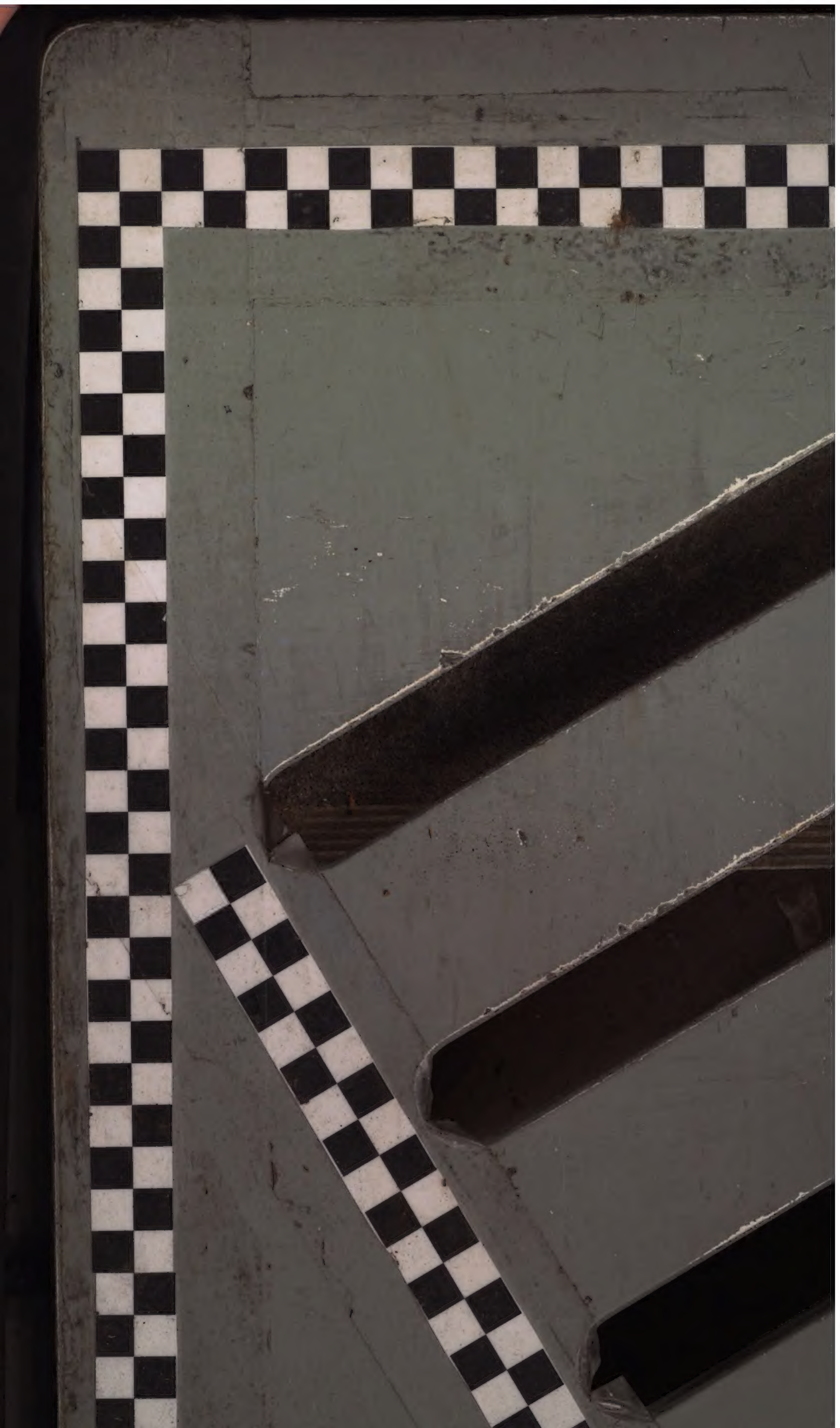
3
2



Tol. le
Le- ge.
NICOLAVS Imus
Dei Gratia imediatæ et exemptæ
Canoniæ S. Michaelis Archang.
ad Insulas Vengenses Vlmae
PRAELATVS et ABBAS,
S.C.M. Consil. et Sacell. perp.

Histoire des Dogmes et des Cultes bons et mauvais de l'Eglise, depuis Adam jusqu'à Jesus Christ. II. Part. Du Culte Levitique a Amsterdam. MDCCIV. par M. Jurieu.

32.
2.

Br 142

Orient) 20 Jud
14

Collegij Wengensis Ulm.

Die Alten Jüdischen Heiligthümer,

in gründlicher Beschreibung, des gantzen Levitischen Priesterthums,

Und

Fünff unterschiedenen Büchern für Augen gestellet.

Predigten

über

die Sonntäglichen Evangelien

des

Kirchenjahres

von

Christian Fürchtegott Gellert.

Neue Auflage.

Leipzig,
bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf.
1770.

Lundius hic, per quem vivunt mortè obruta Dudum
Templa, Sacerdotes, Sacra, Thuris Fragra
Vivit et ipse, nova in Solymâ Templum, atque Sacerdos
Immortali Hymna Sacra perenne ferit.

Sal. Olivecr. Fabricius D.S.S.

Die Alten Jüdischen Heiligthümer,

Gottesdienste und Gewohnheiten,

für Augen gestellet,

In einer ausführlichen Beschreibung

des gantzen

Levitischen Priesterthums,

Und fünff unterschiedenen Büchern:

Es handelt deren

I. Von der Stiffts-Hütten, dero Verfertigung, Geräthen, Versetzung, so wol in der Wüsten, als im Lande Canaan: und wo sie endlich geblieben;

II. Von dem Tempel, so wol dem ersten als dem andern; von dessen Erbauung, Gestalt, Pracht, Geräthen, &c. und zweymahliger Verstörung;

III. Von den Hohen- und andern Priestern, deren Kleidern, Salbung, Amte, und allen Verrichtungen bey der Stiffts-Hütte und Tempel;

IV. Von den Leviten, deren Ursprung, und Aemtern, zur Zeit der Stiffts-Hütte und des Tempels; auch was sie mit den Priestern im Amte gemein gehabt; wie auch von beyder Einkünfften und Verpflegung;

V. Von dem täglichen Gottesdienst der alten Hebräer, in und ausser der Stiffts-Hütte und Tempel; dero Wochen-Monat- und Jahr-Festen;

Dis Werck,

Dergleichen in Teutscher Sprache noch niemahls heraus gegeben worden:

Zeiget alle und Jede der alten Jüden heilige, wie auch andere Gebräuche umständlich und gründlich; weiset, wohin solche gezielet; und machet durch Beyhülffe so wol der glaubwürdigsten Jüdischen, als vieler hochgeachteten Christlichen Scribenten, alles so deutlich,

Daß es nicht nur zum Verstande heiliger Schrifft grosses Licht geben, und gleichsam als ein Schlüssel derselben nützlich gebrauchet werden; sondern auch männiglichen, wes Standes er sey, wegen vieler darinnen vorkommenden curieusen Sachen, zur historischen Ergetzung dienen kan.

Ist mit zierlichen, und zur Erleuterung helffenden Figuren; wie auch aller Capitel wohlgefasseten Summarien und Marginalien, vermittelst dreyzehen-jähriger Mühe und Forschung sorgsamst ausgearbeitet

Durch

JOHANNEM LUNDIUM,

Treuen Diener am Wort GOttes zu Tundern im Hertzogthum Schleßwig,

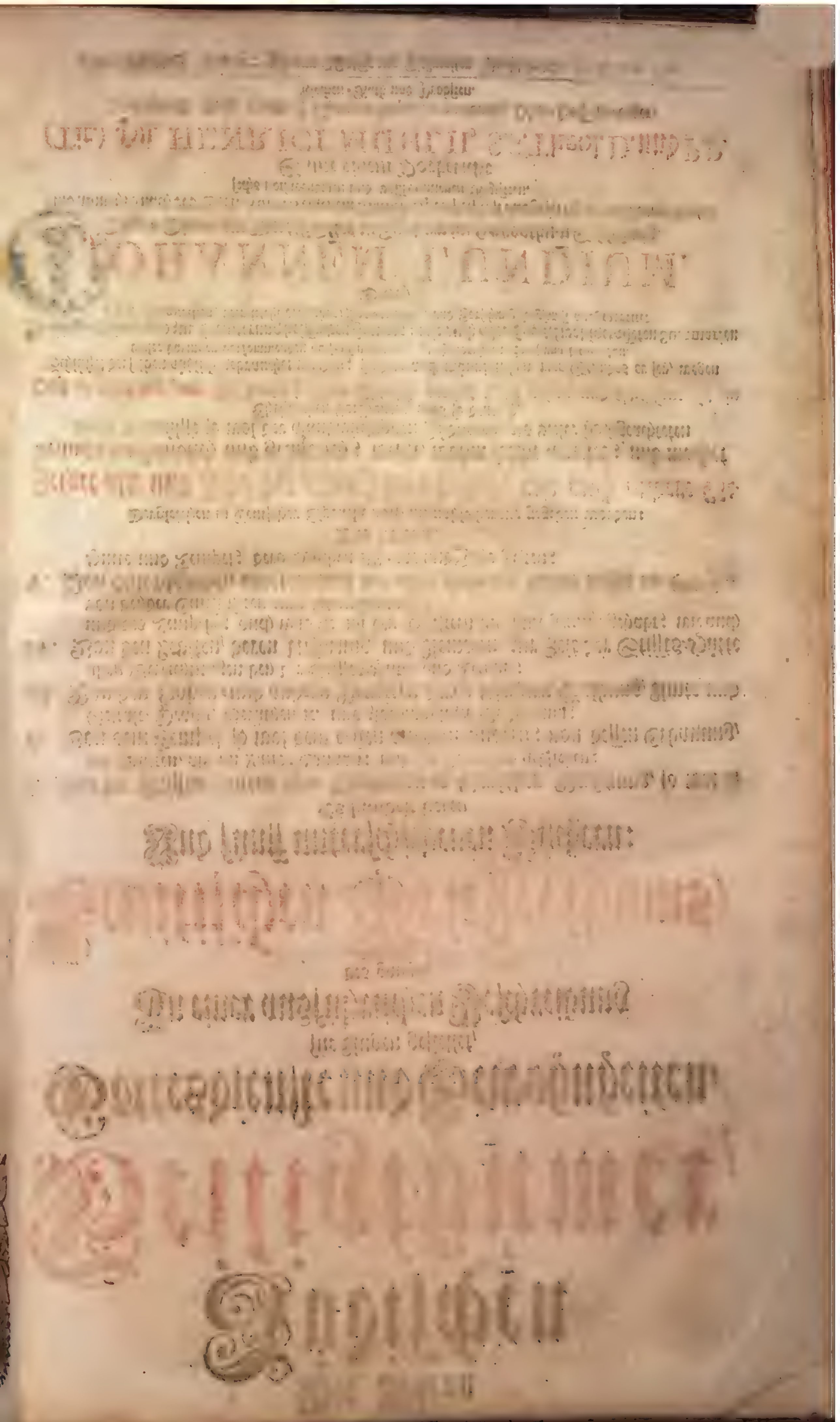
Und numehro nach des Seel. Autoris eigenem Manuscripto fleißigst ausgefertiget, nebst beygefügten sechs nothwendigen und vollkommenen Registern.

Samt einem Vorbericht

(Tit.) Hn. HENRICI MUHLII, S.S. Theol. D. und P.P.

Hoch-Fürstl. Holst. Gottorff. General-Superintendenten, Ober-Hoff-Prediger, Kirchen-Rath und Probsten.

HAMBURG, Verlegts Johann Wolffgang Fickweiler, Buchhändler im Dohm, 1722.



Vorbericht.

Dem geneigten Leser wünschet viel Gnade und Friede von GOtt!

HENRICUS MUHLIUS, D.

Geneigter Leser.

Es wird demselben hiermit ein Werck dargereichet, worinnen der Autor die Alten Jüdischen Heiligthümer, Gottesdienste und Gewohnheiten, in einer ausführlichen Beschreibung des gantzen Levitischen Priesterthums umständlich und gründlich für Augen gestellet. Von dessen Würdigkeit so viel weniger nöthig itzund überflüßige Worte zu machen, je gröſſer der Nutzen, so uns zugleich von der Vortrefflichkeit dieser Arbeit sattsam überführen kan. Wer das Verlangen hat, GOttes Wort mehr und mehr zu verstehen, der pflegt insgemein den Preiß solcher gestalt auf die Bücher zu setzen, nachdem sie zu dessen Verstand behülfflich seyn. Daher zweifle ich nicht es werde dieses Werck auch seine gebührende Hochachtung finden; welches nemlich zur Erläuterung der Göttlichen Schrifft ein so grosses beytragen kan.

Man findet die Spuhr von solchen Materien warhafftig in allen Büchern nicht allein des Alten sondern auch des Neuen Bundes. Von jenem meyne ich, liege es zur Gnüge am Tage, und wird derjenige nirgend im Alten Testament können fortkommen, der von dem Levitischen Wesen keine gründliche Erkänntniß hat. Dieses giebt in vielen Stücken das rechte Licht, und kan man in Mose und den Propheten nicht den vierdten Theil verstehen, wann man solcher Dinge nicht kundig. Es kan nicht fehlen, das Alte Testament muß in den meisten Oertern schwer und dun-

ckel bleiben, wann man die alten Gebräuche nicht weiß; Und erinnere ich mich hiebey der Worte, die Const. L'Empereur in Epistol. Dedicat. ὁδοιπορίας Mosis Kimchi, und aus ihm der ungenannte Auctor in seinem specimine Antiquit. abstruf. in N. fœdere à Matthæo cæterisque Evangelistis memoratarum hievon in der Vorrede anführet: iis præteritis, si quis loca, ubi eorum fit mentio, intelligere vel enarrare cupiat, merito compellabitur Apollinis ad Hectorem, verbis;

Νῦν σὺ μὲν ὧδε θέεις, ἀκίχητα δαίμοσιν, *nunc tu quidem sic curris, inaccessa perse-*
quens. Desudatur frustra, cum ea, quæ rituum Judaicorum luce egent, alio varia subtilitate detorquentur. Wir sehen was vor Irrungen oder unauflößliche Schwierigkeiten daher bey den alten Auslegern in den vorigen Zeiten öffters entstanden, wovon die ersten Väter so viel weniger frey sind, je mehr sie von dergleichen Studien entfernet waren. Ich könte leicht hievon merckliche Exempel anführen, aber ich will mich für dismahl mit der blossen Erinnerung des Hieronymi vergnügen: Aliud esse proprios libros componere, v.g. de avaritia & de fide, de virginitate, de viduis, & super unaquaque materia testimoniis Scripturarum hinc inde quæsitis eloquentiam jungere secularem, & pæne in communibus locis pompaticum jactare sermonem; Aliud in sensum Prophetæ & Apostoli ingredi, intelligere cur scripserint, qua sententiam suam ratione firmaverint, quid habeant in Veteri Lege proprium Idumæi, Moabitæ, Hammonitæ, Tyrii, Philisthiim, Ægyptii & Assyrii --. Necesse est enim juxta diversitates locorum & temporum & hominum quibus scripta sunt, diversas & causas & argumenta & origines habeant. Allein, hieran ward zu Hieronymi Zeiten wenig gedacht, und blieb dergleichen Untersuchung auch noch sehr fremd in den ersten Zeiten nach der Reformation, da man mehr geflissen war, eine und andere Religions-Controversie abzuhandlen, als dem eigentlichen Sinn- und Wort-Verstand der Schrifft nachzuforschen. Und ob wir gleich in diesem Stück ein grosses Voraus haben, und die Schrifft nunmehro fleißiger untersuchen und besser durch Gottes Gnade verstehen, als viele von denen Alten, und daher von keinen unbekannten Dingen reden, wann etwas von denen Levitischen Ceremonien und Gebräuchen vorfällt; so müssen uns gleichwol auch heutiges Tages so viel Oerter der Schrifft schwer und dunckel bleiben, nachdem uns an der vollenkommenen Wissenschafft des Levitischen Gottesdiensts und Israelitischen Volcks noch ein grosses mangelt. Denn wann dessen, wie auch anderer benachbarten Orientalischen Nationen veraltete Gebräuche der heutigen Welt genug bekannt wären, so würden ohnfehlbar viele Schwierigkeiten in der Schrifft desto leichter zu heben seyn, und viele Sprüche, die dem Leser den Muth nehmen, und darinn übergangen werden, weit lieblicher und schmackhaffter werden.

So stehet denn diß feste, je mehr Einsicht man in das alte Levitische Wesen hat, je deutlicher und angenehmer wird die Schrifft Altes Testaments werden, und das Vergnügen desto grösser, zu schauen **das anmuthige**, נעם יהוה, **oder den schönen Gottesdienst des HErrn.** Und was will man sagen von dem Neuen Testament, nachdem ja keiner leugnen kan, es haben Christus, die Evangelisten und die Apostel, hin und wieder in ihren Predigten und Schrifften auf die alten Jüdischen Ceremonien

und

und Levitischen Gewohnheiten allerdings ihr Absehen gehabt. Wer hierin nun nicht erfahren, wie will der verstehen, was Christus z. e. von den Gaben-Opfferen auf dem Altar, vom Sabbath, Festen, Aussatz, Ehe, u. s. w. redet; Was die Evangelisten von der Beschneidung, Reinigung der Kindbetterinnen, von ihrem Opffer, von Lösung der ersten Gebuhrt, vom Priester-Amt, Räuchern und dergleichen melden; und was die Aposteln ferner in ihren Schrifften von dem unschuldigen und unbefleckten Lamm so der Welt Sünde getragen, von Christi Hohen-Priesterthum und dessen Beschaffenheit, von dem Tabernackel, Stiffts-Hütten, Tempel, Altären, heiligen Oertern, und Personen, dem Gnadenstuhl, güldenen Leuchter, von geistlichen Opffern der Christen und von anderen Ceremonien des Levitischen Gottesdiensts so häuffig anführen. Sie lebten unter Juden, und hatten mit den Juden am meisten zu thun, so könnt es auch nicht anders seyn, es müsten ihnen nothwendig so wol ihre alte als damahls eingeführete Gebräuche fleißig vor die Augen liegen. Daraus denn ohnstreitig viel Vortheil zu schöpffen, daß man zu dem rechten Verstande des Neuen Testaments so viel näher gelange. Gewiß ist es, in den Evangelischen Historien, so deutlich sie auch seyn, werde dem jenigen vieles unbekannt bleiben, der sich um solche Jüdische Dinge nicht eben sonderlich bekümmert, und sie gleichsam als sey wenig daran gelegen von der Hand abweiset.

Daher kommen dann mannichmal so viele magere oder auch ungereimte Erklärungen, die man hin und wieder von denen Postillanten vor gültig annimt, zumahlen wann es an einer grossen Pompe weitgesuchter Worte, und allerley fremden und vom Text gantz abzielenden Sachen nicht fehlet. Aber das übergehe ich itzund, und mag eben so wenig die Irrungen berühren, so sich in den Auslegungen über die Briefe der Apostel werden angeben, so man das alte Levitische Wesen und Mosaischen Gottesdienst ausser der Acht lässet. War Paulus nicht ein Hebräer, in den Jüdischen Ceremonien und Gebräuchen unterrichtet zu den Füssen Gamalielis? Und ob GOtt ihn gleich hernach als ein herrliches Werckzeug zu der Bekehrung der Heyden gebrauchte, so hat er doch in diesem seinem Apostel-Amt auch der Juden nicht können vergessen, denen er mit solcher Liebe noch zugethan bliebe, daß er auch wünschete ein ἀνάθεμα verbannet zu seyn von Christo und dessen Gemeine, und allerley leibliche Marter und Trübsahl auf die höchste erdencklichste Art in der Welt auszustehen, üm seiner Brüder willen, die seine Gefreundte waren nach dem Fleisch, wann es möglich sie zu erhalten und zum Gehorsam des Glaubens zu bekehren. Rom. 9. v. 3. Darauf er denn das meiste auch in seinen Briefen gerichtet, nicht allein denen Griechen oder Heyden, sondern auch den Juden zum besten, auf welche er hin und wieder seine fürnehmste Absicht hat, und dannenhero so mannigmahl nach ihrer Gewonheit mit ihnen redet. Worinnen ihm die andern Apostel gleichfalls in ihren Briefen gefolget. Ich kan deswegen nicht ungemerckt vorbey gehen lassen, was ein gelehrter Freund der Herr Braunius in der Vorrede seiner neuligst heraus gegebenen Selectorum Sacrorum hievon gründlich berichtet: Judæos undique inter omnes gentes fuisse dispersos, ubique fere habuisse Jus Civitatis, Scholas, Synagogas & Academias; ad varia munera & dignitates publicas a Principibus & Magistratibus Ethnicis fuisse

sæpe evectos. Eorum tanquam de sua gente, de suis tribulibus atque fratribus, Apostolos præcipuam habuisse curam, ut in fide Jesu Christi a Patribus promissi Messiæ edocerentur; etiamsi tamen eos, qui natione fuerint Gentiles, non neglexerint, eorumque salutem quovis modo procurare studuerint. Dieses führet er darauf in dem ersten Buch sehr artig, und mit mehrern Umständen aus, und suchet insonderheit mit Macht zu behaupten, es sey von vielen gelehrten Auslegern darinn versehen, daß man diejenigen, an welchen die Apostel ihre Briefe geschrieben, insgemein für gebohrne Heyden gehalten, da doch die meisten Juden gewesen, an denen die heilige Männer auch in ihren öffentlichen Briefen gearbeitet. Woraus denn so viel mehr zu sehen ist, wie nöthig die Wissenschafft der Jüdischen Gebräuche sey, daß wir den vollen Sinn der Aposteln in ihren Schrifften einnehmen.

Man versuche es z. e. mit dem Brief an die Galater, an die Hebræer, und andern, es wird sich sattsam finden, was dergleichen Antiquitäten hin und wieder für Gewicht geben, und daß so wol in Untersuchung der Worte als der Sachen selbst. Denn beydes hat hier fast durchgehends in dem gantzen Neuen Testament manche schöne Erläuterung; und fällt mir hiebey ein, was Johan Stephan Rittangel in seinen Jüdischen Neu-Jahrs Solennitäten zu Königsberg An. 1652. gedruckt p. 235. an Seine Chur-Fürstl. Durchl. von Brandenburg in dem daselbst eingeführten Briefe meldet; **Daß er ein ziemliches Werck, und bey 80. Bogen zusammen getragen, in welchem er nicht** Opinionibus (quia opinio versatur circa illa quæ se aliter habere possunt) **sondern** Authoritatibus omnium seculorum tam Judaicæ quam Christianæ Ecclesiæ & antiquitatis **erwiese und gründlichen darthue, daß nicht ein Tittel oder Buchstab im Neuen Testament, der nicht in der Jüdischen Antiquität auch zu finden sey: Ja daß die allgemeine Jüdische Kirche je und allezeit einhellig eben dasselbe gelehret und geglaubet, was die wahre Christliche Kirche lehret und glaubet.** Daß dieser Mann nach seiner Bekehrung zum Christlichen Glauben, (denn er war ein gebohrner Jude,) einen rühmlichen Eifer vor unsere wahre Religion gehabt, davon können verschiedene schöne Schrifften zeugen, welche der Herr von der Wayen zu Franequer neulicher Zeit wieder hervor gesucht. Seine Libra Veritatis, der ein ungenannter Vorfechter der wiedrigen Socinianischen Partheyen die Bilibram veritatis entgegen gesetzet, wie auch das Buch de ritibus Paschalibus, und de veritate Religionis Christianæ, sind lesens würdig; Und verdienet nicht weniger der obberührte Teutsche Tractat von den Jüdischen Neu-Jahrs-Solennitäten, daß er durch einen neuen Druck mehrern bekandt werde. Ich könte leicht dazu einige Anmerckungen geben, weil ich vor etlichen Jahren diese deutsche Ubersetzung mit dem Hebräischen Text verglichen, und worinn eines vom andern hin und wieder abgehet, und was sonst mehr dahin gehöret, mit Fleiß beygetragen. Aber hievon zur andern Zeit.

Indessen wer das nicht gläuben will, was dergleichen alte Levitische Handlungen und Gebräuche, und deren gute Wissenschafft, in gründlicher Unter-

Untersuchung der gantzen heiligen Schrifft vor unvergleichlichen Nutzen schaffen, der lese Jo. Drusii, Joh. Merceri, Ludovici de Dieu, Christophori Cartwichti, Eduardi Pocockii, Jo. Seldeni, Jo. Lightfooti, Ludovici Capelli, Jacob. Altingii, Jo. Coccejî, wie auch der Buxtorffiorum, Bocharti, Burmanni, Witzii, Wayenii, Braunii, Vitringæ und anderer unter denen Reformirten Lehrern; Imgleichen derer Unsrigen Geieri, Tarnovii, Schiccardi, Sauberti, Varenii, Glassii, Franzii, Schmidii, Carpzovii, Frischmuti, Pfeifferi, Wagenseilii und anderer, so wol der älteren als neueren vortreffliche Arbeit über gantze Bücher oder eintzele Stücken des Alten und Neuen Testaments, die itzund in der grossen Menge nicht eben anzuführen sind, und urtheile hernach nach seinem Gewissen, wie weit solche Jüdische Dinge zu fernerer Erläuterung der Biblischen Texte zu statten kommen.

Ein mehrers von dieser Materie mag ich in der ietzo nöthigen Eil nicht berühren, weil die Sache ohne dem klar genug ist, und eine nähere Ausführung an einen andern Ort gehöret; Wüste auch nicht, was einer so offenbahren Wahrheit solte können von jemand entgegen gehalten werden, ohne was etwa von denen geschehen möchte, welche hierinnen gantz unerfahren. Denn diese können nicht anders als von dergleichen Sachen eine wiedrige Meinung hegen, welche. so nützlich sie auch sind zu dem rechten Verstand der Schrifft, ihnen dennoch gantz gering und vergeblich scheinen. Ja, daher kömmts, daß die Darstellung solcher Dinge von dem Levitischen oder Mosaischen Gottesdienst, von der Gelegenheit der heiligen Stadt und des Tempels, sammt den darinn sonst üblichen Ceremonien, zumahln wann sie vielleicht in Predigten und Examinibus der Nothdurfft nach angebracht wird, bey einem und andern so schlecht angeschrieben stehet. Ich gedencke, und zwar gleichsam im Vorbeygehen, itzund an die harte Beschuldigung, da man dergleichen Untersuchung aus dem Eingeweide der göttlichen Schrifft selbsten mit einem so unangenehmen Namen beleget. Putidiusculum fuerit notitiam minutiarum abrogatæ Liturgiæ Mosaicæ scrutari; vel de situ, Structura, & Ornatu Templi Hierosolymitani percunctari, und also bald darauf solche und dergleichen Fragen nebst andern zum Exempel von Johanne dem Täuffer, wie viel Monath er im Gefängniß gehalten, von dem grossen Leiden des Heylandes wie viel Stunden dieses gewähret, u. s. w. zu denen Dingen mit rechnet, davon Paulus seinen Titum erinnert, cap. 3. v. 9. der thörigten Fragen, der Geschlecht-Register, des Zancks und Streits über dem Gesetz, entschlage dich, denn sie sind unnütz und eitel. Es ist wahr, wann man die Abhandlung der veralteten unter uns abgestelleten Mosaitischen Gebräuche, oder des Tempels und anderer solcher Dinge, wovon gleichwol die Schrifft meldet, solte sein vornehmstes Absehen in Predigten und Examinibus seyn lassen, so würde ichs vor eine unnütze, eitele, ja unverantwortliche Methode halten. Und wäre freylich zu wünschen, daß mancher zu mehrer und reicherer Erbauung seiner Zuhörer predigte. Denn so müsten offtmahls allerley seltzame und gantz ungereimte Auslegungen, so vieles Disputiren, unnöthiges Philologisiren, Critisiren, sammt denen weit-umschweiffenden, so genannten Realien, oder vielmehr Lappalien, zurück bleiben. Die mich kennen, werden wissen, wie weit ich Theil an solcher Art

zu predigen oder examiniren nehme, zumahlen, wann es zur Sache oder Erbauung nichts hilfft, und das Auditorium nicht dadurch, wie man saget, delectiret, sondern vielmehr eludiret wird. Indessen wann es der Text auf der Cantzel oder Umstand einer Sache in denen Examinibus erfordert, so sehe ich gleichwol keines weges, warum ein Lehrer diese Dinge, zu denen Gebräuchen des Mosaischen oder veralteten Jüdischen Gottesdienstes und andern Materien so wol Altes als Neues Testaments gehörig, der Nothdurfft nach nicht untersuchen und fürtragen dürffe. Bevor man die Untersuchung eines Lehrstücks verbeut, oder verdächtig machet, so meine ich muß man ja wol versichert seyn, daß es in der Schrifft nicht stehe. Und wie solte das verdrießlich oder endlich gar unnütz und eitel seyn, wann man sich bemühet das zu wissen, und andere, so viel dienlich, zu lehren, was GOtt haben will. Warum hat er dann mit dergleichen Dingen insonderheit das Alte Testament fast von Anfang biß zu Ende angefüllet, wann er sie nicht will von einem Lehrer untersuchet und fürgetragen haben? Ohne ist es nicht, daß etliche Materien in der Schrifft nützlicher und erbaulicher als die andern sind. Der Heyland selbst unterscheidet die gröſſere Gebote von den kleinern. Wer will zweiffeln, daß die Grund-Lehren unsers Catechismi Lutheri nicht solten weit höher und nöthiger seyn, als die Dinge vom Tempel und von der Stadt Jerusalem, imgleichen von denen fleischlichen Rechten des Levitischen Gottesdiensts zu wissen.

Darum müssen jene vor diesen auch freylich in der Lehr-Art einen grossen Vorzug haben. Doch ist gleichwol auch kein Stück der Schrifft endlich zu versäumen, oder zu verachten. Es bietet doch das eine dem andern die Hand, und bleibet es wol dabey, daß die Bibel nichts unnützes oder überflüßiges in sich hat. Es ist kein Wort, so gering es auch scheinet, geschweige etwas mehres, in der Schrifft vergeblich gesetzet. Schön urtheilet deswegen Basilius: ἀργὸν ῥῆμα ἐν τῇ γραφῇ, βλασφημία δεινή, **sagen, daß ein unnützes oder überflüßiges Wort in der Schrifft sey, ist eine schwere Lästerung.** Hieronymus will auch nicht einmahl ein καὶ in der Schrifft unnütz und eitel halten; **Ja alle Reden, spricht er, Syllaben, Strichlein und Puncte sind voller Nachdruck und haben ihren sonderlichen Sinn und Meinung.** Man höre hievon einen Chrysostomum reden in seiner 35. Homilie in Johannem: Quemadmodum in auri metallis ne minimam quidem venam quispiam, qui rem intelligat,, omittere patitur; utpote quæ ad augendas divitias plurimum faciat: ita & in divinis scripturis ne unum jota aut unus apex imo ne dimidium quidem prætermittendum est, sed omnia diligentius indaganda: Nam a Spiritu Sancto omnia proveniunt, neque in his quicquam supervacaneum, nihil non necessarium. Mit diesen und andern vortreflichen Lehrern mag es dannenhero derjenige ausmachen, der die Hochachtung solcher Levitischen und andern Dinge durch eine falsche Glosse der Paulinischen Worte als unnütz und eitel verworffen haben will. Vielleicht kommt es mit einer Theologischen Klugheit besser überein, daß man andere vielmehr erinnere, in dergleichen so viel möglich Maaß zu halten, und ja nicht weiter zu gehen, als die Er-

läute-

läuterung des Textes und Erbauung des Auditorii leidet. Wie ich denn auch zum höchsten mißbillige, daß man das Accessorium oder die bey einkommende Dinge einer Materie, die man vor hat, dem principal oder Haupt-Werck deroselben vorziehen, dieses übergehen, und von jenem die gantze Predigt machen wolte.

Man darff dergleichen Untersuchung auch nicht eben darum für eine gantz überflüßige und unnütze Speculation ansehen, weil es Sachen, die zu den Haupt-Articuln des Glaubens nicht gehören, und also zu Erlangung der Seligkeit unnöthig. Denn ich halte dieses mit dem gelehrten Jean d'Espagne gleichfalls für eine Maxime, welche der Unwissenheit zu Liebe eingeführet worden, daß ein Christ nichts mehr lernen dürffe als dasjenige, was bloß allein zu Erlangung der Seligkeit nütze. Nachdencklich redet zu diesem Zweck angeregter Scribent Part I. der allgemeinen Irrthümer cap. 9. pag. 417. Edit. A. 99. Es unterstehet sichs niemand recht und rund heraus zu sagen, daß die Schrifft etwas anders, als dasjenige, so zu unserer Seligkeit dienet, in sich enthielte. Nichts destoweniger so sind, ungerechnet unterschiedlicher vieler Historien, alle Geschlechts- und Zeit-Register, alle Etymologien und Nahmens Deutungen, alle Beschreibungen der Länder und Gebäude, alle Ceremonial-Ordnungen, alle Prophetische Vorbildungen, alle Geheimniß-volle Reden, und viel andere Dinge der Heiligen Schrifft, nach der Meinung des Pöbels lauter überflüßige Sachen, darum, dieweil er hierinnen nichts finden oder sehen kan, so zu seiner Seligkeit helffen könnte.

Wer nun alle dasjenige, was solche Ignoranten vor unnöthig und überflüßig in der Heiligen Schrifft ansehen, von derselben weg thun wolte, der würde die Bibel schwerlich auf den Viertel Theil desjenigen, so sie in sich begreifft, bringen, da doch im Gegentheil die Römische Catholische dafür halten, daß man dieselbe noch üm gar viel vermehren solte.

Ist aber dieses ein Irrthum, der dem unwissenden Pöbel zukommt, so wird sich ja ein vornehmer Lehrer vor solchem desto mehr hüten, welcher billig mit allem Fleiß dahin trachten soll, daß der von GOTT anbefohlene Wachsthum 2. Petri 3. v. 18. in der Erkänntnüs Christi und seiner Geheimnüssen bey den Gemeinen mehr und mehr befodert werde. Ich habe daher öffters verlanget, und pflege insonderheit darauf bey meinen Visitationen zu treiben, daß mehrere Stücke der Schrifft denen Zuhörern von ihren Lehrern möchten bekannt gemacht, und folglich die ratio Catechisandi Biblica auch bey der anwachsenden Jugend, welche

den

den Grund des Catechismi schon ziemlich wol gefasset, mit Fleiß fürgenommen werden. Wohin mein seliger Herr Antecessor sich auch so rühmlich in diesen Landen bearbeitet, von dessen Predigen und Examinibus wenigstens ein jeder, [illegible] nicht partheyisch richtet, und Schrifft liebet, weit grösser Æstim machen wird.

Es würde ohnstreitig unserer Evangelischen Kirche dadurch nicht übel gerathen seyn, wann auch der gemeine Hauffe die beyden Zeugen GOttes, nemlich die Schrifft Altes und Neues Testaments, Offenbahr. 11. in ihrem Marck und Zweck etwas besser kennen lernete, damit sie vor allen in dem Zeugnüsse JESU, als welches der Geist der Weissagung und Schlüssel der Erkänntniß ist, mehr und mehr befestiget, und an dem Verständnüß, nach des Apostels Vermahnung 1 Cor. 14. v. 20. vollkommener werden möchten. Wozu dann eine solche Art zu catechisiren aus denen nöthigsten und nützlichsten Geschichten, Sprüchen und Geheimnüssen, oder gantzen Büchern, der Schrifft gewiß ein unvergleichliches beytragen würde. Zu dem Ende bin ich schon eher auf die Gedancken gerathen, nebst einer deutlichen Anleitung, daß man hierinn desto nützlicher und mit einem mercklichen Unterscheid verfahren möge, des Augustini fürtreffliches Buch de Catechisandis rudibus hiesiger Presse zu untergeben. Meine vielfältige Amts-Geschäffte aber haben diß Vorhaben gehindert, welche mir wenige müßige Stunden lassen. Man schlage nur nach das dritte Capitel, es wird sich schon zur Gnüge zeigen, was die alte Kirche hievon vor Meinung gehabt.

Augustinus will nicht allein von keiner andern als Biblischen Materie wissen, sondern das gantze Wort GOttes von Anfang biß zu Ende in solcher Catechisation über haupt überleget haben, doch so, daß die vornehmsten Glaubens-Articul zur nähern Betrachtung gleichwol ausgenommen werden. Man vergleiche dabey was der Auctor der so genannten Apostolicarum Constitutionum lib. 7. Cap. 39. ὁ μέλλων κατηχεῖσθαι τὸν λόγον τῆς εὐσεβείας &c. zu gleichem Zweck anführet. So solte dann ja wol billig die unumgängliche Untersuchung solcher Ceremonien des Mosaischen Gottesdienstes (damit ich das übrige vorbey gehe) die man aus einem mir wolbekañten Absehen minutias abrogatæ Liturgiæ Mosaicæ neñet, nach dem Exempel der alten Kirchen in denen Predigten und Examinibus, wenn die Masse nicht überschritten wird, eine geneigtere Approbation finden. In dem Briefe Pauli an die Galater Cap. 4. v. 3. und an die Colosser Cap. 2. v. 20. &c. heissen dergleichen Dinge στοιχεῖα τοῦ κόσμου, die ersten Anfänge, oder die ersten Anleitungen der Welt, nemlich primæ Pædagogiæ, wie es unser Glasius artig erkläret pag. 1301. Philol. Sac. per quas Deus priorem mundum sive populum Veteris Testamenti informare voluit, weil GOtt die Jüden durch solche als erste Anfänge und Rudimenta hat unterweisen wollen.

So waren dann solche Ceremonien der Mosaischen Liturgiæ die Materie der alten Jüdischen Catechisation, ja gleichsam das A. B. C. in der Kirche des alten Testaments. Deren Bedeutung man Anfangs zu erlernen hatte, und wodurch man hernach zu höhern Dingen angeleitet wurde. Und diß muß auch der eintzige Zweck eines Lehrers bleiben,

daß

daß den Gemeinen nicht nur die äusserliche Schalen, sondern fürnemlich der Kern fürgeleget werde. Denn darinn finden eben die Seelen so GOttes Wort lieben den grösten Schmack, wann man die Deutung aller solcher Levitischen Heiligthümer in Christo oder seiner Kirche zeigen kan. Wohin auch unsere Bemühung eintzig gerichtet seyn muß, daß ihnen Christus insonderheit in dem gantzen Levitischen Schatten-Werck, gleichsam als auf unterschiedlichen Taffeln abgemahlet, für Augen gestellet werde. Und was zu diesem Zweck in den Predigten und Catechisationen angeführet wird, das ist auf keine Weise überflüßig oder unnütz zu achten. Ich halte vielmehr daß man deswegen nach dem Ursprung oder Ursache, und dem rechten heilsamen Verstand des veralteten Levitischen Hütten- und Tempel-Diensts so viel fleißiger zu forschen. Denn sonst ists freylich nicht zu leugnen, daß das gantze Ceremonial-Gesetze nichts anders, wenn man nemlich dessen Rationes nicht weiß, als ein grosser Bündel vieler unnützen Beschwerden.

Der Tempel hat das Ansehen eines Schlacht-Hofes, und die Opffer sammt andern Satzungen scheinen eine vergebliche überflüßige Mühe zu seyn. Siehet man es aber in seinem Ursprung an, so ist alles, ja auch die kleinsten Umstände oder minutien des Mosaischen Dienstes, gantz wichtig, und bleibet es allerdings wahr, was Hieronymus von dem Levitico in dem bekannten Send-Brief an seinen Paulinum schreibet: In hoc singula Sacrificia, imo singulas pœne Syllabas, & vestes Aaron, & totum ordinem Leviticum spirare Cœlestia Sacramenta.

Wie weit die Juden in diesem Stück gesehen, das habe ich an einem andern Ort aus ihren Schrifften selbst mit mehrern berühret, welches hier zu wiederholen unnöthig. Doch muß gleichwol Spenceri, Marshami und anderer grosse Blindheit nochmahl öffentlich bedauren, die hier so wenig von Christo und seinen Geheimnüssen finden können, und daher auch den Nutzen einer solchen Untersuchung so gering machen. Es hält aber die Schrifft mehr dergleichen Materien in sich, welche wann man sie an sich selbsten betrachtet, gar mager und unnütze, oder doch auffs wenigste von schlechter Würde zu seyn, äusserlich scheinen, wenn man nicht wol Achtung darauf giebt, wohin sie sonst von GOtt angesehen und gerichtet sind. Läst man sich aber diese Sorgfalt fleißiger angelegen seyn, so wird man überflüßig wahrnehmen können, wie es ein rechtes Kunst-Stück des Heiligen Geistes sey, daß er öffters die allergrössesten und wichtigsten Geheimnüsse unter der äusserlichen Gestalt der allergemeinsten Materien und Sachen habe verbergen wollen. Und so irre ich denn auch nicht, wenn ich sage, daß solche dem Ansehen oder irrigem Urtheil nach gar gering-schätzige minutien des Mosaischen Kirchen-Wesens vielmahls eine kostbare Schatz-Kammer der Theologie sind, in welcher gantz unschätzbare Sachen verdecket liegen.

So hat man sich denn ja wol für zu sehen, daß man erstlich alles wol untersuche, ehe man über seinen Bruder und dessen Arbeit bey den Gemeinen ein ungleiches Urtheil fället, und wenn man sich ja mit der Schrifft nicht weiter will vergnügen, als daß man nur die

Glaubens-Articuln daraus befestige, und die Haupt-Wiedersacher wiederlege, so gönne man es doch andern, und tadele es nicht, daß sie sich auch an den übrigen Stücken des Göttlichen Worts, worinn die mannigfältige Weißheit GOttes sich nicht weniger offenbahret, erlustigen.

Aber vor jetzo genug; Ich muß eilen, weil mich die Feder über Vermuthen weiter geführet, als mein Absehen bey dieser Gelegenheit war. Doch wird hoffentlich der Nutze des gegenwärtigen Wercks auch eben hieraus so viel mehr zu erkennen seyn. Es hat der selige Lundius als ein fleißiger Lehrer und Forscher der Schrifft, auch in solcher Untersuchung des Levitischen oder Mosaischen Gottesdienstes sonderbahre Lust und Vergnügung bezeuget, welche ihm fast die meisten Stunden, so ihm von seiner ordentlichen Amts-Verrichtung übrig gewesen, versüsset. Je grösser und ernstlicher nun das Verlangen war dergleichen Dinge so viel möglich zu erkennen, und solche nicht nach dem Exempel vieler andern als etwas unnützes und überflüßiges von der Hand abzuweisen, je leichter und süsser schien ihm alle Bemühung und Arbeit die Schrifften so vieler berühmten Männer zu durchsuchen, und daraus mit unverdrossenem Fleiß so mancherley Blumen zu sammlen, und untereinander zu vergleichen.

Dadurch es dann geschehen, nach dem er in das Levitische Wesen allmählig gründlicher eingesehen, daß er endlich schlüßig worden, **die völlige Abhandelung der Jüdischen Heiligthümer und Levitischen Gottesdienstes**, auch dem Teutschen Leser zu gefallen, in fünff unterschiedenen Büchern vorzunehmen.

Es hat der HErr diß Werck seiner Hände auch dergestalt gesegnet, daß es durch 13. jährige unermüdete Arbeit kurtz vor seinem seligen Abschied zu dieser Vollenkommenheit nach Wunsch gediehen.

Ich will dem Leser hievon das Urtheil gern überlassen. Wer dieser Dinge kundig, der kan die Prüfung schon selbst anstellen, und bedarff es also keines fremden Urtheils oder Vor-Urtheils. Es ist kein Mensch ohne Fehler, und so gehets auch mit den besten Büchern die von Menschen geschrieben werden in der Welt, zumahlen in dergleichen unbekannten Materien, dazu so vielfältige unterschiedene Wissenschafften gehören. Weme demnach nur eine von denselben fehlet, so wird es bald hie bald da versehen, daß entweder die Sachen nicht in der geziemenden Ordnung oder mit dem nöthigen Unterscheid vorgestellet, sondern hin und wieder, zum Exempel, Göttliche Gebote und Menschen-Satzungen, alte und neue Ceremonien und Gebräuche untereinander gemenget, und diese öffters mit jenem verwechselt, ja gar zuweilen fälschlich angegeben werden; Oder auch, wann man mit fremden Augen sehen muß, und aus den Brunnen selbst nicht schöpffen kan, daß man viele Dinge aus den Uberseltzungen oder Schrifften und Anmerckungen der neuen Scribenten vor wahr annimmt, denen die Hebräer offtmahls in ihren Büchern selbst wiedersprechen. Was aber diese in ihren eigenen Sachen und Händeln für Gewicht geben können, das beweiset unser Autor gar artig in seiner Vorrede, wohin ich den Leser hiemit verweisen will. Die Worte des Seldeni verdienen, daß sie auch hier in ihrer eigenen

genen Sprache angebracht werden: Quemadmodum Res, Scita, Placita ac Sententiæ Ægyptiacæ ex Ægyptiorum, Phœniciæ e Phœnicum, Græcæ e Græcorum scriptis, quod olim monuit Eusebius, aliæ similiter (velut Anglicæ & Anglorum, Gallicæ e Gallorum, Hispanicæ ex Hispanorum) ediscendæ sunt, ὀρθῶς recte inquit idem, quem sequor, κατὰ τὸ ἀκόλουθον ἡγεμὼν δὲν καὶ τὰ Ἑβραίων ἐκ τῶν παρ' Ἑβραίων, ἀλλὰ μὴ ἄλλοθεν πόθεν ἀποδέχεσθαι, eodem plane jure statuo, res Ebræorum non aliis quam Ebræorum ex libris literisque esse repetendas; Præfat. de jure naturali & gent. Man sage was man wolle, es bleibet wol bey dem Ausspruch des Ligthfoots, in seiner Vorrede der Beschreibung des Tempels zu Jerusalem, sonderlich wie er in den Tagen unsers Heylandes gewesen, Operum Tom. I. p. 551. edit. Roterod. Novi quidem nullorum Actorum scripta pejus audire quam Judæorum, & sæpe etiam merito; liceat tamen ipsis referre Historiam suarum Consuetudinum & Antiquitatum, æque ac aliis; sique iis fidem detrahas, alios afferre qui credenda magis de re prædicta loquantur, impossibile esse agnoscito.

Daher hat der alten Rabbinen Meinung in vielen Stücken dieses Buchs der selige Lundius gar sicher folgen können, auch nach dem Exempel des obenwehnten Ligthfoots in der Beschreibung des andern Tempels selbst, worinn sonst Josephus, der von ihnen in vielen abgehet, bey etlichen mehr Glauben finden will. Unser Autor hingegen hält es billiger zu seyn, den Hebräern mehr als Josepho hier zu trauen, zumahlen ihre Traditiones und Lehr-Sätze, wie Saubertus in der Vorrede de Templo R. Jud. Leon. wol erinnert, zu der Zeit, da der Tempel annoch stand, beschrieben unter den Juden herum getragen und verwahret, nach der Verstörung aber in ein Buch zusammen getragen worden. Und hierinn hat er von vielen berühmten Männern Const. L'Empereur, Seldeno, Pfeifero, Vitringa und andern Beyfall, welche der alten Hebräer Meinung insgemein darum so viel gläublicher schätzen, weil sie dieselben, in ihrer Mischna theils als αὐτόπτας theils als αὐτόπτων Auditores, oder solche Zeugen, die es entweder mit Augen gesehen, oder auch von denen die es gesehen, gehöret, allerdings wollen gehalten haben. Wovon insonderheit des Humphridi Prideaux Vorrede vor seiner Lateinischen Uebersetzung des Maimonidis de jure pauperis & peregrini werth zu lesen. So haben sie dann in denen Dingen, so ihren Tempel oder Tempel-Dienst angehen, den seligen Lundius auch hin und wieder gantz sicher geleitet, und hätte er ohne Zweifel nach solcher Handleitung noch weiter gehen können, wenn er in ihrer Sprache und Schrifften selbsten noch mehr erfahren gewesen. Weil es ihm aber hieran an einem und dem andern Orte gefehlet, so hat er nothwendig auf andere, die ihre Schrifften noch mehr gekennet, bauen müssen. Deren Irrungen er dann nicht allemahl entgehen können, sondern was ihm hierinn menschliches wiederfahren, mit ihnen zu Zeiten gemein haben müssen.

Ich kan also nicht vorbey, ich muß endlich gewisser Massen auf ihn appliciren, was Saubertus vom Villalpando an einem Orte urtheilet. Indessen wie am bemeldten Villalpando sein scharffer Verstand, artiges Judicium, grosse Gelährtheit, billig gerühmet wird, daß ich hier nicht erwehne von der schönen Wissenschafft in der Bau-Kunst; (welche ihm zwar der jüngere Herr Coccejus mit verschiedenen Gründen suchet streitig zu machen, der Herr Vitringa aber in seiner Verantwortung von dem Tempel Ezechielis mit Macht vertheidiget) zu dem auch sein sonderbahrer Fleiß bey vielen eine danckbahre Approbation findet; So kan ich gleichfalls nicht anders, ich meine Ursache zu haben unserm seligen Lundius dergleichen mit Recht nachzurühmen, wovon so mannigfaltige Proben und viele klare Beweißthümer in diesem Buche anzutreffen, welches sich nicht allein an dem Uberfluß von so herrlichen Dingen vor vielen andern solchen Schrifften recommendiren kan, sondern den Leser auch ohne mein Erinnern leicht dahin bereden wird, daß er mit einem zujauchzenden Hertzen erkenne, und des Autoris selbst eigenen Worten in seiner Vorrede beystimme, es sey hier allerdings mit sonderbahren Fleiß und reiffen Urtheil zusammen gesammlet, was hin und wieder mit grosser Mühe Stückweise gesuchet, und öffters bey etlichen tausend Autoribus nicht gefunden wird. Wie dann auch der Nutz desselben freylich eben daraus so viel grösser zu schätzen, daß sich der Autor mit keinen leeren Hülsen vergnüget, sondern die Krafft und Fülle solches Levitischen Wesens in dem kündlich grossen Geheimnüß von Christo fleißig entdecket, und folglich mit grosser Sorgfalt in dem gantzen Werck sich dahin bearbeitet, den Sinn und Weißheit der Göttlichen Schrifft vor allen nach Vermögen zu öffnen. Daher kan und wird es auch niemand übel nehmen, wann er bey Gelegenheit hin und wieder damit umgehet, daß er die Irrthümer oder Vor-Urtheile deren ungescheuet berühre, die in ihren Commentariis und Versionibus oder Erklärungen und Ubersetzungen mit dem wahren Verstande nicht überein kommen. Und zweifle ich nicht, er würde dergleichen unendlich mehr gefunden haben, wenn er sich in diß weite Feld hätte wagen wollen. Doch können die angebrachte Exempel dem Leser schon genug seyn, und den Schlüssel einiger Massen zu den übrigen geben.

Wer von diesen Dingen kan gründlich urtheilen, der wird schon befinden, wie wol oder übel Robertus Sheringhamius in der Vorrede seines Joma geschrieben. Die Worte sind zu weitläufftig hier anzuführen, und weil diß Buch nunmehre in mehrern Händen, nachdem es von meinem Freunde dem Herrn Rhenferd zu Franeker mit einer gelehrten Vergleichung Expiationis anniversariæ Pontificis M. in V.T. cum unica atque æterna expiatione J. C. vor weniger Zeit wieder ausgefertiget, so kan ich dieser Mühe leicht überhoben seyn. Das vornehm-

nehmste gehet dahin, daß er alte und neue Ausleger der Schrifft, die sich um solche Jüdische Altheiten nicht bekümmern oder sie gering achten, vielfältiger Irrthümer beschuldiget. Inexpertus quisquam non facile credat, saget er alsobald darauff, quam multa contra receptos Hebræorum mores temere & inconsulte effutiverint. In ipsis etiam Sacrorum Bibliorum versionibus quot vitia mendaque existant? Dicam quod res est, in plerisque Bibliis translatis multa improba insunt mendacia ex inscitia rerum Judaicarum nata. Man lese was er hievon weiter daselbst anführet, da er endlich die Sache also beschleust, und ich mit ihm: Cum falli & decipi humanum sit; at saltem errores plurimi vitari potuissent, si non temere cuivis, sed tantum rerum Judaicarum peritis, potestas transferendi Sacra Biblia concessa fuisset. Praxis Judæorum in plerisque optimus Scripturæ Interpres est, qua incognita, nemo facile erit ab errore liber, qui sacra Biblia transferre velit.

Aber ich muß zum völligen Schluß schreiten; Es wird der Leser aus obangeregten leicht mercken und gern bekennen, daß diß Werck unsers seligen Lundius der Art sey, welches männiglichen, wes Standes er sey, wegen vieler darinnen vorkommenden angenehmen Sachen zur erbaulichen Ergetzung dienen könne. Doch daß es denen, die Amts halber zur sorgfältigen Betrachtung der Göttlichen Schrifft verbunden sind, gleichwol vor andern herrlich zu statten komme.

Und dieses halte ich auch die Ursach zu seyn, daß es, nachdem es vor etlichen Jahren hier in unserm Schleßwig unter der Aufsicht und Direction meines seligen Herrn Antecessoris in dreyen Octav-Bändern gedruckt, von vielen mit solcher Liebe aufgenommen, daß bald alle Exemplaria vergriffen worden. Wordurch dann der jetzige Herr Verleger so vielmehr bewogen, auf eine Verbesserung in vielen Stücken mit aller rühmlichen Mühwaltung bedacht zu seyn. Und hat man in solcher Absicht nicht undienlich geschätzt, daß es nach des Autoris eigenhändigen Manuscriptis aufs fleißigste nachgesehen, auch das jenige was aus seiner Ordnung in der ersten Edition gerückt gewesen, wieder zusammen gesuchet würde. Wozu die bey dem Manuscripto zierlich abgefaßte Summarien aller Capitel des gantzen Wercks nicht wenig geholffen. Und sind diese nicht allein von Anfang eines jeden Capitels, sondern darauf an ihrem Ort in Margine durch das gantze Buch mit denen vorhero bemerckten Zahlen richtig angedeutet. Dabey noch zu erinnern, daß man dasjenige, was in der vorigen Edition an einigen Orten eingerückt, dem Leser zu gut mit Fleiß behal-

ten, und zum Unterscheide mit asteriscis forn und am Ende bezeichnet.

Mangelts hier also in keinem Stück an dem, was in dem ersten Druck anzutreffen; vielmehr wird man mit vielen Vergnügen mercken, daß nebst denen vom Autore selbst wolgefasten Summarien, Marginaliden und sonst mehreren andern Verbesserungen, noch verschiedene ausführliche und vollständige Register hinzu gekommen. Welche auch in vielen zur Erläuterung des gantzen Wercks nicht wenig werden nützen können.

Und damit endlich zu Befoderung mehrer Deutlichkeit, zumahlen in dergleichen dunckeln und unbekannten Sachen die hierinn häuffig enthalten, nichts versäumet würde, hat man die vom Autore mit eigener Hand entworffene Abrisse wiederum herbey geschafft, und in solchem Stande, als sie der Autor hinterlassen, zierlich in Kupffer zu bringen, ihm angelegen seyn lassen.

Was der selige Mann desfalls vor Mühe gehabt, und worinn sein Vortheil vor andern bestanden, davon kan Num. 72. dessen Vorrede berichten, wie weit aber die Figuren mit den Beschreibungen überein kommen, der Augenschein selbst zeigen.

Es trifft sonst bey mehrern ein, was der Autor von des R. Jeh. Leonis Buch de Templo, so Saubertus übersetzet, pag. 256. anbringet, das viele derer daselbst befindlichen Kupffer aus dem Villalpando genommen, und von dieses Juden Beschreibung weit entfernet seyn.

Man examinire zum Exempel in des Witsii Miscellaneis, in der neuen Holländischen Übersetzung des Cunæi de Republica Hebræorum, in Goeree Joodsen Oudheden und andern dergleichen neuen Scribenten hin und wieder die Abrisse, es wird sich finden wie wenig die Vergleichung mit der Auctoren Meinungen offtmahls zureiche. Und ist es eine gemeine Klage, welche der Herr Braunius neulich in Præfat. Select. Sacr. pag. 36. von solchen Kupffern wiederholet, daß sie mehrentheils nur hinzu gethan werden ad puerorum oblectamenta, vel Bibliopolæ lucrum, quibus lector sæpissime decipitur, & a vero magis abducitur, quam adducatur & in eo edoceatur.

An diesen Beschuldigungen aber darff diß Werck gantz keinen Theil nehmen; Ich finde hier weit ein anders Absehen, und hat der selige Lundius dadurch ein und anders gern wollen deutlicher und verständlicher machen.

Wie viel oder wenig dergleichen Copeyen mit den wahren alten Originalien eintreffen, davon ist eben so leicht nicht zu urtheilen. Es heist hie wie insgemein in solcher Discrepantz: σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἐστὶν, ἐμοὶ δὲ τάδε. Moses selbst hätte in vielen können irren, wann es ihm nicht ausser dem mündlichen Befehl alles in einem Model dargestellet worden. Indem uns nun nicht allein ein solches Modell, sondern auch al-

le Figuren fehlen, so von der Zeit herkommen, da Tempel und Policey noch im Stande, und dergleichen Gebäude, Geräthe, Kleider und sonst vorhanden waren, so ist es unmöglich diese Dinge nach allen Umständen recht für Augen zu legen. Und kan man freylich in den Griechischen und Römischen Antiquitäten mit mehrer Gewißheit verfahren, weil in Griechen-Land und Italien noch viel alte Statuen und Figuren übrig, und man auch hin und wieder ausser selbigen Ländern eine grosse Menge alter Müntze findet, daraus die Gemählde und Kupffer so viel ähnlicher können genommen werden.

Aus diesem Grunde meine ich seyn bey vielen wackern Scribenten vielerley Abrisse desto eher zu entschuldigen, worunter uns manches ein schönes Licht geben kan, ob es schon in einem und andern Umstand versehen, daß man gleichwol offtermahls leicht hätte ändern können wann man nur mehr auf alte als neue Gebräuche gesehen. Ich halte deßwegen eben nicht, daß es wol getroffen, wann uns zum Exempel Arias Montanus und Villalpandus die Figur des heiligen Rauchfasses nach der Gewohnheit der Römischen Kirche mit Deckel und Kette für Augen stellen. Denen doch Goeree in den Joodsen Oudheden, Witsius, Bynæus und andere gefolget. Welche darinn mehrmahls gefehlet, daß sie die Copeyen von andern ohne weitere Untersuchung angenommen. Daher kommets dann, daß zum Exempel in des Herrn Witsii Miscellaneis auf einer eintzigen Tabelle p. 417. so viel unrichtige ja gantz falsche Abrisse anzutreffen. Und ob gleich viele von den Jüdischen Scribenten z. e. Josephus Bar Isachar in Sepher Joseph Daath, Jacobus Raphelius in Sepher Omeck Halacha, Bartenora, Jom Tobh und andere, mehrere Vorsichtigkeit gebrauchet, so sind sie doch von allen Irrungen nicht befreyet.

Ich kan das von unserm Autore auch sagen, daß einige unter seinen Kupffern, so viel mir davon zu Gesichte kommen, noch ziemlich accurat, einige aber gleichfalls von solcher Gattung sind, daß sie aus erwehnten Ursachen endlich mehrer Entschuldigung als völliger Approbation wehrt zu achten. Gnug ist es, daß er nicht weniger hierinn als in dem gantzen Werck sich dahin mit so grosser Sorgfalt bemühet, daß sein unermüdeter Fleiß und der eintzige Zweck aller seiner Arbeit des Höchsten Ehre und des Nechsten Nutze, insonderheit in Untersuchung der Schrifft zu befordern, allenthalben herfür leuchtet. Welches letzte man billig zum Beschluß nochmahls an ihm erkennet und höchstens rühmet.

Wie ich diß denn für die gröste Ehre an einem Theologo und Diener Christi halte, daß er nichts in seinen Studien und gantzem Amt zum Ruhm GOttes und seiner Schrifften unterlasse, und als ein rechter Schrifftgelehrter Matth. 13. v. 52. neues und altes herfür bringe, damit das

Wort

Wort des HErrn in allen Theilen und Stücken seinen Lauf habe, und von Menschen mehr und mehr gepriesen werde.

Hingegen aber achte ichs für die gröste Schande, wann er solche heilige Bemühung nach den unterschiedlichen Gaben und Gelegenheiten an andern mit Macht trachtet verdächtig ja eckelhafft zu machen.

Der HErr, HErr würcke demnach in allen eine rechtschaffene Begierde zu der rechten wahrhafftigen und seligen Erkänntniß seiner Geheimnüssen, und heilige uns je mehr und mehr durch seine Wahrheit; sein Wort ist die Wahrheit.

Ich setze mein Amen darzu, und überlasse den Leser hiemit GOttes seiner ewigen Gnade, mich aber dessen Christlicher Geneigtheit.

Geschrieben in Schleßwig, den 21sten Mertz, im Jahr Christi 1701.

Vorrede.

Des

AUTORIS

an den

Jn Gebühr hochgeschätzten und geneigten Leser.

Jnhalt:

1. Unsere erste Eltern, waren im Stande der Unschuld überaus glückselig.
2. GOtt hat sie nach seinem Ebenbilde erschaffen.
3. Welches sie aber durch ihren Sündenfall verscherzet.
4. GOtt erbarmet sich ihrer wiederum.
5. Verspricht seinen Sohn für sie zur Erlösung.
6. Setzt zu dem Ende das hochheilige Predigamt ein.
7. Wovon solches predigen solle?
8. Es ist aber mit dem Predigamt nicht einerley.
9. Sondern viel anders im Alten als im Neuen Testament damit bewandt gewesen.
10. Warum GOtt das Werck der Erlösung im Alten Testament so dunckel vorgestellet.
11. GOtt macht mit dem Volck Jsrael einen Bund.
12. Und setzt unter ihnen ein das Levitische Priesterthum.
13. Worinn solches bestanden.
14. Christus ist darinnen fürgebildet worden.
15. Welches nicht allein die Heil. Schrifft erweiset.
16. Sondern auch die Juden selbst bekennen.
17. Wiewol nicht wissen, worauf GOtt eigentlich gesehen.
18. Warum?
19. Wir Christen aber wissens.
20. Lutheri Worte hievon.
21. Pauli Zeugniß, wohin das Levitische Wesen gesehen.
22. Hat nicht länger währen sollen, als biß auf Christum.
23. Die andächtige Betrachtung der Levitischen Bilder und Figuren wird recommendiret.
24. Der Heydnischen Götzendienste aber verworffen.
25. David hat an Betrachtung dieses Levitischen Gottesdienstes, seine höchste Lust gehabt.
26. Die Betrachtung des Levitischen Priesterthums wird nochmahlen recommendiret.
27. Auch von JEsu selbsten.
28. Von diesem Levitischen Priesterthum hat noch niemand recht ausführlich etwas geschrieben.
29. Welches auch die Ursache, daß ihrer viele das alte Testament mit Verdruß lesen.
30. Eines Anonymi Zeugniß hiervon.
31. Wie Christus durchs Levitische Wesen fürgebildet worden, haben zwar viele beschrieben.
32. Aber in vielen Dingen haben sie nicht rechte gründliche Nachricht gehabt.
33. Und daher dasselbe gantz anders vorgestellet, als es gewesen.
34. Worinn sie gefehlet.
35. Matthias Flacius hat eine ausführliche

Beschreibung des Levitischen Kirchen-Wesens, schon vor etzlichen hundert Jahren sehr gewünschet.
36. Was den Autorem dieses Werck zu schreiben, bewogen habe.
37. Saubertus hat zwar auch vom Levitischen Priesterthum schreiben wollen;
38. Ist aber nicht ans Tage-Licht kommen.
39. Braunius gedencket zwar auch vom Priesterthum Gottes zu schreiben.
40. Wird aber nicht alles zur Genüge abhandeln.
41. Was an diesem Ort durch das Levitische Priesterthum verstanden werde.
42. Wird allhie in fünff Büchern abgetheilet.
43. Wovon ein jedes handele.
44. Was in diesen fünff Büchern eigentlich begriffen werde.
45. Woraus diß Werck zusammen gezogen.
46. Die heilige Schrifft hat nicht alles ausführlich beschrieben.
47. Wie hievon Seldenus schreibet.
48. Muß man dahero das übrige aus den Hebräischen Schrifften haben.
49. Die Juden haben zwar sehr grosse Irrthümer.
50. Sind aber deswegen nicht gantz zu verwerffen.
51. Worinn ihnen zu trauen.
52. Ohne ihren Bericht kan die heilige Schrifft nicht gründlich verstanden werden.
53. Munsteri Zeugnis hievon.
54. Imgleichen Lightfoots.
55. Insonderheit ist ihnen in Beschreibung ihrer Levitischen Ceremonien und Gebräuchen wol zu glauben.
56. Wie Cunæus schreibet.
57. Imgleichen Schickardus.
58. Der Hebräer Schrifften kan man nicht wol haben, vielweniger lesen und verstehen.
59. Der Talmud ist nur Stückweise übersetzet worden.
60. Die Mischna hat Sebast. Schmid. zu übersetzen übel sich genommen.
61. Sind aber nur zwey Tractat heraus kommen.
62. Und werden noch mehr von ihm erwartet.
63. Die gantze Mischna zu vertiren wäre sehr dienlich.
64. Was für Methode man sich in diesem Wercke bedienet.
65. Wie man sich bey Allegirung der Autorum verhalten.
66. Wie die Oerter der heiligen Schrifft angeführet worden.
67. Wie Josephus allegiret.
68. Und was sonsten bey Anziehung anderer Schrifften beobachtet worden.
69. Die wiedrigen Meynungen sind nicht alle in diesem Wercke widerleget und berühret.
70. Aus welchen Uhrsachen.
71. Zu welchem Ende einige Abrisse zu diesem Werck hinzugekommen.
72. Selbige zu zeichnen hat viel Mühe gekostet.
73. Was von den Abrissen in den Bibeln zu halten.
74. Einige Erinnerungen an denjenigen, dem dis Werck mißfallen möchte.
75. Beschluß, nebst hertzlichem Wunsch vor die Bekehrung der Juden.

Wenn

1. Unsere erste Eltern waren im Stande der Unschuld überaus glücklich.

WEnn wir den Zustand unserer ersten Eltern, da sie in ihrer reinen Unschuld gewesen, annoch in eine angenehme Erwegung ziehen; können wir denselben nicht anders, als überaus glückselig preisen. Denn der Allerhöchste hatte sie nach seinem Ebenbilde, so in einer rechtschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit bestand, dermassen gantz recht und ohne einzigen Tadel erschaffen, daß sie so wol nach ihrem Verstande, in vollkommener Erkäntniß GOttes und der Creaturen: als nach ihrem Willen und Begierden, in willigster und vollkommenster Harmonie mit GOttes heiligem Willen waren. Und aller anderen Glückseligkeiten nicht einmahl zu gedencken, war diese in Warheit die allergrösseste, daß, da dieser heilige Stand ihnen mit dem ersten Anblick ihrer Natur, von GOtt angeschaffen war, sie sich nicht einen eintzigen Augenblick, ohne solche Vollkommenheit befunden. So lange sie auch in dieser Vollkommenheit blieben, konnten sie ihren GOtt und Schöpffer nach seinem Wesen recht erkennen, und ihm nach seinem Willen vollkömmlich dienen; wie sie ihn denn auch in der That, nach seinem Wesen und Willen vollkömmlich erkannten, und ihm in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit also dieneten, daß sie eintzig und allein ihre Lust an ihrem GOtt, und GOtt wiederum an ihnen hatte, welches denn in Warheit ein recht seliger Zustand war.

2. GOTT hatte sie nach seinem Ebenbilde erschaffen.

3. Welches sie aber durch ihren Sündenfall verscherzet.

Allein, da sie aus ihren bösen Begierden, aus Verführung der listigen Schlangen, und muthwilliger Hindan-setzung des angeschaffenen göttlichen Ebenbildes, in eine weit grössere Vollkommenheit zu treten gedachten, geriethen sie in die allergröste Unvollkommenheit, und violirten mit dem göttlichen, zugleich das natürliche Gesetz, und wurden also GOTT und ihnen selber ungehorsam.

Da sie nun also gantz ungezwungen, freywillig, und aus eigener Schuld, sich aus der schönsten Harmonie mit GOtt setzten, verscherzten sie durch dieses so schändliche Unternehmen, das edle Ebenbild GOttes für sich und alle ihre Nachkommen, und zwar dergestalt; daß itzo nach dem Fall, kein Mensch von Natur, seinen GOtt und Schöpffer mehr erkennet, ihm auch nicht dienet, noch weiß, wie er ihm dienen soll, auch nicht dienen will, sondern GOttes Feind ist, und einen verfinsterten Verstand hat; Und da er vor diesem vermochte nicht zu sündigen, kan er nun nicht anders als er muß sündigen, ist dahero zu allem Guten erstorben, zu allem Bösen geneigt, und alles Tichten und Trachten seines Hertzens, nur immerdar böse von Jugend auf.

4. GOtt erbarmet sich ihrer wiederum.

Ob nun wol der gerechte GOTT Ursache genug gehabt hätte, die gefallene Menschen in die ewige Finsterniß und ins ewige Verderben hinaus zu stossen: So hat er doch an ihrem ewigen Tode und Verderben, gantz keinen Gefallen gehabt, besondern sich vielmehr ihrer in allen Gnaden erbarmet, so gar, daß er auch seines eigenen Sohnes hierüber nicht verschonet, sondern ihn gantz willig dahin gegeben, daß er durch seinen heiligen Gehorsam, und unschuldiges blutiges Leiden und Sterben, dasjenige wiederum ersetzte, was sie durch ihren Ungehorsam, verlohren hatten. Zu welchem Ende denn auch der allein gütige GOTT, so fort nach dem Fall, und zu gnädiger Wiederannehmung des Menschen, das hochheilige Predigamt eingesetzet, so von dieser Gnade Gottes und der verheissenen Erlösung menschlichen Geschlechts öffentlich predigen, den Menschen wieder zur wahren Erkäntniß GOttes bringen und ihm zeigen solte, wie er Busse thun, an den Sohn Gottes gläuben, und ohne Furcht seinem GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, dienen solte.

5. Verspricht seinen Sohn für sie zur Erlösung.

6. Setzt zu dem Ende das hochheilige Predigamt ein.

7. Wovon solches predigen solle.

Nun hat es aber mit diesem Predigamte und dem öffentlichen Gottesdienst nicht allezeit einerley Beschaffenheit gehabt, sondern viel anders ist es vor der Menschwerdung des ewigen Sohnes Gottes im A. Testament hiemit bewandt gewesen, als es itzo im N. Testament ist, nach dem Gottes Sohn erschienen, nach verrichtetem Wercke der Erlösung gen Himmel gefahren, und seine Jünger in alle Welt ausgesandt. Denn da uns itzo alles hell und klar vorgeprediget wird, und man des

8. Es ist aber mit dem Predigamt nicht einerley.

9. Sondern viel anders im Alten, als im Neuen Testament damit bewandt gewesen.

HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht im Spiegel des heiligen Worts schauet, wir auch unserm Gott im Geist und in der Warheit dienen, und an keine gewisse Ceremonien, Bilder, Figuren und knechtisch Joch verbunden sind, sondern in der Freyheit stehen, damit uns Christus befreyet hat; da ist im Alten Testament vor der Menschwerdung des Sohnes Gottes nicht alles hell gewesen, und hat ihnen GOtt neben den Predigten allerhand Bilder und Figuren aufgestellet, darinn er seinen Sohn und die künfftige Erlösung entwerffen wollen, daß sie etzlicher massen haben sehen können, wie das

10. Warum Gott das Werck der Erlösung im Alten Testament so dunckel vorgestellet.

Werck der Erlösung würde ausgeführet werden, und was im Neuen Testamente für ein Zustand seyn würde; welches denn GOtt unter andern auch darum gethan, daß das Verlangen der lieben Altväter nach dem Messia, desto gröſſer würde. Denn je verblümter und dunckeler man einem eine gar gute gewünschte fröliche Zeitung entdecket, je mehr Begierde trägt derselbe, alles gantz klar zu wissen; So ist es auch mit den lieben Alten gewesen. Der Grundgütige GOtt ließ ihnen eine überaus erfreuete Zeitung vom Messia und dessen Erlösung vorpredigen, und solches in allerhand Bildern und Figuren vorstellen. Je verblümter, und dunckeler aber dis geschahe, je mehr Begierde trugen sie nach der Erfüllung, daß sie alles ja klar und deutlich erkennen möchten. Solche Bilder und Figuren sind zu Adams und nach seiner Zeit vornehmlich die Opffer gewesen; Zu Mosis Zeit aber sind der Ceremonien sehr viel worden,

11. GOtt macht mit dem Volcke Israel einen Bund.

12. Und setzt unter ihnen ein das Levitische Priesterthum.

da GOtt mit dem Volcke Israel und den Nachkommen Jacobs einen sonderlichen Bund aufrichtete, sie vor allen Völckern unter dem Himmel zu seinem Volck und Eigenthum erwehlete, und das Levitische Priesterthum unter ihnen einsetzete, da fast alles besagter massen in lauter Bildern und Figuren bestand, mit welchen der Allerhöchste biß auf Messiä Zeit ihm wolte dienen, und sie darinn unterrichten lassen.

13. Worinn solches bestanden.

14. Christus ist darinnen fürgebildet worden.

Man kan im Alten Testament nicht mit gnugsamer Andacht lesen, wie der hochgelobte Sohn Gottes JEsus Christus, in so vielen ansehnlichen und mannigfaltigen Ceremonien, Bildern und Figuren, so gar schön und artig abgebildet worden. Wie denn auch das gantze Levitische Wesen und der Ceremonische prächtige Gottesdienst nicht um sein selbst willen, sondern um etwas anders abzubilden, von GOTT angeordnet worden, siehet man nicht allein Ebr. 8, 5. c. 9, 9. c. 10, 1. und an anderen Oertern mehr, sondern die Juden selbst können es nicht leugnen, sondern müssens gestehen, wie zu sehen beym Maimon. *Mor. Nevoch. part. 3. c. 32.* Cosri *part. 2. §. 26. &* Buxtorff. *not.* L'Empereur. *not. 3. ad Midd. c. 3. sect. 8.* Alting. Schilo *lib. 5. c. 6.* wiewol die armen Leute nicht wissen, worauf GOTT eigentlich gesehen, weil die Decke Mosis noch für ihren Augen hänget, sie auch dieselbe nicht wegnehmen, noch sich unterweisen lassen wollen. Wir Christen aber wissens GOtt sey Danck! wohin es gemeinet sey, nemlich, daß es seine Absicht gehabt auf JEsum Christum, den hochgebenedeyeten GOttes und Menschen Sohn, und auf sein heiliges theures Verdienst. Dahin siehet alles klein und groß im Levitischen Priesterthum. Schöne Worte führet der sel. Lutherus in der Vorrede über das Alte Testament: Ich solte wohl, schreibet er, die geistliche Deutung anzeigen, so durch das Levitische Gesetz und Priesterthum Mosis fürgeleget. Aber es ist sein so viel zu schreiben, es will Raum und Zeit haben, und mit lebendiger Stimme ausgeleget seyn. Denn freylich Moses ein Brunn ist aller Weißheit und Verständnis, daraus geqvollen ist alles, was alle Propheten gewust und gesagt haben, dazu auch das Neue Testament herausfleust, und darinn gegründet ist. Aber doch ein klenes kurtzes Grißlein zu geben denjenigen, so Gnade und Verstand haben weiter darnach zu trachten, sey das mein Dienst, wenn du wilt wohl und sicher deuten, so nimm Christum für dich. Denn das ist der Mann, denn alles gantz und gar gilt. Ist wohl getroffen! denn Paulus selbst vom gantzen Levitischen Wesen schreibt, es sey der Schatten gewesen von dem, was zukünfftig war, aber der Cörper selbst sey in Christo Col. 2, 17. Christus, Christus ist der eintzige Zweck des gantzen

15. Welches nicht allein die heilige Schrifft ersetzet.

16. Sondern auch die Juden selbst bekennen.

17. Wiewol sie nicht wissen, worauf GOtt eigentlich gesehen.

18. Warum?

19. Wir Christen aber wissens.

20. Lutheri Worte hieron.

21. Pauli Zeugniß, wohin das Levitische Wesen gehen.

Leviti-

Levitischen Priesterthums, mit dem sein himmlischer Vater in allen Bildern und Figuren pranget. Weswegen auch das Levitische Priesterthum länger nicht hat währen sollen, als biß auf Christum; wie es denn auch, so bald Christus gen Himmel gefahren, allmählich in Abnehmen gerathen, in Ansehung die Apostel unter Juden und Heiden mit grossem Eifer geleh̃et, daß es nun weiter keinen Nutzen hätte, Act. 15, 5. 6. Gal. 4, 1. seqq. v. 9. seqq. Gal. 5, 1. seqq. Col. 2, 16. seqq. und anderswo mehr, sonderlich Paulus in der Epistel an die Hebräer, biß endlich GOtt durch die letzte Verstöhrung alles würcklich, und auf einmahl aufgehoben und abgeschaffet hat, welches er ihnen offt und vielmahl vorher gesagt, sonderlich Jer. 3, 16. 17. Da er von der Zeit des Neuen Testaments also spricht: Man werde nicht mehr sagen von der Bundeslade des HErrn, auch derselben nicht mehr gedencken, noch davon predigen, noch sie besuchen, noch daselbst mehr opffern, sondern das gantze Levitische Priesterthum solle abgeschaffet, und ihm hinführo ohne Bilder und Figuren gedienet werden. Man sehe über diesen Ort Buxtorff. *Histor. arc. fœd c. 23.*

22. Hat nicht länger währen sollen als biß auf Christum.

Wer wolte sich aber mit gläubiger und andächtiger Betrachtung solcher schönen Levitischen Bilder und Figuren nicht gern belustigen, und seinen hochverdienten Heyland JEsum Christum mit Hertzens Lust und Liebe darinn beschauen? Man siehet heute seine Wunder, wie die Reise-Beschreibungen von Heidnischen und Mahometischen Ländern gekaufft und gelesen werden, weil ein jeder ein Verlangen trägt zu wissen, was es mit dem Heidnischen und Mahometischen Götzendienste in Africa, Asia und America für eine Bewandnis habe, da doch solchen verfluchten Götzendienst der leidige Teuffel angeordnet, und man durch diese Betrachtung so gar nicht belustiget, oder im wahren Glauben gestärcket und erbauet wird, daß mans auch mit Grausen und Entsetzen lieset, und mancher dadurch nicht wenig geärgert wird. O wie vielmehr solten wir uns bemühen, neben der wahren Christlichen Lehre den alten wahren Levitischen Gottesdienst und das Levitische Priesterthum recht gründlich zu erkennen, welches der grosse hochgelobte GOtt selbst seinem eigenen, ewigen, und allerliebsten Sohn zu Ehren angeordnet, und durch dessen Betrachtung wir in unserm Christlichen Glauben so gewaltig gestärcket und erbauet werden, auch unsern HErrn JEsum desto lieber gewinnen, je herrlicher wir seinen himlischen Vater mit ihm prangen sehen.

23. Die andächtige Betrachtung der Levitischen Bilder und Figuren, wird recommendiret.

24. Der Heidnischen Götzendienste aber verworffen.

David der hocherleuchtete König und Prophet, den GOtt seine heimliche Weißheit wissen lassen, Ps. 51 8. und der wohl gerust, wohin alles im Levitischen Priesterthum zielet, nennet solchen Levitischen Gottesdienst, deswegen נעם יהוה Noam Adonai das Anmuthige des HErrn, das Liebliche des HErrn, das Schöne des HErrn, daran er in dieser Welt seine höchste Lust und Ergötzlichkeit habe, wünschet auch auf aller Welt nichts mehr, als stets bey diesem so anmuthigen Gottesdienste zu seyn. Eins bitte ich, spricht er, vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen das Anmuthige des HErrn (das ist, wie es Lutherus verständlich gegeben, den schönen Gottesdienst des HErrn) und seinen Tempel (oder Stiffts-Hütte) zu besuchen Ps. 27, 4. GOtt, du bist mein GOtt. Frühe wach ich zu dir! Es dürstet meine Seele nach dir. Mein Fleisch verlanget nach dir in einem truckenen und dürrem Lande, da kein Wasser ist. Daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum, wolte gerne schauen deine Macht und Ehre. Denn deine Güte ist besser denn leben. Meine Lippen preisen dich. Daselbst wolt ich dich gerne loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben. Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte. Ps. 63, 2. seqq. Wol dem, den du erwählest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem Hause deinem heiligen Tempel. Ps. 65, 5. So sehr hat David sich über den Levitischen Gottesdienst erfreuet, und belustiget, weiln er seinen Meßiam darinn eingewickelt wuste, da doch noch nichts erfüllet, sondern alles zukünfftig, auch alles lange so klar und

25. David hat an Betrachtung dieses Levitischen Gottesdienstes, seine höchste Lust gehabt.

deutlich nicht war, wie es heute ist. Wie vielmehr solte sich nicht heute ein Gläubiger so offt er vom Levitischen Wesen etwas lieset, darüber belustigen, und alles wohl zu erkennen trachten, nachdem alles so herrlich erfüllet ist, und wir unsern JEsum so klar und deutlich, so viel und mannichfaltig, so lieblich und anmuthig darin abgebildet sehen? Suchet in der Schrifft, spricht der liebe Heyland selbst nicht allein zu den Juden, sondern auch zu uns Christen, Joh. 5, 39. Suchet in der Schrifft, denn die ists, die von mir zeuget. Mancher lässet sich vernehmen: Was gehet uns das Alte Testament an? Was kümmert uns das Levitische Priesterthum? Wir leben im Neuen Testament, darinn all solch Wesen abgeschaffet ist. Aber dagegen spricht Christus: Suchet, suchet in der Schrifft, dann die ists, die von mir zeuget. Dis redet er von der Schrifft Alten Testaments, da man zwar viele Zeugnissen von ihm findet, kaum aber so herrliche als im Levitischen Priesterthum, das zeuget schön von ihm, und da soll ein jeder suchen, forschen und nachsinnen. Das ist Christi Befehl. Das dienet zum rechten Verstande der Heiligen Schrifft. Das gereichet auch sonderlich dem grossen GOtt und unserm Heyland JEsu Christo zu grossen sonderbahren Ehren. Man lese hievon weiter Schelhamm. Biblische Fundgrube præfat. in Levitic.

26. Die Betrachtung des Levitischen Priesterthums wird nochmahlen recommandiret.

27. Auch von JEsu selbsten.

28. Von diesem Levitischen Priesterthum hat noch niemand recht ausführlich etwas geschrieben.

Es ist aber zu verwundern, nachdem so unzählig viel Bücher nach einander ausgekommen, und (der verlohrnen zu geschweigen) die Welt noch heute so voller Bücher ist, daß, wenn einer gleich Methusalems Alter erreichte und nichts thäte, als lese, er doch den wenigsten Theil nicht würde durchlesen können, daß dennoch vom Levitischen Priesterthum so gar wenig gefunden werde. Denn, ob zwar hin und wieder diese Materie von gelahrten Leuten berühret, auch etzliche Stücke derselben ausführlich genug beschrieben worden, so wüsten wir doch niemanden, der diese Materie gantz vor sich genommen, und dieselbe nach allem Zugehör ausgeführet hätte. Und dieses mag auch wol die fürnehmste Ursache seyn, warum ihrer viele, sonderlich die Ungelehrten das Alte Testament mit Verdruß lesen, in Erwegung so viel von dem Levitischen Wesen darinn vorfällt, dessen gründliche Erkänntnis sie nicht haben, und nicht wissen, wie die Dinge recht zusammen hengen, auch nirgends alles ausgeführet finden können, dahingegen, wenn sie des gedachten Levitischen Wesens gute Wissenschafft hätten, sie nicht nur das Neue, sondern auch das Alte Testament mit Hertzens Lust und Freude lesen, sich sehr darüber ergötzen, und sich gewaltig daraus erbauen würden. Nichts, schreibt ein ungenannter Autor in seinem *Specim. Antiquit. abstruf. in N fœdere a Matthæo cæterisque Evangelistis memoratarum* in der Vorrede: Nichts macht uns die meisten Oerter der Schrifft mehr dunckel und schwer, als daß man die alten Gebräuche nicht weiß. Denn wenn man selbige fahren lässet, und die Oerter, da derselben gedacht wird, verstehen und erklären will, möchte man einem solchen wohl zuruffen mit den Worten, so Apollo wieder den Hector gebraucht: Nun laufest du zwar also, aber du verfolgest das, da du nicht hinkommen kanst.

29. Welches auch die Ursache, daß ihrer viel das Alte Testament mit Verdruß lese.

30. Eines Anonymi Zeugniß hievon.

Wie Christus durchs Levitische Priesterthum fürgebildet worden, haben zwar viele beschrieben, sonderlich Valer. Herberger. in seinem Buch, so er Magnalia Dei nennet, Schelhammer in seiner Biblischen Fundgrube, Tailor. in seinem Christo revelato, Baumann. in seinen Analect. Typic. und andere mehr: Aber man siehet an solchen wackeren Leuten, daß sie vom Levitischen Priesterthum selbst in vielen Stücken keine rechte Nachricht gehabt, und in vielen Dingen die Levitische Ceremonien, Gefässe und Gebäude gantz anders beschreiben, als sie gewesen. Soll das Gegenbild am Fürbilde recht erkannt und erkläret werden, so muß für allen Dingen das Fürbild selbst recht erkannt werden. Ob jemands Gesicht und sein abgeschildertes Bild einander gleich seyn, wird niemand erkennen, und recht davon urtheilen können, der nicht beyde wohl gesehen und beschauet hat.

31. Wie Christus durchs Levitische Wesen fürgebildet worden, haben zwar viele beschrieben.

32. Aber in vielen Dingen haben sie nicht rechte gründliche Nachricht gehabt.

33. Und daher dasselbe gantz anders beschrieben, als es gewesen.

34. Worin sie gefehlet.

Matthias Flacius der sehr gelehrte Mann, und wie ihn Glasius *Philol. sacr. lib. 1. tract. 3. p. m. 186.* nennet, der geschickte und glückliche Ausleger der Schrifft, hat zu seiner Zeit für

35. M. Flacius hat eine ausführliche Beschreibung des Levitischen Kirchen-

wesens schon vor etlichen hundert Jahren gar sehr gewünschet.

für 100. und mehr Jahren *part. 2. Clav. tract. 6. p. m. 577.* gar sehr gewünschet, daß eine ausführliche Beschreibung des Levitischen Kirchenwesens, sonderlich wie es zu Salomonis Zeit gewesen, heraus kommen möchte. Es ist kein Zweifel, es werden viel fromme Hertzen dis ebenermassen mit ihm höchstens verlanget haben, wie denn auch gleichfalls vor vielen Jahren her, mein innerlicher Wunsch gewesen, daß ein gelahrter Mann ein so nöthig und nützlich Werck vor die Hand nehmen, und solches zumahl in Teutscher Sprache heraus geben möchte, damit ein jeder, auch der Einfältige hierunter seinen mercklichen Nutzen haben möchte. Allein, ich habe meines Wunsches nicht theilhafftig werden können, und wird zweiffels ohne die Schwierigkeit eines solchen Wercks, jederman davon abgeschrecket haben. Und ob nun gleich dieses, mich zu gleichen Gedancken hätte verleiten sollen; so habe doch, ohngeacht mir diese Materie Anfangs sehr unbekannt und schwer vorgekommen, allemahl ein sehr grosses Verlangen gehabt, etwas gründliches hierinnen, zu thun; und dahero was ich nur hievon gefunden und gelesen, mit grosser Mühe und unverdrossenem Fleiß zusammen getragen, eines gegen das andere gehalten, und alles sehr wol erwogen. Und nachdem ich nun durch GOttes Gnade, nach und nach ziemliche Nachricht hievon bekommen, bin ich endlich der Entschliessung gewesen, etwas hievon, dem geneigten Leser zu Gefallen, aufzusetzen, um dadurch, weiln bißhero sich niemand daran gemacht, anderen gelehrten Leuten Anlaß zu geben, dieser Sachen weiter nachzudencken, und ein vollständiges Werck hierüber auszugeben.

36. Was den Autorem dieses Werck zu schreiben, bewogen habe.

Da ich nun also nechst hertzlicher Anruffung des Allerhöchsten, mein Gemüth hiezu recht munter gefunden, habe ich im Nahmen des hochgelobten GOttes diese schwehre Materie vorzunehmen, und nach dem Vermögen, so der fromme GOtt dargereichet, so offt ich nach Verrichtung meines Amts einige Zeit gewinnen können, etwas aufzusetzen, einen Anfang gemacht; Wie ich aber kaum angefangen, kam mir Sagittarii Buch de Januis Veterum, zu Gesichte, allda er cap. 18. §. 11. von den Thorhütern des Tempels handelte, und unter andern diese Worte setzte: Das übrige (von den Thorhütern) wollen wir dem Fleiß des hochansehnlichen Mannes *Joh. Sauberti* der Heil. Schrifft und der *Orientalis*chen Sprache auf der Universität zu Helmstädt hochberühmten *Professoris* überlassen, dessen schönes Buch vom Priesterthum der Hebräer ich geschrieben bey mir habe, welches ich auf der Universität zu Helmstädt, wie ers mit seinem Munde *dictiret*, und zugesagt, abgeschrieben habe. Welche Worte mich denn, als ich daraus geschlossen, es würde der vortreffliche Saubertus eben diß Werck vom Levitischen Priesterthum unter Händen haben, in meinem Vorsatze nicht wenig irre gemacht. Denn, so einer dis Werck stattlich und gründlich hätte ausführen wollen, hätte es in Warheit angezogener Saubertus thun können, und fiel mir dabey alsofort ein, was er in seiner Vorrede über des R. Judæ Leonis Buch vom Tempel geschrieben, daß er mit dem ehisten eine völlige Auslegung über solches Buch wolte ausgehen lassen. Nachdem ich aber, ob Saubertus de Sacerdotio Hebræorum etwas heraus gegeben, nicht das geringste davon erfragen können, auch so viel Jahre, da er dis zu Helmstädt dictiret, verlauffen, und nichts ans Licht kommen (wie auch noch diese Stunde, meines Wissens nichts heraus ist,) habe ich im Namen GOttes ferner fortzufahren beschlossen. Nach etzlichen Jahren aber, da ich das meiste schon aufgesetzt, kam mir vor Augen des Joh. Braunii *Tract. de Vestitu Sacerdotum Hebræorum* oder von den Kleidern der Hohenpriester und Priester Alten Testaments, so Anno 1680. zu Leiden in Holland gedruckt, in Lateinischer Sprache ausgegangen, da er denn in der Vorrede gedachte, wie er ihm vorgenommen vom Priesterthum Gottes zu schreiben, und solten noch drey andere Bücher davon folgen, und ebenfalls klaget, daß diese Materie bißher so sparsam tractiret worden, und er dahero davon zu schreiben, Anlaß genommen. Ich muß bekennen, daß dis sein Buch von der Priester Kleidung, ein überaus herrlich und gelehrt Buch sey; und mir sonderlich lieb gewesen, daß endlich ein solcher gelahrter und in den Jüdischen Schriften überaus wolbelesener Mañ, sich

37. Saubertus hat zwar auch vom Levitischen Priesterthum schreiben wollen.

38. Ist aber nicht ans Tagelicht kommen.

39. Braunius gedencket zwar auch vom Priesterthum Gottes zu schreiben.

sich über diese herrliche Materie gemacht, und habe diese unsere Zeiten recht glückselig geschätzt, daß ein so lang gewünschtes Buch einmahl an des Tages Licht kommen, und er darinnen diese Materie ferner nach seiner Art fürstellen würde, wie ich denn nicht wenig erfreuet worden, wenn ich gesehen, daß wir in vielen einerley Meynung geführet. Denn was ich von Priester-Kleidern aufgesetzt, war schon über Jahr und Tag vorher geschehen, ehe ich von Braunio was höre-te, oder auch sein Werck heraus kam; wiewol ich doch in etzlichen Dingen andere Gedancken als er habe, und mir seine angeführten Gründe nicht haben genug thun können, daß ich meine Meinung hierunter solte geändert haben. Und weiln ich daneben in seinem Buche wahrgenommen, daß er nicht alles bey dem Levitischen Priesterthum gehöriger massen ausführen, und es auch in Lateinischer Sprache abfassen werde, wovon also derjenige, der derselben unerfahren, gar keinen Nutzen erlangen würde, habe ich im Namen Gottes dis Werck fortgesetzt, auch zum Ende gebracht, ehe noch eins von seinen mehr verheissenen Büchern ans Licht gekommen, zumahlen, da ich nach verfertigtem Werck, diese Vorrede erst aufsetze, von seinem gantzen Werck nichts, als das obgedachte Buch von den Kleidern der Priester, ausgekommen. Es können sonsten gelahrte, und in allen Sprachen erfahrne Leute mehr gemeldten Braunium lesen; Sie werden vortrefliche Sachen bey ihm finden. Denn an dem schon ausgegangenem Buche von den Priester-Kleidern ist leicht zu sehen, was von den andern Büchern zu hoffen sey. Will jemand beyde, Braunii und dieses Buch zusammen halten, mag ers gar gerne thun, und wird ihm verhoffentlich nicht gereuen. Denn, obgleich ihrer zweene oder mehr von einer Materie schreiben, so ist doch nicht alles eins, was sie schreiben: Sie brauchen nicht einerley Autores: Sie halten nicht einerley Ordnung: Sie haben nicht einerley Art zu lehren und zu schreiben: Sie haben auch nicht einerley Sachen; Denn, einem fällt bißweilen dieses ein, was dem andern nicht einfallen wollen: Der eine hat von diesem oder jenem bessere Nachricht haben können als der andere. Was einer von dieser Sachen kurtz, das hat der andere weitläufftig, und was dieser wiederum weitläufftig, das hat der andere kurtz: Dieser bringt allerhand fremde, doch nicht unnützliche Sachen mit ein, der andere bleibt beym Hauptwerck, und lässet alles andere fahren, wie dieses und dergleichen mehr aus obgedachter Zusammenhaltung erhellen wird. Wie ich aber in den Priester-Kleidern und andern Dingen von Braunii Meinung einiger massen abgehe, kan ich mir leicht die Muthmassung machen, er werde in den folgenden Büchern mit mir nicht allerdings einerley Gedancken führen. Der verständige Leser wird beyderseits Gründe wol erwegen, und selbige Meinung, so am besten gegründet ist, erwehlen.

40. Wird aber nicht alles zur Genüge abhandeln.

Wie aber dieses Werck das Levitische Priesterthum genennet wird, so werden dadurch nicht alle Rechte und Gebräuche, die GOtt den Kindern Israel für allen andern durch Mosen gegeben, deren viele ihr weltlich Regiment, viele auch ihr Haußwesen und das gemeine Leben angehen, sondern es werden die Gebräuche, den Gottesdienst betreffend, verstanden, da die aus dem Stamm Levi herstammende Priester und Leviten, die Diener gewesen, von denen es auch den Namen bekommen, daß es das Levitische Priesterthum genennet worden, Ebr. 7, 11. wiewol von andern auch dann und wann zu reden Gelegenheit vorfallen wird;

41. Was an diesem Ort durch das Levitische Priesterthum verstanden werde.

Diß Levitische Priesterthum wird allhie in fünff Büchern abgetheilet:

42. Wird allhie in 5. Büchern abgetheilet.

Das erste Buch, von der Stiffts-Hütten, und dero Verfertigung, Geräthen, Versetzung, so wol in der Wüsten, als im Lande Canaan: auch wo solche endlich geblieben.

Das zweyte Buch, von dem Tempel, so wol dem ersten als dem andern; nemlich von Erbauung, Gestalt, Pracht, Geräthen, Reichthum, ꝛc. und zweymahliger Verstörung.

43. Wovon ein jedes handele.

Das dritte Buch, von den Hohen- und andern Priestern, deren Kleidern, Salbung, Amte, und allen Verrichtungen

gen

gen bey der Stiffts-Hütte, und dem Tempel.

Das vierdte Buch, von den Leviten, deren Ursprung, und Aemtern, zur Zeit der Stiffts-Hütte und des Tempels; auch was sie mit den Priestern im Amte gemein gehabt, wie auch von beyder Einkünfften und verpflegung.

Das fünffte Buch, von dem täglichen Gottesdienst der alten Hebräer, in und ausser der Stiffts-Hütte und dem Tempel; dero Wochen-Monath- und Jahr-Festen.

44. Was in diesen 5. Büchern eigentlich begriffen werde.

In diesen fünff Büchern ist fast alles begriffen, was zum Levitischen Priesterthum gehöret, welches Werck denn, nechst hertzlicher Anruffung GOttes, vor allen Dingen aus göttlicher Heil. Schrifft, hernach auch aus der Hebräer Schrifften, so viel ich derer habe theilhafftig werden können, oder was ich von ihnen bey andern gefunden, zusammen gezogen worden.

45. Woraus dis Werck zusammen gezogen.

46. Die heilige Schrifft hat nicht alles ausführlich beschrieben.

Denn ob zwar die Heilige Schrifft, von diesem Levitischen Wesen nicht wenig hat, so ist doch vieles darinn nicht recht ausführlich beschrieben worden, angesehen, es dazumahl überall, unter den Kindern Israel, bekandte Sachen waren, und dahero nach allen Umständen, alles zu beschreiben, nicht nöthig war. Da nun aber das Levitische Wesen abgeschafft worden, und gantz aufgehöret, ist es jetzo alles zu verstehen sehr schwer, in Erwegung, die Heil. Schrifft alles nicht umständlich angeführet. Mercklich schreibt hievon Seldenus prolegom. ad succeff.

47. Wie hievon Seldenus schreibet.

Um der Hebräer gewöhnliche Gebräuche, es sey in weltlichen oder geistlichen Sachen zu erkennen, kan allein die Heilige Schrift Altes Testaments nicht mehr genug thun, als das Neue Testament genung seyn könte, die geistliche Kirchen-Policey der vorigen Zeiten, und derselben an unterschiedlichen Oertern und zu unterschiedlichen Zeiten, veränderten Unterscheid, z. e. in den Bann, Irregularitäten, Ordnung und heiligen Reguln, in Austheilung der geistlichen Einkünfte, in Ceremonien des Gottesdienstes, und andern dergleichen Sachen, genugsahm aus denselben heraus zu bringen. Da weiß ein jeder, man muste hiezu auch gebrauchen, die Kirchen-Historien, die Lehrsätze der Bischöfflichen Versammlungen, die gerichtlichen Formuln, und Entscheidungen, die Päbstliche Decreten, die Satzungen der Väter, die Kirchen-Dienste und Gebräuche, nicht allein der Griechischen und Lateinischen Kirchen, sondern auch, so viel möglich, einer jeden Landschafft in denselben, das geistliche Recht, auch die vielfältige Aufsätze, und Erklärungen der Alten, und den Gebrauch der Neuen, ohne welche von solcher Policey gar ein gestümmelt Urtheil fallen wolte. Freylich lässet sich das Levitische Priesterthum aus der blossen Schrifft allein, nach allen Umständen nicht verstehen, und hat man da anderweitige Nachricht wohl nöthig. Wo aber solte man die eher und besser finden, als bey den Hebräern, unter welchen und ihren Vorfahren das Levitische Priesterthum gestifftet gewesen, und in vollem Schwange gegangen? Wie man die Egyptische Händel aus den Egyptischen, die Phönicische aus den Phönicischen, die Griechische aus den Griechischen, die Englische aus den Englischen, die Frantzösische aus den Frantzösischen, die Spanische aus den Spanischen (die Teutsche aus den Teutschen, die Dänische aus den Dänischen) Schrifften lernen muß, also kan man auch der Hebräer Sachen, nirgends anders her lernen, als aus den Hebräischen Büchern und Schrifften, schreibt mit Eusebii etwas veränderten Worten gar wohl Seldenus in seiner Vorrede *de Jure Naturæ & Gentium*. Und wie man *Thucydidi* in Griechischen, und dem *Livio* in Römischen Geschichten, Glauben zustellet, also soll man den Hebräern in diesen väterlichen Sachen, als die allein darinn erfahren sind, trauen, schreibt neben andern auch nicht uneben Kipping. *Exercit. 13. de sacr. script.* §. 2.

48. Muß man dahero das übrige aus den Hebräischen Schrifften haben.

Ohne ist es nicht, es irren die Juden itzo in der wahren seligmachenden Lehre überaus sehr. Sie sind in der Chrono-

49. Die Juden haben zwar sehr grosse Irrthümer.

Chronologie und Zeitrechnung gantz übel beschlagen. Sie haben viele wunderliche Fabeln und allerhand seltzame geheime Deutungen, und daneben sonderbahre Grillen. Aber darum muß man sie nicht, wie ihrer viele thun, und alles, was die Hebräer vorgeben, schlechterdings nicht annehmen wollen, mit allen gantz und gar verwerffen. Pflegen dis (daß sie nemlich Fabeln mit einmischen) nicht auch die Heydnischen Scribenten zu thun? Was soll ich sagen vom *Herodoto*, *Diodoro Siculo*, *Strabone* und anderen Griechischen Scribenten? Was vom *Livio* und *Plinio* den Lateinischen? In Egypten werden so viele Wunder-Dinge nicht gesehen, als viele ungeheure Lügen in ihren Schrifften, da ihnen doch in anderen Dingen kein geringes Lob zugeleget wird; wie hievon sehr artig Sheringam. in seiner Vorrede über den Jomam schreibet. Wo die Hebräer der Schrifft Alten und Neuen Testaments nichts zuwider lehren, und sonderlich, wenn sie dabey eins sind, kan man ihrer Erzehlung gar wol trauen; anerwogen die Heilige Schrifft, ohne ihren Bericht, in vielen Dingen, nicht gründlich kan verstanden werden. Vom Alten Testament schreibet Munsterus vor seiner Bibel in der Vorrede, an den Christlichen Leser also: Nach meiner Meinung handeln diejenige thöricht und ungeschickt, die die Hebräische Scribenten verachten, und doch das Alte Testament zu erklären fortfahren. Traun, ich habe von ihnen gelernet, daß sie offt die Warheit lehren, ob sie schon selbst unterdessen im Finstern und im Irrthum wandelen, wie also auch Bileam die Kinder Israel segnete, und ihnen viel Glücks aus dem Geist Gottes vorher sagte, da er doch seinen eigenen Irrthum, und seine ihm vorstehende Ermordung nicht vorher sehen konte. Was das Neue Testament anlanget, so lese man nur des eintzigen Lightfoots horas hebraic. & Talmud. so wird man wahrnehmen, was für ein sonderbahres Licht, der Hebräer Schrifften dem Neuen Testamente geben, und wie so gar viele Redens-Arten, ohne denenselben nicht füglich können verstanden werden. Er giebt von ihnen in itztgedachtem Buche, in der Zueignungs Schrifft, so vor dem Matthäo zu finden, ein nachdenckliches Urtheil. Er beklaget erstlich, wie schwer es ihm angekommen, die Hebräischen Bücher zu lesen, theils wegen ihrer schweren Redens-Arten, theils auch wegen ihrer grossen Plauderey und unnützem Geschwätze, wozu denn eine sehr grosse Gedult gehörete. Endlich schreibet er: Nachdem ich nun dieser Leute Natur, Kunst, Materie und inwendiges Marck besehen, und so genau ich gekonnt, betrachtet, kan ich sie mit wahren und lebendigen Farben nicht besser in einem kurtzen Begriff beschreiben, und abmahlen, als durch diese seltzame verborgene Rätzel. Es sind keine *Autores*, die den Leser mehr abschrecken und plagen, und sind doch auch keine, die ihn mehr zu sich locken und belustigen. Bey keinem ist entweder grössere oder gleichere Plauderey, und unnütz Geschwätze, und doch kaum bey jemanden grösser oder gleicher Nutze. Die Evangelische Lehre hat keine hefftigere Feinde als sie, und hat der Evangelische Text keine deutlicheren Ausleger als sie. Kurtz: Ihren Juden geben sie nichts als Narrendeutungen, Verderben und Gifft hin; aber die Christen können durch ihre Geschicklichkeit und Fleiß sie dahin bringen, daß sie ihnen in ihrem Studiren nützlich dienen, und zur Erklärung des Neuen Testaments gar bequem und wol helffen. Insonderheit, wenn sie ihre Levitische Ceremonien und Gebräuche beschreiben, die ihre Vorfahren vor der letzten Verstörung, fast alle vor Augen gehabt, und von denen es die Nachkommen wieder gehöret und aufgezeichnet, soll man sie, wo sie einig sind, nicht leicht Lügen straffen, ob schon ihre Erzehlungen einem offt wunderlich vorkommen. Denn, was solte sie hie in bekandten Sachen zu lügen bewogen haben? Und von wem unter der Sonnen wäre hievon anders Nachricht zu erhalten, als von denen allein, unter welchen allein das Levitische Priesterthum angeordnet gewe-

50. Sind aber deswegen nicht gantz zu verwerffen.

51. Worinn ihnen zu trauen.

52. Ohne ihren Bericht kan die heilige Schrifft nicht gründlich verstanden werden.

53. Münsteri Zeugniß hievon.

54. Ingleichen Lightfoots.

55. Insonderheit ist ihnen in Beschreibung ihrer Levitischen Ceremonien und Gebräuche wol zu glauben.

gewesen? Der Talmudisten und Rabbinen Mennungen haben allezeit bey allen weisen und scharffsichtigen Leuten ein Grosses gegolten, so offt von ihren väterlichen Gebräuchen und Ceremonien ein Streit vorgefallen, schreibet Cunæus *lib. II. de Republ. Hebr. c. 4.* Mercklicher Worte hat auch Schickard in seinem *Tr. de jur. reg. Hebr.* so er Mischpat Hammelech das Recht des Königes nennet, hinten in den Erratis, da er zwar anfangs eine gleiche Klage führet, wie die Hebräer viel unnützes hätten, und er offt nach langer Ermüdung an statt eines Schatzes Kohlen gefunden habe; Letzlich aber behauptet, daß man sie darum nicht verachten müsse. Bilde dir ein, schreibt er, das Gesetz von der rothen Kuhe, oder dem bitteren Tranck bey einem berüchtigten Weibe, wäre in Mose ausdrücklich nicht beschrieben, von den Juden aber mündlich auf einander fortgepflantzet worden. Ach lieber GOtt! wie würde man sie auspfeiffen! Mit was Gründen würde bald ein Klügling beydes die Ungereimtheit, und die Unmüglichkeit der Sachen darthun? Es ist nicht alles flugs ungereimt was ungereimt scheinet! Es ist freylich nicht alles ungereimt, was ungereimt scheinet. Wir könnten neben angeführten Zeugnissen der Gelehrten, vielmehr derselben anführen, wie nemlich die Hebräer nicht zu verwerffen, besondern vielmehr zum Verstand der heiligen Schrifft, und sonderlich der Levitischen Ceremonien überaus dienlich wären, wenn wir solches nicht vor unnöthig erachteten und ausser dem im Buch vom öffentlichen Gottesdienst der alten Hebräer, hievon mit mehrern gehandelt hätten.

56. Wie Cunäus schreibet.

57. Imgleichen Schickard.

Weilen denn nun angeführter Massen, nechst der Heiligen Schrifft, die allein unfehlbar ist, die Hebräer von dem Levitischen Wesen, die beste Nachricht ertheilen können; habe ich mich um ihre Schrifften, die hievon gehandelt, sehr bemühet. Und ohngeacht man in keiner Abrede seyn kan, daß sie heute viel bekandter, als vor hundert Jahren gewesen; so muß man doch auch im Gegentheil gestehen, daß sie heutiges Tages nicht so gemein sind, daß ein ieder sie haben, vielweniger lesen und verstehen könne. Es haben zwar unterschiedene gelahrte Leute, den Talmud zu vertiren ihnen vorgenommen; Aber es ist bishero nur Stück weise geschehen. Also haben Coccejus *Sanhedrin*, und L'Empereur *Middoth*, Sheringam *Joma*, Wagenseil, *Sota*; Andere andere Stücke vor sich genommen, und mit herrlichen Anmerckungen erläutert. Allein! wie vieles liegt noch verborgen! Sebastian Schmid der Weltberühmte Professor zu Straßburg hat zwar die Mischna zu übersetzen vorgehabt, wie er denn Schabbat und Erubhin schon längst vertiret, und R. Maimon. und R. Obadia de Bartenora, Noten hiebey gefüget, so der in diesen Sachen höchsterfahrne Dr. Carpzov. zu Leipzig drucken, und den Talmudischen Texten hinzu setzen lassen; Es ist aber nichts mehr als obgesetzte beyde Tractate, Schabbat und Erubhin von ihm ans Tage-Licht kommen. Der Herr Leusdenius, Professor zu Utrecht in Holland, hat den Talmudischen Tractat שער, so von den Festen handelt, heraus zu geben gleicher massen vorgehabt; weiln aber wohlgedachter Schmidius, die gantze Mischna zu vertiren, versprochen, ist er wie er selber in seinem Philolog. Hebr. mixt. dissert. 14. von sich schreiber, in zweifel gestanden, ob er seines ausgehen lassen dürffe, oder nicht. Diß ist mir aber für gewiß berichtet worden, es habe der Herr Schmid noch unterschiedene Tractatus Talm. übersetzet, welche bisher das Licht noch nicht gesehen, hinkünfftig aber heraus kommen möchten: Sonsten wäre zu wünschen, daß sich einer über die gantze Mischna machen, oder mit andern gelahrten Leuten die Arbeit theilen, und solche vertiren, auch solche Noten und Anmerckungen, als Coccejus, L'Empereur, Sheringam, Wagenseil, und andere zu ihren Tractaten hinzu gethan, mit anfügen möchte, es würde in Warheit der Heiligen Schrifft in gar vielen Dingen, ein überaus klares Licht geben.

59. Der Talmud ist nur Stückweise übersetzet worden.

60. Die Mischna hat Sebastian Schmid zu übersetzen über sich genommen.

61. Sind aber nur 2. Tractat heraus gekommen.

62. Und werden noch mehr von ihm erwartet.

63. Die gantze Mischna zu vertiren wäre sehr dienlich.

58. Der Hebräer Schrifften kan man nicht wohl haben, viel weniger lesen und verstehen.

Unterdessen habe ich dennoch unterschiedliche Hebräer, etzliche derselben auch mit nicht geringen Unkosten bekommen, auch daneben andere Christliche Bücher, sonderlich, die die Hebräer fleißig gelesen, mit Ernst

64. Was für Methode man sich in diesem Wercke bedienet.

durchblättert, und was ich zu dieser Materie dienlich gefunden, mit herbey gebracht; auch wie alles auf JEsum gesehen, zugleich, wie wol gar kürtzlich, und nur mit wenigen angedeutet. Denn, wenn dis weiter hätte ausgeführet werden sollen, würde das Werck zu groß geworden seyn. Ein jeglicher, der das Levitische Wesen erst recht verstehet, wird selbst leicht mehr Vergleichungen finden können. Unser Zweck ist eintzig und allein dahin gerichtet gewesen, das Levitische Priesterthum selbst etwas deutlicher zu machen.

65. Wie man sich bey Allegirung der Autorum verhalten.

Die Autores habe ich allemahl mit angezogen, in Ansehung es aufrichtigen Leuten wohl anstehet, diejenigen, durch welche sie zugenommen, anzuzeigen, wie solches auch der weise Heyde Plinius *præf. hist. natur.* erkannt. Wie denn ebener massen die Hebräer selbsten hierinnen sorgfältig seyn, und niemand mit Verschweigung seines Namens sein Lob verdunckeln, sondern alle und iede Autores fleißig anziehen, wie man beym Wagenseil *not. 12. Gemar. Sota. cap. 1. sect. 8.* hievon mit mehren sehen kan.

Sonsten wolle der geehrte Leser nicht ungeneigt vermercken, daß ich an unterschiedenen Oertern die Autores häuffig allegiret, betrachtet nicht solches um damit zu prangen, als wozu ich von Natur gantz nicht geneigt gewesen, sondern dieser Ursachen wegen geschehen, daß wenn jemand unter denen so vielen angezogenen Büchern eines selber hätte, selbiges nachschlagen, und von der gedachten Materie weiter nachsehen könnte. So habe sie auch deswegen so häuffig angezogen, nicht als hätte ein jeglicher der allegirten Autorum alles was vorher angeführet worden: sondern einer von ihnen hat unterweilen diese, der andere wiederum andere Gedancken gehabt; so ich aber alles um besseren Verstands willen zusammen gezogen, und die Autores daher auf einmahl angeführet.

66. Wie die Oerter der heiligen Schrifft angeführet worden.

Was sonsten die Oerter der heiligen Schrifft anlanget, sind solche nach der Dollmetschung des seel. Lutheri, und wie er die Capitel abgezeichnet, angeführet worden, welches denn der hochgeneigte Leser wohl mercken wolle, damit, wenn er etwa bey andern Dollmetschern die angezogene Capitel, sonderlich im ersten Buch der Chronic. nicht findet (da alsofort vom fünfften Capitel an bis zum Ende, eine Ungleichheit sich ereignet, indem andere das fünffte Capitel zum vierdten rechnen, und da Lutherus das sechste anfänget, sie das fünffte haben, und also vom fünfften an bis zum Ende Lutherus allemahl ein Capitel an der Zahl voraus hat, da er im gantzen Buche dreißig, die andern aber nur neun und zwantzig Capitel haben) er sich hieran nicht stossen, sondern wissen möge, daß wir Lutheri Fußstapffen hierunter gefolget; wie denn auch ebenermassen in den Psalmen Davids zwischen Lutheri, der hierinn dem Hebräischen Text folget, und der Lateinischen Version, so davon abgehet, in den Zahlen ein grosser Unterscheid sich findet, da wir aber wiederum, Lutheri Capitel und Verse allemahl angezogen.

67. Wie Josephus allegiret.

Im Josepho können sich auch die Dollmetscher nicht allerdings vergleichen, und zumahl in den sechs letzten Büchern vom jüdischen Kriege, da Gelenius in seiner Lateinischen Version die Capitel und Bücher gantz anders, als Lauterbach in seiner Teutschen Uebersetzung eingerichtet. Man hat hie aber allemahl den Unterscheid mit angemercket, und ohngeacht man die Capitel nach des Gelenii Version angeführet, so ist doch jederzeit in Parenthesi mit beygefüget worden, wo selbige in der Teutschen Uebersetzung des Lauterbachs zu finden. Es hat zwar Ruffinus die Capitel im Josepho auch anders gerechnet, weiln er aber so bekannt nicht ist als Gelenius und Lauterbach, hat man diesen Unterscheid mit anzuführen für unnöthig erachtet. Wer hingegen diese beyde letztere hat, kan auch in Ruffino bald aufsuchen, weil am Rande der Unterscheid in Ruffini Capitteln, mit angeführet worden.

68. Und was sonsten bey Anziehung anderer Schrifften beobachtet worden.

Joma wird unterweilen aus anderen Autoribus angeführet, da nicht die Mischna, die ich allemahl nach ihren Capiteln und Abtheilungen angezogen, sondern die Gemara, so Sheringam mit der Mischna nicht vertiret, verstanden wird. Wenn aber die Gemara Sanhedrin, imgleichen die Gemara Sota allegiret wird, ist solches von denen Excerptis, die Coccejus und Wagenseil. mit bey der Mischna ausgezogen haben und ausgehen lassen, allerdings zu verstehen. So auch unter-

unterschiedene Dissertationes des Abarbenels, als *de principio novi anni, de judic. & Regum in V.T. differentia, de peccato Davidis, de Statu & jure Regio, de lepra vestium & ædium*, citiret werden, sind es die, so Buxtorffius a part. drucken lassen, und theils an seinen eigenen Dissertationibus, theils auch an Cosri mit beygefüget hat. Maimon *de Ritibus veteris cœnæ paschalis*, ist hinter des Buxtorffii *Dissertat. 7.* oder *vindic. Exercit. de cœna Domini*, zu finden; und seine Anmerckungen ad Schabbat & Erubhin, wie auch des Bartenoræ, sind nach der Zahl der Noten, wie sie Schmidius und Carpzovius ausgegeben, eingerichtet worden. Abarbenel. *Comment. in Hagg.* hat Scherzerus in Lateinische Sprache übersetzet, und ist Sulpitius Severus nach der Edition des Hornii, wie sie bey ihm in Capitel eingetheilet, angeführet worden.

69. Die widrige Meynungen sind nicht alle in diesem Wercke widerleget und berühret.

Sonsten habe auch dem geneigten Leser nicht verhalten wollen, welcher gestalt ich nicht alle widrige Meynungen in diesem Werck widerleget oder berühret, ohngeacht von den meisten Sachen viele weit andere Gedancken geführet, und sonderlich die der Sachen nicht recht kündig gewesen, und dahero hin und wieder offt wunderliche Einfälle gehabt. Denn wer sich in derer Widerlegung allemahl weitläufftig hätte aufhalten sollen, würde eine allzugrosse Arbeit, die in vielen Büchern bestanden wäre, über sich genommen, hingegen aber gar keinen Nutzen, hierdurch verursachet haben. Das nöthigste habe dennoch berühret, der gewissesten Hoffnung, es werde der geehrte Leser, wenn er diese Beschreibung wohl wird verstanden haben, solche contraire Meynungen sonder Mühe von selbsten widerlegen können.

70. Aus welchen Ursachen.

71. Zu welchem Ende einige Abrisse zu diesem Werck hinzu gekommen.

Was von Gebäuden, Geräthen, Kleidern, und sonst etwa ohne Abrisse zu verstehen schwer gewesen, hat man solche hiebey mit entwerffen wollen; in Erwegung viele Dinge sind, sonderlich deren wir jetzt gedacht, die, wenn sie auch noch so klar und deutlich beschrieben worden, dennoch ohne die Abrisse, nicht gründlich können verstanden werden; dahero auch GOtt selber, da er dem Mosi auf dem Berge Sinai die Stiffts-Hütte mit all ihrem Geräthe und Zugehör beschreiben, und ihm alles, wie es seyn solte, befohlen, ihm absonderlich ein Fürbild auf dem gedachten Berge von allen diesen Dingen, wie es der Allerhöchste haben wollen, gewiesen, damit Mosis alles für Augen sehen, und alles desto besser und gründlicher einnehmen und fassen könnte. Was es aber für Mühe gekostet, alles, was man gerne haben wollen, in Abriß zu bringen, sonderlich, wenn es nach dem Perspectiv hat sollen gemacht werden, wird so leicht keiner, der niemals solche Arbeit versucht, sich einbilden können. Hierinn habe ich durch GOttes Gnade keinen geringen Vortheil gehabt, indem ich selbsten habe zeichnen oder reissen können, sonsten mir diese Arbeit sehr sauer hätte vorkommen sollen. Nachdem nun die Risse entworffen, habe ich sie einem hiesigen Mahler, solche fleißiger auszuarbeiten hingegeben; dem ich auch, um daß ers desto eigentlicher machen möchte, zugleich den Grund des Perspectiv-Wesens, der Punct-Verkürtzung, und dergleichen, gezeichnet habe.

72. Selbige zu zeichnen hat viel Mühe gekostet.

73. Was von den Abrissen in den Bibeln zu halten.

Man findet zwar in vielen Bibeln vielerley Abrisse, die aber offt wenig oder nichts eintreffen, weiln die Mahler, oder die, so es denselben beschrieben, solche selbst nicht gründlich verstanden; Denn freylich (wie Dieter. *Antiq. Bibl. ad Esther.* 1, 6. 7. 8. schreibt,) keiner, der die Gebräuche nicht verstehet, ein guter Mahler seyn kan.

74. Einige Erinnerungen an denjenigen, dem diß Werck mißfallen möchte.

Ich kan mir leicht die Rechnung machen, daß dieses Werck nicht allen gefallen, und viele nicht wenig daran zu tadeln haben werden, welches alles mich aber in meinem Vorhaben nicht abschrecken können, wohl wissende, daß diß nichts neues, und noch kein Buch gemacht, so nicht angefochten wäre; Ja die Heilige Schrifft selbsten davon nicht frey, sondern leider mehr als zu viel Widersprecher hat. Wie solten dann andere etwas schreiben können, so unangefochten bliebe? Wen darvor bange seyn wolte, müste manches nützliches Buch unterlassen, denn die Welt hat leider die böse Art, davon sie nicht ablässet, so lange sie Welt bleibet, daß sie dasjenige offters anficht, was recht und gut ist;

hingegen etwas anders biß an den Himmel erhebet, so doch an sich wenig nützet.

Daß ich in einigen Dingen geirret habe, kan gar wol seyn, und will es nicht leugnen; Weil ich ein schwacher und gebrechlicher Mensch, wie andere, bin. Versehen sich doch wol die allervortrefflichsten und gelehrtesten Leute bißweilen offt nicht wenig, und treffen nicht allezeit recht zu, so wirds auch kein Wunder seyn, wenn ich der geringste unter ihnen, in meiner Einfalt nicht alles getroffen haben solte, sonderlich in einer solchen Materie, darzu so vielerley unterschiedliche Wissenschafften gehören, und davon so wenig ausführliches geschrieben. Uberdem, da auch mit vielen Amtsgeschäfften überhäuffet, und offt im besten Speculiren und Nachsinnen abbrechen, und die Gedancken anderswo hinwenden müssen. Es ist gar zu hoch und heilig, und keinem Sterblichen mitgetheilet, nirgends zu irren, schreibt gar wohl Sixtin. Amama in seiner paræn. p. m. 139. seines Antibarb. Bibl. und in seiner Orat. de Barbarie, da er in der Vorrede Augustinum anführet, der von so vielen Wercken bekenne, daß er weder könne noch dörffe leugnen, daß vieles darinnen wäre, so billig getadelt werden könne. Und wie Geierus de Luctu Ebræorum præfat. ad Lect. auch recht und wohl schreibet, wer hat sich jemals vom Irrthum frey gehalten, wo er nicht gar unsinnig gewesen? Es bleibet bey Jacobi Ausspruch: **Wir fehlen alle mannichfaltiglich** Jac. 3, v. 2. Von GOTT allein heisset es: **Alles was er gemacht hat ist sehr gut.** Gen. 1, 3. Und weilen ich selber hin und wieder einiger Autorum Meynungen widerlege, wird michs gar nicht befremden, vielweniger aufs Kranckenbett bringen, wenn mir von andern dergleichen wiederfahren solte, denn einer siehet eine Sache schärffer ein als der andere, und weiß niemand alles: Genug, daß vorsetzlicher Weise keinen Fehler begangen.

Solte aber der hochgeneigte und geehrte Leser, etwas zu erinnern haben, und sich genöthiget finden, dergleichen öffentlich zu thun, so will denselben freundlich gebeten haben, daß es mit Christlicher Bescheidenheit, und nicht, wie vieler Art ist, mit Sticheln und Scheltworten geschehen möge, und derselbe wol bedencken wolle, daß Christen solches Wesen nicht anstehe, als welche ihren Nechsten, wo er aus Schwachheit irret, nicht höhnisch ausmachen, sondern einander in aller Freundlichkeit erinnern sollen. Wie ich mich nun vor einen armen gebrechlichen Menschen, der leicht irren könne, erkenne, so halte sich der Christliche Leser auch davor, und gedencke, daß seine Einfälle auch wol nicht allezeit infallibel seyn, und gleichfalls von noch andern widerleget werden können: Wie er nun will, daß ein ander ihme begegnen soll, eben also verfahre er auch mit mir und andern. Christi Regul ist bekannt, **Alles was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen**, Matth. 7, 12. und Pauli Worte. Gal. 6, 1. 2. So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helffet ihm wieder zurecht, mit sanfftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd: Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Meines theils wüste nicht, daß ich in denen Widerlegungen mich eines eintzigen unbescheidenen Worts solte bedienet haben, versehe mich zu dem Christlichen Leser des gleichen, und lasse mich gerne unterweisen. Unser Zweck soll in dergleichen Sachen seyn, daß die Warheit ans Licht komme, und alles klar werde, nicht aber, daß einer den andern übertreffe, und aller Welt seine Geschicklichkeit vor andern darthue, denn niemand ist so klug und erfahren, daß er nicht seinen Ubermann antreffen solte, und kan öffters ein geringer und schlechter Mensch auch den Gelehrtesten etwas lehren, so er vorher nicht gewust, die Vollkommenheit wird ins künfftige Leben versparet. Hier in dieser Welt ist unser **Wissen Stück-Werck.** 1. Cor. 13, 9.

Wolte aber jemand sagen, es wären diese Sachen aus andern herausgezogen, und könnte man bey andern

eben

eben so wol die verlangte Nachricht finden; Dem gebe ich zur Antwort, daß ich zu der Zeit, da das Levitische Wesen im Schwange gewesen, nicht gelebet, und also, als ein sichtbahrer Zeuge, nicht hiervon habe schreiben können, sondern was davon sol aufgesetzt werden, muß man von andern haben, die entweder zu der Zeit gelebet, oder es gehöret, und auf die Nachkommen fortgepflantzet haben. Und wer schreibt heutiges Tages von alten Sachen und Gebräuchen, das er nicht aus andern hätte? Die Autores sind allemahl daneben angeführet, und masse ich mir nirgends dasjenige zu, was ich von ihnen habe; Wiewol auch von unsern eigenen Meynungen, Muthmassungen und Anmerckungen, der geneigte Leser hin und wieder nicht wenig finden wird. Und ob man zwar viele Sachen auch anderswo finden kan, so ist doch jederman damit nicht gedienet; Wer hat flugs alle Bücher die darzu gehören? Wer hat abermahl, wenn er etwas gründliches von dieser oder jener Sache wissen wil, die Zeit alle Autores auf zuschlagen, gegen einander zu halten, die widrigen Meinungen zu unterscheiden und gründlich zu widerlegen.

Was es mir in 13. Jahren vor Mühe, Aufschlagens und Nachsinnens verursachet, ehe ich einige rechte Erkäntnis davon bekommen, und dieses aufsetzen können, weiß ich selbst am besten. Der Christliche Leser wird hier in einem Buch zusammen gesammlet finden, was er hin und wieder mit grosser Mühe Stückweise gesuchet, und offt bey etlichen tausend Autoribus nicht finden können. So ist auch dieses Werck zugleich den Teutschen Lesern, und solchen Leuten zu Liebe mitgetheilet, die viele Bücher in fremden Sprachen zu lesen, nicht capable, und doch von denen Jüdischen Heiligthümern und Levitischen Gottesdienste, gerne einige Wissenschafft hätten. Wer aber dieses Buch nicht bedarff, sondern selbsten schöne, zu dieser Sachen dienliche Autores besitzet, Zeit und Lust hat, alles bey einander nach zu suchen und zu finden, der schätze sich in diesem Fall glückselig, und mißgönne allen andern, so wol Gelehrten als Ungelehrten, so dergleichen Gelegenheit und Verstand nicht haben, doch aus Christlicher Liebe, diese unsere schlechte Hülffe nicht; sondern erwege, daß wie der eintzige Zweck, aller meiner Arbeit in meinem gantzen Leben gewesen, nur des höchsten Ehre, und meines Nechsten Nutzen zu befördern; so habe auch vornemlich in diesem Wercke dahin gesehen, damit ich erreichen möchte, daß auch hierdurch des Drey-Einigen Gottes, und unsers Mittlers und Heylandes JEsu Christi Ehre ausgebreitet, die Heilige Schrifft in vielen Stücken erkläret, und der geehrte Leser in seinem Glauben gestärcket, im Verstande erleuchtet, und zum ewigen Leben erbauet würde.

75. Beschluß, nebst hertzlichem Wunsch und Bitte für die Bekehrung der Juden.

Damit wir uns aber bey dieser Vorrede nicht über Gebühr aufhalten, und des geneigten Lesers Gedult nißbrauchen, so wollen wir uns denn endlich zum Schluß wenden, bey welchem wir aber GOTT brünstig anseuffzen, daß er denen armen blinden Juden wolle zu erkennen geben, daß die Wiederauffrichtung dieses Levitischen Priesterthums nicht mehr zu hoffen, sondern daß es nach unsers HErrn JEsu Ankunfft gäntzlich aufgehoben, und dadurch schon vor mehr als 1600. Jahren seinen Zweck erreichet. Wolte GOtt! es möchten diese verstockten Leute unserer Lehre Grund recht wissen, so würden sie sich nach den prächtigen, aber dabey beschwerlichen und kostbahren Levitischen Ceremonien nicht mehr sehnen, sondern sie gerne fahren lassen, und den wahren Messiam, JEsum Christum, auf welchen alles gesehen, mit uns im Geist und in der Warheit ehren. Es zielet die Schrifft Alten und Neuen Testaments noch gewaltig auf eine grosse Bekehrung der Juden vorm Jüngsten Tage, ob aber eine allgemeine oder particuliere Bekehrung zu hoffen, ob sie nach ihrer Bekehrung in ihr Vaterland das gelobte Canaan wieder kommen werden, wohin von vielen, viele Oerter der Schrifft gezogen werden wollen, und was dergleichen Fragen mehr seyn, stellen wir bis zum Ausgange dahin. Bitten indessen den frommen GOtt von Hertzen, er wolle nach seiner grossen herrlichen Macht bald eine allgemeine Bekehrung der Juden zuwegebringen, und alle Hohe Christliche Häupter dahin lencken und regieren, daß sie sich doch das Elend der armen blinden und verstockten Juden wollen zu Hertzen gehen lassen, und sich ihrer bester

Massen

Massen annehmen, damit sie, die von grundgelahrten und geschickten Leuten ihnen vorgeschlagene dienliche Mittel, mögen ergreiffen, auf daß also hierdurch des grossen Gottes Ehre und der Juden Seeligkeit befördert werde, damit alle jetzo lebende Juden und ihre Nachkommen, mit uns den rechten Messiam annehmen, und endlich mit uns Armen (von Geburt) Heyden, das gantze Israel selig werden möge, um des alleredelsten Judens unsers HERRN und Heylandes JESU Christi willen, der aus den Jüdischen Vätern herstammet nach dem Fleisch, und zugleich GOTT ist über alles hochgelobet in Ewigkeit! Amen. Nechst diesem verharre ich

Des nach Gebühr hochgeschätzten und geneigten Lesers

Getreuer Vorbitter bey GOtt,
Diener und Freund

JOHANNES LUNDIUS,
Prediger zu Tundern.

Der
Jüdischen Heiligthümer/
Oder
Der gründlichen Beschreibung
Des
Levitischen Priesterthums

Erstes Buch/

Vorstellende

Die

Stiffts-Hütte/

Nach dero Verfertigung / Verräthen / Versetzung so wol in der Wüsten / als im Lande Canaan: auch wo solche endlich geblieben.

Grund-Riss der Stiffts-Hütten

Der Vorhoff gegen Abend mit 10 Seulen besetzet.

Die Wohnung.

Das Allerheiligst

Der Ort der Bun-
des-Laden.

Der Vorhang ans Heiligst.

Das Heiligt.

Der Leuchter. Der Tisch. Der Rauch-Alter

Der Vorhang an 5 Seulen
dadurch man ins Heilige
ingieng.

Das Ehrne Handfaß

Der Brand-Opffer Altar.

Der Hof umb die Wohnung
oder der Vorhof.

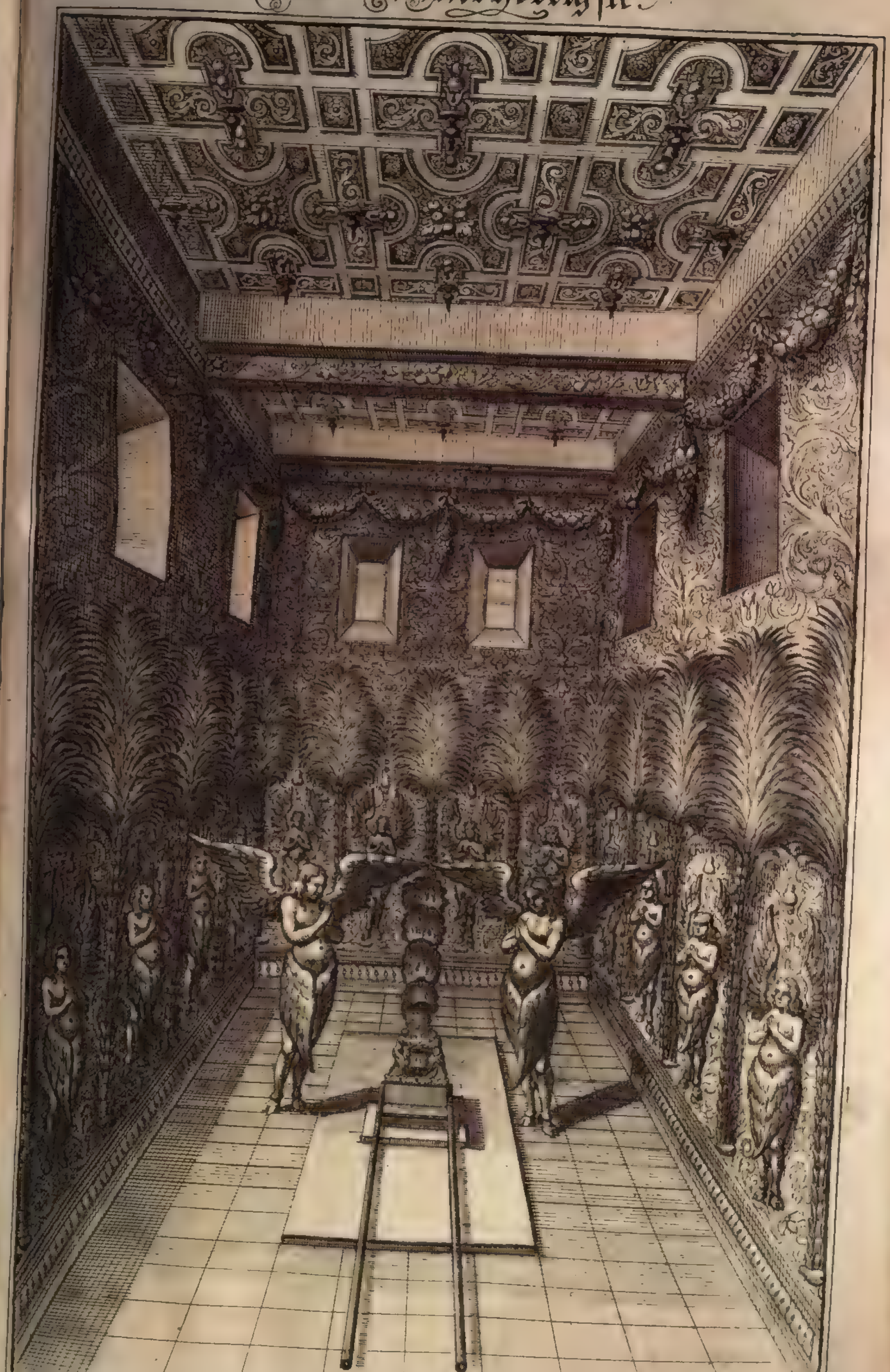
Der Vorhang gegen Morgen von 15 El-
len an 3 Seulen besetzet.

Eingang in den Vorhof der Hütte
Hatte 20 Ellen breit, und ans Seu-
len 15 Ellen, ist dieser
Vorhang

Der Umbfang des Hofes gegen Mitternacht, an 20 Seulen besetzet.

Das Heilige.

Das Allerheiligste



Des
Levitischen Priesterthums
Erstes Buch.

Das I. Capitel.
Von der Stiffts-Hütte.

Inhalt.

1. Eingang.
2. Was bey dem Levitischen Priesterthum zu betrachten?
3. GOTT hat zwo besondere Wohnungen nacheinander unter dem Volck Israel gehabt.
4. Stiffts-Hütte.
5. Nahmen der Stiffts-Hütte.
6. Wo sie vor Erbauung der Stiffts-Hütten zusammen gekommen?
7. GOTT weiset dem Mosi ein Fürbild der Stiffts-Hütten auf dem Berge Sinai.

1. Eingang.

WEnn wir denn nun von dem Levitischen Priesterthum reden wollen/ so verstehen wir dardurch nicht alle Rechte und Gebräuche / die GOtt den Kindern Israel für allen andern Völckern durch Mose gegeben / deren viel ihr weltlich Regiment / viele auch ihr Hauswesen und das gemeine Leben angehen / sondern reden nur von den Gebräuchen/ so den Gottesdienst betreffen/ da Priester und Leviten die Diener gewesen/ von welchen er auch den Namen bekommen/ Ebr. 7/ 11. Wiewol von den andern auch dann und wann zu reden Gelegenheit vorfallen wird.

2. Was bey dem Levitischen Priesterthum zu betrachten?

Das Erste / so bey dem Levitischen Priesterthum zu betrachten seyn wird / ist der Ort oder die Stäte / mit ihrem Gerähte und Zubehör / da dis Levitische Priesterthum und der Levitische Gottesdienst gehalten worden / so zu erst von Mosis Zeit an bis auf Salomon die Stiffts-Hütte/und hernacher/bis auf die Verstörung/ der Tempel gewesen.

3. GOtt hat zwo besondere Wohnungen nach einander der unter dem Volck Israel gehabt.

GOTT der HErr/ nachdem er mit den Kindern Israel Abrahams Nachkommen am Berge Sinai einen sonderlichen Bund gemacht/ und das Levitische Priesterthum unter ihnen gestifftet/ hat ihm zwo besondere Wohnungen nacheinander erwehlet / in welchen er unter ihnen wohnen/und den öffentlichen Levitischen Gottesdienst bis auf die Zeit des Neuen Testaments gehalten haben wolte/ als erstlich die Stiffts-Hütte/die in der Wüste/und hernach den Tempel / der zu Jerusalem aufgerichtet ward.

4. Stiffts-Hütte.

Die Stiffts-Hütte/ von welcher wir itzo reden wollen / wird auf Hebräisch unterschiedlich genennet. Sie wird genennet אהל eine Hütte/ wie auch אהל מועד Exod. 27/21. da das מועד unterschiedlich gegeben wird. Die 70. Dolmetscher gebens σκηνὴν τοῦ μαρτυρίου, eine Hütte des Zeugnisses. Die Vulgata gibt es eben so: Tabernaculum testimonii, imgleichen *Münsterus*. Andere/ als *Junius* und *Tremell* kommen dem Hebräischen näher/ und gebens Tentorium conventus, eine Hütte der Zu- oder Hin-Kunfft: Da aber etzliche des Volcks Zukunfft verstehen / das sich zum öffentlichen Gottesdienst versammlet/ und zusammen gekommen/als *Pagninus*, der es Tabernaculum Ecclesiæ seu Congregationis gibt/wohin auch *Lutherus* sich lencket/wenn er in der Rand-Glosse die Ursach gibt / warum er es eine Hütte des Stints verdolmetschet: Das Hebräische Wort Moed, spricht er/ haben wir nicht anders wissen noch wollen teutschen. Es sol aber so viel heissen / als ein gewisser Ort oder Stäte / wie eine Pfarrkirche oder Stifft / dahin das Volck

5. Nahmen der 1. Stiffts-Hütte. 2. Stiffts-Hütte.

Jsrael kommen/und GOttes Wort hören sollen/ damit sie nicht ihrer eigenen Andacht nach hin und wieder lieffen/auf Bergen/ in Gründen/ und andern Oertern GOTT zu opffern. Andere aber verstehen GOttes Zukunfft; und zwar etzliche zum Volck/als Quistorp. und Drus. ad Jos. 18,1. weil GOtt allda seine Zukunfft halte/ wo er seines Namens Gedächtniß stiffte. Andere absonderlich zu Mose/ daß GOTT bey dieser Stiffts-Hütte zu Mose kommen/ und mit ihm reden wolle/ wie er Exod. 25/22. verheissen/als Masius ad Jos. 18, 1. und de Dieu ap. Wal. ad Act. 7,44. welcher Meinungen keine dem Glauben zu wider ist/, und alle statt haben können/ daß diese Hütte der Ort gewesen/ dahin Moses und das Volck Jsrael zu GOTT/ und GOtt zu Mose und dem Volck Jsrael gekommen. Conf. Exod. 29,42. 43. Sie wird auch genennet מקדש ein Heiligthum/ Exod. 25/8. imgleichen משכן eine Wohnung/ und mit dem Zusatz משכן העדת eine Wohnung des Zeugniß. Exod. 38/21. Num. 1/50.53. Num. 10/11. und אהל העדת eine Hütte des Zeugnisses Num. 9/15. weil der heilige GOtt in dieser Hütte auf besondere Art und Weise seine Gegenwart über der Bundes-Lade/ darinnen das Gesetz oder Zeugniß Gottes lag/ offenbahrete/ und daselbst gleichsam seine Residentz/ sein Hauß und seine Wohnung hatte/ von dannen er zeugete/ Exod. 25/22. David nennet diese Hütte offt in seinen Psalmen היכל einen Tempel/ als wenn er spricht: HERR/ ich will in dein Haus gehen/ auf deine grosse Güte/ und anbeten gegen deinem heiligen Tempel/ Psal. 5/8. Ps. 138/2. und an andern Oertern mehr. Zwar Lyra und Junius ad Psal. 5, 8. verstehen hie durch den Tempel den Himmel/ weil zu Davids Zeit noch kein Tempel gebauet war. Aber das hindert nichts. Denn er auch nicht den hernach gebaueten Tempel verstehet/sondern die Stiffts-Hütte/ die auch anderswo ausdrücklich ein Tempel genannt wird. Also stehet 1. Sam. 1/9. von Eli/ er habe gesessen an der Pfosten des Tempels/ welches weder von dem hernach so genannten steinern Tempel/ der längst nach seinem Tode erst gebauet ward/ noch auch vom Himmel/ zu dessen Pfosten Eli nicht fasse/ verstanden werden kan/ sondern nothwendig von der Stiffts-Hütte ausgeleget werden muß. So stehet auch 1. Sam. 3/3. daß Samuel sich in dem Tempel des HErren zum Schlaff niedergelegt/ welches gleichfals von der Stiffts-Hütte zu verstehen/ oder von den umher gebaueten Gemächern/ von welchen unten c. 39.

Jm Neuen Testament wird diese Hütte insgemein die Hütte/ und Act. 7/44. die Hütte des Zeugnisses/ und Marc. 2/26. das Haus des HErrn genannt.

6. Wo sie vor Erbauung der Stiffts-Hütten zusammen gekommen?

An welchem Ort das Volck Jsrael in der Wüste vor Aufbauung dieser Hütte zusammen gekommen/und ihren öffentlichen Gottesdienst getrieben/hat Moses nirgends deutlich beschrieben. Walther. tract. de Mannâ quæst. 56. §. 114. hält es für das sicherste/ daß man sage/ es sey zwar ein Ort gewesen/ da sie zusammen gekommen/ aber ein Ort/ der uns unbekannt sey. Andere meinen/ es sey endlich so unbekannt nicht/ und wollen aus unterschiedlichen Oertern der Schrifft schliessen/ daß eine andere kleinere Hütte gewesen/ da sie so lange zusammen gekommen/ bis die grosse gebauet/ und aufgerichtet worden. Denn als die Kinder Jsrael in währender Zeit/ daß Moses auf dem Berge Sinai verzog/ sich mit dem güldenen Kalb sehr hoch versündiget/ und Moses hernach herunter gekommen/ und hefftig dawider geeifert/ da stehet klärlich: Er nahm die Hütte/ und schlug sie auf/ferne für dem Lager/ und hieß sie אהל מועד eine Hütte des Stiffts/ und wer den HErrn fragen wolte/ muste heraus gehen zur Hütte des Stiffts für das Lager/ und wenn Mose ausging zur Hütte/ so stund alles Volck auf/ und trat ein jeglicher in seiner Hütten Thür/und sahen ihm nach/bis er in die Hütte kam/ so kam die Wolcken-Säule hernieder/ und stund in der Hütten Thür/ und redet mit Mose/ und alles Volck sahe die Wolcken-Säule in der Hütten Thür stehen/ und stunden auf und neigeten sich/ ein jeglicher in seiner Hütten-Thür. Der HErr aber redet mit Mose von Angesicht zu Angesicht/ wie ein Mann mit seinem Freunde redet/ und wenn er wiederkehret zum Lager/ so weich sein Diener Josua/ der Sohn Nun/ der Jüngling/ nicht aus der Hütte. Oder/ wie es eigentlich heist: Wenn Moses mit seinem Diener Josua/ dem Sohn Nun/ dem Jüngling/ wiederkehret/ so weich er (der HErr) aus der Hütte nicht/Exod. 33/7.8.9.10.11.12. da werde einer sonderlichen Hütte gedacht/ die Moses eine Stiffts-Hütte genannt/ eben wie hernach die grosse Hütte/ da man dem HErrn öffentlich gedienet/ genennet worden/ über welcher sonderlichen Hütte auch/ wie hernach über der rechten grossen Stiffts-Hütte die Wolcken-Seule sich sehen lassen/ und GOtt mit Mose geredet/ auch das Volck/ das den HErrn fragen wolte/ dahin kommen müssen/ wie sonst bey der rechten Stiffts-Hütte. Nu aber sey die rechte grosse Stiffs-Hütte damahls noch nicht gebauet und aufgerichtet/ denn Moses habe erst auf dem Berge Sinai den Befehl von Aufrichtung einer Hütte gekrigt/ mittlerweile die Abgötterey mit dem güldenen Kalbe vorgegangen/ und habe flugs nach seiner Herabsteigung vom Berge/ nachdem er ihnen GOttes schrecklichen Zorn wegen des Kalbes angekündiget/ die obgedachte Hütte aus dem Lager weggenommen/ ehe das geringste an der rechten Stiffts-Hütte zu bauen angefangen/ oder das geringste dem Volck davon verkündiget worden. Müsten dahero unterschiedene Hütten seyn. Und dieser Meinung von zweyerley Stiffts-Hütten sind *Lyra* ad Exod. 16,9. & Exod. 33,7. *Osiander* in paraphras. ad Exod. 33,7. *Friedlib.* ad Exod. 33,7. claff. 7. quæst. 58. *Bonfrer.* ad Exod. 16.9. & Exod. 33,7. *Tostat.* in not. *Horn.* ad *Sulpit. Sever.* lib. 1. c. 33. *Frantz.* de sacrific. disp. 7. §. 41. *Cornel. Bertram.* de republic. Judaic. c. 4. welche Meinung auch in angeführter

Bedeckte Wohnung / oder die Wohnung der Stiftshütten ohne Decken von hinten zu anzusehen.

A. Die 8 Bretter gegen Abend / jedlich Bret nie alle 1½ Ellebreit / 1 Elle dick / und 10. Ellen hoch.

b b Die beyde Ort-Bret gegen Abend

c c c c c c Die 6 Mittel-Bretter / so im Allerheiligsten gantz stunden.

D. Die 20. Bret gegen Mittag.

E. Die 20 Bretter gegen Mitternacht.

f f f f f. Die 5 Riegel in ihren Ringen rund umb / so die Wohnung zusammen gehalten

G. Der Vorhang des Allerheiligsten mit den Vorhang auf 4 Seiten.

H. Der Vorhang beym Eingang ins Heilige ohne Cherubin auf 5 schönen gewündnen Seulen.

ii Die silberne Füsse der Bretter 2 unter jedlichen Bret.

Die Wohnung war inwendig 30 Ellen lang / als 20 Ellen hatte das Heilige und 10 das Allerheiligste / 10 Ellen war die Wohnung inwendig weit.

ter Schrifft Grund hat. Ob aber diese Hütte Mosis Hütte gewesen / die er vom Volck weggenommen / und nicht länger darinnen unter ihnen wohnen wollen / wie *Momma* wil de statu Ecclesiæ sub triplici œcon. tom 1. l. 2. c. 1. §. 24 oder ob es gar eine besondere / nicht allein von der rechten grossen Stiffts-Hütte / sondern auch von der Hütte Mosis unterschiedene Hütte gewesen / wie die andern wollen / lassen wir dahin gestellet seyn / weil hievon eigentlich zu handeln unser Zweck nicht ist: Wiewol uns die Meinung am besten gefället / die sie für eine gar besondere und von allen andern Hütten gantz unterschiedene Hütte hält.

7. GOtt weist dem Mosi ein Fürbild der Stiffts-Hütten auf dem Berge Sinai.

Was die rechte grosse Stiffts-Hütte betrifft / da hinführo der Levitische Gottesdienst gehalten werden solte / hat GOTT dem Mosi davon auf dem Berge Sinai Befehl gegeben / wie sie nach allen Stücken gemacht und zugerichtet werden solte / wie Exod. 25. seq. zu sehen. Ja / damit Moses alles desto besser einnehmen und andere darinnen unterrichten / möchte / daß nichts daran versehen und vergessen / sondern alles wol ausgeführet würde / hat ihm GOtt auf dem Berge Sinai ein Bild und Muster der Stiffts-Hütte sehen lassen / wie er sie nach allen Stücken haben wolte / also daß Moses eine gantz vollkommene Hütte mit seinen Augen vor sich gesehen / so eigentlich und deutlich mit allem Zugehör / als wäre alles im Werck und Warheit / wie es hernach ward / vor ihm gestanden. Exod. 25/8. 9. 40. Ebr. 8/4. Denn durch Bilder und Figuren kan man einem viel besser ein Ding einbilden und beybringen / als wenn man ihm lang etwas erzehlet / und mit blossen Worten beschreibet. Dahero GOtt auch dem David ein Muster und Bild des Tempels gegeben / wie wir im Buch vom Tempel c. 1. hören werden / daß ers Salomoni geben solte / damit er wüste / wie alles in desselben Bau solte eingerichtet werden / und nicht fehlete / auch nichts nach seinem eigenen Kopf machte / das GOtt zuwider wäre. Denn GOtt wil bey dem Gottesdienst alles nach seinem Willen in Acht genommen haben / und kan nicht leiden / daß der Mensch ihm nach seinem eigenen Gutdüncken einen Gottesdienst erwehle.

Das II. Capitel.
Woraus die Stiffts-Hütte gemacht.

Inhalt.

1. Die Stiffts-Hütte hat zwey Theile / die Wohnung und den Hof.
2. Die Gestalt der Wohnung.
3. Die Wände an den dreyen Seiten waren von Brettern.
4. Was das Holtz Schittim sey?
5. Wo sie es hergekriegt?
6. Zapffen an den Brettern?
7. Die silberne Füsse der Bretter.
8. Wie viel Silber zu jeglichem Fuß gewesen?
9. Gestalt derselben?
10. Bretter waren mit Gold überzogen.
11. Wie viele Bretter gewesen und wie sie gestanden?
12. Die Mase derselben.
13. Wie groß die Ellen gewesen?
14. Wie dick die Bretter gewesen?
15. Die Mase der Wohnung.
16. Klammer / damit die Bretter zusammen gehalten worden.
17. Von den Rincken an den Brettern und den Stangen darein.
18. Von der Mittel-Stange / so durch die Dicke der Bretter inwendig durchgegangen.

1. Die Stiffts-Hütte hat zwey Theile / die Wohnung und den Hof.

WAr füglich aber kan diese Stiffts-Hütte in zwey Theile getheilet werden / in die Wohnung selbst / und in den Hof um die Wohnung / wie GOtt selbst sie also theilet / Exod. 26. und 27. Cap.

2. Die Gestalt der Wohnung.

Die Gestalt der Wohnung beschreibet Moses / Exod. 26. und 36. Sie ward mit dreyen Wänden gegen Mittag / Mitternacht und Abend von 48. Brettern aufgeführet. Von fornen aber zu / an der Seite gegen Morgen / da der Eingang war / war keine Wand / sondern ein Fürhang.

3. Die Wände an den dreyen Seiten waren von Brettern.

Was für Holtz zu diesen Brettern genommen worden / meldet zwar Moses in seiner Sprach / daß es gewesen עֲצֵי שִׁטִּים das Holtz Schittim; was es aber für Holtz gewesen / wissen wir heute eigentlich nicht / weil wir nicht recht wissen / was Schittim sey / was für einen Baum es bedeute / und ob der Baum uns bekannt sey / oder nicht. Bonfrerius ad Exod. 25, 5. hält es für ein Baum / der uns gantz unbekannt sey / weswegen wir auch kein Wort hätten es recht zu geben und zu verdolmetschen. Philo lib. 3. de vita Mosis 515. hält es für eine auserlesene Art von Cedern-Holtz / welcher Meynung auch sehr viele andere Hebräer sind / und nicht wenig unter den Christen. Sihe *Münster. Jun.* und *Tremell.* ad Exod. 25. *Dietric.* antiquit. biblic. ad Ex. 39, 32. *Buxtorf.* histor. arc. fœder. cap. 4. quæst. 1. *Ravanell.* in Voce *Cedr.* num. 5. & Sittim, und andere mehr. Andere / halten dis Holtz Schittim für Dannen-Bäume / andere / für Citronen-Bäume / andere / für Burbäume / andere / für Mastix-Bäume / andere / für Lerchen-Bäume / so den Tännen-Bäumen sehr gleichen sollen: Welche Meynungen aber alle von *Ursino* in seinem Arboret. biblic. c. 22. widerleget werden. Lutherus giebts Förenholtz: Aber auch das gefällt Ursino nicht / und werde es also genennet / weil man kein recht eigentlich

4. Was das Holtz Schittim sey?

teutsch Wort dazu gewust. Hieronymus, wie Malius ad Jos. 2, 1. Bonfrer. ad Ex. 25, 5. Buxtorf. und Ursin. ll. cc. aus ihm anführen / sol vorgeben / daß dis Holtz in der Wüsten Sinai noch zu seiner Zeit gewachsen sey / und gleiche der Spinæ albæ, oder dem Hage-Dorn an Farbe und Blättern / sey auch ein so dicker starcker Baum / daß gar breite Bretter daraus gesäget werden können: Es sey ein über alle Masse fest und taurhafft Holtz / von unglaublicher Leichte und Schönheit / werde auch nirgends / als allein in dieser Arabischen Wüste gefunden. Ursinus gehet von dieser Meynung Hieronymi nicht weit ab / und hält es für eine Art von Schortendorn / die daselbst häuffig in der Wüste gewachsen seyn. Es scheinet / daß der Ort / da diese Bäume so häuffig gewachsen / den Namen von diesen Bäumen bekommen / daß der gantze Ort Schittim genannt worden: Wie denn dieses Orts etzliche mal in der Schrifft gedacht wird / daß sich die Kinder Israel gelagert in der Wüsten von Bethiesimoth bis an die breite Sittim des Gefildes der Moabiter / Num. 33 / 49. daß Josua aus Sittim 2. Kundschaffter heimlich ausgesandt / das Land um Jericho zu verkundschafften / Jos. 2 / 1. daß eine Quelle vom Hause des HErrn herausgehen und den Strom / oder wie es eigentlich heist / das Thal Sittim wässern werde. Joel. 3 / 18. Wir wissen hie nichts gewisses zu setzen. Das siehet man wol / es müsse ein trefflich taurhafft Holtz gewesen seyn / weil es so viel 100. Jahre hat währen können: Weswegen auch die LXX. Dolmetscher es an den meisten Oertern der Schrifft / da dieses Holtzes gedacht wird / mit keinem gewissen Namen nennen / weil sie es gleicher Weise nicht gekannt / sondern ξύλα ἄσηπτα geben / Holtz / daß nicht verfaulet; wiewol sie es doch an zweyen Oertern / aber doch unterschiedlich beschreiben / indem sie es Es. 41, 19. durch πύξον Buxbaum erklären / Mich. 6, 5. aber durch Κοῖνον, da aber *Hieronymus* ap. *Buxtorf.* l. c. vermeynet / daß hie ein Fehler sey / und LXX. Dolmetscher nicht Κοῖνον, i. e. ein Stick / sondern Κύπρον i. e. einen Mastyxbaum geschrieben. Daß es auch sehr leicht Holtz müsse gewesen seyn / ist daraus zu schliessen / weil sonst die Bundes-Lade und dergleichen von diesem Holtz gemachte / und mit gülden Blech überzogene Sachen nicht wol hätten getragen werden können. Solte *Hieronymi* Meinung / wie nicht unvermutlich / wahr seyn / daß an dem Ort das Holtz häuffig gewachsen / so würden hiedurch viele wunderliche Einfälle beydes der Juden und Christen über dis Holtz / wo sie es in der Wüsten hergekricht / von sich selbst zergehen. Denn *R. Salomo* ap. *Lyr.* ad Ex, 25. hält davor / es habe der Patriarch Jacob vorher gesehen / daß seine Nachkommen GOtt dem HErren eine Stiffts-Hütte würden aufbauen / habe also Pflantzen von diesem Schittim mit sich in Egypten genommen / und dieselbe an dem Ort gepflantzet / auch seinen Kindern befohlen / dis Holtz / wenn sie aus Egypten ziehen würden / mit sich zu nehmen. Andere / wie *Buxtorf.* l. c. quæst. 3. anführet / vermeinen / daß ihrer viele von den umher liegenden Völckern zu den Kindern Israel in die Wüste gezogen / gleichsam öffentlich Marckt bey ihnen zu halten / und hätten allerley Waare / unter andern solch Holtz mit sich gebracht / und mit den Kindern Israel gekauffschlaget. *Rivetus* ap. eund. ibid. stehet in den Gedancken / sie hätten dis Holtz als ein rares Holtz nach gerade in Egypten an sich gebracht / wie wir heute Buxbaumholtz / Ebenholtz und dergleichen rare Arten von Holtz kauffen / und unsere beste Sachen daraus machen / oder damit einlegen lassen. Alle diese Meinungen fallen auf einmahl dahin / wo diese Bäume nach *Hieronymi* Zeugniß daselbst in der Wüste gewachsen seyn. Siehe hievon weiter *Lyr.* ad Ex. 25, 11. *Ursin.* arboret. bibl. l c. und *Buxtorf* hist. arc. fœder. c. 4.

f. Wo sie es hergekricht?

Damit aber die Bretter / die von diesem sehr leichten / und daneben sehr taurhafften Holtz gemacht worden / aufrecht in der Wohnung stehen könten / ward unten am jeglichen Brett etwas weggesäget / und zweene Zapffen daran gemacht / die in gleicher Weite von einander waren. 6. Zapffen an den Brettern.

Zu jeglichem Zapffen ward ein silberner Fuß gemacht / der so weit hohl war / als der Zapff eingehen könnte / daß ein jeglich Brett mit seinen zween Zapffen in die zweene silberne Füsse eingesencket werden / und also aufrecht stehen könnte. Waren also zu den 48. Brettern 96. silberne Füsse / zweene Füsse unter jeglichem Brett / Exod. 26 / 15. seqq. Exod. 36 / 20. seqq. 7. Die silberne Füsse der Bretter.

Es muß ein jeglicher Fuß ziemlich breit / groß / und starck gewesen seyn / daß ihrer zweene ein Brett tragen können. Wie aus Exod 38 / 27. zu sehen / so ist zu jeglichem Fuß ein Centner Silbers gekommen / der machet nach der Rechnung *Bustings* in seinem Buch de monetis & mensuris Sacræ script. wie auch *Brerewod.* lib. de ponder. & pret. imgleichen *Schindler.* lex. pentaglott. in רכב p. 827. 3000. Seckel oder anderthalb tausend Reichsthaler / wovon ein wackerer starcker Fuß gemacht werden können. *Josephus* schreibet von den Füssen der Seulen um den Hoff lib. 3. antiq. c. 5. daß sie unten zugespitzet gewesen / und mit der Spitzen in die Erde gestecket worden. Ob auch die Füsse so gemacht gewesen seyn / damit alles desto fäster würde / können wir vor gewiß nicht sagen. 8. Wie viel Silber in jeglichem Fuß gewesen? 9. Gestalt derselben.

Die Bretter wurden auf allen Seiten mit Gold überzogen Exod. 26 / 29. nicht zwar auf die Weise / wie man heute ein Ding übergüldet / da nichts mehr denn ein Schaum vom Golde ist / sondern sie wurden mit güldenem Blech oder güldenen Platen auf allen Seiten bedecket und beschlagen. Wie dick aber dis Blech oder diese Platen gewesen weiß man nicht. Von dem güldenen Blech / damit der Tempel überzogen gewesen / werden wir im Buch vom Tempel c. 6. hören / daß es bey 3 Ducaten dick gewesen. So dick aber werden schwerlich die Platen an diesen Brettern gewesen seyn / weil sie sonst wegen der grossen Schwere bey Auffsetzung und Abnehmung der Stiffts-Hütte nicht wol hätten können handthieret werden. Scheinet also wol / daß die gülden Blech nur dünn gewesen. 10. Bretter waren mit Golde überzogen.

Es

11. Wie viele Bretter gewesen / und wie sie gestanden?

Es stunden aber von diesen Brettern gegen Mittag 20 nach einander auf 40. silbernen Füssen / gegen Mitternacht gleichfals 20. auf 40. silbernen Füssen / und diese beyde Seiten machten die Länge der Stiffts-Hütte: Hinten aber gegen Abend waren 8. Bretter auf 16. silbern Füssen / und die machten die Breite. Von diesen 8. Brettern gegen Abend waren

12. Die Masse derselben.

zwey die Ortbretter / die 6. aber stunden zwischen ein. Jeglich Brett war zehen Ellen hoch und anderthalb Ellen breit / Exod. 26, 18. sqq. Exod. 36. 23. sqq. *Josephus* zwar lib. 3. antiquit. c. 5. macht die Ort-Bretter schmaler / als die andern / jegliches nur von einer halben Elle / welches auch *Lyra* ad Exod. 26. thut. Aber die Schrifft machet unter den Brettern keinen Unterscheid / und saget eben so wol von den Ort-Brettern / als von den andern / daß ein jegliches mit seinen zween Zapffen in zween silbernen Füssen stehen solle. Wäre nu aber jeglich Ort-Brett nur eine halbe Elle breit gewesen / so hätte es auf zween silbernen Füssen nicht stehen können / oder die Füsse müsten auch kleiner gewesen seyn / als die andern / welches aber der Schrifft / Ex. 38/27. gantz zu wider / da zu jeglichem Fuß gleich viel Silbers gesetzet wird / und also auch so viel zu den beyden Füssen eines Orts- als eines andern Brettes.

13. Wie groß die Ellen gewesen?

Weiln der Ellen offt Meldung wird geschehen müssen / wil von nöhten seyn zu wissen / was für Ellen hie verstanden werden. Die Hebräer machen dreyerley Ellen / kleine Ellen / jegliche von 5. flachen Händen / mittelmässige Ellen / jegliche von 6. flachen Händen / und die gröSten Ellen / die mehr als 6. flache Hände gehabt. *R Jehuda* ap. *L'Empereur* not. 1. ad Midd. c. 2. sect. 1. wil / daß / wenn die Rede von Gebäuen sey / eine Elle alsdenn 6. flache Hände gehabt / wenn aber die Rede von den Gefässen sey / halte eine Elle alsdenn 5. flache Hände. Aber *R. Meier*, ap. *Buxtorf*. histor. arc. fœder. c. 7. setzet alle Ellen im Tempel und heiligen Sachen (oder Gefässen) von 6. flachen Händen / und spricht R. Abraham Harophe daselbst / daß dieser Meynung alle folgen / setzet auch hinzu / daß eine solche Elle von 6. flachen Händen eine Elle Mosis genañt werde / weil Moses die Stiffts-Hütte darnach gemessen. Siehe *Buxtorf*. l. c. & c. 5. wie auch Lexic. Ebr. & Talm. in ⊐ON *R. Leon.* lib. 2. de Templo c. 1. §. 1. in gloss. *Lyra* ad Ezech. 40, 5. *Schindler.* lex. pentagl. in ⊐ON p. 86. Sind demnach alle Ellen in diesem heiligen Bau und Gefässen von 6. flachen Händen zu verstehen / daß jegliche Elle 6. flache Hände / oder 24. Zoll oder Finger breit gehalten / welches einmal vor allemal zu mercken: Und solcher 10. Ellen hoch und anderthalb breit ist jeglich Brett gewesen.

14. Wie dick die Bretter gewesen.

Wie dick aber ein jeglich Brett gewesen / meldet Moses nicht. Joseph. antiquit. lib. 3. c. 5. schreibet / es sey 4. Finger dick gewesen. Aber es ist nicht wohl gläublich / daß es nicht dicker solte gewesen seyn / weil ein jedes Brett in der Kante / wie wir bald hören werden / durch die Dicke muste durchgebohret werden / daß eine ziemliche Stange hiedurch gehen konte. Solte aber das Brett in der Kante nur 4. Finger dick gewesen seyn / so hätte es nicht wol leiden können / daß ein zimlich Loch durchgebohret würde / da eine zimliche mit gülden Blech beschlagene Stange durchgehen könte. Uns gefält *R. Salomons* Meynung / die *Lyra* ad Ex. 26 anführet / nicht übel / ob gleich *Lyra* dieselbe nicht annimmt / daß nemlich ein jeglich Brett bey einer Elle dick gewesen / welcher Meinung auch *Bonfrer.* ist ad Ex. 26, 23. Und mögen dahero die LXX. Dolmerscher sie noch wol κίονες oder Seulen nennen / weil es gleichsam grosse Balcken gewesen / die wegen ihrer Dicke oder Stärcke für Seulen passiren können. Denn weil das Holtz über die Masse leicht gewesen / hats auch desto dicker seyn können / und auch wol seyn müssen.

15. Die Masse der Wohnung.

Einmal ist das gewiß / daß der Länge der Wohnung inwendig 30. Ellen gewesen / weil jeglich Brett hatte 1½. Elle in die Breite / so machen zwantzig Bretter von anderthalb Ellen Breite 30. Ellen. Die Weite setzet *Philo* lib. 3. de vitâ Mosis p. 516. von 10. Ellen. Denn wie er die Decke beschreiben wil / wie sie über der Wohnung gelegen / spricht er: 10. Ellen gehören zum Dach oder Boden / τετρᾶτον γάρ ἐστι τῆς σκηνῆς εὖρος, denn so groß ist der Hütten Breite. Dis scheinet *Joseph.* l. c. auch anzudeuten / wenn er spricht / die Wohnung sey gleich weit und hoch gewesen. Nun aber war sie 10. Ellen hoch. Wird sie also auch inwendig 10. Ellen weit gewesen seyn: So schreibet er auch am selbigen Ort / daß der Fürhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten 10. Ellen auf allen Enden lang gewesen / daß niemand hinein sehen können. So wird er auch 10. Ellen breit / und also die Wohnung 10. Ellen inwendig weit gewesen seyn / welche Masse auch dem *Lyr.* ad Exod. 26. gefällt. Nach dieser Masse ist die Länge der Stiffts-Hütte dreymal so groß gewesen / als die Breite / so auch nach der Proportion des Tempels zu rechnen vermuhtlich / da die Länge dreymal so groß war / als die Weite / indem der Tempel 60. Ellen lang / und 20. Ellen breit / und also just doppelt so lang / und doppelt so breit / als die Wohnung in der Stifts-Hütte war. Wenn nun also die Weite dieser Wohnung 10. Ellen gewesen / und aber die 6. Bretter gegen Abend nur 9. Ellen machen / siehet man klärlich / daß von jeglichem Ortbrett auf jeglicher Seite nicht mehr denn eine halbe Elle mit zur Weite genommen worden / daß also 10. Ellen inwendig voll geworden: und weilen von jeglichem Ortbrette noch eine gantze Elle übrig war / ist dieselbe Elle in den Ecken der Wohnung / da die Süder- und Norder-Seite mit dieser Wester-Seite zusammen gestossen / gegen die Dicke derselben Seiten-Bretter gekommen / also daß die letzten Bretter an der Süder- und Norder-Seite mit diesen beyden Ortbrettern an der Wester-Seite zusammen gefüget worden: woraus zu schlieSSen / daß die Bretter in der Kante oder in der Dicke bey einer Elle gewesen seyn. Denn solten sie nur 4. Finger dick gewesen seyn / wie Josephus wil / so wären die Ortbretter bey einer Elle ausgestanden / und wäre die Abendseite auswendig bey 2. Ellen breiter gewesen / als die andern

Seiten/ welches gar nicht gläublich/ auch nicht wol gestanden hätte. Es ist der gute Josephus in Beschreibung der Stiffts-Hütte nicht allezeit vorsichtig genug/ und stimmet er auch mit ihm selber nicht allemal überein. Denn er sagt von den Brettern/ daß sie viereckigt gewesen. Bretter aber/ die anderthalb Ellen breit/ und dabey nur 4. Finger dick seyn/ können nicht wol viereckigt genennet werden/ besser aber/ die anderthalb Ellen breit/ und dabey eine Elle dick sind. So schreibt er auch/ die Wohnung sey 12. Ellen breit gewesen. Dis kan von der inwendigen Weite nicht verstanden werden/ als welche/ wie gehöret/ nur 10. Ellen gewesen/ indem wie er selber spricht/ da 3. Wände/ Weite und Höhe gleich gewesen. Die Höhe aber war nur 10. Ellen. So muß auch die Weite nicht mehr gewesen seyn. So kans auch von der äusserlichen Weite/ wie er die Wohnung beschreibet/ nicht bewiesen werden. Denn solten die Bretter nur 4. Finger dick gewesen seyn/ so wär die äussere Weite nicht mehr den 10. Ellen und 8. Finger gewesen/ durchaus aber nicht 12. Ellen. Hingegen wo ein Brett bey einer Elle dick gewesen/ und alle Bretter in der Breite gleich/ so ist die Wohnung freylich von aussen 12. Ellen breit gewesen/ als 10. von innen/ und auf jeglicher Seite mit der Dicke des Bretts eine Elle/ das wären 12. Ellen. Traun/ es fügt sich alles viel besser/ wenn wir die Dicke der Bretter auf eine Elle setzen. Denn da haben wir alle Bretter von gleicher Grösse: Wir haben eine proportionirliche Weite und Länge von innen/ und ein wolständige Zusammenfügung der Ecken von aussen. Und nach dieser Meinung ist leicht zu sehen/ warum GOtt der HErr die Abend-Wand in 6. Bretter und 2. Ortbretter eintheilet/ und die 6. absonderlich/ die 2. Ortbretter auch absonderlich nennet wenn er spricht: **Hinten an der Wohnung gegen dem Abend solt du sechs Bretter machen/ dazu zwey Bretter hinten an die zwo Ecken der Wohnung/ daß ein jegliches der beyden sich mit seinem Ortbrett von unten auf geselle/ und oben am Haupt gleich zusammen komme/** Exod. 26, 22. seqq. weil nemlich die 6. Bretter mit ihrer gantzen Breite inwendig in der Wohnung zu sehen gewesen/ und die Breite gemacht/ die 2. Ortbretter aber nicht gantz/ sondern nur den dritten Theil/ nemlich jegliches eine halbe Elle in der Breite darinnen zusehen gewesen/ und ihre gantze Breite zu der Breite der Wohnung nicht hergegeben/ sondern gegen den in den Ecken von beyden Seiten zustossenden andern Ortbrettern aufgeführet worden/ wie solches aus dem Ubrisi besser gesehen werden kan. Was Lyra wider diese Meinung aufbringet/ ist leicht beantwortet. Er meinet/ die Bretter würden bey solcher Dicke gar zu schwer gewesen seyn; aber/ wie schon oben erwehnet/ so ist dis Holtz über die masse leicht gewesen/ und hat wol dick seyn können. Er meinet er auch/ daß auf solche Weise die Breite des Dachs 12. Ellen gewesen/ welches/ die Bretter mit eingerechnet/ freylich sich also verhält/ wie schon gedacht. Er schliesset auch/ daß die Decken/ so oben überlagen/ 2. Ellen von der Erde hoch herab hängen müssen/ welches gleichfals so gewesen/ wie wir unten c. 14. vernehmen werden. Ist demnach die Wohnung von innen zu 30. Ellen lang/ 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch gewesen. Jeglich Brett hat in der Höhe 10. Ellen/ in der Breite anderthalb Ellen/ und in der Dicke bey einer Elle gehabt. Die beyde obgedachte Ortbretter an der Abendseite aber/ wurden mit den von den Seiten herzustossenden Ortbrettern durch eine Klammer oben fest gemacht/ Exod. 26/ 24. welches Lyra nicht unvermuhtlich vermeinet/ bey allen Brettern geschehen zu seyn/ daß oben ein Brett mit dem andern durch eine Klammer fest gemacht worden: die Klammer habe 2. Haken gehabt/ und sey an jeglichem Brett oben an der Kante/ da sie zusammen kommen sollen/ ein Loch ein gewesen/ und wenn nu Brett an Brett gesetzet worden/ wäre ein jegliche Klammer mit seinem einen Haken in das eine Brett/ und mit dem andern Haken in das andere Brett eingefallen/ und hätte also beyde Bretter zusammen gehalten/ daß sie sich nicht von einander geben können.

16. Klammer/ damit die Bretter zusammen gehalten worden.

Damit auch diese 3. Wände noch fester stünden/ und die Bretter ja nicht leicht von einander getrennet werden könten/ waren auf allen Seiten von aussen auf jeglichem Brette unterschiedliche Rincken von Gold gemacht/ durch welche Rincken auf jeglicher Seite Stangen oder Riegel gestossen wurden/ die die Bretter zusammen hielten/ welche Stangen oder Riegel gleichfals vom Holtz Schittim gemacht/ und mit güldenem Blech überzogen waren/ Exod. 26/ 16. seqq. Exod. 36/ 31. seqq. Wie es aber recht hiemit bewandt gewesen/ ist aus der Schrifft nicht deutlich zu sehen/ als die nur schlecht weg spricht/ daß auf jeglicher Seite 5. Riegel gewesen/ Exod. 26/ 26. *R. Salomo ap. Lyr* wie auch *Munster* ad Exod. 26. not. c. wollen/ daß an jeglichem Brett nur 3. güldene Rincken gewesen/ einer oben am Brette/ der ander in der Mitte/ der dritte unten: es wären aber in diesen 3. Rincken 5. Riegel oder Stangen gewesen/ also und dergestalt/ daß in den obersten Rincken 2. Riegel und in den untersten auch 2. Riegel gewesen/ von welchen der eine von forne zu bis auf die Helffte der Wohnung hingeschoben/ der ander aber von jenseit dagegen auch bis an die Helffte der Wohnung geschoben worden/ daß sie beyde in der Mitte zusammen gestossen/ und ein Kopff in den andern gegangen: Der Riegel aber oder die Stange in der Mitte/ sey längst der gantzen Seite hingegangen/ und sey nur ein Riegel gewesen/ so lang als die Seite war. Aber dis scheinet nicht vermuhtlich zu seyn. Denn auf die Weise wäre die Stange/ die in der Mitte war/ auf der Seite gegen Mittag und Mitternacht 30. Ellen auf jeglicher Seite lang gewesen/ so lang als die Wohnung war. Eine Stange aber von 30. Ellen lang ist eine gewaltige Stange/ die nicht wol fortzubringen/ auch nicht wol zu bekommen gewesen/ sonderlich wo das Holtz/ wie Ursinus wil/ eine Art von Schottendorn gewesen/ von welchem so lange

17. Von den Rincken an den Brettern und den Stangen darein.

lange Stangen nicht gemacht werden können. Gläublicher ist/ es seyn auf jeglichem Brett 5. Rincken in gleicher Weite von einander/ und also 5. Reige Rincken gewesen/ da durch jegliche Reige Rincken eine Stange/ und also 5. Stangen über einander längst der Wohnung hingestossen worden: Nicht zwar/ als wäre jegliche Stange in sich so lang gewesen/ als die gantze Seite war/ von 30. Ellen/ sondern jegliche Stange war von vielen kurtzen Stangen zusammen gesetzt/ die durch ihre Zusammenschliessung eine lange Stange machten: Wie man dergleichen Stöcke hat/ da einer an den andern angeschraubet/ oder einer in des andern Ende eingeschoben/ und also aus vielen kurtzen Stecken ein langer gemacht werden kan. *Josephus* lib. 3. antiquit. c. 5. schreibet/ daß jeglicher Riegel oder jegliche Stange 5. Ellen lang gewesen/ und wären sie in einander geschoben worden/ ein Kopf in des andern Kopf/ wie eine Büchse oder Schachtel: da das Untertheil in das Obertheil eingehet/ und also fest zusammen hält/ welches wol gläublich/ doch aber also zu verstehen/ daß die fünf Ellen von aussen gerechnet werden sollen/ dasjenige aber/ so von diesen Stangen bey Einschiebung der Köpffe verdecket worden/ nicht mit gerechnet werde/ weil sie sonst über 5. Ellen gewesen. Von solchen 5. Ellen langen Stangen sind 6. in einander geschoben und zusammen gefüget/ die eine lange Stange von 30. Ellen gemacht/ dergleichen 30. Ellen lange von 6. kleinen/ jegliche 5. Ellen lang in einander geschobene Stangen 5. auf jeglicher Seite der Länge in den 5. Reigen Rincken gewesen. Hinten aber gegen Abend der Wohnung/ da sie 12. Ellen breit war/ werden in jeglicher Reihe Rincken nur 2. Stangen gewesen seyn/ jegliche von 6. Ellen/ die in einander geschoben 12. Ellen gemacht/ dergleichen 12. Ellen lange von 2. kleinen in einander geschobenen Stangen auch 5. allhie gegen Abend in den 5. Reigen Rincken gewesen/ und sind also auf allen Seiten gegen Mittag/ Abend und Mitternacht von grossen Stangen zusammen 15/ von kleinen aber/ davon die grossen gemacht worden/ 70. gewesen. Wann dahero die Schrifft/ Exod. 26/ 26. sagt/ daß auf jeder Seite 5. Riegel seyn sollen/ ist dieses zu verstehen von den Riegeln/ deren jeder aus vielen Stücken zusammen gesetzet worden/ da viele Stücke eine Stange gemacht haben.

11. Von der Mittelstange/ so durch die Dicke der Bretter inwendig durchgegangen.

Neben diesen Stangen/ die aussen an den Brettern auf jeder Seite waren/ war noch eine absonderliche Stange/ die weder von aussen noch von innen zu durch Rincke an den Brettern war/ sondern durch die durchgebohrete Dicke der Bretter hindurch ging/ und inwendig in den Brettern war/ und weder von aussen noch von innen der Wohnung gesehen werden kont/ sondern durch alle Bretter inwendig auf der Kante hindurch ging/ und die Bretter auf allen Seiten so fest zusammen hielt/ daß sie unmöglich weichen konnten. Aus Lutheri Dolmetschung ist dis nicht leicht zu sehen/ wenn er den Text Exod. 26, 28. also gibt: **Und solt die Riegel mitten an den Brettern durchhinstossen/ und alles zusammen fassen von einem Ort zum andern.** Eigentlich heist es: **Die Mittel-Ringe** (oder die Mittel-Stange) **sol mitten in die Bretter gehen/ von einem Eck zum andern.** Zwar vermeynet *Jun.* **mitten im Brett** sey hie nicht so viel/ **als mitten durch die Dicke des Bretts/** sondern mitten auf dem Brett von aussen/ daß die mittelste Stange mitten auf dem Brette sitzen solte/ weil sonst folgen wolte/ daß die Bretter ziemlich dick gewesen; aber eben dis ist es/ woraus wir die Dicke der Bretter guten Theils schliessen/ weil sie mitten durchhin durchgebohret gewesen/ daß eine Stange durch sie durchgehen könne/ wie solches der klare Buchstab des Textes mit sich bringet/ und *Junius* selbst bekennet/ daß alle die Hebräer/ die er davon gelesen/ es einhellig also auslegen/ daß diese Stangen mitten durch die Dicke der Bretter gegangen. *Kimch.* ap. *Munster* ad Exod. l. c. suchet in dem Wort מבריח eine sonderliche Emphasin und Nachdruck/ indem selbiges eigentlich heist **fugiens etwas das da fliehet/** wie solches auch *Pagninus* am Rande anmercket/ (conf. *Buxtorf.* lex in ברח) **die Mittel-Stange sol in der Mitte der Bretter fliehen von einem ende zum anderen/** welches von der Mittel-Stange/ die aussen am Brette hingeschoben ward/ nicht kan gesaget werden/ daß sie mehr als die andern Stangen **geflohen:** aber die Stange/ die auf jeglicher Seite inwendig/ durch die Dicke der Bretter hineinging/ die flohe gleichsam/ wenn sie eingeschoben ward/ aus den Augen weg/ daß man nicht sahe/ wo sie bliebe; und dieser Meinung sind nicht allein die Hebräer/ sondern auch viele unter den Christen/ *Osiander*, *Bonfrer* und andere mehr. Wie aber aussen die langen Stangen von unterschiedlichen kleinen Stangen zusammen geschossen waren/ also wirds auch mit diesen Mittelstangen/ die auf allen dreyen Seiten mitten durch die Bretter durchgegangen gewesen seyn/ daß sie aus kurtzen Stangen zusammen geschossen und dadurch lange Stangen geworden. Und das wären die 3. Wände dieser Wohnung.

(o)

Das

Das III. Capitel.

Von der ersten Decke der Stiffts-Hütte und dero Farbe.

Inhalt.

1. Das Dach der Wohnungen waren Tapeten.
2. Die unterste Tapeten waren zwo bunte Decken aus vielen Stücken zusammen gesetzt.
3. Die Masse dieser Decke.
4. Schleuflein und Hefften.
5. Wo sie gelegen?
6. Wo von sie gewesen?
7. ש ש ist weiß schön Egyptisch Leinen.
8. Ein köstlich Leinen/ so auch sehr hochgehalten worden.
9. Obs noch heute vorhanden.
10. Es war gezwirnet.
11. Ob die Fäden der bunten Farben oder Wollen oder Leinen gewesen.
12. תכלת gibt Lutherus gele Seide/ ist aber eine hochblaue Farbe.
13. Unterschiedliche Meinungen hiervon.
14. Wie diese Farbe von einer Schnecken gekommen/ und wie sie zubereitet worden.
15. Ist eine kostbare Farbe gewesen und sehr hoch gehalten worden.
16. Der Hebräer Bericht nach kommet diese Schnecke im Meer nur alle 70. Jahr empor.
17. ארגמן ist nicht Scharlach/ wie Lutherus es gibt/ sondern Purpur.
18. Lutherus/ scheinet Purpur und Scharlach für eins gehalten zu haben/ wie denn diese Farben offt confundiret worden.
19. Zu Tyrus fält der schönste Purpur.
20. Woher der Name Scharlach komme?
21. Woher der Name Seyde komme?
22. Purpur kommt vom Meer-Schnecken her.
23. Wie es mit dem Färben hergegangen?
24. Ob die Purpur-Schnecke/ die auf der Gottorfischen Kunst-Kammer gewiesen wird/ die rechte Purpur-Schnecke sey?
25. Purpur eine kostbare hochgehaltene Farbe.
26. Woher sie ארגמן genennet werde?
27. War vor Zeiten eine Königliche Tracht.
28. Eine sonderbare Schnecke sol heute in America gefunden werden/ so allerhand Farbe geben sol.
29. Scharlach/ so Lutherus Rosinroht nennet/ eigentlich aber Scharlach ist.
30. Scharlach-Beer und Scharlach-Würmlein.
31. Was davon gefärbet werde und wie?
32. War gleichfals eine hochgehaltene kostbare Farbe.
33. Die vier Farben gleichen den vier Elementen.

1. Das Dach der Wohnung waren Tapeten.

DAs Dach oben über dieser Wohnung war nicht zugespitzet/ wie unsere Dächer mit Sparwerck zugespitzet werden/ sondern platt/ und bestand aus vortreflichen schönen Tapeten und Decken/ derer unterschiedliche waren. Die erste Tapete/ die an stat des Bodens oben über der Wohnung war/ und die man inwendig/ wenn man die Augen aufhub/ als einen Boden liegen sahe/ war von 2. sehr schönen gewebten bunten Decken gemacht. Jegliche dieser zwo Decken bestand aus fünf Stücken/ jeglich Stück 28. Ellen lang und 4. Ellen breit/ welche 5. Stücke neben und an einander gefüget und genehet worden/ und eine Decke machten. Beyde diese Decken/ jegliche aus 5. Stücken bestehend/ wurden durch schöne Himmelblaue Schläuflein *Lutherus* gibt תכלת geble Seide ist aber eine blaue Farbe gewesen/ wie wir bald vernehmen werden/ und mit güldene Hefften zusammen gehefftet/ daß aus beyden zusammen eine grosse Tapete ward. Die Schleuflein waren an den Enden der Länge der beyden Decken/ da die zusammen gehefftet werden solten/ an jeglichem Ende 50. in gerader Weite/ nemlich/ ein wenig über eine halbe Elle von einander/ und wenn von beyden Seiten eine Schleuffe mit der andern solte zusammen gefüget werden/ so geschahe das durch eine güldene Heffte/ die gleichsam 2. Wiederhacken hatte/ und mit einem Hacken das Schleuflein der einen Seite/ mit dem andern Hacken das Schleuflein der andern Seite ergriff/ und also beyde Schleuflein zusammen hielt. Und wie nu 50. Schleuflein auf jeglicher Ecke der beyden grossen Decken waren/ also waren 50. absonderliche güldene Hefften/ so diese 100. Schleuflein zusammen brachten/ jegliche Heffte mit ihren 2. Hacken 2. Schleuflein. Jegliche Decke war 28. Ellen lang und 20 breit. Wann sie aber zusammen gehefftet waren/ war diese aus den beyden Decken bestehende Tapete 28. Ellen lang/ und 40. Ellen breit. Exod. 26/ 1. sqq. Ex. 36/ 9. sqq. Die erste Decke bedeckte mit ihrer Breite von 20. Ellen die Länge des Heiligen von oben an der Wohnung/ so 20. Ellen lang war. Die andere Decke ward über das Allerheiligste geleget/ da denn diese beyde Decken eben über dem Fürhang/ so inwendig in der Wohnung

2. Die unterste Tapeten waren zwo bunte Decken aus vielen Stücken zusammen gesetzt.

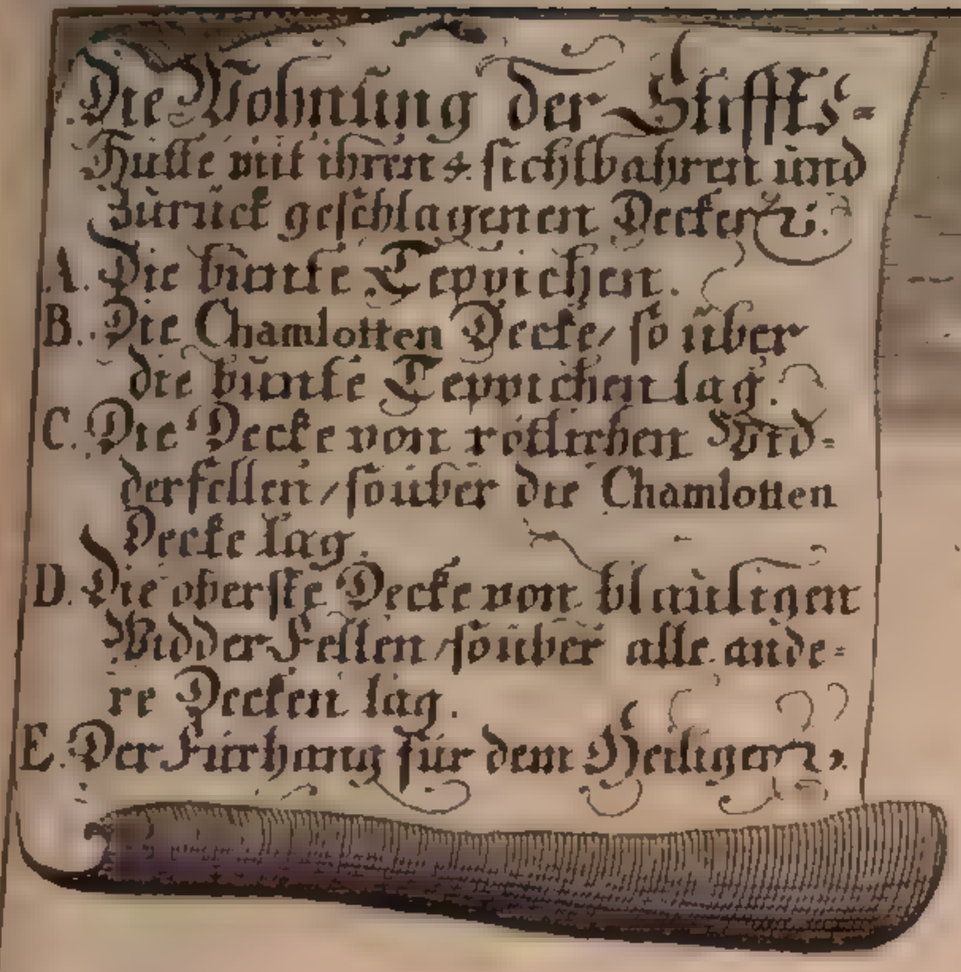
3. Die Masse dieser Decke

4. Schleuflein und Hefften.

5. Wo sie gelegen?

Die Wohnung der Stiffts-Hütte mit ihren sechsbahren und zurück geschlagenen Decken.

A. Die bunte Teppichen.
B. Die Chamlotten Decke/ so über die bunte Teppichen lag.
C. Die Decke von rothen Widderfellen/ so über die Chamlotten Decke lag.
D. Die oberste Decke von blaulichen Widder-Fellen/ so über alle andere Decken lag.
E. Der Fürhang für dem Heiligen.



J. W. Michaelis excud.

Wohnung zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten war/ zusammen gehefftet worden/ wie Exod. 26/33. zu sehen/ da befohlen wird/ daß der innerste Fürhang solle aufgehefftet werden. Unter den Hefften/ wie es eigentlich heist und *Munsterus* es wol gibt: Pones velum illud *subter uncinos*, imgleichen *Pagninus*, Pones velum *sub uncinis*: Du solt den Fürhang unter die Hefften hängen / nemlich unter die Hefften/ damit die beyde Decken oben über zusammen gehefftet waren/ eben an dem Ort/ da das Heilige auffhörte und das Allerheiligste anfieng. *Junius* ad Ex. 26, 3. vermeinet/ daß diese beyde grosse Decken/ deren jegliche fünff Stücke hatte/ nicht zusammen gefüget/ sondern bloß neben einander geleget worden: Was aber die Schrifft von der Zusammenfügung rede/ sey zu verstehen von den 5. Stücken unter sich auf jeglicher Decke/ daß diese 5. Stücke nicht an einander genehet/ sondern durch Schleuflein und Hefftle zusammen gefüget gewesen/ denn so sey es bequemer gewesen auf und abzunehmen/ wenn sie haben reisen sollen. Aber umgewand. Viel bequemer haben sie können abgenommen werden/ wenn die 5. Stück zusammen genehet gewesen/ und nur die beyden grossen Decken Schleuflein und Hacken gehabt/ als wenn jeglich Stück mit Hacken und Schleuflein an einander gewesen/ weil auf die Weise zwischen 8. Stück Hacken und Schleuflein seyn müssen / welche aufzulösen viel Zeit weggenommen. Auf die Weise wäre auch der Fürhang nicht unter die Hefften gehänget / wie doch GOTT mercklich befielet Exod. 26/ 33. So solten auch deswegen die Decken zusammen gehefftet werden / daß es eine Wohnung oder eine Tapete würde Exod. 26/ 6. So müssen denn die grossen Decken zusammen gehefftet worden seyn. Denn also machten sie eine Tapete oder Wohnung. Wären aber die Stücke zusammen gehefftet/ und die beyden grossen Decken nur neben einander geleget/ so wären es ja 2. Tapeten/ und 2. Wohnungen geworden/ welches diesem Ort zu wider ist.

Wie nun aber die erste Decke mit ihrer Breite das Heilige in der Länge bedeckte/ also kamen von der Länge dieser Decke nur 10. Ellen inwendig zum Boden / so breit als die Wohnung war: Die übrige 18. Ellen von den 28. Ellen der Länge hingen an den Wänden herab zur Zierde. Die andere Decke bedeckte das Allerheiligste oben an dem Boden 10. Ellen lang und breit/ die übrigen 18. Ellen von der Länge dieser Decke / und die übrigen 10. Ellen von der Breite/ hingen gleichfals zur Zierde an den Wänden herab. Es war aber

6. Wo von sie gewesen?

diese Tapete / so aus 2. Decken jegliche von 5. Stücken bestehend/ gemacht und gewebet von weisser gezwirneter Seide/ von gehler Seide/ von Scharlacken und Rosinroht/ wie es *Lutherus* seeliger gibt. Was derselige Mann weisse Seide nennet / wird in der Grundsprache ש ש genant/ welches *Jun.* und *Tremell.* linum xylinum geben / oder Leinen/ so aus der Baumwolle gesponnen wird/ wie denn *Plin.* histor. nat. lib. 19. c. 1. auch die Baumwolle unter Leinen rechnet / da er auch schreibet/ daß dis aus Baumwolle gemachte Leinen (so ohn Zweiffel eine Art Cattun ist) wegen seiner Fürtreflichkeit dem Lande Egypten grossen Handel zu wege gebracht. Sonderlich schreibt er von einem Theil Egypten/ so gegen Arabien stosset/ daß daselbst eine Staude wachse/ so gar klein sey/ und eine Frucht trage/ wie eine bärtige Nuß/ aus deren inwendiger Seide diese Wolle gesponnen werde: Es sey diesem baumwollen Leinwand an Weisse und Weiche kein Leinwand zu vergleichen / weswegen auch die Egyptischen Priester ihre Kleider davon machen lassen. Conf. *Polydor. Vergil.* de invent. lib. 5. c. 7. Und dieser Meinung/ daß ש ש baumwollen Leinen sey / ist auch *Bonfrer.* ad Exod. 25, 4. Die LXX. Dolmetscher/ wie auch die *Vulgata* geben dis ש ש byssum. Byssus ist dem *Plinio* l. c. ein überaus schönes Leinen nechst dem Lino asbestino, oder dem Leinen / so im Feuer bestanden und nicht verzehret worden/ so in aller Welt den Preiß hat/ und vor das theureste und schöneste Leinen gehalten worden; wiewol auch etzlichen Byssus ein Name der Farbe ist / etzlichen eine kostbare goldglantzende Wolle / etzlichen ein Leinen / so die Indianer von Bäumen ablesen/ wie *Dalecamp.* in not. ad *Plin.* l. c. anmercket. Die Hebräer verstehen durch ש ש eben wol Byssum, das subtileste und kostbareste Leinen / so aus Egypten gekommen/ und schneeweisse Farbe gehabt/ wie zu sehen ap. Buxt. lex. Hebr. in שש & lex. Talm. in בוץ *Schindler.* lex. pentagl. in בוץ p. 176. & in שש p. 1777. *Selden.* lib. 2. de success. in Pontif. cap. 7. *Diederic.* antiq. Bibl. ad Es. 19. 1. welche Meinung auch die beste ist. Denn daß es recht *Leinen* gewesen / ist genug zu sehen Ezech. 44/ 17. da der Priester Kleider / die auch von diesem שש waren / genannt werden Kleider פשתים das ist / leinene Kleider. Sihe Buxtorf. lex. Talm. l. c. da man siehet / daß die Hebräer שש, בוץ und פשתים offt für eins nehmen / und das schönste subtileste Leinen dadurch verstehen. Philo de somniis p. 464. schreibt/ daß es ein starck Zeug gewesen/ und was davon gewebt worden / sey nicht leicht zerrissen/ und wenn es wol gereiniget worden/ sey es treflich weiß gewesen; und zwar/ daß dieser Byssus oder dis subtile Egyptische Leinen überaus hochgehalten worden / siehet man nicht allein aus Plin. l. c. sondern auch aus vielen Oertern der Schrifft. Pharao/ da er Joseph über alle Fürsten erheben / ihn zum nechsten nach ihm selbst bestellen / und Königlich kleiden wolte / ließ ihn in dis schöne weisse Egyptische Leinen kleiden / Gen. 41/ 42. Den Tyriern legts GOtt übel aus/ daß sie so hoch und viel in ihrem Sinn gewesen / daß sie gar ihre Segel auf ihren Schiffen aus diesem subtilen Leinwand gemacht / Ezech. 27/ 7. Von dem reichen Mann meldet Christus imgleichen / Luc. 16/ 19. da er seine übermässige Pracht beschreiben wil / daß er sich täglich mit köstlichen *Leinwand* gekleidet / wie es Lutherus wol geben. (ἐνεδιδύσκετο βύσσον.) Als der Käyser

7. ש ש ist weiß schön ägyptisch Leinen.

8. Ein köstlich Leinen / so auch sehr hoch gehalten worden.

Gallienus hörete/ daß Egypten vom Römischen Reich abgefallen war: Wie? sagte er/ solten wir denn ohn das Egyptische Leinwand nicht leben können? woraus genug zu sehen/ es müsse das Egyptische Leinen ein treflich Leinen gewesen/ und in Egypten grosser Handel damit geführet seyn. Dieteric. antiq. bibl. ad Es. 19, 1. seqq. Christ. Matth. in vitâ Gallieni. Conf. Saubert. de sacrif. Veter. c. 9. Heute sol man von diesem Leinen nicht mehr haben können / wie Panciroll. schreibt p. m. 25. de reb. deperdit. Von diesem subtilen schneeweissen schönen Egyptischen Leinen war der Grund oder Aufzug dieser Teppiche. Es ward auch dis Leinen mit andern Färben und Fäden zum Einschlag gebraucht. Conf. Philon. lib. 3 de vitâ Mos. p. 516. Damit es aber desto stärcker wäre/ befihlet GOTT/ daß sie diese leinene Drätte zwirnen / und viel Fäden zusammen dräen sollen. Wie viele Drätte aber zusammen gedräet werden sollen / wird nicht hinzu gesetzet. Vermuhtelich ist es sechsdrättig gewesen/ weil der Priester Kleider/ so auch von diesem שש waren / sechsdrättig gewesen / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 3. gehöret haben: wie denn auch der Name שש selbst solches genug andeutet / indem שש so viel ist/ als 6/ weswegen auch etzliche meinen/ daß dis Leinen שש von den 6. Drätten genannt worden. Vid. Urlin herbar. lib. 2. c. 8. §. 6. Wegen der grossen subtilen Feinigkeit hats auch nicht geringer als sechsdrättig seyn können.

9. Obs noch heute vorhanden?

10. Es war gezwirnet.

Was *Luther.* gehle Seide/ Scharlach und Rosinroht nennet / sind in der Grundsprache Namen der Farbe/ die kein gewisses Zeug bedeuten. Es werden aber durch diese dreyerley Farben die Drätte oder die Fäden verstanden/ so mit diesen Farben gefärbet/ und in die Teppiche gewebet worden / wie zu sehen beym *Selden.* lib. 2. de success. in pontif. c. 7.

11. Ob die Fäden der bunten Farben wollen oder leinen gewesen?

Ob diese Fäden/ so neben dem Leinen zum Einschlag gekommen / von Wolle oder von eben diesem weissen Leinen gewesen / meldet Moses nicht. *Joseph* lib. 3. antiq. c. setzet sie von Wolle. Es scheinet aber gläublicher zu seyn/ daß es keine wöllene sondern leinene Fäden gewesen / die mit den dreyerley Farben gefärbet und gezwirnet worden / weil eben diese dreyerley Farbe Fäden zu etzlichen Priester-Kleidern kamen / die doch alle leinen waren / und nichts wöllenes in sich hatten / wie davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 3. gehöret.

12. תכלת gibt Lutherus gehle Seide / ist aber eine hoch-blaue Farbe.

Was die erste Farbe betrifft / wird dieselbe in der Grundsprach תכלת genennet/ so *Luther.* gehl/ andere ap. *Munster*, ad Exod. 25. not. a. grühn geben. Die LXX. Dolmetscher gebens ὑάκινθον und der Lateinische hyacinthum *Bonfrer.* ad Exod 25, 4. hält es auch für ein Violenblau/ da zwar die Farbe blau / aber doch etwas von rohter oder Purpur-Farbe mit unter sey/ dergleichen Farben Violenblumen haben/ imgleichen der Edelstein hyacinthus, wovon *Solin* polyhist. c. 43. kan gelesen werden. Die Hebräer halten es für eine recht völlige blaue Farbe/ wie bey klarem Wetter der Himmel gestalt ist. Denn also stehet in der Gemar. Sota c. 2. sect. 2. תכלת ist eine Farbe gleich dem Meer/ das Meer aber hat eine Farbe dem Himmel gleich / der Himmel aber hat eine Gleichheit mit dem Stuhl GOttes/ wie geschrieben stehet Exod. 24/ 10. Unter den Füssen GOttes war es/ wie ein schöner Sapphir/ und wie die Gestalt des Himmels / wenn er klar ist/ und Ezech. 1/ 26. Über dem Himmel / so über ihnen (den Cherubin) war/ war es gestalt/ wie ein Sapphir/ gleich wie ein Stuhl. Conf. Wagenseil. not. ad l. c. Gemar. dergleichen führet auch Buxtorf. è Menachot. an lex. Talm. in תכל Siehe ihn auch in הלז und Bochart. hieroz. part. 2. lib. 5. c. 9. 10. 11. Conf. Philon. lib. 3. de Vitâ Mos. p. 516. Vorgedachter Wagenseil. l. c. not. 9. führet auch aus dem Talmud an / wie diese Farbe zu bereitet werde. Es wird die Wolle (oder das Zeug so gefärbet werden sol) erst in Kalck geweichet/ und darnach wol gewaschen / daß sie rein werde / darnach wird sie in Lauge oder mit Seif gekocht/ wie die Färber die Wolle zubereiten pflegen/ damit sie die Farbe annehmen könne. Wenn das geschehen/ nehmen sie eine besondere Meer-Schnecke/ die an äusserlicher Gestalt und Farbe dem Meer gleicht/ aber schwartz Blut hat / und in dem saltzen (mittelländischen) Meer gefunden wird. Das Blut von diesen Meer-Schnecken wird mit andern Sachen im Kessel warm gemacht/ und alsdenn thun sie die Wolle hinein / so lang bis sie eine Farbe bekommt/ wie der Himmel/ wenn er klar ist: Und das ist die Farbe תכלת damit die Fäden oder Dräte gefärbet worden/ welche Farbe beständig bleibt/ und sich nimmer verändert. Siehe auch Buxtorf. lex. Talm. in הלז uñ Bochart. l. c. c. 9. Siehet man also/ daß es eine hohe himmelblaue Farbe gewesen/ welches wol zu mercken/ damit sich niemand daran stosse / wenn wir offt dasjenige blau nennen werden / was Lutherus gehle Seide gibt/ zumal dis Wort offt in der Schrifft / und wie Bochart. l. c. c. 10. anmercket / im andern Buch Mosis über 30. mahl gefunden wird. Es ist diese starck himmelblaue Farbe eine sehr theure Farbe gewesen / und sehr hochgehalten worden. Da Ahasverus den Mardochai aufs köstlichste kleiden wolte/ da ließ er ihn königlich kleiden/ himmelblau und weiß/ da es Lutherus abermahl gehl und weiß gegeben. Esth. 8/ 15. und Ezech. 27/ 7. strafft GOtt der Tyrier unerhörte Pracht abermahl / daß sie auf ihren Schiffen Decken gehabt von solcher himmelblauen-Farbe/ welches ihnen nicht zukommen konnte / da es Lutherus wiederum gehl gibt/ wie er allezeit thut/ billig aber / wie gesagt/ blau seyn sol. Warum diese Farbe so theur gewesen/ geben die Hebräer diese Ursache / weil die Schnecke / aus deren Blut sie gemachet worden/ nur alle 70. Jahr empor komme/ und daher sehr rar sey / wie zusehen ap. Buxtorf. lex. Talm. in הלז, da er auch aus Megilla anführet/ wie der Stamm Zabulon sich beklagt/ daß

13. Unterschiedliche Meynungen hiervon.

14. Wie diese Farbe von einer Schnecken gekommen/ uñ wie sie zubereitet worden.

15. Ist eine kostbare Farbe gewesen uñ sehr hoch gehalten worden.

16. Der Hebräer Bericht nach kommt diese Schnecke im Meer nur alle 70. Jahr empor.

daß GOtt seinen Brüdern den andern Stämmen Aecker und Weingärten / ihm aber nur Berge und Hügel/ jenen Land/ ihm aber nur Meer und Ströme zu seinem Loos verordnet / worauf GOtt geantwortet: Sie alle werden deiner bedürffen wegen des Chalsons/ (so nennen sie die Schnecken/ aus deren Blut diese Farbe gemacht worden.) Wenn auch Jacob zu seinen Söhnen sagt: Nehmet von des Landes besten Früchten/ Gen. 43/11. verstehen sie dis unter andern auch von dieser Schnecke/ wie hievon zu sehen Buxtorf. l. c. und Bochart. hieroz. part. 2. lib. 5. c. 9. p. 720 seqq.

17. אַרְגָּמָן ist nicht Scharlach/ wie Lutherus es gibt/ sondern Purpur.

Was die andere Farbe אַרְגָּמָן, so Lutherus Scharlach giebt/ anlanget / so ist dis eigentlich die rechte Purpur-Farbe/ wie zu sehen beym Joseph. lib. 3. antiquit. c. 4. & 8. & Philon. lib. de congress. quær. erud. grat. p. 344. & lib. 3. de vitâ Mosis p. 515. wie solches Bochart, auch weitläufftig beweiset part. 2. hieroz. lib. 5 c. 11. wie es auch Lutherus gar offt durch die Purpur-Farbe verdolmetschet/ als Prov. 31/22. Cant. 3/10. und c. 7/5. Jer. 10/9. Ezech. 27/7. 16. und an andern Oertern mehr / daß es wohl scheinet/ Lutherus habe Scharlach und Purpur für eine Farbe gehalten/ und mag auch wohl zuvor gewesen seyn / daß Purpur auch Scharlach geheissen/ wie denn diese Farben offt confundiret werden; wiewol man heute durch Scharlach nicht die dunckelrothe Purpur / sondern die hohe/ lichte / und gleichsam brennende Nacker-Farbe verstehet. Siehe Dieter. antiq. bibl. ad Esa. 1, 18. und sonderlich ad Esa. 23, 3. da er weitläufftig hat / wie zu Tyro der schönste Purpur gefallen/ Tyrus aber vorhin Sarra genañt worden/ daher die Purpur-Farbe den Namen Sarlach oder Scharlach bekommen / von der Stadt Tyro oder Sarra / da sie gefärbet worden/ daß Sarlach oder Scharlach so viel sey als Lacken (oder Tuch) von Sarra/ wie Seide von Sidon / welches auch Sandis vermeynet in seiner Reise-beschreib. p. m. 466

18. Lutherus scheinet Purpur und Scharlach für eins gehalten zu haben/ wie denn diese Farben offt confundiret werden.

19. Zu Tyrus fällt der schönste Purpur.

20. Woher der Nahme Scharlach komme?

21. Woher der Nome Seide komme.

Weil aber die Purpur-Farbe heute nicht mehr Scharlach genennet wird / so werden wir sie auch nicht Scharlach / sondern immer Purpur nennen. Diese Purpur-Farbe kam auch

22. Purpur kommt von Meer Schnecken her.

von einer Meer-Schnecke her / nehmlich von der Purpur-Schnecke. Die hatte den Saft oder das Blut/ damit die Färber zu färben pflegeten/ im Munde oder mitten im Rachen / und muste lebendig gefangen werden. Denn so balde sie starb / gab sie den Safft von sich/ wie hievon Plinius lib. 9. c. 36. seqq. gelesen werden kan / da er auch c. 38. beschreibet / wie es

23. Wie es mit dem Färben hergegangen?

mit dem Färben hergegangen / wie sie die Ader zerschnitten / und mit Saltz das Blut häuffig herausgezogen / was mehr hernach dazu gekommen / wie es in Bley habe müssen kochen / wie die Wolle / (oder was gefärbet werden solte) 5. Stunden lang darinnen gelegen / wie die Wolle hernach herausgenommen/ gekartet oder gehechelt worden/ und dann wieder hineingekommen / damit es ja alle Farbe an sich zöge. Siehe auch Fab. Column. de purpur. cap. 1. und Majoris Anmerckungen / da diese Purpur-Schnecke auch weitläufftig beschrieben wird / sonderlich not 14. §. 8. seqq. da alles angeführet wird / wie sie die Schnecke in einem Schlage zerbrochen / und wie es mit dem Färben hergegangen. Siehe auch Salmuth. not. ad Panciroll. de reb. perdit. pag. m. 10. seqq. Bochart. hieroz. part. 2. libr. 5. c. 9. In der Gottorfischen Kunst-Kammer wird eine Purpur-Schnecke gewiesen / die Olear. in der Gottorfischen Kunst-Kammer tab. 29. num. 3. in Kupffer stechen lassen/ und hernach p. 56. also beschreibet: Ist eine rechte Purpur-Muschel/ denn sie inwendig über alle hoch Purpur-Farbe. Von aussen gegen dem Centro, ist die Helffte purpur mit weiß vermischet / die andere Helffte weiß / und ist mit erhobenen pucklichten Streiffen überzogen. Finde dergleichen bey keinem die Figur bezeichnet. Aber dis widerleget jetztgedachter Maior, und beweiset / daß die Muschel auf Gottorff die rechte Purpur-Schnecke nicht sey. Conf. Sandis Reise-Beschreibung pag. 465. seqq. Es war diese Purpur-Farbe eine gar schöne und anmuthige Farbe/ wie Blut anzusehen / oder wie eine dunckelrothe Rose/ wie Plin. l. c. schreibt/ und ward über die Masse hochgehalten / wie sie denn bey den Hebräern den Namen אַרְגָּמָן bekommen / welches so viel seyn sol / als aller Weber-Zierde/ wie Ursinus wil/ Anal. sacr. part. 1. lib. 3. num. 29. §. 1. und Panciroll. de perdit. pag. m. 9. schreibt / daß unter allen Farben die Purpur-Farbe oben an stehe / und gleichsam ihr König sey. Es war vorzeiten eine Königliche Tracht. So stehet Judic. 8/ 26. daß Purpur-Kleider (אַרְגָּמָן) Kleider gewesen / die die Midianiter Könige trugen. Wenn die Schrifft die überaus prächtige Sänffte Salomonis beschreiben wil/ so spricht sie / daß die Säulen derselben silbern / die Decke gülden / und der Sitz Purpur gewesen / Cantic. 3, 10. Also klagt GOTT nochmahlen über der Tyrer Pracht / daß sie die Purpur-Farbe (die meist bey ihnen gefärbet ward) so gering gehalten / daß sie auch auf ihren Schiffen Purpur-Decken gehabt/ Ezech. 27/ 7. Als Belsatzer demjenigen/ der die fremde/ an der Wand geschriebene Schrifft/ lesen konte/ Vortreffliche Verehrungen verheissen und leisten wolte / sagte er ihm ein Purpur-Kleid zu/ Dan. 5/7. 16. wie denn Daniel / weil er solche Schrifft lase/ mit Purpur gekleidet ward / und der König von ihm verkündigen ließ / er solle der dritte Herr im Königreich seyn/ ib. v. 29. Als der König Alexander aus Syrien den Hohenpriester Jonathan aufs höchste ehren wolte / sandte er ihm ein Purpur und güldene Crone zu/ 1. Macc. 10/ 20. Sein Sohn/ der junge Antiochus/ wie er zur Regierung kam / folgte seinem Vater hierinnen / bestätigte den Jonathan in seinem Hohenpriester-Amt/ und erlaubet ihm Gold zu Tisch zu brauchen / und Purpur und einen güldenen Gürtel zu tragen / 1. Macc. 11/ 57. seqq. Wie bey den Mauris/ Assyriern/ Medern/ Persen / Armeniern und vielen andern / Purpur bloß eine Königliche

24. Ob die Purpur-Schnecke / die auf der Gottorfischen Kunst-Kammer gewiesen wird / die rechte Purpur-Schnecke sey?

25. Purpur eine kostbare hochgehaltene Farbe.

26. Woher sie אַרְגָּמָן genennet werde?

27. War vor Zeiten eine Königliche und Käyserliche Tracht

Tracht gewesen / wie hoch auch die Römer Purpur gehalten / wie nicht einmal die Ritterschafft sich darinn kleiden dürffen / und wie der Rath zu Rom dem Catoni Uticensi dis als eine sonderbahre hohe Ehre zugelassen / daß er die Schau-Spiele im Purpur-Kleide ansehen möchte / kan man lesen beym Alexand. ab. Alexand. dier. genial. lib. 5. c. 18. Es erzehlet Sueton. in Nerone cap. 32. daß / als zu Rom eine vornehme Frau sich unterstanden Purpur zu tragen / der Käyser ihr nicht allein das Kleid ausziehen / sondern auch alle ihre Güther confisciren lassen. Käyser Valentinianus der Erste / verordnete / daß keine Privat-Person Purpur tragen solte / weil Purpur die Blut-Herrschafft / und Macht zu tödten andeute / ap. Christ. Matth. theatr. histor. in vitâ Valent. 1. c. 2 p. m. 701 Woraus leicht zu sehen / wie hoch die Purpur-Farbe vormals gehalten seyn muß / weil niemand ohne Könige und Käyser allein / und denen sie es aus sonderbahrer hoher königlicher und käyserlicher Gnade vergönnet / sich darinn kleiden dürffen. Siehe auch Colum. de purp. epist dedicat. Major. not. 14. §. 15. seqq Bohem. spectac. pasion. J. C. conc. 87. Becmann. dissert. 6. de not. dignit. c. 1. §. 4 & 5. da er auch anführet / wie seit der Zeit die Türcken Syrien und andere Länder / da man die Purpur-Muscheln gehabt / einbekommen / diese Farbe gantz verlohren gegangen: Doch solle jetzo eine besondere edle Schnecke in America gefunden werden / so allerhand schöne Farben gebe / und das Leinen grün / violenbraun / purpur und roth färben könne / und hoffet er / es dürffte die Purpur-Farbe noch wohl wieder bekannt werden. Siehe sonst von Purpur Column. de purpur. c. 1. & Major. not. ad tot. c. und sonderlich not. 14. §. 7. da er nicht weiß / woher die Purpur-Farbe verlohren gegangen. Was von Türcken gesaget wird / (dergleichen aus Panciroll. Becmann. jetztgedachte) wil ihm nicht gefallen / weil sie auch in Italien die Purpur-Schnecken gehabt / dahin die Türcken doch nicht gekommen.

28. Eine sonderbahre Schnecke sol heute in America gefunden werden / so allerhand Farbe geben sol.

Noch eine Farbe ist übrig / welche Luther Rosinroth / oder Rosenroth nennet. Im Hebräischen stehet שני תולעת, so die Farbe bedeutet / die vom Coccinel-Würmlein gefärbet wird / wie also Paulus dis Tholaat Schani Ebr 9/19. κόκκινον gibt / und nicht Purpur / wie es Lutherus verdeutschet / sondern Coccinel-Farbe bedeutet. Die Scharlach-Beer / daraus die Farbe gemachet wird / wächset nicht auf einer / sondern unterschiedlichen Bäumen und Stauden / sonderlich an gewissen Steinichen / und trägt Körner / so groß / wie eine Linse. Wenn diese Körner zu reiffen beginnen / wächst ein Würmlein darein / welches / wenn es zeitig und reif wird / kriegts Flügel / reisset das Häutlein / darinn es verborgen ist / entzwey / und fleucht in die Lufft / wie eine Mücke davon. Daher es die Hebräer תולעת ein Würmlein nennen. Es müssen aber diese Körner abgenommen werden / ehe das Würmlein Flügel bekommt / da wird diesen Würmern das Blut ausgepresset / und daraus diese Farbe zugerichtet. Siehe Dioscorid. lib. 4. c. 34. Plin histor. nat. lib. 9. cap. 41. lib. 16. cap. 8 & lib. 24. c. 4. Zehner. similit. bibl. n. 71. Schindler. lex. pentagl. in תולע p. 1974. Ursin. anal. sacr. part. 1, l. 3. c. 28. §. 2. Lonicer. Kräuter-Buch part. 1. c. 97. Dieteric. antiquit. bibl. ad Esa. 1, 18. Bonfrer. ad Exod. 25, 4. Major. not. 6. ad Column. de purpur. c. 1 §. 11. 13. Bohem. l. c. Wenn mit diesem Coccinel / oder / wie es die Färber meistens nennen / Consenel / so von aussen ein aschenfärbig / inwendig aber ein blutvolles vertreugtes Würmlein ist / etwas gefärbet wird / und kein Schedel-Wasser dazu kommt / wird die Farbe Carmesiden genannt. Kommt aber Schedel-Wasser und sonst etwas dazu / wird Scharlach und Nacker daraus. Ob sie vormahls das Schedel-Wasser / oder etwas anders an dessen statt dazu gebraucht / und was / wissen wir nicht. Das aber ist wohl gewiß / daß diese Farbe allhie kein Carmesiden / sondern Scharlach oder Nacker gewesen / weil Philo, wie wir bald hören werden / diese Farbe dem Feuer vergleicht / so sich zu der gleichsam brennenden feurigen Scharlach-Farbe am besten schicket. Man kan diese Farbe unterschiedlich färben / daß das Zeug ein oder zweymal einkommt. Vormahls ist es ohne Zweiffel zweymahl eingekommen / weil die Schrifft diese Farbe offt nennet תולעת שני, da das Wort Schani auf zweymal siehet / wie es auch die Vulgata coccum bis tinctum giebt. Vid. Bochart. hieroz. part. 2. lib. 4. c. 27. p. 624. da er unter andern auch wohl schreibet / daß / wie die Griechen die zweymal eingetunckte Purpur-Farbe δίβαφον genennet / also nenneten die Hebräer die zweymal eingetunckte Scharlach-Farbe שני. Es ward diese hohe lichtrothe / und gleichsam brennende Scharlach-Farbe ebenfals sehr hoch gehalten. Wenn David des Sauls Königliche Freygebigkeit rühmen wil / wie prächtig er das Frauenzimmer gekleidet / spricht er 2. Sam. 1 / 24. Ihr Töchter Israel / weinet über Saul / der euch kleidet mit Rosinfarbe / (oder wie es eigentlich lautet: Mit Scharlach-Farbe) sauberlich / und schmücket euch mit gülden Kleinoden an euren Kleidern. Siehe hie Ursin. anal. sacr. part. 1. lib. 6. §. 15. der aus diesem Ort und Jer. 4/30. mit Sanctio schliesset / daß vormals die Jüdischen Könige dem Ehestand zu Ehren den Bräuten Scharlach zu tragen / als eine sonderbare Gnade / erlaubet. Also da Jeremias die letzte Verstöhrung Jerusalems beweinet und beklaget / wie die allergrössesten führnehmsten Herren herunter gemust / spricht er / Thren. 4/5. Die vorhin das Niedlichste assen / verschmachten jetzt auf der Gassen / die vorhin im Scharlach (wie es eigentlich heist /) erzogen sind / die müssen jetzt im Kohr liegen. Imgleichen Johannes / wenn er die Babylonische Hure in ihrer übermäßigen Pracht beschreiben wil / spricht er / sie sey bekleidet gewesen mit Purpur und Scharlach / und übergüldet mit Gold und Edelstein und Perlen / Apoc. 17 / 4. Apoc. 18/16.

31. Was davon gefärbet werde und wie?

29. Scharlach / so Lutherus Rosinroth nennet / eigentlich aber Scharlach ist.

30. Scharlach-Beer und Scharlach-Würmlein.

32. War gleichfals eine hoch gehaltene kostbare Farbe.

Beym

Beym Julio Capitolino sagt Commodus zum Albino: Das du etwas von der Käyserlichen Majestät Zeichen an dir habest/ sol dir vergönnet seyn/ einen Scharlachen Mantel in meiner Gegenwart zu tragen. Vid. Pric. ap. Wal. ad Matth. 27, 28.

3. Die 4. Farben gleichen den 4. Elementen.

Diese 4. Farben/ spricht Philo l. 3. de vitâ Mos. p. 510. gleichen den 4. Elementen. Denn das köstliche Leinen kam aus der Erden/ der Purpur aus dem Wasser. Die hochblaue Farbe gleichet der Lufft/ und der Scharlach dem brennenden Feuer.

Dis haben wir etwas weitläufftiger ausführen wollen/ theils damit man diese Farbe recht kenne/ und das nicht für gel halte/ was blau/ noch das für Scharlach/ wie mans jetzo nennet/ was Purpur gewesen/ weil diese Farben offt in dem Vorhang/ Kleidern des Hohenpriesters/ und sonst mehr vorkommen werden: Theils daß man auch hieraus sehe/ daß es keine schlechte gemeine/ sondern gar prächtige Tapeten gewesen/ von dem subtilesten schneeweissten Leinen/ mit den allerhöchsten/ allertheuresten und schönsten Farben verblümet und durchgewebet.

Das IV. Capitel.

Von den Cherubim/ so in den Decken gewebet.

Inhalt.

1. In diesen bunten Decken waren Cherubim gewebet.
2. Es war darinne auch allerley Blumwerck.
3. Gestalt der Cherubim.
4. Vielerley Meynungen.
5. Ob die bunte Decken inwendig oder auswendig an den Wänden herunter gehangen.
6. Stiffts-Hütte und Tempel waren einander in allen Dingen nicht gleich.
7. Ob die Bretter der Wohnung wie Bilder gestalt gewesen.

1. In diesen bunten Decken waren Cherubim gewebet.

ES waren in diesen Decken/ wie Exod. 26/1. Exod. 36/8. zu sehen/ Cherubim eingewebet; und zwar gar künstlich מעשה חשב, das ist nach der Hebräer Beschreibung/ daß die Decken auf beyden Seiten gleich gewesen/ und einerley Gestalt gehabt/ wozu sonderbare Kunst und Wissenschafft gehöret/ wie aus den Hebräern Buxtorf. lex. Hebr. in חשב & histor. Urim. & Thum. c. 1. imgleichen Jun. und Tremell. ad Exod. 26, 1. anführen. Was aber mag dis für ein Geweb gewesen seyn/ so aus vier unterschiedenen Farben bestanden/ und auf beyden Seiten gleiche Gestalt gehabt? Man hat wohl verblümet Zeug/ so auf beyden Seiten gleiche Gestalt hat/ z. e. was auf der einen Seite eine Blume/ oder ein Vogel/ oder sonst was ist/ ist auch dergleichen auf der andern Seite/ aber solch Zeug findet man meines Wissens nicht/ ohn nur von zwo Farben/ da doch auf beyden Seiten die Gestalten in der Farbe unterschieden seyn/ wie in den bunten Damasch-Gewoben zu sehen. Wenn aber ein verblümet Zeug aus drey oder mehr Farben bestehet/ ist es nur auf einer Seite verblümt/ und nicht auf beyden. Solte etwa dis Geweb ein Art von solchem Gewebe gewesen seyn/ wie man noch heute schöne Tapezereyen/ Küssen/ Bänck-Pfüle und dergleichen in aufstehenden auch wohl liegenden Namen mit allerley Farben gar bunt und zierlich auf beyden Seiten gleich weben kan/ so nett und zierlich/ als wäre es von einem Schilderer gemahlet? Denn ob zwar im Weben die Seite/ die nach dem Weber gekehret ist/ voller unordentlichen Dräten und Fäden ist/ so kan man doch hernach die Dräte und Fäden allenett abschneiden/ daß es auf beyden Seiten recht schön wird/ und einerley Gestalt habe/ nur daß/ was auf der einen Seite recht/ auf der andern linck ist. Solte etwa dis Geweb auch dergleichen gewesen seyn? Wir können weder ja noch nein sagen. Gewiß ists/ daß dis Geweb/ was es auch immer für ein Geweb gewesen/ kein gemein/ sondern ein überaus schön/ und damal nicht gar ein bekanntes/ sondern überaus künstlich Werck gewesen/ weil es im Hebräischen vom scharffen Nachsinnen seinen Namen führet. Joseph. l. 3. antiq. c. 5. schreibt von dem innern Fürhang/ daß allerley Blumwerck darinn gewebt gewesen/ so auch von diesen Decken vermuhtlich/ die in der Schrifft mit dem Fürhang auf einerley Weise beschrieben werden/ daß also diese Decken sehr artige bunte/ mit Cherubim und Blumwerck gezierte/ und verblümte Decken gewesen.

2. Es war darinne auch allerley Blumwerck.

3. Gestalt der Cherubim

4. Vielerley Meinungen

Die Cherubim haben die heiligen Engel fürgebildet. Was sie aber für eine Gestalt gehabt/ ist aus der Schrifft nicht deutlich zu sehen/ und sind die Gelehrten unterschiedlicher Meynung. Philo l. 3. de vitâ Mos. p. 517. nennet sie geflügelte Bilder/ oder Bilder/ die Flügel gehabt. Joseph. antiq. l. 3. c. 6. nennet sie auch geflügelte Thiere/ aber von einer sonderlichen Gestalt/ dergleichen vor Mose/ der sie auf dem Stuhl GOttes abgebil-

gebildet gesehen / kein Mensch gesehen. Und lib. 8. c. 2. sprichter: Wie die Cherubim gestalt gewesen/ kan niemand entweder gedencken oder ausreden. Buxtorf. lex. hebr. in כרב hält davor/es sey eine menschliche Gestalt gewesen / aber die daneben Flügel gehabt: und in seiner histor. arc. fœder. c. 9. führet er der Hebräer Meinung weitläufftig an/die eben dasselbe mit ihm vermeynen/ welcher Meynung beyflichten Quistorp. Jun. Munster. ad Exod. 25, 18. Gerhard. ad Hebr. 9, 5. Glass. rethor. sacr. p. 220. uñ andere mehr. Schindler. lex. pentagl. in כרב p. 893. seqq. wil zwar auch / daß sie menschliche Gestalt gehabt/ aber er vermeinet/sie hätten keine Arme/sondern an statt der Arme Flügel gehabt/ wie sie auch also in der Schleßwichischen Bibel abgezeichnet stehen / welches aber andern nicht gefallen will/ die da vermeynen / daß sie neben den Flügeln freylich auch Arme und Hände gehabt/wie Ezechiels Cherubim / imgleichen die Seraphim/ Esa. 6/6. Vid. Gregor. Michael. not. 17. ad Gaffarell. curiosit. inaud. p. 92 Andere haben andere Gedancken. Lutheri Meynung findet man in der Rand-Glosse Ezech. 10/ 9. da er spricht: Hie siehet man / daß Cherub oder Cherubim nicht sey eine sonderliche Creatur / sondern eine geflügelte Gestalt oder Bild eines Vogels/ Ochsen/ Löwen/ Menschen/ darinn die Engel erscheinen / wenn sie wollen. Darum sie auch Cherubim heissen / und durch Cherubim bedeutet werden. Wie er aber die Gestalt der vier Thiere wolle verstanden haben / ist aus seinen Worten nicht leicht zuschliessen. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 23. §. 216. und lib. 3. c. 1. 5 3. beschreibt beydes die Cherubim / die auf dem Gnaden-Stuhl gewesen / und die Salomo in seinem Tempel machen lassen/ daß jeglich Cherubim 4. Angesichter gehabt/ und 16. Flügel / 2. von denen Flügeln wären auf jeglicher Seite der 4. Angesichter in die Höhe gestanden / als wenn sie fliegen wolten/ und 2. unten auf jeglicher der 4. Seiten hätten den untern Leib bedecket. Dis hat er aus dem Ezechiel genommen/ der Cap. 1. v. 6. seqq. die Cherubim beschreibet/ daß jeglicher 4. Angesichte und 4. Flügel gehabt. Aber was durch die ANGESICHTER zu verstehen fragt sich noch / wie auch/ ob Mosis Cherubim/ die hie in die Decke gewebet worden/ und die auf der Bundes-Lade stunden/ mit Ezechiels Cherubim einerley Gestalt gehabt. Josephus Medus Comment. apocal. 1. p. 3. setzet an einem Kopff 4. Angesichter / so gantz unterschieden gewesen / vorn eines Menschen Gesicht/ hinten im Nacken einen Adler/ zu rechten ein Löwen-Gesicht/ und zur Lincken eines Ochsen: Diese 4. Gesichter hätten nicht 4. Köpffe / sondern 4. Angesichter an einem Kopff gemacht/ wohin auch Mommæ Meynung gehet de stat. Ecclesiæ sub tripl. œconom. tom. 1. c. 9. §. 10. Maimon. Mor Nevoch part 3. c 1. wil / daß diese 4. Angesichter/ alle Menschen-Gesichter gewesen: Wie aber etzliche Menschen gefunden würden / die seltzame Gesichter hätten/ da einer einem Löwen/ der ander einem Ochsen etwas ähnlich sehe / also würde auch von diesen Menschen-Gesichtern gesagt / daß es Löwen/Ochsen/ und Adler-Gesicht gewesen/ weil sie mit dieser Thier Gesichtern in etwas übereingekommen: Daß es aber menschliche Gesichter gewesen/ sehe man Ezech. 1/5. da es heisse: Und dis war ihre Gestalt / sie war dem Menschen gleich: Imgleichen Ezech. 10/ 14. ein jeglichen hatte 4. Angesicht/ das erste Angesicht war ein Cherub/ das ander ein Mensch / das dritte ein Löw/ das vierdte ein Adler / da nennet er das eines Cherub Angesicht / was er zuver eines Ochsen Angesicht genennet / Cherub aber sey ein zarter Knabe. Siehe ihn auch c. 6. da er wil / daß Esaias eben dasselbe Gesicht gehabt/ das Ezechiel gehabt. Daß aber Ezechiel das seine weitläuffiger beschreibe / als Esaias seines/(Esa. 6/1. seqq.) komme daher/ weil zur Zeit Esaiä dis Gesicht der Cherubim bekannter als zur Zeit Ezechiels gewesen/ gibt auch ein Gleichniß von zween / die einen König reiten sehen/ da einer aus der Stadt/ der ander vom Dorff ist. Der aus der Stadt weiß alle Ceremonien bey solchen Fällen/und sagt nur bloß: Ich habe den König reiten gesehen! Der aber vom Dorff ist/ wenn er seinen Leuten / die dergleichen Ceremonien nicht wissen / erzehlen wil / beschreibet alle Umstände. Also weil zu Esaiä Zeit nicht nöthig war/ alle Umstände zu beschreiben / sage er bloß und mit wenigen / er habe den HErrn gesehen ꝛc. die aber in Babel gefangen waren / hätten ausführlicher Beschreibung bedurfft. Villalpand. wie Cappell. ap. Walton. appar. bibl. p. 139, b. & 147. a aus ihm anmercket / wil/ daß die 4. Angesichter nicht 4. absonderlich eigentlich so genannte Angesichter/ sondern viererley Gestalten bedeuten sollen / also daß ein jeglicher Cherub 4. unterschiedliche Gestalten gehabt/ das Gesicht sey gewesen/ wie eines Menschen-Gesicht/ der Maan und der Hinter-Kopff/wie auch die Brust habe eine Löwen-Gestalt gehabt / die Flügel wären den Adlers-Flügeln gleich gewesen / und derer hätte jeglich Cherub 4. gehabt / 2. in die Höhe gestanden / und zum Fliegen bereit gewesen / und 2. damit sie die Scham bedecket / die Füsse aber hätten Klauen gehabt/ wie Kälber-Füsse. Fast eben diese Gestalt giebt Fortunat. Scacch. sacror. elæochrism. myroth. 2. c. 36 nur daß er keine Hände hinzusetzet / und 6. Flügel zu jeglichem Cherub machet als 2. auf dem Rücken/ zum fliegen bereit / 2. damit sie ihre Scham bedecken/ und von den beyden andern schwinget jeder den einen Flügel/ so ihm an statt des Arms ist/ in der Mitte über die Lade / der eine Cherub seinen rechten Arm oder Flügel/ und der ander Cherub seinen Lincken dagegen / und machen GOtt dem HErrn einen Sessel / die beyde andere Arm oder Flügel schwingen sie von der andern Seite gegen einander in die Höhe / und machen gleichsam eine Rück-Lehne/ da GOTT seinen Rücken gleichsam gegen gelehnet habe. Wie diese beschriebene Figur aus dem Kupffer bey p. 203. deutlicher kan ersehen werden. Vorgedachter Villalpand. hält

hält auch davor / daß Mosis und Ezechiels Cherubim einerley Gestalt gehabt. Oliand. ad Exod. 25. wil/ daß sie unterschiedene Gestalten gehabt / Ezechiels Cherubim wären den Thieren/ Mosis aber den Menschen gleich gewesen: Und ad 1. Reg. 6. meynet er/ daß auch Salomons und Mosis Cherubim unterschieden gewesen / Mosis Cherubim hätten nur Köpffe und Flügel/ Salomons aber eine gantze menschliche Gestalt mit Flügeln gehabt / wie die Mahler heute die Engel zu mahlen pflegen. Grot. in not. Hornii ad Sulpit. Sever. histor. sacr. lib. 1. c. 32. (dem Friedl. class. 1. ad Ex. 25, 18. folget/ in dem er Grotii Worte / wiewol ohn ihn zu nennen/ anführet/ ob er wol class. ultim. ad Ebr. 9, 5. gantz zweifelhafft ist und nicht weiß/ was er aus den Cherubim machen solle) gehet von Villalp. auch nicht weit ab / und hält davor/ die Cherubim seyn μοσχοειδῆ gewesen / das ist / sie haben eine Gestalt gehabt / wie Kälber oder Ochsen. Denn was Ezech. 1. 10. ein Ochsen-Gesicht genennet wird / das werde c. 10/ 14. ein Cherub-Gesicht genannt: Doch meyne er / sie hätten Menschen Angesichter / Löwen-Haar und Adlers-Flügel gehabt. Bonfr. ad Exod. 25, 18. schliest aus diesen Oertern / daß die Cherubim Ochsen-Gesichter gehabt / und hält dafür/ Mosis Cherubim hätten nicht einerley Gestalt mit Ezechiels gehabt/ Ezechiels hätten unterschiedliche Gesichter gehabt / aber Mosis nur eins / nemlich eines Ochsen gesicht. Gaff. curios. inaud. c. 1. §. 6. seqq. wil auch / daß die Cherubim wie Kälber Gestalt gewesen/ und hält Jeroboams Kälber für Cherubim. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 41. p. 412. vermeynet / daß jegilcher Cherub vielerley Gestalten gehabt / doch sey die Ochsen-Gestalt die meiste und fürnehmste gewesen: gewiß sey es / daß ihnen Ochsen-Füsse zugeleget werden / Ezech. 1/7. (da es Luther. runde Füsse gegeben / im Hebräischen aber Kälber-Füsse stehet) er meynet auch / das Wort כרב, von welchem Cherub herkomme/ habe bey den Syrern die Bedeutung / daß es pflügen heisse / welches sich zu den Ochsen wol reime / und lib. 3. c. 5. p. 770. gibt er die Ursach/ warum die Engel/ die Cherubim genannt werden / unter diesen vielerley Bildern abgebildet werden: „ Durch die Löwen-Gestalt „ werde angedeutet der Engel Stärcke/ Adel „ und die den Feinden erschreckliche Majestät „ GOttes. Durch die Ochsen-Gestalt / die „ Standhafftigkeit / Gedult/ Fleiß und Un„ verdrossenheit in Ausrichtung der Befehle „ GOttes. Durch die Menschen-Gestalt ih„ re Freundlichkeit / Hold- und Leutseligkeit. „ Durch den Adler/ die Krafft der himmlischen „ Natur/ die Geschwindigkeit und die Lust zu „ hohen himmlischen Dingen. Es habe „ auch jegliches dieser 4. Thiere was besonders „ für andern. Der Löu habe das Gebiet „ über die wilden Thier / der Adler über die „ Vögel / der Ochs über das zahme Haus„ Vieh / der Mensch über alle. Zwey von „ diesen Thieren wären wild / als der Löu und „ der Adler / und zwey zahm / als der Mensch und der Ochs. Jene solten die Widerspen„ stige schrecken / diese die Frommen trösten. „ Unter den wilden Thieren jage der Löu auf „ Erden nach dem Raub / und der Adler in der „ Lufft/ und mitten in den Wolcken/ daß man „ sehen solle / daß diese Cherubim / diese Engel „ und Geister nicht nur die Menschen auf Er„ den antasten/ sondern auch die bösen Geister „ unter dem Himmel/ Eph. 6/12. Zwey zahme „ sind auf Erden/ der Ochs und der Mensch/ „ anzudeuten/ daß so lange wir hier auf Erden „ seyn / wir der Engel Schutz nöhtig haben. „ Wir wissen in so dunckler Sache keine gewisse Gestalt zu geben / und gefält uns mit Dieter. antiq. bibl. ad Exod. 39, 32. τὸ ἐπέχειν, daß man sich nicht vermesse / hievon etwas gewisses zu schliessen. Darin stimmen alle überein / daß es geflügelte Thiere gewesen / weil dis die Schrifft klärlich andeutet. Ob auch Mosis und Ezechiels / ingleichen Salomons Cherubim einerley Gestalt gehabt/ lassen wir im Zweiffel. Weil wir in den Abrissen die Cherubim andeuten / und also nothwendig eine gewisse Gestalt ergreiffen müssen/ haben wir Villalpandi Meynung erwehlet / weil doch eine erwehlet werden müssen. Wir setzen aber nichts gewisses. Daß die heiligen Engel dadurch abgebildet worden / ist klar. Und diese Cherubim / wie auch immermehr ihre Gestalt gewesen / waren in diese schöne bunten Decken zwischen den Blumen eingewebt / die über die Wohnung gespannet waren / und den Ober-Boden oder die Decke inwendig machten

Es fragt sich aber / weil zu der Breite des Bodens der Wohnung nur 10. Ellen nöhtig waren / und zu der Länge 30/ hingegen diese schöne bunte mit Cherubim und Blumen durchgewebte Tapete zusammen 28. Ellen lang / und 40. Ellen breit gewesen / wo die übrige Ellen herunter gehangen / ob inwendig in der Wohnung an den Wänden herunter / wie in grosser Herren Gemächern die Wände mit schönen Tapezereyen behänget sind/ oder aber auswendig / daß diese Tapete eben über die Wohnung gelegt / und mit ihren Schweiffen auswendig herunter gehangen? Die Schrifft melder keins von beyden ausdrücklich. Doch scheinets wol / daß sie auswendig an den Wänden herunter gehangen. Denn einmahl siehet man nicht/ wenn sie inwendig solten gewesen seyn / worauf sie geruhet hätten. Sie waren inwendig an stat des Ober-Bodens / und so breit die Wohnung war / waren auch die Decken oben ausgespannet / aber worauf solten sie gelegen haben / wenn sie inwendig an den Wänden herunter gehangen? Es müsten entweder Stangen 30. Ellen lang zu beyden Seiten oben gegen die Wände inwendig gewesen seyn / oder es müssen diese Decken hin und wieder seyn angeknüpffet worden / welches aber weder die Schrifft / noch Philo, noch Josephus, noch sonst ein Hebräer / so viel wir wissen / setzen / auch nicht wol und füglich hat geschehen können / auch nicht wol gestanden hätte. Hingegen/ wenn sie von aussen herunter hängen/

Ob die bunte Decken inwendig oder auswendig an den Wänden herunter gehangen?

so

so ruhen sie auf den Brettern / und sind über die Bretter und Wände ausgespannet / und hat solches gar leicht und bequem geschehen können. Hiezu kommt / daß alle andere Decken / die über diese bunte mit Blumen und Cherubim eingewebte Decke geleget worden / von aussen herunter gehangen. So scheinets wol / daß auch diese bunte Decke von aussen herunter gehangen / weil die Schrifft wegen des Uberhängens keinen Unterscheid andeutet. So ist auch wohl gläublich / daß über diese bunte Decken / darum andere geringere Decken (wovon bald) geleget worden / daß sie diese schöne bunte Decken bedeckten / damit sie vom Regen keinen Schaden nehmen. Denn die mit gülden Blech überzogene Bretter haben vom Regen keinen so sonderlichen Schaden kriegen können / daß dreydoppelte Decken solchen abzuhalten nöhtig gewesen wären. Weil denn die geringere Decken von aussen herunter gehangen / so werden ohn Zweiffel auch die bunten Decken selbst von aussen herunter gehangen / und von den andern Decken beschirmet worden seyn. Wäre nun diesem also / so wären diese bunten Decken an den Seiten gegen Mittag und Mitternacht über die Bretter bey zwo Ellen von der Erde abgehangen / hinten aber an der Abend-Wand eine Elle / daß also die Seite gegen Abend eine Elle gleichsam einen Schweiff gehabt / und tieffer herunter gehangen / als an den beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht. Denn weilen die Wände auf jeglicher Seite 10. Ellen hoch / die Wohnung inwendig 10. Ellen breit / die Bretter einer Elle dick gewesen / so ist die äusserliche Masse der beyden Seiten-Wände und die gantze Breite 32. Ellen gewesen / als auf jeglicher Seite 10. Ellen hoch / das macht auf beyden Seiten 20. Ellen / die Dicke der Bretter auf jeglicher Seite Ellen dick / das sind 2. Ellen / und denn die inwendige Breite 10. Ellen / die machen 32. zusammen. Hingegen die Länge der Wohnung war inwendig 30. Ellen / die Dicke der Bretter gegen Abend 1. Elle / und die Höhe der Abend-Wand 10. Ellen / das macht 41. Ellen zusammen. Nu aber war diese bunte Tapete nur 28. Ellen lang / und 40. Ellen breit. Wenn demnach diese 28. Ellen Länge / über die Breite der Wohnung von 32. Ellen / und die Breite der Decke / oder der von 2. Decken zusammengefügten Tapeten von 40. Ellen / über die Länge der Wohnung von 41. Ellen übergeleget ward / so hing sie auf der Süder- und Norder-Seite an jeglicher Seite 2. Ellen von der Erde ab / und hinten gegen Abend nur eine Elle.

Dis deucht uns am scheinbarsten zu seyn: und dieser Meinung / daß diese bunte Decke aussen an den Wänden herunter gehangen / sehe ich beym Bonfrer. ad Exod. 26, 1. daß Arias Montanus und andere seyn sollen; wiewol / was sie für Gründe haben / ich nicht wissen kan / Bonfrer. auch nichts anführet. Er ist aber gantz anderer Meinung / und hälts mit Torniello und andern / daß die Teppiche inwendig an den Wänden herunter gehangen / eine Elle hoch von der Erde auf allen Seiten. Seine Gründe sind diese: (1.) weil diese Decke über alle masse herrlich und fürtreflich gewesen / so wäre ihre Länge von 28. Ellen umsonst gewesen / wenn sie weder inwendig wären gesehen worden / noch auch auswendig / weil sie mit andern Decken bedecket worden. (2.) Wo Strabi und anderer Meinung war sey / daß die dritte und vierdte Decke oder Tapete von röhtlichen und blauen Widder-Fellen nur das Dach allein bedeckt / folge wiederum / daß diese bunte Decke inwendig herunter gehangen. Denn wären sie von aussen gewesen / wären diese Fellen-Decken eben so wol nöhtig auf den Seiten gewesen / diese bunte Tapete zu beschirmen / als oben am Dach. (3.) Weil die Stiffts-Hütte fast in allen mit dem Tempel Salomons eine Gleichheit habe / Salomon aber inwendig an den Wänden Cherubim gemacht / so scheine es wol / daß diese mit Cherubim verblümte Decken auch inwendig an den Wänden / und nicht von aussen gewesen. (4.) Wenn diese bunte Decke auswendig herunter gehangen / könte man nicht sagen / daß sie nur eine Elle von der Erde gehangen / welches doch Joseph. Philo und fast alle sagen. Denn die Dicke der Bretter nehme eine Elle weg / und wären also mehr als eine Elle von der Erde gehangen. Ob nun zwar diese Gründe sehr scheinbar seyn / so weiß ich doch nicht / ob sie den Stich halten können. Denn was das Erste betrifft / so folget gar nicht / daß / wenn die bunte Decken von aussen nicht gesehen worden / daß sie darum vergebens da gehangen. Denn auf diese Weise wären auch die Bretter von aussen zu vergebens mit güldenem Blech beschlagen gewesen / weil man sie für den Uberdecken nicht sehen können; auf diese Weise wären auch die bunte Decken in dem Allerheiligsten vergebens gewesen / weil man sie nicht sehen konte. Zu dem scheinets wol / daß die 3. geringere Decken / von welchen bald soll geredet werden / die oben über die bunte Decke geleget worden / nicht allezeit aufgeleget / oder doch nicht gantz über die Wohnung übergespannet worden / sondern halb etwa / nemlich auf den Fest-Tagen / wo es sonst gut Wetter gewesen / wenn aber keine Fest-Tage / oder auf den Fest-Tagen stürmigt / regnigt Wetter gewesen / daß sie alsdenn gantz übergelegt worden / und alles bedecket haben. Hat also das Volck auf den Fest-Tagen bey gutem Wetter / wenn die äusserste Decken entweder gantz weg / oder doch nur auf die Helffte übergelegen / diese schöne bunte Decken und unter den Decken die mit Gold beschlagene Bretter und silberne Füsse freylich sehen können. Traun Ioseph. bezeuget lib. 3. antiquit. c. 5. man habe vor dem Fürhang / der vorn beym Eingang in der Wohnung war / ein leinenen Teppich gehänget / daß der Vorhang / wenn es regnete / davon bedecket werden könte / wenn aber Fest-Tag und klar gut Wetter gewesen / hätten sie diesen leinen Teppich bey Seite geschoben / daß das Volck den schönen Fürhang sehen konnte. Dis wird auch mit den bunten

Decken

Decken über der Wohnung so gehalten werden seyn / daß an den Fest-Tagen bey klarem Wetter die schöne bunte Decken / längst den Wänden herunter/ zu sehen gewesen; und wer weiß / weil hernach im Tempel auf den hohen Fest-Tagen die Mauren und Wände im Vorhof umher mit schönen bunten Tapezereyen behänget werden / wie hiervon im Buch vom Tempel c. 6. folgemeldet werden /, ob sie solchen Gebrauch nicht hievon genommen haben? Betreffend das Andere / so wiederleget Bonfrer. ad Exod. 26, 14 selbst des Strabi Meynung/ als weñ die rothe und blaue Widder-Felle nur allein das Dach bedeckt/ und sagt/ daß sie gantz an den Wänden herunter gehangen. Daraus schliesse ich wider ihn selbst: Was die Ursache gewesen/ daß das Dach mit so vielen Decken solte bedecket werden / das ist auch die Ursache/ warum die Wände von aussen damit bedecket worden. Am Dach aber waren die Decken die Ursache/ daß sie nicht naß und verderbt würden/ wie er selbst gestehet. So sind sie es auch auswendig an den Wänden gewesen/ daß sie nicht naß und verderbt würden / und müssen also auswendig herunter gehangen haben.

6. Stiffts-Hütte und Tempel waren einander in allen Dingen nicht gleich.

Was das Dritte anlanget / so ist zwar wahr/ daß die Stiffts-Hütte und der Tempel in der Gestalt grosse Gleichheit gehabt/aber doch nicht in allen Stücken. Im Tempel waren auswendig zur Seiten Kammern und Zellen rund herum gegen Mittag/Abend und Mitternacht / in der Stiffts-Hütte nicht. Im Tempel war der Unter-Boden oder das Estrich mit Holtz getäffelt und mit Gold überzogen / in der Stiffts-Hütte nicht. Im Tempel waren Fenster in den Wänden/ in der Stiffts-Hütte waren keine Fenster in den Wänden der Wohnung / sondern die Bretter waren neben einander gesetzet und mit Decken überhängt / und dergleichen ist mehr gewesen. So kan auch wol eine Ungleichheit in diesem Fall gewesen seyn / daß die Wände inwendig nicht eben mit Cherubim gezieret gewesen/ wie im Tempel.

7. Ob die Bretter der Wohnung mit Bilder gestalt gewesen?

Schubart. schreibt in seiner geistlichen Catechisinus-Lust / in der ersten Vorbereitungs-Predigt/ aus dem Aria Mont. daß die Bretter an den Wänden so lieblich und anmuthig ausgearbeitet gewesen / daß jegliches wie ein schöner Mensch in langen Kleidern angethan ausgesehen: welches so schön gelassen / als wenn die Stiffts-Hütte aus lauter geschnitzten Menschen-Bildern bestanden wäre. Wäre dem so / und die Bretter wären inwendig so gebildet gewesen / können die Bilder an statt der Cherubim gewesen seyn. Weil aber hievon weder in der Schrifft / noch Josepho, noch Philone oder sonst / so viel ich hievon gelesen habe / nicht das geringste zu finden / zweiffle ich hieran / und kan nicht wissen/ woher Arias Montanus es haben möge. Wie aber gesagt/ die Gleichheit zwischen dem Tempel und der Stiffts-Hütte ist in allen Stücken nicht nöthig. Was das Vierdte betrifft/ so kan man aus Josepho und Philone nicht sehen / ob sie davor gehalten / daß die bunten Decken inwendig oder auswendig an den Wänden herabgehangen. Daß sie setzen/ die Decken wären eine Elle von der Erden abgehangen / daraus kan nichts geschlossen werden. Denn Josephus macht die Dicke der Bretter nur 4. Finger dick. So haben sie nach seiner Meynung eben so wohl auswendig eine Elle hoch von der Erde abhangen können / als inwendig / nur daß sie aussen 4. Finger breit höher als eine Elle von der Erden abgewesen/ welche Breite von 4. Fingern nichts zu bedeuten hat. Ist also aus Josepho nichts zu schliessen / weil nach seiner Masse die bunte Decken eben so wohl auswendig/ als inwendig eine Elle von der Erden abgehangen. Was Philonem betrifft / so kan man aus ihm nicht sehen/ wie dick er die Bretter mache. Vielleicht/ daß er mit Josepho einerley Meynung gewesen / und ist daher kein Wunder/ wenn er eben das/ was Josephus, sagt. So sind auch freylich diese bunte Decken einer Ellen hoch von der Erden abgehangen/ was die Seite gegen Abend betrifft/ nicht aber was die beyde Mittags- und Mitternachts-Seiten betrifft / da sie zwo Ellen von der Erden ab waren / und kan dis gar wohl also verstanden werden / daß die Decken die Erde nicht berühret / sondern eine Elle davon gewesen / nemlich nicht rund um / sondern an dem Ort / da sie der Erde am nechsten hingen / nemlich gegen Abend / da haben sie auf eine Elle nahe die Erde nicht berühret. Solten diese Decken inwendig an den Wänden herunter gehangen haben / so wären sie eben wohl auf allen Seiten nicht eine Elle von der Erde abgewesen / sondern hätten an der Seite gegen Abend die Erde berühret. Denn die Wohnung war 30. Ellen lang / und die Wand gegen Abend 10. Ellen hoch / die machen 40. Ellen zusammen. Eben so breit war diese Tapete / und müste also an der Seite gegen Abend keine Elle von der Erden abgehangen haben. Das merckt Bonfrer. wohl. Drum er Exod. 26/ 6. nicht weiß/ wo er mit dieser Elle hin sol. Er meynet / es sey diese Tapete entweder vorn beym Eingang eine Elle herunter gehangen/ oder sey vor eine Elle übergeschlagen gewesen/ daß sie vorn / so weit die erste Elle über der Wohnung lag / doppelt gelegen / oder auch vielleicht hinten / führet auch Philon. lib. 3. de vitâ Mosis pag. 516 an/ der da sage: Diese Decke hätte vorn eine Elle über die Wohnung heraus gehangen. Vielleicht daß Philo auch diese Decke inwendig gewesen zu seyn vermeynet / oder da sie auswendig gewesen/ scheinet wohl/ daß er die Bretter auch sehr dünne gemacht/ und dahero nicht gewust / wo er mit dieser Ellen hin solte / eben wie Bonfrer. nicht weiß. Die Schrifft aber weiß so gar von dieser überhangenden Elle nicht / daß sie derselben auch klärlich widerspricht / indem sie sagt / daß der inwendige Fürhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten unter den Hefften der beyden Decken / die oben überlagen / aufgehänget sey / welches nicht seyn kan/ wo die Decke vorn eine Elle übergehangen / denn alsdenn der Fürhang eine Elle auf jenseit der Heffte gehangen / und nicht gerade unter / wie doch ausdrücklich befohlen wird/

Exod. 26/33. und oben cap. 3. mit mehren gedacht ist. Es giebt sich aber mit dieser Elle von sich selbst / wenn wir die Dicke der Bretter eine Elle / und diese bunte Decken von aussen setzen. Denn da lagen sie mit ihrer 40. Ellen-Breite / 30. Ellen über der Wohnung Länge / 1. Elle über die Dicke der Abend-Bretter / und die 9. übrige Ellen an der Abend-Wand herab / daß eine Elle von der Tapete ab bis an die Erde übrig blieb. Gewiß ist es / daß die Schrifft nirgends saget / wie hoch diese bunte Tapete von der Erden abgehangen / Josephus und Philo auch diese Stiffts-Hütte nimmer gesehen / auch ihre Vorfahren nicht in vielen 100. Jahren zuvor. In solchen Sachen aber / da man keinen gewissen Grund in der Schrifft / auch diejenige / die davon schreiben / keine gewisse Nachricht von ihren Vorfahren haben können / ist das wohl das Beste / was das Gläublichste ist.

Das V. Capitel.

Von der haarnen Tapete.

Inhalt.

1. Über den bunten Decken war eine häärne Tapete.
2. Grösse derselben.
3. Aus wie viel Stücken sie bestanden.
4. Schleuflein.
5. Hefften von Ertz.
6. Was Ertz sey.
7. Unterschiedliche Arth Kupffer.
8. Corinthisch das Beste.
9. Woher das Corinthische Ertz gekommen.
10. Auch dis ist unterschiedlicher Arth.
11. Kupffer nechst Gold und Silber das beste Metall.
12. Wie die häärne Tapete über den bunten Decken gelegen.
13. Warum diese Decke vorn zwo Ellen aufgeschlagen worden.
14. Sie war von Ziegen-Haar.
15. Ob von den Haaren allein oder von häärichten Ziegen-Fellen.
16. Unterschiedlich Zeug von Ziegen-Haaren.
17. Ziegen in den Morgen-Ländern haben lange schöne Haare.
18. Ob Michal zu dem Haupt ihres Bildes Ziegen-Haar oder Ziegen-Fell geleget.
19. Chamelot.
20. Über der häärnen Tapete waren zwo andere Decken / nicht übers Dach allein / sondern auf allen dreyen Seiten herunter.
21. Maasse dieser beyden Decken.
22. Die Unterste war von röthlichen Widder-Fellen.
23. Ob die Wolle auf diesen Fellen geblieben / oder nicht.
24. Schaaffe von vieler Art Farben in den Morgen-Ländern.
25. Ob die Felle / damit GOtt Adam und Eva bekleidet / von purpurfärbigen Schaaffen gewesen.
26. Wovon die oberste Decke gewesen.
27. תחש ist nicht Dachs-Fell.
28. Was es sey.
29. Vielerley Meynungen.
30. Semisch.
31. Weicher Corduan.
32. Roth Preußisch Leder.
33. Die Hebräer sind nicht einig / was תחש sey.
34. Ist eine blaue Farbe.
35. Obs blaue Schaaffe gegeben.
36. Die Decken wurden mit Stricken an ehernen Pfählen in die Erde fest gemacht.
37. Wohin die Schrifft dieser Pfähle wegen sehe.

1. Über der bunten Decke war eine häärne Tapete.

ÜBer diese schöne bunte Tapeten ward eine andere häärne Tapete übergeleget / die von 11. Stücken zusammen gefüget war. Jegliches Stück war 30. Ellen lang und 4. Ellen breit. Von diesen 11. Stücken wurden 5. zusammen gefüget und zusammen genehet / und machten eine Decke von 30. Ellen lang / und 20. Ellen breit. Die 6. andern Stücke wurden auch zusammen genehet / und machten die andere Decke von 30. Ellen lang / und 24. Ellen breit / also daß beyde zusammen 30. Ellen lang / und 44. Ellen breit waren. Diese beyde Decken wurden eben so mit Schleuflein und Hefften zusammen gehefftet / daß sie eine Tapete machten / wie die bunten Decken / nur daß die Hefften an den bunten Decken von Gold / an diesen aber von Ertz waren: da auch wohl gläublich / daß die Schleuflein nicht von dem schönen Leinen / wie an den bunten Decken / sondern von eben der Materie / da diese Decke von gewesen. Exod. 26/7. seqq. Exod. 36/14. seqq. Ertz wird auf Hebräisch נחשת genannt / so etzliche sey. Stahl / etzliche Kupffer geben. Die meisten halten es für fein Kupffer / so gantz rein und unverfälschet ist / und keinen Zusatz hat. Siehe Buxtorf. lex. Hebr. in נחש und lex. Talmud. ibid. Dis merckt / ihr Berg-Leute / wo ihr in der teutschen Bibel

2. Grösse derselben.

3. Aus wie viel Stücken sie bestanden?

4. Schleuflein

5. Hefften von Ertz.

6. Was Ertz sey.

Bibel von Ertz leset / da redet die Schrifft vom rothen Kupffer / schreibt der seelige Mattheſius in seiner siebenden Berg-Predigt oder in seiner Sarepta p. m. 176. Auf Lateinisch wirds cuprum genannt (daher unser teutsches Kupffer kommt) so ohne Zweifel von der Insul Cypro den Nahmen hat / da es erst gefunden ist / wie Plin. lib. 34. c. 2. lehret / da ers auch æs Cyprium, Cyprisch Ertz nennet. Dis Cyprische Kupffer ist nicht das Beste / und hat man / wie Plin. l. c. meldet / anderswo viel schöner Ertz oder Kupffer gefunden. Sonderlich rühmet er das Corinthische Kupffer: Wie denn auch Joseph. c. 6. libr. 6. de bello (im Teutschen libr. 5. c. 14.) das Corinthische Ertz oder Kupffer fast höher als Silber oder Gold hält / imgleichen R. Juda Leo libr. 2. de templ. c. 6. §. 43. in Gloſſa. da er gleichfals das Thor beschreibet / so mit Corinthischem Ertz oder Kupffer beschlagen war / schreibt / daß selbiges Ertz oder Kupffer höher als Gold geschätzet sey. Dis Corinthische Ertz / wollen die meisten / sey durch diesen Zufall erfunden worden. 608. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom ward die gewaltige Stadt Corinthus in Griechenland mit Feuer verbrannt / da denn viel Gold / Silber und Kupffer zerschmoltzen und zusammen gelauffen. Wie man nun nach dem Brande dis zusammen gelauffene Metall gefunden / hätte es den Künstlern sehr wohl gefallen / und weil sie es damahls nicht von ander scheiden können / wie die Goldschmiede heute können / hätten sie allerhand Gefässe und Leuchter sehr künstlich davon gegossen und gebildet / welche Gefässe man Corinthische Gefässe genannt / weil durch obgedachten Zufall diese Vermengungen in Corintho erst geschehen. Man hat dreyerley Gattungen davon / WEISS / da das meiste darinn Silber war; eine andere Art / da das meiste von Gold war; und noch eins / da die Vermengung von allen dreyen gleich war. Seith die Goldschmiede die Metalle von ander zu scheiden erfunden / sey es heute gantz in Abnehmen gekommen. Vid. Plin. l. c. Panciroll. de reb. deperd. p. m. 234. & Salmuth. not. Aber diese Erzehlung hält Bochart. hieroz. part. 2. libr. 6. c. 16. pag. 879 für falsch; und beweiset / daß das Corinthische Ertz lange bekannt gewesen / ehe Corinthus verbrannt worden / und hätten es die Goldschmiede gemacht und vermengen können / wie sie selbst gewolt. Wir wollen uns in diesen Streit nicht einlassen. Heute ist nechst Gold und Silber das jetzige Kupffer das beste und theureste Metall. Lutherus hat auch das Corinthische χαλκὸς, so die 70. Dolmetscher gebrauchen / wenn des Ertzes gedacht wird / Kupffer gegeben / Syr. 50 / 3. Weil des Ertzes offt gedacht wird / auch hin und wieder vom Corinthischen Ertz etwas vorfället / haben wir beydes hie mit wenigem beschreiben wollen.

7. Unterschiedliche Art Kupffer.

8. Corinthische das beste.

9. Woher das Corinthische Ertz gekommen?

10. Auch dis ist unterschiedlicher Art

11. Kupffer nechst Gold und Silber das beste Metall.

12. Wie die härne Tapeten über die bunte Tapeten gelegt?

Diese Tapete aber war also über die bunte Tapete und über die Wohnung übergespannet / daß die Decke / die von 6. Stücken bestand / vorn / und die von 5. Stücken bestand / hinten zu liegen kam. Vorn aber beym Eingang in der Wohnung ward diese Tapete 2. Ellen weiter heraus / als die Wohnung war / gezogen / und wieder zurück geschlagen / daß das erste Stück an der vordersten Decke doppelt lag / 2. Ellen auf 2. Ellen übergeschlagen. An den Wänden hieng diese Tapete von aussen auf der Süder- und Norder-Seite eine Elle von der Erden ab / und hinten gegen Abend hieng sie 2. Ellen niedriger / als die bunte Tapete / und hatte einen langen Schweiff / so entweder eine Elle lang auf der Erden lag: oder vielleicht / eben wie vorn an der Decke beym Eingange das erste Stück / doppelt zusammen geleget ward / mag auch wohl hinten an der Wand gegen Abend das letzte Stück / so auf der Erden gehangen / gedoppelt gewesen seyn / doch nur auf eine Elle / daß eine Elle über die andere gelegt / wie vorn 2. über 2. / wiewohl das Erste vermuhtlicher ist. Denn 30. Ellen nahm die Länge der Wohnung oben am Boden weg / eine Elle die Dicke der Bretter an der Abend-Wand / und 10. Ellen die Höhe der Abend-Wand. Die machen zusammen 41. Ellen. Nun war diese Tapete 44. Ellen breit / und sind also 3. übrig. 2. Ellen war die vorderste Decke gedoppelt / die eintzige übrige Elle / an der andern Decke gegen Abend / ward / wie gesagt / entweder zurück geschlagen / oder ist / welches vermuthlicher / auf der Erde gelegen / damit die Abend-Seite / da der meiste Regen herkam / wohl verwahret wäre. Lutheri Dolmetschung Exod. 26 / 12. redet gar dunckel hievon: **Das Uberlänge an den Teppichen der Hütten solt du die Helffte lassen überhangen an der Hütten auf beyden Seiten eine Elle lang / daß das übrige sey auff der Hütten Seite / und auf beyden Seiten sie bedecke.** Dis ist sehr dunckel. Nach dem Grund-Text fället es deutlicher: **Das Uberlänge / so übrig ist / an den Teppichen der Hütten (nehmlich) den halben Teppich / so (hinten) übrig ist / solt du lassen überhängen hinten an der Wohnung / und auf jeglicher Seiten eine Elle / so überlang ist an der Länge der Teppichen der Hütten sol an den beyden Seiten der Hütten überhängen / sie zu bedecken.** Dis ist klar genug. Es war diese häärne Tapete 4. Ellen breiter und 2. Ellen länger / als die bunte. Diese Uberlänge-Ellen wurden also eingetheilet / daß in der Breite 2. Ellen vornzu hervorgezogen und zurückgeschlagen worden / die 2. andern aber als ein halber Teppich oder ein halbes Stück / hieng hinten gegen Abend über die bunte Tapete ab. Die 2. Ellen in der Länge / so diese häärne Tapete länger war / als die bunte / hiengen zu beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht über die bunte Tapete auf jeglicher Seite eine Elle weiter herunter. Warum aber diese häärne Tapete vorn 2. Ellen aufgeschlagen worden / ist ohn Zweiffel deßwegen geschehen / damit / wann der Regen etwa von den Seiten hergekommen / diese 2. Ellen ausgeschlagen werden können / und also der Regen

13. Warum diese Decke vorn zwo Ellen aufgeschlagen worden?

vern zur Seiten hinein keinen Schaden thun mögen/sonderlich weil Joseph.lib.3.antiquit. c. 5. sagt/ daß diese Tapete vorn beym Eingang gleichsam eine Kammer gemacht/ oder einen Schirm / oder/ wie wir hie zu Lande reden/ ein Schur/ daß diese Tapete beym Regen vorn auf allen Seiten 2. Ellen herausgestanden / und die Wohnung 2. Ellen weiter ein gewesen / als diese Tapete hervorgeraget.

14. Sie war von Ziegen Haar

Diese Tapete war von Ziegen Haar gemacht/ Exod. 26/7. Exod. 36/ 14. im Hebräischen stehet: Von Ziegen.

15 Ob von den Haaren allein oder aber von häärigten Ziegen-fell?

Ob diese Tapete aus den Haaren der Ziegen absonderlich / oder aus Ziegen-Fellen mit den Haaren gemacht sey/ weiß man nicht/ schreibt Munster. ad Exod. 26. Josephus schreibt / daß sie aus dem Haar der Ziegen gemacht / und so künstlich gewebet sey / als wäre sie von guter Wolle gewesen/ lib.3.antiq.c.5. welches auch wohl gläublich ist/weil in den Morgen-Ländern viel Zeug aus Ziegen-Haar gemacht wird.

16 Unterschiedlich Zeug von Ziegen-Haaren

17. Ziegen in den Morgenländern haben lange schöne Haare.

Denn wie Bochart.hieroz part. 1 lib. 2 c. 51. pag. 626. erinnert / so tragen an etzlichen Oertern/ sonderlich im Morgen-Lande die Ziegen lange schöne Haar / den Menschen-Haaren nicht ungleich/ wohin auch der himmlische Bräutigam ziele/ wenn er Cantic. 4/ 1. seiner Braut Schönheit beschreiben wolle: Dein Haar ist wie die Ziegen-Heerd / das ist / wie Ziegen-Haar / und meynet auch gedachter Bochart. daß Michal solche lange schöne Ziegen-Haar bey ihrem Bild ins Bette geleget/ 1. Sam. 19/ 13. daß man nicht anders wissen können/ als läge ein Mensch mit seinen natürlichen Haaren da (welches aber nicht seyn kan/ weil/wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 53. und 57. vernehmen werden/die Manns-Personen im Volck Israel keine lange/ sondern kurtz abgeschnittene Haare trugen / und dahero ehe zu vermuthen ist / es werde die Michal ein Ziegen-Fell mit langen Haaren/ gleichsam des Krancken Kopff zu wärmen genommen haben.)

18. Ob Michal zu dt Haupt ihres Bilds Ziegenhaar oder Ziegen-Fell gelegt.

Er erzehlet auch / wie von Ziegen-Haaren zweyerley Zeug gemacht werde / eins/ das etwas grob ist / und zu Säcken und groben Kleidern gebraucht wird/ eins aber/ so viel feiner / und so nett und subtil gemacht werde / daß es dem Seiden-Zeug wenig weiche / welche subtile Haar aber unter den groben verborgen liegen sollen. Wir sahen / schreibt Busbeq. in seinem ersten Türckischen Sendschreiben p m. 122. da er erzehlet/ wie er von Nicäa abgereiset / solcher Art Geissen/ (oder Ziegen) von deren Wolle oder Haar derjenige Zeug gemacht wird / welchen man Schamloth nennet. Sie haben ein sehr zartes und wunderglänzendes Haar/ so bis auf die Erde herabhänget; Dieses scheeren die Geiß-Hirten nicht ab/ sondern kämmen es aus / welches dann der Seide an Schönheit nicht viel nachgiebt. Und pag. 135. In diesem (Schamletten-) Zeug/ lassen sich bey den Türcken nur fürnehme und ansehnliche alte Leute sehen / und gebraucht sich auch Solimannus selbst keiner andern Kleidung lieber/ als dieser. So schreibet auch Arias Montanus ap. Glass. grammat. sacr. p. 157. hievon/ und bezeuget/ daß es ein dienlich Zeug wider den Regen sey: Man macht aus den Ziegen-Haaren ein Gewebe/so man Chamelot nennet/ so sehr bequem ist/ im Regen zu tragen / denn es ziehet nicht bald Wasser. Dahero man auch solch Zeug in schlimmen Wettern/ wenn man unter dem freyen Himmel ist/ zu Kleidern gebraucht. Philo lib. de victim. p. 646. bezeuget gleicher massen/ daß von Ziegen-Haar/ imgleichen von Ziegen-Fellen Reise-Mäntel und Decken gemacht werden für Soldaten / und andere / die unter dem blauen Himmel liegen müssen. So meldet auch Solinus polyhistor. c. 46. von etzlichen Arabern/ die Sceniten genennet werden / weil sie in Hütten gewohnet/ und keine andere Häuser gehabt / daß sie Tentoria cilicina gehabt / Ziegenhäarige Hütten / und daß sie also ihre Decken genannt / die aus Ziegen-Haar gewebt waren.

19 Chamelot.

Uber diese häärne Chameletten-Decken waren noch 2. andere Decken / die diese häärne Tapete wieder beschirmeten / Exod. 26/ 14. c. 36/ 19. nicht zwar übers Dach allein/ wie etzliche wollen/ ap. Lyr. & Bonfrer ad Exod 26/ 14. sondern auf allen dreyen Seiten an den Wänden herum / den Regen und die Hitze abzuhalten. Siehe Joseph. lib. 3. antiquit. c. 5. Es scheinet auch wohl glaublich zu seyn/ daß / wie die häärne Tapete an der Mittags- und Mitternachts-Seite eine Elle über die bunte Tapete herab hieng / also auch diese beyde oberste Decken eine Elle tieffer/ als die häärne Tapete gehangen / daß sie also die Erde berühret / und allen Regen von der gantzen Wohnung haben abhalten können: mögen auch vielleicht wohl vern und hinten ein gut Theil über die häärne Tapete heraus gehangen haben / daß alles wohl beschirmet würde. Conf. Joseph. libr. 3. antiquit. c. 5. & Lyr. ad Exod. 26. Denn wie breit und lang diese Decken gewesen / meldet die Schrifft nicht/ sondern es möchte sich schliessen lassen aus der Proportion der andern Tapeten / daß wie die häärne Tapete grösser gewesen als die bunte/ also diese beyde obersten wieder grösser gewesen als die häärne.

20. Uber die häärne Tapeten waren zwo andere Decken/ nicht übers Dach allein sondern auf allen dreyen Seiten herunter.

21. Masse dieser beyden Decken.

Es waren diese oberste Decken gemacht von röhtlichen Widder-Fellen und Dachs-Fellen / wie es Lutherus giebt. Die röthliche Widderfellene Decke lag unten nechst über der häärnen Tapete. Ob diese Felle mit der Wolle dazu genommen / oder aber die Wolle davon ab gewesen/ meldet Moses nicht. Bonfrer. ad Exod. 25, 5. hält davor/ die Wolle sey davon gewesen. Ich wolte aber lieber davor halten / die Wolle wäre nicht davon genommen/ sondern es wären diese Felle rauche Felle gewesen / und mit ihrer Wolle zugerichtet worden. Denn die glatten Felle / die keine Wolle haben / sind lange nicht so daurhafftig im Regen / als die rauchen Felle / da die Wolle auf ist. Weil nun diese Felle den Regen abhalten sollen / werden es ohn Zweiffel keine glatte / sondern rauche Felle gewesen seyn.

22. Die unterste war von röthlichen Widder-Fellen.

23. Ob die Wolle auf diesen Fellen geblieben oder nicht?

Ob

Ob sie von Natur röthlich gewesen / oder aber roth gefärbet worden / meldet die Schrifft gleichfalls nicht. Weil es rothe Schaaffe und Widder giebt / so ist wohl am allergläublichsten / daß sie solche Widder-Felle hiezu genommen / die von Natur roth gewesen. Daß aber in den Morgen-ländern rothe / ja gar purpurfärbige Schaaffe gefunden werden / derer Welle von Natur roth und purpurfärbig gewesen / beweiset Bochart weitläufftig part. 1. hieroz. lib. 3. c. 30. pag. 991. seqq. da er unter andern erzehlet / wie dem Justino des Justiniani Vater-Brudern / zehen tausend Schaafe verehret worden / jeglich tausend von seiner Farbe / und wären tausend darunter purpurfärbig gewesen. Dieteric. antiquit. bibl. ad Psalm 50, 10. 11. pag. 461. führet auch unterschiedliche Exempel von Schaaffen unterschiedlicher Farbe an / deren etliche röthlich / wie Mennig / etzliche goldfärbig / etzliche gelb / etzliche von andern Farben gewesen. Siehe hievon auch Ursin. analect. sacr. part. 1 lib. 6. §. 15. der auch davor hält / daß die Felle / da von GOTT dem Adam und Eva nach ihrem Fall Kleider gemacht / von purpurfärbigen Schaaffen gewesen.

24. Schafe von vielerley Art Farben in den Morgenländern.

25. Ob die Felle / damit Gott Adam und Eva bekleidet / von Purpur färbigen Schafen gewesen.

Die oberste Decke / die auf dieser rothen widderfellenen Decke lag / nennet Lutherus eine Dachsfellene Decke / so von Dachs-Fell gewesen / wie es auch Jun. und Tremell. geben: è pellibus melium; imgleichen Pagninus: è pellibus taxorum. Im Hebräischen stehet תחש, welches Buxtorf. in seinen beyden Lex. Hebr. & Talm. gleichfalls Taxum, einen Dachs giebt / wie es auch Drus. davor hält comment. ad loca difficil. Numer. c. 10.

26 Wovon die oberste Decke gewesen?

Bochart aber part. 1. hieroz. libr. 3. c. 26. & 30. will dis durchaus nicht zugeben / daß תחש einen Dachs bedeute / führet auch unterschiedliche Ursachen an / unter welchen die beste zu seyn scheinet / weil GOtt / Ezech. 16 / 10. mit diesem תחש so prange / und es hoch erhebe / daß er seiner jungen Braut der Israelitischen Kirchen unter andern köstlichen Geschmeiden auch Schuhe gegeben habe von תחש. Wenn aber die Schuhe von Dachs-Fellen gewesen wären / wären es elende Lumpen-Schuhe gewesen / die sich zu den gestickten Kleidern / köstlichen Leinen / Kleinodien / Geschmeiden / Kettlein / Haar-Band / Ohren-Ringen und Cronen nur übel gereimet hätten / zumahlen kein Tag-Löhner so schlecht / der gerne Dachs-Fellene Schuhe trage. Lutherus hat dis Wort beym Ezechiel nicht Dachs-Fell / sondern anders gegeben / nemlich Semisch: Ich zog dir semische Schuhe an. Semisch aber wird genannt der weiche Corduan / oder wie Ursin. miscell. libr. 4. c. 2. num. 14. pag. 128. will / das rothe Preussische Leder. Der Hebräer etzliche geben beym Bochart. l. c. vor / es sey dis תחש ein Einhorn gewesen / so uns heute unbekannt / welches auch nach der Zeit nicht mehr gesehen worden / nachdem Moses die Decke von ihren Fellen gemacht. Conf. Drus. l. c. Andere von ihnen wollen / es sey

27. תחש ist nicht Dachs-Fell

28. Was es sey?

29 Vielerley Meinungen

30. Semisch.

31. Weicher Corduan.

32. Rohtes Preussisch Leder.

33. Die Hebräer sind nicht einig / was תחש sey?

תלא אילן, thela elon gewesen / welches / wie Ursin. l. c. anführet / etzliche für eine Art von Wieseln / andere eine Art von Mardern halten. Er selbst aber meynet / daß die Hebräer dadurch ein Thier verstehen / so fast wie eine Katze gestalt gewesen / vielerley Farben gehabt / und zur Caninchen-Jagt gebraucht worden. Bochart. schliest aus der Hebräer Beschreibung / sie müsten durch dis תלא אילן die Zobeln verstehen / so aber ihr Gedicht sey / weil selbige nicht in den warmen / sondern mitternächtigen Ländern gefunden werden. Bochartus hält das תחש für kein Thier / sondern für den Nahmen einer Farbe / so etwas auf Purpur fällt / violenbraun. Die 70. Dolmetscher habens auch für eine Farbe gehalten / und diese Felle genannt δέρματα ὑακίνθινα, imgleichen die Vulgata, die es gegeben pelles Janthinas. Siehe Joseph. lib. 3. antiquit. c. 4. der es den 70. Dolmetschern gleich giebt / Bochart. Ursin. ll. cc. imgleichen / in seinem passionali, medit. 7. Dieter. antiquit. bibl. ad Psalm. 50, 10. 11. Bonfrer. ad Exod. 25, 5. der es mit der Vulgata auch für eine Farbe hält / und nicht gläublich zu seyn vermeynet / daß Dachs-Fell dazu gekommen / weil der Dachs ein unflätig / und stinckend Thier sey. Wir halten freylich dis תחש auch für eine Farbe / aber die blaulicht fällt / wie also etzliche von den Arabischen Dolmetschern ap. Bochart. l. c. p. 989. es geben / Felle von Himmelfarbe / weil Joseph. lib. 3. antiquit. c. 5. schreibt / daß / wer diese Decken von weiten gesehen / sich darüber verwundern müssen / zumal die Farbe einen solchen Glantz von sich gegeben / als wenn es der Himmel wäre / welches er ohn Zweiffel von dieser obersten und äussersten Decke verstehet / daß sie blau gewesen / und der klaren Lufft und dem Himmel gegleichet; wie wir denn auch oben c. 3. in fin. gehöret / daß Philo die Hyacinthen-Farbe mit der Lufft vergleiche. Wären also diese beyden letzten und obersten Decken von röthlichten und blaulichten Widder-Fellen gewesen / die die Hitze und den Regen / weil sie rauch gewesen / gar wohl haben abhalten können; Daß also 4. Decken über die Wohnung gewesen / die schöne bunte Tapete / über diese die häärne / über die häärne die röthliche / und über die röthliche die blaue widderfellene Decke. Obs aber auch blaue Schaaffe gegeben / oder ob die Felle blau gefärbet worden / können wir vor gewiß nicht sagen.

34. Ist eine blaue Farbe

35. Obs blaue Schaaffe gegeben?

Es wurden aber die äussersten Decken mit Stricken an kleine eherne Pfähle / die in die Erde geschlagen wurden / fest gemacht / daß kein Sturm noch Wind diese Decken / vielweniger die Wohnung herum werffen oder von der Stelle bewegen könte. Exod. 27. 10. und Exod. 38 / 31. wird der Nägel oder der kleinen ehernen Pfähle gedacht / die nicht allein zur Befestigung der Umhänge des Vorhofes / sondern auch zur Befestigung der Wohnung gebraucht werden / wie denn im Text ausdrücklich zweyerley Nägel gedacht wird zur Wohnung und zum Hofe / die beyderseits ehern oder küpffern waren. Es siehet

36. Die Decken wurden mit Stricken an ehernen Pfählen in die Erde fest gemacht.

37. Wohin die Schrifft dieser Pfähle wegen sehe.

die Schrifft auf die Befestigung durch diese Nägel oder Pfähle und Säulen an unterschiedlichen Oertern. Also spricht GOTT Esa. 33/20. Schaue Zion/ die Stadt unsers Stiffts/ deine Augen werden Jerusalem sehen/ eine sichere Wohnung/ eine Hütten/ die nicht weggeführet wird/ welcher Nägel sollen nimmermehr ausgezogen/ und ihrer Seile keines zurissen werden. Da redet GOtt von der Christlichen Kirchen/ daß sie nimmer untergehen/ sondern bis an den jüngsten Tage bleiben solle/ und hat sein Absehen auf die Stiffts-Hütte/ deren Nägel oder Pfähle offt ausgenommen/ und die Seile aufgelöset worden. Siehe Brent. Osiandr. Pintum, und andere/ über diesen Ort. So spricht auch Paulus Ebr. 8/ 2. Daß Christus ein Pfleger sey der warhafftigen Hütten / welche GOtt aufgerichtet hat/ und kein Mensch. ἔπηξεν welche GOTT befestiget hat. Von den Nägeln oder Pfählen / die um den Hof waren / schreibt Joseph. libr. 3. antiquit. c. 5. daß sie eine Elle lang gewesen. Eben so lang werden auch diese gewesen seyn.

Und also haben wir nun die Wohnung mit ihren Wänden angeführet; an dreyen Seiten/ gegen Mittag/ Abend und Mitternacht/ und mit 4. Decken wol bedecket.

Das VI. Capitel.

Vom Heiligen und Allerheiligsten/ wie auch von deren Fürhange.

Inhalt.

1. Die Wohnung hatte zwey Theil/ das Heilige und Allerheiligste.
2. Maasse des Heiligen und Allerheiligsten.
3. Vier Säulen zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten.
4. Waren vom Holtz Schittim und mit Gold überzogen.
5. Stunden unter den Hefften der bunten Decken/ die oben überlagen.
6. Unter jeglicher Säulen war ein silberner Fuß.
7. Grösse derselben.
8. Auf den Säulen waren güldene Hacken.
9. Darauf ward ein Fürhang gehänget.
10. Wovon dieser Fürhang gewesen.
11. Cherubim und Blumwerck darinn.
12. Der Fürhang/ war auf beyden Seiten gleich.
13. Grösse dieses Fürhanges.
14. Hinter diesen Fürhang muste / ausser dem Hohenpriester/ wenn sie stille lagen/ niemand kommen/ der am Versühn-Fest allein hinein gieng.
15. Durchs Kommen zum Fürhang wird des Hohenpriesters Amt beschrieben.
16. Auf den Säulen haben die bunten Decken etwas ruhen können.
17. Vorn beym Eingange ins Heilige waren fünf Säulen.
18. Die waren den andern vieren in etlichen Dingen gleich/ in etlichen ungleich.
19. Unter diesen fünf Säulen waren eherne Füsse.
20. Die Säulen waren schöne Säulen/ und mit güldenem Laubwerck geschmücket.
21. An den fünf Säulen ward ein Fürhang gehänget.
22. War gestickte Arbeit.
23. Unterscheid unter רקם und חשב.
24. Ob Cherubim darin gestickt gewesen.
25. Maasse dieses Fürhanges.
26. Wovon sie des Tages im Heiligen Licht gehabt und sehen können.
27. Ein leinen Teppich vor dem äussersten Fürhang des Heiligen/ so den Regen abgehalten.

1. Die Wohnung hatte zwey Theil/ das Heilige und Allerheiligste.

DAn ward diese Wohnung inwendig in 2. Theile oder in 2. Räume abgetheilet. Das erste Theil oder der erste Raum / so gegen Morgen lag/ da man vorn hinein gieng/ ward genennet das Heilige / und das andere und inwendigste Theil gegen Abend/ ward genennet/ das Allerheiligste/ Exod. 26/ 33. Ebr. 9/ 2. 3. Das Heilige oder der Vordertheil dieser Wohnung war 20. Ellen lang/ 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch/ und das Allerheiligste oder das innerste Theil war 10. Ellen lang / und 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch / und gerade 4. eckigt/ wie Joseph. libr. 3. antiquit. c. 5. die Maasse wohl setzet / als die auch in der Schrifft Grund hat. Von der 10. Ellen Höhe und Breite ist oben c. 2. gedacht. Die Länge des Heiligen von 20. Ellen ist daraus klar / weil die bunte Decke/ so oben über lag/ 20. Ellen breit war/ und eben unter den Hefften/ damit sie an die andere Decke angehefftet ward/ der Fürhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten hieng/ und also von vorn des Heiligen an/ bis an den Fürhang/ 20. Ellen waren/ und weil das Heilige 20. Ellen in die Länge gehabt/

2. Masse des Heiligen und Allerheiligsten.

gehabt/ muß das Allerheiligste 10. in der Länge gehabt haben / weil die gantze Wohnung von innen 30. Ellen lang war / so auch mit der Proportion des Tempels überein kommt / da das Heilige 40. und das Allerheiligste 20. Ellen gehabt/ und also das Heilige doppelt so lang war / als das Allerheiligste. Muß also der scharffsichtige Buxtorf. c. 20. histor. arc. fœder. sich nicht wohl bedacht haben / da er schreibt / das Allerheiligste der Stiffts-Hütten sey/ nach der Hebräer Meynung/ 30 Ellen lang / 20. Ellen breit / und 30. Ellen hoch gewesen. Dann dis die Maasse nicht des Allerheiligsten in der Stiffts-Hütten/ sondern des Allerheiligsten im Tempel gewesen. Die Bretter der Stiffts-Hütten waren nur 10. Ellen hoch / wie hätte das Allerheiligste 30. Ellen hoch seyn können? Und wäre das Allerheiligste 20. Ellen lang gewesen / so hätte das Heilige nur 10. gehabt / welches nicht seyn kan/ anderer Uhrsachen zu geschweigen. Wie gesagt/ 20. Ellen lang ist das Heilige gewesen/ 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch; das Allerheiligste aber hat 10. Ellen auf allen Seiten gehabt/ 10. Ellen in der Länge/ 10. in der Breite / und 10. in der Höhe.

1. 4 Säulen zwischen den Heiligen und Allerheiligsten.

Zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten stunden 4. Säulen vom Holtz Schittim gemacht / und waren / eben wie die Bretter / mit Gold überzogen / und stunden recht unter den Hefften / damit oben über die beyden bunten Decken zusammen geheffret waren / jegliche Säule hatte unten eine Pinne / und stand damit in einem silbernen Fuß / der eben so groß war / als einer von den andern silbernen Füssen/ die unter den Brettern waren. Oben an jeglicher Säule war ein Hacke von Gold. Lutherus giebts güldene Knäuffe/ Exod. 26/ 32. und vor ihm die 70. Dolmetscher κεφαλίδας, ingleichen die Vulgata: Capita, so aber güldene Hacken seyn sollen. Im Hebräischen steht וויהם. ו heist so viel als ein Hacken/ wie denn auch der Buchstab Vav, (ו) eine Hacken-Figur hat / und daher auch den Namen bekommen. Conf. Buxtorf. lex. Hebr. & Talm. und Munster. ad. Exod. 38. So gebens auch Jun. und Tremell. uncis earum aureis; wie auch Pagninus, uncini earum aurei, güldene Hacken / Exod. 26/ 32. Exod/ 36/ 36. Und auf diesen Hacken ward ein vortrefflicher Fürhang angehefftet/ welcher in der Breite / zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten / längst diesen 4. Säulen herunter hieng / und das Allerheiligste von dem Heiligen absonderte/ und die Scheidung dazwischen war. Dieser Fürhang war eben wie die obgedachte bunte Tapete gemacht von gezwirnetem köstlichen weissen Leinen / wie auch blauen/ Purpur und Scharlach gefärbten Fäden/ mit Cherubim/ und andern Blumwerck / gar schön und künstlich durchwebet / חשב, מעשה; daß auf beyden Seiten gleiche Figuren waren/ Exod. 26/ 31. Joseph. lib. 3. antiquit. c. 5. und war dieser Fürhang 4kantig/ 10. Ellen hoch/ so hoch die Säulen waren/ 10. Ellen breit/ von einer Wand zur andern/ von Mittag gegen Mitternacht/ so/

2. Waren vom Holtz Schittim und mit Gold überzogen.

3. Stunden unter den Hefften der bunten Decken die oben überlagen.

4. Unter jeglicher Säule war ein silberner Fuß.

5. Grösse derselben.

6. Auf den Säulen war güldene Hacken.

7. Darauf ward ein Fürhang gehänget.

8. Wovon der Fürhang gewesen?

9. Cherubim und Blumwerck darauf.

10. Der Fürhang war auf beyden Seiten gleich.

daß dieser Fürhang das Allerheiligste gar bedeckte/ daß niemand hinein sehen konte / Exod. 26/ 31. seqq. Hinter diesen Fürhang kam auch niemand anders / als der Hohepriester allein / so lang sie still lagen / der am Versühn-Fest in das Allerheiligste hinein gieng / und die Kinder Israel versühnete / wie wir hievon unten/ c. 8. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst/ c. 19. weitläufftiger hören werden. Dahero auch die Schrifft das Hohepriesterliche Ampt unter andern von diesem Fürhang beschreibet / wenn GOtt Lev. 21/ 23. befehlet/ daß kein gebrechlicher Priester zum Fürhang kommen noch zum Altar sich nahen solle / das ist: Er solle weder des Hohenpriesters noch anderer Priester Amt verrichten / da das hohepriesterliche Ampt durchs Kommen zum Fürhang beschrieben wird/ weil er allein am Versühnungs-Tag hinter den Fürhang kommen mögen. Auf diesen 4. Säulen / daran dieser Fürhang hieng/ haben die obersten bunten Decken etwas ruhen können / weil sie sonst bey der Länge von 30. Ellen/ so die Wohnung inwendig hatte / in der Mitte gesuncken wären: Wiewol die schwere überliegende Decken solches auch wohl verhüten/ und sie stram genung haben ausgespannet halten können / auch wohl vermuhtlich / wenn bey schönem Wetter/ auf den Fest-Tagen/ die oben über liegende Decken zurück geschlagen worden/ die bunte Decke an den in der Erde steckenden ehernen Pfählen befestiget worden.

13. Grösse dieses Vorhanges.

14. Hinter diesem Fürhang muste/ ausser dem Hohenpriester/ wenn sie still lagen / niemand kommen/ der am Versühn-Fest allein hinein ging.

15. Durchs Kommen zum Fürhang wird des Hohenpriesters Amt beschrieben.

16. Auf den Säulen haben die bunte Decken etwas ruhen können.

Vorn aber beym Eingang ins Heilige gegen Morgen / da man zu erst in die Wohnung einkam / waren 5. Säulen / auf welchen ein ander Fürhang hieng / damit die/ so ausser waren / nicht sehen konten ins Heilige. Diese 5. Säulen waren eben so / wie die 4/ die zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten stunden/ vom Holtz Schittim gemacht/ mit güldenem Blech beschlagen/ und mit güldenen Hacken versehen / aber darin war der Unterscheid: Jener waren 4. dieser 5. Jene 4. stunden jegliche mit ihrer Pinne oder Zapffen in einem silbernen Fuß; diese 5. aber jegliche in einem ehrnen Fuß/ Exod. 26/ 37. Es scheinet auch wohl aus Exod. 36/ 38. daß an diesen 5. mit Golde überzogenen Säulen allein schön Blumwerck rings um die Säulen herum gewesen / weil gesagt wird/ daß Bezaleel nicht allein diese 5. Säulen gemacht / (und mit Gold überzogen/ Exod. 26/ 37. mit ihren Hacken/ (וויהם); sondern habe auch ihre Knöpffe oder Köpffe und ihre Reiffe mit Golde überzogen / daß es also / sehr schöne / zierliche/ mit schönem güldenen Laubwerck geschmückte Säulen gewesen. Und an diese 5. Säulen ward / wie gedacht / ein ander Fürhang gehänget/ so gleichsahm die Thür zur Wohnung war / und die Säulen bedeckte. Denn die Seite der Wohnung gegen Morgen hatte keine Wand von Brettern/ wie die drey andern Seiten / sondern es hieng dieser Fürhang an diesen 5. schönen zierlichen Säulen / und bedeckte an statt der Thür den Eingang.

17. Vorn beym Eingange ins Heilige waren fünff Säulen.

18. Die waren den andern in etzlichen Dingen gleich/ in etzlichen ungleich.

19. Unter diesen 5. Säulen waren eherne Füsse.

20. Die Säulen waren schöne Säulen und mit güldenem Laubwerck geschmückt.

21. An den 5. Säulen ward ein Fürhang gehänget.

Dieser Fürhang war ebenfalls aus gezwir-

zwirnetem köstlichen Leinen von weisser / blauer / Purpur und Scharlach-Farbe in Blumwerck gemacht / und hatte ein trefliches Ansehen / war aber nicht gewebet / wie der Fürhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten / sondern gesticket oder genähet מעשה רקמה Exod. 26/ 36.

22. War gestickte Arbeit.

23. Unterschied unter רקמה und חשב

Die Hebräer setzen zwischen חשב und רקמה diesen Unterscheid / daß חשב ein Gewebe sey / so auf beyden Seiten gleiche Gestalt gehabt: רקמה aber sey Sticker-Arbeit gewesen / und mit der Nadel gemacht / und habe nur auf einer Seiten eine schöne Gestalt gehabt. Vid. Buxtorf. lex. Hebr. in חשב & histor. Urim. & Thum. c 1. Aber ob wohl die Hebräer es darinn zu treffen scheinen / daß חשב eine Gewebe: רקמה aber Sticker Arbeit sey / so weiß ich doch nicht / ob sie es treffen / wenn sie vorgeben / daß רקמה nur auf einer Seite gestickt gewesen / und nur auf einer Seiten Blumwerck gehabt habe. Denn wie wäre es auf der andern Seite gewesen? Entweder muste ein Futter da gewesen seyn / davon aber die Schrifft nichts weiß / es auch nicht vermuthlich ist / oder wo kein Futter da gewesen / wären die unordentlichen Dräthe auf der unrechten Seite zu sehen gewesen / so aber nur übel gestanden / es mag die unrechte Seite entweder gegen innen oder aussen gehangen haben. Joseph. lib. 3. ant. c. 5. schreibet / daß dieser Fürhang dem innern Fürhang an Grösse / an Farben / und am Gewebe gleich gewesen. Durchs Gewebe verstehet er hie nicht die Art zu weben / die freylich an beyden nicht gleich gewesen / zumal רקמה mit der Nadel gemacht / und nicht gewebet ward / wie dis das Hebräische Wort mit sich bringet; sondern ohn Zweiffel verstehet er es also / daß es ein Werck auf beyden Seiten gleich gewesen / daß dieser Fürhang eben so groß gewesen / auch eben die Farbe gehabt / wie auch auf beyden Seiten verblümt gewesen / wie der innerste Fürhang: Sonsten sehe nicht / wie dieser Fürhang dem andern am Gewebe oder Arbeit gleich seyn können. Solche Sticker-Arbeit aber ist nicht unbekannt / da man mit der Nadel durch Creutzstiche auf beyden Seiten gleiche Figuren machen kan / wie ich dergleichen ausgenähete Tücher unterschiedliche und sehr schön auf beyden Seiten gleich gesehen habe. Ob aber Cherubim drinn gewesen / wie in dem innersten Fürhang / und in der bunten Decke / kan man wohl vor gewiß nicht sagen / weil die Schrifft in Beschreibung dieses Fürhangs keiner Cherubim gedencket / Exod. 26/ 36. 37.

24. Ob Cherubim darinn gestickt gewesen.

25. Masse dieses Fürhanges.

Die Grösse dieses äussern Fürhangs ist auch in der Schrifft nicht beschrieben. Vermuthlich ist / was Joseph. l. c. schreibt / daß er an Grösse dem innern Fürhange gleich gewesen. Daß aber Josephus schreibt / er sey herabgehangen bis auf die halbe Säulen / das wären etwa 5. Ellen (auf welche Weise er gedoppelt müste gehangen haben / weil der innere Fürhang / dem dieser an Grösse gleich / 10. Ellen hoch gewesen) daucht Bonfrer. ad Exod. 26, 31. billig ungereimt zu seyn / weil das Volck / das aussen war / also hätte hineinsehen können / welches aber nicht geschehen muste. Denn die Gefässe im Heiligen musten nicht einmahl von den Leviten / ich geschweige vom gemeinen Volck unbedeckt gesehen werden. Er selbst Bonfrer. meynet / es habe dieser Fürhang bis auf 2. oder 3. Ellen von der Erde ab herunter gehangen; Aber auch das kan nicht seyn. Denn wenn der Fürhang 2. oder 3. Ellen von der Erde hoch gehangen / hätte das Volck eben so wol von ferne hinein sehen können / was im Heiligen geschach. Ich wolte lieber davor halten / dieser Fürhang sey gantz hinunter bis zur Erde gehangen / und habe den Eingang gantz bedeckt / daß niemand von denen / die draussen gestanden / habe sehen können / was inwendig im Heiligen vorgegangen. Denn also / wie wir im Buch vom Tempel c. 7. hören werden / war es auch im Tempel / daß das Heilige mit einem Fürhang zugedecket würde / und niemand von aussen hinein sehen könte.

26. Woron sie des Tages im Heiligen Licht gehabt und sehen können.

Aber / möchte jemand gedencken / wie haben sie denn darinn sehen können / weil auf keiner Seite Fenster waren / und vorn auch kein Licht einfallen konte / wenn alles bedecket ward? Darauf ist die Antwort / daß im Heiligen der Wohnung täglich 3. Lampen gebrannt / wie wir unten c. 23. und im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 29. hören werden. Des Nachts aber 4. mehr / und also 7. des Nachts und 3. des Tages / bey welchen brennenden 3. Lampen die Priester ihr Amt wohl verrichten konten / zumal 3. Lampen einen Ort von 10. Ellen breit / 10. Ellen hoch / und 20. Ellen lang wohl erleuchten können. Was das Allerheiligste betrifft / ist wohl vermuhtlich / daß von diesen 3. Lampen etwas vom Glantz durch die Ritzen oben über und an den Seiten des Fürhangs ins Allerheiligste eingefallen / daß es nicht finster darinn gewesen. So hatte auch der Hohepriester nichts darinn zu thun / ohn an einem einzigen Tage im gantzen Jahr / da er am Versühn-Fest nicht weit ins Allerheiligste hinein gieng / sondern vorne an hinter dem Fürhang sein Ampt verrichtete / da er auch Licht genug sahe / indem ihm die Herrlichkeit des HErrn erschien / wovon unten c. 14. Wann auch beym Reisen die Wohnung solte zugelegt / und die Bundes-Lade im Allerheiligsten von den Priestern eingewickelt werden / ward vorher der Fürhang abgenommen / und konten die Priester alsdenn wohl sehen / und aus dem Heiligen Lichts genug haben.

27. Ein leinen Teppich vor dem äussersten Vorhang des Heiligen / so den Regen abgehalten.

Sonsten schreibt auch Josephus l. c. das vor dem äussern Fürhang / der für dem Heiligen hieng / da man in die Wohnung eingieng / ein ander leinen Teppich vorgehänget worden / so Ringlein gehabt / dadurch Schnürlein gezogen gewesen / dabey man es aufhencken / und wenn es vonnöthen war / zuziehen können: Bisweilen sey dieser leinene Teppich fürgezogen / bisweilen aber und sonderlich auf die Fest-Tage / habe man ihn hinter sich gerücket / daß das Volck desto besser sehen könte / (verstehe den zierlichen Fürhang / denn ins Heilige konten

konten und muſten ſie nicht hineinſehen.) Die andern Tage aber / und furnemlich / wenn es dunckel und Regen-Wetter geweſen / hätten ſie die Gewebe gebraucht / den Regen und das Ungewitter damit aufzuhalten. Dis wäre alſo die Wohnung an ſich ſelbſt / was das Gebäude anlanget. Was drinnen geweſen / wollen wir bald ſehen. Jetzo beſchreiben wir erſt das Gebäude der Stiffts-Hütte allein.

Das VII. Capitel.

Vom Vorhof um die Hütte.

Inhalt.

1. Der Vorhof um die Wohnung her.
2. Gröſſe deſſelben.
3. Die Umhänge und Säulen umher.
4. Wie viel Säulen geweſen / und wie ſie einzutheilen ſeyn.
5. Wie die Umhänge von Morgen zu beym Eingang geweſen / und wie die Säulen geſtanden.
6. Fürhang in der Thür / da man in den Vorhof eingieng / war dem Fürhang beym Eingang ins Heilige gleich.
7. Auf wie viel Säulen dieſer Fürhang gehangen.
8. Wovon die Umhänge geweſen.
9. Sie waren gantz weiß und durchſichtig.
10. Maaſſe derſelben.
11. Die Wohnung ragete über den Umhängen des Vorhofes hoch hervor.
12. Wovon die Säulen geweſen.
13. Sie waren gezieret mit ſilbernen Laubwerck und ſchönen Capitälen.
14. Auf den Säulen waren ſilberne Hacken.
15. Wozu dieſe Hacken geweſen.
16. Fuß unter jeglicher Säule von Ertz vergüldet und zugeſpitzt.
17. Eherne Pfähle umher / daran die Säulen und Umhänge befeſtiget worden.
18. Der Ort Pauli / Ebr. 9 / 3. hinter dem andern Fürhang wird erörtert.
19. Stiffts-Hütte hat unterſchiedliche Bedeutungen / und wird unterſchiedlich genommen.
20. An welchem Ort im Vorhofe die Wohnung geſtanden.
21. Das Allerheiligſte war allezeit gegen Abend.
22. Unſere Kirchen ſind viel anders gebauet als die Stiffts-Hütte und der Tempel / da das Chor gegen Abend ſahe / bey uns aber gegen Morgen.
23. Warum die Kinder Iſrael in der Wohnung GOttes gegen Weſten beten müſſen.
24. Sonnen-Verehrung.
25. Die Juden haben endlich gegen der aufgehenden Sonnen gebetet.
26. Wie ſie dem Tempel den Rücken gewandt.
27. Sonnen-Pferde.
28. Warum die Chriſten ihre Kirchen gegen Oſten gebauet.
29. Ob die Juden ſich allezeit gegen Abend gewandt.

1. Der Vorhof um die Wohnung her.

UM dieſe Wohnung war ein Hof oder Platz ohne Dach unter dem freyen Himmel 100. Ellen lang / und 50. Ellen breit / und war mit Umhängen und Säulen umgeben und umſchloſſen. Der Umhang auf der

2. Gröſſe deſſelben.

Mittags-Seite war 100. Ellen lang / und hieng an 20. Säulen / die in gleicher Weite / von ihrer Mitte anzurechnen / bey 5. Ellen

3. Die Umhänge und Säulen umher.

von einander ſtunden / und war gleichſam die Wand an derſelben Seite / daß niemand hinein kommen könte. Der Umhang auf der Mitternacht-Seite war gleichfalls 100. Ellen lang / und hieng gleichfalls eben ſo an 20. Säulen. Der Umhang gegen Abend hinter der Wohnung war 50. Ellen lang / und hieng an 10. Säulen / Exod. 27 / 9. ſeqq. Exod. 38 / 9. ſeqq. Ob aber dieſe 10. Säulen alſo

4. Wie viel Säulen geweſen / und wie ſie einzutheilen ſeyn.

gerechnet werden / daß die beyden äuſſerſten Säulen die Mittags- und Mitternachts-Säulen mit eingerechnet werden / daß zwiſchen dieſen äuſſerſten Seiten-Säulen 8. andere eingeſtanden / und alſo mit den beyden Seiten-Säulen 10. geweſen / oder ob die Seiten Säulen nicht mit zu rechnen / ſondern 10. abſonderliche Säulen geweſen / meldet Moſes eben nicht. Es ſcheinet / daß nur 8. abſonderliche gegen Abend / und 8. abſonderliche gegen Morgen / doch mit den Seiten-Säulen / zu Mittag und Mitternacht eingerechnet / 10. auf jeglicher Seite geweſen / weil auf die Weiſe die Säulen gegen Abend faſt ingleicher Weite mit den Mittags- und Mitternachts-Säulen von einander ſtehen / auch die Wand viel beſſer bedecket worden / wenn an den äuſſerſten Säulen gegen Mittag und Mitternacht die Umhänge gegen Abend und Morgen angehänget worden / als wenn in beyden Ecken zwo Säulen neben einander ſtehen ſolten / da man zwiſchen hinſehen könte / welches gar nicht zierlich ſtehet; und dieſer Meynung ſcheinet auch Philo zu ſeyn libr. 3. de vitâ Moſis pag. 516. ſeqq. da er ſchreibt: Es ſind 60. Säulen zuſammen geweſen / 40. auf den beyden Seiten der Länge / und 8. auf jeglicher Seite der Breite. Weilen

aber 40. und 2. mahl 8. nur 56. machen/ und er gleichwohl 60. setzet/ wird er die Eck-Säulen zweymahl gerechnet haben / daß in den 4. Ecken jegliche Eck-Säule zur Länge und zur Breite mit gerechnet wird / wiewohl eigentlich nur 56. absonderliche Säulen gewesen. Vorn aber beym Eingang gegen Morgen / wurden die Umhänge also eingetheilet: An der Morgen-Ecke / die gegen Mittag sahe / war ein Umhang von 15. Ellen lang/und hieng auf 3. Säulen; An der andern Ecke / die gegen Mitternacht sahe / war auch ein Umhang 15. Ellen lang / und hieng auch auf dreyen Säulen: Zwischen diesen beyden Umhängen / blieb in der Mitte dieser Morgen-Seite ein Raum von 20. Ellen breit: Und da hieng ein schöner Fürhang 20. Ellen lang von gezwirnetem köstlichen weissen/blauen/Purpur und Scharlach Leinen artig verblühmet / doch ohne Cherubim / und war dieser Fürhang ebenfalls mit der Nadel genähet / und von Sticker-Arbeit/ (wie der Fürhang war/ so in der Wohnung für dem Heiligen hieng /) und dieser Fürhang von 20. Ellen hieng in dem obgedachten Raum von 20. Ellen / und war gleichsam die Thür / die den Eingang zum Hoffe versperrete. Wenn aber jemand hinein solte/ oder das Volck dem Gottesdienst zusahe/ ward dieser Fürhang aufgehoben / oder zurücke geschoben / daß man die 20. Ellen breit hinein sehen konte. Es hieng aber dieser Fürhang in der Mitte auff 4. Säulen / Exod. 27/ 13. seqq Exod. 38/ 13. seqq. Woraus zu sehen/ daß die Säulen auf der Morgen-Seite nicht in gleicher Weite mit den andern Säulen auf den andern Seiten gestanden/ sondern die 3. Säulen auf jeglicher Ecke sind so weit von einander gestanden / daß der Umhang von 15. Ellen dazwischen hangen können: und die 4. andern Säulen sind in der Mitte also gestanden/ daß die beyden äussersten stracks an den Säulen / da der Umhang aufhörete / neben an gestanden / und die 2. übrigen in gleicher Weite in der Mitte / wie solches auch Josephus klärlich andeutet / wenn er libr. 3. antiquit. c. 5. schreibet: Die vierdte Seite hatte 50. Ellen/ und die Thür war 20. Ellen weit/ und hatte auf beyden Seiten doppelte Säulen/ wie Pfosten/ und auf jealicher Seite (gegen den Ecken) waren 3. Säulen / wie aus dem Grund- und Abriß der Stiffts-Hütten / bey pag. 1. deutlicher zu ersehen ist.

5. Wie die Umhänge vorn Morgē zu beym Eingang gewesen/ und wie die Säulen gestanden.

6. Fürhang in der Thür / da man in Vor-Hof eingieng/ war dem Fürhang beym Eingang ins Heilige gleich.

7. Auf wie viel Säulen dieser Fürhang gehangen.

8. Alle Umhänge waren von שש, das ist: wie oben/ c. 3. gehöret/ vom subtilesten köstlichsten Leinen / gezwirnet / gantz schlecht und weiß ohne Cherubim und ohne alles bunte Blumwerck. Sie werden im Grund-Text קלעים genannt / welches vom Eingraben herkommt / oder von den Häusern oder Kasten / in welchen an den Ringen die Edelsteine sitzen / und geben die Hebräer vor / daß sie durchsichtig / wie ein Netz oder Strickwerck gemacht / und allenthalben voller Löcher gewesen / daß man zwar vor den Umhängen nicht habe in den Vorhof einkommen / aber doch durch dieselbe / alles / was drinnen vorgieng / sehen können. Siehe Exod. 27, 9. Exod. 38, 9. Lyra Friedl. Munster. ad Exod. 27, 9. Buxtorf lex. Talm v. קרס. Herberg. magnal. ad Exod. 26. num. 34. p. m. 546. da er diese Umhänge / gekleppelte/ gestrickte und durchsichtige Netze nennet. Ihre Höhe war auf allen Seiten 5. Ellen/ Exod. 27/ 18. und so hoch waren auch die Säulen/ daran sie hiengen / und waren also 5. Ellen niedriger als die Wohnung/ daß die Wohnung 5. Ellen höher als die Umhänge herverragte/ und von aussen bis auf die Helffte unverhinderlich gesehen werden konnte.

8. Wovon die Umhänge gewesen.

9. Sie waren gantz weiß und durchsichtig.

10. Masse derselben.

11. Die Wohnung ragete über den Umhängen des Vorhofs hoch hervor.

Wovon aber die Säulen um diesen Hof gewesen/ gedencket Moses nicht. Josephus lib 3. antiquit. c. 5. setzet sie von Ertz/ welches auch Bonfrer. wil ad Exod. 27, 10. Hingegen Philo, libr. 3. de vitâ Mosis, pag. 517 schreibt / daß ihre Materie Cedern gewesen/ meynet vielleicht das Holtz Schittim / so er/ wie oben/ c. 2. gehöret/ für Cedern hält; und dis ist viel vermuthlicher / daß die Säulen nicht von Kupffer / sondern vom Holtze Schittim gewesen. Denn des Ertzes/ das zur Stiffts-Hütte kam / waren nur 6637. Pfund/ wie wir unten cap. 36. hören werden. Hieraus wurden gemacht die 5. Füsse der 5. Säulen / da man ins Heilige eingieng / der grosse Brand-Opffers-Altar mit alle seinem Geräthe / 56. Füsse im Vorhof herum / so viel Pfähle bey der Wohnung und beym Vorhof. Wenn man ungefehr einen Uberschlag des Kupffers und aller dieser Sachen machet / bleibt nicht viel übrig zu den Säulen. Zu 56. Säulen / jegliche 5. Ellen hoch / hätte gleichwol viel Kupffer gehöret / wenn sie küpffern gewesen wären. Scheinet also wohl / daß sie vom Holtz Schittim gewesen / welches auch Ariæ Montani Meynung ist/ ap. Bonfr. l. c. Es wil sonsten Josephus l. c nicht alle Säulen von einer Materie haben / sondern er macht die Säulen gegen Morgen / an welchen der schöne bunte Fürhang hieng / silbern / wovon aber die Schrifft nichts weiß. Das siehet man aus der Schrifft / daß alle Säulen rund um diesen Vorhoff her mit silbernen Reiffen oder Laubwerck / so rund um die Säulen umher gegangen / und an welchen die Umhänge angebunden worden / fein gezieret gewesen / auch gar zierliche mit Silber überzogene Knöpffe oder Capitäle gehabt / wie Exod. 38/ 28. zu sehen/ so den Säulen ein treflich schönes Ansehen gegeben. Es waren auch silberne Hacken (ווים) auf diesen Säulen. Lutherus giebts abermahl Knäuffe / und macht sie von Ertz / Exod. 27/ 10. da es doch Hacken seyn sollen/ uñ zwar von Silber/ Exod. 38/ 10. Exod. 27/ 11. Denn Exod. 27/ 11. wird in der Grund-Sprache keines Ertzes gedacht/ daraus die Hacken bestanden/ sondern Hacken und Reiffen waren silbern. Diese Hacken/ so zwischen den Reiffen oder Laubwerck waren / waren dazu / daß man die Opffer-Thiere drauf hangen konnte/ wie Munster. ad Exod. 38. not b. aus den Hebräern anführet. Jegliche Säule hatte ihren ehernen Fuß / darinn sie mit ihrer Pinne oder Zapffen stand / Exod. 27/ 10. Und wo Josepho l. c. zu gläuben / so ist ein jeder Fuß rings

12. Wovon die Säulen gewesen?

13. Sie waren gezwirnet mit silbernen Laubwerck und schönen Capitälen.

14. Auf den Säulen waren silberne Hacken.

15. Wozu diese Hacken gewesen?

16. Fuß unter jeglicher Säule von Ertz vergüldet und zugespitzet.

rings herum nicht allein zugespitzet / daß man ihn in die Erde einstecken konte / und die Säule desto fester stand / sondern auch vergüldet gewesen. Wie auch die Decken der Wohnung mit Seilen an eherne Pfähle gebunden und fest gemacht worden / also waren auch hie am Hofe rings herum um die Umhänge und Säulen Pfähle von Ertz / Ex. 38 / 31. jeglicher Pfahl / wie Josephus l. c. schreibt / einer Ellen lang. Die schlug man in die Erde / und daran wurden diese Säulen und Umhänge mit Stricken fest gemacht / daß sie vom Winde nicht herum geworffen wurden / noch sich bewegten und flatterten; Und dis war der Hof um die Wohnung mit seinen Umhängen und Säulen / ingleichen mit dem gegen Morgen hangenden köstlichen Fürhang.

17. Eherne Pfähle umher / daran die Säulen und Umhänge befestiget worden

Weilen 3. köstliche Fürhänge in dieser Stiffts-Hütte gewesen / als dieser erste beym Eingange in den Hof / der andere vor dem Heiligen der Wohnung / und der dritte zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten inwendig in der Wohnung / so fragt sichs / wie Paulus Ebr. 9 / 3. sagen können / daß hinter dem andern Fürhang das Allerheiligste gewesen / zumahlen es ja nach dieser Beschreibung hinter dem dritten Fürhang gewesen? Dieser Ort hat vielen Gelehrten was zu thun gemacht. Siehe Drus. præterit. libr. 8. ad Ebr. 9, 3. Friedl. ad Ebr. 9, 3. class. 1. und andere. Constant. L'Empereur. not. 2. ad Middoth, c. 4. sect. 7. vermeynet / der Apostel habe sein Absehen auf den Tempel / und zwar auf den andern Tempel / der nach der Wiederkunfft der Juden aus Babel gebauet ward / da zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten 2. Fürhänge hiengen / und da sey freylich das Allerheiligste hinter dem andern und innersten Fürhang gewesen. Aber dis scheinet etwas weit gesucht zu seyn. Weil der Apostel so offt / nicht des Tempels / sondern DER HÜTTEN / gedencket / so scheinet wohl / daß er sein Absehen nicht auf den Tempel / sondern auf die Stiffts-Hütte gehabt / (Conf. Ebr. 8, 5.) Und zwar nicht auf die Stiffts-Hütte ins gemein / sondern auf die **Wohnung der Hütten allein** / wie er sich selbst deutlich genug erkläret / wann er das Heilige die erste Hütte / oder **das Vordertheil der Hütten** nennet / und also durch die Hütte nicht den gantzen Bau / sondern allein die Wohnung verstehet: er gedencket auch mit keinem Wort des Hofes um die Wohnung / noch des Brand-Opffer-Altars / noch des ehernen Handfasses / oder dergleichen / sondern bloß allein was in der **Wohnung** im Heiligen und Allerheiligsten gewesen. Ob nun zwar die Stiffts-Hütte / wenn der Hof mit zugerechnet wird / 3. Fürhänge hatte / so hatte doch die Wohnung selbst / von welcher der Apostel allein redet / nur 2. Fürhänge / einen für dem Heiligen / und den andern zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten / und von diesem andern redet der Apostel / daß hinter dem andern und innern Fürhange der Wohnung das Allerheiligste gewesen. Denn / welches auch wohl zu mercken / so wird durch die Hütte oder Stiffts-Hütte bisweilen der **gantze Bau mit allem Zugehör** verstanden / wie also Num. 4. durch und durch von den Leviten gesagt wird / daß sie bey der Reise mit der Stiffts-Hütten zu thun gehabt / das ist / mit der Wohnung / und was im Vorhofe um die Wohnung umher / ja was auch in der Wohnung gewesen: Wie also auch offt gedacht wird / daß sie die Stiffts-Hütte aufgerichtet / daß sich die Kinder Israel um die Stiffts-Hütte gelagert / und dergleichen. Bisweilen ist die Hütte so viel / **als der Vorhof** / wie also die Leviten den Priestern in der Stiffts-Hütten / das ist / **im Vorhofe** dieneten / wovon unten c. 30. Also giengen Mose und Josua in die Hütte des Stiffts / Deut. 31 / 14. daß ist / **in den Vorhof**. Denn in der Wohnung-Thür stand die Wolcken-Säule / und der HERR in der Wolcken-Säulen / v. 15. Bisweilen wird durch die Stiffts-Hütte **die Wohnung allein** verstanden / und ins gemein **das Heilige** / als wenn die Schrifft saget / Aaron solle die Lampen zurichten **in der Hütte des Stiffts** / Exod. 27 / 21. das ist / im Heiligen: Das eherne Handfaß solle stehen zwischen **der Hütten des Stiffts** / das ist / dem Heiligen / und dem Altar / Exod. 30 / 18. Es solle vom Blut des Sünd-Opffers eines Hohenpriesters in die Stiffts-Hütte gebracht werden / das ist / ins Heilige / Lev. 4 / 5. Und also ist auch Pauli Spruch zu verstehen von dem andern Fürhang der Hütten das ist / hie von der Wohnung / die 2. Fürhänge hatte. Hinter dem Ersten war das Heilige / **das Vordertheil der Hütten** oder der Wohnung / und hinter dem andern war freylich das Allerheiligste / wie Paulus spricht.

verschiedliche Bedeutungen und wird unterschiedlich genommen.

18. Der Ort Pauli Ebr. 9 / 3. hinter dem andern Fürhang wird erörtert.

19. Einsiedler hat unrecht.

Damit wir aber wieder zum Zweck kommen / so stand die Wohnung in dem Platz des jetzt-beschriebenen Hofes. Wie aber Philo libr. 3. de vitâ Mos. pag. 517. wil / daß die Wohnung von den Umhängen an der Mittags- und Mitternachts-Seite auf jeglicher Seite 20. Ellen ab gewesen / und mitten ein gestanden / also daß von jeglicher Seite der Wohnung bis an die Umhänge 20. Ellen gewesen. Eben dis wil auch Bonfrer. ad Exod. 27 / 9. Gegen Abend aber / spricht Philo, seyn auch 20. Ellen gewesen von der Wohnung ab bis an die Umhänge gegen Abend / vorn zu aber / vom Eingang in die Wohnung ab zurück gegen Morgen heraus / nach dem äussersten Fürhang und selbiger Wand / 50. Ellen. Bonfrerius aber setzet gegen Abend hinter der Wohnung nur 10 / und vorn gegen Morgen vor der Wohnung heraus 60. Ellen. Wo sie diese Maasse verstehen von der Wohnung von aussen an zurechnen / und die Bretter einer Ellen dick gewesen / wie oben / c. 2. gedacht / und Bonfrerius gestehet / so gehet diese Maasse nicht an. Denn die Dicke der Bretter auf den dreyen Seiten gegen Mittag / Abend und Mitternacht / eine Elle auf jeglicher Seite wegnimmt. So wären sie nur 19. Ellen von den Umhängen der Mittags- und Mitternachts-Seite ab gewesen / und nach Philonis Meynung 19. gegen Abend / und 50. von vornen zu / oder nach Bon-

20. An welchem Ort im Vor-Hof die Wohnung gestanden?

frerii Meynung 9. gegen Abend und 60. vorn heraus. Solte aber diese Maasse verstanden werden von der Wohnung ab von innen zu / gieng es an / und wären freylich von den Umhängen der Mittags- und Mitternachts-Seite bis an die Wohnung inwendig an zu rechnen / 20. Ellen auf jeglicher Seite gewesen / weil die Wohnung / inwendig 10. Ellen breit war / und der Hof 50. Ellen in der Breite hatte / die also eingetheilet werden / daß 10. zur inwendigen Breite der Wohnung / 20. von der Wohnung von innen ab bis an die Umhänge auf der Mittags-Seite / und 20. auf der andern Mitternachts-Seite von der Wohnung von innen ab biß an die Umhänge gekommen. Ob aber Philo, der die Wohnung also setzet / daß der Eingang ins Heilige recht in der Mitten des Hofes gestanden / und 50. Ellen vorn heraus biß an den äussersten Fürhang gehabt / oder aber Bonfrer. recht habe / der die Wohnung 10. Ellen weiter zurück gegen Abend setzet / und vorn zu 60. Ellen macht / wird man aus der Schrifft nicht entscheiden können. Nach der Proportion des Tempels zu schliessen / hielten wirs lieber mit Philone. Denn der Eingang in den Tempel / nicht allein in die Halle vor dem Heiligen / sondern auch ins Heilige selbst / lag in dem innern Vorhofe über die Helffte gegen Morgen heraus. Kan also wohl seyn / daß der Eingang in das Heilige der Wohnung der Stiffts-Hütten recht in der Mitten gelegen / und nicht so viel gegen Abend / als Bonfrer. wil / zumahlen auch Joseph. libr. 3. antiquit. c. 5. dis zu halten scheinet / wenn er spricht / **Moses habe die Wohnung in der Mitten des Hofes gesetzet** / da er auch wohl hinzusetzet / daß bey Aufrichtung die Wohnung und der Hof umher also gesetzet worden / daß das Heilige und der Eingang in den Vorhof / allemahl gegen Morgen / das Allerheiligste aber gegen Abend gelegen / so / daß / wenn die Sonne aufgieng / sie die Wohnung von vorne zu bestrahlete.

21. Das Allerheiligste war allezeit gegen Abend

Eben also war auch der Tempel gebauet / daß das Allerheiligste / oder das Chor / in Westen gegen Abend / und der Sonnen Untergang / der Eingang aber gegen Morgen gelegen.

22 Unsere Kirchen sind viel anders gebauet / als die Stiffts-Hütte und der Tempel / da das Chor gegen Abend sahe / bey uns aber gegen Morgen

Unsere Kirchen werden gantz anders gebauet / daß unser Chor und der innerste Theil ins gemein gegen Morgen siehet / und die Zuhörer in den Kirchen / wenn sie nach dem Chor sehen wollen / ihr Gesicht gegen Osten oder Morgen wenden müssen. Warum aber GOTT der HERR die Stiffts-Hütte und hernach den Tempel also zu setzen befohlen / daß das Chor oder Allerheiligste gegen Westen seyn / und das Volck / wenn es beten wollen / das Angesicht allezeit gegen Westen oder Abend wenden müssen / ist ohn Zweiffel um dieser Ursache geschehen / damit sie nicht in die schröckliche heydnische Abgötterey fallen / und die Aufgehende Sonne mit ihnen anbeten möchten. Denn dis wohl die älteste Abgötterey ist / daß man die Sonne / sonderlich wenn sie aufgegangen / wegen ihrer Vortreflichkeit angebethet / als dis unter allen sichtbaren Geschöpfen GOttes die meiste Verwunderung und Hochachtung bey den Menschen erwecket / von welcher uhralten heydnischen Sonnen-Verehrung / die auch noch heute im Schwange gehet / man Selden. de Diis Syris proleg. c. 3. & Syntagm. 2. c. 8. Ursin. anal. sacr. part. 2. libr. 3. cap. 8. & Sylv. theolog. Symb. num. 56. Rogeri offene Thür zum verborgenen Heydenthum / und Christ. Arnolds Zugaben / hin und wieder / Arnold. Montan. Japanische Gesandschafften / pag. 250 seqq. und viel andere sehen kan; wiewohl doch der liebe GOtt mit solcher Erbauung seiner Kirchen seinen Zweck nicht erreichet hat.

24. Sonnen-Verehrung.

Denn die Juden doch endlich dem Tempel den Rücken zugewandt / und gegen Morgen / gegen der aufgehenden Sonnen gebetet. Ezech. 8 / 15. 16. führet GOtt den in Babel sich aufhaltenden Propheten Ezechiel im Geiste nach Jerusalem / und weiset ihm allda die allergrössesten Greuel / so die Juden im Tempel getrieben: GOTT / spricht der Prophet / sprach zu mir: **Du Menschen Kind / siehest du das?** (wie sie nemlich den Thamus ehren) **aber du solt noch grössere Greuel sehen / denn diese sind. Und er führete mich in den innern Hof am Hause des HERRN / und siehe für der Thür am Tempel des HErrn zwischen der Halle und dem Altar / da waren bey 25. Männer / die ihren Rücken gegen den Tempel des HERRN / und ihr Angesicht gegen den Morgen gekehret hatten / und beteten gegen der Sonnen Aufgang.** (Siehe Wagenseil not. 9. ad Gemar Sota c. 7. sect. 10. da etzliche Hebräer dis also erklären / daß sie ihren blossen Rücken und Hindern gegen den Tempel gekehret / und dagegen hofiret. Conf. Ursin. anal. sacr. part. 2. libr. 3. cap 9 & Sylv. theolog. Symbol l. c.) dawider aber GOtt hefftig an selbigem Ort donnert: Und aus 2. Reg. 23 / 11. siehet man / daß sie sonderliche Sonnen Pferde im Tempel gehalten / wovon im Buche vom Tempel c. 23. mit mehren zu hören seyn wird. Siehe neben obangezogenen und bald anzuführenden Autoribus Dieteric. antiquit. bibl. ad. 2. Reg. 23, 11. Die Christen aber haben ihre Kirchen den Jüdischen gantz entgegen gebauet / daß sie ihr Angesicht wie gesagt / gegen Osten oder Morgen wenden / welches etzliche meynen von der Apostel Zeit her im Gebrauch gewesen zu seyn / weil Christus / da er gecreutziget ward / sein Gesicht gegen Westen gehabt / und also / die ihn anbeten wollen / gegen Morgen sich wenden müssen: Es hätten sich auch die Christen dadurch von den Juden abgesondert: Sie geben auch dadurch ihre Hoffnung an den Tag / daß sie Christi Wiederkunfft zum Gericht stündlich erwarten: **Denn gleichwie der Blitz ausgehe vom Aufgang / und scheine bis zum Niedergang / also werde auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns / Matth. 24 / 27.** wie denn auch Christus der Aufgang aus der Höhe genennet werde / Luc. 1 / 78. Und dahero die Christen sich gegen Aufgang der Sonnen gewendet. Weiter

25. Die Juden haben endlich gegen der aufgehenden Sonnen gebetet.

26. Wie sie dem Tempel den Rücken gewandt.

27. Sonnen-Pferde.

28. Warum die Christen ihre Kirchen gegen Osten gebauet?

23 Warum die Kinder Israel in der Wohnung GOttes gegen Westen beten müssen.

weitläufftigern Bericht hievon begehret/ kan lesen Scalig. elench. trihæres. cap. 20. Selden. de Dis Syris Syntagm. 2. cap 8 Dieter. antiquit. bibl. ad Ezech. 8, 16. & ad Job. 31, 26. Quistorp. ad Ezech. 8, 16. Ursin. anal. sacr. part. 2. libr. 3. cap. 8, 9. Capell. in descript. templ. juxta ment. Joseph. Henning. Muhamend. prec. precat. 8. not. h. pag. 340. Thomas. exercit. de ritu veterum Christianor. precandi versus orient. Drus. ap. Scultet. exercit. Evangel libr. 1. cap. 12 der davor hält/ weil die alten in der Einbildung gestanden/ es sey das Paradeiß ausser der Erden gegen Osten und Aufgang der Sonnen/ und liege gar hoch fast bis an den Mond/ so hätten die Christen in ihren Kirchen daher ihre Gesichter dahin gewandt/ als hätten sie dadurch zu verstehen geben wollen/ sie wünschten sich nach dem Ort hin/ daraus sie wegen der Sünden verjaget worden/ welches aber Vossius lib. 2. de Idololatr. c. 3. widerleget.

Doch ist zu mercken/ wenn gesaget wird/ daß die Kinder Israel in ihrem Gebet sich gegen Abend wenden müssen/ solches nicht schlechter Dings zu verstehen/ sondern in der Stiffts-Hütten oder im Tempel/ oder auch ausser der Stiffts-Hütten und dem Tempel/ wenn er den Betern gegen Abend lag. Denn wie wir unten c. 13. hören werden/ so haben sie sich in ihrem Gebet allezeit nach dem Ort hinwenden müssen/ da entweder die Stiffts-Hütte oder der Tempel war. War ihnen aber die Stiffts-Hütte oder der Tempel gegen Morgen/ so wandten sie sich auch gegen Morgen/ nach dem Ort der Stiffts-Hütten oder des Tempels hin/ wie Thomas. solches wohl anmercket libr. cit. §. 132. Und so viel vom äusserlichen Gebäude der Stiffts-Hütten.

29. Ob die Juden sich allezeit gegen Abend gewandt?

* * *
* *

Das VIII. Capitel.

Vom Allerheiligsten.

Inhalt.

1. Das Allerheiligste.
2. Unterschiedliche Nahmen desselben.
3. Niemand ausser dem Hohenpriester muste dahin kommen.
4. Wie offt der Hohepriester hineingegangen.
5. So lange sie in der Wüsten reiseten/ mochten zu gehöriger Zeit auch die Priester hineingehen.
6. Ob der Hohepriester ausser dem Versühn-Fest zur Zeit der Noth hineingehen mögen.
7. Ob Moses/ so offt er gewolt/ ins Allerheiligste habe eingehen mögen.

JEtzo wollen wir sehen/ was in dieser Stiffts-Hütten beydes in der Wohnung/ wie auch im Vorhofe gewesen. Was die Wohnung anlanget/ so war dieselbe/ wie gehöret/ in 2. Theile abgetheilet/ ins Heilige und Allerheiligste. Das Allerheiligste war der innerste Theil/ der hinter dem innern Fürhang gegen Abend lag/ und wird genannt קדש הקדשים, Sanctum Sanctorum, oder Sanctitas Sanctitatum, das Allerheiligste/ Exod. 26/ 33. seqq. imgleichen Psalm 28/ 2. 1. Reg. 6/ 19. דביר, welches Lutherus Chor gegeben hat/ und eigentlich so viel heist als Locutorium, ein Red-Ort/ gleichsam/ weil GOTT/ wie wir bald vernehmen werden/ von dannen redete. Paulus nennet es Ebr. 9/ 7. die andere Hütte/ das ist/ das andere und inwendigste Theil der Hütten oder Wohnung/ wie er v. 2. das Heilige die erste Hütte nennet/ oder wie es Luther verständlich gedolmetschet hat/ das Vordere Theil der Hütten. Er nennet auch zuweilen dis Allerheiligste κατ' ἐξοχὴν das Heilige/ Ebr. 9/ 12/ 24. da er mit dem Wort Heilig/ sein Absehen auf das Allerheiligste hat/ weil dis Theil für allen andern heilig/ und unter den Heiligen das Allerheiligste war. Denn

1. Das Allerheiligste.

2. Unterschiedliche Nahmen desselben.

dieser Ort ward so heilig gehalten/ daß kein Mensch/ auch kein Priester nicht/ bey Leib und Lebens-Straffe da hinein kommen durffte/ ohn allein der Hohepriester/ der jährlich am Versühn-Feste hinein gieng. Ausser diesem eintzigen Tage muste auch der Hohepriester selbst nicht hinein kommen/ wo er nicht sein Leben verliehren wolte/ wie zu sehen Lev. 16. 2. Ebr. 9/ 7. Ja auch an diesem Tage mochte er nicht hinein gehen/ so offt er wolte/ sondern nur viermahl. Gieng er fünff mahl hinein/ hatte er bey GOTT den Tod verwürcket/ wie zu sehen beym Hottinger. de jur. Hebr. n. 186 Zwar so lange sie in der Wüsten waren/ da sie offt von einem Ort zum andern reisen/ und diese Stiffts-Hütte abnehmen/ zusammen legen/ und hernach wieder aufrichten musten/ war es den Priestern zu gelassen/ daß sie/ wenn die Wohnung entweder von ander genommen/ oder wieder aufgerichtet werden solte/ ins Allerheiligste hinein giengen/ und die Bundes-Lade bedeckten oder entblösseten. Wenn das Heer aufbricht/ spricht GOTT/ sol Aaron und seine Söhne (die gemeinen Priester) hineingehen/ und den (innersten) Fürhang abnehmen/ und die Lade des Zeugnisses darein winden Num. 4/ 5. Ausser diesem Fall aber kam niemand hinein/ auch der Hohepriester

3. Niemand ausser dem Hohenpriester muste dahin kommen?

4. Wie offt der Hohepriester eingegangen.

5. So lange sie in der Wüsten reiseten/ mochten zur gehörigen Zeit auch die Priester eingehen.

6. Ob der Hohepriester ausser dem Versühn-Fest zur Zeit der Noht eingehen mögen?

ster selbst nicht / ohn / wie gesagt / am Versühnungs-Tage. Doch hatte Noth/wie in allen/ also auch hierinn/ kein Gesetz. Wenn im Allerheiligsten nothwendig etwas gemacht/oder wieder zurecht gebracht werden solte / war der Eingang nicht verboten/ wie im Buch vom Tempel c. 6. zu hören. Siehe Buxtorf. hist. arc. fœder. c. 5. und seine Anticritic. oder Vindicias verit. Hebr. part. 2. c. 13.

7. Ob Moses / so offt er gewolt/ins Allerheiligste habe eingehen mögen.

Von Mose wollen etzliche vorgeben / daß er ins Allerheiligste eingehen mögen / so offt er gewolt. So schliessen Cunæus de republ. Hebræor. libr. 2. c. 5. Friedl. ad Lev. 16. class. ult quæst. 1. und andere/ aus Exod. 25/ 22. da GOtt zu Mose spricht: **Von dem Ort (aus dem Allerheiligsten) wil ich dir zeugen / und mit dir reden / nehmlich von dem Gnaden-Stuhl zwischen den 2. Cherubim / der auf der Laden des Zeugnisses ist / alles / was ich dir gebieten wil an die Kinder Israel.** Jngleichen Num. 7/ 89. **Wenn Mose in die Hütte des Stiffts gieng / daß mit ihm geredet würde/ so hörete er die Stimme mit ihm reden von dem Gnaden-Stuhl / der auf der Laden des Zeugnisses war/ zwischen den 2. Cherubim / von dannen ward mit ihm geredet.** Hieraus schliessen sie/ wenn Moses habe wollen GOtt um Rath fragen/ sey er ins Allerheiligste nahe an die Cherubim gegen den Gnaden-Stuhl eingegangen/und habe daselbst mit GOTT geredet. Conf. Buxtorf. hist. arc. fœder. c. 15. Aber ob sich dieses aus angeführten Oertern schliessen lasse / dürffte mancher zweiffeln. Daß Moses für andern sich GOTT zu nähern einen grossen Vorzug gehabt / kan nicht geleugnet werden. Da GOTT in der Wolcken-Säule auf dem Berge Sinai war / gieng Moses in die Wolcke zu GOtt dem HErrn ins dunckele hinein/ da alle andere / auch Aaron / zurück bleiben/ und sich GOtt nicht nähern musten / Exod. 20/ 21. Exod. 24/ 1 seqq. **GOtt redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht / wie ein Mann mit seinem Freunde redet/** Exod. 33/11. **Jst jemand unter euch / spricht GOTT selbst/** Num. 12/ 6. seqq. **ein Prophet des HErrn/ dem wil ich mich kund machen in einem Gesicht / oder wil mit ihm reden in einem Traum: aber nicht also mein Knecht Mose / der in meinem gantzen Hause treu ist. Mündlich rede ich mit ihm/und er siehet den HERRN in seiner Gestalt / nicht durch tunckele Worte oder Gleichniß.** Es kan auch nicht geleugnet werden / daß er ins Allerheiligste bißweilen eingegangen. Dann das siehet man klärlich/ Num. 17/14. 10. Num. 20/ 8. 9. Die Frage aber ist/ob er **allemahl / wenn er mit GOtt in der Hütten geredet/** ins Allerheiligste eingegangen. Zwar/daß GOtt der HErr aus dem Allerheiligsten von dem Gnaden-Stuhl zu Mose geredet / siehet man klährlich/ aber wo Moses gestanden/und GOtt dem HErrn zugehöret/ oder ihm zu geredet/ ist aus vorher angeführten Oertern nicht zu sehen. Es hat Moses in dem Heiligen stehen / und GOTT fragen können / und GOTT hat ihm aus dem Allerheiligsten wieder antworten können / wie bißweilen geschicht / daß ein Freund mit dem andern redet / da sie in unterschiedlichen Gemächern stehen / und der Schall durch die Zwischen-Thür oder den Fürhang sich ein- oder ausdringet; Und daß auch Moses also im Heiligen gestanden/ und zu GOtt / der im Allerheiligsten wohnete / geredet/ und GOTT ihm wieder aus dem Allerheiligsten geantwortet / ist sehr vermuthlich/ wie es auch also R. Salom. verstehet ap. Lyr. ad Num. 7. v. ultim. & Drus. ad loc. difficil. Num. c. 31. so auch aus diesem Ort Num. 7/89. selbst nicht undeutlich zu sehen ist.

Das IX. Capitel.

Von der Bunds-Laden / so im Allerheiligsten war.

Inhalt.

1. Die Lade des Bundes war im Allerheiligsten.
2. Nahmen derselben.
3. Wie viel Bundes-Laden gewesen.
4. Wovon die Bundes-Lade gemacht.
5. Sie war mit güldenen Platen überzogen.
6. Die Maasse / Gestalt und Zierde derselben.
7. Von den Rincken und Stangen.
8. Die Stangen musten nicht ausgenommen werden.
9. Wo die Rincken und Stangen gesessen.
10. Ob die Bundes-Lade Füsse gehabt.
11. Ob die Rincken an der Länge oder an der Breite der Lade gewesen.
12. Deckel der Bunds-Lade.
13. War lauter Gold.
14. Wie dick er gewesen.
15. Ward genannt der Gnaden-Stuhl.
16. Wie ihn andere nennen.
17. Wobin mit dem Worte Gnaden-Stuhl gesehen werde.
18. Warum Lutherus es so gegeben.
19. Was Ebr. 4/16. der Gnaden-Stuhl bedeute.
20. Was es für Stühle seyn/ die Dan. 7/9. zum Gerichte gesetzet werden.
21. Ob der Gnaden-Stuhl und der Deckel der Lade unterschiedliche Dinge seyn / und ob die Cherubim oben auf der Laden oder unten bey der Laden gestanden.
22. Deckel und Gnaden-Stuhl eins.
23. Cherubim auf beyden Enden des Deckels.
24. Waren mit dem Deckel aus einem gantzen Klumpen ausgearbeitet.
25. Ob von diesen Cherubim einer männlichen / der ander weiblichen Geschlechts / und nacket gewesen.
26. Grösse der Cherubim.
27. Ihre Positur.
28. Auff den Flügeln dieser Cherubim wohnete und saß GOtt in der feurigen Wolcken-Säule.

1. Die Lade des Bundes war im Allerheiligsten.

IN diesem Allerheiligsten / war die Bundes-Lade / oder die Lade des Bundes / die wegen des Gesetzes / oder den Taffeln des Gesetzes / so in dieser Laden waren / und in der Schrifft der Bund GOttes heist / weil GOtt am Berge Sinai mit dem Volck Israel durchs Gesetze einen Bund gemacht / also genannt ward. Wenn Salomo 1. Reg. 8/21. diese Lade / darinn die Gesetz-Taffeln lagen / beschreiben will / spricht er: Ich habe eine Stätte zugerichtet der Laden / darinn der Bund des HERRN ist / den er gemacht hat mit unsern Vätern / da er sie aus Egyptenland führete. So spricht auch GOtt zu Mose / Exod. 34/27.28. Schreibe diese Worte / denn nach diesen Worten habe ich mit dir und mit Israel einen Bund gemacht. Und er war allda bey dem HErrn 40. Tage und 40. Nacht / und aß kein Brodt und tranck kein Wasser / und er (nemlich der HERR selbst / siehe Exod/ 34/ 1. Deut. 10/4.) schrieb auf die Taffeln solchen Bund / die zehen Worte. Weil das Gesetz auch offt in der Schrifft das Zeugniß GOttes genennet wird / weil es von GOttes Willen zeuget / GOTT auch von dem Deckel dieser Laden oder dem Gnaden-Stuhl zu zeugen / und mit Mose zu reden verheissen / wird diese Lade auch hin und wieder in der Schrifft die Lade des Zeugnisses genannt. Sie wird auch genennet die Lade GOttes / weil GOTT darauf wohnete / 1. Sam. 3/5. 1. Sam. 5/9. 2. Sam. 6/3. 1. Chron. 14/3.5.6.7.12.14.

2. Nahmen derselben.

3. Wie viele Bundes-Laden gewesen

Wie viel solcher Bundes-Laden gewesen / ob eine oder zwo / darinnen sind die Hebräer unter sich selbst gantz nicht einig. Etzliche meynen es seyn 2. Laden gewesen / eine die Moses gemacht / und die andere / die Bezaleel gemacht. Moses habe zuerst eine Lade von blossem Holtz gemacht / darinnen er die Gesetz-Taffeln / beydes die ersten / die er im Eyffer zerbrach / da er vom Berg herunter kam und sie um das güldene Kalb tantzen sahe / wie auch die andern / die er an der vorigen statt verfertigte / und in welchen GOTT das Gesetz zum andern mahl schrieb / gelegt und verwahret / biß die rechte schöne mit Gold überzogene Lade / die Bezaleel machte / fertig würde / da habe er die gantze Taffeln aus seiner höltzernen Lade genommen / und in die köstliche Lade des Bezaleels geleget / die zerbrochene aber habe er in seiner höltzernen Laden / so er selbst gemacht / gelassen: Und dahin ziehen sie / Deut. 10/1. seqq. da GOtt dem Mosi eine höltzerne Lade zu machen befiehlet / welche er auch gemacht / und die Taffeln darein geleget. Diese höltzerne Lade / wollen etzliche / sey in der Wüsten vorangegangen / und wenn es nöthig gewesen /

wesen / in den Krieg mitgenommen worden / und nicht die köstliche Lade Bezaleels. Bezaleels Lade sey im Allerheiligsten des Tempels zu stehen kommen / aber Mosis höltzerne Lade sey oben auf dem Tempel auf den Boden gesetzet / da die andern Stücke von der Stiffts-Hütten mit verwahret worden. Andere hingegen halten dafür / es sey nicht mehr denn eine Lade gewesen / in welcher beydes die gantze und zerbrochene Taffeln gewesen / und was Deut. 10. gesagt werde / daß Moses ein höltzerne Lade gemacht / sey also zu verstehen / daß Moses sie durch Bezaleel habe machen / und mit Gold überziehen lassen. Denn in Verfertigung der Stiffts-Hütten werde allezeit nur einer Laden gedacht / die Bezaleel gemacht. Man lese auch nie / daß die Leviten oder Priester mehr als eine Lade getragen: So sey es auch Bezaleels Lade gewesen / die zur Zeit Eli in den Krieg wieder die Philister mitgenommen / hernach wieder zurück gesandt / und ausser der Wohnung geblieben / biß David ihr eine Hütte verfertiget / und endlich Salomo sie ins Allerheiligste seines Tempels einbringen lassen. Siehe hievon Lyr. ad Num. 10. 33. Drus. præterit. libr. 8. ad Ebr. 9, 4. ingleichen / ad 1. Sam. 4, 4 Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 3. R. Jud. Leon. libr. 2. de templo, c. 25. §. 234.

Was sollen wir hiezu sagen? Gewiß ists / daß nur eine rechte Bundes-Lade im Allerheiligsten gestanden / in welcher die gantze Gesetz-Taffeln gelegen / auf welcher Cherubim gewesen / und auf welcher GOtt gewohnet. Gleichwohl aber scheinet nicht ungläublich zu seyn / daß eine andere höltzerne Lade gewesen / darinnen man die zerbrochene Gesetz-Taffeln verwahret. Denn in der Laden / die im Allerheiligsten stand / war nichts mehr / denn die zwo gantze Gesetz-Taffeln allein / wie wir c. 15. mit mehrem vernehmen werden. Wo aber sind die zerbrochene geblieben? Ohn allen Zweiffel in der höltzernen Laden / derer Deut. 10. gedacht wird. Daß aber diese höltzerne Lade mit den zerbrochenen Tafeln voran gegangen seyn solte / oder in den Krieg mitgenommen worden / oder in solcher Solennität von den Priestern und Leviten sey getragen worden / als die rechte Lade / das ist nichts / und werden wir unten viel anders hören. Es war diese höltzerne Lade eine gantz schlechte Lade mit keinem Golde überzogen / auch mit keinen Cherubim gezieret. GOtt offenbahrete auch über derselben seine gnädige Gegenwart nicht. Drum sie der andern und rechten Bundes-Lade gar nicht gleichet / und ward mit andern Sachen unter des Herrn Schatz verwahret. Siehe Buxtorf. & R. Leon. ll. cc.

4. Wovon die Bundes-Lade gemacht?

Was aber die rechte Bundes-Lade / die im Allerheiligsten stand / betrifft / war dieselbe / wie Exod. 25 / 9. seqq. zu sehen / vom obgedachten sehr leichten Holtze Schittim gemacht / und war auswendig und inwendig mit güldenem Blech oder güldenen Platen überzogen / daß man kein Holtz / sondern lauter schönes Gold daran sehen konte. Philo libr. 3. de vitâ Mosis, pag. 517. schreibt / daß es gar starcke und dicke Platen gewesen. Abarbenel aber ap. Buxtorf. hist. arc. fœder. c. 4. quæst. 4. hält vermuthlich davor / daß es keine gar dicke Platen gewesen / weil die Lade sonst schwer zu tragen gewesen wäre. Die Länge dieser Laden war von aussen drittehalb Elle / die Breite anderthalb / und die Höhe auch anderthalb. Oben umher war ein schöner Krantz von klahrem Golde künstlich gemacht / der Theils zur Zierde da war / theils / daß der Deckel dieser Laden nicht abfiel / theils auch / damit man nicht sehen konte / wo der Deckel auf- und mit der Laden zusammen gefüget war. Weil diese Lade bey Veränderung des Lagers in der Wüsten / wenn sie von einem Ort zum andern reiseten / und die Hütte von einander genommen ward / auf Schultern getragen werden solte / wurden auf jeglicher Seiten der Laden zwey / und also auf beyden Seiten 4. güldene starcke Rincken gemacht / die / wie Joseph. libr. 3 antiq. c. 6 schreibt / durchs gantze Holtz giengen / welches er ohne Zweiffel also verstehet / daß die Rincken nicht in Krampen gehangen / sondern an der Laden fest gewesen / also daß jeglicher Rinck einen spitzigen Zacken gehabt / die durch das Holtz der Laden durchgeschlagen oder durchgebohret / und daselbst / ehe sie inwendig mit Gold überzogen ward / umgebeuget worden / daß der Rinck von aussen desto fester sässe.

5. Sie waren mit güldenen Platen überzogen.

6. Die Masse / Gestalt und Zierde derselben.

7. Von den Rincken und Stangen.

Durch diese von Gold gemachte Rincken wurden Stangen durchhin gestossen / auf jeglicher Seite durch 2. Rincken eine Stange / so vom Holtz Schittim gemacht / und mit güldenem Blech überzogen worden / jegliche Stange / wie die Hebräer wollen / von 10. Ellen lang / wie ap. R. Jud. Leon. libr. 3. de templ. c. 1. §. 1. zu sehen. Diese Stangen blieben allezeit in den Rincken / und wurden nie ausgenommen / wie sonst bey den Stangen an dem andern Geräthe geschahe / wie Exod. 25 / 15. klährlich stehet: **Die Stangen sollen in den Rincken bleiben / und nicht heraus gethan werden.** Zwar wird Num. 4 / 6. beym Aufbruch des Lagers gedacht / daß / wenn die Lade eingewickelt worden / alsdenn die Stangen zugeleget werden solten. Aber dis ist nicht zu verstehen / als wären die Stangen beym Still-liegen aus den Rincken ausgenommen / und beym Aufbruch wieder hinein gestossen worden / denn das wäre dem jetzt-angeführten klaren Befehl gantz zuwider / sondern die in den Rincken allezeit gebliebene Stangen sind beym Auffbruch aufgeleget worden / nemlich auf die Schulter ihrer Träger / wie es Lyra ad Num. 4. also auslegt / imgleichen Abenesra beym Buxtorf. der auch andere Vergleichungen dieser Oerter aus den Hebräern angeführet / cap. 8. histor. arc. fœder. quæst. 4. Conf. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jure Hebræor. num. 97.

8. Die Stangen musten nicht ausgenommen werden.

9. Wo die Rincken und die Stangen gesessen?

Wo aber mögen diese Rincken an der Laden gewesen seyn / oben oder unten? und an welcher Seite / ob an den Seiten der Länge oder der Breite? Was das erste betrifft / so befiehlet GOtt / daß diese 4. Rincken sollen fest gemacht werden an den 4. **Ecken** der Laden / (פעמתיו) welches Wort unterschiedlich gegeben

geben wird. Die 70. Dolmetscher gebens auch Ecken/ κλίτη, wie Lutherus also auch die Vulgata, Munsterus und Pagninus. Jun. und Tremell. gebens Impages, und sind ohn Zweiffel der Meynung gewesen/ daß diese Rincken in Krampen gehangen. Etliche gebens Füsse/ wie Aben Esra und Abarbenel beym Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 7. die davor halten/ es habe diese Bundes-Lade auch Füsse gehabt/ zumahl es sonsten schlecht und verächtlich gestanden hätte/ wenn die Lade auf die Erde wäre gesetzet worden/ die aber R. Nachman. daselbst widerleget/ und beweiset/ daß/ wie die Schrifft das Ober-Theil eines Dinges das Haupt zu nennen pflege/ also nenne sie das unterste Theil die Füsse und wenn von der Lade Füssen gedacht wird/ werde hie die unterste Ecke verstanden/ daß die Rincken an den untersten Ecken der Lade seyn sollen/ damit/ wenn die Lade von Leviten oder Priestern getragen würde/ sie oben über solche Leviten oder Priester hervor ragen könne/ und diese Meynung halten wir mit Buxtorfio vor die beste. Denn auf die Weise ist die Lade viel zierlicher getragen worden/ wenn sie so viel höher gewesen als die Leviten oder Priester/ als wenn die Rincken oben gewesen wären am Krantz/ und die Lade also über ihre Träger nicht hervor geraget hätte. Wie die Lade/ ob sie gleich keine Füsse gehabt/ dennoch nicht auf der Erden gestanden/ werden wir unten cap. 20. hören.

10. Ob die Bundes-Lade Füsse gehabt

Was das andere betrifft/ ob die Rincken und die Stangen darein/ an der Seite der Länge oder Breite der Lade gewesen/ so vermeinet Ioseph. lib. 3. antiquit. c. 6. daß sie an der Länge gewesen. Andere Hebräer aber setzen sie an die Breite/ als R. S. Salom. ap. Lyr. ad Exod. 25. not. k. R. Juda Leo lib. 2. de templo c. 23 § 215. & libr. 3. c. 1. §. 1. der auch am ersten Ort die Länge der Lade nach der Breite der Wohnung im Allerheiligsten setzet/ daß die Lade mit ihrer Länge nicht nach der Länge der Wohnung/ sondern quer und nach der Breite gestanden/ und die Stangen/ so an der Breite waren/ nach der Länge gegangen/ nehmlich gegen Osten und Westen/ da die Lade mit ihrer Länge gegen Süden und Norden gestanden/ welches auch in Menachot. ap. Acoluthum de aqu. amar. Zelotyp. c. 4. §. 7. bestätiget wird: **Unsere Lehrer geben vor/ daß alle Gefässe im Tempel (und also auch in der Stiffts-Hütte) also geleget gewesen/ daß ihre Länge des gantzen Hauses/ nemlich von Osten gegen Westen/ übereingekommen/ ausgenommen die Bundes-Lade/ die nach ihrer Länge also gestanden/ daß sie mit der Breite des Hauses übereingekommen/ und von Mitternacht gegen Mittag gestanden.** Und diese Meynung ist wohl die beste. Denn wie wir bald hören werden/ so waren an den Enden der Lade/ nehmlich in der Länge oben auf dem Gnaden-Stuhl Cherubim/ die längst der Lade ihre Flügel ausbreiteten/ auf welchen Flügeln der grosse hochgelobte GOtt seinen Sitz hatte/ wie ein König auf seinem Thron. Solten nun die Stangen/ die von Osten ins Westen stunden/ an der Länge der Lade gewesen/ und die Lade ihrer Länge nach gleichfals vom Osten in Westen gestanden seyn/ und die Cherubim auf der Laden auch also/ daß einer im Osten/ der ander im Westen gestanden/ so würde GOTT/ der in der Mitte auf ihren ausgebreiteten Flügeln gleichsam sasse/ sein Angesicht/ so zu reden/ entweder gegen Süden oder Norden gewandt haben müssen/ welches ungereimt. Wenn aber die Stangen an der Breite gewesen/ und die Länge der Lade vom Süden in Norden gestanden/ und die beyde Cherubim/ einer vom Süden/ der ander vom Norden ihre Flügel zusammen geschwungen/ hat GOTT in der Mitte gleichsam recht darauf sitzen/ und sein Angesicht nach dem Heiligen/ und herauswerts kehren/ und wie ein König auf seinem Thron sitzend/ von allen sich anbeten lassen können. Und zwar nach diesem Sitz GOttes richten sich viele Redens-Arten. Zwar erstlich/ daß die Mittags-Seite die rechte Seite sey/ weil GOtt der HErr (menschlich davon zu reden) auf seinem Sitz gleichsam die rechte Hand im Süden gehabt. Alles/ was auch haussen gegen Morgen geschahe/ geschahe לפני יהוה **für dem Angelicht des HERRN/ weil er gleichsam mit seinem Angesicht ins Osten hinaus sahe/ wovon unten cap. 13/16. 17, und 20. mit mehren.** Ist es also mit dieser Lade gewesen/ wie es heute fast mit allen Laden ist. Wie lang sie auch seyn/ so sind doch die Hand-Griffe gern an der Breite/ und wenn sie getragen werden/ werden sie nicht nach der Länge/ sondern nach der Breite getragen und hingesetzet.

11. Ob die Rincken an der Länge oder an der Breite der Lade gewesen.

Der Deckel über dieser Bundes-Lade war nicht von Holtz und mit güldenem Blech überzogen/ wie die Lade an sich selbst/ sondern er war lauter Gold/ dritthalb Ellen lang/ und anderthalb Ellen breit/ so lang und breit nemlich die Lade selbst war/ Exod. 25/17. Wie dick dieser güldene Deckel gewesen/ sagt die Schrifft nirgends. Die Hebräer geben vor ap. Buxtorf. hist. arc. fœd. c. 9. Schindl. lexic. pentagl. in ארץ und in כפר p. 888. seqq er sey etwa so dick gewesen/ wie eine flache Hand/ so ein schwer Stück Gold gewesen seyn muß von dritthalb Ellen Länge/ anderthalb Ellen Breite/ und einer flachen Hand dick/ sonderlich weil auch Cherubim darauf gewesen. Im Hebräischen wird dieser Deckel כפרת genannt/ so von כפר herkommt/ welches/ wie Jun. und Tremell. ad Exod. 25/17. wollen/ zweyerley bedeutet/ entweder so viel als zudecken/ oder als versühnen. Dahero sie auch beydes zusammen setzen **Operculum propitiatorium, Versühn-Deckel.** Die 70. Dolmetscher geben es meist ἱλαστήριον allein/ **ein Versühn Ding** oder etwas das versühnet/ bisweilen setzen sie auch beydes zusammen ἱλαστήριον ἐπίθεμα, **Versühn-Deckel**/ als Exod. 25, 17. weil sich GOtt der HERR über diesen Deckel dem Volck gnädig erwieß/ von diesem Deckel ab mit Mose redete/ auch am Versühn-Fest durch

12. Deckel der Bundes-Lade.

13. War lauter Gold.

14 Wie dick er gewesen.

15. Ward genannt der Gnadenstul

16. Wie ihn andere nennen

Sprengung des Bluts gegen diesen Deckel mit dem Volck versühnet ward. Diese Dolmetschung/ die von der Versuhnung genommen wird/ behält Paulus/ und siehet auf diesen Deckel/ wenn er Rom. 3/25. von Christo spricht: GOtt habe ihn ifürgestellet zu einem ἱλαστηρίῳ zu einer Versühnung / wo mit er genug andeutet/ daß dieser Deckel ein Fürbild JEsu gewesen/ wovon aber unten cap. 22. Den 70. Dolmetschern folgt der Lateinische / und weil sie es an den meisten Oertern ἱλαστήριον geben, so gibt ers auch Propitiatorium.

17. Wohin mit dem Wort Gnadenstul gesehen werde?

18. Warum Lutherus es so gegeben?

Von beyden gehet Lutherus seliger nicht weit ab/ indem ers einen Gnaden-Stuhl gibt; wiewol/ was den seligen Mann das Wörtlein Stuhl hie zu gebrauchen bewogen haben mag/ ich nicht wissen kan. Zweiffels ohn ist der Ort Ebr. 4/ 16. hieran Ursach/ da der Apostel spricht: **Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl**; oder wie es in seiner Sprache lautet: προσερχώμεθα τῷ θρόνῳ τῆς χάριτος, **Last uns hinzutreten zu dem Thron oder Stuhl der Gnaden** oder zum Gnaden-Stuhl. Diese Worte wird Lutherus seel. ohn Zweiffel vermeinet haben/ daß sie auf den Deckel dieser Laden sehen/ und weil nach seiner Meynung vielleicht dieser Deckel θρόνος τῆς χάριτος genennet werde/ so könne er כפרת, oder das Griechische ἱλαστήριον am füglichsten auch Gnaden-Stuhl geben; und zwar/ daß Paulus mit den Wörtern θρόνος τῆς χάριτος auf den Deckel der Bundes-Lade gesehen/ halten viele andere gelehrte Leute auch dafür/ als **Gerhard. ad Ebr. 4, 16. Ravanell. in Voc. Propitiator. num. 1.** und andere. Aber dis ist noch so gewiß nicht. Denn θρόνος, ein Stuhl/ ist eigentlich ein Ding/ darauf einer sitzet. Auf dem Deckel aber der Bundes-Lade saß GOTT eigentlich nicht/ wie zwar R. **Salomon. ap. Lyr. ad Exod. 25.** wil/ sondern er saß auf den Flügeln der Cherubim/ die oben auf diesem Deckel waren/ und dieser Deckel war gleichsahm sein Fuß-Schemel/ wie wir bald/ c. 13. weitläufftiger vernehmen werden. Ist nun aber der Deckel/ der die Lade zudeckte/ GOttes Stuhl und Thron nicht gewesen/ darauf er gesessen/ sondern vielmehr sein Fuß-Schemel/ so scheints/ Paulus könne mit den Wörtern θρόνος τῆς χάριτος oder **Stuhl der Gnaden** auf diesen Deckel sein Absehen nicht gehabt haben/ weil er GOttes Stuhl und Thron nicht gewesen. **Der Gnaden-Stuhl** oder der Thron der Gnaden ist Paulo Ebr. 4/ 16. so viel/ als der gnädige und barmhertzige GOtt selbst/ der uns durch Christum versühnet ist/ zu welchem wir jetzo/ wenn wir unsern Hohenpriester und Mittler JEsum mit uns nehmen/ freudig hinzu treten/ und von seiner Gnade und Güte alles gutes gewarten können. Siehe **Flacium Clav. Voc. Thronus.** Es muß aber Paulus mit dieser Redens-Art irgend wohin gesehen haben. Solte er sie auch wohl von den Juden geborget und entlehnet haben/ die der Gerechtigkeit und der Barmhertzigkeit GOTTES Stühle zueignen? Siehe **Gemar. Sanhedr.** c. 4 § 11. da die Rabbinen fragen/ was das für Stühle seyn/ deren Dan. 7/ 9. gedacht werde/ da Daniel im Gesicht siehet/ daß zum Gericht Stühle gesetzet worden/ und der Alte sich gesetzet habe/ da denn Rab. Jose spricht/ ein Stuhl sey der Gerechtigkeit GOttes hingesetzet/ der ander seiner Barmhertzigkeit. Und not. 5. ad l. c. führet Coccejus ex Avoda Sara einen Spruch an: **Wenn GOTT die Welt gantz verdammlich in seinem Gericht befindet/ so stehet er von dem Thron seiner Gerechtigkeit auf/ und setzet sich auf den Thron seiner Barmhertzigkeit.** Es mag vielleicht Paulus auf diese den Hebräern und Juden bekandte Redens-Art sein Absehen gehabt haben/ daß er GOtt auf dem Thron seiner Barmhertzigkeit sitzend abbildet/ wenn er ihn barmhertzig beschreiben wil; wiewohl ich nicht läugnen will/ daß in obgedachter Gemara Sanhedrin, R. Eleasar ein andere Meynung von den Stühlen Daniels habe/ die den Spruch Pauli wohl in etwas erklähren möchten/ daß er von dem Deckel dieser Bundes-Lade verstanden werden könte. Er wil/ daß die Stühle beym Daniel dazu hingesetzet werden/ daß GOtt den einen zum Sessel gebraucht/ darauf er sich niedergesetzet/ der ander aber sey sein Fuß-Schemel gewesen/ darauf er seine Füsse geleget. Solte das nun angehen/ daß ein Stuhl und Thron auch zu einem Fuß-Schemel gebrauchet würde/ so könte Paulus mit dem Stuhl der Gnade oder θρόνῳ τῆς χάριτος wohl auf den Deckel der Bundes-Lade hingesehen haben. Auf solche Weise aber würde es verständlicher der **Gnaden-Schemel** als der **Gnaden-Stuhl** verdeutschet/ weil das Wort Stuhl/ wenn mans höret/ alsobald dem Menschen solche Einbildung macht/ daß ein Sessel/ worauf man sitzet/ verstanden werde. Weil aber GOtt auf diesem Deckel nicht gesessen/ sondern es sein Fuß-Schemel gewesen/ so ließ es sich/ wie gedacht/ ehe den Gnaden-Schemel/ als den Gnaden-Stuhl nennen. Wir werden aber dennoch dis Wort Gnaden-Stuhl/ weil es so bekandt ist/ gebrauchen/ wie es von Luthero gegeben ist.

19. Was Ebr. 4/ 16. der Gnaden-Stuhl bedeute?

20. Was es für Stüle seyn/ die Dan. 7/ 9. zum Gericht gesetzet werden?

21. Ob der Gnaden-Stuhl und der Deckel der Lade unterschiedliche Dinge seyn/ und ob die Cherubim oben auf der Laden oder unten bey der Lade gestanden?

Von diesem Deckel oder Gnaden-Stul aber haben ihrer viele wunderliche Meynungen. Sie wollen/ daß der Gnaden-Stuhl und der Deckel dieser Lade nicht ein/ sondern unterschiedliche Dinge gewesen. Die Lade habe ihren eigenen Deckel gehabt/ aber der Gnaden-Stuhl sey eine güldene Tafel gewesen/ dritthalb Ellen lang/ und anderthalb Ellen breit/ die nicht auf der Lade gelegen/ und sie bedecket habe/ sondern von den Cherubim hoch über der Lade in die Höhe gehalten worden/ und das sey GOttes Stuhl gewesen/ darauf er gesessen: Und weil sie merken/ daß auf solche Weise die Cherubim auf der Lade nicht stehen können/ weil diese Taffel so lang und so breit war/ als die Lade selbst/ und dahero von den Cherubim/ wenn sie auf der Lade gestanden/ nicht hätte gehalten werden können/ setzen sie die Cherubim nicht oben auf die Lade/ sondern ausser der Lade unten

ten

ten auf die Erde zu beyden Ecken/ als hätten sie die Tafel zwischen sich gehalten. Siehe Lyr. ad Exod. 25. da er eine Figur von dieser Meynung abgebildet hat/ welcher Meynung er auch beyfält Psal. 98. nach der Lateinischen Zehlung v. 5. Siehe imgleichen die Figur beym Selden. de Jur. nat. & gent. libr. 3. c. 6. die er aus dem Villalpando genommen/ da das Allerheiligste des Tempels abgebildet ist/ und gleichfalls die Cherubim die Taffel über der Laden halten. Siehe auch Bonfrer. ad Exod. 25, 17. der unterschiedliche viele/ so dieser Meynung seyn/ anführet. Aber diese Meynung kan gantz und gar nicht bestehen. Denn es wird kein ander Deckel dieser Laden beschrieben/ als eben der/ der ein Gnaden-Stuhl genennet wird/ und von diesem Gnaden-Stuhl sagt GOtt ausdrücklich/ Exod. 25/21. **Du solt den Gnaden-Stuhl oben auf die Lade thun.** Er spricht nicht: Du solt den Gnaden-Stuhl eben über die Lade auf die Flügel oder Hände der Cherubim thun/ sondern also spricht er: **Du solt den Gnaden-Stuhl oben auf die Lade thun/** daß ist/ du solt ihn oben auf die Lade als einen Deckel auflegen: wie denn dis auch Exod. 40/ 20. wiederholet wird: **Moses nahm das Zeugniß/ und legets in die Lade/ und that die Stangen an die Lade/ und that den Gnaden-Stuhl oben auf die Lade.** Dreyerley waren in und an der Lade/ die an der Lade/ da sie verfertiget ward/ nicht gantz befestiget worden/ als die Gesetz-Taffeln darinnen/ der Deckel darauf/ und die Stangen daran. Das andere/ als die Rincken/ der Crantz/ das güldene Blech/ war alles fest an der Laden. Wie nun Moses die Lade ins Allerheiligste einbringen wil/ da legte er erst die Gesetz-Taffeln hinein/ er stost die Stangen in den Rincken/ und macht oben mit dem Gnaden-Stuhl die Lade zu/ daß niemand hinein sehen konnte. Woraus klar zu sehen/ daß der Gnaden-Stuhl der Deckel gewesen/ der die Lade zu zumachen/ oben auf die Lade geleget worden. Siehe auch Lev. 16/ 2. 13. da gesaget wird/ daß **der Gnaden-Stuhl auf der Laden gewesen.** Solte auch der Gnaden-Stuhl über die Lade in die Höhe gehalten worden/ und GOttes-Stuhl gewesen seyn/ so würde die Schrifft wohl einmahl sagen/ daß GOTT auf dem Gnaden-Stuhl gesessen. welches sie aber nimmer thut/ sondern allemahl spricht/ er sey über den Cherubim gesessen. Zudem werden wir bald hören/ wie die Cherubim mit dem Gnaden-Stuhl aus einem Stück Goldes ausgearbeitet worden/ also daß die Cherubim nicht als absonderliche Bilder von aussen an der Laden stehen/ und den Gnaden-Stuhl als ein absonderlich Werck in Händen oder auf den Flügeln haben können/ sondern der Gnaden-Stuhl ist der Grund gewesen/ darauf sie gestanden/ und also der Deckel der Laden/ welches auch fast aller Hebräer Meynung ist. So schreibt Philo lib 3. de vitâ Mosis pag. 517. gantz deutlich: **Die Lade hat einen Deckel gehabt/ so in der Schrift der Gnaden-Stuhl genennet wird.** Und bald darauf **Der Deckel** (ἱλαστήριον) **der Lade/ der der Gnaden-Stuhl genant wird** (ἱλαστήριον) **ist der Grund/ worauf die beyde geflügelte Bilder stehen/ so wir in unser Mutter-Sprache Cherubim nennen.** So schreibet auch Joseph. libr. 3. antiq. c. 6. **Auf dem Deckel der Laden waren 2. Bildnisse/ auf Hebräisch Cherubim genannt.** Und R. Juda Leo lib. 3. de templo c. 1. §. 3. Siehe da/ **der Deckel der Laden/ der Gnaden-Stuhl genannt/ war von klarem Golde/ und gieng gar enge zwischen dem güldenen Crantzein der die Lade oben umgab.** Wer dis mit mehrem bestätiget lesen wil/ der kan Bonfrer. lesen ad Exod. 25, 17.

22. Deckel und Gnadenstul.

Also war nun diese güldene Tafel von drittehalb Ellen lang und 1 ½ Elle breit/ der Deckel der Laden; Und wird der Gnaden-Stuhl genannt/ weil er mit der Laden gleich lang und breit war/ deckt er oben das Loch völlig und just zu/ und war mit einem güldenen Krantz/ wie oben gedacht/ rund herum umgeben/ zwischen welchen er eng eingieng/ daß man nicht sehen konte/ wie der Deckel auf der Lade lag.

23. Cherubim auf beyden Enden des Deckels.

Auf den beyden Enden aber dieses Deckels oder Gnaden-Stuhls und zwar auf den Enden der Länge stunden Cherubim/ die/ wie die Hebräer aus der Schrifft nicht übel schliessen/ und wir schon gedacht/ aus dem Gnaden-Stuhl herausgearbeitet/ und mit dem Gnaden-Stuhl ein Stück Gold waren. Denn es ward so viel Gold genommen/ als zu diesen beyden Cherubim und dem Deckel nöhtig war/ und dis grosse Stück Gold ward so lange zuarbeitet/ zuschlagen und getrieben/ bis sie einen Deckel mit diesen Cherubim heraus kriegten. **Du solt/** spricht GOtt Exod. 25/18. **zween Cherubim machen von dichtem Golde** (מקשה opere solido & continenti, durch feste und gantz an einander bleibende Arbeit) **zu beyden Enden des Gnaden-Stuls/ daß ein Cherub sey an diesem Ende/ der ander an dem andern Ende/** (eigentlich heist es: Und mach einen Cherub **aus diesem Ende/** und den andern Cherub **aus dem andern Ende**) **und also 2. Cherubim seyn an des Gnaden-Stuhls Enden/** (oder wie es eigentlich lautet: **Aus dem Gnaden-Stuhl** mache die Cherubim an beyden Enden.) Da siehet man daß die Cherubim aus dem Gnaden Stuhl herausgearbeitet/ und also die Cherubim und der Deckel aus einem Stück gewesen. Siehe Munster ad Exod. 25. not. c. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 9.

24. Waren mit dem Deckel aus einem gantzen Klumpen ausgearbeitet.

Von der Cherubim Gestalt haben wir oben c. 4. bey Beschreibung der bunten Decke gedacht. Jun. und Tremell. wollen/ daß diese Cherubim Ehren halber Kleider angehabt: Andere aber setzen sie nacket/ Vid. Gregor. Michael. not. 17. ad Gaffar. curiol. inaudit. p. 94. Die Hebräer geben vor/ daß von diesen Cherubim einer männlichen/ der ander weiblichen Geschlechts gewesen/ und habe GOtt der HErr dadurch seine Liebe zu dem Volck Israel abbilden wollen/ daß er sein Volck so hertzlich und inbrünstig liebe/ als ein Mann sein Weib liebet/ wie man beym Gre-

25. Ob von diesen Cherubim einer männlichen/ der ander weiblichen Geschlechts und nacket gewesen.

gor. Michael not. 17. ad Gaffarel. curiosit. inaudit. pag. 88. und Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 9. weitläufftig sehen kan/von welcher Meynung aber Bonfrer. ad Exod. 25/18. spricht/ daß dis ziemlich unschamhafftige Dinge seyn/die sich an so heiligem Ort nicht wohl reimen.

26. Grösse der Cherubim. Diese Cherubim machen R. Bechai. ap. Buxtorf. l. c. und R. Juda Leo. libr. 3 de templo c. 1. §. 3. 10. flache Hände hoch/ so

27. Ihre Positur etwas über anderthalb Ellen ist. Sie waren aber/ wie Exod. 25/20. zu sehen/ also gemacht und ausgearbeitet/ daß sie ihre Flügel in die Höhe gegen einander hielten/ ohngefehr neben ihren Köpffen hin/ als wolten sie fliegen/ und solche Flügel/ nehmlich die 2. obersten/ breiteten sie von sich aus/ einer gegen den andern daß des einen Cherubs rechter Flügel des andern lincken/ und sein lincker des andern rechten Flügel berührete/ und sie also beyderseits den Gnaden-Stuhl von oben bedeckten/ und gleichsahm einen Himmel darüber machten. Zwischen den Flügeln hatten sie ihre Angesichter gegen einander gewandt/ jedoch also/ daß einer den andern nicht ansahe/ sondern sie beyderseits ihre Angesichter etwas unter sich wendeten/ und den Gnaden-Stuhl gleichsahm mit Verwunderung betrachteten und anschaueten. Exod. l c. Exod. 37/9. und zwischen diesen Cherubim inne auf ihren Flügeln wohnete der grosse allmächtige GOTT in einer feurigen Wolcken-Säule.

28. Auf den Flügeln dieser Cherubim wohnte und sas GOtt in der feurigen Wolcken-Säule.

Das X. Capitel.

Von der Wolcken-Säulen.

Inhalt.

1. Von der Wolcken-Säulen.
2. Ob eine oder zwo Säulen gewesen.
3. Wie die Wolcke gestalt gewesen.
4. Ist ziemlich hoch in der Lufft gedehnet gewesen.
5. Wie starck sie aus Egypten gezogen.
6. Wie groß ihr Lager gewesen.
7. Meilen der Hebräer.
8. Es ist keine natürliche Wolcke gewesen.
9. Von den Wolcken.
10. GOTT hat die Wolcken-Säule sonderlich darzu erschaffen.
11. Ob das Feuer in der Wolcken warhafftig Feuer gewesen.
12. Von diesem Feuer ist offt ein Blitz und Strahl heraus gefahren/ so die Opffer verzehret/ auch etzliche Menschen getödtet.
13. Wie es zu verstehen: Das Feuer fuhr aus vom HERRN.
14. In der Feuer- und Wolcken-Säule offenbahrete sich GOTT.
15. Die Schrifft legets sonderlich der andern Person zu.
16. GOttes Sohn hat sich offt in einer Wolcken sehen lassen.
17. Das Feuer in der Wolcken wird genannt die Herrlichkeit des HERRN.
18. Cherubim der Herrlichkeit.
19. GOtt hat sich offt im Feuer geoffenbahret.

1. Von der Wolcken-Säule. DIß aber desto besser zu verstehen/ müssen wir zuvor von der Wolcken-Säule/ die den Kindern Israel in der Wüsten den Weg wiese/ etwas ausführlicher Meldung thun. Bekannt ist aus Exod. 13/21. seqq. als die Kinder Israel aus dem Dienst-Hause Egypti heraus geführet worden/ da zog der HERR für ihnen her/ des Tages in einer Wolcken-Säulen/ daß er sie den rechten Weg führet/ und des Nachts in einer Feuer-Säulen/ daß er ihnen leuchtet zu reisen Tag und Nacht. Die Wolcken-Säule wich nimmer von den Volck des Tages/ noch die Feuer-Säule des Nachts.

2. Ob eine oder zwo Säulen gewesen. Ob zwo absonderliche Säulen gewesen/ eine absonderliche Wolcken- und eine absonderliche Feuer-Säule/ ist/ wie Lyra ad l. c. recht anmercket/ aus dem Text nicht gantz klar zu schliessen. Gläublich aber ist es/ es

3. Wie die Wolcke gestalt gewesen? sey nur eine Säule gewesen/ die/ wie Philo libr. 1. de vitâ Mosis p. 486. schreibt/ des Tages über einen Glantz/ fast wie die Sonne/ von sich gegeben/ des Nachts aber eine feurige Gestalt gehabt; wohin gezogen werden könte Exod. 40/38. Num. 9/15. Die Wolcke des HERRN war des Tages auf der Wohnung/ uñ des Nachts war sie feurig für den Augen des gantzen Israels/ so lange sie reiseten. Oder wie Buxtorf. c. 12. histor. arc. fœder. aus den Hebräischen schliest/ daß inwendig in der Wolcken ein herrlich Feuer gewesen/ so mit der Wolcken gleichsahm umzogen und bedecket war/ also/ daß diese Säule von aussen zu wölckigt/ inwendig aber feurig gewesen: Des Tages über hätten die Kinder Israel die Säule als eine Wolcke gesehen/ weil sie wegen der Sonnen-Glantz kein ander Licht bedurfften/ des Nachts aber hätten sie die Wolcke wegen der Finsterniß nicht sehen können/ sondern da habe das Feuer in der Wolcken sich sehen lassen/ und allenthalben um sich umher geleuchtet/ wie etwa um das irrdische Feuer allezeit Rauch ist/

und

Sümbolik. I. 651. 692. 112.

pag 31. & pag. 36.

Die Bundes-Lade mit der Wolcken-Seule.

a. Die Bundes-Lade selbst.
b. Der Gnaden-Stuhl.
c. Der Kranz umb die Lade.
d. Die Cherubim.
e. Die Wolcken-Seule.
f. Ein Stuck der Nebent-Lade mit dem Gesetz-Buch.
g. Die Dritte Lade mit Manna und dem Stecken Aarons.
h. Die Vierte Lade mit der Philister Kleinoder.
i. Die Tafel unter der Lade.
k. Ein Ringk an der Lade dadurch die Stange gehet.
l. Die Stanger.

und der Blitz aus dunckelen Wolcken herausschiesset; so sey auch diß herrliche Feuer mit der Wolcken und Dunckel umgeben gewesen. Conf. Schindler. lex. pentaglott. in עבי, pag. 1338. & Ezech. 1, 4. da der Prophet eine Wolcke voll Feuers siehet. Nach Philonis Beschreibung müste es bey Tage eine sehr glänzende/ lichte/ helle: nach der Beschreibung Buxtorfii aber/ eine dunckele und finstere Wolcke gewesen seyn. Es scheinet/ es könne beydes wohl zusammen stehen/ daß es eine dunckele und lichte Wolcke gewesen/ aber mit gewissem Unterscheid/ entweder/ daß diese Wolcke an etzlichen Orten licht/ an etzlichen aber dunckel gewesen/ wie man an den gemeinen Wolcken siehet/ daß/ wenn ein Donner-Wetter aufsteigt/ und die Sonne gerad auf die Donner-Wolcken zu scheinet/ sie offtmahls an etzlichen Orten/ sonderlich von vornen/ nach der Sonnen zu/ über alle Maasse licht/ hell und glantzend; an etzlichen Orten aber/ von hinten zu/ sehr dunckel und schrecklich seyn/ daß einem ein Grausen dabey ankommt: oder aber/ daß diese Wolcken-Säule ordinair überall gantz licht/ hell und glantzend gewesen/ wie Joh. Apoc. 14/ 14. 15. im Gesicht eine weisse Wolcke siehet/ und auf der Wolcken sitzen einen/ der gleich war eines Menschen Sohn: wie also auch Christus auf dem Berge Thabor von einer lichten Wolcken überschattet ward/ Matth. 17/ 5. Wenn aber GOTT was sonderliches mit dem Volck vorgehabt/ daß er bey Tage das Feuer in der Wolcken/ als seine Herrlichkeit/ hat wollen blicken lassen/ daß alsdenn die sonst gantz lichte Wolcke gantz dunckel geworden/ damit dem Volck ein Schrecken eingejagt/ und die Herrlichkeit des HErrn/ das Feuer in der Wolcken desto eigentlicher und schrecklicher gesehen würde/ wie man Exod. 19/ 16. seqq. cap. 10/ 21. Deut. 4/ 11/ cap. 5/ 22. siehet/ da GOTT bey Offenbahrung des Gesetzes/ seine Herrlichkeit sonderlich majestätisch und erschrecklich wolte sehen lassen/ da wird sonderlich von der Wolcken gesagt/ daß sie sehr dunckel und schrecklich anzusehen gewesen/ wie Finsternis und Dunckel/ und Moses sey zu GOTT ins Dunckele eingegangen/ eben wie er aus der finstern Wolcken-Säulen auf die Egypter im rohten Meer donnerte und blitzte/ ihre Räder vom Wagen stieß/ und sie übel zurichtete/ Exod. 14/ 24. Psalm 77/ 18. 19. Und auf diese dunckele Wolcke siehet Salomon/ weñ er 1. Reg. 8/ 11. 12. nachdem eine dicke Wolcke den Tempel eingenommen/ und die Herrlichkeit des HERRN dem Volck erschienen/ und es ohn Zweiffel erschrocken geworden/ sagt: Der HERR hat geredet/ er wolle im Dunckeln wohnen/ als wolt er sagen: Fürchtet euch nicht. GOTT pfleget/ wenn er seine Herrlichkeit wollen sehen lassen/ in einer solchen dunckeln Wolcken zu erscheinen.

Es stand aber diese Wolcke mit Feuer über sich/ wie eine Säule. Daher sie auch den Nahmen bekommen/ daß sie eine Wolcken- oder Feuer-Säule genannt wird/ weil/ da andere Wolcken sonst liegen/ diese gerade über sich gestanden/ und eine Säulen-Gestalt gehabt hat; Und zwar/ daß sie sich/ so lang die Kinder Israel in der Wüsten waren/ gar hoch gen Himmel hinauf gezogen/ und gar hoch in die Lufft hinein geraget/ auch im Umkreiß offt ziemlich weit und breit/ und also eine dicke sehr länglichte hohe Säule gewesen/ ist daraus leicht abzunehmen/ weil sie von männiglichen überall im Lager gesehen worden. Aus Egypten giengen sechs mahl hundert tausend bewehrte Mann von den Kindern Israel. Wie viele Weiber/ Kinder/ Alte sind darunter gewesen/ die nicht mit gerechnet worden! Wie viel Egypter giengen mit/ die über die gewaltige Wunder GOTTes/ die er in Egypten erwieß/ erschracken/ den wahren GOtt erkannten/ und mit den Kindern Israel fortzogen! Es rechnen etliche ihre Zahl auf dreyßig mahl hundert tausend Menschen/ wie Menochius ap. Friedlieb. class. 1. ad Num. 11, 21. Walther. tract. de Mannâ, quæst. 50. Conf. Bonfrer. ad Exod. 1, 7. 8. 9. Andere ap Frantz. de interpret script. oracul. 119. machen die Zahl noch gröſſer/ nehmlich auf sechtzig mahl hundert tausend Menschen. Wir wollen aber nur wenig/ nemlich die Helffte setzen/ dreyßig mahl hundert tausend Menschen. Da dencke ein jeder/ welch eine Menge Volcks ist das gewesen! Wo hat man so viel Volcks zugleich gesehen? Wie viele Rinder/ Kälber/ Schaaffe/ Esel/ Ziegen und andere Thiere/ wie viele andere Bagage haben sie nicht bey sich gehabt! Was für ein grosses weites Lager hat da nicht zu gehöret! Die Hebräer schätzen es/ wie wir unten c. 38. hören werden/ auf jeglicher Seiten in der 4. kante 12/ ihrer Meilen/ die machen ohngefehr 3. gute starcke Teutsche Meilen/ denn eine Hebräische Meile/ ist so viel als eine gute teutsche viertel Meile/ wie zu sehen ap. Buxtorf. lex. Talm. in פרס und מיל. Solten sie nun/ wenn die Wolcken-Säule in der mitten über der Stifts-Hütten gewesen/ von den äussersten Ecken des Lagers die Säule auf anderthalb Teutsche Meilweges gesehen haben/ so muß sie freylich nicht niedrig/ sondern hoch in die Lufft sich hinaufgezogen haben. Diß kan man noch klärlicher daraus abnehmen/ daß/ wenn sie reisen sollen/ so ist die Wolcke voran gezogen/ und haben die Hintersten/ wo sie die Wolcke haben sehen solten/ etzliche Meilweges zu sehen gehabt/ sonderlich weil sie auch des Nachts gereiset. Zudem so haben sie in der Wüsten nicht allewege plat eben Land/ sondern gar viele hohe Berge/ grausame Klippen und Felsen gehabt. (Vid. Adrichom. theatr. terræ sanctæ, pag. 116. in Pharan, und andere.) Dahero leicht abzunehmen/ es müsse sich diese Säule deswegen desto höher in die Lufft hinaufgezogen haben/ und sehr länglicht/ auch daneben dick gewesen seyn/ damit sie von allen desto besser habe können gesehen werden.

Was mag aber diese Wolcke für eine Wolcke/ und dis Feuer für ein Feuer gewesen seyn? Eine natürliche Wolcke ist es nicht gewesen/ wie andre Wolcken sind. Denn andere

1. Wie starck sie aus Egypten gezogen?

6. Wie groß ihr Lager gewesen?

7. Meilen der Hebräer.

4. Natürlich doch in die Lufft hinauf gezogen gewesen.

2. Es ist hier keine natürliche Wolcke gewesen?

9. Von den Wolcken.

dere gemeine Wolcken entstehen aus den Dünsten/ so die Sonne und das Gestirn aus den feuchten Oertern durch ihre Hitze bis in die Mittel-Lufft hinauf ziehen/ da sie von der Kälte/ so sich in der Mittel-Lufft findet/ all mehlig dick gemacht und gleichsam zusammen gebacken und gedrücket werden. Denn eine Wolcke ist nichts anders/ als ein dicker Dampf. Vid. Colleg. Conimbr. in libr. Meteor. tractat. 7. cap. 1. Francisci. Erd umgebender Lufft Kreiß/ discurs 7. Das kan man aber von dieser Wolcken nicht sagen/ daß dieselbe aus den Dämpffen und Dünsten ihren Uhrsprung genommen/ sondern GOtt hat sie wunderbahrer Weise aus nichts erschaffen. Andere Wolcken sind auch nicht beständig. Sie vergehen bald. Sonne und Wind können sie bald vertreiben/ daß niemand weiß/ wo sie geblieben. Dahero Hiob cap. 7. v. 9. spricht: Eine Wolcke vergehet/ und fahret dahin: Und wenn die Gottlosen/ Sap. 2/ 4. die Kürtze ihres Lebens beschreiben wollen/ so sprechen sie: Unser Leben fähret dahin/ als wäre eine Wolcke da gewesen/ und zergehet wie ein Nebel von der Sonnen-Glantz zutrieben/ und von ihrer Hitze verzehret. Aber diese Wolcke war eine beständige Wolcke/ die sich von den Kindern Israel beständig sehen ließ bey gantzer 40. Jahre/ so lang sie in der Wüsten waren/ und konnte weder Sonne noch Wind diese Wolcke verzehren oder vertreiben/ sondern sie blieb immer fort in einem Zustande. Andere Wolcken halten auch keine gewisse Gestalt: bald sind sie so/ bald anders gebildet/ und siehet man sein Wunder/ wie gar unterschiedliche Gestalten die Wolcken im Augenblick an sich nehmen können. Aber diese Wolcke hat immer einerley Gestalt behalten/ nehmlich wie eine runde hohe Säule/ andern Unterscheid zugeschweigen.

10. GOtt hat die Wolcken-Säule sonderlich dazu erschaffen.

Woraus genug zu sehen/ daß diese Wolcken-Säule keine natürliche und den andern Wolcken gleiche Wolcke gewesen/ sondern (GOtt habe diese Wunder-Wolcke zu diesem Werck neu erschaffen/ und hat daher diese Wolcke für andern gemeinen Wolcken diesen herrlichen Nahmen/ daß sie genannt wird des HERRN Wolcke. Daher spricht Moses Num. 14/ v. 14. Du bist unter diesem Volck/ und deine Wolcke stehet über ihnen; und Exod. 40/ 38. stehet: Die Wolcke des HERRN war des Tages auf der Wohnung.

11. Ob das Feur in der Wolcken warhafftig Feuer gewesen?

Was die Feuer-Säule anlanget/ oder das Feur in dieser Wolcken/ ist solches zwar auch kein natürlich/ doch aber ein warhafftig Feuer gewesen/ wie es denn die Schrifft eine Feuer-Säule nennet/ Exod. 13/ 21. 22. Exod. 14/ 24. Num. 14/ 14. Neh. 9/ 12. 19. imgleichen Feuer/ Exod. 40/ 38. da es nach der Grund-Sprache heisset: Die Wolcke des HErrn war des Tages auf der Wohnung/ und Feuer war des Nachts in derselben. Nehmlich des Tages war es eine Wolcke/ und ward die Wolcke von allen gesehen/ aber des Nachts war in der Wolcken Feuer/ und sahen sie keine Wolcke/ sondern Feuer. Wie nun aus dem/ daß die Wolcken-Säule eine Wolcken-Säule und Wolcke genannt wird/ ich recht schliesse/ daß/ ob sie gleich keine natürliche Wolcke/ sie doch eine warhafftige Wolcke gewesen/ wie sie auch als eine rechte Wolcke die Kinder Israel vor der Sonnen Hitze oft beschirmet/ wie hernach c. 12. wird gemeldet werden: Also schliesse ich auch recht aus der Feuer-Säule und dem Feuer/ daß es/ ob zwar kein natürlich/ doch warhafftig Feuer gewesen. Das Feuer/ so GOtt vom Himmel über Sodom und Gomorrha regnen ließ/ war warhafftig Feuer/ ob gleich kein natürlich Feuer/ Gen. 19/ 24. Das Feuer/ das die beyde Hauptmänner mit ihren funfftzigen verzehrete/ war warhafftig Feuer/ ob gleich kein natürlich Feuer/ 2. Reg. 1. So hat auch dis Feuer ein warhafftig Feuer seyn können/ obs gleich kein natürlich Feuer gewesen. Viele wollen es für kein warhafftig Feuer halten/ sondern geben vor/ es habe nur eine blosse Feuer-Gestalt gehabt/ als Friedl. ad Num. 9. class. ult. quæst. 47. Geier. ad Psalm. 195, 39. Bonfrer. ad Exod. 13, 21. wohin auch Buxtorf. zu zielen scheinet/ cap. 11. histor. arc. fœder. Nun ists nicht ohne/ es stehet Num. 9/ 15. 16. daß des Nachts über die Stiffts-Hütte eine Gestalt des Feuers gewesen/ aber daraus folget nicht/ daß es kein warhafftig Feuer gewesen/ sondern das folget/ daß/ was in sich ein Feuer gewesen/ des Tages über aber wegen der Wolcken nicht gesehen worden/ des Nachts auch als ein Feuer den Kindern Israel erschienen und von ihnen gesehen worden. Das Wort Gestalt bedeutet nicht allezeit den blossen Schein eines Dinges/ sondern offt das Ding warhafftig selbst. So stehet von Christo/ Phil. 2/ 6. seqq. daß/ ob er wohl in göttlicher Gestalt gewesen/ habe ers doch nicht für einen Raub gehalten/ GOtt gleich seyn/ sondern habe sich selbst geäussert/ und Knechts-Gestalt angenommen/ und sey gleich wie ein ander Mensch/ und an Geberden (Σχήματι, an Gestalt/) als ein Mensch erfunden/ da das Wort Gestalt/ keinen blossen Schein/ sondern lauter Wercke und Warheit bedeutet. So steht auch im zehenden Articul der Augspurgischen Confession: Vom Abendmahl des HErrn wird also gelehret/ daß wahrer Leib und Blut Christi warhafftiglich unter der Gestalt des Brodts und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey/ da durch die Gestalt des Brodts und Weins warhafftig Brodt und Wein/ und keine blosse Gestalt desselben verstanden wird. Also wenn auch von der Feuer-Säulen gesagt wird/ daß die Kinder Israel des Nachts die Gestalt des Feuers gesehen/ kan solches gar wohl erkläret werden/ daß sie ein warhafftiges Feuer gesehen. Traun man siehet aus unterschiedlichen Oertern der Schrifft/ daß GOTT zuweilen aus dieser Säulen einen Feuer-Strahl heraus schiessen lassen/ da diejenige/ so vom Strahl getroffen worden/ allzuviel erfahren/ daß es warhafftig Feuer gewesen: wohin die Oerter gehören/ da gesaget wird: Das Feuer fuhr aus vom HERRN/ welches an vielen Oertern von dieser feurigen Wolcken-Säule/ die über der

12. Von diesem Feuer ist offt ein Blitz und Strahl herausgefahren/ so die Opfer verzehret/ auch etzliche Menschen getödtet.

13. Wie es zu verstehen: Das Feuer fuhr aus vom HErrn.

Hütten

Hütten und der Laden war / und welcher sich GOtt sonderlich offenbahrete / am füglichsten verstanden wird. Zum Exempel: Da Aaron sein hohepriesterliches Ampt anfing / und sein erstes Opffer that / **da kam das Feuer aus von dem HErrn / und verzehret auf dem Altar das Brand-Opffer und das Fett /** Lev. 9/24. * Daß dis Feuer aus der Wolcken- und Feuer-Säule gekommen / ist ziemlich deutlich abzunehmen / aus den Wörtern / die vorhergehen: **Da erschien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck:** Darauf folget: **Denn** / oder wie es im Ebräischen lautet / und **das Feuer kam aus vom HERRN.** Durch **die Herrlichkeit des HErrn** wird hie nichts anders verstanden / als das Feuer in der Wolcken-Säule / wie bald mit mehrern sol gesaget werden. Dis Feuer hat GOTT am hellen Tage für den Augen des gantzen Israels fürtrefflich schön und hell in den Wolcken leuchten lassen / und aus diesem hellen Feuer ist ein Strahl wie ein Blitz / nach dem Altar / von dem HERRN / der im Feuer war / ausgegangen / der alles im Augenblick verzehret. Das will die Schrifft / wenn sie spricht: **Da erschien die Herrlichkeit des HERRN** (das Feuer) **allem Volck / und das Feuer** (ein Strahl davon / oder gleichsam ein Blitz) **kam aus von dem HErrn** / nemlich aus der Säulen / in welchen er war. Philo libr. 3. de vitâ Mosis p. 523. schreibt von diesem Ort / daß aus dem Allerheiligsten eine Flamme vom reinesten Feuer herausgeschossen nach dem Altar und habe das Opffer verzehret. Wie wohl er nun vermeinet / dis Feuer sey geschwinde aus der Lufft darinnen entstanden / daß GOtt die Lufft geschwinde in Feuer verwandelt / worinnen er irret / so siehet man doch / daß er nicht davor gehalten / daß Feuer sey vom Himmel gefallen / sondern es sey aus dem Allerheiligsten gekommen / da GOTT über den Cherubim wohnte. Weiln dann die feurige Wolcken-Säule dasmahl über dem Allerheiligsten und in dem Allerheiligsten stand / wie sie allezeit stand / wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet war und ruhete: so ist leicht zu schliessen / daß aus der Feuer-Säule die Flamme hergekommen / sonderlich / weil im Hebräischen stehet: מלפני יהוה, **ab ante faciem Domini,** das ist / von dem Ort / da man vor GOttes Angesicht war / das ist von der Stiffts-Hütte oder dem Allerheiligsten / da GOttes Angesicht / oder GOTT in der Wolcken-Säule war / wie wir unten cap. 13. mit mehrern vernehmen werden.

(* Wo kam dis Feuer her? Philo lib. 3. de vitâ Mosis pag. 523. schreibt daß aus dem Allerheiligsten eine Flamme vom reinesten Feuer heraus geschossen / nach dem Altar / und habe das Opffer verzehret. Dis ist in so weit recht. Denn also lautets in der Grund-Sprache: **Das Feuer sey ausgekommen /** מלפני יהוה, **ab ante faciem Domini, das ist / von dem Ort / da man vor GOttes Angesicht war / das ist / von der Stiffts-Hütte und dem Allerheiligsten) und verzehrete sie / daß sie sturben für dem HErrn /** Lev. 10/2. da eben wol aus der Feuer-Säule ein Blitz herausgefahren / und sie getödtet hat. Als auch die 250. Männer / die in der Rotte Korâ waren / räuchern wolten / **erschien die Herrlichkeit des HErrn für der gantzen Gemeine / das ist /** GOTT ließ das Feuer in der Wolcke am hellen Tage klar / hell und schrecklich sehen / und da die andern von der Erde verschlungen wurden / **fuhr das Feuer aus vom HERRN / und fraß die 250. Männer /** Num 16/20. 35. da gar füglich dis auch kan verstanden werden / daß das Feuer aus der Feuer-Säulen herausgedrungen / wie Bonfrer. selbst / der es doch für kein warhafftiges Feuer hält / über diesen Ort gestehet / daß die beste Meynung sey / daß Feuer sey aus der Feuer- und Wolcken-Säule herausgekommen.

Stiffts-Hütte / da im Allerheiligsten GOttes Angesicht / oder GOTT in der Feuer- und Wolcken-Säule war / wie wir unten c. 13. mit mehren vernehmen werden. Aber darinnen irret Philo / daß er vermeinet / dis Feuer sey geschwinde aus der Lufft darinnen entstanden / daß GOtt die Lufft geschwinde in Feuer verwandelt. Denn daß dis Feuer aus der Feuer- und Wolcken-Säule / so damahls über dem Allerheiligsten und in dem Allerheiligsten stand / wie sie allezeit stand / wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet war und ruhete / gekommen / ist deutlich abzunehmen aus den Wörtern die vorher gehen: **Da erschien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck:** Darauf folget: **Denn** / oder wie es im Hebräischen lautet / **und das Feuer kam aus von dem HErrn.** Daß durch **die Herrlichkeit des HERRN** das Feuer in der Wolcken-Säule verstanden werde / sol bald bewiesen werden. Dis Feuer ließ GOtt der HERR damahls am hellen Tage für den Augen des gantzen Israels in und aus der Wolcke fürtrefflich schön und helle leuchten / und aus diesem hellen Feuer / in welchem GOTT war / fuhr ein Strahl oder Blitz heraus nach dem Altar zu / der alles im Augenblick verzehrete. Das wil die Schrifft / wenn sie spricht: **Da erschien die Herrlichkeit des HErrn** (das Feuer) **allem Volck / und das Feuer** (ein Strahl oder Blitz davon) **kam aus von dem HErrn.** (der in diesem Feuer war.) *)

Und dis gestehet Buxtorf. histor. ignis sacri c. 1. da er auch weitläufftig anführet / daß die Hebräer eben derselben Meynung seyn / daß dis Feuer aus dem Allerheiligsten aus der Wolcken- und Feuer-Säule herausgefahren sey. Also da Nadab und Abihu frembd Feuer für dem HERRN brachten / da stehet eben die Art zu reden: **Da fuhr ein Feuer aus von dem HERRN /** (מלפני יהוה, von dem Ort / da man für des HErrn Angesicht war / das ist / aus der Stiffts-Hütte und dem Allerheiligsten) **und verzehrete sie / daß sie sturben für dem HErrn /** Lev. 10/2. da eben wol aus der Feuer-Säule ein Blitz herausgefahren / und sie getödtet hat. Als auch die 250. Männer / die in der Rotte Korâ waren / räuchern wolten / **erschien die Herrlichkeit des HErrn für der gantzen Gemeine / das ist /** GOTT ließ das Feuer in der Wolcke am hellen Tage klar / hell und schrecklich sehen / und da die andern von der Erde verschlungen wurden / **fuhr das Feuer aus vom HERRN / und fraß die 250. Männer /** Num 16/20. 35. da gar füglich dis auch kan verstanden werden / daß das Feuer aus der Feuer-Säulen herausgedrungen / wie Bonfrer. selbst / der es doch für kein warhafftiges Feuer hält / über diesen Ort gestehet / daß die beste Meynung sey / daß Feuer sey aus der Feuer- und Wolcken-Säule herausgekommen.

Wie

Wie das himmlische Feuer / so in der Stiffts-Hütte und im Tempel Salomons auf dem Altar lag / und ein warhafftiges Feuer war / auch von dieser Feuer-Säule hergekommen / werden wir unten cap. 34/ vernehmen. Ist also freylich dis Feuer in der Wolcke warhafftig Feuer gewesen / weil es getödtet / verbrandt und verzehret hat. Denn eben dis ist die rechte Eigenschafft des Feuers / daß es brenne und verzehre: Wiewohl es doch nicht alles verbrandt / was es berühret / sondern viel unbeschädigt erhalten hat / als die Bundes-Lade / das Dach der Stiffts-Hütte / den Brand-Opffers-Altar und anders mehr. Denn GOTT der HERR kan das Feuer brennen lassen / wenn er wil / und auch mitten im Feuer ein Ding erhalten / wenn er wil / wie also das Feuer im Babylonischen Ofen die Männer / die das Feuer schüreten / verderbte / hingegen am Leibe Sadrach / Mesach und Abednego / die darin geworffen waren / keine Macht bewiese / und ihr Haupt-Haar nicht versangete / auch ihre Mäntel nicht versehrete / ja man keinen Brand an ihnen riechen könte / Dan. 3/ 22. 27.

14. In der Feuer- und Wolcken-Säule offenbahrte sich GOtt.

In dieser Wolcken- und Feuer-Säule aber war der grosse allmächtige lebendige GOTT gegenwärtig / und offenbahrete sich den Kindern Israel in derselben. Zwar ist GOTT allenthalben und an allen Orten gegenwärtig / und nirgends eingeschlossen. Denn so spricht der HERR: **Der Himmel ist mein Stuhl / und die Erde mein Fuß-Banck /** Esai 66/ 1. **Bin ich nicht ein GOtt / der nahe ist / spricht der HErr / und ein GOtt / der zugleich ferne ist?** (Siehe Sixtin. Amam. antibar. bibl. lib. 4. ad Jer. 23, 23.) **Bin ichs nicht / der Himmel und Erde erfüllet?** Jer. 23/ 23. 24. **Der HErr ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben / weben und sind wir.** Act. 17/ 28. Aber in dieser Wolcken- und Feuer-Säule hat er sich als in einem sichtbaren Bilde sonderlich offenbahren / und den Kindern Israel seine väterliche Liebe / Treue und Fürsorge zu verstehen geben / und also auf sonderbahre gnädige Weise gegenwärtig seyn wollen. Dahero die Schrifft ausdrücklich saget / daß GOTT in dieser Säule gewesen. **Der HERR zog für ihnen her des Tages in einer Wolcken-Säule und des Nachts in einer Feuer-Säule /** Exod. 13/ 21. Der HERR sprach zu Mose: „Siehe / ich wil zu „dir kommen in der dicken Wolcke / Exod. 19/ „9. da kam der HERR hernieder in der Wol„cken-Säule / und trat in der Hütten Thür / „Num. 12/ 5. Du HErr gehest für ihnen her „in der Wolcken-Säule des Tages / und in der „Feuer-Seule des Nachts / Num. 14, 14 HErr „du hast sie geführet des Tages in einer Wol„cken-Säule / und des Nachts in einer Feuer„Säule / Nehem. 9/ 12. Dahero wenn sich die Wolcken-Säule erhub / und dadurch den Kindern Israel ein Zeichen gab / daß sie reisen solten / oder sich wieder still hielten / daß sie ruhen und ihr Lager aufschlagen solten / die Schrifft dieses GOTT dem HERRN selbst zuleget / daß GOTT ihnen dis Zeichen gegeben: **Nach dem Wort des HERRN zogen die Kinder Israel / und nach seinem Wort lagerten sie sich. Nach des HErrn Mund lagen sie / und nach des HERRN Mund zogen sie /** Num. 9/ 18. 23. Dahero sich auch die Kinder Israel gegen die Wolcken-Säule geneiget / weil sie gewust / daß GOTT auf sonderliche Weise darinnen gegenwärtig war. Da Mose in die Hütte kam / kam die Wolcken-Säule hernieder / „und stund in der Hütten-Thür / und redet „mit Mose. Und alles Volck sahe die Wol„cken-Säule in der Hütten-Thür stehen / und „stunden auf / und neigten sich ein jeglicher in seiner Hütten-Thür. Exod. 33/ 9. seqq. wodurch sie ihre Ehrerbietung gegen GOTT in der Wolcke wollen sehen lassen.

rc. Die Schrifft leget sonderlich der andern Person zu.

Ob nu wohl dis von allen dreyen Personen der Gottheit insgemein kan verstanden werden / so siehet man doch aus unterschiedlichen Oertern der Schrifft / daß es vornehmlich und absonderlich der andern Person in der Gottheit / dem ewigen Sohn GOttes / dem Glantz seiner Herrlichkeit und dem Ebenbilde seines Wesens zugeleget werde / daß er in dieser Wolcken- und Feuer-Säule sich sonderlich habe offenbahren wollen. Also spricht Moses: **Da erhub sich der Engel GOttes / der für dem Heer Israel herzog /** Exod. 14/ 19. Wer ist dieser Engel? Philo libr. 1. de vitâ Mosis p. 486. verstehet es von einem erschaffenen Engel; Aber das kan nicht seyn. Denn er wird ausdrücklich Exod. 13/ 21. יהוה der HErr / der wahre wesentliche GOTT genannt: **Der HErr / (יהוה) zog für ihnen her /** welcher wesentliche Name GOttes יהוה aber keinem erschaffenen Engel zukommt / oder jemahls beygeleget wird. Was ist es denn für ein Engel? Wer anders als der unerschaffene Engel der ewige Sohn GOttes / **der Engel des Bundes /** wie er Mal. 3/ 1. genennet wird. So spricht auch GOtt Exod. 23/ 20. seqq. Siehe / ich sende meinen En„gel für dir her / der dich behüte auf dem Wege / „und bringe dich an den Ort / den ich bereitet „habe. Darum hüte dich für seinem Ange„sicht / und gehorche seiner Stimme / und er„bittere ihn nicht / denn er wird euer Ubertre„ten nicht vergeben / und mein Name ist in ihm.„ Gewiß ist / und kan nicht geleugnet werden / daß der dreyeinige GOTT / alle drey Personen in dieser Wolcken- und Feuer-Säule gewesen. Wie aber die Führung in der Wolcken-Säule sonderlich der andern Person zugeleget wird / also redet diese Worte die erste Person GOTT der Vater / und zwar von seinem Sohn. Herberger zwar magnal. ad Exod. 19. num. 1. p. m. 490. schreibt: Der Hr. Matthesius in seiner Fest-Epistel am Tage S. Jacobi saget artig: „Im gantzen alten Testament können „wir ausdrücklich und unterschiedlich nicht „finden / da der Vater in seiner eigenen Per„son geredet habe. Aber hie haben wir gleich„wol

„wohl ein Exempel„ Denn weil dieser Engel GOttes Sohn ist/ wie Herberger. num. 25. p. m. 524. seqq. selbst gestehet/ so kan er die Worte nicht reden/ sondern der Vater redet sie. Denn eine andere Person ist der Engel/ der gesendet wird/ eine andere/ die den Engel sendet. Es ist aber klar/ daß auch hie durch den Engel/ der in der Wolcken sie führen solle/ kein erschaffener Engel verstanden werden könne/ wie Maimon. Mor. Nevoch. part. 2. cap. 34. Rab. Salomo und Voisin. mit ihm ad Raymund. Pug Fid. part. 3. distinct. 1. cap 4. pag. 307. und andere wollen/ weil die Schrifft von keinem erschaffenen Engel so redet/ daß er durch die Sünde erbittert werde/ daß er Sünde vergebe/ daß GOttes Nahme in ihm sey: sondern dis kommt allein dem unerschaffenen Engel/ dem Sohne GOTTES zu. Conf. Buxtorf. histor. arc. fœd. c. 13. Ist also der Sohn GOTTES derjenige gewesen/ der sich in dieser Wolcken-Säulen sonderlich geoffenbahret/ und die Kinder Israel geführet hat: wie denn die Offenbahrung in den Wolcken dem Sohn GOttes offt in der Schrifft zugeleget wird/ daß er sich in einer Wolcken habe sehen lassen. Als er auf dem Berge Thabor verkläret ward/ überschattete ihm eine lichte Wolcken. Matth. 17/5. Da er gen Himmel fuhr/ ward er auffgehaben zusehens/ und eine Wolcke nahm ihn auf fur ihren Augen weg/ Actor. 1/9. Johannes/ Apoc. 14/ 14. 15. siehet ihn im Gesicht gleichfalls auf einer Wolcken: Ich sahe/ und siehe/ eine weisse Wolcke/ und auf der Wolcken sitzen einen/ der gleich war eines Menschen Sohn. Auf Wolcken wird er auch wieder zum Gericht kommen: „Es wer„den heulen alle Geschlechte auf Erden/ und „werden sehen kommen des Menschen Sohn „in den Wolcken des Himmels mit grosser „Krafft und Herrlichkeit/ Matth. 24/ v. 30. „Siehe er kommt mit den Wolcken/ und „es werden ihn sehen alle Augen/ die ihn ge„stochen haben/ Apoc. 1/ v. 7. Also hat er sich auch hie in der Wolcken-Säulen geoffenbahret.

16. GOTTes Sohn hat sich offt in einer Wolcken sehen lassen.

Wiewol nun zwar die gantze Säule/ beydes die Wolcke und das Feuer/ die Gegenwart des Sohnes GOttes angedeutet/ so hats doch sonderlich das Feuer gethan/ und hat das Feuer sonderlich den Nahmen/ daß es genannt wird die Herrlichkeit des HERRN. weil GOttes Majestät und Herrlichkeit viel schöner/ majestätischer/ herrlicher und schrecklicher am Feuer/ als an der Wolcken zu sehen gewesen. Die Herrlichkeit des HERRN ist ein Strahl und Glantz des Göttlichen Lichts/ damit GOTT sein Volck und Land würdiget/ schreibt der Autor libri Cosri, part. 2. §. 8. Die Herrlichkeit des HERRN/ schreibt Maimon. More Nevoch. part 1. cap. 64. ist bißweilen so viel als sein Lob/ Es. 6/3. Jerem. 13/16. Psalm. 29/ 9. bißweilen so viel als sein Wesen und Warheit/ Exod. 33/18. bißweilen so viel als ein erschaffener Glantz/ den GOtt wie ein Wunderwerck/ zur Beweisung seiner Magnificentz/ irgendwo wohnen lässet/ als in der Wolcken-Säulen. Dis siehet man klärlich aus der Schrifft. Da Mosès auf den Berg kam (das Gesetz zu empfangen) bedecket eine Wolcke den Berg/ und die Herrlichkeit des HErrn wohnte auf dem Berge Sinai/ und decket ihn mit der Wolcken/ (oder/ und die Wolcke bedeckte sie/ nehmlich die Herrlichkeit des HERRN) sechs Tage/ (daß man in sechs Tagen die Herrlichkeit des HERRN für der Wolcken nicht sahe) und (GOtt) rieff Mose am siebenden Tage aus der Wolcken/ (und da ließ sich am siebenden Tage die Herrlichkeit des HErrn sehen) und das Ansehen der Herrlichkeit des HERRN war wie ein verzehrend Feuer auf der Spitzen des Berges für den Kindern Israel/ Exod. 24/ 15. seqq. Da siehet man/ daß die Wolcke und die Herrlichkeit des HErrn unterschiedliche Dinge seyn/ und die Herrlichkeit des HERRN sey das Feuer/ so in 6. Tagen mit der Wolcken umzogen war/ am siebenden aber sich sehen lassen/ daß es entweder eben aus der Wolcken-Säulen oder zu den Seiten heraus/ oder beyderseits oben und zu den Seiten heraus schrecklich gebrannt/ und schrecklich anzusehen gewesen. Bey dem ersten Opffer Aarons erschien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck/ und das Feuer kam aus von dem HErrn/ Lev. 9/ 23. 24. Da wird abermahl angedeutet/ das Feuer werde die Herrlichkeit GOttes genannt. Wann dahero GOtt der HERR sich sonderlich und majestätisch in der Wolcken geoffenbahret hat/ und der Herrlichkeit des HErrn gedacht wird/ so muß es doch von dem lichten/ hellen/ schrecklichen Feuer in der Wolcken verstanden werden. Also/ da Moses die Hütte vollendet hatte/ da bedeckte eine Wolcke die Hütte des Stiffts/ und die Herrlichkeit des HErrn füllet die Wohnung/ und Mose konnte nicht in die Hütte des Stiffts gehen/ weil die Wolcke darauff blieb/ und die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung füllet/ Exod. 40/ 34. 35. Da ist die Herrlichkeit des HErrn das Feuer/ das aus allen Enden seine Strahlen aus der Wolcken heraus geschossen/ also/ daß Moses für Nebel/ Feuer und Glantz fast nichts nicht sehen können/ auch wohl für Angst sich nicht hinzu wagen dürffen. Als die Kinder Israel von den ausgeschickten Kundschafftern wegen Einnehmung des gelobten Landes furchtsam gemacht worden/ und den Josua und Caleb steinigen wolten/ da erschien die Herrlichkeit des HErrn in der Hütten des Stiffts allen Kindern Israel/ Num. 14/ 11. da abermahl das Feuer in der Wolcken-Säulen verstanden wird/ wie denn die 70. Dolmetscher die Worte von der Wolcken hinzu setzen. Da erschien die Herrlichkeit des HErrn in der Wolcken über der Hütten des Stiffts. Also da die Kinder Israel wider GOtt murreten/ da spricht Moses und Aaron: Morgen werdet ihr des HERRN Herrlichkeit sehen/ denn er hat euer Murren wider den HErrn gehöret. Und sie wandten sich gegen der Wüsten (da die Säule war/ die ihnen den Weg durch

17. Das Feuer in der Wolcken wird genant die Herrlichkeit des Herrn.

die Wüsten weisen wolte) und siehe die Herrlichkeit des HERRN erschien in der Wolcken / Exod. 16/7. 1c. Da Korah/Dathan und Abiram aufrührisch worden/ da erschien die Herrlichkeit des HErrn für der gantzen Gemeine. Und das Feuer fuhr aus von dem HERRN/und fraß die 250. Männer / die das Rauchwerck opfferten: Und wie die Gemeine des andern Morgens deswegen wieder Mosen murrete / daß so viel Volcks wäre aufgerieben worden / da bedecket die Wolcke die Hütte / und die Herrlichkeit des HErrn erschien/ Num. 16/20. 35. 42. Da sie wieder den Wasser-Mangel murreten/giengen Mose und Aaron von der Gemeine zu der Thür der Hütten des Stiffts/ und fielen auf ihr Angesicht / und die Herrlichkeit des HErrn erschien ihnen/ Num. 20/6. Da Salomo den Tempel einweihete/ und eine Wolcke demselben erfüllete / da ließ sich auch die Herrlichkeit des HErrn sehen / und erfüllete das Hauß / 1. Reg. 8/11. 2. Chron. 5/14. 2. Chron. 7/1. 2. 3. da allezeit durch die Herrlichkeit des HErrn das Feuer in der Wolcken verstanden wird. Ein sonderbahr Gesicht wird dem Propheten Ezechiel gezeiget/da er den ewigen Sohn GOttes erblickt/ welches er unter andern also beschreibet: Ich sahe/und es war wie licht helle/ und inwendig war es gestalt wie ein Feuer um und um. Von seinen Lenden über sich und unter sich sahe ichs wie ein Feuer glantzen um und um/ gleich wie der Regen-Bogen stehet in den Wolcken/ wenn es geregnet hat/ also glänget es um und um / da er mercklich hin zu setzet: Dis war das Ansehen der Herrlichkeit des HERRN / Ezech. 1/27. seqq. und cap. 10. v. 34. spricht er vom Weg-Zuge GOTTes in der Wolcken-Säulen aus dem Tempel: Der Vorhof war inwendig voll Nebels und die Herrlichkeit des HErrn erhub sich von dem Cherub zur Schwelle am Hause / und das Hauß ward voll Nebels/ und der Vorhoff voll Glantzes von der Herrlichkeit des HErrn. Woraus man siehet / daß die Herrlichkeit des HERRN einen Glantz uñ Schein überall von sich gegeben/ und er deswegen das Feuer dadurch verstehe. Fast eben dergleichen siehet man/ Ezech. 43/2. Da die Herrlichkeit des GOTTes Israel von Morgen kam / und es ward sehr licht auf der Erden von seiner Herrlichkeit. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 13. ziehet auch hieher/was Luc. 2/9. in der Historie der Bethlehemitischen Hirten gesaget wird: Und siehe/des HErrn Engel trat zu ihnen/ καὶ δόξα Κυρίου περιέλαμψεν αὐτούς, und die Herrlichkeit des HERRN leuchtet um sie/ das ist/ein vortrefflich schön glänzendes Feuer. Lutherus giebts Klarheit: Auch ziehet er hieher / was Act. 7/55. stehet / Stephanus sahe auf gen Himmel/und sahe die Herrlichkeit GOttes und JEsum stehen zur Rechten GOttes; imgleichen das helle Licht / so Paulum auf dem Wege gen Damascon umleuchtete / Act. 22/6. 11. das glänzende Angesicht Mosis/ welches Paulus die Klarheit (δόξαν, die Herrlichkeit seines Angesichts nennet/ 2. Cor. 3/7. und anders mehr. Wegen dieses fürtreflichen Feuers werden auch ohn Zweiffel die Cherubim genannt die Cherubim der Herrlichkeit / Ebr. 9/5. weil die Herrlichkeit des HERRN zwischen diesen Cherubim auf der Bundes-Laden wohnete. Solte auch Johannes/ Apoc. 21/11. 23. nicht hieher sein Absehen haben/ wenn er spricht: Das himmlische Jerusalem hatte die Herrlichkeit GOTTES / und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein/einem hellen Jaspis. Die Stadt darff keiner Sonnen noch des Monden / daß sie ihr scheine / denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie / und ihre Leuchte ist das Lamm? Dem aber sey/ wie ihm wolle / so ist aus allen obangeführten Oertern genug zu sehen/nicht allein / daß durch die Herrlichkeit des HERRN das Feuer in der Wolcken zu verstehen / sondern es müsse auch ein sehr schönes / helles / lichtes / klares / glänzendes / und daneben schrecklich anzusehendes / und gleichsahm brennendes und verzehrendes Feuer gewesen seyn: Und halte ich nicht / daß dergleichen majestätisch Feuer/ Licht oder Glantz jemahls mehr gesehen worden sey. Weil es die Ehre hatte / daß es den fürtreflichen Nahmen führete / die Herrlichkeit des HERRN/ so ist leicht zu gedencken/welch ein fürtreflich / majestätisch und überaus herrlich glänzend Feuer es gewesen seyn müsse: Und ist wohl vermuthlich / daß dis Feuer in der Säulen des Nachts ordinair so herrlich und majestätisch nicht geleuchtet / als wenn GOtt seine Majestät sonderlich hat wollen sehen und spüren lassen: Zwar wirds auch in der Nacht einen treflichen Glantz gehabt haben / aber wenn GOtt seine Herrlichkeit und Majestät hat wollen sehen lassen / ist kein Zweiffel/ es werde unendlich schöner und herrlicher gewesen seyn. Als Ezechiel diese Herrlichkeit eingesehen hatte/und etwas hernach ein Wind ihn aufhub/ und er hinter sich ein Gethön höretе / wie eines grossen Erdbebens / und er also merckte/ GOtt würde ihm das Gesicht noch einmahl sehen lassen/ da brach er für Freuden aus: Gelobet sey die Herrlichkeit des HErrn an ihrem Ort! Ezech. 3/12. Maimon. More Nevoch. part. 1. c. 8. beweist/daß Ort oft in heiliger Schrifft so viel sey/ als die Würde und Fürtreflichkeit eines Dinges: Wenn dahero Ezechiel spreche: Gelobet sey die Herrlichkeit des HErrn מִמְּקוֹמוֹ aus ihrem Ort! sey es so viel als: Gelobet sey die unvergleichliche und unaussprechliche Herrlichkeit des HErrn! Etzliche legen diese Worte den Cherubim zu/ als hätten sie dieselbe gesprochen/ wie Osiander und Munster, wollen/ gilt aber gleich viel/ wer sie gesprochen: Man siehet genug/ es müsse ein fürtrefflich/lichtes/ hell-glänzendes und schönes Feuer gewesen seyn: Und zwar so hat sich GOtt auch sonst mehrmahlen im Feuer sehen lassen. GOTT der Vater erscheinet dem Daniel in Gestalt eines Alten / da sein Stuhl eitel Feuer-Flammen war/und desselben Räder brañten mit Feuer/ und von demselben gieng aus ein langer feuriger Strahl/ Dan. 7/9.

18. Cherubim der Herrlichkeit.

19. GOtt hat sich offt im Feuer gesehen lassen.

Als

Als GOtt der Sohn mit dem Abraham seinen Bund bekräfftigen wolte/ und Abraham deßwegen eine dreyjährige Kuhe/ eine dreyjährige Ziege/und einen dreyjährigen Widder zertheilet und gegen einander über geleget hatte/ auch die Sonne untergegangen und es finster geworden war/ da rauchte ein Ofen/ und eine Feuer-Flamme fuhr zwischen den Stücken hin/ Gen. 15/9. seqq. das war GOTTES Sohn selbst in der Feuer-Gestalt. Also erschien er dem Mosi in einem feurigen Busch/ Exod. 3/2. also wird er zum Gericht wieder kommen sampt den Engeln seiner Krafft/ und mit Feuer-Flammen/ 2. Thess. 1/7. 8. Wie GOTT der Heilige Geist in Gestalt des Feuers über die Apostel gefallen/ ist bekannt aus Act. 2/3. Ja GOTT wird offt ein Feuer und Licht selbst genannt. Der HERR dein GOTT ist ein verzehrend Feuer/ Deut. 4/24. Dein GOTT gehet für dir her/ ein verzehrend Feuer/ Deut. 9/3. GOTT ist ein Licht/ 1. Joh. 1/5. und an andern Orten mehr.

Das XI. Capitel.

Von der Historie der Wolcken-Säule.

Inhalt.

1. Historie der Feuer- und Wolcken-Säule.
2. Wenn sie sich zuerst habe sehen lassen.
3. Geleitet die Kinder Israel ans rothe Meer.
4. Macht sich zwischen den Kindern Israel und der Egypter Heer.
5. Wie es zu verstehen: Es war eine finstere Wolcke/ und erleuchtet die Nacht.
6. GOTT donnert und bliget aus seiner Säulen auf der Egypter Heer und ersäuffet sie alle.
7. Das Feuer leuchtete den Kindern Israel des Nachts.
8. Ob sie bey Nacht gereiset.
9. Die Wolcken-Säule gehet für ihnen her bis auf den Berg Sinai.
10. Ob sich zwo Wolcken-Säulen auf dem Wege sehen lassen.
11. Aus der Wolcken- und Feuer-Säule gab GOTT das Gesetz.
12. Warum GOTT das Gesetz so öffentlich gegeben.
13. Ob die Kinder Israel alle 10. Gebothe gehöret und vernommen.
14. Mosis Verrichtung auf dem Berge.
15. GOtt offenbahret sich Aaron sampt seinen Söhnen und den 70. Eltesten auf dem Berge.
16. Auf was Weise.
17. Warum sich GOtt über einem Saphir-Pflaster geoffenbahret.
18. Die Feuer- und Wolcken-Säule hielte sich lang auf dem Berge Sinai auf.
19. Was mittler Weile oben und im Lager vorgegangen.
20. Moses schlägt die kleine Hütte des Stiffts ausser dem Lager auf.
21. Die Wolcken-Säule ziehet sich vom Berge Sinai ab über die kleine Hütte.
22. Von der kleinen Hütten ziehet sie sich wieder hinauf auf den Berg Sinai/ und von dannen wieder auf die kleine Hütte/ da sie blieb/ biß die grosse Stiffts-Hütte fertig war.

1. Historie der Feuer- und Wolcken-Säule.

DJe aber wird nicht undienlich seyn/ daß wir die Historie von dieser Wolcken-Säulen und ihrer Führung vom Anfang biß zum Ende kurtz durchgehen.

2. Wenn sie sich zuerst habe sehen lassen.

Es hat sich diese Feuer- und Wolcken-Säule/ so viel man aus der Schrifft haben kan/ zuerst sehen lassen/ beym Ausgang der Kinder Israel aus Egypten/ „ da führet „ sie GOTT auf die Strasse/ durch die Wüsten am Schilff-Meer. == Und sie zogen aus „ von Suchoth/ und lagerten sich in Ethan/ „ vorn an der Wüsten. Und der HERR zog „ für ihnen her/ des Tages in einer Wolcken-„ Säulen/ daß er sie den rechten Weg führet/ „ und des Nachts in einer Feuer-Säulen/ daß „ er ihnen leuchtet zu reisen Tag und Nacht/ Exod. 13/18. 20. seqq. Vor der Zeit lieset man von dieser Wolcken-Säulen nichts in der Schrifft. Bonfrerius schreibt ad Gen. 22, 4. daß die Hebräer vergeben/ da Abraham seinen Sohn Isaac habe opffern sollen/ habe er den Berg von ferne gesehen/ und ihn dabey erkannt/ weil auf der Spitzen des Berges eine feurige Säule sich sehen lassen/ so Abraham und Isaac allein gesehen hätten. Abarbenel ap. Buxtorf. histor. arcæ fœder. c. 11. wil/ daß GOtt der HErr diese Feuer- und Wolcken-Säule am ersten Tage der Schöpffung erschaffen. Die Schrifft weiß von diesem allen nichts/ sondern setzet sie erst beym Ausgang der Kinder Israel aus Egypten. Da GOTT sie von dannen mit starcker Hand und ausgerecktem Arm heraus führete/ offenbahrete er seine gnädige Gegenwart in dieser Säulen/ und wolte sein Volck selbst durch die Wüste durchführen/ damit die Kinder Israel seine unaussprechliche Liebe hieraus erkennen/ und ihm

ihm desto fester dafür anhangen solten. Den
3. Geleitet die Kinder Israel ans rothe Meer. ersten Tag führet er sie biß Sucheth / den andern bis Ethan / den dritten bis ans rothe Meer. Wie sie daselbst sich lagerten / und Pharao meynete / sie wären verirret in der Wüsten / und sie dahero mit Wagen / Rossen und Reutern verfolgte / auch am rothen Meer ereilete / und die Kinder Israel in nicht geringer Angst waren / da machte sich der Sohn GOTTES
4. Macht sich zwischen den Kindern Israel und der Egypter Heer. in dieser Säulen / die zuvor vor dem Volck hergieng / hinter sie / daß sie zwischen beyden Heeren war / zwischen dem Heer der Egypter / und dem Heer Israel / und blieb die Nacht durch zwischen beyden Heeren. Den Kindern Israel ließ der Sohn GOTTES nach ihrer Seite zu das Feuer in der Säule sehen / daß es die gantze Nacht licht um sie her war / und sie alles sehen konnten / aber nach den Egyptern zu / ließ er die Wolcke sehr dick / schwartz und dunckel werden / daß sie nichts vom Feuer erblicken / noch Hand vor Augen sehen konnten (eben wie man solche Laternen hat / da von fornen zu alles erleuchtet wird / hinten aber alles schwartz und dunckel bleibt.) Das
5. Wie es zu verstehen: Es war eine finstere Wolcke und erleuchtet die Nacht. wil Moses / Exod. 14 / 20. wenn er schreibt: Es war eine finstere Wolcke / (nemlich nach den Egyptern zu / da sie lagen) und erleuchtet die Nacht / (nehmlich nach der Seite / da die Kinder Israel lagen) daß die gantze Nacht diese und jene nicht konnten zusammen kommen. Mittlerweile ließ GOTT das Wasser weglauffen / und trucknete das Meer in geschwinder Eyl aus / und weil die Feuer-Säule ihren Glantz und Strahlen weit vor sich heraus warff / daß die Kinder Israel wie am hellen Tage sehen konnten / so zogen sie im Nahmen GOTTES durch dis truckene Meer immer fort / und war ihnen zu beyden Seiten zur Rechten und zur Lincken das Wasser für Mauren: Und wie sie eine Ecke schon fort waren / zog sich die Wolcken-Säule von den Egyptern ab / und folgete den Kindern Israel: Und wie die Egypter in der Dämmerung merckten / daß die Kinder Israel nicht mehr da waren / eyleten sie blindlings nach. Wie sie aber mit ihrem gantzen Heer so weit ins Meer hinein kommen waren / daß sie alle das Land verlassen hatten / und es zu tagen
6. GOtt donnert und blitzet aus seiner Säulen auf der Egypter Heer und ersäuffet sie alle. begunte / ließ GOtt auch die Egyptier das Feuer in der Wolcke sehen / blitzte und donnerte schrecklich Ding aus dieser Feuer-Säule / stieß die Räder vom Wagen / daß die Pferde die Wagen nicht fortziehen konnten / stürtzte den einen hie / den andern dort hin / und machte ein solch Schrecken in ihrem Heer / daß sie auf die Flucht zu dencken begunten / aber viel zu spät. Denn das Wasser begegnete ihnen / und fiel auf allen Seiten über sie zu / daß sie alle mit einander ersoffen / und nicht einer aus ihnen überblieb / wie die Schrifft spricht / der / wie Judith. 5 / 11. und beym Joseph. libr. 2. antiquitat. cap. 7. stehet / den andern in Egypten hätte Bottschafft bringen können / wo ihre Armee geblieben. Die Kinder Israel aber kamen alle wohlbehalten zu Lande. Darauf gieng GOTT der HErr in dieser Feuer- und Wolcken-Säulen wieder für ihnen her / nach der Wüsten zu / und
7. Das Feuer leuchtete den Kindern Israel des Nachts. sahen die Kinder Israel des Tages über die Wolcken-Säule / des Nachts aber die Feuer-Säule / alse / daß dis Feuer überall durchs gantze Lager alles erleuchtete / und die Kinder Israel / die auf viel Meilwegs herum ihr Lager hatten / kein ander Licht haben durfften / sondern bey dieser Feuer-Säulen / welche ein treflich helles Licht von sich gab / allee viel heller / als beym vollen Mondschein sehen konnten / Exod. 13 / 21. Nehem. 9 / 19. Daher auch wohl gläublich / daß sie ihre Gezelte also aufgeschlagen / daß das Licht von der Feuer-Saulen hat hinein fallen können / welches ihnen auf dieser beschwerlichen Reise eine grosse Bequemlichkeit gewesen.

8. Ob sie bey Nacht gereiset? Ob sie aber auch bey Nacht gereiset? Bonfrer. ad Exod. 13, 21 vermeynet / nein / und habe die Feuer-Säule ihnen den Weg nicht gewiesen / wie die Wolcken-Säule / ohn durchs rothe Meer / da sie aber hinten gewesen / und mit ihren weit ausgeworffenen Strahlen ihnen den Weg gewiesen. Ob nun wohl kein Zweiffel / daß sie bey Nacht nicht viel gereiset / so kan doch nicht geläugnet werden / daß es bißweilen geschehen sey / und die Feuer-Säule ihnen den Weg gewiesen haben solte / eben so wohl als die Wolcken-Säule. Denn so lauten die klaren Worte der Schrifft: „Der HErr zog für „ihnen her / des Tages in einer Wolcken„Säule / daß er sie den rechten Weg führet / „und des Nachts in einer Feuer-Säulen / daß „er ihnen leuchtet / zu reisen Tag und Nacht / „Exod. 13 / 21. Wenn sich die Wolcke erhub / „des Tages oder des Nachts / so zogen sie / Num. „9 / 21. Der HErr gieng für euch her / euch die „Stätte zu weisen / wo ihr euch lagern solt / des „Nachts im Feuer / daß er euch den Weg zeige„te / darinnen ihr gehen soltet / und des Tages „in der Wolcken / Deut. 1 / 33. Haben sie also dann und wann auch freylich des Nachts gereiset.

Wie sie aber auf ihrer Reise in die Wüste Sin kamen / und weil sie nichts zu essen hatten / wider den HErrn murreten / da erschien des HErrn Herrlichkeit in der Wolcken / und da sie zuvor des Tages über nur die Wolcke gesehen / da sahen sie jetzo auch das Feuer über die masse schrecklich / majestätisch / hell und gläntzend überall zur Wolcken ausbrennen. Dadurch wolte GOtt ihnen seinen Unmuht uñ Zorn zu erkennen geben / und ihnen ein Schrecken einjagen / Exod. 16 / 7. 10. Bonfrer. ad Ex. 16, 10. imgleichen Friedl. ad l. c. claff ultim. quæst. 24. wollen / daß diese Wolcken-Säule gantz eine andere Säule gewesen / als die / welche die Kinder Israel geführet. Die Ursach giebt Friedl. weil die Wolcken-Säule / so die Kinder „Israel führete / ehe die grosse Stiffts-Hütte „am Berge Sinai gemacht ward / über die för„dersten Trouppen des Stammes Juda stand / „diese Säule aber / der Exod. 16. gedacht werde / „sey nicht über das Heer der Israeliten / son„dern gegen die Wüsten gestanden / v. 10. Aber „beydes kan wohl beysammen stehen / daß die Wolcken-Säule über die förderstẽ Trouppen des Stammes Juda / und zugleich gegen die Wüsten

Wüsten gestanden. Die Wüsten Sin/ in welcher sie damahls lagen/ lag zwischen Elim und Sinai: Exod. 16/ 1. und gieng ihre Reise nach der Wüsten Sinai zu/ also daß die vörderstẽ Trouppen/ die des Stammes Juda waren/ sich der Wüsten allmählig näherten/ und über diese Trouppen war die Wolcken-Säule. Wie nun die Kinder Israel/ die meist hinten/ und desto weiter von der Wüsten abwaren/ murreten/ und Moses ihnen andeuten lässet/ sie solten herbey kommen für den HErrn/ und sich der Wolcken-Säulen nähern/ GOtt hätte ihr Murren gehöret/ Aaron auch solches den Kindern Israel hinterbringet/ und sie nach der Wolcken-Säulen/ so über die vörderste Trouppen gegen der Wüsten stand/ zu sehen/ da erblicken sie ein schrecklich Feuer in der Wolcken. Das war eben dieselbe Wolcke/ die gegen der Wüsten zu stand über die vörderstẽ Trouppen: daß es also nicht nöthig ist zwo Wolcken-Säulen hie zu machen/ zumahl durchaus nicht glaublich/ daß sich zwo feurige Wolcken-Säulen dem Volcke solten präsentiret haben/ weil sie sonst leicht gedencken mögen/ es wären zweene Götter/ sondern in einer/ und aus einer Wolcken-Säulen/ hat GOTT alles gethan/ damit sie sehen konten/ eben der GOTT/ der sie aus Egypten geführet/ habe auch ihr Murren gehöret/ und sey ausser ihm kein ander GOTT.

9. Die Wolcken-Säule gehet für ihnen her bis auf den Berg Sinai

10. Ob sich zwo Wolcken-Säulen auf dem Berge sehen lassen.

Von Sin zog diese Wolcke für ihnen her nach Daphka/ von Daphka nach Alus/ von Alus nach Raphidim/ Num. 33/12. seqq. In Raphidim/ da das Volck wegen des Wasser-Mangels murrete/ zog sich die Wolcken-Säule nach dem Berg Horeb/ und muste Moses den Fels/ darauf die Wolcken-Säule stand/ schlagen/ der gab ihnen Wassers die Fülle/ Exod. 17/6. Der Berg Horeb liegt nahe an dem Berg Sinai/ ja ist ein Stück vom Berge Sinai. Siehe Adrichom theat. terr. lanct. in Pharan, num. 69. & 92. Der Berg Sinai/ schreibt Breitenbach. ap. Buting. itiner. p. m. 91. ist über die masse sehr groß und hoch/ und hat zwo hohe Spitzen/ die eine gegen der Sonnen Niedergang heist Horeb/ und die andere gegen der Sonnen Aufgang/ heist Sinai. Das Volck zog nach und lagerte sich um den Berg Horeb und Sinai. Conf Ex. 18/5. Ex. 19/1. 2. Num. 33/14. 15. Die Wolcken-Säule aber zog sich vom Berge Horeb hinauf auf die Spitze Sinai/ da sie eine Weile blieb. Deñ so bald sie ihr Lager geschlagen hatten/ stieg Mose hinauf zu GOtt/ und der HErr rief ihm vom Berge (nemlich Sinai/ Act. 7/38.) uñ hielt ihm vor/ wie er seinen Bund mit ihnen erneuern wolle/ sie solte nur gehorsam seyn/ so solten sie sein Eigenthum bleiben/ welches auch Moses dem Volck fürhält/ und GOtt dem HErrn ihrentwegen wieder auf dem Berg bescheid bringet Exod. 19/3. seqq. welches alles aus der Wolcken-Säulen geschehen/ als aus welcher GOTT mit Mose redete. Und weil dieses Gespräch oben auf dem Berg geschehen/ so siehet man deutlich genug/ daß die Wolcken-Säule sich auf den Berg hinauf gezogen habe. Nachdem aber Moses Befehl bekommt/ das Volck zu heiligen/ und ein Gehege um den Berg zu machen/ daß weder Menschen noch Vieh sich hinzu nahen können/ weil GOTT am dritten Tage sich dem Volck über alle Masse majestätisch offenbahren/ und das Gesetz geben wolte/ gehet Moses vom Berge herunter. Und hie scheinets/ daß die Wolcken-Säule sich entweder in den Himmel aufgezogen habe/ oder unsichtbahr für ihnen geworden sey/ daß sie bis auf den dritten Tag weder Wolcken noch Feuer gesehen. So bald aber der dritte Tag anbrach/ machte sich diese Feuer- und Wolcken-Säule von dem Himmel herunter auf den Berg Sinai für den Augen des gantzen Volcks/ aber viel schrecklicher als sie sonst war. Es war überall schwartz/ dunckel/ und Finsterniß bey dieser Wolcken/ und war sie sehr dick anzusehen/ wie etwa die grossen Donner-Wolcken die sehr schwartz/ dunckel/ dick und sehr grausam anzusehen seyn. Exod. 19/16. seqq. Deut. 4/11. Deut. 5/22. Es donnerte und blitzte erschrecklich aus der Wolcken. Man hörete den Thon als einer starcken Posaune. Das Feuer brannte sehr grausam biß mitten an den Himmel hinauf. Es entstand ein Rauch davon/ als vom Ofen. Der gantze Berg bebete/ und war alles so schrecklich und entsetzlich/ daß nicht allein das Volck Israel/ sondern Moses selbst erschrack/ und sprach: **Ich bin erschrocken/ und zittere! Ebr. 12/21.** Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 9. schreibt/ es sey unter ihnen bekannt/ daß der Tag/ da sie am Berge Sinai stunden/ gantz wölckigt und etwas regnigt gewesen/ daß es zugleich geregnet/ wie er dahin ziehet/ Judic. 5/4. **HErr/ da du von Seir auszogest/ und vom Felde Edom abgiengest/ da erzittert die Erde/ der Himmel troff/ und die Wolcken troffen mit Wasser.** Siehe auch Psal. 68/9. da ebenfals gedacht wird/ daß die Himmel troffen. Ehe aber GOtt das Gesetz gab/ fordert er Mosen zu sich hinauf auf die Spitze des Berges/ und befahl nochmalen dem Volck es hart einzubinden/ daß sich niemand zum Berge nahete/ Exod. 19/20. Wie Moses wieder herunter gestiegen/ und dem Volck nochmahlen verboten/ sich hinzu zu nahen/ siehe da giebt nun eben derselbe Sohn GOTTes/ der sie aus Egypten in der Feuer- und Wolcken-Säulen heraus geführet/ in eben derselben/ aber viel schrecklicher anzusehenden Feuer- und Wolcken-Säulen/ oben vom Berge Sinai dem Volck das Gesetz/ und fänget es mit diesen Worten an: **Ich bin der HERR dein GOTT/ der dich aus Egypten-Land aus dem Dienst-Hause geführet hat/** als wolt er sagen: Ich/ der ich euch in der Feuer- und Wolcken-Säulen aus Egypten heraus geführet habe/ bin eben derselbe/ der jetzo aus dem Feuer mit euch redet/ und in dieser erschrecklichen Wolcken- und Feuer-Säulen euch das Gesetz giebt/ Exod. 19. und 20. Deut. 4/11. Und also gab ihnen der ewige hochgelobte GOtt aus dieser feurigen Wolcken-Säulen sein Gesetz/ die 10. Gebote/ daß Moses/ so unten war/ und alles Volck neben ihm unten zuhörete; und zwar so hat GOtt/ wie der Autor libr. Cosri

11. Aus der Wolcken- und Feuer-Säule gab GOtt das Gesetz.

12. Warum GOtt das Gesetz so öffentlich gegeben?

part. 1. §. 87. wil/ darum das Gesetz öffentlich/ daß es alle hören können/ gegeben/ damit dem Volck der Zweiffel benommen würde/ ob redete GOtt nicht mit Mose/ oder als könte er nicht reden/ zumal sie vermeinet/ was Moses ihnen sage/ hätte er nicht von GOtt/ sondern von sich selbst. Maimon. More Nevoch. part. 2. c. 33. hält davor/ daß/ da GOtt das Gesetz gegeben/ das Volck zwar eine Stimme gehöret: Ex. 19/ 9. Deut. 5/ 23. Deut. 4/ 12. aber die Worte nicht verstanden/ sondern die habe Moses allein verstanden/ und dahero rede GOTT der HERR in Singulari: Du solt ꝛc. Moses aber habe es dem Volck wieder gesaget. Er führet aus ihren Rabbinen an/ daß etzliche davor halten/ das Volck hätte die Gebote von der Einigkeit und dem Wesen GOTTes verständlich gehöret/ da GOTT gesaget: **Ich bin der HErr dein GOTT/ der ich dich aus Egyptenland aus dem Dienst-Hause geführet habe: Du solt keine andere Götter neben mir haben. Du solt dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen/ weder des/ das oben im Himmel/ noch des/ das unten auf Erden/ oder des/ das im Wasser unter der Erden ist/** nichts aber mehr: von den andern Geboten hätten sie den Schall gehöret/ aber nichts verstanden/ biß Moses ihnen gesagt/ wohin sie ziehen/ Ps. 62/ 12. welches Maimon. also giebt: una (vice) locutus est Deus duo, & hoc audivimus: **Einmal hat GOtt zwey geredet/ und das haben wir gehöret.** Aber gläublicher ist/ das Volck habe alle 10. Gebote gehöret/ und verstanden. Denn alle zehen Gebote redete GOTT/ nicht zu Mose allein/ sondern zu der gantzen Gemeine/ Deut. 5/ 21. bey welcher Moses unten war/ da in währender Zeit die 10. Gebote gegeben worden. Was nun GOTT zu der gantzen Gemeine geredet/ wird auch die gantze Gemeine verstanden haben/ wo GOTT nicht umsonst geredet. Was den Ort Psal. 62/ 12. betrifft/ ist die Meynung/ GOTT habe einmal und zweymal/ das ist/ nach Art der Schrifft zu reden/ offt und vielfältig gesaget: Was denn? Das folget alsofort darauf/ nehmlich/ daß er mächtig sey. Wie kommt aber dieses bey der Offenbahrung der 10. Gebote?

13. Ob die Kinder Israel alle 10. Gebote gehöret und vernommen.

Als nun der ewige Sohn GOTTes aus der Wolcken- und Feuer-Säulen die 10. Gebote mit grosser Majestät und Ernst dem Volck Israel vorgehalten/ gieng Mose vom Volck ab/ und stieg auf den Berg zu ihm: Das Volck aber trat von ferne/ und war sehr erschrocken. Es scheinet aber wohl/ daß Moses nicht lange oben geblieben/ sondern nachdem der Sohn GOTTES den willigen Gehorsam der Kinder Israel gesehen/ daß sie sich alles Guten erboten/ sey er von ihm wieder herunter zum Volck gegangen/ und habe ihnen gesagt/ daß sie nun wiederum in ihre Hütten kehren solten/ wie zu schliessen aus Deut. 5/ 22. seqq. sonderlich vers. 28. 29. 30. Vielleicht/ daß er auch etzliche wenige Gesetze damahls bekommen/ die Exod. 20/ 22. 26. aufgezeichnet sind. Moses aber ist am selbigem Tage wieder hinauf zu GOTT gestiegen/ und hat von GOtt dem HErrn unterschiedliche Gesetze empfangen/ sonderlich von weltlichen Rechten/ wiewohl auch etzlicher Kirchen-Rechte mit gedacht wird/ Exod. 21. seqq. Am Abend selbiges Tages ist er wieder herunter gekommen/ und hat dem Volck/ was er oben gehöret/ vorgehalten. Die Nacht durch schrieb er die Gesetze auf/ die er den Tag über empfangen/ und den folgenden Morgen macht er einen Altar/ ließ darauf opffern/ und besprengete das Volck mit Blut/ den Bund/ den sie mit GOTT gemachet hatten/ dadurch zu bestätigen. Hierauf stieg er mit Aaron und seinen beyden Söhnen Nadab und Abihu/ wie auch den 70. Eltesten auf GOttes Befehl den Berg hinan/ da Moses allein sich zum HErrn nahete/ die andern aber etwas von ferne blieben/ und den Sohn GOttes anbeteten/ **da sie auch den GOtt Israels sahen.** In was Gestalt solches geschehen/ setzet Moses/ Exod. 24. da er diß beschreibt/ nicht hinzu. * Lyra schreibt ingemein/ es werde ohne Zweiffel in menschlicher Gestalt geschehen seyn. Osiander hält dafür/ der Sohn GOttes habe sich in solcher Gestalt ihnen dargestellet/ als er hernach auf Erden gehabt. Eben dieses will Herberger. magnal. ad Exod. 24. n. 28. p. m. 517. und stehet in den Gedancken/ sie hätten ein solch Spectacul gesehen/ wie Petrus/ Jacobus und Johannes auf dem Berge Thabor/ Matth. 17. Conf. Momma de stat. Eccles. sub Patriarch. Tom. 1. lib. 2. c. 8. §. 37. Junius und Tremell. verstehen die sichtbahren Zeichen/ in welchen sich GOTT geoffenbahret/ als die Wolcke und das Feuer. Friedl. clasl. 1. meynet/ sie haben ein sehr licht und helles Bild gesehen in Gestalt eines Menschen/ der ihnen den Rücken zuwandte. Die LXX. Dolmetscher geben: καὶ ἴδον τὸν τόπον, ὃ ἑστηκὲ ὁ Θεὸς τῷ Ἰσραήλ: **Und sie sahen den Ort/ da der GOtt Israel gestanden war.** Alles ist hie ungewiß. Daß es in einer sehr majestätischen Gestalt geschehen/ ist leicht zu glauben. **Unter seinen Füssen aber war es wie ein schöner Sapphir/ und wie die Gestalt des Himmels/ wenn es klar ist/** Exod. 24/ 10. Nach dem Hebräischen heist es: Unter seinen Füssen war es כמעשה לבנת הספיר quasi opus lateris sapphiri, **gleich wie ein Werck von Sapphir-Ziegeln/**

14. Mosis Verrichtung auf dem Berge.

15. GOtt offenbahret sich Aaron samt seinen Söhnen und den 70. Eltisten auf dem Berge.

16. Auf was Weise.

(* Die 70. Dolmetscher geben: καὶ ἴδον τὸν τόπον, ὃ ἑστηκὲ ὁ Θεὸς τῷ Ἰσραήλ: **Und sie sahen den Ort/ da der GOtt Israel gestanden war.** Jun. und Tremell. verstehen die sichtbahren Zeichen/ in welchen sich GOtt geoffenbahret/ als die Wolcke und das Feuer. Lyra schreibt ingemein/ es werde ohne Zweifel in menschlicher Gestalt geschehen seyn. Friedl. clasl. 1. meynet/ sie haben ein sehr licht und helles Bild gesehen/ in Gestalt eines Menschen/ der ihnen den Rücken zuwandte. Osiander hält dafür/ der Sohn GOttes habe sich ihnen in eben solcher Gestalt dargestellet/ als er hernach auf Erden gehabt. Dis will auch Her-

Herberg: magnal. ad Exod. 24. n. 28. pag. m 527. und stehet in den Gedancken/ sie hätten ein solch Spectacul gesehen/ wie Petrus/ Jacobus und Johannes auf dem Berge Thabor/ Matth. 17. Conf. Momm. de statu Eccles. sub Patriarch. tom. 1. libr. 2. c. 8. §. 37. so auch wohl die beste Meynung ist. Es setzet aber Moses dis hinzu/ es sey unter seinen Füssen gewesen/ wie ein schöner Sapphir/ und wie die Gestalt des Himmels/ wenn er klar ist/ Exod. 24/ 10. Nach dem Hebräischen heist es: **Unter seinen Füssen war es wie ein Werck von Sapphir Ziegeln** כמעשה לבנת הספיר, **quasi opus lateris Sapphiri.** *)

Wie es auch die 70. Dolmetscher geben/ ὡσεὶ ἔργον πλίνθου σαπφείρου, und verstehen etzliche dadurch das Pflaster/ darüber sich GOttes Sohn geoffenbahret/ daß es gleichsahm Sapphirene Ziegeln/ oder Sapphirene Steine wie Ziegeln gestalt gewesen. Vide Buxtorf. lex. Hebr. in לבן. Glass. rhetor. sacr. pag. 21. Jun. und Munster. ad Exod. 24. Und meynen die Hebräer/ wie Lyra und Friedl. über diesen Ort aus ihnen anführen/ GOTT habe sich darum auf einem Pflaster/ so gleichsahm von Sapphirenen Ziegeln gewesen/ ihnen geoffenbahret/ daß sie ihre grosse Glückseligkeiten erkennen solten/ indem sie in Egypten mit Ziegel-Streichen gar erbärmlich und jämmerlich geplaget worden/ die aber jetzo in Sapphirene Ziegel/ das ist/ in einen freyen Stand verwandelt worden: Ihr Zustand sey gegen ihren vorigen Zustand jetzo viel herrlicher/ als viel herrlicher ein Sapphir/ ein so vortrefflicher Edelstein gegen Thon sey/ daraus sie die Ziegel streichen. Nachdem sie nun GOtt den HERRN/ nehmlich **den Sohn**/ die andere Person der hochgelobten Dreyeinigkeit/ die sich sonderlich in der Wolcken-Säulen geoffenbahret/ in einer herrlichen Gestalt gesehen/ sind sie wieder hinunter gegangen/ und Moses mit ihnen. Weil aber Moses wieder kommen/ und lange Zeit bey GOTT dem HERRN auf dem Berge bleiben solte/ setzte er Aaron und Hur so lang über das Volck/ und stieg mit Josua den Berg Sinai wieder an. Da muste nun Moses erst sechs Tage warten/ die er ohn Zweiffel mit Beten zu gebracht. Am siebenden Tage aber **erschien die Herrlichkeit des HERRN/ wie ein verzehrend Feuer auf der Spitze des Berges für den Kindern Israel.** Und GOTTes Sohn rieff dem Mose/ daß er allein zu ihm kommen solte/ welches auch Moses/ nachdem ihm alle Furcht benommen/ daß er sich hinzu wagen dürffte/ that/ **und gieng mitten in die Wolcke/ und blieb auf dem Berge 40. Tage und 40. Nachte**/ Exod. 24. Wo Josua geblieben/ meldet Moses nicht. Ohn Zweiffel ist er eine gute Ecke vom Mose abgewesen/ weil er nicht hören konte/ was GOTT mit Mose redete/ wie daraus abzunehmen/ daß er nichts darum wuste/ was GOTT zu Mose wegen des güldenen Kalbs/ so die Kinder Israel gemacht/ geredet hatte. Also war die Wolcken-Säule damahls auf dem Berge Sinai/ und Mose bey GOTT in derselben die 40. Tage und 40. Nacht. Mittlerweil aber/ daß Moses in der Wolcken bey GOTT dem HERRN war/ und allerhand Gesetze/ sonderlich von ihrem Gottesdienst/ von der Stiffts-Hütten und allem Zugehör empfieng/ GOtt auch dem Mosi ein Fürbild aller Dinge/ wie er ein jegliches an der Stiffts-Hütten und allem Zugehör haben wolte/ wie es Moses auch alles in Augenschein nahm/ und endlich die Gesetz-Taffeln empfieng/ und dem Volck darunten die Zeit seines langen Ausbleibens verdächtig vorkam/ machten sie unten im Lager ein güldenes Kalb/ und fielen schändlich ab von GOTT: Und wie GOTT dem Mosi dis auf dem Berge offenbahrete/ und über das Volck Israel sehr ergrimmet war/ fiel Moses eilig GOTT dem HErrn zu Fuß/ und bath/ daß er das Volck ja nicht im Grimm aufreiben wolte/ gieng darauf mit den zwo Gesetz-Taffeln/ die er von GOTT empfangen hatte/ aus der Wolcken den Berg hinunter/ warff die Taffeln aus Zorn in Stücken/ und straffte das Volck wegen ihrer schändlichen Abgötterey hart/ worauf er den folgenden Tag wieder auf dem Berg zu GOTT in die Wolcke stieg/ für das Volck ängstiglich bath/ und da wiederum 40. Tage und 40. Nächte blieb/ Exod. 32/ 30. 31. Deut. 9/ 18. GOTT aber konte diese erschreckliche Abgötterey so leicht nicht vergessen/ sondern drohete/ **er wolte in der feurigen Wolcken-Säule nicht mehr mit ihnen ziehen**/ sondern ihnen dis sichtbahre Zeichen seiner gnädigen Gegenwart entziehen: Sie möchten nur immer hinziehen. Das Land/ daß er ihnen versprochen/ wolle er ihnen zwar geben/ und sein Wort und Verheissung halten/ ihnen auch einen erschaffenen Engel mit geben/ aber er selbst wolle in dieser Wolcken-Säulen nicht mehr für ihnen hergehen. **Ich wil nicht mit dir hinauf ziehen**/ sprach er/ nehmlich in dieser Wolcken-Säulen. Doch befahl er dem Mosi/ er solte den Kindern Israel ihre Sünde hart vorhalten/ und ihnen ihren Schmuck abzulegen befehlen/ ob sie etwa rechtschaffene Busse thun möchten/ damit er sich eines andern besinnen könnte. Moses stieg hinunter/ und verkündigte das dem Volck/ daß GOTT die Feuer- und Wolcken-Säule von ihnen nehmen/ und sie selbst nicht mehr führen wolte: Worüber das Volck hefftig erschrack/ allen Schmuck von sich legte/ und hertzlich betrübet war. Damit auch das Volck den Ernst desto mehr sähe/ nahm Moses die kleine Hütte/ da sie/ ehe die grosse gemacht ward/ zusammen zu kommen pflegten/ und schlug sie auf ausser ferne für dem Lager/ etwa auf 2000. Ellen/ nach der Hebräer Meynung/ so weit ein Sabbather Weg war (Conf Quistorp. ad Exod. 33/7.) gleichsam/ als wären sie nicht wehrt/ daß sie die Hütte bey sich hätten. Er aber gieng hinaus nach dieser Hütten/ nochmahlen eine Fürbitte für sie einzulegen/ ob er GOtt den HERRN erweichen möchte. **Das Volck aber trat ein**

*) **Unter seinen Füssen war es wie ein Werck von Sapphir Ziegeln, quasi opus lateris Sapphiri.**

17. Warum sich GOtt über einen Sapphir Pflaster geoffenbahret?

18. Die Feuer- und Wolcken-Säule hielt sich lang auf dem Berge Sinai auf.

19. Was mitlerweise oben und im Lager vorgegangen?

20. Moses schlägt die kleine Hütte des Stiffts ausser dem Lager auf.

ein jeglicher in seiner Hütten-Thür / und sahen ihm nach / biß er in die Hütte kam. Und da Moses in die Hütte kam / kam die Wolcken-Säule hernieder / und stund in der Hütten-Thür / und redet mit Mose / Da zog sich die Wolcken-Säule von dem Berge Sinai herab / über diese kleine Stiffts-Hütte / wie Exod. 33 / 9. ausdrücklich stehet: Die Wolcken-Säule kam hernieder / nemlich vom Berge Sinai. Wie das Volck die Wolcken-Säule über der Hütten erblicket / stehen sie auf / und neigen sich aus Ehrerbietigkeit gegen GOTT / ein jeglicher in seiner Hütten-Thür. Da bittet nun Moses gar sehr / GOTT wolle doch die Wolcken und Feuer-Säule nicht von ihnen nehmen / GOtt weigert sich anfänglich: Soll mein Angesicht sprichter / gehen / daß ich dich damit geleite? Da Lutherus recht in seiner Rand-Glosse spricht: Angesicht heist hie die Wolcken- und Feuer-Säule / darinnen GOtt gegenwärtig war. Moses antwortet; Wo dein Angesicht / das ist / die feurige Wolcken-Säule / aus welcher GOTT als aus seinem Angesicht Mosen ansahe und antredete / nicht gehet / so führe uns nicht von dannen hinauf / und hält so lang an / biß GOTT endlich die gewünschte Antwort giebt: Ja / es solle geschehen: Wie er bißhero in der Wolcken- und Feuer-Säulen bey ihnen gewesen / sie geleitet und beschützet / so wolle ers auch ferner thun. Exod. 33. Er bescheidet aber Mosen den folgenden Morgen auf den Berg Sinai wieder / daß er unterdessen zwo andere Taffeln hauen / und sie am folgenden Morgen zu ihm auf den Berg bringen solte: Worauf sich die Wolcken-Säule von der kleinen Stiffts-Hütten hinauf in die Lufft zog / und wie Moses den folgenden Morgen frühe auf ist / und GOTT dem HERRN die zwo andere Taffeln aufbringet / kam der HERR in der Wolcken wieder hernieder auf den Berg Sinai / und redete mit Mose / da Mose nochmahlen bath / daß sie die Wolcke behalten möchten / und blieb da wiederum 40. Tage und 40. Nächte / und aß kein Brodt und tranck kein Wasser / Exod. 34 / 1. 2. 4. 5. seqq. 28. Nach diesen 40. Tagen gieng Moses wieder hinunter / und versichert die Kinder Israel der Gnade GOttes / daß er ihnen ihre schwere Sünden vergeben wolte. Da ward nun die grosse Stiffts-Hütte zu bauen angefangen.

21. Die Wolcken Säule ziehet sich vom Berge Sinai ab / über die kleine Hütte

22. Von der kleinen Hütten ziehet sie sich wieder hinauf auf dem Berge Sinai / und von dannen wieder auf die kleine Hütte / da sie blieb / bis die grosse Stiffts-Hütte fertig war.

Wo aber blieb die Wolcken-Säule? Aus Exod. 34 / 33. 34. siehet man / daß sie sich vom Berge wieder herunter gezogen / und über der kleinen Hütten gestanden. Wenn Moses hinein gieng / für dem HERRN mit ihm zu reden / that er die Decke ab (von seinem Angesicht) bis er wieder heraus gieng. Dieser Eingang ist ohn Zweiffel in die kleine Stiffts-Hütte geschehen / und weil GOtt mit Mose aus der Wolcken-Säule redete / siehet man / daß die Wolcken-Säule über dieser kleinen Hütten gewesen / und da ist sie auch geblieben / bis die grosse Stiffts-Hüttte fertig und aufgerichtet worden.

Das XII. Capitel.

Wie es mit der Wolcken-Säulen ferner ergangen.

Inhalt.

1. Von der kleinen Hütten zog sich die Wolcken-Säule auf und über die neue grosse Stiffts-Hütte.
2. GOtt nimmt seinen Sitz und Wohnung über den Gnaden-Stuhl.
3. Die Säule war beym Still-liegen auch ausser der Hütten/ nemlich oben über dem Allerheiligsten.
4. Warum der Hohepriester so gar selten ins Allerheiligste einkommen müssen.
5. Die Kinder Israel musten sich der Wolcken-Säulen beym Reisen auf zwey tausend Schritt nicht nahen.
6. Niemand muste GOtt zu nahe kommen.
7. Ihr Lager ward auch eine viertel Meile davon ab aufgeschlagen.
8. Dis geschah aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt.
9. Vom Gnaden-Stuhl redet GOtt mit Mose.
10. Die Wolcken-Säule zog sich zuweilen hinaus in der Hütten-Thür.
11. Auch bisweilen in die Höhe/ als wolte sie weg weichen.
12. Der ordinaire Ort der Wolcken-Säule.
13. Wo sie auf der Reise gewesen.
14. Ob die Bundes-Lade unter der Wolcken getragen worden.
15. Was Moses gesagt/ wenn die Lade fort getragen worden oder geruhet.
16. Nach der Wolcken- und Feuer-Säulen stelleten sie ihre Reise an.
17. Die Arabische Wüste eine grausame Wüste.
18. Die Reise ist gar langsam geschehen.
19. Wozu Jethro ihnen genützet/ weil GOtt ihnen den Weg gewiesen.
20. In der grossen Hitze dehnte sich die Wolcke über das gantze Lager und überschattete es.
21. Ob zwo Wolcken in der Wüsten gewesen.
22. Wie Pauli Spruch zu verstehen: Unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen.
23. Ob sie wegen der Wolcken des Tages die Sonne/ und des Nachts den Mond nicht sehen können.

1. Von der kleinen Hütten zog sich die Wolcken-Säule auf und über die neue grosse Stiffts-Hütte.

SO bald die grosse Stiffts-Hütte fertig und aufgerichtet/ auch die Lade des Bundes/ und was sonst dazu gehörete/ hinein gebracht war/ zog sich die Wolcken-Säule von der kleinen Stiffts-Hütten ab und nach der grossen zu. Da Moses alles aufgerichtet hatte/ da bedeckte die Wolcke die Hütte des Stiffts/ und die Herrlichkeit des HERRN füllete die Wohnung. Und Moses konte nicht in die Hütte des Stiffts gehen/ weil die Wolcke darauf blieb/ und die Herrlichkeit des HERRN die Wohnung füllete. Die Wolcke war des Tages auf der Wohnung/ und des Nachts war sie feurig für den Augen des gantzen Hauses Israel/ Exod. 40/ 34. 35/ 38. Des Tages/ da die Wohnung aufgerichtet ward/ bedeckte sie die Wolcke auf der Hütten des Zeugnisses/ und des Abends bis an den Morgen war über die Wohnung eine Gestalt des Feuers. Also geschahe es immerdar/ daß die Wolcke sie bedeckte/ und des Nachts die Gestalt des Feuers/ Num. 9/ 15. 16. Dadurch weihete der grosse GOtt die neue Stiffts-Hütte gleichsam selbst ein/ und erfüllete sie gantz mit der Wolcken und dem Feuer/ daß alles von Nebel/ Feuer und Glantz voll ward/ und alles so majestätisch/ herrlich und daneben schrecklich anzusehen war/ daß auch Moses sich nicht hinzu wagen durffte. Worauf sich diese über die gantze Stiffts-Hütte ausgebreitete Säule etwas enger wieder zusammen zog/ und das Allerheiligste vor sich einnahm. Da und an dem Ort erwehlte ihm nun der hochgelobte allmächtige grosse GOtt seine Wohnung ins künfftige/ nehmlich im Allerheiligsten auf der Bundes-Laden über dem Gnaden-Stuhl/ zwischen den Cherubim. Da und an dem Ort wolte er seinen Sitz nehmen/ und unter den Kindern Israel wohnen. * Dahero sich diese Wolcken-Säule als das sichtbahre Zeichen der gnädigen Gegenwart GOTTes über das Allerheiligste zog/ also daß die Säule von aussen zu sehen über dem Allerheiligsten stund/ und inwendig im Allerheiligsten zog sie sich herunter zwischen den Cherubim/ daß also die Säule beydes in dem Allerheiligsten war/ wiewohl/ wie es scheinet/ schmaler und auch durch das Dach oder die Teppichte/ so über dem Allerheiligsten lagen/ über das Allerheiligste von aussen sich in die Höhe dehnete/ daß sie auch aussen von allen Israeliten konte gesehen werden/ und also beydes in dem Allerheiligsten und über dem Allerheiligsten war. Da die Wohnung aufgerichtet

2. GOtt nimt seinen Sitz und Wohnung über den Gnaden-Stuhl.

3. Die Säule war beym Still-liegen ausser der Hütten/ nehmlich oben über dem Allerheiligsten.

gerichtet ward / bedeckte sie die Wolcke auf der Hütten des Zeugnisses / das ist / über die Decken / die über dem Allerheiligsten lagen / in welchem Allerheiligsten das Zeugniß / das ist / das Gesetz in der Bundes-Laden lag.

(*Dahero sich diese Wolcken-Säule / als das sichtbahre Zeichen der gnädigen Gegenwart GOttes nach dem Allerheiligsten zu machte / also zwar und dergestalt / daß sie von aussen über dem Allerheiligsten zu sehen war / und auch inwendig zwischen den Cherubim / wiewohl wie es scheinet / etwas schmaler sich herunter zog / und also beydes über dem Allerheiligsten und im Allerheiligsten war. Die Wolcke bedeckte die Wohnung auf der Hütten des Zeugnisses / daß ist / über die Decken / die über dem Allerheiligsten lagen / in welchem Allerheiligsten das Zeugniß / das ist / das Gesetz in der Bundes-Lade lag.*)

Dahero es Pagninus wohl gegeben: Supra tectum testimonii, über das Dach des Zeugnisses / oder des Allerheiligsten / da das Zeugniß war / Num. 9 / 15. wie auch Friedl. class. 1. ad h. l. es also ausleget / daß die Meynung sey / die Wolcke war über der Wohnung / fürnehmlich aber über dem Theil / da die Lade war / das ist / dem Allerheiligsten. War also die Wolcken-Säule aussen über dem Allerheiligsten. Daß sie aber auch inwendig in dem Allerheiligsten / nemlich zwischen den Cherubim über dem Gnaden-Stuhl gewesen / siehet man klährlich / Lev. 16 / 2. da „ GOTT zu Mose spricht: „ Sage deinem „ Bruder Aaron / daß er nicht allezeit in das in- „ wendige Heiligthum gehe / hinter dem Für- „ hang für dem Gnaden-Stuhl / der auf der „ Laden ist / daß er nicht sterbe. Denn ich wil „ in der Wolcken erscheinen auf dem Gnaden- „ Stuhl. „ Da wird die Ursache angeführet / warum der Hohepriester nicht zu jeder Zeit / wenns ihm beliebte / ins Allerheiligste eingehen möchte / nehmlich / weil GOtt daselbst in der Wolcken-Säule wohnete. GOTT konte nicht leiden / daß ihm jemand in der Wolcken-Säule zu nahe kam / sondern aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt muste sich ein jeder davon entfernen: Eben wie zu grossen Königen und Herren sich nicht ein jeder nahe hinzu machen / sondern sie von ferne ansehen und betrachten muß: Was aber des Königes Geheimste Räthe seyn / die haben die Freyheit / sich dem Könige zu nähern. Also hatte zwar Moses als GOttes getreuer Knecht und Diener / Ebr. 3 / 2. 5. die Freyheit / sich bißweilen der Wolcken Säulen zu nähern / aber die andern nicht / die musten aus Ehrerbietigkeit von ferne stehen. Da GOTT auf dem Berge Sinai sich in der Wolcken offenbahrete / da gieng Moses nahe zur Wolcken hin / auch bißweilen in die Wolcke zu GOTT ein / aber Aaron und seine Söhne / Nadab und Abihu / imgleichen die 70. Eltesten / ob sie zwar vor dem gantzen Volck die Gnade von GOtt hatten / daß sie auf den Berg steigen mochten / so durfften sie doch mit Mose zur Wolcken sich nicht nahen / sondern blieben von ferne. GOTT sprach zu Mose; Steig herauf zum HERRN / du und Aaron / Nadab und Abihu / und die 70. Eltesten Israel / und betet an von ferne / aber Mose allein nahe sich zum HErrn / und laß jene sich nicht herzu nahen / und das Volck komme auch nicht mit ihm herauf. „ Und Mose gieng mitten in die Wolcke / Exod. 24 / 1. 2. 18. Weil nun GOtt auf der Bundes-Laden in der Wolcken-Säule sich im Allerheiligsten offenbahrete / und also dem Fürhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten sehr nahe war / auf etzliche Ellen / so / daß der ins Allerheiligste eingieng / flugs bey der Wolcken-Säulen und also bey GOTT in der Wolcken-Säulen war / so wolte GOTT nicht / daß ein jeder plump hinein lauffen / und ihm so nahe kommen solte / auch der Hohepriester selbst solte nicht mehr / als an einem eintzigen Tage im gantzen Jahr die Gnade haben / hinein zu GOTT ins Allerheiligste zu kommen / und sich der Wolcken-Säulen zu nähern / sonsten solte er / und ein jeder daraus bleiben. Dahero auch der Fürhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten war / der den Zugang versperrete. Und wenn sie reisen / und die Priester ins Allerheiligste hinein gehen / und die Bundes-Lade einwickeln solten / kamen sie nicht hinein / ohne wenn die Wolcke schon weg war. Denn die Wolcken-Säule zog sich erst in die Höhe hinauff / und wenn die Priester das sahen / daß die Wolcke von der Stiffts-Hütten ab sich hinauf gezogen hatte / und im Allerheiligsten sich nicht mehr sehen ließ / alsdenn giengen sie erst hinein. Ja das gantze Volck muste ausser dem Sabbath und Fest-Tagen auf 2000. Ellen sich zur Hütten nicht nahen / damit sie GOtt dem HERRN in seiner Wohnung nicht zu nahe kämen / sondern wenn sie reiseten / war die Wolcken-Säule. 2000. Ellen voran / und wenn sie ihr Lager schlugen / musten sie es 2000. Ellen weit davon abschlagen / wie wir unten cap. 28. hören werden. Dis alles thät GOTT / seine Majestät und Ansehen beym Volck zu erhalten / damit sich ein jeder furchtsahm und demüthig gegen ihm zu bezeigen lernete.

Also war nun die Wolcken- und Feuer-Säule / wenn die Stiffts-Hütte ruhete / über dem Allerheiligsten und in dem Allerheiligsten / und wohnete GOtt zwischen den Cherubim über dem Gnaden-Stuhl / befahl auch Mose / wenn er hernach mit ihm reden wolte / solte er aus dem Allerheiligsten / als aus seiner Audientz-Stube oder Cabinet / Bescheid von ihm erhalten. „ Von dem Ort / spricht GOtt / „ wil ich dir zeugen / und mit dir reden / nemlich „ von dem Gnaden-Stuhl zwischen den zween „ Cherubim / der auf der Laden des Zeugnisses „ ist / alles / was ich dir gebieten wil an die Kin- „ der Israel / Exod. 25 / 22. „ Es geschah auch / Wenn Mose in die Hütte des Stiffts gieng / „ daß mit ihm geredet würde / so höret er die „ Stim-

4. Warum der Hohepriester so gar selten ins Allerheiligste einkommen müssen

4. Die Kinder Israel musten sich beym Reise auf 2000. Schritt nicht nahen

6. Niemand muste GOtt zu nahe kommen.

7. Ihr Lager ward auch ein viertel Meil davon abgeschlagt.

8. Dis geschahe aus Ehrerbietigkeit gegen Gott.

9. Vom Gnaden-Stuhl ab redet GOtt mit Mose.

„Stimme mit ihm reden von dem Gnaden-„Stuhl/ der auf der Laden des Zeugnisses war/ „zwischen den 2. Cherubim.„ Von dannen ward mit ihm geredet / Num. 7/ v. 89. Von dem Ort gab ihm GOtt die Gesetze wegen der Opffer/ wie alle Opffer eingerichtet werden solten. Der HERR rieff Mose/ (nachdem die Hütte gemacht und aufgerichtet war) und redet mit ihm von der Hütten des Stiffts/ nehmlich aus dem Allerheiligsten von dem Gnaden-Stuhl/ so in der Hütten des Stiffts war/ Lev. 1/ 1. und da bekam er auch seine meisten andere Befehle. Wenn/ und so offt er was zu thun hatte/ und mit GOTT reden wolte/ so antwortete ihm GOtt aus dem Allerheiligsten vom Gnaden-Stuhl. Das war der ordinaire Ort/ von dannen GOTT nach verfertigter Stiffts-Hütten mit Mose redete. Ich sage nicht ohn Uhrsach / der ordinaire Ort. Denn man aus heiliger Göttlicher Schrifft siehet / wenn GOTT was sonderliches mit dem Volck vorgehabt/ entweder/ daß er aufs Volck zornig worden / oder sonst dem Volck was sonderliches vortragen lassen wollen / daß sich diese Wolcken-Säule von dem Allerheiligsten hinaus nach der Hütten-Thür gezogen/ und GOtt daselbst mit Mose aus der Wolcken-Säule in Gegenwart des Volcks geredet / ja auch wohl bißweilen sich gantz in die Höhe hinauf gemacht / höher / als wenn sie sich beym Reisen erhoben/ oder ist wohl gar unsichtbahr geworden / als wolte sie gar mit allen von den Kindern Israel wegweichen. Also/ da die Kinder Israel murreten / da sie kein Fleisch hatten / und Moses über sein schweres Ampt klaget / GOtt ihm darauf befiehlet/ 70. Männer zu erwehlen / und Mose von dem HERRN ausgehet / und solches zu bestellen im Werck ist/ da scheinets / daß sich die Wolcken-Säule gleichsam aus Unmuth und Verdruß über des Volcks Undanck von der Stiffts-Hütte ab in die Höhe gezogen habe. Denn / wie Moses mit den Elteſten hernach in tiefffster Demuth zur Hütte hinzu tratt/ da kam der HErr hernieder in der Wolcken / und redet mit ihm/ Num. 11/25. So muß sie sich zuvor in die Höhe gezogen haben. Also/ da Mirjam und Aaron wider Mosen wegen seines Weibes/ der Mohrin/ murreten/ hat sich diese Wolcke abermahl gleichsahm im Zorn und Unmuth in die Höhe gezogen / bald aber wieder herunter gelassen/ und sich in der Hütten-Thür gestellet/ da GOTT mit Aaron und Mirjam im Zorn geredet: Da kam der HERR hernieder in der Wolcken-Säulen/ und tratt in der Hütten-Thür / und rieff Aaron und Mirjam/ und nachdem ihnen GOtt ihr Murren mit harten Worten vorgehalten / hat er/ ihnen seinen Zorn und Unmuth noch deutlicher sehen zu lassen / sich mit der Wolcken-Säulen von der Stiffts-Hütten weggemacht: Der Zorn des HErrn ergrimmet über sie / und wandte sich weg: Dazu die Wolcke weich auch von der Hütten/ und siehe/ da war Mirjam/ aussätzig wie der Schnee. Num. 12/ 5/ 10. Gar schön schreibt Osiander über diesen Ort; Indem sie noch beyde (Mirjam und Aaron) da stunden/ ehe sie dem HErrn antworteten / wich die Wolcke von der Stiffts-Hütten ab in die Höhe / damit GOtt andeutete / er habe einen Greuel an ihnen/ und ziehe zornig von ihnen weg/ achte sie auch nicht würdig / daß er länger mit ihnen reden solte: Ohn Zweiffel aber wird Moses mit seinem Gebet erhalten haben/ daß sich die Wolcke wieder herunter gelassen/ wie er durch sein Gebeth die Mirjam mit GOTT wieder aussöhnete. Also kans auch wohl seyn/ daß/ da Kora/ Dathan und Abiram sich wider Mosen und Aaron empöreten/ und GOTT sie im Grimm von der Erden vertilgete / daß die Wolcken-Säule weggewichen/ des andern Tages aber / wie das Volck auf Mosen und Aaron deswegen verbittert geworden/ daß so viel Volck so jämmerlich umgekommen/ und nach der Stiffts-Hütten zugelauffen/ Mosen und Aaron anzufallen / daß sich die Wolcke alsdenn wieder sehen lassen/ und die Herrlichkeit des HErrn/ das Feuer/ dem Volck erschienen/ und ihnen ein Schrecken eingejagt/ wie fast aus Num 16/ 42. zu schliessen. Wie GOTT den Josua an Mosis Statt verordnen wolte / und deswegen den Josua mit Mose zu sich bey der Stiffts-Hütten beschied/ da erschien der HERR in der Hütten in der Wolcken-Säulen/ und die Wolcken-Säule stand in der Hütten-Thür / damit nehmlich GOtt mit Josua reden könte / als der ausser der Hütten war / auch alles Volck sehen konte/ daß GOTT selbst dem Josua zu Mosis Nachfolger erklärte/ Deut. 31/ 14. 15. 23. Dahin möchte auch vielleicht gezogen werden/ Lev. 11/ 1. Num. 2/ 1. Num. 19/ 1. Der HERR redet mit Mose und Aaron/ daß dis auch in der Hütten-Thür geschehen sey / ohn daß sie vielleicht beyde im Heiligen gewesen seyn/ und die Stimme GOttes aus dem Allerheiligsten gehöret haben/ wie sie denn offt mit einander in die Hütte gegangen. Siehe Lev. 9/ 23. Num. 16/ 43. Es vermeinen etzliche / daß/ was GOTT dem Aaron habe wollen zu wissen thun/ er dem Mosi offenbaret/ und von Mose habe es Aaron wieder erfahren / wie denn auch der Ort/ Num. 18/ 1. Der HErr sprach zu Aaron / also von ihnen verstanden wird/ daß es durch Mosen geschehen / wie es Rab. Salomo beym Lyr. also ausleget/ wohin man ziehen könte / was Lev. 16/ 1. 2. stehet: Der HErr redet mit Mose und sprach: Sage deinem Bruder Aaron. Imgleichen Num. 8/ 1. Der HERR redet mit Mose und sprach: Rede mit Aaron und sprich zu zu ihm; Aber es bedarff solcher weitläufftigen Antwort nicht. Daß GOTT freylich auch mit Aaron selbst geredet/ ist klar aus Psalm 99/ 7. woselbsten stehet / daß GOTT nicht allein mit Mose/ sondern auch mit Aaron aus der Wolcken-Säulen geredet. Sonsten war der ordinaire Ort / da die Wolcken-Säule sich befand/ und von dannen GOTT redete/ der Gnaden-Stuhl/ von dannen sich die Wolcke durchs Dach hindurch über das Allerheiligste in die Höhe ausdehnete/ wenn nehmlich die Stiffts-Hütte aufgerichtet/ und die Bun-

10. Die Wolcken Säule zog sich zuweilen hinaus in der Hütten-Thür.

11. Auch bißweilen in die Höhe/ als wolte sie weg weichen.

12. Der ordinaire Ort der Wolcken-Säule.

des-Lade im Allerheiligsten war / und das Volck ruhete. Wenn sie aber reiseten / die Lade heraus genommen / und die Stiffts-Hütte von ander genommen ward / so zog die Wolcken-Säule sich vorher in die Höhe / zum Zeichen / daß sie reisen solten. Darauf ward die Bundes-Lade eingewickelt / und bey den Stangen auf den Schultern getragen. Was sonsten in und um die Stiffts-Hütte war / das ward auch alles wohl bedecket / und theils getragen / theils auf Wagen geführet. Wenn nun alles fertig war / zog die Bundes-Lade voran / und die Wolcken-Säule über der Bundes-Lade in der Höhe / da sich die Wolcke ausbreitete / und grösser machte / daß sie von dem gantzen Volck gesehen werden konnte: Und ist also die Wolcken-Säule voran gereiset / und die Lade unter der Wolcken-Säule / daß die Lade allezeit unter der Wolcken gewesen / das Volck aber von ferne hinten nach gefolget.

13. Wo sie auf der Reise gewesen?

14. Ob die Bundes-Lade unter der Wolcken getragen worden.

Zwar wollen etzliche Hebraer / es sey die Lade des Bundes in der Mitten des Lagers / da die Kahathiter das Ihrige trugen / mit den andern Gefässen getragen worden / ap. Buxtorf. histor. ac. fœder. c. 3. So stehet in der Gemara Sota c. 7. sect. 3. Wie sind die Kinder Israel über den Jordan gekommen? Die Lade gieng sonst allezeit hinter den zwo ersten Fahnen (nehmlich Juda und Ruben) an diesem Tage aber gieng sie voran vor dem Volck / welches auch viele Christen dafür halten / als Schindler. lex. pentagl. in ירה. pag. 1345. Lyr. jun. Quistorp. ad Num. 10, 33. Mas. ad Jos. 3, 3. Friedl. ad Jos. 4, 11. class. 1. und andere. Aber ob gleich was die Gersoniten und Merariten in Verwahrung hatten / zwischen den Fahnen Judä und Rubens fortgebracht ward / Num. 10/17. und was die Kahathiter trugen / hinter der Fahne Rubens in der Mitten war / Num. 2/17 Num. 10/21. So halten wir es doch von der Laden lieber mit Bonfrer. ad Num. 10, 33. daß sie nicht in der Mitte mit dem Tisch-Leuchter und andern Gerathe getragen worden / sondern daß die Lade immer unter der Wolcken gewesen / und GOTT in der Wolcken-Säule über seinen Stuhl oder die Bundes-Lade vor den Kindern Israel / wie der General vor seiner Armee hergezogen / und das Lager allmählig nachgefolget / wie solches nicht undeutlich aus / Num. 10/33. zu schliessen: **Also zogen sie vom Berge des HErrn 3. Tag-Reisen / und die Lade des Bundes des HErrn zog für ihnen her die 3. Tag-Reisen / ihnen zu weisen / wo sie ruhen solten.** Imgleichen Jos. 3/6. Josua sprach zu den Priestern: **Traget die Lade des Bundes / und gehet für dem Volck her / da trugen sie die Lade des Bundes / und giengen für dem Volck her /** also daß das Volck bey 2000. Ellen hinter der Laden nachfolgte / und zwischen der Laden und dem Volck ein Raum von 2000. Ellen oder ein viertel Weges war / v. 4. Und damit nicht jemand meyne / wie viele thun / es sey dis allein die 2. jetztgedachte mahl geschehen / da sie nehmlich vom Berge Sinai abzogen / und darnach / da sie über den Jordan gehen solten / sonsten sey die Lade in der Mitte gewesen / so siehet man ja Num. 10/35. daß allemahl / wenn sie gereiset / Moses GOTT den HErrn in der Wolcken-Säule über der Laden angeredet. **Wenn die Lade zog / so sprach Mose: HErr / stehe auf / laß deine Feinde zerstreuet / und die dich hassen / flüchtig werden für dir: und wenn sie ruhete / so sprach er: komm wieder / HErr / zu der Menge der Tausend in Israel.** Daraus ist deutlich genug zu schliessen / daß die Lade allemahl unter der Wolcken gewesen / weil GOtt in der Wolcken war / und wenn Mose die Worte redete / er sich nach der Wolcke wandte / und zu GOtt in der Wolcken redete / und das just / wenn die Lade zog oder stillstand. * Drum muß die Wolcke über der Laden gewesen seyn. Denn wäre die Lade nicht unter der Wolcken gewesen / sondern in der Mitte getragen worden / wäre sie weit von der Wolcken ab gewesen / indem unterschiedliche 10000. Menschen vorn an waren / nemlich die 6. Stämme / und wäre also die Lade auf etliche Meilen von der Wolcken ab gewesen.

15. Was Moses gesagt / wenn die Lade fortgetragen / worden / oder geruhet.

(* Wäre die Lade nicht unter der Wolcken gewesen / sondern in der Mitte getragen worden / wäre sie weit von der Wolcke ab gewesen / indem 6. Stämme / und also die Helffte des Volcks viele hundert tausend Menschen auf solche Weise zwischen der Wolcken-Säulen und der Laden eingangen / und also die Lade auf etzliche Meilen hinter der Wolcken-Säulen zurück geblieben. *)

Und würde also Moses die Worte geredet haben / nicht / wenn die Lade / sondern wenn die Wolcke / und der HERR in der Wolcken zog. Weil er aber die Worte bey Bewegung der Laden geredet / siehet man / daß die Lade nicht so weit von der Wolcken-Säulen ab gewesen / sondern unter derselben getragen worden: Und also schicket sich alles wohl. Wenn sich die Wolcken-Säule von der Stiffts-Hütten hinauf in die Höhe hub / merckten sie / daß sie reisen solten. Und wann nun die Lade und alles wohl eingewickelt war / und die Wolcken-Säule / so hoch über der Laden war / sich zu bewegen begunte / und die Leviten zugleich mit der Lade nach dieser Bewegung fortgiengen / rieff Mose / und bath / daß GOtt sich aufmachen / und seine Feinde zerstreuen wolle. Worauf / nachdem die Lade unter der Wolcken ein viertel Weges voraus war / die andern ordentlich nachfolgten: Wenn aber die Wolcke wider still stand / und die Lade unter der Wolcken / und sie also sahen / daß sie sich lagern solten / und die Stiffts-Hütte aufgerichtet / auch die Lade niedergesetzet war / bath Moses / daß GOtt mit der Wolcken sich wieder herunter lassen / und über und in der Stiffts-Hütten unter ihnen wohnen wolle / daß ohn Zweiffel freylich die Lade allezeit unter der Wolcken gewesen.

Und da ist sie immerfort geblieben (wenn sie still lagen / über und in dem Allerheiligsten über der Laden / und wenn sie reiseten / hoch

hoch über der Laden) die gantze Zeit über / so lang sie in der Wüsten gereiset / und hat der grosse und hochgelobte Sohn GOttes ihnen in dieser Wolcken-Säulen an allen Orten den Weg gewiesen / wohin / wenn / und wie lang sie reisen solten. Denn / nachdem er diese Säule erhub / oder still hielte / nach dem reiseten oder ruheten sie. Und gieng diese Wolcken-Säule allezeit vor ihnen her / eben wie ein Mensch / der dem andern den Weg weiset.

16. Nach der Wolcken- und Feuer-Säulen stelleten sie ihre Reise an.

„Wenn die Wolcken-Säule sich aufhub von „der Wohnung / so zogen die Kinder Israel / „so offt sie reiseten. Wenn sich aber die Wol„cke nicht aufhub / so zogen sie nicht / biß an den „Tag / da sie sich aufhub. Exod. 40/36. 37.

„Eben dis wird Num. 9/17. seqq. wiederho„let: Nachdem sich die Wolcke aufhub von der „Hütten / so zogen die Kinder Israel / und an „welchem Ort die Wolcke blieb / da lagerten „sich die Kinder Israel. Nach dem Wort „des HERRN zogen die Kinder Israel / und „nach seinem Wort lagerten sie sich. So „lange die Wolcke auff der Wohnung blieb / „so lange lagen sie still / und wenn die Wolcke „viel Tage verzog auf der Wohnung / so warte„ten die Kinder Israel auf die Hut des HER„REN und zogen nicht / und wenns war / „daß die Wolcke auf der Wohnung war etz„liche Anzahl der Tage / so lagerten sie sich nach „dem Wort des HERRN / und zogen nach „dem Wort des HERRN. Wenn die Wol„cke da war vom Abend biß an den Morgen / „und sich dann erhub / so zogen sie / oder wenn „sie sich des Tages oder des Nachts erhub / so „zogen sie auch. Wenn sie aber zween Tage „oder einen Mond / oder etwa lange auf der „Wohnung blieb / so lagen die Kinder Isra„el / und zogen nicht / und wenn sie sich denn „erhub / so zogen sie. Und Num. 10/11. Am „zwantzigsten Tage im andern Monden des „andern Jahres / erhub sich die Wolcke von „der Wohnung des Zeugnisses / und die Kin„der Israel brachen auf / und zogen aus der „Wüsten Sinai / und die Wolcke blieb in der „Wüste Pharan. Und solchen Wegweiser hatten sie in der Wüsten hoch nöthig. Denn wie Adrichom. in seinem Theatro terræ sanctæ in Pharan. num. 1. diese Wüste beschreibet / so ist es eine sehr grosse / weite / ungebahnete und an Wasser mangelnde Wüste. Von dem Berg Sinai bis Cades-Barnea sey es eine eilftägige Reise. Das Erdreich könne weder gepflüget noch gesäet werden. Es sey eine gantz dürre / unfruchtbare und unsaubere Wüste und für Menschen unbewohnlich: Sie habe keine Dörffer / Häuser / oder Raten / man sehe daselbst weder Menschen / noch Vieh noch Vögel / auch keine Bäume (ausgenommen das Holtz Schittim / so um Sinai gewachsen / wie wir oben c. 2. aus Hieronymo gehöret) oder irgend ein Gewächs / sondern lauter Berg und Klippen „ es sey auch sehr tieff sandig Erdreich / welches von der Sonnen-Hitze sehr heiß gemacht / gar übel Reise gebe. Philo l. 1. de vitâ Mosis, p. 490. beschreibt sie fast eben so: Man habe da nichts

17. Die Arabische Wüste eine grausame Wüste.

anders gesehen als rauhe Klippen / oder sandigt Feld / oder Stein-Hügel / oder hohe Sand-Dühnen. Nirgend sey ein Fluß zu sehen / oder ein Bach / oder ein Brunn; keine Saat / keine Bäume / weder wilde noch gepflantzte (doch das Holtz Schittim um Sinai / wie gesagt / ausgenommen) kein Vogel / kein irrdisch Thier / ohne giftige und dem Menschen schädliche Würmer / Schlangen und Scorpionen „ Es sey eine unwegsame und ungebahnete Wüste / gleich dem wilden wüsten Meere. Drus. in not. ad Sulp. Sever. l. 1. c. 26. schreibt gleichfals: In der Wüsten Arabien siehet man keine „menschliche Fußstapffen / uñ dahero auch gantz „keine Wege: Dahero diejenigen / so jetzo durch „diese Wüste reisen / einen Compaß bey sich ha„ben müssen / darnach sie sich richten / eben wie „die Schiffer / die durchs Meer segeln. Siehe „Dieteric. antiq. bibl. ad Jos. 9, 3. 4. 5. da „man von solchen sandigten unwegsamen Wü„sten gute Nachricht findet / wie die Reisende „durch dieselbe gleichsam wie durchs Meer rei„sen / und ihre Reisen nach dem Gestirn richten „müssen. Imgleichen: wie sie heute durch solche „Wüsten rechte Piloten zu Wegweisern haben „wie Piloten zur See / die ihren Compaß und „Charte bey sich haben müssen. „ Wie man denn auch genug aus der Schrifft siehet / wie hefftig die Kinder Israel über diese Wüste geklaget / da ihnen bald dis / bald das gefehlet / Exod. 15/22. Exod. 16/2. Exod. 17/1. da sie dieselbe einen bösen Ort genennet / da man nicht säen kan / da weder Feigen noch Wein-Stöcke / noch Granat-Aepffel sind / und kein Wasser zu trincken ist / Num. 20/5. Da kein Brodt ist / Num. 21/5. Moses selbst nennet sie eine grosse und grausahme Wüste / Deut. 1/19. Deut. 8/15. an welchem Ort er hinzu setzet / daß in dieser grossen grausamen Wusten feurige Schlangen und Scorpionen / und eitel Dürre sey / auch kein Wasser. Und Deut. 32/10. nennet er sie eine Dürre Einöde / da es heulet. Jeremias beschreibt die Wüste auch / als eine schreckliche Wüste / wenn er sie cap. 2. 6. nennet / ein wild ungebähnet Land / ein dürr und finster Land / ein Land da niemand wandelt / noch kein Mensch wohnet. In solcher grausamen / ungebahneten und unwegsahmen Wüsten / haben sie keinen bessern Wegweiser und Heerführer / als GOTT selber / haben können. Der ist in dieser gantzen Wüste in der Feuer- und Wolcken-Säulen vor ihnen hergegangen / und hat ihnen den Weg gewiesen / wie ein Mensch dem andern den Weg weiset; und zwar gar langsam. Denn weil unter dem Heer der Kinder Israel viele Alte / imgleichen viele Kinder / auch schwangere / in Wochen liegende und säugende Weiber: Item / säugend Vieh / auch wohl viele schwache und krancke Leute gewesen / ist leicht zu gedencken / daß durch solche sandigte klippigte Wüste die Reise nicht geschwind fortgehen können. Denn wie es dort bey Jacob hieß / da Esau mit ihm fortreisen wolte: „ Mein Herr / du erkennest / daß ich zarte „

18. Die Reise ist gar langsam geschehen.

„Kinder bey mir habe / dazu Vieh und säu-
„gende Kühe / wenn sie einen Tag übertrieben
„würden / würde mir die gantze Heerde ster-
„ben. Mein Herr ziehe vor seinem Knecht hin /
„ich wil mählich hinten nach treiben / darnach
„das Vieh und die Kinder gehen können / Gen.
33/13.14. So wirds auch hie geheissen ha-
ben / und hat sich der grosse / allmächtige / da-
neben aber barmhertzige GOtt in seiner Wol-
cken-Säulen darnach gerichtet / daß er weder
langsamer noch geschwinder fortgezogen / als
ihm die Folgende haben folgen können. So
musten sie auch täglich das Manna sammlen /
und entweder kochen oder sonst zu richten / wor-
nach der liebe GOTT auch gewartet hat / wie
man denn auch siehet / daß sie bißweilen in drey-
en Tagen nicht weiter als 2. Meilen gereiset /
wie Num. 10/33.&c. seqq. zu sehen / da sie vom
Berge Sinai biß zu den Lust-Gräbern drey
Tage zubringen / da doch beyde Oerter nur 2.
Meilen von einander liegen. Conf. Bunting.
itiner. p. m. 87.

19. Worzu Jethro ihnen genützet / weil GOtt ihnen den Weg gewiesen.

Hie aber möchte jemand gedencken / weil GOTT selbst in dieser Feuer- und Wolcken-Säulen über der Bundes-Lade ihnen den Weg durch die Wüste gewiesen / warum Moses den Hobab / den etzliche für den Jethro / andere aber für seinen Sohn halten / so sehr gebeten / daß er bey ihnen bliebe / und ihnen ihr Lager zu-wiese? Lieber / spricht er zu ihm / **verlaß uns nicht / denn du weist / wo wir in der Wüsten uns lagern sollen / und solt unser Auge seyn** / Num. 10/31. Aber darauf ist zu wissen / daß Jethro ihnen den Weg nicht ge-wiesen / sondern GOtt in der Wolcken-Säule über der Bundes-Laden / weil aber Jethro der Oerter kundig war / wolte ihn Moses nicht gerne lassen / weil er ihnen in vielen Dingen könnte nützlich seyn. Es wuste Jethro alle Gelegenheit dieser Wüsten. Wenn sie ihr Lager schlagen wolten / wuste er / wo der Feind / der umher war / am ersten und am füglichsten einbrechen konnte / und wo deßwegen das Lager die meiste Befestigung nöthig hatte. Wann sie etwas nöthig hatten / und solches von den umherliegenden Heyden einkauffen wolten / wuste er / wo sie es am besten und bequemesten kriegen konnten / und in dergleichen vielen Din-gen mehr / konte er ihnen treflich an die Hand gehen. Darum hielt Moses sehr an / daß er ihn mit sich kriegte. **Viele Augen sehen doch mehr und besser denn eins allein.** Den Weg aber wieß ihnen die Feuer- und Wolcken-Säule / die zog für ihnen über der Bundes-La-den etwas in der Lufft aufgehaben langsahm wie ein Mensch daher / bald hie / bald dahin / nachdem die Reise fallen solte.

20. In der grossen Hitze dehnte sich die Wolcke über das gantze Lager / und über-schattete es.

Nicht allein aber wieß ihnen GOTT der HERR den Weg durch die Feuer- und Wol-cken-Säule / sondern beschützte sie auch für der greulichen Hitze dadurch. GOTT breitet **eine Wolcke aus zur Decke / und Feuer des Nachts zu leuchten** / Psalm. 105/39. Sie (die Weißheit GOTTes leitete sie durch wunderliche Wege / und war ihnen des Tages ein Schirm / und des Nachts eine Flamme / Sap. 10/17. **HERR / du gabest ihnen eine feurige Säule / die ihnen den unbekannten Weg weiset / und liessest sie die Sonne nicht verfehren / auf der herr-lichen Reise** / Sap. 18/3. **Da war die Wol-cke / und beschattet das Lager** / Sap. 19/7. Siehe auch Num. 10/34. Solchen Schirm hatten sie in der Arabischen Wüsten auch hoch nöthig. Denn daselbst nichts anders ist / als lauter unfruchtbahr Sand / welcher wenn er von dem Dampff der Sonnen angezün-det wird / und die sehr heiß scheinende Son-ne die Fußstapffen ausbrennet / so entste-het eine unleidliche Hitze / schreibt / Adri-chom in seinem theatr. terr. lanct. in Pha-ran num. 1.

21. Ob 2. Wol-cken in der Wüsten ge-wesen?

Tostatus in not. Hornii ad Sulpit. Se-ver. histor. sacr. libr. 1. cap. 22. hält davor / es wären zwo Wolcken in der Wüsten gewe-sen / eine hätte sie für die Hitze beschützet / die an-dere aber wäre wie eine Säule gestalt gewesen / und hätte ihnen den Weg gewiesen. Eben dis wil auch Bonfrer. ad Exod. 13, 21. daß ne-ben der Wolcken-Säule eine andere Wolcke gewesen / so durch der Engel Hülffe gar hoch in der Lufft über das gantze Lager / auch über der Wolcken-Säulen gehangen / daß sie dieselbe ihrem Gesicht nicht benehme / und diese Wol-cke sey auch mit ihnen fortgezogen auf der Reise. Aber wenn man obgedachte Oerter Psalm 105/39. Sap. 10/17. Sap. 18/3. Sap. 19/7. recht betrachtet / so siehet man deut-lich genug / es sey nur eine Wolcke gewesen / nehmlich die Wolcken-Säule / so ihnen bey-des den Weg gewiesen / und ihnen auch zum Schirm wider die Hitze gedienet. Daß Num. 14/14. stehet: **HERR / deine Wolcke stehet über ihnen / und du HERR ge-hest für ihnen her in der Wolcken-Säulen des Tages / und in der Feuer-Säulen des Nachts**: imgleichen Num. 10/34. **die Wolcke des HERRN war des Tages über ihnen / wenn sie aus dem Lager zogen** / daraus folget nicht / daß zwo Wolcken gewe-sen / sondern daß die eine Wolcke zweyerley Nu-tzen gehabt / daß sie für ihnen hergegangen / und auch in der Hitze über sie gestanden.

Aber / spricht Bonfrer. weil die Wolcken-Säule für ihnen hergegangen / oder auf der Stiffts-Hütten gestanden und sie aber offt die Sonne hinter sich auf dem Rücken gehabt / wie hat die Wolcken-Säule sie da schützen kön-nen?

Darauf ist zu wissen / daß in der grossen Hitze die Wolcken-Säule sich ausgedehnet und ausgebreitet hat / daß sie das gantze Lager überschattet: und diese Uberschattung wird bloß allein geschehen seyn im heissesten Som-mer / in den wärmesten Tagen um Mittags-Zeit / wenn es am heissesten gewesen. Wenn es bey uns im Sommer gantz heiß ist / und Leu-te reisen sollen / so thun sie es gern in den Mor-gen- und Abend-Stunden / auch wohl bey Nacht: am Mittage aber / wenn die Sonne heiß scheinet / so ruhen sie / und sind entweder im Quartier / oder sehen sich nach einem schat-tigten Baum / oder schattigten Ort um / da sie sich für der Sonnen Hitze bergen können / biß

biß es gegen Nachmittag oder Abend etwas kühler wird/ und die Reise bequemer fällt. So wirds auch bey den Kindern Jsrael geweſen ſeyn/ daß bey ſehr heiſſen warmen Sommer-Tagen/ wenn ſie gereiſet/ das meiſte Reiſen in der Morgen- und Abend-Stunde geſchehen/ im heiſſen Mittag aber die Wolcke ſich in die Höhe gezogen/ und über das gantze Lager ausgedehnet und ausgebreitet/ daß ſie alle unter dieſer Wolcken geweſen/ und vor den heiſſen Sonnen-Strahlen Schirm davon gehabt. Mercklich ſpricht David: Pſ. 105/ 39. GOtt breitet die Wolcke aus. פרש, expandit, extendit: Er hat ſie ausgedehnet/ ausgeſpannet/ ausgebreitet. Da ſie zuvor nur über der Laden und deſſen Träger geweſen/ da hat GOtt ſie in der Hitze ſo ausgeſpannet/ erweitert und ausgedehnet/ daß ſie über das gantze Lager zur Decke geſtanden. Und hieher hat ohn Zweiffel Paulus ſein Abſehen/ wenn er 1. Cor. 10/ 1. ſpricht: Unſere Väter ſind alle unter der Wolcken geweſen. Nehmlich/ wenn die Hitze groß geworden/ ſo hat GOTT allen Kindern Jſrael im gantzen Lager die Wolthat erwieſen/ daß er die Wolcken-Säule eben über ſie ausgebreitet hat. Sonſt wüſte ich nicht/ wie Paulus ſagen könte/ ſie wären alle unter der Wolcken geweſen/ weil die Wolcke ſonſt für ihnen hergieng. Es ſcheinet zwar l. c als redete Paulus von dem/ was am rothen Meer geſchehen/ weil er alſobald darauf des Durchganges durchs rothe Meer gedencket/ aber damahls ſind ſie nicht alle unter der Wolcken geweſen: Zwar meldet die Schrifft/ es habe ſich die Wolcken-Säule von fornen weg/ und hinter die Kinder Jſrael geſtellet/ aber daß ſie ſich in dieſem Umgang und Uberziehen über das gantze Lager ſolte ausgedehnet haben/ meldet ſie nicht. Geſetzt/ daß es geſchehen wäre/ ſo könte Paulus dieſe kurtze Uberſchattung/ ſo kaum einen Augenblick gewähret/ nicht als eine ſo ſonderliche Wohlthat anziehen. Drum ſcheinets wohl/ daß Paulus an dem Ort nicht davon rede/ was am rothen Meer/ ſondern vielmehr von dem/ was in der Wüſten geſchehen/ da GOTT die Wolcke in der Hitze zur Decke und zum Schirm über das gantze Lager ausgebreitet. Da ſind ſie alle unter der Wolcken geweſen/ und haben für der groſſen unerträglichen Hitze Schutz und Schirm gehabt/ daß die Sonne ſie nicht verſehren können. Siehe Eſa. 4/ 5. Und ſchadet nicht/ daß Paulus dieſe Uberſchattung vor dem Durchgang durchs rothe Meer erzehle. Denn/ wie aus dem folgenden zu ſehen/ da er unterſchiedlicher Geſchichte gedencket/ ſo hält er allda keine Ordnung/ ſondern erzehlet erſt/ was doch letzt geſchehen iſt/ wie aus dem 8. 9. und 10. Vers zu ſehen.

22. Wie Pauli Spruch zu verſtehen: Unſere Väter ſind alle unter der Wolcken geweſen.

Abarbenel ſchreibt in ſeiner diſſertat. de princip. anni, welche Buxtorf lateiniſch überſetzt/ und bey Coſri drucken laſſen/ daß die gantze 40. Jahr über in der Wüſten die Wolcke ſie dermaſſen überſchattet/ daß ſie weder des Tages die Sonne/ noch des Nachts den Mond ſehen können. Aber wo er dafür hält/ wie es wohl ſcheinet/ ſeine Meynung zu ſeyn/ daß es immer geſchehen/ ſo irret er. Denn beym Still-liegen war die Wolcken-Säule ordinair über der Stiffts-Hütten/ und auf der Reiſe gieng ſie voran/ und ſtand nicht allezeit über dem gantzen Lager/ und konnten ſie alſo des Tages die Sonne/ und des Nachts den Mond recht wol ſehen.

23. Ob ſie wegen der Wolcke des Tages die Sonne/ und des Nachts den Mond nicht ſehen können.

Das XIII. Capitel.

Von der Laden des Bundes.

Inhalt.

1. Wie lange sich die Wolcken-Säule von den Kindern Israel sehen lassen.
2. Sie soll ihnen um Aarons willen gegeben worden seyn.
3. Wann das Manna aufgehöret.
4. Die Wolcken-Säule scheinet nach Mosis Tod/ von allem Volck öffentlich nicht gesehen zu seyn.
5. Warum Josua beym Ubergang über den Jordan die Lade vorher zu tragen befiehlet/ da sie doch ja freylich allezeit voran gegangen.
6. Ob zwar die Wolcke sich nicht mehr öffentlich sehen lassen/ hat doch GOtt auf der Laden seine Wohnung behalten.
7. Zwischen den Cherubim.
8. Wie sich GOttes Sohn dem Mosi auf dem Berge Sinai geoffenbahret/ und auf den Flügeln der Cherubim gesessen.
9. Die Bundes-Lade war GOttes Fuß-Schemel.
10. Im Gebet und Danckſagung wandten sie sich gegen der Bundes-Laden.
11. Auch wenn sie an frembden Oertern waren.
12. Türcken wenden sich in ihrem Gebet gegen Mecha.
13. In der Stiffts-Hütten und im Tempel wandten sich die Kinder Israel gegen Abend.
14. Wenn sie den Ort vorbey giengen/ da man die Stiffts-Hütte erblicken konnte/ neigten sie sich gegen GOtt in der Stiffts-Hütten.
15. Der Hohepriester/ wenn er GOTT fragen wolte/ wandte sich nach der Bundes-Laden.
16. Der Laden wird offt zugelegt/ was GOtt zukommt/ weil GOtt auf der Laden wohnete.
17. Was für oder gegen der Laden geschahe/ geschahe für dem HErrn.
18. Die Bundes-Lade wird niemahls GOtt genannt.
19. Die Schrifft nennet auch das für dem HErrn/ was auch bey Abwesenheit der Laden bey der Stiffts-Hütten/ imgleichen im andern Tempel geschehen.

1. Wie lang sich die Wolcken-Säule von den Kindern Israel sehen lassen.

Wie lange diese Wolcken-Säule sich von den Kindern Israel habe sehen lassen/ wird in der Schrifft nicht vermeldet. Bonfrer. führet bey Exod. 13/ 22. der Hebräer Meynung an/ daß/ als Aaron in der Wüsten gestorben/ die Wolcken-Säule verschwunden sey/ und will diese Meynung widerlegen/ weil auch nach dem Tode Aarons die Wolcken-Säule gesehen worden/ nemlich/ da Josua von GOtt zu Mosis Nachfolger erkläret worden/ habe GOTT die Wolcken-Säule in der Thür der Stiffts-Hütten gestellet/ und aus derselben mit Mose und Josua geredet/ Deut. 31/ 15. Aber dis läugnen die Hebräer nicht. Sie sprechen zwar/ sie sey nach dem Tode Aarons unsichtbar geworden/ aber sie geben auch vor/ daß GOTT der HERR um Moses willen ihnen diese Säule wieder gegeben/ bis auf den Tod Mosis/ da sie hernach nicht mehr gesehen worden. „Das Manna/ sprechen sie/ haben „die Kinder Israel empfangen/ um Mosis willen/ die Wolcken-Säule um Aarons willen/ „den Brunnen um der Mirjam willen. Wie „Mirjam starb/ gieng der Brunn verlohren/ „aber sie bekamen ihn wieder um Mosis und „Aarons willen. Wie Aaron starb/ verschwand die Wolcken-Säule/ sie bekamen „sie aber wieder um Mosis willen. Aber da Moses starb/ sind ihnen alle drey zugleich genommen. „ Vide Cunæum de republ. Hebr. libr. 3. c. 4. Buxtorf. histor. petr. c. 5. Gestehen also die Hebräer/ daß nach Aarons Tod die Wolcken-Säule wieder gesehen worden. Sie vermeynen aber/ daß sie nach dem Tode Mosis sich dem Gesicht der Kinder Israel gäntzlich entzogen. Die Schrifft meldet nichts gewisses hievon. Das Manna höret erst auf im gelobten Lande/ ungeachtet sie in den eingenommenen Ländern der Amoriter jenseit des Jordans Brodt genug bekommen konnten/ welches geschahe am andern Tage des Oster-Festes/ so sie nach ihrer Uberfahrt über den Jordan in Gilgal hielten/ Jos. 5/ 10. seqq. Wenn sich aber die Wolcken-Säule verlohren/ meldet die Schrifft nirgends. Es kan seyn/ und scheinet wohl vermuthlich/ daß flugs nach Mosis Tod die Wolcken-Säule nicht mehr gesehen worden/ sondern sich dem Gesicht des Volckes entzogen habe/ noch ehe sie über den Jordan giengen/ und ins gelobte Land kamen. Denn wäre die Wolcken-Säule noch da gewesen/ da sie über den Jordan gehen solten/ was wäre es nöhtig gewesen/ daß Josua einen absonderlichen Befehl ertheilet/ daß die Lade voran gehen/ und ihnen den Weg/ den sie vorhin nicht gekommen/ weisen solte. Jos. 3/ 4. 6. weil die Lade ohne das allezeit unter der Wolcken voran gieng? Ohn Zweiffel hat sich die Wol-

2. Sie soll ihnen um Aarons willen gegeben worden seyn

3. Wenn das Manna aufgehöret?

4. Die Wolcken-Säule scheinet nach Mosis Tod/ von allem Volck öffentlich

5. Warum Josua beym Ubergang über den Jordan die Lade vorher zu tragen befiehlet/ da sie doch allezeit voran gegangen.

Wolcken-Säule nicht mehr sehen lassen / und werden bey vielen die Gedancken entstanden seyn / daß auch die Lade nunmehro ihnen den Weg nicht weiter weisen würde. Da befiehlet aber Josua / daß sie gleichwohl die Lade nach wie vor solten vorantragen / GOtt würde ihnen doch noch den Weg weisen / wiewohl nicht so / wie bisher in der Wolcken-Säulen / sondern würde doch unsichtbahr gegenwärtig über der Laden seyn / und nach wie vor für ihnen herziehen. Zwar vorhin wieß ihnen die Lade auch / wohin und wie sie reisen solten / wie Num. 10/33 zu sehen / aber da richtete sie sich nach der Wolcken-Säule / und wo die Wolcken-Säule sich hinzog / da trugen die Leviten auch die Lade hin / und die andern folgten der Laden. Hie aber that es die Lade allein ohn der sichtbahren Wolcken-Säule; Scheinet also wohl / daß nach Mosis Tod die Wolcken-Säule nicht mehr von allem Volck gesehen worden.

6. Ob zwar die Wolcke sich nicht mehr öffentlich sehen lassen / hat doch GOTT auf der Laden seine Wohnung behalten.

Ob nun zwar der hochgelobte Sohn GOttes den Israeliten diese Wolcken-Säule / darinnen er seine gnädige Gegenwart offenbahrte / so weit entzog / daß sie nach der Zeit vom gantzen Volck nicht mehr gesehen worden / wie vorhin (ohn was bey der Einweihung des Salomonischen Tempels geschehen / wovon im Buch vom Tempel c. 31. zu sehen /) so hat er doch seine Wohnung in der Stiffts-Hütte / und hernach im Tempel über der Bundes-Lade nach wie vor behalten / daß / so lang sie die Lade gehabt / GOTT auf derselben seine Residentz / Sitz und Wohnung immerfort gehabt / wo auch die Lade gewesen / und dis müssen wir etwas deutlicher darthun / daß GOtt dennoch allezeit über der Laden seine Wohnung behalten / obgleich die Wolcken-Säule als das sichtbahre Zeichen seiner Gegenwart / so sie bißhero in der Wüste gehabt / ihnen entzogen worden / imgleichen / wie und auf was weise GOTT darauf gewohnet. Da die Kinder Israel schon lang im gelobten Land gewesen waren / und die Bundes-Lade wider die Philister in den Krieg nehmen wolten / da wird die Lade also beschrieben / daß sie sey die Lade des Bundes des HErrn Zebaoth / der über den Cherubim sitzet (und da seine Wohnung hat / es meynten auch die Kinder Israel / nun sie die Lade / und auf der Laden GOTT selbst im Lager bey sich hätten / solte kein Feind ihnen was anhaben. Dahero jauchzeten sie mit einem grossen jauchzen / daß die Erde erschallet. Es wustens auch ihre Feinde die Philister wohl / daß GOTT auf dieser Bundes-Lade wohnete. Darum da sie erfuhren / daß die Lade des HErrn ins Lager kommen war / fürchteten sie sich / und sprachen: GOtt ist ins Lager gekommen / und sprachen weiter: Wehe uns! Deñ es ist vorhin nicht also gestanden. Wehe uns! Wer wil uns erretten von der Hand dieser mächtigen Götter? Das sind die Götter / die Egypten schlugen mit allerley Plagen in der Wüsten: Wie sie denn auch hernach / da sie die Lade geraubet / allzuviel / und mit ihren grossen Schaden erfahren / daß GOTT selbst auf dieser Laden wohnte. 1. Sam. 4/4. 5. seqq. 1. Sam. 5. und 6. Wie freuet sich David hin und wieder in seinen Psalmen über diese gnädige Gegenwart GOTTES über der Laden / die er zu sich in Jerusalem auf den Berg Zion in seine Stadt / da er sein Schloß hatte / nahm! Lobet den HERRN der zu Zion wohnet / Psal. 9/12. Der HERR hat Zion erwehlet / und hat Lust daselbst zu wohnen. Diß ist meine Ruhe ewiglich. Hie will ich wohnen / denn es gefälle mir wohl / Psal. 132/13. 14. und wenn er Ps. 78/59. 60. 67. seqq. beschreiben wil / wie GOtt der HErr Silo / da die Lade erstlich war / verworffen / und Zion dagegen erwehlet / spricht er: GOtt entbrannt / und verwarff Israel sehr / daß er seine Wohnung zu Silo ließ fahren / die Hütte / da er unter Menschen wohnet . . und verwarff die Hütten Joseph / und erwehlet nicht den Stamm Ephraim / sondern erwehlet den Stamm Juda / den Berg Zion / welchen er liebet / und bauet sein Heiligthum hoch / wie ein Land / das ewiglich fest stehen sol. Da stehet klärlich / daß GOtt damals in der Stiffts-Hütten unter den Menschen gewohnet habe / verstehe / auf der Bundes-Laden. So spricht er auch Psalm 135 / 21. Gelobet sey der HErr aus Zion der zu Jerusalem wohnet! Und wenn er Psalm 26/8. die Stiffts-Hütte beschreiben wil / nennet er sie den Ort / da GOttes Ehre (GOttes Herrlichkeit) wohnet: imgleichen / da er die schöne Ordnung unter den Priestern und Leviten anrichtet / tröstet er sie dieser herrlichen Gegenwart und Wohnung GOTTes / und spricht: Der HERR der GOTT Israel hat seinem Volck Ruhe gegeben / und wird zu Jerusalem wohnen ewiglich / 1. Chron. 24. v. 25. So spricht auch Assaph Psal. 74/2. HErr / gedencke an deine Gemeine / die du vor Alters erworben / und dir zum Erbtheil erlöset hast / an den Berg Zion / da du auf wohnest. und Psal. 76/2. 3. GOTT ist in Juda bekannt / in Israel ist sein Nahme herrlich. Zu Salem ist sein Gezelt / und seine Wohnung zu Zion. Und die Kinder Korah / Ps. 84/8. sie erhalten einen Sieg nach dem andern / daß man sehen muß / der rechte GOtt sey zu Zion. Diese gnädige und sonderbahre Gegenwart verheisset GOTT auch dem Salomo / da er den Tempel bauet / er solle nur in seinen Geboten wandeln / und nach seinen Rechten thun / so wolle er unter den Kindern Israel wohnen / 1. Reg. 6/12. 13. wie er denn auch / da der Tempel fertig war / und eingeweihet werden solte / seine Wohnung in demselben und dessen Allerheiligsten würcklich nahm / indem er in der feurigen Wolcken-Säulen seinen öffentlichen Einzug für aller Israeliten Augen hielt / und seine Wohnung daselbst hinsetzte / 1. Reg. 8/10. 11. 2. Chron. 7/c. 2. 3. welches als es Salomo sahe / fieng er an zu beten / und sagte: Der HErr hat geredet / er wolle im tunckeln wohnen / ich habe ein Haus gebauet / dir zur Wohnung / einen Sitz / daß du ewiglich da wohnest / 1. Reg. 8/12. 13. Daher auch Haba-

cut. 2/20. spricht/ der HErr ist in seinem hei. ligen Tempel/ es sey für ihm stille alle Welt: Und was war eben/ worauf die gottlosen Juden trotzten/ und sich einbildeten/ ihre Stadt und Tempel würde unmüglich untergehen/ anders/ als daß GOtt seine Wohnung da hatte? Drum sprachen sie; Ist nicht der HErr unter uns? Es kan kein Unglück über uns kommen/ Mich. 3/11. Hie ist des HErrn Tempel! Hie ist des HErrn Tempel! Hie ist des HErrn Tempel! Jerem. 7/4. als wolten sie sagen: Solte GOTT seine Residentz und Wohnung lassen zu Grunde gehen? Nimmermehr. Da ist er viel zu mächtig zu: Da hat er auch viel ein anders verheissen: Dis ist meine Ruhe ewiglich! Psalm 132/14. Dergleichen Reden werden gar viel in der Schrifft gefunden/ so wird Esa. 8/18. GOtt genannt: Der HErr Zebaoth/ der auf dem Berge Zion wohnet/ das ist/ im Tempel zu Jerusalem auf der Bundes-Laden. Denn der Berg Moria/ darauf der Tempel lag/ war ein Stück des Berges Zion/ der unterschiedliche Hügel hatte/ der erste ward absonderlich Zion genannt/ der andere Moria/ der dritte Acra/ welche alle 3. den einen Berg Zion machten/ wie denn auch Zion offt für die Stadt Jerusalem genommen wird. Siehe Drusium ad voc. N. T. q. m. prior. voc. Sion, also Joel. 3/22. 26. Ihr sollet erfahren/ spricht der HErr/ daß ich der HErr/ ein GOTT zu Zion/ auf meinem heiligen Berg wohne. Der HERR wird wohnen zu Zion. So spricht GOTT selbst: Der Hohe und Erhabene/ der ewiglich wohnet/ des Nahme heilig ist/ der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne/ das ist/ im Tempel/ Esa 57/15. Die Idumäer/ der Juden abgesagte Feinde/ wusten auch wohl/ daß GOTT zu Jerusalem wohnte/ dahero/ weil sie die Wohnung GOTTes so wenig scheueten/ drohet ihnen GOtt deswegen ein grosses Unglück/ und sagt: Darum/ daß du sprichst/ diese beyde Völcker (Juda und Israel) mit beyden Ländern müssen mein werden/ und wir wollen sie einnehmen/ ob gleich der HErr da wohnet/ darum/ so wahr ich lebe/ spricht der HErr HErr/ wil ich nach dem Zorn und Haß mit dir umgehen/ wie du mit ihnen umgangen bist/ &c. Ezech. 35/10. 11. Diese und dergleichen Sprüche mehr/ da gesagt wird/ daß GOTT zu Silo oder Zion/ und Jerusalem/ und im Tempel wohne/ sind alle zuverstehen von der Bundes-Laden/ da GOtt auf den Gnaden-Stuhl wohnete/ so lange sie die Lade hatten/ nachdem auch die Bundes-Lade zu Silo/ oder zu Zion/ oder im Tempel gewesen. Da war sein rechter Sitz/ und zwar auf den Flügeln der Cherubim/ wie solches die Schrifft Sonnen-klar andeutet.

7. Zwischen den Cherubim.

Also hat GOtt der HERR/ so lange sie die Bundes-Lade besessen/ stets seine Wohnung darauf gehabt. Wo aber? Auf den Flügeln der Cherubim/ wie solches die Schrifft Sonnen-klar andeutet. Da die Kinder Israel/ wie kurtz vorher erwehnet/ die Lade ins Lager zu sich wider die Philister hohlen liessen/ da spricht die Schrifft: Das Volck sandte gen Silo/ und ließ von dannen holen die Lade des Bundes des HErrn Zebaoth/ der über den Cherubim sitzt/ 1. Sam. 4/4. Wie David die Bundes-Lade aus dem Hause Abinadab abholen wolte/ da machte er sich auf/ und gieng hin mit allem Volck/ daß bey ihm war/ aus den Bürgern Juda/ daß er die Lade GOttes von dannen herauf holete/ welcher Nahme heist: Der Name des HERRN Zebaoth wohnet darauf über den Cherubim/ 2. Sam. 6/2. Inter Cherubinos super illam, (scilicet arcam,) zwischen den Cherubim über derselben (Laden.) Ebendis wird 1. Chron. 14. vers. 6. wiederhohlet: David habe herauf gebracht die Lade GOTTes des HErrn/ der auf den Cherubim sitzet/ da sein Nahme angeruffen wird. Dahin siehet auch Asaph/ Ps. 80/2. Du Hirte Israel erscheine/ der du sitzest über Cherubim: Imgleichen David/ Psal. 99/1. Der HERR ist König/ darum toben die Völcker. Er sitzt auf Cherubim/ drum reget sich die Welt. Wie Hiskias vom Sennaherib den erschrecklichen Läster-Brieff bekommen hatte/ und vor Angst weder aus noch ein wuste/ gieng er hinauf nach dem Tempel (in dessen innersten Theil/ dem Allerheiligsten/ GOTT über der Bundes-Laden wohnte) breitete den Brief gegen den Tempel für dem HErrn aus/ und betete für dem HERRN und fieng sein Gebet mit diesen Worten an: HERR GOtt Israel/ der du über Cherubim sitzest/ 2. Reg. 19/15. Esai 37/16. Dahero auch die Cherubim über der Bundes-Laden Cherubim der Herrlichkeit genannt werden/ Ebr. 9/5. weil GOTTES Herrlichkeit zwischen ihnen wohnete. Denn die Cherubim/ wie oben cap. 9. gehöret/ die auf der Bundes-Laden waren/ schwungen in der Mitten über der Laden ihre Flügel zusammen/ und machten einen Himmel über der Laden/ und gleichsam einen Stuhl oder Sessel für GOtt dem HErrn/ darauf er in der Mitten auf den 4. Ecken der zusammenstossenden Flügel gleichsam sasse/ und der beyden Cherubim Köpffe unter seinen beyden Armen zu lehnen hatte/ wie grosse Herren gerne auf Stühlen sitzen/ da Lehnen unter den Armen sind/ und wenn die Lade in der Hütten oder im Tempel war/ war sein Rücken gleichsam gegen Westen und der Sonnen Untergang/ und sein Gesicht nach dem Heiligen gegen Osten und herauswerts gewandt/ daß also der ewige Sohn GOTTES im Allerheiligsten auf den Flügeln der Cherubim wie ein König auf seinem Thron gesessen. Und in solcher Gestalt meynet Ludovicus de Dieu ap. Wal. ad Act. 7. 53. habe er sich dem Mosi auf dem Berge Sinai in der Wolcken-Säule präsentiret/ daß viele 1000. Engel um ihn gewesen/ und er auf ihren Flügeln gesessen/ und gleichsam wie auf einem Wagen über sie gefahren/ wohin er ziehet/ was Psalm 68/18. gesagt wird/ wie es eigentlich heist: Der Wagen GOttes ist viel 1000. mahl 1000, der HErr ist unter ihnen;

8. Wie sich GOTTes Sohn dem Mosi auf dem Berg Sinai geoffenbahret/ und auf den Flügeln der Cherubim gesessen.

ihnen: Sinai im Heiligthum. Diesen Worten Sinai im Heiligthum fehlet etwas zum völligem Verstande / und werden von den Auslegern auf unterschiedliche Art ergäntzet / wie man unter andern beym Geiero ad l. c. sehen kan. De Dieu aber ersetzet es also: Sinai ist im Heiligthum / daß Davids Meynung diese sey: Wie GOtt vormahl auf dem Berge Sinai mit viel 1000. Engeln umgeben / auf demselben wie auf Wagen einher gefahren / und das Gesetz gegeben / also bleibe solche Fahrt und solch Sitzen / wie er auf dem Berge Sinai gehabt / annoch im Heiligthum / da GOtt auf dem Wagen (das ist / auf den Flügeln) der Cherubim fähret / daß demnach im Heiligthum etzlicher massen ein Bild von Sinai sey / weil GOTT an beyden Oertern auf den Flügeln der Cherubim seinen Sitz habe / und auf solche Weise Sinai im Heiligthum sey.

9. Die Bundes-Lade war GOttes Fuß-Schemel.

Wie nun die Flügel der Cherubim GOTT dem HErrn gleichsam einen Sessel / Stuhl oder Sitz gemacht / darauf er gesessen / also beschreibet die Schrifft die unter den Cherubim stehende Bundes-Lade also / als wenn GOtt im Sitzen seine Füsse auf derselben / oder auf derselben Deckel gehabt / und daher die Flügel der Cherubim der Stuhl / und die Lade der Fuß-Schemel gewesen / wie denn die Bundes-Lade ausdrücklich der Fuß-Schemel GOTTES genannt wird. Höret mir zu / spricht David / meine Brüder und mein Volck: Ich hatte mir fürgenommen ein Hauß zu bauen / da ruhen solte die Lade des Bundes des HERRN / und der Fuß-Schemel der Füsse unsers GOTTES / 1. Chron. 29 / 2. Da wird die Lade ausdrücklich der Fuß-Schemel der Füsse GOTTes genannt. So spricht er auch Psalm 99 / v. 5. Erhebet den HERRN unsern GOtt / betet an zu seinem Fuß-Schemel / das ist / gegen der Bundes-Laden / gegen der fallet nieder / und thut euer Gebet / (welche Worte / wie sie von den Päbstlern gemißbrauchet werden / weil in der lateinischen Version stehet: Adorate scabellum pedum ejus: Betet den Schemel seiner Füsse an / wie imgleichen die alten Väter sich nicht recht darinn zu finden gewust / kan man beym Sixtin. Amama antibarb. bibl libr. 3. ad Psalm. 99. sehen. Conf. Flacii clav. in voc. Scabellum.) Fast dergleichen Worte führet er auch Psalm. 132 / 7. Wir wollen in des HErrn Wohnung gehen / und anbeten für seinem Fuß-Schemel / das ist / für der Bundes-Laden. So spricht auch Jeremias / Thren. 2 / 1. GOtt hat die Herrlichkeit Israel vom Himmel auf die Erde geworffen / er hat nicht gedacht an seinen Fuß-Schemel am Tage seines Zorns / daß mich nicht wenig Wunder nimmt / wie doch Rab. Salomo / wie ihn Lyra Exod. 25. anführet / auf die Gedancken gekommen / daß er davor gehalten / GOTT habe auf dem Deckel der Laden oder dem Gnaden-Stuhl gesessen / das Estrich aber / oder die Dehle / darauf die Lade gestanden / wäre sein Fuß-Schemel gewesen. Dis ist schnur-stracks wider die Schrifft / die die Lade nicht als GOttes Sitz / sondern als seinen Fuß-Schemel / die Flügel aber der Cherubim als seinen Sitz beschreibet.

Siehet man also / daß von dem ersten Tage an / da die Stiffts-Hütte in der Wüsten aufgerichtet worden / und GOTT in der Wolcken-Säulen seinen Sitz auf den Cherubim der Laden genommen / er immer da geblieben / und seine Wohnung daselbst behalten habe / so lang sie die Lade gehabt / und ist die Bundes-Lade ein herrlich Zeichen der besondern gnädigen Gegenwart und Vorsorge GOTTes unter den Kindern Israel gewesen. Dahero sie auch / wenn sie GOTT den HERRN entweder in der Noth haben anruffen / oder für empfangene Wohlthaten dancken wollen / sich zu dieser Bundes-Laden hingemacht / da sie wusten / daß GOTT seine Wohnung hatte / und auf sonderbahre Weise gegenwärtig war. Da Josua sahe / daß die von Ai die Kinder Israel in die Flucht schlugen / da zerriß er seine Kleider / und fiel auf sein Angesicht zur Erden für der Laden des HERRN / bis auf den Abend / sampt den Eltesten Israel / und wurffen Staub auf ihre Häupter / und Josia sprach: Ach / HErr / HErr / warum hast du dis Volck über den Jordan geführet? Jos. 7 / 5. seqq. Da GOTT dem Salomo zu Gibeon des Nachts im Traum erschien / ihm treffliche Verheissung thate / und Salomo GOTT dem HERRN öffentlich deßwegen dancken wolte / da zog er gen Jerusalem / (woselbst die Lade damahls war) und trat für die Lade des Bundes des HERRN / und opfferte Brand-Opffer und Danck-Opffer / und machte ein groß Mahl allen seinen Knechten / 1. Reg. 3 / 15. Wenn sie auch sonst ihr Gebet daheim thaten / wandten sie sich nach dem Ort hin / da die Bundes-Lade war / entweder in der Stiffts-Hütten oder hernach im Tempel / weil GOTT auf der Laden sonderbahrer Weise gegenwärtig war. Und das thaten sie nicht allein / wann sie an dem Ort waren / da die Stiffts-Hütte oder da hernach der Tempel war / sondern auch / wenn sie ferne davon / ja gar in frembden Ländern waren / so wandten sie allezeit im Gebet ihr Gesicht / und huben ihre Hände auf gegen dem Ort hin / da die Stiffts-Hütte oder der Tempel war. So spricht Salomo in seinem Gebet bey Einweyhung des Tempels / nach dem GOtt seinen Einzug in denselben in der Feuer- und Wolcken-Säulen gehalten: HERR / wenn dein Volck auszeucht in den Streit wider seine Feinde / des Weges / den du sie senden wirst / und werden beten zu dem HErrn gegen den Weg zur Stadt / die du erwehlet hast / und zum Hause / das ich deinem Nahmen gebauet habe / so wollest du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel / und Recht schaffen / 1. Reg 8 / 44. 2. Chron. 6 / 34. 35. So stehet von Daniel / er habe in Babel an seinem Sommer-Hause offene Fenster gehabt gegen Jerusalem / da er sein Gebet verrichtet / Dan. 6 / 10. daß er also auch im Elend und in entferneten Ländern doch alle-

10. Im Gebet und Danck-sagung wandten sie sich gegen der Bundes-Laden.

11. Auch wenn sie an frembden Oertern waren.

mahl sein Gesicht dahin gewandt/ da der Tempel in Judäa gestanden / und GOtt vorhin seine Wohnung gehabt: Worinnen die Türcken noch heute den Juden nachaffen / und sich in ihrem Gebet allezeit gegen Süden gen Mecha/ da ihr Mahomet begraben ist/ wenden.

12. Türcken wenden sich in ihrem Gebet gen Mecha.

Die Türckische Kirchen/ schreibt Salomo Schweiger / im 2. Buch seiner Reisebeschreibung / nach Constantinopel und Jerusalem / cap. 54. seyn mit den fördern Gebäud nach Mittagwerts gerichtet / daß die Betende stehen / und ihr Angesicht wenden nach Mecha / zu dem Begräbniß Mahomets/ gleichwie vor Zeiten die Juden das Angesicht nach Jerusalem / da der Tempel war/ wendeten. Und im selbigen Cap. gegen dem Ende: Wenn die Gemächer (in welchen die Türcken daheim beten) nicht gerichtet seyn gegen Süden oder Süd Ostwerts/ nach ihres Mahomets heiligem Grab/ so stellen sie sich über Eck und nach der Schröge des Gemachs/ damit sie nehmlich allemahl ihr Gesicht im Gebet nach dem Ort/da Mecha liegt/ haben können. Siehe auch Henning. Muhammed. precant precat. 8. not. h. pag. 337. Wie auch die Kinder Israel/ wenn sie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel selbst gewesen / allemahl im Gebet ihr Gesicht gegen Abend / da im Allerheiligsten die Lade war / wenden müssen/ ist oben cap. 7. gedacht. Wenn sie auch die Stiffts-Hütte/ oder den Ort/ da die Lade war/ oder hernach den Tempel / vorbey giengen / und an den Ort kamen/ von dannen sie in die Hütte oder in den Tempel einsehen konnten / neigeten sie sich dagegen / weil GOTT darinnen auf der Bundes-Laden wohnete / und gaben also ihre demüthige Ehrerbietung gegen GOtt an den Tag. Also stehet von David / da er für seinem Sohn Absolon flohe / und Abjathar und Zadeck die Lade des Bundes mit sich nehmen wolten/ von David aber zurück gewiesen worden / daß sie die Lade in die von ihm dazu aufgerichtete Hütte einbringen solten/ da sey er den Oelberg sehr traurig hinan gegangen / und wie er auf die Höhe gekommen / da man GOTT pfleget anzubeten/ sey ihm Husai begegnet / 2. Sam. 15/32. Was ist dis für eine Höhe/ da man GOtt pfleget anzubeten? Rittangel in seinen hoch-feyerlichen Solennitäten / Gebeten und Collecten der Jüdischen Kirchen / setzet nicht allein pag. 270. daß David habe sehen wollen / ob die Lade seinem Befehl nach allbereit wieder an ihren Ort gebracht sey/ und sich noch einmahl davor neigen/ oder sie gleichsam zu guter letzt segnen wollen/ sondern führet auch pag. 268. seqq. aus den Hebräern an / daß dis der Gebrauch bey den Kindern Israel gewesen / „ daß alle Leute / die über den Oelberg nach Jerusalem/ „ oder von Jerusalem nach Hause reisen wolen / und den Oelberg entweder hinauf oder „ hinab gehen müssen / wenn sie an den Ort „ kommen sind / daß sie dem heiligen Gezelt/ „ oder hernach dem Tempel/ recht gegen über „ gewesen/ haben sie sich an demselben vor dem „ HErrn/ dessen heilige Gegenwart darinnen gewohnet/ gebücket und geneiget. „ Wenn auch der Hohepriester durchs Urim und Thummim GOtt um Raht fragen wolte / so muste er sich mit seinem Gesicht gegen den Ort / da die Lade war/ hinwenden/ wie wir unten c. 40. mit mehrem vernehmen werden. Dis alles ist geschehen / weil GOTT über der Bundes-Laden im Allerheiligsten wohnete. Dahero auch die Schrifft dasjenige offt der Laden zuzu eignen scheinet / was doch GOTT allein/ der auf der Laden wohnte / zukommt. Als Josua seinen letzten Land-Tag zu Sichem / das ist/ zu Silo / so auf dem Sichemitischen Acker lag/ und da die Stiffts-Hütte samt der Bundes-Laden war / Jos. 18/1. (vide Jun.) hielte / die Vornehmsten zu sich berieff / und sie herzu treten hieß gegen die Stiffts-Hütte/ darinnen die Lade war/ da stehet: Und sie für GOtt getreten waren / Jos. 24/1. 2. Da die Kinder Israel in Noth waren / und von den Philistern hart gedränget wurden / sprachen sie: Last uns zu uns nehmen die Lade des Bundes des HERRN von Silo/ und last sie unter uns kommen/ daß sie uns helffe von der Hand unserer Feinde: und da die Philister höreten / daß die Lade des Bundes ins Israelitische Lager gekommen war/ sprachen sie: GOTT ist ins Lager kommen; Nicht/ als wäre die Lade GOtt/ oder als könte die Lade helffen / sondern weil GOtt über der Laden gegenwärtig war / so/ daß/ wo die Lade war / da war GOtt/ und wo derowegen die Lade hinkam / da kam auch GOtt auf der Laden hin / und konte helffen/ und wer für die Lade trat/ oder sich gegen den Ort hinwandte / da die Lade war/ der trat für dem HERRN hin/ wie dis gar offt in der Schrifft verfällt / daß dieses und jenes für dem HERRN geschehen/ daß die für dem HERRN erschienen/ daß sie für dem HErrn frölich gewesen/ und dergleichen mehr/ wenn es an dem Ort geschehen/ da die Bundes-Lade war / entweder in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / weil nehmlich auf der Bundes-Laden GOtt der HErr sonderlich gegenwärtig war. Und zwar so giebts die Grund-Sprache an den meisten Oertern / daß es geschehen sey לפני יהוה oder את פני יהוה, für dem Angesicht des HERRN. Wenn GOtt den Kindern Israel befiehlet/ die jährlichen Feste zu besuchen/ an dem Ort da die Bundes-Lade und der öffentliche Gottesdienst seyn würde / so befiehlet er zugleich: Erscheinet nicht leer für mir/ (oder für meinem Angesicht/) Exod. 23/15. da wird klährlich gesagt/ daß sie an dem Ort / da die Bundes-Lade gewesen / in der Stiffts-Hüten oder im Tempel/ erschienen / die sind für dem HERRN und für seinem Angesicht erschienen/ welches Exod. 34/24. wiederhohlet wird: Niemand soll deines Landes begehren / dieweil du hinauf gehest dreymahl im Jahr / zu erscheinen für dem HERRN deinem GOTT. Und Deut. 16. v. 16. Dreymahl des Jahrs soll alles / was männlich ist unter dir/ für dem HErrn deinem GOtt erscheinen / (wo da?) an der Stäte / die der

13. In der Stiffts-Hütten und im Tempel wendeten sich die Kinder Israel gegē Abend.

14. Wenn sie den Ort vorbeygiengen/ da man die Stiffts-Hütte erblicken konnte/ neigten sie sich gegen GOtt in der Stiffts-Hütten.

15. Der Hohepriester/ wenn er GOTT fragen wolte/ wandte sich nach der Bundes-Laden.

16. Der Laden wird offt zugeleget/ was GOTT zukommt/ weil GOtt auf der Laden wohnete.

der HErr erwehlen wird / das ist / da die Lade und der öffentliche Gottesdienst seyn wird. Eben dis wird Deut. 32/ 11. vom Lauber-Hütten-Fest gesagt / daß das gantze Israel alsdenn kommen solle zu erscheinen für dem HErrn seinem GOTT / an dem Ort / den er erwählen würde. So spricht GOTT von den Opffern: Das Brandt-Opffer soll geschlachtet werden gegen Mitternacht für dem HErrn / das ist / im Hofe der Stiffts-Hütten / in welcher der HErr über der Bundes-Laden war / Lev. 1/3. 11. das Danck-Opffer solle man opffern für dem HERRN. Ist es ein Lämmlein / so sollers für dem HErrn bringen. Ist es eine Ziege / und er bringts für dem HErrn / Lev. 3/ 1. 7. 12. Er soll den Farren für die Thür der Hütten des Stiffts bringen für dem HErrn / und seine Hand auf desselben Haupt legen / und schlachten für dem HErrn / Lev. 4/4. dergleichen Sprüche sehr viel könnten angeführet werden. Also / wenn sie ihre Opffer / Erstlinge / Zehenden und dergleichen / an den Ort / da GOttes-Wohnung war / hinauf brachten / musten sie daselbst an dem Ort / da sein Nahme / das ist / er selbst / wohnet / frölich seyn für dem HErrn ihren GOtt / Deut. 12/ 11. 12. und essen für dem HErrn ihrem GOtt / Deut. 14/23. Deut. 15/20. Als Mose den Korah und seine Rotte zur Stiffts-Hütten bescheidet / spricht er: Morgen solt ihr für dem HErrn seyn / Num. 16/16. Kommet herzu spricht Josua zu den Land-Messern / nachdem die Stiffts-Hütte zu Silo aufgerichtet war / daß ich euch hie das Loos werffe für dem HERRN zu Silo / Jos. 18/ 1. 8. 10. Hanna zog nicht mit zum Fest hinauf / (nehmlich gen Silo / da die Bundes-Lade in der Stiffts-Hütten war) sondern sprach zu ihrem Mann: bis der Knabe (Samuel) entwehnet werde / so wil ich ihn bringen / daß er für dem HERRN erscheine / und bleibe daselbst ewiglich / 1. Sam. 1/22. Da siehet man klar und deutlich / daß / was bey oder gegen der Stiffts-Hütten oder der Laden geschehen / das sey für GOtt geschehen / weil GOtt auf der Laden in der Stiffts-Hütten war. Also / als Salomo den Tempel einweyhete / und GOtt in der feurigen Wolcken-Säule den Tempel und das Allerheiligste bezogen / da hielten sie zu Jerusalem ein grosses Fest für dem HErrn ihrem GOtt / לפני יהוה für dem Angesicht des HErrn / in seiner Gegenwart und für seinen Augen / 1. Reg. 8/65. Und was begehret David anders / als an den Ort / da die Bundes-Lade und der wahre Gottesdienst war / hinzu kommen / wenn er Psalm. 42/ v. 2. seqq. spricht: „ Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele „ GOTT zu dir / meine Seele dürstet nach „ GOtt / nach dem lebendigen GOtt. Wenn „ werde ich dahin kommen / daß ich GOttes „ Angesicht schaue? Was verstehet er auch anders / als die Bundes-Lade / wenn er Psal. 100/ 1. 2. spricht: „ Jauchzet dem HERRN alle „ Welt / dienet dem HERRN mit Freuden / „ kommt für sein Angesicht mit Frolocken. Und Psalm. 105/4. Fraget nach dem HErrn und nach seiner Macht / sucht sein Antlitz allewege: Also flohe Jonas für dem HErrn / und begab sich aufs Meer / damit er von dem Lande wegkäme / da GOtt seine Residentz und Wohnung hatte / Jon. 1/3. Denn wiewohl Jonä nicht unbewust war / daß GOtt allenthalben gegenwärtig ist / so meynte er doch / wie Kimch. ap. Munster. ad h. l. anmercket / wenn er nur ausser dem Lande Israel wäre / so würde ihn der Prophetische Geist nicht mehr treiben / weil in dem Lande allein Propheten aufstünden / da GOtt wohnete / und würde er also der Gefahr / so ihm am Assyrischen Hofe entstehen könte / füglich entfliehen können. Drum heist es auch nicht schlecht / er sey für dem Angesicht des HERRN geflohen / sondern מלפני יהוה, ex, seu ab ante faciem Domini; von dem Ort und dem Lande weg / da man für dem Angesicht des HErrn war / das ist / vom Tempel und dem Jüdischen Lande / da GOttes Angesicht oder GOtt auf der Laden war. Conf. Cosri part. 2. §. 14. Dannenhero auch die Schau-Brodte die im Heiligen auf dem güldenen Tisch lagen / genennet wurden לחם פנים, Brodt des Angesichts / weil sie im Heiligen GOtt dem HErrn gleichsam für seinen Augen und Angesicht / so im Allerheiligsten war / hingeleget wurden / daß GOTT aus dem Allerheiligsten sie allezeit vor Augen hatte / wie Exod. 25/ v. 30. zu sehen / da es eigentlich heist: Du solt auf den Tisch allezeit Brodt des Angesichts legen für meinem Angesicht. Alles siehet auf die Bundes-Lade / da GOtt wohnete. Hieher gehöret auch / was Samuel zu Saul spricht: Wenn du dich von dannen fürbaß wendest / „ so wirst du kommen zu der Eichen Thabor / „ daselbst werden dich antreffen 3. Männer / die „ hinauf gehen zu GOtt gen Bethel / „ 1. Sam. 10/3. Bethel ist hie nicht der Nahme des Orts Lus / so hernach Bethel genennet worden / da Jacob des Nachts das sonderbahre Gesicht von der Leiter sahe / Gen. 28/ 19. welchen Ort die Juden sehr heilig hielten / sondern es muß appellativè gegeben werden: In Domum DEI, in GOTTES Hauß / wie es auch Jun. und Tremell. geben / und in ihren Anmerckungen recht und wohl erinnern / daß allhie Kiriathjearim verstanden werde / da die Bundes-Lade damahls war / und wird nun von den Leuten / die nach dem Ort / da die Lade war / hinwolten / gesagt / daß sie zu GOtt gegangen / weil GOtt auf der Laden war. Es kan auch hieher gezogen werden / was Judic. 20/ 1. stehet: Das Volck Israel sammlete sich zu dem HERRN gen Mizpa; imgleichen 1. Sam. 10/17. 19. Samuel beriet das Volck zum HErrn gen Mizpa / und sprach: So tretet nun für dem HERRN nach euren Stämmen und Freundschafften: und 1. Sam. 11/15. Da gieng alles Volck gen Gilgal / und machten daselbst Saul zum Könige für dem HErrn zu Gilgal. Dis ist zwar bey der Bundes-Laden nicht geschehen / hat aber doch sein Absehen auf die Bundes-Lade /

17. Was für oder gegen der Laden geschahe für dem HErrn.

Lade / weil sie auf den Land-Tagen ihre Angesichter nach dem Ort hinwandten / da die Bundes-Lade war / GOtt durch den Hohenpriester fragten / und er von der Bundes-Laden ab dem Hohenpriester dürchs Licht und Recht antwortete / wovon unten cap. 40. ein mehrers. Conf. 2. Sam. 21 / 6. 9. da sieben Söhne Sauls auf dem Berge (zu Gibea Sauls) für dem HERRN aufgehänget worden / da sie nach dem Ort hingewand worden / da die Lade war.

Aus diesem allen erhellet zur Genüge / daß GOttes Sohn immerfort auf der Bundes-Laden zwischen den Cherubim seine rechte Residentz und Wohnung gehabt und behalten / und wo die Lade gewesen / da sey auch GOtt gewesen / wo die Lade hingekommen / da sey auch GOtt hingekommen / was bey oder gegen der Laden geschehen / das sey auch für GOtt geschehen / wer für der Laden erschienen / sey auch für GOtt erschienen / weil GOtt und die Lade auf sonderbare Weise vereiniget waren.

18. Die Bundes-Lade wird niemahls GOtt genannt.

Niemahls aber wird die Lade GOtt genannt / sondern wenn GOtt genannt wird / so wird nicht die Lade / sondern GOtt auf der Lade wohnend verstanden. Masius und Drusius zwar wollen solches aus Jos. 3 / 11. beweisen / da es eigentlich wegen des Accentus Sakephkaton heissen solle: **Die Lade des Bundes / der Herrscher aller Welt** / als würde die Lade der Herrscher aller Welt / das ist / GOtt genennet: Aber Buxtorf. cap. 1. histor. arc. fœder. widerleget dieses deutlich / daß der Accentus Sakephkaton das nicht nothwendig bedeute / sondern gar füglich gegeben werden könne: **Die Lade des Bundes** (des Bundes nehmlich) **des Herrschers aller Welt** / (wie es auch Lutherus also wohl gegeben) und wenn es gleich heissen solte: **Die Lade der Herrscher** / so sey es doch so viel / als die Lade und der Herrscher / wie Psalm. 132. v. 8. **HErr mache dich auf zu deiner Ruhe / du und die Lade deiner Macht.** Drusius hat dis endlich selbst gemercket. Dahero er seine Meynung wiederrufft / und Judic. 3 / 7. schreibet / **er sey zwar zuvor der Meynung gewesen / daß die Lade GOTT genennet würde / aber / nachdem er die Sache reiffer erwogen / halte er davor / die Lade werde nicht GOTT genennet.** Siehe sonst Buxtorf. l. c. der gründlich und weitläufftig wider die Socinianer beweiset und behauptet / daß die Bundes-Lade niemals GOtt oder der HErr genannt werde. Confer ejus anticritic. part. 2. c. 13. p. 872. seqq. & 996. seqq.

19. Die Schrifft nennet auch das für dem HErrn / was auch bey Abwesenheit der Laden bey der Stiffts-Hütten geschahe.

Weilen nun diese Bundes-Lade eigentlich ins Allerheiligste hingehörete / sie auch ordentlich da war / nennet die Schrifft alles / was in und bey der Stiffts-Hütten geschehen / daß solches für dem HErrn geschehen / auch zu der Zeit / da die Lade in der Stiffts-Hütten nicht war / weil nehmlich in der Stiffts-Hütten der ordinaire Ort war / da GOtt der HErr seine Wohnung auffschlug: Und ob schon die Lade eine gute Zeit ausser der Stiffts-Hütten war / und also GOtt der HERR die sonderbahre Gegenwart / dadurch er sich gleichsam an die Lade verbunden / und auf der Laden wohnete / der Stiffts-Hütten entzogen hätte / so war dennoch die Stiffts-Hütte der Ort / da GOtt ordinair zu wohnen pflegte / da er auch bey Abwesenheit der Laden dennoch öffentlich Taffel hielte / und gleichsam seine Hoffhaltung hatte / indem in der Stiffts-Hütten auch bey Abwesenheit der Laden dennoch die Schau-Brodt aufgeleget / und die Opffer verrichtet worden: Es waren da auch die Diener GOttes / die Priester und Leviten / und warteten des Gottesdienstes nach wie vor ab / wie aus 1. Sam. 21. zu sehen. Dahero auch vom Doeg / da David zu dem Hohenpriester Abimelech gen Nobe kam / und die in der Stiffts-Hütten daselbst aufgesetzte und abgenommene Schau-Brodt aß / gesaget wird / daß er allda in der Stiffts-Hütten für dem HErrn gewesen / 1. Sam. 21 / 7. ob schon die Bundes-Lade damahls nicht zu Nobe / sondern zu Kiriathjearim war. Conf. 1. Sam. 7 / 1. 2. und 2. Sam. 6 / 3. Ja / weil die Art zu reden so bekandt und gebräuchlich gewesen / daß alles / was bey der Stiffts-Hütten und im Tempel geschahe / gesagt wurde / es sey für dem HERRN geschehen / oder für dem Angesicht des HErrn / so ist auch diese Rede im andern Tempel geblieben / und wird auch von denjenigen / die GOtt dem HErrn im andern Tempel haben anbeten wollen / gesagt / daß sie daß Angesicht des HERRN angeruffen / als Zachar. 8 / 21. **Last uns gehen zu bitten für dem HErrn** / (את־פני יהוה, **für dem Angesicht des HErrn** &c.) **Sie werden kommen zu beten** / את־פני יהוה, **das Angesicht des HErrn** / oder für dem Angesicht des HErrn obgleich im andern Tempel die Bundes-Lade nicht war. Denn eben wie vor dem Levitischen Priesterthum / und vor der Bundes-Laden der Ort / da GOtt etwa erschienen war / und da sie ihren Gottesdienst hielten / **das Angesicht des HErrn** genennet ward / also ist dieser Name geblieben auch nach der Bundes-Laden. So lang sie aber die Lade hatten / war das Angesicht des HErrn / wo die Lade war / auf welcher GOtt wohnete; Und ob zwar auch vom andern Tempel beym Zacharia offt gedacht wird / **GOTT wolle unter ihnen wohnen** / so ist es doch von keiner solchen Wohnung zu verstehen / als er über der Bundes-Laden gehabt / sondern wie er noch heute in der Christlichen Kirchen / und in den Hertzen der Gläubigen wohnet. So lang sie aber die Lade hatten / war er allda auf sonderbahre Art und Weise gegenwärtig / und hatte seinen Sitz auf den Flügeln der Cherubim / und die Lade selbst zum Fuß-Schemel.

Das

Das XIV. Capitel.

Von der Wolcken.

Inhalt.

1. Wie GOTTes Sohn auf den Flügeln der Cherubim gesessen und gewohnet.
2. Dem Hohenpriester erschien GOTT jährlich im Allerheiligsten in der Wolcken-Säulen/ in der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel.
3. Die Wolcken-Säule war allezeit im Allerheiligsten bis an die Verstörung/ durch die Chaldäer und Babylonier geschehen.
4. Ezechiel siehet die Wolcken-Säule aus dem Tempel wegwandern.
5. Ob sich eine sichtbahre Gestalt in der Wolcken sehen lassen.
6. שכינה.
7. σκηνὴ σκήνωσις.
8. Wo im Neuen Testament auf diese Wohnung gesehen werde.
9. Die Schechina im Neuen Testament ist viel herrlicher / als die Schechina im Alten Testament.
10. Haggai Weissagung hievon.
11. Ob die Schechina im andern Tempel gewesen.
12. Die grössere Herrlichkeit des andern Tempels ist Christi Gegenwart im Fleisch.
13. Christus nach seiner Menschwerdung/ Person und Amt ist an der Wolcken-Säulen gar artig abgebildet.
14. Wie hoch die Wolcken gehen.
15. Berg Olympus.
16. Des Feuers Wesen.
17. Die beste Schechina im Himmel.
18. Grosse Gnade GOttes / daß er in einer so sichtbahren Säulen unter ihnen wohnen wollen.
19. GOtt hat an einem engen Ort seine Wohnung gehabt.
20. GOtt ist allenthalben / und nirgend eingeschlossen.
21. Vielerley Wohnungen GOttes.
22. Warum GOTT in einem sichtbaren Zeichen über der Bundes-Laden wohnen wollen.

1. Wie GOTTes Sohn auf den Flügeln der Cherubim gesessen und gewohnet.

DJe aber fället nun die Frage für/ wie GOttes Sohn auf den Flügeln der Cherubim gesessen und gewohnet / ob unsichtbahr allein/ oder aber sichtbar/ und wie? Vom Anfang her / flugs nach verfertigter und aufgerichteter Stiffts-Hütten / bis auf Mosis Tod / wohnte er in der sichtbahren Feuer- und Wolcken-Säulen öffentlich / daß alles Volck dieselbige sahe. * Nach Mosis Tod aber / wie vorhin gedacht / hat sich die Wolcken-Säule vom Volck nicht mehr sehen lassen/ bis auf Salomonis Zeit. Da Salomo den Tempel einweyhete/ da hat/ nachdem die Bundes-Lade in den Tempel gebracht / und die Priester wieder heraus gegangen / die Wolcken- und Feuer-Säule für allem Volck sich wieder sehen lassen/ und GOtt damit für allem Volck bezeiget/ daß/ wie er vormahlen bey Aufrichtung der Stiffts-Hütten seine Wohnung über die Lade genommen / und bißhero behalten/ also wolle er auch in diesem neu-gebauten Tempel / seine Wohnung auf der Laden im Allerheiligsten beständig bleiben lassen. Ausser diesem Fall hat sich die Wolcken-Säule/ nachdem sie dem Gesicht der Kinder Israel einmahl entzogen / niemahl von ihnen mehr sehen lassen. Ob sie schon die Lade gesehen/ als da sie um Jericho herum getragen worden / imgleichen / da sie von den Philistern geraubet/ und hernach wieder zu Hauß gesandt/ wie auch hernach/ da sie bald von einem Ort zum andern gebracht worden / da ist keine Wolcken- und Feuer-Säule gesehen worden / sondern GOTT habe seine Wohnung unsichtbar/ ausser allen sichtbahren Zeichen auf der Wohnung gehabt; Jedennoch aber ist der Laden die Wolcken-Säule nicht gantz entzogen worden / sondern wenn sie an ihrem Ort im Allerheiligsten gewesen/ da GOTTes Cabinet und geheimes Zimmer war / da ist sie zwischen den Cherubim sichtbahr gewesen / und hat sich jährlich vom Hohenpriester sehen lassen / nemlich am Tage der Versöhnung / wenn er ins Allerheiligste eingieng / das Volck Israel zuversöhnen / und gegen dem Gnaden-Stuhl / als den Fuß-Schemel GOTTes/ das Blut schwenckte / und solches gleichsam als die Versöhnung für ihre Sünde/ zu GOTTes Füssen legte/ da hat zwischen den Cherubim eine Wolcken-Säule mit Feuer vermengt / geschwebt/ in welcher Säulen der Allmächtige GOTT dem Hohenpriester seine Gegenwart geoffenbahret.

(* Nach Mosis Tod aber / wie vorhin gedacht / sahe das Volck die Säule bey der Hütten nicht mehr. Die Lade zwar sahen sie nach der Zeit offt. Sie sahen sie durch den Jordan voran gehen: Sie sahen sie um Jericho umher tragen: Sie brachten sie in den Krieg: Sie verlohren sie: Sie bekamen sie wieder/ und brachten sie von einem Ort zum andern hin / aber keine Wolcken- und Feuer-Säule haben sie mehr dabey gesehen/

und

und hatte GOTT seine Wohnung für ihren Augen nicht sichtbar / sondern unsichtbahr darauf. Gleichwohl aber ward die Wolcken-Säule der Laden nicht gantz entzogen / sondern wenn sie an ihrem rechten Ort / nehmlich im Allerheiligsten war / so war die Feuer- und Wolcken-Säule daselbst wieder sichtbahr.*)

Denn also spricht GOtt / Lev. 16 / 2. „Sage „deinem Bruder Aaron / daß er nicht allerley „Zeit in das inwendige Heiligthum gehe hin„ter den Fürhang für dem Gnaden-Stuhl / „der auf der Laden ist / daß er nicht sterbe. „Denn ich wil in einer Wolcken erscheinen „über dem Gnaden-Stuhl.„ *Da wird dem Hohenpriester verboten / ausser der bestimmten Zeit ins Allerheiligste zu kommen / und zwar wegen dieser Ursach / **weil GOtt daselbst in der Wolcken erscheinen** / und sich ihm in sichtbahren Zeichen offenbahren wolle / weswegen der Hohepriester aus Ehrerbietigkeit sich GOtt dem HErrn nicht zu offt nahen solte. Conf. Aben Esra ap. Drus. comm ad loc. difficil. Levit. c. 55. Wie nun der Befehl die Hohenpriester nicht allein in der Wüsten / sondern auch im gelobten Lande verbunden / daß sie ins Allerheiligste / ohne zur bestimmten Zeit / nicht kommen durfften / also ist auch GOTT in der Wolcken-Säulen im Allerheiligsten ihm erschienen / nicht allein in der Wüsten / sondern auch im gelobten Lande / so lange sie die Lade und den Gnaden-Stuhl gehabt / denn dis ist eben die Uhrsache / warum sie so selten hinein kommen müssen / weil GOTT daselbst in der Wolcken war. Von dieser Erscheinung schreibt **R. Jud. Leo de templo l. 3. cap. 1. §. 4. Das Ansehen der Herrlichkeit des HErrn / so zwischen den Cherubim gesehen ward über dem Gnaden-Stuhl / war wie das Ansehen eines verzehrenden Feuers in einer Wolcken-Säulen / so daselbst war zu rechter Zeit (commorantis ibi tempore necessario) eben wie GOtt mit Mose geredet hatte zwischen den 2. Cherubim vom Gnaden-Stuhl.** Und setzet in der Glosse hinzu: **Dis göttliche und wunderbarliche Feuer / so über dem Gnaden-Stuhl gesehen ward / in der Wolcken-Säulen / die daselbsten saß / war gestalt wie eine gerade hohe Säule / wie nehmlich die Feuer-Säule in der Wüsten beschrieben wird.** Ja nicht allein am Versühn-Fest wohnte GOtt in der sichtbahren Feuer- und Wolcken-Gestalt über der Laden / sondern auch sonst / wie es aus angezogenem / Levit. 16 / 2. klärlich erhellet. Denn eben deswegen solte der Hohepriester nicht offt und viel hinein kommen / weil GOTT in der Wolcken erschiene / und er also GOTT dem HERRN zu gemein wurde / wenn er offt hinein käme. Wenn GOTT nicht allezeit in der Wolcken erschienen / sondern nur am Versühn-Fest allein / so hätte der Hohepriester täglich ohne Gefahr hinein gehen können / denn er alsdenn keine Wolcke gesehen. Weil aber immer eine Wolcke da war / und GOTT im sichtbahren Zeichen da wohnete / so muste er zurück bleiben / und dis sichtbahre Zeichen der Gegenwart GOttes nicht allezeit und zu offt / sondern nur jährlich an einem Tage sehen. Hat also sterig eine Wolcke über der Bundes-Laden geschwebet / wenn sie im Allerheiligsten war / und wenn der Priester am Versühn-Fest hinein gegangen / hat sich die Herrlichkeit des HERRN / das Feuer / vortreflich in der Wolcken-Säulen sehen und mercken lassen / und also GOTT der HERR sich majestätisch geoffenbahret.

2. Den Hohenpriester erschien GOtt jährlich im Allerheiligsten in der Wolcken-Säule in der Stiffts-Hütte und im ersten Tempel

(*Da wird dem Hohenpriester verboten ausser der bestimmten Zeit ins Allerheiligste zu kommen / und zwar wegen dieser Uhrsach / **weil GOtt daselbst in der Wolcken erscheine**: Woraus nicht allein zu sehen / daß die Wolcke am jährlichen Versühn-Fest dem Hohenpriester erschienen / sondern auch / daß sie ausser dem Versühn-Fest stets sichtbar da gewesen / und dahero der jenigen Erklärung von sich selbst falle / die durch die Wolcke den **Rauch von den Räuchwerck** / so der Hohepriester am Versühn-Fest im Allerheiligsten gemacht / verstehen. Denn eben deswegen solte der Hohepriester nicht offt und viel hinein kommen / **weil GOtt in der sichtbaren Wolcken da wohnete** / und er also dem HErrn nicht zu gemein würde / sondern er solte sich zurück halten / und dis sichtbare herrliche Zeichen der gnädigen Gegenwart GOttes nur jährlich an einem Tage / sonsten aber nicht sehen. Hat also über der Bundes-Lade / wenn sie im Allerheiligsten gewesen / stetig eine sichtbahre Wolcke geschwebet / nicht allein so lang sie in der Wüsten waren / und die Wolcken-Säule auch ausser der Stiffts-Hütten von männiglich gesehen ward / sondern auch nach dem sie ins gelobte Land hinein gekommen waren / und die Wolcken-Säule vom Volck Israel nicht mehr gesehen ward. Denn dis Verbot / **nicht ins Allerheiligste allerley Zeit einzugehen** / weil GOtt seine Wohnung da hatte / verband den Hohenpriester nicht in der Wüsten allein / sondern auch im gelobtem Lande.*)

So siehet man auch aus der Historie Samuels / daß GOtt der HErr freylich damahls zu Silo in der Stiffts-Hütten über der Bundes-Laden im Allerheiligsten in der Wolcken-Säule gewohnet. **Samuel lag / ehe denn die Lampe GOTTes verdunckelte / im Tempel (oder der Stiffts-Hütten) des HERRN / da die Lade GOttes war / und der HERR rieff Samuel / 1. Sam. 3 / 3.** Wie und von wannen rieff ihm der HERR? Drusius schreibt über diese Worte gar schön: **Die Stimme gieng aus dem Tempel des HERRN / (aus der Stiffts-Hütten) aus dem Allerheiligsten / und hüpffte gleichsam über den innern Ort / da Eli lag / weg / und kam an den äussern Ort / da Samuel war / der diese Stimme GOTTES allein hörete / nach**

nach dem Willen GOttes/ dessen Werck alle wunderbahr in unsern Augen / und dahero doch zu halten sey. Wie Moses die Stimme GOttes von der Bundes-Laden herab hörete/ also kam auch diese Stimme GOttes von der Bundes-Laden / da GOtt seinen Sitz hatte / ab / hinaus nach Samuel. Daß aber diese Stimme auch aus der Wolcken-Säule zu Samuel gekommen / eben wie die Stimme zu Mose aus der Wolcken-Säulen über der Laden kam/ siehet man Psalm. 99/ 6/ 7. gantz klärlich / da gesaget wird: Mose und Aaron mit seinen Priestern / und Samuel unter denen / die seinen Nahmen anruffen. Sie rieffen an den HErrn/ und er erhöret sie/ er redet mit ihnen durch die Wolcken Säule Was kan klärer seyn? Die Stiffts-Hütte war damahls schon über etzliche 100. Jahr im gelobten Lande gewesen/ und die Wolcken-Säule war gleichfals in etzlichen 100. Jahren vom Volck Israel nicht gesehen worden/ und dennoch war sie im Allerheiligsten der Stiffts-Hütten/ und GOtt redete aus dem Allerheiligsten aus dieser Wolcken-Säulen zu dem Samuel Ist also stetig im Allerheiligsten der Stiffts-Hütten/ wenn die Lade da gewesen / zwischen den Cherubim die Wolcken-Säule gewesen/ so aber von niemand anders als dem Hohenpriester jährlich am Versühn-Fest gesehen worden/ da kein Zweiffel ist/ es werde sich die Herrlichkeit des HErrn das Feuer in der Wolcken fürtrefflich und schön sehen und mercken lassen/ und GOTT der HERR sich majestätisch offenbahret haben.

Wie nu im Allerheiligsten der Stiffs-Hütten / wenn die Lade da gewesen / GOtt über derselben in der sichtbahren Feuer- und Wolcken-Säulen gewohnet / und jährlich dem Hohenpriester also erschienen / also hat er auch solche Art der Wohnung im Tempel Salomonis behalten. Denn da Salomo seinen Tempel einweihete / da hat / nachdem die Bundes-Lade hineingebracht / und die Priester wieder heraus gekommen waren/ die Feuer- und Wolcken-Säule sich von allem Volck wieder sehen lassen / und GOtt seinen Einzug in derselben in den Tempel gehalten: **Eine Wolcke erfüllet das Haus des HErrn / daß die Priester nicht könnten stehen und Ampt pflegen für der Wolcke/ denn die Herrlichkeit des HErrn erfüllet das Haus des HErrn/** 1. Reg. 8/ 10. 11. womit GOtt der HErr für allem Volck bezeugte / daß/ wie er vormahls bey Aufrichtung der Stiffts-Hütten seine Wohnung über der Bundes-Laden zwischen den Cherubim/ genommen / und bishero in der Feuer- und Wolcken-Säule/ wenn die Lade im Allerheiligsten gewesen / behalten / also wolle er auch in diesem neu-gebaueten Tempel seine Wohnung auf der Laden im Allerheiligsten in der Feuer- und Wolcken-Säule beständig bleiben lassen. Und diese Wolcken-Säule ist in dem Allerheiligsten der Stiffts-Hütten und hernach/ nach erbauetem Tempel/ nachdem GOtt in derselben seinen öffentlichen

3. Die Wolcken-Säule war allezeit im Allerheiligsten bis an die Verstörung durch die Chaldäer und Babylonier geschehen.

Einzug gehalten / auch im Allerheiligsten des Tempels zwischen den Cherubim über der Bundes-Laden geblieben/ bis gegen die Verstörung so durch die Chaldäer und Babylonier geschehen/ da der Sohn GOTTes über sein ungehorsames Volck ergrimmet und erzürnet/ mit dieser seiner sonderbahren Majestätischen Gegenwart aus dem Tempel weg/ und davon gezogen. Wohin Maimon. More Nevoch. part. 1. c. 23. ziehet / was GOTT Hos. 5/ 15. spricht: **Ich wil wieder an meinen Ort gehen.** Dis / schreibt Maimon, bedeutet die Wegnehmung der Majestät/ und der sichtbahren Gegenwart GOttes die unter uns war. Wie denn der Prophet Ezechiel dis gar klärlich in einem Gesicht gesehen. Denn wie ihm GOtt der HErr den bevorstehenden Untergang der Stadt Jerusalem und des Tempels zeigen wolte/ sahe der Prophet auch / wie GOtt aus dem Tempel wegwanderte: „Die Cherubim stunden zur „Rechten am Hause / und der Vorhof war „inwendig voll Nebels / und die Herrlichkeit „des HErrn erhub sich von dem Cherub zur „Schwelle am Hause / (oder Tempel) und „das Haus ward voll Nebels / und der Vor„hof voll Glantzes von der Herrlichkeit des „HErrn ** Und die Herrlichkeit des HErrn „gieng wieder aus von der Schwelle am Hau„se / und stellet sich über die Cherubim. Da „schwungen die Cherubim ihre Flügel / und „erhuben sich von der Erden für meinen Au„gen ** und sie traten in das Thor am Hause „des HErrn gegen Morgen / und die Herr„lichkeit des GOttes Israel war oben über „ihnen ** da schwungen die Cherubim ihre „Flügel ** und die Herrlichkeit des GOttes „Israel war über ihnen / und die Herrlichkeit „des HErrn erhub sich aus der Stadt/ und „stellet sich auf den Berg/ der gegen Morgen „für der Stadt liegt/ „Ezech. 10/ 3. 4. 18. 19 Ezech. 11/ 22. 23: Da siehet der Prophet im Gesicht / wie GOTT gegen die Verstörung denn die war damahls noch nicht geschehen/ wie aus c. 8/ 1. zu sehen / seinen Abschied von dem Tempel genommen / und den Juden seine bisher gegönnete sonder- und wunderbahre majestätische Gegenwart entzogen. Wie nemlich der Sohn GOTTES aus dem Himmel herunter auf den Berg Sinai auf den Flügeln der lebendigen Cherubim herabgefahren / und auf Flügeln der lebendigen Cherubim gleichsam gesessen und gefahren / hernach aber auf den Flügeln der güldenen Cherubim auf der Bundes-Laden seine Wohnung genommen / die im Allerheiligsten seine Fahrt auf dem Berge Sinai abbilden solte / also da er gesehen / daß sein Volck ihm durchaus nicht mehr gehorchen wollen / hat er seine Wohnung im Allerheiligsten / die Bundes-Lade und güldene Cherubim fahren lassen/ und sich auf den Flügeln der lebendigen Cherubim/ wie er vom Himmel gekommen / aus dem Tempel und der Stadt weggemacht / und sich gen Himmel erhaben. Er hat aber / wie seinen Einzug / also auch seinen Auszug / in der herrlichen Feuer- und Wol-

4. Ezechiel siehet die Wolcken-Säule aus dem Tempel weg wandern.

cken-Säulen gehalten / in welcher er stetig im Allerheiligsten sich aufgehalten. Die Hebräer schreiben von dieser Wegweichung der Feuer- und Wolcken-Säulen / daß sie nach gera-
„de und allmählig geschehen / gleichsam in 10
„Gängen. Erstlich habe sich diese feurige
„Wolcke von dem Gnaden-Stuhl ab hinauf
„über die Cherubim erhoben / darnach sey sie
„bis an die Schwelle gekommen / von dannen
„in den Vorhof / darauf auf den Altar / weiter
„aufs Dach hinauf / dann auf die Mauer / fer-
„ner in die Stadt / aus der Stadt auf einen
„Berg / vom Berg in die Wüsten: Endlich sey
„sie in den Himmel aufgewandert / und wo
„man R. Jochanan Glauben beymessen solle /
„soll die Herrlichkeit des HErrn 6. Monat in
„der Wüsten verharret haben / ob die Juden et-
„wa noch Busse thun wolten / daß sie noch bey
„ihnen bliebe: Weil sie aber an keine Busse
„gedacht / habe sie sie endlich gar verlassen. Vid. Coccej. not. 4. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 13. und Wagenseil ad Mischn. Sota c. 9 sect. 11 not. 1. (Coccej. setzet an stat 6. Monat viertehalb Jahr.)

Siehet man also / daß ob zwar die Wolcken-Säule / darinnen der Sohn GOttes sich offenbahrete / nach Mosis Tod dem Gesicht der Kinder Israel entzogen worden / er demnach nicht allein seine Wohnung über der Laden gehabt / sondern auch im Allerheiligsten der Stiffts-Hütten und des Tempels / wenn die Lade da gewesen auf den Flügeln der Cherubim die sichtbahre Feuer- und Wolcken-Säule gehalten / daß stetig eine Wolcke da gewesen.

5. Ob sich eine sichtbahre Gestalt in der Wolcken sehen lasse?

Ob aber diese Wolcken-Säule allein das Zeichen der Göttlichen Gegenwart gewesen / oder ob der Sohn GOTTes in dieser Säulen noch eine absondere sichtbahre Gestalt / (vielleicht eine majestätische Menschen-Gestalt / dergleichen Aaron samt seinen Söhnen und den 70. Elteslen auf dem Berge Sinai sahe) auf dem Cherubim sitzend habe sehen lassen / können wir für gewiß nicht sagen. Scacch. sacr. elæochr. myrothec. 2. c. 36. vermeynet / GOtt habe in der Wolcken in einer menschlichen Gestalt sich sehen lassen. Lightfoot scheinet auch dafür zu halten / daß eine besondere sichtbahre Gestalt in der Wolcken gewesen / wiewohl er die Gestalt nicht beschreibet: In der Mosaischen Stiffts-Hütten / schreibt er hor. hebr. ad Joh. 2, 21. und im Tempel Salomons ist eine sichtbahre Gestalt der göttlichen Gegenwart in der herrlichen Wolcken-Säulen über der Bundes-Laden auf dem Gnaden-Stuhl gesessen. Wie aber die Verstörung dieses Tempels heran nahete / zog sie sich von dem Gnaden-Stuhl weg. Conf. Aben Esra ap. Drus. ad loc. difficil. Lev. c. 55. Wir wissen hie nichts gewisses zu setzen. Lev. 16/2. spricht zwar der Sohn GOttes: Ich will in der Wolcken erscheinen / daraus man schliessen möchte / als wolte er sich absonderlich in der Wolcken sehen lassen; Aber die Worte können eben wohl so verstanden werden / daß er seine Gegenwart durch die Wolcke offenbahre / und die Wolcke ein Zeugniß seiner Gegenwart sey / wie es also Osiander und andere auslegen / deren Meynung uns auch am besten gefällt.

Diese sonder- und wunderbahre herrliche Gegenwart GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen / nennen die Hebräer insgemein 6. שכינה, die Wohnung. שכינה, die Wohnung / spricht Abarbenel comment. in Hagg. c. 1. ist die Wolcke der Herrlichkeit (oder die herrliche Wolcke) die die Stiffts-Hütte erfüllet / da sie aufgerichtet ward / und die das Allerheiligste erfüllete / nachdem Salomo die Lade da hinein bringen lassen. Siehe auch Buxtorf. lex. Hebr. & Talm. in שכן, da er an beyden Oertern anmercket / wie der Chaldäische Dolmetscher die Worte / wenn GOtt spricht: Ich wil unter ihnen wohnen / und dergleichen andere mehr / da der Wohnung GOttes gedacht wird / zu geben pflege: Ich wil meine Herrlichkeit unter ihnen wohnen lassen. Siehe auch Coccej. not. 4. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 13. Fuller. miscell. sacr. lib. 2. c. 4 Wagenseil. not. 1. ad Gemar. Sota 1. sect. 4. und andere.

Von diesem שכן kommt das Griechische σκηνὴ her mit seinen Derivatis σκηνόω, κατασκηνόω &c. Ich wohne / wie solches Fuller, l. c. und Pasor. lex. græc. in σκηνὴ wol anmercken. Und auf diese שכינה oder Wohnung hat Johannes cap. 1. 14. sein Absehen / wenn er von dem ewigen Sohn GOttes spricht: Das Wort ward Fleisch / καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, und wohnet unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater. Hie / wil er sagen / hie / hie ist die rechte σκηνὴ oder σκήνωσις, die rechte שכינה und Wohnung GOttes. In der Stiffts-Hütten und im Tempel Salomonis war wol auch die Schechina und Wohnung GOttes / aber lange so herrlich nicht / als hie in Christo. Denn in der Stiffts-Hütten und im Tempel Salomonis wohnte der Sohn GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen: Hie wohnet er in seiner angenommenen Menschheit. Jene Wohnung im Feuer und in der Wolcke / oder die Vereinigung des Sohnes GOttes mit der Feuer- und Wolcken-Säulen war nicht persönlich: Hie ist die Vereinigung zwischen GOTT und Menschen persönlich / und hat der ewige Sohn GOttes die menschliche Natur in Einigkeit seiner Person angenommen. In der Wolcken- und Feuer-Säulen wohnete GOttes Sohn nur Fürbildungs-Weise als in einem Fürbild und Zeichen / in seinem Fleisch aber wohnet er wesentlich leibhafftig. In ihm (dem Menschen Christo JEsu) wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig / Coloss. 2/9. Diese Schechina und majestätische Wohnung GOttes im Fleisch / gehet jener Schechina und Wohnung in der Feuer- und Wolcken-Säulen weit über. Der Mensch JEsus Christus zeiget nicht bloß die Gegenwart des Sohnes GOttes an / wie in der Stiffts-Hütten und im Tempel Salomons die Feuer- und Wolcken-Säule that

7. σκηνὴ σκήνωσις

8. Wo im neuen Testament auf diese Wohnung gesehen werde?

9. Die Schechina im neuen Testament ist viel herrlicher / als die Schechina im Alten Testam.

that/ sondern er ist der warhafftige Sohn GOttes selbst/ der hochgelobte GOtt in Ewigkeit/ und hat also der Allmächtige lebendige grosse GOtt nicht mehr in blossen Fürbildern/ sondern in seinem eigenen Fleisch seine Wohnung unter uns genommen.

Und also sehen wir gar schön und herrlich erfüllet/ was GOTT bey Erbauung des andern Tempels/ als die Juden denselben geringer als den ersten sahen/ ihnen Haag. 2/7. seqq. verhieß: „So spricht der HErr Zebaoth/ es ist noch ein kleines dahin/ daß ich „Himmel und Erde/ das Meer und Trucken „bewegen werde. Ja alle Heyden will ich bewegen/ da soll denn kommen aller Heyden „Trost/ und ich will dis Haus voll Herrlichkeit machen/ spricht der HERR Zebaoth. „Denn mein ist beyde/ Silber und Gold/ „spricht der HErr Zebaoth. Es sol die Herrlichkeit dieses letzten Hauses grösser werden/ „denn des ersten gewesen ist/ spricht der HErr „Zebaoth.„ Der erste Tempel/ den Salomo erbauete/ hatte einen grossen Vorzug für dem andern Tempel Zerubabels/ wie im Buch vom Tempel cap. 32. zu vernehmen ist. Das fürnehmste aber/ daß der erste Tempel vor dem andern hatte/ war die שכינה, die Herrlichkeit GOttes/ oder die herrliche Majestätische Gegenwart GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen. Das war die höchste Herrlichkeit. Denn was könnten sie höhers und grössers wünschen oder begehren/ als daß der grosse hochgelobte GOtt in einer so herrlichen sichtbaren Feuer- und Wolcken-Säulen seine Gegenwart unter ihnen bezeugete/ unter ihnen wohnete/ ihr Gebet erhörete/ und ihren Gottes-Dienst ihm gefallen ließ? Diese שכינה aber/ und majestätische Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen/ hatten sie im andern Tempel nicht. Da war keine Bundes-Lade/ und also auch keine שכינה, keine solche herrliche Wohnung GOTTES über der Bundes-Laden. Denn ob wohl Ezechiel in dem Gesicht des neuen Tempels/ der in seinen letzten Capiteln beschrieben wird/ unter andern diese Schechina in den neuen Tempel einziehen siehet/ wenn er Cap. 43 1. seqq. spricht: Und er führet mich wieder zum Thor gegen Morgen/ „und siehe die Herrlichkeit des GOttes Israel „kam vom Morgen/ und brauset wie ein groß „Wasser brauset/ und es ward sehr licht auf „der Erde von seiner Herrlichkeit/ und die „Herrlichkeit des HERRN kam hinein zum „Hause durch das Thor gegen Morgen. Da „hub mich ein Wind auf/ und bracht mich in „den innern Vorhof/ und siehe/ die Herrlichkeit „des HErrn erfüllet das Haus/ und ich hörete „einen mit mir reden/ vom Hause heraus/ und „ein Mann stund neben mir/ der sprach zu mir: „Du Menschen-Kind/ das ist der Ort meines Thrones/ und die Stete meiner Fußsohlen/ darinnen ich ewiglich will wohnen unter den Kindern Israel/ „so weiß man doch nicht/ wohin Ezechiels Tempel eigentlich sehe ob auf einen leiblichen oder geistlichen Tempel/ und ist dahero nichts gewisses hieraus zu schliessen. Die Hebräer geben beständig vor/ wie im Buch vom Tempel c. 32. zu hören/ daß dem andern Tempel 5. Stücke gefehlet/ die im ersten gewesen/ unter welchen 5. Stücken sie auch die Schechina und herrliche Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säule zehlen/ daß sie im andern Tempel nicht gewesen/ wiewohl sie dem Hohenpriester Ismael/ als er eins räuchern wollen/ erschienen seyn soll/ wo es wahr ist/ was aus Berachot. Drus. ezehlet/ l. 3. præteritor. ad Luc. 1. 11. & Autor libri Cosri part 3. §. 65. p. 244. Nu aber verheisset GOtt/ es solle die Herrlichkeit des letzten Hauses grösser werden/ als die Herrlichkeit des ersten gewesen. Was ist dis für eine Herrlichkeit? Silber und Gold kan hie nicht verstanden werden/ wie der gelehrte Jude Abarbenel, welchen Alting. libr. 1. Schilo c. 10. einen berühmten Ausleger nennet/ und L'Empereur not. 2. ad Midd. c. 5. sect. 2. gewaltig rühmet daß man aus ihn mehr als aus allen Hebräischen Doctoribus lernen könne/ weil er/ was in der Schrifft dunckel ist/ glücklich erkläre/ selbst in seinen Comment. über den Haggæum gestehet: „Die Schrifft/ sprichter/ saget nicht/ es solle die Schönheit oder Schatz und „Reichthum des andern Hauses grösser seyn/ „denn des ersten gewesen/ sondern die Herr„lichkeit. Die Herrlichkeit aber ist kein „Reichthum oder Schönheit/ auch nicht eine „lange Daurhafftigkeit des Gebäudes/ son„dern die Herrlichkeit des HErrn/ wird hie „verstanden/ die die Stiffts-Hütte erfüllete/ „da sie aufgerichtet ward/ und die Herrlichkeit „des HErrn/ die des HErrn Haus erfüllet/ „welches Salomo erbauete/ nachdem er die „Lade ins Allerheiligste bringen lassen: Wel„che Herrlichkeit die göttliche Wolcke gewe„sen/ und das Licht/ so von oben herab gekom„men/ (das Feuer) und herabfiel für den Au„gen des gantzen Volcks/ wie gesagt wird von „Salomon. 1. Reg. 8/ 10. 11. „Da aber die „Priester aus dem Heiligthum giengen/ erfül„let die Wolcke das Haus des HErrn; daß „die Priester nicht konten stehen und Amts pfle„gen für der Wolcke/ denn die Herrlichkeit „des HErrn erfüllet das Haus des HErrn; „aber diese Herrlichkeit/ setzet er hinzu/ ist im „andern Tempel nicht gewesen/ weder zum „Theil noch gantz.„ Es ist wahr/ du armer Jude! Diese Herrlichkeit ist im andern Tempel nicht gewesen. GOTT hat sich weder in der Wolcken noch im Feuer darinnen sehen lassen. Was ist es aber für eine bessere Herrlichkeit/ die er gleichwohl dem andern Hause verheisset? Das wilt du armer Jude nicht wissen. Es ist aber die Gegenwart des eingebohrnen Sohnes GOttes unsers lieben HErrn JEsu Christi im Fleisch. Der ewige Sohn GOttes/ der Glantz seiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens. Ebr. 1/3. ist in der Fülle der Zeit warer Mensch geworden/ und hat den andern Tempel mit seiner gött- und menschlichen Gegenwart gezieret/ indem er in demselben in seiner Kindheit von seinen Eltern nach vollende-

10. Haggai Weissagung hievon.

11. Ob die Schechina im andern Tempel gewesen?

12. Die grössere Herrlichkeit des andern Tempels ist Christi Gegenwart im Fleisch.

ten 6. Wochen dem HErrn dargestellet worden / in seiner Jugend im zwölfften Jahr seines Alters mit den Schrifftgelehrten darinnen disputiret / im menschlichen Alter allerhand stattliche Predigten darinnen gehalten / viele gewaltige Wunderwerck darinnen verrichtet / denselben reformiret / von den Krämern und Kauffleuten gesäubert / und seine Herrlichkeit geoffenbahret hat. Diese Herrlichkeit hat das erste Haus / der erste Tempel / nicht gehabt / sich auch nicht rühmen können / daß GOtt im Fleisch darin erschienen. Aber das ander Haus der ander Tempel hat sich dessen rühmen können; Und das ist die Herrlichkeit / die im andern Hause gröſſer als im ersten seyn solte / wie GOtt selber ausdrücklich spricht: Es sol kommen aller Heyden Trost / und ich wil dis Haus voll Herrlichkeit machen. Durch der Heyden Trost / verstehe Christum / den wahren GOtt im Fleisch / den Simeon nennet ein Licht zu erleuchten die Heyden / καὶ δόξαν λαοῦ Ἰσραήλ, und den Preiß oder die Herrlichkeit des Volcks Israel / Luc. 2/32. ist freylich die Herrlichkeit des andern Hauses gröſſer geworden / denn des ersten gewesen / welches GOtt nicht im Fleisch / sondern nur in der feurigen Wolcken-Säulen hatte. Conf. Fuller. miscell. sacr. lib. 2. c. 4. L'Empereur not. 13. ad Midd. cap. 3. sect. 1. Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 15. ap. Drus. comment. ad Loc. diffic. Exod. c. 54. Heins. ap. Walth. ad Joh. 1. 14 Lightfoot hor. Hebr. ad Joh. 2, 21. Muller. Judaism. p. 243. seqq. weitläufftig biß zum Ende des Capitels.

13. Christus nach seiner Menschwerdung / Person und Amt ist an der Wolcken-Säulen gar artig abgebildet.

Und zwar so hat der ewige Sohn GOttes an der Feuer- und Wolcken-Säulen / in welcher er über der Bundes-Laden wohnete / seine damahls künfftige Menschwerdung / seine Person und sein Ampt so gar artig fürgebildet.

Die Wolcke und Feuer zwey unterschiedliche Dinge / zeigen seine beyde unterschiedliche Naturen an / die göttliche und die menschliche. Die Wolcke deutet auf die menschliche Natur. Denn gleich wie eine natürliche Wolcke ihren Uhrsprung von der Erden hat / und aus dessen Dünsten entstehet / auch sich nicht sonderlich hoch von der Erde empor hebet / (zumahl die Wolcken sich nie so hoch von der Erde empor heben können / daß sie den höhesten Bergen in der Lufft gleichen / wie denn Solinus c. 13. polyhistor. von dem Berge Olympo in Thessalia schreibet / daß oben auf der Spitze desselben dem Jupiter ein Altar gebauet sey / und wenn man etwas vom Eingeweide der Opffer da hinauf lege / so werde es weder vom Winde weggeblasen / noch vom Regen weggespület / sondern man finde es des folgenden Jahrs hernach / eben wie mans des vorigen Jahrs daselbst gelassen: wenn man auch daselbst etzliche Buchstaben in die Asche mahle / so bleiben sie beständig darinn / und wenn man im folgenden Jahr diesen Altar wieder besuche / finde man die Buchstaben / wie sie vorm Jahr geschrieben worden. Woraus zu sehen / daß die Wolcken viel niedriger schweben / als des Berges Olympi Spitze hinauf reicht: Wie auch Neuhof in Beschreibung des Reichs Sina cap. 13. p. 313 von unterschiedlichen hohen Bergen schreibet / sonderlich von dem Berge Hoeang / der so hoch sey / daß niemahls darauf Regen oder Schnee falle / noch einig Donner gehöret werde / und also weit über die Wolcken hervor raget. Siehe auch Francisci Erd-umgebenden Lufft-Kreiß / discurs. 1. p. 363 seqq. & discurs. 11. p. 691. seqq. Wie die Wolcken aus der Erde und dessen Dünsten entstehen / also hängen sie auch immer nach der Erde zu) also hat auch Christus JEsus / was seine menschliche Natur anbelanget / seinen Ursprung aus der Erden / aus dem Fleisch und Blut / von welchem GOtt spricht Gen. 3/19. Mensch / du bist Erde / und solt zur Erde werden. Das Feuer aber in der Wolcken deutet auf seine göttliche Natur. Das Feuer ist das schönste / subtileste / reineste / helleste / hitzigste / geschwindeste / kräfftigste Element / so alles verzehret / alles durchdringet / alles durchfeuret / und ihm gleich machet / auch nicht wie andere Elementen der Verfaulung unterworffen ist. Also ist Christus JEsus / was seine Gottheit anlanget / ein solch vortrefflich herrlich Feuer / wie denn GOtt offt in der Schrifft den Nahmen führet / daß er ein verzehrend Feuer genannt wird / Deut. 4/24. Deut. 9/3. nicht / als wäre GOtt ein eigentlich Feuer / (denn das läugnet das Buch der Weisheit cap. 13. 1. 2.) sondern weil sein reines / heiliges / göttliches Wesen / seine kräfftige Wirckung und grosse Macht / an keinem Dinge besser abgebildet werden kan / als am Feuer: Und wie das Feuer in der Wolcken-Säulen wegen seines vortrefflichen Glantzes die Herrlichkeit des HErrn genannt ward / also nennet Paulus den ewigen Sohn GOttes den Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild seines Wesens / Ebr. 1 / v. 3.

16. Des Feuers Wesen.

14. Wie hoch die Wolcken gehen.

15. Berg Olympus.

Das Feuer in der Wolcken-Säulen ward von der Wolcken bedecket / daß mans bey Tage nicht sehen konte / ohn wenn GOttes Sohn seine herrliche Majestät wolte sehen lassen / da ließ er das Feuer gar majestätisch und schrecklich blicken / und also seine Herrlichkeit erscheinen. Also war gleichsam die göttliche Natur in Christo von seiner Menschheit bedecket / daß man an ihme keine GOttheit sehen noch erblicken konte / sondern alles war dunckel und elend / schlecht und armselig / niedrig und verächtlich: Er hatte keine Gestalt noch Schöne. Wir sahen ihn / aber da war keine Gestalt / die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachteste und Unwertheste / Esai 53/2. 3. Gleichwohl aber hat er offt in dieser seiner Erniedrigung aus der Wolcken seiner Menschheit einen trefflichen Blick und Glantz seiner einwohnenden GOttheit sehen und blicken lassen / indem er solche Zeichen und Wunder gethan / daß Nicodemus wol gemercket / es sey etwas mehr als menschliches bey ihm: Meister / spricht er / wir wissen / daß du bist ein Lehrer von Gott kommen / denn niemand kan die Zeichen thun /

thun / die du thust / es sey denn GOtt mit ihm / Joh. 3/2.

Feuer und Wolcke waren unterschiedene Dinge / und machten doch keine zwo / sondern nur eine Säule. Also machen die zwo unterschiedene Naturen in Christo (die Göttliche und die Menschliche) keine zweene Christos / sondern nur einen Christum. **Wir haben nur einen HERRN JEsum Christum / durch welchen alle Ding sind / und wir durch ihn / 1. Corinth. 8/6. Es ist nur ein Mittler zwischen GOtt und Menschen / 1. Tim. 2/5.** Die Feuer- und Wolcken-Säule / begleitete die Kinder Israel aus Egypten durch die schrechliche Wüste / biß sie ins Land Canaan einkamen / und war immerdar ihr Wegweiser. JEsus Christus / nachdem er uns durch sein Blut und Tod aus dem höllischen Egypten heraus gerissen / begleitet uns durch die Wüste dieser beschwehrlichen Welt nach dem himmlischen Canaan zu / wohin wir ohne seinen Geleit nimmer kommen würden: **Ich bin der Weg / spricht er selbst / die Warheit und das Leben / niemand kommt zum Vater / denn durch mich / Joh. 14/6.**

Die Feuer- und Wolcken-Säule gieng für den Kindern Israel her / und sie folgten hinten nach. Also gehet auch Christus für seinen Gläubigen her / und sie folgen ihm nach / da heist es: **Sehet auf JEsum / den Anfänger des Glaubens / Ebr. 12/v. 2. Er / als der gute Hirte / gehet für seinen Schafen hin / und die Schaafe folgen ihm nach / Joh. 10/4. 27.** und das nicht allein zeitlich / sondern auch ewig. Denn also spricht Johannes von den Auserwehlten / Apoc. 14. v. 4. **Diese sinds / die mit Weibern nicht befleckt sind / denn sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lam nach / wo es hingehet.**

Aus der Feuer- und Wolcken-Säulen redete GOtt mit Mose / und gab ihm Befehl an die Kinder Israel. Durch JEsum Christum hat GOtt mit uns geredet / und uns seinen Willen geoffenbahret. **Niemand hat GOtt je gesehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß ist / der hat es uns verkündiget / Joh. 1/18.**

Die Wolcke schützte die Kinder Israel in der dürren Wüsten für der erschrecklichen Hitze / und setzete sich zwischen die brenende Sonne und die matten Israeliten / daß sie für Hitze nicht verschmachteten. Also schützet uns Christus JEsus wider die Hitze der Anfechtung und des feuerbrennenden Zorns GOttes / daß sie uns wegen der Sünde nicht verzehre. Denn er ist die rechte Decke zwischen GOttes Zorn und unsere Sünde: **Er ist ein Schirm und Hutte des Tages zum Schatten für die Hitze / und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen / wie ihn Esaias nennet c. 4/5. 6.** Das Feuer leuchtete bey Nacht / und vertrieb alle Finsterniß / daß die Kinder Israel in der Nacht wie am Tage sehen konten. JEsus Christus ist **das warhafftige Licht / welches erleuchtet alle Menschen / die in diese Welt kommen / Joh. 1/9. Ich bin kommen in die Welt ein Licht / spricht er selbst / auf daß / wer an mich gläubet / nicht im Finsterniß bleibe / Joh. 12/46.**

Wenn man die Natur und die Eigenschafften der Wolcke und des Feuers betrachten wolte / liessen sich viele Sachen gar artig auf Christum ziehen / aber es dürffte zu weitläufftig fallen. Wer dis Fürbild gern weitläufftiger ausgeführet sähe / der lese Herbergmagnal. ad Exod. 13. num. 41. p. m. 450. seqq. & ad Num. 9. num. 25. p. m. 101. seqq und andere / sonderlich des gelehrten Engelländers Thomæ Tailori Christum revelatum c. 20. de columnâ nubilâ & igneâ Christi typo ac figura. Da er alles auf Christum artig und weitläufftig wird appliciret finden.

17. Die beste Schechina im Himmel

Die beste Schechina wird noch im Himmel seyn / da der ewige Sohn GOttes nicht mehr in seinem schwachen / sondern in seinem verklärten Fleisch unter seinen Gläubigen wohnet. Siehe da / spricht Johannes Apoc. 21/3. **eine Hütte GOttes bey den Menschen / und er wird bey ihnen wohnen / und sie werden sein Volck seyn / und er selbst mit ihnen wird ihr GOtt seyn.** Da werden wir des HErrn JEsu vollkommene Herrlichkeit sehen / wie er uns selbst verheissen: **Vater / ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen die du mir gegeben hast. Joh. 17/24.**

18. Grosse Gnade GOttes / daß er in einer so sichtbahren Säulen unter ihnen wohnen wollen.

Mittlerweile kan man sich nicht gnug verwundern über die unaussprechliche Güte GOttes / und des Volcks Israels Glückseligkeit / daß der grosse GOtt Himmels und der Erden / dis Volck vor allen andern Völckern unter der Sonnen / so gnädig erwehlet / und zu seinem Eigenthum erkohren / daß er die gantze Wüste durch in gantzer 40. Jahren selbst ihr Wegweiser seyn wollen / daß er sie des Tages in der Wolcke / und des Nachts beym Feuer geleitet / daß er sie an den heissen Oertern wider der Sonnen Hitze beschirmet / und hernach stets seine sonderbahre Wohnung unter ihnen behalten / und seine sonderbahre gnädige Gegenwart in der herrlichen Feuer- und Wolcken-Säulen geoffenbahret; Und zwar / daß er seine Wohnung in einem so engen kleinen Raum / als das Allerheiligste gewesen / nehmen wollen / welches in der Stiffts-Hütten nicht mehr denn 10. Ellen lang / breit und hoch / im Tempel aber mehr nicht als 20. Ellen lang und breit / und 30. Ellen hoch gewesen. Ja wann mans recht bedencket / so ist der Raum noch enger und kleiner gewesen. Denn er in diesem Allerheiligsten / als in einem engen Raum seine Wohnung an einem viel engern Ort gehabt / nehmlich zwischen den Cherubim / die kaum etzliche Ellen von ander waren. O Wunder / über Wunder! daß der ewige Sohn GOttes der unendliche GOtt an einem so engen kleinen Ort hat wohnen wollen.

19. GOtt hat an einem engen Ort seine Wohnung gehabt.

20. GOtt ist allenthalben / und nirgends eingeschlossen.

Niemand aber gedencke hie / als sey der ewige Sohn GOttes in diesem engen kleinen Raum eingeschlossen / und ausser diesem Ort nirgends

nirgends gewesen. O nein! Denn / wie wir oben cap. 10. gehöret / so ist GOTT seinem Wesen nach allenthalben gegenwärtig / und ist eben so wohl ausser als in dem Allerheiligsten gewesen. Salomo bekennets selbst / nachdem er GOtt den HErrn in der Wolcken-Säulen seinen Einzug in den Tempel hatte nehmen gesehen: **Meynest du / spricht er / daß GOtt auf Erden wohne? Siehe / der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich (HERR) nicht versorgen / wie solts denn dis Haus thun / das ich gebauet habe?** 1. Reg. 8/27. in welchen Verstande auch Stephanus spricht: **Der Allerhöchste wohnet nicht in Tempeln / die mit Händen gemacht sind** (daß er nehmlich drinn eingeschlossen und von dem Tempel umgeben wäre / wie wir Menschen in unsern Häusern wohnen / so daß wenn wir darinnen seyn / so sind wir von den Häusern umgeben / und ausser den Häusern nicht) wie der Prophet (Esaias) spricht (cap. 66/1.) **der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meiner Füsse Schemel. Was wolt ihr mir denn für ein Haus bauen? Spricht der HErr / oder welches ist die Stäte meiner Ruhe? hat nicht meine Hand das alles gemacht?** Act. 7/v. 48. seqq. wohin auch Paulus zielet / wenn er Act. 17/24. spricht: **GOtt / der die Welt gemacht hat / und alles was darinnen ist / sintemahl er ein HErr ist Himmels und der Erden / wohnet er nicht in Tempeln mit Händen gemacht / wie nehmlich wir Menschen in Häusern wohnen / weil er Himmel und Erde erfüllet.** Dahero auch Salomo / wenn er der jenigen gedencket / die in den Krieg ziehen / **und gegen den Tempel beten werden / wo GOtt auf der Lade war / bittet / GOtt wolle ihr Gebet und Flehen hören im Himmel / und Recht schaffen /** 1. Reg. 8/44. 45. genug damit andeutend / GOTT sey nicht allein im Tempel / sondern auch im Himmel und allenthalben. Gleichwohl aber hat er seine Wohnung in der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel auf sonderbahre Art und Weise gehabt. Merckliche Worte führet er Esa. 57/15. **Ich wohne in der Höhe und im Heiligthum / und bey denen / die zuschlagenes und demüthiges Geistes sind.** Da haben wir drey besondere Wohnungen GOTTES / **als im Himmel / in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / und in den Hertzen der Gläubigen.** Die beyden ersten führet auch David an / Psalm. 11/v. 5. **Der HErr ist in seinem heiligen Tempel** (oder in der Stiffts-Hütten) **des HErrn Stuhl ist im Himmel.** Paulus setzet die vierdte hinzu / **da in Christo die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet /** Coloss. 2/9.

Also hat der grosse GOtt / der sonst allenthalben ist / vier unterschiedliche Wohnungen / da er / so zu reden / sonderlich Haus hält. Im Himmel wohnet er offenbahr / und wird daselbst gesehen von Angesicht zu Angesicht. In den Gläubigen wohnet er durch den Glauben / Ephes. 3/17. in Christo wohnet er persöhnlich und am allerherrlichsten. Im Heiligthum aber / das ist / in der Stiffts-Hütten oder im Tempel hat er in der Feuer- und Wolcken-Säulen auf sonderbahre Art und Weise gewohnet / wie sonst in der gantzen Welt nicht gewohnet hat / ohn allein unter den Kindern Israel. Denn welches Volck unter der Sonnen hat den wahren / grossen / allmächtigen / lebendigen GOtt in solchen sichtbahren herrlichen Zeichen unter sich wohnen gehabt / als eben das Volck Israel? Hie hat Moses noch wohl sagen mögen / Deut. 4/7. **Wo ist so ein herrlich Volck / zu dem Götter also nahe sich thun / als der HErr unser GOtt / so offt wir ihn anruffen?** O eine grosse und sonderbahre Herrlichkeit des Israelitischen Volcks!

21. Vielerley Wohnungen GOttes.

Was mag aber GOtt dem HErrn immer bewogen haben / daß er also über der Bundes-Laden wohnen wollen? Masius in seinem schönen Comment. über Josuam ad c. 3, 2. 3. führet 3. Uhrsachen an / derer die 2. letzten auch Buxtorf. anführet histor. arc. fœder. c. 1. wiewohl etwas anders / in dem Masius von der Gegenwart GOTTES über der Laden / Buxtorf. aber von seiner Gegenwart in der Feuer- und Wolcken-Säulen handelt. Wir wollen sie beyde zusammen setzen / weil wir keine bessere zu geben wissen. „ Erstlich / weil „ das Gesetz in der Bundes-Laden lag / habe „ GOtt der HErr / der es den Kindern Israel „ gegeben / und ihnen darnach zu leben befohlen „ auch selbst darüber halten / und darüber wohnen wollen: Darnach habe GOtt / weil die „ Kinder Israel so sehr zur Abgötterey geneigt „ gewesen / durch dieses sichtbahre Zeichen seiner „ sonderbahren Gegenwart alle Abgötterey „ verhüten wollen / daß sie bey ihm / der so handgreiflich und herrlich auf der Bundes-Laden „ unter ihnen wohnete / beständig blieben / und „ ihm allein anhiengen / und endlich habe GOtt „ an diesen Zeichen der Wolcken und des Feuers / die Persohn JESU Christi und seiner „ Wohnung unter uns fürbilden wollen. „

22. Warum GOtt in einem sichtbaren Zeichen über der Bundes-Laden wohnen wollen.

Dis haben wir etwas weitläufftiger ausführen wollen / damit man die Wohnung und Gegenwart des Sohnes GOTTes zwischen den Cherubim über der Bundes-Laden desto gründlicher verstehen möge. Und das wäre die Beschreibung der Bundes-Laden / wie sie von aussen gewesen.

Das XV. Capitel.

Was in der Bundes-Laden gewesen.

Inhalt.

1. In der Bundes-Laden war das Gesetz.
2. Ob was mehr darin gewesen?
3. Von dem Ort Pauli: In der Laden war die güldene Gelte / die Ruthe Aarons und die Tafeln des Testaments.
4. Es ist in der Laden nichts gewesen / ohn allein die Gesetz-Tafeln.
5. Bey der Bundes-Laden waren Neben-Laden oder Beyladen.
6. Ob die 12. Steine / so Josua aus dem Jordan aufbringen lassen / in der Laden gewesen?
7. Ob die zerbrochene Gesetz-Tafeln / neben den gantzen / drinnen gewesen?
8. Wovon die Gesetz-Tafeln gewesen?
9. Was es für Steine gewesen?
10. Sie waren sonderlich von GOtt darzu erschaffen.
11. Was GOttes Finger sey / damit er das Gesetz geschrieben?
12. Wie die Schrifft darein gegraben / und gleichsam eingeschlagen gewesen?
13. Moses zerbrach die Tafeln.
14. Warum?
15. Moses muß zwo andere Tafeln hauen.
16. Ob GOtt auch dieselbe unmittelbar gemacht?
17. Ob Moses von den abgehauenen Spänen ein groß Geld gemacht?
18. Der Tafeln waren zwey und GOtt selbst schrieb die Schrifft darein.
19. Wie die zehen Gebot darauf eingetheilet gewesen?
20. Was das erste / andere / dritte Gebot / und so fort gewesen?
21. Die Tafeln waren auf beyden Seiten geschrieben / und wie?
22. Ob die Schrifft mit schwartzen Assyrischen Buchstaben geschrieben gewesen?
23. Von den Buchstaben / so vor und nach Esra Zeit im Gebrauch gewesen.
24. Warum die heutige Hebräische Buchstaben Assyrisch genannt werden?
25. Die Grösse der Gesetz-Tafeln.
26. Ob sie die Lade gantz erfüllet?
27. Die Tafeln werden genannt das Zeugniß.
28. Warum GOtt das Gesetz in Steine geschrieben?
29. Was die 10. Gebote seyn?
30. Warum GOtt zweymahl das Gesetz geschrieben?

1. In der Bundes-Laden war das Gesetz.

DAs ist nu in der Laden gewesen? Philo lib. 3. de vitâ Mosis pag. 517. nennet die Bundes-Lade ἀγγεῖον τῶν νόμων, das Gefäß des Gesetzes / oder ein Gefäß / darinnen das Gesetz beygeleget und verwahret worden; und zwar / daß die Gesetz-Tafeln in der Bundes-Laden gewesen / ist aus der Schrifft gewiß und unstreitig. Ob aber etwas mehr als die Gesetz-Tafeln darinnen gewesen? 1. Reg. 8/9. wird gesagt / es seye nichts in der Laden gewesen / denn nur die zwo steinerne Tafeln Mosis / die er daselbst ließ (das ist / in die Lade eingelegt) in Horeb / da der HERR mit den Kindern Israel einen Bund machte. Eben dis wird 2. Chron. 5/10. wiederhohlet. Paulus aber schreibet / Ebr. 9/4. Das Allerheiligste habe gehabt die Lade des Testaments / allenthalben mit Gold überzogen / in welcher war die güldene Gelte / die das Himmel-Brodt hatte / und die Ruthe Aaron / die gegrünet hatte / und die Tafeln des Testaments. Diese beyde Oerter scheinen einander gantz zuwider zu seyn / weil in dem einen gesagt wird / es sey nichts in der Laden gewesen / denn nur die zwo steinerne Gesetz-Tafeln: in dem andern aber / es seyn neben den Gesetz-Tafeln die Gelte mit Manna / und die Ruthe Aarons da gewesen / und haben die Christlichen Ausleger diese beyde Oerter zuvergleichen unterschiedliche Gedancken und Meynungen. Ja auch die Hebräer selbst sind unter sich nicht einig / was in dieser Laden gewesen / wie beym Buxtorf. hist arc. fœder. c. 5. zu sehen. Etzliche unter den Christen sind gäntzlich der Meynung / daß die Gelte mit Manna / und die Ruthe Aarons / neben den Gesetz-Tafeln in der Bundes-Laden gewesen / weil Paulus es so klärlich sage: und dieser Meynung sind Schindler. lexic. pentagl. in ארן pag. 123. Osiander. ad 1. Reg. 8. & Ebr. 9,4. Adrichom. theatr. terr. sanct. in descriptione Jerusalem num. 77. Heidmann. Palæst. c. 2. §. 37. und andere. Aber was wil man auf den angezogenen Ort 1. Reg. 8/9. antworten? Osiander gibt vor / es werde darum nur der Tafeln allein gedacht / weil sie das Vornehmste darinnen / und der Grund des Bundes waren; aber der Text ist gar zu klar / es sey nichts / nichts / nichts in der

2. Ob was mehr darinnen gewesen?

3. Von dem Ort Pauli: In der Laden war die güldene Gelte / die Ruthe Aarons und die Tafeln des Testaments.

4. Es ist in der Laden nichts

wesen ohne allein die Gesetz-Tafeln.

der Laden gewesen/ denn nur die Gesetz-Tafeln. Da wird alles andere ausgeschlossen. Andere halten davor / daß zwar zu Mosis Zeit die Gelte mit Manna / und die Ruthe Aarons / neben den Gesetz-Taffeln in der Bundes-Laden gewesen / aber zu Salomonis Zeiten sey die Gelte mit Manna / und die Ruthe Aarons heraus genommen/ und / wie etzliche wollen / vor oder bey die Lade gesetzet / oder / wie andere wollen / zugleich mit Mosis Stiffts-Hütte und andern Gefässen in den Schatz des HERRN hinein gebracht worden / welcher Meynung auch unterschiedliche Hebräer seyn sollen. Siehe Munster. ad 1. Reg. 8. Friedl. ad 2. Chron. 5, 10. classf. 1. & ad Ebr. 9, 4. classf. 2. Goodvvin. Mos. & Aaron lib. 2. c. 1. Conf. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 5. Dahin zielet auch Rossæus in seiner ersten Abtheilung von aller Welt Religion pag. 15. 16. In der Bundes-Laden / spricht er / waren die zwo Tafeln des Gesetzes/ das Krüglein mit Manna / und der Stab Aarons. Und etwas hernach: Es ist aber wohl zu mercken/ daß ob gleich das Krüglein mit Manna und der Stab Aarons in der Bundes-Laden von Mose bewahret worden / dennoch in der Bundes-Laden Salomonis nur allein die zwo Taffeln des Gesetzes gewesen. Aber diese Meynung kan auch nicht wohl bestehen / weil gar nicht gläublich / daß die einmahl geschlossene Lade wieder geöffnet / und was einmahl hinein geleget / wieder ausgenommen worden / ausser was etwan zu Bethsemes bey Wiederkunfft der Laden geschehen seyn mag / da etzliche aus Neugierigkeit die Lade geöffnet / so ihnen aber übel bekommen / wovon wir unten cap. 21. weitläufftiger reden werden. Conf. Schindl. lex. pentagl. in ארן p. 123. Viele sind gantz zweiffelhafftig / und wissen nicht/ was sie ergreiffen sollen. Lyra ad 1. Reg. 8. weiß nicht/ ob er die Gelte und die Ruthe ausser oder in die Laden setzen solle. „ Es kan dieses / „ schreibt er auf zweyerley Weise gehoben wer- „ den/ einmahl daß man sagt/ die Gesetz-Tafeln „ wären da allein gewesen/ nemlich fürnemlich/ „ weil wegen der Tafeln die Lade gemacht war/ „ das Manna und die Ruhte aber / wären „ durch Gelegenheit dazu kommen. Darnach „ könne es auch so gehoben werden / daß die „ Gelte mit Manna und die Ruthe Aarons „ nicht in der Laden / sondern in einer Neben- „ Lade gewesen. Drus ist auch ungewiß. Er führet comment. ad loc. diffic. Exod. c. 28. ad Jos. 4, 20. præteritor. lib. 8. ad Ebr 9. 4. und annot. in N. T. part. alter. ad Ebr. 9. 4. unterschiedliche Meynungen an/ will aber seine eigene nirgends recht setzen / sondern da heist es: Pono, non statuo: Ich führe es zwar an/ setze aber nichts. Friedl. führet imgleichen hin und wieder / bald diese bald jene an/ was aber seine eigene Meynung sey/ ist nicht zu sehen. Vid. classf. 1. ad 2. Chron. 5, 10. & classf. 2. ad Hebr. 9, 4 In seiner classf. 1. ad 1. Reg. 8, 9. führet er diese Meynung an/ daß/ wenn gesaget wird/ es sey nichts in der Laden gewesen/ denn nur die Gesetz-Tafeln/ so werde die Gelte mit Manna nicht ausgeschlossen / auch nicht die Ruhte Aarons/ sondern die Meynung sey/ daß vom gantzen Gesetz oder vom Buch des Gesetzes/ sey nichts in der Laden gewesen / als was die Gesetz-Taffeln betrifft/ (welcher Meynung auch R. Levi ben Gerson. ist ap. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 5. und mit der oben angeführten ersten Meynung fast eine ist) classf. 2. aber hat er eine andere Meynung/ daß nemlich damahls/ da das Buch der Könige geschrieben worden nur allein die Taffeln des Gesetzes in der Lade gewesen/ nach der Zeit aber wären die Gelte mit Manna und die Ruhte Aarons mit hinein gelegt / damit so viel müglich / sie dem Raub der Heyden entgiengen/ und von dieser Zeit redet Paulus. Aber auf diese Weise müste die Lade seyn geöffnet worden. Zudem so redet Paulus nicht davon / was nach Salomonis Zeit geschehen/ als solte damahls erst die Gelte mit Manna und die Ruhte hineingekommen seyn/ sondern er redet von der Stiffts-Hütten und spricht/ daß in der Stiffts-Hütten in der Laden solches gewesen. Dieter. antiquit. bibl. ad Exod. 39, 32. sagt/ die Lade sey gemacht worden die Gesetz-Taffeln zu verwahren / und die Gelte mit Manna / und die Ruhte Aarons. Bald darauf beginnet er zu zweiffeln / und hält es für gläublicher/ daß das Krüglein mit Manna und die Ruhte Aarons in einer Beylade gewesen. Und ad 1. Reg. 13, 18. will er/ es sey nichts mehr in der Laden gewesen/ als die Tafeln allein. Bonfr. scheinet auch gar ungewiß hie zu seyn. Sihe ihn ad Num. 31, 6. Deut. 31, 26. da er verheisset/ er wolle seine Meynung ad Ebr. 9. entdecken/ welches ich aber nicht gesehen habe. So schreibet auch Moller. Judaism. p. 465. Die Epistel an die Hebräer berichtet / daß in der Laden des Testaments gelegen/ die güldene Gelte / und die Ruhte Aarons / und die Taffeln. Und pag. 467. In der Bundes-Laden war das Manna und Himmel-Brodt. Unten aber in den Einwürffen der Juden pag. 1364. da Rab. Lusitan. schimpflich anziehet / daß Paulus Ebr. 9. dem klaren Text 1. Reg. 8. zuwider sey / da antwortet er mit Junio/ daß die Worte Pauli nicht also zu verstehen/ als wäre das Manna und die Ruhte Aarons in der Lade selbst/ sondern in der Hütten gewesen / von welcher Meynung bald mit mehrem. Andere/ welche auch wohl die beste Meynung haben / läugnen gleich zu / daß die Gelte mit Manna und die Ruhte Aarons in der Bundes-Laden gewesen: sondern nur bloß allein die Gesetz-Taffeln/ wie solches der klare Text 1. Reg. 8/ 9. erfordere/ und mit sich bringe: Sie wären zwar im Allerheiligsten gewesen / aber nicht in / sondern an und bey der Laden / in der Laden selbst wäre nichts ausser den Gesetz-Taffeln gewesen. Ob sie nun wohl sämtlich darin einig sind / so nehmen sie doch unterschiedliche Wege vor sich / Pauli Spruch zu erklären / und mit der Schrifft Altes Testaments zu vergleichen. Etzliche ziehen das Relativum, welcher (in welcher ἐν ᾗ) nicht auf die nechst vorhergehende

gehende κιβωτὸν oder Lade / sondern auf die etwas weiter entfernete σκηνὴν oder Hütte / in welcher (nehmlich andern Hütten / das ist / im Allerheiligsten) die Gelte / die Ruthe und die Tafeln gewesen. Und dis / daß das Relativum offt auf das weiteste sehe / erklären sie unter andern aus dem 2. Vers eben dieses Capitels / da der Apostel spricht: **Es war aufgerichtet das Vördertheil der Hütten / darinnen war der Leuchter / und der Tisch / und die Schau-Brodt / und diese heisset die Heilige** / da das Wort ἁγία, diese / nicht auf das stracks vorhergehende Schau-Brodt / oder Tisch / oder Leuchter / sondern auf das entfernete Wort Hütte gehet: **Diese Hütte heist die Heilige** / und also erklären diese Worte Jun. ad Ebr. 9, 4. Walther. tract. de Manná quæst. 57. Hafenreffer de templo Ezech. p. 22. ad c. 40. Ezech. Aber diese Erklärung wil andern nicht gefallen / weil der Apostel alsobald hinzu setzet / daß oben darüber die Cherubim gewesen. Sie sind aber nicht über der Hütten und dem Allerheiligsten gewesen / sondern über der Laden. Muß er also mit dem Wort **welcher** auf die Lade sehen / **in welcher** (Laden) **war die güldene Gelte / die das Himmel-Brodt hatte / und die Ruthe Aaron / die gegrünet hatte / und die Tafeln des Testaments** / ὑπεραὶνω δὲ αὐτῆς, **aber oben über derselben** (nehmlich Laden) **waren die Cherubim der Herrlichkeit.** Hieraus siehet man / daß Paulus von der Laden rede. Daß solte Paulus von der Hütten reden / gieng es nicht an: **In welcher** (Hütten) **war die güldene Gelte / und die Ruthe Aaron / und die Tafeln des Testaments / aber oben über derselben** (Hütte) **waren die Cherubim.** Dis schicket sich gar nicht / und siehet man genug / über welchem Dinge die Cherubim gewesen / in demselben sey auch das Krügleiu und die Ruthe gewesen / weil Paulus von einem Dinge redet / in welchem etwas / und über welchem etwas gewesen. Die Cherubim aber sind über der Laden gewesen. So sind auch Gelte und Ruthe in der Lade gewesen. Dahero andere sich an das Wörtlein ἐν in machen: **In welcher** / und sagen / daß in offt so viel in der Schrifft / als an oder bey / als Judic. 18 / 12. in Kiriathjearim / das ist / bey Kiriathjearim / und anderswo mehr / daß also des Apostels Meynung wäre / die Gelte mit Manna / und die Ruthe Aarons wären (nicht in sondern) bey der Laden gewesen / welcher Meynung Gerhard. und Quistorp. ad Ebr. 9, 4. imgleichen Buxtorf. c. 5. histor arc. fœder. und andere seyn. Aber also scheinet die Vergleichung noch nicht getroffen zu seyn. Denn sol ἐν hie bey heissen / so würden auch die Tafeln des Testaments nicht in / sondern bey der Laden gewesen seyn / die aber nicht bey / sondern inwendig drinnen waren. Man setze für in / bey / so wird mans bald sehen / daß Pauli Rede werde falsch werden: **Die Lade allenthalben mit Gold überzogen / bey welcher war die güldene Gelte / die das Himmel-Brodt hatte / und die Ruthe Aaron / die gegrünet hatte / und die Tafeln des Testaments.** Dis gehet nicht an / weil die Tafeln nicht bey / sondern in der Lade waren / und kan ἐν also hie nicht bey heissen. Die einfältigste und beste Meynung scheinet die zu seyn / die dafür hält / es wären an der Laden etzliche kleine Bey- oder Nebenladen gewesen / die immer an und bey der Laden geblieben / und in solchen zur Lade gehörigen Bey- oder Nebenladen wäre das Manna und die Ruthe Aarons verwahret worden / wie ingleichen das Gesetz / so Moses mit eigener Hand geschrieben / und der Philister güldene Erse und Mäuse: **Und auf solche Weise kan die Lade entweder in einem etwas weitern Verstande genommen werden** / daß durch die Lade nicht allein die Lade selbst / sondern auch alles / was an und bey der Laden gewesen / die Bey- und Nebenladen daran verstanden werden / wie also die Stiffts-Hütte und der Tempel selbst genommen werden / und es von denen / die im Vorhof gewesen / eben so wohl geheissen / daß sie in der Stiffts-Hütten und im Tempel gewesen / als vom Hohenpriester / der in der Stiffts-Hütten und im Tempel selbst im Allerheiligsten gewesen / oder sie kan in einem etwas engern Verstande genommen werden / daß durch die Lade bloß allein die Lade selbst ohne Bey-Laden verstanden werde. Wenn man durch die Lade **verstehet alles / was in und an der Laden gewesen / die Lade mit ihren kleinen Neben-Laden / so ist darinnen gewesen / die Gelte mit Manna / die Ruthe Aarons und die Tafeln des Testaments.** Diese sind auf die Weise alle in der Laden gewesen / in der grossen Laden die Tafeln des Testaments / in den kleinen Neben-Laden die Gelte / die Ruthe (und anders mehr) und so verstehets Paulus Ebr. 9 / 4. Wenn man aber durch die Lade die grosse Lade allein verstehet / ohne die Bey- und Neben-Laden / so ist freylich in derselben nichts mehr gewesen / als die Gesetz-Tafeln / und so verstehets das erste Buch der Könige. c. 8. Und dis ist eine von den beyden Auslegungen / die Lyra anführet / welche dem Glassio gefällt / Grammat. sacr. pag. 191. dahin auch Buxtorf. die vorgedachte Meynung ziehen wil. Conf. Reitz. not. 8. ad Goodvv. Mos. & Aar. lib. 2 c. 1.

5. Bey der Bundes-Laden waren Neben-Laden oder Bey-Laden.

Dieser Meynung aber setzet Gerhard l. c. entgegen / daß weder Moses / noch Joseph / noch sonst jemand anders / einer solchen Neben-Laden gedencke: Aber ob zwar Moses mit klaren Worten keiner Neben-Laden gedencket / so giebt er doch grossen Anlaß solches zu muthmassen / wenn er Deut. 31 / 26. zu den Leviten spricht: **Nehmet das Buch dieses Gesetzes / und leget es in** (oder an) **die Seite der Laden des Bundes des HErrn eures GOTTes / daß es daselbst ein Zeuge sey wider dich.** Dis Gesetz-Buch ist nicht inwendig in der Laden bey den steinern Tafeln zur Seiten gelegen. Denn nachdem die Lade einmahl mit dem Gnaden-Stuhl oben zugedecket war / ist sie / ausser dem / was zu Bethsemes / wovon wir im 21. Capitel ein mehrers zu vernehmen / geschehen / nie wieder geöffnet worden / es ist auch ausser den Gesetz-

Tafeln nichts darinnen gewesen / sondern es ist dis Gesetz-Buch von aussen an der Laden Seiten gewesen. Worinn aber? Nothwendig muß zur Seiten eine Neben-Lade gewesen seyn / darinnen dis Gesetz-Buch aufgehoben worden. So ist auch aus 1. Sam. 6/8. seqq. bekannt / daß die Philister / da sie die Bundes-Lade zurück schickten / ein Kästlein mit güldenen Kleinoden an der Laden Seiten gesetzet haben / ohn Zweiffel / nachdem sie gesehen / daß schon zuvor Kästlein an der Laden gewesen / (darinnen das Gesetz-Buch / das Manna und die Ruthe verwahret worden) die Leviten huben auch die Lade vom Wagen / und das Kästlein / das neben daran war / darinnen die güldene Kleinoden waren / und setzten sie auf den grossen Stein / v. 15. Dis Kästlein ist hernach immer bey der Bundes-Laden geblieben. So sind auch freylich alte Ausleger unter den Hebräern / die von diesen Neben-Laden / so Moses an dieser Bundes-Laden machen lassen / Meldung thun. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 5. führet des Chaldäischen Dolmetschers / Jonathan ben Uzielis Dolmetschung über Deut. 31/26. an: Nehmet dis Buch des Gesetzes / & reponite eum (librum) in capsâ ad latus dextrum arcæ, und legts in ein Kästlein an die rechte Seite der Laden. Da wird eines Kästleins ausser der Laden / so zur Seiten der Laden gewesen / gedacht. Er führet auch R. Jehudam an aus dem Talmud. tractat. Schechalim, imgleichen die Gemar, daß ausser der Laden eine Tafel / wie ein Kästlein / hervor geraget / so nemlich an der Laden hieng / und darinn sey das Gesetz-Buch gewesen: Wodurch alles kan gehoben werden / daß nehmlich in der Laden selbst nichts mehr / denn die Gesetz-Tafeln: In den Bey-Laden aber die Gelte und die Ruthe / und also in der Laden beneben den Bey-Laden / Gesetz / Gelte und Ruthe gewesen. Siehe auch Fessel. adversar. sacr. tom. 2. lib. 6. c. 5. §. 4. Conf. Capell. descript. templ. è Mischna & Maim. Ante arcam urna mannæ & virga Aaronis. Für der Laden (in einem Kästlein) war die Gelte mit Manna und die Ruthe Aarons. Siehe auch R. Jud. Leon. templo lib. 2. cap. 22. §. 218. seqq.

6. Ob die 12. Steine / so Josua aus dem Jordan aufbringen lassen / in der Laden gewesen.

Sonst führet Drusius ad Jos. 4. c. 20. & ad Ebr. 9, 4. wie auch Masius ad Jos. 4, 20. eine seltsame Meynung des Tertulliani an / als wenn die 12. Steine / so Josua aus dem Jordan aufheben lassen / in dieser Bundes-Laden gewesen / welche Meynung er aus dem Pseudophilone her habe. Falsch! falsch! antwortet Drusius recht / wenn das wahr ist / was 1. Reg. 8/9. stehet / daß nichts in der Laden gewesen / denn die zwo steinerne Tafeln Mosis. Das müsten nur kleine Steine gewesen seyn / solten ihrer zwölff neben den Gesetz-Tafeln in der Laden haben liegen können. Jos. 4/20. wird dis klar genug widerleget / da diese 12. Steine / die ohne Zweiffel so groß gewesen / wie sie dieselbige auf ihren Schultern tragen können / v. 5. zu Gilgal aufgerichtet worden / daß sie nach der Zeit von männiglich gesehen werden könten: und deucht dem Masio, als wenn Hieronymus in Paulæ Epithaphio schreibe / daß diese Steine noch zu seiner Zeit in Gilgal gesehen worden. Ist also das gewiß / daß in der Laden selbst nichts mehr / als die Gesetz-Tafeln / gewesen.

7. Ob die zerbrochene Gesetz-Tafeln neben den gantzen drinnen gewesen?

Ob aber beydes die zerbrochene und die gantze Gesetz-Tafeln darinnen gewesen? Die Hebräer sind hierinn nicht einerley Meynung / die Christen auch nicht. Etzliche halten davor / es seyn allein die gantzen darinnen gewesen / die zerbrochene aber nicht. Andere aber wollen / daß nicht allein die gantzen / sondern auch die zerbrochene darinnen gewesen. Siehe R. Jud. Leon. de templo, lib. 2. cap. 25. § 234. & lib. 3. cap 1. §. 5. Drus. præterit. lib. 8. ad Ebr. 9, 4. ad 1. Sam. 4, 4. und comment. ad loc. diffic. Exod. cap 43. da er zweiffelräthig ist / und nicht weiß / welcher Meynung er beyfallen solle. Buxtorf. cap. 5. histor. arc. fœder. Das erste Buch der Könige cap. 8/9. kan dis am besten entscheiden / da gesagt wird / es sey nichts in der Laden gewesen / denn nur die zwo steinerne Tafeln Mosis. Daß die gantze Gesetz-Tafeln hinein gelegt worden / und hie verstanden werden / ist unstreitig. Daraus aber folget / daß sie allein darinn gewesen / die zerbrochene aber nicht. Denn wären auch die zerbrochene Tafeln darin gewesen / so könte es nicht heissen / es wären nur zwo da gewesen / sondern es müste heissen / es wären vier da gewesen. Weil aber ausdrücklich stehet / es sey nichts in der Laden gewesen / denn nur die zwo steinerne Tafeln / so ist klar und offenbahr / daß die gantzen allein darinn gewesen und nicht die zerbrochene. Die zerbrochene Tafeln sind / wie oben cap. 9. gedacht / in einer besondern höltzernen Laden gewesen / und bey dem Schatz GOTTes verwahret worden.

8. Wovon die Gesetz-Tafeln gewesen?

Es waren aber die Tafeln des Gesetzes nicht von Holtz gemacht / wie etzliche Türcken träumen / apud Hottinger. thesaur. Philol. lib. 2, c. 3. sect. 2. p. m. 556. sondern sie waren von Stein / wie die Schrifft ausdrücklich lehret: „ GOtt gab Mose zwo Tafeln des „ Zeugniß / die waren steinern / Exod. 31/18. „ Haue dir zwo steinerne Tafeln / wie die ersten waren / daß ich die Worte darauf schreibe / die in den ersten Tafeln waren / welche „ du zerbrochen hast / Exod. 34. v. 1. „ Siehe Deut. 9/9. 10. 11. c. 10/1. 3. Es war nichts in der Laden / denn nur die zwo steinerne Tafeln Mose / 1. Reg. 8/9. Dahero spricht auch Paulus / daß das Gesetz ist in die Steine gebildet worden / 2. Chron. 3/7. Was aber für Steine gewesen / meldet die Schrifft nicht.

9. Was es für Steine gewesen?

Etzliche vermeynen / sie seyn von Sapphir gewesen / oder wie andere wollen / von gantz weissen Steinen / die den Sapphir gleich gewesen: Andere wollen / es sey Smaragd: Andere es sey Marmorstein gewesen. Vid. Lyr. ad Exod. 34. Hottinger. l. c. R. Jud. Leon. de templo l. 3. cap. 1. §. 5. Alles ist ungewiß. Vermuthlich ist es wohl / daß es keine gemeine / sondern köstliche Steine gewesen /

wesen/ wie auch der Autor libri Cosri part. 1. §. 87. sie kostbahre Steine nennet. Die Hebräer geben vor / daß diese Steine / die Moses hernach zerbrach/ sonderlich von GOtt dazu erschaffen worden / so auch wohl gläublich/ weil sie Exod. 32. v. 16. מעשה אלהים, GOTTes Werck genennet werden / so GOTT selbst gemacht. „ Wie auch GOtt/ sprechen sie/ „ Himmel und Erden durch sein „ Wort erschaffen / ohne einige Hülffe / wie „ er auch die Sterne am Himmel ohn einig be„ hülflich Werckzeug/ bloß durch sein Wort und „ Willen dahin gesetzet / daß sie da seyn solten/ „ also habe er auch in diese Tafeln die Buchsta„ ben durch seinen blossen Willen und Wort „ eingebracht/ und das nenne die Schrifft/ daß „ das Gesetz mit GOttes Finger/ das ist/ durch „ seine Allmacht / ohne der Engel oder jemandes „ Hülffe/ durch seine eigene göttliche Wirckung „ darauff geschrieben worden. „ Siehe Autor. libri Cosri part. 1. §. 89. Maimon. More Nevochim part. 1. cap. 66. Hottinger. l. c. Paulus schreibt / 2. Corinth. 3/ v. 7. vom Gesetz / nehmlich von den Gesetz-Tafeln / es sey das Gesetz in die Steine geschlagen gewesen / ἐντετυπωμένη ἐν λίθοις, wie etwa die Schmiede auf den Messern / Degen oder Beilen ein gewisses Zeichen und Merck einschlagen / daß also GOtt der HERR diese Schrifft nicht schlecht oben auf die Tafeln/ sondern gar hinein geschrieben/ hinein gegraben/ hinein gepregt und hinein geschlagen hat.

10. Sie waren sonderlich von GOtt darzu erschaffen.

11. Was GOttes Finger sey / damit er das Gesetz geschrieben.

12. Wie die Schrift darein gegrabē/ und gleichsam eingeschlagen gewesen.

Diese Tafeln/ die GOttes Werck waren/ und darinn durch GOttes Allmacht das Gesetz geschrieben oder eingegraben war / zerbrach Moses / als er sie auf dem Berge Sinai von GOtt empfangen hatte / damit herunter gestiegen war/ und die Kinder Israel um das güldene Kalb herum tantzen sahe/ **ergrimmet er mit Zorn / und warf die Tafeln aus seiner Hand / und zubrach sie unten am Berge /** Exod. 32/ 15. 16. 19. nicht etwa/ wie ap. Munster. ad Exod. 32 c. etzliche von den Hebräern „ wollen/ weil Moses gesehen/ daß die Buchsta„ ben aus den Tafeln verschwunden waren / „ weil er sie an einen unreinen Ort hinbrachte/ „ oder als wäre er über das güldene Kalb so er„ schrocken geworden / daß ihm alle Kräffte „ vergangen / und er die Tafeln nicht mehr „ hätte halten können: sondern/ wie andere wol„ len/ so hat er sie aus göttlichem Eyfer zerbro„ chen / und das abgöttische Volck Israel nicht „ würdig geachtet / daß sie ein solch herrlich Ge„ setz/ einen so theuren wehrten Schatz besitzen „ solten „: welche Ursach auch Lyra und Bonfrer. ad Exod. 1 c. Sulpit. Sever. lib. 1. hist. sacr. cap. 33 und viele andere/ anführen. Nachdem aber das Volck Israel durch Mosis Vermittelung mit GOtt wieder ausgesöhnet worden/ hat GOtt befohlen/ daß Moses an statt der zerbrochenen zwo andere Tafeln verfertigen solte. „ Haue dir zwo steinerne Tafeln/ wie die „ ersten waren/ daß ich die Worte darauf schrei„ be/ die in den ersten Tafeln waren / die du zer„ brochen hast / „ Exod. 34/ 1. Deut. 10/ 1. Eben so grosse Steine hat Moses machen müssen/ wie die ersten waren / ob sie aber auch von dergleichen Art Steine gewesen/ wie die ersten waren? R Salomon. ap. Lyr. ad Ex 34. giebt vor / GOtt habe dergleichen Stein/ wie die „ vorigen waren / aufs neu durch seine göttliche „ Allmacht erschaffen/ und Mosi selbigen Stein „ gewiesen / aus welchen Moses zwo Tafeln ge„ macht/ und gehauen/ und was an kleinen ab„ gehauenen Steinen und gleichsam Spähnen „ von diesem Stein abgekommen/ sey Mosis ge„ wesen / und habe ihm zugehöret / und weil „ es köstliche Steine gewesen / und köstliche „ Stücke / habe er ein groß Geld daraus ge„ macht. „ Aber ob wohl dis letzte ohn Zweiffel ein jüdisch Gedicht ist/ dergleichen in diesem guten Jarchi viel vorfält / wie Munster. ad Gen. 43. m. Geier. de luctu Hebræor. c. 6. §. 25. und andere darüber klagen/ (wiewohl ihn Lyra ad Ezech 41, 15. der Hebräischen Sprache sehr erfahren/ und Alting. lib. 1. Schilo c. 3. den vornehmsten Ausleger der Bibel unter den Juden nennet/ auch Leusden. phil. Hebr. dissertat. 11. §. 10. schreibt/ daß er von den Juden für einen halben Propheten gehalten werde / weil er künfftige Dinge geweissaget haben solle / habe auch den absonderlichen Nahmen bey den Seinen/ daß er des Gesetzes Ausleger heisse/) so ist doch das erste so ungereimt nicht/ daß GOTT den Stein aufs neue dazu erschaffen/ zumal es wohl gläublich ist/ daß die zerbrochene und gantze Tafeln von einerley Art Stein gewesen / auch einerley Grösse und Gestalt gehabt / und also die letzten gewesen/ wie die ersten waren. GOtt aber behieb und richtete die Tafeln selbst nicht zu/ wie die ersten/ darinn sein Werck war: sondern Moses muste sie behauen und zurichten. Doch schrieb Moses das Gesetz nicht darauf/ sondern das that GOTT selbst / Exod. 34/ 1. Deut. 10/ 4. nehmlich die 10. Gebot/ die er mit heller starcker Stimme aus der Feuer- und Wolcken-Säulen vom Berge Sinai ab zu dem Volck geredet hatte. Diese 10. Gebote/ wie er sie auf die zerbrochene Tafeln geschrieben/ also schrieb er sie jetzo wiederum zum andern mahl auf diese neue Tafeln / Exod. 20/ 1. seqq. Exod. 34/ 28. Deut. 4/ 13. Deut. 10/ 4. daß also GOtt das Gesetze zweymahl geschrieben/ erstlich auf die beyden Tafeln / die Moses zerbrach; Darnach auf die neuen / die Moses dazu behauen muste.

auch dieselbe unmittelbar gemacht.

17. Ob Moses von den abgehauenen Spänen ein groß Geld gemacht.

13. Moses zerbrach die Tafeln.

14. Warum.

15. Moses muß zwo andere Tafeln hauen.

16. Ob GOtt

Wie aber das Gesetz darauf geschrieben gewesen/ ist zu erklären gar schwer / weil in der Schrifft nicht völlige Nachricht davon zu finden / und die Tafeln bey verfertigter Stiffts-Hütten in die Lade geleget/ da sie von Menschen nicht mehr sind gesehen worden. Daß beydes mahl der Tafeln zwo gewesen / zwo die zerbrochen / und zwo die Moses wieder gehauen/ ist klar: **GOtt gab Mosi 2. Tafeln des Zeugnisses/** Exod. 31/ 18. **Moses hatte zwo Tafeln in seiner Hand /** Exod. 32/ 15. So hieß es von den ersten / so heist es auch von den andern: **Haue dir zwo steinerne Tafeln /** Exod. 34/ 1. Deut. 4/ 13. c. 10/ 1. Wie aber die 10. Gebote darauf eingetheilet gewesen/ ist nicht klar. Etzliche als Philo lib. de Decalog. p. 579. Joseph. ant. lib. 3. c. 6. R. Jud. Leo de templo lib.

18. Der Tafeln waren zwo/ und GOtt selbst schrieb die Schrifft darein

19. Wie die 10. Gebote darauf eingetheilet gewesen.

3. c. 1. §. 4. wollen/ daß auf jeglicher Tafel 5. Gebote gewesen/ 5. auf einer/ und 5. auf der andern. Andere aber setzen 4. auf eine/ und 6. auf die andere Tafel. Andere/ als in unsern Kirchen/ geben der einen Tafel drey / und der andern 7. Gebote/ daß die eine Tafel handele von der Liebe gegen GOTT allein/ die andere von der Liebe gegen den Nechsten. Wie nun wegen der Eintheilung der 10. Gebote auf beyden Tafeln grosser Streit ist: so ist nicht weniger Streit wegen der Gebote selbst / was das ander/ dritte / vierdte Gebot/ und so fortan/ sey. Wir haben das erste Gebot / da alle frembde Götter verboten werden: Das ander / vom verbotenen Mißbrauch des Göttlichen Nahmens: Das dritte vom Sabbat: Das vierdte von den Eltern / und so weiter/ wie solches in unsern Kirchen bekannt. Andere aber theilen die Zahl anders ein / und halten fürs erste Gebot dis: Du solt nicht andere Götter haben neben mir! Fürs andere: Du solt dir kein Bildniß machen ꝛc. Fürs dritte: Du solt den Namen GOttes nicht unnützlich führen: Fürs vierdte/ das vom Sabbat: Fürs fünffte das von Eltern: Fürs sechste das vom Todschlag: Fürs siebende das vom Ehebruch: Fürs achte das vom Stehlen: Fürs neundte das vom Verleumden: Fürs zehende das von bösen Lüsten: Machen also aus dem Gebot von Bildern ein absonderliches/ und in der Ordnung das andere Gebot / welches wir mit zu dem ersten rechnen: Von den bösen Lüsten aber/ aus welchen wir zwey machen / das neundte und zehende/ machen sie eins / nehmlich das zehende. Wie es eigentlich mit den Tafeln hierinn bewandt gewesen/ wird uns niemand gewiß berichten können / weil wie gesagt / die Schrifft nichts gewisses davon meldet / und die Tafeln den Kindern Israel bald aus den Augen gekommen/ und also die rechte Beschaffenheit bey den Nachkommen allmählig vergessen worden. Daß auf beyden Tafeln zusammen zehen unterschiedliche Gebote gewesen / bezeuget die Schrifft mit klaren Worten / Exod. 34. v. 28. Deut. 4. v. 13. Deut. 10. v. 4. Wie sie aber auf beyden Tafeln eingetheilet gewesen/ wie viel Gebot auf jeglicher Tafel gewesen / was eigentlich das andere/ dritte/ vierdte Gebot gewesen: ob die zwey ersten von frembden Göttern und Bildern ein Gebot oder zwey / imgleichen das neundte und zehende von den bösen Lüsten auch ein oder zwey seyn / lehret sie nicht klärlich. Wir verketzern und verdammen niemand/ der nicht eben unserer Meynung sey. Wer weitläufftigern Bericht hievon begehret / kan Samuel. Bohlii veram divisionem. Decalogi datam ex infallibili principio accentuationis, und sehr viel andere / davon lesen/ sonderlich auch Gerhard. Loc. comm. tom. 3. de Lege Dei Morali §. 38. seqq. Conf. Hottinger. thesaur. philol. lib. 2. c. 3. sect. 3. pag. m. 557. seqq. Philon. libr. de Decalogo. Joseph. libr. 3. antiquit. c. 4. Lyr. ad Exod. 32. Cosri part 1. §. 89.

20. Was das 1. 2. 3. Gebot/ und so fort an gewesen.

21. Wie Tafeln waren auf beyden Seiten geschrieben gewesen.

Mercklich ist / was Moses von diesen beyden Tafeln schreibet/ daß sie auf beyden Seiten geschrieben gewesen / Exod. 32/ 15. R. Sal. ap. Lyr. ad Exod. 32. sagt / daß nur eine Schrifft in den Tafeln gewesen / die auf jeglicher Seiten gleicher Weise habe gelesen werden können / daß/ wenn einer vor den Tafeln gestanden / und gelesen / habe ein anderer hinter den Tafeln dieselbige Buchstaben von hinten sehen / und sie eben so wohl lesen können. Wie Lyra ihn verstehet / so scheinet / er habe davor gehalten / daß die Buchstaben gantz durch die Tafeln durchgegangen. Also wären sie zwar auf beyden Seiten geschrieben gewesen / aber man hätte es auf beyden Seiten nicht lesen können / weil die Buchstaben auf der andern Seiten verkehret gewesen wären/ daß mans rücklings hätte lesen müssen: oder solten die Tafeln durchsichtig gewesen seyn / und es auf einer Seiten gelassen haben / wie auf der andern / da doch nur eine Schrifft war / wäre es ein groß Wunder / davon aber die Schrifft nichts hat. Joseph. antiq. lib. 3. c. 6. und R. Juda Leo de templo lib. 3. cap. 1. §. 5. vermeynen/ die eine Helffte sey auf der einen Seiten / die andere Helffte aber auf der andern Seiten der Tafel geschrieben gewesen. Z. E. auf jeglicher Tafel sind nach ihrer Meynung 5. Gebote gewesen / die sind also geschrieben gewesen / daß auf der einen Seiten drittehalb / auf der andern Seiten aber / wenn man die Tafeln umgekehret / wieder drittehalb Gebote gewesen / und also mit beyden Seiten fünff auf jeglicher Tafel. Andere wollen lieber / daß auf beyden Seiten einerley geschrieben gewesen: So viel Gebote / als vorn geschrieben gewesen / eben so viel und dieselben Gebote waren hinten geschrieben gewesen: Also da Moses die Tafeln in der Hand gehalten/ so haben beydes die / die vor ihm gestanden / wie auch die / so hinten gestanden / auf beyden Seiten / jene forn / diese hinten / einerley Gebote auf den beyden Tafeln gelesen. Vid. Friedl. ad Exod. 32, 15. class. 1. Conf. Bonfrer. ad l. c. Aber wer will uns hie sagen / wer die wahreste Meynung habe? Daß auf beyden Seiten geschrieben gewesen / ist aus der Schrifft klar / wie es geschrieben gewesen/ dürffen wir nicht gewiß setzen: wiewohl aber diese letzte Meynung die bequemste scheint.

22. Ob die Schrifft mit schwartzen assyrischen Buchstaben geschrieben gewesen.

23. Von den Buchstaben so vor und nach Esrä Zeit im Gebrauch gewesen.

R. Juda Leo setzet l. c. hinzu / daß die Schrifft in diesen Tafeln mit schwartzen assyrischen Buchstaben geschrieben und eingegraben gewesen / welches auch viele andere Hebräer sagen. Es ist unter den Gelehrten kein geringer Streit von den Buchstaben des Gesetzes / ob vor Esrä Zeiten das Gesetz mit andern Buchstaben geschrieben gewesen / als zu und nach seiner Zeit / und ob Esra die heutige Hebräische Buchstaben erfunden. Wer ihre Meynungen und gegen einander streitende Gründe wissen wil/ kan davon lesen Gerh. exeges. Loc. comm. tom. 1. c. 6. §. 115. 116. Drus. comment. ad loc. difficil. Exod. cap. 57. Fuller. miscellan. sacr. libr. 4. cap. 4. Schickard. de jure Reg. Ebr. cap. 2. theorem. 5. num. 5. und Carpzovii Anmerckungen darüber/ imgleichen ziemlich weitläufftig Buxtorf. dissert. 4. de lingv. Hebr. genuinâ antiq. Joseph. Voisin. ad proœm.

Ray-

Raymund. Pug. Fidei pag. 86. seqq. Wasmuth. vind. hebr. part. 1. cap. 1. sect. 1. Brian. Walton. prolegom. bibl. cap. 3. Kipping exerc. 13. de sacr. script. Leusden. philol. Hebr. dissert. 11. & 12. Daß durch die assyrische Schrifft / wenn die Hebräer vom Gesetz sagen / es sey mit assyrischen Buchstaben in die Tafeln eingeschrieben gewesen / die heilige Schrifft von ihnen verstanden werde / die wir heute Hebräisch nennen / beweisen Buxtorf. Carpzov. Wasmuth. Leusden. ll. cc. imgleichen Coccej. excerpt. Gemar. Sanhedr. not. 1. ad cap. 2. sect. 13. und Lightfoot hor. hebr. & Talm. ad Matth. 5, 18. Und diß ist uns genug / und ist das Gesetz auf diese beyde Tafeln / wie auch das Buch des Gesetzes / so Moses geschrieben / und im Allerheiligsten eine Zeitlang verwahret worden / mit eben solchen Buchstaben geschrieben / wie heute die Bibel in der heiligen Sprache gedrucket wird / nehmlich in der Schrifft / die wir insgemein hebräisch / die Juden aber offt assyrisch nennen / entweder daß Assyrisch so viel heissen sol / als selig / vom Wort אשר, selig machen: oder weil Daniel und Esra die Juden in Assyrien in dieser Schrifft unterrichtet / als in der heiligen Schrifft / die wenig Juden mehr bekannt war / als die in Judäa wenig auf GOttes Gesetz gegeben / und darinn studiret / (auch wie etzliche wollen / in Judäa diese heilige Schrifft nicht brauchten / sondern sich mit der gemeinen Schrifft und Buchstaben behalffen / die sie hernach den Samaritern gelassen / und zu diesen heiligen Buchstaben / darinn Moses das eine Exemplar des Gesetzes / so bey der Bundes-Laden war / geschrieben / gewehnet worden /) oder weil Abraham und die andern Väter / die aus Assyrien in Canaan kamen / dieser Schrifft sich gebrauchet haben. Siehe kurtz-vorgedachte **Autores.**

24. Warum die heutige hebräischen Buchstaben assyrisch genennet werden.

25. Die Gröſſe der Gesetz-Tafeln.

Die Gröſſe dieser Tafeln setzen die Hebräer in der Länge eine Elle / und auch in der Breite eine Elle / und machen sie also 4. kantig: Die Dicke aber setzen sie nur auf eine halbe Elle / ap. R. Jud. Leon. de templ. lib. 3. cap. 1. §. 5. Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 5. Wo dem so ist / so kan nicht angehen / was R. Jud. Leo hinzu setzet / **daß sie den gantzen leeren Platz in der Laden eingenommen / es wäre denn Sache / daß ers also verstünde / daß in dem gantzen leeren Platz inwendig nicht mehr / als die zwo Tafeln gewesen / welches aber die lateinische Worte in der version Sauberti nicht wol zulassen: Impleverunt autem omnem locum vacuum in arcâ.** Traun es hätte ausser den Gesetz-Tafeln viel mehr in dieser Bundes-Laden liegen können. Denn man lege diese zwo Tafeln entweder auf oder neben einander / so ist Raums genug übrig gewesen. Sind sie auf einander gelegen / so haben sie mit ihrer Dicke beyderseits nur eine Elle in die Höhe gemacht / die Lade war aber eine halbe Elle höher oben über die Tafeln / weil sie in sich anderthalb Ellen hoch war. Wie viel Raums aber ist noch zur Seiten / sonderlich in der Länge geblieben / indem die Lade drittehalb Ellen

26. Ob sie die Lade gantz erfüllet.

lang war / die Tafeln aber nur eine Elle. Sind sie aber in der Laden neben einander gelegen / beyde platt auf dem Boden / wie es scheinet / daß es die Hebräer davor halten / so haben sie zwar den Boden meistentheils bedecket / aber in der Höhe bey einer Ellen Raum überall gelassen / weil die Tafeln nur einer halben Elle dick / die Lade aber anderthalb Ellen hoch gewesen / und auf die Weise hätten gar füglich auch die zerbrochene Taffeln darein liegen können / auch wohl die Gelte mit Manna / und die Ruthe Aarons / mit dem Gesetz-Buch / wenn der Ort 1. Reg. 8/9. nicht so klar darwider wäre / **es sey nichts in der Laden gewesen / denn die zwo steinerne Tafeln Mose.** Ist dahero der gantze leere Raum durch die zwo Gesetz-Tafeln nicht erfüllet / sondern viel Raums übrig gewesen / darinn zwar viel hätte liegen können / aber ohn die Gesetz-Taffeln nichts liegen sollen. Denn die Gesetz-Tafeln waren der Kinder Israel höchster Schatz / worauf GOTT selbst das Gesetz mit eigenen Fingern geschrieben / und eingegraben hatte. Dis unvergleichliche Kleinod ward auch billig absonderlich und in einer so köstlichen Laden verwahret. Die Schrifft nennet die Tafeln beyde die zerbrochene und gantze das Zeugniß. Da GOTT dem Mosi befahl / er solte die Gesetz-Tafeln in die Lade legen / spricht er: **Du solt in die Lade das Zeugniß legen / daß ich dir geben werde /** Exod. 25/16. und Exod. 31. 18. werden sie genannt **die Tafeln des Zeugnisses /** imgleichen Exod. 32/15. Exod. 34/29. weil sie von GOttes Willen zeugen / was er von dem Menschen wil gethan haben bey Vermeidung seiner höchsten Ungnade / und unter der Verheissung alles gutes.

27. Die Tafeln werden genennet das Zeugniß.

Warum aber GOTT steinerne Tafeln hiezu gebraucht / und keine wächserne oder höltzerne / oder andere dergleichen / meldet zwar die Schrifft ausdrücklich nicht: jedennoch giebt sie ziemlich Anleitung / auf die rechte Spur zu kommen / und scheinet es / wie auch unsere Theologi erinnern / einmahl darum geschehen zu seyn / daß die harte Verstockung des menschlichen Hertzens dadurch angedeutet würde / wie es von Natur härter als kein Stein / und das Gesetz nicht könne hinein geschrieben werden / es sey denn / daß es GOtt selber thue / und aus dem steinern ein fleischern Hertz mache / wohin GOtt selbst zielet / Ezech. 36/ 26. seqq. „Ich wil euch ein neu Hertz und einen „neuen Geist in euch geben / und wil das steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegnehmen / „und euch ein fleischern Hertz geben / ich wil meinen Geist in euch geben / und wil solche Leute aus euch machen / die in meinen Geboten „wandeln.“ Siehe auch Ezech. 11/19. Dahin auch Paulus zielet: Ihr seyd ein Brief Christi / durch unser Predigamt zubereitet / und durch uns geschrieben / nicht mit Dinten / sondern mit dem Geist des lebendigen GOTTes / nicht in steinerne Tafeln / sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens / 2. Cor. 3. v. 3. So hat auch GOtt der HERR ohne Zweiffel die schwere und unmügliche Haltung des Gesetzes damit abbilden wollen. Steine sind schwer.

28. Warum GOTT das Gesetz in Steine geschrieben,

Was ist schwerer als das Gesetz? Was Petrus von dem Ceremonial-Gesetz saget / das mögen wir auch wohl von dem Moral-Gesetz oder von den 10. Geboten sagen: **Es ist ein Joch / so weder wir noch die alten Väter haben tragen können /** Act. 15/ v. 10. **Denn wo lebet einer der nicht sundiget?** 1. Reg. 8/ 46. Auch die Heiligsten müssen mit David anstimmen / Psalm. 143/ 2. **HERR / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht.** GOTT hat auch mit den steinern Tafeln andeuten wollen / daß sein Gesetz und die 10. Gebot daurhafft / beständig und ewig seyn solten. Denn Steine ein sehr daurhaffte Materie ist: Und was die Alten lange bey Macht haben wolten / schrieben sie auf daurhaffte Sachen. Also ward der Bund zwischen den Römern und Juden **auf meßingern Tafeln** geschrieben / 1. Macc. 8/ 22. Wie spricht Christus vom Gesetz? Luc. 16/ 17. **Es ist leichter / daß Himmel und Erde vergehen / denn das ein Titul vom Gesetz falle.** Was ist daurhaffter als Himmel und Erden / die nun bald in die 6000. Jahr gestanden / und vom Alter noch keinen Schaden haben? Gleichwohl spricht Christus sey das Gesetz viel daurhaffter / und ehe nun ein Titul davon fiele / ehe müste Himmel und Erden vergehen. Deñ

29. Was die 10. Gebote seyn.

die 10. Gebote sind eine ewige unwandelbahre Regul der göttlichen Gerechtigkeit / die uns weiset / was wir thun und lassen sollen. Was GOtt vom Anfang dem Menschen ins Hertz geschrieben / das hat er auf dem Berge Sinai öffentlich und majestätisch wiederhohlet; Und ob wir zwar durch Christum vom Ceremonial-Gesetz befreyet / auch vom Fluch des Gesetzes erlöset sind / so bleiben wir doch ans Gesetz verbunden / daß wir unser Leben darnach anstellen sollen. **Denn / bis daß Himmel und Erden zergehe / wird nicht zergehen der kleineste Buchstab noch ein Titul vom Gesetz / bis daß es alles geschehe /** Matth. 5/ 18.

30. Warum GOtt zwey mahl das Gesetz geschrieben.

Daß auch GOtt das Gesetze zweymahl geschrieben / einmahl auf die Tafeln / die Moses zerbrach: darnach in die neuen / die Moses aufs neue zurichten muste / damit hat er ohn Zweiffel andeuten wollen / er habe das Gesetz zweymahl in des Menschen Hertz geschrieben / einmahl in der Schöpffung / da er den ersten Menschen erschaffen in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit: Aber diese schöne Tafeln sind durch die leidige Sünde zubrochen. Jetzo muß GOTT zum andern mahl in der Widergeburth und Erneuerung des armen Menschen das Gesetz durch den Heiligen Geist / als seinen Finger hinein schreiben. Wie aber die erste zerbrochene Tafeln viel schöner / herrlicher und vollkommener / als die andern / waren / weil GOTT selbst die ersten nicht allein gemacht / sondern auch gehauen und zugerichtet hatte / Moses aber die andern behauen muste: also ist die Gerechtigkeit / darinn der erste Mensch erschaffen war / gantz vollkommen gewesen / die Erneuerung aber jetzo im Menschen ist unvollkommen / und also bey dem ersten Menschen vor dem Fall vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit gewesen / jetzo aber unvollkommen: Und / wie die zerbrochene schöne Tafeln nicht wieder ergäntzet worden / noch in die Bundes-Lade kamen / sondern zerbrochen blieben / und bey Seite gethan worden / also werden wir hie in diesem Leben zur ersten vollkommenen Gerechtigkeit und Heiligkeit / wie vor dem Fall / nicht gelangen / die erste anerschaffene Heiligkeit wird zerbrochen bleiben / und müssen wir uns / so lang wir leben / mit der neuen und unvollkommenen Gerechtigkeit behelffen.

Dis wäre demnach die Beschreibung der Bundes-Laden an sich selbst / von aussen und von innen / wie sie gestalt gewesen / und was darinnen verwahret worden.

***

Das

Das XVI. Capitel.

Vom Gesetz-Buche/ das bey der Bundes-Laden verwahret gewesen.

Inhalt.

1. Von den Bey- oder Neben-Laden.
2. Drey derselben.
3. Eine mit dem Gesetz-Buch.
4. Moses giebt jedem Stamm ein Exemplar des Gesetzes.
5. Eins lässet er in die Beylade an der Bundes-Laden legen/ nach dem andere Exemplaria corrigiret werden sollen.
6. Nach welchem auch der König sein Gesetz abschreiben solte
7. Ob das Gesetz das fünffte Buch Mosis allein/ oder alle seine fünff Bücher gewesen.
8. Wo es gelegen.
9. Es war nicht in der Bundes-Laden/ sondern an der Seiten in einer Neben Laden/und zwar an der Rechten.
10. Die rechte Seite an der Stiffts-Hütten oder im Tempel ist die Mittags-Seite/ und warum.
11. Wie lang dis Kästlein da geblieben.
12. Scheinet zu Sauls oder Davids Zeit von der Laden abgekommen zu seyn.
13. Der König muste das Gesetz nach dem Gesetz-Buch Mosis abschreiben.
14. Buxtorffii und Capelli Streit wegen des Gesetz-Buches.
15. Hilkias findet das Gesetz an einem ungewöhnlichen Ort.
16. Gottlose Könige in Juda.
17. Ob Ahas alle Gesetz-Bücher/ so er bekommen können/ verbrannt.
18. Ob Manasses den Nahmen GOttes יהוה aus den Gesetz Büchern ausgekrazet.
19. Wie das Gesetz an diesem ungewöhnlichen Ort hingekommen.

1. Von den Bey- oder Nebenladen.

ES sind aber neben dieser Bundes-Laden unterschiedliche Dinge mehr im Allerheiligsten gewesen/ als die Gelte mit Manna/ die Ruthe Aarons/ das Gesetz-Buch/ und wie die Bundes-Lade im Kriege wider die Philister geraubet/ und von den Philistern wieder zurück gesandt ward/ ist ein Kästlein mit Philistischen Kleinodien zu der Bundes-Laden hinzu gekommen; wiewohl es im Allerheiligsten der Stiffts-Hütten nie gewesen/ weil die Bundes-Lade nach ihrer Gefängniß niemahls wieder ins Allerheiligste eingekommen. Wie es aber eigentlich hierum bewand gewesen/ wie viele Neben- oder Bey-Laden gewesen/ darinnen diese Sachen verwahret worden/ und wo sie gestanden/ ist aus der Schrifft nicht wohl zu sehen/ und scheinet/ daß die Hebräer selbst keine rechte Wissenschafft davon haben. In einer so dunckelen Sachen wollen wir unsere Muthmassung bescheidentlich setzen. Ohne Zweifel werden an der Bundes-Laden drey Bey- oder Neben-Laden gewesen seyn: Eine/ in welcher das Gesetz-Buch verwahret worden/ die andere/ in welcher die Gelte mit Manna und die Ruthe Aarons gewesen/ und ist eine lange Zeit hernach die dritte mit den Kleinodien der Philister/ hinzugekommen.

2. Drey derselben.

3. Eine mit dem Gesetz-Buch.

4. Moses giebt jedem Stamm ein Exemplar des Gesetzes.

Was das Gesetz-Buch anlanget/ so erzehlen die Hebräer/ daß Moses gegen seinem Tode dreyzehen mahl das Gesetz mit eigener Hand abgeschrieben/ und jeglichem Stamm ein Exemplar gegeben/ eines aber davon/ welches er nehmlich dem Stamm Levi gegeben/ habe er an die Seite der Bundes-Laden zu legen befohlen/ damit/ wenn etwa das Gesetz von jemand würde verfälschet werden/ sie daselbst an der Seiten der Bundes-Laden das Gesetz finden/ eines gegen das andere halten/ und also aller Verfälschung vorkommen oder steuren könten/ (welches Deut. 31/9. Grund zu haben scheinet: **Mose schrieb dis Gesetz/ und gabs den Priestern/ den Kindern Levi/ die die Lade des Bundes des HErrn trugen/ und allen Eltesten in Israel.**) Nach diesem Exemplar habe auch der König sein Gesetz mit eigener Hand abschreiben/ und wenn er sich im Schreiben versehen/ ändern müssen. Siehe Buxtorf. hist. arc. fœder. dissertat. 4. de liter. Hebr. genuin. antiquit. §. 45. anticrit. part. 2. c. 13. pag. 906. Voilin. ad Raymund Pug Fid. proœm. pag. 9. Schickard. de jure Regio Hebr. cap. 2. theorem. 5. Von diesem Gesetz-Buch stehet/ Deut. 31/24. 25. 26. Da Moses die Worte dieses Gesetzes gantz ausgeschrieben hatte in ein Buch/ gebot er den Leviten/ die die Lade des Zeugnisses des HERRN trugen/ und sprach! Nehmet das Buch dieses Gesetzes/ und legts in die Seite der Laden des Bundes des HERRN eures GOttes/ daß es daselbst ein Zeuge sey wider dich. Da stehet von diesem Gesetz-Buch/ dadurch zwar etzliche allein das fünffte Buch Mosis/

5. Eins lässet er in die Beylade an der Bundes-laden legen/ nach dem andere Exemplaria corrigiret werden sollen.

6. Nach welchem auch der König sein Gesetz abschreiben solte.

7. Ob dis Gesetz das 5. Buch Mosis allein/

oder alle seine 5. Bücher gewesen.

Mosis/ als Oliand. und die Weimarischen/ Friedl. classl. ultim. ad 2. Reg. 22. 8. und andere: besser aber Jun. ad Deut. l. c. und die Hebräer ap. Buxtorf. histor. arc. fœder. l. c. das gantze Gesetz oder alle 5. Bücher Mosis verstehen/ daß es in oder an der Seiten der Laden verwahret worden. Nun erklären dis zwar etzliche Hebräer/ als wäre dis Gesetz-Buch in die Bundes-Lade selbst inwendig neben den Tafeln eingeleget worden/ wie Buxtorf. derer viel anführet. Aber diese Meynung/ wie auch zuvor gehöret/ wird 1. Reg. 8/ 9. klärlich widerleget/ da ausdrücklich stehet/ es sey nichts in der Laden gewesen/ denn nur die zwo steinerne Tafeln Mose. Ist nichts darinn gewesen/ denn nur die zwo steinerne Tafeln/ so muß falsch seyn/ daß neben den Tafeln was mehrers/ nehmlich das Gesetz-Buch darinn gewesen. So ward auch dis Gesetz erst lange Zeit hernach geschrieben/ nachdem die Stiffts-Hütte verfertiget/ und die Lade zugemacht war/ da nichts mehr hinein muste/ weil sie nicht geöffnet ward: Und wäre dis Gesetz-Buch einmahl in die Lade selbst hinein gekommen/ wäre es auch wohl da geblieben/ und nicht wieder hervor gekommen und gebrauchet worden/ welches aber offt geschahe/ indem der König sein Gesetz-Buch darnach abschreiben solte/ auch streitige Sachen/ wenn etwa das Gesetz möchte verfälschet werden/ nach diesem Buch entschieden/ und sonderlich zur Zeit Josiä dis Gesetz-Buch in einem ungewöhnlichen Winckel im Tempel gefunden worden/ 2. Reg. 22. v. 8. 2. Chron. 34/ 14.

8. Wo es gelegen.

9. Es war nicht in der Bundes-Laden/ sondern an der Seiten in einer Nebenladen/ und zwar an der Rechten.

Drum ist dis Gesetz-Buch an der Seiten der Bundes-Laden nicht von innen/ sondern von aussen gelegt/ und ist in die Lade nicht hinein gekommen. Wo aber ist es gelegen? Gläublich ist es nicht/ daß es auf der Erde gelegen/ denn es da bald und leicht verdorben wäre/ sondern es wird ein Kästlein da gewesen seyn/ darinnen es verwahret worden; Und zwar so giebt der Chaldäische Dolmetscher/ wie oben gehöret/ den Text Deut. 31/ 26. also: **Nehmet dis Buch des Gesetzes/ und legets in ein Kästlein an die rechte Seite der Laden.** Da gedencket er ausdrücklich einer Neben-Laden/ darinn das Gesetz gewesen/ wie wir auch daselbst (nehmlich im vorigen Capitel) aus dem Talm. tract. Schekalim angeführet/ Daß an der Laden eine Tafel/ wie ein Kästlein/ hervor geraget/ darinn das Gesetz gewesen. Ist also kein Zweiffel/ es sey an der Laden eine Neben-Lade gewesen/ darinn das Gesetz-Buch Mosis/ so er mit eigener Hand

10. Die rechte Seite in der Stiffts-Hütte oder im Tempel ist die Mittags-Seite/ nu warum.

geschrieben/ gelegen. Wenn aber die Chaldäische Dolmetschung dis Kästlein an die rechte Seite der Bundes-Laden setzet/ so verstehet sie durch die rechte Seite der Laden/ die Süder- oder Mittags-Seite der Laden/ wenn sie im Allerheiligsten gestanden. Denn alles/ was gegen Mittag liegt/ das nennet die Schrifft die rechte Seite/ und was gegen Mitternacht lieget/ das nennet sie die lincke Seite/ und was in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zur Rechten geschehen/ das ist gegen Mittag geschehen/ und was auf der lincken Seiten gewesen/ ist gegen Mitternacht gewesen. Sihe Joseph. l. 8. ant. c. 2. Hafenreff. de templ. Ezechiel. p. 202. Friedl. ad 2. Reg. 12, 9. class. 1. Conf. Villalpand. ap. Capell. in descript. templi, pag. 142. b. Und das/ wie Serar. ad 1. Reg. 6. wohl erinnert/ wegen der Wohnung GOTTes auf der Bundes-Laden. Denn weil GOTT auf den Flügeln der Cherubim saß/ und seinen Rücken gleichsam gegen Westen und der Sonnen Untergang/ sein Gesicht aber forn nach dem Heiligen und den Vorhöfen zu hatte/ da die Priester und Kinder Israel waren/ und zu ihm beteten/ so war auf solche Weise gleichsam seine rechte Hand in Süden/ und seine lincke im Norden/ und was daher im Süden und gegen Mittag war/ das wird die rechte Seite genant: und was im Norden und gegen Mitternacht war/ das wird die lincke Seite genannt/ weil nehmlich GOtt mit seiner Rechten gegen Mittag/ und mit seiner Lincken gegen Mitternacht satz. Wäre also das Gesetz-Buch in seinem Kästlein an der Breite der Laden gegen Mittag oder Süden/ und GOTT dem HErrn/ der auf den Flügeln der Cherubim saß/ gleichsam zur Rechten seiner Füsse gelegen.

11. Wie lang dis Kästlein da geblieben

Wie lang dis Kästlein an der Laden/ oder das Gesetz-Buch im Kästlein geblieben/ ist schwer zu schliessen. R. Juda Leo libr. 2. de templ. c. 25. §. 235. da er den obern Theil des Tempels beschreibet/ schreibt unter andern/ **das daselbst oben über dem Tempel die Lade verwahret worden/ in welcher das vornehmste Gesetz-Buch gelegen/ so Moses aus dem Munde Gottes geschrieben.** Kimchi ap. L'Empereur Midd. cap. 3. sect. 1. not. 1. schreibet auch/ es sey die Lade/ darinn das Gesetz gelegen/ mit der Stiffts-Hütten **in den Schatz des Hauses GOTTES** bey Seite geleget worden/ nehmlich in die Ober-Gebäude. Wäre also diese Neben-Lade mit dem Gesetz-Buch nicht stetig bey der Bundes-Laden geblieben/ sondern an einen andern Ort versetzet worden. Wenn aber solte das geschehen seyn? Mosis Stiffts-Hütte ward nach verfertigtem Tempel in den obern Saal gebracht. Ob sie denn auch damahls das Kästlein mit dem Gesetz-Buch dahin gebracht? Oder vorher? Oder hernach? Und warum doch? Ich wüste mich nicht zu erinnern/ hievon bey jemand was gelesen zu haben. Meine einfältige Muthmassung ist diese/ daß das Kästlein mit dem Gesetz-Buch nicht allezeit bey der Laden geblieben/ sondern davon genommen

12. Scheinet zu Sauls oder Davids Zeit von der Laden abgekommen zu seyn.

sey/ vielleicht zu Davids/ oder noch ehe/ zu Sauls Zeiten/ daß der Hohepriester alsdenn von der Bundes-Laden/ da sie zu Kiriathjearim war/ abgenommen/ und in die Stiffts-Hütte/ ohn Zweiffel ins Heilige gebracht/ da es verwahret worden/ bis die Stiffts-Hütte zu Salomons Zeiten in den Tempel oben auf den Saal hinaufgebracht/ und also dis Gesetz-Buch mit der Stiffts-Hütten da hinauf gekommen. Der Grund dieser Muthmassung ist diese: GOTT hatte Deuteron. 17/ v. 18. §. befohlen/ wenn die Kinder Israel einen König

nig über sich erwehlen würden / und er auf dem Stuhl seines Königreichs sitzen würde / so solte er das ander Gesetz von den Priestern den Leviten nehmen / und auf ein Buch schreiben / nehmlich mit eigener Hand. Da wird dem Könige befohlen / das Gesetz für sich abzuschreiben / und zwar nach dem Gesetz-Buch / das die Priester in Verwahrung hatten. Das war das Gesetz-Buch / so Moses mit eigener Hand geschrieben hatte / und in diesem Kästlein verwahret ward. Keinem Richter / lese ich / daß solches befohlen sey. Zwar dem Josua befiehlet GOTT fleißig im Gesetz zu lesen: **Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen / sondern betrachte es Tag und Nacht / auf daß du haltest und thust allerding nachdem / das darinnen geschrieben stehet /** Jos. 1. v. 8. Aber ihm wird nicht befohlen / daß er das Original des Gesetzes von den Priestern fordern und das Gesetz darnach abschreiben solte. Dem Könige aber wirds ausdrücklich befohlen / und sihet man 2. Reg. 11/12. aus dem Exempel Joas / daß / wenn ein König bey den Kindern Israel eingeweihet worden / man ihm neben andern Reichs-Wapen das Gesetz-Buch übergeben / so ohn Zweiffel das Gesetz-Buch Mose gewesen / daß er das Gesetz darnach abschriebe. Weil nun Saul der erste König war / wird ihm Zweiffels ohn dis Gesetz-Buch / das Gesetz darnach abzuschreiben / übergeben worden seyn / oder solte er es versäumet haben / hats doch David nicht versäumet / und ist damahls entweder zu Sauls oder Davids Zeiten das Gesetz-Buch aus dem Kästlein oder zugleich mit dem Kästlein von der Laden abgenommen worden: Und weil der Hohepriester gesehen / daß bey den folgenden Königen das Gesetz heraus genommen werden müste / er aber nicht allemahl / wenn er wolte / ins Allerheiligste eingehen durffte / wird das Kästlein mit dem Gesetz-Buch bey dieser Gelegenheit in die Stiffts-Hütte beygesetzet / und hernach / wie der Tempel gebauet war / auf den Saal des Tempels aufgebracht worden seyn / damit sie allemahl dabey kommen / und wenn sie es nöthig hätten / es heraus nehmen könten. Ich erinnere mich hieben des Streits / den Buxtorf. und Ludov. Capell. diese Materie betreffend / mit einander haben. Buxtorf. beweiset / daß das Gesetz-Buch unter andern auch darum im Heiligthum verwahret worden / daß man in streitigen Religions-Sachen / wenn etwa andere Exemplaria solten verfälschet werden / dahin / als nach dem Original, habe lauffen / und aller Verfälschung steuren können. Dis läugnet Capell. weil das Gesetz-Buch im Allerheiligsten verwahret worden / dahin der Hohepriester ausser dem Versühn-Fest nicht kommen dürffen. Vid. Buxtorf. anticritic. part. 2. cap. 13. pag. 907. seqq. Buxtorf. bekennet / er wisse nicht gründlich hierauf zu antworten / er wolle der Sache weiter nachdencken / welches er auch in seiner histor. arc. fœder. c. 5. sagt / wenn aber dis obige sich also verhält / daß das Gesetz-Buch von der Laden abgenommen / und abſonderlich verwahret worden / so darff man nicht lang streiten / wie es der Hohepriester aus dem Allerheiligsten ausbekommen / weil es schon bey Zeiten heraus gekommen / und ausser dem Allerheiligsten und der Laden verwahret ward. Und mag auch dis wohl eine Ursache mit gewesen seyn / warum das Gesetz-Buch von der Laden abgeblieben / damit man nehmlich desto füglicher / wenns nöthig wäre / dazu kommen / und allem Unheil in Religions-Sachen wehren könte. Das ist gewiß / daß dis Gesetz-Buch nicht allezeit bey der Bundes-Laden geblieben / wie das Manna und die Ruthe Aarons / und die Kleinodien der Philister. Denn zu Josiä Zeit / da der Tempel verbessert werden solte / fand der Hohepriester Hilkia das Gesetz-Buch an einem gar unvermuthlichem und ungewöhnlichem Ort im Tempel / und sagte zu dem Schreiber Saphan mit Verwunderung: **Ich habe das Gesetz-Buch gefunden im Hause des HErrn /** 2. Reg. 22/ 8. 2. Chron. 34. v. 14. Wäre es im Allerheiligsten bey der Bundes-Laden gewesen / würde sich Hilkia nicht verwundert haben. Es scheinet auch / daß es damahls oben auf dem Saal des Tempels bey der Stiffts-Hütten Mosis nicht gewesen. Denn das würde dem Hohenpriester nicht unbewust gewesen seyn. Es muß damahls auch von dem Ort seyn weggenommen worden. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 24. §. 227. schreibt: **Daß in der Dicke der Mauren des Tempels heimliche Löcher gewesen / da die Priester in der Noth etwas haben hinlegen und verwahren können / in einem dieser Löcher habe der Hohepriester Hilkia das Gesetz-Buch Mosis gefunden.** Dis ist sehr vermuthlich. Es war ein elender Zustand damahl in Judäa. Die Könige waren gottloß und abgöttisch / und das Volck taugte nicht viel. Von dem Ahas schreibt R. Salom. ap. Lyr. ad 2. Reg. 22. **daß er alle Gesetz-Bücher / so er kriegen können / verbrannt habe / damit ihn niemand wegen seiner Abgötterey straffen möchte:** Und obwol sein Sohn Hiskias sich wohl gehalten / so hats doch sein Sohn Manasses wieder verderbt / und es angefangen / da es sein Groß-Vater Ahas gelassen / und wo es wahr ist / was Abarbenel apud Friedl. class. 2. ad Deuter. 31. vorgiebt / so hat er in allen Gesetz-Büchern den Nahmen GOTTES יהוה ausgekratzet / und an dessen statt seines Götzen Nahmen gesetzet / wie denn dieser König / der über 50. Jahr regierte / vor seiner Bekehrung ein gottloser König war / der viele Propheten und andere stattliche gottfürchtige Männer erwürget und übel hautzgehalten / dem sein Sohn Amon in der Boßheit gefolget / daß überall im Lande ein erbärmlicher Zustand zu der Zeit war. Bald verschloß man den Tempel: Bald setzte man allerhand Abgötter hinein / und wie es die Könige machten / so machten es auch die Unterthanen / wie man in den andern Büchern der Könige und der Chronicen hin und wieder in dieser Könige Leben nicht ohne Entsetzen lesen kan. Und da

11. Der König muste das Gesetz nach dem Gesetz-Buch Mosis abschreiben.

14. Buxtorffi und Capelli Streit wegen des Gesetz-Buches.

15. Hilkias findet das Gesetz an einem ungewöhnlichen Ort.

16. Gottlose Könige in Judäa.

17. Ob Ahas alle Gesetz-Bücher so er bekommen können verbrant.

18. Ob Manasses den Namen Gottes יהוה aus den Gesetz-Büchern ausgekratzet.

ist wohl zu gläuben/ wie das gottlose Wesen so gar begunte Uberhand zu nehmen / daß etwa ein frommer Priester das Gesetz-Buch von dem obern Gemach des Tempels weggenommen / und solches desto besser zu verwahren/ in ein heimlich Loch der Mauren geleget / da es der Hohepriester Hilkia bey Verbesserung des Tempels unvermuthlich gefunden / und sich gleichsam darüber entsetzet hat / daß er an solchem Ort das Gesetz-Buch Mosis sünde. Dis wäre eine Bey-Lade/ die eine Zeitlang an der Bundes-Laden gewesen/ in welcher das Gesetz-Buch verwahret worden.

19. Wie das Gesetz an diesem ungewöhnlichen Ort hingekommen.

Das XVII. Capitel.

Von dem Manna / so bey der Laden verwahret.

Inhalt.

1. Bey-Lade mit dem Manna.
2. Gestalt des Manna.
3. Was Bedolah sey.
4. Wie und wann das Manna herunter gefallen.
5. Geschmack.
6. Ein vortreflich Brodt / und konnte zugerichtet werden / wie sie selbst wolten.
7. Engel-Brodt.
8. Herrn-Brodt.
9. Wie es zu versteben / es sey jedermann nach seinem Geschmack eben gewesen.
10. Beschaffenheit des Manna.
11. Woher es den Nahmen bekommen.
12. Ob das Manna mit dem Manna/ so noch heute da fält/ eines gewesen.
13. Ein Homer voll davon ward in der Bey-Laden verwahret.
14. Was ein Homer sey.
15. Maasse der Hebräer.
16. Wird nach Eyern gerechnet.
17. Rebhüt.
18. Log.
19. Cab.
20. Hin.
21. Sea.
22. Epha.
23. Homer.
24. Chomer.
25. Wie die Maasse der Hebräer mit der Unsrigen zu vergleichen.
26. Wie viel Manna einer täglich auffessen können.
27. Ob sie in der Wüsten auch Wild-Werck gefangen.
28. Worinnen das Manna verwahret worden.
29. Ob in Glaß/ oder Topf/ oder Gold.
30. Wie Aaron ein Homer voll Manna bey der Bundes-Laden aufheben können/ da noch keine Stiffts-Hütte oder Bundes-Lade verfertiget war.
31. Manna war in einer Bey-Laden.
32. Wo diese Bey-Lade gestanden.
33. Diese Bey-Lade blieb immer bey der Laden.
34. Manna ist in dieser Neben-Lade frisch erhalten / biß auf die Babylonische Gefängniß.

1. Beylade mit Manna.

DArnach war auch bey der Bundes-Laden die Gelte mit Manna / dem schönen Brodt / das GOTT den Kindern Israel in der Wüsten gab. Denn weil in solcher dürren Einöde und unfruchtbarem sandigten Erdreich nichts wuchs/ davon die Kinder Israel hätten essen können / und sie dahero hefftig murreten / und sprachen: Wolte GOtt / wir wären in Egypten gestorben durch des HErrn Hand/ da wir bey den Fleisch-Töpffen sassen/ und hatten die Fülle zu essen / denn ihr habt uns darum ausgeführet in die Wüste / daß ihr diese gantze Gemeine Hungers sterben lasset/ Exod. 16/3. so gab GOtt der HErr ihnen Brodt vom Himmel herunter / welches rund/ uñ an Grösse/ wie Coriander-Saamen/ an Gestalt und Farbe aber wie Bedellion anzusehen war/ Num. 11/7. Durch Bedellion oder Bedolah verstehet Matthes. in seiner Sarepta p. m. 219. seqq. weissen Indianischen Agtstein oder Bornstein/ so gar theuer/ und dem Golde gleich geschätzet werde. Junius hälts für das Gummi, so aus dem Baum Bdellio kommt. Conf. Ursin. hort. oromat. c. 3. Etzliche haltens für einen Diamant/ ap. Drus. ad loc. diffic. Num. c. 46. Die Hebräer erklärens insgemein von einem Crystall / ap. Buxtorf. lex. Hebr. in ברלח. Drus. l. c. wohin auch Lyræ Meynung gehet. Drus. l. c. schreibt/ daß alle Hebräer darinn überein stimmen / daß es eine weisse Farbe habe/ wie auch Philo lib. de profugis, p. 367. schreibt/ daß es weisser/ als der Schnee/ gewesen. Etzliche halten Bedolah für eine weisse Perle/ ap. Munster. ad Num. 11. welches auch Bochartus wil / und weitläufftig ausführet/ daß Bedolah eine weisse / schöne/ runde Perle sey/ part. 2. hieroz. lib. 5. pag. 674. seqq Siehe auch Schindler. lex. pentaglot. in ברלח p. 262. Sulpit. Sever. lib. 1. hist. sacr. cap. 72.

2. Gestalt des Manna.

3. Was Bedolah sey.

vergleichets dem Eiß an Weisse / wie man im Winter den Reif auf der Erden liegen siehet / wie es auch Exod. 16 / 14. mit dem Reif verglichen wird / es habe wie der Reif auf dem Lande gelegen. Aus welchem allen man siehet / es sey dis Brodt durchsichtig und glänzend gewesen / wie etwa kleine Eiß-Tropffen oder kleine crystallene Kügelchen / oder gefrorner blancker Reiff / oder eine schöne weisse Perle. Daher auch die Kinder Israel / da sie dis Brodt herab fallen sahen / meynten / es schneyete / wie es im Winter schneyet / wie Joseph. lib. 3. antiquit. cap. 1. schreibt. Es fiel immer des Nachts mit einem Thau herunter / und ward auch vom Thau bedecket / bis die Sonne den Thau zerschmeltzte / da sich dis Brodt sehen ließ / und aufgesammlet werden muste / ehe die Sonne hoch kam / damit es nicht zerschmeltzte.

4. Wie und wann das Manna herunter gefallen.

Es hatte einen fürtreflichen Geschmack / wie Semmel mit Honig / oder / wie Walther. tractat. de Manna quæst. 31. §. 76. es erkläret / wie die Nürnberger Kuchen / imgleichen / als wäre das schönste Oel darunter gewesen. Wer dis Brodt hatte / der bedurffte keiner andern Speise / schreibt Joseph. l. c. Sie konten daraus machen / was sie wolten / sie kontens roh essen / sie kontens kochen / braten / wie sie wolten. Das Volck lieff hin und her / und sammlete / und stieß es mit Mühlen / und zuriebs in Mörsern / und kochts in Töpffen / und macht ihm Aschen-Kuchen daraus / Num. 11 / 8. David Psal. 78 / 23. 24. weiß dis Brodt nicht genug zu erheben / daß / da ander Brodt aus der Erde kommt / dis vom Himmel gleichsam aus der Wohnung GOTTes und seiner heiligen Engel herunter gekommen: GOTT gebot den Wolcken droben / und that auf die Thür des Himmels / und ließ das Manna auf sie regnen / zu essen / und gab ihnen Himmel-Brodt. Sie assen Engel-Brodt / לחם אבירים, panem fortium, wie es Pagninus; panem magnificorum, wie es Munster. panem robustissimorum, wie es Jun. und Tremell. gegeben / und verstehen etzliche die Engel dadurch / nicht als ässen die Engel solch Brodt / und bedürfften solcher Speise / sondern weil es GOTT durch der Engel Dienst in der Lufft und in den Wolcken gewircket hat / wie es denn auch die 70. Dolmetscher / imgleichen der Lateinische Engel-Brodt nennen: womit das Buch der Weißheit / Cap. 16 / 20. übereinstimmet / indem es dis Brodt nennet τροφὴν ἀγγέλων, Engel-Speise / über welchen Ort D. Dieterich. in seiner achten Predigt über das sechszehende Capitel des Buchs der Weißheit unter andern spricht: Eine Engel-Speise wird das Manna auch genannt / weil es so delicat, lieblich und wohlschmeckend gewesen / daß auch die Engel nichts bessers begehren würden / wenn sie ein Brodt essen solten. Wolffg. Muscul. in seinem Comment. über den obgedachten Ort des 78. Psalms / verstehet durch die אבירים, grosse Herren / daß dis Brodt ein recht Herrn Brodt gewesen / so nicht nur dem gemeinen Mann / sondern auch den grössesten Potentaten lieb und angenehm seyn könne / und meynet / es werde auf Teutsch am besten gegeben: Es asse jedermann Herren-Brodt. Daß aber Sap. 16 / v. 20. gesagt wird / es habe vermocht allerley Lust zu geben / und sey einem jeglichen nach seinem Geschmack eben gewesen / darüber sind allerhand seltsame Gedancken entstanden. Die beste Meynung scheint Lutheri in der Rand-Glosse zu seyn / da er es also ausleget: Man konte es machen / wozu man wolte / backen / braten / sieden / kochen / dörren / welches er aus dem folgenden Vers bestätiget: Denn ein jeder machte daraus / was er wolte / nachdem ihm Lust ankam / so oder so zu schmecken. Wer einen Braten-Geschmack haben wolte / nicht etwa nach diesem oder jenem Braten / sondern insgemein etwas gebratens / der kennte es braten / wer Lust hatte / was gekochtes zu essen / der konnte es kochen / nachdem ein jeder Lust hatte.

5. Geschmack.

6. Ein vortreflich Brodt und konnte zugerichtet werden wie sie selbst wolten.

7. Engel-Brodt.

8. Herren-Brodt.

9. Wie es zu verstehen / es sey jeder man nach seinem Geschmack ebe gewesen.

Sechs Tage in der Wochen fiel es herab / am Sabbath aber nicht. Dahero es am sechsten Tage doppelt so häuffig herab fiel / daß sie 2. Tage davon essen konnten. Es muste täglich aufgegessen werden. Blieb was über bis am Morgen / so wuchsen Würmer darein / ohn was am sechsten Tage gesammlet ward / das konte auf den folgenden Tag währen / und verdarb nicht. Wenn es zusammen gelesen war / ward es just ausgemessen nach dem Homer. Hatte einer mehr gesammlet als einen Homer / so ward das dem zugelegt / der keinen vollen Homer gesammlet hatte / also daß ein jeder seinen bescheidenen Theil kriegte.

10. Beschaffenheit des Manna.

Wie es das erste mahl aus der Lufft herunter fiel / und die Kinder Israel es sahen / sprachen sie: מן הוא. Diese Worte geben die 70. Dolmetscher fragweise: τί ἐστι τοῦτο; Was ist das? Und meynet Josephus / daß aus dieser Frage das Wort Manna seinen Nahmen bekommen. Die Hebräer / spricht er / l. c. nennen diese Speise Manna / welches Wort nach unserer Sprache eine Frage bedeutet / und so viel heist / als: Was ist das? Philo libr. de profugis pag. 367. sagt auch / daß sie gefragt haben: τί ἐστι τοῦτο; Was ist das? Die Vulgata verstehets auch also: Dixerunt Man hu, quod significat, quid est hoc? Sie sprachen: Man hu, welches so viel bedeutet / als: Was ist das? Gaffarell. curiosit. inaudit part. 4 c. 12. §. 8. meldet / daß etzliche Hebräer vorgeben / daß auf dem Manna der Hebräische Buchstab ו oder Vau gestanden / und hätten sie deßwegen gefragt: Was ist das? Was bedeutet das ו? Conf. Gregor. Michael. not. 96. pag. 414. Drusius ad loc. difficil. Exod. c. 27. führet aus Hiscuni an / daß Man (מן) ein Egyptisch Wort sey / und so viel bedeute als: Was? und dis hält er für die beste Meynung / daß die Kinder Israel / die der Egyptischen Sprache gewohnet waren / dis Egyptische Wort gebraucht /

11. Woher es den Namen bekommen.

braucht/ und gesagt! מן הוא? Was ist das? Denn auf hebräisch heisse was/ nicht מה, Man, sondern מן, Mah. Aber Buxtorf. cap. 1. histor. mannæ wil dis deswegen nicht gefallen/ weil in solcher kurtzen Rede von zwey Wörtern unterschiedliche Sprachen seyn würden/ ein Egyptisch und hebräisch Wort/ so nicht vermuhtlich. R. Salom. und viele andere Hebräer/ ap. Lyr. ad Exod. 16. läugnen/ daß Man was heisse/ sondern es sey res præparata ad esum, ein Ding/ daß zur Speise zubereitet sey/ welche Meynung auch Junio und Quistorp. ad Exod. 16/ 14. wohlgefället/ und den Ort Sap. 16/ 20. dahin ziehen/ da es genannt wird ἑτοιμῳ ἄρτῳ απ' ὐρανὺ, bereitet Brodt vom Himmel. Conf. Tailor. Christ relevat. cap. 22. num. 1. Lutherus in seiner Rand-Glosse bey Exod. 16/v. 15. schreibt: Man heist auf hebräisch eine Gabe/ welche Meynung mit der jetztgedachten fast übereinkommt/ deren auch viele Hebräer seyn/ ap. Munster ad Exod. 16. not. e. welche Meynung auch Buxtorf. l.c. Walther. tract. de manna quæst 4. den Weimarischen/ Osiandro und andern wohlgefället/ und auch die beste zu seyn scheinet.

Und mit diesem herrlichen schönen Himmel-Brodt hat GOtt das Volck Israel/ so zum wenigsten bey dreyßig mahl hundert tausend Menschen starck gewesen/ gantzer 40. Jahr in der Wüsten täglich gespeiset/ und ihnen eine solche Speise gegeben/ dergleichen sie weder vor noch nach der Zeit je gesehen/ wie Moses ihnen dis fürhält/ Deut. 8/16. GOtt speiset dich mit Man in der Wüsten/ von welchem deine Väter nichts gewust haben. Zwar schreibt Joseph. l.c. daß noch zu seiner Zeit das Manna in der Wüsten herab gefallen sey. So schreibt auch Jürgen Andersen (aus dieser unsern Stadt Tundern bürtig) libr. 2. c. 3. in seiner Ost-Indianischen Reise-Beschreibung pag. m. 68. In diesem Lande (Arabien) wird auch Manna gesammlet/ das Manna aber ist nicht so gut/ als das von den Usbekischen Gräntzen kommt. Neuhof cap. 14. seiner allgemeinen Beschreibung des Reichs Sina/ p. m. 318. schreibt/ daß auch in Sina Manna gesammlet werde/ und hielten's die Sineser für einen gefrornen Thau. Daß auch in Calabrien einer Landschafft in Italien/ wie auch in Hispanien Manna fallen solle/ bezeuget Francisc. Vallesi. cap. 57. de sacr. Philosoph. der auch davor hält/ es sey einerley Manna mit dem/ so in der Wüsten gefallen/ und kan man das Calabrische Manna auf den Apothecken bekommen/ wovon nicht weit abgehet Vosius libr. 3. de idololatr. cap. 11. Der meynet/ es sey nur in etzlichen zufälligen Dingen von den andern unterschieden/ welchen Unterscheid die Engel gemacht/ die die sonst natürliche Beschaffenheit etwas anders zugerichtet/ und deswegen werde es Engel-Brodt genannt. Aber es mag dis Manna wohl etzlicher Massen eine solche Gestalt haben/ wie das Himmel-Brodt/ das GOtt in der Wüsten gegeben hat/ es ist aber durchaus kein solch Manna. Denn wäre es eben dergleichen Manna/ was hätte GOTT nöthig gehabt/ einen Krug voll davon aufheben zu lassen/ daß die Nachkommen sehen könten/ mit was Brodt sie GOtt 40. Jahr gespeiset hätte? Auf die Weise hätten sie es jährlich sehen können. Das Wunder-Manna in der Wüsten fiel täglich/ ohn am Sabbath/ das Arabische und andere Manna fält nur im Frühling oder zu gewisser Jahrs-Zeit. Das Wunder-Manna konnte die Sonne nicht vertragen/ es zerschmeltzte/ wenns auch die Nacht über behalten ward/ (ohn die Nacht vorm Sabbath) wuchsen Würmer darein/ welches sich zu dem Arabischen und andern Manna nicht reimet. Siehe hievon weitläufftig Buxtorf. hiltor. mann. cap. 2. Munster. ad Exod. und andere/ denn es unser Vorhaben nicht ist/ eine ausführliche Beschreibung dieser Himmels-Speise zu thun. Buxtorf. und Walther. haben jeglicher einen besondern schönen Tractat davon geschrieben. Siehe auch Dieterich in seiner achten Predigt über Sap. 16. Schindler. lex pentagl. in מן, p. 1015 Tailor. Christum relevat. c. 22. Momm. de statu Eccles. sub Patriarch. V. & N. T. tom. 1. lib. 2. c. 6. Gregor. Michael. l c. Michael. Libentantz/ disquis. philol. de Manna Israelit. und andere/ und aus der Schrifft/ Exod. 16. und Num. 11. da dis Manna beschrieben wird.

13. Ein Homer voll davon ward in der Bundesladen verwahret.

Von diesem Manna und Himmel-Brodt aber ließ GOTT etwas aufheben/ und befahl es bey der Bundes-Laden zu setzen: Und Mose sprach: Das ists/ das der HErr geboten hat: Fülle einen Omer davon zu behalten auf eure Nachkommen/ auf daß man sehe das Brodt/ damit ich euch gespeiset habe in der Wüsten/ da ich euch aus Egyptenland führete. Und Mose sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein/ und thue ein Omer voll Man darein/ und laß es für dem HErrn zu behalten auf eure Nachkommen/ wie der HErr Mose geboten hat/ also ließ es Aaron daselbst für dem Zeugniß zu behalten/ Exod. 16/ 32. seqq.

14. Was ein Homer sey.

Ein עמר, Omer oder Homer voll Manna war der Kinder Israel tägliche Maasse/ so ein jeglicher zu essen bekam/ Exod. 16/ 16. So viel Manna solte auch Aaron aufheben und verwahren. Wie viel aber ist ein Homer?

15. Maasse der Hebräer.

Die von der Hebräer Maasse geschrieben haben/ deren viele sind/ sind sehr dunckel in Erklärung derselben/ und erklären ein dunckel Ding durch ein eben so dunckel Ding/ indem sie insgemein der Hebräer Maasse gegen die alte Römische oder Griechische Maasse halten/ oder gegen die Maasse/ die in ihrem Lande/ da sie gelehret und geschrieben haben/ gebräuchlich gewesen/ worinn sich aber ein jeder nicht finden kan/ weil der Länder Maasse unterschiedlich ist. An einem Ort brauchen sie grosse/ am andern kleine/ am dritten mittelmässige Maasse. Die Hebräer rechnen gemeiniglich ihre Maasse nach Eyern: Und dis ist nicht uneben erdacht. Denn auf solche

12. Ob das Manna mit dem Manna/ so noch heute fällt/ eines gewesen.

16. Wird nach Eyern gerechnet.

solche Weise kan ein jeder es ziemlicher Massen nach seiner bey ihm gebräuchlichen Maasse rechnen/ und die Sache besser verstehen. So führet Buxtorf. lex. Hebr. ad קבב, aus dem R. Alphes an: רביעית, Rebhut ein Viertel hält anderthalb Eyer: לוג Log hält 4. Viertel oder 6. Eyer: קב, Cab hält 4. Loges oder 24. Eyer: הין, Hin hält 12. Loges oder 72. Eyer: סאה, Sea hält 6. Cab oder 144. Eyer: איפה, Epha hält 3. Seas oder 432. Eyer: עמר, Homer / (nicht חומר Chomer/ so eine andere Maasse/ und 10. mahl so viel/ als ein Epha ist/ nehmlich 4320. Eyer/ wie wir im Buch vom Tempel cap. 3. hören) ist der zehende Theil von Epha (Exod. 16/ 36.) oder 43. Eyer und ein fünff. theil vom Ey. Sieh: auch Schindler. lexic. pentagl. in איה und in לוג p 930. da er zeiget/ wie es am besten zu messen sey/ z.e. wenn in ein mit Wasser ausgefülletes Gefäß sechs Eyer eingeworffen werden / so viel vom Wasser über und abläufft/ so viel ist ein Log/ und also auch von anderer Maasse. So hat nun diese Homer-Maasse nach der Hebräer Rechnung so viel gehalten / als in 43. und ein fünfftheil von leeren Eyerschaalen eingehen kan. Walton. in seinem apparat bibl. mensur. seu vasis p. 98. hält das Manna an der Schwere und Gewichte gegen Mehl / und meynet/ daß in einem Homer bey 50. Untzen schwer Manna habe eingehen können / welche Maasse von der jetzt-gedachten nicht weit abgehet/ und nach unserer Maasse zu rechnen bey 5. Planck oder 1. Kanne und 1. Planck hinläufft / oder ein halb Viertel von einem Schip nach unsrer Tunderischen Maasse / die doch ziemlich groß ist. Denn nach unser Maasse 5. Planck in einer hiesigen Kanne / oder ein halb Viertel vom Schip/ oder 43. Eyer / oder 50. Untzen / das sind 100 Loth oder 3. Pfund und 4. Loth von Mehl sind fast einer Grösse / und von einer Maasse/ und nach 43. ziemlichen Hüner-Eyern/ kan ein jeglicher die Maasse eines Homers mit seiner Maasse wohl vergleichen. So viel konte ein jeder täglich wohl auffessen/ weil das Manna eine sehr leichte und verdauliche Speise war/ sie auch auffer dem Manna nichts hatten: Wiewohl ihrer viele ohn Zweiffel auch dann und wann von ihrem bey sich habendem Vieh geschlachtet haben werden. Es vermeynet zwar Walther. quæst. 34. de Manna, daß sie auch viel Wildwerck gefangen / so aber nicht wohl glaublich ist/ zumahl/ wie wir oben cap. 12. aus Philon. und Adrichomio gehöret / in der greulichen Wüsten Einöde weder Vogel noch Thier zu finden/ ohne Schlangen / Scorpionen / und schädliche Würmer. An einem Homer Manna hat sich einer wohl sättigen können.

17. Rebhit. R. Alphes an: רביעית, Rebhut ein Viertel hält anderthalb Eyer: לוג Log hält 4. Viertel oder 6. Eyer: קב, Cab hält 4. Loges oder 24. Eyer: הין, Hin hält 12. Loges oder 72. Eyer: סאה, Sea hält 6. Cab oder 144. Eyer: איפה, Epha hält 3. Seas oder 432. Eyer: עמר, Homer / (nicht חומר Chomer/ so eine andere Maasse/ und 10. mahl so viel/ als ein Epha ist/ nehmlich 4320. Eyer/ wie wir im Buch vom Tempel cap. 3. hören) ist der zehende Theil von Epha (Exod. 16/ 36.) oder 43. Eyer und ein fünff. theil vom Ey. Sieh: auch Schindler. lexic. pentagl. in איה und in לוג p 930. da er zeiget/ wie es am besten zu messen sey/ z.e. wenn in ein mit Wasser ausgefülletes Gefäß sechs Eyer eingeworffen werden / so viel vom Wasser über und abläufft/ so viel ist ein Log/ und also auch von anderer Maasse. So hat nun diese Homer-Maasse nach der Hebräer Rechnung so viel gehalten / als in 43. und ein fünfftheil von leeren Eyerschaalen eingehen kan. Walton. in seinem apparat bibl. mensur. seu vasis p. 98. hält das Manna an der Schwere und Gewichte gegen Mehl / und meynet/ daß in einem Homer bey 50. Untzen schwer Manna habe eingehen können / welche Maasse von der jetzt-gedachten nicht weit abgehet/ und nach unserer Maasse zu rechnen bey 5. Planck oder 1. Kanne und 1. Planck hinläufft / oder ein halb Viertel von einem Schip nach unsrer Tunderischen Maasse / die doch ziemlich groß ist. Denn nach unser Maasse 5. Planck in einer hiesigen Kanne / oder ein halb Viertel vom Schip/ oder 43. Eyer / oder 50. Untzen / das sind 100 Loth oder 3. Pfund und 4. Loth von Mehl sind fast einer Grösse / und von einer Maasse/ und nach 43. ziemlichen Hüner-Eyern/ kan ein jeglicher die Maasse eines Homers mit seiner Maasse wohl vergleichen. So viel konte ein jeder täglich wohl auffessen/ weil das Manna eine sehr leichte und verdauliche Speise war/ sie auch auffer dem Manna nichts hatten: Wiewohl ihrer viele ohn Zweiffel auch dann und wann von ihrem bey sich habendem Vieh geschlachtet haben werden. Es vermeynet zwar Walther. quæst. 34. de Manna, daß sie auch viel Wildwerck gefangen / so aber nicht wohl glaublich ist/ zumahl/ wie wir oben cap. 12. aus Philon. und Adrichomio gehöret / in der greulichen Wüsten Einöde weder Vogel noch Thier zu finden/ ohne Schlangen / Scorpionen / und schädliche Würmer. An einem Homer Manna hat sich einer wohl sättigen können.

18. Wie die Maasse der Hebräer mit der unsrigen zu vergleichen.

19. Wie viel Manna ein Mann täglich auffessen können.

20. Ob sie in der Wüsten Wildwerck gefangen.

Dis Manna aber solte Aaron in ein Krüglein legen. Nimm ein Krüglein/ spricht Mose zu Aaron / und thue ein Homer voll Man darein / Exod. 16/ 33. Wovon das Krüglein gewesen / setzet Moses nicht hinzu. Er spricht nur bloß / er solle nehmen צנצנת, einen Krug/ welches / wie Buxtorf. in seinem lexic. Hebr. spricht/ beyde Targum, eine Schüssel oder Schaale geben. Die Hebräer halten insgemein davor / es sey ein irdener Krug gewesen / wie Buxtorf. cap. 5. histor. arc. fœder. & cap. 8. histor. mannæ spricht. Rab. Juda Leò libr. de templo cap. 23. §. 218. nennets einen gläsernen Krug / als wäre er von Glas gewesen. Die 70. Dolmetscher gebens beym Mose einen güldenen Krug/ der von Gold gewesen / λάβε στάμνον χρυσῦν ἕνα, nimm einen güldenen Krug. Philo lib. de congressu quærend erudit. grat. pag. 341. folget hierinnen nach/ und hälts auch dafür / daß er von Gold gewesen: τῆς ἐφανίς καὶ θείας τροφῆς τὸ μνημεῖον ἐν στάμνῳ χρυσῷ καθιερῶτο: Das Gedenck-Zeichen der himmlischen und göttlichen Speise ward GOTT geheiliget in einem güldenen Krug: Und dis bestätiget Paulus/ Ebr. 9/ 4. wenn er diesen Krug nennet eine guldene Gelte / die das Himmel-Brodt hatte. Ist also kein Zweiffel / es sey dieser Krug / oder diese Schüssel/ oder diese Schaale/ darinnen das Manna verwahret worden / von klarem feinem Golde gewesen. Es ward aber dieser Krug bey der Bundes-Laden niedergesetzet. Aaron ließ daselbst das Krüglein für dem Zeugniß zu behalten / Exod. 16/ 34. und im vorhergehenden Vers: Nimm ein Homer voll Man darein / und laß es für dem HERRN. Es fragen die Gelehrten / wie dieses zu verstehen / weil damahls noch keine Stiffts-Hütte noch Bundes-Lade gebauet war. Lyra verstehets von der kleinen Hütten / da sie zum Gottes-Dienst zusammen kamen / ehe die grosse Stiffts-Hütte gemacht war / daß ers daselbst so lange verwahret habe / biß die grosse Stiffts-Hütte fertig geworden. Also erkläret es auch Bonfrer. ad h. l. Bert. de republ. Hebr. cap. 4. Luther. in der Rand-Glosse. Andere aber / als Augustinus apud Walther. tractat. de Manna quæst. 56. §. 114. & Buxtorf. histor. mann. cap. 8. quæst. 1. der auch unterschiedliche Hebräer dieser Meynung anführet / imgleichen Jun. Quistorp. Friedl. und andere ad l. c. halten besser davor / daß dis Gebot von Aufhebung des Manna erst nach verfertigter Stiffts-Hütten gegeben worden / werde aber Exod. 16. da dis Manna erst gedacht wird / mit angeführet / weil Moses ihm daselbst vorgenommen/ die gantze Historie von dem Manna anzuführen / wie man klärlich sehen kan aus dem 35. Vers: Und die Kinder Israel assen Man viertzig Jahr/ bis daß sie zu dem Lande kamen / da sie wohnen solten / bis an die Gräntze des Landes Canaan assen sie Man. Ist dahero hie eine Prolepsis oder Anticipatio, da ein Ding/ so hernach geschehen ist / zu erst erzehlet wird. Durch das Zeugniß aber / für welchem diese güldene Schaale oder Gelte mit Manna gesetzet ward/ wird verstanden die

21. Worinnen das Manna verwahret worden.

22. Ob im Glas oder Topff oder Geld.

30. Wie Aaron ein Homer voll Manna beyder Bundes-Laden aufheben können/ da noch keine Stiffts-Hütte oder Bundes-Lade verfertiget war.

Bundes-Lade/ in welcher das Zeugniß/ nemlich die Gesetz-Tafeln waren / wie wegen solcher Gesetz-Tafeln die Bundes-Lade auch anderswo das Zeugniß genennet wird/ als Exod. 27/ 21. wird der Fürhang zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen genannt der Fürhang/ der für dem Zeugniß ist/ das ist/ für der Bundes-Laden.

31. Manna war in einer Bey Laden.

Wo aber war dieser Krug mit Manna für dieser Laden? Ohn Zweiffel in einer kleinen Neben-Laden. Denn daß er selte bloß gestanden seyn/ ist gar nicht glaublich. Ohn allen Zweiffel ist ein Kästlein dazu gewesen.

31. Wo diese Bey-Lade gestanden.

Aber auf welcher Seiten? Das Gesetz-Buch lag an der Seiten gegen Mittag. Ob auch da die Gelte mit Manna gewesen? Ich halte nicht / sondern sie ist ohn Zweiffel an der Seiten gegen Morgen gewesen / gleichsam recht unter GOTTES Füssen. Denn es stand dis Lädchen mit der Gelte לִפְנֵי יְהוָה, für dem Angesicht des HERRN/ Exod. 16/ 33. GOTT/ wie gehöret/ saß auf den Flügeln der Cherubim/ und hatte gleichsam sein Angesicht gegen Morgen nach dem Heiligen zu. Was ihm nun unten zum Füssen stand/ an der Seiten der Laden gegen Morgen/ das stund vor ihm und vor seinem Angesicht. Und dis scheinet wohl/ daß es auch die Hebräer dafür halten/ wie wir oben Cap. 15. aus dem Capello gehöret: Ante arcam urna mannæ & virga Aaronis, die Gelte mit dem Manna und die Ruthe Aarons waren vor der Laden. Wären demnach das Gesetz-Buch/ und das Manna / und die Ruthe Aarons nicht in einer Laden gewesen / wie es Buxtorf. dafür zu halten scheint/ cap. 5. histor. arc. fœder. Denn die Lade mit dem Gesetz-Buch war nicht vor der Laden/ oder für dem Angesicht des HERRN/ wie das Manna / sondern zur Seiten der Laden gegen Mittag/ sondern es sind unterschiedene Neben-Laden gewesen.

Es ist aber dis Kästlein mit der güldenen Schaalen voll Manna nicht von der Laden weggekommen / wie wir vom Gesetz-Buch gehöret / sondern ist von der ersten Beysetzung an immer bey der Laden geblieben / und ist das Manna durch GOTTes Allmacht frisch erhalten/ daß es nicht verdorben / sondern gantz frisch geblieben/ wie es hinein gekommen / bis auf die erste Verstörung des Tempels durch die Chaldäer und Babylonier / fast in die neun hundert Jahr. Vid. Buxtorf. hist. mann. cap. 8. quæst. 4. Wo es damahls hingekommen/ davon werden wir im Buch vom Tempel Cap. 32. weitläuffiger Meldung thun / von den 5. Stücken / so im andern Tempel gefehlet. Und dis wäre das ander / so bey der Bundes-Lade war / nehmlich der güldene Krug mit Manna.

33. Diese Bey-Lade blieb immer bey der Laden.

34. Manna ist in dieser Neben-Laden frisch erhalten/ bis auf die Babylonische Gefängniß.

Das

Das XVIII. Capitel.

Von der Ruthen Aarons/ so bey der Laden gewesen.

Inhalt.

1. Von der Ruthen Aarons.
2. Core/ Dathans und Abirams Empörung.
3. Was sie darzu getrieben.
4. Ob Moses 12. oder 13. Stecken von den Kindern Israel genommen.
5. Ephraim und Manasse werden bisweilen vor einen Stamm gerechnet/ und wann.
6. Was für Stecken Moses von den Kindern Israel genommen.
7. Ob Aarons Stecken Mosis Stecken gewesen.
8. Wo Mosis Stab verwahret worden.
9. Wo Mosis Stab hingekommen.
10. Was für einen Stab Moses gebraucht/ da sie mit dem Felsen reden sollen.
11. Aarons Stab ist nicht Mosis Stab gewesen.
12. Alle zwölff Stecken waren Regiments-Stäbe:
13. Ob sie von Mandel-Holtz gewesen?
14. Was für Nahmen auf den Stäben gestanden/ der Stämme oder der Fürsten.
15. Ob ein Pergamen dabey gewesen.
16. Ob die Nahmen auf den Stecken geschrieben oder eingeschnitten gewesen.
17. Alle Stecken wurden vor der Bundes-Laden niedergeleget.
18. Aarons blühete für allen andern allein und trug auch Frucht.
19. Wird dem Volck gewiesen.
20. So darüber erschrickt.
21. Ward wieder ins Allerheiligste gebracht.
22. In die Beylade/ da das Manna war.
23. Ob Aarons Ruthe grünend geblieben.
24. Müntze der Hebräer mit dem Manna und der Ruthen Aarons.
25. Ob zur Zeit des ersten Tempels und der Stiffts-Hütten gepregte Müntze gewesen.
26. Warum sie das Geld gewogen.
27. Ob kein Geld gezehlet/ sondern alles gewogen worden.

1. Von der Ruthen Aarons.

DAs dritte / so im Allerheiligsten der Stiffts-Hütten an und bey der Bundes-Laden gewesen/ ist die Ruthe Aarons. Wie Core/ Dathan und Abiram sich wider Mosen und Aaron empöret/ ist zu lesen/ Num. 16. Dathan und Abiram scheinets vornehmlich um die weltliche Hoheit zuthun gewesen zu seyn / die sie dem Mosi mißgönneten: Core aber der Levit / mißgönnete dem Aaron das Priesterthum / welches GOtt dem Aaron und seinem von ihm herkommenden Geschlecht geschencket hatte / und fing deswegen eine greuliche Meuterey wider seine Vettern Mose und Aaron an/ die mit Core einen Großvater hatten/ und Brüder-Kinder unter sich waren / und wolte dem Aaron das Priesterthum disputirlich machen. Aber GOtt straffte ihn / daß er mit seinen Helffers Helffern jämmerlich umkam: Und damit bezeugete GOTT öffentlich / daß er die Leviten durchaus nicht zu Priestern haben wolte. Damit aber auch andere Stämme ihnen keine Gedancken hinführo aufs Priesterthum machten / sondern den Aaron samt seinen Nachkommen ruhig und unverworren dabey liessen/ so bestätigte er den Aaron in seinem Priester-Amt / durch ein sonderlich herrlich gewaltig Wunderwerck / welches Num. 17. aufgezeichnet ist. Es muste Moses zwölff Stecken von den Kindern Israel nehmen/ von jeglichem Fürsten seines Vaters Hauses einen/ und eines jeglichen Nahmen auf seinen Stecken schreiben. Auf den Stecken aber des Stammes Levi / muste er Aarons Nahmen schreiben/ und die Stecken zusammen ins Allerheiligste für die Bundes-Lade legen/ wessen Stecke grünen würde/ der solte Priester seyn.

2. Core/ Dathans und Abirams Empörung.

3. Was sie darzu getrieben.

4. Ob Moses 12. oder 13. Stecken von den Kindern Israel genommen.

Weil ohne den Stamm Levi 12. Stämme waren / indem Josephs beyde Söhne Ephraim und Manasse zwey absonderliche Stämme machten / so fragt sich / ob nicht 13. Stecken zusammen gewesen / zwölff Stecken von den 12. Stämmen / und der dreyzehende von Levi? Lyra ad Num. 17. vermeynet/ ja/ es seyn 13. Stecken gewesen. Eben dis wil auch Bonfrer. behaupten/ ad Num. 17/2.6. Und zu dieser Meynung hat die lateinische Dolmetschung die meiste Uhrsach gegeben / da v. 6. stehet: Fueruntque virgæ duodecim absque virga Aaron: Es sind zwölff Stecken gewesen ohn des Aarons Stecken. Aber in der Grund-Sprache stehet viel anders / nehmlich/ wie es Luther. seliger gegeben: Und der Stecke Aaron war auch unter ihnen. Unter den zwölff Stecken war auch Aarons/ aber nicht als der dreyzehende / sondern als der zwölffte. Solte man dem lateinischen Dolmetscher folgen / so würde man wohl 14.

Stecken

Stecken heraus bringen können / weil er im dritten Vers diese Worte setzet: Et una virga cunctas eorum familias continebit: Und auf einem Stecken / sollen alle ihre Geschlechte stehen: Als wäre ein absonderlicher Stecken gewesen/ darauf aller Stämme Nahmen gewesen / wie auch ihrer etzliche 14. Stecken hieraus machen/ wie beym Lyra zu sehen / da es doch in der Grund-Sprache gantz anders lautet / daß nehmlich für jeglichem Stamm ein Stecke seyn solte / zwölff Stecken vor zwölff Stämmen / wie es Lutherus wohl gegeben: Ja für ein Haupt ihrer Väter Hauß sol ein Stecke seyn. Man siehet aus vielen Oertern der Schrifft / wie solches Bonfrer. ad Num. 17,2 und ad Deut 27, 12. selbst gestehet / daß / wenn aller Stämme gedacht wird / und die Rede nicht ist von der Erbschafft des gelobten Landes / daß Ephraim und Manasse unter dem Nahmen Josephs nur für einen Stamm gerechnet werden / da der Stamm Levi alsdenn der 12. Stamm ist. Ein klares Exempel hat man Deut. 27/ 12. seqq. da alle Stämme auf dem Berge Garizim und Hebal zusammen kommen / und dem Segen und Fluch beywohnen sollen. Auf dem Berge Garizim solten stehen das Volck zu segnen sechs Stämme/ als Simeon / Levi / Juda / Isaschar / Joseph und Benjamin: Auf dem Berge Ebal aber / solten stehen zu fluchen / die andern sechs/ als Ruben / Gad / Asser / Sebulon / Dan und Naphthali. Da siehet man / wie die Stämme ausser der Theilung des Landes gerechnet werden. Ephraim und Manasse gehen alsdenn für einen Stamm unter Josephs Nahmen / und Levi wird alsdenn unter die 12. Stämme mit gerechnet. So ist es auch hie gewesen. Ephraim und Manasse haben unter Josephs Nahmen einen Stecken hergegeben / und der Stamm Levi einen / daß zusammen mit dem Stecken Aarons zwölff gewesen / eilf von den andern Stämmen / als Ruben / Simeon / Juda / Dan / Naphthali / Gad / Asser / Isaschar / Sebulon / Joseph und Benjamin/ und der zwölffte von dem Stamm Levi/ auf welchem der Nahme Aarons geschrieben ward/ weil die andern Leviten ihr Urtheil in dem schrecklichen Untergang Core schon weghatten / daß sie mit dem Priesterthum nichts zu thun haben solten. Daß Bonfrer. vorgiebt / der Hohepriester werde zwar ein Fürst der Priester genannt / aber nicht des Stammes Levi oder ein Fürst seines Vaters Hauses / wie die andern Fürsten genennet werden / und sey dahero sein Stecke ein absonderlicher Stecke / ausser den zwölffen / und nicht mit unter den zwölffen gewesen / wundert mich. Denn er freylich ein Fürst des Stammes Levi gewesen / eben so wohl / als die andern Fürsten in ihren Stämmen Fürsten waren / wie solches Bonfrer. gleichsam sein selbst vergessend nicht leugnet / wenn er ad v 3. spricht: Aarons Nahme sey auf seinen Stecken geschrieben worden / weil er ein Fürst des Stammes Levi gewesen / und wie die andern Fürsten jeglicher seinen gantzen Stamm præsentiret / also auch Aaron den Stamm Levi. Drum halten wirs mit Philone, daß mit dem Stecken Aarons nicht mehr denn zwölff Stecken zusammen gewesen/ wie denn im Text Num. 17. etzliche mahl 12/ und nicht 13. stehet. Moses / schreibt jetztgedachter Philo lib. 3. de vitâ Mos. pag. 525. seqq. hat GOtt / daß er doch mit einem klaren hellen Zeichen offenbahren wolte / daß es mit der Erwehlung des Hohenpriesters richtig hergegangen. GOtt befiehlet ihm 12. Stecken / so viel als Stämme waren/ zu nehmen / und auf eilff der Fürsten Nahmen/ auf dem zwölfften aber des Hohenpriesters seines Bruders Nahmen schreiben.

5. Ephraim und Manasse werden bisweilen für einen Stamm gerechnet/und wenn.

6. Was für Stecken Moses von den Kindern Israel genommen.

Was mögens aber für Stecken gewesen seyn? Estius ad Ebr. 9, 2. hält davor / daß der Stecken / auf welchem Aarons Nahme gestanden/ Mosis Wunder-Stab gewesen/ damit er in Egypten und sonst so viel Wunder verrichtet / und will solches aus Num. 20/ 9. beweisen/ da gesaget wird: Da nahm Mose den Stab für dem HErrn/ (da er nehmlich mit dem Felsen reden solte/ aus welchem GOtt Wasser geben wolte) da habe er auf GOttes Befehl den Stab genommen / der für dem HErrn war. Aber daraus folget nicht/ daß Mosis Wunder-Stab eben der Stecke gewesen/ auf welchem Aarons Name stand. Denn es kan seyn/ wie Oliander und Bonfr. über jetztgedachtem Ort wollen / daß Mosis Wunder-Stecke zugleich neben Aarons Stecken für dem HErrn hingeleget sey / von dannen ihn Moses auf GOttes Befehl / wenns nöthig gewesen / hohlen können/ oder/ wo Mosis Stecke / welches auch gläublicher / da nicht verwahret worden / zumahl man auch in der Schrifft nichts davon lieset / so hat er diesen Wunder-Stecken Aarons / der im Allerheiligsten für dem HErrn war/ nehmen/ und dem murrenden Volck diesen blühenden Stecken aufs neue sehen lassen können / wie Jun. und Tremell. ad Num. 17. 8. es auslegen/ und dahero auch vermeynen / daß GOTT ihnen bloß allein befohlen, mit dem Felsen zu reden/ und ihn nicht zu schlagen / weil dieser grünende Stecke Aarons nicht so wohl dazu geschickt war / als der ander Stecke/ den Mose bey andern Wundern zu gebrauchen pflegte / welch Gebot GOttes Moses und Aaron übertreten / und den Felsen wider GOttes Befehl geschlagen/ und dahero GOtt zum hefftigen Zorn gereitzet haben; Wiewohl wegen Mosis und Aarons Versehen bey diesem Felsen / andere gar andere Meynungen haben. Siehe unter andern Buxtorf. histor. petr. in deserto c. 5. Munster. ad Num. 20. Von Mosis Stecken schreibt sonsten Abarbenel ap. Buxtorf. l. c. cap. 4. daß als Moses auf den Berg Abarim gestiegen / daß er daselbst sterben solte / habe er seinen Wunder-Stab mit sich in die Hand genommen / und sey dieser Stecke mit ihm begraben worden / ob wohl Baronius vorgeben sol / daß ein Stück von Mosis Stecken in urbe Senonica bey

7. Ob Aarons Stecken Mosis Stecken gewesen.

8. Wo Mosis Stab verwahret worden.

9. Wo Mosis Stab hingekommen.

St.

St. Stephani Kirchen gefunden werde/ wie Dieteric. antiquit. biblic. ad Eccles. 2, 4. 5. anführet/ welches aber eben so wahr ist/ als das meiste ist/ was sie von der Heiligen Religion aufweisen. Wie aber dem allen/ so scheinets wohl/ daß GOTT den grünenden Stecken Aarons bey dem Felsen zu gebrauchen befohlen/ denn der war für dem HErrn. Wie aber wil man hieraus schliessen/ es sey eben der Stab gewesen/ den Mose sonst zum Wunder gebraucht? Daß sehe ich nicht. Moses hat zwar meist seinen eigenen Stecken gebraucht/ hat er aber hie auf GOTTes sonderbahrem Befehl nicht Aarons grünenden Stecken nehmen können/ und nicht eben seinen eigenen/ daß es zweene absonderliche Stecken gewesen/ und geblieben? Solte Aaron den Wunder-Stab Mosis gehabt haben/ so hätte das bey den andern Fürsten einen grossen Verdacht geben können/ als gienge Moses nicht richtig mit der Sachen um/ daß er seinem Bruder seinen Wunder-Stab gebe/ sie aber nur gemeine Stecken hätten: Denn was sey es Wunder/ daß der Wunder-Stab blühe/ und die gemeine Stecken nicht? Drum ist diese Meynung Estii gar nicht anzunehmen/ sondern es ist wohl zu vermuthen/ daß alle 12. Fürsten einerley Stecken gehabt haben/ damit alles ohne Verdacht zugienge/ und das Wunderwerck hernach desto klärer und unwidersprechlicher wäre. Und zwar/ so gefällt uns derjenigen Meynung wohl/ die diese Stecken nicht für gemeine Stecken/ wie man sie etwa vom Baum abschneidet/ und zum Wandern gebraucht/ sondern gleichsam für Zepter und Regiments-Stäbe halten/ dergleichen vor Zeiten Könige und Fürsten/ ja auch die Hohenpriester/ zum Zeichen ihrer Hoheit und Obrigkeitlichen Standes in Händen zu tragen pflegen/ nicht allein unter dem Volck Israel/ sondern auch unter den Heyden. Siehe Dieteric. antiquit. biblic. ad Exod. 39, 32. ad Eccles. 2, 4. 5. Gerhard. ad Ebr. 9, 4. Ursin. arboret. bibl. cap. 31. num. 3. 4. Gregor. Michael. not. 27. ad Gaffarel. curiosit. inaudit. p. 137. seqq. da ihrer etzliche dis weitläufftig ausführen.

10. Was für einen Stab Moses gebraucht/ da sie mit dem Felsen reden sollen.

11. Aarons Stab ist nicht Mosis Stab gewesen.

12. Alle 12. Stäbe waren Regiments-Stäbe.

Joseph. libr. 4. antiquit. c. 4. sagt/ daß Aarons Stecke von einem Mandel-Baum gemacht gewesen. Das ist gläublich von allen zwölff Stecken/ wie denn dis die gemeineste und wahreste Meynung ist/ und bezeuget Cyrill. daß bey den Kindern Israel es gebräuchlich gewesen/ die Regiments-Stäbe von Mandeln-Holtz zu machen. Siehe Dieter. & Ursin. ll. cc. und diesen auch in seiner acerr. lib. 1. num. 83. Baculus amygdali. Munster. ad Num. 17. und andere.

13. Ob sie von Mandel-Holtz gewesen.

Solche zwölff von Mandel-Holtz gemachte Regiments-Stäbe/ so die Fürsten der Kinder Israel/ geistlichen und weltlichen Standes trugen/ gaben sie Mosi hin/ jeglicher seinen Stock mit dem Namen darauf. Wessen aber? Des Fürstens oder des Stammes Nahmen? Philo l. c. wil/ daß eines jeglichen Fürsten Nahme darauf gewesen/ welches auch Quistorp. und Bonfrer. ad Num. 17. wollen. Joseph. aber l. c. wil/ daß die Nahmen der Stämme darauf gewesen/ welches auch Lyra ad Num. 17. Adrichom. theatr. terr. sanct. in Pharan. num. 100. und andere davor halten. Diese letzte Meynung scheinet mehr Grund in der Schrifft zu haben/ als die erste/ weil zwischen dem Aaron und den andern Fürsten in Aufschreibung der Nahmen im Text ein Unterscheid gemacht wird: **Sage den Kindern Israel/ und nimm von ihnen 12. Stecken/ von jeglichem Fürsten seines Vaters Hauses einen/ und schreib eines jeglichen Nahmen auf seinen Stecken/ aber den Nahmen Aaron solt du schreiben auf den Stecken Levi.** Wäre auf jeglichem Stecken des Fürsten oder Vornehmsten Nahme gewesen/ so hätte GOtt nicht dürffen den Aaron absonderlich nennen/ daß sein Nahme auf dem Stecken Levi stehen solte/ denn er ohne das auf die Weise als der Fürst und Vornehmste darauf wäre geschrieben worden. Aber was? Wenn Aarons Nahme darum geschrieben wäre/ daß Moses ausgeschlossen würde? Es ist hie alles ziemlich dunckel/ und setzen wir nichtes gewisses. Daß aber Tostat. vermeyner/ es wäre bey jeglichem Stecken ein Pergamen gewesen/ darauf der Nahme gestanden/ widerleget Bonfr. wohl/ weil es damit unrichtig hätte hergehen/ und die Zettulchen leicht verwechselt werden können. Er meynt/ es sey entweder mit Dinten auf den Stecken geschrieben/ oder aber gelinde darein geschnitten oder geritzet worden. Mit Dinten hätte eben wohl eine Irrung vorgehen können/ daß die Schrifft geändert worden wäre. Am gläublichsten scheinet/ daß die Nahmen gelinde darauf eingeschnitten oder eingeritzet worden/ wie man offt mit dem Messer seinen Nahmen in einen Baum einschneidet oder einritzet/ und mag auch wohl seyn/ daß zu Verhütung aller Irrung nicht Moses selbst die Nahmen auf den Stecken eingeschrieben oder eingeritzet/ sondern die Fürsten selbst einen jeglichen auf seinen Stecken schreiben lassen. Conf. Ursin. arboret. bibl. l. c. num. 5. Und also wurden alle diese 12. Stecken der 12. Stämme und ihrer Fürsten/ jeglicher mit seinem Namen eingeschnitten/ und auf den Stecken Levi Aaron/ in das Allerheiligste der Stifts-Hütten von Mose eingebracht/ und vor der Bundes-Laden/ auf welcher GOtt wohnete/ zu den Füssen Gottes demüthig niedergelegt/ da kein Zweiffel ist/ Moses werde eifrig zu GOtt gebetet haben/ daß er zwischen ihm und dem Volck Richter seyn/ und mit einem herrlichen Wunderwerck das dem Aaron seinem Bruder einmal aus Gnaden zugelegte Priester-Amt bestätigen wolle/ damit alles Volck sehen und erkennen könne/ daß er (Moses) nichts aus Affecten oder eigener brüderlicher Zuneigung gegen Aaron/ sondern alles auf GOttes Befehl gethan habe. Es ist auch leicht zu gedencken/ wie unruhig alle 12. Fürsten die Nacht werden zugebracht haben/ indem sie nicht gewust/ wie sie am folgenden Tage ihre Stecken wieder finden würden. Furcht und Hofnung werden da wechselweise regieret haben. Aber Gott der HErr/ der dem Aaron das Priesterthum einmahl geschen-

14. Was für Namen auf den Stäben gestanden/ der Stämme oder der Fürsten.

15. Ob ein Pergamen dabey gewesen

16. Ob die Namen auf den Stecken geschrieben oder eingeschnitten gewesen.

17. Alle Stecken wurden vor der Bundes-Laden niedergeleget.

cket hatte / wolte es ihm nicht wieder nehmen / sondern bestätigte es ihm herrlich. Denn wie Moses des folgenden Morgens in die Stiffts-Hütte ins Allerheiligste eingieng / und nach den Stecken sehen wolte / erblickte er mit freudiger Entsetzung ein groß Wunder / so die Nacht über geschehen / indem / da aller Fürsten Stecken eben so da lagen / wie sie hinein gebracht worden / Aarons Stecken aber im Gegentheil gantz anders aussahe. Denn durch GOttes Krafft und

18. Aarons blühete für allen andern allein und trug auch Frucht

Allmacht war dieser dürre Stab grünend geworden / die Blüte war aufgegangen / und hiengen reiffe Mandeln daran / also daß aus dem dürren unfruchtbarem Holtz ein schön grünend / blüch- und fruchttragendes Holtz geworden / daran Zweig und Blätter und Blüte / und welches das wunderlichste neben der Blüte auch reiffe Frucht hieng. Mit was Verwunderung und Freuden wird Moses diesen Stab besehen haben! Wie wird er GOtt dem HErrn zu Fuß gefallen / und ihm hertzlich gedancket haben! Er nimmt diesen grünenden / blühenden und fruchttragenden Stab neben den 11. die dürre gebliebenen / wie sie waren / gehet damit heraus / giebt einem jeglichen seinen Stecken mit seinem Nahmen wieder / und weiset ihnen den Wunder-Stecken Aarons mit dem Namen Aarons darauf: Da könten sie sehen / wen GOtt zum Priester erwehlte / keinen aus allen Stämmen / ohne Aaron allein: Sein Stecke allein hätte gegrünet / geblühet und Frucht getragen / da ihrer 11. andere Stecken alle dürre geblieben. Wie die Kinder Israel den grünenden Stecken Aarons erblicken / erschrecken sie gewaltig Ding / und sprechen zu Mose: **Siehe wir verderben / und kommen um! Wir werden alle vertilget / und kommen um! Wer sich nahet zu der Wohnung des HErrn / der stirbet / sollen wir denn gar untergehen?** Num. 17 / 12. 13. Als wolten sie sagen: O was haben wir übel gethan / daß wir an der rechtmäßigen Wahl Aarons gezweiffelt haben! Hat GOTT deswegen jetzo aufs neue ein Wunder thun müssen / unserer Boßheit zu steuren? Was dürffte uns das übel bekommen! Wie bang ist uns hiebey / daß uns GOTT in seinem Grimm vertilge!

19. Wird dem Volck gewiesen.

20. So darüber erschrickt.

GOTT aber befahl Mosi / er solte den grünenden Stecken Aarons wieder für das Zeugnis oder der Bundes-Laden **bringen / daß er daselbst verwahret würde zum Zeichen dem ungehorsamen Volck / daß ihr Murren von ihm aufhörete / und sie nicht stürben /** welches auch Moses that / und diese grünende Ruthe Aarons für der Bundes-Laden hinlegte. Da blieb diese Ruthe. Wo aber und an welchem Ort? In die Lade selbst kam sie nicht / wie offt erwehnet. **Denn es war in derselben nichts / denn die zwo steinerne Tafeln Mose /** 1. Reg. 8 / 9. Zweifels ohne wird sie in die Beylade / darinnen das Manna verwahret ward / eingelegt seyn / an der Seiten der Bundes-Laden gegen Morgen. Denn daß sie immer auf der blossen Erde gelegen seyn solte / ist gar nicht gläublich. Num. 17 / 10. sagt GOtt zu Mose: **Trage den Stecken Aaron wieder לִפְנֵי הָעֵדֻת, für das Angesicht des Zeugnisses.** Eben diese Rede wird vom Manna gebraucht / daß Aaron die Gelte mit Manna gelassen habe לִפְנֵי הָעֵדֻת **für dem Angesicht des Zeugnisses /** das ist / für Gottes Angesicht / der auf der Laden des Zeugnisses wohnet / Exod. 16 / 34. wie dis im vorhergehenden 33. Vers auch also gegeben wird; **Last es** (das Manna) לִפְנֵי יְהוָה, **für dem Angesicht des HErrn /** daß also diese grünende Ruthe Aarons ohne Zweiffel mit dem Manna unten vor der Laden gegen Morgen für dem Angesicht des HErrn / und zu seinen Füssen in einer Bey-Laden gewesen / und weil die Lade an dem Ort gegen Morgen die eine Seite der Länge hatte / als dritthalb Ellen / so hat dieser Stecken in einer eben so langen Bey-Laden füglich bey dem Manna liegen können. Denn weil es ein Herren-Stock oder Regiments-Stab war / wird er nicht sonderlich lang gewesen seyn / und desto füglicher daselbst haben verwahret werden können.

21. Ward wieder ins Allerheiligste gebracht.

22. In die Beylade / da das Manna war.

23. Ob Aarons Ruthe grünend geblieben.

Ob aber diese Ruthe in dieser Bey-Laden grünend verblieben / oder allmählig verdorret / davon sind unterschiedliche Meynungen. Ursin. arboret. bibl. c. 31. num. 5. vermeynet / sie sey nicht grün geblieben / und habe eben so wol mit dürren Zweigen / Blättern und Frucht / als grünend zeugen können / führet auch Ebr. 9 / 4. an. Friedl. ad Num. 17. class. ult. quæst 35. ist zweiffelhafft / lencket sich doch / wie man siehet / mehr nach der Meynung hin / daß sie nicht grünend geblieben. Toftat. ap. Bonfrer. ad Num. 17, 10 hält das Gegentheil / daß dieser Stecken immer grünend geblieben / welches auch R. Levi ben Gerson. ap. Mal. ad Jos. 4. 20. und Gerh. ap. Dieteric. antiq. bibl. ad Eccl. 2, 4. 5. davor halten / welches auch Bonfr. l. c. für glaubwürdig hält / und auch glaubwürdig scheinet. Denn der grünende Stecken hat viel besser von dem dem Aaron geschenckten Priesterthum zeugen können / als wenn er dürre geworden wäre. Weil auch GOtt das Manna frisch erhalten / daß es nicht verdorben noch verfaulet / so ist auch wohl gläublich / er habe diese Ruthe frisch und grünend erhalten. Was Ursin. aus Ebr. 9 / 4. schliessen wil / kan ich nicht sehen. Es stehet daselbst nicht mehr hievon als dieses: ἡ ῥάβδος Ἀαρὼν ἡ βλαστήσασα, **die Ruthe Aarons / die gegrünet hat.** Ob er etwa dis βλαστήσασα mit Vulgata und Luthero durch ein plusquam perfect. geben wil / die Ruthe Aaron / die gegrünet hatte / so ist das nicht nöthig / denn es recht wohl heissen kan / die Ruthe Aaron / die gegrünet hat / und heißt auch eigentlich also. Und ist zu wissen / daß der Apostel nicht anders hat reden können: In præsenti kunte er nicht sagen / welche grünet / weil sie zu seiner Zeit nicht mehr verhanden war / sondern hats in præterito oder aoristo, wie hie geschehen / sagen müssen.

24. Müntze der Hebräer mit dem Manna und der Ruthen Aarons.

Und dis Wunderwerck GOttes / so er an dem grünenden Stecken Aarons und dem frisch erhaltenem Manna erwiesen / haben die Kinder Israel so hoch gehalten / daß sie auch beyde auf ihrer Müntze pregen lassen / und damit vor aller Welt gepranget haben / wie wir eine dergleichen Müntze mit samaritanischen Buchstaben aus Selden. l. 2. c. 6. de ju-

Eine Müntze mit Samaritanischen Buchsta-
ben und mit der Ruthe Aarons auf dem
Manne ad pag 92 b

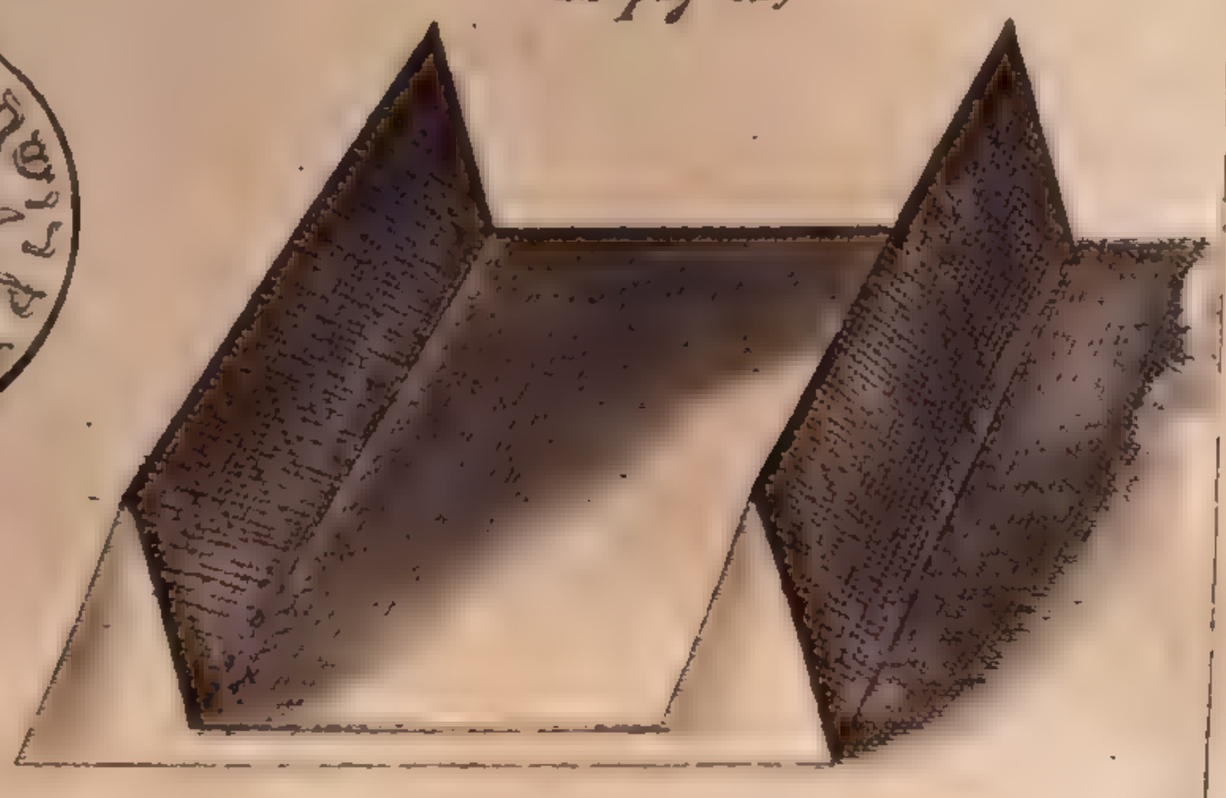
Eine Müntze mit der Ruthen Aarons und dem pag 9
Rauch Faß. ad pag 92 b

Eine Müntze mit der abge-
schnitzten Ruthe Aarons. ad
pag 92. b.

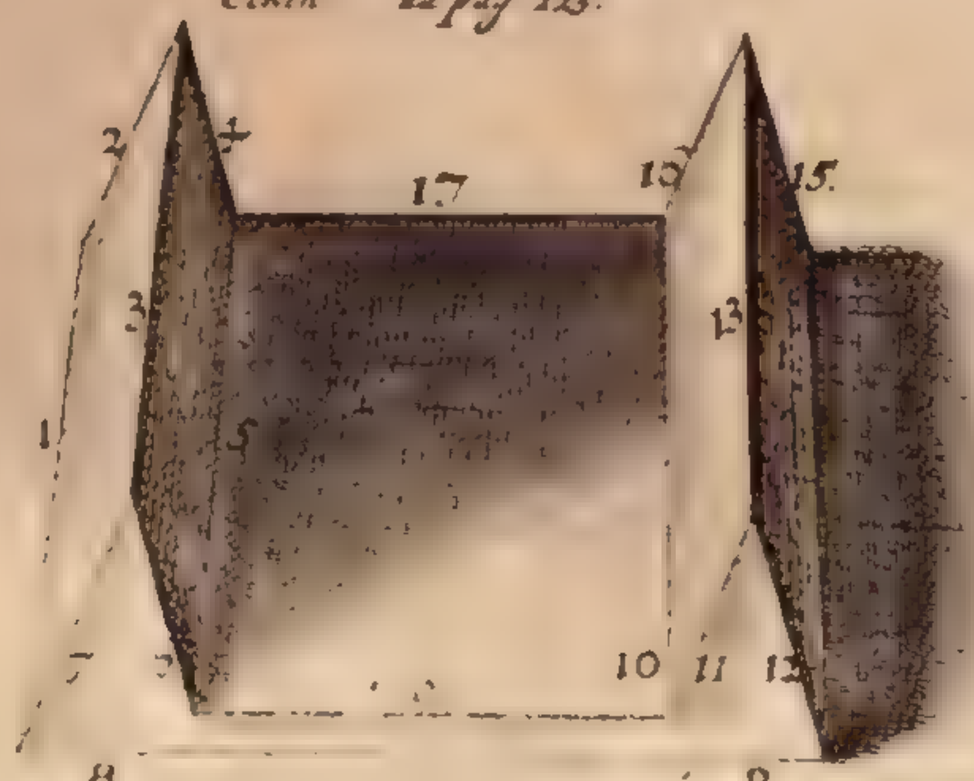
ad pag. 124.

Gestalt der Rohre welche in den Gesimsen
des Schaubrod-Tisches gestellet, worauf
die Schau Brod gelegen. ad pag 124.

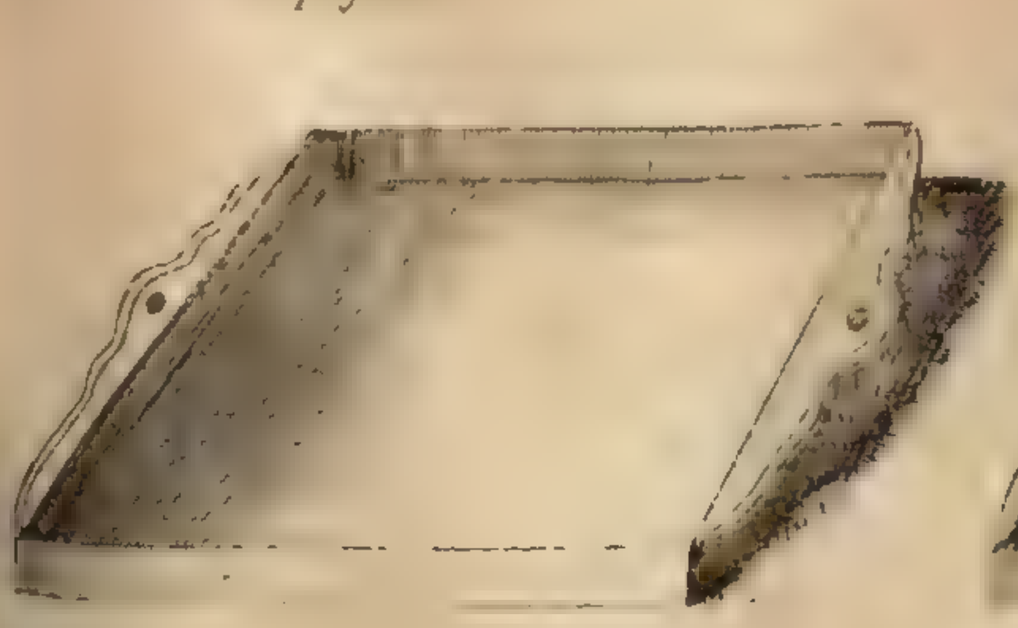
Schau-Brodte
ad pag. 123



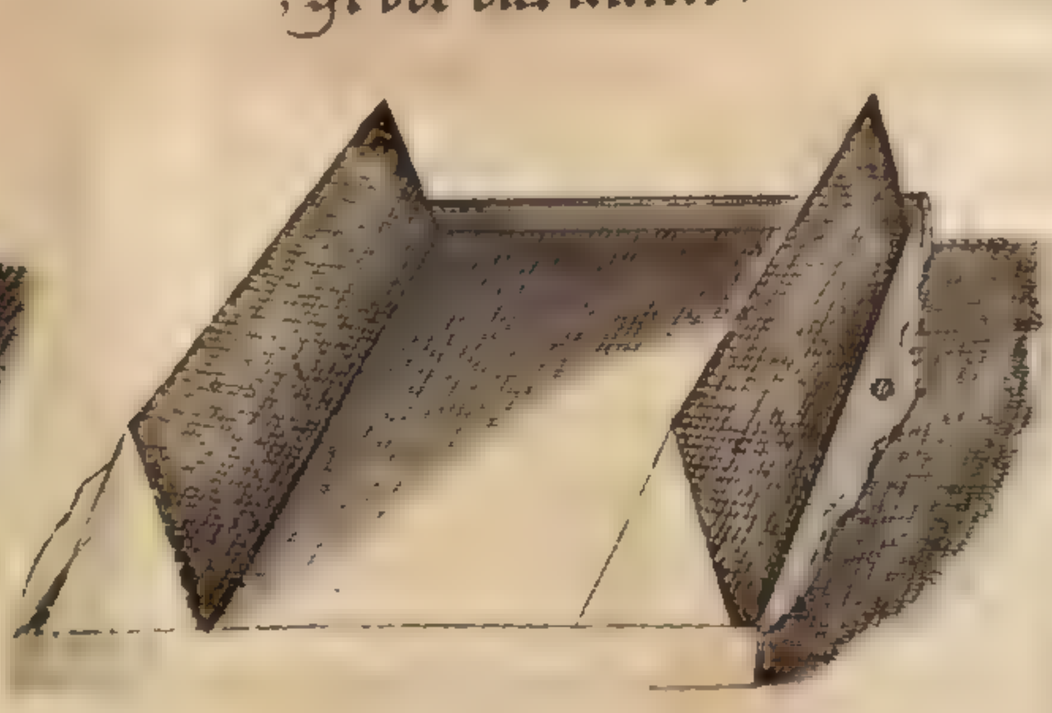
Ein Schau Brod mit bezeichneten
Ecken ad pag 123.



Gulden Schüssel darin das Schau-
Brodt aufgetragen worden.



Güldene Schüssel mit dem Schau-
Brodt darinnen.



I. D. Michaelis fecit.

re natur. & gent. secund. disciplin. Hebr. herführen wollen.

25. Ob zur Zeit des ersten Tempels ꝛc.

Ohn Zweiffel ist diese Müntze zur Zeit des ersten Tempels gepreget worden/ da das Manna und die Ruthe Aarons im Tempel verhanden gewesen/ oder daß sie noch älter ist/ und auch zur Zeit der Stiffts-Hütten gebrauchet worden. Conring zwar paradox. de num. Hebr. c. 6 & 8. 9. will/ daß diese Müntze zur Zeit der Hasmonäer geschlagen worden/ und sey zur Zeit des ersten Tempels keine Müntze mit einem Bilde bezeichnet gewesen/ weil alles Geld gewogen worden: Meinet auch/ daß im andern Tempel die Ruthe Aarons und das Manna noch gewesen. Aber was dis letzte betrifft/ darinnen widersprechen ihm alle Hebräer/ die beständig aussagen/ daß im andern Tempel keine Bundes-Lade/ kein Manna noch Ruthe mehr da gewesen/ wie wir im Buch vom Tempel cap. 32. hören werden. Ist also diese Müntze ohne Zweiffel zur Zeit des ersten Tempels/ da die Ruthe und das Manna war/ gepreget worden/ und was zur Zeit des andern Tempels mit der Ruthen und dem Manna gepreget worden/ ist nach der Müntze geschehen/ die im ersten Tempel gangbar gewesen. Daß aber zur Zeit des ersten Tempels keine Müntze gezeichnet gewesen/ lässet sich damit nicht

26. Warum sie das Geld gewogen?

behaupten/ daß es gewogen worden. Denn das Wägen ist darum geschehen/ daß sie daran gesehen haben/ daß die gegebene Müntze gültig sey/ und ihr voll Gewicht habe: Fast eben/ wie es noch in Türckey ist/ da sie zwar gemüntzet Geld haben/ den Soldaten aber es nicht zuzehlen/ sondern zuwägen/ damit keiner sich beschweren dürffe/ daß er zu leicht und beschnitten Geld bekommen/ wie Busbequ. im dritten Türckischen Send-Schreiben schreibet p. m. 294.

27. Ob kein Geld gezehlet ꝛc.

Sonst ist das Geld nicht allezeit gewogen/ sondern auch gezehlet worden. Also stehet 2. Reg. 12/ 9. seqq. daß der Hohepriester Jojada eine Lade genommen/ und oben ein Loch darein gebohret/ daß das Geld zur Verbesserung des Tempels darinn gesammlet würde/ und die Priester/ so der Schwelle gehütet/ hätten alles Geld darein gethan/ das zu des HErrn Haus gebracht worden. Wenn sie sahen spricht die Schrifft/ daß viel Geld in der Laden war/ so kam des Königes Schreiber herauf mit dem Hohenpriester/ und bunden das Geld zusammen/ und zehlten es/ was für des HErrn Haus funden ward. Da siehet man klar und deutlich/ daß sie die Summa des Geldes/ wie viel da gewesen/ nicht gewogen/ sondern gezehlet/ und weil sie es gezehlet/ muß das Geld gezeichnet gewesen seyn/ wie auch dieses der Hebräer beständige Meynung/ daß es gezeichnet Geld gewesen/ und gezehlet worden. Conf. Munster ad 2. Reg 12, 11.

Man findet auch andere Müntze/ darauf die grünende Ruthe Aarons gepreget ist/ wie wir aus Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 28. eine hersetzen wollen/ da auf einer Seiten die grünende Ruthe Aarons mit der Umschrifft: ירושלים הקדושה, das heilige Jerusalem/ auf der andern Seiten das Räuch-Faß mit der Umschrifft: שקל ישראל, der Seckel Israels/ mit Hebräischen Buchstaben gefunden wird.

Fast dergleichen ist beym Seldeno l. c. zu sehen/ aber es stehet die Ruthe nicht in der Erden/ sondern ist oben und unten abgestutzt. Ich habe selber zwo dergleichen Müntze gesehen/ da aber die Ruthe weder oben noch unten abgestutzt ist/ sondern über die gantze Müntze gerade hinauf gehet/ wie diese viererley beschriebene Müntze aus beygehenden Kupffer deutlicher kan erkennet werden.

Dis wäre also das dritte/ so in der Stiffts-Hütten im Allerheiligsten/ an und neben der Bundes-Laden gewesen/ und das andere in der Beyladen/ so gegen Morgen vor der Laden gestanden/ und sind also bey der Bundes-Laden im Allerheiligsten der Stiffts-Hütten zwo Neben-Laden gewesen/ eine zur rechten Seiten der Laden mit dem Gesetz-Buch/ die andere gegen Morgen mit dem Manna und der Ruthen Aarons.

Das XIX. Capitel.

Von der Beyladen mit der Philister Kleinodien.

Inhalt.

1. Von der Beyladen mit der Philister Kleinodien.
2. Diese Nebenlade ist in die Stiffts-Hütte nicht gekommen.
3. Sie ist immer bey der Bundes-Laden geblieben.
4. Bundes-Lade wird ins Lager Israel eingebracht.
5. Gefangen.
6. In Dagons Tempel gesetzet.
7. Beute pflegten Heyden und Juden ihrem Gott zu verehren und aufzuhengen.
8. Goliaths Schwerd wird in der Stiffts-Hütten verwahret.
9. Holofernis Waffen im Tempel aufgehenget.
10. Dagon der Philister Neptunus.
11. Seine Gestalt.
12. Warum GOtt die Bundes-Lade rauben lassen.
13. Wie Dagon gestrafet worden.
14. Philister werden von Mäusen geplagt.
15. Wie GOtt ihrer viele durch Mäuse plagen lassen.
16. Philister wurden an heimlichen Oertern gestraft.
17. Was dis für eine Plage gewesen.
18. Warum sie an Hindern geplaget worden.
19. Die Bundes-Lade wird unter den Philistern umher geführet.
20. Rumoret greulich.
21. V. güldene Hindern werden zum Schuld-Opffer gemacht/ imgleichen V. güldene Mäuse und mit der Laden zurück gesandt.
22. Die Heyden verehrten ihren Göttern Bilder von den Gliedern / daran sie Schaden erlitten und wieder erlöset worden.
23. Worin die erste Christen ihnen nachgefolget.
24. Die Kleinode werden in ein Kästlein / und an die Seite der Bundes-Lade geleget.
25. Die Lade wird zurück gesandt.
26. An welcher Seite der Lade diese Nebenlade gesetzet worden.

* * *

Von der Bey-Laden mit der Philister Kleinodien.

NAch der Zeit ist das dritte Kästlein dazu gekommen mit den Kleinodien / so die Philister geschencket/ wie wol dis Kästlein / wie auch vorhin erwehnet / in die Stiffts-Hütte nie gekommen. Denn

2. Diese Neben-Lade ist in die Stiffts-Hütte nicht gekommen.

nachdem die Bundes-Lade von den Philistern wieder zurück gekommen / ist sie in das Allerheiligste der Stiffts-Hütten nicht wieder gekommen / sondern hat sich bald hie bald da aufgehalten / bis Salomo den Tempel erbauet / da diese Bundes-Lade sampt dem Kästlein der Philistischen Kleinodien in das Allerheiligste eingebracht / und das Kästlein bey der Bundes-Laden immer geblieben ist. Weil

3. Sie ist immer bey der Bundes-Laden geblieben.

wir aber jetzo in Beschreibung der Bundes-Laden / und deroselben Neben-oder Bey-Laden begriffen sind / deuchts uns nicht unbequem zu seyn / von diesem Kästlein der Philister einige Meldung zu thun.

Die Historia ist beschrieben 1. Sam. 4/ 5.6. Nachdem die Kinder Israel eine gute Zeit im gelobten Lande gewohnet / und mit ihren Benachbarten manchen harten Streit und Krieg gehabt hatten/ kommen sie aufs neue mit den Philistern / die an den Meergräntzen wohneten / in Streit. Wie es zum Treffen kommt / werden die Kinder Israel geschlagen: Worüber sie hefftig erschrecken / und zu Raht mit einander gehen / was hiebey anzufangen. Man wird endlich schlüssig / man welle die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten / die damals zu Silo war / ins Lager holen lassen. Denn es könne nicht fehlen / wenn sie GOtt selbst auf der Lade unter sich hätten/ sie würden den Sieg davon bringen / und würde sich GOtt nimmermehr gefangen nehmen lassen. Wie die Lade kommt / jauchzet das gantze Israel mit einem grossen Jauchtzen / daß die Erde erschallet. Den Philistern aber / wie sie es hören / wird nicht wol dabey / zumalen ihnen nicht unbekannt/ wie dieser Israelitische GOtt hiebevor die Egyptier geplaget habe. Dennoch aber / ehe sie den Kindern Israel dienen wollen / wollen sie lieber ritterlich sterben / und wagens aufs neue mit ihnen / jagen auch die Kinder Israel in die Flucht / erwürgen bey 30000. Mann Fuß-Volck / und bekommen die Bundes-Lade gefangen. Wer war froher als die Philister / die nicht allein ihre Feinde in die Flucht geschlagen / und viele tausend erleget / sondern auch die Bundes-Lade / der Israeliten höchstes Kleinod / ihres GOttes Wohnung und Sitz / und also mit der Bundes-Lade gleichsam der Kinder Israel GOtt selbst mit gefangen

4. Bundes Lade wird ins Lager Israel eingebracht

5. Wird gefangen genommen.

zu

zu haben vermeyneten? Was Jauchtzen / was Frolecken / was Triumphiren ist wol da gewesen! Mit was Freuden-Geschrey werden sie diese Lade nach ihrem Lande zugeschleppet haben! Wie werden sie ihren Götzen Dagon gepriesen / und den wahren GOTT Israel beschimpffet haben! Da wirds geheissen haben: Unser Gott Dagon ist der rechte Gott. Für ihm kan niemand bestehen. Laß die Kinder Israel nun auftreten / und von ihrem GOTT rühmen / er sey der wahre GOTT! Laß sie nun von seinen Wundern sagen / die er in Egypten / im rothen Meer / in der Wüsten / im Jordan und in ihrem Lande gethan! Sie hat er sich wieder uns nicht wehren können! Sie haben wir seinen Stul und Sitz! Sie siehet man / daß unser Gott Dagon noch mächtiger / und allein der rechte Gott sey / und was solcher Beschimpffung ohn Zweifel mehr gewesen. Sie setzen diese Bundes-Lade in Asdod eine ihrer Städte / und stellen sie in Dagons Tempel neben ihrem Götzen Dagon / demselben zu Ehren wegen erhaltenen herrlichen Sieges. Denn es pflegten die Heyden das beste von der im Kriege geraubten Beute ihren Götzen in ihren Tempeln zu verehren / und aus Danckbarkeit entweder aufzuhencken oder dahin zusetzen / davon Dieteric. antiq. bibl. ad 1. Sam. 31, 9. 10 und andere gelesen werden können / welcher Gebrauch auch unter dem Volck GOttes gewesen. Da die Midianiter von den Kindern Israel geschlagen waren / und sie einen grossen Raub davon brachten / gaben sie einen grossen Theil der Beute zum Schatz des HERRN in die Stiffts-Hütte / von güldenem Geräthe / Ketten / Armgeschmeiden / Ringen / Ohren-Ringen und Spangen / bey sechs tausend sieben hundert und funfftzig Seckel schwer / Num. 31/50. seqq. Wie Jericho erobert / geplündert und ausgebrannt ward / ward alles Silber und Gold / alles ehern und eisern Geräthe zum Schatz ins Hauß des HErrn gethan / Jos. 6/ 24. Goliaths Schwerdt / mit welchem David ihm seinen Kopff abhieb / ward in die Stiffts-Hütte dem HERRN hingehäncket und verwahret / wie zu sehen 1. Sam. 21/9. und ap. Ioseph. libr. 6. antiq. c. 11. da er klärlich spricht: **Und David trug Goliaths Haupt mit ihm in sein Gezelt / das Schwerdt aber opfferte und heiligte er GOTT.** Wie viel Gold / Silber / Ertz und andere Sachen David aus seinen vielfältigen Beuten GOtt dem HErrn geheiliget / kan man 2. Sam. 8/10. 11. 1. Chron. 19/ 8. 11. und andern Oertern mehr sehen. So stehet auch von der Judith cap. 16/ 23. daß sie im Tempel alle Waffen Holofernis / und den Fürhang / den sie von seinem Bette genommen hatte / aufgehänget habe / daß es dem HErrn verbannet solt seyn ewiglich. Also haben auch die Philister die beste Beute / so sie von den Kindern Israel bekommen / nemlich die Bundes-Lade / den Thron / Stul und Sitz des GOTTes Israel / ihrem Götzen Dagon zu Ehren in seinen Tempel hingesetzet / zur Danckbarkeit vor erhaltenen Sieg / und zu seinem Ruhm und Preiß / als hätte er den GOTT Israel überwunden.

6. Und in Dagons Tempel gesetzet.

7. Beute pflegten die Heyden und Juden ihren Gott zu verehren und aufzuhencken.

8. Goliaths Schwerdt wird in der Stiffts-Hütten verwahret.

9. Holofernis Waffen im Tempel aufgehencket.

Dagon war gleichsam der Philister Neptunus und Wasser-Götze / weil sie ihr Land und Städte am mittelländischen Meer hatten; und war dieser Götze / wie die meisten wollen / von Ansehen halb ein Mensch / und halb ein Fisch / das Gesicht und die Hände waren gleich wie Menschen-Gesicht und Menschen-Hände / der Leib aber wie ein Fisch / aus welchem menschliche Füsse hervor ragten / wovon weitläufftig kan gelesen werden / Selden. de Diis Syris Syntagm. 2. cap. 3. und Beyer. additament. Godvvin. Mos. & Aaron lib. 4. cap. 4. & Reitz. not. Leusden. philol. Ebr. mixt. dissert. 45. Saubert. de sacrif. veter. cap. 23. Dieteric. antiquit. bibl. ad 1. Sam. 5, 3. Gregor. Michael. not. 12. ad Gaffarel. curios. inaud. pag. 46. Voss. de Idololatr. libr. 1. cap. 22 & lib. 2. c. 76. Wiewol andere anderer Meynung seyn. Siehe neben ietzt angeführten Gaffarell. curiosit. inaudit. cap. 1. §. 5. Bochart hieroz. part. 1. libr. 1. c. 6. p. 44.

10. Dagon der Philister Neptunus.

11. Seine Gestalt.

Die Ursachen / warum GOTT die Bundes-Lade rauben lassen / können unterschiedliche gegeben werden / und kan man bey den Auslegern derselben viele finden. Zweiffels ohn / weil die Heyden den GOtt Israels verachtet / hat er sich bey der Laden durch allerhand Wunder wollen herrlich unter ihnen machen / und ihnen eine Furcht einjagen. Er hat auch sein Volck Israel durch Entziehung der Laden straffen wollen / weil sie mehr auf äusserliche Ceremonien / als auf rechtschaffene Busse hielten / auch die Lade ohne seinen Befehl in den Krieg genommen. Es hat auch der Sohn GOttes / der sonderlich auf dieser Laden wohnete / und durch diese Lade vorgebildet ward / durch diese Gefängniß seine künfftige Gefängniß / die er im Fleisch würde ausstehen / vorbilden wollen / daß er eben wie diese Lade / im Garten würde gefangen genommen / und eben wie diese Lade von einem Ort zum andern herum geführet werden. Es kan auch seyn / daß hiemit angedeutet worden / GOTT werde mit seiner Kirchen und der wahren Religion endlich von den Juden sich ab und zu den Heyden wenden.

12. Warum GOTT die Bundes-Lade rauben lassen.

Es haben aber die Philister ihre Freude über diese geraubte Bundes-Lade theuer bezahlen müssen. Ihr Jauchtzen und Frolocken ist bald in Klagen und Weinen verwandelt worden / und haben sie wohl gemercket / daß es kein ohnmächtiger Götze wäre / den sie gefangen genommen. Denn wie sie des folgenden Tages in den Tempel des Götzen Dagons kommen / und ihm für erhaltenen Sieg nochmalen dancken wollen / sehen sie mit Verwunderung und Entsetzung / daß ihr Götze Dagon nicht mehr an seiner Stelle / und die Lade zu seinen Füssen stehe / sondern sie finden das Blat gewandt / und ihren Götzen Dagon auf seinem Antliß auf der Erden liegen für der Laden des HERRN / gleichsam zu GOTTes

13. Wie Dagon gestraffet worden.

Füssen / als demühtige er sich für der Laden / und bete GOtt auf der Laden an. Sie wissen nicht / was sie hievon gedencken sollen / obs von ohngefehr / oder woher es geschehen / und setzen ihn wieder an seinen Ort. Wie sie den folgenden Morgen wieder kommen / erblickten sie ein noch schrecklicher Schauspiel / indem ihrem Götzen Dagon der Kopff abgerissen / beyde Hände abgehauen / und er erbärmlich zugerichtet worden. Kopf und Hände lagen auf der Schwelle / der Rumpff aber vor der Laden nieder. Hiebey bliebs nicht. Sie musten besser herhalten / und die Hand des GOttes Israel / den sie so trotzten / rechtschaffen fühlen. GOtt schickte ihnen einen greulichen Hauffen Mäuse zu / die / wie Josephus lib. 6. antiquit. c. 1. spricht: Alles im Lande verwüsteten / und weder der Saat noch der Bäume verschoneten. Sulpit. Sever. histor. sacr. lib. 1. cap. 57. schreibt / daß die Mäuse auch viele tausend Menschen todt gebissen: Wie denn / wenn GOtt zürnet / kein Thier so klein ist / es kan GOttes Rache an dem Menschen ausüben / und ist aus Munster. Cosmograph. lib 3 c 198. & lib 4. c. 53. von dem Hatto / Bischoffen zu Mäintz / und Pompilio / Könige in Pohlen / bekandt / wie sie beyde von Mäusen todt gebissen und gefressen worden / und aus dem Plinio histor. nat. lib. 10. c. 65. wie gar viele Mäuse gen Troadem gekommen / und von dannen die Einwohner vertrieben und weggejagt. Die 70 / imgleichen der lateinische Dolmetscher haben die Plage der Mäuse in den 6ten Vers des 5ten Cap. des 1. Buchs Samuels gesetzet / da aber im Hebräischen der Mäuse nicht gedacht wird. Aber aus 1. Sam. 6 / 4. 5. sihet man klärlich / daß die Mäuse grossen Schaden unter den Philistern gethan. Es muste aber auch noch nicht dabey bleiben. GOtt schlug sie an heimlichen Oertern mit einer erschrecklichen Plage. Was es für eine Plage gewesen / macht die Schrifft nicht namhafft. Daß es am Hindern gewesen / daran ist kein Zweiffel. Joseph. l. c. hält dafür / es sey die rohte Ruhr gewesen / so sie hefftig geplaget habe / und ehe sie daran gestorben / sey ihnen vorhin das Eingeweide im Leibe verfaulet / und von ihnen gebrochen. Andere vermeinen / es sey die Kranckheit gewesen / die man Feigen-Blattern oder Feig-Wartzen nennet / so hinten am Hindern aufgehen / und schlimme Blattern seyn. Etzliche wollen / es seyn die güldene Körner / und der Blutfluß am Hindern gewesen / welche Kranckheit etzliche die Zacken nennen / so / wenn sie hart zusetzet / eine böse / verdrießliche und höchstschmertzende Kranckheit ist. Andere haltens für ein fressend Geschwer dem Krebs gleich / so greulich am Hindern um sich gefressen. Andere sind der Meinung / es sey die Kranckheit gewesen / da der Mastdarm sich herunter lässet und gleichsam ausfallen wil. Etzliche unter den Hebräern geben vor / daß wenn sie zu Stul gehen wollen / die Mäuse gekommen / und ihnen in ihren Hindern in den Mastdarm eingekrochen / und ihre Gedärme verzehret. Andere vermeinen / daß sie nicht haben können zu Stul gehen / noch das geringste aus dem Leibe können loß werden / weil der Hindern so sehr geschwollen und angezündet gewesen. Andere haben andere Meinungen. Siehe hievon Drus. ad 1. Sam. 5, 6. & c. 6, 4. Serar & Munster. ad 1 Sam. 5. Fuller. miscell. sacr. lib. 5. c. 3. Dieteric. antiquit. bibl. ad 1. Sam. 5, 3. Buxtorf. histor. arc. fœder. c 19. & lex Hebr. in עפל p. 563. Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 36. p. 365. seqq. Horn. not. ad Sulpit. Sever. lib. 1. c. 57. Gewisses wissen wir hie nichts zu setzen / ohn daß es eine sehr verdrießliche / hefftige / schmertzliche / tödtliche und daneben schändliche Plage gewesen / wie David Psal. 78 / 65. 66. gar artig davon redet: Der HErr erwachte wie ein Schlaffender / (nemlich über die Philister / da sie seine Lade raubten / und er sie ein Zeitlang nach ihrem Willen rahten liesse) wie ein Starcker jauchzet / der vom Wein kommt / und schlug seine Feinde im Hindern / und bänget ihnen eine ewige Schande an. Daß GOTT sie am Hindern geplaget / mag wol / wie Dieter. l. c. etzlicher massen muhtmasset / darum geschehen seyn / daß sie vielleicht / da sie die Lade in ihr Land gebracht / dieselbe mit Koht beworffen und beschimpfft / und sie also billig an dem Ort wieder gelitten haben / wo der Koht heraus gehet.

14. Philister werden von Mäusen geplaget.

15. Wie GOtt ihrer viele durch Mäuse plagen lassen.

16. Philister wurden an heimlichen Orten gestrafft.

17. Was die für eine Plage gewesen.

18. Warum sie an Hindern geplaget worden?

Was Jammern und Wehklagen bey diesen Plagen zu Asdod gewesen / ist leicht zu ermessen. Sie wissen weder aus noch ein: Mercken wol / diese Plage komme von dem GOtt Israels / so auf der Laden wohnet / her. Drum wollen sie die Lade nicht länger bey sich behalten / lassen alle fünff Fürsten der Philister zusammen kommen / und fragen / was mit der Lade anzufangen? Es geben etzliche den Anschlag / man solle die Lade von Asdod wegnehmen / und an einen andern Ort setzen / ob die von Asdod etwa Lufft kriegen möchten / und man sehen könne / ob diese Plage auch warhafftig von dem GOtt Israels herkomme oder nicht. Sie wird darauf zu Gad umher geführet: Aber auch daselbst ward durch die Hand des HErrn ein sehr groß Rumor in der Stadt / und schlug die Leute in der Stadt / beyde klein und groß / und kriegten auch heimliche Plagen an heimlichen Oertern / eben wie die zu Asdod. Dahero die von Gad mit der Lade forteilen / und sie gen Ekron bringen / wollen sie nicht länger behalten / weil GOtt so schrecklich rumorte / und so viel tausend danieder schlug. Die von Ekron / wie sie die Lade ankommen sehen / entsetzen sich gewaltig Ding / wollen die Lade nicht haben / damit sie nicht gleiches Unglück treffe; Aber auch sie musten herhalten / und fühlten die schwere Hand GOTTes: Und schreibt Joseph. daß sie auch von dannen weg und in die andere Philistische Städte gebracht sey / von einer zu der andern / da aber GOtt allenthalben in allen fünf Städten gleich rumoret und schrecklich getobet hat / daß ein solch Jammer und Elend im Lande gewesen / daß

19. Die Bunde des Landes wird ꝛc.

20. Rumoret greulich.

das Geschrey gen Himmel hinaufgegangen. Dis währete über ein halb Jahr/ sieben gantzer Monate.

Weil nun die Philister sehen/ daß ihnen ihre Beute mehr zum Schaden und Verderben/ als zu Nutz und Frommen gereiche/ und wo die Lade hinkomme/ da nichts denn Jammer und Elend folge / ist ihnen nicht wenig angst bey der Sache. Sie kommen aus allen 5. Städten wieder zusammen/ und berathschlagen sich mit ihren Priestern und Weissagern/ was zu thun? Sie könten die Lade unmüglich bey sich behalten: So viel tausend Menschen wären schon durch so schändliche heimliche Plagen dahin gefallen / und so viel tausend müsten sich noch damit plagen / solten sie die Lade länger behalten / so würden sie alle zu Grunde gehen. Ihre Priester und Weissager geben den Anschlag/ man solte zwar die Lade wieder an ihren gehörigen Ort ins Land Israel schicken/ aber nicht leer/ sondern güldene Kleinodien zum Schuld-Opffer und Erkäntniß ihres Frevels/ daß sie unrecht gethan/ dabey senden. Und wie ihrer etzliche / wie es scheinet/ nicht gerne hieran wolten/ werden sie ungedultig / und halten ihnen das Exempel der Egypter vor/ welche GOtt endlich so lang geplaget / bis sie die Kinder Israel von sich ausgestossen/ ob etwa sie das auch jetzo erfahren/ und gantz zu Grunde gehen wollen? Es wird endlich beschlossen/ die Lade mit güldenen Kleinodien wieder zurück zuschicken: Worauf in Eyl die Goldschmiede gefordert werden/ und müssen dieselbe auf Einrathen der Priester und Weissager zehen güldene Kleinodien machen von zweyerley Art / fünff von jeglicher Art; Und zwar 5. güldene Aerse oder Hindern/ und 5. güldene Mäuse / nach der Zahl der 5. Städte und Fürsten der Philister. Denn weil sie an allen fünff Oertern die schändliche Plage an ihren Hindern gelitten / lassen sie auch zu dessen Gedächtniß 5. güldene Hindern machen/ oder Bilder / die wie Hindersten gemacht waren / wie 1. Sam. 6/ 11. stehet/ daß sie ihrer Aerse (und Hindern) Bilder gegeben: Und weil an allen 5. Oertern die Mäuse übel hausgehalten / geben sie auch 5. güldene Mäuse/ zum Gedächtniß / daß sie von den Mäusen geplaget worden. Asdod gab einen Hindern und eine Mauß/ Gasa/ Aschlon/ Gad und Ekron auch jegliche einen Hindern und eine Mauß. Denn es pflegten die ungläubigen Heyden / wenn sie Schaden am Leibe gehabt/ oder sonst in Gefahr gewesen / gern ihren Götzen eben dergleichen Bilder und Gedächtniß zu verehren / als ihre Noth und Gefahr gewesen / wie solches Bochart. part. 1. hierozoic. libr. 2. c. 36. p. 368. mit unterschiedlichen Exempeln beweiset/ auch daneben anführet/ wie die Christen in dem fünfften Seculo nach Christi Geburt den Heyden hierinnen nachgefolget / und GOtt dem HErrn güldene Hände/ oder Füsse/ oder Augen/ oder sonst was/ nach dem sie Schaden gehabt / verehret/ und in den Kirchen aufgehänget: Welche Weise auch hie die Philister halten/ und mit der Laden 5. güldene Hindern und 5. güldene Mäuse zurück schicken/ als ein Gedächtniß/ was ihre Plage und Strafe gewesen. Musten sie also wieder ihren Willen den GOtt Israel für einen grössern GOtt erkennen / als ihr Götze Dagon war / und den sie zuvor aufs ärgeste beschimpfften/ den müssen sie jetzo wider ihren Willen ehren / und der ihnen nichts denn Jammer und Elend zubrachte/ den lassen sie mit güldenen Kleinodien reichlich beschencket von sich. So weiß der grosse GOtt seine Ehre zu retten.

21. 5 güldene Hindern werden zum Schuld-Opffer gemacht / imgleichen 5. güldene Mäuse/ und mit erkanden zurück gesandt.

22. Die Heyden verehren ihren Göttern Bilder von den Gliedern daran sie Schaden erlitten/ und wieder erlöst worden.

23. Warumen die ersten Christen ihnen nachgefolget.

24. Die Kleinodien werden in ein Kästlein uñ an der Seiten der Bundes Laden geleget.

Die 5. güldene Hindern und 5. güldene Mäuse legen sie in ein kostbahres Kästlein: Und weil sie an der Bundes-Laden Neben-Laden oder Neben-Kästlein sehen / so setzen sie auch ihr Kästlein an die Seite der Laden dabey / und damit bringen sie die Lade samt dem Kästlein auf einen neuen Wagen / spannen zwo junge säugende Kühe davor / deren Kälber aber daheim bleiben / und lassen sie fortgehen / da diese zwo säugende Kühe zwar immer blöcken / und an ihre Kälber gedencken / aber doch nicht umwenden / sondern durch GOTTES Antrieb / da sie keinen Fuhrmann haben/ gerade auf dem Wege nach Bethsemes zugehen/ und weder zur Rechten noch zur Lincken weichen / da die Leviten die Lade samt dem Philistischen Kästlein vom Wagen abnehmen/ und also die Lade wieder kriegen / wie davon weiter zu lesen 1. Sam. 6. und wir auch cap. 21. mit mehren melden werden. Also kam zu der Bundes-Laden die dritte Bey- oder Neben-Lade mit diesen güldenen Kleinodien der Philister / die auch nach der Zeit immer bey der Laden geblieben.

25. Die Lade wird zurück gesandt.

26. An welcher Seiten der Laden diese Neben-Lade gesetzet worden.

An welcher Seiten aber der Laden diese Bey-Lade mit den güldenen Aersen und Mäusen gewesen / ist aus der Schrifft nicht eigentlich zu sehen. Es heißt nur bloß/ eo sey die Kästlein an der Laden Seiten gethan/ 1. Sam. 6/ 8. So schreibt auch Rab. Juda Leo de templ. lib. 2. cap. 23. §. 221. nur schlecht weg von dem Allerheiligsten des Tempels: Eine Lade mit güldenen Kleinodien/ so darinnen waren / welche die Philister dem GOTT Israel zur Verehrung sendten/ war gleichfals gesetzt an die Seiten der Laden in dem Allerheiligsten. Er setzet aber nicht/ an welcher Seiten. Wir haben oben im 15. und 16. Cap. vernommen / daß das Gesetz-Buch an der Mittags-Seiten der Bundes-Laden gewesen. Nun vermeynen etzliche Hebräer / daß/ wie dis Kästlein mit den Philistischen Kleinodien dazu gekommen/ das Kästlein mit dem Gesetz-Buch auf das Kästlein der Philister gesetzet worden. Würde demnach das Kästlein mit diesen Kleinodien an der Mittags-Seiten gewesen seyn. Wie aber selbige dis apud Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 5. bloß muthmassen / also könte man solcher Muthmassung wohl eine andere Muthmassung entgegen setzen. Denn es nicht wohl gläublich ist/ daß dis Kästlein mit den güldenen Hindern und Mäusen an der Seiten gewesen/ da das Gesetz-Buch war/ der Kinder Israel höchster Schatz nechst den Gesetz-Tafeln. Es würde auch die Lade etwas

was ungestalt geworden seyn / wenn auf der einen Seiten zwo Neben-Laden eine über der andern gewesen wäre. Viel eher möchte jemand muthmassen / es wäre dis Kästlein an der Mitternachts-Seiten vor sich selbst gewesen. Denn auf die Weise ist die Lade viel netter gestalt gewesen / weil also auf 3. Seiten herum Neben-Laden gewesen / eine recht vor der Laden / gleichsam zu GOttes Füssen / darinn die Gelte mit Manna und die Ruthe Aarons waren / die andere mit dem Gesetz-Buch zu GOttes Rechten an der Mittags-Seiten der Laden / und die dritte mit den güldenen Mäusen und Hindern zu GOttes Lincken an der Mitternachts-Seiten der Laden. Dis haben wir an diesem Ort mit anziehen wollen / da wir die Bundes-Lade neben ihren Bey-Laden beschrieben / ob schon dis Kästlein mit den güldenen Kleinodien der Philister / wie gedacht / in der Stiffts-Hütten nimmer gewesen. Und an diesen dreyen Bey-Laden ist nicht zu zweiffeln / daß sie bey der Laden gewesen. Erstlich die Neben-Lade mit dem Manna und der Ruthen Aarons / darnach die Neben-Lade mit dem Gesetz-Buch / welche beyde Laden im Allerheiligsten der Stiffts-Hütten gewesen / und eine Zeitlang hernach die dritte Bey-Lade mit der Philister Geschenck und Kleinodien / die erstlich ausser dem Allerheiligsten der Stiffts-Hütten bey der Laden / hernach aber im Allerheiligsten des Tempels an der Bundes-Laden immer gewesen und geblieben ist.

Das XX. Capitel.

Ob das Salb-Oel und Räuch-Faß im Allerheiligsten gewesen.

Inhalt.

1. Das Salb-Oel setzen etzliche im Allerheiligsten / so aber nicht da gewesen.
2. Ursache dessen.
3. Woher Zadoc das Oel genommen / Salomo zu salben.
4. Samuelis Buch vom Recht des Königes.
5. Wo dasselbe verwahret worden.
6. Von der Redens-Art לפני יהוה / für dem Angesicht des HErrn.
7. Von dem Ort Pauli / Ebr. 9 / 3. 4. Das Allerheiligste habe das güldene Räuch-Faß gehabt.
8. Der Räuch-Altar ist im Allerheiligsten nicht gestanden.
9. Ein gülden Räuch-Faß wird verstanden / wie und welches.
10. Ob die Bey-Laden an der Bundes-Laden loß gestanden / oder fest gewesen.
11. Die Lade scheinet mit den Bey-Laden auf einer güldenen Tafel gestanden zu seyn.

***

1. Das Salb-Oel setzen etzliche im Allerheiligsten / so aber nicht da gewesen.

OB aber keine Bey-Laden mehr gewesen? oder ob in diesen gedachten Bey-Laden nichts anders gewesen / als was wir jetzo erwehnet? Ihrer etzliche vermeynen Ja / und machen uns unterschiedliche Dinge zweiffelhafft. Einmahl findet man / daß etzliche auch das heilige Oel ins Allerheiligste neben der Bundes-Laden setzen / mit welchem die Stiffts-Hütte samt allem Geräthe / imgleichen viele Hohepriester und unterschiedliche Könige gesalbet worden / dessen Beschreibung unten cap. 28. ausführlicher erfolgen wird. Also da R. Juda Leo libr. 2. de templ. cap. 23. §. 220. in Beschreibung des Allerheiligsten des Tempels begriffen ist / schreibt er unter andern: Sie (im Allerheiligsten) ist auch das Oel-Horn verwahret worden / daß damit gesalbet würden die Hohenpriester und die Könige vom Hause David. Imgleichen Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 20. da er von dem Allerheiligsten der Stiffts-Hütten handelt / schreibt also: An diesem Ort ward die Lade verwahret mit etzlichen andern Dingen / als der Gelte mit Manna / dem Krug / darinn das Salb-Oel war / die Ruthe Aarons und dem Gesetz-Buch. Eben der Meynung sind auch Selden. de success. in pontific. libr. 2. cap. 9. Schindler. lex. pentaglott. in קרן, pag. 1657. seqq. Und scheinets / daß es die Hebräer insgemein davor halten. Aber ich zweiffle gar sehr daran / und halte vielmehr davor / es sey nicht im Allerheiligsten / sondern im Heiligen oder Vordertheil der Stiffts-Hütten verwahret worden. Denn einmahl ist hievon nicht der geringste Buchstab in der gantzen heiligen Schrifft zu finden. Von dem Gesetz-Buche / Manna / von der Ruthen Aarons / von den güldenen Kleinodien der Philister / sagts die Schrifft / daß sie bey der Bundes-Laden gewesen. Wo aber die heilige Salbe in der Hütten verwahret worden / meldet sie nirgends. Zudem ist dis heilige Salb-Oel offt gebrauchet worden. Wäre es nun im Allerheiligsten gewesen / hätte der Hohepriester so offt ins Allerheiligste hinein gehen / und etwas davon nehmen müssen / als jemand

2. Ursache dessen.

jemand zu salben war / welches gar nicht gläublich. Denn der Hohepriester hatte ausdrücklichen Befehl / er solte sich ausser dem Versühn-Fest des Allerheiligsten enthalten / und GOtt auf seiner Laden nicht zu nahe kommen / bey Verlust seines Lebens. Von Aaron bis auf die Verstörung des ersten Tempels sind bey 30. Hohepriester gesalbet worden. Es sind unterschiedliche Könige gesalbet worden. Wenn sie in den Krieg zogen / ward ein Priester absonderlich mit diesem heiligen Oel gesalbet / der das Volck zur Tapfferkeit anmahnen solte / und gleichsam ein General-Feld-Priester war / und der Kriegs-Gesalbte genannt ward / von welchem im Buch vom Hohenpriester und Priestern gemeldet wird. Wie viele Kriege aber haben sie geführet! wie viel solche Kriegs-Gesalbten sind wol aufeinander gefolget! solte allemal / wenn was zu salben war / der Hohepriester zu GOtt ins Allerheiligste haben eingehen / und das Oel heraus nehmen dürffen / da ihm ausser dem Versühn-Fest der Eingang so ernstlich verboten war? Das ist durchaus nicht gläublich. Ich kan nicht wissen / woher die Hebräer ihre Meinung behaupten wollen. Wo ich nicht irre / so durfften sie aus 1. Reg. 11/ 39. auf diese Gedancken gekommen seyn / woselbst bey der Krönung Salomonis des Oel-Horns gedacht wird / so Zadoc aus der Hütten genommen:

3. Woher Zadoc das Oel genommen Salomo zu salben.

Und der Priester Zadoc nahm das Oel-Horn aus der Hütten und salbte Salomo.

Weil diese Salbung in Jerusalem geschehen / werden sie durch die Hütte nicht die Stiffts-Hütte Mosis / die damals zu Gibeon war / sondern die Hütte / die David zu Jerusalem hatte machen lassen / in welcher die Bundes-Lade zu der Zeit war / verstehen / wie es auch Jun. und Tremell. von der Hütten Davids auslegen. In dieser Hütten Davids aber war von den Gefässen der Stiffts-Hütten Mosis nichts mehr als die Bundes-Lade mit ihren Nebenladen / wie sie von den Philistern zurück gesandt / bald hie / bald da gewesen war. Weilen denn nu aus dieser Hütten / ihrer Meinung nach / Zadoc das Oel bekommen / so haben sie ohn Zweiffel vermeinet / das Oel werde bey der Bundes-Laden verwahret worden seyn. Aber durch die Hütte wird hie viel besser verstanden die rechte Stiffts-Hütte Mosis / die zu Gibeon war / und offt bloß die Hütte ohne Zusatz genennet wird / wie allhie / dahingegen / wenn von Davids Hütte gehandelt wird / hinzu gesetzet wird / daß David dieselbe der Laden gemacht. Aus 1. Chron. 17/ 39. sihet man / daß Zadoc ordinarie bey der Stiffts-Hütten Mosis zu Gibeon die Aufwartung hatte: **Und Zadoc den Priester / und seine Brüder die Priester / ließ David für der Wohnung des HErrn auf der Höhe zu Gibeon / daß sie dem HErrn täglich Brand-Opffer thäten.** Wie Nathan vermercket / daß Adonia mit aufrührischen Gedancken schwanger gehet / und sich zum König aufwerffen wil / auch sihet / daß der Hohepriester Abjathar Adoniä Parthey hält / und allem Ansehen nach / ihr Vorhaben bald ausbrechen möchte / wird Nathan dem Zadoc zu Gibeon / der Salomons Parthey mit ihm heimlich hielt / einen Winck davon gegeben / und ihn nach Jerusalem beruffen haben / (denn Gibeon lag nahe bey Jerusalem auf eine Meilweges ohngefehr) da er dem Zadoc auch gerahten / etwas vom heiligen Oel aus der Stiffts-Hütten mit sich zu nehmen / weil man dessen in Jerusalem in der Eil benöhtiget seyn möchte / welches auch Zadoc gethan / etwas vom heiligen Oel mit sich genommen / und nach Jerusalem gegangen / da eben Adoniä Vorhaben ausbrach / und er sich würcklich zum Könige machen wolte / Nathan aber ihm zuvor kam / und bey David erhielt / daß Salomo in Eil von Zadoc gesalbet würde. Gar fein erkläret Osiander den obgedachten Ort 1. Reg. 1/ 39. durch ein Plusquamperfectum: **Adduxerat secum, und der Priester Zadoc hatte das Oel-Horn mit sich genommen.** Er durffte es nicht erst von Gibeon herholen / sondern er hatte von dannen etwas vom Oel mit sich genommen / und hatte es in Bereitschafft bey sich / daß also durch die Hütte die rechte Stiffts-Hütte Mosis am füglichsten verstanden wird. Ob wir zwar von den Hebräern nicht gern abgehen / jedennoch / wenn ihre Meinung nicht allein nicht klaren Grund in heiliger Schrifft hat / sondern auch aus derselben unbequeme Dinge folgen / wie allhie der vielfältige Eingang ins Allerheiligste / so treten wir billig von ihnen ab / und halten gäntzlich davor / daß das heilige Salb-Oel bey der Bundes-Laden und im Allerheiligsten nicht gewesen / sondern im Heiligen. Lyra schreibt über obgedachten Ort schlecht hin / **es sey das heilige Oel in der Stiffts-Hütten ehrerbietig in einem grossen Gefäß verwahret / daraus Zadoc ein Theil genommen und Salomo gesalbet.** Fast eben dergleichen hat Oliander. l. c. daß es in der Stiffts-Hütten verwahret worden. Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 1. theor. 4. schreibt / **es sey in einem reinen Gefäß bey dem übrigen Geräht verwahret worden.** Ohn Zweiffel haben sie nicht davor gehalten / daß es im Allerheiligsten und bey der Bundes-Laden gewesen / weil sie sonst wol eins derselben dabey gedacht haben würden. Und das ist eins / welches von etzlichen ins Allerheiligste gesetzet wird / ohn Zweiffel aber daselbst nicht gewesen ist.

4. Samuelis Buch vom Recht des Königes.

Darnach so vermeinen auch etzliche / daß neben der Bundes-Laden das Buch geleget worden / welches Samuel vom Recht des Königes schrieb / dessen 1. Sam. 10/ 25. gedacht wird: **Samuel aber sagt dem Volck alle Rechte des Königreichs / und schrieb es in ein Buch / und legt es für dem HErrn.** Denn wie das Volck Israel im Lande Canaan nach einen König lüstern worden / daß sie auch / wie alle andere Völcker / einen König über sich haben wolten / Samuel aber ihnen einredet / und des Königes Recht / welches 1. Sam. 8/ 11. seqq. zu lesen / ihnen vorhält / sie solten sich wol bedencken / ehe sie ihnen selbst eine solche Bürde aufluden / die

Kinder Israel aber bey ihren steiffen Versatz bleiben / sie wollen einen König haben / lässet Samuel ihnen ihren Willen / und salbet auf GOttes Befehl Saul zum König / sagt dem Volck nochmahlen alle Rechte des Königreichs / und schreibts in ein Buch. Kimchi meinet / es werde durch das Buch / darin das Recht des Königreichs geschrieben / der erste Theil des ersten Buchs Samuels verstanden ap. Hottinger. thesaur. philol. lib. 2. c. 2. sect. 2. p. 537. Hottinger selbst vermeinet / es sey das Stück aus 1. Sam. 8. da von diesem Recht des Königes ausführlich gehandelt wird / darein geschrieben worden / welche Meinung Carpzov. not. k. ad Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 2. theorem. 7. p. 165. dem Kimchi selbst zuleget. Etzliche / wie bey selbigem Carpzov zu sehen / wollen einen Unterscheid machen zwischen des **Königes Recht / und dem Recht des Königreiches.** Andere aber halten es für eins. Gläublich ist es / es habe Samuel in das Buch beydes dem Könige und den Unterthanen ihre Lection gegeben. Den König wird er ermahnet haben / daß er sich selbst wol halten / Land und Leute recht und wol regieren / die Widerspenstigen straffen / die Frommen belohnen / und für allen Dingen seine Unterthanen neben sich zur Furcht GOttes halten solle. Den Unterthanen wird er gewiesen haben / was sie ihrem König schuldig wären / Ehre / Liebe / Gehorsam / Zoll / Schatzung / und was sonst mehr erfordert wird.

5. Wo dasselbe verwahret worden.

Dieses Buch legte Samuel für dem HErrn. Wo aber / und an welchen Ort? R. Levi ben Gerson. und R. Dav. Kimchi ap. Carpzov. l. c. legen dis für dem HErrn also aus / daß es so viel sey / als bey der Laden des HErrn. Also legts auch Jun. aus / imgleichen die Weimarisch. Bibel ad 1. Sam. 10, 25 **Für dem HErrn / das ist / in der Stiffts-Hütten für der Laden des Bundes / daß auf allen Fall Könige und Unterthanen daraus Rahts erholen / und was jedes Recht mit sich brächte erkennen konten.** Aber auch dis scheinet gar nicht gläublich zu seyn. Denn auf diese Weise hätte der Hohepriester sich der Laden / so offt man dieses Buchs bedürffte / nähern müssen / welches ihm aber ausdrücklich verboten war. Vom Gesetz-Buch Mosis haben wir Cap. 16. gehöret / wie es deswegen von der Laden abgenommen worden / damit / wenn sie desselben bedürfften / sie es allemahl haben konten / weil der Hohepriester nicht nach seinem Belieben ins Allerheiligste eingehen muste. So ist auch wol zu gläuben / daß dis Buch des Rechts des Königreichs an einem solchen Ort verwahret worden / da man hat beykommen können / wenn man wollen. Ohn Zweiffel hat Samuel es den Priestern gegeben / es im Heiligen der Stiffts-Hütten zu verwahren. Joseph. lib. 6. antiquit. c. 5. spricht schlecht / aber doch mercklich / **es habe Samuel das Buch in die Hütte GOttes geleget / den Nachkommen zum Zeugnis / daß er ihnen solches alles zuvor gesagt habe.** Gewiß ist / daß damals die Bundes-Lade auſſer der Stiffts-Hütten zu Kiriathjearim war / auch in die Stiffts-Hütte nicht wieder einkam. Ist nu dem also / wie Joseph. spricht und gläublich ist / daß Samuel diß Buch in die Stiffts-Hütte geleget / so ist klar und offenbar / daß es nicht bey der Bundes-Laden verwahret worden / weil die Bundes-Lade an einem andern Ort als die Stiffts-Hütte war. Osiander, da er die Worte: **Für dem HErrn** / erklären soll / schreibet: **Er hat dis Buch an einen öffentlichen und heiligen Ort (ich glaube wol in der Stiffts-Hütten) zu verwahren geleget.** Fast dergleichen schreibt Fried. ad. 1. Sam. 10, 25. class. 1. **Für dem HErrn** / das ist / **in der Stiffts-Hütten** nemlich im Heiligen. R. Juda Leo, da er lib. 2. de templ. c. 13. das Allerheiligste des Tempels beschreibet / gedencket zwar des Oel-Horns / als wäre das darin gewesen / aber keines Buches erwehnet er. Cap. 25. aber §. 235. da er die Obengemächer des Tempels beschreibet / gedencket er des Gesetz-Buches Mosis / so daselbst verwahret worden / und setzet hinzu: **An dem Ort hält man / daß auch alle andere heilige Bücher verwahret / worunter ohn Zweiffel dis Buch mit gewesen / das es erst in die Stiffts-Hütte eingeleget / hernach mit der Stiffts-Hütten in den Schatz des HErrn gekommen / und bey dem Gesetz-Buch des HErrn / so auch dahin gekommen / verwahret worden.** Und schadet dieser unser Meinung nicht / daß gesaget wird / Samuel **habe es für dem HErrn** geleget / oder **für dem Angesicht des HErrn** (לפני יהוה) Denn auch das / was im Heiligen und im Vorhof war / **für dem Angesicht des HErrn** war / wie wir oben c. 13. viele dergleichen Exempel angeführet / da von allem / was bey der Stiffts-Hütten / und an dem Ort / da die Stiffts-Hütte oder die Lade war / geschahe / gesagt wird / **es sey geschehen für dem Angesicht des HErrn** / und wenns auch in den Vorhöfen / ja gar in der Stadt geschahe / weil nemlich GOtt da wohnete. Die Schaubrod waren nicht im Allerheiligsten / sondern im Heiligen / und gleichwol wird gesagt / daß sie **für dem Angesicht des HErrn** gewesen / (לפני **für meinem Angesicht** /) Exod. 25 / 30. So stehet auch vom Weibe / das wegen Ehebruchs verdächtig gehalten ward / und das bittere Wasser (wovon im Buch vom Hohenpriester und Priester c. 33.) trincken solte / daß der Priester sie herzu führen / und לפני יהוה **für dem Angesicht des HErrn** stellen solte / Num. 5 / 16. da doch solches weder im Heiligen noch Allerheiligsten / sondern in der Thür des Vorhofes geschehen. Denn weil GOtt im Allerheiligsten über den Cherubim auf der Bundes-Laden saß / daß er sein Angesicht gegen Morgen gleichsam heraus wandte / so nennet die Schrifft alles das / was gegen Morgen entweder im Allerheiligsten / oder im Heiligen / oder in den Vorhöfen geschahe / daß es **für dem Angesicht des HErrn** geschehen / weil GOTT gleichsam mit seinem Gesicht gegen Morgen hinaus sahe / und auf alles was

6. Von der Redens Art ꝛc.

daselbst

daselbst vorgieng / Achtung gab / so gar / daß auch die Hebräer eine besondere Regul davon gemacht: Wann in der Schrifft die Art zu reden gebrauchet wird / לפני יהוה, für dem HErrn / so wird angedeutet / es sey gegen Morgen oder im Osten geschehen / wie è Rabbot Wagenseil anführet / not. 5. ad Mischn. Sota c. 1. num. 5.

Aber (möchte jemand einwenden) ich meyne die Lade / auf welcher GOtt wohnete / sey damals nicht in der Stiffts-Hütten / sonder in Kiriathjearim gewesen. * Antwort: Dem ist also / aber wie auch oben c. 13. erwehnet / so war das Allerheiligste der Stiffts-Hütten der ordinaire Ort / da GOtt auf der Laden wohnte / und da alles für dem Angesicht des HErrn / geschah / und diese Art zu reden / für dem HErrn / für dem Angesicht des HErrn / so wegen der Wohnung GOttes auf der Bundes-Laden / von dem Ort der Stiffts-Hütten sehr gebräuchlich war / blieb auch nach der Zeit / auch da die Lade ausser der Stiffts-Hütten war / daß man sagte / es geschahe für dem Angesicht des HErrn / was bey der Stiffts-Hütten geschah / weil GOtt seine Wohnung daselbst so lange gehabt / auch noch bey Abwesenheit der Laden / der völlige GOttes-Dienst da verrichtet / und GOtt dem HErrn geopffert ward.

(* Antwort: Dem ist also / aber wie auch oben c. 13. erwehnet / so ist die Rede für dem HErrn in der Stiffts-Hütten geblieben / auch da die Lade heraus war / weil die Stiffts-Hütte der ordinaire Ort der Laden und der Wohnung GOttes war.*)

Wie wir solches auch mit dem Exempel Doegs erwiesen / daß er in der Stiffts-Hütten fur dem HErrn / לפני יהוה, für dem Angesicht des HErrn gewesen / und daß die Schau-Brodt in der Stiffts-Hütten von dem Angesicht des HERRN weggenommen gewesen / die David gegeben worden / 1. Sam. 21 / 6. da doch die Lade damals nicht in der Stiffts-Hütten / sondern zu Kiriathjearim war / so / daß diese Worte für dem HERRN / eben so wol von der Stiffts-Hütten als von der Laden ausgeleget werden können. Und das ist das ander / so etzliche vermeynen / im Allerheiligsten gewesen zu seyn / da es doch Zweiffels ohn darinn nicht gewesen.

7. Von dem Ort Pauli / Ebr. 9 / 3. 4. das Allerheiligste habe das güldene Räuch-Faß gehabt.

Noch einen Zweiffel verursachet der Ort Pauli / Ebr. 9 / 3. 4. da der Apostel spricht: Hinter dem andern Fürhang aber war die Hütte / die da heist die Allerheiligste / die hatte das güldene Räuch-Faß / und die Lade des Testaments Was ist dis für ein güldenes Räuch-Faß / so im Allerheiligsten gewesen? Etzliche verstehen durch dis güldene Räuch-Faß / den mit Gold überzogenen Räuch-Altar / auf welchem GOTT dem HERRN Abends und Morgens geräuchert ward / welcher Räuch-Altar nach etzlicher Meynung nichts anders gewesen / als ein groß Räuch-Faß / wie ihn auch Joseph. l. c. de bell. c. 6. (oder nach der Teutschen Dolmetschung libr. 5. cap 14.) ein Räuch-Faß nenne / (wovon aber unten c. 25. zu hören.) Und derer / die dieser Meinung seyn / halten etzliche davor / es sey der Räuch-Altar im Allerheiligsten gestanden / welcher Meinung Augustin. gewesen ap. Gerhard. ad Ebr 9, 4. Aber daß diese Meinung nicht bestehen könne / und der Räuch-Altar durchaus nicht im Allerheiligsten / sondern im Heiligen gestanden / werden wir unten c. 25. bey Beschreibung desselben ausführlicher hören. Andere von ihnen gestehen zwar / daß der Räuch-Altar nicht im Allerheiligsten gewesen / es könne aber dennoch wohl gesaget werden / daß das Allerheiligste denselben gehabt / weil er vom Allerheiligsten nicht weit abgewesen / eben wie wir sagen: Die Stadt hat ihre Gräben / die Kirche hat ihren Kirch-Hof / das und das Gut hat seine Aecker und Gärten. Denn solte Paulus durch das Räuch-Faß nicht den Räuch-Altar verstehen / so wolte folgen / daß Paulus des Räuch-Altars in Beschreibung der Hütten nicht gedacht / und also keine vollkommene Beschreibung derselben gegeben habe: Welcher Meynung sind Bonfrer. ad Exod. 30, 6. Gerhard. ad Ebr. 9, 4. Herberger. magnal. ad Exod. 30. num. 43. pag. m. 568. Reitz. not. 6. ad Goodvvin. Mos. & Aar. libr. 2. cap. 1. und andere.

8. Der Räuch-Altar ist im Allerheiligsten nicht gestanden.

Aber ob das zwar recht ist / daß sie den Räuch-Altar ausser dem Allerheiligsten setzen / so weiß ich doch nicht / ob ich füglich sagen könne / das Allerheiligste habe den Räuch-Altar gehabt / weil er nahe daran war. Paulus redet hie gar nicht vom Räuch-Altar. Denn er beschreibet hie nicht dasjenige / was dem Allerheiligsten nahe gewesen / sondern was inwendig darinnen gewesen / als die Lade des Testaments / die güldene Gelte mit Himmel-Brodt / die Ruthe Aarons / die Tafeln des Testaments / die allesamt im Allerheiligsten drinnen waren / welchen er dis Räuch-Faß zusetzet / als sey es auch darinnen gewesen. Dahero auch Tremell. in der Version des Syrischen neuen Testaments diesen Ort also vertirt: Et erat in eo thuribulum aureum, Und es war in demselben (Allerheiligsten) das güldene Räuch-Faß. Zudem ist es eine ungewöhnliche Art zu reden / das Allerheiligste habe den Räuch-Altar gehabt / da doch der Räuch-Altar im Allerheiligsten nicht gewesen / ob er gleich nicht weit davon war. Was im Allerheiligsten nicht war / das kan ich auch nicht sagen / daß es das Allerheiligste gehabt habe. Was die Gleichnisse / die Bonfrer anführet / betrifft / so können wir dieselbe wider ihn selbst gebrauchen; Und zwar so wird es das Gleichniß von der Kirchen am allerbesten thun können. Denn gleich wie ich wol sagen kan: Die Kirche hat den Kirch-Hof / weil der Kirch-Hof zur Kirchen gehöret / und die Kirche alles / was dazu gehöret / in sich begreifft; Aber ich kan nicht sagen: Das

Chor in der Kirchen hat den Kirch-Hof. Denn was hat das Chor mit dem Kirch-Hof zu thun? das Chor ist nur ein Stück der Kirchen/ so nichts mehr hat/ als was darinnen ist. Also kan ich zwar wol sagen: **Die Stiffts-Hütte hat den Räuch-Altar gehabt**/ aber ich kan nicht sagen: **Das Allerheiligste in der Stiffts-Hütten hat den Räuch-Altar gehabt**/ weil das Allerheiligste nur ein Stück der Stiffts-Hütten ist. Von dem Stück aber oder dem Theil eines gantzen Dinges kan ich nicht sagen/ was ich vom gantzen sagen kan. Also kan ich wol sagen: **Der Menschliche Leib hat den Mund** / ich kan aber nicht sagen: **Die Brust hat den Mund**/ ob gleich der Mund nahe an der Brust ist. Und damit man desto klärer sehe/ wie unbequem und ungereimt diese Art zu reden sey / so müssen wir dis Gleichniß von der Kirche etwas besser/ eigentlicher und weiter aufwickeln. Die Kirchen bey uns sind in zwey Theile getheilet/ wie etwa das Gebäud der Stiffts-Hütten. Das Chor in unsern Kirchen kan an statt des Allerheiligsten seyn/ was aber ausser dem Chor herunter gehet/ an statt des Heiligen. Wenn nun im Chor der Altar stehet/ da das hochheilige Abendmahl ausgetheilet wird/ es sind da Bäncke und Stüle/ da die Prediger / Præceptores und Schul-Knaben sitzen / es ist der Kling-Beutel da/ darinnen die Allmosen gesamlet werden: **Ausser dem Chor aber mitten in der Kirchen und im andern Theil ist der Predig-Stul**/ zu beyden Seiten Stüle für Manns- und Frauens-Personen/ zwischen ein hängen hoch hinauf schöne Leuchter / und unten ist die Orgel/ und wenn einer recht eben nach Pauli Art diese Kirche beschreiben wolte/ und spräche: **Es waren in der Kirche/ nemlich dem einen Theil / da man hinein kommt / Stüle zu beyden Seiten für Manns- und Frauens-Personen: Es hiengen vortrefliche Leuchter da: Es war da die Orgel. Weiter aber hinein war ein absonderlicher Platz / so mit schönem Stacket-Werck von dem andern Theil der Kirchen abgesondert war / welcher heist das Chor / das hatte den Predigt-Stul und den Altar / der Prediger und Præceptorum Stüle und der Knaben Bäncke**/ und den Kling-Beutel/ so wäre dis ja eine falsche oder sehr unbequeme Rede/ daß das Chor neben dem Altar/ Stülen/ Bäncken und Kling-Beutel den Predig-Stul gehabt/ der doch nicht im Chor/ sondern ausser dem Chor mitten in der Kirchen war/ ob er gleich vom Chor nicht weit ab war. Eben so würde Pauli Rede falsch oder ungereimt werden/ wenn er durchs Räuch-Faß den Räuch-Altar verstünde/ und sagte/ daß das Allerheiligste den Räuch-Altar gehabt / da doch der Räuch-Altar nicht im Allerheiligsten/ sondern im Heiligen gestanden. So wenig ich sagen kan/ das Heilige habe die Lade des Bundes gehabt / weil sie nahe daran war/ so wenig kan ich sagen/ das Allerheiligste habe den Räuch-Altar gehabt. Denn das Allerheiligste war ein Theil der Stiffts-Hütten vor sich/ und das Heilige eins vor sich/ und hatte ein jegliches seine besondere Sachen/ so darinnen waren/ und was in einem jeden gewesen / das haben sie gehabt / mehr nicht/ und kan man dahero nicht sagen/ daß sie das gehabt/ was sie nicht gehabt/ und nicht darinnen gewesen: Daß ich ietzo nicht anführe/ wie der Räuch-Altar dem Allerheiligsten nicht näher/ als der Schaubrodt-Tisch und Leuchter/ sondern weiter davon abgewesen/ wie wir unten cap. 23. vernehmen werden/ und dahero Paulus/ wenn er das/ so im Heiligen dem Allerheiligsten am nechsten gewesen/ zum Allerheiligsten rechnen/ und von demselben sagen können/ das Allerheiligste hätte es gehabt/ er es am wenigsten vom Räuch-Altar/ besser aber vom Schaubrodt-Tisch und Leuchter hätte sagen können. Muß derowegen Paulus durch dis güldene Räuch-Faß den Räuch-Altar nicht verstehen. Daß vorgegeben wird/ **der Apostel habe auf solche Weise keine vollkommene Beschreibung der Stiffts-Hütten gegeben**/ ist wahr/ und das gestehen wir. Denn es auch sein Vorsatz nicht gewesen/ wie er v. 5. bekennet. Wie er im Heiligen den Räuch-Altar ausläßet/ also hat er in Beschreibung des Allerheiligsten das Gesetz-Buch ausgelassen.

Villalpand. verstehet durch dis Räuch-Faß ein rechtes Hand-Räuch-Faß/ so jährlich im Allerheiligsten gebraucht worden/ und giebt vor/ daß solcher Räuch-Fässer mehr/ denn eins/ gewesen/ eins aber sey das Jahr durch im Allerheiligsten geblieben/ also/ daß/ wenn der Hohepriester am Versühn-Fest ins Allerheiligste eingegangen/ habe er ein frisches Räuch-Faß mit hinein genommen und geräuchert/ und dasjenige/ so er vorm Jahr gebraucht/ und im Allerheiligsten stehen lassen/ wieder heraus genommen/ da seye nun das frische Räuch-Faß das Jahr über bestehen geblieben: Und wenn er des folgenden Jahrs wieder eingegangen/ habe er das vorige/ das er des vorigen Jahres heraus genommen/ ietzo wieder eingebracht/ und das so das Jahr über darinn gestanden/ wieder ausgenommen/ und so fort an/ daß also ein Räuch-Faß um das ander das Jahr durch darinn gestanden/ und eins das ander gleichsam abgelöset/ wie davon Capell. seine Worte anführet in descript. templ. Salom. juxta ment. Villalpandi ap. Walton. Proleg. bibl. pag. 148. b. Siehe auch Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 5. da er diese Meynung Villalpandi auch anführet. Aber ob gleich Villalpand. durch das Räuch-Faß billig und recht ein rechtes Räuch-Faß verstehet/ so ist doch dem nicht also/ daß dis Räuch-Faß ein gantzes Jahr durch im Allerheiligsten gestanden/ und findet man bey den Hebräern hievon gantz andere Nachricht. Denn wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 21. beym Versühn-Fest vernehmen werden/ so hat der Hohepriester das Räuch-Faß/ so er des Morgens ins Allerheiligste eingebracht/ des Abends wieder ausgenommen/ und nicht darinn bleiben lassen.

Die

9. Ein gülden Räuch Faß wird verworffen wie und welches.

Die beste Meynung scheinet zu seyn / daß Paulus durch das Räuch-Faß das güldene Räuch-Faß verstehe / so am Versühn-Fest ins Allerheiligste eingebracht / nicht aber / wie Villa!pand. wil / ein Jahr darinn gestanden / sondern am selbigen Tage wieder heraus genommen worden. Es war zu diesem Räuchern / das im Allerheiligsten geschahe / ein besonder Räuch-Faß von Gold / so nicht mehr als an dem Tage allein gebrauchet ward / wie wir in Beschreibung des Versühn-Festes mit mehrern hören werden. Dis Räuch-Faß hat das Allerheiligste gehabt / nicht zwar immer fort / sondern am Versühn-Fest allein. Da ist dis Räuch-Faß den Tag über im Allerheiligsten gewesen / und ist gleichsam so viel edler und herrlicher geworden / als andere Gefässe / derer viele 1000. waren / und aber keines davon ins Allerheiligste einkam: Und dieser Meynung sind Lyra ad Lev. 16. Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 5. Und hindert nichts / daß Paulus auf die Weise auch der Becken mit dem Blute hätte erwehnen sollen / so das Allerheiligste auch am Versühn-Fest hatte. Denn / wie gedacht / es ist Pauli Vorsatz nicht gewesen / alles zu benennen und zu beschreiben / weil er sonst auch sonderlich des Gesetz-Buches hätte müssen Meldung thun / so aber nicht geschehen. Auch hindert nicht / was Herberger l. c. einwirfft / daß alle Räuch-Näpffe kupffern gewesen / Paulus aber seines gülden nenne / und dahero kein recht Räuch-Faß seyn könne. Denn sie freylich güldene Räuch-Näpffe gehabt / die die Fürsten bey der Einweihung dazu gaben / wie wir unten cap. 37. hören werden / zumal in der Wohnung keine kupfferne / sondern lauter güldene Gefässe gebraucht wurden. Also sehen wir / daß zwar am Versühn-Fest etwas ins Allerheiligste eingekommen / aber nicht beständig darinn geblieben / sondern wieder heraus genommen worden. Ist dannenhero klar / daß nichts anders / nemlich stetig / im Allerheiligsten gewesen / als die Bundes-Lade mit ihren Bey-oder Neben-Laden.

10. Ob die Bey-Laden an der Bundes-Laden loß gestanden / oder fest gewesen.

Ob aber diese Neben- oder Bey-Laden bey der Bundes-Laden bloß nieder gesetzt / und bey Aufbrechung des Lagers absonderlich getragen worden / oder aber / ob sie an der Laden fest gemacht / und zugleich mit der Laden fortgetragen worden / ist aus der Schrifft nicht wol zu sehen. Weil bey Einwickelung der Laden dieser Bey-Laden nicht gedacht wird / dürffte man muthmassen / sie wären fest an der Laden eingewickelt worden: Und kan vielleicht seyn / daß unten an der Laden oder unter der Laden eine breite und lange Tafel gemacht worden / die auf den dreyen Seiten / als gegen Mittag / gegen Morgen / und gegen Mitternacht / vielleicht auch wol gegen Abend / eine Ecke von der Laden heraus und hervor geraget hat: Und auf diese hervor ragende Tafel hat auf ieglicher der dreyen Seiten gegen Mittag / Morgen und Mitternacht / eine Neben-Lade gesetzet werden können / und kan diese Tafel an 4. Rincken fest gemacht worden seyn / daß alles mit der Laden fortgetragen / und wieder nieder gesetzet worden. Also wäre auch die Lade nicht auf der Erden / sondern auf dieser Tafel gestanden / (wie sie im Tempel auf einem drey Finger hohen Marmorstein stand.) Wie aus dem Abriß der Bundes-Laden / bey p. 36. besser zu sehen.

11. Die Lade scheinet mit den Bey-Laden auf einer gülde-nen Tafel gestanden zu seyn.

Das XXI. Capitel.

Von der Herrlichkeit der Bundes-Laden.

Inhalt.

1. Die Bundes-Lade war der Kinder Israel höchster Schatz.
2. Ihre Ehren-Titul.
3. Grosse Klage/ wie sie gefangen ward.
4. Eli und Pinehas Weib nehmen ihren Tod darüber.
5. Die Lade ward weit und breit bekannt.
6. Grosse Ehrerbietigkeit gegen der Laden.
7. Womit die Bethsemiter sich gegen die Lade versehen.
8. Wie viel deswegen von GOtt getödtet worden.
9. Wie David die Bundes-Lade aus Kiriathjearim autholen lassen.
10. Ob David recht daran gethan / daß er die Lade auf einen neuen Wagen setzen lassen.
11. Usa Verbrechen bey der Laden.
12. Die Kinder treten bey Seite aus.
13. Wunderliche Einbildung von Usa Versehen.
14. Wie Usa umgekommen und gestraffet worden.
15. Die Lade solte getragen werden/ und warum.
16. Die Lade ward sehr hoch und heilig gehalten.
17. Salomo wil seine Gemahlin an dem Ort nicht wohnen lassen / wo die Bundes-Lade gewesen.
18. Viele Wunder bey der Laden geschehen.
19. Das Wasser im Jordan stand auf einer Seiten über sich.
20. Grosses Wunder.
21. Ob die Lade die Priester über den Jordan geführet.
22. Wie hoch das Wasser des Jordans über sich gestanden.
23. Da die Lade um Jericho siebenmal herum getragen wird / fallen die Mauren herunter.

***

1. Die Bundes-Lade war der Kinder Israel höchster Schatz.

DIese Bundes-Lade war der Kinder Israel höchster Schatz/ und ward über alle Massen hoch gehalten. Denn sie war ein Thron und Sitz des allmächtigen lebendigen GOttes / der auf derselben über den Cherubim seine Wohnung hatte / in welcher auch die Gesetz-Tafeln/ wie auch andere Wunder-Dinge/ verwahret worden. Dahero sie die Herrlichkeit von Israel genennet wird / 1. Sam. 4/ 21. 22. Psal. 78/ 61. weil Israel keinen grössern noch zierlichern Schatz / als eben diese Lade besaß/ und die Herrlichkeit des HErrn daselbst ihren Sitz hatte. Sie wird genennet die Lade der Macht des HErrn/ 2. Chron. 6/ 41. Ps. 132/ 8. weil GOTT / der auf der Laden wohnete / sie so mächtig wider ihre Feinde beschützte.

2. Ihre Ehren-Titul.

3. Grosse Klagen / wie sie gefangen ward.

O was Schreyen! O was Jammern! O was Winseln und Klagen war nicht in Israel / als diese Bundes-Lade von den Philistern geraubet ward! Der Hohepriester Eli nahm seinen Tod darüber. Denn wie die Lade ins Lager gebracht war / und die Schlacht angieng / saß Eli auf dem Stul daß er auf den Weg sehe. Denn sein Hertz war verzagt über der Laden GOttes: Und wie die Schlacht verlohren war/ und einer / der aus der Schlacht entran / dem

4. Eli und Pinehas Weib nehmen ihren Tod darüber.

Hohenpriester das Unglück hinterbrachte / und sagte; Israel ist geflohen für den Philistern / und ist eine grosse Schlacht im Volck geschehen / und deine zweene Söhne Hophni und Pinehas sind gestorben/ da hörete der Hohepriester noch alles mit Gedult an / obwol es lauter schreckliche hertzschmertzende Zeitungen waren / aber da der aus der Schlacht Entrunnene hinzu setzte: Dazu die Lade GOttes ist genommen/ da erschrack der Hohepriester so hefftig / daß er sich auf seinem Stul nicht mehr halten konte: Denn da er der Laden GOttes gedachte / fiel er zurück vom Stul am Thor/ und brach seinen Hals entzwey/ und starb. Seine Schnur / Pinehas Weib / die eben schwanger und der Geburt nahe war / als sie hörete / daß die Bundes-Lade gefangen war / krümmete sich aus hefftiger Angst / und gebar / denn es kam sie ihre Wehe an / und da sie jetzt starb/ sprachen die Weiber/ die neben ihr stunden: Fürchte dich nicht/ du hast einen jungen Sohn / aber sie antwortet nichts / und nahms auch nicht zu Hertzen / und sie hieß den Knaben Jeabod / (das ist/ keine Herrlichkeit / oder die Herrlichkeit ist fort/) und sprach: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel / weil die Lade GOttes genommen war. Und sprach aber-

abermal: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel/ denn die Lade GOttes ist genommen/ 1. Sam. 4/13.

1. Die Lade war weit und breit bekandt.

Es wusten von dieser Bundes-Laden auch alle umliegende Länder zu sagen. Den Philistern ward nicht wenig bang/ wie sie höreten/ daß die Bundes-Lade ins Lager gekommen war. Wehe uns! sprachen sie/ weh uns! wer wil uns erretten von der Hand dieser mächtigen Götter? Das sind die Götter/ die Egypten schlugen mit allerley Plage in der Wüsten/ 1. Sam. 4/7. seqq. wie sie denn auch die schreckliche und mächtige Hand GOttes/ der auf der Laden wohnete/ zu ihrem grossen Schaden fühleten.

2. Grosse Ehrerbietigkeit gegen der Laden.

Sehr ehrerbietig muste sich jedermann gegen diese Lade verhalten. Das Volck muste dieselbe durchaus nicht bloß sehen/ noch berühren/ noch betasten. Ja auch gar den Leviten/ die doch die Lade trugen/ war es bey Lebens-Straffe verboten/ sie zu sehen Num. 4/20. Wenn sie reisen solten/ und die Stiffts-Hütte zugelegt/ und die Lade von den Leviten getragen werden solte/ musten die Priester die Lade erst einwickeln/ damit/ wenn die Leviten sie zu tragen kämen/ dieselbe nicht bloß sehen. Es waren auch lange Stangen an der Laden/ welche die Leviten zwar anfasseten/ und auf ihre Schulter legten/ aber die Lade selbsten musten sie mit keinem Finger anrühren/ und ist daher leicht zu schliessen/ wie viel weniger das Volck die Lade bloß sehen oder berühren dürffen. Die Bethsemiter habens mit ihrem grossen Schaden erfahren/ was es sey/ gegen der Lade keine Ehrerbietigkeit zu gebrauchen. Denn als die Philister die Bundes-Lade wegen der schändlichen/ schrecklichen und abscheulichen Plage/ so sie am Hindern und von Mäusen erlitten/ nicht länger mehr bey sich haben wolten/ sondern sie wieder zurück sandten/ und auf einen neuen Wagen legten/ zogen die zwo säugende Kühe den Wagen/ und gingen damit nach dem Land Israel/ und zwar gen Bethsemes zu/ eine Stadt/ so den Priestern gehörete/ so auch nicht weit von Kiriathjearim war/ wie Bonfrer. in seinen Annot. über Adrichomii Beschreibung des gelobten Landes §. 16. wol erinnert/ und Joseph. l. 6. antiquit. c. 2. bestätiget. Die Bethsemiter aber schnitten eben in der Weitzen-Erndte im Grunde/ und huben ihre Augen auf/ und sahen die Lade/ und freueten sich dieselbe zu sehen. Die Lade ward vom Wagen abgenommen/ die säugende Kühe geopffert/ und Brand- und andere Opffer mehr. Aber etzliche zu Bethsemes wurden geschlagen/ darum/ daß sie die Lade des HErrn gesehen hatten/ und er schlug des Volcks funffzig tausend und siebentzig Mann/ 1. Sam. 6/13. seqq.

3. Was eigentlich dieser Leute Verbrechen gewesen/ und wie viele unter ihnen deswegen von GOtt gestraffet worden/ davon sind unterschiedliche Meinungen. Joseph. lib. 6. antiquit. c. 2. wil/ sie wären darum gestrafft/ weil sie sich unterstehen dürffen/ die Lade des HErrn mit ihren Händen anzurühren/ das ihnen als gemeinen Leyen nicht gebühret hätte. Verstehet es also Josephus vom Land-Volck umher/ oder dem zugelauffenen gemeinen Volck/ nicht aber von den Priestern/ so in der Stadt wohneten. Frantz. de sacrific. disp. 7. §. 54. verstehets auch von gemeinen Leyen/ und hält davor/ sie sind der Laden zu nahe gekommen. Denn es muste ein Raum von zwey tausend Ellen seyn/ (wenn nemlich die Lade ausser der Stiffts-Hütten war/) daß sie sich derselben nicht naheten: Das aber hätten die Bethsemiter nicht in Acht genommen/ sondern sich derselben ohne Ehrerbietigkeit genähert. Andere wollen/ die Lade sey bloß gewesen/ und bloß von ihnen gesehen worden/ entweder daß sie dieselbe selbst entblöst/ oder auch/ daß die Philister die Decken davon abgenommen/ welcher Meinung/ daß sie die Lade bloß gesehen/ Osiander, die Weimarischen/ Quistorp. ad 1. Sam. 6. und andere seyn. Conf. Drus. ad 1. Sam. 6, 13. Etzliche meinen/ sie haben die Lade nicht allein bloß gesehen/ sondern auch gar den Deckel oder den Gnaden-Stuhl abgenommen/ und in die Lade eingekucket/ ob auch etwa vielleicht was herausgenommen/ oder ob was darzu gekommen wäre/ weil sie an der Seiten das Kästlein mit den Kleinodien erblickten/ so zuvor nicht dabey gewesen. Vid. Munster. Jun. Friedl. und Serar. ad 1. Sam. 6. Lyra schreibt/ daß etzliche Hebräer davor halten/ daß ihre Freude/ wie sie die Lade erblickt/ eine liederliche Freude ohne alle Andacht und Ehrerbietigkeit gewesen. In der Gemara Sota c. 7. sect. 15. werden R. Abhu und R. Eliezers unterschiedliche Meinungen hierüber angeführet. Einer spricht/ sie hätten das Getreide abgemehet/ und zugleich mit gebogenem Leibe die Lade geehret. Würde also ihr Versehen gewesen seyn/ daß sie von ihrer Arbeit nicht abgelassen/ sondern sich nur gegen die Lade gebücket/ und in ihrer Arbeit fortgefahren/ welches schlechte Ehrerbietigkeit gegen GOtt gewesen. Der ander spricht/ sie hätten auch liederliche schimpffliche Worte fallen lassen/ und gesagt: Wer hat dich erzürnet/ daß du so zornig geworden bist/ und dich von uns gewandt hast? Und wer hat dich jetzo wieder versönet/ daß du dich wieder versünen lassen/ und von dir selber wieder kommest? Etzliche stehen in den Gedancken/ sie hätten sich mit dem Opffern versehen/ daß sie die Kühe zum Brand-Opffer geopffert/ da doch GOtt keine Kühe zum Brand-Opffer haben wollen/ sondern Männlein oder männlichen Geschlechts/ welche Meinung in compend. histor. Eccles. Gothan. lib. 1. c. 2. sect. 2. num. 75. angeführet wird. Abarbenel ap. Buxtorf. c. 18. histor. arc. fœder. setzet der Bethsemiter Versehen darein/ daß sie die Lade nicht bey sich behalten wollen/ sondern sich gefürchtet/ es möchte ihnen eben wie den Philistern gehen/ dahero sie die Lade nach Kiriathjearim gesandt: Und ob gleich diese Abfertigung der Laden nach der Plagen erzehlet werde/ so sey

3. Warum die Bethsemiter sich so gegen die Lade versehen.

sey sie doch vor der Plage geschehen / und werde als eine Ursache / woher die Plage gerühret / nachgesetzet. Es kan seyn / daß wo nicht alles / doch das meiste damals zugleich bey der Laden vorgelauffen / was jetzt gedacht worden / beydes von den Priestern des Orts / und andern herumwohnenden und herzugelauffenen Volck. Die Schrifft macht diese Ursache ihrer Straffe nahmhafft / daß sie die Lade des HErrn gesehen hatten. Eigentlich heist es / daß sie in die Lade hinein gesehen / כי ראו בארון יהוה denn sie sahen in die Lade des HErrn / 1. Sam. 6/19. Ist also wol zu vermuhten / sie werden ohne sonderbare Ehrerbietung begierig nach der Laden zugelauffen / dieselbe wol besehen / betastet / auch wol den Deckel abgenommen und hineingekucket / und zu dessen Behuf die Lade gar umgekehret oder umgestürtzet haben / weil sie sonst den Deckel / der gar eng zwischen dem Krantz einging / nicht wol abkriegen können / etzliche auch wol allerhand wunderliche Reden dabey haben fallen lassen. Gewiß ist es / daß sie der Laden die Ehre nicht angethan / die sie hätten thun sollen. Drum auch GOtt der HErr sie wacker auf die Finger geklopfft. Lutherus seliger gibts: Er schlug des Volcks funfftzig tausend und siebentzig Mann. Nach dem Hebräischen heist es: Er schlug im Volck 70. Männer / funfftzig tausend Männer. Wie ist dis zu verstehen? Joseph. l. c. spricht / es sind nur 70. Männer erschlagen. Jun. und Tremell. halten davor / daß siebentzig Priester / die ohn Ehrerbietigkeit sich an die Lade gemacht / und hineingekucket / geschlagen worden / neben den 70. Priestern aber funfftzig tausend andere Israeliten / so theils auf der Nähe die Wache gehalten / und ihr Lager gehabt wider der Philister Einfall / die mit herzugelauffen und die Lade besehen / theils aus allen umliegenden Städten / Flecken und Dörffern gen Behtsemes gekommen / nachdem das Gerücht von der Laden Wiederkunfft überall erschollen. Fast eben dieser Meinung ist Bonfrer. ad Exod. 25, 10. daß 70. geehrte Männer geschlagen / vom gemeinen Mann aber 50000. umkommen. Etzliche Hebräer halten davor / daß nur 70. Männer geschlagen / die aber so vornehm und groß gewesen / daß sie gegen 50000. gemeine Leute hätten passiren können. Vid. Lyr. & Munster. ad 1. Sam. 6. & conf. Gemar. Sota l. c. Abarbenel ap. Buxtorf. l. c. legt es also aus / daß wegen der Laden zusammen 50000. und 70. Mann gestorben seyn / als 70. zu Behtsemes / und 50000. unter den Philistern in 7. Monden / da die Lade da war. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 36. p. 370. hält davor / es sey dieses der Schrifft Meinung / daß zu Behtsemes 70. geschlagen worden / nemlich / 50. Menschen von 1000. Menschen / wie er also die Wörter der Schrifft gibt: Er schlug vom Volck 70. Menschen / 50. (von) 1000. Menschen / daß der Verstand dieser „sey: „GOTT habe nach seiner Gnad und „Barmhertzigkeit nicht alle schuldige straffen „wollen / sondern habe diese Proportion in Acht genommen / daß von 1000. Men„schen nicht mehr als 50 / daß ist / der zwantzig„ste Theil gesterben. Wären also der Beth„semiter tausend vierhundert Männer schuldig„ gewesen / von welchen GOtt den zwantzig„sten Theil / nemlich 70. erschlagen / wie vor„mals die Römer im Gebrauch gehabt / daß sie„ wenn der Verbrecher viel gewesen / den ze„henden davon getödtet.„ Dis ist eine gar feine Erklärung / die auch dem Wagenf. n. 6. ad c. 7. Gemar. Sota sect. 15. sehr wol gefällt / als die mit der Warheit gäntzlich überein komme. Man sihet aber zur Gnüge / daß GOtt seine Lade habe wollen in Ehren gehalten haben / und daß den Bethsemitern ihr Vorwitz und schlechte Ehrerbietung gegen die Lade übel bekommen sey. Zweiffels ohn haben beydes die Priester in der Stadt / wie auch das Land-Volck umher / die Lade nicht groß mehr geachtet / weil sie so viel Monaten gefangen gewesen. Drum hat GOtt ihnen weisen müssen / daß es noch die alte Lade sey / auf welcher er nach wie vor seine Wohnung habe / und sie dahero ihm nicht zu nahe kommen solten.

8. Wie viel deswegen getödtet worden.

Usa hat auch erfahren / was es sey / die Lade antasten und mit Händen berühren / da es einem nicht zukommt. Denn als David zum Regiment gekommen / eine Zeitlang regieret / allenthalben grosse Kriege geführet / und weit und breit sehr berühmt geworden / nahm er ihm / wie 2. Sam. 6. zu sehen / vor / die Bundes-Lade von Kiriathjearim / da sie von Bethsemes hingebracht worden / und nu bey 50. Jahr daselbst im Hause Abinadabs gewesen war / nach Jerusalem bringen zu lassen / da er derselben eine vortrefliche Hütte zubereitet hatte / damit er diesen unschätzbaren Schatz / die Herrlichkeit von Israel näher bey sich hätte. Lässet darauf alle junge Mannschafft in Israel versammlen dreyssig tausend starck / und reiset nach Kiriathjearim / dem Hause Abinadab / der in der Stadt auf einem hohen erhabenen Hügel wohnete / (Lutherus gibts in Gibea / sol aber appellativè gegeben werden / auf dem Hügel / wovon unten c. 40. zu hören) die Lade abzuholen. Es wird die Bundes-Lade auch heraus gebracht / und auf einen neuen Wagen gesetzt / und von Rindern gezogen. Hierinnen folgten sie ohn Zweiffel dem Exempel der Philister / die die Lade auf einen neuen Wagen setzten / und sie von zwo säugenden Kühen fortziehen liessen. Aber übel war es von David und den Priestern bedacht; Wiewol Friedl. class. 2. ad 2. Sam. 6, 3. vermeinet / David als ein Prophet des HErrn / habe dis also wol anordnen / und dem Exempel der Philister folgen können. Es hats aber der Ausgang gewiesen / daß es übel gethan gewesen. Denn GOTT hatte ausdrücklich befohlen / die Lade solte von den Kahatitern auf Schultern getragen / nicht aber wie andere Gerähte der Stiffts-Hütten auf Wagen geführet werden / wie David selbst seinen Irrthum erkennet / und hernach die Lade nicht mehr führen / sondern auf den Achseln

9. Wie David die Bundes-Lade ꝛc.

10. Ob David recht daran gethan ꝛc.

Achseln der Leviten tragen ließ / wie 1. Chron. 16/12. seqq. zu sehen. Wie nu die Lade auf den Wagen gesetzet war / und die Rinder fortgetrieben worden / spielete David und das gantze Haus Israel für dem HErrn her mit allerley Seitenspiel von Tennen-Holtz mit Harpffen / und Psaltern / und Paucken / und Schellen / und Cymbaln / und war alles Freuden voll. Wie sie aber zur Tenne Nachon / oder auf den Platz Chidon kamen / greif Usa / Abinadabs Sohn / der den neuen Wagen führete / zu / und hielt die Lade GOttes / denn die Rinder traten bey Seite aus. Also hats auch Pagnin. gegeben: Quoniam declinabant boves Die Vulgata gibts: Quoniam calcitrabant boves & declinaverant eam, weil die Rinder hinten ausschlugen / und sie abgelenckt hatten. Munster gibts: Excussérunt se boves, die Rinder haben sich vom Wagen losgerissen. Jun. und Tremell gebens: dimoverant eam boves, die Rinder hatten sie (die Lade) verrückt. Die 70. Dolmetscher gebens: ὅτι περιέσπασεν αὐτὴν ὁ μόσχος: Weil das Kalb (oder Rind) sie herum gelencket / und meinen die meisten / Usa habe deswegen zugegriffen / daß der Wage nicht umfallen / und die Lade zu Schaden kommen oder umwerffen solte. Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 37. p. 274. hat keine unebene Meinung / wenn er vermeinet / daß diese Rinder auf dem Wege im weichen leimigten Erdreich (gleichsam im Kley / wie wir es hie nennen) zu sitzen kom„men / daß sie nicht wieder aufkommen kön„nen / welches den Rindern offt wiederfahre / „weil sie schwer sind / und stärcker zu treten / „auch keine gelencke Glieder sich zu helffen ha„ben. Weil derowegen diese Rinder im „Kley oder im leimigten Schlamm gesessen / „habe sich Usa befürchtet / es möchte dem Köni„ge und dem Volck zu lang wären / oder die „Rinder / indem sie sich aus dem Kley heraus „arbeiten wolten / möchten den Wagen zu „hart stossen und schlagen und verderben / und „habe deswegen seine Hand ausgestreckt / und „die Lade angefasset / in Meinung vielleicht / „weil es nicht weit mehr hin / wolte er mit sei„nem Bruder die Lade dahin tragen. Daß er zugegriffen / und die Lade angerühret / sagt die Schrifft mit klaren Worten. Ist Usa ein Levit gewesen / wie Bochart. vermeinet / so hätte er zwar die Lade tragen / und die Stangen auf seine Achseln legen können / aber die Lade selbst hätte er nicht anrühren sollen / weil es den Leviten bey Verlust ihres Lebens verboten war / Num. 4/15. Ist er aber kein Levit gewesen / wie Abarbenel. ap. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 18 vermeinet / so hat er doppelt gesündiget. In der Gemar. Sota. c 7. num. 13 find ich eine wunderseltzame Meinung etzlicher Hebräer / die davor halten / Usa habe die stinckende Last seines Leibes für der Laden ausgeworffen / welche Meinung so ungereimt und unflätig ist / daß sie keiner Widerlegung bedarf. Usa hätte von der Laden abbleiben / und dieselbe nicht berühren sollen. Weil er aber dawider that / ergrimmet des HErrn Zorn über Usa / und GOtt schlug ihn daselbst um seines Frevels willen / daß er daselbst starb bey der Lade GOttes / wie von dieser Historie 2. Sam. 6. und 1. Chron. 14/1. seqq. mit mehrerm zu lesen. Von der Art seines Todes schreibt Bochart. l. c. p. 375. „Die Art „seines Todes haben etzliche der Alten benen„net. Der Autor mirabilium sagt / er sey „erstickt / und der unter dem Namen Hiero„nymi über die Bücher der Chronicken ge„schrieben / wil / daß ihm seine Arme und „Schultern / auf welchen die Lade GOttes „solte getragen werden / verdorret. Nach „anderer Meinung ist er vom Donner erschla„gen. Es sind auch / die davor halten / er „sey an der Schwindsucht gestorben / ver„schwunden und verschmachtet. Aber dis alles „ist ungewiß / und ist genug / daß wir wissen / „er sey bey der Laden eines plötzlichen Todes „gestorben / nicht durch natürliche Ursachen / „sondern von GOTTES Hand gerühret.„ Offenbar genug hat GOTT seinen strengen Eifer erwiesen / wie er die Lade wolle in Ehren gehalten haben / und dieselbe von niemand ausser den Priestern berühren lassen. David erschrack auch gewaltig Ding / wie er den Usa bey der Laden todt erblicket / und furcht sich für dem HERRN des Tages / und sprach: Wie sol die Lade des HErrn zu mir kommen? Und wolt sie nicht lassen zu sich bringen in die Stadt Davids / sondern ließ sie bringen in das Haus Obededoms / des Gathiters; Wiewol / da er höret / daß GOtt den Obededom und sein Haus wegen der Laden segnet / er wieder einen Muht fasset / und sie von dannen abholen lässet / aber klüger als zuvor wird / und ferner Unglück zu vermeiden / die Lade von den Leviten tragen lässet / wie l. c. zu sehen. Denn das war GOttes Befehl / daß die Lade auf den Achseln und Schultern der Leviten oder Priester / und sonst keiner andern getragen werden solte / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 27. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 52. mit mehrern hören werden. Dis geschahe der Laden zu Ehren / damit die Kinder Israel dieselbe desto höher hielten.

Wie sie in ihrem Gebet sich gegen diese Lade gewandt / wie imgleichen im Fortreisen sie sich der Laden auf 2000. Ellen aus Ehrerbietigkeit nicht nahen dürffen / auch ausser dem Stamm Levi ihr Lager so weit davon abhaben müssen / haben wir zum Theil oben vernommen / und werden es zum Theil unten vernehmen. Es ward auch die Lade in der Stiffts-Hütten und im Tempel in den Allerheiligsten und innersten Ort eingesetzt / da niemand / kein Israelit / kein Levit / kein Priester / auch so gar kein König / ohn allein der Hohepriester an einem Tage im Jahr hinkommen möchte / weswegen auch dis Gemach mit einem Fürhang verschlossen war. Ja gar den Ort in der Stadt David / da diese Lade eine zeitlang gewesen war / hielt

11. Usä Verbrechen bey der Laden.

12. Die Rinder traten bey Seite aus.

13. Wunderliche Einbildung von Usä Verseben.

14. Wie Usa umgekommen und gestraffet worden.

15. Die Lade solte getragen werden und warum.

16. Die Lade ward sehr hoch und heilig gehalten.

17. Salomo will seine Gemahlin ꝛc.

Salomo deswegen so hoch und heilig / daß er seiner Gemahlin der Königin / des Egyptischen Königes Pharaonis Tochter / da zu wohnen nicht stetig vergönnen wolte / sondern ihr einen eigenen und absonderlichen Pallast deswegen bauen ließ. **Mein Weib / spricht er / sol mir nicht (länger) wohnen im Hause Davids des Königes Israel / denn es ist geheiliget / weil die Lade des HErrn drein kommen ist** / 2. Chron. 8/11. So hoch und heilig hielt dieser grosse und gewaltige König des HErrn Lade.

18. Viel Wunder bey der Laden geschehen.

Wie viel Wunder sind nicht bey dieser Lade geschehen! Wie aus der feurigen Wolcken-Säule über diese Lade offt ein Strahl oder Blitz heraus gefahren / und Aarons erstes Opffer verzehret / Nadab und Abihu getödtet / Korä Rotte verbrandt / haben wir oben gehöret / ingleichen / wie die Philister / Bethsemiter und Usa / wegen der Laden schrecklich gestraffet worden. Als die Kinder Israel nach vollendeter langen beschwerlichen Reise in der Wüsten / endlich ins gelobte Land eingehen solten / und die Lade von den Priestern an den Jordan getragen ward / und die Priester ihre Füsse fern ins Wasser

19. Das Wasser im Jordan ꝛc.

tunckten / da stund das Wasser / das von oben hernieder kam / aufgericht über einen Hauffen sehr ferne von den Leuten der Stadt / (oder wie es eigentlich lautet: sehr ferne bis an die Stadt Adam / die im Stamm Naphthali lag. Vid. Mal. ad Jos. 3, 16. Adrichom. theatr. terr. sanct. in Naphthalim num. 5.) **aber das Wasser / das zum Meer hinunter lieff / zum Saltz-Meer / das nahm ab und verfloß** / Jos. 3/13. seqq. Das war ein gewaltiges Wunder / daß bey Ankunfft der Laden das Wasser sich von einander riß / und das / was von oben herab kam / an dem Ort / da die Lade stund / nicht herab fliessen konte / sondern sich immer auf einander sammlete / immer höher und höher ward / und gerade wie ein Mauer aufstand / und doch gleichwol nicht unterfallen noch das Land überschwemmen konte / sondern sich in seinem Strom erhielte / und gleichsam einen hohen / langen / so zu reden / Crystallenen oder wasserigten Berg machte bis an die Stadt Adam / so ziemlich weit davon lag / mittlerweile das ander Wasser / das auf der lincken Seiten der Laden gewesen war / ablieff / und also der Grund gantz trucken wurde / daß die Kinder Israel / so viel hundert tausend Menschen mit allem Vieh und Bagage truckenes Fusses hindurch gehen konten. Dieser Durchgang war fast eben so wunderlich / als der Durchgang durchs rohte Meer / und weiß David nicht lieblich genug

20. Grosses Wunder.

„davon zu reden Psalm 114/ 1. seqq. „Da „Israel aus Egypten zog / das Haus Jacob „aus dem fremden Volck / da ward Juda sein „Heiligthum / Israel seine Herrschafft. Das „Meer sahe und flohe / der Jordan wandte sich „zurück. Was war dir / du Meer / daß du „flohest? Und du Jordan / daß du zurück „wandtest?

21. Ob die Lade die Priester über den Jordan geführt.

Es erzehlen sonst die Hebräer von diesem Wunderwerck / da die Kinder Israel durch den Jordan durchgegangen / und auf disseit des Jordans gekommen / daß die Priester / die auf jenseit des Jordans recht beym Eingang im Jordan gestanden / nachdem die Kinder Israel hinüber waren / etwas wieder zurück getreten seyn / und da sey das bisher über sich in die Höhe gestandene Wasser plötzlich herunter gefallen / und habe seinen alten gewöhnlichen Gang wieder genommen / daß der Jordan an allen Orten wieder voll geworden / also daß die Kinder Israel durch den Jordan durch auf diese Seite gekommen / die Priester aber mit der Laden auf jener Seiten des Jordans geblieben / und dieser Fluß zwischen ihnen gewesen / worauf die Lade sich mit den Priestern / die sie trugen / in die Lufft hinauf begeben / und über den Jordan hinüber geflogen / und sich vor dem Volck niedergesetzet / daß also / wie sie sprechen / die Lade ihre Träger selbst getragen habe. Sihe Gemar. Sota c. 7. sect. 12. Wagenf. und Manass. Ben Isr. Noten daselbst. Malius ad Jos. 4, 11. erzehlet es aus der Hebräer Schrifften also / als wäre die Lade samt den Priestern / ihren Trägern / über den Jordan geschwummen / welche Wunder aber Kimchi / der selbst ein Hebräer ist / verwirfft / wie Malius l. c. anführet / (Conf. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 18.) und zwar recht. Denn nachdem das Volck Israel durch den Jordan durch gegangen / sind die Priester zuletzt mit der Laden nachgefolget / und haben sich vor dem Volck mit der Laden gestellet. So sihet man auch è Gemar. Sota c. 7. sect. 3. daß etzliche Hebräer davor halten / es sey das Wasser im Jordan damals / nemlich das von oben herab gelauffen / bey 12. Meilen / oder nach unsern Meilen zu rechnen / bey drey Meilen in die Höhe über sich gestanden. Andere am selben Ort machen es viel höher / bis auf 300. ihrer Meilen (wären ohngefehr nach unsern Meilen bey 75. Meilen) hoch / daß es alle Könige gegen Morgen und Abend hätten sehen können / und wäre gleichsam als eine Halle über die andere gestanden. Aber diese Rechnung der guten Leute ist gar zu hoch und handgreifflich falsch / daß sie keiner Widerlegung bedarff. Wunder genug ist / was die Schrifft erzehlet.

22. Wie hoch das Wasser ꝛc.

23. Da die Lade um Jerichs ꝛc.

Da diese Lade um die Stadt Jericho herum getragen ward / und am siebenden Tage siebenmal / da fielen die Mauren der Stadt herunter / und ward die Stadt von den Kindern Israel flugs erstiegen und verstöret / Jos. 6. so auch ein wunderbar Ding war!

Was sonsten die Hebräer von dieser Laden geschrieben / daß / wie sie in den Tempel eingeführet werden sollen / die Thür sich erst selbst verschlossen / und hernach doch wieder selbst geöffnet / haben wir im Buch vom Tempel c. 31. zu vernehmen.

***

Das

Das XXII. Capitel.
Wie die Bundes-Lade/ Manna/ und Aarons Ruthe/ Christum abgebildet.

Inhalt.

1. Was Bezaleel heisse.
2. GOtt im Schatten.
3. Alles Levitische Wesen hat auf Christum gesehen.
4. Unterscheid zwischen dem Cörper und Schatten.
5. Den Schatten hat das Alte und den Cörper das Neue Testament.
6. Die Bundes-Lade ein Fürbild auf Christum.
7. Das Manna ein Fürbild auf Christum.
8. Die Ruthe Aarons ein Fürbild auf Christum.
9. Warum Christus eine Ruthe vom Stamm Isai genennet werde.
10. Womit die Bundes-Lade/ das Manna und die Ruthe Aarons von andern verglichen werden.

WIr müssen aber das vornehmste an dieser Bundes-Lade nicht vergessen/ wie sie nemlich ein Fürbild unsers lieben HErrn JEsu Christi gewesen/ und denselben sehr artig abgebildet: Wie denn alles im Levitischen Gottesdienst auf Christum gezielet hat. Es ist mercklich/ daß der vornehmste Künstler/ der diese Bundes-Lade und alles ander/ was zur Stiffts-Hütte gehöret/ es sey in Gold/ oder Silber/ oder Ertz zu arbeiten/ oder künstlich Stein zu schneiden/ oder künstlich zu zimmern/ oder was sonst zumachen gewesen/ gemachet und verfertiget hat/ בצלאל BEZALEEL geheissen/ welcher Name ihm ohn Zweiffel neben diesem Amt die Stiffts-Hütte und all ihr Zugehör zu verfertigen aus GOttes sonderbarer Schickung und Versehung gegeben ist. Denn was heist BEZALEEL? Von צל oder Schatten hat er seinen Nahmen. Chytræus in seinem Onomast. Theol. in Bethsaleel spricht/ es sey so viel/ als im Schatten GOttes/ der sich unter GOttes Schatten und Flügel hält. Etzliche Hebräer ap. Buxtorf. histor. arcfœder. c. 2. sprechen: Bezaleel habe seinen Namen bekommen vom Ausgang/ weil er dermaleins eine Lade würde machen/ die da wäre צל ein Schatte und Beschirmung des Gesetzes GOttes/ so darin würde geleget werden. Philo, deucht mich/ hats am allerbesten getroffen/ wenn er lib. 2. leg. Allegor. p. 60. schreibt: ἑρμηνεύεται Βεσελεὴλ ἐν σκιᾷ ὁ θεός, Bezaleel heist so viel als GOtt im Schatten. Dis ist wol gegeben/ und trifft artig mit Werck und Warheit ein. Denn was erblickt man an dieser Bundes-Lade/ oder an der Stiffts-Hütten und allen deren Gerähte/ so Bezaleel gemacht/ wie auch an dem gantzen Levitischen Gottesdienst anders als GOtt im Schatten/ da der ewige Sohn GOttes/ der hochgelobte GOTT in Ewigkeit/ durch allerhand Bilder und Schatten ist abgebildet worden? Alle Wercke Bezaleels sind lauter Abbildungen GOttes im Schatten. Nachdenckliche Worte hat Paulus/ wenn er Col. 2/ 17. vom gantzen Levitischen Wesen spricht/ es sey der Schatte gewesen von dem/ was zukünfftig war/ der Cörper aber selbst sey in Christo. Zwischen dem Cörper und des Cörpers Schatten ist ein gewaltiger Unterscheid. Den Schatten hatten sie im alten/ den Cörper haben wir im neuen Testament. Denn gleich wie der Schatte den Cörper und den Leib etzlicher Maassen abbildet/ (denn was für eine Gestalt/ Positur und Bewegung der Leib hat/ eben solche Gestalt/ Positur und Bewegung sihet man am Schatten) also hat die Bundes-Lade neben andern Gefässen/ Opffern und andern Levitischen Ceremonien den HErrn JEsum etzlicher Massen abgebildet und beschrieben/ aber gar dunckel. Denn so dunckel und unförmlich der Schatte gegen den Cörper ist/ so dunckel ist alles im alten gegen das neue Testament gewesen/ so gar daß Paulus das alte Testament die Nacht/ das neue aber den Tag nennet/ Rom. 13/ 12. Was sie im alten Testament gar dunckel von Christo gewust/ das sehen wir hell und klar im neuen Testament/ da wir den Cörper selbst vor uns haben/ und ihn völlig und zur Gnüge betrachten können/ nemlich JEsum den ewigen Sohn GOttes im Fleisch/ der in der Fülle der Zeit wahrer Mensch geworden/ und dasjenige im Werck erfüllet hat/ was alle Bilder und Schatten von ihm geweissaget und fürgebildet haben. Und zwar/ was die Bundes-Lade betrifft/ so finden wir Christum JEsum gar artig daran abgebildet.

1. Was Bezaleel heisse.
2. GOtt im Schatten.
3. Alles Levit. Wesen hat auf Christum gesehen
4. Unterscheid zwischen dem Cörper und Schatten.
5. Den Schatten hat ꝛc.

Die Bundes-Lade war von Holtz gemacht/ und mit Gold auswendig und inwendig überzogen/ und bestand also aus zweyen Stücken/ als aus Holtz und Gold/ einer geringen und einer vortreflichen Materie. Also

6. Die Bundes-Lade ein Fürbild auf Christum.

hat auch JEsus Christus zwo unterschiedliche Naturen / eine menschliche durch das geringe Holtz / und eine göttliche durch das fürtreffliche Gold abgebildet / welche beyde Naturen doch nur einen Christum machen / eben wie Holtz und Gold eine Lade.

Das Holtz an der Bundes-Lade war ein dauerhafftes Holtz / das nicht verfaulete / wie es dahero die 70. Dolmetscher an den meisten Oertern ξύλα ἄσηπτα, Holtz / das nicht verfaulet / gegeben. Also war Christi JEsu Fleisch / ein unverweßlich Fleisch / das im Grabe nicht verfaulet ist / wie er Psal. 16/10. selber spricht: **HErr / du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese.**

Die Bundes-Lade hatte oben einen schönen güldenen Krantz umher. Also ist JEsus Christus **mit Ehren und Schmuck gekrönet worden** / Ps. 8/6.

In der Bundes-Laden lagen die gantze Gesetz-Tafeln Mosis. Also spricht JEsus Christus von sich / Psal. 40/9. **Deinen Willen / mein GOTT / thue ich gerne / und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen.** Von ihm singen wir recht: **Er hat das gantz Gesetz erfüllt / damit seins Vaters Zorn gestillt / der über uns ging alle.**

Oben auf der Bundes-Laden war der Deckel oder der Gnaden-Stuhl / der das Gesetz in der Laden bedeckte / daß mans nicht sehen konte. JEsus Christus ist der rechte Deckel / der alle unsere Sünde / so wir wider das Gesetz begehen / bedecket / daß derselben in Ewigkeit nicht gedacht wird. Er wendet auch des Gesetzes Fluch von uns ab / daß es uns nicht verdammen kan. „Wol dem / „dem die Ubertretung vergeben sind / dem die „Sünde bedecket ist! Wol dem Menschen / „dem der HErr die Missethat nicht zurechnet / „Psal. 32/1. Christus hat uns erlöset von „dem Fluch des Gesetzes / da er ward ein „Fluch für uns / Gal. 3/13. Er ist des Gesetzes Ende / wer an ihn gläubt / der ist gerecht / Rom. 10/4. **Er decket uns auch zur bösen Zeit / wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel decket** / Matth. 23/37. daß wir mit David Psal. 36/8. sagen und rühmen können: **Wie theuer ist deine Güte / GOTT / daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen!**

Der Deckel hatte den schönen Namen / daß er der **Gnaden-Stuhl** genannt ward / weil GOtt bey demselben dem Volck gnädig war / und am Versühn-Fest daselbst durch des Farren und Bocks Blut dem Volck versöhnet ward. JEsus Christus ist der rechte Gnaden-Stuhl / um dessentwillen uns GOtt gnädig ist / und mit uns versühnet wird. „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus „GOttes Gnade / durch die Erlösung / so „durch Christum JEsum geschehen ist / wel„chen GOtt hat fürgestellet **zu einem Gnaden-Stuhl** durch den Glauben in seinem „Blut / Rom. 3/24. 25. Er ist die Ver„sühnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unserige / sondern auch für der gantzen „Welt / 1. Joh. 2/2. Er ist nicht durch der „Böcke oder Kälber Blut / sondern durch „sein eigen Blut einmahl in das Heilige einge„gangen / und hat eine ewige Erlösung erfun„den / Ebr. 9/12.„

Von dem Gnaden-Stuhl ab / redete GOtt mit Mose. Durch JEsum Christum hat er mit uns geredet. **Niemand hat GOTT je gesehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schoeß ist / der hat es uns verkündiget** / Joh. 1/18. **GOTT hat am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn** / Ebr. 1/2.

Der Gnaden-Stuhl und die Lade waren GOttes Residentz und Wohnung / darauf er unter den Kindern Israel wohnete. **In Christo JEsu wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig** / Col. 2/9.

Uber dem Gnaden-Stuhl und der Laden waren zweene Cherubim / die beyde ihre Angesichter hinunter nach dem Gnaden-Stuhl wandten / und sich gleichsam darüber verwunderten. Was thun die heiligen Engel die Cherubim und Seraphim anders / als daß sie ohn Unterlaß auf JEsum sehen / und sich über des ewigen Sohnes GOttes Menschwerdung verwundern? Denn das Evangelium von Christo ist ein solch Geheimniß / **welches auch die Engel gelüstet zu schauen** / 1. Pet. 1/12. Es können auch die beyden Cherubim auf beyde Testamenta deuten / auf das alte und neue / die beyde auf JEsum sehen / das alte zwar etwas dunckel / aber das neue hell und klar / imgleichen auf Juden und Heiden / die auch beyde auf JEsum sehen / und beyde durch ihn allein selig werden.

Die Bundes-Lade hatte an ihren vier Ecken vier Rincken / dadurch Stangen gestossen / und die Lade in der Wüsten also von einem Ort zum andern umher getragen ward. JEsus Christus ist in der gantzen Welt in alle vier Ecken gegen Morgen / Mittag / Abend und Mitternacht durch die Predigt des heiligen Evangelii umher getragen worden. **Das Evangelium von Christo ist geprediget unter alle Creatur / die unter dem Himmel ist** / Col. 1/23.

Wie die Bundes-Lade um die Stadt Jericho getragen ward / fielen die Mauren der Stadt herunter / und die Stadt ward verstöret. Wozu ist die himmlische Bundes-Lade JEsus Christus erschienen / und durch die Predigt des Evangelii umher getragen worden? Johannes antwortet: **Dazu ist erschienen der Sohn GOttes / daß er die Wercke des Teufels zerstöre** / 1. Joh. 3/8.

Die Bundes-Lade ward von den Philistern gefangen genommen / und kam in die Heidnische Hände. Auch JEsus Christus ward im Oel-Garten gefangen genommen / und dem Heiden Pilato überantwortet.

Die Bundes-Lade ward von den Kindern Israel nicht gerettet / sondern sie liessen dieselbe in der Philister Hände / und nahmen die Flucht / **ein jeglicher flohe in seine Hütte** / 1. Sam.

1. Sam. 4/ 10. Auch JEsum Christum liessen seine Jünger in Feindes Händen. **Sie verliessen ihn alle und flohen davon/** Matt. 26/56.

Ob schon die Bundes-Lade gefangen war / so geschahen doch grosse Zeichen und Wunder dabey / und war ein schrecklich Rumor unter den Philistern / daß sie endlich bekennen musten / der Israeliten GOTT sey noch stärcker als ihr Dagon. Ob schon JESUS Christus von seinen Feinden umringet / gefangen und gebunden ward / so ließ er doch dann und wann ein Zeichen seiner beywohnenden göttlichen Allmacht sehen. Im Oel-Garten rumorte er schrecklich unter seinen Feinden. Mit den beyden Wörtern: **Ich bins** / stürtzte er sie zu Boden / als hätte sie der Donner erschlagen. Dem Malchs setzte er sein abgehauenes Ohr ohn einig Pflaster oder Hefft an / und in seinem Tode rumorte gleichsam die gantze Natur / die Sonne erschwartzte / der Vorhang im Tempel zerriß / die Erde erbebete / die Felsen zusprungen / die Gräber thaten sich auf / und war überall ein solch Rumor / daß auch der heidnische Hauptmann bekennen muste: **Warlich dieser ist ein gerechter Mensch und GOttes Sohn gewesen.**

Die Bundes-Lade war zwar eine Zeitlang gefangen / aber die Philister konten sie nicht behalten / sondern musten sie wider ihren Willen loß lassen / und mit Geschencken wieder in ihr Land schicken. JEsum Christum haben die höllischen Philister und die gottlosen Juden zwar gefangen bekommen / ja gar getödtet und ins Grab gebracht; Aber sie haben ihn im Grabe nicht halten können / wie wol und fest auch das Grab verwahret / befestiget und versiegelt geworden. Er ist herrlich wider ihren Willen wieder auferstanden / und ihren Banden entgangen / und **hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen / und sie Schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst / Col. 2/ 15.**

Gegen die Bundes-Lade / oder gegen den Ort / da die Bundes-Lade war / musten sich diejenigen wenden / die im Gebet erhöret zu werden gedachten. Wer zu GOtt erhölich beten will / der muß sich zu der himmlischen Bundes-Laden JEsu Christo wenden / und in seinem Namen / und auf sein Verdienst sein Gebet thun. **Durch Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht zu GOtt** / Ephes. 3/ 12. und Christus selber spricht / Joh. 16/ 23. **Warlich / warlich / ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird ers euch geben.** Anderer Vergleichung zu geschweigen.

7. Das Manna ein Fürbild auf Christum.

Wie nun die Bundes-Lade selbst ein Fürbild auf JEsum gewesen / also haben wir auch an dem Manna / und der grünenden Ruhten Aarons / so in einer Beyladen unten vor der Laden waren / zwey schöne Fürbilder.

Von dem Manna bezeugets der liebe Heiland selbst klärlich Joh. 6/ 30. seqq. Denn da er mit den Juden wegen des herrlichen Wunderwercks in Speisung 5000. Menschen mit fünff Gersten-Brod und zween Fischen zu reden kommt / und sie ermahnet / **sie solten Speise wircken / die nicht vergänglich wäre / sondern die da bliebe ins ewige Leben** / sie aber auf ein neues Zeichen dringen / und unter andern / das in der Wüsten vorhin herabgefallene Manna erheben und sagen: **Was thust du für ein Zeichen / auf daß wir sehen und gläuben dir? Was wirckest du? Unsere Väter haben Manna geessen in der Wüsten / wie geschrieben stehet: Er gab ihnen Brod vom Himmel zu essen.** Da antwortet er ihnen / und spricht: **Warlich / warlich / ich sage euch / Moses hat euch nicht Brod gegeben vom Himmel / sondern mein Vater gibt euch das rechte Brod vom Himmel. Denn dis ist das Brod GOttes / das vom Himmel kommt / und gibt der Welt das Leben** / und wie sie fortfahren: **HErr / gib uns allewege solch Brod** / spricht er: **Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt / den wird nicht hungern / und wer an mich gläubet / den wird nimmermehr dursten.. Ich bin vom Himmel kommen** / so gar / daß auch die Juden darüber murreten / weil er sagte: **Ich bin das Brod / das vom Himmel kommen ist.**

Freylich ist der liebe Heiland das rechte Himmel-Brod / das rechte Manna / durch jenes Manna fürgebildet. Nur gar ein weniges anzuführen / so ist aus obangeführten bekandt / daß das Manna vom Himmel herab auf die Erde gefallen. Also ist auch der ewige Sohn GOttes vom Himmel der Wohnung GOTTES herab gekommen / und wahrer Mensch geworden: **Ich bin vom Himmel kommen** / spricht er selbst Joh. 6/ 38. anzudeuten / er sey kein blosser Mensch / der aus der Erden allein seinen Ursprung habe / wie andere Menschen / sondern er sey zugleich wahrer GOtt / und vom Himmel herunter gekommen: Und wie die Juden aus seiner Rede wol mercken / daß er zu verstehen gebe / er sey mehr denn ein Mensch / und dahero darüber murren daß er gesagt: **Ich bin das Brod / das vom Himmel kommen ist** / und sprechen: **Ist dieser nicht JEsus / Josephs Sohn / des Vater und Mutter wir kennen?** Bleibt er bey seiner Rede / betheurets gar hoch / und spricht v. 47. **Warlich / warlich / ich sage euch / wer an mich gläubet / der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna geessen in der Wüsten / und sind gestorben. Dis ist das Brodt / das vom Himmel kommt / auf das / wer davon isset / nicht sterbe / ich bin das lebendige Brodt / vom Himmel kommen.** Und etwas hernach v. 58. **Dis ist das Brod / das vom Himmel kommen ist.** Also spricht auch Paulus / 1. Cor. 15/ 47. **Der erste Mensch ist von der Erden und irrdisch / der ander Mensch ist der HErr vom Himmel**; mit welchen Worten er der

Marcioniten / Valentinianer / der heutigen Mennoniſten / und anderer Schwärmer Ketzerey nicht beſtätigen wil / als hätte Chriſtus ſein Fleiſch oder ſeine menſchliche Natur vom Himmel mit ſich herunter in den Leib Mariä gebracht / welches falſch und der Schrifft zuwider iſt / ſondern er bezeuget in ſolchen Worten / daß der ander Adam JEſus Chriſtus kein bloſſer Menſch / wie der erſte / ſondern zugleich der HErr vom Himmel und wahrer GOtt ſey / oder wie ers Rom. 9/5. gibt / daß Chriſtus zwar aus den Vätern herkomme nach dem Fleiſch / aber auch zugleich GOtt ſey über alles / gelobet in Ewigkeit / Amen! Das Manna gab GOtt den Kindern Iſrael aus ſonderbarer Liebe / und unverdienter Güte und Gnade / da ſie ihn nicht darum baten; ſondern gar ſchrecklich Ding wider ihn murreten / daß ſie in der wüſten Einöde nichts zu eſſen hatten / da ſie in Egypten bey den Fleiſch-Töpffen geſeſſen / und mit ſolchem Murren ehe GOttes grimmigen Zorn und den gäntzlichen Untergang verdienet / als ſeine Güte und Gnade zu hoffen gehabt. Alſo hat uns auch GOtt das himmliſche Manna ſeinen eingebohrnen Sohn ungezwungen / ungedrungen aus bloſſer unverdienter Liebe gegeben / da wir ihn nicht darum baten / ja ſo gar nicht baten / daß wir auch Sünder und ſeine abgeſagte Feinde waren. Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / Joh. 3/ 16. GOtt aber preiſet ſeine Liebe gegen uns / daß Chriſtus für uns geſtorben iſt / da wir noch Sünder und Feinde waren / Rom. 5/ 8. 10.

Das Manna fiel des Nachts herunter. In der Nacht iſt auch unſer lieber Heiland JEſus Chriſtus gebohren / Luc. 2/ 8. ſeqq.

Das Manna war der Kinder Iſrael Speiſe / damit ſie in der Wüſten ernehret / und zu dieſem zeitlichen Leben erhalten wurden. JEſus Chriſtus iſt die rechte Speiſe / damit wir in der Wüſten dieſer Welt an der Seelen ernehret / und zum ewigen Leben erhalten werden. Dis iſt das Brod GOttes / ſpricht er ſelbſt / das vom Himmel kommt / und gibt der Welt das Leben / / Ich bin (eben) das Brod des Lebens / / Das Brod / das ich geben werde / iſt mein Fleiſch / welches ich geben werde für das Leben der Welt. Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe / und mein Blut iſt der rechte Tranck / Joh. 6/ 33. 35. 51. 55.

Das Manna war ſchneeweiß und glänzend wie Bedellion / hatte auch eine gantz runde und alſo die vollkommenſte Geſtalt. JEſus Chriſtus iſt gantz weiß / das iſt / unſchuldig und gantz vollkommen. Er iſt heilig / unſchuldig / unbefleckt / von den Sündern abgeſondert / ewig und vollkommen / Ebr. 7/ 26. 28.

Das Manna ward auch viel in Mörſern zurieben / und mit Mühlen geſtoſſen. Ich meine nicht anders / das himmliſche Manna / JEſus Chriſtus / iſt in allerhand Creutz-Mörſern zurieben / und mit grauſamen Anfechtungs-Mühlen geſtoſſen worden! „Wir ſahen ihn / aber da war keine Geſtalt / die „ uns gefallen hätte: Er war der Allerverach- „ teſte und Unwehrteſte / voller Schmertzen „ und Kranckheit / er war ſo veracht / daß „ man das Angeſicht für ihm verbarg. Drum „ haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr / „ er trug unſere Kranckheit / und lud auf ſich „ unſere Schmertzen. Wir aber hielten ihn „ für den / der geplaget und von GOtt zuſchla- „ gen und gemartert wäre / aber er iſt um un- „ ſer Miſſethat willen verwundet / und um un- „ ſerer Sünde willen zuſchlagen / Eſ. 53/ 2. ſeqq.

Das Manna war über die maſſe ſüſſe / und eine ſehr delicate Speiſe / und einjeder konte es zurichten / nachdem er Luſt hatte / daß er keiner andern Speiſe bedurffte. Wer iſt den Gläubigen wol ſüſſer als ihr JEſus? Kein Honig iſt dem Munde ſo ſüß / als JEſus den Hertzen der Gläubigen. Der gottſelige Mönch Bernhardus hat vom Honigſüſſen Namen JEſu ein überaus ſchönes Lied gemacht / ſo alſo anfänget:

Jeſu dulcis memoria,
Dans cordi vera gaudia.
Sed ſuper mel & omnia,
Ejus dulcis præſentia

Und weiß der fromme Mann nicht Worte genug zu finden / die Wunderſüſſigkeit JEſu genug zu rühmen und zu preiſen. Faſt in der Mitte dieſes Jubili ſpricht er / es ſey JEſus den Ohren eine anmuhtige Muſic / dem Munde ein wunderſüſſes Honig / dem Hertzen ein himmliſcher Tranck:

Jeſu decus angelicum,
In aure dulce canticum,
In ore mel mirificum,
In corde nectar cœlicum.

Und das erfahren alle Gläubige mit Hertzens Luſt und Freude. Einer rufft dem andern zu aus Pſal. 34/ 9. Schmecket und ſehet wie freundlich der HErr iſt. Denn was kan ein Gläubiger begehren / daß er nicht an ſeinem JEſu hat? An JEſu haben die Gläubigen alles in allen. An JEſu haben ſie in der Unwiſſenheit einen Lehrer / in der Irre einen Weg / im Gebet einen Fürſprecher / in Kranckheit einen Artzt / in Armuht einen Schatz. In der Schwachheit iſt JEſus ihre Krafft / in Verfolgung ihr Schutz / in Trauren ihre Freude / in Anfechtung ihr Troſt / im Finſterniß ihr Licht / im Tode ihr Leben. Summa / ſie ſtimmen mit Aſſaph an / Pſal. 73/ 25. HErr JEſu / wenn ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erde / wenn mir gleich Leib und Seele verſchmacht / ſo biſt du doch allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Wie die Kinder Iſrael das Manna erſtlich ſahen / kanten ſie es nicht. Alſo iſt auch JEſus Chriſtus dem Menſchen von Natur gantz unbekant / und weiß der Menſch nichts von ihm. Als Petrus die ſchöne Bekäntniß von Chriſto that: Du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn / Matth. 16/ 16. antwortete Chriſtus: Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbaret / ſondern mein Vater im Himmel. Dahero auch Paulus

1. Cor.

1. Cor. 1/23. spricht: **Wir predigen den gecreutzigten Christum / den Juden eine Aergerniß / und den Griechen eine Thorheit.**

Das Manna ward den Kindern Israel nach der Maasse Homer ausgemessen. Der Glaube an JEsum Christum hat auch seine von GOtt gesetzte gewisse Masse: **GOtt theilet einem jeden aus das Maß des Glaubens/** Rom. 12/3.

Das Manna verließ die Kinder Israel nicht / sondern war täglich da / bis sie ins verheissene Land Canaan einkamen. JEsus Christus verlässet die Seinen nicht. **Er ist bey uns alle Tage bis an der Welt Ende/** Matth. 28/20.

Das Manna ward zum Gedächtniß bey der Bundes-Laden aufgehoben. Zum Gedächtniß gibt uns JEsus Christus noch immerfort im heiligen Abendmahl seinen wahren Leib zu essen/ und sein wahres Blut zu trincken. **Esset/ spricht er/ das ist mein Leib. Trincket/ das ist mein Blut. Solches thut zu meinem Gedächtniß.**

Das Manna musten sie in sechs Tagen suchen / am siebenden aber oder am Sabbath durfften sie es nicht suchen / sondern da war es schon da / weil GOtt am vorigen Tage doppelt gegeben hatte. Also müssen wir hie in der Welt in den sechs Tagen dieser Zeit den HErrn JEsum Christum mit grosser Mühe suchen / aber im ewigen Leben / wenn der ewige Sabbath wird angehen / werden wir ihn nicht mehr suchen dürffen / sondern da wird er sich von sich selbst finden lassen / ja da wird er uns mit dem ewigen Manna speisen / wie er Apoc. 2/17. verheissen hat: **Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna.**

Wer andere und mehrere Vergleichungen hievon gerne wissen wil / der lese Herberger. magnal. ad Exod. 16. num. 57. p. m. 473. Walther. tractat. de man. quæst. 60. seqq. Momm. de stat. Eccl. sub Patriarch. tom. 1. lib. 2. c. 6. Dieterich neunte Predigt über das 16. c. Sapient und Tailor. Christ. revelat. c. 22. da wird er diese Vergleichung zwischen dem Manna und Christo weitläuffig und schön ausgeführet sehen / imgleichen mit Lust vernehmen / wie viel herrlicher Christus / als das Manna / gewesen / und wie der Unterscheid und die Ungleichheit zwischen dem Manna und Christo viel lieblicher und anmuhtiger sey / als die Vergleichung dazwischen.

1. Die Ruthe Aarons ꝛc.

Was die **grünende Ruhte Aarons** anlanget / so ist auch dieselbe ein schön Fürbild JEsu: Wie denn die Schrifft ihn hin und wieder **eine Ruhte / einen Zweig und ein Gewächs** nennet / Es. 53/2. Jerem. 33/15. Zach. 3/8. Zach. 6/12. und damit ohn Zweiffel ihr Absehen auf die Ruhte Aarons hat. Sonderlich ist hievon ein schöner Spruch Es. 11/1. zu finden / da der Prophet spricht: **Und es wird eine Ruhte aufgehen vom Stam Isai / und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen.** Daß durch diese Ruhte

9. Warum Christus ꝛc.

und den Zweig Messias verstanden werde/ ist unter uns Christen unstreitig. Mercklich aber ist / daß diese Ruthe vom Stamm Isai aufgehen sol / da es sonst heisset: **Es werde ein Gewächs Davids seyn /** Jerem. 23/5. und c. 33/15. Ohn Zweiffel sihet GOtt damit auf die Zeit / wenn Meßias kommen solle/ nemlich / wenn Davids Geschlecht so arm und elend wieder werden würde / wie sein Vater Isai gewesen war. Und das geschahe auch. Es war der Stamm Davids nach der babylonischen Gefängniß immer dürrer und dürrer / verlohr alle Blätter und Zieraht / und war vor Menschen Augen wie ein dürrer Scheid: wie denn Joseph und Maria / ob sie zwar beyderseits aus königlichem Geblüt waren / dennoch in so geringen Stand gerahten waren / daß sich Joseph mit dem Zimmer-Handwerck ernehren muste. Es wusten auch die Juden nicht schimpflich genug von Christi geringer Ankunfft zu reden: **Woher / sprachen sie / kommt diesem solche Weisheit und Thaten? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn / heist nicht seine Mutter Maria / und seine Brüder (oder Bluts-Verwandten) Jacob und Joses / und Simon / und Judas? Und seine Schwestern / sind sie nicht alle bey uns? Woher kommt ihm denn das alles? Und ärgerten sich an ihm/** Matth. 13/54. seqq.

Wie derowegen Aarons Stecken ein gantz dürrer Stecken war / da er mit den andern Stecken für der Bundes-Laden hingetragen ward / also war auch der Stecken und der Stamm Isai / und das Geschlecht Davids fast gantz ausgedorret.

Wie aber Aarons Stecke unvermuhtlich grünend und blühend ward / also grünete und blühete der ausgedorrete Stamm Isai unvermuhtlich / und schoß aus demselben das schöne Reißlein / und die liebliche Ruhte JEsus Christus hervor / der in einer Person GOtt und Mensch war / dürre und schwach nach der menschlichen / aber grünend und kräfftig nach der göttlichen Natur.

Wie Aarons Stecken grünend ward/ nicht durch innerliche verborgene natürliche Feuchtigkeit / oder durch Mitwürckung der Sonnen und der Erden / wie andere Dinge dadurch grünend werden / sondern durch GOttes blosse Krafft und Allmacht / also ist der ewige Sohn GOttes wahrer Mensch geworden / und von Maria gebohren / nicht durch natürlichen Beyschlaff oder Zuthun eines Mannes / wie andere Menschen gebohren werden / sondern durch GOttes blosse Krafft und Allmacht / durch Uberschattung des heiligen Geistes. Nicht vom Manns-Blut noch vom Fleisch / allein von dem heiligen Geist / ist GOttes Sohn worden ein Mensch / und blühet eine Frucht Weibes Fleisch.

Kein Mensch wird ergründen / wie es mit dem grünenden Stecken Aarons eigentlich zugegangen. Kein Mensch wird ergründen/ wie es mit der Empfängniß und der Geburt des Sohnes GOttes beschaffen / daß GOtt und Mensch eine Person geworden / und die

Persen

Person von einer reinen Jungfrau getragen und gebohren ist. Schöne Worte hat Augustinus ap. Hibernic. flor. Doctor. titul. Incarnatio. d. Dicat mihi Judæus incredulus, quemadmodum arida virga fronduit, floruit & nuces protulit, & ego dicam illi, quomodo virgo concepit & peperit, sed profecto Judæus, nec virgæ poterit explicare conceptum, nec ego virginis partum. Das ist: „Laß einen „ungläubigen Juden mir sagen / wie und auf „was Weise die dürre Ruhte (Aarons) gegrü„net / geblühet / und Nüsse hervor gebracht „habe / so wil ich ihm wieder sagen / auf was „Weise eine Jungfrau empfangen und gebo„ren habe. Aber in Warheit / weder der „Jude wird mir erklären können / wie die „Ruhte gegrünet / noch ich / wie eine Jung„frau gebohren habe.

Das Wunder mit der grünenden und blühenden Ruhten geschahe des Nachts. Auch des Nachts ist die wunderbare Geburt des ewigen Sohnes GOttes vor sich gegangen.

Dreyerley waren an der Ruhten Aarons / nachdem dis Wunder geschach / die zuvor nicht daran gewesen waren. Es waren Blätter und Zweige daran. Es war auch die Blühte aufgegangen. Es war auch gar reiffe Frucht daran. Hiemit ist das dreyfache Amt JEsu Christi abgebildet / das Prophetische durch die Frucht / das Hohepriesterliche durch die Blühte / und das Königliche durch die Zweige und Blätter. Die beyden letzten sind auch an dem Stecken abgebildet. Denn gleich wie der Stecke Aarons ein Regiments-Stab war / und ein Zeichen obrigkeitliches Standes / also führet auch JEsus Christus als ein Fürst und König / nicht über einen Stamm alleine / nicht über ein oder das ander Land alleine / sondern über die gantze Welt seinen Regiments-Stab und seinen Scepter / und herrschet von einem Meer bis ans ander / und von dem Wasser an bis zur Welt Ende / Psal. 72/8. Ich habe meinen König eingesetzt / spricht GOtt sein himmlischer Vater von ihm / auf meinem heiligen Berge Zion / ich wil von einer solchen Weise predigen / daß der HErr zu mir gesaget hat: Du bist mein Sohn / heute habe ich dich gezeuget. Heische von mir / so wil ich dir die Heiden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum. Du solt sie mit einem eisernen Scepter zuschlagen / wie Töpffe solt du sie zuschmeissen / Ps. 2/6. seqq. Das Scepter seines Reichs ist ein gerades Scepter / Psal. 45/7. Conf. Esa, 9. 6. Jerem. 23. 5. Mich. 5, 2. Luc. 1, 32. 33. Gleich wie durch den grünenden Stecken dem Aaron das Hohepriesterthum bestätiget und bekräfftiget ward / daß er und seine Nachfolger / und sonst niemand Priester seyn solte / also ist auch Christus ein Priester / und zwar der rechte Hohepriester / dessen Schatte Aaron nur war / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 24/ 54. zu vernehmen haben werden.

Der HErr hat geschworen / und wird ihm nicht gereuen / du bist ein Priester ewiglich / nach der Weise Melchisedech / Psal. 110/4.

Wie nun diese beyde Aemter am Stecken selbst abgebildet sind / also sind sie neben dem Prophetischen noch schöner an den Blättern / an der Blühte / und an der Frucht abgebildet. Die Zweige und Blätter zeigen sein königliches Amt an / unter dessen Schutz und Schirm seine Gläubige sich begeben / und vor allem Ungewitter sicher seyn; Wie dann GOtt / da er den König Nebucadnezar abmahlen und beschreiben wil / solches unter dem Bilde eines Baums thut / der hoch und groß ist / der auch schöne Aeste / Laub und Blätter hat / unter welchem alle Thiere auf dem Felde Schatten finden / Dan. 4/ 8. seqq.

Die Blüte bedeutet sein hohepriesterliches Amt. Denn gleich wie die Mandel-Blüte weißlich roht und röhtlich weiß ist / gleichsam aus zwo Farben / weiß und roht zusammen gemischt / also ist auch JEsus Christus unser Hoherpriester weiß und roht / wie ihn also seine Braut Cant. 5/ 10. beschreibet: Mein Freund ist weiß und roth / auserkoren unter viel tausend. Weiß ist er wegen seiner weissen Unschuld / Heiligkeit und Gerechtigkeit. Roht ist er / wegen seines blutigen Leydens / da er sich selbst für uns hingegeben zur Gabe und Opffer GOtt zu einem süssen Geruch. Wenn der Hohepriester am Versöhn-Fest ins Allerheiligste einging / trug er zweymal Blut mit sich hinein / und schwenckte das Blut gegen die Bundes-Lade für dem Angesicht des HErrn. Er muste aber immerfort / wenn er ins Allerheiligste einging / ein gantz schneeweisses Kleid anhaben / daß er also weiß und roht hinein trat / weiß am Kleide / und roht wegen des im Becken habenden Bluts. Also hat auch der rechte grosse Hohepriester JEsus Christus am rechten grossen Versühn-Tage / nemlich am stillen Freytage / ein weisses Kleid / so Herodes ihm angelegt / tragen müssen / ist auch in seiner weissen Unschuld ausgeführet / und ans Creutz geheffet worden / da er sein Blut mildiglich vergossen / und als das rechte eintzig gültige Opffer geschlachtet worden / welches Blut er samt seiner weissen Unschuld GOTT seinem himmlischen Vater im Allerheiligsten des Himmels präsentiret und dargestellet. Christus / spricht der Apostel / ist kommen / daß er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter / durch eine grössere und vollkommenere Hütte / die nicht mit der Hand gemacht ist / das ist / die nicht also gebauet ist / auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / (wie im alten Testament der Hohepriester damit einging) sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung gefunden. Christus ist nicht eingegangen in das Heilige (oder Allerheiligste) so mit Händen gemacht ist / welches ist ein Gegenbilde der Rechtschaffenen / sondern

in

in dem Himmel selbst nun zu erscheinen für dem Angesicht GOttes für uns / Ebr. 9/11. 12. 24.

Die Frucht deutet auf sein prophetisch Lehr-Amt. Denn gleich wie die grüne Rinde an den Mandeln sehr bitter/ und die Schaale hart ist / darinnen aber ein fürtreflicher Kern und süsse Frucht verborgen lieget / also ist zwar die Lehre Christi JEsu dem Fleisch bitter und herbe / und däucht manchem eine harte Rede zu seyn / wie denn die Juden sich seiner Lehre widersetzet / aber dem Geist / der auf den Kern siehet / ist sie eine anmuthige Lehre / zumal in derselben verborgen liegen die schönsten Früchte / und die süssesten Mandeln / so diese Ruthe getragen/ und durchs Leyden und Sterben uns erworben hat / als da ist GOTTES Gnade / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / die für GOTT gilt / die Uberwindung aller unserer Feinde / die Gemeinschafft mit GOTT / die Mittheilung des heiligen Geistes / die Kindschafft GOttes und Erbschafft des ewigen Lebens. Diese und dergleichen unzählich viel Früchte mehr liegen in der Lehre JEsu Christi verborgen / und werden von den Gläubigen mit Freuden heraus gesammlet und genossen. Die grünende Ruthe Aarons ward dem Volck Israel gezeiget und gewiesen. Auch seinen Sohn hat GOtt in diese Welt gesandt / und ihn bey 34. Jahr unter den Juden wandeln lassen.

Wie die Ruthe Aarons von den Kindern Israel genug besehen worden/ ist sie wieder ins Allerheiligste für GOTTES Angesicht hingeleget worden. Also da der ewige Sohn GOTTES seine bestimmte Zeit auf Erden zugebracht / und am Creutz gleichsam gantz ausgedorret / durch die Auferstehung aber herrlich wieder grünend geworden / und sich von seinen Jüngern genug hat besehen / befühlen/ betasten lassen/ ist er wieder gen Himmel gefahren / zu erscheinen für dem Angesicht GOttes für uns/ Ebr. 9/24.

Dis wäre auch eine kurtze Vergleichung zwischen der Ruthen Aarons/ und dem HErrn Christo JEsu. Zwar findet man derer viele/ die andere Gedancken hierüber haben / und an der Bundes-Laden die Christliche Kirche/ an dem Manna das edle Wort GOTTes/ an der Ruthen Aarons das heilige Predig-Amt und andere Dinge mehr abbilden ; imgleichen an diesen dreyen Dingen / als an der Bundes-Laden mit den Gesetz-Tafeln das weltliche Regiment / so über beyde Gesetz-Tafeln hält / an der Ruthen Aarons das geistliche Kirchen-Regiment / an dem Manna den häußlichen Stand / und also alle 3. Stände als den weltlichen Wehr- den geistlichen Lehr- und den häußlichen Nehr-Stand an diesen dreyen Dingen entworffen haben / und was dergleichen Gedancken mehr seyn. Wie wir aber dieselbe nicht verwerffen/ sondern auch unterschiedliche davon in GOttes Wort Grund zu haben finden / also bleibts doch dabey / daß die vornehmste Abbildung aller dieser Dinge JESUS Christus sey / den diese Dinge fürnemlich und vor allen andern abbilden. Denn alles im alten Testament hauptsächlich auf JESUM als auf den allervornehmsten Zweck siehet : Und dis haben wir kürtzlich weisen / die andern Vergleichungen aber mit Stillschweigen übergehen wollen / weil der heilige Geist hauptsächlich dahin nicht eben gesehen / auch solches alles auszuführen zu weitläufftig fallen würde.

10. Womit die Bundes-Lade/das Manna und die Ruthe Aarons von andern vergliechen.

Was noch sonst von der Bundes-Laden mehr zu sagen wäre / wo sie hin und wieder gewesen / wo sie endlich mit ihren Bey-Laden geblieben / und dergleichen mehr / davon wird unten c. 40. und im Buch vom Tempel c. 32. zu reden bessere Gelegenheit vorfallen. Wir wollen hiemit im Namen GOttes aus dem Allerheiligsten oder innern Theil der Wohnung der Stiffts-Hütten unsern Abschied nehmen / nachdem wir uns ziemlich lang darinn umgesehen haben.

Das XXIII. Capitel.
Von dem Leuchter / so im Heiligen gestanden.

Inhalt.

1. Was im Heiligen gewesen / und wie es gestanden.
2. Beschreibung des güldenen Leuchters.
3. משקדים.
4. Wie die Aepffel / Blumwerck und Becher eingetheilet gewesen.
5. Wie viel Knäuffe und Blumen der Schafft gehabt.
6. Der Schafft hatte mehr Zierathen als die Röhre.
7. Alles war aus einem Klumpen Gold heraus getrieben.
8. Fuß des Leuchters.
9. Wie hoch der Leuchter gewesen.
10. Von den Lampen auf dem Leuchter.
11. Wie der Leuchter im Heiligen gestanden.
12. Jmgleichen die Lampen darauf.
13. Drey auf ieglicher Seiten wandten sich nach der Mittel-Lampen / und diese gegen Abend.
14. Die Lampen waren am Leuchter nicht fest.
15. Engel Namen an den Lampen.
16. Des Nachts brannten alle Lampen.
17. Ob des Tages über etzliche Lampen gebrannt.
18. Was für Oel in diesen Lampen gebrannt.
19. Lichtschneutzen / Leschnäpffe.
20. Diese waren kleine güldene Löffel / damit der Unflath heraus genommen ward.
21. Wie viel Gold in diesem Leuchter samt dessen Zugehör gewesen.
22. Mit was Feuer die Lampen angezündet worden.
23. Oel-Krüge.
24. Ob der Leuchter beym Reisen auf Stangen getragen worden.
25. Die Mittel-Lampe gieng nie des Nachts aus / ohne 40. Jahr vor der letzten Zerstörung Jerusalems.
26. Leuchter ein Fürbild auf CHRISTUM.
27. Was sonst mehr dadurch vergebildet worden.
28. Zacharia Leuchter.

***

DUrch den innersten Fürhang gehen wir zurück in das Vorder-Theil der Stiffts-Hütten / das Heilige genannt / und wollen uns auch daselbst ein wenig umsehen / und was an dem Ort gewesen / betrachten.

1. Was im Heiligen gewesen / und wie es gestanden.

Dreyerley erblicken wir sonderlich / so das Fürnehmste darinnen gewesen / als den güldenen Leuchter / den mit Gold überzogenen Tisch / und den mit Gold überzogenen Räuch-Altar. Der Leuchter stand an der Seiten gegen Mittag / gleichsam zu GOttes Rechten / demjenigen aber / der ins Heilige einkam / zur Lincken. Der Tisch stand an der Seiten gegen Mitternacht / gleichsam zu GOttes lincken Hand / dem aber / der ins Heilige einkam / zur Rechten / Exod. 40/ 22. seqq. Der Räuch-Altar stand zwischen Tisch und Leuchter recht in der Mitten ein / gerade gegen der Bundes-Laden / die auch in der Mitten des Allerheiligsten stand. Jedoch stand dieser Räuch-Altar etwas mehr gegen Morgen / und dem Eingang ins Heilige / als der Leuchter und der Tisch / wie wir bey Beschreibung desselben Cap. 25. vernehmen werden.

Wie weit aber diese Dreyerley in dem Heiligen von dem Fürhang des Allerheiligsten abgestanden / ist aus der Schrifft nicht zu sehen. Etzliche ap. Scacch. sacror. elæochrismat. myrothec. 2. c. 47. halten dafür / daß sie flugs hinter dem ersten Fürhang / da man ins Heilige eingekommen / gewesen / welche Meynung endlich so ungereimt nicht schiene / (zumal GOtt auf solche Weise die Priester in desto grösserer Ehrerbietigkeit gegen sich erhalten / daß sie ihm in seinem Allerheiligsten nicht zu nahe kämen / sondern vorn an im Heiligen ihre Dienste verrichteten) wenn Josephus derselben nicht zuwider wäre / welcher libr. 3. antiq. c. 7. von dem Schaubrodt-Tisch schreibt / daß er gestanden ἀπέῤῥωτᾶ μυχᾶ, nicht weit vom innersten Gemach / oder dem Allerheiligsten. So kan er nicht flugs hinter dem ersten Fürhang gestanden / sondern er muß dem Allerheiligsten näher / als dem Eingang ins Heilige gewesen seyn. Buxtorf. in seiner histor. arc. fœder. cap. 5. da er aus den Hebräern beweisen wil / daß der Räuch-Altar nicht im Allerheiligsten gewesen / führet aus Maimon. und Joma diese Worte an: Omnia tria (candelabrum, mensa, altare suffitus) sita erant â trientali seu tertia parte templi & interioris adyti ex opposito veli distinguentis inter Sanctum & San-

pag 114.

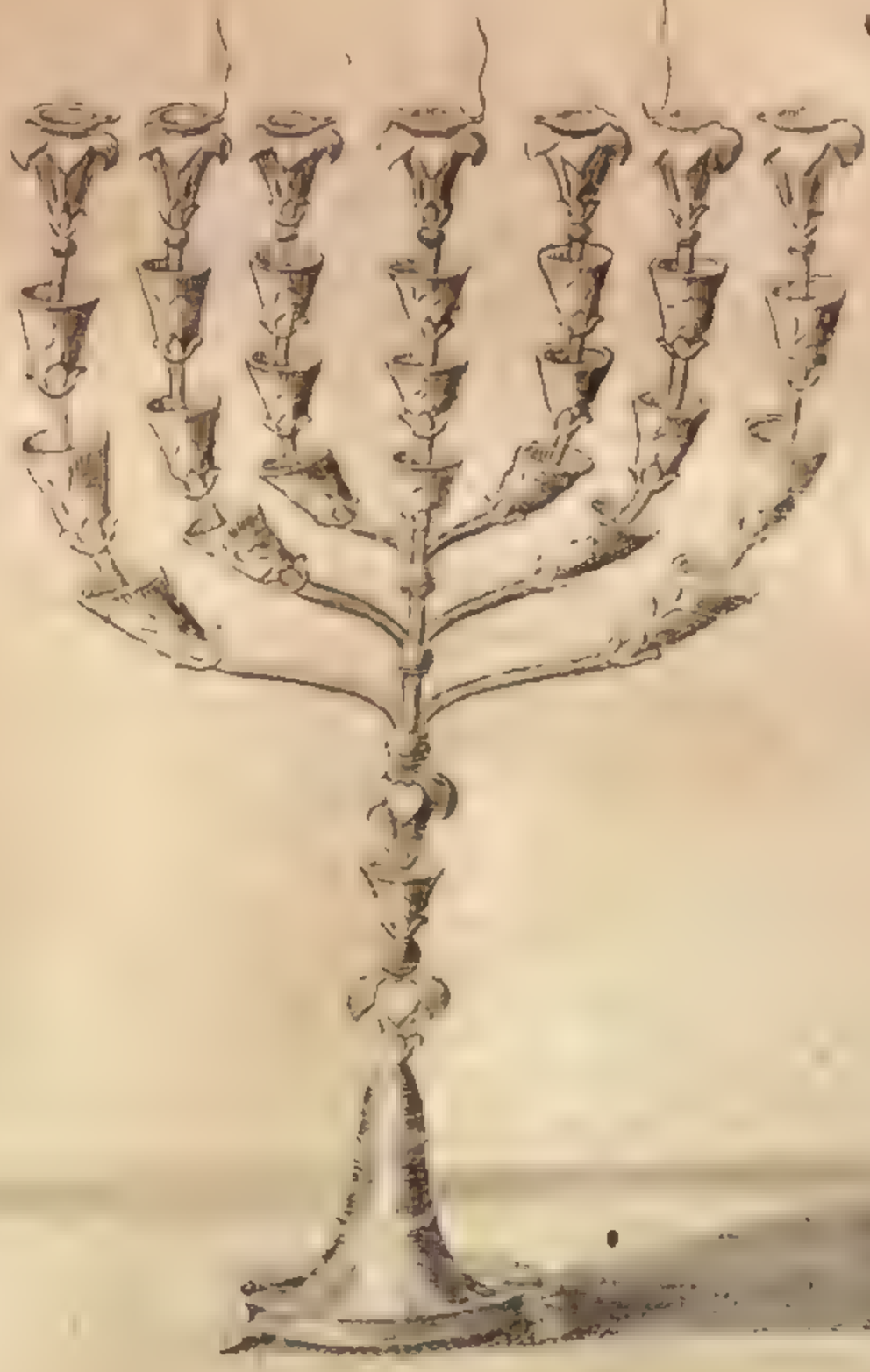
Bildnez
mit 7. brennenden

Leüchter/
Lampen/ des Nachts.

pag 115

Bildner
mit 3. breñenden

Leüchter/
Lampen/ des Tages.



Th. Mackarlus fecit.

Sanctum Sanctorum. Alle drey (der Leuchter / der Tisch und der Räuch-Altar) stunden vom dritten Theil des Tempels und des Allerheiligsten gegen den Fürhang über / der die Scheidung machte zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten. Dieser Ort / den Buxtorff oben hin anführet / scheinet ziemlich dunckel zu seyn / doch aber mit Josepho überein zu stimmen / und ist vermuhtlich also zu verstehen / daß das Heilige in 4. Theile / jeglicher Theil von fünff Ellen / getheilet worden / da diese Sachen in dem dritten Theil / vom Eingang ins Heilige nach dem Allerheiligsten hin zu rechnen / gestanden / nemlich etwas auf jenseit der Mitte des Heiligen / dem Fürhang des Allerheiligsten näher / als dem Fürhang des Heiligen / auf welche Weise das gantze Heilige auch desto besser hat können erleuchtet werden. Wolte man das Heilige in drey Theile theilen / wie die Hebräer auch wol zuweilen ein gantzes in drey Theile theilen / (conf. Buxtorf. lexic. Talm. הדס) kämen sie dem Allerheiligsten näher / und also / wie Josephus schreibt / ἀπόῤῥω τῦ μυχῦ, nicht weit vom Allerheiligsten.

2. Beschreibung des güldenen Leuchters.

Was den Leuchter betrifft / so wird derselbe Exod. 25 / 31. seqq. Num. 8 / 2. seqq beschrieben. Die Gestalt ist etwas schwer zu verstehen / und erzehlen die Hebräer in Menachot. ap. Ludov. Compiegne de Veil not. ad Maimon. de consecrat. calend. in ration. intercal. c. 1. §. 1. daß Moses selbst die Gestalt des Leuchters nicht habe verstehen können / ob ihm zwar GOTT denselben beschrieben / bis ihm GOtt das Fürbild davon gewiesen. Es war ein fürtreflicher Leuchter / aus lauter klarem feinem Golde gemacht / mit einem Schafft oder Stiel und 6. Röhren / derer drey auf jeglicher Seiten aus dem Schafft heraus gingen / und zwar so hoch empor / als der Schafft war / und waren mit Knäuffen / wie es Lutherus seliger gibt / oder / wie es eigentlich lautet / mit Aepffeln / und zwar / wie etzliche wollen / mit Granat-Aepfeln / (so fast eins mit Lutheri Dolmetschung ist / weil Aepfel / Granaten und Knäuffe fast einerley Gestalt haben / und rund seyn) gezieret / imgleichen mit Blumwerck und Schaalen / so alles lauter köstlich Gold gewesen. Diese Schaalen oder Becher werden genannt משקדים, Exod. 25. v. 33. Munster. und Jun. ad Exod. 25. Buxtorf. lex. Hebr. in שקד Leusden. philol. hebr. mixt. dissert. 38. und andere legen es aus / als hätten diese Schaalen oder Becher eine Gestalt wie Mandel-Nüsse gehabt / wie es auch Pagninus also gibt: Tres calices in speciem nucis amygdalinæ formati erunt welches sie ohn Zweiffel von geöffneten Mandel-Nüssen / da die Schaale geöffnet ist / verstehen / wohin auch Lutherus sein Absehen zu haben scheinet / wenn ers offene Schaalen gegeben / imgleichen Scacch. sacror. elæochrismat. myrothec. 1. c. 46. (dergleichen Schaalen fast auf unseren Kronen in den Kirchen seyn / die fast platt / wie Mandel-Schaalen / aber nicht länglicht / sondern rund sind.)

3. משקדים

R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 3. §. 10 da er diesen Leuchter beschreibet / scheinets von allem zu verstehen / was am Leuchter gewesen / daß amygdalatum gewesen / und setzet in seiner Glossâ hinzu: Amygdalati, das ist: Alle diese Aeste waren mit dem Hammerschlag gezeichnet / damit sie waren ausgedehnet worden: Und diese Hammerschläge waren an denselben zu kennen / als wärens Mandeln / welches den Goldschmieden bewust ist. Auf diese Weise würde die Verarbeitung des Leuchters seyn angedeutet worden / daß es gehämmerte Arbeit / und die Hammer-Schläge daran zu kennen gewesen wären. Lyra ad Exod. 25. verstehet es auch von der Arbeit / aber er leget es allein den Bechern zu / (wie es auch die Schrifft allein von den Bechern meldet) und hält davor / daß diese Becher nicht gleich oder glatt gewesen / sondern gewisse zierliche Figuren oder Zierahten gehabt. Er verstehet ohne Zweiffel getriebene Arbeit / wie wirs heute nennen; und dis gefällt uns am besten / daß es Becher gewesen von getriebener Arbeit. Denn Mandel-Schaalen haben wegen ihrer Fläche keine rechte sonderliche Becher-Gestalt.

4. Wie die Aepfel ꝛc.

Es war aber dieser Zieraht von Aepfeln oder Knäuffen / Blumwerck und Bechern also eingetheilet. Jegliche Röhr von den sechs Röhren / die aus dem Schafft heraus gingen / hatte drey Becher / einen Knauf und eine Blume. Lutherus zwar gibts in plurali: Ein jeglich Röhr sol drey offene Schaalen / Knäuffe und Blumen haben / als wären der Knäuffe und Blumen auf jeglichem Röhr mehr als eine gewesen / wie es auch vor ihm die Vulgata also in plurali gegeben / Lyra ad Exod. 25. und Scacch. sacror. elæo. chrism. myroth. 2. c. 45. auch gäntzlich davor halten / daß mehr als ein Knauff und Blume gewesen: Aber im Grund-Text stehets in singulari: Jeglich Röhr sol drey Becher von getriebener Arbeit / einen Knauff und eine Blume haben / daß dahero an jeglichem Röhr zwar drey Becher / aber nur ein Knauff und eine Blume gewesen / wie solches auch hat R. Sal. ap. Lyr imgleichen R. Juda Leo l. c. Der Schafft aber hatte mehr Zierathen / und zwar 4. Becher.

5. Wie viel Knäuffe und Blumen der Schafft gehabt.

Wie viel Knäuffe und Blumen aber daran gewesen / darinnen sind die Meinungen unterschiedlich. Drey Knäuffe sind einmal gewiß daran gewesen. Nemlich wo die Röhre aus dem Schaft herausgingen / da war an dem Schafft unter den herausgehenden Röhren ein Knauff / als wären diese Röhre zu beyden Seiten aus dem Knauff herausgekommen; Und weil solcher hervorgehenden Röhren auf jeglicher Seite drey waren / sind auch unter denselben 3. Knäuffe gewesen. Ob aber sonst am Schaft mehr Knäuffe / und wie viel Blumen gewesen / sihet man aus der Schrifft nicht. Münster scheinet dafür zuhalten / es wären nur die drey Knäuffe da gewesen. In der Schleßwigschen Bibel ist ein Abriß vom güldenen Leuchter / so ohn Zweiffel Ariæ Montani ist / wie aus dem

Abriß / so Scacch. l. c. aus ihm anführet / zu sehen. An demselben sind vier Knäuffe und zwo Blumen. R. Salom. ap. Lyr. setzet am Schafft fünf Knäuffe / und 2. Blumen. R. Juda Leo l. c. setzet gleichfals fünf Knäuffe / aber drey Blumen / daß nach seiner Meinung am gantzen Leuchter 22. Becher / 11. Knäuffe / und 9. Blumen gewesen. Wir wissen hie nichts gewisses zu setzen. Das ist gewiß / daß der Schafft mehr Zierahten gehabt / als eine von allen sechs Röhren. Doch halten wir fünf Knäuffe und drey Blumen / nach der Meinung R. Jud. Leon. am vermuhtlichsten / weil wir ja eine von diesen Meinungen haben erwehlen müssen. Josephus lib. 3. antiquit. c. 7. da er erzehlet / wie dieser Leuchter mit Knäuffen / Blumen und Bechern gezieret gewesen / setzet im Griechischen hinzu: ἑβδομήκοντα δὲ τὰ πάντα es waren aber in allen LXX. welche Worte Gelen. und Ruffin. in ihren Ubersetzungen übergangen. Wo und wie er aber 70. herausbringen welle / können wir nicht wissen. Scacch. zwar / da er sacror. elæochrismat. myrothec. 2. c. 46. den Leuchter nach seiner Meinung beschreibt / vermeint 70. herauszubringen / aber zugeschweigen / daß er die Füsse mitrechnet / so rechnet er mehr Zierahten an den Röhren / als die Schrifft thut. Wann man Lampen / Röhre und Füsse mit rechnet / wird man / so viel zwar die Schrifft zuläßet / nicht über 60. Stücke zusammen bringen. Es kan vielleicht in der Zahl bey Josepho eine Irrung seyn / wie offt ist.

6. Der Schafft hatte mehr Zierahten als die Röhren.

Die Röhre aber waren nicht an dem Schafft von aussen angesetzt / daß man sie abnehmen und wieder ansetzen konte (wie in unsern Kirchen die Kronen und Leuchter mit ihren Armen und Laubwerck gantz können voneander genommen / und wieder zusammen gefüget werden) wie Scacch. l. c. vermeinet / sondern Schafft und Röhre mit allen Knäuffen / Bechern und Blumwerck / war aus einem grossen Stück Gold künstlich heraus getrieben / und heraus gehammert. Eben wie wir oben von den Cherubim gehöret / daß sie nicht auf dem Gnaden-Stuhl von aussen aufgesetzet / sondern aus dem Gnaden-Stuhl heraus gearbeitet / und mit dem Gnaden-Stuhl ein Stück waren / also haben sie auch hie einen grossen Klumpen Gold genommen / und aus demselben Klumpen diesen schönen zierlichen Leuchter herausgehammert und herausgetrieben / daß nichts von Stücken zusammen gesetzt / sondern alles fest / und gantz an einander gewesen / welches in Warheit ein fürtreflich Kunststück gewesen ist. Zwar schreibt Josephus lib. 3. antiquit. c. 7. es sey gewesen λυχνία ἐκ χρυσοῦ κεχωνευμένη διαχερῶς, ein Leuchter aus Gold gegossen / hohl / welches Scaccho l. c. gefält / als der auch vermeynet / es sey alles ein gegossen Werck gewesen. Aber was das Giessen betrifft / ist solches der Schrifft zuwider / die da spricht / es sey alles dicht Gold gewesen / Exod. 25 / 31. 36. מקשה durch fest und gantz an einander bleibende gehammerte Arbeit. Vide Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 9. Von Philone lib. quis rer. divinar. hæres lit p. 399. wird es eine gedrehete Arbeit genannt / so sehr unbequem geredet zu seyn scheinet / ohn daß er etwa ingemein ein ausgebreitet kunstreich Werck verstehet / wie er auch hinzu setzet / daß es ein fürtreflich göttlich Werck gewesen. Die Höle betreffend / ist solche nicht / ohn an dem Fuß gewesen / wie R. Juda Leo l. c schreibt / daß der Schafft (so / wie Lyra schreibt / zu unterst auf dreyen Füssen gestanden) von unten auf hohl gewesen / bis auf die unterste Blume / (wie also in vielen unsern Kirchen auf dem Altar Leuchter auf dreyen Füssen stehen / und eine Ecke hinauf hohl sind.) Was aber Rab. Juda Leo hinzu setzet / daß der Schafft drey Fuß und drey flache Hände (das sind beynahe zwo Ellen) hoch hohl gewesen / ist nicht wol gläublich. Den R. Juda Leo selbst macht diesen Leuchter nur drey Ellen hoch. Wäre nun der Fuß fast bey zwo Ellen hoch hinauf hohl gewesen / und über diese Höle unterschiedliche Zierahten / ehe die Röhren herausgingen / als zween Knäuffe / zwo Blumen / und eine Schaale oder Becher / eins über dem andern / so würde ja der Leuchter in der Höhe keine halbe Elle / oder doch nicht viel darüber behalten / und wäre der Fuß also zweymal so hoch / als eben der Leuchter und die Röhren / welches gar nicht gläublich / auch keine wolgestalte Figur ist. In der Schleßwigschen Bibel ist der Fuß am Leuchter auch hohl / stehet aber auf keinen dreyen Füssen / sondern ist / wie ein umgekehrter langer Becher / und ist nur den vierdten Theil so hoch als der Leuchter ist / so eine feine Gestalt gibt. Das wäre aber noch keine Elle / sondern nur drey Quartier hoch / welche Masse wir auch in unserm Abriß behalten / doch aber auch unter dem grossen Fuß drey ander kleine Füsse setzen. Es ist von der Masse dieses Leuchters in der Schrifft nichts zu finden / wie auch Philo l. c. p. 400 anmercket. R. Juda Leo aber l. c. macht ihn drey Ellen hoch / und zwo Ellen breit / daß er also halb so hoch zu als breit gewesen / welche Proportion auch der Leuchter in der obgedachten Schleßwigschen Bibel hat.

8. Fuß des Leuchters.

9. Wie hoch der Leuchter gewesen.

Oben auf dem Schafft / imgleichen oben auf jegliche Röhre war eine Lampe / und also auf dem Schafft und sechs Röhren sieben Lampen / die nach Ariæ Montan. Beschreibung ap. Bonfrer. ad Exod. 25, 37. eine Gestalt gehabt / wie menschliche Augen / nemlich länglich rund / in welchem Oel gegossen / und ein Docht in das Oel eingelegt ward.

10. Von den Lampen auf den Leuchtern.

Wie dieser Leuchter im Heiligen gestanden / wird in der Schrifft nicht gedacht. Joseph. lib. 3. antiquit. c. 7. setzet ihn über Zwerg. (λοξῶς.) Hingegen schreiben andere Hebräer in Menachot. ap. Acoluth. de aq. amar. Zelotyp. c. 4. §. 7. daß kein Gefäß im Tempel (oder Stiffts-Hütte) überzwerg gestanden / als bloß allein die Bundes-Lade / alle andere wären nach der Länge von Westen ins Osten / oder vom Osten

11. Wie der Leuchter im Heiligen gestanden.

7. Alles war aus einem Klumpen Gold herausgetrieben.

Osten ins Westen gestanden / welches Josepho gantz zuwider ist. Wir hätten zwar vermeinet / sie liessen sich beyde noch wol vergleichen / daß der Leuchter nicht völlig / sondern etwas über zwerg / und auch etwas gegen Osten und Westen gestanden / nemlich / nicht völlig gegen Mittag und Mitternacht / auch nicht völlig gegen Osten und Westen / sondern zwischen beyden / wie diese jetzt angeführte Figuren der Grund-Risse ausweisen. Aber weil dis keine gute zierliche Positur im Heiligen gegeben hätte / sonderlich wenn der Tisch auch also dagegen gestanden / halten wirs lieber mit den andern Hebräern / daß der Leuchter keinerley Weise über zwerg / sondern gegen Osten und Westen gestanden.

12. Imgleichen die Lampen darauf.

Die Lampen oben auf waren also gesetzt / daß sie alle sieben fürwerts dem Leuchter schienen / Num. 8/2. oder gegen einander leuchteten / Exod. 25/37. welches R. Salom. ap. Munster. Lyr. ad l. c. und R. Juda Leol. c. also erklären / daß die sechs Lampen also gesetzet seyn / daß eines jeglichen Mund-Loch / da der Tocht hervor ragte und brannte / gegen die Mittel-Lampe / die auf dem Schafft war / gestellet ward / und also die sechs Lampen / drey auf einer Seiten gegen einander leuchteten / die drey auf einer Seiten gegen die drey auf der andern Seiten / das Mund-Loch aber der Lampen auf dem Schafft war gegen Abend / als woselbst das Allerheiligste war / gewandt.

13. Drey auf jeglicher Seiten ꝛc.

14. Die Lampen waren am Leuchter nicht fest.

Es wurden alle Lampen nur loß aufgesetzet / und waren nicht fest am Leuchter / sondern wurden bey der Zurichtung abgenommen / wie wir davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 2/33. hören werden / und schreibet aus den Hebräern Scacch. sacror. elæochrysm. myrothec. 1. c. 11. daß die sieben Lampen sämtlich mit gewissen Namen gezeichnet gewesen / und zwar mit den Namen der sieben Engel / die für GOtt stehen / und wären dahero nicht ohn Unterscheid / sondern in ihrer Ordnung / jegliche an ihrem Ort aufgesetzet worden.

15. Engel Namen an den Lampen.

16. Des Nachts brannten alle Lampen.

Alle sieben Lampen brannten jegliche die Nacht durch / wie an grosser Herren Höfen in ihren treflichen Gemächern oder Vorgemächern des Nachts immerfort Licht brennen muß / wie auch Maimon. schreibt: More Nevoch. part. 3. cap. 45. Dieser Leuchter war da zur Zierde und Ehre der Wohnung. Denn das Haus / darinnen immer ein Leuchter hinter dem Fürhang verborgen brennet / ist / wie bekandt / bey den Leuten hoch angesehen. Alle Abend und Morgen musten die Priester diese Lampen zurichten / frisch Oel darein geben / neue Tochten einlegen / und was sonst mehr dazu gehörete / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. 2. 33. mit mehrerm zu lesen ist.

17. Ob des Tages über etliche Lampen gebrant

Ob aber auch des Tages über die Lampen mögen gebrannt haben? Die Schrift redet etwas dunckel hievon: „Sie sollen „Oel herzubringen zum Leuchter / das man „allezeit oben in die Lampen thue.“ Und Aaron und seine Söhne sollen sie zurichten bey„de des Morgens und des Abends für dem„ HErrn / Exod. 27/20. seqq. Wenn Aa„ron die Lampen anzündet zwischen Abends/„ soll er räuchern / Exod. 30/8. Aaron sol„ die Leuchter zurichten des Abends und des„ Morgens für dem HErrn täglich == Er„ sol aber die Lampen auf dem feinen Leuchter„ zurichten für dem HErrn täglich/ Lev. 24/3. 4.„ Friedlieb. ad Exod. 27, 20 clall. 2 & ult. hält dafür / daß des Tages über keine Lampe angezündet geblieben / sondern sie hätten bloß allein des Nachts gebrannt / und wären am Morgen alle ausgelöscht. Conf. Glass grammat. sacr. p. 439 & Philon. lib. de victimas offerent. p. 659. Aber Josephus lib. 3. antiquit. c. 9 sagt gantz das Widerspiel / daß alle Tage drey Lampen in der Stiffts-Hütten gebrannt / des Nachts aber alle sieben / von welchen sieben vier des Morgens ausgelöschet / und des Abends wieder angezündet worden / drey aber hätten den Tag über gebrannt. Seine Worte sind diese: Das Oel muste geläutert seyn / das zu den Lampen gebraucht ward / von welchen drey auf dem heiligen Leuchter den gantzen Tag durch dem HErrn brennen musten / die andern zündete man gegen den Abend an. Dem Josepho fällt Lyra bey ad Exod. 30, 7. 8. imgleichen Bonfr. ad Exod. 27, 21. und das ist auch sehr gläublich. Denn weil die Stiffts-Hütte keine Fenster hatte / da Licht hätte einfallen können / auch vorn beym Eingang ins Heilige der Fürhang gar hinunter bis auf die Erde hing / und auch von dannen kein Licht hineinkommen konte / so ist wol zu gläuben / daß etzliche Lampen des Tages über gebrannt / und das Heilige erleuchtet haben / damit es nicht gantz stockfinster darinnen wäre. Eben zu dem Ende waren im Tempel Salomonis Fenster / daß der Tempel inwendig erleuchtet würde. Und wie hätte doch (damit ich nur mit wenigem die Nohtwendigkeit der des Tages über in der Stiffts-Hütten brennenden Lampen darthue) der Hohepriester am Versühn-Fest sein Amt den Tag über verrichten können / da er durch das Heilige offt hindurch muste / und im Heiligen den Tag über unterschiedliches zu thun hatte / wenn es gantz stock finster darinnen gewesen wäre? Wie hätte beym Sünd-Opffer des Hohenpriesters oder der gantzen Gemeine etwas vom Blut ins Heilige können hineingebracht werden? Wie hätte etwas gegen den Fürhang geschwencket / und etwas an den Hörnern des Räuch-Altars herunter gelassen werden können / wenn niemand im Heiligen hätte sehen können? Wie hätten sie am Nachmittage räuchern können? Woraus genug zu sehen / daß freylich des Tages über im Heiligen der Stiffts-Hütten Licht seyn / und etzliche Lampen haben brennen müssen. Und hindert nicht / was 1. Sam. 3/3. stehet / daß Samuel von GOtt geruffen sey / ehe die Lampe GOttes verdunckelte / oder / wie es andere geben / ehe die Lampe GOttes ausgelöschet ward. Denn es fragt sich noch

erst/ ob durch die Lampe der güldene Leuchter in der Stiffts-Hütte zu verstehen / und nicht vielmehr figürlicher Weise die Lampe oder Licht der Prophezey und Weissagung / die in dem Hohenpriester Eli noch nicht gantz vergangen und verloschen war. (Siehe unter andern Drus. ad 1. Sam. 3, 3.) Gesetzt aber / es werde von dem Leuchter in der Hütten geredet / so wird nur die Zeit angedeutet / wenn ihn GOtt geruffen / nemlich des Morgens früh / ehe die Priester die Lampen ausgelöscht / verstehet nicht alle / sondern die 4. die des Morgens ausgelöschet zu werden pflegen. Das sonst Bonfrer. vermeinet / Josephus rede vom Tempel und was zu seiner Zeit geschehen / welches er / als selbst ein Priester / am besten habe wissen können / und sey auch wol gläublich / daß wie im Tempel des Tages über etzliche Lampen gebrannt / also auch in der Stiffts-Hütten / wundert mich sehr. Denn Josephus an dem Ort nicht den Tempel / sondern die Stiffts-Hütte / und was in der Stiffts-Hütten geschehen / beschreibet / und also unserm Zweck viel näher kommt / als Bonfrer vermeinet / wie ein jeder selbst leichtlich sehen kan / der Josephum nur oben hin ansiehet. So haben auch im Tempel des Tages über keine Lampen gebrannt. Denn da waren Fenster / dadurch des Tages Licht überflüßig einfallen konte / und wurden des Morgens alle Lampen ausgelöscht / wie unten l. c. wird gemeldet werden. In der Stiffts-Hütte aber / da keine Fenster waren / waren Lampen nöhtig / und da ist Josepho wol zu gläuben / daß den Tag über immer drey gebrannt / und das Heilige erleuchtet haben.

18. Was für Oel in diesen Lampen gebrannt?

Das Oel / das zu diesen Lampen gebraucht ward / muste gar ein reines Oel seyn / und zwar kein durch Kunst gemachtes Oel / wie des Oels vielerley Arten seyn / als Muscaten-Oel / Nuß-Oel / Terpentin-Oel / Spick-Oel und dergleichen / sondern ein natürliches Oel / so von der Frucht des Oel-Baums / oder Oliven gemacht war / welches eigentlich Oel ist: Welche Oliven auch in keine Presse oder auf keine Mühle kommen / und das Oel also daraus gepresset oder gemahlen werden muste / sondern sie wurden mit einem Oel-Stempel gestossen / damit das Oel desto reiner / heller und klärer würde / und durchaus kein Hefen / noch Oel-Trüsen oder Tressern / wie mans nennet / oder einiger Unflat darin wäre / wie in dem Oel / so aus gemahlenen oder gepresseten Oliven kommt / zu seyn pflegt: Der HErr redet mit Mose / und „sprach: Gebeut den Kindern Israel / daß „sie zu dir bringen das allerreineste lauter Oel „von Oel-Baum gestossen zur Leuchte / daß „man allezeit oben in die Lampen thue / Exod. „27 / 20. Lev. 24 / 1. 2. Nachdem sie ins gelobte Land gekommen / haben sie das Oel zu den Lampen aus Tekoa, so ein Städtlein im Stamm Juda / und treflich Oelreich war / bekommen / wie Schindler. meldet in seinem lex. pentaglott. in יקח p. 1687.

Zur Reinhaltung der Lampen waren Licht-Schneutzen und Leschnäpffe / wie es Lutherus seliger gibt / Exod. 25 / 38. Die Lichtschneutzen waren dazu / daß die Lampen damit geputzt / hell gemacht / auch etzliche ausgeleschet werden konten. R. Juda Leo l. 3. de templ. c. 3. §. 11. seqq. nennet sie Zangen. Die Leschnäpffe werden מחתת genannt / von welchen Lyra ad Exod 25 vergibt / daß es Geschirr gewesen voll Wassers / und darein sey das Abgeputzte gethan / damit es keinen Rauch machte / wohin ohn Zweiffel Lutherus zielet / wenn er sie Leschnäpffe gibt / welches auch Scacch. dafür hält lacror. elæochrism. myrothec. 2. c. 46. Aber die Hebräer beschreiben diese Geschirr viel anders. So schreibt R. Salom. ap. Buxtorf. lex Hebr. in חתה, es sey מחתה, ein Ding gewesen / wie ein kleiner Löffel gestalt / womit sie die Asche und den Unflath von dem Tocht / so sich die Nacht durch in den Lampen gesammlet / heraus genommen. Also schreibt auch R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 3. §. 11. 12. von diesem מחתה, daß es kleine güldene Löffel gewesen / mit welchen die Priester das übrige Oel / so in den ausgelöschten Lampen über war / heraus genommen. Wo der Unflath hingekommen / wollen wir unten c. 35. melden / und im Buch vom Tempel c. 16. hören werden. Weil der Licht-Schneutzen und jetztgedachter Löffel in plurali gedacht wird / scheinets wol / daß von jeglicher Art mehr denn eins gewesen. Alles dieses aber / nemlich / der Leuchter mit den Licht-Schneutzen und Löffeln war aus einem Centner Goldes gemacht / Exod. 25 / 39. so nach R. Jud. Leon. lib. 3. de templ. c. 3. §. 10. Rechnung sechs tausend Rosenobel / oder wie Bunting de ponderib. monet. ap. Hebr. wil / zwölff tausend Ungarische Goldgülden vom allerbesten und feinesten Golde machet.

19. Licht-Schneutzen ꝛc.

20. Diese waren kleine güldene Löffel ꝛc.

21. Wie viel Gold in diesem Leuchter ꝛc.

Die Lampen wurden nicht mit gemeinem Feuer angezündet / sondern von dem Feuer / das auf einer Seiten des Brand-Opffers-Altars lag / und zum Räuchern gebraucht ward / und schreibt R. Juda Leo l. c. §. 12. daß im Heiligen des Tempels ein Geschirr „gewesen / darinnen die Tochten zu den Lam„pen lagen / imgleichen die Schneutzen und„ Löffel / und habe der Priester einen Tocht „mit der Schneutzen oder mit der Zange ge„nommen / und denselben beym obgedachten„ Feuer / so vom Altar ins Heilige eingebracht„ worden / angezündet / mit welchem angezün„deten Tocht die sechs übrige Lampen ange„zündet wurden / „ welches ohn Zweiffel in der Stiffts-Hütten auch also geschehen.

22. Mit was Feuer die Lampen angezündet worden.

Es waren bey dem Leuchter auch Oel-Krüge mit Oel / damit sie stets Oel in Bereitschafft hätten / welche / wenn sie ausgeleeret waren / wieder gefüllet wurden / wie neben den Schneutzen und Löffeln auch der Oel-Gefässe gedacht wird / die ohn Zweiffel auch von Gold gewesen.

23. Oel-Krüge.

Wenn dieser Leuchter in der Wüsten von einem Ort zum andern fortgetragen wer-

24. Ob der Leuchter ꝛc

den

beym Reisen auf Stangen getragen worden.

den solte / ward er auf Stangen niedergelegt/ und auf Stangen getragen / wie Num. 9/ 10. zu sehen / ob schon bey Beschreibung des Leuchters keiner Stangen gedacht wird / und werden diese Stangen ohne Zweifel vom Holtz Schittim gemacht / und mit Golde überzogen gewesen seyn / da denn Lampen / Schneutze / Löffel und alle Oel-Gefässe / deren unterschiedliches an den Röhren hangen können / mit eingewickelt worden.

Es erzehlen die Hebräer in der Gemara Joma ap. Galatin. de Arcan. Cathol. Veritat. libr. 4. c. 8. Bochart. part. 1. hieroz. libr. 2. c. 54. pag. 656. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. Wagenseil. not. 3. ad Mischn. Sota cap. 9. sect 9. und andere/ daß/ (zur Zeit der Stiffts-Hütten und beyder Tempel) **wenn die Lampen des Abends angezündet worden / offt alle sieben Lampen die gantze Nacht bis an den Morgen durch gebrannt / bisweilen aber wären etzliche die Nacht über ausgegangen / die Abend-Lampe aber** (das ist die mittelste Lampe / die auf dem Schafft stand / und ihr Mund-Loch gegen Abend nach dem Allerheiligsten hatte) **wäre nie ausgegangen / sondern hätte allemal gebrannt / bis ohngefehr 40. Jahr vor der letzten Verstörung der Stadt Jerusalem / da sey auch diese Lampe ausgegangen.** Diß ist mercklich/ und hat GOtt der HErr ohn Zweiffel damit andeuten wollen / weil das rechte wahre Licht JEsus Christus erschienen / höre billig das Schattenwerck auf. Denn um die Zeit / als 40. Jahr vor der Verstörung der Stadt Jerusalem / ließ sich das ewige Licht / der ewige Sohn GOttes / **der Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild seines Wesens** / im Fleisch auf Erden sehen / und verlosch am Stamm des Creutzes / ward aber gleichsam herrlich wieder angezündet / und leuchtet in alle ewige Ewigkeit. Denn was hat dieser Leuchter anders fürgebildet / als JEsum Christum? **Er ist das Licht der Welt / Joh. 8/ 12. das warhafftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen/ Joh. 1/ 9. ein Licht zu erleuchten die Heyden/ Luc. 2/ 32.** wie er dann diesen Namen vielfältig im alten und neuen Testament führet. Unser Zweck ist nicht / die Eigenschafften des Lichts ietzo anzuführen / und ihn damit zu vergleichen / welches gar leicht geschehen könnte / und von vielen Auslegern der Schrifft und geistreichen Predigern auch überflüßig geschehen ist. Wir wollen nur mit drey oder vier Worten auf diesen Leuchter sehen. Da ist JEsus Christus gleichsam der Schafft. Denn gleich wie aus dem Schafft zu beyden Seiten Röhren heraus giengen / die auch ihre Lampen hatten und brannten / also gehen von JESU Christo viel Röhren / verstehe Lehrer und Prediger aus / die auch wie Lichter brennen / und die Menschen aus GOttes Wort erleuchten. Was er Joh. 15/ 5. im Gleichniß vom Weinstock saget: **Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben / das möchte er auch wohl hie im Gleichniß vom Leuchter zu seinen Apostuln und allen treuen Lehrern und Predigern sagen: Ich bin der Schafft / ihr seyd die Röhren. Ihr seyd das Licht der Welt** / spricht er selber zu seinen Jüngern / Matth. 5/ 14. GOTT / spricht Paulus / der da hieß „ das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten/ „ hat einen hellen Schein in unsere Hertzen ge„ geben / daß durch uns entstünde die Erleuch„ tung von der Erkenntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi / 2. Cor. 4/ 6.

Beydes der Schafft und die Röhren waren mit Blumen / Knäuffen und Bechern gezieret / aber der Schafft vielmehr als die Röhren. Also ist auch JEsus Christus nach seiner menschlichen Natur mit den Gaben des Heiligen Geistes ausgerüstet und gezieret gewesen / Lehrer und Prediger auch/ aber auf ungleiche Weise. Der Schafft JEsus Christus hat vielmehr Gaben des Heiligen Geistes empfangen / als alle Lehrer und Prediger. Von JESU Christo heist es: **GOtt habe ihm den Geist gegeben nicht nach dem Maaß** / Joh. 3/ 34. Von Lehrern und Predigern aber heist es / was Paulus von sich sagt / und ein ieder ihm nachsagen muß / Eph. 4/ 7. **Einem ieglichen unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Christi.** Dahero auch David / Psal. 45/ 8. spricht: **O GOTT!** (O Meßia!) **dein GOtt hat dich gesalbet mit Freuden-Oel** (das ist/ nach Petri Erklärung: **Mit dem Heiligen Geist und seinen Gaben/** Act. 10/ 38.) **mehr denn deine Gesellen.**

Die Lampen hatten alle ihr Mund-Loch gegen den Schafft. Also sehen treue Lehrer und Prediger in allen ihren Predigten auf JEsum Christum. **Von JESU zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen /** Act. 10/ 34. Sie sprechen mit Paulo: **Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüste unter euch / ohn allein JEsum Christum / den Gecreutzigten /** 1. Cor. 2/ 2. **Es sey ferne von mir rühmen / denn allein von dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi /** Gal. 6/ 4. Es heist von ihnen: **Wir predigen nicht uns selbst / sondern JEsum Christ/** 2. Cor. 4/ 5.

Auf den Lampen stunden die Namen der vornehmsten Engel. Was sind treue Lehrer und Prediger anders als Engel / Abgesandten und Botschafften an Christus statt? 2. Cor. 5/ 20. In der Offenbahrung Johannis werden sie gar offt **Engel** / und **Engel der Gemeine** genannt. Mitten unter ihnen/ wie unter den Röhren der Schafft oder unter den Lampen die Abend-Lampe / ist der grosse unerschaffene Engel / JEsus Christus / **der Engel des Bundes**/ wie er Malach. 3/ 1. genannt wird.

Die Abend-Lampe auf dem Schafft verlosch nicht / so lange die Fürbilder galten und auf Christum zieleten / sondern brannte immer / wenn gleich hie und da / bald diese/ bald

25. Die Mittel-Lampe gieng nie des Nachts aus/ ohne 40. Jahr vor der letzten Zerstörung Jerusalems.

26. Leuchter ein Fürbild auf Christum.

27. Was sonst mehr dardurch fürgebildet worden.

bald jene Lampe neben ihr verlöscht. Also verlöschen zwar Lehrer und Prediger offt / und werden gantz verdunckelt durch Sünde und Jrrthum. JEsus CHristus aber nicht. Er leuchtet hell in Ewigkeit / und wird weder durch Sünde noch Jrrthum verdunckelt oder ausgelöschet werden ewiglich. Wol allen / die ihm folgen / die werden des ewigen Lichts theilhafftig werden. **Ich bin das Licht der Welt / sprichter / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben / Joh. 8 / 12.** Mehrerer Vergleichungen dismal nicht zu gedencken.

Sonsten können auch die Seiten-Röhren auf die Gläubige gezogen werden / die wie **Lichter in der Welt scheinen / Phil. 2 / 15.** Es kan auch die gantze Christliche Kirche neues Testaments durch diesen Leuchter abgebildet werden / wie Johannes Apoc. 1 / 12. 20. **sieben güldene Leuchter** siehet / welche der ewige Sohn GOttes auf die Kirche ziehet / und zu Johanni spricht: **Die sieben Leuchter / die du gesehen hast / sind sieben Gemeinen.** Imgleichen Zachar. 4 / 2. seqq. wird dem Propheten ein gantz gülden Leuchter gewiesen / dadurch gleichfalls die Kirche verstanden wird / wovon die Ausleger können gelesen werden. Dis aber ist mit Stillschweigen nicht fürbey zugehen / daß aus diesem letzten Ort der güldene Leuchter in der Stiffts-Hütten von etzlichen (unser Meynung zwar nach) viel anders beschrieben wird / als er gewesen. Der Text lautet also: **Der Engel sprach zu mir: Was siehest du? Ich aber sprach: Ich sehe / und siehe / da stund ein Leuchter gantz gülden mit einer Schaalen oben darauf / und waren 7. Lampen daran / und ja 7. Kellen an ieder Lampen / und zween Oel-Bäume dabey / einer zur Rechten der Schaale / der ander zur Lincken.** Ursin analect. sacr. part. 2. lib. 1. quæst. 14. scheinet davor zu halten / daß dieser güldene Leuchter dem güldenen Leuchter der Stiffts-Hütten in allen Stücken gleich gewesen / und vermeynet / daß oben auf dem Schafft des Leuchters ein oval-runder Oel-Krug gewesen / aus welchem das Oel in die Röhre oder Pfeiffe / dergleichen an Pfeiff-Kannen seyn / (Lutherus giebts **Kellen**) so unten an diesem runden Oel-Krug heraus / und um den Oel-Krug herum und herauffgegangen / und durch die Röhre oben in die Lampen gekommen / und sey auch auf ieglichem der sechs Arme oder Aeste ein solcher Oel-Krug oben mit dem Röhrlein dabey gewesen / und auf solchem Röhrlein sey iegliche Lampe gestanden. Es hat auch fast das Ansehen / als wenn im Abriß des Leuchters in der Schleßwigschen Bibel solches in Acht genommen wäre / weil oben auf ieglicher Blume ein oval Ding gezeichnet ist / wobey es fast aussiehet / als gieng ein Röhrlein hinauf / und ist die Lampe oben auf dem Oval gezeichnet. Scacchus sacror. elæochrism. myrothec. c. 10. & 12. machet auch Mosis Leuchter diesem Leuchter Zachariä gleich / und hänget an iegliche Röhre zweene Trichter übereinander / und setzet in ieglichem Trichter ein durchlöchert Blech / dadurch das Oel aus dem einen Trichter in den andern / und aus dem andern in die Lampe gekommen / damit das Oel desto reiner wäre / und nichts unsaubers durchkommen könnte. Er hänget auch an den Schafft einen güldenen Oel-Krug / wie ein Kegel gestalt / setzet auch am Fuß des Leuchters zu beyden Seiten des Schaffts zweene güldene Oel-Bäume. Aber woher wil man beweisen / daß Mosis Leuchter so gewesen / da Moses von dergleichen nichts weiß? Jm Urlino mag vielleicht ein Druck-Fehler / und das Wörtlein non ausgelassen seyn. Vidit, sprichter / Propheta candelabrum aureum, quale in tabernaculo fuit, ei tamen per omnia simile, ut collatio Exod. 25. ad oculum ostendit, ac Plerique consentiunt. Ohn Zweifel sol es heissen: Ei tamen per omnia non simile, oder ei tamen non per omnia simile, sonst wüste ich nicht / was tamen dabey solte. Doch dem sey / wie ihm wolle / es mag ein Druck-Fehler seyn / oder Urlinus mag eben wie Scacch. davor gehalten haben / daß Mosis und Zachariä Leuchter einerley Gestalt gehabt haben / so ist solches damit nicht bewiesen / auch gar nicht gläublich. Denn Exod. 25. wird dieses Oel-Kruges und dieser Röhrlein oder Trichter mit keinem Wort gedacht / sondern es stehet bloß von Schaalen / Knäuffen und Blumen / und oben auf solle man die Lampe setzen. Es ist zwar freylich im Heiligen ein Oel-Krug gewesen / aber nicht auf dem Schafft des Leuchters / oder oben auf dem Leuchter und den Röhren / sondern unten zur Seiten des Leuchters / aus welchem man Oel genommen / und oben in die Lampen eingegossen hat. Die Hebräer haben die Gestalt des Leuchters am besten wissen können / und weil sie keine Trichter / noch Oel-Krug / noch Oel-Bäume am Leuchter setzen / so halten wir viel lieber davor / daß Zacharia Leuchter ein von dem Leuchter Mosis unterschiedener Leuchter sey. Was sonst Philonis Meynung / libr. quis rer. divinar. hæres sit. pag. 399. & libr. 3. de Vita Mosis pag. 518. imgleichen Joseph. libr. 3. antiquit. cap. 7. welche die sieben Lampen auf die sieben Planeten ziehen / imgleichen anderer andere Meynungen / betrifft / bekümmern wir uns so sehr nicht um. Theils haben von JEsu CHristo nichts gewust oder wissen wollen / theils auch den vornehmsten Zweck nicht getroffen.

***

11. Zachariä Leuchter.

Das

Schau-Brod-Tisch mit den Spregeln ohne die Schau-Brode.

Schau-Brod-Tisch mit den Schau-Broden

Das XXIV. Capitel.

Von dem Schau-Brodt-Tische.

Inhalt.

1. Beschreibung des Schau-Brodt-Tisches.
2. Wovon er gewesen.
3. Maasse des Tisch-Blades.
4. Wie hoch und groß der Tisch gewesen.
5. Leisten um den Tisch.
6. Schöner Krantz umher.
7. Füsse dieses Tisches.
8. Güldene Ringe an den Füssen.
9. Stangen dardurch.
10. Sie wurden / wenn sie nicht reiseten / ausgenommen.
11. Hand-Griff daran.
12. Die 12. Schau-Brodt waren vom feinesten Waitzen-Mehl.
13. Wie viel Mehl zu ieglichem Brodt gekommen.
14. Wie viel ein ieglich Brodt werth gewesen.
15. Sie waren dünn und flach / wie Kuchen.
16. Sie waren nicht rund.
17. Wie groß sie gewesen.
18. Hörner daran.
19. Derselben Gestalt und Grösse.
20. 18. Kanten daran.
21. Wie viel solcher Kuchen an der Zahl gewesen.
22. Sie waren ungesäuert.
23. Woher sie Panes facierum genannt werden.
24. Ob ieglich Brodt mit einem gewissen Zeichen bezeichnet gewesen.
25. Bilder in Brodt gedrücket.
26. Der Russen Oblaten.
27. Sie werden Brodt des Angesichts genannt / weil sie vor GOttes Angesicht hingelegt worden.
28. Wie die Schau-Brodt von den 70. und andern Dolmetschern genannt worden.
29. Lutherus gibts Schau-Brodt.
30. Die Gefässe dieses Tisches.
31. Schüssel / darinn die Brodt lagen.
32. Weyrauch-Schaalen.
33. Was קשות und מנקיות seyn.
34. Unterschiedliche Meynungen.
35. קשות sind güldene Aeste oder Röhren.
36. מנקיות sind güldene Gabeln.
37. Gestalt und Grösse derselben.
38. Waren gleichsam Gesimse oder Riegen / darauf die Brodt lagen.
39. Wie die Brodt darauf gelegen.
40. 2. Schichte.
41. Ob auf dem Schau-Brodt-Tisch Wein und Saltz gewesen?
42. Was von Philone zu halten.
43. Die 70. Dolmetscher setzen auch Wein und Saltz da.
44. Worinnen sie aber irren / und viele neben sich verführen.
45. Wein und Saltz ist nicht da gewesen.
46. Ob Josephus Wein und Saltz da setze?
47. Etzliche setzen Kehr-Besem allhie / aber sie irren.
48. Gabeln sind am Tischfest gewesen.
49. Ob eine blaue Decke auf diesem Tische gelegen?
50. Beym Reisen ist dieser Tisch in einer blauen Decken eingewunden.
51. Auf dem Tisch aber ist keine Decke gewesen.
52. Es waren auch Weyrauch-Gefässe mit Weyrauch da.
53. Wie viele.
54. Wo sie gestanden.
55. Wie der Tisch gestanden.
56. Alle Sabbater wurden frische Brodt aufgeleget.
57. Die abgenommene Brodt gehöreten den Priestern.
58. David aß doch zur Zeit der Noth davon.
59. Wenn die Priester dieselbige gegessen.
60. Der Hohepriester nahm davon / so viel er wolte.
61. Das Ubrige war der Priester.
62. Wo sie gegessen worden.
63. Weyrauch / wenn er abgenommen war / ward zur Zeit des täglichen Brand-Opffers gesaltzen und auf dem Brand-Opffer-Altar verbrennet.
64. Auf welchem Holtz-Hauffen.
65. Wer die Unkosten zum Weyrauch und Schau-Brodt hergegeben.
66. Der Tisch / auch in der Wüsten muste allemal mit Brodt und Weyrauch besetzet seyn.
67. Wunder / daß von den 12. Schau-Brodten nie eins untüchtig geworden.
68. Ob die Schau-Brodte in der Verstörung nach Rom gekommen?
69. Wohin GOtt mit diesem Tisch und Schau-Brodten gezielet,
70. Alles ist ein Fürbild auf CHristum gewesen.

1. Beschreibung des Schaubrod-Tisches.

EGen diesem Leuchter über an der Seite gegen Mitternacht/ stand der Tisch der Schau-Brodt/ der Exod. 25/ 23. seqq. und Exod. 37/ 10. seqq. beschrieben wird. Er war von dem schönen daurhafften Holtz Schittim / davon oben c. 2. gedacht / gemacht / und mit güldē Blech über und über starck beschlagen. Das Blat dieses Tisches war länger / als breit / nemlich zwo Ellen lang / und eine Elle breit. Die Dicke / die in der Schrifft nicht angedeutet wird / setzet Lyra ad Exod. 25. vier Finger breit / so auch wol gläublich. Die Höhe dieses Tisches war von anderthalb Ellen. Um das Blat des Tisches umher war eine Leiste einer Hand und vier Finger breit / so breit als der Tisch dick war / daß sie die Dicke des Tisches bedeckte / oder war oben und unten mit einem schönen güldenen Krantz gezieret / und wie aus Joseph libr. 3. antiquit. c. 7. zu sehen / so ragte der Krantz vier Finger breit über / und vier Finger breit unter dem Tisch / also / daß die Leiste mit dem Ober- und Unter-Krantz drey Hände breit gewesen. Jun. und Tremell. setzen zwar diese Leiste nicht an die Dicke des Tisch-Blades / sondern unter dem Tisch an des Tisches Füsse / daß diese Leiste die Füsse zusammen gehalten habe. Aber es wurden die Füsse nicht unter sich / sondern / wie wir gleich hören werden / an dem Tisch befestiget. Der Füsse / auf welchen das Tisch-Blat lag / waren viere / so / wie Josephus abermal beschreibt / den halben Theil aufwerts viereckigt / und den halben Theil unterwerts rund / wie etwa eine Dorische Bettstelle / gewesen. An diesen vier Füssen waren nechst unter der Leiste / und zwar / wie R. Juda Leo libr. 3. de templo c. 2. § 5. erinnert / an der Länge des Tisches vier güldene Ringe / an ieglichem Fuß ein güldener Ring / durch welche vom Holtz Schitim gemachte und mit gülden Blech überzogene Stangen durch gestossen wurden / damit der Tisch getragen werden konte. Diese Stangen aber wurden ausgenommen / wenn der Tisch im Heiligen niedergesetzet ward / also daß / wenn der Tisch still stand / keine Stangen daran waren; wenn sie aber reisen / und den Tisch tragen solten / wurden die Stangen in die Rincken gestossen / und der Tisch dabey getragen / wie aus Num. 4/ 7. 8. zu sehen. Joseph. schreibet am angezogenen Ort / daß auch Handhaben oder Handgriffe hie gewesen von Holtz gemacht / und mit gülden Blech überzogen / die zugleich oben in den Tisch / und unten in den Ring des Fusses eingefasset / zu dessen Behuf das Blat des Tisches alda etwas ausgehöhlet war / daß der Handgriff darein liegen und einfallen konte / und keinem Dinge im Wege läge. Hiedurch wurden Tisch und Füsse desto fester an einander gehalten / und könnte auch der Tisch desto bequemer und sicherer von den Leviten getragen werden / wie aus dem Abriß deutlicher zu sehen. Wären diese Hand-Griffe nicht gewesen / so hätten die Füsse keine Festigkeit gehabt / und hätten auch zugleich mit dem Tisch nicht können fortgebracht werden. Aber diese Handgriffe oder Handhaben / die oben am Tisch und unten in den Ring eingehefftet / haben alles wohl zusammen gehalten / wiewol diese Handgriffe am Tisch nicht zu sehen gewesen / wegen der Gabeln / so davor gestanden / von welchen bald mit mehrerm zu hören.

2. Wovon er gewesen.

3. Maasse des Tisch-Blades.

4. Wie hoch und groß der Tisch gewesen.

5. Leisten um den Tisch.

6. Schöner Krantz um her.

7. Füsse des Tisches.

8. Güldene Ringe an den Füssen.

9. Stangen dadurch.

10. Sie wurden wenn sie nicht reiseten / ausgenommen.

11. Handgriffe daran.

12. Die zwölff Schau-Brodt waren vom feinesten Mähligen Mehl.

Auf diesen Tisch wurden zwölff Brodt gelegt / die Lev. 24/ 5. seqq. beschrieben werden. Sie wurden von dem schönsten und feinesten Semmel-Mehl / so / wie R. Jud. Leo l. c. § 7 schreibt / durch 11. Siebe gesichtet und gebeutelt worden / gemacht. Zu einem ieglichen Brodt kamen zwo zehenden / das sind zwey Homer. Denn ein Omer ist das zehende Theil eines Epha / Exod. 16/ 36. Nach obgedachter Maasse / so wir bey Beschreibung des Manna c. 17. angeführet / ist ein Homer oder Zehende vom Epha / eine Maasse von 43. Eyern / so viel als in 43. Eyer-Schaalen von Hünern gehen kan. Machen also zwo Zehenden eine Maasse von 86. Eyer-Schaalen / so etwa ein viertel Schip nach unserer Maasse / oder am Gewicht bey sechs Pfund Mehl austrägt. R. Juda Leo rechnets nach seinem Gewicht auf 5. Pfund. Quistorp. aber ad Lev. 24. machts zu hoch / auf acht Pfund. Ich habe ein Geschirr mit Wäitzen-Mehl gantz gefüllet und abgestrichen / daß es gestrichene Maasse gehabt / und habe darauf das Mehl meist wider ausgenommen / und 86. Eyer eingelegt / hernach das Geschirr mit Mehl überall widerum angefüllet und gestrichen / und das übergebliebene Mehl / dessen Platz die 86. Eyer eingenommen / gewogen / und 6. Pfund gehabt. Chytræus ad Lev. 24. schätzet den Wehrt eines ieglichen Brodts auf 4. Lüb-Schill. oder zween gute Meißnische Groschen / welches von wohlfeiler Zeit zu verstehen / wenn der Wäitzen gar gut Kauff ist: Wenn aber der Wäitzen etwas theurer ist / würde ein solcher Kuche heut mehr kosten; Und zwar / wie aus dem Gewicht zu schliessen / muß ieglich Brodt ziemlich groß gewesen seyn. Daß es aber daneben meist dünn und flach / und nicht überall hoch und erhaben gewesen sey / wie man an diesen Oertern das Brodt zu backen pfleget / ist aus Lev. 24/ 5. zu sehen / da sie Kuchen genennet werden / wie auch Rab. Juda Leo l. c. sie beschreibet / daß sie weich und sehr dünne gewesen / wie ein Kuche / der auf Kohlen gebacken wird. Die Gestalt betreffend / siehet man insgemein / daß die Christen diese Kuchen rund machen / wie auch Lyr. ad Exod. 25. sie rund haben wil / und daß sie auf beyden Seiten gleich gewesen: Denn sie wären nicht im Ofen gebacken / so / daß die unterste Seite der Kuchen / so auf dem Estrich des Ofens läge / anders als oben geworden wäre / sondern sie wären in den güldenen Gefässen gebacken / auf Art und Weise / wie die Oblaten / so bey dem Abendmahl gebrauchet werden / die auf beyden Seiten gleich eins seyn / gebacken werden. Aber die Hebräer / denen man in solchen Fällen eher glauben kan / beschreiben

13. Wie viel Mehl zu ieglichem Brod gekommen.

14. Wie viel ein ieglich Brod wehrt gewesen.

15. Sie waren dünn und flach / wie Kuchen.

die

16. Sie waren nicht rund.

die Gestalt dieser Kuchen viel anders / wie aus R. Salom ap. Lyr. und R. Jud. Leon. l. c. §. 7. zu sehen. Sie machen sie länglicht / sechs flache Hände lang / fünff flache Hände breit / und einen Finger dick. Auf beyden Enden der Länge ist etwas schrat auf in die Höhe / und von dannen schrat wieder untergangen / so in der Schreme 2. flache Hände hoch gewesen / und etwa zur Zierde dienen sollen / welche beyderseits so schrem auf und niedergehende Dinge von R. Jehud. Leon. Hörner / von R. Salom. aber Gesichter oder Gestalten genannt werden / und (gerade hinauf) 7. Finger groß gewesen / wie solches aus beykommender Figur klärer und deutlicher zu sehen. R. Salomo beym Lyra nennet sie Gesichte oder Gestalten: Und auf solche Weise hat jeglicher Kuch 18. Circumferentias gehabt / wie R. Juda Leo. spricht / so ohn Zweiffel Kanten oder Ecken seyn sollen. Wie solches klar zu sehen aus folgender Figur / die wir also gesetzet haben / daß alle Kanten daran zu sehen / ohne die einige / die unten längst der einen Seite hingehet / die man nicht andeuten / aber doch leicht sich einbilden kan.

17. Wie groß sie gewesen.

18. Hörner daran.

19. Derselben Gestalt und Grösse.

20. 18. Kanten daran.

Dieser Kuchen waren 12. an der Zahl nach der Zahl der 12. Stämme Israel / da jeglicher Stamm gleichsam GOTT dem HErrn wochentlich einen Kuchen oder ein Brod verehrete / und waren / wie Joseph. l. c. meldet / gantz ungesäuret. Denn GOtt durchaus keinen Sauerteig in seinen Sachen haben wolte / und muste auch deswegen draussen auf den Brand-Opffers-Altar nichts gesäurtes kommen / wie wir im Buch vom öffentlichen Levitischen Gottesdienst sehen werden.

21. Wie viel solcher Kuchen ꝛc.

22. Sie waren ungesäuret.

Sie werden in der Grund-Sprache meistentheils genannt לחם פנים, Brod des Angesichts / oder Brod der Gesichter. Warum? Lyra vermeinet deswegen / weil sie nach seiner Meynung auf beyden Seiten gleich gewesen / und eins ausgesehen / welches ihm aber die Hebräer / wie gehöret / nicht zugeben. Rab. Salom. beym Lyra wil / daß die auf beyden Seiten der Länge schrem oder schrat aufstehende Dinge Gesichter / und dahero dis Brod / Brod der Gesichter genannt worden / wohin auch R. Juda Leo zielet / und die Ursache von den vielen Kanten oder Ecken / oder unterschiedlichen Gestalten herholen wil. Ursin. anal. sacr. part. 1 lib. 6. quæst. 31. p. 374. muthmasset / es sey ein jeglich Brod mit einem gewissen Zeichen gezeichnet gewesen / entweder mit dem Namen oder mit dem Siegel dieses oder jenes Stammes / wie also in den 12. Edelgesteinen / die auf dem Amt-Schildlein des Hohenpriesters waren / auf jeglichem Stein ein Name des Stammes / und also auf den 12. Edelsteinen die Namen der 12. Stämme Israel eingegraben waren. Er führet der Egypter Weise an / die auf ihren heiligen Kuchen einen gebundenen Esel abgebildet / imgleichen die Oblaten in der Christen Kirchen / die mit dem Crucifix oder andern Zeichen gezeichnet werden / welches auch die Russen in Acht nehmen sollen / indem sie bey ihrem Gottesdienst ein Gersten-Brod auffsetzen / da oben auf in der Mitten ein Oblat ist mit dem Crucifix aufgedrückt: So / meinet er / könne es auch wol mit dem Schau-Brod gewesen seyn / weil vor jeglichen Stamm ein Brod war / welches sie GOTT dem HErrn gleichsam zur Danckbarkeit gaben / daß auf dem Brod dieses oder jenes Stammes Siegel oder Name gewesen / und sie dahero Brod des Gesichts / oder Brod der Gestalt genennet worden / vermeinet auch / daß vielleicht hieher der Ort Joh. 6 / 27. sehe / da Christus / auf welchen die Schau-Brod gesehen / spricht: Wircket Speise die nicht vergänglich ist / sondern die da bleibet ins ewige Leben / welche euch des Menschen Sohn geben wird / den denselbigen hat GOtt der Vater versiegelt. Aber dis sind blosse Muthmassungen / die weder in der Schrifft noch sonst irgendwo Grund haben / wie Ursinus selbst bekennet / er wisse nicht / daß ers bey jemand gelesen habe. Die einfältigste / gemeineste und beste Meynung ist die / daß sie deswegen Brod des Angesichts genannt worden / weil sie im Heiligen gerade gegen GOttes Angesicht über gestanden. Denn / wie oben c. 13. 16. 17. und 20. mit mehrern ist gedacht worden / so wohnete GOTT im Allerheiligsten und saß über der Bundes-Laden auf den Flügeln der Cherubim / und hatte gleichsam sein Angesicht nach dem Heiligen zugewandt. Weilen nu diese Brod draussen im Heiligen gegen das Allerheiligste geleget worden gegen GOttes Angesicht / so nennet sie die Schrifft Brod des Angesichts / oder Brod / die für GOttes Angesicht lagen. Du solt auf den Tisch allezeit Schau-Brod legen für mir / oder wie es nach dem Hebräischen lautet: Du solt auf den Tisch allezeit legen Brod des Angesichts für meinem Angesicht / Exod. 25 / 30. Dahero die 70. Dolmetscher sie gleichfals nennen ἄρτος ἐναντίας, Brod vor dem Angesicht / verstehe / des HErrn / Exod. 25 / 30. ἄρτος τῦ προσώπυ, Brod des Angesichts / Nehem. 10 / 33. ἄρτος τῆς προσφορᾶς, Opfer-Brod / oder auch Brod / so man (dem HErrn) darbringet / 1. Reg. 7 / 48. und ingemein ἄρτος τῆς προθέσεως, fürgelegt oder fürgesetzet Brod / so man GOtt dem HErrn fürsetzet / 1. Sam. 21 / 6. 1. Chron. 10 / 32. 1. Chron. 24 / 29. 2. Chron. 4 / 19. 2. Chron. 29 / 18. wie sie auch Matth. 12 / 4. und anderswo mehr so genannt werden / welcher Dolmetschung der Lateinische gefolget / und sie eben so panes propositionis nennet. Im Hebräischen werden sie auch bisweilen לחם המערכת genannt / Brod / das fein ordentlich ligt. Lutherus seliger nennet sie Schau-Brod / ohn Zweiffel / weil sie vor dem Angesicht oder Anschauen GOttes gelegen / oder weil sie als ein Schau-Essen GOtt dem HErrn fürgesetzet / und hernach von den Priestern gegessen worden / wie man etwa grossen Herren ein Schau-Essen vorsetzet / das da zur Schau stehet / und von ihnen nicht gerühret / sondern hernach von den

23. Woher sie ꝛc.

24. Ob jeglich Brod ꝛc.

25. Bilder im Brod gedrucket.

26. Der Russen Oblaten.

27. Sie werden Brod ꝛc.

28. Wie die Schau-Brod ꝛc.

29. Luth gibts Schau-Brod.

Dienern verzehret wird. Diese 12. Brod oder Kuchen wurden schichtweiß gelegt / sechs auf jegliche Schicht / Lev. 24/6. Ehe wir dis recht verstehen können / müssen wir erst wissen / was es eigentlich für gülden Werckzeug gewesen / so zu dem Tisch gehöret / und Exod. 25/29. imgleichen Num. 4/7. beschrieben werden. Vier Dinge werden namhafft gemacht / deren beyde letzte viel anders von den Hebräern genommen werden / als von den Christen. In dem Hebräischen stehet: קשות, מנקיות, כפת, קערת, Lutherus hats gegeben: Schüssel / Becher / Kannen / Schaalen. Von dem ersten ist kein sonderlicher Streit / (ob wol Scacch. sacror. elæochrism. myrothec. 2. c. 41. sich sehr damit plaget / was er daraus machen solle / und endlich ein Saltzfaß daraus machet / und sonderliche Einfälle hat /) zumal es insgemein von den 70 / dem Lateinischen und andern Dolmetschern / wie auch von den Hebräern Schüsseln gegeben / und Schüsseln dadurch verstanden werden / die dazu waren / daß die Schau-Brod in denselben in die Wohnung hinein getragen wurden: Denn wenn die Schau-Brod in eisern Formen gebacken waren / wurden sie hernach aus den eisernen Formen heraus genommen / und in güldenen Schüsseln aufgetragen / wie Rab. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 2. §. 9. schreibet: Und wie es scheinet / so sind sie in diesen Schüsseln geblieben / und in diesen Schüsseln auf den Tisch hingesetzet / weil beym Reisen diese Schüsseln allemal beym Tisch waren / und mit fortgetragen worden / Num. 4/7.

30. Die Gefässe dieses Tisches.

31. Schüsseln / darinnen die Brode lagen.

Das andere כפת, so Lutherus Becher gegeben / Exod. 25/29. gibt er Num. 4/7. Löffel / als auch Munster. und Pagnin. thun. Andere gebens acerras, Räuchfässer / wie Jun. und Tremell. und werden hiedurch verstanden die beyden Weyrauch-Schaalen / oder die Becher mit Weyrauch gefüllet / die auf dem Tisch neben den Schau-Brod stunden / von welchen bald mit mehren / die / wie Munster. aus den Hebräern anführet / wie eine hohle Hand gebildet gewesen / wie es auch das Hebräische Wort also mitbringet.

32. Weyrauch-Schaalen.

Was mögen aber die beyden andern Wörter קשות ומנקיות, bedeuten? Das קשות hat Lutherus Kannen gegeben. Junius gibts Schüsseln / und meinet / ein jeglich Brod sey mit einem güldenem Deckel bedeckt worden / damit es rein bliebe / wie es also auch Pagninus verstanden / und es Opercula, Deckel gibet / wohin auch Leusd. philol. ebr. mixt. dissertat. 38. sich lencket. Bonfr. ad Exod. 25, 30. hält davor / es sey neben dem Weyrauch auch Saltz aufgesetzet / und wenn die Vulgata dis und das vorige Wort gibt: Phialas & thuribula, so meinet er / daß in dem einen Weyrauch / in dem andern Saltz gewesen. Das letzte Wort מנקיות gibt Lutherus Schaalen. Munster. Cyathos, Becher / imgleichen Pagnin. Crateres, Becher. Bonfrer. hält es auch für Becher / und weil des Aus- und Einschenckens flugs darauf gedacht werde / meinet er / daß in diesen Bechern Wein gewesen / so mit auf den Tisch gesetzet sey. Jun. und Tremell. gebens Scopulas, Kehr-Besem / damit ihrer Meynung nach der Tisch abgefegt und rein gehalten sey. So unterschiedliche Meynungen finden sich unter den Christlichen Auslegern über diese beyden letzten Wörter. Fragen wir aber die Hebräer / was sie dadurch verstehen / hören wir eine gantz andere Meinung. Denn wie aus dem Munster, ad Exod. 25. Buxtorf lex. Hebr. ad קשה, und lex. Talmud. ad כנף, imgleichen R. Juda Leon. lib. 3. de templo c. 2 §. 7 zu sehen / so verstehen sie durch קשורת, güldene Aeste / die wie halbe Röhren gemacht und hohl gewesen / eben als wenn ich eine lange Pfeiffe nach der Länge mitten von einandrr schnitte / und eine halbe Pfeiffe davon hätte / wie etwa aus diesem Abriß zu sehen.

33. Was קשות und מנקיות seyn.

34. Unterschiedliche Meynungen.

35. קשות ꝛc.

Diese Röhren waren länger als der Tisch breit war / und reichten über den Tisch über. Durch מנקיות aber verstehen sie güldene Gabeln / jegliche mit drey güldenen Zehnen oder Zacken / welcher Gabeln bey diesem Tische vier waren / zwo zu jeglichem Schicht / da eine auf dieser / die ander auf der andern Seiten des Tisches stand / und zugespitzte Füsse auf der Erden stehend hatten / wie ein Nadel oder zugespitzter Pfal. Diese Gabeln ragten hoch über den Tisch zu beyden Seiten in die Höhe / und gingen von einer Gabel hinüber über den Tisch zu der andern Gabel 14. güldene Aeste oder Röhre in 5. Ringen / einer über die andern. In den vier untersten Riegen und den dreyen Zähnen oder Zacken der einen Gabel hinüber zu den andern dreyen Zehnen oder Zacken der andern Gabel / waren 3. Aeste oder halbe Röhre in jegliche Reige / die machen zwölff zusammen / und in der obersten Reige waren nur zweene Aeste / oder zwey halbe Röhre. Dis waren gleichsam die Gesimse / darauf die Brod über einander geleget wurden / und konte die Lufft zwischen jedem Brod durchgehen / damit sie nicht verschimmelten. Scacch. sacror. elæochrysm. myrothec. 2. cap. 38. beschreibet aus einem Frantzösischen Werck Philippi d'Aquin der Hebräer Meynung also / daß er an stat der Gabeln Säulen setzet / welches aber die andern obgedachte / Gabeln mit dreyen Zacken oder Zehnen geben. Er führet auch an / wie die Hebräer davor halten / daß diese Gabeln (welche / wie gedacht / er Säulen nennet / und auch als Säulen abbildet) so weit abgestanden / als die Ringe an den Füssen heraus geragt / hätten auch unter sich an den zugespitzten Füssen erhobene Blätter und Zierahten gehabt / so wol seyn kan.

36. מנקיות ꝛc.

37. Gestalt und Grösse derselben.

38. Waren gleichsam Gesimse ꝛc.

Sonsten wurden die zwölff Brod oder Kuchen also gelegt. Auf den Tisch selbst zwischen den Gabeln ein / und unter den Röhren des untersten Gesimses ward ein Brod oder ein Kuche gelegt / auf jeglicher Ecke des Tisches ein / welcher wegen ihrer Länge und Breite den halben Tisch bis auf eine Hand breit einnahm. Denn die Länge des Brods war sechs flache Hände / und diese Länge lag

39. Wie die Brode darauf gelegen.

nach

nach und in der Breite des Tisches / und bedeckte die gantze Breite / die sechs flache Hände oder eine Elle hatte. Die Breite aber des Brodts war von fünff flachen Händen / und lag längst oder nach der Länge des Tisches / so zwey Ellen lang war / also daß diese Breite von fünff flachen Händen / bis auf eine flache Hand breit den Tisch halb eingenommen / zumal die Hebräer ihre Ellen / wie oben c. 2. gehöret / auf sechs flache Hände breit rechnen. Das ander Brodt war eben so mit der Länge und Breite auf die drey untersten Röhren oder Aeste geleget / die zwischen den beyden Gabeln die untersten waren / gleichsam auf die erste unterste Riege oder Gesims. Das dritte Brodt ward wieder über dieses andere Brod in die Höhe geleget / über die drey höhere Aeste gleichsam auf die andere Riege oder Gesims von unten auf. Das vierdte Brodt ward wieder über dis / nemlich auf drey andere Aeste / gleichsam als auf das dritte Gesims oder die dritte Riege gelegt. Das fünffte kam noch höher auf die drey obere Röhren / gleichsam auf das vierdte Gesims oder die vierte Riege / und das sechste lag zu alleroberst auf zwo Röhren / und also lagen fünff Brodt auf den vierzehn güldenen Aesten oder halben Röhren / und eins unter den Röhren oder Aesten auf dem Tische.

Wie nun die sechs Brodt auf dieser Schichte waren / fünff auf den vierzehen Röhren der zwo Gabeln / und das sechste unter den Röhren auf dem Tische / also lagen sie eben so auf der andern Schicht / und zwischen den beyden andern dreyzackigten Gabeln ein. Ein Brodt lag unter den Röhren auf dem Tische / so neben dem andern Brodt / das auf der andern Schicht auf dem Tische unter den Röhren lag / auf zwo flache Hände breit den gantzen Tisch einnahm / und die fünff andere Brod lagen eben so zwischen den Gabeln auf ihren vierzehen gülden Röhren oder Aesten.

Und also verstehen die Hebräer / was GOTT Lev. 24/ 6. befihlet; Du solt die Schau-Brodt legen / je sechs auf eine Schicht / auf den feinen Tisch für dem HErrn. Also verstehen und erklären sie auch die beyde Wörter משורים ומנקיים, 40. 2. Schichte. und legen alle zwölff Brodt gar zierlich in zwo Schichte zwischen ihre Gabeln auf ihre Gesimsen / daß der Tisch voller Brodt von unten bis in die Höhe hinauf GOtt dem HERRN dargestellet worden / welches ein treflich Ansehen gegeben / und wäre nach dieser Beschreibung es ohngefehr gewesen / wie diese Figur weiset.

Und diese Erklärung der Hebräer gefällt uns am allerbesten / wobey wir auch bleiben / wie heffrig auch Scacch. l. c. und c. 40. dieselbe durchhächelt. Denn man von ihnen nicht leicht in ihren Kirchen-Gebräuchen abgehen sol / ohne erhebliche Ursachen / dergleichen aber hie nicht seyn / weil sie ihrer Väter Weise / und die Gefässe des GOttesdienstes am besten vor allen andern haben wissen können. Es ist auch diese der Hebräer Meinung für allen andern die scheinbareste. Denn weil ein ieglich Brodt groß war / haben ihrer zwölff auf so kleinem Tisch von zwo Ellen in der Länge / und einer Ellen in der Breite neben einander nicht liegen können. Auch haben sie nicht über einander liegen können. Denn wenn wir die Gestalt des Brodts nach der Hebräer Beschreibung machen / so hätten die so genannte Hörner von denen so viel auf einander liegenden schweren Broden leichtlich können abgebrochen werden. Machen wir sie aber rund und dick / und setzen sie also übereinander / wie Lyra, Scacchus und andere / die Brodt in ihren Abrissen so hoch über und auf einander setzen / als hoch der Tisch gewesen / bey anderthalb Ellen hoch / so hätten sie bey der geringsten Bewegung des Tisches / wenn er getragen ward / leicht übern Hauffen fallen können / weil sie keine Festigkeit gehabt. Auf solche Weise aber / wie die Hebräer sie setzen / auf die Röhren zwischen den Zacken oder Zähnen der Gabeln / lagen sie gar bequem fest und sicher / und hatten in ihren Schüsseln Raums genung. So findet man auch weder in der Schrifft noch Josepho das geringste nicht / daß Kannen oder Schaalen mit Wein auf dem Tisch gewesen / auch nicht Saltz / wie Bonfrer. vermeynet / sondern es wird nur immer der Brodt und des Weyrauchs gedacht / als die auch allein da gewesen. 41. Ob auf dem Schau-Brodt-Tische ꝛc.

Zwar sagt Philo beydes / daß Wein und Saltz da gewesen. Vom Saltz spricht er lib. 3. de vitâ Moſis p. 5, 8. gegen Mitternacht stand der Tisch / und auf dem Tisch war Brodt und Saltz: Jngleichen libr. de Victimis p. 647. neben dem Brodt ward Saltz und Weyrauch mit aufgesetzet. Eben dis sagt er auch de vitâ contemplat. p. 697. welche Oerter auch Bonfrer. mit zu Hülffe anziehet / und des ersten auch Scacch. gedencket. Vom Wein finde ich auch bey ihm libr. quis rerum divinar. hæres sit p. 400. da er von dem Schau-Brodt-Tisch spricht: ἄρτοι καὶ σπόνδια ἐπιτίθεται αὐτῇ, es werden Brodt und Tranck-Opffer-Gefässe darauf gesetzet; Aber dis macht uns in unserer Meinung nicht irre. Denn ob zwar Philo ein sehr gelehrter / erfahrener / und über die Masse beredeter Mann gewesen / so können wir doch den andern Hebräern in ihren Gebräuchen viel sicherer als ihm trauen. Bonfrer. gestehet selbst ad Lev. 21/ 14. daß man Philoni in allen nicht trauen könne / weil er selbst im Jüdischen Lande nicht gelebet / (sondern zu Alexandria in Egypten) auch der Juden Gebräuche nicht genug und gründlich erfahren habe / als die er selbst nicht gesehen: Es scheine auch / daß er wenig Hebräisch gewust / welches auch Hottinger klagt thes. philol. p. 289. 295. imgleichen Scaliger elench. trihæres. c. 25. und c. 18. da er spricht / es sey Philo der Hebräischen Sprache so unkündig gewesen / daß er auch zweiffelt / ob er Hebräisch habe lesen / ꝛc. er habe weniger davon gewust als ein gebohrner Francos oder Scythe / die nie von andern / als allein ihrer 42. Was vom Philone zu halten.

Mutter-Sprache gehöret / welches ich aber doch nicht gern sagen wolte. Wie aber dem allen / so ist das gewiß / daß Philo dieses nicht in der hebräischen Bibel noch andern hebräischen Büchern gelesen / sondern bey den 70. Dolmetschern / deren Dolmetschung er gebraucht / gefunden / die in diesem / wie in vielen andern Stücken mehr / von dem Hebräischen Text und der Warheit abgehen. Lev. 24/7. setzen die 70. Dolmetscher vom Saltz. καὶ ἐπιθήσετε ἐπὶ τὸ θέμα λίβανον καθαρὸν καὶ ἅλα: Ihr sollet auf die Schichte legen reinen Weirauch und Saltz / da im Hebräischen des Saltzes mit keinem eintzigen Buchstaben gedacht wird. Also gedencken sie auch des Tranck-Opffers / Exod. 25/29. wenn sie die beyde obgedachte Wörter קְשָׂוֹת וּמְנַקִּיֹת und was darauf folget אֲשֶׁר יֻסַּךְ בָּהֶן also geben: καὶ τὰ σπονδεῖα καὶ τὰς κυάθους, ἐν οἷς σπείσεις ἐν αὐτοῖς, und die Tranck-Opffer-Gefässe / und die Becher / in denselben solt du darauf Tranck-Opffer giessen / welcher Dolmetschung Philo gefolget / und das obgedachte vom Tranck-Opffer gesetzet wie denn auch den 70. Dolmetschern der Lateinische hierin folget: Cyathos, in quibus offerenda sunt libamina, wohin auch Lutherus sich zu lencken scheinet / wenn er gibt Schaalen / damit man aus und einschencke / wenn die gemeine Meinung bey den meisten entstanden / daß auf dem Schaubrod-Tisch auch Wein gewesen. Aber das Hebraische יֻסַּךְ bringet dis nicht nohtwendig mit sich / zumal יֻסַּךְ nicht allein heist: Er hat ausgegossen / er hat Tranck-Opffer geopffert / sondern es heist auch: Er hat bedecket / er hat ausgebreitet / er hat überschattet. (Sihe Esai. 25/7. Esai. 30. 1. und anderswo.) R. Salom. ap. Munster. führet es her à radice סָכַךְ er hat bedecket. Es komme von dieser oder jener radice her / so kans gar füglich gegeben werden: Daß er (der Tisch) mit denselben bedecket werde / wie dann der Tisch von diesen Gabeln und Röhren fast gantz ist bedecket worden / welche Bedeutung des Bedeckens auch Jun. und Tremell. behalten / quibus tegetur, imgleichen Pagnin. quibus tegetur, damit er bedecket werden soll. Und möchte ich wol wissen / wenn nach Philonis und der 70. Dolmetscher Zeugniß Wein und Saltz da gewesen wäre / was man damit angefangen? Das Brod / wenn es abgenommen ward / assen die Priester. Vom Wein kan man nicht sagen / daß die Priester ihn getruncken / weil ihnen bey ihrer Aufwartung Wein zu trincken verboten war / und sie in währender Zeit / daß sie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel waren / Wasser truncken / wie davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 35. zu sehen. Villalpand. ap. Bonfrer. wil / daß dieser Wein im Heiligen ausgegossen / und GOtt dem HErrn also geopffert worden / wohin Joseph. lib. 1. de bell. c. 5. gezogen wird / da er beschreibet / wie Pompejus den Leuchter im Heiligen betrachtet / imgleichen die Lampen / wie auch die Tische / in quibus libare atque ado-

43. 70. Dolmetscher ꝛc.

44. Worinnen sie aber irren ꝛc.

45. Wein ꝛc.

lere moris est: Auf welchen man Tranck-Opffer zu giessen / und zu räuchern pflegte. Aber es ist dis aus dem Griechischen nicht wol übersetzet. Es lautet der Griechische Text beym Josepho also: παρελθὼν σὺν τοῖς περὶ αὐτὸν ὁ πομπήιος εἰς τὸν ναὸν, ἔνθα μόνῳ θεμιτὸν ἦν παρῆναι τῷ ἀρχιερεῖ, τὰ ἔνδον ἐθεάσατο, λυχνίαν τε καὶ λύχνους, καὶ τράπεζαν, καὶ σπονδεῖα καὶ θυμιατήρια ὁλόχρυσα πάντα, πλῆθός τε ἀρωμάτων, συνωρευμένων, καὶ τῶν ἱερῶν χρημάτων, εἰς τάλαντα δισχίλια. Das ist: Pompejus ging mit denen / so um ihn waren / in den Tempel (auch) wohin dem Hohenpriester allein zu gehen gebührete. Er sahe was darinnen war / den Leuchter und die Lampen und den Tisch und die Wein-Kannen / (zum Tranck-Opffer) und die Räuch-Fässer / alles von klarem Golde / auch die Menge von zusammen gehäufften (wolriechenden) Specereyen / wie auch vom heiligen Gelde / bey zwey tausend Talent. In diesen Worten redet Josephus nicht von einem besondern Gemach / darin alle diese Sachen gewesen wären / sondern von dem gantzen Tempel insgemein / daß Pompejus sich überall umher gesehen in den Gemächern des Vorhofes umher / wie auch im Tempel selbst. Denn solte Josephus hie von einem Gemach absonderlich reden / in welchem die Sachen gewesen? Im Allerheiligsten war von diesem allen nichts. Solte er denn allein vom Heiligen reden / daß Pompejus sich im Heiligen umher gesehen / so würde er nicht gesaget haben / daß dem Hohenpriester allein darin zu gehen gebühre / zumal auch andere Priester täglich da zu thun hatten. So war auch die Menge der Specereyen im Heiligen nicht / auch nicht das heilige Geld / auch nicht mehr Feuer-Fässer / als das eine / so auf dem Rauch-Altar stand / und darinnen des Morgens war geräuchert worden. Redet derowegen Josephus hie nicht vom Heiligen allein / oder von einem besondern Gemach / sondern gibt zu verstehen / es habe sich Pompejus ja allenthalben im gantzen Tempel umgesehen / und allerhand Geschirr betrachtet / beydes in und ausser dem Heiligen / in der Halle und anderen näher gebaueten Gemächern / wie er denn auch hinzu setzet / daß Pompejus weder diese (obgedachte) noch andere Schätze (so er gesehen) betastet und angerühret habe. Hat er derohalben im Allerheiligsten nichts gefunden. Im Heiligen hat er den Leuchter und Tisch (samt dem Räuch-Altar) gesehen: In der Halle und in den umher gebaueten Gemächern hat er einen Theil des Schatzes / viele güldene Räuch-Fässer / Wein-Kannen / eine gewaltige Menge Specerey / und andere κειμήλια, oder köstliche Sachen gesehen. Ist demnach aus diesem Ort Josephi nicht zu beweisen / daß Wein-Kannen auf dem Schau-Brodt-Tisch gewesen / und GOtt dem HErrn der Wein ausgegossen worden / eben so wenig / als hieraus zu beweisen ist / daß im Heiligen alle Specerey / so viel heilig Geld / und andere κειμήλια, und Schätze gewesen. Bonfrer. vermeinet /

46. Ob Joseph. Wein ꝛc.

meynet / es sey der Wein nur den Tag über gestanden / damit er nicht verschalete / und wenn der Priester ins Heilige zu räuchern eingegangen / habe er frischen Wein mit sich genommen / und den Wein / so den Tag oder die Nacht über darinnen gestanden / wieder ausgenommen / und denselben an den Brand-Opffer Altar gegossen. Aber dis sind Bonfrerii bloße Muthmassungen / die weder in der Schrifft / noch Josepho / noch einem andern Hebräer gegründet seyn / und eben so leicht verworffen / als angeführet werden. Was das Saltz betrifft / meynet Bonfrer. daß / **wenn es vom Tische abgenommen werden / man die tägliche Opffer damit gesaltzen.** Aber diese Muthmassung ist der vorigen gleich / und haben wir im Buch vom Tempel c. 22. viel anders zu hören / wie nemlich ein sonderlich Saltz-Gemach gewesen / darinnen das Saltz zum täglichen und allen andern Opffern verwahret / und von dannen nach dem Altar gebracht / nicht aber vom Schau-Brodt-Tisch dazu genommen worden. Hat also die Meynung vom Wein und Saltz auf dem Schau-Brodt-Tische keinen Grund.

47. Etliche setzen Kehr-Besem al-die / aber sie irren.

Also wenn auch Jun. und Tremell. das letzte Wort **Kehr-Besem** geben / ist leicht zu sehen / daß sich auch solches nicht schicke. Denn was konte ein Kehr-Besem von Gold wegfegen? Nichts. Was sich nicht beugen lässet / kan auch wenig wegfegen. Viel eher hätten sich Fliederwische oder Handquälen dazu geschicket. Und wenn man gleich sagen wolte / der Schafft oder Handgriff am Kehr-Besem wäre nur von Gold gewesen / so war da nichts sonderliches wegzufegen. Warum würde auch dieser Tisch mehr Kehr-Besem haben / als der Leuchter?

Wir bleiben bey der Hebräer Meynung / die nichts ungereimtes in sich hält / sondern alles vielmehr auf diesem Tische deutlich / zierlich und ordentlich macht.

48. Gabeln sind am Tisch fest gewesen.

Es sind aber vorgedachtte Gabeln ohne Zweiffel an der Leisten des Tisches fest gewesen / weil sie sonst wegen ihrer spitzigen Füsse nicht hätten gerad und unbeweglich stehen können / auch beym Reisen mit den Röhren und Brodten sich auf den Krantz nieder gelassen / und denselben verderbt und gebeuget hätten / zumal zwischen den Röhren einer ieglichen Gabel 5. Brodt lagen von 30. Pfund schwer / ohn das Gold davon die Gabeln mit ihren Zacken / Röhren und Füssen gemacht waren / so ein ziemlich Gewicht zusammen gemacht. Drum sie ohn Zweiffel am Tische fest gewesen.

49. Ob eine blaue Decke auf diesem Tisch gelegen.

Leusden. philol Hebr. mixt dissert 38. meynet sonst / daß dieser Tisch mit einem hochblauen Tischtuch gedecket / und das güldene Geräthe auf diesen blauen Tischtuch gesetzet seyn / und führet dahin Num. 4/7. Aber wer den Ort nur obenhin ansiehet / und was von der Bundes-Laden vorhergehet / und von dem Leuchter nachfolget / gegen diesen zusammen hält / der siehet leicht / daß die blaue Decke nur beym Aufbruch aufgeleget worden / und zwar nicht unter das Brodt / sondern über alles / was auf diesem Tisch gewesen / und ist alles in diese Decke eingewickelt worden. Ein Tischtuch ist nicht da gewesen / hätte sich auch nicht schicken wollen / weil der Tisch nicht plat / sondern mit einem vier Finger hohen Krantz umgeben war.

in einer blauen Decken eingewunden.

51. Auf dem Tische ist keine Decke gewesen.

Jegliche aber von diesen zwo Schichten mit Brodt hatte ein gülden Geschirr / wie eine hohle Hand gebildet mit dem feinesten und reinesten Weyrauch / ieglich Geschirr mit einer Handvoll angefüllet / wie R. Juda Leo libr. 3. de templ. c. 2. §. 8. die Maasse setzet. Jun. und Tremell. ad Lev. 24, 7. halten davor / daß die 12. Schau-Brodt neben einander auf dem Tisch gelegen / und auf ieglichem Brodt eine güldene Weyrauch-Schaale / und also auf den zwölff Brodten / zwölff Weyrauch-Gefässer gestanden. Aber wie aus obgedachter Beschreibung des Tisches und der Brodt genug zu sehen / daß auf einem so kleinen Tische so viel grosse Brodt unmüglich neben einander liegen können / also fällt auch die Meynung von zwölff Weyrauch-Gefässern von sich selbst. Obschon zwar bey Einweyhung der Stiffts-Hütten zwölff güldene Löffel oder Räuch-Gefässer verehret worden von den Fürsten / Num. 7. so sind doch nicht mehr / denn zwey Weyrauch-Gefässer auf den Schau-Brodt-Tisch kommen / zu ieglicher Schicht oder zu ieglichen sechs Brodten eins / wie solches Josephus und andere Hebräer klar und einhellig bezeugen. **Über den Brodten / spricht Joseph. lib. 3. antiquit. c. 7. stunden zwo güldene Schaalen voller Weyrauch.** Also in Joma. 2. sect. 5. stehet von zween Priestern / so am ieglichen Sabbat den Weyrauch ins Heilige haben einbringen sollen: **Sie hatten zwey Gefäßlein mit Weyrauch zu den Schau-Brodten in ihren Händen.** conf. Sheringam. not. Also setzet auch R. Juda Leo l. c. ausdrücklich nur zwo Weyrauch-Schaalen / Lyræ und anderer Christlichen Ausleger ietzo zu geschweigen / daß also hieran kein Zweiffel ist.

52. Es waren auch Weyrauch-Gefässe mit Weyrauch da.

53. Wie viele.

54. Wo sie gestanden.

Viel zweiffelhaffter aber ist / wo diese Weyrauch-Schaalen gestanden. **Du solt / spricht GOTT / reinen Weyrauch legen /** על—הסערכת **Lev. 24 / 7. welches Luther giebt auf die Schichte: Und solt auf dieselben (Schichte) legen reinen Weyrauch /** als wäre die Weyrauch-Schaale oben über den Brodten gestanden / wie es also fast alle Ausleger erklären: ἐπιθήσετε ἐπὶ τὸ θέμα λίβανον geben die 70. Dolmetscher / imgleichen der Lateinische: Pones super eos thus. Jun. impones cuique ordini thus. Munster. super ordinem illum. Pagnin. pones quoque super utrumque ordinem. Nach dieser Auslegung wäre die Weyrauch-Schaale einer ieglichen Schicht auf dem obersten Brodt gestanden / wie auch Lyra und andere sie also setzen / auch Joseph. dahin gezogen wird / wenn er l. 2. schreibet ὑπὲρ τῶν ἄρτων ἐτίθεντο φιάλας δύο &c. über die Brodt wurden zwo Schaalen gesetzet. R. Juda Leo aber setzt sie l. c. imgleichen lib. 2. c. 12. §. 75. auf den Tisch-Blad.

50. Wegen Reisen ist dieser Tisch

Die

Die zwo Schichte setzet er zwo flache Hände breit von ander / also / daß zwischen den güldenen Gabeln auf jeglicher Schicht und zwischen den zweyen untersten Brodten ein Raum auf dem Tisch zwo flache Hände breit ledig gewesen / und daselbst / unten auf dem Tisch / auf dem ledigen Platz / zwischen den zweyen untersten Brodten / setzet er diese Weyrauch-Schaalen. Würde also nach seiner Meynung der Ort Lev. 24/ 7. also müssen gegeben werden: Du solt neben (oder bey) den Schichten reinen Weyrauch legen. Was sollen wir hie ergreiffen? Bekannt ist / daß das Wörtlein עַל eben so wol bey oder neben heist / als über / und der Hebräische Text beydes zulässet / daß demselben keine Gewalt geschiehet / man erkläre es über oder neben. Wenn wir unsere einfältige Meynung sagen sollen / so halten wirs lieber mit R. Juda, daß diese Schaalen unten auf dem Tisch gestanden / bey jeglichem Schicht eine. Denn solten sie oben auf dem obersten Bort gestanden seyn / hätten sie leicht bey Bewegung des Tisches umfallen können / weil sie so hoch gestanden. Denn ie höher ein Ding stehet / ie eher wackelts auch bey der geringsten Bewegung. Unten aber auf dem Tische stunden sie viel fester.

(*Und diese Erklärung ist dem Hebräischen Text nicht zu wider / in dem das Wörtlein עַל ebenso wol bey oder neben heist / als über oder auf / daß demselben kein Gewalt geschiehet / man erklär es durch über oder neben.*)

So lassen sich auch Josephi Worte nach dieser Meynung wohl erklären / daß ὑπὲρ hie so viel ist / als für / wie es offte so gebraucht wird / daß für den Brodten zwo Schaalen hingesetzet worden / da er nicht eben den Ort andeutet / wo sie gestanden / sondern zu verstehen giebt / daß zu den 12. Schau-Brodten zwo Weyrauch-Schaalen gehöret / und dis ist unser Meynung nicht zu wider / die wir auch davor halten / daß für die Brodte zwo Schaalen hingesetzet worden / nemlich zwischen den Brodten ein auf dem Tisch-Blad.

55. Wie der Tisch gestanden.

Es stand dieser mit Brodt und Weyrauch besetzter Tisch gegen Mitternacht mit seiner Länge nach der Länge des Heiligen. Denn kein Gefäß stand qver / ohne die Bundes-Lade / wie è Menachot Acoluth. de aqu. amar. zelotyp. c. 4. § 7. schreibt.

56. Alle Sabbater werden frische Brodt aufgeleget.

Alle Sabbater wurden diese Brodt abgenommen / und frische wieder an derselben Stelle geleget / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 31. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 5. hören werden.

57. Die abgenommene Brodte gehörten den Priestern.

Die abgenommene Brodt gehöreten den Priestern zu / Lev. 24/ 9. und zwar den Priestern allein / wie CHristus selber spricht / Matth. 12/ 4. wiewol auch die Noth kein Gesetz hatte / wie an David zu sehen / welcher / da ihn / und die mit ihm waren / hungerte / in das Hauß GOttes gieng / und aß die Schau-Brodt / die ihm doch (sonsten ausser der hohen Noth) nicht ziemeten zu essen / noch denen / die mit ihm waren / sondern den Priestern allein / Matth. 12/4. 1. Sam. 21/ 6. Was ihm aber ausser der hohen Noth verboten war / war ihm in der hohen Noth zugelassen / und wird weder Abimelech / der dem David die Schau-Brodt gab / noch David / der sie aß / deswegen getadelt und gestrafft. Chytræus ad Lev. 24. meynet / es hätten die Priester von dem abgenommenen Schau-Brodt die folgende gantze Woche essen können. Aber diesem widersprechen die Hebräer / und geben vor: Es musten die Schau-Brodt nicht gegessen werden ohn einen Tag und eine Nacht (nach der Abnehmung) nemlich am Sabbat und im Ausgang des Sabbats / und sey dahero David im Ausgang des Sabbats gen Nobe gekommen / (da er Schau-Brodt aß) wie aus R. Esaia Lightfoot anführet hor. Hebr. ad Matth. 12, 3. Die Woche über hatten die Priester doch genug zu essen / wie wir im 4. Buch / cap. 39. hiervon mit mehren handeln werden. Der Hohepriester nahm erstlich seinen Theil davon / so viel er wolte / das übrige hatten die Priester / Jom. cap. 1. sect. 2. und Scheringam vor. und gehöreten also die Schau-Brodt nicht dem Hohenpriester allein / wie Sigon. l. 5. de Rep. Hebr. c. 2. vermeynet / sondern andere Priester hatten auch ihren Theil davon. Sie musten aber im Vorhofe und nicht ausserm Vorhofe davon essen / weil sie zu den Allerheiligsten Sachen mit gehöreten / die nicht daheim in den Häusern / sondern allein im Vorhofe und in den / um den Vorhof gebaueten / Gemächern / verzehret worden / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 39. weitläufftiger. Sie sollen die Schau-Brodt essen an heiliger Stätte / denn das ist sein Allerheiligstes von den Opffern des HERRN / Levit. 24/ 9. Der abgenommene Weyrauch ward / wenn er aus dem Heiligen gebracht war / mit dem täglichen Morgen-Opffer an dem Sabbat nach dem Brand-Opffer-Altar gebracht / gesaltzen und an statt des abgenommenen Brodts / so die Priester verzehreten / GOTT dem HErrn auf dem Brand-Opffer-Altar angezündet und verbrannt / und ward also an stat des Brodts zum Gedächtniß ein Feuer dem HERRN / wie es eigentlich heist / Lev. 24/ 7. Siehe Joseph. libr. 3. antiq. c. 10. und R. Jud Leon. libr. 2. de templo c. 12. §. 75. da er auch spricht / es sey dieser Weyrauch / nach dem er gesaltzen worden (nemlich nicht weit vom Südwester Horn des Altars / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 37. und 40.) auf dem Brand-Opffer-Altar auf den besondern Holtz und Feuer-Hauffen gestreuet und gegossen / davon die Kohlen zum Räuchern im Heiligen genommen worden.

58. David aß doch zur Zeit der Noth davon

59. Wenn die Priester dieselbige gegessen.

60. Der Hohepriester nahm davon so viel er wolte.

61. Das übrige war der Priester.

62. Wo sie gegessen worden.

63. Weyrauch / wenn er abgenommen ward zur Zeit der täglichen Brand-Opffer gesaltzen / und auf dem Brand-Opffer-Altar verbrennet.

64. Auf welchem Holtz hauffen.

65. Wer die Unkosten zu den Schau-Brot

Die Unkosten zu diesen Schau-Brodten und Weyrauch / schossen die Kinder Israel hiezu-

und Weyrauch hergegeben.

hiezu/ und ward das Meel hiezu aus dem gemeinen Kasten genommen/ wie Joseph. l.c. schreibet/ und Lev. 24/8. und Nehem. 10/32. zu sehen/ wozu jährlich der halbe Seckel unter andern mit angewandt ward/ wie wir hievon im Buch vom Tempel c. 25. weitläufftigern Bericht sehen werden.

66. Der Tisch/ auch in der Wüsten/ muste allemal mit Brodt und Weyrauch besetzet seyn.

Es muste der Tisch mit Brodt und Weyrauch immer besetzet seyn/ und musten sie/ so lange sie in der Wüsten waren/ zusehen/ wie sie es machten/ daß/ wo immer müglich/ sie von den benachbarten Völckern so viel Meel und Weyrauch kriegten/ als sie zu diesen Brodten nöthig hatten/ sie wochentlich aufzusetzen. Wenn sie auch in der Wüsten reisen solten/ wurden Brodt und Weyrauch nicht abgenommen/ sondern alles blieb darauf/ und ward zugleich mit dem Tisch eingewickelt und fortgetragen/ wie Num. 4/7. zu sehen.

67. Wunder/ daß von den 12. Brodten nie eins untüchtig geworden.

Unter den Wundern/ die sich stets in der Stiffts-Hütten und im Tempel begeben/ davon wir im Buch vom Tempel c. 29. Meldung thun werden/ erzählen die Hebräer auch etwas sonderliches und merckwürdiges von diesen Schau-Brodten/ daß es sich niemahl zugetragen/ daß eins von diesen zwölff Brodten wäre untüchtig geworden. Denn da sie von dieser Art Brodt mehr nicht/ als diese zwölff auf einmahl backen musten/ wie leicht hätte es geschehen können/ daß sie die rechte bestimmte Zeit dieselbe aufzulegen versäumet/ und dadurch das Brodt untüchtig gemacht/ oder daß eins von diesen Brodten von etwas unreinem hätte können berühret werden/ oder daß der Teig sich aufgegeben/ und inwendig löcherig oder bläserig geworden/ oder daß eins davon ausser dem Verhofe wäre getragen/ oder sonst auf andere Weise untüchtig gemacht worden? Auf solche Weise hätten GOtt dem HErrn selbige Woche über keine Brodte aufgesetzet werden können/ sondern sie hätten bis den folgenden Sabbath warten müssen: Dis aber habe GOTT nach seiner allmächtigen Vorsorge verhütet/ und habe man kein Exempel/ daß jemahls eins von diesen Brodten wäre untüchtig geworden/ welches in Warheit kein geringes Wunder ist.

68. Ob die Schau-Brodte in der Verstörung nach Rom gekommen.

Adrichom in descript. Jerusal. n. 77. giebt vor/ daß in der letzten Verstörung der Stadt Jerusalem/ da alles im Tempel von den Römern geraubet ward/ auch die Schau-Brodte heraus genommen/ und nach Rom gebracht worden/ da sie in St. Johannis Lateranensis Kirche noch zu seiner Zeit verwahret worden. So müsten sie noch vor 1100. Jahren da gewesen seyn. Vielleicht werden sie auch noch heute da gewiesen. Das wären alte Brodte von sechzehen hundert Jahren/ welches glauben mögen/ die leicht glauben/ und auch ihre andere errichtete Reliquien für aufrichtig und wahr halten.

Was sonsten von diesen Schau-Brodten noch mehr zu erinnern/ wird im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 31. und bey Beschreibung des Ampts der Priester und Leviten gelegener erinnert werden.

69. Wohin GOtt mit diesem Tisch und Schau-Brodten gezielet.

Wohin GOtt mit diesem Tisch/ Schau-Brodt und Weyrauch gezielet/ schreibt Maimon. More Nevoch. part. 3. cap. 45. wisse er nicht. R. Levi & R. Nachmanid. ap. Hottinger. de jure Hebr. num. 96. vermeinen/ man habe dadurch den Schöpffer loben/ und den Segen zum Brodt/ davon wir leben/ erlangen wollen. Wir lassen ihnen ihre Finsterniß: Wir aber als Christen betrachten hiebey unsern lieben HErrn JEsum/ der beydes durch den Tisch und das Schau-Brodt/ wie auch den Weyrauch artig ist fürgebildet worden; Und zwar/ was an der Bundes-Laden das Holtz und Gold/ die Ringe und Stangen/ imgleichen der schöne Krantz fürgebildet/ das haben Holtz und Gold/ Ringe und Stangen/ imgleichen der schöne Krantz auch am Tisch fürgebildet/ weswegen/ was wir davon bey der Bundes-Laden cap. 22. gemeldet/ hie nicht wiederholen/ sondern nur bloß der Gabeln mit dreyen Worten gedencken wollen/ deren iegliche aus drey Zacken bestand/ dadurch Christi dreyfaches Ampt ist vorgebildet worden.

70. Alles ist ein Fürbild auf Christum gewesen.

Das Schau-Brodt ist gleichfals JEsu Fürbild gewesen. Er ist das rechte Brodt des Lebens/ Joh. 6/35.

Das Schau-Brodt ward genannt לחם פנים, das Brodt des Angesichts/ weil es für das Angesicht GOttes hingestellet ward. JEsus ist das rechte Brodt des Angesichtes GOTTes/ beydes seiner Person und seinem Ampte nach. Seiner Person nach ist er GOttes Angesicht selbst/ wie er denn genannt wird/ der Engel/ der für dem HErrn ist/ oder wie es eigentlich lautet: Der Engel des Angesichts des HErrn/ Es. 63/9. weil er das Ebenbild ist des unsichtbaren GOttes/ wie ihn Paulus nennet/ Col. 1/15. Der Glantz der Herrlichkeit GOTTES/ und das Ebenbild seines Wesens/ Ebr. 1/3. Weil GOTT in seinem Wesen von menschlichen Augen in dieser Sterblichkeit nicht kan gesehen werden/ hat er sich uns durch seinen Sohn/ als sein rechtes Ebenbild zu erkennen gegeben: Und wie wir einen Menschen an seinem Gesicht kennen/ also kennen wir den Vater an seinem Sohn. Wer mich siehet/ spricht der liebe Heyland selbst/ der siehet den Vater/ Joh. 14/9. Was sein Ampt betrifft/ so ersweinet er ohn Unterlaß für dem Angesicht GOttes für uns/ Ebr. 8/24. und hält seinem himmlischen Vater immerfort sein theures Verdienst vor/ daß GOTT in dessen Ansehung uns armen Menschen wolle gnädig und barmhertzig seyn. Ja die Gläubigen selbst stellen GOtt dem HErrn dis theure Verdienst vor Augen/ und bitten/ er wolle dasselbe doch ansehen und anschauen. Da heist es: O GOtt siehe an deines Sohnes Creutz und bitter Leyden/ der uns erlöset hat mit seinem Blute/ und eröffnen lassen sein Hertz und Seite/ der Welt zu gute/ darum ach Vater laß uns nicht verderben! Sey gnädig/ HErr/ und erhöre uns um des HErrn willen!

Die Schau-Brodte hatten auf beyden Seiten der Länge eine doppelte Gestalt / oder zwey schrem gegen einander aufsteigende Hörner / wie sie R. Juda Leo nennet / oder Gesichter und Gestalten / wie R. Salomo will. Also erblicken wir auch an dem himmlischen Lebens-Brodte JEsu eine zwiefache Gestalt / eine herrliche und eine elende. Von beyden redet Paulus / Phil. 2 / 6. seqq. JEsus Christus / ob er wol in gottlicher Gestalt war / hielt ers nicht für einen Raub / GOTT gleich seyn / sondern äussert sich selbst / und nahm Knechts Gestalt an / ward gleich wie ein ander Mensch / und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niriget sich selbst / und ward gehorsam bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet / und hat ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen ist / daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß JESUS Christus der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters.

Die Schau-Brodte waren ungesäuret und ohne Sauerteig. Also ist auch JEsus das Brodt des Lebens gantz lauter und rein. Dem Sauerteig wird in der Schrifft verglichen falsche Lehre: Sehet zu / spricht der Heyland zu seinen Jüngern / und hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer / Matth. 16 / 6. das ist / für der Lehre der Pharisäer und Sadducäer / wie es v. 12. erkläret wird: Imgleichen ein gottloses Leben / wie Paulus / da er von den Blutschänder redet / und die Corinther warnen wil / sie sollen sich von solchen Leuten und Sünden abthun / spricht: Wisset ihr nicht / daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuret. Drum feget den alten Sauerteig aus / 1. Cor. 5 / 6. 7. Von beyderley Sauerteig ist JEsus frey / lauter und rein. Kein Sauerteig der falschen Lehre ist bey ihm gewesen / sondern er ist vielmehr der Weg / die Warheit und das Leben / Joh. 14 / 6. welchem GOtt der himmlische Vater selbst zu folgen befiehlet: Dis ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe / den solt ihr hören / Matth. 17 / 5. Er hat auch keinen Sünden-Sauerteig bey sich gehabt / sondern er war heilig / unschuldig / unbefleckt / von den Sündern abgesondert / Ebr. 7 / 26. Er wuste von keiner Sünde / 2. Cor. 5 / 21. Er konte den Juden Trotz bieten / und sagen: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8 / 46.

Der Schau-Brodte waren zwölff an der Zahl / nach der Zahl der zwölff Stämme Israel / und lagen auf zwölff Riegen oder Gesimsen / als zwischen zwo Gabeln fünff Brodte auf 5. Riegen / die machen auf beyden Schichten zehn / und zwey unten auf dem Tisch / das waren 12. zusammen. Also finden wir das Brodt des Lebens JESUM gleichsam auf 12. Riegen in unserm Glaubens-Bekäntniß / indem wir in unserm andern Articul zwölf Stücke von JEsu Christo gläuben / daß er nemlich sey:

1. der eingebohrne Sohn GOttes unser HErr /
2. empfangen von dem Heiligen Geist /
3. gebohren von Maria der Jungfrauen /
4. gelitten unter Pontio Pilato /
5. gecreutziget /
6. gestorben /
7. begraben /
8. niedergefahren zur Höllen /
9. am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten /
10. aufgefahren gen Himmel /
11. sitzend zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters /
12. von dannen er wieder kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten. Er ist auch durch die Predigt seiner zwölf Apostel aller Welt vorgetragen worden.

Das Schau-Brodt ward in güldenen Schüsseln aufgetragen. JEsus das Brodt des Lebens wird uns in der Schrifft vorgetragen / die köstlicher ist denn Gold und viel feines Goldes / Psal. 19 / 11.

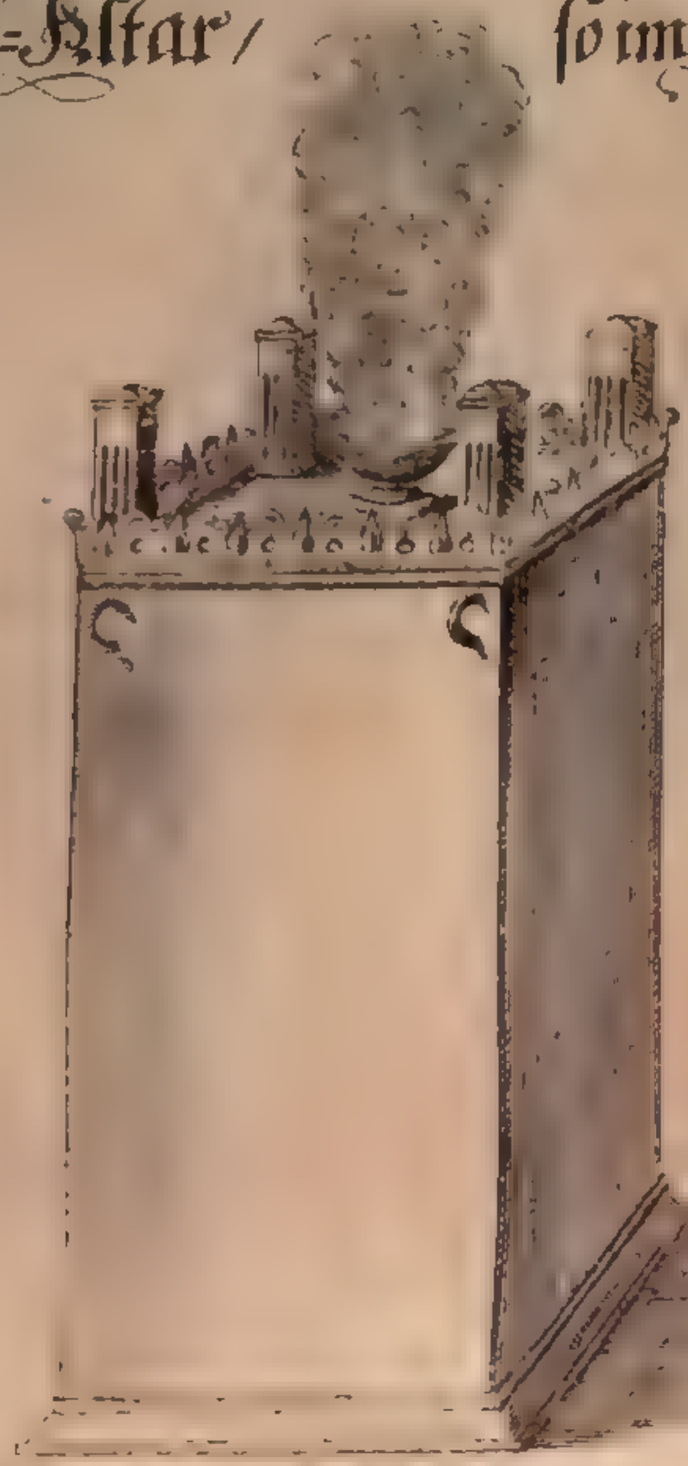
Von dem Schau-Brodt assen allein die Priester. Das Brodt des Lebens JESUS wird geistlich allein von den Gläubigen gegessen / als von geistlichen Priestern. Wer nicht gläubet / der hat auch keinen Theil an JEsu und seinem Verdienst. Wer aber gläubet / dessen ist JEsus / und alles / was JEsus erworben hat. Von solchen Gläubigen heist es: Ihr seyd das auserwählte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / 1. Pet. 2 / 9. Christus hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOtt und seinem Vater / Apoc. 1 / 5. 6.

Zum Schau-Brodt kam das allerfeineste subtileste / und also das kräfftigste Semmel-Meel. Bey JEsu und in JEsu finden wir das rechte Krafft-Meel unserer Seelen / nemlich sein theures Verdienst / seine heilige weisse Unschuld / dadurch unsere hungrige matte Seelen zum ewigen Leben erquicket werden.

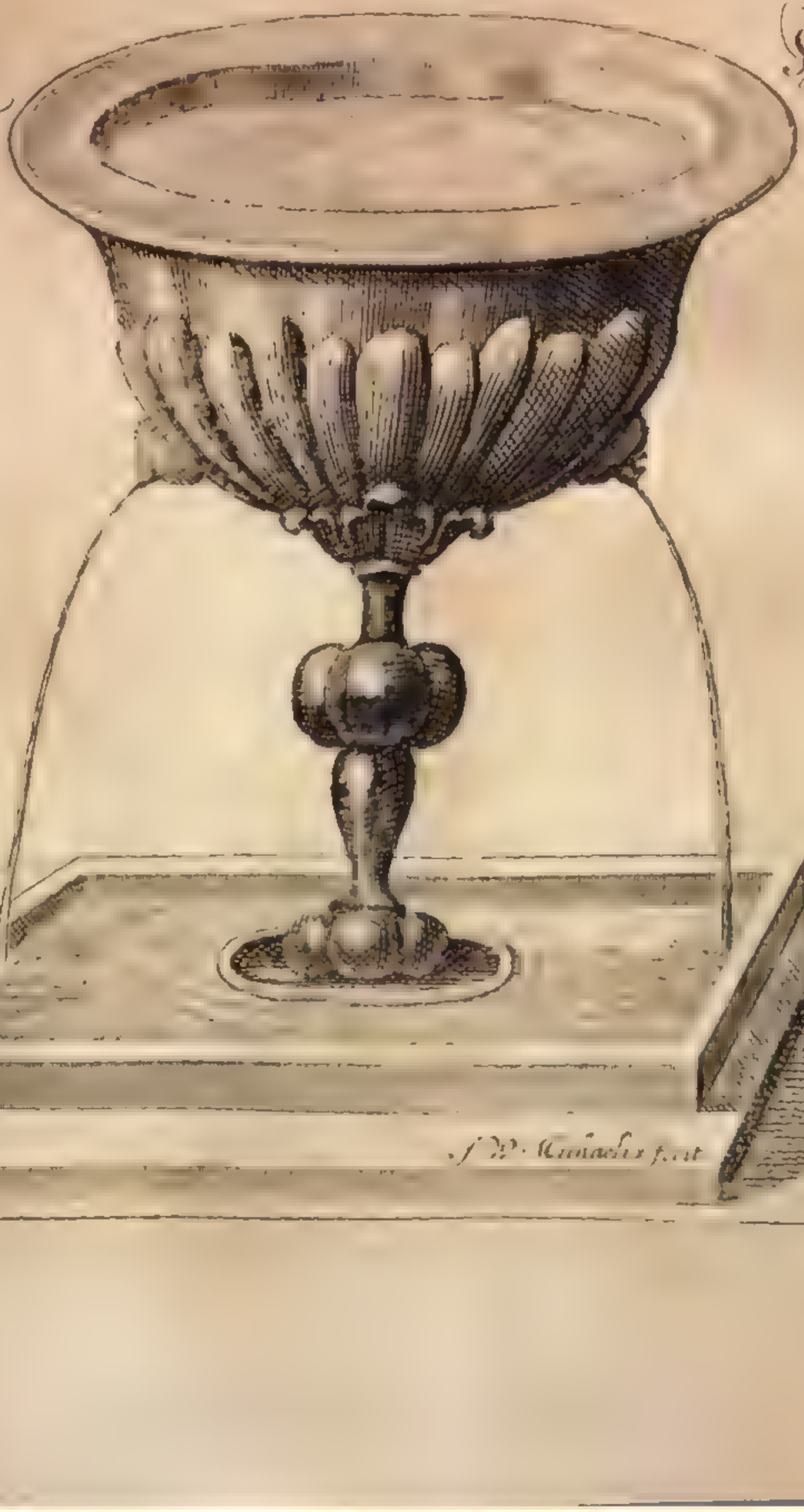
Das Schau-Brodt ward nicht roh aufgesetzet / sondern muste erst im heissen Ofen gebacken / und / wie wir im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 31. vernehmen werden / im heissen Ofen warm behalten werden / ehe es für des HErrn Angesicht kommen muste: Also ist auch das Brodt des Lebens / JEsus / im feurigen Ofen des grimmigen Zorns GOttes gebacken / und gleichsam gebraten worden am Stamme des Creutzes / ehe er in den Himmel eingegangen zu erscheinen für dem Angesicht GOttes für uns. Ebr. 9 / 24.

Bey dem Schau-Brodt ward Weyrauch aufgesetzet / so hernach auf dem Brand-Opffer-Altar GOtt dem HErrn zu Ehren angezündet / geräuchert und verbrannt ward. Der auf dem Feuer angezündete / und durch den Rauch sich in die Höhe hinauf ziehende Weyrauch bedeutet das Gebet Christi / daß er immer für uns bete; Und wie solcher Weyrauch-

Der Rauch-Altar / so im Heiligen gestander.



Das Eherne Hand-Faß.



rauch-Schaalen zwo gewesen / also hat auch der liebe Heyland nicht allein im Stande der Erniedrigung für uns gebetet / sonderlich Joh. 17/20. sondern er betet auch noch im Stande seiner Erhöhung ohn Unterlaß für uns. Er ist zur Rechten GOttes / und vertritt uns / Rom. 8/34. Er ist in den Himmel eingegangen / nun zu erscheinen für dem Angesichte GOttes für uns / Ebr. 9/24. Ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater JEsum Christum / 1. Joh. 2/1. Aber auch genug an diesem Ort von diesen Schau-Brodten.

***

Das XXV. Capitel.

Vom Räuch-Altar / so im Heiligen gestanden.

Inhalt.

1. Zweene Altäre hat GOtt gehabt.
2. Von dem Räuch-Altar.
3. Etzliche setzen denselben im Allerheiligsten / aber nicht recht.
4. Wo er im Heiligen gestanden.
5. War von Holtz / und mit güldenem Blech überzogen.
6. Maasse.
7. Ob er oben ein Dach gehabt.
8. Etzliche setzen daselbst ein Netz / und haben viel Disputirens darüber.
9. Gestalt dieses Altars.
10. Was κέρατα sey.
11. Θυμιατήριον.
12. Hörner dieses Altars.
13. Krantz umher.
14. Ringe.
15. Stangen darinn / die aber beym Stillliegen ausgenommen worden.
16. Kein Opffer ward auf diesen Altar geopffert / ob wol in gewissen Fällen etwas vom Blut auf die Hörner kam.
17. Sonst kam nichts anders auf diesen Altar / als Räuchwerck.
18. Straffe dessen / der etwas anders darauf opfferte.

NAchdem wir also auf der Seite gegen Mittag den Leuchter / und auf der Seite gegen Mitternacht den Schau-Brodt-Tisch mit den Schau-Brodten und Weyrauch betrachtet / kommen wir in die Mitte zum Räuch-Altar / und müssen denselben auch etwas besehen. Zweene Altäre hat GOtt bey dem öffentlichen Levitischen Gottesdienst zu haben befohlen. Der eine ist der Brand-Opffer-Altar gewesen / worauf die geschlachteten Opffer verbrannt wurden / welcher auffer dem Heiligen unter dem freyen Himmel stand / wovon wir bald c. 32. seqq. ein mehrers vernehmen werden / und der andere ist der Räuch-Altar / auf welchem dem HErrn geräuchert ward / der im Heiligen stand / und von diesem Räuch-Altar reden wir jetzo.

1. Zweene Altäre hat GOtt gehabt.

2. Von dem Räuch-Altar.

Diesen Räuch-Altar setzet Augustin. ap. Gerhard. ad Ebr. 9, 4 ins Allerheiligste / als wäre er im Allerheiligsten gestanden. Aber darinnen irret er sehr. GOtt befiehlet ausdrücklich / es solle dieser Altar gesetzet werden für dem Fürhang / der für der Laden des Zeugnisses hängt / Exod. 30/6. Für der Bundes-Laden gegen Morgen heraus hieng der Fürhang / und für diesem Fürhang gegen Morgen heraus solte der Räuch-Altar stehen / so / daß der Fürhang zwischen der Bundes-Laden und dem Räuch-Altar seyn solte.

3. Etzliche setzen denselben im Allerheiligsten / aber nicht recht.

Wäre der Räuch-Altar im Allerheiligsten gestanden / so wäre er nicht für / sondern hinter dem innersten Fürhang gestanden. Zwar Exod. 40/5. wird gesagt: Du solt den güldenen Räuch-Altar setzen für die Lade des Zeugnisses. Aber dis ist nicht so zu verstehen / als solte der Räuch-Altar im Allerheiligsten für der Laden stehen / sondern im Heiligen / welches zum Unterscheid des Tisches und Leuchters gesaget wird. Denn Tisch und Leuchter stunden im Heiligen nicht recht für der Laden / oder gerade gegen der Laden über / sondern zur Seiten / der Tisch gegen Mitternacht / und der Leuchter gegen Mittag. Aber der Räuch-Altar stand recht gegen der Laden / und für der Laden im Heiligen zwischen Tisch und Leuchter ein. Das ist die Meinung / wenn die Schrifft saget: Du solt den güldenen Räuch-Altar setzen für die Lade des Zeugnisses / nemlich im Heiligen nicht zur Seiten / wie Tisch und Leuchter / sondern in die Mitte gegen die Lade über. Dis siehet man klar und deutlich aus eben demselben Ort / v. 3. seqq. Du solt in die Wohnung setzen die Lade des Zeugniß / und für die Lade den Fürhang hängen. Da ist das Allerheiligste beschrieben und zugedecket. Nun folget v. 4. 5. das Heilige: Und solt den Tisch darbringen / und ihn zubereiten / und den Leuchter darstellen / und die Lampen darauf setzen / und solt den güldenen Räuch-Al-

4. Wo er im Heiligen gestanden.

tar setzen für die Lade des Zeugniß / und das Tuch in der Thür der Wohnung aufhängen. Da ist das Heilige beschrieben / und mit dem äussern Fürhang zugedecket / und siehet man klärlich / daß der Räuch-Altar / neben dem Tisch und dem Leuchter im Heiligen gewesen / zwischen beyden Fürhängen. Ins Allerheiligste durffte kein Priester bey Leib- und Lebens-Straffe eingehen / ohn beym Aufbruch des Lagers / wenn die Lade eingewickelt werden solte. Ja der Hohepriester selbst muste nicht mehr als am Versühn-Fest hinein kommen. Auf dem Räuch-Altar aber ward Abends und Morgens auch von gemeinen Priestern geräuchert. Kan derohalben der Räuch-Altar im Allerheiligsten nicht gewesen seyn. So siehet mans auch klärlich genug Lev. 16/ 18. da gesagt wird / daß / wenn der Hohepriester am Versühn-Fest das Blut des Farren und des Becks im Allerheiligsten gegen den Gnaden-Stuhl geschwencket / sey er darauf heraus gegangen / nemlich aus dem Allerheiligsten / und habe auch den Altar versuhnet / nemlich den Räuch-Altar / wie solches klärlich zu sehen / Exod. 30/ 10. Ist er aber aus dem Allerheiligsten zu dem Räuch-Altar heraus gegangen / so muß der Räuch-Altar im Allerheiligsten nicht gewesen seyn. So bezeuget auch Joseph. l. 3. antiquit. c. 7. lib. 8. c. 2. lib. 6. de bell. c. 6. (T. I. 5. c. 14) lib. 2. contr. Apion. klar und deutlich / daß der Räuch-Altar im Heiligen zwischen Tisch und Leuchter gestanden / womit Philo übereinstimmet / lib. 3. de vitâ Mosis p. 518. lib. de victimas offerent. p 658. und ist dis aller Hebräer einhellige Meinung / wie man beym Buxtorf. cap. 5. histor. arc. fœder. sehen kan. Was Pauli Ort Ebr. 9/ 4. betrifft / das Allerheiligste habe das güldene Räuch-Faß gehabt / dadurch etzliche diesen Räuch-Altar verstehen / ist selbiger oben Cap. 20. zur Gnüge erörtert. Ist demnach dieser Räuch-Altar nicht im Allerheiligsten / sondern im Heiligen oder im Vordertheil der Stiffts-Hütten gestanden / und zwar zwischen dem Leuchter und Tisch mitten ein / gerade gegen der Bundes-Laden über; Doch war dieser Altar zwischen Leuchter und Tisch etwas hervor und herauswerts gegen Morgen / daß er dem Eingang ins Heilige ein wenig näher war / als der Leuchter und der Tisch. Siehe Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 5. Capelli descript. templ. Hierosol. è Tamidh. & Maimon. tractat. de domo electa. Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 1, 11. è Joma. Exod. 30/ 1. seqq. wird dieser Altar beschrieben. Er war von dem ob- und offtgedachten sehr leichten schönen daurhafften Holtz Schittim gemacht / einer Ellen lang / einer Ellen breit / gleich viereckigt / und zwo Ellen hoch / und war über und über mit schönem feinem klaren güldenen Blech an allen Wänden und Seiten überzogen / imgleichen oben am Dach oder Boden; Denn er war oben zwischen den 4. Wänden oder Seiten nicht offen / sondern mit einem Boden oder Dach belegt.

5. War von Holtz und mit güldenem Blech überzogen.

6. Maasse.

7. Ob er oben ein Dach gehabt.

Bonfrer. ad Exod. 30, 3. ist nicht wenig ungehalten auf die / so das Hebräische כ allhie Dach geben / und davor halten / es sey dieser Altar oben platt und dicht gewesen: Und lobet hingegen seine Vulgatam, die es Craticulam, einen Rost gegeben / wie es auch die 70. Dolmetscher und Joseph. libr. 3. antiqu. c. 7. ἐσχάραν nennen / welchen 70. Dolmetschern und Josepho / sprichter / die es selbst gesehen / oder von andern / die es gesehen / gehöret / ehe zu gläuben sey / als andern die es ein Dach geben / und den Altar nie gesehen haben. Er hält davor / es sey oben an diesem Altar zwischen den vier Wänden ein Rost gewesen / oder ein Gitterwerck / wie etwa ein Netz / und auf diesem Netz / Rost oder Gitterwerck wären die glüenden Kohlen gelegt / und zwischen den Löchern dieses Gitterwercks wäre die Asche durchgefallen auf die Erde unter dem Altar: Wie es auch Friedl. class. 1. ad Exod. 30. davor hält / und Lyra ad l. c. sagt / daß solches die Christlichen Ausleger ins gemein davor halten. In Rab. Jud. Leon. tract. de templo p. 179. ist ein Abriß des Räuch-Altars / da eben ein rund Strick- oder Netzwerck gezeichnet ist / welcher Abriß aber des Juden selbst nicht ist / als der den Räuch-Altar lange so nicht beschreibet / sondern ohn Zweiffel des Villalpandi, wie aus der Vorrede Sauberti zu sehen / und ich dergleichen Altar beym Villalpando gesehen zu haben mich bedüncken lasse / als mir derselbe hiebevor an einem fremden Ort auf ein paar Tage geliehen war / und ich ihn überhin durchblätterte. Es fragt auch obgedachter Bonfrer. wovon dis Strickwerck gewesen. Etzliche / spricht er / vermeinen / es sey klar Gold gewesen: Andere / es sey Holtz / aber mit güldenem Blech überzogen / gewesen. Er selbst hälts mit Torniello, daß dis Netzwerck von Ertz gemacht / und mit Golde überzogen worden / weil sonst das Holtz inwendig leicht hätte verbrennen können. Aber von solchem Netz- und Strickwerck weiß weder die Schrifft / noch die Hebräer das geringste nicht. Der Altar ist oben platt und dicht gewesen / und hat kein Netz / sondern ein Dach gehabt von Holtz / eben wie die Wände waren / aber mit Gold überzogen / wie auch die Wände waren. Es wurden auch auf dis Dach keine glüende Kohlen gelegt / sondern auf ein Feuer-Faß oder Feuer-Gefäß / wie etwa unsere Feuer-Fässer seyn / so wir aufm Tisch / die erkaltete Speise wieder aufzuwärmen / gebrauchen. Die Asche fiel auch nicht auf die Erde hindurch / sondern blieb im Feuer-Faß / und was abfiel / auf den Boden oder das platte Dach / und ward allemahl / wenn wieder geräuchert werden solte / zusammen gefegt und ausgetragen / wie solches unten Cap. 27. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst C. 1. 2. weitläuffriger und ausführlicher wird dargethan werden. Die Schrifft nennet es kein Netzwerck / wie bey Beschreibung des Brand-Opffers-Altars eines ehernen Gitterwercks / so wie ein Netz gemacht / gedacht wird / Exod. 27/ 4. davon aber bald ein mehrers / sondern 22. das

8. Etzliche setzen daselbst ein Netz / und haben viel Disputirens darüber.

9. Gestalt dieses Altars.

das iſt / ein Dach / einen platten Boden / wie die Dächer im Morgenlande alle oben platt / nicht aber durchlöchert / und wie ein Strickwerck gemacht waren. Daß es die 70. Dolmetſcher und Joſephus ἐσχάραν gegeben / hilfft Bonfrerio nichts. Denn ob gleich ἐσχάρα bisweilen ein Roſt heiſt / wie es auch Ruffin. durch Craticulam verdolmetſchet / ſo heiſt es doch nicht allezeit noch-alleine ein Roſt / ſondern hat unterſchiedliche viele Bedeutungen. Conf. Scapul. & Budæi lexic. in ἐσχαρ. Die erſte und vornehmſte Bedeutung iſt / daß es einen Herd oder Feuer-Herd bedeutet. Auch heiſt es bisweilen eben das / was Homerus πέρνβα nennet / wie beym Scapul. l. c. zu ſehen / welches πέρνβα die gelehrten Leute in dem Lexico græco-latino, ſo zu Baſel in groß-Octav ausgegangen / quadrangulum tabulatum geben / einen viereckigten Boden / dergleichen ſie vor Zeiten oben im Wagen gebraucht. Wer weiß / ob die 70. Dolmetſcher und Joſephus nicht auf dieſe Bedeutung geſehen / und es in ſolcher Meinung ἐσχάραν genennet; Denn dis Dach war freylich ein viereckigter Boden auf dieſem Altar. Solten ſie aber dahin nicht geſehen haben / ſo kans füglich ein Herd heiſſen / welches auch die erſte und fürnehmſte Bedeutung des Worts ἐσχάρα iſt / wie es auch Gelen. in ſeinem Lateiniſchen Josepho, foculum giebt / und Lautenbach in ſeiner teutſchen Uberſetzung ein Herdlein / daß / gleichwie auf dem Feuer-Herd Abends und Morgens Feuer angemachet wird / alſo iſt auch auf dieſem Boden oder Dach des Räuch-Altars Abends und Morgens in einem Feuer-Faß Feuer hingeſetzet: Wie vom Herd Abends und Morgens ein Rauch durch den Schorſtein aufſteiget / alſo iſt hie vom Dache des Räuch-Altars Abends und Morgens ein lieblicher Rauch aufgeſtiegen: Wie auf dem Herd Abends und Morgens die Aſche zuſammen gefeget wird / alſo iſt auf dem Dach des Räuch-Altars Abends und Morgens die Aſche zuſammen gefeget worden. Die Feuer-Herde aber ſind nicht durchlöchert / ſondern meiſt platt / dicht und gantz. So hilft auch Bonfrerio nicht / daß Joſephus dieſen Altar θυμιατήριον nennet / als wäre der Altar ſelbſt ein rechtes Räuch-Faß geweſen / und die Kohlen dahero unmittelbar auf den Altar ſelbſt / als auf das Räuch-Faß / geleget worden. Denn θυμιατήριον heiſt nicht allein ein Räuch-Faß / ſondern auch einen Ort oder eine Stätte / da geräuchert wird / einen Räuch-Altar: Eben wie Philo lib. 3. de vita Moſis p. 518. den Brand-Opffer-Altar nennet θυσιαστήριον, und die Griechen θυτήριον gleichfals einen Altar nennen / darauf das geſchlachtete Vieh geopffert wird / alſo nennet Joſephus θυμιατήριον den Altar / darauf geräuchert worden / oder einen Räuch-Altar. Budæus ſchreibt: θυμιατήριον ſignificat etiam locum aut aram, in qua fit ſuffitus, das iſt: Das Wort θυμιατήριον bedeutet auch einen Ort oder Altar / darauf geräuchert wird. Ja Joſephus wiederleget Bonfrerium ſelbſt / wenn er alſofort darauf von dem Brand-Opffer-Altar ſpricht / er habe an ſtatt des Herdes einen Roſt (oder Strickwerck) gehabt. So ſind Joſepho Roſt und Herd zweyerley / und hat der Räuch-Altar keinen Roſt oder Strickwerck gehabt / weil der Brand-Opfer-Altar darinnen von dem Räuch-Altar unterſchieden war / daß der Brand-Opffer-Altar einen Roſt / der Räuch-Altar aber einen Herd gehabt / und durch den Brand-Opffer-Altar die Aſche und Feuer-Kohlen durch den Roſt durch auf die Erde gefallen / (worinnen doch Joſephus irret / wie wir bey Beſchreibung des Brand-Opffer-Altars c. 32. ſeqq. vernehmen werden /) ſo aber beym Räuch-Altar nicht geſchehen. Der gute Bonfrer. hat / wie es ſcheinet / ſeinen Lateiniſchen Dolmetſcher gern verthädigen wollen. Drum ſucht er zuſammen / was er kriegen kan / da er doch ſelbſt bekennet / ג heiſſe eigentlich ein Dach. Wir bleiben bey dem rechten ſchlechten Verſtande des Worts ג, und ſetzen ein Dach oder Boden oben zwiſchen den vier Wänden / weil von dem Strick- und Netzwerck weder die Schrifft noch die Hebräer / vom Boden und Dach aber beyde wiſſen: Wie auch Lyra l. c. von der gemeinen Meynung dieſes Netzwercks abgehet / und kein Netzwerck da leiden wil.

10. Was ἐσχάρα ſey.

11. θυμιατήριον.

Auf den vier Ecken dieſes Dachs ſtunden keine krumme Bocks-Hörner / wie Scacch ſacror. elæochriſm. myrothec. 2. cap. 47. ſie abbildet / ſondern kleine Pilaren / Pfeiler oder Säulen / in jeglicher Ecke eine / und alſo vier zuſammen / die Hörner genannt werden / vom Holtz Schittim / wie das andere gemacht / und mit güldenen Platten überzogen / die auch mit dem Altar ein Stück / und aus dem Altar ausgearbeitet waren / wie GOtt Exod. 30 / 2. ſpricht / wenn es nach der Grund-Sprache lautet: **Einer Ellen lang und breit / gleich viereckt / und zwo Ellen hoch: und ſeine Hörner (ſollen) aus ihm (ſeyn /) welche Säulen oder Hörner** R. Juda Leo libr. 3. de templo cap. 4. §. 14. viereckigt und ausgehöhlet / durchlöchert oder durchbohret macht / eben wie die Hörner am Brand-Opffer-Altar / davon unten mit mehren / welches dem Räuch-Altar eine ſchöne Zierde gegeben. Rund ums Dach und dieſe Hörner / nicht aber oben am Dach in der Mitte / wie Scacch. l. c. wil / und oben auf das Dach in der Mitten einen Krantz ſetzet / ſondern rund ums Dach und die Hörner / wie Exod. 30 / 3. 4. zu ſehen / gieng ein ſchöner güldener Krantz von klarem Golde gleichfals zur Zierde herum / eben wie um die Bundes-Lade und den Tiſch der Schau-Brodte. Unter dem Krantz waren auf zwo Seiten Ringe / auf ieglicher Seiten zween die an beyden Enden feſt gemachet wurden / durch welche vom Holtz Schittim gemachte und mit Golde überzogene Stangen durchgeſtoſſen wurden / auf jeglicher von beyden Seiten eine Stange durch zweene Ringe / wie ſolches aus dem Abriß zu ſehen / damit dieſer Altar beym Aufbruch füglich getragen werden könte. Denn wenn er im Heiligen ſtand / wurden die Stangen abgenommen /

12. Hörner dieſes Altars.

13. Krantz umher.

14. Ringe.

15. Stangen darinn / die aber beym Stillſtehen ausgenommen worden.

men / wie zu sehen Exod. 20/ 4. 5. Num. 4/ 11.

16. Kein Opffer ward auf diesem Altar geopffert obwol in gewissen Fällen etwas vom Blut auf die Hörner kam

Auf diesem Altar ward kein Vieh / kein Speiß-Opffer / kein Tranck-Opffer / wie auf dem Brand-Opffer-Altar / geopffert Exod. 30/ 9. wiewol dann und wann in gewissen Fällen etwas vom Blut der geschlachteten Thiere auf diesen Altar kam / als jährlich am Versühn-Fest / da der Hohepriester / wenn er im Allerheiligsten gegen dem Gnaden-Stuhl vom Blut des Farren und des Bocks geschwencket hatte / wieder heraus gieng / und etwas von beyder Blut auf die vier Hörner dieses Räuch-Altars that / Exod. 30/ 10. Lev. 16/ 18. ingleichen bey dem Sünd-Opffer des Hohenpriesters / wie auch bey dem Sünd-Opffer der gantzen Gemeine / kam etwas vom Blut auf dieses Räuch-Altars Hörner / Lev. 4/ 3. 7. 13. 18. wie davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 4c. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst Cap. 19. soll gehandelt werden.

17. Sonst kam nichts anders auf diesen Altar / als Räuchwerck.

Sonsten kam von Opffer-Thieren / Speiß- oder Tranck-Opffern nichts auf diesen Altar / als bloß allein das Räuchwerck / das Abends und Morgens geräuchert ward / wie im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 1. und 2. mit mehrern zu vernehmen. Dahero er auch der Räuch-Altar genennet ward / Exod. 30/ 1. Du solt einen Räuch-Altar machen zu räuchern. Und schreiben die Hebräer / daß / wenn ein Priester auf diesem Altar was anders / als Räuchwerck geopffert / habe er die Geissel ung verdienet / apud. Hottinger. de Jur. Hebr. num. 104. Siehe ihn auch num. 135.

18. Straffe dessen der etwas anders darauf opfferte.

Das

Das XXVI. Capitel.

Vom Räuch-Pulver / so im Heiligen verbrant worden.

Inhalt.

1. Wovon das Räuch-Pulver gemacht.
2. Balsam.
3. Was er sey.
4. Schöner Geruch desselben.
5. Wo er wachse.
6. Sie haben ihn zur Zeit Salomons von der Königin in Arabien in ihr Land zu wachsen bekommen.
7. An welchen Oertern er in Judäa gewachsen.
8. Wie hoch der Balsam-Baum sey.
9. Wird beschrieben.
10. Der Balsam wird heute sehr verfälschet.
11. Ob man noch heute rechten Balsam haben könne.
12. Wie theuer er sey.
13. Wodey man den verfälschten Balsam kennen könne.
14. Wie der Baum aufgeritzet werde.
15. Der Balsam wird endlich gar hart.
16. Eine Schnecke / so nach der Spicanardi reucht.
17. Was שחלת sey.
18. Wird mit Carsinischer Seiffe glat gemacht und in Wein geweichet.
19. Es konte diese Schaale auch in Urin geweichet werden / so aber nicht dazu gebraucht ward.
20. Galban.
21. Beschreibung desselben.
22. Stincket sehr.
23. Heutige Juden nennen es Teuffels-Koth / so aber nicht Teuffels-Dreck ist.
24. Krafft und Würckung des Galbans.
25. Warum GOtt dis stinckende Galban in seinem Räuchwerck haben wolte.
26. Weyrauch.
27. Wird beschrieben.
28. Ward viel im Levitischen Gottesdienst gebraucht.
29. Unterschiedliche Art Weyrauch.
30. Der beste kam zum Räuch-Pulver.
31. Der Weyrauch kommt aus Arabien.
32. Die Hebraer setzen mehr Species zum Räuch-Pulver / als die Schrifft.
33. Ketzia ist Casia.
34. Casia unterschiedlicher Art.
35. Das Kraut Casia.
36. Casia Lignea.
37. Unterscheid zwischen Casia Lignea und Zimmet.
38. Casia Lignea wird beschrieben.
39. Casia Fistula.
40. Wird beschrieben.
41. Casia Fistula hat mit dem Zimmet nichts gemein.
42. Zum Räuch-Pulver kam Casia Lignea.
43. Spicanardi und Lavendel.
44. Vielerley Art Species.
45. Zum Räuch-Pulver scheinet Indianische Spica gekommen zu seyn.
46. Safran.
47. Costus oder Costum.
48. Ob man heutiges Tages solches haben könne.
49. Costus von den Indianern hoch gehalten.
50. Wie viel Species zu diesem Räuch-Pulver gekommen.
51. Wie die unterschiedliche Meinungen zu vergleichen.
52. Kilupha und Kane ist Calmes.
53. Zimmet.
54. Wie viel von jeder Art Specereyen darzu gekommen.
55. Maale Aschan.
56. Ambra.
57. Wie viel Carsinische Seiffe hinzu gekommen.
58. Wie viel Capper Wein.
59. Sodomitisch Salz kam auch hiezu/ und wie viel.
60. Es sind freylich mehr Species im Räuch-Pulver gewesen / als die Schrift nahmhafft macht.

ES war aber nicht gleichviel was für Räuchwerck auf diesen Altar kam / sondern es muste bloß allein dasjenige geräuchert werden/ das GOtt ihnen fürgeschrieben hatte/ wie GOtt ausdrücklich spricht: Ihr solt kein fremd Geräuch darauf thun. Exod. 30/ 9. Das Räuchwerck aber / das GOtt auf diesem Altar geräuchert haben wolte / wird Exod. 30/ 34. seqq. beschrieben: Und der HErr sprach zu Mose: Nimm zu dir Specerey / Balsam / Stacten / Galban und reinen Weyrauch eines so viel/ als des andern / und mache Räuchwerck daraus nach Apothecker-Kunst gemenget / daß es rein und heilig sey / und solts zu Pulver stossen. Im Hebräischen stehet zwischen Galban und reinem Weyrauch noch

1. Wovon das. Räuch-Pulver gemacht

noch einmal das Wort Specerey / so Luther. seliger ausgelassen / welches Jun. und Tremell. spicanardi geben: Nardi folia cum spicis: Die Hebräer aber / und meisten Christlichen Ausleger / behalten das Wort Specerey / also daß nicht fünfferley / wie nach der Version Junii, sondern nur viererley Art gewisser Specerey mit Namen hie angeführet werden / als Balsam / Stacten / Galban und reiner Weyrauch.

2. Balsam

Was das erste betrifft נטף, so bedeutet solches eigentlich einen Tropfen / oder etwas das tröpfelt oder treuffelt / und halten es die Hebräer ins gemein für Balsam / so wie ein Hartz oder Gummi / oder Thränen aus dem Balsam-Baum heraus tröpffelt / oder gleichsam heraus thränet / wie es auch Luther. Balsam gegeben. Siehe Munster. ad Exod. 30. Buxtorf. lex. Heb. in נטף. Friedl. class. 1. ad Exod. 30, 34. R. Jud. Leon. libr. 3. de templo cap. 4. § 15. in glossa.

3. Was er sey.

4. Schöner Geruch desselben.

Dieser Balsam hat einen über alle Massen angenehmen / süssen / lieblichen Geruch / so gar / daß Plin. hist natur lib. 12. c. 25. den Balsam für den allerbesten Geruch hält / der allen andern Geruch weit übertreffe / und wie Jun. und Tremell. anmercken / ad Exod. 30, 23. so hat er auch davon seinen Namen bekommen bey den Arabern / daß sie ihn Belsamin nennen / weil er unter allen wohlriechenden Sachen den Vorzug hat. Jetztgedachter Plinius schreibt an selbigem Ort / das dieser Balsam allein im Jüdischen Lande gefunden worden / und zu den Römern von dannen gekommen / worinn ihm sehr viel nachfolgen / und diesen Balsam dem Jüdischen Lande allein zulegen / als Justin. lib. 36. histor. cap. 3. Solin. polyhistor. cap. 48. Adrichom. theatr. terr. sanct. in Juda, num. 116. Walton. in descriptione terr. sanct. und viele andere. Aber Dalecam. in not. ad Plinium beweiset aus dem Dioscorid. recht / daß er auch in Egypten / aus dem Strabone und Pausania, daß er auch in Arabien gefunden worden: Und scheinet wohl / daß eben das glückselige Arabien dieses Balsams eigenes Vaterland sey / wie solches Dapper in seinem Africa in Beschreibung des Landes Egypten p. m. 85. recht vermeinet / welches Joseph. lib. 8. antiq. cap 2. bekräfftiget / indem er daselbst erzählet / wie

5. Wo er wächst.

sie im Jüdischen Lande den Balsam zu erst

6. Sie haben ihn zur Zeit Salomons von der Königin in Arabien in ihr Land zu wachsen bekommen.

aus Arabien bekommen. Denn da er von der Königin in Arabien handelt / die den König Salomo besucht / und treffliche Geschencke mitgebracht / setzet er unter andern auch dis: Man sagt auch / daß man den Balsam-Baum / so auch jetzo in unserm Lande wächst / dieser Königin Freygebigkeit zu dancken habe: Wie denn auch noch heute diesen Tag in Arabien dieser Balsam-Baum trefflich wohl gepflantzet wird / und wenn die Wallfarth aus Egypten gen Mecca in Arabien nach Mahometh Grab zu gehalten wird / bringen sie von Mecca Balsam-Bäume mit zurück in Egypten / da er auch gepflantzet wird / wie Dapper. l. c. berichtet. Im Jüdischen Lande ist er in dem Garten Engeddi,

7. An welchen Oertern er

und um Jericho herum gewachsen / wie Joseph. bezeuget libr. 9. antiq. c. 1. libr. 14. c. 7. libr. 15. c. 5. libr. 1. de bello cap. 5. & libr. 5. c. 4. (T. libr. 4 c. 27.) imgleichen Egesipp. libr. 1. c. 15. & lib. 1. c. 17. conf. Plin. l. c. in Judäa gewachsen.

8. Wie hoch der Balsam-Baum sey.

Von den Juden ist er zu den Römern kommen / wie Plinius und Solinus melden. Es sol nur ein klein Bäumchen seyn / wiewol nicht alle in der Höhe desselben übereinstimmen / wie denn die Bäume unterschiedlich wachsen. Brocard. in descript. Egypti c. 4. und Saligniac. tom. Litiner. c. 6 die dis Bäumchen selbst gesehen / machen es nur anderthalb Hand hoch. Plin. macht die Höhe gröſſer / in dem er l. c. spricht / er wachse nicht über zwo Ellen hoch Dioscorid. libr. 1. c. 18. setzet die Grösse eines dorrechten Buxbaums. Dapper. beschreibt die Bäumchen mit diesen Worten: Der „ Balsam-Baum / der so hoch aufschiesset „ als das Mund-Holtz (vom Mund-Holtz oder „ Phillyræa schreibt Dioscorid. libr. 1. c. 120. „ daß es ein Bäumlein sey der Grösse des ligustri.) bekommt sehr wenig Blätter. Diese „ fallen des Winters nicht ab / sind den Rauten-Blättern sehr gleich / grün von Farbe / „ und etwas weißlich / aber gleichwol nicht „ weisser als die Raute. Das Holtz ist haartzig / leicht und von aussen röthlich / wie auch „ die Zacken / welche lang / gerade / schlanck und „ unordentlich mit wenigen Blättern besetzet „ seyn. Diese hängen zu drey / fünf oder sieben „ zugleich an einem Stiel / und sind an Gestalt „ den Blättern des Mastyx-Baums nicht ungleich. Die Zäcklein sind wohlriechend / „ haartzig / und kleben an den Fingern fest. Die „ Blüsen sind klein / riechen sehr wohl / und hangen zu fünfen / als ein Körnlein / an einem „ Stiele / aber den Geruch verlieren sie bald. „ Nach den Blüsen folget ein wohlriechender „ gelber Saame / der in röthlich-schwartzen „ Bläschen lieget / und inwendig eine gelbe „ Feuchtigkeit / als Honig / zu haben pfleget. Das „ Haartz oder der Balsam selbst tröpffelt des „ Sommers aus der aufgekerbeten Rinde des „ Stammes / und wird / so bald er in die Lufft „ kommt / weißlich / darnach grün / goldgelb / „ und endlich honig gelbe. Der erste ausgetröpfelte Balsam ist wol klar / aber er wird zur „ Stunde unklar / und endlich / als er alt ist / dicke / gleich / als der Terpentin. Auch ist er / „ wenn er aus der Rinde läufft / so starck von „ Geruch / daß einem der Kopff davon wehe thut / „ ja oft das Blut aus der Nasen springt. Doch „ dieser scharffe Geruch verändert sich allgemach in einen angenehmen. „ Er erzählet auch / weil aus der Rinde nur wenig Balsam austhräne oder auströpffele / „ wie die Araber das Holtz und die grünen Zacken über „ dem Feuer kochen / und da den meisten Balsam heraus ziehen / der zwar lieblich reucht / „ aber so schön nicht als der andere. Ja diesen „ aus dem Holtz und Zacken ausgezogenen „ Balsam verfälschen sie noch gemeiniglich „ mit Ziperschen Terpentin: Es werde auch „ aus dem Saamen ein Balsam gepresset / „ und in Europam verführet / aber er sey nicht „ so gut. „ So ist es auch kein Wunder / daß

9. Wird beschrieben.

man

10. Der Balsam wird heute sehr verfälschet.

man heut in unsern Ländern keinen reinen Balsam bekommt; Wiewol Scaliger. exercit. 157. contra Cardanum, der da vergiebt/ es wäre in der Welt kein Balsam mehr übrig/ bezeuget/ er habe bey dem Käyser Maximiliano viel / und bey seinem eigenen Vater etwas Balsam gesehen/ so gantz lauter und rein aus dem Lande/ da er wächst / heraus gekommen. So schreibt auch Busbeq. in seinem vierdten Sendschreiben / p. m. 629. seqq. daß bey seinem Abzuge zu Constantinopel der Hally Bassa drey stattliche Pferde / ein überaus schönes mit Gold durchgewircktes Kleid/ und eine Büchse voll des besten Alexandrinischen Theriacks ihm verehret habe/ „und zuletzt/ schreibt er/ that „er ein kleines Gläßlein mit Balsam hinzu/ „welches er nicht genugsam heraus zu streichen wuste: Er hielte nemlich alle vorige Geschencke nicht hoch / weil sie um Geld zu bekommen wären: Dieses aber wäre gar seltsam/ und wüste sein Herr (der Türckische Käyser Solimannus) einen mit ihm in Bündniß „und Freundschafft stehenden Fürsten mit „nichts köstlichers/ als damit/ zu begaben: Er „hätte Egypten etliche Jahr zu verwalten/ „und dahero solchen Balsam zu überkommen „gute Gelegenheit gehabt.„ Conf. hortul. sanitat. Castoris Durantis pag. 128. seqq. Dioscorides l. c. schreibt / daß alle Jahr überall nicht 14. oder 15. Maasse vom Balsam heraus fliesse/ und an dem Ort/ da er wächst/ werde zweymal schwer Silber dagegen gewogen / (wie auch der theure Werth des Balsams aus ietzt angeführten Worten des Hally Bassa genug abzunehmen.) Er weiset auch/ wobey man den verfälschten Balsam kennen könne / wenn er nemlich an seinen wollen Tuch gegossen wird / und klebt / das Tuch auch einen Flecken bekommt. Denn der reine Balsam mache kein Mahl und Flecken / wenn das Tuch gewaschen werde. Es muß die Rinde mit keinem Messer aufgeritzet werden. Kommt Eisen dabey / so stirbt der Baum / und gehet aus. Drum müssen sie die Rinde entweder mit einem scharffen Stein / oder mit Glaß / oder mit gespitzten Bein und Knochen aufritzen/ wie solches Josephus libr. 14. antiq. cap. 7. de bello lib. 1. c. 5. Tacitus histor. libr. 5. c. 6. Plinius, Solinus, Adrichomius, Egesippus ll. cc. und andere bezeugen / welches doch etliche nur von den jungen Balsam-Bäumen / und die in fremde Länder versetzet sind / nicht aber von den einheimischen / und die schon dick und starck sind / verstehen / wie Ursin. hort. aromat. cap. 9. n. 8. anmercket/ und auch wohl seyn kan. Denn Dioscorid. l. c. ausdrücklich schreibt / daß sie mit scharffen Eisen aufgeritzet werden. Es scheinet/ daß man hernach eine andere Art / das Hartz heraus zu bringen / erfunden. Denn wie Brocard. und Saligniac. ll. cc. berichten / so haben sie selbst mit angesehen / wie man nemlich vom Stamm gegen der Sonnen ein Blat abbreche / da denn alsofort aus diesem Bruch der klare und überaus wohlriechende Balsam heraus tröpfele / welche Tropffen in gläserne Gefässe gesammlet werden: Wenn das Blat nicht gegen der Sonnen abgebrochen werde/ gehe auch kein Balsam heraus. Saligniac. meldet auch / daß noch zu seiner Zeit (ietzo vor ungefehr anderthalb hundert Jahren) im Jüdischen Lande in Engeddi etzliche Balsam-Schößlinge gefunden worden/ aber sie würden nicht gebauet / brächten auch nichts ein. Heute sol im selbigen Lande nichts mehr davon gefunden werden. Es ist aber der Balsam / wenn er ausgetröpffelt/ immer dicker und dicker geworden / und zuletzt gar hart / wie Dioscorid. und Plin. ll. cc. melden/ und auch genug daraus abzunehmen/ wie er hie zum Räuch-Pulver gebraucht und gestossen werden sollen. Wer sonst mehr von diesem Baum wissen wil / kan obgedachte angeführte Scribenten/ und sonderlich O. Dapper. davon lesen / der diesen Baum auch abgebildet hat. Conf. Ursin. hort arom. c. 6. & 9. Munster Cosmograph. lib. 6. c. 18. Panciroll. de reb. deperdit. p. m. 49. & Salmuth. not. Führers Reise-Beschreibung p. 43. Lonicer. Kräuter-Buch part. 1. cap. 111. Und dis wäre eine Species zum Räuch-Pulver/ der süsse/ anmuthige und überaus lieblich riechende Balsam.

15. Der Balsam wird endlich gar hart.

Die folgende Speciem שחלת, giebt Lutherus seliger Stacten / vielleicht / spricht Ursin hort. arom. c. 6. num. 2. weil ihm auf Teutsch kein bekannter besser Wort eingefallen. Die 70. Dolmetscher gebens ὄνυχα, imgleichen der Lateinische Onycha. Pagnin. wie auch Jun. und Tremell. auch so. Etzliche Hebräer ap. Bochart. hierozoic. part. 2 libr. 5. cap. 20. halten's für eine wohlriechende Wurtzel / und meinet Bochart. daß sie Bdellium dadurch verstehen. R. Juda Leo l. c. in glossa giebts schlecht ein wohlriechendes Ding. Andere Hebräer / und mit ihnen viele Christliche Ausleger / halten davor / daß es eine kleine Meer-Schnecke gewesen / so Onyx heisse/ und nicht gröSSer / als ein menschlicher Nagel am Finger sey / auch eine Farbe habe / wie ein Nagel am Finger / daher sie auch Onyx, das ist / ein Nagel genannt werde: Sie werde in Indien in den Pfühlen und Pfützen gefunden/ da die Spicanardi wächst / von welcher Spicanardi diese Meer-Schnecke esse / daher es geschehe / daß die Schaalen von dieser Schnecken sehr starck nach der Spicanardi / und über alle Massen lieblich riechen: Und diese wohlriechende Schnecken-Schaalen werden hier durch שחלת verstanden. Siehe Lyr. R. Salom. ap. Munster. Friedl. class. 1. Bonfr. ad Exod. 30, 34. Imgleichen Ursin. hort. aromat. cap. 6 num. 4. Buxtorf. lex. Hebr. in שחת. Conf. Munster. der es unguem giebt/ Rittangel hochfeyrl. Solennit. p. 332. der es Nägel-Wurtz nennet/ und Schindler. lexic. pentaglott. in שחת, p. 1838. der es ungulam aromaticam giebt. Es ward diese Schnecke mit Carsinischer Seiffe glatt und schön gemacht/ wie Rittangel l. c. meldet/ und wie die Hebräer in ihrem Kerithut schreiben / so sind diese Schnecken-Schaalen / damit der Geruch desto stärcker und lieblicher würde/ in Wein maceriret und geweichet worden/ und zwar

16. Eine Schnecke, so nach der Spicanardi reucht.

17. Was שחלת sey.

18. Wird mit Carsinischer Seiffe glatt gemacht/ und in Wein geweicht.

11. Ob man noch heute rechten Balsam haben könne.

12. Wie theuer er sey.

13. Wobey man den verfälschten Balsam kennen könne.

14. Wie der Baum aufgeritzet werde.

zwar in Capper-Wein / oder / wenn sie keinen Capper-Wein haben können / in anderm schönen weissen Wein: Capper-Wein aber sey der Wein / wie R. Salomo will / der mit Cappern gewürtzet ist / oder / wie andere wollen / sey Capparis ein Name eines Orts / da der schönste und stärckste Wein wachse / wie solches Buxtorf. lex Talm. in קפר anführet. Rittangel l. c. schreibt / MeRegalim (das ist Urin) habe die Negel-Wurtzel auch erweichen können: Weil man sie aber Ehren halber in den Vorhoff nicht bringen dürffen / sey sie auch nicht dazu genommen.

19. Es konte diese Schaale auch in Urin geweicht werden / so er nicht dazu gebraucht worden.

20. Galban.

Die dritte Species ist חלבנה, Galban / so in Syrien wächset / und aus einem Bäumchen / Ferula genannt / so hie in diesen Ländern unbekannt ist / wie ein Hartz oder dicker Safft heraus tröpffelt und thränet / davon Dioscorid. lib. 3. c. 92. Plin. lib. 12. c. 25. Lonicer. part. 3. p. 374. b. Schroder. libr. 4. pharmac. medic. Chym. classi. 2. pag. 195. und andere zu lesen. Es hat ein Ansehen fast wie Weyrauch / und einen sehr starcken widrigen verdrießlichen Geruch. Siehe Buxtorf. lex. Hebr. in חלב. Kimchi apud Munster. Friedl. Bonfrer. ad Exod. 30, 34. da es beydes die Hebräer und die Christen also auslegen / und durch חלבנה, Galban verstehen.

21. Beschreibung desselben.

22. Stincket sehr.

23. Heutige Juden nennen es Teuffels-Koth / so aber nicht Teuffels-Dreck ist.

Die heutige Teutsche Juden sollen Galban wegen des gar verdrießlichen Geruchs Teuffels-Koth nennen / wie Ursin. hort. aromat. c. 6. num. 2. schreibet / auch Rittangel l. c. es also nennet / welches doch mit dem / daß sie in den Apothecken Teuffels-Dreck nennen / nicht eins ist. Denn Galbanum eine absonderliche / und von dem Teuffels-Dreck unterschiedene Species ist / welcher Teuffels-Dreck von den Apotheckern und Medicis assa fœtida, oder laser medicum & Syriacum genennet wird / und noch viel heßlicher stincket / als Galban. Wenn der Galban aufrichtig und unverfälschet ist / sol er angezündet / mit seinem strengen Geruch die Schlangen vertreiben können / wie Plin. und Dioscor. ll. cc. melden. Dioscorid. schreibt auch / „daß dieser sehr strenge „Geruch diejenige / die durch die fallende „Sucht / Aufsteigen der Bähr-Mutter / oder „Schwindel sind niedergefallen und gestürtzt / „wieder erwecke.„ Solche stinckende und sehr übelriechende Specerey hat GOTT der HErr mit den andern wohlriechenden Sachen auch zu seinem Räuchwerck verordnet. Was mag die Ursache seyn? R. Salom. ap. Buxtorf. l. c. giebt vor / GOTT habe dadurch anzeigen wollen / daß die Frommen die schwachen Sünder gedultig um und neben sich leiden sollen. Wir wollen sehen / ob wir nicht bald eine andere Ursach geben können.

24. Krafft und Wirckung des Galbans.

25. Warum GOtt dis stinckende Galban in seinem Räuchwercke haben wollen.

26. Weyrauch.

Die letzte Species, die in der Schrifft mit Namen angeführet wird / ist לבנה זכה, reiner Weyrauch. Der Weyrauch ist ein weisses / rundes / festes Gummi / fliessend vom Baum Libano / wird darum auch in den Apothecken Olibanum genannt / so mans auf glüende Kohlen leget / riechets fast wohl schreibet Lonicer. part. 3. p. 375.

27. Wird beschrieben.

28. Ward viel im Levitischen Gottesdienst gebraucht worden. Er kam nicht allein zu diesem Räuchwerck / sondern er ward auch neben die Schau-Brodte gesetzet / wie wir oben bey den Schau-Brodten c. 24. gehöret / und bey den Opffern viel gebraucht / wie davon im Buch vom Hohenpr. und Priest. c. 39. wird gedacht werden. Zu diesem Räuchwerck muste der beste Weyrauch genommen werden. Denn des Weyrauchs unterschiedliche Arten seyn. Plin. erzählet lib. 12. cap. 14. daß der Weyrauch zweymal des Jahrs gesammlet werde / als im Herbst und im Frühling. Der Weyrauch / der im Herbst gesammlet werde / sey der beste / der reineste und gantz weiß: Was aber im Frühling gesammlet werde / komme aus der aufgeritzten Rinde roth heraus thränen / und sey dem andern nicht zu vergleichen / ja es treufle auch etwas aus der Rinde rund / wie ein runder Wasser-Tropfen / so man thus masculum genannt / welches fürtreflich sey: Dergleichen auch Dioscorid. schreibet l. 1. c. 78. Conf. Schindl. lexic. pentagl. in לבן pag. 921. und wie Dalecamp. in not. ad Plin. beweiset / so haben die Heyden dis thus masculum oder diesen rund getröpffelten Weyrauch / als den besten / ihren Göttern geräuchert. Es wächst dieser Weyrauch-Baum in Arabien / aus dessen geritzten Rinde Weyrauch heraus thränet. Daher GOtt zu den heuchlerischen Juden / die ihren Gottesdienst ohne Andacht verrichteten / spricht: **Was frag ich nach dem Weyrauch / der aus dem Reich Arabia kommt?** Jer. 6 / 10.

29. Unterschiedliche Art von Weyrauch.

30. Der beste zum Räuch-Pulver.

31. Der Weyrauch kömt aus Arabien.

Und diese 4. Species macht die Schrifft namhafft / als Balsam / die Schaalen von Meer-Schnecken / Onyx / Galban / und reinen klaren Weyrauch. Die Hebräer aber setzen ihrer mehr / wie zu sehen ap. Buxtorf. lex. Talm. in סמם & קטר Jud. Leon. lib. 3. de templo c. 4. §. 15. in glossa. Rittangel. hochfeyrl. Solennit. p. 332.

32. Die Hebräer setzen mehr Species zum Räuch-Pulver.

Die erste Species, so mehr von ihnen zugesetzet wird / ist Myrrha / welche wir unten bey Beschreibung des heiligen Salb-Oels beschreiben wollen / c. 28.

33. Ketzia ist Casia.

Die andere ist Ketzia, so R. Juda Leo l. c. Aloe-Holtz; Rittangel l. c. Ingwer; Buxtorf. aber besser Casien giebt. Siehe Ursin. hort. aromat. c. 9. num. 10. da er beweiset / daß Ketzia Casien sey. Conf. Buxtorf. lex. Talm. in קצע, p. 2102. seq. Joseph. l. 7. de bell. c. 15. (T. l. 6. c. 41.) da er Casien mit unter das Räuch-Pulver zählet. Casia aber oder Cassia, wie es ohne Unterscheid genennet wird / ist unterschiedlicher Art. Es ist ein Kraut so Calia genennet wird / welches Theophrastus Cneoron nennet / und etliche für Lavendel halten. Vid. Ursin. l. c. & Schonborn. manual. medic. pract. p. 247. Insgemein aber wird durch Casia oder Cassia ein Baum verstanden / so auch unterschiedlicher Art / nemlich Cassia lignea und Cassia fistula. Cassia lignea ist eine Art von Zimmet-Rinden / und wie unser Caneel / und ist unter den Medicis und Apotheckern keine geringe Frage / was eigentlich für Unterscheid zwischen Cassia und Cinnamomum

34. Casia unterschiedlicher Art.

35. Das Kraut Cassia.

36. Casia lignea

37. Unterscheid zwischen

Cassia lignea und Zimmet.

namomum oder Zimmet-Rinde sey. Etliche haltens für unterschiedene Species, und wollen / daß man heute kein Zimmet haben könne. Etliche haltens für eins. Etliche geben vor / daß Cinnamomum oder Zimmet-Rinde aus Zeilen komme / und das beste sey / was aber aus Malabar und Java komme / sey geringer / und werde Caßia genannt. Daß es aber eine Art von Zimmet-Rinde / und unser Canel sey / darinnen stimmen sie meistens überein. Vid. Schonborn. l.c. Ursin. hort. arom. cap. 5. num. 9. & 6. Lonicer. part. 2. c. 401. seq. Schrod. pharmacop. medic. Chymic. lib. 4. classf. 1. p. 47.

38. Cassia lignea wird beschrieben.

Diese Cassiam, da auch eine Art besser ist / als die andere / beschreibet Dioscorid. lib. 1. cap. 12. also: „Der wohlriechenden Caßia „sind vielerley Geschlecht / und wachsen in Ara„bia / daher gemeiniglich alle gute Gerüche „kommen. Aller Caßien Zweig und Aeste ha„ben dicke Rinden / und ihre Blätter sind den „Pfeffer-Blättern ähnlich. Man sol erwäh„len die Caßiam / die röthlich ist mit einer „hübschen Farbe / wie Corallen / schmal / lang „mit dicken Rinden / innerlich hohl / am Ge„schmack scharf / mit einer ziemlichen Wär„me / zusammen ziehend / eines lieblichen Ge„ruchs / wie sonst alle Gewürtze / und hat damit „auch einen Geruch / wie der Wein. Sol„che Caßia wird von den Einwohnern des „Landes / da sie wächst / Achii genannt: Von „den Kaufleuten der Stadt Alexandrien in „Egypten / Daphnitis. Dieser aber wird noch „vorgezogen die / welche dick / purpurfarb und „schwartzlich ist (Zyger genannt) am Geruch „den Rosen ähnlich / und wird sonderlich in der „Artzeney gebraucht. Nach welcher die beste „ist / davon vorher gesagt.„ Er führet noch etliche andere Arten an / die nicht groß taugen / und setzet endlich hinzu: „Wenn man keine „Zimmet-Rinde haben mag / so nimmt man „zu den Artzeneyen zweyfach und doppelt Ge„wicht Caßia an statt der Zimmet-Rinden. Siehe auch hievon Plinium histor. natur. libr. 12. c. 19.

39. Cassia fistula

Die Cassia fistula aber ist ein gantz ander Baum / in Gestalt eines Nuß-Baums mit goldgelber Blüthe den gelben Bielen gleich. Dapper. beschreibet diese Casselfisteln ziemlich weitläufftig und ausführlich in seinem Africa in Beschreibung Egypten / p. 112. Es schiessen aus diesem Baum sonderliche siliquæ und Röhrlein hervor / und zwar / wie sie von Castore Durante pag. 203. seines horti sanitat. beschrieben werden / einer Ellen lang / rund und dicht / bekommen in ihrer Zeitigung eine schwartze rothe Farbe / haben inwendig ein süß und schwartz Marck mit dichten und Holzechten Schuppen unterschieden / zwischen welchen der harte Saame / als besondere Korn / dem Saamen des Johannis-Brodt / und einem Hertzen nicht fast ungleich / beruhet. Siehe hievon auch Schroder. pharmacop. med. Chym. libr. 4. classf. 3. p. 322. Schonborn. l.c. Fuhrers Reise-Beschreibung p. 24. Lonicer. part. 2. cap. 402. und sonderlich Dapper l.c. da er diesen Baum weitläufftig beschreibet. Conf. Ursin. l.c. Es nennet ietztgedachter Dapper diese Casselfisteln oder Cassiam fistulam den schwartzen Zimmet-Baum / ob wol die Cassia fistula mit dem Zimmet nichts gemeines hat. Denn die Rinde von der Cassia fistula daucht nichts / und ist das beste daran / der inwendige schwartze Marck / so von den Medicis zu laxiren und purgiren gebraucht wird: Hingegen an dem Zimmet oder Cassia lignea ist die Rinde das beste und wohlriechenste. Wer auch Zimmet oder Cassiam lignean und Cassiam fistulam siehet / der wird sehen / daß es gantz unterschiedliche / nichts übereinkommende Dinge seyn / und ist dahero leicht zu sehen / daß / wenn hie Cassia zum Räuch-Pulver gekommen / nicht Cassia fistula, sondern Cassia lignea verstanden werde.

41. Cassia fistula hat mit dem Zimmet nichts gemein.

42. Zum Räuch-Pulver kam Cassia lignea.

Die dritte Species, so nach der Hebräer Bericht mehr dazu gekommen / ist die Spicanardie / die von Castor. Durant. pag. 637. beschrieben wird / daß die zweyerley Geschlecht und Art sey / als das Männlein und das Weiblein / unter welchen jenes Spicanardi / diß aber Lavendel genannt wird. Das Männlein hat breitere / dickere / stärckere und weissere Blätter / als das Weiblein. Es ist ein ästig und holtzicht Gewächs / wie der Rosmarin / der schmalen länglichten und fleischichten Blätter fast voll / bekommt oben auf den Aesten purpurfarbe ähnliche Blumen mit langen viereckigten und subtilen Stielen / und solche Blumen haben einen scharffen Geruch / der der Nasen fast wehe thut. Lavendel ist bekannt. Siehe von der Spica nardi Plin. libr. 12. c. 12. Schroder. pharmac. med. Chym. lib. 4. classf. 1. p. 160. Lonicer. part. 2. c. 117. & 118. Ryff. Distilier-Buch part. 2. p. 36. & part. ult. p. 185. b. Es sind sonst unterschiedliche Art der Spicæ, als Spica indica, celtica und domestica. Die Indianische Spica ist die beste / sehr wohlriechend / und wird dürre in diese Lande gebracht. vid. autor. citat. Und diese wohlriechende Indianische Spica ist ohn Zweifel hiezu gebraucht worden.

43. Spicanardi und Lavendel.

44. Vielerley Art Spicæ.

45. Zum Räucher-Pulver scheint Indianische Spica gekommen zu seyn.

Saffran / als die vierdte Species, so die Hebräer hinzu setzen / ist bekannt. Wer ausführlichen Bericht hievon begehret / kan Dioscorid. libr. 1. cap. 25. Castor. Durant. p 284. Plinium. l. 21. c. 6. und andere mehr lesen.

46. Saffran.

Die fünffte Species ist Costus oder Costum, ein uns an diesen Oertern unbekanntes Kraut. Dioscorid. libr. 1. cap. 15. beschreibt unterschiedliche Art desselben: Der beste Costus, schreibt er / wächst in Arabien / und wird von dannen her zu uns gebracht / ist weiß / licht / eines starcken lieblichen Geruchs. Nach dem Arabischen ist der Indianische der beste / voll / fett / schwartz und leicht und damit dem Kraut / Ferula genannt / fast ähnlich. Nach diesem folget der Syrische Costus, ist schwer / gefärbt wie der Buxbaum / und schlägt die

47. Costus oder Costum.

Nase mit seinem Geruch. Der allerbeste sol frisch/ weiß/ voll/ fest/ dürre/ eines lieblichen Geruchs/ nicht stinckend / noch würmicht seyn/ am Geschmack scharff / und beissend auf der Zungen. Siehe auch hievon Plin. libr. 12. c. 22. Ursin. hort. aromat. c. 5. num. 16. Schroder. pharmacop. M. Chym. libr. 4. class. 1. p. 54. Durant. pag. 279. seqq. Scacch. sacror. elæochrism. myrothec. 2. c. 12. Man hat auch zwar heute auf den Apothecken Wurtzeln dieses Costi von unterschiedlicher Art / da auch das weisseste das beste ist/ aber obs der Alten Costus sey / ist sehr ungewiß. Panciroll. de reb. deperd. p. m. 47. seqq. läugnets/ und giebt vor/ daß wir heute keinen Costum mehr haben. „Die Wurtzel „Costus/ schreibt Lonicer. part. 2. c. 389. ist „jetzo nicht weiter/ als mit dem blossen Namen/ „ bekannt. Denn die Wurtzel / welche für „den Costus gehalten wird / ist gar nicht die „rechte Wurtzel / sondern eine Wurtzel eines „Gewächses/ so sich mit den Blättern der Pa„stinachen vergleicht / wie sie Matthiol. be„schreibet. = = Etzliche gebrauchen an statt des „Costi die Angelic = Wurtzel / weil wir den „rechten Costum nicht haben. Denn Plin. „beschreibt sie l. c. daß sie bey den Indianern „in hohem Werth gewesen : Die Staude „tauge nichts / aber die Wurtzel rieche ver„treflich.

48. Ob man heutiges Tages solches haben könne.

49. Costus von den Indianern hoch gehalten.

Nun sind aber bey R. Juda Leon. noch zwo wohlriechende Species übrig/ Kilupha und Kinamon ; beym Buxtorf. drey / als Kilupha / Kane und Kinamon / (dergleichen auch aus Kerithut Saubert. anführet de sacrif. Veter. c. 24.) und beym Rittangel vier / als Kilupha / Kinamon / Maale Aschan und Ambra. Wären also nach der Erzählung R. Judæ Leon. neben denen / so die Schrifft namhafft macht / eilffe ; Nach Buxtorf. Beschreibung zwölff ; Und nach Rittang. dreyzehen Species gewesen. Wie hänget das zusammen ? Buxtorf. eben / da er die zwölff Species anführet/ sagt/ daß die Hebräer eilff setzen / und vermeinen / GOTT habe dis selbst angedeutet / wenn er Exod. 30/34. spreche : Nimm zu dir Specereyen/ Balsam / Onyx / Galban / Specereyen und reinen Weyrauch. Da/ sprechen sie/ werde zweymal Specereyen gesetzet / nicht aber was und wie viele. Dahero weil erst Specerey in Plurali stehe/ werden zum wenigsten zwo Species angedeutet. Dazu kommen nun Balsam / Onyx und Galban / das sind drey / und machen mit den vorigen ungenannten sunff. Wiederum folge auf Galban Specereyen / ohne einiger Zahl anzudeuten / es solle noch so viel dazu kommen / als vorher gehen/ nemlich sunff / die machen zehen zusammen : Hiezu komme der reine Weyrauch / und das wären eilff Species. Aber warum führet Buxtorf. denn zwölff an / und Rittangel dreyzehen ? Traun Joseph. setzet libr. 6. de bell. cap. 6. (T. libr. 5. cap. 14.) auch dreyzehen Species, wiewol er sie nicht nennet. Wir vermeinen aber doch / es lassen sich diese Meinungen noch wohl vergleichen. Denn das Kane / so / wie wir unten Cap. 28. hören werden / Calmus ist/ lassen beydes Rittangel und Rab. Leo aus/ da es doch in diesem Räuch-Pulver gewesen/ wie Esa. 43/ 23. 24. zu sehen / da GOTT spricht : Mich hat deines Dienstes nicht gelüstet im Speiß-Opffer / habe auch nicht Lust an deiner Arbeit im Weyrauch : Mir hast du nicht um Geld Kane (קנה) Calmus gekaufft : Worauf siehet GOTT hie anders / als auf das Räuchwerck ? In der heiligen Salbe war zwar auch Calmus / aber darauf kam GOtt hie nicht sehen / weil das heilige Salb-Oel nicht mehr/ denn einmal / nemlich zu Mosis Zeit gemacht war / wie wir unten c. 29. hören werden / und dahero die Juden auch keinen Calmus dazu zu kauffen nöthig hatten. Wozu ward denn der Calmus beym Gottesdienst gebraucht? Nirgends zu/ ohn im Räuch-Pulver/ wie denn GOtt auch vorher des Weyrauchs gedencket/ so auch zum Räuch-Pulver kam / und alle Species aus dem gemeinen Kasten oder Schatz jährlich geschaffet und bezahlet wurden. Solte kein Calmus im Räuch-Pulver gewesen seyn / so soll mir niemand sagen/ was GOtt hie mit dem Calmus wolle. Weil nun Kane oder Calmus im Räuch-Pulver gewesen/ scheinet wohl / daß Rittangel und R. Juda Leo Kilupha und Kane für eins gehalten. Denn sonsten wüste ich nicht / warum sie das Kane ausgelassen / da es doch die Schrifft und andere Hebräer beym Buxtorf. setzen : Und weil beym Buxtorf. Kilupha und Kane mit den andern Specereyen zwölf machen / da doch nur eilf gewesen / wie Buxtorf. selbst gestehet / scheinets / daß auch die andern Hebräer Kilupha und Kane für eins halten müssen : Wie denn Kilupha mit Calmus in etwas überein kommt / und M. und P. sich wol verwechseln lassen. Rab. Leo zwar verstehet durch Kilupha (oder Kane / wie er sie ohn Zweiffel für eins hält) unsern Caneel / und Buxtorf. giebts eine wohlriechende Rinde: aber weil unser Caneel schon einmal angeführet worden / nemlich die Cassia lignea, so unser Caneel ist/ und Kinamon oder Zimmet-Rinde/ als die beste Art vom Caneel / noch absonderlich dazu gekommen / sehe ich nicht / wie Kilupha unser Caneel seyn / und also ein Species zweymal gesetzet werden könne. Beyde Wörter sind ohn Zweiffel eins / da eins das andere erkläret / und weil Kane Calmus ist/ wie wir unten hören werden / wird Kilupha auch Calmus seyn. Von Kinamon oder Zimmet-Rinde soll unten c. 28. gedacht werden. Solte nun dem so seyn / wie sehr vermuthlich ist / daß Kilupha und Kane eins wären/ könnten obgedachte Meinungen leicht verglichen werden / und hätten wir also erst eilf Species, als Balsam/ Onyx/ Galban/ Weyrauch/ Myrrhen / Cassia / Spicanardi / Safran / Costus / Calmus und Zimmet-Rinde/ welche eilf Species ihre gewisse Quantität/ und Gewicht gehabt. Denn wie Rittangel l. c. schreibt / von Balsam / Onyx / Galban und

verschiedene Meinungen zu vergleichen.

52. Kilupha.

53. Zimmet.

50. Wie viel Species zu diesem Räuch-Pulver gekommen.

51. Wie die unter

54. Wie viel von jeden

und Weyrauch kam gleich viel hiezu/ von ieder Art siebentzig Loth. Von Myrrhen/ Cassia/ Spicanardi und Safran von ieglichem sechszehen Loth. Von Costus zwölf Loth/ von Kilupha (Kane oder Calmus) drey Loth. Von Kinamen oder Zimmet-Rinde neun Loth. Und diese eilf Species sind die riechende Sachen/ die ihre gewisse Gewichte und Quantität oder Dosin gehabt. Hiezu kommen noch zwo andere Species von welriechenden Sachen/ nemlich ein wenig des Krauts Maale Aschan genannt/ (von welchem ich sonst nichts gefunden habe oder wissen kan/ was es sey) und Ambrä des Jordans auch ein wenig/ da keine gewisse Quantität oder grosse Dosis/ sondern nur ein weniges gewesen. Sind also der wohlriechenden Sachen dreyzehen mit allen/ aber in gewisser Dosi oder Quantität nur eilfe gewesen.

55. Maale Aschan. 56. Ambra.

57. Wie viel Carsinische Seuse hinzu gekommen.

Sonsten kamen auch noch andere Sachen hiezu/ die aber keinen Geruch hatten/ als von Carsinischer Seyffe neun Maasse/ Cappetischen Wein vierdthalb Maasse/ und vom Sodomitischen Saltz ein Viertel von einer Maasse/ wie Rittangel. l.c. schreibt/ wie auch Buxtorf. lex. Hebr. in מחי, aus dem Aben Esra anführet/ das Sodomitisch Saltz hiezu gekommen; Und zwar so hats bey Sodom das beste Saltz gegeben/ Vid. Buxtorf. lex, Talmud. in אחי, wie auch die Schrifft ausdrücklich sagt/ daß es gesaltzen werden. Denn was Lutherus Exod. 30/ 35. gemenget giebt/ das heist im Hebräischen מלוח, gesaltzen/ wie es auch Jun. und Tremell. salitum gegeben.

58. Carpetes Wein. 59. Sodomitisch Saltz.

Daß mehr Specereyen darzu gekommen/ als Exod. 30. genennet werden/ kan nicht wohl geläugnet werden/ weil nicht allein die Hebräer und Josephus mehr Species setzen/ (da es sonderlich Josephus/ der selbst ein Priester gewesen/ am besten hat wissen können/ und keine Ursache gehabt/ die Warheit hierinnen zu sparen/ wie er denn nicht allein l. c. dreyzehen Species setzet/ sondern auch lib. 7. de bello cap. 15. (T. libr. 6. cap. 41.) der Cassien und der Zimmet-Rinde/ so im Räuch-Pulver gewesen/ gedencket/ da doch diese in der Schrifft nicht benennet werden) sondern es ist auch zu sehen aus Syr. 24/ 20. da er die Weißheit GOttes diesem Räuchwerck vergleichet/ und unterschiedliche Specereyen mehr setzet/ als die Schrifft Exod. 30. auch etzliche Specereyen nennet/ wie die Hebräer sie erzehlen/ wie auch zuvor aus Esaia gehöret/ daß Calmus darunter gewesen/ da doch Moses keines Calmus gedencket.

60. Es sind freylich mehr Species im Räucher-Pulver gewesen/ als die Schrifft nahmhafft macht.

***

Das XXVII. Capitel.
Vom Räuch-Pulver.

Inhalt.

1. Wie dis Räuch-Pulver gemacht worden.
2. Es muste in der Proportion nicht nachgemachet werden.
3. Bey Straffe der Ausrottung.
4. Was durch die Ausrottung verstanden werde.
5. Vielerley Meinungen.
6. Wie frölich die Hebräer gewesen/ wenn sie das 60. Jahr erreichet.
7. Ausrottung bedeutet die Rache GOttes / die durch GOttes Hand den Menschen trifft.
8. Ausrottung und Obrigkeitliche Hals-Straffe sind nicht eins.
9. Die Busse kan viel Gutes ausrichten.
10. Die der Ausrottung schuldig gewesen/ sind gegeisselt worden/ wenn ihre Sünden offenbahr gewesen.
11. Das Räuchwerck muste nicht/ ohn allein im Heiligen und zu gewisser Zeit im Allerheiligsten / geräuchert werden.
12. Aarons Räuchern ausser dem Heiligen in Empörung Corâ war ein extraordinair Exempel.
13. Räuch-Pulver ward im Mörser/ so klein/ wie Staub/ gestossen.
14. Wie offt und wenn des Tages geräuchert worden.
15. Wie viel allemal geräuchert worden.
16. Das Feuer-Faß auf dem Räuch-Altar.
17. Gestalt desselben.
18. Was für Feuer zum Räuchern gebraucht worden.
19. Das Feuer ward von einer besondern Stätte des Brand-Opffer-Altars genommen.
20. Nadabs und Abihû Versehen.
21. Ob sie truncken gewesen.
22. Ob sie selig geworden.
23. Wie sie verbrannt worden.
24. Von der Verbrennung der Hebräer.
25. Ob fremd Feuer zum Räuchern zu nehmen vor Nadabs und Abihu kläglichem Ende verboten gewesen.
26. Der Rauch vom Räuch-Pulver zog sich nach dem Allerheiligsten zu/ gleichsam nach GOttes Nasen.
27. Altar ward vorher gereiniget.
28. Besem darzu.
29. Ob das Feuer-Faß löcherig umher gewesen.
30. Wo dieser Räuch-Altar geblieben.
31. Räuchwerck hat Christi Gebet fürgebildet.
32. Was sonst mehr.

1. Wie dis Räuch-Pulver gemacht worden.

ALle diese Specereyen wurden künstlich durcheinander vermischt nach Apothecker-Kunst / oder wie die Apothecker solche Specereyen wol zu vermischen wissen / und muß es ein fürtreflich / und über alle Massen lieblich Räuchwerck gewesen seyn/ weil so viel schöne anmuthige Specereyen dazu kamen: Und ob zwar der Galban nicht wol riecht / sondern häßlich stincket / so haben doch so viele andere überaus annehmliche Species den widrigen Geruch des Galbans leicht dämpffen können; und ist wohl vermuthlich/ daß GOtt der HERR deswegen nicht eben alle Species in der Schrifft ausdrücklich nennen wollen / damit dis Pulver desto weniger von Fremden könte nachgemachet werden. Denn ein solches Pulver von diesen Specereyen zusammen/ und in dergleichen Quantität / wolte GOtt durchaus nicht nachgemachet haben. Eintzelen möchten sie die Species wohl haben und riechen / aber nicht alle / und in dem Gewicht vermengen / und zum Räuchwerck für sich in ihren Häusern gebrauchen / wie dis Pulver war / sondern das wolte GOtt für sich behalten. Es sol euch / spricht er / das Allerheiligste seyn / und dergleichen Räuchwerck solt ihr euch nicht machen / sondern es sol dir heilig seyn dem HErrn. Wer ein solches machen wird / daß er damit räuchere / (oder daß er solches rieche/ Conf. Hottinger. de jur. Hebr. num. 111.) der wird ausgerottet werden von seinem Volck / Exod. 30/ 36. seqq. So gar hat GOTT nicht leyden wollen / das iemand dis Räuch-Pulver nachmachen / oder es auch nur riechen möchte/ daß er auch denjenigen / der dawider sündiget/ auszurotten drohet.

2. Es muste in der proportion nicht nachgemacht werden.

3. Bey Straffe der Ausrottung.

Was bedeutet aber die Ausrottung? Weil diese Art zu reden offt vorfallen wird/ müssen wir dieselbe in etwas erklären. Friedl. ad Exod. 30, 34. class. ultim. quæst. 43. hält dafür / daß durch die Ausrottung vom Volck die ewige Verdamnniß verstanden werde / daß ein solcher Mensch ewig verlohren gehen solle / welches ziemlich hart geredet ist / wo es nicht mit Bedinge der ausbleibenden Busse zu verstehen ist. Denn wenn die Sünde auch noch so groß wäre / so kan wahre Busse doch alles wieder gut machen/ und wil GOtt um Christi willen die Busse für Sünde annehmen. Ad Num. 15, 30.

4. Was durch die Ausrottung verstanden werde.

5. Vielerley Meinungen

classl 1. hält dafür / „daß / wer freventlich / „vorsetzlich und muthwillig sündiget / der mö„ge flugs erschlagen werden von einem iegli„chen / der ihn in solcher freventlichen Sünde „antrifft / und dürffe nicht erst vor die Rich„ter gezogen / und ordentliche Verhör über „ihn gehalten werden:„ Und das / meinet er / heisse daselbst: Seine Seele sol ausgerottet werden aus seinem Volck. Quistorp. ad Lev. 17, 4. erkläret's also / daß durch die Ausrottung die Hals- und Lebens-Straffe verstanden werde / daß Obrigkeit einen solchen Menschen zum Tode verdammen / und ums Leben bringen solle / welches auch Hacspan in seinen not. philolog. ad Lev. 4, 2. dafür hält / daß alle freventliche Sünder entweder durch die Steinigung oder durch die Verbrennung getödtet werden solten / und das heisse ausgerottet werden. Andere verstehen dadurch die Ausschliessung aus der Kirchen und Gemeine / daß ein solcher Mensch dem öffentlichen Bann unterworffen / und dieser Meinung ist Cornel. Bertram. de republ. Hebr. c. 2. pag. m. 20. Leusd. philol. Hebr. mixt. dissert. 50. und die meisten der Reformirten / wie L'Empereur in not. ad Bertram. bezeuget. Die Hebräer sind auch hierinnen nicht einig / wie Selden. meldet de jure natur. & gent. libr. 7. cap. 9. Er führet dreyerley Arten der Ausrottung nach ihrer Meinung an. Die erste Art seye ein frühzeitiger Tod / da ein solcher Mensch / der sonst natürlich länger hätte leben können / frühzeitig von GOtt weggerissen wird; Und diese Art werde angedeutet / wenn von dem Menschen selbst stehet / er solle ausgerottet werden. Die andere Art sey die Vertilgung der Seelen / daß eines solchen gottlosen Menschen Seele / wie eines Thiers Seele sterbe und zu nichts werde / und das werde angedeutet / wenn von der Seele geredet wird: Seine Seele sol ausgerottet werden aus seinem Volck. Die dritte Art sey / da der Gottlose zugleich frühzeitig sterbe / und auch zugleich die Seele zu nichts werde / und das werde angedeutet / wenn an einem Ort von dem Menschen / am andern von seiner Seele stehe / daß sie ausgerottet werden sollen. L'Empereur in gedachten not. ad Bertram. p. m. 311. sagt / er habe vierterley Meinungen hierüber bey den Hebräern gefunden. Die erste lege es vom frühzeitigen Tode aus / da GOTT ohne Zuthun der Obrigkeit den Menschen plötzlich und kläglich hinraffe / und das verstehen sie gern vom Tode / der den Menschen vor dem sechtzigsten oder funfftzigsten Jahre wegnehme. (Siehe auch Sixtin. Amam. antibarb. biblic. libr. 3. am Ende p. m. 606. seqq. da er ad Gen. 17, 14. von diesem כרת oder Ausrottung handelt. Coccej. ad Maccoth. c. 2. sect. 1. not. 1. Buxtorf. lex. Talm. in כרת, und lex. Hebr. in כלה, p. 358. welcher auch anführet / wie frölich sie gewesen / wenn sie das sechtzigste Jahr erreichet / „und deswegen eine stattl. Gasterey angestellet / „und GOtt gedancket / das sie nicht eher gestorben wären / denn wer eher sterbe / der werde „ausgerottet; wer aber über sechtzig lebe / der „habe es GOttes sonderbarem Seegen zu dan„cken.„) Die andere Meinung der Hebräer sey die / da einer ohne Kinder sterbe / daß er entweder keine Kinder bekomme / oder wo er sie schon bekommen / daß sie vor ihrem Vater sterben / und dadurch werde eines solchen Gottlosen Name und Gedächtniß von der Erden vertilget: welche beyde Meinungen auch Munster. ad Gen. 17. anführet / und Scaccho sacror. elæochrism. myrothec. 2, 21. seqq. die letzte gefält. Die dritte Meinung gehet dahin / daß eines solchen Menschen Seele ganz zergehe / und zu nichts werde, welche Meinung des Maimonidis, und der Schrifft schnurgleich zu wider ist. Die vierdte ist Abarbenels, der zwar mit der Schrifft gestehet / daß die Seelen der Gottlosen nicht zergehen / sondern unsterblich seyn / aber bey solchen Leuten die ewige Straffe in eine zeitliche verwandelt / daß sie zwar in der Höllen eine Zeitlang greuliche Pein und Marter leyden / und vom ewigen Leben ausgeschlossen seyn / doch aber wieder daraus erlöset / und in den Himmel versetzet werden würden / worinnen er auch von der Schrifft abgehet / die klärlich genug lehret / aus der Höllen sey keine Erlösung. Leusden. l. c. führet noch anderer Hebräer Meinungen an / daß etliche davor halten / die Ausrottung bedeute / wenn einer kranck werde / und am dritten Tage seiner Kranckheit sterbe. Siehe auch Hottinger. de jur Hebr. num. 227. da viele Meinungen der Hebräer angeführet werden. L'Empereur hält die Ausrottung für eine solche Straffe / da GOtt selbst ohne Zuthuung der Obrigkeit den Menschen frühzeitig von der Welt wegreisset / und sey die Ausrottung kein Werck / so die Obrigkeit verrichte / sondern von GOTT selbst herkomme / wie aus Lev. 20 / 2. seqq. zu schliessen. Also erkläret's auch Lightfoot hor. Talm. ad Matth. 5, 22. & ad 1. Cor. 5, 2 daß die Ausrottung die Rache bedeute / die durch GOTTes Hand den Menschen trifft. Siehe Scherzeri oder Findekeller. disser. de כרת, der auch dieser Meinung ist. Und dis ist auch wol die beste Meinung / daß durch die Ausrottung keine menschliche Straffe / sondern GOttes eigene Rache / die er an solchen Menschen ausüben wolle / verstanden werde / daß GOTT einen solchen Frevler / ohne Zuthun der Obrigkeit / selbst zur Straffe wolle ziehen / nicht allein zeitlich durch allerhand Unglück / und einen frühzeitigen Tod / sondern auch / dafern er nicht wahre Busse thut / ewig. Ohne ist es nicht / es wird bisweilen die Ausrottung aus dem Volck / und die Halß-Straffe / so die Obrigkeit vollziehen soll / in der Schrifft beysammen gesetzt / als Exod. 31 / 14. da der Sabbath-Brecher des Todes schuldig erkläret wird / daß er durch die Obrigkeit vom Leben zum Tode gebracht werden solle / da wird zugleich hinzugesetzet / daß ihn GOtt von seinem Volck ausrotten wolle; Imgleichen

6. Wie frölich die Hebräer gewesen / wenn sie das sechtzigste Jahr erreichet.

7. Ausrottung bedeutet die Rache GOttes / die durch GOttes Hand den Menschen trifft.

Lev. 20.

Lev. 20/2. 3. da befohlen wird/ daß derjenige/ der seines Saamens dem Moloch giebt/ durch die Obrigkeit getödtet und gesteiniget werden solte/ sagt GOtt zugleich/ er wolle ihn ausrotten von seinem Volck. Aber daraus folget nicht/ daß es einerley Straffe sey/ und daß die Ausrottung durch die Obrigkeit geschehen solle/ sondern also ist es zu verstehen: Wenn etwa einer eine Sünde thue/ die des Todes werth/ und die Halß-Straffe darauf gesetzet sey/ und die Obrigkeit erfahre es nicht/ sondern es bleibe verschwiegen/ oder dafern die Obrigkeit es erfahre/ sie durch die Finger sehe/ un nicht thue/ was ihres Amts ist; da drohet GOtt/ wenn ein solcher Mensch der Obrigkeit Straffe gleich entgehe/ so sol er doch seiner göttlichen Straffe nicht entgehen/ er wolle ihn alsdenn selbst straffen/ und was Menschen nicht rächeten/ das wolle er selbst rächen/ welche Erklärung Lev. 20/4. klaren Grund hat/ da GOtt selbst erkläret/ wie es zuverstehen/ daß der Abgöttische/ so dem Moloch nachhuret/ von der Obrigkeit solle gesteiniget und auch von seinem Volck ausgerottet werden/ nemlich also: „Wo das Volck im Lande durch die Finger sehen würde/ den Menschen/ der seines Saamens dem Moloch gegeben hat/ daß es ihn „nicht tödtet/ so wil ich doch mein Antlitz wider „denselben Menschen setzen/ und wider sein Geschlecht/ und wil ihn und alle/ die ihm nachgehuret haben/ aus ihrem Volck rotten. Ist also obrigkeitliche Hals-Straffe und die Ausrottung aus seinem Volck nicht eins. Obrigkeit sol straffen/ was zu straffen ist/ und denen das Leben nehmen/ die das Leben verwircket haben. Thut sie das nicht/ so wil GOtt selber Richter seyn/ und solche Leute plötzlich dahin raffen. Eben wie es ietzo im neuen Testament gehet. Ehebruch solte billich am Leben gestrafft werden/ wie es auch an vielen Orten in vielen löblichen Gerichten capital ist/ aber weil Obrigkeit an den meisten Orten durch die Finger siehet/ so drohet Paulus mit der Rache GOttes/ daß/ was Obrigkeit nicht strafft/ GOtt der HErr selber straffen wolle. **Die Hurer und Ehebrecher/ sprichter/ wird GOtt richten/** Ebr. 13/4. GOtt weiß viele Mittel und Wege/ den Menschen zur Straffe zu ziehen/ und ihn auszurotten: Wobey doch die Busse ein grosses wieder hat gut machen können/ daß/ wenn ein solcher freventlicher Sünder/ den zwar GOtt durch die Obrigkeit am Leben straffen zu lassen nicht befohlen/ aber doch selbst ihn auszurotten gedrohet/ rechtschaffene wahre Busse gethan/ so ist er dadurch erst der ewigen Straffe entgangen/ und ob gleich der Leib hat herhalten müssen/ ist doch die arme Seele noch gerettet worden: GOtt hat auch ohne Zweiffel die zeitliche Straffe wo nicht gar weggenommen/ doch gnädig und väterlich gelindert/ und sie in eine erleidliche Züchtigung verwandelt. Die Hebräer haben solche Leute/ welche GOtt der HErr wegen ihrer Sünde auszurotten drohet/ denen aber keine Halß-Straffe durch die Obrigkeit in GOttes Wort angedeutet ist/ zu geisseln pflegen/ wenn ihre Sünde offenbar/ sie auch vorhero gewarnet worden/ nichts aber destoweniger die Sünde begangen haben/ und halten davor/ daß/ wenn ein solcher Sünder/ dem die Ausrottung angedrohet ist/ gegeisselt worden/ er dadurch der Ausrottung entgehen können/ wie in Maccoth. c. 3. sect. 15 zu sehen. Die Busse/ die Busse/ halte ich/ muß das beste gethan haben. Wenn ein solcher Sünder seinen Frevel erkannt/ um Meßiä blutigen Opffers willen demüthig um Gnade gebeten/ und hinführo sich für Sünden gehütet/ auch alsdann daneben eine zeitliche Straffe/ die Geisselung/ ausgestanden/ so hat sich der gnädige und barmhertzige GOtt viel können abbitten lassen. Was die Geisselung betrifft/ werden wir dieselbe im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 15. nebst andern Hals-Straffen/ ausführlich beschreiben.

8. Ausrottung und Obrigkeitliche Hals Straffe sind nicht eins.

Man siehet aber aus allem zur Gnüge/ welch ein Ernst es GOtt dem HErrn sey/ diß Räuch-Pulver für sich allein zu behalten/ daß es niemand nachmachen oder auch nur riechen mögen ausser den Priestern/ die es beydes machten und rochen/ aber nur im Heiligen allein. Denn für ihre eigene Person musten sie es auch nicht machen/ wo sie nicht in gleiche Straffe fallen wolten. Ja es muste auch ausser dem Heiligen nicht damit geräuchert werden. Was Aaron thäte/ da nach dem Untergange Corä/ Dathan uñ Abiram die Kinder Israel wider den HErrn murreten/ und GOtt schrecklich deswegen erzürnet ward/ uñ eine grosse Plage unters Volck schickte/ daß er das Feuer-Faß nahm/ Feuer vom Altar darein that/ und ausser dem Heiligen Räuchwerck darauf legte/ mitten unter die Gemeine damit lief/ räucherte und sie versühnete/ Num. 16/46. seqq. das war ein besonders/ so ihm Moses ohne Zweiffel aus Göttlichen Eingeben befahl/ weil dis Räuchern GOtt dem HErrn angenehm war. Denn so bald Aaron mit dem Räuchwerck unter die Gemeine kam/ und zwischen den Todten und Lebendigen stand und räucherte/ da ward der Plage gewehret. Dis aber als ein besonder und extraordinair Exempel muste niemand nachthun/ sondern es ward im Heiligen allein geräuchert/ und im Allerheiligsten einmal im Jahr. Denn/ wie gesagt/ diß Räuch-Pulver wolte Gott allein für sich behalten/ und nirgends/ als in seiner Wohnung und in seinem Hause allein/ damit räuchern lassen.

11. Das Rauchwerck muste nicht/ ohn allein im Heiligen und zu gewisser Zeit im Allerheiligsten/ geräuchert werden.

12. Aarons Räuchern/ ausser dem Heiligen in Empörung Corä/ war ein extraordinair Exempel.

Es ward dis Räuch-Pulver im Mörser so läng gestossen/ bis es so klein/ wie Staub/ ward. Zweymal ward des Tages geräuchert/ einmal des Morgens/ ehe die Opffer-Stücke aufs Feuer geleget wurden/ und darnach des Abends/ nachdem die Opffer-Stücke aufs Feuer geleget waren/ und ward ieglich mal ein halb Pfund geräuchert/ wie davon im Buch vom Hohenpr. uñ Pr. c. 30. uñ im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 1. uñ 2. ausführlicher zu vernehmen seyn wird. Woraus leicht zu sehen/ daß es einen grossen/ starcken/ dicken Rauch allemal beym Räuchern im Heiligen gegeben/ weil ein halb Pfund zugleich auf einmal angezündet und geräuchert worden.

13. Räuch-Pulver ward im Mörser so klein/ wie Staub gestossen.

14. Wie oft und wann des Tages geräuchert worden.

15. Wie viel allemal geräuchert worden.

Das Feuer-Faß/ worauf dis Pulver auf dem Räuch-Altar gegossen ward/ war im Tempel/ und also auch ohne Zweiffel in der Stiffts-Hütten von klarem Golde (denn alle Gefässe/ die im Heiligen gebraucht worden/ waren von Golde) und weil allemal ein halb Pfund

16. Das Feuer-Faß auf dem Räuch-Altar.

17. Gestalt desselben.

9. Die Busse kan viel Gutes ausrichten.

10. Die der Ausrott. schuldig gewesen sind gegeisselt worden/ wenn ihre Sünden offenbar gewesen.

Pfund Räuch-Pulver geräuchert ward / wird es ohne Zweifel nicht gar klein / sondern ziemlich groß gewesen seyn / weil so viel Kohlen erstlich drinn lagen / und es denn auch ein halb Pfund Räuch-Pulver fassen könte. R Jud. Leo l. 3. de templ. c. 4. §. 16. nennet dis Feuer-Faß einen Löffel / ohne Zweiffel wegen der Gestalt / wie auch die beyden Weyrauch-Schaalen / so neben dem Schau-Brod gesetzet worden / Löffel genannt werden / weil sie wie eine hohle Hand / und also fast wie Löffel gestalt gewesen / wie oben Cap. 24. gehöret. Denn ein gemeiner Löffel nicht viel Kohlen und Räuchwerck halten könnte. Um Noth und Bequemlichkeit halber hatte dis Feuer-Faß ein Ohr / oder einen Hand-Griff oder Handhabe / dabey man es ohne Schaden fassen und halten könnte / Joma c. 4. sect. 4. & Sheringam. not.

18. Was für Feuer zum Räuchern gebraucht worden.

Es muste in dis Feuer-Faß gar kein gemein Feuer kommen / und das Pulver darauf angezündet werden / sondern allein des Altars Feuer. Es waren aussen im Vorhof auf dem Brand-Opffer-Altar unterschiedliche Feuer-Stätte / da stetig Feuer gehalten ward / wie wir bey Beschreibung desselben cap. 34. mit mehrern vernehmen werden. Unter andern war daselbst eine besondere Feuer-Stätte / da Feuer zu dem Räuchwerck gehalten ward / und wenn es Zeit zu räuchern war / wurden von diesem Feuer allein die Kohlen genommen / und ins Heilige eingebracht. Also / da Aaron auf Mosis Befehl / wie in der Empörung Corä die Plage schon angegangen / unter das Volck gehen und räuchern solte / bekommt er zugleich Befehl / er solle das Feuer vom Altar darzu nehmen / Num. 16/ 46. Wenn auch der Hohepriester jährlich am Versühn-Fest im Allerheiligsten räuchern solte / so muste er das Feuer nirgends anders her / als vom Brand-Opffer-Altar / von dem Feuer / das zum Räuchwerck gehalten ward / nehmen: Aaron sol einen Napff voll Glut vom Altar nehmen / der für dem HErrn stehet / und die Hand voll zustossenes Räuchwercks / und hinein hinter den Fürhang bringen / und das Räuchwerck auf das Feuer thun für dem HErrn / Lev. 16/ 12. 13.

19. Das Feuer ward von einer besondern Stätte des Brand-Opffer-Altars genommen.

20. Nadabs und Abihu Versehen.

Nadab und Abihu / den beyden ältesten Söhnen Aarons / bekams sehr übel / da sie mit fremden Feuer dem HErrn räuchern wolten: Und die Söhne Aarons / Nadab und Abihu / nahmen ein jeglicher seinen Napff / und thaten Feuer darein / und legten Räuchwerck darauf / und brachten das fremde Feuer für dem HErrn / das er ihnen nicht gebothen hatte. Da fuhr ein Feuer aus von dem HErrn / und verzehret sie / daß sie sturben für dem HErrn / Lev. 10/ 1. 2. Ioseph. lib 3. antiquit. cap. 9. verkehrets allhie gantz / oder verdunckelts doch sehr / wenn er schreibt / daß sie deswegen gestraffet worden / weil sie die Opffer nicht nach Mosis Befehl geopffert / sondern wie sie es gewohnet gewesen / da doch die Schrifft klar und deutlich spricht / nicht daß sie Vieh opffern / sondern daß sie räuchern wollen / und weil sie fremd Feuer dazu gebraucht / wären sie von GOtt gestrafft worden. Die Hebräer erzehlen sonst unterschiedliche mehr Versehen des Nadabs und Abihu bey diesem Räuchern / wie beym Buxtorf. histor. ign sacr cap. 3. zu sehen / daß sie sich nicht allein mit dem fremden Feuer versehen / sondern auch damit / daß ein jeglicher sein Räuch-Faß genommen / und also beyde räuchern wollen / da doch nur einer allein zugleich räuchern müssen: Daß sie sich auch ins Allerheiligste hinein wagen wollen / (wie dis auch Jun. und Tremell. ad Lev 10. davor halten) imgleichen / daß es auch am achten Tage der Einweyhung Aarons und seiner Söhne gewesen / da Aaron sein Ampt angefangen / und wie etzliche wollen / alles an dem Tage allein verrichten sollen / oder wie andere wollen / da Moses noch aufwarten / und Aaron der Hohepriester selbst nichts mehr thun dürffen / als Moses ihm zu thun befohlen. R. Salom. ap. Lyr. ad Lev. 10. hält davor / daß Nadab und Abihu truncken gewesen / und beym Munster ad Lev. 10. werden noch andere Gebrechen angeführet / so die Hebräer von ihnen erzählen. Etzliche geben vor / daß sie ihre Hände und Füsse vorher nicht gewaschen / daß sie auch nicht alle Priesterliche Kleider an gehabt. Andere wollen / daß sie keine Weiber nehmen wollen / weil ihrer Kinder nicht gedacht werde. In der Gemar. Sanhedr. cap. 5. sect. 2. wird die vornehmste Ursache / warum GOTT sie wegen des fremden Feuers gestraffet / also eingeführet: **Moses und Aaron giengen eins herein / und Nadab und Abihu hinter ihnen / und gantz Israel folgte. Da sagte Nadab zu seinem Bruder: Wenn wird die Zeit einmahl kommen / daß diese beyde Alten sterben / und wir zur Regierung kommen können? Da habe GOTT von diesen beyden Brüdern gesagt: Wer weiß / wer noch den andern vor euch begraben wird?** Aber in der heiligen Schrifft wird diese Ursache ihres Verderbens allein angeführet: **daß sie fremd Feuer zum Rauchwerck genommen.** Die andere Meinungen der Hebräer lassen wir dahin gestellet seyn / wiewol Rab. Salomons Meinung / daß sie truncken gewesen / nicht eben zu verwerffen / weil alsofort auf ihren klägslichen Untergang den Priestern bey währendem Gottesdienst ausdrücklich / Wein und starck Getränck zu trincken / verboten wird / damit sie nicht sterben / sondern unterscheiden können / was heilig und unheilig / was rein und unrein sey. Weil dis Gesetz mit grossem Eifer von GOtt dem HErrn an demselben Tage flugs auf ihren Untergang gegeben ward / ist wohl zu muthmassen / daß sich Nadab und Abihu mit dem Truncke etwas versehen / und mehr getruncken haben / als ihnen dienete / worüber ihnen vielleicht über Vermuthen der Kopf eingenommen / und der Verstand vergangen / daß sie nicht groß Acht darauf gegeben / wie sie fort kämen / wie sie denn auch als junge Priester noch nicht groß geübet waren / sondern vielleicht vermeinet / es sey gleich viel / was für Feuer sie brauchten / wenn nur ge-

21. Ob sie truncken gewesen.

räuchert würde / könnte es gleich viel seyn. Dähero sie entweder von dem gemeinen Feuer / wobey die Danck-Opffer gekocht worden / oder zwar vom Feuer des Altars / aber nicht von der rechten Feuer-Stätte / die zum Räuchern gehörete / genommen und geräuchert. Wie übel aber GOtt der HErr dasselbe empfunden / hat der klägliche Ausgang gewiesen / zumahl ein Feuer von dem HErrn ausfuhr / nemlich ein Blitz oder feuriger Strahl aus der feurigen Wolcken-Säulen / von dem Allerheiligsten heraus / und verzehrete sie flugs im Augenblick / daß ihnen niemand zu Hülffe kommen / noch weniger sie retten konte / sondern sie gleich auf der Stelle sturben: Wiewol doch gläublich ist / daß sich GOTT ihrer Seelen erbarmet / weil sie wol aus Schwachheit und nicht mit Vorsatz aus Muthwillen gesündiget / daß sie zeitlich gestrafft / der ewigen Straffe entgangen / wie auch Philo sie selig zu schätzen scheinet / lib. de profugis. p. 358. & lib. quis rer. divinar. hæres sit, pag. 410. Item, lib. 3. legis allegor. p. 848. seq. Imgleichen Friedl. class. ult. ad Lev. 10. quæst. 15. Ob sie gantz zu Aschen verbrannt / meldet die Schrifft nicht. Etzliche vermeinen / daß sie bloß getödtet / nicht aber zu Pulver und Asche verbrannt worden / wie etwa der Donner einen Menschen erschlägt / da ihn der Donner-Strahl zwar im Augenblick tödtet / aber doch seine Glieder nicht zu Pulver und Aschen verbrennet / sondern den Leib gantz lässet / wie man manchmahl an denen vom Donner Erschlagenen nicht das geringste mercken kan / daß die Gliedmassen Schaden bekommen. Denn / sprechen sie / wären sie zu Pulver verbrannt / so wären auch ihre Kleider verbrannt / und hätten hernach in ihren leinen Röcken zum Lager nicht ausgetragen werden können / welcher Meinung die Hebräer sind in ihrer Gemar. Sanhedr. cap. 7. sect. 1. Lyr. Osiander, die Weimarischen / Munster. Friedl. Jun. ad Lev. 10. Andere aber vermeinen / daß sie freylich mit samt den Kleidern gantz verbrannt sind: daß aber gesagt werde / sie wären in ihren leinen Röcken ausgetragen / könne füglich also erkläret werden / daß ihre Vettern / Misael und Elzaphan die Asche von den verbrannten Leibern / Nadabs und Abihu / zusammen gesammlet / und dieselbe in ihre eigene leinene Röcke (nicht aber in Nadabs und Abihu Röcke) eingeworffen und aufgenommen / und also ausgetragen / vid. Coccej. not. ad Gemar. Sanhedr. l. c. Aber die vorige Meinung ist gläublicher / und haben die Hebräer daher ihre Art die Missethäter zu verbrennen genommen / daß sie dieselbe nicht / wie bey uns gebräuchlich / auf einen Holtz-Hauffen setzen / denselben mit Feuer anstecken und verbrennen lassen / sondern sie haben dem Missethäter geschmoltzen heiß Zinn in den Hals gegossen / welches in den Leib hinab gelauffen / alles Eingeweide verzehret / und den Menschen also getödtet / daß er vom Feuer zwar gestorben / aber nicht zu Asche verbrannt worden / wie Nadab und Abihu vom Feuer getödtet / ihre Leiber aber gantz verblieben.

22. Ob sie selig geworden.

23. Wie sie verbrannt worden.

24. Von der Verbrennung der Hebräer.

Siehe auch Gemar. Sanhedr. cap. 7. sect. 1.

Es ist dis ein schrecklich Exempel in Warheit / dadurch GOTT der HERR genug an den Tag gegeben / wie er mit keinem gemeinen / sondern mit dem heiligen Feuer des Altars / der zu diesem Räuchern bestimt und geheiliget gewesen / allein ihm hat wollen räuchern lassen. Und ob zwar in heiliger Schrifft vor der Zeit / da Nadab und Abihu räuchern wollen / kein ausdrücklich Verbot zu finden / daß sie mit keinem andern Feuer / als mit dem heiligen räuchern solten / so ist doch wohl zu glauben / daß ihnen ein Verbot gegeben / obs gleich nicht beschrieben worden; Und zwar / da GOtt das stetige Feuer auf dem Altar zu unterhalten befohlen / Lev. 6 / 9. seqq. und / wie es damit gehalten werden solte / ihnen fürgeschrieben / ist wohl zu muthmassen / daß auch dabey erinnert worden / daß von dem heiligen Feuer des Altars allein zum Räuchwerck solte genommen werden / obes schon nach allen Umständen nicht aufgeschrieben ist. Denn / wenn durchaus kein Verbot vorher gegangen wäre / hätten Nadab und Abihu auch in dem Fall nicht gesündiget / und würde GOTT sie auch so schrecklich und strenge nicht gestraffet haben. Hat also auf dem Feuer-Faß des Räuch-Altars nichts denn lauter heiliges Feuer kommen müssen.

25. Ob fremd Feuer zum Räuchern zu nehmen von Nadabs und Abihu klärlichen Ende verboten gewesen.

Wenn das Räuch-Pulver aufs Feuer gegossen ward / dehnete sich der Rauch überall im Heiligen aus / und wo er in der Stiffts-Hütten und im andern Tempel durch die Ritzen und Löcherchen / so etwan oben und zur Seiten des Fürhangs zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten beym Herabhängen sich finden möchten / durchdringen könte / da drang er ins Allerheiligste hinein / gleichsam gegen GOtt dem HErrn zu / dem allein auch zu Ehren dis Räuchwerck täglich angezündet ward. Dahero stehet / Deut. 33 / 10. daß der Rauch und der Geruch von diesem angezündeten Räuchwerck vor GOttes Nasen gekommen / wenn Moses von den Priestern spricht: **HErr / sie werden Räuchwerck vor deine Nasen legen.** Im Tempel Salomonis war oben über der Wand zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten ein gülden Strick oder Netzwerck / dadurch sich der Rauch des Räuchwercks nach dem Allerheiligsten zuzog / wie wir im Buch vom Tempel Cap. 6. hören werden.

26. Der Rauch vom Räuchern zog sich nach dem Allerheiligsten zu / gleichsam nach Gottes Nasen.

Allemahl / wenn geräuchert werden solte / ward dieser Altar zuvor gereiniget / und die Asche zusammen gefeget / wozu sonderliche Besem waren / wie R. Juda Leo solches vom Tempel meldet / lib. 3. de templ. c. 4. §. 16. und ohn Zweiffel in der Stiffts-Hütten auch so gewesen ist / welche Besem in einer güldenen Schüssel lagen / womit die Asche und Unflat auf dem Altar zusammen gefeget / und von dem Priester heraus gegen Morgen des Brand-Opffer-Altars auf den Aschen-Hauffen gebracht ward / dahin auch die Asche und der Unflath von den Lampen kam. Und ist hieraus wohl zu schliessen / daß dis Feuer-Faß oder

27. Altar ward zuvor gereiniget.

28. Besem dazu

29. Ob das Feuer-Räucher-Faß

löcherich umher gewesen.

Räuch-Faß/wie mans nennen wil/ ohn Zweifel rund umher Löcher gehabt / wie unsere heutige Feuer-Fässer haben / daß dadurch etwas von den Kohlen oder von der Asche der Kohlen und des verbrannten Räuchwercks heraus gefallen. Denn wäre die Asche alle im Räuch- oder Feuer-Faß geblieben / wozu hätte der Altar allemahl dürffen gereiniget/ und die Asche davon ausgetragen werden? Wozu wären die Besem gewesen ? Ohn Zweiffel ist es löcherich herum gewesen / daß das Feuer darinnen desto besser Lufft hätte/ und ist durch solche Löcher auf den Altar etwas von der Aschen gefallen / daß er allemahl gereiniget werden müssen.

Es wäre sonst vom Räuchern noch viel zu erinnern / und allerhand Sachen einzuführen / aber hiervon wird theils im Buch vom Hohenpriester und Priestern/cap. 30. theils im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 1. und 2. weitläufftiger zu handeln sich Gelegenheit finden.

30. Wo dieser Räuch-Altar geblieben.

Dieser Räuch-Altar ist in der Stiffts-Hütten Mosis geblieben / bis Salomo seinen Tempel erbauete / da machte er einen andern Räuch-Altar / wie wir im Buch vom Tempel c. 7. hören werden / und dieser Räuch-Altar ward nicht ins Allerheiligste des Tempels / wie Pineda ap Bonfrer. ad Exod. 30,6 wil/ wovon weder die Schrifft / noch die Hebräer das geringste wissen / sondern neben andern Gefässen der Stiffts-Hütten auf den Boden des Tempels hinauf gebracht.

31. Räuchwerck hat Christi Gebet fürgebildet.

Was mag aber GOtt der HErr durch diesen Räuch-Altar und durch dis Räuchern haben fürbilden wollen ? Was hauptsächlich anders / als seinen lieben Sohn JEsum Christum? Auf ihn siehet hauptsächlich fast alles im gantzen Levitischen Gottesdienst. Wir wollen jetzo diesen Altar selbst nicht weiter erwegen. Denn was an der Bundes-Laden und am Tisch der Schau-Brodte das Holtz / das Gold / der Krantz / die Ringe und Stangen bedeutet / das ist alles auch hie am Räuch-Altar fürgebildet worden / und hat auf Christum gesehen. Drum solches hie zu wiederholen unnöthig ist. Wir betrachten jetzo bloß das Räuchern / dadurch unsers lieben Heylandes Gebet ist fürgebildet worden/ wie auch David sein Gebet dem Räuch-Opffer vergleicht/ Ps. 141/2. **Mein Gebet müsse für dir tügen/ wie ein Räuch-Opffer.**

Denn gleichwie der Rauch vom Räuchwerck sich nach dem Allerheiligsten zuzog / da GOTT seine Wohnung hatte / und also für GOtt kam / also ist auch JEsu Christi Gebet immerfort in den Himmel aufgestiegen / und durch die Wolcken durchgedrungen / daß sein Gebet allemahl für GOtt seinen himmlischen Vater gekommen/ und erhöret ist / wie er es selbst öffentlich rühmet/ Joh. 11/41. seqq. **Vater / ich dancke dir / daß du mich erhöret hast! Doch ich weiß / daß du mich allezeit erhörest.**

32. Was sonst mehr.

Die vornehmsten Specereyen / die zum Räuchwerck kamen / waren Thränen / die aus den aufgeritzten Rinden der Bäume/wie Thränen heraus tröpffelten und heraus thräneten. So schreibt auch Paulus von JEsu Christo unserm lieben Heyland: **Er habe am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert / zu dem/ der ihm von dem Tode könte aushelffen/** Ebr. 5/7.

Unter so vielen lieblichen/ süssen/anmuthigen und überaus wohlriechenden Specereyen war auch der stinckende Galban/oder/wie es die Juden nennen Teuffels-Koth. Also ist im Gebet Christi nicht allein der Frommen und Gläubigen/ **die GOtt dem HErrn ein süsser Geruch sind/** 2. Cor. 2/15. sondern auch der Bösen und Gottlosen / die GOtt dem HErrn anstincken / gedacht worden / daß GOtt sich ihrer erbarmen/und ihnen gnädig seyn wolle. O wie ein stinckender Unflat und rechter Teufels-Koth waren diejenigen in GOttes Augen/ die den unschuldigen Heyland creutzigten/ und ihm alle ersinnliche Pein und Marter anlegten! Aber der liebe Heyland schloß sie deswegen aus dem schönen Räuchwerck seines Gebets nicht aus/ sondern er mischte sie mit grossem Eyfer mit ein/ und bat gar inbrünstig: **Vater/ vergib ihnen! denn sie wissen nicht was sie thun/** Luc. 23/34.

Ob der Galban schon starck und wiedrig riecht/ so war er doch mit andern Specereyen vermischt und angezündet/ GOtt dem HErrn im Räuchern angenehm. Also hat auch JEsu Christi Gebet für die Bösen und Gottlosen GOtt wohl gefallen / wie er solch Wohlgefallen Es. 53/12. durch eine schöne Verheissung genug an den Tag gegeben / wenn er von seinem gecreutzigten Sohn spricht: **Ich wil ihm grosse Menge zur Beute geben / und er sol die Starcken zum Raube haben / darum/ daß er sein Leben in den Tod gegeben hat/ und den Ubelthätern gleich gerechnet ist/ und er vieler Sünde getragen hat / und für die Ubelthäter gebeten.**

Durchs Räuchern ward GOtt versühnet / wie wir oben gehöret / daß/ so bald Aaron nach Corä Untergang unter dem halsstarrigen Volck räucherte/ GOtt versühnet / und der angegangenen Plage gewehret ward. Also wird auch Gott durch JEsu Christi Gebet versühnet. **Ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater/ JEsum Christum / der gerecht ist / und derselbe ist die Versühnung für unsere Sünde/** 1 Joh. 2/1.2

Das Räuchern geschahe alle Tage Morgens und Abends im Heiligen / und am Versühn-Fest jährlich einmahl im Allerheiligsten/ wenn der Hohepriester das erste mahl ins Allerheiligste eingieng / (wie hiervon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst / c. 1. und 2. beym täglichen Gottesdienst; Und beym Versühn-Feste/ c. 19. wird zu vernehmen seyn.) Also hat JEsus Christus täglich Morgends und Abends sein Gebet zu GOtt ohn Unterlaß verrichtet/ und unser im besten gedacht/und nachdem er in das Allerheiligste des Himmels eingegangen ist/ betet er ohn Unterlaß für uns: **Er erscheinet für dem Angesicht GOttes für uns/** Ebr. 9/24. **Er vertritt uns/** Röm. 8/34.

Das Räuchern geschahe des Morgens ehe die Opffer-Stücke aufs Feuer des Brand-Opffer-Altars geleget worden/ und des Abends/ wenn sie schon aufgeleget waren/ also/ daß mit dem Räuchwerck das tägliche Opffer angefangen und beschlossen ward. Also hat JESUS CHristus die Aufopfferung seines Leibes mit dem Gebet angefangen/ und mit dem Gebet geendet. Das schöne Gebet/ Joh. 17. that er kurtz vor seinem Leyden. Wie er in den Oel-Garten kam/ und es jetzo an dem war/ daß er sich aufopffern solte/ o wie betete er vorher! Und da er sich am Stamm des Creutzes aufgeopffert hatte/ und gesagt: **Es ist vollbracht**/ und gleich indem seinen Geist aufgeben/ und seinem himmlischen Vater das Löse-Geld für unsere Sünde/ seinen blutigen Tod übergeben wolte/ beschloß er sein Opffer mit dem Gebet; **Vater/ in deine Hände befehl ich meinen Geist**/ und damit verschied er/ eben um die Zeit/ da das Abend-Opffer im Tempel aufs Feuer geleget werden/ und im Tempel geräuchert wurde.

Wenn wir jegliche Specerey vor sich absonderlich nehmen wolten/ liesse sich zwischen denselben und Christo JEsu und seinem Gebet eine schöne Vergleichung anstellen.

Es siehet sonst auch die Schrifft an vielen Oertern auf dis Räuchern/ und vergleicht damit auch die **Gutthätigkeit gegen Lehrer und Prediger**/ Phil. 4/ 18. **die Predigt des göttlichen Worts**/ 2. Cor. 2/ 14. 15. und sonderlich das Gebet der Gläubigen/ Apoc. 5/ 8. „Die vier und zwantzig Eltesten fielen nieder „für das Lamm/ und hatten ein jeglicher Harf„fen/ und güldene Schaalen voll Räuch„wercks/ welches sind die Gebete der Heili„gen. Und Apoc. 8/ 3. 4. ein ander Engel „kam/ und trat bey dem Altar/ und hatte „ein gülden Räuch-Faß/ und ihm ward viel „Räuchwerck gegeben/ das er gebe zum Ge„bet aller Heiligen auf den güldenen Räuch„Altar für dem Stuhl. Und der Rauch des „Räuchwercks vom Gebet der Heiligen gieng „auf von der Hand des Engels für GOTT.„ Aber wenn dieses alles solte ausgeführet werden/ würde es viel zu weitläufftig fallen. Wir haben die fürnehmste Haupt-Bedeutung nur kürtzlich/ und gleichsam mit dem äussersten Finger berühren wollen. Dahero wir uns auch um die natürliche Ursachen des vielen Räuchern/ so etzliche geben/ daß nemlich die Lufft dadurch gereiniget würde/ nicht viel bekümmern. Wer mehr hievon wissen will/ sonderlich wie das Gebet der Heiligen mit dem Räuchwerck verglichen werden könne/ der kan unter andern hievon lesen Herberg. magnal. ad Exod. 30. num. 43. pag. m. 598. seqq. Ursin. hort. aromat. cap. 7. & 9.

Dis war nun das Fürnehmste/ das im Heiligen der Stiffts-Hütten war/ als der Leuchter/ der Tisch der Schau-Brodte und der Räuch-Altar.

Das

Das XXVIII. Capitel.

Vom Salb-Oel und dem Buche / so im Heiligen gewesen.

Inhalt.

1. Was mehr im Heiligen geweſen.
2. Salb-Oel.
3. Specereyen dazu.
4. Mor iſt nicht Muſcus.
5. Was Muſcus ſey.
6. Mor iſt Myrrha.
7. Beſchreibung derſelben.
8. Stacte und Myrrha.
9. Jenes iſt beſſer / als dieſes.
10. Stacten / als die beſte Myrrha / iſt hie zu gekommen.
11. Krafft und Würckung der Myrrhen.
12. Iſt ſehr hoch gehalten worden.
13. Die aus Saba haben ihren Götzen keine Myrrhen geben wollen / weil es ſie verdroſſen / daß auch andere Länder Myrrhen hätten.
14. Zimmet.
15. Ob Zimmet und unſer Caneel eins ſey.
16. Ob man heute den rechten Zimmet habe.
17. Zimmet überaus hochgehalten.
18. Gar theuer.
19. Auf Ceilon iſt der beſte Caneel.
20. Beſchreibung der Caneel-Bäume.
21. Woher es Caneel genannt werde.
22. Ob Zimmet das Ceiloniſche Caneel ſey.
23. Woher es vormalen ſo theuer geweſen.
24. Was für Fabeln die Araber vormalen vom Zimmet ausgegeben.
25. Der beſte Zimmet kam zum Salb-Oele.
26. Ob aus dem Zimmet ein Oel heraus gezogen ſey.
27. Kane oder Calmus.
28. Beſchreibung deſſelben.
29. Unterſchiedliche Art.
30. Die beſte iſt zum Salb-Oele gekommen.
31. קנה Was es ſey.
32. Unterſchiedliche Meinungen.
33. Iris.
34. Schwertel.
35. Violen-Wurtzel.
36. Wie viel von jeglicher Art darzu gekommen.
37. Wie es gemacht worden.
38. Es ward alles im Waſſer macerirt und in Oel aufgekocht.
39. Wie viel Salb-Oel ſie gekriegt.
40. Iſt eine ſehr lieblich riechende Salbe geweſen.
41. Sie war heilig / und ſonderte gewiſſe Sachen und Perſonen vom gemeinen Gebrauch zum Heiligen ab.
42. Was für Sachen und Perſonen damit geſalbet worden.
43. Es war fürnemlich wegen der Prieſter.
44. Unterſchiedliche Könige ſind damit geſalbet.
45. David iſt dreymal geſalbet.
46. Salomo iſt auch geſalbet.
47. Die Geſalbten des HErrn.
48. Davids Nachkommen wurden von den Königen allein hiemit geſalbet / und zwar nicht allezeit / ſondern wenn Streit wegen der Nachfolge war.
49. Ob Saul mit dem heiligen Oele geſalbet worden.
50. Die Könige in Iſrael ſind mit dieſem Oele nicht geſalbet.
51. Womit Jehu und andere geſalbet worden.
52. Von dieſem Salb-Oele haben die Könige ihre Gewalt gehabt in Beſtallung oder Reformirung des wahren Gottesdienſtes.
53. Keiner muſte auſſer obgedachten Perſonen und Sachen mit dem Salb-Oel beſtrichen werden.
54. Ob auch die Propheten mit dem heiligen Salb-Oel geſalbet worden.
55. Imgleichen die Schilde.
56. Ob Eliſa mit dem heiligen Salb-Oele geſalbet worden.
57. Schilde wurden vorzeiten mit Oele beſtrichen.
58. Salben unter den Morgenländern gemein.
59. Straffe derer / die das heilige Salb-Oel brauchten / da es ihnen nicht zukam.
60. Worinn das Salb-Oele verwahret worden.
61. Obs ein Horn geweſen / oder nur eines Horns Geſtalt gehabt.
62. Olitäten wurden vorzeiten in Horn verwahret.
63. Warum David aus einem Horn / Saul aber aus einem Glaſe geſalbet worden.

***

1. Was mehr im Heiligen gewesen.

SOnsten scheinen auch etzliche andere Dinge mehr im Heiligen gewesen zu seyn / die aber nur bey einer Seite sind verwahret / und nicht stetig gebraucht werden / als das Geschirr mit dem heiligen Salb-Oel / damit die Stiffts-Hütte / die Hohenpriester und Könige gesalbet worden / und das Buch / darinnen Samuel das Recht des Königes schrieb. Die Sachen werden im Heiligen / als an einem sichern Orte / beygesetzet seyn / und sind nicht öffter gebraucht werden / als es nöthig gewesen. Und zwar was das heilige Salb-Oel anlanget / meinen zwar viele / daß dasselbe im Allerheiligsten verwahret worden / aber davon ist eben c. 20. zur Gnüge gehandelt und bewiesen / daß es nicht im Allerheiligsten / sondern ohn allen Zweiffel im Heiligen gewesen. Denn da Zadock den König Salomo salben solte / wird gesagt / er habe das Oel aus der Hütten genommen / nemlich aus der Stiffts-Hütten zu Gibeon / 1. Reg. 1/39. wie oben gedacht / ohne Zweiffel aus dem Heiligen. Denn insgemein die Hütte das Heilige bedeutet.

2. Salb-Oel.

3. Specereyen dazu.

Es war dasselbe ein sehr wohlriechendes kostbares herrliches Salb-Oel / so Exod. 30/ 22. seqq. beschrieben wird. Der HErr sprach zu Mose: „Nimm zu dir die besten Specereyen / die edelsten Myrrhen fünf hundert „Sekel / und Cinnamet die Helffte so viel / „zwo hundert und funfftzig / und Calmes auch „zwey hundert und funfftzig / und Casien fünf „hundert / nach dem Sekel des Heiligthums / „und Oel vom Oel-Baum ein Hin / und mache ein heiliges Salb-Oel. Da werden 4. Species ohn dem Oele vom Oel-Baum nahmhafft gemacht / aber was eine jegliche eigentlich sey / darüber können sich die Ausleger noch nicht vergleichen / mag Schickard. noch wol schreiben de jure Reg. Hebr. c. 1. theor. 2. Denn meistentheils so viel Köpffe / so viel Meinungen.

Was das erste betrifft / wird dasselbige מור genannt / welches Lutherus seliger Myrrhen giebt / imgleichen Munster. Pagnin. Jun. und Tremell. und vor ihnen die 70. Dolmetscher / imgleichen die Vulgata. Maimon. apud Schickard. l. c. und andere Hebräer ap. Buxtorf. lex. Talm. in מור halten dafür / es sey Muscus gewesen. Conf. Schindler. lex. pentagl. in דרר, pag 407 & Ursin. hort. arom. cap. 5. num. 2. Muscus ist ein Thier / wie ein Rehe gestalt / aus dessen Blut / Nieren und Telticulis der Muscus gesammlet wird / davon man lesen kan Scaliger contr. Cardan. exerc. 21. Schindler. lex. pentagl. in כסך, p. 1022. Mandelslo Morgenländische Reise-Beschreibung / libr. 1. cap. 19 und Olear. not. Dapper. in seinem Africa / in Beschreibung Egypten / p. 21. und andere. Aber dieses des Rambams und anderer Hebräer Meinung wird bey gedachtem Schickard. von andern Hebräern wiederleget / daß es gar nicht gläublich / daß eines wilden Thieres Blut / viel weniger eines unreinen / zu solchem heiligen Oel solte gebrauchet werden / so sey auch aus Cant. 5/ 1. genung zu sehen / daß Mor eine Art von Bäumen sey / weil er abgebrochen werde.

4. Mor ist nicht Muscus.

5. Was Muscus sey.

6. Mor ist Myrrhen.

Die beste und einfältigste Meinung ist / daß Mor Myrrhen sey / wie denn das Wort Mirrha mit dem Hebräischen Mor fast in Buchstaben überein kommt / und neben obgedachten Auslegern auch viele Hebräer dieser Meinung seyn apud Carpzov. in not. Schickard. l. c. der auch selbst dieser Meinung beyfällt / imgleichen Lyr. ad Exod. 30. Schickard. Ursin ll. cc. Der Myrrhen-Baum ist heute nicht sonderlich bekannt. Plinius beschreibt ihn libr. 12. cap. 15. „daß „es nur ein klein Bäumchen sey / ungefehr von „5. Ellen hoch / und sey in etwas stachlicht: Der „Stamm sey dick und krumm sonderlich unten. „Die Blätter sind wie Oliven-Blätter / aber „krauser und stachlicht: Dieser Baum werde zweymal aufgeritzet / und die Rinde geöffnet von der Wurtzel an bis hinauf an „die Zweige / ehe er aber auffgeritzet werde / „schwitze er von sich selbst einen sehr kostbaren „Safft / und dieser Safft sey der beste / der „vom Myrrhen-Baum komme / und unvergleichlich / der andere / so aus der aufgeritzten „Rinden komme / sol dicker und nicht so gut „seyn. Jener von sich selbst ausschwitzender „Safft werde Stacte genannt / dieser dickere „aber Myrrha.“ Siehe Plin. und Dalecamp. not. Dioscorid. libr. 1. cap. 70. & 75. Lyr. Ursin. ll. cc. und diesen auch pass. part. 1. pag. 14. seqq. Carpzov. ad Schickard. l. c. not. f. Lonicer. part. 3 pag. 375. Schrod. pharmacop. libr. 4 class. 2. p. 200. Salmut. not. ad Panciroll. de reb. deperdit. pag. m. 51. Scacch. sacror. elæochrism. myroth. 2. c. 8. Conf. Ursin. anal. sacr. part 2. l. 6 c 15.

7. Beschreibung desselben.

8. Stacte und Myrrha.

9. Jenes ist besser / als dieses.

10. Stacten / als die beste Myrrha / ist hiezu gekommen.

Weil GOTT der HERR zu diesem heiligen Salb-Oel die edelste Myrrhen zu nehmen befiehlet / ist leicht zu sehen / er verstehe Stacten dadurch / oder den von sich selbst ausschwitzenden Safft / wie er denn auch im Hebräischen genannt wird מר—דרור, die freye Myrrha / (myrrha libertatis,) dadurch etzliche die beste / andere die unverfälschte Myrrha verstehen / eigentlich aber auf die von sich selbst entstehende Schwitzung gesehen wird / daß die freye Myrrha sey Stacte / oder der schöne Safft / so nicht durch Aufferbung der Rinden / und also durch äusserliche Gewalt / sondern frey von sich selber ausschwitzet / welches / wie Ursin. anal. sacr. l. c. anführet / geschehen sol / wenn der Baum vom Nordwind starck beweget wird. Die Myrrha ist sonst über die Massen bitter und strenge / weswegen sie auch vor Zeiten zu Balsamirung der todten Cörper viel gebraucht worden. Die Hebräer sprechen beym Buxtorf. lex. Talm. in מור: Die Myrrha ist das fürtreflichste Gewürtz unter allen Gewürtzen. Die aus Saba haben die Myrrhen so hoch gehalten / daß sie aus Mißgunst ihren Göttern nichts davon geben wollen / weil es sie verdrossen / daß der Myrrhen-Baum auch anderswo wachse / wie Plinius l. cit. meldet. Von diesem Myrrhen-Baum siehe nebst Plinio,

11. Krafft und Wirckung der Myrrha.

12 Ist sehr hoch gehalten worden.

13. Die aus Saba haben ihren Götzen keine Myrrha geben wollen / weil es sie verdrossen / daß auch andere Länder Myrrhen hätten.

nio, Dioscor. und unter andern obangeführten sonderlich Urlin. hort. aromat. c. 5. & passim. l. c.

14. Zimmet.

Die andere Species wird genannt קִנָּמוֹן, wodurch Kimchi Alee verstehet/ apud Friedl. class. 1. ad Exod. 30. 23. so aber Friedl. daselbst wohl wiederleget. Lutherus seeliger hats Cinnamet gegeben/und also gebens auch die 70. Dolmetscher/die Vulgata, Munster. Pagnin. Jun. Tremell. und andere. Und dis kömt auch im Buchstaben dem Hebräischen Wort Kinnamon näher. Ob aber das unser Zimmet/oder Zimmet-Rinde/ oder wie es meistentheils genennet wird/unser Caneel ist? Wohl spricht Ursin, hort. arom. c. 5. num. 6. Ob dis Cinnamomum unser Caneel sey/ und ob dasselbe/ so die Alte und wie es die Alten beschrieben/ noch in der Welt sey/ist ein solcher Irrgarten/ da ich nicht hinein gehen mag/ zumal auch die allererfahrneste Medici kaum haben heraus kommen können. Bonfrer. ad Exod. 30, 23. hält dafür/ es sey dis Kinnamon oder Cinnamomum gantz ein andere/ als unser Caneel/ wiewol sie in vielen Dingen überein kommen/ und beyde einer Stauden Rinden seyn/ jenes aber sey viel kostbarer und rarer gewesen/ und werde heute wohl schwerlich oder gar nicht mehr gefunden: Es haben die Käyser solch Cinnamet/ als etwas rares und kostbares/ in ihrem geheimesten Schatz verwahret/ und aufgehoben. Dis wil auch Panciroll. de reb. deperdit. pag. m. 44. seqq. So schreibt auch Lonicer. part. 3. cap. 398. „daß zu unsern Zeiten noch niemand keinen rechten Zimmet gesehen habe: „Wir hätten heute nichts anders/ als Casia/ „aber das allerbeste Stück der Casiä vergleiche sich kaum dem geringsten und schlechtesten Stücke des wahren Zimmets: Zur Zeit „Galeni sey der rechte Zimmet nicht zu bekommen gewesen/ denn nur allein bey den Käysern/ welche solchen aus Arabia mit grossen „Unkosten zu wege gebracht/ und unter ihre „fürnehmste Schätze verwahret.„ Siehe von diesem Cinnamet oder Cinnamomo Dioscorid. libr. 1. cap. 13. und Plin. libr. 12. cap. 19. Sie machen desselben unterschiedliche Arten/da eine Art besser/als die andere/gewesen/ und schreibt Plinius, er habe selbst eine Wurtzel von grossem Gewicht davon gesehen/ aus welcher alle Jahr Tropffen heraus kommen/ die wie Körner hart geworden: Es sey dis Cinnamomum so theuer gewesen/ daß das Pfund vor tausend Denariis verkaufft worden/ so nach unserer Müntze bey hundert und fünff und zwantzig Reichsthaler austragen. Urlin. l. c. ist zweifelhaft/ was er ergreiffen solle. Endlich vermeinet er num. 10. es sey der fürtrefflichste Caneel gewesen/ so aus der Ost-Indianischen Insul Ceilon von den Arabern geholet/ und von ihnen in Syrien gebracht sey/aus dessen aufgeritzten Wurtzeln ein schöner Safft heraus tröpfle und gerinne/ und aus dessen Sprößlein durch die Kunst ein treflich schönes wohlriechendes Oel heraus gezogen werde/ und das meinet er/ werde hie verstanden. Von der Insul Ceilon schreibt sonst Jürgen Andersen libr. 2. seiner Orientalischen Reise-Beschreibung c. 11. es giebt trefliche grosse Walder/welche die Caneel oder Zimmet/ Caquos und Palm-Bäum machen/ davon das Land einen lieblichen Geruch giebt/ den man auch in die See auf sechs ja acht Meilen verspühren kan/ wenn der Wind vom Lande kommt. Siehe hievon auch Neuhof in der allgemeinen Beschreibung des Reichs Sina c. 15 pag. m. 332. seqq. da er auch schreibet/ „daß auf der Insul „Ceilon/ die Caneel-Bäume in solcher Menge „wachsen/ daß alle Länder den Caneel nicht „verzehren könnten/ wenn die Einwohner „nicht zuweilen gantze Büsche davon im Feuer „aufgehen liessen.„ So schreibt auch hievon Albrecht Herbort p. 184. in seiner Ostindianischen Reise-Beschreibung; „Allhier (auf „Ceilon) wächst der Zimmet in grossen Uberfluß/ und so gut und starck/ daß er allen andern Zimmet in gantz Indien übertrifft: „Die Bäume/ deren auch sehr viel in wilden „Wäldern wachsen/ sind gleich unsern jungen „Nuß-Bäumen/ sonderlich in der Grösse/ „tragen weisse Blüthe/aber keine Frucht: Sie „werden Anfangs der Monsen geschälet/ da „man die Rinden rund abschneidet/ und hernach in die Länge hauet/ welche man denn „leichtlich abziehen kan/ hernach schaben sie die „äusserste und innerste Rinde davon/ und legen sie an die Sonne/ und lassen sie also trucknen: Der Baum aber muß hernach wieder „um drey Jahr wachsen/ ehe die Rinden daran wieder gut werden.„ Siehe Jürgen Andersen. lib. cit. c. 12. da der Zimmet-Baum aus dem Ludov. Patric. also beschrieben wird/daß er an den Blättern dem Lorbeer-„Baume nicht unehnlich sey/uñ werde die Rinde die nur solche aromatis. Krafft habe/ abgeschälet/und zwar nicht von dem dicken Stamme des Baums/ sondern nur von den Zweigen: Die Rinde habe noch eine graue Haut „über sich/ was nachfolge/ sey das beste/ und „habe auch nicht alsobald/ wenn es erst abgeschälet wird/ so lieblichen Geruch/ sondern „wenn es eine Weile an der Sonnen gelegen „und gedürret/ denn krümme es sich zusammen/ werde rund wie ein Canal/ daher es „auch die Holländer Caneel genennet.„ Fast auf gleiche Art wird er von Castor. Durant. beschrieben hortul. sanitat. p. 249. Wie blutige Treffen auch noch heute wegen des Caneels in Ceilon zwischen den Einwohnern und Holländern offt vergehen/ kan man bey gedachten Jürgen Andersen libr. cit. c. 9. lesen. Wir wollen uns in diesen unvergleichlichen Streit/oder in diesen Irrgartē/wie es Urlinus nemet/ nicht einlassen: Wiewol es nicht angläublich scheinet/ daß der Alten Cinnamomum oder Cinnamum und das heutige beste und Zeilanische Caneel oder Zimmet-Rinde einerley sey/ daß Cinnamomum das Caneel sey so aus Ceilon kommt/ das geringere aber/ so aus Malabar und Java kommt/ Casia sey/wie oben c. 26. gehöret. Siehe Scalig. exercit.

15. Ob Zimmet und unser Caneel eins sey.

16. Ob man heute den rechten Zimmet habe.

17. Zimmet überaus hoch gehalten.

18. Ex thuſc.

19. Auf Zeilon ist der beste Caneel.

20. Beschreibung der Caneel-Bäume

21. Woher es Caneel genennt werde

22. Ob Zimmet des Ceilanische Caneel.

ercit. 144. & conf. Scacch. sacror. elæochrism. myrothec. 2. cap. 11. Daß es vormahls so theur/ und in dem Käyserlichen Schatz als eine Rarität aufgehoben worden/ mag wohl daher geschehen seyn/ weil Ceilon den Alten so bekannt nicht gewesen/ und sie es mit so geringer Mühe/ wie jetzo durch die Schiffarth/ selbst in Ceilon nicht haben holen können. Die Araber/ die vorzeiten damit gehandelt/ haben es deswegen so theur bringen können/ als sie nur selbst gewolt. Und weil Herodot. in seiner Thalia oder libr. 3. pag m 232. seqq. von diesem Zimmet so viel Fabeln hat/ (als würde es in den Vögel-Nestern gefunden/ und wüsten die Araber selbst nicht/ wo es die Vögel herholeten/ sie brauchten aber diese List/ daß sie Stücke Fleisch von todten Ochsen oder Esel bey das Nest hinbrächten/ und weggiengen/ und wenn die Vögel diese Stücke in ihre Nester brächten/ falle das Nest wegen der Schwere herunter/ und also kriegten sie den Zimmet) kans wol seyn/ daß die Araber solches ertichtet und vorgegeben/ es desto theurer anzubringen/ wie es Plinius selbst bekennet/ zu dessen Zeiten Ceilon auch so nicht durch die Schiffarth besucht worden/ wie jetzo. Dem aber sey wie ihm wolle/ es sey der Alten Cinnamomum und das heutige Zeilanische Canеel/ wie sehr vermuthlich/ ein Ding/ oder aber unterschiedene Species, so siehet man so viel aus der Schrifft/ daß unterschiedliche Arten von Kinnamen gewesen/ eine gemeine/ und eine fürtreffliche/ und überaus wohlriechende: Und diese fürtreffliche und überaus wohlriechende Art befehlet GOTT zu nehmen. Dahero er nicht schlecht spricht: קִנָּמֹן, sondern בֶּשֶׂם קִנְמַן, welches letzte Wort Besem die Vulgata und Lutherus ausgelassen/ die 70. Dolmetscher es aber gegeben κιναμώμου ἐνώδες, wohlriechende Zinnamet/ imgleichen Munster. und Pagnin. cinnamomi aromatici, wie auch Jun. und Tremell. cinnamomi odorati, welches auch R. Salom. ap Lyr. ad Exod. 30. anmercket/ daß zweyerley Art Zimmet sey/ eines habe wenig oder keinen Geruch/ das andere aber sey ausbündig schön. Buxtorf. lex. Talm. in קנם, schreibt aus den Hebräern/ daß Cinnamomum/ da Judäa im Flor war/ der Ziegen Speise gewesen. Dis wird ohn Zweifel der gemeine Zimmet/ nicht aber der kostbare seyn/ denn Plinius eben so theur beschrieben. Siehe von Zinnamet Plin. l. c. Scaliger. exercit. cit der der alten Cinnamomum und das heutige aufrichtige Zimmet für eins hält/ Scacch. sacr. elæochr. myroth. 2. c. 9. und sonderlich Ursin. hort aromat. cap. 5. der num 10. wil/ daß aus der Wurtzel des Caneels ein Safft heraus getröpffelt/ oder aus den Sprößlein ein wohlriechendes Oel herausgezogen worden/ und hiezu gekommen (wie er denn alle diese von GOtt befohlene Species vor Olitäten hält) worinnen ihm aber die Hebräer widersprechen/ und von der Verfertigung dieser Salbe viel anders reden/ wie wir bald vernehmen werden.

83. Woher es vormahlen so theuer gewesen.

84. Was für Fabeln die Araber vormahlen vom Zimmet ausgegeben.

85. Der beste Zimmet kam zum Salb-Oel.

86. Ob aus dem Zimmet ein Oel heraus gezogen sey.

Was die dritte Specerey betrifft/ wird dieselbe קָנֶה genannt/ welches Lutherus Calmes gegeben/ die 70. Dolmetscher καλαμον, und also auch die Vulgata, Munster. Pagnin. Jun. und Tremell. alle Calamum. Dis Wort wird auch Esai. 43/ 24. gefunden/ da Lutherus es abermahl Calmes gegeben. Jerem. 6/ 20. aber/ da dis Kane abermahl gefunden wird/ giebt ers Zimmet-Rinden: Was frag ich nach dem Weyrauch/ der aus dem Reich Arabia/ und nach den guten Zimmet-Rinden/ die aus fernen Landen kommen? Worinnen er den 70. Dolmetschern gefolget/ die es daselbst auch κιννάμωμον geben. Es ist unter allen die beste Meinung/ daß Kana Calmes sey/ so aus fernen Landen/ nemlich aus Ost-Indien gekommen/ wie solches Urlin. hort. aromatic. cap. 4. gar fein darthut/ und beweiset. Conf. Bonfrer ad Exod. 30, 24. Es ist der Calmes-Baum/ wie Lyra Exod. 30. ihn beschreibet/ ein dünner Baum voller Knoten/ und wie ein Rohr gestalt/ daher er auch Calamus heist. Es sind aber unterschiedliche Art Calmes/ eine Art ist gemeiner Calmes/ wie er auch bey uns in diesen Ländern an sumpfigten Oertern wächst/ die andere Art ist treflich wohlriechend/ aber hie zu Lande unbekannt. Und dieses wohlriechenden Calmes sind wiederum unterschiedliche Arten: Eine Art sol in Syrien und an der See Genezareth wachsen/ sey zwar besser/ als der gemeine Calmes/ aber doch so gar viel nicht/ die andere Art aber wachse in Indien/ und sey überaus schön und vortreflich. Siehe Plin. libr. 12. cap. 22. und Guillandini Anmerckung darüber. Dioscorid. libr. 1. c. 17. beschreibt den Calmes also: Die wohlriechende Calmes-Wurtzel wächst in Indien. Der beste Calmes ist feuer-roth mit vielen Gleichen/ und wenn man ihn bricht/ so zerbricht er in viele lange Stücklein/ wie die kleinen Spänlein. Seine Röhrlein sind voller Spinnen-Gewebe/ weißlich. Durand in seinem Kräuter-Buch p. 170. schreibt/ daß der Indianische Calmes von dem gemeinen Calmes in nichts unterschieden/ als allein in der Lieblichkeit seines Geruchs. Siehe Schroder. pharmac. M. C. libr. 4. class. 1. p. 32. Lonicer. part. 2. c. 380. seqq da er c. 383. von dem besten Indianischen Calmes schreibt/ er sey eines starckriechenden lieblichen Geruchs/ daß er ein gantz Gemach mit seinem Geruch erfülle! dieser Calmus sey uns gantz unbekannt/ und brauchten die Apothecker an dessen Statt die Wurtzel des rechten Acori. Conf. Schindler. lexic. pentagl. in קנם, p. 1628 Scacch. sacror. elæochrism. myrothec. 2, cap. 11. Und diese schöne wohlriechende aus Ost-Indien kommende Calmes-Wurtzel ist hie zum Salb-Oel gebraucht worden. Darum GOtt der HErr auch nicht schlecht Kane oder Calmes begehret/ sondern קְנֵה בֹשֶׂם, Kane Besem, da Lutherus und die Vulgata das letzte Wort Besem abermal ausgelassen/ die 70. Dolmetscher aber es in Acht nehmen/ und wohlriechend geben/ wohlriechenden Cal-

87. Kane oder Calmus

88. Beschreibung desselben.

89. Unterschiedliche Art.

90. Die beste ist zum Salb-Oel gekommen.

Calmes / auch die obgedachte andere Dolmetscher. Und diese Meinung / das Kane Bosem der schönste wohlriechende Calmes sey / beweiset Ursinus hort. arom. cap. 5. gar fein / Conf. Bonfrer. ad Exod. 30, 24.

31. קדה was es sey.

Die letzte Species ist קדה, Kiddah. Was sollen wir davon machen? Lutherus giebts Calien: Also auch die Vulgata, Munster. Pagnin. Jun. und Tremell. Bonfrer. wie auch viele Hebräer / wie zu sehen beym Carpzov. not. m. ad Schickard de jur. Regio Hebr. cap. 1. theorem 4. Etliche haltens für Ingwer / ap. Scacch. sacror. elæochrism. myrothec. 2. cap. 11. Die 70. Dolmetscher geben dis Kidda ἴρις: Und also giebt es auch Joseph. lib. 3. antiq. c. 9. da er diese vier Species nennet / Myrrhen / ἴρις, Zimmet und Calmes. Iris ist eine bekannte Blume / Schwertel / oder Himmel-Schwertel / oder blaue Lilien / oder blaue Schwertel-Lilien genannt / deren Wurtzel eine sehr wohlriechende und in der Artzney sehr kräfftige Wurtzel ist / welche Violen-Wurtzel genannt wird / weil sie einen Geruch wie Violen hat / und wird diese Blume Iris / das ist eigentlich / ein Regen-Bogen genannt / wegen der unterschiedlichen dem Regenbogen in etwas ähnlichen Farben / so sie hat. Zwar die Wurtzel / die wir von den blauen Lilien hie zu Lande haben / ist nicht sonderlich / und von keinem Geruch / aber aus Illyrien und Florentz kommen die besten und fürtreflich schön riechende Violen-Wurtzeln / wovon Castor. Durant. hort. sanit. pag. 475. Lonicer. part. 2. cap. 379. Schroder. Pharmacop. M. C. l. 4. class. 1. p. 86. Dioscorid. lib. 1. cap. 1. und andere gelesen werden können. Jetztgedachter Dioscorides schreibet von der Illyrischen Violen-Wurtzel / daß sie eines lieblichen lautern Geruchs sey / und wenn sie zu Pulver gemacht werde / errege sie ein Niesen. R. Saadias ap. Carpzov. l. c. & Scacch. sacror. elæochrism. myrothec. 2. cap. 12. hält dafür / es sey dis Kidda Costus oder Costum. Costus aber oder Costum ist oben Cap. 26. von uns beschrieben worden. Und eins von diesen beyden / entweder Violen-Wurtzel oder Costum / vermeinet Ursinus, werde hie durch Kidda verstanden / hort. aromat. cap. 5. num. 14. seqq. Denn Casia könne es wohl nicht seyn / weil dasselbe einen andern und besondern Namen in heiliger Schrifft habe / nemlich Ketzia. Wir dürffen Ursino hierinnen wohl Beyfall geben / und obwol Scacchio l. c. am besten gefällt / daß es Costum gewesen / so deucht uns doch noch besser und vermuthlicher / daß es Iris / oder die wohl und anmuthig riechende Violen-Wurtzel gewesen / weil es die 70. Dolmetscher und Josephus, so es am besten wissen können / also gegeben.

32. Unterschiedliche Meynungen.

33. Iris.

34. Schwertel.

35. Violen-Wurtzel.

So sind denn nun diese vier Specereyen zum heiligen Salb-Oel gekommen / Myrrhen / Zimmet-Rinde / oder das schönste Zeilonische Canel / der köstliche Calmes und Violen-Wurtzeln. Von Myrrhen und Violen-Wurtzeln ward gleich viel genommen / nemlich von jeglicher Art fünff hundert Sekel / und

36. Wie viel von jeglicher Art darzu gekommen.

von Zimmet und Calmes auch gleich viel / aber nur halb / nemlich zwey hundert und funfftzig Sekel von jeglicher Art / und zwar nach dem Sekel des Heiligthums. Der Sekel des Heiligthums / wovon unten cap. 36. mit mehren zu vernehmen seyn wird / war eine halbe Untze oder ein Loth. Wären also von Myrrhen dazu gekommen 500. Loth / das sind 15. Pfund und 20. Loth / (denn soviel machen 500. Sekel oder Loth /) und von Violen-Wurtzel auch so viel / 15. Pfund und 20. Loth. Von Zimmet aber 250. Loth / oder 7. Pfund und 26. Loth / und von Calmes eben so viel / 7. Pfund und 26. Loth / daß also dieser vier Specereyen zusammen sechs und viertzig Pfund und acht und zwantzig Loth genommen worden.

Zu diesen 46. Pfund und 28. Loth der vier Specereyen / kam auch Oel vom Oel-Baum ein Hin. Hin / wie oben bey Beschreibung des Manna c. 17. ist gedacht worden / ist eine Maasse der Hebräer / die so viel begreifft / als in 72. Eyer-Schaalen gehen kan. Das wären nach unserer Tunderischen ziemlich grossen Maasse zwo Kannen oder Stübchen Oel. Aus diesen zwo Kannen Oel / samt obgedachten Specereyen / ward dis Salb-Oel nach Apothecker-Kunst verfertiget: Wie ist dis zu verstehen? Schickard. de jur Reg. Hebræor. c. 1. theorem. 4 beschreibets aus dem Talmud. Massech. Kerith. und aus dem Maimon. daß jegliche Specerey absonderlich gestossen / darnach mit einander vermischet und vermenget / und alsdann in klarem / süssen / reinen Wasser maceriret und geweichet worden / bis alle Krafft aus den Specereyen heraus gekommen: Worauf die zwo Kannen Oel zugegossen / und alles beym Feuer gekochet worden / bis das Wasser allmählig ausgezogen / und die Krafft der Specereyen im Oel nachgeblieben. Ist es also kein distillirtes Oel / sondern eine gekochte Salbe gewesen / und hat das Oel die Krafft aller Specereyen an sich gezogen. Es ist auch ohn Zweiffel ausgepresset / und von den Hefen gereiniget worden / wie die Unguenta und Salben gepresset zu werden pflegen. Sie haben eben so viel Salb-Oel hievon gekriegt / als Oel dazu gekommen / nemlich 12. Log / oder so viel / als in 72. Eyer-Schaalen gehen kan / (das sind / wie gedacht / nach unserer Maasse zwo Kannen.) R. Levi Barselon apud Hottinger. de jur. Hebr. num. 107.

37. Wie es gemacht werden.

38. Es ward alles im Wasser maceriret / und in Oel aufgekocht.

39. Wie viel Salb-Oel sie gekriegt.

Es muß ein fürtreflich / sehr wohl / lieblich und anmuthig-riechendes Oel oder Salbe gewesen seyn. Wenn David die süsse Lieblichkeit der brüderlichen Liebe und Einigkeit aufs anmuthigste abbilden wil / so vergleichet er dieselbe diesem schönen wohlriechenden Salb-Oel: Siehe / wie fein und lieblich ists / daß Brüder einträchtig bey einander wohnen / wie der köstliche Balsam (oder das köstliche Salb-Oel) ist / so vom Haupt Aaron herab fleust / Psal. 133 / 1. 2. Gleichwie / wil er sagen / wenn der Hohepriester bey seiner Einweyhung mit dem köstlichem Salb-Oel

40. Ist eine sehr lieblichriechende Salbe gewesen.

ist gesalbet und bestrichen worden / solcher starcke Geruch sich überall ausgebreitet / daß man diesen schönen Geruch überall hat riechen können / und männiglich dadurch erquicket worden ; also ist auch GOtt und Menschen nichts liebers und anmuthigers / als Liebe / Friede und Einigkeit unter den Brüdern. Dahero es auch Philo lib. 3. de vita Mosis pag. 522. Χρῖσμα ἐυωδέστατον, eine über alle Massen wohlriechende Salbe nennet.

Dis Salb-Oel war auch ein sehr heiliges Oel / damit nicht jederman gesalbet werden durffte. Dis Oel / spricht GOTT / sol mir eine heilige Salbe bey euren Nachkommen seyn / Exod. 30/ 31. Es wurden nur etzliche wenige gewisse Sachen und Personen damit gesalbet / und dadurch von gemeinen Dingen und gemeinen Personen abgesondert / GOTT gewidmet und geheiliget / und über andere hervor gezogen. Das Salb-Oel / schreibt Maimon. part. 3. More Nevoch. cap. 45. hat zweyfachen Nutzen / nemlich den lieblichen Geruch dessen / das gesalbet ward / und desselben hohe Würde und Heiligkeit / weil es vom gemeinen Gebrauch zum heiligen Gebrauch abgesondert ward / es mochte ein Mensch oder Kleid oder sonst ein ander Geräth seyn. Die Sachen / so damit gesalbet werden / werden Exod. 30/ 26. seqq. nahmhafft gemacht / nemlich die Hütte des Stiffts / und die Lade des Zeugniß / der Tisch mit alle seinem Geräthe / der Leuchter mit seinem Geräthe / der Räuch-Altar / der Brand-Opffer-Altar mit alle seinem Geräthe / und das Hand-Faß mit seinem Fuß : Wozu wir die priesterliche und hohepriesterliche Kleider hinzu setzen / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 9. und 27. Die Personen betreffend / so wurden Aaron und seine Söhne bey ihrer ersten Einweyhung damit gesalbet / und GOtt dem HErrn zu Priestern gewidmet und geheiliget : Aaron und seine Söhne solt du auch salben / und sie mir zu Priestern weyhen / Exod. 30/ 30. Conf. Exod. 40/ 13. 15. Lev. 8/ 12. Nach der Zeit wurde allein der Hohepriester bey seiner Einweyhung gesalbet / die gemeinen Priester aber nicht. Auch ward mit diesem Salb-Oel der Kriegs-Gesalbte gesalbet / der im Kriege das Volck zur Tapfferkeit aufmuntern solte / wie von allen diesen im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 9. 26. und 27. weitläufftiger zu vernehmen seyn wird. Und dieser Priester wegen war vernemlich das Salb-Oel. Daher es Sulpit. Sever. lib. 1. histor. sacr. c. 59. nicht uneben sacerdotale vngventum die Priesterliche Salbe nennet / wiewol er von den Hebräern / und / wie es scheinet / von der Warheit selbst abgehet / indem er vermeinet / daß Saul mit diesem Priester-Oel zum König gesalbet sey. Wie wir bald vernehmen werden.

41. Sie war heilig / und sonderte gewisse Sachen und Personen vom gemeinen Gebrauch zum Heiligen ab.

42. Was für Sachen und Personen damit gesalbet werden.

43. Es war fürnemlich wegen der Priester.

Ohne ist es nicht / es sind freylich unterschiedliche Könige mit diesem heiligen Priester-Oel gesalbet worden / wiewol man keinen Befehl GOttes in heiliger Schrifft findet / daß die Könige mit diesem heiligen Oel gesalbet werden solten / so doch ohn Zweiffel auf GOTTes Eingeben / und zu Vermehrung und Bestetigung Ihrer Majestät geschehen ist. Von David / der dreymahl gesalbet worden / (welches auch etliche von Saul vorgeben / ap. Horn. in not. ad Sulp. Sev. l. c.) als erstlich vom Samuel / 1. Sam. 16 / 13. darnach zweymahl zu Hebron / 2. Sam. 2 / 4. 2. Sam. 5 / 3. sagt GOtt Psalm. 89 / 21. Ich habe funden meinen Knecht David / ich habe ihn gesalbet mit meinem heiligen Oel. Von Salomo haben wir eben aus 1. Reg. 1 / 39. gehöret / wie Zadock vom heiligen Priester-Oel etwas aus der Stiffts-Hütten zu Gibeon mit sich nach Jerusalem genommen / und Salomo damit zum König gesalbet habe : also daß dis heilige Salb-Oel nicht allein zur Salbung des Hohenpriesters und des Kriegs-Gesalbten / sondern auch der Könige gebraucht ist / wannenhero sie auch offt die Gesalbten genennet werden ; Es mercken aber die Hebräer hieby an / daß nicht alle Könige mit diesem heiligen Salb-Oel gesalbet worden / sondern David und seine Nachkommen allein / und diese auch nicht alle / wie alle Hohepriester / wenn sie eingeweyhet worden / gesalbet sind / sondern bloß allein / wenn wegen der ordentlichen Nachfolge ein Streit vorgefallen / da wären die rechten Erben / um allen Streit zu enden / und jederman zu weisen / wer der rechte König wäre / mit diesem heiligen Oel gesalbet worden. Also sey Salomo gesalbet worden / weil ihm sein Bruder Adonia das Reich / so David ihm / dem Salomo / aus GOttes Befehl und Eingeben zugedacht / streitig machen wollen : Also sey auch Joas gesalbet worden / weil ihm seine Groß-Mutter Athalia das Reich unrechtmäßiger Weise entwandt und an sich gebracht / 2. Chron. 23 / 11. auch Joahas sey deswegen gesalbet worden / weil sein Bruder Eliakim / so hernach Jojakim genannt worden / ihm in seiner Wahl Eingriff thun wollen / 2. Reg. 23 / 30. Conf. 2. Chron. 36 / 4. Sonst wäre bey friedlichem Zustande / wenn der Wahl wegen kein Streit gewesen / kein König mit diesem heiligen Salb-Oel gesalbet worden. Saul / dessen Salbung 1. Sam. 10 / 1. angeführet wird / sey auch mit dem heiligen Priester-Oel nicht gesalbet worden / sondern mit Balsam allein / so auch wol glaublich ist / weil Samuel zu Ramath wohnete / da die Stiffts-Hütte / in welcher diese heilige Salbe verwahret ward / nicht war. Es sollen auch die Könige von Israel mit dieser heiligen Salbe nicht gesalbet worden seyn / welches gleichfalls gläublich / ja ausser allen Zweiffel ist / weil das heilige Salb-Oel im Tempel verwahret worden / und die Könige von Israel von den Priestern zu Jerusalem nichts davon werden haben bekommen können / als die sich von den Juden im Gottesdienst getrennet hatten / und den Tempel zu Jerusalem nicht besuchet. Was dahero von Jehu dem Könige in Israel / und Hasael dem Könige zu Syrien gesaget wird / 1. Reg. 19 / 15. 16. daß sie zu Königen gesalbet worden /

45. David ist dreymahl gesalbet.

46. Salomo ist auch gesalbet.

47. Die Gesalbten des HErrn.

48. Davids Nachkommen wurden von den Königen allein hiemit gesalbet / und zwar nicht allezeit / sondern wenn Streit wegen der Nachfolge war.

49. Ob Saul mit dem heiligen Oel gesalbet worden.

50. Die Könige von Israel sind mit diesem Oel nicht gesalbet.

51. Womit Jehu und andere gesalbet worden.

44. Unterschiedliche Könige sind damit gesalbet.

den / sey nicht vom heiligen Salb-Oel zu verstehen / sondern vom Balsam oder anderm Oel / dergleichen etwa die benachbarte heydnische Könige bey ihrer Krönung zu gebrauchen pflegen. Siehe Abarbenel dissertat. de Judic. & Reg. in V. T. differentiâ. Rab. Levi Barselonit. ap. Hottinger. de jure Hebræor. num. 109. Schindler. lex. pentagl. מעד, p. 1043. Schickard. de jure Hebræor. cap. 1. theorem. 4. & Carpzov. not. Drus. comm. in Sulpit. Sever. lib. 1. cap. 59. & 60. Selden. de successione in pontificat. libr. 2. c. 9. Cunæum lib. 1. de rep. Hebr. c. 14. Serar. ad 1. Sam. 10. Buxtorf. lexic. Talm. in מעד. Quistorp. ad 1. Sam. 16, 14. & ad 1. Reg. 1, 39. Horn. not. ad Sulp. Sev. libr. 1. cap. 59. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. cap. 3. p. 247. seq. & part. 2. c. 4. pag. 268. Friedl. class. ult. ad 1. Sam. 10. quæst. 4. & class. 1, ad 2. Reg. 9, 1. und andere mehr.

Was sonst für Unterscheid in Salbung der Hohenpriester und der Könige ist in Acht genommen worden / wie den Hohenpriestern mit diesem heiligen Oel ein Creutz an der Stirn / den Königen aber ein runder Cirkul gleichsam die runde Krone zu bedeuten / sey gezogen worden / davon wird im Buch vom Hohenpriester und Priestern / c. 9. und 10. gemeldet werden.

52. Von diesem Salb-Oel haben die Könige ihre Gewalt gehabt / in Bestallung oder Reformirung des wahren Gottesdienstes.

Cunæus ziehet l. c. nicht uneben alle Gewalt und Hoheit / so die Könige in Bestallung oder Aufrichtung des wahren Gottesdienstes gehabt und gebrauchet / von diesem heiligen Salb-Oel her / daß diese heilige Salbe der Könige Majestät und Hoheit vermehret / sie hochheilig gemacht / und gleichsam in die Gemeinschafft mit GOtt gezogen / dahero / wenn sie bisweilen den Gottesdienst herrlich angerichtet / oder aufs neue zu recht gebracht / sey solches nicht dahero und deswegen geschehen / weil sie Propheten gewesen / und als Propheten die Macht gehabt / wie etliche davor halten wollen / (denn ausser dem einigen David und vielleicht auch Saul / sey von den andern niemand ein Prophet gewesen / und habe dahero weder Salomo / noch Josaphat / noch Hiskias / noch Josias / oder sonst jemand als ein Prophet den Gottesdienst angeordnet oder zu rechte gebracht) sondern die Macht hätten sie gehabt von dem heiligen Salb-Oel / damit sie / oder ihre Vorfahren gesalbet worden: Dis heilige priesterliche Salb-Oel habe ihnen diese Hoheit mitgetheilet.

53. Keiner muste ausser obgedachten Personen und Sachen mit dem Salb-Oel bestrichen werden.

Und diese obgedachte Sachen und Personen wurden allein gesalbet. Ausser denen muste kein Mensch dis Oel an seinem Leibe gebrauchen / oder in gleicher Quantität für ihm selbst ein solch Oel nachmachen / damit / wie Maimonid. More Nevoch. part. 3. cap. 45. schreibt / „ man den schönen Geruch sonst nirgends hätte / und er dahero von den Menschen desto höher gehalten würde / damit auch diejenigen / so etwa mit solchem Oel bestrichen worden / nicht meinen möchten / daß sie dadurch herrlicher geworden / und also grosse Uneinigkeit und viel Ubels daraus entstehen möchte. Dis Oel / spricht GOTT / sol mir eine heilige Salbe seyn bey euren Nachkommen. Auf Menschen Leib sols nicht gegossen werden / solt auch seines gleichen nicht machen. Denn es ist heilig / drum sols euch heilig seyn. Wer ein solches machet / oder einem andern davon giebet / der sol von seinem Volck ausgerottet werden / Exod. 30 / 31. seqq. Conf. R. Levi Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 109. das sind lauter schreckliche Donner-Worte / aus welchen genung zu sehen / wie hoch und heilig dis Salb-Oel gehalten worden.

54. Ob auch die Propheten mit dem heiligen Salb-Oel gesalbet worden.

Zwar ist die gemeine Meinung / es seyn mit dieser heiligen Salben auch die Propheten gesalbet worden. Siehe unter vielen Gerhard. L. C. tom. 1. loc. 4. de person. & offic. Christi c. 1. §. 14. welches auch viele Väter / Clemens Romanus / Chrysost. August. und andere davor halten ap. Ursin. part. 2. analect. sacr. libr. 4. cap. 7. Ja es finden sich auch / die da vermeinen / man habe die Schilde / wenn man in den Krieg gezogen / mit diesem heiligen Oel gesalbet / wohin David in seiner Todten-Klage / so er über Saul und Jonathan führet / ziele / wenn er 2. Sam. 1 / 21. spricht: Den Helden ist ihr Schild abgeschlagen / der Schild Sauls / als wäre er nicht gesalbet mit Oel. Aber was die Propheten betrifft / ist solches aus der gantzen heiligen Schrifft mit keinem Buchstaben zu beweisen / daß sie jemals mit dem heiligen Oel wären gesalbet worden. Zwar bekommet der Prophet Elia 1. Reg. 19 / 16. Befehl von GOtt / er solle Elisa zum Propheten an seine Statt salben: Aber einmal fragt sichs / ob hie ein eigentliches Salben verstanden werde oder nicht? Salben heist so viel / als erwählen / bestellen / wie Jotham in seinem sinnreichen Gedicht von den Bäumen sagt: Die Bäume giengen hin / daß sie einen König über sich salbeten / das ist / erwähleten / Judic. 9 / 8. So stehet auch von Absalom / daß die Kinder Israel ihn zum König über sich gesalbet haben / das ist / sie haben ihn für ihren König auffgeworffen / (denn daß er mit Oel solte gesalbet seyn / lieset man nirgends / und ist auch schwerlich zu glauben) 2. Sam. 19 / 10. und dieser Meinung / das Elisa zum Propheten gesalbet / das ist / erwählet worden ohn einiges Oel / sind Quistorp. ad 1. Reg. 19. 15. & 16. Ursin. l. c. Scacch. sacror. elæochrism. myrothec. 1. cap. 39. Gesetzt aber / er wäre mit Oel gesalbet worden / wie wir lieber dafür halten / weil er in dieser Salbung dem Jehu beygesetzet wird / der aber freylich mit Oel oder Balsam gesalbet worden / 2. Reg. 9 / 6. Woher wil man beweisen / es sey diese heilige Salbe dazu gebrauchet worden? Wo hätte Elias in seinem Elend die heilige Salbe dazu bekommen? Hätte Elisa nicht eben so wol mit andern gemeinem Oel gesalbet werden können / wie Jehu? Sie hatten allerseits ihr Wesen meist in Israel / da kein heiliges Oel zur Salbung

55. Imgleichen die Schilde.

56. Ob Elisa mit dem heiligen Salb-Oel gesalbet worden.

gebrauchet ward. Ist dahero weder aus diesem / noch sonst einem andern Ort in gantzer heiliger Schrifft zu schliessen / daß die Propheten mit diesem heiligen Oel jemals gesalbet worden. Was Sauls Schild betrifft / so gefällt das Sch:kard. der l. c. diese Meinung anführet / selbst nicht / daß der Schild Sauls mit dem heiligen Salb-Oel wäre gesalbet worden / zumal es mit gemeinem Oel hätte geschehen können / und führet aus dem Kimchi an / daß sie vor Zeiten im Kriege die Schilde mit Oel gesalbet / beschmieret und überstrichen / nemlich mit gemeinem Oel / damit die Schilde glatt worden / und kein Spieß durchdringen konte: ob wol etzliche die Salbung nicht vom Schilde Sauls / sondern von Saul selbst verstehen: Es sey der Schild Saul ihm abgeschlagen worden / eben / als wäre er (Saul) nicht gesalbet / noch ordentlich zum Könige von GOtt gesetzet und erwählet worden. Vid. Carpzov. not. ad l.c. & Schindler. lex. pentag'ott. in משח, p. 1042. Man lege es aus / wie man welle / so ist nimmer zu beweisen / daß diese heilige Salbe zu solchen Schilden gebraucht werden. Sie war viel zu heilig / daß sie zu solchen Sachen solte gebraucht werden. Die Stiffts-Hütte mit ihrem Geräthe / die Priester / und etzliche Könige in Juda ausgenommen / muste kein Mensch noch irgend ein Ding mit diesem heiligen Oel bestrichen werden. Was war wol sonst unter den Hebräern / ja allen Morgenländern gemeiner / als eben das viele Salben? Denn weil sie in den heissen Ländern viel schwitzeten / und aus dem vielen Schwitzen kein guter annehmlicher Geruch entstand / war des Salbens bey ihnen kein Ende / und brauchten sie allerley schöne Olitäten und Salben / die sie auf ihr Haupt gossen / etliche auch wol auf die Füsse / und wenn sie Gäste bekamen / musten auch ihre Häupter zum Willkommen mit schöner Salbe begossen und geehret werden / damit überall ein guter Geruch unter ihnen wäre / und nichts widrig riechendes gespüret werden möchte. Wovon man lesen kan Drus. ad Judic. 9,9. Casaubon. exercit. 14. contr. Baron. num. 12. Dempster. Paralip. ad Rosin. antiquit. Roman. libr. 5. cap. 30. & 36. Quistorp ad Luc. 7,46. Dieter. antiquit. bibl. ad Esth. 1,6. 7. 8. Scach. sacror. elæochrism. myroth. l. c. 17. seqq. cap. 37. cap. 40. seqq. Paschal. de Coron. l. 2. c. 4. Lightfoot. hor. Talmud. ad Joh. 12, 3. Geier de luctu Hebr. c. 21. § 9. Auf welche Weise hingesehen wird / Psalm. 23/5. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde / du salbest mein Haupt mit Oel / und schenckest mir voll ein: imgleichen Eccles. 9, 8. Laß deine Kleider immer weiß seyn / und laß deinem Haupte Salbe nicht mangeln. So salbte jene grosse Sünderinn des HErrn JEsu Füsse mit Salben / Luc. 7/38. Und verweisets JEsus dem Pharisäer Simon / daß er die Ehre / die den Gästen zu wiederfahren pflegt / von ihm nicht genossen: Du hast / spricht er / v. 46. mein Haupt nicht mit Oel gesalbet / sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Imgleichen Maria / Lazari Schwester / nahm ein Pfund Salben von ungefälschten köstlichen Narden / und salbte die Füsse JEsu: / Und das Haus ward voll vom Geruch der Salben / Joh. 12/ 3. Siehe auch Psal. 45/9. Psal. 141/5. Matth. 6/ 17. Sie mochten aber brauchen / was für Salbe und Oel sie wolten / wenn es auch noch so köstlich und theurbar wäre / wenn sie nur dis heilige von GOTT allhier vorgeschriebene Salb-Oel nicht brauchten. Das war ihnen schlechter Dinge verboten bey Straffe der Ausrottung / und wenn solche frevele Missethäter / die versetzlich hiewider thaten / offenbar wurden / wurden sie gegeisselt / Maccoth. c. 3. sect. 2. brauchte aber jemand aus Versehen und Unwissenheit etwas hievon / muste er ein standhafftes Opffer geben / wie zu sehen ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 109.

57. Schilde wurden vor Zeiten mit Oel bestrichen.

58. Salben unter den Morgen-Ländern gemein.

59. Straffe derer die das heilige Salb-Oel brauchten.

In was Gefäß diese heilige Salbe verwahret worden / ist etzlicher Massen aus 1. Reg. 1/ 39. zu sehen / da von der Salbung Salomonis geredet und gesaget wird: **Und der Priester Zadock nahm das Oel-Horn aus der Hütten und salbte Salomo**: Welches doch nicht also zu verstehen / als hätte Zadock alles Oel aus der Stiffts-Hütten mit sich nach Jerusalem genommen (denn wozu hätte er alles bedurfft?) sondern aus dem Oel-Horn in der Hütten hat er etwas / so viel er nöthig hatte / in ein ander Gefäß gethan / solches mit sich genommen / und Salomo damit gesalbet / wie auch Lyra solches wohl anmercket / und aus 1. Sam. 16/ 1. genung zu schliessen / da GOtt zu Samuel sagt: **Fülle dein Horn mit Oel / und gehe hin** / und salbe David / und ist dahero obgedachter Ort also zu verstehen: **Und der Priester Zadok hatte etwas aus dem Oel-Horn aus der Hütten mit sich genommen.** Da wird das Gefäß / darinnen das Oel in der Hütten verwahret ward / **ein Horn** genannt. Obs aber von Horn gewesen / oder nur die Gestalt eines Horns gehabt / meldet die Schrifft nicht. Rab. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 23. §. 220. nennets bloß das Oel-Horn / beschreibet aber nicht / obs von Horn gemacht / oder wie ein Horn gestalt gewesen. Lyra ad 1. Sam. 10. hält dafür / es sey das Gefäß / daraus Saul gesalbet / und in welchem das heilige Oel verwahret worden / von Gold oder Silber gewesen. Tostat. ap. Carpzov. in not. ad Schick. de jur. reg. Hebr. cap. 1. theor. 4. hält auch dafür / das es entweder Gold oder Silber gewesen / werde aber zuweilen ein Horn genannt / weil es wie ein Horn ausgesehen / und krumm gestalt gewesen. Schickard. aber l. c. vermeint das Gegentheil / die Materie sey Horn gewesen / die Gestalt aber / wie לנטיקולא lenticula, so ein Gefäß ist / das in der Gestalt den Linsen gleicht / 1. Sam. 10/ 1. Aber aus diesem Ort ist nichts zu schliessen / weder vor Lyra, noch Tostato, noch Schickardo, die alle drey auf diesen Ort sehen. Denn einmal ist das sehr ungewiß / ja gar nicht gläublich / das Saul mit dem heiligen

60. Worinn das Salb-Oel verwahret worden.

61. Obs ein Horn gewesen / oder nur eines Horns Gestalt gehabt.

Salb-

Salb-Oel/das in der Stiffts-Hütten verwahret ward/ gesalbet worden wäre/ wie Lyra, Tostat. und Schickard. vermeinen. Die Hebräer schreiben/ er sey nur mit Balsam gesalbet worden/ wie kurtz zuvor gehöret/ und wol gläublich ist. Zudem wird die Materie des Gefässes/ daraus Saul gesalbet worden/ 1. Sam. 10/ 1. nicht nahmhafft gemacht/ obs von Gold/ oder Silber/ oder Horn/ oder wovon es gewesen. Kimchi beym Munster. hälts für ein gläsern Geschirr. Eben so giebts auch Lutherus: Da nahm Samuel ein Oel-Glaß So wird auch hie des Gefässes nicht gedacht/ daraus Samuel das Oel genommen/ sondern dessen/ so er im Salben gebraucht/ welches unterschiedliche Dinge seyn. Wenn nun gleich Saul mit dem heiligen Salb-Oel wäre gesalbet worden/ so aber nicht gläublich ist/ so wäre aus diesem Ort nicht zu schliessen/ wovon das Gefäß/ darinn das heilige Salb-Oel in der Stiffts-Hütten verwahret ward/ gewesen/ und was Gestalt es gehabt/ weil hie nur des Gefässes gedacht wird/ aus welchem Samuel das Oel auf Sauls Haupt gegossen/ nicht aber/ aus welchem er das Oel in sein Gefäß genommen. Drum ist aus diesem Ort nichts zu schliessen/ weder vor dem einen noch dem andern. Wahr ist es/ es sind sonst alle Geschirr und Gefäß/ so im Heiligen gewesen/ gülden/ oder zum wenigsten mit güldenem Blech überzogen gewesen/ und möchte mancher dahero wohl muthmassen/ daß auch dis Oel-Gefäß von Golde gewesen; Aber weil auch wahr ist/ daß man vor Alters Salben und Olitäten in Hörnern oder in Gefässen/ so von Horn gemacht gewesen/ verwahret/ und es daurhaffter darinnen gewesen und geblieben/ als in andern Geschirren/ sehe ich nicht/ daß etwas ungereimtes hieraus folge/ wenn wir allhie ein Gefäß zur Salben von Horn gemacht setzen/ daß auch dis heilige Salb-Oel in einem Gefäß von Horn verwahret/ und wohl vermachet worden/ weil es die Schrifft ausdrücklich schlecht weg ein Horn nennet. So schreibet Panciroll. de reb. deperditis pag. m. 557. daß die Römer ihr Oel/ Wein/ Essig/ Honig und andere nasse Waaren in einem Horn gehabt und verkaufft/ so ein/ oder zwey oder drey Pfund gehalten/ da auswendig ein Strich ums Horn gegangen/ so die Pfunde angedeutet.

6e. Olitäten wurden vorzeiten in Horn verwahret.

Aus 1. Sam. 16/ 1/ siehet man/ daß auch ausser der Stiffts-Hütten das Oel im Horn verwahret zu werden pfleget/ weil Samuel/ da er David salben/ und von dem heiligen Salb-Oel aus der Stiffts-Hütten dazu nehmen sol/ solch heilig Oel in ein Horn thut/ wie GOTT spricht: Fülle dein Horn mit Oel/ und hält Bochart. dafür/ es sey beydes dis/ wie auch das/ so in der Hütten war/ von Küh-Hörn gewesen/ part. 1 hierozoic. lib. 2. c. 32. p. 317. und ist der Hebräer Anmerckung nicht zu verwerffen/ wiewol Schickard. l. c. nicht sonderlich darauf hält/ daß Saul und David aus unterschiedlichen Gefässen gesalbet worden/ Saul aus קרן, oder einem Oel-Glase/ einem zerbrechlichen Gefäß/ 1. Sam. 10/ 1. David aber aus einem Horn/ einer daurhafften starcken Materie/ 1. Sam. 16/ 1. seqq. anzudeuten/ Sauls Reich werde zerbrechlich werden/ und keinen Bestand haben/ auch auf seine Nachkommen nicht kommen: Davids aber werde beständig seyn/ und auf seine Nachkommen fortgepflantzet werden. Denn der Ausgang hats genug gewiesen. Conf. Carpzov. not. ad Schickard. l. cit. Lyram ad 1. Sam. 16, 1. Schindler. lex. pentagl. in קרן, p. 1440. Drus. ap. Horn. in not. ad Sulpit. Sever. lib. 1. cap. 59. und andere mehr/ so wir oben angeführet.

63. Warum David aus einem Horn/ Saul aber aus einem Glase gesalbet worden.

Das XXIX. Capitel.

Ob das Salb-Oel im andern Tempel gewesen.

Inhalt.

1. Das Salb-Oel sol nicht jährlich/ sondern nur einmahl gemacht seyn.
2. Im andern Tempel ist es nicht gewesen.
3. Ursache dessen.
4. Das Salb-Oel ist viel hundert Jahre alt geworden / und sehr hoch gehalten.
5. Ob bey der Salbung viel oder wenig Salb-Oel gebraucht worden.
6. Salb-Oel fället in Aarons Bart und auf sein Kleid.
7. Salbung der Frantzösischen Könige.
8. Ihr Salb-Oel sol vom Himmel gekommen seyn.
9. Von Clodoveo und Remigio.
10. Frantzösisches Salb Oel 1200. Jahr alt.
11. Grosse Ehrerbietigkeit dagegen.
12. Ist vor 100. und etlichen Jahren disputirlich gemacht / und durch was Gelegenheit.
13. Wo das heilige Salb-Oel geblieben.
14. Ist weggekommen.
15. Im andern Tempel ist der Hohepriester ohne Salbung geweyhet.
16. Sie haben immer gehoffet / sie würden ihre Salbe wieder bekommen.
17. In der Babylonischen Gefängniß ließ GOTT die besten Sachen aus dem Tempel kommen / und warum.
18. Salb-Oel sahe auf Christum.
19. Meßias.
20. Christus der Gesalbete.
21. Der Name Christus wird über funff hundert mahl im Neuen Testament gefunden.
22. Wir heissen auch Christen.
23. Vom Salben der Krancken.
24. Vom Päbstlichen Salb-Oel.
25. Das Buch vom Recht des Königes war auch im Heiligen.
26. Auch eine Zeitlang etwas von der Beute.

1. Das Salb-Oel sol nicht jährlich/sondern nur einmahl gemacht seyn.

OB nun zwar das heilige Räuch-Pulver jährlich von den Priestern zu räuchern gemacht ward/ so ward doch diese heilige Salbe nicht jährlich gemacht. Denn das Räuch-Pulver ward täglich Abends und Morgens gebraucht / und konte dahero auf einmahl so viel nicht gemacht werden / daß sie immer Jahr aus Jahr ein daran genug gehabt hätten. Diese Salbe aber ward nicht täglich / sondern gar selten gebrauchet / und durffte dahero so offt nicht gemachet werden. Die Hebräer geben vor / daß dis Salb-Oel sein Lebenlang nicht mehr / als einmahl / gemacht worden sey / nemlich das / das zu Mosis Zeiten gemacht ward / das habe von Mosis Zeit an gewähret / bis auf des Königs Josiä Zeit / da es mit der Bundes-Laden und andern Sachen versteckt worden / wovon im Buch vom Tempel Cap. 32. ein mehrers zu vernehmen seyn wird. Siehe unterdessen R. Levi Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 110. Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 1. theor. 4. Selden. de success. in pontif. libr. 2. c. 9. Voysin. ad Raymund. Pug. Fidei part. 2. c. 3. p. 247.

2. Im andern Tempel ists nicht gewesen.

Im andern Tempel sol/ ihrem Vorgeben nach/ diese heilige Salbe durchaus nicht gewesen seyn. Was Ursach aber nicht? haben sie es nicht dürffen nachmachen? Sie vermeinen etzliche Hebräer ap. Selden. Schickard. ll. cc. und Carpzov. not. Aber darinnen irren sie ohn Zweiffel. Denn ob zwar Exod. 30/ 32. seqq. bey Straffe der Ausrottung / diese Salbe nachzumachen verboten wird / so ist doch solches nur von denen zu verstehen / die es für sich selbst und zu ihrem eigenen Nutzen machen würden/nicht aber / wenn das alte Oel mangelte/als möchten sie solches zum heiligen Gebrauch nicht wieder machen. Denn auch vom Räuch-Pulver drohet GOtt bey Straffe der Ausrottung / daß es niemand nachmachen solle / nemlich für sich selbst / Exod. 30/ 37. 38. Es ward aber doch jährlich zum heiligen Gebrauch gemacht. Also hat dis Oel auch zum heiligen Gebrauch ohn Ubertretung des Gebots GOttes wol mögen nachgemachet werden. An Specereyen dazu hats ihnen auch nicht gefehlet / und schliesset Frantz. de sacr. disp. 11. thes. 46. daher/daß dis heilige Oel im andern Tempel nicht gemangelt habe. Aber die Hebräer legen sich fast alle einhellig dawider / daß sie keine heilige Salbe im andern Tempel gehabt / und hat man keine Ursache ihrer einhelligen Meinung hierinn zu widersprechen / zumahl sie selbst keine Ursach haben / warum sie dis erdencken / und erdichten solten / ja diese ihre Meinung ihnen selbst schädlich ist / und den Christen wider sie dienen kan / wie davon im Buch vom Tempel Cap. 32. zu reden Gelegenheit vorfallen wird.

3. Ursach dessen.

Daß

Daß derowegen dis heilige Salb-Oel wol habe können / auch zum heiligen Gebrauch wol habe mögen nachgemachet werden / gestehe ich gerne / halte aber doch nicht / daß es geschehen sey. Was mag die Ursache seyn? Ich wüste mich nicht zu erinnern / daß ich diese Frage bey jemanden hätte erörtert gesehen. Ich vermeine / man müsse in diesem Fall zweyer wegen hinsehen / auf Menschen und auf GOTT. Was Menschen betrifft / kan nicht geläugnet werden / daß dis heilige von GOtt so hoch gehaltene Salb-Oel / damit niemand als etzliche heilige Geräthe / Priester und Könige gesalbet worden / allmählig und je länger je mehr von den Juden sehr hoch gehalten worden sey / sonderlich zuletzt / weil es so alt war (wie alle Heiligthümer / je älter sie sind / je höher sie gehalten werden) indem es von Mosis Zeit an bis auf die Babylonische Gefängniß / oder / wie die Hebräer setzen / biß auf den König Josiam / daß sind weit über acht hundert / bey nahe bis an neun hundert Jahr / gewähret / und man an dieser heiligen Salben in so viel hundert Jahren damit zu salben genung gehabt hat / welches zwar wunderlich / aber doch nicht ungläublich zu hören. Denn ob zwar die Stiffts-Hütte / die Bundes-Lade / der Tisch mit alle seinem Geräthe / der Leuchter / der Räuch-Altar / der Brand-Opffer-Altar mit allem Geräthe / das Hand-Faß mit seinem Fuß / imgleichen bey 20. Hohepriester / unterschiedliche Könige in Juda / und nicht wenig Kriegs-Gesalbten mit dieser Salben gesalbet worden / so ist doch nur bey jeglicher Salbung ein wenig Salb-Oels dazu gebrauchet worden / indem die Stiffts-Hütte und ihr Geräthe nicht überall damit bestrichen worden / sondern es ist nur der Finger in dieses Salb-Oel eingetauchet / und mit dem / was am Finger sitzen blieben / ein Creutz an der Hütten und jeglichem Geräthe gemacht. Zur Salbung der Hohenpriester und Könige / hat auch so viel nicht gehöret / zumal dem Hohenpriester ein wenig auf den Kopf gegossen / und an seiner Stirn eine Creutz-Gestalt / dem König aber ein runder Krantz davon gestrichen und gezogen worden / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern Cap. 9. seq. zu hören / also daß so viele Sachen mit zwo Kannen Salb-Oel wol haben können gesalbet werden / und des Salb-Oels zu obgedachten Sachen genung gewesen: Und ob gleich von der Salbung Aarons gesagt wird / daß die Salbe ihm in seinen Bart / ja auf sein Kleid herab geflossen / Psal. 133/2. so folgt doch daraus nicht / daß die Salbung mit gantz überflüssiger Salbe geschehen sey / zumal es auch von wenigem hat geschehen können / daß / wenn der / so den Hohenpriester salbte / das Oel nach der Stirn herunter zog / etzliche Tropfen von seinem Finger oder von des Hohenpriesters Stirn in seinen (des Hohenpriesters) Bart / und auf sein Kleid herunter getropfelt / und ist dahero so ungereimt nicht / wenn es die Hebräer beym Schickardo l. c. von zween Tropffen auslegen / die dem Aaron bey seiner Salbung vom Haupt herunter in den Bart geflossen / und wie zwo Perlen gehangen: Und ob zwar der Geruch der Salben mit den Jahren sich zu verlieren pflegt / die Salben auch schimmlich und galstrich zu werden pflegen / hat doch GOtt / wie er das Manna frisch und unverfaulet / und die Ruthe Aarons grünend erhalten / auch diese Salbe frisch und gut erhalten können / daß sie bey nahe in die 900. Jahr frisch und gut geblieben.

Und damit dis jemanden desto weniger ungereimt vorkomme / daß eine Salbe / fast bey neun hundert Jahren alt / könne gut und brauchbar seyn / so bedencke einer / was mit der Salben / damit noch heute die Könige in Franckreich gesalbet werden / vorgegangen / so wird er dieselbe noch älter befinden. Sleidan. libr. 19 Commentar. de statu religion. ad ann. 1547. p. m. 588. seq. beschreibet die Krönung und Salbung der Frantzösischen Könige ziemlich ausführlich / aber noch ausführlicher Grasser. in Beschreibung Franckreichs / libr. 1. pag. 112. seqq. Beyde gedencken des Salb-Oels / daß es vom Himmel herunter gekommen / und wie Grasser. schreibt / durch einen Engel zur Zeit Clodovei / wiewol sie der Umstände beyderseits nicht gedencken. Carpzov. ad Schickard. de J. R. Hebr. l. c. sagt / **Daß ein Engel vom Himmel gekommen / und eine Schaale oder einen Becher mit Salb-Oel herunter gebracht / so zu Rheims mit grosser Sorgfalt und Ehrerbietung verwahret werde / womit die neuen Könige von dem Ertz-Bischoff zu Rheims, wie vormahls Clodoveus von Remigio / gesalbet worden / und beziehet sich auf Rodolph Botoreum Comment. de rebus toto penè orbe gestis.** Der Frantzösische Historicus du Verdier in seiner Beschreibung der Frantzösischen Könige im Leben Clodovei / p. m. 35. erzählets also / daß eine Taube geflogen gekommen / und ein Glaß voll wohlriechenden Oels in ihrem Schnabel gehalten / und das eben damals / als der heilige Bischoff bereit war diesen Fürsten (Clodoveum nach empfangener Tauffe) zu salben / welche aber Angesichts einer volckreichen Versammlung alsobald wieder gen Himmel geflogen ist; setzet auch hinzu: **Dieses Oel welches la saincte Ampoulle, oder das heilige Glaß genant wird / dienet zur Salbung der Könige in Franckreich / und durch ein stetswährendes Wunder verlieret es nichts von seiner Quantität / noch von seinem Geruch.** Wir sehen so viel / als zu unserm Vorhaben dienet / daß eine Taube / oder ein Engel in Tauben-Gestalt dis Salb-Oel dem Clodoveo / dem ersten Christlichen Könige in Franckreich und auch des Namens dem Ersten gebracht habe. Denn zu seiner Zeit war Remigius Bischoff / der den Clodoveum auch getaufft hat. Siehe neben du Verdier die von Casp. Hedione continuirte Hist. Eccleliast. tripartit. part. 3. l. 3. cap. 1. & 2. da er auch viel von dem Clodoveo hat / wiewol er dieses Oels nicht gedencket. Dieses Remigii aber gedencket Bucholzer ad an. Christ. 470. daß er in dem Jahr Bischoff zu Rheims

4. Das Salb-Oel ist viel 100. Jahr alt worden / und sehr hoch gehalten worden.

5. Ob bey der Salbung viel oder wenig Salb-Oel gebraucht worden

6. Salb-Oel fällt in Aarons Bart und auf sein Kleid.

7. Salbung der Frantzösischen Könige

8. Ihr Salb-Oel sol vom Himmel gekommen seyn.

9. Von Clodoveo und Remigio.

Rheims geworden/und im Jahr Christi 499. daß er Clodoveum getaufft habe / und daß er im Jahr Christi 544. gestorben sey/ nachdem er 74. Jahr das Bischoffthum verwaltet. Den Clodoveum setzen sie fast alle / daß er im Jahr Christi 484. zum Regiment gekommen/ und dreyßig Jahr regieret habe / nemlich/ 15. Jahr im Heydenthum / und 15. nachdem er ein Christ geworden; Also daß er ums Jahr Christi 514. oder 515. wie du Verdier setzet/ gestorben. Siehe du Verdiers Beschreibung der Könige von Franckreich. Munster. Colmograph. lib. 2. c. 61. in der Genealogia der Könige von Franckreich/ Bucholtz. Chronolog ad ann. Christi. 485. Bohem. compend. histor. Eccles. in Histor. convers. p. 209. Alsted. thesaur. chronolog. c. 27. p. 244. Wenn wir aber die Uberlieferung dieses vom Himmel kommenden Oels ums Jahr Christi 500. setzen / so wäre diese Salbe jetzo über zwölfftehalb hundert Jahr alt / und also bey nahe dreyhundert Jahr älter/ als die heilige Salbe der Hebräer / so in Warheit ein altes Oel ist. Wie hoch auch dis Oel bey den Frantzosen gehalten werde / ist genung aus der Historia ihrer Krönung zu sehen. Die Krönung selbst nach allen Umständen anzuführen / wolte zu weitläuftig fallen/ und dient auch zu unserm Versatz nicht. Was aber die Ehrerbietung gegen dieses alte Oel oder Salbe betrifft / wollen wir davon etwas aus dem Grallero anführen: Die Nacht vor der Krönung gehet der König mit sammt seinen Fürsten in die Kirche zu Rheims zu beten. Sobald der Tag angebrochen / verordnet der König etzliche aus seinen fürnehmesten Herrn / daß sie das Oel zur Salbung sollen aus der Abtey sainct Remis abfordern. Wenn dieselbe nun ins Kloster kommen / müssen sie dem Abt und Convent daselbst einen Eyd schweren/ daß sie das Oel wollen in guter Gewarsam halten/ (denn sie sagen/es sey zur Zeit Clodovei durch einen Engel vom Himmel gebracht worden /) und dasselbe ihm nach verrichteter Salbung treulich und unversehret wiederum zustellen . . Wenn nun die abgeordneten Herren mit dem Oel kommen / stehet der Ertz-Bischoff auf/ und gehet demselben mit allen seinen Bischöffen und Prälaten entgegen / nimmt das Fläschlein voll Oel mit grosser Reverentz in die Hand / und verheisset dem Abt von sainct Remis, von welchem man es dann abgefordert / dasselbe in Treuen und unversehret wiederum zu liefern. Darauf schweret der König: Es wird gesungen / der König ungekleidet / und bekömmet seinen Krönungs-Staat an. Nach diesem nimmt der Ertz-Bischof ein wenig Oel aus dem Fläschlein / mit einem güldenen Griffel/ und vermischet dasselbe mit einem Chrisam / so auf dem Altar in einem Geschirr stehet. Man singet / und der Ertz-Bischoff thut drey lange Gebete. Hierauf salbet ihn der Ertz-Bischoff an 5. Orten / auf dem Haupt / auf dem Hertzen / unter den Achseln / auf den Achseln / und an den Gleichen beyder Arme / da der Ertz-Bischoff jegliche Salbung thut im Namen des Vaters / des Sohnes und des heiligen Geistes. Es wird auch von der Salbung gesungen/ und ein Gebet/ auf die Salbung gerichtet / gesprochen / Ring und Scepter und andere Dinge mehr werden ihm mit grossem Pomp übergeben / und was dergleichen Ceremonien mehr seyn / die hie nicht alle können angeführet werden. Wenn der König wieder heim kommen/wird sein Hembd/ das er in der Krönung angehabt / wegen des heiligen Oels verbrennet / das Fläschlein aber / darinn das heilige Oel ist / wird wiederum / von obgedachten Herren/ mit grosser Devotion in die Abtey sainct Remis getragen. Woraus genug zu sehen/ wie hoch und heilig dis Oel bey den Frantzosen gehalten werde / indem es nicht allein mit grosser Betheurung ausgefolget / und mit grosser Ehrerbietigkeit hin und wieder getragen wird / sondern auch der König das Hemd/ so diese Salbe berühret / verbrennen lässet / damit die Krafft davon ja nicht auf jemand anders/ als den König/ komme: Wiewol zur Zeit Königs Henrichs des vierdten/der anno Christi 1591. gekrönet ward / man wegen dieses Salb-Oels zu disputiren angefangen / so aber daher gekommen / daß seine Feinde die Ligistischen die Stadt Rheims damal einhatten/ und keinen für einen rechtmäßigen König annehmen wollen/ der nicht zu Rheims gekrönet wäre / woran sich aber Henricus der vierdte nicht kehrete / und sich zu Chartres krönen ließ / da man denn angefangen das Salb-Oel zu Rheims etwas in Zweiffel zu ziehen / daran verhin niemand gezweiffelt. Siehe Beckman. de notit. dignitat. differt. 4 cap. 2 § 4. und du Verdier in vita Henrici quarti pag. m. 199. Also ist auch wohl zu glauben / daß die Hebräer das heilige Salb-Oel über alle Massen hoch gehalten / sonderlich zuletzt / weil diese Salbe unter Mosis Aufsicht von Bezaleel gemacht / die Stiffts-Hütte/ und heiligsten Geräthe / so viel fürtreffliche Hohepriester und unterschiedliche großmächtige Könige damit gesalbet worden / und es so viele hundert Jahr gewähret / auch ausser jetztgedachten Dingen kein gemeiner Mensch / und wäre er noch so hoch / bey Straffe der Ausrottung und schwerer Geisselung / solches für sich nachmachen/ brauchen / sich selbst damit salben / oder einem andern etwas davon geben dürffen. Die Hebräer erzehlen / daß / weil Josias von der damals künfftigen und verstehenden Babylonischen Gefängniß gehöret / habe er die allerfürtreflichsten Sachen an geheimen Orten unter der Erden versteckt / nemlich die Bundes-Lade mit den Neben-Kästlein / darinn das Manna / die Ruthe Aarons und der Philister Kleinode waren / imgleichen das Urim und Thumim / und dis heilige Salb-Oel. Ob dis sich also verhalte / oder nicht / erörtern wir dismal nicht. Man siehet so viel / daß dis heilige Salb-Oel von den Hebräern unter die fürtreflichsten Sachen mit gerechnet / und höher als Tisch / Leuchter / Altar / und alle andere

10. Frantzösisch Salb-Oel 1200. Jahr alt.

11. Grosse Ehrerbietigkeit dagegen.

12. Ist vor 100 Jahren disputirlich gemacht.

dere Gefässe und Geräthe gehalten werde. Wo es hingekommen / weiß der liebe GOTT. Weggekommen ist es gegen oder in der Verstörung Jerusalems durch die Babylonier / und nimmer wieder vor den Tag gekommen. Unterdessen sind die Hohenpriester in der Babylonischen Gefängnis einer dem andern gefolget / ohne Salbung / und hat der eine das Hohepriesterthum von dem andern nach dem Recht der Erstgeburt geerbet / wie es unter den Königen in Juda gebräuchlich war: Und halten die Hebräer davor / daß / nachdem Josias das Oel versteckt / keine Hohepriester mehr sind gesalbet worden / da doch noch ihrer zweene gewesen / ehe Jerusalem übergieng / als Asaria und Seraja. Seraja / welcher Hoherpriester war / da Jerusalem von den Chaldäern eingenommen ward / ward zu dem Könige von Babel / der zu Riblath im Lande Hemath war / hingebracht und erschlagen / 2. Reg. 25 / 18. seq. Sein Sohn Jozadack / der das Hohepriesterthum nach seinem Vater erbte / wiewol der Tempel verbrannt / und der Gottesdienst aufgehoben / ward mit nach Babel geführet / 1. Chron. 7 / 15. dessen Sohn Jesua kam mit Serubabel aus der Gefängniß heraus / und halff den Tempel und Gottesdienst anrichten / Esr. 3 / 2. wie er aber im Gefängniß ohne Salbung die Hohepriesterliche Würde geerbet / eben wie sein Vater vor ihm / also hat er sie auch hernach in Judäa ohne Salbung behalten / und weil bey Wiederauffrichtung des Tempels und des Gottesdienstes die fürtrefflichsten Sachen gefehlet / die Lade GOttes mit ihren Nebenkästlein / die Wohnung GOttes in der Wolcken-Säulen / und das Urim und Thummim / und sie immer gehoffet / GOtt würde dieselbe noch wieder vor den Tag kommen lassen / und ihnen wieder zustellen / wie auch Nehemias in solcher Hoffnung / diejenigen / so ihr Priesterlich Geschlecht nicht beweisen könten / vertröstet / sie möchten sich gedulden / und des Priesterthums enthalten / **biß ein Priester stünde mit dem Licht und Recht** / Esr. 2 / 63. Nehem. 7 / 65. inmassen die Jüden noch heute (wiewol vergeblich /) hoffen / es werden ihnen alle diese Sachen vor dem Jüngsten Tage gegeben und wieder eingehändiget werden / also ist kein Zweiffel / sie werden auch gehoffet haben / daß das alte heilige Salb-Oel zugleich mit wieder für den Tag kommen würde. Conf. Vorlin. ad Raymun. l. Pug. Fid. part. 2. c. 3. pag. 249. Auf welche Hoffnung sie ohne Salbe geblieben / und wie bishero ohne Salbung einer nach dem andern das Hohepriesterthum geerbet / so ists dabey geblieben: Und mag auch wol ein kleiner Aberglauben mit untergelauffen seyn / daß / wenn sie gleich eine neue Salbe machten / so sey sie doch der vorigen an Würde lange nicht zu vergleichen / sey es also besser ohne Salbung den Dienst antreten / und auf Wiederhervorkommung der alten so hochheiligen Salbe zu warten / als mit einer neuen Salbe sich salben / die der vorigen doch nicht gleiche. Und also halte ich / werde durch diese Gelegenheit das Salben in Abnehmen gerathen / und weil die alte Salbe nicht wieder hervor gekommen / in Abnehmen geblieben seyn. Dahin haben ohn Zweiffel die Menschen gesehen / nicht als hätten sie die Salbe im andern Tempel nicht machen können / oder machen dürffen / sondern weil sie noch immer gehoffet / sie würden die alte zu Mosis Zeit gemachte / und bis auf die Babylonische Verstörung erhaltene Salbe noch wieder bekommen.

GOTT aber hat ohn Zweiffel ein ander Absehen gehabt. Im andern Tempel / den sie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel aufbaueten / solten alle Levitische Ceremonien und Fürbilder ein Ende nehmen / und der ewige hochgelobte Sohn GOttes im Fleisch erscheinen / auf welchen alles im Levitischen Gottesdienst zielete. Dahero in der Babylonischen Verstörung des ersten Tempels die allerfürtrefflichsten heiligsten Sachen wegkamen / die Bundes-Lade / die Schechina und majestätische Wohnung GOTTes / das Manna / die Ruthe Aarons / das Urim und Thummim / und neben andern mehr dis heilige Salb-Oel / damit sie der Abschaffung der Levitischen Ceremonien / darauf sie so verpicht waren / allmählig gewöhneten / und nach gerade merckten / es würde mit diesem ihren Ceremoniösischen Levitischen Gottesdienst nicht immer Bestand haben / sondern derselbige endlich ein Ende nehmen. In Christo JEsu hat ihnen GOtt im andern Tempel alles besser gegeben. Da ist der rechte Gesalbte GOttes erschienen / der ewige Sohn GOttes im Fleisch / der bereits im Alten und Neuen Testament den Zunahmen von der Salbung führet / daß er Messias oder Christus / das ist / der Gesalbte genennet wird / den GOTT mit des Heiligen Geistes Gaben / als dem rechten Salb-Oel / reichlich und überflüssig gesalbet hat / und siehet diese Salbe beydes auf JEsum / der gesalbet ist / und auf den Heiligen Geist / mit welchem er gesalbet ist. So spricht der Sohn GOttes selbst / Esa. 61 / 1. **Der Geist des HErrn HErrn ist über mir / drum hat mich der HErr gesalbet.** So spricht der Engel zu Daniel von ihm: „Siebentzig „Wochen sind bestimmet über dein Volck / so „wird dem Ubertreten gewehret / und die Sünde zugesiegelt / und die Missethat versühnet / „und die ewige Gerechtigkeit gebracht / und „die Gesichte und Weissagung zugesiegelt / „und der Allerheiligste gesalbet werden. So „wisse nun und mercke von der Zeit an / so ausgehet der Befehl / daß Jerusalem soll wieder „um gebauet werden / biß auf Christum / (das „ist / den Gesalbten) den Fürsten / sind sieben „Wochen / und zwey und sechtzig Wochen / „Dan. 9 / 24. seqq. „ welches doch nicht also zu verstehen / als wäre Christus vor seiner Empfängniß und Menschwerdung nach seiner GOttheit gesalbet / sondern es ist nach prophetischer Weise geredet / und ist er der Gesalbte genennet worden / weil er in der Fülle der Zeit nach seiner Menschheit würde gesalbet werden. Was ist im Neuen Testament gemeiner als der Name Christi / da der Sohn GOttes CHRISTUS, das ist / ein Gesalbter / genennet

13. Wo das heilige Salb-Oel geblieben.

14. Ist wiedergekommen.

15. Im andern Tempel ist der Hohepriester ohne Salbung geweyhet.

16. Sie haben immer gehoffet / sie würden ihre Salbe wieder bekommen.

17. In der Babylonischen Gefängnis liess GOTT die besten Sachen aus dem Tempel wegkommen.

18. Salb-Oel salbe auf Christum.

19. Messias.

20. Christus der Gesalbte.

21. Der Name Christus wird über 100 mahl im N. T. gefunden.

nennet wird? Uber fünff hundert mahl wird man diesen schönen Namen im Neuen Testament finden. Auf diesen gesalbten Heyland hat das Levitische Salben gesehen. Dahero auch die Stiffts-Hütte mit ihrem Geräthe/ imgleichen der Hohepriester den gecreutzigten JEsum Christum abzubilden in Creutzes Gestalt gesalbet worden.

Durchs Salb-Oel wurden diejenigen/ die gesalbet worden/ von andern gemeinen Menschen abgesondert und geheiliget/ daß sie heilige und GOTT gewidmete Personen wären. Also hat GOTT seinen Sohn JEsum Christum für allen Menschen/ und für allen Creaturen ausgesondert/ und zu dem gressen Werck der Erlösung menschlichen Geschlechts gewidmet/ welches auch ausser ihm kein Mensch noch keine Creatur hätte ausführen und verrichten können.

Das Salb-Oel war kein schlecht gemein Oel/ sondern ein sehr schönes/ wohlriechendes/ anmuthiges Oel/ so den Geruch und die Krafft der schönsten anmuthigsten Specereyen an sich gezogen/ und wenn damit gesalbet ward/ sich mit seinem schönen/ lieblichen/ anmuthigen Geruch überall ausbreitete/ und männiglich erquickte und erfreuete: Also ist auch JEsus Christus mit keinem gemeinen/ schlechten und irrdischen Oel/ sondern mit dem rechten Freuden-Oel gesalbet worden/ wie David spricht Psalm. 45/8. Ebr. 1/9. **O GOTT! (O Meßia!) Dein GOtt hat dich gesalbet mit Freuden Oel.** Was ist dis für ein Freuden-Oel? Petrus erkläret Act. 10/38. wenn er spricht: **GOtt hat JEsum von Nazareth gesalbet mit dem Heiligen Geist und Krafft.** Der heilige Geist und seine fürtreffliche Gaben sind das rechte Freuden-Oel/ damit JEsus Christus gesalbet ist/ verstehe/ nach seiner menschlichen Natur. Denn die göttliche Natur bedurffte keiner Salbung/ sondern die menschliche Natur hat des Heiligen Geistes Gaben empfangen/ und ist damit gesalbet worden/ mehr/ denn seine Gesellen/ Psal. 45/8. Ebr. 1/9. Denn von JEsu Christo heist es: **GOtt hat ihm den Geist gegeben nicht nach dem Maaß/** sondern über alle Maasse überflüßig/ Joh. 3/34. von den Gläubigen aber: **Einem jeglichen unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Christi/** Ephes. 4/7. daß dannenhero JEsus Christus für seinen Brüdern/ den Gläubigen/ einen unaussprechlichen Vorzug hat/ und das Freuden-Oel/ die Gaben des Heiligen Geistes/ reichlich/ überflüßig und vollkommen genossen hat. Der Heilige Geist führet dieserwegen den schönen mercklichen Namen/ daß er χείσμα genannt wird/ die **Salbung** oder das Salb-Oel/ 1. Joh. 2/20. 29. damit beydes/ JEsus Christus/ und seine Gläubigen/ wie wir bald hören werden/ gesalbet worden.

Mit dem Salb-Oel wurden die Hohenpriester und Könige gesalbet. JEsus Christus ist der rechte **grosse Hohepriester/** Ebr. 4/14. **der treue Hohepriester/** Ebr. 2/17. **der ewige Hohepriester/** Ebr. 6/20. **der Hohepriester über das Hauß GOTTes/** Ebr. 10/21. wie er denn diesen Namen Hoherepriester in der eintzigen Epistel an die Hebräer bey zehen und mehr mahlen führet. Er ist ein Hoherpriester/ „der nicht ohne Eyd/ wie andere „Hohepriester/ sondern mit einem Eyde Prie„ster geworden/ durch den/ der zu ihm spricht: „Der HErr hat geschworen/ und wird ihn „nicht gereuen/ du bist ein Priester ewiglich/„ nach der Weise und Ordnung Melchisedech/„ Psal. 110/4. Ebr. 7/21. Wie treulich er auch dis sein Hohepriesterliches Ampt verrrichtet/ und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe„ und Opffer GOtt zu einem süssen Geruch/„ Ephes. 5/2. wie er nicht durch der Böcke oder„ Kälber Blut/ sondern durch sein eigen Blut„ in das Heilige eingegangen/ und eine ewige„ Erlösung erfunden/ Ebr. 9/12. **wie er für dem Angesicht GOttes für uns erscheine/** Ebr. 9/24. **uns vertrete/** Rom. 8/34. **und bey seinem Vater unser Fürsprecher sey/** 1. Joh. 2/1. werden wir unten weiter vernehmen. Er ist auch unser Konig/ von dem sein himmlischer Vater spricht/ Psalm. 2/6. **Ich habe meinen König eingesetzt** (נָסַכְתִּי, Ich habe ihn gesalbet) **auf meinem heiligen Berge Zion.** Er hat uns aus der Gewalt des Teufels heraus gerissen/ und zu seinem Eigenthum gemacht. Er regieret uns durch das Scepter seines Worts. Er beschützet und beschirmet uns wider alle unsere Feinde/ und wil uns endlich zu sich nehmen in sein ewiges Reich/ von welchem hochtröstlichen Königlichen Ampte die heilige Schrifft voll/ und solches (GOtt Lob!) unter Christen so bekannt ist/ daß es vieles Ausführens nicht bedarff.

Zum Salb-Oel kamen vier unterschiedliche schöne Specereyen. Also ist JESUS CHristus unser Gesalbter/ uns von GOtt gemacht **zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung/ und zur Erlösung/** 1. Cor. 1/30. Siehe hievon Ursin. hort. aromat. c. 7.

Die Specereyen waren Myrrhen/ Zimmet/ Calmes und Violen-Wurtzel/ dazu schön rein Oel vom Oel-Baum kam/ so alle Krafft der Specerey an sich zog. Uber jegliches hat der gottselige Valer. Herberg. seine feine Christliche Gedancken/ welche wir aus seinen Magnal. ad Exod. 30. num. 46. pag. m. 576. b. kurtz anziehen wollen: „Myrrhen/„ spricht er/ zeucht die Wunden zusammen/ nimt„ den stinckenden Athem weg/ und macht die„ dumpffige Stimme hell und lauter. HErr„ JEsu/ wo deine Bluts-Tröpflein hin fliessen/„ und die Gabe des heiligen Geistes wird hin„ gegossen/ da werden alle Sünden-Wunden„ in unserm Gewissen geheilet/ und die Hertzen„ fangen an in reiner/ lauter/ Gottgefälliger„ Stimme zu beten/ GOtt zu loben und zu prei„ sen. Zimmet vertreibet Gifft/ erläutert„ die Augen/ und nimmt weg die Flecken im„ Angesicht. Dein Blut/ HErr JEsu/ wel„ ches der Heilige Geist in unsere Hertzen flöst„ set/ nimmet weg allen Gifft unser Missethat/„ schärffet die Augen unsers Glaubens/ und„ reiniget uns von allen unsern Sünden-Fle„ cken.„

„cken. Kalmus verzehret die unrüchtige böse „Feuchtigkeit. HErr JEsu / salbe mich mit „deinen Bluts-Tröpflein / begnade mich mit „deinem Geist / so wird die böse Feuchtigkeit „meiner Sünden Lust wol vertrieben werden. „Casien vertreibet die Nattern-Stiche.„ (Der selige Mann folget hierinnen Lutheri Dolmetschung. Wir aber halten Kidda für keine Casien / sondern für Violen-Wurtzel / wie oben gedacht. Es leget aber Dioscorid. lib. 1. cap. 1. der Violen-Wurtzel gleiche Krafft zu / daß sie gut sey wider der giftigen Thiere Bisse) „HERR JEsu / deine Bluts-Tröpfflein / die Gabe des heiligen Geistes / heilen alle „schädliche Stiche der höllischen Nattern in „unserm Gewissen. Das Oel lindert und „sänfftiget alle Schmertzen. Ach wie kräfftig können deine Bluts-Tröpflein alle Hertzens-Schmertzen lindern! Wie mächtig kan „der Trost des heiligen Geistes unser Gewissen stillen und sänfftigen!„ Siehe gedachten seligen Mann weiter.

Bey der Salbung Aarons floß etwas von der Salbe von seinem Haupt herunter in seinen Bart und auf sein Kleid / Psal. 133/2. Auch von unserm Haupt / dem grossen Hohenpriester JEsu Christo / ist etwas vom Freuden-Oel / von den Gaben des heiligen Geistes / auf uns seine Gliedmassen gefallen. GOTT macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heyland / auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens / nach der Hoffnung / das ist ie gewißlich wahr / Tit. 3/6.7. Aus der Fülle JEsu nehmen wir alle Gnade um Gnade / Joh. 1/16. Jetzo rufft uns Johannes zu in seiner ersten Epistel am 2. cap. v. 20. Ihr habt die Salbung (das ist / den heiligen Geist) von dem / der heilig ist / und wisset alles / und v. 27. Die Salbung (der heilige Geist) die ihr von ihm empfangen habt / bleibet bey euch / und dürffet nicht / daß euch iemand lehre / sondern wie euch die Salbung allerley lehret / so ist es wahr.

23. Wir heissen Christen.

Auch wir führen den schönen Namen / daß wir die Gesalbten des HErrn genannt werden. Tastet meine Gesalbten nicht an / spricht GOtt von seinen Gläubigen / Psal. 105/15. Ja eben mit dem Salb-Namen prangen wir vor aller Welt / und scheiden uns von Juden / Türcken und Heyden ab / indem wir nach unserm gesalbten Heylande Christo Christen oder Gesalbte heissen / welchen schönen süssen Namen des HErrn JEsu Nachfolger zu Antiochia bekamen / da sie am ersten Christen genennet worden / Act. 11/26. und diesen Namen behalten wir noch / und rühmen uns dessen. Denn gleichwie unser Haupt JEsus Christus mit dem Freuden-Oel zum Hohenpriester und König gesalbet worden; Also sind auch wir seine Gliedmassen zu Königen und Priestern gesalbet. Wir sind das auserwählte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / 1. Pet. 2/9. JEsus hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht / für GOtt und seinem Vater / Apoc. 1/5. 6. Zu Königen sind wir gesalbet / daß wir über den Teuffel / die Welt und unser eigen Fleisch und Blut die Herrschafft führen sollen / daß wir ihnen nicht gehorsam seyn in ihren Lüsten / Rom. 6/12. zu Priestern / daß wir opffern geistliche Opffer / die GOTT angenehm sind durch JEsum Christum / 1. Pet. 2/5. daß wir unsere Leiber begeben sollen zum Opffer / das da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig ist / welches ist unser vernünfftiger Gottesdienst / Rom. 12/1. daß wir durch Christum opffern das Lob-Opffer GOtt allezeit / das ist / die Frucht der Lippen / die seinen Namen bekennen / daß wir nicht vergessen wohl zu thun und mitzutheilen / denn solche Opffer gefallen GOtt wohl / Ebr. 13/15.16. daß wir auch für allen Dingen thun Bitte / Gebet / Fürbitte und Danckſagung für alle Menschen / 1. Tim. 2/1.

Und das ists / wohin das alte Salb-Oel gesehen. Ob nun zwar das alte / so hochgehaltene Mosaische Salb-Oel im andern Tempel nicht gewesen / so hat doch GOtt in demselben eine bessere Salbung gegeben / indem sein lieber Sohn in seinem gesalbten Fleische darinnen erschienen / und von solchem Salb-Oel und Gaben des heiligen Geistes auch auf uns etwas herunter gefallen ist.

23. Vom Salben der Krancken.

Es wird sonsten Jac. 5/14. einer Salbung gedacht; Ist iemand kranck / der ruffe zu sich die Eltesten von der Gemeine / und lasse sie über sich beten / und salben mit Oel in dem Namen des HErrn / welcher auch Marcus erwehnet / c. 6/13. die Apostel trieben viel Teuffel aus / und salbeten viel Siechen mit Oel / und machten sie gesund / aber die hat hiemit nichts zu thun / und ward in der ersten Kirchen bey den Krancken / als ein äusserlich Zeichen und Mittel zu ihrer Gesundheit gebraucht. Wer davon lesen will / und sonderlich wie die Päbstler dieser Salbung mißbrauchen / und ihre Sterbende salben / ja gar ein Sacrament daraus machen / kan sehen Chemnit. exam concil. Trident. part. 2. de extrema unctione. pag. m. 377. seqq. Brochman. tom. 2. System. Theolog. artic. 35. de Baptismo, c. 6 quæst. 1. & 2. & in comment. ad Jacob. l. c. Bartholin. de morb biblic. c. 27. und andere. Wie imgleichen die Päbstler dem Levitischen Salb-Oel nachaffen / und die Priester bey der Ordination salben / kan Chemnit. libr. cit de Sacram. ordinis. p. m. 403. und andere gelesen werden. Denn dis weitläufftig auszuführen / unser Vorhaben nicht ist.

24. Vom päbstlichen Salb-Oel.

Neben diesem heiligen Salb-Oel aber / halte ich / sey auch nach langer Zeit / nachdem nemlich die Kinder Israel einen König haben wolten / und auch kriegten / im Heiligen der Stiffts-Hütten / verwahret worden / das Buch / welches Samuel von dem Recht des Königreichs schrieb / wie sich nemlich König und

25. Das Buch vom Recht d. Königs war im Tempel.

Unterthanen gegen einander verhalten sollen/ davon 1. Sam. 10/ 25. gedacht wird: **Samuel aber sagte dem Volck alle Rechte des Königreichs / und schriebs in ein Buch/ und legets für dem HErrn.** Es wollen zwar etzliche / es sey dis Buch Samuels im Allerheiligsten der Stiffts-Hütten bey der Bundes-Laden aufgehoben worden/ aber solches haben wir oben zur Genüge beantwortet/ und von diesem Buch mit mehrern gehandelt cap. 20.

26. Auch eine Zeitlang etwas von der Beute.

Es ist auch ein Stück der Beute / und des Schatzes des HErrn auf eine Zeitlang hierinnen / nemlich im Heiligen / verwahret worden / was nemlich die Hauptleute / so glücklich wieder die Midianiter gefochten / dem HErrn geschencket und verehret. **Mose mit Eleazar dem Priester nahm das Gold von den Hauptleuten über tausend und hundert / und brachtens in die Hütte des Stiffts zum Gedächtniß der Kinder Israel für dem HErrn** / Num. 31/54. von welcher Beute aber unten weiter zu reden Gelegenheit vorfallen wird / cap. 39. Siehe auch unten im Buch von den Leviten cap. 36.

***

Das XXX. Capitel.

Wer ins Heilige habe gehen dürffen.

Inhalt.

1. Heiligkeit des Heiligen.
2. Niemand kam hinein/ ausser den Priestern / die darinn zu thun hatten.
3. Ohn auf den hohen Fest-Tagen / da von den Priestern eingehen mochte/ wer da wolte.
4. Straffe der Priester / die sonst hinein gegangen/ wenn sie nichts darinn zu thun gehabt.
5. Wer aus andern Stämmen hinein gieng/ hatte sein Leben verwircket.
6. Leviten kamen zwar hinein / aber allein beym Aufbruch / wenn alles eingewickelt war.
7. Die Leviten musten die Gefässe des Heiligen nicht bloß sehen / auch nicht einmahl bedeckt anrühren.
8. Die Priester musten deswegen im Bedecken sorgfältig seyn.
9. In das Heilige des Tempels hat kein Levite sein Lebenlang einkommen dürffen.
10. Das Allerheiligste war GOttes geheime Stube.
11. Das Heilige sein Vorgemach.
12. Wie es zu verstehen: Die Leviten sollen dienen in der Hütten des Stiffts.
13. Ob David in die Wohnung der Stiffts-Hütten eingegangen / da er die Schau-Brodte gegessen.
14. Warum das Vordertheil der Stiffts-Hütten das Heilige genannt worden.

1. Heiligkeit des Heiligen.

DAs Vordertheil aber der Stiffts-Hütten oder das Heilige war an Heiligkeit nechst dem Allerheiligsten/ und wie ins Allerheiligste niemand als der Hohepriester allein an einem Tage im Jahre hinein gehen muste / also muste auch in dis Heilige niemand anders als die Priester allein einkommen; und zwar täglich nicht mehr als die beym Leuchter und am Räuch-Altar zu thun hatten / und am Sabbat neben den Zurichtern der Lampen / und des Räucherns/ die so die Schau-Brodte und den Weyrauch ein und ausbrachten. Die andern Priester musten haussen bleiben / und durfften nicht hinein kommen / ohn auf den 3. grossen Fest-Tagen / da ein ieglicher Priester eingehen mochte / wie wir im Buch vom Tempel cap. 7. und im Buch vom öffentl. Gottesdienst. c. 15. und 26. vernehmen werden. Es schreiben etzliche Hebräer gar scharf hievon / daß / wenn ein Priester ins Heilige gekommen / wenn nichts vor ihm darinn zu thun gewesen / wenn er auch gleich / in Meinung sein demüthig Gebet zu GOtt zu thun / hineingangen / hätte er die Geisselung verdienet / wiewol andere dis Verbrechen so groß nicht machen / wie zu sehen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 186. Ausser den Priestern durffte sein lebenlang kein Mensch sich verdreisten hinein zu kommen. Wagte sich jemand aus den andern Stämmen / und wanns auch der vornehmste Fürst wäre / hinein / hatte er sein Leben verwircket. Ja wenn die Wohnung aufgerichtet war/ und Leuchter / Tisch und Räuch-Altar iegliches an seinem Ort im Heiligen bloß und unbedeckt stund / so muste auch kein Levite bey Lebens-Straffe ins Heilige einkommen / und den Leuchter / Tisch oder Räuch-Altar / und was im Heiligen war / sehen. Denn so heilig und hoch hielte GOtt diese Gefässe / daß sie niemand / ohn allein die Priester / bloß und unbedeckt sehen und berühren musten. Zwar beym Aufbruch des Lagers in der Wüsten/ und

2. Niemand kam hinein/ ausser den Priestern/ die darinnen zu thun hatten.

3. Ohn auf den hohen Fest-Tagen/ da von den Priestern eingehen mochte/ wer da wolte.

4. Straffe der Priester / die sonst hinein gegangen/ wenn sie nichts darinn zu thun gehabt.

5. Wer aus den andern Stämmen hinein gieng / hatte sein Leben verwircket.

6. Leviten kamen zwar hinein/allein beym Aufbruch/ wenn alles eingewickelt war.

wenn sonst die Stiffts-Hütte entweder zugelegt/ oder aufgesetzet werden solte / traten die Leviten hinzu/und nahmen die Wohnung voneander/oder sie richteten sie auf/ nachdem sie reiseten oder still lagen/ Num. 1/51. Beym Aufbruch scheinets auch wol / daß sie ins Heilige hinein gegangen / und den Leuchter / den Tisch und Räuch-Altar bey den Stangen angefasset und heraus getragen haben ; Aber es musten die Priester zuvor erst hinein gehen / Leuchter/ Tisch und Räuch-Altar in besondere Decken einwickeln / und wohl verwahren / daß nichts von den Leviten bloß gesehen würde: Und wenn alles eingewickelt / und nichts mehr bloß zu sehen war / alsdann traten die Leviten erst hinzu / und huben die Gefässe auf / dieselbige zu tragen. Ja / was noch mehr / wie die Leviten die Gefässe im Heiligen nicht musten bloß und unbedecket sehen / also musten sie auch dieselbige / auch wenn sie schon eingewickelt waren / nicht mit einem Finger anrühren / sondern bloß allein die Stangen/ die bey iedlichem Gefässe waren / anfassen / und auf ihre Schultern legen / die Gefässe aber selber durchaus bey Lebens-Straffe nicht berühren / wie solches Num. 4/4. seqq. sonnenklar zu sehen / da die Priester den Tisch / den Leuchter / und den Räuch-Altar erst wohl einwickeln und bedecken müssen/ und wenn sie (die Priester) solches ausgerichtet haben / und das Heiligthum/ und alle seine Geräthe bedecket / wenn das Heer aufbricht / hernach sollen die Kinder Kahath hinein gehen / daß sie es tragen und sollen das Heiligthum nicht anrühren daß sie nicht sterben / Num. 4/ 15. Dahero auch GOtt es den Priestern hart einbindet/daß sie das Einwickeln der Geräthe des Heiligen ja nicht versäumen / und dadurch die Leviten in Unglück bringen / daß sie etwa hinein gehen / und die heilige durch der Priester Versäumniß nicht wol verwahrete und eingewickelte Gefässe bloß und unbedecket sehen: Ihr solt den Stamm des Geschlechts der Kahathiter nicht lassen verderben unter den Leviten / (spricht GOtt) sondern das solt ihr mit ihnen thun / daß sie leben / und nicht sterben / wo sie würden anrühren das Allerheiligste. Aaron und seine Söhne sollen hinein gehen / und einen ieglichen stellen zu seinem Amt und Last. Sie aber (die Kahathiter) sollen nicht hinein gehen zu schauen unbedeckt das Heiligthum/ daß sie nicht sterben / Num. 4/ 18.19.20. Woraus klar zu sehen/ daß/ wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet gewesen / kein Levite bey Lebens-Straffe ins Heilige hat hinein kommen / und das geringste sehen oder berühren müssen. Man siehet auch hieraus / daß in das Heilige des Tempels zu Jerusalem/weil nichts mehr zu tragen war / sein lebenlang kein Levit hat einkommen / und das geringste von dem/ was darinnen gewesen/ entweder bloß oder unbedecket sehen müssen. So hoch und heilig hat GOtt dis Heilige / und dessen Geräthe gehalten. Denn dis war gleichsam ein Vorgemach in seiner Wohnung / wie das Allerheiligste ein Cabinet und geheimestes Zimmer war.

7. Die Leviten musten die Gefässe des Heiligen nicht bloß sehen/auch nicht bedeckt anrühren.

8. Die Priester musten deswegen im Bedecken sorgfältig seyn.

9. In das Heilige des Tempels hat kein Levit sein lebenlang einkommen dürffen.

10. Das Allerheiligste war Gottes geheime Stube.

Dahero / wie ins Allerheiligste nur der Hohepriester am Versühn-Fest eingieng/ also kamen ins Vorgemach / ins Heilige nicht aller/ sondern nur die fürnehmsten Diener GOttes/ die Priester: Eben wie an grosser Herren Höfen nicht ein ieder ins Vorgemach des Herrn einlauffen / sondern sich zurück halten / und vornehmen Bedienten diesen Platz und Vorzug lassen muß.

11. Das Heilige sein Vorgemach.

Es ist nicht ohne / Num. 4/ 3.23.28. 30.33.35.37.39.41.43.47. Num.8/15.22. und an vielen Orten mehr wird gesagt / daß die Leviten ihr Ampt gethan / und gedienet haben in der Hütten des Stiffts ; Aber es ist dis gar nicht also zu verstehen / daß sie im Heiligen was zu bestellen gehabt / wie die Priester/ und wären eben so wol hinein gegangen / als die Priester / wenn die Hütte aufgerichtet war. Denn das haben wir aus Num 4. sonnenklar gesehen / daß es ihnen bey Lebens-Straffe verboten war. Es war auch im Heiligen für die Leviten nichts zu thun / ohne bloß allein/ wenn beym Aufbruch alles eingewickelt war/ daß sie alsdenn die Gefässe trügen ; sondern wenn gesaget wird / daß sie in der Hütten des Stiffts gedienet / so ist / wie auch oben c. 7. erwehnet / zu wissen / daß die Stiffts-Hütte bisweilen die Wohnung / und sonderlich das Heilige / bisweilen aber zugleich neben der Wohnung den Vorhof um die Wohnung bedeute / also daß das Wort Stiffts-Hütte oder die Hütte des Stiffts / das allgemeine Wort ist / so beyde Theile / als die Wohnung selbst und den Vorhoff in sich begreifft / so das / was in der Wohnung selbst / im Heiligen oder Allerheiligsten geschehen ist / das / saget die Schrifft / sey geschehen in der Stiffts-Hütten / ingleichen / was nicht in der Wohnung / sondern aussen im Vorhofe geschehen/ das sagt die Schrifft auch / sey geschehen in der Stiffts-Hütten / weil die Stiffts-Hütte beydes/ die Wohnung und den Vorhof bedeutet/ und in sich begreifft. Wenn nun gesaget wird / daß die Leviten gedienet haben in der Hütten des Stiffts / kan solches zwar von beyden Theilen / von der Wohnung und dem Vorhofe verstanden werden / aber auf gewisse Art und Weise. Denn was den Vorhof betrifft / so hatten sie / wenn die Wohnung aufgerichtet war / und der Gottesdienst im Schwange gieng / viel zu thun/ und musten den Priestern zur Hand gehen/ wovon im Buch von den Leviten und ihrer Bedienung c. 2. ein mehrers wird geredet werden/ und weil der Vorhof ein Theil der Stiffts-Hütten war / so nennet die Schrifft diesen Dienst / im Vorhofe / den Dienst / der in der Hütten geschehen. Was aber die Wohnung anlanget / hatten sie zwar auch genug allda von innen und aussen zu thun / aber nur beym Aufbruch und Wiederaufrichtung der Stiffts-Hütten. Denn da musten sie alles verrichten / alles von einander nehmen oder zusammen setzen / da giengen sie auch ins Heilige / wenn nemlich verhin alles eingewickelt war / hinein/ und huben die Gefässe auf / da musten etzliche die heiligen Geräthe tragen / etzliche die Decken

12. Wie es zu verstehen: Die Leviten sollen dienen in der Hütten des Stiffts.

der Wohnung und den Fürhang / etzliche die Bretter / die Riegel / die Füsse der Wohnung in Acht nehmen / also daß sie beym Aufbruch / ingleichen bey Wideraufrichtung der Wohnung viel zu thun hatten / wie wir im Buch von den Leviten und bey derselben Ämts-Beschreibung cap. 2. vernehmen werden. **Wann aber die Wohnung stund und aufgerichtet war / hatten sie bey und in der Wohnung nichts zu thun / und musten aus dem Heiligen bleiben.** Alle ihr Dienst / den sie an der **Wohnung** hatten / war bloß **beym Aufbruch und Wiederaufrichtung / da alles eingewickelt war.** Und also ist es zu verstehen / wenn ihres Dienstes in **der Hütten des Stiffts** gedacht wird / und **die Hütte des Stiffts für die Wohnung** genommen wird / daß sie nemlich beym Aufbruch und Wiederaufrichtung daselbst zu thun gehabt / und die heiligen Gefässe und Geräthe in Acht genommen: Wie denn dieser ihr Dienst an der Wohnung also beschrieben wird / **daß sie gedienet haben am Dienst der Wohnung / und alles Geräthes der Hütten des Stiffts gewartet** / Num. 3/7.8. und wenn Num. 4/15. gesagt wird: **Dis ist die Last der Kinder Kahath an der Hütten des Stiffts** / das ist / allhie **an der Wohnung** / so wird diese Last vorher beschrieben / daß sie die eingewickelte **Bundes-Lade / Tisch / Leuchter und Räuch-Altar getragen haben.** Ausser diesem Fall / ausser dem Aufbruch des Lagers / und Wiederaufrichtung der Wohnung / musten sie sich des Heiligen enthalten / so lieb ihnen ihr Leben war / und in das Heilige nicht hinein kommen / noch das geringste darinnen besehen oder betasten / sondern diese Hoheit allein den Priestern lassen / wie offt gedacht.

War nun aber das Heilige den Leviten bey Lebens-Straffe verboten / so ist leicht zu sehen / daß die andern Stämme viel weniger haben einkommen / und sich selbigem nahen dürffen. Was Matth. 12/4. von David gesaget wird / er sey in das Hauß GOttes gegangen / und habe in der Noth die Schau-Brodt gegessen / ist solches nicht zu verstehen / als wäre David in das Heilige der Stiffts-Hütten eingegangen / und hätte daselbst die Schau-Brodte gegessen / sondern daß er an den Ort gekommen / da die Stiffts-Hütte und das Hauß GOttes war / nemlich an den Ort / so weit er kommen durffte / vorn zum Vorhof. Denn wie aus 1. Sam. 21. zu sehen / so waren die Schau-Brodte / die Davidasse / nicht diejenigen / die im Heiligen damals lagen / sondern die vom Schau-Brodt-Tische abgenommen / und aus dem Heiligen schon ausgebracht waren. Was nun am Vorhofe der Stiffts-Hütten geschahe / das geschahe auch in der Stiffts-Hütten und im Hause GOttes / wie kurtz vorher erwehnet / weil die Stiffts-Hütte oder das Hauß GOTTES alle dazu gehörige Theile und Stücke in sich begreifft. Niemand / wie gesagt / niemand / ohn allein die Priester musten ins Heilige kommen. Von Fremden / die nicht aus priesterlichem Geschlecht waren / hieß es / **wer sich hinzu nahen würde / solte sterben** / Num. 1/51. Num. 3/10.38. Num. 18/4.7.22. Und deßwegen wird dis Vördertheil der Wohnung / weil es dem Allerheiligsten und der Wohnung GOttes über der Bundes-Laden am nechsten war / auch kein Israelit / ja auch kein Levite bey Lebens-Straffe / sondern die Priester allein hinein kommen / und den Tisch / den Leuchter und Räuch-Altar bloß und unbedeckt sehen und berühren möchten / das Heilige genannt / Exod. 26/33. Exod. 28/29.35. Exod. 29/30. Exod. 35/19. Lev. 4/6. Ebr. 9/2, und vielen andern Oertern mehr.

13. Ob David in die Wohnung der Stiffts-Hütten eingegangen / da er die Schau-Brodt gegessen.

14. Warum das Vordertheil der Stiffts-Hütten das Heilige genannt worden.

Und also haben wir auch durch GOttes Gnade das Heilige der Stiffts-Hütten / und was in demselben gewesen / betrachtet / und gehen im Namen GOttes durch den äussersten und vördersten Fürhang der Wohnung aus der Wohnung heraus.

***

Das XXXI. Capitel.

Vom Vorhofe der Hütten / und wer habe dürffen hinein gehen.

Inhalt.

1. Vom Vorhofe und was darinnen gewesen.
2. Vom ehrnen Hand-Faß.
3. Gestalt desselben.
4. Röhre und Wirbel daran.
5. Fuß des Hand-Fasses.
6. Wo das ausgelauffene Wasser hin gekommen.
7. Die Priester musten ihre Hände und Füsse daraus waschen.
8. Mit ungewaschenen Händen und Füssen musten sie im Heiligen und am Altar keine Dienste verrichten.
9. Auch Moses / wenn er in die Stiffts-Hütte gehen und mit GOTT reden wolte / muste Hände und Füsse waschen.
10. Auch die Heyden haben dis in Acht genommen.
11. Imgleichen die Türcken und Persianer thuns noch.
12. Das Hand-Faß war gemacht von den Spiegeln / so gottselige Weiber dazu verehrten.
13. Frantzii widrige Meinung wird beantwortet.
14. Von den Weibern / die Trouppenweise zur Stiffts-Hütten gekommen.
15. Ob die Weiber bey der Stiffts-Hütten und dem Tempel öffentliche Bestallung gehabt
16. Ob im Tempel und bey der Stiffts-Hütten Nonnen gewesen.
17. Was dadurch zu verstehen / daß die Weiber Trouppen-Weise zusammen gekommen.
18. Der Söhne Eli Boßheit.
19. Spiegel von allerley Materien.
20. Wo das ehrne Hand-Faß gestanden.
21. Wo dis Hand-Faß geblieben.
22. Salomo machte in seinem Tempel ein ehern Meer.
23. Im andern Tempel war ein Hand-Faß mit 12. Röhren.
24. Ob am Hand-Faß Ringe und Stangen gewesen.
25. Ob mehr Hand-Fässer / als eins / gewesen.
26. Hand-Faß ein Fürbild auf Christum und unsere Tauffe.
27. Unsere Tauff-Steine sind fast gebildet / wie das Hand-Faß.

1. Vom Vorhofe und was darinn gewesen.

AUs dieser Wohnung kommen wir jetzo heraus in den Vorhof unter den freyen Himmel. Was finden wir da? Das nechste / so wir an der Wohnung gegen Morgen heraus finden / ist das eherne Hand-Faß / und etwas weiter gegen Morgen heraus fast gegen dem Heiligen über / den Brand-Opffer-Altar mit seinem Gerähte / so beyde unter dem freyen Himmel im Vorhofe stunden. Das Hand-Faß wird Exod. 30/18.19.20.21. Exod. 38/8. beschrieben / und כיור genannt / das ist / ein Gefäß / darinnen man Wasser hat / sich damit zu waschen / oder da man sonst was hinein thun kan. Lutherus giebts ein Hand-Faß / Joseph. l. 3. antiq c 5. περιῤῥαντήριον welches seine Lateinischen Dolmetscher Gelenius und Ruffinus aspersorium, sein Teutscher Lauterbach, einen Sprenq-Kessel geben. Es war von Ertz oder dem schönsten Kupffer gemacht. R Salom. ap. Lyr. ad Exod. 30. schreibt / das es wie eine grosse Brust gebildet gewesen / (wie heute unsere grosse küpfferne Kessel fast so gestalt sind) und habe auf beyden Seiten Röhre und Zahnken gehabt / auf jeglicher Seiten einen / aus welchem das Wasser ausgelauffen. In diesen Röhren oder Hahnken / werden ohn Zweiffel Wirbel oder Knöpffe gewesen seyn / die man umdrehen können / (eben wie am Hand-Faß im andern Tempel) damit das Wasser nicht / ohn wenns nöthig war / auslieff. Denn solten die Röhre offen gewesen seyn / hätten sie nicht anders thun / als Wasser einfüllen können. Der Fuß / darauf diß Hand-Faß oder dieser Kessel stand / war gleichfals kupffern / und wie Lyra l. c. nicht uneben dafür hält / so ist unten am Fuß eine Höle gewesen / oder ein holer Umgang / darinn das Wasser / so aus den Röhren gezapffet worden / hinein gelauffen / wie aus dem Abriß zu sehen / von dannen es ohn Zweiffel einen Abfluß gehabt / wie im Tempel / daß es aus dem Fuß anders wohin gelauffen und geleitet worden.

2. Vom ehernen Hand-Faß.

3. Gestalt desselben.

4. Röhre und Wirbel daran.

5. Fuß des Hand-Fasses.

6. Wo das ausgelauffene Wasser hingekommen.

Aus diesem Hand-Faß / und mit dem Wasser / so aus den Röhren dieses Hand-Fasses ausgezapfft ward / musten sich die Hohe- und Andere Priester an Händen und Füssen waschen / wenn sie ihr Ampt verrichten wolten / entweder daß sie ins Heilige solten eingehen / die Lampen zuzurichten / oder auf dem Räuch-Altar

7. Die Priester musten ihre Hände und Füsse daraus waschen

Altar zu räuchern/ oder die Schau-Brodt und die Weyrauch-Schalen einzutragen / oder Blut beym Sünd-Opffer des Hohenpriesters und der gantzen Gemeine einzubringen/ oder was sonst im Heiligen zu thun war / oder daß sie haussen beym Brand-Opffer-Altar mit dem Opffer zu thun hatten / wie zu sehen „Exod. 30/ 19. 20. „Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände und Füsse daraus waschen / wenn sie in die Hütte des Stiffts gehen / oder zum Brand-Opffers-Altar / daß „sie dienen mit Räuchern (oder mit Anzünden) ein Feuer (das ist / ein Opffer/ das mit „Feuer verzehret werden sol) dem HErrn. Dis musten sie wol in Acht nehmen / der Hohepriester so wol / als die gemeinen Priester / so lang das Levitische Priesterthum währen solte. Sie musten ihr Ampt nicht anfangen / ehe sie ihre Hände gewaschen / und nicht ihre Hände allein / sondern auch die Füsse. Denn wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 4. hören werden / so warteten die Priester baarfuß und mit blossen Füssen auf. Versäumeten sie es / und warteten mit ungewaschenen Händen und Füssen auf / hatten sie den Tod verschuldet/ wie zu sehen: Exod. 30/ 20. 21. Ja auch Moses selbst / wenn er in die Stiffts-Hütte gehen / und mit GOtt reden wolte/ muste sie dieses in Acht nehmen / und seine Hände und Füsse daraus waschen/ Exod. 40/ 31. welchen Gebrauch die Heyden den Juden abgelernet / daß sie auch ihren Gottesdienst nicht angefangen/ sie haben sich denn zuvor gewaschen/ und Hände und Füsse gereiniget. Daher das Sprichwort entstanden / illotis manibus vel illotis pedibus aliquid agere, etwas mit ungewaschenen Händen oder Füssen verrichten / wenn man nemlich etwas ohne Andacht oder Ehrerbietung thut/ welches doch billig mit höchster Andacht und grosser Ehrerbietung hätte gethan werden sollen / von welcher Weise der Heyden unter andern gelesen werden können Bonfrer. ad Exod. 30. 18 Dietric. antiquit. bibl. ad Ruth 3, 3. da er auch anführet / wie die Türcken bey ihren Tempeln Wasser-Tröge oder auch Spreng-Kessel haben / und sich vor dem Gottesdienst an Händen / Füssen / und Gesicht waschen / wovon auch Schweiger. kan gelesen werden / libr. 2. c. 14 imgleichen Stammer. pag. 25 seiner Reise-Beschreibung. Wie auch die Perser / wenn sie beten / und ihren Gottesdienst anfangen wollen / sich waschen / und wie ihr waschen von der Türcken waschen unterschieden / kan man beym Olear. lib. 5. der Persianischen Reise-Beschreibung c. 40 sehen. conf. Saubert. de sacrific. veter. c. 11.

8. Mit ungewaschenen Händen und Füssen musten sie im Heiligen und am Altar keine Dienste thun.

9. Auch Moses/ wenn er in die Stiffts-Hütte gehen/ und mit GOtt reden wolte/ muste Hände und Füsse waschen.

10. Auch die Heyden haben dis in Acht genommen.

11. Imgleichen die Türcken und Persianer thuns noch.

Das Ertz oder Kupffer zu diesem Hand-Faß mit seinem Fuß gaben die Weiber / und ward es von lauter Spiegeln gemacht / so die gottseligen Weiber dazu verehreten. Denn also stehet vom Bezaleel / Exod. 38/ 8. Er machte das Hand-Faß von Ertz / und seinen Fuß auch von Ertz / במראת הצבאת אשר צבאו פתח אהל מועד welche Worte Lutherus gegeben: Gegen den Weibern / die für der Thür der Hütten des Stiffts dieneten: Aber andere gebens näher: Von den Spiegeln der Trouppenweiß zusammen kommenden (Weiber) die (gleichsam) Regiments-weise kamen zu der Thür der Hütten des Stiffts. Die Vulgata giebts: de speculis mulierum, quæ excubabant in ostio tabernaculi. Munsterus: è speculis (mulierum) militantium, quæ militabant ad ostium tabernaculi testimonii. Pagnin: ex speculis (mulierum) convenientium, quæ conveniebant ad ostium tabernaculi Ecclesiæ. Jun. und Tremell è speculis mulierum turmatim convenientiũ, quæ turmatim conveniebant ad portam tentorii conventus. Die 70. Dolmetscher / ob sie zwar das Wort צבא nicht wol durch fasten geben / so stimmen sie doch damit überein / daß dis Hand-Faß ἐκ κατόπτρων aus spiegeln gemacht sey. Eben dis lehret auch Philo libr. de migration Abraham. pag. 315. „Moses/ spricht er/ hat „die Zubereitung der Stiffts-Hütten nicht „den Männern allein / sondern auch den Weibern anbefohlen. Denn diese haben alle „Himmelblaue / Purpurfärbige / Scharlachen / Leinen und Chamlotten Gewebe gemacht. Sie haben ihren Schmuck freudig „hingegeben / ihre Pitschier / ihre Ohren-Spangen / ihre Ringe / ihre Arm-Bände/ „und was sie an güldenen Sachen gehabt: „Und hieran haben sie noch nicht genung „gehabt. Sie heiligten auch ihre Spiegel / daß ein Hand-Faß davon gemacht würde / damit die Priester / indem sie die Hände und Füsse wuschen/ sich selbst bespiegelten und „prüfeten / durch die Spiegel / aus welchem „das Hand-Faß gemacht war / angetrieben/ „und in ihrer Seele und Gemüth kein böses „oder sündiges liessen / sondern ihr Hertz und „Seele sauberten.„ Fast eben dergleichen hat er lib 3. de vita Mosis, pag. 521. „daß die „Weiber ihre Spiegel mit Freuden hergeben/ die in einen Klumpen zusammen gegossen werden / und habe man nichts bessers „daraus zu machen gewust / als das Hand-„Faß / damit/ wenn die Priester sich wuschen/ „sie sich erinnerten / daß dis Hand-Faß aus „Spiegeln gemacht wäre / und sie sich dahero „gleichsam in ihrer Seele bespiegeln solten/ „damit/ wenn etwas sündiges darin verborgen „wäre/ solches abgeschaffet würde.„ Und dis ist auch der andern Hebräer einhellige Meinung / welcher auch die meisten Christlichen Ausleger Beyfall geben ; Und erzählen die Hebräer / wie die Weiber im Gebrauch gehabt / daß sie alle Morgen ihr Angesicht geschmücket/ sich in ehernen oder gläsern Spiegeln gespiegelt / und ihr Kopf-Zeug zu rechte gesetzet / wie Esai. 3/ 23. dieses Prachts gedacht wird. Was nun unter dem Volck gottselige Weiber gewesen / so der eiteln Thorheit dieser Welt abgesaget / die hätten ihre eherne Spiegel genommen / und GOTT dem HERRN dieselbe verehret / wären auch täglich aus grosser Andacht bey grossen Haussen / und gleichsam Trouppen- oder Regiments-

12. Das Hand-Faß war gemacht von den Spiegeln/ so gottselige Weiber dazu verehreten.

ments-weise zu der Thür der Hütten des Stiffts gekommen / daselbst zu beten / und ihre Andacht zu verrichten / welche der Hebräer Erzählung angeführet wird von Munster. Quistorp. Friedl. classl. 1. ad Exod. 38. Dieteric. antiquit. biblic. ad Exod. 39, 32. Schindler. lex. pentaglott. in נצא, p. 1510 & in ראה, p. 1675 Glass. Grammat. sacr. p. 667. und andern. Es sind zwar etzliche der Meinung apud Lyr. ad Exod. 38 als wäre dis kupfferne Hand-Faß nicht aus Spiegeln gemacht / sondern auf allen Seiten mit Spiegeln behänget worden / dergleichen fast auch Scacch. sacror. elæochrism. myroth. 1. c. 8 wil / welcher vermeinet / daß diese Spiegel der Weiber in unterschiedlichen Ecken auf das Hand-Faß gesetzet worden: Und zwar so habe Moses sie zu dem Ende dahin gesetzet / da er die Stiffts-Hütte aufrichten ließ / daß / wenn die Sonne auf diese Spiegel schiene / sie die Strahlen von der Sonnen auffangen / und dieselbe wieder auf den nicht weit davon stehenden Brand-Opffer-Altar ein Feuer anzuzünden werffen könten / und mit diesem Feuer meinet er / habe Moses an den sieben ersten Tagen der Einweyhung die Opffer verbrannt / bis am achten Tage Feuer vom Himmel gefallen / und hernach stetes unterhalten worden. Aber von diesem allen weiß die Schrifft nichts / auch kein Hebräer nicht / und werden wir unten Cap. 34. vom Feuer des Altars gantz ein anders hören. Der Text bringet klärlich mit / daß das Hand-Faß nicht mit Spiegeln behänget oder besetzet / sondern aus Spiegeln gemacht sey. Dem gottsel. Frantzio wollen die Spiegel gar mit allem nicht anstehen / und leget er in seinem herrlichen Buch de interpret. script. p. m. 32. diesen Ort gantz anders / und zwar also / aus: Er machte das Hand-Faß von Ertz / und seinen Fuß von Ertz / daß sich (die Leviten) darin beschauen konten. So wil ers verdolmetschet haben / nicht aber aus den Spiegeln der Weiber / die zu der Thur der Hütten des Stiffts kamen / weil im Text keiner Weiber gedacht werde / auch an der Thür der Hütten des Stiffts nichts für die Weiber zu thun war. Aber hierauf antwortet Glass. l. c. wohl / daß / ob zwar die Weiber ausdrücklich im Text nicht genennet werden / so würden sie doch im Text verstanden / weil das Participium הצבאות, die Trouppen-weise zusammen kommen / generis fœminini sey / und also nicht von Männern / sondern von Weibern verstanden werden müsse: So wären auch die Weiber freylich betens halber zur Stiffts-Hütten gekommen / wie 1. Sam. 2/22. zu sehen / da ausdrücklich der Weiber gedacht werde / die Trouppen-weise zur Stiffts-Hütten gekommen. Was Frantzius von den Leviten sage / schicke sich nicht / weil der Leviten im Text nicht allein nicht gedacht werde / sondern auch dem Verstande nach ihrer nicht könne gedacht werden / weil das gedachte Participium generis fœminini sey / auch die Leviten sich in dem Hand-Faß zu spiegeln nicht nöthig hatten.

13. Frantzii widrige Meinung wird beantwortet

14. Von den Weibern / die Trouppenweise zur Stiffts-Hütten gekommen.

Was sonst die Weiber betrifft / die zur Stiffts-Hütten gekommen / derer hie beym Hand-Faß Exod. 38/ 8. und 1. Sam. 2/22. gedacht wird / so hats auch Lutherus an beyden Oertern gegeben / daß sie gedienet haben für der Thur der Hütten des Stiffts: Die 70. Dolmetscher gebens / daß sie gefastet haben für der Thür der Hütten des Stiffts. Der Lateinische Dolmetscher gibts: Excubabant: Sie hielten Wache für der Thür der Hütten des Stiffts. Es wollen etzliche / es hätten die Weiber eben so wol als die Priester und Leviten in der Stiffts-Hütten und hernach im Tempel öffentliche Bestallung / und zu thun gehabt / und wären gewisse Cellen am Tempel für sie gemacht worden / da sie gewohnet / in welcher Cellen eine Hanna / die Tochter Phanuels sich aufgehalten / von welcher Lucas sagt / daß sie nimmer vom Tempel kommen / und habe GOtt mit Beten und Fasten Tag und Nacht gedienet / Luc. 2/27. Vid. Friedl. classl. 1. ad Exod. 38, 8. & classl. ult. ad 1. Sam. 2, 22. quæst. 10. Dieteric. antiquit. bibl. l. c. Matthes. Sarept. p. m. 750. Ja die Papisten wollen hieraus schliessen / daß auch bey der Stiffts-Hütten und im Tempel Nonnen gewesen / wie sie in ihren Clöstern Nonnen haben. Aber wer dis gründlich wil widerleget sehen / der lese unter andern Calauboni exercit. 1. contr. Baron. num. 23. Spanhem. dub. Evangel. part. 1. dub 28. §. 15. Das zwar lesen wir / daß die Weiber zur Stiffts-Hütten gearbeitet / und daheim alles Gewebe gesponnen und gezwirnet / so zur Stiffts-Hütten kam / wie wir jetzo aus Philone höreten / und Exod. 35/25. klärlich angeführet wird: Welche verständige Weiber waren / die wirckten mit ihren Händen / und brachten ihre Werck von Himmel-blauen / Purpur / Scharlach (Faden) und weissen Leinen / und welche Weiber solche Arbeit konten / und willig dazu waren / die wirckten Ziegen-Haar / (daß sie nemlich dieselbe sponnen und zwirnten.) Aber daß sie in der Stiffts-Hütten gewisse Dienste und an der Stiffts-Hütten oder am Tempel ihre Cellen und Wohnungen gehabt / daß lesen wir nirgends / und haben auch im Buch vom Tempel Cap. 24. ein weit anders zu hören. Im Hebräischen heist es eigentlich von diesen Weibern / daß sie ein Heer gemacht / oder wie ein Heer heran gekommen / gleichsam Trouppen- oder Regiments-weise. Casaubon l. c. vermeinet / weil beym Jüdischen Gottesdienst bisweilen Täntze angestellet worden / daß hieselbst durch dis Wort צבא die Ordnung im Tantzen angedeutet werde / da sie gewisse Hauffen oder Trouppen gemacht. Vom Tantzen der Männer am Lauber-Hütten-Fest / lese ich zwar / davon wir auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 25. handeln werden: Woher er aber beweisen wolle / daß die Weiber in der Stiffts-Hütten oder im Tempel getantzet / kan ich nicht wissen / und ist auch nicht geschehen. Er führet noch eine andere Meinung an / nemlich des Jonathans / in seiner paraphras Chald der es also ausleget / daß sie für der Thür der Hütten des

15. Ob die Weiber bey der Stiffts Hütten und dem Tempel öffentliche Bestallung gehabt.

16. Ob im Tempel und bey der Stiffts-Hütten Nonnen gewesen.

17. Wie das zu verstehen / daß die Weiber Trouppenweise zusammen gekommen.

Stiffts zusammen gekommen / GOtt ihre Sünde gebeichtet / GOtt gelobet und gepriesen / wieder nach Hause gegangen / und Kinder gezeuget / nachdem sie von ihrem Blut gereiniget worden. Dis ist wol die beste Meinung / daß sie entweder nach ihren sechs Wochen ihren Kirch-Gang gehalten / und ihr Opffer gebracht / oder sonst aus Andacht hinzu gegangen / GOtt angeruffen / gelobet und gepreiset: Und weil sie auf ihrer Reise nach der Stiffts-Hütten / sonderlich gegen die Fest-Tage gerne Parthey und Compagnie gemacht / und Trouppen-weise hinauf gegangen / wird dahero das Kriegs-Wort gebraucht / daß sie wie ein Heer oder Regiments-weise zusammen gekommen. Vid. Drus. ad 1. Sam. 2, 22. Lyr. ad l. c. Spanhem. l. c. Lightfoot. hor. Hebr. ad Luc. 2, 37. Jun. & Bonfrer. ad Exod. 38, 8. Sixtin. Amam. antibarb. biblic. l. 2. ad Exod. 38, 8. p. m. 362. Schindler. lex. pentaglott. in נצב p. 1512. Rittangels hochfeyerl. Solennit. in der Vorrede A. 3. b. da er von dem Ort 1. Sam. 2/ 22.

18. Der Söhne Eli Bosheit.

spricht: Züchtiger Ohren halber verschweiget die heilige Schrifft der Kinder Eli ertz-abscheuliche Ehebrüche und fleischliche Geilheiten / die sie vor der Stiffts-Hütten mit den Frauen / so erst aus den sechs Wochen kommen / und für gesegnete Leibes-Frucht neben ihrem Reinigungs-Opffer nach dem Gesetz / GOTT dem HErrn dancken wolten / getrieben. Derer sie die Schönesten nach ihres Hertzens Lust so lang aufgehalten / bis sie ihre Geilheit vollbringen können. Haben also die Weiber bey der Stiffts-Hütten und im Tempel keine Bestallung gehabt / sondern sind nur zu beten / zu loben / zu dancken und vor sich opffern zu lassen hingekommen. Und solche gottselige andächtige Weiber haben ihre eherne Spiegel

19. Spiegel von allerhand Materien.

zu diesem Hand-Faß hergegeben; Und zwar / daß man nicht allein Spiegel von Glaß / sondern auch von Ertz / Stahl und anderm Metall vorzeiten gebraucht / siehet man aus dem Plinio libr. 33. hist. nat. c. 9. da er Spiegel anführet / die von Silber / imgleichen die von Ertz und Zinn vermenget gemacht / hell poliret geworden / und sehr schön gewesen / auch von Ertz und Silber vermenget. Fast eben dasselbe wiederholet er libr. 34. cap. 17. So schreibt auch Olearius von den Indianischen Täntzerinnen / die er auf einer Gasterey in Persien tantzen gesehen / daß sie unter andern über ihren Daumen einen grossen silbernen Ring gehabt / in welchem ein hell polirter Stahl eines Reichsthalers groß eingefasset gewesen / so sie anstatt des Spiegels gebrauchen / l. 4. in seiner Persianischen Reise-Beschreibung c. 39.

20. Wo das eherne Hand-Faß gestanden.

Es stund aber dieses Hand-Faß zwischen der Stiffts-Hütten oder dem Heiligen und Altar / Exod. 30/ 18. nemlich dem Brand-Opffer-Altar / und zwar / wie Lyra ad l. cit. wol erinnert / nicht gerade zwischen dem Heiligen und dem Brand-Opffer-Altar / sondern etwas zur Seiten nach der rechten oder gegen Süden zu / wie also das eherne Meer im ersten / und das Hand-Faß im andern Tempel auch zur Seiten stunden / davon im Buch vom Tempel Cap. 14. Joseph. lib. 3. antiq. c. 5. da er den Eingang zum Vorhofe beschreibet / spricht: Binnen dieser Thür war der eherne Spreng-Kessel / welches sehr unbequem geredet ist / zumahl er zwar binnen / aber doch auch weit davon ab und der Wohnung nahe war.

22. Salomo machte in seinem Tempel ein ehern Meer.

Salomo machte im Tempel an statt dieses ehernen Hand-Fasses / welches mit andern Gefässen der Stiffts-Hütten oben auf dem Boden des Tempels gesetzet ward / ein ander sehr groß Gefäß / gleichfals von Ertz / welches wegen seiner Grösse ein Meer (das eherne Meer) genannt ward. Weilen aber die Chaldäer und Babylonier bey der Verstörung der Stadt Jerusalem dis eherne Meer zubrachen / und das Ertz gen Babel führeten / 2. Reg. 25/ 13. und sie also bey ihrer Wiederkunfft aus Babel das Meer nicht mehr hatten / machten sie an dessen statt ein Hand-Faß wieder / aber an statt der zwey Röhre / so Mosis Hand-Faß hatte / machte der Sohn Katini 12. Hancken oder 12. Röhre / daraus das Wasser abgezapffet würde / wie davon im Buch vom Tempel cap. 15. soll geredet werden.

23. Im andern Tempel war ein Hand-Faß mit 12. Röhren.

24. Ob am Hand-Faß Ringe und Stangen gewesen.

Ob aber an diesem Hand-Faß auch Ringe und Stangen gewesen / wie bey den andern Gefässen / die getragen worden? Die 70. Dolmetscher setzen in ihrer Uebersetzung Num. 4. am Ende des 14. v. diese Worte: Und sie (die Söhne Aarons) sollen eine Purpur-Decke nehmen / und damit das Hand-Faß und seinen Fuß bedecken / und sollen es in eine Decke von blauen Fellen einwinden / und es auf Stangen legen. Von diesem allen aber stehet im Grund-Text nicht ein einig Wort / und wird auch sonst nirgends in der Schrifft gedacht / wie dis Hand-Faß beym Reisen sey fortgebracht worden / wie denn auch nirgends gedacht wird / wie hoch und groß es gewesen. Vermuthlich ist es doch wol / daß es auf Stangen getragen worden / ob gleich die Schrifft / weiß nicht / aus was Ursachen / dessen keine Meldung thut.

25. Ob mehr Hand Fässer / als eins / gewesen.

Varen. ad Exod. 30, 1. 2. 3. decad. 20. loc. 6. concl. 5. setzet in die Stiffts-Hütte zwey Hand-Fässer / eins mit Röhren / daraus die Priester ihre Hände und Füsse gewaschen / (welches wir jetzo beschrieben) und eines ohne Röhren / darinnen das Fleisch gewaschen (ohne Zweiffel das Opffer-Fleisch) und weiset hin auf Exod. 30/ 18. Exod. 31/ 9. Lev. 8/ 11. und 1. Sam. 2/ 14. Aber die drey erste Oerter handeln von diesem jetztbeschriebenen kupffernen Hand-Faß / daraus die Priester Hände und Füsse gewaschen. 1. Sam. 2/ 14. wird zwar כיור angezogen / welches Wort hie vom kupffernen Hand-Faß gebrauchet wird / aber es wird nicht als ein Gefäß angezogen / darinnen das Opffer-Fleisch gewaschen / sondern als ein Gefäß / darin das Opffer-Fleisch gekocht worden. Lutherus gibts einen Tiegel. Munster. lebetem, wie es auch die Vulgata giebt / einen Kessel oder Tiegel

Tiegel/ und siehet man hieraus/ daß כיר ins gemein ein solch Gefäß bedeute/ darinnen man was einthun/ entweder Wasser in haben/ oder etwas in kochen kan. Beweiset also dieser Ort nicht/ was Varen. wil/ zumal nicht des Waschens/ sondern des Kochens gedacht wird: Wiewol sie vielleicht Butten/ Zubern und Balgen oder dergleichen entweder von Stein oder Holtz/ oder auch wol von Ertz gehabt/ das Opffer-Fleisch darinn zu waschen/ obs gleich die Schrifft in Beschreibung der Stiffts-Hütten nicht erwehnet/ wie also Salomo zehen Kessel/ daraus das Opffer-Fleisch gewaschen werden solte/ im Tempel machen lies/ daß vielleicht an deren statt etwas in der Stiffts-Hütten gewesen/ daraus das Opffer-Fleisch gewaschen worden; An dessen statt er die 10. Kessel gemacht/ wie er an statt des ehernen Hand-Fasses das eherne Meer machen ließ: Oder vielleicht ist das Opffer-Fleisch in der Stiffts-Hütten aus dem ehernen Hand-Faß auch gewaschen worden/ weil die Schrifft nur eines Hand-Fasses zum Waschen erwehnet/ auch im andern Tempel keine zehen Kessel/ sondern nur ein einziges Hand-Faß gewesen/ wie aus Schilte Haggibborim Wagenseil. anführet/ not. 4. ad Mischn. Sota. c. 2. sect. 2.

26. Hand-Faß ein Fürbild auf Christum und unsere Tauffe.

Dis Hand-Faß oder dieser kupfferne Kessel ist ein schön Fürbild CHristi gewesen. Es war ein sehr glänzend Geschirr von lauter hell-polirten Spiegeln gemacht. Also ist JEsus CHristus der Glantz der Herrlichkeit/ Ebr. 1/ 3. **Seine Klarheit spiegelt sich auch in uns mit aufgedecktem Angesicht/ und wir werden verkläret in sein Bild/ von einer Klarheit zu der andern/** 2. Cor. 3/ 18.

Das Hand-Faß war immer mit Wasser angefüllet/ und weil es von Ertz oder feinem unverfälschten schönen Kupffer/ und also blutroth war/ ist das Wasser/ so darin war/ von dem Wiederglantz auch blut-roth anzusehen gewesen. Also hat JEsus CHristus am Creutz/ da ihm nach seinem Tode seine Seite geöffnet ward/ **Blut und Wasser aus derselben ausrinnen lassen/** Joh. 19/ 34. dadurch die Tauffe und das heilige Abendmahl abgebildet worden/ worauff auch Johannes siehet in seiner 1. Epist. c. 5/ 6. **Dieser ists/ der da kommt mit Wasser und Blut/ JEsus CHristus/ nicht mit Wasser allein/ sondern mit Wasser und Blut/ das ist/** mit der Tauffe und mit dem Abendmahl; Und zwar so ist die heilige Tauffe an dem Wasser dieses küpffernen Hand-Fasses artig fürgebildet/ wie denn

27. Unsere Tauff-Steine sind fast gebildet wie diß Hand-Faß.

noch heute unsere Tauff-Steine fast insgemein gebildet und gestalt seyn/ wie diß Hand-Faß gewesen/ nemlich wie eine Brust/ oben weit und unten rund und enger. Und wie das Wasser im Hand-Faß roth und blutig anzusehen gewesen wegen des Wiederglantzes vom blut-rothen glantzenden Kupffer/ so ist auch das Wasser der heiligen Tauffe/ ob gleich den Augen des Leibes schlecht gemein Wasser/ jedoch dem Auge des Glaubens blutroth Wasser/ wie wir gar schön in unsern Kirchen singen: **Das Aug allein das Wasser siehet/ wie Menschen Wasser giessen/ der Glaub allein die Krafft versteht des Blutes JEsu CHristi. Und ist für ihm eine rothe Fluth von CHristi Blut gefärbet/ die allen Schaden heilen thut/ von Adam her geerbet/ und von uns selbst begangen.**

Das Wasser des Hand-Fasses war zum Waschen/ daß sich die Priester an Händen und Füssen daraus wuschen/ ehe sie in die Stiffts-Hütte giengen. Unterliessen sie es/ so waren sie des Todes schuldig. Also ist die heilige Tauffe das Bad der Wiedergeburt/ Tit. 3/5. darin sich ein ieder waschen/ und von Sünden reinigen lassen muß/ ehe er in die Christliche Kirche eingehen kan. Verachtet er die heilige Tauffe/ so wird er nimmer kein Gliedmaß der wahren Kirchen/ wird auch nimmer in die himmlische triumphirende Kirche einkommen/ sondern des ewigen Todes schuldig seyn. **Es sey denn/ daß iemand von neuen gebohren werde aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich GOttes kommen/** Joh. 3/ 3. 5. Dahero die alten Kirchen-Väter die heilige Tauffe genannt haben: **Primam portam gratiæ, investituram Christianismi, Ecclesiæ januam: Die erste Pforte zur Gnaden/ die Einverleibung zum Christenthum/ die Thür zur Christlichen Kirchen.** Siehe Gerhard. L. C. de baptismo §. 2.

Die Priester/ wie sie ungewaschen in die Stiffts-Hütte nicht hinein gehen musten/ also musten sie auch ungewaschen zum Altar nicht kommen/ sondern zuvor gereiniget seyn: Also wird auch niemand zum Sacrament des heiligen Altars/ da uns Christus seinen geopfferten Leib/ und sein vergossenes Blut darreichet/ zugelassen/ er sey denn zuvor getaufft/ und in dem geistlichen Hand-Faß der heiligen Tauffe gereiniget. Niemand/ spricht Justin. Martyr. apud Hornej. lib. 2. comp. Theol. c. 3. §. 2. **muß zur Gemeinschafft der heiligen Speise im heiligen Abendmahl zugelassen werden/ ohn der da gläubet/ daß unsere Lehre recht und wahr sey/ und in dem Bade/ welches zur Vergebung der Sünden/ und zur Wiedergeburt eingesetzet ist/ abgewaschen worden/ und also lebet/ wie es Christus befohlen hat.** Dahero auch in der ersten Christlichen Kirchen/ wenn das heilige Abendmal gehalten ward/ alle Ungetauffte aus der Kirchen heraus musten/ und nicht einmal zusehen durfften/ wie das heilige Abendmahl gehalten ward. Die unter den Heyden die Christl. Lehre annahmen/ und/ ehe sie getaufft wurden/ Catechumeni genamt wurden/ höreten zwar mit denen Getaufften in der Kirchen die Predigt an: Sie sungen und beteten mit ihnen/ aber so bald das heilige Abendmahl solte ausgetheilet werden/ musten diese Catechumeni nicht länger bleiben/ sondern weggehen/ weil sie noch nicht getaufft waren. Siehe Hornej. lib. 2. c. 3. §. 18. & Meier. de recondita veteris Ecclesiæ Theologia hin und wieder/ sonderlich

lich § 31. Conf. Athanas. apolog. 2. pag. m. 428.

Durchs Waschen wurden die Priester rein / und hatten Freyheit in die Stiffts-Hütte zum Leuchter / Räuch-Altar / Schau-Brodt / imgleichen zum Brand-Opffer-Altar hinzu zu treten / und ihres Amptes abzuwarten. In der heiligen Tauffe werden wir in Wahrheit von allen Sünden gereiniget / und abgewaschen / wie dorten Ananias zu Paulo sagte: Stehe auf / und laß dich tauffen / und abwaschen deine Sünde / Act. 22/ 16. und haben die Freyheit mit dem Räuchwerck unsers Gebets vor GOtt zu treten / daß wir mit David sagen können: HErr / mein Gebet müsse vor dir taugen / wie ein Räuch-Opffer / mein Hände-Aufheben wie ein Abend-Opffer / Psal. 141/2. Wir können uns zu dem ewigen Licht JEsu Christo nahen / und uns von ihm erleuchten lassen. Wir mögen mit Freuden von dem Schau-Brodt / dem Brodt des Lebens JEsu Christo essen / wir dürffen itzo kühnlich opffern die Frucht der Lippen / das Lob-Opffer. Summa: Christus hat uns geliebet / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Priestern gemacht / für GOtt und seinem Vater / demselbigen sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Apoc. 1/5.6

* * *

Das XXXII. Capitel.
Vom Brand-Opffer-Altar.

Inhalt.

1. Vom Brand-Opffer-Altar.
2. Warum er so genannt werde.
3. Wo er in der Stiffts-Hütten gestanden.
4. Warum er unter dem freyen Himmel gestanden.
5. Wovon dieser Altar gemachet.
6. Altäre der alten Patriarchen.
7. Wovon dieselbige gewesen.
8. Altäre offt von unterschiedlicher Materie.
9. Ob sie vor Erbauung des Tempels den ehernen Altar im gelobten Lande abgeschaffet.
10. Wie dick das kupfferne Blech dieses Altars.
11. Ob dieser Altar übergüldet gewesen.
12. Ob der Altar auch inwendig mit Kupffer überzogen gewesen.

Vom Brand-Opffer-Altar.

SOn dem ehernen Hand-Faß kommen wir etwas besser gegen Morgenwerts heraus zu dem Opffer-Altar / der Exod. 27/ 1. seqq. Exod. 38/ 1. seqq. beschrieben / und ins gemein der Brand-Opffer-Altar genannt wird / nicht / als wären keine andere Opffer / als bloß allein Brand-Opffer darauf geopffert / sondern weil die Brand-Opffer unter allen Opffern die fürnehmsten waren / die / ausgenommen die Haut und Fell / und etwas vom Eingeweide / gantz und gar dem HErrn zu Ehren auf diesem Altar verbrannt wurden / so daß vom Fleisch des Brand-Opffers niemand etwas kriegte / ohne GOtt allein. Es stund aber dieser Altar aussen unter dem freyen Himmel / im Hofe vor der Thür der Hütten des Stiffts gegen Morgenwerts auf dissеit des ehernen Hand-Fasses / also / daß das Hand-Faß zwischen der Wohnung der Hütten des Stiffts und dem Brand-Opffer-Altar stund / wie Exod. 40/ 29. 30. klärlich zu sehen. Ob er gerade gegen der Thür der Wohnung über gestanden / wird nicht vermeldet. Im Tempel stund der Brand-Opffer-Altar zwar gegen der Halle und dem Tempel über in Osten / aber doch etwas gegen Mittag-werts / wie wir unten im Buch vom Tempel / c. 16. hören werden. Es kan seyn / daß er auch allhie in der Stiffts-Hütten sich etwas gegen Mittag gezogen habe. Warum aber GOtt der HErr diesen Altar nicht in die Wohnung / sondern auſſer der Wohnung unter dem freyen Himmel habe setzen lassen / darüber hat Lyra ad Exod. 27. seine gute Gedancken / daß solches geschehen sey / theils wegen der Reinlichkeit / damit die Wohnung fein sauber und rein gehalten würde / theils wegen der Unmöglichkeit oder der grossen Gefahr / damit die schönen bunten Decken oben über der Wohnung nicht verbrannten / weil die Wohnung mehr nicht als zehen Ellen hoch war / theils wegen dessen / damit sie den Götzen-Dienern nicht gleich würden / die ihre Opffer auf den Altären / die in ihrer Götzen-Tempel waren / verrichteten. Es hat auch auf solche Weise alles Volck dem Opffern zusehen können / und hat GOtt der HErr damit ohne Zweiffel auf das blutige Opffer seines lieben Sohns gesehen / daß er nicht im Winckel / nicht im Verborgen / sondern öffentlich vor den Augen des gantzen Volcks sein Blut vergiessen / und sich selbst auffopffern würde / eben wie die Opffer im alten Testament nicht im Winckel / nicht im Heiligen oder Allerheiligsten / sondern haussen unter dem freyen Himmel in Gegenwart und Zuschauung des gantzen Volcks verbrannt und geopffert worden.

2. Warum er so genannt werde.

3. Wo er in der Stiffts-Hütten gestanden.

4. Warum er unter dem freyen Himmel gestanden.

Die

Riss des Standor

der Hüffts Fuder.

a Der Boden des Altars
b Die unterste 4eckigte Säu
c Der Umbgang umb den
d Die oberste Seule, an welch
geschlagene Rauchfäser de
e Die Hörner
f Der grosse u. mittelste Aufgang
g Der eine kleine Aufgang gege
h Der andere kleine Aufgang ge
i Die Erde damit der Altar oben a
k Die Feuerstat da geopfert ward
l Die Feuerstat, davon die Kohlen
m Einer von den 4 Ringen.
n Da der Boden am Gitter befes
oo Die beyde Stangen, an welche d
p Der Aschenhauffe gegen Morg
q Eine Zange.
r Eine Schauffel.
s Eine Kreuel mit 3. Zacken
t Ein Feuer- oder Rauch-Fass du
Altar genommen. II. Die
ü Ein Asch-Topf
xxx 3 Becken

Die Maß der Eisen

5. Wovon dieser Altar gemacht.

Die Materie dieses Altars war das offtgedachte sehr schöne / leichte und daurhaffte Holtz Schittim / welches mit Ertz oder feinem / unverfälschten / schönen Kupffer überzogen ward. Es sind die Altäre nicht allezeit von einerley Materie gemacht worden. Von den alten Patriarchen lieset man offt / daß sie hin und wieder in der Eil einen Altar auffgebauet / als von Noah / Gen. 8/ 20. (von dem man auch zum ersten lieset / daß er einen Altar gemacht / Conf. Ursin. miscel. sacr. p. 285. Herberg. magnal. ad Gen 8. num. 17. p. m. 127.) Abraham / Gen. 12/ 7. 8. Gen. 13/ 4. 18. Gen. 22/ 9. Isaac / Gen. 26/ 25. Jacob / Gen. 33/ 20. Gen. 35/ 2. 3. 7. Wovon aber diese Altäre gemacht worden / wird nirgends hinzu gesetzet. Vermuthlich ists / daß sie dieselbe von Erde / Soden / oder unbehauenen Steinen / wie sie dieselbe in der Eil bekommen können / verfertiget haben / wie denn von Jacob stehet: Er habe ein steinern Mahl an dem Ort aufgerichtet / da GOtt mit ihm geredet hatte / und habe Tranck-Opffer darauf gegossen / wie auch Oel / Gen. 35/ 14. welches ohne Zweiffel ein Altar gewesen / so er von groben / rauchen und unbehauenen Steinen in der Eil aufgeführet hat. Den Kindern Israel befiehlet GOTT / Deut. 27/ 5. daß / so bald sie in das gelobte Land Canaan würden einkommen / solten sie grosse Steine auffrichten / dieselbe mit Kalck tünchen / und das Gesetz darauf schreiben / da er hinzu setzet: Und solt daselbst dem HERRN deinem GOtt einen steinern Altar (nemlich von eben denselben Steinen) bauen / darüber kein Eisen fähret / von gantzen Steinen solt du diesen Altar dem HErrn deinem GOtt bauen; so auch von Josua geschehen / Jos. 8/ 30. seqq. Dergleichen Altäre werden ohne Zweiffel alle die gewesen seyn / so ausser der Stiffts-Hütten in der Eil hin und wieder aufgebauet worden seyn / daß sie von Soden oder Erden / oder unbehauenen Steinen gewesen. Von Mose stehet / Exod. 17/ 15. daß er dem HErrn einen Altar gebauet / und ihn genennet der HERR Nissi / zum Gedächtniß des Streits: den sie mit den Amalekitern gehabt; Imgleichen nicht lange hernach / als er an den Berg Sinai lag / und das Volck mit GOtt in den Bund treten wolte / ehe die Stiffts-Hütte gemacht ward / da bauet er unten am Berge einen Altar mit zwölff Säulen nach den zwölff Stämmen Israel / Exod. 24/ 4. da Lyra nicht uneben davor hält / daß Moses zwölff Steine genommen / und von solchen zwölff grossen unbehauenen Steinen einen Altar zusammen gebracht habe / eben wie hernach Elias unter dem Volck Israel einen Altar von zwölff Steinen bauet / 1. Reg. 18/ 30. 31. Und solche steinerne / oder auch vielleicht irrdene / oder sodene Altäre sind gewesen Gideons / Judic. 6/ 24. 26. der Kinder Israel / da sie in der Stiffts-Hütten neben dem ehernen Altar wegen Menge der Opffer einen andern bauen / Judic. 21/ 2. 4. Samuelis / den er zu Ramath bauete / 1. Sam. 7/ 17. Sauls / 1. Sam. 14/ 35. (welchen die Hebräer den Altar zu seyn vermeinen / den Elias hernacher wieder zurecht gemacht / vid. Munster. ad 1. Reg. 18.) Davids / 2. Sam. 24/ 25. conf. 2. Sam. 6/ 13. imgleichen Aarons / den er den güldenen Kalbe bauet / Exod. 32/ 5. der drittehalb Stämme jenseit des Jordans / Jos. 22/ 10. Bileams / Num. 23/ 1. seqq. und andere. In dem andern Tempel war ein sehr grosser Altar von groben unbehauenen Steinen / davon unten im Buch vom Tempel Cap. 16. ein mehrers zu hören. In dem ersten Tempel ließ Salomo den rechten ordentlichen Brand-Opffer-Altar weder von Erde / noch von Soden / noch von Steinen / sondern von schönem Kupffer oder Ertz machen / wiewohl er doch auch wegen Menge der Opffer einen steinern oder irdenen Neben-Altar dabey aufrichten ließ / wovon ebenfals im Buch vom Tempel Cap. 16. und 31. zu vernehmen seyn wird. Der Altar aber der Stiffts-Hütten war / wie gedacht / vom Holtz Schittim und mit Kupffer überzogen / welchen sie in der Stiffts-Hütten gebraucht / biß Salomo den Tempel verfertiget hatte. R. Eliezer zwar vermeinet / daß sie vor Erbauung des Tempels in Silo / Nobe und Gibeon einen steinern Altar gehabt / ap. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3. sect. 1. Aber warum hätten sie Mosis höltzernen und mit Ertz überzogenen Altar abschaffen sollen? Wie alle andere Gefässe Mosis in der Stiffts-Hütten gebrauchet worden / bis der Tempel erbauet ward / und keines abgeschaffet worden / also ist auch der höltzerne und mit Ertz überzogene Brand-Opffer-Altar in stetem Gebrauch geblieben / und wo die Stiffts-Hütte gewesen / als zu Silo / Nobe und Gibeon / kein ander Altar / als dieser mit Kupffer überzogene / gebraucht worden / welches die Schrifft selbst gantz klar und deutlich lehret / daß mich wundert / wie so klarem Buchstaben widersprochen werden möge. Der eherne Altar / stehet 2. Chron. 1/ 5/ 6. von der Zeit / da noch kein Tempel zu bauen angefangen war / den Bezaleel / der Sohn Uri / des Sohns Hur / gemacht hatte / war daselbst (zu Gibeon) vor der Wohnung des HErrn / und Salomo und die Gemeine pflegten ihn zu suchen. Und Salomo opfferte auf dem ehernen Altar vor dem HErrn / der vor der Hütten des Stiffts stund / tausend Brand-Opffer. Was kan klärer seyn? Haben sie also den zu Mosis Zeit gemachten höltzernen / und mit küpfernem Blech überzogenen Altar bis zur Zeit des ersten Tempels gebraucht und behalten.

6. Altäre der alten Patriarchen.

7. Wovon dieselbige gewesen.

8. Altäre offt von unterschiedlicher Materie.

9. Ob sie vor Erbauung des Tempels den ehernen Altar im gelobten Lande abgeschafft.

Die Dicke des küpfernen Blechs setzet Rab. Bachai apud Buxtorf. c. 3. hist. ign. sacr. p. 258. wie die Dicke eines Denarii aurei. Ein Denarius oder Drachma ist ein Quentin / und soll die Müntze am Gewicht und Werth unsern Ducaten gleich gewesen seyn. Vid. Leusden Philol. Hebr. mixt. dissert. 29. und Brerevvod. de ponderib. & pret. cap. 1. Vielleicht ist sie auch so groß / wie ein Ducat gewesen / und wäre also auch dis küpferne Blech am Altar Ducaten dick gewesen / welches schöne küpfferne Blech nicht allein

10. Wie dick das küpferne Blech dieses Altars.

dem Altar eine gröſſere Zierde gegeben / als wäre er allein vom Holtz gewesen / sondern es hat auch alles Holtzwerck fürm Feuer erhalten / daß es vom Feuer nicht verbrannt worden / wenn etwa das Feuer nahe hinzu käme. Gelen giebt den Joseph. libr. 3. antiqu. cap 7. als wenn dieser Brand-Opffer-Altar auch übergüldet gewesen wäre: Aber das sagt Josephus nicht / sondern nur dis sagt er: ὁμοίως τῷ χρυσῷ κεκοσμημένον, welches der Teutsche Dolmetscher wohl gegeben / daß er eben wie der güldene (Altar) gezieret gewesen / underkläret sich Josephus flugs darauf / worinnen diese Gleichheit bestehe / daß er nemlich (nicht vom blossen Holtz / sondern) χαλκείαις λέπεσιν ἐξησκημένον, mit küpfernen Platen überzogen gewesen / (eben wie jener mit güldenen Platen überzogen war.) Ob aber auf beyden Seiten von aussen und von innen küpfferne Platen gewesen? Bonfrer. ad Exod. 27, 2. vermeinet / es sey dieser Altar äusserlich allein mit Kupffer bedeckt gewesen. Wir haltens aber lieber mit Jun und Tremell. in not. 1 c. daß das Kupffer ihn beydes von innen und aussen bedecket / daß kein Holtz daran zu sehen gewesen / sondern läuter Kupffer / eben wie der Räuch-Altar gantz mit Golde überzogen war / daß man kein Holtz / sondern lauter Gold allein sahe.

11. Ob dieser Altar übergüldet gewesen.

12. Ob der Altar auch inwendig mit Kupffer überzogen gewesen.

***

Das XXXIII. Capitel.
Von den Stücken des Brand-Opffer-Altars.

Inhalt.

1. Wie viel Stücke zum Altar gehören.
2. Altar der Hebräer von den Altären der Heyden unterschieden.
3. Von dem Altar der Rubeniter / Gaditer und des halben Stamms Manasse.
4. Boden des Altars.
5. Die viereckigte Säule darauf.
6. Die andere viereckigte Säule oben auf dieser.
7. Der Umgang.
8. Die Hörner des Altars.
9. Was es für Hörner gewesen / und wovon.
10. Blut an den Hörnern gesprenget / und an des Altars Boden gegossen.
11. Wo das an den Boden gegossene Blut hin gekommen.
12. Ob die Opffer-Thiere an den Hörnern angebunden worden.
13. Schmücket das Fest mit Mayen bis an die Hörner des Altars / Psalm 118.
14. Allerley Erklärung dieses Ort.
15. Keine Thiere sind an den Hörnern angebunden worden.
16. Beweiß dessen.
17. Ob bisweilen beym Altar Mayen gewesen.
18. Vom Aufgang zum Altar.
19. Er war nicht von Stuffen.
20. Warum nicht.
21. Baal Peor.
22. Priapus.
23. Der Aufgang war nicht fest am Altar.
24. War gegen Mittag.
25. Ob er jemalen gegen Morgen gewesen.
26. Drey Absatze.
27. Der Altar war inwendig hohl.
28. Maasse des Altars.
29. Von dem ehern Netz.
30. Wo es gewesen.
31. Ist in der untersten Säulen gewesen.
32. In dieser Gitter-Säulen ward beym Reisen das Feuer getragen.
33. Wo sie dazu gekommen.
34. Alle fünff Stücke dieses Altars werden in der Schrifft nahmhafft gemachet.
35. Grösse eines ieglichen Stückes.
36. Worauf die Opffer verbrannt worden.
37. Alles ward mit Erde ausgefüllet.
38. Vom Herd des Altars.
39. Ringe und Stangen.

1. Wie viel Stücke zum Altar gehören.

DJe Gestalt dieses Brand-Opffer-Altars betreffend / setzen die Hebräer ap. L'Emper. not. 2. ad Midd. c. 3. sect. 1. vier Dinge / so zum rechten Opffer-Altar nöthig seyn / als den Grund oder Boden / eine viereckigte Säule / die Hörner und die Stiegen hinauf. R. Jose. l. c. setzet das fünffte hinzu / nemlich den Umgang um den Altar. Diese Stücke / wollen sie / müssen nothwendig bey einem solchen Altar seyn / darauf die Opffer verbrannt wurden / wo eins von diesen Stücken fehle / sey es kein rechter Altar. Wie groß / wie hoch / wie lang / wie breit der Altar sey / sey gleich viel / wenn nur obgedachte fünff Stücke da seyn; Und traun / so scheinets wol / daß der Brand-Opffer-Altar in der Stiffts-Hüt-

2. Altar der Hebräer von

Den Altären der Heyden unterschieden.

Hütten seine gewisse / sonderliche und von andern heidnischen Altären unterschiedene Gestalt gehabt habe / wie Jos. 22. an der Aufbauung des schönen grossen Altars an dem Jordan zu sehen. Denn wie die Rubeniter / Gaditer und der halbe Stamm Manasse von Josua abgedancket worden / und über den Jordan nach Hause ziehen wollen / baueten sie einen schönen grossen Altar am Jordan / eben wie der Brand-Opffer-Altar in der Stiffts-Hütten war / und wie sie von den andern Stämmen sehr hart darüber zu Rede gesetzet werden / entschuldigen sie sich / daß sie keine Opffer darauf zu opffern gedächten / sondern nur bloß damit anzeigen wollen / daß sie zum GOttes-Dienst der Kinder Israel Recht und Antheil hätten / welches heute oder morgen der andern zehende-halb Stämme Kinder an der Gleichheit beyder Altäre abnehmen könten: Eure Kinder / sprechen die dritte-halb Stämme zu den zehende-halb Stämmen / dürfften heute oder morgen zu unsern Kindern sagen: Was gehet euch der HErr der GOTT Israel an? Der HErr hat den Jordan zur Grentze gesetzet zwischen uns und euch Kindern Ruben und Gad. Ihr habt kein Theil am HErrn. Damit würden eure Kinder unsere Kinder von der Furcht des HErrn weisen . . so könten aber unsere Kinder antworten / und sagen: Sehet die Gleichniß des Altars des HErrn / den unsere Väter gemacht haben / nicht zum Opffer / noch zum Brand-Opffer / sondern zum Zeugen zwischen uns und euch / Jos. 22 / 24. 25. 28. Da wollen sie aus der Gleichheit ihres Altars mit dem Brand-Opffer-Altar der Stiffts-Hütten beweisen / daß sie keine Heyden und von der Gemeinschafft Israels ausgeschlossen / sondern vielmehr ihre Brüder und Glaubensgenossen seyn / und gleiches Recht und Theil an dem wahren Gottesdienst haben / weswegen sie einen solchen Altar gebauet / der nicht der Heyden Altären gleich / sondern mit dem Altar des HErrn in allen fünff Stücken und in der Gestalt gantz überein komme.

2. Von dem Altar der Rubeniter / Gaditer / und des halben Stammes Manasse.

4. Boden des Altars.

So hat denn dieser Altar Mosis erst seinen Grund oder Boden gehabt / und zwar viereckigt und von der Erde etwas erhaben / wie etwa ein Garten-Bett ist / oder ein Bett im Garten / wie auch dergleichen Grund oder Boden am Altar Salomons / wie nicht weniger auch des andern Tempels war. Oben auf

5. Die viereckigte Säule darauf.

diesem Grund oder Boden ist eine viereckigte Säule gestanden / die enger zusammen gezogen worden / als der Grund war / also / daß der Grund unter dieser viereckigten Säule rund umher hervor geragt / und diese viereckigte Säule war an diesem Altar Mosis durchlöchert / wie wir bald vernehmen werden. Oben

6. Die andere viereckigte Säule auf dieser.

auf dieser viereckigten Säule war wieder eine andere Säule / die wiederum enger zusammen gezogen war / als die Säule darauf sie stund; Und zwar so ragte die unterste Säule rund um die oberste Säule so weit hervor / daß man oben auf dem Rande der untersten Säule um den Altar und um die oberste Säule herum gehen konte: Und dieser Platz / der oben auf der untersten Säulen war / ward genannt der **Umgang** / weil auf diesem Platz die Priester bey den Sünd-Opffern um die oberste Säule des Altars umher giengen / und das Blut des Sünd-Opffers an den oben hervor schiessenden Hörnern ablauffen und abtreuffen liessen. Dieses Umgangs wird in Beschreibung des Brand-Opffer-Altars der Stiffts-Hütten gedacht / wenn von dem Netz oder Gitter / wovon bald gesagt wird / es sey gewesen תחת כרכב, subter ambitum, welches Lutherus gegeben: **Von unten auf** / und eigentlich heist: **Unter dem Umgang** / der nemlich um den Altar gieng / Exod. 27 / 5. Aus der obersten Säulen schossen aus den vier Ecken vier Hörner heraus in die Höhe / welche vier Hörner nicht absonderlich von aussen auf die Säule aufgesetzet worden / sondern mit der Säule ein Stück waren / also daß sie aus den Säulen in jeglicher Ecke ausgebreitet waren / wie GOtt befiehlet / Exod. 27 / 2. **Hörner solt du auf seinen vier Ecken machen / aus ihm sollen seine Hörner seyn** / welche letzte Worte Lutherus in seiner Dolmetschung ausgelassen / da GOtt befiehlet / daß die Hörner aus dem Altar / das ist / nicht allein aus eben der Materie / daraus der Altar war / wie es Friedl. clall. c. ad l. c. ausleget / sondern auch ein Stück mit ihm seyn sollen. Es meinen etzliche / es seyn die Hörner des Altars nichts anders / als die vier Ecken oder Kanten des Altars gewesen / als Arias Montan. und Torniell. ap. Bonfrer. ad Exod. 27. 2 welche Meinung sie ohn Zweiffel aus Zach. 9 / 15. geschlossen / da gesaget wird: **Sie werden voll werden als das Becken / und wie die Ecken des Altars**; Aber die Hebräer schreiben einhellig / daß es Pilaren / Pfeiler oder Säulen gewesen / die über dem Altar an jeglicher der vier Ecken in die Höhe hervor geragt haben / an Gestalt viereckigt / und gelöchert und ausgehölet / wie solches alles aus dem Abriß besser und eigentlicher zu sehen ist / dergleichen Säulen und Hörner auch oben auf dem Räuch-Altar gewesen. Siehe R. Judam Leon. de templ. lib. 2. c. 11. §. 66. Middoth. c. 3. sect. 1. & L'Empereur. not. 6. Lyr. ad Exod 27. Und weil diese Hörner oder Pilaren und kleine Pfeiler an den Ecken des Altars waren / nennet Zacharias das / so auf diesen Pilarin geschehen / nemlich die Abtreuffelung des Bluts / daß es an den Ecken des Altars geschehen sey. Diese Hörner oder Pfeiler waren gleichfalls vom Holtz Schittim und mit kupffernem Blech überzogen / wie die Hörner am Räuch-Altar auch vom Holtz Schittim gemacht / aber mit güldenem Blech überzogen waren. An diesen Hörnern / die dem Brand-Opffer-Altar auch keine geringe Zierde gaben / ward etwas vom Blut der Sünd-Opffer / wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern Cap. 37. und 40. bey den Opffern wird zu hören seyn / abgetreuffelt / das übrige Blut aber an des Altars Boden gegossen / dahin

7. Der Umgang.

8. Die Hörner des Altars.

9. Was es für Hörner gewesen / und wovon.

10. Blut an den Hörnern gesprenget / und an des Altars Boden gegossen.

hin alles übrige Blut kam; Wiewol / wie es bey der Stiffts-Hütten hierinn gehalten worden / in der Schrifft nicht gedacht wird. Im Tempel waren am Boden etzliche Röhre / da das übrige Blut einkam / und hinunter unter der Erden nach dem Bach Kidron zu lief / wie wir im Buch vom Tempel cap. 16. vernehmen werden. Vielleicht / daß bey der Stiffts-Hütten um den Altar eine Grufft oder Abfluß gemacht / oder das übrige an den Boden gegossene Blut aufgesamlet und hinaus getragen worden / da auch die Erde viel eingetrunken hat / auf welchen Schlag fast Lyra schreibt ad Exod. 20. daß beym Fuß des Altars eine Rinne oder Röhre gewesen / da das übrige Blut hin gegossen worden / in welcher etzliche Löcher gewesen / da das Blut in die Erde gelauffen.

11. Wo das an den Boden gegossene Blut hinge kommen.

Es wollen sonst auch etzliche / daß die Opffer-Thiere an diese Hörner angebunden worden / sonderlich an grossen Fest-Tagen / wenn sie wegen der grossen Menge so bald nicht hätten geschlachtet werden können / wohin sie den Ort / Psalm 118/27. ziehen: **Schmücket das Fest mit Mayen / bis an die Hörner des Altars** / wie es Lutherus gegeben / sie aber es viel anders / nemlich also gegeben: **Bindet das Fest mit Stricken / bis an die Hörner des Altars** / und verstehen durchs Fest die Opffer des Festes / oder die Opffer-Thiere / so an den Fest-Tagen geopffert worden / (wie also חג, oder Fest / bisweilen so viel heist / als die Opffer des Festes /) und diese Opffer-Thiere wären mit Stricken an des Brand-Opfer-Altars Hörner gebunden worden / welcher Meinung sonderlich Tarnov. in seinen exercit. bibl. p. m. 379. segq. da er sehr weitläufftig darauf dringet / es müste also gegeben werden: **Bindet die Opffer-Thiere des Festes mit Stricken an die Hörner des Altars** / und könne Lutheri Dolmetschung unter andern darum nicht statt finden / weil weder am Lauber-Hütten- noch irgend einem andern Fest in dem Tempel oder in der Stiffts-Hütten an den Altar und dessen Hörner einige Mayen oder Zweige gekommen wären / daß aber die Thiere an die Hörner des Altars von den Leviten gebunden worden / sey gebräuchlich gewesen. Siehe ihn p. 383. 386. 392. 394. 409. Diese Erklährung Tarnovii rühmet Sixtin. Amam. sehr / und hat deswegen über den angezogenen Ort des 118. Psalms nichts weiters erinnern wollen / lib. 3. antibarb. biblic. ad Ps. 118. p. m. 556. wie es denn auch Munster. Jun. und Tremell. Pagnin. und andere also geben: **Bindet die Thiere mit Stricken / bis an die Hörner des Altars**: Auch aus den Unsrigen mit einstimmen / Herberger. magnal. ad Exod. 27. n. 35. p. m. 550. Geier. ad Ps. 118. und andere. Ursin. arboret bibl c. 2. n. 25. giebt diesen Ort also: Bindet das Fest (oder das Opffer des Festes / das Oster-Lamm /) mit dicken Zweigen bis an die Hörner des Altars. Frantz. de interpr. script. oracul. 89. verdolmetschet ihn also: **Schmücket das Fest mit sehr dicken** / und verstehet darunter Opffern / das sie das Fest mit vielen Opffern zieren sollen / hält auch dafür / daß sich am Lauber-Hütten-Fest beym Altar keine Mayen reimen. Wir streiten dismal nicht / wer es am besten verdolmetschet habe. Daß aber Tarnov. Jun und Tremell. setzen / es sey gebräuchlich gewesen / die Opffer an die Hörner des Altars anzubinden, muß aus den Hebräern oder aus der Schrifft deutlicher erwiesen werden. Denn dieser Ort wils ihm nicht thun. Ich halte auch nicht / daß ihm ein eintziger Hebräer hierinnen beyfallen werde. Es würde in Warheit von solchem Anbinden der Altar nicht wenig Schaden gelitten haben. Es wäre auch für die Priester über die Masse unbequem gewesen / und hätten sie weder für die Thiere bey dem Altar ihr Ampt bequemlich verrichten / noch wegen der Stricke auf dem Umgang des Altars bequem umher gehen können. So sehe ich auch nicht / warum diese Anbindung geschehen seyn solte / weil auf eine Zeit nicht mehr Thiere hineingelassen worden / als sie rathen und abthun können / zu geschweigen / daß kein Levit zu des Altars Hörnern hinzu kommen durffte / deren Ampt doch Tarnovius p. 386. gewesen zu seyn vermeinet / die Thiere daran zu binden. Was den offt gedachten Ort Psal. 118/27. betrifft / wenn der gleich so verdolmetschet werden solte / wie Tarnovius und andere wollen / so folget doch nicht daraus / daß die Thiere an des Altars Hörner wären angebunden gewesen. Denn auch die Hebräer diesen Ort also auslegen: **Bindet das Thier mit Stricken** / aber sie wollen nicht / daß die Anbindung an des Altars Hörner geschehen sey / sondern die Opfferung oder Blutsprengung des mit Stricken gebunden gewesenen Thieres. So führet auch Tarnov. selbst p. 381. den Kimchi über diesen Ort also redend an: **Führet das Lamm mit dicken Stricken gebunden herzu biß sie es opffern werden / bey (oder zwischen) den Hörnern des Altars.** Imgleichen p. 382. führet er den Chaldäischen Dolmetscher an / der es also gibt: bindet das junge (טלוא) das junge Opffer-Thier zum Opffer des Festes mit Ketten (oder Stricken) bis ihrs geopffert (bis ihrs geschlachtet) und sein Blut an die Hörner des Altars gegossen habt. Da verstehen sie diesen Ort zwar auch vom Opffer-Thier / das mit Stricken gebunden ist / aber sie wollen nicht / daß es an des Altars Hörner angebunden worden / sondern daß etwas vom Blut an des Altars Hörner gekommen / und etwas vom Thier oben zwischen den Hörnern auf dem Feuer verbrannt worden / da denn der Chaldäische Dolmetscher durch sein טלוא, oder junges / ohn Zweiffel mit Kimchi kein junges Lamm verstehet / sondern vielmehr einen jungen Ziegenbock zum Sünd-Opffer des Festes / weil kein ander Blut auf die Hörner kam / als etwas von den Sünd-Opffern / da die Priester alles Fleisch hatten / GOtt dem HErrn aber das Fett davon auf dem Altar zwischen den Hörnern angezündet ward. Ist also noch nicht bewiesen / und aus diesem Ort nicht zu beweisen / daß ein Thier an die Hörner dieses Altars jemahls wäre

12. Ob die Opffer-Thiere an den Hörnern angebunden worden.

13. Schmücket das Fest mit Mayen bis an die Hörner des Altars.

14. Allerley Erklärungen dieses Orts.

15. Keine Thiere sind an den Hörnern angebunden worden.

16. Beweiß dessen.

17. Ob bisweilen beym Altar Mayen gewesen.

wäre angebunden worden. Daß sonsten Tarnov. und Frantz. es für ungereimt halten / daß am Lauber-Hütten-Fest Mayen oder Zweige in der Stiffts-Hütten oder im Tempel beym Altar gewesen wären / davon werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst Cap. 26. aus den Hebräern hören / daß es nicht ungereimt / sondern allemahl geschehen sey / wie sie denn einhellig vorgeben / „daß „sie am siebenden Tage des Lauber-Hütten-„Festes sehr lange Zweige von Weiden-Bäu-„men um den Altar umher gesetzet / und ihre „Gipffel oben so gekrümmet und gebogen / daß „sie sich auf dem Altar niederbeuget ; sie „seyn auch mit ihren Zweigen und Büschen / „die sie in Händen trugen / zwar in den sechs „Tagen vorher täglich nur einmal / am sieben-„den Tage aber siebenmal umher gegangen / „und haben eben aus dem 118. Psal. v. 25. mit „Freuden geruffen: O HErr/hilff! O HErr / „laß wol gelingen! „ wie davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst l. c. bey Beschreibung des Lauber-Hütten-Festes ausführlicher Bericht geschehen wird / daß also freylich beym Altar Mayen gewesen / und Lutheri Dolmetschung deswegen so gar nicht ungereimt noch zu verwerffen / daß sie auch zu loben ist / wie es denn auch mit Luthero halten Oliand. Muscul. Gesner. Friedl. und andere ad Ps. 118.

18. Vom Aufgang zum Altar.

Was die Stiege oder den Aufgang zum Altar betrifft / so spricht GOtt Exod. 20 / 26. **Du solt nicht auf Stuffen zu meinem Altar steigen / daß nicht deine Scham aufgedecket werde für ihm.** Daß ein Aufgang zum Altar hinauf gewesen / siehet man Lev. 9 / 22. klärlich / da von Aaron gesaget wird / daß / nachdem er das Sünd-Opffer / Brand- und Danck-Opffer geopffert / sey er herab gestiegen. Ist er vom Altar herab gestiegen / so muß er zuvor hinauf gestiegen / und muß ein Aufgang da gewesen seyn. Wie hätten auch die Priester oben auf dem Altar das geringste thun können / wenn nicht ein Aufgang hinauf gewesen wäre / weil der Altar so hoch war / sonderlich der Altar im Tempel / der zehen Ellen hoch war / 2. Chron. 4 / 1 / daß die Priester / auf der Erden stehend / nichts darauf thun / ja denselben nicht abreichen könten? Ist also freylich ein Aufgang hinauf gewesen: Aber der Aufgang war nicht aus Stuffen oder Treppen gemacht / sondern er gieng von unten auf allmählig schrat und schrem in die Höhe / wie man etwa einen in etwas steilen Berg ansteiget / da keine Stuffen oder Treppen hinauf gehen / sondern die Erde sich immer allmählig in der Schreme erhöhet. Denn Treppen oder Stuffen wolte GOtt nicht leiden / damit die Priester durch gar zu grosse Schritte ihre untersten Gliedmassen nicht blösseten: Und ein solcher Aufgang war nicht allein in der Stiffts-Hütten zum Altar hinauf / sondern auch im Tempel. Siehe Joseph. lib. 4. antiq. c. 8. Middoth c. 3 sect. 3. & L'Empereur. not. 2. R. Salom. ap. Lyr. ad Lev. 9. Munst. und Bonfrer. ad Exod. 20, 26. R. Jud. Leon. de templ lib. 2. cap. 12. § 70. Es vermeinet zwar Quistorp. ad 2. Chron. 4, 1. daß im Tempel freylich Treppen oder Stuffen zum Altar hinauf gewesen / weil die Priester damahls **Unterhosen angehabt / die er zu Mosis Zeit nicht gebraucht worden zu seyn** vermeinet. Varen. ad Exod. 21. 22. decad. 15. loc. 4. concluf. 9. ist gleicher Meinung / daß man auf Stuffen zum Altar Salomons hinaufgestiegen sey / zum Altar Mosis aber nicht / „weil bey der Stiffts-Hütten die „Priester öffentlich und für den Augen des „gantzen Israels aufwarteten / im Tempel „aber hätten sie ihren besondern und geheimen „Ort gehabt: So hätten auch die Priester ver-„mahls Reise-Kleider gehabt / die um Be-„quemlichkeit willen etwas kurtz gewesen / her-„nach aber hätten sie lange Kleider getragen / „so ihnen bis auf die Ferse hinabgehangen.„ Aber von diesem allen weiß weder die Schrifft noch die Hebräer was. Eben so wol ist im Tempel der Aufgang zum Altar ohne Stuffen und Treppen gewesen / als in der Stiffts-Hütten. Siehe bloß den eintzigen R. Jud. Leon l. c. Wolte man sagen / daß sie durch das Wort gradus nicht eben Treppen oder Stuffen / sondern einen Aufgang verstehen / wie es Ezech. 43 / 17. also genommen wird / als wäre im Tempel allein ein Aufgang gewesen / in der Stiffts-Hütten aber nicht / so kan auch das nicht bestehen / weil aus Lev. 9 / 22. das Gegentheil erwiesen. Ihre Gründe beweisen auch nichts / weder das eine / noch das andere. Denn Unterhosen haben die Priester nicht erst zu Salomons Zeit gekriegt / sondern schon zu Mosis Zeit. Ehe der Altar und die Stiffts-Hütte gebauet worden / befiehlet GOtt ausdrücklich / daß die Priester ihr Ampt in Unterhosen verrichten sollen: „Du solt „ihnen leinen Niederkleider machen zu bede-„cken das Fleisch der Scham / von den Lenden / „bis an die Hüffte: Und Aaron und seine „Söhne sollen sie anhaben / wenn sie in die „Hütte des Stiffts gehen / oder hinzu treten „zum Altar / daß sie dienen im Heiligthum / daß „sie nicht ihre Missethat tragen / und sterben „müssen.„ Exod. 28 / 42. Also / da GOtt dem Hohenpriester vorschreibet / wie und wann er ins Allerheiligste eingehen solle / da befiehlet er auch / daß er **Unterhosen anhaben / und leinen Niderwand an sein Fleisch legen solle** / Lev. 16 / 4. Sind dahero die Priester zu Mosis Zeit in ihren Priester-Kleidern nicht bloß gewesen / sondern haben allemahl bey der Aufwartung Unterhosen unter ihren langen Röcken getragen. So haben auch die Priester im Tempel eben so wol / als bey der Stiffts-Hütten öffentlich / und für den Augen des gantzen Israels ihr Ampt am Altar / und gar nicht im Verborgen verrichtet / auch bey der Stiffts-Hütten Zeit ihrer Aufwartung keine kurtze Reise-Kleider / sondern allemahl ihre lange / heilige / weisse Röcke getragen / eben wie im Tempel / daß dahero nicht nöthig ist / einen Unterscheid im Aufsteigen zum Altar zu machen / bey der Stiffts-Hütten und im Tempel. Sie haben an beyden Orten ihre lange Röcke und Unterhosen angehabt / und ihr Ampt öffentlich verrichtet.

19. Er war nicht von Stuffen.

20. Warum nicht.

Wie? (möchte aber iemand gedencken) haben sie immerfort lange Röcke und Unterhosen bey Verrichtung des Gottesdienstes getragen/ so hat ja ihre Scham nicht können aufgedecket werden/ und haben sie deswegen auf Stuffen und Treppen wol können aufsteigen?

Dem ist nun zwar so/ daß wegen der Unterhosen und langen Röcke ihre Scham nicht wol habe gesehen werden können/gleichwol aber hats fast einen solchen Schein gehabt. Denn wenn einer auf Stuffen und Treppen in die Höhe steiget/ und die Beine weit von ander setzen/ auch um mehrer Bequemlichkeit willen den Rock vorn aufheben muß/ daß er nicht darauf tritt/ so hats bey demjenigen/ der unten stehet/ und dem andern nach hinauf siehet den Schein einer Entblössung/ weil der Rock durch die höhere Schritte sich von einander thut/ und die Beine gesehen werden/ wenn man aber auf einen schremen Aufgang almählig hinauf gehet/ und kurtze kleine Schritte thut/ so bleibt der lange Rock um die Beine behangen/ und öfnet sich nicht also/ giebt auch keinen Schein einiger Entblössung von sich. Drum hat GOtt um mehrer Ehrbarkeit willen keine Treppen leiden wollen. Maimonid. More Nevoch. part 3. cap. 45. vermeinet/ GOtt habe hiemit nicht allein auf die Ehrbarkeit gesehen/ sondern auch der schändlichen Abgötterey des Baal Peors verkommen/ und die Kinder Israel davon abhalten wollen. Du weist/ schreibt er/ wie dem Baal Peor gedienet worden/ nemlich durch Entblössung der Scham. Daher befiehlet GOtt den Priestern/ daß sie ihnen Unterkleider machen solten/ ihr Fleisch zu bedecken/ wenn sie aufwarteten/ imgleichen daß die Priester/ ob sie schon (durch die Unterhosen) bedecket waren/ dennoch nicht auf Stuffen zum Altar gehen solten/ daß ihre Scham nicht aufgedecket würde. Baal Peor war ein schändlicher Abgott der Midianiter/ und zwar ein so schändlicher Abgott/ daß man seinen Götzendienst Ehrbarkeit halber nicht wohl beschreiben darf. Weil doch die Wissenschafft desselben zum rechten Verstande dieses Befehls GOttes dienet/ so müssen wir kürtzlich etwas Meldung davon thun. Es schreiben die Hebräer von diesem schändlichen Götzen/ daß er durch Entblössung der Scham und des Hindern habe geehret seyn wollen/ daß sie ihm zu Ehren einen faulen Wind (mit Urlaub zu melden) haben streichen lassen/ und die stinckende Last ihres Leibes für ihm ausgeben müssen/ welches schrecklich zu hören/ und sich zu verwundern/ wie schrecklich der Garsthaminei der Teufel die vernünftigen Menschen habe verblenden können/ vid. Sanhedr. c. 7. sect. 6. Maimon. de Idololatr. c. 3. sect. 2. Schindler. lex pentagl. in פער, p. 1463. seq L'Emper. not. 8. ad Midd. c. 3. sect. 4. Munst. und Fried. class. 1. ad Num. 25. und andere. Diesem schändlichen Götzen hiengen die Kinder Israel an/ da sie in der Midianiter und Moabiter Landschafft kamen/ und durch Bileams Anschlag von den Midianitischen Weibern verführet

er. Baal Peor.

worden/ davon Num. 25. zu sehen. In der Gemar. Sanhedr. c. 11. f. 60. wird der Anschlag Bileams und die Reitzung der Midianitischen Weiber also angeführet: „Komm/ „ich weil dir einen Anschlag geben: Richte für „die Deinigen Gezelte auf/ und setze aussen vor „ein alt Weib/ darinen aber ein junges Mägd„gen/ daß sie ihnen (den Kindern Israel) Lein„wand verkauffen. Er that also. Da „nun die Kinder Israel mit Essen und Wein „wol gesättiget auf den Gassen umher gien„gen/ bot das alte Weib die Waaren für ei„nen billigen Preis aus/ das Mägdgen aber „schlug zwey oder dreymahl ab/ und bot es rin„ger an. Endlich sagte sie zu dem Israeliten: „Sey/ wie der Sohn im Hause/ und wähle dir „nur aus. Es stund ein Krug mit schönem „Wein da/ von dem reichte sie ihm einen „Becher/ und sagte: Beliebet dir nicht einen „Becher Wein zu trincken! Wenn er ge„truncken hatte/ ward er erhitzt/ und sagte: „Ey sey mir zu willen. Darauf nahm sie ih„ren Götzen aus ihrem Busem/und sagte: ich „wils thun/ wenn du diesen Götzen ehren „wirst: Er aber sagte: Ich bin ein Israe„lite. Was denn mehr? Sagte sie: Es wird „von dir nichts mehr begehret/ als ein fauler „Wind. Er aber wuste nicht/ daß dieser Gö„tze so geehret würde. Endlich sagte sie: Ich „lasse dich nicht/ bis du deines Meisters Mo„sis Gesetz verleugnest/ wie geschrieben stehet „Hos. 9/ 10. Sie giengen zu Baal Peor/ „und ergaben sich dem schändlichen Abgott.„ Conf. L'Emper. l. c. Zu was Hurerey sie hiedurch verführet worden/ und wie schrecklich es GOtt gestraffet/ kan man Num 25. weitläufftig lesen.

Diese Erzählung der Hebräer verwirfft Selden. de Dis Syr. syntagm. 1. c. 5. gar mit allem/ und hält sie für eine schändliche Fabul. Coccej. not. ad Gemar. Sanhedr. l. c. ist auch der Meinung/ es sey dieses alles von den Rabbinen erdichtet worden/ welches auch Voss. de Idololatr. lib. 2. c. 7. und sein Sohn Dionys. Voss. not. ad Maimon. de Idololatr. c. 3. sect. 2. Reitz. not. 2. ad Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 4. cap. 3. Dieteric. antiq. bibl. ad 1. Reg. 15, 13. und andere mehr wollen. Aber Ursin. anal. sacr. part. 1. l. 4. num. 18. p. m. 227. setzet sich nicht unbillig dawieder/ und wil/ daß man diese Erzählung der Hebräer nicht allerdings verwerffen solle/ führet auch unterschiedliche andere schreckliche und schändliche Arten der Abgötterey an/ da es die Heyden an andern Oertern nicht besser/ sondern wol ärger gemacht. Siehe ihn l. c. wie auch Sylv. Theol. Symbol. n. 56. imgleichen Beyer. additam. ad Selden. l. c und sonderlich auch Dieteric. antiq. bibl. ad Sap. 13, 1. 2. 3.

Daß sonsten dieser Götze auch mit Opfern sey geehret worden/ siehet man Num. 25/ 2. imgleichen/ Psal. 106/ 28. Sie hiengen sich an den Baal Peor/ und assen von den Opffern der todten Götzen/ das ist/ der Götzen/ die kein Leben haben/ vid. Voss. lib. 2. de Idolol. c. 7. Gejer. Psalm. 106, 28. & conf.

conf. Leusden. phil. hebr. mixt. dissert. 44. & Selden. l c. und deswegen meinet nun Maimon. habe GOTT der HERR die Stuffen zum Altar verboten / und die Niederkleider befohlen / damit durchaus alle Gelegenheit und aller Schein der Entblössung / und also auch der Götzen-Dienst Baal Peors / so gutentheils in Entblössung der Glieder / so die Natur verdeckt haben wil / bestand / verhütet / gemieden und geflohen werden möchte. Nicht weit hievon gehet auch Lyra ab ad Exod. 20. **Es wollen etzliche / sprichter / daß dis Verbot von den Stuffen zum Abscheu des Götzendienstes ergangen sey / weil bey dem Gottesdienst Priapi (etzliche halten Baal Peor und Priapum für einen oder doch nicht gar ungleichen Götzen) die Priester auf Stuffen zum Altar aufsteigen / und wenn sie denn hoch stunden / und von den andern unten gesehen werden konten / entblösseten sie ihre Scham. Denn Priapus war ein Jungling / der wegen seines grossen männlichen Gliedes von den Heyden für einen Gott gehalten ward.**

22. Priapus.

23. Der Auffgang war nicht fest am Altar.

Dieser Aufgang aber war nicht fest am Altar / ward auch beym Aufbruch des Lagers nicht mit fortgetragen / und halt ich wohl / daß / wenn etwas zu opffern gewesen / und der Altar gebraucht werden sollen / so in der Wüsten nur selten geschahe / man in der Eyle einen Aufgang dazu von Erden / oder von Soden / oder von ungehauenen Steinen mit Erden ausgefüllet / gemacht habe. Die Hebräer setzen den Aufgang zum Altar im andern Tempel an die Mittags-Seite des Altars / welches auch Josephus thut / lib. 6. de bell. cap. 6. (T. lib. 5. c. 14) Villalpand. aber ap. Capel. in Walton. appar. bibl. pag. 156. seq. vermeinet / daß sie zuvor an der Morgen-Seiten des Altars aufgestiegen / weil Ezech. 43 / 17. vom Altar gesagt werde: Seine Stuffen / (oder sein Aufgang) waren gegen Morgen. Er meinet / sie hätten den alten Gebrauch deswegen geändert / damit sie im heruntersteigen dem Tempel den Rücken nicht zukehren möchten. Es ist aber schwerlich zu glauben / daß sie hierinnen eine Aenderung gemacht haben solten / und lässet sich aus dem Ezechiel nichts gewisses schliessen / weil noch mehr Dinge da sind / die mit dem gewöhnlichen Gottesdienste nicht überein kommen. So war auch allhie gegen Morgen des Altars in der Stiffts-Hütten der Aschen-Hauffe / da die Asche des Altars hingeschüttet ward / wie wir im Buch vom Tempel c. 16. vernehmen werden. Hat derentwegen dieser Aufgang gegen Morgen nicht wol seyn können / sondern wird allhier in der Stiffts-Hütten / und auch im ersten Tempel gegen Mittag gewesen seyn / eben wie im andern Tempel.

24. War gegen Mittag.

25. Ob er jemal gegen Morgen gewesen

26. Drey Absätze.

Sonsten war dieser Aufgang im Tempel von dreyen Absätzen / wovon im Buch vom Tempel cap. 16. gehandelt wird / oder von dreyen Auffgängen / einem grossen und zween kleinen / welche alle drey an einander / und auf der Seiten gegen Mittag waren. Der eine und zwar der grosse und hohe Aufgang war in der Mitten. Auf beyden Seiten gegen Abend und Morgen dieses Aufganges waren zweene kleine niedrige Aufgänge / auf ieglicher Seiten einer. Auf dem einen kleinen Aufgang / der gegen Morgen war / giengen die Priester hinauf bis an den Umgang / und giengen auf dem Umgang rund um den Altar herum / und betreuffelten die Hörner mit Blut vom Sünd-Opffer: Und wenn sie vom Blut am letzten Horn etwas ablauffen lassen / und um den Altar herum gekommen waren / giengen sie den andern kleinen Aufgang / der auf jenseit des grossen Aufgangs / und gegen Abend war / wieder herunter / und giengen von dannen an den Boden und Grund des Altars / und gossen das übrige Blut an des Altars Boden. Wenn sie aber die Opffer-Stücke aufs Feuer legen / und opffern solten / stiegen sie den grossen und hohen Aufgang an / der in der Mitten war / wie davon unten ausführlicher Bericht geschehen soll. Und ist kein Zweiffel / daß es an dem Altar Mosis in der Stiffts-Hütten eben so gewesen / weil im Blutsprengen einerley Gebrauch gehalten worden / weßwegen wir auch / um desto bessern Verstandes willen / einen Abriß des Aufgangs bey dem Kupffer hinzu gefügt / weil es sonst aus der blossen Beschreibung so leicht nicht kan begriffen werden; besser aber / wenn man einen Abriß hinzu setzet.

27. Der Altar war inwendig hohl.

Damit wir aber wieder zu dem Altar selbst kommen / so befiehlet GOTT Exod. 27 / 8. denselbigen (was nemlich die Ober-Säule betrifft / wie wir bald hören werden) inwendig hohl zu machen. Wie groß ieglicher Theil dieses Altars gewesen / ist aus der Schrifft nicht zu sehen. So viel sagt GOTT Exod. 27 / 1. „Du solt einen Altar machen, „vom Holtze Schittim / fünff Ellen lang und „breit / daß er gleich viereckigt sey / und drey „Ellen hoch.„ Aber dis verstehen die Hebräer nicht von dem gantzen Altar / sondern nur von der obersten Säule / aus welcher die Hörner hervor schossen / und die oben auf dem Umgang stund / wie solches Munster. ad Exod. 27. und L'Emper. not 5 ad Midd. cap. 3. sect. 1. aus den Hebräern anführen. Wie wir nun dis nicht eben leugnen wollen / sondern es für gläublich halten / so weiß ich doch nicht / ob man ihnen ferner glauben könne / wenn sie vorgeben / der Altar Mosis sey in der Stiffts-Hütten eben so hoch gewesen / als er hernach im Tempel war / nemlich zehen Ellen hoch. Dis scheinet nicht wohl gläublich zu seyn / weil ein so hoher Altar zu tragen beydes zu schwer / wie auch zu unbequem gewesen. Ist die oberste Säule drey Ellen hoch gewesen / so ist gläublicher / daß der gantze Altar nicht über sieben Ellen hoch gewesen / weil das eherne Gitterwerck / wovon gleich in dem / die Mitte des Altars machte / solch Gitterwerck aber unter dem Umgang war. War nun der Altar über dem Umgang drey Ellen hoch / so wird die unterste Säule ohn Zweiffel vierdthalb Ellen und der Fuß etwa eine halbe Elle hoch gewesen seyn / daß das Netzwerck eine halbe Elle unter dem Umgang gewesen / und der Altar also zusam-

28. Maasse des Altars.

men sieben Ellen in die Höhe gehabt / als vierdtehalb Ellen von oben biß ans Strickwerck / und vierdtehalb vom Strickwerck bis auf die Erde. Von solcher Höhe aber / von sieben Ellen / hat er noch bequem getragen werden können.

29 Von dem ehernen Netz

Was aber sollen wir von dem gedachten ehernen Gitterwerck machen: GOttes Befehl lautet also davon / Exod. 27/4. „Du solt auch „ein ehern Gitter machen / wie ein Netz / und „vier eherne Ringe an seine vier Ort. Du solts „aber von unten auf (oder wie es recht lautet: „unter dem Umgang) am Altar machen / daß „das Gitter reiche bis mitten an den Altar.„

30. Wo es gewesen.

Die meisten halten davor / daß dieses eherne Gitterwerck inwendig im Altar zwischen den vier Wänden gewesen / und daß auf diesem Gitterwerck das Feuer des Altars gelegen / und die Opffer darauf verbrannt / durch die Löcher aber dieses Netzes oder Gitterwercks die Asche durch und auf die Erde gefallen sey. So schreibt Joseph. lib. 3. antiq. c. 7. von diesem Altar: „An statt des Heerds war ein Rost (oder Gitterwerck) oben auf / und weil kein Boden „unter war / so fiel / was vom Feuer abfiel / da„durch hinunter auf die Erde.„ Diese Meinung ergreiffen ihrer gar viel / aber doch auf unterschiedliche Weise. Etzliche setzen dis Gitterwerck inwendig mitten im Altar / daß von dem Netz an über und unter dem Netz gleichviel Raum im Altar gewesen sey: und dieser Meinung sind Munster. Jun. uñ Tremell. Friedlib. ad Ex. 27. Leusden. philol. hebr. mixt. dissert. 38. Andere aber setzen dis Netz oben auf dem Altar zwischen den vier Hörnern ein / daß es nicht inwendig in der Mitten des Altars / sondern auf dem Altar an statt des Dachs oder Bodens gewesen: und machen etzliche eine Fläche an der äussersten Ecke rund herum / etwa auf eine Elle / und dann dis Gitterwerck in der Mitten / so auch etwas niedriger gewesen / als die Fläche umher / und darauf wären die Opffer verbrannt. Dieser Meinung ist Herberg. magnal. ad Exod. 27. num. 35. p. m. 550. a. b. Scacch. sacror. elæocht. myrothec 2. c. 71. seq. Bonfrer. ad Exod. 20 24. & ad Exod. 27. 4. der auch unterschiedliche andere seiner Meinung anführet / als Ariam Montan. Torniell. Villalpand. Riber. und andere / und sonderlich Josephum, und spricht: daß man Josepho als einen solchen Zeugen / der es selbst mit Augen gesehen / und am besten und wahresten davon schreiben können / billig glauben und folgen solle. Er vermeinet auch ad Exod. 27, 4. & ad Lev. 6, 10. daß an diesem Altar ein Fenster gewesen / zu welchem man die unten auf die Erde gefallene Asche heraus nehmen und ausbringen können. Aber diese Meinung scheinet gantz und gar nicht gläublich zu seyn. Denn einmahl befiehlet GOtt ausdrücklich / daß dis Gitterwerck unter dem Umgang des Altars solle gesetzet werden. Soll es aber unter dem Umgang seyn / so kans nicht oben auf dem Altar zwischen den Hörnern seyn / wie Herberg. Scacch. Bonfrer. und die andern / so er anführet / mit ihm wollen. Es kan auch nicht wol inwendig unter dem Umgang seyn / wie andere wollen. Denn wo der Altar über dem Umgang drey Ellen hoch gewesen / wie die Hebräer wollen / und sehr gläublich ist / so wäre auch diß Gitterwerck inwendig über drey Ellen hinunterwerts gewesen / und hätten die Priester auf solche Weise ihr Ampt mit den Opffern nur übel verrichten können: Die Kinder Israel / die von ferne stunden / würden auch vom Feuer und den Flammen kaum einen Blick haben sehen können. Solte aber der gantze Altar nur drey Ellen hoch gewesen seyn / so wäre diß Gitterwerck inwendig über anderthalb Ellen hinunter gewesen / so ebenfalls den Priestern beschwerlich gefallen / und hätten die Kinder Israel der Verbrennung der Opffer ebenwol nicht wol zusehen können / weil es inwendig so tieff im Altar wäre verrichtet worden. Daß aber der gantze Altar höher / als drey Ellen / gewesen / ist sehr gläublich / und würde er / dafern er nur drey Ellen gewesen / gar unförmlich und ungestalt gewesen seyn. Denn das ist gewiß / daß der Umgang bey nahe die Helffte des Altars erreichet / weil das Gitterwerck unter dem Umgang mitten am Altar seyn solte. Wann nun der Altar nur drey Ellen hoch gewesen wäre / wäre der Umgang etwa anderthalb Ellen von der Erden hoch gewesen. Jegliche Elle aber rechnen die Hebräer / wie oben cap. 2. gedacht / auf 6. Hände breit / oder 24. Zoll / oder 24. Finger breit. Um diesen Umgang aber giengen die Priester bey gewissen Opffern umher. Weil denn nach dieser Maasse die oberste Säule auch nur anderthalb Ellen machte / würde sie dem auf dem Umgang umher gehenden Priester nicht viel über den Knien gestanden seyn / und würden die Priester gar hoch über den Altar hervorgeragt haben / welches alles sehr ungereimt und unförmlich ist. Wann aber der Hebräer Bericht nach / über dem Umgang drey Ellen gewesen / wie im Tempel / so ist die Säule oben ihnen etwa am Gesicht / und die Hörner etwas über ihren Kopff gestanden / daß sie dieselbe haben abreichen können / welches sich viel zierlicher und besser schicket. Ist nun aber der Altar drey Ellen hoch über dem Umgang / und das Gitterwerck wäre inwendig an demselben Ort gewesen / so hätten die Priester / wie gesagt / nicht können dabey kommen / und niemand hätte auch das geringste sehen können. Hiezu kommt / daß auf dem Altar im Tempel dergleichen Strick- oder Netzwerck weder oben auf dem Altar / noch mitten inwendig im Altar gewesen / sondern der Altar war daselbst inwendig gantz ausgefüllet biß oben an / ja noch höher hinauf / wie wir unten vernehmen werden. Es ward auch die Asche im Tempel auf dem Altar oben auf dem Heerd zusammen gefeget / und fiel nicht hindurch. Drum wol vermuthlich ist / daß es bey dem Altar in der Stiffts-Hütten auch so gehalten worden / und wie die Opffer im Tempel nicht inwendig im Altar / sondern oben auf vor den Augen des gantzen Israels verbrannt worden / also ist wol gläublich / daß es hier in der Stiffts-Hütten auch so geschehen. Was Joseph. anlanget / auf welchem sich Bontrer als auf einen solchen Zeugen / der es selbst mit Augen

gen

gen gesehen / beruffet / so ist gewiß / daß Josephus den Altar in der Stiffts-Hütten eben so wenig gesehen habe / als wir ihn heute sehen / weil derselbe Altar in der ersten Verstörung des Tempels weggekommen / viele hundert Jahr vorher / ehe Josephus gebohren worden. Daß Josephus den Altar im andern Tempel gesehen / gestehe ich / aber daß Bonfrer. vermeinet / es sey auf dem Altar im Tempel ein solch Gitter oben gewesen / wie auch Villalpand. vermeinet / darinnen irren sie sehr / und werden wir im Buch vom Tempel c. 16. aus den Hebräern viel ein anders hören. So ist auch bekannt / daß Joseph. in Beschreibung der Stiffts-Hütten nicht allezeit wol eintreffe. Lyra führet ad Exod. 27. den R. Salomo an / der dieses eherne Gitter nicht oben auf / auch nicht inwendig in der Mitten / sondern auswendig am Altar unter dem Umgang setzet: und daß dis auch andere Hebräer also setzen / siehet man ap. L'Emper. not. 12. ad Midd. c 3. sect. 1. Diese Meinung ist viel gläublicher: Und wo ich in meiner einfältigen Muthmassung nicht irre / so wird diß eherne Gitter nicht um die unterste Säule unter den Umgang von aussen herum gegangen / sondern in der untersten Säule selbst und deren Seiten gewesen seyn. Diß Strickwerck soll nach der Hebräer Meinung den Unterscheid im Blut-Sprengen gezeiget haben / da etzliches oben über diß Gitterwerck an der untersten Säule / etzliches aber unter gegossen worden / an dessen statt sie im andern Tempel um die unterste Säule unter dem Umgang einen rothen Strich herum gezogen / wie beym L'Emper. l. c zu sehen / und im Buch vom Tempel c. 16. ausführlicher davon sol gehandelt werden. Ich halte aber wol / daß diß Gitterwerck noch einen andern und vornehmern Zweck gehabt habe / wiewol ich bey niemanden etwas davon gelesen habe. Ich will meine einfältige Muthmassung bescheidentlich setzen. Aus Num. 4 / 14. siehet man / daß beym Aufbruch des Lagers / die Zangen / Aschen-Töpfe / Kreuel / Schauffeln / Becken und alles Geräthe des Brand-Opffer-Altars in diesem Altar verwahret und beygeleget seyn / und ist auch wol gläublich / daß das Feuer des Altars / so die Priester stets unterhalten müssen / mit darinnen verwahret sey. Wo aber mag dis alles im Altar seyn verwahret worden? Ich halte / daß die unterste Säule oben einen Boden gehabt habe / auf welchem die oberste Säule gestanden / und da am Rande der Umgang gewesen / welcher Boden ohn Zweiffel vom Holtz Schittim gemacht / und mit Kupffer überzogen gewesen / imgleichen daß der Boden oder Grund des Altars auch oben dicht gewese / so daß die unterste viereckigte Säule oben u. unten einen Boden gehabt. Deñ daß der Altar inwendig hohl gewesen / ist zu verstehẽ von der obersten Säule / die von Brettern und mit Ertz überzogen war / Ex. 27 / 8. Denn wäre inwendig gar mit allẽ im gantzẽ Altar kein Boden gewesen / wo solte das Geräthe des Altars gewesẽ seyn / imgleichen das Feuer? Die unterste Säule ist zwar inwendig auch hohl gewesen / hat aber ohn Zweifel / wie gesagt / oben u. unten einen Boden gehabt. Und in dieser untersten Säule wird Zweifels ohn das Feuer neben dem andern Geräthe beym Aufbruch des Lagers eingesetzet worden seyn: Und darzu vermeine ich / sind die Löcher in dieser Säulen oder in diesem Strickwerck gewesen / daß das Feuer inwendig hat Lufft haben können / und ist wol gläublich / daß die Decken / so über dem Altar gebreitet worden / unten an diesem Gitterwerck loß gehangen / daß allemal Lufft hat hinein kommen / und durchstreichen können. Auf diese Weise haben auch die über den Altar ausgebreitete Decken keinen Schaden gekrigt / weil das Feuer ins Gitterwerck eingeschlossen gewesen. Und diß / halte ich / werde die Ursache seyn / warum im Tempel / da der Altar nicht mehr von einem Orte zum andern getragen werden durffte / kein Gitterwerck am Altar gewesen; wie dann die Hebräer bey Beschreibung des Altars im Tempel / durchaus von keinem Gitterwerck wissen. Warum solte diß Strickwerck nicht eben so wol am Altar im Tempel seyn gemacht worden / wie am Altar der Stifft-Hütten / wenn es nicht geschehen wäre / um bey Tragung des Altars Lufft zum Feuer zu haben / welches zwar bey dem Altar der Stifts-Hütten / nicht aber beym Altar im Tempel nöthig war / da das Feuer nicht verschlossen ward / sondern allemal oben auf dem Herd blieb?

31. Ist in der untersten Säulen gewesen.

Aber / sprichst du / wie ist das Feuer in die unterste Säule eingekommen / und wie haben die Priester / die es stets unterhalten sollen / dabey kommen können? Ohn Zweiffel wird der Boden des Altars in der Stiffts-Hütten / da es viel Reisens gab / an der untersten Säule nicht gantz fest gewesen seyn / sondern man wird den Altar und die unterste Säule vom Boden haben auffheben können / daß der Boden liegen geblieben / und da hat das Feuer oben auf den Boden neben dem andern Geräthe nach der Reihe können hingesetzet und hingeleget werden / und die Priester das Feuer zu unterhalten beykommen. Wenn er aber getragen worden / wird der Boden an die unterste Säule fest gemacht worden seyn / daß die Leviten den gantzen Altar mit dem Boden und allem Geräthe haben tragen können. (NB. Diß sind meine einfältige Muthmassungen / finde ich was anders und bessers / kan diß geändert werden.)

33. Wo sie drey gekommen.

Und auf solche Weise werden alle fünf obgedachte zum Altar nothwendige Stücke auch von diesem Altar der Stiffts-Hütten ausdrücklich in der Schrifft gedacht / als des Bodens / der viereckigten Säule / des Umgangs / der obersten Säule mit den Hörnern / und des Aufgangs. Des Bodens / so entweder von lauter Kupffer / oder vom Holtz Schittim mit Kupffer überzogen gewesen / wird offt gedacht / daß an den Boden des Altars das übrige Blut gegossen worden. Die unterste Säule ist die / in welcher das eherne Gitterwerck war / Ex. 27 / 4. seqq. Des Umgangs wird l. c. gedacht / daß das Gitterwerck unter dem Umgang seyn solle. Die oberste Säule ist der Altar vom Holtz Schittim mit Ertz überzogen / viereckigt / fünff Ellen lang / fünff Ellen breit / und drey Ellen hoch / Ex. 27 / 1. seqq. so der Altar genennet wird / nicht / als wäre diß allein der Altar / sondern weil diß das fürnehmste Stück war / als worauf zwischen den Hörnern die Thiere verbrannt worden. Vom

34. Alle f. Stücke dieses Altars werden in der Schrifft namhafft gemacht.

35. Grösse eines jeglichen Stückes.

32. In dieser Gitter-Säulen ward beym Reisen das Feuer getragen.

Aufgang siehet man / Exod. 20/ 26. Levit. 9/ 22. woraus dann auch die Grösse dieses Altars zu schliessen. Die öberste Säule / daran die Hörner waren / war / wie gedacht / viereckigt / fünff Ellen lang / und fünff Ellen breit. Der Umgang kan nicht viel ringer / als eine Elle breit / gewesen seyn / weil die Priester darauf haben gehen müssen. Wäre also die unterste Säule sieben Ellen lang / und sieben Ellen breit gewesen / und weil der Boden auch heraus ragte / könte man denselben eine Elle oder halbe Elle breit machen / daß dieser Altar unten am Boden acht oder neun Ellen lang / und acht oder neun Ellen breit / sieben aber / wie gedacht / mit allem / und in der gantzen Höhe hoch gewesen wäre / doch die Hörner nicht mit gerechnet / die ohne Zweiffel so hoch gewesen / als die im Tempel waren / nemlich / eine Elle hoch / wovon im Buch vom Tempel / cap. 16.

36. Worauf die Opffer verbrannt worden.

Hie aber fragt sichs / weil dis eherne Gitterwerck weder oben am Altar / noch inwendig in der Mitten gewesen / worauf denn die Opffer verbrannt worden / und das Feuer gelegen sey / weil die oberste Säule hohl war / und oben keinen Boden hatte? Darauf ist die Antwort / daß der Altar / und zwar die oberste Säule mit Erden oder Soden ausgefüllet worden / welches bald und leicht hat geschehen können / viel leichter / als wenn das eherne Gitterwerck oben keinen Boden gehabt hätte / und der gantze Altar inwendig hätte ausgefüllet werden sollen / weil die öberste Säule nur drey Ellen / der gantze Altar aber 6. zum wenigsten hoch war / da denn die drey Ellen in der obersten Säule bald haben gefüllet / und beym Aufbruch die Erde oder Soden desto leichter und bequemer wieder ausgenommen werden können. Dahin gehöret der Befehl GOttes / den Moses auf dem Berge Sinai bekam: **Einen Altar von Erden mache mir** / Exod. 20/ 24. Diß ist nicht bloß zu verstehen von einem eilfertigen Altar / so etwa in der Eile möchte gemacht werden / sondern vornemlich von dem ordentlichen Altar / da die ordentlichen Opffer verbrannt / und bey welchem der ordentliche Gottesdienst gehalten werden solte / wie GOTT selbst klärlich zu verstehen giebt / wenn er spricht: **Einen Altar von Erden mache mir / darauf du deine Brand-Opffer und Danck-Opffer / deine Schaaffe und Rinder opfferst. Denn an welchem Orte ich meines Namens Gedächtniß stifften werde / da wil ich zu dir kommen und dich segnen.** Das war der Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes / so bey der Stiffts-Hütten gehalten werden solte. So befiehlet denn GOtt allhie / Exod. 20/ 24. daß bey dem öffentlichen Gottesdienst ein Altar von Erden: Exod. 27/ 1. aber / daß er vom Holtz Schittim / und mit Ertz überzogen gemacht werden solle. Diese beyde Befehle streiten nicht wider einander / sondern erklären einander / daß nemlich der ordentliche Altar an dem öffentlichen Ort des Gottesdienstes / oder bey der Stiffts-Hütten von aussen solle vom Holtz Schittim gemacht und mit Ertz überzogen / inwendig aber mit Erden ausgefüllet und aufgeführet werden. Und eben deswegen befiehlet GOtt den höltzernen mit Kupffer überzogenen Altar hohl zu machen / damit auch seinem Befehl vom irrdenen Altar könne nachgelebet / und der Altar in der Höhle mit Erden ausgefüllet werden: Welcher Meinung auch R. Salomo, Lyra, Oliander l. c. Schindl. lexic. pentagl. voc. בוב, p. 167. und andere seyn.

37. Alles ward mit Erden ausgefüllet.

38. Von dem Herd des Altars.

Im Tempel war oben auf dem Altar zwischen den Hörnern ein besonder Herd / so eben so hoch über dem Altar hervor ragte als die Hörner / und konten die Priester inwendig im Altar / inwendig des Randes rund um diesen Herd umher gehen / wie wir im Buch vom Tempel cap. 16. vernehmen werden / welches denn sehr nöthig war / weil der Herd so groß war / daß die Priester ihn von der einen Seiten nicht allein rathen konten. Ich halte aber nicht / daß auf dem Altar der Stiffts-Hütten ein solcher Heerd gewesen. Denn wenn die Priester allhie inwendig um einen Herd hätten herum gehen sollen / müsten sie zum wenigsten eine Elle Raum auf jeglicher Seiten gehabt haben / und würde also dieser Herd zum höchsten drey Ellen lang / und drey Ellen breit geworden seyn / welches gar zu klein gewesen wäre. Drum halt ich nicht / daß ein solcher Herd da gewesen / sondern es wird das inwendige der obersten Säule bis oben an den Rand gantz glat mit Erden seyn ausgefüllet worden / oder die Erde nur ein wenig über den Rand hervor geraget haben; Und weil die Priester den Altar an einer Seiten gar wohl mit ihrem Gerähte haben überreichen können / und kein erhabener Herd daselbst gewesen / haben wir auch den grossen mittelsten Aufgang zum Altar nicht biß an den Gipffel der obersten Säule / wie es im Tempel war / sondern nur bis mitten an der obersten Säule aufgehen lassen / da der Priester gleichsam wie am Tisch stehen / und sein Ampt auf dem Altar hat verrichten können. Denn oben auf dieser Erden / damit die oberste Säule ausgefüllet war / war das Feuer / und darauf wurden die Opffer verbrannt. Beym Aufbruch aber wurde die Erde heraus genommen / und die oberste Säule geleeret / daß den Leviten die Last nicht zu schwer würde. Es ward aber der Altar auf Stangen getragen / eben wie die Bundes-Lade / Tisch / Leuchter und andere Sachen. Denn an dem ehernen Gitter an der untersten Säule waren vier eherne küpfferne starcke Ringe / zweene auf jeglicher Seiten an den Ecken / und waren lange Stangen vom Holtz Schittim gemacht / und auch mit küpffernem Blech überzogen / da denn beym Reisen die beyden Stangen auf beyden Seiten durch die Rincken durchgestossen / auf jeglicher Seiten eine Stange durch zwey Ringe / und er also fortgetragen ward / Num. 4/ 14.

39. Ringe und Stangen.

und dis wäre ohngefehr die Gestalt des Altars.

Das

Das XXXIV. Capitel.
Vom Feuer des Altars.

Inhalt.

1. Von dem immerwährenden Feuer.
2. Drey Feuer-Hauffen auf dem Altar.
3. Der Hauffe zum Opffer.
4. Beschreibung desselben.
5. Von den zweyen Scheiter Holtz / so Abends und Morgens dazu gekommen.
6. Was für Holtz auf diesem Hauffen verbrannt.
7. Der Feuer-Hauffe zum Räuchern.
8. Mit diesem Feuer wurden auch die Lampen angezündet.
9. Was für Holtz allhie gebrannt.
10. Wo dieser Holtz-Hauffe gewesen.
11. Der Hauffe des stetigen Feuers.
12. Wo hierauf hin gesehen werde.
13. Besonderer Feuer-Hauffe am Versühn-Fest.
14. Zuweilen kam noch ein ander Feuer-Hauffe hinzu / und warum.
15. Wie das Holtz des Altars beschaffen seyn muste.
16. Was für Feuer das stetswährende Feuer gewesen.
17. GOtt hat offt zu Bezeugung seiner Gnade Feuer vom Himmel oder einen Strahl aus der Feuer-Säulen schiessen und die Opffer verzehren lassen.
18. Exempel davon.
19. Bey Einweyhung aller Altäre ist Feuer vom Himmel gefallen.
20. GOtt war im Feuer.
21. Opffer gleichsam GOttes Brodt und Speise.
22. Ob das himmlische Feuer mit Holtz unterhalten sey.
23. Die Hebräer setzen zweyerley Feuer auf dem Altar / ein gemeines und das himmlische.
24. Beschreibung und Eigenschafften des himmlischen Feuers.
25. Ob das himmlische Feuer sichtbar in Gestalt eines Löwen auf dem Altar gelegen.
26. Ob der Altar daher Ariel oder GOttes Löwe genannt worden / oder anderer Ursachen halber.
27. Ein Weib schlägt den Altar mit ihrem Pantoffel / und schilt ihn für einen Wolff.
28. Der Tempel wird Ariel genannt / und warum.
29. Wie es mit dem himmlischen Feuer bewandt gewesen.
30. Es scheinet mit Holtz nicht unterhalten zu seyn.
31. Buxtorffii Meinung hievon.
32. Neben dem himmlischen Feuer ist freylich gemein Feuer auf dem Altar gewesen.
33. Ob die Hebräer davor halten / daß das himmlische Feuer mit Holtz unterhalten worden.
34. Wunder bey dem Feuer.
35. Ob das himmlische Feuer mit dem gemeinen vereiniget / und dasselbe geheiliget / auch bisweilen in Löwen-Gestalt sich sehen lassen.
36. Das himmlische Feuer ist in der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel gewesen.
37. Wo es geblieben / und ob es im andern Tempel gewesen.
38. Unterschiedliche Meinungen.
39. Ob sichs im andern Tempel in Gestalt eines Hundes sehen lassen.
40. Das Feuer im andern Tempel ist auf dem Altar so kräfftig nicht gewesen / als im ersten.
41. Wie der Teuffel mit dem himmlischen Feuer GOtt nachgeaffet habe bey den Heyden / wie auch den abgefallenen 10. Stämmen Israel.
42. Bey dem Teuffelischen Feuer ist offt grosser Betrug vorgegangen.
43. Die Heyden haben daher das Feuer angebetet / und für einen GOtt gehalten / auch stets unterhalten.

1. Von dem immerwährenden Feuer.

AUf diesem Altar ward ein immerwährendes Feuer gehalten / so deswegen das Feuer des Altars genennet ward; und musten die Opffer mit keinem andern Feuer angezündet werden / als mit dem heiligen Feuer des Altars / so von den Priestern stets unterhalten ward / und nicht ausgelöschet werden muste. Auf dem Altar / spricht GOtt / sol allein des Altars Feuer brennen: Das Feuer auf dem Altar sol brennen / und nimmer verlöschen. Der Priester sol alle Morgen Holtz darauf anzünden / und oben darauf das Brand-Opffer zurichten / und das Fett der Danck-Opffer drauf anzünden. Ewig sol das Feuer auf dem Altar brennen / und nimmer verlöschen Lev. 6/9.12.13. Es wurden von diesem Feuer auf diesem Altar täglich drey Feuer-Hauffen gemacht / und mit Holtz unterhalten / wie aus Joma. c. 4. sect. 5. Schringam. not. 16. & ad c. 2. sect. 5. R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 13. §. 76. seqq. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 132 Cun. libro 2. de republica Hebræa, c. 13. Buxtorf. c. 2. histor. ignis sacri Novarin. sched.

2. Drey Feuer-Hauffen auf dem Altar.

sched. sacr. proph. lib. 5. c. 6. zu sehen. Der erste war / da das tägliche Morgen und Abend-Opffer / wie auch andere Opffer aufgeleget und verbrannt worden. Dis war der grösseste Hauffe / so oben auf dem Altar gegen Morgen oder Ostwerts gemacht ward / des Morgens einer / und des Abends einer / da eine Parthey Holtz fein ordentlich zurecht geleget / und darnach an der Ost- oder Morgen-Seite angezündet ward. Ausser diesem ordentlich gelegten Holtz / wurden täglich zweymahl / zwey Stücke Holtz mehr auf diesen Holtz-Hauffen aufgelegt / zwey Stück des Morgens / zum täglichen Morgen-Opffer / und zwey gegen Abend / zum täglichen Abend-Opffer. Des Morgens brachte ein Priester beyde Stücke hinauf / des Abends aber brachten zween Priester die beyden Stücke hin / ieglicher eins. Es scheinet wohl / daß man sich früh Morgens / da der Holtz-Hauffe zu recht geleget ward / nach den Opffern gerichtet / und also / wenn den Tag über keine Opffer mehr geopffert werden sollen / als das ordinaire Morgen-Opffer / man eine gewisse Zahl Holtzes / so genug dazu gewesen / aufgeleget: wenn aber mehr und andere extraordinaire Opffer verbrannt werden sollen / man den Holtz-Hauffen etwas grösser gemacht / damit das viele Fett das Feuer nicht auslöschte (vid. Abarbenel. a p. Buxtorf. l. c.) Des Abends ward auch der Holtz-Hauffen so groß gemacht / daß er die gantze Nacht durch brennen / und bis an den folgenden Morgen brennend bleiben konte. Das Holtz / so auf diesem grossen Opffer-Hauffen täglich gebrannt ward / war nach R. Jud. Leon. l. c. Bericht / entweder Nuß-Holtz oder Feigenbaum-Holtz / oder Dannen- oder Fichten-Holtz / wiewol es gleichviel gewesen / was für Holtz darzu gekommen / ohn Oelbaum-Holtz oder Weinstock-Holtz. Der andere Holtz-Hauffe / so täglich auf dem Altar gemacht und angezündet ward / war der Hauffe / davon sie die Kohlen im Feuer-Faß zum räucheen nahmen / wenn sie entweder in der Stiffts-Hütten oder hernach im Tempel / Morgens und Abends / auf dem mit güldenem Blech überzogenen Räuch-Altar / räuchern solten / von welchem Feuer-Hauffen die Söhne Aarons / Nadab und Abihu ihre Kohlen hätten nehmen sollen: Weil sie es aber nicht thaten / wurden sie hart gestraffet / wie wir oben c. 27. aus Lev. 10 / 1. 2. gehöret Conf. Lev. 16 / 12. 13. Num. 16 / 46. Es wurden auch von diesem Feuer die Lampen im Heiligen angezündet / wie oben c. 23. erwehnet. Auf diesem Hauffen ward Oeltz-Holtz gebrannt / wie R. Juda Leo l. c. meldet. Er setzet diesen Holtz-Hauffen auf dem Altar im Tempel gegen Mittag- und Abendwerts von dem grossen Hauffen ab / halte aber wol / daß er der Stiffts-Hütten etwas mehr gegen Abendwerts gewesen / weil er sonst den opffernden Priestern an der Mittags-Seiten / da sie auf dem Aufgang stunden / etwas unbequem gewesen wäre. Der dritte Holtz-Hauffe (so ohn Zweiffel gegen Norden war) war der Hauffe des stetigen Feuers / der ohn Unterlaß brannte / und nirgends anders zu war / als daß dem Befehl GOttes ein Gnüge geschahe / daß des Altars Feuer stets brennen / und bey Macht behalten werden / und ja nicht verlöschen solte / von welchem Feuer / wenn etwan die andern Holtz-Hauffen ausgebrannt waren / sie wieder erneuert und angezündet worden. Zu diesem stetigen Feuer ward so viel Holtz genommen / als den Tag und die Nacht nöthig war / daß es ja nicht verlöschen solte. Auf dis stetswährende Feuer siehet Paulus ohn Zweiffel / wenn er 1. Thess. 5 / 19. spricht: τὸ Πνεῦμα μὴ σβέννυτε, den **Geist dämpffet nicht!** (last das edele Pfingst-Feuer den werthen heiligen Geist durch muthwillige Sünde nicht von euch getrieben und gleichsam ausgelöschet werden.) Dis waren die drey Holtz- und Feuer-Hauffen / die täglich auf dem Altar waren. Am Versühn-Fest kam noch ein Holtz- und Feuer-Hauffe dazu / so daß an dem Tage der Feuer-Stätten vier waren / wie aus R. Juda Leon. und Schringham. not. 11. cc. zu sehen / von welchem der Hohepriester die Kohlen nahm / die er im Allerheiligsten zum Räuchern brauchen wolte. Es kam auch bisweilen noch ein ander Hauffe zur Seiten des grossen Holtz-Hauffens dazu / daß etzliche übergebliebene Opffer-Stücke des Abends darauf verbrennet würden / die wegen Menge der Opffer / wenn derselben viel gewesen / nicht hätten können verbrannt werden / wie R. Juda Leo schreibt. Schringam ad Jom. c. 4. sect. 6. setzet diesen Hauffen dazu / daß die Stücke vom Abend-Opffer / die des Nachts durch nicht völlig verbrannt / darauf gelegt werden. Wo dem also ist / (wie beydes geschehen seyn kan /) scheinets im andern Tempel erst geschehen zu seyn / da das Feuer die Krafft nicht gehabt / das Opffer so geschwinde und kräfftig zu verbrennen / als im ersten Tempel / wie wir bald hören werden. Es muste aber alles Holtz / so auf dem Altar kam / nicht wurmstichig oder faul / sondern fein schier Holtz seyn / wie in Middoth. c. 2. sect. 5. und beym R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 6. §. 38. zu sehen: und werden wir im Buche vom Tempel c. 24. und im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 27. hören / wie die Priester / so einen Fehl hatten / oder gebrechlich waren / und deswegen zum Altar nicht kommen / und aufwarten musten / das faule wurmstichige Holtz aus dem andern herausgesucht und herausgemustert. Wie es auch hernach im gelobten Lande mit dem Holtzhauen hiezu hergegangen / wie frölich sie / wenn alles geschehen / gewesen / und gar ein Fest davon gemacht haben / werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 28. hören.

Was aber für ein Feuer ward in diesem Holtzhauffen / und auf diesem Altar gebraucht? Was für ein Feuer war des Altars-Feuer / das stetswährende Feuer? Aus der Schrifft siehet man / daß / wenn GOtt die Opffer in sonderlicher Gnade angesehen / er solch sein Wolgefallen durchs Feuer offt angedeutet habe / daß entweder das Feuer vom Himmel herunter auf die Opffer gefallen / oder daß aus dem Allerheiligsten der Stiffts-Hütten aus der Feuer- und

3 Der Hauffe zum Opffer

4 Beschreibung desselben.

5. Von den zwen Scheitern Holtz / so Abends und Morgens dazu gekommen.

6. Was für Holtz auf diesem Feuer-Hauffen verbraunt.

7. Der Feuer-Hauffe zum Räuchern.

8. Mit diesem Feuer wurden auch die Lampen angezündet.

9. Was für Holtz allhie gebrannt.

10. Wo dieser Holtz-Hauffe gewesen.

11. Der Hauffe des stetigen Feuers.

12. Wo hierauf hingezielet werde.

13. Besonderer Hauffen am Versühn-Fest.

14. Zuweilen kam noch einander Feuer-Hauffe hinzu / und warum

15. Wie das Holtz des Altars beschaffen seyn müssen.

16. Was für Feuer das stetswährende Feuer gewesen.

17. GOtt hat offt zu Bezeugung seiner Gnade

Feuer vom Himmel oder einen Strahl aus der Feuer-Säulen schiessen und die Opffer verzehren lassen.

und Wolcken-Säulen ein Strahl / Blitz oder Flamme heraus / und auf die Opffer zugefahren / oder sonst beym Opffer ein unvermuthlich Feuer entstanden / und die Opffer verzehret hat / welches auch wol bey andern Mahlzeiten / die keine eigentliche Opffer gewesen / geschehen. So stehet von Abels und Cains Opffer: **Und der HErr sahe gnädiglich an Abel und sein Opffer / aber Cain und sein Opffer sahe er nicht gnädiglich an** / Gen. 4/4. 5. Der Apostel giebts Ebr. 11/4. GOtt habe von Abels Gabe gezeuget / nemlich öffentlich / ohn Zweiffel durch ein sichtbar Zeichen. Was aber mag diß für ein Zeichen gewesen seyn? Ob wol etzliche hie zweiffelhafftig seyn / als Jun. in not. ad Gen. 4, 4. und Danæus de prima mundi ætat. p. 134. etzliche aber davor halten / daß der Rauch von Abels Opffer gerade in die Höhe gen Himmel gegangen / von Cains aber sey er hin und her gewebet / und nach der Erde getrieben worden / wie solche Meynung angeführet wird ap. Dieter. antiq. bibl. ad Lev. 7, 37. Gerhard. ad Hebr. 11, 4. Ursin. miscell. lib. 5. p. 261. so stimmen doch die Hebräer und die meisten Christlichen Ausleger dahin / daß auff Abels Opffer Feuer vom Himmel gefallen sey / und es verzehret habe / Cains aber nicht / wie es auch also Theodotion verdolmetschet / daß GOtt auf Abels Opffer Feuer habe fallen lassen / und nicht auf Cains. Siehe Lyr. Osiander. Quistorp. Bonfrer. ad Gen. 4. Frantz. de sacrif. disput. 5. §. 4. seqq. Gerhard. und Sculter. ad Hebr. 11, 4. Buxtorf. histor. ing. sacr. c. 1. Cloppenb. schol. sacrif. p. 61. seqq. Momm. de tripl. œconom. Eccles. tom. 1. lib. 1. c. 4. §. 16. Ursin. anal. sacr. part. 2. lib. 3. num. 4. und sonderlich miscell. sacr. p. 261. seqq. Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 49. p. 539. und andere. Da Aaron sein erstes Opffer thate / **da erschien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck / und das Feuer kam aus von dem HErrn / und verzehret auf dem Altar das Brand-Opffer / und das Fett** / das ist / wie wir oben c. 10. gehöret / das Feuer in der Wolcken-Säule ließ sich über der Stiffts-Hütten in grosser und majestätischer Herrlichkeit sehen / und ein Strahl oder Blitz fuhr aus diesem Feuer der Wolcken-Säulen heraus / und verzehrete das Opffer. Lev. 9/23. 24. Als Gideon dem Sohn GOttes (welchem er nicht kannte / sondern vermeinte / er wäre ein Prophet) etwas Speise vorsetzen wolte / und der Sohn GOttes ihm befahl / das Fleisch samt der Brühe und dem ungesäuerten Mehl auf den Felsen zu legen und zu giessen / und er mit seinem Stecken daran rührete / **da fuhr ein Feuer aus dem Felß / und verzehrete alles** / Judic. 8/21. Dergleichen scheinet auch bey Simsons Eltern geschehen zu seyn / da der Engel des HErrn es wunderlich machte / und ohn Zweiffel Feuer aus dem Felsen heraus gekommen / in dessen Lohe und Flamme er vom Altar hinauffuhr / Jud. 13/19. 20. Als David in der Tennen Arnan des Jebusiters einen Altar bauete / **und den HErrn anrief / da erhöret er ihn durchs Feuer vom Himmel auf dem Altar des Brand-Opffers** / 1. Chron. 22/26. Also da Salomo den Tempel einweihete / und sein Gebet gethan hatte / **fiel ein Feuer vom Himmel und verzehrte das Brand-Opffer und ander Opffer / und die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Haus** / 2. Chron. 7/1. da eben wie beym ersten Opffer Aarons auf den von Mose neu eingeweiheten Altar aus dem Allerheiligsten ein Blitz gleichsam heraus auf die Opffer gefahren / nemlich aus der Wolcken-Säulen / die gleichsam vom Himmel herab in den Tempel kam / und daselbst / wie oben c. 10. und 12. gedacht / ihre Residentz und Wohnung nahm. So ist auch von Elia bekannt / da er mit den Propheten Baals stritte / seinen Altar gebauet hatte / und zu GOtt dem HErrn betete / **da fiel das Feuer des HErrn herab / und fraß Brand-Opffer / Holtz / Stein und Erde / und lecket das Wasser auf in der Gruben** / 1. Reg. 18/38. Und dis vermeinen die Hebräer / sey bey Einweihung aller Altäre geschehen / daß das Feuer vom HErrn ausgefahren / und die Opffer verzehret / wohin sie Noä Opffer ziehen / imgleichen Abrahams / da er dem HErrn einen Altar aufrichtete / wie aus Abarbenels Worten zu sehen / die von Buxtorf. histor. ign. sacr. c. 1. angeführet werden. In diesem Feuer / so die Herrlichkeit des HErrn genennet wird / war GOTT selbst gegenwärtig / und nam die Opffer von seinem Volck in Gnaden auf ihren Altar an. Dahero die Opffer offt GOttes Brod und Speise genannt werden / und die Schrifft die Verzehrung der Opffer also beschreibet / als hielte GOtt selbst auf dem Altar Tafel und Mahlzeit / wie wir im Buch vom Hohen-Priester c. 46. hören werden / weil in diesem majestätischen herrlichen Feuer GOtt selbst auf sonderliche gnädige Weise gegenwärtig war / und durch dis Feuer die Opfer verbrannte und verzehrte. Und dis himmlische herrliche majestätische Feuer / nachdem es aus dem Himmel oder aus dem Allerheiligsten heraus auf die Opffer gefahren / meinen die meisten sey mit zugelegtem Holtz stetig unterhalten worden / wie denn dis fast aller Theologorum gemeineste Meinung ist / auch Philo solchem beyzustimmen scheinet lib. 3. de vita Mosis p. 523. Frantz. de sacrif. disput. 5. §. 20. seqq. hält dafür / „daß das Feuer so zu „Adams Zeiten vom Himmel herabgefallen / „immer mit Holtz bis an die Sündfluth von „den heiligen Vätern sey unterhalten worden: Noah habe es auch mit sich in die Arca „genommen / und habe es daselbst mit Holtz und „Kohlen unterhalten / und hernach seine Nachkommen nach ihm: Da Abraham seinen Altar aufgerichtet / habe GOtt Feuer vom Himmel drauf fallen lassen / welches Abraham / „Isaac und Jacob immer erhalten / und ihre „Opffer in Canaan darauf angezündet / und „dis Feuer hätten entweder die Kinder Israel „mit sich in Egypten genommen / und daselbst „unterhalten / oder GOtt habe ihnen in der „Wüsten ein neu Feuer gegeben / da Mose „

19. Die Einweihung aller Altäre ist Feuer vom Himmel gefallen.

20. GOtt war im Feuer.

21. Opffer gleichsam GOttes Brod und Speise.

22. Ob das himmlische Feuer mit Holtz unterhalten sey.

„GOtt dem HErrn einen Altar bauete/ Exod. „17/15. Beym ersten Opffer Aarons hät„ten sie abermahl ein neu Feuer gekriegt / wel„ches sie bis auf die Aufbauung des Tempels „unterhalten / da wiederum ein neu himm„lisch Feuer gekommen / so sie bis auf die „Verstörung erhalten.„ Conf. Friedl. append. ad Levitic. Aber ob diese Meinung festen Grund in der Schrifft habe / ist sehr zweifelhafft. Daß das Feuer stetig auf dem Altar brennen / und nimmer verleschen / sondern immerdar mit Holtz unterhalten werden sollen / sagt die Schrifft. Daß offt vom HErrn das Feuer auf den Altar zugefahren / und die Opffer verzehret / lehret sie gleichfals. Aber daß dis himmlische Feuer eben das Feuer sey / so mit Holtz solte stets unterhalten werden / das saget sie nirgends / und wird nicht gründlich daraus bewiesen werden können. Die

23. Die Hebräer setzen zweyerley Feuer auf dem Altar / ein gemeines und das himmlische.

Hebräer / wie Buxtorf. histor. ign. sacr. 2. ihre Zeugniß weitläufftig anführet / setzen zweyerley Feuer auf dem Altar / ein gemeines / so Aaron und seine Söhne anzünden / und solch einmahl auf dem Altar angezündetes Feuer mit Holtz stets unterhalten / und ja nicht verlöschen lassen solten. Neben diesem gemeinen Feuer sey auch das himmlische Feuer / so vom HErrn ausgefahren / und Aarons erstes Opffer auf dem Altar verzehret / auf dem Altar geblieben. (Conf. Maimon. not. 12. ad Schabb. c. 1. sect. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 132.) Und zwar in einer Löwen Gestalt / und von diesem himmlischen majestätischen herrlichen Feuer GOttes erzehlen sie fünf Wunderdinge (die auch R. Juda Leo anführet lib. 3. de templ. c. 1. §. 4. in glossa) 1. daß es wie ein Löw auf dem Altar gelegen / 2. daß es so hell und klar gewesen wie die Sonne / 3. daß es ein vollkommenes warhafftes und reines Feuer gewesen / (NB. flamma ejus solida fuit & pura gibts Buxtorf. Fuit in eo solidi quiddam gibts R. Juda) 4. daß es feuchte und truckene Sachen verzehret / und 5. daß kein Rauch davon gegangen. Aber hie deucht mich aus den angeführeten Zeugnissen der Hebräer beym Buxtorf. daß nicht alle einerley Meinung hierinnen seyn müssen. Aus etzlichen scheinets / daß sie davor gehalten / daß das himmlische Feuer oder das Feuer des HErrn sichtbar auf dem Altar in Löwen Gestalt gelegen. Etzliche aber / wie es scheinet / halten dafür / daß es zwar auf dem Altar gewesen / aber nicht in sichtbahrer Gestalt. Fagius ap. Buxtorf. l. c. führets aus den Hebräern also an: Es erzehlen etzliche aus den Hebräern / daß im Feuer / so die Opffer verzehret / eines Löwen Gestalt gesehen worden. Ob etwa die Löwen Gestalt sich hat sehen lassen zur Zeit der Verbrennung allein / wenn die Opffer verzehret worden / oder sonst allezeit? Es ist aus jetztgedachten Worten nicht wol zu sehen. Darinn stimmen sie doch überein / daß das Feuer des HErrn auf dem Altar in Löwen Gestalt gewesen / wie auch Schindler lex pentagl. in אראה aus den Hebräern schreibet: Das heilige Feuer / so vom Himmel gekommen war / lag wie ein Löw auf dem Altar. Und daher meinen etzliche / sey der Altar Ariel genennet worden / d. i. GOttes Löwe / wie er also genennet wird Ezech. 43 / 15. 16. weil des HErrn Feuer auf demselben wie ein Löw gelegen / wie Kimchi etzlichen Hebräern diese Meinung zuschreibt ap. Buxtorf. l. c. & Villalpand. ap. Capell. in descript. templ. ap. Walton. p. 156. wiewol andere meinen / der Altar werde wegen der vielen Opffer ein Löw Gottes genannt / weil er viele Opffer / und dieselbe geschwinde verzehret / eben wie ein Löw seinen Raub in Grimm zerreisset / zerfleischet und verzehret. Vid. Lyr. ad Ezech. 43. Hafenreff. templ. Ezech. p. 45. & 209. L'Emper. not. 11. ad Midd. c. 3. sect. 1. Buxtorf. l. c. Glass. rhetoric. sacr. p. 322. Bochart. hieroz. part. 1 lib. 3. c. 1. p. 717. da er auch aus Succa (einem Talmudischen Tractat vom Lauberhütten-Fest) anführet / wie ein Weib mit Namen Maria Bilgâ Tochter in den Tempel hinein gegangen / ihren Pantoffel abgenommen / den Altar mit demselben geschlagen / und gesagt: O du Wolff! du Wolff! wie lang wiltu der Kinder Israel Güter und Schätze verzehren? welches sie zwar in böser Meinung gethan; doch sehe man daraus / warum der Altar einem wilden Thiere verglichen werde / weil das Feuer auf dem Altar alle Opffer / so das Volck brachte / wie ein wild Thier verzehrete. Esa. 29 / 1. wird die Stadt Jerusalem auch Ariel / ohn Zweiffel wegen des Altars genennet / (vid. Buxtorf. l. c.) Middoth. legets vom Tempel aus c. 4. sect. 7. und zwar deswegen / weil der Tempel von forne zu breit / von hinten aber zu schmal war / eben wie ein Löw vorn breit / und hinten schmal ist / davon im Buch vom Tempel cap. 12. Conf. L'Emper. not. 5. ad Midd. l. c. Dem aber sey / wie ihm wolle / so fragt sichs vielmehr / was es mit diesem himmlischen Feuer für eine Bewandniß gehabt habe? Ist es absonderlich für sich auf dem Altar gelegen / oder mit dem gemeinen Feuer vermischet auch gleich dem gemeinen Feuer mit Holtz unterhalten worden? Wo das himmlische Feuer / schreibt Buxtorf. histor. ign. sacr. c. 2. nachdem es auf die Opffer gefallen / geblieben / obs auf dem Altar als eine brennende Kohle liegen blieben / oder obs hernach verschwunden sey / oder obs an den Ort wieder zurück gefahren / da es hergekommen / und so offt es nötig gewesen / von dannen wieder herausgekommen / ist schwer zu schliessen / weil die Schrifft nichts deutlich davon gedencket: jedoch aber vermeinet er gar nicht gläublich zu seyn / daß das himmlische Feuer mit Holtz wäre ernehret und unterhalten worden. Denn einmahl (damit wir seine Meinung gantz anführen) schicke sich das zu der Majestät GOttes nicht / noch zum Wunderwerck selbst / dadurch GOtt seine Gegenwart bezeugte / daß ein so herrlich Feuer / so des HErrn Herrlichkeit genennet wird / mit

Holtz

24. Beschreibung und Eigenschafften des himmlischen Feuers.

25. Ob das himmlische Feuer sichtbar in Gestalt eines Löwen auf dem Altar gelegen.

26. Ob der Altar daher Ariel oder Gottes Löw genennet worden / oder anderer Ursachen halber.

27. Ein Weib schlägt den Altar mit ihrem Pantoffel und schilt ihn für einen Wolff.

28. Der Tempel wird Ariel genannt und warum

29. Wie es mit dem himmlischen Feuer bewandt gewesen.

30. Es scheinet mit Holtz nicht unterhalten zu seyn.

31. Buxtorffii Meinung hievon.

Holtz nöthig hätte sich unterhalten zu lassen. Ja / wenn es unterhalten würde mit Holtz / wäre es kein recht himmlisch Feuer gewesen. Was Lev. 1, 7. & Lev. 6, 9. 12. 13. anlange / von dem stetswährenden Feuer / so wären diese Befehle den Kindern Israel gegeben / ehe sie das geringste vom Feuer / so vom HErrn ausfahren würde / gewust / hätten derowegen gemein Feuer dazu genommen. „So hätte auch GOtt durch diß herrliche majestätische „Feuer bezeuget / daß ihm das Opffer angenehm wäre / wenn es dieselbe verzehret / welches man so herrlich nicht hätte wissen können / wenn das himmlische Feuer mit Holtz wäre unterhalten worden / weil das natürlich zu seyn schiene.„ Daher er auch vermeynet / daß die Opffer nicht aufs himmlische / sondern aufs gemeine Feuer geleget / aber vom himmlischen Feuer verzehret worden / so alsobald / wenn sie aufs gemeine Feuer gelegt worden / darauf zugefahren / und sie verzehret: es sey auch nirgends aus der Schrifft zu beweisen / daß den Priestern geboten sey / Feuer auf dem Altar anzuzünden / das himmlische Feuer zu unterhalten; ja es sey nicht einmal klärlich aus der Schrifft zu beweisen / daß das himmlische Feuer / nachdem es das erste mal aufs Opffer gefahren / sichtbar und brennend verblieben sey / sondern aus bloßer Muthmassung / und der Hebräer Erzehlung habe man es: und wo es wunderbahrer Weise beständig auf dem Altar gebrannt / sey viel gläublicher / daß die Priester ihren Holtz-Hauffen nicht aufs himmlische Feuer aufgeleget / sondern neben bey gemacht. „So stimmen auch hiemit die meisten Hebräer ein / daß es unterschiedliche Feuer gewesen / das himmlische / und das / so die Priester stets unterhalten solten. Wie aber das himmlische Feuer auf die Opffer zugefahren / ob allemal vom Himmel ein neues gefallen / oder obs aus dem Allerheiligsten herausgekommen / oder aus den Opffern selbst gleichsam heraus gebrochen sey / sage die Schrifft nirgends klärlich. Vielleicht / nachdem die Herrlichkeit des HErrn die Stiffts-Hütte / und hernach den Tempel erfüllet / würden etzliche glüende Funcken im Allerheiligsten nachgeblieben seyn / und von dannen / so offt es nöthig gewesen / die Flamme herausgefahren / und nach geschwinder Verzehrung des Opffers wieder nach dem Allerheiligsten zurückgefahren seyn: Oder man könne sagen / nachdem das Feuer vom HErrn aus / und auf das erste Opffer gefahren / sey von diesem Feuer das von den Priestern angezündete Feuer gleichsam geheiliget worden / und habe eine besondere Krafft / Stärcke und Vermögen / die Opffer zu verzehren / bekommen / und habe dahero stets unterhalten werden sollen / da denn die durch dis geheiligte Feuer verzehrete Opffer gleichsam vom himmlischen Feuer verzehret worden / weil dasselbe des Altars Feuer geheiliget. Weil doch die Hebräer beständig vorgeben / es sey des HErrn Feuer / so lang der erste Tempel gestanden / von dem ersten mal an / da es auf den Altar zugefahren / auf dem Altar geblieben / wolle er der allgemeinen Meinung nicht widerstreben. Daß aber das himmlische Feuer mit Holtz wäre unterhalten worden / finde er bey den Hebräern nicht / und könne es angeführter Ursachen wegen ihm nicht einbilden. Wie es wunderbahrer Weise hergangen / so sey es auch wunderbahr ohn Zweiffel erhalten / und habe seine Wirckung gethan ohn des gemeinen Feuers oder der Priester Hülffe.„

Dis ist Buxtorf. Meynung. Was sollen wir hiezu sagen? Was es mit dem Feuer / damit vor dem ersten Opffer Aarons die Opffer verzehret worden / imgleichen / da Moses den Aaron mit Opffern einweihete / für eine Bewandtnis gehabt / wird nirgends in der Schrifft gedacht. Glaublich ist / daß es mit gemeinem Feuer ist geschehen. Nachdem aber das Feuer auf Aarons erstes Opffer vom HErrn ausgefahren / ist diß himmlische Feuer zwar auf dem Altar geblieben / es scheinet aber freylich der Majestät GOttes nicht wol anständig zu seyn / daß die Herrlichkeit des HErrn mit Holtz unterhalten wäre. So wenig die Herrlichkeit des HErren oder das schöne helle Feuer in der Wolcken-Säule die gantze viertzig Jahre / da es bey den Kindern Israel in der Wüsten war / Nahrung und Holtz nöthig hatte / ja so wenig es im Allerheiligsten über dem Gnaden-Stul auf der Bundes-Laden / da GOtt in der Wolcken-Säulen wohnte / Nahrung und Holtz nöthig hatte / so wenig hatte es Nahrung und Holtz auf dem Altar nöthig / weil es einerley Feuer war / und aus dem Allerheiligsten / wie offt gesagt / die Flamme / wie ein Blitz / nach dem Altar und den Opffern zuschlug. Drum scheinet freylich / daß neben dem himmlischen Feuer auch gemein Feuer von Aaron auf dem Altar angezündet / und hernach immerfort mit Holtz unterhalten sey. Daß aber Buxtorf. sagt / Er finde bey den Hebräern nicht / daß sie sagen solten / das himmlische Feuer wäre durchs gemeine Feuer und mit Holtz unterhalten / so ist wahr / daß in ihren Zeugnissen / die er anführet / solches ausdrücklich nicht stehe / und ist über alle Massen schwer ihre rechte Meynung auszugründen / weil sie so dunckel davon reden; Gleichwol aber deucht mich / aus unterschiedlichen ihren Zeugnissen / die Buxtorf. anführet / und die ich sonst gelesen / daß sie ohn Zweiffel davor halten / es sey das himmlische Feuer mit dem gemeinen vereiniget / und auch mit Holtz unterhalten worden. Denn einmal machen sie / wie gesagt / drey Feuer-Stäte oder drey Holtz-Hauffen / so täglich gebrannt / der erste ist der / auf welchem die Opffer-Stücke geleget worden; der andere / davon man die Kohlen zum Räuchern genommen / und der dritte / da auf GOttes Befehl das Feuer stets unterhalten worden. Nun spricht von diesem dritten Feuer-Hauffen R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 13. §. 80. also: Der dritte Holtz-Hauffe ward genannt der Hauffe des stets-währenden Feuers / weil er stetig

32. Neben dem himlischen Feuer ist freylich gemein Feuer auf dem Altar gewesen.

33. Ob die Hebräer davor halten / daß das himmlische Feuer mit Holtz unterhalten worden.

tig auf dem Altar brannte / damit immerfort das göttliche Feuer da wäre / so aus der Höhe über dem Altar herabgekommen war / da der König Salomon den Tempel einweihete. Da nennet er das Feuer / das stets unterhalten ward / das göttliche Feuer / woraus zu muthmassen / daß er davor gehalten / das himmlische Feuer sey mit demselbigen vereiniget / und mit demselben unterhalten worden / welches ohn Zweiffel auch die andern Hebräer davor halten / wie sie denn auch ausser diesen dreyen itzt-gedachten Feuer-Stäten keinen andern oder einen absonderlichen Platz für das himmlische Feuer machen / sondern nur drey Feuer-Stäte täglich da setzen / die mit Holtz unterhalten worden / da sie doch das himmlische Feuer einhellig mit auf dem Altar setzen. So wird auch das himmlische Feuer in Joma ap. Buxtorf. das Feuer des Holtz-Hauffens genennet / wenn Buxtorf die fünff obgedachte Wunder mit diesen Worten daraus anführet: Quinque res dicuntur de igne struis lignorum: Fünfferley werden erzehlet von dem Feuer des Holtz-Hauffens / das ist ohn Zweiffel des Feuers / so mit Holtz unterhalten ward. R. Samuel Laniado, den Buxtorf. selbst anführet / hält dafür / das himmlische Feuer sey nicht die Herrlichkeit des HErrn gewesen / sondern ein anders von Gott ihnen zugeschicktes Feuer in Löwen-Gestalt / weil es sich nicht reime / daß auf die Herrlichkeit des HErrn Holtz solte aufgeleget werden. Ob er nun zwar darinnen irret / daß er leugnet / das himmlische Feuer sey die Herrlichkeit des HErren gewesen / welches freylich die Herrlichkeit des HErrn war / so siehet man doch so viel / daß er davor gehalten habe / das himmlische / von GOtt in Löwen-Gestalt ihnen zugeschickte Feuer / sey mit Holtz unterhalten worden. Scheinet also freylich / daß die Hebräer davor halten / es sey das himmlische Feuer mit Holtz unterhalten / und (wo ich nicht unrecht muthmasse) mit dem gemeinen Feuer vereiniget gewesen. Denn sie / wie gedacht / zum himmlischen Feuer keinen besondern Platz setzen / auch offt von beyden / als von einem / reden. So erzehlen sie unterschiedliche Wunder mehr von dem himmlischen Feuer / so auch dem gemeinen Feuer auf dem Altar zukommen / welche Wunder vom Buxtorf. c. 3. histor. ign. sacr. imgleichen die beyde letzte von R. Juda Leon. de templ am Ende des ersten Buchs / und von andern unter den zehen stetigen Wundern im Tempel angeführet werden. Das erste ist / daß auf dem Altar stetig Feuer gewesen / und doch das Kupffer nicht zerschmoltzen / noch das Holtz verbrannt worden. Diß ist auch zu verstehen vom gemeinen Feuer / das brannte stetig auf dem Altar / und ist leicht zu gedencken / was Hitze an den Hörnern des Altars / die dem Feuer gar nahe waren / ohn Unterlaß von dem stetigen Feuer gewesen / da sie doch nicht versehret / sondern gantz geblieben seyn. Das ander ist / daß / ob wol das Feuer auf dem Altar unter dem freyen Himmel lag / es doch nie vom Regen / wie starck auch derselbe gefallen / hat ausgelöschet werden können. Diß ist auch vom gemeinen Feuer auf dem Altar zu verstehen. Denn / solte es das himmlische Feuer allein seyn / was wäre das Wunder / daß selbiges vom Regen nicht könte ausgelöschet werden? Vielmehr ist es ein Wunder vom gemeinen Feuer. Das dritte ist / daß / wenn der Rauch von diesem Feuer aufgegangen / und GOtt das Opffer angenommen / kein Wind denselben weder zur Rechten noch zur Lincken hat treiben können / und wenn auch die Winde der gantzen Welt zusammen geblasen hätten / sondern er ist gerade in die Höhe gestiegen. Dis ist von dem gemeinen Feuer zu verstehen / weil / wie eben gedacht / das himmlische Feuer keinen Rauch von sich gab. Dahero wenn in Joma die fünff Wunder-Dinge vom himmlischen Feuer erzehlet werden / und im fünfften gedacht wird / daß kein Rauch davon gekommen / setzen sie hinzu: Wenn bisweilen gesaget wird / daß es einen Rauch von sich gegeben / so ist es vom gemeinen Feuer zu verstehen. Aus welchen Zeugnissen gnug abzunehmen / daß die Hebräer ohn Zweiffel der Meynung seyn / daß das himmlische Feuer mit dem gemeinen vereiniget gewesen / weil sie von beyden / als von einem / reden.

34. Wunder bey dem Feuer.

35. Ob das himmlische Feuer mit dem gemeinen vereiniget / und dasselbe geheiliget / auch bisweilen in Löwen Gestalt sich sehen lassen.

Ob wir nun zwar mit Buxtorfio es dafür halten / daß das himmlische Feuer / die Herrlichkeit des HErrn / mit keinem Holtz / wie das gemeine Feuer unterhalten sey / so deuchts uns doch mit den Hebräern glaublich / daß das himmlische Feuer mit dem gemeinen Feuer vereiniget gewesen / daß es gleichsam ein Feuer ins gemein geschienen / und das himmlische Feuer im gemeinen Feuer gleichsam verborgen und sichtbar gewesen sey / und das gemeine Feuer geheiliget / und demselben grosse Krafft / Stärcke und Vermögen mitgetheilet / daß es kein gemein Feuer geblieben / sondern ein geheiligtes und mit dem himmlischen Feuer vereinigtes Feuer geworden / obs gleich neben dem gemeinen Feuer mit Holtz nicht genehret worden / als welches keiner Nahrung bedurffte / eben wie die Seele im Leibe überall ist / und doch mit dem Leibe keiner Speise / noch Tranck / bedarff. Und weil die Hebräer so beständig und einmüthig in Beschreibung des himmlischen Feuers der Löwen-Gestalt gedencken / imgleichen der Klarheit dieses Feuers / daß es so helle wie die Sonne gewesen / daß es auch rein und vollkommen Feuer gewesen / auch keinen Rauch von sich gegeben / scheinet wol glaublich zu seyn / daß diß himmlische Feuer / wo nicht allezeit / doch bisweilen / wenn GOtt in Annehmung der Opffer seine sonderbahre Gnade hat offenbahren und sehen lassen wollen / sich sichtbar geoffenbahret / daß sie im Feuer eine hell-gläntzende feurige majestätische Löwen-Gestalt / und also dis himmlische Feuer gesehen haben / so alsdenn bey so herrlicher Offenbahrung die Opffer ohn Zweiffel geschwinde und eilig wird verzehret haben. Es ist nicht zu verwerffen / was R. Levi Barzelon.

ap.

ap. Hottinger. de jur Hebr. num. 132. und Buxtorf. c. 2. histor. ign. sacr. anführet/ daß zwar das himmlische Feuer alles allein hätte thun können/ aber es habe GOtt/ neben dem himmlischen Feuer/ das gemeine Feuer anzuzünden/ und stets zu unterhalten/ befohlen / damit das grosse Wunder-Werck mit dem himmlischen Feuer verborgen bliebe.

38. Das Himmlische Feuer ist in der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel gewesen.

Und diß himmlische Feuer ist nach der Hebräer Bericht ap. Buxtorf. l. c. in der Stiffts-Hütten von dem ersten mahl an/ daß Aaron opfferte/ auf dem Altar geblieben/ biß der Tempel gebauet worden: Und da Salomo den Tempel einweihete/ sein eiferig Gebet zu GOtt that/ und ihn gleichsam in seinem Tempel und auf seinem Altar zu Gast bath/ GOTT auch erschien/ und eine Flamme aus der Wolcken-Säulen auf den Altar zufuhr/ ist diß himmlische Feuer daselbst geblieben/ biß an die Regierung Manasses/ oder/ wie andere wollen/ biß an die Verstörung des Tempels durch die Chaldäer und Babylonier.

37. Wo es geblieben/ und ob es im andern Tempel gewesen.

Wo aber ist es alsdenn hingekommen? Ob sie es im andern Tempel auch gehabt? 2. Mac. 1/ 19. seqq. wird erzehlet/ da die Kinder „Israel gefangen weggeführet worden nach „Babel/ hätten die Priester das Feuer vom „Altar in eine tieffe Grube versteckt und er„halten/ daß es niemand erfuhr: Wie Nehe„mias hernach aus Persien in Judäam ge„kommen/ hätten der gedachten Priester „Nachkommen/ die das Feuer verborgen hat„ten/ es wieder suchen müssen: Sie hätten „aber kein Feuer/ sondern ein dickes Wasser „gefunden/ dasselbe hätte er sie heissen schöpffen „und bringen. Da es nu alles zum Opffer „gerüstet gewesen/ hätte Nehemias befohlen/ „sie solten das Wasser über das Holtz und das „Opffer/ das auf dem Holtz lage/ giessen. Als „sie dasselbe gethan hätten/ und die Sonne „wol heraufgekommen wäre/ und die Wolcken „vergangen/ hätte sich ein groß Feuer angezün„det/ daß sich alle darüber verwundert: Wor„aus etzliche schliessen wollen/ es sey das himmlische Feuer auch im andern Tempel gewesen. Aber ob man diesem Buch sicher trauen könne/ daran zweiffeln nicht allein viele/ sondern sinds auch gewiß/ daß man es nicht wohl thun könne. Frantz. disp. 5. & 11. de sacrific. hält dafür/ daß/ wie die Kinder Israel aus Babel zurück gekommen/ GOtt ihnen neu Feuer vom Himmel gegeben habe. Aber auch diß ist ungewiß/ weil dessen in der Schrifft nicht gedacht wird/ uñ hat der selige Mann diß gemuthmasset/ weil er der Meynung gewesen/ daß kein Opffer mit anderm Feuer muste verbrannt werden/ als allein mit dem himmlischen Feuer/ so stets unterhalten worden. Aber diß ist noch sehr streitig/ und haben wir gleich itzo ein anders vernommen/ daß das himmlische Feuer mit keinem Holtz unterhalten/ sondern ein ander Feuer angemacht/ und mit Holtz ernehret sey/ auf welches sie auch die Opffer geleget/ wiewol im ersten Tempel das himmlische Feuer diß Feuer geheiliget und darinnen verborgen gewesen. Was er von Nadab uñ Abihu anführet/ daß sie wegen des fremden Feuers gestrafft worden/ hilfft seiner Meynung auch nicht. Denn sie nicht deswegen gestrafft worden/ daß sie vom himmlischen Feuer nicht genommen/ sondern daß sie Feuer genommen/ das zum Räuchern nicht gehörte/ entweder daß sie vom Feuer genommen/ dabey die Danck-Opffer gekochet worden/ oder zwar vom Feuer des Altars/ so mit dem himmlischen Feuer vereiniget war/ aber nicht von der rechten Feuer-Stäte/ da das Feuer zum Räuchern gehalten ward. Es ist sonst eine gemeine Meynung der Hebräer/ daß im andern Tempel fünff Dinge gefehlet/ die im ersten gewesen/ unter welche sie auch diß himmlische Feuer setzen/ so Josia mit den andern Sachen versteckt haben soll: wiewol etzliche Hebräer dafür halten/ es sey dis himmlische Feuer im andern Tempel auch gewesen. So gehet Abarbenel von der Erzehlung des andern Buchs der Maccabäer nicht weit ab/ in seinem Commentar. ad Hagg. c. 1. indem er vorgibt/ daß sie im andern Tempel das Feuer/ so verborgen gewesen/ wieder gefunden/ aber/ weil es nicht vom Himmel in Gegenwart des Israelitischen Volcks in solcher Herrlichkeit/ wie im ersten Tempel/ auf den Altar gefallen/ sey es eben so viel/ als wäre es nicht da gewesen/ und/ wenn dahero etzliche sagen/ daß dis Feuer im andern Tempel nicht gewesen/ sey es also zu verstehen/ es sey auf so herrliche Weise nicht herabgefallen/ wie im ersten Tempel. R. Chaninah ap. Buxtorf. c. 3. histor. ign. sacr. & Drus. ad loc. difficil. Lev. c. 25. giebt vor/ er habe das himmlische Feuer auf dem Altar des andern Tempels in Gestalt eines Hundes liegen gesehen. Alles ist hie ungewiß/ wo es geblieben/ obs verschwunden/ oder obs verwahret worden/ und obs im andern Tempel gewesen. Conf. Drus. l. c. Haben sie das himmlische Feuer im andern Tempel gehabt/ daß GOtt es ihnen nach ihrer Wiederkunfft aus Babel von neuen geschenckt/ wie wir weder bejahen noch verleugnen wollen/ und vielleicht wol geschehen seyn mag/ daß bey der Einweihung des neuen Altars Feuer vom Himmel gefallen/ so scheinets doch wol/ und bekennen es die meisten Hebräer selbst/ daß es nicht lang bey ihnen geblieben/ und scheinet auch wol/ daß das gemeine Feuer/ so sie bey ihrer Wiederkunfft angezündet/ und mit Holtz unterhalten/ von diesem himmlischen Feuer lange so kräfftig oder doch so beständig nicht geheiliget worden/ wie es im ersten Tempel ward. Denn es klägen die Hebräer/ daß das Feuer im andern Tempel die Opffer nicht so geschwinde habe verzehret/ wie zuvor. So stehet in der Gemar Joma, wie es Galatin. de arcan cathol. verit. lib. 4. c. 8. imgleichen Buxtorf. l. c. anführen: Unsere Lehrer geben vor/ daß in den viertzig Jahren/ da Simeon der Gerechte dienete/ (der bald nach dem Anfang des andern Tempels lebte) das Feuer des Altars immer starck und kräfftig gewesen/ und man kein Holtz dazu legen dürffen (verstehe ausser dem Holtz-Hauffen/ der des Morgens zugerichtet ward) ohn zwey Stücke dem Befehl GOttes nachzukommen. Von der Zeit aber

39. Ob sichs im andern Tempel in Gestalt eines Hundes sehen lassen.

40. Das Feuer im andern Tempel ist auf dem Altar so kräfftig nicht gewesen/ als im ersten Tempel.

A. Unterschiedliche Meynungen.

aber war das Feuer bißweilen kräfftig/ bißweilen aber nicht/ und gleichwol liessen die Priester nicht ab/ den gantzen Tag Holtz zuzulegen. Dahero sie auch zu sagen pflegen/ daß das Feuer des ersten Tempels wie ein Löw auf dem Altar gelegen/ im andern Tempel aber wie ein mager Hund/ wie solches aus den Hebräern anführen Buxtorf. c. 2. histor. ign. sacr. Cunæus de republ. Hebr. lib. 1. c. 14. Bocchart. hieroz. part. 1 lib. 3. c. 1 p 717. weil entweder das himmlische Feuer sich eine kurtze Zeit in Hundes-Gestalt sehen lassen/ oder aber/ weil das Feuer im andern Tempel so kräfftig nicht gewesen/ und die Opffer so geschwinde nicht verzehret worden/ wie im ersten Tempel/ da das himmlische Feuer beständig war/ und die Opffer kräfftig verzehrete: Conf. L'Empereur not. 13. ad Midd c. 3. sect. 1. not. 13.

41. Wie der Teufel mit dem himmlischen Feuer GOtt nachgeaffet habe bey den Heyden/ wie auch den abgefallenen 10 Stämmen Israel.

Man siehet aber sein Wunder/ wie der Teuffel GOtt dem HErrn mit dem Feuer nachgeaffet habe/ indem er auch dann und wann aus der Lufft oder anderswo Feuer auf die Opffer fallen/ oder aus den Opffern herausbrechen lassen/ damit seine Götzen-Diener bey ihrer Abgötterey und falschem Götzen-Dienst nicht geringer wären/ als die Diener des wahren Gottes bey ihrem wahrem Gottes-Dienst. So erzehlet Solinus polyhistor. c. 11. in Beschreibung Siciliæ, von des Vulcani Hügel/ daß/ wenn sie daselbst opffern wollen/ legen sie Weinreben-Holtz auf den Altar/ kein Feuer aber dabey. Wenn sie nu ihre Gaben und Opffer auf den Holtz-Hauffen hinlegen/ und der Götze gegenwärtig ist/ und ihr Opffer ihm gefallen lässet/ so fangen die Reben-Sträuche oder das Reben-Holtz/ wenns schon grün ist/ alsobald Feuer von sich selbst/ und da niemand Feuer zulegt/ entstehet das Feuer von dem durchs Opffer versöhneten Götzen. Wenn sie denn ihre Gasterey hierauf halten/ spielet die Flamme nach ihnen zu/ fähret in der Krümme bald hie bald da herum/ und wenn sie iemand anrühret/ verbrennet sie ihn doch nicht. Ursin. analect. sacr. part. 1. lib. 1. num. 51. führet aus dem Ammiano Marcellino an/ daß die Zauberer in Asia vorgegeben/ wie das Feuer vom Himmel gefallen/ und auf ihren Altären stets unterhalten/ auch ein wenig von diesem himmlischen Feuer vor den Königen in Asien hergetragen worden: Und part. 2. lib. 3. c. 4. führet er aus dem Pausania an/ daß in Lydia an etzlichen Oertern Tempel seyn mit Altären darinnen. Wenn der Zauberer (oder der Götzen-Pfaffe) hineinkommt/ legt er dürr Holtz auf den Herd des Altars/ verhüllet sein Haupt/ und thut sein Gebet zu seinem Götzen. Wenn er ausgebetet/ glimmert alsobald von sich selbst aus dem Holtz/ da kein Feuer zugeleget ist/ die schöneste reineste Flamme heraus. Er führet aus Dione und Zosimo noch zwey andere Exempel an. So hat der Teuffel immer gern GOttes Affe seyn wollen/ und ist wol zu muthmassen/ daß bey den abtrünnigen zehen Stämmen Israels der Teuffel mannigmahl ein solch Feuer gleichsam aus der Lufft auf ihr Opffer fallen lassen/ als wäre es von GOTT dem HErrn vom Himmel herunter gekommen/ damit sie in ihrem abgöttischen Dienst gestärcket würden. Denn sonsten die Baals-Pfaffen sich wol nimmermehr mit Elia über diese Bedingung eingelassen hätten: **Welcher GOtt mit Feuer antworten wird/ der sey GOtt!** 1. Reg. 18/ 24. wenn der Teuffel nicht offt Feuer auf ihr Opffer hätte fallen lassen/ und sie geheffet hätten/ es würde auch jetzo geschehen/ wiewol GOtt der HErr dem Teufel damals ein Gebiß anlegte/ daß er nicht thun noch vollführen konte/ was er durch seine Zulassung sonst gethan hatte/ wie auch Urlin. l. c. dis wol anmercket/ ingleichen Frantz. disput. 5. de sacrif. § 30. und andere; Wiewol auch manigmahl grosser Betrug hierunter vorgelauffen ist. So führet Horn. in not. ad Sulpit Sever. lib 1. c. 75. Chrysost. Worte hievonan: In der Götzen Altären sind inwendig im Altar etzliche Löcher und eine finstere Grube/ in welche die Schalcksmeister hinuntersteigen/ und aus den Löchern Feuer aufblasen/ das Opffer zu verzehren/ also daß viele dadurch betrogen werden/ und vermeynen/ es sey ein himmlisch Feuer.

42. Bey dem Teuffelischen Feuer ist offt grosser Betrug vorgegangen.

Es haben aber die Heyden daher Anlaß genommen/ das Feuer heilig zu halten/ ja es gar als einen GOtt anzubeten/ habens auch an vielen Oertern nach dem Exempel der Levitischen Priester stets unterhalten/ und nicht verleschen lassen/ wie denn Herodotus in Thalia erzehlet/ daß die Perser das Feuer für einen GOtt gehalten/ und keine todte Leiber verbrennen lassen/ weil sie vorgaben/ es reime sich nicht/ daß ihr Gott todte Aasa esse. Wie die Persischen Könige das Feuer/ so sie heilig und ewig nannten/ auf silbern Altären für sich hertragen lassen/ wie sie dem Feuer als ihrem Abgott ihre Opffer gebracht/ und gesagt: Herr Feuer/ esset! wie diß wol seinen ersten Ursprung genommen von dem Feuer/ so GOtt bey seinen Rechtgläubigen offt auf die Opffer fallen lassen/ da hernach der Teufel durch sein Feuer sie in grossen Aberglauben gestürtzt/ und in solchem Aberglauben erhalten: Wie nicht allein die Perser/ sondern auch die Egypter das Feuer unter dem Namen Seraphim als einen Gott geehret/ wie die Griechen/ imgleichen die Römer gefolget/ die gewisse Jungfern/ Virgines Vestales genannt/ gehabt/ und das Feuer stets unterhalten lassen; ja wie diese Abgötterey fast zu allen Völckern durchgedrungen/ auch gar zu den Americanern/ solches könte weitläufftig ausgeführet werden/ wenn es nöthig thäte/ oder unser Zweck es zuliesse. Siehe Gesner. ad Gen. 11. quæst. 15. Frantz. disput. 5. de sacrif. §. 74. Dieteric. antiq bibl. ad Sap. 13, 1. 2. 3. Alexandr. ab Alexand. dier. genial. lib. 5. c. 12. & lib. 6. c. 26. Bocchart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 35. p. 363. seqq Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 43. Selden. de Diis Syris.

43. Die Heyden haben daher das Feuer angebetet und für einen GOtt gehalten/ auch stets unterhalten.

Syris Syntagm. 2. c. 8. Beier additam. Abrah. Roger. offene Thür zu dem verborgenen Heidenthum part. 1. c. 19. und Arnold. auserlesene Zugaben c. 26. Saubert. de sacrif. Veter. c. 16. Voss. de Idololatr. lib. 2. c. 64. seqq. Dieter. conc. 2. in Sapient. 13. Novarin. schediasm. sacr. proph. lib. 5. c. 5. Fessel. adverss. sacr. tom. 2. lib. 7 c. 3 §. 10. Scacch. sacror. elæochrism. myrothec. 1. c. 8. & 9. Volquard. Iversen Ostindianische Reise-Beschr. c. 11. Ursin. ll. cc. & miscell. lib. 3. c. 9 p. 92. seqq. Bonfrer. ad Lev. 9, 24. Spicel. de decem tribub. American. p. 87. seqq. und andere.

Das XXXV. Capitel.
Von den Geräthen / so beym Altar gebraucht.

Inhalt.

1. Das Geräthe zu dem Brand-Opffer-Altar.
2. Aschen-Töpffe.
3. Schauffeln.
4. Becken.
5. Kräuel.
6. מחתה obs eine Zange oder Feuer-Faß bedeute.
7. Alles Geräthe war vom Kupffer.
8. Wo die Asche hingekommen.
9. Der Altar war behänget mit vielen Platen / so aus den Räuch-Fässern der Rotte Korä geschlagen waren.
10. Wo sie gehangen.
11. Zu diesem Altar musten alle Opffer hin.
12. Bisweilen ist wegen Menge der Opffer ein Neben-Altar gebauet worden.
13. Heiligkeit des Altars.
14. Wie es zu verstehen: Wer den Altar anrühret der sol geweihet seyn.
15. Leviten musten zum Altar nicht kommen.
16. Der Altar heiligte das Opffer.
17. Der Pharisäer Eyd-Schwüre.
18. Der Tempel ist grösser und heiliger / als das dazu verehrte Gold / und der Altar grösser und heiligtr als das Opffer.
19. Wo dieser Brand-Opffer-Altar geblieben.
20. Was er bedeutet.
21. Von dem Ort Pauli Ebr 13. 10. Wir haben einen Altar / darvon nicht macht haben zu essen / die der Hütten pflegen.
22. Ob Christi Creutz ein Altar zu nennen.
23. Messe der Papisten.
24. Ob unsere Altäre in unseren Kirchen rechte Altäre seyn.
25. Christus ist nur einmahl geopffert.
26. Von welchen Opffern die Priester nichts gehabt.
27. Altar ein Fürbild auf Christum.
24. Besondere Decken darinn alles Geräthe beym Reisen eingewickelt ward.
29. Obs die bunten Decken über der Wohnung oder besondere Decken gewesen.
30. Wer ausser Priester und Leviten in den Vorhof kommen dürffen.

1. Des Geräthe zu dem Brand-Opffer-Altar.

DAs Geräthe zu diesem Altar / damit sie am Altar gedienet / wird Exod. 27 / 3. guten Theils nahmhafft gemacht / nemlich Aschen-Töpffe / Schauffeln / Becken / Kreuel / Kohl-Pfannen Denn was die Opffer betrifft / so auf diesem Feuer des Altars verbrannt worden / davon wird im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 35. seqq. absonderlicher und ausführlicher Bericht geschehen.) Was ein jegliches jetztgedachter Geräthe eigentlich gewesen / darüber sind die Ausleger nicht allerdings einig. Wir folgen den Hebräern / die dieses Geräths die beste Wissenschafft haben können. 2. Aschen-Töpffe. Die Aschen-Töpffe sind sonsten unstreitig / daß es grosse kupfferne Töpffe gewesen / in welche die Asche vom Altar gethan / und vom Altar weggeschafft worden. 3. Schauffeln. Die Schauffeln waren dazu / daß sie mit denselben die Asche vom Altar auf- und abnahmen / und in die vorgedachte Aschen-Töpffe hinein thaten / und waren nach der Beschreibung R. Salom. ap. Buxtorf. lex. Hebr. in יעה, imgleichen R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 14. §. 83. von feinem dünnen gegossenen Kupffer oder Ertz / gleich wie die Deckel auf den Töpffen gemacht / mit langen Stielen oder Hand-Fangen / damit sie auf den Altar hinüberreichen / und die Asche bequem damit auffassen und auffladen konnten. 4. Becken. Die Becken waren nach R. Jud. Leon. Bericht l. c. §. 17. dazu / daß die Priester damit der Opffer-Thiere Blut auffingen / damit sie hernach von demselben etwas an den Altar sprengen konnten. Bey Aufrichtung und Einweihung der Stifts-Hütten verehrten die Fürsten unterschiedliche silberne Becken hiezu / wie wir hernach c. 37. hören werden. 5. Kreuel. Die Kreuel beschreibt er auch / daß es Gabeln gewesen mit drey Zahnen / damit sie das Opffer-Fleisch auf dem Feuer des Altars umwandten / damit es desto eher verzehret würde. Dergleichen Kreuel

mit

mit drey Zähnen oder Zacken brauchen sie auch in der Küche / oder an dem Ort / da die Opffer gekocht wurden / das gekochte Fleisch aus den Töpffen damit heraus zu nehmen / wie 1. Sam. 2/13. zu sehen / welche Kreuel aber Drusius ad l. c. eisern macht / da diese am Altar vom Kupffer gewesen. Was sollen wir aber von den Kohl-Pfannen machen? In der Grund-Sprache wird dis Werckzeug מחתה genannt / (ומחתתיו) Eben diß Wort haben wir oben c. 23. beym Leuchter gehabt / da es Lutherus Leschnäpffe gegeben / und R Salomo und R. Juda Leo Löffel dadurch verstehen / damit der Unflath aus den Lampen heraus genommen worden. Hie kans diese Bedeutung nicht haben. Ins gemein wird מחתה thuribulum ein Rauchfaß gegeben / und verstehet Lyra allhie ein Feuerfaß dadurch / in welches sie die Kohlen vom Altar genommen / im Heiligen auf demselben zu räuchern / wie es auch fast Munster. so ausleget / daß es ein Gefäß gewesen / darin man Feuer gethan hat / imgleichen Schindler. lexic. pentagl. in חתה p. 674. seqq. wie es auch die LXX. Dolmetscher πύρεια, und die Vulgata: ignium receptacula; und zwar daß nicht allezeit silberne / sondern auch zur Zeit der Stiffts-Hütten kupfferne Feuer-Fässer gewesen / darin man das Feuer vom Altar herunter gebracht / siehet man aus Num. 16/17.39. da Korä Rotte 250. eherne Räuch- oder Feuer-Fässer hat / und auch in diese eherne Feuer-Fässer Räuchwerck auf die Kohlen wirft / nicht zwar im Heiligen / sondern haussen für der Thür der Hütten des Stiffts v. 18. wie denn solcher Geschirr und Gefässer eine grosse Anzahl war / und das zehende nicht gebraucht ward. R Salom. ap. Buxtorf. lex. Hebr. in חתה gibt dis Wort ad Num. 4/14. daß es gleichfals von dem Geräthe des Brand-Opffer-Altars genommen wird / forcipes, und also gebens auch Jan. und Tremell. an beyden Oertern / wie es auch die Vulgata also gibt batilla Zangen. Daß auch Zangen da gewesen / kan schwerlich geleugnet werden / als die bey so vielem Feuer hoch nöthig waren. Womit hätten sie sonst das Feuer zurecht legen wollen? Womit solten sie die Kohlen von der Feuer-Stete zum Räuchern genommen / und in das Feuer-Faß gethan haben? Mit der Hand hats nicht geschehen können. Werden sie also ohn Zweiffel Zangen gehabt haben. Was derowegen auch immermehr מחתה hie bedeute / Feuer-Faß oder Zange / so ist gewiß / daß beyderley da gewesen Feuer-Fässer und Zangen: Und wo eins von diesen durch מחתה verstanden wird / so wird das andere in dem gemeinen Wort Geräthe verstanden: Alles Geräthe (das genannte und ungenannte) sol von Ertz seyn. Joseph. lib. 3. antiquit. c. 7. gehet hie von der Schrifft gantz ab / und machet alles Geräthe dieses Altars von Gold / da doch alles / Aschen-Töpffe / Schauffeln / Becken / Kreuel / Zangen und Feuer-Fässer von Kupffer gewesen / wie GOtt klärlich spricht: Alle seine Geräthe solt du von Ertz machen. Exod. 27/3.

6 מחתה Obs eine Zange oder Feuer-Faß bedeute.

7. Alles Geräthe war von Kupffer.

Es ward der Altar täglich gereiniget. Die Asche davon ward unten gegen Morgen am Altar hingeschüttet / und niedergelegt. Da war der Aschenhauffe Lev. 1/16. Lev. 6/10. Dahin wurden auch die Köpffe und Federn der geschlachteten Vögel / imgleichen die Asche und der Unflat vom Leuchter / wie auch die Asche vom Räuch-Altar so im Heiligen war / hingebracht / welche Asche säintlich hernach vom Priester hinaus an eine reine Stete ausser dem Lager hinaus getragen ward / Lev. 6/10. 11. an welchem Ort die Sünd-Opffer des Hohenpriesters und der gantzen Gemeine getragen wurden / als die ausser dem Lager verbrannt werden / Lev. 4/12. wovon im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 42. zu hören. Es sind sonst andere und mehr Gefässe bey diesem Altar gebraucht / als die Schüsseln / darinnen das Speiß-Opffer war / imgleichen die Weinkannen zum Tranck-Opffer / wovon wir aber ebenfals im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 41. hören werden.

8. Wo die Asche hingekommen.

Es war auch dieser Altar mit sehr vielen kupffernen Blechen oder Platen um und um behänget. Denn wie aus Num. 16. zu sehen / da Kora mit seiner gottlosen Rotte wider Mosen und Aaron sich empörete / und nach dem Priesterthum strebete / und zwey hundert und funfzig von den fürnehmsten in der Gemeine Räuch-Pfannen oder Feuer-Fässer nahmen / Feuer drauf legten / und Räuchwerck darauf thäten / da fuhr das Feuer aus von dem HErrn / und fraß die 250. Männer / die das Räuchwerck opfferten. Und GOtt sprach zu Mose: Sage Eleazar dem Sohn Aaron des Priesters / daß er die Pfannen aufhebe aus dem Brand / und streue das Feuer hin und her / (daß es verlesche / und nicht wieder auf den Altar komme / weil es gemißbrauchet worden.) Denn die Pfannen solcher Sünder sind geheiliget durch ihre Seele / oder durch ihren Tod / d. i. wie es Osiander ausleget: Ob wol ihr Räuchwerck GOTT dem HErrn ein Greuel gewesen / jedennoch weil diese Sünder durch den Tod ihre Straffe erlitten / so sind ihre Räuch-Fässer durch diesen Handel GOtt gewidmet und geheiliget / daß sie in der heiligen Stiffts-Hütten andern zum Schrecken verwahret und aufgehänget werden können / (daß man sie zu breitem Blech schlage / und den Altar damit behänge / denn sie sind geopffert für dem HErrn / und geheiliget / und sollen den Kindern Israel ein Zeichen seyn / Num. 16, 35. seqq. daß die Pfannen von Ertz oder Kupffer gewesen / stehet flugs dabey: Und Eleazar nam die eherne Pfannen / die die Verbrannten geopffert hatten / und schlug sie zu Blechen den Altar zu behengen / zum Gedächtnüs der Kinder Israel / daß nicht jemand Fremdes sich herzu mache / der nicht ist des Saamens Aarons zu opffern Räuchwerck für dem HErrn / auf daß ihm nicht gehe / wie Kora und seiner Rotte. Da man denn an diesem Ort siehet / wie Eleazar dis werckstellig gemacht. Ohn Zweiffel sind diese zu Blech geschlagene kupfferne Feuer-Fässer an die Ober-Seule des Altars rund um und um gehänget / als

9. Der Altar war behenget mit vielen Platen so aus den Fässern der Rotte Korä geschlagen waren.

10. Wo sie gehangen.

hänget/ als da sie am bequemsten haben hängen können/ und ist das eherne Gitterwerck oder die unterste Säule von ihnen nicht bedecket worden. Diese eherne Platen konten die Kinder Israel stets ansehen/ und dabey eine Warnung einnehmen/ daß sich niemand/ den Priestern Eingriff in ihr Ampt zuthun/ verdreisten oder gelüsten lassen solte/ (wie wir hiervon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 2. weitläufftiger handeln werden.)

11. Zu diesem Altar musten alle Opffer hin.

Zu diesem Brand-Opffer-Altar aber musten alle Opffer gebracht/ und daselbst geopffert werden/ so gar/ daß GOtt drohet/ wo jemand sein Opffer anderswo als zu diesem Altar hinbringe/ den wolle er ausrotten. Kamen der Opffer zu viel/ daß sie auf dem eintzigen Altar nicht konten geopffert werden/ haben sie zwar zuweilen in der Eile einen andern Altar aufgebauet/ aber neben diesem/ nemlich im Vorhofe der Stiffts-Hütten/ wie aus Judic. 21/2. 4. zu sehen/ da die Kinder Israel zum Hause GOttes d. i. zur Stiffts-Hütten kommen/ und daselbst einen neuen Altar bauen/ weil der ordinaire Altar so viel Brand-Opffer und Danck-Opffer so bald nicht verzehren können: Eben wie Salomo bey der Einweyhung des Tempels/ da der Opffer so gar viel waren/ neben dem ordinair ehernen Altar flugs einen neuen daneben aufbauen ließ: Desselben Tages weyhete der König den Mittel-Hof/ der für dem Hause des HErrn war/ damit daß er Brand-Opffer/ Speiß-Opffer und das Fett der Danck-Opffer daselbst ausrichtet. Denn der eherne Altar/ der für dem HErrn stand/ war zu klein zu dem Brand-Opffer/ Speiß-Opffer und zum Fetten der Danck-Opffer/ 1. Reg. 8/64. Also ist zwar zuweilen ein Neben-Altar gebauet worden/ aber an dem Ort/ da der ordinaire Altar war; Wiewol hierinnen offt keine geringe Veränderung vorgegangen/ daß sie auch ausser der Stiffts-Hütten und ausser dem Tempel andere Altäre gemacht/ und daselbst ihre Opffer hingebracht/ da es bißweilen auf GOttes Befehl oder Eingeben geschehen/ bißweilen es auch noch wol zu entschuldigen gewesen/ (da nemlich die Lade an einem und die Hütte am andern Ort war) bißweilen GOTT durch die Finger gesehen/ und es hingehen lassen/ wiewol es ihm nicht gefallen/ bißweilen GOtt hefftig darüber erzürnet worden/ wie davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 33. mit mehren zu reden Gelegenheit vorfallen wird. Der ordinaire Opffer-Ort/ der ihnen befohlen war/ war der Altar in der Stiffts-Hütten und hernach im Tempel.

13. Bißweilen ist wegen der Menge der Opffer ein Neben-Altar gebauet worden.

12. Heiligkeit des Altars.

Sehr heilig war dieser Altar/ und nechst den Gefässen des Heiligen das Allerheiligste/ so daß es heist: **Wer den Altar anrühren wil/ der soll geweyhet seyn/** Exod. 29/37. welche Worte aber unterschiedlich gegeben werden. Etzliche halten's mit der Meinung/ die Lutheri Dolmetschung giebet/ daß niemand den Altar anrühren oder darauf dienen solle/ ohne allein die dazu geweyheten Priester/ wie Bonfrer. es ausleget/ oder daß niemand von den Priestern zum Altar kommen solle/ er habe

14. Wie es zu verstehen: Wer den Altar anrühret/ der soll geweyhet seyn

sich zuvor aus dem Hand-Faß gewaschen und geheiliget/ wie Lyra, Munster, Oliander, Varen. und andere es auslegen. Etzliche aber geben die Worte also: **Was den Altar berühret/ wird dadurch geheiliget werden/** wie es Jun. und Tremell. geben: Quicquid tetigerit altare, istud sanctum esto, daß nemlich das Opffer durch Berührung des Altars geheiliget worden. Alle Auslegungen sind schrifftmässig. Denn freylich niemand zum Altar kommen und darauf dienen muste/ als die geweiheten Priester allein. Kein Levite durffte sich bey Verlust seines Lebens herzu machen. Sie hatten zwar im Vorhofe viel zu thun/ und musten den Priestern zur Hand gehen/ aber **zu dem Gerathe des Heiligthums/ und zu dem Altar musten sie sich nicht machen.** Thaten sie es/ und die Priester liessen es zu/ so waren sie beyderseits des Todes schuldig/ Num. 18/3. wie denn mit dem/ so die Schrifft das Allerheiligste nennet/ die Leviten nichts/ sondern allein die Priester zu thun hatten/ ohn allein beym Aufbruch des Lagers in der Wüsten/ da von den Leviten neben andern Gefässen auch dieser Altar getragen ward. Muste aber kein Levite bey Lebens-Straffe zu diesem heiligen Altar sich machen/ wie viel weniger haben andere/ die aus dem Stam Levi nicht waren/ sich herzu machen dürffen? Nicht allein aber musten lauter geweyhete Priester allein zu diesem Altar komen/ sondern sie musten sich auch zuvor aus dem kupfernen Hand-Faß an Händen und Füssen/ wie oben c. 31. gehöret/ waschen/ und gantz rein und heilig seyn/ ehe sie hinzu traten. So hat auch freylich der Altar alles dasjenige/ so nach dem Gesetz auf dem Altar kam/ und denselben berührete/ nemlich die Opffer/ geheiliget/ wie Christus selbst Matth. 23. 18. seqq klärlich zu erkennen giebt/ da er die Pharisäer wiederleget/ die da sprachen: **Wer da schweret bey dem Altar/ das ist nichts/ wer aber schweret beym Opffer/ das daroben ist/ der ist schuldig/** und spricht: **Ihr Narren und Blinden/ was ist grösser/ das Opffer oder der Altar/ der das Opffer heiliget?** Die Pharisäer hatten wunderliche und seltzame Einfälle von Eidschwüren/ wie nicht allein aus diesem Ort/ sondern auch Matth. 5/34. seqq. zu sehen/ und weil sie geitzig waren/ so bildeten sie den Leuten ein/ was zum Tempel in den Schatz-Kasten GOttes gegeben ward/ ingleichen was von Opffern zum Altar gebracht ward/ wäre viel heiliger und grösser/ als der Tempel und der Altar selbst/ und wer dahero bey dem Golde des Tempels oder bey dem Opffer des Altars schwüre/ und einen Eyd dabey thäte/ der hätte gleichsam bey GOtt selbst geschworen/ dem diß Gold oder Opffer eigentlich und sonderlich zugehörte/ und wäre allerdings schuldig den Eyd zu halten: Hätte er aber beym Tempel oder dem Altar geschworen/ hätte es so groß nicht zu bedeuten/ und wäre eben nicht schuldig/ den Eyd zu halten/ welches in Warheit ein nicht geringer Irrthum uñ gottlose Lehre war/ die aber Christus widerleget/ und bezeuget/ der Tempel sey grösser/ als das dazu verehrte Gold/ und der Altar grösser/ als das dazu gebrachte Opffer/ weil der Tempel nicht

15. Leviten musten zum Altar nicht kommen.

16. Der Altar heiligte das Opffer.

17. Der Pharisäer Eydschwüre.

18. Der Tempel ist grösser und heiliger/ als das dazu ver-

ehrete Gold/ und der Altar gröſſer und heiliger/ als das Opfer.

vom Golde/ noch der Altar vom Opffer geheiliget werde/ sondern das Gold bekomme seine Heiligkeit vom Tempel/ und das Opffer vom Altar. Der Tempel und der Altar waren ohne das heilig/ es möchte was dazu verehret werden/oder nicht/es möchte geopffert werden/ oder nicht/ weil sie zum heiligen Gebrauch gewidmet und eingeweyhet waren. Was aber zum Tempel verehret ward/ was zum Opffer verordnet ward/war nicht heilig vor sich/sondern gemein/ ehe es in den Tempel und auf den Altar kam/ es ward aber durch den Tempel und den Altar geheiliget. Denn so bald diß Gold in den Schatz-Kasten GOttes kam/ und so bald das Opffer vom Altar berühret ward/ da war beydes heilig/ gehörete GOtt zu/ und durffte zum gemeinen Gebrauch nicht mehr gebrauchet werden. Weil auch der Tempel GOttes Hauß und Wohnung war/ und GOtt darinnen wohnete/ so war er freylich gröſſer/ als das Gold/ das dazu verehret ward/ und/ weil auf dem Altar GOtt selbst gegenwärtig war/ öffentliche Taffel hielte/ und gleichsam speisete/ sonderlich da sie das himmlische Feuer/ in welchem GOtt gleichsam eingewickelt war/ noch hatten/ so ist freylich der Altar viel gröſſer und heiliger gewesen/ als das Opffer/ das darauf kame. Darum mag Christus noch wol sagen: **Weh euch verblendete Leiter/ die ihr sagt: Wer da schweret bey dem Tempel/ das ist nichts/ wer aber schweret bey dem Golde des Tempels/ der ist schuldig. Ihr Narren und Blinden/ was ist gröſſer/ das Gold/ oder der Tempel/ der das Gold heiliget? Wer da schweret bey dem Altar/ das ist nichts/ wer aber schweret bey dem Opffer/ das droben ist/ der ist schuldig. Ihr Narren und Blinden/ was ist gröſſer/ das Opffer oder der Altar/ der das Opffer heiliget? Darum wer da schweret bey dem Altar/ der schweret bey demselben/ und bey allem/ das droben ist/ und wer da schweret bey dem Tempel/ der schweret bey demselben/ und bey dem/ der darinnen wohnet.** Conf. Grot. ap. Wal. ad h. l. Clopp. schol. sacrif. p. 228. seqq.

Ob der Altar auch eine Freystätte gewesen/ dahin ein unversehener Todtschläger in der Eyl und in Noth sich habe hin begeben/ und ein zeitlang sicher seyn können/ welches viele vor gewiß halten/ etzliche aber in Zweiffel ziehen/ davon wird im B. von den Leviten c. 30. bey Beschreibung der Frey-Städte zu reden Gelegenheit vorfallen: Sonst blieb dieser Altar Mosis im Vorhofe der Stiffts-Hütten/ und war der ordinaire Altar/ bis auf die Erbauung des Tempels/ da die Stiffts-Hütte sammt diesem Altar und andern Gefässen oben auf des Tempels Obergemach verwahrlich beygesetzet/ und neben andern Gefässen in der Verstöhrung des Tempels durch die Chaldäer und Babylonier/ verlohren ward/ davon im Buch vom Tempel c. 8. und 32.

19. Wo dieser Brand-Opffer-Altar geblieben.

20. Was er bedeutet.

Was aber mag dieser Brand-Opffer-Altar bedeutet haben? **Wir haben einen Altar/** spricht Paulus Ebr. 12/ 10. **davon nicht Macht haben zu essen/ die der Hütten** 21. Von dem Ort Pauli Ebr. 13/ 10. **pflegen.** Lyra verstehet durch diesen Altar das Creutz Christi/ an welchem er gecreutziget worden. Ob wir nun wol nicht leugnen/ es könne Christi Creutz etzlicher Maassen ein Altar genennet werden/ weil Christus das rechte Opffer für aller Welt Sünde am Creutz erhöhet/ und von dem Feuer des grimmigen Zorns GOttes verzehret und getödtet worden/ wie die Opffer auff dem Altar erhöhet/ und vom Feuer des Altars verzehret werden: so scheinets doch/ daß Paulus auf dis Creutz nicht eigentlich sehe/ weil das Creutz Christi/ an welchem er gehangen/ zu der Zeit nicht mehr verhanden war Paulus aber sagt/ er und alle gläubige Christen hätten diesen Altar. **Wir haben/** spricht er/ **einen Altar.** Wir haben ihn. Conf. Cloppenb. schol. sacr. problem. 6.

22. Ob Christi Creutz ein Altar zu nennen.

Die Papisten legen diesen Ort aus vom Tisch des HErrn/ und wollen hieraus ihre Messe behaupten/daß die Altäre/ so sie in ihren Kirchen haben/ warhafftige Altäre seyn/ auf welchen sie täglich Christum unblutiger Weise GOtt seinem himmlischen Vater aufopffern zur Vergebung der Sünden für die Lebendigen und die Todten. Aber es weiß die gantze heilige Schrifft von Christi unblutigem Opffer nichts/ sondern von dem eintzigen blutigen Opffer/ da er sich selbst am Creutz geopffert hat/ und ist dahero der Tisch des HErrn kein eigentlicher Altar/ weil auf demselben nichts geopffert wird. Denn **Christus ist nicht gekommen/ daß er sich offtmahls opffere/ gleichwie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige mit fremdem Blut/ sonst hätte er offt müssen leiden vom Anfang der Welt her: Nun aber am Ende der Welt ist er einmahl erschienen/ durch sein eigen Opffer die Sünde aufzuheben/ und wie dem Menschen gesetzet ist/ einmahl zu sterben/ darnach aber das Gericht/ also ist Christus einmahl geopffert/ wegzunehmen vieler Sünde/.** Ebr. 9, 25. seqq. Siehe Chemnit. part. 2. exam. concil. Trident. de Miss. Gerhard. ad Ebr. 13, 10. Pruckner. comment. polem. ad h. l. Grauer. prælect. in Aug. Conf. abus. 3. de Missa. Spanhem. dub. Evangel. part. 3. dub. 142. 143. und unzählige andere. Die einfältigste/ schlechteste und beste Meinung ist/ daß Paulus hie durch den Altar den gecreutzigten Christum selbst verstehet/ der zugleich der Altar/ das Opffer/ der Priester/ ja alles gewesen/ auf welchen alles im alten Testament/ und sonderlich auch dieser Brand-Opffer-Altar gesehen/ wie dis der Text selbst mitbringet/ Des Apostels Zweck in dieser gantzen Rede ist/ den Hebräern darzu thun/ daß beym Christenthum die Levitischen Ceremonien sich nicht reimen/ sondern in Christo ihre Endschafft erreichet hätten/als den sie in allen Stücken fürgebildet. Drum solten sie sich allein zu Christo halten/ und allen Levitis. Ceremonien gute Nacht geben. Unter andern spricht er: **Wir haben einen Altar/ davon nicht Macht haben zu essen/ die der Hütten pflegen. Denn welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde/ derselben**

23. Messe der Papisten.

24. Ob unsere Altäre in unseren Kirchen rechte Altäre seyn.

25. Christus ist nur einmahl geopffert.

selben Leichnam werden verbrannt ausser dem Lager. Drum auch JEsus / auf daß er heilige das Volck durch sein eigen Blut / hat er gelitten aussen für dem Thor. So last uns nu zu ihm hinaus gehen ausser dem Lager / und seine Schmach tragen / Ebr. 13/10. seqq. Seine Meynung ist / wer den Levitischen Ceremonien wolle nachhängen / der habe mit Christo keine Gemeinschafft. Diß weiset er im alten Testament fürgebildet zu seyn / und siehet auf Lev. 4. Lev. 6/30. und Lev. 16. Es ist bekant / und wird im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 39. 40. 42. 43. und an andern Orten mehr hin und wieder davon ausführlicher Bericht geschehen / daß die Priester in der Stiffts-Hütten und im Tempel / wenn sie aufgewartet / von GOttes Tafel oder vom Altar gespeiset worden / eben wie eines Königes hohe Bediente / die stets um ihn seyn / von seiner Tafel gespeiset werden. **Wisset ihr nicht / daß / die da opffern / essen vom Opffer? Und / die des Altars pflegen / geniessen des Altars?** 1. Cor. 9/13. **Sehet an den Israel nach dem Fleisch / welche die Opffer essen / sind die nicht in der Gemeinschafft des Altars?** 1. Cor. 10/18. sonderlich wenn ein Sünd-Opffer einer eintzelen Person / sie mochte hoch oder niedrig seyn / ausser dem Hohenpriester / geopffert ward / so gehörete alles Fleisch den Priestern davon zu.

26. Von welchen Opffern die Priester nichts gehabt.

Wenn aber ein Sünd-Opffer für den Hohenpriester oder für die gantze Gemeine geopffert ward / so kam das Blut und Fett zwar davon auf dem Altar / und gehörete GOtt / etwas vom Blut ward auch ins Heilige eingebracht / und an die Hörner des Räuch-Altars und gegen den innersten Fürhang gesprenget / es wurden aber alsdenn die Priester von GOTTES Tafel nicht gespeiset / wie bey den Sünd-Opffern einer eintzelen Person / da das Blut ins Heilige nicht einkam / sondern beym Sünd-Opffer des Hohenpriesters / oder einer gantzen Gemeine / ward alles Fleisch samt dem Fell / Eingeweide und Mist ausser dem Lager verbrannt. Hatten also die Priester bey solchem Sünd-Opffer nichts / sondern GOtt speisete gleichsam allein / und muste niemand von seiner Tafel essen. Ein solch Sünd-Opffer / wil Paulus / sey Christus / so gleich dem Sünd-Opffer eines Hohenpriesters oder der gantzen Gemeine / ausser dem Lager / oder ausser der Stadt gelitten / von welchem die Levitischen Diener / die den Levitischen Ceremonien anhangen / und darinnen ihre Seligkeit suchen / nichts zu hoffen hätten. So wenig die Levitis. Priester beym Sünd-Opffer des Hohenpriesters und der gantzen Gemeine Theil am Altar hatten / und davon gespeiset wurden / so wenig Theil hätten auch alle / die den Levitischen Ceremonien anhiengen / an dem Altar Christi / sie würden von ihm und seinem Opffer / da er sich als der rechte grosse Hohepriester für der gantzen Welt Sünde ausser dem Thor geopffert / und ein Sünd-Opffer der gantzen Welt geworden / in Ewigkeit nicht gespeiset werden / noch das geringste geniessen. Was hie verblümet gesaget wird / das wird / Gal. 5/1. seqq. deutlich gesagt: **So bestehet nu in der Freyheit / damit uns Christus befreyet hat / und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch (der Levitischen Ceremonien) fangen. Siehe / ich Paulus sage euch: Wo ihr euch beschneiden lasset / so ist euch Christus kein nütz ... Ihr habt Christum verlohren / die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollet.** Eben diß will Paulus / Ebr. 13/10. **Wir haben einen Altar von dem nicht Macht haben zu essen / die der Hütten pflegen.**

27. Altar ein Fürbild auf Christum.

So ist nu allhie der Altar der gecreutzigte JEsus / von welchem Altar nicht zu essen / zu hoffen und zu geniessen haben / die den Levitischen Ceremonien weiter nachhangen / und ist durch den Levitischen Altar fürgebildet worden / wie denn auch bey Salbung des Altars eine Creutz-Gestalt mit dem heiligen Salb-Oel gezogen worden / auch wenn man an den Ecken dieses Altars gestanden / die 4. Hörner gleichsam eine Creutz-Gestalt gegen einander präsentiret haben. Und zwar / was diesen Mosaischen Brand-Opffer-Altar betrifft / so ist uns der gecreutzigte JEsus Christus gar fein daran abgebildet / und könten viele schöne Sachen weitläufftig dabey angeführet werden / wir wollen aber nur ein weniges berühren.

Die Materie / daraus der Altar bestand / war zweyerley / als schön fein unverfälscht Kupffer oder Ertz / und das Holtz Schittim. Also hat auch der gecreutzigte JEsus von Nazareth zwo unterschiedliche Naturen / die Göttliche und die Menschliche.

Das Kupffer war blanck und gläntzend / und das Holtz Schittim sehr daurhafft und gleichsam unverweßlich. Also ist auch der gecreutzigte JEsus von Nazareth **der Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild seines Wesens / Ebr. 1/3. sein heiliges Fleisch hat auch die Verwesung nicht gesehen / Ps. 16. 10. Act. 2/31.**

Der Altar war hohl / und wenn er getragen ward / so war er inwendig / nemlich in der obersten Säule / gantz leer / und wenn er gebraucht werden solte / ward er nicht mit köstlicher Materie / sondern mit schlechter Erden ausgefüllet. Also hat der gecreutzigte JEsus von Nazareth / **ob er wol in göttlicher Gestalt war / es nicht für einen Raub gehalten / GOtt gleich zu seyn / sondern hat sich selbst geäussert** / (sich selbst gleichsam geleeret / und sich der göttlichen beywohnenden Majestät zum völligen Gebrauch im Stande seiner Erniedrigung begeben) **und hat hingegen Knechts Gestalt angenommen** / (sich mit irrdischen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten / doch ohne Sünde / gleichsam angefüllet /) **und ist gleich wie ein ander Mensch / und an Geberden als ein Mensch erfunden worden: Er hat sich selbst geniediget / und ist gehorsam geworden / biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz** / Phil. 2/6.7.8.

Der Altar ward mit dem heiligen Oel gesalbet / und hatte dahero den herrlichen Namen / daß er das Allerheiligste genannt ward / Exod. 29/36.37. Also ist auch der gecreutzigte JEsus von Nazareth gesalbet wor-

den mit dem Freuden-Oel / nemlich mit dem heiligen Geist und Krafft / mehr / denn alle seine Gesellen / wie wir oben c. 29. gehöret haben / und wird auch der Allerheiligste genannt / sonderlich da der Engel / Dan. 9 / 24. bey Erklärung der 70. Jahr-Wochen vom Meßia spricht: Der Allerheiligste werde gesalbet werden.

Der Altar war gantz blutroth anzusehen / weil man nichts / als das schönste blutrothe Kupffer dran sahe. Er ward auch mit Blut eingeweihet. Er war auch immerdar gantz blutig / und ward das Blut an etzlichen Oertern / nemlich an die Hörner tropffenweiß gesprenget / daß es tropffenweiß herunter treufelte / an etzlichen Orten / nemlich an den Boden ward es gleichsam stromweiß gegossen / und ist nicht auszusprechen / was jährlich für Blut an diesem Altar gewesen / so / daß sonderlich am Oster-Fest in etzlichen Stunden über tausend Tonnen Bluts vergossen ist. Wie auch alles Blut im Tempel hinunter durch Röhre nach dem Bach Kidron gelaussen / werden wir im Buch vom Tempel c. 16. ausführlicher vernehmen. Also ist auch der gecreutzigte JEsus von Nazareth in seinem Leiden überall blutroth / und vom Blut über seinem gantzen Leib gefärbet gewesen. Im Oel-Garten vergoß er s tropffenweiß / da sein Schweiß wie Bluts-Tropffen ward / die auf die Erden fielen / Luc. 22 / 44. In der Geisselung und in der Creutzigung / wie auch in Oeffnung seiner Seiten / ist ihm alles Blut abgezapffet worden / daß es gleichsam stromweiß von ihm gegangen / und herabgeflossen. Wie auch im Tempel das Blut / so nach dem Bach Kidron gelauffen / den betrübten Gang Christi über den Bach Kidron / da er im Oel-Garten sein Blut vergessen / fürgebildet / werden wir unten l. c. vernehmen. Denn Blut muste da seyn. Ohne Blutvergiessen geschiehet keine Vergebung / Ebr. 9 / 22.

Der Altar war an den untern viereckigten Säulen gantz durchlöchert / wie ein Netz / Strick- und Gitterwerck. O wie ist der gecreutzigte JEsus von Nazareth in seinem blutigen leiden / und sonderlich in der grausamen Geisselung zerhackt / zerfleischet und zerrissen / und gleichsam gantz durchlöchert worden! Wie tieffe grosse Löcher hat er nicht in der Krönung am Haupt / und am Creutz in seinen heiligen Händen / Füssen / und in seiner Seiten bekommen!

Der Altar hatte seine gewisse Holtz-Hauffen auf sich liegen / und zwar am Versühn-Fest vier unterschiedliche Holtz-Hauffen / (die ohn Zweiffel gegen die vier Winde / und also in Creutz-Gestalt gelegen.) Also hat auch der gecreutzigte JEsus von Nazareth am stillen Freytag / als am rechten grossen warhafften Versöhn-Tag / das Holtz seines Creutzes ihm auflegen lassen / und hat es hinaustragen müssen / (wie Isaac das Holtz zu seinem Opffer selbst trug) und ist auch an diesem Holtz gecreutziget worden.

Auf dem Altar war immer Feuer / und muste nicht verlöschen. In der Stiffts-Hütten / wie auch im ersten Tempel haben sie das himmlische Feuer gehabt / die Herrlichkeit des HErrn / in welchem Feuer GOtt selbst auf sonderbahre Weise gegenwärtig war / und die Opffer in Gnaden annahm: Also war GOTT in Christo / und versöhnete die Welt mit ihm selber / und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu / und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung / 2. Cor. 5 / 19. Und siehet diß himmlische Feuer gar artig auf alle drey Personen in der Gottheit / als die auch alle drey im Werck der Erlösung geschäfftig gewesen. GOTT der Vater wird hie gar schön abgebildet. Denn / gleichwie diß himmlische Feuer die Opffer gleichsam im Grimm verbrannte und verzehrete / also hat GOTT der himmlische Vater / der nach Mosis aussage ein verzehrend Feuer und ein eiferiger GOtt ist / Deut. 4 / 24. seinen Sohn JEsum seinen grimmigen feuerbrennenden Zorn fühlen lassen / und seine betrübte verklummene Seele im Oelgarten und am Creutz dermassen geängstet / gemartert / gebrannt und ausgedorret / daß er für unaussprechlicher Angst weder aus noch ein gewust / von einem Ort zum andern gar kläglich seuffzend / schreiend / jammerlechzend herum gegangen / und in diesem heffrigen Kampff / und im Zorn seines himmlischen Vaters / in der feurigen Hitze / wie ein Braten / bey dem Feuer getreuffelt / daß die geronnene Bluts-Tropffen mit Gewalt auf die Erden gefallen / wie Herberg. gar schön redet in seinen magnal. ad Gen. 22. num. 18. p. m. 201. a. Ja endlich am Creutz das erbärmliche Jammer-Lied angestimmet: Mein GOtt! Mein GOtt! warum hastu mich verlassen? Ich bin ausgeschüttet / wie Wasser / alle meine Gebeine haben sich zertrennet. Mein Hertz ist in meinem Leibe / wie zerschmoltzen Wachs. Meine Kräffte sind vertrocknet / wie eine Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen / Ps. 22 / 2. 15. 16.

Das himmlische Feuer auf dem Altar / deutete beydes GOttes Zorn und Gnade an: den Zorn gegen das getödtete Vieh / die Gnade gegen die Opffer-bringende Menschen. Denn das Opffer ward nicht für sich selbst / sondern für den Menschen / und an statt des Menschen geopffert und verbrannt. Es wurden dem Opffer-Thier die Hände / und mit den Händen die Sünden des Menschen aufgelegt. Dadurch ward das Thier unrein / verflucht / getödtet / und vom himmlischen Feuer im Grimm verzehret / weil es Sünde auf sich liegen hatte. Aber eben durch solche grimmige Verzehrung des Thiers offenbahrete GOtt seine Liebe gegen den Menschen / daß er das unschuldige Thier für ihn annahm / und ihn frey ausgehen ließ. Also hat auch GOTT in der Creutzigung seines Sohns seinen grimmigen Zorn / und seine unaussprechliche Liebe aller Welt geoffenbaret: Seinen grimmigen Zorn an seinem Sohn / nicht zwar für seine eigene

Per-

Person / (denn in seiner eigenen Persohn ist der Sohn GOttes seinem himmlischen Vater iederzeit sehr lieb und angenehm) sondern als unsern Bürgen / der unsere Sünde auf sich liegen hatte. Den hat er / als unsern Bürgen / im Grimm getödtet / und rechte Höllen-Angst fühlen lassen / und eben durch solche grimmige Marterung seines Sohnes seine Liebe gegen uns arme Menschen geoffenbahret / daß er seinen eigenen unschuldigen Sohn gestrafft / und die Menschen frey ausgehen lässet. **Darin preiset GOtt seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren / Röm. 5/8.**

Mit dem Opffer-Thier hatte GOtt und Menschen zu thun: Die Menschen tödteten es / GOtt aber verzehrete es gleichsam völlig durchs Feuer auf dem Altar. Also haben zwar Menschen dem gecreutzigten JEsu dem Leibe nach zugesetzet / und zum Tode geholffen / aber seine Seele / welcher Menschen nichts thun könnten / hat GOtt selbst mit dem Feuer seines grimmigen Zorns geängstiget / geplaget / gebrannt und ausgedorret.

Wie nun GOtt der Vater durchs himmlische Feuer fürgebildet worden / also auch sein gecreutzigter Sohn. Denn / da diß himmlische Feuer sich offt in majestätischer Löwen-Gestalt sehen lassen / und die Opffer verzehret / was ist dadurch anders fürgebildet / als der Löw vom Stamme Juda / nemlich JEsus Christus / der sich gleichsam selbst verzehret hat? Freylich hat dieser Löw sich selbst / als das Opffer der Welt verzehret: **Christus hat uns geliebet / und sich selbst dargegeben für uns / Eph. 5/2. Niemand / spricht er selbst / nimmt mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht wieder zu nehmen / Joh. 10/18.**

Es ist aber durch dis himmlische Feuer auch nicht weniger der heilige Geist fürgebildet worden. Das Opffer bekam seinen rechten Nachdruck vom Feuer / und ward **durch die Verbrennung ein süsser Geruch dem HErrn. Der Priester soll das Fett anzünden zum süssen Geruch dem HErrn / Lev. 4/31. zur Speise des Feuers zum süssen Geruch / Lev. 3/16. Das (Brand-Opffer) ist ein Feuer zum süssen Geruch dem HErrn / Lev. 1/9.13.17.** Durch die Verbrennung ward das Opffer ein **süsser Geruch dem HErrn.** Also hat sich auch der gecreutzigte JEsus von Nazareth **dargegeben für uns zur Gabe und Opffer GOtt zu einem süssen Geruch / Eph. 5/2.** Wie aber? Paulus antwortet / Ebr. 9/14. **Christus hat sich selbst ohn allen Wandel durch den heiligen Geist geopffert.** Durch Krafft des heiligen Geistes hat er sich geopffert / und ist seinem himmlischen Vater ein süsser Geruch geworden / eben wie durch das himmlische Feuer das Opffer GOtt ein süsser Geruch und angenehm ward. In der Grund-Sprache wird er hieselbst nicht der heilige / sondern / der **ewige Geist** / genennet / daß gleich wie das Opffer durch das stets-währende und gleichsam ewige Feuer des Altars verzehret / und zum süssen Geruch gemachet worden / also habe sich auch Christus durch den ewigen Geist geopffert: wie denn der heilige Geist sich am Pfingst-Fest auch in Gestalt feuriger Zungen über die Apostel gesetzet / Actor. 2/3. Und wer weiß / ob nicht GOTT deswegen das himmlische Feuer als einen Strahl der Herrlichkeit GOttes auf dem Altar im andern Tempel gar mit allen nicht hat geben / oder doch nicht lange daselbst bleiben lassen wollen / weil das herrliche schöne Pfingst-Feuer / der heilige Geist / zur Zeit des andern Tempels die Apostel am Pfingst-Fest erleuchten solte / eben wie er ihnen seine Herrlichkeit in der Wolcken-Seule nahm / weil im andern Tempel GOtt in seinem Fleisch erscheinen solte?

Der Altar war aussen im Vorhof / daß er von allen gesehen werden konte. Also ist der gecreutzigte JEsus von Nazareth / wie auch schon oben gedacht / nicht im Winckel oder im Verborgen / sondern für den Augen des gantzen Israels öffentlich / getödtet und gecreutziget worden / wie auch Paulus zu dem Agrippa sich auf aller Welt Zeugniß berufft / wenn er spricht: **Ich achte / es sey ihm der keines nicht verborgen. Denn solches ist nicht im Winckel geschehen / Act. 26/26.**

Der Altar war überall viereckig. Viereckig war der Boden: viereckig die untere Seule: viereckig der Umgang: viereckig die Oberseule: viereckig die Hörner / also daß ein ieglich Theil in alle vier Ecken der Welt sahe. Also ist der gecreutzigte JEsus von Nazareth für alle vier Theile der Welt / und für alle Menschen an allen Ecken und Enden der Welt gestorben. **Es ist ein einiger Mittler zwischen GOtt und Menschen / nemlich der Mensch JEsus Christus / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung / 1. Tim. 2/5.6. Christus ist die Versohnung für unsere Sünde / nicht aber allein für die unsrige / sondern auch für der gantzen Welt / 1. Joh. 2/2.**

Der Altar war oben mit Hörnern umgeben. Hörner bedeuten in der Schrifft Macht / Krafft und Stärcke. Also ist des gecreutzigten JEsu von Nazareth Verdienst von grosser / ja unendlicher Krafft und Stärcke / weil es keines blossen Menschen / sondern des unendlichen GOttes Leyden selbst / und daher vo zur Bezahlung aller Sünde aller Menschen übergültig ist. **Denn er ist nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / sondern durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung erfunden / Ebr. 9/12. Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOTTES macht uns rein von allen Sünden / 1. Joh. 1/7.** Er selbst wird auch offt ein Horn genannt / das Horn Davids / Psal. 132/17. Das Horn des Heils / Luc. 1/69. Ps. 18/3. der mit seinem Leyden und Sterben gleichsam als mit starcken ehernen Hörnern alle seine und unsere Feinde zu Boden gestossen und niedergeschlagen hat.

Die Asche vom Altar / wenn die Opffer verbrannt waren / ward an einem reinen Ort geschüttet. Der versterbene Leib des gecreutzigten JEsu von Nazareth / ward in ein schön neu Grab des Josephs geleget / nachdem das Opffer am Creutz verrichtet war. Denn seine Ruhe solte Ehre seyn / Esai. 11/10.

Der Altar in der Stiffts-Hütten ward beym Reisen auf Stangen getragen / die in den vier Rincken waren. Also ist der gecreutzigte JEsus von Nazareth durch die Predigt seiner Apostel in alle vier Ecken der Welt umher getragen / und aller Welt verkündiget worden. **Das Evangelium ist geprediget worden unter alle Creatur / die unter dem Himmel ist / Col. 1/23.**

Zu dem Altar musten alle Opffer hingebracht werden. Wer ohne sonderbahren Befehl ausser diesem Altar seine Opffer verrichtete / der war GOTT dem HErrn ein Greuel. Also müssen wir alle unsere geistliche Opffer des Gebets und der Danckſagung auf den gecreutzigten JEsum von Nazareth legen / und dieselbe durch ihn GOtt darbringen / sonst gefallen sie GOtt nicht. **Was wir den Vater in JEsu Namen bitten / das wird er uns geben / Joh. 16/23. So lasset uns nun opffern durch JESUM das Lob-Opffer GOtt allezeit / das ist die Frucht der Lippen / Ebr. 13/15.**

Zum Altar war ein Aufgang / der vereinigte die Priester mit dem Altar / als ohne welchen die Priester nicht konnten zum Altar hinauf kommen. Der Aufang zu unserm Altar dem gecreutzigten JEsu von Nazareth ist der Glaube: Der vereiniget JEsum mit uns / und uns mit JEsu. Ohne Glauben werden wir seines Verdienstes nicht theilhafftig / haben auch kein Theil an ihm. Denn also hat **GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3/16. Ohne Glauben ist es unmüglich GOTT zu gefallen / Ebr. 11/6. Wer nicht gläubet / der ist schon gerichtet. Denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes / Joh. 3/18. Durch Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn / Ephes. 3/12.**

Der Aufgang zum Altar war von dreyen Absätzen / zween niedrigen und einen hohen. Auf den beyden niedrigen konnte man zwar auf den Altar aussen zur Mitte umher gehen / aber auf denselben auf den Altar nicht hinaufsteigen / sondern da muste man den grossen und hohen hinangehen. Also hat auch der Glaube gleichsam drey Absätze / die Wissenschafft / den Beyfall und die Zuversicht. Durch die Wissenschafft und den Beyfall / da einer Christum kennet / und den Weg zur Seligkeit weiß / auch der Warheit Beyfall giebet / nahet der Mensch zwar Christo in etwas / aber nicht völlig. Wil er völlig auf diesen Altar hinauf / und seines Heilandes gantz und völlig theilhafftig werden / so muß die Zuversicht da seyn / daß er Christi Verdienst und GOttes Gnade auf seine Person ziehe / ihm dieselbe zueigne / und gewiß sey / daß er durch Christum einen gnädigen GOTT und Vater habe / und alles / was Christus gelitten hat / ihm zu gute gelitten sey / daß er mit Paulo ausbrechen könne / Gal. 2/20. **Was ich itzt lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben.** Durch solche hertzliche Zuversicht nahet er völlig zu JEsu / so gar / daß **JEsus durch den Glauben in ihm wohne / Ephes. 3/17.** Wir dürfften aber zu weitläufftig werden.

Und dis wäre auch die Beschreibung des Brand-Opffer-Altars / da denn nicht zu vergessen / daß alle in der Wohnung und im Vorhof gewesene und itzt beschriebene Sachen / als die Bundes-Lade / der Leuchter / der Schau-Brodt-Tisch / der Räuch-Altar / das eherne Hand-Faß und dieser Brand-Opffer-Altar ihre besondere Decken gehabt / darinnen sie beym Reisen eingewickelt und eingewunden worden. Diese werden Num. 4. beschrieben / und im Hebräischen genannt תחש, תכלת, תולעת שני, ארגמן. Das תחש hat Luther gegeben / **Dachs-Felle** / das תכלת, **gehle Decken** / das תולעת שני, **Rosinroth** / und das ארגמן, **Scharlach.** Wir haben aber oben cap. 5. bey Beschreibung der bunten Decken über der Wohnung ein anders gesehen / daß nemlich תחש keine **Dachs-Felle** / sondern blaue Felle seyn / und תחש ein Name einer Farbe ist / so schön hoch himmelblau bedeutet: תכלת, ist auch eine hoch-blaue Farbe / und ist diß allhie der Unterscheid dazwischen: תחש wird von Fellen gebraucht / wie denn das Wort / Fell / dabey stehet / עור תחש **Felle** / die blaulig sind / so ohn Zweiffel blaue rauhe **Widder-Felle** gewesen: תכלת aber deutet auf kein Fell / sondern auf eine gewebte Decke / wie wir oben c. 3. gesehen / daß die Hebräer die Farbe nennen / und das Gewebe solcher Farbe dadurch verstehen. Ist also עור תחש, eine blaue **Fellen**-תכלת aber / **eine blaue gewebte Decke.** תולעת שני, ist eigentlich Scharlach oder Nacker / und ארגמן ist eigentlich Purpur-Farbe / welches wir haben wiederholen müssen / damit sich niemand daran stosse / wenn wir diese Decken an Farben anders nennen / als Lutherus sie gegeben. Denn was er gehl nennet / ist eigentlich schön blau / und was er Rosinroth nennet / ist eigentlich Scharlach / und was er Scharlach nennet / ist eigentlich Purpur / und was er Dachs-Felle nennet / sind eigentlich blaue Felle. Die Bundes-Lade ward erst eingewickelt / und zwar / wie diß alles Num. 4/5. seqq. beschrieben wird / in drey Decken. Erstlich ward der schöne Fürhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten herunter genommen / und über die Lade gedecket. Darauf ward eine schöne **himmelblaue Decke von Fellen** / ohn Zweiffel von Widder-Fellen übergebreitet / und die Lade darein gewunden / und über diese **himmelblaue Fellen-Decke** ward eine schöne gewebte

28. Besondere Decken worinn alles Geräthe beym Reisen eingewickelt ward.

webte blaue Decke wieder umgewunden. Bey allen andern Gefässen war die oberste Decke von Fellen / hie aber nicht / sondern die oberste Decke war hie eine gewebte Decke / so vielleicht zierlicher gelassen / als die rauhen Felle. Der Schau-Brodt-Tisch ward auch in drey Decken eingewickelt. Es blieb aber der Tisch an sich / wie er war / mit den güldnen Schüsseln / und bey den güldenen Weyrauch-Fässern / imgleichen mit den güldenen Gabeln / und den dazwischen liegenden Röhren / samt den Schau-Brodten darauf. Das alles blieb auf dem Tisch / und ward erst mit einer himmelblauen gewebten Decke belegt / über welche eine Scharlachen Decke kam / und endlich zu äusserst eine himmelblaue Decke von Fellen. Die andern Gefässe hatten jegliches nur zwo Decken. Der güldene Leuchter ward mit samt den Lampen / Licht-Schneutzen / Löffeln und Oel-Gefäß in eine blaue gewebte Decke und eine von blauen Fellen gewickelt. Eben also ward auch der Räuch-Altar bedeckt mit einer blauen gewebten / und mit einer blauen Fellen-Decke. Der Brand-Opffer-Altar aber ward erstlich mit einer Purpur-Decken umwunden / und hernach oben darüber mit einer Decken von blauen Fellen. Und eben so setzen es auch die LXX. Dolmetscher in ihrem Zusatz / Num. 4 / 14. von dem Hand-Faß / daß es in eine Purpur-Decke eingewunden / und hernach mit einer blauen Decke von Fellen umgeben sey / welches zwar / wie oben 31. gedacht / im Hebräischen nicht stehet / doch aber nicht unglaublich scheinet.

29. Obs die bunten Decken über der Wohnung oder besondere Decken gewesen.

Sonsten vermeinet Osiander. ad Ex. 26. & Num. 4. daß diese Decken eben die Decken gewesen / damit die Wohnung oben bedecket ward / und die an statt des Dachs waren / als die bunten Decken / und die hinelblauen Widder-Felle. Aber das kan nicht seyn. Denn die bunte Decken / die Chamlotten-Decke / und die röthlichen und blaulichen Widder-Felle hatten die Gersoniter in ihrer Verwahrung / und auf ihren Rüst-Wagen / wie wir im Buch von den Leviten c. 2. hören werden. So waren auch die bunten Teppiche an einander genehet / 5. und 5. zusammen / daß 10. bunte Teppiche / weil fünff und fünff zusammen genehet waren / nur zwo Decken machten / die in der Mitten hernach mit güldenen Hefften und Schleufflein zusammen geknüpffet worden. Haben also diese 2. bunte Decken so viele absonderliche Sachen nicht bedecken können. So waren auch die bunten Decken verblümte Decken von gezwirneten köstlichen weissen / blauen / Purpur und Scharlach-leinen Faden gar schön verblümet. Diese Decken aber / darin die heiligen Gefässe beym Aufbruch eingewickelt worden / waren nicht verblümt / und von unterschiedlichen Farben / sondern hatten nur eine Farbe / wie von der himmelblauen Decke / die zu äusserst um die Bundes-Lade gewunden ward / Num. 4 / 6. ausdrücklich gesaget wird / daß sie gewesen כליל תכלת, ganz himmelblau / nicht vielfärbig / sondern von einer Farbe ganz himmelblau / dergleichen Decke über der Wohnung von den gewebten keine war / sondern die waren bunt und vielfarbig. Was aber allhie von dieser Decken gesaget wird / daß sie ganz himmelblau gewesen / ist auch zu verstehen von den andern Decken / daß nemlich die Scharlachen-Decke gantz Scharlach / und die Purpur-Decke gantz Purpur / und also jegliche Decke nur von einer Farbe gewesen. Kömens dahero die bunten Decken der Wohnung nicht seyn / sondern es sind besondere Decken gewesen / die zu diesem absonderlichen Dienst verfertiget worden / daß die heiligen Gefässe beym Aufbruch darinnen gewunden würden. Lutherus nennet sie hin und wieder Amts-Kleider / Exod. 31, 10. Exod 35. 19. Exod. 39. 1. 41. welche letzte beyde Oerter Exod. 39. 1. 41. also nach der Grund-Sprache heissen: Aber vom himmelblau / Purpur und Scharlach / machten sie Amts-Kleider / zum Dienst beym Heiligthum. Sie machten auch heilige Kleider für Aaron / wie der HERR Mose geboten hatte / Amts-Kleider zum Dienst beym Heiligthum / und heilige Kleider für Aaron den Priester / und Kleider für seine Söhne: Da durch die Amts-Kleider diese Decken verstanden werden / und wer Exod. 36, 8. seqq. gegen Ex. 39, 1. hält / der siehet leicht / daß diese Decken die bunten Decken nicht gewesen seyn. Die Verfertigung der bunten Decken wird Exod. 36. 8. seqq. angeführet / dieser Decken aber Exod. 39, 1. Conf. Munster. ad Exod. 35. c. und hiemit stimmet Joseph. überein. libr. 3. antiquit. c. 9. da er nach Verfertigung der gantzen Stiffts-Hütten saget: „Was für Vorrath am Bau der „Hütten überblieben war / befahl Moses alles / „auf die Decken des Tabernaculs / Leuchters / „Räuch-Altars / und andere Gefässe zu ver„wenden / damit sie nicht auf der Reise vom „Staub oder Regen Schaden nehmen / und „wüste würden.„

Und also haben wir durch GOttes Gnade die Stiffts-Hütte nach allen Stücken besehen / beydes die Wohnung und den Hoff um die Wohnung / und was so wol in der Wohnung im Heiligen und Allerheiligsten / als ausser der Wohnung im Vorhofe gewesen. Wer ins Heilige und Allerheiligste habe einkommen dürffen / ist oben vielfältig erwehnet. Im Vorhofe hatten die Priester täglich mit den Opffern zu thun / denen die Leviten zur Hand giengen / also / daß dieser Vorhoff von Priestern / Leviten und Opffer-Thieren immer zimlich angefüllet war. Ob aber auch Leute aus andern Stämmen haben einkommen dürffen?

30. Wer ausser Priester und Leviten in den Vorhoff kommen dürffen.

Dieteric. antiquit. bibl. ad Exod. 39, 32. schreibt / daß **in den Vorhof ohn einigen Unterscheid Unreine so wol / als Reine / Weltliche so wol / als Geistliche haben eingehen mögen.** Aber woher wil diß bewiesen werden? Die Schrifft lehret / sonderlich von den Unreinen / viel anders / wie wir im Buch vom Tempel c. 26. und 29. und im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 50. seqq. vernehmen werden. Daß diejenigen / so die Opffer gebracht / in den Vorhoff einkommen / ihre Opffer schlachten und zurichten / auch der

Ver-

Verbrennung zusehen / und dabey seyn mögen / ist unstreitig / wie davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern 36. seqq. ausführlicher Bericht geschehen wird. So viel man aus der Vergleichung mit dem Tempel schliessen kan / so scheinets / daß / wenn das Volck zur Stiffts-Hütten gekommen / ihrer viele von aussen durch die offene Thür des Vorhofes / die zwantzig Ellen breit offen war / alles ausser dem Vorhofe wol mit ansehen können. Die weit davon gestanden / haben eben über die Umhänge / sonderlich weil der Altar ziemlich hoch war / auch alles / was auf dem Altar vorgegangen / sehen und betrachten können. Es werden auch etliche / und zwar die fürnehmsten / wie auch die Stand-Männer / hinein gekommen seyn / aber nicht recht weit hinein / sondern vorn / binnen der Thür stehen blieben seyn / welches auch nöthig gewesen / damit durch die grosse Menge Volcks die Priester und Leviten in Verrichtung ihres Amts nicht verhindert würden / auch durch solche weite Entfernung den Leuten eine heilige Furcht und Ehrerbietung gegen GOtt eingejaget würde.

Das XXXVI. Capitel.

Wo die Stiffts-Hütte gebauet.

Inhalt.

1. Die Stiffts-Hütte ward am Berge Sinai gemacht.
2. GOtt war der Stiffter.
3. Bezaleel und Ahaliab die Bau-Meister
4. Ihre Gehülffen.
5. Weiber haben mit gearbeitet und was.
6. Woher die Unkosten gekommen.
7. Von der Zehlung des Volcks.
8. Die Personen selbst wurden nicht gezählet.
9. Ob David mit Zehlung des Volcks sich darinn versehen / daß er die Personen selbst zählen lassen.
10. Von dem Ort / 1. Sam. 11/8. Saul machte die Ordnung zu Baseck.
11. Imgleichen 1. Sam. 15/4. Saul zehlete das Volck zu Telaim.
12. Ob / und wenn das Volck kopffweise gezählet worden.
13. Oster-Lämmer an statt des Volcks gezählet.
14. Vom halben Sekel.
15. Was und wie viel ein Sekel sey.
16. Zweyerley Sekel bey den Hebräern.
17. Reichs-Thaler und schlechte Thaler.
18. Gestalt der Sekel.
19. Allerley Sorten.
20. Die meisten / die heute gesehen werden / sind nachgegossene.
21. Gestalt des halben heiligen Sekels.
22. Bonfrerius leugnet den Unterscheid zwischen heiligen und gemeinen Sekeln.
23. Seine Gründe.
24. Werden wiederleget.
25. Absolons Haare.
26. Wie viel sie gewogen.
27. Seckel und Silberling eins.
28. Christus für 30. Silberlinge verkauft / so der Werth eines Knechtes war.
29. Wie viel die halbe Sekel Kopff-Geld / die sie zur Stiffts-Hütten gegeben / austragen können.
30. Was von Silber gemacht worden
31. Sekel ward gehoben.
32. Heben und Weben.
33. Was es bedeutet.
34. Freywillige Gaben zur Stiffts-Hütte
35. Das Volck gab willig und reichlich.
36. Heute ist man karg im geben.
37. Wie viel sie gegeben.
38. Güldene Sekel.
39. Woher sie die grossen Mittel bekommen.
40. Wie sie güldene / silberne und andere kostbare Sachen von den Egyptern geliehen und ihnen entwandt.
41. Obs ein Diebstahl zu nennen.
42. Wie GOTT dadurch den Kindern Israel ihre lange Dienste belohnet.
43. Die Egypter forderten ihre Sachen in der Wüsten wieder.
44. Imgleichen zur Zeit des grossen Alexanders.
45. Die Kinder Israel bekamen von den ersoffenen Egyptern eine grosse Beute / imgleichen Waffen.
46. Sie haben auch von den Benachbarten viel kauffen können.
47. In wie viel Monathen die Stiffts-Hütte verfertiget worden.
48. Mosi gefället die verfertigte Stiffts-Hütte wohl.
49. Er segnet und beschencket die Bau-Meister.

1. Die Stiffts-Hütte ward am Berge Sinai gemacht.

DIese jetzt beschriebene Stiffts-Hütte ward um die Gegend des Berges Sinai gemacht. Denn / als die Kinder Israel aus Egypten in die Wüsten und an den Berg Sinai kamen / und GOtt der HErr mit grosser Majestät und Herrlichkeit ihnen das Gesetz gegeben hatte / blieben sie daselbst in der Wüsten Sinai ein Jahr lang stille liegen / da mitlerweile diese fürtreffliche Stiffts-Hütte gebauet und mit dem Ausgange des Jahrs verfertiget ward. Denn im dritten Mond nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten / kamen sie in die Wüsten Sinai / Exod. 19/1. Am ersten Tage des ersten Monden im andern Jahr (nach ihrem

rem Auszug aus Egypten) ward die Stiffts-Hütte aufgerichtet/ Exod. 40/2.17. und am zwantzigsten Tage desselben andern Jahres im andern Monden brachen sie aus der Wüsten Sinai auf/ Num. 10/11.

2. GOtt war der Stiffter.

Der Stiffter dieser Stiffts-Hütten war niemand anders/ als GOtt allein. Der gab Mosi Befehl von allem/ wie ers haben wolte: wiese ihm auch auf dem Berge Sinai ein Muster der Stiffts-Hütten/ wie sie nach allen Stücken eingerichtet werden solte/ wie wir oben c. 1. gehöret haben. Die Meister dieses heiligen Gebäudes waren zweene fürtreffliche kluge und verständige Männer/ Bezaleel der Sohn Uri/ des Sohns Hur vom Stamm Juda/ der gleichsam der Ober-Bau-Meister war/ und auf alles Aufsicht hatte/ und sein Mit-Gesell Ahaliab der Sohn Ahisamach vom Stamme Dan/ der gleichsam Unter-Bau-Meister war: Diese waren von GOtt mit sonderbahrer Weißheit und Geschicklichkeit ausgerüstet/ daß sie alles fertig/ wol/ behend und schön machen könten/ was von ihnen begehret ward. Weil sie aber ein solch weitläufftig groß Gebäude mit allem Zugehör allein nicht verfertigen könten/ erweckte GOtt auch andere unter dem Hauffen/ die er mit sonderbarer Weißheit begabte/ daß sie mit an diesem Werck arbeiten/ und alles desto eher zu Ende bringen könten. GOtt selbst rühmet den Bezaleel und Ahaliab/ sammt ihren Gehülffen/ gar sehr/ und Moses aus dem „Munde GOttes auch/ wie GOtt mit Namen beruffen habe den Bezaleel den Sohn „Uri/ des Sohns Hur/ vom Stamm Juda/ „und habe ihn erfüllet mit dem Geist GOttes/ „mit Weißheit und Verstand/ und Erkänntniß/ daß er geschickt sey zu allerley Werck/ „künstlich zu arbeiten am Gold/ Silber/ Ertz/ „künstlich Stein zu schneiden/ und einzu setzen/ „und künstlich zu zimmern am Holtz/ und zu „machen allerley künstliche Arbeit/ und habe „ihm zugegeben Ahaliab den Sohn Ahisamach „vom Stamm Dan/ und habe auch allerley „Weisen die Weißheit ins Hertz gegeben/ daß „sie machen allerley Werck zu schneiden/ wircken und zu sticken mit Himmel-blau (Faden) „Purpur/ und Scharlach/ und köstlichen „weissen Leinen/ und mit Weben/ daß sie machen allerley Werck/ und künstliche Arbeit „erfinden/„ Exod. 31/2. seqq. Exod. 35/10. seqq. 30. seqq. Ja es haben auch unterschiedliche gottselige Weiber mit Hand angeleget/ und an der Stiffts-Hütten auch das ihrige gethan: „Welche verständige Weiber waren/ „die wircketen mit ihren Händen/ und brachten ihre Wercke von Himmel-blau/ Purpur/ „Scharlach und weissen Leinen/ und welche „Weiber solche Arbeit konnten/ und willig da„zu waren/ die wirckten (oder spunnen) Ziegen-Haar/„ Exod. 35/25. Die Decken/ beydes die bunten über der Wohnung/ wie auch die darüber-liegende Chamlotten-Decke/ nebst den Decken/ darein die heilige Gefässe gewickelt worden/ imgleichen die Fürhänge/ die Umhänge/ die Priester-Kleider/ und dergleichen/ verfertigten die Männer Bezaleel/ Ahaliab/ und ihre Gehülffen/ was nemlich das Weben und Sticken anlanget/ wie Exod. 36/1.8.14.35. Exod. 38/9.18. Exod. 39/11. seqq. zu sehen. Aber die Fäden dazu/ daraus alles gewebet und verfertiget ward/ spunnen die Weiber/ und was zu zwirnen war/ das zwirneten sie/ daß also die Weiber das Garn oder das Leinen spunnen/ und zu Faden machten/ was hernach die Männer verarbeiteten/ und Zeug daraus machten. Die Verfertigung aller Stücke wird Exod. 36. seqq. umständlich beschrieben.

3. Bezaleel und Ahaliab die Baumeister.

4. Ihre Gehülffen.

5. Weiber haben mit gearbeitet.

Die Unkosten und die Materialien zu dieser Stiffts-Hütten schossen die Kinder Israel zu/ theils ein jeglicher sein gewisses/ so auf GOttes Befehl von ihm gefordert ward/ und er geben muste/ theils was ein jeglicher über sein gewisses ihm zukommendes Contingent frey und gutwillig aus freyen Stücken dazu geben wolte. Das gewisse/ das ein jeder aus der Gemeine/ der von zwantzig Jahren und darüber alt war/ geben muste/ war ein halber Sekel/ davon GOtt dem Mosi Befehl gibt/ Exod. 30/12. seqq. „Wenn du die Häupter der Kinder „Israel zehlest/ so soll ein jeglicher dem HErrn „geben die Versühnung seiner Seele/ auf daß „ihnen nicht eine Plage widerfahre/ wenn sie „gezehlet werden. Es soll aber ein jeglicher/ der „mit in der Zahl ist/ einen halben Sekel geben/ „nach dem Sekel des Heiligthums. Ein „Sekel gilt zwantzig Gera. Solcher halber „Sekel soll das Heb-Opffer des HErrn seyn. „Wer in der Zahl ist von zwantzig Jahren und „darüber/ der soll solch Heb-Opfer dem HErrn „geben. Der Reiche soll nicht mehr geben/ „und der Arme nicht weniger an dem halben „Sekel/ den man dem HErrn zur Hebe gibt „für die Versühnung ihrer Seelen. Und du „solt solch Geld der Versühnung nehmen von „den Kindern Israel/ und an den Gottes„dienst der Hütten des Stiffts legen/ daß es „sey den Kindern Israel ein Gedächtniß für „dem HErrn/ daß er sich über ihre Seele ver„sühnen lasse.„ Die Hebräer geben vor/ GOTT habe nicht leiden wollen/ daß das Volck Kopffweis/ Mann bey Mann/ oder ein Mensch nach dem andern solte gezehlet werden/ sondern/ wenn sie die Zahl des Volcks hätten wissen wollen/ hätte ein jeglicher etwas besonders müssen hergeben/ und hernach wäre/ was ein jeglicher gegeben/ gezehlet worden/ dabey sie denn die Zahl des Volcks hätten wissen können: Würde aber das Volck auf andere Weise/ Mann bey Mann/ gezehlet/ hätte GOtt solches nicht ungestrafft hingehen lassen. Weilen nun Moses das Volck hie zehlen sollen/ hätte GOtt befohlen/ es solte ein jeder einen halben Sekel geben/ so auch geschehen; und weil David diese Art zu zehlen nicht in Acht genommen/ keinen halben Sekel von jedem gefordert/ sondern Juda und Israel kopffweis/ oder Mann bey Mann/ zehlen lassen/ hätte GOtt eine solche Plage unter das Volck kommen lassen/ daß von Dan an biß gen Berseba siebentzig tausend an der Pest gestorben/ 2. Sam. 24. wie dieser Meynung R. Salomo ist apud Abarbenel. dissertat. de peccato

6. Woher die Unkosten gekommen.

7. Von der Zehlung des Volcks.

8. Die Personen selbst wurden nicht gezehlet.

9. Ob David mit Zehlung des Volcks sich darin versehen daß er die Personen selbst zehlen lassen.

Davidis, ingleichen Lyra ad Exod. 30. & 2. Sam. 24. Es leget auch Joseph. lib. 7. antiquit. c. 10. diese Plage zur Zeit Davids also aus/ daß David sich darinnen versehen / daß er in der Zehlung GOttes Gebot nicht in Acht genommen/ und einen ieglichen einen halben Sekel habe darlegen lassen/ welcher Meynung aber Abarben. l. c. sich widersetzet/ und Davids Versehen dis gewesen zu seyn vergibt / daß er Fleisch für seinen Arm gehalten/ und sich auf die Menge des Volcks verlassen habe. Wie sonst an den Priestern bey Verrichtung ihres Amts/ wenn sie gelesen/ wer diß und das verrichten solte/ die aufgereckte Finger / und nicht die Personen selbst gezehlet worden/ davon wird im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 56. Bericht geschehen. So führet Sheringham. in not. ad Jom. c. 2. sect. 1. aus der Gemara an/ imgleichen Bocchart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 43. p. 423. Buxtorf anticrit. part. 2. c. 11. p. 779. daß etzliche Hebräer den Ort 1. Sam. 11/8. da Lutherus seliger es gibt: Und Saul machte die Ordnung (בבזק) zu Baseck/ also auslegen: Und Saul zehlete das Volck im Bruch / und verstehen etzliche dadurch einen abgebrochenen Zweig vom Baum / und geben vor/ daß ein jeglicher einen Zweig in der Hand gehabt / und hätten Sauls Bediente nicht die Menschen/ sondern die Zweige gezehlet. Andere aber verstehen durch den Bruch einen Steinbruch/ daß ein ieglicher einen Stein hingegeben. Wiederum legen es etzliche aus; an Lämmern / wohin sie auch den Ort 1. Sam. 15/4. ziehen: Saul zehlet das Volck zu Telaim/ und das Telaim appellativè geben/ in agnis, an den Lämmern. Sie führen auch das Targum an / so es gegeben: in agnis paschalibus, an den Oster-Lämmern/ als sey es damals Ostern gewesen / und habe Saul die Oster-Lämmer zehlen lassen/ und daraus die Zahl des Volcks geschlossen. Siehe Sheringham. Bochart. Buxtorf. ll. cc. Schindler. lexic. pentagl. in מלה p. 702. und Drus. ad 1. Sam. 15, 4 der auch vermeynet/ „wenn gleich das Volck kopffweis gezehlet wäre/ hätte Saul nicht unrecht gethan. Denn „ein anders sey das Volck zehlen wegen nothwendiger Ursache/ ein anders / wenn keine „nothwendige Ursache da ist: eine nothwendige Ursach sey / wenn es wider den Feind gelte / da sündige der nicht / der das Volck zehle/ „denn er zehle seine Armee / welches dem Feldherrn immer vergönnet gewesen.„ Conf. Abarben. dissert. de peccato David. numerant. popul. Es erzehlet Joseph. lib. 7. de bell. c. 17 (T. lib. 6. c. 45.) daß/ als der Römische Land-Pfleger Cestius gerne die Zahl des jüdischen Volcks wissen wollen/ auch deswegen mit dem Hohenpriester sich besprochen/ man die Oster-Lämmer gezehlet habe/ deren etzliche hundert tausend damals gezehlet worden. Josephi griechische Worte von der Zahl lauten also: εἴκοσι πέντε μυριάδας ἠριθμησαν πρὸς δὲ πεντακισχίλια ἑξακόσια. Das sind nicht zweymal hundert tausend sechs und fünfzig tausend und fünf hundert wie Ruffinus und Gelen. die Zahl setzen / sondern zweymal hundert tausend fünf und funfzig tausend und sechs hundert/ wie es der teutsche Dolmetscher recht gegeben/ und weil zu jeglichem Oster-Lamm zu verzehren nicht weniger als zehen Menschen gehöreten/ und dieselbe heilig und rein seyn müssen/ habe man die geringste Zahl genommen/ nemlich zehen auf ein Lamm/ und geschlossen/ daß zum allerwenigsten weit über zwantzig mal hundert und sieben mal hundert tausend Menschen damals in Jerusalem gewesen/ die Unreinen und Fremdlinge im Thor nicht mit gerechnet. (Wenn man 256500. mit 10. multipliciret/ kommt heraus/ 2565000.)

10. Von dem Ort 1. Sam. 11/8. ꝛc.

11. Imgleichen 1. Sam. 15/4. ꝛc.

12. Ob und wenn das Volck kopffweis gezehlet worden.

13. Oster-Lämmer an statt des Volcks gezehlet.

Dem aber sey/ wie ihm wolle/ man habe auch zu Mosis Zeit nicht das Volck oder die Menschen selbst/ sondern allein die halben Sekel gezehlet / oder aber das Volck und die Menschen selbst/ daß ein jeglicher bey seiner Zehlung einen halben Sekel hergeben müssen / so hat ein iglicher von zwantzig Jahren und darüber / biß aufs funffzigste / wie Joseph. lib 3. antiq. c. 9. hinzu setzet/ den halben Sekel nothwendig geben müssen/ zur Versühnung seiner Seele/ auf daß ihm nicht eine Plage widerführe/ wenn er gezehlet würde; das ist / damit ihn GOtt nicht straffte / wenn er das Gebot übertrat/ und seinen halben Sekel nicht legte/ Exod. 30/ 12. seqq. Und diß Geld ward angelegt zur Stiffts-Hütten / wie GOtt solches ausdrücklich befiehlet / Exod. 30/ 16. und hernach auch werckstellig gemacht ward/ wie Ex. 38/25. zu sehen. Dahero auch der Reiche in dieser Schatzung nicht mehr/ der Arme auch nicht weniger geben muste / als gerade den halben Sekel / damit / wenn ein ieder gleich viel dazu gebe / niemand Ursach hätte sich über den andern zu erheben/ und die Reichen/ wenn sie mehr geben/ nicht gedencken möchten/ sie gehöreten GOtt näher zu/ als die Armen/ die weniger geben/ Exod. 30/ 15.

14. Vom halben Sekel.

15. Was und wieviel ein Sekel sey.

Ein Sekel aber ist eine Müntze bey den Hebräern / so viel als vier Athenienſische Drachmä/ schreibt Joseph. lib. 3. antiq. c. 9. das ist / nach unserer Müntze zu rechnen/ ein Loth oder vier Quentin Silber/ oder ein halber Reichsthaler. In der Schrifft wird der Sekel beschrieben / daß er zwantzig Gera gelte/ Exod. 30/ 13. Lev. 27/ 25. Num. 3/ 47. Ezech. 45/ 12. auf welche Weise Gera nach unserer Müntze so viel wäre / als ein Lübsch-Schilling und noch nicht drey volle Pfenninge darüber. Also / daß 20. solche Gera nach unserer Müntze einen halben Reichsthaler machen / oder nach der Hebräer Müntze einen Sekel. Diß aber ist zu verstehen vom heiligen Sekel / oder Sekel des Heiligthums. Denn bey den Hebräern waren zweyerley Sekel / ein gemeiner Sekel und ein heiliger Sekel. Der heilige Sekel war/ wie gesagt / ein Loth Silber oder ein halber Reichsthaler. Ein gemeiner Sekel aber wug nur halb so viel / nemlich ein halb Loth Silbers oder einen Ortsthaler. Die gemeinen Sekel / schreibt R. Juda Leo lib. 4. de Templ. c. 1. §. 13. in gloss. sind nur halb so groß und halb so viel werth / als die heiligen Sekel / welches denn der Hebräer einhellige Meynung ist / die auch den gemeinen Sekel

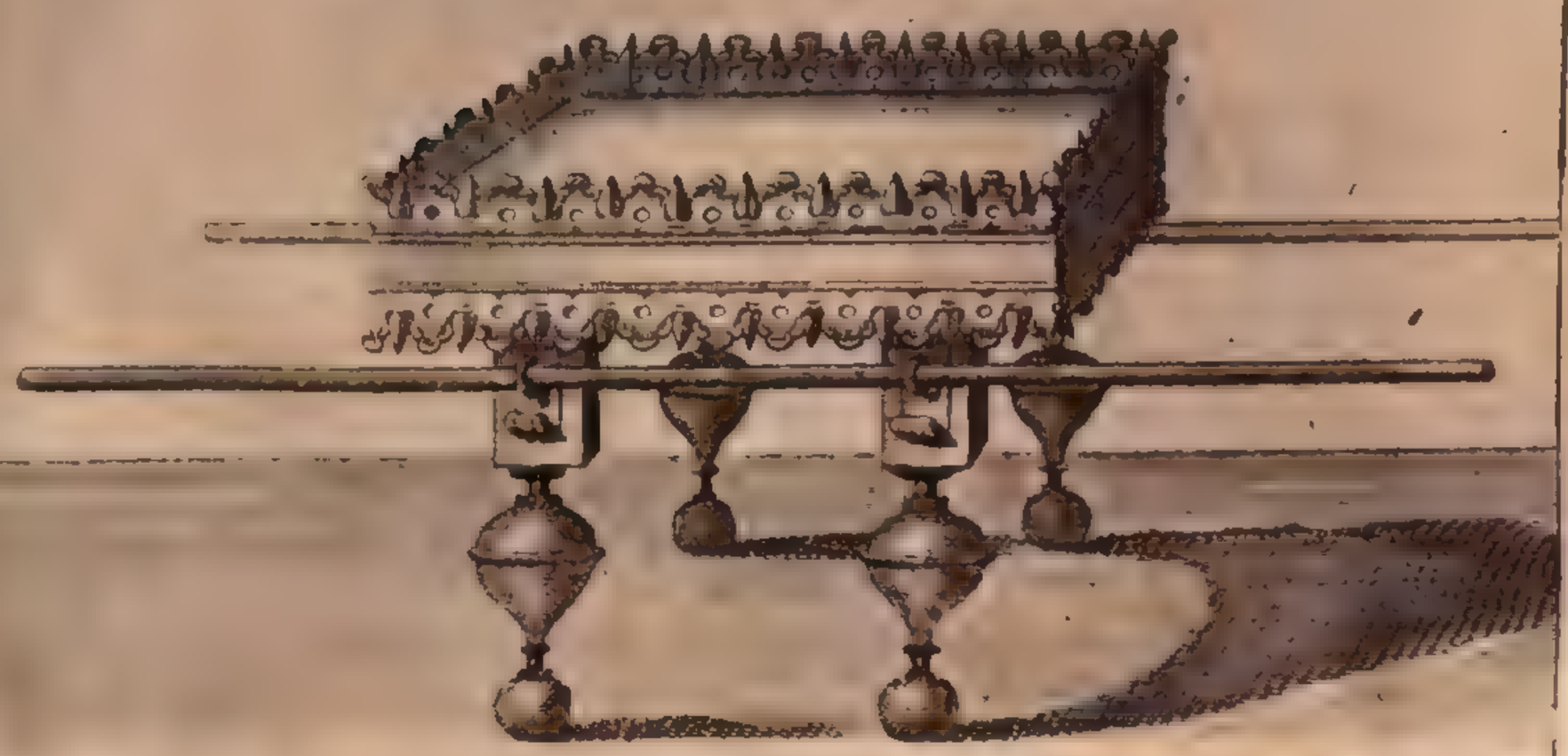
16. Zweyerley Sekel bey den Hebräern.

den

ad pag 203 pag 205

Der Schaubrodts-Tisch an sich selbst.

ad pag. 122.



Gestalt der
Cherubim auf dem Gnaden-Stuhl nach
Fortunati Schachs Meinung, wie er sie Sa-
cror. et. Christm. myrith. 2 c 36. hat abgebildet
ad pag 14

Haubt der Erfurter Türcken ad pag 107

IV. Michaelis fecit.

den Land-Sekel / imgleichen den königlichen Sekel nennen. Sihe Buxtorf. lex. Talm. in טלע. p. 1488 seqq. & conf. ejusd. lex. Hebr. in שקל. Bunting. setzet in seinem Buch de monetis & mensur. sacr. script. diese Regul: Hie solt du diese Regel fleissig mercken: „So offt in heiliger Schrifft „das Wörtlein Sekel allein stehet / und kein „sonderlich Gewicht dabey ausgedrücket wird / „so kan es von keinem andern als den gemeinen „Sekeln verstanden werden. Wenn aber „die Worte: Nach dem Sekel oder Gewicht „des Heiligthums dabey stehen / so sind es Sicli „templi Seckel des Tempels „ Es gemahnet mich mit diesen Sekeln der Hebräer / wie mit den Thalern bey den Dänen. Sie haben zweyerley Thaler / eben wie die Hebräer zweyerley Sekel / schlechte Thaler und Reichs-Thaler / eben als die Hebräer / schlechte und heilige Sekel. Die schlechten Thaler sind 2. Marck Lübisch / oder vier Marck Dänisch / oder 16. gute Meisnische Groschen. Die Reichs-Thaler aber gelten mehr / nemlich drey Marck Lübsch / oder sechs Marck Dänisch / (denn die Dänischen Marcke sind nur halb so viel als die Lübschen) oder vier und zwantzig gute Meisnische Groschen / eben wie die Reichs-Thaler im Römischen Reich. Wenn sie einen Thaler ohne Zusatz nennen / so verstehen sie schlechte Thaler / als wenn sie zu einem sagen: es hat mich zehen Thaler gekostet / so verstehen sie dadurch zwantzig Marck Lübsch als zehen schlechte Thaler. Wenn sie aber den Thaler zu drey Marck Lübisch verstehen / so setzen sie das Wort Reichs dazu: es hat mich zehen Reichs-Thaler gekostet / eben wie in der Schrifft / wenn ein Sekel ohne Zusatz genennet wird / so wird der gemeine Sekel dadurch verstanden / oder ein Orts-Thaler. Wenn aber hinzu gesetzet wird / der Sekel des Heiligthums / so wird der heilige und grosse Sekel / nemlich ein halber Reichs-Thaler verstanden. Im gemeinen Handel und Wandel brauchten sie den gemeinen Sekel / wiewol auch zugleich den Heiligen / wie solches beym Dieteric. antiq. biblic. ad Amos 8, 5. und Leusden. philol Hebr. mixt. dissert. 28. mit mehrem bewiesen wird. Aber im Tempel oder Kirchen-Sachen ward allein das grosse Gewicht gebraucht / und alles nach dem Sekel des Heiligthums eingerichtet / weswegen er auch der heilige Sekel genannt ward / fast eben wie bey den Dänen im Handel und Wandel schlechte Thaler und Reichs-Thaler gang und gebe sind / in Schatzungen aber hat man offt Exempel / daß keine andere Müntze als Reichs-Thaler angenommen werden.

17. Reichsthaler und schlechte Thaler.

18. Gestalt der Sekel.

Was die Gestalt der Seckel betrifft / so ist ins gemein auf einer Seiten die grünende Rubte Aarons / auf der andern das Räuchfaß gepreget gewesen / mit der Umschrifft auf jener Seiten ירושלים הקדושה das heilige Jerusalem / und auf dieser Seiten שקל ישראל der Sekel Jirael: Oder auf einer Seiten die grünende Rubte Aarons / auf der andern Seiten die Gelte mit Manna gepreget gewesen / wie wir oben c. 18. einen Abriß davon gegeben. Auf etzlichen ist auch gestanden Siclus Siclorum, wie Drus. praeterit. lib. 1. ad Matth. 17, 24. anführet. Man hat auch andere Sekel / da auf einer Seiten ein Schloß mit dieser Beyschrifft stehet ירושלים עיר הקודש Jerusalem die heilige Stadt / auf der andern sind blosse Buchstaben דוד המלך ובני שלמה המלך David der König / und sein Sohn Salomo der König / wie solcher Müntze Matthes. gedencket in seiner Sarepta p. m. 644. und wollen wir aus dem Wagenseil. not. 4. ad Mischn. Sota c. 4 sect. 3. & Leusd. philol Hebr. mixt. dissert. 28. eine dergleichen Müntz hier abbilden: An welcher Müntze aber Wagenseil. zweiffelt / weil er keine Ursache siehet / warum David seines Sohns Salomens Namen habe sollen mit auf der Müntze pregen lassen / weil Salomo nie zu Davids Zeiten würcklich König mit oder sein Collega gewesen. Denn ob er zwar seinen Sohn bey seinem Leben zum Könige habe salben lassen / so sey das doch darum nicht geschehen / daß er zugleich mit seinem Vater das Regiment führen solte / sondern weil Adonia ihm das Reich habe disputirlich machen wollen. Aber ob diese des gelahrten Wagenseils Ursach gültig genug sey / dürffte man gleichfals in Zweiffel ziehen. Salomo ward auf Befehl und Mitwissen seines Vaters zum Könige gesalbet. Alles Volck rief ihm zu: Glück zu dem Könige Salomo! Er reit auf des Königes Leib-Maul. Er ward auf den königlichen Stul gesetzet. Er liß Adonia vom Altar abholen / der ihn anbetete als einen rechtmässigen König / so daß dem Salomo von allen würcklich königliche Ehre angethan / er auch ausdrücklich König genennet ward. Warum solte der Vater / der selbst den Sohn bey seinem Leben so hoch ehrete / daß er ihn auf seinen Leib-Maul reiten / und auf seinem Königlichen Stul sitzen ließ / ihm auch nicht die Ehre gegönnet haben / daß sein Name zugleich bey seinem Namen auf die Müntze gepreget werden / weil seines Sohnes Reich desto mehr dadurch befestiget / und seinen Widersachern alle weitere Gelegenheit an seiner rechtmässigen Wahl zu zweiffeln oder sich derselben zu widersetzen benommen worden? Es sollen auch Sekel gefunden werden / auf derer einen Seite eines Menschen-Haupt mit der Umschrifft: Der König Salomo / auf der andern der Tempel / mit der Umschrifft: Der Tempel Salomo / zu sehen seyn / wie Buxtorf. berichtet dissertat. 4. de literat. hebraic. genuin. antiquit. §. 26. Sonsten hält wolgedachter Wagenseil. davor / daß alle Müntze der Hebräer / die man heute siehet in diesen Ländern nachgepreget seyn / und von der rechten alten Müntze der Hebräer / die / da ihr Regiment noch im Lande war / im jüdischen Lande gepreget worden / keine oder wenig mehr übrig seyn / welches der Wahrheit sehr ähnlich zu seyn scheinet / zumal man auch an vielen jüdischen Sekeln siehet / daß es freilich keine alte sondern neue Pregel und viele nachgegossen seyn.

19. Allerley Sorten.

20. Die meisten die heute gesehen werden / ꝛc.

Vom halben heiligen oder einem gantzen gemeinen Sekel / (denn die sind eins) erzehlet Gerundensis ap. Drus. præteritor. lib. 1. ad Matth. 17, 24. daß er denselben gesehen habe an Gestalt und Schrifft dem heiligen Sekel (wiewol nicht in der Grösse) gleich. Beza wird dergleichen auch gesehen haben / wie denn beym Wal. ad Matth. 17, 24. diese folgende Figur gezeiget wird.

26. Gestalt des halben heiligen Sekels.

Bonfrer. ad Exod. 30, 24. wil durchaus nicht zugeben / daß unterschiedliche Sekel gewesen / heilige und gemeine / da jene noch einmahl so viel werth gewesen / als diese / sondern vermeinet / alle Sekel / deren in der Schrifft gedacht werde / seyn einerley Sekel / nemlich ein Loth Silber / oder ein halber Reichsthaler: ein Sekel des Heiligthums sey ein gemeiner Seckel / werde aber bißweilen ein Sekel des Heiligthums genannt / weil in der Stiffts-Hütten im Heiligthum das juste Gewicht des Sekels verwahret worden / und was mit diesem im Heiligthum seyenden Gewicht übereinkomme / das nenne die Schrifft einen Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums / und sey so viel als ein vollgültiger Sekel / sey dahero ein heiliger Sekel / oder ein Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums / ein guter auffrichtiger vollrichtiger Sekel / nicht aber ein Sekel / der noch einmal so viel gelte / als ein gemeiner Sekel. Seine Gründe sind diese: „ (1) gedencke weder die Schrifft / noch „Josephus einiges andern Sekels als des „eintzigen / werde daher ohne Grund ein Se„kel vom andern Gewicht errichtet. Zwar „wisse er wol / daß 2. Sam. 14 / 26. des Kö„niges Gewichts gedacht werde / aber diß sey „eins mit dem Gewicht des Heiligthums / und „bedeute einen vollgültigen Sekel / vielleicht / „daß nachdem sie einen König bekommen / auch „bey ihm' das Gewicht verwahret worden. „So sey es auch (2) klar / Lev. 27 / 25. da „GOtt sagt? Alle Werdierung soll geschehen nach dem Sekel des Heiligthums. „Weil denn alle Contracten / als Kauffen „und Verkauffen nach dem Sekel des Hei„ligthums geschehen solten / so sey kein ander „Sekel als der Sekel des Heiligthums ge„wesen. (3) Wären andere Sekel gewe„sen / als der Sekel des Heiligthums / so hätten „sie dieselbe im gemeinen Handel und Wan„del wol gebraucht / aber sie hätten nie andere „gebraucht als nach dem Gewicht des Heilig„thums / weil / wo im Hebräischen von solchen „weltlichen Händeln und Contracten שקל „stehe / da gebe es der Lateinische Dolmetscher an „unterschiedlichen Oertern staterem, das ist „so viel als ein Loth / so viel als der Sekel des „Heiligthums galt. (4) So sey auch ein Se„kel / wie man ihn heute hat / noch ein Loth „schwer. Daß aber derselbe ein gemeiner „Sekel gewesen / sey daher klar / weil darauf „stehe שקל ישראל der Sekel Israel. „(5) So wären auch die Priester gesetzt über „alles Gewicht und Maasse / wie klärlich ste„he / 1. Chron. 24 / 29. hätten dahero alles „Gewicht und die Maasse im Lande gegen „dem / so im Heiligthum verwahret ward / gehalten / und dagegen geprüfet.„ Diese Meynung von den Sekeln haben auch Scacch. sacr. elæochrism. myrothec. 2. c. 5. Walton. prolegom. de antiquis ponderib. monet. &c. Conring. paradox. de numm. Hebræor. c. 10. Villalpand. ap. Scacch. l. c. & Dieteric. antiq. biblic. ad Amos §. 5. Salian. ap. Autor. compend. histor. Eccles. Gothan. lib. 1. c. 2. sect. 1. num. 15. und andere.

22. Bonfrerius zugnet.

23. Seine Gründe.

Ob nu aber wol Bonfrerii Gründe im ersten Anblick sehr gültig scheinen / so können sie uns dennoch nicht bewegen ihm Beyfall zu geben / weil diese Meinung weder in der Schrifft / noch Josepho, noch Philone gegründet ist / und derselben von den Hebräern einhellig widersprochen wird / welche man ohne sattsamen Grund nicht verwerffen sol / wenn sie überein stimmen / sonderlich / wo keine Gefahr ist / wie Bonfrer. selbst ad Lev. 25, 9. wol erinnert / dergleichen auch Conring. schreibt parad. de numm. Hebræor. c. 6. daß / wenn die Hebräer etwas beständig erzehlen / welches ihrem Geschlecht nicht eben zum sonderlichen Ruhm gereicht / wohin sie doch gerne sehen / ihre Erzehlung nicht wenig Glauben verdiene / daß ich jetzo nichts von Christlichen Auslegern gedencke / die meistentheils den Hebräern hierinnen beyfallen. Denn was Bonfrerii Gründe betrifft / stehen dieselbe noch wol zu beantworten. Was das erste anlanget / daß weder die Schrifft noch Josephus mehr als einerley Sekel gedencke / so ist aus beyden das Gegentheil zu sehen. Denn die Schrifft freylich unterschiedlicher Sekel gedencket. Etzliche werden schlecht weg ohne Zusatz Sekel genannt / etzliche aber mit dem Zusatz des Heiligthums: Sekel des Heiligthums. Diß ist ohne Ursach nicht geschehen / und must ein Sekel schlecht weg Sekel genannt / von dem Sekel / der den Zusatz des Heiligthums hat / unterschieden seyn. Daß Bonfrer. vermeinet / er werde darum der Sekel des Heiligthums / oder nach dem Gewicht des Heiligthums genannt / weil er mit dem / so im Heiligthum verwahret ward / am Gewicht übereinkam und vollgültig war / so möchte ich wol wissen / woher Bonfrer. beweisen wolte / daß in der Stiffts-Hütten oder im Tempel gewisse Müntze verwahret worden / darnach sich die Müntze im gantzen Lande richten sollen? Die Hebräer / denen man hierin eher als Bonfrerio gläuben kan / setzen die Ursache dieser Benennung darinnen / daß der Sekel des Heiligthums doppelt so viel gewogen / als ein gemeiner Sekel / und ward der Sekel / der ein Loth Silbers wieget / der Sekel des Heiligthums genannt / weil der halbe Sekel zum Heiligthum in keiner andern Müntze geliefert werden müssen. So wird 2. Sam. 14 / 26. von Absalons Haaren gedacht / daß / wenn er sie jährlich abscheeren lassen / hätten sie gewogen zwey hundert Sekel nach dem königlichen Gewicht. Bunting lib. de monet. & mensur. vermeinet / der Königliche Sekel habe anderthalb Ortsthaler gegolten. Aber gläublicher

24. Seine Gründe werden widerlegt.

25. Absalons Haare.

26. Wie viel sie gewogen.

cher ists/was die Hebräer beym Buxtorf. lex. Talm. l. c. vergeben / daß ein Königlicher Sekel / und ein gemeiner Land-Sekel eins am Gewicht sey/nemlich ein Ortsthaler / welches auch Brerevvod. c. 1. de ponder. & pret. und Matthes. Sarept. p. m. 652. wollen. Solte nach Bonfrerii Meinung jeglicher Sekel ein Loth gewesen seyn / so wären die abgeschnittene Haar des Absalons zwey hundert Loth / oder nach unsern Pfunden zu rechnen / da zwey und dreissig Loth auf ein Pfund gehen / über sechs Pfund schwer gewesen / welches gantz unglaublich ist. Wenn aber gemeine Sekel hie verstanden werden / machts nicht viel über drey Pfund / nemlich drey Pfund und vier Loth / zu welchem Gewicht in Warheit ein groß Haar gehöret. Was (1) Josephum betrifft / so ist auch aus ihm zu schliessen / daß nicht alle Sekel ein Loth gewogen / und also alle Sekel nicht eins gewesen / Nacc. 10/ 42. beut Demetrius den Juden an / **er wolle die fünf tausend Sekel Silbers / welche seine Amtleute von des Tempels Einkommen entwendet / den Priestern wieder folgen lassen.** Joseph. da er lib. 13. antiquit. c. 5. diß erzehlet / gibts zehen tausend **Drachmae.** Wären alle Sekel gleich / wie Bonfrer wil / so hätten diese fünff tausend Sekel nicht zehen tausend / sondern zwantzig tausend Drachmas gemacht / weil nach Josephi eigener Bekenntniß ein Sekel / nemlich ein heiliger / (dergleichen Bonfrer. alle hält) vier Drachmas hält. Weil er aber nur zehen tausend Drachmae setzet / so muß ein jeglicher der 5000 Sekeln kein Loth / sondern nur ein halb machen / und also Demetrius durch diese fünf tausend Sekel keine heilige / sondern gemeine Sekel verstanden haben / nemlich dritte halb tausend Loth Silbers / oder tausend zwey hundert und funfzig Reichsthaler / und weil Josephus diese angebotene Sekel des Demetrii nur halb so groß anschläget / als die Sekel des Heiligthums waren / gibt er deutlich genung zu verstehen / daß auch andere und geringere seyn / die nur halb so viel gelten / als der Sekel des Heiligthums. Was (2) den Ort Lev. 27/ 25. betrifft: **Alle Werdirung sol geschehen nach dem Sekel des Heiligthums** / so ist aus dem gantzen Capitel zur gnüge zu sehen / daß GOtt da rede nicht von aller Werdirung ins gemein / sondern von der Werdirung der verbanneten und GOtt dem HErrn zum Gottesdienst gelobten und heimgefallenen Sachen. Denn wenn er (3) fürgiebet / es wäre in weltlichen Händeln kein ander Sekel gebraucht / als allein der Heilige / so gestehet man ihm das nicht / sondern die Schrifft ist voll der Exempel im Gegentheil / da im Handel und Wandel der Sekel gebraucht worden / der nur schlecht weg ein Sekel genannt wird / welcher von dem Sekel des Heiligthums unterschieden gewesen. Daß der Lateinische Dolmetscher den schlechten Sekel an etzlichen Orten Staterem gibt / hilfft Bonfrerio nichts. Denn es darum nicht gleich ein Stater ist / weil es die Lateinische Dolmetschung einen Stater gibt / und gehen andere Ausleger von dem Lateinischen Dolmetscher ab / und verstehen durch solchen Sekel nur einen halben Staterem, oder einen Ortsthaler. Was (4) die heutige Sekel betrifft / hat man Sekel / die ein Loth wägen / und Sekel des Heiligthums seyn / und auch Sekel / die nur ein halb Loth wägen / und gemeine Sekel oder halbe Sekel des Heiligthums seyn / wie wir beyderley Art angeführet haben. Die Aufschrifft macht beyderley Sekel nicht unterschieden / weil auf beyden gleiche Schrifft ist / sondern das Gewicht / daß der Sekel des Heiligthums ein Loth / der gemeine aber nur ein halb Loth wieget / eben wie heute auf gantzen und halben Reichsthalern offt einerley Schrifft und Gestalt / das Gewicht aber unterschieden ist. Was (5) den Ort 1. Chron: 24/ 29. anlanget / so wird da nicht von den Priestern / sondern den Leviten gehandelt; Und zwar nicht / daß die Leviten die Maasse und Gewicht nach der Maasse und Gewicht im Heiligthum richten und prüfen sollen / zumal auch im Grund-Text nicht des Gewichts / sondern der **Masse und Maasse** (nemlich in truckenen und feuchten Sachen) gedacht wird / sondern daß sie Oel / Weyrauch / Mehl / Saltz und dergleichen Sachen mehr just abgemessen / damit zu einem jeglichen nicht mehr oder weniger käme als das Gesetz erfoderte. Sihe Oliandr. Jun. und Trem. und Matthes. Sarept. p. m. 641. seqq. Wie auf Maasse und Gewicht nicht die Priester / sondern die Schoterim Achtung gegeben / werden wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 18. hören.

So bleiben wir denn bey der Hebräer Bericht / daß freilich unterschiedliche Sekel gewesen / schlechte Sekel und Sekel des Heiligthums / deren jene jeglicher ein Ortsthaler / diese aber jeglicher ein halber Reichsthaler gewesen.

Es wird sonst der Sekel auch zuweilen ein Silberling genennet / und wenn dahero die Schrifft saget / daß Christus vor dreissig Silberling verrahten und verkaufft worden / ist solches eben so viel / als wenn sie gesaget hätte / er wäre für dreissig Sekel verkaufft / welches eine geringe Summa / und daraus leicht zu schliessen / wie gering der ewige Sohn GOttes gehalten worden / wie er auch darüber klagt / wenn er Zachar. 11/ 12. 13. spricht: Und ich sprach zu ihnen: Gefällts euch / so bringet her / „ wie viel ich gelte / wo nicht / so lassets anstehen. „ Und sie wugen dar / wie viel ich galt / dreissig „ Silberling. Und der HErr sprach zu mir: „ Wirffs hin / daß es dem Töpffer gegeben „ werde. Ey eine treffliche Summa / der ich „ werth geachtet bin von ihnen! „ Denn diß war der Werth eines Knechts bey den Juden. **Ein freyer Mensch** / schreibt Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 40. **wird insgemein auf sechzig silberne Sekel geschätzet / ein Knecht aber nur auf dreissig** / verstehe / wenn er von einem Ochsen / oder anderem Thier ums Leben gebracht wird. Wo der Herr des Thiers gewust hat / daß es stössig und unbändig gewesen / und der Herr es nicht in Acht genommen / und das Thier einem Knecht

17. Sekel und Silberling eins.

17. Christus vor 30. Silberling ꝛc.

das Leben genommen hat/ hat der Herr für dem entleibeten Knecht dreissig Sekel geben müssen / wie die Schrifft auch klärlich spricht; Stösset er (der Ochs) einen Knecht oder Magd / so sol er (der Herr des Ochsen / der es gewust daß er stössig war / und hat ihn nicht verwahret) ihrem Herrn (dem der Knecht oder die Magd zugehöret) dreissig silbern Sekel geben / Exod. 21/32. Sihe sonst vom Sekel Drus ad Jos. 7, 21. & præteritor. lib. 1. ad Matth. 17, 24. 25. Flacii Clav. in Sicl. Dieter. antiquit. bibl. ad Amos 8, 5. Brerevvod c. 1. de ponderib. & pret. veter. numm. Mas ad Jos. 7, 20. 21. Selden. de jur. natural. & gent. lib. 2. c. 6. Bunting. l. c. Wal ad Act. 19, 19. Saubert. de sacrif. Veter. c. 24. Schindler. lex. pentagl. in שקל p. 1933. seqq. Goodvvin. Mos. & Aaron lib. 6 c. 10. Matthes. Sarept. p. m. 634. sqq. 641. sqq. 654. sqq daer auch viel von alten Müntzen / auch von denen vor Mosis Zeit hat. Waimuth. vindic. hebr. part. 1. c. 1. sect. 1. antithes. 4. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 28. seqq. und andere.

29. Wie viel die halbe Sekel Kopf Geld / &c.

So fordert denn nu GOtt von einem jeden / der zwantzig Jahr und darüber war / einen halben heiligen Sekel / das ist so viel als ein gemeiner gantzer Sekel war / nemlich einen Orts-Thaler / welches ein grosses ausgetragen / weil derer / die damals jeglicher einen halben Sekel hergaben / sechsmal hundert tausend / drey tausend fünf hundert und funfzig waren. So manch Häupt / so mancher Sekel / und belief sich an Silber hundert Centner und tausend siebenhundert fünf und siebenzig heilige Sekel Exod. 38/25. das wäre nach unserer Müntze hundert und funfzig tausend / achthundert und sieben und achtzig / und ein halber Reichsthaler.

30. Was von Silber gemacht worden.

Aus den hundert Centnern oder von hundert und funfzig tausend Reichsthalern unserer Müntze wurden die Füsse an den Brettern der Wohnung / derer sechs und neuntzig waren / ingleichen die Füsse an den vier innersten Säulen / an welchem der innerste Fürhang hing / gemacht / und kam zu jeglichem Fuß ein Centner oder anderthalb tausend Reichsthaler. Die übrige acht hundert und sieben und achzig und ein halber Reichsthaler wurden angewandt zur Auszierung der Säulen / die vorn beym Eingang ins Heilige / und rund um den Vorhof herum stunden / die mit silbernen Knöpffen / Haken / und schönen Laubwerck gezieret und ausstaffiret worden / Exod. 38/27. 28.

31. Sekel ward gehoben.

Es muste aber ein jeder bey der Einliefe-
rung diesen halben heiligen Sekel dem HErrn heben. Solcher Sekel / spricht GOtt / sol das Heb-Opffer des HErrn seyn / Exod. 30. 13.

32. Heben und Weben.

Des Hebens und Webens wird in der Schrifft offt gedacht. Lutherus seeliger schreibt hievon gar kurtz und schön in seiner „Rand-Glosse über Exod. 55/22. Diese zwey „Worte Heben und Weben müssen wir ler-
„nen brauchen und verstehen. Denn ein „Opffer oder Gabe zum Gottesdienst heist „darum eine Hebe oder Heb-Opffer / daß „man es dem HErrn stracks empor hub.

33. Was es bedeutet.

„Webe aber heist / daß mans hin und her zog / „in vier Oerter gegen Morgen / Abend / Mit-
„ternacht und Mittag.„ Jene Art zu bewegen / nemlich in die Höhe und wieder herunter / wird תרומה genannt elevatio, eine Hebe / da etwas dem HErrn zu Ehren empor gehoben wird / wiewol תרומה auch bißweilen die Erstlinge bedeutet / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 44. Diese Art / da ein Ding in alle vier Winde gewebt wird / wird תנופה genannt agitatio, eine Webe / da ein Ding von Morgen gegen Abend / und von Mitternacht gegen Mittag gewebet und beweget wird. Also kommt offt in den Opffern vor Webebrust und Hebeschulter / da die Brust in die vier Theile der Welt beweget / die Schulter aber in die Höhe gehoben / und wieder herunter gelassen ist. Die Hebräer geben vor / daß durch solch Heben und Weben angedeutet werde / daß die Gabe oder das Opffer GOtt dem HErrn dargestellet werde / der im Himmel und auff Erden HErr ist / und seine Herrschafft in allen vier Enden der Welt führet. Nach der Christen Auslegung können auch beyderley Bewegungen gar füglich auff Christi Creutz gezogen werden. Das Weben gegen die vier Theile der Welt bildet ein rechtes Creutz ab / und das Heben deutet an / daß der HErr Christus hinauf in die Lufft würde erhöhet werden / nemlich ans Creutz / und daran sterben. Sihe Lyr. ad Ex. 29. Munster. ad Exod. 25. not. a & Num. 6. not. b. Quistorp. ad Exod. 29, 27. Friedl. ad Exod. 25, 2. class. 1. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 7, 37. Ursin. anal. sacr. volum. 2. lib. 3. c. 10. p. 129. seqq. da er auch gar feine Sachen hat / wie die Heyden mit den Heben nachgeäffet. Aber von diesem halben Sekel wird im Buch vom Tempel cap. 25. weiter Gelegenheit zu reden vorfallen. Und diß war das gewisse / so ein jeder von zwantzig Jahren und darüber nohtwendig zu dieser Stiffs-Hütten geben muste.

34. Freywillige Gaben zur Stiffts-Hütten.

Uber diesen halben Sekel aber begehrete GOtt eine freywillige Gabe / daß ein jeglicher aus gutem Willen dazu geben und verehren solte / was ihm gut dauchte: Sage den Kindern Israel / spricht GOtt zu Mose Exod. 25, 2. seqq. daß sie mir ein Heb-Opffer geben / „und nehmet dieselbe von jederman / der es wil-
„liglich gibt. Das ist aber das Heb-Opffer / „das ihr von ihnen nehmen sollet / Gold / Sil-
„ber / Kupffer / blau / purpur und Scharlach / „und schön weiß Leinen / Ziegenhaar / röthliche „Widder-Felle / blauliche Felle / Holtz Schit-
„tim / Oel zu den Lampen / Specerey zur Sal-
„ben und gutem Räuchwerck / Onychstein / „und eingefaste Steine zum Leib-Rock und „zum Schildlein / „ (des Hohenpriesters / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 4.) „und sie sollen mir ein Heiligthum „machen / daß ich unter ihnen wohne.„

35. Das Volck gab willig und reichlich

Das Volck war auch über die Maasse willig dazu / und alle die es gern und willig gaben / kamen und brachten das Heb-Opffer dem HErrn „zum Werck der Hütten des Stiffts / und „zu alle seinem Dienst / und zu den heiligen „Klei-

„Kleidern. Es brachten aber beyde Mann „und Weib / wers willig thate / Heffte / Ohr„Rincken / Ringe und Spangen / und allerley „güldẽ Geräthe. Dazu brachte jederman Gold „zur Webe dem HErrn. Und wer bey ihm fand „blau / Purpur und Scharlach / weiß Leinen / „Ziegen-Haar / röthliche Widder-Felle und „blaue Felle / der brachts / und wer Silber „und Kupffer hub / der brachts zur Hebe dem „HErrn / und wer vom Holtz Schittim bey „ihm fand / der brachts zu allerley Werck des „Gottesdienstes-. Die Fürsten aber brach„ten Onych und eingefaste Steine zum Leib„Rock und zum Schildlein / und Specerey „und Oel zum Lichtern und zur Salbe und „guten Räuchwerck. Exod. 35/ 21. seqq. Das meiste davon ward dem HErrn zu Ehren gehoben / in die Höhe hinauf / und wieder herunter. Etwas / als das Gold / ward gewebet gegen alle vier Theile der Welt / Exod. 35/22. Exod. 38/ 24. Etwas scheint beydes gehebt und gewebet zu seyn / als das Ertz / conf. Exod. 35,24. cum Exod 38,29. Was ein ieder brachte Mann oder Weib / das brachten sie willig aus freudigem Hertzen alle Morgen / und zwar so reichlich und überflüssig / „daß die am Werck arbeiteten / zu Mose kamen / „und sprachen: Das Volck bringet zu viel / „mehr denn zum Werck dieses Dienstes noth „ist / daß der HErr zu machen geboten hat. „Da gebot Mose / daß man ruffen ließ durchs „Lager: Niemand thue mehr zur Hebe des „Heiligthums: Da höret das Volck auf zu „bringen. Denn des Dinges war genug zu „allerley Werck / das zu machen war / und noch „übrig / Ex. 35/ 29. Ex. 36/ 3. 4. seqq. O heiliger Eifer! O löbliche ruhmwürdige Freygebigkeit! Wie viel anders sind heute die meisten Christen geartet! Heute darff man in Warheit nicht ausruffen lassen / daß man zu geben aufhören solle. Denn der Geber sind ohne das nicht viel. Mancher nehme GOTT / seiner Kirchen und seinen Dienern lieber was von / als daß er ihnen was gebe und zulegte. Exod. 38/ 24. seqq. wird die Summa des hergebrachten Goldes / Silbers und Kupffers angeführet / nemlich an Gold neun und zwantzig Centner und sieben hundert und dreissig Sekel / nach dem Sekel des Heiligthums. Wie zweyerley silberne Sekel bey den Hebräern waren / also waren auch zweyerley güldene Sekel / gemeine güldene Sekel / und güldene Sekel des Heiligthums. Ein gemeiner güldener Sekel war ein halb Loth Goldes / und ein heiliger güldener Sekel ein Loth Goldes. Das Gold rechnen etzliche gegen Silber alse / daß es sechszehenmahl so viel werth sey / und ein Loth Goldes acht Reichs-Thaler gelte. Nach dieser Rechung machten die sieben hundert und dreißig heilige güldene Sekel fünff tausend acht hundert und viertzig Reichs-Thaler / oder zwey tausend neun hundert und zwantzig Ducaten. Ein Centner Goldes wäre nach dieser Rechnung vier und zwantzig tausend Reichs-Thaler / oder zwölff tausend Ducaten. Wären also neun und zwantzig Centner so viel / als sechsmahl hundert tausend und sechs und neuntzig tausend Reichs-Thaler / oder dreymahl hundert tausend und acht und viertzig tausend Ducaten / daß also die neun und zwantzig Centner und sieben hundert und dreissig güldene heilige Seckel ohngefehr nach unserer Müntze gemacht hätten siebenmahl hundert tausend ein tausend acht hundert und viertzig Reichs-Thaler / oder dreymahl hundert tausend funffzig tausend neun hundert und zwantzig Ducaten. Siehe Bunting. l. c. Leusden. Phil. Hebr. mixt. dissert. 28. & 29. & R. Jud. Leon. lib. 3. de templ. cap. 3. §. 10. Andere aber schlagen das Gold so hoch nicht an / sondern rechnen das Gold zwölff-mahl so theur / als das Silber / daß ein Loth Gold zwölff Loth Silber / oder sechs Reichs-Thaler werth sey. Vid. Brerevvod. de ponderib. & pret. c. 3. & c. 20. 21. Dieteric. antiquit. biblic. ad 1. Macc. 8. 3. Nach dieser Rechnung käme es auf fünffmahl hundert tausend sechs und zwantzig tausend dreyhundert und achzig Reichs-Thaler / oder zweymahl hundert tausend drey und sechzig tausend ein hundert und neuntzig Ducaten. Man findet auch / die das Gold nur zehenmal so theur schätzen / als Silber / als Matthes. Sarept. conc. 14. Schindler. lexic. pentaglott. in שקל, p. 1934. Aber dißist nur gering Gold. Fein Gold ist zum wenigsten zwölffmahl so theur. Des Silbers war / wie gedacht hundert Centner (ieglich Centner anderthalb tausend Reichs-Thaler) und tausend sieben hundert und fünff und siebenzig heilige Sekel. Die machen zusammen hundert und funffzig tausend / acht hundert und sieben und achtzig Reichs-Thaler und einen halben. Von Kupffer ward gegeben siebenzig Centner / zwey tausend vier hundert Sekel. Ein Centner Goldes oder Silbers macht am Gewicht nach unsern Pfunden drey und neuntzig Pfund / vier und zwantzig Loth / und ein iglicher Sekel des Heiligthums ein Loth. Würde also das Kupffer in allen gewogen haben nach unsern Pfunden / da zwey und dreissig Loth auf ein Pfund gehen / bey sechs tausend sechs hundert und sieben und dreissig Pfund / daraus gemacht werden die Füsse der fünff Seulen beym Eingang ins Heilige / der Brand-Opffer-Altar / das Gitterwerck / samt allem Geräthe / auch die Füsse des Vorhofes rings rum / und die Füsse des Thors am Vorhofe / alle Nägel oder Pfäle / daran die Wohnung fest gemacht ward / und alle Nägel oder Pfahle / daran der Vorhof befestiget ward / wie solches Exod. 38. zu sehen. Zweene fürtreffliche Onychsteine und zwölf andere ausbündige Edelsteine kamen in des Hohenpriesters Kleid / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 5. Was zu den Decken / Fürhängen / Umhängen / Kleidern und andern Dingen / gehörete / dazu ward reichlich / ja überflüssig gebracht / daß diß schöne Gebäude der Stiffts-Hütten mit Lust und Freude verfertiget ward. Nichts fehlete da. Die Werck-Leute waren fürtreffliche / weise / kluge und verständige Leute / und was sie zu ihrer Arbeit begehreten / des war die Hülle und die Fülle da / also / daß sie an keinen Dinge gehindert

36. Heute ist man karg im Geben.

37. Wie viel sieben.

38. Güldene Sekel.

dert wurden/ sondern alles mit Lust verarbeiten und verfertigen konten.

39. Woher sie die grosse Mittel bekommen.

Woher aber haben sie alle diese fürtreffliche Sachen gekriegt? Antwort: GOTT verhieß dem Abraham/ es solten seine Nachkommen nicht leer aus Egypten ausziehen/ sondern mit grossem Gut/ Gen. 15/14. Es geschahe auch. Denn/ wie es an dem war/ daß GOtt die Kinder Israel aus Egypten erlösen wolte/ sagte er zu Mose: Ich wil diesem Volck Gnade geben für den Egyptern/ daß/ wenn ihr ausziehet/ nicht leer ausziehet/ sondern ein jeglich Weib soll von ihrer Nachbarin und Haußgenossen fodern silbern und gülden Gefässe und Kleider/ die solt ihr auf eure Söhne und Töchter legen/ und den Egyptern entwenden/ Exod. 3/21. 22. und abermahl kurtz vor ihrem Auszug wiederholet er diesen Befehl gegen Mose: Sage für dem Volck/ daß ein jeglicher von seinem Nechsten/ und eine jegliche von ihrer Nechstin silbern und gülden Gefässe fodere. Denn der HErr wird dem Volck Gnade geben für den Egyptern/ Exod. 11/2. Das Volck that es auch. Denn/ wie der HErr sie mit mächtiger Hand herausführete/ hatten die Kinder Israel gethan/ wie Moses gesaget hatte/ und von den Egyptern gefodert silbern und gülden Geräthe und Kleider. Dazu hatte der HErr dem Volck Gnade gegeben für den Egyptern/ daß sie ihnen leiheten/ und entwandtens den Egyptern/ Exod. 12/35. 36. da denn leicht zu gedencken/ daß sie ein groß Gut mit sich genommen. Denn die Kinder Israel waren viele hundert tausend/ und GOtt lenckte der Egypter Hertz/ daß sie den Kindern Israel gern hingaben/ was sie begehrten. Drum je williger die Egypter gewesen/ je dreister hat ein jeder Israelit von seinen Nachbarn und Bekandten unter den Egyptern gefodert/ Silber/ Geld/ Ketten/ Ringe/ Arm-Bände/ Schalen/ Becken/ Löffel/ allerley Geschmuck und Edel-Steine/ allerley schöne Teppiche/ schön Leinen/ allerley Art Farben Garn/ Fellwerck. Summa/ was ein jeder begehret hat/ das ist ihm willig gefolget und dargereicht worden: und da GOtt der HErr des Nachts alle Erst-Geburth in Egypten schlug/ da drungen die Egypter in die Kinder Israel/ daß sie sie eilig aus dem Lande austrieben/ und liessen sie behalten alles/ was sie ihnen hingegeben hatten. Die Egypter/ spricht Joseph. lib. 2. antiq. c. 5. verehreten die Hebräer mit Geschencken/ zum Theil darum/ damit sie dieselbe desto eher aus dem Lande brächten/ zum Theil auch von alter Nachbarschafft wegen: setzet auch hinzu/ daß die Egypter beym Auszug der Kinder Israel mit weinenden Augen geklaget/ sie wolten/ daß sie den Hebräern nicht so viel Leid gethan hätten. Also nahmen die Kinder Israel ein überaus groß Gut aus Egypten mit sich/ welches doch niemand für ein Diebstahl halten soll. Denn GOTT dem HErrn gehöret ja alles zu/ was wir Menschen haben. Wir haben nichts von uns selbst/ alles aber von GOTT/ und ist nur alles geliehen Werck. Was derowegen die Egypter hatten/ war nicht ihr eigen/ sondern gehörete GOtt zu/ der es den Kindern Israel verehrete. Wann dahero die Kinder Israel von den Egyptern Gold/ Silber/ Kleinodien/ und was es war/ foderten/ so foderten sie nichts fremdes/ sondern ihr eigen/ was GOTT ihnen geschencket und verehret hatte. Zu dem hatten die Egypter den Kindern Israel ihre Freyheit genommen/ und sie zu Sclaven gemacht/ sie auch in gar vielen Jahren mit allerhand schweren Fron-Diensten geplaget/ und hart gedrucket/ und keinen Lohn gegeben. Da kommt aber der gerechte GOtt/ und lohnet sie mit der Egypter Güter. Er belohnet den Heiligen ihre Arbeit/ spricht Sap. 10, 17. Gar schön schreibt auch Philo hievon lib. 1. de vita Mosis p. 483. Wie die Kinder Israel also heraus gestossen und heraus getrieben worden/ erinnerten sie sich ihrer vorigen Tapfferkeit/ und wagten ein Werck/ dadurch sie die empfangene Unbilligkeit bezahleten. Denn sie bekamen einen sehr grossen Raub/ und beluden theils ihre eigene Schultern/ theils ihr Vieh damit/ nicht aus Geitz oder Begierde zu fremden Gut/ sondern erstlich/ daß sie ihre lange Arbeit bezahlt kriegten; darnach daß sie für aller Schmach und Unbilligkeit/ so sie im währenden Dienst haben einfressen müssen/ wo nicht völlig/ dennoch in etwas sich rächeten. Denn der Verlust der Freyheit und des Geldes ist kein gleicher Verlust/ zumahl kein Verständiger nicht lieber sein Leben als seine Freyheit in Gefahr setzen wolle. Tertullian. ap. Horn. in not. ad Sulpit. Sever. lib. 1. cap. 26. erzehlet aus einer alten Tradition, es hätten nach der Zeit die Egypter ihre Abgesandten in die Wüste an Mose geschickt/ und die entwandte Güter wieder fodern lassen/ die Kinder Israel aber hätten hingegen ihren Lohn für ihre schwere Dienste gefodert/ und mit den Egyptern Rechnung zugeleget/ und bewiesen/ daß ihr Lohn/ der ihnen gebührte/ viel ein mehrers austragen könte. So erzehlet auch Gerson. in seinem Talmud. lib. 1. c. 4. daß die Egypter die Juden vor dem grossen Alexander (über eilfhundert Jahr nach ihrem Auszug) verklaget/ sie hätten ihnen ihre güldene und silberne Kleinodien entführet/ wie Moses selber bezeuge/ dieselbe solten sie ihnen wiedergeben. Die Juden hätten einen krummen Pförtner abgeschickt/ der in ihrem Namen geantwortet/ Moses zeuge auch/ daß die Kinder Israel lang in Egypten gewohnet und gedienet hätten. Drum gedachten sie nicht allein das Silber und Gold zu behalten/ sondern foderten noch mehr von ihnen/ und solten heraus geben/ was sechsmahl hundert tausend Männer in so viel Jahren verdienet hätten: und/ wie die Egypter drey Tage Bedenckzeit gebeten/ keine richtige Antwort aber finden können/ wären sie mit Schanden abgezogen. Es kommt wol manchem ungläublich vor/ daß sie es eilf hundert Jahr hernach hätten widerfodern

42. Wie GOtt dardurch den Kindern Israel ihre lange Dienste belohnet.

40. Wie sie güldene/ silberne und andere kostbare Sachen von den Egyptern geliehen/ und ihnen entwandt.

43. Die Egypter forderten ihre Sachen in der Wüsten wieder.

44. Imgleichen zur Zeit des grossen Alexanders.

41. Ob ein Diebstahl zu nennen

dern sollen. Es ist aber so ungläublich nicht. Der König von Ammon foderte das Land wieder/ das die Kinder Israel bey ihrem Auszug aus Egypten eingenommen hatten/ da die Kinder Israel es schon/ nicht zwar eilf-hundert/ doch aber drey hundert Jahr in ruhigem Besitz gehabt/ wie Judic. 11, 13. seqq. coll. cum v. 26. zu sehen. K. Salomo ap. Buxtorf. histor petr. c. 2. erinnert auch wol/ daß diese Beute am rothen Meer nicht wenig vergrössert sey: Die Egypter/ sprichter/ hatten ihre Pferde gezieret mit guldenen und silbernen Zierrathen/ und köstlichen Edelsteinen/ welches alles die Kinder Israel im Meer funden/ also daß sie einen grössern Raub aus dem Meer/ als aus Egypten selbst heraus brachten. Kein Zweiffel ist/ wie die Egypter die Kinder Israel am rothen Meer verfolget/ daß sie sich wol ausgeputzet/ sonderlich der König und seine Grandes/ die vornehmen Officirer/ und Hauptleute/ daß sie schöne Kleider/ Ketten und Geschmeide gehabt/ auch ihre Pferde wol ausstaffiret haben/ welches alles/ nach dem sie im Meer ersoffen/ und tod ans Land geschwummen/ den Kindern Israel zu Theil geworden. Dahin siehet auch Sap. 10/ 18. 19. 20. GOtt führet sie durchs rothe Meer/ und leitet sie durch grosse Wasser/ aber ihre Feinde ersaufft er/ und diese zog er aus dem Grunde der Tieffen. Darum nahmen die Gerechten Raub von den Gottlosen/ und preiseten deinen heiligen Namen/ HErr/ und lobeten einmüthig deine sieghaffte Hand. So schreibt Joseph. lib. 2. antiq. c. 7. daß das Wasser und der starcke Wind am andern Tage der Egypter Waffen ans Gestade ausgeworffen/ welche Moses zusammen gelesen/ und sie unter die Hebräer getheilet. Daß aber nicht allein die Waffen/ sondern auch die Cörper der Egypter ans Land geflossen mit allem/ was sie an sich gehabt/ ist Exod. 14/ 30. zu sehen/ da von den Kindern Israel stehet/ sie haben die Egypter tod am Ufer des Meers gesehen. Haben also die Kinder Israel die vornehmsten Sachen/ so zu der Stiffts-Hütten gekommen/ mit sich aus Egypten/ und aus dem Raub am rothen Meer in der Wüsten genommen/ Gold/ Silber/ Kupffer/ Edelstein/ Leinen und was sonst mehr dazu gehöret/ dessen alles sie einen Uberfluß gehabt. So haben wir oben c. 2. gehöret/ daß das Holtz Schittim in der Wüsten gewachsen. Und solte ihnen was gefehlet haben/ so haben sie es von den benachbarten Völckern/ die an der Wüsten angrentzten/ leicht holen und einkauffen können. Denn es ihnen bey so herrlichen Raub/ als sie von den Egyptern bekamen/ an Gold und Geld nicht gemangelt. Dahero auch/ weil an keinem Dinge Mangel war/ alles mit diesem Bau so stattlich von statten gegangen/ daß sie es in wenig Monaten zum Ende gebracht. Josephus lib. 3. antiq. cap. 9. schreibet zwar/ daß sie sieben Monat darüber gearbeitet. Aber aus der Schrifft ist zu schliessen/ daß sie nicht viel über fünff Monat dazu gehabt. Denn im dritten Mond nach dem Auszug der Kinder Israel aus Egyptenland/ kamen sie in die Wüste Sinai/ Exod. 19/ 1. Etzliche Tage hernach ward das Gesetz gegeben/ und etzliche Tage hernach stieg Moses hinauf auf den Berg Sinai/ und blieb bey dem HErrn daselbst viertzig Tage und viertzig Nacht/ Exod. 24/ 18. Wie die Kinder Israel unterdeß das güldene Kalb machten/ und Moses bey seiner Zurückkunfft ihre Thorheit sahe/ stieg er wieder zu GOTT hinauf/ bat vor das Volck/ und blieb abermahl viertzig Tage und viertzig Nächte droben/ Exod. 32/ 30. 31. Deut. 9/ 18. Wie er wieder herunter kam/ muste er an statt der zerbrochenen Tafeln neue Tafeln machen/ und stieg mit denselben abermahl den Berg an/ und war allda zum drittenmahl viertzig Tage und viertzig Nächte/ Exod. 34/ 2. 28. und wie er dannahls wieder herunter kam/ legte ers den Kindern Israel von der Stiffts-Hütten für/ und begehret die Unkosten und Materialien dazu/ Exod. 35. da denn auch etzliche Tage darüber weggegangen seyn/ ehe alles zusammen geschaffet worden/ daß/ wenn man diß alles zusammen rechnet/ nicht viel über fünff Monat daran gearbeitet worden/ zumahl mit dem Ausgang des Jahrs schon alles fertig war. So geschwinde aber als alles verfertiget ward/ so wol und schön ward alles gemacht/ daß auch Moses/ wie er alles in Augenschein nahm/ und ihm alles geliefert ward/ sich hertzlich darüber freuete/ und beydes das Volck/ das so willig und reichlich dazu gegeben/ wie auch die Meister Bezaleel und Ahaliab samt ihren Gehülffen/ die alles wol gemacht/ eben wie es GOtt geboten hatte/ segnete/ und ihnen von GOtt alles liebes und gutes anwünschte/ Exod. 39/ 43 Joseph. l. c. erzehlet/ es habe auch Moses dem Bezaleel und Ahaliab samt ihren Gehülffen/ weil sie alles so wol gemacht/ treffliche Geschencke verehret.

45. Die Kinder Israel bekommen von den erstoffenen Egyptern eine grosse Menge in gleichen Waffen.

46. Sie haben sich von den benachbarten viel kauffen können.

47. In wie viel Monaten die Stiffts-Hütte verfertiget worden.

48. Moses gefället die verfertigte Stiffts-Hütte wol.

49. Er segnet und beschencket die Baumeister.

* * *

Das XXXVII. Capitel.

Was bey Aufrichtung der Stiffts-Hütten geschehen.

Inhalt.

1. Moses richtet die Stiffts-Hütte auf.
2. Zu welcher Zeit.
3. Wie alles hiemit zugegangen.
4. Die Feur- und Wolcken-Seule nimmt die Stiffts-Hütte ein / wodurch GOtt sie zu seiner Wohnung auf- und annimmt.
5. Aus der Wolcken-Säule rieselte ein lieblicher Thau heraus zur Bezeugung der gnädigen Gegenwart GOttes.
6. Moses weihet die Stiffts-Hütte mit dem Salb-Oel und Blut ein.
7. Was er gesalbet und wie.
8. Griechisch Caph oder x.
9. Einweihung währet viel Tage.
10. In 7. Tagen ward Aaron nebst seinen Söhnen zu Priestern eingeweihet.
11. Entsündigen.
12. Am 8ten that Aaron sein erstes Opffer.
13. Das Feur fährt von dem HErrn aus aufs Opffer.
14. Die Fürsten opffern und verehren ein grosses dazu.
15. Sechs Rüstwagen mit XII. Ochsen bespannet.
16. Andere Geschencke mehr und viele Opffer.
17. Jeglicher hielte seinen besondern Tag.
18. Ob diese Verehrung gleich bey Einweihung der Hütten geschehen.
19. Der gantze Monat war meist heilig.
20. Es meinen etzliche / die Verehrung der Fürsten sey nicht an den Tagen der Einweihung geschehen.
21. Ihre Gründe.
22. Werden widerleget.

1. Moses richtet die Stiffts-Hütte auf.

ALs nu alles fertig war / muste Moses auf GOttes Befehl diese neu verfertigte Stiffts-Hütte aufrichten. Diß geschahe am ersten Tage des ersten Monden im andern Jahr

2. Zu welcher Zeit.

nach dem Auszug aus Egypten / welcher Mond Nisan genennet wird / und mit unserm Martio etwas einfält / Exod. 40 / 1. 2. 17. da denn auch diese neue Stiffts-Hütte eingeweihet ward.

3. Wie alles hiemit zugegangen.

Wie es hiemit hergegangen / ist aus Zusammenhaltung der Oerter Ex. 29. Ex. 30 / 26. Ex. 40. Lev. 8. Lev. 9. und 10. Num. 7. zu sehen. So bald das neue Kirchen-Jahr angegangen / (denn die Hebräer zehlten ihre Jahr auf zweyerley Weise / davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 7. wird gehöret werden /) flugs am ersten Tage des ersten Monden ward der Anfang hiezu gemacht. Moses ließ die gantze Gemeine herzu ruffen / so auch willig / und mit heiliger Andacht herzutratt / da er einen bequemen Platz einnahm / auf welchem diese Stiffts-Hütte stehen konnte. Darauf wurden erstlich die sechs und neuntzig silberne Füsse an der Mittags- Abends- und Mitternachts-Seiten neben einander auf die Erde gesetzet / imgleichen die vier silberne Füsse / da das Allerheiligste angehen solte / wie auch vorn / da das Heilige angehen solte / die fünff kupfferne Füsse / da auch Zweiffels ohn zugleich die kupfferne Pfäle hin und wieder in die Erde geschlagen worden / an welchen man die Decken befestiget. In die sechs und neuntzig silberne Füsse wurden die acht und viertzig grosse Bretter eingesencket / ieglich Brett / so vom Holtz Schittim / und mit güldenen Platen überzogen war / mit seinen zween untersten Zapffen / in seine zweene silberne Füsse / worauf flugs die Riegel / die vom Holtz Schittim gemacht / und gleicher Gestalt mit gülden Blech überzogen waren / rundum in ihre an den Brettern fest gemachte güldene Rincken / auch die Mittelriege durch die Bretter durchhin gestossen worden / damit die Bretter zusammenhalten / und drey Wände machen könten. Darnechst wurden die vier Säulen zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen / und die fünff Säulen beym Eingang ins Heilige auch in ihre Füsse gesencket und aufgerichtet. Wie das geschehen / wurden erstlich die beyde bunte Decken / die in der Mitten mit güldenen Hefften und blauen Schleuflein zusammen geheffet waren / über die Wohnung übergespannet / und das inwendige der Wohnung oben zugedecket. Uber diese bunte Decken ward die Chamlotten Decke übergebreitet / und über die Chamlotten Decke die beyde Decken von Fellen / die unterste von röthlichen / und die oberste von blaulichen Widder-Fellen / die ohn Zweiffel flugs an den ehernen Pfälen fest gemacht worden. Hierauf nahm Moses die beyde gantze Gesetz-Taffeln / auf welchen GOtt durch seine Allmacht das Gesetz der zehen Gebote hineingeschrieben hatte / und legte sie mit grosser Ehrerbietung in die Bundes-Lade / und nachdem er der Bundes-Laden Stangen in ihre Rincken gestossen / machte er die Bundes-Lade zu / und legte den Deckel oder den Gnaden-Stul worauf die Cherubim stunden / auf die Lade zwischen den Krantz ein / womit die Lade mit den darin liegenden zwo Gesetz-Tafeln gleichsam

sam verschlossen ward / und ward in die aufgerichtete Wohnung hinein getragen / und im Allerheiligsten niedergesetzet / da denn Moses an den vier Seulen beym Eingang ins Allerheiligste den köstlichen mit Cherubim durchgewebten Fürhang auffhängete / und damit das Allerheiligste zumachte. Es ward auch der Tisch in die Wohnung eingebracht / und aussen im Vörder-Theil der Wohnung / nemlich im Heiligen an die Seite gegen Mitternacht hingesetzet. Dem Tisch folgete der güldene Leuchter. Der ward gegen über an die Seite gegen Mittag gesetzet: worauf der güldene Räuch-Altar hinein gebracht / und zwischen Tisch und Leuchter mitten ein / doch etwas Ostwerts heraus gesetzet ward / da denn Moses / nachdem auch vorher das heilige Salb-Oel eingebracht worden / den andern Fürhang an den fünf Seulen beym Eingang ins Heilige anhängte / und damit auch das Heilige zumachte. Da stand nu die Wohnung mit allem ihrem Zugehör. Auf dem Platz ausser der Wohnung gegen Morgen ward hierauf erstlich der Brand-Opffer-Altar hingesetzet / und zwischen dem Altar und der Wohnung etwas Mittagwerts das eherne Hand-Faß / welches mit Wasser oben angefüllet ward. Darauf ward nu der Platz umzogen / die sechs und funfzig kupfferne Füsse umher gesetzet / und ohn Zweiffel die kupfferne Pfäle mit / in die Füsse die sechs und funfzig Seulen niedergesencket / und an den Seulen die Umhänge rund herum angeknüpffet / und an den kupffernen Pfälen alles fest gemacht / auch endlich fern beym Eingang in den Vorhof das schöne Tuch oder der dritte Fürhang auffgehenckt. Also ward diese Stiffts-Hütte gantz aufgerichtet / und stand nu da mit allem Zugehör / jegliches an seinem Ort und in seiner Ordnung / da denn vermuhtlich die Bau-Meister in der Aufrichtung mit zugegriffen und geholffen haben / daß alles wol gesetzet würde. Denn weil die Stiffts-Hütte noch nicht eingeweihet war / konnten auch andere mit zugreiffen / denen es Moses auffgetragen / sonderlich die Bescheid um alles wusten.

Kein Zweiffel ist / es werde sich alles Volck über diesen Anblick hertzlich erfreuet haben! Kein Zweiffel ist auch / Moses werde neben dem Volck GOtt dem HErrn zu Fusse gefallen seyn / und ihn demüthig gebeten haben / daß er diese neue aufgerichtete Stiffts-Hütte für seine Wohnung gnädig auf- und annehmen / und in derselben gnädig unter ihnen wohnen wolle: welches ihr Gebet der grosse GOtt in Gnaden erhöret / indem sich die Feuer- und Wolcken-Säule / in welcher sie GOTT aus Egypten heraus geführet / aus welcher er das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben / und in welcher er sich bißher über die kleine Hütte Mosis gehalten / nach dieser neuen Stiffts-Hütten zugezogen / sich über dieselbe ausgebreitet / und gantz eingenommen / auch die Herrlichkeit des HErrn das schöne hell-leuchtende Feuer in der Wolcken-Seule sich am hellen Tage schrecklich / Majestätisch und gläntzend sehen lassen / und die gantze Wohnung erfüllet / da sich GOtt in der Wolcken und im Feuer so Majestätisch und schrecklich geoffenbahret / daß auch Moses für Furcht sich nicht hinzumachen durffte / biß sich diese herrliche Wolcken-Seule etwas wieder zusammen gezogen / und die Herrlichkeit des HErrn von der Wolcken bedecket worden. **Moses vollendet das gantze Werck. Da bedecket die Wolcke die Hütte des Stiffts / und die Herrlichkeit des HErrn füllet die Wohnung. Und Mose kunte nicht in die Hütte des Stiffts gehen / weil die Wolcke darauf blieb / und die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung füllete** Exod. 40, 34. **Des Tages / da die Wohnung aufgerichtet ward / bedeckete sie die Wolcke auf der Hütten des Zeugnisses** Num. 9, 15. Dadurch weihete der grosse GOtt diese Stiffts-Hütte ein / und bezeugte offenbar für den Augen des gantzen Israels / daß ihm diese Hütte wolgefalle / und er in derselben seine Wohnung unter ihnen nehmen wolle / wie denn auch die feurige Majestätische Wolcken-Seule sich allmählich nach dem Allerheiligsten zusammenzog / da GOtt auf der Bundes-Lade über dem Gnaden-Stuhl zwischen den Cherubim und auf derselben Flügel seine Residentz und Wohnung nahm / und in dieser Wolcken-Seule wohnete / auch allhie bey dieser Stiffts-Hütte als seiner sichtbahren Residentz und Wohnung / den öffentlichen GOttes-Dienst wolte gehalten haben / und aus dem Allerheiligsten als aus seiner Audientz-Stuben hernach mit Mose redete / wie wir oben mit mehrem gehöret. Joseph. schreibet lib. 3. antiquit. c. 9. daß ein lieblicher Thau aus der Wolcken-Seulen herausgerieselt / zur Bezeugung der gnädigen Gegenwart GOttes. So herrlich / so Majestätisch und so gnädig weihete GOtt diese aufgerichtete Stiffts-Hütte am ersten Tage ein / und blieb hernach immerfort in dieser Hütten / als in seiner Wohnung unter den Kindern Israel / als zu welchem Ende er die Stiffts-Hütte machen liß / wie er Exod. 25, 8. spricht: **Sie sollen mir ein Heiligthum machen / daß ich unter ihnen wohne.**

5. Aus der Wolcken-Säulen rieselt ein lieblicher Thau heraus / zur Bezeugung der gnädigen Gegenwart GOttes.

Wie hertzlich diese göttliche majestätische Einweihung Mosi und allem Volck müsse gefallen haben / ist leicht zu gedencken. Mit was heiliger Furcht werden sie die Wolcke sich herzu machend / und über die Wohnung sich ausdehnend haben an gesehen! Mit was freudiger Entsetzung werden sie die Herrlichkeit GOttes erblicket haben! wie werden sie GOTT gelobet und gepreiset haben! wie werden sie sich gefreuet haben / daß der grosse wahre hochgelobte GOTT diese Wohnung und Stiffts-Hütte so gnädig angenommen! wie wird alles Volck gejauchzet und gefrolocket haben!

Weilen aber die Stiffts-Hütte zum heiligen Gebrauch und zu GOttes Ehren gewidmet war / und er daselbst seine Residentz und Wohnung zu nehmen ihn belieben ließ / als heiligte auch Moses auf GOttes Befehl die gantze Stiffts-Hütte ferner / und weihete sie mit dem heiligen Salb-Oel zum heiligen Gebrauch ein. Erstlich salbte er damit die

6. Moses weihet die Stiffts-Hütte ꝛc.

4. Feuer- und Wolcken-Säule nimt die Stiffts-Hütte ein / wodurch GOTT sie zu seiner Wohnung auf- und annimmt.

die Hütte des Stiffts selbst. Darnach gieng er ins Allerheiligste hinein / und salbte damit die Bundes-Lade. Wie die gesalbet war / salbte er auch im Heiligen den Tisch mit seinem Geräthe / den Leuchter mit seinem Geräthe / den Räuch-Altar mit seinem Geräthe / und nachdem er inwendig alles mit dem heiligen Oel gesalbet / gieng er heraus / und salbte auch den Brand-Opffer-Altar mit alle seinem Geräthe / wie auch das Hand-Faß mit seinem Fuß / und weihete alle diese Sachen mit dem heiligen Oel ein / daß sie die allerheiligste unter allen Gefässen wurden / und beym Still-liegen oder aufgerichteter Stiffts-Hütten niemand als allein die Priester sich dazu machen musten. Exod. 40 / 9. seqq. Lev. 8 / 10. Exod. 30 / 25. seqq. Es bestrich aber Moses nicht die gantze Wohnung mit dieser heiligen Salbe / auch nicht die Bundes-Lade / oder irgend ein ander Gefäß über und über / (denn dazu hätte die wenig gemachte Salbe nicht flecken wollen /) sondern / wie Lyra ad Exod. 30. schreibt / so hat Moses den Finger in diese Salbe eingetuncket / und damit an der Wohnung / Bundes-Lade und andern Gefässen eine Gestalt gezogen / wie ein griechisch Caph. Diese Art zu reden / gebrauchen die Hebräer auch sonsten von der Salbung der Hohenpriester / daß sie mit der heiligen Salbe zwischen den Augenbrahnen gesalbet worden / in Gestalt des Griechischen Caphs. Dadurch verstehen sie den griechischen Buchstaben x oder Chi, so eine Creutz-Gestalt hat / und ist der gecreutzigte JEsus dadurch abgebildet worden / als welchen GOtt gesalbet mit dem heiligen Geist und Krafft / mehr denn alle seine Gesellen / wie wir oben c. 29. mit mehrem gehöret. Sihe Drus. de trib. sect. Judæor. lib 4 c. 7. Selden. de success. in pontificat. lib. 2. c 9. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 4 Sculter. exercit. Evangel. lib. 1. c. 52. und andere. Joseph lib. 3. antiquit. c. 9. schreibt / es habe Moses alle obgedachte Sachen nicht allein mit dem heiligen Oel gesalbet / sondern sie auch mit dem Blut der geschlachteten Opffer-Thier besprützt / und mit dem Blut geheiliget / (wie denn bey dieser Einweihung herrlich geopffert worden) welches der Apostel Paulus bestätiget / wenn er Ebr. 9 / 21. spricht: Moses besprenget die Hütte und alles Geräthe des Gottesdienstes mit Blut / und wird fast alles mit dem Blut gereiniget nach dem Gesetz / und Moses selbst / Exod. 29 / 21. etzlicher Massen andeutet. Denn ob er zwar allda allein von der Einweihung der Priester redet / daß sie mit Blut besprenget worden / so sihet man doch aus Paulo / daß es bey Einweihung fast aller Sachen geschehen / und was dahero Moses vom Blut bey den Priestern gedencket / ist auch von andern Dingen zu verstehen / welches abermahl eine Abbildung des Blutes JEsu Christi gewesen / durch der Thiere Blut fürgebildet / welches Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes uns reiniget von allen Sünden / 1. Joh. 1 / 7.

Es ward auch zugleich an diesem Tage Aaron zum Hohenpriester eingeweihet / imgleichen seine Söhne zu Priestern mit unterschiedlichen Opffern / heiligen Kleidern / Salben und andern Ceremonien / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 3. seqq. & c. 27. wird gehandelt / welche Einweihung des Hohenpriesters und der gemeinen Priester diesen ersten Tag nicht abgethan / sondern in sieben Tagen nach einander wiederholet ward / da es in diesen sieben Tagen allemal auf einerley Weise zugieng / und diese sieben Tage heilig gehalten werden / in welchen sieben Tagen auch der Brand-Opffer-Altar täglich nicht zwar mit Wasser auswendig gewaschen und gereiniget werden / wie Bonfrer. ad Ex. 28, 36. wil / weil gesagt werde / der Altar solte entsündiget werden / sondern er ward mit dem heiligen Salb-Oel bestrichen und mit Blut besprützt / und dadurch entsündiget / und versühnet / da denn niemand meinen sol / es wäre der Altar sündig oder unrein gewesen / sondern durch diß heilige Salb-Oel und Blutsprengung ist der Altar von allem gemeinem Gebrauch abgesendert / GOtt geheiliget und ein Altar worden / daß auf demselben GOtt wolgefällige Opffer geopffert werden könnten / wie solches klärlich zu sehen Exod. 29 / 36. 37. Lev. 8 / 10. 11. 14. 15. Und ist wol vermuthlich / daß die sieben Tage über nach einander die Hütte und alle obgedachte Gefässe mit Blut besprenget und mit dem heiligen Oel gesalbet worden / welches auch Joseph. l. c zu halten scheinet.

Nach Verfliessung dieser sieben Fest- und Einweihungs-Tage fieng Aaron am achten Tage / als nunmehr verordneter und eingeweiheter Hoherpriester sein Amt an / und verrichtete seine erste Opffer / da GOtt der HErr seine Wahl und Einweihung bestätigte / indem / da Aaron das Opffer auf dem Altar zurecht geleget / das Volck gesegnet / und mit Mose in die Stiffts-Hütte eingegangen / GOtt um gnädigen und kräfftigen Beystand in seinem schweren Amt angeruffen / so bald er wieder ausgekommen / die Herrlichkeit des HErrn oder das Majestätische herrliche Feuer in der Wolcken-Säule allem Volck am hellen Tage sehr treflich und Majestätisch erschienen / und ein Feuer von dem HErrn ausgefahren / oder ein Blitz gleichsam aus der Wolcken-Säulen heraus geschossen / und alles Fett und das Brand-Opffer im Augenblick auf dem Altar verzehret / daß alles Volck / so es gesehen / gefrolocket / auf ihr Antlitz niedergefallen / und GOtt dem HErrn hertzlich und inbrünstig gedancket hat: Wiewol diese hertzliche Freude Aarons / Mosis und der gantzen Gemeine hefftig versaltzen ward / durch den klägelichen Fall Nadabs und Abihu / welche da sie fremd Feuer zu räuchern nahmen / von dem Feuer / so vom HErrn ausfuhr / getödtet worden / davon wir oben mit mehren gehandelt (c. 27.)

Also wurden acht Tage von der ersten Aufrichtung der Stiffts-Hütten an gantz feyerlich frölich und heilig gehalten. Es blieb aber dabey nicht. Die Geschencke der Fürsten Israel / die Häupter waren in ihrer

Vä-

7. Was er gesalbet und wie.

8. Griechisch Caph oder X.

9. Entsündiget.

10. Am achten that Aaron sein erstes Opffer.

11. Das Feuer führet von dem HErrn aus aufs Opffer.

10. Die Fürsten offern ꝛc.

Väter Häuser/ Obersten unter den Stämmen/ und unter denen/ die gezehlet waren/ oben an stunden/ machten die Feyerlichkeit dieser Einweihung noch gröſſer und ansehnlicher. Denn wie aus Num. 7/ 1. 2. seqq. zu sehen/ so haben die 12. Fürsten der 12. Stämme Israel diese neue Stiffts-Hütte statlich beschenckt/ nemlich mit sechs Rüstwagen/ die oben bedeckt waren/ daß kein Regen durchkommen/ noch die darauf geladene Sachen verderbet werden könten/ und zwölf Ochsen. Jeglicher Fürst von jedem Stamm verehrete einen Ochsen dazu/ und ihrer zweene Fürsten waren um einen Heer- oder Rüstwagen/ also daß jeglicher der sechs Rüstwagen von zween Ochsen gezogen ward. Diese wurden den Leviten zu Hülffe gegeben/ und bekamen davon die Gersoniter zweene Rüstwagen und vier Ochsen/ und die Merariter vier Rüstwagen und acht Ochsen/ das meiste der Stiffts-Hütten beym Reisen darauf zu laden. Sie verehreten auch etwas zum Brand-Opffer-Altar/ und etwas zum Heiligen der Stiffts-Hütten. Zum Brand-Opffer-Altar verehrete ein jeder der zwölf Fürsten für sich eine silberne Schüssel von hundert und dreissig Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums/ oder nach unserer Müntze von fünff und sechzig Reichs-Thalern/ und ein silbern Becken/ siebenzig Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums/ oder nach unserer Müntze fünff und dreissig Reichs-Thaler werth. Beyde waren voll Semmel-Mehl mit Oel gemenget zum Speiß-Opffer. Die silberne Schüssel sind ohn zweiffel hernach zum Speiß-Opffer gebraucht/ daß in denselben das Speiß-Opffer zum Altar gebracht worden. Die silberne Becken aber/ so Lutherus Schalen gibt/ eigentlich aber Becken sind/ (Siehe Buxtorf. lex. Hebr. in קַעַר und Munster. ad Num. 7.) sind ohn Zweiffel dazu gebraucht/ daß das Blut aus denselben an den Altar gesprenget worden. Der קַעַר, davon מִזְרָק oder ein Becken herkommt/ heisset so viel als er hat gesprenget/ gesprützt. Conf. Drus. comment. ad loc. difficil. Num. c. 29. Haben sie also nicht allein eherne/ sondern auch silberne Becken zur Auffhebung und Sprengung des Bluts gekricht. Zum Heiligen gab ein jeder der zwölff Fürsten einen güldenen Löffel oder ein Weirauch-Gefäß/ so wie ein Löffel gestalt war/ oder wie eine hole Hand/ zehen Sekel Goldes werth nach dem Gewicht des Heiligthums/ oder nach unserer Müntze/ wie etzliche das Gold sechzehenmahl gegen Silber rechnen/ vierzig Ducaten oder achtzig Reichs-Thaler/ oder wie andere/ die es zwölff mahl so theur halten/ rechnen/ dreissig Ducaten oder sechzig Reichs-Thaler werth/ voll Räuchwercks/ von welchen güldenen Weirauch-Gefässen wochentlich zwey auf dem Schau-Bred-Tisch zwischen den Schichten voll Weirauch gesetzet worden. Uber das verehrete ein jeglicher Fürst der zwölff Stämme für sich ein und zwantzig Opffer-Thier/ als einen Farren oder jungen Ochsen/ einen Widder/ und ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/ einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer/ und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünff Widder/ fünff Böcke/ und fünff jährige Lämmer. Diese ein und zwantzig Opffer-Thiere ließ ein jeder Fürst für sich offern. Und damit alles desto herrlicher und ansehnlicher zugienge/ so wolte GOtt nicht/ daß alle Fürsten zugleich diese ihre obgedachte Gaben/ die Schüsseln/ die Becken/ die Weirauch-Gefässe/ die Opffer-Thier auf einmal herzu bringen solten/ sondern ein jeder solte seinen eigenen besondern Tag dazu haben/ und an seinem Tage seine Gaben feyerlich und ehrerbietig darbringen. Was die Rüstwagen und Ochsen betrifft/ wurden die alle von den 12. Fürsten auf einmal hingebracht/ und zur Stiffts-Hütten verehret. Die Schüssel aber/ die Becken/ die Weirauchs-Gefässe/ die Opffer-Thiere von jeglichem Fürsten auf seinen Tag. Der Fürst aus dem Stamm Juda hatte den ersten Tag/ der Fürst des Stammes Isaschar den andern/ der Fürst des Stammes Sebulon den dritten/ der Fürst des Stammes Ruben den vierdten/ der Fürst des Stammes Simeon den fünfften/ der Fürst des Stammes Gad den sechsten/ der Fürst des Stammes Ephraim den siebenden/ der Fürst des Stammes Manasse den achten/ der Fürst des Stammes Benjamin den neundten/ der Fürst des Stammes Dan den zehenden/ der Fürst des Stammes Asser den eilften/ und der Fürst des Stammes Naphthali den zwölfften. Also wurden diese zwölff Tage nach einander gantz herrlich und feyerlich gehalten/ und zum Altar zwölff silberne Schüsseln/ zwölff silberne Becken/ neben zwey hundert zwey und funffzig Opffer-Thieren/ und zum Heiligen zwölff güldene Weirauch-Gefässer/ 480. oder wie andere rechnen 360. Ducaten werth/ verehret. Diß alles/ die Auffrichtung und Einweihung der Stiffts-Hütten/ der Priester/ und die Verehrung der Fürsten geschahe in diesen zwölff Tagen. In den ersten sieben Tagen die Einweihung der Stiffts-Hütten und der Priester/ und die Verehrung der sieben Fürsten/ am achten Tage Aarons erstes Opffer und die Verehrung des achten Fürsten/ und in den vier übrigen Tagen die Verehrung der vier übrigen Fürsten. Am vierzehenden Tage fiel der Rüst-Tag gegen Ostern ein/ da das Oster-Lam des Abends gegessen ward/ und am funffzehenden war das Oster-Fest/ welches mit grosser Freude in sieben Tagen gefeyret ward/ Num. 9/ 1. 5. also daß fast dieser gantze erste Mond damahls sehr feyerlich und herrlich gehalten ward/ da man mit Loben und Dancken/ mit Opffern und Gastereyen sich im HErrn frölich und freudig erzeiget.

11. Jeglicher hielte ꝛc.

12. Sechs Rüst-Wagen ꝛc.

13. Und andere Geschencke mehr ꝛc.

14. Ob diese Verehrung ꝛc.

15. Der gantze Monath ꝛc.

Es wollen zwar etzliche nicht zugeben/ daß diese Verehrung der Fürsten an den zwölff ersten Tagen des ersten Monden geschehen/ weil also an den sieben ersten Tagen Moses gar zu viel zu thun gehabt/ und nicht alles allein hätte bestreiten können. R. Salom. ap. Lyr. ad Num. 7. setzet zwo unterschiedliche Auffrichtungen der Stiffts-Hütten: die erste sey geschehen in den sieben Tagen des Beschlusses des

16. Es meinen etzliche ꝛc.

17. Ihre Gründe.

ersten Jahres / in welchen die Stiffts-Hütte und die Priester eingeweihet / da sey alle Abend die Stiffts-Hütte abgebrochen / und des Morgends wieder aufgesetzet / am achten Tage aber als am ersten Tage des ersten Monden im andern Jahr sey die Hütte aufgerichtet / und des Abends nicht wieder abgebrochen / sondern biß zum Aufbruch aufgerichtet bestehen geblieben / und bey dieser letzten Aufrichtung hätten die Fürsten in zwölf nach einander folgenden Tagen ihre Gaben gebracht. Aber von diesen unterschiedlichen Aufrichtungen der Stiffts-Hütten weiß die Schrifft nichts / und lehret sie nirgends / daß die Stiffts-Hütte im Ausgang des ersten Jahres wäre aufgerichtet worden / sondern am ersten Tage des ersten Monden im andern Jahr. Salian. hält dafür / die Verehrung der Fürsten sey geschehen im andern Mond nach auffgerichteter Stiffts-Hütten / wie aus dem compend. hist. Eccles. Goth. lib. 1. c. 2. sect. 2. num. 15. p. 124. zu sehen. Aber die Schrifft saget Num. 7, 10. ausdrücklich / daß die Fürsten ihre Opffer gebracht haben zur Einweihung des Altars an dem Tage da er geweihet ward. Das aber geschahe / wie zuvor gehöret / im ersten Monden. Salianus zwar legt die Worte also aus / es sey die Verehrung geschehen am selbigen Tage (nemlich des andern Monden) an welchem er (vorm Mond) eingeweihet war / also daß die Einweihung des Altars und die Verehrung der Fürsten zwar an einerley Tagen / aber in unterschiedlichen Monden geschehen. Aber daß diß gezwungen sey / siehet ein jeder leicht / und siehet man keine Ursache / warum die Worte nicht zu verstehen / wie sie lauten / und ein jeder / der sie lieset / beym ersten Anblick begreifft / daß nemlich an eben demselben Tage / da der Altar eingeweihet worden / zu selbiger Zeit / und nicht erst einen Mond hernach die Verehrung der Fürsten geschehen. Wir bleiben bey den klaren Worten der Schrifft / daß in denselben Tagen / in welchen der Altar eingeweihet worden / auch die Verehrung der Fürsten vor sich gegangen / welches man auch aus dem kläglichen Untergang Nadabs und Abihu ziemlich klärlich sehen kan / daß die Verehrung der Fürsten an den XII. ersten Tagen des ersten Monden geschehen. Denn da sie vom Feuer des HErrn getödtet worden / und Aaron mit seinen Söhnen Eleazar und Ithamar den Bock des Sünd-Opffers hätten verzehren sollen / welcher Bock kein ander als eines Fürsten Sünd-Opffer gewesen / verbrannt er ihn / und möchte vor Hertzens Traurigkeit nicht davon essen / Lev. 10 / 16. seqq. Was ist diß vor ein Bock des Sünd-Opffers? Wäre es ein Sünd-Opffer des gantzen Volcks gewesen / so hätte der nicht sollen gegessen werden. Wäre es ein Sünd-Opffer Aarons gewesen / so wäre es kein Bock / sondern ein junger Farr gewesen / der eben wol nicht verzehret werden. Was wars denn für ein Sünd-Opffer? Eines Fürsten. Denn eines Fürsten Sünd-Opffer war ein Bock / und der ward von den Priestern gegessen. Nun ist dieser klägliche Fall Nadabs und Abihu ohn Zweiffel flugs bey erster Antretung ihres Ampts vor dem Ausgang der zwölff Tage geschehen / und weil damahl ein Bock zum Sünd-Opffer geopffert worden / so eines Fürsten Sünd-Opffer war / hat selbiger Fürst an demselbigen Tage seine Gabe und Opffer gebracht. Und diese Meinung / daß die Fürsten an den zwölff ersten Tagen des ersten Monden ihre Verehrung gethan / führet Buxtorf. als eine gemeine Meinung der Hebräer an in seiner Synagog. Judaic. c. 17. Ohne ist es nicht / Moses hat auf solche Weise in den sieben ersten Tagen nicht wenig zu thun gehabt. Er muste die aufgerichtete Stiffts-Hütte samt der Bundes-Laden / dem Tisch / dem Leuchter / dem Räuch-Altar / dem Brand-Opffer-Altar / dem Hand-Faß / und eines jeglichen Gerähte mit dem heiligen Oel salben / und mit Blut besprengen. Er muste Aaron und seine Söhne anziehen / salben / und unterschiedliche Einweihungs-Opffer verrichten. Er muste von jeglichem Fürsten ein und zwantzig Opffer-Thier nehmen / und also an jeglichem Tage ein und zwantzig Opffer opffern. Aber dis alles hat Moses dennoch wol thun können. Denn ob er wol mit schlachten / Haut abziehen / in Stücken hauen und waschen / bey den Einweihungs-Opffern Aarons und seiner Söhne zu thun gehabt / wie Exod. 29. zu sehen / so hat er doch das bey der Fürsten Opffer nicht nöhtig gehabt / die ihre Thiere selbst haben schlachten / in Stücken hauen / und die Haut abziehen können / wie die / so die Opffer brachten / zu thun pflegten / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 36. seqq. hören werden / welches ihm keine geringe Erleichterung gewesen / indem die Fürsten selbst das schwereste gethan / und Moses nur das Blut aufgefasset / und solches geschwencket und gesprenget / und die gehörige Stück nach dem Altar aufgebracht.

20. Werden widerleget.

Das

Das XXXVIII. Capitel.
Vom Platz der Stiffts-Hütten im Lager.

Inhalt.

1. Die Stiffts-Hütte ward mitten im Lager aufgerichtet.
2. Vom Lager der Israeliten.
3. Stiffts-Hütte war in der Mitten.
4. Die Priester und Leviten zunechst herum / die auch Wache hielten.
5. Um der Priester und Leviten Lager war das Lager Israels.
6. Wie weit es von der Stiffts-Hütten ab gewesen / und warum.
7. Wo ein ieglicher Stamm gelegen.
8. Von ihren Fahnen.
9. Ob iegliche Fahne ihr besonder Bild gehabt / und welch ein Bild Judä / welch ein Rubens / imgleichen Ephraims und Dans Fahne gehabt.
10. Was für Farbe die Fahnen gehabt.
11. Ob die Namen der Patriarchen auf den Fahnen gewesen.
12. Viel hievon ist ungewiß.
13. Auch etwas falsch.
14. Juden können keine Bilder leiden.
15. Ob 4. Haupt-Fahnen gewesen / andere kleine aber dabey.
16. Drey Läger / GOttes / der Leviten und Israels.
17. Wer aus diesen Lägern ausgeschlossen worden.
18. Jerusalem in 3. Läger eingetheilet.
19. In was Ordnung das Lager aufgebrochen / und wie sich alle zur Reise fertig gehalten.
20. Silberne Trompeten.
21. Gestalt derselben.
22. Wann und wie darinn geblasen worden.
23. Wie die Läger sich nach dem Blasen gerichtet / und darnach aufgebrochen.
24. Wie sie gereiset / und in was Ordnung.
25. Wie sie sich wieder gelagert / wenn sie still liegen solten.
26. Wie groß und weit das Lager umfangen gewesen.
27. Wo die Fürsten ihre Gezelte gehabt.
28. Wie das Volck überall im Lager gemercket / wenn geblasen worden.
29. Das Lager war mit Gassen / Märckten und Kram-Buden wie eine Stadt gestalt.
30. Mirjams Brunn.
31. Ob der Felß oder das Wasser aus dem Felsen in der Wüsten ihnen gefolget.
32. Sie truncken vom geistlichen Felß / der mit folget.
33. In der Wüsten Sinai ist kein oder wenig Wasser.
34. Wo sie zu trincken gekriegt.
35. Das Lager in der Wüsten hat ein zierliches Ansehen gehabt.

1. Die Stiffts-Hütte ward mitten im Lager aufgerichtet.

ES ward aber die Stiffts-Hütte mitten im Lager aufgerichtet. Denn alle Stämme schlugen immer ihr Lager in der Wüsten ordentlich auf. Wenn sie still lagen / so lagen sie allezeit in ihrer gewissen Ordnung / und wenn sie reiseten / so reiseten sie auch in ihrer gewissen Ordnung. Im Still-liegen ward / wie aus Num. 2. und 3. zu sehen / diese Ordnung gehalten. Die Stiffts-Hütte war recht in der Mitten. Nechst um die Stiffts-Hütte lag der Stamm Levi / der gleichsam GOttes Leib-Regiment war / und immer nechst um ihn seyn muste. Moses und Aaron lagen voran / und Aarons Söhne / die Priester / neben ihm gegen Morgen vor der Stiffts-Hütten als an den vornehmsten Ort. Auf den drey andern Seiten lagen die Leviten. Die Kahathiter hatten ihr Lager nechst an der Stiffts-Hütten gegen Mittag. Die Gersoniter hatten ihr Lager hinter der Stiffts-Hütten gegen Abend / und die Merariter (denn der Leviten waren drey Geschlechter) gegen Mitternacht / Num. 3/23. 29. 35. 38. Diese Leviten auf den dreyen Seiten mit den Priestern / und Mose gegen Morgen / hatten die Stiffts-Hütte umschlossen / und waren / wie gesagt / gleichsam GOttes Leib-Regiment. Denn sie gute Acht auf die Stiffts-Hütte haben / und wechselsweiß stets Wache halten müssen / daß ja niemand / dem es nicht gebührete / zur Stiffts-Hütten sich nahete. Vide ll. cc. & Num. 1, 53. Num. 18, 4. seqq.

2. Vom Lager der Israeliten.

3. Die Stiffts-Hütte war in der Mitten.

4. Die Priester und Leviten zunächst herum / die auch Wache hielten.

Die zwölff Stämme Israel lagen weiter von der Stiffts-Hütten ab / nemlich um der Priestern und Leviten Lager herum / und zwar / wie Friedlib. ad Num. 2, 2. class. ultim. und Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 6. c. 8. aus den Hebräern anführen / auf eine Meil / das ist / eine viertel Meil / nach unsern Meilen / auf allen Seiten von der Stiffts-Hütten ab / welches auch wol glaublich ist / und ohn Zweiffel geschehen / theils aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt in der Stiffts-Hütten / wie denn aus Jos. 3/4. zu schliessen / daß sie ausser der Zeit des Gottesdienstes sich der Laden / darauf GOtt wohnete / bey 2000. Ellen nicht nahen dürffen / theils / daß auch die Leviten / die nechst um die Stiffts-Hütte waren / zu ihren Lägern Raum hätten. Denn der Gersoniten waren damals bey Auf-

5. Um der Priester und Leviten Lager war das Lager Israels.

6. Wie weit es von der Stiffts-Hütten abgewesen / und warum.

Aufrichtung der Stiffts-Hütten an Manns-Personen von dreißig Jahr biß funfzig/ zweytausend sechshundert und dreißig; der Kahathiter zweytausend siebenhundert und funffzig; der Merariter dreytausend zweyhundert/ Num. 4/36.40.44. Von den Manns-Personen aber von einem Monden alt und darüber/ waren von den Gerseniten siebentausend fünfhundert; von den Kahathiten achttausend sechshundert; von den Merariten sechstausend zweyhundert/ Weiber/ Gesinde und Alte/ derer Zahl viel gröser gewesen/ nicht mitgerechnet/ Num. 3/22. 28. 33. Diese haben sich nach gerade in der Wüsten trefflich gemehret/ also/ daß zu so viel Volcks Raum gehöret hat. Es haben auch die zwölff Stämme sich desto besser ausbreiten können/ weil sie so weit von der Stiffts-Hütten abgelegen. Sie lagen aber/ wie Num. 2. zu sehen/ alse: Gegen Morgen/ oder dem Aufgang der Sonnen lagen drey Stämme/ Juda/ Isaschar und Sebulon: Gegen Mittag lagen auch drey Stämme/ Ruben/ Simeon und Gad: Gegen Abend/ oder dem Untergang der Sonnen lagen gleichfals drey Stämme/ Ephraim/ Manasse und Benjamin: und gegen Mitternacht lagen wieder drey Stämme/ Dan/ Asser und Naphthali. Also daß gegen den vier Winden auf ieglicher Seiten drey Stämme lagen/ und das Lager der Leviten und Priester umzogen und umschlossen hatten/ und diese wieder die Stiffts-Hütte/ daß sie in der Mitten gantz sicher lag/ und auf allen Seiten wol verwahret war/ wie aus beykommenden Grund-Riß besser zu sehen.

6. Wo ein iegslicher Stam gelegen.

7. Von ihren Fahnen.

Auf ieglicher Seiten des Lagers war ein Panier oder Fahne/ darunter die gehöreten/ die auf derselben Seiten waren. Gegen Morgen führete der Stamm Juda eine Fahne/ unter welcher/ neben Juda/ Isaschar und Sebulon gehöreten: Gegen Mittag führete der Stamm Ruben eine Fahne/ unter welcher/ neben Ruben/ Simeon und Gad gehöreten: Gegen Abend führete der Stamm Ephraim eine Fahne/ unter welcher/ neben Ephraim/ Manasse und Benjamin gehöreten: und gegen Mitternacht führete der Stamm Dan eine Fahne/ unter welcher/ neben Dan/ Asser und Naphthali gehöreten/ Num. 2/3.10.18.25.

8. Ob iegliche Fahne ihr besonder Bild gehabt/ und welch ein Bild Juda/ welch ein Rubens/ imgleichen Ephraims und Dans Fahnen gehabt.

Von diesen Panieren oder Fahnen schreiben die Hebräer/ daß eine iegliche ihr besonderlich Bild gehabt: in Juda Fahne wäre ein Löw abgebildet gewesen/ mit dieser Uberschrifft: (Num. 10/35.) HErr/ stehe auf! Laß deine Feinde zerstreuet/ und die dich hassen/ flüchtig werden für dir! In Rubens Fahne sey ein Mensch gebildet gewesen/ in Ephraims ein Ochse/ und in Dans ein Adler; und meynen etzliche/ es werde hieher gesehen mit den Cherubim Ezechiels/ die eines Löwen/ Menschen/ Ochsen und Adlers Gestalt gehabt/ Ezech. 1/10. (etzliche Christen ziehens auch auf die vier Evangelisten/ bey welche solche Thiere gemahlet werden.) Es hätte auch/ schreiben die Hebräer/ eine iegliche Fahne eine solche Farbe gehabt/ als der Edelstein des Stammes/ auf welchem desselben Stammes Name im Brust-Schildlein des Hohen-Priesters gegraben war/ z. E. Ruben hätte eine rothe Fahne gehabt/ eben wie sein Stein auf des Hohen-Priesters Brust roth und ein Sarder war/ und also auch die andern: Es wären auch die Namen der dreyen Patriarchen/ Abrahams/ Isaacs/ und Jacobs/ יעקב, יצחק, אברהם, hie also eingetheilt gewesen/ daß auf der ersten Fahne die ersten Buchstaben iegliches Namens gestanden/ als אי. auf der andern die drey andern Buchstaben iegliches Namens בצע, auf der dritten die dritten Buchstaben aus einem ieglichen Namen/ דחק, auf der vierdten die drey letzten Buchstaben ieglichen Namens מקב. Siehe hievon Lyr. ad Num. 2. & Burgens. addition: Drus. ad loc. difficil. Num. cap. 4. & præteritor. lib. 10. ad Apoc. 5,5. Munster. ad Num. 2. Mas. ad Jos. 6,9. Schindler. lex pentagl. in אות, pag. 47. & in דגל, pag. 365. Friedl. ad Num. 1,52. class. ult. quæst 9 Glass. rhetor. sacr. pag. 165. Med. comment. apocalyps. part. 1. pag. 2. seqq. Goodvvin. Mos. & Aaron, lib. 6. cap. 8. & Reitz. not. Ursin. anal. sacr. part. 1. lib. 1. c. 55. p. m. 84. Fessel. tom. 1. adversar. sacror. lib. 5. c. 7. §. 15. und andere. Aber viel hievon ist ungewiß/ und was die Bilder betrifft/ hält Bocchart. part. 1. hieroz. lb 3. c. 5. p. 772. seqq. es für der heutigen Juden Fabuln/ zumal durchaus nicht glaublich/ daß Moses denen/ die wegen des gemachten güldenen Kalbes so hart gestrafft worden/ flugs darauf solte Bilder/ und dem zur Abgötterey so sehr geneigtem Volck ein solch Aergerniß muthwillig gegeben haben. Er führet aus Joseph. lib. 18. antiquit. c. 7. an/ wie die Juden dem Vitellio nicht haben den Durchgang gönnen wollen/ weil in seinen Standarten und Fahnen Bilder waren/ so sehr hätten sie sich an den Bildern geärgert: sie hatten auch die Römer angefeindet/ weil sie in ihren Fahnen Adler führeten/ was sie das bedurfft hätten/ wenn ihre Vorfahren selbst solche Fahnen gehabt? Weil auch weder in der Schrifft/ noch im Josepho, noch in Philonis Büchern vom Leben Mosis/ ja/ so viel er sich erinnern könne/ auch nicht im gantzen Talmud das geringste davon zu finden/ möchte er wol wissen/ wer ein solch groß Geheimniß den Juden nach der Zeit geoffenbahret habe/ fast bey drey tausend Jahr hernach als diß geschehen? Bonfrer. ad Num. 2,3. hält die Erzehlung der Juden von den Bildern auch für fabulhafft/ weil sie die Bilder der Thiere gar nicht leiden können. Varen. ad Num. 2,2. hält diesen Bericht auch entweder für falsch oder ungewiß. Conf. Wagenseil. excerpt. Gem. Sota c. 1. num. 33. not. 12. Ursin. anal. sacr. part. 1. lib. 6. c. 34. p. 379. schliesset aus Exod. 17,15. Ps. 20,6. Ps. 60,6. Es. 59,19. es sey auf der Hebräer Fahnen oder Panieren der Name GOttes יהוה gestanden. Alles ist hie ungewiß! Daß vier Panier oder Fahnen gewesen/ sagt die Schrifft ausdrücklich. Wie sie gestalt gewesen/ und ob sie Bilder gehabt/ oder nicht/ meldet

11. Ob die Namen der Patriarchen auf den Fahnen gewesen.

12. Viel hievon ist ungewiß.

13. Auch etwas falsch.

14. Juden können keine Bilder leiden.

9. Was für Farbe die Fahnen gehabt.

15. Ob vier Haupt-Fahnen gewesen/ andere

Grund-Riß des Feld-Lagers der Kinder Israel zum die heilige Wohnung. ad pag 216.

A. Die Stiffts-Hütte.
B. Das Zeltt Mosis und seines Haüß-Gesindes.
C. Das Zeltt Aarons und seiner Söhne
D. Das Lager der Zelten der Kahathiter.
E. Das Lager der Zelten der Gersoniter.
F. Das Lager der Zelten der Merariter.
G. Das Lager des Stammes Juda nebst seinen Fürsten / führet eine Haupt-Fahne.
H. Zu welcher gehöret das Lager des Stammes Aschar.
I. Und das Lager des Stammes Sebulon.
K. Das Lager des Stammes Ruben nebst seinen Fürsten / führet eine Haupt-Fahne.
L. Zu welcher gehöret das Lager des Stammes Simeon
M. Und das Lager des Stammes Gad
N. Das Lager des Stammes Ephraim nebst seinen Fürsten / führet eine Haupt-Fahne.
O. Zu welcher gehöret das Lager des Stammes Manasse.
P. Und das Lager des Stammes Benjamin.
Q. Das Lager des Stammes Dan nebst seinen Fürsten / führet eine Haupt-Fahne.
R. Zu welcher gehöret das Lager des Stammes Asser.
S. Und das Lager des Stammes Naphthali.
T. Grosse Gassen im Lager.
U. Grosse Platze zwischen den Lägern / zur Vieh-Weide / und sonst anderer Nothdürfft
W. Die Samnelung des Manna.
X. Austheilung desselben

meldet sie nirgends. Sonst wollen etzliche aus Num. 2, 31. da geſaget wird/ daß Dan/ Asser und Naphthali die letzten seyn sollen im Ausziehen mit ihren Paniren/ (Lutherus gibts in singulari, im Grund-Text aber stehet der pluralis) schlieſſen/ daß mehr Fahnen gewesen als die vier/ es wären aber diese vier grosse Fahnen und gleichsam die Haupt-Fahnen gewesen/ die andere aber wären kleinere Fahnen für jeglichem Stamm gewesen. Sihe Friedl. l. c. und class. 1. ad Num. 2, 31.

In solcher Ordnung ward das Lager geschlagen/ wenn sie still liegen solten/ und waren also gleichsam drey Läger. Das eine Lager/ da GOTT sich gleichsam lagerte/ war die Stiffts-Hütte die in der Mitten lag. Das ander Lager war der Priester und Leviten Lager/ so nechst um die Stiffts-Hütte war. Das dritte Lager war das Lager der zwölf Stämme Israel. Aus allen dreyen Lägern wurden die Aussätzigen ausgestossen/ und musten sich zu dem Lager der Kinder Israel nicht nahen/ viel weniger zum Lager der Priester und Leviten/ am allerwenigsten zum Lager GOttes oder der Stiffts-Hütten. Die Weiber/ die ihre Kranckheit hatten/ imgleichen die Eiterflüssige und andere/ die mit grober Unreinigkeit behafftet waren/ wovon im Buch vom Tempel c. 29. und im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 50. seqq. wurden aus den beyden Lagern ausgeschlossen/ und durfften ins Lager der Leviten und zur Stiffts-Hütten nicht kommen/ wol aber ins Lager der zwölf Stämme Israel. Wer sich an einem Todten verunreiniget hatte/ oder sonst mit einer geringen Unreinigkeit behafftet ward/ war allein vom Lager Gottes ausgeschlossen/ und muste zur Stiffts-Hütten nicht kommen. Die beyden andern Läger aber/ als der Leviten und der zwölff Stämme waren ihm nicht verboten. Also ist zu verstehen/ was GOtt zu Mose sagt Num. 5, 2. seqq. Gebeut den Kindern Israel/ daß sie aus dem Lager thun alle Aussätzigen (nemlich aus dem gantzen grossen Lager/ so aus drey besondern Lägern bestand/ damit sie mit ihrer Seuche niemand ansteckten) und alle die Eiterflusse haben (solt du nemlich aus dem Lager der Leviten und der Stiffts-Hütten austhun/ daß sie sich denselben nicht nähern/ sondern sie ehrerbietig und heilig halten/ das Lager aber der 12. Stämme war ihnen nicht verboten/ weil sie niemand ansteckten) und die an den Todten unrein worden sind (solt du nemlich aus dem Lager GOttes thun/ daß sie sich zur Stiffts-Hütten nicht nahen/ ehe sie gereiniget sind.) Sihe Lyram. Munster. ad Num. 5. Wagenseil. Mischn. Sota c. 3. num. 4. not. 4. Drus. ad loc. difficil. Lev. c. 45. & ad Num. c. 14. Also wenn Deut. 23/ 10. stehet/ daß der des Nachts unrein geworden/ daß ihm der Saame entgangen/ hinaus für das Lager gehen und nicht für Abend wieder hinein kommen solle/ ist solches nicht von allen Lägern zu verstehen/ sondern allein vom Lager GOttes/ wie davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 50. mit mehren. Nach dieser Abtheilung haben sie hernach Jerusalem in drey Theile und gleichsam in drey Lägr abgetheilet/ damit ein jeglicher Unreiner wüste/ wie weit ihm zu kommen vergönnet oder verboten wäre. Der Tempel selbst mit den Vorhöfen der Priester und Israels biß an die Pforte gegen Morgen oder biß ans Thor Nicanors ward genannt das Lager der Majestät GOttes/ dahin niemand anders als Reine kommen musten. Der äussere Vorhof und der Berg des Tempels wurden genannt der Leviten Lager/ dahin die Unreinen/ die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren/ wol kommen möchten/ die Blut- und Eiter-Flüsse/ die Kindbetterinnen und die ihre Kranckheit hatten aber nicht. Das dritte Theil war die Stadt Jerusalem selbst/ und ward genannt das Lager Israels/ so bloß allein den Aussätzigen/ den andern Unreinen aber nicht verboten war/ sondern die Aussätzigen musten wie vormahls ausser dem Lager Israels/ also auch ausser der Stadt Jerusalem sich auffhalten. Die Stadt Jerusalem und das Lager Israels waren heilig/ noch heiliger das Lager der Leviten und der Berg des Tempels/ am allerheiligsten das Lager der Majestät GOttes die Stiffts-Hütte und der Tempel selbst. Sihe Coccei not. 2. ad Sanhedr. c. 6. Selden. de Jure N. & G. lib. 3. c. 6

Wenn aber das Lager in der Wüsten auffbrach/ und die Kinder Israel reisen solten/ geschahe solches/ wie Num. 9, 17. seqq. Num. 10, 1. seqq. zu sehen/ in dieser Ordnung. Erstlich hub sich die Wolcken-Seule von der Stiffts-Hütten ab in die Höhe hinauf/ und das war das Zeichen/ daß sie aufbrechen/ und zur Reise sich schicken solten. So bald die Priester das vermerckten/ giengen sie in die Stiffts-Hütte hinein/ nahmen den innersten Fürhang ab/ und bedeckten die Bundes-Lade/ den Schau-Brod-Tisch/ den güldenen Leuchter/ den Räuch-Altar/ und drauſſen im Vorhof den Brand-Opffer-Altar/ und das Hand-Faß mit den gehörigen Decken. Die Leviten brachen flugs die Wohnung ab/ und nahmen alles von ander. Denn die gantze Stiffts-Hütte/ wie sie stückweiß zusammen gesetzet war/ also konte sie auch stückweiß von ander genommen werden: Da denn die Leviten die verhüllete Sachen erst heraus getragen/ dann die andern den äussern Vorhang abgenommen/ hernach die Wohnung abgedecket/ und eine Decke nach der andern zusammen gelegt/ worauf die Seulen beym Eingang ins Allerheiligste und Heilige abgenommen/ die Riegel aus und an den Brettern heraus gezogen/ die Klammern abgelöset/ die Bretter aus den Füssen aufgehaben/ und endlich die Füsse aufgenommen worden. Nachdem die Wohnung also zugelegt/ haben sie den Fürhang beym Eingang in den Vorhoff abgenommen/ alle Umhänge loß gemacht/ die Säulen heraus genommen/ und endlich die Füsse und Pfäle aus der Erden aufgehoben/ und also die gantze Stiffts-Hütte von einander genommen. Was zu tragen war/ huben sie auf ihre Achseln. Was aber nicht getragen ward/ das ward auf obgedachte Rust-Wagen auf-

16. 3. Läger/ &c.

17. Wer aus diesen Lägern &c.

18. Jerusalem

in 3. Läger eingetheilet

19. In was Ordnung das Lager &c.

aufgepacket / da die Gersoniter auf zween Wagen die leichte / die Merariter aber auf die vier andern Wagen die schwere Sachen aufflu-den / davon im Buch von den Leviten zu vernehmen. Mitlerweile packete auch ein jeder für sich ein / zulegten ihre Gezelte / und was nicht zu tragen war / luden sie ihrem Vieh / Eseln / Ochsen / und was sie hatten / auf.

Wenn nun alles zum Auffbruch fertig war / gaben die Priester mit Trompeten das Zeichen zum Auffbruch. Denn Moses muste auf GOttes Befehl / nach aufgerichteter Stiffts-Hütten / zwo silberne Trompeten machen lassen von tichtem Silber / daß die Trompeten nicht stückweiß zusammen gesetzt / sondern aus einem stück Silbers heraus gearbeitet worden / und das ziemlich dick / dicker als eine Pfeiffe / wie Joseph. sie beschreibet lib. 3. antiq. c. 11. und zwar nicht / wie unsere Trompeten gestalt / sondern wie Joseph. der dergleichen viel gesehen / sie ferner beschreibet / an Länge noch keine volle Elle lang: Vorn am Mundstück waren sie weit / daß sie den Odem und Blaß empfangen möchten / aber hinten aus waren sie etwas weiter ausgeschweifet / wie ein Glöcklein oder Posaune / (diese Gattung nennen die Ebräer Asosra) wie aus dem Abriß zu sehen: Dergleichen noch heute die Türcken gebrauchen / wiewol sie etwas länger sind / wie zu sehen beym Schweiger. in seiner Reise-Beschreibung lib. 1. c. 12. lit. C. im Abriß / imgleichen die Perser / die doch nicht wol darin blasen können / wie davon zu sehen Jürg. Unders. Reise-Beschreibung lib. 3. c. 15. Josephus schreibt von diesen Trompeten ferner / daß man mit einer derselben das Volck / mit der andern aber die Fürsten in den Rahr zusammen berufen habe / wenn sie aber beyde geblasen worden / habe der gantze Hauffe zusammen kommen müssen / dem auch Schlevogt beyfällt disput. pract. 15. de Jubil. §. 7. Aus Num. 10. 2. seqq. siehet man aber ein anders / da es v. 3. nach dem Grund-Text lautet: Wenn sie (die Priester) mit ihnen (den beyden Trompeten) blasen / sol sich zu dir versammlen die gantze Gemeine für die Thür der Hütten des Stiffts. Wenn man mit einer bläset / so sollen sich zu dir versammlen die Fürsten und die Obersten über die tausend in Israel. Wenn ihr aber mit gebrochenem Schall blaset / so sollen die Läger aufbrechen. Und v. 6. 7. Wenn sie reisen sollen / solt ihr mit gebrochenem Schall blasen. Wenn aber die Gemeine zu versammlen ist / solt ihr zwar blasen / aber keinen gebrochenen Schall von euch geben: Woraus genug zu sehen / daß nicht mit der einen allein das Volck / und mit der andern allein die Fürsten zusammen beruffen worden / wie Josephus wil. Denn wenn eine Trompete allein zu beyder Versammlung geblasen worden / wie hätten sie wissen können / wer kommen solte / das Volck oder die Fürsten allein? Sondern wenn die Fürsten zur Stiffts-Hütten solten versamlet werden / so ward allein mit einer Trompete geblasen / und da merckten die Fürsten bald / daß sie herzu geruffen würden. Wenn aber die gantze Gemeine herbey kommen solte / ward mit beyden Trompeten geblasen / imgleichen wenn sie reisen solten / aber auf unterschiedliche Art. Wenn sie reisen solten / so ward mit gebrochenem Schall geblasen / daß nemlich kein eben Thon gehalten ward / sondern der Thon und Schall auf und nieder gieng / und sich vielfältig veränderte. Wir könntens heute nach unserer Art Clarinblasen heissen. Wenn sie aber bloß allein zusammen kommen / und nicht reisen solten / so ward in beyde Trompeten gestossen und geblasen / aber schlecht in einem Thon und Schall weg. Dahero es Lutherus verständlich und wol gegeben / daß man bey Beruffung der gantzen Gemeine schlecht geblasen / aber beym Reisen trompetet / das ist / nicht schlecht und in einem Thon / sondern Clarin geblasen. Wann dahero beym Aufbruch alles fertig war / und die Wolcke sich zu bewegen anfing / ward flugs zum erstenmahl Clarin geblasen / da der Stamm Juda mit seiner Fahne / und darunter gehörige zween Stämme Isaschar und Zabulon sich in Ordnung stelleten und zur Reise gefast hielten. Wenn zum andernmahl Clarin geblasen ward / machte sich Ruben / Simeon und Gad fertig. Wenn zum drittenmahl Clarin geblasen ward / hielten sich Ephraim / Manasse und Benjamin bereit / und beym vierten blasen Dan / Asser und Naphtali / also daß alles zur rechter Zeit fertig und bereit war / und jeglicher Trouppe sich in Ordnung stellete / darauf geschahe der völlige und würckliche Aufbruch. Die Bundes-Lade ging unter der Wolcken-Säulen voran / unnd ward von den Kahathitern getragen. So bald Moses die Wolcke sich zur Reise fortmachen / und die Lade fort tragen sahe / rief er GOtt dem HErrn in der Wolcken-Säulen über der Bundes-Laden zu: HErr / stehe auf! Laß deine Feinde zerstreuet / und die dich hassen / flüchtig werden für dir! Wenn die Wolcke und Lade vorbey / folgete der Stamm Juda mit seinen Regimentern auf eine viertel Meile nach. So bald diese vorbey / folgeten die Gersoniter und Merariter mit ihren sechs Rüstwagen / darauf die Decken der Wohnung / die beyden Fürhänge und die Umhänge um den Vorhof / die Bretter und Riegel der Wohnung / die Säulen und Füsse der Wohnung und des Vorhofes / die Pfäle / Seile / und was dazu gehörete / aufgepacket waren / wobey auch alle Leviten / die zum Geschlecht der Gersoniter und Merariter gehöreten / folgeten. Darauf kam Ruben mit seinen unterhabenden Stämmen Simeon und Gad / also daß Juda mit den zweyen Stämmen Isaschar und Zabulon / und Ruben neben Simeon und Gad die sechs Rüstwagen mit den Gersonitern und Meraritern zwischen sich hatten. Wann Ruben / Simeon und Gad dahin waren / folgten die Kahathiter / und trugen den Schau-Brod-Tisch / Leuchter / Räuch-Altar / Brand-Opffer-Altar / das kupfferne Hand-Faß / und was dazu gehörete / bedecket und wol verwahret / auff ihre Achseln / zu denen sich die übrige vom Geschlecht der Kahathiter begaben / mit welchen auch

20. Silberne Trompeten.

21. Gestalt derselben.

22. Wann und wie zu blasen.

23. Wie die Leviten.

24. Wie sie gereiset.

übrige vom Geschlecht der Kahathiter begaben/ mit welchen auch Aaron und die Priester / auch Moses in der Mitten fortzogen. Wenn die fürbey waren / brachen gegen Abend Ephraim/ Manasse und Benjamin auf / und zogen hinter den Kahathitern und Priestern her/ und diesen folgeten endlich Dan/Asser und Naphthali/die beschlossen die Trouppen. In solcher schönen langen Ordnung zogen sie immerfort in der Wüsten daher / wenn sie reiseten.

25. Wie sie sich wieder gelagert / wenn sie still liegen solten.

Wenn sie aber wieder still liegen / und sich lagern solten / zog sich die Wolcken-Säule etwas in die Höhe / und hielt still / worauf auch die Kahathiter mit der Bundes-Laden still stunden/ da denn der Stamm Juda mit seinen bey sich habenden zween Stämmen Isaschar und Zabulon / wenn sie das vermerckten / sich herumzogen gegen Morgen der Bundes-Laden. Die nachfolgende Gersoniter und Merariter aber führten ihre Rüst-Wagen nach der Bundes-Lade hin / packten ihre Sachen geschwinde ab / und richteten die Stiffts-Hütte / die Wohnung und den Vorhof mit allem Zugehör auf/auf Art und Weise/wie sie das erstemal aufgerichtet ward. Mitlerweile zogen sich Ruben/Simeon und Gad gegen Mittag. Indessen kamen die Kahathiter hinter ihnen her/ mit dem Schau-Brodt-Tisch/ Leuchter/ Räuch-Altar/ Brand-Opffer-Altar / und dem kupffernen Hand-Faß; und weil mitlerweile die Gersoniter und Merariter die Stiffts-Hütte aufgerichtet/ trugen sie itztgedachte Sachen iegliches an seinen Ort / da auch die Bundes-Lade ins Allerheiligste eingetragen ward: Worauf Moses/ Aaron und die Priester / die bey dem Kahathitern reiseten / herzutraten/ die Priester hineingiengen/ die von den Kahathitern niedergesetzte Sachen entblösseten / und iegliches an seinen Ort setzten: Und wenn nu alles richtig war/ sahe Moses zu der in der Höhe sich haltenden Wolcken-Säulen hinauf/ und bat GOtt / der in der Wolcken-Säulen war / er wolle sich gnädig herunter lassen/ und seinen Sitz in der Stiffts-Hütte auf den Gnaden-Stul nehmen: Kom wieder/ sprach er/ HErr/ zu der Menge der tausenden Israel / Num. 10/ 36. Unterdeß daß diß geschahe/ zogen sich Ephraim/ Manasse und Benjamin gegen Abend / und Dan/ Asser und Naphthali gegen Mitternacht / da denn die Priester und Leviten auch ihr Lager bezogen / und ihre Gezelte auffschlugen / Moses und die Priester gegen Morgen/die Kahathiter gegen Mittag/ die Gersoniter gegen Abend/und die Merariter gegen Mitternacht/ und also ihr ordentlich Läger wieder machten/Num. 10.

26. Wie groß und weit das Lager umfangen gewesen.

Die Hebräer geben vor / es habe diß Lager/ wenn sie still gelegen/ auf ieglicher Seite in der Vierkante zwölff Meilen gehabt / das wären nach unsern Meilen drey / also daß Juda/ Isaschar und Zabulon gegen Morgen auf drey Meile-Weges ihr Lager ausgebreitet/Ruben/Simeon und Gad gegen Mittag auch auf drey Meil / die gegen Abend und Mitternacht auch iegliche auf drey Meil / daß / wer das Lager gantz hätte umgehen sollen / derselbe zwölff teutsche Meilweges zu gehen gehabt / welches nicht unglaulich / weil eine so gar grosse Menge Volcks / imgleichen sehr viel Vieh und Bagage gewesen. Vid. Gemar. Sota cap. 1. sect 51. & Wagenseil. not. 1. & c. 7. sect. 3. not. 8. Lightfoot. centur. chorograph. Matthæo præmiss. c. 48. & ad Act. 1, 12.

27. Wo die Fürsten ihre Gezelte gehabt.

Es scheinet aber wol/ daß die Fürsten und Fürnehmsten in ieglichem Stamm nicht zu äusserst im Lager ihre Gezelte gehabt / sondern flugs vorn an gegen dem Lager der Priester und Leviten zu/ also daß wer aus dem Lager der Leviten nach dem Lager Israelis zu gegangen/ erst auf die Gezelte der Fürsten und Fürnehmsten gekommen / hinter welche denn die andern in grosser Weite sich ausgebreitet. Denn weil auf den Trompeten-Schall eines Priesters die Fürsten zusammen kamen / müssen ihre Gezelte die nechsten an der Priester und Leviten Lager gewesen seyn/ daß sie den Trompeten-Schall haben hören können / da denn glaublich / daß/ wenn die Fürsten zusammen kommen sollen / ein Priester um der Leviten Lager herum geritten / und erst gegen Morgen geblasen / hernach gegen Mittag nach dem Lager der Kahathiter geritten / und da auch geblasen / und so ferner nach Abend und Mitternacht herum. Denn/ wenn er an einem Ort geblasen / haben sie es an allen Orten wegen der ziemlichen Weite nicht hören können. Wenn aber das gantze Volck solte versammlet werden / und zweene Priester geblasen / werden die Fürsten/ die es in ihren Gezelten haben hören können/ flugs durch ein gewisses Zeichen es durch alle Stämme haben andeuten lassen / daß geblasen/ und sie herzu beruffen worden / weil sonst durchs gantze Lager / sonderlich an den äussersten Enden solcher Trompeten-Schall unmüglich wegen der grossen Weite hat können gehöret werden.

28. Wie das Volck überall im Lager gemercket/ wenn geblasen worden.

29. Das Lager war mit Gassen/ Märckten/ und Kram-Buden wie eine Stadt gestaltet.

Es ist auch im Lager alles gar ordentlich eingerichtet gewesen / mit Gassen / Märckten/ Kram-Buden und dergleichen / als wäre es eine Stadt gewesen. Man konte / spricht Joseph. lib. 3. antiq. cap. 11. zwischen ihnen gehen / feil haben / und iede Wahre an seinen sonderlichen und gebührlichen Ort stellen. Es waren auch Handwercks-Leuten aus allen Handwercken in ihren Werckstäten / gleich wie in einer wolgebaueten und wolgeordneten Stadt. Ex. 32.27 wird der Thore dieses Lagers gedacht: Gehet hin und wieder von einem Thor zum andern im Lager: woraus zu schliessen/ weil sie Thore gehabt / daß sie allemahl / wenn sie still liegen solten / einen Wall rund umher aufgeworffen / und die Thore mit Wache besetzet/ daß sie desto sicherer wären / und schreibt Sagittar. lib. de jan. Vet. cap 18. § 10. daß die Leviten nicht nur bey der Stiffts-Hütten/ sondern auch beym Eingang ins Lager Israels (in diesen Thoren) Wache gehalten.

Es schreiben auch die Hebräer/ daß beym Still-liegen der Wasser-Fels im Vorhof der Stiffts-Hütten gewesen. Bekannt ist aus Exod. 17/6. wie Moses in Raphidim den Felsen schlug / daß Wasser daraus floß und zwar gantz überflüßig/ wie Psal. 78/ 15. 16. zu sehen: Er riß die Felsen in der Wüsten/

und tränckete sie mit Wasser die Fülle/ und hieß Bäche aus den Felsen fliessen/ daß sie hinabflossen wie Wasser-Ströme/ und Psal. 114/ 8. GOtt wandelt den Felß in Wasser-See/ und die Steine in Wasser-Brunnen. Die Hebräer geben vor/ daß diß Wasser ihnen um der Mirjams willen gegeben sey/ daher sie auch in gemein diesen Felsen Mirjams Brunnen nennen/ und daß dieser Felß ihnen die gantze viertzig Jahr in der Wüsten gefolget/ und gleichsam wie eine Kugel sich herumgewältzet und mit getrummelt sey/ also daß sie von der Zeit an/ da der Felß erst Wasser gegeben/ nie keinen Wasser-Mangel gehabt/ sondern wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet worden/ habe sich dieser Felß in den Vorhof der Stiffts-Hütten gesetzt/ und da sey flugs durch GOTTES wunderbare Allmacht Wasser aus diesem Felsen gesprungen/ und sey durch und ums gantze Lager herumgeflossen/ und habe ihnen Wassers die Fülle gegeben biß auf den Tod der Mirjam/ da habe diß Wasser aufgehöret/ und sey der Felß vertrocknet/ und darüber sey das Murren wider Mose und Aaron wieder entstanden wegen des Wasser-Mangels/ da denn GOtt um Mosis und Aarons willen ihnen Wasser wieder gegeben/ aus dem Felsen/ den Moses zweymahl mit seinem Stabe schlug/ entweder aus eben demselben Felsen/ wie etzliche wollen/ oder aus einem andern/ wie andere wollen/ Num. 20/ 1. seq. so aber nicht lange gewähret/ weil innerhalb eines Monden Frist Aaron und Moses beyde der Mirjam im Tode gefolget/ wie hievon Buxtorf. histor. petr. cap. 4. & 5. weitläufftig kan gelesen werden/ da er der Hebräer Zeugniß in grosser Menge angeführet. Conf. Leusden. philolog. Hebr. Mixt. dissert. 38. p. 268. Was sollen wir hiezu sagen/ zumal es auch scheinet/ daß Paulus selbst sein Absehen dahin habe/ wenn er 1. Cor. 10/ 3. 4. von den Vätern in der Wüsten spricht: Sie haben alle einerley geistliche Speise (Manna) gessen/ und haben alle einerley geistlichen Tranck (nemlich aus dem Felsen/ welches Wasser geistlich genannt wird/ weil es nicht natürlich/ sondern durch GOttes Krafft heraus floß) getruncken. Sie truncken aber von dem geistlichen Felß/ der mit folget. Ich weiß wol/ daß unsere Theologi diß anders auslegen/ auch daß Christoph. Führer. in seiner Reise-Beschreibung/ p. 119. seq. sagt/ daß dieser Felß noch heute auf der rechten Seiten unter dem Berg Horeb gewiesen werde/ beschreibt ihn auch als einen ziemlich grossen Felsen/ so vorn zwölff Ritzlein oder Schrämlein über einander habe/ hinten auch eben so viel als vorn/ doch nicht so deutlich/ wie die fordere/ und habe es ein solch Ansehen/ als wäre vor weniger Zeit noch Wasser herausgelauffen. (conf. Stammers Morgenländische Reise-Beschreibung p. 133.) Aber weil die Hebräer des mitfolgenden Felsens so beständig und einmüthig gedencken/ scheinet es wol/ es müssen auch Pauli Worte nach dem Buchstaben verstanden werden/ daß der Felß ihnen gefolget. Gewiß ist/ daß in der grausamen Wüsten/ da alles sandigt und felsigt ist/ kein Wasser sey. Nu waren der Kinder Israel bey dreißigmahl hundert tausend Menschen. Wie viel Vieh/ Schaafe/ Rinder/ Esel/ Ziegen und ander Vieh haben sie nicht gehabt! Wenn gleich hin und wieder etzliche Wasser-Pfützen gewesen/ was haben die zu so viel hundert tausend Menschen und Vieh verschlagen können? So viel hundert tausend Menschen und Vieh haben dennoch trincken wollen! Nun lieset man von keinen Wasser-Mangel von dem ersten Schlag an/ so Moses in Raphidim auf den Felsen that/ die gantze viertzig Jahr durch/ biß kurtz vor ihrem Eingang in Canaan/ da Mirjam starb. Müssen sie also Wasser gehabt haben. Natürlich aber haben sie es in der dürren Wüsten und Einöde so viel Jahr nach einander täglich nicht haben können. Hat derowegen GOtt ohne Zweifel/ wie er sie täglich wunderbahrer Weise mit dem Manna gespeiset/ also auch täglich wunderbahrer Weise getränckt. Solte der Felß ihnen gefolget seyn/ so wäre es ein gresses Wunder. Wir wollens weder bejahen noch verleugnen. Diß aber ist gläublich/ daß von Raphidim an biß Kades/ sie die gantze viertzig Jahr Wasser gehabt haben müssen. Ob der Felß ihnen gefolget/ oder ob der Felß noch heute an dem Ort stehet/ da er erst geschlagen worden (wo es sonst derselbe ist/ der gewiesen wird) daß Wasser aus dem Felsen entweder über der Erden/ daß es über Berg und Thal durch Gottes Allmacht mit ihnen geflossen/ oder unter der Erden/ daß/ wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet worden/ diß Wasser/ so unter der Erden gelauffen/ aufgesprungen wie ein Brunn/ ist ungewiß. Eins von diesen/ halt ich/ wird wol geschehen seyn/ weil beydes die Hebräer und Paulus so klärlich der Nachfolge des Felsens und des Wassers gedencken. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 10, 3. Was sonsten die Calvinisten aus der Rede: Der Felß war Christus/ das ist/ Christi Fürbild/ schliessen wollen/ es sey auch das Brodt im Abendmahl des Leibes Christi Fürbild oder Bedeutung/ gehet nicht an/ denn nirgends das Brodt Christi Leib genannt wird/ sondern die Gemeinschafft des Leibes Christi: Esset/ spricht Christus/ das ist mein Leib/ diß ist eine gantz andere Rede/ die den Leib Christi warhafftig erfordert/ eben als wenn ich sage/ indem ich einem einen Beutel gebe/ nimm hin/ es seynd Ducaten/ warhafftig Ducaten da seyn müssen. Hinc indigne manducantes rei fiunt ipsius corporis Christi, quia non dijudicant corpus Christi. Wie sonsten die Hebräer auch davor halten/ daß Moses diesen Felsen zweymahl geschlagen/ da erst Blut und hernach Wasser ausgelauffen/ siehe beym itztgedachten Lightfoot. hor. hebraic. ad Joh. 19, 34.

Was muß aber diß Lager in solcher Ordnung/ sonderlich wenn es eine bequeme Ebene gehabt/ ein treflich Ansehen gehabt haben! Als Bileam von einem hohen Berge diß Lager übersahe/ wie sie nach ihren Stämmen herumlagen/ gerieth der Geist Gottes über ihn/ und fing er diese

30. Mirjams Brunn.

31. Ob der Felß oder das Wasser aus der Wüsten ihnen gefolget.

32. Sie truncken von dem geistlichen Felß/ der mit folget.

33. In der Wüsten Sinai ist kein oder wenig Wasser.

34. Wo sie zu trincken gekrigt.

35. Das Lager in der Wüsten hat ein zierlich Ansehen gehabt.

se schöne Ordnung hoch zu rühmen an: Wie fein/ sprach er/ sind deine Hütten/ Jacob/ und deine Wohnung/ Israel! Wie sich die Bäche ausbreiten/ wie die Gärten an den Wassern/ wie die Hütten/ die der HErr pflantzet/ wie die Cedern an den Wassern! Num. 24/. 2. 5. 6.

Ob das Lager der Leviten/ imgleichen das Lager der Göttlichen Majestät die Stiffts-Hütte/ den unversehenen Todtschlägern eine Freystäte gewesen/ so lang sie in der Wüsten umherreiseten/ davon wird im Buch von den Leviten bey den Freystädten c. 30. zu reden Gelegenheit vorfallen.

Das XXXIX. Capitel.

Wie bey der Stiffts-Hütten der Gottesdienst verrichtet.

Inhalt.

1. Die Stiffts-Hütte war der ordinaire Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes/ nicht allein in der Wüsten/ sondern auch eine geraume Zeit in Canaan.
2. Stiffts-Hütte ein Wander-Tempel/ so von einem Ort zum andern auch in Canaan umher reisete.
3. War auch nicht gemacht zum beständigen Ort des Levitischen Gottesdienstes/ sondern das solte der Tempel seyn.
4. Stiffts-Hütte war erst in Gilgal/ und wie lange.
5. Sie kam hernach gen Silo.
6. Wo Silo liegt.
7. Gelegenheit des Bergs Silo.
8. Warum die Stiffts-Hütte nach Silo versetzet worden.
9. Wie lange sie da gewesen.
10. Es ward daselbst ein steinern Gebäud umher aufgeführet.
11. Hebräer irren hie in etwas.
12. Beschaffenheit dieses Gebäudes.
13. Gemächer darinn.
14. Was in demselben gewesen und geschehen.
15. Pforten in diesem Gebäude.
16. Von der Sünde der Söhne Eli.
17. Schatz des HErrn/ wo er in der Stiffts-Hütten gewesen.
18. Ob von diesem Gebäude noch heute etwas übrig sey.
19. Von Silo kam die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten heraus/ aber nie wieder hinein.
20. Von Silo kam die Stiffts-Hütte nach Nobe.
21. Wo Nobe gelegen.
22. Warum sie nach Nobe gekommen.
23. Silo von GOtt verworffen/ und warum.
24. Was zu Nobe vorgegangen.
25. Ob auch Häuser da umher zum Schatz des HErrn gewesen.
26. Wie lange die Stiffts-Hütte zu Nobe gewesen.
27. Von Nobe kamen sie nach Gibeon.
28. Wo Gibeon gelegen.
29. Was diß für ein Gibeon sey.
30. Wie lange sie zu Gibeon gewesen.
31. David und Salomo opffern daselbst ordinair.
32. Wo die Stiffts-Hütte geblieben.

1. Die Stiffts-Hütte war der ordinaire Ort des öffentlichen Gottesdienstes nicht allein in der Wüsten/ sondern auch eine geraume Zeit in Canaan.

DIese itzt beschriebene Stiffts-Hütte war der Ort/ da der öffentliche Levitische GOttes-Dienst gehalten ward/ nicht allein so lang sie in der Wüsten herum reiseten/ sondern auch eine geraume lange Zeit/ nachdem sie ins gelobte und verheissene Land Canaan eingekommen waren.

2. Stiffts-Hütte ein Wander-Tempel/ so von einem Ort zum andern auch in Canaan umherreisete.

Es war aber die Stiffts-Hütte im gelobten Lande nicht allezeit an einem Ort/ sondern war ein rechter Wander-Tempel/ wie sie also von Philone lib. 3. de vitâ Mos. pag. 515 und von Josepho lib. 3. antiq. cap. 3. fein und wol genennet wird/ und wie sie dahero in der Wüsten des Herumwanderns gewohnet war/ also wanderte sie auch im gelobten Lande von einem Ort zum andern umher/ und suchte gleichsam eine bleibende Stäte/ wie L'Empereur epist. dedic. Midd. nicht uneben redet/ welche bleibende Stäte sie aber nirgends fand. Dann zur beständigen Stäte des öffentlichen Levitischen Gottes-Dienstes biß auf Messiä Zeit hatte GOtt den Berg Morija in Jerusalem ausgesehen und erwehlet/ den Ort/ da sein lieber Sohn/ auf welchen der gantze Levitische GOttes-Dienst sein Absehen hatte/ solte vor der Welt Sünde geschlachtet/ getödtet/ geopffert und gecreutziget werden/ welchen Ort die Jebusiter biß auf Davids Zeit inne hatten. Es halten auch die Hebräer ap. Wagenseil. not. 2. ad Gemar. Sora c. 1. Sect. 17. davor/ daß diese Stiffts-Hütte nicht zu dem Ende von Mose erbauet worden/ daß sie stets währen solte/ sondern solte nur eine Zeitlang den Kindern Israel zur Verrichtung ihres Gottes-Dienstes dienen/ biß an dem/ von GOt dazu auserseheuen und

3. War auch nicht gemachet zum beständigen Ort des Levitischen Gottesdienstes/ sondern das solte der Tempel seyn.

erwehlten Ort/ein köstlicher Tempel würde gebauet werden. So schreibt auch Philo lib. 3. de vit. Mos. p. 515. GOTT hat den Mosen / wie er auf dem Berge Sinai bey ihm war / nicht allein in allen Geheimnissen des Priesterthums / sondern auch sonderlich in Auffbauung des Tempels unterwiesen / welchen sie auch flugs würden aufgebauet haben/aus dem schönsten Marmor / an dem edelsten und allerheiligsten Ort / mit Mauren und Gebäuden herum / wenn sie flugs ins gelobte Land hinein gekommen wären. Weil sie aber in der Wüsten noch umher wandern müssen / habe GOtt befohlen einen Wander-Tempel so lang zu bauen/ oder eine Wohnung / die man von einem Ort zum andern umhertragen / und damit wandern können / damit es ihnen auf ihrer Reise nimmer an Gelegenheit fehlete GOtt öffentlich zu dienen.

Wie sie die lange beschwerliche Reise in der Wüsten abgeleget / und ins gelobte Land Canaan eingekommen waren / schlugen sie ihr Lager in Gilgal / gegen Morgen der Stadt Jericho/Jos.4/19.auf. Da ward auch zugleich die Stiffts-Hütte aufgerichtet / und blieb an dem Ort vierzehen Jahr/mitlerweile die Kinder Israel das Land bezwungen. Denn sieben Jahr stritten sie wider die Einwohner / und in sieben Jahren theileten sie das Land unter sich aus / wie L'Emper. in Mid præfat. ad lector. und Buxtorf. cap. 20. histor. arc. fœder. aus der Hebräer Chronic. Seder Olam Rabba genannt/ anführet/ imgleichen Munst. ad Jos. 18. Wagenf. l. c. setzet aus Schalsch. Hakkab. vier und zwantzig Jahr / so aber ein Druckfehler ohn Zweiffel seyn muß / daß כד für יד i e. vier und zwantzig für vierzehn gesetzet worden/ welches leicht geschehen können.

4. Stiffts-Hütte war in Gilgal und wie lange.

So bald die Kinder Israel das Land bezwungen hatten / und ein wenig zur Ruhe kommen waren/ ward ein öffentlicher Land-Tag zu Silo gehalten / da Josua neben dem gantzen Volck Israel erschien/ und die Stiffts-Hütte mit allem Zugehör von Gilgal nach Silo hinauf bringen ließ/Jos.18/1. da denn die Stiffts-Hütte dem Berg Moria näher kam. Denn Silo liegt im Stamm Ephraim eine gute starcke Meile von Jerusalem ab. Siehe Büning Itinerar. von den Reisen im Buch Josuä p.m. 99. Bissel. topothes. Palæstinæ, in tribu Benjam. p.m 63. setzet Silo im Stam Benjamin/ und wiewol Adrichom in der Beschreibung Silo diesen Ort im Stamm Ephraim setzet / so setzet er doch auf seiner Land-Carte Silo im Stamm Bejamin / worin Bonfrer ihn widerleget. Heidman. c. 8 Palæstin. num. 7. schreibt/ es sey Silo an allen Orten mit Benjamitischen Städten umgeben gewesen / daß es schiene / es solte ehe zu Benjamin als Ephraim gehören/wiewol ers auch selbst in Ephraim und zwar/wie aus Ps. 78/ 60. 67. zu sehen / welchen Ort wir bald anführen werden/ recht setzet. Es lag aber die Stadt Silo auf einem sehr hohen und überaus lustigen Berge / davon man weit und breit umher sehen konte. Sandis in seiner Reise-Beschreibung p. m. 432. schreibt/ daß der Berg / darauf Silo gestanden / der höchste Berg in gantz Judäa sey / welches auch Adrichom. schreibt theatr. terr. sanct. in Ephraim. num. 93. und meldet Josephus lib. 5. antiq. cap. 1. es habe Jesua die Stiffts-Hütte darum nach Silo bringen lassen / weil ihn dauchte / der Ort wäre wegen seiner schönen Lust bequem / daß die Stiffts-Hütte eine zeitlang da bliebe / biß sich bessere Gelegenheit zutrüge den Tempel zu bauen. Allhie zu Silo ist die Stiffts-Hütte eine geraume Zeit gewesen / nemlich die gantze Zeit über/ da die Richter regieret haben/ biß auf den Richter und Hohenpriester Eli/ da sie noch zu Silo gewesen / wie 1. Sam. 4/ 3. zu sehen. Wie viel Jahr diß gewähret / darin sind die Christlichen Ausleger mit den Hebräbern nicht einig. Lyra ad Deut. 12. setzet zwey hundert und drey und viertzig Jahr. Denn so viel Jahr zehlet er von Jesua biß auf den Tod Eli. Frantz. disput. 7. de sacrific. thes. 20. setzet bey nahe drey hundert und neun und achtzig Jahr. Der Autor compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. c. 2. sect. 2. num. 45. setzet drey hundert und funffzig Jahr. Die Hebräer/ wie L'Emper. und Buxtorf. ll. cc. imgleichen Malius ad Jos. 18, 1. aus obgedachter Chronic. Seder Olam Rabba, und Wagenseil. l. c. aus Schalsch. Hakkab. imgleichen Schindl. lex. pentagl. in עלם, p. 1331. anführen / setzen drey hundert neun und sechzig Jahr/ in welchen die Stiffts-Hütte zu Silo gewesen. Wann dahero von Jos. 18. biß auffs Ende des Buchs/ durchs Buch der Richter und im Anfang des ersten Buchs Samuels des Hauses des HErrn und des Orts des öffentlichen Gottesdienstes Erwehnung geschiehet/ ist diß alles von dieser Stiffts-Hütten zu Silo zu verstehen.

7. Sie kam hernach gen Silo.

6. Wo Silo liegt.

8. Warum die Stiffts-Hütte nach Silo versetzet worden.

9. Wie lange sie da gewesen.

7. Gelegenheit des Berges Silo

Die Hebräer erzehlen hie eine Veränderung zu Silo bey der Stiffts-Hütten/ ap. L'Emper. Mal. Wagenf. ll cc. daß sie zu Silo ein steinern Hauß zur Stiffts-Hütten auffgeführet / so aber oben kein Dach gehabt / sondern an stat des Dachs hätten sie die Decken der Stiffts-Hütten / so über der Wohnung zu liegen pflegen / überspannet. Aber diß scheinet sehr ungereimt zu seyn. Solten denn die mit gülden Blech überzogene Bretter samt den silbernen Füssen weggenommen / und an deren stat eine steinerne Mauer auffgeführet worden seyn ? So hätte sich die Stiffts-Hütte gewaltig verringert/ und wozu wäre das geschehen ? Oder solten etwa die mit güldem Blech überzogene Bretter samt den silbern Füssen geblieben / und aussen herum die Mauer auffgeführet worden seyn ? So hätte auch das der Wohnung ein schlechtes Ansehen gegeben / und weiß ich auch nicht/ wozu eine solche Mauer genützet / und was die mit gülden Blech überzogene Bretter bey solcher Mauer gesolt hätten? Daß die Stiffts-Hütte/da sie in Silo war/ein Hauß genennet wird/ 1. Sam. 1. 24. daraus folget nicht / daß die Wohnung steinerne Wände gehabt. Denn ein jedes Gebäude/ darinnen jemand wohnet

10. Es ward daselbst ein steinern Gebäud umher aufgeführet.

11. Hebräer irren hie in etwas.

wohnet / wird ein Hauß genannt / es sey von Holtz oder Stein / oder von einer andern Materie auffgeführet. So wird auch durch das Hauß daselbst nicht absonderlich die Wohnung verstanden / dahin der junge Samuel als ein Levit nicht kommen dürffte / sondern insgemein die Stiffts-Hütte mit allem Zugehör / dahin Samuel gebracht ward / nemlich so weit ihm zu kommen vergönnet war / nicht aber in die Wohnung selbst. Ist also aus dem Wort Hauß nichts zu schliessen. Malius verlacht es nicht unbillig / und L'Empereur hält ihre Gründe auch für schlechte Gründe. Vielleicht daß sie von ihren Vorfahren wol gehöret / daß bey der Stiffts-Hütten ein steinern Hauß gewesen / haben aber nicht recht eingenommen / wo es gewesen. Denn daß zu Silo bey der Stiffts-Hütten ein neu Gebäud sey aufgeführet worden / halten wir selbst nicht allein für glaublich / sondern für gar gewiß / aber keines / so an der Wohnung entweder an stat der Bretter oder um die Bretter herum gebauet worden / sondern um den Vorhoff herum.

12. Beschaffenheit dieses Gebäudes.

Aussen um den Vorhoff her ist ohn allen Zweiffel ein gemäuert Gebäud herum geführet worden / mit unterschiedlichen vielen Kammern und Gemächern / da die Priester und Leviten / die auffgewartet / sich aufffhalten / und des Nachts schlaffen können / da auch unterschiedliche heilige Sachen / Priester- und Leviten-Kleider / allerhand Gefässe / die täglich gebraucht worden / imgleichen ein ziemlicher Vorrath von Semel-Mehl / Wein / Weirauch / Oel und andern / zum Gottesdienst gehörigen Sachen verwahret worden / da auch nach geschehenen Opffern die Leute zusamen gekomen / und ihre Danck-Opffer verzehret / und was dergleichen Nutzen mehr gewesen / so diß Gebäud gehabt / dergleichen / wie wir bey Beschreibung des Tempels c. 21. vernehmen werden / im Tempel viel gewesen / welch aufgemauertes Gebäud unschlossen gewesen / und seine Pforten gehabt / die des Abends verschlossen und des Morgens geöffnet worden. So stehet von Samuel / daß er sich zu schlaffen gelegt habe im Tempel des HErrn / das ist / in der Stiffts-Hütten / da die Lade GOttes war / und habe des Morgens / nachdem er aufgestanden / die Thüren am Hause des HErrn aufgethan / 1. Sam. 3 / 3. 15. da doch in der Stiffts-Hütten selbst weder im Vorhof noch in der Wohnung keine eintzige eigentlich genannte Thür / ich geschweige derselben viel waren / auch kein Levit oder Priester in der Stiffts-Hütten selbst weder im Vorhof / noch viel weniger in der Wohnung hat schlaffen dürffen / sondern es ist diß in dem angebaueten Gebäud geschehen / welcher Meinung auch Frantz. disput. 4. de sacrific. thes. 91. Fessel, lib. 1. adversar. sacr. c. 9. tom. 1. de Dieu ap. Wal. ad Act. 1, 13. und andere seyn / die auch davor halten / daß die gottlosen Söhne Eli die zur Stiffts-Hütten Truppenweis zusammen kommende junge Weiber in diese Gemächer den Leuten aus den Augen und auf die Seite geführet / ihren Muthwillen mit ihnen daselbst getrieben / und sie geschändet / 1. Sam. 2 / 22. Sihe auch Lyr. ad l. c. Oiand. die Weimarische Gloss: Rittangel. hochfeyerliche Solennit. Vorrede A 3. b. und andere / ob wol etzliche Hebräer wider den klaren Buchstaben diß nicht vom Beyschlaf verstehen / sondern daß sie dieselbe aufgehalten / und Ursach daran gewesen / daß sie eine Nacht ausser dem Hause schlieffen / welches die Schrifft so hoch aufnehme / als hätten sie selbst bey ihnen geschlaffen. vide Drus. ad 1. Sam. 2, 22.

13. Gemächer darinn.

14. Was in demselben geschehen.

15. Pforten in diesem Gebäude.

16. Von der Sünde der Söhne Eli.

17. Schatz des HErrn / wo er in der Stiffts-Hütten gewesen.

In diesen Gemächern dieses Gebäudes wird auch ohn Zweifel der Schatz des HErrn / und was GOtt dem HErrn verehret worden / verwahret seyn. Wie die Kinder Israel in der Wüsten einen trefflichen Sieg wider die Midianiter erhielten / und sehr grossen Raub bekommen hatten / verehrten die Haupt-Leute im Heer / weil dieser Sieg so ohne Blut und Schaden abgegangen / GOtt dem HErrn von güldenem Geräthe / Ketten / Arm-Geschmeide / Ringe / Ohren-Rincken und Spangen / zusammen sechzehen tausend / sieben hundert und funfzig Sekel. Weil diß güldene Sekel / und zwar Sekel des Heiligthums waren / (denn alles was GOtt verehret ward / das ward nach dem Sekel des Heiligthums gerechnet) so machen diese güldene Sekel nach unserer Müntze / wenn man das Gold zwölfmahl so theuer als Silber rechnet / hundert tausend und fünf hundert Reichsthaler / oder funfzig tausend / zwey hundert und funfzig Ducaten. Diß Gold brachte Moses und Eleazar in die Hütte des Stiffts / zum Gedächtniß der Kinder Israel für dem HErrn / Num. 31 / 28. seqq. Vermuthlich ist / daß sie es im Heiligen an einen Ort hingesetzet haben. Da aber ist der Schatz nicht allezeit gewesen / weil er sich hernach / da sie in Canaan kamen / sehr gemehret / daß alles im Heiligen keinen Raum gehabt. Da Jericho einfiel und erstiegen ward / **da ward alles Silber und Gold / samt dem ehernen und eisernen Geräthe dem HErrn geheiliget / und kam in den Schatz des HErrn** / Jos. 6 / 19. 24. Weil Jericho eine gewaltige grosse Stadt / und sehr reich war / ist leicht zu gedencken / daß des Silbers und Goldes / wie auch des Eisens und Kupffers eine sehr grosse Menge muß gewesen seyn / die im Heiligen nicht Raum gehabt / auch im Vorhof unter dem freyen Himmel schwerlich hingesetzet worden / auch den Leviten und Priestern wegen der grossen Menge im Wege würde gestanden seyn / ja auch schwerlich daselbst würde Platz und Raum gefunden haben. Die Stiffts-Hütte war damahls zu Gilgal aufgerichtet. Was es zu der Zeit für Beschaffenheit damit gehabt / ist aus der Schrifft nicht zu sehen. Jos. 6 / 24. stehet / sie haben alle Beute aus Jericho **zum Schatz in das Hauß des HErrn** / oder wie es eigentlich lautet / **zum Schatz des Hauses des HErrn gethan.** Der Schatz ist aber des Hauses des HErrn / oder der Stiffts-Hütten / ob er gleich ausser der Stiffts-Hütten verwahret wird. Vermuthlich / daß es bey dem Hohen-Priester und andern Priestern niedergesetzt / oder ein besonder Hauß nahe an der Stiffts-Hütten / oder etzliche Häuser dazu gewidmet worden.

den. In Silo aber / da diß grosse Gebäude war / werden sie alles / die Beute von den Midianitern und von Jericho / und was nach der Zeit mehr dazu gekommen / in selbigen hingeleget haben. Buntig. l. c. erzehlet / daß zu Silo noch alte Merckzeichen eines eingefallenen Gebäudes zu sehen / und hielten es etliche für Samuels Grab / so aber seiner Meinung nach nicht seyn könne / weil Samuel nicht zu Silo / sondern in seiner Stadt Ramah begraben sey / 1. Sam. 25/1. Er hält davor / es müste entweder Eli Begräbniß seyn / oder aber / es müsten dieselbe verfallene Mauren noch Stücke und vestigia seyn des Tempels oder GOttes-Hauses zu Silo / welcher daselbst auf der Höhe gestanden / nu aber gantz verfallen sey / welches wir dahin gestellet seyn lassen: wiewol Benjamin Tudelens. itiner. p. 87. erzehlet / daß nachdem die Christen Rahmah den Mahometisten abgenomen hätten sie Samuel aus seinem Grabe zu Ramah weggenommen / und ihn von dannen nach Silo gebracht / da sie ihm einen herrlichen Tempel erbauet / so noch zu seiner Zeit der heilige Samuel zu Silo genannt werden / daß es auf die Weise wol mag Samuels Grab seyn / oder der verfallene Tempel / so über Samuels Grab gewesen. Conf. Fuhrers Reise-Beschreibung p. 178. 255.

18. Ob von diesem Gebäude ꝛc.

19. Von Silo kam die Bundes-Lade ꝛc.

Hie von Silo aus ward die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten in das unglückselige Lager Israels hinaus gebracht / im blutigen Treffen von den Philistern gefangen genommen / und in ihres Götzen Dagons Tempel gesetzet / 1. Sam. 4/ 1. seqq. kam auch hernach nie wieder in die Stiffts-Hütte hinein / ob sie gleich wieder zurück aus der Philister Land ins Land Israel kam / wie wir bald vernehmen werden. Die Stiffts-Hütte selbst blieb auch hierauf nicht lange mehr in Silo / sondern nachdem sie über viertehalb hundert Jahr daselbst gewesen / ward sie von dannen nach Nobe versetzet / so im Stamm Benjamin lag / nicht weit von Jerusalem. Denn wie Adrichom. in Benjamin. §. 93. aus dem Hieronymo und Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c 44. aus den Hebräern anführen / so hat man von Nobe aus die Stadt Jerusalem sehen können. Was die Ursache dieser Versetzung gewesen / meldet die Schrifft nicht. Frantz. disput. 7. de sacrif. thes. 69. 70. hält davor, wie die Bundes-Lade in der Philister Hände gekommen / hätten sie für Furcht und Schrecken die Stiffts-Hütte aus Silo als einer nicht gar zu festen Stadt heraus genommen / und nach Nobe / die fester war / gebracht. Wagenseil erzehlet l. c. ex Autore Schalch. Hakkab. Diese Versetzung also: Als Eli gestorben / ist die Stadt Silo verstöret worden. Dahero die Stiffts-Hütte nach Nobe gewandert. Adrichom. in Ephraim. num. 93. schreibet auch / daß Silo verstöret worden. Wie aber und von wem / wird nicht gedacht. Die Schrifft gedencket solcher Verstörung nirgends. Zu Salomons Zeiten ist Silo gleichwol noch gewesen / imgleichen zur Zeit Jerobeams des ersten Königes in Israel / da des Propheten Ahia gedacht wird / der zu Silo gewohnet / und sein Hauß gehabt / wohin auch Jerobeam sein Weib abfertigte / wegen ihres krancken Kindes ihn zu fragen / 1. Reg. 11 / 29. und 1. Reg. 14/ 2/ 4. So viel siehet man aus der Schrifft / daß GOtt die Stadt Silo wegen der grossen Abgötterey und vielfältigen Sünden des Volcks verworffen / und seine Hütte an so gottlosem Ort nicht leiden wollen. Denn zu Eli Zeiten war ein gottloß Wesen überall eingerissen. Eli Söhne waren gottlose Buben / und gaben groß Aergerniß / und war das Wort des HErrn theuer zu derselbigen Zeit / und war wenig Weissagung / 1. Sam. 2, 12. seqq. 1. Sam. 2, 22. 1. Sam. 3, 1. weswegen auch GOtt wegen der übermachten Bosheit des Volcks die Bundes-Lade in der Philister Hände kommen und gefangen werden liesse. Sie erzürneten GOtt mit ihren Höhen / und reitzten ihn mit ihren Götzen / und da das GOtt höret / entbrannt er / und verwarf Israel sehr / daß er seine Wohnung zu Silo ließ fahren / die Hütte / da er unter Menschen wohnete / und gab ihre Macht ins Gefängniß / und ihre Herrlichkeit (die Bundes-Lade 1. Sam. 4, 21. 22.) in die Hand des Feindes / und übergab sein Volck ins Schwerdt / und entbrannt über sein Erbe. Ihre junge Mannschafft fraß das Feuer / und ihre Jungfrauen musten ungefreyet bleiben. Ihre Priester (Eli Söhne Hophni und Pinehas) fielen durchs Schwerd / und waren keine Wittwen / die da weinen solten / und der HErr (der auf der Bunden-Laden wohnete) erwachte wie ein Schlaffender / wie ein Starcker jauchzet / der vom Wein kommt / und schlug seine Feinde (die Philister) im Hindern / und hänget ihnen eine ewige Schande an / und verwarff die Hütte Joseph / und erwehlet nicht den Stamm Ephraim (in welchem Silo lag) sondern erwehlet den Stamm Juda / den Berg Zion (in Jerusalem) den er liebet. (Denn da ließ David die Bundes-Lade hinbringen / ehe der Tempel gebauet ward.) Psal. 78, 59. seqq. Conf. Jerm. 7, 12. & c. 26, 6. Jerusalem / Jerusalem war der Ort / da die beständige Stäte des Levitischen Gottesdienstes seyn solte. Da wolte GOtt durch Salomo einen Tempel bauen lassen / den er hiezu erwehlet hatte / 1. Reg. 8/ 16. seqq. Weil aber die Zeit noch nicht kommen / und Jerusalem noch in der Jebuster Hände / auch Salomo noch nicht gebohren war / GOtt aber zu Silo seine Stiffts-Hütte nicht lassen wolte / muste sie noch eine Weile gleichsam im Elende herum wandern / und sich erst zu Nobe aufhalten. Ohn Zweiffel ist diese Versetzung flugs nach dem Tode Eli geschehen / da GOtt hefftig über das Volck Israel und das Haus Eli erzürnet war. Es wird zwar 1. Sam. 14/ 3. unter der Regierung Sauls des Ahiä gedacht / als wäre er damals Hoherpriester gewesen zu Silo / aber diß erklären Aben Ezra und Kimchi ap. L'Empereur in præfat. Midd. wol / daß die Worte

20. Von Silo kam die Stiffts-Hütte ꝛc.

21. Wo Nobe gelegen.

22. Warum sie nach Nobe gekommen.

23. Silo von GOtt verworffen ꝛc.

Prie-

Priester des HErrn zu Silo / nicht von Ahia / sondern von Eli zu verstehen / daß er zu seiner Zeit zu Silo Hoherpriester gewesen / wie dann die Worte nach dem Grund-Text füglich also fliessen: Und Ahia der Sohn Ahitob / Icabods Bruder / Pinehas Sohn / des Sohns Eli des Priesters des HErren zu Silo / trug den Leib-Rock an. Die Stiffts-Hütte war damahls schon von Silo weg nach Nobe gekommen / da unterdessen auch die Lade aus der Philister Land zurück kam / und in Kiriathjearim war. Hieher gen Nobe kam David in der Flucht für Saul / und kriegte von dem Priester Ahimelech die Schau-Brod zu essen. Es war auch daselbst zu Nobe bey der Stiffts-Hütten der Edomiter Doeg / der / was zwischen David und Ahimelech vorging / ansahe / und hernach bey dem König Saul übel austrug: Und scheinet wol / daß auch hie zu Nobe nahe an der Stiffts-Hütten etzliche gewisse Häuser und Wohnungen eingenommen worden / obgedachte Sachen / die zur Stiffts-Hütten gehöreten / darin zu verwahren / dahin auch das Schwerdt Goliaths gebracht und verwahret worden / und zwar an dem Ort in der Kammer / da des Hohenpriesters Kleid verwahret ward / wie Ahimelech zu David sagte: **Das Schwerd des Philisters Goliath / den du schlugest im Eich-Grunde / das ist hie gewickelt in einem Mantel hinter dem Leib-Rock / 1. Sam. 21 / 1. 3. 4. 6. 7. 8. 9.**

14. Was zu Nobe vorgegangen.
25. Ob auch Häuser darumher ꝛc.

Aber hie zu Nobe blieb die Stiffts-Hütte nicht gar lang. Denn weil Ahimelech der Hohepriester zu Nobe / dem David die Schau-Brod gegeben / imgleichen das Schwerdt Goliaths / und der gottlose Verräther Doeg dem Saul solches verleumderisch hinterbrachte / verdroß es den gottlosen König Saul / des Davids abgesagten Feind dermassen / daß er nicht allein Ahimelech den Hohenpriester / und etzliche achtzig Priester / die er von Nobe zu sich fodern lassen / jämmerlich erschlug / sondern auch die Stadt Nobe / da die Stiffts-Hütte war / und die auch eine Priester-Stadt war / darinnen sich viele Priester aufhielten und wohneten / plötzlich überrumpelte / und durch die Schärffe des Schwerdts beyde Mann und Weib / Kinder und Säuglinge / Ochsen / Esel und Schaafe / und was anzutreffen war / grimmig niederhauen ließ / und also die Stadt Nobe erbärmlich verstörete / 1. Sam. 22 / 11. seqq. c. 18 / 19. seqq. Weil nu dieses Nobe / woselbst der Hebräer Aussage nach ap. L'Emper. Schindler. Buxtorf. ll. cc. die Stiffts-Hütte dreyzehen Jahr gewesen / (sie muß aber länger da gewesen seyn / wie wir gleich hören werden) durch den rasenden Saul gantz verstöret war / ward die Stiffts-Hütte von dannen nach Gibeon gebracht / und

16. Wie lange die Stiffts-Hütte ꝛc.
17. Von Nobe kam sie nach Gibeon

ging also immerfort von einem Ort zum andern um Jerusalem herum / und blieb doch nicht weit von Jerusalem. Denn Gibeon auch nur eine Meile von Jerusalem war im Stamm Benjamin / dahin sie ohn Zweiffel auf des gottlosen Königs Sauls Befehl hingebracht worden. Dieses Gibea halten etzliche für Sauls Vaterland / da er hernach seine Residentz genommen / und also die Stiffts-Hütte bey sich haben wollen. Andere aber halten Gibea und Gibea Sauls für unterschiedliche Oerter. Siehe Bünting. itiner. von den Reisen Sauls p. m. 122. Adrichom. theatr. terr. Sanct. in Benjamin. num 65. & 68. Etzliche Hebräer schreiben / daß die Stiffts-Hütte allhie zu Gibeon funffzig Jahr gewesen / das waren von der Versetzung aus Silo drey und sechzig. Der Autor Schalschel. Hakkab. ap. Wagenseil. l. c. aber legt beyden Oertern Nobe und Gibeon / in welchen die Hütte da gewesen / nur sieben und funffzig Jahr zusammen zu. Es sind aber mehr / wenn man bedencket / daß die Stiffts-Hütte von Silo nach dem Tode Eli weggekommen / und zu Nobe und Gibeon gewesen / in allen den Jahren / da Samuel / Saul und David regieret haben / biß ins eilffte Jahr Salomonis. Act. 13 / 20. 21. werden Samuel und Saul viertzig Jahr zugelegt. David hat viertzig Jahr regieret 1. Reg. 2 / 11. und im eilfften Jahr Salomonis ward der Tempel fertig / 1. Reg. 6 / 37. 38. Das wären zusammen ein und neuntzig Jahr / und müste auf solche Weise die Stiffts-Hütte auch länger zu Nobe als dreyzehen Jahr gewesen seyn / weil die Versetzung von Nobe unter Saul geschehen. Diß Gibeon aber war der letzte Ort ihres Herumwandern / da sie war / so lang als David regierte / der auch den öffentlichen Gottesdienst da ordentlich halten / und anordnen ließ / 1. Chron. 17 / 39. seqq. imgleichen unter der Regierung Salomons vor Erbauung des Tempels / da ging Salomo und die gantze Gemeine mit ihm zu der Höhe / die zu Gibeon war. Denn daselbst war die Hütte des Stiffts GOttes / die Mose der Knecht des HErrn gemacht hatte in der Wüsten. Und Salomo und die Gemeine pflegten sie zu suchen / und Salomo opfferte auf den ehernen Altar für dem HErrn / der für der Hütten des Stiffts stund / tausend Brand-Opffer / 2. Chronic 1, 3. c. 6. biß endlich die Zeit heran kam / daß Salomo den Tempel erbauete / da sie hernach dieses Wander-Tempels oder der Stiffts-Hütten nicht mehr bedurfften / sondern dieselbe mit den meisten Gefässen nach verfertigtem Tempel in absonderliche Gemächer des Tempels beygesetzet und verwahret ward / wovon im Buch vom Tempel c. 8. mit mehrem wird gehöret werden.

nach Gibeon

28. Wo Gibeon gelegen.

29. Was diß für ein Gibeon sey.

30. Wie lange sie zu Gibeon gewesen.

31. David und Salomo ꝛc.

32. Wo die Stiffts-Hütte geblieben.

Das XL. Capitel.

Wie die Bundes-Lade in Canaan umher gewandert.

Inhalt.

1. Die Bundes-Lade wanderte eben so wol als die Stiffts-Hütte in Canaan / von einem Ort zum andern umher.
2. Ob die Bundes-Lade zu den Land-Tagen aufgeholet und im Kriege ordinair mit genommen worden.
3. Mizpa.
4. Egypter führten ihre geweihete Thiere als Schutz-Götter mit sich in den Krieg.
5. Bundes-Lade ist nicht auf die Land-Tage gekommen / auch nicht ordinarie in den Krieg.
6. Das Hohepriesterliche Kleid mit Urim und Thumim kam mit in den Krieg.
7. Wie der Hohepriester oder der Kriegs-Gesalbte GOtt dadurch gefraget.
8. Es geschahe auch an dem Ort / da die Lade nicht war und wie.
9. GOtt antwortete auch ferne von der Laden ab.
10. Wie viel Dings für dem HErrn geschehen / das weit von der Laden abgewesen.
11. Gründe / warum die Lade auf den Land-Tagen nicht gekommen.
12. Wo die Bundes-Lade gewesen.
13. Sie ward um Jericho umher getragen.
14. Sie war bey Garizim und Ebal.
15. Kam zu Eli Zeiten in den Krieg wider GOttes Willen.
16. Ward gefangen / zurück gesandt und nach Bethsemes gebracht.
17. Von dannen kam sie nach Kiriathjearim.
18. Daselbst ward der Laden wol gewaret.
19. Wie lange sie daselbst gewesen.
20. Wie der Ort / 1. Sam. 7/2. zu verstehen / daß von der Zeit an / da die Lade zu Kiriathjearim blieb / 20. Jahr verflossen.
21. Wo mitlerweile die Stiffts-Hütte gewesen.
22. David nimmt Jerusalem ein.
23. Die Jebusiter hatten biß auf Davids Zeit ein gut Theil davon.
24. David macht der Laden eine schöne Hütte.
25. Warum die Lade nicht wieder in die Stiffts-Hütte gekommen.
26. David ziehet mit grossem Pomp nach Kiriathjearim die Lade zu sich aufzuholen.
27. Usa wird erschlagen.
28. David erschrickt und lässet die Lade auf dem Wege in Obed-Edoms Hauß einbringen.
29. Obed-Edom wird wegen der Laden von GOtt gesegnet.
30. David versucht die Aufholung noch einmahl.
31. Er läst sie aber jetzo tragen.
32. Alles ist Freuden voll.
33. Was für Psalmen auf dem Wege gesungen.
34. David ziehet ein Leinen Kleid an.
35. Was diß für ein Kleid gewesen.
36. Grosse Pracht und Freude überall.
37. Auf dem Wege wird geopffert und wie offt.
38. David lässet sie in seine neue Hütte bringen.
39. Ist frölich und tractiret alles Volck.
40. Zion mit Morija fast ein Berg / doch höher als Morija.
41. Beschreibung Zions und anderer Berge in Jerusalem.
42. Die Tochter Zion.
43. Zions vielfältige Bedeutungen.
44. Zions Lob.
45. David wolte gerne einen Tempel bauen / muß aber nicht.
46. In der Flucht Davids für Absalon kam die Lade aus ihrer Hütten aus / ward aber wieder hingebracht / und blieb allda / biß Salomo seinen Tempel erbauete / da sie zur Ruhe kam.

1. Die Bundes-Lade wanderte ꝛc.

JE aber die Stiffts-Hütte von einem Ort zum andern herum wanderte / also hatte die Bundes-Lade auch das Glück / daß sie nicht immer an einem Ort / und in der Stiffts-Hütten blieb / sondern auch von einem Ort zum andern umher zog / und keine beständige Stete finden konte / ehe der Tempel gebauet ward / und sie alsden zur Ruhe kam. Wo aber und an welchen Oertern die Bundes-Lade umher gewandert / ist aus der Schrifft nicht klärlich zu sehen / und sind hierüber weder die Hebräer noch die Christen unter sich einig. Etzliche halten davor / wenn ein allgemeiner grosser Land-Tag im Lande gehalten / und von des

2. Ob die Bundes-Lade ꝛc.

den Land-Tagen aufgeholet/ und im Krieg ordinair mitgenommen worden.

des gantzen Landes Wolfarth gehandelt worden/ so sey die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten heraus genommen/ und an den Ort/ da der Land-Tag gehalten ward/ hingetragen worden: imgleichen wenn ein grosser schwerer Krieg entstanden/ habe man auch alsdenn die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten heraus/ und mit sich in den Krieg genommen. Dahin ziehet die Gemara Sota cap. 8. sect. 6. was Deut. 20. 1. seqq. stehet: Wenn du in einen Krieg zeuchst wider deine Feinde und siehest Roß und Wagen des Volcks/ das grösser sey denn du/ so fürchte dich nicht für ihnen/ denn der HERR dein GOtt/ der dich aus Egyptenland geführet hat/ ist mit dir. Wenn ihr nun hinzu kommet zum Streit/ so sol der Priester herzu treten/ und mit dem Volck reden/ und zu ihnen sprechen: Israel höre zu! Ihr zehet heut in den Streit wider eure Feinde. Euer Hertz verzage nicht! Fürchtet euch nicht und erschrecket nicht/ und lasset euch nicht grauen für ihnen. Denn der HErr euer GOtt gehet mit euch/ daß er für euch streite mit euren Feinden/ euch zu helffen. Diß legt obgedachte Gemara von der Bundes-Laden aus/ daß/ weil sie im Kriege die Bundes-Lade bey sich gehabt/ hätten sie GOtt selbst bey sich gehabt. Eben dieser Meinung sind auch andere Hebräer/ wie zu sehen ap. Lyr. ad Num. 31. & 1. Sam. 7. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 20. imgleichen Athanasius de interpret. Psalm. ad Marcellin. fast am Ende/ da er schreibt: Wenn ein Krieg entstand/ gieng die Lade/ in welcher die Gesetz-Tafeln waren/ für ihnen allen her/ und diß war ihnen Schutz genug/ wo nicht entweder an den Trägern der Lade/ oder am Volck eine Missethat oder Heucheley sich fandt: welchem andere Christen beystimmen/ und davor halten/ daß die Bundes-Lade offt auf die Land-Tage und in den Krieg umher geführet worden/ als Cornel. Bertram. de republ. Judaic. c. 15. p. m. 248 seq. Jun und Tremell. hin und wieder Mal. ad Jos. 24. 1. Frantz. disput. 7. de sacrific. thes. 49. seqq. Quistorp. ad 1. Sam. 14, 19. und andere mehr. Diese Meinung scheinet diß zum Grund zu haben/ daß offt in der Schrifft gedacht wird/ daß im Kriege eine Lade gewesen/ imgleichen das/ was auf öffentlichen grossen Land-Tagen vorgenommen/ und geschlossen worden/ für dem HErrn/ לפני יהוה, für dem Angesicht des HErrn geschehen sey/ welche Art zu reden von der Bundes-Laden gebräuchlich ist. Also/ da sie wider die Midianiter in den Krieg ziehen solten/ schickte Moses Pinehas den Sohn Eleazars des Priesters mit ins Heer/ und die heilige Kleider/ (oder wie es andere geben: die heilige Gefässe) und die Hall-Drommeten in seiner Hand/ Num. 31/ 6. Durch die heilige Gefässe verstehet die Gemara Sota l. c. die Lade und Gesetz-Tafeln/ die darinnen waren/ wie auch andere Hebräer die Bundes-Lade hiedurch verstehen. conf. Lyr. td l. c. & Drus. ad loca difficil. Num. 124. Also/ da Josua den letzten Land-Tag in Sichem hielt/ da stehet: daß sie daselbst für GOtt getreten sind/ לפני האלהים, für dem Angesicht GOttes/ Jos. 24/ 1. wiewol Jun. und Tremell. imgleichen Drusius ad h. l. wollen/ es sey dieses zu Silo geschehen/ da die Stiffts-Hütte war/ und verstehet durch Sichem nicht die Stadt Sichem/ sondern das Sichemitische Feld oder Land/ auf welchem Silo lag. Da Jephta den Land-Tag zu Mizpa hielt/ da redete er alles (was zur Wolfarth des Landes gereichte) für dem HErrn/ לפני יהוה, für dem Angesicht des HErrn/ Judic. 11/ 11. imgleichen da die eilf Stämme Israel wider den Stamm Benjamin wegen der gräulichen That/ so zu Gibea vorgegangen/ sich versamleten und zum Kriege rüsteten/ da zogen sie zu dem HErrn gen Mizpa/ Judic. 20/ 1. (Siehe auch 18. & 26. wiewol diß zu Silo hat geschehen können.) Wie Samuel zu Mizpa einen Land-Tag hielt/ schöpfften die Kinder Israel Wasser/ und gossen es aus für dem HErrn/ לפני יהוה, für dem Angesicht des HErrn/ 1. Sam. 7/ 5. 6. Da Saul zum Könige solte erwehlet werden/ versamlete Samuel das Volck zu dem HErrn gen Mizpa. Denn Mizpa war ein berühmter Ort/ da sie gern ihre Land-Tage hielten/ nicht zwar das Mizpa/ so jenseit des Jordans im Lande Gilead in dem Theil des halben Stammes Manasse lag/ sondern das Mizpa/ das im Stamm Benjamin/ oder auf der Gräntze der Stämme Juda und Benjamin/ da sie zusammen stieß/ lag/ welche beyde Mizpa von den Chorographis offt confundirt werden/ wie man an Adriochm. Bunting. und andern sehen kan/ wie auch diß 1. Macc. 3/ 46. angeführet wird/ daß die Juden in der Noth gen Mizpa oder Mispath zusammen gekommen/ gegen Jerusalem über. Denn Israel muste zuvor zu Mizpa anbeten. Nu stehet von diesem Mizpa/ daß Samuel das Volck daselbst hin beruffen/ und zwar zu dem HErrn: und wie das Loß solte geworffen werden/ um zu vernehmen/ wer König seyn solte/ redet er sie an/ und spricht: So tretet nu her für dem HERRN/ לפני יהוה, für dem Angesicht des HErrn/ 1. Sam. 10/ 18. 19. Wie nun Saul erwählet ward zum König/ und Samuel ihm in seinem Königlichen Amt bestätigen wolte/ berief er das Volck gen Gilgal/ und machten (oder bestätigten) daselbst Saul zum Könige für dem HErrn zu Gilgal/ und opfferten Danck-Opffer für dem HErrn. Es protestiret auch Samuel daselbst öffentlich für dem HErrn/ daß er niemand Gewalt noch Unrecht gethan/ 1. Sam. 11/ 14. 15. 1. Sam. 12/ 3. seq. Wie Saul wider die Philister zu Felde lag/ sprach er zu Ahia: Bring herzu die Lade GOTTES/ denn die Lade GOttes war zu der Zeit bey den Kindern Israel . . er bauete auch dem HErrn einen Altar/ und wie er die Philister weiter verfolgen wil/ sprach der Priester Ahia: Last uns hieher zu GOtt nahen. Saul sprach auch zu dem HErrn dem GOTT Israel: Schaffe Recht! 1. Sam. 14/ 18. 36.

Mizpa.

37.41. Da David in Hebron von dem gantzen Israel zum König erwehlet war / da machte er daselbst / in Hebron / für dem HErrn einen Bund mit dem Volck Israel / 2. Sam. 5/3. Uria / als er aus dem Lager gen Jerusalem zu David kam / und von ihm in sein Hauß hinab zu gehen genöhtiget ward / sprach: Die Lade und Israel und Juda bleiben in Zelten / und ich solt in mein Hauß gehen? 2. Sam. 11/11. Weilen denn der Laden im Kriege gedacht wird / auch alles was auf den Land-Tagen entweder zu Mizpa oder Gilgal geschehen / für dem Angesicht des HErrn geschehen / welche Art zu reden von der Bundes-Laden gebrauchet wird / haben sie daher geschlossen / es müste die Bundes-Lade zu den allgemeinen Land-Tagen aus der Stiffts-Hütten herausgenommen / und nach den Oertern / wo die Land-Tage gehalten worden / hingetragen / auch in den Krieg mitgenommen worden seyn / (wie vormahl die Egypter die geweihete Thier als ihre Schutz-Götter in den Krieg mit sich genommen. vid. Dieteric. antiq. bibl. ad Gen 46, 34.) und wäre also nach ihrer Meinung die Bundes-Lade an allen obgedachten Oertern gewesen.

4. Egypter führten ihre geweihete Thiere als Schutz-Götter mit sich in den Krieg.

Andere aber sind gantz anderer Meinung / und halten davor / daß die Bundes-Lade weder auf die allgemeinen Land-Tage / noch in den Krieg gebracht zu werden pflegen / sondern vor der Zeit Eli immer in der Stiffts-Hütten geblieben / und nachdem sie aus ihrem Gefängniß aus der Philister Land wieder zurück gekommen / sey sie an gar wenigen Oertern gewesen / welche wir bald benennen wollen. Und dieser Meinung ist Abarbenel neben andern Hebräern ap. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 3. & 20. welche Meinung auch Buxtorfio gefält / imgleichen Muller. in seinem Juduaism. c. 15. object. 4. p. m. 490. seq. Hafenreff. in seinem Templ. Ezech. pag. 24. und andern / welche Meinung auch wol die beste ist. Denn einmal ist aus der Schrifft nirgends klärlich zu sehen / daß die Bundes-Lade auf die Land-Tage herum getragen worden / auch nicht in den Krieg gekommen / ausser zweymahl / wovon bald. Was die heilige Gefässe betrifft / die Pinehas mit in den Krieg nahm / Num. 31/6. so ist nicht nöhtig / dadurch eben die Bundes-Lade zu verstehen / sondern es kan nach anderer Hebräer Auslegung ap. Drus. ad loc. difficil. Num. c. 124. die Lade mit dem Ephod oder dem hohenpriesterlichen Kleide gewesen seyn / wie es Lutherus dem Verstande nach also gegeben: die heilige Kleider. Und zwar / daß diß Ephod oder hohepriesterliche Kleid / da in dem Brust-Schildlein Urim und Thumim oder Licht und Recht war / dadurch Gott antwortete / mit in den Krieg genommen / und in einer Laden verwahret sey / ist aus 1. Sam. 14/ 3. 18. 36. 37. ziemlich klar zu schliessen / da der Hohepriester Ahia bey dem Saul im Kriege ist / und den Leib-Rock trug / wenn es nemlich erfodert würde. Wie im Lager der Philister ein Getümmel wird / und Saul nicht weiß / was es bedeutet / spricht er zu Ahia: Bringe herzu die Lade GOttes / nemlich die Lade mit dem Leib-Rock / in welchem man GOTT fragte / und auf welchem GOtt durchs Urim und Thumim antwortetete / daß du denselben anziehest / und GOtt für mich fragest / da es die LXX. Dolmetscher dem Verstande nach wol gegeben: προσάγαγε τὸ ἐφὸδ, bring den Leib-Rock herzu: und wie der Hohepriester darüber zu Werck ist / und sie noch mit einander reden / und Saul siehet / daß das Getümmel grösser wird / spricht er: Zeuch deine Hand ab / das ist / höre nur auf den Leib-Rock anzuziehen / denn hie ist nicht lange Zeit zu fragen: worauf er den Feind verfolget / und eine grosse Schlacht thut / und wie er noch einmahl ansetzen wil / dencket der Hohepriester / es sey am besten / daß man GOtt erst durchs Urim und Thumim zu Rathe ziehe / und spricht dahero: Laß uns hieher zu GOtt nahen / daß wir ihn fragen / womit Saul zufrieden ist / wie hinzugesetzet wird: Und Saul fraget GOTT: Sol ich hinabziehen den Philistern nach? und wiltu sie geben in Israels Hände? aber er antworter ihm zu der Zeit nicht / woraus klärlich zu sehen / daß der Hohepriester den Leib-Rock angehabt / und GOtt gefraget / GOtt aber durchs Licht und Recht damahls nicht antworten wollen. Wie sie aber können GOtt fragen / zu GOtt sich nahen / und dergleichen / da doch die Bundes-Lade nicht da gewesen / wollen wir bald anzeigen. Wenn dahero der heiligen Gefässe oder der Laden Gottes im Kriege gedacht wird / ist es zu verstehen von der Laden / darin das heilige Kleid des Hohenpriesters geleget war / daß ers in der Noth bey sich hätt / und wenn geschwinder Rath vonnöthen war / er GOtt alsobald fragen könte / oder / wo er nicht da war / an seiner Statt der Kriegs-Gesalbte / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 6. hören werden. Conf. Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 3.

5. Bundes-Lade ist nicht auf die Land-Tage gekommen / auch nicht ordinair in den Krieg.

6. Das hohepriesterliche Kleid mit Urim und Thumim kam mit in den Krieg.

Es möchte aber einer aus Num. 14/44. einwenden / es sey freylich zu schliessen / daß nicht allein die Lade mit dem Ephod / sondern auch die Bundes-Lade mit pflegen in den Krieg genommen zu werden / weil da stehet / da die Kinder Israel in Canaan einziehen / und die Feinde angreiffen wolten / da sey die Lade des Bundes des HErrn nicht aus dem Lager gekommen. Antwort. Daraus folget nicht / die Bundes-Lade sey sonst aus dem Lager und mit in den Krieg gekommen / sondern es wird der Kinder Israel störriger Sinn angezogen / daß / ungeachtet GOtt sie ins Land Canaan wegen ihres Ungehorsams nicht wollen einlassen / sondern sie in der Wüsten sterben lassen / sie dennoch für ihren Kopff den Zug gewagt / und mit Gewalt wider Gottes Willen das Land haben einnehmen wollen / weswegen sie auch mit ihrem Lager aufgebrochen / und den Zug angefangen: Moses aber habe sich an ihre störrigen Kopff nicht gekehret / sondern sey im Lager stille geblieben / habe auch die Stiffts-Hütte nicht wollen abbrechen / und die Bundes-Lade mitgehen lassen / wie sonst beym Reisen geschach / sondern er habe sie immer hin reisen lassen / und sey mit dem

Prie-

Priestern und Leviten sammt der Stiffts-Hütten und Bundes-Laden liegen geblieben / wie denn auch ihr Zug ihnen übel bekommen. Ist also aus diesem Ort nicht zu schliessen / die Lade pflege in den Krieg mit zu gehen / sondern das allein / daß die Bundes-Lade und die Stiffts-Hütte mit den Kindern Israel in der Wüsten beym Aufbruch des Lagers mit zu reisen pflege; Weil aber die Kinder Israel diese Reise wider GOttes Willen anzufangen sich gelüsten liessen / habe Moses nicht wollen mit reisen / noch die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade mitgehen lassen. Ist also hieraus nichts zu schliessen.

Was die Art zu reden anlanget / so von den Land-Tagen gebraucht wird / daß alles daselbst für dem HErrn / und für des HErrn Angesicht geschehen / imgleichen da Saul wider die Philister zu Felde lag / daß sie sich zu dem HErrn genahet / und GOtt gefraget haben / so ist freylich wahr / daß solche Redens-Arten von der Bundes-Laden gebraucht werden / und sehen auch hie in allen diesen obangeführten Sprüchen auf die Bundes-Lade / aber nicht / als wäre die Bundes-Lade an den Oertern gewesen / sondern weil die Leute an den Oertern / da die Land-Tage gehalten wurden / sich nach dem Ort hinwandten / da die Bundes-Lade war / und von dannen Antwort von GOtt bekamen. Wenn der Hohepriester in hochwichtigen Sachen GOtt fragte / so wandte er sich allemahl gegen die Bundes-Lade / nicht allein / wenn die Frage in der Stiffts-Hütten oder bey der Laden geschahe / sondern auch / wenn der Hohepriester weit von der Stiffts-Hütten oder der Laden ab war / und GOtt fragen wolte / so wandte er sich nach dem Ort hin / da die Bundes Lade war. Denn GOtt antwortete von der Bundes-Laden durchs Urim und Thumim / oder durchs Licht und Recht / nicht allein / wenn der Hohepriester nahe bey der Laden war / sondern wenn er auch an einem andern Ort weit von der Laden ab war / wie denn aus 1. Sam. 23/6. bekannt ist / daß / da die Stadt Nobe von dem rasenden Saul geschlagen ward / Abjathar der Sohn Ahimelech entflohe / und den Leib-Rock mit sich nahm / und sich zu David gen Kegila begab / da er alsobald zu Kegila für David GOtt den HErrn fragen muste / und hernach hin und wieder / da er doch die Bundes-Lade nicht bey sich hatte / sondern weit von derselben ab war / zumahl dieselbe zu Kiriathjearim war. Es wandte aber der Hohepriester sein Gesicht nach dem Ort hin / da die Bundes-Lade war / und fragte GOtt den HErrn / der zwar an allen Orten / aber doch sonderlich auf der Laden seinen Sitz hatte: Und wenn er fragte / so antwortete ihm GOtt von der Bundes-Laden ab / durch den Glantz des Urims und Thumins / so der Hohepriester auf seiner Brust hatte. Nu ist vermuthlich / daß auf allen Land-Tagen der Hohepriester / als der im Volck Israel viel / und fast das meiste zu sagen hatte / mit dem Leib-Rock erschienen. Vermuthlich ist auch / daß der Leib-Rock in gefährlichen Kriegen allezeit mitgenommen worden. Denn / was Josua befohlen ward / Numer. 27/21. er solte (in hochwichtigen Sachen) vor dem Hohenpriester treten / der solte für ihm Rath fragen durch die Weise des Lichts vor dem HErrn / und nach desselben Munde solten aus- und einziehen beydes er / und alle Kinder Israel mit ihm / und die gantze Gemeine / das ward zugleich allen Regenten befohlen. Dahero da Samuel den grossen Land-Tag zu Mizpa hielt / und über das Volck Israel einen König setzen wolte / hatte er den Hohenpriester mit dem Leib-Rock bey sich. Denn sie fragten den HErrn / und er antwortete ihnen / welches durchs Urim und Thumim geschehen / 1. Sam. 10, 22. Conf. Buxtorf. hist. Urim. & Thumim, c. 3. So hatte auch Saul / wie gehöret / den Hohenpriester Ahia im Kriege mit dem Leib-Rock bey sich / und fragete GOtt / imgleichen / wie sie wider die Midianiter zogen / nahm Pinehas der Kriegs-Gesalbte die heiligen Kleider / wie gehöret / mit sich / daß es freylich vermuthlich ist / es sey der Leib-Rock in allen gefährlichen Kriegen / und bey allen grossen Land-Tagen gebraucht worden. Weil nun in solchen Zusammenkünfften / wenn GOtt solte gefragt werden / der Hohepriester / oder im Kriege / bey seiner Abwesenheit / der Kriegs-Gesalbte mit dem Leib-Rock angethan / sein Gesicht nach dem Ort hinwandte / da die Bundes-Lade war / und GOtt auf der Laden / die Fürnehmsten so hinter dem Hohenpriester stunden / und die Frage thaten / auch ihr Angesicht gegen den HErrn auf der Bundes-Laden hinwandten / GOtt der HErr auch gleichsam sein Gesicht wieder von der Bundes-Laden herab auf sie wandte / und von der Bundes-Laden ab die Antwort durchs Licht und Recht auf dem Brust-Schild des Hohenpriesters gab / so geschahe freylich alles für dem HErrn / und für dem Angesicht des HErrn / weil GOTT auf ihre Frage sich zu ihnen wandte / und von der Laden ab würcklich antwortete / und dem Hohenpriester im Licht und Recht durch die gläntzende Buchstaben seinen Willen zu verstehen gab. Und also ist es zu verstehen / wenn auf den Land-Tagen oder im Kriege gedacht wird / es sey für dem HErrn geschehen / daß nemlich man sich von dem Ort / da man war / nach dem Ort / da der HErr wohnete / gekehret / und GOtt von dem Ort ab seine Antwort nach dem Ort / da man war / hingeschicket / nemlich durchs Licht und Recht / dadurch sie GOttes Allgegenwart erkennen konten / daß er von seiner Wohnung der Laden ab / alles sehe / wisse und regiere.

Darnach ist es auch gar nicht glaublich / daß die Bundes-Lade auf den Land-Tagen und im Kriege wäre umhergeführet worden / weil auf diese Weise der Hohepriester offt ins Allerheiligste eingehen / und samt andern Priestern die Lade hätte heraus nehmen müssen / welcher öffrere Eingang ausser beym Aufbruch des Lagers / so lang sie in der Wüsten waren / ihm bey Verlust seines Lebens verboten war / und muste er ausser dem Versühn-Fest nicht hinein kommen. So scheinets auch gar nicht der Majestät GOttes anständig zu seyn / daß er

7. Wie der Hohepriester oder der Kriegs-Gesalbte GOtt dadurch gefraget.

8. Es geschahe auch an dem Ort / da die Lade nicht war / und wie.

9. GOtt antwortet auch ferne von der Lade ab.

10. Wie viel Dings für dem HErrn geschehen / das weit von der Laden abgewesen.

11. Gründe / warum die Lade auf den Land-Tagen nicht gekommen.

seinen Sitz allemahl / wenn was vorfiel / solte so herum tragen lassen. Hätten alle wichtige Land- und Kriegs-Sachen nothwendig in Gegenwart der Bundes-Laden müssen abgehandelt werden / so hätte es den Kindern Israel besser angestanden / daß sie zu GOtt hinaufgegangen wären / an den Ort / da die Bundes-Lade war / als daß GOtt auf der Bundes-Laden zu ihnen kommen solte. Weil aber die Gegenwart der Bundes-Lade zu solchen Sachen nicht nöthig war / und Mizpa und Gilgal zu ihren Zusammenkünfften bequemer fielen / sind sie auch auf grossen Land-Tagen daselbst zusammen kommen / und haben dennoch durchs Licht und Recht von den Oertern GOtt auf seiner Bundes-Laden fragen / und Antwort wieder von ihm erhalten können. Ist demnach die Bundes-Lade in der Wüsten / ohn wenn sie reiseten / allemahl in der Stiffts-Hütten gewesen im Allerheiligsten / da GOtt seine Residentz und Wohnung hatte.

12. Wo die Bundes-Lade gewesen.

Wie sie in Canaan eingekommen / und zu Gilgal die Stiffts-Hütte aufgerichtet war / ward die Bundes-Lade daselbst ausgenommen / und um die Stadt Jericho getragen / sechs Tage nach einander / alle Tage einmahl herum / am siebenden Tage aber ward die Bundes-Lade siebenmahl um Jericho herumgetragen / und darauf ein Feld-Geschrey gemacht / da denn die Mauren umfielen / die Stadt erstiegen / geplündert und geschleifft ward / Jos. 6 / 3. seqq. Also kam die Bundes-Lade zwar zum erstenmahl hieselbst in den Krieg / aber auf GOttes ausdrücklichem Befehl. Hierauf ward die Bundes-Lade wieder an ihren Ort ins Allerheiligste der Stiffts-Hütten gebracht. Etwas hernach ward auch die Bundes-Lade zwischen den beyden Bergen Garizim und Ebal / da sie den Segen und Fluch sprachen / gebracht / wie davon aus Jos. 8 / 33. wovon wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 28. ein mehres hören werden. Diß ist ausser allen Zweiffel auch auf GOttes Befehl geschehen / weil GOtt sich allda aufs neue mit seinem Volck gar feyerlich verbunden. Wie die Stiffts-Hütte von Gilgal nach Silo gebracht / ist die Bundes-Lade mit hin nach Silo getragen / und ins Allerheiligste der Stiffts-Hütten niedergesetzet worden / woselbst sie immerfort geblieben / und nicht eher herausgekommen / als nach mehr denn vierdtehalb hundert Jahren / zur Zeit des Hohenpriesters und Richters Eli / da die Kinder Israel in einem gefährlichen Krieg mit den Philistern gerathen waren / da sie die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten heraus / und zu sich in den Krieg bringen liessen / 1. Sam. 4 / 3. seqq. aber ohne und wider GOttes Befehl / und zu ihrem eigenen Unglück. Denn GOtt der HErr wegen ihrer übermachten Sünden und dieser Ausführung seiner Laden hefftig ergrimmete / und die Bundes-Lade in der Philister Hände kommen ließ. Ohn Zweiffel haben sie gedacht / wenn sie die Lade bey sich hätten / würde es hergehen / wie bey Jericho / und würde der Feind nicht bestehen können. Weil sie aber hie keinen Befehl hatten / wie bey Jericho / so liefs auch nur übel ab. Kam also die Lade zum andernmahl in den Krieg / aber wider und ohne GOttes Willen. Bey den Philistern blieb die gefangene Lade sieben Monden / 1. Sam. 6 / 1. Wie sie daselbst in den Tempel des Götzen Dagons gebracht / und den Dagon übel zugerichtet / wie GOtt die Philister mit Mäusen und anheimlichen Oertern geplaget / wie die Lade von Asdod aus dem Tempel Dagons nach Gath / von Gath nach Ekron / von Ekron in die andere Städte der Philister von einer Stadt zur andern umhergeführet / und endlich / weil die Philister GOttes schwere Hand nicht länger ertragen könten / die Lade mit statlichen Kleinodien und Verehrungen aus der Philister Land wieder ins Land Israel zurück gesandt / davon ist oben c. 19. mit mehrem gehandelt worden.

13. Sie ward um Jericho umher getragen.

14. Sie war bey Garizim und Ebal.

15. Kam zu Eli Zeiten in den Krieg wider GOttes Willen.

Sie ward aber aus der Philister Land auf einem neuen Wagen / den zwo säugende Kühe zogen / nach Bethsemes gebracht / und zwar auf den Acker Jesua des Bethsemiters. Denn als der Wagen mit der Laden auf diesen Acker kam / stunden die Kühe / die keinen andern Fuhrmann oder Treiber hatten / als GOttes heimliche Krafft / stille / und wolten nicht weiter. Die Leviten oder Priester aus dem Stamm Levi / wie sie die Lade wiedersehen / freuen sich / und heben sie vom Wagen ab / imgleichen das Kästlein mit der Philister güldenen verehrten Kleinodien / und setzen alles auf einen sehr grossen Stein / der da war / 1. Sam. 6 / 14. seqq. Wie die Bethsemiter geschlagen und gestrafft worden / weil sie in die Lade gesehen / und ohne Ehrerbietung sich allzu nahe hinzu gemacht / ist oben c. 21. mit mehrem angeführet. Zu Bethsemes blieb die Bundes-Lade nicht lang / sondern ward von dannen nach Kiriathjearim gebracht / 1. Sam. 6 / 21. 1. Sam. 7 / 1. welche Stadt im Stamm Juda lag / Jos. 15 / 60. 1 / Chron. 14 / 6. und ward in Abinadabs Hause niedergesetzet / welcher Abinadab sein Hauß auf einen hohen Hügel stehen hatte. Lutherus, seliger gibts / in Gibea: und brachten sie (die Lade) ins Hauß Abinadab zu Gibea / wie es auch also die Vulgata gibt 1 Sam. 7, 1. 2. Sam. 6, 3. Aber Gibea ist hie kein Name einer Stadt / sondern es muß appellative gegeben werden. Und brachten sie ins Hauß Abinadab auf den Hügel / wie es auch die LXX. Dolmetscher geben ἐν τῷ βουνῷ. Denn Abinadab nicht zu Gibea / sondern zu Kiriathjearim wohnete / von dannen die Lade abgeholet ward von David / 1. Sam. 7, 1. 2. Chron. 1, 4. Vid. Tarnov. exercitat. bibl. p. m. 87. seqq Sixtin. Amama antibarbar. biblic. lib. 3. ad 2. Sam. 6. Glass. grammat. sacr. p. 784. Es ward auch Eleazar Abinadabs Sohn dazu bestellet / verordnet und geheiliget / daß er Acht auf die Lade hätte / niemand an den Ort im Hause / da die Lade war / hineinkommen ließ / auch alles im Hause sauber und rein hielte / 1. Sam. 7 / 1. Allhie in dem Hause Abinadabs in der Stadt Kiriathjearim war die Bundes-Lade eine geraume Zeit / bey funffzig Jahren / wo nicht darüber. Zwar wird 1. Sam. 7 / 2. gesagt: Von dem Tage an / da die Lade des HErrn zu Kiriath-

16. Ward gefangen zurück gesandt / und nach Bethsemes gebracht.

17. Von dannen kam sie nach Kiriathjearim.

18. Daselbst ward der Laden wol gewartet.

19. Wie lange sie daselbst gewesen.

riariathjearim blieb / verzog sich die Zeit so lang / biß zwantzig Jahr wurden. Aber wenn man bedenckt / daß sie daselbst gewesen unter der Regierung Samuels / Sauls / und biß Davids Regierung / der sie von dannen abholen ließ / sihet man / daß es bey funffzig Jahr angelauffen / welches nicht kan geleugnet werden. Drum diese zwantzig Jahr nicht zu verstehen von der Bundes-Laden / als wäre sie nur zwantzig Jahr da gewesen / sondern sie sind zu verstehen von der Zeit der Busse / so die Kinder Israel thaten / und von der Zeit der Reformation / die Samuel im Volck GOttes anfing / wovon alsofort darauf folget / wie es denn nach dem Grund-Text diese Meinung haben kan / und haben muß / daß es also heisset: **Und es geschahe von dem Tage an / da die Lade zu Kiriathjearim blieb / daß die Tage verlieffen / und es waren zwantzig Jahr / und das gantze Hauß Israel heulete für dem HErrn**, daß der Verstand dieser ist / es sey die Lade eine lange Zeit in Kiriathjearim gewesen / nachdem aber zwantzig Jahr fürbey gewesen / hätten die Kinder Israel / die von den Philistern hart geplaget worden / angefangen rechtschaffene Busse zu thun / und auf Samuels Zureden / die fremden Götter von sich gethan / daß demnach die zwantzig Jahre nicht melden / wie lang die Lade da gewesen / sondern wenn die Kinder Israel angefangen Busse zu thun / nemlich zwantzig Jahr / nach dem die Lade wieder zurück gekommen. Mittlerweile aber die Bundes-Lade zu Kiriathjearim war / ist die Stiffts-Hütte zu Nobe und Gibeon gewesen.

Wie David zur Regierung kam / und über gantz Israel zum König gemacht war / griff er die Stadt Jerusalem an / den Ort nemlich / den GOtt zum beständigen Sitz des Levitischen Gottesdienstes erwehlet und bestimmet hatte / welchen bißher die Jebusiter zum theil einhatten. Denn wie die Kinder Israel das gelobte Land einnahmen / hielten sich die Jebusiter so tapffer und wol / daß die Kinder Juda sie nicht vertreiben konnten: und ob wol die Kinder Juda ein Stück von Jerusalem einkriegten / so konnten sie dieselbe doch nicht gantz herausbringen / sondern die Jebusiter hatten die Burg Zion / und die halbe Stadt ein / und erhielten sie auch biß auf David. Der griff sie mit Gewalt an / eroberte die Burg Zion mit stürmender Hand / und trieb die Jebusiter aus Jerusalem heraus / nahm auch seine Residentz auf der Burg Zion / und nennete sie Davids Stadt / Jos. 15/63. 2. Sam. 5/6. seqq. Und da fieng er nu an darauf zu gedencken / wie er den Gottesdienst wol möchte bestellet kriegen / der bißher unter Saul nur schlecht war bestellet worden. Nimmet ihm dahero vor / die Bundes-Lade aus Kiriathjearim als einen schlechten Ort nach Jerusalem in seine Residentz bringen zu lassen / als an einem vornehmen Ort / und lässet deswegen eine fürtreffliche Hütte verfertigen / darin die Bundes-Lade solte gebracht werden / welche er auf seiner Burg oder Davids Stadt aufrichten ließ. Warum er nicht die Stiffts-Hütte Mosis dazu hinbringen / sondern dieselbe in Gibeon bleiben lassen / und eine besondere Hütte auf der Burg Zion darzu verfertiget / ingleichen / warum die Bundes-Lade so lang in Kiriathjearim geblieben / und nicht in Mosis Stiffts-Hütte weder zu Nobe noch zu Gibeon eingebracht worden / wie auch / was es mit dieser Hütten Davids für eine Bewandtnis gehabt / ob sie wie Mosis Hütte gestalt gewesen / oder anders / ob sie aus dergleichen Materie zugerichtet gewesen / oder nicht / davon meldet die Schrifft nirgends nichts. So viel sihet man / daß gleich wie über Mosis Hütten an stat des Dachs Teppiche überspannet gewesen / also auch über Davids Hütten / wie denn David von seiner Hütten zum Propheten Nathan sagte: **Siehe / ich wohne in einem Cedern Hause / und die Lade des Bundes des HErrn ist unter den Teppichen** / 2. Sam. 7, 2. 1. Chron. 18, 1. So bald aber diese neue Hütte Davids fertig war / zog David in Begleitung dreißig tausend junger Leute aus Israel / und seiner Leute aus Juda / nach Kiriathjearim / und ließ die Bundes-Lade aus dem Hause Abinadab heraus bringen / und nach dem Exempel der Philister auf einen neuen Wagen setzen / welchen Usa und Ahia die Söhne Abinadabs trieben / da David selbst / und das gantze Hauß Israel für dem HErrn spieleten / und sich auf allerhand Instrummenten lustig und frölich hören liessen. Wie aber Usa Abinadabs Sohn auf dem Wege / weil er die Lade angriff da die Rinder in Kley oder Morast eintraten / und so bald nicht wieder aufkommen könnten / vielleicht / daß er die Lade mit seinem Bruder hat tragen wollen / von GOtt wegen solchen Frevels geschlagen ward / daß er auf der Stelle todt blieb / (wovon wir oben c. 21. mit mehren gehöret /) erschrack David / und durffte die Lade nicht volends nach Jerusalem zu sich bringen lassen / sondern ließ sie ins Hauß Obededoms des Gathiters / der am Wege etwa da wohnete / einbringen. Dieser Obededom war ein Levit / und ward hernach bey der Laden Thor-Hüter / wie zu sehen 1. Chron. 16/18. 24. 1. Chron. 17/38. Daselbst war sie drey Monden / und ward dem Obededom von seinem Gast / GOTT dem HErrn die Herberge wol belohnet / indem ihn GOtt treflich und handgreiflich segnete. Wie David diß höret / lässet er seine gehabte Furcht fahren / bekommt einen frischen Muth wieder / und lässet gantz Israel aufs neue versammlen. Er berufft auch die Priester und Leviten. Die müssen sich heiligen / ihre Leiber waschen / sich der Weiber und des Weins enthalten / und ihre heilige schöne Amts-Kleider anziehen. Etzliche von ihnen solten die Lade auf ihren Achseln tragen / (Denn David war aus des Usa kläglichem Untergang klüger geworden / und wolte die Lade nicht wieder / wie vorhin / auf einen Wagen setzen lassen / sondern ließ sie nach GOttes Befehl tragen.) Etzliche solten auf allerhand Instrumenten musiciren / etzliche drein singen / etzliche trompeten. Summa: Der gute David wuste nicht / mit was Freude und Herrlichkeit er die Lade aus Obededoms Hause wolte abholen lassen. Etzliche meinen / der schöne hundert und

zwey

10. Wie der Ort 2 Sam. 7/2. ꝛc.

11. Wo mittler weile ꝛc.

12. David nimt Jerusalem ein.

13. Die Jebusiter hatten ꝛc.

14. David macht der Laden ꝛc.

15. Warum er die Lade ꝛc.

26. David ziehet mit grossem Pomp ꝛc.

27. Usa wird erschlagen.

28. David erschrickt ꝛc.

29. Obed Edom wird ꝛc.

30. David versucht ꝛc.

31. Er läst sie aber itzo tragen.

32. Alles ist Freuden voll.

33. Was für Psalmen ꝛc. zwey und dreißigste Psalm sey damals von David gemacht worden. vid. Jun. & Tremell. ad Psalm. 132. Andere halten davor/ es sey der sieben und viertzigste Psalm hierauf gemacht/ ap Buxtorf. hilt arc. fœder. c. 1. Andere der acht und sechzigste / dem aber von andern widersprochen wird. Sihe Moller. Judaism p. 914. 916 Alting. Schilo lib. 5. c. 20. Gewiß ist/ daß schön musiciret und dem HErrn zu Ehren freudig gesungen worden. Also ward die Lade aus Oded-Edoms Hause mit grosser Pracht und hertzlicher Freude abgeholet. Ja der gute David war in seinem Hertzen so überaus froh / weil er die Lade / als die Wohnung und Sitz des grossen GOttes/ der auf den Flügeln der Cherubim über dem Gnaden-Stuhl saß/ die Herrlichkeit Israel in seine Burg zu sich kriegen würde/ daß er in einem leinen Rock/ den

34. David ziehet ein ꝛc. Oliand. und die Weimarischen imgleichen Schindler. lex. pentagl. in אפד p. 108. für ein Priesterlich/ Friedlieb. Dieteric. antiq. Biblic. ad Exod. 28, 2. Bonfrer. ad Exod. 25, 7. für ein weltlich / Lyra aber für ein

35. Was diß für ein Kleid gewesen. Levitisch Kleid hält / so auch vermuthlich/ (conf. 1. Chron. 16, 27.) welches er entweder nach Ablegung seiner königlichen prächtigen Kleider oder über dieselbe angezogen / mit gantzer Macht für dem HErrn hertantzte / und

36. Grosse Pracht und Freude ꝛc. solche freudige Sprünge that / daß auch seine Gemahlin / da sie ihn so tantzen und springen sahe / und es königlicher Grandesse übel anständig zu seyn vermeinete / ihn in ihrem Hertzen verachtete. David aber achtete jetzo keine königliche Hoheit/ sondern wuste vor Freuden nicht/ was er anfangen / und wie er sich für GOtt demüthigen wolte. Die Blaß-Hörner/ die Trompeten / die Cymbaln / die Psalter/ die Harffen / das Jauchzen / so sich auf dem Wege hören liessen / erschalleten in allen Lüfften. Es ward auch unterschiedliche mahl auf dem Wege geopffert. Denn sie hielten offt still mit der Laden / theils aus Ehrerbietigkeit/ theils daß die Leviten / so die Lade trugen/ ruhen könnten. Und wenn sie sechs Gänge gethan und sich geruhet hatten / machten sie allemahl nach dem sechsten Stillstand in Eyl von Erden

37. Auf dem Wege ꝛc. oder Soden oder Steinen einen Altar / und opfferten zur Danckbarkeit / daß GOtt keinen solchen Riß jetzo unter ihnen thäte / wie zu Usä Zeit / da er die Lade angriff / einen Ochsen und fetten Widder / und weilen der Weg ziemlich lang / geschahe es / daß siebenmahl geopffert ward / nemlich sieben Ochsen und sieben Widder/ ehe sie in Jerusalem kamen. Also vergleicht unserer Meinung nach Oliander am besten die beyde Orter / als 2. Sam. 6 / 13. und da sie einher giengen mit der Laden des HErrn sechs Gänge / opfferte man einen Ochsen und ein fett (Opffer.) und 1. Chron. 16/ 26. und da GOtt den Leviten half/ die die Lade des Bundes des HErrn trugen/ opfferte man sieben Farren und sieben Widder. R Papa in der Gemar. Sota c. 7. sect 16. will sie also vergleichen / daß bey jeglichem Schritt ein Ochs und fett Opffer geopffert sey / bey jeglichen sechs Schritten aber sieben Farren und sieben Widder / dem aber R. Chasda wol antwortet / daß auf solche weise gantz Judäa mit Altären würde erfüllet werden / wenn bey jeglichen Schritt ein Altar wäre aufgebauet worden. Er selbst R. Chasda hält davor / man habe bey jeglichen sechs Schritten einen Ochsen und fett Opffer geopffert / wenn aber solche sechs Schritte sechs mahl widerholet wären / oder bey jeglichen sechs mahl sechs Schritten sieben Farren und sieben Widder / würden nicht vielweniger Altäre kommen. Besser ist/ wir verstehen durch die Schritte keine eigentliche Schritte/ sondern Gänge/ wie es Lutherus gibt/ daß sie nach sechs Gängen ein Opffer gethan / welches sieben mahl geschehen. conf. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissertat. 32. Was Freude aber/ was Jauchzen/ was Frolocken ist wol in Jerusalem gewesen / da GOtt auf seiner Laden eingezogen! David ließ sie flugs nach seiner Burg

38. David lässet sie ꝛc. und königlichen Schloß bringen / und in seine neue Hütte hinein setzen. Da giengs an ein opffern mit Danck-Opffern und Brand-Opffern! David segnete das Volck im Namen des HErrn / wünschete ihnen aus freudigem Geist alles Liebes und Gutes / ja er tractirte sie

39 Ist frölich und tractiret ꝛc. alle mit einander / gab allem Volck / und der Menge Israel beyde Mann und Weib einen **Brod-Kuchen/ ein Stück Fleisch/ und ein Nössel Wein.** Diß letzte wird genannt אשישה welches etzliche geben lagenam, eine Flasche oder Lägel / nemlich mit Wein/ wie Lutherus auch dahin zielet / wenn ers gibt **ein Nössel Wein.** Conf. Buxtorf. lex. Hebr. & Talm. in חוא Etzliche gebens **pultem** einen Brey oder Zugemüß. Conf. Munster. ad 2. Sam. 6. Die vulgata gibts **similam frixam oleo** Semmel-Mehl mit Oel gebacken oder gebraten / wie es auch fast die LXX. Dolmetscher also geben λάγανον ἀπὸ τηγάνου einen Kuchen aus der Brat-Pfannen. Es sey gewesen was es wolle/ wiewol wirs lieber für eine Maaß Wein/ oder Flasche mit Wein halten / so hat David sie alle mit einander nach Nothdurfft tractiret / damit sie mit ihm frölich seyn / und GOtt hertzlich mit ihm dancken möchten.

Mit solcher Freude/ Pracht und Herrlichkeit ist die Lade endlich zu Jerusalem einkommen / wie hievon zu lesen 2. Sam. 6/ 1. seqq. 1. Chron. 16. 1. Chron. 17/ 1. seqq. und ist also dem Ort ziemlich nahe gekommen / da der Tempel gebauet werden / und die Lade zur Ruhe kommen solte. Denn Zion / darauf David sein königliches Schloß bauen / und die Bundes-Lade in die dazu verfertigte Hütte

40. Zion mit Morija ꝛc. einbringen ließ / war mit dem Berg Morija/ darauf hernach der Tempel gebauet ward / fast ein Berg / und hiengen fast beyde an einander/ nur daß zwischen beyden Spitzen eine Grufft/ und Zion viel höher war als Morija. Ja Zion

41. Beschreibung Sions ꝛc. war der höchste Berg in gantz Jerusalem. Dahero das Theil der Stadt / so neben Davids Schloß darauf gebauet war / die Ober-Stadt genennet ward / weil es am öbersten und höchsten lag. Hingegen das Theil / das auf dem Berge Acra gebauet war / so auch an Zion und Morija hieng / aber niedriger als

Zion

42. Die Tochter Zion.

Zion war/ die Unter-Stadt genannt ward/ und die Tochter Zion/ weil es niedriger lag/ und gleichsam als eine Tochter von der Mutter gebohren und hergekommen war. Siehe unter andern Bunting Reise-Beschreibung pag. 40. & 53.

43. Morija/ der Berg der Tochter Zion.

Der Berg Morija aber/ darauf hernach der Tempel gebauet ward/ wird genannt der Berg der Tochter Zion/ weil er der kleineste unter den dreyen Bergen war/ Esai. 10, 32. Conf. Joseph. lib. 6. de bell. judaic. cap. 6. (T. lib. 5. c. 13.) Adrichom. theatr. terr. sanct. in Jerusal. num. 26. & 53. Und weil Zion/ wie gesagt/ der höchste Berg/ als der grösseste und weiteste war/ und wegen des königlichen Schlosses Davids/ auch anderer köstlichen Gebäude/ der fürnehmste Theil der Stadt Jerusalem/ so wird

44. Zions vielfältige Bedeutungen.

Zion offt für die gantze Stadt Jerusalem genommen/ offt auch für die jüdische Kirche/ die in Jerusalem ihren beständigen Levitischen öffentlichen Gottesdienst hatte: Ja weil die Christliche Kirche daran fürgebildet worden/ wird Zion auch offt für die Christliche Kirche genommen.

Weil nun David auf diesem seinem Zion die Bundes-Lade/ den Sitz und die Wohnung des Allmächtigen GOttes bey sich hatte/ weiß er nicht/ mit was Worten er sein liebes

45. Zions Lob.

Zion erheben wolle. Da heist es: Der HErr hat Zion erwählet/ und hat Lust daselbst zu „wohnen. Diß ist meine Ruhe ewiglich. Hie „wil ich wohnen: Denn es gefällt mir wohl/ „Ps. 132/13.14. Der HErr ließ seine Wohnung zu Silo fahren/ die Hütte/ da er unter „Menschen wohnete. Er verwarff die Hütte „Josephs/ und erwehlet nicht den Stamm „Ephraim/ sondern erwehlet den Stamm Juda/ den Berg Zion/ den er liebet/ Ps. 78/61. „68.69. Der Berg Zion ist wie ein schönes „Zweigle in/ des sich das gantze Land tröstet; „An der Seiten gegen Mitternacht liegt die „Stadt des grossen Königes. GOtt ist in „ihren Pallästen bekannt/ daß er der Schutz „sey. Es freue sich der Berg Zion/ und die „Töchter Juda seyn frölich/ um deiner Rechten willen. Macht euch um Zion/ und umfahet sie. Zehlet ihre Thürne/ Ps. 48/3.4.12. „13. Gelobet sey der HErr aus Zion/ der zu „Jerusalem wohnet! Ps. 135/21. und was dergleichen Lob-Sprüche mehr seyn/ da er das ihm so liebe Zion erhebet. Es hätte zwar David die Bundes-Lade gern völlig zur Ruhe gebracht/ und den Tempel dazu erbauet/ wie er denn mit solchen Gedancken umgieng/ auch dem Propheten Nathan seine Meynung deswegen offenbahrete; aber GOtt wolte es nicht haben/ sondern ließ ihm durch Nathan andeuten/ sein Sohn Salomo solte es thun/ Er David aber nicht/ denn er sey in viele Kriege eingewickelt/ und habe viel Blut vergossen; Salomon aber werde ein friedfertiger König seyn/ und Zeit und Raum dazu haben/ 2. Sam. 7/1. seqq. 1. Chron. 18/1. seqq. 1. Chron. 37/7.8. 1. Chron. 29/2.3. wie wir im folgenden Buch vom Tempel mit mehren vernehmen werden. Also blieb die Bundes-Lade eine Zeitlang in der von David auffgerichteten Hütten auf dem Berge Zion.

46. David wolte gerne einen Tempel bauen/ muß es aber nicht.

47. In der Flucht Davids für Absalon kam die Lade aus ihrer Hütten aus/ ward aber wieder hinein gebracht und blieb allda/ biß Salomo seinen Tempel erbauete/ da sie zur Ruhe kam.

Wie Absalon sich wider seinen Vater David empörete/ und David sich aus Jerusalem hinaus und auf die Flucht machte/ liessen Zadoc und Abjathar die Bundes-Lade aus dieser Hütten heraus nehmen/ und wolten sie mit sich in die Flucht nehmen/ vielleicht/ daß sie gedacht/ David würde bey der Bundes-Laden Schutz haben. Aber David/ dem ohn Zweiffel das Exempel Eli im Sinn gelegen/ da es den Kindern Israel übel bekommen/ daß sie die Lade GOttes zu sich ins Lager genommen/ wolte sie nicht mitnehmen/ sondern befahl dem Zadoc/ sie wieder zurück bringen zu lassen/ und ward also die Lade wieder in Davids Hütte auf den Berg Zion gebracht/ 2. Sam. 15/24. seqq. da sie auch hernach blieb/ biß der Tempel von Salomo erbauet war/ da Salomo gantz Israel versammlen/ und die Lade vom Berge Zion mit grossem Pomp und unzehlig vielen Opffern durch die Priester abholen/ und ins Allerheiligste des Tempels eintragen ließ/ unter die Flügel der von ihm gemachten neuen Cherubim/ davon im Buch vom Tempel cap. 31. mit mehren/ 1. Reg. 8/1. seqq. Da kam nun die Bundes-Lade einmahl zur Ruhe. Denn der Tempel auf dem Berg Morija war der Ort/ den GOtt zum beständigen Sitz des Levitischen Gottesdienstes bestimmet hatte. In diesem Tempel blieb die Lade/ und ward nicht wieder heraus gebracht/ biß sie gar mit allem wegkam. Dahero Salomo bey Einweihung des Tempels GOtt den HErrn bat/ er wolle doch in diesem neu-erbaueten Tempel sich auf seiner Laden zur Ruhe begeben. **So mache dich nun auf/ HErr GOtt/ zu deiner Ruhe/ du und die Lade deiner Macht/ 2. Chron. 6/41.**

***

Das XLI. Capitel.

Wie die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade geschieden gewesen.

Inhalt.

1. Wie die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade geschieden waren / ward vor Erbauung des Tempels an beyden Oertern der Gottesdienst verrichtet.
2. Wer bey der Bundes-Laden die Bestallung gehabt.
3. Wer zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten aufgewartet.
4. Zu Gibeon war der ordinaire Ort des öffentl. Levitischen Gottesdienstes.
5. Hie ward täglich geopffert.
6. Hie kamen sie auf den hohen Fest-Tagen zusammen.
7. Hie kamen auch die schuldige Opffer hin.
8. Was für Opffer zu Jerusalem bey der Bundes-Laden geopffert worden.
9. Was die Stiffts-Hütte bedeutet.
10. Unterschiedliche Meynungen.
11. Alles hat auf Christum gesehen.

1. Wie die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade geschieden waren / ward vor Erbauung des Tempels an beyden Oertern der Gottesdienst verrichtet.

MIttlerweile aber / nachdem die Bundes-Lade aus der Stifts-Hütten zu Silo in den Krieg genommen / und die Stiffts-Hütte von Silo versetzet / die Lade auch hernach in die Stiffts-Hütte nicht wieder eingekommen / sondern bald hie / bald da gewesen / eben wie auch die Stiffts-Hütte keine bleibende Stäte hatte / sondern die Stiffts-Hütte an einem / und die Lade am andern Ort war / war keine geringe Unordnung im Volck wegen des Opffers und des Gottesdienstes / indem etzliche sich nach der Laden hinverfügten / andere nach der Stiffts-Hütten / etzliche auch auf die Höhen / und daselbst ihre Opffer verrichteten / und also der Gottesdienst an unterschiedlichen Oertern verrichtet ward. Doch wurden die meisten Opffer gemeiniglich entweder bey der Stiffts-Hütten / oder bey der Bundes-Laden verrichtet. David / wie er die Lade nach Jerusalem zu sich bringen lassen / da unterdeß die Stiffts-Hütte in Gibeon war / ordnete an beyden Oertern den Gottesdienst / zu Jerusalem bey der Bundes-Laden / und zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten. Bey der Bundes-Laden bestellete er den Hohenpriester Abiathar / neben zween andern Priestern / Benaja und Jehasiel / welche beyde / wenn geopffert ward / mit Drometen blasen musten / wie beym Opffern gebräuchlich. Es ist auch gläublich / daß neben diesen zween Priestern auch andere da gewesen / so die Opffer daselbst verrichtet. Es waren auch viel Leviten daselbst / etzliche die den Priestern beym Opffern zur Hand gehen musten / etzliche die musicirten / unter denen Assaph der Capellmeister war / und Sacharja der Vice-Capellmeister / neben ihren Gehülffen / da Assaph mit Cymbeln / die andern mit Psalter und Harffen aufwarteten / und dabey singen musten. David machte auch ein schön Lied / welches 1. Chron. 17/8. seq. zu finden / und ein Stück zweyer Psalmen ist / als des 105. Psalms / vom 1. biß auf den 16. Vers / und des 96. Psalms. Er verordnete auch daselbst unterschiedliche Thor-Hüter / Obed Edom und ihre Brüder / acht und sechzig / und Obed Edom / den Sohn Jedithun / und Hossa. Diese alle musten bey der Bundes-Laden zu Jerusalem aufwarten. Zu Gibeon aber bey der Stiffts-Hütten war Zadoc / der Hohepriester / und die andern Priester / neben den Leviten / da er auch unterschiedliche Capellmeister bestellete / Hemam und Jedithun / auch unterschiedliche Thor-Hüter / wie zu sehen 1. Chron. 17. vom Anfang biß zum Ende. Allhie zu Gibeon war und blieb auch der ordinaire Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes bey der Stiffts-Hütten / da der güldene Leuchter / der Schaubrodt-Tisch / der Räuch-Altar / das Hand-Faß / der Brand-Opffer-Altar / und alle andere Gefässe waren / ausser der Bundes-Laden. Hie zu Gibeon ward das tägliche Brand-Opffer Morgens und Abends geopffert / 1. Chron. 17/39. 40. **Und Zadoc / den Priester / und seine Brüder / die Priester / ließ er für der Wohnung des HErrn auf der Höhe zu Gibeon / daß sie dem HErrn täglich Brand-Opffer thäten auf dem Brand-Opffer-Altar / des Morgens und des Abends / wie geschrieben stehet im Gesetz des HErrn / das er an Israel geboten hat.** Hie sind sie auch auf den Fest-Tagen zusammen gekommen. Hie wurden die Opffer geopffert / die nothwendig geopffert werden musten. Bey der Bundes-Laden aber scheinet nur wenig / und zwar freywillige Opffer geschehen zu seyn. Das siehet man klärlich aus dem Exempel Davids. Denn / als er auf dem Platz Arnans / des Jebusiters / auf GOttes Befehl einen Altar gebauet hatte / und GOtt ihn durchs Feuer erhörete / da stehet: **Zur selben Zeit / da David sahe / daß ihn der HErr erhöret hatte auf den Platz Arnans / des Jebusiters / pfleget er daselbst zu opffern. Denn die Wohnung des HErrn / die Mose in der Wüsten gemacht hatte / und der Brand-Opffer-Altar / war zu der Zeit in der Höhe zu Gibeon: David aber konnte nicht hingehen für denselben / GOtt zu suchen / so war er erschrocken für dem Schwerdt des Engels des HErrn / welchen er sahe / nachdem er das Volck hatte zehlen**

2. Wer bey der Bundes-Laden die Bestallung gehabt.

3. Wer zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten aufgewartet.

4. Zu Gibeon war der ordinaire Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes.

5. Hie ward täglich geopffert.

6. Hie kamen sie auf den hohen Fest-Tagen zusammen.

7. Hie kamen auch die schuldige Opffer hin.

len lassen / und eine grosse Menge im Volck an der Pestilentz gestorben war /) 1. Chron. 22/28. 29. 30. Da siehet man klärlich / daß David ordinair nach Gibeon gezogen / und daselbst dem öffentlichen Gottesdienst beygewohnet. Eben diß siehet man auch aus dem Exempel Salomonis: Salomo / und die gantze Gemeine mit ihm / gieng zu der Höhe / die zu Gibeon war. Denn daselbst war die Hütte des Stiffts GOttes / die Mose / der Knecht des HErrn / gemacht hatte in der Wüsten. Denn die Lade GOttes hatte David herauf bracht von Kiriathjearim / dahin er ihr bereitet hatte. Denn er hatte ihr eine Hütte aufgeschlagen zu Jerusalem. Aber der eherne Altar / den Bezaleel / der Sohn Uri / des Sohns Hur / gemacht hatte / war daselbst für der Wohnung des HErrn / und Salomo und die Gemeine suchten ihn. Und Salomo opfferte auf dem ehernen Altar für dem HErrn / der für der Hütten des Stiffts stund / tausend Brand-Opffer / 2. Chronic. 1/3. seqq. und wie ihm GOtt des Nachts im Traum erschien / und ihm eine Bitte frey stellete / die er auch erlangete / ja mehr / als er bat / und des Morgens aufwachte / und wieder zurück von Gibeon gen Jerusalem kam / trat er für die Lade des Bundes des HErrn / und opfferte Brand-Opffer / und Danck-Opffer / und machte ein groß Mahl allen seinen Knechten / 1. Reg. 3/15. Ist also an beyden Oertern geopffert worden / aber die ordinaire von GOtt befohlene und schuldige Opffer sind zu Gibeon geopffert. Bey der Laden wird man nur freywillige Opffer geopffert haben.

8. Was für Opffer zu Jerusalem bey der Bundes-Laden geopffert worden.

9. Was die Stiffts-Hütte bedeutet.

Und diß wäre also die einfältige Beschreibung der Stiffts-Hütten mit ihrem Zugehör / woselbst die Kinder Israel / nachdem sie aus Egypten heraus gezogen / vor Erbauung des Tempels den ordentlichen öffentlichen Gottesdienst hielten.

Ehe wir aber diese Beschreibung beschliessen / müssen wir mit wenigen sehen / was diese itzt beschriebene Stiffts-Hütte habe fürgebildet. Joseph. bildet die Welt daran ab / lib. 3. antiq. cap. 5. Philo hat auch seine Einfälle / die man lesen kan lib. de congress. quærend. erudition. grat. pag. 344. und lib. 3. de vitâ Mosis. pag. 518. Weil sie Christum nicht erkannt / haben sie auch die rechte Bedeutung nicht getroffen.

10. Unterschiedliche Meynungen.

Viele stehen in den Gedancken / es sey die Christliche Kirche an der Stiffts-Hütten abgebildet. Nun ist nicht ohn / daß die Stiffts-Hütte freylich auch auf die Christliche Kirche gesehen / und lassen sich alle Stücke der Stiffts-Hütten füglich genug dahin ziehen / wie unter andern beym Friedl. class. 1. ad Exod. 26, 1. ad Exod. 27, 18. Fessel. tom. 2. adversar. Sacror. lib. 8. c. 7. §. 6. Momm. de triplic. œconom. Eccles. tom. 1. lib. 2. cap. 9. und andern zu sehen.

11. Alles hat auf Christum gesehen.

Die Haupt-Bedeutung aber gehet auf Christum selbst / und sein heiliges Fleisch / oder seine menschliche Natur / wie Paulus uns diese Deutung lehret / Ebr. 9/11. da er spricht: Christus ist kommen / daß er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter / durch eine grössere und vollkommenere Hütte / die nicht mit der Hand gemacht ist / das ist / die nicht also gebauet ist. Die vollkommenere und grössere Hütte ist Christi menschliche Natur / die freylich nicht mit der Hand gemacht ist / wie die Stiffts-Hütte Mosis / die Bezaleel / Ahaliab und ihre Behülffen verfertigten. Sie ist auch nicht τ ϖ ν τ η ς τ ῆ ς κ τ ί σ ε ω ς, von diesem Bau / das ist / auf gemeine Art und Weise / sondern durch Krafft und Würckung des heiligen Geistes auf sonder- und wunderbare Art und Weise empfangen. Siehe Gerhard. ad h. l. imgleichen Friedl. So deutet auch Christus den Tempel als ein Fürbild auf seinen Leib / wenn er Joh. 2/19. saget: Brechet diesen Tempel / und am dritten Tage wil ich ihn auffrichten / welches er redete von dem Tempel seines Leibes / wie Johannes hinzu setzet. Wie nu der Tempel Christum fürgebildet hat / also auch die Stiffts-Hütte. Wie ieglich Theil der Stiffts-Hütten auf Christum gesehen / haben wir oben an der Bundes-Laden / dem Manna / der Ruthen Aarons / dem Leuchter / dem Schaubrodt-Tisch / Räuch-Altar / Hand-Faß und Brand-Opffer-Altar / als den fürnehmsten Stücken gesehen / und könte auch von einem ieglichen der andern Stücke / auch den allergeringsten / Brettern / Säulen / Füssen / Fürhängen / und andern Dingen leicht bewiesen werden / wenn es nicht zu weitläufftig würde. Dißmahl nehmen wir die Stiffts-Hütte / als den gantzen Bau insgemein / wie er auf Christum gesehen / welches wir mit drey oder vier Worten andeuten wollen.

In der Stiffts-Hütten hatte GOtt seine Wohnung. In dem Menschen Christo JEsu wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig / Col. 2/9. Sie oben c. 14. von der Wolcken-Säulen.

Von der Stiffts-Hütten redete Gott mit Mose. Da holete Moses Bescheid von ihm / Lev. 1/1. Durch seinen Sohn Christum JEsum hat GOtt mit uns geredet: Niemand hat GOtt ie gesehen. Der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schoß ist / der hat es uns verkündiget / Joh. 1/18. Nachdem vorzeiten GOtt manchmahl und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten / hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn / Ebr. 1/1. 2.

Die Stiffts-Hütte hatte von aussen wegen der rauchen Felle ein schlechtes Ansehen / inwendig aber in der Wohnung glänzet alles vom Gold / und oben am Boden von stattlichen Tapeten / ja die Herrlichkeit des HErrn war zwischen den Cherubim. Also hat Christus JEsus in den Tagen seines Fleisches ein schlechtes Ansehen gehabt. Er hatte keine Gestalt noch Schöne. Wir sahen ihn / aber da war keine Gestalt / die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachteste / und Unwertheste / voller Schmertzen und Kranckheiten. Er war so veracht / daß

man das Angesichr für ihm verbarg / Esa. 53/2.3. Denn er hielts für keinen Raub / GOtt gleich seyn / sondern äusserte sich selbst / und nahm Knechts Gestalt an / ward gleich wie ein ander Mensch / und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er niedriget sich selbst / und ward gehorsam biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz. Phil. 2/ v. 7. 8. Wie schlecht aber und unansehnlich seine äusserliche Gestalt war / so war er doch daneben GOtt hoch gelobet über alles in Ewigkeit / Amen ! Rom. 9/ 5. und weiß Johannes von seiner Herrlichkeit nicht genug zu rühmen. Wir sahen / spricht er / seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als des eingebohrnen Sohns vom Vater voller Gnade und Warheit / Joh. 1/ 14.

Die Stiffts-Hütte ward sonderlich in der Wüsten offt abgebrochen / und hernach wieder auffgerichtet. Also ist auch Christi JEsu Leib gebrochen / aber am dritten Tage herrlich wieder auffgerichtet worden / wie er selber zu den Juden sagte: Brechet diesen Tempel (meines Leibes) und am dritten Tage wil ich ihn auffrichten / Joh. 2/ 19.

Die Stiffts-Hütte war immerdar in der Mitten des Lagers / auch Christus JEsus ist in der Mitten / nicht allein zwischen GOtt und uns / da er unser Mittler ist / sondern auch mitten unter seinen Gläubigen / und mitten unter seinen Feinden. Wo zweene oder drey versamlet sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen / spricht er selbst / Matth. 18/ 20. Er herrschet mitten unter seinen Feinden / spricht David von ihm / Ps. 110/ 2.

Die Stiffts-Hütte war heilig / sonderlich das Heilige und Allerheiligste der Wohnung. Auch Christus JEsus ist heilig. Das Heilige / spricht der Engel Gabriel zu Maria von ihm / das von dir gebohren wird / Luc. 1/ 35. Ja er ist der Allerheiligste / Dan. 9/ 24.

Die Stiffts-Hütte war der Ort / da der öffentliche GOtt wolgefällige Gottesdienst gehalten ward / da man die Opffer hinbrachte / da man betete / und andere GOtt wohlgefällige Wercke verrichtete. Christus JEsus ist derjenige / durch welchen unser Gottesdienst GOtt wohlgefällt. Wer GOtt im Geist und in der Warheit anruffen / wer die Opffer der Danksagung GOtt dem HErrn bringen / und ihm gefallen will / der muß zu Christo JEsu sich nahen / und es durch Christum JEsum GOtt dem HErrn darbringen: Was wir in JEsu Namen bitten / das will uns GOtt geben / Joh. 16/ 23. Durch Christum JEsum haben wir Freudigkeit und Zugang zu GOtt in aller Zuversicht / Eph. 3/ 12. So laßt uns nu opffern durch JEsum das Lob-Opffer Gott allezeit / das ist die Frucht der Lippen / Ebr. 13/ 15. Kurtz / es heist / Act. 4/ 12. Es ist in keinem andern Heil / ist auch kein ander Name unter dem Himmel den Menschen gegeben / darinn wir sollen seelig werden / denn allein JESUS! Und so viel von der Stiffts-Hütten / als welcher der erste und ordinaire Ort des Levitischen Gottesdienstes / und wohin alle Opffer gemust / gewesen. Gelobet sey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit / denn sein ist beyde Weißheit und Stärcke ! Er giebt den Weisen ihre Weißheit / und den Verständigen ihren Verstand. Er offenbahret / was tief und verborgen ist / er weiß / was im Finsterniß liegt. Denn bey ihm ist eitel Licht / Dan. 2/ 20. 22. Gelobet sey der HErr ewiglich / Amen / Amen! Ps. 89/ 53.

Des Levitischen Priesterthums ersten Buchs E N D E.

Des
Levitischen
Priesterthums
Zweytes Buch/

Von dem
Tempel/

So wol dem Ersten/ als dem Andern und desselben Zugehör.

Das I. Capitel.

Wer den Tempel zu Jerusalem gebauet.

Inhalt.

1. David nimmt ihm vor den Tempel zu bauen.
2. Ob solches aus fleischlichem Sinn geschehen / oder ob GOtt den Tempel zu bauen befohlen.
3. Dreyerley den Kindern Israel befohlen / wenn sie in Canaan würden eingekommen seyn.
4. Davids Vorsatz gefällt GOTT nicht übel.
5. Worinn er sich aber versehen.
6. Warum David den Tempel nicht bauen mögen.
7. Salomo solte es thun und ausführen.
8. David giebet dem Salomo ein Fürbild des Tempels.
9. Das bekam er von GOTT / und wie?
10. Ob GOtt dem Mosi des Tempels Fürbild gegeben / und Moses seinen Nachfolgern biß auf David.
11. GOtt will alles nach seinem Willen gebauet haben.
12. Wenn Salomo den Tempel zu bauen angefangen.

***

DOn der Stiffts-Hütten kommen wir ietzo im Namen GOttes zu dem herrlichen und in aller Welt so hoch berühmten Tempel / der an der Stiffts-Hütten Statt kam / und nach der Stiffts-Hütten der ordentliche Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes war.

1. David nimt ihm vor den Tempel zu bauen.

Diesen Tempel nahm ihn David vor zu bauen. „Da er in seinem Hause saß / und der „HErr ihm Ruhe gegeben hatte von allen seinen Feinden umher / sprach er zu dem Propheten Nathan: Siehe / ich wohne in einem „Cedern Hause / und die Lade GOttes wohnet unter den Teppichen / „ 2. Sam. 7 / 1. 2. 1. Chron. 18 / 1. Ludov. Capell. tabul. 9. chronolog. sacr. not. K. 2. schreibt: „Es sey „den Kindern Israel die Stiffts-Hütte viel „zu schlecht / gering und armselig gewesen / und „hätten sie dahero Verlangen getragen / einen „prächtigen / köstlichen und daurhaftigen Tempel zu bauen / welches David ihm zu erst fürgenommmen / und zwar / wie es das Ansehen habe / aus fleischlichem Sinn und menschlicher „Weißheit / weil es ihm ungereimt gedaucht / „daß der grosse GOTT in einer so geringen „Hütten wohnen solte. Habe also David sich „klüger düncken lassen / als GOtt / weswegen auch GOtt in seiner Antwort durch den Nathan ihm einen Verweiß gegeben.„ Conf. Compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. c. 2. sect. 3. §. 17. p. m. 178. seq. Die Hebräer aber reden viel anders hievon / daß nemlich GOtt selbst den Tempel zu bauen befohlen habe / wie R. Juda in Gemar. Sanhedr. cap. 2. num. 6. imgleichen Abarbenel. dissertat. de jur. Regio diß bezeuget / und aus andern Hebräern Münster. ad 1. Sam. 8. Schickard. de jur. Reg. Hebr. cap. 1. theorem. 1. Cunæus lib. 1. de republ. Hebr c. 14. Salmas. defens. reg. cap. 2. p. 57. Schindler. lex. pentagl. in בחר, pag. 190. eben dasselbe anführen / es seye nemlich den Kindern Israel dreyerley befohlen / so sie verrichten solten / wenn sie ins gelobte Land Canaan einkämen / als 1. solten sie einen König über sich erwehlen / Deut. 17 / 14. 15. (in welchem Spruch aber Abarbenel. l. c. und Carpzov. in not. ad Schick. l. c. leugnen / daß hie ein Befehl oder Gebot sey /) 2. solten sie die Amalekiter vertilgen / Deut / 25 / 17. seqq. und 3. solten sie an stat der Stiffts-Hütten einen Tempel bauen. Hieher ziehen sie Deut. 12 / 10. seqq. „Ihr „werdet über den Jordan gehen / und im Lande wohnen / daß euch der HErr euer GOtt „wird zum Erbe austheilen / und wird euch „Ruhe geben von allen euren Feinden um euch „her / und werdet sicher wohnen. Wenn nun „der HErr dein GOtt einen Ort erwehlet / daß „sein „

3. Dreyerley den Kindern Israel befohlen / wenn sie in Canaan würden eingekommen seyn.

2. Ob solches aus fleischlichem Sinn geschehen / oder ob Gott den Tempel zu bauen befohlen.

„sein Name daselbst wohne / solt ihr daselbst „hinbringen alles / was ich euch gebiete / euer „Brand-Opffer und andere Opffer ꝛc.„ Diß legen sie vom Tempel aus / welchen sie dahero בית הבחירה, das auserwehlte Hauß nennen. vid. L'Emper. præfat. Midd. Schindler. l. c. Buxtorf. lex. Talm. in בחר. Philo schreibet lib. 1. de vita Mos. wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten cap. 39. gehöret haben / „daß GOtt dem Mosi auf dem Berg „Sinai völligen Bericht vom Tempel / und „allen Zugehör gegeben. Weil er aber in „der Wüsten nicht solte gebauet werden / hät„ten sie mitlerweile eine Stiffts-Hütten ge„macht / biß die Zeit käme / den Tempel zu bau„en / dergleichen wir auch oben è Gemar. Sota gehöret haben. Siehe auch Joseph. lib. 4. antiquit. cap 8. da er ausdrücklich schreibet / GOtt habe den Kindern Israel befohlen / wenn sie im gelobten Lande wohneten / solten sie ihm einen Tempel bauen. Es solte aber der Tempel nicht gebauet werden / ehe sie einen König hätten / wie Maimon. spricht part. 3. More Nevoch. cap. 45. auch nicht ehe / biß die Amalekiter vertilget wären / wie Gemar. Sanhedr. l. c. zeiget. Aus 2. Sam. 6. und 7. siehet man / zu welcher Zeit David an des Tempels Bau zu dencken angefangen / nemlich / nachdem er die Bundes-Lade aus dem Hause Obed Edom zu sich zu Jerusalem hinauf bringen lassen / in die dazu von ihm verfertigte neue Hütte / und da er überall Frieden hatte / und von keinem Feind angezupffet ward. Da wird David gedacht haben / nun sey es ohn Zweiffel Zeit den Tempel zu bauen / die Amalekiter wären ziemlich vertilget / Saul hätte sie geschlagen von Hevila an biß gen Sur / die für Ægypten liegt / 1. Sam. 15/7. er selbst hätte derselben auch nicht wenig erwürget / sondern das Schwerdt von Morgen biß an den Abend gegen den andern Tag unter sie rumoren lassen / 1. Sam. 30/1.17. So wäre sein Königreich itzo auch bestätiget: er wohne in einem Cedern Hause in königlicher Pracht und Herrlichkeit / habe auch allenthalben Friede und Ruhe um sich her: Itzo werde ohn Zweiffel Zeit seyn / daß der HErr ihm einen Ort erwehle / da sein Name wohne / und daß man an den Bau derselben Wohnung gedencke. Hätte David nicht gewust / daß GOtt im Lande Canaan einen Tempel haben wolte / würde er nimmermehr auf die Gedancken kommen seyn / die Stiffts-Hütte gantz abzuschaffen / die auf GOttes ausdrücklichen Befehl gebauet war / bey welcher auch bald bey fünfhundert Jahren her der öffentliche Gottesdienst gewesen war / und würde auch GOtt dem HErrn Davids Vorsatz nicht gefallen haben / wäre auch ein böser Vorsatz gewesen. Nun aber gefiel GOtt dem HErrn Davids Vorsatz wohl / und tadelte er denselben nicht an ihm / sondern hielts vielmehr für einen guten Vorsatz / wie er selbst dem David ausdrücklich saget: Daß du im Sinn hast / meinem Namen ein Hauß zu bauen / hast du wohl gethan / daß du solches fürnahmest / 1. Reg. 8/18. Das aber allein versahe David / daß er den Tempel bauen wolte / ehe die rechte von GOtt bestimmte Zeit war. Drum ließ er ihm durch den Nathan sagen / es wäre die Zeit noch nicht da / hätte auch noch keine Eile / wenn es Eil hätte / und GOtt eben so geschwinde auf einen Tempel drünge / würde er wol eher zur Sache gethan / und einen von den Richtern dazu angefrischet haben / 2. Sam. 7/5. seqq. Scheinet derowegen nicht / daß David aus fleischlichem Sinn und menschlicher Weißheit an des Tempels Bau gedacht / sondern vielmehr den Willen GOttes zu vollbringen / der einen Tempel im Lande zu haben beschlossen hatte. Weil aber die von GOtt bestimmte Zeit noch nicht gekommen / auch David den Tempel zu bauen von GOtt nicht ersehen war / muste es noch Anstand haben. Zwar in so weit war David dazu ersehen / daß er zu diesem grossen Bau in etwas den Anfang machte / indem er grossen Vorrath dazu schaffte / auch seinen Sohn Salomo in allem unterwiese / wie GOtt den Tempel wolte gebauet haben / er solte aber selbst den Tempel nicht bauen / weil er so viel Blut vergossen / und ein Kriegs-Mann war / wie diese Ursach 1. Chron. 23/8. 1. Chr. 29/3. angeführet wird; nicht zwar / als wären rechtmäßige Kriege verboten / oder / als hätte David unrechtmäßige Kriege geführet / und sich dadurch untüchtig gemacht: Denn er führete des HErrn Kriege / 1. Sam. 25/28. und war ein Mann nach dem Hertzen GOttes / Act. 13/22. der da that / was dem HErrn wohlgefiel / und weich nicht von allem / das er ihm gebot / sein Lebenlang / ohn in dem Handel mit Uria / dem Hethiter / 1. Reg. 15/5. sondern weil er nicht Zeit genug zu bauen hatte wegen der vielen Kriege / darinn er verwickelt war / und wenn er gleich Friede bekam / so war der Friede doch unbeständig / und wachte bald ein neuer Feind wieder auf / daß er immer zu thun / und wenig Zeit zu bauen hatte / wie es die Schrifft also selbst erkläret / 1. Reg. 5/3.4. Salomo aber / Davids Sohn / war von GOtt dem HErrn dazu ersehen / daß er ihm seinen Tempel bauen solte / gab ihm auch gute Zeit und gewünschten Frieden dazu / daß er diß grosse Werck ruhig und friedlich zu Ende führen könnte / 1. Reg. 4/24.25. 1. Reg. 5/3.4. 1. Chron. 23/9.10. 1. Chron. 29/6. 1. Reg. 6/2. seqq. 1. Reg. 8/18.19.

Es muste aber Salomo in diesem Bau nichts nach seinem eigenen Gutdüncken / sondern alles nach GOttes Willen machen lassen. GOtt selbst war der Ober-Baumeister / der alles anordnete / und wie er dem Mosi auf dem Berge Sinai ein Fürbild der Stiffts-Hütten wiese / also bekam auch David ein Fürbild des Tempels / wie ihn GOtt nach allen Stücken haben wolte. David gab seinem Sohn Salomo ein Fürbild der Halle und seines Hauses / und der Gemach und Saal / und Kammern inwendig / und des Hauses des Gnaden-Stuls. Dazu Fürbilde alles / das bey ihm in seinem Gemüth war / oder / wie es nach dem Grund-Text lautet / das bey ihm durch den Geist war / was ihm nemlich durch den heiligen Geist offenbahret war / nem-

4. Davids Vorsatz gefällt GOtt nicht übel.

5. Worinn er sich aber versehen.

6. Warum David den Tempel nicht bauen mögen.

7. Salomo solte es thun und ausführen.

8. David giebt dem Salomo ein Fürbild des Tempels.

nemlich des Hofes am Hause des HErrn/ und aller Gemache umher / des Schatzes im Hause GOTTES / und des Schatzes der Geheiligten (und was sonst mehr dazu gehörete): alles ist mir / spricht David / beschrieben gegeben von der Hand des HErrn / daß mich unterweiset alle Wercke des Fürbildes / 1. Chron. 29/ 11. seqq. und 19. Ob GOtt dem David den Tempel im Gesicht gewiesen/wie er Mosi die Stiffts-Hütte/ und Ezechiel seinen Tempel wiese / oder aber/ ob er ihm einen äusserlichen leiblichen Abriß gegeben? Das erste gefällt dem Meister des Buchs Cosri part. §. 99. Conf. Friedl. ad l. c class. ultim. da er anführet/ daß etzliche davor halten / GOtt habe den Tempel im Verstande Davids abgerissen / und David habe hernach dem Salomo es wieder geoffenbahret. Aber der Text gehet vielmehr dahin / daß David einen äusserlichen leiblichen Abriß bekommen / weil er ausdrücklich spricht / er habe alles bey sich beschrieben von der Hand des HErrn/ habe auch diese Schrifft dem Salomo gegeben: Wie es aber eigentlich hierum beschaffen/ meldet die Schrifft nicht. Osiander schreibt / es sey ein Abriß / oder vielleicht auch ein geschnitztes Muster gewesen. Es halten auch etzliche Hebräer davor/ daß GOtt dem Mosi das Fürbild des Tempels gegeben / der es Josua wieder eingeliefert / der es andern wieder überantwortet / biß es endlich an David gekommen / wie beym Friedl. l. c. zu sehen. Andere halten davor / GOtt habe es dem David durch den Propheten Samuel/ andere durch Nathan / Gad / oder einen andern Propheten überreichen lassen. Vid. Lyr. & Osiander. R. Juda Leo lib. 1. de templ. c. 1. schreibt/ es habe David diß Muster von GOtt selbst vom Himmel gekrigt. Alles ist hie ungewiß. Das ist gewiß / daß David von GOTT eine vollkommene Beschreibung des gantzen Tempels und allem Zugehör bekommen / und seinem Sohn Salomo wieder übergeben / da alles über alle Masse nett / deutlich und schön / entweder abgerißt oder geschnitzt gewesen/ und das von GOtt selbst / damit Salomo alles nach GOttes Willen machen lassen könnte / da auch / wie Joseph. lib. 7. antiquit. c. 11. schreibt / Salomo beschrieben gekrigt/ wie viel ein ieglich gülden oder silbern Gefäß wägen solte. Denn ob zwar Salomo an Weißheit und Verstand seines gleichen nicht hatte/ so wolte doch GOtt nicht / daß er das geringste nach seinem eigenen Kopff / sondern alles nach der Verschrifft GOttes machen solte/ weswegen ihm auch GOtt die Priester und Leviten / die Fürsten und alles Volck an die Hand gab/ daß sie ihm in diesem grossen schweren Bau zu Hülffe kommen / und ihm nach seinem Begehren zu Rath und Dienste stehen solten / damit alles zum gewünschten Ende kommen möchte / und nichts versehen würde/ 1. Chron. 29/ 21.

9. Das bekam er von GOtt und wie.

10. Ob GOtt dem Mosi des Tempels Fürbild gegeben/ und Moses seinen Nachfolgern biß auf David.

11. GOtt will alles nach seinem Willen gebauet haben.

Diesen gewaltigen Bau fieng Salomo an im vierhundert und achtzigsten Jahr/ nach dem Auszug der Kinder Israel aus Egypten-Land / im vierdten Jahr seines Königreichs im Monden Siff / (nach unserm Calender der April) das ist der andere Mond / am andern Tage desselben Monds / da ward der Grund dazu gelegt/ 1. Reg. 6/ 1. 2. Chron. 3/ 2. 3. das ist nach Bucholtzeri Rechnung in seinem Indic. Chronol. im Jahr nach Erschaffung der Welt/ 2934. und 1037. vor Christi Geburt/ wiewol Capell. tabul. 6. Chronol. sacr. anderer Meinung ist / in welchen Chronologischen Streit wir uns aber nicht einlassen.

12. Wenn Salomo den Tempel zu bauen angefangen.

***

Das II. Capitel.

Von dem Orte des Tempels.

Inhalt.

1. Der Tempel solte gebauet werden in der Stadt Jerusalem auf dem Berge Morija.
2. Vom Berge Morija.
3. Durch was Gelegenheit David diesen Berg dazu erwählet.
4. Es war Arafnà Berg.
5. Wer Arafna gewesen.
6. Der Tempel ward an dem Ort gebauet / der einem (von Natur) Heyden zugehörte.
7. Was David dem Arafnà für dem Berg gegeben.
8. Unterschiedliche Meinungen.
9. Gewicht ist offt so viel als Werth.
10. Krone des Königs von Ammon hatte am Gewicht ein Centner Goldes / wie das zu verstehen.
11. Ob die Hebräer güldene Seckel gehabt.
12. Morija von den Alten hoch gehalten.
13. Ob die Alten Patriarchen darauf geopffert von Adam her.
14. Ob Jacob seinen Traum von der Himmels-Leiter auf dem Berg Morija gehabt.
15. Adam hat an dem Ort / da er erschaffen / seine Versühnung gefunden.
16. Ob alles was die Hebräer vom Berge Morija geschrieben / Fabulwerck sey.
17. Ararat.
18. Abraham solte Isaac auf dem Berge Morija opffern.
19. Land Morija.
20. Ob GOtt dem Abraham den Berg durch eine Wolcken-Säule bezeichnet.
21. Etzliche Alten / vor und nach Mosis Zeit / haben gewust / daß dieser Berg zum Ort des Tempels von GOtt erwehlet sey.
22. Warum GOtt den Ort vor Erbauung nicht ausdrücklich in der Schrift benennet.
23. Calvaria ist ein Hügel des Berges Morija.
24. Was Morija heisse.
25. Ist ein sehr hoher Berg gewesen.
26. Wird zur Zeit Salomonis erweitert / und hernach immer mehr und mehr.
27. Tieffe Thäler umher / sonderlich gegen Mittag und Abend.
28. War an dreyen Seiten mit Pfeilern und Mauren unterstützt.
29. Der Berg war oben nicht überall platt und gleich.
30. Jerusalem lag um diesen Berg / wie eine Schau-Bühne.

***

1. Der Tempel solte gebauet werden in der Stadt Jerusalem auf dem Berge Morija.

DEr Ort / da dieser herrliche Tempel gebauet werden solte / war die Stadt Jerusalem / und in derselben der Berg Morija: Salomo bauete das Hauß des HErrn zu Jerusalem auf dem Berge Morija / der David / seinem Vater / gezeiget war / welchen David zubereitet hatte zum Raum auf dem Platz Arnan des Jebusiters / 2. Chron. 3 / 1.

2. Vom Berge Morija.

Aus 2. Sam. 24. und 1. Chronic. 22. ist bekannt / daß David mit der Zehlung des Volcks sich versahe / und das Land dahero mit einer grausamen Pestilentz heimgesuchet ward. Wie nun der Engel des HErrn auch über Jerusalem seine Hand ausrecken wolte / gereuete es GOtt dem HErrn / und befahl dem Engel an sich zu halten. Der Engel aber war eben damal auf dem Berge Morija in der Tennen Arafnà / und ließ sich von David sehen zwischen Himmel und Erden mit einem blossen Schwerdt in seiner Hand / über Jerusalem ausgerecket: worauf David GOtt ängstiglich bittet / er wolle des armen / hierinn unschuldigen / Volcks schonen / und seinen Zorn wider ihn selbst auslassen. GOtt aber lässet ihm durch den Propheten Gad andeuten / er solle oben auf dem Berge Morija in der Tennen Arafnà einen Altar bauen. David thuts / kaufft dem Arafnà die Tenne und den Berg / wie auch Vich und Opffer ab / bauet einen Altar / und thut bey dem Opffer sein Gebet zu GOTT. Worauf sich GOtt über alle Masse gnädig erzeigt / und ihm mit Feuer vom Himmel antwortet / so alles auf dem Altar zum Zeichen der Gnaden GOttes im Augenblick verzehret: befiehlet darauf dem Engel das Schwerdt in die Scheide zu stecken / worüber David sich hertzlich freuet: und weil ihn GOtt an diesem Ort so handgreifflich seine göttliche Gnade erwiesen / pflegt er sich auf diesen Berg hinzumachen / und GOtt zu opffern. Ja der Ort war ihm so lieb / daß er denselben auf GOttes Eingeben zum Ort erwehlete / da der Tempel solte gebauet werden: **Hie / sprach er / hie auf diesem Berge / an diesem Orte / da mich GOtt so hertzlich erhöret / und so gnädig angesehen hat / hie / hie soll das Hauß GOttes des HERRN seyn / und diß der Altar zum Brand-Opffer Israel / 1. Chron. 23 / 1.** welche Wahl ihm GOtt /

3. Durch was Gelegenheit David diesen Berg dazu erwählet.

GOtt / als der sie ihm selber eingegeben / gefallen ließ/und ihm/ wie Joseph. lib. 7. antiquit. c. 10. schreibt / durch den Propheten Gad andeuten lässet / diß sey freylich der Ort / da der Tempel von seinem Sohn Salomo erbauet werden solte.

4. Es war Arafnä Berg.

Arafna / oder wie er mit einem andern Nahmen genennet wird / Arnan / dem dieser Berg Morija zugehörete / war ein Jebusiter / und wird ausdrücklich ein König genennet/ alles gab Arafna der König dem Konige/ 2. Sam. 24/ 16. 23. Vielleicht daß dieser Arafna König über die Jebusiter gewesen / wie auch Lutherus in seiner Rand-Glosse will / in der Stadt Jebus oder Jerusalem / ehe David dieselbe mit Sturm eroberte / da er bey Uberg ang der Stadt sich für David gedemüthiget/ und ihm zinßbar geworden / auch vielleicht von David in Ehren gehalten / daß er Ehren halber den zuvor geführten Königs-Namen behalten/ und ist vermuthlich / daß er den Heydnischen Glauben verlassen/ und den wahren GOtt erkannt. Unterdessen ist es mercklich und lieblich / daß GOtt seinen herrlichen Tempel an dem Ort / der dem zugehörete / der von Geburt ein Heyde war/ habe bauen lassen wollen. Dadurch hat der fromme GOtt bald zum Anfang den künfftigen Beruff der Heyden andeuten wollen / daß sie nicht von aller Gnade ausgeschlossen wären/ sondern zu seiner Zeit auch herzu beruffen werden solten / und solte auch unter ihnen seine Kirche und Wohnung seyn.

5. Wer Arafna gewesen.

6. Der Tempel ward an dem Ort gebauet/ der einem (von Natur) Heyden zugehörete.

7. Was David dem Arafná für den Berg gegeben.

Was David dem Arafná für diesen Berg gegeben/ meldet zwar die Schrifft / aber mit solchem Bericht/ der zum Schein einander zuwieder läufft. Denn 2. Sam. 24/ 24. stehet: **David kauffte die Tenne und das Rind um funffzig Sekel Silbers.** 1. Chron. 22/ 25. aber stehet: **David gab dem Arnan um den Raum Gold am Gewicht sechs hundert Seckel** oder wie es eigentlich lautet: David gab dem Arnan um den Raum/ güldene Sekel am Gewicht sechs hundert.

8. Unterschiedliche Meinungen.

Wie reimet sich das zusammen? Etzliche Hebräer geben vor / daß ein jeglicher Stamm 50. Sekel gegeben / und weil der Stämme zwölff waren / habe es sich auf 600. Sekel belauffen/ wie diese der Hebräer Meinung Glassius lib. 1. philol. sacr. tractat. 1. num. 27. und Buxtorfius anticritic. part. 2. p. 407. anführen. Aber diese verwirfft Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 38 p. 379. nicht unbillig/ weil nicht die zwölff Stämme / sondern David diesen Berg gekaufft. Lyra versucht es also zu vergleichen / er habe die Tenne gekaufft / wie 2. Sam. 24. stehet. Wofür? das werde hie nicht gesagt / sondern das finde man 1. Chron. 22. nemlich für sechs hundert Sekel / und das Vieh zum Brand-Opffer fur funffzig Sekel daß also 2. Sam. 24. nur der Werth des Viehes allein angeführet werde / nicht aber zugleich der Tennen/ derer Werth 1. Chronic. 22. zu finden / welcher Meinung auch Bunting p. 7. de monet. & mensur. ist. Aber der Text ist garzu klar 2. Sam. 24/ 24. **Er kauffte die Tenne und das Rind für 50. Sekel Silbers.** Brerevvod. c. 5. de ponder. & pret. Hebr. hält dafür/ es habe David für die Tenne und den Platz / so groß als der Altar war / neben dem Vieh zum Opffer 50. Sekel gegeben / aber für den gantzen Berg habe er sechs hundert güldene Sekel gegeben. Denn David habe nur erst so viel Platzes gekaufft/ als er nöthig hatte zum Altar / wie er aber vermercket / daß diß der Ort des Tempels seyn solte / hätte er den gantzen Berg dazu gekaufft/ welcher Meinung etzliche Hebräer und gar viele unter den Christen seyn/ Abarbenel. ap. Buxtorf. anticrit. part. 2. c. 2. p. 407. Hafenreffer. de templ. Ezechiel. p. 13. Jun. und Tremell. Munster. ad 2. Sam. 24. Osiand. Quistorp. ad 1. Chron. 21, 25. Friedl. ad 1. Chron. 19. classl. 2. Aber auch dieser Meinung können wir nicht wol Beyfall geben/ weil auf die Weise der Berg Morija von David ziemlich theuer wäre gekaufft worden. Denn sind die sechs hundert güldene Sekel / Sekel des Heiligthums gewesen / weil der Berg zum Gottesdienst gekaufft ward / so machen die (wenn wir das Gold zwölf mahl so theuer / als das Silber setzen) drey tausend sechs hundert Reichsthaler. So theur wird der Berg nimmer gewesen seyn. Soltens aber nur gemeine güldene Sekel seyn / so hätte der Berg dennoch achtzehen hundert Reichsthaler gekostet / welches viel für einen Berg wäre/ zumahl der grosse gewaltige Berg Samaria/ der ungleich gröſſer war / und darauf eine überaus grosse und gewaltige Stadt gebauet ward/ nicht mehr denn zween (gemeine) Centner Silbers oder 1500. Reichsthaler kostete / 1. Reg. 16/ 24. Zu dem ist aus beyden Oertern / wenn man sie zusammen hält / genug zu sehen / daß David nicht zwey mahl gekaufft/schlaget habe / erstlich um den Platz / da der Altar stand / darnach um den gantzen Berg / sondern / was er kauffte / das kaufft er zugleich und auf einmahl. Masius ad Jos 7, 20. 21. hält dafür/ daß 2. Sam. 24/ 24. güldene Sekel verstanden werden / nemlich funffzig güldene Sekel / wovor er den gantzen Berg gekaufft / und ob zwar daselbst stehe בכסף, welches etzliche geben in argento, an Silber / so folge doch daraus nicht / daß es silberne Sekel gewesen. Denn בכסף, heisse eigentlich an Gelde oder Geldeswerth/ er habe ihm an Gelde oder Geldeswerth 50. Sekel gegeben / nemlich 50. güldene Sekel / und eben diß werde 1. Chron. 22. gesagt / er habe ihm gegeben güldene Sekel / nemlich 50. Wenn aber dabey stehe / am Gewicht 600. habe es nicht die Meinung / als habe er ihm so viel Gold gegeben/ als 600. Sekel wägen/ sondern so viel Gold / als 600. silberne gemeine Sekel werth wären / das aber wären 50. güldene Sekel / weil das Gold zwölfmahl so viel werth sey / als Silber / und dahero funffzig güldene Sekel so viel / als 600. silberne Sekel werth wären / weil zwölfmahl 50. sechs hundert machen. Habe also David dem Arafnä den gantzen Berg für 50. güldene Sekel / die am Werth so viel/ als 600. silberne Sekel sind/ abgekaufft / und müsten derowegen 2. Sam. 24/ 24. die 50. Sekel keine silberne / sondern güldene Sekel seyn/ und 1. Chron. 22/ 25.

müste es also ausgeleget werden: David gab Arnan um den Raum Gold (nemlich 50. güldene Sekel) am Gewicht (daß ist am Werth) 600. (silberne) Sekel. Um sechs hundert silberne Sekel wären David und Arafna / daß der Berg kosten solte / verglichen. Diese sechs hundert silberne Sekel habe David in güldener Müntze oder mit Golde bezahlt / nemlich mit 50. güldenen Sekeln / die am Werth 600. silberne Sekel gemacht. Also

9. Gewicht ist offt so viel als Werth.

legt auch Bochart. l. c. diesen Ort aus / und beweiset / daß Gewicht offt so viel sey / als der Werth / wie von der Crone des Königes der Ammoniter stehet / daß sie am Gewicht einen Centner Goldes gehabt / 2. Sam. 12 / 30.

10. Crone des Königes von Ammon hatte am Gewicht einen Centner Goldes / wie das zu verstehen.

das ist / sie sey einen Centner Goldes werth gewesen / denn gewogen habe sie nicht so viel / weil eine so schwere Crone Niemand auf dem Haupte tragen könne. Siehe auch Villalp. ad Capell. in descript. templ. Villalp. pag. 128. Und diese Meinung gefällt uns am besten. Deñ wenn es gleich Sekel des Heiligthums gewesen / so käme der Berg doch nur auf drey hundert Reichsthaler zu stehen / oder da es gemeine Sekel / nur auf anderthalb hundert / welches gläublicher ist. Vide Brerevvod de ponderib. & mensur. Hebr. cap. 3. Da er darthut / daß ein güldener Sekel so viel gewogen / als ein silberner / und sey zwölfmahl so viel werth gewesen: woraus auch erhellet / daß Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 28. pag. 189. & Conring paradox. de numm. Hebr. c. 4. der Schrifft zuwieder reden / wenn sie schreiben / daß die Hebräer keine güldene / sondern bloß

11. Ob die Hebräer güldene Sekel gehabt.

allein silberne Sekel gehabt. Sie haben freylich nicht allein silberne / sondern auch güldene Sekel gehabt / wie ausdrücklich 1. Cron. 22 / 25. stehet / David habe Arnan gegeben שקלי זהב güldene Sekel: (nemlich 50. da jeglicher güldener Sekel so viel werth gewesen / als zwölf silberne.) Denn was ist Siclus auri anders / als Siclus aureus? was ist gemeiner bey den Hebräern / als daß / wenn zwey Substantiva beysammen stehen / bißweilen das Erste / bißweilen das Letzte / wie hie / anstatt des adjectivi ist / wenn sie nemlich in statu regiminis stehen / als: Vir violentiæ i. e. violentus. Testimonium falsitatis, i. e. falsum. (vid Glass. gramm. sacr. p. 33. seqq.) also auch siclus auri i. e. aureus.

12. Morija von den Alten hoch gehalten.

Es erzehlen die Hebräer von diesem Berge Morija / daß die heiligen Patriarchen denselben sehr hoch und heilig gehalten / auch ihre meisten Opffer auf diesem Berge gethan.

13. Ob die alten Patriarchen darauf geopffert von Adam her.

Es ist eine gemeine Sage unter uns / so auch von allen angenommen wird / schreibt neben andern Hebräern Maimon. ad Lichtfoot. centur. chorogr. Matth. præmiss. cap. 27. daß der Ort / da David in der Tennen Arafnä seinen Altar gebauet / eben derselbe Ort sey / da Abraham seinen Altar bauete / auf welchen er den Isaac band: da auch Noah seinen Altar bauete / da er aus der Arca heraus gieng / daß auch an eben demselben Ort der Altar gewesen / auf welchen Cain und Abel geopffert / daß auch Adam an dem Ort geopffert / nachdem er erschaffen gewesen / sey auch an dem Ort erschaffen. Dahero unsere Weisen sagen / daß eben der Ort / da er erschaffen / der Ort seiner Versühnung sey. Siehe auch Münster. ad Genes. 22. Capell. in descript. templ. e. Tamid. Maimon. & Midd. Schindler. lex. pentaglott. in יראה, pag. 808. Frantz. schol. sacrific. disput. 7. §. 29. seqq. Quistorp. ad Gen. 22, 9. imgleichen autor. lib. Cosri part. 2. §. 14. da er

14. Ob Jacob seinen Traum von der Himmels Leiter auf dem Berge Morha gehabt.

auch dafür hält / es sey diß der Ort / da Jacob seinen lieblichen Traum von der Himmels-Leiter gehabt / und nach der Erwachung sagte: Gewißlich ist der HErr an diesem Ort / und ich wuste es nicht / und fürchte sich / und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! hie ist nichts anders / denn GOttes Hauß / und die Pforte des Himmels! Gen. 28 / 16. 17. welches aber schwerlich kan behauptet werden / weil Jacob den Ort Bethel genannt / welches Bethel aber weit von Jerusalem im Stam Benjamin lag. Conf. Munster. ad l. c. Wäre aber dem also / so wäre es einem gläubigen Christen sehr anmuthig / wie der liebe GOtt alsobald von Anfang seinen liebsten und sonderbahren Freunden den Ort gezeiget / da dermahleins der Tempel stehen / und die Levitischen auf den Meßiam sehende Ceremonien in vollem Schwange gehen / ja da auch Meßias selbst das Werck der Erlösung völlig und herrlich ausführen würde. O! mit was hitziger / feuriger / heiliger Andacht werden die lieben Patriarchen diesen Ort besucht! mit was sehnlichem Verlangen werden sie um Meßiam hie geseufftzet! mit was durchdringendem Trost werden sie hie die Opffer verrichtet / und sich des zukünfftigen vollkommenen Opffers Meßiä getröstet haben! So lieblich und anmuthig es heute den Reisenden ist / wenn sie das gelobte Land Canaan durchreisen / und die Oerter sehen mögen / da der Sohn GOttes hiebevor sichtbarlich gewandelt / gesessen / gestanden / gelegen / und sonderlich sein Blut vergossen / so lieblich und anmuthig müste den lieben alten Patriarchen der Berg Morija gewesen seyn / weil sie ohn Zweiffel aus GOttes Offenbahrung gewust / daß das Werck der Erlösung menschlichen Geschlechts an diesem Ort würde verrichtet werden. Freylich hätte auf die Weise der betrübte Adam seine Versühnung gefunden / nicht wie es die Juden verstehen / durch sein Opffer / sondern durch das Opffer Meßiä / an welchem Ort er erschaffen. Conf. Athanas. in passion. Salvator. Cunæus lib. 2. de republic. Hebr. c. 12. leugnet zwar / was wir aus Maimonide angeführet / wahr zu seyn / und hält diß alles für erdichtet und Auspfeiffens werth / setzet aber keine Ursach hinzu / warum es nicht seyn könne. Horn. in not. ad Sulpit. Sever. lib. 1. c. 12 hält es auch für falsch / und setzet hinzu / es sey solches aus der Geographie oder Erdbeschreibung leicht zu sehen. Vielleicht daß er sein vornehmstes Absehen auf Gen. 8 / 4. hat / da gesaget wird / daß Noä Kasten nach der Sündfluth sich nieder gelassen auf das Gebirge Ararat / habe dahero Noah / da er aus dem Kasten gieng / nicht auf

15. Adam hat an dem Ort da er erschaffen / seine Versühnung gefunden.

16. Ob alles / was die Hebräer vom Berge Morija geschrieben / Fabulwerck sey.

dem

dem Berge Morija opffern können / weil Ararat der Berg in Armenien / und Morija in Canaan weit von einander liegen. Aber diß liesse sich noch beantworten. Denn / daß ich jetzo nicht sage / wie ungewiß es sey / auf welchen Berg der Kasten sich niedergelassen / ob dieser Berg Ararat der Berg Ararat in Armenien / oder ein Ararat anderswo sey: gesetzt / es wäre der Berg Ararat in Armenien / so stehet doch nicht in der Schrifft / daß Noah / da er aus dem Kasten gieng / flugs bey dem Berge Ararat einen Altar gebauet. Es hat Noah mit den Seinigen aus Armenien seinen Weg nach Canaan nehmen können / und daselbst Gott dem HErrn an dem gewöhnlichen Ort einen Altar bauen können. Solche einhellige Erzählung der Hebräer sol man nicht leicht ohne sattem Grund verwerffen. Lutherus seliger in seinem schönen Commentario über Genes. ad c. 22. hält es für wahr / was hierinnen die Hebräer erzehlen. Wir sehen keine sattsame Ursach hievon abzugehen. Doch sey dem / wie ihm wolle / so zweiffeln wir nicht / daß doch Abraham auf diesem Berge seinen Sohn Isaac / als Meßiä Fürbild / habe aufopffern wollen / zumal auch Joseph. hiemit einstimmet / lib. 1. antiquit. c. 14. & lib. 7. antiquit. c. 10. und diß die gemeine Meinung nicht allein der Hebräer / sondern auch der fürnehmsten Christlichen Ausleger ist. Siehe Lyr. ad 2. Chron. 3. 1. Hafenreffer. templ. Ezechiel. p. 12. Adrichom. in Jerusalem num. 35. Herberg. magnal. ad Gen. 22. num. 18. p. m. 205. b. Bünting. itiner. p. 41. L'Empereur præfat. Midd. Ursin. passional. p. 271. Conf. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 1. in gloss. & cap. 11. §. 59 in gloss. und unzählig andere. Und hindert nicht / daß GOtt zu dem Abraham nicht spricht / Gen. 22/2. gehe hin auf den Berg Morija / sondern in das Land Morija / und opffere ihn daselbst zum Brand-Opffer / auf einem Berge / den ich dir sagen werde. Denn entweder kan Abraham den Namen Morija / so zuvor das gantze Land gehabt / absonderlich diesem Berge gegeben haben / oder / wie andere wollen / er hat diesen Berg Morija nennen können / von welchem Berge hernach die gantze Gegend umher hat Morija heissen können / daß also Moses das Land Morija nennt per anticipationem, wie man in Schulen redet / nicht / als habe das Land vor Abraham Morija geheissen / sondern weil es das Land war / das nach Abrahams und zu Mosis Zeit / da er diß schrieb / den Namen Morija führte.

18. Abraham solte Isaac auf dem Berg Morija opfferen.

19. Land Morija

Ob GOtt der HErr dem Abraham diesen Berg durch eine feurige Wolcken-Säule gewiesen / die oben auf des Berges Spitzen gestanden / und von niemand anders / als Abraham und Isaac alleine / gesehen worden wie Bonfrer. ad Gen. 22, 4. aus den Hebräern anführet / lassen wir dahin gestellet seyn. Gläublich ist sonsten / was Maimon. part. 3. More Nevoch. cap. 45. schreibt / daß Abraham fleißig auf diesem Berge geprediget / und den einigen wahren GOtt öffentlich bekannt / habe sich

20. Ob GOtt dem Abraham den Berg durch eine Wolcken-Säule bezeichnet.

21. Etliche Alten /

auch in seinem Gebet gegen Abend oder Westen gewandt / weil er aus prophetischen Geist gewust / daß der Tempel auf diesem Berge würde gebauet werden / und zwar das Allerheiligste / GOttes Wohnung / gegen Abend oder Westen. Er hält auch dafür / daß Moses und viel andere mehr es gewust. Zweiffels ohn hat Moses auf den Tempel und diesen Berg Morija sein Absehen / wenn er in seinem herrlichen Lob-Gesang Exod. 15/17. zu GOtt für die Kinder Israel bittet: HErr / bringe sie hinein / und pflantze sie auf den Berg deines Erbtheils / den du / HErr / dir zur Wohnung gemacht hast / zu deinem Heiligthum / HErr / das deine Hand bereitet hat. Daß dieser Ort / der Berg Morija / nicht klärlich vor Davids Zeiten von GOtt offenbahret sey / daß dermaleins der Tempel darauf stehen solte / sondern gar dunckel / indem nur gesagt wird: Der HErr dein GOtt wird einen Ort erwählen / daß sein Name daselbst wohne / Deut. 12/11. darin / spricht Maimon. l. c. liegen drey Geheimnisse verborgen / (1) damit die Heyden den Berg nicht einnähmen / und deßwegen Kriege führeten. (2) damit diejenigen / die den Berg damals inne hatten / nicht mit aller Gewalt denselben verwüsteten und herunter rissen. (3) (welches das Vornehmste) damit nicht ein jeglicher Stamm den Berg in seinem Loß und in seiner Botmäßigkeit zu haben begehrte / und dahero Streit und Zanck unter ihnen entstehen möchte.

vor und nach Mosis Zeit / haben gewust daß diese Berg zum Ort des Tempels von GOtt erwählet sey

22. Warum GOtt den Ort vor Erbauung nicht ausdrücklich in der Schrifft benennet.

Dieteric. antiquit. bibl. ad 1. Reg. 8. 13. erzehlet aus Diodor. Sicul. daß dieser Berg Morija in unterschiedliche Hügel getheilet gewesen / an der Seiten gegen Morgen sey Zion gewesen / auf welchem Berge Davids Schloß und die Ober-Stadt war / neben diesem Berge Zion sey der Ort gewesen / da der Tempel war / nemlich der eigentlich genannte Berg Morija / ein Theil von diesem Berge sey ausser der Stadt geblieben / und habe den Namen Calvaria oder Golgatha bekommen. Eben dieses führet auch Munster. lib. 5. Cosmograph. c. 45. an (apud Fuller. miscell. sacr. lib. 2. c. 14.) daß die Stadt David oder der Berg Zion / und der Ort da der Tempel war / (Morija) und Calvaria oder Schedelstät / unterschiedliche Hügel eines einigen Berges sind. So schreibet auch Schweiger lib. 3. seiner Reise-Beschreibung c. 34. daß Jerusalem auf vier Hügeln liege / als Zion / Morija / Bezetha und Calvaria / damit zu verstehen gebend / daß alles ein Berg sey / aber in unterschiedliche Hügel getheilet / wovon wir im Buch von der Stiffts-Hütten cap. 40. gehöret. Siehe auch Liebentantz. dissert. de terrâ Morija. §. 23 So ist denn der liebe Heyland freylich am Berge Morija gecreutziget / nemlich an dem Hügel der Calvaria oder Schedelstät hieß.

25. Calvaria ist ein Hügel des Berges Morija.

Die Gelehrten haben viel Streitens von dem Namen Morija / woher er komme / und was er eigentlich bedeute. Dieser hat diese / jener eine andere Meinung. Siehe Luther.

24. Was Morija heisse

ad Gen. 22. Dieteric. antiquit. bibl. ad 1. Reg. 8, 13. Liebentantz dissertat. de terrâ Morija, und sonderlich Fuller. miscellan. sacr. lib. 2. c. 14. Die beste/ gelahrteste und anmuthigste Meinung halte ich Fulleri zu seyn/ da er l. c. beweiset/ Morija sey so viel als יהוה ראה, (Moræ jah!) Deus aut Dominus conspicuus factus, oder der offenbarete GOtt/ weil er auf den Messiam/ der der wahre im Fleisch geoffenbahrete GOTT ist/ gewiesen/ ihn auch beherberget/ zumal er in Bethlehem in der Gegeud Morija gebohren/ auf dem Berge Morija sich im Tempel geoffenbahret/ geprediget/ und viele Wunder gethan/ auch an einem Theil dieses Berges Morija/ nemlich auf dem Hügel Golgatha gecreutziget/ nicht weit davon begraben/ und wieder auferstanden/ wie hievon l. c. bey ihm weitläuftig/ und mit Lust zu lesen ist: welcher Meinung auch Glassius gramm. sacr. p. 801. Liebentantz dissertat. de terrâ Morija, § 15. und andere beyfallen. Conf. Luth. marginal. ad Gen. 22. 14. Hat also der Berg Morija den lieben Alten gar schön von dem Meßia predigen können/ von GOtt/ der zu seiner Zeit im Fleisch solte geoffenbahret werden/ und sich sehen lassen.

Es war dieser Berg Morija ein gar hoher und felsigter Berg/ bey 400. Ellen hoch. Oben auf dem Berge war der Platz erst so groß nicht/ daß der Tempel mit seinen Vor-Höfen darauf erbauet werden könte/ war auch überall sehr steil und gähe/ und hing gegen dem Thal herab. Aber Salomo ließ die Thäler wacker ausfüllen/ und so viel Erde zuschütten/ und in die Höhe aufführen/ daß Raum genug ward/ und ist dieser Berg hernach immer mehr und mehr erweitert worden.

25. Ist ein sehr hoher Berg gewesen.

26. Ward zur Zeit Salomonis erweitert/ und hernach immer mehr und mehr.

Um den Berg herum waren auf allen Seiten gar tieffe Thäler/ sonderlich gegen Mittag und Abend/ da die grösseste Tieffe war/ so tieff/ daß/ wenn man an der Mittags-Seiten oben auf der gebaueten Halle vom Dache herab hinunter ins Thal sahe/ einem der Schwindel ankam/ und wegen der unmäßlichen Tieffe einem das Gesicht vergieng/ daß man den Grund nicht sehen konte/ sondern das Gesicht sich verlohr/ ehe man den Grund damit abreichen konte/ wie diß alles beym Josepho zu sehen l. antiq. 8. c. 2. & l. 6. de bell. c. 6. (Teutsch lib. 5. c. 14) und wir auch unten cap. 27. vernehmen werden. Drey Seiten von diesem Berge waren mit Mauren und Pfeilern unterstützet/ und wo oben zwischen dem Berge und den Mauren noch was Raum war/ das nicht ausgefüllet war/ da ward Erde eingeschüttet/ damit alles oben gleich war/ wie wir bald mit mehren vernehmen werden. Doch war der Berg oben nicht gantz platt und überall gleich/ sondern der Ort/ da der Tempel selbst gebauet war/ war der höchste Ort dieses Berges/ der Ort/ da der innere Vorhof war/ war niedriger/ und der Ort noch niedriger/ da der äussere Vorhof war/ am allerniedrigsten aber der Ort/ da der Heyden Vorhof war/ daß/ wenn man in den Tempel hinein wolte/ man von Morgen gegen Abend immer höher und höher aufsteigen/ und wenn man wieder heraus wolte/ aus dem Westen ins Osten immer tieffer und tiefer herunter steigen muste/ wie solches alles ausführlicher bey Beschreibung dieses Tempels wird zu vernehmen seyn.

27. Tieffe Thäler umher/ sonderlich gegen Mittag und Abend.

28. War an dreyen Seiten mit Pfeilern und Mauren unterstützt.

29. Der Berg war oben nicht überall platt und gleich.

Mitten in der Stadt Jerusalem lag dieser Berg/ und lag die Stadt um den Tempel/ wie eine Schaubühne herum/ wie Josephus schreibt lib 15. antiq. c. 14. Denn gegen Süden/ Westen und Norden breitete sich die Stadt über alle Massen schön weit und breit um den Tempel her/ und konte man vom Tempel herab die Stadt überall mit grosser Lust und Vergnügung sehen/ weil der Tempel so hoch lag: gegen Morgen aber des Tempels war kein Theil der Stadt/ sondern das tieffe Thal biß an die Stadt-Mauren.

30. Jerusalem lag um diesen Berg.

Das III. Capitel.

Von den Bau-Leuten/ Holtz/ Steinen/ und andern Materialien/ so zum Tempel kommen.

Inhalt.

1. Salomo bewirbet sich um Tyrische und Sidonische Bauleute bey Hiram.
2. Giblim.
3. Salomo gibt an Hiram und den Bauleuten ein grosses an Proviant.
4. Cor.
5. Bath und andere Maasse.
6. Was für Holtz zum Tempel gekommen.
7. Cedern.
8. ברוש was es sey.
9. Tännen-Holtz.
10. Beschreibung des Berges Libanon.
11. Der Tempel wird Libanon genannt und warum.
12. Steine zum Tempel waren Marmor.
13. Grosse Steine.
14. Jüdische Fabuln vom Wurm Schamir/ so die Steine soll zerschnitten haben.
15. Ob 10. Dinge am 6ten Tage der Schöpffung zwischen Abends erschaffen seyn/ ausser dem/ was im ersten Capitel Genes. zu finden.
16. Wie es zu verstehen/ man habe keinen Hammer/ noch Beil/ noch irgend ein eisen Gezeug im Bauen gehöret.
17. Ob des Tempels-Steine unbehauen gewesen.
18. Ob Engel und Teuffel im Bauen geholffen.
19. Andere dergleichen wunderliche Einfälle.
20. Die Steine sind von den Baumeistern künstlich zugerichtet.
21. Wie viel Bau-Leute zum Tempel gewesen.
22. Warum Salomo länger über sein Hauß gebauet.
23. Von den Ampt-Leuten der Bau-Leute.
24. Was die Israeliter/ und was die Fremdlinge gearbeitet.
25. Die meisten Arbeiter zum Tempel waren heydnischer Geburt.
26. Hiram der Vornehmste.
27. Wie das Holtz und die Steine vom Libano nach Jerusalem gebracht worden.
28. Ob Salomo beym Abschied der Bau-Leute jeglichem 30. Reichsthaler verehret.
29. Materialien zum Tempel.
30. Wie viel an Gold und Silber und andern mehr.
31. Eine unerhörte Summa.
32. Kikar ob das hie ein Centner sey.
33. Warum so viel Gold/ Silber/ und Edelsteine zum Tempel kommen.

1. Salomo bewirbet sich um Tyrische und Sidonische Bauleute bey Hiram.

DJe Salomo den Bau dieses herrlichen Tempels fortsetzen wolte/ ließ er Hiram/ den König zu Tyrus/ wie 1. Reg. 5. und 2. Chron. 2. zu sehen/ gar freundlich um Tyrische und Sidonische Bauleute begrüssen/ daß sie ihm von Holtz und Stein machen solten/ was zu solchem köstlichen Bau vonnöthen war/ weil es unter den Tyriern und Sidoniern sehr künstliche Baumeister gab/ von Zimmerleuten/ Tischlern/ Stein-Metzen/ die in Holtz und Stein fürtrefflich arbeiten konten. Denn ob zwar sein Vater David von Stein und Holtz einen guten Vorrath geschaffet/ und von den Sidoniern und Tyriern unzählich viel nach gerade eingekaufft/ so wolte doch das zu einem so gewaltigen Bau wenig klecken. Dahero er Salomo ermahnete/ er solte mehr hinzu thun/ und hinzu schaffen/ 1. Chron 23/ 2. 4. 14. welches auch Salomo that/ und bey Hiram um Bauleute anhielt. Hiram war auch hiezu willig/ und schickte dem Salomo von den besten Tyrischen und Sidonischen Bauleuten/ imgleichen von den Giblim/ die/ wie R. Jud. Leo lib. 1. de templ. cap. 2. in glossa schreibt/ treffliches Schnitz- und Laub-Werck an Holtz und Stein machen konten/ so nett und artig/ als wenns ein Goldschmied in Gold oder Silber gemacht hätte. Ob diese Giblim von der Stein-Schneiderey den Namen gekrigt/ oder ob sie also genannt worden/ weil sie in der Stadt Gebal oder Gebil/ so auch Giblis und Biblis geheissen/ gewohnet/ ist ungewiß/ Conf. Lyr. & Jun. ad 1. Reg. 5. Serar. ad 1. Reg. 6. Adrichom. theatr. terr. sanct. in descript. locor. exteror. num. 11. Schindler. lex. pentagl. in גבל, p. 272. und andere.

2. Giblim.

Für diesen Dienst aber/ so Hiram am König Salomo that/ begehrete Hiram für sich und die Arbeiter Proviant/ Weitzen und Oel aus des Salomons Ländern/ weil Tyrus eine Insul

3. Salomo giebt an Hiram und den Bauleuten ein grosses an Proviant.

Insul war / da nicht viel Korn gebauet ward / wie Joseph. schreibt lib 8. antiquit. cap. 2. worinn ihm Salomo gerne zu willen war / und ihm jährlich zwantzig tausend Cor Weitzen / und zwantzig Cor gestossen Oel oder Baum-Oel liefern ließ. Ein Cor (בור) ist an der Maasse so viel als (חומר) Chomer / so dreyßig Seah in sich begreifft. Ein Seah / wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten c. 17. gehöret haben / ist eine Maasse von 144. Eyern. Begreifft also ein Cor so viel als 4320. Eyer-Schaalen fassen können. Vid. Buxtorf lexic. Hebraic. in חמר. Und diesen Weitzen und diß Oel begehrte Hiram für sich und seinen Hoff. Seinen Leuten aber / die auf dem Libanon arbeiten solten / gab Salomo jährlich zwantzig tausend Cor gestossen Weitzen / zwantzig tausend Cor Gersten / und zwantzig tausend Bath Weins / und zwantzig tausend Bath Oels 2. Chron. 2 / 10. Denn also müssen diese Oerter verglichen werden / daß die zwantzig tausend Cor Weitzen / und 20. Cor Oel / 1. Reg. 5 / 11. für Hiram und seine Hof-Leute / die zwantzig tausend Cor gestossen Weitzen / eben so viel Cor Gersten / Wein und Oel für seine Arbeiter / auf dem Libanon gekommen. Vid. Glass. lib. 1. Philol. sacr. tractat. 1. Part. 2. sect. 2. object. 29. p. m. 72. seqq. conf Buxtorf. anticrit. part. 2. c. 2. p. 424. Bath aber ist eine Maasse / so drey Seah in sich hält. Vid Buxt. lexic. Ebr in בת. Ein Seah aber hält / wie gedacht / so viel / als in 144. Eyer-Schaalen gehen kan. Hält also ein Bath so viel als 432. Eyer-Schaalen. An Fleisch / Fisch und andern zur Unterhaltung gehörigen Sachen wird auch wol kein Mangel gewesen / sondern aus den nächsten Ländern alles herzu geführet seyn / welches ein grosses gekostet / sonderlich wenn man der Leute Menge bedencket / davon bald ein mehrers zu hören.

4. Cor.

5. Bath und andere Maasse.

6. Was für Holtz zum Tempel gekommen.

Das Holtz / das zu diesem Tempel zugerichtet / war nicht das Holtz Schittim / das zur Stiffts-Hütten kam / sondern Cedern / welches Bäume sind den hohen Tannen ähnlich / und ist das Holtz dermassen hart und daurhafftig / daß es nimmer verfaulet. Siehe Castor. Durant. p. 210. seqq. und sonderlich Ursin. arbor. bibl. c. 19. Neben Cedern ließ er auch Tännen-Holtz oder Dannen-Bäume herunter hauen. Im Hebräischen ist ברוש welches die 70. Dolmetscher hin und wieder unterschiedlich geben / und etzliche Ausleger dadurch Lerchen- oder Terpentin-Holtz / andere Buxbaum / etzliche Cypressen / etzliche Wacholder / etzliche Eschen-Holtz / andere was anders verstehen. Conf. Münster. ad 1. Reg. 5. & Friedl. class 1. ad 2. Chron. 2, 8. Die meisten aber als die Vulgata, Munster. Jun. Luther. und viele andere haltens für Dan- oder Tännen-Holtz. Vid. omnino Ursin. arbor. bibl. c. 18. welches / wie Ursin. l c. meldet / dem Cedern-Holtz sehr nahe kommt / und nicht bald verfaulet / noch von Würmern und Schaben durchfressen wird / weswegen man es sonderlich zu den Mast-Bäumen und Segel-Stangen auf den Schiffen gebrauche. Vid. Plin. lib. 16. c. 39. und Durant. p. 2. (Es wird 2. Chron. 2 / 8. auch des Eben-Holtzes Erwehnung gethan / auch anderswo das Holtz שׁנם wovon aber unten an seinem Ort c. 6. und 28.)

7. Cedern.

8. ברוש Was es sey

9. Tännen-Holtz.

Alles obgedachte Holtz ließ Salomo auf dem Berge Libanon herunter hauen und bearbeiten / welcher Berg am gelobten Lande gegen Mitternacht lieget / sechs und zwantzig Meilen von Jerusalem / und an derselbigen Seiten die Gräntz-Scheidung des gelobten Landes war / ein weiter und überaus hoher Berg / so hoch / daß er immer oben auf gantz weiß / und voller Schnee ist / auch wegen seiner gewaltigen Höhe weit und breit / ja / wie etzliche wollen / auf 40. Meilweges / sonderlich in der See von den See-Fahrenden kan gesehen werden. Daher ihn Dieteric. antiq. bibl. ad Jos. 1, 4. nicht übel des Jüdischen Landes Alpes nennet. Er hat seinen Namen nicht von Weyrauch / wie Masius und Drus. ad Jos. 1, 4 wollen / sondern vom weissen Schnee / der immer auf dem Gipffel liegt / und den Berg oben weiß macht / (denn Laban heist weiß /) wie Buxtorf. lex. Talm. ad voc. לבן Schindler. lex. pentagl. לבן, p. 921. Arias Montan. ap. Glass. Rhetor. sacr. p. 273. Dieteric. l. c. Bonfr. ad Deut. 1, 7. und andere dieser Meinung beystimmen / (Conf. Jer. 18, 14.) und mag also wol auf Teutsch Wittenberg oder Weisberg heissen / weil er oben gantz weiß von Schnee ist. Dahero ihn auch Sandis den Schneeberg nennet / p. 458. seiner Reise-Beschr. Conf. Tacit. lib. 5. histor. c. 6. & Führers Reise-Beschr. p. 294. Es ist nach Brocardi Beschr. c. 1. itiner. mons deliciosus & egregius, ein sehr lustiger und herrlicher Berg / und gibt es daselbst überaus viele Cedern / Tännen- und ander schön Holtz / imgleichen reiche Stein-Brüche von dem stärckesten weissesten Marmel. Siehe Adrichom. in Naphthalim. num. 63. Quistorp. ad Deut. 3, 25. Brocard. itiner. c. 3. § 5. Bissel. thopothes. Palæst. in tribu Aser. p. 98. s. Bunting. itiner. p. 98. Dieteric. l c. und andere mehr. Weiln nun von diesem Berge Libano fast alles Holtz zum Tempel kam / auch der Tempel wegen der weissen Steine / wie wir bald hören werden / Schneeweiß von aussen anzusehen war / wie der Gipffel am Libano / so nennet dahero die Schrifft den Tempel selbst Libanon / sonderlich Zach. 11 / 1. da er dem Tempel und der Stadt Jerusalem die endliche völlige Verstörung drohet / und dem Tempel zuruffet: **Thue deine Thür auf / Libanon / daß das Feuer deine Cedern verzehre. Heulet ihr Tannen / denn die Cedern sind gefallen / und das herrliche Gebäude ist verstöret.** Aus 1. Reg. 5 / 10. 11. und 1. Reg. 9 / 11. aber scheinet / daß die Höltzung / da diß Holtz herunter gehauen worden / nicht Salomons / sondern Hirams gewesen / welches auch die Hebräer davorhalten / ap. Buxtorf. anticrit. part 2. c. 2 p. 424.

10. Beschreibung des Berges Libanon.

11. Der Tempel wird Libanon genannt und warum.

Die Steine / von welchen der Tempel aufgeführet ward / macht die Schrifft ausdrücklich und klärlich nicht namhafft. Joseph. lib. 8. antiquit. c. 2. nennet sie weisse Steine. So nennet er auch die Steine des Herodianischen Tempels / lib. 15. c. 14 und lib. 6. de bell.

bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) da er auch schreibet/ daß den Reisenden der Tempel von ferne/ wie ein grosser Schnee-weisser Berg vorgekomen/ wegen der schönen hellen weissen Steine/ davon er aufgeführet worden. Ohn Zweiffel ist es der schönste weisseste Marmor gewesen/ weil/ wie gehöret/ und Quiltorp. ad Deut. 3, 25. anführet/ auf dem Berge Libano Marmorstein-Brüche gewesen/ auch die Schrifft 1. Chron. 30. 2. viele Marmorsteine/ so David dem Salomo gegeben/ zum Bau des Tempels anführet/ daß David von schönem Marmor einen guten Vorrath gehabt/ und Salomo unzählig mehr am Libano hat ausbrechen/ und zubereiten lassen/ wie auch R Juda Leo lib. 1. de templ. c. 5. schreibt: **Der gantze Bau des Tempels bestand aus reinem Marmor/ so am Glantz den Saphirsteinen/ ja dem klaren Himmel ähnlich war.**

12. Steine zum Tempel waren Marmor.

13. Grosse Steine.

Zum Grunde ließ Salomo die Steine sehr groß und starck hauen/ daß sie den gewaltigen hohen Bau tragen/ und in die Länge ausdauren könten/ 1. Reg. 5/ 17. wiewol derselben Grösse nicht namhafftig gemacht wird. Josephus, da er den Tempel Herodis beschreibet/ setzet zimliche grosse Steine/ etzliche von fünff und zwantzig Ellen lang/ acht Ellen hoch/ und zwölff Ellen breit/ lib. 15. antiq. c. 14 und lib 6 de bell. c. 6 (T. lib. 5. c. 14.) noch grössere/ indem er schreibet/ daß etzliche viertzig/ etzliche fünff und viertzig Ellen lang/ sechs breit/ und fünf dick gewesen. Das müssen starcke fürtreffliche Steine gewesen seyn! Mit was Mühe und Geschicklichkeit selbige ausgebrochen und zugerichtet worden/ ist leicht zu gedencken.

14. Jüdische Fabuln vom Wurm Schamir/ so die Steine soll zerschnitten haben.

Es haben zwar etzliche Hebräer viel Fabulirens von einem Wurm Schamir/ welchen GOtt am sechsten Tage der Schöpffung/ nebst etzlichen andern Dingen/ zwischen Abends erschaffen/ dergleichen sie zehen zehlen/ als den Schlund der Dathan und Abiram verschlungen/ den Wasserbrunnen/ der ihnen in der Wüsten gefolget/ Bileams Esel/ den Regenbogen/ das Manna/ Mosis Stab/ die Tafeln des Gesetzes/ Mosis Grab/ den an Isaacs statt geschlachteten Widder/ und diesen Wurm Schamir/ welcher wie ein Gerstenkorn soll gebildet gewesen seyn/ demselben habe er diese Krafft gegeben/ daß/ so bald er einen Stein berühret/ derselbe sich alsobald an dem Ort gespaltet/ und sey nichts so starck gewesen/ das nicht von dem blossen Anrühren dieses Wurms sich habe spalten müssen. Mit diesem Wurm habe Moses die Namen der Kinder Israel auf die Edelsteine im Brust-Schildlein des Hohenpriesters eingeschnitten/ wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 5. Mit diesem Wurm hätte auch Salomo die Steine zum Tempel spalten lassen. Wie Salomo von diesem Wurm gehöret/ welche Krafft er habe/ Steine zu zerschneiden/ habe er denselben zu diesem Bau gerne haben wollen/ und die Weisen gefragt/ wo der Wurm Schamir anzutreffen wäre/ die sich aber mit ihrer Unwissenheit entschuldiget/ doch aber gerathen/ er solle die Geister beschweren/ und durch allerhand Peinigung von ihnen erfahren/ was sie vom Schamir wüsten. Salomo habe es gethan. Die Geister aber hätten von diesen Wurm nicht das geringste wissen wollen/ doch aber vermeint/ ihr Fürst der Asmodi müste hierum Wissenschafft haben. Salomo habe den Asmodi vor sich gefordert/ und diesen Wurm von ihm begehrt/ der ihm aber zur Antwort gegeben: er sey ihm nicht anvertrauet/ sondern dem Sara-Dima/ (einem Engel/ der übers Wasser gesetzet sey/ und zu gebieten habe/) der ihn aber niemanden vertraue/ ohn allein dem Adler/ (Gallo Sylvestri) dem er wegen seines Eydes traue. Salomo habe gefraget/ was der Adler mit diesem Wurm mache/ Asmodi habe geantwortet/ er trage ihn hin auf die felsigten Berge/ so weder Graß noch Bäume haben/ und setze diesen Wurm auf der Berge Spitzen/ wodurch sie zerspaltet würden/ hernach sammle er Saamen von Bäumen/ und werffe dahinein/ und dahero wüchsen die Bäume auf den Bergen. Darauf habe Salomo des Adlers Nest aufsuchen lassen/ der Jungen ausgehecket/ und habe diß Nest samt den Jungen mit weissem Glaß überziehen lassen. Wie nun der Adler zurück gekommen/ und in sein Nest gehen wollen/ nicht aber können/ sey er weggegangen/ und habe den Wurm Schamir hergeholet/ daß er denselben aufs Glaß legte/ es hätten aber des Salomons dazu abgeordnete Leute ein groß Geschrey von sich gegeben/ worüber der Adler erschrocken/ und den Wurm fallen lassen/ den sie aufgenommen/ weswegen der Adler unmuthig geworden/ und wegen gebrochenen Eydes sich selbst erhenckt/ wie diß aus Gittin Wagenseil. not. 1. ad excerpt. Gemar. Sota cap 9. num. 12. anführet. Sie hätten diesen Wurm in ein bleyern Röhr aufgehaben mit Gersten Kley in schwammigter Wolle. Diß Röhr hätten sie an den Ort/ da sie den Stein wollen gespalten haben/ gehalten/ da denn der Stein durch Berührung des Wurms von ander gesprungen. Heutiges Tages sey dieser Wurm nicht mehr verhanden. Siehe neben gedachten Wagenseil. auch textum Gemar. tot. Buxtorf. lex. Talmud. in שמיר. L'Emper. not. 5. ad Midd. cap. 5. sect. 3. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 14. pag. 193. & part. 2. lib. 6. c. 11. p. 841 Gaffarell. curios. inaudit. part. 1. c. 2. §. 5. Gregor. Michaël. not. 13. pag. 62. seq. & p 115. not. 22. Serar. ad 1. Reg. 6. Conf. Lyr. ad 1. Reg. 6.

15. Ob 10. Dinge am sechsten Tage der Schöpffung zwischen Abends erschaffen seyn/ ausser denen/ was im 5. cap Gen. zu finden.

16. Wie es zu verstehen/ man habe keinen Hammer/ noch Beil/ noch irgend ein Eisengezeug im Bauen gehöret.

Wer siehet aber nicht/ daß diß Fabeln seyn? daß sie vorgeben/ es stehe gleichwol 1. Reg. 6/ 7. **man habe keinen Hammer/ noch Beil/ noch irgend ein Eisengezeug im bauen gehöret**/ bestätiget diese Fabul noch lange nicht. Ohne ist es nicht/ diese iztgedachte Worte haben bey vielen wunderliche Gedancken erwecket. Etzliche von den Hebräern/ wie Malius ad Jos. 8, 30. 31. und Schindler. Lex pentagl. in יהוה. p. 1131. anführen/ haben hieraus geschlossen/ der Tempel wäre von unbehauenen Steinen aufgeführet. Etzliche haben daher gemuthmasset/ wie L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 5. sect 3. erzählet/ es sey der Tempel nicht von Menschen/ sondern von den

17. Ob des Tempels Steine unbehauen gewesen?

18. Ob Engel und Teuffel im Bauen geholffen.

Engeln erbauet: Andere/ die Steine wären von sich selbst auf einander gelauffen. Die Türcken sollen davor halten/ daß die bösen Geister (dæmonia) denselben gebauet/ wie Dieteric. antiq. bibl. ad 1. Reg. 8, 13. aus ihrem Alcoran anziehet/ dergleichen auch R. Hunna. in Schir Rabba davor halten soll/ daß die Teuffel an dem Bau des Tempels mit geholffen/ ap. Gerson. Talm. lib. 1. c. 10. pag. 72.

19. Andere dergleichen wunderliche Einfälle.

Theodoret. ap. Serar. ad 1. Reg. 6. vermeinet/ es wären die Steine durch GOttes sonderbare Providentz und Versehung von Natur so gewachsen/ daß man keinen Hammer noch Beil dazu bedürfft. Aber/ wenn man den Text ansiehet/ so ist alles klar/ daß nemlich die Steine auf dem Berge Libanen so just und Winckelmäßig behauen und zugerichtet worden/ daß/ wie man sie auf dem Berg Morija zusammen fügen/ und den Tempel verfertigen wollen/ man durchaus nicht nöthig gehabt/ das geringste daran zu ändern/ sondern es habe sich alles so fein in einander gefüget/ daß es Lust gewesen. Denn so lautet der klare Text 1. Reg. 6/ 7. **Da das Hauß NB. gesetzet ward/ waren die Steine zuvor gantz zugerichtet/ (oder wie es andere geben/ ward es gesetzt von gantzen Steinen/ wie sie herzu geführet waren/ welches eins ist.)** Denn die Steine blieben/ wie sie auf dem Berg Libano zugerichtet waren/ und ward nichts davon abgenommen im Bau/ sondern sie blieben gantz/ eben wie sie vom Libano behauen abgekommen waren/ **daß man keinen Hammer/ noch Beil (oder wie es andere geben/ Säge/ damit auf dem Berge Libano die Steine gesäget worden/) noch irgend ein Eisengezeug** (so zu graben/ brechen/ glätten und dergleichen gehöret) **im Bauen hörete.** Die Meinung ist diese: Auf dem Berge Libano wurden die Steine so zugerichtet/ daß/ wie der Bau solte aufgeführet werden/ kein eintziger Stein geändert werden durffte/ und man also Steine zu beglätten/ oder zu ändern/ keinen Hammer/ noch Säge/ noch ander Werckzeug nöthig gehabt; Wiewol damit nicht geleugnet wird/ daß man in Zusammenfügung der Bretter/ Balcken und Steine/ in Einschlagung der Nägel und dergleichen Hammer- und Eisengezeug nicht nöthig gehabt hätte/ wie zwar etzliche wollen/ denn da ist es freylich nöthig gewesen/ sondern das wird angedeutet/ daß man in Jerusalem/ da der Tempel aufgeführet ward/ die Steine nicht anders habe behauen dörffen/ als sie auf dem Libano schon behauen und zugepasset waren. Und zwar/ daß die Steine nicht vom Wurm Schamir/ sondern durch Menschen Hände gebrochen/ gesäget und gerichtet worden/ saget die Schrifft mit klaren Worten/ 1. Reg. 5/ 17. 18. **Der König gebot/ daß sie grosse und köstliche Steine ausbrechen/ nemlich gehauene Steine zum Grund des Hauses/ und die Bauleute Salomonis/ und die Bauleute Hiram/ und die Giblim hieben aus/ und bereiteten zu Holtz und Steine.** Was kan klärer gesaget

20. Die Steine sind von den Baumeistern zum Tempel zugerichtet worden.

werden? Sind also die Steine freylich durch eisern Gezeug/ Sägen und dergleichen auf dem Berge Libanon von Menschen gehauen/ gefüget/ geglättet und gewinckelt/ und zwar so nett/ so just/ so vollkommen/ daß man im Bauen zu Jerusalem nicht ein Stroh breit dran hat ändern dürffen/ welches denn in Warheit bezeuget/ und darthut/ daß Hirams Leute/ die Zidonier/ Tyrier und Giblim fürtreffliche erfahrne kunstreiche und geschickte Bauleute gewesen seyn müssen. stern künstli d zugerichtet.

21. Wie viel Bauleute zum Tempel gewesen.

Wie viele derselben König Hiram dem Salomo habe folgen lassen/ meldet die Schrifft nicht. Weil aber ein so gewaltig herrlich Werck aufzuführen und zu bauen viel Volck erfodert/ hat Salomo aus den Kindern Israel dreyßig tausend Mann auserlesen/ die er auf den Berg Libanon/ den Zidoniern zu helffen/ gesandt/ also zwar/ daß ihrer zehen tausend einen Monat aufgewartet/ und denn wieder nach Hause gegangen/ zehen tausend waren am folgenden Monat da/ und wenn die nach Hause giengen/ kamen die letzten zehen tausend/ daß stetig ihrer zehen tausend da waren/ und die allemahl in drey Monaten mit einander abwechselten/ daß jegliche zehen tausend einen Monat auf dem Berge Libano/ und darnach zweene Monath zu Hauß/ am vierdten Monat wieder nach Libanon gegangen/ über welche Israeliten Adoniram die Aufsicht hatte/ 1. Reg. 5/ 13. 14. Neben den Kindern Israel wurden auch Fremdlinge dazu gebraucht/ die nemlich im Lande noch übrig waren von den Hethitern/ Amoritern/ Pheresitern/ Hevitern und Jebusitern/ so die Kinder Israel aus dem Lande getrieben/ 2. Chron. 2/ 17. 2. Chron. 8/ 7. Dieser Leute übergebliebene Nachkommen/ die den Kindern Israel waren zinßbar geworden/ und hin und wieder im Lande wohneten/ wurden gezehlet/ und siebentzig tausend davon zu Last-Trägern/ und achtzig tausend zu **Zimmerleuten** verordnet/ wie es Lutherus giebt/ oder zu **Steinbrechern**/ wie Joseph. lib. 8. antiq c. 2. und andere wollen. Denn das Hebräische lässet beydes zu/ daß also der Fremdlingen zusammen hundert und funffzig tausend Personen gewesen. **Capell. in descript. templ. Salom. juxt. ment. Villalpand. ap. Walton. p. 162.** hält davor/ daß unter den hundert und funffzig tausend Fremdlingen auch die **Tyrier/ Zidonier** und **Giblim** zu rechnen sind/ meinet auch/ daß diese hundert und funffzig tausend gleichfalls wechsel-weise gearbeitet/ denn funffzig tausend einen Monat gearbeitet/ und darauf nach Hause gegangen/ und denn die andern funffzig tausend den andern Monat gearbeitet/ und auch darauf heimgezogen/ und die dritten 50000. den 3ten Monat/ und ebenfals wieder zu den Ihrigen gekommen/ da denn den vierdten Monat die ersten 50000. wieder gearbeitet/ und also immer ein funffzig tausend ums ander/ daß sie einen Monat gearbeitet/ und zween zu Hause gewesen/ und dann wieder zur Arbeit einen Monat/ und wieder zween zu Hause immerfort. Villalpandus will der Arbeiter noch mehr haben/ daß auch die Egypter daran gearbeitet/ aber diß widerleget Capell. l. c. und gedencket die Schrifft keiner Egypter. Solten

ten nun die Fremdlinge eben so wol wechselweise gearbeitet haben/ als die Kinder Israel/ so hätten doch zum wenigsten täglich und stets sechtzig tausend Menschen auf dem Libano gearbeitet/ zehen tausend Israeliten und sunffzig tausend Fremdlinge. Dahero leicht zu schliessen/ was das für ein Gebäude müsse gewesen seyn/ daran täglich zum allerwenigsten sechtzig tausend Personen gearbeitet/ und das gantzer sieben Jahre nach einander. Denn so lange haueten sie über diesen Tempel/ 1. Reg. 5/ 15. 1. Reg. 6/ 38. 2. Chron. 2/ 17. 18. und verwundert Joseph. sich noch darüber/ daß Salomo in sieben Jahren das habe zum Ende gebracht/ wozu eines Menschen gantzes Alter sonsten wol nöthig wäre. lib. 8. antiq. c. 2.

22. Warum Salomo länger über sein Hauß gebauet.

Zwar stehet von Salomons Hause/ daß er dreyzehen Jahr daran gearbeitet / biß ers gantz ausgebauet/ 1. Reg. 7/ 1. 1. Reg. 9/ 10. Aber das ist nicht also zu verstehen / als sey sein Schloß besser / als der Tempel / gewesen / weil er länger über sein Schloß / als über den Tempel/ gearbeitet/ sondern/ wie Joseph. l. c. diß wol erkläret/ weil er sein eigen Schloß mit lang so grossem Eyfer nicht gebauet / als den Tempel/ und das Hauß GOttes / sondern habe es mit seinem Hause lassen sacht ankommen / da er hingegen den Tempel mit grossem Eyfer bauen lassen / und GOtt seinen sonderlichen Segen dazu gegeben.

23. Von den Amptleuten der Bauleute.

Über die Fremdlinge waren gewisse Amtleute und Vorsteher oder Vögte / da ein jeglicher seine Rotte und Parthey zur Arbeit treiben muste. 1. Reg. 5/ 16. stehet/ daß derselben bey drey tausend drey hundert gewesen. 2. Chron. 2/ 2. 18. aber werden drey tausend sechs hundert gezehlet. Osiander vermeinet/ daß über die Fremdlinge drey tausend drey hundert Amtleute gewesen/ die andern drey hundert wären Amtleute der Kinder Israel gewesen: aber aus 2. Chron. 2/ 17. 18. ist klärlich zu sehen/ daß die drey tausend sechs hundert Amtleute lauter Fremdlinge gewesen. Nun ist nicht zu glauben/ daß drey hundert Fremdlinge der Israeliten Vorsteher gewesen wären. Sun und Tremell. (wo ich sie anders recht verstehe) legens also aus/ daß drey tausend Unter-Amtleute gewesen/ und sechs hundert Ober-Amtleute/ welche sechs hundert aber in zwo Ordnungen getheilet gewesen/ jegliche von drey hundert Personen / die ein ums ander von den drey tausend Unter-Amtleuten Rechnung gefordert. Würden also am ersten Ort so viel Unter- und Ober-Amtleute angeführet/ als stetig zu thun hatten/ nemlich drey tausend drey hundert: am andern Ort aber alle/ drey tausend sechs hundert/ ob gleich die drey hundert nicht allezeit zu thun hatten. Wer andere Vergleichungen sehen will/ kan Capell. in descript. templ. juxta ment. Villalpand. Friedl. classl. 1. ad 1. Reg. 6, 23. Buxtorf anticritic. part. 2. c. 2. p. 406. lesen. Die einfältigste und beste Meinung scheinet Lyræ zu seyn/ der davor hält/ daß der Unter-Amtleute drey tausend drey hundert gewesen / die unmittelbar über die Fremdlinge gesetzet waren/ und 1. Reg. 5. angeführet werden / es wären aber über diese drey tausend drey hundert Unter-Amtleute / drey hundert Ober-Amtleute gesetzet / die von den Unter-Amtleuten Rechnung einnahmen / und diese werden 2. Chronic. 2. hinzu gesetzet/ daß demnach mit Unter- und Ober-Amtleuten zusammen drey tausend sechs hundert gewesen/ welcher Meinung auch R. Juda Leo ist lib. 1. de templo c. 2.

Von der Israeliten Amtleuten finde ich in der Schrifft nichts ausser den obgedachten Adoniram. Es meinet zwar R. Leo loc. cit. in glossa, daß die Israeliten nicht gearbeitet/ sondern Amtleute gewesen wären; aber worüber? Die Fremdlinge hatten ihre Amptleute/ wem wären die Israeliten vorgestanden? wären dreyßig tausend Amptleute/ so müste eine unzählige Menge Arbeiter ihnen unterworffen gewesen seyn. Wer sind aber die gewesen? Besser gefällt uns Munsteri Erzählung ad 1. Reg. 5. daß die Israeliten mit Hirams Leuten Bäume herunter gehauen / und auf Wagen nach dem Meer geführet / die Fremdlinge aber die schwereste Arbeit verrichtet/ auf Schultern getragen/ und die grössesten Steine gebrochen.

24. Was die Israeliten und was die Fremdlinge gearbeitet.

Es ist aber wiederum mercklich / daß die meisten Arbeiter zum Tempel heydnischer Geburt und Herkommens waren/ dadurch GOtt abermahl den künfftigen herrlichen Beruff der Heyden angedeutet.

25. Die meisten Arbeiter zum Tempel waren Heydnischer Geburt.

Unter allen Bauleuten aber war der vornehmste Hiram/ nicht zwar der König Hiram/ sondern einer seiner Unterthanen / der gleiches Namens mit ihm war / eines Tyriers Sohn/ 1. Reg. 7/ 14. 2. Chron. 2/ 14. Ob er allein zu Tyro gewohnt/ und von Geburt ein Israelite gewesen / wie Friedl. ad 2. Chron 2, 14. classl. 2. und Dieteric. ad 1. Reg. 8, 13. wollen / oder ob er ein Heyde gewesen / meldet die Schrifft nicht. Es ist aber dieses Hirams Mutter eine Israelitin gewesen / aus dem Stamm Naphthali / 1. Reg. 7/ 14. und zwar aus Dan / 2. Chron. 2/ 14. nemlich nicht aus dem Stamm Dan / sondern aus der Stadt Dan / die im Stamm Naphthali lag. Siehe Adrichom. theatr. terr. sanct. in Naphthalim. num. 37. Dieser Hiram war der rechte Baumeister / und wird 1. Reg. 7/ 14. und 2. Chron. 2/ 14. gar sehr gerühmet/ daß er ein Meister gewesen sey in Ertz / voll Weißheit / Verstand und Kunst zu arbeiten/ allerley Ertzwerck / Gold / Silber / Eisen/ Stein / Holtz / Purpur / Himmel-blauen Fäden/ köstlichen Leinen/ Scharlach/ und zu graben allerley / und allerley künstlich zu machen / was man ihm fürgab. Dieser fürtrefliche Künstler hat allen vorgestanden/ und hat das gantze Werck dirigiret / auch das künstlichste gemacht und verfertiget.

26. Hiram der Vornehmste

Also ließ Salomo es an nichts ermangeln / daß er diesen gewaltigen Bau verfertigt kriegte. Die ausgebrochenen und gehauenen Steine wurden auf grossen starcken Last-Wagen nach Jerusalem gebracht. Das Holtz aber ward vom Libano hinunter nach der See zugeführet/ da sie grosse Flösser machten/ und so viel aufluden/ als sie konten/ und es also auf Flössen nach Joppe/ da die rechte Anfurth aus

27. Wie das Holtz und die Steine vom Libano nach Jerusalem gebracht worden.

gelobte Land ist/brachten/ von dannen es weiter Landwerts nach Jerusalem hinauf geschaffet ward/ 2. Chron. 2/16.

28. Ob Salomo beym Abschied der Bauleute jeglichem 30. Reichsthaler verehret.

Was muß aber dem Salomo ein gross es darauf gegangen seyn/ so viel Jahre so viel Arbeiter zu unterhalten! Villalpand. beym Capell. in descript. templi juxta ment. Villalp. p 164. erzehlet/ daß/ als alles fertig gewesen/ Salomo aus Königlicher Freygebigkeit einem jeden/ der daran gearbeitet/ zehen güldene Sekel bey ihrem Abschied gegeben/ das wären nach unserer Müntze dreyßig Reichsthaler/ wo es gemeine güldene Sekel gewesen/ sechzig aber/ wo es heilige Sekel gewesen/ welches ein überaus grosses austragen könte. Wo er dieses her habe/ kan ich nicht wissen.

29. Materialien zum Tempel.

Was sonsten ausser Holtz und Stein/ die auf dem Berge Libano zugerichtet werden/ an Materialien zum Tempel vonnöthen war/ das hatte Salomo alles in Bereitschafft. Denn sein Vater David hatte aus allen seinen Kräfften geschickt zum Hause GOttes/ Gold zu güldenem/ Silber zu silbernem/ Ertz zu ehernem/ Eisen zu eisernem Geräthe. Er hatte auch ein gut Theil Holtz und Marmer eingekaufft/ auch Onych-Steine/ eingefassete Rubinen/ und bunte Steine/ und allerley Edelsteine in grosser Menge vorhanden. 1. Chron. 30/2. Denn er führte grosse und schwere Kriege weit und breit umher/ und was er in allen diesen Kriegen aus den reichen Ländern erbeutete und erwarb/ das heiligte er alles zum Bau dieses Tempels/ 2. Sam. 8/8. 9. 10. 11. 1. Chron. 19/8. 1. Chron. 23/2. seqq. so daß er von diesem geheiligten am Golde hundert tausend Centner/ und an Silber tausend mahl tausend Centner/ dazu Ertz und Eisen ohne Zahl hatte/ 1. Chron. 23/14. und aus seinen eigenen Mitteln zum Uberzug der Wände drey tausend Centner des feinesten Goldes von Ophir/ und sieben tausend Centner des feinesten Silbers dazu legte/ vermahnete auch die Priester/ Leviten/ Fürsten und Fürnehmste des Reichs/ eine freywillige Beysteuer zusammen zu bringen/ die auch willig dazu waren/ und fünff tausend Centner Goldes/ und zehn tausend Gülden oder Ducaten/ (vid. Leusd. philol. Hebr. mixt. dissertat. 29.) zehen tausend Centner Silbers/ achtzehen tausend Centner Ertzes/ und hundert tausend Centner Eisens/ auch allerhand schöne fürtreffliche Edelsteine dazu verehreten/ und das so freywillig/ und mit so frölichem freudigen Hertzen/ daß David sich hertzlich darüber freuet/ GOtt lobet und dancket/ und allerhand stattliche Opffer opffern lässet/ 1. Chron. 30/3. seqq.

30. Wie viel an Gold und Silber und andern mehr.

Was muß das aber für ein überaus köstlich Gebäude gewesen seyn/ da so unaussprechlich viel Gold/ Silber/ Edelstein und andere herrliche Sachen zu kamen! An Golde allein fand Salomo vor sich zu diesem Tempel hundert tausend und acht tausend Centner/ und zehn tausend Ducaten/ an Silber aber tausend mahl tausend und sieben tausend Centner/ welches in Warheit eine erschreckliche und fast unerhörte Summa ist/ davon nichts zu den Arbeitern kam/ sondern bloß allein der Tempel damit ausgeschmückt/ und das übrige in des HErrn Schatz geleget ward/ 2. Chron. 5/1. Das Gold allein macht nach unserm Gewicht sechs und dreyßig tausend ein hundert und sechtzig Schiffpfund/ 14. Eißpfund und 4. Pfund ohne die 10000. Ducaten. Zu diesem Golde/ dasselbe von einem Ort zum andern wegzuführen/ gehörten zum wenigsten hundert und drey und neuntzig Schiffe/ deren jegliches sechs und zwantzig Last hatte/ oder mehr als zehen Schiffe/ jeglich Schiff von 500. Lasten/ jegliche Last zu zwölff Schiffpfunden. Denn ein Centner macht 3000. Loth oder 12000. Ducaten/ wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten c. 36. gehöret. Von Silber kan man auch leicht einen Uberschlag machen. Conf. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 7. Der Autor comp. hist Eccles. Gothan. lib. 1. c. 2. sect. 3. §. 29. p. 195. seq. rechnet aus/ daß sich alles/ was an Gold und Silber hiezu verehret worden/ auf zwey tausend sieben hundert und fünff und viertzig Millionen beläufft/ jegliche Million auf zehn Tonnen Goldes gerechnet/ und setzet hinzu/ daß/ wo der heilige Sekel doppelt so viel gewesen/ als der gemeine/ sey auch die Summa doppelt so groß/ nemlich fünf tausend vier hundert und neuntzig Millionen.

Brerevvodo cap 6. de ponderib. & pret. Hebr. kommt diß unglaublich vor/ daß David so viel Gold und Silber habe herbey schaffen können/ weil/ den einzigen Sardanapalum ausgenommen/ kein König in der Welt einen solchen Schatz und Reichthum besitze. David habe von seinen Eltern wenig gehabt/ im Kriege aber hätte er unmüglich so viel erbeuten können. Kein Grieche/ noch Römer/ noch Perser/ und wenn es auch der grösseste Räuber gewesen/ habe jemahls im Kriege/ auch aus den allergrössesten Ländern so viel erobern können. So sey auch so viel Gold und Silber nicht nöthig gewesen. Denn/ wenn gleich alle Wände und Boden des Tempels von lauter klarem Silber gemacht und aufgeführet wären/ auch alles nicht allein mit Gold reichlich überzogen/ sondern auch alle Gefässe von lauter Gold wären verfertiget worden/ so wäre nicht allein Gold und Geld dazu genug/ sondern überflüßig und zu viel gewesen. Zudem sage David/ er habe es in seiner Armuth gegeben/ aber solche Armuth übertreffe und übersteige auch der allerreicheste Könige grossen Uberfluß. Meinet dahero/ das Hebräische Kikar könne hie nicht so viel heissen/ als sonsten anderswo/ nemlich einen Centner/ oder es müste ein ander Centner seyn/ als in Mosis Büchern gedacht wird. Es könne Kikar ein groß breit Stück oder Klumpen Goldes/ wie etwa ein Kuchen/ seyn/ dergleichen grosse breite Stücke Goldes in Fürstlichen Schätzen pflegen verwahret zu werden/ daß man also zwar wisse/ wie viel Stücke Gold und Silber David geheiliget/ nicht aber/ wie viel es am Gewicht oder Werth gewesen. Aber diß sind blosse Muthmassungen/

31. Kikar/ ob das die ein Centner sey.

31. Eine unerhörte Summa.

sungen/ die uns keines weges bewegen/ von der klaren Schrifft abzugehen / die ausdrücklich so viel tausend Centner Goldes und Silbers setzet. In den reichen Morgen-Ländern/ da David weit und breit die Länder unter sich bezwungen / hat er in seinen vielfältigen Kriegen wol so viel erbeuten können. Daß er seiner Armuth gedencket / thut er aus Demuth/ daß/da er arm zum Reich gekommen/ GOTT ihn dennoch so gesegnet/ daß er eine solche Menge Goldes und Silbers zu seinem Tempel habe heiligen können. Es ist auch alles Gold und Silber im Tempel und am Tempel nicht verarbeitet worden / sondern gar viel zum Schatz hingelegt/ wie aus 2. Chron. 5/ 1. klärlich zu sehen. Dem R. Judæ Leoni kommt l. c. diese grosse Summa so gar nicht ungläublich vor/ daß er auch vermeinet / es habe Salomo nicht viel weniger zum Tempel geheiliget/ als sein Vater/ weil David/ da er ihm seinen Schatz überantwortet/ ihm Befehl gab/ denselben zu vermehren: Siehe/ ich habe in meiner Armuth verschafft zum Hause des HErrn hundert tausend Centner Goldes / und tausend mahl tausend Centner Silbers/ dazu Ertz und Eisen ohne Zahl. Denn es ist sein zu viel/ auch Holtz und Steine habe ich geschickt / des magst du noch mehr machen / 1. Chron. 23/ 14. welches Gebot Salomo wol nicht in den Wind geschlagen / als der ein überaus reicher grosser und mächtiger König gewesen / dem von Anbegin der Welt her Niemand unter allen Königen an Reichthum und Weißheit gleich gewesen / 1. Reg. 3/ 12. 13. und damit hieran Niemand zweifele / hätte die Schrifft müssen sagen / 2. Chron. 1/ 15. Der König brachte des Silbers und Goldes zu Jerusalem so viel / wie die Steine / und abermahl: des Silbers achtete man zu Salomo Zeiten nichts / 1. Reg. 10/ 21. Wenn dem also/ so müsten wir bekennen/ es wäre eine unerhörte Summa / wiewol ich nicht weiß / ob es sich aus 1. Chron. 23/ 14. schliessen lasse. Denn das David sagt / Salomo solte dessen mehr machen/ kan gar füglich auf das vorhergehende Holtz und Steine gezogen werden / daß/ weilen David von Holtz und Steinen zwar einen grossen Vorrath schon eingekaufft / es aber lange nicht genug war/ solte Salomo mehr davon hauen und ausbrechen lassen. Doch scheinet wol vermuthlich zu seyn / daß Salomo/ wil nicht eben sagen/ so viel/ als sein Vater David/ dennoch auch wol nicht ein geringes/ dazu gegeben.

33. Warum so viel Gold/ Silber und Edelgesteine zum Tempel gekommen.

Daß aber so viel Gold/ so viel Silber und fürtreffliche Edelsteine zum Tempel kamen/ geschahe alles zum Prunck und zur Herrlichkeit des Tempels/ dem grossen GOtt/ dessen Hauß dieses seyn solte/ zu Ehren/ der zwar solchen leiblichen Prunck und Pracht nichts achtet / doch aber auch seiner Gläubigen Eyfer/ ihn zu ehren/ ihm nicht mißfallen lässet. Je prächtiger und herrlicher auch die Kirchen und Tempel seyn/ je mehr werden sie in allen Ehren gehalten/ und je ehrerbietiger wird der Gottesdienst darinnen verrichtet/

***

Das IV. Capitel.

Von der Gestalt des Tempels.

Inhalt.

1. Gestalt des Tempels.
2. Es ist schwer / davon zu schreiben.
3. Unterschiedliche Tempel nach einander / die einander in allen nicht gleich.
4. Was vom Tempel Ezechielis zu halten.
5. Unterschiedliche Meinungen.
6. Viele haben sich über Ezechielis Tempel gemacht.
7. Stimmen aber nicht überein.
8. Middoth.
9. Den Hebräern kan man in Beschreibung des Tempels am besten trauen.
10. Was von Josephi Beschreibung des Tempels zu halten.
11. Wer unter den Christen vom Tempel geschrieben habe.
12. R. Judæ Leonis Arbeit.

1. Gestalt des Tempels.

DAs sollen wir aber von der ausbündig schönen Form und Gestalt des Tempels sagen? Wer die recht völlig beschrieben hätte / der würde Wunder über Wunder / Lust über Lust / Pracht über Pracht / Schönheit über Schönheit sehen. Aber hievon recht gründlich zu schreiben / ist überaus schwer. Denn es sind unterschiedliche Tempel nach einander in Jerusalem gewesen. Den ersten hat Salomo bauen lassen / dessen Gestalt im ersten Buch der Könige / und im andern Buch der Chron. noch ziemlich deutlich beschrieben wird / wiewol doch lange nicht nach allen Umständen / und gantz ausführlich / sonderlich was die Vorhöfe betrifft. Er ist sonst auch von Josepho beschrieben worden / aber auch nicht ausführlich. Er hat auch diesen Tempel selbst nicht gesehen / sondern nur aus hör-sagen gehabt / was er ausser der Schrifft davon geschrieben. Diesen Salomenischen herrlichen Tempel haben die Chaldäer und Babylonier verstöret. Wie die in Babel gefangene Juden aus ihrem Gefängniß wieder zurück gekommen / haben sie zwar an der Stätte des verstöreten Tempels einen Tempel wieder hin gebauet / aber dieser ander Tempel ist / wie wir unten vernehmen werden / dem Tempel Salomonis in vielen ungleich gewesen / hat auch an Herrlichkeit / Kostbarkeit und Vortreflichkeit bey weitem bey dem Tempel Salomonis nicht aufkommen können. Dahero / als Herodes zum Regiment gekomen / hat derselbe diesen andern Tempel erneuert / und gewaltig Ding verbessert / aber doch ist er dem Tempel Salomonis in vielen Dingen gar ungleich geblieben / und anders gebauet worden / wie wir bey fernerer Beschreibung mit mehrem vernehmen werden.

2. Es ist schwer davon zu schreiben.

3. Unterschiedliche Tempel nach einander / die einander in allen nicht gleich.

Dem Propheten Ezechiel / der mit dem Könige Jojachin und andern aus Juda gefangen nach Babel geführet ward / ward nach der Verstörung des Salomenischen Tempels ein herrlicher Tempel auf einem hohen Berg in Judäa gezeiget / nicht / als wäre der Prophet aus Babel in Judäam gekommen / sondern er hat diesen Tempel / wie er selber spricht / im Gesicht gesehen / so / daß er mit seinem Leibe in Babel blieb / und alles / was er sahe / in einem göttlichem Gesicht und göttlicher Offenbahrung sahe. In diesen Tempel führet ihn der Engel des HErrn / welcher Christus war (vid. Hafenreffer. templ Ez. ch. pag. 180.) rund herum / und weiset ihm alles nach allen Stücken / wie denn dieser Tempel Ezech. cap. 40. seqq. weitläufftig beschrieben wird. Was von diesem Tempel eigentlich zu halten sey / ist schwer zu entscheiden. Etzliche vermeinen / der Tempel Salomons sey also gestalt gewesen / und werde hie nach allen Stücken beschrieben: Und zwar / was die Wohnung selbst / das Heilige und Allerheiligste sammt den Zierrathen betrifft / kommt des Ezechiels Beschreibung mit dem Salomenischen Tempel überein / aber von den übrigen Stücken will sich das überall nicht wol beweisen lassen. Andere wollen / daß Esra den andern Tempel nach dem Muste des Ezechielischen Tempels / so viel immer geschehen können / habe einrichten lassen. Andere legen diß dem Herodi zu / daß er den Tempel darnach machen lassen / welches zwar leicht gesagt / aber nicht so bald bewiesen ist / denn sich in vielen Stücken grosse Ungleichheit findet. Andere wollen diesen Tempel für keinen leiblichen / sondern für einen geistlichen Tempel halten / daß nemlich dem Ezechiel die Kirche des Neuen Testaments gezeiget werde / unter dem Bilde eines irrdischen Tempels / und durch solche Redens-Arten / so bey dem Levitischen Gottesdienst gebräuchlich waren / und daß dahero der Bau des Ezechielischen Tempels / wie auch die Opffer und der Gottesdienst bey dem Ezechiel in vielen Dingen unterschieden sey von dem Bau des Salomenischen oder des andern Tempels / und von den Opffern und Gottesdienst / so Moses ihnen fürgeschrieben / damit die Juden daraus schliessen solten / daß hie von keinem leiblichen sondern vom geistlichen Tempel gehandelt würde: Eben deswegen werde auch Ezech. 47. von einem Wasser so immer tieffer und tieffer

4. Was vom Tempel Ezechielis zu halten.

5. Unterschiedliche Meinungen.

gewor-

Fig. 25.

Abris des Salomonischen eigentlich
so genandten Tempels von äusserē.

a. Die Hall oder das Vor-Haus.
b. Die Thür zu der Hallen.
c c. Die beyde eherne Seulen.
d. d. Der Grund des Tempels.
e. Die Stuffen hinauff zum Tempel.
f. f. Lehne oben umb den Tempel
g g g. Ober-Saal über dem Heiligen und
Allerheiligsten.
h h h. Das Heilige
i i i. Das Allerheiligste.
k k k. Die angebaute Zellen umbher.

geworden / und ins todte Meer von dem Tempel abfleust / und dasselbe fruchtbar und Fischreich macht/gemeldet/ imgleichen von allerhand fruchtbaren Bäumen / so zu beyden Seiten am Ufer dieses Wassers stehen / und alle Monden neue Früchte bringen / welches und dergleichen mehr sich mit dem leiblichen Tempel nicht reime / und dahero geistlich verstanden werden müsse. Die Juden wissen selbst nicht/ was sie aus diesem Tempel machen sollen. Etzliche bekennen / es könne nicht leiblich verstanden werden. Andere hoffen auf den dritten Tempel / nach ihrer Meinung in den Tagen Meßiä. Sie lassen auch von jungen Leuten diese letzte Capitel Ezechiels niemand unter ihnen lesen. Und zwar / daß Ezechiel in dieser Beschreibung schwer zu verstehen sey / wird niemand läugnen / ohn der diese Capitel nie mit Andacht durchgelesen. Lyra hat grosse Mühe angewandt / diesen Tempel deutlich zu entwerffen. Villalpandus ist noch fleissiger darüber gewesen / und weiß Capellus in der Vorrede / so er seiner Beschreibung des Villalpandischen Tempels vorher gesetzt / Villalpandi Arbeit und Erfahrenheit nicht genug zu rühmen / wiewohl er in vielen Dingen von ihm abgehet/auch Saubertus præfat. præmis. lib. R. Jud. Leon. de Templ. klagt/ daß Villalpand. weil er die Hebräer nicht fleißig genung zu Rath gezogen/viel ausgelassen/ in vielen geirret / und nicht wenig fremde Sachen mit eingemischet. Hafenreffer. hat sich auch an diesen Tempel gemacht / und denselben weitläufftig beschrieben. Man nehme aber aller dreyer / als Lyræ, Villalpandi und Hafenrefferi Ab- und Grund-Risse/ und halte sie gegen einander / da wird man grössern Unterscheid sehen/als zwischen Tag und Nacht/ und wil doch ein jeder seine Arbeit oder seinen Abriß aus dem Ezechiel behaupten / woraus leicht zu sehen / wie schwer Ezechiel in Beschreibung seines Tempels zu verstehen sey. Daß Ezechiel, wie er sein Absehen in vielen Dingen auf einen geistlichen Verstand hat/ auch in vielen Dingen sein Absehen auf einen äusserlichen leiblichen Tempel gehabt/ kan wohl nicht geleugnet werden / wiewol / auf welchen Tempel er gesehen / auf den ersten oder den andern / und in was Stücken / überall gründlich wol schwerlich kan dargethan und ausgeführet werden. In vielen Dingen erkläret er auch Mosis Gesetz nicht uneben. Dahero auch viele in den Levitischen Gebräuchen ihren Beweiß aus Ezechiel nehmen / wo er Mosi nicht zuwider ist. Wil auch jemand den Tempel Ezechiels aus dem Grunde verstehen / muß er des Salomonischen Tempels und der Levitischen Ceremonien gute Wissenschafft haben. Wir wollen uns aber hierinn nicht vertieffen. So viel sehen wir zu unserm Zweck / daß wir nach dieser Beschreibung Ezechielis die gewisse Form des äusserlichen Tempels nicht setzen können. Wer von diesem Ezechielischen Tempel Nachricht begehret / der lese Lyram, Luther. in seiner andern Vorrede über Ezechiel (da er sonderlich vom Altar das für ungereimt hält/ was nicht ungereimt ist) Hafenreff. templ. Ezech. sonderlich p. 2. 3. 90 91. 108. 109. seqq. Cun. lib. 1. de republ. Hebræor. cap. 17. Villalpand. und Capell. not. und sonderlich seine præfat. L'Emper. præfat. Midd. *** b. seqq. Kipping. de sacr. script. exercit. 31. §. 8. Muller. Judaïs. p. 271. seqq. p. 274. pag. 385. 387. Osian. Jun. Munster. und wer sonst darüber geschrieben hat. Von der geistlichen Bedeutung des Ezechielischen Tempels siehe sonderlich Hafenref. p. 110. seqq. p. 237. 257. und sonsten hin und wieder.

6. Viele haben sich über Ezechiels Tempel gemacht.

7. Stimmen aber nicht überein.

Die Hebräer beschreiben in ihrem Talmud und andern Schrifften den andern Tempel / der nach der Wiederkunfft aus Babel aufgebauet/und hernach von Herode verbessert ward / welches sie auch am besten thun können. **Denn die Maasse des andern Tempels sind uns von unsern Weisen aufs allergenaueste und richtigste bezeichnet / welcher Gestalt / der Maasse nach / der Tempel / den Salomo gemacht / bey uns nicht gefunden wird /** schreibt R. Juda Leo. lib. 2. de templ. c. 22. §. 196. in glossâ. Conf. eund. lib. 2. c. 11. §. 59. in glossâ. Es wird aber dieser andere Tempel in ihrem Talmud sonderlich beschrieben in codice Middoth oder Middos, wie es die Juden aussprechen/welches auf Teutsch die Maasse bedeutet/so L'Empereur aus dem Rabbinischen in die Lateinische Sprache übersetzet / und mit schönen fürtreflichen und gelehrten Anmerckungen gezieret/ auch einen sehr künstlichen und meisterlichen Grund-Riß / wie ihn Selden. nennet de jure Nat. & Gent. secund. discipl. Hebr. lib. 3. c. 6. hinzu gefüget/ wiewol er bißweilen vom Text Middoth und von den Hebräern abzugehen scheinet / den Grund-Riß auch an vielen Oertern nicht recht getroffen/ davon aber bey der Beschreibung unten ein mehrers / und ein jeder / der unsern Grund-Riß bey seinem hält/ sehen kan. Saubertus in der Vorrede de templ. R. Jud. Leon. vermeinet nicht unbillich / daß man den Hebräern in Beschreibung des Tempels am besten trauen könne / zumahl ihre Traditiones und Lehr-Sätze zu der Zeit / da der Tempel annoch stand/ beschrieben / unter den Juden herum getragen / und verwahret / nach der Verstörung aber in ein Buch zusammen getragen worden.

8. Middoth.

9. Den Hebräern kan man in Beschreibung des Tempels am besten trauen.

Josephus beschreibet den andern Tempel/ den Herodes verbessert / auch / aber er stimmet mit den Hebräern nicht allerdings überein/ sonderlich in der Maasse und Zahl / wie solches in vielen Stücken leicht darzuthun wäre / und bey Beschreibung des Tempels davon zu reden Gelegenheit vorfallen wird. Er verheisset lib. 6. de bell. cap. 6. (T. lib. 5. cap. 15.) **er wolle vom Tempel fleißigern Bericht geben / als geschehen / weil er nicht wenig davon zu melden habe.** Es wäre zu wünschen/es hätte Joseph. seine Zusage gehalten/ oder halten können / und uns eine gantz ausführliche Beschreibung des Tempels hinterlassen/ kein Zweiffel ist/wenn er zu solchem Werck Fleiß würde angeleget haben / er hätte seine Meinung

10. Was von Josephi Beschreibung des Tempels zu halten.

in

in vielen Dingen geändert. Denn daß Joseph. in Beschreibung des Tempels offtmahls irre/ entweder aus eigener Unachtsamkeit/ daß er der Sachen nicht fleißig genug nachgedacht/ oder aber durch Unachtsamkeit der Schreiber/ die/ indem sie Josephum abgeschrieben/ viel darinn geändert/ und verschlimmert haben/ kan niemand leugnen/ und beweisen solches L'Emper. Capell. und andere hin und wieder in vielen Dingen.

Es sind aber auch die Hebräer selbst in allen Dingen mit einander nicht einig. Drum leicht zu schliessen/ wie schwer es sey/ die rechte Gestalt des Tempels zu beschreiben.

11. Wer unter den Christen vom Tempel geschrieben.

Es haben sich unterschiedliche Christen daran gemacht/ den Tempel zu beschreiben/ als Villalpand. Adrichom. Bunting. Heidman. Aber wie wenig kömt ihre Beschreibung mit der Beschreibung der Hebräer überein! Wie wunderlich reden sie oft vom Tempel! Beda, Richard. de S. Victore, Arias Montan. Franciscus Ribera, Sebastianus Barrad. Johan. de Pineda sollen gleichfals vom Tempel geschrieben haben/ wie Selden. lib. 3. de Jur. N. & G. cap. 6. und Saubert. in der Vorrede über R. Jud. Leo sie anführen. Aber Bedæ und Richardi de S. Victore Arbeit wil Sauberto nicht gefallen. Von des Riberæ Tempel schreibt er/ es sey das gantze Werck nicht eine taube Nuß werth. Ariam Montan. lobt er. Joh. Lightfoot soll in Englischer Sprache einen Tractat Anno 1650. zu London haben drucken lassen von dem Tempel Salomons nach der Gefängniß/ sonderlich wie er in den Tagen unsers Heylandes gewesen/ wie auch vom Dienst des Tempels/ desselben Gefässen/ allerley Geräthe/ und andern Sachen/ derselben/ nemlich Christi/ Zeit/ wie Saubert. in gedachter Vorrede schreibet. Es ist sonst dieser Mann der Hebräer Gebräuche überaus kundig/ und in ihren Schrifften sehr läuffig gewesen. Ludov. Capell. hat auch keine geringe Mühe deswegen angewandt/ indem er den Tempel auf dreyerley Art beschrieben/ einmahl nach Villalpandi Meinung/ der über den Ezechiel weitläufftig geschrieben/ da er aus dem grossen Werck Villalpandi einen kurtzen Auszug machet/ und hin und wieder sein Urtheil darüber giebet. Darnach nach Josephi Beschreibung/ und endlich nach der Talmudischen Erzählung in Tamid & Middoth, wie auch Maimon. tractat de domo electâ, welches ein schönes Werck/ und unter andern in des Briani Walton. apparatu biblico zu finden. Der am letzten/ so viel mir/ da ich dieses schreibe/ wissend ist/ und darneben am besten vom Tempel geschrieben/ ist R. Jacob Jehuda Leo, ein Hispanischer Jude/ den Saubertus Lateinisch vertirt, der ziemlich deutlich und ausführlich vom Tempel geschrieben/ ob wol auch hin und wieder etwas mit unterläufft/ das der Warheit nicht ähnlich ist. Saubertus in præfat. verheisset/ daß er über diß Buch mit ehistem einen völligen Commentarium wolle ausgehen lassen/ darinn alles solte völlig ausgeführet werden. Obs heraus gekommen/ weiß ich nicht/ habe auch/ da ich diß (Anno 1678. 19. Sept.) schreibe/ nichts davon erfahren können. Das fürnehmste hat obgedachter Jude aus Middoth, Tamid, Josepho und andern Hebräischen Scribenten/ die er allemal am Rande anführet. Er soll ein sehr artigs von Holtz gemachtes Munster oder einen kleinen höltzernen Tempel gehabt haben von drey Ellen lang/ zwo Ellen breit/ und einer Ellen hoch/ da der Tempel sammt allen Vorhöfen und Gebäuden herum so artig und künstlich geschnitzt gewesen/ daß/ wer es gesehen/ ihm flugs den gantzen Tempel leicht einbilden können/ wie er selber in seinem Briefe an den/ in aller Welt berühmten Hertzog zu Welffenbüttel Augustum, und lib. 2. de templo c. 1 §. 1. imgleichen lib. 3. c. 1. §. 1. in glossâ schreibt. Es ist zu bejammern/ daß bey seinem Buch vom Tempel keine bessere Kupffer und Abrisse zu finden. Viele Kupffer sind aus dem Villalpando genommen/ und kommen mit dieses Juden Beschreibung gar nicht überein. Unterschiedliche Kupffer werden auff gleiche Art in Leusden. philolog. Ebr. mixt. gefunden/ so ohn Zweiffel dieses Juden seyn/ ob schon Leusdenii Buch eher als Sauberti version vom Tempel ausgegangen/ weil Saubert. in der Præfat. spricht/ daß dieser Jude etzliche Kupffer absonderlich heraus gegeben habe. Man wird aber doch aus vielen derselben wenig Licht und Nachricht haben.

12. R. Judá Leonis Arbeit.

Wir wollen im Namen GOttes in unserer Beschreibung/ weil doch in den fürnehmsten Stücken der erste und andere Tempel überein treffen/ der Schrifft/ und dem Talmudischen Tractat Middoth, wie auch Josepho, wo er den Hebräern nicht zuwider ist/ oder doch sich mit ihnen vergleichen lässet/ imgleichen Tamid. und Maimon. dom. elect. so Capell. zum Theil Lateinisch gemacht/ und diesem R. Judæ Leoni folgen/ wie auch aus andern/ bey denen wir etwas gemercket/ was nöthig ist/ anführen/ auch wo zwischen dem ersten und andern Tempel ein Unterscheid gewesen/ anzeigen. Denn zum Verstande des alten Testaments/ auch vieler Evangelischen Oerter des Neuen Testaments/ sonderlich was den Levitischen Gottesdienst betrifft/ ist hoch von nöthen/ daß man wisse/ wie der Tempel gestalt gewesen/ weil man sonst unmüglich dieselbe völlig verstehen kan.

Das

Das V. Capitel.

Von des Tempels Mauren / Theilen und Ellen.

Inhalt.

1. Wie der Tempel von den Hebräern genannt werde.
2. Grosse Mauren unten herum.
3. Halle gegen Morgen.
4. Veste Mauren umher.
5. Stützen und Pfeiler an den Mauren.
6. Der Bach Kidron läufft unten am Fuß des Berges.
7. Theile des Tempels.
8. Durch den Tempel werden bißweilen die Vorhöfe und Gemächer umher verstanden.
9. Der Tempel selbst oder die Wohnung lag am höchsten.
10. Was eine Elle in der Maasse des Tempels sey.
11. Tempel selbst in 4. Theile getheilet.
12. Hatte gleichfals eine trefliche Grund-Veste.

1. Wie der Tempel von den Hebräern genannt werde.

DEr gantze Tempel wird von den Hebräern בית המקדש, oder מקדש, das Hauß des Heiligthums/ oder das Heiligthum genannt/ vid. L'Emper. not. 2. ad Midd c. 1. sect. 1. & Capel. descr. templ. è mente Talm. imgleichen/ wie wir oben c. 1. gehöret haben/ בית הבחורה, oder das auserwehlte Hauß / und war/ wie schon c. 2. ist erwehnet worden / auf dem sehr hohen Berge Morija gebauet. An diesem Berge ließ Salomo gegen Morgen von unten auf eine grosse dicke Mauer aufführen 400. Ellen hoch / und oben auf etwas hineinwerts eine schöne Halle bauen. Wie aber der Berg allmählich erweitert ward / wurden auch die Süder- und Norder-Seite dieses Berges mit starcken dicken Mauren umgeben/ wie zu sehen beym Joseph. lib. antiq. cap. 2. & lib. 14. cap. 8. & lib. 20. c. 8. imgleichen de bell. lib. 6. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) und antiquit. lib. 15. c. 14. da er auch in Beschreibung des Herodianischen Tempels schreibt / daß es sehr grosse Steine gewesen / davon die Mauren aufgeführet worden / von viertzig und mehr Ellen/ und daß sie mit Bley zusammen gegossen / auch inwendig mit eisernen Banden aufs fleißigste zusammen gefasset worden / damit sie fest und wider allen Unfall daurhaft seyn/ und beständig aushalten könten. Oben / wo zwischen den Mauren und dem Berg etwa ein lediger Raum war / ward alles ausgefüllet / daß es eben um den Ecken des Berges platt und eben würde. Damit auch die Mauren wegen der gewaltigen Höhe noch fester würden/ und nicht leicht sich aus- und von einander gäben oder herunter rieselten / wurden auf den dreyen itzt-gedachten Seiten auf der Ost- Süder- und Norder-Seiten (denn gegen Abend war keine Mauer) sehr starcke gemauerte Pfeiler und Stützen gemacht / die eben so hoch waren als die Mauren / nemlich 400. Ellen hoch/ und 120. Ellen weit hinaus von der Mauer abstunden / auf welche Stützen und Pfeiler die Mauren sich lehneten/ und Festigkeit bekamen/ so in Warheit gewaltige/ hoch-prächtige und unvergleichliche Mauren gewesen. Unten am Fuß des Berges lief der Bach Kidron um diese Mauren herum / wie zu sehen beym R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. cap. 1. §. 2. 3. 4. 5. der aber nur die Höhe von drey hundert Ellen setzet/ da doch Joseph. ausdrücklich vier hundert hat/ l. 8. antiquit. c. 2. & l. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) und oben auf diesem mit so gewaltigen Mauren umfasseten Berge war der Tempel gebauet.

2. Grosse Mauren unten herum.

3. Halle gegen Morgen.

4. Veste Mauren umher.

5. Stützen und Pfeiler an den Mauren.

6. Der Bach Kidron läufft unten am Fuß des Berges.

Hauptsächlich wird der Tempel in zwey Theile getheilet / in den Tempel selbst / welcher eigentlich der Tempel heist / und in die Vorhöfe um diesen Tempel/ eben wie die Stiffts-Hütte in zwey Theil getheilet ward / in die Wohnung selbst/ und in den Vorhof/ ob wol auch die Vorhöfe/ und was umher gebauet worden/ oft der Tempel genannt worden/ also/ daß das Wort Tempel den gantzen Bau mit allem Zugehör begreifft. So wird Matth. 21/ 12. Joh. 2/ 14. 15. gesagt / es habe Christus die Wechsler auch die Ochsen- und Tauben-Krämer aus dem Tempel heraus getrieben / das ist/ aus dem äussern und der Heyden Vorhofe/ wie wir unten c. 27. hören werden. So klagten sie über Paulum / er hätte die Griechen in den Tempel eingeführet / Act. 21/ 29. das ist/ über die Scheide-Wand in den äussern Vorhof/ wovon wir auch unten c. 26. hören werden. Siehe 2. Chron. 4/ 16. 2. Chron. 20/ 5. wie auch also Josephus offmahl alles / was umher gebauet worden/ den Tempel nennet. Eigentlich aber war der Tempel das Gebäude / so das Heilige und das Allerheiligste / und was daran gebauet war/ in sich begriff.

7. Theile des Tempels.

8. Durch den Tempel werden bißweilen die Vorhöfe und Gemächer umher verstanden.

1. Reg. 6. wird erstlich der eigentlich genannte Tempel / und hernach die Vorhöfe beschrieben. Beym Ezechiel aber erst die Vorhöfe/ und darnach der Tempel/ welche Ordnung auch in Middoth und von R. Juda Leone in Acht genommen wird. Es ist aber gleich viel / was man zu erst oder letzt vornehme. Wir wollen der Ordnung folgen / die wir in Beschreibung der Stiffts-Hütten gehalten/

da wir erst die Wohnung/ und dann den Vorhof besehen/welche Ordnung auch in Beschreibung des Tempels das erste Buch der Könige hält/ und demnach erstlich den eigentlich so genannten Tempel/ und hernach dessen Vorhöfe betrachten/ weil doch der Tempel nach der Gleichheit der Stiffts-Hütten gebauet war/ Cap. 9/8.

9. Der Tempel selbst oder die Wohnung lag am höchsten.

Der Tempel selbst/ so eigentlich der Tempel/ und von den Hebräern היכל, genennet wird/ lag auf diesem Berge gegen Norden zu/ und am allerhöchsten. Denn/ wie oben bereits mit wenigen berühret/ es war der Berg oben nicht gantz überall platt und gleich/ sondern der Ort/ da der Tempel selbst lag/ war zwey und zwantzig Ellen höher als der Vorhof der Heyden war/ und ward der Berg vom Tempel ab immer niedriger und niedriger gegen Morgenwerts/ wie solches bey fernerer Beschreibung klärlicher und ausführlicher wird gesehen werden.

10. Was eine Elle in der Maasse des Tempels sey.

Weiln in fernerer Beschreibung oft Erwehnung der Elle geschicht/ müssen wir wissen/ was für Ellen hie verstanden werden/ ob sie andere/ als in der Stiffts-Hütte/ gehabt? L'Emp. præfat. Midd. *** 2 macht zweyerley Ellen/ heilige und gemeine/ und hält die heiligen noch einmahl so groß als die gemeinen/ welches auch Junius dafür hält/ ad 1. Reg. 6. 7. Leusden. philolog. Hebr. mixt. dissert. 32. d. 7. num. 12. Aber hievon weiß die Schrifft nichts/ auch die Hebräer nicht. Die Hebräer/ denen man hierinn am besten gläuben kan/ und mit denen wir es auch hierinn halten/ setzen zwar auch heilige und gemeine Ellen/ aber sie machen die heiligen nicht doppelt so groß/ als die gemeinen/ sondern nur eine flache Hand breit grösser/ daß die gemeinen fünff/ die heiligen aber sechs flache Hände breit gewesen/ wie wir oben c. 2. bey der Stiffts-Hütten gehöret/ und solche von sechs flachen Händen breite Ellen oder von 24. Zoll werden hie im Bau des Tempels verstanden.

R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 95. theilet den eigentlich so genannten Tempel in drey Theile/ ins Allerheiligste/ Heilige und Vorhauß. Weil aber die angebaueten Kammern mit dazu gehöreten/ wird alles füglicher in vier Theile getheilet/ als in das Allerheiligste/ so das innerste Gemach/ in das Heilige/ so das mittelste Gemach/ in die Halle oder in das Vorhauß so das äusserste Gemach war/ und da man erst zum Tempel einkam/ und in die umher gebaueten Kammern. Alle vier Theile hatten einen treflichen daurhafften Grund. Denn/ wie Joseph. lib. 8. antiquit. c. 2. schreibt/ so ließ König Salomo die Grund-Veste von gewaltigen grossen und daurhafftigen Quater-Steinen tief in die Erde legen/ und dermassen einsencken und versehen/ daß es den schweren Ober-Bau sammt allem köstlichen Schmuck nicht allein ertragen/ sondern auch bey männiglich eben so grosse Verwunderung erwecken möchte/ als das Ober-Gebäude/ so in der Maasse schön und herrlich durch kunstreiche Werck-Leute zugerichtet/ und vom weissen Stein biß an die Balcken aufgeführet war.

11. Der Tempel selbst in 4. Theil getheilet.

12. Hatte gleichfalls treffliche Grund-Vesten.

Das VI. Capitel.

Vom Allerheiligsten und den Dingen/ so darinnen geiwesen.

Inhalt.

1. Beschreibung des Allerheiligsten.
2. Massе desselben.
3. Wände desselben vom weissesten Marmor.
4. Inwendig mit Gold und Cedern überzogen.
5. Schone Zierrathen am Panneelwerck.
6. Das Gold war schön darüber ausgetrieben.
7. Parvaim Gold.
8. Schöne Edelgesteine in den Wänden.
9. Wie dick das güldene Blech gewesen.
10. Das Estrich des Allerheiligsten.
11. Die Decke oder die Böhn sehr schön mit schonem Schnitzwerck/güldenem Uberzug/und an den andern Balcken mit Edelgesteinen reichlich besetzt.
12. Lücken darinn/ dadurch die Priester hinunter gelassen worden/zu verbessern/was nöthig war.
13. Sie wurden im Kasten hinunter gelassen/und warum
14. Ob im Allerheiligsten Fenster gewesen.
15. Fenster des Allerheiligsten sind gläsern gewesen.
16. Mitten auf dem Boden des Allerheiligsten war ein Marmor-Stein/ darauf die Bundes-Lade stand.
17. Der Juden Fabuln von diesem Stein.
18. Was neben der Bundes-Laden da gewesen.
19. Wie die Bundes-Lade gesetzt worden
20. Salomons neue grosse Cherubim.
21. Was Schemen für Holtz sey.
22. Oel-Baum-Holtz.
23. Beschreibung dieser grossen Cherubim.
24. Mercava oder Wagen.
25. Unterscheid zwischen diesen grossen Cherubim und den kleinen auf der Laden.
26. Die grossen Cherubim konten stuckweise von einander genommen werden.
27. Ob sonst was im Allerheiligsten gewesen.
28. GOttes Wohnung war im Allerheiligsten.
29. Niemand kam hinein ohn allein der Hohepriester am Versuhn-Fest.
30. GOtt behielte seinen Sitz daselbst biß auf die Babylonische Gefängniß.
31. Ob die Bundes-Lade vor dieser Verstörung aus dem Tempel heraus gekommen.
32. Was es für eine Lade gewesen/ die Josias in den Tempel zu bringen befohlen.
33. Ob von den gottlosen Königen ins Allerheiligste Götzen eingesetzet worden.
34. Ob unter dem Allerheiligsten ein heimlicher Gang gewesen/ dahin die Lade verstecket worden.
35. Wie das Allerheiligste im andern Tempel gewesen.
36. Ob die grossen Cherubim im andern Tempel gewesen.
17. Das Allerheiligste war im andern Tempel gantz leer.
38. Der Marmor-Stein in der Mitten des Allerheiligsten war im andern Tempel auch.
39. Ob im andern Tempel an der Laden statt/ etwas anders gewesen.
40. Ob die güldene Tafel Helenæ im Allerheiligsten gewesen.
41. Von der Wand zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten.
42. Sie war 10. Ellen niedriger/ als die andern.
43. Die Dicke.
44. Beschreibung dieser Wand.
45. Oben über war ein gülden mit Edelgesteinen besetztes Gitterwerck/ dadurch der Rauch des Rauch Opffers durchdrang
46. Das Thor in dieser Wand war pentagonal.
47. Flügel an diesem Thore.
48. Schön gezieret.
49. Maasse des Thors.
50. Die Flügel stunden immer offen.
51. Schöner Fürhang in diesem Thore.
52. Ward von den Stangen der Bundes-Laden unten etwas ausgebeuget.
53. Wie die Stangen so weit haben ausreichen können.
54. Im andern Tempel war keine Wand/ auch kein Thor/ sondern 2. Vorhänge.
55. Vortrefliche Vorhänge.
56. Jährlich wurden 2. gemacht.
57. Was sie mit den alten gemacht.
58. Diß sind die Vorhänge/ so bey Christi Tod zerrissen.
59. Ob einer oder beyde zerrissen.
60. Ob eben damahl ein Priester im Tempel geräuchert.

61. Grosses Wunder mit dem Riß dieser Vorhänge.
62. Warum die Hebräer dieses Wunders nicht gedencken.
63. Was die Zerreissung des Fürhangs fürgebildet und bedeutet.
64. Unter dem Boden des Allerheiligsten war ein Quelle oder Brunn.
65. Wo das Wasser hin geflossen.

***

1. Beschreibung des Allerheiligsten.

DAs Allerheiligste oder das innerste Gemach war gegen Abend oder Westen / und das Heilige gegen Morgen heraus / eben wie in der Stiffts-Hütten. Beyde diese Gemächer / das Heilige und Allerheiligste / waren zugleich sechtzig Ellen lang / zwantzig Ellen breit / und unter der Decken dreyßig Ellen hoch / 1. Reg. 6/2. Das Allerheiligste hatte vor sich an Länge nur zwantzig Ellen / und an Weite gleichfalls zwantzig Ellen / 1. Reg. 6/20. Was die Höhe desselben betrifft / so stehet zwar l. e. es sey zwantzig Ellen hoch gewesen. Aber diß ist nicht zu verstehen von der Höhe des Gemachs / sondern bloß von der Wand / die gegen Morgen und dem Heiligen stand. Die war zehen Ellen niedriger / als die drey obern Wände / wie wir bald vernehmen werden. Sonsten war die Höhe des Allerheiligsten inwendig / nicht sechszig / wie Joseph. lib. 3. antiquit. c. 2. schreibt / sondern dreißig Ellen / eben so hoch / als das Heilige war / 1. Reg. 6/2. Im andern Tempel / den sie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel baueten / war eben dieselbe Grösse. Aber Herodes machte die Gemächer höher / nicht sechszig Ellen / wie Josephus lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) abermahl vorgiebt / darinn er aber irret / wie wir unten c. 7. 8. hören werden / sondern viertzig Ellen hoch / wie Middoth c. 4. sect. 6. und R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 23. §. 209. die Maasse anführen.

2. Maasse desselben.

3. Wände desselben vom weissesten Marmor.

Die Wände des Allerheiligsten waren / wie der gantze Tempel / von schönem / weissen / starcken und hellen Marmor-Stein aufgeführet / die sich so genau mit einander fügten / daß man keine Fugen daran sehen konte / und wer sie ansahe / nicht vermeinte / daß irgend ein Hammer / oder Axt / oder dergleichen Werckzeug dazu gekommen wäre / sondern schiene alles mehr von Natur in einander gewachsen / denn durch menschliche Kunst und Arbeit zusammen gesetzet zu seyn / wie Joseph. schreibt lib. antiq. c. 2.

4. Inwendig mit Gold und Cedern überzogen.

Inwendig aber waren diese Wände gantz überall mit Cedern-Holtz überzogen / getäfelt / oder / wie wir hier zu Lande reden / paneelet / daß inwendig kein Stein zu sehen war. Es war aber kein schlecht Panneelwerck / sondern über und über geschnitzt / von Blumwerck / runden Knäuffen / oder / wie es andere geben / wilden Kürbs / Palmen und Cherubim / die nach der Bildschnitzer-Kunst sehr künstlich ausgearbeitet / schön erhoben und vertieffet / und in zierlicher Ordnung rund herum eingetheilet waren. 1. Reg. 6/9. 2. Chron. 3/5. wird unter den Zierrathen des Heiligen auch Ketten-Werck angeführet / so ohn Zweiffel auch im Allerheiligsten gewesen / weil die Zierrathen beyderley Gemächer einerley waren. Es ward aber alles hernach mit Golde oder güldenem Blech so künstlich überzogen / daß alle Blumen / Knäuffe / Palmen / Ketten und Cherubim ihre schöne Gestalt durch diesen Uberzug nicht verlohren / sondern das Geld war eben so ausgetrieben / daß es dieselbe Gestalt hatte / so die Bilder darunter hatten / und präsentierte diß Gold eben dieselbe Blumen / Knäuffe / Palmen / Ketten und Cherubim / so die Cedern-Wand unter ihm hatte. Das Gold war aus der Landschafft Parvaim / so etliche für Peru in Indien / andere für eine andere Landschafft halten / da das schönste Geld hergekommen. Vid. Buxtorf. lex. Hebr. in פרוים, und Voisin. ad Raymundi Pug. Fid. part. 2. cap. 9. p. 314. und ward mit güldenen Nägeln gantz nett und fest an das Cedern-Holtz angehefftet und angenagelt / daß es fest sässe. Es wurden auch diese güldene Wände hin und wieder mit den theuresten schönsten und raresten Edelsteinen allerhand Farben reichlich besetzet / daß es überall in diesem Gemach von Gold und Edelsteinen funckelte / 1. Reg. 6/16. 18. 29. 2. Chron. 3/6. seqq. Auswendig aber ward die Wand nicht überzogen / sondern blieb Marmeln / und war Schneeweiß anzusehen. Denn / was 1. Reg. 6/29. stehet / es wären die Wände mit Schnitzwerck von ausgehöhlten Cherubim / Palmen und Blumwerck auswendig und inwendig überzogen / solches hat nur diese Meinung / daß das gantze Hauß inwendig innen und aussen / das ist / beydes das innerste und äusserste Gemach / das Allerheiligste und Heilige also gezieret gewesen / nicht aber die Mauer von aussen / die / wie gehöret / steinern war und steinern blieb. Wenn aber in Beschreibung dieser Gemächer vom Uberzug des Goldes geredet wird / ist solches eben wol nicht zu verstehen von solchem Ubergülden / wie man heutiges Tages viel Sachen übergüldet / mit einem blossen Gold-Schaum oder Gold-Blättern / die so leicht sind / daß sie vom geringsten Hauchen wegfladdern / sondern es ist von dicken Gold-Platen oder güldenem Blech zu verstehen / die / wie R. Juda Leo lib. 1. de templ. cap. 10. aus dem Abarbenel anführet / überall so dick gewesen / als dick drey Ducaten sind / welches in Warheit dick und starck Goldblech ist.

5. Schöne Zierrathen am Paneel-Werck.

6. Das Geld war schön darüber ausgetrieben.

7. Parvaim Gold.

8. Schöne Edelgesteine in den Wänden.

9. Wie dick das Blech gewesen.

Der Boden unten im Allerheiligsten oder das Esterich / oder / wie wir hier zu Lande reden / die Dehle war auch von schönem Marmor / aber mit starcken dicken Tennen-Brettern übertäfelt / die ebenfals mit Golde oder güldenem Blech überzogen waren / 1. Reg. 6/15. 30. Der Ober-Boden oder die Decke dieses Gemachs / welche wir hier zu Lande die Böhne nennen / wird in der Schrifft nur mit wenigem beschrieben / 1. Reg. 6/9. Lutherus seliger giebts: er spündet das Hauß mit Cedern

10. Das Estrich des Allerheiligsten.

11. Die Decke oder die Böhne sehr schön mit schönen Schnitzwerck

gülbenem Uberzug/ und an den andern Balcken mit Edelgesteinen reichlich besetzet.

Cedern beyde oben und an den Wänden. Aber eigentlich heist es: er deckte das Hauß mit gewölbten Balcken und Täfelungen von Cedern. Die Hebräer beschreibens ausführlicher/ nemlich also: Es lagen starcke dicke grosse Cedern-Balcken quer über diß Gemach/ jeglicher Balcke zwo Ellen dick und zwo Ellen breit mit Gold überzogen/ in gewisser Weite von einander. Unter jeglichem solchen Balcken war ein schmaler Unterbalcken von einer Ellen dick und breit/ so unten ausgehölet/ und gleichsam gewölbt war/ wie ein halb Rohr/ so mitten unter den dicken Balcken zur Zierde lag/ und war mit Schnitz- und Bilderwerck von Blumen und wilden Kürbissen treflich gezieret/ mit güldenem Blech überzogen/ und mit Edelgesteinen reichlich besetzt. Oben über die grossen dicken Balcken/ lag/ von einem Balcken zum andern über/ die rechte Decke/ so nicht von dünnen schwachen/ sondern von starcken und Ellen dicken Cedern-Brettern oder vielmehr Balcken gemacht war/ welche dicke Bretter oder Balcken in den Feldern zwischen den unterliegenden zwo Ellen dicken Balcken sehr schön und künstlich ausgeschnitzt/ und mit Golde überzogen waren/ also/ daß die Felder zwischen den Balcken von Schnitz- und Bilderwerck ein treflich Ansehen hatten. Uber diese dicke Bretter oder diese Decken war ein Estrich gelegt von Kalck und Stein durchschlagen und vermischt/ einer Ellen dick/ also/ daß der Ober-Boden oder die Böhne in allen in der Dicke fünf Ellen hatte/ als die unterste zierlich ausgehöhlete Balcken eine Elle/ die drüber liegende viel grössere/ breitere und dickere Balcken zwo Ellen/ die darauf und darüber liegende Bretter eine Elle/ und das auf den Brettern liegende Estrich auch eine Elle hatten/ und also zusammen fünf Ellen machten. Es war aber diß Estrich oder die öberste Täfelung von Kalck und Stein des obern Gemachs Dehl oder Unter-Boden/ wie wir bald cap. 8. vernehmen werden. Siehe Middoth. cap. 4. sect. 6. und L'Empereurs gelehrte Anmerckungen darüber/ imgleichen R. Juda Leon. l. 2. de templo c. 23. §. 211. 212. collat. cum c. 22. §. 198. 199. und 2. Chron. 3, 7. 1. Reg. 6, 22. Zwar weiß ich wohl/ daß Capell. in descript. templ. è Maimon. diese Decke viel anders beschreibet/ indem er gleichsam einen gedoppelten Boden oder Decke macht/ die in der Mitte zwischen beyden Täfelungen zwo Ellen Raum gehabt/ und das Wasser aufgefangen. Aber wie wäre das Wasser dahin gekommen/ weil sonderlich oben über ein Saal oder Ober-Gemach gewesen/ wie wir bald cap. 8. hören werden? Zwischen dem Ober- und Unter-Gemach sehe ich nicht/ wie sich ein Regen- oder Wasser-Fang schicken wolle/ weil daselbst wegen des Ober-Gemachs kein Regen hinkommen können. Conf. L'Emper l. c. Obgedachte Erklärung ist der Warheit ähnlicher/ und hat auch eine zierliche Decke gegeben mit schönen Balcken und treflichen Feldern.

12. Lücken darin/ da

In dieser Decken oder Böhne des Allerheiligsten sollen auch Lücken gewesen seyn/ die man oben auf dem Ober-Gemach zur Zeit der Noth/ wenn etwas im Allerheiligsten hat sollen verbessert werden/ hat öffnen/ und von oben durch diese Löcher die Priester mit Stricken ins Allerheiligste herunter lassen können/ damit sie das Baufällige besserten/ (denn es auch unter den Priestern gute Baumeister gegeben/ die sich/ sonderlich zu solcher Zeit/ wenn was zu machen gewesen/ aufs Bauen gelegt/ wie wir unten cap. 32. und im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 58. hören werden.) Sie sollen aber in gewissen besondern Kasten herunter gelassen worden seyn/ damit sie im Allerheiligsten nichts mehr sehen könnten/ als an dem Ort/ wo sie zu arbeiten hatten/ und vom Glantz der Herrlichkeit des HErrn nicht verfehret würden/ wie zu sehen Middoth. c. 4. sect. 5. & L'Emper. not imgleichen bey Capell. descript. templ. è codice Midd. und R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 25. §. 236. da er in glossa vermeinet/ daß diese Lücken Thüren gehabt mit einem Riegel/ und nicht/ ohn wenn es nöthig gewesen/ das Allerheiligste entweder zu verbessern oder zu reinigen/ geöffnet worden. Doch sollen die Hebräer davor halten/ wie L'Emper. l. c. è Maimonid. anführet/ daß zu solcher Zeit ein jeder habe zugelassen werden können: Nach dem Gesetz hatten es reine Priester thun müssen/ bey deren Mangel es auch Leviten thun können/ und wenn man auch die nicht haben könnte/ könnten es Israeliten aus andern Stämmen thun/ wären sie rein/ so wäre es besser/ wären sie aber nicht eben rein/ würden sie doch deswegen nicht davon abgehalten: man nehme auch gern solche Leute/ die ohn Gebrechen oder Fehl sind/ hätte man die so eben nicht/ könten es auch gebrechliche Personen thun: hätte man auch so eben keine Kasten bey der Hand/ möchten die Bauleute wol durch die Thür ins Allerheiligste eingehen.

durch die Priester hinuntergelassen wurden zu verbessern/ was nöthig war.

13. Sie wurden im Kasten hinunter gelassen/ und warum.

14. Ob im Allerheiligsten Feuer gewesen

Ob in diesem Allerheiligsten auch Fenster gewesen? Im Allerheiligsten der Stiffts-Hütten war kein Licht/ sondern alles gar finster und dunckel/ und kam kein ander Licht da hinein/ als was etwa ein wenig bey den Ritzen des Fürhangs aus dem Heiligen hinein fallen konnte/ welches gar ein weniges gewesen. Solte denn auch/ weil der Tempel nach der Gleichheit der Stiffts-Hütten gebauet war/ das Allerheiligste dieses Tempels dunckel und finster/ und ohne Licht und Fenstern gewesen seyn? oder doch nur ein wenig Licht aus dem Heiligen durch das Netzwerck über die Wand gegen Morgen/ wovon bald/ haben einfallen können? Villalpand. wil im Allerheiligsten des Tempels durchaus keine Fenster haben/ dem Capell. in so weit Beyfall giebt/ in der Beschreibung des Tempels juxt. ment. Villalpandi c. 33. Aber wir halten es vielmehr mit R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. cap. 23. §. 213. und andern Hebräern/ daß freylich im Allerheiligsten Fenster gewesen. Capell hat viel eine andere Maasse/ als das erste Buch der Könige: Er setzet die Höhe des Heiligen inwendig auf viertzig Ellen/ das Allerheiligste aber nur halb so hoch auf zwantzig Ellen/

da doch im Tempel Salomons beydes viel anders gewesen/ nemlich das Allerheiligste so wol/ als das Heilige/ dreyßig Ellen hoch/ wie oben gehöret. Es gedencket die Schrifft der Fenster des Hauses/ 1. Reg. 6/ 4. wodurch ohn Zweiffel das Allerheiligste so wol/ als das Heilige verstanden wird/ weil beydes vorher und hernach/ insgemein durch das Hauß beyde Gemächer/ das Allerheiligste so wol/ als das Heilige verstanden werden. Weilen auch beyde Gemächer gleich hoch/ so würde das dem fürtreflichem Gebäude von aussen eine grosse Ungestalt gegeben haben/ wenn im Allerheiligsten durchaus keine Fenster/ sondern die Mauren nicht weit vor dreyßig Ellen von aussen an dreyen Seiten/ nemlich an der Süder-West- und Norder-Seiten/ an jeglicher Seiten bey dreyßig Ellen eine schlechte fensterlose Mauer gewesen wäre. Diese Ungestaltheit hat Villalpand. wol vorher gesehen/ und setzet dahero an allen dreyen Orten von aussen Fenster/ aber über dem Allerheiligsten/ daß sie ins Allerheiligste nicht eingeschienen/ wie auch Hafenreff. in seinem Ezechielischen Tempel pag. 242. einen solchen Abriß setzet. Aber der gute Villalpand. irret darinn/ weil er die Höhe des Allerheiligsten nicht recht setzet/ und es nur von zwantzig Ellen macht/ da es doch dreyßig hoch gewesen/ und dahero/ wenn in der Mauer Fenster gewesen/ sie freylich das Allerheiligste eben so wol haben erleuchten können/ als das Heilige/ weil beyde Gemächer gleich hoch waren. Wenn auch im Allerheiligsten etwas zu verarbeiten gewesen/ hätten sie wegen Mangel der Fenster nichts sehen können/ oder alles bey Lampen verarbeiten müssen/ welches gar nicht gläublich. Daß in dem Allerheiligsten der Stiffts-Hütten kein Licht gewesen/ kam daher/ daß in selbiges Gebäude wegen der gantzen Bretter und überhangenden Decken kein ander Licht einfallen konte/ als was inwendig die Lampen gaben. Im Allerheiligsten aber konten täglich keine Lampen angezündet/ zugerichtet oder unterhalten werden/ weil Niemand täglich hinein kommen durffte. So hatte auch das Allerheiligste der Stiffts-Hütten wegen Mangel des Lichts von aussen keine Ungestalt/ welches sich aber beydes beym Tempel anders befindet/ da der Sonnen Licht durch die Fenster hat einfallen können/ und bey Mangel der Fenster das Hinterhauß oder das Allerheiligste den Tempel von aussen sehr ungestalt gemacht/ welches aber gar nicht gläublich. Wegen der Höhe dieser Fenster konte auch Niemand ins Allerheiligste hinein sehen/ wie wir unten c. 10. hören werden. So waren auch die Fenster so beschaffen/ daß/ wenn sie gleich niedriger gewesen wären/ doch niemand von aussen etwas darinnen hätte erblicken können. Sie werden 1. Reg. 6/ 4. etwas dunckel beschrieben: Er machte an das Hauß Fenster verschlossenes Aussehens. Lutherus hats gegeben inwendig weit/ auswendig enge/ wie es das Targum vor ihm gegeben/ ap. Schindler. lexic. pentagl. in חלון, p. 63. und also verstehens auch Flac. in Clav. tit. Fenestra. Dieteric. antiq. bibl. ad 1. Reg. 8. 13. Serar. ad. 1. Reg. 6. & Lyr. ad Ezech. 40, 16. Andere verstehens also/ daß sie inwendig enge und auswendig weit gewesen/ wie Munster. ad 1. Reg. 6. und l. c. R. Juda Leo l. c. Frantz. disp. 4. de sacrif. thes. 90 weiß nicht/ was er von beyden ergreiffen soll. Jun. und Tremell. in ihren not. ad 1 Reg. 6. vergleichen beyde Meinungen/ daß sie beydes auswendig und inwendig weit gewesen/ aber in der Mitten von beyden Seiten sich enge zusammen gezogen/ also/ daß sie von aussen weit/ und in der Mitten der Mauren eng/ und wieder inwendig weit geworden/ wie es auch Villalpand also auslegt/ daß/ wer aussen gestanden/ und die Fenster angesehen/ der habe sie von aussen zu weit/ und inwendig (nemlich so weit er hat sehen können/ biß auf das Fenster/ so mitten in der Mauer war) enge gesehen/ imgleichen wer inwendig die Fenster ansahe/ der habe sie inwendig weit/ und auswendig (so weit er da biß ans Fenster sehen konte) enge gesehen/ wie noch heute zu Tage an vielen Oertern die Fenster in den Kirchen also gemacht werden. Etzliche wollen aus obgedachten Worten/ da das Aussehen verschlossen genannt wird/ schliessen/ es sey ein Gitterwerck vor den Fenstern gewesen/ dergleichen man in vorigen Zeiten zur Verwahrung der Fenster gehabt. vid. Dieteric. l. c. Füller. miscell. lacr. l. 6. c. 13. und Villalpand. hin und wieder. Junius und Tremellius aber erklärens aus dem R. Jehuda, einem alten berühmten Hebräer vom Glaß/ daß das Ansehen nicht bleß gewesen/ durch ein bloßes Loch/ sondern sey mit Glaß verschlossen gewesen/ oder/ wie wir hie reden/ es sind schöne gläserne Fenster gewesen/ die Wind und Wetter abgehalten/ daß inwendig kein Schade davon entstehen könne; Und diese des Jun. und Tremell. Meinung gefället uns am besten/ daß es gläserne Fenster gewesen/ die inwendig und auswendig auf beyden Seiten weit/ mitten aber in der Mauer schrat und enge zusammen gezogen gewesen.

15. Fenster des Allerheiligsten sind gläsern gewesen.

In der Mitten dieses Gemachs war unten auf dem Estrich ein grosser Marmor-Stein/ drey Finger hoch/ auf welcher Salomo die Bundes-Lade samt den Beyladen setzen ließ/ nachdem sie nach verfertigtem Tempel mit grossen Pompe aus der Stadt Davids war heraufgehohlet worden/ Joma. cap. 5. sect. 2. Capell. & Tamid. & Maimon. dom. electt. R. Jud. Leo l. 2. c. 23. §. 214. Diesen Stein nennen die Hebräer den Grund-Stein/ und haben viel Fabulirens von diesem Stein/ wie der Name GOttes יהוה drein gegraben gewesen/ und wer aus den Israeliten diesen Namen gewust/ der habe die Welt verstöret: Diesem vorzukommen/ hätten sie vor dem Heiligthum grosse Hunde auf zwo eiserne Säulen gestellet. Wenn nun jemand inwendig diesen Namen gelesen/ und aus dem Heiligthum ausgehen wollen/ hätten die Hunde so erschrecklich gebellet/ daß er erschrocken und den Namen vergessen. JESUS von Nazareth sey eins hinein gekommen/ und habe auch den Namen gelet-

16. Mitten auf dem Boden des Allerheiligsten war ein Marmor-Stein/ darauf die Bundes-Lade stand.

17. Der Juden Fabuln von diesem Stein.

gelernet / denselben auf ein Pergament geschrieben / das Fleisch am Bein auffgeschnitten / und diß Pergament hinein gelegt / und hernach / wie er heraus gekommen / dasselbe wieder ausgenommen / und weil er diesen Namen gewust / habe er so grosse Zeichen und Wunder gethan. Es sey dieser Stein von GOtt mitten in der Welt / oder in centro, im Mittelpunct der Welt geleget / und werde nach etzlicher Meinung / daher der Grund-Stein genannt / weil aus diesem Stein / als aus der ersten Materie / alles andere erschaffen sey / wie die Fische aus dem Wasser / und der Mensch aus der Erden. Es sey diß der Stein / den Jacob gesalbet / da er nach Mesopotamien reisete / und was dergleichen lächerliche ungereimte Sachen mehr seyn / die man ap. Buxtorf. lex. Talm. in שתה, & histor. arc. fœder. c. 22. Raymund. Pug. Fid. part. 2 c. 8. §. 6. Sheringam. not. ad Joma c. 5. sect. 2. sehen kan / wo sie sonst nicht etwas verblümtes darunter verstehen / und sonderbare Geheimnisse verborgen haben / wie sie wol unter ihren Fabuln pflegen. Conf. Drus. ad loc. difficil. Exod. c. 13. R. Juda Leo gedencket von allen diesen nichts / ohn Zweiffel / weil er wol gewust / daß es in Warheit sich so nicht verhalten. Der Stein ist um keiner andern Ursache willen da gewesen / als daß die Bundes-Lade darauf gesetzet würde. Denn was etzliche aus 1. Chron. 29 / 18. schliessen / daß die Bundes-Lade auf Wagen mit Rädern gestanden / als Pradus ap. Dieteric. antiq. bibl. ad 1. Reg. 8, 13. hat keinen Grund / weil die Schrifft da nicht von der Bundes-Laden / sondern von den grossen neuen Cherubim redet / wovon bald.

18. Was neben der Bundes-Laden da gewesen.

Die Bundes-Lade mit den zwo Gesetz-Tafeln / so darinnen waren / wie auch die Beyladen / als die Lade mit dem Manna und der Ruthen Aarons / und die Beylade mit der Philister Kleinodien haben wir oben, bey Beschreibung der Stiffts-Hütten / cap. 9. seqq. mit allen Umständen beschrieben. Die Beylade mit dem Gesetz-Buche kam mit der Bundes-Lade in das Allerheiligste des Tempels nicht / sondern ward anderswo verwahret / wie oben gehöret.

19. Wie die Bundes-Lade gesetzet worden.

Es ward aber die Bundes-Lade eben so in den Tempel gesetzet / wie sie in der Stiffts-Hütten stand / daß nemlich die Stangen aus Westen ins Osten heraus und gegen Morgen giengen / und die Länge der Laden nach des Tempels Breite stand / eben wie in der Stiffts-Hütten.

20. Salomons neue grosse Cherubim.

Zu beyden Seiten dieses Steins und der Bundes-Laden liess Salomo ausser den Cherubim / die in den Wänden geschnitzet waren / zween fürtreffliche Cherubim machen / und auf den Boden setzen. Es waren überaus grosse und hohe Cherubim / so hoch / als nie kein Riese gewesen / nemlich zehen Ellen hoch. Das Holtz / daraus sie gemacht waren / wird שמן genannt / 1. Reg. 6 / 23. das ist / ein fettes feistes Holtz. Etzliche halten es für Cedern / andere für Fichten / viele für Cypressen-Holtz. Vid. Ursin. arboret. bibl. cap. 3. num. 33. & cap 38. num. 5 & cap. 44. R. Juda Leo hält diß fette Holtz für eine Art von Balsam-Holtz lib. 2. de templ. cap. 22. f. 187. in gloss. Lutherus hats gegeben / Oelbaum-Holtz / weil שמן in der Schrifft gar offt Oel bedeutet. Es ist auch das Oelbaum-Holtz nach Plinii Zeugniß lib. 16 cap. 40. ein sehr daurhafftes Holtz / so weder veraltet / noch wurmstichig wird / auch von sich selbst keinen Ritz oder Spalte bekommt. Es sey aber gewesen / was für Holtz es wolle / so ist es doch wol schön daurhafftes Holtz gewesen. Diese hölzerne Cherubim wurden über und über mit starckem güldenen Blech überzogen / daß kein Holtz zu sehen war. Beyde hatten ihre Flügel ausgespannet / jeglicher Flügel von 5. Ellen weit / also / daß sie beyderseits mit ihren Flügeln sich in der Mitten berühreten / und auch zugleich beyde Wände: Denn des einen Flügel berührete diese Wand / und des andern die andere Wand / aber mitten im Gemach rührete ein Flügel an den andern / und bedeckten die Bundes-Lade von oben / 1. Reg. 6 / 23. seqq. 1. Reg. 8 / 6. 7. 2. Chron. 3 / 10. seqq. und weil sie ihre Flügel also ausbreiteten / (eben wie die unten auf dem Gnaden-Stuhl der Bundes-Laden stehende Cherubim ihre Flügel gegen einander schwungen) und GOtt dem HErrn gleichsam einen Sitz anboten / nennet David sie מרכבה, welches Lutherus einen Wagen gegeben / 1. Chron. 29. 18. Maimonid. More Nevoch. part 1 c. 70. schreibt / daß מרכבה ingemein Thiere bedeutet / darauf man sitzet und reitet. Es kan diß Wort gar füglich einen Sitz bedeuten / von רכב, er hat worauf gesessen. Siehe Jun. und Trem. Buxtorf. lex. Hebr. & Talmuld. in רכב, Schindler. lex. pentagl. in רכב, p. 1714. Ihre Angesichter waren gewandt zum Hause werts / nemlich gegen das Heilige oder gegen Morgen / ihr Rücken aber gegen Abend / 2. Chron. 3 / 13. Ohn Zweiffel werden sie ihre Gesichter doch etwas unterwerts und zur Seiten gehänget haben / als sähen sie die unter und zwischen sich stehende Bundes-Lade und den Gnaden-Stuhl an / eben wie die kleinen auf der Bundes-Laden stehende Cherubim thaten / und den Gnaden-Stuhl ansehen. Denn diese beyde kleinen Cherubim wurden von der Bundes-Laden nicht abgenommen / sondern blieben darauf / da die Lade in den Tempel gebracht ward / zumahl diese kleine Cherubim / wie oben im Buch der Stiffts-Hütten cap. 9. gehöret / mit dem Gnaden-Stuhl oder dem Deckel der Laden ein festes Stück / und aus einem Klumpen Goldes also gantz ausgehämmert und ausgearbeitet waren. Cont Buxtorf. histor. arc. fœder. cap 6 Salomons Cherubim aber waren Stückweise zusammen gesetzt / und konnten Stückweise von einander genommen werden / wie die Bildschnitzer so grosse Bilder zu machen pflegen / und hie auch nöthig war / weil sie sonst nicht wol hätten können verarbeitet und aufgerichtet werden / wie denn Junius und Tremellius 2. Chron. 3 / 10. das / was Luther. giebt: Nach der Bildner-Kunst / geben opere exemtili, von solcher Arbeit / da ein Stück von dem andern geschieden und abgenommen werden kan.

21. Was Cedern für Holtz sey.

22. Oel-Baum-Holtz.

23. Beschreibung dieser grossen Cherubim.

24. Mercavah oder Wagen

25. Unterscheid zwischen diesen grossen Cherubim und den kleinen auf der Laden

26. Die grosse Cherubim konten stückweise von einander genommen werden.

Was

Was diese Cherubim für Gestalt gehabt/ ist schwer zu sagen. Die Schrifft gedencket ihrer Angesichter/ ihrer Flügel und Füsse/ beschreibet aber die Gestalt nicht ausführlich/ wir haben im Buch von der Stiffts-Hütten cap. 4. von der Cherubim Gestalt weitläufftige Meldung gethan: Vermuthl. sind sie denen gleich gestalt gewesen/ die auf den Gnadenstuhl stunden.

27. Ob sonst was im Allerheiligsten gewesen.

Ausser diesen beyden Cherubim und der Bundes-Laden samt ihren Beyladen war nicht das allergeringste sonst in diesem allerheiligsten Gemache.

28. GOttes Wohnung war im Allerheiligsten

Diß Gemach erwählte ihm der grosse GOtt/ nach erbauetem Tempel/ an statt der Stiffts-Hütten/ zu seiner Wohnung/ da er auf der Bundes-Laden zwischen den Cherubim auf ihren Flügeln gleichsam seinen Sitz/ und den Gnaden-Stuhl zum Fuß-Schemel hatte. Da war der Ort seiner Ruhe. Da hatte er seinen Sitz unter den Kindern Israel. Der gantze Tempel war gleichsam GOttes Schloß und Residentz/ und das Allerheiligste sein geheimes Zimer und Cabinet/ darinnen er sich allezeit aufhielte: Wie er denn bey Einweyhung des Tempels/ für den Augen des gantzen Israels/ seinen öffentlichen und prächtigen Einzug hielt/ indem die herrliche Wolcken-Säule/ in welcher GOtt war/ und die Herrlichkeit des HErrn/ das hellgläntzende Majestätische Feuer/ in dieser Säulen sich öffentlich sehen ließ/ den Tempel gantz erfüllete und einnahm/ und sich endlich inwendig nach dem Allerheiligsten zu zog/ da GOtt in dieser feurigen Wolcken-Säulen seine Wohnung über dem Gnaden-Stuhl auf den Flügeln der Cherubim nahm. Dahero diß allerheiligste Gemach genannt wird das Hauß des Gnaden-Stuhls/ 1. Chron. 29/11. und muste sich kein Mensch/ auch kein Priester verdreisten/ in diß sein geheimes Zimmer zu ihm einzukommen/ ohn allein der Hohepriester/ der die besondere Gnade hatte/ daß er an einem Tag im Jahr etliche mahl hinein kommen möchte/ wie wir davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 9. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 19. ausführlicher vernehmen werden. Hie behielte auch GOtt seine beständige Wohnung auf der Bundes-Laden biß um die Babylonische Gefängniß/ da er vorher mit seiner feurigen Wolcken-Säule seinen Abschied aus dem Tempel nahm/ wie dem Ezechiel im Gesicht gewiesen ward/ davon oben bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 14. gedacht ist/ und nicht lange hernach der Tempel in Brand gesteckt ward/ da auch die Bundes-Lade wegkam/ und hernach nimmer wieder gesehen ward.

29. Niemand kam hinein/ ohn allein der Hohepriester am Versöhn-Fest.

30. Gott behielte seinen Sitz daselbst biß auf die Babylonische Gefängniß.

31. Ob die Bundes Lade vo dieser Verstörung aus dem Tempel gekommen.

Zwar wollen etzliche aus 2. Chron. 35/3. schliessen/ es sey die Bundes-Lade lange auch vor der Verstörung aus dem Allerheiligsten heraus genommen/ aber auf Befehl des Königes Josiä wieder eingesetzet worden: Josias sprach zu den Leviten/ die gantz Israel lehreten/ und dem HErrn geheiliget waren: Thut die heilige Lade ins Hauß/ das Salomo/ der Sohn David/ der König Israel gebauet hat. Ihr solt sie nicht auf den Schultern tragen. Hieraus schliessen etliche/ es sey die Bundes-Lade zur Zeit des gottlosen Königes

32. Was es für eine Lade gewesen die Josias in den Tempel zu bringen befohlen.

Ahas/ des Hiskiä Vaters/ aus dem Allerheiligsten ausgenommen/ und Götzen wieder hinein gestellet worden/ aber Josias habe/ die Götzen heraus nehmen/ und die Bundes-Lade aus dem Hause Sallum/ da sie bißher gewesen/ wieder in den Tempel bringen lassen. Andere meinen/ das könne nicht seyn/ weil der fromme eifferige Hiskias die Bundes-Lade nicht würde ausser dem Tempel gelassen haben/ wenn sein Vater sie ausbringen lassen/ und meinen dahero/ die Bundes-Lade sey nicht aus dem Tempel gebracht/ sondern Manasses habe sie von ihrem Orte/ im Allerheiligsten/ weg/ und an die Seite setzen lassen/ seine Götzen aber in der Bundes-Laden Stätte: Josias aber habe die Bundes-Lade wieder an ihrem rechten Ort setzen/ und die Götzen wegnehmen lassen. Andere wieder meinen/ daß sie freylich zur Zeit Manaßis aus dem Tempel gekommen/ und durch Josiam wieder eingekommen/ wie diese Meinungen Lyr. ad l. c. anführet. Die Hebräer schliessen hieraus/ es sey unter dem obgedachten Stein im Allerheiligsten ein heimlicher und verborgener Gang unter der Erden gewesen/ da sie die Bundes-Lade samt ihren Beyladen und etzlichen andern Sachen in Verwahrung hin gebracht/ weil Josias gewust/ daß der Tempel würde verstöret werden/ von welcher Meinung unten cap. 32. weitläuftiger wird zu reden seyn. Siehe L'Emper. not. 1. ad Midd. cap. 3. sect. 1. der auch dafür hält/ daß die Bundes-Lade von gottlosen Königen aus dem Tempel heraus genommen/ und auf Befehl Josiä wieder eingesetzet worden. Ich weiß aber nicht/ ob solches aus obgedachtem Ort sattsam könne bewiesen werden. Es wird einer Laden gedacht/ wer versichert uns/ daß es eben die Bundes-Lade gewesen/ weil sie nicht die Lade des Bundes genannt wird? Wäre es die Lade des Bundes gewesen/ hätte Josias keine Leviten/ die in den Tempel nicht kommen musten/ sondern Priester/ dazu genommen. Er hätte auch durchaus nicht verboten/ diese Lade auf den Schultern zu tragen/ sondern würde es im Gegentheil vielmehr geboten haben/ weil das GOttes Befehl war/ daß/ wenn die Bundes-Lade getragen werden solte/ so solte sie auf Schultern getragen werden/ wie es denn zur Zeit Davids/ da die Bundes-Lade von einem Ort zum andern solte gebracht werden/ übel ablieff/ da sie nicht auf Schultern getragen ward. Drum scheinet es nicht die Bundes-Lade gewesen zu seyn. Es scheint vielmehr eine Lade gewesen zu seyn/ darinn das Geld zum Tempel-Bau/ oder zu Verbesserung des Tempels gesammlet ward/ dergleichen der König Joas machen/ und sie hauffen ins Thor am Hause des HErrn setzen ließ/ wie zu sehen 2. Chron. 24/8. seqq. Diese Lade wird Josiä Vater/ Ammon/ haben wegnehmen lassen/ wie er denn ein gottloser König war: Josias aber/ sein Gottfürchtender Sohn/ wird sie wieder haben hinbringen/ und an ihren gehörigen Ort setzen lassen. Er wil aber nicht/ daß diese Lade auf den Schultern solle getragen werden/ wie die Bundes-Lade pflegt getragen zu werden/ damit man diese Geld-Lade nicht für was besonders oder für ein Heiligthum ansehe/

33. Ob von den gottlosen Königen ins Allerheiligste Götzen gesetzet worden.

34. Ob unter dem Allerheiligsten ein heimlicher Gang gewesen/ dahin die Bundes-Lade gesteckt worden.

sehe/ sondern sie solten sie/ als was schlechtes und geringes/ nur an ihren Ort hinbringen. Jun. und Tremell. legen diesen Ort zwar von der Bundes-Laden aus / aber in gantz anderm Verstande. Sie geben den Text also: Er gebot den Leviten / die für gantz Israel zubereiteten die heiligen Dinge dem HErrn/ setzet sie (für) die heilige Lade ins Hauß/ das Salomo / der Sohn David/ der König Israel gebauet hat. Es gebühret euch itzo nicht auf den Schultern zu tragen. Die Meinung soll diese seyn: Sie solten das Oster-Fest nicht an allen Orten halten/ sondern ihre Oster-Lämmer nach Jerusalem in den Tempel bringen/ an den Ort/ da die Lade des HErrn war/ denn da allein müsse das Oster-Fest gehalten werden/ es gebühre sich itzo nicht die Lade von einem Ort zum andern herum zu tragen/ und bald hie/ bald da / nachdem die Lade vor Erbauung des Tempels hie oder da war/ Ostern zu feyren / sondern itzo müsse alles nach Jerusalem zum Tempel gebracht werden/ da sey die Lade/ da gebühre sich auch itzo allein nach erbauetem Tempel die Oster-Lämmer zu schlachten. Man nehme diese oder vorige Erklärung/ so ist doch aus dem Ort nicht zu beweisen / daß die Bundes-Lade / nachdem sie in den Tempel gekommen / für der Babylonischen Gefängniß jemahls wäre heraus genommen worden. Ob auch ins Allerheiligste von den gottlosen Königen jemahls Götzen gestellet worden/ ist aus der Schrifft nicht wol zu sehen. Vom Manasse stehet 2. Chron. 33/7. er habe Bilder und Götzen im Hause GOttes machen lassen / und zwar in dem Hause / von welchem GOtt gesagt / er wolle seinen Namen daselbst setzen ewiglich.. Gewiß ist es / daß etzliche Bilder ins Heilige / vielleicht kans seyn / daß auch etzliche ins Allerheiligste gesetzet sind / zumahl zu der Zeit im Jüdischen Volck ein erbärmlicher Zustand war / und der wahre Gottesdienst wenig geachtet ward / welche Götzen und Bilder aber von Josia heraus genommen worden.

K. Wie das Allerheiligste im andern Tempel gewesen.

Damit wir aber wieder zu unserm Zweck kommen / so war zwar im Tempel Salomons die Bundes-Lade neben den zweyen grossen Cherubim biß auf die Babylonische Gefängniß / im andern Tempel aber / welchen sie nach ausgestandener Gefängniß baueten / und welchen Herodes hernach verbessert / war gar nichts / weder Bundes-Lade noch Cherubim. Ich halte auch wol / daß die Zierrathen der Wände / des Bodens und der Decken lange so köstlich nicht gewesen / als im Tempel Salomons / ohne daß Herodes es in vielen mag verbessert haben / daß die Zierrathen herrlicher geworden / als die aus der Gefängniß wieder gekommene es haben ausführen können. Bunting. p. 42 itiner bibl. zwar will / daß die zweene grosse Cherubim im andern Tempel gewesen/ wie auch R. Levi der Meinung zu seyn scheinet / ap. Druf. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 55 wo er nicht die in den Wänden geschnitzte Cherubim verstehet. Aber woher will man das beweisen? Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) sagt das Gegentheil / daß im andern Tempel das Allerheiligste allerdings gantz leer gewesen / dergleichen auch Tacitus lib. 5. h. stor. c. 9 schreibt / daß Pompejus, da er in den Tempel und ins Allerheiligste eingegangen / diß Gemach gantz leer gefunden / ohn einiges Bild oder sonsten was. Doch ist der obgedachte Stein daselbst geblieben / und werden wir bey Beschreibung des Versühn-Festes c. 19. vernehmen/ wie der Hohepriester im andern Tempel gegen diesen Stein das Blut gesprenget / weil die Bundes-Lade nicht da war. In Cosri part. 3. §. 39. wird zwar angeführet / daß an statt der Bundes-Laden im andern Tempel etwas gewesen/ (fabrica quædam) dabey man den Ort mercken könnte/ daß die Lade daselbst verborgen wäre. Was es aber gewesen/ setzet der Autor nicht hinzu. Lightfoot hor. Talm ad Joh. 2, 21. führet aus Joma an / es wäre eine Lade gewesen/ aber nicht Mosis Lade / oder eine Bundes-Lade. In Mischn. Joma wird nur des Steins gedacht/ und weiter nichts/ c. 5. sect. 2. Welches auch recht ist / zumahl Joseph. und Tacitus klärlich bezeugen / es sey im Allerheiligsten von dergleichen Dingen nichts gewesen. Conf. Buxtorf. histor. arc. fæder. c. 22. Wenn auch R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 5. §. 21. vorgiebt/ es sey die güldene Tafel Helenæ, darauf der Fluch geschrieben stand / so beym Eyfer-Opffer eines verdächtigen und berüchtigten Ehe-Weibes gebraucht ward / (wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 55.) im Allerheiligsten verwahret worden / widerleget Wagenseil. not. 5. ad Mischn Sota c. 2. num. 3. solches recht/ weil auf die Weise man so offt/ als diß vorfiel/ ins Allerheiligste hätte eingehen müssen (welches aber niemand vergönnet gewesen) und diese Tafel heraus hohlen. Ist also diese Tafel daselbst nicht gewesen / sondern es ist diß Allerheiligste im andern Temwel gantz leer gestanden. Im ersten Tempel aber war/ wie offt gedacht / die Bundes-Lade neben ihren Beyladen / als GOttes Wohnung und Sitz/ neben den beyden grossen Cherubim da.

37. Das Allerheiligste war im andern Tempel gantz leer.

38. Der Marmorstein in der Mitten des Allerheiligsten war im andern Tempel auch.

39. Ob im andern Tempel an der Laden statt etwas gewesen.

40. Ob die güldene Tafel Helend im Allerheiligsten gewesen.

Die Wand / die zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten stand / und diese beyden Gemächer von einander scheidete/ war zehen Ellen niedriger/ als die drey andern Wände. Denn da jegliche der drey andern Wände / die Süder- Wester- und Norder-Wand dreyßig Ellen hoch war / so war diese Wand gegen Morgen nur 20. Ellen hoch / 1. Reg. 6/20. Die Dicke derselben setzen die Hebräer eine Elle. R. Juda Leo lib. de templ. c. 3. §. 206. beschreibet diese Wand also / daß sie von Holtz gewesen / nemlich aus dicken Cedern-Balcken/ die fest an einander gefüget / und durch starcke dicke / von klarem Golde gemachte Stangen oder Riegel/ (wie es Luther giebt/ 1. Reg. 6/21.) die mitten durch die Dicke der Balcken durchgiengen von einem Ende zum andern / zusammen gehalten worden: Es sey diese Wand beydes im Allerheiligsten und im Heiligen / und also auf beyden Seiten mit Cherubim / Palmen / und Blummerck (eben wie die andern Wände) zierlich ausgeschnitzt / und mit dem feinesten Golde überzogen gewesen: Oben über

41. Von der Wand zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten.

42. Sie war 10. Ellen niedriger als die andern.

43. Die Dicke.

44. Beschreibung dieser Wand.

36. Ob der grosse Cherubim im andern Tempel gewesen.

45. Oben über war ein gülden mit Edelsteinen besetztes Bitterwerck. dadurch der Rauch des Räuch-Opffers durchdrang.

dieser Wand sey biß an die Decke hinauf ein gantz gülden Netz/Gitter- oder Strick-Werck/ damit der Geruch des Räuchwercks dahin durchdringen können biß zur Bundes-Laden/ gewesen/ welches güldene Strick- oder Ketten-Werck mit Chrysoprasen/ Sapphiren/ Diamanten/ und allerley köstlichen Edelsteinen besetzt gewesen. Conf. Lyr. ad 1. Reg. 6. da er vermeinet/ daß keine Hebräer diß Strickwerck zugeben/ welches sich aber anders befindet/ indem obgedachter R. Juda Leo es ausdrücklich setzet/ und Maimon. und Abarbanel für sich anführet. Es findet sich auch in der Schrifft hievon Nachricht/ nemlich 2. Chron. 3/16. da von den ehernen Säulen geredet wird/ es habe Salomo Kettenwerck dran machen lassen/ eben wie am Chor oder am Allerheiligsten. Da siehet man/ daß am Chor oder Allerheiligsten ein sonderliches Ketten- oder Strickwerck gewesen. Es war zwar überall an den Wänden unter andern Zierrathen auch Kettenwerck/ es muß aber am Chor ein sonderliches Kettenwerck/ anders als die andern/ gewesen seyn/ weil dieses so absonderlich genannt wird. Osiand. und Friedl. class. 1. ad 1. Reg. 6, 21. verstehen diesen Ort zwar also/ als wäre die Thür in dieser Wand mit Kettenwerck verriegelt uñ verschlossen gewesen/ aber es war diese Thür/ wie wir bald hören werden/ nicht verschlossen/ sondern stand immer offen/ das Kettenwerck aber war oben auf dieser Wand biß an die Decke hinauf.

Mitten in dieser Wand war ein Thor/ dadurch man aus dem Allerheiligsten ins Heilige heraus/ oder aus dem Heiligen ins Allerheiligste hinein gieng/ so nicht viereckigt war/ wie die Thür des Heiligen/ sondern es war diß Thür-Gestelle mit der Oberschwelle pentagonal oder fünffwinckelig oder fünffeckigt/ alse/ daß die Oberschwelle nicht platt lag/ sondern sich erhub/ und in der Mitten einen Winckel machte/ wie aus dem Abriß des Heiligen/ da die Thür des Allerheiligsten angedeutet wird/ zu sehen. Zweene Flügel waren daran von eben demselben Holtz/ wovon die grossen Cherubim waren/ und waren mit Schnitzwerck/ Palmen und Blumwerck/ wie auch Cherubim schön gezieret/ und mit güldenem Blech überzogen. Die Thür-Angeln waren von klarem Golde/ 1. Reg. 6/31. 32. 1. Reg. 7/50. R Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 23. f. 206. Osiand. ad 1. Reg 6 Die Maasse des Thores leihet R. Juda Leo l. c. mit dem R. Salom. aus Ezech. 41, 3. nemlich 6. Ellen hoch/ und sieben Ellen breit/ welche 6. Ellen Höhe ohne Zweiffel zu verstehen biß an den in der Mitten aufgehenden Winckel. Die beyden Flügel oder die beyden Thüren dieses Thors wurden nicht zugemacht/ daß das Allerheiligste wäre verschlossen gewesen/ sondern stunden offen/ und waren heraus-werts in das Heilige geöffnet/ und zurück geschlagen/ wie R. Juda Leo l. c. spricht/ und wir bald mit mehrem vernehmen werden.

46. Das Thor in dieser Wand war pentagonal.

47. Flügel an diesem Thor.

48. Schön gezieret.

49. Maasse des Thors.

50. Die Flügel stunden immer offen.

Damit aber durch diß offene Thor niemand aus dem Heiligen ins Allerheiligste einsehen könte/ war ein schöner fürtreflicher Fürhang in diesem Ther von Himmelblauen Purpur und Scharlach-Fäden/ und schönem weissen Leinwand/ mit Cherubim künstlich durchgewebet/ ohn Zweiffel auch mit Blumwerck/ wie wir oben von der Stiffts-Hütten c. 3. und 4. den Fürhang und die Decken beschrieben/ 2. Chron. 3/14. Dieser Fürhang verhinderte alle/ die im Heiligen waren/ daß sie durch die offene Thür ins Allerheiligste nicht einsehen konten: Und weil am Versühn-Fest/ wenn der Hohepriester ins Allerheiligste hinein solte/ dieser Fürhang ein wenig bey Seite muste geschoben werden/ damit der Hohepriester hinein kommen könnte/ und aber bey solcher Aufhebung wenn jemand im Heiligen gestanden wäre/ leicht einen Blick zugleich ins Allerheiligste hätte hinein thun können/ so befahl GOtt/ daß an selbigem Tage/ wenn der Hohepriester ins Allerheiligste gieng/ kein Mensch sich im Heiligen solte finden lassen/ Lev. 16/17. Damit er nemlich bey Aufhebung dieses Fürhanges ins Allerheiligste nicht hinein sehen könnte/ weil GOtt ausser dem Hohenpriester sein Cabinet von keinem Menschen wolte besehen haben/ auch nicht von ferne. Unten beugete sich dieser Fürhang an zween Oertern ein wenig aus nach dem Heiligen zu/ wegen der Stangen/ die an der Bundes-Laden waren. Denn/ wie aus 1. Reg. 8/8. zu sehen/ so waren die Stangen so lang/ daß ihre Knäuffe gesehen wurden im Heiligthum für dem Chor/ aber haussen wurden sie nicht gesehen. Die Meinung ist diese: Wenn man im Heiligen stand/ konnte man zwar die Stangen selbst an der Bundes-Lade nicht sehen wegen des Fürhanges/ aber doch konnte man am Fürhang mercken/ wo inwendig im Allerheiligsten die Stangen der Bundes-Laden waren/ weil die Stangen biß an den Fürhang reichten/ und ihn in etwas ausbeugten/ daß es im Heiligen nicht anders ließ/ als wenn unten am Fürhange zwo Brüste wären/ weil die Köpffe oder äusserste Ecken der Stangen den Fürhang da etwas ausdrungen. Woraus zur Gnüge erhellet/ daß freylich das Allerheiligste nicht verschlossen gewesen/ sondern die Flügel oder Thüren an diesem Thor immer offen seyn müssen/ wie auch die Hebräer insgemein solches lehren. Vid. Buxtorf hist. arc. fœder. c. 8. quæst. 5. fast eben wie an grosser Herren Gemächer oft die Thüren offen stehen/ und mit Trabanten besetzet seyn/ aber doch Fürhänge dafür hängen/ daß man durch die offene Thür nichts sehen kan.

51. Ward von den Stangen der Bundes-Laden unten etwas ausgebeugt.

Weilen aber die Stangen an der Bundes-Laden nur zehen Ellen lang waren/ wie wir oben in Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 9. gehöret/ so fragt sich/ wie sie den Fürhang im Ther haben erreichen können/ weñ die Bundes-Lade in der Mitten des Allerheiligsten gestandē/ welches zwantzig Ellen lang war? Abarbanel ap. Buxtorf. l. c. vermeinet/ die Bundes-Lade sey nicht recht in der Mitten/ sondern etwas hervorwerts gegen Morgen gestanden/ da denn die Stangen von fernen zu/ so lang und weit hervor gezogen sind/ biß die Knäuffe hinten an die Rincken gekommen/ und die Knäuffe fern den Fürhang berühret. R. Levi Ben Gerson. ibid. aber wil/ daß zwar die Bundes-Lade geblieben/

52. Wie die Stangen so weit haben anreichen können.

61. Schöner Fürhang für diesem Thor.

wie

wie sie vom Anfang gewesen/ es hätte aber Salomo neue und zwar viel längere Stangen daran machen lassen/ die biß an den Fürhang im Thor gereichet/ welches wegen dieser Stangen nicht hätte verschlossen werden können/ welche Meinung dem Abarbenel besser/ als seine eigene/ gefält.

Was wir aber von dieser Wand/ deren Thor/ Flügeln und Fürhang itzo gesagt/ ist bloß allein von dem Tempel zu verstehen/ den Salomo bauen lassen. Im andern Tempel war es viel anders. Denn/ weil der Tempel mit dem Allerheiligsten und Heiligen sechzig Ellen lang war/ zwantzig das Allerheiligste/ und viertzig das Heilige/ und sie hernach im andern Tempel nicht wusten/ ob diese Scheidewand zum Allerheiligsten oder Heiligen gehörete/ zu den zwantzig oder zu den viertzig Ellen/ haben sie an statt der Scheidewand zweene Fürhänge oben über zweene starcke Balcken übergehänget/ (da im ersten Tempel nur einer im Thor dieser Wand war) und zwar einen gegen das Allerheiligste und einen gegen das Heilige zu/ ohngefehr an dem Ort/ wo die Scheidewand gewesen war/ und sind diese beyden Fürhänge eine Elle von einander ab gewesen/ gleichsam diese Wand zu præsentiren. Denn der gegen dem Allerheiligsten ward gegen Norden an einem güldenen Haken fest gemacht/ der aber gegen dem Heiligen ward gegen Mittag an güldenen Haken geheffret. Midd. c.4.sect.7 &L'Emper.not.2.Joma. c.5.sect.1.&Shering not. R. Juda Leo l.2. de tmpl. c.23.§.206. in gloss. Lightfoot. hor.hebraic. ad Matth.27, 51. Es waren diese Fürhänge für trefliche Fürhänge/und wurden/ wie R. Juda Leo l. c. berichtet/ mit achtzig Zetten gewebt von Jungfern/ die ihre monatliche Kranckheit noch nicht gehabt. Vom Gewebe/da auf beyden Seiten gleiche Figuren sind/ist oben von der Stiffts-Hütten c.4.gedacht. Der Alten Weberey ist heute grossen Theils unbekannt. Es wurden jährlich ihrer zweene gemacht/ und zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen aufgehänget. Mit denen/ die abgenommen wurden/ wurden die Mauren des Vorhofes üm und üm bedecket/ auf den hohen Fest-Tagen/ wie schon bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c.4.gedacht/ wie auch/wenn sie das fröliche Fest des Wassergiessens gefeyret/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap.25.siehe R.Jud.Leon.l.c. Capell in descript. è Maimon. dom. eleck. hält diese Erzehlung von den zween Fürhängen für ein Gedicht/ und vermeinet es seyn keine zween Fürhänge gewesen/ zwischen welchen eine Elle/ sondern es sey nur ein Fürhang gewesen. Aber das blosse Leugnen wil es nicht ausmachen. Was hat man hier für Ursachen von der Hebräer einhelligem Bericht abzugehen.

54. Im andern Tempel war keine Wand/ auch kein Thor/ sondern zwey Vorhänge.

55. Vortreffliche Vorhänge.

56 Jährlich wurden 2. gemacht.

57. Was sie mit den Alten gemacht.

Der Evangelist Matthäus erzählet c. 27/ 51. ein grosses Wunderwerck/ so sich im Tode Christe begeben/ wenn er spricht: **JESUS schrey abermahl laut/ und verschied/ und siehe da/ der Fürhang im Tempel zureiß in zwey Stücke von oben an/ biß unten aus.** Es sind ausser itzt-gedachten Fürhängen unterschiedliche mehr im Tempel gewesen/ auch in allen Thoren/ wie wir hernach c. 20. hören werden. Aber wir haltens mit Lyr. ad 2. Chron. 3, 14. Adrichom. in Jerusal. num. 86. Grot. ap. Wal. & Friedl. ad Matth. 27, 51. quæst. 58. H. Muller. histor. pass. cap. 53. und andern mehr/ für gläublich/ weil der Evangelist den Fürhang καταπέτασμα nennet/ so den Fürhang zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen bedeutet/ es sey einer von diesen beyden Fürhängen zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen zerrissen/ und vielleicht wol alle beyde/ wie Lightfoot. l. c. vermeinet. Denn ob zwar Matthæus und Marcus in singulari sagen: **Der Fürhang/** so hindere das doch nicht/ daß nicht beyde könten zerrissen seyn/ weil sie beyderseits nicht alle Umstände so genau haben beschreiben wollen/ sondern nur mit wenigem zu verstehen geben/ daß die Hinderniß/ ins Allerheiligste einzusehen/ aus dem Wege geräumet wäre. Er vermeinet auch/ welches auch sehr gläublich ist/ es habe eben damahls ein Priester im Heiligen das Räuchwerck geräuchert/ da Christus am Creutz seinen Geist aufgab/ und habe diß Wunderwerck mit Bestürtzung angesehen/ und/ wie er heraus gegangen/ und dem Volck erschrocken zugeruffen: **Der Fürhang ist zerrissen/ hätte es leicht gemercket/ das Allerheiligste müste geöffnet/ und was dazwischen gehangen/ nemlich/ die beyden Fürhänge in Stücken seyn.** Es ist in Warheit diß Wunderwerck kein geringes Wunderwerck. Denn/ wie wir kurtz vorher gehöret/ so waren es keine alte Fürhänge/ die von Alter etwa hätten zerreissen mögen/ sondern es waren neu-gemachte starcke Fürhänge/ dergleichen jährlich neue gemacht worden. Sie hiengen auch gantz sicher inwendig zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen/ und wurden weder vom Wind noch Wetter angefochten/ und siehe/ eben da der liebste Heyland sein Haupt am Creutz neiget/ und verscheidet/ da reissen die beyden Fürhänge/ nicht etwa hie oder da an einer kleinen Stelle/ sondern mitten von einander von oben an biß unten aus von sich selbst in zwey Stücke/ und geben sich gantz von einander/ daß das bißhero so verborgene Allerheiligste jetzo gantz bloß und unbedecket steht. Wie muß der Priester/ der ohne Zweifel damahls sein Amt verrichtet/ über diesen Wunder-Riß und eröffnetes Allerheiligste erschrocken seyn! Drusius part. alter. annotat. in N.T. ad Matth. 26. verwundert sich/ daß die Juden diß Wunder nicht mit andern angeführet in ihrem Joma, da sie unterschiedliche Wunder erzehlen/ so um diese Zeit/ nemlich 40. Jahr vor der letzten Verstörung im Tempel geschehen/ davon unten cap. 33. Aber es ist diß kein Wunder/ daß sie dieses Wunders nicht gedencken. Weil diß Wunderwerck im Tempel eben damahl geschahe/ da der von ihnen gecreutzigte JEsus von Nazareth seinen Geist aufgab/ und ihr Gewissen ihnen wol gesagt/ daß sie ihm Unrecht gethan/ und daß diß Wunderwerck seinent halben geschehe/ wie auch die andern/ so damahls geschahen/ daß die Sonne übernatürlich verfinstert

58. Diß sind die Vorhänge/ so bey Christi Tod zerrissen.

59. Ob einer oder beyde zerrissen.

60. Ob eben damahls ein Priester im Tempel geräuchert.

61. Grosses Wunder mit dem Riß dieser Vorhänge.

62. Warum die Hebräer dieses Wunders nicht gedencken.

ward/ die Felsen zusprungen/ und die Gräber sich eröffneten/ ist es kein Wunder/ daß sie diß Wunder verschwiegen/ weil sie doch diesen JEsum für ihren Meßiam nicht erkennen und annehmen wollen. Es hat aber der sterbende Heyland (hochgelobet seyer!) hiemit anzeigen wollen/ daß alle Levitische Fürbilder nun ein Ende genommen/ und der Weg zum Himmel durch seinen Tod geöffnet werden. Traun/ daß das Allerheiligste den Himmel fürgebildet/ bekennet Joseph. der Jüdische Scribent selbst l 3. antiq cap. 5. Wie nun niemand das Allerheiligste betreten oder besehen müssen/ sondern von dem Fürhang ist verhindert worden/ also musten auch wir arme verlohrne Sünder in den Himmel nicht kommen. Unsere Sünde und Untugend hinderte uns/ und war die Scheidewand/ so GOtt und uns von einander scheidete/ Es. 59/2. Aber GOtt Lob und Danck! Nun der liebe Heyland stirbet/ nun reist der Fürhang im Tempel in Stücken/ und öffnet das Allerheiligste/ und rufft uns gleichsam zu/ daß der Fürhang unserer Sünden zwischen GOtt und uns durch Christe Tod zerrissen/ und der Himmel itzo allen Gläubigen offen stehe. Der Fürhang bildete auch Christum selbst vor. Nun der zerrissen/ das ist/ nun der gestorben ist/ nun können wir frey in den Himmel eingehen: **Nun/ lieben Brüder haben wir die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige** nemlich das grosse Heilige oder Allerheiligste/ den Himmel/) **durch das Blut JEsu / welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege/ durch den Fürhang/ das ist/ durch sein Fleisch.** Ebr. 10/19. 20. Conf. Origen. ap. Cun. l. 3. de Republ. Hebr. c. 8. Pfeil clav. Theol. artic. 3. tirul. Velum templi p. m. 170. Muller. Judaism. p. 374. Sibel. conc. 30. in pass. Chr. Momm. de statu Eccles. sub Patriarch. tom. 1. lib. 2. c. 9. §. 29. und andere.

63. Was die Zerreissung des Fürhanges fürgebildet.

Wie sonst der Hohepriester am Versühn-Fest zwischen diesen beyden Fürhängen im andern Tempel ins Allerheiligste müssen eingehen/ davon wird im Buch vom öffentlichen Gottesdienst beym Versühn-Fest cap. 19. gehandelt werden/ wie auch in folgendem Capitel.

Unter dem Boden des Allerheiligsten war ein quellender Brunn auf der Seiten gegen Mittag/ daraus das Wasser unter der Erden gegen Morgen zu lief/ biß es an das Wasser-Thor kam/ so im innern Vorhofe gegen Mittag lag/ wie wir cap. 21. vernehmen werden. Allda vermischte sich dis Wasser mit dem Wasser des Grabens/ den der Brunn Ethan auffbrödelte/ und lieff von dannen weiter neben dem Altar her/ biß er durch sonderliche Fälle und Röhre in den Bach Kidron hinunter stürtzete/ wie wir c. 21. bey Beschreibung des Wasser-Thors hören werden. R Juda Leo lib 2. de templ. c. 23. §. 217. Dieses Wassers gedencket auch Adrichom. in Jerusal. num. 83. & 178. aus dem Aristæo und andern. Es gedencket auch Ezechiel dieses Wassers cap. 47/1. seqq. beschreibets aber viel anders/ und zwar also/ daß man leicht siehet/ er wolle in Beschreibung seines Tempels ein ander und besser Wasser verstanden haben/ als im Tempel Salomons gewesen/ wie er auch sonst in vielen Dingen von der Beschaffenheit des Salomonischen Tempels abgehet.

64 Unter dem Boden des Allerheiligsten war ein quellender Brunn.

65. Wo das Wasser hingeflossen.

Und das wäre vom Allerheiligsten/ dem innersten Gemache des Tempels/ so gegen Abend lag/ und nach dem Ort hinsahe/ da der Allerheiligste/ der ewige Sohn GOttes/ auf den alles im Levitischen Gottesdienst zielete/ gecreutziget ward. Denn der Berg Golgatha lag gegen Abend der Stadt und des Tempels/ und die sich im Tempel gegen Abend und das Allerheiligste wandten/ wandten sich auch guten Theils gegen diesen Berg hin.

Das VII. Capitel.

Von dem Heiligen und den Dingen/ so darinnen gewesen.

Inhalt.

1. Vom Heiligen.
2. Namen desselben.
3. Maasse desselben.
4. Die Wände waren eben so gezieret/ wie im Allerheiligsten.
5. Decke und Boden.
6. Kleine Grube/ daraus Staub beym Eyfer-Opffer genommen ward.
7. Güldene Leuchter.
8. Ob 10. oder 11. im Tempel Salomonis gewesen.
9. Wo die Leuchter und Tische gestanden.
10. Josephus setzet im Tempel Salomonis nur einen Leuchter/ worinn er aber irret.
11. Zugehör zu diesen Leuchtern.
12. Alle Nacht brannten im Tempel Salomonis 77. Lampen.
13. Im andern Tempel war nur ein Leuchter.
14. Ob dieser Leuchter im Römischen Triumph gewesen.
15. 10. güldene Schau-Brodt-Tische.
16. Wie sie gestanden.
17. Ob auf jedem Schau-Brodt-Tische 10. güldene Becken gewesen.
18. Im andern Tempel ist nur ein Schau-Brodt-Tisch gewesen/ so von den Syrern geraubet.
19. Die Haßmonäer haben einen wieder gemacht.
20. Titus führet ihn im Triumph.
21. Ein Räuch-Altar im Tempel Salomonis.
22. Ob er von Marmor.
23. War mit Cedern getäfelt/ und mit Gold überzogen.
24. Ezechiels Räuch-Altar ist anders.
25. Feuer-Faß.
26. Ander Zugehör zu diesem Altar.
27. Der im andern Tempel ward geraubet.
28. Ein ander wieder gemacht.
29. Wie er gestanden.
30. Ein Engel erscheinet Zachariä bey diesem Altar.
31. An welcher Seiten.
32. Wie der Hohepriester zwischen den 2. Fürhängen ins Allerheiligste eingekommen.
33. Im Heiligen war auch ohne Zweiffel das Salb-Oel.
34. Zwo güldene Säulen hieselbst/ worauf am Versühn-Fest die Becken mit Blut niedergesetzet worden.
35. Das Heilige war an Heiligkeit nächst dem Allerheiligsten.
36. Niemand kam hinein/ ohn allein die Priester.
37. Welche und wann sie eingekommen.
38. Manasses ließ Götzen hinein setzen.
39. Thor des Heiligen.
40. Viereckigt.
41. Von was Holtz.
42. War schön überzogen und gezieret.
43. Maasse desselben.
44. Gestalt desselben.
45. Unterschiedliche Meinungen.
46. Ein treflicher Fürhang dafür.
47. Der Königin Helenæ güldener Leuchter.
48. Roter Lappe am Versühn-Fest.
49. Ob Herodes über dieses Thor ein Schwerdt gehänget.
50. Diß Thor ward täglich geöffnet/ und wie.
51. Allerley Meinungen.
52. Vom verschlossenen Thor Ezechielis.
53. An der Norder-Thür ward der Abgott Thamuz beweinet.
54. Was es für ein Götze gewesen.

1. Vom Heiligen.

Als dem Allerheiligsten kommen wir heraus in das Gemach/ so gegen Morgen heraus war/ nemlich ins Heilige/ welches die Schrifft bißweilen absonderlich den Tempel nennet/ 1. R. 6/ 3. imgleichen

2. Namen desselben.

das Hauß des Tempels für dem Chor/ 1. Reg. 6/17. das grosse Hauß/ 2. Chron. 3/5.

3. Maasse desselben.

Diß Gemach war doppelt so lang/ als das Allerheiligste/ nemlich viertzig Ellen. Die Breite aber und Höhe beyder Gemächer war gleich zwantzig Ellen breit und dreyßig Ellen hoch/ 1. Reg. 6/2. 17. Im andern Tempel/ den die aus Babel wiedergekommene baueten/ war eben dieselbe Maasse. Denn die Länge dieses andern Tempels war sechszig Ellen/ nemlich viertzig das Heilige/ und zwantzig das Allerheiligste/ Esr. 6/ 3. da durch das Wort Weite die Länge muß verstanden werden/ weil die Breite des Tempels nicht mehr als zwantzig Ellen war. Von der Höhe der sechszig Ellen beym Esra wird bald c. seqq. ein mehrers zu reden seyn. Es ist die Höhe im andern Tempel/ im Heiligen und Allerheiligsten/ eben wol dreyßig Ellen gewesen. Herodes aber ließ diß Gemach höher machen/ nemlich viertzig Ellen hoch. Midd. c. 4. sect. 6. R. Juda Leo libr. 2. de templo c. 22. §. 196. und in glossa.

4. Die Wände waren eben so gezieret wie

Die Scheide-Wand dieser beyden Gemächer haben wir kurtz vorher besehen. Die drey andern

im Allerheiligsten.

andern Wände waren eben so in diesem Gemach / als im Allerheiligsten / also / daß auch im Heiligen es überall von lauter Gold und Edelsteinen glänzete. Denn die Marmel-Wände waren ebenfals im Heiligen mit Cedern-Holtz übertäfelt / mit schönem Schnitz- und Bildwerck von Cherubim / Kettenwerck / Palmen / Blumen und wilden Kürbissen treflich gezieret / mit dicken güldenen Blechen überzogen / und mit allerhand Farben Edelsteinen reichlich besetzet.

5. Decke und Boden.

Die Decke oben / und der Boden unten waren auch in dem Heiligen allerdings so gemacht / und gezieret / wie im Allerheiligsten / 1. Reg. 6 / 9. 29. 30. 2. Chron. 3 / 5. 6. 7. Nur war diß der Unterscheid: Im Allerheiligsten waren oben in der Decken Lücken / die man / wenns nöthig war / öffnen konte / im Heiligen aber nicht. Im Allerheiligsten war der Unterboden gantz dicht / im

6. Kleine Grube / darauf Staub beym

Heiligen aber war an der Norder-Seiten eine kleine Grube / einer Ellen lang / und einer Ellen breit. Uber dieser Gruben lag ein viereckigter Marmelstein mit einem Ringe (so ohn Zweifel im ersten Tempel / da alles mit lauter Gold überzogen war / wird auch mit Cedern geräfelt / und mit Golde überzogen gewesen seyn) der die Grube bedeckte / und wenns nöthig war / aufgehoben werden konte. Wenn ein Weib wegen Ehebruchs in Verdacht war / und das bittere Fluch-bringende Wasser trincken solte / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 55. soll gemeldet werden / ward dieser vierkantigte Marmorstein aufgehoben / und aus diesem Loche Staub heraus genommen / und ins Wasser gethan. Vide Sota c. 2 sect. 2. & Wagens. not. 9 da er è Maimon mit anführet / daß / wenn in diesem Loche kein Staub gewesen / man anderstwoher wol habe mögen Staub nehmen / und in diß Loch einlegen.

Die Fenster auf beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht waren eben so gestaltet / wie die Fenster im Allerheiligsten.

Was muß den Priestern diß vor ein schöner Anblick gewesen seyn / wenn sie in ein so köstliches von lauter Gold und Edelsteinen glänzendes Gemach / ihr Amt zu verrichten / hinein gekommen seyn! Im andern Tempel wird die Zierde des Heiligen viel geringer gewesen seyn / und ob Herodes gleich denselben verbessert und vermehret / ist doch schwerlich zu gläuben / daß ers dem Salomonischen Tempel an Pracht habe gleich thun können.

7. Güldene Leuchter.

In diesem Gemache / oder im Heiligen des Salomonischen Tempels waren unterschiedliche güldene Leuchter / imgleichen unterschiedliche Schau-Brodt-Tische / und der Räuch-Altar. Von Leuchtern und Tischen ließ Salomo nach dem Mosaischen Muster zehen von jeglicher Art machen / als 10. Leuchter / und 10. Tische / und 5. von jeglicher Art zur Rechten / und 5. zur Lincken setzen / wie 1. Reg. 7. 49. und sonderlich 2. Chron. 4 / 7. 8. zu sehen / als woselbsten stehet: Salomo machte 10 güldene Leuchter / wie sie seyn solten / und setzet sie in den Tempel / 5. zur Rechten / und 5. zur Lincken / und machte 10. Tische / und that sie in den Tempel / 5. zur Rechten / und 5. zur Lincken: Diß verstehen etzliche Hebräer ap. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. cap. 22. § 201. seq. daß im Heiligen des Salomonischen Tempels 10. Leuchter gestanden / 5. an der Mittags-Seiten des Tempels / und 5. an der Mitternachts-Seiten. Andere aber daselbst setzen alle Leuchter auf der Mittags-Seiten des Tempels / und alle Tische auf der Mitternachts-Seiten. Was aber von der rechten und lincken Hand gesaget wird / verstehen sie also: Sie setzen eilff Leuchter und eilff Tische / und halten dafür / daß Mosis Leuchter / so bißher in der Stiffts-Hütten gestanden / itzo im Tempel auf der Mittags-Seiten / in der Mitten / und zu beyden Seiten zur Rechten und zur Lincken dieses Leuchters Mosis auf eben derselben Mittags-Seiten / die 10. des Salomonis / als 5. auf dieser Seiten (herauswerts) und 5. auf jenseit (nach dem Allerheiligsten) und also auch 11. Tische / als Mosis in der Mitten auf der Norder-Seiten / und auf dißseit 5. auf jenseit auch 5. von Salomons gesetzet worden / wie beym R. Jud Leon. ll. cc. in gloss zu sehen / welches auch Lyra wil ad 2. Chron. 4. (Conf. Scacch. sacror. elæochrismat. myrothec. 1. c. 6.) welche Meinung uns auch besser / als die andere gefällt. Denn nicht vermuthlich ist / daß / da der Platz des Leuchters in der Stiffts-Hütten / und im andern Tempel auf der Mittags-Seiten war / Salomo derselben 5. auf der Mitternachts-Seiten / und da der Platz des Tisches in der Stiffts-Hütten / und im andern Tempel auf der Mitternachts-Seiten war / Salomo derselben 5. auf der Mittags-Seiten solte haben setzen lassen / sondern es werden die Leuchter sämtlich auf der Mittags- und die Tische sämelich auf der Mitternachts-Seiten geblieben / und dem Leuchter und Tische Mosis zu beyden Seiten / zur Rechten und zur Lincken gestanden seyn / so auch eine zierliche Gestalt gegeben / wie alles aus dem Abriß besser zu sehen. Es stunden aber alle Leuchter und alle Tische nach der Länge des Tempels (von Westen ins Osten hinaus) und waren drittehalb Ellen (auf beyden Seiten) von der Wand ab / wie aus den Hebräern R. Jud. Leo ll. cc. und Ligtfoot. hor. hebr. ad Luc. Luc. 1. 11. schreiben. Wie die Lampen oben auf gestanden / haben wir im Buch von der Stiffts-Hütten c. 23. gehöret. Joseph. ist hie gar irrig. Er schreibt lib. 8. antiq cap. 2. Es habe Salomo zehen tausend Leuchter machen lassen / alle nach dem Muster des Leuchters Mosis / und habe davon nur einen in den Tempel verehret / daß er den Tag über leuchten solte. Wie! bedenckt denn Joseph. nicht / daß im Heiligen Fenster gewesen / und den Tag über keine Lampen gebrannt? Widerspricht denn Joseph. so gar ohne Scheu der heiligen Schrifft / die 1. Reg. 7 / 49. und 2. Chron. 4 / 7. ausdrücklich sagt / es habe Salomo nicht einen allein / sondern gantzer zehen güldene Leuchter in den Tempel setzen lassen? So gar wenig nimmet sich dieser sonst behut- und bedachtsame Geschicht-Schreiber in Acht.

9. Wo die Leuchter und Tische gestanden.

10. Josephus setzet im Tempel Salomonis nur einen Leuchter / worinnen er irret.

8. Ob 10. oder 11. im Tempel Salomonis gewesen.

R. Juda Leo lib. 3. de templ. cap. 3. § 11 seqq. erzehlet / daß unten für dem Fuß des Leuchters ein Marmorstein gewesen / anderthalb Ellen hoch von dreyen Stuffen / auf welchen

11. Zuehör zu diesen Leuchtern.

chen der Priester/ die Lampen desto besser zuzurichten aufgestiegen/ (die ohne Zweiffel im ersten Tempel mit Cedern und Golde überzogen gewesen:) Auf der andern Stuffen sey ein gülden Gefäß gewesen/ darinn die Lichtschneutzen/ und die kleinen güldenen Löffel/ damit sie den Unflat aus den Lampen ausgenommen/ wovon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 23. gehöret/ gelegen/ imgleichen die Tochte zu den Lampen: Es wären auch daselbst Oel-Krüge gewesen/ da man die gewisse Maasse des Oels eingegossen/ so zu den Lampen kam/ die oben mit einem zarten Tuch belegt/ und mit des Hohenpriesters Pitschafft versiegelt gewesen/ (vid. R. Iud. Leon. l. c.) welches alles aber ohn Zweiffel im andern Tempel also gewesen. Denn selten im Tempel Salomonis für jeglichem Leuchter 3. Stuffen von anderthalb Ellen Höhe gewesen seyn/ würden sie die Helffte der Leuchter bedecket/ und denselben alle Zierde benommen haben/ weil Salomons Leuchter ohne Zweiffel mit Mosis von einer Grösse gewesen/ nemlich 3. Ellen hoch. Vielleicht/ daß im andern Tempel/ wo nur ein Leuchter war/ es also gewesen/ und im Tempel Salomons diese Gefässe auf der Erden zur Seiten gestanden seyn.

Was die Form dieser Leuchter betrifft/ und wie sie beschaffen gewesen/ auch was sonst dazu gehöret/ davon ist oben bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 23. weitläufftiger Bericht geschehen. Wie die Priester die Lampen zugerichtet/ imgleichen/ wie die Asche und der Unflat dieser Leuchter an einem Ort bey dem Brand-Opffer-Altar hin geworffen worden/ davon werden wir drunten c. 16. und im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 29. wie auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 1. und 2. berichten.

12. Als Nacht brannten im Tempel Salomonis 77. Lampen.

Weil aber der Leuchter eilf/ und auf jeglichem Leuchter 7. Lampen/ und also der Lampen zusammen 77. gewesen/ so dencke ein jeder/ wie schön das müsse gelassen haben/ wenn der Priester gegen Abend sie alle 77. angesteckt! wie muß das Gold/ und die Edelsteine bey so vielen hellen Lampen/ und lichten Flammen geglänzet und gefunckelt haben! Man siehets in unsern Kirchen/ da viele Kronen hangen/ so ohne Zweiffel vom Tempel Salomonis ihren Ursprung her haben/ wenn sie zur Frühmesse auf hohen Fest-Tagen angestecket werden/ welch ein treffliches Ansehen das gebe/ da doch unsere Kirchen keine solche Wände/ Decke und Boden haben/ als der Tempel Salomonis! Wie muß es da geglänzet! wie schön muß es da gelassen haben/ da alles von Gold und Edelsteinen flunckerte/ und 77. Lampen angezündet waren! Ob im andern Tempel so viel Leuchter gewesen/ meldet die Schrifft nicht. Gläublich ist/ es sey nur einer da gewesen/ eben wie in der Stiffts-Hütten/ so von den Feinden geraubet/ an dessen statt aber die Haßmonäer einen andern wieder machen lassen/ 1. Macc. 1/23. und c. 4/49. Es scheint auch wol/ daß Herodes in seinem Tempel bey einem es habe bewenden lassen. Denn Capell. in descript. Templ. è Tamid. & Maimon. dom. eleck gedencket nicht vieler/ sondern nur eines Leuchters/ da er den Tempel Herodis aus

11. Im andern Tempel war nur ein Leuchter.

ihnen beschreibet. Es gedencket Joseph. lib. 7. de bell. c. 24. (T. lib. 7. c. 17.) daß nach der letzten Verstörung der Römische Feldher Titus in seinem Triumph, so er in Rom gehalten/ einen güldenen Leuchter aus dem Tempel zu Jerusalem habe mit herum tragen lassen/ wie auch noch heute zu Rom auf des Titi Vespasiani Triumph-Bogen dieser Leuchter gesehen wird. Siehe Filippi de Rossi Roma antica p. 171. seq. Arco di Tito Vespasiano. Es setzet aber Joseph. hinzu/ daß dieser Leuchter nicht nach der gewöhnlichen Manier gemacht gewesen. Drum weiß ich nicht/ obs der Leuchter gewesen/ der im Heiligen gestanden/ oder sonst ein anderer Leuchter/ es wäre denn Sache/ daß Herodes in der Gestalt eine Aenderung vorgenommen hätte.

14. Ob dieser Leuchter im Römischen Triumph gewesen.

Gegen diesen güldenen Leuchter über stunden gegen Mitternacht die Schaubrodt-Tische/ nicht zwar nur einer, wie Joseph. lib. 8. antiq. c. 2. abermahl irrig vergiebt/ auch vermuthlich nicht/ wie etzliche ap. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 22. § 201. vermeinen/ zehen/ die Salomo machen lassen/ und der eilffte Mosis; und wenn daher 1. Reg. 7/48. nur eines Tisches gedacht wird/ ist solches zu verstehen συλληπτικῶς, da durch eine viele verstanden werden/ wie Jun. ad l. c. wol erinnert. Die Materie/ Gestalt/ und was zu diesen Tischen gehöret/ ist im Buch von der Stiffts-Hütten c. 24. ziemlich weitläuftig beschrieben/ und bedarff kein Wiederholens.

15. 10. güldene Schaubrod-Tische.

16. Wie sie gestanden.

Diese Schaubrodt-Tische aber stunden eben so gegen Norden/ als die Leuchter gegen Mittag/ drittehalb Ellen von der Wand ab/ nach der Länge des Tempels/ Mosis in der Mitten/ und 5. von Salomons zu der einen/ und 5. zu der andern Seiten/ wie kurtz vorher gehöret. Wie jegliche Woche neue Schaubrodte aufgesetzet werden/ ist oben bey der Stiffts-Hütten im itzt angeführten Capitel mit mehrem gedacht/ und wird auch im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 31. wie auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienst/ cap. 5. mit mehrem gedacht werden.

17. Ob auf jedem Schaubrodt Tische 10. güldene Becken gewesen.

Hafenreff. templ. Ezech. p. 22. wil/ daß auf jeglichem Schaubrodt-Tische zehen güldene Becken/ und also auf allen zehen Tischen Salomonis 100. gewesen. Aber was hätten die da gemacht? wo hätten sie stehen sollen? Wie aus obiger Beschreibung des Schaubrodt-Tisches zu sehen/ sind sie daselbst nichts nütze gewesen/ haben auch daselbst nicht stehen können/ weil der Tisch so voll besetzt war/ daß nicht viel mehr darauf kounte. Ob gleich 2. Chron. 4/8. nach Anführung der Schaubrodt-Tische hundert güldene Becken mit angeführet werden/ die Salomo machen lassen/ so stehet doch da nicht/ daß er diese güldene Becken habe lassen auf die Schaubrodt-Tische setzen. Er hat diese Becken und viel andere Gefässe mehr machen lassen/ die meisten zum Prunck/ die wenigsten zum Gebrauch/ wie wir unten c. 11. vernehmen werden.

18. Im andern Tempel ist nur ein Schaubrods Tisch gewesen.

19. Die Haßmonäer haben einen wieder gemacht.

Im andern Tempel scheint auch nur ein Schaubrodt-Tisch gewesen zu seyn/ so von den Feinden geraubet/ und an dessen Statt von den Haßmonäern ein ander wieder gemacht worden/ 1. Macc. 1/23. und c. 4. 49. bey welchem einigen Tische es auch scheinet/ daß Herodes

20. Titus führet ihn im Triumph.

es habe bewenden lassen / welchen Titus in der letzten Verstörung aus dem Tempel geraubet / und in seinem Triumph mit herum führen lassen / wie Ioseph. lib. 7. de bell. c. 24 (T. l. 7. c. 17.) meldet / wie auch noch heute der Tisch auf des Titi Triumph-Bogen zu Rom gewiesen wird / wie in Rossi Roma antica l. c. zu sehen.

21. Ein Räuch-Altar im Tempel Salomonis.

Ob nun wol eilf Tische und eilf Leuchter im Tempel Salomonis waren / so waren doch keine eilf / sondern nur ein Räuch-Altar / den Salomo machen lassen. Derselbe war gespündet / oder getäfelt mit Cedern / und mit klarem Golde überzogen. Dahero er auch der güldene Altar genennet wird / zum Unterscheid des ehernen Altars drausseu im Vorhofe / 1. Reg. 6 / 20. 22.

22. Ob er von Marmor.

Weil er mit Cedern getäfelt ward / muß etwas anders darunter gewesen seyn. Ohn Zweiffel / daß er von schönen Marmorsteinen aufgeführet / mit Cedern übertäfelt / und mit Golde überzogen worden / wie auch R. Jud. Leol. 2. de templ. c. 22. §. 203. dafür hält. Die Gestalt und Grösse wird ohn Zweiffel eins gewesen seyn mit dem Räuch-Altar der Stiffts-Hütten / weil an den Leuchtern und Tischen die Gestalt des Mosaischen Leuchters und Tisches behalten ward.

23. War mit Cedern getäfelt / und mit Golde überzogen.

24. Ezechielis Räuch-Altar ist anders.

Ezechielis Räuch-Altar c. 41 / 22. ist viel anders / nemlich gantz überall von Holtz und auch viel gröſſer / als Mosis.

25. Feuer-Faß.

Das Feuer-Faß / so auf diesem Räuch-Altar gebraucht / und darinnen die Kohlen gelegt / und über die Kohlen das Räuch-Pulver gegossen ward, war von klarem Golde / und voller Löcher / wie eine hohle Hand formiret / wie R. Jud. Leo. l. c. erzehlet / und wir eben in der Stiffts-Hütten c. 27. weiter hievon gehandelt.

26. Ander Zugehör zu diesem Altar.

Es gehöreten unterschiedliche Gefässe zu diesem Altar / als eine güldene Schüssel / darinn die Besem lagen / damit die Asche auf diesem Altar zusammen gefeget ward / wie R. Juda Leo l. c. erinnert. Jmgleichen gehöreten andere Schüsseln / Räuch- und Feuer-Fässer hinzu. Weil sie aber nicht stetig im Heiligen waren / haben wir bey Beschreibung des Räucherns mehrern Bericht davon gegeben. Was sonst auch von diesem Altar selbst / von dem Räuch-Pulver / von den Kohlen und dergleichen mehr zu sagen wäre / davon ist oben bey der Stiffts-Hütten c. 25. 26. und 27. weitläufftig geredet / und sol noch künfftig im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 30. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. und 2. ein mehrers folgen.

27. Der im andern Tempel ward geraubet.

Jm andern Tempel ist der Räuch-Altar / den sie nach der Wiederkunfft aus Babel gemacht / mit samt dem Leuchter und Schaubrodt-Tisch geraubet / an dessen Statt die Haßmonäer einen andern gemacht / 1. Macc. 1 / 23. und c. 4 / 49.

28. Ein ander wieder gemacht.

29. Wie er gestanden.

Es stand aber dieser Räuch-Altar zwischen Leuchter und Tisch in der Mitten / gerade gegen der Thür des Allerheiligsten über / doch etwas weiter heraus gegen Morgen / als der Tisch und Leuchter / wie schon oben im Buch von der Stiffts-Hütten c. 25. erwehnet. Jm Tempel Salomonis / da der Leuchter und Tische viel waren / scheinet der Räuch-Altar etwas weiter gegen Morgen heraus gekommen zu seyn / als im andern Tempel geschehen / da nur ein Leuchter und ein Tisch war.

30. Ein Engel erscheinet Zachariä bey diesem Altar.

Bey diesem Räuch-Altar erschien ein Engel dem Priester Zachariä / Johannis des Täuffers Vater / wie er eben im Tempel war / und räucherte. Es begab sich / da Zacharias Priester-Amts pfleget für GOtt zur Zeit seiner Ordnung / nach Gewohnheit des Priesterthums / und an ihm war / daß er räuchern solt / gieng er in den Tempel des HErrn / und die gantze Menge des Volcks war haussen / und betet unter der Stunde des Räuchern. Es erschien ihm aber der Engel des HErrn / und stund zur rechten Hand am Räuch-Altar, Luc. 1 / 8. seqq. Lightfoot. hor. hebr. ad h. l. vermeinet / es sey dieser Engel an der Norder-Seiten des Räuch-Altars gestanden / und sey gleichsam geschwinde aus dem Allerheiligsten heraus gekommen / weil man an der Norder-Seiten nach dem Allerheiligsten eingieng.

31. An welcher Seiten.

Aber viel gläublicher ist / er sey an der Mittags-Seiten des Altars gestanden. Denn / wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 8. 13. 16. 17. mit mehrem angeführet worden / so war die Mittags-Seite im Tempel / und in der Stiffts-Hütten die Rechte / die Nord-Seite aber die Lincke. Wäre er an der Norder-Seiten gestanden / so wäre er zwar dem Zachariä zur Rechten gestanden / aber Lucas spricht nicht / er sey zur Rechten Zachariä / sondern zur Rechten des Räuch-Altars gestanden. Die rechte Seite aber des Räuch-Altars ist die Mittags-Seite.

32. Wie der Hohepriester zwischen den zween Fürhängen ins Allerheiligste eingekommen.

Zudem ist zwar wahr / daß / wenn der Hohepriester ins Allerheiligste eingegangen / er den Fürhang gegen Mitternacht aufhub / und also gegen Mitternacht einging / aber / weil im andern Tempel der Fürhänge zween waren / ist er zwar gegen Mitternacht ins Allerheiligste auch eingekommen / aber im Heiligen an der Mitternacht-Seiten nicht wieder ausgekommen / sondern / wie aus Joma. cap 5. sect. 1. zu sehen / so hat er an der Mittags-Seite / wenn er hinein gewolt / bey der Süder-Wand den Fürhang aufgehoben / und ist darinnen zwischen den beyden Fürhängen quer über biß an die Norder-Wand gegangen / da er an der Norder-Seiten den andern Fürhang aufgehoben / und also hinein gekommen / und eben also ist er wieder zurück zum Norden des innersten Fürhangs heraus zwischen den Fürhängen quer durch nach der Mittags-Seiten zum andern Fürhang heraus / und ins Heilige eingekommen. Weil demnach der Eingang aus dem Allerheiligsten ins Heilige an der Mittags-Seiten des äussersten Fürhanges geschehen / auch eben die Mittags-Seite die rechte Seite des Tempels war / scheinet freylich vermuhlicher / daß der Engel von Mittagwerts hinter dem Fürhang heraus und im Augenblick an derselben Seiten des Räuch-Altars gestanden. Was fröliche Botschafft dieser Engel dem Zachariä von dem nun bald ankommenden Messia / und dessen Vorläuffer seinem Sohn dem Johanne / der ihm gebohren werden solte / verkündiget / und gleichsam aus der Wohnung GOttes aus dem Allerheiligsten / da er zwar nicht in der herrlichen Wolcken-Säulen / aber dennoch unsichtbar gewohnet / als ein Abgesandter von

GOtt

GOtt ihm hinterbracht / kan man mit mehrem beym Luca lesen.

Diß war das fürnehmste / so im Heiligen zu finden war.

N. Im Heiligen war auch ohne Zweiffel das Salb-Oel.

Sonst ist auch ohn Zweiffel allhie das heilige Salb-Oel verwahret worden / wovon oben im Buch von der Stiffts-Hütten cap. 28. gehöret. Auch waren hieselbst zwo güldene Säulen. Ob sie von klarem Golde/oder nur mit Golde überzogen gewesen/ weiß man nicht. Etliche machen sie von Stein. R. Jehuda will auch nur eine Säule hie haben / aber die meisten Hebräer setzen derselben zwo. Auf diese Säulen setzte der Hohepriester die zwey güldene Becken mit des Farren und des Bocks Blut/ die er am Versühn-Fest gehabt / gegen dem Gnaden-Stuhl / imgleichen im Heiligen gegen dem Fürhang daraus zu sprengen/ wie davon weitläuftiger im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 19. Vid. Jom. c. 5. sect. 3. & 4. & Scheringam. not. & R. Jud. Leon. l. 2. de templ. cap. 22. §. 205.

34. Zwo güldene Säulen hieselbst/ worauf am Versühn-Fest die Becken mit Blut nieder gesetzt worden.

35. Das Heilige war an Heiligkeit nechst dem Allerheiligsten.

Diß äusserste Gemach war an Heiligkeit nechst dem Allerheiligsten. Daher es auch das Heilige oder das Heiligthum ins gemein genannt wird. Kein Mensch muste sich in dis Heilige hinein zukommen verdreisten/ohn allein die Priester/ auch nicht alle und allezeit/sondern nur diejenigen so die Ordnung traff / ihr Amt in demselben zu verrichten. Doch soll auf den dreyen jährigen hohen Fest-Tagen allen Priestern/ auch den Einfältigen und Ungelehrten vergönnet gewesen seyn / daß sie alsdenn ins Heilige haben eingehen mögen / diß herrliche fürtreffliche Gemach zu beschauen / und sich für GOtt dem HErrn gegen dem Allerheiligsten zu neigen / und zu ihm ihr Gebet zu thun/ wiewol sie vorher ermahnet worden / den Schaubrodt-Tisch nicht zu berühren/(vielleicht auch wol sonst nichts) wie R. Juda Leo meldet de templ. l. 2. c. 22. §. 196. in gloss. Ausser diesen dreyen hohen Fest-Tagen musten nur allein diejenigen Priester einkommen / die darinnen zu thun hatten: Ausser den Priestern aber kein ander Mensch/kein Israelit/auch kein Levit/ bey Lebens Straffe nicht. Dahero da zur Zeit Hiskiä der verunreinigte Tempel gereiniget werden sollte / giengen die Priester allein in den Tempel hinein/ und was sie unreines heraus in den Vorhof brachten / übergaben sie allda den Leviten/ die es weiter wegschaffen musten: **Die Priester giengen hinein inwendig in das Hauß des HErrn zu reinigen / und thäten alle Unreinigkeit / die im Tempel des HErrn funden ward / auf den Hof am Hause des HErrn / und die Leviten nahmen sie auf / und trugen sie hinaus in den Bach Kidron/** 2. Chron. 29/16. Ja dem Könige selbst war es nicht vergönnet hineinzu kommen. Wie es dem Usiä bekam / als er sich in diß Gemach hinein wagte/ und zu räuchern sich unterstehen wolte/ werden wir im Buche vom Hohenpriester und Priestern cap. 2. vernehmen (wie denn die Heiligkeit dieses Heiligen in Beschreibung der Stiffts-Hütten cap. 6. mit mehren auch ist ausgeführet worden) wiewol der König Manasses/ so lang er ein gottloser König war/ diese Heiligkeit wenig achtete/ und in das Heilige seine verfluchte Götzen setzen ließ/ 2. Chron. 33/7.

36. Niemand kam hinein/ ohn allein die Priester.

37. Welche/und wann sie eingekommen.

M. Manasses ließ Götzen hinein setzen.

Gegen Morgen dieses Heiligen war ein schönes Thor / da man aus dem Heiligen heraus in die Halle oder ins Vorhauß/oder aus der Hallen in den Tempel und ins Heilige gehen konnte. Diß Thor war nicht fünffeckigt / wie das Thor zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten / sondern viereckigt vom Holtz Schemen/ oder wie Luther. es gibt / Oelbaumen-Holtz/ und war überall an den Flügeln / Pfosten und Blättern nach dem Heiligen und der Halle zu mit schönem Schnitzwerck von Palmen/ Cherubim und Blumwerck gezieret / und mit Golde überzogen. Die Angeln waren auch pur lauter Gold/ 1. Reg. 6/ 33. seqq. 1. Reg. 7/ 50.

39. Thor des Heiligen.

40. Viereckigt.

41. Von was Holtz.

42. War schön überzogen und gezieret.

Die Maasse dieses Thors im Tempel Salomons ist in der Schrifft nicht beschrieben. Josephus lib. 8. antiq c. 2. da er den Tempel Salomons beschreibet / machet diß Thor zwantzig Ellen breit/ und sey die Höhe nach der Proportion dagegen gewesen / welches ungereimt ist. Denn das Heilige selbst war nicht mehr denn zwantzig Ellen breit/ und wäre also das Thor so breit gewesen/als das Heilige selbst/welches gar ungereimt ist. Libr. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) beschreibet er die Maasse des andern Tempels/so Herodes verbessert/ und macht dis Thor 55. Ellen hoch / und 16. Ellen breit / welches eben so ungereimt ist / weil das Heilige im andern Tempel nur 40. Ellen hoch war/und also/ nach Josephi Beschreibung/ das Thor 15. Ellen höher gewesen / als das Gemach selbst. Zwar Joseph. meinet / es sey das Heilige dieses Herodianischen Tempels 60. Ellen hoch gewesen. Aber daß er auch hierinnen irre/werden wir bald im folgenden Capitel sehen. Middoth, so eben diesen Herodianischen Tempel beschreibet/ setzet c. 4. sect. 1 die Maasse dieses Thors zwantzig Ellen hoch / und zehen Ellen breit / welches gläublicher ist: wiewol / ob des ersten Tempels Thor so hoch gewesen/ zumahl das Heilige selbst so hoch nicht war/ wie im Tempel Herodis/nicht unbillig in Zweiffel gezogen wird. Weil wir die Maasse des ersten Tempels so eben nicht wissen/ so lassen wir uns an der Maasse des andern Tempels begnügen.

43. Maasse desselben.

Wie aber ist diß Thor gestalt gewesen? 1. Reg. 6/ 34. wirds gar dunckel beschrieben. Luther. giebts: **Es waren zwo Thüren von Tennen Holtz / und eine jegliche Thür hatte zwey Blatt an einander hängend in ihren Angeln.** Nach dem Grund-Text lautets was anders / aber auch gar dunckel / und sind die Hebräer unter sich selbst wegen dieser tannenen Thür-Blätter (denn das Thür-Gestell war von Oel-Baum-Holtz) nicht einig. Damit man aber ihre Meinung desto besser verstehe/ so setzen sie/ wie gesagt / die Höhe dieses Thors zwantzig Ellen / die Breite aber von Mittag biß Mitternacht 10. Ellen. Die Weite dieses Thors vom Westen aus dem Heiligen gegen Morgen in die Halle giebt uns guten Theils die Dicke der Mauren/ so die Hebräer sechs Ellen dick setzen.

44. Gestalt desselben.

45. Unterschiedliche Meinungen.

Nun setzen sie zwo Thüren in diesem Thor/

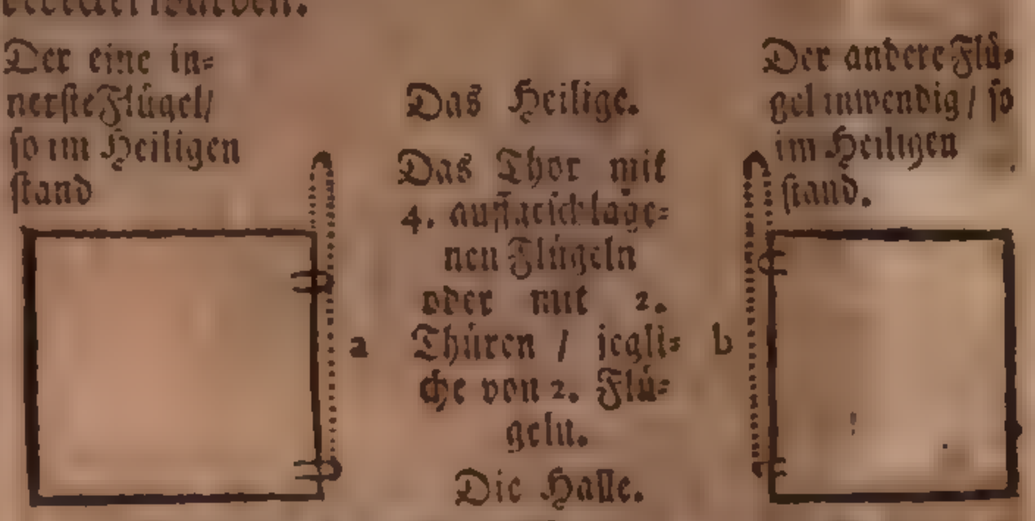
jegliche aus zween Flügeln: eine Thür mit zween Flügeln gegen das Heilige / und die andere Thür mit zween Flügeln gegen die Halle heraus/ also / daß mitten zwischen beyden Thüren inne/ein ziemlicher Raum gewesen. Wäre jegliche Thür an den äussersten Ecken der Mauer gewesen / so wäre der Raum inwendig zwischen beyden Thüren hin bey sechs Ellen gewesen / so dick nemlich die Mauer war / wie dieser Abriß zeiget.

Sie setzen aber den Raum inwendig zwischen beyden Thüren nur auf fünff Ellen. Wie aber ist das gewesen? Etzliche setzen die Thür gegen der Hallen nicht an die äusserste Ecke der Mauer der Halle / sondern eine Elle einwerts in der Mauer gegen dem Heiligen. Weil nun jeglicher Flügel fünff Ellen breit war/ hat ein jeglicher Flügel an der Thür gegen der Halle / wenn er zurück und nach dem Heiligen zu umgeschlagen ward / die gantze dicke Mauer auf jeglicher Seiten im Thor bedecket. Die innerste Thür aber gegen dem Heiligen setzen sie an die äusserste Ecke der Mauer im Heiligen / da jeglicher Flügel inwerts im Heiligen aufgeschlagen/ und allda die Wand des Heiligen bedecket hat.

Wir wollen um besseren Verstandes willen einen Grund-Riß setzen/da beydes zu sehen/ nemlich da auf einer Seiten die Flügel aufgemacht in der innern und äussern Thür / auf der andern Seiten aber sie sich sehen lassen / wie sie stunden/ wenn sie zugemacht waren.

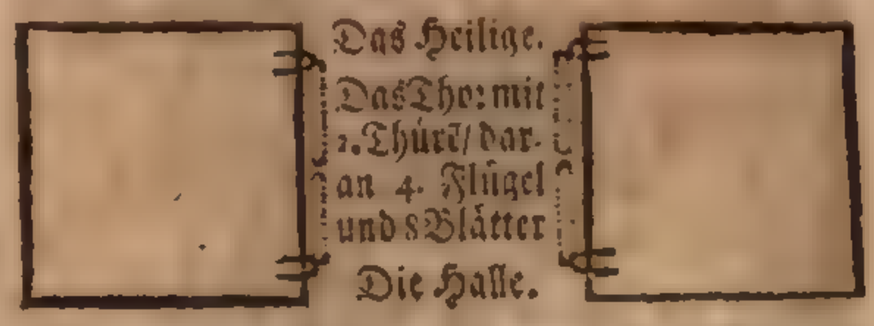
a. Der Flügel der einen Thür gegen der Hallen so zurück geschlagen nach dem Heiligen zu/ und die dicke Wand bedecket.
b. Der Flügel der anderen Thür gegen dem Heiligen / so an der äussersten Ecken ist/ und inwendig im Heiligen die Wand bedecket/ weil er aufgeschlagen ist.
c. Der andere Flügel an derselben Thür die zustehet.
d. Der andere Flügel an der ersten Thür / so nicht an der äussersten Ecken der Mauer ist/ wie die inwendigen Flügel/ sondern mit dem andern Flügel gegen der Hallen beyderseits eine Elle einstehen / und da jener aufgemacht ist/ dieser zustehet.

Andere als R. Jud. Leo und Middoth, setzen die Thür gegen der Hallen nicht eine gantze Elle einwerts/ sondern nur eine halbe/ und damit sie fünff Ellen Raum zwischen den Thüren behalten / setzen sie auch die innerste Thür eine halbe Elle hereinwerts binnen im Thor / und wenn dahero die Flügel der Hallen zurück geschlagen/ hätten sie die fünff Ellen bedecket / die zwischen beyden Thüren waren / die Flügel aber gegen dem Heiligen / wären / wenn sie aufgeschlagen worden/ gerade ins Heilige eingestanden / doch aber nur bey drittehalb Ellen. Denn ieglicher Flügel sey aus zweyen Blättern bestanden/ die hinter einander geschlagen werden können/ und weil zwar das gantze Hauß mit Golde überzogen gewesen / die Rücken aber der Flügel nicht/ wäre jeglicher der innersten Flügel zurück geschlagen/ damit ihre Rücken oder Hinterheile bedecket würden.



a. b. Die beyde äussersten Flügel / so inwendig zurück geschlagen / die Mauer zwischen den Thüren zu bedecken.

Andere hingegen gestehen zwar / daß beyde Thüren/die innere und die äussere / jegliche eine halbe Elle binnen der Mauer gewesen / es sey aber nicht vermuthlich/ daß die innere im Heiligen eingestanden / wenn sie geöffnet worden/ sondern vielmehr heraus nach der Hallen gegen Morgen zu/und machen auch an ieglichem Flügel zwey Blätter / die man im Aufmachen habe umschlagen können/ieglich Blatt von drittehalb Ellen/ und vermeinen/ daß ieglicher Flügel binnen im Thor zurück / und ein Blatt hinter das andere umgeschlagen worden / wie aus dem Grund-Riß zu sehen/



da ein jeglicher umgeschlagener Flügel drittehalb Ellen von der Mauer bedecket / und wenn demnach auf jeglicher Seiten beyde Flügel um/ und ein Blatt hinter das andere geschlagen werden / hätten sie sich in der Mitten berühret und die fünff Ellen bedecket. Wären also alle Flügel inwendig und innerhalb des Thors geöffnet/ und die/ so gegen der Hallen waren/ hineinwerts/die/so gegen dem Heiligen waren/hinauswerts umgeschlagen worden.

Siehe hievon Middoth. c. 4. sect. 1. und L'Emper. not. Capell, in descript. templ. è Tamid. & Middoth. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 22. §. 187. Diese letzte Meinung ist der R. Jehudæ in Midd. l. c. so auch die beste zu seyn scheinet / zumal nicht gläublich/ daß die Flügel ins Heilige geöffnet worden / wie denn auch L'Empereur neben andern Hebräern dieser Meinung auch beyfället.

In diesem Thor hieng auch ein fürtreflicher 46. Ein trefflicher Fürhang dafür.

cher Fürhang. Des ersten Tempels Fürhang in diesem Thor beschreibet die Schrifft nicht. Joseph. lib. 8. antiquit. c. 2. sagt/ er sey dem gleich gewesen/ der in der offenen Thür zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen hieng/ welcher/ wie oben c. 6. gehöret/ von himmel-blauen Faden/ Purpur/ Scharlach und dem schönsten/ weissesten/ köstlichen Leinen mit Blumen und Cherubim überaus künstlich durchgewebet war/ da die Farben und Bilder lieblich durcheinander spieleten. Den Fürhang/ der im Tempel Herodis in diesem Thor hing/ beschreibet Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) daß es ein überaus herrlicher Fürhang gewesen/ darinnen obgedachte schöne hohe Farben aufs zierlichste gewebt/ auch der gantze Himmels-Lauff ausser den Zeichen durch ein überaus kunstreiches Gewebe aufs anmuthigste darinnen für- und abgebildet gewesen.

47. Der Königin Helenä güldener Leuchter.

Über diß Thor hat im andern Tempel Helena des Königes Monobazi Mutter einen grossen treflichen gantz güldenen Leuchter verehret/ so über diß Thor in der Hallen aufgehänget worden/ welcher/ wenn er des Morgens von der aufgehenden Sonnen/ so durch das hohe Thor der Hallen geschienen/ (von welchem Thor hernach c. 11. wird gemeldet werden/) ist bestrahlet und beschienen worden/ einen so hellen starcken feurigen Glantz und Schein von sich gegeben/ wie eine brennende Fackel/ woran sie gemercket/ daß die Sonne über den Horizont gekommen/ und es nun Zeit wäre das tägliche Morgen-Opffer vollends zuzurichten. Joma c. 3. sect. 10. Sheringam. not. R. Juda Leo lib. 2. de templo c. 22. §. 188.

Von der schönen güldenen grossen Wein-Trauben/ so auch über dieses Thor in der Hallen gehangen/ soll gesagt werden/ wenn wir nun bald die Halle besehen werden c. 11.

48. Rother Lappe am Versühn-Fest.

R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 22 §. 189. wil/ daß auch hie der rothe Lappe am Versühn-Fest aufgehänget worden/ (welches aber andere von dem Thor der Hallen schreiben ap. Shering. è Gemar, Babyl. Jom. not. ad c. 6. sect. 6.) der/ wenn GOtt dem Volck gnädig gewesen/ schneeweiß geworden/ wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 20. vernehmen werden. Es wil auch R. Jud. Leo l. c. §. 187 in glossa, daß Herodes über dieses Thor ein grosses güldenes Schwerdt/ eines Centner Goldes schwer/ habe aufhängen lassen/ mit dieser Uberschrifft: Welcher Fremder sich herzu nahet/ der soll des Todes sterben/ da durch die Fremde ohn Zweiffel diejenigen verstanden werden/ die keine Priester seyn/ auch von den Priestern diejenigen/ die nichts darinnen zu thun hatten/ daß sich niemand bey Lebens-Straffe verdreiste hinein zu gehen/ ohn die Priester allein/ die drinnen zu thun hatten.

49. Ob Herodes über dieses Thor ein Schwerdt gehänget.

50. Dis Thor ward täglich geöffnet/ und wie.

Diß Thor ward täglich geöffnet/ und zwar im andern Tempel also: Gegen Norden dieses Thors nach der Hallen zu war eine kleine Thür in der dicken Wand/ wenn die geöffnet ward/ so sahe man inwendig vier andere Thüren/ die alle an besondere Oerter hinführeten/ wie aus dem Grund-Riß des Herodianischen Tempels bey pag. 302. zu sehen/ und waren alle samt derselben Thür/ da man einkam/ fünff Thüren zusammen. Denn es war die dicke Mauer inwendig hohl oder gewölbt. Die eine Thür nechst der obgedachten kleinen/ da man einkam in die gewölbte Mauer nach Nordwest hin/ führte nach des Tempels Umgang/ wovon bald c. 10. Die andere/ so nahe dabey war/ gegen Abend/ führte in die erste der mittelsten Cellen auf der Seiten/ wovon auch bald c. 10. Die dritte öffnete die Wendel-Treppe/ die in der Norder-Mauer des Tempels gegen Osten stand/ auf welche man in die oberste Cellen/ so auffen am Tempel gebauet waren/ ingleichen auf der Cellen Dach/ wie auch von dannen oben auf des Tempels Saal oder Ober-Gemach kommen konnte/ von welchem Saal bald (c. seq.) ein mehrers. Die vierdte und letzte Thür war die Thür/ durch welche man muste/ wenn das itzt-gedachte Thor solte geöffnet werden. vid. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 22. §. 193. Middoth. c. 4. sect. 3. & 5. da L'Empereur das למכיבה giebet ad scalas cochlides, zur Wendel-Treppe/ da es heissen solte/ ad ambitum, zum Umgang wie Saubert. Leonem vertirt. vid. Buxtorf. lex. Talmud. in סכב. Denn der Wendel-Treppen wird zuvor gedacht/ wenn die Thür gesetzet wird/ dadurch man auf die oberste Cellen aufgestiegen/ wiewol es auch eine Wendel-Treppe bedeutet/ aber hie nicht. An welchem Ort aber diese Thür zur Oeffnung der Thore gewesen/ darinnen sind die Hebräer nicht eins. In Midd. cap. 4. sect. 2. wird diese Thür in der Morgen-Wand des Heiligen/ so gegen Norden war/ gegen das Heilige zu/ gesetzet/ daß man durch diese Thür ins Heilige habe einkommen/ und von innen die Thüren im Thor öffnen können. Denn also lauten die Worte: Es nimmet einer den Schlüssel und öffnet die kleine Thür (nemlich die gegen der Halle ist) und gehet ins Gemach hinein (nemlich in den gewölbten Platz inwendig in der Mauer/ so gleichsam ein Gemach war) aus dem Gemach in den Tempel; und also verstehet es auch Maimon. in dom. elect. ap. Capell imgleichen R. Juda Leo lib. 2. de templ c. 22. §. 193. R. Jehuda aber l. c Midd hält dafür/ es sey diese Thür nach dem Raum zwischen beyden Thüren des Thors gegangen/ daß/ wenn der Priester diese Thür geöffnet/ sey er dadurch inwendig zwischen den Flügeln der beyden Thüren am Thor eingekommen/ und habe iegliche Thür rücklings geöffnet/ die Thür und dero Flügel gegen der Halle zu/ habe er zurück nach dem Heiligen/ und die Thür und dero Flügel gegen dem Heiligen/ zurück nach der Halle zugeschlagen/ daß sie von beyden Seiten zusammen geschlagen und die dicke Mauer bedecket/ wie oben gedacht/ und dieses Juden Meinung aus dem verhingedachten Grund-Riß besser zu sehen ist/ und dieses R. Jehudæ Meinung gefällt uns am besten. Denn es nicht gläublich ist/ daß ins Heilige eine so kleine Thür zur Seiten gegangen/ da man gleichsam verstohlener Weise ins Heilige hätte einkommen können.

51. Allerley Meinungen

L'Emper. hat in not. ad l. c. Midd. eine gantz andere Erklärung/ und wil/ es sey der

Priester durch die kleine Thür in der Hallen gegen Norden / in eine Celle gegangen / und von dannen durch eine Thür in den Tempel gekommen. Aber meines Bedünckens gehet er von dem Text Middoth gantz ab / wie er denn auch wegen des Umganges um den Tempel und der Cellen am Tempel eine gantz andere Meinung führet / wie der Buchstabe Middoth. mit sich bringet / wie davon c. 10. an seinem Ort soll gemeldet werden / Daß in Middoth stehet / der Priester sey durch die Norder-Thür ins Gemach / und aus dem Gemach in den Tempel gegangen / da wird durch das Gemach nicht eine Celle / so aussen am Tempel umher gebauet / sondern der gewölbte Platz inwendig dieses Thors verstanden / in welchem die obgedachte vier Thüren waren.

Es könnte aber diese Thür / die zwischen den beyden Thüren im Thor eingieng / von einer Seiten allein nicht geöffnet werden / sondern wenn sie geöffnet werden solte / muste sie von beyden Seiten geöffnet werden / zu welchem Ende ein Loch zur Seiten der Thür in der Mauren war / dadurch der Priester / der das Thor öffnen solte / seinen Arm durchsteckte biß an die Achsel / und also mit dem Schlüssel diß Thürlein inwendig zwischen den Thüren des Thors öffnete / mit der andern Hand aber machte er an dem Ort / da er stand / es auf / und kam also durch diese kleine Thür in den Raum zwischen den grossen Thüren des Thors / dasselbe zu öffnen / wie R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 22. §. 194. meldet.

Eben eine solche Gelegenheit hatte es auf der Mittags-Seiten dieser Mauer gegen der Hallen. Da war auch eine kleine Thür / dadurch man in die gewölbte Mauer einkam / und auf die Wendel-Treppe nach den Cellen und auf den Saal hinaufkommen konte / und diese Mittags-Seite ward im ersten Tempel gebraucht / 1. Reg. 6 / 8. Aber diese Thür gegen Mittag stund im andern Tempel zu / und ward nicht gebraucht / ohn Zweiffel aus Aberglauben. Denn hieher wird in Middoth. l. c. imgleichen in Tamid. & Maimonid. dom. elect. ap. Capell. der Ort Ezechiel. 44 / 1. 2. gezogen: Der Engel führet mich wiederum zu dem Thor des äussern Heiligthums gegen Morgen. Es war aber zugeschlossen / und der HErr sprach zu mir: Dis Thor soll zugeschlossen bleiben / und nicht aufgethan werden / und soll niemand dadurch gehen / ohn allein der HErr / der GOtt Israel soll dadurch gehen / und soll verschlossen bleiben. Aber Ezechiel redet hie nicht von der kleinen Thür / sondern vom grossen Thor / und ist noch ungewiß / wohin Ezechiel mit dieser seltsamen Rede sehe. Insgemein wirds auf die Mutter GOttes Mariam gezogen / wovon die Ausleger Ezechiels gelesen werden können. Wer auch gerne wissen will / wie schimpflich den Juden diese der Christen Auslegung vorkomme / der sehe unter andern Münster. ad l. c.

12. Vom verschlossenen Thor Ezechielis.

Unterdessen siehet man aus Ezech. 8 / 14. wie die gottlosen verfluchten Götzen-Diener und die abgöttischen Priester-Weiber für dem obgedachten Thürlein / so an der Norder-Seiten gegen der Hallen war / zu der Zeit / da alles im Lande mit Abgötterey überschwemmet / und die Babylonische Gefängniß für der Thür war / den Abgott Thamuz zu gewisser Zeit beweinet / so nach etzlicher Meinung ein Aegyptischer Abgott war / und bleyerne Augen hatte / und daher / wenn er wacker Feuer kriegte / und von dem heissen Feuer das Bley zerschmoltze / das Ansehen hatte / als weinete er / wiewohl andere hiedurch Adonidem oder die Sonne verstehen / andere anderer Meinung seyn / von welchem Abgott können gelesen werden / Selden. de Diis Syr. Syntagm. 2. c. 11. und Beyer. Additam. Leusden. philolog. Hebr. mixt. dissertat. 43. Jun. und Tremell. ad Ezech. 8. Ursin. analect. sacr. part. 1. lib. 6. num. 37. & part. 2. lib. 2. c. 15. Schindler. lexic pentaglott. in [illegible], p. 1977. Voss. lib. 2. de Idolatr. c. 4. Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 4. c. 2. & Reitz. not. 11. & 12. Saubert. de sacrific. Veter. c. 27. und andere mehr. Und so viel auch vom Heiligen des Tempels.

13. An der Norder-Thür ward der Abgott Thamuz beweinet.

14. Was es für ein Götze gewesen.

Das VIII. Capitel.

Vom Vorhause und Obersaal des Tempels.

Inhalt.

1. Die Beschreibung des Vorhauses wird etwas aufgeschoben / und erstlich die Säale neben den Cellen betrachtet.
2. Ob über dem Heiligen und Allerheiligsten ein Saal gewesen / und wie viele.
3. Imgleichen wie hoch des Tempels Gebäude gewesen.
4. Wie hoch die Halle gewesen.
5. Wie viel Geschoß übereinander gewesen.
6. Ungleiche Meinungen.
7. Geschoß am Tempel / und ein Saal über dem Heiligen und Allerheiligsten.
8. Herodes lässet seinen Tempel gröſſer machen / als Salomons gewesen war.
9. Wendel-Treppen zu dem Saal im Tempel Salomonis.
10. Wie man im andern Tempel den ganzen Tempel umher gehen müssen / ehe man auf den Saal kommen können.
11. Gröſſe dieses Saals.
12. War überall mit güldenem Blech überzogen.
13. Decke.
14. Ob sie gedoppelt gewesen.
15. Ein schön Gemach.
16. War gleichsam auch in zwey Theile getheilet.
17. Im andern Tempel waren Vorhänge zwischen beyden Theilen.
18. Auf diesem Saal war die Stiffts-Hütte Mosis mit allem Zugehör / ausser der Bundes-Laden / Schau-Brodt-Tisch und Leuchter.
19. Hie war auch die höltzerne Lade mit den zerbrochenen Gesetz-Tafeln.
20. Das Lädchen mit dem Original-Gesetz.
21. Das Buch vom Recht des Königes.
22. Was mehr.
23. Wo alle diese Sachen endlich geblieben.

WEilen wir nun aus dem Heiligen heraus in die Halle oder das Vorhauß gekommen seyn / dadurch man in den Tempel kam / so in Salomons Tempel so lang war / als der Tempel breit war / nemlich 20. Ellen / und vorn vor dem Tempel zehen Ellen breit gegen Morgen heraus stand / und eine gewaltige Höhe hatte / nemlich hundert und zwantzig Ellen / und also gleichsam wie ein Thurn über dem Tempel hervor ragte / solten wir nun dieses Vorhauß auf allen Seiten wol besehen. Wir wollen aber zuvor hinauf auf den Saal des Tempels aufsteigen / und uns daselbst ein wenig umsehen / und hernach die von aussen an dreyen Seiten des Tempels angebauete Cellen beschauen / und alsdenn durch eben denselben Weg wieder zurück in dis Vorhauß und gegen Morgen besser heraus kommen / und dasselbe als den vördersten Theil des eigentlich so genannten Tempels auch etwas weiter und näher in Augenschein nehmen.

1. Die Beschreibung des Vorhauses wird etwas aufgeschoben / und erstlich die Säle neben den Cellen betrachtet.

Was den obern Saal betrifft / ist unter denen / so etwas vom Tempel geschrieben / kein geringer Streit / ob auch oben über dem Heiligen und Allerheiligsten ein Gemach / und wie viele / imgleichen / wie hoch des Tempels Gebäude in allem gewesen / verstehe im Tempel Salomons. Die Schrifft entscheidet diese Frage / und diesen Streit nicht klärlich / 1. Reg. 6 / 2. wird die Höhe des Tempels gesetzt auf dreißig Ellen. 2. Chron. 3 / 4. stehet von der Hallen oder dem Vorhause des Tempels / daß es hundert und zwantzig Ellen hoch gewesen. Arias Montan. wie aus seinem Abriß des Salomonischen Tempels / so in der neuen Schleßwigischen Bibel befindlich / zu sehen / verstehet dieses schlecht weg / und machet über dem Heiligen und Allerheiligsten keinen Saal / sondern setzet die gantze Höhe des Tempels nicht höher / als dreißig Ellen hoch / die Halle aber oder das Vorhauß hundert und zwantzig. Aber diese Meinung will uns nicht gefallen. Denn / wie Capell. in descript. templ. juxta ment. Joseph. p. 178. recht erinnert / so reimet sich dieses in keinem Bau / ich geschweige in einem so köstlichem Bau / wie der Tempel Salomons war / daß ein Thurn (dergleichen fast die Halle war) viermal höher / als die Kirche und das daran stehende Gebäud sey. Er selbst Capellus hält zwar auch dafür / daß Salomons Tempel nicht höher denn dreißig Ellen gewesen. Damit er aber die Ungestaltheit / die der Thurn auf solche Weise dem Tempel gäbe / desto füglicher wegnehme / so vermeinet er / die Halle sey nicht 120. sondern nur zwantzig Ellen hoch und also niedriger als der Tempel gewesen / nemlich zehen Ellen niedriger / und sey gleichsam / wie wirs hie zu Lande nennen / ein Karn-Hauß gewesen / dergleichen vor den Kirchen-Thüren niedriger als die Kirchen gebauet zu werden pflegen / wie denn auch der Meinung gewesen seyn müssen / die die Abrisse in der edi-

4. Wie hoch die Halle gewesen.

2. Ob über dem Heiligen und Allerheiligsten ein Saal gewesen / und wie viele.

3. Imgleichen wie hoch des Tempels Gebäude gewesen.

tione Biblior. vulgata, die ann. 1572. zu Cölln gedrucket ist / und in der Dänischen Bibel / welche König Christian der III. ann. 1550. zu Coppenhagen hat drucken und verfertigen lassen / zumal daselbst ad 1. Reg. 6. vor dem Tempel ein Karn-Hauß zu finden. Aber auch diese Meinung gefällt uns nicht / weilen alle Exemplaria beständig der Halle in der Höhe hundert und zwantzig Ellen zulegen / von welchem klaren Buchstaben der Schrifft man nicht abgehen / und aus hundert und zwantzig nur zwantzig machen muß.

Andere geben vor / was von dreyßig Ellen Höhe 1. Reg. 6. gedacht werde / sey nicht von dem gantzen Tempel zu verstehen / sondern nur von dem untersten Geschoß / oben über aber wären mehr gewesen / deren Höhe die Schrifft nicht eben beschreibe. Wie nun diß in so weit der Warheit gemäß ist / also wissen sie nicht / wie hoch sie eigentlich den Tempel machen sollen. Etzliche machen den Tempel so hoch / als die Halle war / nemlich hundert und zwantzig Ellen hoch / als Salom. Jarchi. Ribera, und andere / wie Capell. l. c. anführet / imgleichen Friedl ad Esra. 6, 3. class 1. und Quistorp. ad 1. Reg. 6. 2. Ja auch Josepus lib 8. antiq c. 2. macht den Tempel hundert und zwantzig Ellen hoch / und l. b, 15. antiq. c. 14. erzehlet er vom Herode / daß / als er den Tempel / so die von Babel Wiedergekommene aufgebauet / verbessern wollen / er unter andern dem Volck vorgehalten / wie viel niedriger dieser Tempel als Salomons sey / und dahero Verbesserung nöthig habe: Diesem Tempel / spricht er / welchen unsere Voreltern / als sie wieder aus der Babylonischen Gefängniß anheim kommen / aufgeführet haben / fehlen noch an der ersten Höhe 60. Ellen. Denn so viel war das alte Gebäude Salomons höher / denn dieses. Unsere Voreltern aber haben hieran keine Schuld. Denn / daß er nicht so hoch wie der vorige aufgebauet worden / ist die Schuld ihr nicht gewesen / sondern Cyrus und Darius Hystapis Sohn / unter welcher Herrschafft sie damals / wie auch hernach unter der Macedonier Gewalt gewesen / haben ihnen die Form fürgeschrieben. Derohalben sie das erste von GOtt verordnete Vorbild nicht erlangen können. Nun ich aber aus GOttes Willen ins Regiment kommen / auch guten Frieden / baar Geld und grossen Vorrath habe / wil ich allen müglichen Fleiß anwenden / damit ich / was unsere Voreltern / die nach anderer Wohlgefallen handeln müssen / nicht anugsam versehen haben / auffühte. Nun weiß man aus dem Buch Esr. 6 / 3. daß der andere Tempel sechtzig Ellen hoch gewesen. Haben nun diesem andern Tempel noch sechtzig Ellen gemangelt / daß er nicht so hoch gewesen als Salomons / so scheinet ja freylich Salomons Tempel hundert und zwantzig Ellen hoch gewesen zu seyn. Wiewol sie nun hierin einig sind / so sind sie doch in den Geschossen nicht einig. Joseph macht zwey Geschoß / jegliches von 60. Ellen hoch / aber wider die klare Schrifft / so dem Untergeschosse nicht sechtzig / sondern nur dreißig Ellen zulegt. Andere machen vier Geschoß jegliches von 30. Ellen. Aber auch dieser Meinung / von der Höhe / hundert und zwantzig Ellen / können wir keinen Beyfall geben / zumal diß Gebäude ein unförmlich Gebäude gewesen wäre / indem der Tempel neben den dicken Wänden bey siebentzig Ellen und drüber lang / in der Breite aber neben den Wänden nicht über 34. Ellen breit war / und dahero nicht gläublich / daß er eine Höhe zugleich von hundert und zwantzig Ellen gehabt / auch würde das eine grosse Ungestalt verursachet haben / wenn ein solch hoch und schmahles Gebäude / mit der Hallen gleich ausgegangen / und zwischen beyden in der Höhe und Breite kein Unterscheid gewesen. Was Herodis Erzehlung der fehlenden sechtzig Ellen betrifft / darauf sol bald geantwortet werden. Lyra ad 1. Reg. 6. setzet drey Geschoß / und macht den Tempel neuntzig Ellen hoch / womit der Autor Compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. c. 3. sect. 1. num. 3. einstimmet / aus was Grunde aber / kan ich nicht wissen. L'Emper not. 2. ad Midd c 4. sect. 5. scheinet hie gantz zweiffelhafft zu seyn / und nicht zu wissen / was er ergreiffen solle. Ich vermeine / man könne diesen Streit am besten entscheiden aus der Proportion und Vergleichung des andern Tempels / den die Hebräer beschreiben / und Herodes verbessert hat. Denn wol zu vermuthen / daß Herodes nicht weniger Geschoß in seinem Tempel habe machen lassen / als im Tempel Salomons gewesen. In diesem Tempel Herodis aber setzen die Hebräer nicht mehr denn zwey Geschoß / als unten das Heilige und Allerheiligste / und oben über einen grossen langen Saal. Ist also wohl vermuthlich / daß im Tempel Salomonis auch mehr nicht als zwey Geschoß gewesen. Weil auch die Hebräer in Beschreibung des Herodianischen Tempels beyde Geschoß gleich hoch machen / unten 40. und oben 40. Ellen hoch / scheinet auch wol vermuthlich und gläublich zu seyn / daß im Tempel Salomonis auch in beyden Geschossen eine Maasse gewesen / und weil die Maasse des ersten Tempels kleiner war / als im Tempel Herodis / nemlich die Höhe des untersten Geschosses von dreißig Ellen / wird auch ohn Zweiffel der Saal oben 30. Ellen in der Höhe gehabt haben / daß also die Höhe des Salomonischen Tempels mit samt dem Fundament und Grund / darauf er stand / 80. Ellen gewesen / als der Grund 6. Ellen (denn so viel höher war der Grund / darauf der Tempel stand / als der innere Vorhof um den Tempel herum) 30. Ellen die Gemächer inwendig im Heiligen und Allerheiligsten / 5. Ellen die Decke / 30. Ellen der Saal / 5. Ellen die Decke des Saals / und vier Ellen die Lehne oben ums Dach herum. Die machen zusammen achtzig Ellen / oder 74. den Grund ausgenommen. Und zwar daß der Tempel Salomonis höher als ein Geschoß hoch gewesen / lässet sich auch in der Schrifft etwas blicken / zumal des Hauses / das ist / des Heiligen und Allerheiligsten Saals Meldung geschiehet / 1. Chron. 29 / 11.

6. Ungleiche Meinungen

7. 2. Geschoß am Tempel / und ein Saal über dem Heiligen und Allerheiligsten

5. Wie viel Geschoß über einander gewesen.

Chron.

2. Chron. 3/9. So wissen wir auch aus Esra/ daß der andere Tempel sechzig Ellen in der Höhe gehabt/ nemlich inwendig unter dem Boden. Wäre nun Salomons Tempel in allem mehr nicht als dreyßig Ellen hoch gewesen/ so hätte der Persische König den andern Tempel noch einmahl so hoch bauen lassen/ als Salomo seinen bauen ließ/ welches nicht gläublich ist. Gläublicher aber ists/ daß beyde Tempel/ was das Heilige und Allerheiligste betrifft/ einerley Maasse gehabt/ nemlich dreissig Ellen/ jegliches Geschoß/ zwischen dem Unter- und Oberboden. Aber die Halle des andern Tempels/ so die aus Babel Wiedergekommene erbauet/ scheinet nicht so hoch gewesen zu seyn/ als die Halle des ersten Tempels war/ sondern nur sechzig Ellen hoch/ wie der Tempel: Und weil diß schlecht gestanden/ wird Herodes daher Ursach genommen haben/ die andern sechzig Ellen hinzu zu bauen/ damit die Halle des andern Tempels so hoch würde als Salomonis war. Und dis/ halte ich/ werden die sechzig fehlende Ellen seyn/ deren Herodes zuvor gedacht/ womit R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 21. §. 176. in glossa einstimmet/ wenn er schreibet: daß die Halle/ so durch Serubabel nach der Wiederkunfft aus Babel gebauet/ nur 60. Ellen hoch gewesen/ es habe aber Herodes dieselbe nach der Maasse der Salomonischen Halle hundert und zwantzig Ellen hoch gebauet; (NB. R. Leo setzet die Halle post reditum auch 60. Ellen weit. Vielleicht hat er das/ was Esr. 6/3. von der Weite stehet/ und wir von des Tempels Länge verstehen/ von der Weite der Hallen verstanden.) wiewol Herodes nicht diese Halle allein vergrössert/ sondern auch den Tempel selbst zwantzig Ellen höher gebauet/ als Salomons war/ daß der Tempel an sich hundert Ellen hoch mit dem Grunde/ darauf er stand/ und die Halle hundert und zwantzig Ellen hoch gewesen/ und die Halle also zwantzig Ellen über dem Tempel hervor geragt. Denn/ wie in Middoth. cap. 4. sect. 6 diese Maasse angeführet wird/ so war der Grund 6. Ellen hoch/ das Untergeschoß in diesem Herodianischen Tempel 40. Ellen/ die Decke 5. Ellen/ der Saal oben 40. Ellen/ die Decke auch 5. Ellen/ und die Lehne oben herum 4. Ellen/ und also zusammen ohne dem Grund 94. Ellen oder mit dem Grunde 100. Ellen.

8. Herodes liß set seinen Tempel gröss er machen/ als Salomonis gewesen war.

Weilen denn freylich oben über dem Heiligen und Allerheiligsten ein schön groß Gemach und Saal gewesen/ wollen wir auf obgedachte Wendel-Treppe hinauf steigen/ und uns etwas drinn umsehen. Im Tempel Salomonis scheinets/ man habe von unten auf aus der Halle zu beyden Seiten durch die Wendel-Treppe auf der Mittags und Mitternachts-Seiten in diß Obergemach hinauf kommen können. Denn also schreibt Joseph. lib. 8. antiq. c. 2. von diesem Salomonischen Tempel: Die Steige in das Obergebäude des Tempels hat der König (Salomo) also zugerichtet/ daß man durch die dicke Wand in einer Schnecken hinauf gehen

9. Wendel-Treppe in dem Saal im Tempel Salomonis

konnte. Denn es oben gegen dem Aufgang (oder gegen Morgen) keine grosse Thür hatte/ wie das Untergebäude/ sondern beyseits waren kleine Thürlein/ dadurch man aus- und einkommen mochte/ nemlich gegen Mittag und Mitternacht. Da gedencket Josephus unterschiedlicher Thüren/ die zur Seiten gewesen/ und zu welchen man auf beyden Seiten durch die Wendel-Treppe kam. Wenn er aber schreibet/ daß oben gegen Aufgang keine Thür gewesen/ wie unten/ ist solches ohn Zweiffel also zu verstehen/ daß keine Thür zum ordinairen Ein- und Ausgang da gewesen. Denn es muß freylich eine Thür da gewesen seyn. Wie wären sonst so viele grosse Sachen/ als oben auf dem Saal waren/ (wovon bald) hinauf gekommen/ wenn es nicht durch eine Thür gegen Morgen geschehen? Durch die schmale Wendel-Treppen zur Seiten in den Mauren konnte es unmöglich geschehen. Muß also freylich gegen Morgen oben eine Thür gewesen seyn/ durch welche die Sachen/ die oben stunden/ wenn man sie unten in der Halle hinauf gezogen/ durchgebracht worden. Weil aber/ nachdem die gehörige Sachen hinauf gekommen/ diese Thür ohne Zweiffel verschlossen oder vermacht worden/ weil sie doch zum Ein- und Ausgehen nicht war/ noch seyn konte/ ist es eben/ als wäre keine Thür da gewesen. Im andern Tempel/ den die aus Babel Wiedergekommene erbauet/ und Herodes verbessert/ ist es anders gewesen. Da scheinet nur eine Thür ins Obergemach eingegangen zu seyn/ und zwar an der Mittags-Seiten. Weil man aber von unten aus der Hallen zu dieser Mittags-Wendel-Treppe nicht kommen konte/ weil die kleine Thür nach der Mittags-Seiten in der Halle zustand/ wie zuvor c. 7. gehöret/ als sind sie auf der andern Seiten gegen Mitternacht durch die kleine Thür in der Halle auf die daselbst inwendig in der Wand gegen Norden stehende Wendel-Treppe aufgestiegen/ so hoch/ als der aussen am Tempel angebaueten Cellen Dach war/ da sie denn durch eine Thür von dieser Wendel-Treppen ab/ und auf das Dach der Cellen getreten/ und daselbst längst dem Tempel hin auf diesem Dach aussenwerts gegen Abend gegangen/ biß sie hinum an die Abend-Seite gekommen/ da sie gegen Mittag und hinter dem Allerheiligsten längst der Abend-Seiten hin gegangen/ biß sie an die Mittags-Seite gekommen/ da sie ihr Gesicht gegen Morgen gewandt/ und an der Mittags-Seiten des Tempels längst hingegangen/ biß sie zu Ende derselben Mittags-Seiten gegen Morgen gekommen/ da sie durch eine Thür zu der Wendel-Treppen in der Mittags-Mauer gekommen/ und ins Obergemach völlig aufgegangen sind/ wie in Middoth. cap. 4. sect. 5. und beym R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 25. §. 229. seq. Capell. in descript. templ e Maimon. dom. elect. zu sehen. Haben sie also im andern Tempel den gantzen Tempel von aussen umher gehen müssen/ ehe sie oben auf das Obergemach und den Saal haben kommen können.

10. Wie man im andern Tempel den gantzen Tempel umher gehen müssen/ ehe man auf den Saal kommen können.

Dieser Saal war oben eben so groß als unten

11. Die Grösse des Saals.

unten das Heilige und Allerheiligste / und war ein sehr schöner Saal. Der Unter-Boden / so / wie oben c. 6. gehöret / über der Decken des Unter-Geschosses war / war ein von Kalck und Stein durchgeschlagenes Estrich / und mit Golde überzogen / imgleichen die Wände und die Decke dieses Saals / alles ward mit güldenem Bleche überzogen / 2. Chron. 3, 9. Obs aber zuver mit Cedern getäffelt worden an den Wänden und am Estrich / meldet die Schrifft nicht / ist auch nicht vermuthlich. Von den Lücken in der Decken des Allerheiligsten / dadurch sie in Kasten ins Allerheiligste hinunter gelassen werden kennten / ist oben schon c. 6. gemeldet.

12. War überall mit güldenem Blech überzogen.

13 Decke. Die Decke oben auf diesem Saal war / eben wie unten / nemlich 5. Ellen dick / als die Querbalcken von 2. Ellen / und der unter hervor gehende Balcke eine / die Feldung oder Böhn eine Elle / und das oberste Estrich auch eine Elle / und also fünf Ellen zusammen / wie zu sehen Middoth. cap. 4. sect. 6 Es wollen zwar etzliche hie oben eine gedoppelte Decke haben / so nicht weit von einander / sondern durch einen kleinen Zwisch-n-Raum geschieden gewesen / damit / wenn etwa ein starcker Platz-Regen oben einschlüge / und mit Gewalt durch die öberste Decke drünge / unten eine andere Decke wäre / die das eindringende Wasser auffassete / wie zu sehen ap. L'Emper. not. 4 ad Midd. c. 4. sect. 6. Aber der Text des Buchs Middoth. weiß davon nichts / R. Juda Leo auch nichts / und reimet sich auch nicht mit der Maasse. Denn / solte die Decke / die / wie in Midd. l. c. ausdrücklich stehet / fünff Ellen dick war / doppelt gewesen seyn / und also zehen oder mit dem Zwischen-Raum eine eilf Ellen-Dicke gehabt haben / so wäre der Tempel mehr als hundert Ellen hoch gewesen / nemlich hundert und fünff / oder hundert und sechs / welche Maasse aber dem Tempel Herodis nicht gegeben wird. Es war die Decke / sonderlich wegen des Estrichs darüber / dermassen verwahret / daß kein Regen durchkommen konnte / zumahl sie auch oben / wie wir im folgenden Capitel vernehmen werden / mit starcken güldenen Platen überzogen / und in der Mitten erhaben war.

14. Ob sie gedoppelt gewesen.

Die Fenster dieses Saals werden eben so gewesen seyn / wie die Fenster unten / nur daß die Fenster unten wegen der angebaueten Cammern kleiner als oben / auch oben wegen der grossen Höhe ohne Zweiffel zwey Fenster über einander gewesen / also / daß diß Gemach ein überaus zierliches und fürtreffliches Gemach gewesen / da alles oben / unten und zur Seiten von lauter Golde geglänzet: Wiewol die beyden untersten Gemächer / das Heilige und Allerheiligste / wegen der schönen Bild-Schnitzer-Arbeit und vielen Edelsteinen diesen Saal an Zierlichkeit und Kestbarkeit weit übertreffen.

15. Ein schönes Gemach.

16 War gleichsam auch in 3. Theile getheilet. Es war dieser Saal auch gleichsam in zwey Theile abgetheilet. Denn am Boden / an dem Orte / da unten im Unter-Geschoß die Scheide-Wand zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten war / waren alhie zum Unterscheid Cederne Holtz-Stücke / oder ein kleines gar niedriges Stacket-Werck / dadurch beyde Plätze von einander geschieden worden. Midd. c. 4. sect. 5. R. Jud. Leo lib. 2 de templ. c. 25. §. 232. Wie diese Cederne Höltzer gestalt gewesen / kan ich nicht recht begreiffen. L'Empereur vocat in versione sua proceres sive tralium capita. Saubertus gibts aus R. Leon. also: Capita frustulorum Cedrinorum fixa erant ibi in pavimento cœnaculi. Ich bilde mir ein / es muß ein niedriges Stacket-Werck gewesen seyn / etwa also:

Es setzet auch R. Leo l. c. §. 233. allhie zweene fürtreffliche Fürhänge / so von Golde / blauen Purpur und Scharlach-Faden mit Palmen und Cherubim künstlich und überaus zierlich durch einander gewebt / von der Mittags-Seiten gegen Mitternacht / und also über quer gehangen / wie unten im andern Tempel zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten / jeglicher Fürhang eine Elle von dem andern / die auch hie oben auf dem Saal einen Unterscheid gleichsam gemacht / zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten / welches ohne Zweiffel im andern Tempel also gewesen.

17. Im andern Tempel waren Verhänge zwischen beyden Theilen.

Im Tempel Salomonis ward auf diesem Saal die bißhero gebrauchte Stiffts-Hütte Mosis mit allem Zugehör / ausser der Bundes-Laden / Schau-Brodt-Tisch und Leuchter hinauf gebracht / und verwahret. Hie war der Räuch-Altar / das Hand-Faß / der Brand-Opffer-Altar der Stiffts-Hütten. Hie waren die mit Golde überzogenen Bretter / die Riegel / die silbernen Füsse / die ehernen Füsse / die Seile / die Teppiche / die Fürhänge / die Umhänge / die Nägel / und was sonst mehr dazu gehörete. Diß alles ward durch das obgedachte und hernach verschlossene Morgen-Thor auf diesen Saal hinauf gebracht. Conf. 1. Reg. 8, 4. 2. Chron. 5. 5. Zwar in der Gemar. Sota c. 1. sect. 17. stehet eine andere Meinung: Nachdem der erste Tempel gebauet war / ist die Stiffts-Hütte mit ihren Haken / Brettern / Riegeln / Säulen und Stützen versteckt worden. Wohin? R. Chasda antwortet aus dem Munde Abimi: Unter die Hölen des Tempels. Aber andere Hebräer setzen alles oben auf diesem Saal / so auch vermuthlicher / wie zu sehen ap. R. Jud. Leon. lib. 2. c. 25. §. 231. Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 20. L'Emper. not. 1. ad Midd. cap. 3. sect. 1. Es war auch hie oben die höltzerne Lade mit den zerbrochenen Gesetz-Tafeln. R. Jud. Leo, lib. 2. de Templ. cap. 25. § 234. Auch ward hieselbst das Lädchen verwahret / darinn das Original des Gesetzes mit Mosis eigener Hand geschrieben lag. Kimchi ap L'Emper. l. c. R. Jud. Leon. l. 2. de templ. c. 25. §. 235. imgleichen / wie R. Leo l. c. spricht / alle heilige Bücher / darunter auch das Buch / darinnen der Königes Recht verzeichnet war / wovon im Buche von der Stiffts-Hütten cap. 20. gehandelt worden / gewesen. Ohn Zweifel wird auch die Hütte Davids / die er der Laden gemacht / hieher gekommen seyn / und ist demnach dieser Saal ein sehr herrlicher und betrach-

18. Auf diesem Saal war die Stiffts-Hütte mit allem Zugehör / ausser der Bundes-Laden / Schau-Brodt-Tisch und Leuchter.

19. Hie war auch die höltzene Lade mit den Gesetz-Tafeln.

20. Das Lädchen mit dem Original Gesetz.

21. Das Buch vom Recht des Königs.

22. Was mehr.

22. Wo alle diese Sachen endlich geblieben.

betrachtens würdiger Saal gewesen. Wo aber gegen der Babylonischen Gefängniß die Stiffts-Hütte samt allem Gerähte geblieben/ weiß GOtt allein. Weg ist sie gekommen/ wiewol itzo kein Mensch gewiß weiß/ wohin. Denn im andern Tempel ist sie nicht gewesen/ sondern es scheinet dieser Saal allda leer gewesen zu seyn.

Das IX. Capitel.

Vom Dache über dem Allerheiligsten und Heiligen.

Inhalt.

1. In der Thür des Saals war eine Treppe zum Dache hinaus.
2. Das Dach war von Steinen.
3. War nicht platt/ sondern in der Mitten erhoben.
4. Wie hoch.
5. War mit güldenem Blech überzogen.
6. Eine Lehne umher.
7. Ob das Dach im andern Tempel mit güldenem Blech überzogen gewesen.
8. Maasse der Lehnen.
9. Wodurch die Vögel vom Dache des Tempels abgehalten worden.
10. Kling-Werck der Sineser an ihren Thürnen.
11. Ob im Tempel Salomons etwas nöthig gewesen / die Vögel vom Tempel abzuhalten.
12. Güldene Zacken auf dem Dach im andern Tempel.
13. Ob im andern Tempel Bilder aufs Dach hin gesetzet worden/ die Vögel zu scheuchen.
14. Ob die Lehnen des Tempels Zinnen seyn / darauf der Teufel den HErrn JEsum gesetzet.
15. Auch die Heyden haben gerne die Vögel von ihren Kirchen abgehalten.
16. Loch und Röhren / dadurch der Regen gefallen.
17. Ob von diesem Dache bißweilen herunter geprediget worden.

1. In der Thür des Saals war eine Treppe zum Dache hinaus.

IN der Thür / dadurch man in diesen Saal einkam / war zur Seiten eine Treppe / nicht zwar eine Wendel-Treppe / wie die war / auf welcher man auf diesen Saal auf kam / sondern eine rechte Treppe gleich auf/ da zweene starcke Cedern-Balcken zu beyden Seiten / und zwischen ein die Sprossen oder Stuffen waren / auf welcher Treppe man in die Höhe hinauf steigen / und oben durch eine Thür oder Lücke gantz zu oberst auf des Tempels Dach kommen konte. Midd. c. 4. sect. 5. L'Emper. not. 3. R. Juda Leo libr. 2. de templ. cap. 21. §. 240. & cap. 26. §. 241. Capell. in descript. templ. è Maimonid dom elect Diß Dach war steinern / ohne Zweiffel von dem obgedachten Estrich mit Kalck und zergrüseten Steinen zugerichtet/ und war nicht platt / wie sonsten die Dächer in den Morgen-Ländern waren/ wie zwar etzliche vermeinen/ ap. Drus. præterit. lib. 3. ad Luc. 5, 19. und Dieteric. antiq. bibl ad Deut. 22, 8. sondern es war in der Mitten erhaben/ nicht wie R. Juda Leol 2. § 246 wil / zwantzig Ellen höher als die Lehne (denn diß den Tempel sehr würde verunzieret haben / weil auf die Weise Herodis Tempel fast gleich hoch mit der Hallen geworden / welches sehr unförmlich) sondern wie R. Schemaja ap. L'Emper. not. 6. ad. Midd. c. 4. sect. 6 schreibt/ nicht höher/ als die Lehne selbst / etwa aufs höchste vier Ellen in der Mitten hoch / daß diß Dach zu beyden Seiten schrem aufgegangen / und zwar nicht schremer/ als daß es in der Mitten dadurch vier Ellen höher geworden / damit nemlich der Regen zu beyden Seiten desto geschwinder herunter lauffen konnte / wie beykommende Figur anzeiget:

2. Das Dach war von Steinen.

3. War nicht platt sondern in der Mitten erhoben.

4. Wie hoch.

Das schreme Dach.

5. War mit güldenem Blech überzogen.

Es war überall nicht mit kupffernem/ wie Villalpand. ap. Capell. will/ sondern mit güldenem dicken Blech überzogen. Es gieng auch rund herum eine Lehne / nicht so sehr / daß nieman vom Dach herunter fiel / weil wegen der Schremigkeit kein bequem spatzieren auf diesem Dach fiel/ als zur Zierde. Denn diese Lehne wie ein Krantz oder Crone um diß Dach herum gieng / und den Tempel zierete / wie zu sehen Midd. c. 4. sect. 6. L'Emper. not. 6. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 26. §. 244. 246.

6. Eine Lehne umher.

7. Ob das Dach im andern Tempel mit güldenem Blech überzogen gewesen.

Ob sie nach der Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefängniß des andern Tempels Dach mit so starckem güldenem Blech haben überziehen können / daran ist wol zu zweifeln. Daß Herodes es gethan/ schreibt R. Juda Leo l. c. wiewol Friedl. harmon. Evang. p 169. es leugnet/ aber ohne Grund/ und ohne Ursach.

8. Maasse der Lehnen.

Wegen der Lehnen Maasse sind die Hebräer nicht einig. R. Jehuda l. c in Midd. setzet die Höhe vier Ellen / damit der Tempel (Herodis) die hundert Ellen voll in der Höhe bekomme. Andere aber setzen die Höhe dieser Lehnen nur drey Ellen / und auf die Lehne setzen sie eine Ellenhohe eiserne Plate / so dermassen scharff und zugespitzt gewesen / daß kein Vogel

9. Wodurch die Vögel vom Dache des

Tempels abgehalten worden.

sich darauf habe setzen können / wo er nicht seinen Fuß von ander schneiden wollen / so auch zu dem Ende da gewesen / damit die Vögel sich nicht auf den Tempel setzen / und denselben verunreinigen und beschmeissen möchten / wie im Text Midd. l. c. L' Emper. not. R. Jud. Leon. l. c. §. 245. in glossa in Tamidh. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. zu sehen. Aber wie hätte diese zugespitzte scharffe eiserne Plate auf der Lehnen die Vögel vom Dach können abhalten? Ob sie sich schon auf die Lehne und diese Plate nicht gesetzet: so war ja noch das gantze breite Dach da / da sie hätten sitzen können. Es sind die Hebräer gar ungewiß allhie / durch was Mittel die Vögel vom Dach abgehalten worden / daß sie sich nicht darauf gesetzet noch genistet haben. Bochartus part. 2. hierozoic. lib. 1. c. 8. p. 54. führet Eupolemum an / der da vorgiebt / es wären am Tempel Salomons zwey eherne Netze mit Ringen vermacht oben übers Dach / und zwar zwantzig Ellen hoch darüber ausgespannet / und an sonderliche dazu gemachte Gerüste fest gemacht gewesen / so / daß diese Netze den gantzen Tempel überschattet: An jeglichem Netze hätten vier hundert ziemlich schwere Klöcklein oder Klingwerck gehangen / und wären also zugerichtet / daß die Klöcklein immer klingen / und mit ihrem Schall die Vögel vertreiben müssen. Dergleichen Klöcklein und Klingwerck sind bey den Sinesern an ihren Thürnen sehr gebräuchlich / die sich bey dem geringsten Winde bewegen / und offt ein grosses Getöß und Klang erregen / davon Neuhof. und andere zu lesen. Aber die Schrifft / Josephus, und andere Hebräer wissen hievon nichts / sondern es lehren die Hebräer vielmehr / wie Bochart. l. c. ex Aaruch. anführet / daß im ersten Tempel (nemlich Salomonis) nicht nöthig gewesen / die Vogel vom Tempel abzuhalten / weil in demselben die Herrlichkeit des HErrn gewohnet / und dahero die Vögel nicht hinzu gekommen: Im andern Tempel aber sey es nöthig gewesen / weil der so herlig nicht gewesen / als der erste. Denn im andern Tempel hatten sie GOtt in seiner herrlichen Feur- und Wolcken-Säulen nicht unter ihnen wohnen / wie im ersten. Joseph. erzehlet von dem andern Tempel / so Herodes verbessert / daß auf dem Dache scharffe güldene spitzige Zacken gewesen / darauf kein Vogel sich setzen können / lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) Etzliche wollen / man habe im andern Tempel oben aufs Dach Bilder hin gesetzet / wie man dergleichen in die Gärten zu setzen pfleget / um die Vögel abzuschrecken / wie zu sehen L'Emper. not. ultim. ad Midd. cap. 4. sect. 6. und Schindler. lex. pentagl. in כלא, p. 862. Alles ist hie ungewiß. Wir haltens mit L'Empereur und R. Jehuda, daß die Lehne vier Ellen hoch gewesen / und oben keine spitzige Plate vom Eisen gehabt / weil sie das gantze Dach doch nicht hat beschützen können. L' Emper. l. c. wil zwar / es seyn diese Lehnen des Tempels Zinnen / auf deren eine der liebe Heyland von dem Teufel gesetzet worden / und habe dahero daselbst kein solch zugespitztes Eisen seyn können. Aber ob Matthæus eben diese Lehnen meine / daran ist noch wol zu zweiffeln / wie davon am andern Ort (c. 28.) Josepho, halte ich / könne man vom Herodianischen Tempel / als einem augenscheinlichen Zeugen / wol gläuben / daß das Dach mit güldenen spitzigen Zacken besetzt gewesen / und vielleicht die Lehnen mit; wiewol doch gläublich ist / daß binnen der Lehnen ums Dach herum ein Absatz von den Lehnen gewesen / daß man das Dach darauf habe umgehen können. Es haben sonsten auch die Heyden ihre Götzen-Häuser von Vögeln gern befreyen wollen. Also schreibt Frantz. histor. anim. part. 4. c. 5. p. m. 654. daß die zu Pergamus eine Basilisken-Haut mit grossen Unkosten gekaufft / und dieselbe am Tempel Apollinis aufgehänget / damit keine Vögel oder Spinn-Webe sich daran setzten / weil der Gifft auch bey der abgezogenen Basilisken-Haut so starck / daß keine Thiere nahe hinzu kommen dürffen.

10. Klingwerck der Sineser an ihren Thürnen.

11. Ob im Tempel Salomonis etwas nöthig gewesen / die Vögel vom Tempel abzuhalten.

12. Güldene Zacken auf dem Dach im andern Tempel

13. Ob im andern Tempel Bilder aufs Dach hingesetzt worden / die Vögel zu scheuchen.

14. Ob die Lehnen des Tempels Zinnen seyn / darauf der Teufel den HErrn JEsum gesetzet.

15. Auch die Heyden haben gerne die Vögel von ihren Kirchen abgehalten.

Gegen Mittag dieses Dachs / nach Morgen zu / war bey der Lehnen ein Loch / dahin der Regen vom Dach auf allen Seiten geleitet ward / und durch diß Loch hinunter in die Wasser-Kumme fiel / wie wir bald (c. seq.) vernehmen werden. R. Jud. lib. 2. de templ. c. 26. §. 142.

16. Loch und Rohren / dadurch der Regen gefallen.

Ob sie von diesem Dache ab bißweilen herunter geprediget / wie etzliche wollen / ap. Drus. præterit. lib. 3. ad Luc. 5, 19. & Dieteric. antiq. ad Deut. 22, 8. ist sehr ungewiß / und hatten sie dazu ihre Schulen oder Kirche im Tempel / wie wir im Buch bey den Leviten c. 21. hören werden.

17. Ob von diesem Dach bißweilen herunter geprediget worden.

* * * *

Das X. Capitel.

Von den Cammern am Heiligen und Allerheiligsten.

Inhalt.

1. Von den umhergebaueten Cammern am Tempel.
2. Mauer des Tempels hatte ihre Absätze.
3. Wie dick die Mauer des Tempels gewesen.
4. Warum die Absätze da gewesen.
5. Die Weite der Cammern.
6. Die Höhe und Länge.
7. Wie viel Cammern gewesen.
8. Josephus irret gar sehr in der Maasse.
9. Die Cammern im andern Tempel waren niedriger an der Mauer / als im ersten Tempel.
10. Wie hoch die Fenster am Tempel gesessen.
11. Oben um die Cammern ist ohn Zweifel eine Lehne umher gegangen.
12. Jegliche Cammer hatte drey Thüren.
13. Alle Cammern waren inwendig mit Holtz und Golde schön überzogen.
14. Auch das Dach der Cammern ist ohne Zweiffel mit Golde überzogen gewesen.
15. Ein Theil vom Schatz des HErrn ward in diesen Cammern verwahret.
16. Imgleichen ein Theil des Schatzes des Königes.
17. Schäppe und Schubladen;
18. In einer Cammer war ein ganz güldener Balcken.
19. Löcher in der dicken Mauer des Tempels / da zur Noth etwas verwahret worden.
20. Ob Hilkias allhie das Gesetz-Buch gefunden.
21. Zween Leuchter darinn / die dem Tito verehret worden.
22. Umgang um den Tempel herum.
23. Im andern Tempel war um den Umgang eine Mauer.
24. Warum.
25. Die Kinder Israel mochten an den Fest-Tagen wol in den Platz / um den Tempel / hinein kommen.
26. Breite des Herodianischen Tempels.
27. Wo man zu diesem Umgang einkommen können.
28. Von der Wasser-Rumme / da das Regen-Wasser von den Dächern hin gelauffen.
29. L'Empereur hat gantz eine andere Meinung hievon.
30. Wird widerleget.
31. Seine seltzame Treppe.

***

NAchdem wir nun alles oben besehen / wollen wir wieder herunter steigen / und weil wir im Aufsteigen längst bey dem Dach / bey den aussen und unten am Tempel angebaueten Cammern hin giengen / dieselbe aber nicht recht in Augenschein nahmen / wollen wir solches anitzo thun.

1. Von den umher gebaueten Cammern am Tempel.

Es ließ Salomo aussen an des Tempels Seiten unterschiedliche viele Cellen oder schöne Cammern ums Heilige und Allerheiligste herum bauen / drey Reigen über einander / und zwar nur an den dreyen Seiten des Tempels / nemlich gegen Mittag / Abend und Mitternacht. Denn gegen Morgen war die Halle oder das Vorhauß / wie wir bald (c. seq.) vernehmen / und es völlig beschauen wollen. Diese Cammern waren auch nur unten am Tempel am untersten Geschoß angebauet / oben aber nicht / da nur die schlechte Mauer war / wie auch Joseph. meldet lib. 8. antiq. c. 2. Zu desto füglicher und bequemerer Erbauung dieser Cammern ließ Salomo die Mauer des Tempels unten gegen dem Boden zu nicht gleich dick aufgehen / sondern ließ unterschiedliche Absätze daran machen / drey Absätze über einander / den untersten Absatz fünff Ellen hinauf / und eine Elle breit / also daß die Mauer des Tempels unten am Boden sieben Ellen dick war / sechs Ellen darüber in der Höhe war die Mauer wieder eine Elle eingezogen / also daß sie hieselbst nur eine sechs Ellen Dicke hatte / und wieder sechs Ellen höher ward die Mauer abermahl eine Elle eingezogen / daß sie daselbst und gantz hinauf nur eine fünf Ellen Dicke hatte. Diese Absätze wurden darum gemacht / damit man zu den Balcken der Cammern nicht dürffte Löcher in der Mauer haben / sondern die Balcken auf diesen Absätzen liegen könnten: Wodurch die untersten Cammern / die am Boden waren / die schmalesten worden / nemlich fünff Ellen weit / weil die Mauer da am breitesten / und sieben Ellen in der Dicke hatte. Die mittelsten Cammern wurden schon eine Elle weiter / nemlich sechs Ellen / weil die Mauer eine Elle daselbst eingezogen und schmaler ward / und nur sechs Ellen in der Dicke hatte. Die obersten Cammern waren die weitesten / nemlich sieben Ellen weit / weil daselbst die Mauer abermahl eingezogen / und am schmalesten ward / so / daß sie nur fünff Ellen dick war. Wie dieses alles aus itziger Beschreibung wird

2. Mauer des Tempels hatte ihre Absätze.

3. Wie dicke die Mauer des Tempels gewesen.

4. Warum die Absätze da gewesen.

5. Die Weite der Cammern.

hoffentlich deutlich genung können verstanden werden. Diese Cammern werden 1. Reg. 6/ 5. 6. beschrieben: Und er bauete einen Umgang (umgehende Cammern) an der Wand des Hauses rings umher / daß er beyde um den Tempel und Chor her gieng / und machte seine äussere Wand umher (er machte diese Cammern aussen um die Wand herum) der unterste Gang (die unterste Cammern) war fünff Ellen weit / und der mittelste sechs Ellen weit / und der dritte sieben Ellen weit. Denn er legte Tramen aussen am Hause umher (oder wie es andere geben: er machte Absätze aussen an der Mauer des Hauses umher) daß sie nicht an der Wand des Hauses sich hielten / und v. 18. er bauete einen Gang oben auf dem ganzen Hause herum (oder wie es eigentlich lautet: er bauete Cammern um das gantze Hauß herum) fünf Ellen hoch. Woraus wir zugleich die Weite und Höhe dieser Cammern sehen/ jegliche nemlich fünff Ellen hoch/ die unterssten aber fünf Ellen weit / die mittelsten sechs/ und die obersten sieben.

6. Die Höhe und Länge.

7. Wie viel Cammern gewesen.

8. Josephus irret gar sehr in der Maasse.

Wie aber mögen sie gewesen seyn / und wie viel sind derselben an der Zahl gewesen? Die Schrifft giebt keine Nachricht hievon. Josephus ist hie über alle Maassen irrig. Er machet dieser Cammern zusammen neuntzig an der Zahl/ und zwar so groß/ daß sichs zu verwundern. Seine Worte hievon sind lib. 8. antiq. c. 2. diese: Ringsweiß um den Tempel her hat er (Salomo) dreyßig Cellen oder Cammern gebauet/ welche sich also in einander fügten / daß sie die Wände des Tempels von aussen unterstützten und erstreckte sich eine jede Cammer in die Länge biß auf die fünff und zwantzig Ellen / und so viel in die Breite / und war jegliche zwantzig Ellen hoch. Darüber waren noch andere Gemächer/ und oben über demselben abermals andere an der Zahl und Grösse einander gleich / also/ daß sie allezumal dem Unter-Gebäude in der Höhe gleich waren. Denn es zu oberst nicht rings herum verbauet war. Diß ist Josephi Maasse/ in welcher fast ein jeglich Wort irrig ist. Irrig ist/ daß dreyßig Cammern/ jegliche Cammern fünff und zwantzig Ellen lang/ an der Wand des Tempels hätten seyn können. Denn man nehm die dicke Hinter-Mauer gegen Abend dazu / und ziehe eine Linie um die gantze Mittags- Abend- und Mitternacht-Seite herum / so wird man nicht mehr an diesen dreyen äussern Seiten zusamen bringen/ als etwa hundert und etzliche sechtzig Ellen. Dreyßig Cammern aber/ jegliche von fünff und zwantzig Ellen/ machen sieben hundert und funfftzig Ellen. Wie haben denn diese Cammern von sieben hundert und funfftzig Ellen in einem Raum von hundert und sechtzig Ellen stehen können? Diß ist handgreiflich irrig. Irrig ist auch / daß die Cellen zusammen dem Unter-Gebäude in der Höhe gleich gewesen. Denn wie wäre das Licht durch die Fenster ins Heilige und Allerheiligste eingekommen? Wären nicht auf die Weise das Heilige und Allerheiligste verbauet gewesen / daß kein Licht einfallen können? Irrig ist / daß er das Unter-Gebäude des Tempels sechzig Ellen hoch macht/ da es nur dreyßig hoch gewesen. Irrig ist/ daß er jegliche Cammer zwantzig Ellen hoch setzet/ da die Schrifft nur fünff Ellen setzet. Irrig ist/ daß er die Weite der Cammern auf fünf und zwantzig Ellen setzet / da doch die untersten nur fünf/ die mittelsten sechs / die obersten sieben Ellen weit waren/ wie die Schrifft diese Maasse ausdrücklich setzet. So gar wenig kan man dem Josepho in allen gläuben / und schliesset L'Empereur not. 1. ad Midd. cap. 4 sect 1. hieraus / daß die Zahl in Josephi Schrifften von den Schreibern/ die ihn abgeschrieben/ heßlich verfälschet sey / so er einmahl für allemahl erinnern wolle.

In Middoth, da der andere Tempel/ den Herodes verbessert / beschrieben wird/ werden cap. 4. sect. 3. acht und dreyßig Cammern gesetzet/ fünffzehen auf der Mitternachts-Seiten/ und fünffzehen auf der Mittags-Seiten / und hinten gegen Abend acht. Auf der Seiten gegen Mitternacht wären fünf Cellen unten gewesen / fünf eben über / und über diese wieder fünff / zusammen fünffzehen: und eben so auf der Seiten gegen Mittag. Gegen Abend aber wären unten drey / in der Mitten auch drey/ zu oberst aber nur zwo Cammern gewesen. Diß ist eher zu gläuben/ und vermuthlich / daß es im Tempel Salomonis eben so gewesen. Wie groß und lang aber eine jegliche Cammer gewesen / wird daselbst nicht gedacht. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 24. §. 222. schreibt/ daß zwischen jeglicher Cammer die Mauer fünf Ellen dick gewesen / woraus zu schliessen / daß auf den Seiten gegen Mitternacht und Mittag jegliche Cammer bey sieben Ellen in der Länge gehabt / hinten gegen Abend aber sind die drey untersten und mittelsten etwas grösser / die beyden obersten aber am grössesten gewesen / und scheinet / daß gegen Abend zwischen den beyden obersten Gemächern keine fünff Ellen dicke Mauer / sondern nur eine Scheide-Wand gewesen/ weil die Mauer sonst in den mittelsten und untersten Cellen in den Cammern wäre zu sehen gekommen.

Der untersten Cammern Boden im ersten Tempel ist dem Boden des Tempels gleich gewesen/ daß die unterste Cammer nicht niedriger am Boden gewesen / als der Boden des Tempels war / wie aus 1. Reg. 6/ 8. zu sehen/ da von der obgedachten Thür und Wendel-Stein geredet wird / daß man durch Wendel-Stein auf die mittlere / und von der mittlern auf die dritte und oberste Cammer gekommen sey. So muß die unterste Cammer mit ihrem Unter-Boden so hoch gewesen seyn / daß / wenn man durch obgedachte Thür und den gewölbten Gang / in die Cammer gehen wollen / man gleichzu in die untersten eintreten können / wenn man aber auf die mittlere und höchste hinauf gewolt / hat man durch die Wendel-Treppe hinauf gemust. Im andern Tempel aber ist die unterste Cammer / was den Unter-Boden betrifft/ fünff Ellen niedriger gewesen / als der Boden des Tempels war / daß / wenn man durch obgedachten

9. Die Cammern im andern Tempel waren niedriger an der Mauer/

als im andern Tempel.

dachten gewölbten Gang / nach den Cammern zu wolte / man nicht in die unterste / sondern in die mittelste Cammer gleich eingetreten / wenn man aber in die unterste gewolt / hat man auf der Wendel-Treppen da hinunter steigen müssen / weil sie niedriger / als des Tempels Boden lag / wie beym R. Jud. Leon. l. c. zu sehen: woraus auch etzlicher massen abzunehmen / wie hoch diese Cammern aussen an der Wand gewesen / imgleichen die Fenster am untersten Geschoß. Man setze die Decke einer jeden Cammer einer Ellen dick / so wären die Cammern des ersten Tempels achtzehen Ellen hoch an der Mauer hinauf gestanden / jegliche sechs Ellen über die andere / als fünff die Cammer / und eine die Decke / so / daß die unterste Cammer mit der Decke sechs Ellen / die mittlere gleich so viel / und die oberste auch so viel / und also achtzehen Ellen zusammen gemacht. Ist derowegen die Mauer des ersten Tempels im Unter-Geschoß oder im Unter-Gebäude noch zwölf Ellen höher gewesen / als die Cammern. Damit aber niemand der oben auf dem Dach dieser Cammer herum gieng / durch die Fenster ins Heilige und Allerheiligste einsehen könnte / werden ohne Zweiffel die Fenster über drey Ellen höher gesessen seyn / als diese Cammern hoch waren. Weil nun das Unter-Gebäude dreyßig Ellen hoch war biß an die Balcken inwendig / scheinets wol / daß in diesem Tempel Salomonis die Fenster über ein und zwantzig Ellen hoch von der Erden gewesen / und in ihrer Höhe etwa bey sechs Ellen ausgemacht / dadurch Licht genug hat hinein fallen können. Im andern Tempel aber / da die Cammern niedriger / und das Unter-Gebäude zehen Ellen höher war / als im Tempel Salomonis / sind auch höhere Fenster gewesen. R. Juda Leo schreibt / daß sie über zwantzig Ellen über die Mauer von unten auf waren geöffnet worden / lib. 2. de templ. cap 23 § 213. Haben demnach ziemlich hohe Fenster da seyn können / weil das Unter-Gebäude so viel höher im andern als im ersten Tempel war. Es ist auch gläublich / daß ums oberste Dach der Cammern eine zierliche Lehne herum gegangen / damit niemand / wenn er umher gienge / herunter fiele. Jegliche dieser Cammern hatte drey Thüren. Durch die eine Thür gieng man in die Cammer zur rechten Hand / durch die andere in die Cammer zur lincken Hand / und durch die dritte hinauf auf die Ober-Cammern / Midd. cap. 4. sect. 3. so ohne Zweiffel auf einer Treppen geschehen / so in der fünff Ellen dicken Mauer zwischen den Cammern gewesen. Alle acht und dreyßig Cammern waren inwendig über und über mit Cedern getäfelt / wie Joseph. lib. 8. antiq. cap. 2. meldet / und wie R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 24. §. 222. schreibt / mit klarem Golde überzogen. Vielleicht / daß auch wol das oberste Dach dieser Cammern eben wol mit Golde überzogen worden / wie des Tempels Dach.

10. Wie hoch die Fenster am Tempel gewesen.

11. Oben um die Cammern ist ohne Zweiffel eine Lehne umher gegangen.

12. Jegliche Cammer hatte drey Thüren.

13. Alle Cammern waren inwendig mit Holtz und Gold schön überzogen

14. Auch das Dach der Cammern ist ohne Zweiffel mit Golde überzogen gewesen.

In diesen Cammern ward / wie R. Jud. Leo l. c schreibt / ein Theil des Schatzes des HErrn verwahret / Gold / Silber / und allerley theure köstliche Gefässe. Es vermeinet auch Carpzov. not. 11. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. cap 3. theorem. 11. daß in etzlichen dieser Cammern auch der Königliche Schatz verwahret worden / nicht den er für sich / sondern den er zur Landes-Wolfahrt gesammlet / damit entweder zu Kriegs- oder Friedens-Zeiten Geld da wäre / davon seine Soldaten / Officirer und Diener bezahlet werden könten / von welchem Schatz Maimon. ap. Schickard. l. c. spricht / daß er zugleich neben dem Schatz des HErrn verwahret sey / nemlich in etzlichen von diesen Gemächern / und in der Hallen / wovon bald (c. seq.) Zweiffels ohn werden hiezu in den dicken Mauren dieser Cammern / sonderlich in der äussern Mauer / da die Fenster waren / (welche Mauer daselbst fünff Ellen in der Dicke hatte / Midd. cap. 4. sect. 7.) Schäppe und Schubladen gewesen seyn / die man aufmachen / und aus- und einziehen können / die ohne Zweiffel inwendig mit Silber überzogen gewesen / wie die Schäppe und Schubladen in der Hallen / wie wir bald vernehmen werden / daß in diesen Schäppen und Schubladen der Schatz verwahret worden. Denn wozu wäre sonst die Mauer / darinnen die Fenster waren / fünff Ellen dick gewesen / anders / als daß in derselben Schäppe und Schubladen gewesen? In einer dieser Cammern setzet R. Juda Leo l. c. §. 223. auch den güldenen Balcken / dessen Joseph. gedencket / den neben vielen andern köstlichen Sachen der Geitzhalß Crassus weggenommen. Josephi Bericht hievon lautet also: Crassus, spricht er / lib. 14. antiq. c. 12. der Römische Feld-Herr hat auch einen Balcken von lauter gediegenem Golde / so drey hundert minas gewogen / hinweg genommen . . Diesen güldenen Balcken aber hat ihm Eleazarus, ein Priester und Schatzmeister gegeben / doch nicht aus bösem Fürsatz / denn er ein gerechter und frommer Mann war / sondern / dieweil ihm die Fürhänge und Tapezereyen des Tempels (R. Juda Leo schreibt / es seyn des Hohenpriesters köstliche Kleider gewesen) die wunderschön waren / und viel zu machen gekostet hatten / und an demselben Balcken hiengen / zu verwahren befohlen waren / und er sahe / daß Crassus dem Golde so fleißig nachstellete / hatte Eleazarus Sorge / er möchte vielleicht den gantzen Schmuck des Tempels hinweg nehmen. Hat ihm derhalben den güldenen Balcken / das andere alles damit zu lösen und zu erhalten / gegeben / auch einen Eyd von ihm genommen / daß er nichts anders aus dem Tempel berühren / sondern sich allein an dem / das er ihm geben würde / das viele tausend Gülden werth sey / genügen lassen wolte. Dieser güldene Balcken ist in einem hohlen höltzernen Balcken verschlossen gewesen / davon niemand / denn allein Eleazarus, gewust.

15. Imgleichen ein Theil des Schatzes des Königes.

16. Ein Theil vom Schatz des HErrn ward in diesen Cammern verwahret.

17. Schäppe und Schubladen.

18. In einer Cammer war ein gantz güldener Balcke.

In der dicken Mauer des Tempels waren auch hin und wieder heimliche Löcher / dahin sie zur Zeit der Noth etwas hinlegen und verbergen konnten. Und da vermeinet R. Salom.

19. Löcher in der dicken Mauer des Tempels / da zur Noth etwas verwahret worden.

lom. ap. Lyr. ad 2. Reg. 22. wie auch R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 24. §. 127. und in glossa, daß zu des Königes Josiä Zeit der Hoheprieſter Hilkias bey Verbeſſerung des Tempels in einem dieſer Löcher das Geſetz Moſis/ ſo er mit eigener Hand geſchrieben/ unvermuthlich gefunden / dahin es von dem Saal über dem Tempel / da es ſonſt ordinair verwahret ward / durch einen frommen Prieſter vielleicht herunter genommen / und in einem dieſer Löcher verwahret worden / damit es nicht umkäme / wie denn vor Josiä Zeit jämmerliche betrübte Zeiten im Lande waren/ wie wir hievon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 16. ein mehrers gehöret haben/ 2. Reg. 22/8. 2. Chron. 34/14. So erzehlet auch Joseph. lib. 7. de bell. c 15. (T. lib. 6. c. 41.) daß in der letzten Verſtörung des Tempels ein Prieſter/ mit Namen Jesus, Themuti Sohn/ vom Tito begnadet / und ſeines Lebens verſichert worden/ mit dieſem Bedinge / daß er ihm etzliche Kleinodien vom Tempel überantworten ſelte / der denn aus der Wand des Tempels (aus dieſen heimlichen Löchern) zweene Leuchter heraus genommen/ denen/ ſo im Tempel ſtunden/ allerdings gleich / neben unterſchiedlichen andern köſtlichen Sachen mehr.

20. Ob Hilkias allhier das Geſetz Buch gefunden.

21. 2. Leuchter darinn / die dem Tito verehret worden.

Rund von auſſen um dieſe Cammern herum konnte man umher gehen und ſpatzieren / nemlich unten um des Tempels Grund oder um den Platz / darauf der eigentlich genannte Tempel/ das Allerheiligſte/ das Heilige/ und die Halle ſtand. Im andern Tempel aber haben ſie dieſen Umgang eingeſchränckt / und mit einer Mauer umgeben von fünff Ellen hoch und dick / und den Umgang drey Ellen breit gelaſſen / Middoth. c. 4. ſect. 7. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 24. 225. und zwar / wie aus der Hebräer Maaſſe (weven bald) zu ſehen/ gegen Mittag und Mitternacht. Gegen Abend ſetzen ſie dieſe Mauer nicht / ſondern da iſt des Tempels äuſſerſte Mauer / die Mauer der Cammern / wie aus dem Grund-Riß bey p. 302. zu ſehen. Es iſt aber dieſe Mauer gegen Mittag und Mitternacht ohn Zweiffel deswegen um den Umgang hergeführet / weil im andern Tempel die unterſten Cammern ſo niedrig waren / damit niemand/ der kein Prieſter war/ in die Cammern einſehen konnte/ welches hätte geſchehen können / wenn keine Mauer es verhindert. Denn hinten in dieſem innern Vorhof / da der Tempel lag / mochten die Kinder Iſrael aus allen Stämmen auf den hohen Feſt-Tagen wol hinein kommen : Wiewol gegen Morgen nicht weiter hinaus / als der Ort war / da der Tempel war / wie wir bald c. 13. hören werden. Damit aber dieſe/ wenn ſie um den Tempel herum giengen / in die unterſten Cammern nicht einſehen konnten / werden ſie dieſe Mauer umher geführet haben/ und weil gegen Abend keine Mauer geweſen/ ſcheinet vermuthlich ein Stacket-Werck daſelbſt geweſen zu ſeyn. Denn ſie ſonſt in die unterſten Gemächer einſehen / auch in den Umgängen umher gehen/ und in die Cammern einkucken können / welches aber niemand / auſſer den Prieſtern zugelaſſen war. Und dieſe Mauer iſt das äuſſerſte an des Tempels Gebäude geweſen/ und iſt dahero der andere Tempel/ den Herodes verbeſſert / von Mitternacht gegen Mittag ſiebentzig Ellen breit geweſen / als die itztgedachte Mauer fünff Ellen / der Umgang drey Ellen / die äuſſerſte Mauer der Cammern fünff Ellen/ die Mittel-Cammern / die mit ihrem Boden des Tempels Boden gleich lagen/ ſechs Ellen / und die Mauer des Tempels ſechs Ellen/ die machen zuſammen fünff und zwantzig Ellen : Von der andern Seiten eben ſo viel/ daß ſind funffzig zuſammen / und denn der inwendige Raum des Heiligen und Allerheiligſten/ ſo in der Breite zwantzig Ellen gehabt/ die zuſammen ſiebentzig machen / wie dieſe Maaſſe auch alſo Midd. cap. 4. ſect. 7. gerechnet wird. Auf die Weiſe wäre der erſte Tempel ſamt ſeinen Cammern vier und funffzig Ellen breit geweſen.

22. Umgang um den Tempel herum.

23. Im andern Tempel war um den Umgang eine Mauer.

24. Warum.

25. Die Kinder Iſrael mochten an den Feſt-Tagen wol in den Platz / um den Tempel/ hinein kommen.

26. Breite des Herodianiſchen Tempels.

In dieſem Umgang/ der im andern Tempel mit einer Mauer gegen Mittag und Mitternacht umgeben war / kamen ſie / wie obgedacht durch eine Thür / ſo nicht weit von der Wendel-Treppe inwendig in der Mauer des Tempels im Norden gegen Oſten war / und ſcheinet wol / daß die Mauer der vorderſten Cammer / ſo fünff Ellen dick war/ gegen Morgen gewölbt geweſen / daß man durch dieſe gewölbte Mauer durch Treppen hinunter in dieſen Umgang kommen können. An der Mittags-Seiten in dieſem Umgang gegen Morgen war der Ort / da das Waſſer / ſo vom Tempel / wenn es regnete / herab fiel / eingeſammlet ward / Midd. c. 4. ſect. 7. Wie es aber hiemit beſchaffen / wird nicht hinzu geſetzet. R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 24. §. 226. ſchreibt alſo hievon: es waren etzliche gewiſſe Cammern gegen Mittag/ deswegen / damit das Regenwaſſer dadurch in etzliche Kummen lieff / wenn der Regen vom Dach herab fiel / durch die Röhre/ die da waren. Ohne Zweiffel iſt in dieſem Umgang an der Mittags-Seiten recht in der Ecken gegen Morgen ein groſſer Waſſer-Kumm geweſen/ ſo breit/ als der Umgang war/ nemlich drey Ellen / und ohne Zweiffel auch ziemlich tieff / tieffer als der Boden. Wenn es nun geregnet / hat ſich das Waſſer oben auf dem Dach des Tempels gegen das Loch an dieſer Mittags-Seiten in die Oſt-Ecke gewandt/ und iſt oben vom Dach durch die Röhren / ſo längſt der Wand herunter geweſen/ gefallen / welche Röhre durch die vorderſten Cammern in derſelben Ecke durch gegangen/ und ihren Ausgang in die Kummen oder Ciſtern gehabt / daß alſo das Waſſer vom Dach herunter durch dieſe Röhre hinunter in die Ciſtern gelauffen : Scheinet auch wol / daß das Regen-Waſſer vom oberſten Dach der Cammern durch ſolche Röhre in dieſen Kumm geleitet worden. Und alſo hat man zwar an der Mitternachts- und Abend-Seiten in dieſem Umgang gantz um die Cammern herum gehen können / aber an der Mittags-Seiten nicht völlig gantz an die Morgen-Ecke an / ſondern nur biß an dieſe Ciſtern / ſo doch nicht viel Raums eingenommen / ſondern in der Mor-

27. Wo man zu dieſem Umgang einkommen können.

28. Von der Waſſer-Kumme/ da das Regen-Waſſer von den Dächern hingelauffen.

gen

gen-Ecke gestanden. Und von diesem Wasser-Kumm oder Cistern bekam dieser Umhang auf der Mittags-Seiten den Namen / daß er genant ward Regen-Trauffe / oder der Ort / da das Regen-Wasser zusammen lieff / und aufgesammlet ward / R. Jud. Leo l. c.

Capellus zwar in descript. templ. juxta ment. Josephi wil diese Wasser-Sammlung nicht gern hie haben / sondern meinet / daß im Vorhofe unterschiedliche Oerter gewesen / da das Regen-Wasser des Tempels / und aller im Vorhofe herum gebaueten Gemächer hingelauffen wäre. Aber Capello ist diß nichts neues / ohne satten Grund von den Hebräern abzugehen. Wenn gleich im Vorhofe ein Ort gewesen / da das Regen-Wasser von den umher gebaueten Gemächern hin gelauffen / wie hätte das Wasser / so vom Dach des Tempels und der Cammern ablieff / dahin kommen können? Es war eine ziemliche Weite dahin vom Tempel. Wo keine hochdringende Ursach ist / von den Hebräern in ihren Gebräuchen abzugehen / da gläubt man ihnen billig.

Ehe wir aber diese Cammern sammt dem Umgang herum verlassen / können wir mit Stillschweigen nicht vorbey gehen / daß L'Empereur von allem / was den andern Tempel betrifft / eine gantz andere Meinung führet / und zwar dieselbe so dunckel und schwer Tachet / daß man kaum seine Meinung begreiffen kan. Er giebet vor / daß seine Meinung auch der Talmudisten Meinung sey. Er setzet nechst an dem Tempel auf beyden Seiten den Umgang sechs Ellen weit / ohne die Mauer desselben: hiernechst setzet er gegen Norden hinaus eine Wendel-Treppe / woraus aber Capell. eine lange Treppe machet / die auf der Nord-Seiten gegen Morgen die niedrigste Treppe gehabt / und immer gegen Abend höher und höher geworden / längst den Tempel hin / auf der Mittags-Seiten aber setzet L'Empereur an diesem Ort auch die Regen-Trauffe / und denn zu beyden Seiten die äusserste Mauer / wie aus seinen not. ad Midd. cap. 4 sect. 3. 4. 5. & 7. und aus seinem Grund-Riß zu sehen. Siehe auch Capell. in descript. templi juxta mentem Josephi de templi dimensionibus, item de templi cochleis und descript. è Midd. da er dergleichen Treppen aus den Hebräern anführet. Aber daß diese Meinung von dem Text Middoth gantz abgehe / ist klärer / als die Sonne am Mittage. Wo wären die Cammern gewesen? die setzet L'Empereur in den dicken Mauren /. daß alle herum gehende Mauren hohl gewesen / und in denselben Mauren die Cammern / welches sich aber aus Middoth nimmer schliessen lässet. Middoth setzet die Cammern eine über die andere flugs an der Mauer des Tempels von aussen / welches L'Empereur nicht thut. Middoth setzet den Umgang ausser diesen Cammern / welches L'Empereur nicht thut. Middoth setzet in der äussersten Mauer keine Cammern / welches L'Empereur thut. Middoth setzet keine solche Treppen auf jenseit des Norder-Umganges / wie L'Empereur thut. Es stehet zwar in Middoth c. 4. sect. 5. gleich vom Anfang: eine Wendel-Treppe gieng hinauf aus dem Nord-Ost-Winckel gegen den Nord-West-Winckel / dadurch sie auf das Dach der Cammern aufstiegen: aber diese Wendel-Treppe ist keine eilf Ellen vom Tempel gegen Norden ab gewesen / wie L'Emper sie setzet / sondern ist die Wendel-Treppe / deren wir oben c. 7. und 8. gedacht / so in der Mauer des Tempels stand / dadurch man gemachlich auf das Dach der Cammern kommen konnte / wie es auch R. Jud. Leo also verstehet / l. 2. de templ. c. 22. §. 195. Daß gesagt wird / es sey diese Treppe gestanden im Nord-Ost-Winckel gegen den Nord-West-Winckel / dadurch wird nichts anders verstanden / als daß diese Wendel-Treppe nicht gestanden in der Ost-Mauer des Tempels / sondern in der Nord-Mauer / aber gantz gegen die Ost-Ecke hin / doch daß sie die Ost-Mauer nicht berühret / sondern beydes mit ihrer Ost- und Westen-Seiten im Nord-Winckel gestanden / eben wie wir sie auch oben gesetzt. Daß etzliche die Treppe für keine Wendel-Treppe halten / sondern eine lange Treppe daraus machen / wie also Capell. der Hebräer Meinung verstehet / ist gar ungereimt / und wil Capellus selbst diese Treppe / weil sie vielen Cammern alles Licht benommen hätte / wenn sie aussen unter dem freyen Himmel gestanden / und die Wand längst aufgegangen wäre / nicht gefallen / sondern nennet sie der unerfahrnen Juden thörichtes ungeschicktes Gedicht. Wir bleiben bey dem Text Middoth. Wer denselben fleißig durchlieset / der wird keine andere Meinung fassen / als die wir itzo angeführet / bey welcher wir auch kühnlich bleiben / weil wir Middoth in allem folgen / R. Jud. Leon. und andere zu Mitfolgern haben / L'Empereur auch / wie genug zu sehen / in seiner Meinung in allen sich nicht recht finden kan / und welches das Vornehmste / so kommt unsere Beschreibung der Schrifft und dem ersten Tempel Salomons am allernächsten / auch wird alles auf die Weise klar / deutlich und darneben zierlich und wolgestalt fallen.

31. Seine seltzame Treppe.

29. L'Empereur hat gantz andere Meinung hievon

30. Wird widerleget.

Das XI. Capitel.

Von dem Vorhause an dem Heiligen.

Inhalt.

1. Von der Hallen oder dem Vorhause.
2. Maasse im Tempel Salomonis.
3. War gleichsam ein Thurn des Tempels.
4. Wie es im andern Tempel gewesen.
5. Herodes macht seine Halle viel grösser.
6. Maasse derselben.
7. Dach dieser Hallen.
8. Wo der Regen davon ab hingekommen.
9. Die Priester überliefern von der Hallen des ersten Tempels GOtt dem HErrn die Schlüssel/ wie der Tempel in Brand gestecket ward.
10. Das Dach war ohn Zweiffel mit güldenen Zacken besetzt.
11. Inwendig war eine Decke in der Höhe.
12. Gemächer oben.
13. Güldene Kronen darinn/ die dem Hohenpriester Josuä aufgesetzet worden.
14. Güldene Ketten hiengen von diesen Gemächern hinab/ auf welchen die jungen Priester aufsteigen konten.
15. Balcken unter der Decken/ die Mauer des Tempels und der Hallen zusammen zu halten.
16. Wände in dieser Hallen schön gezieret/ und mit Golde überzogen.
17. Viele Schrancken darein/ inwendig mit Silber beschlagen.
18. Ein groß Theil vom Schatz des HErrn und des Königes ward hierin verwahret.
19. Der Schatz des HErrn war ein sehr grosser Schatz.
20. Viele Gefässe darinn.
21. Electrum.
22. Die meisten Gefässe waren zum Prunck da.
23. Wo das übrige vom Schatz verwahret worden.
24. Des Königes Schatz.
25. Der Schatz des HErrn ist offt geraubet/ und wieder gemehret.
26. Kommt nach Babel.
27. Cyrus giebt etzliche Gefässe wieder.
28. Schatz des HErrn im andern Tempel.
29. Wie auch damit umgesprungen.
30. Pompejus tastete den Schatz nicht an.
31. Crassus und andere rauben viel.
32. Römer nehmen endlich alles weg.
33. Genfericus nimmt es den Römern wieder ab.
34. Bellisarius wiederum den Wenden.
35. Justinianus verehret alles den Christen nach Jerusalem.
36. Von dem vortreflichen Wein-Stock/ so Herodes zum Tempel verehret/ und in der Hallen aufhengen lassen:
37. Vom Wein-Stock Aristobuli, so er dem Pompejo verehret.
38. Beyde werden von etzlichen confundiret.
39. Heyden haben vermeinet/ Bacchus wäre der Juden GOtt.
40. Zween Tische an dem Thor.
41. Wozu diese gewesen.
42. Das Thor in der Hallen gegen Morgen.
43. Hatte keinen Vorhang.
44. Maasse desselben im ersten und andern Tempel.
45. Im Tempel Herodis waren keine Flügel im Thor/ sondern ein köstlicher Vorhang.
46. Der ward bißweilen zur Seiten gezogen.
47. Es war auch allhie ein leinen Vorhang.

ES wird aber eins Zeit seyn/ daß wir wieder zurück durch die Wendel-Treppe und offt gedachte kleine Thür/ so in der Morgen-Wand des Tempels gegen Norden war/ heraus in die Halle kommen.

1. Von der Hallen oder dem Vorhause.

Diß war gleichsam das Vorhauß/ und stand vor dem Tempel gegen Morgen. Die drey Seiten des Tempels/ wie wir gesehen/ waren mit schönen Kammern aussen am Unter-Geschoß bebauet/ vorn aber zu/ gegen Morgen war diß Vorhauß angebauet. Inwendig hatte diß Vorhauß vom Mittag gegen Mitternacht zwantzig Ellen/ so breit/ als inwendig der Tempel war/ vom Abend aber/ nemlich von der Mauer des Heiligen/ gegen Morgen heraus zehen Ellen. Die Höhe aber von aussen war hundert und zwantzig Ellen/ 1. Reg. 6/ 3. 2. Chron. 3/ 4. Dahero man diß Vorhauß wol/ nach Art unserer Kirchen/ des Tempels Thurn nennen möchte/ weil es wie ein Thurn über den Tempel hervor ragte. Denn im Tempel Salomons/ der achtzig Ellen Höhe hatte/ war dieser Thurn viertzig Ellen höher/ als der Tempel selbst. Im andern Tempel/ den die aus Babel Wiedergekommenen gebauet/ scheinet dieser Thurn nur sechzig Ellen hoch/ und so niedrig/ als der Tempel

2. Maasse im Tempel Salomonis.

3. War gleichsam ein Thurn des Tempels.

4. Wie es im andern Tempel gewesen.

5. Herodes macht seine Halle viel gröſſer.

pel gewesen zu seyn. Herodes aber hat ihn gewaltig verbessert / und nicht allein die sechzig in der Höhe fehlende Ellen zubauen lassen / daß er hundert und zwantzig Ellen hoch gewesen / wie Salomons / sondern hat ihn auch von Mittag gegen Mitternacht viel gröſſer gemacht / als Salomons war / nemlich mit der Mauer siebentzig / und mit den beyden Flügeln hundert Ellen. Jngleichen hat Herodes diesen Thurn auch von Abend gegen Morgen auf eine Elle vergröſſert / daß / da Salomons Halle zehen Ellen inwendig hatte / da hatte Herodis eilff Ellen. Siehe Midd. c. 4. sect. 7. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 21. §. 176. und in glossa. R. Leo zwar setzet §. 181. funfzehen Ellen Josephus hat auch mehr als eilff / nemlich zwantzig / lib. 6. de bell. c. 6. (Teutsch lib 5 c 14.) so auch so ungläublich nicht wäre / aber auf die Weise stimmet die Maasse nicht überein / indem sie den Tempel samt diesem Thurn von Abend gegen Morgen hundert Ellen lang machen / wie wir bald (c. seq.) vernehmen werden: auf solche Weise aber / wenn funfzehen oder zwantzig Ellen gesetzet werden / wäre er hundert und vier / oder hundert und neun Ellen lang gewesen. Wir bleiben bey dem Text Middoth. Weil aber der Tempel selbst / den Herodes verbessert / höher war / als Salomons / nemlich hundert Ellen / hat dieser Thurn des Herodianischen Tempels so hoch nicht hervor geraget / wie im ersten Tempel / sondern ist nur zwantzig Ellen höher gewesen / als der Tempel / weil / wie gesagt / der Tempel hundert / und dieser Thurn hundert und zwantzig Ellen hatte.

6. Maasse derselben.

Capellus in descript. templ. è Tamidh, imgleichen Josephus lib. 6. de bello cap. 6. (Teutsch lib. 5. cap. 14.) setzen zwar die Höhe dieses Thurns nur hundert Ellen / so hoch als der Tempel war / aber diß ist nicht zu verstehen von der gantzen Höhe / die / wie gehöret / hundert und zwantzig Ellen war / wie Joseph. lib. 15. antiq. cap. 14. selbst bekennet / sondern

7. Dach dieser Hallen.

von der Höhe biß an die Verdachung. Denn oben auf diesem Thurn ebenfals ein schremes Dach aufgieng / so zwar im ersten Tempel nicht mehr denn vier Ellen in der Mitten hoch war / im andern Tempel aber / den Herodes verbessern ließ / da dieser Thurn in der Breite von Mittag gegen Mitternacht in allen hundert Ellen hatte / muste die Verdachung höher seyn / wo der Regen herab fallen solte / nemlich zwantzig Ellen hoch / daß also dieser Thurn biß an die Verdachung hundert / mit samt der Verdachung aber hundert und zwantzig Ellen hoch war / woraus auch zu sehen / daß im Tempel Herodis nur die blosse Verdachung über den Tempel hervor geragt. Muß dahero ohn Zweiffel ein Druck-Fehler seyn. R. Juda Leo l. c. §. 176. schreibt / daß die Wand dieses Thurns biß an die Lehne des Tempels zwantzig Ellen hoch gewesen / und muß für zwantzig hundert stehen / oder es müste R. Juda es also verstehen / daß von oben herunter biß an die Lehne des Tempels zwantzig Ellen gewesen.

8. Wie der Regen davon hinab gekommen.

Von diesem Dach wird Zweiffels ohn auch der Regen nach den Röhren / darinn der Regen vom Dach des Tempels fiel / hin geleitet worden / und in die obgedachte Kumme gelaufen seyn.

9. Die Priester überliefern von den Hallen des ersten Tempels GOtt dem HErrn die Schlüssel / wie der Tempel in Brand gesteckt ward.

Auf das Dach des Thurns im ersten Tempel sollen etzliche Priester / wie die Chaldäer und Babylonier denselben in Brand gestecket / hinauf gestiegen seyn / und des Tempels Schlüssel hinaufwerts gegen den Himmel mit diesen Worten geworffen haben: **O du unser ewiger HERR und GOTT / weil wir nicht würdig seyn / diese Schlüssel zu behalten / so seyn sie dir hiemit überliefert:** Worauf eine Hand sich gleichsam aus dem Himmel heraus gelassen / und die Schlüssel angenommen / da denn die Priester herab gesprungen / und ins Feuer gefallen / wie solches è Babylon. Taanith. Lightfoot anführet hor. hebr. ad Matth. 4, 5. Jm andern Tempel scheinet wol / daß dieses Dach eben wie des Tempels Dach mit güldenen spitzigen Zacken besetzt gewesen / damit die Vögel davon abgehalten würden.

10. Das Dach war ohne Zweiffel mit güldenen Zacken besetzt.

Jnwendig war dieser Thurn / Halle oder Vorhauß neuntzig Ellen hoch im Tempel Salomonis / wie R. Juda Leo schreibt lib. 2. de templo c. 21 §. 181. verstehe biß an die Decke. Denn es war in diesem Thurn keine Decke / ohn gantz zu öberst in der Höhe / da ohn Zweiffel schöne Gemächer gewesen. Jm Tempel Salomonis haben zum wenigsten zwey zierliche hohe Gemächer neben einander / oder auch wegen der Höhe vier Gemächer / zwey unten und zwey oben / seyn können / nemlich an dem Ort / wo aussen die oberste Reige Säulen war / (wovon bald c. seq.) Jm Tempel Herodis aber / wo sonst Gemächer da gewesen / wie L'Empereur nicht übel wider Josephum vermuthet not. 2. ad Midd. c. 3. sect. 8. werden keine Gemächer über einander gewesen seyn / wo diß Vorhauß auch inwendig neuntzig Ellen hoch gewesen. Wo aber ebenfals Gemächer über einander gewesen / müste diese Decke niedriger gewesen seyn / weil sonst keine Gemächer da über einander hätten seyn können / weil die Mauer dieses Thurns unter der Verdachung niedriger war / als im ersten Tempel / da die Verdachung wegen der Schmale so hoch nicht nöthig war. Es waren diese Gemächer mit klarem Golde überzogen / wie die Wände des Tempels / 2. Chron. 3 / 4. Jn diesen Gemächern werden Zweifels ohn im andern Tempel die güldene Kronen verwahret seyn / die dem Hohenpriester Josuä aufgesetzet / und von unterschiedlichen vornehmen Leuten / die aus der Babylonischen Gefängniß zurück gekommen waren / zum Tempel verehret worden / davon zu lesen Zach. 6 / 10. seqq. Zu ewigem Gedächtniß hat die Schrifft diese freygebige Leute namhafft gemacht / nemlich Helem / Tobia / Jedaja und Hen / die ein gross an Gold und Silber zum Tempel verehret / davon GOtt zu ihrem unsterblichen Ruhm Kronen (wie viel setzet die Schrifft nicht / R. Juda Leo setzet zwo) von klarem Golde machen lassen / die dem Hohenpriester Josuä aufgesetzet / und hernach in diesem Thurn ohn Zweiffel in diesen Gemächern in

11. Jnwendig war eine Decke in der Höhe.

12. Gemächer oben.

13. Güldene Kronen darinn / die dem Hohenpriester Josuä aufgesetzet worden.

den Fenstern zum Gedächtniß verwahret werden. Siehe Zachar. l. c. Midd. c. 3. sect. 8. und L'Emper. not. 2. imgleichen R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. cap. 21. §. 185. & 186. Wie Josua hie ein Fürbild JEsu Christi gewesen / der zugleich Hoherpriester und König ist / davon können die Ausleger gelesen werden.

14. Güldene Ketten hingen von diesen Gemächern hinab / auf welchen die jungen Priester aufsteigen konten.

Diese schöne güldene Kronen zu besehen / sind die jungen Priester offt auf die Gemächer aufgestiegen / zu welchem Ende starcke güldene Ketten oben an der Decken fest gemacht waren / und herunter hiengen / daß sie auf diesen Ketten aufsteigen kounten / wie zu sehen / Midd. und R. Jud. Leon. ll. cc. Wie sie im ersten Tempel auf die Gemächer hinauf gekommen / ist nicht eben bekannt. Vermuthlich ist wol / daß in der Abend-Mauer der Hallen oben vom Dach des Tempels ab eine Treppe zu diesen Gemächern aufgegangen / daß sie vom Dach des Tempels durch diese Treppe in der Dicken Mauer dahin gekommen seyn.

15. Balcken unter der Decken / die Mauer des Tempels und der Hallen zusammen zu halten.

Unter der Decken lagen unterschiedliche Balcken quer über vom Abend gegen Morgen aus der Mauer des Tempels in die äusserste Mauern dieses Thurns / diß Gebäude desto stärcker zu verbinden / und zusammen zu halten / damit diese Mauer / weil sie so hoch und darneben nur schmahl war / sich nicht gäbe / noch durch ihre Höhe und Schwere sincken und fallen möchte. Diese Balcken waren starcke Balcken von Eichen-Holtz / wie L'Emper. es giebt Midd. c. 3. sect. 8. oder von Cedern / wie R. Juda Leo l. c. §. 184. will / und zwar fünff Ellen dick / wie itztgedachter R. Leo l. c. §. 176. die Maasse setzet. Es scheinet / daß unterschiedliche solche Balcken in ihrer gewissen Weite von einander gelegen / wie die Balcken zu liegen pflegen / darüber man eine Decke macht / und das etzliche mahl übereinander / nemlich an dem Ort / da auswendig die Haupt-Gesimse der Säulen gewesen / daß sie auf den eingemauerten Pilaren geruhet. Zwischen diesen Balcken konnte man durchsehen / biß hinauf an die Decke / und weil sie höher lagen / als das Thor in der Hallen war / konnte man sie von aussen im Vorhofe nicht sehen / sondern nur inwendig in der Hallen allein.

16. Wände in dieser Hallen schön gezieret / und mit Golde überzogen.

Die Wände dieses Vorhauses / Hallen oder Thurns waren inwendig rund herum mit schönem Schnitz-Werck von Blumen und wilden Kürbsen gezieret / und gantz überall mit güldenem Blech überzogen / und waren daselbst viele Schrancken / die inwendig mit klarem Silber beschlagen waren / in welchen Schrancken ein Theil des Schatzes des HErrn und des Königes verwahret / eben wie in den zuvor beschriebenen Cammern oder Cellen / 1. Chron. 29 / 12. 2. Chron. 3 / 4. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 21. §. 181. seq. Denn an diesen beyden Oertern in den Cammern / und in dieser Hallen / Vorhause oder Thurn war das Vornehmste und Beste vom Schatz verwahret.

17. Viele Schrancken darein / inwendig mit Silber beschlagen.

18. Ein groß Theil vom Schatz des HErrn und des Königes ward hierinn verwahret.

19. Der Schatz des HErrn war ein sehr grosser Schatz.

Es war in Warheit dieser Schatz kein geringer Schatz. Welch ein grosses und fast unglaubliches David zum Tempel gesammlet / ohn was sonst schon zuvor im Schatz der Stiffts-Hütten war / haben wir oben c. 3. gehöret / da denn nicht alles Gold und Silber an den Bau des Tempels gewandt / weil dazu lange so viel nicht nöthig war / sondern ein sehr groß Theil desselben in den Schatz des HErrn gebracht ward: **Salomo bracht hinein / was sein Vater David geheiliget hatte / von Silber / Gold und Gefässen / und legts in den Schatz des Hauses des HErrn** / 1. Reg. 7 / 51. 2. Chron. 5 / 1. Wie viel fürtrefliche Gefässe ließ Salomo nicht machen von Gold und Silber! Joseph. lib. 8. antiq. cap. 2 schreibt / daß Salomo von güldenen Gefässen habe machen lassen zehen tausend güldene Leuchter nach der Gestalt des Leuchters / so Moses zur Stiffts-Hütten machen ließ / achtzig tausend gantz güldene Wein-Kannen / zwantzig tausend güldene Becher / die auf unterschiedlichen schönen Tischen stunden / hundert tausend güldene Schalen / achtzigtausend güldene Schüsseln / dergleichen man gebrauchte das Semmel-Meel zum Altar zu bringen / sechtzig tausend güldene Schüsseln / darin man das Semmel-Mehl mit Oel zu mengen pflegte / zwantzig tausend güldene Maasse / **Hin** genannt / (seine Maasse ist so viel / als in zwey und siebentzig Hüner-Eyer gehen kan) und zwantzig tausend güldene Räuch-Fässer. An Silber-Geschirr aber habe er machen lassen viertzig tausend silberne Becher / so auf unterschiedlichen schönen Tischen stunden / zweymahl hundert tausend silberne Schalen / hundert und sechtzig tausend silberne Schüsseln / darin die Priester das Speiß-Opffer zum Altar brachten / und noch hundert und zwantzig tausend andere silberne Schüsseln / darinn das Speiß-Opfer gemenget und angerichtet ward / viertzig tausend silberne Maasse vom Hin / und funffzig tausend silberne Räuch-Fässer / in welchen man das Feuer vom Brand-Opffer-Altar herab brachte / wenn im Tempel zu räuchern war / imgleichen zwey mahl hundert tausend silberne Drometen / dergleichen Moses zwo in der Wüsten machen ließ / und vier mahl hundert tausend besondere musicalische Instrumenten aus einem besondern Metall / nemlich

21. Electrum.

aus Electro, so nicht Meßing ist / wie es Lautenbach, der Josephum Teutsch gemacht / gegeben / sondern / nach Plinii Beschreibung lib. 33. hiltor. natural. cap. 4. ein solch Metall ist / da vier Theil Gold sind / und das fünffte Silber: so entweder also wächst / oder durch Kunst gemacht wird / und bey angesteckten Lichtern oder Fackeln viel heller / als Silber / gläntzet. Was von sich selber so wächst / soll / nach Plinii Zeugniß / den Gifft nicht leiden können. Denn / wenn man in Becher / so hievon gemacht sind / Gifft einthue / soll man Bogen hin und her lauffen sehen / die eine Farbe wie Regenbogen haben / welche in dem Getränckе herum lauffende vielfärbige Bogen oder Kreyse wie ein Feuer knistern / also / daß auf zweyerley Weise kund werde / daß Gifft im Becher sey / nemlich durch die umher lauffende Regenbogen / und durch das Knistern. Conf. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 8. in glossâ.

Das aber mag mir wol ein Schatz seyn! Das mag mir ein guter Vorrath an gülden und silbern

silbern Geschirr seyn! Kein Zweiffel ist / es werde Salomo auch an Gold und Edelsteinen von sich selbst kein geringes dazu gethan haben.

22. Die meisten Gefässe waren zum Prunck da.

Es wurden aber obgedachte Gefässe nicht gebrauchet / sondern die meisten waren bloß zum Prunck da / wie an grosser Herren Höfen viele Gefässe sind/die nicht eben gebraucht werden/sondern nur zur Pracht dienen/des grossen Herrn Herrlichkeit anzudeuten / wie denn Josephus l. c. wol hinzu setzet / es habe Salomo alle diese Gefässe GOtt zu Lob und Ehren/ aufs köstlichste und herrlichste zurichten / und sich keiner Unkosten dauren lassen / das Hauß des HErrn zu zieren / und habe solche Gerähte zu dem andern Schatz des Tempels geleget / nemlich in obgedachte Cammern / und in diese Halle/ Thurn oder Vorhauß. Die Gefässe/ die stetig gebraucht wurden/ wurden in einer besondern Cammer im Vorhofe verwahret / und täglich aus- und eingebracht / wie wir unten c. 24. vernehmen werden. Aber die nicht gebraucht wurden/waren im Schatz des HErrn.

23. Wo das übrige vom Schatz verwahret war.

Sonst war auch an andern Oertern etwas vom Schatz des HErrn ausser diesen Cammern und Vorhause / wie denn / was von reichen wohlhabenden Leuten an güldenen und silbernen Geschirren verehret ward / in besondern Gemächern im Vorhofe verwahret ward neben andern sonst vortreflichen Sachen/ davon unten cap. 24. Im Vorhause und in denen am Tempel angebaueten Cammern war / wie gesagt / das Vornehmste / und was

24. Des Königes Schatz.

die Könige dahin verehreten/ da denn auch/ wie oben c. 10. gedacht / des Königes Schatz / so zur Landes-Wohlfahrt gesammlet ward / hin gelegt zu werden pflegte/ also/ daß in den Cammern am Tempel und diesem Vorhauß ein unaussprechlicher/ mehr als Königlicher/ und fast unglaublicher Schatz war.

25. Der Schatz des HErrn ist offt geraubet/ und wieder gemehret.

Mit diesem Schatz ist offt wunderlich umgesprungen worden. Sisack / der König in Egypten/ da er Salomons Sohn/ Rehabeam / überwunden hatte / legte zuerst seine räuberische Hände daran / und raubte ein gut Theil davon / 1. Reg. 14/ 26. Rehabeams Sohn / Abia / vermehrte diesen Schatz hinwieder mit Gold / Silber / und allerhand Gefässen/ ohn Zweiffel kurtz zuvor/ ehe er starb/ im Testament. Denn er sonst nicht viel taugte/ welches alles Assa sein Sohn richtig in den Schatz des HErrn einlieferte / auch von dem Seinen dazu that. Aber er beraubte hernach denselben selbst wieder/ und sandte nicht wenig davon dem König in Syrien zu / daß er ihm wieder seinen Feind/ den König in Israel/ beystehen solte/ 1. Reg. 15/ 15. 18. 2. Chron. 16/ 2. Josaphat / Joram und Ahasja vermehreten denselben zwar auch nach Vermögen wieder/ aber da Joas / der König in Juda / in Noth war / und vom Könige in Israel bedränget ward / beraubte er diesen Schatz auch / und kauffte damit den Frieden / 2. Reg. 12/ 18. Seine gottlose Grätzmutter / die Athalja/ hatte auch schon vorher ein Theil vom Schatz des HErrn auf den Baalitischen Gottesdienst gewandt / 2. Chron. 24/ 7. Als Joas der König in Israel/ den König in Juda/ Amazia/ gefangen bekam / reisete er nach Jerusalem / und unter andern Feindseeligkeiten raubte er auch Gold und Silber / und alle Gefässe / die verhanden waren / im Hause des HErrn / nemlich im Schatz/ imgleichen was Obed Edom in Verwahrung hatte / auch was er in des Königes Hause von des Königes eigenem Schatz finden konnte/ 2. Reg. 14/ 14. 1. Chron. 25/ 24. Ahas / Hißkiä Vater / da beydes der König von Syrien/ und der von Israel über ihn kamen / scheuete sich auch nicht / den Schatz des HErrn anzutasten/ damit er den König von Assyrien auf seine Seite brächte / 2. Reg. 16. 8. Hißkias selbst that desgleichen / und brach das güldene Blech von der Thür des Tempels ab/ die er selber damit hatte überziehen lassen / und gabs dem König von Assyrien/ 2. Reg. 18/ 14. 15. 16. Endlich kam Nebucadnezar / der König zu Babel / und wie er den König Jojakim gefangen nam / nam er etzliche Gefässe des Hauses des HErrn gen Babel / und that sie in seinen Tempel zu Babel / in seines Gottes Schatz-Kasten / 2. Chron. 36/ 7. Dan. 1/ 2. Hernach kam er wieder / und wie er den Jojachim abgesetzet / der sich ihm gefangen gab / nam er aus dem Tempel alle Schätze im Hause des HErrn / und im Hause des Königes/ und zuschlug alle güldene Gefässe/ die Salomo / der König Israel gemacht hatte im Tempel des HErrn/ 2. Reg. 24/ 13. 2. Chron. 36/ 10. Jerem. 27/ 18. seq. Was noch übrig blieb / und ohn Zweifel hin und wieder versteckt worden / das gieng alles fort / da Nebucadnezar abermahl wieder kam/ Jerusalem eroberte/ und den schönen Tempel Salomons verstörete / da nam er alles / was an güldenen und silbernen Gefässen noch übrig war / rein mit sich weg nach Babel zu/ 2. Reg. 25/ 15. 2. Chron. 36/ 18. daß nichts nicht überblieb. Wie des Nebucadnezars Sohnes Sohn/ Belsazar / aus etzlichen dieser Gefässe bey seinem Panquet gesoffen / mit seinen Gästen sich lustig gemacht / und des wahren GOttes / dessen diese Gefässe gewesen waren/ gespottet/ und wie übel ihm dasselbe bekommen / ist aus Dan. 5/ 2. 3. seqq. bekannt. Ist also dieser vortrefliche / gewaltige Schatz des HErrn bald gemehret / bald wieder geraubet/ so von Feinden / so von einheimischen Königen selbst/ welches/ ob es zu verantworten / ich nicht weiß / daß sie dasjenige / so dem HErrn geheiliget und verbannet gewesen / zu sich genommen / und gemein gemacht / wo sonst die hohe Noth nicht etzliche entschuldiget / und sie es hernach dem HERRN wieder gegeben haben.

26. Kommt nach Babel.

27. Cyrus giebt etzliche Gefässe wieder

Wie hernach Cyrus die Juden aus der Babylonischen Gefängniß loß gelassen / und den Tempel wieder zu bauen vergönnet / hat er ihnen etzliche dieser Gefässe / so Nebucadnezar geraubet / und in seinen Tempel setzen lassen/ wieder mit nach Jerusalem gegeben/ als dreyssig güldene Becken / und tausend silberne Becken / neun und zwantzig Opffer-Messer / dreyßig güldene Becher / und der an-

dern silbernen Becher / vier hundert und zehen / und andere Gefässe bey tausenden / daß aller Gefässe / beyde gülden und silbern / waren fünff tausend vier hundert / Esr. 1/ 7. seqq. welcher Schatz und Gefässe allmählig immer mehr und mehr vermehret worden. Esra brachte aus Babel mit sich nach Jerusalem sechs hundert und funfzig Centner Silbers / und an silbernen Gefässen hundert Centner (welches R. Salomo und Aben. Esra ap. Münster. ad Esr. 8. also verstehen / daß hundert silberne Gefässe gewesen / jegliches ein Centner schwer) und an Golde hundert Centner / zwantzig gantz güldene Becher / die hatten tausend Gülden oder Ducaten (jeglicher Becher funffzig Ducaten) und zwey gute eherne köstliche Gefässe / lauter wie Gold / Esr. 7/ 15. seqq. Esr. 8/ 26. Wovon diese zwey letzten Gefässe gewesen / davon sind die Ausleger unterschiedlicher Meinung / weil in der Grund-Sprache sie genannt werden eherne glantzende oder funckelnde Gefässe / köstlich wie Gold / wie es auch fast die LXX. Dolmetscher / Münster. und die Vulgata geben. Junius und Tremell. gebens / orichalcum, Meßing / welches wie Gold glantzet. Aber Oliander will es vor keinen Meßing halten / weil diese beyden Gefässe / als was köstliches / unter des HErrn Schatz gerechnet werden. Er sagt / er könne nicht wissen / was das für ein Metall sey / das eine Gold-Farbe gehabt / und doch kein Gold gewesen. Kupffer wirds nicht gewesen seyn / oder wo es Kupffer gewesen / wird es einen Zusatz vom Golde oder Silber gehabt haben / und dem Corinthischen Kupffer gleich gewesen seyn / oder eine Art vom vorgedachten electro, welches bey Tage eine Gold-Farbe hat / und doch kein lauter Gold ist / weil es einen Zusatz vom Silber hat. Weil im Tempel Salomonis keine andere / als güldene und silberne Gefässe / nebst diesem electro in des HErrn Schatz kamen / scheinets wol / daß Esra / wo nicht Corinthisch Ertz / doch diß mit Silber vermengte Gold verstehe. Zu Nehemiä Zeiten kamen auch nicht wenige Gefässe zu diesem Schatz. Denn er gab selbst zum Schatz tausend Gülden / funffzig Becken / fünff hundert und dreyßig Priester-Röcke / da die obersten Väter und das Volck auch das Ihrige thaten / Nehem. 7/ 70. wie sie auch zuvor gethan hatten / Esr. 2/ 68. seqq. da denn dieser Schatz sich nach der Zeit immer mehr und mehr gemehret / und der Tempel gantz reich geworden / wie davon unten c. 29. und 30. ein mehres zu reden Gelegenheit vorfallen wird: daß mich Wunder nimmt / was Galatinus lib. 4. de Arcan. Cathol. Veritat. c. 9. vorgiebt: es halten die Ebräer davor / daß fast alle Gefässe / die im ersten Tempel gülden gewesen / im andern von Kupffer gemacht worden / da es ihnen im andern Tempel an güldenen Gefässen nicht gemangelt / ob sie schon nicht eben so viel gehabt / wie Salomo in seinen Tempel einbringen ließ. (Ich habe dergleichen bey keinem Ebräer was gefunden / welche ich nur immer gelesen habe.)

28. Schatz des HErrn im andern Tempel.

29. Wie auch damit umgesprungen.

Es hat aber auch dieses andern Tempels Schatz nicht können unangetastet bleiben. Wie schrecklich Antiochus, Lysimachus, Alcimus und andere denselben beraubet / kan man lesen 1. Macc. 1/ 23. 24. 2. Mac. 5/ 15. 16. 2. Macc. 4/ 39. 2. Macc. 14. 4. An dem Pompejo rühmets Joseph. lib. 14. antiq. c. 8. daß er zwar / nachdem er die Juden bezwungen / in den Tempel eingangen / und alles besehen / aber weder den Schatz noch das geringste nicht berühret / sondern den Juden alles unverhindert gelassen.

30. Pompejus tastet den Schatz nicht an.

Wie Crassus aus der angebaueten Kammer den gantz güldenen Balcken weg bekommen / ingleichen / was der Priester Jesus, Thebuti Sohn / dem Tito aus dem Schatz sein Leben zu retten gegeben / ist oben c. 10. gedacht / und kan beym Josepho weiter nachgelesen werden. Eine grosse Ursache zum letzten Kriege mit den Römern / und der gäntzlichen Verstörung Jerusalems war die / daß der Land-Pfleger Florus aus dem heiligen Schatz siebenzehen Centner foderte / welches die Juden durchaus nicht zugeben wolten / sondern den Florum hefftig beschimpffeten. Wie aber Florus sich in seiner Gewalt fest setzete / und den Juden einen Verdruß nach dem andern erwieß / und alles gefährlich aussahe / haben die Hohenpriester das Volck in den Tempel beruffen / und sie ermahnet / den Römern nachzugeben. Wie aber ihrer viele das nicht wolten / haben die Priester und Leviten die heiligen Gefässe aus dem Schatz und andern Kammern hervor gebracht / neben dem Schmuck des Tempels / die Sänger gleichfals sind mit ihren Instrumenten dem Volck zu Fuß gefallen / und haben um GOttes Willen gebeten / daß sie diese Gefässe und den Schmuck des Tempels erhielten / und nicht zugäben / noch mit ihren Beschimpffungen die Römer dazu zwüngen / daß diese schöne Gefässe von ihnen geraubet würden / wie davon Joseph lib. 2. de bell c. 14 & 15. (Teutsch lib. 2. c. 25. & 26.) zu lesen ist. Es ist aber doch endlich / nachdem sich der Krieg allmählig angesponnen / der gantze Schatz bey Eroberung des Tempels den Römern zu Theil geworden / und Tito eingehändiget / der die schönsten Gefässe des Tempels im Triumph herum führen lassen / etzliche Sachen / als das Gesetz und die schönen Vorhänge und Tapezereyen auf seinem Pallast verwahret / die andern Gefässe aber im Tempel des Friedes zu Rom / den er selbst bauen lassen / verehret / wie Joseph. lib. 7. de bell. c. 15. & 24. (T. lib. 6. c. 41. & lib. 7. c. 17. seqq.) erzehlet. Conf. Benjamin. itiner. p. m 22. Sind also des ersten Tempels Gefässe nach Babel / und des andern endlich nach Rom gekommen.

31. Crassus und andere rauben viel.

32. Römer nehmen endlich alles weg.

Die Gefässe aber / so aus dem andern Tempel nach Rom gekomen / hat Gensericus, der Wenden König / hernach den Römern genommen / und als des Käysers Justiniani Feld-Herr / Bellisarius, den Gilmer, der Wenden König / gefangen bekommen / hat er auch diese Gefässe / nebst dem Gilmer von Carthago nach Constantinopel gebracht / welche aber Justinianus in seinen Pallast nicht hat wollen einbringen lassen / weil es dem HErrn verbannete / und geheiligte Gefässe gewesen / sondern hat sie nach Jerusalem gesandt / und in der Christen Kir-

33. Gensericus nimmt es den Römern wieder ab.

34. Bellisarius wiederum den Wenden

35. Justinianus verehret alles den Christen nach Jerusalem.

chen

chen verehret / wie aus dem Procopio Hornius anführet in not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. l. 2. c. 8. imgleichen Christian. Matth. theatr. historic. in vitâ Justinian. Magni.

Was für einen schönen herrlichen güldenen Leuchter die Königin Helena zum andern Tempel verehret / so in der Hallen über das Thor des Tempels aufgehänget worden / haben wir oben c. 7. gesehen / da wir das Thor beschauet. Uber das Thor des Heiligen hieng im Tempel Herodis auch ein vortreflicher Wein-Stock in dieser Hallen / den Herodes dahin verehret / und an den obgedachten Balcken / so quer über die Halle aus der Mauer des Tempels in die äusserste Mauer der Hallen giengen / fest gemacht war. Die Reben / Rancken und Blätter waren alle von den schönesten feinestem Golde. Die Trauben-Stengel waren Mannes-Länge. Die daran hangende Trauben waren von Carfunckeln / Sapphiren / Diamanten und allerhand köstlichen Edelsteinen gemacht. Es soll dieser Wein-Stock durch freygebige Leute nach der Zeit immer mehr und mehr vergrössert und verbessert seyn / da etzliche eine schöne Wein-Beer / etzliche ein gülden Blat / andere eine gantze Traube dazu verehret / so an diesem Wein-Stock aufgehänget und befestiget worden. Er soll so groß gewesen seyn / wie R. Eliezer in Middoth vorgiebet / daß drey hundert Priester zu thun gehabt / wenn sie denselben von einem Ort zum andern heben sollen / welches aber L'Empereur vor eine hyperbole hält / da man ein Ding viel grösser macht / als es in Warheit ist / und hätte R. Eliezer nur wollen zu verstehen geben / daß es ein überaus grosser schwerer Wein-Stock gewesen / dazu viel Personen gehöret hätten / ihn von einem Ort zum andern zu bringen. Aus dem Gorionide schätzen R. Judâ Leo und Gaffarellus diesen Wein-Stock auf tausend Centner Goldes / jeglichen Centner auf zwölff tausend und drey hundert Ducaten. Das waren zusammen hundert und drey und zwantzig Tonnen Goldes / oder zwölff Millionen und drey Tonnen Goldes.

56. Von dem vortreflichen Wein-Stock so Herodes zum Tempel verehret / und in der Hallen aufhängen lassen.

Diß ist in Warheit ein theurer kostbarer Wein-Stock! Villalpando kommt es zwar ungereimt vor / daß dieser Wein-Stock aus dichtem starcken Golde gewesen / und vermeinet aus dem Josepho zu beweisen / daß dieser Wein-Stock nur aus güldenem Drat / und in dem Vorhange / so in diesem Thor hieng / mit eingewebt gewesen sey. Aber diß wiederleget Seldenus stattlich / und weiset / wie Villalpandus durch die Lateinische Version Josephi betrogen sey. Josephus und alle Hebräer beschreiben diesen Wein-Stock einhellig / wie angeführet. Siehe Joseph. lib 15. antiq. c. 14. & lib. 6. de bell. cap. 6. (T. l. 5. cap. 14. Midd. cap. 3. sect. 8. und L'Emper. not. Selden, de jur. nat. & gent. lib. 2. cap. 8. R. Judam Leon. l. 2. de templ. c. 21. §. 184. Gaffarel. curiosit. inaudit. admonit. ad Lector. & cap. 1. §. 2.

57. Vom Wein-Stock Aristobuli, so er dem Pompejo verehret.

Es gedencket Joseph. l. 14. antiq. cap. 5. eines andern auch vortreflichen Wein-Stocks / so Aristobulus dem Pompejo verehret / und auf fünfftzhundert Centner geschätzet worden / von welchem Strabo ap. Joseph. nicht weiß / ob er ihn einen Wein-Stock oder einen Garten nennen sol / so überaus köstlich ist er gewesen / welchen Wein-Stock er zu Rom im Tempel Jovis Capitolini, dahin er verehret worden / gesehen / und sey der Name Alexandri, der Juden König / darauf geschrieben gewesen. Diß / meinet Lipsius und andere / sey der obgedachte Wein-Stock / so im Tempel in der Hallen gehangen: dahin sie ziehen / was Florus lib. 3. c. 5. vom Pompejo schreibet / er sey in Jerusalem eingezogen / und habe des Jüdischen Volcks grosses Geheimniß gesehen / sub aureo uti cœlo, wie unter einem güldenen Himmel / da Lipsius diese Worte ändert / und es giebt sub aureo vitem cœlo, einen Wein-Stock unter einem güldenen Himmel / welche Muthmassung Lipsii Freinsheim. in seinen not. über den Florum für gewiß und unzweiffelbar hält. Aber Selden. l. c. wiederlegt dieses ebenfals trefflich wohl / und ist auch gantz ungereimt / zumal der obgedachte Wein-Stock / der in der Hallen des Tempels gewesen / vom Herode dahin geschencket ist / da er den Tempel verbesserte: Aristobuli Wein-Stock aber ist Pompejo verehret worden über dreyßig Jahr vorher / ehe Herodes den Tempel zu bauen anfieng. Siehe Seldenum, der keine schlechte Sachen hievon hat Conf. etiam Scaliger. trihæres. cap. 5. Aristobuli Wein-Stock ist nimmer in den Tempel gekommen / sondern der Wein-Stock Herodis / der auch im Tempel ohn Zweifel biß auf die Verstörung / geblieben. Cornel. Tacitus gedencket dieses Wein-Stocks auch / lib. 5. histor. cap. 5. und erzehlet / es hätten etzliche hieraus geschlossen / die Juden müssen den Bacchum für ihren Gott halten / weil im Tempel ein Wein-Stock hieng (dergleichen auch beym Gaffarell. curiosi inaudit. cap. 1. §. 2. zu sehen) es wären ihre Priester mit Epheu gekrönet / ehreten den Gott Bacchum mit Pfeiffen und Paucken / und neigten sich gegen diesen Wein-Stock / so aber Tacito selbst ungereimt vorkommt.

58. Beyde werden von etzlichen confundiret.

59. Heyden haben vermeinet / Bacchus wäre der Juden Gott.

Unter deisem Wein-Stock zu beyden Seiten des Thors / dadurch man ins Heilige eingieng / werden in Tamidh. ap. Capell. und beym R. Jud. Leon. l. 2. de templ. c. 21. §. 183. zween Tische gesetzet / auf der Seiten gegen Mittag ein Marmel-Tisch / worauf die Schaubrodte gesetzet worden / wenn sie wöchentlich ins Heilige solten eingebracht werde / damit sie nicht zwar gantz kalt würden (denn wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 31. hören werden / so wurden sie warm aufgesetzet / wie R. Juda Leo l. 3. c. 2. §. 8 selbst bekennet /) sondern sich etwas verkühleten / daß sie nicht gantz heiß aufgesetzet würden. Zur Lincken des Thors / oder an der Norder Seiten / war ein güldener Tisch worauf sie die Schaubrodte setzten / wenn sie aus dem Heiligen heraus getragen worden. An diesem Tisch wird ohn Zweiffel der Hohepriester seinen Theil von den Schaubrodten / wenn sie abgenommen gewesen / gegessen haben /

60. Zween Tische an dem Thor.

61. Wozu diese gewesen.

ben / so nach GOttes Befehl an heiliger Stäte geschehen muste / Lev. 24 / 9. Denn von diesem Thor spricht der Engel / Ezech. 44 / 3. daß der Furst (verstehe der Fürst der Priester / denn die Fürsten aus andern Stämmen musten so nahe nicht kommen) an oder neben diesem Thor sitzen solle / das Brodt zu essen vor dem HErrn: durch die Halle solle er hinein gehen / und durch dieselbe wieder herausgehen. R. Juda Leo l. 2. de templ c 22. § 191. ziehet diß Brodt-Essen auch auf das Danck-Opffer / daß er den Theil seines geopfferten Danck-Opffers in der Hallen verzehret / wie auch Lyra über diesen Ort durchs Brodt auch sein Opffer verstehet.

In den beyden Winckeln oder Enden dieser Hallen waren zwo Kammern / eine in der Süder-Ecken / die andere in der Norder-Ecken / wovon wir bald (c. seqq.) reden wollen / wenn wir die Halle von aussen betrachten werden / weil man von aussen zu in diese Gemächer hinein muste.

42. Das Thor in der Hallen gegen Morgen.

Gegen Morgen hatte diese Halle im Tempel Salomonis ein schön hoch Thor mit Flügeln / daß es verschlossen werden konnte: wie denn der gottlose König Ahas die Thüren an der Hallen hat zuschliessen / und inwendig im Tempel den ordinairen Gottesdienst nicht wollen verrichten lassen / so aber von seinem Sohn Hißkia geändert / und die Thür der Hallen wieder geöffnet worden / 2. Chron. 28 / 24. 2. Chron. 29 / 7. Diß Thor aber hatte

43. Hatte keinen Vorhang.

keinen Vorhang / wie das Thor des Tempels und des Allerheiligsten / wie Joseph. meldet lib. 8. antiq. c. 2. Wie hoch und breit diß

44. Maasse desselben im ersten und andern Tempel.

Thor gewesen / meldet die Schrifft nicht. Der Herodianischen Hallen Thor macht Josephus überaus groß / nemlich siebentzig Ellen hoch / und fünff und zwantzig Ellen breit / lib. 6. de bell c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) wie ungereimt aber das sey / kan ein jeglicher selbst leicht mercken. Gläublicher ist / was in Middoth. cap. 3. sect. 7. und beym Capell. & Tamidh. & Maimon. dom. elect. angeführet wird / daß das Thor der Hallen im Tempel Herodis viertzig Ellen hoch und zwantzig Ellen breit gewesen. Hieraus muthmasset R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 21. §. 178. in glossâ, weil diß Thor so hoch und breit gewesen im Tempel Herodis / als das Heilige hoch und breit war in selbigem Tempel / so sey auch im Tempel Salomons das Thor der Hallen so hoch und breit gewesen / als das Heilige inwendig war / nemlich dreyßig Ellen hoch / und zwantzig Ellen breit. Aber diese Muthmassung will uns nicht gefallen. Denn auf die Weise wäre das Thor der Hallen im Tempel Salomonis eben so breit gewesen / als die Halle selbst. Denn die Halle im Tempel Salomons hatte inwendig von Mittag gegen Mitternacht mehr nicht als zwantzig Ellen. Nun ist aber gar nicht gläublich / daß die gantze Seite quer über in der Hallen zur Thür gehöret hätte / würde auch von aussen übel gestanden haben / wenn zu beyden Seiten so wenig von der Mauer gewesen. Besser hätte er die Breite auf fünffzehen Ellen gemuthmasset / daß / gleichwie das Thor in der Hallen des Herodianischen Tempels halb so breit als hoch gewesen / also auch im Tempel Salomonis / wiewol uns doch auch diese Muthmassung nicht gefallen will. Ezech. 40 / 47. wird die Weite dieses Thors auf zehen Ellen / die Oefnung aber auf sechs Ellen gesetzet. Denn das Thor hatte zweene Flügel / die aber auf beyden Seiten mit ihren Enden auf zwo Ellen fest stunden / und drey Ellen davon geöffnet wurden / wie bey grossen Thüren / und in grossen Kirchen noch gebräuchlich ist / daß also die Breite dieses Thors zusamen zehen / in der Oeffnung aber nur sechs Ellen gehabt / welche Maasse wir eher von dem Thor der Hallen im Tempel Salomonis halten wolten / daß es zehen Ellen breit gewesen / in der Höhe aber / was die Oeffnung betrifft / auf achtzehen Ellen / so hoch die daneben stehende cherne Säulen waren / wovon bald (c. seq.)

Wie aber das Thor in der Hallen des Salomonischen Tempels keinen Vorhang / sondern Flügel hatte / also hatte das Thor in der Hallen des Herodianischen Tempels keine Flügel / wie in Midd. cap. 2. sect. 3. Tamidh. Maimon. dom. elect. und Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) zu sehen / sondern wie R. Juda Leo l. c §. 178 hinzu setzet / einen über alle Maassen köstlichen Vorhang / so groß wie das Thor war / von schönen weissen Leinen / und mit güldenen Drath / Himmel-blauen / Purpur und Scharlach-Faden in Blum-Werck durchgewebt / wie die andern ob- und offtgedachten Vorhänge waren / welcher Vorhang / wie L'Emper. not. 5. ad Midd. cap. 4. sect. 1. wohl erinnert / offt zur Seiten gezogen ward / daß man durch diß hohe Thor den obgedachten güldenen Wein-Stock / so über des Tempels Thor hieng / imgleichen den güldenen Leuchter der Königin Helenæ, wie auch die schönen / mit Golde überzogenen Wände neben den beyden Tischen sehen konnte. Joseph. lib. 3. antiquit. c. 5. schreibt / daß auch ein leinen Vorhang hie gewesen / so bey regnigtem Wetter vorgezogen worden / damit der schöne Vorhang nicht verdürbe / welches allhier eben wie bey der Stiffts-Hütten geschehen / wovon wir bey Beschreibung derselben c. 6. oben vernommen.

45. Im Tempel Herodis waren seine Flügel im Thor / sondern ein köstlicher Vorhang.

46. Der ward bißweilen zur Seiten gezogen.

47. Es war auch allhie ein leinen Vorhang.

Das

Das XII. Capitel.

Von der äusserlichen Gestalt der Hallen/ und von den beyden Säulen/ so davor gestanden.

Inhalt.

1. Von der äusserlichen Gestalt der Hallen.
2. Zwo eherne Säulen im Tempel Salomonis.
3. Paulus hat dahin sein Absehen / wenn er die Christliche Kirche nennet die Säule und Grund-Feste der Warheit.
4. Die Maasse dieser Säulen.
5. Ungleiche Meinungen wegen der Höhe und Weite.
6. Die Dicke.
7. Sie waren inwendig hohl.
8. Ein sonderlich Capital auf jeglicher Säulen.
9. Ketten-Werck daran.
10. Granaten am Strick-Wercke des Capitals.
11. Oben über ein Lilien Blum-Werck.
12. Die Säulen waren gegossen.
13. Wie viel Kupffer dazu gekommen.
14. Ob sie mit güldenen Platen überzogen gewesen.
15. Wie hoch das Thor der Hallen im ersten Tempel gewesen.
16. Die ehernen Säulen wurden in der Babylonischen Verstörung zerbrochen.
17. Ob sie nach Rom gekommen.
18. Im andern Tempel waren sie nicht.
19. Da war das Thor der Hallen auch anders.
20. Maasse desselben.
21. Im Tempel Herodis waren 5. starcke eichene Balcken übern Thor.
22. Maasse und Beschaffenheit derselben.
23. Das Thür-Gestell war mit güldenem Blech überzogen.
24. Von Herodis güldenem Adler.
25. Im Tempel Herodis waren zwey Gemächer in der Hallen / und die Halle viel breiter als der Tempel.
26. Maasse dieser Gemächer.
27. Wie weit sie zurück gestanden.
28. In diesen Gemächern wurden die Opffer-Messer verwahret.
29. In jeglichem Gemache waren 24. Schrancken zu den 24. Priester-Ordnungen.
30. Herodis Tempel war von fornen viel breiter als hinten.
31. Ariel.
32. Tempel Herodis hat im Grund-Riß eine Creutz-Gestalt.
33. Aeusserliche Zierrathen der Hallen.
34. Rofedim.
35. Was zu vollkommenen Säulen gehöre.
36. Wie viel Säuler über einander in der Hallen gewesen.
37. Der Grund des Tempels.
38. Ob er etwas vorwerts ausser dem Tempel heraus gestanden.
39. Masse des gantzen eigentlich genannten Tempels.

Von der äusserlichen Gestalt der Hallen.

WIr wollen aber durch diß Thor gegen Morgen heraus gehen / und diese Halle von aussen besehen / wie sie von aussen gestaltet und gezieret gewesen.

2. Zwo eherne Säulen im Tempel Salomonis.

Da stunden nun im Tempel Salomons gleich zu beyden Seiten des Eingangs in diß Thor zwo fürtreffliche künstliche Säulen / eine zur rechten an der Mittags-Seiten / die andere zur Lincken an der Mitternachts-Seiten. Die zur Rechten stand / hieß Salomo Jachin / das ist / befestiget / und die zur Lincken / Boaz / das ist / gestärcket / ohn Zweiffel anzudeuten / daß hie in diesem Tempel der beständige feste Ort des Levitischen Gottesdienstes seyn solte. Paulus scheinets auf die Kirche neues Testaments zu ziehen / und sein Absehen auf die feste und starcke Säulen zu haben / wenn er 1. Tim. 3/15. die Christliche Kirche nennet das Hauß Gottes (eben wie der Tempel also genannt ward) στῦλον καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας, die Säule und Grund-Feste der Warheit.

3. Paulus hat dahin sein Absehen / wenn er die Christliche Kirche nennet die Säule und Grund-Feste der Warheit.

Beyde waren von dem schönsten / reinesten und unverfälschten Kupffer gemacht. Sie werden 1. Reg. 6/ 15. seqq. 41. seqq. 2. Reg. 25/ 17. seqq. 2. Chron. 3/ 15. Jerem. 52. 21. beschrieben / aber also / daß fast ein jeglicher Ort dem andern zuwider zu seyn scheinet. Die Höhe dieser Säulen wird 1. Reg. 7/ 15. 2. Reg. 25/ 17. und Jerem. 52/ 21. auf achtzehen Ellen gesetzet / 2. Chron. 3/ 15. aber werden sie fünff und dreyßig Ellen hoch gemacht. Wie ist das zu verstehen? Lyra ad 1. Reg. 7. hält dafür / es sey eine jegliche Säule fünff und dreyßig Ellen hoch gewesen / die achtzehen Ellen aber wären zu verstehen von dem Schafft / so die Bauleute absonderlich die Säule zu nennen

4. Die Maasse dieser Säulen.

5. Ungleiche Meinungen wegen der Höhe und Weite.

nennen pflegen/ daß dieser Schaft achtzehen Ellen in der Höhe gehabt / die gantze Säule aber mit dem Postoment/ Capital / und allem Zugehör/ fünf und dreyßig Ellen. Junius und Tremell. in not. ad 1. Reg. 7. halten auch davor/ es habe jegliche Säule fünf und dreyßig Ellen in der Höhe gehabt/ und/ wenn von achtzehen Ellen Höhe gedacht werde/ sey solches zu verstehen von Ellen des Heiligthums / die noch einmahl so groß gewesen / als gemeine Ellen: und weil zweymahl achtzehen nicht fünf und dreyßig sondern sechs und dreyßig machen / so vermeinen sie / die basis oder der Fuß der Säulen sey einer Ellen gewesen / die im 2. Chron. nicht mit gerechnet werde. Wären also die Säulen an sich ohne Fuß jegliche fünf und dreyßig Ellen hoch gewesen / mit dem Fuß aber sechs und dreyßig gemeine oder achtzehen heilige Ellen/ welcher Meinung auch sind L. Empereur præfat. Midd. ***2. & in dissertat. ad lector. Itiner. Benjamin. Leusden. philolog. Ebr. mixt. dissert. 32. § 7. num. 1. 2. Aber diese Meinung ist nicht gläublich/ weil auf die Weise die Säulen allzu hoch kommen/ mit ihren Capitalen viel höher als das Thor / und die an der Mauer stehende Säulen / und würden mit ihren Capitalen / nach Junii Beschreibung / bey viertzig Ellen hoch/ so gar nicht gläublich / zu geschweigen / daß von den Ellen des Heiligthums / als wären sie doppelt so groß gewesen/ als andere/ weder die Schrifft noch die Hebräer was wissen. Weil an den meisten Oertern der Schrifft nur achtzehen Ellen stehen/ Josephus und die Hebräer auch nur achzehen setzen/ (conf. R. Jud. Leon l. 2. de templ. c. 21. §. 179.) so halten wir davor/ daß jegliche dieser Säulen mit ihrer bali oder Fuß nicht mehr denn achtzehen Ellen in der Höhe gehabt/ ohne Fuß aber siebenzehen und eine halbe/ daß der Fuß eine halbe Elle in der Höhe ausgemacht / also daß beyde Säulen zusammen ohne Fuß fünf und dreyßig Ellen hoch gewesen / wie das ander Buch der Chron. saget. Müsten nun diese Oerter also verglichen werden / daß 1. Reg. 7. und andern Oertern/ die Höhe von achtzehen Ellen einer jeglichen Säulen neben dem Fuß zu komme/ die fünf und dreyßig aber beyden zugleich ohne Füsse.

Die circumferenz oder der Circkel-Kreiß um jegliche Säule war zwölf Ellen: Ein Faden/ spricht die Schrifft/ von zwölf Ellen/ war das Maaß um jegliche Säule her. So wäre der Diameter oder der Strich gleich durch bey vier Ellen gewesen. Diß kommt Villalpando gar unförmlich vor / und hält davor/ es sey der Faden von zwölff Ellen der Circkel-Kreiß um beyde Säulen zugleich / daß jegliche Säule sechs Ellen in der circumferenz und zwo Ellen in diametro gehalten / welches auch Quistorp. wil ad Jerem. 52, 21. Aber/ ob wol der Ort 1. Reg. 7. im Grund-Text etwas dunckel fällt / so ist doch aus Jerem. 52/ 21. fast zu schliessen/ es sey der Umkreiß jeglicher Säulen zwölff Ellen gewesen. Ohn ist es nicht/ wo diese Säule ein Postoment, Pedestal oder einen gevierdten Stock gehabt mit seinem Plintho oder untersten Platen / und mit diesem Postoment nur achtzehen Ellen hoch gewesen / wie Villalpand. wil / so scheinets wol / daß diese Säulen nicht gar zu förmlich kommen / weil der Schaft so kurtz und dick ist; aber wer wil uns eben versichern / daß ein Postoment darunter gewesen? vielleicht mag die Säule nicht mehr unter sich als ihre balin gehabt haben / oder ihren Fuß / da sie viel höher und förmlicher bey ihrer Dicke fällt / zumal auch alle Säulen nicht nothwendig ein Postoment haben dürffen / sonderlich die zum Prunck allein stehen. Gesetzet/ es wäre ein Postoment darunter gewesen / (so aber vermuthlich nicht da gewesen /) und der Schaft wäre bey seiner Weite und Dicke ziemlich kurtz geworden / wer weiß / obs nicht Salomo mit sonderbarem Fleiß so hätte haben wollen / um diese Säulen desto stärcker zu bekommen / wie er denn allen beyden von ihrer Stärcke und Festigkeit den Namen gegeben / daß er sie Jachin und Boads / befestiget und gestärcket / genannt / so ohn Zweiffel deswegen geschehen / weil sie beyde so starck und dicke gewesen. Denn diese beyde Säulen sich in allen nach andern Säulen nicht richten dürffen/ wie Villalpand. wil / daß nach diesen zwey Säulen sich alle andere Säulen gerichtet. Denn diese Säulen stunden bloß zum Prunck und Pracht da/ und hatten nichts zu tragen/ sondern waren nur zur Zierde hin gesetzt/ waren auch an Capitälen viel anders beschaffen/ als die andern Säulen. Drum scheinet es so ungereimt nicht zu seyn / wenn gleich ein Postoment darunter gewesen wäre / daß der Circul-Kreiß um jegliche Säule zwölff Ellen gewesen / der Strich aber gleich durch vier.

6. Die Dicke.

Sonsten war jegliche Säule in sich vier Finger dick Kupffer / und inwendig gantz hohl/ wie Jer. 52/ 21. deutlich gesaget wird. 7. Sie waren inwendig hohl.

Auf jeglicher Säulen war ein schönes Capital und Kopff / wie es die Baumeister nennen; ein Knauff / wie Lutherus es giebt / so aber ziemlich schwer aus der Schrifft zu verstehen: wie man denn siehet / wie unterschiedliche Gedancken die Ausleger hierüber haben / und wie ungleiche Capitäle sie sich einbilden. Alle Meinungen anzuführen / ist unnöthig und unnützlich. So viel aus der Schrifft / Joseph. lib. 8. antiq. c. 2. R. Salom. ad. Lyr. und R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. cap. 21. § 179 die/ unserer Meinung nach / der Schrifft am nechsten kommen/ zu sehen / so scheinet ein jedes Capitäl etwas kaulicht gewesen zu seyn / fünf Ellen hoch/ und in etwas nach der Corinthischen Art/ indem ein jegliches Capital mit Lilien und Blumwerck gezieret gewesen. 8. Ein sonderlich Capitol auf jeglicher Säulen.

Von oben herab übers Capital war gleichsam ein Netz und Strickwerck von sieben Reiffen oder Stricken gemacht / so das Ober-Theil vom Capital gleichsam bedeckte / eben wie man eine Mütze auf dem Kopff setzet / welches Netz und Strickwerck dem gleich war / so im Tempel über der Wand / die das Allerheiligste und Heilige schied / war. Denn / wie Salomo das Ketten-Werck (oder Strick-Werck) am Cher gemacht / also machte ers auch an den Säulen / 2. Chronic. 3/ 16. Diß Strickwerck scheinet zwo Ellen über das Capital herab gehangen zu haben/ daß man das 9. Kettenwerck daran.

Blumen-

Blum-Werck unter demselben drey Ellen völlig hat sehen können. Und also müssen ohn Zweifel die wider einander scheinende Oerter der Schrifft verglichen werden/ in dem 1. Reg. 7/ 16. da die Höhe jeglichen Capitals fünff Ellen/ 2. Reg. 25/ 17. aber nur drey Ellen gesetzet wird. Das erste Buch der Könige verstehet das gantze Capital mit der Hauben/ Mützen / oder itztgedachtem Strick-Werck/ das andere Buch der Könige aber verstehet nur das offenbahre Blumen-Werck am Capital / das Strickwerck aber nicht mit/ wie denn stehet: Ihr Knauff darauff war ehern und drey Ellen hoch/ und die Reisse am Knauffe umher (so nemlich oben auf waren/) waren auch ehern. An jeglichem Strick-Werck hiengen rund um diß Capital herum zwey hundert Granat-Aepffel in zwo Reigen über einander/ in jeglicher Reige hundert / nemlich hundert in der obersten/ und hundert in der untersten Reige/ daß also auf beyden Säulen vier hundert Granat-Aepffel um die beyden Capitäle giengen. Jeremias spricht c. 52/ 23. es waren der Granat-Aepffel sechs und neuntzig daran / und aller Granat-Aepffel waren hundert an einem Reiff umher / nemlich in jeglicher der zwo Reigen an jeglichem Strick-Werck. Was sollen aber die sechs und neuntzig ? R. Salom ap. Lyr. imgleichen Osiander ad h.l. legen es also aus/ daß alle hundert Granat-Aepffel in einer Reige umher nicht haben können gesehen werden / sondern / weil die Säulen an der Wand gestanden / so habe man die/ so die Wand berühret/ nicht sehen können. Wären demnach nur sechs und neuntzig gesehen / aber doch in Warheit hundert gewesen.

10. Granaten am Strick-Werck des Capitals.

11. Oben über ein Lilien-Blum-Werck.

Oben über jegliches Capital war ein geschnitztes Blum-Werck mit Lilien vier Ellen in die Höhe. (Obs aus dem Capital heraus gegangen/ oder nur über dem Capital an der Wand gewesen/ kan ich eben nicht wissen. Wäre diß Blum-Werck oben auf dem Capital gestanden / so wäre die Säule 27. Ellen hoch gewesen. Ist aber das Blum-Werck auf der Wand gewesen/ so hat die Säule mit ihrem Capital 23. Ellen in der Höhe gehabt.)

Nach dieser Beschreibung dieser Säulen / die beyderseits einerley Gestalt gewesen/ kan der Text der Schrifft nach Lutheri Dolmetschung wol verstanden werden / nur / daß 1. Reg. 7/ 19. 22. es also zu verstehen/ daß über die Knäuffe oder Capitäle Rosen oder Lilien vier Ellen hoch an der Hallen gewesen.

12. Die Säulen waren gegossen.

13. Wie viel Kupffer dazu gekommen.

Diese grosse starcke dicke kupfferne Säulen waren nebenst ihren Capitälen und Zugehör nicht gehämmert / sondern gegossen / in der Gegend am Jordan in dicker Erden/ zwischen Succoth und Zarthan/ 1. Reg. 7/ 46. Villalpandus rechnet das Ertz oder Kupffer hiezu auf neunzehn tausend und sieben und zwantzig Centner. Weil er sie aber in diametro nur zwo Ellen dicke macht/ und sie vier gewesen/ würde die Rechnung höher kommen. Eupolemus soll beym Eusebio vorgeben / wie Dieteric. antiquit. biblic. ad 1. Reg. 8, 13. anführet/ daß jegliche dieser Säulen mit Golde überzogen gewesen/ und zwar so dick als Fingers dick/ welches Villalpand. über sechs und achtzig Millionen Goldes rechnet. Weil aber hievon weder die Schrift/ noch Josephus, noch/ so viel ich weiß/ andere Hebräer etwas gedencken/ lassen wir diß dahin gestellet seyn. Ich halte aber wol/ daß nach diesen Säulen sich das Thor in der Hallen im Tempel Salomonis gerichtet/ daß zwar das Thor so hoch/ als die Säulen mit samt den Capitälen (und vielleicht auch den vier Ellen Lilien- und Blum-Werck über den Capitälen) aber in der Oeffnung nicht höher gewesen/ als achtzehen Ellen / so hoch die Säulen oder Schäfte selbst waren. Denn daß die Flügel dieses Thors solten dreyßig Ellen hoch gewesen seyn/ ist nicht vermuthlich/ weil sie nicht zu handthieren gewesen wären. Ich wolte wol davor halten/ daß das Thor der Hallen im Tempel Salomonis 10. Ellen weit/ und in der Oeffnung 18. Ellen hoch gewesen wäre.

14. Ob sie mit güldenen Platen überzogen gewesen.

15. Wie hoch das Thor der Hallen im ersten Tempel gewesen.

Diese ehernen Säulen haben die Babylonier in der ersten Verstörung des Tempels zerbrochen/ und neben andern Gefässen mit sich nach Babel genommen/ 2. Reg. 25/ 13. 17. Jerem. 52/ 17. 21. seqq. Es scheinet/ der Jude Benjamin habe davor gehalten/ daß sie endlich nach Rom gekommen. Denn also schreibt er in seinem Itiner. p. m. 22. In der Kirchen S. Stephani (zu Rom) bey seinem Bilde sind in einer Capellen zwo eherne Säulen/ ein Werck des Königes Salomo/ der im Friede ruhet: und auf jeglicher Säulen stehen diese Worte: Salomo Davids Sohn. Es haben mir aber die daselbst wohnenden Juden erzehlet/ daß jährlich am neundten Julii ein Schweiß / wie Wasser / aus denselben heraus dringe. Wo er diese Säulen meinet / so redet er wider die offenbahre Schrifft / die ausdrücklich sagt/ daß sie zerbrochen worden / und nach Babel gekommen.

16. Die ehernen Säulen wurden in der Babylonischen Verstörung zerbrochen.

17. Ob sie nach Rom gekommen.

Im andern Tempel sind sie nicht gewesen. Da ist auch im Tempel Herodis das Thor der Hallen viel anders gewesen / nemlich/ wie gesaget/ vierzig Ellen hoch/ und zwantzig Ellen breit/ ohne Flügel/ mit einem Vorhang/ so dann und wann weg gezogen worden / daß man in die Halle von aussen auf dem Vorhofe hat hinein sehen können. Und weil diß Thor im Tempel Herodis so breit war/ nemlich zwantzig Ellen/ so waren über diesem Thor fünff starcke eichene Balcken quer über gelegt von Mittag gegen Mitternacht / damit sich die hohe Mauer oben über sich nicht herunter gäbe/ sondern auf diesen Balcken ruhen könnte. Es lagen aber diese Balcken nicht dicht auf einander / daß einer den andern berühret hätte / sondern zwischen ein war eine Reige Marmor-Stein/ fünff flache Hände oder fast einer Ellen hoch zwischen Balcken und Balcken. Der unterste Balcke/ so recht überm Thor lag / war zwey und zwantzig Ellen lang/ und war auf jeglicher Seiten des Thors eine Elle länger/ als das Thor breit war. Der andere Balcke / der höher lag / war vier und zwantzig Ellen/ der dritte/ sechs und zwantzig/ der vierdte/

18. Im andern Tempel waren sie nicht.

19. Da war das Thor der Hallen auch anders.

20. Maasse desselben.

21. Im Tempel Herodis waren 5. starcke eichene Balcken übers Thor.

22. Maasse und Beschaffenheit derselben.

acht und zwantzig / und der höchste / dreyßig Ellen lang / weil ein jeglicher Balcke über dem andern sich eine Elle immerfort auf jeglicher Seiten verlängerte. Alle fünff waren mit schönen Schnitzwerck von Blumen / Lilien und Früchten treflich schön gezieret / und machten gleichsam eine schöne Uber-Schwelle über diß Thor / und waren gemächt / als wären sie in Stein gewölbt / wie in Midd. c. 3. sect. 7. & L'Emper. not. Tamidh. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud, Leo lib. 2. templ. c. 21. §. 180. zu sehen.

22. Das Thür-Gestell war mit güldenem Blech überzogen

Joseph. erzehlet lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) daß das gantze Thür-Gestell dieses Thors mit Golde überzogen gewesen / und einen treflichen Glantz von sich gegeben.

24. Von Herodis güldenem Adler.

Es ließ Herodes über diß Thor einen sehr grossen und schweren güldenen Adler / zwar / wie er selber vorgab / GOtt zu Ehren / aber in Warheit dem Käyser zu Liebe und Gefallen hin setzen. Wie er aber kränck ward / und ein falsch Gerücht von seinem Tode auskam / liessen sich etzliche junge Leute aus Eifer zum Gesetz / so die Bilder (zu verehren) verbeut / und von ihren Lehrern Juda und Matthia angefrischet / mit Stricken von oben herunter / rissen diesen Adler ab / und zuhieben ihn mit Beilen und Arten in Stücken. Sie wurden aber alle gegriffen / und auf des noch lebenden Herodis Befehl lebendig verbrannt / da auch der Hohepriester aus Verdacht als hätte er davon gewust / abgesetzet ward / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 24. hören werden / davon Joseph. lib. 17. antiq. c. 8. & lib. 1. de bell. c. 21. und Egesipp. lib. 1. c. 45. können gelesen werden.

Diese Halle Herodis war auf jeglicher Seiten / als gegen Mittag und Mitternacht fünfzehen Ellen breiter / als hinten der Tempel. Fünfzehen Ellen war sie breiter gegen Mittag / und fünfzehen gegen Mitternacht / und waren an diesen Oertern in diesen beyden Ecken zwey schöne Gemächer / eins gegen Mittag / und eins gegen Mitternacht / deren jedes von Abend gegen Morgen heraus zehen Ellen hatte / wie R. Juda Leo die Maasse setzet / den wir bald anführen wollen. Die Höhe wird nirgends beschrieben. Scheinet also wol / daß die äussere Mauer dieser Gemächer so hoch / als die Halle / und an derselben fest hangende Flügel gewesen / und weil diese Flügel inwendig nur zehen Ellen vom Morgen gegen Abend hatten / die Halle aber eilf / sind diese Flügel nicht so weit ausgestanden / als die Halle / welches der Hallen eine feine Zierde gegeben. Denn wären sie gleich weit mit der Hallen ausgestanden / wäre die Mauer von Mittag gegen Mitternacht an dieser Hallen gleich gewesen / hundert Ellen breit / und hundert Ellen biß an die Verdachung hoch / und also ja so breit / als hoch / welches etwas unförmlich stehet. Wenn aber diese Gemächer zurück gestanden / ist die Halle vorwerts siebentzig Ellen in der Breite gestanden / und hundert in der Höhe / welches förmlich kommt. Es scheinet auch nicht unglaublich zu seyn / daß die forderste Mauer dieser Gemächer gegen Morgen eine Elle schmaler gewesen / als die Mauer der Hallen / und vielleicht auch wol zwo / daß die Mauer dieser Gemächer gegen Morgen mehr nicht / denn drey Ellen / dick gewesen. Auf die Weise wären diese Flügel drey Ellen zurück gestanden / die Halle aber drey Ellen hervorwerts / so der Hallen ein schönes Ansehen gegeben. Es scheinet auch / daß inwendig diese Gemächer durch eine Mauer von der Hallen unterschieden gewesen / welche Mauer ohn Zweiffel nicht höher auf gegangen / als die Decke dieser Gemächer war / also / daß die Halle wegen dieser Gemächer inwendig unten schmäler als oben gewesen / unten bey funffzig Ellen breit von Mittag gegen Mitternacht / oben über die Gemächer aber bey neuntzig Ellen / weil der Platz / da unten die Gemächer waren / oben über ihre Decken dazu kam / und die Halle da weiter machte.

25. Im Tempel Herodis waren 2. Gemächer in der Hallen und die Halle viel breiter als der Tempel.

26. Masse dieser Gemächer.

27. Wie weit sie zurück gestanden.

28. In diesen Gemächern wurden die Opffer-Messer verwahret.

In diesen beyden Gemächern wurden die Opffer-Messer / die sehr groß waren / und damit man die Thiere schlachtete / die Haut abzoge / und sie in Stücken zertheilete / geleget und verwahret / und dahero wurden diese Cammern **die Opffer-Messer-Cammern** genannt. In dem Gemach gegen Mitternacht lagen die Opffer-Messer / die gebraucht wurden: in dem Gemach aber gegen Mittag diejenigen / die abgenützet waren / oder die vom Stiel ausgefallen / oder zubrochen / oder sonst untüchtig geworden waren. In jeglichem Gemach waren vier und zwantzig Schäppe oder Schrancken in den Wänden. Denn der Priester Ordnungen waren vier und zwantzig / wie wir anderswo an seinem Ort zu vernehmen haben: Deren jegliche eine nach der andern ihre Woche aufzuwarten hatte. Jegliche Ordnung hatte ihre besondere Opffer-Messer / und in jeglichem Gemach ihre besondere Schäppe oder Schrancken / da derselben Ordnung Messer verwahret wurden. Wenn nun eine von diesen vier und zwantzig Ordnungen aufzuwarten kam / wurden aus dem Gemach gegen Norden / aus dem Schrancken / so der Ordnung zugehörete / die Messer heraus genommen / und gebraucht: Wenn aber etwas an Messern aus dieser Ordnung zubrochen oder unnütz ward / das ward ins Gemach gegen Mittag in den selbiger Ordnung zugehörigen Schrancken hin geleget und verwahret / wie zu sehen in Middoth c. 4. sect. 7. und L'Emper. not. 4. auch R. Jud. Leon lib. 2. de templ. cap. 21. §. 177. und in glossâ. Es waren aber diese Messer nicht von Kupffer / wie Bonfrer will ad Exod. 20, 25. sondern von Eisen oder Stahl conf. Mas. ad Jos. 8, 30. 31.

29. In jeglichem Gemach waren 24. Schrancken zu den Priester-Ordnungen

30. Herodis Tempel war von vornen viel breiter als hinten.

Durch diese beyden Gemächer ward der Tempel von vornen zu viel breiter / als hinten. Denn von vornen zu an der Hallen war er mit diesen Flügeln hundert Ellen breit / hinter der Hallen aber nur siebentzig / wie oben c. 11. gehöret / verstehe im Tempel Herodis. Und daher vergleicht der Auror Midd. l. c. den Tempel mit einem Löwen / weil / gleichwie ein Löwe von vorn zu breit / hinten aber schmal ist / also sey auch der Tempel von vorn zu an der Hallen breit / hinten aber schmaler gewesen / und ziehet hieher / Esa. 29 / 1. Weh Ariel / Ariel / (das ist / dem Löwen GOttes) der

Stadt

Stadt des Lagers Davids. Ihr haltet Jahr-Zeit und feyret Feste / aber ich wil den Uriel ängsten / und soll mir ein rechter Uriel seyn. (Ich wil selbst als ein grimmiger Löwe diesen Löwen antasten) Conf. Tamidh. & Maimonid. dom. elect. ap. Capell. Conf. etiam Schindler. lex. pentagl. in אראה, pag 117 der es so erkläret: Ich will die Stadt zurichten / wie der Altar ist / woran das Blut gesprenget wird / also soll die gantze Stadt voll Blut werden / weil sie auf den Gassen werden erschlagen werden / und was hievon oben im ersten Buch cap. 34. bey Beschreibung des Brand-Opffer-Altars der Stiffts-Hütten angeführet ist.

32. Tempel Herodis hat im Grund-Riß eine Creutz Gestalt.

Wenn man die Gestalt und den Grund-Riß des Herodianischen Tempels recht ansiehet / so ist er / wenn man hinten gestanden / sonderlich wenn der Grund-Riß der von der Halten in dem Vorhofe hinunter gehenden Treppen dazu kommt / wie ein Creutz gebildet gewesen / so ohne Zweiffel durch sonderbahre Schickung GOttes geschehen / weil allmählig die Zeit heran nahete / da der rechte Tempel / in welchem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / der Leib des Sohnes GOttes am Creutz für unsere Sünde solte getödtet werden / der auch in diesem Herodianischen Tempel sich sehen lassen / viele Predigten darin gehalten / und viel Wunder darinn gethan hat.

33. Aeusserliche Zierrathen der Hallen.

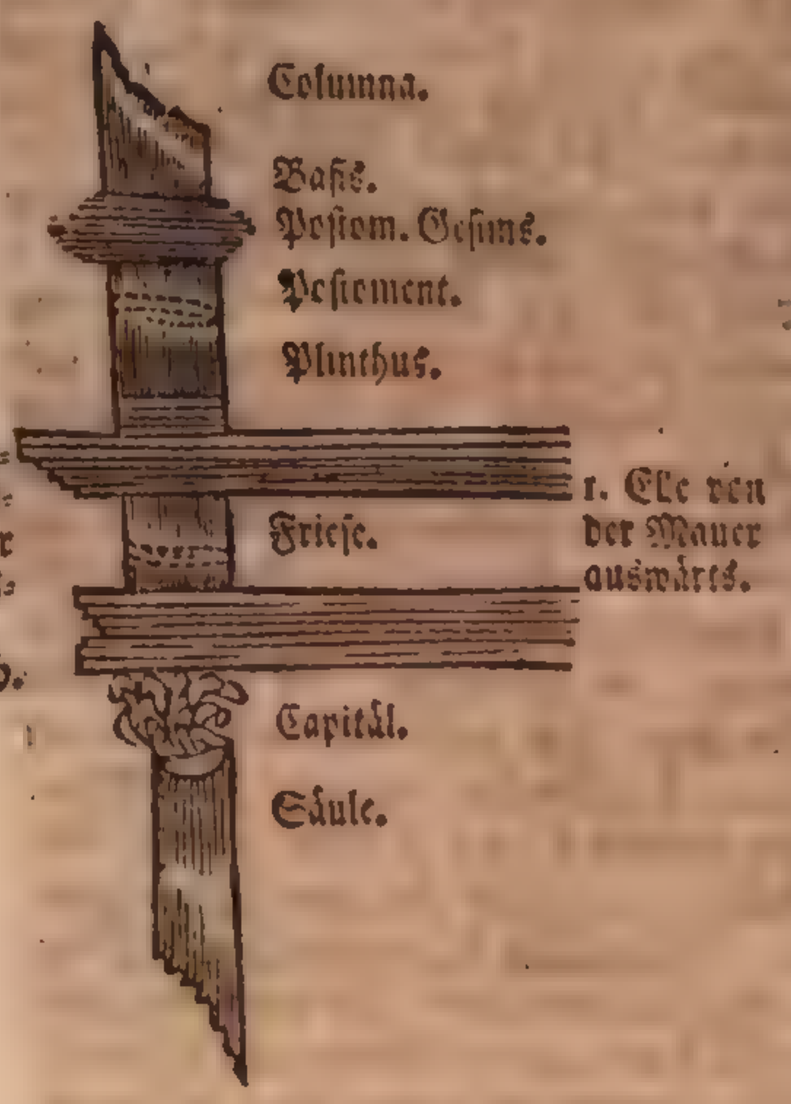
Diese Wände dieser Hallen waren / wie R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 21. §. 176 schreibt / von aussen schön gezieret / mit unterschiedlichen Säulen über einander in der Höhe / und neben einander in der Breite / wie auch mit vielen Fenstern zwischen den Säulen ein: Und scheinet auch / daß die Wände des Tempels von aussen uns Heilige und Allerheiligste eben so gezieret gewesen / daß unterschiedliche Säulen zwischen Fenster und Fenster an den Wänden gewesen / und auf der Zwischen-Mauer der Cellen geruhet / und zugleich das Gebäude des Tempels unterstützet haben.

34. Rosedim.

Es wird auch etwas sonderliches angeführet von Maimon. ap. L'Emper. not. 2. ad Midd. c. 4. sect. 4. und è Tamid. ap. Capell. wie auch von R. Juda Leon. l. c. welches diese Halle soll gezieret haben / und Roked oder Rokedim genannt worden / davon aber ihr Bericht gantz unterschiedlich fället. L'Empereur giebt Maimon. also: **Es war mit den Zierkern also bewandt: Uber der blossen und glatten Wand einer Ellen war ein Zierker von drey Ellen (da die Wand drey Ellen aus gestanden / und einen Absatz gehabt) weiter gleichfals über der schlechten Wand einer Ellen ein Zierker von drey Ellen / und das biß auf die Spitze hinauf. Also sahe man die Zierker / so der Hallen Wände umgaben. Jeglicher Zierker war drey Ellen breit / biß auf die Spitze / und zwischen jeglichem Zierker einer Ellen Raum / aber der höchste Zierker war vier Ellen breit.** L'Emper. vermeinet / Maimon. verstehe durch die Breite die Höhe / daß jeglicher Zierker / oder jeglicher aus der Mauer umher aus stehender und hervor ragender Absatz drey Ellen hoch gewesen. Capell. führet dergleichen an in descriptio. templ. è Maimon. dom. electa. Aber è Tamidh. schreibet er hievon also: **Die gantze Mauer der Hallen war rund um vom Boden biß auf die höchste Spitze also gebauet / daß nach jeglicher drey Ellen Höhe einer Ellen Höhe aussenwerts hervor gieng / wie ein Gürtel.** Diß ist dem vorigen schnur-stracks zuwider / das nach jeglicher Ellen Höhe drey besondere Ellen hervor setzet / da diese Meinung nach jeglicher drey Ellen Höhe eine besondere Elle hervor setzet. R. Juda Leo schreibt also: **Die Balcken der Wand** (ohn Zweifel die darinnen in der Hallen waren / und aus der Mauer des Tempels in die Mauer der Hallen giengen / und beyde Mauren zusammen hielten) **waren von fünff Ellen / und die Wand war aussenwerts an dem Ort / da die Balcken lagen / eine Elle herauswerts gebauet / die Serochim aber / so ein Gebäude war / das aussenwerts ausser dem Ort der Balcken heraus ragte / drey Ellen. Man nennet sie ins gemein Roked, der höchste Roked aber war vier Ellen erhöher.** Diß ist allen beyden zuwider. Denn dieser setzet die Serochim oder Rokedim, oder was drey Ellen aus der Wand ausgestanden / nicht flugs unmittelbar eins über das andere vom Boden biß auf die oberste Spitze / sondern an dem Ort / da die Balcken lagen. Nun lagen aber die Balcken inwendig in der Hallen nicht einer flugs über dem andern vom Boden biß auf die oberste Spitze. Denn wo wäre auf die Weise die Mauer gewesen. Sind nun die drey Ellen / und die eine Elle allein hervor gestanden aussen an der Mauer / an dem Ort / da inwendig die Balcken lagen / so können sie unmöglich flugs über einander / sondern müssen weit von einander in der Höhe über einander gewesen seyn. Zu dem war jeglicher Balcke fünff Ellen dick / und also grösser in sich als aussen die drey Ellen und die eine Elle / wenn diese in die Höhe gestanden / wie L'Empereur und Capellus wollen. Es solte bald einer auf die Gedancken kommen / R. Juda Leo habe hier das beschreiben wollen / was die Bau-Meister Haupt-Gesims / Friese / und Architrab nennen. Denn es ist bekannt / daß zu vollkommenen Säulen / sonderlich da eine über der andern stehet / gehören ein Haupt-Gesims / Friese / Architrab / Capital / Schaft oder die Säule selbst / die Basis oder der Fuß der Säulen / das Postament-Gesims / das Postament / und Plinthus. Aussen an der Mauer / da inwendig die Balcken lagen / wäre auf die Weise (wenn man R. Leon. hievon verstehen wolte) die Wand ohngefehr in solcher Höhe / als die Balcken dick waren / eine Elle herauswerts gestanden / und breiter geworden / als sonst die Mauer war / zur Friese und Architrab / damit dieselbe recht füglich auf das Capital zu liegen kämen / das Haupt-Gesims aber über der Friese wäre drey Ellen breit gewesen / und von der Mauer heraus gestanden / und diese Maasse wäre behalten / nicht allein in den

35. Was zu vollkommenen Säulen gehöre.

untersten Gesimsen/ sondern auch in den mittelsten/ das Höchste aber an der Spitzen wäre wegen der grossen Höhe vier Ellen breit gewesen/ welche so weit heraus ragende Gesimse gleichsam wie ein Gürtel um die Mauer herum gegangen. Wie dieses aus beygesetzter Figur/ deutlicher kan gesehen werden.



Auf solche Weise könnte man fast R. Jud. Leon. Worte verstehen/ daß/ ob wol diese Dinge ohne das bey den Säulen seyn müssen/ und also keines Erinnerns bedurfft/ er es doch bloß wegen der Maasse beschrieben. Denn ein Haupt-Gesims/ so drey Ellen von der Wand abstehet/ ein sehr groß Gesims ist/ wegen der grossen Höhe und starcken Säulen aber hat die Maasse nicht viel geringer fallen können. Und diß könnte auch durch seine Stuffen verstanden werden/ wenn er von den Wänden dieser Hallen schreibt/ daß sie auswendig gezieret gewesen mit Stuffen/ Säulen und Fenstern/ daß er die Gesimse/ und Archatrab/ so wegen der vielen Leisten wie Treppen und Stuffen anzusehen gewesen/ verstanden. Es mag aber R. Juda Leo dahin gesehen haben/ oder aber nicht/ sondern mit Maimon. gewisse Absätze der Mauer über einander verstanden haben/ so ist er nicht allein/ wie obgedacht/ den andern zuwider/ sondern es scheinen auch solche Absätze weder von drey Ellen Höhe/ wie L'Emper. wil/ noch von einer Ellen Höhe/ wie Capell. Tamids Text. giebt/ daselbst gewesen zu seyn/ weil sie das Gebäude nicht gezieret/ wie L'Emper. vermeinet/ sondern ohn Zweiffel verunzieret hätten/ und hab ich noch kein Gebäude/ wie fleissig ich auch nachgesucht/ weder von alten noch neuen finden können/ da solche Gürtel und Absätze rund um die Mauren gegangen wären. So bekennet auch L'Emper. l. c. selbst/ daß Maimon. seine Meinung von diesen Absätzen/ auf einen falschen Grund gebauet. Ich kan mir nicht wol einbilden/ daß sie da gewesen.

36. Wie viele Säulen über einander in der Hallen gewesen.

Sonsten/ was die itzt-gedachte Säulen betrifft/ werden im Tempel Herodis/ da das Thor dieser Hallen über alle Maasse hoch war/ nemlich viertzig Ellen hoch/ nur drey Säulen über einander/ und also drey Haupt-Gesimse gewesen seyn. Im Tempel Salomonis aber/ halte ich/ daß vier Reigen Säulen über einander/ und also vier Haupt-Gesimse/ gewesen. Denn weil das Thor in der Hallen des Tempels Salomonis viel niedriger/ hingegen die Mauer unter der Verdachung viel höher war/ müssen auch mehr Säulen über einander gewesen seyn. Zwar 1. Reg. 7/12. stehet nach der Dolmetschung Lutheri, die Halle am Hause habe drey Reigen gehauene Steine gehabt; Aber im Grund-Text wird nichts von der Hallen/ sondern von den Gemächern um den Tempel und die Halle her gesagt. Denn also lautets: Der grosse Hof (des Königlichen Schlosses) umher hatte drey Reigen gehauener Steine/ und eine Reige von Cedern-Brettern/ also auch der Hof des Hauses des HErrn/ inwendig/ und der Halle am Hause. Da stehet nicht/ daß die Halle drey Reigen gehabt/ sondern der Hof der Hallen und des Tempels/ oder der Hof/ der um den Tempel und die Halle war/ nemlich auf der Mittags- und Mitternachts-Seiten/ wie denn von diesem Ort auch unten weiter zu reden Gelegenheit vorfallen wird c. 2c.

Und diß ist die einfältige Beschreibung des eigentlich so genannten Tempels/ als des Allerheiligsten/ des Heiligen/ des Ober-Saals/ der angebaueten Cammern und der Hallen oder des Vorhauses/ welches alles auf dem höchsten Platz des Berges Merija lag/ und ward dieser Platz genannt der Grund des Tempels/ und war sechs Ellen höher/ als der innere Vorhof umher/ zwey und zwantzig Ellen aber höher/ als der Heyden Vorhof/ und wie Capell. in descript. templ. & Maimon. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 4. sect. 6. und R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 21. §. 175. anführen/ gantz dicht/ wie wir denn die Beschreibung der grossen Qvatersteine zu diesem Grunde aus dem Joseph. oben c. 5. angeführet/ wiewol doch die Hebräer unter dem Allerheiligsten einen verborgenen Gang unter der Erden setzen/ davon cap. 32. an seinem Ort/ auch ein Wasser unter dem Allerheiligsten entsprungen/ so nach dem Wasser-Thor gelauffen/ wie oben c. 6. gehöret.

37. Der Grund des Tempels

Es scheinet wol/ daß dieser Grund vorwärts/ gegen Morgen/ nicht glatt an der Hallen herunter gegangen/ wie es das Ansehen hat/ L'Emper. es davor gehalten/ und in seinem Grund-Riß angedeutet. Denn das keine gute Gestalt gegeben hätte; sondern er wird etwa ohngefehr bey vier Ellen heraus gestanden seyn/ zumahl solches der Hallen eine grössere Zierde gegeben/ auch für die Priester nöthig gewesen/ damit/ wenn sie aus dem Vorhofe auf den Treppen nach der Hallen aufstiegen/ sie auf beyden Seiten Raum hätten zu gehen/ und in obgedachte Messer-Cammer einzukommen. Im ersten Tempel wird wegen der ehernen Säulen der Platz breiter/ als 4. Ellen/ gewesen seyn.

38. Ob er etwas vorwerts auffer dem Tempel heraus gestanden.

Die Maasse dieses Tempels/ wie ihn Herodes erbauet/ haben wir schon hin und wieder in

39. Maasse des gantzen eigentlich genannten Tempels.

in etwas berühret / wollen aber dieselbe aus Middoth c. 4. sect. 6. und 7. gantz anführen / wie sie da befunden wird / wiewol / wie offt gedacht / Joseph. in der Maasse mit ihnen nicht einig ist. Der Tempel (so lautet der Text Middoth,) war hundert Ellen lang und breit und hundert Ellen hoch.

Die Höhe.

Der Grund /	- -	6 Ellen.
Das Heilige /	- -	40
Der Unter-Balke /	- -	1
Der Ober-Balke /	- -	2
Die Täfelung und Felder /	-	1
Das Estrich /	- -	1
Der Ober-Saal /	-	40
Der Unter-Balke /	- -	1
Der Ober-Balke /	- -	2
Die Täfelung und Felder /	-	1
Das oberste Estrich /	-	1
Die Lehne /	- -	4
		100

20. Ellen war die Halle höher und ragte hervor / daß sie 120. Ellen hoch ward.

Die Länge vom Morgen gegen Abend.

Die Mauer der Hallen	-	5 Ellen.
Die Halle.	- -	11
Die Mauer des Tempels /		6
Das Heilige /	- -	40
Der Raum der Scheide-Wand /		1
Das Allerheiligste /	-	20
Die Mauer des Tempels /		6
Die angebauete Cammer /		6
Die Mauer der Cammer /		5
		100

Die Breite von Mitternacht gegen Mittag 70. Ellen nemlich der Tempel ohne der Hallen Gemächern.

Die Mauer des Umganges /		5 Ellen.
Der Umgang /	- -	3
Die Mauer der Cammer /		5
Die Cammern /	- -	6
Die Mauer des Tempels /	-	6
Der Tempel selbst /	- -	20
Die Mauer des Tempels /	-	6
Die Cammer /	- -	6
Die Mauer der Cammer /		5
Der Umgang / da die Wasser-Kumme war /	- -	3
Die äusserste Mauer dieses Umganges /	- -	5
Breite des Tempels.		70 Ellen.

Hierzu kommet auf der Mittags-Seiten der Hallen ein Gemach / der abgemutzten Opffer-Messer Cammer / oder des Süder-Thors Flügel. 15.

Auf der Norder-Seiten ein ander Gemach / der Opffer-Messer Cammer / die gebraucht wurden / oder der Nord-Flügel. - - 15

Breite der Hallen / - 100

Die Maasse des Tempels Salomonis haben wir auch etzlicher Massen hin und wieder berühret / und ist aus obiger Beschreibung leicht zusammen zu setzen und zu rechnen.

Das XIII. Capitel.

Von dem innern Vorhofe.

Inhalt.

1. Von den Vorhöfen.
2. Wie viel Vorhöfe gewesen.
3. Was ein Vorhof sey.
4. Vom innern Vorhofe.
5. Wie er genannt werde.
6. Maasse desselben.
7. Wie der Tempel in diesem Vorhofe gelegen.
8. Treppen vom Tempel herunter in den innern Vorhof.
9. Wie viele.
10. Maasse derselben.
11. Wie viel Ruhe-Plätze auf diesen Treppen gewesen.
12. Deutet auf die dreyfache Uber-Schrifft am Creutz.
13. Ob die Priester den Segen auf diesen Treppen gesprochen.
14. Unterschiedliche Plätze des innern Vorhofes.
15. Der Platz aussen um den Tempel hinter der Hallen war nicht gar zu heilig.
16. Dahin mochte auf den hohen Fest-Tagen aus allen Stämmen kommen/ wer da wolte.
17. Ob dieser Platz mit einem Stacket-werck vermacht.
18. Vorhof der Priester hatte 3. besondere Plätze.
19. Der Ort zwischen dem Tempel und Altar.
20. Maasse desselben.
21. Dieser Platz war nechst dem Tempel der allerheiligste.
22. Wer dahin kommen möchte.
23. Priester pflegten bey allgemeiner Land-Plage da zu trauren.
24. Der Ort ist offt gemißbrauchet worden.
25. Zacharias ward allda erschlagen.
26. Wer dieser Zacharias gewesen.
27. Allerhand Meinungen.
28. Woher er Barachiä Sohn genannt werde/ da er Jojadä Sohn gewesen.
29. An welchem Ort er auf diesem Platz erschlagen worden.
30. Sein Grab.
31. Ob dieser Zacharias Hoherpriester gewesen.
32. Woher sie Steine gekriegt/ ihn zu steinigen.
33. Zu Christi Zeit ist am Tempel gebauet worden.
34. Vermuthlich auch zu Zachariä Zeit.
35. Wunder von Zachariä auf prudelndem Blute.

1. Von den Vorhöfen.

NAchdem wir nun den Tempel selbst beschauet / müssen wir uns auch aussen etwas umher sehen. Da erblicken wir unterschiedliche Vorhöfe / und zwar derselben hauptsächlich drey / den innern Vorhof / den äussern Vorhof / und den Vorhof der Heyden. Nechst um den Tempel war der innere Vorhof: Gegen Morgen dieses innern Vorhofes war der äussere Vorhof: Um beyde gieng der Heyden Vorhof umher: Ein Vorhof lag höher als der andere / war auch heiliger als der andere / also / daß ein jeder in alle Vorhöfe nicht kommen durffte / wer da wolte / wie hievon bey fernerer Beschreibung zu vernehmen seyn wird.

2. Wie viel Vorhöfe gewesen.

3. Was ein Vorhof sey?

Es ist aber ein Vorhof ein grosser weiter Platz unter dem freyen Himmel / mit Mauren und Wänden umgeben / und umher bebauet. Alles / was mit Wänden umgeben ist / wie der Vorhof der Stiffts-Hütten / wird ein Vorhof genannt / spricht Maimon, ap L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 1. sect. 4. conf. Vilalpand. ad Ezech. ap. Capell. p. 133. a.

4. Vom innern Vorhofe.

Der innere Vorhof / der nechst um den Tempel umher gieng / wird insgemein / sonderlich in den Hebräischen Schrifften schlecht weg der Vorhof oder der Hof genannt / imgleichen der innere Vorhof / Ezech. 8/16. wie auch der Ober-Vorhof / Jer. 36/10. der Hof der Priester / 2 Chron. 4/9. oder Hof am Hause des HErrn / 2 Chron. 24/21. Jer. 19/14. Jer. 26/2.

5. Wie er genannt werde.

6. Maasse desselben.

Der gantze Platz dieses innern Vorhofes war von Morgen gegen Abend hundert und sieben und achtzig Ellen lang / und von Mittag gegen Mitternacht hundert und fünff und dreyßig Ellen breit / Midd. cap. 2. sect. 6. & c. 5. sect. 1. Tamid. ap. Capell. Mitten in diesem Platz lag der Tempel / nemlich zwischen Mittag und Mitternacht. Er lag aber etwas gegen Morgen heraus (wie wir unten c. 19. bey der Maasse klährlich sehen werden) daß die Halle über den Mittel-Punct gegen Morgen heraus schoß. Der Ort / da der Tempel stand / war / wie gehöret / der allerhöchste / und zwar sechs Ellen höher / als der Platz / der um den Grund des Tempels umher gieng. Von diesem Grunde des Tempels giengen gegen Morgen der Hallen Treppen herunter in den Vorhof / nicht zwar fünfzehen / wie Lyra wil / ad Ezech. 40. 49. & Ezech. 42. der die Treppen

7. Wie der Tempel in diesem Vorhofe gelegen.

8. Treppen vom Tempel herunter in den innern Vorhof.

Das Thor Jechoniæ.

Das Ober-Thor.

Halle des Vorhofes.

Halle des Vorhofes

Das Wasser Thor

Das Feuer-Thor

Feuer Cammer

Das Erst-Gebürth Thor.

Das Opfer-Thor

Das Brand-Thor

Das Thor Nitzotz

Die Holtz-Kammer oder Begnieme Raht-Stube

Die Rade-Kammer oder Schöpf- oder Quel-Kammer

Die oberste Gerichtsstube.

Die Wasch-Kammer

Die Kammer Parvæ.

Die Holtz-Kammer.

Stein Kammer

pen vor der Hallen mit den Treppen vor dem Thor Nicanors vermischet und vermenget/ sondern/ wie Joseph lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) und der Text Middoth c. 3. sect. 6. melden/ zwölff/ aus welchen man aus der Hallen hinunter in den Vorhof/ oder aus dem Vorhofe hinauf in die Halle steigen kennte. Jegliche Treppe war eine halbe Elle hoch/ und eine Elle breit. Wie es eigentlich hierum beschaffen gewesen/ ist etwas schwer zu verstehen. Der Text Middoth lautet also: Die Höhe eines Grads oder Staffel war eine halbe Elle/ und die Breite eine Elle/ darnach wieder die Breite eine Elle/ und abermahl die Breite eine Elle/ darnach der Ruhe-Platz von drey Ellen: Wieder eine Elle breit/ abermal eine Elle breit/ denn der Ruhe-Platz drey Ellen breit: Wieder eine Elle breit/ und wieder eine Elle breit/ und die höchste Stuffe/ nemlich der Ruhe-Platz/ vier Ellen breit. R. Jehuda setzet fünff Ellen breit. Diß desto besser zu verstehen/ ist zu wissen/ daß diese Treppen überall nicht gleich breit gewesen/ sondern etzliche sind breiter gewesen/ als etzliche/ wie solches bey den Treppen an grossen Gebäuden und hoher Herren Schlösser in Acht genommen wird/ da denn die breitesten Staffeln von den Baumeistern Ruhe-Plätze genannt werden: Denn auf solchen breiten Staffeln geschehen etzliche Schritte oder Tritte/ daß man nicht aufsteiget/ sondern zum Steigen sich zu einem Unter-Ruh erschnaufft/ damit man einen sanfften Tritt habe zum Steigen/ spricht Rivius in seiner Architectur p. m. 101. & 103. Wie aber ist es hie gewesen? L'Empereur in not. ad Midd. l. c. will/ daß/ ob zwar im Text Middoth nur drey Ruhe-Plätze angeführet werden/ dennoch derselben vier gewesen/ nemlich jegliche dritte Stuffe sey ein Ruhe-Platz gewesen zwo Ellen breiter als die andern Stuffen. Aber ich weiß nicht/ ob sich so viel Ruhe-Plätze schicken/ weil auf die Weise die Treppen heraus biß an den Brand-Opffer-Altar gekommen/ zumal die Treppen also eingetheilet/ daß sie ein und zwantzig Ellen/ oder wo die höchste Stuffe nach R. Jehudæ Meinung fünff Ellen breit gewesen/ zwey und zwantzig Ellen vom Tempel herauswerts gegen Morgen machen/ so weit als der Raum zwischen dem Tempel und Altar war. So viel man auch aus dem Text Middoth schliessen kan/ so ist unten/ wenn man aus dem Vorhof hinauf gestiegen/ die vierdte Stuffe der Ruhe-Platz gewesen/ und nicht die dritte/ wie L'Empereur setzet. Wie mags denn gewesen seyn? Setzen wir nach dem Text Middoth die vierdte Stuffe von unten zum Ruhe-Platz/ und jegliche dritte von den beyden obersten/ so bringen wir nicht mehr denn zehen und nicht zwölff Stuffen heraus/ da doch ihrer zwölffe gewesen. Es scheinet/ daß jegliche vierdte Stuffe der Ruhe-Platz gewesen/ daß/ wenn man vier Stuffen von unten aufgestiegen/ man selbige vierdte Stuffe/ als die breiteste/ von drey Ellen zu Ende gegangen/ hernach die fünffte/ sechste/ siebende und achte Stuffe angestiegen/ und längst dieser achten/ als dem Ruhe-Platz immer hin gegangen/ biß man die neundte/ zehende/ eilffte und zwölffte angestiegen/ und also auf der zwölfften Stuffen/ als dem letzten Ruhe-Platz/ oder dem Platz vor der Hallen gekommen. Denn/ ob zwar im Text Middoth zwischen den obersten beyden Ruhe-Plätzen nur drey Stuffen angeführet werden/ so können doch wol vier verstanden werden/ weil biß zum ersten Ruhe-Platz von unten auf vier Stuffen gewesen/ und vermuthlich/ daß die Stuffen mit ihren Ruhe-Plätzen gleich eingetheilet und kein Unterscheid darinnen gewesen/ daß demnach der Text Middoth, weil er die unterste Stuffen biß auf den Ruhe-Platz völlig ausgenannt/ nemlich vier/ die obersten völlig anzuführen für unnöthig geachtet/ weil sich dieselben ohn Zweiffel nach dem untersten gerichtet. Nach dieser Meinung und nach dieser Maasse kämen die Treppen nach R. Jehudæ Meinung in Midd. zwantzig Ellen vom Tempel heraus/ oder nach dem Text Midd. nur neunzehen Ellen: Und so viel setzet auch R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 21. §. 174. daß diese Treppen in allen neunzehen Ellen breit gewesen. Wenn wir den Grund-Riß dieser Stuffen mit zum Tempel nehmen/ wie sie denn zum Tempel mit gehören/ haben wir ein vollkomenes Creutz/ und geben die drey Ruhe-Plätze gleichsam ein Bild der dreyfachen Uber-Schrifft in dreyen Sprachen am Creutz Christi/ wie aus dem Grund-Riß des Herodianischen Tempels zu sehen. Auf diesen Treppen wollen etzliche/ daß die Priester gestanden/ wenn sie das Volck im Namen des HErrn öffentlich und feyerlich gesegnet/ welches aber andere anders auslegen/ davon wir unten c. 18. und im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 48. vernehmen werden.

Es wird aber dieser innere Vorhof in unterschiedliche Plätze getheilet/ als in den Platz/ der um den Tempel gegen Mittag/ Abend und Mitternacht umher gieng/ in den Vorhof der Priester/ so vor dem Tempel gegen Morgen war/ und in den Vorhof Israel/ welcher gegen Morgen des Vorhofes der Priester war. Diese Plätze waren alle im innern Vorhofe/ und waren alle mit dem schönsten Marmor gepflastert/ wie denn dieses steinern Pflasters 2. Reg. 16/17. gedacht wird/ auch alle Vorhöfe mit Marmor gepflastert waren/ wie wir hernach c. 24. und 27. vernehmen werden.

Was den Platz um den Tempel hinter der Hallen betrifft/ so ward derselbe so gar heilig nicht gehalten/ als der Platz vor der Hallen/ der gegen Morgen lag. Denn in dem Platz um den Tempel gegen Mittag/ Abend und Mitternacht hinter der Hallen/ mochten auf den hohen Fest-Tagen aus allen Stämmen Israel hinein kommen/ und beten/ wer da wolte/ wie aus R. Schemaja und der Gemar. Babylonic. Joma L'Empereur anmercket ad Midd. c. 2. sect. 6 not. 4. & cap. 4. sect. 7. not. 4. da sie denn offt gar dick gestanden/ und der Platz umher gantz voll gewesen. Ohn Zweiffel wird dieser Platz/ sonderlich im ersten Tempel/ da die Halle so breit nicht war/ durch ein Stocket-Werck vom Vorhofe der Priester abgesondert und unterschieden gewesen seyn.

9. Wie viele.

10. Maasse der selben.

11. Wie viel Ruhe Plätze auf diesen Treppen gewesen.

12. Deutet auf die dreyfache Uberschrifft am Creutz.

13. Ob die Priester den Segen auf diesen Treppen gesprochen.

14. Unterschiedliche Plätze des innern Vorhofes.

15. Der Platz aussen um den Tempel hinter der Hallen war nicht so heilig.

16. Dahin mochten auf den hohen Fest-Tagen aus allen Stämmen kommen/ wer da wolte.

17. Ob dieser Platz mit einem Stacket-Werck vermachet.

seyn. Conf. L'Empereur, not. 14. ad Midd. c. 2. sect. 6.

18. Vorhof der Priester hatte 2. besondere Plätze.

Der Vorhof der Priester/ so gegen Morgen der Hallen lag/ hatte drey besondere Plätze/ Der nechste Platz gegen Morgen vor der Hallen ward genant der Ort zwischen der Hallen und dem Altar. Denn der Brand-Opffer-Altar lag gegen Morgen der Hallen zwey und zwantzig Ellen davon ab/ wie bald (c. 16.) davon mit mehrem. Der Ort dazwischen war nun der

19. Der Ort zwischen dem Tempel und Altar.

Ort zwischen der Hallen und dem Altar/ oder zwischen dem Tempel und dem Altar/ vom Abend gegen Morgen zwey und zwantzig Ellen/ von Mittag oder gegen Mitternacht

20. Maasse desselben.

hundert und fünff und dreyßig Ellen/ Joel. 2, 17. Ezech. 8, 16. Matth. 23, 35. Middoth c. 3. sect. 6. R. Juda Leo l. 1. de templ. c. 17. & l. 2. c. 17. §. 105. welche zwey und zwantzig Ellen Weite vom Abend/ gegen Morgen aber vom andern Tempel zu verstehen. Im Tempel Salomonis aber/ da der Brand-Opffer-Altar so groß nicht war/ wie im andern Tempel/ wird dieser Platz weiter gewesen seyn/ etwa auf vier und zwantzig Ellen.

21. Dieser Platz war nechst dem Altar der Allerheiligste.

Dieser Platz zwischen dem Tempel und Altar war nechst dem Tempel der heiligste Ort/ und durffte an diesen Ort kein Mensch hin kommen/ ohn die Priester/ und zwar nicht alle/ sondern die rein und ohn Gebrechen waren/ und

22. Wer dahin kommen möchte.

auffzuwarten hatten. In Kelim. ap. Wagenseil. Mischn. sota c. 1. sect. 5. not. 6. stehet hievon also: Der Ort zwischen der Hallen und dem Altar war so heilig/ daß auch die (Priester) so gebrechlich waren/ oder mit entblössetem Haupte gingen/ nicht einmahl auf diesen Platz treten und hinein kommen musten. Dergleichen auch R. Juda Leo hat lib. 1. de templ. c. 18. es durfften hieher keine Priester kommen/ die entweder einen Fehl hatten/ oder deren Haupt entblösset war (denn also muß es heissen: capite retecto, nicht aber tecto, so ohn Zweiffel ein Fehler ist) oder deren Kleider zerrissen waren. Ja/ wenn der Priester im Heiligen des Tempels räucherte/ muste kein einziger in diesem Platz bleiben/ sondern so bald das Glöcklein geläutet ward/ so ein Zeichen war/ daß das Räuchern itzo angehen solte/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. und 2. muste ein jeglicher Priester von diesem Ort sich zurück ziehen/ wie aus Gem. Joma Lightfoot. anmercket ad Luc. 1, 10 da er auch ex Bemidbar Rab zusetzet: R. Jose spricht: in fünff Umständen ist der Platz zwischen der Hallen und dem Altar dem Tempel selbst gleich. Denn dahin kommt niemand mit entblössetem Haupt oder truncken/ oder der seine Hände oder seine Füsse nicht gewaschen hat/ und wie sie sich zurück ziehen vom Tempel selbst zur Zeit des Räucherns/ so ziehen sie sich auch zurück von dem Platz zwischen der Hallen und dem Altar zur Zeit des Räucherns. Die ordinairen Priester aber/ die rein und ungebrechlich waren/ und welche die Ordnung auffzuwarten traf/ hatten sonst an diesem Ort viel zu thun/ und hin und wieder dadurch zu gehen/ wie wir bey den Opffern im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 37. mit mehren zeigen werden.

Wenns im Lande übel zugieng/ pflegten die Priester an diesem Ort zu liegen/ und GOtt um Abwendung der Straffe anzuruffen. Dahero spricht GOtt Joel 2/ 17. Lasset die Priester/ des HErrn Diener/ weinen zwischen der Hallen und dem Altar/ und sagen: HErr schone deines Volcks/ und laß dein Erb-Theil nicht zu Schanden werden. Conf. Sheringham. not. 1. ad Jomae c. 2. sect. 8.

23. Priester pflegen bey allgemeiner Land-Plage da zu trauren.

Gar offt aber ist dieser heilige Ort gemißbraucht und verunreiniget worden. Wie Ahas seinen abgöttischen Altar daselbst hin setzen lassen/ werden wir bald hören. Dem Ezechiel wird im Gesicht gewiesen/ wie im innern Vorhofe/ am Hause des HErrn/ vor der Thür am Tempel des HErrn/ zwischen der Hallen und dem Altar/ bey fünff und zwantzig Männer gestanden/ die ihre Rücken gegen den Tempel des HERRN (gewandt/ und wie etzliche wollen/ entblösset) und ihr Angesicht gegen Morgen gekehret hatten/ und beteten gegen der Sonnen Aufgang/ welches GOtt verboten hatte/ Ezech. 8/ 16.

24. Der Ort ist offt gemißbrauchet worden.

25. Zacharias ward allda erschlagen.

An diesem heiligen Ort ward auch der fromme Zacharias erschlagen/ welches Christus den Juden Matth. 23/ 35. hart vorhält/ daß über sie kommen werde alle das gerechte Blut/ das vergossen ist auf Erden/ von dem Blut an des gerechten Abels/ biß aufs Blut Zacharias/ Barachiä Sohn/ welchen sie getödtet hätten zwischen dem Tempel und Altar.

26. Wer dieser Zacharias gewesen.

Wer dieser Zacharias gewesen/ darüber sind viele Meinungen. Etzliche wollen/ es sey der Prophet Zacharias gewesen/ dessen Weissagung in der Bibel sich befindet/ und der unter den kleinen Propheten der nechste vor dem letzten ist/ welcher Meinung Walther. harmon. sacr. Script. erst gewesen/ führet auch

27. Allerhand Meinungen.

Brent. Hunn Bald. die eben dasselbe davor halten/ mit an. Aber von seiner Erschlagung weiß die Schrifft nichts/ ist auch nicht gläublich/ daß das Volck/ so neulich aus Babel zurück gekommen/ und die Hinrichtung ihrer Propheten/ so schwer gebüsset hatte/ sich aufs neue damit vergreiffen solte. Conf. Flacii Clav. in voc. Templum & Causaubon. exercit. contr. Baron. 16. num. 100. Andere meinen/ es werde hie der Priester Zacharias des Täuffers Johannis Vater verstanden/ der zwischen dem Tempel und dem Altar vom Herode erschlagen worden/ wie Epiphan. lib. de Prophetar. vita & interitu, und mit ihm auch andere wollen/ da etzliche vermeinen/ es sey darum geschehen/ weil Herodes/ da er die Kinder tödten ließ/ des Zachariä Sohn Johannem nicht finden konnte/ weil seine Mutter Elisabeth mit ihm davon geflohen war/ wie aus dem Petro Alexandrino Crojus anführet observat. in N. T. part. 1. c. 23. Andere aber geben vor/ es sey dieser Zacharias Johannis Vater von den Juden erschlagen worden/ weil er den Meßiam öffentlich bekannt/ welche Meinung Origenis und anderer Kirchen-Lehrer ist/ die auch diese Fabel hinan fügen: Es

sey

sey im Tempel ein Ort gewesen / da die Jungfern gestanden / und ihr Gebet verrichtet / die aber einen Mann erkannt hätten / musten dahin nicht kommen. Wie nun Maria den HErrn Christum gebohren / habe sie sich an dem obgedachten Ort zu andern Jungfern gesellet / so aber die Juden nicht leiden wollen / weil sie wusten / daß sie einen Sohn gebohren hatte: Und weil Zacharias sich ihnen widersetzet / und vorgegeben / sie sey würdig an dem Ort zu stehen / weil sie noch eine Jungfrau wäre / und er also öffentlich wider ihr Gesetz handelte / hätten ihn die Juden zwischen dem Tempel und Altar erschlagen / welche Fabel Lyra ad Matth. 23. Dieteric. in explicat. Evangelii die festo Stephan. Protom. Walther. harm. Sacr. Script. Crojus l. c. uñ è Theophylact. Glassius philolog. sacr. lib. 1. tract. 2. part. 2. sect. 2. num. 2. anführen / wovon aber die Schrifft auch nichts weiß / und eben so leicht verworffen / als angeführet wird. L'Emper. not. 14 ad Midd. c. 2. sect. 6 hält dafür / Christus habe sein Absehen auf einen Zachariam / nicht der schon erschlagen sey / sondern der künfftig werde erschlagen werden / und müssen die Worte also gegeben werden: Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut / das vergossen ist auf Erden / von dem Blut an des gerechten Abels / biß aufs Blut Zacharias / Barachiä Sohn / welchen ihr tödten werdet zwischen dem Tempel und Altar. Dis sey auch also geschehen / wie dann Josephus lib 5. de bell. c. 1. (T. lib. 4. c. 19.) erzehlet / wie die Zeloten einen frommen Zachariam Barachiä Sohn mitten im Tempel kurtz vor der Verstörung erschlagen / welche Meinung auch Flacius l c anführet / die auch Walthero hernach gefallen / nachdem ihm ein Prediger den Ort aus Joseph. vorgehalten. Aber diese Meinung will Lightfoot. nicht gefallen / hor. hebr. ad Matth. 23, 35. weil Christus vom vergangenen rede / man auch keinen Grund und Beweiß habe / daß dieser Zacharias beym Josepho l. c. würdig gewesen / unter die Propheten und Märtyrer mit gerechnet zu werden. Die meisten halten davor / es sey dieser Zacharias des Hohenpriesters Jojadä Sohn gewesen / der im Hofe am Hause des HErrn / auf Befehl des Königes Joas / weil er ihn öffentlich / wegen seiner Abgötterey / straffte / zu Tode gesteiniget worden / wie davon zu lesen / 2. Chron. 24 / 20. seqq. welcher Meinung Lutherus ist in glossa, imgleichen Oliander, Beza, Tremell. Aretius, Quistorp. Friedlib. Calixtus und andere ad Matth 23, 35. Schindler. lexic. pentagl. in זכר pag. 486. Müller. Judaism. pag. 1339. Autor compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. c. 2. sect. 3. num. 61. Clotz. de sudore Christi sanguin. exerc. 13. thes. 7. welche Meinung Glassius und Lightfoot ll. cc weitläufftig und mit stattlichen Gründen beweisen / welcher allgemeinen Meinung wir auch beyfallen: Wiewol wir Grotii Meinung ap. Walth. ad Matth. 23. 35. für nicht so gar ungereimt halten / da er vermeinet / Christus habe also sein Absehen auf die vergangene Historie des Zachariä / der zu tode gesteiniget ward / gehabt / daß auch zugleich in seiner Rede eine Weissagung von künfftigem verborgen / nemlich / vom Zacharia / dessen Joseph. gedencket / zumahl der aoristus ἐφονεύσατε diesem nicht zuwider ist / sondern beydes zulässet.

28. Woher er Barachiä Sohn genannt werde / da er doch Jojadä Sohn gewesen.

Daß aber Zacharias / der auf Befehl des Königes Joas gesteiniget worden / 2. Chron. 24. ein Sohn Jojadä genennet wird / Christus ihn aber Barachiä Sohn nennet / soll niemand fremd vorkommen / und ist nicht nöthig mit Capell. spicileg. ad Matth. 23, 35. einen Schreib-Fehler hie zu erkennen / als wenn Barachiä Sohn vor Jojadä Sohn von einem unverständigen Schreiber in den Text hinein gekommen wäre. Denn bekannt ist / daß viele im Alten Testament gedoppelte / auch wol dreyfache Namen gehabt / daß demnach auch Jojada den Zunamen Barachias / das ist / der Gesegnete des HErrn / wegen seiner trefflichen Verdienste hat haben können. So nennet auch Christus allhie den Zachariam nicht zum ersten des Barachiä Sohn / sondern er ist im Alten Testament Esa. 8 / 2. schon also genannt / da GOTT / wie es eigentlich lautet / spricht: **Ich wil zweene treue Zeugen zu mir nehmen / den Priester Uria und Zacharia den Sohn Jeberechia.** Da spricht GOtt / er wolle seine Weissagung durch treue Zeugen bestätigen / die die Gewißheit seiner Weissagung mit ihrem Blut bekräfftigen solten / und nennet hiezu den ersten und letzten Märtyrer des ersten Tempels. Der erste ist Zacharias / der sein Blut schon vergossen / welchen er ausdrücklich Barachiä Sohn nennet: Der ander ist Uriae / der sein Blut erst vergiessen solte / so auch geschehen / wie zu sehen Jerem. 26 / 20. seqq. Capell. l. c. zwar wil / daß dieser Zacharias beym Esaia ein ander sey / als dessen beym Matthäo gedacht wird. Aber er beweiset es nicht. Kein Zweiffel ist / es sey eben derselbe. Siehe Lightfoot. l. c. der dieses schön und herrlich ausführet.

29. An welchem Ort er auf diesem Platz erschlagen worden.

R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 10. §. 56. in glossl. und andere Hebräer ap. Raymund. Pug. fid. part. 3. cap. 21. §. 2. vermeinen / es sey Zacharias gegen Morgen des Altars / in dem absonderlich so genannten Vorhofe der Priester / mit Steinen erschlagen worden. Aber Christi Bericht ist uns gewisser / der den Ort seiner Tödtung zwischen dem Tempel und Altar setzet / und also gegen Abend des Altars / wiewol beydes auf gewisse Weise hat seyn können / daß er zuerst gegen Morgen des Altars gestanden / weil er allda dem Volck und dem König näher war / und mit grossem Eifer die Abgötterey gestrafft / worauf die Steine geflogen kommen / da er vielleicht von dannen zurück nach dem Tempel seine Zuflucht hat nehmen wollen / wegen der vielen Steine aber / die ihm um den Kopff geflogen / in den Tempel nicht hat einkommen können / sondern ehe er hin gekommen / so viel gekriegt / daß er auf dem Platz zwischen dem Tempel und Altar nieder gefallen / und den Geist aufgegeben hat.

30. Ein Grab

Sein Grab wird noch diesen Tag zu Jerusalem gewiesen/wie desselben Schweiger. lib. 3. seiner Reise-Beschreibung c. 34. wie auch Sandis p. m. 409. gedencken/ daß es von grauen Stein sey/ und zwar/ wie Sandis berichtet/ ein recht natürlicher Felß achtzehen Schuh hoch/ in die Vierung und mit Säulen aus einem Stück/ die dasselbe unterstützen/ gezieret/ oben mit einer Spitzen als der Punct eines Diamants/ wie sie denn auch beyde diß Grab abgerissen.

Es ist aber ein erschrecklich Exempel/ einen Priester und Prepheten des grossen GOttes ohne Ursach an einem so heiligen Ort zu erwürgen und zu steinigen.

31. Ob dieser Zacharias Hoherpriester gewesen.

Es meinen etliche/ dieser Zacharias sey gar Hoherpriester gewesen/ und sey seine Erschlagung am Versühn-Fest geschehen/ wie der Chaldäische Dolmetscher ad Thren. 3, 2. ap. Lightfoot l. c. wil/ ja wie er daselbst/ imgleichen Raymund. Pug. fid. part. 3. distinct. 3. cap 21. §. 2. aus vielen Hebräischen Schrifften anführet/ so halten sie dafür/ daß sie an dem einen Tag sieben grosse Sünden begangen/ indem sie einen (Hohen) Priester/ einen Propheten/ einen Richter/ einen unschuldigen Menschen erschlagen/ den Vorhof verunreiniget/ den Sabbath und das Versühn-Fest entheiliget/ welches diese That noch schrecklicher machen würde/ wenn dem so wäre; Wiewol Capell. in seiner Chronolog. an dem ersten zweiffelt. Denn/ wenn er Hoherpriester gewesen wäre/ so meinet er/ er hätte keinen prophetischen Geist nöthig gehabt/ den König zu straffen/ sondern hätte es Amtshalber thun können und sollen/ wie der Hohe-Priester Azaria dem Könige Usiä/ da er räuchern wolte/ widerstand. Er meinet/ er sey des Hohenpriesters Bruder gewesen/ der/ weil der ältere Bruder durch die Finger mit dem Könige gesehen/ aus Prophetischem Geist den Joas gestrafft/ welches der König gegen dem Volck aufgemutzet/ und Zachariä Eifer für eine unzeitige Hitze der unverständigen muthwilligen Jugend gehalten/ so nicht zu dulden wäre/ welche Gründe Capelli aber so gar starck nicht seyn.

32. Woher sie Steine gekriegt/ ihn zu steinigen.

Woher aber haben sie im Tempel die Steine gekriegt? Ich habe mich offt verwundert/ wo die Steine her gekommen/ wenn ich in der Schrifft die Steinigung Zachariä/ und das Exempel Christi/ Joh. 8/ 59. gelesen/ da die Juden im Tempel Steine aufgehoben/ daß sie auf ihn würffen: imgleichen/ wenn ich beym Josepho viele Historien von solchen Steinigungen gefunden/ sonderlich wenn er lib. 2. de bell. c. 11. (T. lib. 2. c. 20) erzehlet/ da ein Römischer Soldat die Juden im Tempel sehr beschimpffet/ und sie mit dem blossen Rücken angesehen/ daß die erhitzten Jüdischen Jünglinge alsofort im Tempel Steine ergriffen/ und dieselbe mit aller Macht nach den Römischen Soldaten zugeworffen. Woher sind diese Steine gekommen? Das Pflaster oder Estrich war mit grossen breiten schönen Marmor-Steinen in allen Vorhöfen gepflastert/ und lag so fest/ daß sie dasselbe in der Eil so flugs nicht aufbrechen konnten/ würdens auch nicht gethan haben/ wenn sie gleich gekonnt hätten. So haben sie auch keine Steine mit sich in den Tempel genommen/ weil sie nicht gewust/ daß eine Steinigung vorgehen würde/ daselbst auch der Ort der Steinigung nicht war/ sondern alles in der Furie geschahe. Woher haben sie denn Steine bekommen? Der gelehrte Lightfoot führet in seinen hor. hebr. ad Joh. 8, 59. ein schön Zeugniß aus Schabbat an/ daraus er beweiset/ daß zu Christi Zeit der Tempel verbessert/ und weil daran gearbeitet worden/ auch ein Hauffen Kalck/Grauß und Stücken Steine daselbst gewesen/ daß es ihnen also an Stein-Stücken nicht gemangelt. Diß siehet man auch aus Josepho lib. 20. antiquit. c. 8 daß sie immerfort am Tempel zu bauen gehabt/ welchen Herodes verbessert/ und sey er nicht gantz fertig geworden/biß etzliche wenige Jahr vorher/ ehe sich der Jüden Krieg mit den Römern angesponnen. Vielleicht daß auch bey Zachariä Zeit etwas zu bauen gewesen/ daß sie daher Steine bekommen. Denn bey Lebzeiten seines Vaters Jojadä ward viel am Tempel verbessert/ wie 2. Chron. 24. zu sehen. Es mag auch wol nach Jojadä Tod etwas zu arbeiten gewesen seyn/ oder daß die Stücke Stein/ Kalck und Grauß vom vorigen Bau noch nicht völlig ausgebracht gewesen/ und die gottlosen Juden bey solchem Bau der Steine im Tempel habhaft geworden.

33. Zu Christi Zeit ist am Tempel gebauet worden.

34. Vermuthlich auch zu Zachariä Zeit.

In der Gemara Sanhedrin. c. 11. sect. 24. wird von dem gesteinigten und erschlagenen Zacharia ein nicht geringes Wunder erzählet/ daß/ nachdem er erschlagen worden/ sein Blut an demselben Ort immer aufgeprudelt/ und sich nicht wollen stillen lassen/ noch verlieren. Wie die Babylonier den Tempel eingenommen/und hernach verstöret/ habe Nebusar Adan der Babylonische General dis aufprudelnde Blut Zachariä gesehen/ und gefragt/ was das wäre: die Priester hätten geantwortet/ es wäre Blut/ so von den Opffer-Thieren vergossen worden: darauf habe Nebusar Adan Opffer-Thiere her bringen lassen/ um zu sehen/ ob ihr Blut auch so aufkochen und aufprudeln würde. Wie sie nun geschlachtet worden/ und ihr Blut so nicht aufgeprudelt/ habe er gesaget: Eröffnet mir/ was das sey. Thut ihrs nicht/ so will ich euer Fleisch mit eisernen Striegeln zerreissen. Da hätten sie ihm gesagt/ es wäre ein Priester und Prophet gewesen/ welcher/ da er ihnen die Verstörung Jerusalems geweissaget/ von den Israeliten erschlagen worden. Worauf er geantwortet/ er wolte sehen/ wie er Rath schaffete/ daß das Blut still würde/ habe hierauf die Lehrer des Volcks genommen/ und sie ermordet/ aber das Blut sey nicht stille geworden; es wären die jungen Knaben/ die in die Schule giengen/ getödtet worden/ sey aber doch nicht still gestanden/ er habe die jungen Priester erwürgen lassen/ es habe aber noch nicht ruhen wollen: Es

35. Wunder von Zachariä aufprudelndem Blut.

wären

Stanford Libraries

wären neunmahl hundert und viertzig tausend Menschen erschlagen / es habe aber einen Weg wie den andern aufgeprudelt: worauf Nebusar Adan näher hinzu getreten und gesagt: O Zacharia! Zacharia! Ich habe deinenthalben die Fürnehmsten vertilget: gefälts dirs vielleicht / daß ich sie alle aufreibe? alsobald habe das Blut zu prudeln und zu kochen aufgehöret; worüber sich Nebusar Adan bekehret / und der Israeliten GOtt angenommen. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 11, 51. führet aus Midras Coheleth. an / und vor ihm Raymund. Pug. Fid. part. 3. distinct. 3. c. 21. §. 2. daß diß Blut zwey hundert und zwey und funffzig Jahr also aufgekocht / von der Zeit Joas an bis auf Zedekiam. Sie hätten allen Staub des Vorhofes darüber gefeget / und einen grossen Haufen darüber gemacht / es habe aber doch nicht wollen aufhören. Nachdem Nebusar Adan achtzig tausend Priester erschlagen / sey doch das Blut so gar nicht still gestanden / daß es auch heraus bis ans Grab Zachariä geflossen / welches aber Lightfoot für eine hyperbole hält / da ein Ding grösser gemacht wird / als es ist / und hätten sie den schrecklichen Greuel dieses Mords dadurch anzeigen wollen. Unterdessen ist nicht eben alles zu verwerffen / sonderlich was aus der Gemara Sanhedrin angeführet ist / zumahl Christus diesen Mord als einen sonderlichen schrecklichen Mord ohn Ursach nicht anzeucht / und man offt dergleichen Exempel hat / da das vergossene unschuldige Blut aus GOTTES gerechtem Gericht nicht kan gestillet und weggebracht werden.

Das XIV. Capitel.

Von dem ehernen Meer.

Inhalt.

1. Vom ehernen Meer.
2. Woher es ein Meer genannt werde.
3. Es war gegossen.
4. Wo es gestanden.
5. 12. Kupfferne Ochsen stunden darunter.
6. Ob Salomo recht daran gethan / daß ers auf Ochsen gesetzt.
7. Wie groß die Ochsen gewesen.
8. Maasse des Meers.
9. Proportion des Diametri gegen seine Circumferenz.
10. Gestalt des Meers.
11. Viel ungleiche Meinungen.
12. Ob das Meer auf einen Fuß gestanden.
13. Ist schwer zu beschreiben.
13. Obs unten rund oder viereckigt gewesen.
15. Wieviel Ochsen-Köpffe umher gewesen.
16. Wieviel Wasser hinein gehen können.
17. Ob die Priester sich darinn gebadet.
18. Bath.
19. Epha.
20. Es ist viel Wasser darinn gewesen.
21. Gewicht dieses Meers.
22. Die Priester wuschen ihre Hände und Füsse mit diesem Wasser / und wie.
23. Wie das Wasser in diß Meer eingekommen.
24. War eine stete Wasser-Kunst.
25. Wasser sprützt durch Röhre in den Ochsen-Mäulern heraus.
26. Ob unten um den 12. Ochsen ein viereckantigter Rand umher gewesen.
27. Wo das Wasser hin geflossen.

1. Vom ehernen Meer.

AN diesem Ort gegen Morgen der Hallen in der Ecken gegen Mittag stand im Tempel Salomonis das kupfferne oder eherne Meer 2. Chron. 4 / 10.

In der Stiffts-Hütten war / wie bey Beschreibung derselben c. 31. gehöret / ein kupffern Hand-Faß. Aber Salomo ließ in seinem Tempel an dessen statt ein anders / gleichfals vom Ertz oder reinem schönen unverfälschten Kupffer machen / aber viel grösser als Mosis war / so daß es wegen seiner Grösse ein Meer genennet ward. Er ließ es aber nicht mit Hammern ausarbeiten / wie es auch wegen seiner Höhe / Dicke und Grösse mit Hammern nicht konnte verarbeitet werden / sondern er ließ es giessen. Es wird 1. Reg. 7 / 23. seqq. und 2. Chron. 4 / 2. seqq. beschrieben.

2. Woher es ein Meer genennet.

3. Es war gegossen.

4. Wo es gestanden.

Es stand nicht auf dem Pflaster / sondern auf 12. küpffernen oder ehernen Ochsen / deren drey gegen Mitternacht / drey gegen Abend / drey gegen Mittag und drey gegen Morgen gewandt waren. Aller dieser ehernen Ochsen Hintertheil war inwendig unter dem Meer. Joseph. lib. 8 antiq c. 2. fast am Ende vermeinet / es habe Salomo unrecht daran gethan / daß er unter dem Meer eherne Ochsen und Bilder gesetzet. Aber diß leugnet Bochart. part. 1 hierozoic. lib. 2. c. 34. p. 359. recht / daß es nicht vermuthlich / weil GOtt durch die herrlichen Wunder / die er nach vollendetem Tempel hat sehen lassen / genug damit angezeiget / daß ihm alles gefalle / was Salomo gemacht / als welches durch seine Regierung und Eingeben gemacht. Ohn Zweiffel sind diese eherne Ochsen von solcher Grösse gewesen / wie die

5. 12. Kupfferne Ochsen stunden darunter.

6. Ob Salomo recht daran gethan / daß ers auf Ochsen gesetzt lassen.

7. Wie groß die Ochsen gewesen.

die rechten natürlichen Ochsen sind / und diese zwölff kupfferne Ochsen trugen das Meer auf ihrem Rücken.

8. Maasse des Meers.

Die Dicke dieses Meers war einer Hand breit / oder vier Finger dick / die Höhe aber fünff Ellen / und die Weite oben im diametro oder von einem Ende gleich über zu dem andern / vom Rande hinüber zum Rande zehen Ellen / alse / daß die Circumferenz oder der Circul-Kreiß oben herum dreyßig Ellen war / 1. Reg. 7 / 23. 26. 2. Chron. 4 / 2. seqq. Dis verstehen etzliche ohngefehr bey dreyßig Ellen / nemlich etwas über dreyßig Ellen / wie denn die Schrifft die Zahl gern rund setzet / und das wenige / so darüber ist / nicht eben allezeit genau mit rechnet / wie auch Lyra ad 1. Reg. 7. anmercket. Denn nach der Geometrie ist der Diameter oder Durch-Schnitt gegen die Circumferenz und den Circul-Kreiß / wie 7 / gegen 22. Siehe Diteric. antiq. biblic. ad 1. Reg. 8, 13.

9. Proportion des Diametri mit seiner Circumferenz.

Die Proportion des Diametri gegen seine Circumferenz, schreibt Maimon. not. 5. ad Erubhin. kan man so just und eben nicht wissen. Doch kan mans bey nahe wissen / nemlich / wie auch die gelehrtesten Mathematici davor halten / so ist dazwischen eine solche Proportion, wie zwischen eins und drey und ein Siebentheil / also / daß der Circul / der in seinem Durch-Schnitt eine Elle hat / der hat in seinem Circul-Kreiß oder Circumferenz bey nahe drey Ellen / und ein Siebentheil / conf. ejusd. Maimon. not. 15. ad Erubhin. Wäre also die Circumferenz oder der Circul-Kreiß dieses Meers nach der Geometrie ein wenig über ein und dreyßig Ellen gewesen / oder es hat die Circumferenz dreyßig volle Ellen / der Diameter aber nicht voll zehen Ellen gewesen seyn können.

10. Gestalt des Meers.

Oben war diß Meer rund / und beugte sich oben am Rande etwas herauswerts / wie etzliche Becher sich oben am Rande ausschweiffen / und oben breiter / als unten seyn / oder wie die Rosen und Lilien sich oben öffnen / daß sie oben etwas über und heraus beugen. Wie es aber unterwerts gestalt gewesen / davon redet die Schrifft ziemlich dunckel.

11. Viele ungleiche Meinungen.

Lutherus hat den Text / 1. Reg. 7 / 24. also gegeben: **Um dasselbige Meer / das zehen Ellen weit war / giengen Knoten an seinem Rande rings ums Meer her / der Knoten aber waren zwo Riegen gegossen.** Eigentlich heist es: Es giengen Knoten (קְבָעִים welches Jun. und Tremell. imgleichen Buxtorf. lexic. Hebr. in קְבָע wilden Kürbs geben. Munster. giebts Sphærulas, Kügelchen) **unter dem Rande** (nemlich an dem Untertheil) **rund umher / zehen auf eine Elle giengen rund ums Meer / der Knoten waren zwo Riegen gegossen.** Jun und Tremell. in not. halten davor / daß im Circul-Kreiß ums Meer zehen wilde Kürbse in jeglicher Ellen gewesen / und weil das Meer in seinem Circul-Kreiß dreyßig Ellen hatte / wären solcher wilden Kürbse drey hundert zusamen umher gewesen / welches auch Friedl. class 1. ad h. l. davor hält / und aus 2. Chron. 4 / 3. schliesset / es sey in jeglichem wilden Kürbs ein Ochsen-Kopf gewesen. Conf. Glass. philol. sacr. l. 1. tract. 1. sect. 2. num. 35. Münsterus, wie gedacht / gibt Kügelchen / oder kleine Kugeln / un führet aus dem Jonathan an / daß sie wie Eyer gestalt gewesen / und wären derselben hundert und zwantzig um den Rand herum gegangen. Joseph. lib. 8. antiq. c. 2 setzet dieses Meer unten gantz rund und kugelicht / und macht einen runden Fuß oder Ring unten / der einer Ellen im diametro weit / und zehen mahl über einander gewunden gewesen / und auf diesem Ring sey das Meer gestanden. Lyra ad l. c. führet aus andern Hebräern eine gantz andere Meinung an / daß zwar das Meer oben am Rande und unter dem Rande gantz rund / aber unten nicht rund / sondern viereckigt gewesen / **jegliche Ecke sey zehen Ellen breit gewesen** / daß / wenn man um diese vier Ecken eine Linie gezogen / solcher Umkreiß viertzig Ellen gewesen: Auf jeglicher Seiten dieser vier Kanten wäre gegossen Schnitz-Werck gewesen. R. Juda Leo lib 3. de templ. c. 8. § 24. macht diß Meer auch unten vierkantig / und sagt / daß in solcher Vierkante zwo Riegen Ochsen-Köpffe herum gegangen / und aus ihren Mäulern das Wasser ausgesprützt. Darinnen ist aber auch ein Unterscheid zwischen Lyræ und R. Jud. Leon Bericht / daß Lyra die Höhe der obern Ründung drey Ellen setzet / die Vierkante aber unten zwo Ellen hoch / hingegen R. Juda Leo die Vierkante unten drey Ellen hoch setzet / und die obere Ründung nur zwo. So setzet auch R. Juda Leo l. c. §. 26. mit Josepho, der auch am Rande angezogen wird / einen Fuß unter diesem Meer / beschreibt ihn auch anders / als wir itzo thaten. Er gibt vor / es sey ein Marmor-Stein gewesen einer Ellen dick / so gemacht gewesen / wie ein Kuche auf Kohlen gebacken / zumahl er zehen mahl gefalten gewesen. Joseph. aber gedencket keines Marmels / sondern setzet schlecht hin / es sey ein Fuß darunter gewesen. (NB. Im Lateinischen stehet spira, so nicht allein ein Ring / wie wir es oben gegeben / bedeutet / sondern auch den Fuß einer Säulen; im Griechischen stehet σπεῖρα. Solte etwa R. Leo ihm einbilden / es sey ein viereckter Fuß gewesen?) Was sollen wir hievon machen? Gewiß ist / daß alle / die ausser der Schrifft hievon geschrieben / diß Meer nie mit Augen gesehen haben. Daß es oben rund gewesen / sagt die Schrifft / imgleichē / daß unten kleine Hügel / Knoten / wilde Kürbse oder Kügelchen / oder wie mans nennen will / mit Ochsen-Köpffen hervor gegangen / 1. Reg. 7 / 24. 2. Chron. 4 / 3.

12. Ob das Meer auf einem Fuß gestanden.

Obs aber unten rund gewesen / wie Joseph. will / oder aber viereckigt / wie die Hebräer vorgeben / ist nicht leicht gewiß zu schliessen. Nach Mosis Hand-Faß solte man wol muthmassen / daß / wie dasselbe rund unten / wie eine Brust zugegangen / also auch diß Meer. Aber ich sehe nicht / wie es also auf den zwölff Ochsen wol hätte stehen und ruhen können. Josephi Fuß wils nicht thun. Denn ist dieser Fuß rund gewesen / wie ein Ring von einer Ellen Weite / so hat er die Ochsen / so gegen den vier Winden stundē / nicht einmahl berühren / ich geschweige darauf liegen können. Zudem ist ein so grosses Meer von fünff Ellen hoch / und oben zehen Ellen weit / viel zu

13. Ist schwer zu beschreiben.

14. Obs unten rund oder viereckigt gewesen.

groß /

groß/ daß es auf einem Fuß von einer Ellen weit fest liegen solte. Wäre aber der Fuß vierkantig und sehr groß / die Dicke aber einer Ellen gewesen / und dieser platter viereckigter Fuß wäre auf der Ochsen Rücken gelegen / so sehe ich abermahl nicht/ wie ein so hoch und groß Gefäß/ weñ es unten kugelrund gewesen / auf einem so platten Fuß habe fest stehen können. Weil die Ochsen gegen die vier Winde gestanden / und ihre Rücken und Hinder-Theile eine Vierkante gemacht / wolte ich wol eher mit den Hebräern schliessen / daß das Meer wäre unten viereckig gewesen / weil es also gar bequem auf der Ochsen Rücken stehen/ und gute Festigkeit haben können. Aber also ist kein Fuß nöthig/ wie R Leo wil / wie denn auch die Schrifft keines Fusses gedencket. Wie viel Ochsen-Köpffe auch unten gewesen um diese vierkante/ ist nicht eben gewiß. Vermuthlich/ daß zwischen den zwölff Ochsen/ die unten gestanden/ oben an dieser vierkante des Meers ein Ochsen-Kopff oben/ und unten auch einer/ und also zwo Riegen gewesen / auf jeglicher Ecken/ vier oben/ und vier unten/ daß solcher Ochsen-Köpffe zwey und dreyßig geworden/ aus deren Mäulern das Wasser heraus gekommen/ so unsers Ermessens genug ist.

15. Wie viel Ochsen-Köpffe unter der gewesen

16. Wie viel Wasser hinein gehen können.

Wie viel Wasser in diß Meer habe eingehen können/ meldet die Schrifft 1. Reg. 7/ 26. und 2. Chron. 4/ 5. wiewol mit etwas (doch zum Schein allein) ungleichem Bericht. Denn dorten stehet / daß zwey tausend Bath haben hinein gehen köñen/ hie aber stehet/ drey tausend. Es wollen etzliche / es hätten drey tausend Bath hinein gehen können / wenn es oben angefüllet worden/ ordinaire aber wären mehr nicht/ als zwey tausend Bath hinein gekommen / welcher Meinung Jun. und Tremell. imgleichen Friedl. ad 1. Reg. 7. und Serar. ad 1. Reg. 6. seyn:

17. Ob die Priester sich darin gebadet.

Wohin auch die Meinung derjenigen zielet/ die davor halten / es hätten die Priester sich gantz in diesem Meer gebadet und gewaschen / und weil diß Meer fünf Ellen hoch gewesen / hätten sie leicht darin ersauffen können / wenn es oben an wäre gefüllet worden / drum / ob gleich die drey tausend Bath hätten hinein gehen können/ wären doch nur zwey tausend darin gekommen: Von welcher Meinung nicht weit ab gehet Schindl. lex. pentagl. in בת pag. 762. wenn er schreibet/ es sey das Meer dazu gewesen daß die Priester sich darin wüschen / das ist/ wegen ihrer Unreinigkeit sich einrauchten/ wohin auch Sheringam. sich zu lencken scheinet in not. ad Joma c. 1. sect. 3. Es haben aber die Priester in diesem Meer sich nicht gebadet/ sondern nur die Hände und Füsse daraus gewaschen/ wie wir bald hören werden. Leusden. Philolog. Hebr. mixt. dissertat. 31.

18. Bath.

thes. 14 machet zweyerley Bath/ heilige und gemeine: Der heilige sey der dritte Theil gröſſer gewesen / als der gemeine: wovon aber die Schrifft nichts weiß / auch Leusden. selbst an dieser Muthmassung zweiffelt. Die beste Meinung scheinet derjenigen zu seyn / die davor halten / Bath sey eine Maasse gewesen beydes der truckenen und nassen Waaren/ und hätten in dieses Meer von nassen Waaren oder vom Wasser zwey tausend Bath gehen können / wenn man aber truckene Waaren hinein gethan / und dieselbe aufgehäuffet / hätten drey tausend Bath können eingehen. Denn die aufgehäuffete Maasse gibt im Aufhäuffen halb so viel als unten in der Maasse gehet / wenn nemlich die Tieffe mit der Weite proportionirlich fället. Zum Exempel: Ein aufgehaufeter Schipp ist so viel/ als anderthalb gestrichener/ welcher Meynung auch Kimchi ist apud Glass. Philol. sacr. l. 1. tract. 2. artic. 2. num. 30. Schindler. lex. pentagl. in בתת p. 259. & in ים p. 762. Haferenff. templ. Ezech. p. 23. Walther. harm. Prückner. Vindic. ad h l. und die Hebräer insgemein/ wie è Schilte Haggibbor. ap. Wagenseil. Mischn. Sota. c. 2. sect 2 not. 4. zu sehen/ da der Unterscheid zwischen nassen und truckenen Waaren gemacht/ und gesaget wird: Ein jeglich Gefäß / dessen Tieffe die halbe Proportion gegen den Circul-Kreiß hat/ wenn es voll ist/ und aufgehäuffet wird / gibt so viel im Aufhäuffen/ daß es den dritten Theil so viel austrägt / als das Gefäß biß zum Rande fassen kan.

19. Epha.

Bath und Epha sind sonst eine Maasse/ wie Ezech. 45/ 11. klärlich gesagt wird. Epha aber/ wie oben im Buch von der Stiffts-Hütten c. 17. gehöret / hält in sich so viel / als in 432. Eyer-Schalen gehen kan. Oiander setzet die Maasse von 2000. Bath Wassers auf funfftzig Fuder/ Serar. l. c. auf zwey und achtzig. (Ich habe itzo nicht Zeit es auszurechnen/ mich deucht es muß mehr seyn / und wenn es schon grosse Fracht-Wagen wären.) Ist in Warheit ein

20. Es ist viel Wasser darinn gewesen

gewaltig Wasser / dannenhero es auch ein Meer genenet worden/ wie denn die Hebräer eine sehr grosse Menge Wassers ein Meer zu nennen pflegen. Villalpand. ap. Walton. pag. 164. setzet das Gewicht dieses Meers auf acht tausend sechshundert und viertzig Centner Kupffer.

21. Gewicht dieses Meers.

Aus dieses Meeres Wasser / so / wie gesagt / aus den Mäulern der Ochsen-Köpffe / so in zwo Riegen unten an der Vierkante waren/ herausfloß / wuschen die Priester ihre Hände und Füsse 2 Chron. 4. 6. Denn/ wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 31. gehöret/ so muste kein Priester mit ungewaschenen Händen und Füssen zum Altar treten / und Dienstes pflegen/ oder in den Tempel einkommen/ ja nicht einmal in den Platz zwischen dem Tempel und Altar. Daß etzliche vergeben: es hätten sich die Priester in diesem Meer gebadet / und sich überall am gantzen Leibe gewaschen / davon findet man weder in der Schrifft noch bey den Hebräern einigen Beweiß / sondern sie erklärens einmüthig von dem Waschen der Hände und Füsse. Wie wolten sie auch in diß hohe Meer/ so samt den Ochsen darunter über sieben Ellen hoch von der Erden auf war/ hineingekommen seyn? daß ich jetzo nicht sage / wie durch solch Baden das Wasser verunreiniget und faul geworden/ auch solche öffentliche Entblöſſung der Priester ärgerlich anzusehen gewesen wäre. Wie gesagt/ die Hände und Füsse haben sie mit dem ausspritzenden Wasser gewaschen; und zwar wie R. Juda Leo. l. 2. de templ. cap. 15. §. 97. in

22. Die Priester wuschen ihre Hände und Füsse mit diesem Wasser und wie.

glossa und R. Levi Barselonit. ap. Hottinger. de Jur. Hebr. num. 106. es also erzehlen: Mit der rechten Hand wuschen sie den rechten Fuß / und mit der lincken Hand den lincken Fuß. Wenn sie ihre Hände wuschen / wuschen sie dieselbe biß ans Haupt hinaufwerts (verstehe das Haupt der Hand / das ist / biß ans Gelencke hinter der Hand / da Hand und Arm zusammen gefüget sind. vid. Buxtorf. dissert. 7. vindic. excercit. de Cœna Domini, §. 46. dissertat. 8. de lotion. manuum §. 24.) und ihre Füsse biß an die Höle der Hüfft-Beine. Indem sie aber wuschen / musten sie stehen und nicht sitzen.

23. Wie das Wasser in diß Meer eingekommen.

Wo und wie aber ist das Wasser in dis gresse und hohe Meer hinein gekommen? R. Juda Leo l. 3. de templ. c. 8. §. 25. meldet / daß inwendig in den Füssen der Ochsen Röhre gewesen / dadurch das Wasser aus dem Brunnen Etham (wovon bald c. 16. und 21.) in diß Meer geleitet worden. Fast eben dergleichen führet auch L'Empereur not. 1. ad Midd. c. 3. sect. 6. aus der Gemar. Joma an / daß nemlich von dem Brunnen Etham eine Rinne oder Röhre nach dem ehernen Meer geleitet gewesen. Conf. Adrichom. in Jerusalem num. 83. Diß ist wol zu gläuben. Denn Menschen Hände diß Meer täglich mit Eymern und Spannen voll Wasser nicht wol haben füllen können. Scheinet also diß Meer ein stets lauffender Brunn / und gleichsam eine vortrefliche schöne Wasser-Kunst gewesen zu seyn.

24. War eine stete Wasser-Kunst.

Es kan seyn / daß der erste Wasser-Fall aus dem Brunnen Etham / so ausser dem Tempel im Garten Salomonis lag / so viel höher gewesen / als das Pflaster in diesem Verhefe (Confer. L'Emp. l. c.) und daher das Wasser / so thal kam / so hoch wieder durch die Röhre hat steigen können / und wenn es ins Meer hineingekommen / es zu den Mäulern der Ochsen-Köpffe wieder ausgelauffen. Es wird auch diß Wasser ohn Zweiffel nicht häuffig und dick gelauffen / sondern vielmehr gleichsam ausgesprützet seyn / daß in den Mäulern der Ochsen-Köpffe schmale enge Röhre gewesen / wie bey den Wasser-Künsten / und das Wasser zu diesen schmalen Röhren ausgesprützet worden / so schön muß gelassen haben. Auf die Weise hat dis Meer Tag und Nacht können Wasser von sich geben. Vermuthlich ist auch wol / daß unten um die Ochsen her ein viereckigter Rand umher gegangen / darinn das Wasser sich gesammlet und von dannen durch Röhre unter der Erden entweder nach der Stadt zu hinunter gelauffen / und daselbst zum See oder Teich geworden / wie also Wagenseil. ad Gemar. Sota cap. 1. sect. 47. not. 4. vermuthet / daß der Teich Bethesda daher entstanden: oder glaublicher / daß es unter dem Tempel nach dem Bach Kidron abgestürtzet / ohne Zweiffel an dem Ort / da auch das Blut eingespület ward / wovon wir bald (c. 16.) ein mehrers hören werden.

25. Wasser sprützte durch Röhre in den Ochsen-Mäulern heraus

26. Ob unten um den 12. Ochsen ein vierkantiger Rand gewesen.

27. Wo das Wasser eingeflossen.

Das

Pag. 311.

Abriß eines der 10. Keßel Salomons sampt dem Gestühle darunter.

A. Die Räder.
B. Die Seitern.
C. Die Felder mit Löwen/ Ochsen Cherübim ü. Palmen.
D. Leisten.
E. Gesimß von getriebener Arbeit.
F. Der Hals oder das 4eckichte Werck umb den Keßel.
G. Runtes Loch/ darin der Keßel lag.
H. Der Keßel/ so das Wasser durch Röhre ausspritzt.

I W. Michahelis f.

Das XV. Capitel.

Von den ehernen Kesseln.

Inhalt.

1. Von den zehen ehernen Kesseln.
2. Maasse derselben.
3. Gestalt derselben.
4. Zehen eherne Gestüle darunter.
5. Gestalt derselben.
6. Maasse derselben.
7. Wie viel Kupffer zu den Kesseln und Gestülen gekommen.
8. Wo sie gestanden/ und wie viel auf jeglicher Seiten.
9. Wo das Wasser hinein gekommen.
10. Was darmit gewaschen worden.
11. Was seget das eherne Meer und die Kessel herunter aufs Pflaster.
12. Babylonier schlagen das Meer und Gestüle in Stücken/ und nehmen das Kupffer mit sich nach Babel.
13. Im andern Tempel war kein Meer oder Kessel/ sondern ein ehern Hand-Faß.
14. Wie viel Hanken daran gewesen.
25. Wirbel.
16. Ob der Hohepriester sich aus einem güldenen Becken zu waschen pflegen.
17. Ein sonderlich Gebäud bey dem Hand-Faß.
18. Das nächtliche Wasser war zum Waschen untüchtig.
19. Nacht verunreiniget.
20. Was diß Gebäud für ein Gebäud gewesen.
21. Wie groß das Hand-Faß gewesen.
22. Decke des Sabbaths.
23. Zweene Tische am Altar.
24. Worzu sie da gewesen.
25. Zwo Säulen / darauf die Priester beym täglichen Opffer drometen.

1. Von den zehen ehernen Kesseln.

EBen diesem ehernen Meer ließ Salomo auch zehen eherne Kessel machen/ welche 1. Reg. 7/ 24. seqq. beschrieben werden.

2. Maasse derselben.

Jeglicher Kessel war vier Ellen groß. Joseph. lib. 8. antiq. c. 2. verstehet dieses beydes von der Höhe/ wie auch von der Weite oben im Diametro; Aber das kan nicht seyn. Denn in einen jeglichen Kessel giengen nur viertzig Bath ein/ welches Serarius ad 1. Reg. 6. auf anderthalb Fuder Wässer schätzet. Wäre aber der Kessel vier Ellen hoch und vier Ellen weit gewesen/ so hätte vielmehr Wasser eingehen können/ und wäre der Kessel fast so hoch wie das Meer gewesen/ wenn man dem Meer die Ochsen und den Kesseln die Gestüle zusetzet. Drum/ wenn die Schrifft sagt/ jeglicher Kessel sey vier Ellen groß gewesen/ ist solches von der obern Weite zu verstehen Wie hoch er aber gewesen/ meldet die Schrifft nicht. Neben seiner Weite oben von vier Ellen muß er so hoch gewesen seyn/ daß viertzig Bath haben eingehen können. Es waren aber die Kessel nur oben so weit/ unten aber schmaler/ stunden auch nicht auf der Erden/ sondern wie das eherne Meer Ochsen unter sich hatte/ also hatten diese zehen Kessel zehen schöne zierliche eherne Gestüle unter sich/ jeglicher Kessel sein Gestül. Die Gestalt dieser Gestül ist etwas schwer aus der Schrifft zu verstehen. So viel aus der Schrifft in der Grund-Sprache/ Josepho und R. Jud. Leon. die der Schrifft am nechsten kömen/ zu sehen/ so ist jeglich Gestül auf vier küpffernen Rädern / die an Gestalt wie Wagen-Räder waren/ gestanden/ sie waren sammt ihren Achsen/ Naben/ Speichen und Felgen aus dem schönsten reinesten Kupffer gegossen. Jun. und Tremell. imgleichen Hafenreff. und andere wollen/ daß die Räder dazu gewesen/ daß man diese Gestüle sammt den Kesseln von einem Ort zum andern hinrollen könnte. Andere aber wollen/ daß sie bloß allein daselbst zur Zierde gewesen/ wie beym Lyra die Hebräer vorgeben/ so auch gläublicher ist/ wie bald zu vernehmen. Auf den Gestülen dieser Räder stand bey jedem Rad eine viereckigte Säule in die Höhe/ und also vier Säulen an jeglichem Gestüle. Zwischen den Säulen waren Seiten oder Felder/ die mit Löwen/ Ochsen und Cherubim schön gezieret waren/ und stand zwischen jeglichem ein Palm-Baum. Jeglich Feld oder Seite war in drey gewisse Theil getheilet/ und in dem einen ein Löw/ in dem andern ein Ochs und im dritten ein Cherubim. Die Säulen selbst/ zwischen welchen die Seiten waren/ waren auch also geschmücket. Oben und unten waren an diesen Seiten schöne zierliche Leisten/ auch andere/ nicht Füsse/ wie Lutherus es giebt/ sondern Zierrathen/ die aber nicht gegossen/ sondern von getriebener Arbeit waren. Die Länge jegliches Gestüls war nicht/ wie Joseph. will/ fünff/ sondern vier Ellen/ wie die Schrifft klärlich zeuget/ die Breite ebenfalls vier Ellen/ und die Höhe drey/ verstehe mit den Rädern. Die Höhe eines jeglichen Rades war anderthalb Elle. Aus den vier Säulen in den vier Ecken giengen oben Schultern mit Händen heraus/ die einen runden/ mit wildem Kürbs und anderm Blum-Werck gezierten Fuß oder Ring hielten/ welcher

3. Gestalt derselben.

4. Zehen eherne Gestüle darunter.

5. Gestalt derselben.

6. Maasse derselben.

cher Fuß eine halbe Elle hoch war / und auf diesem Fuß oder Ringe ruhete der Kessel. Diese Schultern / Hände / und der runde Fuß aber / den die Hände hielten / konnten von aussen nicht gesehen werden / weil oben über die Leisten der Gestüle ein viereckigt Werck / welches Luther. einen Halß giebt / auf allen vier Seiten umher gieng / welch viereckigt Werck einer Ellen hoch und auch in Felder vertheilet war / darinnen gleichfalls / Ochsen / Löwen und Cherubim waren. Oben auf der Decken dieses Halses war ein rundes Loch anderthalb Ellen weit / darinn der Kessel hinunter gesencket ward / und unten auf dem vorgedachten runden Fuß / den vier Achseln und Hände hielten / und eine halbe Elle unten hinnen im Halß war / völlig ruhete / daß also der Kessel eine halbe Elle unter der Decken des Halses hinunter gieng / und also wol und fest lag / wie aus dem Abriß alles besser wird können verstanden werden. Siehe 1. Reg. 7. 27. seqq. Joseph. l. 8. antiq. c. 2. R. Jud. Leon. l. 3 de templ. c. 7. §. 23. Auf diese Weise waren alle diese Gestüle gegossen. Wie das eine war / so waren sie alle. Villalpand schätzet das Kupffer dieser zehen Kessel und zehen Gestüle auf zwantzig tausend Centner.

7. Wieviel Kupffer zu den Kesseln und Gestülen gekommen.

Von diesen Kesseln und Gestülen stunden fünff Kessel auf fünf Gestülen auch an diesem Ort / nemlich von der Hallen gegen Morgen hinaus gegen Mittag / da das eherne Meer stand. Es scheinet aber wol / daß diese fünff nicht gerade gegen Morgen des Meers gestanden / weil sie auf solche Weise nicht Raum gehabt biß zum Altar / sondern der erste Kessel mit seinem Gestüle ist ohn Zweiffel gegen Mittag des Meers gestanden / und die andern vier gegen Morgen von diesem ersten. Die andern fünff stunden gerade über auf der andern Seiten des Vorhofes gegen Mitternacht vor der Hallen gegen Morgen. Weil die Kessel sammt ihren Gestülen auch ziemlich hoch waren / und also auch durch Eimer und Spanne täglich mit Wasser nicht wol gefüllet werden konnten / scheinet auch wol / daß das Wasser aus dem Brunnen Etham durch die Röhre dahin geleitet / auch vielleicht durch Röhre wieder ausgesprützet worden: Und siehet man dahero / daß diese Kessel auf ihren Gestülen nicht von einem Ort zum andern hingerollet / sondern an ihrem Ort über ihren Röhren fest gestanden seyn. Conf. R. Jud. Leon. loc. cit. & Adrichom. in Jerusal. num. 81.

8. Wo sie gestanden / und wieviel auf jeglicher Seiten.

9. Wie das Wasser hineingekommen.

10. Was damit gewaschen worden.

Mit diesem Wasser wurden die Schien-Bein oder Schenckel der Brand-Opffer gewaschen / wie auch das Eingeweide / imgleichen das Opffer-Fleisch / das gekocht werden solte / 2. Chron. 4, 6. Joseph. l. 8. antiq. c. 2. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 15. §. 96. & c. 16. §. 104. Capell. è Tamid. & Maimon. domo elect.

11. Ahas setzet das eherne Meer und die Kessel herunter aufs Pflaster.

Ahas des frommen Hißkiä gottloser Vater nahm zu seiner Zeit beydes mit dem ehernen Meer / und diesen ehernen Kesseln eine grosse Veränderung vor. Denn er brach ab die Seiten an den Gestülen / und that die Kessel oben davon / und das Meer that er von den ehernen Ochsen / die darunter waren / und setzte es aufs steinerne Pflaster / 2. Reg. 16 / 17. Es kan seyn / daß die Wasser-Gänge unrichtig geworden / und es beschwerlich gewesen / das Wasser von oben einzugiessen / er auch die Wasser-Gänge nicht habe wollen wieder in den alten Stand bringen / und zurecht lassen machen / und dahero / um besserer Bequemlichkeit willen / Meer und Kessel abnehmen lassen. Die Babylonier / wie sie die Stadt und Tempel erobert / haben hernach diß eherne Meer / sammt den Kesseln und Gestülen / in Stücken geschlagen / und das Kupffer nach Babel gebracht / 2. Reg. 25 / 13. seqq. Jerem. 52 / 17. 18.

12. Babylonier schlagen das Meer und Gestühle in Stücken / und nehmen das Kupffer mit sich gen Babel.

Im andern Tempel ist dergleichen ehern Meer / auch dergleichen Kessel und Gestüle / keines gewesen / wie aus Schile Haggibborim ap. Wagenseil. not. 4. ad Misch. Sota cap. 2. sect. 2 zu sehen / sondern nur ein eintzig ehern Hand-Faß oder Kupfferner Kessel / so ohne Zweiffel wie Mosis Hand-Faß gewesen. An diesem Kessel waren nun erstlich zweene Hanken / wie Brüste / durch welche das Wasser ausgezapffet ward / es hatte aber hernach der Hohepriester / des Karini Sohn / an statt zween ihrer zwölff dran machen lassen / damit die zwölff Priester / die beym täglichen Opffer aufwarteten (wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 1.) zugleich und auf einmal ihre Hände und Füsse daraus waschen konnten / Joma c. 3. sect. 10. wie auch dieses anführen L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3. sect. 6. Wagenseil. not. 4. ad Sota c. 2. sect. 2. è Schilte Haggibb. Schindler. lex. pentagl. in כיר p. 851. Buxtorf lex Talm. ad כיר. Es lieff aber das Wasser nicht stets durch diese Brüste oder Hanken / sondern es waren Wirbel da / die man umdrehen konnte / wenn ein Priester sich waschen wolte / wie aus R Mardechai Hæner. anführet in seiner exerc. de ritu benedict. Sacerdotal. c. 2. § 2. Aus diesem Hand-Faß oder Spreng-Kessel wuschen sich die Priester im andern Tempel / der Hohe-Priester so wol als die andern gemeinen Priester. Am Versühn-Fest aber wusche er seine Hände und Füsse aus einem güldenen Becken / wie im Text Joma cap. 4. sect. 5. angeführet wird: Wiewol l. c. R. Jehuda vorgiebt / es habe der Hohepriester nicht allein am Versühn-Fest / sondern auch sonst allezeit seine Hände und Füsse aus einem güldenen Becken gewaschen (verstehe doch mit diesem Wasser.)

13. Im andern Tempel war kein Meer oder Kessel / sondern ein ehern Hand-Faß.

14. Wie viel Hanken daran gewesen.

15. Wirbel.

16. Ob der Hohepriester sich aus einem güldenen Becken zu waschen pflegen.

Obgedachter Hoherpriester / des Katini Sohn / soll auch / wie in Joma cap. 3. sect. 10. gedacht wird / ein besonder Gebäud zu diesem Hand-Faß gemacht haben / damit das Wasser durch die Nacht nicht verunreiniget würde / wie es Sheringhamius giebt / der in seinen Anmerckungen den Buxtorfium tadelt / der in seinem lexic. Talmud. diesen Text gegeben: Damit das Wasser die Nacht über nicht verdürbe (wie auch also R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 15. § 93. von Sauberto vertirt wird) und führet weitläufftig an / wie die Hebräer davor halten / daß / wenn das Was-

17. Ein sonderlich Gebäud bey dem Hand-Faß.

18. Das nächtliche Wasser war zum Waschen untüchtig.

Wasser die Nacht über in einem heiligen Gefässe stehe / so werde es durch die Nacht verunreiniget: ja wenn auch die Priester / so aus dem Tempel giengen / ihre Hände und Füsse wuschen / hätten sie sich doch des folgenden Tages wieder waschen müssen / ob sie schon nicht geschlaffen hätten / weil die Nacht ihre Hände und Füsse verunreiniget. So schreibt auch R. Levi Barselonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 106. daß das Wasser durch die Nacht oder übernächtig zum Waschen untüchtig geworden / (oder daß es nicht zugelassen gewesen / damit wieder zu waschen.) Was diß aber für ein Gebäud gewesen / scheinet / daß die Hebräer selbst nicht recht wissen. Etzliche halten davor / es sey bey diesem Spreng-Kessel oder Hand-Faß ein ander Gefäß gewesen / von wannen das Wasser in das Hand-Faß abgeflossen / weil es die Nacht über im Hand-Fasse nicht bleiben müssen / wie L'Empereur not. 1. ad Midd. cap. 3. sect. 6. anführet. Was diß sey / verstehe ich nicht. Vielleicht soll es heissen / daß das Wasser aus dem Hand-Fasse in dis Gefäß geflossen. Sheringam. l c. führet aus Tamidh an / es sey ein hölzern Gebäud gewesen / und sagt / es hielten etzliche davor / es sey ein Rad gewesen / damit sie das Wasser herauf in das Hand-Faß gezogen. Andere / spricht er / geben vor / es sey ein rund Gefäß gewesen / so das Hand-Faß rings umgeben. R. Juda Leo lib 2. de templ. cap. 15 §. 93. beschreibt dis Werck also: nahe an dem Hand-Fasse war im Vorhofe eine Grube mit einem Schöpff-Eimer und Seil / welches Seil sie alle Nacht an das Hand-Faß angebunden / und in dis Hand-Faß ins Wasser / so darunter war / hinunter gelassen / damit das übrige Wasser / so den Tag über drinn geblieben war / des Nachts nicht verdürbe. Hernach haben sie es des Morgens von dannen aus der Gruben voll klares Wassers wieder aufgezogen / und an seinen Ort gesetzet / damit die Priester ihre Hände und Füsse wüschen. Wo dem also / müste dis Hand-Faß nicht sonderlich groß gewesen seyn / wie es auch die Hebräer nicht sonderlich groß machen / indem sie vorgeben / es habe dis Hand-Faß so viel Wasser fassen müssen / als genug gewesen vier Menschen abzuwaschen. Vid. Hottinger. de jur. Hebr. num. 106. Ohn Zweiffel ist es dem Hand-Faß Mosis gleich gewesen. Hieraus aber dürffen wir in unserer obigen Meynung gestärcket werden / daß in und aus dem Meer Salomonis Tag und Nacht Wasser ein und ausgeflossen / und weil im andern Tempel in dem ehernem Spreng-Kessel oder Hand-Fasse das nicht gewesen / haben sie endlich / nachdem der Aberglaube überhand zunehmen begunte / sich gefürchtet / es möchte das im Hand-Faß übergebliebene Wasser durch die Nacht verunreiniget / oder verderbet / und zum Waschen untüchtig werden / und dahero auf Mittel gedacht / wie diß Wasser immer frisch darin behalten werden könnte.

19. Nacht verunreiniget.

20. Was dis Gebäude für ein Gebäud gewesen.

21. Wie groß das Hand-Faß gewesen

An dieser Mittags-Seiten des innern Vorhofes setzet auch R. Jud. Leo die Decke des Sabbaths / deren 2. Reg. 16 / 18. gedacht wird / die der gottlose Ahas wegnehmen ließ. Dieser Hütten oder Decken wird nirgends mehr als an diesem Ort gedacht. Etzliche halten davor / es werde des Königs Stand hiedurch verstanden / der oben verdeckt gewesen / wie Oliander, Lyra, Serar. ad h. l. und Urlin. analect. sacr. part. 2. lib. 1. c. 24 da er auch meynet / Ahas habe diesen Stand in den Vorhof der Priester hineingerücket / damit er seinem abgöttischen neuen Altar näher wäre. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 2. sect. 3 vermeynet / es sey ein Schirm gewesen / darunter das Volck auf den Sabbathen / wenn es wegen Menge in die umher gebauete Hallen nicht kommen konnte / sich bey dem Ungewitter habe bergen können. Aber die Hebräer halten ins gemein davor / es sey diese Decke oder diese Hütte oder Himmel deswegen da gewesen / daß die Priester bey Ausgang ihres Wochen-Dienstes am Sabbath sich hieher unter den Schatten begeben können. R. Juda Leon. lib. 2. de templ. cap. 15. §. 95. Jun. & Munst. ad 2. Reg. 16, 18. conf. Schindler. lex. pentagl. in שרך p. 1203. Buxtorf. anticrit. part. 2. cap. 8. pag. 670.

22. Decke des Sabbaths.

Gegen Morgen an der Mittags-Seiten fast am Altar waren zweene Tische / ein silberner / auf welchen täglich drey und neuntzig silberne und güldene Gefässe zum täglichen Gebrauch gesetzet worden / und ein Marmor-Tisch / auf welchen die Opffer-Stücke geleget worden / imgleichen das Fett vom Opffer-Thier / ehe es hinauf auf den Altar gebracht ward / (ohn Zweiffel damit es etwas besser verkühlete) R. Juda Leo lib. 2. de templ. c 15. §. 91. Capell. in descript. templ. juxta ment. Joseph. & è Tamid. & Maimon dom. elect. cap. 2. Bey diesem Marmor-Tische stunden / wie R. Jud. Leo in glossa anführet / zween Priester auf Säulen / und drometeten beym täglichen Opffer / wenn die Leviten an ihrem Orte sungen / und das Tranck-Opffer geopffert ward / wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 39. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. mit mehren.

23. Zween Tische am Altar.

24. Wozu sie da gewesen.

25. Zwo Säulen / darauf die Priester beym täglichen Opffer drometeten.

Und das wäre der erste Platz im Vorhofe der Priester / und was darauf gegen Morgen der Hallen bis an dem Altar hinaus gestanden.

Das XVI. Capitel.

Vom Brand-Opffer-Altar.

Inhalt.

1. Vom Brand-Opffer-Altar.
2. Wo er gestanden.
3. Ob viele der alten Patriarchen eben an dem Ort geopffert / und was sonst mehr an dem Ort geschehen.
4. Wovon dieser Altar gewesen.
5. Ob er von Holtz und mit Kupffer überzogen gewesen.
6. Maasse des Altars.
7. Unterscheid zwischen Mosis und Salomons Altar.
8. Womit dieser Altar ausgefüllet worden.
9. Aufgang und Absätze.
10. Wie viel Kupffer darzu gekommen.
11. Er war zu den Opffern in der Einweihung des Tempels kleiner / als daß sie alle drauf geopffert werden konnten / und ward deswegen ein Nebenaltar gemacht.
12. Ahas läst einen neuen Altar dem Damascenischen gleich machen.
13. Wo der gestanden.
14. Wo Salomons Altar geblieben.
15. Vom Altar Ahas.
16. Ob vor der Babylonischen Verstörung ein Altar von Steinen gemacht sey.
17. Ob nach der Verstörung der Altar geblieben.
18. Altar im andern Tempel war von Steinen.
19. Ward von den Heyden entheiliget / und von den Juden eingerissen.
20. Steinern Altar muste von unbehauenen Steinen seyn.
21. Warum zum Altar kein Eisen kommen muste.
22. Ob Herodes einen neuen Altar bauen lassen.
23. Beschreibung des Altars im Tempel Herodis.
24. Wo er gestanden.
25. Hinderte in etwas / frey in die Halle einzusehen.
26. Steine dieses Altars.
27. Wo sie dieselbe bekommen.
28. Beschaffenheit derselben.
29. Maasse des Altars.
30. Josephus und die Hebräer sind in der Maasse nicht einig.
31. Bodem.
32. Eine Ecke fehlte daran.
33. Jacobs Weissagung vom Altar.
34. Lag im Stamm Benjamin.
35. Ein Strich vom Stamm Juda lieff an der Ecken des Altars an.
36. Wie der Altar gemacht worden.
37. Nasen-Löcher des Altars.
38. Was in jegliches Nasen-Loch vor Blut gekommen.
39. Blut an des Altars Boden giessen.
40. Blut stürtzte hinunter in den Bach Kidron.
41. Gärtner haben dis Blut gekaufft / die Gärten zu bedüngen.
42. Welches auf den Ort hin gewiesen / wo Christus Blut schwitzen solte.
43. Priester stiegen bisweilen hinunter die Höhle zu reinigen.
44. Das gespillete Blut ward weggespület.
45. Trefliche Wasser-Züge unter dem Pflaster / damit sie das gantze Pflaster konnten überlauffen lassen.
46. Silbern Räuch-Faß beym Fuß des Altars.
47. Die viereckigte Säule auf dem Fuß des Altars.
48. Maasse.
49. Wie sie gemacht war.
50. Rother Strich umher.
51. Die Obersäule.
52. Maasse.
53. Umgang.
54. Hörner des Altars.
55. Waren ausgehöhlet und wie.
56. Rand des Altars.
57. Der Platz der Priester Füsse.
58. Herd des Altars.
59. Maasse desselben.
60. War etwas rundligt.
61. Capellus macht viel Heerde / da doch nur einer gewesen.
62. Unterschiedliche Feuer-Hauffen auf dem Altar.
63. Wo sie gewesen.
64. Wie viel.
65. Asche ward in der Mitten zusammen gefeget wie ein Apffel.
66. Wo die Opffer verbrannt worden.
67. Zwo silberne Gieß-Kannen auf dem Herd / und wo.
68. Wozu sie gewesen.
69. Alles Tranck-Opffer fiel hinunter / und floß nach dem Bach Kidron.
70. Priester stiegen bisweilen hinunter / und sammleten den Wein-Stein auf / und verbrannten ihn.
71. Aufgang zum Altar.
72. Wovon.
73. Drey Absätze.
74. Maasse derselben.
75. Wie die Priester den Altar angestiegen.

76. Unterscheid zwischen dem Hohenpriester und gemeinen Priestern in Ansteigung des Mittelganges.
77. Capelli unrechte Maasse.
78. Auf dem mittelsten Absatz war ein viereckigt Loch.
79. Untüchtige Vögel und sonst was anders ward dahin geworffen.
80. Ein Ort auch daselbst/ da die Opffer-Stücke der Thiere gesaltzen worden.
81. Alle drey Absätze wurden mit Saltz bestreuet/ und warum.
82. Saltz oben auf dem Altar und wozu.
83. Gegen Morgen war der Aschen-Hauffe.
84. Was da hinein gekommen.
85. Wo die Asche geblieben.
86. Ob sie von der Erden verschlungen sey.
87. Wann der Altar gereiniget worden.
88. An den dreyen grossen Fest-Tagen blieb die Asche auf dem Altar.
89. Die Priester haben gern mit der Reinigung des Altars zu thun haben wollen.
90. Unglück/ so deswegen geschehen.
91. Wie die Priester erkohren wurden. die den Altar reinigen solten.
92. Jeglich Sabbath Abend ward der Altar abgewischet / und jährlich zweymal geweisset/ und wie.

1. Vom Brand Opffer Altar.

ETzo kommen wir weiter gegen Morgen heraus an den Platz / da der Brand-Opffer-Altar stand. Diesen Altar wollen wir erst besehen/ wo der Brand-Opffer-Altar der Stiffts-Hütten geblieben / haben wir oben c. 8. vernommen. Salomo ließ an dessen Stat einen andern machen / und hieher setzen/ nemlich gegen Morgen der Hallen/ etwa/ wie gedacht / bey vier und zwantzig Ellen von dem Thor der Hallen gegen Morgen heraus/ doch nicht gerade vor dem Thor der Hallen/ sondern etwas Mittagwerts/ also/ daß die Mitte des Altars nicht gerade gegen die Mitte des Thors/ sondern etwas besser gegen Mittag stand. Im Tempel Herodis war er neun Ellen gegen Mittag vom Thor ab/ wie wir bald vernehmen werden.

2. Wo er gestanden.

3. Ob viele der alten Patriarchen eben an dem Ort geopffert/ und was mehr an dem Ort geschehen.

Es halten die Hebräer einhellig und beständig davor / daß eben dieser Platz / da der Brand-Opffer-Altar gestanden/ der Ort sey/ da Adam erschaffen / daß auch Adam an diesem Ort geopffert / imgleichen Cain und Abel / wie auch Noah/ nachdem er aus der Arca heraus gekommen / daß auch Abraham seinen Sohn Isaac allhie habe aufopffern sollen / daß auch David allhie seinen Altar gebauet / nachdem er den Berg von Arafna gekaufft/ wie zu sehen ap. Capell. è Tamid. & Maimon. dom. elect. wie solches oben c. 2. aus andern mehr ist angeführet worden.

Die Schrifft beschreibet diesen Salomonischen Altar mit gar wenig Worten/ 2. Chron. 4/ 1. **Salomo machte einen ehernen Altar zwantzig Ellen lang und breit / und zehen Ellen hoch** Es halten zwar etzliche Hebräer davor / wie beym L'Emper. not. 1. ad Midd cap. 3. sect. 1. zu sehen/ es sey dieser Altar von Steinen / und nicht vom Kupffer oder Ertz gewesen / werde aber küpffern oder ehern genannt / weil er an statt des kupffernen Altars Mosis gemacht/ und die Opffer auf diesem/ wie vormahln auf dem kupffernen Altar/ verbrannt worden. Aber dis ist dem Ort / den wir itzo aus 2. Chron. 4/ 1. angezogen / im Buchstaben selbst zuwider / wie auch 1. Reg. 8/ 64. 2. Chron. 7/ 7. da er ausdrücklich ein ehern er Altar genennet wird / wie auch andere Hebräer hierinnen der Schrifft folgen / und ihn von Kupffer machen. Cunæus lib. 2 de republ. Hebr. c. 5. will/ daß dieser Altar erst vom Holtz gemacht / und hernach mit Kupffer überzogen worden / eben wie Mosis war / welches auch wol seyn kan. Gewiß ist / daß er auswendig und inwendig küpffern gewesen.

4. Wovon dieser Altar gewesen.

5. Ob er von Holtz und mit Kupffer überzogen gewesen.

6. Maasse des Altars.

Was die Länge von zwantzig Ellen betrifft / imgleichen die Breite / so verstehet R. Jose in Midd. c. 3. sect. 1. solche Maasse von dem obersten Herd/ daß der oberste Herd zwantzig Ellen in der Vierkante gehabt / es habe sich aber allmählig der Altar unten besser ausgebreitet/ daß der Fuß oder Boden acht und zwantzig Ellen in der Länge und Breite gehabt / so auch vermuthlich. Conf. L'Emper. not.

7. Unterscheid zwischen Mosis und Salomons Altar.

Weil wir im Buch von der Stiffts-Hütten c. 33. die Gestalt des Altars / und was vor Stücke zum Altar gehören/ mit mehren beschrieben/ können wir hie desto kürtzer seyn. Denn die Gestalt dieses Salomonischen Altars mit der Gestalt des Mosaischen Altars ohn Zweifel einerley gewesen / wie auch mit des andern Tempels/ wovon bald. Nur ist an der Grösse ein Unterscheid. In der Stiffts-Hütten war er nicht gar groß / grösser aber im Tempel Salomons / und noch grösser im andern Tempel. Weil die Höhe des Salomonischen Altars mit dem Altar des andern Tempels gleich / können wir denselben / wo die zwantzig Ellen / deren die Schrifft in Beschreibung der Länge und Breite anführet/ nach R. Jose Meynung von dem Herd zu verstehen/ leicht und bald eintheilen. Ist demnach nach solcher Meynung der Fuß oder der Boden des Salomonischen Altars acht und zwantzig Ellen breit / acht und zwantzig Ellen lang und eine Elle hoch gewesen. Oben auf diesem viereckigten Fuß war die viereckigte untere Säule fünff Ellen hoch / und eine Elle enger eingezogen / also / daß sie sechs und zwantzig Ellen in der Länge/ und sechs und zwantzig Ellen in der Breite gehabt. Sie ist aber nicht löcherig oder wie ein Strick-Werck gewesen/ wie am Altar Mosis/ weil jetzo dieser Altar nicht umher getragen/ und herum reisen/ und das Feuer darinn verwahret werden solte. Auf dieser viereckigten Säule war eine andere / nemlich die Ober-Säule drey Ellen hoch und abermahl eine Elle eingezogen/ daß sie in ihrer Vierkante auf jeglicher Seiten vier und zwantzig Ellen gehabt/ um welcher Säule die Priester auf der Unter-Säulen / in dem einer Ellen weit eingezogenen Platz

um den Altar umhergiengen/ und das Blut an des Altars Hörner sprengeten. Aus der Obersäulen giengen die Hörner hervor einer Ellen hoch und einer Ellen breit/ daß binnen den Hörnern der Raum zwo und zwantzig Ellen war. Allhie binnen den Hörnern war ein Raum einer Ellen breit auf allen Seiten bis an den Herd/ der zwantzig Ellen lang und zwantzig Ellen breit geworden / wie dis alles bey Beschreibung des Altars im andern Tempel weiter und klärlicher wird ausgeführet / und dis dadurch desto leichter kan verstanden werden.

8. Womit er ausgefüllet worden.

Womit dieser Altar ausgefüllet worden/ meldet die Schrifft nicht. Vermuthlich ist/ wie Lyra ad 1. Reg. 8. und 2. Chron. 4 will/ daß es mit ungehauenen Steinen geschehen.

9. Aufgang und Absätze.

Der Aufgang zum Altar wird in der Schrifft auch nicht beschrieben / ist aber auch Zweiffels ohn gewesen/ wie im andern Tempel / vielleicht auch von Steinen. Ob aber die Seiten der drey Absätze mit Kupffer überzogen und bedeckt gewesen/ ist ungewiß. Denn / wie gesagt / die Schrifft diesen Salomonischen Altar mit gar wenigen beschreibet.

10. Wie viel Kupffer darzu gekommen.

Das Kupffer zu diesem Altar schätzet Villalpand. sonst auf zwantzig tausend Centner/ wie Capell. aus ihm anführet.

Das eherne Geräthe zum Altar / welches Salomo gleichfals neu machen lassen / als Schauffeln / Becken/ Kreuel/ Feuer-Zangen/ Aschen-Töpffe/ haben wir oben bey der Stiffts-Hütten cap. 35. beschrieben/ und ist nicht nöthig solches allhie zu wiederholen.

11. Er war zu den Opffern in der Einweihung des Tempels kleiner/ als daß sie alle darauf geopffert werden konten/ und ward deswegen ein Neben-Altar gebauet.

Wie Salomo seinen Tempel einweihete/ war dieser eherne Altar zu klein/ daß er alle Opffer verzehren konnte. Denn der König/ samt dem gantzen Jsrael / opfferten vor dem HErrn Opffer / und Salomo opfferte Danck-Opffer / die er dem HErrn opfferte / zwey und zwantzig tausend Ochsen/ und hundert und zwantzig tausend Schafe. Drum weihete der König den Mittelhof / der vor dem Hause des HErrn war/ damit er das Brand-Opffer/ Speiß-Opffer und das Fett der Danck-Opffer daselbst ausrichtete. Denn der eherne Altar / der vor dem HErrn stund / war zu klein zu dem Brand-Opffer/ Speiß-Opffer / und zum Fetten der Danck-Opffer/ 1. Reg. 8/ 62. seqq. 2. Chron. 7/ 7. Wenn die Opffer der Kinder Jsrael hinzukamen / waren aller Opffer so viel / daß sie niemand zehlen noch rechnen konnte/ 2. Chron. 5/ 6. Lyra ad 1. Reg. 8. und R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 10. §. 56. in gloſſa halten davor / er habe die Opffer auf dem Pflaster dieses innern Vorhofes unten beym Altar verbrennen lassen/ und zwar/ wie R. Leo wil / etwas gegen Morgen des Altars / an dem Ort / der sonderlich der Priester Vorhof genennet ward / wovon bald (c. 18.) Andere Hebräer aber halten davor / es habe Salomo neben dem ehernen Altar einen steinern Altar machen lassen/ wie beym L'Emper. not. 1. & 10. ad Middoth. cap. 3. sect. 1. zu sehen / da er auch aus der Gemara Sebhachim diese Worte anführet: Wie hat er den Mittelhof geheiliget? (Antwort:) daß er einen Altar dahin gebauet. Solte dem so seyn / und dieser Altar wäre so groß gewesen / als der eherne / würde er viel Raums weggenommen haben / wo er da geblieben wäre / scheinet aber wol / daß er wieder abgebrochen worden. Dem aber sey / wie ihm wolle / so war doch der eherne Altar der ordinaire Altar/ da die Opffer hingebracht worden/ und blieb auch stetig / wie ihn Salomo hatte setzen lassen / bis auf die Zeit des gottlosen Ahas/ welcher / wie er viele Neuerungen im Gottesdienst vornahm/ das eherne Meer von den Ochsen / und die Kessel von den Gestülen absetzen ließ / also ließ er auch an statt des ehernen Altars einen andern und grössern machen. Denn da er zu Damascus in Syrien den König von Assyrien besuchte / sahe er daselbst einen Altar/ so ihm viel besser gefiel / als der eherne Altar im Tempel zu Jerusalem / sandte derowegen desselben Altars Eben-Bild und Gleichnis zum Hohenpriester Uria/ daß er dergleichen im Tempel sollte machen lassen: welches auch der Hohepriester that / und ward dieser neue Altar / damit er dem Tempel näher wäre / zwischen dem Tempel und dem Altar gegen Norden gesetzet. Aus Lutheri Dolmetschung / 2. Reg. 16/ 14. ist diß zwar nicht zu sehen. Jn der Grund-Sprache selbst ist es was dunckel / wie denn der angeführte Vers daselbst also lautet: **Bey dem ehernen Altar / der vor dem HErrn war. Und er machte ihn herzu nahen von dem Angesicht des Hauses zwischen dem Altar und dem Hause des HErrn / und setzet ihn zur Seiten des Altars gegen Mitternacht/** ist aber ohn Zweiffel auf der andern Seiten des Thors der Hallen gegen Morgen nahe an der Hallen gegen Norden / und also dem ehernen Altar zur Seiten gegen Mitternacht gestanden/ wie solches die letzten Worte der Schrifft mit sich bringen / auch R. Juda Leo denselben hieher setzet/ nemlich in den Platz/ der zwischen dem Tempel und dem Altar auf der Norder-Seiten war/ lib. 2. de templ. cap. 17. §. 105. Und der König Ahas gebot Uria dem Priester/ und sprach: auf dem grossen Altar solt du anzünden die Brand-Opffer des Morgens/ und die Speiß-Opffer des Abends / und die Brand-Opffer des Königes und seine Speiß-Opffer / und die Brand-Opffer alles Volcks im Lande/ sammt ihrem Speiß-Opffer und Tranck-Opffer / und alles Blut der Brand-Opffer / und alles Blut aller anderen Opffer solt du darauf sprengen / aber mit dem ehernen Altar wil ich dencken/ was ich mache / 2. Reg. 16/ 15.

12. Ahas läst einen neuen neuen Altar dem Damascenischen gleich machen.

13. Wo der gestanden.

Lyra ad 2. Reg. 16 schreibt/ man halte davor/ es habe Ahas von dem ehernen Altar seinen grossen Sonnen-Zeiger machen lassen/ an welchem der Schatten der Sonnen zurück lieff.

14. Wo Salomons Altar geblieben.

Ob dieser neue Altar beständig biß an die Babylonische Gefängniß da geblieben/ oder von seinem Sohn Hißkia / neben andern abgöttischen Altären (2. Reg. 18/ 22.) abgeschaffet/ und er einen andern wieder aufbauen lassen/ imgleichen wie dieser neue Altar gestaltet gewesen / und aus was Materie er gemacht worden/ davon findet man in heiliger Schrifft keine

15. Vom Altar Ahas.

Nach-

Nachricht. Es scheinet / daß zuletzt im ersten Tempel ein steinern Altar gewesen seyn muß / entweder daß Ahas seiner von Steinen gewesen / oder wo Hiskias denselben ausgerettet / er selbst einen von Steinen habe müssen aufbauen lassen / weil 2. Reg. 25. 13. seqq. und Jerem. 52 / 17. seqq. da alle eherne oder küpfferne Sachen hartklein angeführet werden / so die Babylonier zerschlagen und mit sich genommen / man von einem ehernen Altar nichts lieset / und des Altars mit keinem eintzigen Worte gedacht wird. Scheinet derowegen wol / daß damals ein steinern Altar gewesen / nach welchem Exempel die aus Babel wiedergekommene Juden ihren Altar abermal von Steinen erbauet.

16. Ob vor der Babylonischen Verstörung ein Altar von Steinen gemacht sey.

Wie der Tempel Salomons von den Babyloniern verbrannt war / sagt die Schrifft / daß achtzig Männer von Sichem / von Silo und von Samaria gekommen / und Speiß-Opffer und Weyrauch mit sich gehabt / daß sie es brachten ins Hauß des HErrn / Jer. 41 / 5. wie ist das zu verstehen? R. Salom. ap. Lyr. ad l. c. vermeynet / es hätten diese Leute nicht gewust / daß der Tempel verbrannt wäre / welches aber Lyra widerleget / weil der Tempel damal zween Monat schon in der Aschen gelegen / welches sich überall schon würde lassen gespüret haben / und hält davor / daß sie zu Mizpath einen Altar erbauet haben. Was / wenn man sagte / vorgedachter Altar / weil er von Steinen war / sey von den Chaldäern unzerschlagen gelassen / oder doch nicht gantz zernichtet / daß noch dann und wann etzliche fromme Hertzen durch die übergebliebene wenige Priester auf demselben für sich opffern lassen / ob schon der Tempel verbrannt war? Traun bey ihrer Wiederkunfft aus Babel opfferten sie viel eher / ehe der Tempel wieder gebauet ward / Esr. 3 / 6. Wie aber dem allen / so ist doch dieser Altar mit der Zeit verstöret geworden. Denn da sie aus Babel wieder zurück kamen / baueten sie einen neuen Altar / und setzten ihn auf sein Gestüle (oder an seinen Sitz oder Ort) das ist / an denselben Ort / da er zuvor im ersten Tempel gewesen war / Esr. 3 / 2. 3. Daß dieser Altar von Steinen gewesen / siehet man aus 1. Macc. 4 / 44. 45. 46. woselbst auch erzehlet wird / daß dieser Altar im andern Tempel von den Heyden greulich Ding sey verunreiniget und entheiliget worden / weswegen sie sich hernach berathschlaget / was sie mit dem entheiligten Altar anfangen solten / da denn der Schluß gefallen / daß / alle Aergerniß zu verhüten / und daß die Heyden sich nicht rühmen könnten / sie hätten auf der Juden Altar Schwein-Fleisch / und andere verbotene Opffer geopffert / solte man den Altar gantz einreissen / und einen neuen bauen / wie auch geschahe. Die Steine vom eingerissenen Altar wurden in einem besondern Gemach dieses Vorhofes verwahret / wovon bald (c. 22.) und ein neuer Altar aufgebauet. Dazu nahmen sie neue ungehauene Steine / wie das Gesetz lehret / und baueten einen neuen Altar / gleichwie der zuvor gewesen war / v. 47.

17. Ob nach der Verstörung der Altar geblieben.

18. Altar im andern Tempel war von Steinen.

19. Ward von den Heyden entheiliget / und von den Juden eingerissen.

Das Gesetz von ungehauenen Steinen / worauf sie hie sehen / stehet Ex. 20 / 25. So du mir einen steinern Altar wilt machen / solt du ihn nicht mit gehauenen Steinen bauen. Denn / wo du mit deinem Messer darüber fährest / so wirst du ihn entweihen. Weil die Steine des Tempels mit eisern Zeug behauen waren / weil auch alles Gold / Silber und Ertz mit eisernen Zeug bearbeitet ward / die Priester auch beym Opffer eiserne Messer gebrauchten / fragt sich nicht unbillig / warum GOtt verboten / daß allein zu den Steinen des Altars kein Eisen kommen / und dazu gebraucht werden muste. Im Text Midd. cap. 3. sect. 4. wird diese Ursach angeführet / weil das Eisen erschaffen / des Menschen Leben zu verkürtzen / der Altar aber des Menschen Leben zu verlängern / schickten sich dahero diese beyderley nicht zusammen / welcher Meynung auch andere Hebräer seyn / wie zu sehen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 40. wie auch Drus. ad Jos. 8, 32. Maimonid. part. 3. More Nevoch. c. 45. imgleichen Abarbanel ap. L'Empereur. not 8. ad Midd. l. c. und L'Empereur selbst wollen / es sey deswegen geschehen / damit sie den Götzen-Dienern nicht gleich würden / die gehauene Steine brauchten / und allmählig Bilder drauf hieben / und von GOTT abfielen. Theodoret. ap. Qvistorp. ad Exod. 20, 25. hält davor / es gehe GOttes Befehl nur auf die Zeit ihrer Reise / daß / so lang sie in der Wüsten / und in der Irr herum reiseten / sie keine prächtige Altäre bauen solten / damit nicht andere hernach auf diesen Altären dem Teuffel opfferten / sondern solten Erde oder unbehauene Steine dazu nehmen / welches beydes leichtlich wieder könnte heruntergerissen werden / welcher Meynung auch Jun. und Tremell. in ihren not. imgleichen Cunæus lib. 1. de republ. Hebr. c. 5. und andere sind. Masius ad Jos. 8, 30 31. führet noch unterschiedliche andere Meinungen an / die bey ihm können gelesen werden. Er schliest endlich / er wolle nicht entscheiden / welche von so vielen Meinungen wahr oder falsch sey / zumal er keine völlig genug entweder behaupten oder widerlegen könne / welches auch wir von uns gestehen.

20. Steinern Altar muste von unbehauenen Steinen seyn.

Ob dieser Altar derselbe sey / der von den Hebräern beschrieben wird / oder ob Herodes einen neuen bauen lassen / ist nicht eben gewiß. Der in dem Tempel / den Herodes verbessert / gewesen / wird von den Hebräern weitläufftig beschrieben / und wollen auch wir denselben itzo etwas genauer betrachten / weil obiges hierdurch klärer wird.

22. Ob Herodes einen neuen Altar bauen lassen.

Es stand dieser Altar in Herodis Tempel zwo und zwantzig Ellen von der Hallen ab gegen Morgen / nicht gantz gerade gegen dem Thor der Hallen / sondern etwas Mittagswerts / also daß die Mitte des Altars auf neun Ellen sich von der Mitten des Thors der Hallen nach Mittag zu zog / wie aus der Maasse dieses Platzes zu sehen / Midd. c. 5. sect. 1. und aus dem Grund-Riß klärlicher zu kennen ist. Es hindert zwar dieser Altar die / so gleich vor gegen Morgen stunden / daß sie durch das offene Thor der Hallen so wol nicht einsehen konnten / doch weil die Halle hoch lag / sechs Ellen höher / als das Pflaster / darauf der Altar stand / auch

23. Beschreibung des Altars im Tempel Herodis.

24. Wo er gestanden.

25. Hinderte / in etwas frey in die Halle einzusehen.

die Thür hoch und breit war / konnten sie über dem Altar noch ziemlich wol hinein sehen. Die aber gegen Morgen des Altars gegen Mitternacht zu stunden / im Vorhofe Israelis / wovon bald (c. 19.) konten frey und ungehindert hinein sehen. Dieser Altar war von glatten unbehauenen Steinen / welche Steine so wol zum Aufgang als zum Altar selbst im Thal Bethcerem aus unbebaueter Erden / die nie gepflüget oder gegraben gewesen / ausgegraben / und eben wie man sie fand / gebraucht worden. Sie musten aber glatt seyn / und keine Kerbe haben. Wo die geringste Kerbe oder Schlitz darinn war / hielten sie dieselbe vor untüchtig / wie zu sehen Midd. cap. 3. sect. 4. conf. L' Empereur. not. & Hottinger. de jur Hebr. num. 40.

26. Steine dieses Altars.

27. Wo sie dieselbe bekom-

28. Beschaffenheit derselben.

In der Maasse dieses Altars sind Josephus und die Hebräer gar nicht einig. Joseph. lib. 6 de bell. c. 6. (T. lib. 5. cap. 14.) schreibt / er sey funfzehen Ellen hoch und viertzig Ellen lang und breit gewesen / nemlich unten am Fuß. In Middoth. c. 3. sect. 1. wird der Fuß nur 32. Ellen lang und breit / und die gantze Höhe nur 10. Ellen gemacht / so viel gläublicher ist.

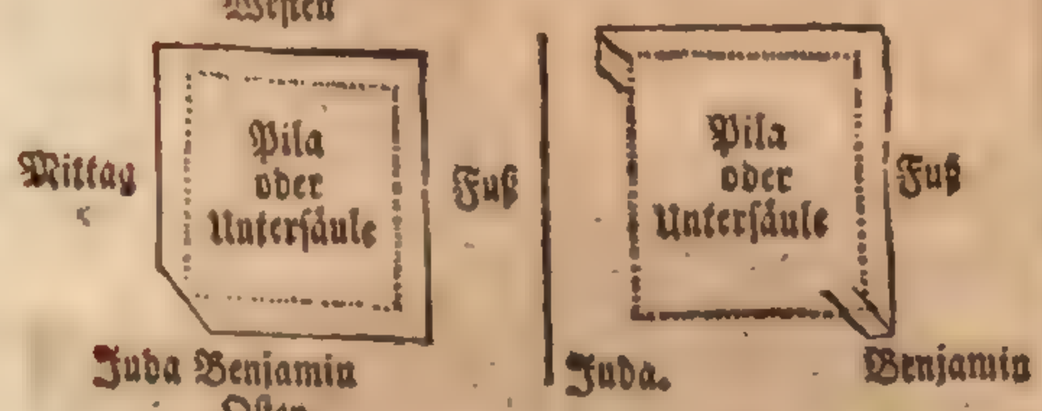
29. Maasse dieses Altars.

30. Josephus und die Hebräer sind in der Maasse nicht einig.

Der Grund / oder der Boden / oder der Fuß dieses Altars war / wie gesagt / 32. Ellen lang / und 32. Ellen breit / und einer Ellen hoch / doch überall nicht vierkantig. Denn die Ecke dieses Fusses im Süd-Ost / oder da die Morgen- und Mittag-Ecke zusammen stissen / fehlete / und gieng nicht so weit heraus als die andere Ecken. Etzliche (unter welchen R. Juda Leo zu seyn scheinet lib. 2. de templ. c. 11. §. 60) geben vor / daß die gantze Morgen- und Mittag-Seite an diesem Fuß biß auf eine Elle gefehlet. Wie aus beyden beygesetzten Figuren zu sehen.

31. Boden.

32. Eine Ecke fehlte daran



Hieher ziehen sie Jacobs Weissagung von seinem Sohn Benjamin / Gen. 49 / 27. **Benjamin ist ein reissender Wolff. Des Morgens wird er Raub fressen / aber des Abends wird er den Raub austheilen.** Diese Worte erklären sie vom Altar / daß der Altar im Stamm Benjamin seyn / und Morgens und Abends viel Opffer fressen würde / davon die Priester ihren Theil haben / und unter sich theilen solten (wer weiß / ob nicht das Weib / so den Altar mit ihrem Pantoffel geschlagen / und gesagt: O du Wolff! du Wolff! wie lang wilt du der Kinder Israel Güter und Schätze verzehren! wovon bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 34. gedacht / auf diesen Ort ihr Absehen gehabt?) Der Tempel lag halb im Stamm Juda und halb im Stamm Benjamin / wie davon unten cap. 29. Nun sagen sie / daß in der Ecken des Fusses des Altars im Osten und Süden / oder im Süd-Ost ein Strich vom Stamm Juda in den Stamm Benjamin eingegangen sey. Weil nun der Altar im Stamm Benjamin hätte seyn sollen / müste die Ecke daselbst fehlen / weil der Altar sonst auch zum Theil im Stam Juda gestanden wäre. Siehe Midd. c. 3. sect. 1. und des gelehrten L' Emper. vortreffliche Anmerckungen hierüber not. 13. Conf. Tamid. & Maimon dom. elect. ap. Capell. Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præmiss. cap. 21. & 34. Wagenseil. not. 3. ad excerpt. Gem. Sota cap. 7. sect. 22. Jtztgedachter L' Emper. führet not. 3. l. c. auch gar artig aus den Hebräern an / auf was Weise sie den Fuß gebauet. Sie haben zum Grunde erstlich eine Form von Brettern hingeleget / zwo und dreyßig Ellen lang / und zwo und dreyßig Ellen breit / und eine Elle hoch. Darauf haben sie in diese Form glatte / frische und unbehauene Steine gelegt / grosse und kleine durch einander. Darnach haben sie Kalck genommen / und Bech / wie auch Bley-Späne / dergleichen man zu Glasuren gebraucht / so wie ein Leim zusammen backet / und alles zusammen hält / und solches alles hineingegossen und eingeworffen / auch mit Füssen wol getreten und zustampffet / daß alles wol ineinander verbunden und befestiget worden. Also ist der Fuß gemacht / auch alle andere Stücke. Diese Form ist hernach weggenommen / da alles glatt / schön und eben gewesen.

33. Jacobs Weissagung vom Altar.

34. Lag im Stamm Benjamin.

35. Ein Strich vom Stam Juda lieff an der Ecken des Altars an.

36. Wie der Altar gemacht worden.

Die Süd-Wester-Ecke dieses Fusses oder Bodens / da die Mittag- und Abend-Seite zusammen stiessen / war inwendig hohl / und waren in derselben Ecken zwo Röhre / eine gegen Mittag / die andere gegen Abend / die in den Ecken dicht an einander gesetzt / und wie Nasen-Löcher gestalt waren / darin das Blut / so nach der Sprengung überblieb / hinein gegossen ward / wie aus dem Grund-Riß bey p. 302. besser zu ersehen. Ward etwas vom Blut ins Heilige eingebracht / und an des Räuch-Altars Hörner und gegen den Vorhang gesprenget / wie in etzlichen gewissen Sünd-Opffern geschahe / so ward das übrige Blut haussen an diesem Altar in die Röhre / die gegen Abend war / gegossen. Kam aber vom Blut nichts ins Heilige hinein / so ward das übrige Blut in die Röhre gegen Mittag gegossen / und das nennet die Schrifft: **das übrige Blut an des Altars Boden giessen.** Unter der Erden war hieselbst eine Höhle Schis genannt / in welche das Blut durch obgedachte Röhre hinunter floß / da es mit dem Wasser / so aus dem Brunnen Etham heraus quoll / und unter dem Vorhof gegen Morgen floß / sich vermischte / und in Röhren längst unter der Erden hinlieff / biß es in den Bach Kidron abstürtzte / wie zu sehen Midd. c. 3. sect. 2. und L' Emper. not. Joma. c 5. sect 6 und Sheringam. not. Tamid. ap. Capell. R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 11. § 61. conf. Ariam Montan. ap. Dieteric. antiq. bibl. ad 1. Reg. 8, 13. & Hafenreff. templ. Ezechiel. pag. 23. In Joma wird hinzugesetzt / daß die Gärtner dis mit Wasser vermengte und herabgestürtzte Blut um ihre Gärten damit zu bedüngen / gekaufft /

37. Nasen Löcher des Altars.

38. Was in jegliches Nasen-Loch vor Blut kam.

39. Blut an des Altars Boden giessen.

40. Blut stürtzte hinunter in den Bach Kidron.

41. Gärtner haben dis Blut gekaufft die Gärten zu bedüngen.

gekaufft / nemlich von des Tempels Schatz-Meistern/ wie Sheringam anmercket. Denn wie Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh. 18. 1. diß wol erkläret / so konnte das Blut / das einmal zum heiligen Gebrauch war gewidmet gewesen/ zum gemeinen Gebrauch ohne Uebertretung nicht genommen werden. Derohalben die Gärtner Geld davor gelegt/ für welches Geld ein Sünd-Opffer vor selbe gekaufft worden. L'Emper. l. c. not. 4. hat feine Christliche Gedancken hierüber / wie dis Blut der Opffer durch sein Fliessen gleichsam den Ort bezeichnet / da das fürnehmste Opffer blutigen Schweis schwitzen / und sein Blut vergiessen solte. Denn der liebe Heyland nach dem Oel-Berg über den Bach Kidron gieng / da sein Leiden recht anfieng. Vielleicht / daß auch im selbigen Garten / da JEsus Blut geschwitzt/ Blut genug von den Opffer-Thieren/ das aus dem Bach Kidron aufgefangen/ hingekommen/ und zur Bedüngung gebraucht werden.

42. Wel. des auf dem Ort hingewiesen/ wo Christus Blut. schwitzen solte.

43. Priester stiegen bisweilen hinunter die Höhle zu reinigen.

Uber obgedachte Höhle Schis war ein viereckigter Marmel-Stein / eine Elle lang und breit/ mit einem Ringe/ daß man den Stein aufheben könnte. Da stiegen bißweilen die Priester hinunter / und reinigten die Höhle / oder wenn sonst die Röhren verstopfft und unrichtig geworden/ Midd. c. 3. sect. 3. R. Juda Leo lib. 2. c. 11. § 62. Was sonst vom Blut beym Schlachten gespillet ward / das ward weggespület/ wozu sie das Wasser aus dem Brunnen Etham über den gantzen Vorhof konnten laufen lassen. Denn unter dem Pflaster waren trefliche künstliche Wasser-Züge/ und Spring-Röhre/ die oben bedeckt/ und niemand/ ohn den Priestern bekannt waren. Wenn nun viel Blut gespillet war/ öffneten die Priester das bedeckte Loch im Pflaster / da denn das Wasser heraus quoll/ und über den gantzen Vorhof lief/ mit welchem Wasser die Priester den Vorhof spülen / und vom Blut reinigen und saubern könnten/ wie aus dem Aristæa L'Emper. anführet. not. 4. ad Midd. c. 3. sect. 2. und not. 1. ad Middoth. c. 3. sect. 3. conf. R Jud Leon. lib. 2. de templ. c. 15. §. 94. Lightfoot. disqv. chorogr. Joh. præmiss. c. 5. §. 5.

44. Das gespillete Blut ward weggespület.

45. Trefliche Wasser-Züge unter dem Pflaster/ damit sie das gantze Pflaster konnten überlauffen lassen.

46. Silbern Räuch-Faß beym Fuß des Altars.

Bey diesem Fuß stand in eben dieser selbigen Süd-Wester Ecken auf dem Pflaster ein silbern Räuch- oder Feuer-Faß/ welches die Priester/ wenn es Zeit war/ auf den Altar hinauf trugen / daselbst Kohlen von dem Räucher-Hauffen nahmen / und es wieder hinunter brachten/ da die Kohlen aus den silbernen in ein gülden Räuch-Faß gethan wurden/ und das silberne wieder an seinen Ort bey dem Fuß des Altars in der Süd-Wester Ecken niedergesetzet ward/ davon wir auch im Buch vom Hohenpriest. und Priester cap. 30. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. seqq. hören werden. Vid. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 14. §. 89. lib. 3. c. 4. §. 16.

47. Die viereckigte Säule auf dem Fuß des Altars.

48. Maasse.

Auf diesem Fuß / Grund oder Boden stand eine viereckigte Säule fünff Ellen hoch/ und war auf allen Seiten eine Elle schmaler/ als unten der Fuß / also / daß diese viereckigte Säule dreyßig Ellen in der Länge/ und dreyßig Ellen in der Breite hatte / und der Fuß unten eine Elle herverragte. Diese Säule war eben so gemacht/ wie der Fuß. Es ward eine Form von Brettern auf den Fuß gesetzet dreyßig Ellen lang / und dreyßig Ellen breit / und fünff Ellen hoch. Diese Form ward mit glatten Steinen/ Pech / Kalck und Bley-Spänen gefüllet / und eben so gestampffet und befestiget/ als unten der Boden oder der Fuß/ wie in Midd. c. 3. sect. 1. und L' Empereur not. zu sehen. Auf dieser Säulen gieng etwa eine Elle von oben herab/ und also recht mitten auf dem Altar/ nemlich flugs über die fünffte Elle von unten auf (den Boden mitgerechnet) ein rother Strich oder rothe Linie rund um den Altar herum/ so im Blut-Sprengen den Unterscheid machte (wovon im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 37.) und ward genennet die Menning-Linie/ Midd. cap. 3. sect. 1. L'Empereur not. 12. Tamid. & Maimon dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 11. §. 64.

49. Wie sie gemacht war.

50. Rother Strich umher.

51. Obersäule.

Oben auf dieser viereckigten Säulen stand wiederum eine andere viereckigte Säule drey Ellen hoch/ war aber auf allen Seiten eine Elle schmaler/ als die unterste Säule / also daß diese Obersäule acht und zwantzig Ellen lang/ und acht und zwantzig Ellen breit war/ und die Untersäule oben auf eine Elle rund herum auf allen Seiten hervorragte / welcher Platz der Umaana war / auf welchem die Priester um die Obersäule umher giengen/ und das Blut an des Altars Hörner sprengeten / Midd. l. c. R. Jud Leo l. c §. 03 & 65. Diese Säule war eben so gemacht / als die untere/ da Stein/ Pech/ Kalck und Bley-Späne in die höltzerne Form eingethan/ und alles befestiget ward.

52. Maasse.

53. Umgang.

54. Hörner des Altars.

Aus dieser Ober-Säulen schossen an den vier Ecken vier Hörner heraus / so viereckigte Pilaren waren / einer Ellen breit/ einer Ellen lang/ und einer Ellen hoch/ die Elle in der Höhe doch nur auf fünff Hände breit gerechnet/ in der Länge und Breite auf sechs Hände breit / und waren ausgehölet Midd c. 3. sect. 1. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap Capell. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 11. §. 66. welche Aushölung also gemachet ward: Indem sie diese Hörner zubereiteten / eben wie die Säulen unten / setzten sie Stücke Holtz oder dergleichen zwischen den Steinen und gossen Pech / Kalck und Bley hinein. Wenn es nun etzlicher Massen trucken war/ wurden die Stücke Holtz gelinde heraus gezogen / und blieben also die Löcher nach/ wie L'Emper. not 6. ad Midd. cap. 3 sect. 1. aus den Hebräern anmercket. Diese Hörner wurden mit dem Blut gewisser Opffer besprenget / wie davon weitläufftiger im B. vom Hohenpriester und Priestern c. 37. und 40.

55. Waren ausgehölet und wie.

56. Rand des Altars.

Oben war der Rand des Altars zwischen den Hörnern einer Ellen breit / also daß der Rand von innen zu sechs und zwantzig Ellen in der Länge und in der Breite hatte. Von diesem innersten Rande war ein Platz hineinwerts einer Ellen breit rund umher / auf welchem die Priester giengen / und ihr Amt am Altar verrichteten. Dieser Platz oder Gang war inwendig eine Elle niedriger/ als der Rand oben zwischen den Hörnern umher war/ und ward genannt/ der

Platz

57. Der Platz der Priester-Füsse.

Platz der Priester-Füsse. Binnen diesem Gang stand nu die Feuer-Stäte oder der Herd des Altars/ um welchen Herd die Priester in vorgedachtem Gange umher gingen/ und hatte dieser Herd vier und zwantzig Ellen in der Vierkante/ vier und zwantzig Ellen in der Länge/ und vier und zwantzig Ellen in der Breite/ und stand zwo Ellen über dem Platz der Priester-Füsse in der Höhe/ also daß er eine Elle hoch über dem Rande hervorragete/ und mit den Hörnern gleiche Höhe hatte/ Midd. c. 3. sect. 1. L'Emper. not 7. & 8. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 11. §. 6-. 68. Jtztgedachter R. Leo setzet hinzu/ daß die Ecken und Winckel dieses Herds abgeschnitten gewesen/ daß es gleichsam eine ründliche Vierkante gewesen/ ohn Zweiffel/ damit die Priester desto bequemer wegen der Hörner am Rande in ihrem Umgang um diesen Herd

58. Herd des Altars.

59. Maasse desselben.

Herd.

61. Capellus macht viel Herde da doch nur einer gewesen.

herumgehen konnten. Capell. in descript. templ. juxta mentem Joseph. macht aus dem einen Herd viel kleine Herde/ jegliches Herdlein vier und zwantzig Ellen lang/ und zwo Ellen breit/ und zwo Ellen Raum zwischen den Herden/ also/ daß er meinet/ es wären sechs kleine Herdlein gewesen/ wovon aber Joseph. nichts weiß/ solches auch den Hebräern allerdings zuwider ist/ und wol weder vor/ noch nach Capell. von solchen Herdlein niemand nichts gewust hat. Ein Herd war und keiner mehr.

62. Unterschiedliche Feuer Hauffen auf dem Altar.

63. Wo sie gewesen.

64. Wieviel.

Drey Feuer-Hauffen waren stets auf diesem Herd. Der erste war gegen Morgen/ da die Opffer verbrannt wurden. Der ander war wie R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 13. §. 79. schreibt/ in der Süd-Wester Ecken des Herds vier Ellen etwa gegen Norden hinüber/ nemlich der Räucher-Hauffe/ von welchem die Kohlen zum Räuchern genommen/ imgleichen die Lampen im Heiligen angezündet wurden. Der dritte Hauffe war der Hauffe des immerwährenden Feuers/ so ohn Unterlaß brannte/ und stetig mit Holtz unterhalten ward. Am Versühn-Fest ward noch ein Hauffe gemacht/ davon die Kohlen genommen worden/ die der Hohepriester im Allerheiligsten zum Räuchern gebrauchte/ wie schon im Buch der Stiffts-Hütten c. 34. angeführet/ und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 18. soll gemeldet werden. Im andern Tempel scheinet noch ein Hauffe hinzugekommen zu seyn/ darauf vom Opffer verbrannt ward/ was etwa wegen Menge der Opffer den Abend vorher nicht hat können verbrannt werden/ von welchen allen wir bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 34. ausführlich gehandelt/ da auch zugleich mit angeführet worden/ was für Holtz in diesem Feuer-Hauffen verbrannt/ da auch vom himlischen Feuer weitläufftige Meldung geschehen/ wie auch vom Ariel oder Löwen GOttes/ daß es allhie keines Wiederholens bedarff.

65. Asche ward in der Mitten zusammen geseget/ wie ein Apffel.

Die Asche von allen diesen Feuer-Stäten oder Feuer-Hauffen ward in der Mitten aufgehäuffet/ und mitten auf dem Altar in die Ründe/ wie ein Apffel/ zusammen geseget/ biß die Priester dieselbe in den Asch-Töpffen herabtrügen. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 13. §. 82. Sheringam. ad Jomac. 2. sect. 1. Denn die Opffer wurden nicht mitten auf dem Altar verbrannt/ wie Luther seel. in der Vorrede über den Ezechiel die Juden wegen ihres grossen Altars deswegen gewaltig ausmacht/ imgleichen Hafenreiffer. templ. Ezech. p. 206. seqq. wiewol ohn Ursach/ sondern mitten auf dem Altar lag die Asche/ und an der Seiten gegen Morgen nach dem Rande zu/ wurden die Opffer verbrannt.

66. Wo die Opffer verbrant worden.

67. Zwo silberne Gieß-Kannen.

Auf diesem Herd stunden in der Süd-Wester Ecken zwo silberne Gieß- oder Schenck-Kannen. Die eine stand gegen Abend/ die andere gegen Morgen. Jegliche Kanne hatte unten am Boden ein Loch inwendig/ unter welchen beyden Löchern lange Röhre hinunter giengen in die Süd-Wester-Ecke des Fusses unten am Altar/ so/ wie obgedacht/ hol war. Wen Tranck-Opffer geopffert ward/ ward der Wein in die Kanne gegossen/ so gegen Morgen stand/ und das weiteste Loch am Boden hatte. Wenn aber am Lauber-Hütten-Fest auch Wasser geopffert ward/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 25. ward dis Wasser mit dem Wein vermischt in die Kanne/ die gegen Abend stand/ und ein schmaler Loch am Boden hatte/ gegossen/ da es in die hole Ecke des Fusses/ mit dem/ in die daselbst befindliche beyde Röhre/ eingegossene Blut sich vermengte/ und durch Röhre unter der Erden hinlief/ biß alles in den Bach Kidron fiel. Jn sechzig oder siebenzig Jahren stiegen die junge angehende Priester einmal in die Höle hinunter/ so daselbst unter der Erden war. und sammleten den daselbst befindlichen dick gewordenen Wein/ (ohn Zweiffel Wein-Stein) wie ründliche Feigen-Klumpen auf/ und verbrannten ihn oben am heiligen Ort (ohn Zweiffel im Aschen-Hauffen) R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 11. §. 69 & in glossa L'Emper. not. 7. ad Midd. c. 2. sect. 5. & not. ad c. 3. sect. 2. & not. 1. ad. Midd. c. 3. sect. 3.

68. Wozu sie gewesen.

69. Alles Tranck-Opffer fiel hinunter/ und flos nach dem Bach Kidron.

70. Priester stiegen bißweilen hinunter und sammleten den Wein-Stein auf/ und verbrannten ihn.

71. Aufgang zum Altar.

Der Aufgang zu diesem Altar war gleichfals von unbehauenen Steinen eben so gemacht mit Pech-Kalck und Bley-Spänen/ wie der Altar selbst/ und ging an der Mittags-Seiten hinauf/ nicht durch Stuffen oder Treppen (denn das hatte GOTT verboten) sondern durch einen schremen Antritt/ wie davon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 33. bey Beschreibung des Mesaischen Brand-Opffer-Altars gehandelt worden/ und bestand aus dreyen Absätzen. Der grösseste war in der Mitten/ und die beyde kleinere zu beyden Seiten. Einer von den kleinen war gegen Morgen/ und der andere gegen Abend/ also/ daß die beyde kleine Gänge den grossen und hohen mitten zwischen sich fassete. Der mittelste und grösseste Aufgang war mitten am Altar/ an der Mittags-Seiten/ 16. Ellen breit/ 9. Ellen hoch/ und 32. Ellen lang/ die beyden kleinen aber waren jeglicher sieben Ellen breit und sechs Ellen hoch/ und

72. Wovon.

73. Drey Absätze.

74. Maasse derselben.

31. Ellen

31. Ellen lang. Denn/ weil die beyde niedrige Aufgänge höher nicht als bis an den Umgang giengen/ der grosse aber bis oben an die Ober-Säule/ die eine Elle einwerts war/ so war auch daher der grosse Gang/ so bis an die Ober-Säule zu oberst angieng/ eine Elle länger/ als die beyde niedrige zur Seiten. Vom Fuß des Altars waren sie alle drey gleichweit gegen die Mittags-Wand hinaus/ nemlich dreißig Ellen lang/ und waren dreyzehendehalb Ellen von der Mittags-Wand ab/ aber über dem Fuß des Altars vergrösserten sich die beyde kleinen/ jeglicher eine Elle und wurden ein und dreißig Ellen lang bis hinauf an den Umgang: der Mittlere und Grösseste aber vergrösserte sich zwo Ellen/ eine Elle über den Fuß/ und die andere Elle über dem Umgang/ und war in der Schreme zwey und dreißig Ellen lang hinauf.

75. Wie die Priester den Altar angestiegen.

An dem einen niedrigen Aufgang gegen Morgen stiegen die Priester bey den Sünd-Opffern hinauf auf den Umgang/ giengen um den Altar herum/ und sprengeten das Blut an die Hörner des Altars/ und wenn sie um den Altar herum kamen/ stiegen sie auf den kleinen Gang gegen Abend herunter/ und giengen nach dem Boden des Altars/ und gossen das übrige Blut in offtgedachte Röhre. In der Mitten auf dem grössesten Aufgang stiegen die Priester hinauf mit den Opffer-Stücken zum Altar. Siehe Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) Midd. c. 3. sect. 3. L'Emper. not. 3. & c. 5. sect. 1. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leon lib. 2. de templ c. 12. §. 70. Weñ sie aber auf den Mittel-Gang giengen/ giengen sie nicht in der Mitten des Gangs hinauf/ sondern an der Kanten oder Seiten gegen Morgen/ und wenn sie herunter giengen/ giengen sie auch nicht in der Mitten/ sondern auf der Seite gegen Abend hinunter. Am Versühn-Fest aber/ wenn der Hohepriester im Allerheiligsten räuchern solte/ und vom Altar hierzu Kohlen herunter holete; wie auch/ wenn er am Sabbat/ an andern Festen/ und sonst ausser den Festen/ beym täglichen Gottesdienst aufwartete/ gieng es überaus prächtig daher; und war er an keine Ordnung gebunden; Es war ihm auch der Stadthalter allezeit zu seiner Rechten/ und des väterlichen Hauses zu seiner Lincken/ und stieg er allemahl in der Mitten den grossen Aufgang zum Altar hinan/ und gieng auch in der Mitten herunter/ wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern/ c. 10. und 11. und im Buch von öffentlichen Gottesdienst c. 5. und 19. und sonst hin und wieder soll gemeldet werden. Siehe auch Joma c. 4. sect. 5. woselbst auch R. Jehuda spricht/ daß der Hohepriester allezeit in der Mitten hinauf/ und in der Mitten wieder untergestiegen. (Es sollen diese Aufgänge nicht dicht an dem Altar angegangen/ sondern ein wenig davon abgesondert gewesen seyn und zwar propter hanc causam, qvā non intelligo: ut projici possent, quando injici solebant membra victimarū in ignem super altare, ait R. Leo, l. c. ad imponendum aræ in lancib⁹ victimarū, ait Tam. Maim. ap. Capell. (Capell. in descr. templ. juxta ment. Joseph. wie auch ad Tamidh & Maim. dom. elect. wie er eine sonderliche Meynung von den Herdlein hat/ also vermeynet er auch ungereimt zu seyn/ daß der mittelste Aufgang neun Ellen hoch gewesen seyn solte/ welches doch nothwendig hat seyn müssen/ weil die Obersäule neun Ellen hoch von der Erden gewesen/ zu welcher Höhe auch der mittelste Aufgang gestiegen. Weilen er von so vielen Herdlein seine sonderliche/ doch irrige Gedancken hat/ also ist es auch kein Wunder/ daß er in der Maasse des Aufgangs nicht zutrifft.

76. Unterscheid zwischen dem Hohenpriester und gemeinen Priestern in Aufsteigung des Mittel-Ganges.

77. Capelli unrechte Maasse.

Auf dem mittelsten und grössesten Gang war gegen Abend ein viereckigt Loch einer Ellen lang und einer Ellen breit. Dahinein wurffen sie die Vögel/ die zum Opffer gebracht wurden/ und nicht tüchtig dazu waren/ wie es GOtt in seinem Wort befohlen/ woselbst sie lagen/ biß hernach die Priester Zeit kriegten/ und sie hinausbrachten an einen besondern Ort/ da selbige verbrannt wurden. Midd c. 3 sect. 3. & L'Emper. not. 3. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 12. §. 71. Conf. Buxtorf. Lex. Talm. in לול, & Tamid. & Maimon. dom. elect. woselbst gesaget wird/ daß auch hieher die unreinen Stücke der Vögel/ so zum Sünd-Opffer geopffert worden/ geworffen worden/ mittlerweile die Vögel vom Feuer verzehret worden/ welches denn der Aschen-Hauffe war/ wovon bald. Auch sol auf diesem mittelsten und grössesten Gang ein sonderlicher Ort gewesen seyn/ da sie ein Theil Saltz verwahret/ die Opffer-Stücke zu saltzen/ ehe sie aufs Feuer geleget worden/ denn/ wie wir im Buch vom Hohepriester und Priestern cap. 35. hören werden/ so wurden alle Opffer gesaltzen. Wenn die Priester mit den Opffer-Stücken einer nach dem andern auf diesen Gang hinaufgegangen/ setzten sie alles mitten auf den Gang gegen Abendwerts hinunter/ und saltzten es/ ehe es aufs Feuer geleget ward/ (wie wir davon im angezogenen Buch c. 35. 37. 38. u. folgendē Capiteln weitläufftigern Bericht einnehmen werden.) vid. R. Jud. Leon. l. c. §. 72. seq uñ lib. 2. c. 18. §. 128. in glossa und Shering. not. ad Joma c. 2 sect. 3.

78. Auf dem mittelsten Absatz war ein viereckigt Loch.

79 Untüchtige Vögel und sonst was anders ward dahingeworffen.

80. Ein Ort auch daselbst/ da die Opfer-Stücke gesaltzen worden.

Alle drey Aufgänge sollen auch/ wie in Erubhin. c. 10. sect. 14. & Maimon. & Obad. de Bartenor. not. & ap. R. Jud. Leon. l. c. §. 74. zu sehen mit Saltz bestreuet gewesen seyn/ damit die Priester im Auf- und Absteigen nicht wancketen oder strauchelten/ sondern einen festen Tritt hätten. Denn durchs viele Hin- und Hergehen sind sie offt so glat geworden/ daß die Priester heruntergefallen/ sonderlich der grosse Aufgang wegen des vielen herabträuffenden Fettes/ da alles Fleisch erst nieder gesetzet ward. Es setzet auch R. Jud. Leo §. 75 hinzu/ daß nicht weit vom Horn des Altars/ so an der Mittags-Seiten gegen Abend stand/ auch Saltz gewesen. Hiemit saltzte der Priester das Speiß-opfer/ wie auch den Weirauch/ so von dem Schau-Brodt-Tisch abgenommen war/ die Vögel zum Brand-Opffer und anders mehr/ wovon im Buch vom Hohenpr. uñ Priest. c. 35. ein mehrers zu hören.

81. Alle drey Absätze werden mit Saltz gesaltzen und warum.

82. Saltz oben auf dem Altar und worzu.

Gegen Morgen dieses Aufgangs war der Aschen-Hauffe nemlich unter dem Pflaster in einer Höle/ so vom Fuß des Aufganges zehen Ellen Mitternachtwerts und drey flache Hände

83. Gegen Morgen war der Aschen-Hauffe.

14. Was da hineingekommen.

breit herauswerts von dem Aufgang ab war. Dahin ward geworffen die Asche / die vom Räuch-Altar herauskam / imgleichen die Asche und der Unflat von den Lampen / wie auch was von Vögeln abgepflücket / abgerissen und weggeworffen ward. Auch ward hier alle Morgen / ehe das Morgen-Opffer angieng / ein Feuer-Faß voll Kolen und Asche aus der Aschen des Feuer-Hauffens / da die Opfer verbrannt wurden / herausgenommen / und hiehergebracht / daß sie hier zu Aschen würden. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr n. 131. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 14. §. 90. Shering. not. ad Jom. c. 2. sect. 1. & R. Salom. ibid. Denn sie zwar alle Morgen etwas von der Aschen und die innersten Kolen vom Brand-Opffer-Altar herabnahmen / aber nicht allemal alle Asche zugleich / sondern häufften dieselbe in der Mitten zusammen / biß sie vermehret würde / wie davon im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 32. zu vernehmen. Daß aber auch alle (die andere) Asche / die vom Brand-Opffers-Altar abkam / in diese Höle geworffen sey / ist ausser Zweiffel / spricht Wagenſ. not. 3. ad Misch. Sota c. 3. sect. 3. Auch kam hieher das Eifer-Opffer eines wegen Ehebruch angeklagten Weibes / wovon im itzt-angeführten Buch c. 55. wenn sie / ehe noch der Fluch vom Zettel abgewaschen ward / sagte / sie wolte nicht trincken / oder nach abgewaschenen Zettel bekañte / daß sie unrein war / und ward allhier verbrannt / wie denn auch hier alles im Tempel und im innern Vorhof verunreinigtes Speiß-Opffer / auch das daselbst verunreinigte heilige Fleisch verbrannt ward. Vid Mischn. Sota c. 3. sect. 3 & 6. & Wagenseil. not. & Hotting. de jur. Hebr. n 139. Ohn Zweiffel wird auf den Pflaster über dieser Hölen ein Marmel-Stein mit einem Ring gewesen seyn / den man aufhebē / und hineinthun / und bey gelegener Zeit verbrennen können / was man hat hinein haben uñ verbrennen wollen / und hernach wieder zu machen.

15. Wo die Asche geblieben.

Ob aber die Asche da allezeit geblieben? Lyra ad Lev. 6. & 1. Reg. 7. gibt vor / daß die Asche / die vom Brand-Opffer-Altar abgekommen / ausser der Stadt Jerusalem an einen reinen Ort gebracht sey.

16. Ob sie von der Erden verschlungen sey.

Die Hebräer erzehlen in der Gemara Joma ap. Wagenſ. not. 3. ad Mischn. Sota c. 3. sect. 3. daß / was in diese Höle eingeworffen werden / von der Erden verschlungē sey / dergleichen Wunder auch Shering. ad jom. c. 2. sect. 1. è R. Salom. anführet / welches wir in seinem Werth uñ Unwerth beruhen lassen / wiewol Shering. selbst not. ad Jom. c. 6. sect. 7. eben wol wie Lyra davor hält / daß die Asche des Altars endlich aus der Stadt ausgetragen worden / an den Ort / da alle Farrē u. Böcke gantz verbrañt worden / die gantz verbrañt werden solten.

17. Wann der Altar gereiniget worden.

Der Altar ward täglich gar früh des Morgens um die Zeit des Hannen-Geschreyes gereiniget (verstehe / daß die Asche / wo sie nicht überflüßig / zusammen gefeget / und der Altar gesäubert / auch ein Feuer-Faß von Kohlen in obgedachte Höle geworffen ward.)

18. An den dreyen grossen Fest-Tagen blieb die Asche auf dem Altar.

Am Versühnungs-Tage aber ward er noch früher / als täglich / nemlich um Mitternacht / gereiniget. An den dreyen grossen Fest-Tagen aber / als Ostern / Pfingsten und Lauber-Hütten / ward er um die erste Nacht-Wache gereiniget / wie davon im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 1. 15. 16/18. und 25. bey jedem Fest zu vernehmen seyn wird: in welchen dreyen grossen Fest-Tagen aber die Asche / so lang das Fest währete / vom Altar nicht abgenommen ward / wie viel auch da war / sondern blieb mitten auf dem Altar / weil es dem Altar eine Ehre und Zierde war / daß so viel Opffer geopfert waren / wie aus Tamid. Sheringam. anführet ad Jom. c. 2. sect. 1.

19. Die Priester haben gerne mit der Reinigung des Altars zu thun haben wollen.

Es ist nicht zu sagen / wie gern ein jeder Priester / weiß nicht / aus was Ursachen den Altar hat reinigen wollen / sonderlich im andern Tempel / da wegen solcher Reinigung offt groß Unglück geschehen. Denn wie in Joma c. 2 sect. 1. & 2. erzehlet wird / so mochte den Altar anfänglich reinigen / wer da wolte. Waren ihrer viel / die Lust dazu hattē / liessen sie in die Wette nach dem grossen Aufgang hinauf / wer den andern ablaufen kente / also daß / wenn einer mitten auf den Aufgang kam / und vier Ellen vor dem andern voraus hatte / der verrichte die Reinigung. Waren ihrer zweene im Lauffen gleich / musten sie mit den Fingern lesen (von welcher Lesung im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 56. wird geredet werden.) Es hat sich eins zugetragen / daß zweene gleich liessen / und niemand vor dem andern auskam / daß der eine den andern herunter gestossen / daß er gefallen / und das Bein zerbrochen. Weil nun der grosse Rath gesehen / wie gefährlich es mit dem Lauffen wäre / haben sie hernach verordnet / daß immer darum gelosет würde / wie im angeführten Ort zu sehen. conf. Levi Barselonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. n. 131. Lightfoot erzehlet è Joma Babylon. centur. chorogr. Matth. præm. c. 34. noch ein ander Unglück / wie nemlich ein Priester den andern beym Wettlauffen nach diesem Altar hinauf mit einem Messer erstochen habe. Wagenseil. not. 10. ad Misch. Sota c. 9. sect. 2. erzehlet eben dasselbe / aber mit mehren Umständen / wie des jungen erstochenen Priesters Vater hinzugelauffen / und ihn noch nicht gar tod / sondern zappelnd gefunden / worüber er sich gefreuet / daß das Messer / damit er erstochen / nicht verunreiniget worden / weil es erst durch einen gantzen Todten verunreiniget worden / zumal die Reinigung der Gefässe des Tempels ihnen schmertzlicher gewesen / als die Vergiessung des Bluts. Wie diese Ermordung geschehen / habe ein Priester Zadoc / so auf den Stuffen vor der Hallen gestanden / als er es gesehen / jämmerlich zu schreyen angefangen / und den andern vorgehalten / was diß vor eine schreckliche That wäre / daß sie auch alle bitterlich darüber geweinet.

20. Unglück so deswegen geschehen.

21. Wie die Priester erkoren wurden / die den Altar reinigen wolten.

Es ward dieser steinerne Altar jeglichem Sabbath Abend mit einem Tuch abgewischet / und vom Blut gereiniget. Jährlich ward er zweymahl geweisset / einmahl auf Ostern / das andermahl am Fest der Lauber-Hütten. Es ward aber keine Mauer-Kelle hiezu gebraucht / weil kein Eisen dazu kommen dürffte / sondern er ward mit einem Quast oder Pensel mit Kalck überweisset / wie man getünchte Sachen / wenn sie faul sind / zu überweissen pflegt. Vid. Midd. cap. 3. sect. 4. & L'Emper. not. conf.

22. Jeglichem Sabbath Abend ward der Altar abgewischet und jährlich zweymal geweisset / und wie.

Hot-

Hottinger. de jur. Hebræor. num. 40. Was sonst mehr vom Altar zu erinnern wäre/ ist oben bey Beschreibung des Mosaischen Altars/ im Buch von der Stiffts-Hütten/ c. 32. und nachfolgenden Capiteln zur Genüge geschehen.

Das XVII. Capitel.

Vom Schlacht-Orte.

Inhalt.

1. Ort des Schlachtens.
2. Maasse desselben.
3. Vier und zwantzig eiserne Ringe.
4. Worzu sie genützet.
5. Gestalt derselben.
6. Wenn sie aufgekommen.
7. Wie sie zuvor die Ochsen geschlachtet.
8. Heyden sahen viel darauf / ob ihre Opffer-Thiere willig waren.
8. Acht Marmel-Tische / und acht Steinerne Säulen mit Hölzer und Haken darauf.
10. Auf diese wurden die geschlachtete Thiere aufgehencket / die Haut abgezogen und in Stücke getheilet.
11. Worzu die Marmel-Tische waren.
12. Wie die Hölzer auf den Säulen gewesen.
13. Maasse der Breite dieser Plätze.

1. Ort des Schlachtens.

ACht Ellen von diesem Altar gegen Mitternacht ab war der Ort des Schlachtens / da die heiligste und fürnehmeste Opffer / als Brand-Opffer/ Sünd- und Schuld-Opffer/ wie auch die Danck-Opffer der gantzen Gemeine geschlachtet worden. Der Platz / da sie getödtet worden / war vier und zwantzig Ellen breit nach Mitternacht zu. In diesem Platz waren vier und zwantzig grosse dicke eiserne Ringe in der Erden oder im Pflaster fest gemacht / und waren vom Mittag gegen Mitternacht in vier Riegen gesetzet / sechs in jeglicher Riege/ wie etzliche wollen / oder wie andere wollen in sechs Riegen / vier in jeglicher Riegen/ und also vier und zwantzig zusammen/ von welchen eine jegliche der vier und zwantzig Ordnungen der Priester ihren eigenen Ring hatte/ und waren diese Ringe dazu/ daß die grosse Opffer-Thiere / als Ochsen / fest daran gemacht würden / und sich desto bequemer tödten liessen. Midd. cap. 3. sect. 5. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Juda Leo lib. 1. de templ. c. 16. §. 98. Buxtorf. lex. Talm. in טבע. Capell. in descript. templ. juxt. ment. Joseph. Lightfoot. centur. chorograph. Matth. præmiss c. 34.

2. Maasse desselben.

3. 24. eiserne Ringe.

4. Wozu sie genützet.

5. Gestalt derselben.

Diese Ringe waren nicht rund/ sondern oben eng und unten weit / wie Wagenseil. ad Mischn. Sota c. 9. sect. 10. not. 4. aus den Hebräern anmercket/ oder etwa/ wie ein Boge/ wie R. Juda Leo l. c. spricht / oder wie L'Emper. not. 1. ad Midd. l. c. sie beschreibet / wie halbe Ringe / oder Ringe die halb abgeschnitten sind. Das eine Ende / schreibt er / sey im Pflaster fest gewesen / das andere Ende sey / so bald des Ochsen Hals hineingekommen / auch fest gemacht worden. Es scheinet/ daß unten im Pflaster zu jeglichem Ringe zweene Krampen gewesen / da das eine Ende in der einen Krampen zwar fest gewesen / aber doch auf und zugehen können: wenn nun der Ochs hinzugekommen/ und man seinen Kopff nach der Erden hinuntergezogen / wird der aufgemachte Ring dem Ochsen über den Hals herübergeschlagen / und in die andere Krampe eingeschoben seyn / daß der Ochs mit dem Hals im Ringe fest geworden / und vor dem Ringe den Kopff nicht wieder aufbringen können/ da denn eine Person mit Tödtung solches Ochsens genug hat können zu rechte kommen. (Wie aus beygesetzter Figur zu sehen / so ich zu besserem Verstande in der Eil ohne Kunst weg geschlagen habe:)

(Wenn die Juden aber heute ihre Ochsen schlachten wollen / binden sie ihnen die Beine/ und werffen sie auf die Erde / kehren den Kopff um/ daß die Hörner auf der Erden stehen / und der Hals empor lieget / wie mir Eleazar in Minden/ Judæus Amstelodamensis 1681. den 10. Ap. erzehlet. Ob das hier auch so geschehen?) Siehe den Grund- und Abriß des herodianischen Tempels und des innern Vorhofes desselben / da diese Ringe angedeutet und abgebildet worden. Es sollen diese Ringe erst im andern Tempel lange nach Erbauung desselben aufgekommen / und zwar von dem Hohenpriester (wie die Hebräer ihn davor ausgeben) Jochanan oder Johanne angeordnet worden seyn/ wie zu sehen in Misch. Sota c. 9. sect. 10. welcher Jochanan oder Johannes des Mathariæ Vater gewesen / dessen 1 Macc. 2, 1. gedacht wird / wie Wagenseil in seinen not. anmercket/ der auch not. 4. è Gemar. anführet/ daß vorhin / wenn sie die grossen Thiere / als Ochsen schlachten wollen / sie entweder die Haut / die zwischen den Hörnern ist / aufgeschnitten / damit das herunterlauffende Blut

6. Wenn sie aufgekommen.

7. Wie sie zuvor die Ochsen geschlachtet.

die Augen blendete / und verdunckelte / oder sie hätten das Thier mit einem Knüttel vor die Stirn geschlagen (wie man fast bey uns das Schlacht-Thier mit des Beils Nacken vor die Stirn schläget / und es zum Stürtzen zwinget) damit es sich desto besser bequemete und zamer würde: Dieses aber habe gedachter Hohepriester Johannes nicht wol leiden können / weil dadurch das Häutlein des Gehirns leicht hätte können Schaden leiden / und das Thier dadurch untüchtig gemacht werden: habe daherohalben diese Ringe aufgebracht / damit solche grosse Thiere desto bequemer / und mit geringerer Mühe getödtet werden könten. Denn die Juden hierinnen den abergläubischen Heyden nicht nachfolgten / die immer darauf sahen / ob ihre Opfer-Thiere sich willig oder nicht tödten liessen. Liessen sie sich willig tödten / hielten sie dasselbe für ein gut Zeichen. Wo sie aber hefftig widerstrebten / hielten sie es für ein böses Zeichen / wie sie denn solche widerspenstige Thiere auch ihren Götzen nicht gern opfferten / wovon aber im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 37. beym Opffer zu reden Gelegenheit vorfallen wird.

1. Heyden sahen viel darauf / ob ihre Opfer-Thiere willig waren.

Etwas weiter gegen Norden vier Ellen / und also vom Altar sechs und dreißig Ellen ab gegen Norden / waren acht Marmel-Tische / jeglicher Tisch anderthalb Elle lang / anderthalb Elle breit / und eine Elle hoch. Flugs bey diesen Marmel-Tischen etwas Nordlicher waren acht steinerne niedrige Säulen, so wegen ihrer Niedrigkeit Zwerge genannt worden / auf welchen Säulen viereckigte Cedern-Höltzer waren mit eisernen Hacken drey Riegen über einander. So bald die Thiere bey den Ringen getödtet / und das Blut abgezapffet war / wurden sie hieher nach diesen Säulen gebracht / und auf die Hacken aufgehencket / die Grössesten auf die obersten und höchsten / die Mittelmäßige auf die mittelsten / und die Kleinesten auf die untersten. Wenn sie auf den Haken hingen / ward ihnen die Haut abgezogen / der Bauch aufgeschnitten / das Eingeweide herausgenommen / und der Rumpf in grosse Stücke getheilet: Das Eingeweide ward erst in einem besonderen Gemach / wovon bald (c. 22.) gewaschen und gereiniget / hernach nach itztgedachten kleinen Marmel-Tischen gebracht / und daselbst noch fleißiger und reiner gewaschen. Auch wurden die vier Theile hieher gebracht / und in kleinere Theile getheilet / wie denn auf diesen Tischen allerley Werckzeug / so sie zum Schlachten brauchten / als Messer / Beil und dergleichen / lag. Alles / was auch vom Opffer-Fleisch gekocht ward / ward hie auf diesen Tischen zuvor gewaschen / und wurden deswegen diese Tische von Marmel gemacht / damit alles desto eher darauf verkühlete. Der Platz aber / da die Säulen stunden / war dreyzehende halb Ellen breit gegen Mitternacht zu / und ward absonderlich genannt / das Schlacht Hauß / das ist / der Schlacht-Platz / (wie denn die Hebräer einen jeglichen Platz ein Hauß zu nennen pflegen.) Von diesen Tischen und Säulen siehe Midd. c. 3. sect. 5. & cap. 5. sect. 1. & L'Emper. not. Tamid. & Maim. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. cap. 16. §. 99. seqq. Capell. in descript. templ. juxt. ment. Joseph. Buxtorf. lex. Talm. in דדד Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. cap. 34. conf. Ezech. 40, 41. seqq. & Villalpand.

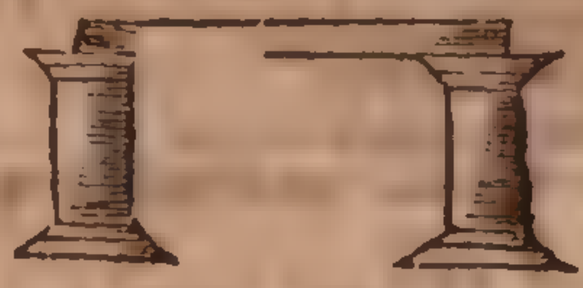
9. Marmel-Tische und 8. steinerne Säulen mit Höltzern und Haken darauf.

10. Auf diese wurden die geschlachtete Thiere aufgehencket die Haut abgezogen / und in Stücken getheilet.

11. Worzu die Marmel-Tische waren.

Wie und auf was Weise aber mag das Cedern Holtz auf den niedrigen steinern Säulen gewesen seyn? L'Emper. l. c. und Capell. setzen diese Höltzer / als Balcken über quer / also daß ihrer zwo Säulen einen Quer-Balcken über sich gehabt / daß es fast ein Ansehen gehabt / wie kleine Galgen / wie aus dem Abriß zu sehen.

12. Wie die Höltzer auf den Säulen gewesen.



Es scheinet aber / daß R. Jud. Leo l. c. es anders verstanden / daß nemlich das viereckigte Cedern-Holtz nicht über quer / sondern in der Höhe gestanden / auf jeglicher Säulen / ein hohes viereckigtes Holtz / wie folgende Figur weiset.

Denn also lauten seine Worte §. 100. Auf den Säulen waren viereckigte Cedern Höltzer aufgesetzet / jeglich Holtz auf seine Säule / und waren daselbst drey Riegen Haken angehefftet / eine über die andere. Ist jeglich Stück Holtz auf seiner Säulen gewesen / so müste es ohngefehr seyn / wie wir die Figur itzo gezeiget. Und dis scheinet gläublicher zu seyn. Denn / wenn die Balcken quer über die Säule geleget wären / sehe ich nicht / wie drey Riegen eiserne Haken in der Höhe über einander recht wol hätten seyn können / wie kleine / mittelmäßige und grosse Opffer-Thier es erfoderten / wol aber bequem und zierlich / wenn das Holtz in die Höhe gestanden. Auf die Weise wäre auf der kleinen steinernen Säulen eine viereckigte höltzerne Säule gestanden / so ohn Zweiffel inwendig in die steinerne Säule eingesenckt gewesen / damit sie Festigkeit hätte ümb sich nicht geben könte. Es mögen auch vielleicht mehr Haken / als auf der einen Vierkante gewesen seyn / damit / wenn viel zu thun gewesen / man vorn und auf den Seiten hat Thiere aufhängen / und desto eher fertig werden können. Weil auch der Platz dieser Säulen zwölf Ellen und darüber breit war / werden Zweiffels ohn Tische und Säulen so gesetzt geweesen seyn / daß die Tische in vier Riegen von Abend gegen Morgen herausgegangen / zwene und zwene

13. Maasse der Breite dieser Plätze.

in

in jeglicher Riege / und eben also auch die Säulen / wie aus dem Grund- und Abriß des Herodianischen Tempels bey p. 302. und desselben innern Vorhofes zu sehen. Von diesem Platz der Säulen gegen der Mitternacht-Wand war ein leerer Platz acht Ellen breit / also daß dieser Platz / da der Altar stand / und dieser Schlacht-Ort war / von Abend gegen Morgen heraus zwey und dreißig Ellen hatte / so groß nemlich der Altar war / von der Mittag-Wand aber gegen die Mitternacht-Wand hundert und fünff und dreißig Ellen: als von der Mittag-Wand bis an den Aufgang dreyzehende halb Ellen / vom Aufgang bis zum Fuß des Altars dreißig: Die gantze Seite des Fusses zwey und dreißig Ellen / vom Fuß bis zu den Ringen acht Ellen: Der Platz der Ringe vier und zwantzig Ellen: von den Ringen biß zu den Tischen vier Ellen / von den Tischen (dieselbe doch mit eingerechnet) bis zu den Säulen / vier Ellen / der Platz der Säulen dreyzehende halb Ellen / und von diesem Platz an die Mitternacht-Wand acht Ellen. Die machen zusammen von Mittag gegen Mitternacht hundert und fünff und dreißig Ellen / wie diese Maasse also in Middoth. c. 5. sect. 1. angeführet wird. Conf. L'Empereur not. & Mai. mon. dom. elect.

Und das wäre der ander Platz gegen Morgen des Tempels / da nemlich der Brand-Opffers-Altar und der Schlacht-Platz war.

*** ***

Das XVIII. Capitel.

Vom absonderlichen Priester-Hofe.

Inhalt.

1. Von dem absonderlichen Priester-Hofe.
2. Maasse.
3. Büchse mit dem Losse.
4. Was das Loß gewesen.
5. Stuffen hinunter in den Vorhof Israelis.
6. Maasse derselben.
7. Stacket-Werck längst her.
8. Der Hohepriester Alexander lässet es gröſſer machen / als es vorhin gewesen.
9. Stuffen gehörten zu der Priester Vorhofe.
10. Die unterste Stuffe / da man aufging / war in zwey Theilen getheilet.
11. Diese Stuffen waren der Leviten Pulpet / da sie beym Opffer sungen und musicirten.
12. Ob die Priester auf diesen Stuffen das Volck gesegnet.
13. Wer in den Vorhof der Priester einkommen mögen.
14. Wo sie hineingekommen.
15. Ob die Kinder Israel auf den dreyen hohen Fest-Tagen dahin haben kommen mögen.

1. Vom absonderlichen Priester-Hofe.

Gegen Morgen dieses Platzes / war der dritte Platz des Vorhofes der Priester / so absonderlich der Priester Vorhof genennet ward / ohn Zweiffel weil hie gegen Morgen der Ort anfing / dahin allein die Priester kommen möchten. Dieser Platz war vom Abend gegen Morgen heraus eilf Ellen / vom Mittag aber gegen Mitternacht hundert und fünf und dreißig Ellen. Midd. cap. 2. sect. 6. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 10. §. 56.

2. Maasse.

3. Büchse mit dem Losse.

Auf diesem Platz nicht weit vom Altar gegen Norden stand eine runde höltzerne Büchse / oder gleichsam ein Glücks-Topff / so oben so weit durchgeboret war / daß man beyde Hände zugleich einstecken konte. In dieser höltzernen Büchsen ward das Loß verwahret / daß der Hohepriester am Versühnungs-Tage über die beyde Böcke warff / welch Loß zwey Blätter / Platen oder Bleche waren. Im ersten Tempel waren sie vom Holtz / nemlich von Buxbaum / im andern Tempel machte sie der Sohn Gamlæ von Gold. Auf einem war geschrieben לייהוה, dem HErrn! auf dem andern לעזאזל dem Azazel / (aber hievon im Buch vom öffentlichen Gottes-Dienst c. 19. ausführlicher.) vid. Joma cap. 3. sect. 9. & c. 4. sect. 1. & Sheringam. not. Maimon. ap. Bochart. part. 1. hierozoic. l. 2. c. 54. p. 655. seqq. R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 10. §. 58. & lib 3. cap. 6. §. 22. Buxtorf. lex. Talm. in קלח.

4. Was das Loß gewesen

Mehr war auf diesem Platz nicht / ohn der Aschen-Hauffe unten auf dem Pflaster / wovon kurtz vorher Meldung geschehen (c. 16.)

5. Stuffen hinunter in den Vorhof Israelis.

Von diesem Platz ging man gegen Morgen auf drey Stuffen hinunter; Jegliche Stuffe war eine halbe Elle hoch und eine halbe Elle breit / und wenn man diese Stuffen hinunter war / so war noch eine Stuffe einer Ellen hoch. Wenn man selbige hinunter getreten war / kam man in den Vorhof Israelis: Nach welcher Maasse der Vorhof der Priester dritte halb Ellen höher war / als der Vorhof Israelis / so besser gegen Morgen lag. Und diese Ellen hohe Stuffe war die Scheidung zwischen dem Vorhofe der Priester und dem Vorhofe Israels. Midd. c. 2. sect. 6. & L'Emper. not. Joseph lib 6. de bell. c. 6 (T. lib. 5. cap. 14.) Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leo lib. 2. de

templ. c. 9. §. 53. seq. Es halten etzliche dafür/ daß neben dieser Ellen hohen Stuffen noch eine andere Scheidung gewesen / etwa wie ein Stacket-Werck / da etzliche wollen / es sey diese Scheidung an der Wand gewesen / daß etzliche Holtz-Knöpffe aus der Wand hervor geraget / andere aber / es sey auf dem Pflaster gewesen / welches gläublicher / daß diß Stacket-Werck entweder über und auf der Ellen hohen Stuffen / oder flugs daran empor gegangen. Midd. l c. L'Emper. not. 4 conf. Tamid. Auf solche Weise wäre der Vorhof der Priester / oder die jetztbeschriebene drey Plätze gegen Morgen des Tempels und der Hallen heraus beydes vorn und hinten gegen Morgen und Abend mit einem Stacket-Werck vom Mittag gegen Mitternacht vermacht / welches auch nöthig war / damit / wenn sonderlich auf den hohen Fest-Tagen der Vorhof Israelis und der Platz um den Tempel herum mit Israeliten gantz überhäufft und gepfropffet voll war / sie in den Vorhof der Priester nicht eindringen konten. Joseph. lib. 13. antiq. c. 21 gedencket des Hohenpriesters Alexanders, wider welchen das Volck sich empöret / und wie er im Tempel opffern wollen / und sie ihn mit Citronen / welche sie damals am Lauber-Hütten-Fest getragen / geworffen / daneben aber auch ihn hefftig beschimpfet / als wäre er als ein gewesener Gefangener nicht würdig einig Opfer zu verrichten / worüber er ergrimmet / und etzliche tausend niedermachen lassen / auch ein höltzern Gitter um die Oerter / dahin allein die Priester kommen möchten / verfertigē lassen / damit er vor dem wütenden Volck sicher wäre. Vielleicht daß ihm das vorige Gitter / so an diesem Ort gestanden / wie auch das Gitter / so von der Halle ab nach den Wänden stand / nicht hoch genug gewesen / daß ers um seiner Sicherheit willen wegnehmen / und ein höhers hinsetzen lassen. Siehe auch im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 24. und im Buch vom öffentlichen Gottes-Dienst c. 25.

7. Stacket-Werck längst her.

8. Der Hohepriester Alexander lässet es grösser machen als es vorhin gewesen.

Es müssen aber obgedachte Stuffen den Raum / so sie gehabt haben / vom Vorhofe der Priester eingenommen haben / daß der Vorhof der Priester in der Platte und Ebene nicht voll eilf Ellen gehabt / sondern mit diesen Stuffen / weil diese Stuffen zu dem Vorhofe der Priester mit gerechnet werden / und sonst die Maasse / da der innere Vorhof vom Morgen gegen Abend hundert und sieben und achtzig Ellen lang beschrieben wird / gar nicht eintreffen wil / wo nicht die Stuffen zu den eilf Ellen des Vorhofes der Priester gehören.

9. Stuffen gehörten zu der Priester Vorhof.

Was sonst gedacht ist von der Ellen hohen Stuffen / verstehet L'Emper. l. c. not. 6. imgleichen Capell. in descript. templ. è Tamid. also / daß diese Ellen Höhe doch in zwo Treppen oder Stuffen sey eingetheilet gewesen / jegliche Stuffe eine halbe Elle hoch und breit / eben wie die andern. Wie diß nun wol vermuthlich ist / daß es also beym Anfang aus dem Vorhofe Israels um mehrer Bequemlichkeit willen gewesen ist / so halte ich doch nicht / daß es gantz vom Mittag gegen Mitternacht die hundert uñ fünf und dreissig Ellen so über gewesen / weil sonst diese Ellen hohe Stuffe keine Scheidung gemacht hätte. Halte also wol / daß die Stuffe vom Mittag gegen Mitternacht überall eine Elle hoch gewesen / ohn in der Mitten / da man hinaufgegangen / daß sie da in zwo Treppen sey eingetheilet gewesen.

10. Die unterste Stuffe da man aufgieng / war in zwey Theile getheilet.

11. Diese Stuffen waren der Leviten Pulpet / da sie beym Opffer sungen und musicirten.

Auf den obgedachten dreyen Stuffen aber / die aus dem Vorhofe der Priester gegen Morgen hinuntergiengen / stunden die Leviten gegen Morgen des Altars / sungen uñ musicirten / weñ das Opffer geopffert ward / weswegē diese drey Stuffen der Leviten Pulpet oder Stul genannt worden / weil da die Stäte war / da sie ordinair beym Opffer sungen und musicirten. L'Empereur l. c. not. 5. Tamid. R. Jud Leo l. c. §. 54. 55. wovon aber im Buch von den Leviten c. 5. weitläufftiger und mit mehren. L'Empereur not. 5. ad Midd. c. 2. sect. 6. wie auch Capell. in descr. templ. è Midd wollen / daß die Priester / wenn sie das Volck im Namen des HErrn feyerlich gesegnet / auf diesen Stuffen gestanden seyn. conf. Buxtorf. lex. Talm. in רבך. Hingegen wollen R. Juda Leo lib. de templ c. 21. §. 174. und Maimon. ap. Häner. exercit. de ritu bened. Sacerdot. §. 51. daß solches auf den Treppen / die nach der Hallen aufgegangen / geschehen sey / wie oben c. 13. gehöret. (Vielleicht hat es an beyden Oertern geschehen können / daß sie täglich auf den Stuffen der Hallen / weil der Zuseher und Zuhörer wenig / am Sabbat aber und an den Festtagen / wenn der Zuhörer mehr gewesen / auf diesen Stuffen der Seegen gesprochen.)

12. Ob die Priester auf diesen Stuffen das Volck gesegnet.

Und diß wäre der Vorhof der Priester / da wir drey Plätze gesehen haben / den Platz zwischen dem Tempel und Altar / den Platz / da der Altar stand und der Schlacht-Ort war / und den Platz gegen Morgen / der absonderlich der Priester Vorhof genennet ward / da an der Morgen-Seiten die Leviten / wenn sie gesungen und musicirten / ihren Stand hatten. Niemand aus andern Stämmen durffte in diesen Vorhof der Priester kommen / theils damit die Priester Raum hätten ihr Amt zu verrichten / theils damit der Tempel und Gottesdienst desto mehr Ansehen gewünne. Denn / wohin ein jeder nicht kommen darf / das wird flugs heiliger gehalten / und bekömt mehr Ehrerbietung. Dahero niemand / auch die Vornehmsten im Volck / ja der König selbst nicht hinein kommen durffte / es wäre denn Sache / daß jemand zu opffern hatte / der gieng in diesen Vorhof hinein / legte seine Hände auf des Opffer-Thiers Kopff / bekannte seine Sünde / schlachtete sein Thier / zog ihm die Haut ab / und that / was sonst zu thun war / stand auch bey dem Altar / wenn sein Opffer hinaufgebracht ward. Er mischte auch sein eigen Speiß-Opffer / wie davon im Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 37. und 39. zu vernehmen seyn wird an seinem Ort. Es scheinet aber / daß sie alsdenn nicht von forn zu vom Morgen hineingegangen / uñ die obgedachte Stuffen angestiegen sondern durch die Seiten Thore gegen Mittag und Mitternacht / die in den Vorhof der Priester eingiengen (wovon bald) hineingekommen seyn. vid. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 5. sect. 1. Es gibt zwar R. Jud. Leo l. 1. de templ. c. 18. u. l. 2. c. 17 §. 105. in gloss. vor / daß die Kinder Israel auf

13. Wer in den Vorhof der Priester einkommen mögen.

14. Wo sie hineingekommen.

den

If. Ob die Kinder Israel aus den dreyen Fest-Tagen dahin haben kommen mögen.

den dreyen grossen Fest-Tagen in diesem Vorhof biß zum Altar hinan hätten einkommen mögen / vom Altar aber gegen dem Tempel zu nicht weiter / sondern bloß bis an den Altar / woran aber nicht ohn Ursach zu Zweiffeln / weil solches den Leviten auf ihren Stuffen bey ihrer Music auch den Priestern beym Blut-Sprengen um den Altar keine geringe Hinderniß gegeben hätte.

***

Das XIX. Capitel.

Vom Vorhofe Israelis.

Inhalt.

1. Vorhof Israels.
2. War niedriger / als der Priester Vorhof.
3. Maasse.
4. Wer dahin kommen möchte.
5. Woher er der Vorhof Israelis genannt ward.
6. Königes Sitz.
7. Wie es damit bewandt gewesen.
8. Der König allein saß in diesem Vorhofe.
9. Warum Jerobeam abgefallen.
10. Thron des Königes im andern Tempel.
11. Lade / die Jojada machen ließ.
12. Wo die gestanden.
13. Cammern unter dem Vorhofe Israels.
14. Ob Christus in diesem Vorhofe geprediget.
15. Maasse des gantzen innern Vorhofes.

1. Vorhof Israels.

Dan ist in dem innern Vorhofe noch übrig der Hof Israels / so / wie gesagt / gegen Morgen des Vorhofes der Priester lag / drittehalb Ellen niedriger / als der Vorhof der Priester war / da man aus dem Vorhofe der Priester durch obgedachte Stuffen hinunter steigen konnte. Dieser Vorhof Israels hatte eilff Ellen vom Abend gegen Morgen heraus / vom Mittag aber gegen Mitternacht hundert und fünff und dreißig Ellen. Midd. c. 2. sect. 6. In diesen Vorhof mochten alle reine Manns-Bilder am Sabbath / Neu-Monden / und auf den hohen Fest-Tagen (wie auch täglich / die da wolten) kommen / kein Unreiner aber / oder der für seine Unreinigkeit noch kein Opffer gebracht / (wovon unten c. 29. und im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 50.) wie zu sehen bey R. Iud. Leo lib. 1, de templ. c. 18 & lib. 2. c. 8. §. 50. da er auch anführet / woher dieser Vorhof den Namen bekommen / daß er der Vorhof Israels genannt worden / weil hieselbst etzliche gewisse Israeliten / zum wenigsten vier und zwantzig / alle Tage stunden / und an Statt des gantzen Volcks dem täglichen Gottes-Dienst beywohneten / welche Männer Stand-Männer oder Schild-Wachter genennet worden / wie davon im Buch vom öffentlichen Gottes-Dienst c. 1. soll. gehöret werden.

2. War niedriger als der Priester Vorhof.

3. Maasse.

4. Wer dahin kommen möchte.

5. Woher er der Vorhof Israels genannt ward

Mitten in diesem Hof Israelis gegen Morgen nicht weit vom Thor (wovon bald c. 23.) hatte der König seinen Sitz / seinen Königlichen Stul oder Thron. Wie es eigentlich um denselben bewandt gewesen / ist in der Schrifft nicht deutlich zu sehen. 2. Chron. 6 / 12. 13. wie gedacht / daß Salomo vor dem Altar einen ehernen Kessel habe machen lassen / und mitten in die Schrancken / oder mitten auf den Vorhof gesetzet fünff Ellen lang und breit / und drey Ellen hoch / und auf demselben sey er niedergefallen / und habe sein Gebet zu GOtt gethan: 2. Reg. 41 / 14. stehet vom jungen Könige Joas / er sey gestanden an / oder auf der Säulen / wie es Gewohnheit war. So stehet auch von Josia / 2. Reg. 23 / 3. er sey auf die Säule getreten / und habe einen Bund gemacht vor dem HErrn. R. Juda Leo macht unterschiedliche Thronen. Salomons ehernen Stul setzet er im Vorhofe der Priester l. 2 de templ. c. 10 §. 57 und in diesem Vorhofe Israels setzet er c. 8. §. 51. des Königes Thron auf eine Marmel-Säul. Ich sehe aber keine Ursach / warum man unterschiedliche Thronen setzen wolle. Weil der ordinaire Sitz des Königes im Vorhofe der Priester nicht seyn konte / auch nicht wol gläublich / daß Salomons Thron auf eine kurtze Zeit dahin gesetzt / und hernach wieder weggenommen sey / scheinets / es sey in diesem Vorhof Israels beydes der ordinaire Sitz des Königes / und auch Salomons eherner Thron gewesen. Man findet bey den Auslegern unterschiedliche / bey etzlichen auch gar ungereimte Meynungen. Alle anzuführen / halten wir vor unnöthig / sondern setzen unsere einfältige Muthmassung und vermeynen / daß an allen dreyen angeführten Orten der Schrifft ein eintziger Thron angeführet und beschrieben werde. Es scheinet / es sey in diesem Hofe Israels eine schöne niedrige starcke Marmel-Säule gewesen / und auf dieser Säulen sey der eherne Thron gestanden drey Ellen hoch und fünff Ellen lang und breit / oder im Diametro fünff Ellen weit / inwendig hol / wie etwa ein Kessel und rundlig / doch nicht auf allen Seiten / sondern gegen Morgen offen / da man von dem Pflaster durch etzliche Stuffen auf diesen Thron hinaufsteigen können. Es kömmt mir

6. Königes Sitz.

7. Wie es damit bewandt gewesen.

dieser

dieser Thron auf die Weise fast vor / wie unsere Predig-Stüle / daß also der König noch über alles Volck in der Höhe gestanden / und alles desto besser sehen können: Inwendig in diesem Thor wird ohne Zweiffel ein schöner Stul gestanden / und der König darauf gesessen seyn. Denn diesen Vorzug und Freyheit hatte der eintzige König allein / daß er in diesem Vorhofe sitzen mochte / sonsten aber Niemand / auch kein Priester / sondern bloß allein der König / und zwar nicht ein jeder König / sondern der König / der aus dem Hause und Geschlechte Davids war. Welcher König vom David seinen Ursprung nicht hatte / muste auch in diesem Vorhofe nicht sitzen: Siehe R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 8. §. 51. c. 16 §. 103. L'mper. not. 4. ad Midd. c. 1. sect. 1. Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 4. theor. 13. Cun. lib. 1. de rep. Hebr. cap. 14. Dahero in der Gemar. Sanhedr. c. 11. sect. 46. dis als eine Ursach angeführet wird / warum Jerobeam abgefallen / und das Volck nicht habe wollen nach Jerusalem aufgehen lassen / weil er im Tempel nicht habe sitzen dürffen / als welches allein den Königen in Juda vergönnet gewesen. Solte das Volck / gedachte Jerobeam, den König Rehabeam sitzen / mich aber stehen sehen / werden sie ihn für einen König / mich aber für einen Diener halten. Setzeich mich denn / so hat der König Macht mich umzubringen / und wird ihm also das Volck anhangen. Es gedencket R. Juda Leo lib. 2. cap. 8. §. 51. in glossâ eines sonderlichen Throns im andern Tempel / den er also beschreibt: Im andern Tempel ist dieser Thron wie ein Thurn erhaben gewesen / und über zwo Säulen gesetzet / deren jegliche zwantzig Ellen (hoch) gewesen und ihr Circul-Kreis / wenn man eine Meß-Schnur umher gezogen / zwölff Ellen. Von oben herab waren sie beyde mit klarem Golde und Purpur schön gezieret. Ob dem so sey / und ob Herodes oder ein ander denselben so machen lassen / kan ich für gewiß nicht sagen / habe auch ausser diesem R. Leon bey keinem etwas hievon gefunden. Er führet auch am Rade einen an / von dem ers hätte / wie er sonst zu thun pflegt. Wagenseil. zweiffelt auch hieran / not. 1. ad Misch. Sota. c. 7. sect. 8.

1. Der König allein saß in diesem Vorhofe.

9. Warum Jerobeam abgefallen.

10. Thron des Königes im andern Tempel.

Es war auch in diesem Hofe die Lade / die der Hohepriester Jojada / oben mit einem Loch machen ließ / dahinein ein jeglicher seinen halben Sekel werffen solte. Wo aber ist diese Lade gestanden? 2. Reg. 12 / 9. stehet / er habe diese Lade gesetzet zur rechten Hand neben dem Altar / da man in das Hauß des HErrn gehet / 2. Chron. 24 / 8. aber stehet / sie sey gesetzet worden haussen ans Thor am Hause des HErrn. R. Juda Leo lib. 2. c. 8. §. 52. setzet dieselbe neben diesem Königlichen Thron / der nicht gar weit vom Altar abwar / daß er denen die durchs hohe Thor gegen Morgen / wovon bald c. 23.) in diesen Vorhof giengen / zur Rechten gestanden. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 5. sect. 1. setzet diese Lade an eines von den Süder-Thoren / wiewol er das Thor nicht eben nennet / wo er meynet / daß sie gestanden. In seiner σκιαγραφια aber nennet er (rr) das Thor / nemlich das Brand-Thor: (wovon bald c. 28.) aber weil durch dis Thor kein allgemeiner Gang war / wie L'Emper. selbst not. 2. ad Midd. c. 1. sect. 4. gestehet / halten wirs lieber mit R. Juda Leon. daß diese Lade beym Osten-Thor / nicht zwar im Thor selbst / sondern haussen im Vorhofe Israels / nicht weit vom Königlichen Thron abgewesen. Denn durch dis hohe Morgen-Thor war der meiste Gang / wie L'Emper. abermal selbst bekennet / not. 2. ad Midd. c. 1. sect. 7.

11. Lade / die Jojada machen ließ.

12. Wo sie gestanden.

Dieser Vorhof Israels war unten gantz gewölbt / und waren unterschiedliche Cammern darunter gebauet. Weil man aber in diese Cammern aus dem äussern Vorhofe hineingieng / und sie ihre Thüren nach dem äussern Vorhofe zu hatten / und dagegen geöffnet worden / soll unten beym äussern Vorhofe davon geredet werden. (c. 24.)

13. Cammern unter dem Vorhofe Israels.

In diesem Vorhofe wird der liebe Heyland Zweiffels ohn auch offt geprediget haben / wiewol Lightfoot hor hebr. ad Luc. 18, 13. daran zweiffelt / weil man es nicht liefet.

14. Ob Christus in diesem Vorhofe gepredigt.

Und dis ist die Beschreibung des innern Vorhofes / was auf dem Pflaster gewesen. Die gantze Länge dieses innern Vorhofes war / wie oben c. 13. mit wenigen gedacht / hundert und sieben und achtzig Ellen / und die Breite von Mittag gegen Mitternacht hundert und fünff und dreißig Ellen. Diese hundert und fünff und dreißig Ellen haben wir bey dem Altar und Schlacht-Platz abgemessen. Die hundert und sieben und achtzig Ellen wollen wir aus Midd. c. 5. sect. 1. mit wenigen anführen:

15. Maasse des gantzen innern Vorhofes.

Der Hof Israelis hatte - - - (die aber in Midd. ausgelassen werden / wie L'Empereur recht anmercket.)	11. Ellen
Der Vorhof der Priester mit der Levit. Stuffen / - -	11.
Der Altar / - -	32.
Der Platz zwischen dem Altar und Tempel - -	22.
Der Tempel selbst / - -	100.
Der Platz hinter dem T. gegen Ab.	11.
	187.

Welche Maasse aber im herodianischen Tempel also gewesen. Weil im Tempel Salomons die Halle so breit nicht gewesen / auch der Altar nicht / ist der Platz zwischen dem Tempel und Altar grösser / und der Altar kleiner gewesen / und ist die Maasse leicht auszurechnen / weil doch der Vorhof Herodis mit dem Vorhofe Salomonis von einer Länge gewesen.

Das XX. Capitel.

Vom innern Vorhofe und dessen Thoren.

Inhalt.

1. Der innere Vorhof war auf allen Seiten umher bebauet.
2. Wie groß der Platz zwischen den Gebäuden inwendig gewesen.
3. L'Empereurs Grund-Riß.
4. Marmor und Marmor-Säulen.
5. Maasse der Thore.
6. Unterscheid der Thore im ersten und andern Tempel.
7. Vorhänge vor den Thoren.
8. Thüre der Alten.
9. Höhe der Gebäude umher im ersten und andern Tempel.
10. Wie viel Boden.
11. Wie viel Säulen über ein ander.
12. Breite und Grösse der Umgänge und Gemächer.

1. Der innere Vorhof war auf allen Seiten umher bebauet.

DIeser innere Vorhof war nu auf allen Seiten mit hohen Mauren/ und an vielen Orten mit Hallen und Umgängen / darunter man bey regnigtem Wetter gehen und stehen konnte / wie auch allerley schönen zierlichen Cammern und Gemächern bebauet / wie etwa ein Königlicher oder Käyserlicher Schloß-Platz auf allen Seiten mit hohen Mauren und Gemächern umschlossen ist / wie denn dieser Gemächer gedacht wird 1. Chron. 10/ 26. 33. 1. Chron. 24/ 28. 2. Chron. 31/11. da es Luther. Kasten; Jer. 35/ 2, 4. da ers Capellen; 1. Chron. 29/ 12. da ers Gemacher; Ezech. 40. seq. da ers Cammern giebt/ und an andern vielen Oertern mehr Siehe L'Emp. not. 13 ad Midd c. 2. sect. 6. R. Jud. Leon. lib 2. de templ. cap. 7. §. 46. Auch waren hieselbst unterschiedliche Thore/ dadurch man in diesen innern Vorhof einkam: da denn zu mercken / daß diese Umgänge/ Gebäude und Gemächer auffer den hundert und sünff und dreißig Ellen der Breite gewesen / also daß die Breite dieses Platzes oder des innern Vorhofes binnen diesen Mauren und Gebäuden unter dem freyen Himmel hundert und fünf und dreißig Ellen breit gewesen. Denn/ weil der Altar nur dreyzehendehalb Ellen von der Wand gegen Mittag / und die Schlacht-Säulen nur acht Ellen von der Wand gegen Norden abgewesen / würden die Gebäude / dafern sie hereinwerts / binnen den hundert und sünff und dreißig Ellen gestanden / entweder über alle massen schmahl und unproportionirlich gewesen seyn; oder dafern sie nach der Höhe der Mauren ihre Proportion gehabt / hätten sie auf des Altars Aufgang stehen / imgleichen die Schlacht-Säulen unter den Umgang oder der Mitternachts-Halle seyn müssen / welches aber ungereimt ist. Muß dahero L'Empereurs Grund-Riß in etwas geändert/ und die Scheide-Wand / so beydes um den innern und äussern Vorhof umhergehet / viel weiter hinaus gesetzet werden. Alle Gebäude/ Mauren/ Gemächer / Hallen oder Umgänge dieses innern Vorhofes waren vom schönsten Marmor und ruheten auf den schönsten und zierlichsten Marmel-Säulen/ wie R. Jud. Leo l. c. schreibt.

2. Wie groß der Platz zwischen den Gebäuden gewesen

3. L'Empereurs Grund Riß.

4. Marmor und Marmor-Säulen.

Die Thore waren auch alle überaus schön / und ein ander alle gleich / jeglich Thor zwantzig Ellen hoch/ und zehen Ellen breit. Im ersten Tempel waren die Thüren mit dem schönsten Kupffer überzogen / welches nicht anders / als das schönste Gold/ gläntzete: Im andern Tempel waren die Thüren gar mit güldenen Platen überzogen / ohn allein das Thor gegen Morgen / welches ehern war / wie wir unten c. 23. mit mehren vernehmen werden. 2. Chron. 4, 9. Midd. cap. 2. sect. 3. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 7. §. 48. und in glossa. Für jeglichem Thor war ein fürtreflicher Vorhang von dem schönsten weissen Leinen mit güldenen Drat / Purpur / Scharlach und Himmel-blauen Faden aufs künstlichste und zierlichste durchgewebet / auch mit allerhand kostbaren Edelsteinen in Lilien und Blum-Werck besetzet. R. Jud. Leo l. c. §. 49. L'Emper. not. 5. ad Midd. cap. 4. sect. 1 wie denn bey den Morgen-Ländern fast alle Häuser so gebauet waren/ daß/ wenn man zur Thür hinein kam/ die nach der Gassen ausgieng/ man inwendig im Hause eine andere Thür für sich fand / die mit einem Vorhang behänget war/ damit der / der zur ersten Thür eintrat / nicht flugs sehen könte / was inwendig hinter dem Vorhang vorgieng/ vid. Dieu ap. Wal. ad. Act. 14, 13.

5. Maasse der Thore.

6. Unterscheid der Thore im ersten und andern Tempel.

7. Vorhänge vor den Thoren.

8. Thüre der Alten.

Weilen die Thore zwantzig Ellen hoch gewesen/ werden auch die Hallen oder Umgänge umher im untern Geschoß nicht niedriger gewesen seyn. Die gantze Höhe sonsten der umher gebaueten Hallen oder Umgänge und der obern Gemächer setzet R. Juda Leo viertzig Ellen / und oben Lehnen herum / damit niemand / der umher gienge / herunter fiele/ lib. 2. de templ. c. 5. §. 32. Wie er dis verstehe/ setzet er nicht hinzu. Am Rande wird Joseph. angeführet/ lib. 6. de bell. c. 6. Ezech 40, 14. Ezech. 42. 1. 1. Chron. 29. 12. Midd. cap. 1. sect. 6. und Rambam. oder Maimon. Was

9. Höhe der Gebäude umher im ersten und andern Tempel.

dieser hievon habe / ist mir unbewust. In Midd. finde ich hievon nichts/ auch 1. Chron. 29. nichts/ wie auch Ezech. 42/3. nichts. Ezech. 40/14. werden sechtzig Ellen angeführet / und nicht viertzig. Joseph. setzet zwar l. c. viertzig/ aber von aussen zu/ inwendig/ schreibt er/ sey die Mauer nur fünf und zwantzig Ellen hoch gewesen. Wenn wir der Hebräer Maasse folgen/ die den Vorhof der Priester 16. Ellen höher denn den Vorhof der Heyden setzen / so würden nach Ellen der äussern Maasse inwendig nur vier und zwantzig Ellen kommen. Das aber kan unmüglich seyn. Denn/ weil die Thore zwantzig Ellen hoch gewesen / müsten die Schwibbögen oder Untergeschoß auch so hoch gewesen seyn / und ist also kein Raum zu den Obergemächern/ und gehet dahero diese Maasse gar nicht an. Was sollen wir denn hie setzen? Wir wollen unsere Muthmassung bescheidentlich anführen / biß wir etwas gewisses und bessers finden. Es scheinet/ Ezechiel setze die Maasse der äussern Mauer sechzig Ellen hoch l. c. conf. Villalpand. Wäre nu diese Maasse an allen Mauren der Vorhöfe im ersten und andern Tempel gewesen / so käme die Maasse des innern Vorhofes von innen auf vier und viertzig Ellen Höhe / vielleicht die Oberlehne mit eingerechnet / daß die Mauer selbst viertzig/ mit der Lehne aber vier und viertzig Ellen hoch gewesen. Und dis deucht mich im Tempel Salomonis ohne Zweiffel also gewesen zu seyn. Denn / wie der Tempel in vielen Stücken nach der Proportion der Stiffts-Hütten gebauet gewesen / also triffts auch hie nicht uneben ein. Denn der Tempel Salomons / wie oben c. 8. gehöret / war achtzig Ellen hoch. Wenn nu die Mauer herum ohne Lehne viertzig Ellen hoch gewesen / oder mit der Lehne vier und vierzig / so ist der Tempel noch einmahl so hoch gewesen / als die Mauer des Vorhofes/ und die Mauer halb so hoch / als der Tempel/ eben wie es in der Stiffts-Hütten war / da die Wohnung zehen Ellen hoch war / und die Umhänge um den Vorhof fünff Ellen in der Höhe hatten / und also die Wand des Vorhofes umher halb so hoch als die Wohnung war. Wo dem alse/ wie es scheinet/ kan diese Maasse der vier und viertzig Ellen auch im andern Tempel seyn behalten worden. Auf die Weise würde die Mauer des äussern Vorhofes vier und funffzig Ellen inwendig hoch / weil dieser äussere Vorhof zehen Ellen niedriger/ als der innere Vorhof (auf jenseit des Vorhofes Israels) lag. Wie aber theilet man diese Höhe recht ein ? Die Säulen der Schwibbögen im Vorhofe der Heyden waren fünff und zwantzig Ellen hoch aus einem Stein/ wie Joseph. l. c. (T. lib 5. c. 14.) meldet / von den Säulen aber des innern Vorhofes sagt er / daß sie den Säulen im Vorhofe der Heyden zwar gleich gewesen / aber nicht in der Grösse. Werden also diese Säulen im innern Vorhofe niedriger gewesen seyn. Man setze sie 20. Ellen hoch / so hoch als die Thore waren / oder zwey und zwantzig Ellen/ und oben über den Hallen oder Schwibbögen Gemächer von einem Geschoß / da es wacker hohe ansehnliche Gemächer hat geben können. Im äussern Vorhofe haben zwey Gemächer und zwey Geschoß über einander über den Schwibbogen und also drey Böden über einander seyn können / wie denn zu so kostbahren Gottesdienst viel Geräthe / und also viel Gemächer gehöreten / wie bald c. 21. 22. 24. wird zu vernehmen seyn. In der Schrifft/ und zwar 1. Reg. 6/36. 1. Reg. 7/12. findet man von diesen umhergebaueten Gemächern diese Nachricht: **Salomo bauete einen Hof darinnen von drey Riegen gehauenen Steinen / und von einer Riege gehöfelten Cedern.** Wie aber ist dis zu verstehen; Etzliche verstehen es also / daß drey Riegen Steine von unterschiedlicher Farbe gewesen / die nach der Dicke der Mauer einwerts gegangen / daß die Cedern inwendig gekommen. Andere wollen diese buntfärbige Steine aussenwerts über sich in die Höhe haben. Andere verstehen es von den Geschossen / daß die herumgeführte Gebäude drey Boden hoch und oben mit einer Cedern Lehne umfangen gewesen. Siehe Lyr. ad 1. Reg. 6. Villalpand. ap. Capell. in descript. templ. pag. 137. Adrichom. in Jerusal. num. 87. Aber/ was die bunte Steine betrifft / weiß ich nicht was Grund die haben. Die Schrifft redet von drey Ordnungen oder Riegen Steine / nicht aber von dreyerley Farben Steinen. Was die drey Boden über einander betrifft / hat uns die Meynung lange nicht gefallen wollen / und haben wir vermeynet / es würde am besten also verstanden / daß die drey Riegen Steine von der Breite zu verstehen / und zwar was die Obergemächer anlanget / daß dieselbe nicht ein jegliches die gantze Weite in der Quer gehabt zwischen den beyden äussersten Mauren / sondern wären in zwey Theile getheilet gewesen / daß zwischen beyden eine steinerne Wand gewesen/ und etzliche Gemächer ihre Fenster gegen dem innern Vorhofe gehabt / etzliche aber gegen dem Vorhofe der Heyden hinaus / der von aussen unten vor lag / daß also auf jeglicher Seiten dieses Vorhofes / beydes gegen Mittag und Mitternacht / über dem Untergeschoß/ drey Wände/ die beyde äussersten/ und die mittelsten / die zwischen den Gemächern durchgiengen / und also drey Riegen Steine gewesen / jegliche Cammer auch drey Wände gehabt / da an statt der vierdten Wand die Fenster gewesen / daß auch unten im Umgang unter den Gemächern drey Riegen Säulen in der Breite gewesen / eine in der Wand gegen dem innern Vorhofe / die andere in der Wand gegen dem Vorhofe der Heyden / und eine frey und bloß in der Mitten / wie also die Hallen und Umgänge im Vorhofe der Heyden waren / daß auf diesen Mittel-Säulen die Oberwände / die zwischen den Gemächern waren / geruhet. Aber / ob wol dem also ist / und diese Gebäude freylich auch also beschaffen gewesen/ wie zu sehen ap. R. Judam Leon. lib. 2. de templ. c. 5. §. 32. und es fast scheinet / als wolle R. Leo obgedachten Ort also verstanden haben / so halten wir doch für vermuthlicher/ daß dahin in obgedachtem Spruch nicht so sehr

gesehen

11. Wie viel Säulen über einander.

gesehen werde/ als auf die Boden und Höhe der umhergebaueten Hallen / daß die Mauer umher so hoch geworden / daß drey Riegen Steine und Säulen über einander gekommen / welches doch nicht von den Mauren überall zu verstehen aussen und innen / sondern von aussen allein / daß der Hof darinnen so hoch umher bebauet gewesen sey/daß aussen drey Säulen über einander gestanden / und oben über eine Lehne von Cedern gewesen / entweder daß die Lehne selbst von Cedern/ oder aber von Stein/ und inwendig mit Cedern überzogen gewesen. Denn inwendig konten keine drey Säulen über einander stehen / weil das Estrich daselbst sechzehen Ellen höher als von aussen der Vorhof der Heyden war/und dahero inwendig zu dreyen Säulen über einander kein Raum war. Wolte man sagen / die Säulen wären darinnen desto kleiner gewesen / daß drey Riegen hätten hinkommen können / so würden auff die Weise die Gemächer und die Ober-Säulen zu klein/und unproportionirlich fallen. Drum ist es von der äussern Wand zu verstehen / daß inwendig in dem innern Vorhofe Gebäude umhergegangen/ die auswendig drey Boden hoch geworden/ mit einer Lehne oben auf; wiewol seyn kan/ daß beydertwegen hingesehen werde / daß drey Riegen Stein (oder drey Riegen Säulen gewesen / in der Höhe und in der Breite. Wie breit diese umhergebauete Hallen gewesen / finde ich nirgends. Wenn muthmassen gülte / wolte ich auf dreißig Ellen halten / als fünff zur Mauer gegen dem Vorhofe der Heyden / 4. Ellen zur Mauer gegen dem innern Vorhofe / und oben eine Elle zur Mauer zwischen den Gemächern / und zehen Ellen zu jeglichem Gemach. Also haben auch im äussern Vorhefe die Küchen ausser der Wand nicht viel hervorragen durffen / von welchen Küchen aber unten c. 24. soll geredet werden.

12. Breite und Grösse der Umgange und Gemächer.

* * *

Das XXI. Capitel.

Von den Gebäuden so im Tempel gewesen/ als die oberste Gerichts-Stube/ Rade-Cammer/ Holtz-Cammer und Thoren.

Inhalt.

1. Die Süder-Seite dieser Gebäude umher.
2. Die oberste Gerichts-Stube.
3. Namen derselben.
4. Wo und wie sie gebauet gewesen.
5. Halb war sie heilig / halb gemein.
6. Wie das Obergericht im gemeinen Theil gesessen.
7. Was das Heilige vom Gemeinen unterschieden habe.
8. Zwo Thüren in dieser Stuben.
9. Es soll ein Scepter in diesem Gericht gehangen haben.
10. Die Priester loseten in dieser Stuben.
11. Ob hie Johannis Hochpflaster sey.
12. Judas wirfft das Blutgeld in diese Stube.
13. Die Rade-Cammer / da die Priester Wasser zu ihrem Getränck schöpfften.
14. Die Holtz-Cammer.
15. Wo und wie sie gelegen.
16. Diese Cammer war eine von des Hohenpriesters Cammern im Tempel/ da er offt mit den Priestern zusammen kam.
17. Conclave βουλευτῶν.
18. Parhedrin.
19. Warum die Cammern so genannt worden.
20. Ob Joseph von Arimathia aus diesem Rath gewesen.
21. Ob dieser Joseph ein Priester und der Josephus Gorionides sey.
22. Wo diese Cammer eigentlich gewesen.
23. Warum sie die Holtz-Cammer genannt worden.
24. Der Hohepriester zog sich da aus und an.
25. War daselbst 7. Tage vor dem Versuhn-Fest.
26. Thore dieser Süder-Seiten.
27. Wie und in was Ordnung sie gestanden.
28. Brand-Thor.
29. Dadurch ward das Holtz zum Altar eingebracht.
30. Das Erstgeburt-Thor / dadurch die Erstgeburt des Viehes eingebracht ward.
31. Das Wasser-Ther / dadurch am Lauber-Hütten-Fest das Wasser zum Tranck-Opffer gebracht ward.
32. Unter diesem Thor quoll der Brunn Etham.
33. Wo der Brunn und dis Wasser herkommen und hingeleitet sey.
34. Röhre davon nach dem ehernen Meer und Kesseln zu.
35. Man konte den gantzen Vorhof damit überlauffen lassen.
36. Wasser-Leitung nach dem Tempel.
37. Oben über war die Cammer Astines.
38. Da ward das Räuch-Pulver zubereitet.
39. Woher sie die Cammer Astines genennet worden.
40. Dis war des Hohenpriesters andere Cammer.
41. Hie gewehnete er sich ein Hand voll Räuch-Werck zu nehmen.
42. Mörser zum Räuch-Pulver in der letzten Verstörung nach Rom gekommen.
43. Priester-Wache in dieser Cammer.
44. Ob 2. Cammern Astines gewesen.
45. Die Bade-Cammer.
46. Von den 2. Cammern des Hohenpriesters.
47. Esse-Saalen.
48. Da mochte man wol sitzen.
49. Welche Gemächer heilig oder gemein gewesen.
50. Wie man auf die Obergemächer aufgekommen.
51. Mitten gegen dem Tempel über war ein Thor.
52. Nicht das Oberthor / sondern Jechonia.
53. Von der Mitten des Tempels gegen Abend waren keine Obergemächer/ aber doch Umgänge unten.
54. Wie es hinter dem Tempel an der Abend-Seiten und gegen Mitternacht bis mitten an den Tempel gewesen.
55. Ob in der Abend-Mauer Thore gewesen.
56. Ob von aussen nach dem Vorhofe der Heyden hinaus Gemächer gewesen.

DIr müssen aber diese Gebäude etwas näher besehen / und zwar fürnemlich wie sie zur Zeit Herodis gewesen. Denn was es im Tempel Salomons für eine Beschaffenheit hiemit gehabt / davon findet man in der Schrifft nichts/ oder doch gar wenig. Doch ist vermuthlich / daß das meiste im ersten Tempel also gewesen / wie es hernach im Tempel Herodis gewesen. Diese unsere Besichtigung aber wollen wir von der Süder-Seite anfangen/

I. Die Süder-Seite dieser Gebäude umher.

gen/ da wir unten auf dem Pflaſter drey ſchöne Gemächer finden/ als die groſſe und oberſte Gerichts-Stube/ die Rade Cammer und die Holtz-Cammer/ Midd c. 5. ſect. 3.

2. Die oberſte Gerichts-Stube.

Die gröſſeſte und ſchönſte von allen war die oberſte Gerichts-Stube/ die eine überaus ſchöne fürtrefliche Cammer war/ und im Stamm Juda auf der Süder-Seite dieſes innern Vorhofes lag/ wie L'Emper. weitläufftig beweiſet not. 5. ad Midd. c. 5. ſect. 3. conf. not. ultim. ad Midd. c. 3. ſect. 1. ohn Zweiffel in dem Platz/ da der Vorhof der Kinder Iſrael und der eigentlich ſo genannte Vorhof der Prieſter war/ wie auch L'Emper. wil/ doch etwas von Morgen ab gegen Abendwerts. Weil dieſe Stube von überaus ſchönen und ſonderlich polirten Steinen war/ ward ſie genannt לשכת הגזית, die polirte Stein-Cammer. L'Empereur. l. c. Wagenſeil. not. 9. ad Gemar. Sota cap. 1. ſect. 31. Wir nennen ſie/ und werden ſie auch hinführo nennen die oberſte Gerichts-Stube/ weil das höchſte Gericht hie ſaß/ und es nach unſerer Redens-Art verſtändlicher fällt.

3. Namen derſelben.

4. Wo und wie ſie gebauet geweſen.

Dieſe Stube ſahe zum Theil hineinwerts nach dem innern Vorhof/ zum Theil ſahe ſie nicht allein hinauswerts nach dem Vorhofe der Heyden zu/ ſondern war auch nach dem Vorhofe der Heyden/ oder gegen Mittag zu weiter heraus gebauet als die andern Gemächer. Ja/ wie Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 19, 13. nicht uneben ſchlieſt/ gar in den Vorhof der Heyden ſelbſt hinein/ auſſer der Scheide-Wand (wovon bald c. 26.) weil ſonſt ſo viele Perſonen in dieſer Stube nicht hätten ſitzen können.

5. Halb war ſie heilig/ halb gemein

Die halbe Seite/ die nach dem innern Vorhof zuſtand/ war heilig/ und muſte daſelbſt niemand ſitzen/ zumahl niemanden im Vorhof auſſer dem König vom Geſchlecht Davids zu ſitzen vergönnet war. Die andere Helffte aber nach dem Vorhofe der Heyden hinaus war gemein.

6. Wie das Obergericht im gemeinen Theil geſeſſen.

An dieſem gemeinen Ort dieſer Stuben ſaß das höchſte Gericht/ das groſſe Synedrium, ſo aus ein und ſiebentzig Perſonen beſtand/ und war auch ihrentwegen ſo weit hinaus gebauet/ daß ſie ſitzen konten. Der Præſident dieſes höchſten Gerichts ſaß gegen Abend/ und der Gerichts-Vater zu ſeiner Rechten/ und der Weiſe zu ſeiner Lincken/ die übrigen Aelteſten ſaſſen auf beyden Seiten im Kreiß/ wie im halben Circul herum/ wie davon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 14. In der Mitten dieſer Stuben giengen etzliche Kragſteine aus der Mauer oder aus der Wand gegen Abend und Morgen hervor/ die den Unterſcheid machten zwiſchen dem heiligen und gemeinen Platz dieſer Stuben/ wie dieſer Unterſcheid angedeutet im Kupffer bey p. 302.

7. Was das Heilige vom Gemeinen unterſchieden habe.

8. Zwo Thüren in dieſer Stuben.

Zwo Thüren hatte dieſe Stube/ eine die nach dem Vorhofe der Heyden ausgieng/ und die andere/ da man in den Vorhof der Prieſter eingieng. Midd. c. 5. ſect. 3. L'Emperenr. not. Tamid. & Maim. dom. elect. ap. Capell. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 128. Lightfoot hor. hebr. ad Joh. 19, 13. & cent. chorogr. Matth. præmiſs. c. 31. Carpzov. not. ad Schick. de jur. Reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. & not. n. ad c. 4. theor. 13.

9. Es ſoll ein Scepter in dieſem Gericht gehangen haben.

Es ſoll mitten in dieſer oberſten Gerichts-Stube ein ſchöner Scepter gehangen haben/ wie zu ſehen ap. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit. l. 4. c. 5. Cun. lib. 1. de rep. Hebr. c. 9. Alting. Schilo lib. 2. c. 16. Spanhem. dub. Evangel. part. 2. dub. 17. p. 245. Grot. ap. Wal. ad Matth 5, 22.

10. Die Prieſter loſeten in dieſer Stuben.

Wenn unter den Prieſtern geloſet ward/ geſchahe es in dieſer Stuben/ wie davon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 56. Selden. de ſucceſs. in pontific. l. 1. c. 12. wie auch de ſynedr.

11. Ob die Johannis Hochpflaſter ſey.

ap. Carpzov. l. c. hält davor/ daß dieſe Stube eben das Hochpflaſter ſey/ da Pilatus JEſum zum Tode verdammet/ Joh. 19. 13. welches auch Lightfoot hor. hebr. ad Joh. l. c davorhält/ und vermeynet/ weil die Juden wegen Feſtes nicht wolten in ſein heydniſches Richthauß gehen/ er ſich nach ihrem Gericht begeben/ und ihn allda verdammet. Denn/ weil die Helffte dieſes Gemachs gemein war/ hätte Pilatus daſelbſt wol einkommen/ und das Urtheil fällen können. Carpzovio aber wil dieſe Meynung nicht gefallen/ weil dieſer Ort beym Johanne nicht Liſchcat. haggazit, ſondern Gabbatha genennet wird. Aus dem Wort Hochpflaſter könne nichts geſchloſſen werden/ weil der gepflaſterten und mit zierlichen Steinen aufgebauten Plätze in Jeruſalem mehr geweſen. (Conf. Druſ. comẽnt. prior. ad voc. N. T. in Gabbatha p. 63. H. Möller. hiſt. paſs. num. 28.) Habe derowegen Pilatus den HErrn Chriſtum in ſeinem eigenen Richthauſe verdammet/ welches auch der Warheit ähnlicher ſcheine. Gläublicher iſt/ was L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 5. ſect. 3. vermeynet/ daß nemlich

12. Judas wirfft das Blut-Geld in dieſe Stube.

Judas ſein verrätheriſch Blut-Geld nach dieſer Stuben gebracht/ und den daſelbſt noch verſammleten Gerichts-Herrn für die Füſſe geworffen/ Matth. 27. 5.

12. Die Rade-Cammer/ da die Prieſter Waſſer zu ihrem Getränck ſchöpfften.

Nechſt an dieſer oberſten Gerichts-Stuben war ein Gemach gegen Abendwerts/ ſo genannt ward die Rade-Cammer/ oder die Cammer des Rades/ oder auch die Schöpf-Cammer/ oder Quell-Cammer/ weil daſelbſt ein Brunn war/ wie auch eine Rolle oder Winde oder Rad mit einem Seil umher/ womit die Prieſter Waſſer zu ihrem Tranck ſchöpffeten. Denn kein Prieſter bey ſeiner Aufwartung im Tempel Wein trincken durffte/ ſondern ſie truncken ſchlecht Waſſer/ wie davon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern cap. 57. Wenn dis Waſſer aufgezogen ward/ gab dieſe Rolle einen groſſen Schall/ daß man das Aufrollen weit hören konte Midd cap 5. ſect. 3 L'Empereur. not. 3. & 4. (der dis Gemach wider den Text Midd. in ſeiner σχιαγραφ. in den äuſſern Vorhof ſetzet/ da es im innern geweſen/) Tamid. Maimon. dom. elect. Maimon. not. 95. & R. Obad. de Bartenor. not. 94. ad Erubhin. R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 18. §. 129. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. cap. 31.

Zur Seiten dieſer Cammer/ gegen Mittag/ nach dem Vorhof der Heiden aus/ war die Holtz-Cammer/ die beydes an die groſſe Gerichts-

richts-Stube / und jetzt-gedachte Rade-Cammer stieß / also daß diese Holtz-Cammer die Rade-Cammer gegen Mitternacht und ein Stück der obersten Gerichts-Stube gegen Morgen an sich stossend hatte / und also hinter diesen beyden Cammern war / wie R. Schemaja und Maimon. die Worte Middoth verstehen / vid. L'Empereur. not. 2. ad cap. 5 sect. 3. daß dahero diese Holtz-Cammer nach dem innern Vorhofe zu keine Fenster gehabt / noch dagegen gestanden / sondern von der Rade-Cammer verhindert werden. Zu dieser Cammer kam man durch das nechste Thor / so daran war / nemlich durchs Brand-Thor ein / da denn scheinet / daß diese Holtz-Cammer etwas hinnen der Mauer gelegen / daß die Rade-Cammer nicht völlig so breit gewesen / als von der Mauer des innern Vorhofes gegen die Mauer des Vorhofes der Heyden / sondern daß die Holtz-Cammer ein gut Theil hinnen der Mauren gestanden / wie solches alles aus dem Grund-Riß bey pag. 302. viel klärer zu sehen. Diese Cammer war eine von des Hohenpriesters Cammern (denn er hatte im Tempel zwo / wie wir bald vernehmen werden) da er sich täglich / wenn er in den Tempel gieng / aufhielt / in welcher er auch mit andern Priestern offt zusammen kam / und wegen des Tempels / und des Gottesdienstes mit ihnen überlegte / was etwa zu erinnern wäre. Dahero sie auch genannt ward Lischcat Parhedrin, oder die Beysitzer-Cammer / vid. Midd c. 5. sect. 3. Tamid. Maimon. dom. elect. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. cap. 18. §. 130. Ligtfoot. hor. hebraic. ad Marc. 15, 43. Es soll diese Cammer erst seyn genennet worden conclave βαλευτῶν (לשכת בולוטי) die geistliche Raht-Stube / hernach aber Lischcat Parhedrin, die Beysitzer-Cammer / welchen Namen sie bekommen / da zuletzt die Hohenpriester so offt abgesetzt / und fast kein Jahr hingegangen / da nicht ein neuer Hoherpriester gemacht worden: und weil die Griechen die Beysitzer / die in Fürstlichen Gerichten Beysitzer waren / und jährlich abgedancket und abgewechselt worden / παρέδρους nenneten / haben sie auf gleicher Weise dis Gemach Lischcat Parhedrin, oder die Beysitzer-Cammer genennet. Vid. Buxtorf. lex. Tal. in פרהדרין Sheringam. ad Jom. cap. 1. sect. 1. L'Emper. not. 1. ad ad Midd. cap. 5. sect. 3. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. Jetzgedachter Lightfoot. hor. hebr. ad Marc. 15 43. hält dafür / es sey Joseph von Arimathia ein Priester / und aus diesem geistlichen Rath gewesen / und werde dahero βαλευτὴς genannt / wie denn auch Alting. lib. 4. Schil. cap. 23. vermeynet / daß dieser Joseph ein Priester / und zwar eben der Josephus Gorionides, so der Hebräer Historie beschrieben / und wie er aus Hans in Zemach. schliesset / des Nicodemi Bruder gewesen.

Es sind sonst von dieser Cammer / wo sie gewesen aller Meynungen nicht einerley / da doch die angeführte Zeugnisse klar und deutlich seyn. Lightfoot. cent. chor. Matth præmiss. c. 31. setzet die geistliche Rath-Cammer über die Holtz-Cammer / und vermeinet / daß unten in der Holtz-Cammer das Holtz / welches im äussern Vorhofe ausgelesen und gut befunden worden / hineingebracht sey / damit es nasse beym Altar wäre. L'Emper not. 1. ad Midd. c. 5. sect. 3. weil diese geistliche Raht-Cammer / oder die Cammer des Hohenpriesters auf der Seiten gegen Mitternacht haben / daß diese Cammer mit der Stein-Cammer (wovon bald c. 23.) eine Cammer sey. Dieses aber widerleget Sheringam. ad Jom. cap. 1. sect. 1 und beweiset / daß die Seiten-Cammer nicht des Hohenpriesters Cammer gewesen / sondern des Priesters / der die rothen Kühe verbrannte. Er sagt / die Hebräer wüsten es selber nicht gewiß / wo die Cammer des Hohenpriesters oder die geistliche Rath-Cammer gewesen: Aber daß die Holtz-Cammer / und die Cammer des Hohenpriesters / und die geistliche Rath-Cammer / eine Cammer / und an obgedachten Ort gewesen / ist aus angeführten Zeugnissen aus Midd. Tamid. Maimon. und R. Jud. Leone Sonnen klar / daß dahero Wagenseil. not. 3. ad Milchn Sota c. 3. sect. 3. nicht unbillich dem Sehringamio verweist / daß er vergiebt / es wüsten die Hebräer den gewissen Ort dieser Cammer nicht. Es scheinet / es sey dem Sehringam. seltzam vorgekommen / daß diese Cammer gegen der Cammer Abtines über gewesen. Aber aus dem Text Gemaræ, den er anführet / ist dis nicht zu schliessen. Es wird daselbst nur dis gesagt: Es habe der Hohepriester zwey Gemacher im Tempel gehabt / das eine sey gewesen die Cammer Parhedrin, das andere Abtines, eins sey gegen Mitternacht / das ander gegen Mittag gelegen. Dis ist war / und leicht zu verstehen. Die Cammer / die gegen Mittag gelegen / haben wir hie: die andere / die auch zwar auf dieser Mittags-Seiten gelegen / aber nach Mitternacht gesehen / wollen wir indem besehen / denn sie war über dem Wasserthor.

Woher sonsten diese Cammer die Holtz-Cammer genennet worden / hält R. Juda Leo l. c. §. 130. & in glossa davor / sey darum geschehen / entweder weil diese Cammer nahe an dem Thor war / dadurch das Holtz zum Altar eingebracht worden / oder weil in dieser Cammer unterschiedliche Kasten gewesen / in welchen des Hohenpriesters Kleider verwahret worden. Denn so bald der Hohepriester aus dem Tempel gekommen / und sein Ampt verrichtet / habe er in dieser Cammer seine heilige Kleider abgeleget: Hie habe er auch alle Gebräuche des Versühn-Festes / ehe das Fest angieng / gelernet / habe sich auch in den sieben Tagen / vor dem Fest / da er von seiner Frauen abgesondert gewesen / in diesem Gemach aufgehalten / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 8. vernehmen werden vid. Jom. c. 1. sect. 1

Dis waren die drey Cammern / die unten waren / welche alle drey gleich hoch waren / wie in Midd. c. 5. sect. 3. stehet: aller dreyen (Cammern) Decke war gleich.

Ehe wir der obern Gemächer gedencken / wollen wir erst die Thore besehen / die auch unten waren. Drey waren auf dieser Süder-

Seiten

14. Die Holtz-Cammer.

15. Wo und wie sie gelegen.

16. Diese Cammer war eine von des Hohenpriesters Cammern im Tempel / da er offt mit den Priestern zusammen kam.

17. Conclave βαλευτῶν

18 Parhedrin.

19. Warum die Cammer so genannt worden.

20. Ob Joseph von Arimathia aus diesem Rath gewesen.

21. Ob dieser Joseph ein Priester / und der Josephus Gorionides sey.

22. Wo diese Cammer eigentlich gewesen.

23. Warum sie die Holtz-Cammer genannt worden.

24. Der Hohepriester zog sich da aus und an.

25. War daselbst sieben Tage vor dem Versühn-Fest.

26. Thore dieser Süder-Seiten.

Seiten/ die immer geöffnet wurden/ nemlich das Brand-Thor/ das Erſtgeburt-Thor und das Waſſer-Thor. Alſo ſetzet ſie Middoth. c. 1. ſect. 4. ingleichen R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 7. §. 48. daer auch anmercket/ daß dieſe Thore dieſen Namen im andern Tempel bekommen. Wie aber und in welcher Ordnung ſind dieſe Thore gelegen? L'Empereur not. 3. & 4. ad Midd. l. c. verſtehet es alſo/ als wäre das Brand-Thor am weiteſten auf dieſer Süder-Seiten gegen Abend geweſen/ das Erſtgeburt-Thor näher gegen Morgen/ und in der Mitten/ und das Waſſer-Thor am nechſten gegen Morgen/ daß demnach Middoth nach ſeiner Meynung die Thore an der Süder-Seiten herrechnet/ wie ſie vom Abend gegen Morgen auf einander gefolget/ wie er auch ſeinen Grund-Riß alſo einrichtet/ und das Waſſer-Thor im Vorhofe Iſraels ſetzet. Wir aber dürffren gantz das Widerſpiel halten/ und ſetzen im Vorhofe Iſraelis kein Thor/ ſondern auf jenſeit der Rade-Cammer gegen Abend das Brand-Thor/ weiter gegen Abend auf ſelbiger Seiten das Erſtgeburt-Thor/ und noch weiter gegen Abend das Waſſer-Thor/ daß diß Thor jenſeit des Platzes zwiſchen dem Tempel und Altar gerade gegen des Tempels Halle übergeſtanden. Denn einmahl iſt aus Middoth nicht zu ſehen/ an welchen Ort ein jedes Thor geweſen/ nur daß man ſiehet/ daß itzgedachte drey Thore auf dieſer Süder-Seiten geweſen. Zudem haben wir oben gehöret/ daß man durch das Brand-Thor in die Holtz-Cammer gekommen. Muß derowegen diß Thor flugs an der Holtz-Cammer geweſen ſeyn. Hiezu kommt/ daß unter dem Waſſer-Thor das Waſſer hervor quoll/ und nach dem Altar zulieff/ und zwar nach der Ecken des Altars/ da die Mittags- und Abend-Ecke zuſammenſtieſſen/ dahin auch das Waſſer/ ſo unter dem Tempel entſprang/ hinlieff/ nachdem es ſich mit dieſem Waſſer unter dieſem Thor vermiſchet hatte/ da denn beydes in obgedachte Höhle Schis einfloß/ und Morgenwerts hinlieff/ bis es in den Bach Kidron abſtürtzte. Weil nun diß Waſſer vom Abend her gegen den Altar/ und von dannen Morgenwerts gefloſſen/ kan dis Thor nicht im Morgen/ ſondern muß im Abend und gegen Abend zur Seiten des Altars geweſen ſeyn: welches auch zu mercken wider Lightfoot, der cent. chorogr. Matth. præm. c. 31. diß Waſſer-Thor flugs an die Rade-Cammer ſetzet/ welches auch dieſer Urſachen wegen nicht ſeyn kan/ ſondern es iſt diß Thor am weiteſten gegen Abend geweſen. Zwar können wir nicht bergen/ daß im Midd. c. 2. ſect. 6. dieſe Thore alſo angeführet werden: die Süder-Thore die nahe gegen Abend waren/ das Oberthor/ das Brand-Thor/ das Erſtgeburt-Thor/ das Waſſer-Thor/ woraus jemand ſchlieſſen möchte/ was L'Emper. oben geſchloſſen hat/ aber L'Emper. in ſeinen not. ſelbſt bekennet/ daß an dieſem Ort ſonderlich auf der Norder-Seiten die Thore nicht recht in ihrer Ordnung angeführet werden. So verwirfft er auch/ wie billich/ das Oberthor auf dieſer Süder-Seiten/ weil es auf der Norder-Seiten geweſen. Das Thor/ ſo Midd. allhie das Oberthor nennet/ ein ander Thor aber geweſen iſt/ iſt freylich am nechſten gegen Abend geweſen/ und darauf hat Middoth fürnemlich hingeſehen/ die andern aber ohne Ordnung angeführet. Wir bleiben bey unſerer Muthmaſſung/ daß das Waſſer-Thor von den dreyen das nechſte gegen Abend/ nemlich gegen des Tempels Halle über/ das Erſtgeburt-Thor das mitteiſte/ und das Brand-Thor das nechſte gegen Morgen an der Rade- und Holtz-Cammer geweſen. Wenn wir dieſen Raum meſſen/ befindet ſich jeglich Thor ohngefehr zwölff Ellen von dem andern ab/ wie aus dem Grund-Riß bey p. 302. zu ſehen.

27. Wie und in was Ordnung ſie gegangen.

28. Brand-Thor.

Was derowegen das Brand-Thor betrifft/ ſo am nechſten gegen Morgen von dieſen dreyen Thoren/ und gegen dem Altar über war/ war daſſelbe nicht dazu/ daß ein jeglicher ſeinen freyen Gang dadurch hatte/ ſondern daß durch dieſes Thor das Holtz zum Altar eingebracht ward/ ſo zum Feuer des Altars gehörete/ und von dannen weiter auf den Altar kam/ wie aus Obadia de Bartenor. L'Emper. not. 2. ad Midd. c. 1. ſect. 4. imgleichen R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 7. §. 48. anführen.

29. Dadurch ward das Holtz zum Altar eingebracht.

30. Das Erſtgeburt-Thor/ dadurch die Erſtgeburt des Viehes eingebracht ward.

Das Erſtgeburt-Thor lag gegen Abend in der Mitten dieſer drey Thore/ wodurch die Erſtgeburt des Opffer-Viehes hineingebracht und gegen Mittag des Altars geſchlachtet ward Bartenor. ap. L'Emper. l. c. R. Jud. Leo l. c.

31. Das Waſſer-Thor/ dadurch am Lauberhütten-Feſt das Waſſer zum Tranck Opffer gebracht war.

Das dritte Thor gegen Abend war das Waſſer-Thor/ ſo den Namen daher hatte/ theils weil durch diß Thor das Waſſer/ das ſie am Lauberhütten-Feſt (wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 25. 26. und 27.) opfferten/ nach dem Altar gebracht ward/ theils weil unter dieſem Thor der Brunn Etham hervor quoll/ ſo dem gantzen Tempel Waſſer gab/ und mit dieſem Waſſer das Waſſer/ ſo unter dem Tempel entſprang/ und hieher floß/ ſich vermengete. Der hie entſpringende Brunn aber floß aus dem Garten Salomons hervor/ ſo von Jeruſalem vier tauſend fünff hundert Ellen abgelegen war/ dahin man in einer halben Stunde gehen konte/ woſelbſt auch der König alle Morgen ſich etwas zu erfriſchen hingieng. Aus dieſem Garten floß das Waſſer nach dem Tempel häuffig zu/ wie denn Ariſteas bezeuget/ daß ihn die Juden einsmahls vier Stadia auſſer der Stadt geführet/ und ſeinen Kopff an einen Ort hinzuhalten geheiſſen/ das Geräuſel des Waſſers zu hören/ ſo nach dem Tempel zu floß. Es ward aber nach dieſem Waſſer-Thor hingeleitet/ dahin auch/ wie gedacht des Tempels Waſſer floß/ die beyde vermiſchet zuſammen nach dem Altar in der Süd-Weſter Ecke nach der Höhle Schis hinlieffen/ von dannen ſie unter der Erden nach dem Bach Kidron zulieffen/ und durchs Waſſer-Thor/ ſo gegen Morgen an der Stad-Mauer war/ zur Stadt hinausfloſſen. Von dieſem Waſſer giengen Röhre nach dem ehernen Meer und Keſſeln im Tempel Salomonis. Mit dieſem Waſſer konnte man den gantzen Vorhof überlauffen laſſen.

32. Unter dieſem Thor quoll der Brunn Etham.

33. der Brunn und das Waſſer hergekommen/ und hingeleitet ſey.

34. Röhre davon nach dem ehernen Meer und Keſſeln zu.

35. Man könte den gantzen Vorhof damit überlauffen laſſen.

lassen/ wie von allen zum Theil eben c. 6. 14. 15. und 15. in etwas Meldung geschehen/ zum Theil auch zu lesen Midd. c. 2. sect. 6. L'Empereur not. 4. ad Midd. cap. 1. sect. 4. not. 3. ad Midd. c. 5. sect. 3. not 1. ad Midd. cap. 3. sect. 6. not. 4. ad Midd. cap. 3. sect. 2. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 7. §. 48. cap. 11. §. 61. c. 15. §. 94. c. 23. §. 217. lib. 3. cap. 8. §. 25. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 31. disquis. chronol. Joh. præm. cap 5. § 5. & ad Joh. 7, 38. Wagenseil. not. 4. ad Excerpt. Gem. Sota c. 1. sect. 47. Welche alle wir so viel und weitläufftig anziehen/ weil wir hin und wieder etwas Stückweise bey ihnen gefunden/ und hie auf einmahl zusammen gebracht haben. Ein Engeländer Sandis meldet p. 386. seiner Reise-Beschreibung/ daß zu seiner Zeit ihm gewiesen sey eine verfallene Wasser-Leitung/ wodurch das Wasser nach dem Tempel zu geleitet worden.

36. Wasser-Leitung/ nach dem Tempel.

Uber diesen Wasser-Thor war oben eine Cammer/ so gegen dem innern Vorhof gebauet war/ daß die Fenster nach dem innern Vorhof giengen/ und ward im andern Tempel genennet die Cammer Aftines, woselbst das Räuch-Pulver zubereitet ward. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 18. §. 131. L'Emper. not. 3. ad Midd. cap. 1. sect. 1. Jtztgedachter L'Emper. hält dafür/ diese Cammer habe ihren Nahmen bekommen vom Griechischen Wort βοτάνη, Kraut/ weil das Räuch-Pulver von Erd-Gewächsen zubereitet ward. Andere aber geben vor/ sie habe ihren Namen bekommen von einem fürtreflichen Mann Aftines, dessen Nachkommen in Zurichtung des Räuch-Pulvers sonderlich erfahren waren/ und es also zurichten konten/ daß/ wenn es angezündet ward/ es gerad in die Höhe wie ein Stecken oder Säule hinaufstieg/ wie Buxtorf. lex. Talm. ad V. אבטינס aus den Hebräern erzehlet/ und wir im Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 30. vernehmen werden. Conf. Sheringam. not ad Jom. c. 1. sect. 5.

37. Oben über war die Cammer Aftines.

38. Da ward das Räuch-Pulver zubereitet.

39. Woher sie Cammer Aftines genannt worden.

Diß war des Hohenpriesters andere Cammer/ so an dieser Mittags-Seiten über diesem Wasser-Thor nach Mitternacht oder nach dem innern Vorhofe aussahe/ da die andere Cammer des Hohenpriesters/ nemlich die Holtz-Cammer/ unten bey dem Brand-Thor war/ und gegen Mittag/ wie gesagt/ nach dem Vorhofe der Heyden aussahe. Auf diese Cammer ward der Hohepriester gegen das Versühn-Fest hinauf gebracht/ daß er sich zugewöhnete eine rechte Handvoll vom Räuchwerck zu nehmen/ welches schwer war/ wovon unten im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 18. und 19. zu vernehmen seyn wird. Denn hie in dieser Cammer ward alles Räuchwerck gemacht/ und in Mörsern/ welche R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 4. §. 18. von Gold machet/ zerstossen/ welche Mörser in der letzten Verstöhrung nach Rom gekommen seyn sollen. Joma c. 1. sect. 5. Sheringam. not. & ejusd. not. ad Jom. c. 1. sect. 1. Buxtorf. l. c. In dieser Cammer hielten auch die Priester ihre Wache/ Midd. c. 1. sect. 1. wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 49. R. Jud. Leo lib. 2. de templo c. 18 §. 132. macht zwo

40. Diß war des Hohenpriesters andere Cammer.

41. Hie gewohnete er sich eine Handvoll Räuchwerck zu nehmen.

42. Mörser zum Räuch-Pulver in der letzten Verstöhrung nach Rom gekommen.

43. Priester-Wache in dieser Cammer.

Cammern Aftines bey einander/ in der einen sey das Räuchwerck zubereitet/ in der andern Wache gehalten. Aber andere machen nur eine Cammer/ in welcher beydes das Räuchwerck gemacht/ und auch Wache gehalten werden/ wie denn weder in Midd. noch Joma, noch andern einige Nachricht von zwo Cammern Aftines gefunden wird.

44. Ob zwo Cammern Aftines gewesen.

Flugs an diese Cammer war eine andere Cammer gegen Mittag/ deren Fenster nach dem Vorhofe der Heyden aussahen/ nemlich die Bade-Cammer/ da der Hohepriester am Versühn-Fest das erstemahl sich badete/ ehe er hinunter in den Vorhof gieng. Denn er sich offt an diesem Tage baden muste/ wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 18. seqq. vernehmen werden: Hie aber in dieser Cammer badete er sich nur einmahl/ und zwar zu allererst/ ehe er den Dienst anfieng. R. Juda Leo l. c. §. 133. Shering. & Gemar. Jom. not. ad Jom. cap. 1. sect. 1. & not. ad Jom. cap. 3. sect. 3. da dann das Wasser von unten aus dem Brunnen Etham hinauf in diese Bade-Cammer gezogen ward/ wie L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 5. sect. 2. anmercket. Und also sind der Gemar. Jom. Worte leicht zu verstehen/ die dem Sheringamio schwer vorgekommen/ daß er gesagt/ die Hebräer wüsten nicht/ wo die geistliche Rath-Stube oder die Cammer Parhedrin gewesen. Die Oerter lauten in seinen not. ad Joma c. 1. sect. 1. aus der Gemara also: **Der Hohepriester hatte zwo Cammern/ eine war die Cammer Parhedrin, die andere die Cammer Aftines, eine war gegen Mitternacht (nemlich die Cammer Aftines) die andere gegen Mittag (nemlich die Cammer Parhedrin) und abermahl; Der Hohepriester badete sich fünfmal an dem Tage (der Versühnung) und zehenmahl heiligte (wusch) er seine Hände und Füsse/ und dis alles verrichtete er am heiligen Ort/ ohn das eintzige Baden/ so er über dem Wasser-Thor verrichtete am gemeinen Ort (nemlich in obgedachter Bade-Cammer) so zur Seiten seines Gemachs (der Cammer Aftines) war.**

45. Die Bade-Cammer.

46. Von den zwo Cammern des Hohenpriesters.

Die andere Ober-Gemächer/ so auf dieser-Süder-Seiten waren/ sonderlich die nach dem innern Vorhofe ausgebauet waren/ waren die Esse-Saale/ da die Priester am Tisch sassen/ und was ihnen von den Opffern zukam/ verzehreten/ da auch die Kinder Jsrael von ihren Danck-Opffern assen. Welches R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 18. § 134. wie auch L'Emper. in seiner σκιαγραφ. Templi lit. a. anzeiget/ da er auch anmercket/ daß die Obergemächer so gar heilig nicht gehalten worden/ daß man daselbst ja wol sitzen möchte/ wie auch Shering. è Corban Aaron not. ad Jom. c. 3. sect. 6 und L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 5. sect. 3. imgleichen Carell. aus dem Maimon. anführen/ und die Heiligkeit der obern und untern Gemächer beschreiben/ daß nemlich die Gemächer/ so am heiligen Ort gebauet waren/ wenn sie nach dem gemeinen Ort (oder dem Platz ausser dem innern Vorhofe) geöffnet worden/ halb gemein/ wenn sie aber

47. Esse-Saalen.

48. Da mochte man wol sitzen.

49. Welche Gemächer heilig oder gemein gewesen.

aber am gemeinen Ort gebauet waren/ und nach dem heiligen Ort geöffnet werden/ halb heilig waren. Die Decke aber oder der Oberboden richtete ſich nach der Höhe des Eſtrichs/ ſo im innern Vorhofe war. War die Decke eines Gemachs gerade ſo hoch/ daß ſie mit dem Eſtrich des Vorhofes in gleicher Höhe war/ ſo war die Decke/ (und alſo auch die Obergemächer/ die über der Decken waren) heilig. War aber die Decke nicht juſt von einer Höhe mit dem Eſtrich des Vorhofes/ ſo war ſie auch nicht heilig. Siehet man demnach/ daß kein Obergemach um dieſem Vorhofe heilig geweſen/ wo nicht deſſelben Obergemachs Eſtrich oder Boden mit des Vorhofes Eſtrich in einer Höhe geweſen. In den andern Cammern und Gemächern/ die keine Eſſe-Saalen waren/ wurden andere Sachen verwahret/ wie wir unten cap. 23. und 24. vernehmen werden. Ohn Zweiffel hat man gegen Morgen der oberſten Gerichts-Stube oder ſonſt in der dicken Mauer durch Windel-Stein auf dieſe Gemächer hinauf kommen können.

50. Wie man auf die Obergemächer hinauf gekommen.

Und alſo war dieſe gantze Mittags-Seite dieſes innern Vorhofes mit Hallen/ Thoren/ Mauren und Gemächern ſchön bebauet und gezieret/ bis gerade gegen die Mitte des Tempels über. Da ſetzet Midd. c. 2. ſect. 6. ein Thor/ nemlich das Oberthor/ ſo Jotham bauen laſſen/ 2. Reg. 15/35. 2. Chron. 27/3. Auf der Mitternachts-Seite ſetzet er gerade gegen den Tempel über das Thor Jechoniæ, durch welches Jechenia in ſein Gefängniß gegangen. Wie nun wol vermuthlich/ daß an dieſen Oertern Thore geweſen/ die aber nur an den dreyen hohen Feſt-Tagen geöffnet ſind/ wenn das Volck in den Platz um den Tempel her/ dahin ſie/ wie oben cap 10. & 13. gehöret/ auf den Feſt-Tagen wol kommen möchten/ eingelaſſen werden/ alſo iſt kein Zweiffel/ daß in Middoth dieſe Thore verſetzet ſind/ daß auf dieſer Süder-Seite das Thor Jechoniä geweſen/ und auf der Norder-Seite das Ober-Thor. Denn daß dis Ober-Thor gegen Mitternacht geweſen/ iſt klar zu ſehen Ezech. 9/2. wie L'Emper. in ſeinen not. recht anmercket/ und auch daneben meldet/ daß andere Hebräer dieſen Fehler in Midd. in acht genommen. Wird alſo auf der Süder-Seiten das Thor Jechoniä geweſen ſeyn.

51. Mitten gegen den Tempel über war ein Thor.

52. Nicht das Oberthor/ ſondern Jechoniä.

53. Von der Mitten des Tempels gegen Abend waren keine Obergemächer/ aber doch Umgänge unten

Von dem Ort aber gerade mitten gegen dem Tempel über waren auf dieſer Süder-Seiten weiter gegen Abend zwar Hallen oder Gänge unten/ keine Gemächer aber oben von innen zu/ an der gantzen Abend-Seiten hinter dem Tempel war gar nicht ein eintzig Gemach/ Ther oder verſchloſſener Umgang/ und auf der Mitternachts-Seiten vom Abend gegen Morgen heraus biß mitten gegen dem Tempel über waren gleichfals innenwerts keine Obergemächer/ ſondern Hallen unten/ eben wie auf der Süder-Seiten. Gegen Abend war eine ſtarcke dicke Mauer/ und das auf Ehrerbietigkeit gegen GOtt/ deſſen Herrlichkeit daſelbſt im Allerheiligſten wohnete/ wie R. Jud. Leo lib. 2. c. 20. §. 171. ſeqq meldet. Zwar R. Joſe. in Midd. l. c. ſetzet in der Abend-Mauer zwey Thore/ die keinen Namen gehabt: aber ihm widerſprechen nicht allein andere Hebräer/ wie L'Emper. in not. erinnert/ ſondern auch Joſeph der lib. 6 de bell c 6 (T. lib 5. c. 14.) deutlich ſchreibt: der Theil (der Mauer) gegen Abend hatte kein Thor/ ſondern es war daſelbſt eine ſtete Mauer/ welches er auch lib. 6. de bell. c. 1. (T. lib. 5. cap. 5.) genug an den Tag giebt/ wenn er ſchreibt/ daß/ wie die Zeloten den innern Vorhof des Tempels inne gehabt/ Johannes hinter dieſer Mauer gegen Abend groſſe hohe höltzerne Thürne aufbauen laſſen/ ſich wider die Zeloten zu wehren: denn daſelbſt hatten die Thürne allein Platz gehabt/ die andern Oerter aber wären alle wegen der Staffeln dazu untüchtig geweſen/ (nemlich wegen der Staffeln/ die zu den Thoren hinaufgegangen) Capell. in deſcript. templ. juxta ment. Joſeph. ſchlieſſet aus dieſem Ort/ daß an dieſer Abend-Mauer von auſſen/ ſo weit als der Tempel breit war/ keine Gemächer geweſen. Aber/ daß ich itzo nicht ſage/ wie Capell. allda den Tempel viel anders beſchreibe/ als die Hebräer/ Joſeph. auch anders/ als er ihn verſtehet/ ausgeleget werden kan/ ſo ſehe ich nicht/ wie dis aus dieſem Ort geſchloſſen werden möge. Oben zwar gegen den innern Vorhof ſind freylich gegen Abend eben ſo wenig von auſſen als innen Gemächer geweſen/ ſondern die ſchlechte Mauer/ ob aber auch keine unten in dem innern Vorhofe gegen den Vorhofe der Heyden aus geweſen/ läſſet ſich aus dieſem Ort nicht entſcheiden/ weil von auſſen zu ſolchen Gemächern keine Staffel nöthig geweſen. Viel gewiſſer ſchlieſſen wir (wie gedacht) hieraus/ daß keine Thore in der Abend-Mauer geweſen/ denn dazu hätten Staffeln gehöret; Wiewol/ ob auf dieſer Abend-Seite unter dem innern Vorhofe Gemächer geweſen/ wir weder bejahen noch verleugnen wollen. Auf den andern Seiten ſind freylich allenthalben Gemächer von auſſen umher geweſen/ wie wir hernach cap. 24. hören werden.

54. Wie es hinter dem Tempel an der Abend-Seiten gegen Mitternacht biß mitten an den Tempel geweſen.

55. Ob in der Abend Mauer Thore geweſen.

56. Ob von auſſen nach dem Vorhofe der Heyden Gemächer geweſen.

*** ***

Das XXII. Capitel.

Von den Gemächern und Thoren an der Norder-Seiten.

Inhalt.

1. Was an der Norder-Seiten des Tempels gegen Abend von der Mitten ab gewesen.
2. Was für Gemächer und Thore an der Norder-Seiten gewesen / und wie sie einzutheilen.
3. Das Feur-Thor mit der Feuer-Cammer daran.
4. Beschreibung dieser Cammer.
5. Warum diese Cammer nicht mit gerechnet werde.
6. Maasse derselben.
7. Gestalt derselben.
8. Es war immer Feuer darinnen.
9. Ungemach der Priester / die ein gut Feuer wol bedurfften.
10. Schlaff-Bäncke an den Wänden,
11. Die junge Priester schlieffen auf dem Estrich und die Alten auf der obersten Schlaff-Banck.
12. Keine Betten im Tempel.
13. Die Priester schlieffen nicht in ihren priesterlichen Kleidern.
14. Höhle / darin die Schlüssel verwahret worden.
15. In dieser Cammer war eine Priester-Wache.
16. Zwey Thore dieser Cammer.
17. Halb heilig / halb gemein.
18. Kleines Pförtgen in dem grossen Thor.
19. Dardurch gieng der Hauptmann übers Looß des Morgens umher / und visitirte alles.
20. Aus den Fenstern dieser Cammern ward der Sabbath eingeblasen.
21. Vier Flügel an dieser Cammer.
22. Die Lämmer-Cammer da die tägliche Brand-Opffer waren.
23. Wie viel daselbst stets gewesen.
24. Die Schaubrodt-Cammer.
25. Die Cammer / da die Steine des eingerissenen Altars verwahret worden.
26. Dis war auch die Zeichen-Cammer.
27. Die kleine Feuer-Cammer.
28. Aus derselben gieng ein Wendel-Stein hinunter zum Secret.
29. Bad daselbst.
30. Wenn sich die Priester da gewaschen
31. Von den Priestern / denen etwa des Nachts der Saame entgieng.
32. Ob von dem Feuer aus der kleinen Feuer-Cammer bißweilen Feuer zum Altar genommen sey.
33. Im andern Tempel war über dieser Cammer ein Thurn.
34. Baals Bild zum Verdruß dem Hauß-HErrn.
35. Opffer-Thor da die allerheiligste Opffer eingebracht worden.
36. Ob dis Thor auch genannt worden das Weiber-Thor.
37. Opffer-Cammer.
38. Das Thor Nitzotz.
39. Die Cammer Nitzotz und eine Priester-Wache.
40. Ob dis Thor das Singe-Thor sey.
41. Maasse und Gestalt aller Thor.
42. Die Wasch-Cammer.
43. Die Cammer Parvæ, da die Fell gesaltzen worden.
44. Oben über war des Hohenpriesters Bad-Stube / so heilig war.
45. Woher die Cammer Happarvæ genannt worden.
46. Die Saltz-Cammer / da alles Saltz verwahret ward.
47. Die Esse-Saale oben.
48. Der Priester Küche.
49. Etzliche setzen die Cammern gantz anders.

TEil denn inwendig an der Abend-Mauer nichts sonderliches zu sehen / wenden wir uns in diesem innern Vorhofe nach der Seiten gegen Mitternacht / um zu sehen / was da gewesen. Wie gesagt / vom Abend dieser Norder-Seiten biß mitten gegen den Tempel über / Morgenwerts heraus / war kein Obergemach / doch aber Schwibbögen / oder ein verschlossener Umgang unten / wie auch das hohe Thor / oder das Oberthor / Ezech. 9 / 2.

1. Was an der Norder-Seiten des Tempels gegen Abend von der Mitten abgewesen.

Wie wars aber weiter gegen Morgen heraus? drey Gemächer waren auf dieser Norder-Seiten / eben wie auf der Süder-Seiten drey / nemlich unten. Auch waren drey Thore allhie. Wie aber und in was Ordnung ein jegliches gestanden / ist nicht gantz gewiß / und lässet sichs aus Middoth nicht deutlich schliessen. Die drey Gemächer dieser Seiten werden nur genannt / als die Saltz-Cammer / die Cammer des Parvâ / und Wasch-Cammer / imgleichen drey Thor / das Thor Nitzotz / das Opffer-Thor / und das Feuer-Thor. Midd. c. 1. sect. 5. und c. 5. sect. 2. Im andern cap. sect. 6. werden diese

2. Was für Gemächer und Thore an der Norder-Seiten gewesen / und wie sie einzutheilen.

se Thore anders genennet/ das Opffer-Thor/ das Weiber-Thor/ das Sing Thor: L'Emper. in not. hält das Sing-Thor und Feuer-Thor für ein Thor: Lightf. cent. chorogr. Matth. præm. c. 32. hält das Sing-Thor für ein Thor mit Nitzotz/ und das Weiber-Thor und Opffer-Thor auch für ein Thor. Alles ist sehr ungewiß. Daß drey Thore gewesen/ damit stimmen alle überein. L'Emper. not. 10. ad Midd. c. 2. sect. 6. setzet diese Thore also/ daß das Feuer-Thor unter diesen dreyen itzgedachten Thoren am weitesten gegen Abend/ das Opffer-Thor aber besser gegen Morgen heraus/ und das Thor Nitzotz noch besser gegen Morgen gestanden/ uñ also setzet sie auch Lightfoot. l. c. R. Jud. Leo aber schreibt lib 2. c. 18. §. 119. daß das Thor Nitzotz am nechsten gegen Abend von diesen dreyen Thoren gelegen. Die Gemächer werden auch unterschiedlich gesetzet. Wo R. Juda Leo ein jegliches setze/ ist nicht gar wol zu schliessen. Doch setzet er alle drey Gemächer von innen nach dem innern Vorhofe hinaus. L'Emper. wie aus seiner σκιαγραφια zu sehen/ wie er das Thor Nitzotz auf dieser Norder-Seiten gantz in die Morgen-Ecke im Vorhofe Israels setzet/ also setzet er flugs daran gegen Abend auf dem absonderlich so genannten Priester-Hofe des Parvâ Cammer/ doch alse/ daß diese Cammer sich weit ausser dem innern Vorhofe aussenwerts hinaus zeucht. Gegen Abend dieser Cammer setzet er ausser dem innern Vorhofe/ die Wasch-Cammer: die Saltz-Cammer aber setzet er im äussern Vorhofe/ so dem Text Middoth gantz zuwider ist/ der diese drey Gemächer im innern Vorhofe setzet. Ligthfoot. l. c. setzet auch erst das Thor Nitzotz/ flugs daran gegen Abend die Wasch-Cammer/ und an dieser Cammer die Cammer des Parvâ/ darauf setzet er das Opffer-Thor/ auf jenseits des Opffer-Thors gegen Abend die Saltz-Cammer/ und endlich das Feuer-Thor. Weil in Middoth nur bloß die Gemächer und Thore genennet werden/ daß sie auf dieser Norder-Seiten gewesen/ nicht aber ihr eigener Ort namhafft gemacht wird/ so scheinets/ ein jeder folge hierin seiner eigenen Muthmassung. Drum es uns auch wird vergönnet seyn/ unsere einfältige Muthmassung bescheidentlich zu setzen. So halten wir ebenfals mit L'Emper. und Ligthfoot. von dem Feuer-Thor/ daß es von diesen dreyen Thoren am nechsten gegen Abend gewesen. Von diesem Thor an zurück gegen Morgen biß an die Mitte des Brand-Opffer-Altars wird ein Schwibbogen oder Umgang/ und unten auf dem Pflaster keine Cammer gewesen seyn. Innerhalb dieses Raums aber vom Feuer-Thor ab/ bis gegen des Altars Mitte/ wird ohn Zweiffel erst das Opffer-Thor/ gerade gegen den Opffer-Thor auf der Mittags-Seiten über/ und etwas weiter gegen Morgen heraus/ das Thor Nitzotz/ gerade gegen den Brand-Thor/ auf der Süder-Seiten über gewesen seyn. Von diesem Thor ab setzen wir gegen Morgen die Wasch-Cammer gegen die Rade-Cammer über/ und gegen Morgen dieser Cammer des Parvâ Cammer/ welche beyde Cammern aber/ wie es scheinet/ nicht auf dem Pflaster der Umgänge/ sondern unter demselben gewesen/ wie wir bald hören werden/ gegen Morgen aber des Parvâ Cammer setzen wir die Saltz-Cammer/ gegen die oberste Gerichts-Stube/ so auf der Süder-Seiten war/ über/ wie auch R. Joh. Toth. in descript. templ. ad lit. N ap. Carpzov. not. h. (a) ad Schickard. de jur reg. Hebr. c. 1. theor. 2. diese Cammer also setzet/ indem er das Morgen-Thor beschreibet/ und unter andern spricht/ es sey schrat über gegen diesem Thor die oberste Gerichts-Stube an einer Seiten/ und an der andern Seiten schrat über die Saltz-Cammer gewesen/ womit er genug andeutet/ daß die Saltz-Cammer und oberste Gerichts-Stube fast gerade gegen einander über gewesen/ die eine zur Rechten/ die andere zur Lincken schrat gegen den Morgen-Thor über. Und weil Parvâ Cammer von Middoth in die Mitte gesetzet wird/ lassen wir sie da stehen/ und wird die Wasch-Cammer bey dem Thor Nitzotz kommen/ wie solches alles aus dem Grund-Riß bey pag 302 deutlicher zu sehen. Wir setzen doch nichts gewisses/ sondern wo wir nichts gewisses haben/ da setzen wir unsere Muthmassung.

Damit wir nu von dem Ober-Thor/ so/ wie gedacht/ gerade gegen der Mitten des Tempels auf dieser Norder-Seiten lag/ einen Anfang machen/ so scheinen von dannen fast biß gegen den Eingang zur Hallen des Tempels über/ Schwibbögen gewesen zu seyn/ darunter die/ so an den hohen Fest-Tagen in den Platz hinein gekommen waren/ wo es etwa heffig regnete/ sich bergen konten. Ohngefehr gegen den Eingang in die Halle über war an dieser Norder-Seiten das Feuer-Thor/ so nicht bloß stand/ wie die andern Thore/ sondern an und hinter sich eine zierliche fürtrefliche grosse Cammer hatte/ die gleichfals vom Feuer den Namen führete/ wie das Thor selbst/ und Feuer-Cammer genennet ward: Und weil diese Cammer an/ um/ und hinter diesem Thor war/ wird sie ohn Zweiffel deswegen mit den andern Cammern nicht mitgerechnet/ weil sonst der Cammern vier unten gewesen.

3. Das Feuer-Thor mit der Feuer-Cammer daran.

Diese Feuer-Cammer lag mit ihrer Mittags-Seiten gegen dem innern Vorhofe/ und mit ihrer Norder-Seiten nach dem Vorhofe der Heyden hinaus/ und war so breit/ als der Raum der Umgänge war. Sie war viereckigt und inwendig gewölbt/ und mit schönem steinern Pflaster beleget. In dieser Cammer ward immer Feuer gehalten/ damit sich die Priester dabey wärmen konten. Denn weil sie barfüßig oder mit blossen Füssen im innern Vorhofe allezeit aufwarten musten/ und auf dem eißkalten marmelsteinern Pflaster umhergiengen/ wurden sie nach gerade ziemlich verkältet/ und nahmen/ wenn sie konnten/ ein gut Feuer/ sich dabey zu wärmen/ wol verlieb. An den Wänden herum gegen Abend/ Mitternacht/ und Morgen/ waren steinerne Bäncke oder Treppen/ die aus den Wänden dieser Cammer

4. Beschreibung dieser Cammer.

5. Warum diese Cammer nicht mitgerechnet werde.

6. Maasse derselben.

7. Gestalt derselben.

8. Es war immer Feuer darinnen.

9. Ungemach der Priester/ die ein gut Feuer wol bedurfften.

10. Schlaffbäncke an den Wänden.

mer giengen/und zwar deren vier übereinander/ da die untersten am weitesten heraus stunden/ und die obern enger wurden / wie etwa auf den Schau-Bühnen / und wo Comödien gespielet werden / der Zuseher Bäncke eine höher und weiter zurück als die andere gesetzet werden/ damit die hintersten über die fördersten wegsehen können. Auf diese steinerne Stuffen stiegen die ältesten Priester des väterlichen Hauses / die nemlich den folgenden Tag im Tempel ihre Aufwartung hatten / hinauf / biß auf die oberste / so am breitesten war / und ihnen an stat einer Bet-Sponden dienete und legten sich auf Polstern zum Schlaff nieder / damit sie des Morgens früh / wenn der Gottesdienst angieng / zur Stelle wären / und ein jeglicher das Seine verrichten konte.

11. Die jungen Priester schliefen auf dem Estrich/ und die Alten auf der obersten Schlaf-Bauck.

Die jungen Priester aber / die sich allmählich zum Priesterthum mit angewehnten / schlieffen auf der Erden / und hatten ein Küssen / darauf sie ihren Arm stützen konten. Denn Bette muste niemand hineinbringen. Sie schlieffen aber nicht in ihren priesterlichen Kleidern. Denn die hatten sie allein / wenn sie aufwarteten / an/ und wenn sie aufgewartet hatten/ und im Tempel blieben / und allhie schlaffen wolten / so musten sie zuvor ihre heilige Kleider aus / und ihre eigene gemeine Kleider anziehen.

12. Keine Betten im Tempel.

13. Die Priester schliessen nicht in ihren priesterlichen Kleidern.

Auf dem Pflaster dieser Cammer war unter der Erden eine Höle / einer Ellen lang und breit / so oben mit einem Marmel-Stein bedeckt / an welchem ein Ring war / daß man diese Tafel aufheben konte.

14. Höle/darin die Schlüssel verwahret worden.

In der Hölen war eine güldene Kette / daran die Schlüssel des Tempels hingen/ und an einem Haken angehenget wurden. Wenn es Abend ward / und alles verschlossen werden solte / nahm der Priester/ dem es zukam/und der alsdenn gleichsam der Küster war/ die Schlüssel aus dieser Hölen von der Ketten ab / und verschloß alles / und wenn er alles im Tempel und im Vorhofe verschlossen hatte/ brachte re die Schlüssel wieder in diese Cammer/ zog sie auf die Kette auf / hengete sie auf den Haken dieser Höle / legte den Marmel-Stein darauf / und machte die Höle zu / nam hernach sein Küssen / legts auf diesen Marmel-Stein / und schlieff darauf.

15. In dieser Cammer war eine Priester-Wache.

Es war auch in dieser Cammer eine Priester-Wache / da etzliche Priester stets Schild-Wacht hielten/ Siehe das Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 49. Dahero diese Cammer auch die Wacht-Cammer genennet ward.

16. Zwey Thore dieser Cammer.

Zwey Thore waren an dieser Cammer/ das eine gieng nach dem innern Vorhofe / das andere nach dem Vorhofe der Heyden aus.

17. Halb heilig halbgemein

Drum auch diese Cammer halb / nemlich nach dem innern Vorhofe zu heilig / und halb / nemlich gegen dem Vorhofe der Heyden zu / gemein war / welchen Unterscheid zwischen dem Heiligen und Gemeinem etzliche Kragsteine / so in der Mitten aus den Wänden heraus stunden/ andeuteten. Dahero auch keine Schlaff-Bäncke an der Mittags-Seiten waren / weil sie gegen dem innern Vorhofe gebauet war.

18. Kleines Pförtchen in dem grossen Thor.

In der grossen Thür dieses Thors / so nach dem innern Vorhofe gieng / war ein kleines Pförtchen oder Thürlein / so des Morgens gar früh geöffnet ward / dadurch der Hauptmann übers Loß / mit seinen Leuten in den Vorhof / um alles zu besichtigen / gieng. Denn wenn es gegen die Morgenröthe war/ nam der Hauptmann übers Loß die Schlüssel / gieng mit seinen Leuten durch itztgedachtes Pförtchen in den innern Vorhof / woselbst sie sich in zween Hauffen theileten: jeglicher Hauffe hatte eine brennende Fackel vor sich: der eine Hauffe gieng in den Vorhof und durch die Schwibbögen und Gemächer gegen Morgen / der andere Hauffe durch den Vorhof und durch die Schwibbögen gegen Abend/ und giengen also rund um diesen innern Vorhof/ und besichtigten / ob auch alle Gefässe bereit / und jegliches an seinem Ort wäre / biß beyde Hauffen bey der Becker-Cammer sich begegneten / da sie einander zurieffen: es stehet alles wol (wir haben ein jegliches an seinen Ort gefunden.)

19. Dadurch gieng der Hauptmann übers Loos/ des Morgens umher und visitirte alles.

Wenn der Sabbath oder ein Fest einbrach / bliesen die Priester die Drometen aus den Fenstern dieser Cammer / und gaben damit ein Zeichen / daß ein jeglicher in Jerusalem von seiner Arbeit abliesse / und zum Sabbath oder zum Fest sich schickte.

20. Aus den Fenstern dieser Cammer ward der Sabbath eingeblasen.

An den vier Ecken dieser grossen Feuer-Cammer waren vier kleine Gemächer wie Flügel angebauet / zwey im innern Vorhofe / und zwey ausser dem innern / gegen der Heyden Vorhofe aus / deren jegliches eine Thür hatte/ so zu dem Vorhofe ausgieng / in welchem sie stunden. In jeglichem dieser kleinen Gemächer giengen Kragsteine aus der Wand / die den Unterscheid, wiesen zwischen dem Heiligen und Gemeinem. Denn was nach dem innern Vorhofe sahe / war heilig / die andere Seite aber nach dem Vorhofe der Heyden zu war gemein.

21. 4. Flügel an dieser Cammer.

22. Die Lämmer-Cammer da die tägliche Brand-Opffer waren.

Das eine Gemach/ so im innern Vorhofe gegen Abend war / ward genennet die Lämmer-Cammer / weil in derselben die Lämmer / die zum täglichen Brand-Opffer / eins des Morgens / das ander des Abends geopffert wurden / verwahret und besichtiget / ob sie auch ohne Mangel und tüchtig zum Opffer wären. Vier Tage muste ein jeglich Lamm in diesem Gemach seyn / ehe es geopffert ward. Drum hie immer so viel Lämmer waren / daß / die letzt einkamen / vier Tage daselbst bleiben konten. R. Juda Leo pag. 79. schreibt / daß immer sechs Lämmer darin gewesen. Ich wolte ehe meynen / daß immer acht da gewesen. Wenn zweene heraus genommen worden/kamen flugs zweene andere in die Stelle/ denen folgten die / die am ersten eingekommen waren.

23. Wie viel daselbst stets gewesen.

Das andere kleine Gemach/ so an der Ecken dieser Feuer-Cammer im innern Vorhofe gegen Morgen war / war die Schau-Brodt-Cammer / da wochentlich die Schau-Brodt gebacken wurden.

24. Die Schau-Brodt-Cammer.

Das dritte kleine Gemach / so an dieser Feuer-Cammer in der Ecken gegen dem Vorhofe der Heyden hinaus gegen Morgen gebauet war / war die Cammer / darinnen des von den gottlosen Syrern verunreinigten / und von den Juden niedergerissenen Brand-Opffer-Altars Steine verwahret wurden / wovon oben

25. Die Cammer/da die Steine des eingerissenen Altars verwahret worden.

26. Die war auch die Zeichen Cammer.

cap. 16. gedacht / und zu lesen 1. Macc. 4 / 44. seqq. Es ward auch dis Gemach die Zeichen-Cammer genannt / weil derjenige / der Wein zum Tranck-Opffer kauffen wolte / hieher gieng / und dem Hauptmann über die Zeichen das Geld für so und so viel Wein zehlete / da denn derselbe ihm ein Wein-Zeichen gab / welches er hin nach dem Hauptmann über das Tranck-Opffer brachte / und daselbst für sein Zeichen so viel Wein kriegte / als das Zeichen erforderte. Alle Abend kamen beyde Hauptleute zusammen / da der Hauptmann über das Tranck-Opffer die Zeichen von sich gab / und der Hauptmann über die Zeichen / das Geld / (eben wie zu Leipzig auf dem Raths-Keller.) Das vierdte und letzte von diesen Flügeln oder kleinen Gemächern an dieser Feuer-Cammer lag in der Ecken gegen Abend gegen dem Vorhofe der Heyden hinaus / und war die kleine Feuer-Cammer / da auch stetig Feuer gehalten ward / dabey die Priester sich wärmeten / wenn sie gebadet hatten. Denn mitten in dieser kleinen Feuer-Cammer gieng ein Windel-Stein unter die Erde hinunter zu den Kruffren / und unterirrdischen Gebäuden (es halten etzliche dafür / daß der gantze Vorhof unten gewölbt gewesen / und auf lauter Gewölben und Pilaren gestanden. Vid L'Empereur not. 3. ad Midd. c. 1. sect. 9. & Ligthfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 27.) Bey diesem Windel-Stein hingen viel Lampen / dabey man sehen konte unter zu kommen. Wenn man in diese unterirrdische Krufft hinunter kam / woselbst auch viel Lampen hiengen / war daselbst ein heimlich Gemach (Joseph. gedencket unterschiedlicher lib. 6. de bell. c 4. (T. lib. 5. c. 11.) dahin die Priester / wenn sie es nöthig hatten / hingehen / und ihre Füsse decken konten. Fand jemand / wann er hinunter kam / die Thür zu stehen / merckte er dabey / das jemand drinnen wäre. Wenn einer aus dem Gemach heraus kam / wusch und reinigte er sich in dem Bade / so daselbst war / trucknete sich ab / stieg die Windel-Treppe wieder hinauf / und wärmete sich bey dem Feuer / so stets in der kleinen Feuer-Cammer gehalten ward / und gieng hernach zu seinen Brüdern / den andern Priestern / wieder. Etzliche zwar wollen / das Feuer sey unten beym Bade gewesen / aber die meisten setzen es oben in diese kleine Feuer-Cammer. Wenn einem Priester etwa im Schlaff der Saame entgieng / und er also unrein ward / gieng er nach dieser Cammer / stieg die Windel-Treppe hinunter / badete und wusch sich / und nach dem er wieder hinaufgekommen war / und sich gewärmet hatte / legte er sich bey den andern Priestern zum Schlaff nieder / biß es Tag ward / und die Vorhöfe geöffnet wurden / da er denn zum Tempel hinaus nach Hause gieng. R. Eleazar. zwar in Midd. wil / daß er die Nacht nicht wieder zu den andern Priestern gekommen / sondern sey unter der Erden weggegangen / bis ans Thor Teri / wovon c. 27. unten / und sey durch dis Thor nach Hauß gegangen / wohin auch R. Juda Leo §. 112. zielet / denen aber andere widersprechen. Denn ob zwar kein unreiner von denen / die mit der geringsten Unreinigkeit behafftet waren / ausser dem äussern Vorhofe hinaufkommen durffte / so ward doch mit einem solchen Priester durch die Finger gesehen / weil er im Tempel verunreiniget worden. Es wollen auch etzliche / daß von dem Feuer / so in dieser kleinen Feuer-Cammer gehalten ward / zur Zeit der Noth / Feuer zum Brand-Opffer-Altar genommen worden / wenn etwa des Altars-Feuer vom Regen verlesehen. Aber wo das geschehen ist / muß es im andern Tempel geschehen seyn. Denn im ersten verlosch es nimmer / oder es wird auch wol nimmer nicht im andern Tempel geschehen seyn / sondern auf allen Nothfall / dafern es sich etwa zutragen solte / werden sie dis Feuer erhalten haben: Ohn Zweiffel daß sie von dem Feuer des Altars zu erst etzliche Kohlen genommen / und in dieser Cammer dis Feuer stets erhalten haben. Was wir von dieser schönen grossen Feuer-Cammer und Feuer-Thor angeführet, findet man in Midd. c. 1. sect. 5. 6. 7. 8. 9. & L'Emper. not. Tamid. & Maimon dom. elect. ap. Capell. Maimon. not. 12. & Obad. de Bartenor. not. 11. ad Schabb. c. 1. sect. 11. R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 18 §. 112. 113. 114. 115. 116. conf. Buxtorf. lex. Talm. in יקד & רבד. L'Emper. not. ad Midd. cap. 2. sect. 3. Joma c. 3. sect. 2. & 4. Sheringam. not. Uber diese Cammer setzet Joseph. im andern Tempel einen Thurn um zu der Zeit der Noth den Tempel daraus zu beschirmen / dergleichen Thürne auf den Schwibbögen des Vorhofes der Heyden drey gewesen / wovon c. 27. unten. Siehe Joseph. lib. 5. de bell. cap. 9 (T. lib. 4. c. 34.) Und dis ist das Feuer-Thor / so im innern Vorhofe gegen Mitternacht gegen über für dem Eingang in der Hallen war / für welchem Thor die gottlosen Juden des Baals Bild setzten / dem Hauß HErrn / das ist / dem wahren GOtt / dem rechten Hauß-HErrn des Tempels / zum Verdruß / Ezech. 8 / 3.

27. Die kleine Feuer-Cammer.

28. Aus derselben giengen Windelstein hinunter zum Secret.

29. Bad daselbst

30. Wenn sich die Priester da gewaschen

31. Von den Priestern / denen etwa des Nachts der Saame entgieng.

32. Ob von dem Feuer aus der kleinen Feuer-Cammer bisweilen Feuer zum Altar genommen sey.

33. Im andern Tempel war über dieser Cammer ein Thurn.

34. Baals Bild dem Hauß HErrn zum Verdruß.

35. Opff. r. Thor da die allerheiligste Opffer eingebracht wurden.

Gegen Morgen dieses Thors war auf dieser Norder-Seiten das Opffer-Thor / dadurch sie die allerheiligste Opffer in den innern Vorhof hinein brachten / die gegen Mitternacht des Altars geschlachtet wurden. Midd. c. 1. sect. 5. L'Emper. not. 2. R. Ju. Leo lib. 2. de templ. cap. 7. §. 48. Es hält Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. cap. 32. davor / daß dis Opffer-Thor auch das Weiber-Thor genannt worden / weiß aber nicht warum / es wäre denn / meynet er / darum geschehen / weil die Weiber bey diesem Thor den Priestern ihre Opffer übergeben. Es dencket Midd. cap. 2. sect. 6. in Erzehlung der Norder-Thore eines Weiber-Thors / und setzt zwey Thor bey einander / das Opffer-Thor / und das Weiber-Thor. Ob beyde ein Thor gewesen / können wir für gewiß nicht sagen. An diesem Opffer-Thor aber setzet R. Jud. Leo lib. 2. c. 18. §. 121. aussenwerts nach dem Vorhofe der Heyden hinaus eine Cammer / die Opffer-Cammer genannt / weil sie nahe an diesem Opffer-Thor war / da die Leviten des Nachts Wache gehalten. L'Empereur setzet

36. Ob dis Thor auch genant worden das Weiber-

37. Opffer-Cammer.

diese Cammer auf der Süder-Seiten/ not. 5. ad Midd. c. 1. sect. 1. Man hat wegen des gewissen Orts vieler Cammern nichts gewisses. Dahero auch R. Jud. Leo lib. 2. c. 19. §. 137. diese Cammer mit unter die rechnet/ deren gewissen Ort man nicht weiß. Midd. doch setzet keine Cammer mehr an dieser Seiten hie unten/ als die drey/ die Saltz-Cammer/ die Wasch-Cammer und die Cammer Happarvâ.

38. Das Thor Nitzotz.

Das letzte Thor/ so im innern Vorhofe an der Mitternachts-Seiten war/ war noch besser gegen Morgenwerts heraus/ und ward im andern Tempel genannt das Thor Nitzotz R. Juda Leo lib 2. de templ. cap. 18 §. 119. in glossa vermeynet/ es sey darum so genannt/ weil die Babylonier aus diesem Thor schreckliche Fackeln und Feuer-Funcken in den Tempel geworffen/ durch die güldene Fenster/ so gerade gegen diesem Thor über waren/ welches er auch vermeynet in der Verstörung des andern Tempels geschehen zu seyn/ daß dahero dis Thor Nitzotz so viel heisse als das Flamm-Thor oder das funckelnde Thor. Aber/ wie oben gesagt/ er setzt dis Thor am weitesten gegen Abend/ gegen die Halle über/ da wir es gegen Morgen setzen. L'Empereur not. 1. ad Midd. c. 1. sect. 5. ziehet die Bedeutung dieses Worts her vom Hevorblühen oder Hervorragen/ und nennet dis Thor portam prominentiæ, das hervorragende Thor/ oder das herausstehende Thor/ so nicht zu verwerffen. Denn von diesem Thor giengen zwo Wände weit ausser dem innern Vorhofe nach Mitternacht an die Scheide-Wand hinaus/ eine zur Rechten/ die andere zur Lincken/ und machten gleichsam eine anticameram oder Vorgemach/ so gegen Mitternacht zu offen war/ in welcher Vorcammer ein Theil Leviten des Nachts ihre Wache hatten. In der einen Wand war eine Thür/ dadurch man in den Raum oder Platz/ so aussen zwischen der Scheide-Wand/ wovon bald c. 26. und den innern Vorhof/ hinuntersteigen konte/ wenn man dahin wolte. Oben über diesen beyden Wänden oder dieser ausgebauten Vorcammer war eine Decke/ und ein schön Obergemach darauf gebauet/ so gleichfals die

39. Die Cammer Nitzotz und eins Priester-Wache.

Cammer Nitzotz oder die hervorragende Cammer genannt ward/ weil sie über die hervorragende Unter-Vorcammer gebauet war/ und ausser der Mauren hervorragte/ darin die Priester des Nachts ihre Wache hatten. Midd. cap. 1 sect. 5. L'Empereur not. R. Jud. Leo l. c. §. 119. 120. Ligthfoot hält

40. Ob dis Thor das Singe-thor sey.

cap. 32. cent. chorograph. Matth. præm. dafür/ daß dis Thor das Singe-Thor sey/ dessen Midd. c 2. sect. 6. gedacht wird/ welches auch gläublicher als L'Emper. Meynung ist/ der das Feuer-Thor und Singe-Thor für ein Thor hält/ weil dis Thor Nitzotz den singenden und musicirenden Leviten näher als das Feuer-Thor war.

41. Maasse und Gestalt aller Thore.

Alle itzbeschriebene Thore hatten/ wie c. 20. gedacht/ gleiche Maasse/ zwantzig Ellen in der Höhe/ und zehen Ellen in der Breite/ waren im ersten Tempel mit Ertz/ im andern mit Gold überzogen/ und hatten fürtreffliche kostbare Vorhänge/ die davor hingen/ und das Durchsehen verwehreten.

41. Die Wasch-Cammer.

Gegen Morgen dieses Thors Nitzotz setzen wir unter den Schwibbogen die Wasser-Cammer/ da die Schenckel und das Eingeweide der Brand-Opffer-Thiere gereiniget/ und erst gewaschen worden/ ehe es auf die obgedachte Tische/ so im innern Vorhofe gegen Mitternacht des Altars und der Schlacht-Ringe waren/ und von dannen auf den Altar kam. Midd. cap. 5. sect. 2. L'Emper. not. Tamid. Maimon. dom. elect. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 18. §. 124. Gegen Morgen war des Parvâ Cammer/ in welcher die von den Opffer-Thieren abgezogene Häute oder Felle eingebracht und gesaltzen worden/ damit sie nicht verfaulten noch verdürben/ so lang sie da lägen/ und in diese Cammer/ scheints/ man sey durch die Wasch-Cammer gekommen/ und daß gegen der Heyden Vorhof ein Ausgang gewesen/ da man die Häute habe ausbringen können. (vid. Sehringam. ad Jom. c. 3. sect. 6.) Oben über dieser Cammer war eine Badstuben/ da sich der Hohepriester am Versühnungs-Tage viermahl badete/ zu welcher Badstuben er durch eine Windeltreppen/ so in der Wasch-Cammer stand/ aufstieg. Midd. cap. 5. sect. 2. L'Emper. not. 3. Jom. cap. 3. sect. 3. & 6. & Sheringam. not. Tamid. & Maimon. dom. elect. R. Levi Barselon. ap Hotting. de jur. Hebr. num. 127. R. Jud. Leo lib. 2. de templo cap. 8. §. 123. 125. Diese Obercammer oder Badestube war heilig/ weil der Bodem dieser Badestuben/ als die Decke des Untergemaches/ mit dem Estrich des Vorhofes in einer Höhe war. Jom. cap. 3. sect. 3. & 6. & Corban. Aaron ap. Sheringam not. ad Jom. l. c. woraus zu sehen/ daß des Parvâ Cammer/ weil die Decke derselben mit dem Estrich des Vorhofes gleich war/ unter dem Vorhofe/ oder niedriger/ als der Vorhof/ gewesen seyn muste/ imgleichen auch die Wasch-Cammer/ daß man in beyde hinuntersteigen müssen/ auch die Fenster nach dem Vorhofe der Heyden ausgegangen/ so auch wol seyn kan/ weil solcher Unflat des Eingeweides und die gesaltzene Felle am bequemsten unter der Erden gewesen/ wiewol nach dem Vorhofe der Heyden aus diese Gemächer nicht unter der Erden/ sondern den andern/ die da hinaussahen/ gleich gewesen.

42. Die Cammer Parvâ/ da die Felle gesaltzen worden.

43. Oben über war des Hohenpriesters Badstube/ so heilig war.

45. Woher die Cammer Happarvâ genant worden.

Woher aber die Cammer Happarvâ den Namen bekommen/ darin sind die Hebräer unter sich selbst nicht einig. Etzliche wollen/ es habe ein Zauberer Parva mit Namen/ diese Cammer gebauet. Andere aber wollen/ daß dieser Zauberer die Wand zu dieser Cammer durchgegraben/ daß er sähe/ was der Hohepriester vorhätte. Andere wollen diesen Namen von den blutvergiessenden Rindern herziehen/ deren Felle und Häute daselbst zusammen gebracht werden. Vid. L'Emper. not. 3. ad Midd. cap. 5. sect. 2. Gegen Morgen des Parvâ Cammer war oben auf dem Estrich im innern Vorhofe die Saltz-Cammer/ da alles

46. Die Saltz-Cammer/ da alles Saltz verwahret ward.

alles Saltz verwahret ward/ das man im Tempel brauchte/ entweder die Opffer/ oder den Aufgang zum Altar / oder die Häute / oder was sonst gesaltzen worden / zu saltzen / Midd. c. 5. sect. 2. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 18. §. 122. Und dis sind die Gemächer/ die unten an der Norder-Seiten waren.

47. Die Esse-Saale oben.

Oben über den Schwibbogen waren gleichfals nach dem innern Vorhofe Esse-Saale gebauet. da die Priester ihre Opffer verzehreten/ da auch die Kinder Israel hinaufgiengen und assen / was ihnen von Opffern zu essen zukam. In dem letzten Gemach gegen Abend

48 Der Priester Küche.

auf dieser Norder-Seiten war die Küche der Priester / da die Sünd- und Schuld-Opffer gekocht wurden. Diese Cammer gieng gantz in die Höhe oben zum Dach hinaus / und hatte keine Decke oder Dach über sich / sondern war oben gantz frey und offen / daß der Rauch in die Höhe hinaufsteigen konnte / wie zu sehen Ezech. 46, 19. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 18. §. 126. 127. Was in den andern Obergemächern gewesen / davon soll unten bey besserer Gelegenheit gehandelt werden (c. 23. 24.)

49. Etliche setzen die Cammern gantz anders.

Und also waren nun die drey Seiten des innern Vorhofes bebauet: wobey doch nicht zu bergen ist / daß etliche die itzt beschriebene Gemächer gantz anders setzen / nemlich was wir auf der Mittags-Seiten setzen / als die oberste Gerichts-Stube / die Rade-Cammer und die Holtz-Cammer / das setzen sie auf der Mitternachts-Seiten: Hingegen / was wir auf der Mitternachts-Seiten setzen / als die Wasch-Cammer / die Cammer Parvâ / die Saltz-Cammer / das setzen sie auf der Mittags-Seiten / wie aus Tamid. Maimon. dom. elect. zu sehen. Wir aber folgen hierin Middoth. dem auch R. Juda Leo folget / so auch am gläublichsten ist. Conf. L'Emper. not. 2. ad Midd. c. 5. sect. 3.

***

Das XXIII. Capitel.

Von den Gemächern und Thoren gegen Morgen.

Inhalt.

1. Die Seite gegen Morgen.
2. Keine Umgänge / sondern eine hohe Mauer.
3. Etzliche Cammern daselbst.
4. Die Kleider-Cammer / da alle Priester-Kleider verwahret worden.
5. Kleider-Hüter.
6. Sechs und neuntzig Kasten.
7. Jegliche Priester-Ordnung hatte ihre Kleider-Kasten.
8. Warum diese Cammer des Pinees Cammer genennet worden.
9. Die Becker-Cammer zu des Hohenpriesters täglichem Opffer.
10. Die Cammer Gemarjá.
11. Die Cammer Nethan Melechs.
12. Sonnen-Pferde.
13. Parvar.
14. Die Stein-Cammer.
15. Da war der Priester / der die rothe Kuh verbrannte 7. Tage vorher.
16. Ob diese Cammer in der Mauer gewesen.
17. Das Thor Nicanors.
18. L'Empereur setzet es nicht recht.
19. Maasse.
20. Hierdurch war der ordinaire Ein- und Ausgang.
21. Dis Thor war mit schönem Kupffer überzogen / nemlich von Corinthischen Kupffer und warum.
22. Jüdische Fabulen hievon.
23. Woher es das Thor Nicanors genannt worden.
24. Ob Nicanors aus Syrien Arme hie aufgehenget seyn.
25. Dis Thor war so schwer zu öfnen / daß 20. Männer damit zu thun hatten.
26. Was bey diesem Thor verrichtet worden.
27. Kleines Pförtchen in diesem Thor.
28. Wann dis Thor geöffnet worden.
29. Christus ward hieselbst dem HErrn dargestelt.
30. Namen dieses Thors.
31. Dis Thor öffnete sich vor der Verstöhrung selbst.
32. Oben über war eine Cammer / da das Mittel-Gericht saß.
33. Unter dem Thor war ein Gefängniß.
34. Wie viele Thore im innern Vorhofe gewesen.
35. Im innern Vorhofe hiengen die von den Feinden eroberte Schwerdter und Beute.
36. Heyden haben hierinnen nachgeaffet.
37. Von den Schwerdtern / Sporen und Fahnen / so bey uns in den Kirchen hangen.
38. Manasses entheiliget den innern Vorhof.

1. Die Seite gegen Morgen.

Eßo kommen wir zu der Morgen-Seiten. Da sehen wir eine sehr hohe Mauer / die den innern und äussern Vorhof unterscheidete R. Jud. Leo lib. 2. de templ cap. 6. §. 43. Mitten in dieser Mauer war ein schönes Thor / dadurch man aus dem innern Vorhofe und aus dem Vorhofe Israels hinunter in den äussern Vorhof steigen konte. Ehe wir aber dis Thor genauer beschauen / wollen wir erstlich sehen / was für Gemächer inwendig an dieser Mauer im Vorhofe Israels gewesen. Hieselbst waren keine Schwibbogen noch Obergemächer / sondern nur die hohe und dicke Mauer / wie gesagt. Doch waren von innen gegen dem Vorhofe Israels unten auf dem Pflaster etzliche Cammern / sonderlich zwo vor andern grosse und schöne Cammern. Flugs zur Rechten des Thors oder gegen Mittag war die Kleider-Cammer / da die Priesterliche heilige Kleider verwahret wurden / welche Cammer in unterschiedliche Gemächer getheilet war / in welchen die Priester / wenn sie Amts pflegen solten / ihre gemeine Kleider aus / und die heilige angezogen / und wenn sie ausgedienet hatten / die heilige Kleider aus / und ihre gemeine wieder anzogen. Es war ein besonderer Kleider-Hüter hiezu / der auch die Priester anziehen halff (dergleichen Sallum war der Prophetin Hulda Ehe-Mann 2. Chron. 34/22.) Midd. c. 1. sect. 4. L'Emper. not. 7. Tamid & Maimon. dom. elect Buxtorf. lex. Talm. in לבש R. Joh. Tobh. ap. Carpzov not. h. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 1. theor. 2. R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 18. §. 106. welcher hinzu setzet / daß in dieser Kleider-Cammer sechs und neuntzig Kasten gewesen: jegliche von den vier und zwantzig Ordnungen der Priester hätte ihre vier besondere Kasten gehabt / darinnen ihre Kleider lagen (denn / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 3. hören werden / so trug ein jeglicher aufwartender Priester vier Kleider) und war auf jeglichem Kasten der Name der Kleider / so darinnen war / geschrieben / zum Exempel auf einem

2. Keine Umgänge / sondern eine hohe Mauer.

3. Etzliche Cammern daselbst.

4. Die Kleider-Cammer / da alle Priester-Kleider verwahret worden.

5. Kleider-Hüter.

6. 96. Kasten.

7. Jegliche Priester-Ordnung hatte ihre Kleider-Kasten.

einem Kasten sey der Name **Unter-Hosen** gestanden / weil daselbst in diesem Kasten alle Unter-Hosen waren / die derselben Ordnung zugehöreten / auf dem andern Kasten sey der Name **Röcke** / auf dem dritten der Name **Gürtel** / und auf dem vierdten der Name **Kopf-Bünde** / gestanden. Weil der letzte Kleider-Hüter im Tempel / Pinces hieß / nennen die Hebräer daher diese Cammer die Cammer Pinees des Kleider-Hüters. Zur Lincken dieses Thors oder gegen Mitternacht war inwendig die **Becker-Cammer** / da des Hohenpriesters tägliches Speiß-Opffer mit Oel in Brat-Pfannen gebacken / und in Stücke gebrochen geopffert ward / die Helffte des Morgens / die andere Helffte des Abends. Denn ein solch Opffer muste der Hohepriester täglich für sich thun / wie davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 39. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. zu vernehmen. Lev. 6 / 20. sqq. Midd. c. 1. sect. 4. L'Emper. not. 8. Tamid. & Maimon. dom. elect. R. Jud. Leo l. 2. c. 18. §. 107. Wiewol dis Speiß-Opffer auch anderswo gebacken werden konte / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 39. hören werden. Hie ist auch die Cammer Gemarjä gewesen / dessen Jer. 36 / 10. gedacht wird: **Und Baruch las aus dem Buch die Rede Jeremiä / im Hause des HErrn / in der Capellen Gemarja / des Sohns Saphan / des Cantzlers / im obern Vorhofe / für dem neuen Thor (wovon bald) am Hause des HErrn / für dem gantzen Volck** Allhie setzet auch R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 109. die Cammer Nethan Melechs des Cämmerers / da die Könige in Juda greuliche Abgötterey getrieben / wie 2. Reg. 23 / 11. zu sehen / indem sie nach Art der Perser der Sonnen als ihrem Abgott unterschiedliche Pferde und Wagen geheiliget. Selden. Syntagm. 2. de Diis Syr. c. 8. wil / daß es keine lebendige Pferde / sondern gegossene Pferde-Bilder gewesen / welches auch Oliander vermeinet / und hält sie entweder aus Stein oder Kupffer gemacht. Andere aber wollen / daß es lebendige Pferde gewesen / die in oder bey dieser Cammer gefüttert worden / auf welche sie vom Tempel an gegen Morgen biß an diese Cammer der aufgehenden Sonnen entgegen geritten / und dadurch der Sonnen göttliche Ehre haben anthun wollen / wie dieser Meinung Kim. Salom. Jarch. Levi ben Gerson ap. Selden. l. c. R. Juda Leo l. c. und andere Hebräer seyn. Vid. Munster. ad 2. Reg. 23. imgleichen L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 2. sect. 3. Bochart. hieroz. part. 1. l. 2. c. 10. p. 176. seq. Schindler. lex. Pentagl. in דוד, p. 1204. so auch gläublicher ist / weil solches mit der Heyden Weise überein kommt / auch da von den Wagen gesaget wird / daß Josia sie mit Feuer verbrennen lassen / da wird dasselbe von den Pferden nicht gesaget / sondern er habe sie weggethan. Von diesem Götzen-Dienst der Sonnen siehe Dieter. antiq. bibl. ad 2. Reg. 23, 11. & ad Ps. 50, 10, 11 Quist. ad 2. Reg. 23. Ursin. anal. sacr. part. 2. l. 3. c. 8. & theol. symbol. n. 41. Selden. de Diis Syr. l. c. Leusden. philol. Ebr. mixt. dissert. 43. Bochart. l. c. Gregor. Michael. not. 65. ad Gaffarell. curiol. inaudit. und andere. Ohn Zweiffel haben sie diese Pferde hernach der Sonnen geopffert / wie bey den Heyden gebräuchlich war. L'Empereur l. c. setzet diese Cammer auffer dem äussern Vorhofe hinaus / und wenn von dem Nethan Melech gesaget wird: der zu Parvarim war / vermeinet er / es sey eben der Ort Parvar / wovon c. 27. unten zu vernehmen. Aber die Hebräer geben ap. Munster. l. c vor / daß der König diesen Nethan Melech zum Fürsten über die Vor-Städte gemacht / und gebens **appellativè**, und verstehens von den Vor-Städten der Stadt Jerusalem. Es ist auch nicht vermuthlich / daß sie diese der Sonnen geheiligte Pferde nicht solten an einem heiligern Ort gehalten haben / als auffer dem äussern Vorhofe. Ohn Zweiffel ist diese Cammer im innern Vorhofe gewesen / die Pferde daselbst auch gehalten / und wenn die Sonne aufgegangen / werden sie nach dem Tempel zugeführet / und von dannen zurück der Sonnen entgegen seyn geführet worden / eben wie Ezechiel zwischen dem Tempel und Altar fünff und zwantzig Männer sahe / die ihren Rücken gegen dem Tempel des HErrn / und ihr Angesicht gegen dem Morgen gekehret hatten / und beteten gegen der Sonnen Aufgang / Ezech. 8 / 16.

In der Ecke dieses Vorhofes Israels oder dieser Mauer / da die Morgen- und Norder-Wand zusammen stiessen / war die **Stein-Cammer** / welche also genennet ward / weil alle Gefässe derselben marmeln / steinern oder irrden waren. In dieser Cammer war der Priester / der die rothe Kuhe verbrennen solte / sieben Tage Tag und Nacht an einander / wie davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 52. ein mehrers. Gemar. Joma ap. Sheringam. not. ad Jom. c. 1. sect. 1. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 111.

Ob aber diese Gemächer an der Morgen-Seite drinnen in der Mauer gestanden / daß die Mauer so dick gewesen / daß hie und da unten Gemächer haben seyn können / oder ob sie auffer der Mauer auf dem Platz des Vorhofes Israels gebauet worden / wird nirgends gedacht. Vermuthlich ist die Mauer so dick gewesen / daß wol Gemächer drinnen haben seyn können. Denn / wie wir bald hören werden / und zwar im folgenden Capitel / so waren zu dem Thore in dieser Mauer funffzehen runde Treppen aus dem äussern Vorhofe hinauf / davon die meisten innerhalb der Mauer waren / daß man genug siehet / daß die Mauer so dick / und vom Abend gegen Morgen so breit gewesen / daß gar gemächlich Cammern oder Gemächer darinnen haben seyn können / und nicht nöthig gewesen / daß sie auf dem Vorhofe Israels hinaus gebauet worden.

Das Thor / so mitten in dieser hohen Mauer gerade gegen dem Thor der Halken im Tempel über stand / und das Thor in diesem innern Vorhofe gegen Morgen war / wird von den Hebräern insgemein das Thor Nicanors genennet. L'Emper. zwar not. 1. & 5.

3. Warum diese Cammer des Pinees Cammer genannt worden.

9. Die Becker-Cammer zu des Hohenpriesters täglichem Opffer.

10. Die Cammer Gemarjä.

11. Die Cammer Nethan Melechs.

12. Sonnen-Pferde.

13. Parvar.

14. Die Stein-Cammer.

15. Da war der Priester / der die rothe Kuhe verbrannte 7. Tage vorher.

16. Ob diese Cammer in der Mauer gewesen.

17. Das Thor Nicanors.

18 L'Emper. setzet es nicht recht.

ad Midd. cap. 1. sect. 4. & not. 7. & 8. ad Midd. cap. 2. sect. 6. wie auch in seiner σχιαγραφια setzet dieses Thor mit seinen beyden Seiten-Gemächern / als der Kleider- Cammer und der Becker-Cammer / nicht hin an diesen Ort / sondern in die Morgen-Wand des äussern Vorhofes / da man aus dem Vorhofe der Heyden gegen Abend in den äussern Vorhof eingieng: aber dis ist dem Text Middoth gantz zuwieder / so in Beschreibung des innern Vorhofes sieben Thore zehlet / und unter denselben auch dieses / wie R. Jud. Leo lib. 2. c. 6. §. 44. es allhie setzet / ja die Hebräer alle / wie denn Wagenseil. not. 6. ad Misn. Sota cap. 1. sect. 5. schreibt / er gläube nicht / daß unter den Hebräern einer sey / der dis widerstreite. conf. Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 30.

19. Maasse. Dis Thor war gleich hoch und breit mit den andern Thoren / zwantzig Ellen hoch / und zehen Ellen breit / und war durch dis Thor der ordinaire Eingang aus dem äussern Vorhofe in den innern Vorhof / wie R. Schemaja ap. L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 1. sect. 4. bezeuget / wenn er schreibt: hiedurch giengen alle in den grossen (innern) Vorhof aus und ein. Im andern Tempel / da alle obgedachte Thore um diesen innern Vorhof mit Golde überzogen waren / da war dis Thor mit Ertz überzogen / weil diß Ertz oder Kupffer wie Gold gläntzte und funckelte / auch mit diesem Thor sich ein groß Wunder-Werck zugetragen / wie in Middoth erzehlet wird c. 2. sect. 3. Vom Corinthischen Kupffer ist oben gedacht worden l. 1. c. 5. Was es aber für ein Wunder-Werck gewesen / wird in Middoth nicht hinzugesetzet. L'Emper. aber erzehlet es not 11. aus der Gemar. Joma und andern als eine Fabul also: Nicanor / wie sie sagen / ein frommer Man / war nach Alexandrien in Aegypten verreiset / und hatte ihm mit grossem Fleiß die verfertigte Flügel zu wege gebracht / deren einen / als sie zu Schiffe nach dem gelobten Lande zu fahren / und ein schrecklich Ungewitter entstand / die Schiffs-Leute ins Meer geworffen. Da griff Nicanor den andern an / und sagte / er wolte den nicht lassen / sondern wofern sie denselben ins Meer werffen wolten / solten sie ihn mit werffen: weswegen GOtt sich des Menschen erbarmet / und das Ungewitter gestillet. Ja da sie in den Hafen bey Ptolomais eingelauffen waren / hatte GOtt ihm den ins Meer geworffenen wieder zugestellet / als welcher / wie sie sagen / allmählich unter dem Schiff nach dem Hafen fort gekrochen. Siehe auch Drus. comment. ad loc. difficil. Levit. c. 49. Wagenseil. l. c. schreibt / daß etzliche davor halten / daß ein greulich Wasser-Thier den einen Flügel des Thors verschlucket / welcher ins Wasser geworffen worden / und habe ihn hernach auf die Erde wieder ausgespien und ausgeworffen. R. Jud. Leo scheinet hievon nicht viel geglaubet zu haben / weil er dessen mit keinem Worte gedencket / sondern bloß in glossa schreibt: es sey dis Thor im andern Tempel Nicanors Thor genannt / von einem gutthätigen Menschen / der dieses Thor-Flügel gut- und freywillig verehret habe. Drus. l. c. führet Joseph. ben Gerson an / der eine andere Meinung hat / und davor hält / es habe dis Thor den Namen bekommen von dem gottlosen Nicanor / der zur Zeit der Hasmonäer erschlagen ward. Es sollen in diesem Thor seine Arme (andere schreiben seine Zunge) auffgehänget seyn / nachdem Judas Maccabäus ihn überwunden / wovon 1. Macc. 7 / 2. Macc. 15. Siehe auch Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. cap. 30. Welche Meinung hie die gewisseste sey / können wir nicht sagen.

20. Hierdurch war der ordinaire Ein- und Ausgang.

21. Dis Thor war mit schönem Kupffer überzogen / nemlich von Corinthischem Kupffer und warum.

22. Jüdische Fabulen hievon.

23. Woher es das Thor Nicanors genannt worden.

24. Ob Nicanors aus Syrien Arme hier aufgehänget seyn.

Es waren aber dieses Thores Flügel so schwer / daß / wenn es zugeschlossen oder geöffnet werden solte / zwantzig Männer genug damit zuthun hatten / und zwar mit starcken eisernen Schlössern und langen einfallenden Riegeln / die man in Schwellen aus gantzen Stein gehauen beym Schliessen allewege tief einsencken muste / wol verwahret / wie Joseph. bezeuget lib. 7. de bell. judaic. 12 (T. lib. 6, c. 31.)

25. Dis Thor war so schwer zu öffnen / das 20. Männer damit zu thun hatten

Zu diesem Thor ward das Weib / so wegen Ehe-Bruch von ihrem Mann angeklaget ward (wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 55.) geführet / und muste das bittere Fluch-bringende Wasser trincken / und muthmasset Wagenseil. not. 5. ad Misn. Sota c. 2. sect. 3. daß an diesem Thor die obgedachte güldene Tafel Helenä / darauf der Schwur gestanden / gehangen habe. Hie bey diesem Thor wurden auch die Aussätzigen gereiniget / imgleichen die Kind-Betterinnen / wenn sie nach ihren sechs Wochen ihren Kirchen-Gang hielten / wie davon im angeführten Buch c. 50. und 53. zu vernehmen. Sota Misn. c. 1. sect. 5.

26. Was bey diesem Thor verrichtet worden.

In diesem Thor waren zu beyden Seiten kleine Pförtchen oder Thürlein in den Flügeln / bey welchen dieses geschahe. Mid. c. 2. sect. 6. R. Jud. Leo l. c. Denn das grosse Thor selbst ward nicht täglich geöffnet / sondern nur am Sabbath / am Neumond und an den Fest-Tagen / es wäre denn / daß der König oder Fürst in den Tempel käme und für sich opffern lassen wolte / da denn ihm zu Ehren dis Thor geöffnet ward / sonst aber stand es die Werckeltage über zu. Die kleinen Pförtchen aber daran wurden täglich geöffnet / und wenn jemand zu reinigen war in der Woche / geschahe solches bey den kleinen Pförtchen. R. Jud. Leo l. c. conf. Ezech. 46, 1. 2. 3. 12. Wird also auch die liebe Maria mit ihrem kleinen JEsu zu diesem Thor / und dessen Pförtchen herzu getreten seyn / und ihr liebstes Söhnlein dem HErrn dargestellet haben.

27. Kleine Pförtchen in diesem Thor.

28. Wenn dis Thor geöffnet worden.

29. Christus ward hierselbst dem HErrn dargestellet.

Dis Thor hat viele Nämen. Es wird genannt: das Thor des Hauses des HErrn / Jer. 7 / 2. das neue Thor / Jer. 26 / 10. Jer. 36 / 10. das Grund-Thor / 2. Chron. 23 / 5. das Thor Sur / 2. Reg. 11 / 6. Das Thor Benjamin / Jer. 20 / 2. (vielleicht weil der Strich des Stammes Benjamin sich so gebeuget / daß dis Thor darinn gestanden) das innere Thor da man hinein gehet / Ezech. 40 / 15. das der Chaldäische Dolmetscher das Mittel-Thor giebt

30. Namen dieses Thors.

gibt ap. L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 1. sect. 4. weil es zwischen dem Thor der Hallen des Tempels / und dem Thor gegen Morgen im äussern Vorhofe das mittelste war/ und mitten ein lag das eherne Thor / das Thor Nicanors. Was seltzame Meynungen von diesen vielen Thoren viele Ausleger haben / und wie sie hie und da dis und jenes Thor setzen/ wäre viel anzuführen. Wir halten mit R. Jud. Leon. daß dis Thor alle vor angeführte Namen gehabt/ und an allen angeführten Oertern dis Thor gemeinet werde. Es wollen zwar etzliche / es sey dis Thor auch das hohe Thor genannt / das Jotham bauen lassen: aber wir haben c. 21. seq. aus Ezechiel 9. vernommen/ daß dis hohe Thor oder das Ober-Thor gegen Mitternacht / und nicht gegen Morgen in diesem innern Vorhofe gelegen.

31. Dis Thor öffnete sich der Verstörung selbst.

Vor der letzten Verstöhrung Jerusalems ist dis schwere Thor des Nachts von ihm selber auffgegangen / und wie die Thor-Hüter solches ihrem Hauptman verkündiget / hat er das Thor kaum wieder zukriegen können. Die Unverständigen hielten solche von sich selbst geschehene Oeffnung für ein glückhafftes Zeichen/und sagten/ GOtt hätte ihnen hiemit die Thür alles Guten eröffnet/ die Klügern aber urtheilten anders / daß des Tempels Feste und Sicherheit zergehen / die Pforte den Feinden aufgethan/ und die endliche Verwüstung gewißlich darauf erfolgen würde/ so auch geschehen / wovon Joseph. zu lesen lib. 7. de bell. Judaic. cap. 12. (T. I, 6. c. 31.)

32. Oben über war eine Cammer da das Mittel-Gericht saß.

Uber diesem Thor war eine schöne Cammer/ die nach dem äussern Vorhofe ausahe/ da saß das Mittel-Gericht welches aus drey und zwantzig Raths-Herren bestand / die eben also im Kreiß oder halben Cirtul herum saßen / als unten in der obersten Gerichts-Stube das höchste Gericht. Miſn. Sanhedr. c. 10. sect. 2. R. Jud. Leo l. 2. de templ. c. 6. §. 45. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1 theor. 2. & not. Carpz. h. wie hievon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 14. ein mehrers gedacht wird. Denn es sassen drey Gerichte im Tempel/ das höchste in der obersten Gerichts-Stuben/ das Mittel-Gericht über diesem Thor/ und das Unter-Gericht über dem Morgen-Thor des äussern Vorhofes / wie im angeführten Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 28. zu hören.

33. Unter dem Thor war ein Gefängniß.

Unter itzt-beschriebenen ehernem Thor war ein Gefängniß (denn das Thor war unter der Erden gewölbt) in welches Pashur den Propheten Jeremiam werffen ließ Jerem. 20/ 2. Und dis Thor war das siebende Thor des innern Vorhofes / das neundte aber / wenn man die beyden Thore dazu rechnet / die mitten gegen dem Tempel über waren / nemlich das Thor Jechoniä und das Ober-Thor / welche beyde aber selten geöffnet werden / und nicht so offt / als die andere sieben. R. Jose ben Chanan zehlet im innern Vorhofe dreyzehen / itzgedachte neun / und die zwey Pförtchen im Thor Nicanors / das wären eilf / und die zwey an der Abend-Mauer / die keinen Namen hatten/ das wären dreyzehen. Midd. c. 2. sect. 6. Aber die zwey an der Abend-Mauer sind erdichtet/ und nicht da gewesen/ wie oben c. 21. gehöret. So ist auch nicht nöthig / die zwey kleine Pförtchen des Thors Nicanors für Thore auszugeben / weil sie zum Thor Nicanor gehöreten. Und also war nun die Morgen-Seite des innern Vorhofes gebauet.

34. Wie viel Thore im innern Vorhofe gewest.

35. Im andern Vorhofe hiengen die von den Feinden eroberte Schwerdter und Beute.

In diesem innern Vorhofe waren rund herum/ wie Joseph. lib. 15. antiq. cap. 14. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 7 § 47. schreibt/ die von den Heyden eroberte Beute / Spiesse / Schwerdter und allerley kostbares Geräthe / zur Zierde aufgehänget/ daß sie zum Gedächtniß da wären für dem HErrn der Heerscharen / dem Schild ihres Heils. Es schreibt Joseph. l. c. daß/ da Herodes den Tempel erneuern lassen/ habe er nicht allein die alte Beute wieder aufhängen lassen/ sondern habe auch noch neue / so er von den Arabern genommen/ hinzu gethan. So stehet von Judith. cap. 16/ 23. daß sie im Tempel alle Waffen Holofernis aufgehänget / und den Fürhang / den sie von seinem Bette genommen hatte / daß es dem HErrn verbannet seyn solte ewiglich. Ohn Zweiffel aber sind die besten kostbarsten Sachen inwendig unter dem Schwibbogen dieses Vorhofes an den Wänden aufgehänget/ daß sie von männiglich gesehen werden könten / und doch vom Regen keinen Schaden nähmen.

36. Heyden haben hierinn nachgeaffet.

Wie die Heyden den Juden hierinne nachgeäffet/ u. die im Kriege eroberten Schwerdter/ Spieß und Gewehr/ auch andere kostbare Sachen in ihren Götzen-Tempeln ihren Götzen zu Ehren aufgehänget / kan man unter andern beym Dieter. antiq. bib. ad 1. Sam 31 9 10. Saubert. de sacrif. Veter. c. 24 weitläufftig lesen. Heute zu Tage werden solche eroberte Sachen/ als Gewehr / Fahnen/ Standarten/ Stücke / und dergleichen / nach denen Zeughäusern gebracht / und daselbst verwahret; Wiewol auch noch heute unter uns gebräuchlich ist / daß / wenn Generalen oder andere vornehme Kriegs-Officierer sterben / ihre Degen/ Sporen und Fahnen in den Kirchen aufgehänget werden / welches aber / ob es mit dem Exempel der Juden zu vergleichen / zu zweiffeln ist. Denn im Tempel hängeten die Juden nicht ihre eigene Waffen zum Prunck auf/ sondern das eroberte feindliche Gewehr / dadurch gleichsam GOTT dem HERRN vor seinem Sieg zu dancken/ und ihm alles zuzuschreiben. Aber dis lassen wir andern weiter zu bedencken über.

37. Von denen Schwerdtern / Sporen / und Fahnen / so bey uns in den Kirchen hängen.

Wie schrecklich Manasses diesen innern Vorhof entheiliget/ und allen Heeren am Himmel allerhand abgöttische Altäre gebauet / kan man lesen / 2. Reg. 21/ 5.

38. Manasses entheiliget den innern Vorhof.

Ehe wir aus diesem Vorhofe Abschied nehmen / solten wir zwar von den obgedachten Ober-Gemächern / so ausser den Esse-Saalen an der Mittags- und Mitternachts-Seiten über den Schwibbogen waren / Meldung thun. Weil aber die Hebräer nicht gewiß wissen / wo und an welchem Ort diese oder jene Cammer gewesen / auch nicht wissen / welche von allen Gemächern im innern oder äussern

Vorhofe gewesen / wollen wir die Erzehlung dieser Gemächer biß dahin verschieben / biß wir auch die äussern Gebäude betrachten / und also von solchen Gemächern zu reden bessere Gelegenheit bekommen werden. (c. seq.)

***

Das XXIV. Capitel.

Von dem äussern Vorhofe / und Gemächern / so darinn gebauet.

Inhalt.

1. Vom äussern Vorhofe.
2. Maasse
3. Ob er um den innern Vorhof umher gegangen.
4. Namen desselben.
5. Warum er genannt wird der neue Hof / imgleichen der Weiber-Hof.
6. Ob die Jungfern in den Tempel gehen mögen.
7. Der äussere Vorhof war viel niedriger als der innere.
8. Funffzehen Stuffen giengen aus dem innern Vorhofe hinunter nach dem äussern.
9. Die Leviten sungen auf demselben gewisse Psalmen.
10. Stuffen-Psalmen.
11. Die meisten Stuffen waren binnen der Mauer.
12. Woher die Psalmi graduum den Namen bekommen.
13. Music-Cammern unter dem Vorhofe Israels.
14. Vier kleine Höfe oder Küchen in den vier Ecken dieses Vorhofes.
15. Maasse und Gestalt.
16. Der Oel- und Wein-Keller.
17. Der Hof der Aussätzigen.
18. Der Hof der Naziräer.
19. Der Holtz-Hof.
20. Vom Holtze das zum Opffer kam.
21. Pflaster des äussern Vorhofes.
22. War schön umher bebauet.
23. Ob diese umher gebauete Schwibbogen und Gemächer vom Anfang da gewesen.
24. Die Höhe der Mauren und Gemächer umher.
25. Beschaffenheit derselben.
25. Etzliche Gemächer waren ohne Zweifel Esse-Saale.
27. Wie viele Gemächer.
28. Erzählung vieler Gemächer / deren Ort man nicht weiß.
29. Ob etzliche Gemächer gewesen / darin fromme Leute eine Zeitlang haben wohnen dürffen.
30. Im andern Tempel war eine Gallerie umher für die Weiber / und warum.
31. Die Weiber sind noch heute von den Männern abgesondert.
32. Am Lauber-Hütten-Fest war im äussern Vorhofe viel zu thun.
33. Es war auch hie am Sabbath und Fest-Tagen das meiste Volck.
34. Dieser Vorhof war auch nicht wenig heilig.
35. Wer dahin kommen möchte.
36. Unterschiedliche Heiligkeit der Vorhöfe.
37. Drey Läger.
38. Ob der äussere Vorhof zu GOttes oder der Leviten Lager gehörete.

EIlen wir denn den Tempel / und den um den Tempel liegenden inwendigen oder innern Vorhof sammt allen / was auf dem Pflaster / wie auch was umher um den Vorhof gebauet gewesen / zur Gnüge besehen / wollen wir aus diesem innern Vorhofe unsern Abschied nehmen / uns etwas weiter von aussen umher sehen / und was ausser diesem innern Vorhofe gewesen / auch in Augenschein nehmen.

1. Vom äussern Vorhofe.

Wenn wir denn durch das kurtz vorher beschriebene eherne Thor / oder wie es die Hebräer nennen / durchs Thor Nicanors weiter gegen Morgen heraus gehen / so kommen wir in den äussern Vorhof. Dieser Vorhof lag gegen Morgen des innern Vorhofes / und war recht viereckigt / hundert und fünf und dreißig Ellen lang / und hundert und fünf und dreißig Ellen breit / Midd. c. 2. sect. 5. Zwar wird dieser Vorhof insgemein von denen / die vom Tempel geschrieben haben / so gesetzet / daß er entweder gantz um den innern Vorhof auf allen Seiten herum gegangen / und der innere Vorhof im äussern Vorhofe wie eine kleine Vierkante in einer grossen Vierkante geschlossen gewesen / oder doch / daß er zum wenigsten um die drey Seiten des innern Vorhofes gegen Mittag / Morgen und Mitternacht umhergegangen. Siehe die Abrisse und Beschreibungen Lyræ, Adrichomii, Buntingii, Villalpandi, Quistorpii und anderer conf. Ichnograph. Joseph. Med. comment. apocalypt. part. 2. ad cap. 11. p. 123. Capell. in descript. templi juxta ment. Joseph.

2. Maasse.

3. Ob er um den innern Vorhof umhergangen.

Joseph. wie denn dis fast die gemeine Meinung ist. Aber daß dis eine irrige Meinung sey / ist aus obgesetzter Maasse Sonnenklar zu sehen. Denn dieser Vorhof war vom Mittag gegen Mitternacht gleicher Breite mit dem innern Vorhofe nemlich hundert und fünff und dreißig Ellen / in der Länge aber viel kleiner / nemlich auch nur hundert und fünf und dreißig Ellen / da der innere Vorhof hundert und sieben und achtzig Ellen lang war. Weilen nun der äussere Vorhof nicht breiter / als der innere Vorhof / auch bey weiten so lang nicht / als der innere Vorhof war / so hat er unmüglich um ihn herum gehen können / zumahl er auf solche Weise viel breiter und länger hätte seyn müssen / als der innere Vorhof / wie auch L' Emper. in seinen not. ad l. c. & not. 1. ad c. 5. sect. 1. wol anmercket. Ist derowegen der äussere Vorhof nur bloß gegen Morgen des innern Vorhofes / und nicht auf den andern Seiten zugleich gewesen. Daß etzliche Josephum dahin ziehen wollen / als gäbe er in Beschreibung der innern Vorhöfe genug zu verstehen / daß dieser äussere Vorhof auf drey oder vier Seiten um den innern herum gegangen gegen Morgen / Mittag und Mitternacht / oder auch gegen Abend / ist eine vergebliche und unnöthige Arbeit / zumahl Joseph hierinnen mit den Hebräern / sich recht wol vergleichen lässet / wie wir zum Beschluß des folgenden Capitels hören werden.

4. Namen deß elben.

Luther nennet diesen Hof 2. Chron. 4 / 9. **einen Schrancken** / da von Salomo stehet: **er bauete einen Hof für die Priester** (nemlich den innern Hof / **und einen grossen Schrancken** (עזרה, einen grossen Vorhof) nemlich diesen äussern Vorhof / wie denn Ezechiel diesen Vorhof an vielen Oertern also nennet / nemlich **den äussern Vorhof**. Er wird auch genannt **der neue Hof** / 2. Chron. 20. 5. nicht zwar / wie L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 2. sect. 5. will / weil dieser Vorhof später als die andern im Tempel Salomonis dazu gekommen / (denn / wie gehöret / so hat Salomo neben dem innern Vorhofe einen andern grossen Vorhof bauen lassen / wie L' Emper. selbst den angeführten Ort der Schrifft auch von dem äussern Vorhofe verstehet / not. 1. ad Midd. c. 1. sect. 4. wie auch 1. Reg. 7 / 12. des innern Vorhofes Meldung geschiehet / und also auch ein äusserer Vorhof gewesen seyn muß / welches auch Joseph. l. 8. antiq. c. 2. bestätiget) sondern der neue Hof wird er genannt wegen der Erneuerung und Reformation, so Assa vorgenommen. Siehe 2. Chron. 15 / 8. Vielleicht daß in diesem äussern Vorhofe der meiste Götzen-Dienst / und alles mit abgöttischen Altären erfüllet gewesen / und weil alle Greuel aus diesem Vorhofe abgeschaffet worden / ist er gleichsam ein gantz ander und neuer Hof geworden. conf. Lyr. ad 2. Chron. 20. da er diese Reformation dem Josaphat zuleget. Im andern Tempel ward er genannt der **Weiber-Hof**. Midd. c. 2. sect. 5. Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) nicht der Meinung / als wären nur Weiber allein hineingekommen / (denn es mochten alle Israelitische Manns-Personen dahin kommen) sondern weil die Weiber nicht weiter als in diesen Vorhof kommen musten (da hingegen die Männer weiter gehen / und hinauf in den Vorhof Israels treten mochten) R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 6. §. 34. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 2. sect. 5. Ligthfoot. decad. chorogr. Marc. præm. c. 3. §. 4.

5. Warum er genannt wird der neue Hof / imgleichen der Weiber-Hof.

6. Ob die Jungfern in den Tempel gehen mögen.

Ob aber auch die Jungfern hieher haben kommen dürffen? Gerson. lib. 1. Talmud. c. 18. schreibt / daß die Juden keine Jungfrau oder Magd / ehe sie ehelich beygelegen ist / in ihre Kirche oder Schulen kommen lassen / ohn am Neujahrs-Tage / und am Fastnachts-Tage. Er führet aus dem Talmud ein seltzam Sprichwort an: **Eine Jungfrau im Bet-Hauß / eine Wittwe in ihres Nachbarn Hauß / und eine unzeitige Geburt in dieser Welt / hat der Teufel zu einander gesellet.** Am Rande setzet er Sota: Aber in Sota finde ich nichts davon. Wagenseil. not. 6. ad Mischn. Sota. c. 5. sect. 1 klagt über Gerson, daß er seine Zeugnisse aus dem Talmud wider die Juden nicht allezeit treulich anführe / sondern ihnen offt etwas antichte: wiewol doch unterschiedliche Hebräer davor halten / ein Vater sey nicht schuldig seine Tochter in Göttlichen Sachen etwas zu lehren. Conf. Mischn. Sota c. 3. sect. 4. & Gemar. Sota c. 3. sect. 2. & Wagens. not. welches seltzam zu hören ist. Wir können nicht wissen / ob die Jungfern in den Tempel gekommen / oder nicht. In der Schrifft ist es ihnen nirgends verboten.

7. Der äussere Vorhof war viel niedriger als der innere.

Es lag dieser äussere Vorhof achtehalb Ellen niedriger als der Vorhof Israels und dahero zehen Ellen niedriger als der Priester Vorhof / und sechszehen Ellen niedriger als der Tempel selbst. Denn wenn man aus dem innern Vorhofe / und zwar aus dem Vorhofe Israels durch das Thor Nicanors in den äussern Vorhof gegen Morgen hinunter wolte / muste man auf funffzehen Stuffen hinunter steigen / die die Runde eines halben Circuls hatten / da iegliche Stuffe eine halbe Elle hoch war / auf welchen funffzehen halb runden Stuffen die Leviten am Lauber-Hütten-Fest die Psalmen / so den besondern Namen haben / daß sie Psalmi graduum, die Stuffen-Psalmen genannt worden / gesungen und mit allerhand Instrumenten drein gespielet / jeglichen Psalm über seiner besonderen Stuffe. Midd. c. 2. sect. 5. L'Emper. not. 8. R. Juda Leo l. 2. de templ. c. 6. §. 42. & in gl. conf. Lyr. ad Ez. 42. 12. & Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 7, 2 woselbst er auch einen Ort aus Succa anführet / woraus zu sehen / daß fast alle diese runde Treppen zwischen der Mauer eingestanden. Denn es wird allda von der Nacht-Freude am Lauber-Hütten-Fest (wovon im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 25.) gehandelt / da unter andern die Priester mit ihren Drometen erstlich im Thor Nicanors blasen / hernach und zum andern mal / wenn sie biß auf die zehende Stuffe heruntergekommen / und denn drittens / wenn sie in den äussern Vorhof ausgekommen / und endlich zum vierdten / wenn sie aufs Pflaster gekom-

8. 15. Stuffen giengen aus dem innern Vorhofe hinunter nach dem äussern.

9. Die Leviten sungen auf denselben gewisse Psalmen.

10. Stuffen-Psalmen.

11. Die meisten Stuffen waren binnen der Mauer.

kommen: Woraus zu sehen / daß die meisten Stuffen nicht gantz heraus / sondern binnen der Mauer gewesen.

Die Stuffen-Psalmen aber sind die funffzehen Psalmen / die vom hundert und zwantzigsten anfangen bis auf den hundert und vier und dreißigsten / beyde mit eingeschlossen / welche funffzehen Psalmen von den Auslegern nicht genug gerühmet werden können. Sie werden Psalmi graduum, die Stuffen-Psalmen genannt / welches Luther gegeben Psalmen im höhern Chor. Die Christlichen Ausleger haben viel speculirens, woher diese funffzehen Psalmen diesen Namen bekommen. Ja etzliche Hebräer selbst sind unterschiedlicher Meinungen allhie. Alle Meinungen anzuführen / deucht uns unnöthig zu seyn. Wer sie kürtzlich lesen will / der lese H. Moller. Gesner. Muscul. und anderer Vor-Reden über den hundert und zwantzigsten Psalm. Uns deucht der meisten Hebräer Meinung nichts ungereimts in sich zu haben / die davor halten / sie haben ihren Namen von diesen funffzehen Stuffen / auf welchen sie am Lauber-Hütten-Fest gesungen und musiciret seyn / womit es auch Lyra hält / imgleichen L' Emper. ll. cc. Gesnerus auch derselben nicht widerspricht.

12. Woher die Psalmi graduum den Namen bekommen.

Zu beyden Seiten dieser Stuffen war / wie oben c. 23. gedacht / eine hohe dicke Mauer / die der Unterscheid war zwischen dem innern und äussern Vorhofe In dieser Mauer waren zu beyden Seiten unten auf dem Pflaster des äussern Vorhofes / zur Seiten der Stuffen / unterschiedliche Thüren dadurch man in unterschiedliche Cammern eingehen konte / die hineinwerts unter dem Vorhofe Israels gebauet waren. Denn es war der Vorhof Israels unten gantz gewölbt / und stunden daselbst unter dem Vorhofe Israels diese Cammern / die etwa bey sieben Ellen hoch waren / und wurden in dem äussern Vorhofe geöffnet. Diese Cammern / waren die Music-Cammern / da die Leviten ihre musicalische Instrumenta in leinen Tüchern gewunden längst den Balcken auf Hacken hin hängeten / auch ihre musicalische Bücher verwahreten / imgleichen auch in der Music sich übeten. Midd. cap. 2. sect. 6. L' Empereur not. 1. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leo. l, 2. de templ. c. 6. §. 39. & in glossa.

13. Music Cammer unter dem Vorhofe Israelis.

In den vier Ecken dieses äussern Vorhofes waren gleichsam vier absonderliche kleine Höfe von ziemlicher Weite / jeglicher von Abend gegen Morgen viertzig Ellen lang und von Mittag gegen Mitternacht dreißig Ellen breit / die auf allen Seiten mit Mauren umgeben waren / welche Mauren gerade in die Höhe gingen / so hoch als die andern Mauren waren / hatten aber oben kein Dach / sondern waren offen / damit der Rauch frey hinauf steigen konte. Denn diese vier kleinen Höfe waren die Küchen / darinnen des Volcks Opffer gekochet worden. Dahero in jeglichem dieser Höfe unten auf dem Pflaster von innen längst den Wänden herum niedrige Herde waren / oben aber auf den Herden ein Loch neben dem andern / Töpffe und Kessel einzusetzen. Die Herde waren unten ausgehölet / daß man unten unter den Kesseln oder Töpffen Feuer machen / und das Fleisch in den Töpffen kochen konte. Diese Herde waren / wie gesagt / an den Wänden herum gebauet / da denn in der Mitten zwischen den vier Wänden ein grosser breiter Platz ledig stand. Jeglicher von diesen vier kleinen Höfen hatte seinen besondern Namen. Der kleine Hof in der Süd-Wester-Ecken / oder da die Mittags- und Abend-Seite zusammen stiessen / ward genannt der Oel- und Wein-Keller / weil in diesem Hofe aller Wein / so zum opffern gebraucht ward / imgleichen alles Oel / so zu den Speiß-Opffern kam / wie auch zu den Lampen / verwahret ward. Ohn Zweiffel ist dieser Oel und Wein entweder unter dem Hofe im Keller verwahret worden / oder wo es oben verwahret / wie denn zwischen den vier Mauren ziemlich Raum gewesen / scheinet doch wol / daß oben über ein Schirm oder Häußlein gewesen (darinn die Sachen gelegen.) Denn / ob sie zwar von dem Feuer auf den Herden keine Noth hatten / so scheinet doch wol / daß wider den Regen und der Sonnen Hitze etwas Schirm gewesen. Der andere kleine Hof gegen über in der Nord-Wester-Ecke / da die Abend- und Mitternacht-Seite zusammen stiessen / ward der Hof der Aussatzigen genannt / weil in diesem Hofe die Aussätzigen nach geschehener Reinigung ihre Danck-Opffer kochten / sich auch allhie badeten / wie davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 51. Der dritte kleine Hof in der Süd-Oster-Ecke dieses äussern Vorhofes / oder da die Mittags- und Morgen-Seite zusammen stiessen / ward der Hof der Naziräer genannt / weil unter andern die Naziräer allhie ihre Danck-Opffer kochten / ihre Haare abschoren / und sie aufs Feuer unter die Töpffe warffen / wovon im angeführten Buch c. 53. Der vierdte und letzte kleine Hof in der Nord-Oster-Ecke / oder da die Morgen- und Mitternachts-Seite zusammen stiessen / ward der Holtz-Hof genennet / weil daselbst das Holtz zum Brand-Opfers-Altar verwahret ward. Hieselbst ward alles Holtz von den gebrechlichen Priestern / die wegen eines Fehls am Leibe nicht durfften zum Altar kommen oder aufwarten / geprüfet / wie im gedachten Buch c. 27. zu vernehmen. Was faul oder wurmstichicht war / ward verworffen / und dauchte zum Altar nicht. Es ward täglich aus diesem kleinen Hofe so viel Holtz herzugeschafft / als nöthig war / die drey Feuer-Stäten auf dem Altar zu unterhalten. Zweiffels ohn werden sie das Holtz in der Mitten dieses Hofes aufgestapelt haben / daß man nach den Herden umher zu gehen Raum u. Platz gehabt / und vom Holtz nicht verhindert worden. Siehe von diesen kleinen Höfen Ez. 46 21. seqq. Midd. c. 2. sect. 5. L Emp. not. Tamid. Maimon. dom. elect. R. Juda Leo l. 2. de templ. c. 6. §. 38.

14. Vier kleine Höfe oder Küchen in den 4. Ecken dieses Vorhofes.

15. Maasse und Gestalt.

16. Der Oel- und Weinkeller.

17. Der Hof der Aussätzigen.

18. Der Hof der Naziräer.

19. Der Holtz-Hof.

20. Vom Holtz / das zum Opffer kam.

Es war dieser äussere Vorhof sonst mit dem schönsten Marmor gepflastert / wie R. Juda Leo l 2. §. 40. meldet / auch zwischen den kleinen Höfen oder zwischen den Küchen

21. Pflaster des äussern Vorhofes.

gegen

gegen Mittag / Morgen und Mitternacht mit schönen Marmel-Säulen / Umgängen / Cammern und Thören fein gezieret / auch zu oberst mit einer Lehne versehen / daß niemand hinunter fallen konte /

22. War schön umher gebauet.

Zwar wollen der Hebräer viel / daß in der erst kleine Mauren um diesen Hof gewesen / wie zu sehen ap. L'Empereur not. 7. ad Midd. c. 2. sect. 5 und not. 1. ad Midd. c. 5. sect. 1. und scheinet auch R. Jud. Leo dieser Meinung gewesen zu seyn / weil er in diesem Vorhofe keine andere Cammer setzet / als der Weiber-Gallerie / so gar spät und zuletzt erst hinzu gekommen / wovon bald. Aber diese Meinung kan nicht wol bestehen. Sie scheinet ihren Ursprung zu haben aus einem nicht recht verstandenen Ort des Textes Middoth. c. 2. sect. 5. welchen sie also geben: **Im Anfang war der Weiber-Hof schlecht und eben / aber sie habens hernach mit einer Gallerie umher bebauet.** Aber diese Erklärung verwirfft L'Emper. not. 7. billig / und gibt das / was sie im Anfang geben / in seiner Höhe / oder oben an seinen Seiten / und verstehets also / daß die umher gebauete Wand dieses äussern Vorhofes anfänglich oben eben und schlecht ohn einzigem Ausgebäude gewesen / bis man zuletzt eine Gallerie umher geführet. Also legts auch Capell aus not. K. ad Midd. l. c. Dadurch aber wird nicht geleugnet / daß vorhin eine Wand umher gewesen / sondern angedeutet / es sey aus der Wand nichts ausgebauet gewesen / biß sie eine Gallerie umher gemacht. Wir haben kurtz vorher gehöret / daß Salomo neben dem innern Vorhofe einen andern grossen äussern Vorhof gebauet. עזרה aber / oder ein Vorhof ist / wie wir oben c. 13. aus dem Maimon. gehöret / ein mit Mauren umgebener Platz. Muß derowegen schon zu Salomonis Zeit dieser Platz mit Mauren umgeben gewesen seyn / Das bestätiget auch Joseph. lib. 8. antiq. c. 2. daß dieser äussere Hof im Tempel Salomonis seine Hallen / Schwiebogen und Thore gehabt / und also freylich mit Mauren umschlossen gewesen. In diesem Vorhofe ist das meiste Volck gestanden. Sind derowegen bey regnigtem oder stürmigtem Wetter / oder bey unerträglicher Sonnen-Hitze Schwibbogen nöthig gewesen / darunter sie sich haben bergen können. Weil auch die Weiber von den Danck-Opfern assen / imgleichen der Priester Töchter von dem erstgebohrnen Vieh / und aber sie in den innern Vorhof nicht kommen durfften / werden ohn Zweiffel haussen im äussern Vorhofe Cammern über den Schwibbogen dazu gewesen seyn / da sie es haben essen können / wenn sie wolten. Wenn auch keine Mauren / Schwibbogen und Cammern umher gewesen wären / sondern alles wäre bloß gestanden / so müsten entweder keine Küchen da gewesen seyn / welches ungereimt / oder sie müsten so bloß nur übel gestanden seyn. So haben auch so viel Sachen / als im Tempel verwahret worden / in den Gemächern des innern Vorhofes allein unmüglich Raum haben können.

23. Ob dieser umher gebauete Schwiebogen und Gemächer vom Anfang da gewesen.

Hiezu kommt / daß Ezechiel in dem äussern Vorhofe nicht allein die Thore / sondern auch unterschiedliche Cammern erblickt / und zwar derer dreißig an der Zahl. Siehe Villalpand. der dis recht ausleget / daß diese Cammern über den Schwiebogen gewesen. Ist also kein Zweiffel / daß dieser äussere Vorhof immerfort zwischen den Küchen mit Schwiebogen / Mauren / Cammern und Thoren umgeben gewesen seyn.

Die Höhe der Mauren haben wir oben c. 10. auf vier und funffzig Ellen innen vom Pflaster an in die Höhe gesetzet / damit sie von aussen sechtzig Ellen hoch würden / und also mit den Mauren des innern Vorhofes von aussen in gleicher Höhe stünden. Denn es nicht gläublich / daß die Mauer des äussern Vorhofes zehen Ellen inwendig niedriger gewesen / als die Mauer des innern Vorhofes. Denn dis würde von aussen den Mauren keine geringe Ungestalt gegeben haben. Wie wirs aber setzen / sind sie von aussen überall gleich ausgegangen / welches viel zierlicher gestanden. Und dahin / deucht mich / gehöret etzlicher Hebräer Anmerckung von den Mauren der Vorhöfe / daß die Mauren aller Vorhöfe / (der Priester / Israels und der Weiber) gleich und gerade ausgegangen / ap. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 5. sect. 1. welches zwar L'Emper. also verstehet / daß die Mittags- und Norder-Mauren in diesen Vorhöfen gleich weit von ein ander gewesen / aber auch von der Höhe nicht allein füglich verstanden werden kan: sondern auch ohn Zweiffel ihre Meinung ist / daß die Mauren des innern und äussern Vorhofes von aussen gleich ausgegangen und gleich hoch gewesen.

24. Die Höhe der Mauren und Gemächer umher.

25. Beschaffenheit derselben.

Es sind aber allhie über den Schwiebogen ohn Zweiffel nicht allein Gemächer neben einander / sondern auch über einander / und also drey Boden gewesen / weil die ziemliche Höhe solches zulässet / auch viele Sachen zu verwahren gewesen / die Raum erfodert haben. Ob aber unten auf dem Pflaster binnen den Mauren oder in den Umgängen etzliche Gemächer / und wo sie gewesen / ist so gar klar nicht / wiewol nicht geleugnet werden kan / daß etzliche Gemächer da gewesen. Die obern sind Zweiffels ohn so eingetheilet gewesen / wie im innern Vorhofe / daß an der Mittags-, Mitternachts- und Morgen-Seite die Gemächer nicht die gantze Quere eingenommen / sondern in zweyen Theilen getheilet gewesen / daß etzliche Gemächer nach dem äussern Vorhofe / etzliche nach dem Vorhofe der Heyden ausgesehen. Die Gemächer / die inwendig gewesen / und nach dem äussern Vorhofe ausgesehen / werden auch Esse-Saale gewesen seyn / da die Israeliten ihr Danck-Opffer gegessen / conf. L'Emper. not. 14. ad Midd. cap. 2. sect. 6. da auch die Weiber haben essen können. Was aber in den andern Gemächern hie oder da gewesen / wo dis oder jenes Gemach gewesen / ob dis oder jenes im äussern oder innern Vorhofe gewesen / weiß man nicht / auch nicht / wie viele Gemächer eigentlich gewesen. Ezechiel siehet c. 40 / 17. im äussern Vorhofe dreißig Cammern. Die haben auch

26. Etzliche Gemächer waren ohn Zweiffel Esse-Saale.

27. Wie viele Gemächer.

auch allhie inwendig (den die inwendigen allein erblicket der Prophet / als der die andern / die nach dem Vorhofe der Heyden aussahen / nicht sehen konte) gar bequem seyn können / nemlich an der Seiten gegen Mittag fünff im mittlern / und fünff im obersten Geschoß / das sind zehen / eben so viel auf der Mitternachts-Seiten / das wären zwantzig: Gegen Morgen im mittlern Geschoß eine sehr grosse Cammer in der Mitten (da das Untergericht saß / wie wir cap. 25. und im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 28. hören werden) zu beyden Seiten vier / nemlich zwo auf jeglicher Seiten / die machen fünff / oben über eben so / die machen zehen / und also dreißig zusammen. Es haben auch unter beyden Vorhöfen / dem innern und äussern unter dem Pflaster viel Gemächer seyn können / die ihre Thür gegen dem Vorhofe der Heyden gehabt / und von dannen auch das Licht bekommen; wiewol man auch hie nicht eben weiß / was hie oder da gewesen. Die Hebräer selbst wissen allhie keine gewisse Nachricht zu geben. R. Juda Leo hat ein eigen Capitel von den Gemächern aufgesetzet / deren rechten Ort / wo sie gewesen / man nicht weis / nemlich das neunzehende Capitel seines andern Buches / vom Tempel. Wir wollen dieselbe von Wort zu Wort aus ihm herführen; doch um bessern Verstandes willen / etzliche Namen verändern / weil er bißweilen zweyen Gemächern einen Namen giebt / so den Leser offt irre macht.

23. Erzehlung vieler Gemächer deren Ort man nicht weiß.

So sind nun diese Gemächer / deren Ort man eigentlich nicht weiß / und die er anführet / folgende: §. 135. das Gemach / da das oberste Gericht am Sabbath und Fest-Tagen zusammen kam / das Gesetz zu erklären / welches Bethhammedrasch, oder Hauß der Erklärung genennet ward. §. 136. das Schlaff-Gemach / da des Tempels Diener lagen / welches er meinet die obgedachte Feuer-Cammer im innern Vorhofe zu seyn / da Joas mit seiner Ammen versteckt / und sechs Jahr sich aufgehalten / welche Schlaff-Cammer aber L' Emper. auf der Süder-Seite setzet. Ich hielte aber ehe diese Schlaff-Cammer für die Cammer / da die Leviten / die den folgenden Tag aufwarten solten / zusammen gekommen / und die Nacht über geschlaffen / weil sie ohne Zweiffel ihre Schlaff-Cammer so wol werden gehabt haben / als die Priester und Stand-Männer. §. 137. das Opffer-Gemach / da die Leviten des Nachts Wache hielten. §. 138. die Rüst-Cammer / deren ohne Zweiffel mehr als eine gewesen / da David allerley Kriegs-Waffen hin verehret / den Tempel zur Zeit der Noth zu beschirmen / mit welchen Waffen der Hohepriester Joiada sich gestärcket / den jungen König Joas zu beschützen / da er ihn im Tempel zum König machte / 2. Reg. 11. 10. §. 139. die Geräth-Cammer / deren / Nehem. 13/ 9. gedacht wird. § 140. die Vorhange-Cammer / da der Vorsteher der Vorhänge sein Wesen hatte § 141. die Teppich-Cammer / da die Leviten des Nachts Wache hielten. §. 142. die Cammer Johanan des Sohns Eliasib / da der betrübte Esra hinein gieng / Esr. 10. 6. §. 143. die grosse Cammer Tobiä / so Eliasib der Hohepriester erweitert / und dem gottlosen Tobiä überlassen / da man zuvor das Speiß-Opffer / Weirauch-Gefässe / die Zehenden vom Getreide / Wein und Oel verwahret. Es scheinet / daß Eliasib vielen Gemächern neben einander die Zwischen-Wände ausgeschlagen / und aus vielen eine eintzige Cammer machen lassen / dahin Tobias seinen Reichthum als an einem sichert Ort verwahret / so aber auf Nehemiä Befehl herausgeworffen worden / Nehem. 13/4. seqq. §. 144. die Cammer der Kinder Hanan / des Sohns Jegdalia / da Jeremias den Rechabitern Wein zu trincken vorsetzte / welchen sie aber nicht trincken wolten / Jer. 35/4. §. 145. die Fürsten-Cammer / die neben bey war / da immer die Fürsten der Priester und Leviten versammlet waren. Er hälts für die obbeschriebene kleine Feuer-Cammer. §. 146. Die Cammer Maseja des Sohns Sallum / die unter der Fürsten-Cammer war / da Maseja als der Schatz-Meister immer Wache hielte / Jer. 35/4. §. 147. Die Sekel-Cammer / dahin die eingekommene halben Sekel gebracht und verwahret worden / wovon bald c. seqq. §. 148. Die Gefässe-Cammer / da die Gefässe stunden / die zum Dienst gehöreten / aus welcher Cammer täglich drey und neunzig silberne und güldene Gefässe heraus genommen worden. Conf. Sheringam. not ad Joma c. 5. sect. 1. §. 149. Die Geschenck-Cammer / darin allerhand Gefässe von freygebigen Leuten geworffen / und zum Dienst des Tempels geschencket worden / wovon bald (c. seqq.) §. 150. Die Cammer der Heimlichen / da fromme Leute ihre Allmosen zur Erziehung seiner Kinder heimlich hinwarffen / wovon auch bald c. seq. §. 151. Die Palm-Zweige-Cammer / da die Palm-Zweige der Elteſten des Volcks verwahret worden / die sie am heiligen Abend des Lauber-Hütten-Festes im Tempel eingebracht / wovon im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 24. §. 152. Die alte Kleider-Cammer / da die verschlissene oder faule Priester-Kleider verwahret worden / die sie zu Dechten dreheten / und in den güldenen Leuchtern am Fest des Wasser-Schöpffens verbrannten / wovon im angeführten B. c. 25. §. 153. Unterschiedliche Proviant-Cammern / da die Zehenden / und was sonst den Dienern des Tempels von Korn / Wein und Oel zukam / verwahret war. §. 154. Die Zehende-Cammer der Leviten / derer viel seyn müssen. §. 155. Die Zehende-Cammer der Priester / da was die Leviten ihnen gezehendet / verwahret ward / deren auch ohn Zweiffel unterschiedliche gewesen. §. 156. Die Cammer der Erstgebohrnen / dahin alle Erstgeburt kam / die das Volck in den Tempel bracht. Noch eine andere Cammer der Erstgebohrnen

rei-

reinen Opffer-Thier / die in den Tempel hinauf gebracht wurden. §. 157. Die Erstling-Cammer / da alle Erstlinge der Priester verwahret wurden / wie auch die Kuchen vom Back wovon im Buch von den Leviten und ihren Einkünfften c. 39. §. 158. Die Cammern der Wechsler / die den halben Sekel einnahmen / wovon bald (c. seq.) §. 159. Die Verbesser-Cammer / da man / was zur Verbesserung des Tempels verehret ward / verwahrete. §. 160. Die grosse Holtz-Cammer / da alles Holtz verwahret ward / so man das gantze Jahr über zum Tempel nöthig hatte. §. 161. Die Artzney-Cammer / da alle Pflaster und Artzeneyen verfertiget wurden / die der Priester Medicus zu der Priester Kranckheit bedürffte §. 162. Die Cammer des Verbanneten / da das dem HErrn verbannete hin kam / und den Priestern gehörete. §. 163. Die Cammer des Kriegs-Gesalbten. §. 164. Die Cammer des hohenpriesterl. Statthalters §. 165. Die Cammer der Stand-Männer / (von welchen im Buch vom öffentl. Gottesd. c. 1.) da sie zusammen kamen / damit sie bereit waren des Morgens früh auf zu stehen / wenn der Gottesdienst angehen solte. §. 166. Funffzehen Cammern zu den 15. Hauptleuten des Tempels (von welchen im Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 26.) jegliche Cammer für jeglichen Hauptman / wenn sie etwa daselbst auf dem Berg des Tempels über Nacht bleiben wolten. §. 167. Etzliche andere Gemächer / Huren-Cammern genannt / in welchen die Weiber / die den Baal verehreten / gewebete Capelln zum Hayn machten / welche Cammern Josias wegbrechen lassen / 2. Reg. 23/7. §. 168. Zwantzig Cammern nahe an den Priester-Cammern / da die Thor-Hüter unter den Leviten ihr Wesen hatten. §. 169. Eine von diesen zwantzig Cammern war gegen Abend (2. Chron. 31/ 14. stehet gegen Morgen) und ward genannt die Cammer Kora des Sohns Jemna / weil daselbst stets ein Thür-Hüter aus den Leviten war / nemlich der / so über die Erstlinge und Zehenden gesetzet war. §. 170. Etzliche Gemächer von aussen Chanijos genannt / da das oberste Gericht vierzig Jahr vor der letzten Verstöhrung des Tempels Gericht hielt.

Dis sind die Gemächer / die R. Juda Leo anführet / deren Ort man nicht eigentlich wisse. Kein Zweiffel ist / es seyn derselben Gemächer noch mehr gewesen / als er anführet. Viele davon sind im innern Vorhofe / viele in diesem äussern Vorhofe / viele unter der Erden in den Gewölben / etzliche auch im Vorhofe der Heyden gewesen.

29. Ob etzliche Gemächer gewesen / darin fromme Leute eine zeitlang wohnen dürffen.

Ludov. de Dieu ap. Wal. ad Act. 1, 13. Fessel. l. 1. adverss sacr. c 9. tom. 1. Momma tom 2. de trip. œcon. Eccles c. 8 §. 2. geben vor / daß auch unterschiedliche Gemächer dazu gewesen / daß fromme gottfürchtige Leute dahinein gehen / eine Zeitlang daselbst wohnen / und GOtt haben dienen können / und meynen / Hanna habe ein solch Gemach im Tempel gehabt / weil Lucas c. 2/ 37. sage: Sie sey nimmer vom Tempel kommen / sondern habe GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht gedienet: dergleichen Cammern sie auch vermeynen / daß die Apostel gehabt / weil Lucas auch von ihnen c. 24/ 53. sage, daß sie alle Wege im Tempel gewesen / GOtt gelobet und gepreiset haben welche Cammer er Act. 1/ 13. beschreibe / daß es ein Söller oder Obergemach gewesen / und meynen / der heilige Geist sey im Tempel über die Apostel ausgegossen. Ob wir nun wol nicht leugnen / daß in etzlichen Cammern bißweilen Zusammenkünffte gehalten seyn / wie wir denn c. 23. von der Cammer Gemarja im innern Vorhofe gehöret / und gläublich / daß die Pharisäer in solchen Cammern offt wider Christum gerathschlaget / wenn sie ihn im Tempel predigen hören / und Wunder thun gesehen / auch wol vermuthlich / daß die Esse-Saale oben immer offen gestanden / und hinauf habe gehen können / wer da gewolt: so ist doch nicht gläublich daß ein jeder / der gewolt / auf eine Zeit eine beständige Wohnung da nehmen / und Tag und Nacht daselbst habe bleiben mögen. Was von Hanna und den Aposteln gesaget wird / wird gar füglich von der täglichen ordinairen Zeit des Gottesdienstes verstanden / daß sie in den ordinairen Betstunden immerfort im Tempel zur Stelle gewesen / und nie ausgeblieben seyn / wie dis also Ligtf. hor. hebr. ap. Luc. 2. 37. Grot. ap. Wal. ad Luc. 24, 53. Friedl. observ. in harm. Evangel. p. 35. und andere auslegen.

29. Im andern Tempel war eine Gallerie umher für die Weiber und warum.

Im andern Tempel haben sie zuletzt inwendig in diesem äussern Vorhofe oben über den Säulen des Untergeschosses eine Gallerie umher gemacht / da auf den Wänden heraus Balcken hervor gegangen / die mit Brettern belegt / und von fornen zu bedecket waren / wie dergleichen Gallerien zu seyn pflegen / darauf man aussen um ein Gebäud umher gehen / sich darauf lehnen / und von oben herunter sehen kan. Sie waren aber über den Lehnen nicht offen / wie insgemein die Gallerien zu seyn pflegen / sondern mit engen Fenstern (ohn Zweiffel mit Trall- oder Gitterwerck) vermacht / auch inwendig mit unterschiedlichen Bäncken / eine hinter und über der andern versehen / zu dem Ende / damit / wenn am Lauber-Hütten-Fest unten auf dem Platz dieses Vorhofes ein lustiger nächtlicher Tantz mit höchster Freude von den Männern gehalten ward (wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 25.) die Weiber alsdenn von ihren Gallerien herab zusehen konten / und also die Männer / die unten / und die Weiber / die oben waren / nicht zusammen kämen / noch was unzüchtiges unter ihnen vorgienge / welche Gallerie nur zuletzt umher gebauet worden / weil es vielleicht unten bey solcher Freude nicht allzu keusch daher gegangen. Midd. cap 2. sect 5 L'Empereur not. 7. Tamid. Maim. dom. elect. R Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 6. §. 36. Es scheinet wol / daß dis hernach der ordinaire Ort geblieben / da sie nicht allein am Lauber-Hütten-Fest hinauf gegangen / sondern auch sonsten wenn sie zum Tempel gekommen / und ihr Ge-

bet haben thun wollen. Die heutigen Juden folgen dieser Weise noch nach / daß ihre Weiber abgesondert stehen / und durch Gitterwerck von den Männern geschieden werden / wie Buxtorf. lynag. Judaic. c. 14. erzehlet / auch beym Zesio in Beschreibung der Stadt Amsterdam lib. 3. p. m. 264. zu sehen / da er in Beschreibung der Jüdischen Synagogen unter andern schreibt: oben auf einem Thor / das mit engen Gittern vermacht / befindet sich das Frauen-Volck / von Männern abgesondert / wie auch solches in dem schönen Kupffer / das am Blat vorher zu sehen / klärlich und wol abgebildet ist.

31. Die Weiber sind noch heute von den Männern abgesondert.

32. Am Lauber-Hütten-Fest war im äussern Vorhofe viel zu thun.

Es war am Lauber-Hütten-Fest viel in diesem Vorhofe zu thun. Hie feyreten sie das Fest des Wasser-Schöpffens. Hie tantzten und sprungen die Männer des Nachts. Hie musicirten die Leviten auf allerhand Instrumenten. Hie bliesen die Priester. Hie war Freude an allen Orten. Hie schlieffen sie auch des Nachts. Hie wurden zweene güldene Leuchter in der Mitten aufgehänget / und bey jeglichem ein groß gülden Gefäß / da die Priester ihre alte Gürtel verbrannten. Hie ward auch / in jeglichem siebenden Jahr / dem König ein höltzener Stul hin gesetzet / daß er daß Gesetz läse / wie von allen im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 25. und 29. bey Beschreibung des Lauber-Hütten-Festes / und des Erlaß-Jahrs zu sehen.

33. Es war auch die am Sabbath und Fest-Tagen das meiste Volck.

Sonst am Sabbath / Neu-Monden und Fest-Tagen / wenn im innern Vorhofe der Gottesdienst verrichtet ward / konten die / die in diesem äussern Vorhofe stunden / durch das offene eherne Thor / oder durchs Thor Nicanors in den innern Vorhof hinein sehen / und guten Theils erblicken / was allda vorgieng / sonderlich am Altar / der fast gerade gegen dem Thor über stand. Denn hieselbst in diesem äussern Vorhofe war am Sabbath / Neu-Monden und Fest-Tagen viel Volcks aus den Kindern Israel / wo es sonsten rein war. R. Jud Leo lib. 2. de templ c 6. §. 34. Denn dieser Vorhof war sehr heilig / und folgte in der Heiligkeit dem innern Vorhofe. Reine Weiber mochten auch hieher kommen / aber weiter nicht / als in diesen Vorhof. Kein Heyde aber durffte bey Leib- und Lebens-Straffe hinein kommen / wie wir bald c. 26 seq. vernehmen werden. Dahero sich die Juden zu Jerusalem wieder Paulum empöreten / und (wiewol fälschlich) vorgaben / er hätte die Griechen in den Tempel geführet (nemlich in diesen Vorhof) und diese heilige Stäte gemein gemacht. Denn sie hatten mit ihm in der Stadt Trophimum den Epheser gesehen / denselben meynten sie / Paulus hätte ihn in den Tempel geführet / und die gantze Stadt ward beweget / und ward ein Zulauff des Volcks / Act. 21 / 28. 29.

34. Dieser Vorhof war auch nicht wenig heilig.

35. Wer dahin kommen möchte.

36. Unterschiedliche Heiligkeit der Vorhöfe.

Wir haben oben bey Beschreibung der Stiffts-Hütte c. 38. gehöret / wie sie Jerusalem in drey Läger getheilet / in GOttes / in der Leviten / und in Israels Lager. GOttes Lager ist der Tempel sammt den innern Vorhofe. Der Leviten Lager ist der Heyden Vorhof / und das Lager Israels ist die Stadt Jerusalem. Wohin aber gehöret der äussere Vorhof? Zu GOttes oder der Leviten Lager? In der Gemar. Sota ap. Wagens. n. 4. ad Mischn. Sota c. 3. sect. 4. wird dieser Vorhof zu der Leviten Lager gerechnet. Dahin rechnet es auch R. Jud. Leo l. 1. de templ. c. 18. machet aber in diesem Lager der Leviten aus Maimon und Kelim einen dreyfachen Unterscheid / als den äussern Vorhof / dahin / wie es scheinet / diejenigen / die mit geringer Unreinigkeit behafftet gewesen / kommen mögen / keiner aber / der sein Weib zur Zeit ihrer Kranckheit berühret / oder an einem Todten sich verunreiniget hatte: und dann den Zwinger / wovon c. 26. da diejenigen haben hin kommen mögen / die sich den Tag nicht gewaschen; die beyde vorigen aber nicht / weder der sich am Todten verunreiniget / noch sein Weib in ihrer monathlichen Kranckheit erkant: und denn der Heyden Vorhof / da / die sich am Todten verunreiniget / und die bey ihren Weibern in ihrer Kranckheit gelegen / hin kommen mögen / keiner aber / der mit grober Unreinigkeit behafftet war / als Blutflüßige / Kindbetterinnen und dergleichen / so lang sie unrein waren. Denn die waren in ihrer Unreinigkeit gantz mit allen vom Tempel ausgeschlossen / wie davon cap. 29. und im Buch vom Hohenpriester cap. 50. ein mehrers zu vernehmen seyn wird.

37. Drey Läger.

38. Ob der äussere Vorhof zu GOttes oder der Leviten Lager gehörete.

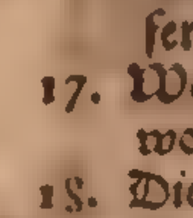
***

Das XXV. Capitel.

Was in und bey dem Vorhofe der Weiber gewesen.

Inhalt.

1. Gottes-Kasten.
2. Wo sie gestanden.
3. Derselben waren 13.
4. Was hinein gekommen.
5. Niemand kam leicht zum Tempel/der nicht etwas einlegte.
6. Wo derselben im Neuen Testament gedacht werde.
7. Die 13. Tische der Wechseler / die den halben Sekel einforderten.
8. Vom halben Sekel oder Kopff-Gelde.
9. Wann er angefangen.
10. Wo er eingesammlet worden.
11. Wer ihn geben müssen/ und wer frey gewesen.
12. Von Heyden ward er nicht angenommen.
13. Sie gaben ihn auch in fremden Ländern und schickten ihn durch ihre Gevollmächtigte nach Jerusalem.
14. Konte jährlich ein grosses eintragen.
15. Wie es bey und mit Einforderung desselben hergegangen.
16. Muste nach der Verstöhrung Jerusalems zu Rom ins Capitolium geliefert werden.
17. Worzu der halbe Sekel angewandt worden.
18. Die Sekel-Cammer.
19. Schinderey der Sekel-Einnehmer.
20. Auf-Geld oder Wechsel-Geld.
21. Aus fremden Ländern wurden die Sekel gern in Gold eingewechselt und übergesandt.
22. Wer vom Auf Gelde frey gewesen.
23. Christus stieß die Wechsel-Tische um.
24. Beym Anfang des andern Tempels gaben sie nur den dritten Theil des Sekels.
25. Ob dis der Zins-Groschen sey/Matth. 17/24 seqq.
26. Stater.
27. Die Cammer der Heimlichen.
28. Die Geschenck-Cammer.
29. Die Verbesserungs-Cammer.
30. Schatz des HErrn groß.
31. Corban.
32. Hat unterschiedliche Bedeutungen.
33. Schwur bey Corban.
34. Wunderliche Gelübde zum Corban/ da die Kinder ihre Eltern Hülff-loß gelassen/ worüber Christus klaget.
35. Was es für ein Gottes-Kasten gewesen/ dahin sie das Blut-Geld nicht haben werffen wollen.
36. Zum Schatz des HErrn muste nicht allerley ohn Unterscheid kommen.
37. Huren-Lohn.
38. Warum ihn GOtt nicht haben wollen.
39. Ward zum Secret angewandt.
40. Hunde-Geld.
41. Ubel erworben Gut wolte GOtt ihm nicht schencken lassen.
42. Drey Thore im äussern Vorhofe.
43. Namen derselben.
44. Maasse derselben.
45. Unterscheid derselben im ersten und andern Tempel.
46. Das schöne Thor.
47. Josephus ist den Talmudisten in vielen zuwider.
48. Uber das Oster-Thor war eins von den Mittel-Gerichten.
49. Wegen der Vorhöfe läst sich Josephus mit den Talmudisten vergleichen.



Nn diesen Vorhof setzen wir mit Bünting. itiner. p. 478. und Ligthfoot decad. chorogr. Marc. præm. c. 3. §. 4. die Gottes-Kasten / welche/ wie Joseph. lib. 6. de bell. c. 6 (T. lib. 5. cap. 14.) bezeuget an den Säulen der Schwibbogen gestanden/ wiewol L'Emper. not. 3. ad Midd c. 2. sect. 3. und Selden. lib 4 de jur. nat. & gent c. 5. sie ausser diesem Vorhofe in den Vorhof der Heyden setzen: Capell aber in dem innern Vorhofe.

1. Gottes-Kasten.

2. Wo sie gestanden.

Dieser Kasten waren dreyzehen an der Zahl/ oben enge/ unten weit/ damit niemand nichts heraus nehmen konte. Auf einem jeglichen stand der Name dessen / was darein geleget ward. In den I wurden die halben Sekel des gegenwärtigen Jahres geworffen. In den II. die halben Sekel des schen vergangenen Jahres. In den III, ward das Geld eingeleget für die Vögel/deren einer zum Brand-Opffer/ der ander zum Sünd-Opffer geopffert ward. In den IV. das Geld für die Vögel zum Brand-Opffer. Denn wenn jemand junge Tauben/ oder Turtel-Tauben opffern solte/ warff er das Geld in diesen Kasten / und empfing von dem Hauptmann über die Opffer-Vogel/ Tauben oder Turtel-Tauben vor dis Geld. Vid. L' Emp not. 5. ad Midd. c. 4. sect. 1. conf. Bochart. hierozoic. part. 2. lib. 1. cap. 5. p. 26. seq.

3. Derselben waren 13.

4. Was hinein gekommen.

seq. In den V. ward eingeworffen / was einer freywillig zur Herbeyschaffung des Volkes verehren wolte. In den VI. was einer freywillig Weyrauch zu kauffen verehrete. In den VII. das Gold / so jemand freywillig zur Zierde des Tempels verehrete. In den VIII. was von dem gekaufften Sünd-Opffer überblieb. In den IX. was von dem gekaufften Schuld-Opffer überblieb. In den X. was überblieb vom Gelde von Opffern der Kind-Betterinnen / oder derer / die am Blut-Fluß kranck gewesen. In den XI. was vom Gelde überblieb von dem Opffer eines Nazirärs. In den XII. was überblieb vom Gelde von dem Opffer eines Aussätzigen. In den XIII. was jemand freywillig verehrte um Brand-Opffer zu kauffen. Das Geld / so übrig war / ward auf des Ober-Gerichtes Befehl auf Brand-Opffer von Thieren verwandt / als das / was in die sechs letzten Kasten kam / das alles ward auf Brand-Opffer von Thieren angewandt. Selden. de Jur. N. & G. lib. 4. c. 5. Buxtorf. lex. Tal. שׁפר Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 12.

5. Niemand kam leicht zum Tempel / der nicht etwas einlegte

In diese Gottes-Kasten ward immer etwas eingelegt. Denn nicht leicht einer zum Tempel kam / der nicht etwas Geld mit sich nahm / es mochte so gering seyn / wie es wolte / und es in einen dieser Kasten legte. Ligthfoot. hor hebr. ad Marc. 12, 42. welches die Juden noch heute in ihren Synagogen in acht nehmen / indem ein jeglicher zum wenigsten einen Pfenning in den Gottes-Kasten einleget / wie Buxtorf. bezeuget Synag. Jud. c. 10. wie fast dergleichen bey uns mit dem Kling-Beutel gebräuchlich ist. Und von diesen Gottes-Kasten redet Marc. c. 12 / 41. seqq. daß sich JEsus gegen denselben über gesetzet (denn in diesem Vorhofe mochte man wol sitzen) JESUS / spricht er / setzet sich gegen den Gottes-Kasten / und schauet / wie das Volck Geld einlegte in den Gottes-Kasten / und viel Reichen legten viel ein: Und es kam eine arme Wittwe / und legte zwey Scherfflein ein / die machen einen Heller. Und er rieff seine Jünger zu sich / und sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch / diese arme Wittwe hat mehr in den Gottes-Kasten geleget / denn alle / die eingeleget haben. Denn sie haben alle von ihrem Ubrigen eingelegt / Diese aber hat von ihrem Armuth / alles was sie hat / ihre gantze Nahrung eingelegt. Vielleicht daß daselbst an den Mauren niedrige Bäncke gewesen / darauf man sitzen können / sonderlich bey der Nacht-Lust am Lauber-Hütten-Fest / da der liebe Heyland auf einer derselben gesessen und dem Volck zugesehen. Er hat auch bey diesen Gottes-Kasten eine scharffe Predigt gehalten / Joh. 8 / 1. 2. 20. Denn hieselbst war immer viel Volcks.

6. Wo derselben im Neuen Testament gedacht werde

7. Die 13. Tische der Wechsler / die den halben Sekel einforderten.

Bey diesem Gottes-Kasten / so aus dreyzehen unterschiedenen Kasten bestand / waren auch nahe dabey in einer Cammer / nemlich in der Wechsler-Cammer / wovon im vorigen Capitel / dreyzehen Tische / da die Wechsler sassen / und den Sekel einnahmen. Denn es

8. Vom halben Sekel oder Kopff-Geld.

musten die Kinder Israel alle Jahr einen halben Sekel / oder einen Ortsthaler zum Tempel als ein Kopff-Geld in diese Gottes-Kasten einliessern. Der HErr redet mit Mose und sprach: Wenn du die Häupter der Kinder Israel zehlest / so soll ein jeglicher dem HErrn geben die Versühnung seiner Seele / auf daß ihnen nicht eine Plage widerfahre / wenn sie gezehlet werden. Es soll aber ein jeglicher / der mit in der Zahl ist / einen halben Sekel geben nach dem Sekel des Heiligthums / ein Sekel gilt zwantzig Gera. Solcher halber Sekel soll das Heb-Opffer des HErrn seyn. Wer in der Zahl ist von zwantzig Jahren und darüber / der soll solch Heb-Opffer dem HErrn geben. Der Reiche soll nicht mehr geben / und der Arme nicht weniger an dem halben Sekel / den man dem HErrn zur Hebe gibt für die Versühnung ihrer Seelen. Und du solt solch Geld der Versühnung nehmen von den Kindern Israel / und an den Gottesdienst der Hütten des Stiffts legen / daß es sey den Kindern Israel ein Gedächtniß für dem HErrn / daß er sich über ihre Seelen versühnen lasse / Exod. 30 / 11. 12. seqq. Hieraus ist hernach ein Recht und der halbe Sekel jährlich eingefodert worden. Joas ließ eine sonderliche Lade hiezu verfertigen / und in den Vorhof Israels setzen / wie wir oben cap. 19. gehöret / da denn / wenn viel Geld in der Laden war / der Hohepriester und des Königes Schreiber es zehleten / wie 2. Reg. 12 / 10. zu sehen. Nach der Zeit ist dis Kopff-Geld im äussern Vorhofe eingesammlet / weselbst es auch wegen mehrern Raums bequemer gefallen. Männiglich / wer zwantzig Jahr und darüber war / muste den halben Sekel geben / und war hie niemand frey / kein Priester / kein Levite / kein Israelite. Ja auch die allerärmesten nicht. Wenn sie auch so arm waren / daß sie von Allmosen lebten / so musten sie diesen Ortsthaler schaffen / solten sie ihn auch zusammen betteln / oder den Rock vom Leibe verkauffen. Wenn auch jemand von Heyden sich beschneiden ließ / und die Jüdische Religion annahm / war er auch denselben zu geben verbunden / imgleichen die Tag-Löhner und freygelassene Knechte. Summa / niemand war frey / ohn allein Weiber / Kinder und das Dienst-Volck / das in Diensten war. Doch / wo sie es geben wolten / war es nicht verboten / und ward von ihnen angenommen. Wenn es aber ein Heyde freywillig geben wolte / ward es nicht angenommen.

9. Wann er angefangen.

10. Wo er eingesammlet worden.

11. Wer ihn geben müssen und wer frey gewesen.

12. Vom Heyden ward er nicht angenommen.

Es gabens aber nicht allein die Juden und Juden-Genossen / die im gelobten Lande waren / sondern auch alle andere / an was Ort und Enden der Welt sie waren / die sammleten die halben Sekel zusammen / und schickten sie durch ihre Gevollmächtigte gen Jerusalem. Die nach der Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefängniß in Babel blieben / setztens jährlich in der Stadt Nehardea nieder / und brachtens von dannen mit einer starcken bewehrten Macht nach Jerusalem / weil sie sich für den herumstreiffenden räuberischen Parthen

13. Sie gaben ihn auch in fremden Ländern und schickten ihn durch ihre Gevollmächtigte nach Jerusalem.

then fürchteten. Also sandten sie es auch aus andern Asiatischen / Africanischen und Europäischen Ländern jährlich nach Jerusalem: wie denn Cicero orat. pro Flacco darüber klaget / daß die Juden jährlich aus Italien und andern Ländern so überaus viel Gold nach Jerusalem sandten / imgleichen auch andere Heyden / da sie waren / sich gewaltig dawider geleget / welches ihnen aber vom Käyser Augusto verboten / und den Juden hingegen zugelassen ward / ihr Geld jährlich nach Jerusalem zu schicken / welches die Juden auch willig gethan.

14. Konte jährlich ein grosses austragen.

Denck aber einer / was für ein unaussprechlich Geld das jährlich habe austragen können. Es muß jährlich eine ungläubliche Summa gewesen seyn / weil es ein groß und über alle massen volck reich Volck war.

ꝛc. Wie es bey und mit Einforderung desselben hergegangen.

Im gelobten Lande ward mit Einfoderung dieses halben Sekels dieser Gebrauch jährlich gehalten. Am ersten Tage des Monden Adar / der bey ihnen der letzte Mond war / und mit unserm Februario meistens übereinkommt / liessen sie öffentlich ausruffen / ein jeder solte sich mit seinem halben Sekel gefast halten. Am funffzehenden Tage des gedachten Monden Adar setzten sich in jede Stadt die Sekel-Einnehmer / und forderten von einem jeden mit einem Gefäßlein den halben Sekel / und hatten zweene Kasten bey sich / einen für das vorige Jahr / den andern für das gegenwärtige. Wers von sich selbst gutwillig gab / von dem nahmen sie es an. Wolte ers aber noch nicht geben / zwungen sie ihn auch nicht dazu. Wenn der fünff und zwantzigste Tag Adar kam / so setzten sich die Gidsbarim oder die Sekel-Einnehmer des Tempels (von welchen im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 26. gedacht wird) allhie in diesem äussern oder Weiber-Vorhofe / bey obgedachten Tischen und Kasten / und wenn jemand / der den halben Sekel noch nicht gegeben hatte / ihn nicht gab / zwungen sie ihn mit Gewalt dazu / und nahmen ihm entweder den Rock vom Leibe ab / oder foderten ein Pfand von ihm. Die in den Städten den halben Sekel einfoderten / brachten das Geld nach Jerusalem mit sich / die nahe waren / aufs Oster-Fest / die weit von Jerusalem waren / aufs Pfingst-Fest / und die am allerweitesten davon waren / aufs Lauber-Hütten-Fest. Es konte aber jemand zur Zeit der Noth wol ein Jahr warten / ehe er den halben Sekel zahlete. Dahero sie beydes im Tempel und in den Städten zweene Kasten hatten / zum gegenwärtigen und vergangenen Jahr.

16. Muste nach der Zerstörung Jerusalems zu Rom im Capitolium geliefert werden.

Da Jerusalem von den Römern verstöret ward / hat Titus diesen halben Sekel / den sie bißher zum Tempel gegeben / jährlich ins Capitolium zu liefern befohlen.

17. Wozu der halbe Sekel angewandt worden.

Es ward aber dieser halbe Sekel an den Gottesdienst und den Tempel gewandt / und wurden davor gekaufft die täglichen Brand-Speiß- und Tranck-Opffer / die Schau-Brodte / die Gersten-Erstlinge auf Ostern / alle Sabbath / Neu-Monden und Fest-Opfer / die alsdenn auf GOttes Befehl geopffert worden (denn was einer für sich selbst / und für seine Person opfferte / ward hievon nicht gekaufft / sondern das muste er für sich selbst bezahlen) die rothe Kuhe / der Versühn-Bock / der rothe Lappe / alles Saltz / Holtz / Priester-Kleider. Kurtz / alles was zum Tempel und Gottesdienst nöthig war / das alles ward von diesem Gelde / das bis bey den Tischen gesamlet ward / gekaufft.

Es war ein besonder Gemach / so wir oben (in Erzehlung der Cammer cap. 24. aus R. Jud. Leo) die Sekel-Cammer genannt / wiewol man nicht eben weiß / an welchem Ort diese Cammer gewesen / da drey grosse Kasten waren / darauf die erste Hebräische Buchstaben ג ב. א. stunden. Die waren mit einem leinen Tuch belegt und bedeckt / und stunden immerfort fest und unbeweglich in dieser Cammer / und war jeglicher Kaste so groß / als nach unserer Maasse ohngefehr etwa eine halbe Tonne. In diese drey Kasten ward alles Geld / so in obgedachten zween Sekel-Kasten gesammlet ward / eingebracht / und hieselbst verwahret / biß auf die drey grossen Fest-Tage / Ostern / Pfingsten und Lauber-Hütten. Funffzehn Tage vor jeglichem dieser Feste gieng einer mit dreyen andern Kasten hinein / an welchen auch die drey Buchstaben ג. ב. א. stunden / und füllete aus dem grossen Kasten א in seinen Kasten א / den er eingebracht / und deckte den grossen Kasten mit den leinen Tuch wieder zu. Darnach füllete er seinen andern Kasten ב aus dem andern Kasten ב / und deckte den grossen Kasten wieder zu / und aus dem Kasten ג füllete er seinen Kasten ג / deckte aber den grossen Kasten nicht wieder zu / von welchem Gelde sie / wie gesagt / herbey schafften / was zum Opffer oder sonst zum Tempel nöthig war.

13. Die Sekel-Cammer.

Es begunten aber die Gidsbarim und Schatz-Meister / oder die Sekel-Einnehmer des Tempels / die bey ob- und offtgedachten Tischen die halbe Sekel einnahmen / zuletzt greuliche Schinderey zu treiben. Denn weil ein jeglicher einen halben Sekel geben solte / und aber ein jeder dieselbe Müntze so eben nicht hatte / muste er von diesen Sekel-Einnehmern einen halben Sekel einwechseln / und Auf- oder Wechsel Geld geben / nemlich für jeglichen halben Sekel den acht und viertzigsten Theil eines Sekels / so nach unserer Müntze etwa ein Sechsling oder 6. Pf. seyn kan / welches sie Kolbon oder Aufgeld nenneten / welches zwar vor denen / die es ausgaben / so viel nicht war / doch für den Wechselern bey so grosser Menge ein sehr grosses austragen konte. Kamen ihrer zweene / und legten einen gantzen Sekel für sie beyde hin / musten sie doch zweene halbe Sekel einwechseln / und jeglicher einen Sechsling Aufgeld geben / welche Schinderey sie nicht allein im Tempel / sondern auch in andern Städten des Landes Canaan trieben. Die aber ausser dem Lande waren / konten ihr Geld entweder in allerley bey ihnen gangbahrer Müntze schicken / oder auch wol es umsetzen / und wegen Bequemlichkeit alles in Gold übersenden. Es meynen etzliche / daß im gelobten Lande Priester-Weiber / und Kinder frey gewesen vom Aufgeld / und habe derjenige auch frey seyn können / der durch sie den halben

19. Die Schinderey der Sekel-Einnehmer.

20. Aufgeld oder Wechsel-Geld.

21. Aus fremden Ländern wurden die Sekel gern in Gold eingewechselt.

22. Wer vom Aufgeld frey gewesen.

ben Sekel habe einwechseln lassen. Siehe Joseph. l. 18. antiquit. c. 12 l. 16. c. 10. l. 7. de bell. c. 26 (T. l. 7. c. 27. Philon. l. 2. de Monarch. p. 635. & de legat. ad Cajum p. 801. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. n. 105. Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 3. theor. 11. Capell Spicileg. ad Matth. 17, 24. Godvvin. Mos. & Aaron. l. 6. c. ult. Lightfoot hor. hebraic. ad Matth. 17, 24. & ad Matth. 21, 12. & decad. chorograph. Marc præm. c. 3. Drus. parte alter. annot. in N. T. ad Matth 17, 24. Selden. de jur. N. & G. l. 2. c. 8. l. 3. c. 4. l. 4. c. 5. R. Jud. Leo l. 2. de templ. c. 19 §. 147 & 158. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 2 sect. 3. Buxtorf. lex. Talm. in קלב Bonf. ad. Ex. 30, 12. Freher. ap. Scultet. observat. ad Matth. c. 60.

23. Christus stieß die Wechsel-Tische um.

Diese Wechseler-Tische sinds / die der HErr JEsus zu zweyen unterschiedlichen mahlen im Eyffer umgestossen / und das Geld verschüttet hat / Joh. 2/15. Matth. 21/11. Marc. 11/15. nicht zwar als wäre es unrecht den Sekel einzufodern / sondern weil sie solche Schinderey damit trieben / und Aufgeld nahmen.

24 Beym Anfang des andern Tempels gaben sie nur den dritten Theil des Sekels.

Beym Anfang des andern Tempels gaben sie nur den dritten Theil des Sekels / nemlich acht Schilling Lübisch / Neh. 10/32. Vielleicht daß / wie etzliche meynen / das Geld gestiegen / und 8. Schilling damahls so viel gewesen / wie vormahls ein Orttthaler (siehe Friedl. class. 2. ad Ex. 30, 13.) oder daß sie es in der Erste wegen Mangels gethan / weil nicht viel Geld unter den Leuten gewesen / hernach aber / wie sie zu bessern Mitteln gekommen / den halben Sekel wieder in den Gang gebracht.

25. Ob die der Zins-Groschen sey Matth. 17/24. seqq.

Ob aber Matthäus c. 17/24. seqq. etwa von diesem halben Sekel redet / wenn er schreibet: Da sie (JEsus und seine Jünger) gen Capernaum kamen / giengen zu Petro / die den Zins-Groschen einnahmen und sprachen / pflegt euer Meister nicht den Zins-Groschen zu geben? Er sprach ja / Und als er heim kam / kam ihm JEsus zuvor / und sprach: Was dünckt dich Simon? von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse? von ihren Kindern / oder von Fremden? da sprach zu ihm Petrus: von den Fremden. JEsus sprach zu ihm: so sind die Kinder frey. Auf daß aber wir sie nicht ärgern / so gehe hin an das Meer / und wirf den Angel / und den ersten Fisch der auffähret / den nimm / und wenn du seinen Mund aufthust / wirstu einen Stater finden / denselbigen nimm und gib ihn für mich und dich. Ein Stater ist so viel / als zwey halbe Sekel / wie auch Lutherus in seiner Randglesse anmercket: Stater ist ein Loth. Ob aber / fragt sichs / allhie von dem heiligen Sekel geredet werde? Also vermeinen Schickard. de jur Reg. Hebr. c. 3. theor. 11. Freher. ap. Scultet. l. c. Ligthfoot. hor. hebr ad Matth. 17, 24. Denn weil Christus seines himmlischen Vaters / dem dieser halbe Sekel gezehlet ward / eingebohrner natürlicher Sohn war / wäre er von Rechts wegen hieran nicht verbunden gewesen: Doch damit er niemand ärgerte / weil sie ihn nicht recht kannten / habe er den halben Sekel willig hingegeben. Andere aber verstehen diesen Ort von der Käys. Kopff-Schatzung / so auch ein halber Sekel war / daß sie dem Käyser so viel geben als zum Tempel / welcher Meinung sind Petit. ap. Wal. ad Matth. 17, 24. Selden. de jur. nat. & gent. l. 6. c. 18. Osiand. & Aret. ad Matth. 17. Gerhard. tom. 6. L. C. §. 443. conf. Wagens. not. 5. ad Misch. Sota c. 1. sect. 2. Beyde Meinungen setzet Carpzov. not. ad Schik. l. c. mit Schmidio zusammen / daß Petrus von beyden halben Sekeln gefraget sey / die sie dem Tempel und dem Käyser schuldig waren. Aber auf die Weise hätte Christus für sich und Petro 2. Stater geben müssen. Nun aber giebt er für sich und Petro nur einen Stater oder zweene halbe heilige Sekel. Kan dahero beyderley Schatzung / nicht verstanden werden. Wir wollen hieselbst nichts gewisses schliessen. Doch deucht uns die erste Meinung die beste zu seyn / daß vom halben Sekel des Tempels hie geredet werde. conf. Ligthfoot. decad. chorogr. Marc. præm. cap 3 §. 3.

(Von Agrippa meldet Josephus lib. 19. antiq. c. 5 daß er die güldene Kette / so ihm Cajus geschencket / und am Gewicht der eisernen / so er im Gefängniß angehabt / gleich gewesen / im Tempel GOtt dem HErrn verehret / und über die Gottes-Kasten aufgehänget; Obs über diese Gottes-Kasten im Vorhofe der Weiber / oder über andere geschehen / wo auch ein Theil des Schatzes des HErrn verwahret ward / meldet er nicht.)

Neben diesen obgedachten dreyzehen Gottes-Kasten waren auch zwey Gemächer wiewol / wie oben cap. 24. gehöret / man nicht eben weiß / wo und an welchem Ort sie gewesen. Eins ward genannt die Cammer der Heimlichen / das andere die Geschenck-Cammer / da auch allerley eingeleget ward. In jene Cañer worffen fromme gottfürchtige Hertzen heimlich Geld hinein / zu Unterhaltung ehrlicher gottfürchtiger Armen / und ihrer Kinder / welches auch an gottfürchtige Arme und ihre Kinder heimlich und in der Stille angewandt ward. Dahero sie auch genannt ward die Cammer der Heimlichen. Doch hatte dis mit den gemeinen Allmosen / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesd. cap. 5. nichts zu thun. In die Geschenck-Cammer aber wurden allerhand güldene / silberne oder andere Gefässe von guthertzigen Leuten eingeworffen / um den Tempel / wenn etwas schadhafftes daran war / davon zu bessern. Jeglichen Mond ward diese Cammer einmahl von den Gidsbarim oder Schatzmeistern geöffnet um zu sehen / was hinein gekommen war. Was zum Tempel und zum Gottesdienst dienen konte / ward verwahret. Das übrige ward verkauft / und das Geld in die Verbesser-Cañer gelegt / da es hernach / wenn es nöthig war / zur Verbesserung angewandt ward. Buxtorf. lex. Talm. in אוצר L'Empereur. not. 3. Midd. c. 2. sect. 3. R Juda Leo l. 2. de temp. c. 19. §. 149. seq. Wagenseil. not. 4. ad Gem. Sota c. 1. sect. 7. Ligthfoot. hor. hebr. Matth. 6, 2. & decad chorogr. Marc. præm. c. 3. da er aus dem Maim. hinzusetzet / daß aus dieser

26. Stater.

27 Cammer der Heimlichen.

28. Die Geschenck-Cammer.

29. Die Verbesserungs-Cammer.

Ver-

Verbesserungs-Cammer die Vorhänge des Tempels / die Vorhänge aber der Thore aus dem Gelde / so in obgedachten dreyen Kasten der Sekel-Cammer war / gemacht und gekaufft worden.

30. Schatz des HErrn groß.

Weilen aber von den Sekeln und Geschencken alles jährlich unmüglich hier aufgewandt werden konte / sondern ein überaus grosses überblieb / ist der Schatz des HErrn dadurch gewaltig vermehret worden.

31. Corban.

Alles dieses aber / das in obgedachten Kasten und Gemächern GOtt gewidmet ward / ward Corban genennet / Ligthfoot. decad. chorog. l. c. Corban aber heist so viel / als eine Gabe Gottes / oder eine Gabe / die Gott verehret wird / wie Joseph. schreibt lib. 1. contr. App. Es ward auch der gantze heilige Schatz Corban genannt / wie abermahl beym Joseph. lib. 2. de bell c. 8. (T. l. 2. c. 14.) imgleichen derjenige / der sich GOtt dem HErrn zu Dienst widmete und gelobte / und sich hernach lösete / wie wiederum zu sehen ap. Joseph. l. 4 antiq. c. 4. wie auch die Opffer / vid. Abarben. ap. Kutschera dissert. 1. de Mesiæ hoist. so er unter Frischmut. gehalten / c. 2. §. 4. wie wir denn auch bey den Opffern im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 36. vernehmen werden.

32. Hat unterschiedliche Bedeutungen.

33. Schwur bey Corban.

Sie hatten auch einen besondern Schwur bey Corban / welchen Schwur sie sehr hoch hielten / auch keine andere Nation den Schwur gebrauchte / als allein die Juden.

34. Wunderliche Gelübde zum Corban / da die Kinder ihre Eltern bülflos gelassen / worüber Christus klaget.

Sie thaten auch zuletzt / von den Pharisäern angefrischet / wunderliche gottlose Gelübde zu dem Corban / oder zu dem Gottes-Kasten und Verbesserungs-Cammer / so gar / daß auch durch solche Gelübde alle kindliche Liebe und Ehrerbietigkeit gegen die Eltern zurück gesetzet ward / indem sie auch das jenige / was sie ihren Eltern / wenn sie nothleidend waren / zu thun und zu geben schuldig waren / den Eltern entwandten / und entweder zum Opffer oder obgedachtem Kasten oder Verbesserungs-Cammer und des HErrn Schatz gelobten / und damit den Himmel zu verdienen meineten / und wenn ihre arme Eltern sie um Hülffe ansprachen / bekamen sie nichts / sondern es hieß: Corban / womit ich dir helffen solte! Es ist schon alles an den Gottes-Kasten oder Verbesserungs-Cammer vermacht. Ich habe nichts / damit ich dir helffen kan / weil ich alles / womit ich dir helffen könte / dem Tempel vermacht / wie es etzliche auslegen. Andere aber führen aus den Hebräern an / daß es so viel seyn solle / als: das / womit ich dir helffen solte / sey mir eben so hart verboten / als mir des Corbans oder dessen / so GOtt zugehöret / zugenieſſen verboten ist / womit sie sich schlechter Dinge vorgesetzet / ihren Eltern nicht zu helffen / und lehreten die Pharisäer / daß ein solch Gelübde oder Schwur / da ein Kind sagte: Corban sey / was ich dir geben solte! zwar unrecht gewesen / wenn aber ein Kind dis gottlose Gelübd gethan / und bey Corban den Eltern nicht zu helffen geschworen / wäre es schuldig gewesen / diesen Schwur und dis Gelübde zu halten / wie Christus über dis Corban und ihr gottloses Gelübd und Menschen-Satzungen klaget Marc. 7 / 11. und Matth. 15 / 5. Siehe Joseph. l. 1. contr. Appion. Grot. lib. 2. de j. B. & P. c. 13. thes. 7. Oſiand. ann. ad Grot. l. c. Mas. ad Jos. 6, 19. Drus. l. 2. de trib. sect. c. 17. & ad V. & N. T. comment. prior. in Corb. Scaliger. elench. trihæres. c. 9. Quist. ad Marc. 7, 11. Selden. de J. N. & G. lib. 7. c. 2. Boch. hierozoic. part. 1. l. 2. c. 49. p. 542. Scultet. observat. in Matth. c. 41. Jac. Cap. ad Mat. 15, 3. Lud. Capell. diatrib. ad Mat. 15, 5. Friedl. observat. in harmon. Evangel. p. 117. Coccej. not. 9. ad Gemar. Sanhedr. c. 7. sect. 5. da er auch ein Exempel anführet von einem Sohn / der ein Gelübde gethan / seinem Vater nicht zu helffen: wie nun der Vater Noth litte / habe der Sohn diese List erdacht / daß er seinem Sohn seine Güter übergeben / mit dem Bedinge / daß er Essen zurichtete / und seinen Vater dazu einlude / dergleichen mehr. ap. Lud. Capell. l. c. zu finden.

35. Was es für ein Gottes-Kasten gewesen / darhin sie das Blut-Geld nicht haben werffen wollen.

Matth. 27 / 6. wird eines Gottes-Kastens gedacht / da nemlich Judas das Blut-Geld wieder in den Tempel gebracht / da die Hohenpriester sämmt den andern darüber gerathschlaget / was sie mit dem Gelde anfangen solten / und endlich geschlossen: **Es taug nicht / daß wir sie in den Gottes-Kasten legen / denn es ist Blut-Geld.** Im Griechischen ist κορβανᾶν, welches der Syrische und der Arabische Dolmetscher beym Dieu einen Kasten geben / darinn des HErrn Schatz verwahret ward ap. Wal. ad l. c wie es auch Scultet. von einem Kasten ausleget c. 41. observat. in Matth. Ich halte / es werde vielmehr der Schatz selber verstanden / und ohn Zweifel das Geld / das in der Verbesserungs-Cammer verwahret ward / daß sie es zu demselben nicht haben thun wollen / und dahero einen Töpffers-Acker dafür gekaufft.

36. Zum Schatz des HErrn muste nicht allerley ohn Unterscheid kommen.

Es war sonst freylich nicht gleich viel / was einer GOtt dem HErrn verehrete. Deut. 23 / 18. giebt GOtt unter andern dis Gesetz: **Du solt kein Huren-Lohn / noch Hunde-Geld in das Hauß GOttes deines HErrn bringen aus irgend einem Gelübde / denn das ist dem HErrn deinem GOtt ein Greuel.** Es pflegten bey den Heyden die Huren / wenn sie mit ihrer Hurerey ein grosses verdienet / der Göttin Veneri und andern Götzen reiche Opffer zu thun. Ja sie pflegten auch in ihren öffentlichen Tempel ihren Leib feil zu bieten / und verehreten hernach ihren Götzen / was sie verdienet hatten / wie davon zu lesen Athanas. cont. Idola. Heins. ap. Wal. ad Act. 15, 20. Bonfr. ad Deut. 23, 18. Ursin. anal. sacr. part. 2. l. 2. n. 29. conf. Selden. de J. N. & G. l. 5. c. 4. Paschal. de Coron. l. 4. c. 3. wohin GOtt Mich. 1 / 7. stehet / wenn er spricht: **Alle ihre Götzen solten zubrochen / und all ihr Huren-Lohn sol mit Feuer verbrannt werden / und will alle ihr Bilder verwüsten / denn sie sind von Huren-Lohn gesammlet / und solen auch wieder Huren-Lohn werden.**

37. Hurenlohn.

38. Warum es GOtt nicht haben wollen.

Solch verflucht Geld aber wolte der heilige und gerechte GOtt nicht haben / noch zum Tempel oder Stiffts-Hütte ihm verehren lassen. Denn er an so übel gewonnenem Gut weder Lust noch Gefallen hat / wie Joseph. lib. 4. antiquit. c. 8. schreibet / und ob wol / wie Philo lib.

lib 2. de Monarch. pag. 638. nicht uneben schreibt / das Geld an sich ohne Sünde und Gebrechen ist / so ist doch das Weib / das solches genommen / mit ihrem Gewinn ein Greuel vor GOtt.

In Avoda Zara, wie beym Alting. l. 4. Schilo c. 13: und Rittangel in der Vorrede seiner hochfeyerlichen Solennitæt. lit. N. seq. zu sehen / wird erzehlet / wie Akiba / seinen Meister Eleazarum gefragt / ob ihm nichts ketzerisches gefallen / darauf er geantwortet: Du erinnerst mich / o Akiba / daß ich einsmahls auf dem obern Marckt Tzipporí gewandelt / und einen von den Jüngern JEsu des Nazareners mit Namen Jacob aus dem Dorff Sicania bürtig / angetroffen habe. Der sagte mir / es stehet in eurem Gesetz geschrieben: Du solt kein Huren-Lohn ins Hauß des HErrn bringen. Was soll man denn davon machen? Dem Hohenpriester ein Secret. Ich antwortete ihm aber nichts. Da sagt er mir: Also hat mich JEsus der Nazarener gelehret (aus Mich. 1/ 7.) von dem Huren-Lohn hat sie es gesammlet / und zum Huren-Lohn solls wiederkommen: Von einem faulen Ort ist es hergekommen / und zu einem unreinen Ort soll es wiederkommen. Dis Wort gefiel mir wol!

39. Ward zum Secret angewandt.

40. Hunde-Geld

Was das Hunde-Geld sey / darüber streiten die Gelehrten. Etzliche verstehen durch den Hund einen Knaben / der sich schänden lässet / wovon 1. Reg. 14/24. c. 22/47. 2. Reg. 23/7. gedacht wird / welcher Meinung Jun. und Tremell. ad Deut. 23. 18. Fessel. tom. 1. adverſ sacr. l. 2. c. 29. §. 10. Glass. rhetor. sacr. p. 327. und andere seyn. Lyra verstehets von der Erstgeburt des Hundes / daß selbe nicht gelöset werden solle. Dis verwirfft Bonfrer. ad l. c und fragt / ob man denn die Erstgebuht der Katzen / und anderer solcher Thiere lösen solle? Joseph. lib. 4. antiq. c. 8. legts von dem Gelde aus / so die Jäger und Hirten-Hunde mit Zulauffen verdienen / und dis gefält Bonfrerio, weil Joseph. als ein Priester dis am besten gewust: Wiewol er auch vermeinet / es werde allhie alle unverschämte Hurerey / dergleichen in den Tempeln der Heyden öffentlich vergieng / verstanden. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c 56 p 690 verstehets vom Gelde / so man für einen verkauffren Hund bekommen / welches GOtt nicht haben wollen / weil der Hund ein sehr unrein Thier sey / und das aller abscheulichste fresse / weil auch die Aegypter die Hunde in grossen Ehren und für Götter gehalten / anderswo auch die Hunde / ob schon nicht vor Götter gehalten / dennoch geopffert worden / welches aber GOTT dem HErrn ein Greuel sey. Siehe auch Es. 66/ 3. Luther. seliger verstehets auch vom Gelde eines verkauffren Hundes / wie beym Dieteric. antiq. bibl. ad Psalm. 50. 10 11. zusehen / weil der Hund in der Schrifft für das allergeringschätzigste Thier gehalten wird / daß man auch ein Sprichwert davon gemacht / wie Abner sagt: Bin ich denn ein Hundes-Kopff? 2. Sam. 3/ 8. da er nichts geringers anführen kennte (Siehe 1. Sam. 24/ 15 2. Sam. 9/ 8. 2. Reg. 8/ 13.) Wer derewegen mit Hunde-Geld GOtt ehren wolle / der verachte ihn dadurch / und halte ihn gering. Und diese Meinung gefällt auch Dieterico l. c Wir dürffren beyde letzte Meinungen zusammen setzen / daß man weder vom Gelde der verkauffren noch vom Gelde der lauffenden Hunde das geringste GOtt dem HErrn habe verehren müssen / und scheinet der liebe GOTT habe hiemit alles übel erworbene Gut zum Gottesdienst zu verehren verboten.

41. Übel erworben Gut wolte ihm GOtt nicht schencken lassen.

Ohn Zweiffel haben die Priester mit dem Blut-Gelde / dafür der liebe Heyland verkaufft ward / auf dis Gesetz gesehen / da GOTT kein übel erworben Geld ihm hat wollen schencken lassen / und dahero dasselbe in die Verbesserungs-Cammer nicht legen wollen.

Von den Schatz-Kasten der Priester- und Leviten-Einkünffte ist theils oben c. 24. etwas gedacht / und wird im Buch bey den Leviten c. 39. ein mehrers davon zu reden vorfallen.

42. Drey Thore im äusseren Vorhofe.

Damit wir aber wieder zu unserm Zweck kommen / so hatte dieser äussere Vorhof / drey Thore / eins auf der Mittags-Seite / das ander auf der Mitternachts-Seite / und das dritte gegen Morgen Jene beyde hatten einen Namen / und ward beydes das Mittags- und das Mitternachts-Thor das Weiber Thor genannt / weil durch diese beyde Thore die Weiber insgemein hinein giengen / und zuletzt auf ihre zur Seiten gebauete Gallerien aufstiegen. Joseph. lib. 6. de bell. cap. 6. (T. lib. 5. c. 14.) R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 6. §. 37. welche beyde Weiber-Thore im Tempel Salomons ohn Zweifel gewesen seyn / das am Mittag das Bräutigam-Thor / das gegen Mitternacht das Thor der Leidtragenden (wovon unten c. 29.) Das Thor gegen Morgen war nicht / wie L' Emper. will / das Thor Nicanors / wie er hierinnen allen Hebräern widerspricht / sondern ward genannt das Unter-Thor / weil es niedriger lag / als die andern Thore (des innern Vorhofes) R. Juda Leo l. 2. de templ. c. 6. §. 34. Es ward auch genannt das Thor / dadurch man aus der Weiber-Vorhofe in den gemeinen Platz ausgieng / Ligthfoot. cent. chorogr. Mat. præm. c. 28. imgleichen das Berg-Thor. Obad. de Bartenor. ap. Carpzov. not. 1. ad Schickard. de jur. reg. Hebr c. 1. theorem 2. Sanhedrin. cap. 10. sect. 2. L' Emper. not. 5. ad Mid 1. cap. 5. sect 3. weil man dadurch aus dem äussern Vorhofe in den gemeinen Platz / und den Vorhof der Heyden / der des Tempels Berg genannt ward / hinaus gieng.

43. Namen derselben.

44. Maasse derselben.

Alle diese Thore waren von einer Höhe und Weite zwantzig Ellen hoch / und zehen Ellen breit / wie die Thore des innern Vorhofes. Die Thüren dieser Thore waren im ersten Tempel nicht mit Gold / wie Joseph. lib. 8. antiquit. c. 2. wil / sondern mit schönem Kupffer / im Tempel Herodis aber mit gülden Blech überzogen / 2. Chron. 4/ 9. R. Jud. Leo l. c. Es schreibt Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14. von einem Thor / das viel zierlicher als die andern gewesen seyn solt. L' Emper.

45. Unterscheid derselben im ersten und andern Tempel.

46. Das schöne Thor.

per. not. 7. ad Midd. c. 2. sect. 3. will / daß es das Osten-Thor gewesen / wobey auch der Bettler gesessen / der von Petro gesund gemacht worden / und vom Luca das schöne Thor genennet wird / Act. 3 / 2. Wie wir nun diesem nicht eben wiedersprechen wollen / ob schon dis Thor nicht das Thor Nicanors gewesen / wie L'Emper. will / so gehet doch Joseph hierinnen von den andern Hebräern ab / indem er dis schöne zierliche Thor von Corinthischem Kupffer setzet / da die andern Hebräer es mit Golde überzogen setzen. Er macht auch alle diese Thore viel höher / als die Hebräer / wie er auch fast alle seine andere Thore höher macht / und ohn Zweiffel in seinen Zahlen geirret wird. Zwar von iztgedachtem schönen Thor hat Wagenseil eine andere Meynung / wovon aber unten c. 27. Über dis Morgen- oder Unter-Thor aber war das Gemach des einen Mittel-Gerichts von drey und zwantzig Gerichts-Herren Sanhedr c. 10. sect. 2. L'Emper. l. c. R. Jud. Leo l. c. §. 35. wie bereits oben c. 24. auch im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 18. soll gehandelt werden. Wie sonsten Manasses diesen äussern Vorhof mit abgöttischen Altären verunreiniget / ist zu sehen / 2. Reg. 21 / 5.

47. Josephus ist den Talmudisten in vielen zuwider.

48. Über das Osten-Thor war eins von den Mittel-Gerichten.

Und das wäre die Beschreibung der beyden Vorhöfe am Hause des HErrn / des innern uñ äussern / welche Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) nur gar kurtz und mit wenigen beschreibet / da er diese beyde Vorhöfe den andern Tempel nennet / zu welchen man aus dem Vorhofe der Heyden aufgestiegen: es waren / schreibt er / gegen Mitternacht und Mittag acht Thore (die geöffnet wurden) nemlich auf jeder Seite vier (als drey zum innern Vorhofe und ein zum äussern Vorhofe) und dann gegen Aufgang auch zwey (nemlich das Thor Nicanors und das Unter-Thor) κατ' ἀναγκην Noht halber (oder weil es nöthig war. Warum aber waren zwey Thore gegen Morgen nöhtig? konte man nicht mit einem zukommen? Nein) denn den Frauen war ein besonder Ort im Tempel zu Verrichtung ihres Gottesdienstes zugeeignet (nemlich der äussere Vorhof) und mit einer Mauer umgefasset (nemlich mit der Mauer / die zwischen dem innern und äussern Vorhofe war) dahero auch die andere Pforte nöthig war / (daß die Männer durch diese Mauer weiter kommen und in den Vorhof Israels aufsteigen konten) und diese andere Pforte (Nicanors) war gegen die erste (das Unter-Thor) gleich über gebauet. Auf der andern Seite (dieses Vorhofes der Weiber) war ein Thor gegen Mittag (so eins von den obgedachten vieren war) und eins gegen Mitternacht / da-

49. Wegen der Vorhöfe läst sich Josephus mit den Talmudisten vergleichen.

durch man auf den Platz der Weiber eingieng. Denn durch die andere (obgedachte) Thore musten die Weiber nicht durchgehen (κατάγαρ τὰς ἄλλας οὐκ ἐξὴν παρελθεῖν γυναιξὶν) doch die erste Osten-Pforte ausgenommen / nemlich das Unter-Thor / dadurch sie eben wol durchgehen konten / wie Joseph. lib. 15. antiq. c. 14. selber spricht / da er erst den Vorhof der Heyden / hernach den Vorhof der Weiber / und endlich den innern Vorhof beschreibet / und vom Vorhofe der Weiber / den er den innern Platz nennet / weil er hinnen den Vorhof der Heyden lag / spricht: diese Mauer (um den Vorhof der Weiber umher) hatte beyde gegen Mittag und Mitternacht drey Pforten (die Pforte Nicanors mit eingerechnet) / die gegen Abend lag / also daß von der mittäglichen Seite gegen Abend herum biß auf die mitternächtige Seite drey Thore waren) welche gleich weit von einander stunden. Vom Aufgang aber hatte sie eine ziemliche grosse Pforte / dadurch die unbefleckten und keuschen mit ihren Weibern giengen / daß also die Weiber in ihren Vorhof durch das Unter-Thor und die zwey Seiten-Thore haben eingehen mögen / durch die fünff andere Thore aber gar nicht: und wenn sie in ihrem Vorhofe waren / durfften sie auch nicht weiter gehen / wie Joseph. l. c. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. cap. 14. schreibt / denn die Scheide-Mauer war / (die sie vom Vorhofe Israelis abhielte) dieser Ort aber (der Weiber Vorhof) stund zugleich den Fremden (von Gebuhrt zwar Heydnischen / aber zur Jüdischen Religion bekehrten und eingeweyheten) und auch den einheimischen Weibern offen / conf. L'Emper. not. 1. ad Mischn. Midd. c. 1. sect. 4. woraus auch zugleich erhellet / daß Joseph. den äussern Vorhof nicht um den innern umher / wie ihn viele verstehen / sondern bloß allein gegen Morgen des innern Vorhofes setzet / und also mit den andern Hebräern sein hierin übereinstimmet. Denn solte seine Meynung gewesen seyn / daß der äussere Vorhof zum wenigsten auf dreyen Seiten um den innern Vorhof umher gegangen / und hätte l. 6. de bell (T. lib. 5.) nicht von beyden Vorhöfen zugleich / sondern nur vom äussern allein geredet / würde er ihm selbst handgreiflich widersprechen. Denn er daselbst acht Thore gegen Mittag und Mitternacht / und zwey gegen Morgen setzet / lib. 15. antiq. aber l. c. nur drey gegen Mittag und Mitternacht / und eins gegen Morgen / welches sich nicht vergleichen lässet. Wie wir ihn aber ungezwungen angeführet / stimmet er mit den andern Hebräern hierin gantz überein.

***

Das XXVI. Capitel.

Von der Scheidewandt der beyden Vorhöfe.

Inhalt.

1. Scheidewand um beyde Vorhöfe.
2. Gestalt der Scheidewand.
3. Maasse.
4. Die Heyden mochten biß an diese Wand kommen/ weiter aber nicht.
5. Was für Unreine weiter auch nicht kommen dürfften.
6. Die Syrer reissen 13. Stück davon ein / so die Hasmonäer wieder ergänzen.
7. Wie weit die Scheidewand von den Vorhöfen abgewesen.
8. Zwinger.
9. Treppen aus dem äussern Vorhofe herunter in den Zwinger.
10. Auf diese Scheidewand siehet Paul. Epheſ. 2/ 14.
11. Wie es mit den Treppen bewandt gewesen/ so von beyden Vorhöfen herunter gegangen.
12. Viele Cammern im Zwinger ausgebauet.
13. Ob das Hauß der Erklärung im Zwinger gewesen.
14. Hinter-Cammer.
15. Letzte Cammer.

1. Scheidewand um beyde Vorhöfe.

IN diese beyde Höfe war ein grosser Platz unter dem freyen Himmel/ so der Heyden Vorhof genant ward. Ehe man aber aus diesen Vorhöfen in den Vorhof der Heyden heraus kam/ war zwischen dem Vorhofe der Heyden/ und den beyden itzbeschriebenen Vorhöfen eine Scheidewand / die

2. Gestalt der Scheidewand.

auſſenwerts um beyde Höfe herum gieng / und also gestalt war: Es gieng eine kleine niedrige marmelsteinerne Mauer einer Ellen hoch rund

3. Maasse.

um diese beyde Höfe auſſenwerts herum / oben auf dieser Mauer war ein höltzern Gitterwerck überaus schön und zierlich gemacht / zehen flache Hände und also mit der Mauer darunten zusammen drey Ellen hoch / und stunden gar viele Säulen in bequemer Weite und Gröſſe in dem Gitterwerck / auf welchem auf Griechisch und Lateinisch geschrieben stand /

4. Die Heyden mochten biß an diese Wand kommen/ weiter aber nicht.

daß ja kein Fremder bey Leib und Lebens Straffe weiter / als bis zu dieser Scheidewand / kommen solte. Denn so weit als biß an die Scheidewand mochten die Heyden treten / aber näher an die beyden Vorhöfe hinan

5. Was für Unreine weiter auch nicht kommen dürffen.

bey Leib- und Lebens-Straffe nicht. Es muste auch kein unreiner Israelite / der mit grober Unreinigkeit behafftet/ und entweder am Todten oder durch Beywohnung seines Weibes zur Zeit ihrer Kranckheit verunreiniget war / durch diese Scheidewand durchgehen / sondern auſſen bleiben. Als die Syrer des Tempels Meister worden / risſen sie dreyzehen Stück von dieser Scheidewand ein / vielleicht / daß sie es verdrossen/ daß sie nicht weiter hinein kommen musten / welche aber die Hasmonäer / nachdem sie die Oberhand wieder bekommen / wieder verfertigen lassen / und verordnet / daß / wenn hinführo ein Israelite zu einem Orte/ da vorhin ein Stück war heraus gerissen gewesen / käme / er sein Gebet thun / und GOtt dancken solte / daß die Macht der Syrer geschwächet worden.

6. Die Syrer reissen 13. Stück davon ein/ so die Hasmonäer wieder ergänzen.

Zehen Ellen stand diese Scheidewand von den Mauren der beyden Vorhöfe ab / und ward dieser zehen Ellen breiter Platz zwischen der Scheidewand und den Mauren der Vorhöfe חֵיל, oder die Vormauer genannt (Lutherus giehts Thren. 2/ 8. ein Zwinger) wiewol auch bißweilen die Scheidewand selbst also genennet wird. Wenn man aus dem äussern Vorhofe gegen Morgen aus obgedachtem Unterthor herunter stieg / stieg man auf zwölff Treppen herunter / deren jegliche eine halbe Elle hoch und eine halbe Elle breit war / (wie alle Treppen / ausgenommen die Treppen der Halle im Tempel / darauf man in den Tempel hinauf stieg / die einer Ellen breit waren / wie oben c. 13. gehöret) denn der Platz zwischen den Mauren und der Scheidewand / wie auch der gantze Vorhof der Heyden war sechs Ellen niedriger / als der äussere Vorhof / wiewol Joseph. in der Zahl dieser Treppen von den Hebräern abgehet/ wie wir auch hin und wieder sonst in andern Dingen in der Zahl einen Unterscheid gemercket/ da ohn Zweiffel Joseph von denen/ die ihn abgeschrieben / verfälschet ist/ wie auch oben cap. 10. erwehnet ist. Siehe Joseph. antiquit. lib. 15. c. 14. & lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) Middoth. c. 2. sect. 3. L'Emper. not. 1. 2. 3. & not. 1. ad Midd. c. 1. sect. 5. not. 1. ad Midd. c. 1. sect. 7. & not. 5. ad Midd. cap 5. sect. 3. Ligthfoot centur. chorogr. Matth. præm. cap. 29. Tamidh. & Maimon. dom. elect. Capell. not. ad Midd. c. 2. sect. 3. der den Zwinger allenthalben zehen Ellen hoch macht / da ers breit hätte geben sollen / wie L'Emper. beweist. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 5. §. 30. Conf. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 6.

7. Wie weit die Scheidewand von den Vorhöfen abgewesen.

8. Zwinger.

9. Treppen aus dem äussern Vorhof herunter in den Zwinger.

10. Auf diese Scheidewand siehet Paulus Eph. 2/ 14.

Auf diese Scheidewand / so die Heyden von den Israeliten im Tempel und beym Gottesdienst abschied / siehet ohn Zweiffel Paulus / wenn er Eph. 2/ 14. seqq. von Christo schreibt

schreibt / daß er durch Aufhebung des Ceremonial-Gesetzes aus Juden und Heyden eine Gemeine und Kirche gemacht / da die Heyden eben so frey zum wahren Gottesdienst zugelassen werden / als die Juden. Christus / spricht er / ist unser Friede / der aus beyden eins hat gemacht / und hat abgebrochen den Zaun / der da zwischen war / indem daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschafft / nemlich das Gesetz / so in Geboten gestellet war.

11. Wie es mit den Treppen bewandt gewesen / so von beyden Vorhöfen herunter gangen.

Die Treppen zu den beyden Vorhöfen / auf welche sie von aussen hinauf gestiegen / setzet R. Jud. Leo lib. 2. cap. 5. §. 11. in diesen Zwinger oder in den Platz zwischen der Scheidewand / und der Vorhöfe Mauren. Wie nun dis unstreitig ist von den Treppen gegen Morgen / Mittag und Mitternacht des äussern Vorhofes / weil derselbe nur sechs Ellen höher war / als der Zwinger / und der Zwinger zehen Ellen in der Breite hatte / der Treppen auch wenig waren / also ist es unmüglich bey den Thoren des innern Vorhofes / die nach dem Zwinger aussahen / weil der innere Vorhof vom Vorhofe der Priester an / bey sechszehen Ellen höher war / und also zum wenigsten zwey und dreißig Treppen dahin aufzukommen nöthig waren / wozu aber der Zwinger von zehen Ellen Breite viel zu schmal war. Dahero ohne Zweiffel die Treppen zu den Thoren des innern Vorhofes auf der Mittags- und Mitternachts-Seiten ausser der Scheidewand hinaus in der Heyden Vorhof gegangen und zwar eine gute Ecke hinaus / weil bey solcher Höhe ohne Zweiffel unterschiedliche Ruhe-Plätze gewesen / sonderlich zu den Opffer-Thoren hinauf / da viel Opffer-Vieh hinauf getrieben ward.

12. Viele Cammern um Zwinger ausgebauet.

In dem Zwinger waren hin und wieder viele Gebäude hinaus gebauet / die ausser den Mauren der Vorhöfe hinaus ragten / wie oben c. 21. seqq. gehöret. Alle Gebäude und Cammern / die unter dem Pflaster der Vorhöfe waren / sahen auch hie hinaus in den Zwinger und bekamen von dannen ihr Licht. Und in und an diesem Zwinger scheinet Bethhammedrasch, oder das Hauß der Erklärung gewesen zu seyn / woselbst am Sabbath und Fest-Tagen gelehret ward / wovon oben c. 24. etwas gehöret / wie auch im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 14. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 19. wird geredet werden. Vid. Coccej. not. 3. ad Gemar. Sanhedr. c. 10. sect. 1. und Buxtorf. lex. Talm. in בית; wiewol / an welchem Orte es eigentlich gewesen / unbekannt ist. Vermuthlich ist es auf der Süder-Seite gewesen.

13. Ob das Hauß der Erklärung im Zwinger gewesen.

14. Hinter-Cammer.

Es wird in Midd. cap. 1. sect. 1. bey Beschreibung der Wache einer Hinter-Cammer gedacht / so die Vorhänge-Cammer genannt wird / und noch einer andern Cammer / die etwas von der Hinter-Cammer ab gelegen. L'Emp. in seiner σκιαγραφια setzet die Hinter-Cammer in den Zwinger / hinter der Abendwand / des innern Vorhofes / und die andere Cammer / so er die letzte Cammer nennet / in den Vorhof der Heyden / an der Scheidewand / hinter der Abend-Mauer des innern Vorhofes. Wozu diese Cammer gewesen / beschreibet niemand / welches mich nicht wenig wundert.

15. Letzte Cammer.

Das XXVII. Capitel.
Vom Vorhofe der Heyden / und dessen Thoren.

Inhalt.

1. Der Heyden Vorhof.
2. Lag am niedrigsten.
3. War auch im Tempel Salomons.
4. Parbar.
5. Andere Namen desselben.
6. Maasse desselben.
7. Wie der innere und äussere Vorhof in diesem Hofe gelegen.
8. Pflaster.
9. Zur Zeit Salomonis war nur eine Halle gegen Morgen.
10. Herodes bauet ihn um und um mit Mauren und Hallen.
11. Die Mittags-Halle die gröste.
12. Beschreibung derselben.
13. Da war eine Halle über der andern.
14. Säulen dieser Hallen.
15. Schöne Decke.
16. Von oben ab sahe man eine erschreckliche Tieffe herunter.
17. Diese Halle war gleichsam ein absonderlicher Tempel.
18. War überaus zierlich.
19. Viel 1000. retirireten sich hieher in der letzten Verstöhrung.
20. Herodis Werck.
21. Von den 3. andern Hallen.
22. Beschreibung derselben.
23. Maasse.
24. Schöne Säulen und Decken.
25. Lehnen auf allen Hallen umher.
26. Halle gegen Morgen war niedriger gegen das Unterthor.
27. Warum.
28. Halle Salomonis.
29. Erwehnung derselben im N. Test.
30. Drey Thürne auf der Hallen im andern Tempel.
31. Wo sie gewesen.
32. Bäncke in diesen Hallen.
33. Wozu.
34. Von den Laden und Buden an der Morgen-Halle / da ein grosser Handel Platz war / da auch endlich Ochsen und andere Thiere verkaufft worden.
35. Die Juden meynten / es müste so seyn.
36. Christus weiset ihnen mit seiner Geissel ein anders.
37. Greuliche Schindereyen in derselben vorgegangen.
38. Tauben-Krämer.
39. Ob Christi gröstes Wunderwerck gewesen / daß er die Kaufleute aus dem Tempel ausgetrieben.
40. Ob er sich des Zeloten-Rechts gebraucht.
41. Was dis für ein Recht gewesen.
42. Wer es gegeben.
43. Wer der erste Zelot gewesen.
44. Simon Zelotes.
45. Zeloten gegen der Verstöhrung.
46. Wo zuvor der Kaufhandel gewesen.
47. Ein Ort im Vorhofe der Heyden da etzliche unreine Opfer verbrant worden.
48. In diesem Vorhofe wurden offt grosse Zusammenkunffte gehalten.
49. Christus ist da vielfältig gewesen.
50. Ob der Pharisäer und Zöllner beyde in diesem Vorhofe gestanden.
51. Allerley Heyden mochten hieher kommen.
52. Wer hievon ausgeschlossen ward.
53. Von den Thoren dieses Vorhofes.
54. Die Thore Huldä.
55. Woher sie so genannt.
56. Das Thor Kiponos.
57. Ob Joseph. gegen Abend mehr Thore setze.
58. Das Thor Teri.
59. Dis Thor war anders als alle andere.
60. Worinn der Unterscheid bestanden.
61. Woher es seinen Namen bekommen.
62. Wo die Samenflüßige ausgegangen.
63. Das Thor Susan.
64. Woher es den Namen bekommen.
65. Die Stadt Susan war daran abgebildet.
66. Wozu dis Thor gewesen.
67. Ob dis das Thor sey / so Lucas das schöne nennet.
68. Ob gebrechliche Leute in den Vorhof der Heyden einkommen mögen.
69. Maasse der Thore.
70. Lightfoot. setzet das eine Mittelgericht im Tempel nicht recht.
71. Cammern bey den Thoren.
72. An allen Thoren waren Wachen.
73. Beschreibung der Wache.
74. Leviten- und Priester-Wache.

1. Der Heyden Vorhof.

2. Lag am niedrigsten.

3. War auch im Tempel Salomonis.

Ausser dieser Scheide-Wand lag um beyde Vorhöfe der Heyden Vorhof / so sechs Ellen niedriger war / als der äussere Vorhof / bey sechszehen Ellen niedriger / als der Priester Vorhof / und zwey und zwantzig Ellen niedriger / als der Tempel selbst.

Dieser Hof war auch im Tempel Salomons / wie zu sehen 1. Reg. 8/41. seqq. 2. Chron. 6/ 32. da Salomo spricht: Wenn ein Fremder / der nicht deines Volcks Israel ist / kommt aus fernem Lande um deines Namens willen . . und kommt / daß er bete vor diesem Hause / so wollestu hören im Himmel / im Sitz deiner Wohnung / und thun alles / darum der Fremdling dich anruffet. Er ward (weil es der äusserste Platz um diese beyde Vorhöfe war) Parbar / das

4. Parbar.

das ist/ der äusserste Theil genannt/ 1. Chron. 27/18. wie Bochart. hieroz. part. 2. l. 1. c. 5. p. 26. und L'Emper. not. 3. ad Midd. cap. 2. sect. 3. anmercken. Er wird auch genannt

5. Andere Namen desselben.

הר הבית, der Berg des Hauses/ oder der Berg des Tempels/ 2. Chron. 33/15. Midd. c. 2. sect. 1. imgleichen חול, oder der gemeine Hof. Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 28. Insgemein wird er genannt der Heyden Vorhof/ nicht zwar als wären keine andere als Heyden hinein gekommen/ sondern weil die Heyden nicht weiter kommen durffen/ als in diesen Vorhof/ eben wie der äussere Vorhof/ der Weiber Vorhof genannt ward/ nicht als durfften keine Männer/ sondern bloß allein Weiber dahin kommen/ sondern weil die Weiber nicht weiter als in selbigen äussern Vorhof kommen durfften. Joseph. nennet den Vorhof der Heyden das erste Heilige/ oder den ersten Tempel/ die beyde Vorhöfe aber/ den innern und äussern/ das andere Heilige/ oder den andern Tempel/ lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) und lib. 15. antiquit. c. 14. nennet er den Vorhof der Heyden den äussern umschlossenen Platz/ und die beyde andere/ den innern umschlossenen Platz/ und den dritten Platz.

6. Maasse desselben.

Es war dieser Vorhof der Heyden viereckigt fünff hundert Ellen lang und fünffhundert Ellen breit/ so daß jegliche Seite fünff hundert Ellen hatte. Midd. c. 2. sect. 1. Ezech. 42, 16. 17. 20. Siehe L'Emper. not. 1. ad Midd. l. c. & Cap. in descript. templ. juxta ment. Joseph. da sie beyderseits Josephum hiemit zu vergleichen suchen/ der eine jegliche Seite ein Stadium lang machet. Diese fünff hundert Ellen sind zu verstehen von dem Platz unter dem freyen Himmel/ ohn den umher gebaueten Hallen und Umgängen/ wie also alle vorige Vorhöfe zwischen den Mauren gemessen sind/ wie auch beym R. Jud. Leon. zusehen lib. 2. de templ. c. 4. §. 26.

7. Wie der innere und äussere Vorhof in diesem Vorhofe gelegen.

Die beyden Vorhöfe der innere und äussere/ lagen nicht in der Mitte dieses Vorhofes der Heyden/ sondern also/ daß gegen Mittag der Platz des Vorhofes der Heyden am allergrössesten gewesen/ viel schmaler aber gegen Morgen der beyden Vorhöfe/ und noch schmaler gegen Norden/ am allerschmalesten aber gegen Abend. Siehe Midd. c. 2. sect. 1. Tamid. & Maimon. dom. elect. R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 5. §. 29. Wo der meiste Raum war/ da war auch das meiste zu thun/ stehet in Midd. l. c. was dis sey/ wissen L'Empereur und Capell. in not. nicht. Ohn Zweifel verstehet Middoth. es also/ daß das meiste/ so im Vorhofe der Heyden verrichtet worden/ an der Mittags-Seiten geschehen/ weil da der meiste Raum war. Denn daselbst sind ohne Zweifel die durch sonderlichen Zufall verunreinigte Sünd-Opffer des Hohenpriesters und des Volcks verbrannt worden. Daselbst ist ohn Zweifel Beth hammedrasch oder das Lehrhauß/ oder das Hauß der Erklärung gewesen/ da sie im Gesetz unterrichtet worden. Daselbst sind die meisten Zusammenkünffte gehalten. Daselbst ist das meiste Kauffen und Verkauffen mit Ochsen und andern Thieren und dergleichen mehr vorgefallen. (Capell. in not. ad Midd. l. c. macht einen Uberschlag/ wie weit auf allen Seiten etwa der Heyden Vorhof von den beyden andern ab gewesen; weil er aber den äussern Vorhof rings um den innern hergesetzet/ welches/ wie oben c. 24. gehöret/ nicht seyn kan/ kan man auch seiner Maasse nicht folgen. (Es war aber dieser Vorhof der Heyden überall mit schönen allerley Art Marmelsteinen gepflastert. Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 4. §. 26.

8. Pflaster.

9. Zur Zeit Salomonis war nur eine Halle gegen Morgen.

Zur Zeit Salomonis war in diesem Vorhofe nur eine Halle oder verdeckter und vermaureter Umgang/ nemlich gegen Morgen. Die andern Seiten stunden bloß/ biß sie den Platz hernach breiter gemacht/ wie Joseph. l. c. bezeuget. Zur Zeit Herodis aber war dieser Vorhof rundherum auf allen Seiten gegen die vier Winde mit schönen Schwibbögen oder Hallen umschlossen/ darunter sie entweder bey der Hitze oder regnigtem Wetter/ oder im kalten Winter gehen/ und sich bergen konten/ siehe Joh. 10/ 22. 23. Sie waren aber nicht alle gleich groß auf allen Seiten. Auf der Mittags-Seiten war die grösseste Halle/ so/ wie Joseph. sie beschreibet/ von Morgen gantz biß gegen Abend ausgieng/ so weit die Morgen und Abend-Hallen ausgiengen/ und von Mittag gegen Mitternacht in der Breite aus dreyen Schwibbögen und vier Reihen Säulen/ die einen dreydoppelten Spatziergang zwischen sich gaben/ bestand/ da eine Reihe Säulen in der äussern Wand einstand. In allen vier Reihen waren in dieser Mittags-Seiten hundert und zwey und sechzig Säulen an der Zahl/ die in juster Proportion von einander stunden. Wie sie aber eingetheilet gewesen/ setzet Joseph. nicht hinzu. Vermuthlich sind in jeder Reihe viertzig Säulen gewesen/ und weilen viermahl viertzig Säulen nicht hundert und zwey und sechzig/ sondern nur hundert und sechzig machen/ scheinet es wol/ es habe Josephus an die beyden äussersten Ecken zwo Säulen gesetzet/ so auch ohn allen Zweifel da gewesen/ also daß hundert und zwey und sechzig geworden/ die alle zur Mittags-Halle gehöret. Die zweene äusserste Schwibbögen dieser Mittags-Halle waren jeglicher dreißig Fuß breit/ und über funffzig Fuß hoch. Der mittelste Schwibbogen aber/ so zwischen den beyden äussersten einstand/ war anderthalb mahl so breit/ nemlich 45. Fuß/ und doppelt so hoch/ nemlich bey hundert Fuß. Denn oben auf den Capitälen und Hauptgesimsen dieser mittelsten Säulen und des mittelsten Schwibbogens stunden wiederum Säulen in die Höhe/ und zwischen den Säulen eine sehr zierliche schöne Wand/ die so künstlich gemacht war/ daß kein Mensch keine Fuge daran sehen konte/ und also stand in der Mitten gleichsam eine Halle über der andern. Jegliche Säule dieser Schwibbögen war so dick/ als drey Männer mit ausgespanneten Armen umfassen können/ und sieben und zwantzig Fuß hoch. Capell. in descript. templ. juxta ment. Joseph. meynet/

10. Herodes bauet ihn um und um mit Mauren und Hallen.

11. Die Mittags Halle die gröste.

12. Beschreibung derselben.

13. Da war eine Halle über der andern.

14. Säulen dieser Hallen.

net / es sey hie in der Zahl ein Fehler / und solle heissen sieben und dreißig Fuß / weil die andern Säulen in den andern Hallen sünff und zwantzig Ellen hoch gewesen. Aber Joseph. verstehet durch die Maasse von sieben und zwantzig Fuß ohn Zweifel allein den Schafft der Säulen. Denn sind die Säulen mit allem sunffzig Fuß hoch gewesen / so muß nach Proportion der Schafft derselben ohngefehr bey sieben und zwantzig Fuß gewesen seyn / wie denn auch Joseph. selbst genug zu verstehen giebt / indem er die Säulen eintheilet / und fast von allen Stücken redet / daß nemlich die Capitäle (neben dem Zugehör) nach Corinthischer Art über alle Masse zierlich und schön gewesen / die Säule selbst (nemlich der Schafft / den die Bauleute absonderlich auch die Säule nennen) sey sieben und zwantzig Fuß hoch gewesen / und habe einen doppelten Fuß unter sich gehabt / so er ohn Zweifel von der Basi und dem Postoment verstehet.

15. Schöne Decke. Alle drey Schwibbögen dieser grossen Mittage-Halle hatten oben eine schöne Decke oder Oberboden von schönem Holtz / und waren mit viel Bild- und Schnitz-Werck gezieret. Wenn man nun oben auf dem obersten Dach stand / und gegen Mittag in das unterliegende Thal sahe / konnte mans ohne Schwindel nicht thun / denn von wegen der grossen gewaltigen Tieffe verlohr man das Gesicht / ehe man den Grund erreichte / wie wir auch oben c. 2. gehöret. Siehe hievon Joseph. lib. 15 antiqu. c. 14.

16. Von oben ab sahe man eine erschreckliche Tieffe herunter.

17. Diese Halle war gleichsam ein absonderlicher Tempel. Wenn man diese Halle recht besiehet / ist sie fast ein absonderlicher Tempel / und auf Art und Weise / wie unsere grosse Kirchen / gebauet gewesen. Was muß es aber bey so langen und breiten Schwibbögen / die sünffhundert Ellen lang / und über zwey und sunffzig Ellen breit waren / und in dieser Breite vier Reihen Säulen hatten / einen überaus schönen Prospect / und über alle Masse lustige anmuthige Spatziergänge gegeben haben. Welche Kirche ist bey uns so lang / und so zierlich als die Halle gewesen? Ohn Zweifel ist dis die Halle gewesen / in welche / da der Tempel von den Römern angestecket war / und im Brande stand / sechstausend Menschen / Männer / Weiber und Kinder sich retiriret / die aber alle jämmerlich umgekommen / wovon Joseph. lib 7. de bell. c. 11. (T. lib. 6. c. 29.) zu lesen.

18. War überaus zierlich.

19. Viele 1000. retirireten sich hieher in der letzten Verstöhrung.

20. Herodis Werck. Sie ist von Herode gebauet / und daher die Königliche Halle genannt worden / Joseph. lib. 15. antiq. c. 14. conf. Ligthfoot. disq. chorogr. Joh. præm. c. 6. § 1. & 2.

21. Von den 2. andern Hallen. Die andere drey Hallen aber gegen Morgen / Mitternacht / und Abend / waren lange so groß nicht / sondern waren jealiche doppelt aus drey Reihen Säulen in der Breite / und gaben einen doppelten Spatziergang / wie zu sehen beym Joseph. lib. 6. de bell. cap. 6. (T. lib. 5. c. 14.) Tamidh. ap. Capell. Philon. lib. 2. de Monarch. pag. 634. womit auch zustimmet R. Jud. Leo lib. 2. de templ cap. 3. § 18. imgleichen Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 27. daß mich wundert / woher L'Emper. in seiner σκιαγραφ. nur die Morgen-Schwibbögen doppelt mache / die

22. Beschreibung derselben. Mitternächtige und Abend aber nur einfach / und mit zwo Reihen Säulen. Jegliche dieser dreyen gedoppelten Schwibbögen oder Hallen war dreißig Ellen breit / wie Joseph. l. c. meldet. Denn jegliche Säule stand sunffzehen Ellen von der andern ab / wie R. Juda Leo l. c. schreibt. Jegliche Säule war sünff und zwantzig Ellen hoch / und zwar nicht aus vielen Stücken zusammen gesetzet / sondern gantz aus einem Stein / nemlich aus weissem Marmer / und waren über den Säulen ebenwol schöne Cedern Decken und Balcken / die wegen ihrer natürlichen Kostbarkeiten und des gescheelten Holtzes / imgleichen der zierlichen Fugen und geschnitzten Bildwerck halber ein treflich Ansehen hatten. Auswendig aber war an den Schwibbögen kein Bild- noch Schnitz-Werck. Oben über den Decken waren auf allen Hallen Lehnen umher / damit von denen / die etwa oben spatzierten / niemand herunter fiel. Die Fenster dieser Hallen waren eben wie die Fenster des Tempels gemacht / vid. Joseph. & R. Jud. Leo l. c.

23. Maasse.

24. Schöne Säulen und Decken.

25. Lehnen auf allen Hallen umher.

26. Halle gegen Morgen war niedriger gegen das Unterthor. Die Halle gegen Morgen waren niedriger / als die andern beyde / nemlich an dem Ort gegen das Unterther über / durch welches man in der Weiber-Verhof eingieng / damit der Priester der die rothe Kuhe auf dem Oel-Berg gerade gegen dem Tempel über verbrannte (wovon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 52. ein mehrers /) wenn er auf dem Oel-Berg stand / und zur Zeit des Blutsprengens / ehe er die Kuh verbrennte / seine Augen nach dem Ther des Tempels wenden muste / über diese Halle und das Thor Susan / so in dieser Hallen war / wovon bald / überweg / und durch die andern There / als das Unterther / und das Thor Nicanors in des Tempels Ther hinein sehen konte. Denn durchs Thor Susan / so in dieser Hallen war / konte er / wenn er auf dem Oel-Berg stand / des Tempels Thor nicht erblicken / weilen der Tempel zwey und zwantzig Ellen höher lag / als der Boden dieser Hallen war / und die There der Hallen nur zwantzig Ellen in der Höhe hatten / und dahero durch dis Thor vom Oel-Berg ab in gerader Linie nach des Tempels Thür nicht sehen konte. Damit ihm aber diese Seite der Hallen übers Thor am Gesicht nicht hinderte / war sie / wie gesagt / an dem Ort niedriger gebauet / damit er frey überweg sehen konte. Midd cap. 2. sect. 4. L'Emper. & Capell. not. Tamidh. R. Jud. Leo l. 2. cap. 3 § 22. Rittangel. hochfeyerliche Solennit. præfat. lit. N. 2. b. seqq. Ligthfoot. disq. chorogr. Joh. præm. cap 6. § 3. Und diese Morgen-Halle oder Schwibbögen / oder überdachte Spatziergänge / halten wir für die Halle Salomonis / deren im N. T. gedacht wird / in welcher Christus sich offt aufgehalten / und mit den Juden disputiret Joh. 10 / 23. da auch Petrus eine stattliche Predigt hielt von dem Wunder-Werck / so an dem von Mutter-Leibe an lahm gebohrnen Menschen geschehen war / Act. 3 / 11. seqq. da auch die Apostel sich fleißig finden lassen Act. 5 / 12. so deswegen Salomons Halle genannt zu seyn scheinet / weil

27. Warum.

28. Halle Salomonis.

29. Erwehnung derselben im Neuen Testament.

weil sie allein von allen Wercken Salomons in der Babylonischen Verstöhrung und im andern Tempel über geblieben. Denn daß Salomo an diesem Ort eine Halle gebauet / haben wir kurtz zuvor gehöret. Zwar weiß ich wohl / daß etzliche hierinnen anderer Meynung seyn / und den äussern Vorhof für die Halle Salomonis ausgeben / als Serarius ad 1. Reg 6. Heidmann. Palæstin. c. 2. §. 31. Bünting. p. 48. und andere mehr: Aber Joseph kan uns am besten entscheiden. Derselbe schreibet / daß die Juden den Agrippam gebeten / diese Morgen-Halle zu erneuern / da er sie also beschreibet / daß diese Morgen-Halle der äusserste Theil des Tempels (was nemlich die Vorhöfe betrifft) beschlossen / und als ein tieffes und enges Thal gestalt gewesen / (wiewol sie doch eine gute Ecke Berg einwerts gestanden / wie wir bald c. seqq. hören werden) sey auch mit einer Mauer vierhundert Ellen hoch / von schönen weissen viereckigten Steinen / jeder zwantzig Ellen lang / und sechs Ellen hoch unterbauet gewesen / und sey noch des Königes Salomonis Werck gewesen / lib. 20. antiq. c. 8. Wie wir auch zuvor gehöret / daß Salomo hieselbst eine Halle bauen lassen / woraus genug erhellet / daß die Halle Salomonis die Morgen-Halle gewesen / die von Salomonis Wercken damahls noch übrig war / welcher Meynung auch beypflichten L' Emper. not. 3. ad Midd. c. 2. sect. 3. und Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. cap. 28. & disquis. chron. Joh. præm. c. 6. §. 2.

30. 3. Thürne auf der Hallen im andern Tempel.

Auf diesen itztgedachten Hallen waren im andern Tempel drey Thürne gebauet / um daraus zur Zeit der Noth sich zu wehren / und zu schiessen. Ein Thurn stand in der Ecke / da die Morgen- und Mitternachts-Halle

31. Wo sie gewesen.

zusammen stiessen / der andere / da die Abend- und Mitternacht-Halle zusammen stiessen / der dritte über dem Thor in der Abend-Halle. Da hatten zuletzt die Zeloten ihre Armbrüste / Steine / Pfeile / Schützen und Schleudern / und wehreten sich aus diesen Thürnen gewaltig. Jeglicher Thurn hatte gegen alle vier Winde Fenster / damit sie sich von allen Seiten wehren könten. Joseph. lib. 5. de bell. cap. 9. (T. lib. 4. cap. 34.) R. Jud. Leo, lib. 2. de templ. c. 5. §. 33. setzet eben dergleichen drey Thürne über die Hallen der beyden andern Vorhöfe / und führet Josephum für sich an. Aber Joseph. weiß davon nichts. Einen Thurn gestehet Joseph über der Feuer-Cammer / wie oben c. 22. gedacht / die andern aber sind die drey auf den äussersten Hallen / wovon wir itzo geredet.

32. Bäncke in diesen Hallen.

In diesen Hallen wurden / wie R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 3. §. 18. und in Glossa schreibt / rund herum Bäncke gesetzt / auf welchen sie die Zweige / die das Volck gegen das Lauberhütten-Fest hieher gebracht / setzten / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 24.

33. Mauren.

34. Von den Laden und Buden an der

An der Morgen-Halle oder binnen derselben zu beyden Seiten des Thors war zuletzt gleichsam ein steter grosser Handel-Platz und Marckt mit allerley Laden und Buden / daß die hierüber gesetzte Haupt-Leute täglich Wein / Weyrauch / Oel / und was zum Opffer gehörete / verkauffte. Dahero dieser unterste Theil dieses Vorhofes den Namen bekommen / daß sie die Laden oder Buden genennet worden / wohin endlich das höchste Gericht viertzig Jahr vor der letzten Verstöhrung sich begeben / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 17. vernehmen werden. Sie brachten auch zuletzt in diesen Vorhof Ochsen / Kühe / Schaafe / Ziegen und Tauben zu Marckt / und verkauffte sie. Denn es war immer viel / sonderlich an den grossen Fest-Tagen / zu opffern. Wenn nun jemand ferne von Jerusalem ab war / daß es ihm beschwerlich fiel / die Opffer-Thiere so einen weiten Weg mit sich zu nehmen / konte er dieselbe in Jerusalem kauffen. Wenn auch jemand / der ferne von Jerusalem ab war / den Zehenden von Thieren nicht wolte mit sich nach Jerusalem nehmen / konte ers daheim verkauffen / und vor das Geld zu Jerusalem dergleichen wieder kauffen. Diß Kauffen und Verkauffen aber geschahe endlich in diesem Vorhofe der Heyden / und ward zuletzt so gemein / daß sie auch meyneten / es wäre dem Tempel schimpflich / wenn nicht immer viel Vieh in diesem Vorhofe zu finden wäre: Wie denn Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 12. è Jum. Tobb. erzehlet / daß als Bava ben Buta einsmahls in diesen Vorhof gekommen / und kein Vieh / sondern alles leer darin gefunden / da habe er gesagt: GOtt lasse denjenigen Häuser wüst und leer werden / die das Hauß GOttes so wüst und leer seyn lassen: Habe darauf drey tausend Schaaffe aus den Schaaffen Kedar her holen / und nach dem sie besichtiget / und unbefleckt befunden / in diesen Vorhof treiben lassen. Weil aber dis der Ort nicht war / da solch Kauffen und Verkauffen geschehen / sondern da man beten und GOtt dienen solte / auch so viel Vieh den Vorhof nicht wenig wird verunreiniget / und übel zugerichtet haben / hat der HErr JESUS zu zweyen mahlen als bey Antretung und Ausgang seines Ampts solche Unordnung reformiret / und nicht allein im äussern Vorhof den schinderischen Wechselern ihre Tische umgestossen / sondern auch / nachdem er darauf in diesen Vorhof der Heyden heraus gekommen / mit einer Geissel diese Kaufleute sammt ihren Schaafen und Ochsen heraus getrieben / und den Tauben-Krämern befohlen / die Tauben wegzubringen / zumahl es gottloß und unbillig sey aus dem Hause GOttes ein Kauffhauß und Mördergrube zu machen / Joh. 2. v. 14. 15. Matth. 21. v. 12. seqq.

Morgen-Halle / da ein grosser Handel-Platz war / da auch endlich Ochsen und andere Thiere verkaufft worden.

cf. Die Juden meynten / es müste so seyn.

36. Christus aber weiset ihnen mit seiner Geissel ein anders.

Hieronymus erzehlet / daß bey diesem Verkauffen greuliche Schinderey mit untergelauffen / indem etzliche den Armen und Nothleidenden / die nicht eben die Opffer kauffen konten / Geld geliehen / und weil im Gesetz Zinse zu nehmen verboten war / hätten sie an statt der Zinse etwas anders an Früchten und dergleichen genommen / welches wir in seinem Werth und Unwehrt beruhen lassen. Siehe Bochart. part. 2. hieroz. lib. 1. c. 5. Lyra ad Matth.

37. Greuliche Schinderey in derselben vorgegangen.

Matt. 21. Ligthfoot. l.c. & dlsquif. chor. Joh. præm. c. 6 §. 3. & cent. chorogr. Matt. præm. cap. 28. Ar. Montan. ap. Wal. ad Joh. 2, 14. 15. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 2. sect. 3. Scultet. observat in Matth. c. 56. Druf parr. alter. annot. in N. T. ad Marth. 21, 12 Selden. de J. N. & G. lib. 4. cap. 5. da er auch dafür hält / daß durch die Tauben-Krämer auch zu verstehen seyn diejenigen / die die Tauben haben fliegen und streiten gelehret / oder sonst abgerichtet haben / von welcher Abrichtung der Tauben er etzliche Exempel anführet / welches auch noch heut zu Tage im Morgenlande zu Memphis, Damasco, Tripolis und anderswo gebräuchlich ist / daß sie die Tauben als Boten zwischen schicken / da sie gar geschwinde Postilionen haben. Siehe ihn auch lib. 6. c. 11. und Führers Reise-Beschreibung pag. 154. seqq. Es hält sonst Hieronymus diese Austreibung der Kaufleute aus dem Tempel für eins der grössesten Wunder / so Christus jemahls auf Erden gethan / wie seine Wort davon ap. Casaubon. exercit. 16. ad Annal. Baron. sect. 4. angeführet werden. Die meisten / spricht er / halten dafür / es sey das grösseste Zeichen / daß Lazarus erwecket sey / daß der Blindgebohrne sein Gesicht bekommen / daß beym Jordan des himmlischen Vaters Stimme gehöret sey / daß er auf dem Berge verkläret die Herrlichkeit des Uberwinders gezeiget. Mir kommt unter allen Zeichen / so er gethan / dis viel wunderbarer vor / daß ein einiger Mensch / der zu der Zeit verachtet / und so geringschätzig war / daß er hernach gecreutziget ward / da die Schrifft-gelehrten und Pharisäer wider ihn tobeten / und ihren Gewinn verlöhret sahen / habe mit einer Geissel eine solche Menge austagen / ihre Tische umwerffen / ihre Stühle zubrechen und anders mehr thun können / welches sonst ein überaus grosses Kriegs-Heer nicht gethan hätte. Es gieng ein feuriger himmlischer Strahl aus seinen Augen / und seiner Gottheit Majestät leuchtete aus seinem Angesicht hervor. Conf. Lyr. ad Matth. 21. Selden. Muthmassung ist nicht zu verwerffen / da er lib. 4. de J. N. & G. c. 5. dafür hält / es habe der liebe Heyland sich hierinnen des Zeloten Rechts gebrauchen können / welches war / daß / ob schon jemand keine Obrigkeits- sondern Privat-Person war / und aber jemand wieder GOTT / den Tempel oder Gottesdienst öffentlich in Beyseyn der Leute / wenn ihrer auch zum wenigsten nur zehen wären / reden hörete / oder etwas thun sahe / er ungescheuet auf ihn zuschlagen / und ihm wehren / und wo er nicht aufhörete / er ihn flugs auf frischer That auf der Stelle todtschlagen mochte. That ers aber auf frischer That nicht / war es ihm auch hernach ihn zuschlagen oder zu tödten nicht vergönnet / sondern da urtheilete das Gericht über ihn. Dis Eifer-Gesetz ist / wie die Hebräer vorgeben / dem Mosi auf dem Berge Sinai von GOTT gegeben worden. Pinees war der erste von diesen Zeloten und Eiferern. Denn als der Israelitische Fürst Simri eine Midianitin Casbi mit Namen / zu seiner Geilheit mißbrauchte / und Mose und die gantze Gemeine der Kinder Israel zusehen ließ / stand Pinees Eleazars Sohn auf aus der Gemeine / und nahm einen Spieß in seine Hand / und gieng dem Israelitischen Mann nach hinein in den Huren-Winckel / und durchstach sie beyde den Israelitischen Mann / und das Weib durch ihren Bauch / Num. 25 / 6. seqq. welcher Eifer des Pinees GOTT dem HErrn sehr wol gefiel. Ein solcher Eiferer und Zelote war auch jener Mathathias zur Zeit des grausamen Wüterichs Antiochi. Denn als derselbe die Juden zur Beständigkeit anmahnete / daß sie in dieser Verfolgung GOtt nicht verlassen / sondern ihm beständig anhangen solten / gehet ein Jude hin für ihrer aller Augen / und opffert den Götzen auf dem Altar zu Modin. Das sahe Mathathias und gieng ihm durchs Hertz / und sein Eifer entbrannt um das Gesetz / und lieff hinzu / und tödtet bey dem Altar den Juden und den Hauptmann Antiochi / und warff den Altar um / und eifert um das Gesetz / wie Pinees thät dem Simri / und Mathathias schrey laut durch die gantze Stadt: wer um das Gesetz eifert / und den Bund halten wil / der ziehe mit mir aus der Stadt / 1. Macc. 2 / 23. seqq. Ein solcher Eiferer ist auch ohn Zweifel einer von Christi Jüngern gewesen / Simon genannt Zelotes / das ist / ein Eiferer / Matth. 10 / 4. und Marc. 3 / 18. wird er genannt Καναίτης, welches Luther gegeben von Cana / Selden. aber schreibt / daß etzliche Exemplaria haben Καναναῖον, und sey dis ein / dem Ursprung nach Hebräisch Wort / und sey so viel als קנא Kanna oder קנאי Kannái, das ist / ein Eiferer / siehe Selden. libr. cit. c. 4. & 5. Grot. de jur. Bell. & Pac. l. 2. c. 20. § 9. num. 5. Sanhedr. c. 9. sect. 6. & Coccej. not. 10. Wie zuletzt gegen der letzten Verstörung viele böse Buben sich dieses Namens zu aller Boßheit bedienet / und unter dem Schein / als wolten sie für GOTTes Ehre eifern / viele schreckliche Thaten begangen / und eine grosse Ursach des Untergangs der Stadt mit gewesen / ist beym Josepho vielerwegen mit Verwunderung zu sehen / und sind diese gottlose Zeloten ohn Zweifel des Judä Galilái vornehmste Anhänger gewesen / von welchem Juda im Buch von den Leviten c. 16. zu vernehmen. Es hat aber ohn Zweifel der liebe Heyland sich dieses alten Zeloten Rechts gebrauchet / wie auch seine Jünger / da sie diese seine That sahen / daran gedachten / was geschrieben stehet: **Der Eifer um dein Hauß hat mich gefressen** (Psalm. 69 / 10.) Denn wäre das nicht gewesen / hätten sie leicht hierüber eine Klage wieder ihn führen können / und gute Gelegenheit gehabt / ihm beyzukommen / wornach sie einig und allein trachteten / so aber nicht geschehen / und deswegen keine Klage wider ihn fürgenommen worden.

Wo aber mögen die Opffer-Thiere zuvor

38. Tauben-Krämer.

39. Ob Christi gröstes Wunderwerck gewesen / daß er die Kaufleute aus dem Tempel ausgetrieben.

40. Ob er sich des Zeloten Rechts gebraucht.

41. Was dis für ein Recht gewesen.

42. Wer es gewesen.

43. Wer der erste Zelot gewesen.

44. Simon Zelotes.

45. Zeloten gegen der Verstörung.

46. Wo zuvor der Kauffhandel gewesen.

vor/ ehe sie in diesem Vorhofe verkaufft worden / von den Fremden gekaufft seyn? Ligthfoot. decad. chorogr. Marco præm. cap 4. §. 2. führet è Taanith. Hierosolym. diese Worte an: Es waren zweene Cedern auf dem Oel-Berge/ (aussen vor Jerusalem) unter einem derselben waren vier Kauffladen / da alles / was zum Reinigen nöthig war/ verkauffet ward. Aus dem andern wurden monathlich viertzig Seæ Tauben heraus genommen / damit die Kindbetterinnen Tauben zu ihrer Reinigung hätten/ (was 40. Seæ Tauben seyn/ weiß ich nicht/ weil Seah eine Maasse ist von 144. Eyern.) Es kan seyn / daß dieser Kauff-Handel hiebevor am Oelberg gewesen / und von dannen nach dem Tempel gebracht sey. Adrichom. in Jerusal. num. 196. erzehlet / es sey gegen Mittag des Oel-Berges ein steinern runder hoher und gewölbter Thurn gewesen / auswendig gantz überweisset / so oben ein klein Thürlein gehabt/ da er geöffnet worden/ in welchem Thurn man Tauben gehalten und verwahret / und sollen in solchem Thurn offt bey fünff tausend Tauben gewesen seyn. Er führet Joseph. am Rande an lib. 6. de bell. c. 13. (T. lib. 5. c. 31.) Aber da findet man hievon nichts. Es gedencket zwar Joseph. eines Felsen Peristereonos genannt / so man Tauben-Hauß verdolmetschen könnte (denn περιστερεών auch ein Tauben-Hauß heisset) aber weiter nichts. Gläublich ist / daß bey Jerusalem hiebevor ein Ort gewesen/ da man allemal/ wenn man opffern wollen / Opffer-Thiere hat kauffen können. Etzliche meynen / der Vieh-Marckt / da man die Opffer-Thiere gekaufft / sey beym Schaaf-Thor gewesen / als Jun. ad. Neh. 3. Adrich. in Jerusal. num. 70. Dis Thor wird insgemein nahe am Tempel gesetzet / aber Ligthfoot. disq. chorogr. Joh. præm. c. 5. §. 1. will das durchaus nicht zugeben; wiewol er selber in der breiten Gasse gegen Morgen des Tempels zu irren scheinet / wovon bald cap. seq. Vielleicht daß an beyden Oertern beydes in und ausser Jerusalem allerhand Vieh immer zu kauffe gewesen / da die / so weit von Jerusalem ab wohneten/ und ihre Opffer-Thiere nicht wol mitnehmen konnten / ihre Opffer gekaufft haben.

47. Ein Ort im Vorhofe der Heyden / da etzliche unreine Opfer verbrannt wurden.

In diesem Vorhof der Heyden zur Seiten des innern Vorhofes setzet R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 4. § 28. einen Ort / da die Sünd-Opffer verbrannt worden / die etwa unrein geworden / nachdem sie aus dem innern Vorhofe heraus gekommen/ verstehe die Sünd-Opffer des Hohenpriesters/ oder der gantzen Gemeine / die ausser dem Lager oder aus der Stadt ausgebracht und verbrannt werden sollen/ wenn sie aus dem innern Vorhofe ausgekommen / und unrein geworden / sind sie hie verbrannt worden. Dieser Ort ist ohn Zweifel im Mittag dieses Vorhofes gegen dem Ort gewesen / da inwendig im innern Vorhofe der Aschen-Hauffe war/ daß man von diesem Ort flugs unter dem Pflaster des Vorhofes Israels hat an den Aschen-Hauffen kommen/ und die Asche dahin schütten können. R Juda Leo nennet diesen Ort Behabbira, das ist / den dunckeln Ort (wo es sonst von הבר herkommt / denn Hebbira von בירה nennen sie sonst den Tempel / das ist / ein Königlich Schloß / welches sich aber zu diesem Ort nicht reimet) vielleicht daß ein Altar inwendig in einem Gebäude gestanden / da diese Opfer verbrannt sind / da es denn so licht nicht gewesen/ als unter dem freyen Himmel. Es sind in diesem Vorhofe / weil er so groß und breit war / offt grosse Zusammenkünffte und Versammlungen des Volcks gehalten worden/ wie beym Joseph. l. 2. de bell. c. 1. (T. lib. 2. c. 1. seqq.) lib. 2. c. 16. (T. lib. 2. c. 28.) und anderswo mehr zu sehen / welches auch bey den Heyden gebräuchlich gewesen/ daß sie in ihren Tempeln zusammen gekommen / und Rath gehalten. vid. Bonfrer. ad Exod. 33. 7. Der liebe Heyland hat hieselbst manche schöne Predigt gethan / sonderlich in der Halle Salomonis/ wie zuvor gehöret. Zweiffels ohn hat er auch hie mit dem Finger auf die Erde geschrieben/ und die Ehebrecherin loß gesprochen/ Joh. 8/ 2. seqq. und wie er daselbst niemand mehr vernommen / ist er von dannen in den äussern Vorhof eingegangen / und hat an dem Gotteskasten daselbst geprediget/ wie oben c. 25. gedacht. Siehe auch Joh. 8/ 10. 11. Es werden die Pharisäer/ die das ehebrecherische Weib anklagten/ indem der HErr JEsus auf die Erde schrieb / und ihnen ihr Gewissen rührete / aus dem Vorhofe der Heyden weg/ und in den äussern Vorhof eingegangen seyn / denen der Heyland gefolget / und ihnen eine scharffe Predigt gehalten. Es wollen etzliche/ daß der Pharisäer und Zöllner beyde in diesem Vorhofe gestanden und gebetet; Vid. Wal. ad Luc. 18. 11. Wir wissen hier nichts gewisses. Beyde sind doch/ ohn Zweiffel / in diesem Vorhofe gewesen. Denn der Pharisäer/ da er stand und betete / sahe den Zöllner / und wieste mit Fingern auf ihn / daß es also scheinet / daß sie beyde in einem Vorhofe gewesen. Und zwar in diesem Vorhofe mochte beten / wer da wolte/ nicht allein Heyden / sondern auch Israeliten und Juden. Aber die reinen Israeliten mochten wol weiter gehen/ wenn sie wolten/ die Heyden aber durfften nicht weiter als bis an die Scheidewand kommen. Sie blieben in diesem Vorhofe / und ward von diesem Vorhofe kein Heyde ausgeschlossen / aus was für Land er auch war / zumal der Tempel allen Menschen / die daselbst hin zu beten kamen / offen stand/ wie Joseph lib. 11. antiq. c. 4. schreibt. Doch war dieser Vorhof nicht so gar gemein/ daß ein jeglicher ohn Unterscheid hinein laufen mochte / sondern er war viel heiliger / als die Stadt Jerusalem / und an Heiligkeit nechst dem Zwinger. Daher auch kein Weib zur Zeit ihrer monathlichen Kranckheit hieher kommen mochte / auch die Kindbetterinnen nicht/ auch nicht eiterflüßige Männer und blutflüßige Weiber / ehe sie gereiniget waren / wol aber / die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren / imgleichen die an einem Todten unrein waren / wie theils beym Joseph. lib. 2. contr. Appion. R. Juda Leon. lib. 1. de

48. In diesem Vorhofe wurden offt grosse Zusammenkünffte gehalten.

49. Christus ist da vielfältig gewesen.

50. Ob der Pharisäer und Zöllner beyde in diesem Vorhofe gestanden.

51. Allerley Heyden mochten hieher kommen.

52. Wer hievon ausgeschlossen ward.

templ. c. 18. zu sehen / theils unten c. 29. und im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 50. seqq. mit mehren wird zu vernehmen seyn.

53. Von den Thoren dieses Vorhofes

Fünff Thore setzet Middoth in diesen Hallen c. 1. sect. 3. als zwey an der Mittags-Seite / eins an der Abend-Seite / eins an der Mitternachts-Seite / und eins an der Morgen-Seite. Durch die zwey an der Mittags-Seite giengen sie aus und ein / und hatten beyde einen Namen / daß sie genannt worden

54. Die Thore Huldä.

die Thore Huldä. Woher sie diesen Namen gehabt / weiß man eigentlich nicht. R. Jud. Leo

55. Woher sie so genannt.

lib. 2. c. 3. §. 19. in gloss. imgleichen Capell. not. ad Midd. l. c. halten beyde aus dem R. Salom. Jarchi dafür / daß sie den Namen bekommen von der Prophetin Hulda / die hieselbst gewohnet / deren 2. Reg. 22/14. gedacht wird / daß sie gewohnet habe im Lehr-Hause: Wie es etzliche geben / welches Luther gegeben: Im andern Theil. Aber dis will uns nicht gefallen. Denn sehr zweifelhafft ist / ob zur Zeit der Prophetin Huldä die Mittags-Seite dieses Vorhofes mit Hallen umgeben gewesen. So scheinet auch Hulda nicht im Tempel / sondern in der Stadt gewohnet zu haben. vid. Jun. ad l. c. & Schindler. lex. pentagl. in שנה p. 1907. Ligthfoot. hor. hebr. ad Act. 3, 2. & 11. muthmasset / es komme her von חלד oder Zeit. L'Emper. in not. ad Midd. l. c. ziehet dis Wort חילדה hin auf die Bedeutung eines Wiesels / der nach der Hebräer Bericht sich bald verbirget / bald aber wiederum sehen lässet. Wären dahero diese Thore also genannt / weil die Juden durch dieselbe bald eingingen / bald ausgingen / wenn sie für dem HErrn erscheinen solten. Alles ist hie ungewiß.

56. Das Thor Kiponos.

An der Abend-Seite in der Abend-Halle war ein Thor / dadurch man gleichfalls aus und eingieng / so das Thor Kiponos genannt ward. Woher auch dis Thor den Namen bekommen / ist ebenfalls unbekannt. R. Jud. Leo l. c. hälts für ein Griechisch Wort / und meynet / es sey dis Thor so genannt wegen der Gärten / die an derselben Seite nahe am Tempel waren. L'Emperèur not. 4. ad l. c. nimmts zum Theil auch vom Griechischen κηπεῖα her / so die Hinterthür im Garten bedeutet / und giebts portam posticam, das Hinterthor / weil es hinter dem Tempel gegen Abend lag. Capell. l. c. hält es für eines Mannes Namen / der vielleicht dis Thor gebauet. Eben dis muthmasset auch Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 28. es habe vielleicht von Coponio dem Römischen Land-Pfleger in Judäa / dessen Joseph. lib. 18. antiq. c. 1. gedencket / seinen Namen bekommen. Wir wissen hie nichts gewisses zu setzen.

57. Ob Josephus gegen Abend mehr Thore setze.

L'Emper. not. 2. ad Midd. l. c. schreibet / es setze Josephus in dieser Abend-Halle vier Thore / und bemühet sich / Joseph. mit Midd. zu vergleichen. Aber R. Juda Leo leget diese vier Thore Josephi nicht aus von der Halle / sondern der kleinen Mauer gegen Abend / wovon bald. c seqq. wie denn auch Josephi Worte gar wol also verstanden werden können / und nicht eben von der Abend-Halle reden / sondern Josephus schreibt schlecht weg / daß an der Abend-Seite vier Thore hinunter zur Stadt gegangen.

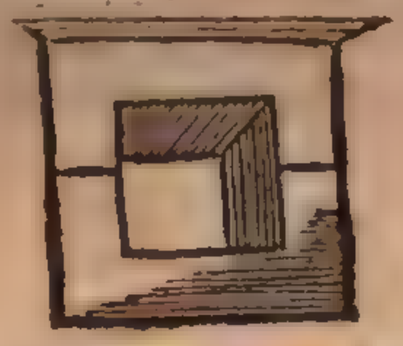
52. Das Thor Teri.

An der Mitternachts-Seite war das Thor Teri / welches nicht wie die andern Thore gemacht war. Worin aber der Unterscheid gewesen / davon findet man unterschiedliche Meynungen. Etzliche wollen / daß die andern Thore gewölbt gewesen / dis aber nicht. Andere geben vor / als wären zweene grosse Steine in die Höhe gestanden / und hätten sich oben zu mit ihrem Obertheil schrat gegen einander über gebeuget / und einen Winckel gemacht / wie diese Figur anzeiget.

59. Dis Thor war anders / als alle andere.

70. Worin der Unterscheid bestanden.

Andere / und zwar die meisten legen es also aus / daß dis Thor keine Oberschwelle über beyden Pfosten / wie die andern Thore gehabt / sondern es wären zweene grosse Steine aufeinander geleget / der eine auf dem andern / und in diesen beyden aufeinander liegenden Steinen wäre eine Thür durchgehauen / in dem obersten Stein die Helffte / und in dem untersten die andere Helffte / also daß diese zweene grosse Steine ein ausgehauen Thor in sich begriffen / wie aus dieser Figur zu sehen.



Midd. c. 2. sect. 3. L'Empereur not. 9. & 10. Capell. not. ad sect. 3. & not. è R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 3. §. 19. & 25. Woher auch dis Thor den Namen habe / sind die Gelehrten eben wol nicht eins. Etzliche lesen Taddai. etzliche Tedi, und gebens Verbergung / als wolte man sagen das verborgene Thor / weil es nicht viel gebraucht ward. Siehe L'Emper. not. 5. ad. Midd. c. 1. sect. 3. Capell. & R. Jud. Leon. l c. Andere / als R. Jud. Leo haltens für ein Griechisch Wort / welches so viel heisse / als schwach / weil es aus zween über sich liegenden Steinen anders / als die andern Thore gemacht war. Andere gebens das feuchte Thor / weil bloß allein die Saamenflüßige hiedurch giengen / wenn sie aus dem Tempel aus wolten. Denn diese mochten in den Tempel eingekommen seyn / zu welchem Thor sie wolten / wenn es etwa hernach geschähe / daß ihnen im Tempel der Saame entgieng / so giengen sie allezeit durch dis Thor wieder aus. L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 1. sect. 3. & not. 2. ad Midd. c. 2. sect. 2. und weil dis selten geschehen / sagt daher Midd. daß dis Thor nicht (viel) gebraucht sey.

61. Woher es seinen Namen bekommen.

62. Wo die Saamenflüßige ausgegangen.

An der Morgen-Seite war das fünffte Thor / und ward im andern Tempel genannt das Thor Susan / weil nach der Wiederkunfft aus Babel die Juden an diesem Thor das Bild der Haupt-Stadt Susan in Persien abgebildet / entweder daß es auf Befehl der

63. Das Thor Susan.

64. Woher es den Namen bekommen.

65. Die Stadt Susan war daran abgebildet.

der Könige in Persien geschehen zum Zeichen ihrer Unterthänigkeit / daß sie sich dabey erinnern solten/daß die Perser ihre Ober-Herren wären/ und sie daher von allen aufrührischen Gedancken zurück gehalten würden/wie Midd. cap. 1. sect. 3. L'Emp. not. 6. Maimon. ap. Capell. in not. ad Midd. l. c. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 3. §. 23. & in glossa, und Ligthfoot centur. chorogr. Matth. præm. c. 28 vorgeben/oder wie andere wollen/ und è Baal Juchalin Wagens. not 6. ad Mischn. Sota c. 1. sect 5. anführet/daß sie es gethan zum Gedächtniß des Wunders Purim (oder des Loses) so zur Zeit Esther in der Persischen Stadt Susan vorgegangen / von welchem Purim oder Loß zu lesen das Buch Esther: wie wir denn auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 28. mit mehren hören werden. Durch dis Thor Susan ging alles / was mit Verbrennung der rothen Kuh zu thun hatte / hinaus auf den Oel-Berg/ Midd. c. 1 sect. 3. Und dis Thor hält Wagenseil. l. c. für das Thor/ dessen Lucas gedencket/ Act. 3/2. da der Bettler/den Petrus im Namen JESU gesund gemacht/ gesessen / welches im Griechen ὡραία genannt / so Lutherus die Schöne gegeben / wie es auch insgemein also gegeben wird. L'Emper. not 7. ad Midd. c. 2. sect. 3. wie oben c. 25. gehöret/ verneinet/ diß Thor sey das Thor / dadurch man aus dem Vorhofe der Heyden durch den Zwinger in den äussern Vorhof eingieng / nemlich das Unterthor/ wie wir denn auch oben aus Josepho gehöret / daß diß Thor viel schöner als die andern gewesen. Wagenseil. aber zweiffelt gar sehr hieran / ob bey dem Thor des aussern Vorhofes an so heiligem Ort ein gantz lahmer Mensch habe öffentlich sitzen und betteln mögen. Es sey der Blind gebohrne/ den Christus gesund gemacht / ausser dem Tempel gesessen / und habe gebettelt / wie Johann. 9/ 1. 8. zu sehen. So sey auch dis Thor so bequem für den Bettler was zu bekommen nicht gewesen / als der äussersten eins/ weil daselbst mehr und sonderlich viele gottselige Heyden durchgegangen. Daß Lucas dis Thor ὡραίαν nenne / könne auch wol gegeben werden das Freuden-Thor / wegen der Stadt Susan / so daran gebildet gewesen / entweder daß die Juden das Trauer-Zeichen der Unterthänigkeit/ ihrer Gewohnheit nach/ auf ein Freuden-Zeichen gezogen / und dasjenige das Freuden-Thor genennet / so sie billiger das Trauer-Thor hätten nennen mögen / oder daß sie sich bey der Stadt Susan der Historie Esthers erinnert / und sich darüber hertzlich zu freuen Anlaß genommen. Ob aber diese des fürtreflichen Wagenseils Gründe den Stich halten / dürffte vielleicht mancher in Zweiffel ziehen. Denn / daß gebrechliche Leute / Lahme und Blinde in den Tempel zu JEsu gekommen / nemlich in den Vorhof der Heyden / siehet man aus Matth. 21/ 14. In diesen Vorhof ward niemanden/ ohn etzlichen gewissen Unreinen zu kommen verboten. Durfften die gebrechlichen Priester in den innern Vorhof kommen / wiewol nicht zum Altar und Tempel/ wie wir im Buch vom Hohenp. und Pr. c. 27. zu vernehmen: wie solten denn auch nicht gebrechliche Israeliten in der Heyden Vorhof haben kommen dürffen? Ob sie aber gar in den äussern Vorhofe haben kommen dürffen/zweifle ich. Daß der Blind-gebohrne ausser dem Tempel gesessen / daraus folget nicht / es sey auch dieser lahme Bettler drausen gesessen. Was die Bequemlichkeit des Bettelns betrifft / scheinet wol kein unbequemer Thor dazu gewesen zu seyn/ als das Thor Susan / als da kein ordinairer Durchgang gewesen zu seyn scheinet. Viel bequemer aber wäre das Unterthor gewesen/ davon aussenwerts viele Heyden / und alle Juden/ die weiter wolten / sich funden / und er also die meisten Leute da vor sich gehabt. So heist auch ὡραία eigentlich schön und zierlich.

66. Wozu dis Thor gewesen.

67. Ob dis das Thor sey / so Lucas das schöne nennet.

Jegliches dieser fünff Thore war zwantzig Ellen hoch / und zehen Ellen breit / und mit silbern Blech beschlagen / wie R Jud. Leo l. 2. c. 3. §. 19 meldet. Doch war das Thor Susan etwas niedriger / wie wir bereits (in diesem c.) oben gehöret / damit der Priester aufm Oel-Berg bey der rothen Kuh zur Zeit des Blut-Sprengens darüber wegsehen könte: woraus auch zugleich zu sehen / daß Ligthfoot. disq. chorogr. Joh. Præm. c. 6, § 3 und cent. chorogr. Matth. præm. c. 28. dis Thor Susan nicht recht das Thor des Berges nennet / über welches das Untergericht gesessen. Dann das Thor des Berges war das Unterthor gegen Morgen des äussern Vorhofes / und daselbst saß das eine Mittelgericht / oder das unterste von den dreyen / die im Tempel waren / wie c. 25. oben gehöret. Uber diesem Thor Susan konte es unmüglich seyn / weil es den Priester/ bey der rothen Kuh am Gesicht in den Tempel zu sehen/ verhindert hätte.

69. Maasse der Thore.

70. Ligthfoot setzet das eine Mittelgericht im Tempel nicht recht.

R. Juda Leo l. 2. de templ. c 3. §. 20 setzet aus Ezech. 40. an allen diesen fünff Thoren zur Seiten viereckigte Cammern / sechs Ellen weit/ dadurch man in die Halle kommen können. Wo sie da gewesen / scheinet wol / daß es Wach-Cammern gewesen / wie man an fürnehmer Herrn Höfen siehet / daß in den Thoren / da Wache gehalten wird / Cammern zur Seiten seyn/ da ein Theil der Wache eingehen/ und sonderlich im Winter sich wärmen kan. Denn an allen diesen Thoren war Wache. Jegliche Wache bestand nicht geringer als aus zehen Personen/ die daselbst Tag und Nacht Wache hielten/ nicht so sehr wegen Räuber / Diebe oder Unreinen/ daß sie die abhielten / als zum Prunck/ und dem Majestätischen grossen Gott zu Ehren/ und zur Herrlichkeit seines herrlichen Tempels. Es war auch inwendig im Vorhofe der Heiden hin und wieder Wache gesetzet/ als in den vier Ecken der oben gedachten Hallen / imgleichen an den vier Ecken der beyden Vorhöfe des innern und äussern/ wie auch auf der Mittags-Seite des innern Vorhofes von aussen bey den dreyen Thoren / als bey dem Brand-Thor/ dem Erst-Geburth-Thor/ und dem Wasser-Thor/ imgleichen auf der Norder-Seite beym Thor Nitzotz / und beym Opffer-Thor. Es war auch eine Wache bey der Opffer-Cammer / bey der

71. Cammern bey den Thoren.

72. An allen Thoren waren Wachen

73. Beschreibung der Wache.

68. Ob gebrechliche Leute in den Vorhof der Heyden einkommen mögen.

Hinter-Cammer / und bey der Cammer etwas besser von der Hinter-Cammer ab. Dieser Wachen waren ingesamt ein und zwantzig an der Zahl / und bestunden aus lauter Leviten/ (von welcher Leviten-Wache siehe das Buch von den Leviten cap. 6.) Wie auch die Priester inwendig in der Cammer Astines/in der Ober-Cammer Nitzotz/uñ in der grossen Feuer-Cammer Wache gehalten/ ist oben c. 21. und 22. erwehnet/ und wird davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 49. weiter zu reden Gelegenheit verfallen. Siehe Midd c. 1. sect. 1. und R. Juda Leo lib. 2 de templ. c. 4. §. 27. Und dis wäre die Beschreibung der dreyen Vorhöfe / des innern / des äussern und der Heyden.

Das XXVIII. Capitel.

Von den Oertern so um den Tempel her gewesen.

Inhalt.

1. Die Ebene um den Vorhof der Heyden.
2. Breite Gassen gegen Morgen.
3. Niedrige Mauren umher.
4. Eine davon ist ohn Zweiffel der Ort/ da der Teuffel Christum sich hinab zu lassen geheissen.
5. Zinnen.
6. Πτερύγιον.
7. Unterschiedliche Thore hieselbst und Wege hinunter in die Stadt.
8. Das Trabanten-Thor.
9. Schöner Aufgang vom Schloß Salomonis hinauf.
10. Was für Holtz darzu gekommen.
11. Von diesen und andern Aufgängen.
12. Wege von der Mitternachts-Seite vom Tempel ab.
13. Schloß Antonia.
14. Wer es gebauet.
15. Herodes hat es verbessert und Antoniam genannt.
16. Beschreibung desselben.
17. Die Römer nehmen es mit stürmender Hand ein.
18. War hernach dem Tempel sehr schädlich.
19. Herodes hat einen heimlichen Gang davon in den Tempel.
20. Gegen Morgen des Tempels war ein tieffes Thal.
21. Brücke gegen Morgen hinüber nach dem Oelberg wegen der rothen Kuh.
22. Ob gegen Morgen eine Gasse gelegen.

1. Die Ebene um den Vorhof der Heyden.

MDiesen Vorhof der Heyden / und dessen Halle setzet R. Jud. Leo l. 2. de templ. c. 2. § 15. von aussen eine ausgehauene Ebene funffzig Ellen breit mit Marmer gepflastert/ so rund um die Hallen herum gegangen / und niedriger als der Berg des Tempels oder der Vorhof der Heyden gewesen/ von dannen man durch Stuffen zu den Thoren der vorgedachten Halle aufgestiegen / und ward genannt die Vorstadt des Berges. Auf dieser Ebene gegen Morgen wird ohn Zweiffel Hiskias die Priester und Leviten versammlet haben / welchen Ort die Schrifft die breite

2. Breite Gasse gegen Morgen.

Gasse gegen Morgen nennet 2. Chr. 29/4. Hieselbst wird auch zur Zeit Esrä das Volck gesessen haben / wovon Esr. 10/9. stehet: Alles Volck saß auf der Strasse vor dem Hause GOttes/ und zitterten um der Sache willen / und vom Regen. Von diesem Ort wird auch ohn Zweiffel in Pesachim geredet/ welchen Ort Lightf. decad. chorog. Marc. præm. cap. 3. anführet: Weil der Tempel hundert Ellen hoch war / warff er den Schatten weit von sich weg in die Gasse / die vor dem Berge des Hauses (das ist vor dem Vorhof der Heyden) war: und weil die Gasse weit war / und viel Volcks begreiffen konnte / hat Jochanan daselbst wegen der grossen Hitze gelehret.

3. Niedrige Mauren umher.

Vorgedachter R. Jud. Leo l. c. §. 7. setzet auch aus Ezech. 40/5. rund um diese Ebene herum niedrige Mauren / sechs Ellen hoch/ und sechs Ellen breit / die am Rande des Berges rings herum giengen / damit niemand/ der hinauf gekommen war / herunter fiel. Auf dieser äussersten Mauer eine / halt ich / werde der Teuffel den HErrn Christum in seiner Versuchung gesetzet / und zu ihm gesagt haben: Laß dich hinab / Matth. 4/5. Luther. giebts

4. Eine davon ist ohne Zweiffel der Ort/ da der Teuffel Christum sich hinab zu lassen geheissen.

Zinnen des Tempels. Im Griechischen stehet πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ. Die Ausleger haben

5. Zinnen.

von diesem Wort / was Matthäus hiedurch verstehe / und auf welchen Ort er hindeute/ allerley Meynungen und Gedancken/welche alle anzuführen / wir für unnöthig achten / weil ihrer viele keine rechte Wissenschafft des Tempels gehabt. Wer unterschiedliche derselben wissen wil / kan Spanhem. lesen part. 3. dubior. Evangel. dub 60. Der vornehmsten Meynungen sind drey: Eine hält dafür / es sey Christus auf des Tempels Lehne gesetzet / welcher Meinung L'Emper. ist / not. 7. & 8. ad Midd. c. 1. sect. 6. Die andere vermeinet / es sey geschehen auf der Halle oder dem Verhause des Tempels / so zu beyden Seiten aus-

stehende

stehende Flügel hatte/ auf deren einem der liebe Heyland gesetzet sey. Die dritte wil/ es sey geschehen auf der Mittags-Halle des Vorhofes der Heyden/ welche wir im vorhergehenden Capitel beschrieben/ und dieser Meinung ist Spanhem. l. c. Ligthfoot. hält auch eine von diesen beyden letzten für die beste/ hor. hebr. ad Matth. l. c. Aber ich halte nicht/ daß Matthäus von einem dieser Oerter rede. Uber der Lehne des Tempels oder der Halle scheinets nicht geschehen zu seyn/ weil der Tempel und die Halle oben überall mit güldenen spitzigen Zacken besetzet war: und scheinet eine grössere Höhe zu seyn/ davon ihn der Satan sich abzustürtzen anmahnet/ als die Höhe des Tempels oder der Halle/ die zwar hoch/ aber doch nicht höher denn hundert Ellen gewesen. Auf der Mittags-Halle des Vorhofes der Heyden hats auch nicht wol seyn können. Denn/ solte er auf die mittelste und höchste Halle gesetzt worden seyn/ so hätte er nicht tieffer als dreissig Ellen zu springen gehabt/ weil unten zu beyden Seiten die äussere Hallen waren. Wäre er auf eine der Heyden äussersten Hallen dieser Mittags-Seite gesetzt/ so hätte er gleichfalls nicht viel tieffer zu springen gehabt/ weil inwendig der Vorhof der Heyden/ auswendig die breite Ebene oder Gasse unter lag. Drum halte ich dafür/ daß er auf eine dieser äussersten Mauer und zwar an der Mittags-Seite gesetzet sey/ weil daselbst eine gräßliche schreckliche Tieffe von aussen zu hinunter ins Thal war/ bey vier hundert Ellen/ welches ein über alle Masse gefährlicher und tödtlicher Sprung wäre. Und zwar/ daß πτερύγιον auch offt das äusserste oder die äusserste Ecke eines Gebäudes bedeute/ beweiset Spanhem. l. c. wol/ daß es sich also zu dieser äussersten Mauer am besten schicket. Wir setzen aber hie nichts gewisses/ sondern was uns gläublich zu seyn düncket.

6. πτερύγιον.

7. Unterschiedliche Thore dieselbe und Wege hinunter in die Stadt.

In diesen kleinen Mauren waren unterschiedliche Thore/ dadurch man aus dem Tempel hinaus gehen konnte. Gegen Abend waren im andern Tempel vier Thore und vier Wege/ da man auf gar vielen Stuffen ins tieffe unterliegende Thal hinunter steigen/ und von dannen wieder aufsteigen konnte. Daher/ wenn in der Schrifft das Gehen der Leute zum Tempel angeführet wird/ offt gesaget wird/ daß sie in den Tempel hinauf gegangen/ weil nemlich der Tempel sehr hoch lag/ und gar viele Stuffen hinauf waren. Ein Weg ging in der Südwester Ecke nach der Oberstadt oder der Stadt Davids. Zweene gingen hinunter nach den Vorstädten/ und der vierdte nach dem Königlichen Schloß/ nicht zwar Salomonis/ wie L'Emp. will/ n. 3. ad Midd c. 2. f. 3. denn der war gegen Mittag/ sondern Herodis/ Joseph. l. 15. ant. c. 14. R. Jud. Leo l. 2. c. 2. §. 8. & 11. Auf der Mittags-Seite fast am Ende gegen Morgen schrat gegen der Moroen-Halle über war das Thor/ dadurch der König Salomo aus seinem Schloß in den Tempel auffstieg/ und wird 2. Reg. 11/6. 19. genannt das Trabanten-Thor/ dadurch der junge Könia Joas aus dem Tempel nach seinem Königlichen Schloß hinunter gebracht ward. Conf. L'Emper. præfat. Midd. ***** 3. seq. & not. 3. ad Midd. cap. 2. sect. 3. Vielleicht daß die Königliche Trabanten da gestanden/ und Wache gehalten/ so lange der König im Tempel gewesen. Es war auch eine starcke gewaltige Brücke über das tieffe Thal/ und oben über ein schöner Aufgang gemacht/ da neben den Treppen zu beyden Seiten schöne zierliche Lehnen waren/ damit niemand/ der hinauf ging/ hinunter fallen/ sondern sich vielmehr daran lehnen und stützen könnte. Es ließ Salomo diesen Aufgang/ Treppen und Lehnen vom Holtz Almuggim überaus schön und zierlich machen/ dergleichen Holtz weder zuvor noch hernach im Jüdischen Lande gewesen. Was für Holtz es sey/ weiß man eigentlich nicht. Etzliche haltens für Brasilien-Holtz/ andere für Corallen/ andere/ wie Luther. für Ebenholtz/ andere/ als die Vulgata, gebens lignathyina, welches Holtz Plinius lib. 13. nat. histor. c. 16. wegen seiner Daurerhafftigkeit gewaltig rühmet. Andere haltens für Sandelholtz/ andere für etwas anders. Nichts ist hie gantz gewiß. So viel siehet man/ es müsse köstlich Holtz/ und ein sehr schöner Aufgang gewesen seyn/ worüber sich auch die Königin aus Arabien nicht wenig verwundert. Siehe 1. Reg. 10, 12. 2. Chron. 9, 11. & Quistorp. not. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 2. §. 10. & 16. & lib. 4. cap. 1. §. 28. Lyr. Jun. & Tremell. Münster. ad 1. Reg. 10 Ursin. arboret. bibl. c. 43. n. 5. Buxt. lex. Hebr. in אלגים. Was aber die Schrifft von den Lehnen dieses Aufganges setzet/ ist von allen Aufgängen zu verstehen/ daß sie zu beyden Seiten Lehnen gehabt/ wie Abarbenel. ap. Buxtorf. anticrit. part. 2. c. 2. pag. 382. schreibt/ denn es sonst beschwerlich und gefährlich aufzugehen gewesen. Es müssen diese Treppen unten sehr weit vom Tempel heraus gestanden seyn/ weil ohn Zweiffel bey solcher Höhe und Tieffe viel Ruhe-Plätze gewesen. Wie der gottlose König Ahas auch mit diesem Aufgang eine Veränderung vorgenommen/ kan man 2. Reg. 16/18. lesen. Auf diesen Aufgang ließ Zedekias Jeremiam heimlich zu sich kommen/ Jer. 38/14. conf. Jun.

9. Schöner Aufgang vom Schloß Salomonis hinauf.

10. Was für Holtz darzu gekommen.

11. Von diesem und andern Aufgängen.

Auf der Mitternachts-Seiten dieser kleinen Mauren setzet R. Juda Leo lib. 2. cap. 2. §. 12. seqq. drey Wege oder Gänge vom Tempel ab. Auf dem einen/ so nechst gegen Morgen/ hatten sie die Opffer-Thiere nach dem Tempel aufgebracht/ nachdem sie dieselbe zuvor in der nicht weit davon liegenden See gereiniget. Der andere Gang in der Mitte dieser Mitternachts-Seiten sey hinunter nach der Rauffinenns-Gasse gegangen. Der letzte gegen Abend ging nach dem Schloß Antonia. Denn hieselbst war in der Nordwester-Ecke des Tempels/ oder in der Ecke/ da die Abend- und Mitternachts-Seite zusammen stiessen/ von aussen ein gar starckes und festes viereckigtes Schloß/ welches die Hasmonäer/ bey denen damahls das Priesterthum und die Herrschafft war/ inne hatten/ und es Barim oder einen Thurn nannten/ darinnen des Hohenpriesters Kleider eine Zeitlang verwahret wor-

12. Wege von der Mitternachts-Seite vom Tempel ab.

13. Schloß Antonia.

8. Das Trabanten-Thor.

worden/ wie wir davon im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 8. und 24. hören werden.

Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 27 schreibt/ daß dis Schloß mit auf dem Berge Morija gelegen/ und habe sich der Berg so weit in diese Ecke heraus gezogen/ daß das Schloß darauf stehen können. Der Hohepriester Hyrcanus/ des Namens der erste/ hat dis Schloß zuerst gebauet/ und eine geraume Zeit daselbst gewohnet. Nachmahls hat Herodes dis Schloß zu Beschirmung des Tempels viel fester gemacht/ und es zum Gedächtniß des Römischen Drey-Herrn Antonii seines sehr guten Freundes Antoniam genannt. Es war vom Tempel durch sehr tieffe Thäler abgerissen/ und war auf einem von funfftzig Ellen hohen/ und überaus gähen Stein-Felsen gebauet/ so gleichfalls von der Neu-Stadt Bezetha/ so gegen Mitternacht des Tempels lag/ zur Zeit Herodis durch tieffe Thäler abgesondert ward/ da es zuvor an diesem Berg/darauf die Neu-Stadt gebauet war/ hing. Herodes ließ diesen steilen Felsen überall mit sehr glatten Steinen besetzen/ und gleichsam überziehen/ damit nicht allein das Werck desto zierlicher würde/ sondern auch die/ so sich unterstehen würden auf und abzusteigen/ desto leichter herunter fielen/ und an den glatten Steinen keine Festigkeit hatten. Oben auf dem Felsen war am Rande herum eine Mauer drey Ellen hoch aufgeführet/ damit man inwendig sicher umher gehen/ und von diesem steilen Felsen nicht herab fallen könnte. Inwendig binnen dieser Mauer war ein weiter Platz/ darauf dis Schloß Antonia gebauet/ und mit einer Mauer von viertzig Ellen hoch eingefasset war. Es war inwendig wie ein Königlicher Pallast von grosser Weite/ und theilete sich in mancherley Wohnungen aus/ nemlich in Vorhöfe/ in Bäder/ und in den Platz/ darin sich ein gantzes Heer lagern konnte/ also/ daß gemeldtes Schloß Antonia von täglicher Nothdurfft und Gebrauchs wegen eine Stadt/ aber Zierde und Köstlichkeit halber wol ein Königlicher Pallast möchte genennet werden. Sonst war dis Schloß wie ein Thurn gestalt/ auch auf den Ecken mit vier andern Thürnen befestiget/ deren drey jeder funfftzig Ellen/ und der vierdte gegen Mittag und Morgen siebentzig Ellen in die Höhe reichte/ worauf man auch den gantzen Tempel übersehen konnte. Vom Schloß ab gieng eine Brücke über die Tieffe Thäler nach dem Tempel zu/ und waren vom Schloß ab zweene Gänge über diese Brücke hinauf/ dadurch man in beyde Hallen des Vorhofes der Heyden kommen konnte. Ein Gang gieng in die Abend-Halle/ der ander in die Mitternachts-Halle/ welche sie in der Noth offt abgeworffen/ daß der Feind sie nicht verfolgen solte. Wie die Römer sich der Juden Herrn gemacht/ haben sie dis Schloß mit stürmender Hand eingenommen/ und eine gar starcke Besatzung darauf gelegt/ so auf das Volck im Tempel Acht haben muste/ damit sie an hohen Fest-Tagen/ da sie aus allen Orten zusammen kamen/ keine Empörung und Unruhe anrichteten. Denn es konnten die Römischen Soldaten flugs durch obgedachte Gänge in den Tempel hinauf kommen/ und war dis Schloß/ nachdem es in Feindes Hände gekommen/ dem Tempel sehr schädlich. Es soll auch Herodes einen heimlichen Gang von diesem Schloß Antonia unter der Erden biß an die Pforten des Tempels gegen Morgen haben machen lassen/ damit/ wenn etwa das Volck durch Aufruhr etwas wider ihn fürnehmen wolte/ er heimlich dadurch in den Tempel kommen konnte/ wie von allen zu lesen Joseph. l. 15. antiq c. 11. & 14. l. 18. c. 6. l. 2. de bell. c. 15. & 16. (T. l. 2. c. 27. 28) & l. 6. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) und anderen Oertern mehr.

Gegen Morgen dieser kleinen um den Tempel gehenden Mauren war kein Gang herab/ sondern ein sehr hohes und tieffes Thal. Es ging aber etwas zur Seiten gegen Norden über dis tieffe Thal eine lange Brücke vom Tempel oder dieser kleinen Morgen-Mauer ab hinüber nach dem Oelberg/ so von grossen steinernen Pfeilern und Schwibbögen mit sehr grossen Unkosten aus dem gemeinen Schatz-Kasten des Tempels gebauet war/ über welche sie die rothe Kuhe/ wenn sie auf dem Oelberg verbrannt werden solte/hinaustrieben/damit nicht der/ der sie ausführete sammt seinen Gehülffen auf dem Wege/ wenn er in die Stadt hinunter gestiegen/ und den rechten Weg hinaus gegangen wäre/ etwa durch einen Zufall möchte verunreiniget/ und also das gantze Werck verderbet werden. Es war vom Tempel biß an den Oel-Berg hinaus bey zweytausend Ellen/ und muste man eine Viertel-Stunde haben hinaus zu gehen. Midd. c. 1. sect. 3. L'Empereur not. ult. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 2. §. 9. & in gloss. Sheringam. not. ad Joma c. 6. sect. 4. Ligthfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 38.

Jtztgedachter Ligthfoot. cap. 3 decad. chorogr. Marc. præm. §. 7 & disq. chorogr. Joh. præm. c. 5. § 1. setzet gegen Morgen des Tempels eine grosse und breite Gasse. Es scheinet/ er verstehe entweder obgedachte Brücke selbst/ darüber die rothe Kuh ausgegangen/ oder eine Gasse unten vor der Brücken/ daß die Brücke nicht gantz vom Tempel an den Oelberg hinaus gegangen/ sondern nur ins Thal Kedron/ so unten vor lag/ herab/ da sie von dannen weiter durchs Wasser-Thor nach dem Oelberg zu gehen müssen/ hält auch dafür/ daß Christus diesen Weg nach dem Tempel zu genommen/ da sie Hosianna gesungen/ und vermeynet/ dis sey die Gasse/ deren 2. Chr. 29/4. und Esr. 10/9. gedacht wird. Aber dis scheinet gar nicht gläublich zu seyn. Denn es setzet Joseph. keine Gasse gegen Morgen des Tempels/ und halte ich auch nicht/ daß ein eintziger Hebräer es thue/ oder einen andern Abgang/ als die Brücke/ die nach dem Oelberg gieng/ setze. Solte die Brücke nicht gantz nach dem Oelberg hinaus gegangen seyn/ sondern hinunter in die Stadt/ hätte der Priester/ der die rothe Kuh verbrennen solte/ mit seinen Gefährten leichtlich durch einem Zufall auf so weitem Gange/da immer Leute und Thiere waren/ verun-

14. Wer es gebauet.

15. Herodes hat es verbessert/und Antoniam genannt.

16. War hernach dem Tempel sehr schädlich.

19. Herodes hat einen heimlichen Gang davon in den Tempel.

20. Gegen Morgen des Tempels war ein tieffes Thal.

21. Brücke gegen Morgen hinüber nach dem Oelberg.

22. Ob gegen Morgen eine Gasse gelegen.

17. Römer nehmen es mit stürmender Hand ein.

verunreiniget werden können. Dahero um solches zu verhüten / freylich die Brücke vom Tempel ab gantz nach dem Oelberg zu gegangen / und wird dieser Weg über die Brücke niemand offen gestanden seyn in den Tempel zu kommen / sondern bloß allein bey Verbrennung der rothen Kuhe seyn gebraucht worden. Die breite Gasse gegen Morgen / und die Strasse vor dem Hause des HErrn / deren 2. Chron. und Esr. gedacht wird / ist / wie gehöret / die Ebene / die rund um der Heyden Vorhof herum gieng / und also auch gegen Morgen war. Und hindert nicht / daß Esr. 10/9. des hefftigen Regens gedacht wird / da sie ja leicht / wenn sie der Morgen-Halle so nahe gewesen wären / sich darin hätten bergen können. Denn die Decke dieser Halle ohne Zweiffel von den Babyloniern verbrannt / und noch nicht wieder gebauet war / daß sie also in der Halle wegen Mangel der Decke keinen Schirm gehabt hätten.

Wie sonst der Berg an dreyen Seiten hinunter biß auf den Grund mit grossen gewaltigen steinern Mauren und Stützen umgeben und befestiget gewesen / und wie der Bach Kidron unten am Fuß des Berges weg geflossen / haben wir oben gehöret (c. 5.) Und das wäre die Beschreibung des Tempels / was das Gebäude betrifft.

Das XXIX. Capitel.

Von der Ehrerbietigkeit / so man gegen dem Tempel gebraucht.

Inhalt.

1. Der Tempel lag halb in Juda / halb in Benjamin.
2. Benjamin GOttes Wirth.
3. Gegen Morgen lag alles niedriger und niedriger.
4. Wie man in den Tempel aufgestiegen.
5. Unterschiedliche Heiligkeit des Tempels.
6. Wer hie und da in den Tempel einkommen mögen / wie weit / und wer zurück bleiben müssen.
7. Der Tempel ist wegen der unterschiedlichen Höhe schön anzusehen gewesen.
8. Vom Oelberg ab konte man den Tempel sehr wol sehen.
9. Tempel ein vortreflicher Bau / und fast ein Wunderwerck der Welt.
10. Alle Welt hat sich darüber verwundert.
11. Auch denselben zu sehen dahin gereiset.
12. Heyden verehrten trefliche Geschencke dazu.
13. Moses hätte gern den Tempel gesehen.
14. Die Juden haben den Tempel überaus hoch gehalten.
15. Beschimpfung desselben thut ihnen sehr wehe.
16. Wollen lieber sterben / als den Tempel beschimpffen lassen.
17. Sie haben sich gegen dem Tempel sehr ehrerbietig erzeiget.
18. Welche vom Tempel ausgeschlossen gewesen / und nicht hinein kommen mögen.
19. Niemand muste / um seinen Weg zu verkürtzen / durch den Tempel gehen / auch kein Gefäß durchtragen.
20. Wofür man sich sonst im Tempel hüten müssen.
21. Schuhe für den Kirch-Thüren abziehen.
22. Wie es zu verstehen / daß sie keinen Beutel im Tempel mit sich nehmen müssen.
23. Sie musten mit grosser Demuth und Ehrerbietigkeit in den Tempel eingehen.
24. Von denen / die über die Schwelle gesprungen.
25. Wie sie aus dem innern Vorhofe ausgegangen.
26. Wie heilig der Tempel gehalten worden.
27. Wie sie in den Tempel ein- und ausgegangen.
28. Etzliche giengen anders / als man ordinaire that / und welche / und warum.
29. Was die Levitische Wache sagte / wenn sie jemand anders eingehen sahe / als sonst gebräuchlich war.
30. Zwey besondere Thore im Tempel Salomons.
31. Vom Ort Ezechiel cap. 46/9.
32. Wie sie auf den Fest-Tagen in den Tempel gegangen / und ihre Opffer gebracht.
33. Niemand muste sein Hauß so hoch bauen / daß er von dannen in den Tempel sehen konnte.
34. Wie Agrippa dawider gehandelt / und die Juden es aufgenommen.

35. Wenn

35. Wenn jemand in der Stadt so hoch wohnte / daß er das Allerheiligste sehen konnte / was denn.
36. Der Tempel ward jährlich einmahl abgewischt.
37. Zehen stetige Wunder im Tempel.
38. Der Tempel war auch ein sehr vester Bau.
39. Wie Pompejus den Tempel einbekommen.
40. Tito hats auch viel Mühe gekostet.
41. Viele haben ihre besten Sachen daselbst in Verwahrung hingebracht.
42. Ob auch die Königliche Crone daselbst verwahret worden.

1. Der Tempel lag halb in Juda / halb in Benjamin.

SLag der Tempel halb im Stamm Juda / und halb im Stamm Benjamin. Der förderste Theil des Tempels / als der Vorhof der Heiden / der äussere Vorhof / der Vorhof Israels / und der absonderlich so genannte Priester-Hof mit allen Hallen / und Cammern umher / imgleichen die höchste Gerichts-Stube / und alles / was gegen Morgen des Brand-Opffer-Altars lag / das alles gehörete zum Stamm Juda / imgleichen die Ecke des Bodens am Altar gegen Süd-Ost / wie eben cap. 16. gedacht / da ein Strich aus dem Stamm Juda durch diese Ecke hinstrich / und den Altar in so weit berührete. Der Altar aber selbst / und was zwischen dem Tempel und Altar war / die Halle oder das Vorhauß des Tempels / das Heilige und Allerheiligste / und was vom Altar ab gegen Abend war / lag alles im Stamm Benjamin. Dahero sie den

2. Benjamin GOttes Wirth.

Benjamin des Allmächtigen GOttes **Wirth** nennen / weil die Herrlichkeit des HERRN im Stamm Benjamin ihre Wohnung und Auffenthalt gehabt / und von Benjamin gleichsam bewirthet worden; welches auch Moses in seinem letzten Seegen dem Stamm Benjamin geweissaget / da er zu ihm sprach: **Das Liebliche des HErrn wird sicher wohnen: Allezeit wird er über ihn halten / und wird zwischen seinen Schultern wohnen / Deut. 33. 12. Coccej. not. 3. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 10. L'Emper. not. 13 ad Midd. c. 3. sect. 1. not. 5. ad Midd. c. 5. sect. 3. Bonfrer. not. ad Adrichom. num. 32. Ligthfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 21. Wagenseil. not. 3. ad Gemar. Sota. c. 7. sect. 22.**

3. Gegen Morgen lag alles niedriger und niedriger.

Die Wohnung GOttes lag am höchsten / und ward der Tempel gegen Morgen immer niedriger und niedriger / daß / wer vom Morgen gegen Abend hinein gehen wolte / immer aufsteigen / und wer vom Abend gegen Morgen heraus wolte / herunter steigen muste.

4. Wie man in den Tempel aufgestiegen

Wenn man vom Morgen herwerts vom Thor Susan ab in den Tempel selbst hinein wolte / ging man erst vom Thor Susan in gerader Ebene über den Vorhof der Heyden weg / biß an die Scheidewand / und den Zwinger / da stieg man zwölff Treppen hinan biß in den äussern Vorhof: diesen ging man in gerader Ebene längst durch / biß an das Thor Nicanors / da stieg man fünffzehen runde Treppen hinan biß in den Vorhof Israels: diesen gieng man zum Ende und stieg fünff Treppen auf in den absonderlich so genannten Priester-Hof: Von dannen ging man weiter in gerader Ebene gegen Abend weg biß jenseit des Altars / da man auf zwölff Treppen in die Halle hinauf stieg / und also in den Tempel kam / wie solches oben stückweiß weitläufftig ausgeführet ist / welches dem Gebäude ein treflich Ansehen und Zierde gegeben. Denn je höher eine Kirche liegt / je zierlicher sie liegt / wie denn insgemein die fürnehmsten Kirchen also gebauet werden / daß man durch Stuffen in dieselbe etwas hinauf steigen muß.

5. Unterschiedliche Heiligkeit des Tempels.

Durch solche unterschiedliche Höhe des Tempels ist auch die unterschiedliche Heiligkeit desselben deutlich zu unterscheiden gewesen. Denn der Vorhof der Heiden war heiliger / als die Stadt Jerusalem. Daher kein Weib zur Zeit ihrer monathlichen Kranckheit / auch kein eiterflüßiger Mann / blutflüßig Weib / auch keine Kindbetterin dahin kommen mochten.

6. Wer die und da in den Tempel einkommen mögen / wie weit / und wer zurück bleiben müssen.

Noch heiliger war der Zwinger / weil kein Heide dahin kommen durffte / noch der so sich am Todten verunreiniget / oder sein Weib zur Zeit ihrer Kranckheit berühret hatte. Noch heiliger war der äussere Vorhof / dahin niemand von den Israeliten ungewaschen kommen mochte. Noch heiliger war der Vorhof Israelis / dahin kein Weib / auch gar keine unreine Männer / auch nicht einmahl die nur einen Tag unrein waren / auch keine Versühnungsfehlende (von welchen im Buch vom Hohen-Priester und Priestern cap. 45. zu vernehmen) kommen durfften. Noch heiliger war der absonderlich so genannte Priester-Hof / dahin kein Israelit auch der König selbst / nicht kommen durffte / ohn / wie oben c. 18. gedacht / wenn sie opfferten. Noch heiliger war der Ort zwischen dem Tempel und Altar / dahin kein gebrechlicher Priester kommen durffte. Am allerheiligsten war der Tempel selbst / der zu höchst lag / und in 3. Theile getheilet war / da das Heilige heiliger war als die Halle / und das Allerheiligste noch heiliger als das Heilige. Über dis Allerheiligste war kein heiliger Ort / weswegen es auch den Nahmen führet / daß es **das Allerheiligste** genannt wird / (wie davon oben weitläufftig / welches aber alles dem grossen GOtt / und seiner Wohnung zu grösserer Ehrerbietung und Ansehen gereichet hat / wie **Maimon. More Nevoch part. 3. c. 45.** wohl anmercket.

Weilen auch die Mauren und Gebäude umher eins höher als das ander war / wird es dem Tempel von aussen eine überaus schöne und zierliche Gestalt gegeben haben. Die kleinen Mauren / so äusserst um den hohen Berg Morija zu oberst am Rande umher gingen / waren die niedrigsten. Die Hallen / die inwendig um den Vorhof der Heiden umher giengen / waren viel höher / und ragten weit über die kleinen Mauren hervor. Die Gebäude / so um den äussern und innern Vorhof giengen / waren wiederumb viel höher / als die Hallen um den

Vor-

Vorhofe der Heyden/und der Tempel selbst war wieder viel höher/als die itztgedachten Gebäude/ und hat man dahero in der Stadt/ wenn man etwas vom Tempel abgewesen/ alle Theile und Gebäude des Tempels eins über dem andern/ und binnen dem andern sehen und erkennen können/die kleine Mauren/die Hallen des Vorhofes der Heyden/die Gebäude des äussern und innern Vorhofes/ und den Tempel selbst/so wegen der unterschiedlichen Höhe treflich muß gelassen/ und eine schöne Gestalt nach allen Seiten der Stadt zu gegeben haben. Je höher man auch gestanden/ je besser hat man den Tempel sehen können/ und je besser und zierlicher hat er sich präsentiret/ und weil der Oelberg gerade gegen Morgenwerts über ziemlich hoch war/ hat man den Tempel treflich wol von dannen absehen können. Wie der Priester bey Verbrennung der rothen Kuhe auf dem Oelberge über das Thor Susan durch die andere Thore hindurch in den Tempel selbst sehen können/ haben wir oben cap. 27. erwehnet. Die Jünger des HErrn JEsu / da sie auch auf dem Oelberg waren/ und zwar/ wie Lightfoot. hor. hebr. ad Marc. 13. 3. vermuthet/ eben an dem Ort/ da die rothe Kuhe verbrannt zu werden pflegt/ und den Tempel von dannen betrachteten/ wiesen dem lieben Heyland das herrliche Gebäude/und sagten mit Verwunderung: **Meister/ siehe/ welche Steins/ und welch ein Bau ist das!** Matth. 24/ 1. seq. Marc. 13/ 1. seqq. Nicht unbillig verwundern sie sich darüber. Deñ/wie aus der Beschreibung gehöret/so war der Tempel überaus prächtig und herrlich erbauet/ da nicht allein inwendig im Tempel selbst alles vom Golde und Edelsteinen flinckerte/auch der so überaus reiche Schatz war/ und in so vielen Gebäuden herum die schönsten Gemächer/ und in denselben Reichthums und Uberflusses die Fülle/ sondern auch auswendig alles an allen Orten vom weissestem und schönstem Marmor glänzete/ und so prächtig/ schön/ ordentlich und zierlich war/ daß man mit Adrichom. in Jerusal. num. 75. wohl bekennen mag/ **daß von desselben wunderlicher Fürtreflichkeit nichts könne gesagt werden/ daß nicht viel zu wenig und zu gering sey/** und vom Tempel weit übertroffen werde. Es war gleichsahm eins von den Haupt-Wunderwercken der Welt / dahin fast alle Welt diß herrliche Gebäude zu sehen zog. Beym Joseph. lib. 4. de bell. cap. 6. (T. lib. 4. cap. 16.) wird der Tempel genannt **der Ort / den alle Welt geehret und heilig gehalten/ worüber sich auch die Ausländer / so von den äussersten Enden des Erdbodens her gekommen/ mit grosser Ehrerbietung verwundert** 2. Macc. 3/ 12. wird er gleichfalls genennet **der Tempel / der in aller Welt so hoch geehret und gefreyet gewesen.** Von der Adiabener Königin/ der Helena/erzehlet Joseph. lib. 20. antiqv. cap. 2. wie sie so grosse Lust und Begierde gehabt/ **den bey allen Menschen so hoch beruffenen Tempel zu sehen/** wie sie denn auch deswegen nach Jerusalem gezogen. Von dem M. Agrippa erzehlet Philo lib. de legat. ad Cajum pag. 799. daß/ wie er nach Jerusalem gezogen/ und den herrlichen Tempel gesehen / er solche Beliebung und Freude daran gehabt/ daß er in allen seinen Gesprächen von nichts anders/ als vom Lobe des Tempels habe reden mögen. So meldet Egesipp lib. 5. cap 43. daß/ wie der Tempel in der letzten Verstöhrung in Brand gerathen/ der Römische Feld-Herr Titus in den Tempel selbst hinein gelauffen / und denselben besehen / was es für ein Hauß wäre/ da denn desselben Zierde ihm so wohl gefallen/ daß er öffentlich gesagt/ es wäre der allerfürtreflichste und köstlichste Tempel gewesen: er habe sich über die grossen Steine / über den hellen Glantz des Metalls/ über das gantze zierliche/ liebliche und schöne Werck gewaltig verwundert/ und gesagt: **Es wäre der Ort nicht unbillig so berühmet gewesen / daß man von allen Enden dahin gekommen / denn er gläubte gewiß / daß es freylich anders nicht / denn des höchsten GOttes Behausung gewesen:** wie denn auch aus Josepho und Egesippo bekannt ist/ wie ungern Titus gesehen/ daß diß herrliche Gebäude verbrannt worden/und es gern gerettet hätte/ wenn es hätte seyn können. Wenn die Römer den Tempel von ferne sahen/ wurden sie dadurch so eingenommen/ das sie denselben von ferne anbeteten/ oder ihr Gebet dahin richteten/wie Joseph. lib. 6. de bell. c. 11. (T. lib. 5. c. 26.) meldet. Es kamen auch die andächtigen Heyden von allen Orten her/ihr Gebet in diesem Tempel/ nemlich im Vorhofe der Heyden/ zu thun.

8. Vom Oelberg ab konte man den Tempel sehr wol sehen.

9. Tempel ein vortreflicher Bau/ und fast ein Wunderwerck der Welt.

10. Alle Welt hat sich darüber verwundert.

11. Auch denselben zu sehen dahin gerissen.

12. Heyden verehreten treffliche Geschencke dazu.

Es thaten auch die Heyden grosse Geschencke zu diesem Tempel / wie davon schon oben c. 11. in etwas Meldung geschehen. **Zur Zeit des frommen Hohenpriesters Oniæ wurden auch die Könige bewegt / die Stadt (Jerusalem) zu ehren / und schickten herrliche Geschencke in den Tempel / also / daß Seleucus, der König in Asia / aus einem seiner Aemter verordnen ließ alle Kosten/ so man zum Opffer bedurffte** / 2. Macc. 3/ 2. 3. Was für herrliche Geschencke Ptolomæus Philadelphus, der König in Aegypten/ gen Jerusalem in den Tempel gesandt / weil man ihm die Hebräische Bibel Griechisch zu übersetzen statliche Leute zugeschicket / nemlich einen gantz güldenen Tisch/ überaus künstlich und zierlich gemacht / und mit den kostbarsten Edelsteinen aufs reicheste besetzet / so daß dieser Tisch wenige seines gleichen mag gehabt haben / und so zierlich / kostbar und schön nicht kan beschrieben werden / als er gewesen / zweene gleichfalls überaus künstliche zierliche Becher von klarem Golde/ mit Edelsteinen allerley Farben auch reichlich besetzet / so groß / daß jeder zweene Eimer gehalten / unterschiedliche silberne Becher / die viel glänzender / als kein Spiegel gewesen / darin man sich auch eigentlich bespiegeln und besehen können / wie auch dreyssig aus klarem Golde zierlich gemachte Schalen/kan man beym Joseph. der Länge nach und weitläufftig lesen lib. 12. antiqv. cap. 2. Von Antiocho, dem Grossen / meldet er im folgenden 3. c. daß er zum gewöhnlichen Gottesdienst in Jerusalem für Vieh/daß zu opffern dienlich/

auch für Wein / Oel und Weyrauch zwantzig tausend Silberlinge / und zum Semmel-Mehl / dem Landes-Rechte nach / tausend vier hundert und sechtzig Malter Weitzen / und drey hundert und fünff und siebentzig Malter Saltz geordnet habe / habe auch zur Besserung des Tempels die Befreyung vom Zoll verehret / daß man von Holtz / und andern dazu nöthigen Sachen keinen Zoll geben solte. Solius verehrte zum Tempel eine schöne güldene Crone / wie beym Joseph. lib. 14. antiquit. cap. 28. zu sehen. Als Antiochus, der Gottseelige / Jerusalem hart belagert hatte / und der Hohepriester / Hyrcanus, zu ihm hinaus schickte / und wegen des einfallenden Lauber-Hütten-Festes sieben Tage lang Stillstand begehrte / hat er aus Ehrerbietigkeit gegen dem Tempel und dem Gottesdienst ihm nicht allein die sieben Tage vergönnet / sondern auch herrliche Opffer / nemlich Ochsen mit vergüldeten Hörnern / (dergleichen die Heyden offt opfferten / davon Paschal. lib. 4. de coron. cap 16. und andere zu lesen) allerhand güldene und silberne Trinck-Geschirre mit allerley Gewürtz hinein geschicket / wie Josephus abermahl lib 13 antiquit. cap. 16 meldet. Für dem König Ptolomæo Philometore, in Egypten rühmens der Juden Abgesandten / wie alle Könige in Asia den Tempel mit vielen Kleinodien / und herrlichen Geschencken und Gaben verehret ap. Joseph. lib. 13. antiq. c. 6. Von dem Römischen Käyser / Augusto, schreibt Philo lib. de legat. ad Cajum p. 785. er habe den Jüdischen Gottesdienst so hoch gehalten / daß fast aller seiner Hausgenossen Geschencke im Tempel zu Jerusalem gewesen. So schreibt er auch im selbigen Buch pag. 801. von seiner Gemahlin / der Julia Augusta / daß sie den Tempel mit güldenen Schaalen und Bechern / und andern vielen sehr kostbahren Geschencken gezieret und beschencket / dessen auch Josephus gedencket lib. 6. de bell. cap. 16. (Teutsch lib. 5. cap. 37.) Und wer will alle Geschencke / so die Heyden dem Tempel verehret / erzehlen? Haben aber die Heyden den Tempel so hoch gehalten / wie hoch wird ihn das Volck Israel gehalten haben / um dessent willen er fürnemlich gebauet war? Wenn

13. Moses hätte gern den Tempel gesehen.

Moses Deut. 3/ 25. zu GOtt seufftzet: **Laß mich gehen / und sehen das gute Land / jenseit den Jordan / das gute Gebirge und den Libanon /** halten die Hebräer so uneben nicht dafür / daß Moses gern den Berg Morija / auf welchem der Tempel solte erbauet werden / mit seinen leiblichen Augen / den Tempel selbst aber im Geist hätte sehen mögen / denn er ohn Zweiffel wol so viel vorher gesehen / daß es ein treflich Gebäude werden würde. Siehe Munster. Lyram & Burgensad l. c Es kan auch wol seyn / wie Lyra will / daß David / da er seinem Sohn Salomo den Tempel zu bauen befohlen / in Betrachtung des gewaltigen herrlichen Gebäudes / sich hertzlich gefreuet / und den freudigen hundert und zwey und zwantzigsten Psalm deswegen gemacht: **Ich freue mich deß / das mir geredet ist / daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen / und daß unsere Füsse werden stehen in deinen Thoren Jerusalem! Jerusalem ist gebauet / daß eine Stadt sey / da man zusammen kommen soll / da die Stämme hinauf gehen sollen / nemlich die Stämme des HErrn / zu predigen dem Volck Israel / zu dancken dem Namen des HErrn. Denn daselbst sitzen die Stühle zum Gericht / Stühle des Hauses Davids. Wünschet Jerusalem Glück! es müsse wohl gehen denen / die dich lieben! es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauren / und Glück in deinen Pallästen. Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen. Um des Hauses willen des HErrn unsers GOttes will ich dein Bestes suchen.** Traun die Kinder Israel hielten kein Ding so hoch / als eben diesen Tempel und diesen Gottesdienst / sonderlich den ersten Tempel / in welchem GOtt in einer feurigen Wolcken-Säule über den Cherubim wohnete. Dahero GOtt selbst Ezech. 24/ 21. den Tempel **nennet ihren höchsten Trost / die Lust ihrer Augen / und ihres Hertzens Wunsch.** Wie trotzten nicht die Juden auf diesen Tempel! weil sie den Tempel / des grossen allmächtigen GOttes Hauß und Wohnung unter sich hatten / meynten sie / es könnte kein Unglück sie treffen. Drum / wenn die Propheten das gottlose Wesen im Volck strafften / und an GOttes Statt ihnen allerley Unglück / Gefängniß und Verstörung andeudeten / so liessen sie sich trotzig vernehmen: **Ist nicht der HErr unter uns? es kan kein Unglück über uns kommen /** Mich. 3/ 11. da hieß es: **Hie ist des HErrn Tempel! Hie ist des HErrn Tempel! Hie ist des HErrn Tempel!** Jer. 7/ 4. Meynten / so lange sie den Tempel hätten / müste ihnen alles nach Wunsch ergehen. Ob aber nun wol diß eine eitele Hoffnung war / so siehet man doch / was sie auf dem Tempel gehalten haben / die Gottlosen so wol / als die Frommen / und wie leicht zu gedencken / die Frommen mehr / als die Gottlosen. Deswegen ihnen auch nichts weher gethan / als wenn der Tempel beschimpfft worden / wie denn 2. Macc. 15/ 18. zu sehen / daß sie in der grausamen Verfolgung der Syrer / ihrer Weiber / Kinder / Brüder und Freunde Gefahr nicht hoch geachtet / sondern ihre höchste Sorge sey für den heiligen Tempel gewesen. Siehe das 3. Buch der Macc. 1/ 36. 37. Als der Heydnische Cämmerer / Heliodorus, in den Tempel gehen / und den Schatz heraus nehmen wolte / und kein Ermahnen dawider halff / sondern er darauf bestand / er wolte hinein / und den Schatz haben / da erhub sich ein groß Jammer durch die gantze Stadt. **Die Priester lagen in ihrem heiligen Schmuck für dem Altar / und rieffen GOTT im Himmel an . . . der Hohepriester aber stellete sich so jämmerlich / daß ihn niemand ohn groß Mitleiden ansehen konnte. Denn man sahe es ihm an / weil er sich im Angesicht so entfärbet hatte / daß er in grossen Aengsten war. Denn er war so gar erschrocken / daß an ihm alles zitterte; daraus man leichtlich spüren konte / wie übel ihm zu**

14. Die Juden haben den Tempel überaus hochgehalten.

15. Beschimpffung desselben thut ihnen sehr weh.

Sinne

Sinne war. Die Leute aber hin und wieder in Häusern lieffen zusammen/ und beteten mit einander/ weil sie sahen/ daß der Tempel in Verachtung solte kommen/ und die Weiber legten Säcke an/ lieffen auf den Gassen um/ und die Jungfrauen/ so sonst nicht unter die Leute gingen/ lieffen unter die Thore und auf die Mauren. Etzliche lagen in den Fenstern/ und huben alle ihre Hände auf gen Himmel und beteten. Es war beydes erbärmlich/ daß das Volck unter einander so gar erschrocken/ und der Hohepriester so ängstig war/ 2. Macc. 3/ 14. seqq. Als der Römische Käyser Cajus für einen GOtt gehalten seyn wolte/ und durch den Petronium sein Bildniß im Tempel zu Jerusalem aufzustellen befahl/ die Juden aber sich hefftig dawider legten/ daß sie in ihrem Tempel keine Bilder zu verehren hätten/ noch lidten/ sie hätten nicht einmahl des grossen GOttes Bild/ wie sie denn eines Menschen Bild darin leiden solten/ und aber Petronius mit Gewalt darauf drang/ da erboten sich die Juden/ sie wolten mit allen ihren Weibern und Kindern den Römern ihre Hälse darstrecken/ und sich willig köpffen lassen/ und also viel lieber sterben/ als ihren Tempel beschimpffen und verunreinigen lassen. Joseph. l. 2. de bell. c. 9 (T. l. 2. c. 17.) conf. tot. lib. Philon. de legat. ad Cajum. Wie sie wider den güldenen Adler/ den Herodes über die Halle des Tempels setzen lassen/ gewütet/ haben wir oben c. 12. gehöret. Von Pilato meldet Egesipp. lib. 2. c. 3. daß er auch des Käysers Bildniß in den Tempel zu setzen begehret/ welches aber die Juden durchaus nicht leiden wollen/ und hält Egesip. dis für die erste Ursach des Unwillens und Aufruhrs der Juden wider die Römer. So hoch und heilig haben sie ihren Tempel gehalten/ und so weh hat ihnen die Beschimpffung desselben gethan.

16. Wollen lieber sterben/ als den Tempel beschimpffen lassen.

Wie ehrerbietig sie sich auch gegen diesen Tempel bezeiget/ lieset man mit Verwunderung. Keiner muste hineinkommen/ der sich nicht zuvor gewaschen und gereiniget hatte/ auch muste kein Trunckener/ weder Priester noch Israelite hinein kommen/ auch kein Wahnwitziger/ auch keiner/ der ein zerrissen Kleid an hatte/ dahero die Wache solche Leute zurück halten muste/ wie zu sehen beym Mairon. more Nevoch. part. 3. c. 45. und R. Levi Barzelonit. ap. Hottinger. de jur. Heb. n. 158 da er auch schreibt/ wer truncken von den Vorhofe Israels nach dem Altar hingekommen/ sey der Geisselung schuldig gewesen. Hätte er aufwarten müssen/ hatte er bey GOtt den Tod verdienet. Wie prächtig der Gottesdienst gehalten/ wie schöne zierliche Kleider der Hohe- und die anderen Priester gehabt/ alles zur Ehr und Majestät GOttes/ werden wir im Buch vom Hohenpriest. und Priestern c. 8. und hin und wieder bey den täglichen sowol als bey den Fest-Opffern zu vernehmen haben. Wie auch die Unreinen sich des Tempels enthalten müssen/ wie auch ein jeder seine Stelle gewust/ wie weit er hinein kommen durffte/ ist zum Theil oben c. 17. erwehnet/ und soll im Buch vom Hohenpr. und. Priest. insonderheit c. 50. wie auch anderswo davon fernere Meldung geschehen. Wagte sich ein Unreiner weiter hinein/ als ihm zu kommen gebührete/ der hatte die Geisselung verdienet/ und ward gegeisselt/ Maccoth. c. 3. sect. 2. Gar schön redet hievon Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 47. Es musten/ schreibt er/ die Unreinen nicht hinein kommen (in den innern Vorhof) da doch so vielerley Arten der Unreinigkeit seyn/ daß man kaum einen finden soll/ der rein ist/ oder doch gar wenige. Denn/ wenn einer frey ist von Berührung eines Todten/ so kan er sich doch kaum hüten/ daß er nicht durch Berührung eines der acht unreinen kriechenden Thiere (wovon im Buch vom Hohenpriester und Priest. c. 50. soll geredet werden) die bißweilen in die Häuser bey Speiß und Tranck kommen/ verunreiniget werde/ oder im gehen sie zertrete. Und wenn er auch diesem entgehet/ so wird er sich doch vielleicht nicht hüten können/ für Berührung eines Weibes/ so ihre Kranckheit hat/ oder blutflüßig ist/ oder eines Aussätzigen oder zum wenigsten ihrer Betten oder ihres Lagers. Und wenn er auch gleich davon frey bleibet/ so dürffte er etwa sein Weib berühren und umarmen/ oder ihm im Schlaff der Saame entgehen. Wenn er nun gleich von allen diesen Unreinigkeiten gereiniget ist/ so darff er doch in den Tempel (in den innern Vorhof) nicht eingehen/ biß die Sonne über ihn untergangen/ ja auch nicht des Nachts/ nachdem die Sonne über ihn untergangen. - - In derselben Nacht aber/ wie leicht kan es geschehen/ daß er sein Weib erkennet/ oder ihm sonst eine andere Unreinigkeit aufs neue zustösset/ daß er des Morgens eben so unrein aufstehet/ als er des vorigen Tages gewesen. Dis alles aber verhindert den Menschen/ daß er nicht allezeit in den Tempel kommen/ sondern davon ab bleiben muß. So muß auch niemand in den Vorhof eingehen/ den Gottesdienst zu verrichten/ ob er schon rein ist/ er habe sich denn zuvor gewaschen. Hiedurch wird die Ehrerbietung/ die Zuneigung und Andacht gegen dem Tempel erhalten/ wodurch der Mensch zur Demuth angereitzet wird. Siehe auch Joma c. 3. sect. 3. und Shering. not. p. 47. 48. 50. Wie niemand ungewaschen zum Tempel habe kommen müssen/ (welchen Gebrauch noch heute die Türcken und Perser halten) haben wir oben im Buch bey Beschreibung der Stifts-Hütten c. 31. gehöret. Ja war doch allerdings der Vorhof der Heyden und der äussere Platz umher in nicht geringem Ansehen. Denn es muste niemand/ seinen Weg zu verkürtzen/ durch den Tempel und itzgedachte Plätze gehen. Wenn einer etwa aus dem Nordertheil der Stadt ins Südertheil/ oder aus dem Südertheil ins Nordertheil wolte/ muste er nicht den kürtzesten Weg nehmen/ daß er auf der einen Seite in den Tempel hinaufstieg/ und auf der andern Seite wieder hinunter ging/ und also durch den Tempel den kürtzesten Weg nahm/ son-

17. Sie haben sich gegen dem Tempel sehr ehrerbietig erzeiget.

18. Welcher vom Tempel ausgeschlossen gewesen und nicht hineinkommen mögen.

19. Niemand muste/ um seinen Weg zu verkürtzen/ durch den Tempel gehen/ auch kein Gefäß durchtragen

sondern muste durch die Gassen der Stadt den weiten Weg um den Tempel herum nehmen. Niemand muste auch/ um seiner Geschäffte willen mit einem Gefäß durch den Tempel gehen/ welches Christus an den Juden seiner Zeit strafte/ da er bey seiner Tempel Reformation die Wechseler und Tauben-Krämer ausjagte/ und nicht zulassen wolte/ daß jemand etwas durch den Tempel trüge/ Marc. 11/ 16. Denn der Tempel war nicht dazu/ sondern allein zum Gebet und Gottesdienst verordnet/ welches die Juden auch noch heute zu Tage in ihren Synagogen in Acht nehmen/ da niemand/ um den Weg zu verkürtzen/ dadurch gehen/ oder ein Gefäß dadurch tragen darff; Wiewol/ leider GOttes! bey uns Christen eine solche Ehrerbietigkeit gegen GOttes Hauß nicht ist/ da ein jeder/ wenn er durch die Kirche seinen Weg verkürtzen kan/ ungescheuet durchgehet/ und allerhand durchträget/ welches billig nicht seyn solte.

20. Wofür man sich sonst im Tempel hüten müssen.

Niemand muste auch in den Vorhof der Heyden mit einem Stecken/ oder mit einem Beutel Geld oder mit einem (holen) Gürtel (darinn Geld liegen konnte) oder mit Staub an seinen Füssen kommen. Auch muste niemand in diesem Vorhofe speyen/ sondern/ wenn ihm das Speyen ankam/ muste ers mit seinem Schnuptuch aus dem Munde nehmen/ und darinn bleiben lassen.

21. Schuhe für den Kirch-Thüren abstehen.

Ja es muste niemand im Vorhofe der Heyden seine Schuhe an seinen Füssen haben/ sondern ohn Schuhe hinein gehen. Alles aus Ehrerbietigkeit gegen dem Tempel/ und aus Demuth gegen GOtt und sein Hauß. Siehe R. Levi. Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 121. R. Jud. Leon. l. 1. de templ. c. 14. Coccej. not. 10. ad Sanhedr. c. 3. Cunæum l. 2. de republ. Hebr. c. 12. Ligthf. hor. hebr. ad Matth. 10, 9. & Marc. 11, 16 Buxtorf. lex. Talm. in רגל. Wagenf. not. 2. ad Gem. Sota c. 7. sect. 28. Wie auch noch heute die Juden vor den Thüren ihrer Synagogen ein Eisen in der Wand stecken haben/ daran ein jeglicher seine Schuh/ wenn etwa Koth darauf gekommen/ abwischen kan: wie sie auch ihre Pantoffeln/ wenn sie etwa mit denselben nach ihren Synagogen gegangen/ und sie faul geworden/ gar mit allem abziehen müssen/ kan man beym Buxtorf. c. 10. Synag. Judaic. und Schindler lex pentaglott. in רגל p. 1692. sehen. Die Türcken ziehen gleichfalls ihre Schuhe für den Kirch-Thüren ab/ wie zu sehen beym Schweiger l. 2. seiner Reisebeschr. c. 54. und Fuhrer. p. 222. seiner Reisebeschr. Es thuns auch die Bramines in Indien. Sie halten die Pagoden (oder ihre Götzen-Tempel) für heilige Oerter/ und daß es GOttes-Häuser seyn/ da GOtt selber wohne/ und ziehen dahero ihre Schuhe auch aus: Ich habe es selbst/ schreibt Roger. part. 2. in seiner offenen Thür zu dem verborgenen Heydenthum c. 10. an dem Bramin Padmanaba also befunden. Denn einsmahls/ als ich mit ihm in des Eswara Pagode gieng/ so begab sichs/ daß der Bramin Padmanaba seine Sirippou, i. e. Schuhe auszog/ und ließ sie aussen für der Thür des Tempels stehen - Ich fragte ihn/ warum er seine Schuhe auszöge - da gab er zur Antwort: es gebührete sich nicht anders/ denn daß man sich in die Pagode, woselbst man für GOtt tritt/ in aller Erniedrigung und sonderbarer Demuth hinzu mache. Wie die Priester des HErrn gar barfüßig aufgewartet/ ist oben schon c. 22. gemeldet: ja wie auch der Hohepriester selbst mit blossen Füssen gegangen/ werden wir im Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 4. vernehmen.

22. Wie es zu verstehen/ daß sie keinen Beutel im Tempel mit sich nehmen müssen.

Wenn aber gesagt wird/ daß sie keinen Beutel mit Geld mit sich haben müssen/ ist solches nicht also zu verstehen/ als dürfften sie gar kein Geld mit sich nehmen/ (denn sie brachten ja allemahl Geld zu den Schatz-Kasten mit sich/ wenn sie in den Tempel giengen: Sie gaben auch den Armen/ die da bettelten/ Allmosen) sondern sie musten nicht mehr mit sich nehmen/ als was sie GOtt und den Armen geben wolten. Ob sie aber solch Geld/ weil sie keinen Beutel mit sich nehmen müssen/ in der Hand gehalten/ oder im Busen getragen/ oder wo sie es sonst gehabt/ will Ligthfoot. hor. hebr. ad Marc. 12, 22. & Act. 3, 6. nicht für gewiß entscheiden. Sind aber die Vorhöfe so hoch gehalten worden/ wie hoch werden sie den Tempel selbst gehalten haben!

23. Sie musten mit grosser Demuth und Ehrerbietigkeit in den Tempel eingehen.

Wenn sie in den Tempel auf und hinein gehen wolten/ jeglicher an seinen Ort/ muste solches alles mit grosser Ehrerbietigkeit/ Reverentz/ Furcht und Demuth gegen GOTT geschehen. Zephan. 1/ 9. drohet GOTT alle diejenigen schrecklich zu straffen/ die über die Schwelle springen. Dis legen die Hebräer ap. Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 19. aus von der schlechten Ehrerbietung/ so die Juden dem ersten Tempel zuletzt erwiesen/ indem sie

24. Von denen/ die über die Schwelle gesprungen.

ohne alle Ehrerbietung liederlich in den Tempel eingelauffen/ und es hierinnen ärger gemacht/ als die Heyden/ die Philister. Denn diese hätten nicht auf die Schwelle ihres Tempels treten wollen/ weil ihres Götzens Dagons Haupt und Hände darauf gelegen/ und also die Stäte/ ihrer Meynung nach/ heilig geworden/ da jene hingegen in den Tempel des wahren Allmächtigen GOttes ohne Ehrerbietung hinein gelauffen/ und hinein gehüpfft. Das aber wolte GOtt nicht leiden. Ehrerbietig und demüthig solte ein jeder zum Tempel ein- und ausgehen.

25. Wie sie aus dem innern Vorhofe ausgegangen.

Wenn der Gottesdienst aus war/ und entweder ein Priester/ oder Levite oder von den Stand-Männern/ oder wer sonst im innern Vorhofe war/ heraus und wieder zurück wolte/ der gieng nicht also zurück/ daß er dem Tempel und der Wohnung GOttes den Rücken zuwandte/ sondern er gieng allmählig rückling und etwas auf der Seiten hinaus/ biß er aus den Vorhofe heraus gekommen war/ wie zu sehen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 211. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. cap. 16. L'Emper. præfat. ad lector. Midd. *** 3. b Sheringam. not. ad Joma cap. 5. sect. 1. Cun. lib. 2. de republ. Hebræor. cap. 13. Es meynet itzgedachter Cunæus, es sey dieses zuletzt im andern Tempel aufgekommen/ da das Volck abergläubig zu werden begunte. Aber wie das? Siehet man ja doch/ wie es bey grossen Herren hergehet/ von welchen man rückings oder zur Seiten

ten

ten abgehet/und ihnen den Rücken nicht zuwendet/ bis man aus dem Gemach hinaus ist. Wie die Juden auch heute rücklings aus ihren Synagogen ausgehen/kan man lesen ap. Buxt. c. 10. Synag. Jud. Wie auch im innern Vorhofe niemand/ auch kein Priester/ohn allein der König aus dem Geschlechte Davids/ habe sitzen dürffen/ haben wir oben c. 19. vernommen.

26. Wie heilig der Tempel gehalten worden.

Kurtz vorher gedachter L'Emper. führet l. c. kurtz zuvor an/ daß die Vorhöfe so heilig gehalten worden/daß/wenn auch ein Stein im Pflaster loß geworden/ ob er gleich an seinem Ort liegen geblieben/dennoch für unrein gehalten worden/und habe kein Priester der auf einen solchem Stein gestanden/ sein Amt verrichten können. Ja aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt/ der in einem Licht wohnet/ da niemand zu kommen kan/ hätte man nichts des Nachts daran bauen müssen/woraus zur Gnüge zu sehen/ wie heilig und ehrerbietig alles sey gehalten worden. Daher der Hohepriester Jojada die tyrannische Königin Athalia auch im Tempel nicht wolte erschlagen lassen/ sondern ließ sie hinaus führen/ und draussen erschlagen/ 2. Reg. 11/15. seqq.

27. Wie sie in den Tempel ein und ausgegangen.

Wie sie sonst in den Tempel ein- und ausgegangen/ scheinet wol/ daß die Hebräer hierin nicht allerdings einig seyn. Im Text Midd. c. 2. sect. 2 wird gesagt/ **daß sie zur Rechten eingegangen/ und herum gegangen/ und zur Lincken wieder ausgegangen/ es wäre denn/ daß jemand etwas wiederfahren wäre/ so sey er zur Lincken umher gegangen.** Dis ist von dem Eingang in den Vorhof der Heyden zu verstehen/ und legen es etzliche also aus/ daß/ wenn sie in den Vorhof der Heyden hätten eingehen wollen/ sie ein solch Thor zum Eingang erwehlen müssen/ daß sie durch das Thor/ so gerade gegen über war/ wieder ausgehen konnten/ und dahin ziehen sie Ezechiel. 46/9. **Das Volck im Lande/ so für dem HErrn kommt auf die hohen Feste/ und zum Thor gegen Mitternacht hinein gehet anzubeten/ das soll durch das Thor gegen Mittag wieder heraus gehen/ und welche zum Thor gegen Mittag hinein gehen/ die sollen zum Thor gegen Mitternacht wieder heraus gehen/ und sollen nicht wieder zu dem Thor hinaus gehen/ dadurch sie hinein sind gegangen/ sondern stracks für sich hinaus gehen.** Siehe L'Emper. not. 1. & ultim. ad Midd. l. c. Aber diese Meynung vom Ein- und Ausgang in den Vorhof der Heyden wil uns nicht gefallen. Denn wenn einer zur Süder-Seite durch die Thore Huldä eingieng/ der gieng nicht wieder durch das mitternächtige Thor Teri aus/ weil da/ wie oben cap. 27. gehöret/ kein ordinairer Durchgang war. Wer imgleichen gegen Abend durch das Thor Kiponos eingieng/ der gieng nicht wieder durchs Thor Susan gegen Morgen heraus/ weil auch da kein ordinairer Durchgang war/ zumal auch gegen Morgen des Tempels kein Theil der Stadt war. R. Jud. Leonis Erklärung gefällt uns am besten/ die er lib. de templ. cap. 15. im Text anführet/ und dem Text Middoth. am nächsten zu kommen scheinet/ da er also schreibet: **Wer zum Berg des Tempels (in den Vorhof der Heyden) eingieng/ der gieng zur Rechten des Tempels/ so gegen Mittag lag/ und gar demüthig und ehrerbietig/ biß er an den Ort hin kam/ da er hin kommen mochte/ und wenn er wieder ausgieng/ so gieng er umher auf der lincken Seite des Tempels/ so gegen Norden ist.** Von dreyen Seiten/ wie aus obigen cap. 27. seq. zu sehen/ stiegen sie aus der Stadt nach dem Tempel hinauf/ vom Mittag/ Abend und Mitternacht/ und kamen zuerst oben auf den breiten Platz oder die breite Gasse/ so zwischen den Hallen des Vorhofes der Heyden und den kleinen äussersten Mauren waren. Die auf der Mittags-Seite hinauf gekommen waren/ und weiter wolten/ giengen durch eins der Thore Huldä in den Vorhof der Heyden hinein/ und giengen von dannen über den Vorhof der Heyden auf derselben Süder-Seite gegen Morgen umher nach dem äussern Vorhofe zu/ und wo sie weiter hinein wolten. Die von der Abend-Seite durchs Thor Kiponos einkamen/die lenckten sich auch auf der Süder-Seite/ und giengen zur Süder-Seite des innern und äussern Vorhofes über den Vorhof der Heyden gegen Morgenwerts nach dem äussern Vorhof/ und wo sie weiter wolten. Die aber aus der Stadt zur Norder-Seite aufkamen/ und auf dem breiten Platz waren/ giengen nicht durchs Thor Teri in den Vorhof der Heyden hinein/ sondern giengen auf dem breiten Platz umher gegen Abend durchs Thor Kiponos/ oder gegen Mittag hinum durch eins der Thore Huldä/ und von dannen weiter auf itzt gedachte Weise. Wenn sie aber nach verrichtetem Gottesdienst wieder nach Hause wolten/ und aus dem äussern Vorhofe durchs Morgen-Thor heraus kamen/ giengen sie nicht nach Süden hinum über den Vorhof der Heyden hinaus/von wannen sie gekommen waren/ sondern/ so bald sie zum äussern Vorhof auskamen/ lencketen sie sich gegen Norden umher/ und giengen auf der Mitternachts-Seite über den Vorhof der Heyden als zur Lincken des Tempels weg/ nicht zwar durchs Thor Teri/ sondern das Thor fürbey/ entweder nach dem Abend-Thor/ oder einem der Mittags-Thore/ da giengen sie durch auf den breiten Platz/ und von dannen stiegen sie hinunter in die Stadt/ daß sie also im Ein- und Ausgehen in den Vorhof der Heyden und über denselben allemal ihre lincke Hand gegen den Tempel gewandt hatten/ und nicht mit/ sondern gegen die Sonne umgiengen/ ohn wenn jemanden etwas widerfahren war/ daß er entweder Saamenflüssig/ oder im Bann war/ oder Trauer hatte/daß ihm entweder seine Eltern/ oder sein Weib/ oder seine Kinder abgestorben waren. Diese/ wenn sie in den Vorhof der Heyden eintraten/ giengen nicht zur Rechten auf der Süder-Seite/ sondern an der Norder-Seite zur Lincken des Tempels herum/ und also gantz anders. Dahero/ wenn die Levitische Wache/ so an den Thoren stand/ solche Leute wider die Gewohnheit nach der Norderseite des Tempels herumgehen

28. Etzliche giengen anders/ als man ordinair that/und welche/ und warum.

29. Was die Levitis. Wache sagte/ wenn sie jemand anders eingehen sahe als gebräuchlich war.

gehen sahe / frägten sie dieselbe / was sie bewöge zur Lincken zu gehen / und wenn sie antworteten: Ich habe Trauer / oder ich bin unrein / so sagte die Wache: Der (allmächtige GOTT der) in diesem Hause wohnet / tröste dich! Oder wenn er sagte: Ich bin im Bann / so antwortete die Wache: Der in diesem Hause wohnet / lencke dein Hertz / daß du den Worten deiner Lehrer folgest / und wieder angenommen werdest! Der Saamenflüßige ging auch zum Thor Teri wieder aus / da sonst niemand durchgieng. Siehe Midd. l.c. & L'Emper. not. Capell. not, ad Midd. l.c. Cun. lib. 2 de republ Hebr. cap 13. Die Hebräer erzehlen vom Tempel Salomonis ap. Druf. præterit. lib. 4. ad Joh. 9, 22 & proverb. class. 2. lib. 3. num. 194. (in der edition, die bey Walton. gedruckt ist / num. 193.) & Buxtorf. lex. Talm. in בירה, es habe Salomo zwey Thore bauen lassen / eines für die Bräutigamme / das andere für die Leydtragende / und die / die im Bann waren. Zwischen diesen Thoren ein wären die Israeliten am Sabbath gesessen. Sey jemand durch das Thor der Bräutigammen eingekommen / habe man bald gesehen / daß er ein Bräutigam wäre / und habe ihm zugeruffen: Der in diesem Hause wohnet / erfreue dich mit Kindern! Sey jemand durchs Thor der Leydtragenden eingekommen / und zwar mit verbullertem Munde / habe man gesehen / daß er Trauer hatte / und habe ihm zugeruffen: Der in diesem Hause wohnet / erfreue und tröste dich! Habe er aber seinen Mund nicht verhüllet gehabt / habe man gesehen / daß er im Bann wäre / und habe ihm zugeruffen: Der in diesem Hause wohnet / lencke dein Hertz / daß du deiner Lehrer Worten gehorchest! Was mögen dis für Thore gewesen seyn? Ich wüste nicht / daß ich sonst hievon was gelesen hätte. Solten etwa diese beyde Thore / die Seiten-Thore des äussern Vorhofes gewesen seyn / die im andern Tempel der Weiber Thore genannt worden / daß die Bräutigamme und die Leydtragende nicht vom Morgen / sondern zur Seiten in den äussern Vorhof eingegangen / die Bräutigamme gegen Mittag / die Leydtragende aber / oder die im Bann waren / gegen Mitternacht? Weil gesaget wird / daß die Israeliten am Sabbath zwischen diesen Thoren gesessen / scheinet wol / daß es der äussere Vorhof gewesen / dahin ohn Zweiffel Leydtragende und im Bann seynde wol haben kommen mögen.

30. Zwen besondere Thore im Tempel Salomonis

Was den Ort Ezechielis betrifft / wird daselbst nicht geredet vom Eingang in den Vorhof der Heyden / sondern in den innern Vorhof: auch nicht / wie sie ordinair dahin eingegangen / sondern auf den Fest-Tagen. Bekannt ist / daß der ordinaire Eingang in den innern Vorhof durchs Thor Nicanors / so gegen Morgen lag / gewesen. Wenn aber jemand ein Opffer brachte / gieng er durch die Seiten-Thore hinein. Wenn nun auf den Fest-Tagen viel Volck zusammen kam / und viele und grosse Opffern zu opffern waren / befiehlet GOtt / daß die / so durchs Opffer-Thor gegen Mittag in den innern Vorhof eingehen / solten zum Opffer-Thor gegen Mitternacht wieder ausgehen / und die zum Norder-Thor einkamen / solten zum Süder-Thor wieder ausgehen. Warum aber das? Es scheinet um mehrer Bequemlichkeit willen geschehen zu seyn / damit sie im Ein- und Ausgehen einander nicht hinderlich wären. Denn / wenn eine Parthey darinnen fertig war / gieng die andere nach hinein. Solten sie nun durch ein Thor ein- und ausgehen / würden die / so aus wolten / denen / die ein wolten / im Thor begegnen / und also einander verhindern. Dis desto besser zu verstehen / ist zu wissen / daß an den hohen Fest-Tagen niemand leer für dem HErrn erscheinen muste / sondern ein jeder muste seyn Opffer mit sich haben. Die Danck-Opffer wurden an der Mittags-Seiten geschlachtet. Wenn nun eine Parthey ihr Danck-Opffer zum Süden eingebracht und alles verrichtet / ist sie gegen über durchs Norder-Thor ausgegangen / und hat also die Parthey / die da folgete / an der Süder-Seiten freyen Eingang gehabt. So muste sie auch ihre Brand-Opffer wegen der Erscheinung bringen. Es pflegten auch ihrer viele / wenn sie GOtt dem HErrn Sünd- oder Schuld-Opffer schuldig waren / solche zu opffern versparen biß an die hohen Fest-Tage / sonderlich die weit von Jerusalem ab waren. Wenn nun die Zeit da war / daß solche Opffer GOtt dem HErrn geopffert werden solten / brachten sie dieselbe durchs Opffer-Thor gegen Norden in den innern Vorhof / da diese Opffer gegen Norden des Altars geschlachtet wurden / und wenn alles fertig war / giengen sie gegen Mittag wieder aus / und liessen der Parthey / die nachfolgte / im Norder-Thor freyen Eingang. Der Fürst aber (wie beym Ezechiel im vorhergehenden Vers zu sehen) hatte die Freyheit / daß er zum Osten-Thor ein und zurück gehen mochte / weil er allein niemand hinderlich war. Dis wil GOtt der HErr ohn Zweiffel im angezogenen Ort beym Ezechiel.

31. Niemand muste sein Hauß so hoch bauen / daß er von dannen in den Tempel sehen konte.

Aus Ehrerbietigkeit gegen dem Tempel muste niemand in der gantzen Stadt Jerusalem sein Hauß so hoch bauen / daß er von dannen sehen konnte / was im Tempel vorgieng. Agrippa zwar thats / da er seinen Pallast / der zuvor der Hasmonäer gewesen war / herrlich verbesserte / und an einem hohen Ort so hoch bauete / daß er aus seiner Schlaf-Cammer sehen konnte / was um den Tempel geschah / eben wie man aus der Burg Antonia in den Tempel sehen konnte. Die Juden aber haben das nicht leiden wollen / sondern die Abend-Mauer des innern Vorhofes so hoch aufgeführet / daß weder Agrippa von seinem Pallast noch die Römer von der Burg Antonia mehr in den Tempel hinein sehen können: worüber beydes Agrippa und der Römische Landpfleger Festus gewaltig erzürnet / und die hohen Wercke oder die hohe Wand einzureissen befohlen. Es haben aber die Juden ihre Abgesandten nach Rom zum Käyser Nero gesandt / und bey ihm erhalten / daß die aufgeführte Wand stehen bleiben solte / wie zu sehen beym Joseph. lib. 20. antiq. cap. 7. Hatte jemand

34. Wie Agrippa darüber gehandelt / und es die Juden aufgenommen.

37. Vom Ort Ezechiel c. 46 / 9.

32. Wie sie auf den Fest-Tagen in den Tempel gegangen / und ihre Opffer gebracht.

in

35. Wenn jemand in der Stadt hoch wohnete/ daß er das Allerheiligste sehen konnte/ was denn?

in der Stadt/ (die auf gewaltigen Bergen um den Tempel her lag) in seinem Hause so hohe Gemächer/ daß man von dannen das Allerheiligste sehen konte/ mochte der zwar einmahl in der Woche da hinauf steigen/ und zusehen/ daß alles wohl verwahret würde: aber öffter/ und um anderer Ursachen willen muste er nicht da hinaufkommen/ wie aus Maimon. Cunæus erzehlet lib. 1. de republ Hebr. c. 7.

36. Der Tempel ward jährlich einmahl abgewischet.

Jährlich ward der Tempel einmahl abgewischet/ und vom Staub und Unflat gesäubert/ und zwar gegens Oster-Fest Midd. c. 3. sect. 4. Maimon. dom. elect. ap. Capell.

37. Sehen stetige Wunder im Tempel.

Es erzehlen die Hebräer/ daß stetig im Tempel/ so lange er gestanden/ unterschiedliche Wunder gewesen/ und sich stets zugetragen/ derer sie X. erzehlen/ als I. daß nie ein schwanger Weib/ ob sie schon das heilige Fleisch gerochen/ (so in der Priester Küche gekochet ward) ihre Leibes-Frucht unzeitig gebohren/ (denn schwangere Weiber können leicht aus dem Geruch woven eine Lust kriegen/ und wenn sie denn nicht bekommen können/ was sie gelüstet/ kan es leicht zum Umschlag mit ihnen gerathen/ daß ihnen die Frucht unzeitig abgehet. Das heilige Fleisch der Priester aber durfften sie nicht essen.) II. Es soll auch das heilige Fleisch nie gestuncken haben/ (wenn es etwa biß auf den andern oder dritten Tag warten muste/ ehe es wegen der grossen Menge geopffert werden konnte.) III. Es soll an dem Schlachtort nie eine Fliege seyn gesehen worden/ (da sonst doch beym Schlachten und Blutvergiessen die Fliegen sich häuffig zu finden pflegen.) IV. Es soll dem Hohenpriester am Versuhnungs-Tage nicht der Saame entgangen seyn. V. Es soll das stetige Feuer des Altars/ obs schon unter dem freyen Himmel war/ auch von dem stärckesten Regen nicht seyn ausgelöschet worden VI. Es soll auch der stärckeste Sturm-Wind den Rauch/ der von diesem Feuer sich gerade in die Höhe wie eine Säule nach dem Himmel hinauf zog/ nie haben verjagen können/ daß er sich entweder zur Rechten oder zur Lincken ausgegeben/ sondern sey auch bey dem allerstärckesten Winde gerade in die Höhe gestiegen. VII. Es soll nie ein Mangel entweder an den Schaubrodten/ oder an den Erstlingen des Brodts/ so am Pfingst-Fest gebracht ward/ oder am Erstling Meel/ so am andern Oster-Tage geopffert ward/ (wovon im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 15. seqq.) seyn gefunden worden. Nie wären sie entweder von etwas unreines berühret/ oder ausser dem innern Vorhofe ausgetragen/ oder zur bestimmten Zeit GOtt dar zu bringen/ versäumet worden/ oder daß der Teig in den Brodten sich aufgegeben/ und löcherich geworden. VIII. Es sollen die Kinder Israel/ wenn sie zum Tempel gekommen/ sich für dem HErrn zu neigen auf den hohen Fest-Tagen/ Neu-Monden oder Sabbath/ und in den innern Vorhof eingekommen/ ob sie auch noch so dick und dicht gestanden/ und ihrer so viel gewesen/ daß sie einander gedränget/ und gleichsam in die Höhe gehoben haben/ jedoch/ wenn sie niedergefallen sind gegen den Tempel für dem HErrn/ Raum genug gehabt haben/ da doch mehr Raum gehöret für kniende als stehende Personen. IX. Es soll in Jerusalem nie eine Schlange oder Scorpion jemand verletzet haben. X. Es sollen an den hohen Fest-Tagen/ da eine unzehlige Menge Volcks aus allen Orten gen Jerusalem gekommen/ doch alle und jede haben Herberge bekommen können/ und hätte niemand klagen dürffen/ er hätte nicht Raum in Jerusalem/ wie solche zehen Wunder aus Avoth. und Gemara Joma anführen. R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 21. Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 8. § 19. Galatin. de Arcan. Cath. Verit. lib. 4. c. 8. Serar. ad 1. Reg. 6. L'Emper. præfat. Midd. *** 2. b. Moller. Judaism. pag. 244. Wagenseil. not. 3. ad Mischn. Sota c. 3. sect. 3. und andere.

Weil aber die beyden letzten eigentlich nicht zum Tempel/ sondern zur Stadt gehören/ setzen andere an deren Statt/ daß sie zehen zusammen bringen/ noch zwey mehr im Tempel/ ap. Wageuseil. l. c. als (1.) daß alle Asche des Altars und der Unflat von den Lampen/ imgleichen alle irdene Töpffe/ darin das Sünd-Opffer gekocht/ und die auf GOttes Befehl Lev. 6/ 28. zubrochen worden/ von der Erden verschlungen seyn. (2.) Daß die Schaubrodte eben so warm abgenommen worden/ als sie aufgelegt waren/ ob sie schon eine gantze Woche auf dem Schaubrodt-Tische gestanden. Conf. Raymund. & Galatin. ll. cc.

38. Der Tempel war auch ein sehr fester Bau.

Es war der Tempel ein sehr fester Bau/ und gleichsam eine rechte Haupt-Vestung/ und konten sie sich aus den umher gebaueten Hallen/ und aus den Thürnen treflich wehren. Dahero die Samariter/ nachdem die aus Babel zurück gekommene Juden den Tempel wieder baueten/ klagen/ es sey einem gewaltigen festen Schloß viel ähnlicher/ als einem Tempel/ ap. Joseph. lib. 11. antiq. c. 4.

39. Wie Pompejus den Tempel einbekommen.

Pompejus der Römische Feld-Herr/ hatte genug zuthun/ ehe er den Tempel einbekam/ hätte ihn auch schwerlich oder doch langsam gekriegt/ wenn er nicht gemercket/ daß die Juden an ihrem Sabbath stille waren/ und ihren Feinden in ihrer Arbeit keine Hinderniß brachten/ welche Gelegenheit er in Acht nahm/ und am Sabbath mit aller Gewalt Bolwerck und Thürme aufrichten ließ/ damit er des folgenden Tages stürmen konnte/ wie zu sehen beym Joseph lib. 14. antiq c. 8.

40. Tito hats auch viel Mühe gekostet.

Was es auch Tito gekostet/ den Tempel einzubekommen/ wie vergeblich er die Mauren mit dem Bock stossen lassen/ wie sie zwar die Thore untergraben/ und doch wenig ausgerichtet/ biß endlich Feuer in den Tempel geworffen worden/ kan man hin und wieder beym Joseph. sonderlich l. 7. de bell. cap. 9. (Teutsch lib. 6. cap. 22 seqq.) sehen. Dahero auch Tacitus lib. 5 histor. cap 12. schreibet/ daß der Tempel wie ein festes Schloß/

41. Viele haben ihre beste Sachen dahingebracht.

Schloß/und die Hallen umher eine treffliche Pastey und Schutz-wehr gewesen. Drum auch viele in der Noth ihre beste Sachen nach dem Tempel geflüchtet haben/ wie 2. Macc. 3/ 10. 11 zu sehen. Lyra ad 2. Reg. 11, 12. schreibt/ daß auch die Königliche Crone im Tempel verwahret worden. Ist dem also/ so ists um Sicherheit willen geschehen.

42. Ob auch die Königliche Crone daselbst verwohret worden.

Das XXX. Capitel.

Vom Unterscheide dieses und der andern Tempel.

Inhalt.

1. Der Tempel war GOttes Wohnung und gleichsam sein Königliches Schloß.
2. Alles war auf Schloß-Art gebauet.
3. Es war nur ein Tempel im Lande.
4. Da muste alles hin.
5. Da war der Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes.
6. Der Tempel war ein Bethauß.
7. Christus nennet ihn das/ das seines Vaters ist.
8. Vom Tempel Garizim bey Samaria.
9. Historie desselben.
10. Grosser Streit deswegen zwischen den Juden und Samaritern.
11. Garizim ein berühmter Berg.
12. Was daselbst geschehen.
13. Die Juden und Samariter führen endlich ihre Sache wegen des rechten Tempels beym Könige in Egypten aus.
14. Die Samariter verlieren ihre Sache.
15. Antiochus lässet den Tempel Garizim zum heydnischen Tempel machen.
16. Jupiter Xenius.
17. Hyrcanus hat diesen Tempel verstöret.
18. Es sollen noch heute etzliche verfallene Mauren davon zu sehen seyn.
19. Ob Sanballat/ Jaddi Schwager/ der Sanballat sey/ dessen Nehemiae gedencket.
20. Die Samariter haben den Berg Garizim auch nach verstörtem Tempel sehr heilig gehalten.
21. Vom Tempel Oniä in Egypten.
22. Ob Esaias davon geweissaget.
23. Beschaffenheit desselben / und wie lange er gestanden.
24. In Egypten sind mehr Jüdische Tempel gewesen/ als Oniä.
25. Tempel zu Alexandrien.
26. Wer denselben gebauet.
27. Ob Josephus dessen gedencke.
28. Alle Tempel/ausser dem zu Jerusalem/ waren unrechtmäßige Tempel.
29. Wer hie opfferte/ muste zu Jerusalem nicht opffern.
30. Salomons Tempel war der rechte Tempel.
31. Oniä Tempel hat keinen Grund in Esaia.
32. Die Egyptische Juden schickten doch ihren halben Sekel nach Jerusalem.
33. Herodes läst viel heydnische Tempel bauen.
34. Viele Synagogen im Lande.
35. Einkünffte des Tempels.
36. Der Tempel war ein Fürbild Christi.
37. Wessen mehr.

1. Der Tempel war GOttes Wohnung/ und gleichsam sein Königliches Schloß.

AUs obgedachtem siehet man zur Genüge / welch ein herrlicher/ zierlicher / fester Bau der Tempel gewesen seyn müsse; und zwar billig. Denn es war des allmächtigen GOttes Wohnung: Er hatte hieselbst auf Erden seine Residentz und sein Schloß / wie denn der Tempel ausdrücklich die Residentz oder der Sitz GOttes genennet wird / 2. Chron. 6/ 2. imgleichen בירה, 1. Chron. 30/ 1. welches Lutherus Wohnung gegeben / eigentlich aber ein Königlich Schloß heist. Conf. Buxtorf. utr. lex. in בר, wie denn auch der gantze Bau auf Schloß-Art gebauet war. Der Tempel selbst war GOttes Pallast: Das Allerheiligste war sein Cabinet oder geheimes Zimmer: Im innern Verhofe hielt er täglich gleichsam öffentliche Tafel / und wurden die vornehmsten Ministri oder Bediente gleichsam täglich von seiner Tafel gespriset. Es war dis Schloß oder Residentz GOttes mit grossen weiten Plätzen und Vorhöfen / Hallen / Gemächern / Schatz-Cammern / Rüst-Cammern/ Proviant-Cammern/ Essesaalen/ Küchen / Weinkellern / Wache / und dergleichen mehr / viel reicher und besser versehen / als kein Königlich oder Käyserlich Schloß. Alles zur Ehre/ Majestät und Herrlichkeit GOttes. Dahero auch solcher Tempel im Jüdischen Lande nicht viel / sondern nur dieser eintzige zu Jerusalem war/ wovon Philo lib. 2. de Monarch. p. 634. gar schön redet: **Es ist wohl/** spricht er / **versehen/ daß nicht hin und wieder / oder an einem Ort viel Tempel eingeweyhet würden / weil es scheinet / daß der eini-**

2. Alles war auf Schloß-Arth gebauet

3. Es war nur ein Tempel im Lande.

4. Da muste alles hin.

einige GOtt nur einen für sich begehre. Ja auch daheim darff man nicht opffern/ sondern die da opffern wollen/ müssen von äusserstem Enden her nach diesem Tempel reisen. Es kommen unzehlig viel aus unzehlig vielen Städten zu Wasser und Lande von Morgen/ Abend/ Mitternacht und Mittag auf den hohen Fest-Tagen zu diesem Tempel/ gleichsam als zu einer allgemeinen Zuflucht des geschäfftigen und unruhigen Lebens/ damit sie daselbst Ruhe finden/ ihrem Gemüthe Lufft machen/ alle Sorgen/ damit sie sich im gantzen Leben quälen/ bey seite setzen/ ein wenig sich erholen/ und frölich leben können/ auf daß sie mit gutem Muth in guter Hofnung des Gottesdienstes abwarten/ auch unter sich selbst neue Freundschafft machen/ und mit Essen und Trincken ihre Einigkeit befestigen mögen.

5. Das war der Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes.

Freylich war dis der eintzige Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes/ da alle Welt hinreisen muste. Hieselbst wurden die täglichen Opffer geopffert/ imgleichen die Sabbaths- und Neu-Monden-Opffer: Hie wurden die Feste gefeyret: Hie musten alle Manns-Personen dreymahl im Jahr her/ und für dem HErrn erscheinen: Hieher wurden alle Opffer des gantzen Landes gebracht. (Denn diß war die Stätte/ so ihm GOtt erwehlet hatte zum Opffer-Hause/ 2. Chron. 7/12. Alle Brand-Opffer/ alle andere Opffer/ alle Zehenden vom Getraide/ Most/ Oel/ alle Hebe und Erstlinge/ alle freywillige Opffer/ alle Gelübde/ alle Erstgeburt der Rinder/ Schaafe und Ziegen/ alle Erstlinge des Teiges/ allerley Baum-Früchte/ alle Oster-Lämmer/ Summa/ alles muste hieher/ Deut. 12/4. 5. 6. 11. seqq. Deut. 14/ 22. seqq. Deut. 15/ 19. seqq. Deut. 16/5. 6. 2. Chron. 31/10. 11. Neh. 10/37. Hieselbst ward auch in hohen Sachen zwischen streitigen Partheyen der öffentliche Eyd abgeleget/ 1. Reg. 8/31. 2. Chron. 6/22. Hieher lieff man in der Noth/ lieff und schrie zu GOtt/ die Alten mit den Jungen/ die Männer mit den Weibern/ Kindern und Söhnen/ 2. Chron. 20/5. 13. kurtz/ wie gesagt/ hie war der Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes/ da man dem Allmächtigen wahren GOtt öffentlich mit Opffern und andern Levitischen Ceremonien dienete/ da man GOtt lobete und preisete/ da man sang/ da man musicirte/ da man predigte/ und andere Andachts-Wercke verrichtete. Esr. 56/7. Matth. 21/13. wird dieser Tempel ein Bethauß genennet/ nicht als wäre darinn allein gebetet worden/ sondern weil das Gebet das fürnehmste Stück des wahren Gottesdienstes ist. Christus nennet ihn das/ das seines Vaters ist/ da sein Vater geehret/ und ihm öffentlich gedienet wird/ wenn er zu seiner Mutter spricht: Wisset ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ das meines Vaters ist/ Luc. 2/49. das ist/ wie es der Syrische Dolmetscher wol gegeben: Wisset ihr nicht/ daß ich in meines Vaters Hause seyn muß; Wo soltet ihr mich anderswo suchen und finden/ als im Tempel?

6. Der Tempel war ein Bet-Hauß.

7. Christus nennet ihn das/ das seines Vaters ist.

Zwar/ nachdem die aus Babel zurück gekommene Juden den andern Tempel gebauet/ und er eine Zeitlang gestanden hatte/ bauete Sanballat/ der Samaritische Stadthalter/ zur Zeit des grossen Alexanders/ den Juden zu Trotz einen andern Tempel im Jüdischen Lande/ nemlich auf dem sehr hohen Berge Garizim/ so bey Samaria liegt. Es verhält sich hiemit kürtzlich also: Des Hohenpriesters Jaddi Bruder/ Manasses/ hatte itztgedachten Samaritischen Stadthalters Sanballat Tochter geheyrathet. Dis sahen die Fürnehmsten der Juden nicht gerne/ daß er dem Gesetz zuwider eine Ausländerin und Fremde heyrathete/ begehrten derowegen/ es solte Manasses entweder von diesem Weibe sich scheiden/ oder aber nicht mehr zum Altar kommen/ und des Priesterthums pflegen. Sein Bruder/ der Hohepriester/ stimmete mit ein/ und wolte ihm bey solcher Ehe zum Altar nicht kommen lassen. Worauf Manasses gen Samarien zu seinem Schwieger-Vater Sanballat ziehet/ und ihm erzehlet/ wie die Sachen stehen/ sagt/ er hätte zwar seine Tochter lieb/ wolte aber ihrentwegen das Priesterthum nicht fahren lassen/ weil es bey den Juden so hoch geachtet war. Sanballat ermahnet ihn/ seiner Tochter beständig zu bleiben/ er wolte ihm schon einen andern Tempel verschaffen/ eben wie der Tempel zu Jerusalem gestalt/ und wolle ihn daselbst gar zum Hohenpriester machen. Es geschahe auch. Denn wie Alexander/ der Grosse/ wider den Persianischen König/ Darium Codomannum/ ausgezogen war/ und ihn in die Flucht geschlagen hatte/ und eben in der Belägerung der Stadt Tyrus begriffen war/ fällt Sanballat/ der Stadthalter Samarien/ von seinem Herrn und Könige Dario ab/ und gehet mit den Seinen zum Alexander über/ und weil er gar willkommen war/ begehrte er/ daß ihm auf dem Berge Garizim einen Tempel zu bauen vergönnet werden möchte. Wie ihn nun Alexander seiner Bitte gewehret/ bauet er daselbst einen schönen Tempel hin/ und macht seinen Schwieger-Sohn/ Manassem/ daselbst zum Hohenpriester. Diß hat hernach grossen Zwiespalt im Volck gemacht. Denn dieser Tempel blieb lange stehen/ und wenn jemand in Jerusalem angeklaget ward/ daß er entweder verbotene Speise gegessen/ oder den Sabbath gebrochen/ oder dergleichen gethan/ lieffen sie gleich nach Samaria und diesem Tempel auf dem Berge Garizim/ und klagten über der Juden Gewalt/ wie Joseph. lib. 11. antiq. c. 8. erzehlet. Es haben die Juden mit den Samaritern grossen Streit hernach gehabt/ welcher Tempel der rechte wäre. Die Juden bestunden darauf/ wie billig/ ihr Tempel zu Jerusalem wäre der rechte Tempel. Hingegen wolten die Samariter behaupten/ ihr Tempel auf dem Berge Garizim wäre der rechte Tempel/ und hätten David und Salomo nicht recht daran gethan/ daß sie den Berg Siloh in Ephraim verlassen/ und die Bundes-Lade nach Zion gebracht/ wie abermahl beym Joseph. lib. 12. antiq. cap. 1. und Kipping. exercit. 37. de sacr. script. thes. 2. zu sehen.

8. Vom Tempel Garizim bey Samarien.

9. Historie desselben.

10. Grosser Streit deßwegen zwischen den Juden und Samaritern.

11. Garizim ein berühmter Berg.

Es war der Berg Garizim ein sehr berühmter Berg nahe bey Samaria/ von welchem Jotham den Sichemitern fluchte/ Judic. 9/7. Auf diesem Berge ward beym Eingang der Kinder Israel ins gelobte Land ein absonderlicher Seegen mit gresser Solennität gesprochen/ und stunden die sechs fürnehmsten Stämme Israel auf diesem Berge/ da auf dem Berge Hebal/ so eine andere Spitze eben desselben Berges war/ der Fluch gesprochen ward/ davon zu lesen Deut. 27. und Jos. 8/30. seqq. und wie wir auch im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 28. ausführlicher hören werden. Und hielten die Samariter eben diesen Berg überaus heilig/ wie Joseph. schreibet lib. 3. de bell c. 12. (T. lib 3. cap. 22.) weil dieser herrliche Seegen mit solcher Solennität auf diesem Berg Garizim gesprochen worden/ woraus sie schlossen/ GOtt hätte damit andeuten wollen/ es wäre diß der Ort/ den er erwehlet/ daß sein Name daselbst wohne. Ja sie hielten dafür/ (wiewol falsch und wider die klare Schrifft) es wäre dieser Berg deswegen sonderlich heilig/ weil er von der Sündfluth nicht überschwemmet worden/ wie aus Bereschit Rabba Vosin. anführet ad

12. Was daselbst geschehen.

13. Die Juden und Samariter führen endlich ihre Sache wegen des rechten Tempels beym Könige in Aegypten aus.

proœm. Raymund. Pug. Fid. pag. 139. Es ist dieser Streit endlich so hefftig geworden/ daß sie beyderseits die Sache an den König Ptolomæum Philometorem in Aegypten gelangen lassen/ mit dem Bedinge/ welcher Parthey Advocaten unterliegen und die Sache verliehren würden/ solten das Leben verwircket haben/ da sie denn beyderseits hefftig wieder einander geredet/ endlich aber der König den Juden recht gegeben/ den Tempel zu Jerusalem für den rechten Tempel gehalten/ und der Samariter Advocaten den Tod zuerkannt/ wie zu lesen ap. Joseph lib. 13. antiq. cap. 6. Der Wüterich Antiochus ließ hernach diesen Tempel in Garizim zum Heydnischen Tempel machen/ und nannte ihn des Jovis Xenii Tempel/ weil fremde Leute daselbst wohneten/ 2. Macc. 6/2. Denn Jupiter Xenius war ein Abgott der Heyden/ der über die Wirthshäuser Aufsicht hatte/ daß den Gästen und Fremden kein Uberlast geschähe. Vid. Dieteric. antiq. bibl. ad l. c. Endlich hat der Hohepriester zu Jerusalem/ Hyrcanus/ des Namens der erste/ diesen Tempel mit Gewalt verstöret/ nachdem er mehr denn zwey hundert Jahr gestanden/ wie Joseph. lib. 13. antiq. cap. 17. berichtet. Es sollen noch auf dem Berge Garizim etzliche verfallene Stücke von diesem Tempel zu sehen seyn/ wie nicht allein Brocard. von seiner Zeit schreibet/ in seinem Itiner c. 7. §. 18. sondern auch Führer. in seiner Reise-Beschreibung p. 264 daß sie zu seiner Zeit (vor etwas mehr/ denn hundert Jahren) da gewesen.

14. Die Samariter verliehren ihre Sache.

15. Antiochus lässet den Tempel in Garizim zum heydnischen Tempel machen.

16. Jupiter Xenius.

17. Hyrcanus hat diesen Tempel verstöret.

18. Es sollen noch heute etzliche verfallene Mauren davon zu sehen seyn.

Es ist aber mit wenigem zu mercken/ daß dieser Sanballat nicht derjenige ist/ dessen Nehemias cap. 13/28. gedencket/ mit dem sich des Hohenpriesters Sohn beschwiegert. Denn weder Nehemias noch derselbe Sanballat haben diese Geschichte des Tempels zu Garizim erlebet. Nehemias sagt auch nicht/ daß dieses Sanballats Beschwiegerung geschehen mit Jaddi Bruder/ sondern mit einem Sohn Eliasibs Jaddi Vater Bruder/ welches dahero eine andere Geschicht/ und ein ander Sanballat ist. Siehe unter andern Vorst. exerc. 3 de tempor. instaur. templ. §. 29. da er auch unterschiedliche Exempel anführet/ wie zu unterschiedenen Zeiten fast einerley vorgelaufen/ mit unterschiedenen Personen/ von einerley Namen. Siehe auch Salian. & Purchas. ap. Horn in not. ad Sulpit. Sev. lib. 2. c. 16. daß man dahero nicht nöthig hat mit dem Autore compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. c. 3. sect. 1. num. 5. pag 313. und sect. 2. num. 2. p. 344. an Joseph. Bericht in obgedachter Geschicht zu zweifeln.

18. Es sollen noch heute etzliche verfallene Mauren davon zu sehen seyn.

19. Ob Sanballat Jaddi Schwager der Sanballatsen/ dessen Nehemias gedencket.

Ob nun schon dieser Tempel verstöret war/ so haben dennoch die Nachkömmlinge der Samariter diesen Berg immerfort heilig gehalten/ ihr Gebet daselbst gethan/ und diesen Berg als den rechten GOTT wohlgefälligen Tempel-Ort gehalten/ wie zu sehen aus der Rede des Samaritischen Weibes/ mit welchem sich Christus in ein Gespräch eingelassen/ Joh. 4/19. seqq. da das Samaritische Weib spricht: HERR/ ich sehe/ daß du ein Prophet bist: Unsere Väter haben auf diesem Berge (Garizim) angebetet/ und ihr saget/ zu Jerusalem sey die Stäte/ da man anbeten solle/ welchem aber der HERR Christus antwortet/ daß hinführo der öffentliche Gottesdienst nicht mehr an einem Ort gebunden seyn werde: sondern nachdem die Ceremonien aufhören würden/ würde man GOTT an allen Orten dienen können/ da er denn genug in seiner Antwort sich ausslässet/ daß bißhero der Tempel zu Jerusalem der rechte Tempel gewesen: Weib/ spricht er/ gläube mir/ es kommt die Zeit/ daß ihr weder auf diesem Berge/ noch zu Jerusalem/ werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht/ was ihr anbetet. Wir wissen aber/ was wir anbeten. Denn das Heyl kömmt von den Juden. Aber es kommt die Zeit/ und ist schon itzt/ daß die warhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Warheit/ Joh. 4/21. seqq.

20. Die Samariter haben den Berg Garizim auch nach verstörtem Tempel sehr heilig gehalten.

21. Vom Tempel Oniä in Aegypten.

Nicht allein aber hat dieser Manasses einen Tempel durch seinen Schwieger-Vater auf dem Berge Garizim bauen lassen/ sondern auch Onias hat dasselbe hernach in Aegypten gethan. Dieser Onias war des Hohenpriesters Oniä des dritten Sohn/ der seinen Vater bald verlohr/ indem er ihm frühe abstarb. Als er aber zu Jahren kam/ und der Wüterich Antiochus seines Vatern Bruder Menelaum erwürget/ auch das Hohepriesterthum/ das dem Oniä zukam/ dem gottlosen Alcimo gab/ der zwar aus priesterlichem Geschlecht war/ aber doch zum Hohenpriesterthum kein Recht hatte/ flohe dieser Onias zum Könige in Aegypten dem Ptolomäo Philometore/ welchem und seiner Königin der Cleopaträ er sehr willkommen war/ und erhielt durch Briefe von ihnen/ daß er in der Heliopolitanischen Herrschafft einen Tempel/ dem zu Jerusalem gleich/ bauen mochte/ da er denn einen Tempel bauete/ und den Gottesdienst mit Priestern und Leviten bestellete/ dahin-

hin die Juden aus Aegypten kamen / die zu der Zeit sehr häuffig daselbst wohneten. Diß sein Fürnehmen wolte er aus Esai 19/ 19. behaupten: **Zur selbigen Zeit wird des HErrn Altar mitten in Aegypten-Lande seyn.** Es soll aber dieser Tempel nicht so groß noch reich gewesen seyn / als der Tempel zu Jerusalem/ auch nicht überall so gebauet / wiewol die Gestalt des Altars behalten worden. Es sollen die Vorhöfe mit Mauren von gebrannten Ziegelsteinen umgeben gewesen seyn. Dieser Tempel stand ziemlich lang / und war noch zu Christi Zeit in vollem Stande / auch hernach biß zur Zeit Käysers Vespasiani über drey hundert und dreyßig Jahr von der Zeit der Erbauung an / da hernach **Lupus**, der Römische Stadthalter in Alexandrien / diesen Tempel zuschloß / und vorher viele schöne Sachen wegnahm / nach dessen Tode sein Nachfolger **Paulinus**, was noch übrig war / raubte / und den Tempel gleichfalls verschlossen hielt / daß niemand dahin kommen muste / und man zuletzt keine Spur einiges Gottesdienstes daselbst mehr finden konnte. Siehe hievon Joseph. lib. 12. antiq. c. 15 & lib. 13. c 6. & de bell. lib. 1. c. 1. & l. 7 c. 30. (T. lib. 7. cap. 37.) conf. L'Empereur pag. 429. ad Bertram. de rep. Hebr. pag 33. Ja es scheinet / daß die Juden in Aegypten mehr Tempel gehabt / als diesen des Oniæ. Denn Onias schreibet in seinem Schreiben an den König Ptolomæum ausdrücklich / **daß die Juden hin und wieder in Aegypten Tempel gehabt** ap. Joseph. lib. 13. antiq cap. 6. daß auch zu Alexandrien in Aegypten ein treflicher Tempel gewesen / siehet man ap. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 2, 14. da er aus Succa anführet: **Wer nicht die Thumkirche (den Tempel) zu Alexandrien gesehen hat / der hat auch nie die Herrlichkeit Israels gesehen. Es war ein Bau wie ein Schloß / mit gedoppelten Hallen. Es sind ein mal so viel (Juden) da gewesen / daß sie doppelt so starck gewesen / als da sie das erste mahl aus Aegypten zogen. Es waren daselbst siebentzig güldene mit Edelsteinen besetzte Catheder nach der Zahl der siebentzig Aeltesten. Es war auch ein höltzerner Predigtstuhl in der Mitte / darauf der Bischoff der Schulen stand.** Diesen Tempel soll Onias der ander gebauet haben / wie die Hebräer vorgeben / beym Selden. lib. 1. de succeff. in pontific. cap. 8. daß aber Selden. vermeldet / es gedencke auch Joseph. dieses Tempels l. 7. de bell. cap. 30. weil er den Tempel / den er da beschreibet / den Tempel Oniæ Simonis Sohns nennet / welches viele aus Unbedachtsamkeit nicht gemercket / so ists noch sehr zweiffelhafftig. Denn kein Ey ist dem andern so ähnlich / als die Beschreibung dieses Tempels / den er lib. 7. cap. 30. beschreibet / der Beschreibung des Tempels ist / den Oniæ des dritten Sohn in der Heliopolitanischen Herrschafft gebauet / und dessen wir kurtz zuvor gedacht. So scheinet auch Joseph. selbst dieses deutlich und klährlich anzudeuten / wenn er lib. 13. antiq. cap. 6. da er den Tempel Oniæ des dritten Sohns beschreibet / hinzu setzet / **er wolle von der Maasse und den Gefässen dieses Tempels nicht sagen / weil er solches im siebenden Buch von den Jüdischen Kriegen beschrieben habe.** Wo aber hat er das anders als im 30. c. Muß er derowegen in diesem siebenden Buch cap. 30 / von dem Tempel Oniæ des dritten Sohns handeln. So ist auch aus selbigem Capitel genug zu schliessen / daß der Tempel / den er da beschreibet / nicht in Alexandrien gewesen: anderer Vermuthung jetzo zu geschweigen. Das eintzige / das Seldenum auf diese Gedancken gebracht / ist / daß dieser Onias lib. 7. cap. 30. Simonis Sohn genennet wird / da der andere Onias Oniæ des dritten Sohn gewesen. Aber es kan seyn / daß Onias, der dritte / auch Simon geheissen habe / wie denn viele Hohepriester zwey / auch wol drey Namen hatten / (wie wir im Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 23. hören werden /) oder es kan verschrieben / und vor Onias, Simon gesetzet seyn. Denn Onias, Simonis Sohn / oder Onias, der ander / wird von Joseph. viel anders beschrieben / als daß er ein solch Werck anfangen solte / hatte sich auch um den König in Aegypten so verdienet nicht gemacht / daß ihm solches zugestanden wäre / wie wir im itzt angeführten c. des Buchs vom Hohenpriester und Priestern vernehmen werden. Es ist auch aus Joseph. in Beschreibung seines Lebens nicht zu sehen / durch was Gelegenheit er in Aegypten solte gekommen seyn. Ist also wol zu muthmassen / daß Joseph. ihn nicht gemeynet / sondern von dem flüchtigen Sohn Oniæ, des dritten / geredet / und von mehr nicht denn von einem Tempel Oniæ wisse. Ob der Hebräer Bericht nach Onias, Simonis Sohn / den Tempel zu Alexandrien gebauet / können wir für gewiß nicht sagen. Denn Joseph. und die andern Hebräer im Bericht von diesem Onia gantz unterschieden seyn / wie davon gleichfalls am angeführten Ort wird gemeldet werden.

Aber alle diese Tempel waren keine echte GOtt wohlgefällige / sondern unrechte Tempel / ohn und wider GOttes Gebot erbauet / ob man schon vorgab / daß sie zu des einigen wahren GOttes Ehre erbauet worden. Dahero auch die Priester / die in diesen Tempeln opfferten / im Tempel zu Jerusalem nicht zugelassen worden. Wo jemand / schreibt Maimon. ap. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. cap. 8. & Selden. lib. 2 de succeff. c. 6. **das Gesetz übertritt / und einen andern Tempel bauet ausser dem zu Jerusalem / ist zwar ein solcher Tempel nicht eben ein Götzen-Hauß / doch aber kan der Priester / der daselbst den GOttesdienst verrichtet / im Tempel zu Jerusalem den Gottesdienst nimmermehr verrichten. Auch die Gefässe / die er gebraucht hat / muß niemand zum Dienst des wahren Tempels anwenden / sondern auf die Seite legen / eben wie zur Zeit Josiæ die Priester der Höhen nicht opffern musten auf dem Altar des HErrn zu Jerusalem / 2. Reg. 23/9.)** Traum / daß der Tempel zu Jerusalem / den Salomo erbauete / der rechte Tempel / und der Ort / den GOtt erwehlet hatte /

22. Ob Jesaias davon geweissaget.

23. Beschaffenheit deß selben / und wie lang er gestanden.

24. In Aegypten sind mehr jüdische Tempel gewesen / als Oniæ.

25. Tempel zu Alexandrien

26 Wer denselben gebauet.

27. Ob Joseph. dessen gedencke.

28. Alle Tempel / ausser dem zu Jerusalem / waren unrechtmäßige Tempel.

29. Wer hie opfferte / muste zu Jerusalem nicht opffern.

30. Salomons Tempel war der rechte Tempel.

war/ gab GOtt klärlich und deutlich genug zu verstehen / da er in Gegenwart alles Volcks in der herrlichen Wolcken-Säule seinen prächtigen Einzug hielt / und daselbst seine Wohnung nahm. Hat dahero Manasse den Juden den Ort ohn Ursach disputirlich gemacht / und weder GOttes Wort / noch GOttes sonderbahre Gegenwart oder einig Zeichen und Wunder aufzuweisen gehabt / sondern aus blossem Ehrgeitz und vergalleten Gemüthe / dem rechten Tempel zu Trotz seinen Tempel erbauet. Oniäs hat auch mit Erbauung seines Tempels beym Esaia keinen Schutz. Denn beym Esaia wird von Bekehrung der Aegyptier zu CHristo und von der Zeit des N. T. geweissaget / da die Arten zu reden aus dem Levitischen Gottesdienst genommen werden / nicht aber nach dem Buchstaben / sondern geistlich zu verstehen seyn / wie solches in der Schrifft sehr gebräuchlich ist: und ist allhie die Meynung / daß die Aegyptier im N. T. ihre geistliche Opffer GOtt bringen würden. Der König Ptolemäus selbst / der dem Oniä den Tempel zu bauen vergönnete / scheinet Esaiä Spruch besser verstanden zu haben / als Onias / zumahl er in seiner Antwort genug zu verstehen giebt / daß er nicht sehe / daß Esaias einen leiblichen Tempel wolle verstanden haben. Denn also schreibt er an den Oniam unter andern wieder zurück ap. Joseph. l. 13. antiq. c. 6. Wir verwundern uns sehr / ob ein Tempel an einem solchen unreinen Ort GOtt wolgefallen möge. Dieweil du aber fürgiebest / daß der Prophet Esaias solches lange zuvor verkündiget / und geweissaget habe / wollen wir mit dem Geding es zulassen / so fern es nicht wider das Gesetz ist / damit wir nicht dafür gehalten werden / die wider GOtt sündigen wolten. Die Aegyptischen Juden selbst haben doch allezeit den Tempel zu Jerusalem für den echten und rechten Tempel gehalten / und ihren halben Sekel jährlich dahin gesandt / wiewol sie doch allezeit den Juden / die im gelobten Lande wohneten / verhasset waren / wie davon im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 21. soll gemeldet werden. Und also sind alle andere Tempel / ob sie schon dem wahren GOtt zu ehren erbauet worden / keine rechte / echte / GOtt wolgefällige Tempel gewesen. Denn GOtt wolte den öffentlichen Levitischen Gottesdienst nur an einem Ort wissen / nemlich in Jerusalem / und war dahero der eintzige Tempel zu Jerusalem der rechte Tempel / der an dem Ort / den GOtt erwählet hatte / erbauet war / dahin auch alles muste / was GOtt gefallen solte.

31. Oniä Tempel hat keinen Grund in Esaia.

32. Die Egyptischen Juden schickten doch ihren halben Sekel nach Jerusalem.

Wie sonst der gottlose Herodes dem Römischen Käyser zu gefallen hin und wieder viele Heydnische Tempel im Jüdischen Lande / in Samaria / bey Panium / ja fast in allen Städten bauen lassen / und dieselbe Cæsarea genañt / kan man beym Joseph. lesen lib. 15. antiq. c. 11. & 13. lib. 1. de bell. c. 16. imgleichen beym Egesippo lib. 1. c. 25. da er den Herodem nicht wenig deswegen strafft.

33. Herodes lässet viel heidnische Tempel bauen.

Sonsten waren ausser dem einigen rechten Tempel zu Jerusalem viele Synagogen und Schulen in und ausser dem Jüdischen Lande / da sie in der wahren Religion unterwiesen wurden. Ja in der Stadt Jerusalem selbst waren gar viele Synagegen / wie wir hievon im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 21. weitläufftiger hören werden. Der Tempel war gleichsam die Haupt- oder Thum-Kirche / die Synagegen aber waren gleichsam die Pfarr-Kirchen. Die Einkünffte des Tempels bestunden meist in dem halben Sekel / so ein jeglicher von zwantzig Jahren und darüber von den Kindern Israel jährlich geben muste / wie auch in den grossen Geschencken und Gaben / die dazu verehret werden / so ein überaus grosses austragen konnte / wie oben c. 11. 24. 25. 29. gehöret. Philo lib. 2. de Monarch. p. 635. schreibt / daß der Tempel auch allerhand Vorwercke / Feld / und liegende Güter gehabt / so ohn Zweiffel von frommen Gläubigen dazu verehret worden. Dahero der Tempel über die Maasse reich gewesen / zumahl so reiche Einkünffte jährlich nicht alle aufgegangen / sondern allemahl ein grosses aufgelegt / und in des HErrn Schatz gebracht ist / wie denn auch der Heyde Tacitus diesen Tempel nennet immensæ opulentiæ templum. einen überaus reichen Tempel lib. 5. histor. c. 8.

35. Einkünffte des Tempels

Dieser Tempel hat den hochgelobten Sohn GOttes JEsum Christum fürgebildet / eben wie die Stiffts-Hütte / wie der liebe Heyland selber sagt / da er zu den Juden von dem Tempel seines Leibes spricht: Brechet diesen Tempel / und am dritten Tage will ich ihn aufrichten / Joh. 2/19. Wie der Herodianische Tempel / im Grund-Riß gelegt / eine Creutz-Gestalt habe / ist oben cap. 12. erwehnet. Scherzer. erzehlet in der Vorrede über Herbergeri magnal. daß ein Jüdischer Priester / Theodorus, von Genua / aus Italien bürtig / so hernach / Ludovicus Carret geheissen / zu unserer Väter Zeit durch GOttes Gnade aus dieser einigen Ursach zum Christenthum bekehret worden / weil er gesehen / daß der gebenedeyete Name JEsu so vielen heiligen Gebäuden und deren Abtheilungen gleichsam heimlich eingezeichnet wäre / und führet unter andern auch den Tempel Salomons an / da die Maasse des Tempels den Hebräischen Namen JEsu (ישו) zwar heimlich und verborgen / doch schön in sich begreiffe. Die Länge des Tempels war 60. Ellen / die Höhe 30. und die Breite 20. Aus diesen Zahlen ziehet er durch subtrahiren / multipliciren und dividiren den Namen ישו heraus. Die Breite des Tempels / nemlich 20. Ellen / subtrahiret er von der Höhe 30. da denn 10. überbleiben / und diese geben den ersten Buchstaben im Namen JEsu / nemlich das י / so in Hebräischer Sprache an der Zahl 10. bedeutet. Diese 10. multipliciret er wider mit der Höhe 30. und bekommet 300. heraus / und diese 300. geben den mittelsten Buchstaben ש / so in Hebräischer Sprache an der Zahl 300. bedeutet / und endlich dividiret er mit den 10. die Länge von 60. da 60. mit 10. dividiret 6. geben / und das ist der letzte Buchstab ו / so in Hebräischer Sprache an der Zahl 6. bedeutet / also / daß in

36. Der Tempel war ein Fürbild Christi.

der

der Abtheilung des Salomonischen Tempels der Name JEsu zwar heimlich/ doch schön eingezeichnet ist. Freylich ist der liebe Heyland der rechte Tempel GOttes / in welchem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ Col. 2/9. Wie auch ein jeglich Stück/ als die Bundes-Lade / Tisch / Leuchter / Altar/ und dergleichen / absonderlich ihn fürgebildet/ ist zum Theile oben gedacht / und wird auch hin und wieder davon zu reden Gelegenheit verfallen. Die gläubige Glieder Christi werden auch GOttes Tempel genannt: Wisset ihr nicht/ spricht der Apostel / daß ihr GOttes Tempel seyd / und der Geist GOttes in euch wohnet? 1. Cor. 3/16. Wisset ihr nicht / daß euer Leib ein Tempel des Heil. Geistes ist/ der in euch ist? 1. Cor. 6/ 19. Was hat der Tempel GOttes für eine Gleiche mit den Götzen? ihr aber seyd der Tempel des lebendigen GOttes / 2. Cor. 6/ 16. Es ist auch der Himmel / des grossen GOttes Sitz/ hierdurch fürgebildet worden / wie denn Johannes in seiner Offenbahrung in Beschreibung desselben fast allemahl sein Absehen auf den Tempel zu Jerusalem hat. Siehe auch Apoc. 8/ 3. Cap. 9/ 13. cap. 11/ 1. 19. c. 14/ 15. 17. 18. c. 15/ 2. 5. 8. c. 16/ 7.

17. Wessen mehr.

Das XXXI. Capitel.

Von der Einweyhung und Verstörung des ersten Tempels.

Inhalt.

1. Wie der erste Tempel eingeweyhet worden.
2. Die Bundes-Lade ward hinein gebracht.
3. Wo die Stiffts-Hütte hingekommen.
4. Ob die Thür des Tempels sich von sich selbst zugeschlossen und wieder geöffnet.
5. Grosse Freude bey der Einweihung.
6. Was bey Einbringung der Bundes-Laden für Psalmen gesungen worden.
7. Schöne Music.
8. Die Herrlichkeit des HErrn erfüllet den Tempel.
9. Verzehret auch die Opffer auf dem Altar.
10. Viele Opffer wurden geopffert.
11. Die Einweihung währete 7. Tage.
12. Man thut recht/ daß man die Kirchen noch heute einweyhet.
13. Der erste Tempel hat viel müssen ausstehen.
14. Wird endlich jämmlich verstöret.
15. Esaiä Gesicht hievon.
16. Wie lange der erste Tempel gestanden.

EHe wir aber vom Tempel noch abgehen / deuchts uns nicht unrathsahm zu seyn/ mit wenigem die Historie des Tempels / und was sich mit selbigem zugetragen/ anzudeuten. So bald Salomon den Seinen mit grossen Unkosten auffs köstlichste und zierlichste erbauet hatte / brachte er hinein / was sein Vater David geheiliget hatte / nemlich Silber und Gold / und allerley Geräthe / und legets in den Schatz im Hause GOttes/ weyhete darauf denselben herrlich und prächtig ein/ wie 1. Reg. 8. und 2. Chron. 5. seqq. zu sehen. Er versammlete zu sich die Aeltesten in Israel/ alle Obersten der Stämme und Fürsten der Väter unter den Kindern Israel gen Jerusalem / die Lade des Bundes des HErrn auffzubringen aus der Stadt David/ oder Zion/ woselbst David der Lade eine schöne Hütte gemachet hatte. Es erschienen auch alle Israeliten in Jerusalem im siebenden Monden / der fast mit unserm September übereinkommt / kurtz vor dem Fest der Lauber-Hütten / da denn die Bundes-Lade aus der Hütten Davids mit grosser Reverentz und Ehrerbietigkeit herausgenommen / und von den Leviten nach dem Tempel zugetragen ward. Es ward auch die Stiffts-Hütte Mosis / die kurtz zuvor von Gibeon herüber geholet worden / mit allem Geräthe mit hinauff gebracht. Salomo und alle Israeliten mit ihm giengen in demühtiger Freude für der Lade her / und opfferten so viel Schaffe und Rinder / daß mans nicht zehlen noch rechnen konte / eben wie zur Zeit Davids geschehen war / da die Bundes-Lade von Kiriath Jearim und aus dem Hause Obed-Edoms nach Jerusalem gebracht ward. Alles war Freuden voll. Wie man zum Tempel gekommen war / ward die Stiffts-Hütte sammt allem Geräthe oben auf das Obergemach des Tempels gebracht / Tisch und Leuchter wurden ins Heilige in der Mitte zwischen Salomons Tischen und Leuchtern eingetragen / die Bundes-Lade aber / nachdem die Priester dieselbe von den Leviten angenommen (wiewol etzliche meynen / daß die Priester die Lade von der Hütten Davids nach dem Tempel den gantzen Weg getragen) ward ins Allerheiligste unter den Flügeln der grossen Cherubim/ die daselbst von Salomo waren gemacht worden/ gesetzt. Die Hebräer geben ap. Lyr. ad 1. Reg. 8. & 2. Chron. 6. vor/ daß/ da die Priester

1. Wie der erste Tempel eingeweyhet worden.

2. Die Bundes-Lade ward hineingebracht.

3. Wo die Stiffts-Hütte hingekommen.

4. Ob die Thür des Tempels sich von sich selbst zugeschlossen/ und wieder geöffnet.

Priester die Lade in den Tempel hinein tragen wollen / die Thür des Tempels sich zugemacht und verschlossen hätte: worauf die Priester hertzinniglich zu GOtt um Oeffnung der Thür geseufftzet / und den 132. Psalm gesungen: **Gedencke / HErr / an David / und da sie auf die Worte gekommen v. 8. 9. 10. HERR / mache dich auf zu deiner Ruhe / du / und die Lade deiner Macht. Deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit / und seine Heiligen sich freuen. Nimm nicht weg das Regiment deines Gesalbten um deines Knechtes Davids willen /** (welche Worte auch Salomo gebetet / 2. Chron. 6/41. 42.) da hätten sich alsofort die Thore geöffnet / worüber das Volck gefrolocket / und weil sie gesehen / daß Davids Nahme bey GOtt noch so lieb und werth war / daß bey Nennung seines Nahmens sich die Thore geöffnet / hätten sie GOtt hertzlich gedancket / und **wären gutes Muthes geworden über alle dem Guten / das der HErr an David seinem Knecht und an seinem Volck Israel gethan hatte /** 1. Reg. 8/66.

4. Grosse Freude bey der Einweyhung

Es meynen auch etzliche / es sey damals bey Einbringung der Laden im Tempel der 24. Psalm gesungen worden. Vid. Buxtorf. histor. arc. fœder. cap. 1. Was schöne Music die Priester und Leviten im Vorhofe gemacht / ist nicht auszusprechen. Die Leviten stunden gegen Morgen des Altars auf ihren Stuffen / und sungen die Psalmen Davids überaus schön / musicirten auch mit Cymbalen / Psaltern und Harffen darein. Nächst bey ihnen stunden hundert und zwantzig Priester / die aus allen Kräfften mit Drometen bliesen. Alles / was nur jauchtzen / loben und preisen konnte / das machte sich herzu / und war überall unter den Priestern solche Freude / daß sie auch die gewöhnliche Ordnung nicht halten konnten / sondern alle mit einander gern etwas zu thun haben wolten. GOtt der HErr ließ ihm diesen Eyfer auch wohlgefallen. Denn so bald die Bundes-Lade ins Allerheiligste eingebracht / nieder gesetzt / und an ihren Ort gestellet war / die Priester auch wieder zurück aus dem Tempel heraus gekommen waren / und die Music immer stärcker und stärcker ward / so **daß die Stimme sich erhub von den Drometen / Cymbeln / und anderen Seiten-Spielen / und vom Loben des HErrn / daß er gütig ist / und seine Barmhertzigkeit ewig währet /** siehe / da kam für den Augen des gantzen Israels die herrliche Majestätische Feuer- und Wolcken-Säule gleichsahm vom Himmel herab / und erfüllete den gantzen Tempel / daß auch die Priester nicht stehen konnten zu dienen für dem Nebel oder ausgebreiteten und ausgedehneten Wolcke / die sehr finster und dunckel gewesen zu seyn scheinet / wo nicht überall / doch an den meisten Oertern / wie etwa eine finstere Donner-Wolcke / da denn das herrliche Majestätische gläntzende Feuer überaus herrlich / Majestätisch und treflich sich überall in dieser Wolcke sehen lassen. Da weyhete der Allmächtige GOtt diesen Tempel mit seiner Göttlichen gnädigen Gegenwart / und

6. Was bey Einbringung der Bundes-Laden für Psalmen gesungen worden.

7. Schöne Music.

8. Die Herrlichkeit des HErrn erfüllet den Tempel.

sichtbaren Einzug ein / und nahm den Tempel für seine Wohnung an / da er sich gleichsahm häußlich niederlassen / und sein Hauß und Wohnung unter ihnen nehmen wolte / wie denn der gemeineste Name des Tempels in heiliger Schrifft ist / daß er **das Hauß GOttes** genannt wird. Wie Salomo und alles Volck sich hierüber gefreuet haben müsse / ist leicht zu gedencken. So bald Salomo die dunckele Wolcke erblicket / ruffet er mit bestürtzender Verwunderung aus: **Der HErr hat gesagt / er wolle im Dunckeln wohnen /** übergiebt GOtt dem HErrn den Tempel / und spricht: **HErr / HErr / ich habe ein Hauß gebauet / dir zur Wohnung / und einen Sitz** (eine Residentz) **da du ewiglich wohnest /** wendet sich darauf zu den Israeliten um / und ermahnet sie / daß sie mit ihm zu GOtt beten / und ihn hertzlich loben sollen / breitet auch selbst seine Hände gen Himmel / und thut ein lang trefflich Gebet zu GOtt. So bald war das Gebet nicht gesprochen / da fuhr aus der Feur- und Wolcken-Säulen ein herrlicher Strahl wie ein Blitz nach dem Altar zu / da die Opffer-Stücke lagen / und verzehrte alles im Augenblick. Es ließ sich auch das Feuer in der Wolcke über dem gantzen Tempel gar herrlich / und überaus Majestätisch sehen / daß auch die Priester weder durfften noch konnten hinein gehen / womit GOtt anzeigte / es wäre Salomons Gebet in Gnaden erhöret / und liesse er ihm diese seine neue Wohnung in allen Gnaden wohlgefallen: worauf alles Volck für Freude auf ihre Knie aufs Pflaster niederfiel / GOtt den HErrn hertzlich anrieff / und ihm inbrünstig danckte / daß er so gütig wäre / und seine Barmhertzigkeit ewiglich währte. Da zog sich nun die Feuer- und Wolcken-Säule zusammen nach dem Allerheiligsten / und satzte sich der allmächtige hochgelobte GOtt auf den Flügeln der Cherubim / die auf den Gnaden-Stuhl waren. Da solte man aber im innern Vorhofe seine Wunder gesehen haben / was Freude und Frolocken unter allen gewesen. Es ließ Salomo allein zum Danck-Offer nicht etwa zwölff tausend Ochsen / wie Joseph. lib. 8. antiquit. cap. 2. schreibt / sondern wie die Schrifft spricht / zwey und zwantzig tausend Ochsen / und hundert und zwantzig tausend Schaafe GOtt dem HErrn zu Ehren opffern. Es wurden auch von den andern so viel Opffer gebracht / daß alle diese Opffer / Brand- Danck- und Speiß-Opffer auf dem ehernen Altar nicht konnten verbrannt werden / sondern es weyhete Salomo den Platz beym Altar ein / und ließ daselbst entweder auf dem Pflaster / oder auf einem in Eil dazu erbaueten Altar verbrennen / was auf dem ehernen Altar keinen Raum hatte. Gantzer sieben Tage ward diß Einweyhungs-Fest gehalten / und fast alle sieben Tage zu dieser Einweyhung mit Opffern / Musiciren / Singen / Beten / Loben und Dancken frölich und freudig angewandt und zugebracht: Und weil nach diesen sieben Tagen das Fest der Lauberhütten eben einfiel / nemlich am funffzehenden dieses siebenden Monden / da ohne das alle Manns-Personen erscheinen mu-

9. Verzehret auch die Opffer auf dem Altar.

10. Viele Opffer wurden geopffert.

11. Die Einweyhung währete 7. Tage.

musten / blieben die Kinder Israel da auch die sieben Fest-Tage über / und hielten also vierzehen Tage feyerlich / da dann am achten Tage dieses Lauberhütten-Festes das Volck / nachdem es den König Salomo gesegnet / und ihm alles Königliche Wohlergehen gewünschet / Urlaub bekam / am folgenden Tage nach Hause zu gehen / welches sie auch den folgenden Tag verrichteten / und also am drey und zwantzigsten dieses siebenden Monden ein jeder sich wieder heim machte. Weil am zehenden dieses Monden das Versühn-Fest einfiel / wird dasselbe gleichfalls an einem der Einweyhungs-Tage gehalten worden seyn. So herrlich weyhete Salomo seinen Tempel ein / und thun wir dahero heute nicht unrecht / wenn auch wir unsere neu-erbaute Kirchen mit Christlichen Ceremonien / mit Predigen / Beten und Singen einweyhen / vom gemeinen Gebrauch zur Ehre GOttes absondern; und sie dem Schutz des Allmächtigen befehlen: Denn wie wohl GOtt dem HErrn diese Einweihung Salomonis gefallen / gab er nicht allein durch die sichtbare Erscheinung und Gegenwart in der Feuer- und Wolcken-Säule / und durch denn herrlichen Blitz / der die Opffer verzehrete / an den Tag / sondern er erschien ihm auch gleich darauf im Traum / und redete ihn mit diesen Worten an: **Ich habe dein Gebet und Flehen erhöret / daß du für mir gefleh et hast / und habe diß Hauß geheiliget / das du gebauet hast / daß ich meinen Namen daselbst hinsetze ewiglich / und meine Augen / und mein Hertz sollen da seyn allewege / 1. Reg. 9 / 3. 2. Chron. 7 / 12. seq.**

12. Man thut recht / daß man die Kirchen noch heute einweyhet.

Es hat aber dieser Tempel nach der Zeit viel leyden und ausstehen müssen. Wie des HErrn Schatz so vielfältig geraubet / so von fremden Feinden / so von einheimischen Königen / haben wir oben bey Beschreibung des Schatzes c. 11. erwehnet.

13. Der erste Tempel hat viel müssen ausstehen.

Wie schrecklich auch dieser Tempel offtmahl bald unter diesem bald unter jenem gottlosen abgöttischen Könige verunreiniget / und zur Abgötterey gemißbraucht worden / da alles / was dem HErrn geheiliget gewesen / an Baalim vermacht / und allerley Baals-Bilder GOtt dem HErrn zu Trotz und Verdruß aufgestellet / viele abgöttische Altäre im innern und äussern Vorhofe angerichtet / die Thür der Hallen zugeschlossen / kein Räuchwerck geopffert / die Lampen ausgelöschet / kein Brand-Opffer gethan / allerhand Gemächer den abgöttischen Weibern eingeräumet / die dem Baal dieneten / und allerhand Baalitische Capellen wircketen / abgöttische Sonnen-Wagen und Sonnen-Pferde gehalten / allerley Bilder / Gewürme / Thiere und allerhand Greuel hinein gebracht / der Abgott Tamuz beklagt / dem Tempel der Rücken zugewandt / und andere Greuel getrieben worden / ist fast unglaublich / und kan man davon lesen 2. Reg. 23. 2. Chron. 24 / 7. 2. Chron. 28 / 24. 2. Chron. 29 / 6. 7. seqq. 2. Chron. 30 / 14. 2. Chron. 33. 2. Chron. 34. Ezech. 8 / 3. 7. 10. 14. 16. seqq. und an andern unzehligen Oertern mehr; und ob zwar dañ und wann etliche fromme Könige solchen Greuel aus dem Tempel wieder abgeschaffet / und den Tempel gesäubert und reformiret / als Joas / Hißkias / Josias und andere / so haben doch ihre Nachkommen alles wieder verderbt / biß sie es so grob gemacht / und die Priester selbst / auch die Fürnehmsten derselben ihn dermassen verunreiniget / daß der grosse und heilige GOtt unmüglich länger schweigen konnte / sondern der Grimm des HErrn über sein Volck wuchse / daß kein Heilen mehr da war / und er die Chaldäer und Babylonier über sie sandte / die alles / was im Tempel war / raubeten / alle Gefässe groß und klein / alle Schätze / die eherne Säulen / die Gestühle und die Kessel / das eherne Meer / und was sie sonst von silbernen und güldenen Gefässen immer kriegen konten / nach Babel mit sich nahmen / und endlich alles in Brand steckten / und in die Asche legten / die Steine des Tempels von einander rissen / daß sie auf den Gassen umher zerstreuet lagen / da denn alles erbärmlich hergegangen / da GOtt sein Gezelt zuwühlet / **wie ein Garten / und seine Wohnung verderbet / da Sabbath und Feyer-Tage vergessen / da Könige und Priester geschändet / da der Altar verworffen / und das Heiligthum verbrannt worden / da die Feinde im Tempel geschrien haben / wie am Feyertage. 2. Reg. 25 / 9. seqq. 2. Chron. 36 / 14. seqq. Jer. 52 / 13. seqq. Thren. 2 / 6. 7. Thren. 4 / 1.**

14. Wird endlich jämmerlich verstöret.

Wie GOttes Abzug in der feurigen Wolcken-Säule vorher dem Propheten Ezechiel gewiesen worden / haben wir bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 14. erwehnet.

Diese jämmerliche Verstörung ward Esaiä längst zuvor im Gesicht gezeiget / zur Zeit des Königes Usiä / der wider das Gesetz im Tempel räuchern und Priesterthums pflegen wolte / da er den Sohn GOttes auf einem hohen und erhabenem Stuhl als einen Richter / der zur Rache sich nieder gesetzt / über den Tempel sitzen siehet. Uber ihm siehet er die Seraphim / das sind **feurige Geister / weil der Tempel im Feuer aufgehen solte.** Er siehet die **Uberschwelle beben / weil alles Stein von Stein herunter solte** / (und meinen etzliche / daß er diß Gesicht in dem grossen Erdbeben gehabt / davon Zach. 14 / 5.) er siehet den Tempel nicht mit der Wolcken-Säule / sondern mit Rauch erfüllet / als wenn alles schon in vollem Brand stand / Esa. 6 / 1. seqq. conf. Lyr. ad l. c. & Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 12, 41.

15. Esaiä Gesicht hievon.

Wie auch die Stadt Jerusalem / das Königliche Schloß / und andere Gebäude verwüstet / verbrandt und verderbet worden / wie grausam es hergegangen / wie die Fürnehmsten aus dem Lande weggeführet / und gefangen nach Babel geschleppet / und ein geringes Häufflein von den Elendesten im Lande nachgeblieben / wie auch die Gefässe des Tempels hernach in Babel verunreiniget / und auf des Belzazers Banquet daraus gesoffen worden / kan man Jerem. 52. Dan. 5. and anderswo mehr sehen.

Also ist dieser schöne herrliche und weitberühmte Tempel Salomons / den er mit so gros-

grossen unsäglichen Unkosten aufs prächtigste bauen lassen/jämmerlich verwüstet / und in die Asche geleget / am zehenden Tage des fünfften Monden (oder am 10. August.) Jer. 52/12. nachdem er über 400. Jahr gestanden. Die Hebräer sind in der eigentlichen Jahr-Zahl nicht einig / indem etzliche 410. setzen / andere 430. andere 433. andere 440. andere 466. und ein halb Theil/ andere 470. wie aus R. Asarill. Meor Enajim Buxtorf. anführet in not. ad Cosri part. 1. §. 46. Bucholtz. in indic. Chronol. ad ann. Mundi 3365. setzet 431. Jahr/ und bey nahe drey Monden. Andere haben andere Zahl. Darinnen aber kommen sie überein / daß er über vier hundert Jahr gestanden. Und so ist es dem ersten Tempel ergangen.

16. Wie lange der erste Tempel gestanden

***

Das XXXII. Capitel.

Von der Erbauung des andern Tempels und dessen Verbesserung durch Herodem.

Inhalt.

1. Cyrus giebt den Juden Freyheit wieder nach Hauß zu ziehen.
2. Esaiä Weissagung wird ihm gewiesen.
3. Sie fangen an an den Bau des Tempels zu gedencken.
4. Wo die Mittel hiezu hergekommen/ daß sie den Tempel wieder bauen können.
5. Cyrus giebt auch viel Gefässe wieder.
6. Er schreibt ihnen die Maasse des neuen Tempels vor.
7. Wie der Grund geleget worden / freueten sich viel/ viele aber / die den ersten Tempel gesehen hatten / weineten.
8. Die Samariter hindern sie.
9. Darius wehret ihnen endlich/ und verehret ein grosses zum Tempel.
10. Freygebigkeit der Persischen Könige.
11. Auffseher und Beförderer des andern Tempels.
12. Unter welchem Dario der ander Tempel erbauet worden.
13. Der ander Tempel war zwar schön/ gleichte aber dem ersten nicht.
14. Von den fünff Stücken / die dem andern Tempel fehleten.
15. Wunderliche Einfälle / wo die Bundes-Lade geblieben.
16. Wo die fünff Stücke geblieben.
17. Frantzii und anderer Meinung hievon.
18. Wird erwogen.
19. Im andern Tempel ist der Hohepriester ins ledige Allerheiligste eingegangen / eben wie vorhin zu gewisser Zeit in der Stiffts-Hütte.
20. In Rom ist nicht die Bundes-Lade/ sondern der güldene Tisch auf dem Triumph-Bogen gehauen.
21. Prophecey hat im andern Tempel nicht lange gewähret.
22. Im andern Tempel hat viel von dem/ was im ersten gewesen/ gefehlet.
23. Worinn die Herrlichkeit des andern Hauses bestanden.
24. Herodes hat den andern Tempel treflich verbessert.
25. Ob bunte Steine daran gewesen.
26. Vom Tempel Herodis.
27. Obs ein gantz neuer Tempel / und der dritte/ oder der ander / und verbessert.
28. Wie lang er daran gebauet.
29. Er ward herrlich eingeweyhet.
30. In der gantzen Zeit des Bauens hats nicht geregnet.
31. Vom Ort Joh. 2/20. Dieser Tempel ist in 46. Jahren erbauet.
32. Ob Herodis Tempel besser gewesen/ als Salomons.
33. Die Herrlichkeit des andern Tempels ist die Gegenwart des ewigen Sohnes GOttes.
34. Ob die grössere Herrlichkeit zu verstehen von der Ausgiessung des Heiligen Geistes.

1. Cyrus gibt den Juden Freyheit wieder nach Hauß zu ziehen.

Als nun die von GOtt den Juden zu ihrer Gefängniß bestimte siebenzigjährige Zeit verlauffen/ und Cyrus das Babylonische Reich einbekommen/ wurden die Juden/ die da wieder in ihr Vaterland ziehen wolten/ alsofort von Cyro frey und loß gelassen / und erhielten diesen schönen Freybrief: So spricht Cores der König in Persen: Der HErr / der GOtt vom Himmel / hat mir alle Königreiche im Lande gegeben / und er hat mir (durch seinen Propheten Es. 44/ 28.) befohlen/ ihm ein Hauß zu bauen zu Jerusalem in Juda: Wer nun unter euch seines Volcks ist/ mit dem sey sein GOtt / und er ziehe hinauf gen Jerusalem in Juda / und baue das Hauß des HErrn des GOttes Israel. Er ist der (wahre) GOTT / der zu Jerusalem ist/ Esr. 1/2. 3. Theodoret. ap. Möller. Judaism. pag. 242. schreibt/ es habe Daniel dem Cyro Esaiä Weissagung gezeiget / da Cyrus

2. Esaiä Weissagung wird ihm gewiesen.

mit

mit Namen genennet werde / welches den König dermassen beweget / daß er den Juden den Tempel wieder zu bauen befohlen. Siehe Joseph. lib. 11. antiq. c. 1 der fast dergleichen schreibet. Worauf eine grosse Parthey aus den Stämmen Juda und Benjamin / wie auch viele Priester / Leviten und Nethinim sich wieder nach dem Jüdischen Lande machten / und daselbst vors erst einen Altar auf der alten Stelle baueten / und eine Zeitlang offerten.

3. Sie fangen an / an den Bau des Tempels zu dencken.

Damit sie auch zum neuen Tempel den Anfang machten / verdingeten sie einen Hauffen Steinmetzen / die Steine aushieben / und Zimmerleute / die auf dem Berge Libane Holtz fälleten / und von dannen zu Wasser auf Flössen gen Joppe es bringen liessen / von dannen es gen Jerusalem kam / eben wie Salomo bey Erbauung seines Tempels gethan. Was auch sonst nöthig war / ward herbey geschafft. Denn Cyrus verhieß aus Königlicher Freygebigkeit / die Unkosten zu diesem Bau herzuschiessen / daß es ihnen an keinem Dinge fehlete. So hatten sie auch noch an Mitteln einen ziemlichen Vorrath / zumal die Babylonier und Perser bey der Juden Auszug aus Babel ein grosses zum Tempel verehreten. Alle / die um sie her waren / stärckten ihre Hand (und halffen ihnen) mit silbernem und güldenem Geräthe / mit Gut und Vieh / und allerley Kleinodien / ohn was sie freywillig gaben. Cyrus gab ihnen auch einen Hauffen der geraubten Gefässe wieder / 30. güldene Becken / und 1000. silberne / 29. Opffer-Messer. 30. güldene / und der andern silbern Becher 410. und anderer Gefässe bey tausenden / daß aller Gefässe zusammen 5400. waren. Die obersten Väter der Juden thaten auch das ihrige / und gaben hiezu 61000. Ungarische Goldgülden / 5000. Pfund Silbers / und 100. Priester-Röcke / Esr. 1 / 7. seqq. Esr. 2 / 69. Esr. 6 / 4.

4. Wo die Mittel hierzu hergekommen / daß sie den Tempel wieder bauen können.

5. Cyrus giebt auch viele Gefässe wieder.

6. Er schreibt ihnen die Maasse des neuen Tempels vor.

Es schrieb ihnen aber Cyrus die Maasse für / wie groß der Tempel seyn solte / nemlich sechtzig Ellen solte der Tempel hoch seyn / nicht nur das Heilige und Allerheiligste / sondern auch die Halle oder das Vorhaus / und sechtzig Ellen solte er weit / das ist hie so viel als lang seyn. Denn die Breite war nur zwantzig Ellen / eben wie im ersten Tempel. Sie mochten auch den Vorhof herum bebauen von dreyen Riegen Steinen / und einer Riegen Holtz / das ist / wie oben c. 20. gehöret / von doppelten Gemächern drey Geschoß (Boden) hoch / und einem Cedern Dach und Lehne / Esr. 6 / 3. 4

7. Wie der Grund gelegt worden / freueten sich viel / viele aber die den ersten Tempel gesehen hatten / weineten.

Wie nun alles zum Bau fertig war / ward im andern Jahr ihre Wiederkunfft aus Babel im andern Monden der Grund des neuen Tempels gelegt: wobey die Priester und Leviten mit Drometen / Singen und Musiciren sich überaus lustig hören liessen / und sungen umeinander mit Loben und Dancken dem HErrn / daß er gütig ist / und seine Barmhertzigkeit ewiglich währet / und alles Volck döhnete laut / mit Loben den HErrn / daß der Grund am Hause des HErrn gelegt war: Aber viel der alten Priester und Leviten und obersten Väter / die das vorige Hauß gesehen hatten (da sie jung und gefangen weggeführet waren / und wol merckten / daß die Mittel hie so reichlich nicht wären / ein solch Gebäude aufzuführen / und so herrlich zu zieren / ob zwar Cyrus die Unkosten herzuschiessen sich versprochen / und ein grosses that / auch das Vorhauß des Tempels so hoch nicht werden / sondern bey seiner Niedrigkeit dem Tempel eine Ungestalt geben würde) / da die Hauß für ihren Augen gegründet ward / weineten sie laut. Viele aber döhneten mit Freuden / daß das Geschrey hoch erschall / daß das Volck nicht erkennen konnte das Döhnen mit Freuden für dem Geschrey des Weinens im Volck. Denn das Volck döhnete laut / daß man das Geschrey ferne hörete / Esr. 3 / 8. seqq.

Da aber die Samariter / Juda und Benjamins Widersacher / höreten / daß man zu Jerusalem mit Aufbauung eines neuen Tempels geschäfftig war / boten sie sich an mit bauen zu helffen. Wie aber die Juden sie nicht um sich leyden wolten / hinderten sie dieselben in ihrem Bau / verklagten sie bey dem Cambyse Cyri Sohn / und nach seinem Tode bey dem / so der falsche Smerdis war / und rief er die Juden für aufrührische Leute aus / es wäre dem Persischen Reich nicht dienlich / daß eine so aufrührische Stadt und Tempel wieder gebauet würde: worauf den Juden weiter zu bauen verboten ward / und musten sie biß ins ander Jahr Darii Hystaspis des Königes in Persien / und also ohngefehr bey zehen Jahr stille halten. GOtt aber schickte ihnen unter Dario Notho seine Propheten / Haggäum und Zachariam zu / und ließ ihnen sagen / sie solten mit Bauung des Tempels fortfahren. Sie thatens und griffen das Werck frisch an. Die Samariter legten sich aufs neue dawider / und schrieben an den König Darium. Darius ließ in seiner Cantzeley nachsuchen / und da er fand / daß Cyrus diesen Tempel zu bauen befohlen / und stattliche Geschencke dazu verehret / gab er den Samaritern einen scharffen Verweiß / ließ den Tempel ungehindert fortbauen / ja verehrete auch ein grosses dazu / alle seine Einkommen / die er vom Fluß Euphrat biß ans Jüdische Land einzuheben hatte / befahl auch seinen Statthaltern / daß sie den Juden auf ihr Begehren / Kälber / Lämmer / Böcke / Weitzen / Saltz / Wein / Oel / und was sie zum Opffer nöthig hätten / reichlich darreichen sollten / mit angehängter Drohung / würde sich jemand dawider legen / so solte er an dem Galgen aufgehencket werden / und sein Hauß dem Gericht verfallen seyn. Das war ein treflicher Befehl für die Juden. Die Samariter gaben reichlich / wider ihren Willen her / was Darius den Juden geschencket hatte / und säumeten die Juden mit ihrem Bauen nicht / sondern arbeiteten so frisch daran / daß sie das meiste und fürnehmste fertig krigten im sechsten Jahr Darii / am dritten Tage des Monden Adar / so fast mit unserm Februario überein kommt; worauf dieser neue Tempel mit allerhand Opffern / Gebeten / Gesängen und Music frölich und freudig eingeweyhet ward / wie von allen zu lesen / Esr. 4. 5. und 6. Capiteln.

8. Die Samariter hindern sie.

9. Darius wehret ihnen endlich und verehret ihnen ein grosses zum Tempel.

10. Freygebigkeit der Persischen Könige.

Wie freygebig auch hernach Arthasasta oder Artaxerxes Mnemon gegen dem Tempel gewesen / zu dessen Zeit sie auch den Tempel viel vester gemächt / ingleichen wie viel die in Babel zurück gebliebene Juden heraus gesandt / wie auch was sie zur Zeit Nehemiä dazu gegeben / lieset man mit Lust und Verwunderung Esr. 7. und 8. Nehem. 7/ 70. seq.

11. Aufseher und Beförderer des andern Tempels.

Es ward aber der Bau dieses andern Tempels unter der Aufsicht des Fürsten Serubabels / und des Hohenpriesters Jesua aufgeführet. Die waren die Fürnehmsten hierüber / und machten die Leviten zu Amtleuten oder Vögten über die Arbeiter / Esr. 3/8.9. Dahero dieser Tempel insgemein der Tempel Serubabels genennet wird / und ist der Juden gemeines Wort / daß sie sprechen: Zorobabel hat uns den Tempel aufgerichtet / Esras hat unsere Lehre reformiret. Nehemias hat die Stadt wieder erbauet ap. Drus. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. l. 2. c. 15.

12. Unter welchem Dario der andere Tempel erbauet worden.

Es ist auch sonst unter den Gelehrten kein geringer Streit / unter welchem Dario dieser andere Tempel sey aufgebauet worden. Die älteste und gemeineste Meinung ist / es sey geschehen unter dem Dario Histaspis / welcher Meinung auch Josephus ist lib. 11. antiq. c. 4. Scaliger aber will mit Gewalt behaupten / es sey geschehen unter dem Dario Notho / so hundert Jahr hernach regieret. Wie starck auch Scaliger seine Gründe hält / so haben sich doch viele darüber gemacht / und sie wiederleget / wie zu sehen ap. Christan. Matth. theatr. historic. in vita Darii Hystasp. num. 29. propos. 1. 2. 3. 4. & quæst. proximè seq. Joh. Vorstii exerc. academ. 3. Compend. histor Eccles. Goth. lib. 1. cap. 3. sect. 1. p. 311. seqq. Ludov. Capel. tab. chronol. XI. Horn. in not. ad Sulpit. Sever. l. 2. c. 13. welche aber auch nicht unangefochten geblieben / sondern auch von andern wieder vorgenommen / und Scaligeri Meynung wider sie vertheidiget worden. Siehe unter vielen sonderlich Wasmuth. vindic. Hebr. part 2. c. 1. præsupp. 4. Unser Zweck leidet nicht dis weitläufftig zu erörtern / wiewol uns Josephi und der Alten Meynung am besten gefällt.

13. Der andere Tempel war zwar schön / gleichete aber dem ersten nicht.

Es ist sonst dieser ander Tempel eben wol ein sehr schön und herrlich Gebäude gewesen / wie es denn Dion / da er beschreibet / wie Pompejus denselben eingenommen / einen sehr grossen und sehr schönen Tempel nennet / bekennet auch eben das / was wir oben c. 29. aus Joseph. gehöret / daß / wenn sich die Juden so wol am Sabbath als sonst gewehret hätten / hätte Pompejus den Tempel nicht einbekommen / ap L'Emper. præfat. Midd. *** 4. Doch gleichte er dem Tempel Salomons bey weiten nicht in Pracht und Herrlichkeit / in Gold und Edelgesteinen / wie denn auch im Tempel Salomons viele Dinge waren / die im andern Tempel nicht waren / wie wir im Buch bey Beschreibung der Stiffts-Hütten / c. 14. und oben bey Beschreibung des ersten Tempels gehöret / und hin und wieder / wo ein Unterscheid gewesen / angeführet. Sonderlich fehlete dem andern Tempel das beste / daß im ersten war / wie ausser dem einigen R. Asaria alle Hebräer beständig und einhellig bezeugen / nemlich diese fünf: als 1. die Bundes-Lade mit dem Gnaden-Stuhl und den Cherubim darauf / wie auch die Beyladen mit dem Manna / der Ruthe Aarons / und den güldenen Kleinodien der Philister / wozu sie auch das heilige Salb-Oel rechnen, so aber / wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 20. gehöret im Allerheiligsten nicht war. 2. Die Schechina oder Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säule. Der Heilige Geist oder die Gabe der Weissagung. 4. Das Urim und Thummim oder das Licht und Recht. 5. Das himmlische Feuer so die Opffer verzehrete. Diese Stücke / sagen sie einhellig / sind im andern Tempel nicht gewesen. Wie die Schechina weggewandert / ist im Buch von der Stiffts-Hütten c. 14. gedacht. Vom Feuer ist auch im angeführten Buch c. 34. Meldung geschehen. Wo aber mag die Bundes-Lade mit ihren Beyladen / imgleichen das Urim und Thummim / wie auch das heilige Salb-Oel hin gekommen seyn? 2. Macc. 2/ 4. seqq. wird gemeldet / wie Jeremias die Bundes-Lade sammt dem Räuch-Altar und der Hütten des Stiffts auf dem Berge Nebo in eine Höle versteckt / und das Loch zugeschlossen / wie es etliche mercken und zeichnen wollen / hätten sie es nicht finden können / worüber Jeremias erzürnet / sie gestrafft und gesagt: **Diese Stätte soll kein Mensch finden noch wissen / biß der HErr sein Volck wieder zu Hauff bringen / und ihnen gnädig seyn wird. Denn wirds ihnen der HErr wol offenbaren.** Epiphanius erzehlet dieses in Beschreibung des Lebens Jeremiä mit mehrem und andern Umständen / wie nemlich Jeremias diese Lade von einem Stein verschlingen lassen / er habe auch zu den Priestern und Aeltesten des Volcks / die bey ihm waren / gesagt: **Der HErr ist von Sina gen Himmel gefahren / wird aber in göttlicher Krafft und Majestät wieder kommen / und dis wird eine Anzeigung seiner Ankunfft seyn / wenn sich alle Völcker für dem Holtz neigen werden;** habe auch hinzu gesetzet: **Diese Lade wird niemand jemals wieder entdecken / weder von Priestern noch Propheten / ausgenommen der Erwehlte GOttes Mose. Niemand wird die Tafeln darinn auslegen / ohn Aaron. In der Aufferstehung wird diese Lade erst hervor kommen / und aus dem Stein hervor gehen / und auf den Berg Sina gesetzet werden / und alle Heiligen werden dahin eilen / daß sie daselbst den HErrn annehmen / und ihren Feind meiden / der sie zu verderben suchte:** Darauf habe er den Stein mit seinen Fingern versiegelt / und GOttes Namen darauf geschrieben / als wäre er mit Eisen eingegraben / und eine Wolcke habe den Stein bedecket / und den Ort habe niemand gefunden / man könne auch den Namen biß auf diesen Tag und biß zum Ende der Welt nicht lesen: Der Stein sey hernach in der Wüsten gewesen / da die Lade erst gemacht worden / mitten zwischen den

14. Von den 5. Stücken / die dem andern Tempel fehleten.

15. Wunderliche Einfälle / wo die Bundes-Lade geblieben.

Ber-

Bergen / auf welchen Moses und Aaron begraben liegen: Des Nachts solt eine kleine Wolcke / wie ein Feuer / da gläntzen. Etzliche Hebräer halten dafür / es sey alles obgedachte mit nach Babel / nie aber wieder zurück gekommen. Andere geben vor / es sey die Bundes-Lade mit den andern Sachen in dem Holtz-Hofe einer von den Küchen im äussern Vorhofe verstecket. Andere Hebräer wollen / es sey unter dem Allerheiligsten / und dem Stein / darauf die Lade stand / ein verborgener Gang gewesen / und unterirdische verborgene Gemächer / die Salomo aufm Nothfall gemacht habe / und weil Josias von GOtt vernommen / daß der Tempel bald würde verstöret werden / habe er die Lade und obgedachte Sachen in diese verborgene Gemächer einbringen lassen / wohin sie 2. Chron. 35. 3. seqq. ziehen. Siehe hievon Tamidh. & Maimon. dom. elect ap. Capell. Cosri part. 1. §. 87. Raym. Pug. fid. part. 2. c. 9. §. 13. Galatin. de arcan. Cathol. verit. lib. 4. c. 9. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 23. §. 214. & in glossa. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 21. & 22. & lex. Hebr. in כבר. & lex. Talm. in שכן. Cun. de rep. Hebr. lib. 1. cap. 14. Selden. de succeff. in potific. lib. 2. cap. 9. Casaubon. contr. Baron exercit. 10. num. 2. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 35. p. 362. Schindler. lex. pentagl. ih כבר. pag. 830 Schickard de jur. reg. Hebr. cap. 1. theorem. 2. & 4. Coccej. ad Gem. Sanhedr. cap. 1. sect. 13. not. 4. Ligthfoot hor. hebr. ad Joh. 2. 21. Sheringam. not. ad Jom. cap. 5. sect. 2. Saubert. præf. ad lector. libr. Leonis de templ. Hacspan. not. philog. ad. Hagg. 1, 8. & in Cabbal Judaic. §. 82. & 166. & lib. 2. miscellan. c. 3. und andere.

Wie die drey ersten Meynungen ungewis seyn / also hat die vierdte im 2. Chron. 35 / 3. seqq. schlechten Grund / wie oben c. 6. gehöret. Denn daselbst nicht von der Laden des Bundes gehandelt wird / sondern von der Laden / in welcher der halbe Sekel zur Verbesserung des Tempels geleget ward.

16. Wo die 5. Stücke geblieben.

Wo diese Sachen hin gekommen / ob sie irgend wo verstecket / oder in der Babylonischen Verstörung geraubet / und nach Babel gebracht / auch ewig da geblieben / oder wegekommen / oder ob sie verbrannt / und in die Asche geleget worden / oder wo sie sonsten hin gekommen / weiß der allwissende GOtt allein / von Menschen wirds niemand gewiß sagen können. Unterdessen sind sie / der Hebräer einhelligem Bericht nach / im andern Tempel nicht gewesen.

17. Franzii und anderer Meinung hievon.

Zwar der seelige Mañ Gottes Frantzius wil das Gegentheil behaupten / daß obgedachte 5. Dinge freylich im andern Tempel gewesen / disp. 11. de sacrif. dem auch viele beyfallen / als Sixtin. Amam. comment. de Keri & Ketif. §. 16. p. m. 468. Quistorp. ad Jerem. 52, 17. seqq. wie auch ad Hagg. 1, 8. Fridl. in append. ad Levit. Walther. tractat. de Manna quæst. 58. und andere mehr / wohin auch Moller. sich zu lencken scheinet Judaism. p. 477. seqq. da er weitläufftig hievon handelt. Aber ich sehe keine Ursachen / warum

18. Wird eingezogen.

man dem einhelligen Bericht der Hebräer hierinnen wiedersprechen wolle / und was die Juden solte bewogen haben / die Warheit hierinnen zu sparen / zumal wir Christen diesen ihren Bericht wieder sie selbst treflich gebrauchen können / wenn von der Herrlichkeit des andern Tempels gefraget wird / die in JESU allein muß gesucht werden / wie bald zu vernehmen. Die Gründe / die Frantzius und die andern anführen / sind gar nicht schwer zu beantworten / und hat Buxtorf. cap. 22. histor. arc. fœd. schon auf die fürnehmsten Gründe und Einwürffe gründlich geantwortet / und wissen wir nichts dazu zu thun / als daß / wenn sie vorgeben: **Wäre im andern Tempel keine Bundes-Lade gewesen / hätte der Hohepriester am Versuhn-Feste sein Ampt darinnen nicht verrichten können / wir ihnen verhalten / was geschehen / da die Bundes-Lade zu Kiriathjearim und in Zion und also ausser dem Allerheiligsten der Stiffts-Hütten war / da gleichwol der Hohepriester am Versühn-Feste in das Allerheiligste eingegangen / ob gleich die Lade da nicht war / und das Blut gegen den Ort / da die Lade zu stehen pfleget / gesprenget.** Was damahls hat geschehen können / hat auch im andern Tempel geschehen können. Daß Adrichom. in Jerusal. num. 77. vorgiebt / es sey die Bundes-Lade in der letzten Verstörung der Römer gen Rom gekommen / und im Triumph umher geführet / und sehe man noch in Rom einen Triumph-Bogen / worauf das Bild der Bundes-Lade gehauen stehe / ist gantz ungewiß. Denn was Adrichom. auf diesem Triumph-Bogen für die Lade des Bundes hält / halten Villalpand. Cornel. a Lapid. Abulens. und andere für den Schaubrodt-Tisch / wie beym Buxtorf. l. c. zu sehen. conf. Filippo de Rossi Roma antica p. 171. seqq. wiewol uns diese Muthmassung nicht gefält / sondern wir es ehe für den Rauch-Altar halten wolten / als welcher der Laden an Gestalt näher kommt / als der Tisch.

19. Im andern Tempel ist der Hohepriester ins ledige Allerheiligste eingegangen / eben wie vorhin zu gewisser Zeit in der Stiffts-Hütten.

Weil die Hebräer so einhellig und einig in diesem Bericht sind / gehen wir auch hierinnen von ihnen nicht ab. Zwar den **heiligen Geist oder die Gabe zu weissagen / können wir nicht leugnen / daß ihrer etzliche im Anfang des andern Tempels gehabt / aber nicht lange.** So bald die (letzten) Propheten Haggai / Zacharias und Malachias / (die bey Aufbauung des andern Tempels lebten) gestorben / ist der heilige Geist von Israel gewichen / doch haben sie noch im andern Tempel das himmlische Echo gehabt (von welchem Echo wir im Buch vom Hohenpriester und Priest. c. 6. hören werden) stehet in der Gemara Sota c. 9. sect. 11. und in der Gemar. Sanhedrin. c. 1. sect. 13.

20. In Rom ist nicht die Bundes Lade / sondern der güldene Tisch auf dem Triumph-Bogen gehauen.

21. Propheceyhat im andern Tempel nicht lange gewähret.

Sonst erinnert Abarbenel. comment. ad Hagg. c. 1. wol / daß im andern Tempel nicht allein obgedachte Dinge gefehlet / sondern auch die Stiffts-Hütte Mosis / mit allem Zugehör / imgleichen der güldene Leuchter / Tisch und was sonsten Moses in der Wüsten hat machen lassen. Daß man aber ingemein von obgedachten fünff Dingen rede / geschehe dar-

22. Im andern Tempel hat viel von dem / was im ersten gewesen / gefehlet.

um / weil die fünff das fürnehmste von allen waren / und die rechte Wurtzel und der Grund aller Heiligkeit / und göttlicher Majestät / so der Tempel hatte.

Siehet man demnach / daß der ander Tempel viel geringer als der Tempel Salomons gewesen / worüber die Juden bey Erbauung des Tempels nicht wenig kleinlaut worden / denen aber GOtt zum Trost durch den Propheten Haggai andeuten lässet / sie solten eine kleine Zeit gedultig seyn / er wolte diesen andern Tempel viel herrlicher machen / als der erste gewesen / wie zu sehen Hagg. 2/ 3. seqq.

23. Worinnen die Herrlichkeit des andern Hauses bestanden.

Die Erfüllung dieser Weissagung wollen etzlich in der Verbesserung / so durch Herodem geschehehen / suchen.

24. Herodes hat den andern Tempel treflich verbessert.

Nun können wir in Abrede nicht seyn / daß Herodes diesen andern Tempel treflich Ding verbessert / so gar daß die Hebräer sagen: Wer nicht den Tempel Herodis gesehen hat / der hat sein Lebenlang kein köstlich Gebäude gesehen / ap. Ligthfoot hor. hebraic. ad Matt. 24, 1. da er auch etzliche anführet / die dafür halten / es sey der Tempel Herodis von weissen / grünen und anderfärbigem Marmor aufgeführet / da die Farben der Steine so um einander gesetzet worden / als wärens Bülgen oder Wellen des Meeres / die sich hin und wieder in die Krümme ziehen / auf welche Art fast der Türckische Tempel Salomons heute in Jerusalem zu sehen / indem er gantz von Marmor-Stein gebauet / welche aussen an von mancherley als grün / blau / weiß / roth und andern Farben seyn / ad. Führer. p. 198. seqq seiner Reise-Beschr. Aber / ob der Tempel Herodis auch so gewesen / ist sehr zweiffelhafft / und viel eher zu leugnen / weil Joseph. der diesen Tempel so mannigmal gesehen / lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) schreibet / daß der Tempel den Reisenden von ferne wie ein Schnee-Berg fürgekommen. Denn / wo er nicht vergüldet gewesen / sey er gantz Schneeweiß gewesen. Joseph. beschreibet diesen Tempel ziemlich weitläufftig lib. 15 antiq. cap. 14. Es fieng dieser Herodes (der wegen des Bethlehemitischen Kinder-Mords in aller Welt bekannt ist) im achtzehenden Jahr seiner Regierung darauf an zu gedencken / (entweder daß er ihm dadurch einen ewigen Nahmen machen / oder daß er wegen erbaueter vieler heydnischen Tempel den Argwohn des Heydenthums von sich abwältzen wollen /) wie er diesen andern Tempel vergrössern und verbessern möchte. Damit er nun das Volck hiezu willig bekäme / ließ er alle Materialien erst herbey bringen / ehe er den Tempel abbrach. Er ließ tausend Last-Wagen machen / die die Steine herzu führeten. Von den allerkünstlichsten Werck-Meistern lase er zehen tausend aus / und tausend Priester dazu / welche zum Theil des Maurens / zum Theil des Zimmerwercks erfahren / (welche an den Orten / wo andere nicht hinkommen durfften / baueten / wie oben c. 6. mit mehren gehöret) mit priesterlicher Kleidung auf seine Kosten bekleidet / und diese hat er / nachdem alles nach Nothdurfft dazu verschaffet gewesen / allesamt zum Bau gebraucht (siehe unten c. 58.) R. Jud.

25. Ob bunte Steine daran gewesen.

Leo lib. 1. de templ. c. 2. in glossa setzet die Zahl der Arbeits-Leute auf hundert und ein und dreißig tausend und fünf hundert / die er also eintheilet: funffzig tausend Künstler und Werckleute; dreißig tausend Knechte von den Heyden Steine zu schneiden; von dazu verdungenen Juden / die zu Jerusalem arbeiteten / funffzig tausend; der Priester / die an den heiligen Oertern / da niemand hinkommen durfte / arbeiteten / tausend; und der Leviten / die da sungen und aufwarteten / fünff hundert / ist die Summa 131500. woraus leicht zu schliessen / daß es ein fürtreflich Gebäude hat werden müssen. Saubert. præf. in lib. Leo. b. 4. b. wil / daß Herodes seinen neuen Tempel erst in die Höhe gebauet / um den andern niedrigen Tempel her / und nachdem sein Tempel viel höher und weiter aufgeführet worden / habe er den alten erst niederbrechen lassen. Aber davon weiß Joseph. nichts. Es hat auch nicht seyn können. Denn der Tempel Herodis war inwendig im Heiligen und Allerheiligsten nicht breiter / als zwantzig Ellen / eben wie Salomons / und der andere Tempel war / den Serubabel hatte bauen lassen. Konnte dahero der Tempel Herodis um diesen Tempel nicht gebauet werden. So ist auch nicht allein Ungewiß / sondern auch gar nicht gläublich / daß Herodes den Tempel Serubabels / was das Heilige und Allerheiligste betrifft / gantz habe niederreissen lassen. Zwar schreibt Joseph. l. c. er habe die alte Grund-Feste aufgehaben / neue gelegt / und darauf den Tempel gesetzt / hundert Ellen lang / und hundert und zwantzig Ellen hoch. Aber dis ist nicht zu verstehen von dem gantzen Tempel / denn nach aller Hebräer einhelligen Bericht ist das Heilige und Allerheiligste im Tempel Herodis nicht höher als hundert Ellen in allem gewesen / sondern von der Halle des Tempels / die im Tempel Serubabels nur sechzig Ellen hoch / und nicht breiter als der Tempel war. Diese Halle hat er rein abbrechen / und eine gantz neue von Grund auffführen lassen / hundert Ellen breit / und hundert und zwantzig Ellen hoch / welche zwantzig Ellen aber (die über dem Tempel hervor geragt) als sich die Grund-Feste gesetzet / abgegangen sind / die sie zu Neronis Zeiten wieder zu bauen und dazu zu thun entschlossen gewesen. Unterdessen ist vom Heiligen und Allerheiligsten freylich etwas abgebrochen worden / aber nicht alles / sondern nur die Helffte / und ist so viel stehen geblieben / als hat stehen bleiben können / nemlich das Fundament / und die untersten Gemächer / welche er aber verhöhet hat / daß / da sie zuvor dreyßig Ellen hoch gewesen / hat er sie hernach viertzig Ellen hoch gemacht / und also auch die Ober-Gemächer verhöhet / daß also dieser Tempel nicht ein gantz neuer / oder der dritte Tempel ist wie Saubertus in angezogener Vorrede wil / sondern der andere Tempel Serubabels / aber von Herode verbessert und verhöhet / und an vielen Orten verneuret. Es nennen die Hebräer diesen Tempel Herodis allezeit den andern / und nicht den dritten Tempel / sondern erwarten noch den dritten / den ihr Messias aufbauen werde. Solte aber Herodis Tempel der dritte Tempel gewesen seyn / so müste ihr

26. Vom Tempel Herodis.

27. Obs ein gantz neuer Tempel / und der dritte / oder der ander und verbessert.

Meßias

Meßias nicht den dritten/ sondern den vierdten bauen. Siehe L'Empereur. præfat. Middoth. **** 2. b. seqq. Möller. Judaism. p. 251. p. 170. seqq. & pag. 1346. Grot. ap. Wal. ad Matth. 24,1. So spricht auch GOtt der HErr Hagg. 2/8.10. klärlich/ er wolle dis Hauß/ welches sie damals baueten/ viel herrlicher machen/ als das vorige gewesen. Hätte nun Herodes dis Hauß gantz abgebrochen/ und einen neuen Tempel gemacht/ so wäre dis andere Hauß nicht herrlicher geworden/ als das erste/ sondern es würde der neue und dritte Tempel herrlicher geworden seyn/ welches aber dem klaren Worte GOttes zuwider ist. Egesippus, da er lib. 1. c. 35. dieses Tempels Herodis gedencket/ führet zwar viel neue Wercke an/ aber vom Tempel selbst sagt er nicht/ daß er herunter gerissen und neu gebauet/ sondern gezieret und verbessert sey. Denn also spricht er: **Herodes zieret zur ewigen Gedachtnis seiner Herrlichkeit den Tempel / führet eine Mauer rings umher / und machet einen zwiefachen Umgang mit grossen Kosten/ und auf das allerhübscheste / wie solches die grossen Hallen um den Tempel ausweisen / welche er aus dem Fundament und gar von neuen aufgeführet / und beydes zur Wehr und Zierde gebauet hat.** Ist derowegen der Tempel Serubabels verbessert/ und mit vielen neuen Gebäuden umher vermehret und gezieret worden. Sonderlich hat er trefliche Hallen zu äusserst umher und starcke Mauren von Grund aufführen lassen/ wie in der Beschreibung gehöret. Auch hat er zum Tempel trefliche Geschencke gegeben/ wie er den Juden dis in seinem letzten vorhält/ daß er den Tempel mit unsäglichen Unkosten erbauet / und auch mit freywilligen herrlichen und solchem Tempel würdigen Geschencken begabet/ wie Joseph. meldet lib. 17. antiq. cap. 8.

28. Wie lange er daran gebauet.

Diesen Bau hat er in kurtzer Zeit vollführet / nemlich die Vorhöfe / Hallen und Aussenwercke in acht Jahren/ und den Tempel selbst in anderthalb Jahren / worüber das Volck sich hertzlich gefreuet/ und GOtt gelobet und gepreiset/ daß der Bau so bald und so statlich von statten gegangen / haben dem Könige Glück und Seegen von GOTT gewünschet/ da denn dieser verbesserte und erneuerte Tempel herrlich eingeweyhet worden/ wobey drey hundert Ochsen von Herode geopffert worden / und vom Volck so viel / daß mans nicht zehlen konnte.

29. Er wird herrlich eingeweyhet.

30. In der gantzen Zeit des Bauens hats nicht geregnet.

Man sagt (schreibt Joseph.) es habe die gantze Zeit über / da man an dem Tempel gebauet/ nicht geregnet/ sondern es seyn nur des Nachts bißweilen sanffte Regen herab gefallen / damit der Bau nicht verhindert würde/ lib. 15. antiq. c. 14.

31. Vom Ort Joh. 2/20. Dieser Tempel ist in 46. Jahren erbauet.

Wie aber reimet sich diese geschwinde Erbauung mit dem/ was die Juden zu Christo sagten: **Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet?** Joh. 2/20. Etzliche verstehen diese Worte von Erbauung des Tempels Serubabels / den habe Cyrus im ersten Jahr seiner Regierung zu bauen erlaubet/ und sey er erst verfertiget worden im sechsten Jahr Darii, weil sie inzwischen daran verhindert worden. Weil nun Cyrus 31. Jahr regieret/ sein Sohn Cambyses, 9. und Smerdis Magus nur etzliche Monat/ worauf Darius folget/ trägt es vom ersten Jahr Cyri an bis aufs sechste Jahr Darii gerade sechs und viertzig Jahr aus. Etzliche rechnen diese Jahr anders/ daß sie doch 46. heraus bringen. Vid. Drusii præterit. lib. 4. ad Joh. 2,20. Luther. Vorrede über den Propheten Daniel. Compend. histor. Eccles. Gothan. lib. 1. c. 3. sect. 1. num. 8. p. 317. Sigon. de republ. Hebr. lib. 2. cap. 5. Aber es reden die Juden nicht vom Tempel Serubabels/ sondern vom Tempel/ den sie damal vor Augen sahen / wie er vom Herode war verbessert worden. So will auch die Jahr-Zahl mit der Regierung Cyri nicht eintreffen. Denn er nicht schlecht weg im ersten Jahr seiner Regierung / sondern **im ersten Jahr seiner Regierung über Babel den Tempel zu bauen befohlen**/ nach welcher Zeit er nicht lange mehr gelebet hat. Vid. Christian. Matth. theatr. histor. in vita Darii Hystasp. c. 2. circa finem.

Lyra ad l. c. Joh. Christian. Matth. l. c. und Möller. Judaism. p. 1344 gestehen/ es reden die Juden vom Tempel Herodis / aber sie meynen / es sey eine derbe Lügen/ und hätten die Juden aus Großsprecherey so aufgeschnitten/ daß sie dem HErrn Christo den Tempel-Bau desto schwerer machten. Aber dis ist nicht gläublich / daß sie so gar plump wären aufgezogen kommen/ zumal sie Christus stracks in der Lügen handgreiflich hätte ertappen können. Casaubon. exercit. 13. contr. Baron. num. 23. beweiset è Joseph. lib. 20. antiq. c. 8. daß/ ob schon Herodes den Tempel herrlich verneuert / so habe man doch immerfort am Tempel zu bauen gehabt / und sey er nicht recht gantz fertig geworden / ehe ohngefehr vier Jahr vor der Römischen Verstörung. Nun rechnet er aus/ das damal/ da die Juden dis gesagt/ eben das sechs und viertzigste Jahr gewesen/ von der Zeit an / da Herodes den Tempel zu bauen angefangen. Hätten die Juden demnach so viel sagen wollen: Es sind nun sechs und viertzig Jahr / daß man an diesem Tempel bißhero immer zu bauen gehabt / und er noch nicht gantz fertig ist/ und du wilt ihn in dreyen Tagen bauen? Also verstehens auch Henich. de verit. Relig. Christian. pag. 291. Ludov. Capell. spicileg. ad Joh. 2,20. Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 2. c. 1. Ligtfoot. hor. hebr. ad Joh. l. c. welche Meynung auch wol die beste ist.

32. Ob Herodis Tempel besser gewesen/ als Salomons.

Ob wir nun wol nicht leugnen / daß Herodes den Tempel treflich Ding verbessert/ und vergrössert / so folget doch daraus nicht / daß dieser Tempel herrlicher gewesen / als der erste Tempel Salomons. Daß man sagt/ schreibt Abarbenel comment. ad Hagg. c. 1. **Herodis Tempel sey so schön und reich gewesen / so ist er darum nicht werth/ dem schönen Tempel Salomons gleich gehalten zu werden.** Denn/ was unsere Lehrer von der Herrlichkeit des Herodianischen Tempels sagen/ das verstehen sie von der Vergleichung

chung mit dem Tempel Serubabels / (daß er nemlich herrlicher gewesen / als Serubabels Gesetzt aber / er wäre von Gebäuden und Reichthum fürtreflicher / als Salomons / gewesen / so ist doch Salomons Tempel wegen obgedachter fünff Dinge unermeßlich viel herrlicher gewesen. Denn was sind aller Welt Schätze gegen die sichtbare Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säule über der Bundes-Laden / gegen das himmlische Feuer / gegen das Urim und Thummim / gegen die Gabe der Weissagung / und andere dergleichen zu rechnen? Nun aber verheisset GOtt doch / es soll der andere Tempel herrlicher werden / als Salomons. Wie ist denn dis erfüllet? Hie wissen die Juden nichts gründliches zu antworten. Wir Christen aber (GOtt Lob!) wissen / daß die Herrlichkeit des andern Tempels in der Gegenwart des Sohnes GOttes im Fleisch bestanden. GOtt ist im andern Tempel in seinem angenommenen Fleisch erschienen. Diese unaussprechliche Herrlichkeit ist im ersten Tempel nicht gewesen. Aber im andern Tempel hat sich GOtt im Fleisch sehen lassen / an welchem alles reichlich ist erfüllet worden / was durch die verlohrne Sachen fürgebildet worden. Hie ist die rechte Bundes-Lade / das rechte Manna / die rechte Ruthe Aarons. Hie ist der rechte Gesalbte des HErrn. Hie ist die rechte Schechina / in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet. Hie ist der grosse Prophet. Hie ist das rechte Urim und Thummim / das Licht der Welt / das alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Hie ist das rechte himmlische Feuer in Löwen Gestalt / der Löwe vom Geschlechte Juda. Summa: In Christo hat der andere Tempel alles herrlicher und vollkömmlicher gehabt / wie GOtt selbst beym Propheten Haggai andeutet / und wir bey Beschreibung der Schechina und Wohnung GOttes im Buch von der Stiffts-Hütten / c. 14. weiter ausgeführet. Siehe neben daselbst angeführten Autoribus auch Henich. de veritat. relig. Christ. p. 280. seqq. Hacspan. not. philol. ad Hagg. 2. und die Ausleger / conf. Hulsium lib. 1. part. 2. theol. Judaic. p. 518.

33. Die Herrlichkeit des andern Tempels ist die Gegenwart des ewigen Sohnes GOttes.

Ludov de Dieu ap. Wal. ad Act. 1, 13. weil hieher ziehen die Ausgiessung des Heiligen Geistes über die Apostel / daß GOtt dahin mit der grössern Herrlichkeit gesehen. Aber es nimmt de Dieu für bekannt an / was ihm nicht gestanden wird / daß diese Ausgiessung im Tempel geschehen. Denn die Apostel ihre Wohnung im Tempel nicht gehabt / wie wir oben c. 24. gehöret. So erkläret auch GOtt selbst am besten / daß er durch die grössere Herrlichkeit der Heyden Trost / das ist / den Meßiam verstehe / wie im Buch bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 14. mit mehren schon erwehnet.

34. Ob die gröss̃ere Herrlichkeit zu verstehen von der Ausgiessung des heiligen Geistes.

***

Das XXXIII. Capitel.

Von des andern Tempels Verunreinigung und letzten Verstörung.

Inhalt.

1. Der andere Tempel hat auch viel müssen ausstehen.
2. Antiochi Grausamkeit.
3. Der Tempel wird übel zugerichtet.
4. Hasmonäer reinigen ihn wieder.
5. Kirchweyhe.
6. Pompejus erobert den Tempel.
7. Wie er sich darin verhalten.
8. Tempel sehr verunreiniget.
9. Auch von den Juden selbst.
10. Die Römer verstören den Tempel.
11. Titus wil ihn gerne retten / kan aber nicht.
12. Greuliches Morden im Tempel.
13. Titus gehet in den Tempel hinein / und besichtiget ihn / ehe er vollends in Brand geräth.
14. Wie lange der andere Tempel gestanden.
15. Der andere Tempel ward an eben dem Tage verbrannt / an welchem der erste verbrannt ward.
16. Was sich sonst merckliches dabey zugetragen.
17. Viele Zeichen sind vorher gegangen.
18. Christi Weissagung hievon.
19. Schreckliche Verwüstung.
20. Der Ort ist umgepflüget worden.
21. Weil die Juden Christum / den Tempel GOttes / verderbt / ist ihnen auch recht geschehen / daß sie ihres Tempels beraubet worden.
22. Alte Weissagung hievon.

1. Der andere Tempel hat auch viel müssen ausstehen.

2 Antiochi Grausamkeit.

ES hat ebenfalls dieser andere Tempel / den Serubabel erbauet / und Herodes so sehr verbessert / viel von Feinden ausstehen müssen / sonderlich unter dem grausamen Wüterich Antiocho dem Edlen. Als dieser in Egypten gesieget / und wieder zurück kam / nach Syrien zu reisen / und durch Jerusalem zog / gieng er trotziglich in den Tempel / und ließ wegnehmen den güldenen Altar / Leuchter / und was dazu gehörete / den Tisch / darauf die Schaubrodte lagen / sammt dessen Zugehör / den Fürhang / die Kronen und gülden Schmuck am Tempel / und zuschlug alles / und nahm das Silber und Gold / und köstliche Gefässe / und die verborgene Schätze / so viel er fand /

3. Der Tempel wird übel zugericht

sand/ und führets mit sich in sein Land. Nach zweyen Jahren kamen seine Leute wieder/ eroberten den Tempel / und vergossen viel unschuldig Bluts darinnen/ und entheiligten ihn. Er gebot auch/ daß sie die heydnische Weise annehmen/ die Brand-Opffer und Speiß-Opffer/ Sünd-Opffer/ Sabbath und andere Feste abthun/ und den Tempel entheiligen solten/ ließ auch Schweine im Tempel opffern/ und die Brühe oder Suppen vom Schweinfleisch im Tempel umher sprengen. Ja er machte den Tempel zum Tempel des Abgottes Jovis Olympii. Die Heyden achteten den Tempel auch nicht mehr/ sondern schwelgeten und prassetен darin / und trieben allerley Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stätte / und trugen viel hinein / das sich nicht gebührete. Man opfferte auf den Altar solche Opffer/ die im Gesetz verboten waren / und hielte weder Sabbath / noch andere gewöhnliche Feyertage. Er ward endlich gantz wüst / die Pforten wurden verbrannt / die Gemächer zerfielen / und der Platz bewuchs gantz mit Graß umher / wie davon zu lesen/ 1. Macc. 1/23. 24. 38. 39. 46. 62. 1. Macc. 4/38. 2. Macc. 5/16. 2. Macc. 6/2. 4. 5. 6. Joseph. lib. 12. antiq. c. 7. So jämmerlich ward der Tempel damahls zugerichtet und verunreiniget / welches Daniel längst zuvor geweissaget c. 11/ 30. seqq.

4. Hasmonäer reinigen ihn wieder.

Wie die Hasmonäer etwas mächtig geworden / reinigten sie den Tempel wieder/ brachten allen Greuel hinaus / rissen den verunreinigten Altar ein / und baueten einen andern wieder / verbesserten auch alles / was zerfallen war / liessen einen neuen Leuchter / Tisch/ Räuch-Altar und andere Gefässe machen / und in den Tempel einbringen / und fingen ihren Gottesdienst aufs neue herrlich wieder an. Der Altar ward überaus herrlich eingeweyhet/ und eine stattliche Kirchweyhe gehalten/ machten ein besonder jährlich Fest hernach daraus (wovon im Buch vom öffentl. Gottesd. cap. 28.) schmückten den Tempel mit Kräntzen und Schilden / machten neue Thore / und war eine überaus grosse Freude im Volck / wie hievon weitläufftig zu lesen / 1. Macc. 4/ 42. seqq. 2. Macc. 10/ 1. seqq.

5. Kirchweyhe

Ob nun zwar der öffentliche Gottesdienst nicht mehr so abgeschaffet ward / sondern nach dieser Reformation der Hasmonäer biß an die letzte Verstöhrung beständig blieb/ und gehalten ward / so hat doch der Tempel selbst noch viel mittlerweile ausstehen müssen. Denn hundert Jahr hernach kam Pompejus/ der Römische Feld-Herr für den Tempel/ eroberte ihn mit Sturm / und ließ Priester und andere erbärmlich niederhauen / daß der Tempel voll Bluts ward / gieng auch in den Tempel selbst ins Heilige und Allerheiligste hinein/ und besahe alles / rührete doch weder ihren Schatz noch sonst was an / und ließ folgenden Tag den Tempel reinigen und fegen / damit sie ihres Gottesdienstes wieder abwarten konnten/ Joseph. lib. 14. antiq. c. 3. & l. 1. de bell. c. 5. Wie Crassus den Tempel beraubet / imgleichen Sabinus und andere/ wie auch die Samariter einsten am Oster-Fest / nach Mitternacht heimlich in den Tempel gekommen / und durch den Tempel und alle Hallen allerhand Todten-Beine geworffen / und dergleichen mehr / davon ist theils oben c. 10. Meldung geschehen / theils kan weitläufftiger hievon gelesen werden beym Joseph. lib. 14. antiq. c. 12. & lib. 17. c. c. 12. & lib. 18. c. 3. & l. 1. de bell. c. 6. lib. 2. de bell. cap. 2. (T. lib. 2. c. 5.) und an vielen andern Oertern mehr.

6. Pompejus erobert den Tempel.

7. Wie er sich darinn verhalten.

8. Tempel sehr verunreiniget.

Nicht allein aber haben die Feinde diesen andern Tempel offt verunreiniget / sondern auch die Juden selbst. Wie ein Hoherpriester seinen eigenen Bruder im Tempel erstochen/ kan man sehen beym Joseph. l. 11. antiq. c. 7. da er hinzu setzet / man finde kein Exempel solcher verfluchten That weder bey den Griechen noch Barbarn. Wie auch wegen Reinigung des Altars ein Priester den andern erstechen / einer auch den andern herunter gestossen / daß er das Bein zerbrochen / ist eben c. 16. gedacht. Wie Archelaus/ Herodis Sohn/ in dem Tempel drey tausend jämmerlich erschlagen lassen / siehe auch beym Joseph. l. 17. antiq. c. 11. Und solcher Exempel sind in Josepho überaus viel. Wenn man seine sieben Bücher vom Jüdischen Kriege / imgleichen seine letzten Bücher von uhralten Geschichten lieset/ muß man fast erstarren über alles Blutvergiessen / Schlachtungen und Scharmützel / so im Tempel vergegangen / wie einer den andern da gemetzget / und offt viele tausend auf einmahl erschlagen seyn / daß die Vorhöfe voller todten Cörper gelegen.

9. Auch von den Juden selbst.

Wie die Juden diesen Tempel mit ihrer falschen Lehre / mit ihren unterschiedlichen Secten/ mit ihren Schindereyen verunreiniget/ also daß Christus zweymahl den Tempel hat reformiren/ und die Schinder mit Geisseln ausjagen müssen/ klagend/ sie hätten GOttes Hauß/ so ein Bethauß seyn solte / zur Mörder-Grube gemacht / ist bekannt / und schon zum Theil oben c. 25. und 27. erwehnet/ wie auch c. 59. im Buch vom öffentlichen Gottesdienst mehr davon zu lesen. Ja noch in der Belägerung der Römer/ da sie GOttes handgreifliche Strafe für Augen sahen / fragten sie nichts darnach / daß sie selbst den Tempel beraubten / den zum Opffer GOtt geheiligten Wein aussoffen / und sich mit dem zum Opffer gehörigen Oel salbten / und setzet Joseph. da er diß erzehlet/ hinzu: **Ich kan und weiß dasjenige / dazu mich der grosse Schmertz treibet / nicht zu verschweigen. Ich gläube gäntzlich / wenn die Römer länger ausgeblieben / und zur Straffe der schändlichen Juden nicht für die Stadt gekommen wären / so hätte sie entweder die Erde verschlungen / oder eine Sünd-Fluth ersäufft / oder das Feuer vom Himmel / wie Sodom / verbrennet/** lib 6. de bell. c. 16. (T. lib. 5. c. 37.) Aber die Römer haben ihnen ihre Boßheit redlich zu Hauffe gebracht/ den Tempel belagert und erobert/ alle köstliche Gefässe und den gantzen Schatz/ sammt allem / was da war / geraubet / und dem Feld-Herrn Tito überliefert / da auch die fürnehmsten Gefässe zu Rom im Triumph hernach öffentlich Schau getragen worden. Der Tem-

10. Die Römer verstören den Tempel.

pel

pel selbst mit allen Hallen/Gemächern/Thoren/ und was dazu gehörete/ ward angesteckt/ und gieng im Feuer und Rauch auf.

11. Titus will ihn gerne retten/ kan aber nicht.

10. Zwar Titus hätte des Tempels gern verschonet. Denn er stimmete im Kriegs-Rath nicht dahin/ wie Sulpit. Sever. lib. 2. histor sacr. c. 44. vergiebt/ daß er verstöhret werden solte/sondern er hätte ihn über alle Massen gern behalten. Aber die Zeit der Rache und Straffe GOttes war da. Denn es ward ein Kriegs-Knecht ohn einigen Befehl/ allein aus Göttlichem Trieb/von seinen Mitgesellen in die Höhe aufgehaben/ der stieß eine brennende Materie in ein gülden Fenster/ von dannen man zu den Gemächern kommen konnte/ die gegen Norden des Tempels umher an den Tempel angebauet waren. Da gieng der Brand völlig an. Die Juden fingen ein greßliches Geschrey an/ und wolten löschen. Titus/ der eben um etwas sich zu ruhen auffm Bette lag/ wie ers hörete/ sprang eilend auf/ lieff dem Tempel zu/ und befahl seinen Soldaten alsofort zu löschen. Aber seine Worte konnten nicht gehöret werden/ darum/ daß die Ohren verstopfft/ und des andern Geschreyes voll waren/ hatten auch auf sein Wincken keine Achtung/ weil etzliche der Streit/ etzliche der Zorn zu ungleichen Gedancken trieb. Drum sich niemand des Käyserlichen Befehls annahm/ sondern ein jeder stellete sich/ als ob sie seine Worte nicht höreten/ und vermahnete einer den andern das Feuer je länger je mehr anzuzünden.

12. Greulich Morden im Tempel.

Unterdessen würgeten und metzgeten die Römer immer schröcklich Ding/ und rumorten greulich unter den Juden. Rund um den Altar herum lag alles voll todter Cörper/ das Blut floß über die Stuffen des Tempels hinab/ und war ein unsäglich Morden.

13. Titus gehet in den Tempel hinein/ und besichtiget ihn/ ehe er vollends in Brand gerath.

Mittlerweile gieng Titus in den Tempel selbst hinein/ und besahe alles darinnen. Weilen aber das Feuer noch nicht in den Tempel selbst hinein gekommen war/ auch die herum gebauete Cellen vom Feuer noch nicht verletzet und verderbt waren/ vermeynte Titus/ es könnte der Tempel selbst noch erhalten werden: befahl darauf/ man solte mit aller Macht das angezündete Feuer noch dämpffen und löschen. Ja er ließ die Soldaten mit Prügeln zum Löschen treiben. Aber alles umsonst. Denn es hatte unterdeß ein Soldat allbereit heimlich unter den Thür-Angel Feuer gestossen/ und da dasselbe plötzlich aufgieng/ und die Flamme sich inwendig sehen ließ/ wiche Titus eilig heraus/und weil kein Retten da war/ brannte alles rein ab. Die Römer steckten ihre Fahnen zum Zeichen des Sieges gegen das Morgen-Thor auf/ und opfferten für Freuden auf ihre Weise. Was Elend damahls im Tempel gewesen/wie viele tausend Menschen jämmerlich umgekommen/ wie man überall nichts denn Feuer und Blut gesehen/ wie die Priester nach erobertem und verbranntem Tempel keine Gnade erlangen können/ sondern jämmerlich erwürget worden/ und dergleichen/ ist mit Worten nicht auszusprechen/und kan beym Josepho hin und wieder/ sonderlich lib. 7. bell. c. 9. seqq. (T. lib. 6. cap. 23. seqq.) wie auch Egesippo l. 5. nicht ohne Thränen gelesen werden.

14. Wie lang der andere Tempel gestanden.

Also ist auch dieser andere Tempel von den Römern erbärmlich verstöret worden/ und hat ein solch kläglich Ende genommen/ im acht und dreyßigsten Jahr/ nachdem Christus gen Himmel gefahren/ da er von der ersten Erbauung nach der Wiederkunfft aus Babel an vierhundert und zwantzig Jahr gestanden/ wie es insgemein gerechnet wird/ wiewol andere es anders rechnen. vid. not. Buxtorf. ad Coltri part. 1. § 47. Bucholtzer. setzet in seinem indic. chronol fünff hundert neun und achtzig Jahr. Andere haben andere Rechnungen/ in welchen Chronologischen Streit wir uns aber nicht einlassen. Die Stadt Jerusalem ward hierauf geschleifft/ und die Juden in alle Welt verstreuet.

15. Der andere Tempel ward an eben dem Tage verbrannt/ an welchem der erste verbrañt ward.

Mercklich ist/ daß dieser andere Tempel an eben demselben Tage in die Asche geleget worden/an welchem der erste Tempel verbrannte/ nemlich am zehenden Augusti, wie Josephus meldet l. 7. de bell. c. 9. & 10. (T. l. 6. c. 26.) Die Hebräer mercken noch etzliche andere merckwürdige Dinge hiebey an/ so sich bey beyden Verstörungen zugetragen/ daß nemlich beyde Tempel verstöhret worden am neundten Tage des Monden Ab/ so theils mit unserm Julio/ theils mit unserm Augusto bißweilen überein kommt) beyde am Sabbath/ beyde bey Ausgang des siebenden Jahres/ so ein Erlaß-Jahr war/ beyde in der Wochen/ da die Reihe in Abwartung des Gottesdienstes an der Ordnung Jojarib war/ beyde da die Leviten auff ihren Stuffen stunden/ und diese Worte (Psal. 94/ 23.) sungen: er wird ihnen ihr Unrecht vergelten/ und wird sie um ihrer Bosheit vertilgen (welcher Psalm zwar kein Sabbaths/ sondern ein Mittewochs-Psalm war/aber ohn Zweiffel weil er sich zu ihrem kläglichem Zustund schickte/ an diesem Sabbath/ und vielleicht auch täglich wiederholet worden) und wie sie die folgenden Worte hinzu setzen wollen: Der HErr unser GOtt wird sie vertilgen/ wären die Feinde eingebrochen/ und hätten den Tempel einbekommen. Dis alles wäre beydes bey Verstörung des ersten/ wie auch des andern Tempels so hergegangen/ wie aus Seder. Olam Cunæus erzehlet l. 2. de republ. Heb. c. 15. und aus Erachin. und Taanit Wagenf. not. 3. ad Misch. Sota c. 9. sect. 12. da er auch das vergleicht/ daß die Hebräer den neundten Tag des Monden setzen/ Joseph aber den zehenden/ indem er aus den Hebräern anführet/ daß am neundten Tage gegen Abend kurtz vor der Demerung der Tempel in Brand gestecket/ so den folgenden Tag/ als den zehenden/ gantz bis zum Ende durch gewähret/ daß also Josephus vom vollen Brande/ die Talmudisten aber vom Anfange des Brandes reden.

16. Was sich sonst merckliches dabey zugetragen.

17. Viele Zeichen sind vorher gegangen.

Unterschiedliche Zeichen und Wunder ließ GOtt vor dieser Verstöhrung im Tempel selbst vorhergehen/ ob etwa die Juden noch Busse thun wolten. Am Oster-Fest erschien in der finstern Nacht bey dem Altar und Tempel ein solch helles Licht/ daß jederman vermeynte/ es wäre heller Tag/ und währete dieser Glantz bey einer

einer halben Stunde/ so den frommen Priestern kein gut Zeichen zu seyn dauchte. Eine Kuhe/ die zum Opffer geführet ward / gebahr mitten im Tempel ein Lamm zur Welt. Das starcke Thor Nicanors öffnete sich von sich selbst / daß es kaum wieder zugeschlossen werden konnte. Am Pfingst-Fest / als die Priester in den Tempel und ins Heilige eingiengen/ ihr Amt zu verrichten/ ward erst ein groß Gepolter und Getöß/ folgends eine urplötzliche Stimme gehöret / die da rieff: **Laßt uns von hinnen ziehen!** wie diese Zeichen/ neben andern mehr/ Joseph. anführet lib. 7. de bell. c. 12 (T. lib. 6 cap. 31.) So schreiben auch die Hebräer ap. Wagenf. not. 3. ad Mischn. Sot. c. 9. sect. 9. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. & ad Act. 4, 6. Bochart. part. 1. hierozoic l. 2 c. 54. pag. 657. In den 40. Jahren vor der letzten Verstörung ist des HErrn Los nie mehr auf den „Bock zur Rechten des Hohenpr. gefallen. Der „rothe Lappe am Versühn-Fest ist nie mehr „weiß geworden/ sondern roth geblieben / (wie „hiervon im Buch vom öffentlichen Gottes„dienst c. 19. und 20. ein mehrers wird gemeldet „werden. Und die Abend-Lampe hat die Nacht „durch nicht mehr brennen wollen / sondern ist „allemahl ausgegangen (wie hievon im Buch „von der Stifts-Hütten c. 23. bereits gemeldet) „und des Tempels Thüren haben sich von sich „selbst geöfnet/ daß auch der Priester Jochanan „Saccai Sohn (der zu Christi Zeit gelebet/ und „die Verstörung mit seinen Augen gesehen/) den „Tempel angeredet und gesagt: Höre Tem„pel! Höre/ sag ich dir/ du Tempel! warum er„schreckest du dich selbst? Ich weiß wol/ daß dei„ne Verstörung für der Thür ist. Denn also „hat Zacharias der Sohn Jddo schon längst ge„weissaget (Zach. 11/1.) Thue deine Thüre auf „Libanon/ (du Tempel / der du auf dem Berge Libanon zugerichtet bist) daß das Feuer deine Cedern verzehre.„

18. Christi Weissagung hievon.

Der liebe Heyland Christus JEsus hat diese jämmerliche Verstörung seinen Jüngern längst zuvor gesagt. Denn da sie ihm kurtz vor seinem Leyden vom Oelberg ab den gewaltigen Bau des Tempels zeigten / sprach er: **Warlich ich sage euch / es wird hie nicht ein Stein auf dem andern bleiben / der nicht zubrochen werde.** Matth. 24/2. Wie in der Erbauung dieses Tempels ein Stein auf den andern geleget ward / wie Haag. 2/ 16. gesaget wird / und dahin der liebe Heyland ohn Zweiffel siehet / also würde in der Verstörung ein Stein vom andern herunter gerissen/ und zerbrochen werden / daß keiner auf dem andern bleiben würde. Wie gesagt / so geschehen. Es ist dieser verbrannte Tempel / und auch die Stadt hernach / ausser drey Thürnen/ die in der Stadt zum Gedächtniß eine Zeitlang stehen blieben / dermassen ausgebrannt/ herunter gebrochen/ zerrissen / verwüstet und zerstöret werden / daß man kaum glauben solte / daß jemahls Leute da gewohnet/ wie Joseph. berichtet lib. 7. de bell c. 18. (T. lib. 7. c. 1. Ja es ist der Ort des Tempels vom Musenio Tyrrheno (andere sagen vom Tito) gantz ungepflüget werden. Siehe Coccej. not. 1. ad Gem. Sanhedr. c. 7. sect. 8. und Sculter. observat. in Matth. c. 63. conf. Drus. præterit. l. 1. ad Matth. 24, 2.

19. Schreckliche Verwüstung

20. Der Ort ist ungepflüget worden.

So erbärmlich sind die Juden um ihren Tempel gekommen: und zwar billig. Denn/ weil sie den leibhafften Tempel GOttes / Christum JEsum/ in welchem / als in seinem Tempel die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / so schändlich und grausahm verderbet / ist ihnen auch recht geschehen / daß sie sammt ihrem irrdischen Tempel jämmerlich und elendig verderbet sind / und ist an ihnen allzu wahr geworden / was Paulus (doch im andern Verstande sagt: **So jemand den Tempel GOttes verderbet / den wird GOtt verderben/** 1. Cor. 3/ 17. Beym Egesippo finden wir etwas merckwürdiges hievon / nemlich lib. 5. cap. 2. da er eine alte Weissagung der Juden hievon anführet: Es war / spricht er/„ unter ihnen eine gemeine Sage/ daß alsdenn „die Stadt Jerusalem zu Grunde gehen / und „ihr Heiligthum verbrannt werden solte/ wenn „der Einheimischen Hände den Tempel GOttes verunreinigen würden. Aber das verstunden sie nicht. Denn wie offt ist wol „das Hauß GOttes verunreiniget worden?„ wie offt hat die Stadt Auffruhr / Belagerung und Krieg erlitten? und ist doch niemahls gar vertilget worden / denn da sie den „warhafftigen Tempel GOttes mit ihren eigenen Händen gecreutziget. Was ist aber „das für ein Tempel? das haben sie gehöret: „Brechet diesen Tempel ab / so will ich ihn in „dreyen Tagen wieder auffrichten. Denn „was ists anders als eine greuliche Gotteslästerung gewesen/ da sie ihre gottlose Hände „an den Fürsten des Lebens gelegt / da sie ihn „gesteiniget / geschlagen / gezüchtiget und getödtet? dazumahl hat das Göttliche „Feuer ihr Heiligthum gar „verzehret.„

21. Weil die Juden Christum/ den Tempel GOttes/ verderbet. ist ihnen recht geschehen / daß ihres Tempels beraubet worden.

22. Alte Weissagung hievon.

Das XXXIV. Capitel.

Von der vergeblichen Bemühung der Juden / den dritten Tempel zu bauen.

Inhalt.

1. Die Juden haben offt versucht den Tempel wieder zu bauen / aber umsonst.
2. Barchocheba.
3. Ælius Adrianus hat die Juden schrecklich aufgerieben.
4. Läßt eine andere Stadt dahin bauen.
5. Derselben Name.
6. Juden müsten an den Ort nicht kommen.
7. Er ließ eine Sau an dem Ort hin machen.
8. Kläglicher Zustand der Juden.
9. Constantinus M. lässet ihnen die Ohren abschneiden / als sie den Tempel wieder bauen wolten.
10. Julianus will den Tempel auffbauen lassen / aber umsonst.
11. Wunder dabey.
12. Vom heutigen Tempel Salomonis.
13. Wer ihn gebauet.
14. Beschreibung desselben.
15. Kein Christ darff hinein kommen bey Verlust seines Lebens oder seines Glaubens.
16. Der Türcken Meynung / was an dem Ort im alten Testament geschehen.
17. Die Juden hoffen / ihr eingebildeter Meßias werde ihnen den dritten Tempel in Jerusalem aufbauen.
18. Aber vergebens und umsonst.

HAben die Juden von dieser Zeit an ihren Tempel nimmer wieder aufbauen können / werden auch keinen Tempel in dieser Welt mehr aufbauen. Was solte er ihnen auch? weil sie nur nach den Levitischen Ceremonien verlanget / die aber in Christo / auf welchen alles gezielet / ihre Endschafft erreichet und abgeschaffet / ist ihnen also kein Tempel mehr nütze. Mit Verstörung des Tempels hat GOtt alle Levitische Ceremonien auf einmahl begraben wollen. Zwar sechtzig Jahr ohngefehr nach dieser Verstörung haben es die Juden versucht / ob sie den Tempel wieder aufbauen könnten / da denn ein gottleser Mensch sich unter ihnen angegeben / er wäre der wahre Messias / auf welchen Bileam gesehen / da er gesprochen / Num. 24/17. **Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen / und ein Scepter aus Israel aufkommen / und wird zuschmettern die Fürsten der Moabiter** ꝛc. und sich dahero Barchocheba, das ist **ein Stern-Kind** genannt / welcher in der erste ziemlich Glück gehabt / und viele tausend Römer erschlagen / aber endlich vom Käyser Aelio Adriano aufs Haupt erleget ist / da allein in einer Schlacht fünff mahl hundert und achtzig tausend Juden umgekommen / und die Juden selbst bekennen / daß in diesem ihrem Aufruhr nach gerade so viele erlegt und umgekommen sind / als in der Verstöhrung Jerusalem. Joseph. Medus führet è Juchasin an / es wären (in diesem Aufruhr) zweymal so viel Juden erschlagen worden / als vormals aus Aegypten ausgegangen / und aus מלכי רומי schreibt er / daß weder Nebucadnezar / noch Titus die Juden so aufgerieben / als der Käyser Adrianus. Als dieser Barchocheba unter den Erschlagenen gefunden worden / soll eine grosse Schlange um seinen Hals geschlencket gesehen worden seyn: Weßwegen die Juden / da sie sich betrogen gesehen / ihn Barkosba / das ist ein Lügen-Kind / genannt. Der Käyser hat eine neue Stadt dahin bauen lassen / wo vormals Jerusalem gestanden / welche Stadt noch heute stehet / und dieselbe nach seinem Namen Æliam Capitolinam genannt / welche Stadt aber die Christen noch heute Jerusalem nennen. Christen und Heyden hat er in dieser neuen Stadt wohnen lassen / den Juden aber hat er bey Verlust ihres Lebens geboten / an den Ort nicht hin zu kommen / auch denselben nicht einmal von ferne anzusehen / hat ihnen auch zum Schimpff an dem Thor / so gegen Bethlehem gebauet war / ein Schwein in Stein hauen lassen / auch was noch etwa vom Grund des Tempels und der Halle übrig seyn mochte / gantz herunter gerissen / und das Thal Kidron / so um den Berg Merija gieng / damit ausfüllen / und also den Berg Merija der Erden gleich machen lassen / gantz schlecht und eben / hat auch an dem Ort / da zuvor etwa der Tempel gewesen / einen heydnischen Tempel Jovis Capitolini hinbauen / und sein Bildniß darinn setzen lassen. Ist also der Juden Versatz / den Tempel wieder zu bauen / schlecht abgelauffen; wiewol sie hernach von den Käysern mit grossem Gelde erhalten / daß sie an dem Tage (am 10. Augusti) an welchem der Tempel verbrannt / dahin kommen / und ihren kläglichen Zustand beweinen mögen / da ihnen denn eine Soldaten-Wache zugeordnet worden / die biß zur gewissen Stunde bey ihnen gestanden / und wenn sie länger und mehr weinen wollen / haben sie auch mehr Geld geben müssen / vid. Euseb. histor. Eccles. lib. 4. c. 6. Christia. Matth. in vita Ælii Adrian. Med. comment. Apocal ad c. 6. p. 19. Hulf. theol. Judaic. l. 1. part. 2. p. 414. seq. Drus. præterit. l. 4. ad Joh. 5, 43. & annotat. in N. T. part. alter. ad Matth. 24, 5. & ad Joh. l. c. da man von Barchocheba weitere Nachricht findet / wie der berühmte R. Aqviba sein Waffen-Träger gewesen / und was dergleichen mehr ist. Zur Zeit des Käysers Constantini M. haben

1. Die Juden haben offt versucht den Tempel wieder zu bauen / aber umsonst.

2. Barchocheba.

3. Ælius Adrianus hat die Juden schrecklich aufgerieben.

4. Läßt eine andere Stadt dahin bauen.

5. Derselben Name.

6. Juden müsten an den Ort nicht kommen.

7. Er ließ eine Sau an den Ort hin machen.

8. Kläglicher Zustand der Juden.

10. Constantinus M. läßt

ihnen die Ohren abschneiden/ als sie den Tempel wieder bauen wollen.

ben sie abermal vermeynet/ den Tempel zu bauen/ aber der Käyser hat sie gleichfals erlegt / und allen Juden/ die er bekom̃en können/ die Ohren abschneiden lassen / damit sie hinführo klüger würden/ wie aus dem Chrysost. Henich. anführet de veritat. Relig. Christ. c. 4. p. 240. Ohngefehr 360. Jahr nach Christi Geburt haben sie unter dem Käyser Juliano eben desgleichen versucht. Dieser verfluchte Mammeluck und Erk-Feind der Christen fragte die Juden/ warum sie nicht opfferten / und als sie ihm antwörteten/ daß sie nirgends anders als in ihrem Tempel opffern dürfften / hat der abgesagte Feind GOttes ihnen befohlen ihren Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen/ meynte dadurch Christi Worte zu nichte zu machen. Wer war froher als die Juden? Sie schossen von allen Orten Geld her. Der gottlose Käyser selbst gab aus seinem Käyserlichen Schatz reiche Steuer dazu. Man fieng das Werck freudig an. Aber GOtt/ der keinen Levitischen Gottesdienst mehr haben wolte/ steuerte diesem ihren Fürnehmen kräfftig und herrlich. Es sollen die Juden zu diesem Gebäud silberne Werckzeuge gebraucht haben/ silberne Spaden/ Hacken/ Körbe und dergleichen. Als sie nun zu graben angefangen/ hat sich auf einen benannten Tag viel Volcks dahin versammlet. Zu Nacht ließ es sich ansehen/ als ob die Gräber und Thäler sich selbst wieder gefüllet hätten. Sie haben aber wieder angefangen und gantz neue Fundamente zugerichtet. Es ist aber ein gresser Wind und Ungewitter entstanden/ so ihren Gips/ Kalck und allen Plunder gantz zerstreuet und zerflösset hat. Wie aber die unsinnigen Juden gleichwol zu bauen fortgefahren/ ist ein schrecklich Erdbeben entstanden/ so alles umgeworffen und umgerissen. Wie auch das sie nicht abhalten können/ ist Feuer vom Himel und aus dem Fundament heraus geschlagen/ so ihrer viele verbrañt/ und vieler Glieder beschädiget/ auch ihr Bau- und Werckzeug verbrannt. In der Nacht ist das nächste Gebäud/ darinnen viele schlieffen/ niedergefallen/ und hat viele erschlagen. Den folgenden Tag erschien am Himmel ein hellglantzendes Creutz/ auch sind der Juden Kleider voller Creutze geworden/ die gantz schwartz von Farbe waren; worüber die Juden hefftig erschrocken/ das bauen anstehen lassen/ wieder heimgekehret/ und sind ihrer viel bekehret/ und haben den GOtt bekannt/ den ihre Vorfahren gecreutziget. Siehe Chrysostom orat. 3. adverſ. Judæos, der dis alles erlebet hat/ apud Henich. de Verit. Christ. Relig. p. 238. & ap. eund. p. 432. Socrat. l. 3. c. 20. Müller. Judaism. p. 254. Wagenseil. not. 18. ad Gemar. Sota c. 1. sect. 31. Adrichom. in Jerus. num. 75. Sandis Reise-Beschr. p. 415. Haben also die Juden ihren Zweck nicht erreichen können/ werden ihn auch nie erreichen/ wie sie denn nach der Zeit sich weiter deswegē nicht bemühen.

10. Julianus will den Tempel wieder aufbauen lassen/ aber umsonst.

11. Wunder dabey.

Es sol aber noch heute ein schöner Tempel an dem alten Ort des Tempels stehen/ so Salomons Tempel genannt wird. Woher aber dieser itzige Tempel gekommen/ und wer ihn gebauet/ ist ungewiß. Adrichom. ad Jerusal. num. 75. schreibt/ „es hätten die Christen diesen Tempel gebauet/ und ihrem GOtt darin gedienet/ er sey aber von den Saracenen eingenommen/ und mit ihren Mahometischen Greueln in 460. Jahren verunreiniget worden: und ob zwar Gottfried Hertzog von Bouillon, da er den gressen Zug nach dem gelobten Lande that/ die Stadt Æliam oder das heutige Jerusalem und auch diesen Tempel wieder einbekommen/ so habe doch diese neue Freude der Christen keine neuntzig Jahr gewähret/ da alles von den Saracenen wieder eingenommen worden/ und noch heute diesen Tag von den Türcken besessen werde.“ Eben dis schreibet auch Bunting. Itiner. p. 65. daß die Christen diesen Tempel erbauet. Man besehe den Engelländer Sandis p. 415. seqq. der also hievon schreibet: Wer diesen Tempel/ der itzo stehet/ gestifftet habe/ wird in Zweiffel gezogen. Etzliche schreiben solches den Christen zu/ andere einem Arabischen Fürsten/ (welcher von den Christen in dieser Gegend angehalten worden) dieser soll der Saracenische Omer, der nechste Nachfahr Mahomets/ gewesen seyn. Er ist auf dem Berge Morija an der Süder-Seiten der Stadt und ausser Zweiffel an dem Ort/ da Salomons seiner gestanden hat/ gelegen. Er beschreibt auch diesen Tempel mit diesen Worten: Das ansehnliche Gebäud/ so in einer achteckigten Ründe eines blauen Steins bestehet/ ist mit angefügten Säulen gezieret. In der Mitten des Dachs ist eine andere gerade aufsteigende/ doch etwas kleinere Säule/ die aber in der Form und Substantz denen andern gleich/ und mit einer bleyernen Kappe überdecket ist. Der Hof/ welcher dem vorigen des alten Tempels gleich/ ist überall viereckigt ungefehr eines Büchsen-Schusses groß. Salom. Schweiger schreibt in seiner Reise-Beschreibung lib. 3. c. 34. also von diesem Tempel: Der Tempel Salomons (nemlich der heutige) ist von aussen ein sehr herrlich schön Gebäud. Aber das inwendige habe ich nicht gesehen. Denn keinem Christen wird vergönnet in denselben zu gehen/ bey Verlust seines Lebens/ oder seiner Christlichen Religion/ die er müste verleugnen und ein Türck werden. Darum darff ein Christ nicht weiter gehen als biß zu dem schönen Thor/ von dannen man in den grossen weiten Vorhof hinein in den Tempel gehet. Man sehe auch Bunting. l. c. der etwas ausführlicher hievon schreibet/ und meldet/ „es sey eine grosse und weite Kirche von grossen Werckstücken und auspolirten Marmorstein gebauet/ auch inwendig und auswendig mit kunstreicher Arbeit gezieret. Kein Christ oder Jude darf bey Lebens-Strafe hinein kommen. Wenn aber die Türcken eingehen wollen/ waschen und baden sie sich erstlich/ darnach gehen sie barfuß hinein/ und beleuchten ihn Tag und Nacht/ mit 700. Ampeln. Sie nennen ihn auch einen heiligen Felsen. Denn in der Mitten dieses Tempels ist ein Fels oder Stein rings umgittert mit eisernen Gittern/ und darvor“

14. Beschreibung desselben.

12. Kein Christ darff hinein kommen bey Verlust seines Lebens oder seines Glaubens.

16. Der Türcken Meynung/ was an dem Ort im alten Testament geschehen.

„vor grosser Andacht kein Saracen sich hinzu „nahen/ sondern von weiten beten sie an/ wenn „sie gleich von fernen Landen kommen. Denn „sie stehen in den Gedancken/ und bilden ihnen „fest ein/ Melchisedech habe daselbst Brod und „Wein hervor gebracht/ Jacob habe da seinen „Traum gehabt/ David habe das ausgezückte „Schwerd des Engels da gesehen/ da wären „die Opffer vormals verbrant/ da sey die Bun„des-Lade versteckt und sey noch da/ da sey Chri„stus dem HErrn dargestellet am Tage der Rei„nigung Mariä/ und dergleichen mehr. Um den „Tempel her schreibt er auch/ ist ein grosser wei„ter Kirchhof/ und ebener Plan/ mit Marmor„Stein gepflastert.„ Christoph. Fuhrer. hat diesen Tempel Anno 1566. gesehen/ und beschreibet ihn in seiner Reise-Beschreibung p. 198. also: Der Tempel ist sehr lustig und schön gebauet gantz von Marmorstein/ welche aussen am Tempel wie Marmor-Säulen als grün/ blau/ weiß/ roth/ und andere Farben seyn/ hat oben eine runde Dachung von Bley/ innen soll er rund seyn mit drey Reyhen Säulen/ und mit weissen Marmorstein gezieret. Darinnen ist der Felsen/ auf welchem der Engel GOttes mit dem Schwerdt von dem König David gesehen worden. Dieser Tempel ist von einem Mahometaner erbauet worden/ mit Namen Haumar/ dem dritten Regenten nach dem Mahomet/ und ist bey weiten nicht so groß/ als er gewesen ist/ zu den Zeiten der Juden/ doch aber auf den alten Grund gebauet/ stehet auf einem viereckigten weiten erhöheten Platz/ dazu man an vier Orten auf Staffeln steiget/ hat an vier Orten Thore in dem Tempel/ und von jeglichem Thor ein klein Portal/ darinnen sind viel Santoni/ welche von dem Groß-Türcken erhalten werden/ der ihnen die Einkommen von dem H. Grabe geschencket/ damit sie für seine Wolfahrt und langes Leben fleißig beten sollen. Man lässet nicht leichtlich jemand hinein/ denn an allen Thoren Wachen sitzen. Wann ein Türck oder Mohr will hinein gehen/ muß er zuvor die Füsse/ die Scham/ den Hindern/ Hände/ Augen/ Mund/ Ohren und das gantze Gesicht/ nach ihrem Gebrauch/ waschen. Mann läßt keinen Christen noch Juden hinein gehen/ und so einer hinein gienge/ muß er seinen Glauben verleugnen/ und sich zu einem Türcken machen und beschneiden lassen/ oder sterben und verbrennet werden. Siehe auch Stammers Morgenländische Reise-Beschreibung p. 164.

Es lassen aber die Juden noch nicht allen Muth sincken/ sondern hoffen noch/ was sie bißhero selbst nicht haben ausführen können/ das werde ihr eingebildeter Meßias ausführen. Denn sie halten gar gewiß dafür/ es werde der Tempel zum dritten mal in Jerusalem gebauet werden von ihrem Meßia/ und sagen/ einem jeglichen Patriarchen gehöre ein besonderer Tempel zu/ dem Abraham der erste des Salomons/ dem Isaac der andere/ Serubabels/ den Herodes verbessert/ und dem Jacob der dritte/ des Meßiä. Denn dis sey dem Jacob im Traum geoffenbahret/ da er die Leiter sahe; meynen auch/ es werde dieser dritte Tempel nach der Art und dem Muster gebauet werden/ wie Ezechiel ihn beschrieben/ wie zu sehen ap. Munster. ad Ezech. 40. Galatin. de Arcan. Cathol. veritat. lib. 5. c. 10. Cun. l. 2. de Republ. Hebr. c. 15. 17. Die Juden hoffen/ ihr eingebildeter Meßias werde ihnen den dritten Tempel in Jerusalem aufbauen.

Aber die elenden blinden Leute betrügen und verführen sich selbst/ und werden auf ihren dritten leiblichen Tempel lange warten müssen. Der andere Tempel ist der letzte gewesen/ und wird der letzte bleiben. Der wahre Meßias ist auch schon längst vor mehr als siebenzehen hundert Jahren gekommen/ und warten sie heute gantz vergebens auf einen andern. Der Allmächtige GOTT und Vater unsers HErrn JEsu Christi erbarme sich dieses elenden verblendeten Volcks/ reisse einmahl die dicke Decke von ihren Augen/ und erleuchte sie durch seinen Heiligen guten Geist/ daß sie den wahren verheissenen Meßiam und Heyland der Welt JEsum Christum den Gecreutzigten/ mit uns annehmen/ alle ihr Vertrauen auf ihn setzen/ und ihm beständig anhangen mögen! O was würden sie alsdenn seelige Leute seyn! So würden sie mit uns/ und wir mit ihnen/ in den himmlischen Tempel einmal zu ihm kommen/ da kein irrdischer Tempel mehr/ sondern GOtt selbst der Tempel/ ja alles in allem seyn wird/ Apocal. 21/ 22. 1. Cor. 15. 28. 18. Aber vergebens und umsonst.

Und so viel sey nun auch gesagt von dem Tempel zu Jerusalem/ dem ersten so wol als dem andern/ als welcher/ nach abgeschaffter Stiffts-Hütten/ der beständige und ordinaire Ort des Levitischen Gottesdienstes gewesen/ woselbst die Priester nur haben opfern müssen.

GOTT allein die Ehre! HErr/ du bist mein GOtt/ und ich dancke dir/ mein GOtt/ ich wil dich preisen. Dancket dem HErrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ Psalm 118/ 28. 29. Amen! Gelobet sey GOtt durch Christum JEsum/ Amen!

Des Levitischen Gottesdienstes zweyten Buchs
ENDE.

Des
Levitischen
Priesterthums
Drittes Buch/

Handelnd

Von des Hohenpriesters Kleidung/ Salbung/ Amt/ Ansehen im Gericht/ Heyrath, Nachfolge, Fürbildung, ꝛc.

Wie auch

Von denen Ordnungen/ auch allen und jeden Amts-Verrichtungen derer andern Priester, und dann auch von deren Einkünfften.

Das I. Capitel.

Wem die Verwaltung des Levitischen Priesterthums von GOTT befohlen sey.

Inhalt.

1. Wer vor erbaueter Stiffts-Hütten Priester-Amts gepfleget.
2. Warum Jacob dem Esau seine Erstgeburt so gerne abkauffen wollen.
3. XII. Stämme Israel.
4. Recht der Erstgeburt.
5. Die Aeltesten/die wohl verstehen/halte man zwiefacher Ehren werth.
6. Dem Ruben ward das Recht der Erstgeburt genommen.
7. Judä ward das oberste Gebiet gegeben.
8. Joseph bekam zwey Theile der Erbschafft im gelobten Lande.
9. Das Priesterthum kam auf Aaron.
10. Levi Stamm zum Gottesdienst gewidmet.
11. Levi wird bißweilen unter den Stämmen gerechnet/ bißweilen nicht/ und warum.
12. Diener des Levitischen Gottesdienstes/ Priester.
13. Leviten.
14. Gibeoniter.
15. Levi hat am längsten unter allen Söhnen Jacobs gelebet.
16. Alle Priester waren Leviten/ und aus dem Stamm Levi/ aber nicht alle Leviten Priester.

NAchdem wir nun den Ort des öffentlichen Levitischen GOttesdienstes / als erstlich die Stiffts-Hütte/ hernach den Tempel zu Jerusalem / besehen / wollen wir itzo im Nahmen GOttes die Diener / so des Levitischen Gottesdienstes gepfleget haben/ betrachten / und zwar in diesem dritten Buch vornemlich vom Ammt des Hohenpriesters und anderer Priester handeln.

1. Wer vor erbaueter Stiffts-Hütten Priester-Amts gepfleget.

Vor erbaueter Stiffts-Hütten pflegten die Erstgebohrnen das Priester-Amt / weswegen Jacob dem Esau seine Erstgeburt so gerne abkauffen wolte / wie aus den Hebräern Selden. anführet lib. de succ. in bona de funct. cap. 5. Siehe ihn auch de success. in pontific. lib. 1. cap. 1. aber hernach wurden die aus dem Stamm Levi allein hiezu verordnet. Bekannt ists / daß Jacob zwölff Söhne gehabt/ Ruben/ Simeon / Levi / Juda / Dan/ Naphthali / Gad / Asser / Isaschar / Sebulon/ Joseph und Benjamin. Dem Ruben / als dem Erstgebohrnen / hätte billig das oberste Gebiet über seine Brüder / das Priesterum / und ein

2. Warum Jacob dem Esau seine Erstgeburt so gerne abkauffen wollen.

3. Zwölff Stämme Israels.

gedoppeltes Theil von der Erbschafft des gelobten Landes gebühret. Denn das war das Recht der Erstgeburt. Vom obersten Gebiet und dem Priesterthum/ spricht der alte Jacob / sein Vater/ selbst zu ihm/ Gen. 49/ 3. Ruben / mein erster Sohn / der Oberste im Opffer/ und der Oberste im Reich. Vom doppelten Theil im Erbe siehet man / Deut. 21/ 17. man sol dem erstgebohrnen Sohn zweyfältig geben / alles das fürhanden ist / da denn in der Erbschafft allezeit ein Theil mehr gemacht ward / als Söhne waren/ und der Erstgebohrne zwey Theile zu sich nahm. Ließ der Vater drey Söhne nach/ so ward die Erbschafft in vier Theile getheilet / und der Erstgebohrne nahm zwey. Waren der Söhne vier / ward die Erbschafft in fünf Theile getheilet / und der Erstgebohrne nahm zwey/ und von den andern jeglicher ein / wohin Paulus siehet / 1. Tim. 5. 17. Die Aeltesten / die wohl vorstehen/ halte man zwiefacher Ehren werth / wovon Selden. l. c. weitläufftig kan gelesen werden Conf. Schindler. lex. pentagl. in בכר p. 198. seqq & in פרה, p. 1423. Aber weil Ruben seines Vaters Lager bestieg / und mit dem Auffsteigen sein Bette besudelte / und mit seines Vaters Kebsweib Blutschande trieb/

4. Recht der Erstgeburt.

5. Die Aeltesten die wohl vorstehen/ halte man zwiefacher Ehren werth

6. Dem Ruben ward das Recht der Erstgeburt genommen.

ward ihm alles Recht der Erstgeburt genommen.

7. Juda ward das oberste Gebiet gegeben.

Das oberste Gebiet über seine Brüder gab Jacob dem Juda / als aus welches Geschlecht Meßias / der Oberste über alle / der König aller Könige / und der HErr aller Herren / solte herkommen / und sagte deswegen in seinem Testament auf seinem Todt-Bette zu Ruben: **Du solt nicht der Oberste seyn. Denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen / daselbst hast du mein Bette besudelt mit dem Aufsteigen** / Gen. 49/4. Zu Juda aber sagt er: **Juda / du bist es! dich werden deine Brüder loben! deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn! Für dir werden deines Vaters Kinder sich neigen! Juda ist ein junger Löwe. Du bist hoch kommen / mein Sohn / durch grosse Siege. Er hat niedergekniet / und sich gelagert / wie ein Löwe / und wie eine Löwin. Wer wil sich wieder ihn auflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meister von seinen Füssen / biß daß der Held komme / und dem werden die Völcker anhangen** / Gen. 49.8.9.10. Die zwey Theile der Erbschafft im gelobten Lande gab Jacob seinem liebsten Sohn / dem Joseph / für seine beyde Kinder / Ephraim und Manasse / also / daß er verordnete / daß in der künfftigen Erbschafft des gelobten Landes / Ephraim und Manasse / für zweene volle Stämme solten gehalten werden / und als volle Stämme erben / nicht anders / als wären sie Jacobs eigene unmittelbahre Söhne / wie Jacob zu Joseph sagt / Gen. 48/5.6. **So sollen nun deine zweene Söhne / Ephraim und Manasse / die dir gebohren sind in Egyptenland / ehe ich herein gekommen bin zu dir / mein seyn / gleich wie Ruben und Simeon. Welche du aber nach ihnen zeugest / sollen dein seyn / und genennet werden / wie ihre Brüder in ihrem Erbtheil.** Diß geschach auch. Denn in Zehlung des Volcks / da sie aus Egypten gezogen waren / wurden Ephraim und Manasse wie zweene absonderliche Stämme gezehlet / Num. 1/32.33.34. wiederum zum andern mal / Num. 26/28. seqq. imgleichen / da das Land ausgetheilet ward / kriegten Ephraim und Manasse ihr Theil beyderseits / als zweene volle Stämme / Jos. 14/2.3.4. Siehe auch 1. Chron. 6/1. seqq.

8. Joseph bekam 2. Theile der Erbschafft im gelobten Lande.

9. Das Priesterthum kam auf Aaron.

Das Priesterthum aber gab GOtt dem Aaron aus dem Stamm Levi / und heiligte den gantzen Stamm Levi zu seinem Ceremonial-Gottesdienst / daß sie allein bey diesem Gottesdienst seine Diener seyn solten.

10. Levi Stam zum Gottesdienst gewidmet.

Weilen nun deswegen der Stamm Levi in der Erbschafft des gelobten Landes keinen Theil oder Erbe hatte / sondern des Gottesdienstes abwartete / und andere Einkommen hatte / so wird auch der Stamm Levi / wenn von der Erbschafft des gelobten Landes gehandelt wird / unter seine andere Brüder nicht mitgerechnet / Num. 26/62. sondern da werden allein gerechnet / Ruben / Simeon / Juda / Dan / Naphthali / Gad / Asser / Isaschar / Sebulon / Benjamin / und an Josephs statt Ephraim und Manasse / daß also zwölff Stämme Israel blieben / ob schon Levi abgehet. Weñ aber die Rede nicht ist von der Erbschafft des Landes / und die Stämme sonst gezählet werden / so wird Levi mitgerechnet / und damit derselben nur zwölff bleiben / werden Ephraim und Manasse unter Josephs Namen für einen Stamm gerechnet / wie sonderlich zu sehen Num. 17/2.3. Deut. 27/12.

11. Levi wird bißweilen unter den Stämmen gerechnet / bisweilen nicht.

12. Diener des Levitischen Gottesdienstes / Priester.

13. Leviten.

14. Gibeoniter.

Es werden aber die Diener dieses Levitischen Gottesdienstes in **Priester und Leviten** getheilet / welchen hernach die Gibeoniter / von Herkunfft der Heyden / als Handlanger und Diener / zugeordnet worden / von welchen siehe im Buch von den Leviten c. 7. Beydes Priester und Leviten waren aus dem Stamm Levi her / welcher Levi der dritte Sohn Jacobs war / und unter allen Patriarchen und Söhnen Jacobs am letzten starb. Denn er war hundert und sieben und dreyßig Jahr alt / Ex. 6/16. Und von diesen Dienern / den Priestern und Leviten / führet der gantze Ceremonial-Gottesdienst alten Testaments den Namen / daß er genannt wird **das Levitische Priesterthum** / Ebr. 7/11. Dis aber war der Unterscheid / was den Ursprung betrifft: Die Priester waren diejenigen / die von Aaron / des Levi Enckels Sohn / herstammeten. Die Leviten aber diejenige / die zwar auch aus dem Stamm Levi waren / aber nicht von Aaron. Und diese werden eigentlich Leviten genannt / eben wie man insgemein / die unvernünfftige Thiere allein Thiere nennet / da doch auch der Mensch ein Thier ist / welch Gleichniß Friedl. braucht ad Ebr. 8, 15. class. ult. Weilen aber die Priester / die vom Aaron herkamen / eben so wol als die Leviten / die nicht von Aaron herkamen / aus dem Stam Levi wären / so geschiehets / das auch bißweilen die Priester **Leviten oder Kinder Levi** genennet werden / Masius und Drusius ad Jos. 3, 3. erzehlen beyde aus Bereschit Rabba, daß die Priester 45. mal in der Schrifft Leviten genennet werden R. Jehuda ap. Wagenseil. excerpt. Gemar. Sota c. 7. sect. 3. n. 4. setzet nur vier und zwantzig mal. Wir wollen die fürnehmsten Exempel setzen und wird der Leser leicht mehr finden. Deut. 18. 1. Deut. 21/5. Deut. 24/8. Deut. 27/9. Deut. 31/9/25. Jos. 8/33. Jos. 21/4.10. 2. Chron. 5/5. 2. Chron. 30/27. Itzo wollen wir nur im Namen GOttes von den eigentlich genannten Priestern handeln: Denn von den Leviten werden wir im folgenden vierdten Buch / welches insonderheit von den Leviten und deren Ammts-Bedienungen / auch was sie mit den Priestern im Amte gemein gehabt; wie auch von ihren Einkünfften ꝛc. handelt / reden.

15. Levi hat am längsten unter allen Söhnen Jacobs gelebt.

16. Alle Priester waren Leviten aus dem Stamm Levi / aber nicht alle Leviten Priester.

Das II. Capitel.

Von der eigentlichen Bedeutung der Priester / und wie Aaron in seinem Priesterthum kräfftigst bestätiget worden.

Inhalt.

1. Priester.
2. כהן ist bißweilen so viel / als ein fürnehmer Bedienter.
3. Ob Jetro ein Priester gewesen.
4. כהן ein Priester.
5. Dem Aaron und seinen Nachkommen ward das Priesterthum geschencket.
6. Israels drey besondere Cronen.
7. Core / Dathans und Abirams Auffruhr.
8. Ob die 250. die vom Feuer des HErrn getödtet / zu Pulver verbrannt / oder gleichsahm vom Donner-Strahl getödtet worden.
9. Wo On geblieben.
10. Ob Core von der Erden verschlungen oder verbrannt sey.
11. Core Hütte ward mit denen die darinnen waren / von der Erden verschlungen.
12. Core Kinder sturben nicht.
13. Wo sie damahls gewesen / und wie sie erhalten worden.
14. Der Brand-Opffer-Altar ward mit denen zu Blech geschlagenen Räuch-Pfannen behänget.
15. Usiä Versehen.
16. Wird schrecklich gestrafft.
17. Unterschiedliche Wunder.
18. Niemand aus andern Stämmen durfte sich des Priesterthums anmassen.
19. Ob Moses ein Priester gewesen.
20. Er hat etzliche Priesterliche Geschäffte verrichtet / und ein Priesterlich Kleid dabey angehabt.
21. Ob Samuel ein Priester gewesen.
22. Kein Priester / ohne der von Aaron herstammete.
23. Aaron von GOtt hoch geliebet und geadelt.

1. Priester.

DJe Priester werden auf Hebräisch כהנים genannt / welches Wort unterschiedliche Bedeutung hat. Bißweilen heist Cohen so viel / als ein fürnehmer Herr und weltlicher hoher Bedienter / weilen / wie Hulsius muthmasset / l. 1. theol. Judaic. part. 1. pag. 111. vorzeiten gemeiniglich die Priester neben ihrem Priester-Amte auch weltliche fürnehme Aemter bedienet. Also werden Davids Söhne genannt כהנים, 2. Sam. 8/ 18. da es Lutherus Priester giebt: **Die Söhne Davids waren Priester** / da es verständlicher hieß: **Die Söhne Davids waren hohe Bediente.** Denn Priester / die da opfferten / räucherten / und andere Priesterliche Wercke verrichteten / konnten sie nicht seyn / weil sie aus dem Stamm Juda waren / **zu welchem Geschlecht Moses nichts geredet hat vom Priesterthum** / Ebr. 7/ 14. Daher es auch die 70. Dolmetscher wohl geben: οἱ υἱοὶ Δαυὶδ ἀυλάρχαι ἦσαν, **Die Söhne Davids waren Hof-Fürsten** / oder die fürnehmsten Bedienten am Hofe / wie denn die Schrifft sich also selbst erkläret / 1. Chron. 19/17. **Die Söhne Davids waren die Vornehmsten dem Könige zur Hand.** Conf. Flac. in voce Sacerdos. Hacsp. not. phil. ad 2. Sam. 8, 18. & l. 1. miscell. c. 5. Buxtorf. lex. Heb. in כהן. Schind. lex pentag. in כהן. p. 840. Etzliche halten davor / wie zu sehen ap. Munster. ad 2. Sam. 8. daß כהנים hie so viel sey / als die Schüler der Weisen / und wurden Davids Söhne so genannt / weil sie bey den Weisen und Gelehrten in die Schule gegangen / denn auch die wären כהנים genannt. Aber aus dem angezogenen Ort der Chronica ist genug zu sehen / daß sie Königliche vornehme Bediente gewesen. 1. Reg. 4/ 5. wird Sabud auch כהן, das ist / ein fürnehmer weltlicher Bedienter genannt / wie es auch Jun. und Tremell. Præsidem geben. Conf. Capell. not. ad tab. XI. Chronol. ad stemm. pont. lit. μ. Die 70. Dolmetscher lassen dis Wort hie aus. Es ziehet auch Jun. und Capell. den Asariam hieher / wenn kurtz vorher gesaget wird 1. Reg. 4/ 2. und Salomons Fürsten waren Asaria / der Sohn Zadock / (nicht des Hohenpriesters / sondern eines andern des Namen) הכהן, der fürnehmste Bediente / imgleichen Potiphera / den Fürsten zu On / wie auch Iram / Gen. 41/ 50. 2. Sam. 20/ 26. Es wollen auch etzliche Jethro / Mosis Schwieger-Vater hieher ziehen / von welchem steht / er sey gewesen Cohen in Midian / Exod. 2/ 16. Exod. 3/ 1. Exod. 18/ 1. das ist / nach etzlicher Meinung / ein Fürst in Midian / wohin etzliche Hebräer zielen ap. Lyr. Siehe auch Flac. l. c. wiewol andere dafür halten / er sey freylich ein Priester gewesen / wie es auch die 70. Dolmetscher ἱερέα geben / nicht zwar ein Priester der Götzen / sondern des wahren Gottes / und sey er ohn Zweiffel einer aus den Nachkommen Abrahä gewesen / (denn Midian war Abrahams Sohn

2. כהן ist bißweilen so viel als ein fürnehmer Bedienter.

3. Ob Jethro ein Priester gewesen.

von der Ketura/ Gen. 25/ 2.) und habe dahero die wahre Lehre von dem dreyeinigen GOTT von seinen Vereltern wohl fassen und behalten können / oder / wo die wahre Lehre gleich allmählig in Vergessenheit gekommen / habe er doch aus dem stetem Umgang mit Mose in den 40. Jahren / da Moses bey ihm war / die wahre Lehre lernen können. Andere wollen / er sey beydes ein Fürst und Priester zugleich in Midian gewesen. Siehe Sulpit. Sever. lib. 1. histor. sacr. cap. 22. & Horn. not. Estium ad Exod. 18, 1. Bonfrer. ad Exod. 2, 16. Friedl. ad Exod. 2, 16. class. 1. & ad Exod. 3, 1. class. ultim Buxtorf. lex. Hebr. in כהן. Frantz. disp. 9. de sacrif. thes. 35. seq. Hulsii theol. Judaic. lib. 1. part. 1. pag. 110. Dem sey wie ihm wolle / so siehet man an dem einigen Exempel der Söhne Davids gnug / daß Cohen bißweilen eine andere Bedeutung habe / als daß es einen Priester heisse. Insgemein aber bedeutet es einen Priester / der mit Opffern / Räuchern / und andern Priesterlichen Verrichtungen den Levitischen Gottesdienst pfleget; und in diesem Verstande reden wir hie davon.

4. כהן ein Priester.

Diese Priester waren nun alle Nachkommen Aarons. Denn dem Aaron und seinen Nachkommen schenckte GOtt das Priesterthum aus sonderlicher Gnade für allen Kindern Israel. Kurtz / nachdem er das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben hätte / mitten im Befehl von Auffrichtung einer Stiffts-Hütten / berieff und sonderte er ihn und die Seinigen von allen andern ab zum Allerheiligsten / also / daß niemand aus andern Stämmen / auch kein Levite bey Verlust Leibes und Lebens des Priesterthums sich annehmen / und Priester-Amt pflegen muste / ohn allein Aaron und seine Nachkommen / Exod. 28/ 1. seqq. Num. 3/ 10/ 38. Num. 18/ 3. 4. 7. 19. Deut. 18/ 5. 1. Sam. 2/ 28. 1. Chron. 24/ 13. 2. Chron. 29/ 11. Syr. 45/ 7. 8. Ebr. 5/ 4. und an andern Oertern mehr.

1. Dem Aaron und seinen Nachkommen ward das Priesterthum geschencket.

Es ist ein gemein und bekanntes Wort unter den Hebräern / daß Israel drey besondere Cronen von GOtt empfangen / die Crone des Priesterthums / die Crone des Reichs / und die Crone des Gesetzes. Die Crone des Priesterthums sey dem Aaron und seinen Nachkommen gegeben; Die Crone des Reichs dem David und seinen Nachkommen; die Crone des Gesetzes aber allen Israeliten ohn Unterscheid. Wenn einer / der nicht aus dem Geschlechte Aaron / auch aller Welt Geld und Güter gäbe / so könne er doch nicht Priester werden / eben wie nach dem David niemand ein rechter König über Juda und Israel seyn konnte / ohn aus Davids Geschlecht / weil das Königreich ihm und seinen Nachkommen verheissen / aber die Crone des Gesetzes möge ein jeder tragen / und im Gesetz studiren / wer Lust dazu habe; welches auch abgebildet sey an den dreyen Kräntzen in der Stiffts-Hütten und im Tempel: der Krantz um den Räuch-Altar habe die Krone des Priesterthums abgebildet / so dem Aaron und seinen Nachkommen gegeben; der Krantz um den Schaubrodt-Tisch / das Königreich / weil die Könige ihre Majestät und Reichthum auf ihren Tisch sehen lassen; der Krantz um die Bundes-Lade / das Gesetz / so darinnen verwahret worden / wie diß aus den Hebräern anführen Carpzov. not. 1. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. therom. 12. Buxtorf. lex. Talm. in כתר. Conf. Cun. lib. 2. de rep. Hebr. c. 1. Schickard. de jur. reg. c. 1. theor. 1. Dieter. antiq. bibl ad Exod. 24, 4. Hacspan. not. philol. ad 1. Reg. 11, 39. Merckwürdig schreibt auch hievon Sir. c. 45/ 31. 32. Gleich wie mit David aus dem Stamme Juda der Bund gemacht ist / daß allein aus seinen Söhnen einer König seyn soll: also sollen auch Aaron und sein Saame die Erben seyn / daß man uns Weißheit lehre / und sein Volck recht regiere. Man lieset auch mit Verwunderung / wie schrecklich sich GOtt der HErr denjenigen widersetzet hat / so dieser Verordnung zuwider gelebet / und dem Aaron das Priesterthum haben disputirlich machen wollen.

6. Israels drey besondere Cronen.

Der Erste und Fürnehmste / der es that / war der Levite Kora mit seiner gottlosen Rotte / wie zu sehen Num. 16. welche Historia auch Josephus sehr weitläufftig und artig ausführet lib. 4. antiq. c. 2. & 3. Es verdroß diesen Kora / daß Aaron höher angesehen war als er / und hätte gern das Priesterthum gehabt / machte daher einen gewaltigen Auffruhr / und kriegte Dathan und Abiram auf seine Seite / imgleichen On / den Sohn Peleth / die alle drey aus dem Stamm Ruben / und die Fürnehmsten waren / und nicht wenig sauer dazu sahen / daß von ihrem Stamm / nemlich Ruben / als den Erstgebohrnen / alle Hoheit in geistlichen und weltlichen Sachen abgenommen werden. Sie gaben auch für / wie Joseph. l. c und Philo lib. 3. de vita Mos. pag. 537. melden / daß nicht GOtt der HErr / sondern Moses aus brüderlicher Zuneigung das Priesterthum dem Aaron gegeben. Zu diesen vier Haupt-Aufrührern retteten sich zwey hundert und funffzig der Fürnehmsten in der Gemeine / und wie es scheinet / aus allerley Stämmen / und wolten dem Aaron das Priesterthum nicht lassen. Aber es bekam ihnen über die Masse übel. Moses heißt Kora und seine Rotte mit Räuchpfannen für dem HErrn zu erscheinen / und zu sehen / ob GOTT ihr Räuchwerck annehmen wolle. Sie kommen auch. Moses schickt nach Dathan und Abiram / die aber wollen nicht kommen. Worauf Moses hin zu ihnen gehet / und nachdem er ihnen ihren Auffruhr mit herben Worten vorgehalten / und ihnen GOttes erschreckliche Straffe gedrohet / zerreisset sich die Erde / thut ihren Mund auf / und verschlinget sie mit ihren Hütten / mit allen ihnen zugehörigen Menschen / und mit aller ihrer Haabe / daß sie alle mit einander mit allem / was sie haben / lebendig in die Erde und Grube hinunter fahren: worauf die auffgespaltene Erde sich wieder zuschliest / und sie bedecket / da denn der Gottlosen Seele im Augenblick vom Leibe geschieden zur Höllen gefahren / der Kinder und unschuldigen Seelen aber

7. Kora / Dathans und Abirams Auffruhr.

ohn

ohn Zweiffel selig geworden; wiewol etzliche dafür halten / daß auch der Gottlosen Leiber flugs in die Hölle gefahren / eben wie Enoch und Elias nicht allein mit ihren Seelen / sondern auch mit ihren Leibern gen Himmel gefahren. Conf. Sixtin Amam. antibar. bibl. l. 2. ad Num 16, 33. Horn. not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. l. 1. c. 37. Die zwey hundert und funffzig aber wurden vom Feuer des HErrn/ so aus der Wolcken-Säule heraus fuhr/ getödtet und verbrannt / Joseph. l. c. imgleichen Phil. l. c. schreiben/ daß sie gantz und gar verbrannt sind/ so gar / daß auch kein Glied übrig geblieben / so da hätte können begraben werden: man habe auch nicht das geringste Zeichen eines gewesenen Leibes mercken können. Andere Hebräer aber halten davor / daß sie zwar vom Feuer des HErrn / wie vom Donner getödtet worden/ aber der Leib sey gantz geblieben / eben wie Nadab und Abihu / wovon im Buche von der Stiffts-Hütten cap. 27. weswegen sie auch die Art der Verbrennung aus diesen beyden Exempeln also gezogen / daß der Mensch zwar vom Feuer gestorben/ aber nicht zu Pulver verbrant worden / und ihm dahero geschmoltzen Zinn in den Halß gegossen / wie zu sehen Gemar. Sanhedr. c. 7. sect. 1. und im angeführten 27. Cap. des Buchs der Stiffts-Hütten mit mehren gemeldet ist.

8. Ob die 250. die vom Feuer des HErrn getödtet / zu Pulver verbrannt/ oder gleichsam vom Donnerstral getödtet worden.

Wie Kora umgekommen / und wo On geblieben / ist aus der Schrifft nicht allerdings klar zu sehen. Daß Dathan und Abiram von der Erden verschlungen / meldet die Schrifft mit klaren Worten/ nicht allein Num. 16. sondern auch Deut. 11/6. Ps. 106. 17. Was die Hebräer hie vorgeben / wie Korä Weib ihn immer mehr und mehr zum Aufruhr angefrischet: hingegen Ons Weib ihn davon abgemahnet / ihm auch Wein gegeben / und ihn truncken gemacht / daß er heim geblieben / und sich zu Bette gelegt/ und also/ indem die andern verschlungen worden/ frey gegangen / kan man lesen in der Gemar. Sandhedr. c. 11. sect. 72 73. Es scheinet/ On habe seinen Fehler bey Zeiten erkannt/ und GOtt um Gnade gebeten/ weil seiner zwar im Anfang des Auffruhrs/ im Fortgang aber und im kläglichen Ende mit keinem Worte gedacht wird. Von Kora halten etzliche/ er sey mit den zwey hundert und funffzigen vom Feuer des HErrn verbrannt. Andere wollen / er sey mit Dathan und Abiram von der Erden verschlungen. Beyderseits werden ziemliche Gründe angeführet. Sieh Bonfr. ad Num. 16, 35. Wir haltens aber lieber mit Oland. Jun. Varen. ad l. c. und andern/ daß Kora nicht von der Erden verschlungen / sondern zugleich vom Feuer des HErrn mit den zwey hundert und funfzigen verbrant seye/ welches auch Joseph. vermeynet l. c. cap. 3. Denn Kora gieng mit den zwey hundert und funffzigen hinauf nach der Stiffts-Hütten. Dathan und Abiram blieben in ihren Hütten/ und wolten nicht hinauf kommen. Darum wird Kora bey der Stiffts-Hütten mit den 250/ die bey ihm waren / seine Straffe vom Feuer empfangen haben/ Dathan aber und Abiram/ die in ihren Hütten blieben / sind mit Hütten und allen den Ihrigen von der Erden verschlungen: wie den auch in der Erzehlung der Verschlingung von der Erden keine Erwehnung Korä geschichet / sondern Dathans und Abirams allein/ Num. 16/25. 27. Deut. 11/6. Ps. 106/17. Wenn aber Num. 26/10. gesagt wird: **Die Erde that ihren Mund auf / und verschlang sie mit Kora / da die Rotte starb/ da das Feuer 250. Männer fraß /** woraus geschlossen werden möchte / Kora wäre mit verschlungen / so kans nach dem Hebräischen wol gegeben werden / wie es Münster. giebt: **Die Erde that ihren Mund auf/ und verschlang sie.** (Dathan und Abiram) **Und Kora war mit im Tode der Rotte/ da das Feuer 250. Männer fraß/** daß also Dathan und Abiram von der Erden verschlungen/ Kora aber in der Rotte der 250. Männer mit vom Feuer getödtet sey. Doch siehet man aus Num. 16/32. daß die Hütte Kora im Lager sammt seinem Weibe / Gesinde und alle seinem Gut mit von der Erden verschlungen sey. Denn da Dathan und Abiram von der Erden verschlungen wurden / **da wurden auch alle Menschen verschlungen/ die Korä angehöreten/ mit aller ihrer Habe.** Doch wurden seine Kinder verschonet/ wie ausdrücklich stehet/ Num. 26/11. **Die Kinder Korä sturben nicht/** ohn Zweifel/ daß sie ihrem Vater in seiner Boßheit widersprochen / und mit dem Aufruhr nichts haben wollen zu thun haben. Wo sie mitlerweile gewesen / und wie sie erhalten worden / meldet die Schrifft gleichfalls nicht. Oliander vermeynet / sie wären zu der Zeit / da die Erde sich aufthat/ in der Stiffts-Hütten gewesen/ um als Leviten ihres Amts abzuwarten. Lyr. ad l. c. führet der Hebräer Gloß über den 46. Ps. an/ daß/ als die Erde sich aufgethan / und die Hütte Korä samt seinen angehörigen / imgleichen Dathan und Abiram mit all den Ihrigen verschlungen/ wären Korä Söhne in der Lufft hangen geblieben/ und durch GOttes Krafft so hangende erhalten worden / biß so lange sich die Erde wieder geschlossen und zugemacht / weswegen sie zur Danckbarkeit den 46. Ps. gemacht: **GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben: Darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge** etc. Dem sey also oder nicht / so ist das gewiß/ daß Korä Kinder nicht mit umgekommen/ sondern beym Leben geblieben seyn / und hernach in der Kirchen GOttes viel Gutes gestifftet haben.

9. Wo On geblieben.

10. Ob Kora von der Erden verschlungen oder verbrannt sey.

11. Korä Hütte ward mit denen so darin waren/ von der Erden verschlungen.

12. Korä Kinder sturben nicht.

13. Wo sie damals gewesen/ und wie sie erhalten worden.

Wer siehet aber nicht / wie hefftig GOtt dem HErrn dieser Aufruhr zuwieder gewesen/ und wie gewaltig er dadurch dem Aaron sein Priesterthum bestätiget. **GOtt setzte ein solch Zeichen an dieser Rotte /** daß sich andere daran spiegeln / und dem Aaron sein Priesterthum nicht disputirlich machen solten/ Num. 26/10. Damit sie auch hinführo diß schreckliche Exempel stets für Augen hätten/ befahl GOtt die von Kora und den zwey hundert und funffzig Männern aufgebrachte Räuch-Pfannen zu breitem Blech zu schlagen / und den Brand-Opffers-Altar damit zu behängen

14. Der Brand-Opffer-Altar ward mit denen zu Blech geschlagenen Räuch-Pfannen behänget.

zum Gedächtniß der Kinder Israel / daß nicht jemand fremdes sich herzu machte / der nicht wäre des Saamens Aarons / zu opffern Räuchwerck für dem HErrn / auf daß es ihm nicht gienge / wie Korah und seiner Rotte / Num. 16/40. wovon wir bereits schon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 35. gehandelt. Ja GOtt hatte hieran noch nicht genug. Damit dem Aaron hernach desto weniger Streit gemächt werden möchte / bekräfftigte er ihm zum Uberfluß aufs neue wieder fluge darauf sein Priesterthum durch die grünende Ruthe / da alle Stämme jeglicher einen Stock herab / welche Stöcke / samt dem Stock Aarons / für dem HErrn ins Allerheiligste geleget worden / da des andern Morgens der andern Stämme Stöcke dürr geblieben / Aarons aber gegrünet / geblühet und Frucht getragen. Welches wir im Buch von der Stiffts-Hütten c. 18. zur Genüge erörtert. So herrlich bestätigte GOtt dem Aaron das einmahl geschenckte Priesterthum / und wolte niemand anders / denn ihn und seinen Saamen dazu haben.

15. Usiä Versehen.

Usia der König in Juda wolte sich zwar auch des Priesterthums anmassē und räuchern / gedachte / er als der König / der über die Priester wäre / hätte wol die Macht das zu thun / aber Asaria / der Hohepriester / gieng ihm nach (in den Tempel ein) und achtzig Priester des HErrn mit ihm / redliche Leute / und stunden wieder Usia / den König und sprachen zu ihm: Es gebühret dir / Usia nicht zu räuchern dem HErrn / sondern den Priestern / Aarons Kindern / die zu räuchern geheiliget sind. Gehe heraus aus dem Heiligthum / denn du vergreiffest dich / und es wird dir keine Ehre seyn vor GOTT dem HErrn; aber Usia ward zornig / und hatte ein Räuch-Faß in der Hand / und da er mit den Priestern murrete / fuhr der Aussatz aus an seiner Stirn für den Priestern im Hause des HErrn für dem Räuch-Altar. Und Asaria / der oberste Priester / wandt das Haupt zu ihm / und alle Priester / und siehe da war er aussatzig an seiner Stirn / und sie stiessen ihn von dannen. Er eilet auch selbst heraus zu gehen. Denn seine Plage war vom HErrn. Also war Usia / der König / aussatzig biß an den Tod / und wohnete in einem besondern Hause aussätzig. Denn er ward verstossen vom Hause des HErrn / 2. Chron. 26/17. 18. 19. 20. 21.

16. Wird erschrecklich gestrafft.

17. Unterschiedliche Wunder.

Joseph schreibt l. 9. antiq. c. 11. daß / wie Usia im Tempel gewesen / ein groß und gewaltig Erdbeben entstanden / davon der Tempel oben zerspaltet / und sey ein heisser brennender Sonnen-Glantz dem König unter das Gesicht geschlagen / davon er alsobald aussätzig geworden: Es habe sich über das noch ein Wunderwerck zugetragen / daß nemlich eben in solchem Erdbeben vor der Stadt an dem Ort / welcher Erege genannt ward / der halbe Berg / so gegen Niedergang gelegen / sich mitten von einander gethan / 4. Stadia hinter sich gewichen / und sich allererst am Berg gegē Aufgang wiederum niedergelassen habe / da er denn die öffentliche Landstrasse eingenommen / und mit seinem mercklichem Niederfall des Königes schöne Lust- und Baum-Gärten verderbet und verwüstet habe. Hornius in not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. l. 1. c. 82. erzehlet aus dem Hieron. Cyrill. Origen. und Chrysost es wäre wegen dieses Eingriffs Usiä ins Priesterthum die Gabe der Weissagung den Juden biß an den Tod Usiä zur Straffe genommen worden / welches letzte aber sehr ungewiß. R. Salomo ap. Lyr. wil / es habe Esaias sein Gesicht cap. 6! 1. seqq. gehabt / eben damahls / da Usia mit dem Aussatz geschlagen worden / und leget die Worte: Des Jahrs / da der König Usia starb / nicht von seinem natürlichen Tode / sondern von seinem Aussatz aus / so schlimmer als der Tod war / so ihn auch aus aller menschlichen Gesellschafft absonderte / daß er für sich allein wohnen muste / und der Welt und allen weltlichen Geschäfften abgestorben war. Wie aber dem allen / ob gleich Usia / als König der menschlichen Straffe zu entgehen gedachte / auch entgieng / so entgieng er doch GOttes Straffe nicht. Von ihm ward er mit Aussatz biß an seinen Tod geschlagen. So gewaltig und erschrecklich hat es GOtt gestrafft / wenn jemand aus andern Stämen hat wollen Priester seyn und Priesterthums pflegen. Dem Könige selbst hats GOtt nicht geschencket / sondern ihm gewiesen / wie er sich in seinen Schrancken haltē / und dem Saamen Aarons das Priesterthum lassen solle. Zwar haben die Priester neben ihrem Priesterthum auch wol weltliche Aemter bedienen können / gleich allen andern Stämmen / wie wir unten hören werden / aber es habē keine andere Stämme / neben den weltlichen Geschäfften / des Priester-Amts sich annehmen dürffen / als bloß allein das Geschlecht Aarons. Das allein war zum Priesterthum ausersehen. Dahero / da sie aus Babel wieder zurück kamen / suchten viele ihre Geburts-Register / (und gaben sich für Priester aus) und funden keine. Drum wurden sie vom Priesterthum loß / Esr. 2/62. Nehem. 7/64. weilen sie nicht beweisen kunten / daß sie von Aaron herstammeten / wurden sie auch nicht angenommen.

18. Niemand aus andern Stämmen durffte sich Priesterthums anmassen.

Es wollen sonst die Päbstler / es sey Moses ein Priester gewesen / da er doch nicht von Aaron herstammete / sondern Aarons jüngerer Bruder war / und dis wollen sie behaupten aus Psalm. 99/6. Mose und Aaron unter seinen Priestern / und Samuel unter denen / die seinen Namen anruffen. Sie rieffen an den HErrn / und er erhöret sie / welches auch Drusius wil Comment. ad loc. difficil. Levitic. cap. 23. da er den guten Lyram sehr ausmacht / daß er solches läugnen dürffe. Aber aus dem angeführten Ort des 99. Psalms folget nicht / daß Moses ein Priester gewesen / sondern diß sagt der Psalm nur / daß Moses und Aaron mit sammt den Priestern / Samuel und andern Heiligen / so offt sie GOtt angeruffen / auch erhöret seyn / wie solches wieder Nihusium statlich ausführet Glassius in seiner mantiss. ad phil. sacr. §. 8. & 9. andere itzo zugeschweigen. Ohne ist es nicht / Moses hat etzliche Priester-Geschäffte verrichtet / den Hohenpriester Aaron und seine Söhne gesalbet und eingeweyhet / er hat geopffert und geräuchert /

19. Ob Moses ein Priester gewesen.

20. Er hat etzliche priesterliche Geschäffte verrichtet / und ein priesterlich Kleid angehabt.

wie

wie er denn auch in den sieben Tagen der Hohenpriesterlichen Einweyhung einen langen weissen gantz gewebten Rock ohn eintzige Naht angehabt / und also Priesterlich gekleidet gewesen / wie zu sehen in Taanich und andern ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 23, 34. und Drus. l. c. Aber dis geschahe vorher / ehe das Levitische Priesterthum angerichtet war / aus GOttes sonderbarem Befehl. So bald aber der Hohepriester Aaron und seine Söhne eingesetzet und eingeweyhet waren / und das Levitische Priesterthum seinen Anfang genommen / hatte Moses mit Opffern / Räuchern / und andern Priesterlichen Verrichtungen nichts mehr zu thun / sondern überließ das seinem Bruder Aaron und seinen Kindern. Also wollen auch etzliche / Samuel sey ein Priester gewesen / als Sulpit. Sever. lib. 1. cap. 58. histor. sacr. Serar. ad 1. Sam. 7. und andere. Aber auch diß ist irrig. Samuel kam nicht von Aaron her / sondern war ein gemeiner Levite / 1. Sam. 1 / 1. 20. 1. Chron. 7 / 22. 28. 33. und konte also nicht Priester seyn. Daß man vergiebt / er habe gleichwol geopffert / ist noch so klar nicht / und wird darauf unten c. 36. geantwortet werden. Niemand / wie gesagt / niemand konnte beym Levitischen Gottesdienst Priester seyn / der nicht von Aaron herstammete. Dahero die gantze Priester-Zunfft genannt wird das Hauß Aaron / Psal. 115 / 10. 12. Psal. 118 / 3. oder die vom Hause Aaron / Psalm. 135 / 19. weil sie alle von Aaron herkamen.

11. Ob Samuel ein Priester gewesen.

12. Kein Priester / ohn der von Aaron herstammete.

Wie hoch GOtt der HErr den Aaron hiedurch geadelt / und über andere empor gehoben / daß er ihm und seinem Saamen das Priesterthum geschencket / werden wir leicht mercken und schliessen können / wenn wir unten cap. 62. vernehmen werden / wie hoch und herrlich das Priesterthum unter den Kindern Israel gehalten worden. Es muß der liebe GOtt sonderbahre Liebe und Gnade zu dem Aaron getragen haben / wie denn auch Aaron ein sonderbarer Liebhaber GOttes / und ein Eyferer für seine Ehre gewesen. Die Schrifft giebt ihm schöne Ehren-Titul. Er wird genannt der heilige Mann / Deut. 33 / 8. der unsträfliche Mann / Sap. 18 / 21. der Heilige des HErrn / Psal. 106 / 16. wiewol er dann und wann sich versahe / und sonderlich mit Verfertigung des güldenen Kalbes einen erschrecklichen Fall that.

13. Aaron von GOtt hoch geliebet und geadelt.

Das III. Capitel.

Von den unterschiedlichen Ordnungen der Priester / insonderheit von dem Hohenpriester.

Inhalt.

1. Unterschiedliche Ordnungen unter den Priestern.
2. Hoherpriester.
3. Namen desselben.
4. Aaron ist offt so viel / als der Hoheprie ster.
5. Der Hohepriester muste ohne Gebrechen seyn.
6. Hyrcano wurden die beyden Ohren abgebissen.
7. Kein gefangener Hoherpriester konnte hernach seinem Dienst wieder vorstehen.
8. Auch nicht / dessen Mutter gefangen gewesen war.
9. Der Hohepriester muste kein gering Handwerck gelernet haben.
10. Des Hohenpriesters Ansehen ist dadurch erhalten worden.
11. Auch sein Gemüth nicht niedergeschlagen.
12. Er muste fleißig studieren.
13. Wie alt der Hohepriester bey Antretung seines Amts seyn müssen.
14. Mannheit oder mannbahre Jahre.
15. Seine Einweyhung.
16. Waschen.
17. Kleider der Priester und des Hohenpriesters.
18. Dreyerley Priester-Kleider.

1. Unterschiedliche Ordnungen unter den Priestern.

Es sind aber alle Priester nicht gleich gewesen / sondern einer höher / als der andere / und sind gewisse Ordnungen unter ihnen gewesen. Im ersten Tempel waren sechs / als 1. der Hohepriester / 2. der Kriegs-Gesalbte / 3. der Statthalter / 4. der Unter-Statthalter / 5. die Cammer-Herren / 6. die Schatzmeister / die vor andern gemeinen Priestern sonderbahre Aemter hatten. Im andern Tempel kamen unterschiedliche besondere Hauptleute dazu / von welchen allen wir ordentlich handeln / und darauf auch die gemeinen Priester besehen wollen.

2. Hoherpriester.

3. Namen desselben.

Der Oberste über alle war der grosse Priester / oder / wie es Lutherus giebt / der Hohepriester / der auch genannt wird der Priester der ersten Ordnung / weil er in der ersten und höchsten Ordnung und über alle war / 2. Reg. 25 / 18. Jerem. 52 / 24. Er wird auch wegen seines Vorzuges offt schlecht weg der Priester genannt / Levit. 4 / 3. Lev. 16 / 32. Num. 25 / 7. Num. 27 / 21. Num. 31 / 6. Deut. 10 / 6. Jos. 19 / 51. 1. Sam. 14 / 3. 36. 1. Sam. 21 / 1.

21/1.2.4.5.6.9. 1. Sam. 30/7. 1. Reg. 2/26. 2. Reg. 11/9.10.15.18. 2. Reg. 12/2. 2. Reg. 22/10.12.14. 1. Chron. 7/10. 1. Chron. 16/11. 2. Chron. 31/10. Nehem. 13/4. und an andern Orten mehr/ bißweilen כהן הראש, der fürnehmste Priester / 2 Chron 24/6. 11. bißweilen der Fürst im Hause GOttes/ 1. Chron 10/11. 2. Chron. 31/13. wiewol diese Namen auch bißweilen denen zugeleget werden/die nechst nach ihm waren/ 1. Chron. 13/27. 2. Chron. 35/8. Nehem. 11/11. 1. Chron/28/5. da es nach der Grund-Sprache heist: Der dritte Feld-Hauptmann des dritten Monden war Benaja/ der Sohn Jojada / הכהן ראש, des fürnehmsten Priesters/ der doch kein Hoherpriester war/ wie wir denn auch unten c. 24. mit mehren vernehmen werden/ daß auch andere/ als würckliche Hohepriester diese Namen geführet. In den Büchern Mosis/wenn vom Hohenpriester geredet wird/ wird offt Aaron (weil er damahls Hoherpriester war) ausdrücklich bey seinem Namen genennet. Der selige Frantz. disp 13. de sacrif. thes. 40. macht hierüber eine solche Regul: So offt Aarons Söhne genennet werden/ werden die gemeinen Priester gemeynet. So offt aber Aaron selbst genennet wird/ soll es von dem Hohenpriester ausgeleget werden. Wobey zu mercken/ daß zwar durch Aaaron freylich der Hohepriester verstanden werde/ aber nicht allezeit der Hohepriester allein. Also wird Exod. 30. 7. befohlen/ Aaron solle auf dem Räuch-Altar räuchern gut Räuchwerck alle Morgen/ wenn er die Lampen zurichtet / imgleichen / wenn er die Lampen anzündet/ zwischen Abend. Eben diß wird Levit. 24/3. und Num. 8/2. befohlen. Hie aber wird durch Aaron nicht allein der Hohepriester verstanden/ sondern auch gemeine Priester. Denn nicht allein der Hohepriester räucherte/ und die Lampen zurichtete/ welches nur selten geschahe / sondern auch / und am meisten / die gemeinen Priester/ wie wir unten cap. 29. und 30. ausführlich vernehmen werden / und in eben dem 30. Cap. Exod. v. 20. befestiget wird. Also wird gesagt/ daß die Leviten dem Aaron dienen sollen/ Num. 3/6. das ist/ nicht dem Hohenpriester allein/ sondern allen Priestern/ wie es flugs darauf v. 9. erkläret wird. So erzehlet auch Syrach c. 45:20. seqq. viel von dem Aaron/ so eben wol die andern Priester gethan. Ist derowegen zu mercken/ daß zwar durch Aaron der Hohepriester verstanden werde / aber nicht allezeit der Hohepriester allein.

4. Aaron ist offt so viel/ als der Hohepriester.

5. Der Hohepriester muste ohne Gebrechen seyn.

Dieser Hohepriester muste / gleich wie auch alle andere Priester gantz ohne Gebrechen seyn / und am Leibe keinen Fehl haben / nicht blind/ nicht lahm/ nicht mit einer seltzamen Nasen oder ungewöhnlichem Gliede seyn. Füsse oder Hände musten nicht gebrecklich seyn. Er muste auch nicht höckerig seyn/ oder ein Fell auf dem Auge haben/ oder scheel/ oder grindigt/ oder schäbigt / oder gebrochen / sondern gantz ohne Mangel seyn. Wo er nur den geringsten Fehl am Leibe hatte/ war er untüchtig/ und muste keines Priester-Amts/ viel weniger Hohepriester-Amts pflegen/ und zum Fürhang kommen/ oder ins Allerheiligste eingehen / Lev. 21/17. seqq. Wodurch GOtt unter andern seinen Gottesdienst in Ehren und Ansehen erhalten wolte. Dahero Antigonus, Aristobuli Sohn/ seinem Vater Bruder/ dem Hohenpr. Hyrcano, als er ihn gefangen kriegte / mit seinen eigenen Zähnen die Ohren wegbiß / damit er dadurch zum Hohenpriesterthum untüchtig würde / und das Hohepriesterthum nicht wieder bekommen möchte / wie er denn auch deßwegen vom Hohenpriesterthum ausgeschlossen ward/ wie zu sehen ap. Joseph. l. 14. antiquit. cap. 25. & lib. 1. de bell. Judaic. c. 11. Egesipp. lib. 1. c. 29. Kan dahero nicht wissen / wie Sigonius l. 5. de Republ. Hebr. c. 2. aus dem Joseph. anführen darff daß Aristobulus selbst seinem Bruder Hyrcano die Nase abgeschnitten / damit er zum Hohenpriesterthum untüchtig würd. Vom Antigono erzehlet Joseph. daß er ihm die Ohren abgebissen / nicht aber von seinem Vater / als hätte er ihm die Nase abgeschnitten; wiewol der gottlose Antigonus, um seinen Vater Bruder zu vertreiben / das Beissen wol hätte einhalten können: weil Hyrcanus eben dadurch / daß er gefangen ward / schon zum Hohenpriesterthum untüchtig geworden. Denn kein gefangen gewesener ward zu dieser Würde erhaben: wie denn seinem Großvater / dem Hohenpriester Alexandro, die Juden öffentlich im Tempel mit bittern Worten sein Gefängniß fürwarffen/ und ihn deßwegen zum Hohenpriesterthum untüchtig ausrieffen / wie Josephus bezeuget lib. 13. antiq. c. 21. und aus Kiddu-schim Coccej. not. 2. ad Sanhedr. cap. 2. sect. 1. Ja wenn auch nur des Hohenpriesters Mutter gefangen gewesen war / war er untüchtig / wie denn Eleazar den Hohenpriester Hyrcanum anmahnet / vom Hohenpriesterthum abzustehen / und der Würde sich zu begeben / weil seine Mutter gefangen gewesen/ und er also untüchtig dazu wäre / wiewol das Gerücht von seiner Mutter falsch war / wie abermahl zu sehen ap. Joseph. lib. 13. antiq. cap. 18. und Joseph. Gorionid. ap. Drus. l. de Halidæis. Die Hebräer erzehlen / es habe ihm Eleazar auch fürgeworffen / daß sie eine Gemeine gewesen / und also seine Abkunfft nicht viel dauchte / von welchen Gemeinen wir unten c. 19. hören werden. Vid. Drus. comment. ad loc. diffic. Levit. c. 73. Wie richtig es sonst mit seiner Herkunfft / Geburt und Geschlecht-Register seyn muste / wie er von keiner Ausländerin/ sondern Einheimischen muste gebohren seyn / und was sonst dazu gehörete/ werden wir unten c. 27. hören / wenn wir von den andern Priestern handeln werden. Denn hierinnen waren die Hohenpriester und gemeinen Priester einander gleich. Er muste in seiner Jugend wohl erzogen seyn/ und nichts geringes / noch verächtliches gelernet oder gearbeitet haben / wie sonst wol gemeiner Priester Kinder neben ihrem Studieren eine Hand-Arbeit vornehmen und lernen mochten. Denn es ward kein Hoherpriester erwehlet / der entweder ein Schlachter / oder Barbierer/

6. Hyrcano werden die Ohren abgebissen.

7. Kein gefangener Hoherpriester konnte hernach seinem Dienst wieder vorstehen.

8. Auch nicht/ dessen Mutter gefangen gewesen war

9. Der Hohepriester muste kein gering Handwerck gelernet haben.

rer / oder Bader / oder Leinweber / oder Färber gewesen wäre / nicht zwar / als wären solche Personen unehrlich / sondern weil es geringe und beym Volck verächtliche Handwercks wären. Wenn einer nur einen Tag bey so geringer Arbeit gearbeitet hätte / war er untüchtig zum Hohenpriesterthum / wie aus Maimon. anführen Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 1. theor. 3. Selden. de success. in pontific. lib. 2. cap. 6. Gerson in seinem Talmud. lib. 1. cap. 23. setzet è Kidduschim hinzu / daß sie auch keine Goldschmiede / keine Apotheker / keine Wäscher / keine Hand-Mühlen-Macher / keine Kleider-Falter / oder irgend dergleichen geringes haben müssen gewesen seyn. Es hat der grosse GOTT dem Hohenpriester dadurch ein Ansehen geben wollen / damit er vom Volck nicht verächtlich / und darüber der Gottesdienst selbst geringschätzig gehalten würde / auch durch solch geringe Arbeit sein Gemüth nicht knechtisch oder nieder geschlagen würde / sondern ein hoher Geist bey ihm wohnen / und er bey männiglich im hohem Ansehen seyn möchte. In der heiligen Schrifft aber und andern Wissenschafften muste er fleißig studiren / damit er zu diesem so hohen fürtreflichen Amte geschickt würde. Denn zu einem so hohen fürtreflichen Amt / da beydes in geistlichen und weltlichen Sachen viel zu thun war / gehörete keine geringe Wissenschafft / und Erfahrung und Geschicklichkeit / schreibt Maimon. ap. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. not. ad § 6. p. 16. Es ist eine gemeine Lehre bey uns / daß kein Priester dem Hohenpriester an Weißheit / Treue und Glauben / an Zierde / Reichthum / und tapfferem Muth übertreffen muste; wiewol es zuletzt sehr schlechte unerfahrne Hohepriester mit gegeben / wie davon unten c. 24.

10. Des Hohenpriesters Ansehen ist dadurch erhalten worden.

11. Auch sein Gemüth nicht niedergeschlagen.

12. Er muste fleißig studiren.

Wie alt er seyn muste / wenn er sein Amt antreten solte / setzet die Schrifft nirgends Selden. de success. in potific. l. 2. c. 4. imgleichen Scaliger ap. Quistorp. ad Num. 4. 3. führen aus den Hebräern an / daß / wenn er männlich oder mannbahr geworden / hätte er alsofort das Hohepriesterthum antreten können / wo es sonst ledig war / und bestellet werden muste. Die Mannheit aber setzen die Hebräer / wenn einer dreyzehen Jahr alt ist / und die Zeichen der Mannbarschafft sich finden lassen / das ist / wenn die Haare zu wachsen beginnen: Vor der Zeit an habe keiner das Hohepriesterthum antreten können / aber wenn er dreyzehen Jahr geworden / und auch nur zwey Haar als ein Zeichen der Mannheit sich sehen lassen / hab ers thun können / welches sie mit dem Exempel Oniä des andern beweisen / dem sein Vater frühzeitig abstarb / der / weil er zu klein war / nicht konnte Hoherpriester werden / hingegen ward Aristobulus Hoherpriester / da er nur siebenzehen Jahr alt war. Wuchsen ihm aber die Haare nach seinem dreyzehenden Jahr nicht / blieb er minderjährig biß an sein zwantzigstes Jahr. Liessen sich auch alsdenn noch keine Haare sehen / muste er warten / biß ihm die Haare wuchsen / oder biß aufs fünff und dreyßigste Jahr seines Alters / da er erst vor mannbahr gehalten ward. Conf. Wagens. not. 2. ad Milchn. Sota. c. 4. sect. 4. Selden. lib. 1. de success. c. 6. & l. 2. cap. 4. de success. in bona defunct. c. 9. Buxtorf. lex. Tal. in voc.

13. Wie alt der Hoherpriester bey Antretung seines Amts seyn muste.

14. Mannheit oder mannbahre Jahre

Wenn der Hohepriester seinen Dienst solte antreten / ward er gar stattlich dazu eingeweihet; und zwar der erste Hohepriester Aaron mit 4. besondern Ceremonien / die da bestunden im Waschen / in Anziehung der Hohenpriesterlichen Kleider / in der Salbung mit dem heiligen Salb-Oel / und in einem besondern Opffer / welches öffentlich in Gegenwart des gantzen Volcks im Vorhofe der Stiffts-Hütten geschahe / Ex. 29. 1. seqq. Ex. 40 / 12. seqq. Lev. 8 / 1. seqq. Das Waschen geschahe nicht nur an Händen und Füssen / wie er sonsten / und auch alle Priester / wenn sie ihren Dienst verrichten und Amts pflegen wolten / ihre Hände und Füsse aus dem kupffernen Hand-Faß waschen musten / sondern wie R. Salom. ap. Lyr. ad Exod. 29. vorgiebt / am gantzen Leibe / da denn kein Zweiffel ist / es werden unterschiedliche Teppiche um ihn herum gezogen seyn / damit ihn das Volck nicht nacket sahe. Nach geschehenem Bade wurden ihm die prächtigen hohepriesterlichen Kleider eins nach dem andern angezogen. Es hatten die Priester bey Verrichtung ihres Amts in der Stiffts-Hütten und im Tempel ihre sonderbare Kleider / sonderlich der Hohepriester / der überaus herrliche / prächtige und kostbare Kleider hatte / wie GOtt selber zu Mose sagte / Exod. 28 / 2. Du solt Aaron deinem Bruder heilige Kleider machen / die herrlich und schön seyn. Die Hebräer theilen diese priesterliche Kleider in drey Gattung / oder in dreyerley Kleider / in gemeine Priester-Kleider / in güldene Kleider / und in weisse Kleider. Der gemeinen Priester-Kleider waren vier / als die Unterhosen / der enge Rock / der Gürtel und der Kopffbund. Diese vier Kleider trugen alle Priester. Der güldenen Kleider waren acht / und gehöreten dem Hohenpriester zu / als die itzgedachten vier Kleider der gemeinen Priester / (denn die hatte der Hohepriester mit allen Priestern gemein) und denn noch vier andere / die er allein vor sich hatte / als der Himmel-blaue Rock mit Granaten / und güldenen Schellen / der Leib-Rock / das Brust-Schildlein / und das Stirnblat / oder die heilige Krone / welche acht Kleider sie GULDEN nennen / nicht als wäre in allen Gold eingewebet gewesen / sondern weil es überaus prächtige Kleider / auch an etzlichen viel Gold / gülden Drat / güldene Schellen und güldene Ketten zu sehen waren. Diese acht Kleider trug der Hohepriester / wenn er ausser dem Allerheiligsten aufwartete. Der weissen Kleider waren vier / als Unterhosen / ein enger Rock / ein Gürtel und Kopffbund. Diese hatte der Hohepriester allein an / wenn er am Versühn-Fest ins Allerheiligste eingieng / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 18. seqq. vernehmen werden.

15. Seine Einweihung.

16. Waschen.

17. Kleider der Priester und des Hohenpriesters.

18. Dreyerley Priester-Kleider.

Siehe Joma c. 3. sect. 4. & c. 7. sect. 5. & Sheringam. not. R. Levi Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 99. Schindl. lex. pentagl. in בגד, p. 151. Buxtorf. histor. Urim. & Thumm. c. 1. Cun. de rep. Hebr. l. 2. c. 1. Selden. de success. in pontific. l. 2. c. 7.

Das IV. Capitel.

Von den hohenpriesterlichen und priesterlichen Kleidern.

Inhalt.

1. Hohepriesterliche und priesterliche Kleider.
2. Unterhosen.
3. Hemder hatten die Priester nicht an.
4. Auch keine Schuhe.
5. Woher dieser Gebrauch gekommen.
6. Kleider waren alle von Leinen.
7. Auch die Heyden trugen leinene Kleider.
8. Die Priester giengen fast schneweiß.
9. Auch bey den Heyden.
10. Chor-Hemde.
11. Baals-Pfaffen.
12. Ob sie schwartz gekleidet gewesen.
13. In den Unterhosen war forn kein Schlitz.
14. Wann die Unterhosen auffgekommen.
15. Warum die Priester Unterhosen getragen.
16. Unterscheid zwischen gemeinen Unterhosen und der Priester Unterhosen.
17. Enger Rock.
18. Römer trugen auch enge Kleider.
19. Es war ein Geweb in Gersten-Körnern.
20. Ob die Ermel daran genehet oder gewebt gewesen.
21. Von Christi gewebtem Rocke.
22. Gürtel.
23. War gestickt.
24. Der Gürtel des Hohenpriesters ist anders gestickt gewesen / als der Priester.
25. Beschreibung des Gürtels.
26. Wie sie den Gürtel getragen / und wenn.
27. Was es sey / im Schweiß sich gürten.
28. Ob die bunte Faden im Gürtel leinen oder wollene gewesen.
29. Niemand muste ein Kleid tragen von Leinen und Wollen zugleich.
30. Warum nicht.
31. Ob die bunte Farben auf Leinen haben gebracht werden können.

1. Hoheprister-liche und priesterliche Kleider.

WIr wollen alle diese Kleider etwas genauer besehen / und weil der Hohepriester die vier gemeinen Priester-Kleider mit allen Priestern gemein hatte / können der Priester Kleider hiemit zugleich beschrieben werden.

Was denn des Hohenpriesters ordinaire Kleider / die er ausser dem Allerheiligsten zu tragen pflegte / betrifft / nemlich die vorgedachte acht / da er vier von denselben mit allen Priestern gemein hatte / wie dieselbe Exod. 28/ 1. seqq. Ex. 28/ 40. seqq. Ex. 39/ 1. seqq. beschrieben. Das erste und nechste / so er am Leibe hatte / waren מכנסי בד, Michnasjim, die Unterhosen oder das Niederkleid. Denn ein Hemd hatte er nicht an / wie auch die andern Priester bey ihrer Aufwartung kein Hemd anhatten / sondern die Unterhosen waren am blossen Leibe / wie R. Juda Leo lib. 1. de templ. c. 19. in glossa undecim. Præfect. recht erinnert. Sie hatten auch / wie eben itztgedachter Leo recht hinzusetzet / keine Schuhe an / sondern warteten baarfüßig und mit blossen Füssen auf / wie denn auch in der Schrifft in Beschreibung ihrer Kleider keiner Schuh gedacht wird. Moses Gerundens. ap. Mal. ad Jos. 5/ 15. meldet / es sey dieser Gebrauch vom Exempel Mosis und Josuä hergekommen / deren jeglichem / da sich GOtt ihnen offenbahrete / dem Mosi im feurigen Busch / dem Josuä in Gestalt eines Kriegsmannes / von GOtt zugeruffen ward: Zeuch deine Schuhe aus von deinen Füssen / denn die Stäte / da du stehest / ist ein heilig Land / Exod. 3/ 5. Jos. 5/ 15. Weilen nun der allmächtige GOtt in der Stiffts-Hütten und hernach im Tempel seine herrliche Wohnung hatte / hätten dahero alle Priester aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt die Schuhe ausziehen / und mit blossen Füssen aufwarten müssen. Wie die Juden aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt und seiner heiligen Wohnung auch nicht einmahl im äussersten Vorhofe der Heyden ihre Schuhe anhaben dürfften / ist im Buche von dem Tempel c. 29. angeführet. Weilen nun der Hoheprister samt allen andern Priestern mit blossen Füssen aufgewartet / musten sie daher zuvor ihre Füsse samt den Händen waschen / daß sie reine Füsse und reine Hände hätten. Und weil bey so vielem Umhergehen auf dem kalten Marmel-Pflaster / auch bey so vielem Waschen im kalten Wasser / sonderlich zur Winters-Zeit es den blossen Füssen sehr beschwerlich fiel / wie im Buch vom Tempel c. 22. erwehnet / war ein

2. Unterhosen.

3. Hemder hatten die Priester nicht an.

4. Auch keine Schuhe.

5. Woher dieser Gebrauch gekommen.

stetig

Der Hohe-Priester in seinem Schmuck.

a. Der Enge Rock.
b. Der Gürtel umb selben.
c. Der Kopf-Bund.
d. Der Himmelblaue Rock mit Granaten und güldnen Schellen.
e. Der Leib-Rock.
f. Der Gürtel umb selben.
g. Das Brüst-Schildlein
h. Das Stirnblat oder die heilige Crone.
ii. 2. Steine auf denen Schultern mit denen Namen der Kinder Israel.

I.W. Buchacks fecit

Ein Gentiner Priester in seiner Kleidung.

a. Der Enge Kort.
bb. Gürtel umb selben, welchen Sie beyder Küswarfung über der linckten Achsel schlugen.
c. Der Kopf-Bund
d. Das Becken worinnen [illegible] beym Opfer schlachter [illegible], das Blut aufgefangen ward.

J W Michaelis fecit.

stetig Feuer in der Feuer-Cammer / dabey sie sich dann und wann wärmen konten. War also / wie gehöret / das nechste und erste Kleid am Leibe das Niederkleid oder die Unterhosen.

6. Kleider waren alle von Leinen.

Diese Unterhosen waren leinen von dem obgedachten שש, oder dem subtilesten feinesten stärckesten Egyptischen Leinen / so überaus theuer / schön und kostbar Leinen war / und über alle Massen hoch gehalten ward / wie im Buch von der Hütten c. 3. weitläuffriger Bericht davon geschehen: wie denn auch die Heyden bey ihrem Götzendienst leinene Kleider sonderlich beliebet / und wollene Kleider gar weggeworffen / weil die Wolle nichts anders / als ein Excrement und Unflat der Thiere ist / das Leinen aber und Baumwolle rein aus der Erden und von den Bäumen hervor kommet. So nennet Juvenal. lib. 2. satyr. 6. die Egyptischen Priester der Isidis gregem linigerum, die Leinwand tragende Schaar. Conf. Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. 4. cap. 7. Dieter. antiquit. bibl. ad Exod. 28, 2. Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 45. pag. 491. Saubert. de sacrif. Veter. cap. 9. Salmuth. not. ad Panciroll. de reb. deperdit. p. m. 26.

7. Auch die Heyden trugen leinene Kleider bey ihrem Götzendienst.

Ja es waren von diesem שש oder schönem Egyptischen Leinen nicht nur der Priester Unterhosen / sondern alle ihre Kleider / der enge Rock / der Gürtel (wiewol zu diesem bunte Farben mit kamen) und der Hauptbund / und war diß Leinen zu den Priester-Kleidern sechsdrätig gezwirnet / wie R. Levi. Barselon. schreibt ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 99.

8. Die Priester giengen fast schneeweiß.

Und weil diß שש oder Leinen überaus klar und schneeweiß war / giengen die Priester bey ihrer Aufwartung gantz schneeweiß einher / nur das der Gürtel / wie gesagt / bunt war / worinnen die heydnischen Priester ihnen nachgeafft / und sich auch bey ihrem Götzendienst weiß gekleidet / so gar / daß / wenn jemand im weissen Oberkleide gesehen ward / man schliessen konnte / er müste ohn Zweifel ein Priester seyn / ob wol auch andere ansehnliche Leute bißweilen sich so kleiden möchten / wie zu sehen beym Casaubon. exercit. 16 sect. 65. & 73. Saubert. l. c. wie denn auch noch heute die Prediger an etlichen Orten / wenn sie beym Altar und dem heiligen Abendmahl aufwarten / ihre weisse leinene Cher Hemder anhaben.

9. Auch bey den Heyden.

10. Cher-Hemder.

11. Baals-Pfaffen.

Die Baals-Pfaffen sollen bey ihrem Götzendienst schwartz gekleidet gewesen seyn / weswegen die Juden noch heute die Mönche (auch vielleicht wol unsere Prediger) wegen der schwartzen Tracht Baals-Pfaffen nennen. Vid. Munster. ad 2. Reg. 23.

12. Ob sie schwartz gekleidet gewesen.

Es wurden itztgedachte Unterhosen um den Nabel fest umher gebunden / und gingen von dannen hinunter biß an beyde Knie / wie zu sehen Exod. 28/42. Joseph. lib. 3. antiq. c. 8. Hieron. ap. Casaubon. exercit. 16. sect. 84. p. 555. R. Levi Barselon. ap Hottinger. de jur. Hebr. num. 99. woselbst er schreibet / daß die Gestalt der Unterhosen überall bekannt sey. Doch schreiben Selden. de success in pontif. l. 2. cap. 7. Leusden. phil. Ebr. mixt. dissert 27. es sey in diesen Unterhosen forn kein Schlitz / wie in unsern Unterhosen / gewesen / sondern sie wären von fornen gantz und zu gewesen / und wären oben über die Lenden (um den Nabel) mit leinen Bändern / wie ein Beutel zugeschnüret und gebunden gewesen.

13. In den Unterhosen war forn kein Schlitz.

14. Wann die Unterhosen aufgekommen.

Ob damahls die Unterhosen erst aufgekommen / weiß man nicht. Aus Gen. 9 / 22. da Noa mit entblösserer Schaam in seiner Hütten lag / schliesset Lyra, daß man damahls von keinen Unterhosen gewust / sondern Semiramis habe sie hernach zuerst erfunden.

15. Warum die Priester Unterhosen getragen.

Dem sey / wie ihm wolle / so hat GOtt nicht ohn Ursach den Priestern Unterhosen zu haben befohlen / nemlich / daß das Fleisch ihrer Schaam bedecket würde / Exod. 28 / 42. Denn wie Philo lib. 3. de vita Moſis p. 522. erinnert / weil sie den Altar offt auf- und abgestiegen / und es offt hurtig und geschwinde hergegangen / hätte leicht eine Entblössung geschehen können / welches aber GOtt mit den Unterhosen verhütet. So hats auch leicht geschehen können / daß ein Priester aus Versehen gestrauchelt / und einen Fall gethan / da aber eben wol die Unterhosen die Entblössung verhütet. Wie auch GOtt nach Maimon. Meynung hiemit den schändlichen Götzendienst Baal Peors verhüten wollen / ist im Buch von der Hütten des Stiffts c. 33. gemeldet / da wir den Aufgang zum Altar in der Stiffts-Hütten besehen. Es haben hernach auch andere unter den Juden Unterhosen zu tragen angefangen / so sie auch wegen ihrer weiten Kleider wol bedurfft. Es schreibt aber Sopranes ap. Geier. de luctu l. br. cap. 22. §. 11.

16. Unterscheid zwischen gemeine Unterhosen / und der Priester Unterhosen.

daß sie anders gewesen / (als der Priester) sie wären nemlich nicht in zwo Hosen getheilet / daß man die Füsse / jeglichen Fuß in seine Hose einstecken / und sie also über die Lenden aufziehen können / (wie bey den Priestern und noch heute bey uns) sondern sie hätten nur einen Schurtz um ihre Schaam und Lenden herum gewunden / und umgewickelt / (vielleicht wie ein Badetuch oder Badeschurtz.)

17. Enger Rock.

Uber diese Unterhosen hatte der Hohepriester / wie auch alle andere Priester einen Talar oder sehr langen schönen weissen Rock / wie der Ismaeliter lange Hemde waren / כתונת genannt / gleichfalls von dem שש oder subtilesten Leinen / der den Leib gantz von oben biß unten an die Füsse bedeckte / und ohne Falten enge um den Leib saß / hatte auch enge Ermel / damit sie Arm und Hände desto hurtiger regen / und ihr Amt desto unverhinderter verrichten konnten / welche Enge aber ohn Zweifel allein von dem Obertheile zu verstehen / vom Halse biß auf den Leib / zumahlen wegen bequemen Ganges vom Leib an biß auf die Füsse hinab er nicht gar eng / sondern weit seyn müssen. Oben um den Halß war ein weites Loch / damit sie den Kopff dadurch stechen konnten / da denn die Kanten ums Loch zwischen der Brust und dem Rücken rund um mit Riemen oder Bänden zugezogen wurden / eben wie an den Unterhosen) daß es am Halse glatt ansässe. Siehe Exod. 28/39. Joseph. lib. 3. antiq. c. 8. Hieronym. ap. Scheringam. not ad Joma cap. 7. sect. 5. pag. 171. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num 99. Conf. Casaubon. exercit. 16. contr. Baron.

11. Römer trugen auch enge Kleider.

fect. 84. da er anführet / wie auch die Römer vormahl solche enge Röcke und Kleider getragen / damit sie in der Arbeit nicht verhindert würden. Es war dieser Rock / wie aus dem Grund-Text Exod. 28/39. zu sehen / auf sonderliche Art gewebet / nemlich voller Augen / wie es etzliche geben / oder gewürffelt und gestrickt / wie es andere geben / so aber fast auf eines ausläufft. Denn die Gewebe / die voller Augen sind / wie man redet / oder die im Gewebe um einander niedrige Oerter oder Grüblein haben / sind auch gleichsam wie gewürffelt und gestricket. Man hat von solchem Gewebe unterschiedliche Muster. Das Muster aber / so die Weiber Gersten-Körner nennen / scheinet diesem Gewebe fast am nechsten zu kommen / weil es nicht allein voller Augen und Grüblein / und gleichsahm gewürffelt und gestrickt ist / sondern auch die Augen und Grüblein den Kästlein fast gleich kommen / darinn die Edelsteine in den Ringen eingefasset werden / wohin das Hebräische Wort auch zielet. Vid. Schindl. lex. pentagl. in שבץ, p. 1795. seqq. Die Ermel / schreibt Leusden. dissert. 27. philol. hebr. mixt. wären zwar von eben demselben Leinen / aber daran genehet gewesen. Siehe auch Hieronym. ap. Sigon. l. 5. de rep. Hebræor. cap. 2. Maimon. aber giebt vor More Nevoch. part. 3. c. 45. daß alle Kleider also gantz gewebt gewesen / ohn eintzige Naht. Es muß diß eine sonderliche Art zu weben gewesen seyn. Casaubon. da er exerc. 16. sect. 84. von Christi Kleide handelt / das von oben biß unten an durch und durch gewebet / und ungenehet war / weiß sich in die Art gantze Kleider mit Ermeln zu weben nicht zu finden. Er kömmt endlich auf die Gedancken / ob etwa die Alten ihre Kleider gestricket oder geknüttet hätten / wie man bey uns die geknüttete Futter-Hemde hat / er weiß aber nicht / ob die Alten davon gewust / Es ist aber freylich ein recht Gewebe gewesen. ob gleich dergleichen bey uns nicht gebräuchlich ist. Denn Johannis Worte sind gar zu klar / daß der Rock gantz gewebt / und allerdings ohne Naht gewesen / Joh. 19/23. So bestätigen solches auch der Priester ihre Kleider / die gantz gewebt gewesen / und nicht zusammen genehet worden. So beschreibet auch Festus ap. Moller. hist. pass. num. 40. die Art gantze Kleider zu weben / daß sie in die Höhe hinaufwerts gewebet worden / und die Weber dazu gestanden. Und Isidor. Pelusiota ap. eund. schreibt / daß (zu seiner Zeit) dergleichen gewebte Kleider von den armen Leuten in Galiäa getragen worden / (nemlich von geringem Zeug) daß also freylich gantze Kleider haben gewebt werden können. Um diesen langen weissen Rock hatte der Hohepriester / wie auch alle andere Priester / einen überaus zierlichen Gürtel / wie denn in Beschreibung der hohenpriesterlichen Kleidung dieses Gürtels um den engen Rock ausdrücklich gedacht wird / Exod. 28/39. Levit. 8/7. nemlich von gezwirnetem weissen Leinen / mit Purpur / Scharlach und Himmelblauen Fäden sehr schön und künstlich gesticket /

19. Es war ein Gewäb in Gersten-Körnern.

20. Ob die Ermel daran genehet oder gewebet gewesen.

21. Von Christi geneheten Rocke.

12. Gürtel.

23. War gestickt

Exod. 39/29. Denn רקם ist sticken / und רקמה ist Stickwerck / wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten cap. 6. gezeiget haben. Siehe R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 90. da er schreibt / daß auf des Hohenpriesters Gürtel die Stücker-Arbeit anders gewesen / als auf den Gürteln der gemeinen Priester. Joseph. beschreibet diesen Gürtel l. 3. antiq. c. 8. ausführlich / daß er bey vier Finger breit gewesen / (die Länge gesetzet Selden. l. 2. de succes. in pontific. cap. 7. auf zwey und dreyssig Ellen) inwendig gantz hohl / daß man mynen solte / es wäre eine abgezogene Schlangen-Haut / sey auch mit schönem Blumwerck von Leinen / Scharlach / Himmel-blauen und Purpur-Fäden zierlich durch einander gestickt gewesen / der Grund aber sey allein von dem köstlichen gezwirneten Leinen gewesen. Es hatten die Priester diesen schönen langen Gürtel etzliche mahl um den Leib und um die Brust herum gewunden / und wenn sie eben beym Gottesdienst nichts zu thun gehabt / hätten sie den Schweiff davon zur Zierde / weil er schön gelassen / biß an die Füsse herunter hangen lassen / wenn sie aber zu thun gehabt / hätten sie den Schweiff über die lincke Achsel hinüber geschlagen / damit er ihnen nicht hinderlich wäre. Die Hebräer geben vor / wie beym R. Levi Barsel. l. c. & Shering. not. ad Joma c. 7. sect. 1. p. 153. zu sehen / wenn sie würcklich nicht auffgewartet / hätten sie zwar diesen heiligen weissen Rock und ihre andere Kleider anhaben mögen / aber nicht den Gürtel / den hätten sie allein um sich gewunden / wenn sie auffgewartet / welches dem Bericht Josephi zuwider zu seyn scheinet. Es kan aber beydes seyn / daß diejenigen / die würcklich nicht aufgewartet / den Gürtel neben den andern Kleidern auch nicht gebrauchet / sondern die weissen heiligen Kleider ohne Gürtel angezogen / die aber würcklich auffgewartet / haben den Gürtel um sich gewunden / und wenn bey ihrer Auffwartung nicht eben was zu thun gewesen / haben sie den Schweiff können herunter hangen lassen / wenn sie aber mit zugreiffen müssen / werden sie den Gürtel über die lincke Achsel geschlagen haben. Es kennten die Priester / wenn ihnen etwa der Rock zu lang war / sich auch mit diesem Gürtel auffschürtzen / daß ihnen der Rock nicht zu lang fiel.

24. Der Gürtel des Hohenpriesters ist anders gestickt gewesen / als der Priester.

25. Beschreibung des Gürtels.

26. Wie sie den Gürtel getragen und wenn.

Was sonsten Josephus vom Umwinden dieses Gürtels um die Brust schreibet / kommet mit Apoc. 1/13. überein / da Johannes Christum im priesterlichen Kleide mit einem Gürtel um die Brust siehet. Und hieher ziehen die Hebräer Ezech. 44/18. da von den Priestern gesagt wird / Sie sollen sich nicht im Schweiß gürten / das ist nach ihrer Erklährung / sie sollen sich nicht flugs unter den Armen / auch nicht unten am Bauch unter den Lenden gürten / als woselbst der Mensch am meisten schwitzet / damit nicht / wenn sie sich daselbst gürteten / die weissen heiligen Kleider schweisserig / verderbt / und übel riechend würden / sondern sie solten sich um die Brust gürten / an dem Ort / da die Rippen seyn. Siehe Lyr. ad

27. Was es sey / im Schweiß sich gürten.

ad Ezech. 44. Bochart. part. 1. hierozoic. l. 2. cap. 45. pag. 491, da er R. Salomon. und Junium (mit welchen es auch Hafenreffer. hält/ p. 50. templ. Ezech.) wiederlegt/ die es auslegen/ **im Schweiß sich nicht gürten**/ sey so viel/ als **keine wollene Kleider anhaben**/ Sheringam. not. ad Joma c. 7. sect. 5.

28. Ob die bunten Fäden im Gürtel leinen oder wollen gewesen.

Was das gestickte Blumwerck vom Himmel-blauen Purpur und Scharlach-Fäden an diesem Gürtel betrifft/ fragt sich/ ob diese Fäden leinene oder wollene gewesen. Etzliche wollen/ es seyn wollene Faden gewesen/ wohin Josephus zielet/ lib. 4. antiq. c 8. da er das Gesetz Lev. 19/ 19. Deut. 22/ 11. hinzeucht/ da GOtt verbeut/ es solle niemand (nemlich von andern Stämmen nach seiner Meynung) ein Kleid tragen von Wollen und Leinen/ **denn das** spricht er/ sey der **Priester Tracht**/ und das/ meynen sie/ verstehe er von diesem Gürtel/ imgleichen vom Leibrock des Hohenpriesters/ welcher Meynung Selden. beyfällt lib. 2. de succeff in pontific. c. 7. und aus den Hebräern anführet/ daß alle die Fäden wollene gewesen/ wie auch R. Levi Barsel. davor hält ap. Hottinger. de jur. Heb. num. 99 Und diß ist eine gemeine Meynung der Hebräer/ welcher auch Bonfr. ist/ Exod. 25. 4. & Lev. 19, 19. Hingegen Bochartus. l. c. leugnet diß hefftig/ und sagt/ ob schon Josephus ein Priester gewesen/ sey er doch bißweilen kein guter Ausleger des Gesetzes. Was Lev. 19. und Deut. 22. verboten/ das werde allen ohn Unterscheid/ Priestern so wol/ als andern verboten/ und sey auch aus Ezech. 44/ 17. genug zu sehen/ daß die Priester bey ihrer Aufwartung im Tempel nichts wollenes anhaben müssen. Hieher könnte man auch fast Maimonid. ziehen/ der in seinem More Nevoch. part. 3. c. 37. schreibt/ daß GOtt darum Wollen und Leinen zugleich zu tragen verboten/ **weil solche Tracht bey den** Götzen-Priestern im Gebrauch gewesen: würden also Gottes-Priester dergleichen Tracht nicht haben brauchen dürffen. So erkläret Philo lib. de creat. princip. pag 564 diß Gesetz auch nicht/ daß es allein denen/ die nicht Priester waren/ verboten/ weil die Priester also gegangen/ sondern er giebt eine allgemeine Ursach/ die alle angehet/ weil sich Wolle und Leinen nicht zusammen reime/ auch nicht gleich starck seyn/ und dahero leichter zerrissen/ als gewebet werden. Die letzte Meynung deucht uns nicht unglaublich zu seyn/ und werden es leinene Fäden gewesen seyn/ die Himmel-blaue Purpur- und Scharlach-Farbe gehabt. Denn ohn Zweiffel haben sie diese Farben nicht allein auf Wolle/ sondern auch auf Leinen bringen können: wie denn von der Purpur-Farbe Bochart ap. Wal. ad Luc. 16, 19. ausdrücklich sagt/ daß sie nicht selten auf diß köstliche theure Leinen gesetzet werden/ und habe diß Leinen die Purpur-Farbe an sich gezogen. Hat nun Leinen die Purpur-Farbe an sich ziehen können/ so hat es auch wol die Himmel-blaue Farbe angenommen/ weil die eben wie die Purpur-Farbe von Schnecken-Blut gemacht ward. Vom Scharlach schreibt Zehner. similit. bibl. n. 71. daß er eben wol von Leinen angenommen werde. Weil denn eben so wol die leinen Faden/ Purpur/ Himmel-blau und Scharlach gefärbet werden können/ als wollene/ und GOtt der HErr allen ohn Unterscheid Kleider/ mit Wolle und Leinen vermengt/ verbeut/ Ezechiel auch schreibt/ daß die Priester nichts wollenes anhaben sollen/ womit er ohn Zweiffel auf der Priester gebräuchliche Kleider-Tracht im Tempel siehet/ sehe ich nicht/ warum man hierinnen nicht mehr der klaren Schrifft/ als der Hebräer Bericht gläuben solle. Scheinen es also freylich leinene Fäden gewesen zu seyn.

29. Niemand muste ein Kleid tragen von Leinen und Wollen zugleich.

30. Warum nicht.

31. Ob diese bunte Farben auf Leinen haben gebracht werden können.

Das V. Capitel.

Von des Hohenpriesters besondern Kleidern.

Inhalt.

1. Diese Kleider hatte der Hohepriester und Priester mit einander gemein.
2. Der Hohepriester aber hatte mehr.
3. Himmelblauer Oberrock.
4. Beschreibung desselben.
5. Länge desselben.
6. Unten um Knäuffe und Schellen.
7. Ob die Knäuffe von Gold gewesen.
8. Ob auch Blümlein da gewesen.
9. Wie viel Schellen und Knäuffe gewesen.
10. Wozu die Schellen gewesen.
11. Des Königes Kinder trugen am Sabbath Glöcklein an ihren Kleidern.
12. Klingende Sporen.
13. Es war in dem Oberrock ὁλόθ & ὁ χόσμος.
14. Ob um diesen Oberrock ein Gürtel gewunden worden.
15. Choschen oder das Brust-Schildlein.
16. Ephod.
17. Unterscheid unter dem gemeinen Ephod und des Hohenpriesters.
18. Das Ephod war acht und zwantzig drätig.
19. Gestalt des Brust-Schildleins und des Ephods.
20. Josephus und die Hebräer sind allhie nicht einig.
21. Beschreibung desselben.
22. Länge dieses Kleides.
23. Seide ist spate aufgekommen.
24. Brust-Schildlein war doppelt.
25. Grösse desselben.
26. Was Coschen sey.
27. Warum es genannt werde das Brust-Schildlein des Gerichts.
28. Was es für Edelsteine gewesen / die im Brust-Schildlein und auf den Schultern waren.
29. Fabuln vom Wurm Schamir.
30. Wie die Namen der Kinder Israel in den Steinen auf den Schultern eingegraben gewesen / und in welcher Ordnung.
31. Wie sie in den Edelsteinen am Brust-Schildlein gestanden.
32. Die Steine haben bißweilen übernatürlich geglantzet.
33. Etzliche Edelsteine daraus verlohren worden.
34. Steine zum Gedächtniß.

DIese itztbeschriebene Kleider / als die Unterhosen / der enge Rock / und der gestickte Gürtel / waren dem Hohenpriester / und allen Priestern / wie gesagt / gemein. Er trug sie so wol / als alle andere Priester / und alle andere Priester trugen sie so wol / als er. Mehr Kleider aber hatten die Priester an ihrem Leibe nicht. Der Hohepriester aber hatte mehr. Denn über diesen weissen langen Rock hatte er מְעִיל, einen Oberrock von Himmel-blauer Farbe an / wie zu sehen Ex. 28/31. Ex. 39/22. seqq. Lutherus giebts allenthalben von gehler Seide. Aber im Grund-Text stehet תְּכֵלֶת, so eine Farbe bedeutet / nemlich / wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten / cap. 3. bewiesen / eine schöne Himmel- oder Meer-blaue Farbe. Dieser Himmel-blaue Rock war ebenfalls leinen / (denn wollenes / wie c. 4. gehöret / musten sie nichts anhaben) und zwar gantz gewebt / so lang er war. Oben am Hals war ein Loch / daß der Hohepriester den Kopff konnte durchstecken / und ums Loch war eine Borte gewebet / daß der Rock nicht zurisse. Diß Loch aber war nicht über Zwerg nach den Achseln zu / sondern wie Joseph. lib. 3. antiq. c. 8 schreibt / es war ein langer Schlitz vom Rücken biß auf die halbe Brust / welcher Schlitz mit einem daran gewebten breiten Saum / Bort und Uberschlag bedecket ward. Er soll auch / wie Joseph meldet / an dem Ort / da er die Hände ausgestrecket / einen Schlitz und Oeffnung gehabt haben / daß er nemlich die Arme konnte durchstecken. Denn Ermel hatte dieser Rock nicht / wie sonst neben Hieronymo Adrichom. dafür hält in Jerusal. num. 85. conf. Bonfrer. ad Exod. 28. 31

1. Dieses Kleider hatte der Hohepriester und Priester mit einander gemein.

2. Der Hohepriester aber hatte mehr.

3. Himmelblauer Oberrock.

4. Beschreibung desselben.

Wie lang dieser Himmel-blaue Rock gewesen / meldet die Schrifft nicht. Von den LXX. Dolmetschern wird er ποδήρης genannt / imgleichen vom Philone lib: 2. de monarch. p. 636 und Joseph. l. c. weiß auch Sap. 18, 24. welches Lutherus recht gegeben / einen langen Rock. Ποδήρης ist sonst ein Rock / so biß auf die Füsse gehet. Doch ist nicht zu gläuben / daß dieser Himmel-blaue Rock gantz biß auf die Füsse gegangen / theils wegen der anhangenden Schellen und Granaten / wovon gleich itzt / theils weil der weisse Unterrock also gar wäre bedecket worden. Bonfrer. Meynung ad Ex. 28, 4. deucht mich sehr gläublich zu seyn / daß nemlich dieser Rock biß mitten ans Schienbein herunter gehangen. Josephus nennet diesen Rock einen runden Rock lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) welches auch Philo l. c. thut. Unten am Saum dieses Rocks / so ohn

5. Länge desselben.

6. Unten um Knäuffe und Schellen.

Zweiffel

Zweiffel auch wegen Ausreissens mit einer gewebten Borte umgeben gewesen/ hiengen rund herum Knäuffe oder Kügelchen/ wie Granatäpffel gemacht/von Himmel-blau/Purpur und Scharlach gezwirneten Faden gewirckt/ und zwischen den Granatäpffeln kleine Glöcklein oder Schellen vom feinesten Golde/also/ daß ein Granatapffel hieng/ und dann eine Schelle/ und dann ein Granatapffel/ und wieder eine Schelle/ und also eins ums ander rings umher/ Exod. 28/33.34. Philo l. 2. de Monarch. p. 637. macht die Granatäpffel von Gold/ und setzet neben diesen Granatäpffeln und Schellen auch Blümlein/ welche Blümlein er auch setzet lib. 2. de vita Mosis p. 518. 519. Aber die Schrifft gedencket keiner Blümlein/ vielweniger der güldenen Granaten/ sondern setzet ausdrücklich/ daß die Granaten von Purpur/ Himmel-blauen und Scharlach gezwirneten Fäden gewirckt gewesen. Die Schellen allein setzet sie von Gold; wiewol sie nicht hinzu setzet/ wie viel solcher Schellen und Granaten/ auch nicht/ wie groß sie gewesen. Etzliche setzen zwölff/ als Herberger. magn. ad Gen. 35. 22. num. 8. pag. m. 280. Etzliche setzen funffzig/ wie Prosper. ap. Urlin. anal. sacr. part. 1. lib. 6. num. 19. Andere setzen zwey und siebenzig Granaten/ und zwey und siebentzig Schellen/ wie Hieronym. Siehe Polydor. Vergil. de invent. rer. l. 4. c. 5. Sigon. de republ. Hebræor. lib. 5. cap. 2. Goodvvin. Mos. & Aaron. lib. 1. cap. 5. Leusd. dissert. 27. philol. Hebræor. mixt. Ja Clemens Alexandrinus setzet gar dreyhundert und sechs und sechtzig/ ap. Bonfrer. ad Exod. 28, 33. & Urlin. l. c. auf welche Weise sie sehr klein müssen gewesen seyn. Alles ist hie ungewiß. Wir können am gewissesten mit Syrach sagen/ daß derselben viel gewesen: **Es hiengen viel güldene Schellen und Knäuffe umher an ihm/** Sir. 45/11. ob wol wir vor gewiß nicht sagen können/ wie viel. Die güldene Glöcklein oder Schellen aber waren dazu/ daß man des Hohenpriesters Gang hörete/ **wenn er ein- und ausgieng für dem HErrn/** das ist/ wenn er Amts pflegete/ daß er nicht stürbe/ Exod. 28/35. Es scheinet aus Mischn. Schabbat. cap. 6. sect. 9. es sey hernach der Könige Kindern zugelassen worden/ an ihren Kleidern solche Glöcklein am Sabbath zu tragen. Siehe Maimon. not. & conf. Buxtorf lex. Talm. in זג, da er Maimon. anführet/ als verstehe ers von den Glöcklein/ die in ihre Kleider sind gewebet worden/ setzet auch hinzu/ daß sie in der Gemar. Hierosolym. disputiren/ ob es zu verstehen von den Schellen oder Glöcklein/ so am Halß oder an den Kleidern gehangen. Es kommt mir mit diesen Schellen fast vor/ wie man hiebevor die klingende Sporen an den Stiefeln trug/ da man einen an den Sporen hören konnte/ ehe man ihn sahe. Wenn sie in den Rigischen Schlitten bey Winters-Zeit fahren/ werden auch noch Glöcklein an das Pferd-Zeug gehänget/ damit man diß Geleut von ferne hören/ und sonderlich bey Abends-Zeit sich hüten/ und dem Schlitten ausweichen

7. Ob die Knäuffe von Gold gewesen.

8. Ob auch Blümlein da gewesen.

9. Wie viel Schellen und Knäuffe gewesen.

10. Worzu die Schellen gewesen.

11. Des Königes Kinder trugen am Sabbath Glöcklein an ihren Kleidern

12. Klingende Sporen.

könne. Sap. 18/24. wird dieser Rock sehr gerühmet/ daß darinnen gewesen ὁλ@ κόσμ@, so die Lateinische Bibel gegeben/ der **gantze Welt-Kreiß**/ worüber bey vielen seltzame Einfälle enstanden/ da doch κόσμ@ hie nicht die Welt/ sondern einen Schmuck bedeutet/ wie es auch Lutherus wohl gegeben/ daß **in diesem langen Rock der gantze Schmuck gewesen.** Traun es hat dieser Rock dem Hohenpriester ein treflich Ansehen gegeben/ nicht allein wegen der schönen Himmel- oder Meerblauen Farbe/ sondern auch wegen der bunten Granaten und güldenen Glöcklein/ so/ wenn er gegangen/ und mit den Beinen daran gestossen/ geklungen haben/ und sehr artig zu hören gewesen seyn muß. Joseph. lib. 3. antiq. cap. 8. meldet/ es habe der Hohepriester auch um diesen Himmel-blauen Rock einen Gürtel gewunden/ so dem vorigen an Farben gleich/ nur daß in diesem Gürtel gülden Drat gewesen/ so in dem untersten nicht war/ wiewol von diesem Gürtel um den Himmel-blauen Rock in der Schrifft keine Meldung geschiehet/ auch die andern Hebräer nichts davon wissen/ als die nur acht Kleider setzen/ Wäre aber auch dieser Gürtel da gewesen/ wären der Kleider neun gewesen.

13. Es war in dem Oberrock ὁλ@ ὁ κόσμ@.

14. Ob um diesen Oberrock ein Gürtel gewunden.

Uber diesen Himmel-blauen Rock hatte er an seinem Leibe die zwey übrigen Kleider/ als das Brust-Schildlein/ und den Leibrock. Das Brust-Schildlein חשן Choschen, war ein überaus köstlich unschätzbar Kleinod/ so ihm auf der Brust hieng/ und des Hohenpriesters höchste Zierde war/ fast wie die Ritter des Johanniter Ordens zur Zierde ein Kleinod/ nemlich ein Creutz auf der Brust tragen. **Wie die Lade unter allen Gefässen das fürnehmste war/ also war das Brust-Schildlein unter allen Kleidern das fürnehmste/** schreibt Munst. Ex. 28. Der Leibrock aber war das äusserste Oberkleid/ und ward אפוד, Ephod genennet/ wiewol diß Wort Ephod bißweilen auch wol von Priester- Leviten- und andern Kleidern gebraucht wird/ da man aber bald siehet/ was das für ein Ephod sey/ nemlich wie hinzugesetzet wird/ ein leinen (schlecht) Ephod, 1. Sam. 2/18. Sam. 22/18. das ist/ ein leinen Rock/ wie solchen leinen Rock der Priester wir kurtz vorher beschrieben/ und von der Leviten Röcken im B. von den Leviten c. 1. reden werden/ und von David stehet 2. Sam. 6/14. daß er/ da er vor der Laden hertantzte/ einen Rock oder Ephod gehabt. Zwar etzliche meynē/ er habe ein Levitisch/ andere ein Priesterlich/ andere ein gemeines weltliches Kleid angezogen/ wie im Buch von der Stiffts-Hütten cap. 40. gehöret/ da man aus der Schrifft/ welcherley es von diesen dreyerleyen gewesen/ wenig Nachricht hat. Das siehet man/ es sey ein bloß leinen Gewand gewesen. Des Hohenpriesters Ephod aber war viel ein ander Ephod. Das war gemacht von güldenem Drat/ da das Gold zuschlagen/ und zu Fäden geschnitten ward/ daß mans weben konte/ schönem weissen Egyptischen Leinen/ Purpur/ Scharlach und Himmel-blauen Fäden/ in allerley Blumwerck treflich und künstlich gewebt/ מעשה חשב, Maase choscheb, das ist/

15. Choschen oder das Brust-Schildlein.

16. Ephod.

17. Unterscheid unter dem gemeinen Ephod und des Hohenpriesters.

ist/also/ daß es auf beyde Seiten gleich war/wie von solcher Arbeit im Buch von der Hütten in Beschreibung der Teppiche und Fürhänge c.4. gedacht ist; und zwar so schreiben die Hebräer/ es sey acht und zwantzig drätig gewesen/ nicht zwar/ als wären 28. Fäden in ein gezwirnet gewesen/ sondern also: Ein Drat Gold ward mit sechs blauen Dräten gezwirnet / ein mit sechs purpurfärbigen / ein mit sechs scharlachfärbigen / und ein mit sechs leinen/ die zusammen acht und zwantzig machen. Vid. Buxtorf. histor. Urim. & Thumm. c. 1.

18. Das Ephod war acht und zwantzig drätig.

Beyde Kleider werden Exod. 28. und 39. beschrieben. Josephus und die Hebräer sind hie nicht eins. Josephus beschreibt sie beyderseits lib. 3. antiq c. 8. und lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) also: „Es sey das Ephod oder „der Leib-Rock fast wie ein Brust-Harnisch „gewesen/ dem Griechischen epomis ähnlich/ so „ein Reuter-Kapp/ oder Schulter-Mantel ist/ „und sey auf diese Art gemacht gewesen: Es „sey von unterschiedlichen Farben mit Gold ver„menget also gewebt worden/ daß um die halbe „Brust ein leer Plätzlein übergeblieben/ habe „auch kurtze ausstehende Ermel/ und ein An„sehen fast wie ein Rock gehabt/ auf den leeren „Platz der Brust habe man ein Stück einer „Hand lang und breit eingesetzet/ so eben wol „von weissen/ Himel-blauen/ Purpur-Schar„lach- und Gold-Fäden/ wie der Leib-Rock ge„webt gewesen: Diß sey das חשן, Coschen, „das Brust-Schildlein/ diß habe sich so wol in „den leeren Platz geschicket/ daß derselbe davon „just und gantz ausgefüllet worden. Diß „Schildlein sey am Rocke fest gemacht durch „güldene Ringe/ die an den Ecken dieses Schild„leins/ wie auch am Leib-Rock gewesen/ da denn „beyderseits gegen einander stossenden Ringe „mit schönen Himmel-blauen Bänden fest an „einander gemacht und gebunden worden/ und „damit zwischen den Ringen nicht etwas grei„nete oder offen stünde/ hätte das Himmel-blaue „Band solche Oeffnung bedecken müssen. Auf „jeglicher der beyden Schultern sey der Leib„Rock offe gewesen/ da denn zwo grosse güldene „Spangen oder Gürtel-Blätter wie Schlan„gen gestalt gewesen/ so den Rock auf den „Schultern zusammen gehefftet/ und die Oef„nung bedecket: in jeglicher dieser beyden gül„denen Spangen wäre ein grosser treflicher „Sardonych eingefasset gewesen/ und in bey„den Sardonichen die Namen der Söhne Ja„cobs auf Hebräisch von künstlichen Stein„schneidern eingegraben/ sechs auf jeglichem „Sardonych/ und zwar die sechs Aeltesten auf „dem Sardonych der rechten Schulter. Auf „dem Brust-Schildlein aber wären zwölff „Edelstein von den allerschönsten und allergrös„sesten gewesen/ dergleichen Schmuck und Klei„nod wegen des unsäglichen Werths kein „Mensch ihm habe verschaffen können/ und die „wären in vier Reihen getheilet/ drey in jegli„cher Reihe/ und wären in güldene Körnlein „eingefasset/ daß sie nicht heraus fallen können. „In der ersten Reihe wäre gewesen ein Sar„donycher/ Topaser und Smaragd: in der an„dern ein Rubin/ Demaud und Saphir: in der dritten ein Lyncurer/ Amethist und Achat: in „der vierdten ein Chrysolith/ Onyx und Berill. „Auf diese zwölf Edelsteine wären die Namen „der zwölf Stämme Israel eingegraben/ nach „der Ordnung/ wie sie gebohren waren. Weil „aber die obgedachte Ringlein an dem Brust„Schildlein zu schwach gewesen/ das Gewicht „dieser Edelsteine zu tragen/ hätten sie oben am „Brust-Schildlein unter des Hohenpriesters „Halß zweene grössere Ringe gemacht/ und „güldene in einander hangende Ketten darin „gethan/ die wie durch Röhre hinauf biß an die „Schulter gekommen/ und von dannen hinten „auf dem Rücken gegangen/ und daselbst auf „dem Rücken an dem Ringe/ der daselbst auf „dem Leib-Reck war/ fest gemacht worden/ wo„durch das Brust-Schildlein sonderlich fest „gehalten worden/ daß es nicht herunter fallen „konte. Es sey auch an diesem Brust-Schild„lein ein Gürtel von itztgedachten Farben und „gülden Drat angewebt/ so um den Leib herum „gewunden/ in einen Knoten geschlagen/ u. her„unter gehangen. Alle Säume auf diesem Leib„Rock waren zu beyden Seiten mit löcherichten „Kanten besetzet.„ Diß ist Josephi Beschreibung. Die Hebräer aber beschreibens in vielen Dingen gantz anders/ wie zu sehen aus der Beschreibung Maimon. ap. Buxt. in hist. Urim. & Thumm c. 1. & Münst. ad Ex. 39. & Lev. 8.

19. Gestalt des Brust-Schildleins und des Ephods.

20. Josephus und die Hebräer sind allhier nicht einig.

Das Brust-Schildlein beschreiben sie fast eben so/ nur daß ihrer etzliche mehr Namen und Wörter darinn setzen/ als der zwölff Kinder Israel/ wie wir bald hören werden. „Sie ma„chen an den vier Ecken dieses Brust-Schild„leins vier Ringe/ in den beyden obersten Rin„gen wären güldene Kettchen gewesen/ in den „untersten aber Himmel-blaue Bänder. Den „Leib-Rock machen sie von Gestalt fast wie ein „Weiber-Hemd/ hinten auf dem Rücken so „breit/ als der Raum zwischen den Achseln ist/ so „lang aber von den Achseln ab/ daß er auf die „Füsse reicht: Unter den Armen wäre ein schö„ner Gurt von beyden Seiten um den Leib um„her gegangen übers Hertz/ und habe den Leib„Rock fest am Leibe gehalten. Es wäre aber die„ser Gürtel nicht von aussen dazu gekommen/ „sondern aus dem Leib-Rock selbst/ wie zweene „Ermel heraus gegangen: Hinten an diesem „Leib-Rock wären zwey Strippen oder Heng„sel gewesen/ so jegliche über seine Schulter her„unter gegangen/ und forn an dem Leib-Rock „wieder fest gemachet worden/ eben wie die „Strippe oder Hengsel an den Weiber-Hem„den: Auf jeglicher Schulter sey ein Sardo„nych gewesen/ und daneben zweene güldene „Ringe/ einer oben auf der Schulter/ der ander „unter der Schulter über der Gurt: in den bey„den obersten Ringen der Schulter wären gül„dene Ketten eingehefftet/ und diese Kettlein in „den obersten Ringen des Brust-Schildleins „fest gemacht/ das rechte Kettlein in der rechten „Ecke/ und das Lincke in der Lincken: Hingegen „die Kettlein/ die in den obersten Ringen des „Brust-Schildleins waren/ wurden wieder „hinauf in den obersten Ringen auf den Schul„tern fest gemacht: Die blauen Bänder aber/ „die in den untersten Ringē des Brust-Schild„leins

21. Beschreibung desselben.

22 Länge dieses Kleides

„leins waren / wären an den beyden Ringen „fest gemacht / die unter der Schulter über den „Gurt fassen.'

Das sind gar unterschiedliche Beschreibungen! welche aber von beyden solte wol die beste seyn? Das ist einmahl vermuthlich / daß dieser Leib-Rock so lang nicht gewesen / biß auf die Füsse / weil er auf die Weise die Unterröcke bedecket / und den Klang der güldenen Glöcklein verhindert hätte. Dahero man auch siehet / daß nicht alle Hebräer diese Länge setzen. Maimon. scheinet nur die Länge hinten zu setzen auf dem Rücken. Wie lang er aber von fornen zu gewesen / setzet er nicht. Beym R. Juda Leon. lib. 2. de templ cap 18. da diese Kleider abgebildet sind / wird dieser Leib-Rock nicht länger / als biß an den Gurt gemacht. Leusden. philol hebr. mixt. dissert. 27. da er eben denselben Abriß hat / beschreibet den Leib-Rock fast wie ein Weiber-Schnürleib / so nur den Rücken und die Seite biß auf die Lenden bedecket / das Vördertheil aber der Brust leer gelassen / setzet auch oben zwey Strippen auf beyden Schultern. Munster. ad Ex. 28. not. d. sagt / es wüsten die Hebräer gantz nicht gewiß / was Ephod für ein Kleid gewesen.

Lyra ad Exod. 28. hält dafür / man könne Josepho, der selbst ein Priester gewesen / und der priesterlichen Kleider am besten Wissenschafft gehabt / am sichersten hierin gläuben. Diß hält auch unter den Hebräern R. Asaria davor ap. Buxtorf. l. c daß man Josepho hierin best gläuben könne / weil er gelebet / da der ander Tempel noch stand / und es nicht von Hörsagen gehabt / sondern alles selbst mit Augen gesehen.

Wie wir nun gerne bekennen / daß Josephi Bericht uns viel besser gefalle / als der Hebräer Beschreibung / so müssen wir doch auch gestehen / daß Josephus uns in allen nicht genug thut / sondern in unterschiedlichen Stücken von der Schrifft scheine abzugehen / als (1) da er die güldene Ketten von dem Brust-Schildlein ab über die Schulter nach dem Rücken zuzeucht / da doch aus Exod. 28 / 23. 25. zu sehen / daß die Ketten zwar an dem einen Ende am Ringe des Schildleins fest gemacht / an dem andern Ende aber nicht über die Schulder nach dem Rücken gezogen / sondern in den Spangen fest gemacht / darin die Sardonyche sassen / und also oben an den Schultern eine gegen die ander über an der Spange des Sardonychs fest gemacht worden. (2) Daß er den Gürtel unten am Schildlein fest machet / als hätte der Gürtel das Schildlein unten fest gehalten / da doch GOtt hiezu zweene Ringe am Leib-Rock verordnet / die unten an der Seite fast unter den Armen an dem Leib-Rock waren / wie zu sehen Exod. 28 / 27. Der Gürtel ist nicht am Schildlein / sondern ohn Zweiffel / der Hebräer Bericht nach / an dem Ephod fest / und zu beyden Seiten vom Hinder- oder Vorder-Theil wie zweene Ermel ausgegangen. (Denn weil sie diesen Gürtel an den vier herrlichen Kleidern des Hohenpriesters nicht mitrechnen / wie den Gürtel an den vier Kleidern / die er mit den andern Priestern gemein hatte / kan auch dieser Gürtel nicht für sich absonderlich gewesen seyn / wie der unterste Gürtel / sondern ist am Leib-Rock angewebt gewesen / und fest gesessen. (3.) So gedencket die Schrifft auch keiner Ringe an dem Leib-Rock / die gegen die Ringe am Brust-Schildlein gestossen / und mit blauen Bändern zusammen gebunden worden / noch der zween Ringe / die oben am Brust-Schildlein / ausser den beyden an den Ecken / unter dem Halse / solten gesessen seyn. (4. So setzet die Schrifft auch ausdrücklich / daß die güldene Ketten an den Ringen / die in den Ecken des Schildleins waren / eingehefftet seyn / Exod. 28 / 24. in welche Ringe aber Josephus Bänder setzet / und zweene andere Ringe zu den Ketten macht. Ob etwa zu Josephi Zeit mit diesen Ketten und Ringen oder vor seiner Zeit eine Aenderung vorgenommen seyn mag / damit das Brust-Schildlein noch fester / als zuvor / sässe / auch die Oeffnung oder Greinung zwischen dem Brust-Schildlein und dem Leib-Reck durch die blaue Bänder verhütet werden möchte / das Brust-Schildlein auch gantz fest und glatt am Leib-Rock läge / und sich nicht rühren / oder etwas abgeben könnte / können wir nicht eben wissen. Vielleicht mags wol geschehen seyn. Denn freylich Joseph. diß Kleid offt gesehen / und ohn Zweiffel wol gewust hat / wie alles zusammen hienge / und gemacht würde / und nicht vermuthlich / daß er wider die Warheit ein Ding so weitläufftig und ausführlich beschriebe.

Wenn man die Schrifft Exod. 28. die ziemlich deutlich hievon redet / recht ansiehet / und Joseph. und die andern Hebräer dabey hält / so scheinet (so viel aus der Schrifft und ihrem Bericht / so fern er der Schrifft nicht zuwider ist / zu schliessen) daß es ein Uberrock gewesen / oben über dem blauen Rock / oder ein gedoppelter Schulter-Mantel oder Schulter-Kleid / von zweyen unterschiedlichen Stücken / als dem Vorder- oder Hinterstück / zusammen gesetzet / da diß Geweb / wie gesagt / von gülden Drat / Himmel-blauen / Purpur- und Scharlach-Fäden / wie auch dem schönsten weissen sechsdrätigen Leinen in Blumwerck über alle Massen schön / und auf beyden Seiten gleich gewebet. Diese beyden Stücke aber waren nicht rund zusammen gewebt / wie der blaue Rock / sondern ein jeglich Stück war vor sich. Sie wurden aber auf beyden Seiten oben auf den Achseln oder Schultern durch zwey güldene Spangen zusammen gefüget / die ohn Zweiffel so lang gewesen / als die Achseln breit waren / und haben die Spangen fast eine Schlangen-Gestalt gehabt / (vielleicht / daß sie in unterschiedlichen Ringen umgewunden gewesen / wie die Schlangen sich offt umwinden.) In jeglicher Spange / auf jeglicher Schulter / war ein treflicher Sardonych / auf welchem die Namen der zwölff Stämme Israel gegraben waren / sechs auf jeglichem. Aus einem dieser Stücke / entweder aus dem vordern oder hintern / giengen gleichsam zween Ermel aus / oder zweene Gürtel von eben demselben Zeuge / und an demselben Zeuge angewebet / womit der

Hohepriester sich ümgürten / und die beyde auf den Schultern zusammen gehefftete und vorn und hinten herabhangende Stücke fest an den Leib anbinden könnte / welche Gürtel er um den Leib umwand / vorn in einen Knoten schlug / und die Enden herunter hangen ließ. Das vorder Stück war so gewebt / daß auf der Brust ein viereckigt Loch geblieben / da das Brust-Schildlein einkemen solte. Diß Brust-Schildlein war von eben denselben Gewebe / wie die zwey Stücke dieses Oberrocks / und so groß / daß es sich ins viereckigte Loch just und eben einpassete. Es waren zwölff der allerschönsten Edelsteine / darin die güldene Krönlein eingefast und eingesetzet / und zwar in vier Reihen / drey in jeglicher Reihe / und waren die zwölff Namen der zwölff Stämme darin gegraben. Diß Brust-Schildlein ward oben und unten fest gemacht / zu welchem Ende oben in jeglicher Ecke des Brust-Schildleins ein Ring am Brust-Schildlein war / wie auch unten an den beyden untersten Ecken / aber von innen zu an dem inwendigen Theil des Brust-Schildleins (denn es war doppelt / wie wir bald hören werden.) An jeglicher Spange auf der Schulter war auch ein Ring / wie auch unten am Leib-Rock / über dem Gürtel / unter dem rechten Arm einer / und unter dem lincke auch ein Ring. Oben ward es mit güldenen Ketten angemacht / welche Ketten gemacht waren עבת מעשה, maasa avoth, welches nicht ist / da die Glieder an einander hangen / wie Lutherus es giebt / Ex. 28 / 14. sondern von gedreheter Arbeit / wie etwa ein Strick gedrehet wird. (Conf. Buxtorf. lex. Heb. in עבת) Unten aber wards mit blauen Bändern angebunden / welche Bänder ohn Zweiffel leinen gewesen / weil sie von Wolle nichts anhaben müssen / und Seide zu der Zeit noch nicht gebräuchlich war / zumahl Seiden Zeug gar spät bey den Römern bekannt worden / und in der erste überaus theuer gewesen / wie davon zu sehen Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. 3. cap. 6. & Jonston. thaumatograph. natural. class. 8. c. 4. Da man siehet / daß das Seiden-Zeug erst lang nach Christi Zeit unter den Römern bekannt geworden / welches nicht geschehen wäre / wenn es unter dem Volck GOttes etzliche tausend Jahr vorher bekannt gewesen wäre. Oben gieng von jeglicher Ecke des Schildleins eine güldene Kette / so im Ringe derselben Ecke fest gemacht war / hinauf in den Ring an der Spangen / und ward auch darin befestiget. Unten aber von dem Ringe an jeglicher untersten Ecke / der von innen zu war / gieng auf jeder Seite ein blau Band nach dem Ringe / unten am Leib-Rock / über den Gürtel / und ward da angebunden / daß es also eben und unten wol befestiget war / und vom Leib-Rock nicht konnte abgerissen werden. Ob löcherichte Säume und Kanten an diesem Rock gewesen / imgleichen Ermel / wie Joseph. schreibt / ist nicht gewiß. Vermuthlich sind sie nicht da gewesen / sonderlich die Ermel nicht / weil der Rock nicht rund / und auf allen Seiten zugewebt war / sondern aus zwey besondern und unterschiedlichen Stücken bestand / die auf den Achseln zusammen gehefftet / und an den Leib angebunden worden. Wären Ermel da gewesen / hätten die an zweyen Orten oben und unten offen seyn müssen / so nicht gläublich. Und also ist ohn Zweifel dieser Leib-Rock in der erste gewesen. Vielleicht aber / wie gesagt / kan zu oder vor Josephi Zeit eine Enderung hierinnen geschehen seyn / daß dieser Rock hernach so gewesen / wie Josephus ihn beschrieben hat. Die Länge dieses Leib-Rocks finden wir nirgends unstreitig und gewiß. Vermuthlich ist / was Bonfrer. ad Exod. 28 vermeynet / daß er nicht weit unter dem Gurt etwa biß an den Nabel gegangen / oder / wie Jun. ad Ex. 28, 6. schreibt / biß an die Lenden / oder vielleicht um besserer Zierde willen etwas weiter hinunter biß an den Unterbauch / oder wol gar biß unten an den Unterbach. Denn auf die Weise kommen die drey Röcke förmlicher und zierlicher über einander / wie aus dem Abriß bey p. 418. zu sehen. So viel siehet man aus allen / daß diese beyde Kleider fürtreffliche Kleider gewesen / und der Hohepriester in seinem Staat von Geld und Edelsteinen überall geglänzet habe.

23. Seide ist spät aufgekommen.

24. Brust-Schildlein war doppelt.

Das obgedachte Brust-Schildlein war sonsten / wie aus der Schrifft zu sehen / nicht einfach / sondern doppelt zusammen gelegt / also / daß es ausgelegt zwo Spannen lang war / aber doppelt zusammen gelegt nur eine Spanne lang. Es war aber gedoppelt angehefftet / also / daß es am Leib-Rock gleich viereckigt war / einer Spannen lang / und einer Spannen breit. Luther. giebts eine Hand breit. Aber das Hebräische זרת bedeutet eine Spanne / wie man mit der Hand ausspannen kan / ist so viel als eine halbe heilige Elle / oder drey flache Hände breit / oder so viel / als zwölff Finger breit. Vid. Buxtorf. lex. Hebr. in זרת.

25. Grösse desselben.

26. Was Chosehen sey.

Auf Hebräisch wird diß Schildlein / wie gehöret / חשן genannt. Was das eigentlich heisse / weiß man nicht / schreibt Munster. ad Exod. 28. er habe es pectorale gegeben. Andere gebens anders. Luther. giebts Schildlein / Brust-Schildlein. Es wird auch genannt חשן המשפט, das Brust-Schildlein des Gerichts oder des Urtheils / welches Luther. Amt-Schildlein giebet / entweder weil dadurch der Hohepriester von GOtt Bescheid und das Urtheil krigte / wie es mit Krieg und Frieden und andern zum Regiment oder gemeiner Wohlfahrt gehörigen Sachen solte gehalten werden / wie Buxtorf. wil lex. Talmud. in חשן, imgleichen Drus. comment. ad loc. diffi. Exod. cap. 51. und Scheringam. not. ad Jom. cap. 7. sect. 5. pag. 174 seq. oder weil משפט, auch das Recht heisst / daß damit angedeutet werde / alle Stämme Israel / derer Namen auf den Schildlein wären / hätten gleiches Recht an allen Verheissungen / so GOtt ihren Vätern Abraham / Isaac und Jacob gegeben / wie Friedl. wil class. ultim. ad Ex. 28, 30. quæst. 33. Andere Meynungen findet man beym Dieteric. antiq. bibl. ad Ex. 28, 2. Drus. l. c.

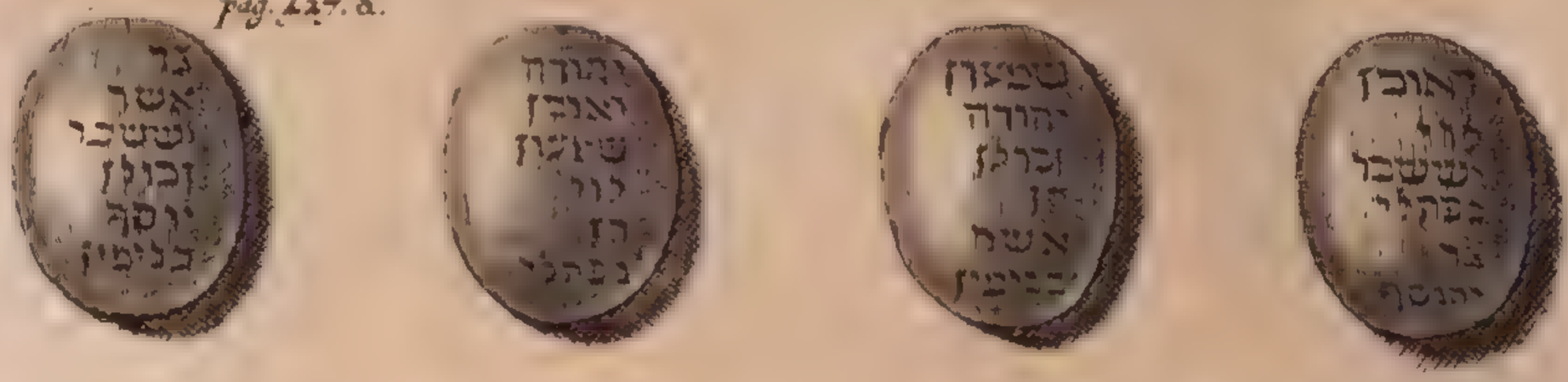
27. Warum es genannt werde das Brust-Schildlein des Gerichts

28. Was es für Edelgesteine

Was es eigentlich für Edelsteine gewesen

Zwey Edelgesteine auf den Schulteren des Hohen Priesters/ in welchen die 12 Nahmen der Kinder Israel gegraben. Erster Art.

pag. 427. a.



Andern Art pag. 427 b.

Gestalt der Beisseln vor Zeiten pag. 472 b.

Wie sie die Juden gebrauchet.

Wie die Priester ihr Haupt bescheren und den Bart wachsen lassen müsten. pag. 729. b.

W. Michaelis fecit.

gewesen/ die im Brust-Schildlein und auf den Schultern waren.

sen / so in diesem Schildlein eingefasset gewesen/ ist schwehr zu erklären / zumahl weder Joseph. mit den andern Hebräern / noch die andern Hebräer hierin unter sich selbst einig seyn / und niemand recht wird sagen können/ was alle hebräische Wörter eigentlich bedeuten. Was z. e. etzliche einen Sarder geben/ das geben andere einen Rubin. Wiederum/ was andere einen Rubin geben/ das geben andere einen Smaragd / andere einen Carbuncel/ andere einen Crystall / andere was anders/ und so gehets fast allen Steinen. Wer vielerley Meynung hievon wissen wil / der lese Friedl. ad Exod. 28, 17. seqq. class. 1. Bonfr. ad l. c. Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 28 2. Also nennet Philo lib. 3. de vita Mos. p. 518. & lib. 2. de Monarch. p. 636. die beyde Onych- oder Sardonych-Stein auf den Schultern/ die er auch ründlich machet / Schmaragden/ wie sie also die LXX. Dolmetscher vor ihm genannt. Andere haben andere Meynungen. Daß es überaus köstliche und grosse Steine von grossem Werth gewesen / ist ausser allem Zweiffel. Was sonst etzliche Hebräer für

39. Fabuln vom Wurm Schamir.

Grillen und Fabuln allhie von dem Wurm Schamir haben/ durch dessen Hülffe die Buchstaben in die Edelsteine beydes auf den Schultern / und auf dem Brust-Schildlein gekommen/ kan man lesen in der Gemar. Sota cap. 9. sect 12. Sie geben vor/ es wäre auf jeglichem Stein der darauf gehörende Name mit Dinte geschrieben: Da habe man diesen Wurm darauf gehalten / daß ers berührte / alsofort hätten die Steine sich von einander gegeben und wären die Namen darin gewesen / als wären sie darinn gegraben worden. Aber von diesen Fabuln haben wir im Buch vom Tempel c 3. mit mehrem gehöret. Die Schrifft sagt ausdrücklich Ex. 28/ 11. es solle geschehen durch die Stein-Schneider / und solten da hinein gegraben werden / wie die Stein-Schneider in die Siegel die Buchstaben zu graben pflegen.

30. Wie die Namen der Kinder Israel auf den Steinen in den Schultern eingegraben gewesen.

Sonst wird von den Namen der Kinder Israel / die in den zween Steinen auf den Schultern eingegraben gewesen / in Gemar. Sota c. 7. sect. 19. gedacht/ daß auf dem einen die 6. Aeltesten/ auf dem andern die 6. jüngsten gestanden / aber also / daß sie auf der lincken Schulter gestanden / wie sie gebohren worden/ als Gad, Asser, Isaschar, Sebulon, Joseph. Benjamin, auf der rechten Schulter aber hätte Juda den Vorzug vor Ruben gehabt: Juda, Ruben, Simeon, Levi, Dan, Naphthali: auf jeglichem Steine wären fünff und zwantzig Buchstaben gestanden / also / daß aller Buchstaben funffzig zusammen gewesen. Conf. Wagenseil not. Würde es also ungefehr auf die Weise kommen/ wie dieses exprimirte und nebenstehende Figur unter den Buchstaben (a) ausweiset.

31. Wie sie in den Edelsteinen am Brust-Schildlein gestanden.

והורה	גד
ראובן	אשר
שמעון	יששכר
לוי	זבולן
דן	יוסף
נפתלי	בנימין

Buxtorf. c. 1. histor. Urim & Thumm. setzet es aus Maimon. gantz anders/ nemlich also/ wie die Figur unter (b) anzeiget.

ראובן	שמעון
לוי	יהודה
יששכר	זבולן
נפתלי	דן
גד	אשר
יהוסף	בנומין

Da stehen nicht allein die Namen viel anders / sondern sie setzen auch für יהוסף יוסף, damit sie auf einen Stein fünff und zwantzig Buchstaben kriegen. Aber also sind auf dem andern sechs und zwantzig/ und nicht fünff und zwantzig Buchstaben / es wäre denn Sache/ daß das letzte ן in Benjamin ausgelassen würde/ wie offt in der Schrifft geschiehet בנימן; wiewol Buxtorf es hinzusetzet בנימין. Gläublicher ist / was hievon die Gemara Sota hat/ weil auch solches mit Josepho übereinstimmet/ der die sechs Aeltesten auf einer / und die sechs Jüngsten auf der andern setzet / da hingegen Maimon. sie vertheilet. Es müssen ziemliche grosse Steine gewesen seyn / was es auch immer für Edelsteine gewesen / weil auf jeglichem fünff und zwantzig Buchstaben stehen können. Wie unterschiedlich die Hebräer auch die Ordnung der Namen der Kinder Israel auf dem Brust-Schildlein setzen / kan man sehen ap. Wagenseil l. c. not. ultim. da er ihre unterschiedliche Meynungen weitläufftig anführet / selbst aber dem Josepho beyfällt / der lib. 3. antiq. cap 8. schreibt/ es wären die Namen der zwölff Stämme in solcher Ordnung darin gegraben / wie sie vormal einer nach dem andern zur Welt gebohren worden / welche Meynung auch wol die beste zu seyn scheinet. Es schreibt Joseph. lib. 2. antiq cap. 9. daß

32. Die Steine haben bißweilen übernatürlich geglänzet.

wenn sie GOTT mit Opffer versühnet / der Stein/ so auf der rechten Schulter war / wider seine Natur einen solchen Glantz und Strahl von sich gegeben / daß man selben auch von ferne nicht ohne Verwunderung ansehen können: Und flugs darauf erzehlet er von den zwölff Edelsteinen auf dem Brust-Schildlein / daß GOtt durch dieselbe den Sieg zuvor habe anzudeuten pflegen. Denn ehe das Kriegs-Volck ausgezogen / hätten sie einen solchen Glantz von sich gegeben / daß alles Volck daher abnehmen können / daß GOtt mit ihnen wäre / ihr Gebet erhören / und ihnen Beystand thun wolle. Es hätten aber weder die Steine in dem Brust-Schild/ noch die auf der Schulter in zwey hundert Jahren vor der Zeit / da er dieses schrieb/ einen Glantz mehr von sich geben / weil GOtt wegen des Volcks Sünde erzürnet gewesen/ wovon bald cap. seqq. Es soll eins ein Jaspis

33. Etzliche Edelsteine daraus verlohren worden.

aus dem Brust-Schildlein heraus gefallen und verlohren seyn / schreibt ex Hierosolym. Peah. Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 2, 21. da sie aber einen wieder gekaufft vor 100. Denarien wie er ad Rom. 11, 1. schreibt / es haben ihnen aber öffter/ als diß einmal/ Edelsteine gefehlet / wie wir dessen auch ein Exempel unten c. 52. bey der rothen Kuh anführen wollen.

14. Steine zum Gedächtniß.

Es waren aber in diesen Edelsteinen beydes auf den Schultern und auf dem Brust-Schildlein die Namen der Kinder Israel gegraben / zum Gedächtniß für die Kinder Israel / Exod. 28/ 12. 29. daß sie gleichsam GOtt täglich für Augen wären / und er sich dabey gleichsam erinnern könnte / daß er diese zwölff Stämme zu seinem Eigenthum erkehren / daß auch der Hohepriester des Volcks Israel sich annehmen / und ihrentwegen keine Mühe im Beten / Lehren / Opffern und andern Amts-Verrichtungen sparen solte. Daher diese Nahmen ihm an die Brust / als den Sitz der Liebe / und auf die Schultern / als an den Ort / da man die Last trägt / gesetzet waren.

Das VI. Capitel.

Vom Licht und Recht.

Inhalt.

1. Urim und Thummim.
2. Was es gewesen.
3. Vielerley Meynungen.
4. Teraphim.
4. Vielerley Art der Antwort GOttes.
6. Mosis Vorzug vor andern mit GOtt zu reden.
7. Da sie das Urim und Thummim hatten / war die gemeinste Art GOTT dadurch zu fragen.
8. Wie GOtt dadurch gefraget worden / und wie er geantwortet habe.
9. Warum GOtt den Kindern Israel das Urim und Thummim gegeben.
10. Wer ihn dadurch habe fragen mögen.
11. Warum gefragt worden.
12. Wie es sonst mit diesem Fragen zugegangen.
13. Die Antwort traff immer ein.
14. Es ward auch beym Loß gebraucht.
15. Wie das Land Canaan ausgetheilet worden.
16. Wozu sonst das Urim und Thummim gebraucht.
17. Alles Fragen geschahe durch den Hohenpriester.
18. Ob es auch andere haben thun können.
19. Wo der Hohepriester GOtt gefraget.
20. Ob der König den Leib-Rock habe anziehen mögen.
21. GOtt hat bißweilen nicht antworten wollen.
22. Warum er dem Saul nicht geantwortet.
23. Ob zu Davids Zeit nicht mehr geantwortet.
24. Die meisten Fragen durchs Urim zu Abjathars und Davids Zeit geschehen.
25. Durch Abjathar wird bißweilen Urim und Thummim verstanden.
16. Obs im andern Tempel gewesen / und wenn es auffgehöret.
17. Von dem Ort Esrä und Nehemiä: biß ein Priester stünde mit dem Licht und Recht.
28. Obs 200. Jahr vor Josephi Zeit auffgehöret oder eher.
29. Bath Kol oder das himmlische Echo.
30. Woher es so genannt werde.
31. Beschreibung desselben.
32. Ob es im andern Tempel erst gehöret worden.
33. Wo desselben im alten und neuen Testament gedacht werde.
34. Jacobus und Johannes Donnerer Kinder.
35. Drey Stuffen des Heiligen Geistes.
36. Das himmlische Echo geringer / als Urim und Thummim.
37. Obs Fabeln mit diesem Echo seyn.
38. Viele lächerliche Erzehlungen vom himmlischen Echo.
39. Darum ist aber nicht alles erdichtet.

1. Urim und Thummim.

DAs aber mag doch immermehr das seyn / das GOtt befiehlet ins Brust-Schildlein zu thun und nennets Urim und Thummim / Licht und Recht / oder Licht und Vollkommenheit? Du solt / spricht er zu Mose / in das Amt-Schildlein thun את־האורים ואת־התמים, Licht und Vollkommenheit / (denn das bedeutet Thummim) daß sie auf dem Hertzen Aarons seyn / wenn er eingehet für dem HErrn / und trage das Amt der Kinder Israel auf seinem Hertzen für dem HErrn allewege / Exod. 28/30. Was diß gewesen / beschreibet die Schrifft nirgends. Es wird nirgends in Verfertigung der Kleider zu machen befohlen / auch nirgends gedacht / ob es neben den andern Kleidern gemacht sey oder nicht / sondern nur Mosi befohlen / er solle das Urim und Thummim ins Schildlein einthun. Die Hebräer selbst wissen hie nichts gewisses / zumahl diß Urim und Thummim schon mit dem ersten Tempel aufgehöret. Drum findet man unter den Hebräern so wol / als unter den Christen / fast so viel Meynungen / als Köpffe. Etzliche halten davor / diese zwey Wörter / אורים und תמים, Urim und Thummim / wären in dem Schildlein zu den Namen der zwölff Kinder Israel hinzugesetzet / und entweder in die

2. Was es gewesen.

3. Vielerley Meynungen.

Steine

Steine oder in eine andere Materie eingegraben/ eben wie auf des Hohenpriesters Stirn-Blat der Name GOttes יהוה gegraben war. Andere wollen/ es sey kein Ding gewesen/ so Menschen-Hände gemacht/ sondern es sey etwas gewesen/ so GOtt selbst gemacht/ und es dem Mosi gegeben/ der es ins Schildlein zwischen dem Vörder- und Hindertheil (denn es war/ wie gehöret/ doppelt/) hineingethan. Denn deßwegen/ meynen sie/ sey es doppelt gewesen/ und an den Seiten offen/ daß man etwas hineinstecken konnte. Was es aber gewesen/ wissen sie nicht. Etzliche geben vor/ es sey ein überaus glänzend Ding gewesen/ gantz blanck wie ein Spiegel; andere aber wollen zwar/ es sey wie ein Spiegel gewesen/ aber wie ein Spiegel/ der nicht blanck ist/ wissen aber nicht/ was/ und wie es gestalt gewesen. Wenn aber der Hohepriester GOTT fragen wollen/ hätte ers durch die offene Seite ins Brust-Schildlein eingestecket. Andere halten davor/ es sey der Name GOttes יהיה gewesen/ da denn etzliche vorgeben/ es wären zwo Platen gewesen/ eine von Gold/ die andere von Silber/ worauf Gottes wesentlicher Name gegraben werden/ und zwar von GOtt selbst/ wie er die Schrifft in die Gesetz-Tafeln schrieb. Andere aber meynen/ es sey der Name GOttes in zwey und siebentzig Buchstaben darauf gestanden/ (von welchem Namen GOttes unten c. 48.) Andere geben vor/ weil der Name GOttes יהוה zwölff mahl könne verändert werden:

יהיה	יההו	יוהה
הוהו	הויה	ההיו
והיה	והיי	ויהה
היהו	היוה	ההוי

So wären diese zwölff veränderte Namen inwendig im Brust-Schildlein auf den zwölff Edelsteinen gegraben gewesen/ also/ daß von aussen die Namen der zwölff Stämme Israel/ inwendig aber und von hinten auf den Seiten die zwölff Namen GOTTes gestanden. Andere wollen/ es wäre ein viereckigter Stein gewesen/ so durch Veränderung der Farbe angedeutet/ ob GOtt gnädig oder ungnädig wäre. Andere setzen dergleichen Steine zweene/ die der Hohepriester durch die Oeffnung in der Seiten aus dem Brust-Schildlein ausgenommen/ wenn ihm GOtt auf seine Frage Bescheid geben wollen. Andere setzen das Urim und Thummim in den Diamant des Brust-Schildleins: Hätte GOtt das Gebet und die Frage des Hohenpriesters angenommen/ so hätte der Diamant einen treflichen Glantz von sich gegeben: wo nicht/ hätte er auch nicht geglänzet. Hätte GOtt jemand Schwerd und Tod gedräuet/ wäre der Diamant schwartz geworden. Etzliche haben vermeynet/ wenn der Crethi und Plethi gedacht wird/ daß dadurch Urim und Thummim verstanden werde. Philip. Zese in seiner Assenat. in not. p. 445. gedencket eines acht fältigen Glücks- oder Wahrsager-Rades/ und weiset auf Kircher. hin/ und meynet/ es werde dergleichen hie durch Urim und Thummim verstanden/ wohin auch fast Abenesra ap. Bonfrer. zielet/ daß es etzliche Figuren gewesen/ nicht gar unähnlich denen/ die man auf dem Astrolabio siehet. Andere wollen/ Urim und Thummim wären zwey kleine Bilder gewesen/ sehr künstlich gemacht/ entweder von GOtt selbst/ oder durch die Werckmeister/ welche der Hohepriester inwendig im Brust-Schildlein getragen/ und wenn er GOtt worum hätte fragen wollen/ hätte er diese Bilder aus dem Schildlein heraus genommen/ da denn GOtt oder ein Engel durch diese Bilder ihm geantwortet/ und gesagt/ was er thun oder lassen solle. Fast dergleichen hat Spencer. ap. Carpzov und weil aus dem Exempel der Egyptischen Priester-Kleidung bewiesen/ daß Thummim ein Kleinod gewesen/ so der Hohepriester ausser dem Brust-Schildlein am Halse getragen/ Urim aber sey nichts anders gewesen/ als der Alten Teraphim/ nemlich ein kleiner Knabe/ oder vielmehr eine kleine Pupe oder Docke in Knabens-Gestalt/ wie die Mädchen solche Docken zu machen pflegen/ so inwendig im Brust-Schild des Hohenpriesters gewesen/ durch welches GOTT oder ein Engel mit verständlicher Sprache/ dem Hohenpriester geantwortet. wie denn auch andere die Teraphim (dergleichen Rahel ihrem Vater Laban wegstal) derer die Schrifft offt gedencket/ Gen. 31/19. 34. 35. Judic. 17/5. Judic. 18/14. 17. 18. 20. 1. Sam. 15/23. 1. Sam. 19/13. 16. 2. Reg. 23. 24. Ezech. 21/21. Hos. 3/4. Zach. 9/2. für solche Pupen halten/ wiewol andere anderer Meinung seyn. Etzliche wollen/ es seyn diese Teraphim kupfferne Sonnen-Zeiger gewesen/ auf welche man auch künfftige Dinge vorher sehen können. Andere wollen/ es seyn sonderliche Bilder gewesen/ die man unter einer sonderlichen Constellation verfertiget/ und nach welchen die Heyden ihre Arbeit zu verrichten pflegen. Wenn sie dieselbe fragen wollen/ hätten sie gesagt: **Sol mein Vorhaben wol gerathen/ so laß mich im täglichen oder nächtlichen Gesicht eine schöne Jungfer mit einem brennenden Licht in der Hand sehen; wo aber nicht/ so laß mich ein schwartz Weib mit einer ausgeleschten Fackel in der Hand sehen.** Andere/ sonderlich unter den Hebräern viele/ halten die Teraphim für Hauß-Götter/ da sie einen erstgebohrnen Sohn geschlachtet/ ihm den Kopff abgerissen/ mit Saltz und Gewürtz gesaltzen und gewürtzet/ mit Edelsteinen besetzet/ und auf ein gülden Blech eines unreinen Geistes Namen geschrieben/ selbiges unter seine Zunge gelegt/ und diß Haupt gegen eine Wand gesetzet/ auch Tag und Nacht Lampen davor gebrannt. Dieser Kopff habe so lange Aussprüche geben können/ als die Schrifft in seinem Munde unverweset geblieben/ die denn zum wenigsten zehen Jahre zu tauren gepfleget. Diß aber alles habe zu gewisser Zeit und Stunde geschehen müssen. Andere zweifeln gar sehr hieran/ und haltens für ein Bild eines gantzen Menschen. Andere für etwas gantz unbekanntes. Das ist gewiß/ daß die Teraphim an den meisten Oertern der Schrifft etwas böses/ als Götzen und dergleichen bedeuten. Auch ist gewiß/ daß bißwei-

4. Teraphim.

len schlechte Bilder dadurch verstanden werden / wovon sie auch gewesen / dergleichen man etwa in die Gärten setzet / die Vögel wegzuscheuchen / oder dergleichen man vorzeiten gebraucht / die Ochsen zornig zu machen / und man noch heute dergleichen hat / die Bähren grimmig zu machen / wie ein solch Bild Davids Eheweib Michol in ihr Bette legte / da Teraphim hie keine Götzen seyn / (denn die hätte David nimmer gelitten /) sondern ein Manns-Bild / das Michel in der Eil zusammen gebunden / und ins Bette geleget / als läge ein Mensch darein. Vid. Abarbenel. de Idololatr. specieb. Lyr. ad Gen 31. & Judic. 17. Seld. de Dis Syr. syntagm. 1. c. 2. & Beyer. additam. Munster. ad Gen. 31. Quistorp. ad Gen. 31, 30. Buxtorf. lex. Talm. in תרף. Friedl. ad Judic. 17, 13. class. ultim. & ad 1. Sam. 19, 13. Horn. not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. l. 1. c. 15. Dieteric. antiq. biblic. ad Deut. 12, 3. Sap. 13, 1. 2. 3. & Es. 19, 1. seqq. Saubert. de sacrific. Veter. c. 21. Goodvvin. Mos & Aaron. lib. 4. cap. 9. Leusden philol. Hebr. mixt. dissert. 44. Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. cap. 51. p. 623. Gaffarell. curiol inaudit. c. 3. §. 4. seqq. Gregor. Michael. not. 41. seqq. und des weltberühmten gelehrten Hn. A. U. Aramena part. 3. pag. 444. Und ein dergleichen Art / aber kleinere Poppen / Teraphim oder Bilder / wil Spencerus, sey das Urim gewesen. Andere halten das Urim und Thummim für eine Art vom Loß / wissen aber nicht / wie es darum bewandt gewesen. Andere haben andere Meynungen / die aber alle anzuführen unnöthig. Aus angeführten ist leicht zu sehen / wie gar ungewiß es sey / was Urim und Thummim gewesen. Darum auch viele ihre Meynung hierüber nicht geben wollen / sondern alles / als ungewiß / an seinem Ort gestellet seyn lassen. Die gemeineste Meynung ist / es sey Urim und Thummim / Licht und Vollkommenheit / oder / wie es andere geben / Feuer und Vollkommenheit nichts anders gewesen / als die zwölf Edelsteine selbst in dem Brust-Schildlein / so Licht oder Feuer oder Glantz und Vollkommenheit genannt werden / theils / weil sie wie ein Feuer oder Blitz geruncket / geleuchtet und geglänzet / wie leicht von diesen Edelsteinen zu gedencken / da dieselbe so groß / und ihrer daneben so viel bey einander waren / was Glantz und Licht sie müssen gegeben haben: auch daneben gar schön und vollkommen waren / daß nichts daran fehlete oder zu tadeln war / theils / weil GOtt den Hohenpriester hiedurch in schweren Sachen erleuchtete / und vollkommen Bescheid gab / daß er wuste / was zu thun und zu lassen war. Denn wäre es was anders gewesen / meynen sie / hätte die Schrifft es nicht verschwiegen / die alle Kleider des Hohenpriesters ziemlich ausführlich beschreibet. So gedencke auch die Schrifft Exod. 39. da sie die verfertigte Kleider beschreibt / zwar der Edelsteine / aber absonderlich keines Urims und Thummims. Wäre Urim und Thummim etwas anders gewesen / als die Edelsteine / würde desselben nicht vergessen seyn: weil aber nur der Edelsteine gedacht werde / sey zu sehen / daß sie selbst das Urim und Thummim gewesen. Es gedencke auch Josephus des Urims und Thummims nirgends absonderlich / sondern allein der Edelsteine; sey dannenhero zuschliessen / daß er die Edelsteine und Urim und Thummim für eins gehalten. Siehe von allen diesen Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 1. theor. 2. Carpzov. not. ad l. c. not. u. x. y. z. & circa fin. Meisner. philol. sobr. part. 2 p. m. 422. seqq. Buxtorf. histor. Urim & Thumm. c. 2. Münster. ad Exod. 28. & 2. Sam. 8. Bonfrer. ad Exod. 28, 30. Voisin. & proœm. Raymund P. Fid. p. 101, Walther. Spicil. controv. de יהוה & אלהים, part. 1. controv. 16. Goodvvin. Mos. & Aar. l. 4. c. 8. & Reitz not. Schindler. lexic. pentagl. in אור p. 42. Schelhamm. biblische Fundgrube ad Exod. 28. & Levit. 8. Sheringam. not. ad Jom. c. 7. sect. 5. p. 181. seqq. Fessel. tom. 2. adversar. sacr. lib. 7. cap. 3. §. 12. seqq. Quistorp. ad Exod. 28, 15. Friedl. class. ult. ad Exod. 28, 30. & ad Lev. 8. quæst. 3. class. ult. und andere mehr.

Es sind alles hierinnen lauter ungewisse Sachen / und wird niemand gantz für gewiß sagen können / was es gewesen / wiewol dieser letzten Meynung die meisten unter den Christen beypflichten. So viel ist gewiß / daß / wenn GOtt um Rath gefraget worden / er durch diß Urim und Thummim geantwortet / und Bescheid gegeben.

5. Vielerley Arten der Antwort GOttes.

Man findet in H. Göttlicher Schrifft vielerley Arten der Antwort GOttes / wenn er gefraget worden. **Denn GOTT freylich vor Zeiten manchmal und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern / wie Paulus spricht / Ebr. 1 / 1. Es ist geschehen durch Träume; es ist geschehen durch äusserliche Gesicht / so die Leute wachend gesehen; es ist geschehen durch sonderliche Entzückung; es ist geschehen durch die heiligen Engel; es ist geschehen durch die Propheten; es ist geschehen durchs Loß; es ist geschehen durch sonderbahre innerliche Erleuchtung; es ist geschehen durch eine Stimme und verständliche Rede / da GOtt selbst mit dem Menschen geredet.** Etzliche meynen / daß GOTT also zu den Patriarchen geredet / auch durch sie mit andern habe reden lassen: Wenn z. e. Rebecca wegen der Kinder / die sich in ihrem Leibe stiessen / den HErrn gefragt / Gen. 25 / 22. sey solches durch den Heber geschehen / oder / wie andere wollen / durch den Sem / oder / wie etzliche wollen / durch den Melchisedech / der der Rebecca wegen GOtt gefragt / und von GOtt wieder Bescheid gekriegt. Conf. Lyr. & Bonfrer. ap Gen. 25, 22. Frantz. de sacrific. disp. 8. §. 61. seqq. Horn not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. lib. 1. c. 13. Vom Mose rühmet die Schrifft Exod. 33 / 11. **der HErr habe mit ihm geredet von Angesicht zu Angesicht / wie ein Mann mit seinem Freunde redet / wie denn auch das gantze Volck bey Offenbahrung des Gesetzes auf dem Berge Sinai GOtt reden hörete / welche Gnade aber damahls nicht vielen**

6. Mosis Vorzug vor andern mit GOtt zu reden.

len und offt wiederfuhr / sondern gar seltzam war/ und Mosi für allen andern zum Zeichen der sonderlichen Gnade GOttes gegönnet ward. Dahero GOtt selbst zu Aaron und Mirjam sagte: **Ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn / dem wil ich mich kund machen in einem Gesicht / oder wil mit ihm reden in einem Traum. Aber nicht also mein Knecht Mose / der in meinem gantzen Hause treu ist. Mündlich rede ich mit ihm / und er siehet den HErrn in seiner Gestalt** (nemlich den Sohn GOttes siehet er in solchem Bilde / wie er hernach auf Erden gestalt war) **nicht durch dunckele Worte oder Gleichnisse /** Num. 12/6. seqq. Da siehet man / theils / wie sich GOtt zu offenbahren pflegen / theils/ daß Moses hierinn vor andern einen grossen Vorzug gehabt. (Siehe auch 1. Sam. 28/6.) Aber von diesen und andern Arten der Offenbahrungen GOttes im Alt. Testament ist unser Vorhaben nicht/ weitläufftig und viel zu reden. Wer davon wissen wil/ der sehe unter andern Voisin. not. ad prooem. Raymund. Pug. Fid. p. 99. seqq. & not. ad part. 2. c. 3. pag 236. Sigon. de republ. Hebr. lib. 5. c. 9. Frantz. disput. sacrific. 14. §. 23. seqq. Buxtorf. histor. arc. Fœder. c. 1. Rittangel. hochfeyerlich Solennit. p. 210. 248 Spanheim. dub. Evangel. part. 2. dub. 56. seqq. p. 462. seqq. Dieteric. antiq. bibl. ad Ezech. 21, 21. seqq. Mas. ad Jos. 1, 1. & Jos. 10. 12. Ursin. analect. sacr. part. 2. l. 4. c. 1. 2. seqq. Pfeil Clav. Theol. artic. 1. titul. Revelat. DEI p. 54. & p. 687. Friedl. class. 1. ad Num. 12. 8.

7. Da sie das Urim und Thummim hatten/ war die gemeineste Art, GOtt dadurch zu fragen.

Wir bleiben itzo bey unserm Urim und Thummim. Nachdem der Levitische Gottesdienst angerichtet / so lange die Stiffts-Hütte und der gantze erste Tempel gestanden / ist die gemeineste und gebräuchlichste Art / sich von GOtt dem HErrn Bescheids zu erholen / das Urim und Thummim gewesen. Dadurch hat GOtt der HErr / wenn er gefraget worden/ richtigen und völligen Bescheid gegeben / und den Menschen seinen Willen geoffenbahret. Also saget GOtt zu Mose von Josua: **Er sol treten für den Priester Eleazar / der sol für ihn Rath fragen durch die Weise des Lichts für dem HErrn/** Num. 27/21. Das ist im Volck GOttes hernachmahls offt geschehen. Siehe Num. 31. 6. Jos. 24/1. 2. Judic. 1/1. Judic. 11/11. Judic. 20/18. seqq. 1. Sam. 7/5. 6. 1. Sam. 10/17/18. 19. 22. 1. Sam. 11/14. 15. 1. Sam. 14/3. 18. 37. 1. Sam. 22/10. 13. 15. 1. Sam. 23/2. 6. 9. 2. Sam. 2/1. 2. Sam. 5/3. 19. 2. Sam. 11/11. 2. Sam. 21/1. und andere Oerter mehr / da beydes gedacht wird / daß man den HErrn gefragt / und daß diß und jenes für dem HErrn geschehen/ weil sie im Krieg / und auf den Land-Tagen durchs Urim und Thummim GOtt gegen der Bundes-Laden gefragt/ wie im B. von der Hütten c. 40. gedacht. Also werden die Kinder Israel nicht gelobet/ da sie diß Fragē durchs Urim und Thummim unterlassen/ Jos. 9/14.

8. Wie GOtt dadurch gefragt

Wie aber ist diß zugegangen? Auch das wird uns niemand gewiß sagen können. Denn weil man nicht gewiß weiß / was Urim und Thummim gewesen / wie wil man gewiß sagen/ wie GOtt dadurch gefraget worden und geantwortet habe? Dahero man auch hie so viel Meynungen als Köpffe / findet / und nachdem ein oder ander ihm einbildet / was Urim und Thummim gewesen / so bildet er ihm auch die Art zu fragen und zu antworten ein. Etzliche Meynungen hievon haben wir schon kurtz zuvor gehöret bey Beschreibung des Urims und Thummims selbst. Josephus, wie auch schon gedacht / schreibt / wenn GOtt dem in den Krieg ziehenden Volck Sieg und Glück geben wollen / so hätten die Edelsteine im Brust-Schildlein dermassen geglänzet und gefunckelt / daß man leicht gesehen / GOtt wäre gnädig und auf ihrer Seiten. Diß hat nun zwar wol ingemein können angehen / und ein gemeines Zeichen des Sieges seyn: Wenn man aber was sonderliches gefragt/ und sonderbahre Antwort darauf haben wollen / wie da? Etzliche vermeynen / man habe die Frage auf ein Zettul geschrieben / und selbige entweder an das Brust-Schildlein gehalten oder inwendig zwischen beyden Theilen hinein gesteckt/ und wenn mans heraus gezogen / wäre die Antwort von GOtt darauf geschrieben gewesen. Etzliche wollen / es sey eine Stimme gehöret worden/ entweder von GOtt oder einem Engel/ welches aber Schikard. und Moller. leugnen. Etzliche wollen/ es habe GOtt des Hohenpriesters Verstand erleuchtet/ daß / so bald er seine prächtige Kleider angezogen / und GOtt gefragt / er alsobald in seinem Verstande so erleuchtet sey / daß er alsofort habe wissen können / was zu thun oder zu lassen / und was GOtt welle geantwortet haben. Die meisten/ beydes unter den Hebräern / und unter den Christen / wollen / daß der Hohepriester in den Edelsteinen / die auf seiner Brust im Schildlein waren / die Antwort gesehen. Wenn GOtt warum gefragt werden solte / hätte der Hohepriester alle acht Kleider angezogen / und sein Gesicht gegen die Bundes-Lade gewandt / der aber durch den Hohenpriester GOtt fragen ließ / sey hinter des Hohenpriesters Rücken gestanden: da habe er gefragt / sol ich diß oder jenes thun? sol ich ausziehen oder nicht? z. e. Judic. 1/1. 2. er habe aber nicht laut gefragt / auch nicht in seinem Hertzen allein die Frage gedacht / sondern habe leise gefragt / wie Hanna zu GOtt betete/ 1. Sam. 1/13. So bald die Frage geschehen/ wäre der Hohepriester alsobald mit Krafft aus der Höhe angezogen worden / und hätte das Brust-Schild besehen/ und alsofort daselbst die Antwort gefunden. Ob nun wol die meisten hierin zusammen stimmen / so sind sie doch nicht einig / wie die Antwort in den Edelsteinen gefunden werden. Etzliche meynen / weil in den zwölff Namen der Stämme Israel alle Buchstaben des Hebräischen Alphabets nicht gewesen / so hätte auch nicht von allen Dingen durch die Buchstaben können geantwortet werden / also / daß die Antwort durch Zusammensetzung der allmählig gläntzenden Buchstaben heraus gekommen wäre. Denn z. e. den Namen יצחק oder Isaac hätten die Buchsta-

worden und wie er geantwortet habe.

ben nicht weisen können / weil in den Namen der zwölff Stämme die drey Buchstaben ר, נ, ל, fehleten. Ja es sey auch kein ו daselbst gewesen (sondern es hätten nur etzliche Buchstaben hervor geleuchtet / etzliche aber wären verdunckelt worden / oder es hätten die Edelsteine / nachdem sie entweder geglänzet oder verdunckelt worden / etzliche gewisse Buchstaben insgemein gezeiget / wie etwa die Belagerte in einer Stadt denen / die draussen und von ferne sind / und Wissenschafft darum haben / durch unterschiedliche erhabene Lichter den Zustand ihrer Stadt zu wissen thun können: Und eben darum habe Moses die zwölff Steine in vier Reihen eintheilen müssen / daß in den unterschiedlichen Sätzen der leuchtenden Steine etzliche gewisse Buchstaben haben gebildet werden können. Andere aber geben vor / daß das gantze hebräische Alphabet da gewesen. Denn neben den Namen der zwölff Stämme Israel wären da gewesen die Namen Abrahams / Isaacs und Jacobs / אברהם יצחק ויעקב: wie auch diese Worte / כל אלה שבטי ישראל, diß sind alle Stämme Israel. Sie wissen aber nicht / ob die Buchstaben mit auf die Edelsteine gegraben und darin vertheilet gewesen / nach dem viel oder wenig Raum war / oder ob sie ins Gold / darin die Edelsteine eingefast waren / gegraben gewesen. Wenn nun GOtt geantwortet / hätten sich die Buchstaben in grossem Glantz gleichsam erhoben / und hervor gebeugt / z. e. (Judic. 1 / 1. 2.) wie gefragt worden: Wer soll hinauf ziehen / (nemlich den Krieg zu führen / wie es Lutherus giebt /) da habe der Hohepriester gesehen / daß der Stein / darauf der Name יהודה, Juda stand / sehr gefunckelt / worauf ein י geglänzet / und so bald dieser Glantz weg / habe am andern Ort ein ע geglänzet / und sich gleichsam hervorgebeuget / und darauf ein ל, und wenn das wieder weggewesen / ein ה. Diese Buchstaben habe der Hohepriester wohl ins Gedächtniß gefasset / und sie zusammen gesetzet / und also die Meynung vernommen / יהודה יעלה, Juda sol hinauf ziehen; und diß glänzen und gleichsam hervorbrüsten der Buchstaben meynen etzliche / habe der Name יהוה, so inwendig im Brust-Schildlein / ihrer Meynung nach / gewesen / hervorgebracht. Alles ist auch hie ungewiß / ob wol der Meynung vom Glantz der Buchstaben / die nach einander geglänzet / und sich gleichsam etwas empor gehoben / und hernach vom Hohenpriester zusammen gesetzet worden / die meisten der Hebräer und Christen beyfallen: da denn wol nicht kan geleugnet werden / was Schickard und Möller leugnen / daß nicht bißweilen zugleich eine Stimme solte seyn gehöret worden. Denn ob wol in kurtzen Antworten die Buchstaben allein es haben thun können / so haben sie es doch / wo die Antwort lang gewesen / nicht thun können / und hat der Hohepriester die Buchstaben nicht alle behalten und zusammen setzen können / wo er sie nicht aufgeschrieben. z. e. Da die Philister eins wider Israel zogen / und David den HErrn fragte / bekam er diesen Bescheid: **Du solt nicht hinauf ziehen / sondern komm von hinten zu ihnen / daß du an sie kommest gegen den Maulbeer-Bäumen: Und wenn du hören wirst das Rauschen auf den Wipffeln der Maulbeer-Bäume einher gehen / so zaue dich / denn der HErr ist ausgegangen für dir her / zuschlagen das Heer der Philister / 2. Sam. 5 / 23. 24.** Diese Worte hat der Hohepriester nicht wol alle zusammen bringen und behalten können / wo er sonst die Buchstaben nicht auffgeschrieben. Und dahero vermeynen beydes unter den Hebräern und Christen viele / daß eine Stimme hiezu nöthig gewesen / so aus dem Brust-Schildlein heraus gienge / oder daß des Hohenpriesters Verstand sonderlich erleuchtet worden / zumal er auch leicht in Zusammensetzung der Buchstaben sonst irren / und eine andere Meynung vorbringen können. Siehe Schickard. Fessel. Walther. Voisin. Bonfrer. Shering. Dieteric. Quistorp. Carpzov. ll. cc. und neben ihnen Buxtorf. c. 4. hist. Urim. & Thumm. Druf. ad Judic. 20. 28. Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 2. Wagenseil. excerpt. Gemar. Sota c. 7. sect. 19. not. 20. Tailor Christ. revelat. cap. 14. p. 132. Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 4. c. 8. Moller. Judaism. p. 77. und andere mehr.

9. Warum GOtt den Kindern Israel das Urim und Thummim gegeben.

Warum GOtt den Kindern Israel diß Urim und Thummim gegeben / und auf ihre Frage dadurch geantwortet / giebt Buxtorf. c. 6. histor. Urim. & Thumm. seine Ursachen / damit sie nemlich keiner Hexen und Warsager / oder heydnischer Götzen Ausspruch suchten / damit er auch aller Welt kund thäte / er wäre der rechte wahre GOtt / der ihnen viel gewissere und warhafftigere Weissagung und Prophecyung gebe / als alle Heyden: damit auch hierin der Hohepriester Altes Testaments ein Fürbild des grossen Hohenpriesters Neuen Testaments JEsu Christi wäre / der das rechte Licht ist / so alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen / der auch in seines Vaters Schoß ist / und uns von dannen des himmlischen Vaters Willen geoffenbaret / wovon c. 25. ausführlicher soll gehandelt werden.

10. Wer ihn dardurch habe fragen mögen.

Es war aber einem jeden nicht vergönnet / durchs Urim und Thummim sich bey GOtt Bescheids zu erholen / damit dieser heilige göttliche Ausspruch nicht geringschätzig würde / sondern der da wolte fragen lassen / muste entweder der König oder der Vorsteher des grossen Raths / oder der Kriegs-Gesalbte / oder sonst eine hohe fürnehme und dem Volck fürstehende Person seyn. Auch muste die Frage nicht geschehen von geringen Sachen / sondern von Sachen / so die gemeine Wohlfarth / das gantze Land und Volck angiengen. Was einer für sich und seine eigene Person bey GOtt zu suchen hatte / das muste er im Gebeth suchen und für sich GOtt anruffen. Es ward auch nur zugleich um ein / nicht aber um zwey Dinge zugleich gefragt / es wäre denn die hohe Noth da / daß man keine Zeit lange zu fragen hatte / da man denn wol zwey Dinge fragen konnte / und auf beyde Bescheid kriegte / wie 1. Sam. 30 / 8. zu sehen / da David zweyerley fragte / und auf beydes Bescheid kriegte: David fragte

11. Warum gefraget worden.

12. Wie es sonst mit diesen Fragen zugegangen.

den

den HErrn/ und sprach: Soll ich den Kriegsleuten nachjagen / und werde ich sie ergreiffen? Er sprach: Jage ihnen nach/ du wirst sie ergreiffen und Rettung thun. Man muste auch nicht verkehrt/ daß Letzte erst/ und das Erste letzt / sondern nach der Ordnung fragen / oder wo man verkehrt fragte / so war der Bescheid doch ordentlich/doch das / was erst geschehen solte / auch erst offenbahret ward. Es schreiben auch die Hebräer / daß es immer eingetroffen: da die Weissagung der Propheten wegen zwischenkommender Busse oft nicht eingetroffen / hätte doch allemahl die Weissagung durchs Urim und Thummim eingetroffen / wie denn auch nicht gern / ohn in geschwinden Fällen / da es nicht lang Aufschub hatte / gefragt worden / und die Erfüllung also geschwinde darauf erfolget; und ob zwar Judic. 20. da GOTT durchs Urim und Thummim gefragt worden / die Kinder Israel zweymal Stösse gekrigt / lauffe das doch diesem nicht zuwider/ weil sie nicht recht gefragt / auch nicht zu wissen begehret/ obs glücken werde oder nicht. Drum/ wie sie gefraget / auch die Antwort gefallen / biß sie recht gefraget/und die Antwort recht gefallen/ und der Sieg ihr geworden. Vid. Joma c. 7. sect. 5. & Sheringam, not. Cunæum lib. 2. de republ. Hebr. c. 2. Buxtorf. histor. Urim & Thumm. c. 3. & 4.

13. Die Antwort traff immer ein.

Die Hebräer geben beym Buxtorf. c. 3. vor/ daß dis Urim und Thummim um mehrer Gewißheit willen auch bißweilen beym Loß gebraucht worden / als in Austheilung des Landes Canaan / da / wie es etzliche erzehlen / zweene Töpffe gestanden / einer mit zwölff Zetteln/ darauf die Namen der zwölff Stämme / der ander mit zwölff Zetteln/darauf die zwölff Theile des Landes geschrieben waren / da habe der Hohepriester erstlich auf sein Brust-Schild gesehen / und gesagt: **Dieser oder jener Stamm soll da oder dorthin** / worauf er die beyde Töpffe mit den Zetteln umgeschüttelt / und aus jeglichem Topff eben den Stamm und das Stück Landes herausgenommen / davon er gesagt. Conf. Drus. ad loc. difficil. Numer. c. 118. wiewol Schindler. lex. pentagl. in חנג, p. 342. und Dieteric antiq. bibl. ad Esther. 3, 7. aus den Hebräern es also anführen / daß man zwölff Stecken genommen / da auf jeglichem Stecken des Stammes Namen gestanden / und auch zwölff Stecken / darauf die zwölff Theile des Landes gestanden: diese hätte man in zwey Theile getheilet / und dem Hohenpriester Eleazar gegeben / der mit seiner rechten Hand den Stamm-Stecken / mit der lincken Hand den Land-Stecken ergriffen/ und beyde zusammen gefüget / und also einem jeglichen Stamm sein Stück Landes zuerkannt. Es soll auch das Urim und Thummim bey Erkündigung und Auffsuchung des Achans gebraucht seyn / Jos. 7. da der Stein Juda im Brustschildlein verdunckelt / und daher der Stamm Juda schuldig geworden. Hernach wäre das Looß auf die Geschlechter/Häuser und Menschen gebraucht. Es soll auch bey Erwehlung des Sauls gebraucht seyn / 1. Sam. 10. wie davon weitläufftig zu lesen Buxt. l. c. c. 3.

14. Es ward auch beym Loos gebraucht.

15. Wie das Land Canaan ausgetheilet worden.

16. Wozu sonst das Urim und Thummim gebraucht.

Conf. Munster. ad Num. 26. & Jos. 7. Mal. ad Jos. 7. 14. 16. seqq. Drus. ad 1. Sam. 16, 19 Lyr. ad Num. 34. Urlin. analect. sacr. part. 2. lib. 5. cap. 3. da vom Loos und desselben unterschiedlichen Arten weitläufftig gehandelt wird.

Dis Fragen aber durchs Urim und Thummim geschahe durch Hülffe des Hohenpriesters / der alle seine Kleider anzog / und sich gegen die Bundes-Lade wandte. Und daran ist kein Zweiffel / daß dis ordinair des Hohenpriesters Verrichtung gewesen/wie er denn offt von dieser Verrichtung beschrieben wird / daß er den Leib Rock getragen/ 1. Sam. 2/28. 1. Sam. 14/3. Ob er aber allein dis thun müssen? So vermeynet Buxtorf. histor. Urim & Thumm. c. 3. und schreibt / wenn ein ander Priester es gethan/ sey er deswegen vom Dienst abgesetzet worden. Aber es scheinet doch / daß der Kriegs-Gesalbte es auch wol thun mögen/ wie aus Num. 31/6. zu sehen / da der Kriegs-Gesalbte Pineas den Leib-Rock in den Krieg mit sich nimmt / da doch sein Vater der Hohepriester Eleazar damals noch lebte: und weil/ wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 40. gehöret / der Leib-Rock viel mit in den Krieg genommen ward / und aber nicht vermuthlich ist/ daß allemal der Hohepriester selbst mitgezogen/ scheinet freylich / der Kriegs-Gesalbte habe auch den Leib-Rock anziehen / und durchs Urim und Thummim sich von GOtt Bescheids erholen können. Daß Buxtorf. l. c. fürgiebt / es hätte es der Hohepriester darum allein gethan/ weil er allein ins Allerheiligste eingehen muste/ (conf. c. 1 histor. Urim & Thumm.) ist aus der Schrifft nicht zu beweisen / daß der Hohepriester offt hinein gehen durffte / sondern vielmehr das Gegentheil / daß er nur am Versühnungs-Tage hinein gehen durffte / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 19. und 21. mit mehren melden werden. Wenn er in der Stiffts-Hütten oder im Tempel GOtt gefragt / ist nicht nöthig gewesen ins Allerheiligste einzugehen / es hat im Heiligen verrichtet werden können. Ja es scheinet / daß es auch nicht einmal im Heiligen allezeit geschehen. Denn derjenige/der da fragte/stand hinter dem Hohenpriester/ flugs hinter seinem Rücken. Ins Heilige aber durffte niemand einkommen / der kein Priester war. So lesen wir ja auch offt / daß man GOtt auf den Land-Tagen und im Kriege gefragt / weit von der Stiffts-Hütten und weit vom Tempel ab / da keine Bundes-Lade da war / sondern man sich nur nach dem Ort / da die Bundes-Lade stand/ gekehret / wie im angeführten 40. Cap. des Buchs der Stiffts-Hütten gehöret. Daher Drusius præterit. lib. 8. ad Ebr. 9, 7. da er anführet / es hielten etzliche davor/ es wäre der Hohepriester ins Allerheiligste eingegangen / wenn er durch Urim und Thumnim gefraget / nicht ohne Ursach seine Meynung hiezu nicht giebet / sondern spricht: ἐπέχω. Viderit Genebrardus, qui hoc scripsit: **Ich stehe im Zweiffel. Genebrardus mags verantworten / der es geschrieben hat.** Mit keinem tüchtigen Beweißthum wird aus der Schrifft können bewiesen werden/ daß der Hohepriester die Frage

17. Alles Fragen geschahe durch den Hohenpriester.

18. Ob es auch andere haben thun können.

19. Wo der Hohepriester GOtt gefragt.

im Allerheiligsten habe thun müssen. Daß aber Cunæus lib. 1. de republ. Hebr. c. 14. vermeynet / es hätte auch der König den Leib-Rock anziehen / und GOtt fragen können / welches auch Spencerus davor hält / widerleget Buxtorff. l. c. wol / und beweiset / daß solches nicht folge aus dem Exempel Davids / da er 1. Sam. 30/7. zu Abjathar sagt: Gib mir den Leib-Rock her / als hätte Abjathar dem David den Leib-Rock anzuziehen hingeben sollen / denn es solle heissen: Ziehe meinetwegen den Leib-Rock an / da David befiehlet / Abjathar solle den Leib-Rock anziehen um sein (des Davids) willen / damit David durch Abjathar GOtt fragen könne.

20. Ob der König den Leib-Rock habe anziehen mögen.

Durch dis Urim und Thummim hat GOtt / wenn er gefragt worden / geantwortet / so lang die Stiffts-Hütte und hernach der erste Tempel stand / wiewol er bißweilen nicht hat antworten wollen. Also fragt Saul GOtt: Soll ich hinab ziehen den Philistern nach? und wilt du sie geben in Israels Hände? Aber er antwortet ihm zu der Zeit nicht / 1. Sam. 14/ 37. R. Saadja ap. Drus. ad 1. Sam. 14, 45 vermeynet / GOtt habe dadurch des Jonathans Unschuld an den Tag geben wollen. Andere vermeynen / GOtt habe es aus Unwillen gethan / und nicht geantwortet / weil Saul mehr seine eigene als GOttes Ehre gesuchet / und das arme Volck aus unzeitiger Rachgier beschworen / und vom Essen abgehalten / und nicht wenig geplagt. Siehe Oliandr. und Wulfer. Saul. Ex R. Also stehet 1. Sam. 28/ 6. **Saul rathfraget den HERRN / aber der HERR antwortet ihm nicht / weder durch Träume noch durchs Licht (Urim) noch durch Propheten.** Der Leib-Rock mit dem Brust-Schildlein war zwar damals bey David / dahin Abjathar denselben mit sich nahm / da Saul die Stadt Nobe der Priester mit dem Schwerdt schlug. Es hat aber ohne Zweiffel / wie Kimchi ap. Buxt. histor. Urim & Thumm. c. 4. wil / Saul jemanden dahin geschicket / GOTT den HErrn daselbst zu fragen / und meynen die Hebräer / GOtt habe darum nicht antworten wollen / weil er die Stadt Nobe geschlagen ap. Buxtorf. histor. Urim & Thumm. cap. 4. Saul war seinem Verderben nah / und das Maaß seiner Boßheit war gantz voll. Dahero ihn GOtt unwürdig geachtet / auf irgend eine Weise zu antworten. Es geben sonst die Hebräer vor / daß auch zu Davids Zeit das Urim und Thummim keinen Bescheid habe geben wollen. Denn / als Absolon seinen Vater David aus dem Reich verjagt / habe David den Abjathar geheissen den Leib-Rock anzuziehen / und GOtt gefragt / ob er wieder in sein Reich kommen würde oder nicht. Als aber keine Antwort gefolget / habe er den Zadoc den Leib-Rock anziehen lassen. Weil nun diesem geantwortet worden / wäre Abjathar abgesetzt / und Zadoc Hoherpriester geworden / wie zu sehen Gemar. Sota cap. 9. sect. 11. & Wagenseil. not. in Buxtorf. histor. Urim & Thumm. c. 3. & histor. arc. fœder. c. 17. Aber Wagenseil. zweiffelt nicht ohn Ursach hieran / weil Abjathar nicht von David / sondern von Salomo abgesetzet worden. Sonsten sind wol die meisten Fragen durchs Urim und Thummim zur Zeit Davids und Abjathars geschehen. Dahero die Hebräer offt / wenn sie des Abjathars gedencken / durch Abjathar das Urim und Thummim verstehen / weil zu seiner Zeit bey seines Vatern und seiner eigenen Lebens-Zeit mehr dadurch gefragt zu seyn in der Schrifft gelesen wird / als sonsten. Und daher meynet Lightfoot. hor. hebr. ad Marc. 2, 26 sage Christus / daß David die Schaubrode vom Abjathar empfangen / da doch aus der Historie 1. Sam. 21/ 1. seqq. bekannt / daß nicht Abjathar / sondern sein Vater Abimelech Hoherpriester gewesen / der ihm die Schaubrodt gegeben: **Er habe nemlich durch Abjathar den Hohenpriester verstanden / nach gemeiner und den Juden bekannter Art zu reden / als hätte er sagen wollen: David habe die Schaubrodt gekrigt vom Hohenpriester / bey dem das Urim und Thummim war / und der alles aus göttlichem Antrieb gethan:** wiewol man nähere Vergleichung dieser beyden Oerter haben kan / und sie so weit nicht herholen darff / wie wir unten bey Erzehlung der Nachfolge der Hohenpriester vernehmen werden c. 22. Nach Davids Zeit wird in der Schrifft des Urims und Thummims nicht groß gedacht. Es ist aber der Hebräer beständige Meynung / es habe Bescheid gegeben / so lange der erste Tempel gestanden. Im andern Tempel aber / geben sie vor / sey nicht mehr dadurch geantwortet worden / Deñ / wie im Buch vom Tempel c. 32. gehöret / so setzen sie fünff Dinge / die im ersten Tempel gewesen / im andern aber nicht / als die Bundes-Lade mit ihrem Zugehör / die Schechina und Wohnung GOttes in der Wolcken-Säule / der Heil. Geist oder die Gabe der Weissagung / das himmlische Feuer / und das Urim und Thummim. So stehet in Mischn. Sota c. 9. sect. 12. **So bald die ersten Propheten gestorben sind / hat das Urim und Thummim aufgehöret:** und in der Gemar. c. 9. sect. 11. stehet: **Seit daß der erste Tempel verstöret ist / hat der göttliche Ausspruch an dem Brust-Schildlein zu antworten aufgehöret.** Zwar haben sie im andern Tempel den Leib-Rock und das Brust-Schildlein wieder gemacht / auch eben dergleichen neue Edelsteine wieder eingesetzet / (denn daß Causabon. exercit. 10. contr. Baron. sect. 2. dis leugnet / darin irret er /) aber es hat doch keine Antwort mehr folgen wollen / und sind die Edelsteine im andern Tempel nirgends anders zu gewesen / als nur die Zahl der Kleider zu erfüllen / damit der Hoheprieste im andern Tempel so wol acht Kleider hätte / als der Hoheprieste im ersten Tempel hatte / hat aber den alten Nutzen nicht gehabt / oder einige Antwort von sich gegeben / weil der heilige Geist ihnen gefehlet / und ohne GOttes gegenwärtige Eingebung und Wirckung solche Aussprüche von künfftigen Dingen nicht können gegeben werden; auch weil nach der Babylonischen Gefängnis die zwölff Stämme Israel im Lande nicht mehr gewohnet /

21. GOtt hat bißweilen nicht antworten wollen.

22. Warum er dem Saul nicht geantwortet.

23. Ob zu Davids Zeit nicht mehr geantwortet

24. Die meisten Fragen durchs Urim zu Abjathars und Davids Zeit geschehen.

25. Durch Abjathar wird bißweilen Urim und Thummim verstanden.

26. Obs im andern Tempel gewesen / und wenn es aufgehöret.

net / zumal die zehen weggeführte Stämme nie wieder zurück gekommen / da doch wegen der zwölff Stämme dieser Göttliche Ausspruch ihnen verliehen worden: wiewol etzliche wollen/ daß auch im andern Tempel das Urim und Thummim gewesen / aber gar nicht lange/ sondern habe bald aufgehöret. Vid. Abarbenel commentat. in Hagg. c. 1. Maimon dom. elect. ap. Capel. Cunæum lib. 2. de republ. Hebr. cap. 2. Selden. de succeff in pontif. lib. 2. c. 8. Buxtorf. hist. Urim & Thumm. c. 5. Schickard. de jur. reg Hebræor. c. 1. theor. 2. Wagenseil. not. 3. ad Gemar. Sota cap. 9. sect. 11. Voisin. ad proœm. Raymund. P. F. p. 101. In den andern Tempel solte JEsus Christus kommen/ der das wahre Licht und die rechte Vollkommenheit ist. Da hat ihnen GOtt ein besser Urim und Thummim gegeben / als sie im ersten Tempel hatten. Es schreibt zwar Josephi. lib. 3. antiq. cap 9. es habe dis Urim und Thummim aufgehöret zweyhundert Jahr/ ehe er seine Historie schrieb. Das wäre ohngefehr hundert Jahr vor Christi Geburt. Wäre es also noch viel hundert Jahr im andern Tempel gewesen. Ja der selige Frantz. disputat. 11. de sacrific. thes. 40. seqq. Muller. Judaism. p. 484. Friedl. in append. Levit. Quistorp. ad Hagg. 1, 8. und andere zweiffeln hieran im geringsten nicht / weil Esr. 2/63. und Nehem. 7/65. zu denen / die sich für Priester ausgaben / aber solches mit ihren Geburts-Registern nicht beweisen konnten / gesagt wird / sie solten vom Allerheiligsten nicht essen / biß ein Priester stünde mit dem Licht und Recht. Aber dis ist den Hebräern schnur stracks zuwider. Und zwar was Josephum betrifft/ wird ohn Zweiffel ein Irrthum in der Zahl seyn / daß für zweyhundert etzliche mehr hundert Jahr stehen sollen/ oder Josephus ist nicht allein den andern Hebräern hierinnen zuwider/ sondern auch ohne Zweiffel gantz irrig/ wie denn Serar. ap. Bonfrer. ad Ex 28, 30. wider Josephum nicht übel schliesset / es müste viel eher aufgehöret haben / als zweyhundert Jahr zuvor / da er seine Historie schrieb / denn sonst müste es zur Zeit der Hasmonäer noch gewesen seyn / und wenn dem so wäre / würden sie sich desselben gebraucht haben / und hätten nicht nöthig gehabt / auf einen Propheten zu warten / der sie lehren solte / was mit den Steinen des eingerissenen Altars anzufangen/ 1. Macc. 4/ 44. seqq. zumal sie GOtt durchs Urim und Thummim hätten fragen können. Weil aber das nicht geschehen / müste es schon zu der Zeit nicht mehr gewesen seyn. Buxtorf. l. c. führet aus dem Drusio an / als hätte Alexander der Grosse den Hohenpriester Jaddum gebeten / er möchte GOTT den HErrn durchs Urim und Thummim fragen / wie es mit dem Persianischen Kriege ablauffen wolte/ es habe aber Jaddus geantwortet/ daß seit dem die Juden gen Babel gebracht / das Urim und Thummim aufgehöret. Wo dem aber also/ so ist auch dis kein geringer Beweiß / es sey irrig / was Joseph. von den zweyhundert Jahren schreibt. Was die Oerter Esr. 2/ 63. und Nehem. 7/ 65. anlanget / stehet da nicht/ daß sie das Urim und Thummim gehabt / wie sie von Babel zurück gekommen / sondern bloß/ sie solten warten / biß ein Priester damit stünde / der GOtt fragen könnte. Wie sie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel immer hofften / sie würden die Bundes-Lade / das heilige Feuer / das Salböl und andere verlohrne Sachen wieder kriegen / als hofften sie auch/ sie würden den Göttlichen Ausspruch dieses Urim und Thummim noch wieder kriegen; und hiessen die zweiffelhaffte Priester also warten/ bis ihnen GOtt den Ausspruch wieder gönnen würde. Daraus aber folget nicht / daß sie bekommen haben/ worauf sie hofften. Die Hebräer legen die Art zu reden beym Esra und Nehem. Sprichworts-Weise aus/ wie in der Gemara Sota c. 9. sect. 11. stehet/ es sey dis eine solche Redens-Art / als da einer zu seinem Nechsten sagt: Wenn die Todten auferstehen / und Meßias Davids Sohn kommen wird / so wird das geschehen. Conf. Buxtorf. l. c. & Selden. de succeff. in pontific. lib. 2.

27. Vom Ort Esrä und Nehemiä: biß ein Priester stünde mit dem Licht und Recht.

Obwol durchs Urim und Thummim im andern Tempel kein Bescheid von GOtt gegeben worden / so geben doch die Hebräer vor/ daß sie an dessen Statt gehabt haben das himmlische Echo/ so sie בת קול, Bat Kohl, eine Tochter der Stimme nennen / oder eine Stimme / so von einer andern herkommt. Seit die letzten Propheten Haggäus/ Zacharias und Malachias gestorben / ist der heilige Geist von Israel genommen worden. Nichts aber desto weniger haben sie die Tochter der Stimme gehabt / stehet in der Gemara Sanhedrin. c. 1. sect. 13. da denn in not. Coccej. not. 5. dis in glossa erkläret wird/ daß nicht die Stimme selbst/ die vom Himmel gekommen / gehöret worden / sondern von dieser Stimme sey eine andere Stimme entstanden / wie es geschehe/ wenn man einen hefftigen Schlag thue/ daß man den Wiederschall von ferne höre/ und daher werde es genannt בת קול, oder die Tochter der Stimme / weil sie von der himmlischen Stimme herkomme/ wie eine Tochter von der Mutter. Sie verstehen hiedurch eine wiederschallende Stimme/ wie ein Echo oder Wiederschall / daß nemlich die rechte Stimme vom Himmel selbst nicht/ sondern der Wiederhall oder der Wiederschall davon gehöret worden. Und dieser Wiederschall / sagen sie / sey vom Berg Horeb herausgegangen / und vom Elia hergekommen / habe auch/ so lang der ander Tempel gestanden/ nicht gefehlet. Insgemein sey er mit einem starcken Winde oder Donnerwetter begleitet worden/ (wie bey Offenbahrung des Gesetzes auf dem Berge Sinai es donnerte/) es sey aber gar eine gelinde Stimme gewesen / die niemand mehr gehöret / als derjenige oder diejenigen/ dem oder den diese Stimme galt; sey auch im andern Tempel nicht erst aufgekommen / sondern offt zuvor von langen Zeiten her gehöret worden / wie denn der Chaldäische Dolmetscher deren gedencken soll / Gen. 38/ 26. Num. 21/ 27. beym Alten

29. Bat Kohl oder himmlische Echo.

30. Woher es so genannt werde.

31. Beschreibung desselben.

32. Ob es im andern Tempel erst gehöret worden.

33. Wo desselben

und Neuen Testament gedacht werde.

21/27. Deut. 28/15. Deut. 34/5/ Cantic. 2/14. Cant. 4/1. Cant. 5/14. Thren. 3/38. wie denn auch die Hebräer folgende Oerter hieher ziehen/ und sie von dem himmlischen Echo erklären/ da eine Stimme im Wind und Donner gehöret worden/ als wenn Job spricht c. 14/15. HErr/ ich harre täglich/ daß du wollest mir ruffen/ und ich dir antworten. Und Job 37/2. da Elihu spricht: Lieber/ höre doch/ wie sein Donner zürnet/ und was für Gespräch (was für eine Stimme) von seinem Munde ausgehet: wie auch Job 38/1. Der HErr antwortet Hiob aus einem Wetter/ und sprach. So meynen sie auch/ daß/ da Samuel den HErrn anrieff/ und der HErr darauf donnern und regnen ließ/ daß er das himmlische Echo gehöret habe/ 1. Sam. 12/18. So wird auch in der Gemara Joma gedacht von Saul/ da ihm GOtt sagen lassen: Schlag die Amalekiter/ und aber Saul hierüber in seinem Hertzen allerley Gedancken gehabt/ habe sich dis himmlische Echo hören lassen/ und ihm zugeruffen: Sey nicht allzugerecht/ imgleichen da er die Stadt Nobe geschlagen/ habe ihm das himmlische Echo geruffen: Handle nicht allzu gottloß! Sie legen auch vom himmlischen Echo aus/ was von Elia gesagt wird/ 1. Reg. 19/1. seqq. Siehe/ der HErr gieng fürüber/ und ein grosser starcker Wind/ der die Berge zureiß/ und die Felsen zubrach für dem HErrn her. Der HErr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben/ aber der HErr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer/ aber der HErr war nicht im Feuer/ und nach dem Feuer kam ein stilles sanffres Sausen. Da das Elias höret/ verhüllet er sein Antlitz mit seinem Mantel/ und gieng heraus/ und trat in die Thür der Höle/ und siehe/ da kam eine Stimme zu ihm/ und sprach: Was hast du hie zu thun/ Elia?

Viele Christliche Ausleger ziehen auch hieher viele Oerter aus dem Neuen Testament/ da eine Stimme gehöret worden/ daß es dis himmlische Echo gewesen/ so mit einem gewaltigen Wind und Donner begleitet worden. Da Christus getaufft war/ siehe eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe/ Matth. 3/17. Da Christus für seinen Jüngern verkläret ward/ siehe da überschattet sie eine lichte Wolcke/ und siehe eine Stime aus der Wolcken sprach: Dis ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe/ den solt ihr hören/ Matth. 17/5. 2. Petr. 1/17. Da Christus zu seinem himmlischen Vater sagte: Vater/ verkläre deinen Namen; da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verkläret/ und wil ihn abermal verklären. Da sprach das Volck/ das dabey stund/ und zuhörete/ es donnert. Die andern aber sprachen: Es redet ein Engel mit ihm. JEsus antwortet und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinet willen geschehen/ sondern um eurent willen Joh. 12/28. 29. 30. So wollen auch etzliche/ daß da der heilige Geist über die Apostel ausgegossen ward/ habe vorhero das himmlische Echo sich hören lassen. Denn es geschah schnell ein Brausen vom Himmel/ als eines gewaltigen Windes/ und erfüllet das gantze Hauß/ da sie sassen. Da nun diese Stimme geschahe/ kam die Menge zusammen/ Act. 2/2. 6. Diese Stimme legen sie aus von dem himmlischen Echo/ so im Winde von männiglich sich hören lassen/ worüber sie zusammen gekommen. Als Petrus im Gesicht ein leinen Tuch mit allerley Thieren vom Himmel herunter kommen siehet/ geschiehet eine Stimme zu ihm: Stehe auf Petre/ schlachte und iß. Wie Petrus sich wegert/ weil unreine Thiere darin waren/ sprach die Stimme zum andern mal zu ihm: was GOtt gereiniget hat/ das mache du nicht gemein/ und das geschah zu dreyen malen/ Acter. 10/13. seqq. Hieher könnte auch wol gezogen werden/ was Paulo auf dem Wege gen Damascon wiederfuhr: Es umleuchtet ihn plötzlich ein Licht vom Himel/ und fiel auf die Erden/ und hörete eine Stimme/ die sprach zu ihm: Saul/ Saul/ was verfolgest du mich! und wie Paulus mit Zittern und Zagen antwortet/ höret er die Stime zum andernmal. Die aber mit ihm waren/ sahen zwar das Licht und erschracken/ die Stimme aber des/ der mit ihm redete/ höreten sie nicht/ (wiewol sie Pauli Stimme höreten) Act. 9/3. 4. seqq. Act. 22/7. 8. 9. seqq. Dahin wird auch von etzlichen gezogen/ Act. 23/9. da die Pharisäer von Paulo sagen: Wir finden nichts Arges an diesen Menschen. Hat aber ein Geist oder Engel mit ihm geredet/ (hat er etwa eine Stimme oder das himmlische Echo gehöret) so können wir mit GOTT nicht streiten. In Apocal. werden dergleichen Oerter auch gefunden. Von dem Stul gingen aus Blitz/ Donner und Stimmen/ Apoc. 4. 5. Und ich sahe/ daß das Lamm der Siegel eins aufthat/ und ich hörete der vier Thiere eins sagen/ als mit einer Donner-Stimme: Komm/ und siehe zu/ Apoc. 6. 1. Und er schrey mit grosser Stimme/ wie ein Löw brüllet/ und da er schrey/ redeten sieben Donner ihre Stimmen/ Apoc. 10/3. Also gedencket der Syrische Dolmetscher dieses himmlischen Echo offt. Da das Volck dem Herodi zurieff/ als er mit seinem Königlichen Kleide eine Rede zu ihnen that: Das ist GOttes Stimme und nicht eines Menschen/ Act. 12/22. da gibts der Syrische Dolmetscher: Hæ filiæ vocum Dei sunt: Diß sind die Töchter der Stimme GOttes/ (diß sind lauter himmlische Echo.) Also wenn Paulus aus dem Esaia anführet: Wer gläubet unserer Predigt? gibts der Syrische Dolmetscher: Wer gläubet der Tochter unserer Stimme? Rom. 10/16. Also/ weñ der Apostel spricht: Heute/ so ihr seine (des HErrn) Stimme höret/ so verstocket eure Hertzen nicht/ Ebr. 3/15. gibt ers abermals: Heute/ so ihr die Tochter seiner Stimme höret: wiewol/ was Christo widerfahren/ etzliche wollen/ sey

nicht

nicht das ordinaire himmlische Echo/ oder בת קול, die Tochter der Stimme gewesen/ sondern קול, die Stimme selbst/ weil Christus diese Stimme nicht allein gehöret/ oder etzliche wenige neben ihm/ sondern alles Volck/ so bey ihm war: wohin auch gezogen werden könnte/ was wir zuvor von der Stimme bey Ausgiessung des heiligen Geistes sagten/ weil diese Stimme von der gantzen Menge gehöret ward.

34. Jacobus und Johannes Donner-Kinder.

Es meynen auch etzliche/ wenn Christus Jacobum und Johannem Donner-Kinder nennet/ habe er sein Absehen auf dis himmlische Echo/ so mit einem Donner begleitet worden/ weil sie ihre eiferige Stimme im Predigen/ wie ein Donner erhoben/ und dem Volck gesagt/ was zu sagen war. Es halten die Hebräer dieses himmlische Echo geringer/ als das Urim und Thummim.

35. Drey Stuffen des heiligen Geistes

Denn sie machen drey Stuffen des heiligen Geistes/ als die Weissagung der Propheten/ das Urim und das Thummim/ und das himmlische Echo.

36. Das himmlische Echo geringer/ als Urim und Thummim.

Das Urim und Thummim halten sie geringer/ als die Weissagungen der Propheten/ und dis himmlische Echo wieder geringer/ als das Urim und Thummim. Siehe von allen Gemar. Sanhedrin. l. c. cum not. Coccej. Cofri. part. 3. §. 41. & 73. Drus. præterit. lib. 1. ad Matth. 3, 17. Casaubon. exercit. 10. contr. Baron. num. 2. Tremell. ad Act. 12, 22. buxtorf. lex. Talm. in קול. Heins. ap. Wal. ad Joh. 12, 28. & Act. 2, 2. Buxtorf. c. 4. histor. Urim & Thumm. Wagens. Sota Gemar. c. 3. sect. 6. not. 1. Schindler. lex. pentagl. in קול, p. 1599. Hottinger. thesaur. philolog. lib. 2. c. 1. sect. 4. Volsin. ad proœm. Raym. p. 101. seqq. Clotz. de Cruciat. anim. Christ. lib. 2. consid. 9. Glass. rhet. sacr. p. 251. & Gramm. sacr. p. 838. Mœb. de oracul. und andere.

37. Obs Fabulen mit diesem Echo seyn.

Wider diß himmlische Echo aber legen sich nicht wenig. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 17. wil/ daß keine Stimme jemahls vom Himmel gehöret worden/ von der Zeit an/ da das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben/ biß da Christus getaufft worden. Was aber die Hebräer vom himmlischen Echo schreiben/ hält er theils für jüdische Fabuln/ theils für teuffelische oder zauberische Künstlerey und Verblendung. Denn warum/ spricht er/ hätte GOtt der HErr ihnen die Weissagung genommen/ imgleichen ihr Urim und Thummim/ wenn er ihnen noch weiter entweder herrlichere oder doch gleich edle Göttliche Aussprüche gönnen wolte/ sonderlich da sie hernach so gottloß geworden/ da die Sadducäische Ketzerey/ und Pharisäiche Menschen-Satzungen aufgekommen/ da sey es gar nicht gläublich/ daß GOtt so freundlich mit ihnen vom Himmel geredet/ und ihnen grössere Aussprüche als den Propheten gegönnet hätte: es wären viele Erzehlungen von diesem himmlischen Echo/ die gar lächerlich und erdichtet wären. Fast eben so hat vor Ligthfoot geschlossen Gerson. in seinem Talmud. lib. 1. c. 32. da ers auch für eine teuffelische Verblendung hält/ auch viel lächerliche Historien davon einführet. Und vor diesen hats auch für eine Teuffels-Stimme gehalten Raymund. Pug. Fid. part. 2. cap. 4. §. 26. Siehe auch Carpz. ap. Schickard. de jur. Hebr. c. 1. theor. 2. not. c. (2) da es Molinæus und Vogelsangius auch für Jüdische Fabuln halten.

Nun wil ich zwar mit dem Autore libri Cosri l. c. §. 73. nicht antworten: Wenn man die Exempel/ so von dem Echo erzehlet werden/ lese/ solle man sich nicht daran stossen/ denn es sey ja nichts unmügliches/ wie zu sehen aus der Erscheinung/ so Mosi geschehen/ und was Elia wiederfahren/ sondern gestehe gerne/ daß ohn Zweiffel viel Teuffels-Verblendung oder Hexenwerck mit untergelauffen/ und daß ja nicht wenig Erzehlungen hievon gar lächerlich sind.

38. Viele lächerliche Erzehlungen vom himmlischen Echo.

Was kan lächerlicher seyn/ als was Wagenseil. not. 21. ad Mischn. Sota cap. 9. sect. 16. aus Bava Metzia anführet/ daß einsmals/ als ein Kalb zur Schlachtbanck geführet ward/ wäre es zu R. Juda, so vor der Thür saß/ hingegangen/ hätte den Kopff in seinen Schoß geleget/ und bitterlich geweinet/ da denn R. Juda kein Mitleiden mit dem Kalbe gehabt/ sondern gesagt: Gehe hin/ denn dazu bist du erschaffen/ (daß du solt geschlachtet werden/) alsobald habe sich das himmlische Echo hören lassen: Weil er so unbarmhertzig ist/ soll er mit Kranckheit angetastet werden; da er denn alsofort schreckliche Schmertzen/ etzliche sagen vom Zahnweh/ andere von andern Kranckheiten/ gantze dreyzehen Jahr gefühlet. Wie nach diesen dreyzehen Jahren seine Magd das Hauß gefegt/ habe sie ein Nest Wieseln angetroffen/ und selbiges mit ausfegen wollen/ wie es aber R. Juda gesehen/ habe er gesagt; Schone ihrer/ denn es stehet geschrieben/ (Ps. 145/ 9.) der HErr erbarmet sich aller seiner Wercke/ flugs habe eine Stimme geruffen: Weil er mitleidig ist/ solls ihm wohl gehen. So stehet in der Gemar. Sanhedr. l. c. daß als etzliche einmals zu Jericho im Hause Goriá bey einander gewesen/ das himmlische Echo sich hören lassen; Sie ist jemand/ der würdig wäre/ daß über ihn die Herrlichkeit des HErrn ruhete/ wie über Mose/ aber die Welt ist sein nicht werth/ da hätten sie alsobald ihre Augen auf den Hillel geworffen. Wer dergleichen nicht wol gläubliche Sachen mehr lesen wil/ der sehe Gemar. Sanhedr. l. c. Raymund. Pug. Fid. part. 2. cap. 4. §. 14. Ligthfoot. l. c. Gerson. Talmud. l. c. Gemar. Sota c. 1. sect. 1. c. 3. sect. 3. L'Emper. not. 11. ad Midd. cap. 3. sect. 1. da wird er unterschiedliche Exempel finden.

Ob wir nun wol gerne gestehen/ daß viele Echo von den Hebräern/ sonderlich von den Doctoribus Gemaricis, oder/ so die Gemaras gemacht/ erdichtet worden/ auch wol viel Zauberwesen und Teuffels-Verblendung mit untergelauffen/ (wie denn die Zeiten damals gar seltzam waren/ und dieser und jener Rabbi sich gern hat wollen in Ansehen bringen/) so folget doch hieraus nicht/ daß alles/ was davon geschrieben wird/ erdichtet Werck sey.

30. Darum ist aber nicht alles erdichtet.

Traun was wir kurtz zuvor aus der Schrifft nicht allein Altes/ sondern auch Neuen Testaments

ments angeführet/ kommt mit dem/ wie die Hebräer die Echo beschrieben/ gar schön überein. Der Teuffel ist GOttes Affe/ der gerne seine Wercke nachaffet. Wie er GOtt in Herabfallung des himmlischen Feuers über die Opfer nachgeaffet/ und bey den Heyden Feuer vom Himmel oder aus der Lufft auf das Opffer fallen lassen/ wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 34. gedacht/ also hat er ihm auch in Herabfallung der himmlischen Stimme nachgeaffet/ und um die Leute zu verführen mannigmal eine Stimme in der Lufft hören lassen. So wenig aber folget/ daß es mit dem wahren himmlischen Feuer ein Gedicht ist/ weil auch der Teuffel also Feuer herabfallen lassen/ so wenig folget auch/ daß es mit dem himmlischen Echo ein Gedicht sey/ weil auch der Teuffel bißweilen eine Stimme wird haben hören lassen. Joseph. Voisin. in seinen not. ad Raymund. Pug. Fid. l. c. p. 272. leget/ was Raymund. für Teuffels Stimme hält/ von der Zeit aus nach Christo/ da die Ceremonien schon abgeschaffet gewesen/ daß die Stimme hernach nicht mehr von GOtt/ sondern vom Teuffel hergekommen/ so auch von den meisten wol gläublich ist. Es halten die Hebräer das himmlische Echo der Weissagung oder dem Urim und Thummim gar nicht gleich/ sondern viel geringer/ wie gehöret. Wagenseil. not. 7. ad Gemar. Sota cap. 7. sect. 2. item not 6. ad Gemar. Sota cap. 9. sect. 11. verheisset/ er wolle/ wenn er Massechet Purim ausgehen lasse/ von diesem himmlischen Echo fleißig/ weitläufftig und ausführlich schreiben. Obs geschehen/ und was seine Meynung sey/ kan ich nicht wissen.

Das VII. Capitel.

Vom Haupt-Zierrath des Hohenpriesters.

Inhalt.

1. Die Priester verrichteten ihr Amt mit bedecktem Haupt.
2. Ihre Hüte waren Bünde.
3. Werden beschrieben.
4. Worinn der Bund des Hohenpriesters und anderer Priester unterschieden gewesen.
5. Stirnblat über dem Bund des Hohenpriesters.
6. Wird beschrieben.
7. Was darein gegraben gewesen/ und wie?
8. Des Pabstes dreyfache Crone.
9. Darauf soll stehen Μυσηριον.
10. Drey Reihen güldene Knöpffe am Stirnblat.
11. Es war eine Crone.
12. Heyden opffern in Cronen.
13. Wie die Catholischen Priester nachaffen.
14. Wie die Crone auf dem Bund befestiget worden.
15. Himmelblaue Mütze.
16. Das Stirnblat war von vornen zu.
17. Warum der Hohepriester den Namen GOttes an seiner Stirn getragen.

DAmit wir aber wieder zu des Hohenpriesters Kleidern kommen/ so war sein Leib mit itzbeschriebenen Kleidern bedecket und bekleidet. Itzo wollen wir auch seinen Kopff-Zierrath besehen.

1. Die Priester verrichteten ihr Amt mit bedeckten Haupte.

Da haben wir erstlich den Hut/ den er mit andern Priestern gemein hatte. Denn die Levitischen Priester verrichteten ihr Amt nicht/ wie heute insgemein/ mit entblösseten Häuptern/ die Christen thun/ sondern mit bedeckten Häuptern. Conf. Ursin. anal. sacr. part 1. lib. 1. num. 26. da er schreibt/ daß die Christen ihre Häupter beym Gottesdienst entblössen zum Zeichen ihrer Freyheit und Freude/ daß sie vom jüdischen Joch und heydnischen Aberglauben erlöset sind/ 1. Cor. 11/4.

2. Ihre Hüte waren Bünde.

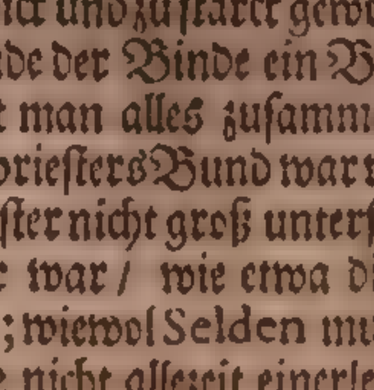
Es waren aber der gemeinen Priester Hüte/ wenn sie beym Gottesdienst aufwarteten/ solche Hüte nicht/ wie wir heute tragen/ sondern gewundene Bünde/ wie noch heute die Morgenländer ihre Bände auf dem Kopff haben/ die Türcken ihr Turband/ die Perser ihr Mendile. Diese Priester-Bünde waren von dem offtgedachten sechsdrätigen schönsten subtilesten weissesten Egyptischen Leinwand oder ש ש, und waren in lange Stücke gemacht/ jegliche Binde von sechszehen Ellen lang/ (wie man ein Band zum Bruch machet/ da viele Stücke in die Länge zusammen genehet werden.) Sie wurden um den Kopff herumgewunden/ und zwar nicht zugespitzt/ sondern in einer gleichsam gewölbten rundlichen Form/ etwa wie eine Haube oder Sturmhaube. Der Kopff ward nicht gantz/ sondern ein wenig mehr als halb durch die Binde eingefasset. Damit aber die Flechten/ oder was sonst ungestalt war/ nicht gesehen würde/ so ward der also rundlich gewundene Bund mit einem gar subtilen Leinwand überzogen/ so biß an die Stirne hinunter gieng. Hinten auf dem Kopff ward er zusammen gebunden/ daß er fest sässe und nicht abfiel. Seldenus vermuthet/ daß dieser Uberzug/ 3. Werden beschrieben.

zug / dessen doch die Hebräer nicht gedencken/ sondern Josephus allein/kein besonder von dem Bunde unterschieden Leinwand/ sondern am Bunde fest gewesen/ und an Statt des Bandes hinten am Kopff den Bund fest zugeknüpffet/ und an den Kopff angebunden / so auch wol seyn kan/daß/wenn sie den Bund haben machen und umwinden wollen / sie beyde Enden der langen Binde haben frey und unumgewunden lassen können / und wenn der Bund gemacht/ hat man ein Ende über den Bund überziehen/ und sie beyde hinten zusammen binden können/ wie man etwa des Nachts ein Schnupfftuch über den Kopff leget/ und im Nacken zusammen bindet / oder wo der Knotte von den breiten Binden zu dick und zu starck geworden / hat an jeglichem Ende der Binde ein Band seyn können / damit man alles zusammen gebunden.

4. Worin der Bund des Hohenpriesters und anderer Priester unterschieden gewesen.

Des Hohenpriesters Bund war von den Bünden der Priester nicht groß unterschieden / nur daß er höher war / wie etwa die Arabischen Bünde seyn; wiewol Selden muthmasset/daß diese Bünde nicht allezeit einerley Gestalt behalten/ sondern im Umwinden bald so / bald so/ verändert worden/ nachdem es sie am besten gedaucht. Siehe Joseph. lib. 3. antiquit. c. 8. & lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 2. Sheringam. ad Joma. c. 7. sect. 5. p. 173. Selden. de success. in pontific. lib. 2. c. 7. Leusd. philol. Hebr. mixt. dissert. 27. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jure Hebr. num 99.

R. Jud. Leo setzet den Abriß gantz anders/ nemlich also:



welches man bey ihm sehen kan / ingleichen Leusden. l. c. der hinzusetzet / daß dieser Hut unterm Kinn gebunden worden / welche Beschreibung und Abritzung aber Josepho und andern Hebräern gantz zuwider ist / zumal dieser Hut fast eine Gestalt hat / wie unsere Hüte/ da doch der Priester und des Hohenpriesters Hüte Bünde gewesen / der Priester rundlich und gleichsam gewölbt/ wie eine Sturmhaube/ und mit Leinen überzogen/ des Hohenpriesters aber etwas höher.

5. Stirnblat über den Bund des Hohepriesters.

Vorn über die Stirn hatte der Hohepriester über diesem seinen Haupt-Bund ein Stirnblat vom feinesten klarsten Golde / so nicht / wie es insgemein gemahlet wird/wie ein halber Mond war / sondern herum nach den Ohren zu ging / und zwey Finger breit war/ wie die Hebräer diese Maasse setzen ap. Sheringam. l. c. Wagenseil. Mischn. Sota c. 7. sect. 6. not. 5. Buxtorfi lex. Talm. in & יד. & lex. Hebr. in יהוה, p. 162.

6. Wird beschrieben.

7. Was darin gegraben gewesen / und wie.

In dis Stirnblat war die Heiligkeit des HErrn / ליהוה קדש eingegraben. Wie und auf was Weise / ob beyde Wörter da gestanden/ und das zwar/ ob in einer Reihe/ oder in zwo Reihen / also / daß ein Wort oben/ das andere unten gestanden / und welches von beyden oben und unten gestanden / oder ob nur der Name GOttes יהוה allein allda gestanden/ und die Heiligkeit des HErrn so viel sey/ als der heilige Name GOttes (יהוה) davon fragen viel / aber wenig geben gewissen Bescheid. Aus Schabbat führen Wagenseil. l. c. und Buxtorf. lex. Hebr. l. c. an/ es wäre eine alte Sage / daß zwo Reihen gewesen: auf der obersten Reihe wäre יהוה unten aber קדש ל gestanden: R. Eliezer. aber habe bezeuget / er hätte zu Rom (da er des Käysers Schatz / und die von Vespasiano und Tito eroberte Beute gesehen) dis Stirnblat gefunden / und wären darauf beyde Wörter in einer Reihe gestanden קדש ל יהוה. Andere wollen/ daß oben ליהוה. unten aber קדש gestanden / wie zu sehen beym Drus. comment. ad loc. diffic. Exod. c. 52. Andere hingegen setzen bloß allein den Namen GOttes יהוה darauf / als Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) Philo lib. 3. de vita Mosis p. 519. Adrichom. in Jerusal. num. 85. Bonfrer. ad Exod. 28, 36. Wem sollen wir beyfallen? R. Eliezer bezeuget / er habe dis Stirnblat mit seinen Augen gesehen. Eben dis ist vom Josepho gewiß / der selbst ein Priester gewesen/ und dis Stirnblat offt gesehen hat. Wir dürfften Josepho hierinnen eher als R. Eliezer Beyfall geben/ und hat ohn Zweiffel der Pabst zu Rom vormaln auf dis Stirnblat mit dem Wort יהוה sein Absehen gehabt/ wenn er auf seine dreyfache Crone auch ein Wort setzen lassen / nemlich Μυστήριον, Geheimniß/ wie Drusius præterit. lib. 10. ad Apoc. 17, 5. aus einem Schreiben Scaligeri, so er in Verwahrung gehabt / anführet. Zwar zweiffelt Drus. an der Gewißheit dieser Erzehlung sehr/ aber wie Quiltorp. ad Apoc. 17, 5. schreibt/so soll Sixtinus Amama bey diesem Ort Drusii mit eigener Hand/ so Quiltorpius hernach bekommen/ und gehabt/ hinzugesetzet haben/ daß dem freylich so sey/ wie Jacob. Brocard. Anno 1550. über die Offenbahrung geschrieben / wie auch der Mönch Franciscus Cælestinus An. 1601. Vendomæ in der Reformirten Kirchen öffentlich bekannt/ daß ers gesehen / und soll Jamelius vorgeben/ daß zu Orfurth viele Teutsche gesagt/ daß sie es gesehen / und habe es ein Jesuit in Engeland nicht leugnen können. Wäre dem so / so hätte er zwar dem Hohenpriester alten Testaments hierinnen ohn Zweiffel nachaffen wollen / aber sich selbst dadurch für aller Welt geoffenbahret/ wer er sey/ nemlich die grosse Hure / mit welcher die Könige auf Erden gehurt/ die an ihrer Stirn geschrieben hat den Nahmen Μυστήριον Geheimniß. Siehe Apoc. 17/5.

6. Des Papstes dreyfache Crone.

9. Darauf soll stehen Μυστήριον.

Das Stirnblat aber des Hohenpriestees gieng / wie gesagt / nach den Ohren zu/ oben über der Stirn herum. Von dannen waren weiter hinten umwerts um den Kopff drey Reihen güldene Knöpffe / so wie die Knöpffe des Biesenkrauts gemacht waren/daß also von vorn zu das Stirnblat biß an die Ohren / von den Ohren an hinterwerts diese drey Reihen güldene Knöpffe / und also eine runde gül-

10. Drey Reihen güldene Knöpffe am Stirnblat.

11. Es war eine Crone.

güldene Crone um den Kopff herum war / wie Joseph. zeuget lib. 3. antiq. c. 8. da denn vermuthlich / daß das Hindertheil / die drey Reihen Knöpffe / am Stirnblat fest gewesen. Denn da er lib. 6. de bell. cap. 6. (T. lib. 5. c. 15.) der heiligen Crone gedencket / wird nur des Stirnblats gedacht mit den vier Buchstaben יהוה, aber dieser Knöpffe nicht / weil sie nemlich von dem Stirnblat nicht abgesondert / sondern fest daran waren / daß / wenn er das Stirnblat nennet / er die gantze Crone mit dem Vördern- und Hintertheil verstehet. Weil auch beyde Theile zusammen eine Crone gemacht / werden sie freylich fest an einander gewesen seyn. Seldenus l. c. zweiffelt hieran nicht wenig / weil die Hebräer nichts davon haben. Aber warum wolte man Josepho, einem augenscheinlichen Zeugen / hierinnen nicht gläuben / sonderlich / da er dis nicht oben hin / sondern gantz ausführlich beschrieben / und es selbst so offt gesehen? Die Schrifft selbst nennet das Stirnblat offt eine Crone / als / Ex. 29 / 6. Ex. 39 / 30. Lev. 8 / 9. Lev. 21 / 12. Sirach. 45 / 14. (Siehe den Griechischen Text v. 12. στέφανον χρυσῆν welches sich viel besser zu Josephi Beschreibung schicket / als wenn nur allein von vornen zu das Blat gewesen / und hinten nichts.

12. Heyden opffern in Cronen.

Wie die heydnische Priester (ohn Zweiffel nach diesem Exempel) in Cronen ihre Opffer zu verrichten pflegen / kan man sehen ap. Sheringam. ad Joma c. 7. sect. 5. p. 179. und Carol. paschalium lib. 4. de coronis c. 13.

13. Wie die Catholische Priester nachaffen.

seqq. da er auch c. 14. von den Catholischen Priestern schreibt / daß / wenn sie beschoren werden / ihnen alsdenn so viel Haare gelassen werden / als um den Kopff rund herum / wie eine Crone / gehen kan / wie bekannt ist.

14. Wie die Crone auf den Bund befestiget worden.

Wie aber ist diese Crone auf den Bund befestiget worden? R. Juda Leo in seinem Abriß / imgleichen Leusden. machen etzliche Bänder daran / die um den Hut rund herum und oben über gehen. Allein gläublicher ist / was Joseph. l. 3. antiq. c. 8. berichtet / daß oben auf dem Bund des Hohenpriesters ein schön

15. Himmelblaue Mütze.

himmelblau Mützchen gewesen / wie denn auch Philo lib. 3. de vita Moſis p. 519. über den Bund eine Mütze setzet / imgleichen Lyra ad Ex. 28. und an diesem blauen Mützchen wird ohn Zweiffel die güldene Crone / unten herum fest gewesen seyn / daß diese Crone rund um die blaue Mütze gegangen / wie man an den leinen Nacht-Hüllen rund umher einen Auffschlag hat / also daß die blaue Mütze binnen der Crone gewesen / und der Hohepriester eine blaue Mütze mit einer güldenen Crone umher auf den Kopff gehabt / welche blaue Mütze aber mit der Crone oben auf oder über den weissen Bund herüber gesetzet worden / wie denn Philo l. c. ausdrücklich

16. Das Stirnblat war vornen zu.

saget / daß unter dem Stirnblat der Bund / oder der Hut gewesen / damit das Stirnblat das Haupt nicht berührte / daß demnach freylich die Mütze mit dem Stirnblat oben auf den Bund gesetzet worden / und zwar alse / daß das Stirnblat mit dem Namen GOttes יהוה recht vor die Stirn zu sitzen gekommen / welches alles die Schrifft nicht undeutlich andeutet Ex. 28 / 37. da es Luther. gibt: Du solt (das Stirnblat) hefften an eine gehle Schnur vorn an den Hut. Daß das תכלת, so Luther gehl gibt / Himmel- oder Meerblau sey / ist im Buch von der Stiffts-Hütten c. 3. zur Genüge bewiesen. Eigentlich heist es: Du solt (das Stirnblat) aufsetzen mit der Himmelblauen Haube (oder Mütze) und es soll über den Bund seyn / daß es vorn am Bunde sitze / und soll seyn über der Stirn Aarons. Was kan klärer seyn? Dis wiederholet Joseph. lib 6 de bell. c. 6. (T. lib. c. 15.) von Wort zu Wort: Auf dem Haupt trug er von weissen zarten Leinen einen Hut. Er ward aber blau gecrönet. Um den selben (Hut) gieng eine andere güldene Crone (nemlich an der blauen Mütze) und hatte die vier Buchstaben (den Namen GOttes יהוה.) Denn haben wir den Hut / oben um den Hut die güldene Crone umher / und den blauen Schmuck dabey. Warum wolte man von diesem Bericht Josephi, eines augenscheinlichen Zeugens / abgehen / da die Schrifft herrlich mit ihm einstimmet? Sind demnach die blaue Mütze und die Crone / die zusammen und ein Kleid waren / zugleich aufgesetzt / aber also / daß das Stirnblat vorn zu gesessen.

17. Warum der Hohepriester den Namen GOttes an seiner Stirn getragen.

Dadurch solte Aaron tragen die Missethat des Heiligen / daß die Kinder Israel heiligen in allen Gaben ihrer Heiligung / und es soll allewege an seiner Stirn seyn / daß er sie versühne für dem HErrn. Ex. 28 / 38. Es wird dieser Ort von unterschiedlichen unterschiedlich ausgelegt. Siehe Bonfrer. und andere. Mich deucht / GOtt habe durch dis Stirnblat mit dem Namen יהוה was sonderliches andeuten wollen. Aaron / wie bekannt / und wir bald cap. 25. hören werden / war ein Fürbild Christi / der unsere Sünde an seinem Leibe am Holtz tragen / und sich selbst zur Gabe und Opffer GOtt zum süssen Geruch für uns aufopffern / und uns mit GOtt versühnen solte. Weil denn Christus der rechte wahre Hoheprieser kein bloser Mensch / sondern zugleich GOtt selbst war / muste Aaron / diesen GOtt-Menschen fürzubilden / den Namen GOttes יהוה an seiner Stirn führen / als wenn er GOtt wäre. Von seinem Sohn spricht GOtt selbst / Ex. 23 / 21. Mein Name ist in ihm. Aaron trug den Namen GOttes nur äusserlich / und war GOttes Name an ihm / oder über ihm. Aber von GOtt heist es: GOttes Name ist in ihm. GOtt war in Christo und versuhnete die Welt mit ihm selber / spricht Paulus 2. Cor. 5 / 19. In ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig / Col. 2 / 19. Es konnte auch nicht anders seyn / GOtt selbst muste uns erlösen / der grosse יהוה, solten wir sonst erlöset werden. Drum hat GOTT das Gegenbild durchs Fürbild desto deutlicher wollen vorstellen lassen / also daß Aaron die Kinder Israel Fürbildungs-Weise nicht hat versühnen können / wo nicht יהוה an seiner Stirn war. Und die sind die acht Kleider / die dem Hohenprieser bey seiner Einweihung angezogen worden.

Das

Das VIII. Capitel.

Von der Pracht der hohenpriesterlichen Kleider.

Inhalt.

1. Des Hohenpriesters Kleider prächtige Kleider.
2. Jaddi und Alexanders Begebenheit.
3. Dem Alexander zu Gefallen werden in einem Jahr alle neugeborne männliche Priester-Kinder Alexander genannt.
4. Ob die Hohepriesterliche Tracht von den Egyptern entlehnet sey.
5. Heydnische Priester-Kleider sind den Hebraischen in allem nicht gleich gewesen.
6. Wenn der Hohepriester seine prächtige Kleider angehabt.
7. Obs allein am Versühn-Fest geschehen.
8. Was für Kleider der Hohepriester am Versühn-Fest angehabt.
9. Kleider-Hüter.
10. Kleider-Cammer.
11. Wo des Hohenpriesters Kleider verwahret worden.
12. Zuletzt ist es seltzam damit hergangen.
13. Wo sie geblieben.
14. Im andern Tempel waren viele Hohepriesterliche Kleider / aber nur eine Crone und Stirnblat.
15. Ob im andern Tempel nur ein Hohepriesterlich Kleid gewesen.
16. Ob der Hoheprieſter und andere Priester ihre heilige Kleider ausser dem Tempel tragen dürffen.
17. Alle Kleider musten sauber gehalten werden.
18. Auch musten beym Gottesdienst keine andere angezogen werden.
19. Was man mit den alten und schmutzigen Priester-Kleidern angefangen.
20. Was der Hoheprieſter und andere Priester für Kleider ausser dem Tempel getragen.
21. Des Hohenpriesters Kleider am Versühn-Fest.
22. Weisse Kleider.
23. Wurden nur am Versühn-Fest getragen.
24. Obs besser Leinen gewesen / als WW.
25. Pelusisch und Indianisch Leinen.
26. Sehr theuer Leinen.
27. Wer diese Kleider gekaufft und bezahlet.
28. Diese weisse Kleider kamen nie mehr an des Hohenpriesters Leib / als an dem eintzigen Tage allein / und wurden in Ewigkeit nicht mehr gebrauchet.

1. Des Hohenpriesters Kleider prächtige Kleider.

AUs der Beschreibung ist leicht zu sehen / wie überaus prächtig er gekleidet gewesen / wie er von Gold und Edelsteinen geglänzet / und mit den höchsten bunten Farben gepranget / und GOtt noch wol sagenmögen zu Mose: Du solt deinem Bruder Aaron heilige Kleider machen / die herrlich und schön sind / Ex. 28 / 2. Sprach weiß nicht Worte genug zu finden / den Pracht dieser Kleider zu beschreiben: GOtt hat / spricht er / den Aaron ehrlich und schön gekleidet / und leget ihm einen herrlichen Rock an / und zog ihm allerley Schmuck an: Er rüstet ihn mit köstlichem Geschmeide / und leget ihm an die Niederwad / den langen Rock / und Leib-Rock / und hing viel güldener Schellen und Knäuffe umher an ihn / daß klünge / wenn er aus und einging / und der Klang gehöret würde im Heiligthum / damit seines Volcks für GOtt gedacht würde. Ja den heiligen Rock mit Gold / Himmelblau und Scharlach gestickt. Das Amt-Schildlein auf der Brust mit dem Licht und Recht künstlich gewircket / mit den edlen Steinen / darin die Namen der zwölff Stämme Israel gegraben / und in Gold gefasset durch die Steinschneider / daß ihrer gedacht würde für GOtt / das güldene Stirnblat an dem Hut / darin die Heiligkeit gegraben war / welches alles war herrlich / köstlich / lieblich und schön. Man hat desgleichen für ihn nie gesehen. Es muste sie auch kein ander anziehen / ohn seine Kinder allein / und Kindes Kinder für und für / Syr. 45 / 9. seqq. Ja / c. 50 / 6. seqq. erhebt er diese Kleidung gewaltig Ding / und weiß fast nichts zu finden / womit er diesen Pracht vergleichen könne: Wenn er aus dem Fürhang herfür gieng (oder wies nach dem Griechischen lautet: aus dem Hause / da der Fürhang inne hieng / das ist / zum Tempel heraus) so leuchtete er / wie der Morgenstern durch die Wolcken / wie der volle Mond / wie die Sonne scheinet auf den Tempel des Höchsten / wie der Regenbogen mit seinen schönen Farben / wie eine schöne Rose im Lentzen / wie die Lilien am Wasser / wie der Weyrauchbaum im Lentzen / wie ein angezünderer

Weyrauch im Räuchfaß / wie ein gülden Scheuer mit allerley Edelsteinen gezieret / wie ein fruchtbarer Oelbaum / wie der höchste Cypressen-Baum. Wenn er den schönen langen Rock anleget / und den gantzen Schmuck anzog / und zum heiligen Altar trat / so zierte er das gantze Heiligthum umher.

Durch solche prächtige Kleidung hat GOtt unter andern den Hohenpriester in hohes Ansehen bringen und darin erhalten wollen. Traun Alexander der Grosse / wie er nach der Belägerung Tyri Jerusalem belägern wolte / und nicht wenig auf den Hohenpriester verbittert war / und ihm aber der Hohepriester Jaddus in seinem gantzen itzbeschriebenen Staat / samt seinen Priestern / in weissen Kleidern / wie auch den Fürnehmsten des Volcks / mit Fackeln in ihren Händen ausser der Stadt demüthig begegnete / erschrack Alexander über diesen prächtigen Staat / und anmuthigem Habit / und da jederman von seinen Leuten vermeynte / er würde dem Hohenpriester Spott und Schimpf anthun / gieng er allein ihm entgegen / betete den an der Stirn des Hohenpriesters gegrabenen Namen GOttes an / grüssete den Hohenpriester freundlich / gab ihm die Hand / zog mit ihm hinauf in Jerusalem in den Tempel / ließ daselbst für sich opffern / und verehrete den Hohenpriester mit vielen herrlichen und köstlichen Geschencken / gab auch dem Volck grosse Freyheit / und erwiese ihnen alle Königliche Gnade / wie zu sehen beym Josepho lib. 11. antiq. c. 8. und Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præmiss c. 58. Der Autor Tzemach. David. erzehlet diese Historie auch / und setzet hinzu / es habe Alexander begehret / daß man ihm seine Säule und Bildniß aus Gold / zwischen dem Tempel und Altar aufrichtete. Der Hohepriester aber (den er mit andern Hebräern für Simon den Gerechten hält) hätte sich entschuldiget / es wäre ihnen Bilder zu haben verboten / sie wolten aber sein Gedächtniß höher ehren / indem alle Priester-Söhne / die in dem Jahr würden gebohren werden / Alexander heissen solten / welches dem Alexander sehr wol gefallen. Etzliche schreiben / es habe der Hohepriester auch dem Alexander verheissen / die Jahr-Zahl von seiner Zeit an zu rechnen. Siehe Voilin. not. ad §. 6. proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 63. 64. Conf. Ursin. anal. sacr. Part. 1. pag. 246. daer unterschiedliche schöne Exempel anführet / wie viele erzürnete Potentaten durch priesterliche Kleider erweichet worden.

2. Jaddi und Alexanders Begebenheit.

3. Dem Alexander zu Gefallen werden in einem Jahr alle neugebohrne männliche Priester-Kinder Alexander genannt.

Spencerus in seiner obgedachten Meynung vom Urim und Thummim gibt vor / es sey dieser gantze Staat von den Egyptischen Priestern entlehnet gewesen / und habe sich GOTT mit Anordnung dieser Kleider in der Kinder Israel Weise / so alles / was nur Egyptisch war / hochhielten / bequemet / welches vor ihm Polyd. Vergil. de invent. rer. lib. 4. c. 7. davor gehalten / wohin auch Bonfrer. ad Exod. 25, 4. sich zu lencken scheinet / und viele andere mehr: Aber dis leugnet Carpzov. in seinen not. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c 1. theorem. 2. sub fin. wol und billig. GOtt hat seinem Volck keine anderswo übliche / sondern vielmehr neue Ceremonien gegeben / und also auch neue Kleider beym Gottesdienst / damit er sie nicht allein von andern Völckern absonderte / sondern auch seinen lieben Sohn / auf welchen alle Ceremonien gesehen / desto besser fürbildete. Mosi wieß er ein Fürbild der Wohnung und alles seines Gerähtes auf dem Berge Sinai / und also auch der Kleider / Exod. 25 / 9. daß er demnach dieselbe nicht von den Egyptern / sondern von GOtt selbst gelernet. Viel gläublicher ist / daß die Heyden den Juden hierinnen nachgeaffet / wiewol sie in allem diesem Staat nicht gefolget. Dahero / da Alexander sich so freundlich / wie gedacht / gegen den Hohenpriester Jaddum bezeigte / und hierüber seine Leute hefftig bestürtzt worden / so gar / daß sie vermeynten / Alexander wäre nicht bey Sinnen / auch Parmenio ihn fragte / woher er den Hohenpriester anbetete / da er von aller Welt angebetet würde / antwortete Alexander: er hätte nicht den Hohenpriester / sondern den GOTT angeruffen / dessen Hoherpriester dieser wäre: setzete auch hinzu / er hätte ihn in diesem Habit in Macedonien im Gesicht gesehen / da er mit den Gedancken umgieng / wie Persien zu bezwingen wäre / wäre auch von ihm zu diesem Kriege angefrischet worden: Weil er denn bisdero keine solche Tracht nach diesem Gesicht vor sich gefunden / als eben itzo / und aber ihm dieser in Macedonien im Gesicht gesehener Habit vor Augen komme / zweiffle er nicht / GOtt habe ihn / die Perser zu bekriegen / erwecket. Siehe Josephum l. c. Woraus zu sehen / daß des Hohenpriesters Kleider / ob zwar etzliche in etzlichen Stücken nachgeaffet / doch nicht von allen Heyden überall und gantz angenommen worden. Es hatte aber der Hohepriester diese Kleider nicht allein an / wenn er eingeweihet ward / sondern allezeit / wenn er ausser dem Allerheiligsten sein Amt verrichtete / nicht nur im ersten Tempel / sondern auch im andern / wie zu sehen beym Joseph. lib. 11. antiq. c. 8. & lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) nur daß / wie gesagt / im andern Tempel aus dem Brust-Schildlein keine Göttliche Aussprüche mehr gegeben worden.

4. Ob die hohepriesterliche Tracht von den Egyptern entlehnet sey.

5. Heydnische Priester-Kleider sind den Hebräischen in allem nicht gleich gewesen.

Zwar wollen etzliche / es habe der Hohepriester diese acht Kleider nur einmal im Jahr angehabt / nemlich am Versühnungs-Tage / wenn er ins Allerheiligste einging / als Hieronymus ad Fabiolam. ap. Shering. not. ad Joma c. 7. sect. 5. p. 278. Sigon. de republ. Hebr. lib. 4. c. 12. Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. 4. c. 5. Frantz. disput. 2. de sacrific. thes. 63. Adrichom. in Jerusal. num. 85. Jun. & Tremell. ad Lev. 16, 4. Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 28, 2. Cappell. in descript. templ. ad ment. Josephi und andere mehr / welche Meynung sie ohn Zweiffel aus Josephi Worten gezogen / da er lib. 6. de bell. cap. 6. (T. lib. 5. c. 15.) nachdem er diese prächtige Kleidung beschrieben / hinzu setzet / wie es nach dem Griechischen lautet: Dis Kleid trug der Hohepriester nicht alle-

6. Wenn der Hohepriester seine prächtige Kleider angehabt.

7. Obs allein am Versühn-Fest geschehen.

allewege / er nahm aber ein geringeres. Wenn er aber ins Allerheiligste einging / er ging aber nur einmal im Jahr hinein / an dem Tage / da alle GOtt zu Ehren zu fasten pflegen. Die Ausleger haben es etwas anders gegeben. Selden. lib. 2. de succeſſ. in pontific. c. 7. verwundert sich nicht ohn Ursach / wie gelehrte Leute aus dem Josepho dis haben schlieſſen können / da doch in der Hebräer Historie nichts ungereimters sey. Cunæus de republ. Hebr. lib. 2. cap. 1. sagt / Josephus habe dis aus Unachtsamkeit oder in der Eile gantz unbedächtlich weggeschrieben. Bonfrer. ad Lev. 16, 4. hält dafür / Josephi Ort sey von den Schreibern verkehret / weil keine rechte Meynung darin ist / Josephus auch kurtz vorher gantz anders sagt / daß / wenn der Hohepriester am Sabbath oder Neumonden / oder Fest-Tagen / in den Tempel hinaufgegangen / habe er seinen gantzen Staat angezogen. Bonfrer. meynet / Josephus habe selber also geschrieben / und müste der Ort also verändert werden: Dis Kleid trug der Hohepriester allewege. Er nahm aber ein geringeres / wenn er ins Allerheiligste einging / er ging aber nur einmal im Jahr hinein / so am gläublichsten. Wiewol Selden. l. c. vermeynet / Josephi Worte können wol so gegeben werden / wie sie stehen / daß doch die wahre Meynung heraus komme / nemlich also: Dis Kleid trägt er zwar zur andern Zeit nicht / sondern nimmt ein schlechter an / das aber geschiehet / wenn er ins Allerheiligste eingehet. Zwar hatte der Hohepriester am Versühnungs-Fest freylich seinen gantzen Staat an / aber nur / wenn er ausser dem Allerheiligsten entweder im Heiligen oder im innern Vorhof mit den Opffern / davon kein Blut ins Allerheiligste einkam / zu thun hatte: wenn er aber ins Allerheiligste einging / oder mit den Opffern zu thun hatte / deren Blut ins Allerheiligste einkam / so hatte er durchaus nicht seinen Staat / sondern weisse Trauer-Kleider an / wie wir è Joma beym Versühn-Fest im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 18. seqq. mit mehren hören werden; denn er offt an dem Tage sich umgekleidet. Die Schrifft selbst gibt es klärlich an den Tag / Lev. 16 / 3. 4. Der Hohepriester soll (am Versühn-Fest / wenn er ins Allerheiligste eingehet) den heiligen leinen Rock anlegen / und leinen Niederwad an seinem Fleisch haben / und sich mit einem leinen Güretl gürten / und den leinen Hut aufhaben. Denn das sind die heilige Kleider. Nur mit blossen Leinen solte er bekleidet seyn / wenn er ins Allerheiligste einging. Es ist dis also zu verstehen / spricht die Gloss. ap. Selden. l. c. daß der Hohepriester sein Amt nicht verrichtet habe im Allerheiligsten mit acht Kleidern angethan / denn die brauchte er nur haussen (ausser dem Allerheiligsten) weil in denselben Gold mit eingewebet war. Denn ein Ankläger muß kein Schutz-Herr seyn / sondern er hatte nur vier Kleider vom reinesten Leinen an. So sagt auch Philo lib. de somnis, p. 464. Wenn der Hohepriester ins Allerheiligste eingehet / so leget er seine bunte Kleider ab / und nimmt ein ander leinen Kleid an. Eben dis sagt er lib. 2. de Monarch. p. 616 Ist derowegen irrig / daß er seinen Staat nur einmal im Jahr angehabt. Ausser dem Allerheiligsten hatte er denselben allemal an / so offt er aufwartete / und Amts-Geschäffte pflegete. Denn was hätte er sonst für Kleider getragen? Diese acht Kleider waren seine ordinaire Kleider / eben wie der Priester vier Kleider ihre Kleider waren / die sie beym Gottesdienst brauchten / wie nicht allein Joma c. 7. sect. 5. sondern die Schrifft selbst genug zu verstehen gibt / wenn sie vom blauen Rock mit den güldenen Schellen spricht: Es soll ihn der Hohepriester anhaben / wenn er dienet / (allezeit / wenn er sein Amt verrichtet) daß man seinen Klang höre / wenn er aus- und eingehet in das Heilige für dem HErrn / (wenn er in dem Heiligen und ausser dem Heiligen zu thun hat) imgleichen vom Stirnblat / daß es allewege (wenn er ausser dem Allerheiligsten aufwartet /) an seiner Stirn seyn solle / Exod. 28 / 35. 38.

9. Kleider-Hüter.

Es war ein eigen Kleider-Hüter / wie im Buch vom Tempel c. 23. gedacht / der auf diese Kleider des Hohenpriesters und der andern Priester Acht haben muste / der auch den Hohen-Priester und die andern Priester an- und auszog / 2. Reg. 22 / 14. Buxtorf. lex. Talm, in לבש. R. Juda Leo de templ. lib. 2. c. 18. §. 106. & in gloss. L'Emper. not. 7. ad Midd. cap. 1. sect. 4.

10. Kleider-Cammer.

Der Priester Kleider wurden verwahret in der Kleider-Cammer im Tempel / in den sechs und neuntzig Kasten / wie im Buch vom Tempel c. 23. erwehnet.

11. Wo des Hohenpriesters Kleider verwahret worden.

Des Hohenpriesters Kleider setzet R. Juda Leo beydes in die geistliche Rath-Stuben / wie auch in eine der am Tempel angebaueten Zellen / daß sie da an güldenen Balcken gehangen / wie bey Beschreibung des Tempels c. 10. und 21. erwehnet. Es kan beydes gewesen seyn / nemlich zu unterschiedlichen Zeiten. Doch scheinet wol / daß sie in der geistlichen Rath-Stube meist sind verwahret worden. Denn die Stube eine von des Hohenpriesters Stuben im Tempel war / wie im Buch vom Tempel c. 21. gehöret. Zu des Hohenpriesters Hyrcani Zeiten aber und hernach ist es mit Verwahrung dieser treflichen Kleider wunderseltzam hergegangen. Denn dieser Hyrcanus / als er am Tempel das trefliche Schloß / so Herodes hernach Antoniam genannt / erbauet hatte / ließ er die hohepriesterlichen Kleider als an einem sichern Ort dahin bringen / und verwahren / so auch seine Nachkommen nach ihm thaten. Wie Herodes zum Regiment kam / wolte er diese prächtige Kleider nicht fahren lassen / sondern behielte sie auf derselben Burg in seiner Verwahrung / vermeynte dadurch das Volck desto besser im Zaum zu halten / wiewol er sie allemal folgen ließ / wenn der Hohepriester sie anhaben solte. Nach seinem Tode nahmen die Römer dis Kleid in ihren Schutz / und verwahretens gleichfals auf der Burg Antonia in einem besondern Gewölb oder Kammer

12. Zuletzt ist es seltzam damit hergegangen.

8. Was für Kleider der Hohepriester am Versühn-Fest angehabt.

mit des Hohenpriesters und der Schatz-Meister Pitschafft versiegelt. Sie wolten es aber dem Hohenpriester nicht allezeit folgen lassen/ sondern nur an den dreyen jährlichen hohen Fest-Tagen/ und am Fast- oder Versühnungs-Tage / da der Hohepriester vorher mit den Schatz-Meistern zum Römischen Commendanten gieng/ das Siegel besahe/ und wenn ers unversehret gefunden / das Kleid heraus nahm. So bald aber das Fest fürbey / ließ er das Kleid wieder dahin bringen / und versiegelte es wieder / da denn der Commendant täglich daselbst eine Kertze brennen ließ. Diß währete bis auf des Käysers Tiberii Zeit / da Vitellius der Landfleger in Syrien / den Juden zu Gefallen/ vom Käyser erhielte / daß die Juden dis Kleid selber verwahren möchten / welches sie auch in ihrer Verwahrung hatten bis auf Agrippä Tod / da Cassius Longinus und Culpinus Fadus ihnen befohlen / die hohepriesterlichen Kleider wieder nach der Burg Antonia zu bringen/ und in der Römer Gewalt zu lieffern/ welches aber die Juden durch ihre Gesandten beym Käyser zurück getrieben. So hoch sind diese Kleider gehalten / und hat sie ein jeder gern in seiner Verwahrung haben wollen / biß sie Titus in der letzten Eroberung Jerusalems alle weggenommen / wie davon zu lesen Joseph. lib. 15. antiquit. cap. 14 & lib. 18. c. 6. & lib. 10. c. 1. & lib. 7. de bell. c. 15. (T. lib. 6. c. 41.)

13. Wo sie geblieben.

14. Im ersten Tempel waren viele hohepriesterliche Kleider/ aber nur eine Crone und Stirnblat.

Im ersten Tempel sind der hohenpriesterlichen Kleider viel gewesen / die theils zum Prunck / theils aufn Nothfall verwahret worden. Denn Joseph. schreibt lib. 8. antiq. c. 2. daß Salomo der priesterlichen Kleider für den Hohenpriester / der blauen Röcke / Leib-Röcke und Brust-Schilde mit Edelstein mit eingerechnet zusammen in allen tausend gegeben habe. Von Priester-Kleidern saint den Gürteln habe er zehntausend verehret / die alle im Tempel in ihren gewissen Cammern verwahret worden. Es ist aber mercklich/ was er hinzusetzet/ daß Salomo keine güldene Crone zu dem Haupt des Hohenpriesters gegeben / sondern es sey nur eine eintzige Crone gewesen / darinnen Moses den Namen GOttes יהוה graben lassen / die sey auch noch bey seiner Zeit verhanden gewesen. Im andern Tempel scheinet nicht nur allein eine Crone / sondern auch nur ein Kleid zugleich für den Hohenpriester gewesen zu seyn/ eben wie in der Stiffts-Hütten war/ weil sie sonst um Verwahrung desselben sich so nicht gezogen hätten.

15. Ob im andern Tempel nur ein hohepriesterlich Kleid gewesen.

16. Ob der Hohepriester und andere Priester ihre heilige Kleider ausser dem Tempel tragen dürffen.

Ob aber der Hohepriester / ingleichen die andern Priester ihre heilige Kleider ausser dem Tempel haben tragen dürffen? Zwar Aaron hatte sie an / da er aufs Gebirge Hor auffstieg / und daselbst sterben solte / da Moses ihm sie aus / und seinem Sohn Eleazar wieder anzog. Aber das geschah auf GOttes ausdrücklichem Befehl/ wie zu sehen Num. 20/ 25. seqq. So höreten wir auch kurtz zuvor vom Jadde/ wie er in seinem hohenpriesterlichen feyerlichen Habit neben den andern Priestern in ihren weissen heiligen Kleidern dem gressen Alexandro ausser der Stadt begegnet. Aber auch dis ist ein extraordinair Werck gewesen / so GOtt dem Hohenpiester Jaddo im Traum befohlen / wie Joseph. bezeuget. So haben wir auch im Buch von der Stiffts-Hütten c. 40. gehöret / daß im Kriege und auf den Land-Tagen der Hohepriester oder der Kriegs-Gesalbte/ das hohepriesterliche Kleid offt bey sich gehabt/ und es angezogen / so aber auch zugelassen gewesen. Obs aber sonst habe geschehen mögen/ fragt sich. Selden. de success. in pontif. lib. 2. c. 7. sagt Nein / und sind auch der Meynung Lyr. ad 1. Macc. 3, 50. Hafenreff. ad Ezech. 44, 19. Friedl. class. ultim. ad Ex. 28, 3. qvæst. 30. Geier. de luctu Hebr. c. 22. c. 14. Dem Seldeno aber widerspricht Sheringam. not. ad Joma cap. 7 sect. 5. p. 153. seqq. und will aus den Hebräern beweisen/ daß sie dieselbe in der Stadt Jerusalem wol haben mögen anhaben/ darin umher gehen/ und ihre Ergetzlichkeit daran haben / aber ausser der Stadt Jerusalem hätten sie nicht damit gehen dürffen. Wir dürfftens aber ehe mit Seldeno und den andern halten/ weil die Schrifft ausdrücklich setzet/ daß sie ihre heilige Kleider sollen anhaben/ wenn sie dienen. Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben / wenn sie in die Hütte des Stiffts gehen / oder hinzutreten zum Altar / daß sie dienen im Heiligthum/ Exod. 28/ 43. Diß wird auch besteti-get Ezech. 42/ 14. Ezech. 44/ 19. da gesagt wird/ daß sie mit ihren heiligen Kleidern nicht einmal ausser dem Vorhof haben ausgehen dürffen; wiewol der Hohepriester am Versühn-Fest ausser dem innern Vorhof das Gesetz in seinen heiligen Kleidern lesen konnte / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 21/ handeln werden. Scheinet also wol/ daß sie die heilige Kleider allein im Tempel anhaben mögen. Doch musten sie im Tempel / wenn sie da schlaffen wolten / in diesen heiligen Kleidern nicht schlaffen/ sondern sie vorher ausziehen / wie im Buch vom Tempel c. 22. gehöret.

17. Alle Kleider musten sauber gehalten werden.

Sehr sauber und nett musten beydes die Hohe- und andere Priester ihre Kleider halten/ auch keine andere/ als diese itzbeschriebene heilige Kleider bey ihrer Aufwartung anhaben/ auch von denselben keine weniger oder mehr / als der Hohepriester seine acht / und die Priester ihre vier. Wenn einer zwey Niederkleider oder Unterhosen / oder zweene Gürtel anziehen wolte / wenn entweder zu wenig oder zu viel gewesen / wenn etwa unter den Kleidern ein Pflaster auf eine Wunde gelegt / oder die Kleider wären schmutzig oder zerrissen gewesen / und sie darin aufgewartet hätten / so wäre ihr Amt und Verrichtung gantz umsonst gewesen / schreibt è Gemar. Sebach. Sheringam. not. ad Jom. c. 7. sect. 5. p. 168 welches auch R. Levi Barzelon. schreibt ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 99.

18. Auch musten beym Gottesdienst keine andere angezogen werden.

19. Was man mit den alten und schmutzigen Priester-Kleidern anfangen.

Wurden die priesterliche Kleider alt und schmutzig / flickten oder wuschen sie dieselbe nicht / sondern zogen neue Kleider an / und legten die andern ab in eine besondere Cammer / und machten davon die Tochten / so im Heiligen auf den güldenen Lampen brannten/ wie auch die Tochten/ so am Fest des

Wasser

Wasserschöpffens verbrannt worden/ auf welchem Fest sie auch die alten Gürtel im äussern Vorhof in Tochten verbrannten/ wie solches auch bey Beschreibung des Tempels c. 24. erwehnet ist/ und bey gedachtem Lauber-Hütten-Fest im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 25. zu vernehmen seyn wird. Siehe R. Rud. Leon. de templ. lib. 1. c. 9. lib. 2. c. 6. §. 34. in gloss. & c. 19. §. 152. Ligthfoot. hor. hebr ad Joh. 7, 2.

20. Was der Hohepriester und andere Priester für Kleider ausser dem Tempel getragen

Ausser ihrer Aufwartung aber hat der Hohepriester so wol als andere Priester/ und alle andere Priester so wol als der Hohepriester gemeine Kleider getragen ihrem Stande gemäß/ wie andere Leute im Lande trugen. Vid. Selden. de success. in pontific. lib. 2. cap. 7. wie noch heute im Pabstthum geschiehet/ daß die Bischöffe weltlich gekleidet gehen/ ausser Bischöfflichen Amts-Verrichtungen: wenn aber etwas sonderliches in ihrem Amt vorfällt/ das sie selbst verrichten sollen/ ziehen sie ihre Bischöffliche Kleider und ihren Bischöfflichen Habit an. Es scheinet aber/ es habe der Hohepriester auch ausser dem Tempel weisse Kleider getragen/ wie denn weiß eine vornehme Tracht war/ so wenige tragen mochten. Vide Sheringam. Jom. p. 150.

21. Des Hohenpriesters Kleider am Versühn-Fest.

Ehe wir aber weiter gehen/ wollen wir auch mit wenigen die Kleider besehen/ die der Hohepriester anhatte/ wenn er ins Allerheiligste am Versühnungs-Tage eingieng. Derer waren vier/ als Unterhosen/ ein langer Rock/ ein Gürtel und ein

22. Weisse Kleider.

Kopff-Bund. Diese vier waren nicht diejenigen/ die er sonst unten an trug/ und mit andern Priestern gemein hatte/ sondern es waren absonderliche Kleider/ von blossen weissen sechsdrätigen Leinwand/ mit keiner andern Farbe vermenget/ wie sonst die Gürtel der Priester waren/ sondern waren schneeweiß/ weswegen sie auch den Namen führen/ daß sie sonderlich genennet werden die weissen Kleider. Der Hohepriester hatte sie niemals im gantzen Jahr an/ ohn allein am Versühnungs-Tage/ und zwar nicht den gantzen Tag/ sondern bloß allein/ wenn er ins Allerheiligste eingieng/ und das verrichtete/ was dazu gehörete/ wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 19. ein mehres hören werden/ woher sie auch sonderlich die heilige Kleider heissen. Siehe Lev. 16, 4. Joma cap. 3. sect. 6. Sheringam. not. ad Jom. c. 7. sect. 5. Buxtorf. histor. Urim & Thumm. cap. 1. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. cap. 1. Selden. de success. in pontific. lib. 1. c. 7. R. Levi Barzelonit. ap. Hottinger. de jur. Heb. num. 99.

23. Wurden nur am Versühn Fest getragen.

Obs besser Leinen gewesen als ש"ש.

Es will Cunæus l. c. daß diese weisse Kleider nur von gemeinen Leinwand gewesen/ weil sie nicht von ש"ש sondern von בד gemacht gewesen/ aber aus Joma cap. 3. sect. 7. ist zu schliessen/ daß die weissen Kleider am Versühn-Fest viel kostbarer gewesen/ als alle andere leinene Kleider/ und wird daselbst zweyerley weisser Kleider gedacht/ so der Hohepriester am Versühnungs-Tage angehabt/ indem gesagt wird: Des Morgens hatte er (der Hohepriester) Pelusische Kleider an/ des Abends Indianische (nemlich vom Pelusischen und Indianischen Leinen.) Pelusium lag in Egypten/ von dannen sehr weisses subtiles und überaus kostbares Leinwand herkam/ so von den Kauffleuten weit verführet/ und Pelusisch Leinwand genannt ward/ wie Sheringam in seinen not. beweist/ und zu sehen beym Plinio lib. 19. c. 1. wiewol Sheringam. dafür hält/ daß sie von Baum-Wolle gemacht gewesen/ oder von Catt/ da doch בד eigentlich Leinen ist/ so aus der Erden hervor wächst/ wie denn alle Kleider des Hohenpriesters und der Priester leinen waren/ und wird offt שש und בד ohn Unterscheid genommen. Also werden der Priester Unterhosen Exod. 28/ 42. genannt מכנסי בד: Hingegen Ex. 39/ 28. werden sie genannt מכנסי הבד שש משזר, leinene Unterhosen von gezwirneten köstlichen Leinen. vid. Munst. ad Ex. 39, 28. wie ש"ש, בד und משזר offt eins sey. Es muß aber dis Kleid/ und dis Pelusisch und Indianisch Leinen kein gemein/ sondern überaus theuer Leinen gewesen seyn/ weil in Joma l. c. diese weisse Kleider sehr hoch geschätzet werden/ die vier Pelusische auf zwölf Minas/ das wäre nach unserer Münze (Vid. Brerevvod. de ponderib. cap. 4. & Bunting. de valor. ponder. & monetar.) ohngefehr bey anderthalbhundert Reichsthaler/ und die vier Indianische auf achtzehen Minas/ das wären bey zweyhundert und fünff und zwantzig Reichsthaler. Musten also diese weisse Kleider sehr theure und kostbare Kleider gewesen seyn/ indem diese beyde Kleider bey dreyhundert und fünff und siebentzig Reichsthaler gekostet. Ob so theuer Leinen heute zu finden/ weiß ich nicht. Christoph Fuhrer in seiner Reise-Beschreibung p. 48. schreibt/ da er zu Cairo in Egypten gewesen (Anno 1565.) sey eine grosse Caravana auf Jerusalem/ Damascus und Constantinopel gegangen/ da unter andern ein Maul-Esel mit lauterm zartem köstlichem Leinwand/ so sie dem Golde gleich geachtet/ und aus Indien gekommen/ beladen gewesen.

25. Pelusisch und Indianisch Leinen.

26. Sehr theure Leinen.

Diese Kleider wurden allemal aus dem gemeinen Schatz-Kasten gekaufft. Wolte aber der Hohepriester aus seinen Mitteln dazu legen/ und sie noch theurer und kostbarer haben/ stand es ihm frey/ wie in Joma l. c. zu sehen. Er muste sie auch hernach im folgenden Jahr nicht mehr tragen/ und sie nimmermehr an seinen oder jemands andern Leib kommen lassen/ sondern an einem Ort verwahren/ wie GOtt befiehlet/ Lev. 16/ 23. er soll sie daselbst lassen. Siehe R. Levi Barzelonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 99.

27. Wer diese Kleider gekaufft und bezahlet.

28. Diese weisse Kleider kamen nie mehr an des Hohenpriesters Leib/ als an dem einzigen Tag allein/ und wurden in Ewigkeit nicht mehr gebrauchet.

Also ward nun der Hohepriester Aaron mit den acht Kleidern eingeweihet/ die ihm ordentlich angezogen wurden/ so bald er gewaschen war/ als erstlich die Unterhosen/ die über die Lenden ihm zugeschnüret wurden/ hernach der weisse lange Rock/ der mit dem Gürtel um die Brust gegürtet ward/ darauf der Himmelblaue Ober-Rock mit den güldenen Schellen/ und darüber der Leib-Rock mit dem Schildlein auf der Brust/ denn der Kopff-Bund/ und zuletzt die Crone mit der blauen Mütze/ Exod. 29/ 5. 6. Lev. 8/ 7. seqq.

Das IX. Capitel.

Von der Salbung und dem Weihopffer des Hohenpriesters.

Inhalt.

1. Der Hohepriester ward gesalbet.
2. Wie?
3. In Gestalt des X.
4. Ob auch in Gestalt einer Crone.
5. Weihe- und Füll-Opffer.
6. Füllen.
7. Hände füllen.
8. Einweihung geschiehet in der Römischen Kirchen durch Hingebung in die Hände.
9. Beschreibung dieser Opffer.
10. Sieben Tage der Einweihung.
11. Aaron und seine Söhne musten in diesen 7. Tagen nicht aus der Stiffts-Hütten kommen.
12. Wo sie immittelst ihre Füsse gedeckt.
13. Obs bey der Einweihung hernach allemal so hergegangen / wie das erstemal.
14. Ob alle Hohepriester gesalbet worden / so lang das Salböl da war.
15. Im andern Tempel wurden sie ohne Salbung eingeweihet.
16. Der Hohepriester ist vom Statthalter eingeweihet.
17. Des Hohenpriesters erstes Opffer ein Speiß-Opffer.
18. Imgleichen der anderen Priester.
19. Der Hohepriester muste täglich auf seine Unkosten ein Speiß-Opffer opffern / oder offern lassen.
20. Wo dis Speiß-Opffer gebacken worden.

1. Der Hohepriester ward gesalbet.

SO bald ihm die Hohepriesterliche Kleider angezogen waren / ward er gesalbet / Exod. 29/7. Lev. 8/10. seqq. Psal. 133/2. 1. Chron. 30/22. Es ward ihm etwas vom heiligen Salböl auf den Kopff gegossen / und zwischen den Augen / oder vorn an dem Ort zwischen den Augenbrahnen / mit dem ins heilige Oel hinein geruncken Finger / die Gestalt eines Griechischen X oder ein Creutz von dieser Salbe gestrichen / wie die Hebräer es beschreiben ap. Lyr. ad Exod. 29 & Ps. 133. Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 1. theorem. 4. Sculter. exerc. Evangel. lib. 1. c. 52. Selden. de success. in pontific. lib. 2. c. 9. Buxtorf. lex. Talm. in משח. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part 2. c. 3. p. 247. seq.

2. Wie?

3. In Gestalt des X.

4. Ob auch in Gestalt einer Cronen.

Es muthmasset zwar Schickard. l. c. daß den Hohenpriestern / ehe sie Könige im Lande gekrigt / die Gestalt einer Crone mit dem heiligen Salböl an der Stirn gestrichen worden sey / weil vom Hohenpriester gesagt werde / daß die heilige Crone / das Salböl seines GOttes auf ihm sey / Lev. 21/12. Aber durch die heilige Crone / die neben dem Salböl auf seinem Haupt war / wird hie das Stirnblat mit dem Namen GOttes zusammt den Knöpffen verstanden / so freylich eine Crone auf der blauen Mütze des Hohenpriesters war / und in der Schrifft selbst eine Crone genennet wird. Die Hebräer wissen von keiner andern Art der hohenpriesterlichen Salbung / als daß er mit dem Creutz-Zeichen zwischen den Augen gesalbet worden / nachdem man ihm zuvor etwas auf den Kopff gegossen.

5. Weih- oder Füllopffer.

Auf die Salbung folgte endlich das Weihopffer / oder das Füllopffer / oder Opffer der Fülle / damit Aaron eingeweihet ward. Denn Füllen ist weihen. Füllen / schreibt Lutherus in der Randgloß Exod. 28/41. ist eine Hebräische Sprache / der muß man gewohnen / und war das / was im folgenden Capitel stehet / daß in der Weihe den Priestern die Hände mit Opffer gefüllet wurden für dem HErrn. Eben dis schreibt auch Buxtorf. lex. Hebr. in מלא, daß diese Art zu reden daher gekommen / indem den Priestern gewisse Opffer-Stücke gegeben worden / dadurch sie würcklich zu Priestern eingeweihet / und bekräfftiget worden. So schreibt auch Schindler. lex. pentagl. in מלא, p. 1001.

6. Füllen.

7. Hände füllen.

8. Einweihung geschicht in der Römischen Kirchen durch Hingebung in die Hände.

Die zum Priesterthum eingeweihet wurden / in ihre Hände wurden etzliche Opffer-Stücke Fleisch und Blut gegeben / wie in der Römischen Kirchen durchs Hingeben in die Hände die Einweihung geschiehet / beym Presbyterat durch Hingebung und Darreichung eines Kelchs mit Wein und einer Patel mit Brod / beym Diaconat durch Darreichung eines Evangelii-Buchs / und beym Subdiaconat durch Darreichung eines ledigen Kelchs mit einer ledigen Patell auf. Es wird dis Weih-Opffer beschrieben Exod. 29/10. seqq. Lev. 8/14. seqq.

9. Beschreibung dieser Opffer.

Es wurde ein junger Farr und zweene Widder ohne Wandel oder ohne Fehl genommen / imgleichen dreyerley ungesäuret Brodt / als schlechte ungesäuerte Kuchen von Wasser und Weitzen-Mehl / und gebacken Oel-Kuchen / oder Kuchen mit Oel gemenget / da vom schönsten Weitzen-Mehl / mit Wasser und Oel vermenget / Kuchen gebacken worden / und dann mit Oel bestrichene Kuchen / da auf den Fladen eine Creutz-Gestalt oder ein griechisch X von Oel mit dem

dem Finger gestrichen ward/wie R. Salom. ap. Lyr. ad Exod. 29. es ausleget. Dis ungesäuerte Brodt ward in einem Korb geleget/ und neben dem jungen Farren und den beyden Widdern für dem HErrn herzugebracht. Der junge Farr ward zum Sünd-Opffer geopffert/ damit Aaren und seine Söhne (denn die wurden zugleich zu Priestern mit eingeweihet) von Sünden gereiniget wurden/ und ihren Dienst heilig antreten. Demselben legten Aaron und seine Söhne ihre Hände aufs Häupt/ und bekannten ihre Sünde. Darauf schlachtete Moses den Farren/ zapffte ihm das Blut ab/ gieng damit ins Heilige/ und sprengte damit gegen den Fürhang/ trat auch zum Räuch-Altar/ und that etwas vom Blut auf dessen Hörner/ wie in solchen Sünd-Opffern gebräuchlich war/ und verstehet die Schrifft/ wenn sie diß erzehlet/ durch die Hörner des Altars die Hörner des Räuch-Altars. Denn weil Fell/ Mist und Fleisch ausser dem Lager verbrannt ward/ ist auch vom Blut etwas ins Heilige eingekommen. Denn die allein wurden von den Sünd-Opffern ausser dem Lager verbrannt/ deren Blut ins Heilige einkam/ Lev. 6/30. Ebr. 13/11. Das übrige Blut ward aussen an des Brand-Opffer-Altars Boden gegossen/ wie gebräuchlich. So bald dis geschehen/ nahm Moses alles Fett am Eingeweide/ ein Stück von der Leber/ und die zwo Nieren mit dem Fett/ das darüber lag/ und zündete es an auf dem Altar. Das Fleisch aber des Farren/ sein Fell und Mist ward ausser dem Lager mit Feuer verbrannt/ und also ward der junge Farr geopffert.

Von den beyden Widdern ward der eine zum Brand-Opffer geopffert/ da Aaron und seine Söhne demselben ihre Hände auf den Kopff legten. Darauf schlachtete ihn Moses/ und sprengete etwas vom Blut rings um den Altar umher/ nemlich unten an der Unterseule. Das Ubrige goß er an den Fuß oder Boden des Altars aus/ worauf er den Widder zustückte/ das Eingeweide und die Schenckel wusch/ und selbiges samt dem Haupt und allen Stücken/ wie auch dem Fett (welches Lutherus Lev. 8/20. nicht wol den Strumpff nennet. Vid. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 45. p. 471. seqq. & Münst. ad Lev. l. c.) auf dem Altar verbrannte/ wie bey den Brand-Opffern gebräuchlich war.

Der ander Widder ward fast wie ein Danck-Opffer geopffert/ wiewol allhie bey dieser Einweihung viele sonderliche Ceremonien mit unterlieffen/ und wird genannt der Widder der Fülle oder der Einweihung/ weil das fürnehmste der Einweihung durch dis Opffer geschahe. Denn/ nachdem demselben die Hände auf den Kopff gelegt/ und Moses ihn geschlachtet/ nahm Moses etwas vom Blut und that es Aaron und seinen Söhnen auf den rechten Ohrknorpel oder dem untersten Tippelchen am rechten Ohr/ so gar zart Fleisch ist/ und nechst an den Backen hänget/ (conf. Munster. ad Lev. 8. & 14.) imgleichen auf den Daumen ihrer rechten Hand/ und zwar mitten auf den Daumen/ auf der mittelsten Fuge der Glieder/ (vid. R. Salom. ap. Lyr.) und auf den grossen Zehe ihres rechten Fusses/ und sprengte darnach rings auf der untersten Säule um den Altar umher mit dem Blut/ nahm hernach von dem übrigen etwas/ vermengte es mit einem wenigen vom heiligen Salb-Oel/ und besprengte damit Aaron und seine Kleider/ imgleichen seine Söhne und ihre Kleider/ und sonderte sie und ihre Kleider damit ab vom gemeinen Gebrauch/ und heiligte und widmete Aaron zum Hohenpriester GOttes/ seine Söhne aber zu Priestern/ von welchen unten cap. 27. ein mehrers. Darauf ward das Fett vom Widder/ der Schwantz/ und das Fett am Eingeweide/ ein Stück von der Leber/ und die zwo Nieren mit dem Fett darüber/ die rechte Schulter/ und von den dreyerley Brodten drey Kuchen/ von jeglicher Art einer/ als einer ohne Oel/ einer mit Oel vermenget/ und einer mit dem Oel in Creutz-Gestalt bestrichen/ aus dem Korbe genommen/ und dem Aaron und seinen Söhnen auf ihre Hände gelegt/ daß sie es in Händen halten müsten/ und ihre Hände damit gefüllet würden/ da denn alles für dem HErrn gewebet ward. Was Heben und Weben sey/ ist im Buch von der Hütten des Stiffts c. 36. gedacht. R. Salom. ap. Lyr. l. c. sagt/ es habe Moses seine Hände unter Aarons und seiner Söhne Hände/ die obgedachte Stücke hielten/ gelegt/ und sie erst empor gehoben/ hernach wieder untergenommen/ darnach gegen Morgen und Abend/ gegen Mittag und Mitternacht gekehret/ so eine rechte Creutz-Gestalt machet. Conf. Wagenseil. not. 4. ad Mischn. Sota c. 3. sect. 1. Hierauf nahm Moses obgedachte Stücke von ihren Händen/ und zündete sie auf dem Altar an. Die Brust aber/ nachdem er sie für dem HErrn gewebet/ behielt er für sein Theil. Das übrige Fleisch ward am heiligen Ort/ nemlich im Vorhofe gekocht/ und neben dem übrigen Brodt von Aaron und seinen Söhnen im Vorhofe verzehret und gegessen. Was den Tag etwa nicht konnte gegessen werden/ sondern überblieb/ muste von keinem andern gegessen/ sondern mit Feuer verbrannt werden.

Und also ward nun der erste Hohepriester Aaron zu seinem hohenpriesterlichen Amt eingeweihet/ durch obgedachte vier Ceremonien/ durchs Waschen/ durch Anziehung der hohenpriesterlichen Kleider/ durch die Salbung/ und durch die Weihopffer. Moses füllete ihm die Hände/ und salbete ihn mit dem heiligen Oel. Es ward der Bund mit ihm gemacht/ daß er und seine Söhne ewiglich/ so lange die Tage des Himmels währen/ ihm dienen/ Priester seyn/ und sein Volck in seinem Namen segnen solten. Er hat ihn erwehlet aus allen Lebendigen/ daß er dem HErrn opffern solte/ Speiß-Opffer und Räuch-Opffer zum süssen Geruch und Gedächtniß das Volck zu versühnen. Er befahl ihm das Amt seines Worts/ daß er Jacob seine Zeugniß lehren/ und Israel mit seinem Gesetz erleuchten solte/ Syr. 45/ 18. seqq.

Damit

10. Sieben Tage der Einweihung.

Damit aber bey dieser Einweihung alles desto herrlicher hergienge / war es mit einem mal nicht gethan / sondern es währete diese Einweihung gantzer sieben Tage auf einander / da diese vielerley Ceremonien täglich wiederholet wurden / auch Aaron auffer der Stiffts-Hütten nicht ausgehen muste / wie zu sehen Exod. 29/30. 35. seqq. Lev. 8/33. Joseph. lib. 3. antiq. c. 9.

11. Aaron und seine Söhne musten in diesen 7. Tagen nicht aus der Stiffts-Hütten kommen.

Wo aber hat er diese sieben Tage über seine Füsse gedecket? Etzliche vermeynen / es hätte Aaron und seine Söhne im Vorhofe eine Gruben gemacht / und sich darüber erlediget und gereiniget. Aber das widerlegt Drulius comment. ad loc. difficil. Lev. cap. 24. wol / und beweiset / daß es ihnen nicht verboten gewesen / so lange aus dem Lager auszugehen / biß sie dis

12. Wo sie immittelst ihre Füsse gedecket.

Werck der Natur verrichtet. Es sind aber hernach / der Hebräer Vorgeben nach / bey Einweihung der folgenden Hohenpriester alle diese Ceremonien nicht in Acht genommen worden / sondern derjenige / der Hoherpriester werden solte / ward sieben Tage nach einander mit den hohenpriesterlichen Kleidungen angezogen / und gegen Abend wieder ausgezogen / und ward auch in allen sieben Tagen mit dem heiligen Salböl so lang es da war / gesalbet. Durch diese beyde Ceremonien / als Anziehung der hohenpriesterlichen Kleider / wie auch durch die Salbung / sollen seine Nachfolger eingeweihet seyn. Siehe Cun. de republ. Hebr. lib. 2. cap. 7. Selden. de iusseff. in potific. lib. 2. cap. 7 & 9. conf. Lyr. ad Lev. 8. So lang die Stiffts-Hütte und der erste Tempel stand / wurden alle Hohepriester bey ihrer Einweihung mit dem heiligen Salböl gesalbet. Die Könige wurden nur gesalbet / wenn wegen der Nachfolge Streit war / wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 28. mit mehren gehöret. Aber alle Hohepriester wurden gesalbet / ein jeder / wenn er eingeweihet ward. Zwar gibt Bertram de republ. Iudaic. cap. 15 vor / daß die Hebräer davor halten / es sey die Salbung nicht nöthig gewesen / wo die ordentliche Nachfolge der Hohenpriester nicht zustöret und unrichtig geworden / welches auch zu schliessen sey aus der Einweihung Eleazars / Num. 20/26. 28. der zwar die hohepriesterliche Kleider angezogen / aber nicht gesalbet worden. Aber die Hebräer lehren gantz das Gegentheil / wie beym Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 4. Selden. de succeff. in pontific. lib. 2 c. 8. & 9. Buxtorf. lex. Talm. in משח, zu sehen / daß nemlich / so lang das heilige Salböl da gewesen / alle Hohepriester damit gesalbet sind. Und dis hat seinen Grund / Ex. 29/29. da GOtt befiehlet / daß / wenn Aarons Söhne (die ihm im Hohenpriesterthum nachfolgen würden) eingeweihet werden solten / so solten sie die hohepriesterliche Kleider anziehen / und in denselben gesalbet werden. Hieher ziehen sie auch Lev. 6/22. Der Priester / der unter seinen Söhnen an seiner Statt gesalbet wird / sol solches thun; wie denn der Hohepriester von seiner Salbung offt beschrieben wird / daß er genannt wird / der Priester / der gesalbet ist / zum Unterscheid der gemeinen Priester / die bey Antretung ihres Dienstes nicht gesalbet worden / wovon cap. 27. unten. So spricht GOtt Lev. 4/3. 5. So ein Priester / der gesalbet ist / sundigen würde . . und der Priester / der gesalbet ist / das ist / der Hoheprieſter: imgleichen Lev. 21/10. Welcher Hoherpriester ist unter seinen Brüdern / auf des Haupt das Salb-Oel gegossen / und seine Hand gefüllet ist / daß er angezogen würde mit den Kleidern. Und Num. 35/25. wird gesagt / daß ein unversehener Todtschläger in der Freystadt bleiben solle / biß daß der Hoheprieſter sterbe / den man mit dem heiligen Oel gesalbet hat; daß man zur Genüge siehet / daß freylich nicht der eine oder der ander allein / sondern alle Hohepriester gesalbet worden. Daß von Eleazar Num. 20. nicht gedacht wird / daß er gesalbet worden / ist kein Wunder / weil daselbst nicht anders erzehlet wird / als daß Moses dem Aaron / weil er sterben solte / die hohenpriesterlichen Kleider auf dem Berge ausgezogen / und dem Eleazar wieder angezogen. Dadurch ward zur Einweihung Eleazars ein Anfang gemacht / welche Einweihung aber auf selbigem Berge nicht / sondern unten bey der Stiffts-Hütten fortgesetzet worden / da er in sieben Tagen / wie gebräuchlich / eingeweihet / und also freylich auch gesalbet worden. Nachdem aber das heilige Salböl weg / und nicht mehr wieder vor den Tag gekommen / sind die Hohenpriester hernach und im andern Tempel nicht mehr gesalbet / sondern nur in sieben Tagen mit den hohenpriesterlichen Kleidern bekleidet / und dadurch ohne Salbung eingeweihet worden / wie zu sehen beym Schickard. Buxtorf. Selden. ll. cc. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 7. Coccej. not. 16. ad Maccoth. c. 2. §. 6. und auch bey Beschreibung des Salböls im Buch von der Stiffts-Hütten c. 29. erwehnet worden.

13. Obs bey der Einweihung hernach allemal so hergegangen / wie das erste mal.

14. Ob alle Hohepriester gesalbet worden / so lang das Salb-Salböl da war.

15. Im andern Tempel wurden sie ohne Salbung eingeweihet.

Diß Ankleiden und Salben aber ist durch den Ságán oder Statthalter geschehen. Daher die Hebräer Mosen des Aarons Ságán oder Statthalter nennen / weil er ihm in der Einweihung seine Kleider angezogen / wie solches aus dem Talmud anführen Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1. 2. und Sheringam. ad Joma c. 3. sect 9. Dis ist nun die Einweihung der Hohenpriester / da der erste / nemlich Aaron mit vier Ceremonien eingeweihet worden / nemlich durchs Waschen / durch Anziehung der hohenpriesterlichen Kleider / durchs Salben / und durch die Einweihungs-Opffer. Die Hohenpriester des ersten Tempels und der Stiffts-Hütten / nach Aaron / mit zwo Ceremonien / durch Anziehung der hohenpriesterlichen Kleider / und die Salbung; und die Hohenpriester des andern Tempels durch eine / nemlich durch Anziehung der hohenpriesterlichen Kleider allein. So bald diese Einweihung in sieben Tagen geschehen / trat der Hoheprieſter mit einem besondern Speiß-Opffer / nemlich dem zehenden Theil Epha Semmelmehl oder auserlesenem schönen Weitzenmehl sein Amt am achten Tage würcklich an. Was Epha für eine Maasse sey / ist im Buch von der Stiffts-Hütten c. 17. erwehnet / nemlich so viel als in vierhundert und zwey und dreyßig Eyer-

16. Der Hoheprieſter ist vom Statthalter eingeweihet.

17. Des Hoheprieſters erstes Opffer ein Speiß-Opffer.

Schaalen

schaalen gehen kan / und ist der 10de Theil ein Omer / oder 43. Eyerschaalen und fünfftehalb / so nach unserer Tunderischen Maasse ohngefehr ein halb viertheil von Schip austrägt. Diß Mehl ward in zwey Theile getheilet / und des Morgens ein Theil / des Abend das ander Theil geopffert. Es ward aber nicht roh geopffert / sondern zuvor mit Oel gemenget oder durchknätet / und in gewissen Stücken in einer Pfannen gebacken / und hernach gantz auf dem Feuer des Altars verbrannt / wie wir von diesem Opffer unten c. 39. ausführlicher hören werden. Siehe auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. und 2. Diß war sein erstes Opffer / damit er den Anfang zu seinem Amte machte. Mit diesem Opffer traten auch die gemeinen Priester ihren Dienst an. Lev. 6, 20. seqq. Abarbenel præfat. in Levit. c. 2. Selden. de succeſſ. in pontific. lib. 2. c. 9. L'Emper. not. ultim. ad Midd. c. 1. sect. 4.

18. Imgleichen der andern Priester.

19. Der Hohepriester muste täglich auf seine Unkosten ein Speißopffer opffern / oder opffern lassen.

Es muste aber der Hohepriester diß Opffer hernach täglich wiederholen / also daß er täglich auf seine eigene Unkosten zwey Parthey solcher gebackenen Stücke oder solcher Oelbrodt Morgens und Abends GOTT dem HErrn opffern und verbrennen lassen muste / wohin die Hebräer ziehen / was Lev. 6 / 22. gesagt wird: Der Priester der unter seinen Söhnen an seiner statt gesalbet wird / sol solches thun: Das ist ein ewiges Recht dem HErrn / es sol gantz verbrannt werden. Conf. Abarbenel. l. c. Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. Munster. ad Lev. l. c. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. cap. 18. §. 107. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 8. wohin auch Sirach siehet c. 45 / 17. wenn er vom Hohenpriester spricht: seine Opffer wurden täglich zweymahl vollbracht / ingleichen Paulus / Ebr. 7 / 27. wenn er von dem HErrn Christo spricht: ihm sey nicht täglich Noth gewesen / wie jenen Hohenpriestern zuerst / für eigene Sünde Opffer zu thun / darnach für des Volcks Sünde / da er deutlich zu verstehen giebt / daß der Hohepriester Alt. Testaments täglich für sich geopffert / wie auch Philo lib. quis rer. divinar. hæres sit p. 394 von diesem Speißopffer schreibt / daß er selbiges für sich geopffert / aber das tägliche Brand-Opffer für das gantze Volck; wiewol es nicht nöthig war / daß es der Hohepriester allemahl selbst opfferte. Denn wie wir bald (c. seqq.) hören werden / so kam der Hohepriester nicht täglich in den Tempel hinauf / sondern er konte es durch die andern Priester thun lassen. Aus seinen Mitteln ward diß Opffer gebacken / und wenn er nicht da war / oder nicht wolte / durch die andere Priester mit den täglichen Brand-Opfern geopffert. Dahero Philo l. c. & lib. de congress. quærend. erud grat. p. 343. & lib de victim. p. 655. wenn er dieses Opffers gedencket / es der Priester-Opffer nennet / da entweder die Hohenpriester müssen verstanden werden / oder weil es die Priester im Namen des Hohenpriesters oder für den Hohenpriester haben zu opffern pflegen.

20. Wo diß Speißopffer gebacken worden.

Im Tempel war im innern Vorhofe eine besondere Cammer dazu / die Becker-Cammer genannt / da diese Brodt gebacken wurden / wie wir im Buch von Beschreibung des Tempels c. 23. gedacht / wiewol sie nicht allein daselbst / sondern auch wol in Bethphage gebacken werden konten / wie wir unten cap. 39. zu vernehmen haben. Wann und wie sie beym täglichen Opffer geopffert worden / wird im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. und 2. gedacht / da wir das tägliche Opffer besehen werden: Mit diesem Opffer aber trat er sein hohes priesterliches Amt würcklich an / und konte hernach thun / was zu thun war / und was sein Amt erforderte. Aaron fieng darauf alsofort allerhand Opffer an zu opffern / da denn GOtt zum Zeichen seiner sonderbahren Gnade durch das himmlische Feuer die Opffer verzehren ließ / wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten cap. 37. gehöret / und zu lesen Lev. 9.

Das X. Capitel.

Vom Amt des Hohenpriesters.

Inhalt.

1. Vom Amt des Hohenpriesters.
2. Was er besonders vor andern Priestern zu thun gehabt.
3. Er fragte GOTT durchs Urim und Thummim.
4. Er krönete und salbete den König.
5. Wie der König gesalbet worden.
6. Es geschahe insgemein bey einem lauffenden Brunnen.
7. Andere absonderliche Amts-Verrichtungen.
8. Wie offt er aufgewartet
9. Ward alle Sabbath-Abend barbieret.

1. Vom Amt des Hohenpriesters.

DAs des Hohenpriesters Amt betrifft / so hatte er etwas besonders vor andern Priestern zu verrichten / etwas hatte er auch mit ihnen gemein. Was das Besonder anbelanget / so

2. Was er besonders vor andern Priestern zu thun gehabt.

fragte er ordinair GOTT dem HERRN in wichtigen Dingen / erholete sich bey ihm Bescheids durchs Urim und Thumim auf

3. Er fragte Gott durchs Urim und Thummim.

dem Brustschild / wie wir davon oben cap. 6. mit mehrem gehöret. Er krönete auch ordinair den neuen König / und salbte ihn mit dem

4. Er krönete und salbte den König.

heiligen Oel / wenn etwa wegen Streits in der Nachfolge die Salbung nöthig war. Da Salomo vom David zum Nachfolger ernennet war / und Abjathar Adoniä Parthey hielte / da salbte Zadock der Hohepriester bey der Stiffts-Hütten Mesis zu Gibeon den Salomo / und machte ihn zum König 1. Reg. 1 / 34. 39. Den jungen erwehlten König Joas salbte der Hohepriester Jojada sammt seinen Söhnen / und satzte ihm die Krone auf / und gab ihm das Gesetz in die Hand (welches er abschreiben muste / wovon im Buch bey den Leviten cap. 27. ein mehres zu vernehmen) 2. Reg. 11 / 12. (Conf. Hacspan ad h. l.) 2. Chron. 23 / 11. daß mich dannenhero sehr Wunder nimmt / woher Abarbenel dissert. de Judic. & Reg. in V. T. different schreiben darff: Weder der Hohepriester noch ein ander Mensch kan den König salben / sondern ein Prophet allein / womit auch Schindler. einstimmet lex. pentagl. in רשו, p. 1043. Da doch die klare Schrifft bezeuget / daß der Hohepriester Zadoc den Salomon und der Hohepriester Joiada den König Joas gesalbet haben / wie Schindler. gleichsam sein selbst vergessen gestehet / daß Salomo von Zadoc gesalbet worden in Gegenwart des Propheten Nathans. Wie sonst nicht alle Könige gesalbet worden / auch nicht alle mit dem heiligen Oel / ist im Buch von der Stiffts-Hütten c. 28. mit mehrem ausgeführet.

5. Wie der König gesalbet worden.

Es ward aber der König nicht gesalbet / wie der Hohepriester mit einem Creutz zwischen den Augen / sondern mit einer Krone oder mit einem Circkel c. Erstlich ward ihm etwas von der heiligen Salbe aufs Haupt gegossen / eben wie dem Hohenpriester. Hernach aber ward ihm zwischen den Augenbrahnen an der Stirn eine runde Figur ○ mit dem Salböl gezogen / anzudeuten / er sey von dem hochgelobten GOtt mitten aus den Kindern Israel erwählet / daß auf sein Haupt die königliche Krone gesetzet werde / wie Abarbenel. dissert. de Jud. & Reg. different. und auch aus ihm und andern Hebräern Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 3. p. 247. seq. Lyr. ad 1. Reg. 1. Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 1. theorem. 4. Selden. de success. in pontific. lib. 2. c. 9. Schindl. l. c. Buxtorf. lex. Talm. in רשו. & Leusd. Philol. Hebr. mixt. dissert. 25. anführet.

6. Es geschahe insgemein bey einem lauffenden Brunnen.

Insgemein geschahe die Salbung bey einem lauffenden Brunnen / (wie also Salomo bey dem Brunnen Gihon gesalbet ward / 1. Reg. 1 / 33.) um der guten Bedeutung willen / damit ihr Reich wie ein solch stetig lauffend Wasser sich immer vermehre / und ausbreite / wie Abarbenel. l. c. redet.

Wie der Hohepriester am Versühn-Fest / und wenn kein König da war / auch am Lauber-Hütten-Fest nach geendigtem Erlaßjahr das Gesetz öffentlich gelesen / werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 21. und 29. vernehmen.

Wie er täglich etzliche Brodt oder Gebackens auf seine Unkosten für sich opffern lassen / haben wir kurtz vorher vernommen / nemlich im vorigen Capitel.

7. Andere absonderliche Amts-Verrichtungen.

Das fürnehmste / so er vor andern Priestern allein verrichtete / war / daß er am grossen Versühnungs-Tage viermahl nach einander ins Allerheiligste eingieng / und das Volck Israel mit GOTT versühnete / wie davon zum Theil im Buch von der Stiffts-Hütten c. 14. Meldung geschehen / und im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 19. und 21. beym Versühnfest weitläufftiger wird ausgeführet werden.

Die Amtsverrichtungen in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / die er mit andern Priestern gemein hatte / als opffern / räuchern / Lampen zurichten / segnen / beten / lehren und dergleichen / davon wird bey Beschreibung des Amts der Priester / als c. 29. 30. 37. 48. und anderswo mehr / weitläufftiger zu vernehmen seyn.

8. Wie offt er im aufgewartet

Er wartete des Gottesd. im Tempel nicht

immer und täglich ab/ sondern wie Joseph. meldet lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. cap. 15.) so gieng er am Sabbath/ oder am Neumonden/ oder an den Festtagen hinauff/ oder wenn er sonst wolte. Denn wie wir c. seqq. hören werden/ so war er an keine Ordnung verbunden/ sondern wartete auf/ wann und so offt es ihm beliebte/ und verrichtete/ was er nur selbst verrichten wolte. Alle Woche/ nemlich am Abend vor dem Sabbath/ ehe der Sabbath angieng/ ließ er sich barbieren/ und

19. Ward alle Sabbath-Abend barbieret.

die Haar am Haupt mit einer Scheere beschneiden. Coccej. not. 15. ad Sanhedrin. c. 2. sect 5. Selden. lib. 2. de succes. in pontific. c. 5. auch an den heiligen Feyer- oder Fest-Abenden/ wie Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh. 7/ 2. meldet; von welchem Haarschneiden aber/ wie auch/ wie sie den Bart getragen/ unten c. 57. ein mehrers wird zu vernehmen seyn.

***

Das XI. Capitel.

Vom Ansehen des Hohenpriesters.

Inhalt.

1. Der Hohepriester war in grossem Ansehen.
2. Er hatte die Oberaufsicht auff den gantzen Gottesdienst.
3. Kam deswegen mit andern Priestern offt zusammen.
4. Ob der Hohepriester über den König gewesen.
5. In Sachen den Gottesdienst betreffend/ wiche er dem Könige nicht.
6. Vorzug des Hohenpriesters vor dem Könige in etzlichen Dingen.
7. Ausser Amts war der Hohepriester unter dem Könige.
8. Er muste dem Könige grosse Ehre erweisen.
9. Des Königes Knechte.
10. Wie sich auch die Vornehmsten im Lande des Königes Knechte genannt.
11. Vorzug des Koniges vor dem Hohenpriester.
12. Der König hatte in Anordnung des Gottesdienstes mit zu sagen.
13. Der Hohepriester war nechst dem Könige.
14. Wenn kein König war/ war der Hohepriester der vornehmste.
15. Er vermochte viel.
16. Warum dem Eleazar ein Stück Landes vor andern gegeben worden.
17. Der Hohepriester beschwiegerte sich bißweilen mit dem Könige.
18. Bey seiner Aufwartung im Tempel gieng alles prächtig her.
19. Er war an keine Ordnung gebunden.
20. Er muste reich seyn.
21. Jederman ehrete ihn hoch.
22. Von der Rede Pauli: Ich wuste nicht/ daß es der Hohepriester ist.
23. Oeffentliche Trauer über seinen Tod.
24. Sein Tod der schmertzlichste Tod.
25. Machte die unversehene Todschläger aus ihrer Freystadt loß.

1. Der Hohepriester war in grossen Ansehen.

ES war der Hohepriester in trefflichem Ansehen/ und war seine Autorität überaus groß. Maimon. More Nevoch, part. 3 c. 40. nennet ihn den Fürtreflichsten und Liebsten im gantzen Lande. Aben Esra hält ihm dem gantzen Volcke gleich/ daß des Hohenpriesters Person so viel gegolten/ als alles Volck/ ap. Voisin. not. ad §. 6. proœm. Raymund. Pug. Fid. pag. 16 Er hatte das Regiment über alle Priester/ und über den gantzen Gottesdienst/ da er zusehen muste/ daß alles recht zugienge. Wirstu in meinen Wegen wandeln/ spricht GOtt zu dem Hohenpriester Josua/ Zach. 3/ 7. und meiner Hut warten/ so soltu regieren mein Hauß/ und ich wil dir geben von diesen/ die hier stehen/ (den heiligen Engeln) daß sie dich geleiten sollen. Conf. Joseph. lib. 2. contr. Apion. weswegen er mit den andern Priestern in der geistlichen Rath-Stube des Tempels/ oder in der Cammer Parhedrin/ davon im Buch vom Tempel cap. 21. gedacht/ offt zusammen kam/ mit ihnen dasjenige zu überlegen/ was zum Tempel und Gottesdienst gehörete/ damit nichts an dem Gottesdienst/ an den Gebäuden/ Gefässen/ Vorhöfen oder sonst woran fehlete. In dieser Zusammenkunfft aber wurden keine Gerichte gehalten/ und Leute zur Straffe/ und zum Tode verdammet/ wie einer leicht aus Josepho l. c. schliessen möchte/ woselbst er spricht/ wer dem Hohenpriester nicht gehorchete/ der müste des Todes sterben/ als der sich an GOtt vergriffen hatte/ denn diese Verurtheilung geschahe vom Obergericht/ dahin der Ort Deut. 17/ 12. wohin Josephus zielet/ siehet/ sondern in dieser geistlichen Rath-Stube legten sie nur freundlich mit einander über/ was zur Erhaltung des Tempels dienete/ wie Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. mit mehrem beweiset.

2. Er hatte die Oberaufsicht auf den gantzen Gottesdienst.

3. Kam deswegen mit andern Priestern offt zusammen.

4. Ob der Hohepriester über den König gewesen.

Die Päbstler erheben den Hohenpriester gar zu hoch/ indem sie vorgeben / er sey über den König gewesen / damit sie nemlich desto eher erhalten mögen / daß ihr Pabst noch heute über alle Käyser und Könige sey. Siehe unter andern Bonfrer. ad Deut. 17.9. Oliand. ad Grot. de jur. bell. & P. lib. 1. c. 3. thes. 6. observat. 3. p. 462. seqq. Casaubon. contr. Baron. exercit. 15. sect. 11. Aber hierinnen verstossen sie sich gewaltig. Zwar indem er

5. In Sachen den Gottesdienst betreffend wird der König nicht.

sein Amt verrichtete / ging er alle / nicht nur gemeine Leute / sondern auch alle Könige über/ wie Philo spricht lib. 3. de vita Mosis p. 520 und lib. de legat. ad Cajum p. 797. führet er Agrippä Schreiben an Cajum ein / da Agrippa schreibt / er stamme nicht allein von Königen/ sondern auch von Hohenpriestern her/ welche Würde man höher gehalten / als königliche Würde / denn so viel höher GOtt als ein Mensch sey / so viel höher sey auch das Hohepriesterthum / als das Reich / verstehe/ indem sie ihr Amt verrichtet/ dannenhero sie auch dem Könige in unbilligen Sachen / wenn er etwas im Gottesdienst dem Wort GOttes zuwider anfangen wolt/ mit grossem Eifer sich widersetzen durfften/ wie an dem Hohenpriester Asaria zu sehen/ der sich dem Könige Usia gewaltig widersetzte. Denn da dieser König Usia mächtig worden war / erhub sich sein Hertz zu seinem Verderben. Denn er vergreiff sich an dem HErrn seinem GOTT/ und gieng in den Tempel des HErrn zu räuchern auf dem Räuch-Altar. Aber Asaria der (Hohe) Priester gieng ihm nach / und achtzig Priester des HErrn mit ihm / redliche Leute / und stunden wider Usia den König / und sprachen zu ihm: Es gebühret dir Usia nicht zu räuchern dem HErrn / sondern den Priestern Aarons Kindern / die zu räuchern geheiliget sind Gehe heraus aus dem Heiligthum/ denn du vergreiffest dich / und es wird dir keine Ehre seyn für GOtt dem HErrn: und wie Usia wieder sie murrete/ und von GOtt mit dem Aussatz geschlagen ward / stiessen sie ihn von dannen 2. Chron. 26/ 16. seqq. Es

6. Vorzug des Hohenpriesters vor dem König in etlichen Dingen.

hatte auch der Hohepriester die Hoheit und Freyheit / daß er zu gewisser Zeit des Jahres im Allerheiligsten dem grossen allmächtigen GOtt/ der daselbst seine Wohnung hätte / sich nahen/ und in sein geheimes Zimmer zu ihm kommen durffte / welches sonst keinem Menschen / auch keinem Könige zugelassen war. Wenn der König GOtt dem HErrn durchs Urim und Thummim wolte fragen lassen/ so muste er selbst deswegen zum Hohenpriester hingehen / wie aus den Hebräern Drus. anmercket 1. Sam. 2/35. Es muste auch der König selbst den Leib-Rock mit dem Brust-Schild nicht anziehen/ und also sich selbst Bescheids bey GOtt erholen / sondern alles durch den Hohenpriester thun lassen / wie oben cap. 6. gehöret. Aber

7. Ausser Amts war der Hohepriester unter dem Könige.

ausser Amts war der Hohepriester unter dem Könige / und der König über ihn. Denn/ wie aus Maimon. Cunæus lib. 1. de republ. Hebræor. c. 14. und Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4 theorem. 13. anführen/ so muste der Hohepriester sich gegen den König gar demüthig und ehrerbietig erweisen / und wenn etwa der König zu ihm kam / muste er ihm seinen Sitz überlassen / und vor dem Könige stehen / (wenn nemlich mehr gegenwärtig waren/ wie wir hernach c. 16. vernehmen werden) der König aber stand in Gegenwart des Hohenpriesters nicht / ohn wenn er durchs Urim und Thummim GOtt den HErrn rathfragte.

8. Er muste dem Könige grosse Ehre erweisen.

Rittangel. in seiner hochfeyerlichen Solennität / A. 3. b. seqq. (führet auch an / wie der Hohepriester / und die Propheten/ wenn sie zum Könige gekommen/ für ihm niedergefallen / und in öffentlichen Handlungen zu seinen Füssen gesessen / sich auch des Königes Knecht genannt. (Siehe 1. Sam. 22/15.) Welches aber gleichwol dem Hohenpriester nicht verkleinerlich gewesen/ wie Rittangel. in gedachter Vorrede durch diese und andere Einwürffe die Priester und Prediger des HErrn/ weiß nicht aus was Ursachen/ nicht wenig zu verkleinern sucht. Denn nicht allein der Hohepriester dem Könige solche Ehre bewiese / sondern auch alle Königliche hohe Bediente und fürnehmeste Ministri / ja die Königliche Printzen und Gemahlinnen selbst. Von den fürnehmsten Ministris / wie sie des Königes Knechte genant werden/ siehe 1. Reg. 1/2. 2. Reg. 6/8. 2. Chron. 24/25. und anderswo mehr. Der Königliche Printz Absolon / da er seinen Vater den König David zu Gast bitten wil / nennet sich in tiefffster Demuth des Königes Knecht / 2. Sam. 13/24. Der gewesene König der Jebusiter Arafna/ da David zu ihm auf seine Tenne kommt/ spricht mit Verwunderung: Warum kommt mein Herr der König zu seinem Knecht? 2. Sam. 24. 21. Davids Königliche Gemahlin die Bathseba selbst / da sie zu ihm einkam/ neigte sich/ und betet ihn an mit ihrem Antlitz auf der Erden / nennete auch den König ihren Herrn / und sich selbst des Königes Dienerin und Magd/ 1. Reg. 1/16. 17. 18. 20. 21. 31. eben wie noch heute die hohe Potentaten und gekrönete Häupter so geehret werden / daß die fürnehmsten Ministri/ auch wol der Könige Brüder und Kinder sich seiner Majestät unterthänigste Knechte und Diener nennen / dadurch aber ihrer Hoheit nichts abgehet.

9. Des Königes Knechte.

10. Wie sich auch die Fürnehmsten im Lande des Königes Knechte genannt.

Dem König war vergönnet im innern Vorhofe zu sitzen / dem Hohenpriester aber nicht / wie im Buch vom Tempel c. 19. gemeldet. So konte der Hohepriester auch fürs Obergericht gefordert werden / der König aber nicht / und konte ihn diß hohe Gericht nicht richten noch verurtheilen/ wie wir bald cap. 16. mit mehrem vernehmen werden. Es legte der Hohepriester für dem Obergericht Zeugniß wider andere ab / und andere auch bißweilen wider ihn / der König aber war von beyden befreyet. Er zeugete nicht wider andere / auch andere nicht wider ihn. Des Hohenpriesters Wittwe/ wenn sie keine Kinder mit ihm hatte/ ward von seinem nechsten Freunde zur Ehe genommen/ des Königes Wittwe aber nicht / die muste nach seinem Tode ihr Lebenlang von niemand

11. Vorzug des Königes vor dem Hohenpriester.

mand mehr berühret werden/ Sanhedr. cap. 2. sect. 1. & 2. wiewol R. Jehuda daselbst/ und die Gemar. c. 2. sect. 14. vorgeben/ daß der König wol habe dürffen des vorigen Königes nachgelassene Wittwe heyrathen. Conf. Coccej. not. ad Gemar. l. c. Ja es konte der König den Hohenpriester absetzen/ wie Salomo den Hohenpriester Abjathar absetzte/ daß er nicht muste Priester des HErrn seyn/ 1. Reg. 2/ 27. woraus zur Genüge zu sehen/ daß der Hohepriester nicht über/ sondern unter dem Könige/ und der König höher als er gewesen.

12. Der König hatte in Anordnung des Gottesdienstes mit zu sagen.

So hatte auch der Hohepriester nicht allein die Inspection und Aufsicht über den Tempel und Gottesdienst/ daß alles wol bestellet würde/ sondern Krafft der Salbung hatten die Könige die Oberaufsicht mit auf alles. Die Verrichtung zwar ward den Priestern und Leviten gelassen/ und hatte der König damit nichts zu thun/ durffte sich auch durchaus nicht darein mengen; die Aufsicht aber und die Anordnung war ein Stück/ daß dem Könige mit gehörete. Also machte David unter den Priestern und Leviten gewisse Ordnungen/ wovon wir unten bey der Ordnung der Priest. cap. 56. und im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 5: aus 2. Chron. 24. und folgenden Cap. vernehmen werden. Wegen Aufbauung des Tempels gab der König David seinem Sohn Salomo Befehl/ wie er alles solte machen lassen/ worin ihm die Priester und Leviten sammt andern zur Hand gehen und helffen konten 1. Chron. 29/ 11. seqq. Da bey Einweihung des Tempels alle Opffer auf dem ehernen Altar nicht geopffert werden konten/ weihete der König den Mittelhof ein/ und ward auf des Königes Befehl ein Nebenaltar gemacht/ 1. Reg. 8/ 64. Der König Josaphat reformirte im Lande gar herrlich/ und machte gute Anordnung/ daß der verfallene Gottesdienst/ und die Gerichte in den alten Stand wieder kommen möchten/ wovon zu lesen 2. Chron. 17. 2. Chron. 19. Da zur Zeit des Königes Joas der Tempel solte verbessert werden/ und die Priester und Leviten mit Einsammlung des Geldes seumig waren/ nahm es der König übel auf/ und setzte den Hohenpriester deswegen zur Rede/ befahl auch eine Lade zu machen/ und dieselbe in den innern Vorhof zu setzen/ und das Geld darein zu samlen welches auch geschahe: da denn/ wenn viel Geldes darin war/ des Königes Schreiber neben dem Hohenpriester/ oder wer von dem Hohenpriester an seiner Stelle dazu geordnet ward/ das Geld zusammen bunden und zehleten/ es hernach den Arbeitern gaben: und da alles vollendet war/ brachten sie das übrige Geld für den König und Hohenpriester und wurden von diesem übrigen Gelde unterschiedliche Gefässe gemacht/ 2. Reg. 12. 2. Chron. 24. Da Hißkia König ward/ befahl er den Priestern und Leviten den Tempel zu reinigen/ 2. Chron. 29. Er stellete die Priester und Leviten in ihre Ordnung/ einen ieglichen nach seinem Amt beyde der Priester und Leviten. Er befahl dem Volck die Priester-Gebühr einzubringen. Er ließ im Tempel Cammern und Weinächer zurichten/ um die Zehenden und andere Gefälle darein zu legen/ verordnete auch gewisse Aufseher darauf/ 2. Chron. 31/ 2. 11. seqq. Wie herrlich Josias den Tempel reformiret/ und den Hohenpriester deswegen Befehl gegeben/ auch das Oster-Fest zu halten geboten/ kan man weitläufftig lesen 2. Reg. 23/ 34. seqq. Siehet man demnach zur Genüge/ daß die Päpstler die Hoheit ihres Pabstes über Käyser und Könige in dem Exempel des Hohenpriesters vergebens suchen/ indem der Hohepriester nicht über/ sondern unter dem Könige gewesen.

Ob er nun aber schon unter dem Könige war/ so war er doch in grossem Ansehen und hoch daran/ und zwar der nechste nach dem Könige. Siehe Cun. lib. 2. de republ Hebr. c. 1. & Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 17. p. 217. Ehe die Kinder Israel einen König erwehlten/ war der Hohepriester der Vornehmste im Lande/ auch da sie keinen König mehr hatten nach ihrer Wiederkunfft aus Babel/ wie davon bald ein mehrers cap. 13. Zur Zeit aber der Könige war/ wie gesagt/ der Hohepriester nechst dem Könige und vermochte viel/ wie hin und wieder aus der Schrifft und Josepho zu sehen/ Wie David nach dem Tode Absalons aus seinem Elende wieder zurück nach Jerusalem wolte/ schreibt er an die beyden Hohenpriester Abjathar und Zadoc/ daß sie doch den Stamm Juda dahin vermögen wollen/ daß sie nicht die letzten/ sondern die ersten seyn möchten/ ihren König zu empfangen/ giebt auch deswegen Befehl an den Feld-Herrn Amasa/ wol wissend/ was diese beym Volck vermöchten. Joseph. lib. 7. antiq. c. 10. Der Königin Bathseba war nicht wenig bang/ daß ihr Sohn Salomo ums Reich kommen dürffte/ weil Adonia den Hohenpriester Abjathar und den Feld-Hauptmann Joab auf seiner Seite hatte/ meynte/ durch diese beyde dürffte er durchdringen/ 1. Reg. 1/ 19. Salomo selbst hälts seiner Mutter für/ da sie für Adonia wegen Abisag von Sunem bittet/ es habe Adonias nichts Gutes vor/ so habe er auch mächtige Freunde an der Hand/ den Hohenpriester Abjathar/ und den Feld-Hauptmann Joab/ ap. Joseph. l. 8. antiq. c. 1. Wer machte Joas zum Könige/ und drang mit seinem Ansehen und Königs-Wahl durch/ anders/ als eben der Hohepriester Jojada? Wie diß zugegangen/ und wie er die Priester und Leviten seinen Zweck ausführen/ im Tempel bewahret/ auch endlich die alte mit Gewalt und Unrecht eingedrungene Königin Athalia erschlagen lassen/ kan gelesen werden/ 2. Reg. 11. 2. Chr. 23. und beym Joseph. lib. 9. antiq c. 7.

13. Der Hohepriester war nechst dem Könige.

14 Wenn kein König/ war der Hohepriester der Fürnehmste

15. Er vermochte viel

Es muste der König in wichtigen Sachen nichts anfangen ohne des Hohenpriesters und des Obergerichts Rath/ Num. 27/ 21. Joseph lib. 4. antiq. c. 8. wie davon im folgenden Cap. ein mehrers. Daher Masius Jol ultim. vers. ult meynet/ daß dem Hohenpriester Eleazar ein Stück Landes gegeben worden auf dem Gebirge Ephraim/ da hernach sein Sohn Pinees lang gewohnet/ von dem es auch den Namen bekommen/ Jos. 24/ 33. damit der Hohepriester und der Fürst Josua/ der im Stamm Ephraim

16. Warum dem Eleazar ein Stück Landes vor andern gegeben worden.

wohnete/ nahe beysammen wären; wiewol uns seine andere Ursach dieser Wohnung besser gefält/ damit er nemlich nahe bey der Stiffts-Hütten wäre/ die damahls in Ephraim war.

17. Der Hohepriester beschwiegerte sich bisweilen mit dem Könige.

Er beschwiegerte sich auch zuweilen mit dem Könige/ daß ihm der König seine Tochter oder seine Schwester zum Weibe gab. Also heyrathete der Hohepriester Jojada die Joseba oder Jesabeath des Königes Jorams Tochter/ des Königes Ahasja Schwester/ 2. Reg. 11/2. 2. Chron. 22/11. Er war auch des Königes Joas Freywerber und Vormund/ und gab ihm zwey Weiber/ 2. Chron. 24/3. ob wol etzliche diesen Ort auslegen/ daß der Hohepriester Jojada selbst die zwey Weiber genommen/ ap. Selden. de succeſſ. in pontif. lib 2. c. 2.

Ja dieser Hohepriester Jojada war in solchem Respect und Ansehen/ daß/ wie er gestorben war/ sie ihn in der Stadt David unter die Könige begruben/ also/ daß er sein Begräbniß unter den königlichen Leichen krigte/ 2. Chron. 14/16.

Wenn der Hohepriester im Tempel war/ und aufwartete/ gieng alles gar prächtig und ansehnlich daher. Zu seiner Rechten gieng immer sein Stadthalter/ und zur Lincken das Haupt des väterlichen Hauses/ wie im Buch vom Tempel c. 16. bereits gemeldet/ und zu sehen Joma c. 3. sect. 9. Buxtorf. lex. Talm. in ꝛכ. R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 20. Weñ er das Volck in der Trauer tröstete/ so war zu seiner Rechten neben dem Stadthalter der Kriegsgesalbte/ und zu seiner Lincken das Haupt des väterlichen Hauses sammt dem gantzen Volck/ wie zu sehen unten c. 10. und Sanhedr. c. 2. sect. 1. Ligthf. hor. hebr. ad Luc. 3, 2.

18. Bey seiner Aufwartung im Tempel gieng alles prächtig her.

Wenn er ins Heilige eingehen/ und sein Gebet verrichten wolte/ begleiteten ihn fünff Priester/ ieglicher mit einem Gefäß in der Hand/ so inwendig zum Räuchern und Lampen zuzurichten nöthig war/ Buxtorf. lex. Talm. in ꝛכ. Wenn er am Versühn-Fest das Gesetz lesen solte/ ward es ihm durch viele Hände zugereichet. Der letzte/ der es krigte und es dem Hohenpriester übergab/ war der Stadthalter/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 21. In was Stücken der Stadthalter mehr ihm aufgewartet/ werden wir unten c. 26. hören. Alles

19. Er war an keine Ordnung gebunden.

geschahe dem Hohenpriester zu Ehren. Da alle andere Priester ihre gewisse Zeit/ und in solcher Zeit jeglicher sein gewisses bey seiner Aufwartung zu verrichten hatte/ und darum loseten/ wie unten c. 56. zu vernehmen seyn wird/ da möchte der Hohepriester alles thun/ was und wann er wolte. Wolte er räuchern/ so mochte er. Wolte er opffern/ so mochte er. Wann er Lust hatte etwas zu verrichten/ stands ihm frey und mochte er wehlen/ was er wolte/ und musten die andern zurück stehen. Er nam auch von den Opffern/ die ihm und den Priestern zu essen zukamen/ imgleichen vom Schaubrodt das erste und beste/ was und wie viel er wolte Joma c. 1. sect. 2. & Shering. not. Cun. de rep. Hebr. l. 2. c. 1. R. Jud. Leo de templ. lib. 1. c. 12.

20. Er muste reich seyn.

Er muste auch unter ihnen allen der reicheste seyn/ und grosse Mittel haben/ weil insgemein wenig Mittel bey einem hohen Amt die Person mehr verächtlich als ansehnlich machen. Hatte er derowegen selbst so grosse Mittel nicht/ so musten die andern Priester Geld herschiessen/ und ihm geben/ daß er seinem Stande gemäß leben könte/ wie Maimon. erzehlet ap. Voſſin. ad §. 6. proœm. Raymund. pug. fid. p. 16.

21. Jederman ehrete ihn hoch.

Jederman ehrete und respectirte ihn hoch. Wie demüthig und unterthänig nahm des Leviten Elkanä Weib von dem Hohenpriester Eli Abschied! **Laß deine Magd/ sprach sie/ Gnade finden für deinen Augen/** 1. Sam. 1/18. Wie entschuldiget sich Paulus/ da er Ananiam wegen seiner Ungerechtigkeit **eine getünchte Wand** gescholten/ und ihm GOttes unfehlbare Straffe angekündiget/ und aber höret/ daß Ananias Hoherpriester sey! **Lieben Brüder/** sprach er/ **ich wuste nicht/ daß es der Hohepriester ist/ denn es stehet geschrieben: dem Obersten deines Volcks solt du nicht fluchen/** Act. 23/5. Man findet allerley Gedancken der Gelehrten über diesen Ort/ welche aber anzuführen unnöthig. Siehe Cloppenburg. schol. sacrific. p. 150 seq. Oliand. ad Grot. de jur. bell. & pac. lib. 1. c. 2. thes. 7. observat. 6. Ligthf hor. hebr. ad Act. 23, 5. und andere. Wir haltens mit der Weimarischen Bibel-Glosse/ Oliand. Aret. Prücner. ad h. l. Muller. Judaism. p. 1059 und andern mehr/ Paulus habe den Hohenpriester in Warheit nicht gekannt oder gewust/ daß er der Hohepriester wäre/ weil damahls bey dem verwirreten Regiment-Wesen das Hohepriesterthum nicht lange bey einem war/ auch dieser Ananias erst neulich Hoherpriester geworden/ und Paulus in ziemlicher Zeit wol nicht zu Jerusalem gewesen/ auch wol nicht vermeynet/ daß das gantze Obergericht hie gegenwärtig war/ sondern daß vielleicht etzliche aus dem Obergericht abgeordnet gewesen.

22. Von der Rede Pauli: Ich wuste nicht/ daß es der Hoherprieſter war.

Wie er aber höret/ daß der Hohepriester zugegen/ und zwar eben die Person sey/ die er so hart angefahren/ entschuldiget er sich mit seiner Unwissenheit/ und giebt zu verstehen/ obschon dieser Hoherpriester nichts hohepriesterliches an sich spüren lasse/ und einen so scharffen Filtz wol verdienet habe/ würde er doch in Respect gegen seine Person geschwiegen/ und ihn nicht gescholten haben/ wenn er ihn gekannt hätte: Denn er aus dem Gesetz wol wisse/ wie er das Haupt des Volcks in Ehren und Würden halten solle/ wenn es gleich nicht thue/ was es solle. Diesen Verstand und diese Meynung führet der klare Buchstab mit sich.

23. Oeffentliche Trauer über seinen Tod.

Wenn der Hohepriester starb/ war öffentliche Trauer/ und ward er dreyßig Tage betrauret/ da über Privat-Leute nur sieben Tage Trauer gehalten ward/ Sir. 22/13. Also beweinete den Aaron das gantze Hauß Israel dreyßig Tage/ Num. 20/29. eben wie sie hernach auch Mosen/ den allerhöchsten unter ihnen/ dreyßig Tage betrauerten/ Deut. 34/8.

24. Sein Tod der schmertzlichste Tod.

Kein Tod war ihnen schmertzlicher/ als des Hohenpriesters Tod: **Uns kan kein schmertzlicher Tod zu Handen stossen als des Hohenpriesters/** schreibt Maimon. in seinem More Nevoch. part. 3. c. 40. So lang der Hohepriester lebte/ muste kein unversehener Todschläger aus seiner Freystadt/ dahin

25. Macht die unversehene Todschläger aus seiner Freystadt loß.

er geflogen war/ kommen / sondern muste in der Fremde bleiben. Wenn aber der Hohepriester starb / ward dem unversehenen flüchtigen Todschläger vergönnet / wieder nach den Seinen zu ziehen/ Num. 35/ 25. 28. 32. Geschehe es etwa / daß der Hohepriester selbst unversehens durch einen ums Leben kommen solte/ war das Gesetz also / daß ein solcher unversehener Todschläger sein Lebenlang nicht wieder loß oder frey werden konte / ob gleich unterschiedliche Hohepriester nach einander stürben/ und ward die That / daß ein Hoherpriester durch ihn umkommen / aufs höchste geahnet / und war vor dem immerwährenden Elend keine Gnade ob die That schon unwissend geschehen. Aber hievon anderswo / nemlich im Buch bey den Leviten cap. 30. ein mehrers.

* * *

Das XII. Capitel.

Vom Ansehen des Hohenpriesters im Obergericht.

Inhalt.

1. Der Hohepriester war im Obergericht der vornehmste Beysitzer.
2. Drey Gerichte bey den Juden.
3. Das Obergericht.
4. Namen desselben.
5. Mit welchem heutigen Gericht es best verglichen werde.
6. Amt dieses Obergerichts.
7. Es war das höchste Gericht.
8. Wenn es seinen Anfang genommen.
9. Allerley Meynungen.
10. Wie Moses die 70. Aeltesten erwehlet.
11. Wo die Hauptleute/die Ex. 18. eingesetzet worden/ geblieben.
12. Ob die 70. mehr als den einen Tag geweissaget.
13. In Canaan ist das Obergericht recht zum Stande gekommen.
14. Priester und Leviten waren die meisten Beysitzer darin.
15. Ob in Canaan 2. Obergerichte gewesen.

1. Der Hohepriester im Obergericht der vornehmste Beysitzer.

ES war auch der Hohepriester der fürnehmste Beysitzer im Obergericht oder dem grossen Rath / dessen etzliche mahl Meldung geschehen.

Es dürffte ein etwas umständlicher Bericht von diesem Obergericht nicht undienlich seyn/ sonderlich weil man offt siehet / wie wunderbarlich ihrer viel von diesem Obergericht schreiben.

2. Drey Gerichte bey den Juden.

Dreyerley Gericht waren bey den Hebräern / das Obergericht / oder das höchste Gericht / die Mittelgerichte / und die Untergerichte.

3. Das Obergericht.

4. Namen desselben.

Das höchste Gericht oder das Obergerichte nennen sie בית דין הגדול das grosse Gerichts-Hauß Mischn. Sota c. 1. sect. 4. oder auch סנהדרין גדולה oder סנהדרין das grosse Sanhedrin, Sanhedr. c. 1. sect 6. welches Wort Sanhedrin sie aus dem Griechischen gemacht / da es συνέδριον genennet wird/ welches auf Teutsch so viel ist / als ein sitzender Rath / oder auch der Ort/ da der sitzende Raht zusammen komt. Also giebts Lutherus sel. bald den Rath / bald das Rathhauß: Wer zu seinem Brüder sagt Racha/ der ist des Rath (τῷ συνεδρίῳ) schuldig / Matth. 5. 22. und sie sahen auf Stephanum/ alle die im Rath sassen / ἐν τῷ συνεδρίῳ, Act. 6/ 15. er hieß die Hohenpriester und ihren gantzen Rath kommen / ὅλον τὸ συνέδριον, Act. 22/ 30. Paulus rieff im Rath/ ἐν τῷ συνεδρίῳ, Act. 23/ 6. Sie werden euch überantworten für ihre Rath-Häuser / εἰς συνέδρια, Matth. 10/ 17. und anderswo mehr.

5. Mit welchem heutigen Gericht es best verglichen werde.

Diß Gericht war das allerhöchste im gantzen Lande/ und wird von etzlichen (Oliandr. ad Num. 11. Pasor. lex. gr. ad V. ἑβδομήκοντα) nicht übel mit dem Cammer-Gericht zu Wezlar / oder mit dem Parlament zu Pariß/ oder mit dem Parlament in Engelland/ verglichen welches letzte demselben fast am nechsten kommt / wie aus der Beschreibung wird zu vernehmen seyn.

6. Amt dieses Obergerichts.

Es hatte diß Obergericht die Aufsicht auf die Religion / und des gantzen Landes Besten. Es setzte die Könige ein/ ehe das Königreich erblich ward. Es setzte auch die Hohenpriester ein. Es urtheilete von der Gebuhrt und Geschlecht-Register der Priester / von ihren Mängeln und Gebrechen/ ob sie tüchtig zum Priesterthum wären oder nicht/ wovon unten c. 27. Es hatte auch Aufsicht auf die Cabbalam und Geheimnisse ihrer Lehre. Es ordnete die Schaltjahr/ Neumonden und Feste / wovon im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 7. Solten Bündnisse gemacht / Gesandten verschickt / Zölle geleget/ gemeine Häuser gebauet / Stadt und Vorhof erweitert / die Abtrünnige verbannet / die abgefallene Städte (Deut. 13/ 12. seqq.) geschleiffet werden / so muste solches alles auff Befehl und Anordnung dieses Obergerichts geschehen. Wenn ein Erschlagener im Felde gefunden ward / und man den Thäter nicht wuste / hatte diß Obergericht / in Messung der Städte/ von dem Erschlagenen an / zu befehlen/ wovon unten c. 59. siehe Deut. 21/ 2. Es reiseten die Gerichts-Herren durchs gantze Land / und sahen / wie die Mittler- und Unter-

gerichte bestellet waren / und setzten in den Städten Richter and Obrigkeit ein. Wenn ein Weib wegen Ehebruchs bey ihrem Manne im Verdacht war / und das bittere und den Fluch mit sich bringende Wasser trincken solte / ward es für diß Gericht gebracht / wovon unten / c. 55. Kein Hoherpriester ward gerichtet / ohn für diesem Gericht / auch kein gantzer Stamm nicht / wenn er etwa sündigte / auch kein falscher Prophet nicht / sondern das alles muste für diß Obergericht: wohin auch Christus siehet weñ er Luc. 13/33. spricht: Es thuts nicht / daß ein Prophet umkomme ausser Jerusalem. Denn weil der Teuffel als GOttes Affe Leute erweckte / die den wahren Propheten nachaffetē / und man also nicht alsofort einem jeden Propheten trauen konte / ward diese Sache vom Obergericht untersucht / und wenn ein Prophet falsch erfunden ward / war er des Todes schuldig: Wenn ein Prophet / spricht der HErr / vermessen ist zu reden in meinem Namen / das ich ihm nicht geboten habe zu reden / und welcher redet in dem Namen anderer Götter / derselbe Prophet soll sterben. Ob du aber in deinem Hertzen sagen würdest: wie kan ich mercken / welches Wort der HErr nicht geredet hat? Wenn der Prophet redet in dem Namen des HErrn und wird nichts daraus / und kommet nicht / das ist das Wort / das der HErr nicht geredet hat / der Prophet hats aus Vermessenheit geredet / drum scheu dich nicht für ihm / Deut. 18/20. seqq. welches zu verstehen von einem solchen Propheten / der keine neue Lehre brachte / sondern bey der alten wahren Lehre blieb / und aber doch von zukünfftigen Dingen weissagete. Brachte er aber eine neue Lehre vor / die dem Wort GOttes zuwider war / muste er alsofort verworffen und getödtet werden / ob er gleich etwas vorher sagte / das erfüllet ward / weil ein solcher Prophet nicht von GOTT / sondern vom Teuffel war / der durch GOttes Zulassung dem Propheten die Wissenschafft zukünfftiger Dinge eingegeben. Wenn der König zum Regiment kam / und das Gesetz nach GOttes Befehl abgeschrieben hatte / wovon im Buch bey den Leviten / c. 27. ward es von diesem Gericht durchgesehen / und gegen das Original gehalten / ob etwas daran fehlete. In den von GOtt gebotenen Krieg konte der König wol für sich selbst ziehen / und Volck aufbieten / aber in andern Kriegen nicht / da muste er Krieg anfangen / und Friede machen / wie es dieser Rath für gut ansahe. Alle schwere Sachen / die in den Mittel- und Untergerichten nicht konten entschieden werden / sondern zu schwer waren zwischen Blut und Blut / Handel und Handel / Schaden und Schaden / und was sonst für streitige Sachen in den Untergerichten nicht konten entschieden werden / das alles kam für dis Obergericht / und ward da entschieden. Von den Unter- und Mittel-Gerichten konte an dis Obergericht appelliret werden / (wie unten c. 18.) aber von diesem Obergericht nicht weiter. Das war das höchste Gericht Wenn sie von einem Gericht ausser der Stadt Jerusalem appellirten / kamen sie erst zum Mittelgericht / das über dem Unterthor oder dem Bergthor des Tempels war. Konten sie da entschieden werden / wol und gut: wo nicht / giengen sie zu dem Mittelgericht / so über dem Thor Nicaners war / und wo sie auch da nicht konten entschieden werden / giengen sie zum Obergericht. Weiter kamen sie nicht. Was sich diesem Gerichte widersetzte / das muste des Todes sterben / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 15. vernehmen werden / und hievon zu sehen Deut. 17/ 8. seqq. Mischn. Sanhedrin. c. 1. sect. 5. & c. 10. sect. 2. Misch. Sota c. 1. sect. 4. Midd. c. 5. sect. 3. L'Emper. not. 5. Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 4. cap. 5. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 12. & 13. lib. 2. c. 8. Scickard. de jur. reg. Hebr. theorem. 2. & 5. & 17. Selden. de success. in pontific. lib. 2. c. 10. Voi. lin. not. ad Raymund. Pug. Fid. procem. p. 14 15. 137. seqq. & part. 2. c. 4 p. 268. & part. 3. distinct. 3. c. 11. p. 625. seqq. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 128. in glossâ.

7. Es war das höchste Gericht.

8. Wenn es seinen Anfang genommen.

Wann dis Obergericht seinen Anfang genommen / und zu welcher Zeit es erst eingesetzet worden / davon ist unter den Gelehrten kein geringer Streit. Etzliche wollen / es sey eingesetzet / da Moses auff seines Schwiegervaters des Jethro Rath Hauptleute verordnete / über tausend / über hundert / über funffzig / über zehen / die die geringe Sachen richteten und entscheideten / und Mosi etwas von seiner Last abnahmen / davon zu lesen Exod. 18. Andere wollen / es sey eingesetzet / da das Volck des Manna überdrüßig ward / und Moses sehr ungeduldig GOtt dem HErrn klagte / es wäre ihm zu schwer / die Last alles Volcks zu tragen / da denn GOtt befiehlet: Samle dir LXX. Männer unter den Eltesten Israel / die du weist / daß die Eltesten im Volck / und seine Amtleute seyn / und nimm sie für die Hütte des Stiffts / und stelle sie daselbst für dich / so wil ich hernieder kommen / und mit dir daselbst reden / und deines Geistes / der auf dir ist / nehmen / und auf sie legen / daß sie mit dir die Last des Volcks tragen / daß du nicht allein tragest / Num. 11/ 16. 17. Welchem Befehl GOttes Mose nachkam / und versammlete die LXX. Männer unter den Eltesten des Volcks / und stellet sie um die Hütte her. Da kam der HErr hernieder in der Wolcken / und redet mit ihm / und nahm des Geistes / der auff ihm war / und leget ihn auff die LXX. älteste Männer / v. 24. 25.

9. Allerley Meynungen.

Andere halten dafür / es sey erst im gelobten Lande angeordnet / und sey die Verordnung hievon zu finden Deut. 17/ 8. seqq. Wenn eine Sache für Gericht dir zu schwer seyn wird zwischen Blut und Blut / Handel und Handel / Schaden und Schaden / und was zänckische Sachen sind in deinen Thoren / so soltu dich aufmachen / und hinaufgehen zu der Stadt / die dir der HErr dein GOTT erwehlen wird / und zu den Priestern (und) den Leviten / und zu dem Richter / der zur Zeit seyn wird / kommen / und fragen die /

die sollen dir das Urtheil sprechen / und du solt thun nach dem / was sie dir sagen / an der Stäte / die dir der HErr erwehlet hat / und solts halten / daß du thust nach allem / das sie dich lehren werden. Nach dem Gesetz / das sie dich lehren / und nach dem Recht / das sie dir sagen / solt du dich halten / daß du von demselben nicht abweichest / weder zur Rechten noch zur Lincken. Und wo jemand vermessen handlen würde / daß er dem Priester nicht gehorchet / der daselbst in des HErrn deines GOttes Amt stehet / und dem Richter / der soll sterben / und solt den Bösen aus Israel thun / daß alles Volck höre und fürchte sich / und nicht mehr vermessen sey; Und hie meynen etliche / daß zwey unterschiedliche Gerichte eingesetzet seyn / so auch hernach unterschiedlich geblieben / nemlich ein geistlich und weltlich Gericht: das geistliche habe geistliche / und das weltliche habe weltliche Sachen gerichtet: wenn aber Sachen vorgekommen / die theils weltlich / theils geistlich gewesen / wären sie beyderseits darüber zusammen kommen. Und diß wollen sie behaupten aus dem Exempel Josaphats / der da bestellete zu Jerusalem aus den Leviten und Priestern / und aus den obersten Vätern unter Israel / über das Gericht des HErrn / und über die Sachen ꝛc. Siehe / Amaria der Priester ist der oberste über euch in allen Sachen des HErrn / so ist Sabadja der Sohn Ismael Fürst im Hause Juda in allen Sachen des Königes / 2. Chron. 19/8. 11. Da wollen sie / daß zwey unterschiedliche Gerichte angeordnet seyn.

Andre / als Conring. Frischmut. Carpzov. Sculter. und andere vermeynen / daß zur Zeit der Stiffts-Hütten / und des gantzen ersten Tempels / kein solch Obergericht / wie es die Hebräer beschreiben / jemahls gewesen / sondern erst nach der Juden Wiederkunfft aus Babel aufgekommen sey. So gar unterschiedliche Meynungen findet man vom Anfang dieses Obergerichts. Siehe hievon Lyr. ad Deut. 17. & Ps. 122. Bertram. de republ. Judaic. c. 11. L'Emper. ad Bertram. p. 139. not. 389. seqq. & in not. ad Midd. c. 5. sect. 3. not. 5. Bonfrer ad Deut. 17. Conr. exerc. de rep. Hebr. §. 24. seqq. Osiand. not. ad Grot. de jur. B. & P. lib. 1. c. 3. th. 20. p. 513. & obs. 1. ad thes. 3. lib. 1. c. 4. p. 531. Carpz. ad Schick. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. not. q. Frischmut. ap. eund. l. c. Goodvv. Mos. & Aaron. lib. 5. c. 1. & Reitz. not Leusden. philol. Hebr. mixt. dissertat. 50. quæst. 1. Scult. exercit. Evang. l. 2. c. 22.

Die Hebräer halten einhellig dafür / es sey diß Obergericht eingesetzet / da GOtt die 70. Eltesten erwehlete / Num. 11. und von der Zeit an sey diß Obergericht immer im Volck GOttes geblieben / Sanhedr. c. dp. 1. sect. 6. Und dieser Meynung pflichten aus den Christen bey Galatin. de arcan. Cathol. Veritat. lib. 4. cap. 5. Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 1. theor. 2. Cunæus de republ. Hebr. lib. 1. c. 12. Selden. de succes. in bona defunct. c. 25. & de J. N. & G. lib. 5. c. 9. (conf. Wal. ad Act. 6, 6.) Buxtorf. lex Talm. in סנהדרין. Flac. voc. Synagoga & Synedrium. Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 3. num. 20. §. 3. Müller. judaism. p. 72. Friedl. class. ultim. ad Num. 11, 14. 16. & class. ultim ad Judic. 1. quæst. 1. Fessel. advers. sacr. tom. 1. lib. 1. c. 1. Kipping. de interpret. script. exercit. 44. Alting. Schilo lib. 1. c. 18. & lib. 2. c. 8. Hacspan. ad 2. Sam. 8, 18. Conf. eund. ad 2. Sam. 20, 26. Leusden. Philol. Hebr. mixt. dissert. 46. Pasor. lex græc. ἐξω und viele andere mehr.

10. Wie Moses die siebenzig Eltesten erwehlet.

In der Gemara Sanhedrin. c. 1. sect. 17. wird erzehlet / wie es Moses gemacht / da er die LXX. Eltesten erwehlet. Er habe bey sich gedacht: Soll ich aus jedem Stamm sechs wehlen / so sind zweene über: wehle ich fünff aus jedem Stamm / so fehlen mir zehen: nehme ich aus etzlichen Stämmen fünff / aus etzlichen sechs / werd ich mir Mißgunst unter ihnen erwecken. Was that er denn? Er wehlet sechs aus jeglichem Stamm. Hernach nahm er 72. Zettel. Auf 70. stund: Eltester / zweene aber waren leer / und stand nichts darauf. Diese warff er in einen Topff durch einander / und hieß einen jeden von den 72. erwehleten einen Zettel ausnehmẽ. Wer einen Zettel krigte mit dem Wort Eltester / zu dem sagte Moses: GOtt hat dich schon lange geheiliget. Der aber einen leeren Zettel krigte / da nichts auf war / zu dem sagte er: GOtt begehret dich nicht. Was soll ich dir thun? Conring. l. c. legt sich gewaltig darwider / daß damahls das Obergericht eingesetzet / und vermeynet / die LXX. Eltesten wären keine Richter gewesen / noch dazu von Mose begehret / oder erwehlet / ihm in Entscheidung der Gerichts-Händel zu helffen / sondern allein in solchen Fällen / da Moses GOtt fragen muste / und da er zwischen GOtt und dem Volck zu gehen hatte / da sie kein Gesetz vor sich hatten / oder da das Gesetz dunckel war: dahero sie in solchen Sachen sich zu finden den Prophetischen Geist gekrigt / und habe diß Collegium der 70. Eltesten nicht länger gewähret / als biß auf Mosis Tod. Aber diese Muthmassung hat in heiliger Schrifft keinen Grund. GOtt gibt dem Mosi Gehülffen. In was Sachen / setzet sie umständlich nicht. Vermuthlich ist / in allem / wo es nöthig gewesen / und wo sie etwas dabey haben thun können. Moses klagt insgemein / er könne nicht alles abwarten. Ursach hiezu gab des Volcks Murren über das Manna / worüber sie überdrüßig geworden / und hefftig weineten. Es kan seyn / daß Moses eben damahls im Gericht gesessen / und schwere Sachen zu erörtern gehabt. Wie er nun den Aufstand des Volcks / und ihr Weinen vernimmt / wird er ungedultig / und klagt / er könne es unmüglich an allen Orten wahrnehmen / und die Last des gantzen Volcks allein tragen / er wolle lieber tod seyn / denn bey solcher Mühe leben: itzo sey ein neuer Aufstand / und wolle das Volck Fleisch haben / es zuplagte ihn eins über das andere mit Hauffen. Da giebt ihm nun

GOtt der HErr die 70. Eltesten zu Mitgehülffen / die ihm die Last des Volcks solten tragen helffen / nemlich in allen / wo es nöthig wäre. Vielleicht daß die Unterrichter / die Hauptleute über tausend / über hundert / über funffzig und zehen / die Ex. 18. eingesetzet worden / vom Feuer des HErrn getödtet seyn / wohin R. Salomo ap. Lyr. ad Num. 11. den Ort Num. 11/1. ziehet: Und da sich das Volck ungedultig machte / gefiel es übel für den Ohren des HErrn / und als der HErr höret / ergrimmete sein Zorn / und zündete das Feuer des HErrn unter ihnen an / das verzehret die äussersten Läger. Conf. R. Bechai ap. Alting de Republ. scholast. Hebr. p. 80. und also alle Last auf Mose allein gelegen / oder wo sie noch im Leben gewesen / sind die schwere Sachen / mit welchē diese Hauptleute nichts zu thun hatten / so gehäuffet / daß es Mosi endlich zu viel geworden / und er allein die Last alles Volcks nicht tragen können / sondern Gehülffen haben müssen. Was Moses zwischen dem Volck und GOtt zu gehen hatte / war endlich so gar überaus beschwerlich nicht / weil sie den Willen GOttes vor sich hatten / und hätte er das wol abwarten können / aber das viele Gerichtsitzen / und andere Sorgen für das Volck / das machte ihm viel zuschaffen. Was Conring von dem Prophetischen Geist einwendet / ist noch ungewiß / ob sie denselben mehr als den einen Tag / da sie GOtt einweihete / behalten. Lutherus zwar giebts v. 25. **Und da der Geist auf ihnen ruhete / weissageten sie / und höreten nicht auf** / als hätten sie den Prophetischen Geist behalten / aber im Grund-Text stehet לֹא יָסְפוּ, non perrexerunt, **sie fuhren nicht fort.** Sie haben zwar geweissaget / aber sie fuhren nicht fort damit / sondern höreten den Tag auf. So gebens auch Jun. und Tremell. ut tum prophetarent, & non amplius: **Sie weissagten damals / aber nicht weiter.** So habens auch die 70. Dolmetscher verstanden καὶ ἔτι προσέθεντο, und also verstehet es auch Kimchi ap. Munster. ad Num. 11. und andere Hebräer ap. Schindler. lex pentagl. in פָּסַק, ingleichen Friedl. class. 1. ad l. c. und andere mehr. Haben sie aber den Prophetischen Geist nicht mehr als den Tag gehabt / was wären sie Mosi nach dem Tage nütz gewesen / in den Sachen / die Conring. vermeynet / weswegen sie bestellet worden / und dazu ein Prophetischer Geist gehörete? Drum ist viel mehr zu vermuthen / daß sie Mosis Gehülffen in schweren Zeiten / Gerichts-Händeln und andern hohen Sachen mehr gewesen / dazu nicht eben ein Prophetischer Geist nöthig ist. Daß sie den Tag geweissaget / dadurch hat GOTT sie von andern Personen abgesondert / und zu diesem hohen Amt eingeweihet / auch ihnen bey andern eine Autorität und Ansehen zu wege gebracht. Denn wie Friedl. l. c. è Maimon. erinnert / **so haben etzliche fast allezeit den propheris. Geist / etzliche zu gewissen Zeiten / etzliche auch nur einmal.**

11. Wo die Hauptleute / die Exod. 18. eingesetzet worden / geblieben.

12. Ob die 70. mehr als den einen Tag geweissaget.

13. In Canaan ist das Obergericht recht zum Stande gekommen.

Wir vermeynen / daß damals zum Obergericht freylich der Grund geleget sey durch diese 70. Eltesten / mit denen Moses als das Haupt ein und siebentzig machte. Aber doch halten wir dafür / es sey im gelobten Lande mit diesem Obergericht erst recht zum Stande gekommen / da die Priester und Leviten die meisten Beysitzer dieses Gerichts geworden; wie denn die Hebräer / ob sie zwar die erste Einsetzung aus Num. 11. herholen / doch den Ort Deut. 17/8. seqq. für den rechten Sitz und rechte Beschreibung dieses Obergerichts erkennen / wie wir aus dem Maimon. hören wollen. Denn in der Wüsten waren die meisten Beysitzer aus den andern Stämmen und waren wenig Priester und Leviten darunter / weil der Priester nicht allein damals wenig waren / nemlich Eleazar und Ithamar / und ihre junge Söhne / als Pinees Eleazars Sohn / und etzliche wenige mehr / sondern auch aus dem gantzen Stamm Levi nicht über sechs Personen hineinkamen. (Denn ohn Zweiffel ist der Stamm Levi hie für einen Stamm mitgenommen worden.) In Canaan aber / nach dem die Priester sich vermehret / wurden dieselbe sammt den Leviten die meisten im Gericht / und wenn die Alten aus andern Stämmen abgiengen / kamen diese an ihre Statt hinein / und waren hernach / wie es auch seyn solte / an der Zahl die meisten in diesem Gericht. Und dahero gefällt uns Grotii Meynung ap. Wal. Matth. 5, 22. nicht übel / da er vorgiebt / es wären in Egypten zwey und siebenzig Eltesten über das Volck Israel gewesen / zu denen Moses von GOTT gesandt worden / Ex. 3/16. welchen auch Moses seinen Befehl von GOtt angedeutet / Ex. 4/29. die auch in Egypten über die fröhnende Israeliter Amtleute gewesen / Ex. 5/14. wie Moses hernach in der Wüsten auf seines Schwiegervaters Rath die Hauptleute (Ex. 18.) verordnet / die die geringen Sachen entschieden / hätte dieser 70. Gewalt aufgehöret / und Moses selbst die schwere Sachen zu entscheiden auf sich genommen / Ex. 18/22. wie daraus abzunehmen / daß Moses / da er allein auf dem Berg Sinai hinauffstieg / zu den Eltesten gesagt: **Siehe / Aaron und Hur sind bey euch / hat iemand eine Sache / der komme für dieselbe** / Ex. 24/14. Da Moses in seiner Abwesenheit nicht die siebenzig Eltesten / sondern Aaron und Hur zu Richtern verordnet. Wie aber diese grosse schwere Sachen alle zu entscheiden Mose allein zu schwer geworden / habe GOtt von diesen Eltesten siebenzig zu Mosis Gehülffen wieder angenommen / wie denn ausdrücklich stehet / daß diese 70. hiebevor Eltesten und Obrigkeitl. Personen gewesen / Num. 11/16. **Sammle mir LXX. Männer unter den Eltesten Israel / die du weist / daß die Eltesten im Volck und seine Amtleute sind.** Weil aber die Priester gute Zeit zum Studiren hatten / hätte GOtt Deut. 17. befohlen / wenn sie ins gelobte Land kämen / solten sie einen grossen Theil aus ihrem Orden mit ins Gericht nehmen.

14. Priester und Leviten waren die meisten Beysitzer darin.

Es sind aber im Lande Canaan keine zwey unterschiedliche Obergerichte gewesen / wie Lyra, Bertram. L'Emper. ll. cc. Jun. und Tremell. und Bonfrer. ad Deut. 17, 8. 9. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissertat. 50. quæst.

15. Ob in Canaan zwey Obergerichte gewesen.

50. quæst. 1. und etzliche andere wollen / sondern nur ein eintziges / so aus Priestern / Leviten und Israeliten bestand. Denn es ja einerley Sachen seyn / die GOtt für die Priester und Richter zu kom̃en befiehlet / Deut. 17/8. Deut. 19/16. 17. So bezeuget auch die Schrifft klärlich / daß die Priester nicht allein geistliche / sondern auch weltliche Händel gerichtet: Nach der Priester Mund sollen alle Sachen / und alle Schaden gehandelt werden / Deut. 21/5. Was kan klärer seyn? Was den Ort Deut. 17/12. anlanget: wer dem Priester nicht gehorchet oder dem Richter / so folget aus dem Wort oder nicht / daß zwey Gericht gewesen. Denn אי kan hie eben so wol und als oder heissen / wie es die Schrifft selbst also erkläret: Es sollen beyde Männer / die eine Sache mit einander haben / für den Priestern und Richtern stehen / die zu der Zeit seyn werden / Deut. 19/17. Da wird das oder durch und erkläret: und wenn auch hie stehet für den Priestern und Richtern in plurali, siehet man zugleich / daß wenn Deut. 17. des Richters gedacht wird / nicht eine absonderliche eintzele Person zu verstehen nöthig sey / wie denn Bonfrer. den Hohenpriester dadurch verstehet / Conring. einen extraordinairen Richter / als Gideon / Simson / und andere / sondern es ist eine enallage numeri, da der singularis pro plurali gesetzet wird / und durch den Richter die Richter / durch einen viele verstanden werden / und sind ohn Zweiffel die an beyden Oertern gedachte Richter die Beysitzer in diesem Obergericht / die aus andern Stämmen waren / also daß die Schrifft zu Beysitzern namhafft macht Priester / Leviten und Richter / das ist / die Eltesten und Fürsten aus andern Stämmen / die neben den Priestern und Leviten im Gericht waren. Was Josaphats Gericht anlanget / davon 2. Chron. 19. ist dasselbe auch nur ein eintziges / da die Priester / Leviten und oberste Väter unter Israel zugleich einerley Sachen zu richten haben / und wird nur zweyer unterschiedlicher Häupter gedacht / nicht aber zweyer Gerichte / sondern des Haupts und Gerichts-Vaters / und also zwo unterschiedener Personen in einem Gerichte wie c. seqq. wird zu vernehmen seyn. Daß Jeremias von den Priestern und Propheten zum Tode verdammet / durch die Fürsten Juda aber davon losgesprochen worden / Jerem. 26/7. seqq. daraus folget auch nicht / daß zweyerley unterschiedliche Gerichte gewesen / ein geistlich und ein weltlich. Denn die Priester und Propheten verdammeten ihn nicht ordentlicher gerichtlicher Weise / sondern durch einen Auffruhr krigten sie das Volck auf ihre Seite / und wolten Jeremiam in der Furie todt haben. Die Fürsten aber an des Königes Hofe / wie sie von diesem Tumult im Tempel hören / gehen in den Tempel hinauff / das wütende Volck und die ergrimmete Priester zu besänfftigen / welches sie auch erhalten. Wäre ordentlich Gericht gehalten / und der Obergerichte wären zwey gewesen / so hätte diese Sache für das weltliche Gericht nicht gehöret. Es würden auch die Priester ihre Höheit nicht haben fallen / und von den Fürsten und Weltlichen die Sache erörtern / und ihnen vorschreiben lassen. Drum war da kein recht Gericht / sondern alles geschah da in der Furie / da sie sich durch Zureden der Fürsten noch sagen liessen. Alle Hebräer wissen nicht mehr denn von einem Synedrio und Obergericht allein. So siehet man auch aus dem Neuen Testament zur Gnüge / daß nur eins gewesen / da Priester / Leviten / und die Obersten oder Eltesten im Volck zugleich zusammen gekommen / und alle Sachen in dem einen Obergericht geschlichtet: welcher Meynung auch die meisten Christen beyfallen / und mit den Hebräern nur ein Obergericht setzen / da geistliche und weltliche Sachen entschieden worden.

Das XIII. Capitel.

Vom Obergericht der Juden.

Inhalt.

1. LXXI. Personen waren in diesem Gericht.
2. Die meisten waren Priester und Leviten.
3. Warum.
4. Ob sie alle in der Stadt Jerusalem gewohnet.
5. Was vor Leute aus anderen Stämmen in dis Obergericht angenommen worden.
6. Viele Propheten darinnen.
7. Ob Juden Genossen haben einkommen dürffen.
8. Die grosse Zusammenkunfft.
9. Drey von diesen Gerichts-Herren waren unter allen die vornehmsten.
10. Nahmen derselben.
11. Der Weise.
12. Vom Nasi oder Præsidenten.
13. Ob er aus dem Stamm Juda seyn müssen.
14. Wer unter allen zum Fürsten und Præsidenten erwehlet worden.
15. Unterschiedliche Meynungen.
16. Vermuthlich ist der Hohepriester Nasi gewesen.
17. Gründe dieser Muthmassung.
18. Der Hohepriester hat allenthalben das meiste zu sagen gehabt.
19. Eli und Samuel Richter.
20. Die Historie dieses Obergerichts ist in der Schrifft nicht völlig angeführet.
21. Der Hohepriester führet das Regiment nach der Wiederkunfft aus Babel.
22. Wer bey der Verurtheilung Christi Præsident gewesen.
23. Imgleichen bey der Apostel Verurtheilung.

1. LXXI. Personen waren in diesem Gerichte.

Es bestand diß Gericht aus 71 Personen/ Sanhedr. c. 1. sect. 6 und waren / wie gehöret / im Lande Canaan die Priester und Leviten die meisten Beysitzer. Es ist geboten/ schreibt Maimon. daß im Obergericht Priester und Leviten seyn solten / wie geschrieben stehet / (Deut. 17. 9.) du solt zu den Priestern und Leviten kommen. Wo dergleichen nicht gefunden werden / so kans auch aus blossen Israeliten bestehen/ ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. & ad Luc. 20, 1. Selden. de succeff in bona defunctor. c. 24. Alting. Schilo lib. 2. cap. 8 Es schleust Casaubon. exerc. 9 contra Baron. num. 5. hieraus / daß diß Obergericht also angeordnet sey/ daß / wo es geschehen konte / es allein aus Priestern und Leviten bestünde: Dahero auch in der Schrifft und im Josepho unter dem Namen der Priester bißweilen diß Obergericht verstanden werde: Wann aber unter den Priestern und Leviten keine (dazu tüchtige) gefunden würden / die Zahl der 71. zu erfüllen/ alsdenn hätten aus andern Stämmen auch Leute hinein kommen können. Merckwürdig sind Abarbenels Worte ap. Alting. Schilo lib. 2. c. 8. „ Die meisten im Obergericht „waren Priester und Leviten / die da dieneten „für dem Angesicht des HErrn / und diß ist „vieler Ursachen wegen geschehen / unter an„dern/ weil sie gute Zeit und Weil hatten/ und „von der Last und Beschwerde der Erbschafft „und liegenden Gründen befreyet waren. „Denn sie hatten kein Theil oder Erbe mit Israel. Dahero sie sich stets auf die Wissen„schafft des Gesetzes / und desselben Rechte„ und Gerichte geleget / und sind vor andern„ dazu geschickt gewesen / daß sie im Gericht„ sässen. Weil sie auch Diener GOttes und„ Priester des Höchsten waren / übertraffen sie„ andere an Weißheit und Furcht GOttes„ wegen ihrer steten Auffwartung. Wenn„ sie auch im Hause des Heiligthums auffwar„teten / konten sie alsobald von dannen in die„ Obergericht-Stube gehen.„ Conf. Philon. lib. de creat. principiis p. 562. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. cap. 9. Dahero im neuen Testament / wenn dieses Obergerichts Meldung geschiehet / die Beysitzer desselben genennet werden / die Hohenpriester und Elteesten / welchen letzten Namen die aus andern Stämmen offt führen / theils wegen ihres Alters Wissenschafft und Erfahrung / Matth. 27/ 1. 12. 20. die Hohenpriester / Obersten (des Volcks) Luc. 24/ 20. Hohenpriester/ Schrifftgelehrten (die aus dem Stam Levi waren) und Elteesten / Matth. 27/ 41. Luc. 22/ 66. die Hohenpriester / Schrifftgelehrten und Fürnehmsten im Volck/ Luc. 19/ 47. und anderswo mehr. Ohn Zweifel sind die obersten Väter der Priester und Leviten/ und die sonst stetige Bestallung hatten/ und allezeit zu Jerusalem wohneten / (siehe 2. Chron. 19/ 8.) die meisten Beysitzer dieses Gerichts gewesen / welche im N. T. offt ἀρχιερεῖς Hohepriester genannt werden / wie davon unten c. 24. Siehe Scultet. exercit. Evangel. lib. 1. c. 54. & L'Emper. ad Bertram. de republ. Judaic. pag. 328. not. p. 423 seqq.

2. Die meisten waren Priester und Leviten.

3. Warum.

4. Ob sie alle in der Stadt Jerusalem gewohnet.

seqq. Was Luther. Act. 4/5. giebt: Sie versammleten sich gen Jerusalem / als hätten sie ausser Jerusalem gewohnet / kan gar wol gegeben werden: Sie versammleten sich in Jerusalem / daß sie in der Stadt gewohnet / und sich daselbst versammlet / und über die Apostel zusammen gekommen / zumahl bekannt ist / daß das Griechische εἰς nicht allezeit gen heisset / sondern auch offt so viel ist / als ἐν oder in.

5. Was für Leute aus andern Stämmen in dis Obergericht angenommen worden.

Aus andern Stämmen kamen keine schlechte und geringe / sondern lauter ansehnliche / geschickte und fürnehme Leute dazu / solche Leute / die würdig waren / daß Priester nach ihren Töchtern freyeten / oder daß sie sich mit den Priestern beschwiegerten / wie aus Maimon. Selden. anmercket / de J. N. & G. lib. 5. c. 20. ingleichen Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 287. Alting. lib. 1. Schilo c. 18. & lib. 2. c. 8.

6. Viele Propheten darinnen.

Nach der Hebräer Bericht / sollen auch viele Propheten in diesem Gericht nach einander gewesen seyn / als Moses / Josua / Samuel / Achia von Silo / Elias mit seinem Schüler Elisa / Amos / Hoseas / Esaias / Micha / Joel / Nahum / Habacuc / Zephanias / Jeremias / Baruch und andere mehr / wie zu sehen beym Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. welches / wie es von vielen wol zu gläuben / also sehe ich nicht / wie solches von etzlichen / sonderlich Elia und Elisa zu beweisen / als die ihr Wesen nicht in Jerusalem / sondern im Reich Israel hatten.

7. Ob Juden-Genossen einkommen dürffen.

Kein Juden-Genosse / das ist / der ein Heyde gewesen / aber sich beschneiden lassen / und die jüdische Religion angenommen / konte in diß Synedrium oder Obergericht eingenommen werden / wie hoch und fürnehm / wie geschickt und verständig er auch war / es wäre denn Sache / daß seine Mutter jüdisches Geblüts war / alsdenn ward er wol zugelassen / wie aus Maimon. anführet Casaubon. exercit. 1. num. 3. contr. Baron. Schlevogt. disput. academ. pract. 14. §. 3. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 12. Voisin. ad Raymund. P. F. part. 2. c. 7. pag. 287. und Alting. mit den Nachkommen des Jethro und andern Exempeln beweiset in seinem Schilo lib. 2. c. 18. §. 2. & lib. 2. c. 8. welches aber rare Exempel sind / die selten geschehen.

8. Die grosse Zusammenkunfft.

Wenn was grosses vorgewesen / so den König / den Krieg / oder des Landes Wolfahrt betroffen / ist bißweilen das Volck mit zu Rathe gezogen / und sonderlich die Fürnehmsten aus jedem Stamm mit beruffen worden / auch wol die Mittel- und Untergerichte / welche grosse Versammlung μεγάλη συναγωγὴ die grosse Zusammenkunfft genennet worden / dergleichen gewesen / da der Hohepriester in der Apostel Sache den Rath zusammen ruffen lassen / und neben dem Rath alle Eltesten der Kinder Israel / Acter. 5/21. Wohin auch Christus siehet / wenn er Matth. 10/17. zu seinen Jüngern sagt: Sie werden euch überantworten für ihre Rathhäuser (εἰς συνέδρια.) und werden euch geisseln in ihren Schulen / (ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν) in ihren Zusammenkünfften / (oder / wie Christus redet / in ihren Gerichten) als wolte er sagen: Ihr werdet nicht allein für die gewöhnliche ordentl. Gerichte gestellet werden / sondern es werden auch eurenthalben grosse Zusammenkünffte gehalten werden / die euch die Geisselung werden zuerkennen; wiewol durch diese συναγωγὰς auch ihre Schulen können verstanden werden / da auch Leute gegeisselt worden / wie dieses Grot. ap. Wal. ad Matth. 10, 17. anmercket. Conf. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 12.

9. Drey von diesen Gerichts-Herren waren unter allen die Vornehmsten.

Sonsten waren nur 71. Richter / die alle andere Sachen entscheideten. Drey unter ihnen waren die Fürnehmsten. Der erste und oberste ward genannt נשיא, der Fürst / imgleichen ראש די שיבה, das Haupt der Versammlung / oder schlecht weg ראש, das Haupt / wie auch מובלא, der Fürtreflichste. Der ander nechst ihm ward genannt אב בות דין, der Gerichts-Vater / und der dritte ward genannt חכם, der Weise / welchen dritten die meisten / die hievon schreiben / auslassen / wie zu sehen beym Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 2. Cun. lib. 1. republ. Hebræor. c. 12. Hacsp. ad 2. Sam. 8, 18. Compiegne de Veil. not. ad Maimon. de noxiis cap. 12. §. 1. und andere mehr / deren keiner dieses dritten gedencket. Coccej. aber gedencket seiner in not. ad Sanhedr. cap. 4. p. 37. 39. ingleichen Saubert. exercit. ad Luc. 16. §. 25.

11. Der Weise.

Dieser Weise scheinet unter den 69. Gerichts-Herren / die nechst dem Fürsten und Gerichts-Vätet folgen / der allertüchtigste gewesen zu seyn / weil er absonderlich den Namen des Weisen führet. Von dem Nasi oder Fürsten

12. Vom Nasi oder Präsidenten.

erzehlet Ligthfoot. hor. hebr. ad Math. 26, 3. er sey der Erhalter und Fortpflantzer ihrer Traditionen gewesen / und habe in diesem Gericht die Vota und Stimmen eingesamlet.

13. Ob er aus dem Stam Juda seyn müssen.

Es wollen etzliche / es sey dieser Nasi oder Fürst allezeit einer aus dem Stam Juda / und zwar (nach Davids Zeit) aus dem Geschlecht Davids gewesen / wie Dieteric. antiquit. bibl. ad Gen. 49, 10. aus der jüdischen Chronol. anführet / und aus Menass. ben Israël und Abarbenel. Conring exercit. de republ. Hebr. §. 36. und aus Tzemach. David. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 13. Conf. Drus. præterit. lib. 5. ad Act 4, 1. da er schreibet / es sey gewiß / der Nasi sey allezeit aus den Nachkommen Davids auf der Mutter Seite gewesen. Aber dieser Meynung wird vom Vorstio dissert. acad. de sceptro non auferend. §. 31. recht widersprochen. Was er aber daneben aus dem Maimon. anführet / daß allezeit die verständigsten unter dem Hauffen dazu erwehlet werden / aus was für Stamm er auch gewesen / solches ist gewaltig zweiffelhafft. Schickard. l. c. hält auch dafür / der verständigste unter allen sey zum Fürsten

14. Wer unter allen zum Fürsten und Präsidenten erwehlet worden.

erwehlet worden / der Gerichts-Vater aber sey derjenige gewesen / der unter allen Beysitzern an Jahren der älteste gewesen / welches aus den Hebräern Spanhem. anführet part. 3. dub. Evangel. dub. 139. ingleichen Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. und Voisin. l. c. & ad Raym. P. F. part. 2. cap. 4. pag. 267. welches auch Compiegne de Veil. l. c.

15. Unterschiedliche Meynungen.

wil. Hingegen führet Halpan. ad 2. Sam. 8, 18. an/ es sey der verständigste unter allen zum Gerichts-Vater erwehlet/ der Nasi und Fürst aber sey der älteste unter ihnen gewesen/ jener der Gerichts-Vater sey von den andern Beysitzern dazu erwehlet worden/ der Fürst aber sey wegen seines Alters und Nachfolge dazu gekommen/ welches dem vorigen schnurstracks zuwider ist. Es scheinet/ daß die Hebräer nicht gar völlige Wissenschafft hievon haben/ und hierinnen unter sich selbst nicht einig sind. Wenn wir uns in der Schrifft etwas umsehen/ solte man ehe davor halten/ der Hohepriester sey allezeit der Nasi/ der Fürst/ das Haupt/ und der Präsident dieses Obergerichts gewesen/ welchem der Gerichts-Vater/ als der älteste an Jahren/ gefolget/ und dieser der verständigste unter den andern allen/ der Weise/ der ohn Zweiffel seinen Namen daher hat/ weil er unter allen andern für den verständigsten ist gehalten worden. Traun zu Mosis Zeiten war neben Mose der Hohepriester Aaron/ und hernach sein Sohn Eleazar der Oberst und Fürnehmeste in allen Sachen/ was diß Gericht angieng/ und geschahe fast nichts ohn den Hohenpriester/ und scheinet/ es sey der Hohepriester damahls/ so lange Moses lebte/ der Gerichts-Vater gewesen/ nach Mosis Tod aber der Fürst und das Haupt dieses Obergerichts an seiner Statt geworden. Noch ehe die 70. Eltesten Num. 11. eingesetzet worden/ ließ neben Mose auch der Hohepriester/ als sein Collega/ das Volck zehlen Num. 1/17. Er und Mose als Häupter der gantzen Gemeine zehleten auch die Leviten Num. 4/2. Bey dieser Zehlung waren auch die Hauptleute/ die über geringe Sachen waren/ aber der Hohepriester war über sie/ Num. 4/34. Da das Obergericht der 70. Eltesten angeordnet war/ und das Volck zum andern mahl solte gezehlet werden/ da zehleten Moses und der Hohepriester Eleazar dieselbe/ Num. 26/63. Da wegen der Töchter Zelophead und ihres Erbtheils Streit vorfiel/ kam diese Sache für Mose und den (Hohen) Priester Eleazar/ und die Obersten oder die Fürsten/ die obersten Väter der Kinder Israel/ Num. 27/2. Jos. 17/4. Da Josua zum Nachfolger Mosis solte bestellet werden/ der für den Kindern Israel her aus- und eingienge/ und sie aus- und einführete/ daß die Gemeine des HErrn nicht wäre/ wie die Schaafe ohne Hirten/ befahl GOTT dem Mosi: „Nimm Josua zu dir den Sohn Nun/ der ein „Mann ist/ in dem der Geist ist/ und lege deine „Hände auf ihn/ und stelle ihn für den Priester „Eleazar/ und für die gantze Gemeine/ und ge„beut ihm für ihren Augen/ und lege deine „Herrlichkeit auf ihn/ daß ihm gehorche die „gantze Gemeine der Kinder Israel/ und er „soll treten für den Priester Eleazar/ der soll für „ihn rathfragen/ durch die Weise des Lichts „für dem HErrn. Nach desselben Mund „sollen aus- und eingehen beyde er und alle „Kinder Israel mit ihm/ und die gantze Ge„meine. Mose that/ wie ihm der HErr ge„boten hatte/ und nahm Josua/ und stellet ihn für den Priester Eleazar/ und für die gantze „Gemeine/ Num 27/18.„ Da wird der Hohe-Priester als das Haupt der gantzen Gemeine und also auch der 70. Eltesten unter der Gemeine angezogen/ und werden die 70. Eltesten absonderlich nicht genannt/ sondern der Hohepriester allein/ weil er der fürnehmste unter ihnen war. Da die Midianiter geschlagen waren/ und die Kinder Israel mit grosser Beute zurück kamen/ brachten sie alle s zu Mose und zu Eleazar dem Priester/ und zu der Gemeine der Kinder Israel . . und Mose und Eleazar der Priester und alle Fürsten der Gemeine giengen ihnen entgegen hinaus für das Lager . . GOTT befiehlet hernach: Nimm die Summa des Raubes der Gefangenen beyde an Menschen und Vieh/ du und Eleazar der Priester/ und die obersten Väter der Gemeine. Mose und Eleazar bringen auch die Beute in den Schatz des HErrn/ Num. 31/12.13. 26.54. Da die Kinder Gad und Ruben ihr Begehren antragen liessen/ wie daß sie gern jenseit des Jordans bleiben wolten/ da kamen sie zu Mose und dem Priester Eleazar/ und zu den Fürsten der Gemeine/ Num. 32/2. Da Moses endlich darin bewilliget/ läst er deswegen Befehl ergehen an den Priester Eleazar und Josua den Sohn Nun (der schon zum Feld-Herrn ernennet war) und den obersten Vätern der Stämme Israel/ Num. 32/28. Wer sind die Fürsten der Gemeine/ die obersten Väter der Gemeine/ die obersten Väter der Stämme/ oder schlechtweg die Obersten? Niemand anders als der grosse Rath/ oder das Obergericht der 70. Eltesten. In allen ihren Gerichts-Sachen findet man den Hohenpriester/ daß er mit darein zu sagen gehabt/ und zwar daß er nechst Mose über alle andere gewesen.

Nach Mosis Tode kam zwar Josua an Mosis Stelle/ und zog für dem Volck her/ aber sonst in andern Verrichtungen scheinet der Hohepriester der Fürnehmste und das höchste Haupt dieses Gerichts geworden zu seyn. Als die Kundschaffer von Jericho zurück kamen/ und dem Josua erzehlten/ daß sie der Rahab mit gewisser Bedingung die Freyheit mit dem Eyde zugesagt/ ließ Josua die Sache an den Hohenpriester Eleazar und den gantzen Rath gelangen/ die denn diesen Eyd billigten und bestetigten Joseph. lib. 5. antiq. cap. 1. Als Josua die Gibeoniter als Freunde aufnahm/ und die Sache ans Obergericht gelangte/ schwur der Hohepriester und der gantze Rath/ daß sie dieselbe für ihre Freunde und Bundesgenossen halten wolten/ und wie Josua hernach ihre List erfähret/ lässet er den Hohenpriester Eleazarum und den gantzen Rath hierüber zusammen beruffen/ und ihre Meynung vernehmen. Joseph. l. c. Da das Land solte ausgetheilet werden/ hatten diese Sache zu entscheiden der Hohepriester Eleazar/ Josua/ und die Fürsten eines jeglichen Stammes/ Num. 34/17. Jos. 14/1. Jos. 19/51. Als die Leviten wegen ihrer Städte vom Obergericht Entscheidung haben wolten/

kamen

16. Vermuthlich ist der Hohepriester Nasi gewesen.

17. Gründe dieser Muthmassung.

18. Der Hohepriester hat allenthalben das meiste zu sagen gehabt.

kamen sie zu dem Priester Eleazar und Josua dem Sohn Nun / und zu den obersten Vätern unter den Stämmen Israel / Jos. 21 / 1. Von den Töchtern Zelaphead höreten wir zuvor / daß der Hohepriester / Josua und die Obersten darin gerichtet / Jos. 17 / 4. seqq. Da die drittehalb Stämme am Jordan einen Altar baueten / und die andere Stämme sich deswegen rüsteten / und gegen die drittehalb Stämme aufziehen wolten / da legte sich neben Josua der Hohepriester und der gantze Rath dawider / und beschlossen es erstlich in der Güte zu versuchen. Joseph. lib. 5. antiq. cap. 1. und ob gleich an etzlichen Oertern in ihrer Zusammenkunfft des Hohenpriesters ausdrückliche Meldung nicht geschichet / Jos. 23 / 2. Jos. 24 / 1. und anderswo / so ist er doch da gewesen / weil in so wichtigen Sachen ohn ihm nichts geschahe: woraus genung zu sehen / daß der Hohepriester nicht allein Gericht mit gesessen / sondern auch unter allen der Fürnehmste im Gericht gewesen / und nach ihm Josua.

Wie das Land Canaan eingenommen worden / und sie zur Ruhe gekommen / auch der Priester an der Zahl mehr geworden / sind allmählig Priester und Leviten die meisten Beysitzer dieses Obergerichts geworden / da denn kein Zweiffel ist / der Hohepriester werde jederzeit das Haupt oder Nasi und der Fürnehmste unter ihnen geblieben seyn. Joseph. da er lib. 4. antiq. cap. 8. den Befehl GOttes Deut. 17. wegen Bestellung des Obergerichts im Lande Canaan anführet / erkläret denselben also: Wenn den Unterrichtern eine Sache fürkommet / die ihnen zu schwer ist / sollen sie den gantzen Handel für den Hohenpriester / die Propheten / und Eltesten in der heiligen Stadt gereichen lassen. Dieselbe sollen zusammen kommen / und ihr Bedencken darüber geben. Da zihet er den Hohenpriester als das Haupt aller Richter an: Durch die Propheten aber verstehet er ohn Zweiffel die Priester und Leviten / die das Gesetz und dessen Meynung erkläreten. Hiemit stimmet auch Philo ein lib. de creat. princip. pag. 562. da er schreibt / daß die schweren Sachen an den Hohenpriester und Priestern verwiesen worden.

Was nach der Zeit in Göttlichen und Gerichts-Sachen vorgefallen / davon hat die Schrifft wenig auffgezeichnet / daß man wenig Lichts daher haben kan. Daß ein erbärmlicher Zustand damahls in der Kirchen gewesen / und die Kinder Israel schreckliche Abfälle von GOtt gethan / siehet man hin und wieder / und klagt Joseph. daß nach Josuä Tod diß Obergericht nicht mehr so erwehlet sey / wie vorhin / auch an andern Oertern die Gerichte nicht wol bestellet gewesen / lib. 5. antiq. c. 2 weswegen auch GOtt ohn Zweiffel extraordinaire Richter erwecket / die das Volck Israel gerichtet haben. Conf. Horn. not. ad Sulpit. Sev. histor. sacr. lib. 1. c. 45. Doch ist mercklich / was man von dem Hohenpriester Eli liset / daß er Israel gerichtet habe viertzig Jahr / 1. Sam. 4 / 18. dgdurch wird angedeutet / er

19. Eli und Samuel Richter.

sey der oberste Richter im Lande gewesen. Nun aber war er kein extraordinair Richter / wie Jephtha / Gideon / Simson / und ihres gleichen / (davon im Buch der Richter) denn dieses war gantzer 20. Jahr der extraordinair Richter unter Eli Regiment. Denn die zwantzig Jahr / die Simson Richter gewesen / Judic. 15 / 20. sind eben die zwantzig ersten Jahr / und also die helffte Zeit / da Eli Richter war / also daß Eli neben Simson zwantzig Jahr / nach Simsons Tode aber noch zwantzig Jahr und also viertzig zusammen Israel gerichtet / zwantzig Jahr bey Simsons Lebzeit / und zwantzig Jahr nach seinem Tode. Siehe unter andern Compend. histor. Eccles. ialt. Gothan. lib. 1. c. 2. sect. num. 43. Ist dannenhero der Hohepriester Eli kein extraordinair / sondern der ordinaire Richter / und zwar der Oberste im gantzen Lande gewesen. Wo er seine Beysitzer gehabt / wie er wol mag gehabt haben / siehet ein jeder / er sey das Haupt derselben gewesen. Nach seinem Tode hat GOtt den Samuel den letzten extraordinairen Richter erwehlet / der hin und her im Lande umher gezogen / und Israel gerichtet hat / 1. Sam. 7 / 15. 16. 17. Das ordinair Obergericht muß in ziemlichen Abgang gerathen seyn / wie denn damahls alles im Lande gantz verwirret / und betrübte Zeiten waren. Weil aber Samuels Söhne / die er ihm zu Gehülffen erwehlte / übel regierten / ward das Volck solches Regiments überdrüßig / und wolte einen König haben. Wie es hernachmals mit dem Obergerichte gestanden / ist aus der Schrifft nicht wol zu sehen. Daß unter der Regierung Davids es in dem alten vollkommenen Stande wieder gewesen seyn müsse / ist nicht uneben zu schliessen aus Psal. 122 / 3. 4. 5. da David spricht: Jerusalem ist gebauet / daß sie eine Stadt sey / da man zusammen kommen sol / da die Stämme hinauf gehen sollen / nemlich die Stämme des HErrn / zu predigen dem Volck Israel / zu dancken dem Namen des HErrn; denn daselbst sind die Stüle zum Gericht / die Stüle des Hauses David / welchen Ort vom Obergericht Osiand. Jun. Muscul. und die Ausleger insgemein verstehen / daß durch die Stüle zum Gericht das Obergericht / durch die Stüle Davids die Königliche Regierung angedeutet werde. Wer aber Nasi und Fürst gewesen / meldet die Schrift nicht. Aus der Reformation Josaphats aber / da er den verfallenen Gottesdienst wieder anrichtete / und alle Unordnung im Lande abschaffete / auch das wiederum im Abgang gerathene Obergericht in seinen rechten Stand wieder bringen wolte / kan man genug abnehmen / wie es vor Alters gewesen / daß nemlich der Hohepriester das Haupt / der Nasi und Präsident in diesem Obergericht gewesen. Denn er bestellet zu Jerusalem aus den Leviten und Priestern / und aus den obersten Vätern unter Israel über das Gericht des HErrn / und über die Sachen / und ließ sie zu Jerusalem wohnen / und gebot ihnen und sprach: Thut also in der Furcht des HErrn treulich und mit rechtem Hertzen. In allen Sachen / die zu euch kommen von

20. Die Historie dieses Obergerichts ist in der Schrifft nicht völlig angeführet.

euren

euren Brüdern/ die in ihren Städten wohnen/ zwischen Blut und Blut/ zwischen Gesetz und Gebot/ zwischen Sitten und Rechten solt ihr sie unterrichten/ daß sie sich nicht verschuldigen am HErrn/ und ein Zorn über euch und eure Brüder komme. Siehe Amarja der Priester ist der Oberste über euch in allen Sachen des HErrn/ so ist Sabadja der Sohn Ismael Fürst im Hause Juda in allen Sachen des Königes/ 2. Chron. 19/8. 9. 10. 11. Wie nun GOttes Sachen des Königes Sachen vorgehen/ also wird auch der Hohepriester Amarja/ der die Ehre GOttes sonderlich befördern solte/ dem Sabadja vorgesetzet/ der auf des Landes Wohlfahrt sonderlich sehen solte. Episcopius ap Oliandr. ad Grot. lib. 1. cap. 4. de J. B. & P. ad thes. 3. observat. 1. p. 533. nennet diesen Amarjam nicht uneben das Haupt des Obergerichts/ und den Sabadjam den Gerichts-Vater. Weil nun Josaphat den Hohenpriester in diesem Obergericht zum Haupt und Präsidenten macht/ ist vermuthlich/ daß er es bißher allezeit gewesen/ weil Josaphat diß Gericht ohn Zweiffel nach dem alten Muster angeordnet. Wie der Hohepriester/ vor Erwehlung des Königes/ das Haupt im Lande gewesen/ auch unter den Königen der Nechste nach dem König/ also ist nicht zu zweiffeln/ ihm werde Ehren-halber auch in diesem Obergericht die erste und oberste Stelle allezeit seyn gelassen worden/ sonderlich da er zur Zeit der Stiffts-Hütten und des ersten Tempels durchs Urim und Thummim in schweren Sachen bey GOtt dem HErrn selbst sich Raths erholete.

21. Der Hohepriester führet das Regiment nach der Wiederkunfft aus Babel.

Nach ihrer Wiederkunfft aus Babel/ da keine Könige mehr aus dem Hause Davids waren/ hatte der Hohepriester eben/ wie vor Erwehlung der Könige/ das meiste zu sagen/ wie Josephus lib. 11. antiq. cap. 4. meldet. Denn ob sie schon eine Zeitlang ihre Fürsten hatten/ (Conf. Leusden. philolog. Hebr. mixt. dissert. 24.) so gebens doch die Historien/ daß die höchste Gewalt bey den Hohen-Priestern gewesen/ und die Fürsten gegen den Hohenpriester/ als den höchsten Fürsten im Lande/ sonderlich zuletzt nicht viel zu sagen gehabt/ da man von keinem Fürsten was vernimmet. Der Hohepriester Jesua und der Fürst Serubabel/ lassen zugleich den andern Tempel bauen/ Esr. 3/2. Esr. 5/2. Dem Hohenpriester Josuä lässet GOTT die güldene Kronen als dem Haupt auffsetzen/ welche etzliche aus Babel wiedergekommene authertige Leute zum Tempel verehreten/ worinnen Jesua ein Fürbild JEsu ward/ der König und Hohepriester zugleich ist/ wie davon in Beschreibung des Tempels cap. 11. aus Zach. 6/10. segq. gedacht. Als der grosse Alexander die Stadt Tyrus belagert hatte/ und von den Juden gerne Hülffe haben wolte/ schrieb er deswegen an keinen Fürsten/ sondern an den Hohenpriester Jaddum als das Haupt/ und begehrte Hülffe von ihm/ wie auch für Geld/ was seine Armee nöthig haben würde/ und was die Juden vorhin Dario dem Könige in Persien gegeben/ möchten sie ihm auch reichen/ und sich mit den Macedoniern in Freundschafft einlassen/ es würde sie nicht gereuen. Der Hohepriester aber als das Haupt des Jüdischen Regiments/ gab den Gesandten zur Antwort/ er wäre dem Dario mit Eid und Pflicht verbunden/ daß er wider ihn gar nicht kriegen durffte/ wolle auch/ so lange der König Darius lebte/ nicht brüchig an ihm werden/ wie zu lesen beym Josepho lib. 12. antiquit. c. 8. Wie auch Alexander nach Jerusalem aufzog/ gieng ihm der Hohepriester als das Haupt entgegen/ wie wir oben cap. 8. gedacht haben. Als König Ptolemäus Philadelphus in Egypten die Hebräische Bibel in die griechische Sprache gern übersetzet sehen wolte/ schrieb er deswegen dem Hohenpriester Eleazaro gar einen höflichen Brief/ schickte auch mit dem Brief seine Abgesandten an ihn/ und ließ trefliche Verehrungen und Geschencke mit überbringen. Der Hohepriester ließ die gantze Bürgerschafft und Gemeine zusammen beruffen/ laß ihnen den Brief vor/ und antwortete dem König in aller Höflichkeit wieder/ wie auch beym Joseph. zu sehen lib. 12. antiquit. c. 2. Der Hohepriester Onias der ander/ wegerte dem König von Egypten den Tribut zu geben/ wie Josephus meldet lib. 12. antiq. cap. 3. Zum Hohenpriester Onia dem dritten sendet Arius der Lacedämonier König eine Gesandschafft/ und beut ihm seine Freundschafft an/ Josephus lib. 12. antiquit. c. 4 & 5. & 1. Macc. 12, 20. seqq. dergleichen Exempel mehr angeführet werden könten/ auch unten c. 24. mehr vorfallen werden. Ja sie haben endlich gar den königlichen Titul angenommen/ wie wir unten im itzangeführten Capitel hören werden/ und sich Könige genennet/ und Königlich gehalten/ und ist dahero nicht vermuthlich/ daß sie den Obersitz im Gericht iemand anders solten gelassen/ und einen andern Fürsten oder Nasi über sich erkannt haben.

So wird dis alles durch das Obergericht/ wie es zu Christi Zeit gewesen/ nicht wenig bekräfftiget. Zwar wil Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. und ad Act. 5, 34. daß/ da Christus für dem Rath und Obergericht zu Jerusalem verurtheilet worden/ Rabban Gamaliel/ Pauli Præceptor/ (Act. 22/3.) sey Nasi und das Haupt gewesen. Aber ob gleich die Hebräer solches vorgeben mögen/ so ist doch solches gar nicht gläublich. Dieses Gamaliels wird auch Act. 5/ 34. gedacht/ da diß Obergericht über die Apostel zusammen kam. Denn/ wie die meisten damit umgiengen/ daß man die Apostel tödten solte/ da stand auf im Rath ein Pharisaer mit Namen Gamaliel/ ein Schrifftgelehrter/ wohlgehalten für allem Volck/ und hieß die Apostel ein wenig hinaus thun/ redet auch den andern so vernünfftig zu/ daß sie seine Meynung gut heissen. Diese Beschreibung aber ist vielmehr eine Beschreibung eines aus den Beysitzern/ als des Haupts und Präsidenten. Glaublicher ist Grotii Meynung ap. Wal. ad Matth. 26, 57. da er spricht: Es sey zu der Christen

22. Wer bey der Verur-

theilung Christi Präsident gewesen.

(Christi) Zeit kein ander Nasi gewesen/ als der Hohepriester / weil er den Rath beruffen lassen/ welches dem Nasi zukomme? wie denn auch Selden. de succession pontific. lib. 1. c. 12 dafür hält/ daß Caiphas damahls Nasi oder Präsident gewesen. Er/ der Hohepriester (Caiphas) läst auch den Rath in seinen Pallast zu sich kommen. Er ist das Haupt der Verhörung. Denn er fragt ihn zuerst um seine Lehre und um seine Jünger. Wie auch der liebe Heyland auf der falschen Zeugen Aussage nicht antwortet / stehet der Hohepriester auf/ und spricht: Antwortest du nichts zu dem das diese wider dich zeugen? Und wie JEsus abermahl schweiget / spricht der Hohepriester: Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt / daß du uns sagest / ob du seyst Christus / der Sohn GOttes. Er giebet sein erstes Votum, und sammlet auch die andern ein / da er spricht: Er hat GOtt gelästert / was dürffen wir weiter Zeugniß. Siehe / itzt habt ihr seine Gottes-Lästerung gehöret / was düncket euch? Darauf geben sie alle ihre Vota dem Seinen gleich/ und sprechen: Er ist des Todes schuldig / Matth. 26/ 3. 57. 62. seqq/ Joh. 18/ 19. Also forderte der Hohepriester den Rath und die grosse Zusammenkunfft über die Apostel zusammen/ Act. 5/ 21. Er war auch das Haupt dieser Verhörung. Denn da die Apostel für diesen grossen Rath traten / fragte der Hohepriester sie/ und sprach: Haben wir euch nicht mit Ernst geboten / daß ihr nicht sollet lehren im Namen JEsu? Und wie die Apostel sich stattlich verantworten / gehen die meisten Vota auf ihren Tod / welches aber Gamaliel mit seinem guten Rath verhinderte. Woraus zur Genüge abzunehmen / daß Gamaliel nur ein Beysitzer / der Hohepriester aber der Nasi gewesen/ weil er das Gericht beruffen/ und das erste darin zu sagen gehabt/ Act. 5/ 21. 27. seqq. Also ist

12. Imgleichen bey der Apostel Verurtheilung.

er auch in der Sache wider Stephanum das Haupt der Verhörung. Denn so bald die Klage geschehen/ und die Zeugen verhöret / redet der Hohepriester ihn an / und spricht: Ist dem also? Act. 7/ 1. Da Paulus für diesem Rath stand/ und sich verantworten wolte/ und zu reden anfing/ befahl der Hohepriester denen / die um ihn stunden / daß sie ihn aufs Maul schlugen / und wie Paulus ihm GOttes Straffe deswegen ankündiget / und aber vernimmt / daß es der Hohepriester sey / entschuldiget er sich / und sagt / es zieme sich nicht/ dem Obersten seines Volcks (dem Nasi/ Fürsten und Haupt des Obergerichts) zu fluchen/ Act. 23/ 2. 5. Wie Paulus/ da er noch Saulus war / die Christen verfolgen wolte/ gieng er zu dem Hohenpriester/ und bat ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen / auf daß / so er etzliche (Christen) fünde/ er sie gebunden führete gen Jerusalem/ Act. 9/ 1. 2. Woraus sattsam erhellet/ daß der Hohepriester/ der Oberste im Gericht/ das meiste zu sagen gehabt/ und dahero ohn Zweiffel das Haupt oder der Nasi gewesen.

Ist dahero nichts / was Maimon. ap. Cun. lib. 1. de republ Hebræor. c. 12. Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 1. theorem. 2. Alting. Schilo lib. 1. c. 18. §. 8. & de republ. Hebræor. scholastic. pag. 100. Spanheim. part. 3. dubior. Evangelic. dub. 139 num. 3. und andere fürgeben/ es sey auch wol der Hohepriester in diß Gericht eingenommen worden / wenn er dazu klug und verständig genug gewesen/ da doch niemand näher dazu gehöret hat / als eben der Hohepriester / und beydes aus dem alten und neuen Testament genug erhellet / daß er das meiste darin zu sagen gehabt / und Zweiffels ohn allezeit der Nasi / das Haupt/ der Fürst oder Präsident gewesen.

* * *

Das XIV. Capitel.

Wie sie in diesem Obergerichte gesessen.

Inhalt.

1. Wie sie in diesem Gerichte gesessen.
2. Zweene Schreiber.
3. Die Gerechten wurden zur Rechten gestellt / und die Verdammten zur Lincken.
4. Wie die Beysitzer beschaffen seyn solen.
5. Ob sie siebentzig Sprachen haben verstehen müssen.
6. Ob sie der Zauberey haben müssen erfahren seyn.
7. Wie die Beysitzer eingeweihet worden.
8. Hände aufflegen.
9. Ob der König ins Gericht kommen dürffen.
10. Wo diß Obergerichte gesessen.
11. Wann und wie lang sie gesessen.
12. Wo sie am Sabbath gesessen.
13. Beth Hammedrasch.
14. Am Sabbath ward kein Gericht gehalten.
15. Ob alle Gerichts-Herren stets beysammen seyn müssen.
16. Am Rüsttag des Sabbaths und der Feste ward kein Gericht gehalten.
17. Gericht ward bey Tage gehalten.

1. Wie sie in diesem Gerichte gesessen.

DJeser Nasi / oder Fürst / oder das Haupt / oder der Präsident dieses Obergerichts / saß in diesem Gericht allemahl oben an / und zwar mit dem Rücken gegen Abend gekehret. Ihm saß zur Rechten der Gerichts-Vater / und zur Lincken der Weise. Denen folgten die andern acht und sechzig nach der Ordnung ihrer Würde und Promotion. Sie saßen aber in der Ründe / und machten mit ihrem Sitzen gleichsam einen halben Circul gegen Morgen heraus / so / wie der halbe Circul im Grundriß des Tempels dieser Gerichts-Stuben bey p. 302. anzeiget / daß der Fürst sie alle ansehen konnte / und sie ihn wieder. Zu unterst waren zweene Schreiber / einer zur Rechten / der ander zur Lincken. Jener schrieb die Stimmen auf / die den Beklagten loß sprachen / dieser die Stimmen / die ihn verdamten. R. Jehud. in Mischn. Sanhedr. wil / es sey neben diesen auch der dritte Schreiber da gewesen / der beyderley Stimmen aufgezeichnet. Siehe Sanhedr. c. 4. sect. 3. & Coccej. not. p. 37, 39. Schick. de jur. reg. hebr. c. 1. theor. 2. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 128. Voisin. ad Raym. P. F. part. 2. c. 4. p. 267. Godvvin. Mos. & Aar. lib. 5. cap. 3. Drus. præterit. lib. 1. ad Matth. 25, 41. Saubert. exercit. ad Luc. 16, 22. §. 25 26. welche beyde auch für gläublich halten / daß diejenige / die loß gesprochen worden / zur Rechten / bey dem Schreiber zur rechten Hand / und die verdammet werden solten / zur Lincken / bey dem Schreiber zur lincken Hand / gestellet worden / wohin Christus sehe Matth. 25. da er spricht / er wolle an jenem Tage die gläubige Schäflein zu seiner Rechten / und die stinckende Böcke zu seiner lincken Hand stellen lassen. Saubertus macht auch einen Grund-Riß / wie etwa diß Obergericht gesessen / welcher bey ihm kan nachgesehen werden.

2. Zweene Schreiber.

3. Die Gerechten wurden zur Rechten gestellet / und die Verdamten zur Lincken.

Diejenige / die zu Beysitzern in diesem Gericht angenommen worden / musten nicht gar zu alte und kindische Männer / auch keine Verschnittene / auch keine Kinderlose / auch keine grausame oder unbarmhertzige Leute seyn. Denn alle dergleichen wurden davon ausgeschlossen / wie beym Coccejo zu sehen not. ult. ad Misch. Sanhedr. cap. 1. sect. ultim. Es musten alle Gerichts-Herren an ihrem Leibe gantz ohne Fehl und Mängel seyn / oder sie wurden abgewiesen / wie Cunæus meldet lib. 1. de republ. Hebr. cap. 12. Sie musten eines feinen Wesens / klug am Verstande / lang und gerade von Statur / ansehnlich von Alter seyn. Sie musten die Zauberey oder schwartze Kunst verstehen / und 70. Sprachen können / damit sie nicht durch Dolmetscher / sondern selbst mit Fremden reden konnten / wie aus Menach. Gemar. Sanhedr. Micotzi oder Mose de Cotzi und andern anführen Raymund. Pug. Fid. part. 2 cap. 4. §. 6. seq. Galatin. lib. 4. de arcan. Cathol. Verit. cap. 5. Munster. ad Deut. 16. not. c. Drus. comment. ad loc. diffic. Numer. c. 48. Buxtorf. dissert. 2. de lingv. Hebr. confus. & plur. lingvar. origin. §. 46 Coccej. not. ultim. ad Sanhedr. c. 1. sect. ultim. Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 5. cap. 5. Carpzov. not. a. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 2. theorem. 6. Wagenseil. Gemar. Sota c. 7. sect. 21. not. 3.

4. Wie die Beysitzer beschaffen seyn sollen.

Der Meister des Buchs Cosri. part. 2. §. 64. erfordert nicht allein die Wissenschafft der Zauberey / und die 70. Sprachen / sondern setzet auch / daß sie gute Physici und Naturkündiger haben seyn müssen / damit sie in Sachen den Ackerbau / Kräuter / Getraide / Saamen / und dergleicher / betreffend / wovon in ihrem Ceremonial-Gesetz viel vorfiel / richten konten; sie hätten auch gute Wissenschafft der Thiere / und ihrer Beschaffenheit haben müssen; auch hätten sie müssen im Himmels-Lauff erfahren seyn / wegen Legung der Fest-Tage und des Schalt-Jahrs.

Wie

5. Ob sie LXX. Sprachen haben verstehen müssen.

Wie nun das meiste hievon nicht zu verwerffen/ auch von den Priestern und Leviten/ die gute Zeit zum Studiren hatten/ das meiste trefflich wol hat können gefasset werden/ so ist doch das/ was sie von den LXX. Sprachen anführen/ nicht gläublich/ und was sie von der schwartzen Kunst schreiben/ Zweiffels ohn gantz fabelhafft. Zwar von den Sprachen ziehet R. Juda diese Eigenschafft oder Bedingung beym Coccej l c. was näher ein/ daß es auch genug gewesen/ wenn ihrer zweene drunter gewesen/ die LXX Sprachen reden/ und einer/ der sie verstehen können. Aber wozu wäre das nöthig gewesen? Wann sind so viel Sprachen da gehöret worden? oder wenn haben Leute von so vielerley Sprachen daselbst für dem Gericht was zu thun gehabt? Von der Zauberey legets zwar R. Salom. ap. Galat. l. c. und andere ap. Buxorf. l. c. auch gelinder aus/ daß sie es (nicht practiciret/ sondern) bloß gewust/ um die Zauberer und Schwartzkünstler/ die sich auf ihre Zauberey und schwartze Kunst verlassen/ besser zu überweisen und zu tödten. Aber solche Teufels-Kunst zu widerlegen und zu überweisen/ bedarff keiner Wissenschafft dieser Kunst. Daher Cunæus l. c. diese Erzehlung der Hebräer/ deren auch Joseph. nicht entgegen ist/ gewaltig durch die Hechel zeucht/ und Wagenseil. l. c. sie ebenfals fabelhafftig nennet.

6. Ob sie der Zauberey haben wissen erfahren seyn.

7. Wie die Beysitzer eingeweihet worden.

Alle Beysitzer wurden hiezu durch Auffslegung der Hände eingeweihet (wie noch heute durch Auffslegung der Hände die Prediger ordiniret werden/ so ohn Zweiffel hievon seinen Ursprung hat) wohin sie Mosis Exempel ziehen/ der dem Josua die Hände auffslegte/ als er ihn einweihete/ Num. 27/18. und also habe er auch

8. Hände auffslegen.

den 70. Aeltesten die Hände auffgelegt/ welcher Gebrauch hernach eine zeitlang soll geblieben seyn/ wiewol ausser dem gelobten Lande die Hände niemand auffgelegt werden dürffen/ ob zwar die Macht/ so sie dadurch bekommen/ sich auch ausser dem gelobten Lande erstreckt/ indem die/ denen im Lande Canaan die Hände auffgeleget waren/ auch ausser dem Lande an fremden Oertern Gericht halten/ und Leute zum Tode verdammen konnten/ so lang nemlich das Obergericht im Tempel zu Jerusalem seinen Sitz hatte; es sey aber der Gebrauch/ die Hände auffzulegen/ endlich abgekommen/ und sey nur zu denen/ die erwehlet worden/ gesagt: Siehe da/ die Hände seyn dir auffgelegt/ und hiemit Macht gegeben/ Halßgerichte zu halten/ Cun lib. 1. de republ. Heb. c. 12. Coccej. not. 28. ad Maccoth. c. 1. sect. 10. & not. 10. ad Sanhedr. c. 1, sect. 3. conf. Galatin. de Arc. Cath. Verit. lib 4. c. 5.

9. Ob der König ins Gericht kommen dürffe.

Der König sol/ der Hebräer Bericht nach/ in diß Obergericht nicht gekommen seyn/ damit die Stimmen desto freyer wären/ weil niemand gern dem König widerspricht; wiewol sie vorgeben/ dem Könige David wäre es frey gestanden/ ja etzliche gar den David zum Nasi/ Fürsten und Haupt des grossen Gerichts seiner Zeit machen ap. Alting. lib. 1. Schil. c. 19. & Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 1. theor. 2. Grot. ap. Wal. ad Matth. 5, 22. welches aber wir an seinem Ort gestellet seyn lassen. Vor Erbauung des Tempels saß diß Obergericht an dem Ort/ da die Stiffts-Hütte war. Nach Erbauung des Tempels aber kamen sie im Tempel/ in der obersten Gerichts-Stube zusammen/ welche sie לשכת הגזית, Lischkath hagga Zith, die polirte Stein-Cammer nennen/ so halb gegen dem innern Vorhof halb ausser demselben war/ und mit mehrem im Buch vom Tempel cap. 21. beschrieben ist. Denn das hatte GOtt befohlen/ daß diß Gericht solte gehalten werden an dem Ort/ den er erwehlen würde: Deut. 17/8. das ist/ im Tempel zu Jerusalem. In dieser schönen Cammer sassen sie/ wenn sie Gericht sassen/ täglich vom Morgenopffer an/ biß an das Abendopffer/ und also fast den gantzen Tag. Am Sabbath aber und an den Fest-Tagen sassen sie in dieser obersten Gerichts-Stube nicht/ sondern im Zwinger/ zwischen der Scheidewand und dem äussern Vorhof/ wovon im Buch vom Tempel c. 24. und 26. mit mehrem geredet. Siehe Midd. c. 5. sect. 3. Mischn. Sanhedr. c. 10. sect. 2. Gem. Sanhedr. c. 4. sect. 1 & c. 10. f. 1. Coccej. not. 3.

10. Wo diß Obergericht gesessen.

11. Wann und wie lange sie gesessen.

12. Wo sie am Sabbath gesessen.

13. Beth Hamedrasch.

Dieser Ort im Zwinger ist Beth Hammedrasch, die hohe Schul/ oder das Hauß (der Ort) der Erklärung/ davon bey Beschreibung des Tempels itztangeführten Capiteln etwas Meldung geschehen/ da am Sabbath das Gesetz erkläret ward/ wovon im Buch von den Leviten c. 9. und 20. erwehnet wird. Warum sie da am Sabbath und Fest-Tagen gesessen/ giebt R. Salom. ap. Coccej. ad Gem. Sanhedr. c. 10. sect. 1. not. 2. diese Ursach/ theils/ weil alsdenn ein Hauffen Volcks zusamen gekommen (das Gesetz zu lernen) theils/ damit es nicht das Ansehen habe/ als wären sie zusammen Gericht zu halten/ welches auch Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 14. 15. anführet. Denn am Sabbath ward nicht Gericht gehalten. Es wird ohn Zweiffel dieser Ort um bessern Raums willen eine gute Ecke in den Vorhof der Heyden ausgegangen seyn. Sonst/ wenn Gericht gehalten ward/ sassen sie in der obersten Gerichts-Stube.

14. Am Sabbath ward kein Gericht gehalten.

15. Ob alle Gerichts-Herren stets beysammen seyn müssen.

Sie durfften aber nicht alle stets zusammen seyn/ ohn wenn es die hohe Noth erfoderte/ so erschienen sie alle (wie in der Sache Pauli Act. 22/30.) War es aber so hoch nicht nöthig/ konnten etzliche wol weg seyn/ oder auch aus dem Gericht weggehen/ und ihre Geschäffte verrichten/ doch daß allemahl drey und zwantzig von den Gerichts-Herren darinnen geblieben. Wenn daher jemand aus den Beysitzern daheim zu thun hatte/ und gern aus dem Gericht hinaus wolte/ zehlete er seine Collegen/ und wenn er sahe/ daß ihrer noch 23. da waren/ mochte er nach Hause gehen/ seine Geschäffte zu verrichten. Waren aber keine 23. da/ muste er bleiben/ biß jemand von den andern/ die ausgegangen waren: zurück kam/ wie aus den Hebräern anführen Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 2. Ligthfoot. hor. Hebr. ad Marc. 15, 1. & ad Joh. 18. 15.)

16. Am Rüsttage des Sabbaths und der Fest- kein

Am Rüsttage des Sabbaths oder der Feste ward

Tage ward kein Gericht gehalten. 17. Gericht ward bey Tage gehalten.

kein Halßgericht gehalten / weil am folgenden Sabbath oder erstem Fest-Tage / als den andern Tag darauff / keine Execution geschehen durffte. Das Gericht ward auch nur bey Tage / nicht aber bey Nacht / gehalten / wie auch diß in allen Mittelgerichten gebräuchlich war / Sanhedr. c. 4. sect. 1. daher zu schliessen / wie verbittert diß Obergericht zu Christi Zeiten auf diesen unsern lieben Heyland gewesen / und wie unbillig sie mit ihm umgesprungen / weil sie in der Nacht / und zwar in der ersten Fest-Nacht / wider ihn zusammen gekommen / und ihn am folgenden Tage / als am ersten Fest-Tage / getödtet haben.

*** ***

Das XV. Capitel.

Von den Jüdischen Halß-Straffen.

Inhalt.

1. Vier Halß-Straffen.
2. Steinigung.
3. Wie es damit hergegangen.
4. Etliche wurden nach der Steinigung auf ein Holtz gehänget.
5. Wie es damit beschaffen gewesen.
6. Wie es mit ihrer Begräbniß gewesen.
7. Dem Gotteslästerer wurden bey der Execution die Hände auffgelegt.
8. Sein Blut sey auf ihm.
9. Wie die Verbrennung geschehen.
10. Erstickung oder Erdrosselung.
11. Sie sollen des Todes sterben.
12. Welche die gelindeste und schwerste Straffe gewesen.
13. Etliche Missethäter wurden am Fest gerödtet.
14. Wenn einer zum Tode verdammet ward / aß das Obergericht den Tag nicht.
15. Der Missethäter bekam vor seinem Tode einen herben Trunck.
16. Mit dem Schwerdt oder / Beil richtete der König.
17. Welche und wie damit gerichtet worden.
18. Das Schwerdt ward mit begraben.
19. Wo ihre Gebeine hingekommen.
20. Wenn diese Hinrichtung aufgekommen.
21. Obs die ehrlichste oder schändlichste Straffe gewesen.
22. Ob die Creutzigung unter den Juden üblich gewesen.
23. Wie es mit der Geisselung hergegangen.
24. Wie viel Schläge der Missethäter bekommen.
25. Ein böß Gefängniß für die / die durch die Geisselung sich nicht bessern wolten.
26. Warum die 40. Schläge in 39. verwandelt.
27. Beschreibung der Geissel.
28. Geisselung eine schmertzliche Straffe.
29. Paulus muß starcker Natur gewesen seyn / weil er diese Straffe 5. mahl ausgestanden / im höchsten Grad.
30. Muscowitische Knutpeitsche.
31. Besondere Prügelung der Juden.
32. Wie sie heute an ihren Versühn-Fest einander geschlagen.

1. Vier Halß-Straffen.

DEr Halß-Straffen waren im Jüdischen Lande vier üblich / davon das Obergericht (wie auch die Mittelgerichte) drey hatte / und der König eine. Die drey / die das Obergericht hatte (imgleichen auch die Mittelgerichte) waren die

2. Steinigung

Steinigung / die Verbrennung und die Erdrosselung. Mit der Steinigung giengs also daher: Wenn ein Missethäter zur Steinigung verdammet war / ward er zur Stadt ausgeführet. Denn alle Ubelthäter wurden ausser der Stadt abgethan. Wenn er den Ort der Steinigung so nahe kam / daß er zehen Ellen davon war / muste er seine Bekänntniß thun / und seine Missethat selbst offenbahren. Wenn er weiter hinkam / vier Ellen von dem Ort der Steinigung ab / wurden ihm die Kleider abgezogen. War es eine Manns-Person / ward er nackend gesteiniget / ein Weib aber nicht. Etzliche geben vor / das Weib sey auch nackend gesteiniget / sey aber vorn an der Scham bedecket gewesen / wie auch hinten / der Mann aber nur von vornen allein. Der Ort der Steinigung war zwey Manns hoch / welchen der Missethäter mit gebundenen Händen / und von den Zeugen begleitet / anstieg. Einer von den Zeugen stieß den Missethäter herunter / daß er auf die Lende fiel. Fiel er auf die Brust / ward er umgewandt / daß die Brust oben lag. Starb er von diesem Fall / war dem Gesetz ein Gnüge geschehen. Starb er aber nicht / so nahm der ander Zeuge einen sehr grossen Stein / und warff denselben dem Missethäter auf die Brust. Starb er von diesem Wurff / so war es genug. Wo nicht / so zuwarffen ihn alle Anwesende mit Steinen / biß er starb. War es ein Gotteslästerer oder ein Abgöttischer / ward er / nachdem er gesteiniget war / auch nach seinem Tode auf ein Holtz gehänget. Hiezu ward ein Balcke oder dick stück Holtz in die Erde niedergelassen / aus welchem ein ander Stück Holtz

3. Wie es damit hergegangen.

4. Etzliche werden nach der Steinigung auf ein Holtz gehänget.

5. Wie es damit beschaffen gewesen.

Holtz zu beyden Händen ausgieng. Dem todten Misserhäter wurden die Hände zurück an diß Holtz gebunden/ und er also mit zurückgebundenen Händen aufgehenckt / und zwar gegen Abend/ des Tages/ und wenn er ein wenig gehangen/ward er wieder herunter genommen. Sein Cörper ward in seines Vaters Grab nicht begraben / sondern in einem besondern vom Obergericht dazu verordneten Grabe. Den Stein/ den der eine Zeuge auf den Gesteinigten geworffen/ ward zugleich mit begraben/ und wo er gehencket ward/ ward neben dem Stein auch das Holtz mit vergraben/ doch nicht im Grabe selbst/ sondern innerhalb vier Ellen von ihm ab. War der Missethäter ein Gotteslästerer / geschahe diß bey ihm für allen andern Missethätern / daß ein jeglicher der Richter und der Zeugen ihre Hände auf sein Haupt legten / mit diesen Worten: **Dein Blut sey auf deinem Kopff / denn du bist selbst hieran Ursach.** Niemand von allen/ die vom Gericht getödtet worden/ wurden die Hände auffgelegt / ohn allein dem Gotteslästerer / wie Maim. schreibt cap. 2. de Idololatr. sect. 14. und diese Straffe der Steinigung/ sagen die Hebräer / werde in der Schrifft angedeutet/ wenn gesaget werde: Sein Blut sey auf ihm!

6. Wie es mit ihrer Begräbniß gewesen.

7. Dem Gotteslästerer wurden bey der Execution die Hände aufgelegt.

8. Sein Blut sey auf ihm.

9. Wie die Verbrennung geschehen.

Die Verbrennung geschahe nicht / wie heute etzliche Missethäter auf einem angesteckten Scheiterhauffen verbrennen. Zwar wollen etzliche aus Lev. 21/9. schliessen / daß/ wenn eines Priesters Tochter / die entweder verlobt war / oder auch schon einen Mann hatte / Hurerey getrieben / sie alsdenn mit Feuer / von Holtz gemacht/ verbrannt worden. (Vid. Drus. comment. ad loc. diffic. Lev. 74.) wozu man auch den Lev. 20/ 14. angeführten Fall setzen könnte. Es wird auch in Sanhedr. cap. 7. sect. 2. ein Exempel angeführet / da eines Priesters Tochter mit Reiser umgeben und verbrannt worden. Aber es wird auch hinzu gesetzet / daß das Obergericht damals aus Sadducäern bestanden / die das Gesetz nicht verstanden. Die Verbrennung geschahe nicht durch einen angezündeten Holtz-Hauffen/ sondern derjenige / der zur Verbrennung verdammet war / ward in den Koth oder Mist biß an die Knie niedergelassen. Um den Hals ward ihm ein leinen Strick in einer Handquähle gewunden/so auf beyden Seiten zugezogen ward/ daß er den Mund und Hals öffnete / und wenn er den Mund davon nicht öffnete/ ward er ihm mit einer Zangen geöffnet: da ihm denn heiß geschmoltzen Bley oder Zinn in den Halß gegossen ward/ so ihm sein Eingeweide verbrannte: welche Weise sie hergenommen aus dem Exempel Nadabs und Abihu / imgleichen Korä und seiner Rotte/ die/ wie oben c. 2. und auch im Buch von der Stiffts-Hütten c. 27. gehöret / vom Feuer des HErrn verbrannt worden / da doch ihre Leiber gantz geblieben.

10. Erstickung oder Erdrosselung.

Die Erstickung und Erdrosselung geschahe auch nicht / wie bey uns / am Galgen/ sondern der Missethäter stand im Koth und Mist biß an die Knie. Da ward ein leinen Strick in einer Handquähle um seinen Hals gewunden/ der Halß ihm zugeschnüret/ und er also erdrosselt und erstücket/ wie solche Art zu tödten unter den Türcken/ sonderlich unter hohen Personen/ vielfältig gebräuchlich ist. Der Strick und das umher gewundene Tuch wurden mit vergraben. Diesen Tod verstehen sie dadurch/ wenn die Schrifft in Abstraffung der Missethäter keine gewisse Art nennet / sondern bloß spricht / **sie sollen des Todes sterben.** Es ward diese Straffe unter den dreyen für die gelindeste/ und die Steinigung für die schrecklichste geachtet.

11. Sie sollen des Todes sterben.

Diese drey Halß-Straffen hatten auch die Mittelgerichte in allen Städten/ wo sie waren. War aber jemand ein Verführer des Volcks/ oder dem Gericht widerspenstig/ muste der nach Jerusalem hinauf/ und daselbst am Fest in den Zwischen-Tagen sein Recht ausstehen/ wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienste cap. 15. hören werden. Wenn das Gericht jemand zum Tode verdammete/ aß es den Tag nicht. Ehe der Missethäter/ wer er auch war / zum Gericht ausgeführet ward/ ward ihm etwas vom Weyrauch im Wein gegeben/ damit ihm seine Sinne zerstreuet würden/ und er den verstehenden Tod mit desto weniger Furcht angienge.

12. Welche die gelindeste und schwereste Straffe gewesen.

13. Etliche Missethäter wurden am Fest getödtet.

14. Wenn einer zum Tode verdammet ward/ aß das Obergericht den Tag nicht.

Die Halß-Straffe/ die der König jemanden zuerkannte / was das Schwerdt oder das Beil/ damit er die verbannete Städte straffte/ imgleichen diejenige/ die ihm nicht gehorchen wolten / die ihn verachteten / schmäheten/ beschimpfften oder lästerten: imgleichen/ wenn grosse starcke Anzeigungen und Vermuthungen eines Mords wider einen waren/ und aber die That ihm nicht offenbar überwiesen werden konnte/ oder ein Zeuge war/ oder wenn ein unversehener Todschlag von dem geschehen war/ der des Erschlagenen Feind gewesen/ und das Obergericht wegen nicht genug ausgeführter Sache einen solchen nicht tödtete/ da vermeynen die Hebräer/ habe der König in solchen Fällen die Berüchtigte andern zum Abscheu und Furcht mit dem Schwerdt abstraffen können. Es ward aber dem Missethäter entweder der Kopff abgehauen/ wie hie im Lande und anderswo gebräuchlich ist / oder es ward ein Pfahl oder Block hingesetzet/ darauf legte der Missethäter seinen Kopff/ und ward ihm darauf der Halß mit einem Beil abgehauen / wie in Engelland gebräuchlich. Das Schwerdt oder Beil ward mit begraben / nemlich nicht weit von dem Ort ab/ da er war gerichtet worden/ und da er selber lag. Denn es wurden die Missethäter an zweyen besondern von dem Obergericht dazu verordneten Grabstätten begraben / die Gesteinigte und Verbrannte an einem/ und die mit dem Schwerdt und Strick Erwürgte am andern/ und musten die todten Cörper in ihrer Väter Grab nicht kommen. Die verbrannt/ oder erstücket / oder geköpffet wurden / kamen alsobald nach ihrem Tode in ihr Grab/ imgleichen die gesteiniget und hernach aufgehencket wurden. Die aber gesteiniget/ und dabey nicht aufgehencket wurden / kamen nicht flugs ins Grab/ sondern blieben so lang auf dem Gerichts-Platz liegen/ biß entweder die

15. Der Missethäter bekam vor seinem Tode einen herben Trunck.

16. Mit dem Schwerdt oder Beil richtete der König.

17. Welche und wie damit gerichtet worden.

18. Das Schwerdt ward mit begraben.

19. Wo ihre Gebeine hingekommen.

Raben ihr Fleisch verzehret / oder das Fleisch verfaulet war / und von den Knochen abfiel / da sie hernach ihre Gebeine gesammlet / und dieselbe in ihr vererdnetes Grab niedergesetzet. Daß aber das Schwerdt / der Stein / und andere Werckzeuge ihres Todes vergraben werden / geschahe den Entleibeten zum besten / damit ihrer nicht stets in Argen gedacht würde / man auch nicht sagen könnte: Das ist der Baum daran der und der gehangen / das ist der Stein / das ist das Schwerdt / das ist der Strick / damit der und der getödtet ist. Siehe von allen Sanhedr. c. 6. & 7. & Coccej. not. & Gem. Sanhedr. not. 1. ad cap. 6 sect. 7. & Gemar. Sanhedr. c. 7. §. 1. & in not. Galat. de arcan. Cathol. verit. lib. 4. c. 5. & lib. 8. c. 19. conf. Hening. archæolog pass. cap. 30.) Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 4. theor. 14. Gemar. Sota c. 1. sect. 14. & Wagenseil. not. & Mischn. Sota cap. 3. sect. 8. not. 7. & 8. Maim. More Nevoch. part. 3. c. 40. R. Levi Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 45. 224. Drus. com. ad loc. difficil. Exod. cap. 34. & Lev. cap. 69. Schindler. lex. pentagl. in הלה, pag. 1973. Munst. ad Lev. 20. Quistorp. ad Num. 15, 35. Novarin. schediasm. sacr. proph. lib. 5. cap. 18. Goodvvin. Mos. & Aaron. l. 5. cap. 6. & 7. & Reitz. not. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 27, 31. seqq. & ad Act. 7. 58. & ad Act. 8, 2. & ad Act. 12, 2. und andere. Siehe auch Deut. 17, 7. Deut. 21. 22. seqq.

20. Wenn diese Hinrichtung aufgekommen.

Quistorp. ad Act. 12, 2. vermeynet / es sey die Hinrichtung mit dem Schwerdt unter den Juden erst aufgekommen / nachdem sie unter die Römer gekommen. Aber diß widerleget Wagenseil. not. 5. ad Gemar. Sota cap. 1 sect. 14. und beweiset / daß diß bey den Juden ein gar alter Gebrauch gewesen / wohin auch gar wol gezogen werden kan / daß bey dem Mord eines unbekandten Thäters / oder dessen Thäter unbekannt war / einer Kuhe der Kopff abgehauen / und die Straffe / die der Mörder verdienet hatte / an der Kuh vollzogen ward / davon aus Deut. 21, unten cap. 59. ein mehrers.

21. Obs die ehrlichste oder schändlichste Straffe gewesen.

Wolgedachter Quistorp. l. c. hält auch aus dem Xenophonte diesen Tod für den ehrlichsten / aber die Hebräer halten diese Hinrichtung für den schändlichsten Tod / sonderlich / wenn das Haupt auf den Block geleget / und mit dem Beil abgehauen wird. Siehe Mischn. Sanhedr. cap. 7. sect. 3. & Wagenseil. l. c. Conf. Lightfoot. ad Act 12, 2.

22. Ob die Creutzigung unter den Juden üblich gewesen.

Es ist sonst unter den Gelehrten ein grosser Streit / ob auch die Creutzigung unter den Juden gebräuchlich gewesen. Daß unser hochverdienter HErr und Heyland JEsus Christus aussen vor Jerusalem gecreutziget worden / ist gewiß. Ob aber diß eine Jüdische oder Römische Halß-Straffe gewesen / fragt sich. Von den Römern bedarffs keines Beweisens / daß die Creutzigung unter ihnen üblich gewesen / aber von den Juden fragt sichs / ob auch bey ihnen die Creutzigung eine gebräuchliche Straffe gewesen? Casaubon. leugnet dieses hefftig exercit. 16. contr. Baron. sect. 77. und führet der Hebräer Bericht hievon an / die da vorgeben / es sey kein Gebrauch in Israel gewesen / jemand mit Nägeln durch Hände und Füsse ans Holtz zu nageln / welchen auch andere beyfallen / Sixtin. Amam. lib. 3. antibarb. bibl. ad 2. Sam. 21, 6. Münster. ad Deut. 21. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 1. Dieter. antiquit. bibl. prolegom. p. 25. col. a. Wagens. excerp. Gemar. Sota cap. 1. sect. 14. not. 2. H. Möller. histor. pass. num. 34. Quenstedt. de sepult. Veter. cap. 3 p. 45. und andere mehr. Hingegen legen sich andere eyferig dawider / und wollen / es sey freylich die Creutzigung unter ihnen gebräuchlich gewesen / welches neben dem Baron. ap. Casaubon. Lipsius lib. 1. de cruc. cap. 11. Sigon. de republ. Hebræor. lib. 6. c. 8. und andere / sonderlich Clotzius de dolorib. anim. Chr. consider. 25. & 26. behaupten wil. Es scheinet die Creutzigung beydes üblich und nicht üblich gewesen zu seyn; nicht zwar üblich auf gemeine Römische Weise / daß die Missethäter mit Händen und Füssen wären angenagelt worden; denn das leugnen die Hebräer beständig: Üblich aber ist sie gewesen auf Jüdische Weise / bey den gesteinigten Gotteslästerern und Abgöttischen / die todt auf ein Holtz / so wie ein Creutz gestalt gewesen / bey den zurück gebundenen Händen auffgehänget / nicht aber angenagelt worden / wie wir kurtz zuvor gehöret / und Clotzius auch wol angemercket / daß diese Auffhängung eine Art der Creutzigung sey. Siehe Liplium de cruc lib. 2 c. 8. da er beweiset / daß solche Art zu creutzigen auch unter den Heyden und Römern gebräuchlich gewesen. Zwar was von den zurück gebundenen Händen gesagt wird / darinn verstehet Coccej. not. 10. ad Sanhedr. cap. 6. sect. 4. den Text Sanhedrin. also / daß die Hände über dem Querholtze zusammen gebunden gewesen / (wovon mehrerer Verständniß wegen das Kupffer bey p. 427. kan nachgesehen werden. Conf. Schickard. de jur. reg. Hebr. theor. 14.)

Aber vermuthlich ist / daß die Hände nicht zusammen gebunden gewesen / sondern jegliche Hand für sich an das Querholtz zurück gebunden worden / (wie abermahl aus der Kupffer-Figur bey pag 427. mag ersehen werden.) Denn im Text Sanhedrin l. c. wird ein Gleichniß genonimen vom Schlachten / daß sie auffgehänget worden / wie die Schlachter oder Fleischer die geschlachtete Thiere auffzuhängen pflegen. Die geschlachteten Thiere aber werden bey den Beinen also auffgehänget / daß sie nicht zusammen gebunden / sondern vielmehr von ander gedehnet / und an das Querholtz also von ander gedehnet gehänget werden / so / daß wenn ein solch Thier am Querholtz auf einen Haken am auffstehenden Balcken gehänget wird / es das Ansehen einer Creutzigung hat. Auf welche Art ein Gehenckter den gecreutzigten Heyland viel ähnlicher abgebildet / wie denn die Gehenckten ein Bild des gecreutzigten Christi gewesen / und dahero verflucht waren / wie Deut. 21/ 23. geschrieben stehet: Ein Gehenckter ist verflucht bey GOtt / welches Paulus auf Christum ziehet / wenn

wenn er Gal. 3/ 13. schreibt: Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er ward ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben: verflucht ist jederman/ der am Holtz hänget/ weil er nemlich den abbildet/ der dermaleins am Holtz des Creutzes ein Fluch für uns Menschen werden solte.

Was Clotz. für die Römische Creutzigung anführet/ daß auch bey den Juden allmählig Hände und Füsse angenagelt worden/ indem Joseph lib. 4. de bell. cap. ultim (T. lib. 4. c. 18. schreibt: es hätten die Juden die Begräbniß so hoch gehalten/ daß sie auch die/ so durch Urtheil und Recht ans Creutz gehencket/ nicht über Nacht daran gelassen/ sondern herab genommen und begraben/ imgleichen lib. 1. de bell. c. 3. da er erzehlet/ wie Alexander Jannæus nitten in der Stadt Jerusalem aus erschrecklicher Tyranney und Jachzorn achthundert aus den Gefangenen habe creutzigen lassen/ siehe unten c. 24. so weiß ich nicht/ ob diß es sattsam beweisen könne. Denn es kan das erste gar wol von denen ausgeleget werden/ die nach ihrem Tode auf obgedachte Weise auf ein Holtz gehencket worden/ so auch eine Art der Creutzigung ist/ ob gleich Hände und Füsse nicht durchbohret worden/ welches insgemein bey der Römischen Creutzigung geschahe. Das andere anbelangend/ was Alexander Jannæus gethan/ scheinets wol/ er habe/ um die Gefangenen desto länger zu plagen/ der Römer Weise gefolget/ und sie auf Römische Art und Weise creutzigen lassen. Aber es folget daraus nicht/ es sey im Lande unter den Juden üblich gewesen. Denn daß einer aus unerhörter Boßheit etwas fremdes und ungewöhnliches vornimmt/ macht nicht eben im Lande einen allgemeinen Gebrauch. Die Hebräer wissen von keinem andern Hangen/ als da ein Gesteinigter bißweilen nach seinem Tode an seinen zurück gebundenen Händen an ein Holtz gehänget worden.

Es wollen zwar auch etzliche/ daß der καταποντισμὸς, oder die Ersäuffung im Meer/ durch einen Stein an den Halß gehänget/ eine Jüdische Halß-Straffe gewesen/ wovon Christus Matth. 18/ 6. spricht: Wer da ärgert dieser geringsten einen/ die an mich gläuben/ dem wäre besser/ daß ein Mühlstein an seinen Halß gehänget würde/ und er ersäuffet würde im Meeer/ da es am tiefsten ist. Daß bey den Heyden diese Tödtung und Halß-Straffe üblich gewesen/ beweiset Kortholt. de persecut. Christian. sect. 3. §. 4. Scultet. cap. 52. observat. in Matth. und andere. Aber daß sie auch unter den Juden solte gebräuchlich gewesen seyn/ wie Hieronym. ap. Kortholt. & Scultet. l. c. wil/ dem auch Goodvvin. Mos. & Aaron. lib. 5. cap. 9. §. 5. beyfält/ halten wir mit Grotio ap. cund Kortholt. und mit Reitz. not. ad Goodvvin. l. c. für nicht gläublich/ weil die Juden gar nichts davon wissen. Weil der Heyden Gebrauch hierinnen unter den Juden bekannt gewesen/ hat Christus auf die/ bey den Heyden/ bekannte Weise sein Absehen haben können. Die Hebräer wissen von keinen Halß-Straffen mehr/ als von den vier obbeschriebenen/ als der Steinigung/ mit welcher in gewissen Fällen die Auffhenckung verknüpfft gewesen/ der Verbrennung/ der Erdrosselung/ und dem Schwerdt.

Sonsten waren auch andere Straffen/ die nicht eben Halß-Straffen waren/ als Gefängniß/ Geld-Straffe und andere mehr/ von welchen allen zu reden nicht höthig ist. Sonderlich aber war nechst den Halß-Straffen die Geisselung die schwereste Straffe/ da der Leib gewaltig leiden muste/ welche Straffe in Talmud. titul. Maccoth, so Coccejus lateinisch gemacht/ c. 3. beschrieben wird/ aus welchem Titul auch L'Empereur ein Stück von dieser Straffe in seinem Middoth. not. 3. ad cap. 1. sect. 2. übersetzet hat. Es verhält sich hiemit kürtzlich also: Dem Verbrecher/ es möchte Mann oder Weib seyn/ wenn ihm die Geisselung vom Gericht zuerkannt war/ wurden beyde Hände an einer niedrigen Säule fest gemacht/ an jeglicher Seite der Säulen eine Hand/ also/ daß er weder stand/ noch saß/ sondern krum gebogen war. Die Säule war nur anderthalb Ellen hoch. Leusden. Philol. Ebr. mixt. dissert. 49. Goodvv. lib. 5. c. 8. Darauf griff der Schul-Diener חזק הבכסה, wovon im Buch bey den Leviten c. 18. ein mehrers zu vernehmen/ des Verbrechers Kleid an/ und kehrete sich nicht groß daran/ ob das Kleid zerrissen würde/ oder in der Nath aufflieff/ und blössete ihm die Brust. Hinter dem Verbrecher lag ein Stein/ auf welchem der Schul-Diener stand/ und hatte eine Ochsen-Geissel oder Karbatsche in der Hand/ die von einer Ochsen-Haut von unterschiedlichen Strängen gemacht war/ und hatte zwo Knoten/ die man auf und nieder schieben könnte. Der Handgriff/ an welcher die Stränge fest gemacht waren/ war so lang/ als eine flache Hand breit (daß er die Geissel wol fassen kennte/ auch mit dem Stiel die Missethäter nicht berührete.) Die Stränge waren einer flachen Hand breit/ und so lang (nemlich einer davon/ wie wir bald hören werden) daß er dem Verbrecher biß vorn an den Nabel hinunterreichen konte. Wen der Schul-Diener zuschlug/ und ein Schlag auf die Brust gieng/ so giengen zween auf die Schultern/ ein Schlag auf jegliche Schulter/ und krigte er also doppelt so viel auf den Rücken (da er auch mehr leiden konnte) als vorn auf die Brust. Er schlug aber mit einer Hand so starck zu/ als er konnte. Indem er aber schlug/ laß einer von den Richtern aus Deut. 28/ 58. 59. mit lauter Stimme: Wo du nicht wirst halten/ daß du thust alle Worte dieses Gesetzes/ die in diesem Buch geschrieben sind/ daß du fürchtest diesen herrlichen und schrecklichen Namen/ den HErrn deinen GOtt/ so wird der HErr wunderlich mit dir umgehen/ mit Schlägen auf dich und deinen Saamen/ mit grossen und langwierigen Plagen/ mit bösen und langwierigen Kranckheiten: und darauf aus Deut. 29/ 9. So haltet nu die Worte dieses Bundes/ und thut darnach/ auf daß

23. Wie es mit der Geisselung hergegangen.

ihr

ihr weißlich handeln möget in allen eurem Thun / und beschloß aus Psal. 78/ 38. GOtt ist barmhertzig / und vergiebt die Missethat / und vertilget sie nicht / und wendet offt seinen Zorn ab / und lässet nicht seinen gantzen Zorn gehen. War die Geisselung unterdessen nicht zum Ende/ und die Straffe noch nicht ausgestanden / wiederhohlete derselbe Richter diese Sprüche von neuen. Starb der Missethäter von der Geisselung unter des Schul-Dieners Händen/ wenn ihm der Diener nicht mehr Schläge gab / als er solte / war der Diener frey. Gab er ihm aber einen Streich mehr / als er solte / und er davon starb / muste der Diener in eine der Freystädte fliehen / als ein unversehener Todschläger.

24. Wie viel Schläge der Missethäter bekommen.

Es krigte aber der Missethäter / wenn er viel krigte / nicht mehr / als neun und dreyssig Schläge / wiewol R. Jehuda wil / daß sie viertzig Streiche gekrigt (als 13. auff die Brust/ 26. auf beyde Schultern/) und den viertzigsten zwischen den Schultern. Uber diese viertzig musten sie nicht schlagen/wie GOtt selber befehlet/ Deut. 25/ 3. **Wenn man ihm viertzig Schläge gegeben hat / soll man nicht mehr schlagen / wol aber unter / wie** GOtt selbst im vorhergehenden andern Vers spricht: **Sie sollen ihn schlagen nach der Maasse und Zahl seiner Missethat/** wie sie denn auch auf des Missethäters Kräffte gesehen / ob er auch so viel ausstehen konnte. In Zuerkennung der Schläge sahen sie gern auf die Zahl DREY (als zum Exempel / daß sie ihm 18. 24. 30. und so fort zuerkannten/ die allemal mit 3. konnten multipliciret oder dividiret werden) waren ihm 39. oder 40. Streiche zuerkannt / und man sahe / daß / nachdem er ein Theil davon ausgestanden / er die übrigen ohne Lebens-Gefahr nicht würde leiden und ausstehen können / ward er loß gelassen/ und schonete man seiner. Wenn ihn auch unter der Geisselung für Angst / Pein und Schmertzen etwa das Wasser entgieng / oder er sich sonst unrein machte/hielten sie mit fernerer Geisselung ein / und gieng Erbarmung vor Recht. Waren ihm 18. Streiche zuerkannt/ und man gleich nach ausgestandenen 18. Streichen sahe / daß er noch mehr leiden konnte / ward ihm doch kein Streich mehr gegeben. Hatte er sich deppelt versehen / und ihm wurden deppelte Schläge zuerkannt / so bekam er ein Theil auf einmahl / und wenn er wieder heil geworden war / muste er die übrigen Streiche ausstehen. Wenn er die Straffe ausgestanden / war er wieder eben so gut / als ein ander. Siehe Deut. 25, 2. 3. Maccoth. c. 3. sect. 10. seqq. & Coccej. not. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 2. theor. 7. Drus. præter. lib. 6. ad 2. Cor. 10, 24. Munster. ad Deut. 25. a L'Empereur. l. c. Sheringam. not. ad Jom. cap. 5. sect 3. Buxtorf præfat. abbreviat. Rabb. & synag. Judaic. cap. 25. Leusden. Philol. Hebr. mixt. dissertat. 49.

25. Ein böß Gefängniß für die/die durch die Geisselung sich nicht bessern wolten.

Wenn einer etzliche mahl gegeisselt worden/ und von der Sünde nicht ablassen wolte / ward er nicht mehr gegeisselt / sondern in ein Gefängniß eingesperret / so gleichsam ein Baur war/ so eng und klein / daß er weder recht aufstehen/ noch sitzen / noch liegen konnte / und ward mit Brod und Wasser der Trübsal gespeiset / dadurch das Eingeweide zusammen schrumpffte/ worauf er mit Gersten gespeiset ward / biß ihm der Bauch berste/ und er also starb / wie davon zu lesen Mischn. Sanhedr. c. 9. sect. 5. und Coccej. not. auch Schickard. l. c. solches aus Maimon. anführet.

23. Warum die 40. Schläge in 39. verwandelt.

Warum die Hebräer die 40. Streiche/ derer Deut. 25 / 3. gedacht wird / in 39. verwandelt / davon sind unterschiedene Meynungen. Was seltzame Grillen etzliche Hebräer hierüber haben / kan man sehen Maccoth l. c. & Coccej not. und beym Drus. præteritor. lib. 6. ad 2. Cor. 10, 24. Maimon. ap. Coccej. l. c. not. 12. hält dafür/ welches auch Coccejo gefällt / es sey darum geschehen / damit/ wenn etwa der Diener es versahe / und einen Streich mehr gab/ er das Gesetz nicht übertrete/ so nicht über viertzig zulässet. Schickard. l. c. vermeynet / es sey geschehen wegen der dritten Zahl / weil der Missethäter einen Streich über die Brust / und zweene auf dem Rücken bekommen / und also allemahl 3. zugleich / sey es bequemer gewesen mit 39/ die 3. mahl 13. seyn. Buxtorf. synag. Judaic. c. 25 p. 522. erzehlet/ er habe deswegen einen Rabbinen einmahl gefraget/ der ihm zur Antwort gegeben / es hätten die Alten eine Geissel von 3. Strängen gebraucht / da zweene derselben etwas kürtzer/ der dritte aber so lang gewesen / daß er den gantzen Menschen und seinen gantzen Leib habe umschlencken können / (wie sie aus der in Kupffer gestochenen Figur bey p. 427. Verständlichkeit wegen kan nachgesehen werden) und mit dieser Geissel sey der Missethäter 13. mahl geschlagen worden. Hätte er nun noch einmahl zugeschlagen / wären 42. Schläge gekommen / so wider das Gesetz war. Dis läst sich hören/ und kan man hieraus ziemlich sehen/ wie es mit der Geisselung hergegangen. Weil drey Stränge waren/ und einer so viel länger / als die andern/ daß er vorn den Leib mit bestreichen konnte / so hätte der Missethäter freylich durch jeglichen Schlag des Dieners drey Streiche bekommen / zweene auf den Rücken/ von den beyden kurtzen Strängen / und den dritten auf die Brust / von dem langen/ der ohn Zweifel in seiner gantzen Länge nicht von Ochsenhaut / sondern von einer gelindern Materie biß aufs Ende der zween kurtzen Stränge gewesen / da auf dem langen Strange die Ochsenhaut angegangen (etzliche machen an dem langen Strange eine Eselshaut) weil damit die Brust gegeisselt werden solte. Wäre er gantz aus von Ochsenhaut geschnitten gewesen / so hätte der Rücke bey jeglichen Schlag 3. Streiche gekrigt / und die Brust den vierdten. Drum scheinet es wol / daß die zween kurtzen Stränge von Ochsenhaut gewesen / und den Rücken bestrichen / der dritte aber halb von einer gelinden Materie / und die andere letzte Helffte / die vorn über die Brust hergeschwencket / von Ochsenhaut gewesen / daß also auf jeglichen Schlag drey Streiche gekommen / und im höchsten Grad 13. Schläge / und also in den

24. Beschreibung der Geissel.

13. Schlä-

13. Schlägen 39. Streiche geschehen seyn. Diß ist am gläublichsten / und also kan der Hebräer Meynung bestehen / die vier Stränge machen / und doch nur in einem Schlage 3. Streiche setzen / darinnen Coccejus sich nicht finden zu können scheinet. Siehe Maccoth & Coccej. l. c & conf. Schick. & Leusden. ll cc. Es sind freylich auf solche Weise vier Stränge gewesen / zwey kurtze von Ochsenhaut / ein langer halb von Ochsenhaut / und halb von gelinder Materie / und also vier Theile oder Stränge / von welchen doch nicht mehr als drey Streiche gekommen.

Deut. 25/ 3. werden nicht eben viertzig Streiche befohlen / sondern es wird nur so viel angedeutet / daß Obrigkeit / nach der Missethäter Verbrechen / die Straffe hoch oder niedrig setzen könne: wenn sie es aber ja hoch treiben wolle / solten dem Missethäter nicht über viertzig Schläge gegeben werden. Siehe Maimon. More Nevoch part. 3. c. 41. Ist also in der Obrigkeit Willkühr gestanden / ihm 30. oder 33. oder 36. oder 39. Streiche zu geben / auch wol den viertzigsten dazu / da denn der Diener zurück treten / und mit dem langen Strange ihm einen Streich auf den Rücken geben können Weil sich aber 39. besser mit ihrer Geissel in 13. mahlen geschicket / ist es auch gern aufs höchste dabey geblieben. Gar langsam wurden die Missethäter gegeisselt. Indem der Diener einen Schlag gab / und einer von den Richtern laß / zehlete ein ander von den Richtern die Schläge / und der dritte rief dem Diener immer zu: Hakkehut, das ist / schlage oder peitsche ihn. Siehe Coccej. und die andern ll cc. Es muß eine schmertzliche Plage gewesen seyn / wenn einer alle Schläge bekommen / und schliesset Schickard. l. c. nicht übel / daß / ob zwar Paulus eine klenliche Sprache gehabt / er doch starck von Natur gewesen seyn müste / weil er diese Straffe fünffmahl im höchsten Grad ausgestanden. **Ich habe / spricht er / von den Juden fünffmahl empfangen viertzig Streiche / weniger ein** (oder 39.) 2. Cor. 11/ 24.

28. Geisselung eine schmertzliche Straffe.

29. Paulus muß starcker Natur gewesen seyn / weil er diese Straffe fünffmahl ausgestanden.

Es kommt mir diese Geisselung fast vor / wie die Muscowitische Knutpeitsche / von welcher Olear. als der es selbst gesehen / im 3. Buch der Persianischen Reisebeschr. c. 20. also schreibet: **Der Sünder muste seinen Leib biß auf die Hüffte entblössen / und sich über den Rücken des Scharffrichters legen / und um dessen Hals die Arme schlagen. Die Beine wurden ihm zusammen gebunden / und von einem andern am Strick gehalten / daß er sich weder oben noch unten bewegen konnte. Hinder dem Sünder stand der Scharffrichter bey drey gute Schritt zurück / und hieb mit einer langen dicken Knutpeitsche / was er aus vollen Leibes-Kräfften vermochte / daß nach jeglichem Hieb das Blut mildiglich herunter floß. Denn forn an der Peitsche sind drey Riemen eines Fingers lang von harter ungegärbter Elendshaut / die als Messer durchschneiden. Es werden auch etzliche / nachdem das Verbrechen groß ist / alsobald zu Tode gepeitschet. Es stand des Richters Diener dabey / laß aus einem Zettel / wie viel Schläge jeglicher bekommen solte / und wenn die geschriebene Zahl erfüllet / rief er Polno! es ist genug! Es bekam aber jeglicher 20. in 26. das Weib aber sechsehen Schläge / und fiel darüber in Ohnmacht. Ihre Rücken behielten nicht eines Fingers breit gantze Haut / waren als wie das geschundene Viehe anzusehen. Etzlicher Freunde sollen ein vom geschlachteten Schaf noch warmes Fell über den Rücken ziehen / und also ihn wieder heilen. Nach ausgestandener Straffe sind sie vor diesem so ehrlich / als andere / geschätzet worden. Man gieng mit ihnen um / handelte und wandelte / aß und tranck mit ihnen / wie man wolte.** Wie sie einander auch die Bartoki geben / und die Rücken mit schwancken Ruthen schlagen / kan man auch am angeführten Ort lesen.

30. Muscowitische Knutpeitsche.

Sonsten haben die Juden auch auffer Canaan / wenn jemand sich versehen / und sonderlich der Pharisaer und Schrifftgelehrten Gebot übertreten / eine besondere Prügelung gehabt / da sie mit Stecken geschlagen worden / da auch keine gewisse Zahl der Schläge verordnet war / sondern sie einen auch wol tod schlugen / davon Coccej. l. c. not. 2. und Carp. ad Schick. l. c. zu lesen

31. Besondere Prügelung der Juden.

Wie auch noch heute die Juden ein Affenspiel vorhaben / und an ihrem Versühn-Fest einer den andern gleichsam geisselen / kan man beym Buxtorf. Synag Judaic. cap. 25. lesen.

32. Wie sie heute an ihren Versühn-Feste einander schlagen

Das XVI. Capitel.

Vom Ansehen des Obergerichts.

Inhalt.

1. Ob der König vor diß Obergericht habe können belanget werden / und in was Verbrechen / und wie er gestrafet worden.
2. Es scheinet nicht vermuthlich zu seyn.
3. Gemara.
4. Mischna.
5. GOtt allein hat über den König zu richten.
6. Der König that dem Gerichte keinen Eingriff.
7. Die Beysitzer des Obergerichts waren bey dem Könige in grossem Ansehen.
8. Herodes für diesem Gericht citiret.
9. Erscheinet mit bewehrter Hand.
10. Die Hohepriester musten sich vor diesem Obergerichte richten lassen.
11. Ob der Hohepriester habe können gegeisselt / oder am Leben gestraffet werden.
12. Er ist in Verbrechung wegen seines hohen Amts offt frey ausgegangen.

1. Ob der König für diß Obergericht habe können belanget werden.

SChickard. de jur. reg. Hebr. cap. 2. theorem. 7. giebt vor / daß aller Hebräer beständige Meynung sey / daß auch der König für diesem Obergericht habe belanget / und nach Befindung seines Verbrechens / auch wol verurtheilet / und verdammet werden können / nicht zwar in allen Verbrechen / sondern in diesen dreyen / wenn er zu viel Weiber nehme / zu viel Pferde hielt / und zu viel Gut zusammen sammlete (Deut. 17/ 16. 17.) auch nicht von männiglich / sondern von diesem Obergericht allein / so fast gleiche Macht mit dem König hatte / auch nicht zur Halß-Straffe / sondern zur Geisselung / welche Straffe bey ihnen nicht unehrlich gewesen / damit auch die Fürnehmesten beleget worden / und nach empfangener Geisselung in ihre vorige Würde getreten / ausgenommen der Nasi und Präsident in diesem Gericht / der nach der Geisselung nicht wieder in die vorige Würde getreten / auch seinen Collegen / den andern Gerichts-Herrn / nicht gleich gehalten worden / (wovon aber bald ein mehrers /) weil er durch tägliche Erfahrung billig hätte klüger werden sollen / daß er sich nicht versehe / und die Geisselung verdienete; und ob man zwar dergleichen Exempel nicht habe / daß jemahls ein König gegeisselt worden / so habe es das Recht doch mitgebracht / daß es geschehen könnte / eben wie man kein Exempel hat / daß ein Römischer Käyser für die Chur-Fürsten verklaget worden / da doch die güldene Bulle solches zulasse / und vor Recht halte. Grot. lib. 1. de jur. bell. & pac. c. 3. num. 20. §. 2. ist eben der Meynung; und zwar so habe der König die Geisselung zum Zeichen der Busse freywillig angenommen / sey auch nicht vom Gerichts-Diener gegeisselt worden / sondern habe selbst jemand dazu erwehlet / habe auch die Zahl der Streiche selbst gesetzet. Selden. de succes. in bon. defunct c. 25. hält auch dafür / man habe den König für diesem Gericht belangen können.

2. Es scheinet nicht vermuthlich zu seyn.

Aber dieser Meynung legen sich mit grossem Eyfer zuwider / und wollen / daß der König für diesem Gericht nicht habe können belanget / vielweniger gegeisselt werden / Casaubon. contr. Baron. exercit. 13. num. 5. Oliand. ad Grot. l. c. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 25. Salmas. defens. reg. cap. 2. & 5. Carpzov. in not. ad Schickard. l. c. not. 2. Conring. exercit. de republ. Hebr. §. 75. seqq. und andere mehr / weil in heiliger Schrifft keine Nachricht hievon ist / auch solches königlicher Majestät und Hoheit nicht wenig verkleinerlich gewesen / zumal Josephus diese Straffe eine unehrbare Straffe nennet / lib. 4. antiquit. cap. 8.

3. Gemara.

In der Mischn. Sanhedr. cap. 2. sect. 2. stehet: Der König richtet niemand (in diesem Obergericht) und wird auch von niemand gerichtet. Diß führet Casaubon. für sich an. Schickard. wünschet / daß er die Gemara dabey gesehen / die diß ausleget von den Königen Israel / d. i. von den Königen / die nicht vom Geschlecht Davids sind / die Könige aber vom Geschlechte Davids wären freylich gerichtet worden. Conf. R. Levi Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 120. In der Gemar. c. 2. sect. 1. wird flugs erzehlet / wenn das Gesetz erst gemacht worden / daß die Könige / so vom Geschlecht Davids nicht waren / vom Gericht befreyet seyn solten / nemlich zur Zeit Alexandri Jannäi / so zugleich Hoherpriester und König gewesen / dessen Knecht einen Todschlag begangen / und deswegen für Gericht citiret worden. Und wie Alexander auch selber deswegen citiret worden / erschienen / und sich niedergesetzet / habe ihn einer der Beysitzer oder Rathsherren / Simeon / der Sohn Schetach / heissen auffstehen / er stünde nicht vor ihnen / sondern vor dem allmächtigen GOtt: worauf der König gesagt / er wolte es thun / wenn die andern Rathsherren es heissen würden / habe sie darauf angesehen / es hätten aber dieselbe ihre Augen nach der Erden gewandt / und geschwiegen / worauff Simeon gesagt: Wie sitzet ihr so in Gedancken? Es wird geschehen / daß sich jemand / der

der izt in Gedancken stehet / an euch rächen wird: worauf Gabriel sie alsofort zur Erden gestürtzet / daß sie alle ihren Geist aufgegeben. Von der Zeit an wäre dis Gesetz gemacht: **Der König richtet niemand/ und wird auch von niemand gerichtet/** welche Historie auch Schickard. in seinen erratis anführet. Conf. Voisin. ad Raymund. P.F. part. 2. c. 4. p. 268. & Selden. l. c. Es führet auch Schickard. vorher an / wie Herodes für diesem Gericht citiret und erschienen sey/ wovon Joseph. lib. 14. antiq. cap 17. & lib. 1. de bell. cap. 8. kan gelesen werden. Aber wie aus diesem Exempel nichts folget / weil Herodes dazumal zwar Landpfleger in Galiläa/ aber doch noch kein König war / wie denn auch Schickard. selbst an der Gültigkeit dieses Exempels zweiffelt / also weiß ich nicht / ob die Erzehlung der Gemaræ gültig genug sey / zu beweisen/ daß zur Zeit Alexandri Jannäi erst aufgekommen / den König nicht zu richten/ und zwar den allein / der vom Geschlecht Davids nicht war. Es halten zwar viele Hebräer ihre Gemara höher / als die Mischna, wie Alting. beweiset in seinem Schilo lib. 4. cap. 10. Aber man findet auch wieder / die auf die Gemara nicht viel halten. Buxtorf. führet Maimon. Schreiben an seinen Discipul in der Vorrede More Nevoch. an / da er ihn ermahnet: Siehe zu / daß du deine Zeit nicht zubringest mit gar zu genauer und weitläufftiger Betrachtung der Gemaræ. Denn ich habe darin viel Zeit verderbet/ und wenig Nutzen geschöpffet. Daß der Meister des Buchs Cosri auch nicht allzuviel darauf halte/ siehet man part. 3. §. 73. pag. 255 Die Gemara fabuliret viel / und kan man der Mischnæ viel sicherer trauen. Joseph. weiß von dieser Historie des Alexandri Jannäi nichts/ der doch von seinem Wesen nicht wenig aufgezeichnet hat. Es scheinet auch/ Schickard. selbst habe nicht viel auf diese Historie gehalten/ weil er in seiner Erzehlung auslässet / wie Gabriel sie gestrafft und zu Boden geschlagen / welches ziemlich nach einer Fabel reucht. Gläublicher ist es / was die Mischna gleich weg sagt: **Der König richtet niemand / und wird auch von niemand gerichtet** / er sey aus Davids Geschlecht oder nicht. Dem grossen Allmächtigen GOTT allein kommts zu / einen König zu richten / und erkennet ein König keinen höhern über sich/ausser GOTT allein. David/ da er Mord und Ehebruch begangen / und sich an Uria / seinem Weibe / und Anverwandten nicht wenig versündiget / ward deswegen von niemand für Gericht gezogen / oder angeklagt. Er erkannte auch keinen Richter über sich / ohne GOTT allein. Dahero sprach er Psal. 51/6. **HErr/ an dir allein hab ich gesündiget / und übel für dir gethan.** Des Hebräers Barnachmanni Spruch / den Grot. l. c. anführet/ schicket sich hie wol her: **Keine Creatur richtet den König / sondern der hochgelobte GOtt allein.** Zwar hatte dis Obergericht in der Regierung des Landes viel zu sagen/ wie noch heute in den Wahl-Königreichen die Reichsstände / und durffte der König viel ohn ihrem Einrath und Bewilligung nicht thun; aber so hoch erstreckte sich ihre Macht doch nicht / daß sie über den König gewesen/ und den König schimpflich hätten straffen können / wie das Parlament in Engeland noch bey unsern Lebzeiten an Carl Stuart ihrem König gethan/ den es für Gericht federte / er aber ihr Gericht nicht erkennen wolte/ worauf sie ihm den Kopff herunter schlugen; welches / ob es zwar von etzlichen hat wollen gebilliget werden / so ist es doch von den meisten der ehrbaren Welt getadelt und höchst gestraffet worden / und hat **Claudius Salmasius** in einer besondern Schrifft / so er defensionem regiam nennet / des Königes Hoheit/ und daß ihm Unrecht geschehen / weitläufftig ausgeführet / da er auch cap. 2. den Schickard. widerleget/ und beweiset / daß das Obergericht im jüdischen Lande den König nicht richten können. Siehe ihn auch c. 4.

4. Mischna.

5. Gott allein hat über den König zu richten.

Wie nun aber dis Gericht ihm die Macht und Hoheit nicht nahm/ den König zu richten oder zu verdammen / so ließ auch der König hinwiederum dem Gericht seine Hoheit. und reformirte ihre Urtheil nicht/ wohin insgemein gezogen wird/ was der König Zedekias von dem Jeremia zu diesem Obergericht sagte: **Siehe/ er ist in euren Händen / denn der König kan nichts wider euch/** Jer. 38/5. Conf. Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 4. ad Jerem. l. c. p. m. 741.

6. Der König that dem Gerichte keinen Eingriff.

Es waren auch die Beysitzer dieses Obergerichts (da/ wie c. 12. gehöret/ der Hohepriester das Haupt war) wegen ihrer grossen Macht und Hoheit in grossem Ansehen bey dem Könige. Dahero / wenn etzliche von ihnen zu ihm kamen / und es nicht öffentlich in Gegenwart des Volcks geschahe / da der König seine Grandesse und Majestät mehr in Acht nehmen muste / stand er auf gegen sie / und setzte sie neben sich zur Seiten / wie aus dem Maimon. Schickard. anführet cap. 4. de jur. reg. Hebr. theorem. 12.

7. Die Beysitzer des Obergerichts waren bey dem Könige in grossem Ansehen.

Ausser dem König war niemand im Lande so hoch/ er muste sich für diesem Gerichte richten lassen. Den Herodem/ als er Land-Pfleger in Galiläa war/ ließ der Hohepriester Hyrcanus für dis Obergericht fordern. Der Römische Stadthalter Sextus Cäsar schrieb für ihn an den Hohenpriester / und ließ sich harte Droh-Worte vernehmen/ dafern sie dem Herodi das geringste Böses thäten: worauf Herodes erscheinet / aber mit vielen Kriegs-Knechten umgeben. Wie dis Obergericht ihn bewehrt ankommen siehet/ und heffrig darüber erschrickt/ ermannet sich Sauceas / einer der Gerichts Herren / ein aufrichtiger / gerechter / und deshalben unerschrockener Mann / trit auf / und redet den Hohenpriester Hyrcanum / der zugleich König war / und alle Richter mit diesen Worten an: **Herr König / und ihr Richter / ich kan mich nicht erinnern / daß ich jemals gesehen oder gehöret habe / daß eine Person / so für Gericht geladen worden / also und derogestalt erschienen sey / achte auch nicht / das ihr mir ei-**

8. Herodes für diesem Gericht citiret.

9. Erscheinet mit bewehrter Hand.

nen werdet anzeigen können / sondern alle diejenigen / so jemals für dieses Gerichte gekommen / sind in demüthiger Gestalt / als die sich der Gefahr besorgen / und uns zur Barmhertzigkeit wollen bewegen / auch in einem schwartzen Kleide und langem Haar da gestanden. Dieser gute Herodes aber / der des Todschlages bezüchtiget / und deshalben hieher citiret worden / stehet da im Purpur-Kleide mit geschmückten Haaren / dazu auch mit bewapneten Kriegs-Leuten verwahret / daß / wenn wir ihn nach dem Gesetz verurtheilen / er uns wider alles Recht umbringe / und er ledig ausgehe. Ich wil aber hierinnen den Herodem nicht groß tadeln / daß er mehr von dem hält / so ihm nützlich / als von dem / so billig ist / sondern euch und dem König (unserm Hohenpriester Hyrcano) gebe ich Unrecht / die ihr ihm solchen Frevel verstattet. Aber das solt ihr gewißlich wissen / daß GOtt mit der Zeit euch und den König eben durch diesen Mann / den ihr itzt Hyrcano zu Gefallen ledig sprechen wolt (denn Hyrcanus war Herodi heimlich gut) straffen wird / worin er auch ein wahrer Prophet gewesen / wie wir bald cap. seq. hören werden. Siehe Joseph lib. 14. antiq. c. 17 & lib. 1. de bell. c. 8.

10. Der Hohepriester muste sich für diesem Obergericht richten lassen.

Ja auch der Hohepriester selbst muste sich für diß Gericht stellen und richten lassen / wenn er angeklaget ward. Der Hohepriester ist mit im Gericht / und richtet andere / und muß sich auch selbst von diesem Gerichte richten lassen. Sanhedr. c. 2. sect. 1. Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 2. theor. 7. imgleichen Rittangel in der Vorrede seiner hochfeyerlichen Solennitäten A 4. wollen aus den Hebräern behaupten / daß der Hohepriester von diesem Gericht habe können zur Geisselung / ja gar zu allen vier Hals-Straffen verdammet werden. Conf. Maccoth cap. 3. sect. 1 Aber diß scheinet eben so wenig gläublich zu seyn / als was sie vom Könige vorgeben / daß auch er habe können gegeisselt werden. Zur Geld-Busse hat er wol können verdammet / oder auch abgesetzet werden / aber daß er der Geisselung und den vier Hals-Straffen unterworffen gewesen / ist nicht wol gläublich. Denn sein Amt war viel zu hoch und herrlich dazu / daß seine Person so solte beschimpffet werden. Drum man hin und wieder in der Schrifft lieset / daß er auch bey grossen Verbrechungen dennoch wegen seines Amts verschonet worden / und aller Straffe frey gegangen. Da Aaron und Mirjam wider Mose murreten / ward Mirjam mit dem Aussatz geschlagen / Aaron gieng frey / und ward nicht gestrafft. Warum das? Rittangel, wie feind er auch den Priestern zu seyn scheinet / muß dennoch selbst bekennen A. 3. er sey verschonet wegen seines Amts und Vorbildes / so er getragen / Num. 12 / 1. seqq. Hat nun GOtt selbst sein Amt angesehen / und da er andere gestrafft / den Hohenpriester frey ausgehen lassen / da er doch eben so wol gesündiget / als die andern / wie viel mehr werden andere seines hohen Amts geschonet / und seine Person unbeschimpt gelassen haben? Da der Hohepriester Abjathar des Adoniä auffrührliche Parthey hielt / nennete ihn Salomon zwar einen Mann des Todes / der eine solche That gethan / die den Tod verdienet hatte / aber ob er zwar seinen eigenen Bruder Adoniam wegen dieses Aufruhrs durch den Benajam endlich todschlagen ließ / so wolte er doch gleichwol diesen Hohenpriester in Respect seines Amts nicht tödten lassen / sondern setzte ihn nur bloß von seinem Amt ab / 1. Reg. 2 / 25. 26. Ja es behielte dieser abgesetzte Hohepriester wegen seines getragenen Amts dennoch Ehren halben seinen Titul nach wie vor / wie zu sehen 1. Reg. 4 / 4.

wegen seines hohen Amts offt frey ausgegangen.

Ist also nicht vermuthlich / daß die Hohenpriester solcher Straffe unterworffen gewesen seyn / und weil / wie oben c. 12. gehöret / der Hohepriester ohn Zweiffel allezeit Nasi gewesen / ist auch nichts / was hierinnen die Hebräer von dem Nasi vorgeben / daß er habe können gegeisselt werden / und sey nach der Geisselung in vorige Würde nicht wieder getreten. Zwar hatte der gottlose Saul den Hohenpriester Achimelech neben 80. Priestern tödten lassen / 1. Sam. 22. Nebucadnezar ließ den Hohenpriester Serajam erschlagen / 2. Reg. 25 / 18. seqq. Herodes imgleichen den abgesetzten Hyrcanum / Joseph. lib. 15. antiq. cap. 9. Aber da gieng Gewalt für Recht / und ist aus solcher blutdürstigen Tyrannen Exempel nichts zu schliessen. Denn sie hie kein Recht und Gewohnheit / sondern ihre Macht angesehen / und ihr blutdürstiges grausames Müthlein haben kühlen wollen.

11. Ob der Hohepriester habe können gegeisselt oder am Leben gestrafft werden.

12. Er ist in Verbrechung

***

Das XVII. Capitel.

Von dem Obergericht nach der babylonischen Gefängniß.

Inhalt.

1. Diß Obergericht ist in Babel geblieben.
2. Gabinius ordnet im jüdischen Lande 5. Synedria.
3. Ob die 4. unter dem zu Jerusalem gewesen.
4. Herodes erschlägt das Obergericht ausser etzlichen wenigen.
5. Menahem.
6. Herodes ordnet ein ander Obergericht wieder an.
7. Dessen Gewalt ist nicht mehr so groß/ als vorhin.
8. Wie das Obergericht zuletzt umher gewandert.
9. Der Meister von seinen Füssen.
10. Wo diß Obergericht gesessen/ da Christus verurtheilet ward.
11. Die Mittelgerichte haben keinen zum Tode verdammen können/ nachdem das Obergericht aus seiner gewöhnlichen Gerichts-Stuben ausgewandert.
12. Das Obergericht verlieret endlich seine Macht.
13. Ob sie ihm genommen worden/ oder was sonst die Ursache sey.
14. Warum es aus der obersten Gerichts-Stube weggewandert.
15. Ob es zu und nach Christi Zeit das Halßgericht gehabt.

1. Diß Obergericht ist in Babel geblieben.

DIß Obergericht ist vom ersten Anfang an geblieben biß auf die gäntzliche Verstörung und Verwüstung der Stadt Jerusalem durch die Römer. Da sie gen Babel gefangen weggehohlet worden/ ließ der König zu Babel alle Fürsten Juda tödten/ Jer. 39/6. Diß verstehet R. Salomon ap. Lyr. vom Obergericht/ daß selbiges den König Zedekiam vom Eyde/ womit er dem König zu Babel verbunden war/ loß gesprochen/ und dahero von ihm getödtet worden. Dem sey/ wie ihm wolle/ so sollen sie doch/ der Hebräer Bericht nach in Babel ein Synedrium behalten/ und nach ihrer Weise das jüdische Volck gerichtet haben/ wie zu sehen Gemar. Sanhedr. cap. 1. sect. 1. und aus andern Hebräern Dieteric. anführet antiq. bibl ad Gen. 49, 10. Nach ihrer Wiederkunfft aus Babel hat Arthasasta/ der Persische König/ dem Esrä Freyheit gegeben/ dasselbe in Jerusalem wieder auffzurichten/ und in den alten Stand zu bringen/ Esr. 7/25. Und von der Zeit an ist es allewege in dem Stande geblieben/ wie es allezeit gewesen/ biß die Juden unter der Römer Bothmäßigkeit gerathen/ da hierinnen keine geringe Aenderung geschehen. Denn da bißhero nur ein einzig Obergericht im gantzen Lande gewesen/ nemlich das itzt-beschriebene zu Jerusalem/ so ordnete der Römer Gabinius, Landpfleger in Syrien/ um die Macht der Juden etwas zu schwächen/ noch vier andere solche hohe Gerichte im Lande mehr an/ als eins zu Gadara/ eins zu Amathunt/ eins zu Jericho/ und eins zu Saphora/ daß also mit dem Obergericht zu Jerusalem damals fünff im Lande waren/ wie er auch das gantze Land in fünff Theile theilete/ also/ daß ein jeglich Theil sein Synedrium und Obergericht hatte/ wie Joseph. meldet lib. 14. antiq. c. 16. & lib. 1. de bell. c. 6.

2. Gabinius ordnete im jüdischen Lande 5. Synedria.

3. Ob die 4. unter dem zu Jerusalem gewesen

Cunæus lib. 1. de republ. Hebr. c. 13. giebt vor/ daß diese vier neue Obergerichte nicht geringer gewesen/ als das zu Jerusalem. Aber gläublicher ist/ was Grot. ap. Wal ad Matth. 5, 22. dafür hält/ daß sie unter dem Obergericht zu Jerusalem gewesen/ weil Herodes/ ehe er König ward/ und Landpfleger in Galiläa war/ von dem Obergericht zu Jerusalem dahin zu kommen citiret ward/ welches nicht geschehen wäre/ weñ die andern Gerichte nicht unter dem zu Jerusalem gewesen/ und das zu Jerusalem den Leuten im gantzen Lande nicht zu gebieten gehabt. So ist auch aus Luc. 13/3. bekannt/ daß/ da Christus in Galiläa gewarnet wird zu weichen/ Herodes wolle ihn tödten/ er gesagt: Es thuts nicht/ daß ein Prophet umkomme ausser Jerusalem/ als wolte er sagen: Sol ein Todes-Urtheil über mich beschlossen und vollstrecket werden/ so muß es in Jerusalem geschehen/ da das höchste Gericht ist/ hie in Galiläa hats keine Noth. Und auf diese viele Obergerichte vermeynet Grot. l. c. ingleichen Scultet. lib. 2 exercit. Evangel. c. 58. wie auch Sigon. lib. 6. de republ. Hebr. c. 7. daß Christus sehe Matth. 10, 17. wenn er zu seinen Jüngern sagt: Sie werden euch für ihre Rathhäuser führen (εἰς συνέδρια.)

4. Herodes erschlägt das Obergericht ausser etzlichen wenigen.

Wie Herodes zum Regiment kam/ erschlug er alle Gerichts-Herren des Obergerichts in Jerusalem jämmerlich/ ausgenommen etzliche wenige/ sonderlich den Sameam/ der ihm zuvor/ wie er vor Gericht gefordert ward/ so hefftig widersprach/ wie im vorigen c. gehöret. Denn wegen seiner strengen Gerechtigkeit hielt er ihn in Ehren/ absonderlich/ weil er dem Volck gerathen/ Herodem in Jerusalem einzulassen/ wie solches abermahl Joseph.

erzehlet lib. 14. antiq. c. 17. & lib. 15. c. 1. da er auch erwehnet/ daß Pollio (welcher der so berühmte Hillel ist/ wie davon im Buch von Beschreibung der Leviten bey den Pharisäern c. 13. wird zu vernehmen seyn) erhalten/ und mit den andern nicht erschlagen worden. Drus. führet è Salmaticens. & Gorion. lib. 4. de trib. sect. Jud. c. 3. an / daß auch Menahem (der ihm / da er noch klein war / vorher gesagt / er würde zum Regiment kommen / und wie er zum Regiment gekommen / noch weiter geweissaget / er würde über dreyßig Jahr regieren/ so auch geschehen. Conf. Ligthfoot. hor. hebr. ad Act. 13, 1.) dem Unglück entgangen/ welches auch zu schliessen/ è Joseph. lib. 15. antiq. cap. 13. welcher Menahem aber nicht derjenige ist/ dessen Lucas gedencket / Act. 13/ 1. daß er mit Herode erzogen sey. Denn dieser Herodes beym Luca nicht der König/ der das Obergericht erschlagen / sondern Vierfürst war/ wie Lucas hinzusetzet/ und war viel jünger/ also/ daß der erhaltene Menahem ein ander Menahem ist. Die hernach wieder eingesetzet sind / sind ohn Zweiffel von Herodis Creaturen gewesen/ die seine Parthey gehalten. Denn daß an des erwürgeten Obergerichts Stat ein ander Obergericht und Synedrium wieder angerichtet sey / siehet man aus Joseph. lib. 15. antiq. c. 9. da der König Herodes den gewesenen und abgesetzten Hohenpriester Hyrcanum citiret/ und ihn fragt / ob er mit dem Araber Malicho in Verbündniß stehe / und wie Hyrcanus nein saget / weiset Herodes die Briefe im Synedrio und Obergericht öffentlich auf/ beschuldigt Hyrcanum Verrätherey / und lässet ihn umbringen. (Siehe c. 24.) Man siehet auch aus der Historia Neuen Testaments/ daß das Obergericht freylich wieder aufgerichtet sey / wiewol ihre Macht nicht um ein geringes gefallen/ und so groß nicht gewesen/ als vor Herode / und sonderlich vor der Römer Ankunfft/ wie denn alsobald beym Joseph. l. c. zu sehen / daß Herodes zwar im Obergericht Briefe wider Hyrcanum aufgewiesen/ aber kein Gericht über ihn halten/ sondern ihn für sich selbst erschlagen lassen.

5. Menahem.

6. Herodes ordnet ein ander Obergericht wieder an.

7. Dessen Gewalt ist nicht mehr so groß/ wie vorhin.

Vierzig Jahr vor der letzten Verstörung des Tempels/ noch vor Christi Tod / veränderte diß Obergericht seinen Sitz/ und wanderte aus der obersten Gerichts-Stube/ oder der polirten Stein-Cammer aus; Und zwar/ wie die Göttliche Schechina und Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säule in zehen Gängen aus dem Tempel wegwiche / wie im Buch von der Stiffts-Hütten cap. 14. gehöret / also hat auch diß Obergericht bey ihrer Wegwanderung aus dem Tempel gleichsam zehen Gänge und Reisen gehabt. Denn aus dieser obersten Gerichts-Stube wanderte es/ und nahm eine zeitlang seinen Sitz unten im Vorhofe der Heyden gegen Morgen an dem Ort / der die Lade oder die Buden genennet ward / weil nechst dabey die Kramer und Kauffleute ihre Laden und Buden hatten. Von dannen kam es in die Stadt Jerusalem / aus Jerusalem nach Jafne / von Jafne nach Uscha / von Uscha wieder nach Jafne / von Jafne wieder nach Uscha / von Uscha nach Sephara / von Sephara nach Bethschecharim / von Bethschecharim nach Zepher oder Tzipper / und von dannen nach Tiberias. Etzliche erzehlen diese Wanderung etwas anders / daß es von dem Ort / da die Buden im Vorhofe der Heyden waren / an einen andern Platz desselben Vorhofes gekommen / und hernach in Jerusalem / aus Jerusalem aber nach Uscha/ und so weiter/ in Tiberias aber habe es gar aufgehöret / (und ist auch von der Zeit an biß auf diese Stunde nie wieder angerichtet worden / wird auch in Ewigkeit nicht wieder angerichtet werden /) wie aus Sanhedrin, Schabbat, Roschalchanna und andern anführen Raymund. Pug. Fid. part. 2. cap. 4. §. 6. Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 4. cap. 6. Coccej. ad Gemar. Sanhedr. cap. 1. sect. 13. not. ultim. & not. 28. ad Maccoth. cap. 1. sect. 10. L'Emper. not. ad p. 231. Bertram. de polit. judaic. p. 406. Alting Schilo lib. 1. c. 17. & lib. 4. cap. 3. & 26. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. Wagenseil. not. 1. ad Mischn. Sota cap. 9. sect. 11. welches billig den Juden die Augen öffnen solte / daß sie handgreiflich sehen / Messias der verheissene Schilo, müsse längst gekommen seyn / weil ihr Scepter längst schon weg/ und der מחקק, der Gesetzgeber / der Meister von seinen Füssen auch längst dahin ist / so auf diß Obergericht sein Absehen gehabt / wie die Juden selbst bekennen / und durch den Meister מחקק, diß Obergericht verstehen. Siehe Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 4. c. 5. L'Emper. not. ultim. ad Middoth. c. 3. sect. 1. Dieteric. antiq. bibl. ad Gen. 49. 10. und viele andere mehr/ sonderlich Alting. der dieses in seinem Schilo ausführlich treibet.

8. Wie das Obergericht zuletzt umher gewandert.

9. Der Meister von seinen Füssen.

An welchem Ort diß Obergericht gesessen/ da Christus von demselben verdammet ward/ weil es aus der obersten Gerichts-Stube schon weggewandert war / ob im Tempel oder in der Stadt / weiß Ligthfoot. nicht/ was er halten solle. Daß es im Tempel gewesen/ scheinet aus Matth. 27/ 3. 4. 5. 6. da Judas dem Hohenpriester und Aeltesten im Tempel die 30. Silberling wieder bringet. Daß es in der Stadt geschehen / scheinet aus Matth. 26/ 3. 57. 58. da gesagt wird / daß sie in dem Pallast des Hohenpriesters zusammen gekommen. Endlich schliesset er / es habe an beyden Oertern geschehen können / denn sie wären zuweilen wol an den Ort wieder zurück gekommen / von welchen sie ausgewandert / wiewol in die oberste Gerichts-Stube über einen Todschlag und Mord nimmer nicht mehr / dessen aber JEsus nicht beschuldiget ward. Aus Jafne wären sie auf die Fest-Tage gen Jerusalem aufgezogen / und hätten da Gericht gesessen/ wie zuvor / weswegen Paulus zu Jerusalem für Gericht gestellet worden / da es doch damals seinen rechten Sitz in Jafne hatte. Siehe Ligthfoot. ad Matth. 26, 3. ad Joh. 18, 31. Conf. Voisin. ad Raymund. P. F. part. 2. cap. 4. p. 268. Es scheinet wol/ daß sie in der Stadt im Pallast des Hohenpriesters zusammen gekommen/ da sie Rath über ihn hielten/ Matth. 26/ 3. imgleichen bey Nacht/ da er war

10. Wo diß Obergericht gesessen / da Christus verurtheilet ward.

war gefangen werden / Matth. 26/ 57. 58. Des Morgens aber darauf sind sie in dem Tempel zusammen gekommen / (Matth. 27/ 3. seqq.) entweder an dem Ort / da die Buden und Kram-Laden waren / oder welches gläublicher / in der obersten Gerichts-Stube / von dannen sie JEsum aus dem Tempel hinunter in die Stadt nach Pilatum und sein Gerichts-Hauß geführet / und wie Judas diß gesehen / hat er die verfluchte 30. Silbering wieder hergebracht / und sie im Tempel den daselbst in der obersten Gerichts-Stube nachgebliebenen Gerichts-Herren für die Füsse geworffen / Matth. 27/ 1. seqq. welches letzte auch L'Empereur davor hält / wie im Buch vom Tempel c. 21. in Beschreibung der obersten Gerichts-Stube gedacht ist.

11. Die Mittel-Gerichte haben keinen zum Tode verdammen können / nachdem das Obergericht aus seiner gewöhnlichē Gerichts-Stuben ausgewandert.

So bald es aus der obersten Gerichts-Stube weggewandert / haben die Mittelgerichte keinen zum Tode verdammen können / wie Galatin. de arcan. Cathol. verit. lib. 4. cap. 6. und Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 18, 21. aus den Hebräern anführen. Ja auch bey dem Obergericht / schreiben die Autores, so wir kurtz zuvor bey der Wanderung angeführet / soll das Halß-Gericht aufgehöret haben / welches auch die Juden Joh. 18 / 31. zu bekräfftigen scheinen / wenn sie zu Pilato sprechen: Wir dürffen niemand tödten. Ob aber dem also? und was solte wol die Ursach dessen seyn? Etzliche wollen / es hätten die Juden / da sie diß zu Pilato sagten / nach ihrem Recht niemand tödten können / weil das Fest so nahe war / denn an den Rüst-Tagen / wie oben c. 13. gehöret / ward niemand zum Tode verurtheilet / wie auf gleiche Weise Herodes den Apostel Petrum nicht richten wolte / wegen des gegenwärtigen Festes der süssen Brodt / sondern ließ ihn im Gefängniß verwahren / und gedachte ihn nach Ostern dem Volck fürzustellen / Act. 12/ 4. welcher Meynung Augustin. und Cloppenb. sind ap. Clotz. de dolorib. anim. Christi consider. 27. §. 8. imgleichen Goodvvin Mos. & Aaron. lib. 2. cap. 7. & lib. 5. cap. 7. Andere wollen / es hätten die Römer ihnen das Halß-Gericht genommen / daß diß Obergericht niemand mehr habe tödten dürffen. Zwar die Verhörung der Missethäter wäre dem Gericht gelassen / auch hätte diß Gericht die Missethäter wol zum Tode verurtheilen können / aber die Execution und Vollstreckung des Urtheils hätten sie bey den Römern suchen müssen / denn die sey ihnen benommen gewesen / welcher Meynung fast die meisten seyn / Drus. præterit. lib. 4. ad Joh. 18, 31. Beza ap. Wal. ad Matth. 27, 1. Scaliger. ap. Wal. ad Joh. 18, 31. Casaubon. exercit. 16 contr. Baron. sect. 71. Osiand. und die Weimarischen ad Joh. 18, 31. Tremell. not. ad Luc. 22, 4. Sigon. lib. 6. de republ. Hebr. cap. 7. Bertram. de politia Judaic. c. 13. L'Emper. not. p. 404. seqq. Calixt. concord. Evangelic. lib. 6. c. 10. Friedl. class. ultim. ad Act. 24, 6. Müller Judaism. pag. 1300. Henr. Muller. hist. pass. num. 27. Grot. ap. Wal. ad Matth. 5, 21. & ap. Osiander. not. ad lib. 1, cap. 2. Grot. de J. B. & P. c. 2. observat. 6. thes. 7. Spanhem. dub. Evangel. part. 2. dub. 17. § 4. Alting. Schilo in addend. ad p. 115. Clotz. l. c. Sibel. conc. 17. in Pass. Reitz. not. 9 ad Godvvin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 7. & not. 4. ad lib. 5. c. 7. und andere mehr.

12. Das Ober-Gericht verlieret endlich seine Macht.

13. Ob sie ihm genommen worden / oder was sonst die Ursache sey.

Vossius ap. Henr. Moller l. c. hält davor / daß ihnen zwar das Halß-Gericht gelassen sey über die Ubelthäter / so wider ihr Gesetz sündigten / aber nicht in crimine læsæ Majestatis / oder in Verbrechung der beleidigten Majestät / dergleichen sie Christo auffbürden wolten.

Lightfoot hor. hebr. ad Matth. 26, 2. & ad Joh. 18, 31. leugnet / daß ihnen die Römer das Halß-Gericht und die Execution genommen. Denn / wenn dem so wäre / wie könnte Christus sagen: Sie werden euch überantworten für ihre Rath-Häuser / Matth. 10/ 17. Woher hätten sie Stephanum am Leben gestrafft? Warum hätte sich Paulus so wenig getrauet / sich diesem Obergericht zu unterwerffen / daß er viel lieber an den Käyser appellirte? Er beweiset aus den Talmudisten / daß damahl die Mörder und Todschläger durch Nachläßigkeit und durch die Fingersehung dieses Obergerichts so zugenommen / daß sie dieselbe zuletzt weder konnten noch durfften tödten / weswegen sie auch aus der obersten Gerichts-Stube weggewandert / weil das der Ort war / da sie zum Tode hätten sollen verurtheilet werden / damit sie ihr Gewissen desto weniger beschmitzten / indem es ihnen schwer dauchte / an dem Ort Gericht zu sitzen / und das Recht nicht vollstrecken: doch hätten sie ihre Macht sehen lassen / wenn sie wieder gedurfft / und es ohne Gefahr thun können. Straffenräuber / Mörder / und dergleichen gottlose Bösewichter / die einen mächtigen bewehrten Anhang hatten / hätten sie nicht dürffen für Gericht fordern / wol aber geringe Leute / imgleichen die Christen / für welchen sie sich nicht zu fürchten hätten; und wenn sie es für dem Volck hätten wagen dürffen / und GOtt es nicht anders verhänget hätte / würden sie Christum aus eigener Macht getödtet haben. Er führet unterschiedliche Exempel an / daß sie nach der Zeit freylich viel zum Tode verurtheilet / und das Urtheil vollstreckt / daß daher die Römer ihnen die Macht nicht genommen / sondern sie dieselbe selbst verschertzet / und durch ihre Nachläßigkeit fallen lassen. Es könne auch seyn / daß seit der Zeit sie aus der obersten Gerichts-Stube weggewandert / sie niemand zum Tode verurtheilet / und dahero Pilatum desto leichter hätten bereden können / daß sie es nicht wol wagen dürffen / Conf. Alting. Schil. lib. 4. cap. 3. & Coccej not. ult. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 13.

14. Warum es aus der obersten Gerichts-Stuben weggewandert.

Diese Meynung gefällt uns nicht übel / weil mit der Juden Bekänntniß / Joh. 18/ 31. der Talmudisten Erzehlung übereinkommt / es auch aus denen von ihm aus der Schrifft angeführten Exempeln nicht übel zu schliessen / daß sie freylich das Halßgericht unter den Römern gehabt. Traun / Pilatus selbst giebt das genug

15. Ob es zu und nach Christi Zeit das Halß-Gericht gehabt.

zu

zu verstehen / wenn er spricht: **Nehmet ihr ihn hin / und richtet ihn nach eurem Gesetz / worauf sie aber antworten / sie dürfften es nicht wagen / sie hätten die vorige Macht und das vorige Ansehen nicht mehr / Joh. 8/7.** da die Schrifftgelehrten und Pharisäer ein ehebrecherisch Weib zu dem HErrn Christo bringen / und ihn wegen ihrer Bestraffung fragen / spricht der HErr Christus: **Wer unter euch ohne Sünde ist / der werffe den ersten Stein auf sie.** Diß würde er nicht gesaget haben / wenn ihnen das Halßgericht gäntzlich wäre genommen gewesen. So klaget auch Tertullus der Juden Redner / nicht wenig über den Römischen Hauptmann Lysiam, für dem Römischen Landpfleger Felice, und spricht: **Sie hatten Paulum gegriffen / und wolten ihn gerichtet haben nach ihrem Gesetze / aber Lysias / der Hauptmann / habe das unterkommen / und ihn mit grosser Gewalt aus ihren Händen entführet / Act. 25/6.7.** Da klagt er / daß Lysias ihnen in ihrem Halßgerichte Eingriff gethan. Was Josephus lib. 20. antiquit. cap. 8. erzehlet / es sey der Hohepriester **Ananus** deswegen abgesetzet / weil er des HErrn JEsu Blutfreund / den Jacobum, durch öffentlich Gericht habe verdammen und steinigen lassen / kan dieser Meynung nichts hindern. Denn wenn man Josephum recht ansiehet / so siehet man / daß der Hohepriester dem guten Jacobo öffentliche Gewalt angethan / und ihn unrechtmäßiger Weise getödtet / welches dem Volck dermassen verdrossen / daß sie heimlich Boten zum König Agrippa gesandt / mit Bitte / er möchte dem Hohenpriester andeuten / daß er dergleichen Gewaltthätigkeit hinführo liesse / der denn diese Unbilligkeit überaus übel aufgenommen / und sich dermassen darüber erzürnet / daß er auch den Hohenpriester abgesetzet. Ist er also abgesetzet / nicht daß er jemand zum Tode verdammet / sondern daß er **unschuldige** Leute zum Tode verdammet. Daß etzliche l. c. Joseph. dem auf der Reise begriffenen neuen Landpfleger Albino diese des Hohenpriesters Anani That klagen / und unter andern sagen / **es hätte Anano nicht gebühret / ohne Albini Bewilligung das Gericht zusammen zu fodern /** daraus etzliche schliessen / wie vielweniger er ohne Albin: Bewilligung jemand tödten dürffen / hindert auch nicht. Denn es war damahls / da diß vorgieng / kein Landpfleger im Lande / weil Festus gestorben / und Albinus noch auf der Reise war. In solcher Zeit aber scheinet es wol / daß von den Juden keine Zusammenkünffte / und also auch keine Gerichte haben angestellet werden dürffen / damit sie nicht etwa wider die Römer einen Aufruhr anrichten könnten / sondern sie haben die Ankunfft des neuen Landpflegers abwarten müssen / der ihnen denn bey seiner Ankunfft ihre Privilegia bekräfftiget / und Gerichte / und andere Zusammenkünffte wieder frey gegeben. Daran aber kehrete sich Ananus nicht / sondern nahm die Gelegenheit in Acht / und weil er eines trotzigen frechen Kopffs war / daneben ein Sadducäer / und also im Urtheilen scharff und streng / und der dem guten Jacobo und andern Christen gern in die Wolle wolte / dachte er / nun wäre es Zeit / wenn gleich das Volck Jacobum retten wolte / sey kein Landpfleger da / dem sie es klagen / und ihn in seinem Vorhaben hindern könnten. Drum sey es best / ihn itzo aus dem Wege zu schaffen / ehe Albinus komme / und das Volck durch ihn es hinderte: Ließ also den Rath wider Jacobum und andere beruffen / und sprach das Blut-Urtheil über ihn. Diß verdroß Albinum, daß er wider die Gewohnheit Gericht gehalten / ehe ein Landpfleger im Lande war / und seine Antwort nicht abwarten konnte / und schrieb ihm dahero einen harten Brieff / und drohete ihn / deßwegen zu straffen. Daraus aber folget nicht / daß sie allemahl / wenn sie Gericht sitzen / oder jemand tödten wolten / nach dem Landpfleger erst hinlauffen / und Urlaub bitten solten / sondern bey Ankunfft eines neuen Stadthalters oder Landpflegers haben sie wol gebeten / daß sie bey ihrem Recht gelassen würden / so er ihnen auch bewilliget / und haben sie hernach ihr Halßgericht gehalten / und Leute tödten können / so offt es nöthig gewesen / daß demnach das Exempel Anani und Albini die Meynung vom habenden Halßgericht der Juden nicht umstosset.

***

Das

Das XVIII. Capitel.
Vom Mittelgerichte der Juden.

Inhalt.

1. Mittelgericht.
2. Drey und zwantzig Beysitzer.
3. Priester/ Leviten und vornehme Israeliten allein konnten Halß-Gericht halten.
4. Worüber diese Mittelgerichte zurichten gehabt.
5. Stecken/Schuhe/Hörner im Gericht/ wie auch Geissel.
6. Josephus irret in der Zahl der Beysitzer.
7. Sie sassen in den Thoren der Städte.
8. Wie offt sie Gericht gesessen.
9. Wie lange sie gesessen.
10. Wie sie gesessen.
11. Zweene Schreiber.
12. Wer die erste Stimme gegeben.
13. Gericht bey Tage gehalten.
14. Weder am Sabbath noch Fest-Tagen/ noch an derselben Rüst-Tagen ward Gericht gehalten.
15. Drey Reihen Expectanten.
16. Wie sie versetzt worden.
17. Gehörten nicht zum Gericht.
18. Sassen auf niedrigen Gesässen.
19. Wurden doch bisweilen zu Rath gezogen.
20. Ob im Obergericht Expectanten gewesen.
21. Zwey Mittelgerichte in Jerusalem.
22. Wo sie gesessen.
23. Wie man an diese Gerichte appellirer.
24. Wie die ledige Stellen im Obergericht von diesen Gerichts-Personen wieder besetzet worden.
25. Ob im Mittelgericht über dem Thor Nicanors Expectanten gewesen.
26. Worinn die Mittelgericht vom Obergericht unterschieden gewesen.
27. Untergericht bestand aus drey Personen.
28. In welchen Städten es gewesen.
29. Worüber es gerichtet.
30. Aus was für Personen es bestanden.
31. Wann und wie lange es gesessen.
32. Schoterim.
33. Gerichts-Diener.
34. Wer sie gewesen und was ihre Bestallung und Amt.
35. Es war ein ansehnlich Amt.
36. Sie wurden erst aus den Leviten genommen/ hernach aber aus andern Israeliten.
37. Ob neben den drey Gerichten auch andere Gerichte gewesen.
38. Von der Juden heutigen Gerichten zu Franckfurt/ Venedig und anderen Orten.

1. Mittelgericht.

DEben diesem Obergericht zu Jerusalem waren auch andere Gerichte im Lande/ und zwar in allen Städten/ in etzlichen **Mittelgerichte**/ in etzlichen **Untergerichte.** In den Städten/ da hundert und zwantzig/ und mehr Einwohner waren (R. Nehemias setzet 230.) war ein **Mittelgericht**/ so genennet ward סנהדרין קטנה, **Sanhedrin Krana, das kleinere Synedrium**/ oder **der kleinere Rath.** In diesem Gericht sassen 23. Raths-Herren/ welche aus Priestern/Leviten und den edelsten und fürnehmsten Israeliten bestunden/ solchen Israeliten/ die würdig waren/ daß Priester sich mit ihnen beschwiegerten. Deñ niemand anders konte Halsgericht halten/ und Leute zum Tode verurtheilen/ als Priester/Leviten/ und fürnehme Israeliten. Dis Gericht aber richtete nicht allein Geld und Injurien-Sachen/ oder was sonst vorfiel in allen Sachen/ ausser den obgedachten/ (cap. 12.) die allein vors Obergericht gehöreten/ sondern es verurtheilete auch die Missethäter zum Tode/ wenn sie des Todes werth gethan hatten/ imgleichen wenn etwa ein Mensch und Vieh sich fleischlich vermischeten/ wenn ein Ochs oder dergleichen Thier solten gesteiniget werden (Lev. 20/ 15. 16. Ex. 21/ 29.) oder was sonst des Todes werth war/ welches aber zu verstehen von der Zeit/ da das Obergericht in der obersten Gerichts-Stuben im Tempel saß. Denn/ nachdem es von dannen wegzuwandern begunte/ verlohren diese Mittelgericht ihr Halßgericht/ wie zuvor c. 17/ gemeldet. Siehe Sanhedr. c. 1. sect. 4. & 6. c. 4. sect. 2. Sie hatten in ihren Gerichten bey sich Ruthen oder Stecken/ Schuhe/ Hörner und Geissel. Mit dem Stecken wurden die der Obrigkeit Widerspenstige/ oder die ihrer Ubelthat genug überzeuget/ und doch nichts bekennen wollen/ bis auf den Tod geprügelt. Die Schuhe wurden gebraucht/ wenn jemand seinem verstorbenen Bruder keine Erben erwecken wolte/ wovon Deut. 25/ 9. Die Hörner wurden bey Verbannung geblasen/ wovon unten c. 47. und im Buch von den Leviten cap. 26. soll gehandelt werden. Von den Geissel n/ damit die Missethäter gegeisselt werden/ und gewisse Streiche krigten/ ist oben c. 15. gesagt. Vid. excerpt. Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 9. & not. Coccej. wobey doch zu mercken/ daß/ was von der Prügelung gedacht/ ist zuletzt aufgekommen/ und ausser dem gelobten Lande so gehalten worden. Siehe Coccej. not. 2, ad Maccot. cap. 3. sect. 1.

2. 23. Beysitzer.

3. Priester/ Leviten/ und vornehme Israeliten allein konnten Halßgericht halten.

4. Worüber diese Mittelgerichte zu richten gehabt.

5. Stecken/ Schuhe/ Hörner im Gericht/ wie auch Geissel.

sect. 1. Buxtorf. lex. Talm. in מדר. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diss. 49. Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 2 theor. 7. not. 1. wie auch oben c. 15. bey der Geisselung gedacht.

6. Josephus irret in der Zahl der Beysitzer.

Joseph. lib. 4. antiq. c. 8. setzet in jeder Stadt nur sieben Richter / und zweene Gerichts-Diener aus dem Stamm Levi / dem Drusius ad 1. Sam. 2, 31. beyfält. Aber billig verwundert sich Selden. hierüber lib. de succes. in bona defunct. c. 25. woher doch immermehr Josephus dazu komme. Alle Hebräer setzen 23. Gerichts-Herren in jeglicher Stadt. Es muß ohn Zweiffel im Josepho der Ort durch die Schreiber versehen seyn / daß allmehlig ζ oder 7. für κγ oder 23. gesetzet worden / wie denn offt in der Zahl Josephi grosse Irrungen sich finden / wie in Beschreibung des Tempels etzliche mal gedacht. Es wurden aber diese Gerichte in den Thoren der Städte gehalten / wie zu sehen Deut. 16/ 18. Deut. 21/ 19. Ruth. 4/ 1. Ps. 127. 6. Prov. 22/ 22. Amos. 5/ 10. 12. 15. Zach. 8/ 16. und an andern Oertern mehr / wie auch aus Maimon. Voisin. anführet ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. cap. 4. p. 267. Ohn Zweiffel ist zur Seiten am Thor eine grosse Cammer dazu gewesen / weil mitten im Thor wegen des vielen hin und wieder gehens / und aus- und einfahrens nicht wol Ruhe dazu gewesen / auch neben den 23. Gerichts-Herren 69. Expectanten da sassen / von welchen bald ein mehrers. Zweymal in der Wochen sassen sie Gericht / wie aus den Hebräern Voisin abermal anführet Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 138. Sie kamen des Morgens zusammen nach geendigtem Morgen-Gebet / wenn nemlich das tägliche Opffer des Morgens zu Jerusalem geopffert war / und sassen / nach ihren Uhren / bis um 6. das ist / nach unsern Uhren / bis um die Glocke zwölff des Mittages. Coccej. not. 1. ad Gem. Sanhedr. cap. 10. sect. 1. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1 theor. 2. Ligthfoot. hor. hebr ad Marc. 15, 1. welches auch GOtt Jer. 21/ 12. befohlen: Halte des Morgens Gericht. Conf. Drus. ad loc. difficil. Num. c. 64.

7. Sie sassen in den Thoren der Städte.

8. Wie offt sie gesessen.

9. Wie lange sie gesessen.

10. Wie sie gesessen.

Sie sassen auch im halben Circul / wie im Obergericht / daß einer den andern sehen konnte.

11. Zweene Schreiber.

Es waren auch zu unterst zweene Schreiber da / deren einer die Stimmen derer aufschrieb / die den Beklagten lossprachen / der ander die Stimmen derer / die ihn verdammeten.

12. Wer die erste Stimme gegeben.

Der Aelteste und Verständigste unter den 23. sass in diesem Gericht oben an / und hatte in Geld-Sachen / in Reinigungen und Verunreinigungen und andern dergleichen Sachen die erste Stimme: in Halß-Sachen aber / gab der / der ihm zur Seiten sass / die erste Stimme / weil der Oberste und Fürnehmeste mit seiner Stimme die andern leicht auf seine Meynung bringen möchte.

13. Gericht bey Tage gehalten.

Die Hals-Gerichte wurden des Tages gehalten / und des Tages geschlossen / nicht aber bey Nacht.

14. Weder am Sabbath noch Fest-Tagen / noch an derselben Rüst-Tagen ward Gericht gehalten.

Auch ward am Sabbath-Abend oder am Fest-Abend kein Hals-Gericht gehalten / auch weder am Sabbath noch an den feyerlichen Fest-Tagen / (wol aber in den Zwischenfeyertagen / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 15. wird gedacht werden) eben wie im Obergericht nicht / welches am Sabbath und Fest-Tagen in Beth Medrasch sass. Siehe Sanhedr. c. 4. sect. 1. seqq. & Coccej. not. 9. conf R. Levi Bazelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 83.

15. Drey Reihen Expectanten.

Es sassen drey Reihen Candidaten oder Expectanten für ihnen / in jeglicher Reihe 23. derer jeglicher seinen gewissen Ort und Stelle behielte. Wenn es die Noth erfoderte / daß jemand aus ihnen befodert werden solte / wenn etwa einer von den Gerichts-Herren gestorben war / ward derselbe aus der ersten Ordnung genommen (nemlich der Oberste) da denn der erste in der andern Ordnung in die erste Ordnung aufstieg / und der erste aus der dritten Ordnung in die andere Ordnung. Hernach ward einer aus der Gemeine / der tüchtig dazu war / erwehlet / und in die dritte Ordnung gesetzet / damit die Zahl wieder voll würde. Er ward aber nicht an des ersten Stelle gesetzet / sondern an den Ort / der ihm zukam (das ist / zu unterst) Sanhedr. c. 4. § 4. Coccej. not. Denn / wenn sie versetzet worden / so wurden sie alle versetzet / und rückete ein jeder auf. Wenn der erste der ersten Ordnung der Expectanten ins Gericht aufstieg / und ein Beysitzer ward / so ward der ander in derselben Ordnung der erste / der dritte der ander / der vierdte der dritte / und so immerfort durch und durch / und also ward der erste in der andern Ordnung der letzte in der ersten / und der erste in der dritten / der letzte in der andern / der neue Ankömmling aber der letzte in der dritten. Und wie Maimon. vorgiebt not. 14. Coccej. ad Sanhedr. l. c. damit nicht jemand gedächte: Bißhero habe ich oben an gesessen und bin das Haupt gewesen (nemlich in der andern oder dritten Ordnung /) nun aber macht ihr mich zum Schwantz (indem ich der letzte in der ersten oder andern Ordnung seyn muß) hatten sie zu ihm gesagt: sey lieber ein Schwantz der Löwen / als das Haupt der Füchse.

16. Wie sie versetzet worden.

17. Gehörten nicht zum Gerichte.

Diese Expectanten oder Canditaten sassen nicht auf den Gerichts-Bäncken / wie die Gerichts-Herren / (denn sie auch zum Gericht nicht gehöreten) sondern sassen gantz niedrig auf niedrigen Gesässen auf der Erden / und wenn etwa unter den Gerichts-Herren Streit fürfiel / und die Sachen zu entscheiden schwer waren / wurden sie bisweilen zu Rathe gezogen / und sagten ihre Meynung / hatten aber keine Stimme im Gericht / wie Ligthfoot. wol anmercket hor: hebr. ad Luc. 10. 25. Daß er aber auch diese Candidaten ins Obergericht setzet / welches auch neben ihm thun R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 19. § 128. und Leusd philol. heb. mixt. diss. 46. qvæst. 5. weiß ich nicht / woher sich das behaupten lasse. Der Text in Sanhedr. cap. 4. sect. 4. handelt eigentlich von den Mittelgerichten / wie aus dem gantzen Capitel zu sehen. Coccej. wil gantz nicht einstimmen. Denn da Maimon. eben dasselbe aus Sanhedr. saget / und auch Candidaten im Obergericht setzet / setzet Coccej. hinzu: Er wisse nicht / oder aus der Mischna das geringste könne beybringen / gen /

18. Sassen auf niedrigen Gesässen.

19. Wurden doch bißweilen zu Rath gezogen.

20. Ob im Obergericht Expectanten gewesen.

gen/ſo ſeine Meynung ſtützen könne/ not. ult. ad Sanhedrin c. 1. und not. ad Sanhedrin. c. 4. ſect. 4. da er Maimon. abermal anführet/ daß die Candidati, wann ſie/ (die Gerichts-Herren) nicht eins geweſen / gefragt worden / ſetzet er hinzu: Wo Maimon. vom Obergericht redet/ iſt das nicht wahr. Freylich nicht. Denn ob wol Coccej. keine weitere Urſache ſetzet/ als daß Maimon. in Sanhedr. keinen Schutz habe/ ſo iſt doch dieſes/ anderer Urſachen zu geſchweigen/ aus dem einigen gantz klar/ daß/ wenn im Obergericht ein Platz ledig geweſen/ ſolcher aus den Raths-Herren des Mittelgerichts gern wieder beſetzet worden. Denn es waren zu Jeruſalem/ als der Haupt-Stadt des Landes/ zwey Mittelgerichte. Das eine ſaß über dem Berg- oder Unterthor des Tempels / das andere über dem Thor Nicanors. Dieſe beyde Mittelgerichte waren nechſt dem Obergericht die Höchſten. Wenn in den Städten die ſtreitige Partheyen nicht entſchieden werden konnten/ kamen ſie/ wie oben c. 12. gehöret/ zum Gericht über dem Berg-Thor/ und wo die Sache da nicht geſchlichtet ward/ verſuchten ſie es im Gericht über dem Thor Nicanors/ und wo die Sache auch da nicht konnte geendiget werden/ lieſſen ſie dieſelbe ans Obergericht gelangen. Die im Gericht über dem Berg-Thor waren/ wurden ins Gericht/ ſo über dem Thor Nicanors war/ erhoben/ und aus dieſem Gericht ſtiegen ſie auf ins Obergericht/ und wurden in den groſſen Rath erhaben/ wie zu ſehen Milchn. Sanhedr. cap. 10. §. 2. & Gemar. Sanhedrin. cap. 10. ſect. 1. daß man demnach klärlich genug ſiehet / daß im Obergerichte keine Candidaten geweſen und geſeſſen/ ja auch nicht im Gericht über dem Thor Nicanors/ weil/ wenn daſelbſt eine Stelle ledig war/ ſie mit einem aus den Beyſitzern über dem Berg-Thor erſetzet ward.

21. Zwey Mittelgerichte in Jeruſalem.

22. Wo ſie geſeſſen.

23. Wie man an dieſe Gerichte appeliret.

24. Wie die ledige Stellen im Obergericht von dieſen Gerichts-Perſonen wieder beſetzet worden.

25. Ob im Mittelgericht über dem Thor Nicanors Expectanten geweſen.

Und dis wären auch die Mittelgerichte/ die vom Obergericht in vielen Stücken unterſchieden waren. Denn das Obergericht hatte 71. Beyſitzer/ die Mittelgerichte nur 23. Das Obergericht ſaß vom Morgen biß Abend/ die Mittelgerichte nur biß Mittag. Das Obergericht hatte die Aufſicht auf des gantzen Landes Wolfahrt / die Mittelgerichte nur auf ihre Städte. Das Obergericht war das höchſte im Lande/ und unter keinem andern/ die Mittelgerichte aber unter dieſem Obergericht. Das Obergericht hatte keine Expectanten bey ſich/ die es in ſchweren Sachen hätte Rathfragen müſſen/ die Mittelgerichte (auſſer dem überm Thor Nicanors) hatten viele. Der Obergerichte waren nicht viel/ ſondern nur ein eintziges im gantzen Lande/ die Mittelgerichte waren in allen Städten/ und zwey derſelben zu Jeruſalem im Tempel.

26. Worinn die Mittelgerichte vom Obergerichte unterſchieden geweſen.

In den Städten/ da keine hundert und zwantzig Bürger oder Einwohner waren/ war ein Untergericht von dreyen Perſonen/ (denn in allen Gerichten war unpaar / damit die Stimmen nicht gleich würden) welches aber nie סנהדרין, oder Synedrium ein ſitzender Rath genennet wird. Dis Untergericht hatte geringe Sachen zu richten/ Geld-Sachen/ allerley Raub/ Diebſtal / Gnugthuung darer/ Schaden/ Gewalt / Beleidigung/ Verläumdung und dergleichen Dinge mehr/ aber keine Hals-Sachen/ die wurden vom Ober- und Mittelgericht gerichtet/ da Prieſter/ Leviten und die Fürnehmſten des Volcks waren/ dis Gericht aber konnte auch aus gemeinen Layen beſtehen. Es konnte aber dieſes Gericht dem Beklagten/ ob gleich nicht die Halsſtraffe/ doch die Geiſſelung zu erkennen. Sanhedr. c. 1. ſect. 1. & 2. & Coccej. not. & c. 4. ſect. 1. & 2. Münſter ad Deut. 16. Wagenſeil. not. 1. ad Miſchn. Sota c. 1. ſect. 3. Voiſin. not. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. cap. 4. p. 267. Es kam auch des Morgens zuſammen/ und ſaß vom Morgen-Gebet an biß zu Mittag/ wie aus Maimon. Coccej ad Gemar. Sanhedr. c. 10. ſect. 1. not. 1. & Ligthfoot. hor. hebr. ad Marc. 15, 1. anführet.

27. Untergericht beſtand aus 3. Perſonen.

28. In welchen Städten es geweſen.

29. Worüber es gerichtet.

30. Aus was für Perſonen es beſtanden.

Und dis ſind dreyerley Gerichte bey den Hebräern/ das Obergericht/ die Mittel- und Untergerichte/ welche alle drey genannt werden בתי דינין, Gerichts-Häuſer/ Wagenſeil. l. c.

An allen Orten waren auch bey dieſen Gerichten gewiſſe שטרים, Amtleute/ wie es Lutherus an den meiſten Oertern giebet/ wie GOtt Deut. 16/18. befiehlet: Richter und Amtleute ſolt du dir ſetzen in allen deinen Thoren.

31. Wann und wie lange es geſeſſen.

Wer aber dieſe Schoterim oder Amtleute / und was ihr Amt geweſen / davon ſind unterſchiedliche Meynungen/ und werden von vielen die שטרים mit den שפטים, Richtern/ und סופרים, Schreibern/ ſehr vermenget. Von den LXX. Dolmetſchern werden die Schoterim bißweilen γραμματεῖς, die Schreiber oder Schrifftgelehrte / bißweilen γραμματεῖς τοῦ λαοῦ, die Schrifftgelehrten des Volcks/ bißweilen γραμματοεισαγωγεῖς, Brief-Eintrager genannt. Auguſtin. ap. Bonfrer. ad Exod. 18, 25 hält ſie für Lehrer des Volcks / welches auch andere thun/ als Abulenſ. ap. Hullem. dial. apologet. problem. Calixt. pag. 45. Lyr. ad 1. Chron. 27, 29. Oliand. die Weimariſche Gloſſ. ad l. c. Andere bey gedachtem Bonfrer. wollen/ es ſeyn Notarii, Secretarii oder Gerichts-Schreiber geweſen/ oder auch Courirer / die die Briefe von einem Ort zum andern bringen. Er ſelbſt Bonfrerius hälts mit Sigonio, (der aber ziemlich zweiffelmüthig iſt/ wie zu ſehen lib. 5. de republ. Hebr. cap. 10. & lib. 7. cap. 7.) daß dieſe Amtleute dem Gerichte vorgeſtanden/ und höher als die Gerichte geweſen/ auch die Gerichte in ſchweren Fällen unterwieſen/ oder ja zum wenigſten der Gerichts-Herren Gehülffen und Räthe geweſen/ die ihnen mit gutem Rath hätten beyſpringen können / wohin auch Bertram. de polit. Judaic. c. 5. ſich zu lencken ſcheinet. Conring. de republ. Hebr. § 27 meynet/ ob dieſe Leute etwa die Klag-Schrifften beym Gericht eingebracht/ wiewohl ihm dieſe Meynung (deren auch Sigon. lib. 7. c. 7. Meldung thut) ſelber nicht zu gefallen ſcheinet. Aus der Schrifft

32. Schoterim

siehet man/ daß die Schotterim unterschiedliche Bestallung gehabt/beydes zu Kriegs- und Friedens-Zeiten. Sie musten die Furchtsamen aus dem Kriege zu Hause weisen / Deut. 20/5. 8. 9. Sie musten dem Volck in der Wüsten ankündigen/ wenn sie reisen solten/ Jos. 1/10. 11. Jos. 3/2. da Lutherus sie Hauptleute nennet. Insgemein werden sie den Richtern und Aeltesten zugeordnet / da denn die Hebräer sämmtlich vorgeben / daß diese Schoterim oder Amtleute Gerichts-Diener gewesen / die des Tages auf den Gassen mit Knütteln und Peitschen umhergegangen / Maasse und Gewichte besehen / Acht auf der Menschen öffentlichen Thun und Wandel gehabt / und wenn sie etwas unrechtes gefunden / solches dem Gericht angezeiget / oder auch die Leute selbst abgestrafet / und des Gerichts Urtheil vollstrecket / wie solches aus den Hebräern anführen/ und ihnen beyfallen Drus. ad Jos. 1, 10. & Jos. 8, 33. Munster. ad Deuter. cap. 16. Schikard. de jur. reg. Hebr. cap. 4 theor. 14. (da er hinzu setzet/ Maeseja sey ein solcher gewesen/ 2. Chron. 26/11. dergleichen auch noch unter den Türcken gebräuchlich / die mit Knütteln umhergehen/ und diejenigen / die sich öffentlich zancken/ oder sonst die allgemeine Ruhe stören / abbläuen und abklopffen.) Coccej not. 25. ad Sanhedr. c. 1. Schindler. lex. pentagl. in שמר, p. 1848. Quistorp. ad Jos. 1, 10. & Jos. 23. 2. Füller. miscell. sacr. lib. 3. c. 19. L'Emper. not. ad Bertram. l. c. pag. 362. seqq. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 5, 25. Carpzov. ad Schickard. l. c. not. d. Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 5. cap. 3. Wagenseil. not. 2. ad Mischn. Sota cap. 8. sect. 2. Alting Schilo lib. 1. c. 22. Masius. ad Jos. 1, 10. wiewol dieser es nicht für gläublich hält / daß sie Knüttel und Peitschen getragen / woran auch Fessel. zweiffelt adversar. sacr. tom. 1. lib. 1. cap. 1. imgleichen Conring. l. c. es für gar ungereimt hält / welches ich aber nicht sehen kan / warum.

33. Gerichts-Diener.

34 Wer sie gewesen / und was ihre Bestallung und Amt.

35. Es war ein ansehnlich Amt.

Es ist ihr Amt ein gar ansehnlich Amt / und nechst den Gerichts-Personen gewesen/ wie hin und wieder zu sehen Deut. 29/10. Deut. 31/28. Jos. 8/33. Jos. 23/2. Jos. 24/1. und an andern Oertern mehr. Siehe Fuller. l. c. da er auch klaget / daß / weil ihr Amt sich so weitläufftig erstrecke / man kein eigentlich Wort habe / so alles in sich begreiffe. Josephi ὑπηρέτης lib. 4. antiq. cap 8. dessen auch Joh. 7/45. und sonst gedacht wird / da es Lutherus Knechte gegeben / gefällt ihm wohl / und noch besser das Lateinische apparitor. Es scheinet/ daß in Egypten die Aeltesten und Richter der Kinder Israel selbst zu solchen Treibern / und Voigten/ oder Amtleuten / oder/ wie Fullerus spricht / zu Officirern (welches Wort ihm in Englischer Sprache am besten hierüber gefällt) von den Egyptern über die Kinder Israel gesetzet worden / daß sie dieselbe zur Arbeit trieben / Exod. 5/6. 14. Num. 11/16..

36. Sie wurden erst aus den Leviten genommen/ hernach aber aus anderen Israeliten.

Es sollen diese Gerichts-Diener anfänglich aus den Leviten allein / hernach aber aus andern Israeliten erwehlet seyn / wie Drus. ad Jos. 1, 10 und Wagenseil. l. c. aus den Hebräern anführen/ womit auch Josephus übereinstimmet lib. 4. antiquit. c. 8. da er spricht: Es habe (anfänglich) jeglich Gericht seine zweene Diener aus dem Stamm Levi gehabt. Ja die Schrifft selbst bekräfftiget es/ wenn David ihrer gar viele aus den Leviten zu Schoterim macht / 1. Chron. 24/4. und der König Josaphat zum Obergericht sagt: Ihr habt die Amtleute / die Leviten/ für euch/ seyd getrost / und thuts / 2. Chron. 19/11. Siehe auch 2. Chron. 34/13. daß dahero Malius l. c. ohn Ursach hieran zweiffelt.

37. Ob neben den 3. Gerichte andere gewesen.

Cunæus lib. 1. de republ. Hebr. c. 13. führet aus dem Maimonid. an/ daß auch etliche Sachen gewesen / die weder vom Obergericht / noch Mittel- noch Untergerichten / sondern von einem besondern Gericht / oder vielmehr von etzlichen dazu deputirten Personen entschieden worden / als wenn über einen Todschlag / da man den Thäter nicht wuste / einer Kuhe der Halß solte abgehauen werden/ (Deut. 21.) wären fünff zusammen gekommen. Diß ist R. Jehudæ Meynung in Sanhedr. c. 1. sect. 3. R. Simeon aber daselbst hält dafür / es habe von dreyen geschehen können. Cun. sagt/ Maim. führe mehr an / so er aber nicht anführen möge. Obs etwa dieselbe Dinge seyn/ die in Sanhedr. l. c. gefunden werden? Es sind aber die: Wenn die Aeltesten auf ihre Opffer (da es etwa die gantze Gemeine versehe/ Lev. 4/13. 15.) die Hände legen solten / so geschahe solches von dreyen. Wenn jemand seines verstorbenen unbeerbten Bruders Wittwe nicht nehmen wolte / und sie ihm daher seinen Schuch auszog/ und vor seinen Augen auf die Erden ausspiee/ (Deut. 25/8. 9.) geschahe solches in Gegenwart dreyer. Wenn etwan eine unmündige vaterlose Tochter/ von Mutter oder Brüdern ehelich an jemand versprochen war / und sie hernach bey erwachsenen Jahren ihn nicht haben wolte / konte sie ihm in Gegenwart dreyer auf- und absagen. Wenn jemand des vierdten Jahres Frucht / die heilig war / imgleichen die andere Zehenden/ wenn sie irgendwo verderbt war/ oder sonst etwas anders dem HErrn Geheiligtes lösen wolte / oder wenn etwas vom Geheiligten solte taxiret werden / so waren ihrer drey darüber / und unter den dreyen ein Priester (von welchem wir unten c. 60. und im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 31. und 33. hören werden.) Diß ist/ was in Sanhedrin. l. c. zu finden. Conf. Coccej not. Aber die Messung von dem Erschlagenen zu der nechsten Stadt/ da einer Kuh der Halß abgehauen worden / ist von etzlichen aus dem Obergericht geschehen/ wie davon unten c. 59. Die Ausziehung des Schuhes hat beydes gerichtlich geschehen können/ wie Ruth. 4/1. 7. zu sehen/ und auch auser Gericht in Gegenwart dreyer verständiger Israeliten. Vid. Selden. uxor. hebr. lib. 1. c. 15. Die andern angeführten Sachen haben alle ausser Gericht in Gegenwart etzlicher Zeugen können abgehandelt werden / so aber kein Gericht gewesen. Conf. Ligthfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 6, 4. Alting. de rep. Hebr. scholast. p 99. Es wird auch in Sanhedr. sect. 2. etwas vom Schalt-Jahr gedacht/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst

dienst c. 7. Eigentliche Gerichte sind nicht mehr als dreyerley gewesen.

18. Von der Juden heutigen Gerichten zu Franckfurt / Venedig und anderen Orten.

Es sollen die heutigen Juden zu Franckfurt am Mäyn / zu Venedig / und andern Oertern / ihre besondere Gerichte unter sich haben / da sie die Verbrecher hinfodern. Siehe Frantz. de sacrific. disput. 12. §. 8. seqq. Aber solche heimliche Gerichte sind kaum ein Schatten ihres vorigen Regiments / und wolbestalter Gerichte. Was sie sonst von ihren öffentlichen Gerichten in Bagdad / Thanai / Nisber und andern Oertern fabuliren; imgleichen wie sie sich auch selbst mit dem erdichteten grossen Reich und Land in Nisbar kitzeln / kan man lesen ap. Benjam. itiner. p.m. 123. seqq. p. 172. seqq. & L'Emper. dissert. ad lector. itiner. Benjamin. wie denn auch von dem grossen Reich jenseit des Flusses Sanbattion / davon die heutigen Juden träumen / werden wir im Buch bey Beschreibung der Leviten cap. 21. etwas handeln. Wir dürfften uns aber bey den Gerichten allzu lang aufhalten; wiewol viel mehr hievon geredet werden könnte. Weil es aber zu unserm Vorhaben nicht dienet / wollen wir uns auch weiter hierin nicht vertieffen. Wer mehr hievon wissen wil / kan unter andern den Talmudischen Tractat Sanhedrin lesen / mit des gelahrten Cocceji schönen Anmerckungen / von welchen Carpz. not, b. ad Schickard. de jur reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. wol saget / daß sie denjenigen / der dieser Sachen Wissenschafft gerne hätte / übere flüßig vergnügen und sättigen können. Wir haben zu unserm Zweck gesehen / daß der Hohepriester der Fürnehmste im Obergericht / und in grossem Ansehen gewesen.

*** ***

Das XIX. Capitel.

Von des Hohenpriesters Heyrath.

Inhalt.

1. Von des Hohenpriesters Heyrath.
2. Was für Weiber er nicht nehmen müssen.
3. Keine Wittwe / und warum nicht.
4. Er durffte seinem verstorbenen unbeerbten Bruder keinen Saamen erwecken.
5. Was / wenn aber der Hohepriester / ehe er Hoherpriester ward / eine Wittwe genommen hätte.
6. Ob er wegen seines Brudern Frauen seine Schuhe ausziehen dürffen.
7. Er muste keine Verstossene nehmen und warum nicht.
8. Er muste keine Hure nehmen.
9. Was זונה sey.
10. Geschwächte.
11. Gemeine.
12. Er muste eine Jungfrau nehmen.
13. Er muste nicht zwey Weiber zugleich haben.
14. Ob er nothwendig eines Priesters Tochter heyrathen müssen / und keine aus andern Stämmen.
15. Ob und wenn einer in einen andern Stamm freyen mögen.
16. Widrige Meynung wird widerleget.
17. Christi Geburt-Register bey Matthäo.

1. Von des Hohenpriesters Heyrath.

Weer nun allenthalben in grossen Ansehen war / und sich überall ansehnlich und seinem Stande gemäß halten muste / also muste er auch bey seiner Heyrath seine Hoheit wol in

2. Was für Weiber er nicht nehmen müssen.

Acht nehmen / und war nicht gleich viel / was für eine Person er heyrathete. Er muste keine Wittwe / keine Verstossene / keine Geschwächte / keine Hure / sondern eine Jungfrau seines Volcks zum Weibe nehmen / und muste seinen Saamen nicht entheiligen unter seinem Volck / Lev. 21 / 13. 14.

3. Keine Wittwe und warum nicht.

Warum er keine Wittwe nehmen müssen / geben die Hebräer eine sonderliche Ursache / die man sehen kan beym Wagenseil. Mischn. Sota cap. 4. sect. 1. not. 5. Die Meynung gehet / höflich zu reden / dahin / daß er eine Jungfrau gewehnen könnte / wie er sie haben wolte / eine Wittwe aber die einen Mann zuvor gehabt und erkannt / nicht so wol. Conf. Philon. lib. 2. de monarch. p. 639. Weil er keine Wittwe haben durffte / war er auch nicht schuldig / seinem verstorbenen unbeerbten Bruder Saamen zu erwecken / und seine hinterlassene Frau zu nehmen. Zwar hat nach des Hohenpriesters Tode / wenn der Hohepriester unbeerbt gestorben / sein Bruder oder nechster Freund des verstorbenen Hohenpriesters hinterlassene Wittwe heyrathen können / der Hohepriester aber im Gegentheil nicht / weil ihm alle Wittwen verboten waren / Sanhedr. c. 2. sect. 1. welches Gesetz aber die Hebräer von dem Hohenpriester verstehen / der nicht verheyrathet gewesen / ehe er zum Hohenpriesterthum gekommen / sondern in seinem hohenpriesterlichen Stande heyrathen wolle. Sey er aber zuvor verheyrathet gewesen / und habe eine Wittwe zur Frauen gehabt / meynen sie / daß er dieselbe behalten müssen / wie sie denn von dem Priester Josua Gamalielis Sohn erzehlen / daß er sich

4. Er durffte seinem verstorbenen und unbeerbten Bruder keinen Saamen erwecken.

5. Was / wenn aber der Hohepriester / ehe er Hoherpriester ward / eine Wittwe genommen hätte?

mit einer Wittwe verlobet / und nachdem ihn Agrippa zum Hohenpriester erwehlet / habe er diese ihm verlobte Wittwe in sein Hauß geführet / und zum Weibe genommen / ap. Selden. uxor. Hebr. lib. 1. cap. 7. Daß aber in Sanhedrin l. c. stehet / er habe seine Schuh müssen ausziehen / wie der muste / der seines verstorbenen Bruders Wittwe nicht heyrathen wolte (Deut. 25/5.) ist gar nicht vermuthlich / weil ihm bey seinem hohenpriesterlichen Stand eine Wittwe zu nehmen / schlechter Dinge verboten war. Weil er nun keine Wittwe nehmen dürffen / hat er auch wegen versagter Heyrath mit einer Wittwe nie können gestraffet werden. Wie er nun keine Wittwe nehmen muste / also muste er auch keine Verstossene nehmen / welche nemlich der Mann durch einen Scheidebrief von sich gestossen. Denn wie Abarbenel. ap. Wagenseil. l. c. not. 4. anmercket / so wird ein solcher Mann ohn Ursach sein Weib nicht verstossen haben / und muß etwan nichts senderliches an ihr gewesen seyn / das ihn dazu getrieben. Was Luther. Geschwächte und Hure gegeben / so ihm gleichfals verboten / so werden die חללה und זונה genannt.

6. Ob er wegen seines Bruders Frauen seine Schuhe ausziehen dürffen.

7. Er muste keine Verstossene nehmen und warum nicht

8. Er muste keine Hure nehmen.

9. Durch זונה, Zonah, Hure / wird nicht allein eine gemeine Hure verstanden / sondern nach der Hebräer Bericht ap. Selden de succeff. in pontific. lib. 2. c. 2. ein Weib auch / so keines Israelitischen Herkommens / imgleichen eine Israelitin / die mit einem Mann zu thun gehabt / den ihr / nach dem Gesetz / zu haben verboten / entweder in denen Lev. 18. verbotenen Graden / oder mit verbotenen gewissen Personen / als Zerstossenen / Verschnittenen / Huren-Kindern / Ammonitern / Moabitern / ob sie schon die Jüdische Religion angenommen / Deut. 23/ 1. seqq. (denn also verstehen sie die Redens-Art: In die Gemeine des HErrn kommen / das ist / nach ihrer Meynung / unter den Kindern Israel heyrathen) oder mit Heyden / die die Jüdische Religion nicht angenommen / Deut. 7 2. 3. Ex. 23/ 32. Ex. 34/ 16. Siehe auch Es. 10/ 10. Nehem. 13/ 25. oder mit heydnischen leibeigenen Knechten / wenn sie nicht frey gelassen worden / ob sie schon die Jüdische Religion angenommen / Lev. 19/ 20. imgleichen ein Weib / das mit einem Gemeinen (wovon gleich itzt) zu thun gehabt / denn sie sonst wol hätte kriegen können. Diese alle verstehen sie durch dis Wort זונה, Hure.

9. Was זונה sey.

10. Geschwächte.

11. Gemeine.

Was aber Luther. Geschwächte gegeben / heist eigentlich Gemeine / und war ein gemein Weib / entweder ihrer Geburt nach gemein / oder durch fleischliche Beywohnung eines Priesters oder Hohenpriesters gemein geworden. Von Geburt waren gemeine Kinder beyderley Geschlechts / die entweder von einer itztbeschriebenen Zonah oder Hure / oder aber von einer verstossenen Frauen gebohren worden / imgleichen die von einer Frauen gebohren worden / welche ihres vorigen Mannes Bruder nach dem Tode seines unbeerbten Bruders die Ehe versagt / und seinem verstorbenen Bruder keinen Saamen erwecken wollen / von einem Priester oder Hohenpriester aber erkannt / oder ein Kind von einer Wittwe / so der Hohepriester erkannt / weil alle solche Heyrathen verboten waren. Alles / was aus solchem den Priestern und Hohenpriestern verbotenem Beyschlaff geboren ward / war von Geburt gemein. Durch priesterliche und hohepriesterliche Beywohnung aber wurden gemein alle diejenige / mit denen ein Priester oder Hoherpriester zu thun hatte / die ihm nach dem Gesetz verboten waren. Conf. Wagenseil. not. 6. ad Mischn. Sota cap. 4. sect. 1. Solche Weiber aber muste der Hohepriester nicht nehmen / sondern eine heyrathen / die allerdings rein und unbeschmitzet war / eine gantz reine / keusche / züchtige Jungfrau / von unbeschmitzten ehrlichen Eltern; und zwar nicht von gemeinen Leuten / sondern von Leuten / die seinem Stande gemäß waren / wie denn Bonfrer. nicht übel hieher ziehet / wenn es Lev. 21/ 15. eigentlich heist: **Und er soll seinen Saamen nicht entheiligen unter seinem Volck** / zum Exempel / er soll weder selbst niedrig heyrathen / noch auch seine Kinder niedrig heyrathen lassen / sondern bey hohen / seines gleichen / oder nicht viel geringeren Personen bleiben / damit er sein Amt und Person nicht beschimpffe. Es durffte der Hohepriester nicht wie andere Priester / und Grossen im Lande / viel Weiber haben / sondern muste sich mit einer vergnügen / als der andern an Zucht und Keuschheit vorgehen solte. Hatte er zwey Weiber zugleich / muste er vor dem zehenden Tisri / da das Versühn-Fest war / das eine durch einen Scheidebrif abschaffen / sonst konte er sein Amt an dem Tage nicht verrichten / noch ins Allerheiligste eingehen. Doch wenn seine Frau ihm abgestorben / hat er nach ihrem Tode wol die andere nehmen / und zur andern Ehe schreiten können / wie aus den Hebräern Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. c. 3 und Selden. uxor. Hebræ. lib. 1. cap. 8. & de succeff. in pontif. lib. 2 c. 2. melden. Philo giebt lib. 2. de Monarch. p. 639. vor / daß / wenn der Hohepriester heyrathen wollen / er im Priester-Geschlechte bleiben müssen. Lyra ad Lev. 21. gehet nicht weit hievon ab / und sagt / es habe sich zwar der Hohepriester mit dem Könige beschwiegern können / sonsten aber habe er in keinen andern Stamm heyrathen dürffen / als aus dem Priester-Geschlechte: und diese Meynung wil geschlossen werden aus Lev. 21/ 14. eine **Jungfrau seines Volcks soll er zum Weibe nehmen.** Aber durch dis Volck wird hie nicht bloß das priesterliche Geschlecht / sondern das gantze Israelitische Volck verstanden / und angedeutet / daß er keine Ausländerin nehmen solle / wie andere / wenn sie sich schon zur jüdischen Religion beqvemeten / sondern er solle im Volck Israel bleiben. Aus welchem Stamm aber der Kinder Israel er heyrathen wolte / stand ihm frey / wie auch den andern Priestern / ja männiglich / wie Burgens. in addit. ad Lyr. recht und wol erinnert. Denn man aus der Schrifft hin und wieder siehet / daß einer aus diesem Stamm wol habe mögen aus jenem / und also aus einem andern

12. Er muste eine Jungfrau nehmen.

13. Er muste nicht zugleich zwey Weiber haben.

14. Ob er nothwendig eines Priesters Tochter heyrathen müssen / und keine aus andern Stämmen.

15. Ob und wenn einer in einen andern Stamm freyen mögen.

dem Stamm ein Weib nehmen. So giebet GOtt selbst ein Gesetz / wie es mit den Priester-Töchtern gehalten werden solle / wenn sie in einen andern Stamm freyen / Lev. 22/12. Also schwuren alle Stämme Israel zu Mizpa / sie wolten ihre Töchter den Benjamitern nicht zu Weibern geben / Judic. 21/1. Hätte / nach GOttes Gesetz / niemand in andere Stämme freyen mögen / wäre dieser Schwur unnöthig gewesen. David aus dem Stamm Juda nimmt Sauls Tochter aus dem Stamm Benjamin zur Ehe / 1. Sam. 18/27. Der Hohepriester Jojada nahm des Königes Ahasiä Schwester aus dem Stam Juda / 2. Chron. 22/11. Der Priester Barsilai nahm sein Weib aus den Gileaditern / Esr. 2/61. Elisabeth aus dem Geschlechte Aaron / und also aus dem Geschlechte Levi / und die heilige Jungfrau Maria aus dem Stamm Juda waren Gefreunde (συγγενεῖς) Luc. 1/5. 36. So wüssen beyderseits Verfahren sich mit einander verheyrathet und ein Stamm in den andern gefreyet haben.

16. Tarnovii Meynung wird widerleget.

Ob nun wol dieses klar ist / so leget sich doch Tarnov. in seinen exercitat. bibl. ad Num. 36, 6. 7. hefftig dawider / und wil aus diesem Ort behaupten / daß ein Stamm nicht habe dürffen in den andern freyen. GOtt spricht von den Töchtern Zelaphead also: **Laß sie freyen / wie es ihnen gefällt / allein daß sie freyen unter dem Geschlechte des Stammes ihres Vaters / auf daß nicht die Erbtheil der Kinder Israel fallen von einem Stamm auf dem andern: Denn ein jeglicher unter den Kindern Israel soll anhangen an dem Erbe des Stammes seines Vaters / und alle Töchter / die Erbtheil besitzen unter den Stämmen der Kinder Israel / sollen freyen einen von dem Geschlecht des Stammes ihres Vaters / auf daß ein jeglicher unter den Kindern Israel seines Vaters Erbe behalte / und nicht ein Erbtheil von einem Stamm falle auf den andern / sondern ein jeglicher hange an seinem Erbe unter den Stämmen der Kinder Israel.** Hie wil Tarnovius, es sey gantz verboten / daß ein der zwölff Stämme in den andern freyete / womit auch Schelhamm. einstimmet in seiner biblischen Fundgrube ad Num. 36. num. 2. 3. imgleichen Spanhem. dub. Evangelic. part. 1. dub. 14. § 4. & 5. und andere mehr. Aber / wenn man den Text genau ansiehet / so wird disi daselbst schlechter Dinge nicht verboten / sondern nur dis allein / daß / **wenn ein Weib Erbe hat in ihrem Stamm / und hat entweder keine Brüder / oder die Brüder sind gestorben / so und alsdenn solle ein solch Weib in ihrem Stamm heyrathen / damit nicht das Erbtheil von einem Stamm auf den andern falle.** Dis bringt der klare Buchstab mit sich / und weiter nichts. Wenn sie aber kein Erbtheil oder liegende Gründe hat / so höret dis Gesetz auf / und verbindet sie nicht / und hat sie freyen mögen / wo sie gewolt / weil durch solche ihre Heyrath kein Erbtheil von einem Stamm auf den andern gefallen.

Aber hiewider werden sonderlich zweyerley eingewandt: (1.) Daß freylich dennoch bey solchen Heyrathen / da einer aus einem Stamm in den andern gefreyet / bißweilen die Erbtheile haben können vermenget werden. Denn wenn ein Weib beym Leben ihrer Brüder in einen andern Stamm freyete / und ihre Brüder mitlerweile ohne Erben sturben / fiel das Erbtheil auf die Schwestern / vermöge des Gesetzes / Num. 27/8. **Wenn jemand stirbt / und hat nicht Söhne / so solt ihr sein Erbe seiner Tochter zuwenden;** und also würde freylich das Erbtheil von einem Stamm auf den andern gefallen seyn / welches aber GOtt verboten. (2.) So nehme ihm Matthäus cap. 1. vor / Christi Geburt und Herkunfft nach dem Fleisch zu beschreiben / daß er von David und Juda herkomme. Nun aber führe er / zu dessen Beweiß / Josephs / Christi Pflegevaters / Stamm-Register her / daß man daraus schliessen solle / Maria / Josephs Braut und Christi Mutter / sey aus eben demselben Geschlechte. Hätte nun einer aus diesem in einen andern Stamm freyen mögen / so wäre dieser Schluß ja unrichtig / und folgte nicht: **Joseph ist aus dem Stamm Juda und von David her / drum ist auch seine Braut Maria daher.** Allein diese beyde Einwürffe / so von allen die wichtigsten sind / wollens nicht thun. Denn was das erste betrifft / so ist des verstorbenen Vaters Erbtheil beym Mangel der Brüder den Töchtern zu Theil worden / **wenn sie nemlich noch nicht verheyrathet gewesen** / oder wo sie verheyrathet gewesen / **wenn sie in demselben Stamm verheyrathet gewesen.** Wenn sich aber ein solcher Fall begeben / daß sie vor dem Absterben ihrer Brüder in einen andern Stamm geheyrathet / so hat sie mit dem Erbe ihrer hernach verstorbenen Erb-losen Brüder / was liegende Gründe anlanget / nichts zu thun gehabt / weil sie in einen andern Stamm geheyrather / und ist in dem Fall gewesen / als wäre sie keine Tochter oder Schwester / und ist auf solche Weise das Erbtheil des verstorbenen Vater-Bruder oder nechsten Freunden zugefallen / laut des Gesetzes / Num. 27/9. 10. 11. **Hat er keine Tochter / so solt ihrs seinen Brüdern geben / hat er keine Brüder / so solt ihrs seinen Vettern geben / hat er nicht Vettern / solt ihrs seinen nechsten Freunden geben / die ihm angehören in seinem Geschlecht / daß sie es einnehmen.** Was das andere anlanget / so wundert mich / wie man darauf dringe möge. Denn Tarnovius, Schelhammer und Spanhem. gestehen / daß / ob zwar die zwölff Stämme (ihrer Meynung nach) unter sich einer in den andern Stamm nicht freyen durffte / so hätten sie doch wol in den Stamm Levi freyen / und mit Priestern und Leviten beschwiegern können / weil kein Verlust liegender Gründe bey ihnen zu befürchten / indem sie mit den Kindern Israel kein Erbtheil im Lande hatten. Weil dem also / so bleibt derselbe Zweiffel / den sie machen / und folget eben wol nicht / was sie wollen: **Joseph ist aus dem Stamm Juda; darum ist auch Maria daraus.** Denn es möchte

17. Christi Geburt-Register beym Matthäo.

jemand

jemand sagen: was/ wenn Maria aus dem Stamm Levi eines Priesters oder Leviten Tochter wäre? Beydes konnte seyn/ daß Joseph aus dem Stam Juda/und seine Braut aus dem Stamm Levi wäre/ was sie dahero wider unsere Meynung einwerffen/ das kan man wider ihre eigene Meynung zurück werffen. Daß aber Josephi Geschlecht von Matthäo beschrieben wird/kan seyn/wie Epiphan. wil/ lib. 3. contra hæres. tom. 2. hæres. 78. welchen Ort. Casaubon. exercit. 1. contr. Baron. num. 13. wol erkläret/ daß Maria nach ihren Eltern ein Erbtheil/ obs gleich nur gering gewesen/ und keine Brüder gehabt/ und daher nothwendig nach dem Gesetz in ihrem Stamm hat freyen müssen/ welches damal vielleicht männiglich bekannt gewesen. Aber wir kommen vom Zweck ab. Siehe Hacspan. philol. sacr. ad Num. 36 da er unterschiedliche andere Gründe Tarnovii widerleget. Genug ist es/ daß wir sehen/ der Hohepriester habe heyrathen mögen/ in was Stamm er gewolt/ wenn nur die Heyrath seinem Stande gemäß gewesen.

***

Das XX. Capitel.

Wie der Hohepriester sich gegen Todte verhalten müssen.

Inhalt.

1. Der Hohepriester muste sich zu keinem Todten nahen.
2. Von Aarons Tode und Grab.
3. Ob sein Sarg in die Lufft aufgehoben.
4. Wer ihn begraben.
5. Er muste bey der Trauer seine Haare nicht frey wachsen lassen.
6. Ob פרע dis beweise.
7. Er muste auch seine Kleider nicht zureissen.
8. Wie dis von der Art des Reissens zu verstehen/ und von welchen Kleidern.
9. Vom Kleiderreissen/ und wie des Hohenpriesters Kleiderreissen davon unterschieden gewesen.
10. Der Hohepriester muste/ wegen seiner Trauer aus dem Tempel nicht ausgehen/ noch mit Verrichtung seines Amts aufhören.
11. Wie er der Leiche nachgefolget.
12. Wie das Volck bey der Trauer sich gegen ihm verhalten und er wieder gegen dem Volck.
13. Trauer-Brodt.
14. Wie er seine Hoheit in Acht genommen/ wenn er andere trösten wolte.
15. Ob er fremden Leichen gefolget.

1. Der Hohepriester muste sich zu keinem Todten nahen.

WEnn der Hohepriester Trauer krigte/ muste er ebenfals seine Hoheit in Acht nehmen/ und nichts thun/ daß seiner Person verkleinerlich oder übel anständig wäre/ wie zu sehen Lev. 10/6. Lev. 21/ 10. 11. 12. Er muste gar zu keinem Todten sich nahen/oder kommen/ und sich an demselben verunreinigen/und wens auch gleich sein eigen Vater oder Mutter wäre: Denn weil eine solche Verunreinigung sieben Tage währete/wie wir unten c. 50. und 52. mit mehren hören werden/ der Hohepriester aber immer/ zum wenigsten alle Sabbather/ in den Tempel kommen/ und also stets rein seyn muste/ muste er sich für aller Unreinigkeit und Berührung der Todten hüten. Vid. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 47. Conf. Philon. lib. 2. de Monarch. p. 639.

Zwar da Aaron auf dem Gebirge Hor starb/ war sein Sohn Eleazar/ der an seine Statt Hoherpriester ward/ und dem Moses Aarons Kleider anzog/ auf eben demselben Berge/ Num. 20/25. seq. R. Salom. ap. Lyr. ad l. c. schreibt/ daß/ wie Moses/ Aaron und Eleazar auf den Berg hinauf gekommen/ hätten sie daselbst eine von GOtt selbst dazu bereitete Höle/und in der Hölen ein gemachtes Bette/und vor dem Bette eine brennende Lampe gesehen/ und diß sey Mosi geoffenbahret/ daß es Aarons Ruhestätte und Grab seyn solte: Aaron hätte sich auch auf das in dieser Höle gemachtes Bette niedergelegt/ Hände und Füsse ausgestrecket/ und Augen und Mund geschlossen/und da habe GOtt der HErr seinen Geist in Friede aufgenommen/welches/als es Moses gesehen/habe er ihm selbst dergleichen Tod gewünschet/ so ihm auch GOtt wiederfahren lassen/ Deut. 32/ 50. R. Gamaliel schreibt bey Gregor. Michael. not. 30. ad Gaffarell. curiosit. inaudit. p. 167. daß GOtt der HErr seinen Sarg in die Höhe gehoben/ und selbigen allen Kindern Israel gewiesen. Was thar/ spricht er/ der heilige und hochgelobte (GOtt)? Er hub. Aarons Sarg empor übers gantze Lager/ und alle Kinder Israel sahen den Sarg Aarons in der Lufft fliegen/ und sich bewegen/ und merckten/ daß Aaron tod war/ wie geschrieben stehet/ Num. 20/ 29. die gantze Gemeine sahe/ daß Aaron dahin war. Andere wollen/ es habe die Gemeine ohn einiges Wunder-Werck wol gesehen/

2. Von Aarons Tode und Grab.

3. Ob sein Sarg in die Lufft aufgehoben.

gesehen und gemercket / daß Aaron tod wäre / indem sie Mosen und Eleazar allein vom Berge wieder herunter kommen gesehen / Aaron aber nicht / da er doch mit hinaufgegangen / und könne auch wol seyn / daß Moses / wie bey der Trauer der nechsten Freunde zu geschehen pflegte / seine Kleider zerrissen / und Staub auf seinem Haupt gehabt. Vid. Drus ad loc. difficil. Numeror. cap. 82. Lyra hält davor / Aaron sey oben auf dem Berge / nachdem er gestorben / alsofort begraben worden / und zwar / so habe sein Sohn Eleazar ihn begraben / welches ihm GOtt seinen Vater zu ehren zugelassen. Solte dem so seyn / daß Eleazar ihn selbst begraben hätte / wäre doch solches dem Gesetz GOttes nicht zuwider gewesen / weil er noch nicht völlig zum Hohenpriester installiret und mit allen Ceremonien dazu eingeweihet gewesen. Denn / ob ihm schon Moses auf dem Berge die Kleider anzog / so gehörete doch mehr zur völligen Installirung / als die blosse Kleider im Augenblick anhaben / wie oben 3. seqq. gehöret. Denn dem Hohenpriester war es schlechter Dinge verboten zu einem Todten zu kommen.

Wer ihn begraben.

5. Er muste bey der Trauer seine Haare nicht frey wachsen lassen.

Er muste auch in gewissen Trauer-Ceremonien vor andern sich sehr mäßigen. Seine Haare muste er nicht wild und frey wachsen lassen / wie bißweilen andere Juden bey ihrer Trauer thaten / wie davon zu sehen Geier. de luct. Hebr. c. 8. §. 2.) Luth. giebts: er solle sein Haupt nicht entblössen. Also giebts auch die Vulgata, Münst. Jun. Also verstehens auch Geier. de luct. Hebr. cap. 11. § 4. Bonfrer. ad Lev. 10, 6. Osiand die Weimarischen / und andere. Die Hebräer aber verstehens viel anders / wie Selden. in pontific. lib. 2. cap. 5. meldet / daß er nemlich seine Haare nicht habe dürffen frey wachsen lassen / sondern ihm die Haare alle Abend vor dem Sabbath müssen schneiden lassen / wie er sonst allezeit pflegte. Denn was die Entblössung betrifft / hätte er allemahl nach verrichtetem Gottesdienst seinen heiligen Hut / nebenst den andern heiligen Kleidern abnehmen und ausziehen / und also freylich sein Haupt entblössen müssen. Conf. Hottinger. de jur. Hebr. num. 155. wiewol ich nicht weiß / ob diese Ursache gültig genug sey / und ob nicht Lutheri Dolmetschung hie Stat finde. Denn Lev. 10/ 6. da Nadab und Abihu vom Feuer des HErrn getödtet worden / verbeut GOtt alsobald / daß der Hohepiester Aaron und seine Söhne in der Stiffts-Hütte kein Trauer-Zeichen deswegen von sich geben solten / und solten weder ihre Kleider reissen / noch das Haupt entblössen / wie sonst bey der Trauer zu geschehen pflegte. Von Zeugung langer Haare (wenn פרע, hie das bedeuten solte) hätte kein so eilig Verbot dürffen seyn gegeben worden / weil keine Gefahr deswegen war / und sie so bald keine lange Haar zeugen konten / sondern Zeit dazu gehörete. Was aber hie verboten wird da war Gefahr / daß es der bestürtzte Aaron sammt seinen beyden andern Söhnen für Angst und Trauren alsofort thun möchten / welches aber GOTT nicht haben wolte / und musten sie alle gewöhnliche Trauer-Zeichen hie einstellen. Hat also / was hie verboten wird / ohn Zweiffel alsofort können werckstellig gemacht werden / wenn es nicht verboten wäre / welches sich aber zu Zeugung langer Haare nicht reimet / wol aber zur Entblössung des Haupts. Was Selden. von Abnehmung des heiligen Huts vorgiebt / daß sie ihr Haupt freylich bey selbiger entblössen müssen / hindert nichts. Denn GOtt keine solche kurtze Entdeckung / sondern eine lange Entblössung verbeut / dergleichen bey der Trauer gebräuchlich war / daß sie ihre Kopffbünde bey Seite legten / und mit blossen Häuptern einher giengen / welches aber GOTT von dem Hohenpriester und seinen Söhnen in der Stiffts-Hütten nicht haben / noch sie mit blossen Häuptern aufwarten lassen wolte. Das פרע lässet die Bedeutung des Entblössens zu. Unterdessen ist unstreitig / es bedeute פרע entweder die Entblössung des Haupts / oder aber die Zeugung langer Haar / daß beydes vom Hohenpriester habe müssen in Acht genommen werden / daß er bey seiner Trauer weder lange Haare zeugen / noch bey der Aufwartung mit blossem Haupt erscheinen dürffen.

6. פרע was es bedeute.

7. Er muste auch seine Kleider nicht zureissen.

Es muste der Hohepriester auch seine Kleider nicht zureissen / welches aber die Hebräer nicht von allem Zerreissen / sondern nur von der Art und Weise des Zerreissens verstehen / daß er seine Kleider / nicht zwar die heilige / (denn die durffte er durchaus nicht zerreissen;) sondern seine eigene / nicht wie die andern thaten / oben und um die Brust hinunterwerts / sondern unten an den Füssen hinaufwerts zerreissen solte / wie R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 156 (der es aber verkehrt setzet / wo es nicht ein Druckfehler ist / indem er für oben unten / und für unten oben setzet) Cunæus lib. 2. de republ. Hebræor. c. 3. Selden. de J. N. & G. secund. discipl. Hebr. lib. 2. c. 12. anführen. Wenn in der Historie des Leidens Christi / des Hohenpriesters Caiphä gedacht wird / wie er über der vermeynten Gottes-Lästerung sein Kleid zerrissen / meynen die meisten Ausleger / er habe wider das Gesetz gethan / daß er sein Kleid zerrissen. Aber bey einer Gottes-Lästerung (Conf. Sanhedr. cap. 7. §. 5. & Coccej. not.) oder sonst in grossem Unglück oder auch in der Trauer zerrisse eben so wol der Hohepriester seine Kleider / als andere; wiewol / wie gesagt / auf unterschiedliche Weise. Also zerrisse der Hohepriester Jonathas seine Kleider / und streuete Erde auf sein Haupt / und betet zu GOtt / wie es in der Schlachtung übel auf seiner Seite stand / 1. Macc. 11/71.

8. Wie dis von der Art des Reissens zu verstehen und von welchen Kleidern.

9. Vom Kleiderreissen und wie des Hohenpriesters Kleiderreissen davon unterschieden gewesen.

Was sonst das Kleiderreissen unter den Juden betrifft / so rissen sie (ausgenommen der Hohepriester / der sein Kleid unten an seinen Füssen zerrisse) bey der Trauer guter Freunde ihr Kleid von fornen zu / und um die Brust in Stücken etwa einen Riß von vier Finger oder einer queren Handbreit hinein / bißweilen schnitten sie auch wol mit dem Messer oder Scheere einen Schnitt in ihr Kleid hinein. Diß thaten sie flugs / so bald die Seele ausfuhr / wo sie

sonst gegenwärtig waren; oder wenn sie nicht gegenwärtig waren/ innerhalb der ersten sieben Tage/ sobald sie höreten/ daß einer von den ihrigen gestorben war; oder innerhalb 30. Tagen/ wenn sie weit weg waren/ und das Gerücht von ferne kam. Zogen sie/wenn es etwa nöthig war/ ein ander Kleid an/ waren sie nicht eben verbunden/dasselbe auch zu zerreissen/ oder zu zerschneiden. Wären aber jemanden seine Eltern gestorben/rissen sie ein grösser Loch/ daß die Brust selbst geblösset ward/ nicht zwar mit der Scheer oder mit dem Messer/ sondern mit der Hand in Gegenwart alles Volcks/und zerrissen alle Kleider/ eines nach dem andern/ so viel sie anhatten/biß auf die blosse Haut. Musten sie etwa andere Kleider anziehen/ zerrissen sie auch dieselbe/ und das gantzer sieben Tage. Durch das zerrissene Loch steckten sie ihre Arm und Schultern aus/ daß man auch die blosse Schulter-Bläter sehen konte/ und in solchem kläglichen verstörten Habit folgten sie der Leiche nach. Waren andere Bluts-Freunde/als Vater und Mutter/ gestorben/ so näheten sie den Riß drey Tage hernach wieder zu/ und sieben Tage hernach zogen sie das Kleid aus. Warens aber ihre Eltern/ legten sie das Kleid erst nach dem dreyßigsten Tage ab/ flickten s aber nie wieder zusammen. Doch mochten die Weiber bey ihrer Eltern Tod/ Zucht und Ehrbarkeit halber/ die zerrissene Kleider alsobald ablegen. Wer ein mehrers hievon wissen wil/ der lese Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 6. theor. 19. Geier. de lucto Ebr. c. 22. §. 9. seqq. Buxtorf. lex. Tal. in קרע, p. 2146. Conf. Maimon. de jejun. c. 5. sect. 17. Schindl. lex. pentagl. in קרע p. 1660.

10. Der Hohepriester muste wegen seiner Trauer aus dem Tempel nicht ꝛc.

Starb jemand von des Hohenpriesters nechsten Blut-Freunden/ und wäre es auch Vater oder Mutter/ so muste er deswegen aus der Stiffts-Hütten oder aus dem Tempel/ wenn ers hörete/ nicht ausgehen/ und seiner Betrübniß nachhängen/ sondern seine bestimmte Zeit darinnen bleiben/ auch da andern Priestern wegen Trauer/ wie wir unten c. 62. hören werden/zwar nicht aus dem Tempel heraus zu gehen/ aber doch würcklich nicht auffzuwarten vergönnet ward/ da muste der Hohepriester das Amt/ so er vorhatte/ verrichten/ als wenn ihm nichts zugestossen. Denn er muste andern in der Trauer ein gut Exempel geben/ und sein Leyd mäßig tragen/ wie es denn auch billig ist/ zumahl wir die gewisse selige Hoffnung der künfftigen Aufferstehung haben.

11. Wie er der Leiche nachfolget.

Wenn er der Leiche solcher seiner nechsten Bluts-Freunde nachfolgte/ gieng er nicht flugs hinter der Leiche oder hinter der Todten-Bahr mit den nechsten Leydtragenden einher/ sondern hinter denselben/ damit er nicht durch Berührung des Sarges verunreiniget würde/ wenn er sich etwa für Betrübniß nicht in acht nehme. Er gieng aber nur biß ans Stadt-Ther/ weiter nicht. Wenn das Volck zu ihm kam/ ihn zu trösten/ sagte es zu dem Hohenpriester: GOtt lasse alles Unglück/ so dir vorstehet/ auf unsern Kopff fallen! worauf der Hohepriester antwortete: GOTT vom Himmel segne euch!

12. Wie das Volck bey der Trauer sich gegen ihm verhalten und er wieder gegen dem Volck.

Wenn sie ihm das Trauer-Brodt brachten (wie denn die Leydtragende am ersten Tage von ihrem eigenen Brodt nicht assen/ sondern die/ so die Leydtragenden trösteten/ nahmen Speise mit sich/ und nöthigten sie zum Essen. Vid. Geier. de luct. Hebr. c. 6. §. 20. Quensted. de sepult. Veter. c. 13. und andere) so sassen alle/die mit assen/ auf der Erden/ er aber Ehren halber wegen Hoheit seiner Person auf einem Stul.

13. Trauer-Brodt.

14. Wie er seine Hoheit in Acht genommen/ wenn er andere tröstete.

Wenn er andere in ihrer Trauer tröstete/ so nahm er seine Hoheit auch in Acht/und war ihm sein Statthalter (imgleichen/ wie oben c. 11. gehöret/ der Kriegs-Gesalbte) zur Rechten/ das Volck aber (und das Haupt des väterlichen Hauses zu seiner Lincken/wie zu sehen Sanhedr. c. 2. sect. 1. und Coccej. not.

15. Ob er fremden Leichen nachgefolget.

Andern Leichen/ wenn es fürnehme Leichen gewesen/ scheinet es wol/ daß er habe folgen dürffen/ weil er daselbst nicht verwirret geworden/ und sich für aller Verunreinigung und Berührung des Todten-Bahrs wol hat in Acht nehmen können.

***

Das

Das XXI. Capitel.

Von der Nachfolge der Hohenpriester.

Inhalt.

1. Es war nur einer zugleich Hoherprieſter und nicht viele / ohne zu Davids Zeiten.
2. Wo der Hoheprieſter gewohnet.
3. Die hoheprieſterliche Würde war eine ſterige Würde biß auf die Zeit Antiochi des Edlen.
4. Der Hoheprieſter konte ſeinem Sohn das Hoheprieſterthum überlaſſen.
5. In der erſt war es erblich / und wie.
6. Wer dem Hohenprieſter folgete.
7. Wenn der Sohn nach des Vaters Tod minderjährig war / kam der nechſte dazu.
8. Ihm folgete der vorige minderjährige nun mannbahr gewordene Sohn.
9. Etlicher widrige Meynung wird widerleget.
10. Bißweilen iſt eine Aenderung hierin geſchehen / und iſt es zuletzt wunderlich hergegangen.
11. Das Obergericht ſetzet den Hohenprieſter ein.

1. Es waren aber ſolche Hoheprieſter nicht viel zugleich / wie der Prieſter / ſondern nur ein eintziger im gantzen Lande / und unter dem gantzen jüdiſchen Volck / ohn was zu Davids Zeit vorgieng / wovon bald c. ſeq. Seine Wohnung hatte er nach Erbauung des Tempels in der Stadt Jeruſalem. Im Tempel hatte er zwo Kammern / wie im Buch von Beſchreibung des Tempels c. 21. gehöret / da er ſein Weſen hatte / wenn er im Tempel aufwartete. Aber ſeine Wohnung war nicht im Tempel / wie der Hoheprieſter bey den Römern im Tempel wohnete / ſondern in der Stadt Jeruſalem / und muſte auch / nachdem der Tempel daſelbſt erbauet war / nicht auſſer der Stadt Jeruſalem ſeyn / wie aus Maimon. Cunæus erzehlet / lib 2. de republ. Hebr. c. 3. Derjenige / der Hoheprieſter war / blieb Hoherprieſter / und behielte die Würde / ſo lange er lebte / biß zur Zeit Antiochi des Edlen / da es hernach ſeltzam hergieng / wie wir c. 24. hören werden. Denn daß Sulpit. Sever. lib. 2. hiſtor. ſacr. c. 26. ſpricht / es ſey vor Jaſons Zeit ungewöhnlich und niemals zugelaſſen geweſen ſtets Hoherprieſter zu ſeyn / urtheilet Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontif. c. 6. u. andere mehr ap. Horn. in not. ad Sulp. Sev. l. c. recht und wol / es ſey das Wörtlein nicht ausgelaſſen / daß es nemlich ungewöhnlich und niemals zugelaſſen geweſen nicht ſtets Hoherprieſter zu ſeyn. Denn freylich der Hohepriester (ausgenommen Abjathar / den Salomo abſetzte) ſeine Würde biß an ſeinen Tod behalten / wie Joſeph. klar und deutlich ſpricht lib. 15. antiq. c. 3. & lib. 20. antiq. c. 8. und Egeſip. lib. 2 c. 13. Ob wol der Hoheprieſter / wenn er wegen Alters wolte / ſeinem Sohn bey Lebzeiten das Hoheprieſterthum übergeben könte / wie Joſeph. lib. 5. antiquit. cap. 11. vom Eli ſagt / daß er ſeinem Sohn Pinehas / der in der Schlacht wider die Philiſter blieb / das Hoheprieſterthum übergeben / weil er demſelben wegen hohen Alters ſelbſt nicht vorſtehen konte; wiewol es zuletzt wunderſeltzam hergegangen / da ſie ſich zur Zeit des Syriſchen Königes Antiochi des Edlen / und hernach gewaltig um das Hoheprieſterthum gezogen / einer den andern ausgeſtochen / und ausgekaufft / da auch gar viele abgeſetzet worden / wie bald c. ſeqq. mit mehren wird zu vernehmen ſeyn. In der erſte aber war es eine immerwährende Würde / und war auch erblich / und ward auf die Nachkommen fortgepflantzet / zwar nicht auf alle ohne Unterſcheid / ſondern auf diejenige / die in der geraden abſteigenden männlichen Linie von Aaron herkamen. Denn wenn ein Hoherprieſter ſtarb / ward ſein älteſter Sohn / wo er dazu tüchtig war / oder wo nicht / oder er geſtorben war / ſein Enckel oder Sohnes Sohn oder bey Mangel deſſen der nechſte Bluts-Freund des Hohenprieſters / nemlich ſein ander Sohn / oder ſein eigener Bruder oder ſonſt der nechſte an ſeiner ſtat Hoherprieſter. War nach des Hohenprieſters Tod ſein Sohn / dem das Hoheprieſterthum erblich und von rechtswegen zu kam / noch minderjährig und zu jung / ward ihm nicht / wie Scaliger. ap. Quiſtorp. ad Num. 4, 3. wil / ein Statthalter zugeordnet / biß er zu ſeinen Jahren kam / ſondern wie Selden. beweiſet / und aus der Nachfolge der Prieſter bald wird zu mercken ſeyn / ſo kam alsdenn der nechſte dazu / und blieb es / ſo lang er lebte. Nach ſeinem Tode aber kam der vorhin minderjährige Sohn des vorigen Hohenprieſters dazu / wenn er ſeine Jahre die dazu gehöreten / wovon oben c. 3. erreichet / der auch das Hoheprieſterthum nicht eher bekommen können / als nach dem Tode des / der bey ſeiner Minderjährigkeit Hoherprieſter geworden: Wie denn Joſeph. vom Herode ſagt / er habe Unrecht und wider den alten Gebrauch gehandelt / indem er Ananelum vom Hohenprieſterthum abgeſetzet / damit der jun-

1. Es war nur einer zugleich Hoherprieſter und nicht viele / ohne zu Davids Zeit.
2. Wo der Hoheprieſter gewohnet.
3. Die hoheprieſterliche Würde war eins ſterige Würde biß auf die Zeit Antiochi des Edlen.
4. Der Hoheprieſter konte ſeinem Sohn das Hoheprieſterthum überlaſſen.
5. In der erſt war es erblich / und wie.
6. Wer dem Hohenprieſter folgete.
7. Wenn der Sohn nach des Vatern Tode minderjährig war / kam der nechſte dazu.
8. Ihm folgete der vorige minderjährige nun aber mannbar gewordene Sohn.

ge Aristobulus dazu käme. Vid. Seld. de succeſſ. in pontif. lib. 1. c. 9. und lib. 2. c. 1. & 4. Abarbenel. ap. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 3. p. 248. imgleichen die Gemara daſelbſt leugnen / daß dem älteſten Sohn des Hohenpriesters von rechtswegen das Hohepriesterthum gebühret / ſondern es ſey einer aus dem Hauffen dazu erwehlet / der am tüchtigſten geweſen / und deswegen hätten alle Hohepriester geſalbet werden müſſen / weil das Hohepriesterthum nicht erblich war / wie das Königreich. Aber bey der Stiffts-Hütten und im gantzen erſten Tempel / wie auch im andern lange Zeit / biß auf Antiochum den Edlen / weiſet ſich gerade das Gegentheil aus / daß es freylich erblich geweſen. Alſo ſchreibt Joſeph. lib. 5. antiq. c. 1. Daß nachdem der Hohepriester Eleazar geſtorben / ſey das Hohepriesterthum erblich auf Pinees ſeinen Sohn gekommen / imgleichen lib. 10. antiq. c. 11. da er alle Hohepriester des erſten Tempels erzehlet / ſetzet er hinzu: Dieſe alle haben das Hohepriesterthum ordentlich von einander geerbet / alſo daß es jeder Sohn vom Vater empfangen / und derſelbe hernach ſeinem Sohn verlaſſen hat. Diß wird man auch in der Nachfolge der Hohenpriester / wovon bald c. ſeq. leicht und augenſcheinlich mercken.

9. Etzlicher widrige Meynung wird widerleget.

Doch aber hat GOtt ſelbſt bißweilen eine Enderung hierin vorgenommen / auch iſt ſolches zuletzt zu Aleimi / Judä Maccabäi / und folgenden Zeiten geſchehen / in dem ſie und andere mehr hernach Hohepriester geworden / da ſie zwar aus prieſterlichem Geſchlechte waren / und von Aaron herſtammeten / aber nicht aus der geraden herabſteigenden / ſondern nur von der Seiten-Linie waren / wie wir in Beſchreibung der ordentlichen Nachfolge der Hohenprieſter hören werden. Ja die gottloſen Zeloten haben zuletzt gewolt / man ſolte darum loſen / wer Hoherpriester ſeyn ſolte / wie auch geſchehen / da das Loß einen mit Namen Phanes aus dem Flecken Aphtaſi getroffen / der nicht allein nicht aus der geraden abſteigenden Linie Aarons war / ſondern auch wegen ſeiner bäuriſchen Einfalt nicht einmahl wuſte / was ein Hoherpriester war / wie Joſeph. meldet lib. 4. de bell. c. 5. (T. lib. 4. cap. 12.) Sonſt / wie geſagt / war es vorhin / ehe alles zuletzt im Lande ſo wunderſeltzam daher gieng / erblich / und ward auſſer Aaron Eleazar und Pinees / welche GOtt ſelbſt zu Hohepriester benennet / dem neuen Hohenprieſter dieſe Würde von dem Obergerichte zuerkannt und übergeben / wie aus Maimon. Cunæus anführet lib. 2. de republ Hebr. cap. 1. wiewol es auch hiemit zuletzt gantz unordentl. zugegangen.

10. Bißweilen iſt eine Enderung hierin geſchehen und iſt es zuletzt wunderlich hergegangen.

11. Das Obergericht ſetzte den Hohenprieſter ein.

Das XXII. Capitel.

Von der Hohenprieſter Nachfolge.

Inhalt.

1. Von der Nachfolge der Hohenprieſter.
2. Aaron der Erſte.
3. Ob Moſes Hoherprieſter geweſen.
4. Aarons Geſchlecht.
5. Dem Aaron folgte Eleazar.
6. Dieſem Pinees.
7. Wie es vom Pinees auf Eli geweſen.
8. Von Pinees Alter.
9. Eli aus Ithamars Geſchlechte.
10. Warum das Hohepriesterthum von Eleazars auf Ithamars Geſchlecht gekommen.
11. GOtt drohet es dem Geſchlecht Eli zu nehmen.
12. Ob Samuel Hoherprieſter geweſen.
13. Wer nach Eli Hoherprieſter geworden.
14. Zu Davids Zeit zweene Hohepriester Zadoc und Abjathar.
15. Abjathar von Salomo abgeſetzet.
16. Von Ithamars Geſchlecht kommt das Hohepriesterthum wieder auf Eleazars Geſchlecht.
17. Ob Zadoc zweymal geſalbet worden.
18. Abjathar hat zweene Namen / wie ſein Vater vor ihm / gehabt.
19. Grotii widrige Meynung wird widerlegt.
20. Abjathar gab David die Schaubrodt.
21. Ob zu Davids Zeit drey Hohepriester geweſen.
22. Wie viel Hohepriester biß auf den erſten Tempel geweſen.

1. Von der Nachfolge der Hohenprieſter.

WIr wollen aber die Levitiſchen Hohenprieſter ſämmtlich in ihrer Nachfolge beſehen / da ſich alles beſſer ausweiſen wird. Der erſte Hohepriester war Aaron. Zwar halten viele Hebräer Moſen für den Hohenprieſter / ſo lange ſie in der Wüſten geweſen / wie

2. Aaron der erſte.

3. Ob Moſes Hoherprieſter geweſen

zu ſehen ap. Druſ. comment. ad loca difficil. Lev. c. 23. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſt. ſacr. lib. 1. c. 35. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 1. Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 28, 2. Alſo nennet auch Philo lib. quis rer. divin. hæres ſit pag. 395. und lib. 2. de vita Moſ. p. 506. den Moſen ἀρχιερέα, den Hohenprieſter / womit auch die Päbſtler über-

übereinstimmen/ wie deñ der Jesuit Gretserus auf dem Colloquio zu Regensburg sess. 2. gewaltig darauf gedrungen/ und welches mich wundert/ so ist Jacob Capel. auch der Meynung/ observ. ad Ebr. 3. 1. Aber ob gleich Moses etzliche Priester-Wercke verrichtet/ ehe Aaron eingesetzet ward, so folget doch daraus nicht/ daß er Priester gewesen/ wie oben cap. 2. schon gehöret/ ich geschweige Hoherpriester. Aaron ist von GOtt zum Hohenpriester erwehlet/ und so bald er dazu eingeweihet war/ hat Moses mit dem Priester- und Hohenpriesterthum nichts zu thun gehabt/ sondern Aaron ist allein Hoherpriester gewesen. Den Päbstlern geben wir mit Hunnio in selbigem Colloq. zu bedencken/ wie Paulus in der Epistel an die Hebräer eine Vergleichung anstelle zwischen dem Hohenpriester Altes/ und dem Hohenpriester Neuen Testaments. Den Hohenpriester Neues Testaments nennet er JEsum/ den Hohenpriester aber Altes Testaments nennet er niemal Mosen/ sondern allezeit Aaron. Den Hebräern setzen wir andere Hebräer entgegen/ und sonderlich Josephum/ der nach Verfertigung der Stiffts-Hütte/ Mosen also redend einführet: **Ihr Männer von Israel/ nachdem wir nun das Werck nach dem Wohlgefallen GOttes/ und unserm besten Vermögen vollbracht haben/ und euch wol wissend ist/ daß dieser Tabernacul GOttes Wohnung seyn soll/ so müssen wir uns für allen Dingen nach einem tüchtigen Mann umsehen/ der dem priesterlichen Amte wol vorstehen/ den Gottesdienst versehen/ und für euch zu GOtt beten könne: Wenn es nun zu meiner freyen Willkühr gestanden wäre/ wolte ich mich selbst dieser Ehre unterstanden haben/ in Betrachtung/ daß ihm ein jeder von Natur die beste Treue schuldig ist/ ich mir auch wol bewust bin/ was für Trübseligkeit ich um eurentwillen ausgestanden habe. Nun aber hat GOtt selbst Aaron dieser Ehren werth geachtet/ und ihn für uns allen zum Priester erwehlet/ als der da weiß/ daß er den heiligen Schmuck antragen/ den Altar und Gottesdienst fleißig versehen/ und für euch bitten wird vor GOtt/ der euch desto lieber erhören wird/ nicht allein aus sonderlicher Liebe/ die er zu eurem Geschlechte trägt/ sondern auch um dieses Mannes willen/ den er selbst zu eurem Vorbitter erkohren hat.** Diese Rede/ setzet Joseph. hinzu/ **gefiel den Hebräern wol/ verwilligten und bestätigten diese Wahl Gottes/** lib. 3. antiquit. c. 9.

Solte Moses die gantze Zeit über in der Wüsten Hoherpriester gewesen seyn/ so wäre Aaron gar mit allen nicht Hoherpriester gewesen/ welches sehr ungereimt ist.

Beydes den Hebräern und Päbstlern führen wir zu Gemüth/ wie nicht Mosi/ sondern Aaron allein am Versühn-Fest ins Allerheiligste einzugehen und das Volck zu versühnen/ befohlen wird/ welches das fürnehmste Stück des Hohenpriesterlichen Amts war/ Lev. 16/2.

Dieser Aaron hatte vier Söhne/ Nadab/ Abihu/ Eleazar und Ithamar. Die beyden ersten/ Nadab und Abihu wurden vom Feuer des HErrn getödtet/ und hatten keine Söhne. Lev. 10/1. seqq. Num. 3/2. 1. Chron. 21/2. Von den beyden andern aber kommen alle Priester und Hohe-Priester her; und zwar so erbte der ältere Eleazar das Hohepriesterthum nach seinem Vater Aaron/ da sein Vater Aaron auf dem Berge Hor starb/ und Moses ihm seine Kleider aus/ und hingegen dem Eleazar dieselbe anzog/ Num. 20. 25. seq.

4. Aarons Geschlecht.

5. Dem Aaron folgte Eleazar.

Dem Eleazar folgte sein Sohn Pinees/ dem GOtt wegen seines Eifers für seine Göttliche Ehre noch bey Lebzeiten seines Vaters Eleazars/ die Verheissung gab/ er solte seinen Vater überleben/ und nach ihm Hoherpriester werden/ das Hohepriesterthum solte auch bey seinem Geschlechte verbleiben/ Num. 25/13. Judic. 20/28. Sir. 45/28.

6. Diesem Pinees.

Wie es aber von ihm ab biß auf den Hohenpriester Eli gewesen/ ist aus der Schrifft nicht zu sehen. Joseph lib. 5. antiq. c. ultim. schreibt/ es habe es Pinees Sohn Abiezer von seinem Vater geerbet/ nach ihm sey es auf seinen Sohn mit Nahmen Boki gekommen/ von welchem es auf Ozi seinen Sohn gefallen/ und auf ihn folge Eli/ welcher Eli nicht aus dem Geschlecht Eleazars des ältern Sohns Aarons/ bey dessen Geschlecht es bißher gewesen/ sondern aus dem Geschlecht Ithamars/ Aarons jüngsten Sohns/ gewesen/ 1. Chron. 24. 4. seqq. und v. 50. seqq. wird zwar gedacht/ Pinees habe Abisua gezeuget/ Abisua den Buki/ und Buki den Usi. Ob sie aber Hohepriester gewesen/ wird nicht gedacht. Selden. de succeff. in pontific. lib. 1. cap. 2. sagt/ daß sie keine Hohepriester gewesen/ und finde man zwischen dem Hohenpriester Eleazar/ Aarons Sohn/ und dem Hohenpriester Eli/ weder in der Schrifft/ noch bey den Hebräern/ noch bey dem Eusebio jemand anders/ als den Pinees. Er führet auch aus den Hebräern an/ wie gar alt Pinees geworden/ bey drey hundert Jahre/ etzliche machen ihn noch viel älter/ ja etzliche von ihnen vermeynen/ er lebe noch/ und werde am Ende der Welt erscheinen/ wie ihn denn etzliche für Eliam halten. Siehe neben Selden. Drus. comment. ad loc, difficil. Numer. c. 115. Glass. Grammat. sacr. p. 818.) sey aber endlich seines Hohenpriesterthums erlassen/ weil er und sein Geschlecht sich nur übel hernach gehalten/ und an allen den bösen Thaten/ so zur Zeit der Richter vorgelauffen/ Schuld gewesen/ weil er auch Jephtha seines Gelübds wegen seiner Tochter/ da er ihn deswegen um guten Rath ersuchte/ nicht erlassen wollen/ weswegen Eli an seiner Statt Hoherpriester geworden. Conf. Drus. ad Judic. 20,28. Glass. gramm. sacr. l. c. Aber auch diß ist ungewiß. Daß die Hebräer sein langes Leben aus der Historie Judic. 20/28. schliessen wollen/ so ist es noch so gar richtig nicht/ wie und in was Ordnung die Historien dieses Buchs erzehlet werden. Jun. und

7. Wie es von Pinees auf Eli gewesen

8. Vom Pinees Alter.

Tremell. in ihren not. ad Judic. 17, 1. wollen behaupten / daß / was vom 17. Capitel an biß zum Ende des Buchs der Richter erzehlet werde / gehöre zu dem / was Cap. 2/ 11. gesaget wird / und sey flugs nach Josuä Tod geschehen. Wo dem also / so fällt das lange Alter des Pinees von sich selbst. Voisin. ad proœm. Raymund. pug. Fid. pag. 16. seqq. führet aus dem Autore libri Juchasin an / daß Eli dem Usi gefolget / eben wie Josephus erzehlet. Ja etzliche / spricht er / halten dafür / daß zwischen Pinees und Eli mehr gewesen / als Abisua / Buki und Usi / nemlich Zeraja / Merajoth / Amarja / welches auch der Autor, compend. histor. Eccles. Gothan. lib. 1. c. 2. sect 2. num. 43. pag. 148. anführet / setzet auch gar den Achitob des Zadocs Vater hinzu. Conf. 1. Chron. 7, 6. 7. Petav. ap. Quistorp. ad 1. Chron. 18, 12. & Selden. l. c.

9. Eli aus Ithamars Geschlecht.

Capell. in seiner Chron. sacr. tab. 11. in serie pontific. setzet Aaron / Eleazar / Pinees / Abisua / Eli. Hie ist nichts recht gewisses. Das ist gewiß / daß Eli / wie Josephus l. c. spricht / der erste Hohepriester aus dem Geschlecht Ithamars gewesen. Ithamars Geschlecht wird zwar in der Schrifft nicht beschrieben / doch siehet man aus 1. Chron. 25/3. 6. daß Abjathar aus Ithamars Geschlecht gewesen / und weil Abjathar / wie wir bald hören werden / von Eli herkommt / so ist auch Eli aus Ithamars Geschlecht gewesen.

10. Warum das Hohepriesterthum von Eleazars auf Ithamars Geschlecht gekommen.

Warum aber dem Geschlecht Eleazars das Hohepriesterthum genommen worden / meldet die Schrifft nicht. Capell. l. c. not d. wil / Es habe Eli das Hohepriesterthum mit Gewalt an sich gezogen / und dem Amarja genommen / und zwar durch diese Gelegenheit / weil er Richter gewesen. Conf. Bertram. de politia Judaic. c 15. Lyr. ad 1. Sam. 2. wil / daß die Hohepriester aus dem Geschlechte Eleazars nachläßig in ihrem Amte gewesen / und dahero das Hohepriesterthum aus gerechtem Gerichte GOttes vom Geschlecht Eleazars auf Ithamars gekommen / welches vermuthlicher ist / weil Eli kein extraordinair Richter war / wie oben c. 13. gehöret. Denn / wenn man der Zeiten Historien in der Schrifft lieset / so ist ein erbärmlicher Zustand überall im Lande gewesen / da ein jeder gethan / was er gewolt.

11. GOtt drohet es dem Geschlecht Eli zu nehmen.

Weilen aber auch Eli zuletzt nachläßig ward / und seine gottlose Söhne nicht mit Ernst vom Bösen abhielte / sondern durch die Finger mit ihnen sahe / drohete ihm GOtt / es solte das Hohepriesterthum bey seinem Geschlechte nicht bleiben / sondern solte wieder auf Eleazars Geschlecht kommen / hingegen solte es seinen Nachkommen elendig gehen / sie solten sterben / wenn sie Männer geworden / und solte kein Alter in seinem Hause seyn / und wenn sie gleich alt würden / solten sie doch zu keinem Ehren-Stande erhaben werden / 1. Sam. 2/ 27. seqq. 1. Sam. 3/ 11. seqq. Joseph. lib. 5. antiquit. c. 11. Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 15. & Coccej. not. wiewol es doch bey seinem Geschlechte biß auf Salomons Zeit geblieben / da es auf Zadoc allein gekommen / auf welchen GOtt 1. Sam. 2/ 35. siehet / wenn er spricht / er wolle ihm einen treuen Priester erwecken / der thun solle / wie es seinem Hertzen und seiner Seele gefalle / bey dessen Nachkommen solte das Hohepriesterthum beständig bleiben. Zu Eli Zeiten aber und eine Zeitlang hernach / sind Pinees Nachkommen gemeine Priester gewesen.

Wegen Alters überließ Eli seinen Sohn Pinehas das Hohepriesterthum / wie wir zuvor aus Josepho gehöret / (c. 21.)

Aber beydes dieser Pinehas und sein Bruder Hophni wurden noch bey ihres Vaters Lebzeiten in der unglückseligen Schlacht / da die Bundes-Lade verlohren gieng / von den Philistern erschlagen / worauf der alte Hohepriester Eli selbst für Entsetzen über so betrübter Zeitung und Verlust der Bundes-Lade vom Stul zurück fiel / und den Hals zubrach / 1. Sam. 4/ 11. seqq.

12. Ob Samuel Hoherpriester gewesen.

Nach Eli / wollen viele Päbstler / daß Samuel Hoherpriester gewesen / welches auch Cloppenburg wil schol. sacrific. problem. 2. p. 197. da doch / wie oben c. 2. schon gehöret / Samuel nicht einmahl ein Priester / ich geschweige ein Hoherpriester gewesen / wie es dahero Petavius auch mit Recht leugnet ap. Quistorp. ad 1. Chron. 18, 12.

13. Wer nach Eli Hoherpriester geworden.

Des Eli Sohn Pinehas ließ zweene Söhne nach Ahitob und Jeabod / welcher letzte nach seines Vaters Tod gebohren ward / von welchen Ahitob der älteste seinem Groß-Vater Eli im Hohenpriesterthum nachfolgte / und diesem wiederum sein Sohn Achia / 1. Sam. 4/ 19. seqq. 1. Sam. 14/ 3.

Von Achia kam das Hohepriesterthum auf seinen Bruder Achimelech / den Sohn Ahitobs / der dem David die Schaubrodt gab / und mit den Seinigen von Saul erschlagen ward / ausgenommen seinen Sohn Abjathar der des Sauls blutdürstiger Grausamkeit entran / und mit dem Leib-Rock nach David davon lieff / 1. Sam. 21/ 22. 23. Vielleicht daß Achia gestorben / und keine Kinder nachgelassen.

Hie scheinet nun wol vermuthlich zu seyn / was Capell. l. c. not. theor. und Serar. ad 2. Sam. 8. dafür halten / daß / nachdem Achimelech mit dem Geschlechte Eli erschlagen worden / Abjathar aber davon geflohen und entrunnen / Saul an des erwürgten Achimelechs Statt / so aus dem Geschlechte Ithamars war und von Eli herkam / den Zadoc / der aus dem Geschlechte Eleazar war (1. Chron. 7/ 4. 5. 6. 7. 8.) zum Hohenpriester erwehlet / und und da David nach Sauls-Tode zum Reich gekommen / und den von Saul erwehlten Hohenpriester Zadoc vor sich gefunden / und zwar als einen rechten Hohenpriester / der aus dem Geschlechte Pinees Eleazars Sohns war / er aber des vorigen Hohenpriesters Sohn den Abjathar / der ihm in der Verfolgung Sauls allenthalben gefolget / gern zu willen seyn wollen / habe er ihn neben Zadoc zum Hohenpriester verordnet / wie denn alle beyde als Hohepriester angezogen werden / 2. Sam. 8/ 17. Serar. l. c. schreibet / „ wie dem „ David von Gott entweder eingegeben / oder zu „

14. Zu Davids Zeit zween Hoherpriester Zadoc und Abjathar.

gelas-

„gelaſſen ſey / eine neue / und die andere Hütte „zu bauen / alſo ſey ihm auch zugelaſſen gewe„ſen / den andern Hohenprieſter zu machen. „Doch ſcheine es / daß Zadoc der Fürnehmſte / „und höher als Abjathar geweſen.„ Denn / wie wir auch im Buch von der Stiffts-Hütten c. 41. gehöret / ſo war Abjathar zwar Hoherprieſter bey der Bundes-Laden / nachdem ſie in Jeruſalem auf die Burg Zion eingebracht war / Zadoc aber blieb Hoherprieſter zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten Moſis / da damals der ordinaire öffentliche Ort des Levitiſchen Gottesdienſtes war. So werde auch Zadoc / ob er gleich noch jung war / und ein Knabe genennet wird 1. Chron. 13 / 28. allezeit dem Abjathar vorgeſetzet.

15. Abjathar von Salomo abgeſetzet.

Ob nun wol / ſo lang David lebte / beydes in ſeinem Elende und bey ſeiner Regierung Abjathar Mithoherprieſter oder Nechſthoherprieſter war / ſo blieb ers doch nach Davids Tode nicht / ſondern er ward von Salomon / weil er Adoniá Parthey hielte / abgeſetzet / und auf ſein Land-Gut gewieſen / da er hernach ſchmaler wird haben beiſſen müſſen / und blieb

16. Von Ithamars Geſchlechte kömmt das Hoheprieſterthum wieder auf Eleazars Geſchlecht.

das Hohepriеſterthum widerum allein bey einer Perſon nemlich dem Zadoc / und kam alſo von dem Geſchlecht Eli und Ithamars wieder in den alten Stand / auf das Geſchlecht Pinees / wodurch GOttes Weiſſagung / dem Eli geſchehen / erfüllet ward / und wurden die aus Ithamars Geſchlecht nach der Zeit wieder unter gemeine Prieſter gerechnet: und ſcheinet / daß / da Salomo ihm vorgenommen Abjathar abzuſchaffen / er den Zadoc aufs neue oder zum andernmahl wieder ſalben laſſen / als der hinführo allein Hoherprieſter ſeyn ſolte / 1. Reg. 2 / 26. ſeqq. und v. 35. 1. Chron. 30 / 22.

17. Ob Zadoc zweymahl geſalbet geworden.

18. Abjathar hat zweene Namen / wie ſein Vater vor ihm gehabt.

Es hat aber dieſer Abjathar zweene Namen gehabt / und iſt nicht allein Abjathar / ſondern auch Achimelech oder Abimelech / wie ſein Vater genannt worden / eben wie ſein Vater Achimelech oder Abimelech vor ihm zweene Namen gehabt / und nicht allein Achimelech / ſondern auch Abjathar geheiſſen / alſo daß beyde Vater und Sohn jeglicher zugleich beydes Achimelech und Abjathar genannt worden / wie zu ſehen / 2. Sam. 8 / 17. 1. Chron. 19 / 16. 1. Chron. 25 / 3. 6. da der Abjathar / der unter David Hoherprieſter war / genannt wird Achimelech Abjathars Sohn. Hat er alſo auch Achimelech geheiſſen / wie ſein Vater / und ſein Vater hat auch Abjathar geheiſſen / wie er / welcher Meynung auch Beza ap. Wal. ad Marc. 2, 26. Bertram. de republ. Judaic. c. 15. Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 3. Petav. ap. Quiſtorp. ad 1. Chron. 18, 12. Glaſſ. philog. ſacr. lib. 1. tract. 2. num. 20. p. 182. und andere mehr ſeyn / wohin auch Druſ. ſich zu lencken ſcheinet comment. prior. ad Voc. N. T. in Abjathar. Dem Grotio will diß nicht gefallen ap. Wal. ad Marc. 2, 26. Er will / daß Achimelech Abjathars Sohn an angezogenen Oertern nicht ſey der Hoheprieſter Abjathar Achimelechs Sohn / ſondern des Abjathars Sohn / und des alten Achimelechs Enckel / oder Sohnes Sohn / weil ſie ll. cc. nicht Hoherprieſter / ſondern nur Prieſter genennet wird: ſo werde auch Zadoc vorgeſetzet / der des Hohenprieſters Abjathars Stadthalter geweſen: Solte nun durch Achimelech Abjathars Sohn der Abjathar ſelbſt verſtanden werden / ſo wäre es ungewöhnlich / daß der Statthalter dem Hohenprieſter vorgeſetzet würde / von welcher Meynung / Friedl. mit dem Saliano nicht weit abgehet claſſ. 2. ad 2. Sam. 8, 18. num. 9. & ad Marc. 2, 26.

19. Grotii Meynung wird widerleget.

Aber dieſe Einwürffe Grotii können die vorgeſetzte Meynung nicht umſtoſſen. Denn was das erſte betrifft / iſt bekannt / und oben c. 3. mit mehrem bewieſen / daß die Hohenprieſter offt ſchlechtweg Prieſter genannt werden. Was das andere betrifft / ſo nimmt Grotius vor unſtreitig und bekannt an / daß Zadoc Abjathars Statthalter geweſen / welches aber ſchwerlich zu beweiſen ſtehet / ſondern vielmehr / wie geſagt / gläublich iſt / daß Zadoc völliger Hoherprieſter von Saul dazu verordnet / und von David dabey gelaſſen worden. Und wenn eins von beyden ſeyn ſolte / würde Abjathar ehe des Zadoces Stadthalter / als Zadoc Abjathars geweſen ſeyn / weil Zadoc über ihn geweſen. Weilen nun Achimelech Abjathars Sohn dem Zadoc in gleicher Würde zugeſellet wird / daß ſie beyde Prieſter / das iſt / Hoheprieſter geweſen / muß freylich durch Achimelech Abjathar verſtanden werden / weil Abjathar keinen Sohn zum Nachfolger gehabt. So wird auch Zadoc nicht hie allein dem Abjathar unter dem Namen Achimelechs vorgeſetzet / ſondern auch anderswo unter dem gemeinſten Namen Abjathar ſelbſt / wie zu ſehen 2. Sam. 20 / 25. 1. Chron. 16 / 11. und ſonderlich 2. Sam. 15 / 35. da / was wir itzo geſagt / ziemlich deutlich beſtätiget wird. Denn alſo ſpricht David zu Huſai: **Zadoc und Abjathar die Prieſter ſind mit dir / alles / was du höreſt aus des Königes Hauſe / ſage du an die Prieſter Zadoc und Abjathar. Siehe es ſind bey ihnen ihre zweene Söhne Ahimaaz Zadocs / und Jonathan Abjathars Sohn / durch dieſelbe kanſtu mir entbieten / was du hören wirſt.** Da wird Zadoc allemahl dem Abjathar vorgeſetzet. Beyde werden Prieſter / das iſt / Hoheprieſter genannt / und wenn 2. Sam. 8 / 17. und anderswo ſtehet / daß zu Davids Zeit Zadoc und Achimelech Prieſter geweſen / wird es hie gegeben / daß Zadoc und Abjathar Prieſter geweſen / alſo daß durch Achimelech freylich Abjathar zu verſtehen. Und alſo darff man ſich mit vielen Auslegern nicht lange bemühen / wie das zu vergleichen / wenn 1. Sam. 21. geſagt wird / Achimelech habe David die Schaubrodt gegeben / und wenn Chriſtus ſagt Marc. 2 / 26. Abjathar habe ſie ihm gegeben. Denn ſolches auf dieſe Weiſe leicht zu vergleichen iſt / weil Chriſtus durch Abjathar eben den Hohenprieſter Achimelech verſtehet / der zugleich Abjathar geheiſſen / und zweene Namen gehabt. Und diß ſind die Hohenprieſter / die von Anfang der aufgerichteten Stiffts-Hütten und des Levitiſchen Gottesdienſtes biß auf Salomons Zeit und Erbauung des Tempels geweſen.

20. Abjathar gab David die Schaubrodt.

Zwar 1. Chron. 13 / 27. wird eines ſonderbah-

derbahren Priesters gedacht / mit Namen Jojada/der daselbst genannt wird der Fürst unter denen von Aaron / und 1. Chron. 28/5. das Haupt der Priester / wie es nach dem Grund-Text eigentlich heist: Der dritte Feld-Hauptmann des dritten Monden war Benaja der Sohn Jojada הכהן ראש, des fürnehmesten Priesters / oder des Priesters des Haupts / welchen Titul auch sonst der Hohepriester führet. Und zwar / daß dieser auch zu Davids Zeit im Anfang seiner Regierung Hoherprieste gewesen / vermeynet mit dem Kimchi Voilin. not. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 17. da er erzehlet / wie die Hohenpriester auf einander gefolget. Aber auf diese Weise wären zu Davids Zeiten zugleich drey Hohepriester gewesen / welches nicht gläublich. R. Salomo Jarch. ap Selden. de succeff. in pontific. lib. 1. c. 3. hält ihn zwar für einen der fürnehmsten Priester / aber für keinen Hohenpriester / wie auch die Weimarische Bibel es giebt / daß er der Oberste unter den Priestern nechst dem Hohenpriester gewesen welches gläublicher ist. Josephus zehlet vom ersten Anfang des Levitischen Priesterthums biß auf den Tempel dreyzehen Hohepriester lib. 20. antiquit. c. 8. nennet sie aber an dem Ort nicht / Libr. 5. antiquit. c. ult. nennet er sie biß auf Eli / nemlich Aaron / Eleazar / Pinees / Abiezer (oder wie ihn die Schrifft nennet Abisua) Boki / Usi / Eli. Das wären sieben. Wie kriegen wir aber die andern sechs? Achitob / Achia / Achimelech / Zadoc und Abjathar machen nur fünff. Voilin setzet vorgedachten Jojada mit / daß dreyzehen herauskommen. Aber weil Jojada schwerlich Hoherprieste gewesen / muß es anders gerechnet werden. Selden. lib. 1. de succeff. in pontific. c. 4. muthmasset / ob er etwa Ahimaaz Zadoes Sohn dazu rechne / welche Muthmassung aber ihm billig selbst nicht gefället / weil Ahimaaz von Josepho zu den folgenden Hohenpriestern gezehlet wird. Uns düncket / weil Joseph. wie oben c. 21. gehöret / erzehlet / wie Eli seinem Sohn Pinehas das Hoheprieste-rthum übergeben / er werde diesen Pinehas Eli Sohn und Ahitobs Vater mit zehlen / so kommen nach seiner Rechnung dreyzehen heraus: Aaron / Eleazar / Pinees / Abisua / Boki / Usi / Eli / Pinehas / Achitob / Achia / Achimelech / Zadoc / Abjathar.

a1. Ob zu Davids Zeit 3. Hohepriester gewesen.

a2. Wie viele Hohepriester biß auf den ersten Tempel gewesen.

* * *

Das XXIII. Capitel.

Von den Hohenpriestern im ersten und andern Tempel.

Inhalt.

1. Von den Hohenpriestern im Tempel Salomons.
2. Aus der Schrifft hat man von ihnen keine völlige Nachricht.
3. Josephi Erzehlung hievon.
4. Der Hebräer Erzehlung hievon.
5. Capelli seltzame Gedancken.
6. Vergleichung zwischen Josepho und den Hebräern.
7. Ob Zacharias / der gesteiniget ward / Hoherprieste gewesen.
8. Ob Sebna und Eliakim Hohepriester gewesen.
9. Sebna ein Verräther.
10. Ob Pashur Hoherprieste gewesen.
11. Josakim Helkiä Sohn.
12. Hohepriester im andern Tempel.
13. Einer erschlägt seinen eigenen Bruder im Tempel.
14. Jaddus.
15. Simeon der Gerechte.
16. Ihn confundiren etzliche mit Jaddo.
17. Unterschiedliche Wunder zu dessen Zeit.
18. Er wuste / wenn er sterben solte.
19. Ein Engel folgete ihm ins Allerheiligste.
20. Simeon der Gerechte ist nicht der Simeon / dessen Luc. 2. gedacht wird.
21. Ob er unter den 70. Dolmetschern gewesen.
22. Von den 70. Dolmetschern / und wie treffliche Geschencke Ptolomäus deswegen nach Jerusalem gesandt.
23. Onias.
24. Ob er einen Tempel in Egypten gebauet.
25. Der Hebräer Bericht von ihm.
26. Jason verändert seinen Namen.
27. Kaufft das Hohepriesterthum.
28. Menelaus auch.
29. Er fället ab / und lässet ihm seine Vorhaut wieder wachsen.
30. Lysimachus.
31. Jason und Menelaus kommen elendig um.
32. Alcimus.
33. Onia Tempel.
34. Alcimus nimmt ein kläglich Ende.
35. Das Hoheprieste-rthum sieben Jahr ledig.

1. Von den Hohenpriestern im Tempel Salomonis.

Wie es nach Zadocs Zeiten im ersten Tempel biß auf die babylonische Verstöhrung mit der Nachfolge der Hohenpriester hergegangen / ist aus der Schrifft / so hievon keine ausführliche Meldung thut / nicht wol zu sehen. Das meiste / so man davon findet ist 1. Chron. 7/8. seqq. 1. Chr. 10/11. und Esr. 7/1. seqq. Am ersten Ort werden sie also nach einander gezehlet: Zadoc / Ahimaaz / Usaria / Johannan / Usaria / (der ander) der Priester war im

2. Aus der Schrifft hat man von ihnen keine völlige Nachricht.

Hause

Hause / das Salomo bauete zu Jerusalem (das ist / welcher fürtrefliche Mann die Hoheit des Tempels in Acht nahm / da er dem König Usiä im Räuchern widerstand / 2. Chron. 26/17 seqq.) Amarja / Ahitob / Zadoc / Sallum / Hilkia / Asaria / Seraja / Jozedec. Das wären ohne Zadoc zwölff. Aber daß sie nicht alle angeführet werden / ist aus der Schrifft selbst zu sehen. Denn am andern Ort / 1. Chron. 10/11. wird zwischen Ahitob und Zadoc der Merajoth gesetzet / der aber his ausgelassen ist. An dem Ort Esr. 7. 1. seqq. werden unter andern ausgelassen / Ahimaaz / Asaria / Jochanan / die an obgedachten Oertern gerechnet werden. So wird auch an allen diesen Oertern der fürtrefliche Hohepriester Jojada / der zu Joas Zeit lebte / und Joas auf seinen väterlichen Stul halff / wovon 2. Reg. 11. und 2. Chron. 22. und 23. nicht mit angeführet. So findet man auch den Hohenpriester Uriam nicht / der dem Könige Ahas zu Gefallen viel im Gottesdienst veränderte / davon zu lesen 2. Reg. 16/10. seqq. daß man dannenhero wol siehet / daß die ordentliche Nachfolge der Hohenpriester aus der Schrifft / nicht klar / deutlich und vollständig gezogen werden könne.

3. Josephi Erzehlung hievon.

Joseph. lib. 10. antiq. cap. 11. rechnet derselben ohn den Zadoc sechzehen / nemlich Ahimaaz / Azaria / Joramus / Jsus / Axioramus / Phideas / Sudeas / Julus / Jotham / Urias / Nerias / Odeas / Saldumus / Elcias / Sareas / Jozedec / welcher gefänglich gen Babel geführet worden. Aber auch diese Erzehlung ist unvollkommen. Denn hieselbst zweene mangeln / nemlich Jojada und Asarias / der nach dem Helkia folget / wie solches aus Joseph. selbst zu sehen. Denn lib. 20. antiq. cap. 8. schreibt er / daß nach Zadoc biß auf die babylonische Gefängniß achtzehen Hohepriester gewesen / da er doch am obgedachten Ort nur sechzehen anführet / und also klar zu sehen / daß zweene mangeln. Aus der Hebräer Chronic Seder Olam Zutha genannt / führen Petavius ap. Quistorp. ad 1. Chron. 18, 11. Seld. de success. in pontific lib. 1. cap. 5. Voisin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. pag. 18. auch achtzehen an / als Ahimaaz unter dem König Rehabeam / Azaria unter dem König Abia / Joachaz unter dem Josaphat / Jojarib unter dem König Joram / Josaphat unter dem Könige Ahazia / Jojada und nach ihm Phedaja unter dem König Joas / Zedekia unter dem König Amazia / Joel unter dem König Usia / Jotham unter dem Könige Jotham / Uria unter dem Könige Ahas / Neria unter dem König Hiskia / Osaja unter dem König Manasse / Sallum unter dem Könige Ammon / Hilkia unter dem Könige Josia / (der das Gesetzbuch im Tempel fand 2. Reg. 22.) Azaria unter dem Könige Jojakim / Seraja unter dem Könige Joachin und Zedekia / der nach Eroberung der Stadt Jerusalem zu Ribath erschlagen ward / 2. Reg. 25/18. seqq. und Jozedec der mit dem König Zedekia gefangen weggeführet ward.

4. Der Hebräer Erzehlung hievon.

5. Capelli seltzame Gedancken.

Capell. tab. 11. Chronol. sacr. not. ad stemma Pontif. hat seltzame Gedancken hierüber / und versetzet die Oerter der Schrifft wunderbarlich. Wenn 1. Chron. 7/9. 10. 11. stehet: Ahimaaz zeugte Azaria / Azaria zeugete Johanan / Johanan zeugete Azaria / den / der Priester war im Hause / das Salomon bauete zu Jerusalem / Azaria zeugte Amarja / Amarja zeugte Ahitob / Ahitob zeugete Zadoc / so versetzet er sie gantz durch und um einander / und wil / es solle nach der Ordnung folgen: Ahimaaz zeugete Azaria / den / der Priester war im Hause / das Salomo bauete zu Jerusalem / Azaria zeugete Amarja / Amarja zeugete Johanan / Johanan zeugete Azariam / Azaria zeugete Ahitob / Ahitob zeugete Zadoc. Aber die Schrifft muß uns viel zu heilig seyn / als daß wir so nach unserm eigenen Gefallen das vorderste hinten / und das hinterste vorderst setzen. Daß die Schrifft nicht alle Hohepriester des ersten Tempels namhafft mache / sondern etzliche auslasse / kan wohl nicht geleugnet werden: Weil denn Joseph achtzehen setzet / und der Hebräer Chronic auch achtzehen / ist wol vermuthlich / daß so viel gewesen. Daß etzliche Namen / sonderlich die in der Schrifft gefunden werden / so gar unterschiedlich von Josephi und anderer Hebräer Namen klingen / kan seyn / daß etzliche doppelte / auch wol dreydoppelte Namen gehabt. Also da die Schrifft den Hohenpriester zu Josaphats Zeiten anführet / wird er Amarja genannt / 2. Chron. 19/11. den aber die Hebräer Joachaz nennen / und Josephus Joram. Denn der Amarja 1. Chron. 7. Asariä Sohn / kan der nicht seyn / der unter Josaphat war / weil Asaria zu Usiä Zeit ihm vorgehet / Usias aber viel jünger ist als Josaphat. Jmgleichen da die Schrifft diesen Hohenpriester zu Usiä Zeit Asaria nennet / da nennen ihn die Hebräer Joel / und Josephus Julum / so fast mit Joel eins klinget / und also ist es in andern Exempeln mehr. Die meisten Namen Josephi und der andern Hebräer kommen überein / nur daß Josephus sich mehr nach der griechischen Endung richtet / weil er Griechisch geschrieben. Wenn man beyde gegen einander hält / wird sichs befinden.

6. Vergleichung zwischen Josepho und den Hebräern.

Hohepriester / wie sie der Hebräer Chronic S.O. nennet.		Hohepriester / wie sie Josephus nennet.
Ahimaaz	-	Ahimaaz
Azaria	-	Azaria
Joachaz	- -	Joram
Joarib	- -	Jsus
Josaphat	- -	Axioramus
Jojada	- Diesen läst	Josephus aus.
Phadajas	-	Phideas
Sedechias	-	Sudeas
Joël	- -	Julus
Jotham	- -	Jotham
Urias	- -	Urias
Nerias	- -	Nerias
Oseas	- -	Odeas
Sallum	- -	Saldumus
Helchias	- -	Elkias
Azarias	- Diesen läst	Joseph. auch aus.
Serajas	- -	Sareas
Jehozedeck	-	Josedeck.

Solte Seldeni Muthmassung Grund haben/ daß beym Josepho Joram und Jsus versetzet wären/und Jsus vergehen/ und Joram folgen solte/ so kämen sie noch näher zusammen. Denn zwischen Joachaz und Jsus / zwischen Joarib und Joram so grosser Unterscheid endlich nicht ist. Und das wären die achtzehen Hohepriester/ so nach dem Zadoc / der im Tempel Salomonis der erste Hoherpriester gewesen / biß auf die Babylonische Gefängniß einander gefolget. Conf. Zuinger. theatr. ap. Frantz. disput. 8. de sacrific. §. 85. Selden. lib. 1. c. 5. de succeſſ. in pontific.

7. Ob Zacharias der gesteiniget ward / Hoherpriester gewesen.

Es wollen etzliche Hebräer / daß Jojadä Sohn Zacharias / welchen der König Joas steinigen ließ / Hoherpriester gewesen. Siehe Selden. lib. 1. de succeſſ. in pontific. cap. 5. Petav. ap. Quistorp. ad 1. Chron. 18, 12. wie auch im Buch vom Tempel cap. 13. gehöret. Capellus leugnet diß tabul. 11. Chronol. sacr. not. π. ad stemm. pontific. In Seder Olam wird nach Jojada Phadajas gesetzt. Ob er etwa der Zacharias seyn soll / daß er zweene Namen gehabt? oder ob etwa Phadajas der älteste Sohn Jojadä und Hoherpriester / Zacharias aber jünger gewesen? Man hat hie nichts gewisses. So wollen

8. Ob Sebna und Eliakim Hoherpriester gewesen.

auch etzliche aus Es. 22/ 15. 20. seqq. behaupten/ daß die daselbst angeführte Sebna und Eliakim Hoherpriester gewesen / als Pintus ad h. l. imgleichen viel andere unter den Päbstlern/welche Casaubonus anführet exercit. 16. contr. Baron. num. 139. Aber davon weiß weder die Schrifft/noch Josephus/noch andere Hebräer. Sebna ist in königlicher Bestallung über das königliche Schloß gewesen / und hat mit dem Tempel nichts zu thun gehabt/ wie Casaubon. weitläufftig und gründlich darthut. Conf. Es. 36, 3 11. 22. Es. 37, 2. Selden. lib. 1. de succeſſ. in pontific. cap. 5. Meisn. Philosoph. sobr. part. 2. p. m. 42 seqq. Jun. Quistorp. Sculter. & alios in h. l. Was sonst die Hebräer von diesem Sebna vorgeben / wie er mit den Feinden den Assyrern draussen heimliche Kundschafft gehabt / einen Zettel um einen Pfeil gebunden / worauff geschrieben gewesen / daß er sich mit vielen ergeben wolte / hernach diesen Pfeil in das Assyrische Lager geschossen / kan man in der Gemar. Sanhedr. cap. 3. sect. 5. lesen. So ist auch Pashur Jer. 20/ 1. seqq. kein Hoherpriester gewesen / wie Lyra wil / sondern sonst ein fürnehmer Priester unter dem Hohenpriester / der auf den Tempel Auffsicht gehabt/ wie ihn denn das Targum פקד das ist/ den Statthalter des Hohenpriesters nennet/ ap Buxtorf. lex. Talm. in פקד. Wer der Jojakim Helkiä Sohn sey / dessen Baruch c. 1/ 7. gedencket/ ist unbekannt.

9. Sebna ein Verräther.

10. Ob Pashur Hoherpriester gewesen.

11. Jojakim Helkiä Sohn.

Wie der Tempel durch die Babylonier in die Asche geleget / und Seraja erschlagen war / und durchs Recht der Nachfolge Jozedec ihm folgte / ward derselbe gefänglich mit nach Babel weggeführt / dessen Sohn war Jesua/ der mit Zerubabel und andern aus der Gefängniß wieder ins Land Canaan zog / und den Gottesdienst allda wider anrichtete / 1. Chron. 7/ 14. 15. Esr. 3/ 2. Esr. 5/ 2. Ihm

12. Hoherriester im andern Tempel

folgte sein Sohn Jojakim Neh. 12/ 10. welcher nach Seldeni Meynung der ist / dessen Judith 4/ 5. 10. gedacht wird. Esra nennet ihn Jesabad / c. 8/ 33. wie denn viele/ wie gehöret/ zween Namen hatten. Esra war unterdessen bey denen / die in Babel zurück geblieben / der fürnehmste Priester / und bekam vom Könige Urlaub hinauf nach Jerusalem zu ziehen/ und mit ihm / wer da wolte. Joseph. lib. 11. antiq. cap. 5. Er war aber nicht Hoherpriester / ob er wol des Hohenpriesters Serajä Sohn war/ Esr. 7/ 1. sondern das Hohepriesterthum erbte sein älterer Bruder Jozedec und seine abstetgende Lienie. Conf. Selden. lib. 1. de succeſſ. in pontific. cap. 6. Dem Jojakim folgte sein Sohn Eliasib / und diesem wiederum sein Sohn Jojada / oder wie ihn Josephus nennet Judas / und diesem Jojadä oder Judä sein Sohn Jonathan/ oder/ wie ihn Josephus nennet/ Johannes/ Nehem. 3/ 1. Nehem. 12/ 10. 11. Josephus lib. 11. antiquit. c. 7.

13. Einer erschlägt seinen eigenen Bruder im Tempel.

Dieser Jonathan oder Johannes hatte einen Bruder mit Namen Jesus / welchem Bagoses der oberste über des Königes Artaxerxis Kriegsvolck / weil er sein guter Freund war / das Hohepriesterthum zu geben verheissen. Auf solche Vertröstung hat sich Jesus mit Johanne im Tempel gezancket / und seinen Bruder dermassen erzürnet / daß er ihn im Grimm umgebracht hat / welches von einem Hohenpriester schrecklich zu hören / dergleichen weder bey den Griechen / noch bey den barbarischen Völckern geschehen / wie Josephus spricht. Wie Bagoses diß erfahren / ist er den Juden alsofort auf den Hals gekommen hat sie zorniglich deswegen angeredet / und in den Tempel hinein gewolt. Wie sie ihn aber nicht haben einlassen wollen / hat er gesagt: Wie/ bin ich denn nicht reiner/ als der Todte / der da im Tempel erschlagen liegt? Gieng also mit Gewalt hinein / wie hievon zu lesen Joseph. lib. 11. antiquit. c. 7.

14. Jaddus.

Diesem Johanni oder Jonathan folgte sein Sohn Jaddua oder Jaddus. Nehem. 12/ 12. Joseph. l. c. Diß ist der Jaddus/ der dem grossen Alexander mit seinen Priestern in heiligen Kleidern entgegen gieng / wie oben c. 8. gehöret. Wie auch sein Bruder Manasses sich mit dem Sanballat beschwiegert / und den Tempel in Garizim erbauet / ist gleichfals im Buch vom Tempel c. 30. gedacht.

Diese Hohepriester / welche die Canonische Schrifft nach der Wiederkunfft aus Babel anführet / theilet Vorstius exercit. de tempore, quo templum Hierosolymit. instatur. §. 23. seqq. also unter den Persischen Königen ein / daß Jesua unter Cyro aus dem Gefängniß wieder zurück kommen / und unter Cyro / Cambyse / Schmerde und Dario Hystasp. gelebet habe: sein Sohn Jojakim sey unter Xerxe und Artaxerxe Longimano gewesen: Eliasib sein Sohn sey auch unter diesem Artaxerxe gewesen: dessen Sohn Jojada habe bey Ausgang Artaxerxis Longimani / und unter dem Dario Notho gelebet / dem sein Sohn Jonathan unter diesem Dario gefolget/

und

und auch unter Artaxerxe Mnemone gelebet: Jaddua der letzte sey unter Artaxerce Ocho/ Arse und Dario Codomanno gewesen.

Dem Jaddo folgte sein Sohn Onias/der erste des Namens/ Joseph. lib. 11. antiq. cap. ultim.

15. Simeon der Gerechte.

Nach seinem Tode kam das Hoheprie-sterthum auf seinem Sohn Simeon / oder Si-mon der Gerechte genannt/ des Namens den ersten / welcher diesen Zunamen gerecht füh-rete / weil er GOtt dem HErrn recht dienete/ und die Unterthanen hertzlich liebte / Joseph. lib. 12. antiquit c. 2. Sirach rühmet diesen Simon Oniä Sohn sehr c. 50/ 1. seqq. Vid. Selden. lib. 1. de succeſſ. in pontifi c. 6.

16. Ihn confun-diren etzliche mit Jaddo.

Die Hebräer confundiren diesen Simeon den Gerechten mit seinem Großvater dem Jaddo / und nennen Jaddum / Simeon den Gerechten / welches auch viele Christen thun/ wie zu sehen ap. Drus. de trib. sect. Judæor. lib. 3. c. 3. & 17. & lib. 4. c. 18. Horn. ad Sulp. Sever. histor. sacr. lib. 2. c. 25. Sheringam. not. ad Jorn. cap. 7. sect. 1. und vielen andern/ denen aber andere widersprechen/ und mit Jo-sepho einstimmen/ als der Autor Juchasin. ap. Drus. de trib. sect. lib. 4. c. 18. da er spricht: zur Zeit Antiochi war Onias des Jaddua Sohn und Simeonis des Gerechten Va-ter/ womit auch Sirach einstimmet / der ihn Oniä Sohn nennet. Es haben sonst die He-bräer viel Redens von diesem Simeon dem Gerechten. Unter andern schreiben sie auch:

17. Unterschied-liche Wun-der zu dessen Zeit.

Unsere Lehrer haben vorgegeben / daß in den Jahren / in welchen Simeon der Ge-rechte gedienet/ das Looß des HErrn zur Rechten gefallen / von der Zeit an aber bißweilen zur Rechten / bißweilen zur Lincken / (wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 19.) der rothe Lappe ward auch weiß / von der Zeit aber an bißwei-len weiß / bißweilen nicht / (wovon auch im angeführten Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 19. seqq.) Die Abend-Lampe brannte al-lezeit / von der Zeit aber brannte sie biß-weilen / bißweilen war sie aus / (wovon im Buch von der Stiffts-Hütten cap. 23.) Das Feuer des Altars war kräfftig / und durff-te man nicht mehr als zwey Stücke Holtz zulegen / von der Zeit aber war es bißwei-len kräfftig / bißweilen nicht / und doch höreten die Priester nicht auf den gantzen Tag Holtz zu zulegen / (wovon gleichfalls im Buch von der Stiffts-Hütten c. 34.) Die Gar-be/ (die am andern Ostertage geopffert ward/) die zweene Brodt/ (die am Pfingst-Fest ge-geben wurden) und die Schaubrodt/ (die am Sabbath abgenommen wurden) waren ge-segnet / daß / wenn auch ein Priester nur so viel krigte/ als eine Olive / so konte er es-sen und satt werden/ und war noch übrig/ aber von der Zeit an ist alles verflucht ge-wesen/ wie Galatin. aus den Hebräern diß an-führet lib. 4. de Arc. Cathol. Verit. c. 8. wie wir denn auch im Buch vom öffentlichen Got-tesdienst / c. 5. 15. und 16. bey einen jeden der itztgedachten Feste hören werden. Weil die Zeit der Geburt des Sohnes GOttes immer näher und näher kam/ in welchem alle Ceremo-nien aufhören solten/ hat GOtt ihnen allmäh-lig viel nach gerade genommen/ und sie bey Zei-ten zum Verlust der Ceremonien gewehnen wol-len. Itztgemelder Galatin. erzehlet am selben Ort/ imgleichen Buxtorf. lex. Hebr. in רוה p. 163 und verbeyden Raymund P. F. part. 2. c. 8. §. 17. daß dieser Simon auch gewust/ weñ er sterben solte/ habe auch solches öffentlich aus-gesagt (er würde das Jahr sterben/ und wie sie ihn gefragt/ woher er das wüste/ habe er geant-wortet: Allezeit wenn ich ins Allerheilig-ste eingieng/ erschien mir ein gantz weiß gekleideter alter Mann/ der mit mir ein- und wieder ausgieng: heute aber ist mir ein alter Mann/ schwartz gekleidet/ erschie-nen/ der mit mir ein- aber nicht wieder ausgieng/ worauf er kranck geworden/ und sie-ben Tage hernach gestorben. Er hatte auch zwo rothe Kühe verbrennen lassen (wovon aus Num. 19. unten c. 52.) Daß aber Gal. l. c. und lib. 1. c. 2 diesen Simeon mit Hillels Sohn confun-diret/ und dafür hält/ Simeon der Gerechte sey der alte Simeon beym Luca/ der im Tempel das Kind JEsum auf seine Arme genommen/ welches viele mit ihm vermeynen: darinnen ir-ret er gar sehr / wie Drusius recht schreibet præteritor. lib. 3. ad Luc. 2, 25. Siehe auch Selden. de succeſſ. in pontif. lib. 1. c. 7. & 8.

18. Er wuste/ wenn er ster-ben solte.

19. Ein Engel solte ihm ins Allerhei-ligste.

20. Simeon der Gerechte ist nicht der Si-meon/ dessen Luc. 2. ge-dacht wird.

Nicht weniger irren diejenige / die diesen Si-meon den Gerechten nicht allein den alten Si-meon zu seyn vermeynen/ der JEsum auf seine Arme genommen/ sondern setzen ihn auch gar unter die 70. Dolmetscher/ und geben vor/ da er die Schrifften der Propheten aus dem He-bräischen ins Griechische übersetzet / sey es ge-schehen / daß / so offt er eine Weissagung von Christo gefunden/ habe er es in seinem Hertzen erwogen und gesagt: Das wird nicht ge-schehen! weswegen ihn GOtt sein Leben ver-längert/ daß er drey hundert und funffzig Jahr alt geworden/ biß er den HErrn Christum gese-hen. Siehe Hottinger. thesaur phil. lib 1. c. 3. sect. 3. quæst. 5. p. 309. Denn/ wenn dem so wäre / so müste entweder dieser Hoheprieſter abgesetzet seyn / oder es wäre von seiner Zeit an biß auf Christum kein ander Hoherprieſter als er gewesen. So reimet sich auch diß mit der Historie der Uebersetzung der Bibel nicht / weil Ptolomäus nicht an diesen Simeon / der schon tod war/ sondern an den Hohenpriester Eleaza-rum seinen Bruder deswegen geschrieben / wie Selden. solches wol anmercket. Lucas zwar nennet seinen Simeon gerecht / aber daraus folget nicht / es sey der bekannte Simeon der Gerechte. Von Lucä Simeon werden wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 13. vernehmen. Es ist aber Simeon der Gerechte/ Oniä Sohn/ ein fürnehmes Glied der grossen Versammlung gewesen / welche Esras und andere nach ihrer Wiederkunfft aus Babel an-gerichtet/ und hat dieser Simeon unterschiedli-che von den Alten gekannt/ und die wahre Lehre von ihnen empfangen / wie davon an seinem Ort zu vernehmen seyn wird.

21. Ob er unter den 70 Dol-metschern gewesen.

Wie nun dieser Simeon des Namens der erste/ der Gerechte genannt / selig im

HErrn entschlaffen / und sein Sohn / den er hinterließ / ein noch gar junges Kind war / ist seinem (Simeons des Gerechten) Bruder dem Eleazaro das Hohepriesterthum zu Theil geworden / von welchem Eleazar der König Ptolomäus in Egypten die 70. Dolmetscher / die Bibel zu übersetzen / begehret / dem auch Ptolomäus deswegen zehen Bettstäten mit silbern Füssen und zugehöriger Bereitschafft / einen Becher und dreißig Talent dazu / zehen Purpur-Mäntel und eine herrliche Crone / sammt hundert Stücken köstliches Leinwands geschickt haben soll. Joseph. lib. 12. antiquit. c. 2. beschreibt es sehr weitläufftig. Kürtzlich hievon zu reden / verhält sichs also: Es hatte dieser Ptolomäus Philadelphus einen Bibliothecarium / mit Namen Demetrium / der / nachdem er viel tausend Bücher zusamen gebracht / dem Könige von der Juden Bibel gesagt / und ihn angemahnet / daß er ihm diß herrliche Buch verschaffte / es verdolmetschen ließ / und seine Bibliothec damit zierete. Der König schrieb an diesen Hohenpriester Eleazarum gar freundlich / schickte daneben fürtreffliche / und fast unschätzbare Geschencke / und begehrete aus jedem Stamm (denn / wie wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 21. hören werden / so waren nach der Wiederkunfft aus Babel viele von den andern Stämmen neben Juda und Benjamin im Jüdischen Lande /) sechs zu so grossem Werck tüchtige und geschickte Männer / die ihm die Hebräische Bibel ins Griechische übersetzten / (denn zu der Zeit die Juden der griechischen Sprache mit kündig waren / und mit Griechen viel umgiengen.) Der Hohepriester Eleazar antwortete wieder in aller Höflichkeit / schickte ihm aus jedem Stamm sechs statliche geschickte Männer mit dem Gesetz-Buche zu / begehrete / daß nach geschehener Dolmetschung das Gesetz ihm wieder überliefert werden möchte. Als diese 72. zu ihm kamen / und er ihr mit güldenen Buchstaben gar schön zierlich geschrieben Gesetz sahe / ward er sehr froh / und ließ sie zur Tafel bitten / da denn einer aus ihrem Mittel / ein Priester / das Gebet verrichtete / (woraus zu sehen / daß aus dem Stamm Levi sechs Männer mit gewesen / und Ephraim und Manasse nur für einen Stamm gerechnet worden.) Wie nu der König ihnen allerhand schwere Fragen auffgab / und sie dieselbe geschwinde und wol beantworteten / ward der König hierüber so vergnüget / daß er diese Gasterey zwölff Tage währen ließ / und ließ einen jeden mit statlichen Geschencken nach der Herberge führen: worauf sie etzliche Tage hernach auf eine Insul gebracht wurden / in ein Hauß am Ufer gelegen / da es fein still / und ernstlichen Sachen nachzudencken wol gelegen war / da sie alsobald zur Sache thaten / jeglichen Tag neun Stunden im Dolmetschen zubrachten / und innerhalb zwey und siebenzig Tagen diese Uebersetzung endeten / worauf der König sie mit grossen Verehrungen in ihr Land ziehen ließ / auch dem Hohenpriester schöne und reiche Geschencke schickte. Siehe auch Philon. lib. 2. de vita Mosis pag. 509. seqq.

22. Von den 70 Dolmetschern und wie treffliche Geschencke Ptolomäus deßwegen nach Jerusalem gesandt.

Wie dieser Eleazar gestorben / und Simeonis des Gerechten Sohn Onias noch nicht mannbar war / ist der Vater Bruder Simeonis / Manasses Hoherpriester geworden / als Oniä des ersten Bruder und Jaddi Sohn.

23. Onias.

Nach seinem Tode / nachdem Onias mannbar geworden / hat dieser Onias / des Namens der ander / das Hohepriesterthum geerbet / welchem es auch / als Simeonis des Gerechten Sohn / mit Recht zukam. Er hat aber seinem Vater nicht nachgeartet / sondern ist ein kleinmüthiger und geldsüchtiger Mensch gewesen / weswegen er auch dem Könige in Egypten den gewöhnlichen Tribut nicht hat reichen wollen / wie Joseph. lib. 12. antiquit. c. 3. & 4. erzehlet / da er ihm ein schlechtes Lob giebt. Es erzehlen die Hebräer von diesem Onia dem andern / daß er in Egypten hinabgezogen / und daselbst in der Stadt Alexandrien einen treflichen Tempel erbauet / sey auch Simonis des Gerechten ältester Sohn nicht gewesen / sondern habe einen älteren Bruder Semai mit Namen gehabt / der drittehalb Jahr älter gewesen. Wie nun der Vater sterben sollen / habe er gewolt / daß Onias ihm folgen solte / weil er des Gottesdienstes besser gewohnet war / als sein Bruder / aber Onias habe es seinem ältern Bruder nicht nehmen wollen / worauf Semai Hoherpriester geworden: wie aber dieser neue Hohepriester erst angekleidet werden solte / habe sein Bruder Onias zu ihm gesagt: **Komm / ich wil dir zeigen / wie du dich bey deiner Bestallung halten sollest.** Habe ihm darauf ein geringes und schlechtes leinen Hemd angezogen / wie die Weiber an ihrer Haut zu tragen pflegen / und an Statt des Gürtels einen kleinen Strick um ihn gewunden / und ihn also an den Altar gestellet. Hierauf sey er zu seinen Brüdern den andern Priestern gegangen / und habe es ihnen erzehlet / welche vermeynet / daß er (Semai) seinem Weibe oder Freundin mit dem Eide zugesagt / wenn er mit Anziehung der Kleider zum Hohenpriester solte eingeweihet werden / wolte er ihren leinen Rock und Gürtel gebrauchen / dahero sie ihn zu tödten gesucht; sie hätten auch diesen Oniam tödten wollen / der aber in den königlichen Pallast die Flucht genommen / woselbst / wer ihn gesehen / gesagt: **Das ist der / der in Egypten gezogen** (woselbst unzehlig viel Israeliter waren) **und einen Tempel und Altar gebauet hat / daß dem HErrn unserm GOTT geopffert würde /** wie zu sehen ap. Selden. lib. 1. de success. in pontific. c. 8. & Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh. 4, 20. Diese Erzehlung kommet mit Josephi Bericht von ihm nicht überein. Weil Josephus älter ist / als die Gemaristen / und in historischen Erzehlungen glaubwürdiger / fallen wir ihm auch lieber hierinnen bey.

24. Ob er einen Tempel in Egypten gebauet.

25. Der Hebräer Bericht von ihm.

Nach Oniä des andern Tode / kam sein Sohn Simon / der andere des Namens / zum Hohenpriesterthum / von welchem Josephus nichts meldet / denn daß er drey Söhne gehabt.

Ihm folgte sein Sohn Onias der dritte / den der Lacedämonier König Arius mit einer Gesandschafft ehrete. Joseph. lib. 12. antiq. c. 4. 5. 6. 1. Macc. 12, 20 seqq. Das 2. Buch der Maccabäer Cap. 3. rühmet diesen Oniam sehr

sehr. Er hinterliesse einen jungen Sohn des Namens Oniam nach sich. Weil er aber zu klein/ und noch minderjährig war/ machte Antiochus der Edle/ König in Syrien Jesum/ Oniä des dritten Bruder zum Hohenpriester/ der seinen Namen veränderte / und Jason heissen wolte. Und da begunte es wunderlich herzugehen. Denn dieser Jason kauffte das Hohepriesterthum vom Antiocho/ und verhieß ihm 360. Centner Silbers/ und noch 80. mehr/ verhieß ihm auch 150. Centner zu verschreiben/ wenn er heidnische Spielhäuser in Jerusalem anrichten möchte. Walther dissert. de muneribus. § 23 rechnet diß Geld/ wo es heilige Sekel gewesen/ auf siebendehalb Tonnen Goldes nach unserer Müntze / halb aber so viel / wo es gemeine Sekel gewesen.

26. Jason verändert seinen Namen.

27. Kaufft das Hoberriesterthum.

Sein Bruder / der auch Onias hiesse/ verhieß dem Antiocho 300. Centner Silbers mehr / denn sein Bruder Jason; (das wären nach Walther Rechnung fünffte halb Tonnen Goldes / wo es heilige Sekel gewesen / daß also dieser Onias für das Hohepriesterthum eilff Tonnen Goldes geboten / oder wo es gemeine Sekel gewesen/ sechstehalb Tonnen / welches für ein Amt genug gewesen.) Antiochus nahm das Erbieten an / setzte Jason ab / und machte diesen Oniam des Namens den vierdten/ an seines Brudern Statt zum Hohenpriester/ der auch seinen Namen änderte / und sich Menelaus nennen liesse. Dem abgesetzten Jasou verdroß diß / und empörete sich wider seinen Bruder Menelaum / jagte ihn auch weg/ worauf sich Menelaus nach Antiochum hinmachte/ den Glauben verleugnete / und neben den Seinigen Vorhäute zeugte / damit sie auch nackend den Heiden gleich wären / wie zu sehen beym Joseph. lib. 12. antiquit. cap. 6. und 2. Macc. cap. 4. an welchem letzten Ort auch gedacht wird / es sey dieser Menelaus abgesetzet / weil er dem Antiocho das versprochene Geld nicht geben konte / und sey an seine Statt sein Bruder Lysimachus Hoherpriester geworden / wovon aber Josephus nichts weiß / sondern schreibt/ daß Simon der ander nur drey Söhne gehabt. Wäre Lysimachus auch sein Sohn gewesen/ hätte er vier gehabt / es wäre denn Sache/ daß Lysimachus nicht leiblicher Bruder / sondern sein Vetter und Verwandter gewesen / die auch Brüder in der Schrifft genannt werden. Wie sonst dieser grausame Antiochus/ der Edle genannt / den Tempel zu Jerusalem beraubet/ ist im Buch vom Tempel c. 33. erwehnet. Jason aber starb in der Fremde / nemlich in Griechenland / dahin er um Hülffe wider seinen Bruder geflohen / und war so glückselig nicht/ daß er ein ehrliches Begräbniß bekommen hätte/ wie ers denn auch mit seinem gottlosen Leben nicht verdienet hatte. Menelaus aber ward endlich von Antiocho Eupator / zu Berea in Syrien getödtet und gerädert / 2. Macc. 5/9. seqq. 2. Macc. 13/5. seqq. Joseph. lib. 12. antiq. c. 15.

28. Menelaus auch.

29. Er fället ab/ und läst ihm eine Vorhaut wieder wachsen.

30. Lysimachus.

31. Jason und Menelaus kommen elendig um.

Hierauf erwehlete Antiochus Eupator den Alcimum / der auch Jacimus genennet ward / der zwar aus priesterlichem Geschlechte/ aber nicht aus der geraden absteigenden hohenpriesterlichen Linie war/ und kam also allhie das Hohepriesterthum von der rechten absteigenden hohenpriesterlichen Linie / auf die nicht dazu gehörige Seiten-Linie. Wie mittlerweile der junge Onias / Oniä des dritten Sohn / zu seinen Jahren gekommen war / und nunmehro sahe / daß Menelaus getödt / und das Hohepriesterthum Alcimo/ der doch nicht aus der hohenpriesterlichen Linie war / gegeben worden / und er/ Onias / dem es von rechtswegen zukam/ weil er des Hohenpriesters Oniä des dritten Sohn war / davon ausgeschlossen ward / flohe er zu Ptolomäo dem Könige in Egypten/ und erhielte von ihm und der Cleopatra einen Ort in der Heliopolitanischen Herrschafft/ daß er daselbst einen Tempel / dem zu Jerusalem gleich / bauen möchte / wie im Buch vom Tempel c. 30. erwehnet. Alcimus aber war nur vier Jahr Hoherpriester / da ihn GOtt schlug/ daß er starb. Denn als er eine Mauer im Tempel wolte herunter reissen lassen / fiel er aus GOttes gerechtem Gericht auf den Boden nieder/ ward vom Schlage gerühret/ seiner Rede beraubet / und nachdem er viele Tage grossen Schmertzen erlitten / nahm er endlich ein jämmerliches Ende / wie von ihm zu lesen 1. Macc. 7. 1. Macc. 9/55. 56. Joseph. lid 12. antiquit. c. 17. Egelippus lib. 2. c. 13. schreibt/ daß er keine Erben hinterlassen / um der Sünde willen/ daß er die ordentliche Succession und Folge der Priester abgeschafft hatte. Nach ihm war das Hohepriesterthum sieben Jahr ledig/ wie Egelipp. l. c. und Joseph. lib. 20. antiq. c. 8. schreiben.

32. Alcimus.

33. Oniä Tempel.

34. Alcimus nimmt ein klägliches Ende.

35. Das Hoberpriesterthum 7. Jahr ledig.

* * *

Das XXIV. Capitel.

Von den Hasmonäern und deren Nachfolgern.

Inhalt.

1. Mathatias setzet sich mit den Seinigen Antiocho entgegen.
2. Judas wird Hoherpriester.
3. Hasmonäer.
4. Maccabäer.
5. Ob Judas Maccabäus aus Eleazars oder Ithamars Geschlecht gewesen.
6. Ob Judä Vater und Großvater Hoheprieſter gewesen.
7. Der Hoheprieſter ein Feldherr.
8. Judä folgt sein Bruder Jonathan.
9. Ein treflicher Hoherprieſter.
10. Wird tückischer Weise erschlagen.
11. Simon ein herrlicher Hoherprieſter.
12. Wird von den Juden hoch geehret.
13. Wird erschlagen.
14. Hyrcanus.
15. Seine Thaten.
16. Antiochi Höflichkeit.
17. Ob Hyrcanus Davids Grab geöffnet/ und Geld heraus genommen.
18. Ob auch Herodes es öffnen wollen.
19. Davids und der Jüdischen Konige Gräber.
20. Hyrcanus hat viel Guts gestifftet.
21. Er hat den Tempel in Garizim verstöret.
22. Die Idumäer bezwungen.
23. Fält ab von den Syrern.
24. Bauet das Schloß / so hernach Antonia genannt ward.
25. Höret eine Göttliche Stimme im Tempel.
26. Fällt endlich zu den Sadducäern.
27. Er war von GOtt begabt mit der weltlichen freyen Regierung / dem Hohenprieſterthum / und der Weissagung.
28. Er hat künftige Dinge vorher gesagt.
29. Aristobulus setzet eine Königliche Crone auf.
30. Läſſet seine Mutter Hungers sterben.
31. Hoheprieſterthum und Königreich beysammen.
32. Aristobulus läſſet seinen Bruder umbringen.
33. Das Gewissen wacht bey ihm auf und stirbet er darüber.
34. Alexander Jannäus.
35. Sein Vater Hyrcanus kan ihn nicht leiden / und warum nicht.
36. Hyrcanus sieht im Traum / das Alexander Jannäus werde Hoherpieſter werden.
37. Alexander Jannäus läſſet seinen Bruder umbringen.
38. Hat viel verworrene Händel.
39. Verfähret sehr grausam.
40. Sein Tod.
41. Hyrcanus und Aristobulus ziehen sich ums Regiment.
42. Hyrcano wirds genommen.
43. Er bekommt ausländische Hülffe.
44. Uber diesen brüderlichen Zwiespalt verlieren die Juden ihre Freyheit und kommen unter die Römer.
45. Wie es beyden Brüdern und ihren Nachkommen gegangen.
46. Sie tummeln sich wunderlich um.
47. Etzliche nehmen ein kläglich Ende.
48. Hasmonäer Regiment endet sich.
49. Die weltliche Herrschafft kommt auf Herodem.
50. Herodis Geschlecht.
51. Hasmonäer haben wenig Glück gehabt / und warum.
52. Hyrcanus wird von Herode nach Judäa gelocket.
53. Ananelus wird Hoherprieſter.
54. Abgesetzt.
55. Aristobulus wird Hoherprieſter.
56. Ein zwar junger / aber ansehnlicher Hoherprieſter.
57. Er wird ersäufft und Ananelus wird wieder eingesetzet.
58. Hyrcanus wird getödtet.
59. Welche Hoheprieſter gefolget.
60. Matthias kan wegen eines bösen Traums am Versühn-Fest nicht aufwarten.
61. Herodes springt wunderlich mit den Hohenprieſtern um.
62. Unter welchem Hohenprieſter Christus gebohren.
63. Zacharias Johannis des Täuffers Vater ist kein Hoherprieſter gewesen.
64. Es ging auch hernach mit der Wahl der Hohenprieſter wunderlich her.
65. Hannas.
66. Sechs Brüder nach einander Hoheprieſter.
67. Caiphas.
68. Andere.
69. Ananias.
70. Andere.
71. Hannas ist nicht allein selbst Hoherprieſter gewesen / sondern hat auch fünff Söhne gehabt / die Hoheprieſter geworden.

72. Exempel ungeschickter Hoherprie-
ster.
73. Woher im Neuen Testament vieler
Hoherpriester zugleich gedacht wer-
de.
74. Ob zwey Hohepriester zugleich ge-
wesen.
75. Ob das Hoheprieserthum jährlich
umgegangen.
76. Caiphas war das Jahr Hoherprieser.
77. Hoheprieser werden offt genannt/
die eigentlich keine Hoheprieser ge-
wesen / und welche.
78 Hannas.
79. Caiphas.
80. Ob Hannas Caiphä Statthalter ge-
wesen.
81. Ob zuletzt im Obergericht der Präsi-
dent und der Gerichtvater jährlich
umgewechselt.
82. Warum Hannas sonderlich im Neu-
en Testament genennet / auch Cai-
phä vorgesetzet werde.
83. Wie viele Hoheprieser zusammen
gewesen.
84. Josephus und die Rabinen sind ein-
ander hie zuwider.
85. Wem am meisten zu glauben.

IN diesen Zeiten / als die letzten gott-losen Hohenprieser dem Volck vorstunden / und es überaus jämmerlich im Lande hergieng / auch der grausame Wüterich Antiochus / der Edle / eine erschreckliche Verfolgung wegen des Glaubens vornahm / setzte sich der Priester Mathathias des Antiochi Leuten entgegen / und verrichtete sammt seinen Söhnen trefliche Thaten / wie davon zu lesen 1. Macc. 2. seqq. Joseph. lib. 12. antiq. c. 8. seqq. Wie er starb / setzte er seinen Sohn Judam zum Hauptmann über seine andere Brüder / der auch den Krieg fortsetzte / und sich treflich wol wider den Antiochum hielte. Als nun der Hoheprieser Alcimus dahin war / übergab das Volck durch einhellige Wahl diesem Judä das Hoheprieserthum / nachdem es / wie gehöret / sieben Jahr ledig gewesen /) wie Joseph. lib. 12. antiq. c. 17. meldet. Das 1. Buch Macc. 9. ist abermal hie wider / indem es Alcimum nach Judä Tod setzet / daß er nach Juda gestorben. Hie ist das Hoheprieserthum wieder auf ein ander Geschlecht gefallen / nemlich auf der Hasmonäer Geschlecht / wie denn Judas seine Brüder und ihre Nachkommen Hasmonäer genannt werden. Woher sie diesen Namen bekommen / ist ungewiß. Joseph. schreibt lib. 12. antiquit. c. 8. daß einer von ihren Vorfahren Asamonæus geheissen / und daher meynen etzliche ap Selden. lib. 1. de succes. in pontific. c. 10. daß sie den Namen Hasmonäer bekommen / welches auch Schindler. lex. pentagl. in משמנים, p. 680. wil. L'Emper. not. 5. ad Midd cap. 1. sect. 6. imgleichen Fuller. lib. 2. miscell. sacr. c. 13. geben dis Wort beyde appellative, daß es so viel heisse / als Hauptleute / weil Mathathias und die Seinigen den Krieg wider die Feinde geführet / und sich der Ihrigen angenommen. Hottinger thesaur. Philol. lib. 2. cap. 2. p. 529. seqq. hälts für ein Arabisch Wort / so unterschiedliche Bedeutung habe / die sich alle auf Mathathiam und sein Geschlecht wol reimen: es sey so viel als ein Zorniger / wie denn Mathathias und die Seinigen zornig über die Verfolger geworden / und sich ihnen widersetzet: es sey so viel / als einer / für dessen Angesicht man sich schämen müsse / weil seine Feinde für ihm zu Schanden geworden / es sey so viel als ein naher Unverwandter / womit sie sich unter einander ihres Amts erinnert / daß sich einer des andern annehmen solte: Es sey so viel als ein Peitscher / weil diese Hasmonäer GOttes Peitsche über die Feinde seiner Kirchen gewesen / welches auch Jonstono gefällt de festis append. c. 2. §. 6. p. 47. Conf. Coccej. not. 3. ad Gemar. Sanhedr. cap. 9. sect. 3. Insgemein aber werden sie Maccabäer genannt. Woher sie diesen Namen bekommen / ist auch nicht bekannt. Die Christen nennen alle Hasmonäer auch Maccabäer / da doch die Hebräer diesen Judam allein so zu nennen pflegen / wie Drus. ap. Horn. in not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. lib 2. cap. 31. Fuller. miscell. sacr. lib. 2. c. 13. und Hottinger. thes. Philolog. lib. 2. cap. 2. pag. 528. seqq. anmercken. Jun. not. ad 1. Macc. 1. giebt vor / er habe in seiner Fahne diese vier Buchstaben geführet כככי so die vier ersten Buchstaben der vier Wörter sind / die Exod. 15 / 11. gefunden werden מי־כמכה באלים יהוה HErr / wer ist dir gleich unter den Göttern? Welche vier Buchstaben M. C. B. I. allmählig zusammen gesetzet worden und er den Namen MaCcaBæus bekommen. Diese Meynung gefället auch Goodvvin. in seinem Mos. & Aaron. lib. 1. c. 1. imgleichen Schindler. lex. Pentagl. in משמנים, pag. 681. Herberg. magnal. ad Deut. 20. num. 55. p. m. 275. ap Kipping. exercit. 21. de sacr. script. der da spricht / sie sey die wahreste unter allen / führet auch viele an / die dieser Meynung mit sind. Cramer. Magog. ad lib. 1. Prophetic. & Apostol. p. 162. ist auch der Meynung / und führet zum Gleichniß an das Exempel Churfürstens Friedrichs aus Sachsen / der zum Gedenck-Reim die 5. Buchstaben geführet: V. D. M. I. Æ. Verbum Domini Manet In Æternum: und Alphonsi Hertzogs zu Pommern: P. L. E. G. Pro Lege Et Grege: imgleichen Philippi des andern Hertzogen zu Stetin und Pommern: C. E. R. P. Christo Et Rei Publicæ. Conf. Glass. Philol. sacr. lib. 2. part. 1. tract. 2. sect. 3. artic. 7. p. 307. seqq. Diese Meynung aber verwirfft Fuller. l. c. aus der Ursachen / weil zwar die heutigen Juden solche Abbreviaturen und Verkürtzungen gebrauchen / da sie von gantzen Wörtern nur die fordersten Buchstaben setzen / und ein Wort daraus machen: zu Judä Maccabäi Zeit aber habe man davon nichts gewust. Er hält davor / es komme diß Wort her von מכה, eine Plage / und בי, durch mich / als hätte

1. Mathathias setzet sich mit den Seinigen Antiocho entgegen.

2. Judas wird Hoherprieser.

3. Hasmonäer.

4. Maccabäer.

hätte Judas den Namen daher geführet / weil GOtt die Feinde durch ihn geplaget / (welches Reitzio in seinen not. ad Goodvvin. Mos. & Aaron. lib. 1 cap 1. gefällt.) Wo jemanden das nicht gefalle / könne es herkommen von כבה, und einen Vertilger bedeuten / weil er die einheimischen Kriege gedämpffet. Wo auch diß niemand gefalle / könne es von כאב herkommen / und einen Verdrußbringer heissen / weil er den Heiden Verdruß gethan / oder es könne auch Maggabæer mit einem ח heissen / und einen Liebhaber GOttes und seines Volcks bedeuten. Jonston. append. de fest. Hebræor. c. 2. p. 48. imgleichen Hottinger. l. c. führen diese Muthmassungen Fülleri auch an / und halten es mit der andern / daß Maccabæer so viel heisse / als einen Vertilger. Solte die Verkürtzung der Wörter in die vordersten Buchstaben zu Judä Zeit gebräuchlich gewesen seyn / dürffte Junii Meynung wol die beste seyn. Ob sonst diß Geschlecht der Hasmonäer oder Maccabäer von der Linie Eleazars oder Ithamars herkomme / findet man nirgends. Doch muthmasset Selden. lib. 1. de succeff. in pontif. c. 10 daß es von Eleazars Linie herkomme / weil das Volck demselben das Hohepriesterthum so willig gegönnet / auch Mathathias in seiner Rede an seine Kinder sage: Pinees unser Vater eifert GOTT zu Ehren / und erlanget den Bund / daß das Priesterthum auf ihm bleiben solt / 1. Macc. 2 / 54. Es wollen etzliche / daß sie von der Mutter-Seite aus dem Geschlecht Davids gewesen. Aber es sind blosse Muthmassungen / die keinen Grund haben / wie auch Alting. erinnert lib. 1. Schil. c. 17.

5. Ob Judas Maccabäus aus Eleazars oder Ithamars Geschlecht gewesen.

6. Ob Juda Vater Hoherpriester gewesen.

Etzliche Hebräer halten dafür (daß Judä Vater Mathathias / imgleichen dessen Vater Johannes auch Hoherpriester gewesen / wie zu sehen beym Coccej. not. 3 ad Gemar Sanhedr. c. 9. sect 3. und Selden. lib. 1. de succeff. in pontific. c. 10. welcher meynet / es könne seyn / daß / da es so toll herzugehen begunt / und die Hohenpriester nicht mehr aufeinander gefolget / wie zu vor / sondern ihnen von den Königen über den Kopff gesetzet worden / daß sie für sich auch Hoheprieste erwehlet / und könten sie also zu Alcimi / Lysimachi und anderer mit Gewalt eingedrungenen Hoherpriester Zeiten / ihre eigene Hoheprieste gehabt haben.

7. Der Hohepriester ein Feld Herr.

Nachdem nun Judas Maccabäus Hoherpriester geworden / hat er deswegen den Krieg nicht fahren lassen / sondern das Feldherrn-Amt nach wie zuvor vertwaltet / und treffliche Thaten gethan / wie in Josephi und der Maccabäer Bücher zu sehen / biß er endlich / nachdem er drey Jahr die hohepriesterliche Würde getragen / in der Schlacht wider Bacchidem tapffer kämpffend geblieben / 1. Macc. 9. Joseph. lib. 12. antiquit c. 19.

8. Judä folgt sein Bruder Jonathan.

Nach Judä Tod ist das Hohepriesterthum vier Jahr ledig gestanden / biß der falsche Alexander den Jonathan / des erschlagenen Judä Maccabäi Bruder zum Hohenpriester ernennet / der es auch angenommen / und die hohepriesterliche Kleider angezogen / wie eben das Lauberhütten-Fest einfiel. Joseph. lib. 13. antiq. c. 5. 1. Macc. 10, 15. seqq. Wie gewaltig dieser Jonathas von vergedachtem Alexandro / und dem Könige Ptolemäo in Egypten / da Alexander mit Ptolemäi Tochter der Cleopatra Beylager hielt / geehret worden / wie er sich auf der Könige Begehren in Purpur kleiden / und neben ihnen sitzen müssen / kan man 1. Macc. 9. und beym Joseph. lib. 13. antiquit. cap. 7. sehen. Wie schwere blutige Kriege er auch geführet / wie herrliche Thaten er verrichtet / und wie er selbst bey seiner hohenpriesterlichen Würde das Haupt seiner Armee und Feld-Herr gewesen / ist in den Büchern der Maccabäer und Josepho weitläufftig zu lesen. Endlich ist er von Tryphon mit List gen Ptolemais gelocket / daselbst gefangen genommen / und nachdem sein Bruder Simon dem Tryphon auf sein Begehren ein groß Stück Geld zur Ranzionirung Jonathans zahlen lassen / hat er dennoch diesen Jonathan wider alle Treue und Glauben umgebracht / nachdem er vier Jahr Hoherpriester gewesen / 1. Macc. 12. Joseph. lib. 13. antiq. c. 10 11.

9. Ein trefflicher Hoherpriester.

10. Wird tückischer Weise erschlagen.

11. Simon ein herrlicher Hoherpriester

Nach Jonathans Tod ward sein Bruder Simon Hoherpriester / des Namens der dritte / der sich überaus wohl hielte / und sich so wol um das Volck verdient machte / daß sie in ihren Händeln / Verträgen und öffentlichen Schrifften ihre Jahrzahl von seiner Regierung angefangen / und zum Exempel also geschrieben: Im ersten Jahr Simonis des treuen Fürsten der Juden. Es haben die Juden gut Glück unter ihm gehabt / und ihren benachbarten Feinden obgesiegt. Er hat das feindliche Schloß in Jerusalem gestürmet / und es von Grund aus umgekehret und zerschleifft / damit die Feinde sich da nicht mehr aufhalten / und der Stadt schaden konten; und weil das Schloß auf einem sehr hohen Berg gelegen war / hat er das Volck angefrischet / daß sie gantze drey Jahr in Schleiffung dieses Berges angewandt / und ein eben Feld daraus gemacht / damit der Tempel am höchsten lege / Joseph lib. 13. antiquit. c. 11. Noch eine andere feindliche Burg hat er belägert / und nachdem die Besatzung sich aus Hunger ergeben müssen / hat er die Burg reinigen lassen / und seine Wohnung da genommen / 1. Macc. 13 / 49. seqq. Er ist acht Jahr Hoherpriester gewesen / und endlich über einer Mahlzeit durch List und heimliche Practiquen seines eigenen Tochtermanns Ptolemäi erschlagen worden / welcher auch sein Weib und zweene Söhne / Mathatiam und Judam gefangen gehalten hat / der drittte Sohn aber Joh. Hyrcanus / den er auch hat fassen und umbringen wollen / ist entkommen.

12. Wird von den Juden hochgeehret

13. Wird erschlagen.

14. Hyrcanus.

Dieser Joh. Hyrcanus / des Namens der erste / hat das Hohepriesterthum nach seinem Vater Simon geerbet / und so bald er sein erstes Opffer verrichtet / ist er wider seinen gottlosen Schwager Ptolomäum mit einem Kriegsheer gezogen / der sich im Schloß Dagon oberhalb Jericho aufhielt. Wie er nun das Schloß stürmete / und guten Fortgang hatte / ließ Ptolomäus seine Mutter auff die Mauer

15. Seine Thaten.

Mauer führen / und vor männiglich geisseln/ drohete auch Hyrcano/ wo er von seinem stürmen nicht ablassen würde/ wolte er sie gar hinunter stürtzen. Als Hyrcanus hierauf in etwas zu stürmen nachließ/ reckte seine Mutter die Hände gegen ihn aus/ und bat ihn/ er solte sich um ihrentwillen nicht erweichen lassen; sondern mit stürmen desto ernstlicher anhalten/ damit er den Ort erobern / und sich an seinem Feinde rächen könnte / denn sie wolte gern in der Marter sterben / möchte nur der gottlose Ptolemäus seine Straffe bekommen: Worauf Hyrcanus hefftiger zu stürmen anfieng: So bald er aber wiederum seiner Mutter Leib mit Geisseln zerreissen sahe / vergieng ihm das Stürmen. Wie eben darauf das Feyer- und Erlaß-Jahr angieng/ und Ptolomäus Lufft bekam/ erwürgete er Hyrcani Mutter und Brüder/ Joseph. lib. 13. antiquit. c. 14. & 15. & lib. 1. de bell. cap. 2. conf. 1. Macc. 16. Dieser Hyrcanus ward von Antiocho dem Frommen in Jerusalem belägert. Wie aber eben das Lauberhütten-Fest einfiel / und Hyrcanus bey dem König Antiocho um sieben Tage Stillstand anhalten lassen/ damit sie ihr Fest ruhig

16. Antiochi Höflichkeit.

feyren möchten / Antiochus auch freundlich darein gewilliget/ auch Opfer hinein gesandt/ ist Hyrcanus über diese Höflichkeit bewogen/ und hat sich mit Antiocho auf gewisse Bedingung verglichen / ihm seinen eigenen Bruder und andere zu Geisseln gegeben/ und ihm alsofort drey hundert Talent baar zahlen lassen.

17. Ob Hyrcanus Davids Grab geöffnet / und Geld heraus genommen.

Joseph. erzehlet/ daß er des Königes Davids Grab eröffnet/ und drey tausend Talent heraus genommen habe zur Besoldung des fremden Kriegs-Volcks/ welches niemand vor ihm gethan/ lib. 13. antiquit. c. 16. dergleichen lib. 7. antiq. c. ultim. erzehlet ers auch / wie auch Herodes dis Grab Davids auf der andern Seite aufgebrochen/ und viel Geldes herausgenommen / doch habe ihrer keiner den Königlichen Sarg angetroffen / welcher so künstlich unter der Erden verborgen gewesen seyn soll/ daß niemand dazu kommen mögen. Lib. 16. antiquit. c. 11. erzehlet ers von Herode was ausführlicher / wie er das Grab bey Nacht geöffnet / und hineingegangen / doch aber zuvor

10. Ob auch Herodes es öffnen wollen.

fleißige Vorsehung gethan / damit das Volck solches nicht inne würde / habe derohalben die allertreuesten und geheimesten Freunde zu sich genommen / das beygelegte Geld aber habe er nicht gefunden / wie Hyrcanus: doch habe er sehr viel Kleinod / und einen grossen Hauffen güldenen Geschmucks davon gebracht / wodurch er verursachet worden fleißiger nachzusuchen / und besser hinein bis zu den Särgen darinnen Davids und Salomons Cörper gelegen/ zu gehen/ es sey aber ein Feuer von innen heraus geflogen / und habe zweene seiner Diener verbrannt / wodurch Herodes erschrocken/ und wieder heraus gegangen. Conf. lib. 1. de bell. c. 2. Villalpand. rechnet das Gold/ so in Davids Grab gewesen seyn soll / auf hundert Millionen/ ap Geier. de luctu Hebr. c. 6. §. 16. Aber wozu wäre ein solch erschrecklich unglaublich Geld alda beygesetzet und vergraben worden? Billig zweiffelt an der Gewißheit dieser Erzehlung der Autor compend. hiltor Eccles. Gothan. lib. 1. cap 3. sect. 2. § 48. wie auch Geier und Villalpand. selbst. Es scheinet / daß dieser Bericht Josephi von eben der Gewißheit sey / wie des Benjamins, der in seinem Itiner. p. m. 79. seqq. von etzlichen erzehlet/ die bey seiner Lebzeit auf Befehl des Patriarchen die Steine aus der alten Mauer Ziens ausbrechen solten/ da zweene Juden in eine Höhle gekommen/ und um Geld darin zu finden/ hineingegangen / da sie endlich zu einem grossen Pallast / der auf Marmor-Säulen gebauet/ und mit Silber und Gold überzogen gewesen / gekommen/ und vor dem Pallast einen Tisch mit einem güldenen Scepter und einer güldenen Crone gefunden/ und da sey Davids Grab gewesen. Zur Lincken hätten sie Salomons und aller andern Könige in Juda Gräber gefunden. Es wären verschlossene Kasten da gewesen/ da aber niemand wüste was darin gewesen. Wie nun diese beyde hineingehen wollen/ wären sie von einem Wirbel-Wind / so aus der Höhle heraus gekommen/ zu Boden geschlagen/ daß sie biß an den Abend da gelegen/ da ein ander Wind wie eine Stimme sie angeschrien/ sie solten sich aufmachen und wegpacken/ da sie eine Zeitlang in grossem Schrecken zu Bette gelegen / und/ nachdem der Patriarch vernommen / daß es Davids Grab wäre/ das GOTT nicht wolte geöffnet haben/ habe ers wieder zumachen und verbergen lassen. Noch heute werden Davids/ Salomons und anderer Könige Gräber gewiesen / wie zu sehen beym Führer in seiner Reise-Beschreibung p. 223. und Stammers Morgenländische Beschreibung pag. 199. Wir lassen einen jeden davon gläuben / was er will. Sonst ist dieser Hyrcanus ein trefflicher Hoherpriester gewesen / und hat viel Gutes gestifftet. Den falschen Tempel/ den Sanballat auf dem Berge Garizim bauen lassen/ hat er verstöhret/ nachdem er zweyhundert Jahr gestanden/ wie bereits im Buch bey Beschreibung des Tempels cap. 30. erwehnet. Er hat auch die Idumäer bezwungen/ und sie nach Jüdischer Weise zu leben/ und sich zu beschneiden genöthiget / von welcher Zeit an sich die Idumäer (die von Edom oder Esau herkamen) unter die Juden gerechnet. So bald war Antiochus nicht gestorben/ da fiel er ab/ und setzte sich und die Juden in Freyheit: und weil Antiochi Nachfolger sich sehr ums Reich zogen / saß er mittler weile in guter Ruhe / bediente sich dieser Gelegenheit zu seinem Vortheil/ nahm alles Einkommen des gantzen Landes zu sich / brachte ein groß Geld zusammen/ und setzte sich fest in seine Freyheit. Er bauete ein trefflich Schloß in Jerusalem nahe am Tempel/ darauf er wohnete/ welches Herodes hernach verbessert und Antoniam genannt/ wie wir im Buch vom Tempel cap. 28. mit mehrem gehöret. Seine Söhne Antigonus und Aristobulus belägerten Samariam / und wie Antiochus (den etzliche Aspondium / etzliche Cyzicenum nennen) den Samaritern zu Hülffe kommen wolte/ ist er von Hyrcani Söhnen geschlagen worden. An dem Tage / da die

19. Davids und der Jüdischen Könige Gräber.

20. Hyrcanus hat viel Gutes gestifftet.

21. Er hat den Tempel in Garizim verstöret.

22. Die Idumäer bezwungen.

23. Fällt ab von den Syrern.

24. Bauet das Schloß / so hernach Antonia genannt ward

Schlacht geschahe / so eben der Versühnungs-Tag war / und Hyrcanus in den Tempel zu Jerusalem eingieng / und räuchern wolte / höret er eine Göttliche Stimme im Allerheiligsten / die ihm anzeigete / daß seine Söhne die Schlacht gewonnen / welches er dem Volck / da er aus dem Tempel kam / erzehlte / so sich auch hernach also befunden hat. Er war der Pharisäischen Secte / die damals schon im vollen Schwange gieng / zuerst zugethan; als aber ein Pharisäer ihm in einer Gasterey vorwarff / es wäre seine Mutter von Antiocho Epiphane gefangen worden (welches aber falsch war) und er dahero zum Hohenpriesterthum untüchtig / und aber die andern Pharisäer / die über der Tafel solches anhöreten / aus Hyrcani Geheiß dem Schmäher eine Straffe zuerkennen / die Straffe nicht hart genug setzeten / verdroß es Hyrcanum so sehr / daß er deswegen der Sadducäischen Secte beyfiel / wodurch er seine Gunst bey dem gemeinen Mann verlohr. Er brachte aber die übrige Zeit seines Lebens in Friede und Ruhe zu / und verwaltete sein Amt in ein und dreyßig Jahren auf das allerbeste (wenn er nicht zuletzt den Sadducäern günstig geworden wäre) worauf er starb / und fünff Söhne nachließ. Joseph. schreibt / er sey von GOtt dem HErrn mit drey hohen und herrlichen Gaben gezieret gewesen / mit der weltlichen Regierung (denn nachdem er sich frey gemacht / erkannten sie kein frembd Oberhaupt / wie zuvor) mit dem Hohenpriesterthum / und mit der Gabe der Prophezey- und Weissagung. Denner mit GOtt Gesprách gehalten / der ihm künfftige Sachen geoffenbahret / daß er zuvor geweissaget / seine zween ältesten Söhne würden das Regiment nicht lang nach ihm behalten / Joseph. lib. 13. antiquit. c. 17. & 18. & lib. 18. c. 6. Gemar. Sota c. 7. sect. 2. & Wagenseil. not. 4. conf. Drus. præterit. lib. 8. ad Ebr. 9, 7. der von obgedachter Schlacht der Söhne Hyrcani schreibt: daß die Schlacht den Tag vor dem Versühn-Fest gehalten worden / und am folgenden Tage der Versühnung hätte Hyrcanus eine Stimme im Allerheiligsten gehöret / daß seine Söhne den Sieg erhalten. Josephus aber schreibt / daß die Schlacht am Versühnungs-Tage geschehen / und Hyrcanus eben am selbigen Tage eine Stimme deswegen gehöret.

25. Höret eine Göttliche Stimme im Tempel.

26. Fält endlich zu den Sadducäern.

27. Er war von Gott begabt mit der weltlichen freyen Regierung / dem Hohenpriesterthum und der Weissagung

28. Er hat künfftige Dinge vorher gesaget.

Der älteste Sohn Aristobulus / des Namens der erste / erbte das Hohepriesterthum nach seinem Vater Hyrcano / verwandelte der Juden Regiment in ein Königreich / und war der erste / der die königliche Crone auffsetzte; wiewol die Juden mit dem Regiment nicht zufrieden waren / wie wir bald hören werden. Es hatte Hyrcanus seine Gemahlin des Aristobuli Mutter zur Regentin nach seinem Tode eingesetzet. Wie aber Aristobulus alles an sich zog / und gar eine königliche Crone auffsetzte / die Mutter aber ihm heimlich nach dem Reich stand / hat er sie gefänglich eingezogen / und im Gefängniß Hungers sterben lassen. Seinen Bruder Antigonum / der nechst ihm war / und den er sonderlich liebte / machte er zum Mitregenten / und Mitgehülffen im Reich. Die andern drey Brüder aber ließ er gefänglich verwahren. Er selbst war Hoherpriester und König zugleich. Joseph. lib. 13. antiqvit. c. 19. Und diß war der erste Anfang / daß das Hohepriesterthum und Königreich zusammen auf eine Persen kamen / welches auch eine Zeitlang hernach biß auf Herodis Zeit währete. Und weil die Juden zu diesen Zeiten den Heyden bekannter worden / als vorhin / und die Heyden sahen / daß der Hohepriester bey ihnen König war / haben sie vermeynet / es sey bißhero allezeit unter ihnen gebräuchlich gewesen. Dahero Justinus es von Mosis Zeit herrechnen wil / daß bey den Juden allezeit die Hohepriester auch Könige gewesen / lib. 36. c. 2. Zwar auch vor Mosis Zeiten ist immer im Volcke GOttes gebräuchlich gewesen / daß die Erstgebohrne beydes das Priesterthum und die Oberherrschafft über ihre Brüder zugleich gehabt / auch nach Aufrichtung des Levitischen Gottesdienstes / ehe die Könige aufgekommen / wie auch nach der Wiederkunfft aus Babel / da sie keine Könige mehr gehabt / haben die Hohenpriester das meiste zu sagen gehabt / wie oben cap. 11. und 13. gehöret / aber doch haben sie nie den Königlichen Titul angenommen / und sich Könige genannt vor diesem Aristobulo. Der ist der erste gewesen / der neben dem hohenpriesterlichen auch den königlichen Titul geführet. Wie sonsten solches auch bey den Heyden gebräuchlich gewesen / daß ihre Hohepriester auch Könige gewesen / kan man unter andern sehen ap. Korber. Melchised. cap. 1. §. 20. Es hat aber dieser Aristobulus nach seiner Mutter Tod einen unbilligen und ungegründeten Verdacht und Argwohn auf seinen Bruder Antigonum geworffen / und durch böser Leute Anstifften und heimliche Practiquen ihn ermorden lassen. So bald aber Antigonus tod war / verdroß es Aristobulum / und weil er eben kranck war / da er diesen Bruder-Mord vollbringen ließ / ward die Kranckheit durch seine hefftige Reue viel schwerer / daß er zuletzt Blut ausspeyete / und als der Diener solch Blut hinaus getragen / ist er aus GOttes sonderbahrer Schickung geschlipfft / und mit dem Blut gefallen / und dasselbe auf die Erden geschüttet / eben an dem Ort / da sein Bruder Antigonus erschlagen war. Wie hierüber ein groß Geschrey geworden / und Aristobulus solches vernommen / hat er bitterlich zu weinen angefangen / GOttes Gericht erkannt / und öffentlich bekannt / daß Mutter und Bruder um Rache schrien / und da er kaum seine bitterliche Klage geendet / hat er seinen Geist aufgegeben / nachdem er nicht mehr denn ein eintziges Jahr regieret / und sonsten fürtreffliche Tugenden gehabt / wie Josephus l. c. meldet.

29. Aristobulus setzet eine königliche Crone auf.

30. Lässet seine Mutter Hungers sterben.

31. Hoherriesterthum und Königreich beysammen.

32. Aristobulus lässet seinen Bruder umbringen.

33. Das Gewissen wacht bey ihm auf / und stirbt er darüber.

Wie Aristobulus tod war / ließ seine Gemahlin Saleme / so von den Griechen Alexandra genannt ward / ihres verstorbenen Mannes gefangene Brüder loß / und machte aus ihnen Alexandr. Jannäum / der die andern beydes Alters und Bescheidenheit halber übertraff / zum Könige und Hohenpriester. Diesen Alexandrum Jannäum konnte sein Va-

34. Alexander Jannäus.

35. Sein Vater Hyrcanus

kan ihn nicht leiden und warum nicht.

Vater Hyrcanus nimmer leiden / und muste er auch / so lang er lebte / ihm nicht unter Augen kommen/welches daher geschehen seyn soll. Es soll GOtt dem Hyrcano im Traum erschienen seyn / da Hyrcanus ihn wegen seines Nachfolgers gefragt. Wie er nun Aristobuli und Antigoni wegen / die er sonderlich liebte / bekümmert war/und aber ihm GOtt dieses Alexandri Jannäi Bildniß gewiesen/ betrübte er sich/ daß eben dieser alle seine Güter erben solte / hat ihm derohalben in Galiläa erziehen lassen. Es ist aber seine im Traum gesehene Weissagung dennoch wahr/und Alexander Jannäus König und Hoherpriester geworden. So bald er zum Regiment gekommen / hat er einen von seinen noch übrigen Brüdern/so ihm heimlich nach dem Königreich stellete/ umgebracht; den andern aber/ der sich des Regiments entschlagen/ und am ruhigen Leben genügen lassen/in grossen Ehren gehalten. Er hat sonst viel wunderliche und verworrene Händel angefangen/ und viele blutige Kriege geführet/ auch mit seinen eigenen Unterthanen / denen er über alle Masse sehr verhast war. Als er einsmals am Lauberhütten-Fest im Tempel opffern wolte/und mit Citronen und Palmbüschen von den Fürnehmsten / der Gewohnheit nach/ beworffen ward / und / wie ers nicht leiden wolt / sie ihn schmäheten und lästerten/ weil er gefangen gewesen wäre / so wäre er der hohenpriesterlichen Würde untüchtig und unwerth/ist er dermassen darüber erbittert worden/ daß er ihrer sechs tausend erschlagen lassen/ hat auch zu seiner Sicherheit ein hoch Stacket-Werck von Holtz in den innern Vorhof hinsetzen lassen/damit er vor dem Anlauff des Volcks sicher wäre. Siehe im Buch vom Tempel c. 18. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 25. Sechs gantzer Jahr hat er sich mit seinen eigenen Unterthanen herum getummelt/und in währender Zeit über funffzig tausend Juden umgebracht. Achthundert hat er mitten in der Stadt Jerusalem creutzigen / und weil sie noch an den Creutzen lebten / ihre Weiber und Kinder für ihren Augen erwürgen lassen/zur Straffe/ daß sie ihn geschmähet hatten. Er hat den Juden zwar offt Frieden angeboten / sie haben ihn aber durchaus nicht leiden können/ sondern sind immer mehr und mehr verbittert worden: und wie er zu wissen begehrete / was denn endlich ihr Begehren an ihn sey / haben sie einhellig geantwortet: Er solte sich selbst entleiben und umbringen. Sie haben ihn wegen seiner Grausamkeit Thracidam genennet/ (weil die Thracier wilde unbändige Leute waren.) Endlich ist er aus Trunckenheit in eine Kranckheit gefallen/und drey gantzer Jahr lang mit dem viertägigen Fieber behafftet worden/ woran er zuletzt in der Gerasener Grentzen/als er die Vestung Ragabam jenseit des Jordans belägert / gestorben / nachdem er sieben und zwantzig Jahr regieret/ Joseph. lib. 13. antiqu. cap. 20. 21. 22 23. Conf. Coccej. not. 2. ad Gemar Sanhedr. c. 2. sect. 1.

36. Hyrcanus siehet im Traum/ daß Alexander Jannäus werde Hoherpriester werden.

37. Alexander Jannäus lässet seinen Bruder umbringen.

38. Hat viel verworrene Händel angefangen.

39. Verfähret sehr grausam.

40. Sein Tod.

Dieser Alexander Jannäus hinterließ zweene Söhne / Hyrcanum und Aristobulum. Das Königreich und die weltliche Regierung vermachte er seiner Gemahlin der Alexandra im Testament. Unter den beyden Brüdern war Hyrcanus zum Regiment zu schwach/und hatte mehr Lust zu einem ruhigen Leben. Aristobulus aber der jüngere / war kühn und munter. Weil die Mutter dem Volck lieb war/ machte sie Hyrcanum zum Hohenpriester/nicht so wol wegen seines Alters / als wegen angebohrner Trägheit. Die Mutter stand dem Regiment neun Jahr vor. Wie sie zuletzt kranck ward/stand Aristobulus des Hohenpriesters Bruder nach dem Reich / nahm viele Schlösser und Städte ein / und da die Mutter todt war / griff er seinen Bruder Hyrcanum/ des Namens den andern/ mit Krieg an / und lieferte ihm bey Jericho eine Schlacht / da viele von Hyrcani Leuten ihm zulieffen / brachte endlich seinen Bruder dahin / daß er sich im Tempel auf diese Bedingung mit ihm vergliche / es solte Aristobulus König seyn / und Hyrcanus mit der Herrschafft nichts zu thun haben / sondern seiner Güter und Haabe in guter Ruhe geniessen: worauf sie einander für allem Volck umfangen / und ist Aristobulus in den Königlichen Pallast/ Hyrcanus aber/als einer/ der mit der Regierung nichts zu thun hatte/in Aristobuli Behausung gezogen. Joseph. lib. 13. antiquit cap. ultim. & lib. 14. c. 1. & lib. 1. de bell. c. 4.

41. Hyrcanus und Aristobulus; ehen sich ums Regiment.

42. Hyrcano wirds genommen

Ist also Aristobulus / der ander des Namens / König und Hoherpriester geworden. Weil aber etzliche dem Hyrcano stets in den Ohren lagen/ er solte seinem Bruder das Reich und Hoheprieſterthum wieder abnehmen / hat er endlich bey dem Areta / König in Arabien/ Hülffe gesucht/ der auch Aristobulum in einer blutigen Schlacht biß aufs Haupt geschlagen/ und nachdem Aristobulus in den Tempel geflohen / hat er ihn daselbst belägert. Da aber die Römer sich hie einmischeten / und beydes von Aristobulo und Hyrcano darum ersuchet worden / sich mit einzumengen / wiesen sie die Arabar nach Hause. Aristobulus schickt dem Pompejo einen treflichen Weinstock / wie im Buch vom Tempel c. 11. gehöret. Pompejus verhörete beyde Brüder/die übereinander klagten / imgleichen das Volck / so über beyde klagte / und sagte / sie wolten nicht unter Königen seyn / sintemal es ein alt Herkommen von ihren Vätern wäre / daß sie allein den Priestern GOttes unterthänig und gehorsam seyn solten: Wiewol nun diese beyde von priesterlichem Stamm geboren waren / so wolten sie doch die Herrschafft und Regiment des Volcks in eine andere Form und Ordnung bringen/ und sie gar zu Knechten machen. Hyrcanus beklagte sich / daß ihm / als dem ältesten und Erstgebohrnen / sein Vortheil / Recht und Gerechtigkeit von Aristobulo entzogen worden. Hingegen gab Aristobulus vor / daß sich sein Bruder Hyrcanus mit seiner eigenen Ungeschicklichkeit und Trägheit um das Regiment gebracht hätte / und derhalben bey dem Volck in Verachtung gekommen wäre / er aber / Aristobulus/ sey aus Noth gedrungen worden / sich der Herrschafft anzunehmen / damit das Reich nicht an ein fremdes Geschlecht fallen möchte. Der Römer Pompejus befahl beyden Brü-

43. Er bekommt ausländische Hülffe.

dern in stiller Ruhe zu leben / biß er wieder zurück käme. Weil aber Aristobulus das nicht achtete / ward Pompejus erzürnet / verfolgete den Aristobulum / kam in Jerusalem ein / belagerte den Tempel / und eroberte ihn mit stürmender Hand / und wurden die Römer der Juden Herren hiedurch. Und diß war die Frucht der brüderlichen Uneinigkeit / daß die Juden ihre Freyheit verlohren / und unter der Römer Gewalt kamen / auch die Landschafften / so sie den Syrern mit dem Schwerdt abgenommen / wieder ausgeben musten. Joseph. lib. 14. antiquit. c. 2. 3. 4. 5. 6. seqq.

44. Über diesen brüderlichen Zwiespalt verlieren die Juden ihre Freyheit und kommen unter die Römer.

Nach der Zeit ist es wunderseltzam hergegangen. Pompejus setzte Hyrcanum wieder in sein Hohespriesterthum ein / wolte ihm aber keine königliche Crone mehr tragen lassen. Den Aristobulum ließ er / samt Weib und Kind / gefänglich nach Rom bringen. Joseph. lib. 14. antiq cap 8. & lib 20. cap. 8. Wie er aber aus seinem Gefängniß entrann / und im jüdischen Lande wiederum seltzame Händel anfing / ward er von den Römern abermal geschlagen / gefangen und wiederum nach Rom geschickt / woselbst er in Banden verwahret / und endlich mit Gifft getödtet ward / nachdem er das Hohepriesterthum nur vierdtehalb Jahr verwaltet hatte. Seine Kinder aber wurden vom Rath zu Rom loßgelassen / da denn sein Sohn Alexander seines Vatern Bruder Hyrcano nach dem Reich und Hohenpriesterthum trachtete / ward aber von dem Römer Gabinio geschlagen / und erlegt / auch hernach zu Antiochia mit dem Schwerdt gerichtet. Joseph. lib. 14. antiquit. c. 11. & 13. Dieses Alexandri Tochter Mariamne ist hernach Herodis Weib geworden. Joseph. lib. 14. antiquit. c. 21. Wie unterdessen bey Hyrcani Nachläßigkeit Antipater und sein Sohn Herodes / sich des Regiments und der gemeinen Sache anzunehmen begunten / und aber dem Volck das nicht gefiel / und dahero dem Hyrcano stets in Ohren lagen / foderte Hyrcanus den Herodem fürs Obergericht / der auch bewehrt erschienen / wie oben c. 16. gehöret; wiewol es ihm gewaltig verdroß / daß ihn das Obergericht gefodert hatte. Joseph. lib. 14. antiq c. 17.

45. Wie es bey den Brüdern und ihren Nachkommen gegangen.

46. Sie tummeln sich wunderlich um.

47. Etzliche nehmen ein kläglich Ende.

Antigonus / Aristobuli Sohn / aber lockte die Parther auf seine Seite / ob er das Reich und Hohepriesterthum erhaschen möchte / welche auch guten Fortgang hatten / und den Hyrcanum gefangen nahmen / dem Antigenus die Ohren abbisse / damit er hinführo zum Hohenpriesterthum untüchtig würde / und ward von den Parthern an Hyrcani Statt eingesetzet / Hyrcanus aber gefangen in Parthien weggeführet / Joseph. lib. 24. antiq. cap. 25. & lib. 15. antiquit. c. 1. & lib. 1. de bell. cap. 11. Es sind aber die Römer samt dem Herode wider diesen Antigenum gezogen / haben die Stadt Jerusalem und den Tempel erobert / da Antigenus sich dem Sosio durch einen demüthigen Fußfall ergab / von ihm aber beschimpfft / verachtet / und aus Spott / als wäre er ein Weib / Antigena genannt ward / und nachdem Sosius GOtt dem HErrn eine güldene Crone in den Tempel verehret / ist er zu dem Antonio gezogen / und hat Antigonum dem Antonio gefänglich überliefert / da denn Herodes mit grossem Gelde beym Antonio es zuwege gebracht / daß Antigonus zu Antiochia mit dem Schwerdt gerichtet worden. Und damit hatte der Hasmonäer Herrschafft / so über 100. Jahr gewähret / ein Ende / und kam das Königreich und das weltliche Regiment auf Herodem / des Antipaters Sohn / der aus keinem priesterlichen Geschlecht war / auch von den Kindern Israel nicht herkam / sondern von Herkunfft ein Idumäer / aus Esaus Geschlecht und Nachkommen / und ein halber Jude war / wie ihm Antigonus dis vorwarff. Siehe Joseph. lib. 14. antiquit. c. 27. & 28. & lib. 15. cap. 1. Siehe von Herodis Geschlecht Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 19. seqq. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 16. Casaubon. exercit. contr. Baron. 1. num. 3. & 5. Henich. de veritate relig. Christian. pag. 267. und andere / da sie streiten / ob Herodes ein völliger Jude oder Juden-Genosse gewesen / oder nicht.

48. Hasmonäer Regiment endet sich.

49. Die weltliche Herrschafft kömt auf Herodem.

50. Herodis Geschlecht.

Es haben die meisten Hasmonäer bey währender Regierung wenig Glück gehabt. Etzliche Hebräer geben vor / es sey darum geschehen / weil sie sich des Königreichs angemasset / das ihnen nicht zukam / sondern sie ihres Priesterthums hätten abwarten sollen. Num. 18/7. Vid. Alting. Schilo lib. 1. cap. 7 & Voisin, ad Raym. Pug. Fid. part. 2. c. 4. pag. 265. Andere aber geben vor / die Herrschafft der Hasmonäer sey rechtmäßig gewesen / und habe Moses mit seinem Segen sonderlich auf sie im Geist gesehen / wenn er Deut. 33. 11. spricht: HErr / segne sein / (Judä Maccabäi) Vermögen / und laß dir gefallen die Wercke seiner Hände! Zuschlage den Rücken derer / die sich wider ihn auflehnen / und derer / die ihn hassen / daß sie nicht aufkommen! Siehe Selden. de succeff. in pontific. lib. 2. c. 6. Gewiß ist / daß es nirgends verboten sey / zugleich Hoherpriester und der Oberste im Regiment zu seyn. Wie gesagt / vor Mose ist die Oberherrschafft und das Priesterthum aus den Erstgebohrnen gewesen / und hernach / ehe sie Könige bekommen / und nachdem sie keine Könige gehabt / das höchste Gebiet bey den Hohenpriestern / also daß es nicht unrecht gewesen / daß ein Hoherpriester zugleich der oberste Regent gewesen. Ob sie aber recht daran gethan / daß sie den königlichen Titul angenommen / welcher Davids Nachkommen allein gebührete / wie oben c. 2. gehöret / wollen wir weder bejahen / noch auch groß verneinen. Gesetzt / daß sie unrecht gethan / wie wol seyn kan / so ist ihr schlechtes Glück daher allein nicht gekommen / sondern es haben sich die meisten dieser Hohenpriester bey ihrer geistlichen und weltlichen Regierung nicht allzu wol gehalten. Es stunden auch ein Hauffen Secten auf / und begunte itzo im Volck GOttes alles zu Trümmern zu gehen / und wurden weder geistliche noch weltliche Rechte groß mehr in Acht genommen.

51. Hasmonäer haben wenig Glück gehabt und warum.

Der gefangene Hyrcanus unterdessen ward in Parthien von Phraate / dem Könige / daselbst seiner Gefängniß erlediget / und ihm

in

in der Stadt Babel eine herrliche und fürstliche Behausung eingeräumt/ in welcher Stadt eine grosse Menge Juden war/ die Hyrcanum nicht anders/ als ihren König und Hohenpriester ehreten/ welches auch das gantze Volck jenseit des Euphrats gethan.

52. Hyrcanus wird vom Herode nach Judäam gelocket.

Wie aber Hyrcanus hörete/ daß Herodes das Regiment bekommen/ bekam er Lust wieder nach Judäam. Herodes lockte ihn unter dem Schein grosser Freundschafft aus Parthien zu sich/ erwieß ihm auch/ aus untreuem Hertzen/ alle Ehre und Freundschafft. Er wolte aber keinen fürnehmen Herrn oder jemand aus der Hasmonäer Geschlechte mehr zum Hohenpriester haben/ sondern schickte gen Babel nach einem Priester/ mit Namen Ananelus/ eines geringen Ansehens/ und gab ihm das Hohepriesterthum.

53. Ananelus wird Hohepriester.

Diß verdroß des enthaupteten Alexandri Gemahlin der Alexandrä/ der Mariamne Mutter/ so Hyrcani des andern Tochter war/ weil sie noch einen Sohn mit Namen Aristobulus hatte/ dem/ als dem nechsten Erben/ das Hohepriesterthum billig gehöret hätte. Es lag auch dem Herodi seine Gemahlin Mariamne des Aristobuli Schwester/ und andere/ so lang in den Ohren/ biß er den Ananelum absetzte/ und Aristobulum des Namens den dritten zum Hohenpriester machte/ sich entschuldigend/ er hätte Ananelum deswegen zum Hohenpriester gemacht/ weil Aristobulus bißher ein Kind gewesen. Es weiß Joseph. dieses Aristobuli Grandesse bey solcher Jugend/ da er nur siebenzehen Jahr alt war/ nicht genug zu beschreiben/ wie er im hohenpriesterlichen Kleide zum Altar getreten/ und mit allen Ceremonien/ wie es sich gebührete/ zierlich umzugehen wissen: sey auch schön/ und sehr lang von Person gewesen/ und habe man aus seinem Gesicht und gantzem Wesen wol abnehmen können/ daß er von hohem Geschlecht gebohren sey/ so gar/ daß jederman die Augen auf ihn geworffen/ und ihm günstig gewesen/ welches aber dem Herodi heimlich verdrossen/ daß/ nachdem er diesen jungen Hohenpriester/ als den letzten von der Hasmonäer Geschlecht/ mit süssen Worten zum Baden gebracht/ er durch seine hiezu bestellete Leute im Schwimmen ihn offt unters Wasser gedruckt/ gleich ob scherzeten und spieleten sie mit ihm/ da aber das Unterdrücken und Unterdauchen so offt und so lang gewähret und wiederholet worden/ biß sie ihn ersäuffet/ im achtzehenden Jahr seines Alters/ nachdem er nur ein Jahr Hoherpriester gewesen/ und ist das Hohepriesterthum dem abgesetzten Ananelo wieder geworden. Joseph. lib. 15. antiquit. c. 2. & 3. Wie dieser Herodes auch das Obergericht erwürget/ ist oben cap. 17. gedacht worden. Er hat hierauf mit dem Hohenpriesterthum geschaltet und umgesprungen/ wie er nur selbst wolte. Den guten alten Hyrcanum/ der nunmehro ein Mann von achtzig Jahren war/ und wie gehöret/ viel ausgestanden hatte/ hat er umbringen lassen/ als hätte er mit den Arabern gar gefährliche Anschläge wider ihn im Sinn/ da er doch unschuldig war/ damit ja niemand vom Hasmonäischen Geblüt mehr übrig wäre/ für dem er sich fürchten dürffte. Joseph. lib. 15. antiq. c. 9.

54. Wird abgesetzt.

55. Aristobulus wird Hoherpriester.

56. Ein zwar junger aber ansehnlicher Hoherpriester.

57. Er wird ersäufft und Ananelus wieder eingesetzt.

58. Hyrcanus wird getödtet.

59. Welche Hohepriester gefolget.

Dem Ananelo folgte Jesus Phabetis Sohn. Der bliebs aber nicht/ sondern wie Herodes eines Priesters Tochter erblickte/ und sie gerne zur Gemahlin hätte/ setzte er diesen Jesum Phabetis Sohn ab/ und machte der Jungfern Vater Simeonem des Namens den vierdten Boethi Sohn zum Hohenpriester/ Joseph. lib. 15. antiq. c. 12. Wie aber diese seine Gemahlin hernach in Verdacht bey ihm kam/ setzte er ihren Vater diesen Simon vom Hohenpriesterthum wieder ab/ und machte Matthiam Theophili Sohn an seine Statt zum Hohenpriester. Joesph. lib. 17. c 6. Bey diesem Matthia hat sichs zugetragen/ daß einer am Versühn-Fest an seiner Statt das Amt verrichtete/ weil er einen bösen Traum hatte/ wovon unten cap. 26. Joseph. lib. 17. antiq. cap. 8. Dieser Matthias aber hatte kein besser Glück als seine Verweser. Denn/ als Herodes den güldenen Adler im Tempel aufstellen lassen/ wovon im Buch vom Tempel cap. 12. gehöret/ und wie er kranck ward/ die jungen Leute solchen herunter hieben/ und er den Hohenpriester deswegen mit in Veracht hatte/ setzte er auch diesen Matthiam ab/ und machte seiner eigenen Gemahlin Bruder Joazarum zum Hohenpriester. Joseph. am angeführten Ort. So seltzam hat dieser Herodes mit den Hohenpriestern gespielet/ und von den schlechtesten/ welche er wolte/ zu Hohenpriestern genommen.

60. Matthias kan wegen eines bösen Traums am Versühn-Fest nicht aufwarten.

61. Herodes springet wunderlich mit den Hohenpriestern um.

Es ist aber unter diesem Joazaro der ewige hochgelobte GOtt Mensch und zu Bethlehem gebohren worden. Denn/ daß etzliche der alten Kirchen-Väter vorgegeben/ Johannis des Täuffers Vater Zacharias wäre zu der Zeit Hoherpriester gewesen (woher die gemeine Meynung entstanden/ als wäre Christus im Monat December gebohren) ist nichts/ und so gar ungereimt/ daß es gelahrte Leute keiner Widerlegung werth achten. Was Luc. c. 1. von ihm sagt/ beweist genug/ daß er ein gemeiner Priester gewesen/ der im Heiligen des Tempels/ als ihn das Looß getroffen/ geräuchert.

62. Unter welchem Hohenpriester Christus gebohren.

63. Zacharias/ Johannis des Täuffers Vater ist kein Hoherpriester gewesen.

Wie aber Herodes mit den Hohenpriestern wunderlich umgesprungen/ also habens seine Nachkommen nicht besser gemacht. Denn sein Sohn Archelaus nach ihm setzte Joazarum/ aus Verdacht/ als wäre er ihm zuwider gewesen/ ab/ und machte seinen Bruder Eleazarum des Namens den andern zum Hohenpriester/ der es aber nicht lang behielte/ zumal bey seinem Leben Jesus Siä Sohn an seine Statt gesetzet ward. Joseph. lib. 17. antiq. cap. 15. Es muß aber auch dieser abgesetzt (oder vielleicht gestorben) seyn. Denn Joazarus kam wieder in Ansehen/ ward aber auch abgesetzt aufs neue/ und Ananus des Sethi Sohn an seine Statt geordnet. Joseph. lib. 18. antiq. c. 1. 3. Diesen Ananum halten wir mit Casaub. exerc. 13. num. 4. & 5. L'Emper. not. 1. ad Midd. cap. 5. sect. 3. Selden. de succeff. in pontific. lib. 1. cap. 11. & 12. Capell. tab. 11 Chronol. sacr. in serie Pontific. für den Hannas Caiphä Schwiegervater

64. Es gieng auch hernach mit der Wahl des Hohenpriesters wunderlich her.

65. Hannas.

ter/ dessen in der Evangelischen Historie etzliche mal Meldung geschiehet.

Die Römischen Land-Pfleger haben es mit Verordnung der Hohenpriester nicht besser gemacht. Denn Valerius Gratus nahm diesem Anano oder Hannä das Hohepriesterthum/und gabs Ismaeli Fabii Sohn. Dieser ist ohn Zweiffel der Ismael Elisä Sohn/ wie ihn die Hebräer nennen/Eleazars (des andern) Schüler/dem sich GOtt beym Räuchern geoffenbahret. Cosri part. 3. § 65. p. 244. Druf. lib. 3. præter. ad Luc. 1, 11. Bald hernach hat er auch diesen abgesetzt/ und auf Eleazarum des Namens den dritten Anani des gewesenen Hohenpriesters Sohn diese Würde gewendet/und als ein Jahr vergangen/ hat er diesen auch abgesetzet/und Simoni dem fünfften des Namens Camithi Sohn dis Amt zugestellet. Joseph. lib 18 antiq c 3. Von diesem Simeone Camithi Sohn erzehlen die Hebräer/ daß er sechs Brüder gehabt/ die allesammt Hohepriester gewesen. Denn als dieser Simon den Abend vor dem Versühn-Fest in der Demmerung mit dem Vierfürsten Archelao spatzieren gegangen/ wären ihm etzliche Tropffen Speichel auf sein Kleid gefallen/ dadurch er verunreiniget worden/und sein Bruder Jehuda ins Allerheiligste an seiner Statt eingegangen/ und wären an dem Tage zweene Hohepriester gesehen worden/ wie wir unten cap. 26. vernehmen werden: Es hätten auch alle seine Brüder dis Hohepriester-Amt geführet/ wie solches aus den Hebräern anführet Selden. lib 1. de succell. in pontific. c. 12. Siehe auch Ligthfoot. cent. chor. Matth. præm. c. 35. & hor. hebraic. ad Joh. 12, 3. Ob sie heimlich vom Volck zu Hohenpriestern gemacht/ wie wir oben bereits/ in diesem Capitel/ von Mathathia Judä Maccabäi Vater zur Zeit Alcimi gehöret/oder ob sie unter denen von Josepho im folgenden angeführten Hohenpriestern doch unter andern Namen/zu suchen/ weiß Selden. nicht. Josephus hat hievon nichts/ sondern erzehlet fast dergleichen als etwas sonderbares von Anano oder Hannas/ wie wir bald hören werden.

66. 6. Brüder nach einan der Hohepriester.

Als aber auch dieser Simon Camithi Sohn ein Jahr im Amt gewesen/ ist ihm geboten worden/ daß er es Josepho mit dem Zunamen Caiphas genannt überantworten solle/ Joseph. l c. Diß ist der Caiphas/ dessen in der Evangelischen Historie gedacht wird/ der den rechten Hohenpriester unsern HERRN und Heyland JEsum Christum zum Tode verdammete. Er ist eine ziemliche geraume Zeit Hoherpriester gewesen/ beydes vor/ und nach Christi Leiden. Es ist aber dieser Caiphas/ nachdem Pilatus gen Rom zu ziehen/ Befehl gekrigt/ von Vitellio dem Römischen Landfleger abgesetzt/ und des vorhin gewesenen Hohenpriesters Anani oder Hannä Sohn der Jonathan wieder an seine Stelle gekommen. Joseph. lib. 18. antiq. c. 6. Diesem hat ers wieder genommen/ und es dessen Bruder Theophilo zugewandt. Joseph lib. 18. antiquit c 7 Dem Theophilo ist es von Agrippa wieder genommen/ und Simon des Bothi Sohn des Namens der sechste mit dem Zunamen Canthara an dessen Statt verordnet/ Joseph. lib 19. antiquit cap. 5. Aber auch dieser hats nicht lang gehabt/ sondern Agrippa hats ihm wieder genommen/ und Jonathan/ Anani oder Hannas andern Sohn wieder zum Hohenpriester machen wollen/ der es aber nicht wieder annehmen wollen/ sondern sich daran begnügen lassen/ daß er die heilige Kleider einmal angehabt/ und hat seinen Bruder Matthiam des Namens den andern vorgeschlagen/ der es auch bekommen. Joseph lib. 19 antiquit. cap. 6. Er hats ihm aber bald wieder genommen/ und Elioneum des Cithei Sohn an seine Statt gesetzet Joseph. lib. 19. antiquit. c. 7. Ihm folgte Simon Canthara wieder/ und wie dieses Agrippä Bruder Herodes vom Römischen Käyser völlige Gewalt über den Tempel und Gottes-Kasten/ imgleichen Hohepriester nach seinem Belieben zu erwehlen/ erlangte/ setzte er Cantharam ab/ und übergabs Josepho des Canei Sohn/ Joseph. lib. 20. antiquit. cap. 1 Diesen stieß er auch herunter/ und erwehlte Ananiam Nebedei Sohn. Dieser Ananias ward wegen eines Aufruhrs im Lande nach Rom gefangen geschicket/ sich daselbst für dem Käyser Claudio zu verantworten/ Joseph. lib. 20 antiq. cap 3 & 5. Ob dis der Ananias ist/ dessen Act. 23/2. Act. 24/ 1. gedacht wird? Ligthfoot. hor. hebr. ad Act. 23, 2 wil/ daß der Ananias beym Luca nicht der Hohepriester Ananias gewesen/ sondern ein Statthalter des Hohenpriesters/ wie er denn aus den Hebräern beweiset/ daß zu der Zeit ein Sagän gewesen/ so Ananias geheissen/ der auch wol könne Hoherpriester genannt werden; Und traun daß Lucä Ananias Hoherpriester gewesen/ dürffte nicht wenig in Zweiffel gezogen werden/ weil zur Zeit des Landpflegers Felix dieser Ananias Hoherpriester gewesen/ wie zu sehen Actor. 23/24. seqq. Actor. 24/3. Joseph. aber schreibt lib. 20. antiq. cap. 5. daß Felix erst ins Land gekommen/ nachdem Ananias nach Rom geschicket worden. Aber es kan beydes wol seyn. Denn weil die Juden vor dem Käyser Claudio ihre Sache wider die Samariter erhielten/ wird ohne Zweiffel dieser Ananias loßgelassen/ und wieder nach Jerusalem gekommen/ und unerachtet seiner Gefängniß eine kurtze Zeit etwa dem Hohenpriesterthum vorgestanden seyn. Denn lange währete es nicht/ und folgte Jonathan/ der es auch nicht lang machte. Denn der Landpfleger Felix war ihm gehäßig/ und ließ ihn durch dazu bestellte Meuchelmörder erschlagen/ Joseph. lib. 20 antiq. c. 6.

67. Caiphas.

68. Andere.

69. Ananias.

70. Andere.

Hierauf machte der König Agrippa Ismael des Phabei Sohn zum Hohenpriester/ zu welcher Zeit die Hohenpriester/ sammt andern der fürnehmesten Priester/ grossen Muthwillen trieben/ und die geringere Priester unterdrückten/ und ihnen ihr Einkommen nahmen/ welches auch hernach geschehen/ Joseph. lib 20. antiq c. 6 & 8 Dieser Ismael muß eben derselbe seyn/ der oben Anano dem ersten folgete/ daß er abermal Hoherpriester geworden/ weil sonst von Jesua an bis auf den letzten vier und achtzig seyn/ da doch Josephus nur

nur 83. setzet. Er ward gen Rom in Gesandschafft geschicket/als Agrippa in Jerusalem sein Hauß so hoch gebauet / daß man in den Tempel sehen konnte. Denn wie die Juden eine hohe Wand dagegen baueten / wie im Buch von Beschreibung des Tempels c. 29. gehöret/ und Agrippa sammt den Römern das nicht leiden wolte / ward dieser Hoherpriester Ismael als Abgesandter / samt zehen fürnehmen Bürgern und Chelkia dem Schatz-Meister nach Rom gesandt / um bey dem Nero anzuhalten / daß die Wand möchte stehen bleiben / welches sie auch erhalten. Ismael aber ist daselbst als ein Geissel geblieben / und wie Agrippa solches vernommen/hat er Josephum Cabi/ Simonis des sechsten Sohn / zum Hohenpriester gemacht / Joseph. lib. 20. antiqvit. c. 7. Der aber ward auch nicht warm/da muste er herunter/ und das Hohepriesterthum dem Anano / des Namens dem andern/ des vorhin gewesenen Hohenpriesters Anani oder Hanná Sohn / übergeben.

71. Hannas ist nicht allein selbst Hoherpriester gewesen/ sondern auch seine fünff Söhne.

Diesen alten Ananum oder Hannas schätzet Josephus für glückselig / weil er nicht allein selbst viele Jahre Hoherpriester gewesen / sondern auch fünff Söhne gehabt / (nemlich / wie gedacht/ Eleazarum den dritten/ Jonathan den andern/ Theophilum / Matthiam den andern/ und diesen Ananum den andern/) welche alle die hohepriesterliche Würde getragen/welches sonst keinem Hohenpriester widerfahren/wie Joseph. schreibt ; wiewol die Hebräer von Camithi Sohn fast dergleichen erzehlen / wie kurtz zuvor gehöret. Dieser junge Ananus ists / der des HErrn JEsu Blutfreund Jacobum unschuldiger Weise hat hinrichten lassen / (wie oben cap. 17. bereits erwehnet) welches Agrippam dermassen verdrossen/ daß er ihn abgesetzt/ und Jesum / Damnei Sohn zum Hohenpriester gemacht. Aber bald darauf ist dieser auch abgesetzt/ und Jesus / Gamaliels Sohn / an seine Statt gekommen / und weil es jenem verdrossen/ diesem zu weichen / ist ziemliche Uneinigkeit unter ihnen entstanden/ da sie beyderseits muthwillige Buben zu sich gekrigt / und offt von Schmähworten zum Steinwerffen gerathen sind. Aber auch dieser Jesus / Gamaliels Sohn hat herunter gemust / und ist Matthias des Namens der dritte / Theophili Sohn / an seine Statt gekommen / unter welchem Hohenpriester der jüdische Krieg sich entsponnen. Joseph. lib. 20. antiq. c. 8. Endlich haben die Zeloten den letzten Hohenpriester durchs Looß erwehlet / einen mit Namen Phanias / von bäurischer Einfalt/wie wir zuvor c. 21. aus Joseph. lib. 4. de bell. c. 5. (T. lib. 4. cap. 12.) gehöret; wiewol die Hebräer Ismael/ Elizäi Sohn/zum letzten Hohenpriester machen ap. Voilin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 24.

72. Exempel ungeschickter Hoherpriester.

So wunderseltzam ist es auf die letzte mit den Hohenpriestern hergegangen / da einer des Hohenpriesterthums nicht so lang können versichert seyn / als man sich umsehen können/ er hat sich befürchten müssen / er müste herunter / daß ihn ein ander aussteche / auskauffe/ ausdringe und herunter stürtze / da es denn offt ziemliche unverständige Hohepriester gegeben / die kaum lesen können / ob sie wol demnoch wegen ihres Standes eben so wol geehret worden / wie neben dem / was Josephus von des letzten Hohenpriesters Phaniä bäurischer Einfalt schreibet/ zu sehen Joma c. 1. sect. 3. & 6. & Sheringam. not.

73. Woher im Neuen Testament vieler Hoherpriester zugleich gedacht werde.

Und aus dieser wunderlichen Zerrüttung und Unordnung / so auf die letzte fürgenommen worden/ist auch guten Theils zu sehen/woher es komme / daß im neuen Testament offt so vieler Hoherpriester zugleich gedacht werde / bißweilen zweyer/ bißweilen mehr. Im Jahr / da Hannas und Caiphas Hohepriester waren / geschahe der Befehl GOttes zu Johannes/ Zacharias Sohn/ Luc. 3/ 2. Da versammleten sich Hannas der Hohepriester und Caiphas / und Johannes und Alexander / und wie viel ihrer waren vom hohenpriesterlichen Geschlecht / Act. 4/ 6. Herodes ließ versammlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten unter dem Volck/ Matth. 2/ 4. So ist auch aus der Paßions-Historie bekannt / daß viele Hohepriester zugleich angeführet werden.

74. Ob 2. Hohepriester zugleich gewesen.

Etzliche von den Auslegern meynen / es wären zugleich und zu einer Zeit unterschiedliche würckliche Hohepriester gewesen. Andere wollen/ es wäre zuletzt jährlich umgegangen/ weil Joh. 18/13. von Caipha gesagt werde / er sey des Jahrs Hoherpriester gewesen; Aber sie machen nie zweene Hohepriester zugleich / schreibt aus den Hebräern Selden. lib. 1. de succeſſ. in pontific. c. 12. ingleichen Ligthfoot hor. hebr. ad Luc. 3, 2. recht. Aus der Erzehlung aller Hoherpriester / wie sie auf einander gefolget/ siehet man/ daß würcklich nie zugleich zweene Hohepriester gewesen/ ohn zu Davids Zeiten/da mit Zadoc und Abjathar ein sonderlich Exempel vorgieng. So ist auch aus selbiger Erzehlung genung zu sehen/ daß es nicht jährlich umgegangen. Was von Caipha gesaget wird / er sey des Jahrs Hoherpriester gewesen / so ist bekannter / als daß es Beweisens bedurffte / daß JAHR offt so viel sey als ZEIT / und die Meynung sey / daß Caiphas zu derselbigen Zeit Hoherpriester gewesen. Siehe auch Es. 61/ 2. Es. 63/ 4. Jer. 11/ 23. und anderswo mehr/ da Jahr so viel ist als Zeit.

75. Ob das Hohepriesterthum jährlich umgegangen.

76. Caiphas war des Jahrs Hoherpriester.

77. Hohepriester werden offt genannt / die eigentlich keine Hoherpriester gewesen.

Woher kommen denn so viele Hohepriester zugleich im neuen Testament? Das griechische ἀρχιερεῖς oder Hohepriester / oder wie es eigentlich lautet / die Fürsten der Priester/ wird in der griechischen Sprache vielen zugelegt / nicht allein dem rechten Hohenpriester הכהן הגדול, der würcklich dem Amt vorstehet / sondern auch denen / die würcklich nicht Hohepriester sind. Es werden so genannt die Häupter der Priester-Ordnungen. Denn der Priester-Ordnungen waren vier und zwantzig/ wie davon unten c. 56. da eine jegliche Ordnung ihr Haupt und Oberpriester hatte/ die 1. Chron. 25/ 5. 2. Chron. 36/ 14. Fürsten (Lutherus gibts Obersten) genennet werden. Es werden so genannt / die aus dem hohenpriesterlichen Geschlechte sind / wie zu sehen Act. 4/ 6. da Johannes und Alexander keine Hohepriester / sondern aus hohenpriesterlichem

chem Geschlechte sind / eben wie bey uns der Fürsten Kinder / ob sie gleich abgetheilete Herren werden / und mit der Regierung nichts zu thun / ja offt nicht einen Fuß Land haben / dennoch Fürsten genennet werden / eben so wol wie die / so bey der Regierung bleiben / wohin auch Zweiffels ohn Sceva gehöret / der Hoherpriester genannt wird / Act. 19/14. weil er aus hohenpriesterlichem Geschlechte / oder auch vielleicht das Haupt einer Priester-Ordnung gewesen / wie auch auf solche Weise Josephus in Beschreibung seines Lebens Ananum und Gamala / Jesus Sohn / Hohepriester nennet / da doch Gamala in in der Zahl der Hohenpriester nicht gefunden wird / imgleichen von einem Simon schreibt / der aus der Ordnung der Hohenpriester der jüngste gewesen. Conf. Sigon. lib. 5. de republ. Hebr. cap. 3. Seld. de succeff. in pontific. lib. 1. cap. 9. L'Emper. ad Bertram. not. p. 423. Und von solchen Hohenpriestern ist es zu verstehen / wenn gesaget wird / daß sie zu JESU hinaus gegangen / ihn zu fahen / und zu binden / Luc. 22/52. Denn der rechte Hohepriester Caiphas war nicht mit hinaus / sondern in der Stadt / zu welchem er geführet ward. Es wird so genannt des Hohenpriesters Statthalter / wie Selden. beweiset lib. 1. de succeff. in pontific. cap. 12 Sonderlich aber werden Ἀρχιερεῖς, oder Hohepriester genannt diejenige / die Hohepriester gewesen / und aber abgesetzet worden. Die haben den hohenpriesterlichen Titul Ehren halber behalten. Also ward der vom Salomo abgesetzte Hohepriester Abjathar nach seiner Absetzung neben dem Zadoc Priester oder Hoherpriester genant / 1. Reg. 4/4. weil er Hoherpriester gewesen. Denn daß Bertram. in seiner polit. Judaic. cap 15. meynet / daß es unterschiedliche Abjathars seyn / ist nichts / und wird von L'Emper. in seinen not. p. 419. seqq. wol widerleget. Also wird Jonathan / Anani Sohn / lang nach seiner Absetzung Hoherpriester genannt / beym Joseph. lib. 2. de bell. c. 11. (T. lib. 2 cap. 21.) und nachdem Phanes der letzte Hohepriester / erwehlet war / wird gesagt / daß unter andern Ananus / Anani Sohn / der Hohepriester / das Volck wider die Zeloten erreget / apud Joseph. lib. 4. de bell. cap. 5. (T. lib. 4. cap. 14.) da er doch schon längst abgesetzet war. Also wird auch zu des Hohenpriesters Caiphä Zeit / Hannas Hoherpriester genannt / nicht als wäre er neben Caipha zugleich würcklich Hoherpriester gewesen / sondern weil er zuvor Hoherpriester gewesen / wiewol er damals abgesetzet war. Und also sind durch die vielen Hohenpriester / deren im neuen Testament zugleich Meldung geschiehet / zu verstehen / theils die Häupter der priesterlichen Ordnungen / theils die aus hohenpriesterlichem Geschlechte waren / vornemlich aber die vielen abgesetzten Hohenpriester / derer zugleich viel waren / die dennoch ihr Ansehen im Volck behalten / und den grossen Versammlungen beywohneten. Conf. Sigon. de republ. Hebr. lib. 5. c. 2.

78. Hannas. 79. Caiphas.

Daß aber Hannas und Caiphas sonderlich zusammen gesetzet werden / da der abgesetzten Hohenpriester damals mehr als Hannas waren / meynen etzliche / es sey Hannas Caiphä Statthalter gewesen / welcher Meynung Casaubon. exercit. 1. contr. Baron. num. 9. & exercitat. 13. num. 4. & 5. L'Empereur not. 1. ad Midd. cap. 5. sect. 3. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 3, 2. & ad Johan. 18, 13. Müller. histor. pass num. 11. §. 3. und andere seyn. Aber ich weiß nicht / ob das vermuthlich. Weil Hannas hiebevor selbst Hoherpriester gewesen / auch schon einen Sohn zum Hohenpriester gehabt / ehe Caiphas dazu kam / ist nicht gläublich / daß sich Hannas so viel erniedrigen lassen. Selden. de succeff. in pontific. lib. 1. cap. 12. hält davor / daß Hannas im Obergericht Präsident / und Caiphas Gerichts-Vater gewesen / und dis sey ungegangen: im funffzehenden Jahr Tiberii (Luc. 3/2.) sey Hannas Präsident / und Caiphas Gerichts-Vater gewesen / wie aber Christus gecreutziget worden / sey Caiphas Präsident gewesen. und Hannas Gerichts-Vater / und dis werde angedeutet damit / daß gesagt werde / Caiphas sey des Jahrs Hoherpriester gewesen. Hernach Actor. 4. sey Hannas wieder Präsident und Caiphas Gerichts-Vater gewesen. Aber diese Muthmassung wil uns nicht gefallen / weil solche umgehende Hoheit des Präsidenten und Gerichts-Vaters nicht wol zu beweisen. Wir haltens vielmehr davor / daß Hannas / ob er schon damals abgesetzet gewesen / dennoch in überaus grossem Ansehen beym Volck gewesen. Denn weil er nicht allein selbst Hoherpriester gewesen / sondern auch seine fünff Söhne nach einander zu dieser hohen Würde gekommen / welches ausser Camitho (wo es wahr ist / was wir zuvor von den Hebräern gehöret) keinem / weder vor ihm / noch nach ihm / widerfahren / muß er bey allen ein überaus wolgelittener Mann / und in treflichen Ansehen gewesen / auch vielleicht wegen seines hohen Verstandes überall mit zugezogen worden seyn / daß er deswegen / sonderlich für allen andern / mitgenennet worden. Daß er aber vor dem Caipha gesetzet wird / scheinet Ehren halben geschehen zu seyn / weil sein Ansehn überaus groß / Caiphas auch sein Tochter-Mann und Schwieger-Sohn war / auch vermuthlich / wenn sie ausser dem Tempel und Gericht gewesen / dem Hannas vom Caipha Ehren halber die Ober-Stelle gelassen worden. Es kan auch seyn / daß sie deswegen den HErrn Christum / wie er im Garten gefangen war / zuerst nach diesem fürnehmen ansehnlichen Herrn / dem Hanna / der auch vielleicht auf dem Wege gewohnet / gebracht haben / der ihn aber von sich weg nach seinem Schwieger-Sohn Caipha gesandt / weil er im Obergericht Präsident war / und dgs Obergericht in seinem Pallast zusammen kommen würde / Joh. 18/13. 24 wiewol wir in dieser dunckelen Sache nichts für gantz gewiß ausgeben können.

80. Ob Hannas Caiphä Statthalter gewesen.

81. Ob zuletzt im Obergericht der Präsident und Gerichts-Vater jährlich umgewechselt.

82. Warum Hannas sonderlich im Neuen Testament genennet. auch Caiphä vorgesetzet werde.

Josephus rechnet alle Hohepriester zusammen auf 83. lib. 20. antiq. cap. 8. dreyzehen haben nach seiner Meynung diese Würde bey der Stiffts-Hütten getragen / und achtzehen im ersten Tempel / biß auf die Babylonische Gefängniß

83. Wie viele Hohepriester zusammengewesen

fängniß / die machen 31. zusammen. Müssen also nach der Wiederkunfft aus Babel 52. gewesen seyn / so sich auch nach seiner Beschreibung also befindet / wobey aber zu mercken / daß diejenige / die abgesetzet / und hernach wieder erwehlet worden / nicht zwey- / sondern nur einmal gezehlet werden. Es sind aber nachfolgende / wie wir sie kürtzlich wiederholen wollen; nemlich von Jesua an / der der erste war nach der Wiederkunfft aus Babel / und der zwey und dreißigste von Aaron an.

32	1	Jesua
33	2	Jojakim
34	3	Eliasib
35	4	Jojada
36	5	Jonathan der erste
37	6	Jaddus
38	7	Onias der erste
39	8	Simeon der Gerechte
40	9	Eleazar
41	10	Manasses
42	11	Onias der ander
43	12	Simon der ander
44	13	Onias der dritte
45	14	Jason
46	15	Menelaus
47	16	Alcimus
48	17	Judas Maccabæus
49	18	Jonathan der ander
50	19	Simon der dritte
51	20	Hyrcanus der erste
52	21	Aristobulus der erste
53	22	Alexander Jannæus
54	23	Hyrcanus der ander
55	24	Aristobulus der ander
56	25	Antigonus
57	26	Ananelus
58	27	Aristobulus der dritte
59	28	Jesus Phabetis Sohn
60	29	Simon der vierdte
61	30	Matthæus Theophili Sohn
62	31	Joazar
63	32	Eleazar der ander
64	33	Jesus, Siæ Sohn
65	34	Ananus der erste
66	35	Ismael, Fabi Sohn
67	36	Eleazar der dritte
68	37	Simon der fünffte
69	38	Caiphas
70	39	Jonathan der dritte
71	40	Theophilus
72	41	Simon der sechste
73	42	Matthias der ander
74	43	Elionæus
75	44	Josephus, Canei Sohn
76	45	Ananias
77	46	Jonathan der vierdte
78	47	Josephus Cabi
79	48	Ananus der ander
80	49	Jesus, Damnei Sohn
81	50	Jesus, Gamalielis Sohn
82	51	Matthias der dritte
83	52	Phanias.

Was sonsten hin und wieder zu erinnern wäre / wie beydes von Christen und Hebräern in der Nachfolge der Hohenpriester ungleiche Meynungen vorfallē / würde anzuführen zuweitläuftig fallen / auch zu unserm Zweck so groß nicht dienen. Wer allerhand Meynungen hie wissen wil / kan dieselbe unter andern beym Selden lib. 1. de succeff. in pontific. hin und wieder finden. Wir haben hierinnen Josepho gefolget / so auch das sicherste ist / weil Joseph. (wie Voisin. ad proœm. Raymund. p. 20. nicht uneben schreibt) älter ist als die Gemaristen / auch die meisten dieser letzten Hohenpriester gesehen / selbst ein Priester gewesen / auch im jüdischen Lande fürnehme Aemter bedienet / sonderlich weil auch die fürnehmesten Rabbinen ihn nicht verwerffen dürffen / sondern wo er mit den andern Hebräern nicht einstimmet / rathen sie / man solle ihn mit ihnen zu vergleichen suchen.

84. Josephus und die Rabbinen sind einander hie zuwider.

85. Wem am meisten zu glauben.

* * *

Das XXV. Capitel.

Was die Hohenpriester fürgebildet.

Inhalt.

1. Ob der Hoheprieſter etwas fürgebildet/ und was.
2. מופת.
3. Die Papiſten meynen / der Hoheprieſter habe den Pabſt vorgebildet.
4. Der Pabſt hat eine dreyfache Crone.
5. Auch ein Pacem auf der Bruſt.
6. In etzlichen Dingen kommt der Pabſt mit dem Hohenprieſter überein.
7. Beyderſeits haben ſie ihre Namen verändert.
8. Beyderſeit haben ſie irren können.
9. Aarons Verſehen bey dem güldenen Kalbe.
10. Ob er zu entſchuldigen.
11. Der Hoheprieſter hat Chriſtum fürgebildet.
12. Worinn.
13. Vergleichung zwiſchen dem Hohenprieſter und Chriſto.
14. Die alten Juden haben etwas hievon gewuſt.
15. Unterſcheid zwiſchen dem Hohenprieſter und Chriſto.
16. Das Leviticſche Prieſterthum ſolte nicht ewig währen.
17. Wie es zu verſtehen/ daß die Schrifft es ewig nennet.
18. Das Levitiſche Prieſterthum war unvollkommen.
19. GOtt verheiſſet einen gantz andern Hohenprieſter / als die Levitiſchen waren.
20. Chriſtus ein groſſer Hoherprieſter.
21. Dis muſte Melchiſedech fürbilden.
22. Wer Melchiſedech geweſen.
23. Allerley Meynungen.
24. Melchiſedech iſt ein wahrer Menſch geweſen/ und ſeine Hiſtorie iſt dem Buchſtaben nach zu verſtehen.
25. Salem.
26. Worinnen Melchiſedech Chriſtum fürgebildet.
27. Kein Prediger im neuen Teſtament wird ein Prieſter genannt.
28. JEſus allein iſt der eigentliche Prieſter neues Teſtaments.
29. Ob dem Melchiſedech das Prieſterthum genommen ſey.
30. Chriſti Vorläuffer iſt aus dem Stam Levi geweſen / kein Apoſtel aber nicht.
31. Ob die Hervorbringung Weins und Brodts von Melchiſedech ein Fürbild auf unſer Abendmahl geweſen.
32. Papiſtiſche Meſſe hat keinen Grund.

1. Ob der Hoheprieſter etwas fürgebildet/ und was.

SHe wir aber von dem Hohenprieſter abgehen/ müſſen wir ſehen / ob GOtt der HErr nicht etwas an ihm fürgebildet habe / und was denn? Zach. 3/8. wird der Hoheprieſter Joſua und die andern Prieſter genannt אנשי מופת, Zeichen-Männer. Luther. gibts Wunder: ſie ſind eitel Wunder/ und verſtehet dadurch / daß ſie vor der Welt verachtet und verhaſſet / und wie Thoren und Narren gehalten werden / ap. Himmel. in com. ad h. l. Andere legens anders aus. Siehe Oſiandr. Jun. und andere Ausleger mehr. Pagnini Anmerckung ap. eund. Himmel. gefällt uns am beſten/ daß das

2. מופת.

Wort מופת, wenn es denen Perſonen zugeleget wird / ſo viel heiſſe als eine Vorbedeutung künfftiger Dinge. Freylich iſt der Levitiſche Hoheprieſter in ſolchem Verſtand ein Zeichen-Mann oder ein Fürbilds-Mann geweſen / der mit ſeiner Perſon und mit ſeinem Amt etwas Zukünfftiges bezeichnet / bedeutet und fürgebildet.

3. Die Papiſten meynen der Hoheprieſter habe den Pabſt fürgebildet.

Was aber? Die Päbſtler wollen / er habe ihren Römiſchen Pabſt fürgebildet / weswegen auch der Pabſt zu Rom eine dreyfache Crone/ wie bekannt/ auf ſeinem Haupt trägt / auch

4. Der Pabſt hat eine dreyfache Crone.

ein ſonderlich köſtlich Kleinod oder Pacem auf der Bruſt haben ſolle / darinnen in Gold ein Heiligthum eingefaſſet / und durch ein ſchönes Cryſtall geſehen werde / gleichſam das Urim und Thummim/ das Licht und Recht abzubilden/ wie Mathes. ſchreibt in ſeiner Sarepta p. m. 744. wie ſie denn auch dis Urim und Thummim dahin ziehen / daß des Pabſtes Unfehlbarkeit dadurch angezeiget werde. Vid. Meisn. Philoſoph. ſobr. part. 2. p. m. 427. Aber ſie irren gar ſehr. Zwar in etzlichen Dingen geſtehen wir ihnen gerne / daß der Hoheprieſter und der Pabſt einander gleich ſeyn. Zum Exempel: Wie die gottloſen Hohenprieſter Jaſon und Menelaus fremde Namen annahmen / und nicht mehr Jeſus und Onias heiſſen wolten / alſo verändern auch die Römiſchen Päbſte / wenn ſie erwehlet werden/ ihre Namen / und wollen ihre Tauff-Namen nicht mehr hören/ ſondern nehmen fremde Namen an / wie ſolches bekannter iſt / als daß es Beweiſens bedürffte. Siehe Becman. de notitia dignit. diſſertat. 5. c. 2. §. 1. da er von dieſer Veränderung und deren Urſprung redet. Wie die Hohenprieſter auch im Glauben irren konnten / und offt gewaltig irreten / alſo kan auch der Römiſche Pabſt nicht allein

5. Auch ein Pacem auf der Bruſt.

6. In etzlichen Dingen kommt der Pabſt mit dem Hoheprieſter überein.

7. Beyderſeits haben ſie ihre Namen verändert.

8. Beyderſeits haben ſie irren können.

im

8. Aarons Verſehen bey dem güldenen Kalbe.

im Leben/ ſondern auch im Glauben irren/ und irret in vielen Dingen gewaltig/ welches ſo gewiß iſt/ als ſehr es die Päpſtler leugnen und entſchuldigen. Wer weiß nicht/ wie ſchrecklich Ding ſich Aaron in Verfertigung des güldenen Kalbes verſahe? Viele unter den Juden halten die Sünde ſo groß und erſchrecklich/ daß ſie meynen/ ſie ſey auch noch dieſe Stunde nicht völlig vergeben/ ſondern drücke ſie noch immerfort/ wie deñ R. Iſaac in Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 47. und Moſes Gerundenſ. ap. Münſter. ad Exod. 32, b. & Novarin. ſchediaſm. ſacr. prof. lib. 2. c. 26. ſagen/ es widerfahre Iſrael keine Straffe oder Züchtigung/ in welcher nicht zum wenigſten ein Loth oder etzliche vom güldenen Kalbe/ und deſſelben Sünde ſey. Viele unter den Päpſtlern verſuchen es auf alle Weiſe Aaron zu entſchuldigen/ wie auf dem Geſpräch zu Regenſpurg die Jeſuiten Tannerus und Gretſerus. ſect. 2. Gaffarel. curioſ. inaudit. c. 1. §. 7. ſq. p. 28. wie auch vor ihnen Lyr. ad Ex. 32. auch viel unter den alten Kirchen-Vätern ap. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſt ſacr. lib. 1. cap. 33. auch der Autor libr. Coſripart. 1 §. 97. es verſuchet. Es iſt auch ein ſonderbahrer Tractat geſchrieben vom güldenen Kalb/ wie Aaron hierinnen zu entſchuldigen ſtehe (deſſen Meiſter Moncejus iſt/ vid. Bochart. hierozoic. part. 1. l. 2. c. 34. p. 337.) Aber der Jeſuit Bonfrer. ad Ex. 32. muß von der Warheit ſelbſt gezwungen geſtehen/ der dis Buch gemacht habe/ thut nicht Chriſtlich und wol/ daß er Aaron entſchuldigen wolle; denn Aaron habe ſich ſchrecklich verſündiget/ und hätte ihm lieber den ärgeſten Tod anthun laſſen/ als dem Volck darin zu willen ſeyn ſollen/ welches von Bonfrer. recht und wohl geurtheilet iſt. Wer ſonſt von dieſem güldenen Kalb/ und der Sünde des Hohenprieſters ein mehrers wiſſen will/ der leſe Selden. de Diis ſyris ſyntagm. 1. c. 4. & Beyer. additam. Bochart. hierozoic. part. 1. l. 2. c. 34. Goodvvin. Moſ. & Aaron l. 4. c. 5. & Reitz not. Dieteric. antiquit. bibl. ad Ex. 32, 4. Leusden, philolog. Hebr. mixt. diſſert. 44. Gregor. Michael not. 14. ad Gaffarel. curioſ. inaudit. p. 71. ſeqq. Wie hefftig auch Aaron beym Felſen GOTT erzürnet/ ſo gar/ daß er auch deswegen nicht in Canaan einkommen müſſen/ iſt Num. 20. zu ſehen. Uriä/ Caiphä/ und anderer vielen Exempel itzo zu geſchweigen. Dieſe und dergleichen Vergleichungen ſolten die Päpſtler beſſer bedencken/ denn wir ihnen dergleichen gerne geſtehen.

10. Ob er zu entſchuldigen.

11. Der Hoheprieſter hat Chriſtum fürgebildet.

Sonſten aber weiß die Schrifft von keinem andern Gegenbilde des Levitiſchen Hohenprieſters/ als allein von dem gecreutzigten JEſu von Nazareth. Dieſen und ſonſt niemand hat der Levitiſche Hoheprieſter fürgebildet/ wie ſolches die Epiſtel an die Hebräer durch und durch treibet/ die ihn auch über zehen mahl einen Hohenprieſter nennet/ Ebr. 2/ 17. Ebr. 3/ 1. Ebr. 4/ 14. Ebr. 4/ 15. Ebr. 5/ 5. Ebr. 5/ 10. Ebr. 6/ 20. Ebr. 7/ 26. Ebr. 8/ 1. Ebr. 9/ 11. Ebr. 10/ 21. Dahero auch Zach. 3. da der Hoheprieſter Joſua und andere Prieſter/ Zeichen- oder Fürbildungs-Männer genannt werden/ alſobald darauf folget: Sihe ich wil meinen Knecht Zemach/ das iſt/ Meßiam/ kommen laſſen; womit GOtt andeutet/ daß der Levitiſche Hoheprieſter Meßiä Fürbild geweſen/ und ihn bezeichnet habe. Worin dieſe Bezeichnung beſtanden/ wollen wir mit wenigen anzeigen.

12. Worin.

13. Vergleichung zwiſchen dem Hohenprieſter und Chriſto.

Ein jeglicher Levitiſcher Hoherprieſter ward geſetzt für die Menſchen gegen GOtt/ auf daß er opferte Gaben und Opffer für die Sünde/ Ebr. 5/ 1. Alſo iſt auch JESUS Chriſtus der rechte Hoheprieſter geſetzt für die Menſchen gegen GOtt/ auf daß er ein Opffer für die Sünde thäte. Weil von den Opffern unten cap. 33. bis 46. weitläufftigere Meldung geſchehen ſoll/ wird man die völlige Ausführung dieſer Vergleichung daſelbſt leſen können/ wie denn auch/ was das Segnen/ Beten/ Verſühnen/ und andere Dinge betrifft/ da der Levitiſche Hoheprieſter und andere Prieſter den Hohenprieſter JEſum ſchön fürgebildet haben. Itzo wollen wir nur bloß ein weniges nach Anleitung des itzt beſchriebenen Hohenprieſters anführen. Der Levitiſche Hoheprieſter war aus den Menſchen genommen (denn Aaron/ der erſte Hoheprieſter/ und alle ſeine Nachfolger nach ihm/ waren warhafftige Menſchen/) daß ſie könnten Mitleiden haben/ über die da unwiſſend ſind/ und irren/ nachdem ſie auch ſelbſt umgeben waren mit Schwachheit/ Ebr. 5/ 1. 2. Alſo iſt auch JEſus Chriſtus aus den Menſchen genommen. Denn er nimmt nirgend die Engel an ſich/ ſondern den Saamen Abrahä nimmt er an ſich. Daher muſte er aller Dinge (auſſer der Sünde) ſeinen Brüdern gleich werden/ auf daß er barmhertzig würde/ und ein treuer Hoherprieſter für GOtt zu verſühnen die Sünde des Volcks. Denn darinnen er gelitten hat/ und verſucht iſt/ kan er helffen denen/ die verſucht werden/ Ebr. 2/ 16. 17. 18. Wir haben nicht einen Hohenprieſter/ der nicht könte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit/ ſondern der verſucht iſt allenthalben/ gleich wie wir/ doch ohne Sünde/ Ebr. 4/ 15.

Der Levitiſche Hoheprieſter nahm ihm ſelber die Ehre nicht/ ſondern ward von GOtt dazu beruffen/ wie Aaron. Alſo hat auch Chriſtus ſich ſelbſt nicht in die Ehre geſetzet/ daß er Hoherprieſter würde/ ſondern/ der zu ihm geſagt: Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget/ (Pſ. 2/ 7. wie er auch am andern Ort (Pſ. 110.) ſpricht: Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit/ nach der Ordnung Melchiſedech/ Ebr. 5/ 5. 6.

Der Levitiſche Hoheprieſter war der höchſte Prieſter/ und das Haupt aller andern Prieſter. JEſus Chriſtus iſt der Höheſte uber alles/ was genannt mag werden/ nicht allein in dieſer Welt/ ſondern auch in der zukünfftigen Welt/ und ſind ihm alle

alle Dinge unter seine Füsse gethan / und ist er gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles / Ephes. 1 / 21. seq.

Der Levitische Hohepriester muste kein Gebrechen / Fehl oder Mangel haben. JEsus Christus ist gantz vollkommen / nicht allein am Leibe / sondern auch an der Seelen. **Denn einen solchen Hohenpriester solten wir haben / der da wäre heilig / unschuldig / unbefleckt / von den Sündern abgesondert / und höher denn der Himmel ist** / Ebr. 7 / 26. Der Levitische Hohepriester ward bey seiner Einweihung am gantzen Leibe gebadet und gewaschen. JEsus Christus / wie er sein Amt antreten wolte / ließ sich von Johanne im Jordan tauffen / Matth. 3 / 13. seqq.

Der Levitische Hohepriester ward auch bey seiner Einweihung mit Blut besprützt / an seinem Kleide / an seinem Daumen / an seinem Ohr / an seiner Zähe. O wie ist JEsus Christus mit Blut besprützet worden / in seinem Leiden! seine Kleider / sein Haupt / seine Ohren / seine Hände / seine Füsse und alle seine Gliedmassen sind voller Blut gewesen. Der Levitische Hohepriester ward mit dem heiligen Oel gesalbet / so lang sie das heilige Salb-Oel hatten / und zwar / wie oben c. 9. gehöret / mit einem Creutz-Zeichen zwischen den Augen. Wer siehet hie nicht JEsum Christum den gecreutzigten? Der **ist der rechte Gesalbte des HErrn / der Allerheiligste / der gesalbet ist** / Dan. 9 / 24. **Den GOtt gesalbet hat mit Freuden-Oel / das ist / mit des heiligen Geistes überflüßigen Gaben / mehr denn alle seine Gesellen** / wie davon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 9. mit mehrem gehandelt. Der Levitische Hohepriester war schön gekleidet / und glänzete in seinem Staat von lauter Gold und Edelsteinen. JEsus Christus **ist der Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild seines Wesens** / Ebr. 1 / 3. Er selbst ist auch unser schönstes und bestes Kleid / in welchem wir GOtt dem HErrn lieb und wolgefällig seyn / wie denn ebenfals die Kleider beydes des Hohenpriesters und der gemeinen Priester auf JESUM sehen / welches wir zugleich allhie mit wenigen und mit dem äussersten Finger berühren wollen.

Von Natur sind wir elend / jämmerlich / arm / blind und bloß / Apoc. 3 / 17. und wird unsere heßliche Blösse und Schande Ezech. 16. dermassen beschrieben / daß einem dafür grauet / der es nur lieset. Aber wider alle diese Blösse und Schande haben wir ein schönes Kleid / nemlich JEsum. Dis Kleid haben wir in der Tauffe angezogen. **Denn so viel unser getaufft sind / die haben Christum angezogen** / Gal. 3 / 27. Wir ziehen es auch täglich durch wahren / und durch die Liebe thätigen Glauben an / Rom. 13 / 14. und können in diesem Kleide getrost und frölich für GOtt erscheinen / und aus Es. 61 / 10. ausbrechen: **Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt / denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet: wie ein Bräutigam mit** priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet.

Alle priesterliche Kleider / wie auch des Hohenpriesters Kleider bestanden aus irrdischen Materien / als aus Leinen / Geld und Edelsteinen / welches alles aus der Erden herkommt. Alſo bestehet JEsu Leib aus einer irrdischen Materie / und hat er denselben nicht vom Himmel mit herunter genommen / sondern aus dem Leibe seiner Mutter / die allen Menschen gleich Erde war. Er ist ein **Weibes-Saame** / Gen. 3 / 15. **die Frucht des Leibes seiner Mutter** / Luc. 1 / 42.

Das Leinen an den Priester-Kleidern (ausgenommen der Gürtel) war schneeweiß. JEsus ist gantz schneeweiß in seiner Unschuld / und das Kleid seiner Gerechtigkeit ist ein schneeweisses Kleid / wie er selber spricht Apoc. 3 / 18: **Ich rathe dir / daß du von mir kauffest weisse Kleider / daß du dich anthust / und nicht offenbahret werde die Schande deiner Blösse.**

Der Gürtel um diese weisse Kleider war bunt / mit Purpur / Scharlach und himmelblauen Faden gesticket. Der Hohepriester hatte auch einen schönen himmelblauen Talar-Rock an / und sein Ephod war mit weissen / Purpur / Scharlach und himmelblauen Faden / wie auch güldenen Drat durchgewebt / und mit feurigen funckelten Edelsteinen gezieret. Wie die weisse Farbe auf JEsu Unschuld deutet / also deutet Purpur und Scharlach auf sein blutiges Leiden / die himmelblaue Farbe auf seine Himmelfahrt / und die gelbe feurige Gold-Farbe / und feurige funckelnde Edelstein auf seine **Wiederkunfft zum Gericht / da er wiederkommen wird mit Feuer-Flammen / Rache zu geben / über die / so GOtt nicht erkennen** / 2. Thess. 1 / 7. 8. wie er denn auch neben seiner weissen Unschuld die rothe / blaue und gelbe Farbe in seinem heiligen Leyden an seinem heiligen Leibe getragen / indem er roth / gelb und blau für uns geschlagen worden / und aufgelauffen / so gar / daß er keine Gestalt noch Schöne hatte / sondern voller Schmertzen und Kranckheit / und so verachtet war / daß man das Angesicht vor ihm verbarg / Esai. 53 / 2. seqq.

Der Priester Kleider waren lang / und bedeckten den gantzen Leib. JEsus bedecket mit seinem theuren Verdienst nicht eine oder die andere Sünde allein / sondern alle: **Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes / macht uns rein von allen Sünden** / 1. Joh. 1 / 7.

Am blauen Talar-Rock des Hohenpriesters hingen güldene Schellen mit Granat-Aepffeln / so eine schöne Frucht und voller Kern inwendig ist. Nach JEsu Himmelfahrt ist das Evangelium in aller Welt erschollen / und die schöne Früchte des Verdienstes JEsu / Gerechtigkeit / GOttes Gnade / der heilige Geist / Leben und Seligkeit allen Menschen angeboten worden. **Es ist (des Evangelii) Schall in alle Lande ausgegangen / und in alle Welt ihr Wort** / Rom. 10 / 18.

Der Levitische Hohepriester trug auf seiner Schulter und auf seiner Brust die Namen

men der Kinder Jſrael. Auch JEſus trägt uns auf ſeinen Schultern / wie er ſich ſelbſt vergleicht einem Hirten / der ſein verlohren Schaaf gefunden hat / und es mit Freuden auf ſeine Achſeln legt / Luc. 15/5. einem Adler / der uns / wie ſeine Jungen / auf den Flügeln trägt / Deut. 32/11. Er trägt uns auch auf ſeiner Bruſt / (wie ihm Johannes an der Bruſt lag / Joh. 13/23.) das iſt / er liebet uns / und ſorget für uns / er hebt und trägt uns / und kennet alle unſere Namen. Er kennet die Seinen / Joh. 10/14. 27. Er rufft ſie bey ihren Namen / und ſpricht: ſie ſind mein / Eſai. 43/1.

Der Levitiſche Hohepriester trug nicht allein einen prieſterlichen Kopff-Bund / ſondern auch auf demſelben eine Crone / wie ein König. JEſus iſt freylich nicht allein unſer Prieſter / ſondern auch unſer König / deſſen Königreich kein Ende iſt / Luc. 1/33.) Dahero dis deſto mehr fürzubilden / GOTT dem Hohenprieſter Joſuä Cronen auffetzen ließ / wie im Buch vom Tempel c. 11. gehöret. Es hat auch der liebe Heyland mitten in Verrichtung ſeines Prieſter-Amts und Aufopfferung ſein ſelbſt eine Dornen-Crone auf ſeinem Haupte gehabt. Der Levitiſche Hohepriester hatte auf ſeiner Bruſt das Urim und Thummim / das iſt / Licht und Vollkommenheit. JEſus iſt das wahre Licht / und die höchſte Vollkommenheit. Er iſt das warhafftige Licht / welches alle Menſchen erleuchtet / die in dieſe Welt kommen / Joh. 1/9. Er iſt ein Licht zu erleuchten die Heiden / Luc. 2/32. Er iſt ewig und vollkommen / Ebr. 7/28. Die Wörter אורים und תמים (Urim und Thummim / Licht und Vollkommenheit) fangen vom erſten und letzten Buchſtaben des hebräiſchen Alphabets an / und vermeynen auch etzliche / daß das א der erſte Buchſtab bey den Hebräern vor Alters nicht Aleph, ſondern Urim geheiſſen / und ת der letzte Buchſtab ſey nicht Thau, wie itzo / ſondern Thummim genannt worden. Vid. Häner. miſcellan. philolog. critic. num. 20. JEſus iſt in Warheit / wie Johannes Apoc. 1/8. ſchreibt / das A und Ω / (A und Ω nach der griechiſchen Sprache / in welcher Johannes geſchrieben / oder nach der hebräiſchen das א und ת) der Anfang und das Ende. Er iſt das A und Ω / (A und Ω oder א und ת) der Erſte und der Letzte / Apoc. 1/11.

Der Levitiſche Hohepriester war gleichſam ein Mitler zwiſchen GOtt und den Kindern Jſrael. In wichtigen Sachen fragte er GOtt / und GOtt gab durch ihn vermittelſt des Lichts und Rechts Beſcheid. JEſus Chriſtus iſt der rechte Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen / 1. Tim. 2/5. Durch ihn haben wir Freudigkeit und Zugang / in aller Zuverſicht zu GOtt / Epheſ. 3/12. Er bringt unſere Sache vor GOtt für / und vertritt uns / Rom. 8/34. Er erſcheinet für dem Angeſicht GOttes für uns / Ebr. 9/24 Er offenbahret uns auch ſeines himmliſchen Vaters Willen. Niemand hat GOtt je geſehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß iſt / der hat es uns verkündiget / Joh. 1/18.

Der Levitiſche Hohepriester konnte nicht verſühnen / wenn er nicht das Stirnblat mit dem Namen GOttes an ſeiner Stirn hatte. JEſus Chriſtus / weil er uns mit GOtt verſühnen ſolte / muſte GOtt und Menſch ſeyn /

Daß wir würden erlöſet / ſo konnts
nicht anders ſeyn /
Denn GOttes Sohn muſt leiden des
Todes bitter Pein.

GOtt war in Chriſto / und verſuhnet die Welt mit ihm ſelber / und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu / und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Verſühnung / 2. Cor. 5/19. Niemand muſte ins Allerheiligſte eingehen / ohn allein der Hohepriester. Dadurch / ſchreibt Egeſipp. in ſeiner ſummariſchen Wiederholung ſeiner Hiſtorie p. m. 210. „ hat der heilige Geiſt das angezeiget / daß der „ HErr JEſus würde kommen / der warhafftig „ allein eingienge in das Allerinnerſte der Göttlichen Geheimniß / und in das Verborgene des „ himmliſchen Weſens / der da alle Dinge allein „ wüſte / „ womit die Schrifft zuſtimmet: Niemand hat GOtt je geſehen. Der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß iſt / „ der hat es uns verkündiget / Joh. 1/18. „ Niemand fähret gen Himmel / denn der vom Himmel kommen iſt / nemlich des Menſchen Sohn „ der im Himmel iſt / Joh. 3/13. „

Der Levitiſche Hohepriester war zugleich im Gericht / und der oberſte unter allen Richtern. JEſus Chriſtus iſt verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten / Act. 10/42. Der Levitiſche Hohepriester muſte kein ander Weib / als eine ſeinem Stande gemäß reine Jungfrau / aus den Kindern Jſrael heyrathen. Wollet ihr JEſum Chriſtum hie ſehen? Höret / was Paulus ſchreibt 2. Cor. 11/2. Ich habe euch vertrauet einem Manne / daß ich eine reine Jungfrau Chriſto zubrächte.

Der Levitiſche Hohepriester muſte ſich an keinen Todten / auch nicht an Vater und Mutter verunreinigen. Bey dir / HErr JEſu / iſt durchaus nichts Unreines / der Tod hat keinen Anſpruch zu dir. Weil er dich wider Recht erwürget / ſo hat er von Rechtswegen ſein Recht an uns verlohren. Abutens privilegio, amittit jus privilegii, der ſein Privilegium mißbraucht / der verleuret das Recht ſeines Privilegii, ſchreibt gar ſchön Herberg. in ſeinen magnal. ad Lev. 21. 10. num. 45. p. m. 53.

Der Levitiſchen Hohenprieſter waren nicht viel zugleich / ſondern nur ein einziger. Es iſt auch nur ein einziger Mittler / zwiſchen GOtt und Menſchen / JEſus Chriſtus / 1. Tim. 2/5. So ſchön hat der Hoheprieſter Altes Teſtaments JEſum den Hohenprieſter Neues Teſtamens fürgebildet / und werden wir anderswo an unterſchiedenen Oertern mehr und ſchönere Vergleichungen finden.

14. Die alten Juden haben etwas hievon geruſt.

Die alten Juden haben von dieſer Vergleichung etwas gewuſt / und von ihren heiligen Vorfahren gehöret / wiewol die heutigen Ju-

den blinder als blind sind/ und sich selbst je mehr und mehr verblenden. Es sind merckwürdige Worte/ wenn R. Akibiades ap. Rittangel. hochfeyerl. Solennit. præfat. C. 2. b. vom Levitischen Hohenpriester also schreibt: Aaron ist ein Thron der Gnaden GOttes (hochgelobet sey Er!) denn er empfähet des Segens Gnadenfluß von der Gnade GOttes/ daß er von ihm über gantz Israel fliesse. Denn der unterste Priester ist ein Bild oder Gleichniß des obersten (hochgelobet sey Er!) und die Heiligung Aarons kommt von der Heiligkeit des Oberpriesters/ denn er ist ein Thron des obern Priesters.

15. Unterscheid zwischen dem Hohenpriester und Christo.

Ob nun wol der Levitische Hoherpriester in obgedachten und andern Stücken mehr den rechten wahren Hohenpriester JEsum fürgebildet/ und ihm in vielen Stücken ähnlich gewesen/ so finden wir doch daneben eine grosse Ungleichheit zwischen beyden in vielen Dingen. Die Levitische Hohepriester waren gebrechliche Menschen/ und mit Schwachheit umgeben/ Ebr. 5/ 1. 2. Ebr. 7/ 28. JEsus Christus ist gantz heilig und gerecht und ohne Sünde/ Ebr. 7/ 26. 28. Die Levitische Hohepriester musten täglich für sich zuerst opffern/ oder opffern lassen/ ehe sie für das Volck opffern konnten. Das hatte JEsus Christus nicht nöthig/ er durffte für sich nicht opffern/ Ebr. 5/ 3. Ebr. 7/ 27. Die Levitischen Hohenpriester musten jährlich einmal ins Allerheiligste eingehen. **JEsus Christus durffte sich nicht offtmahl opffern/ gleichwie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige (Allerheiligste) mit fremden Blut/ sonst hatte er offt müssen leiden vom Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen durch sein eigen Opffer die Sünde aufzuheben/** Ebr. 9/ 25. 26. Die Levitische Hohenpriester gingen nur ins irrdische Allerheiligste/ und zwar mit Thier-Blut. **Christus JEsus ist nicht eingegangen in das Heilige/ das mit Händen gemacht ist/ sondern in den Himmel selbst/** Ebr. 9/ 24. **Er ist nicht durch Böcke oder Kälber Blut/ sondern durch sein eigen Blut ins Heilige eingegangen/** Ebr. 9/ 12. **Die Levitische Hohenpriester sind ohne Eyd Priester geworden. JEsus Christus aber mit dem Eyd/ durch den/ der zu ihm spricht: Der HErr hat geschworen/ und wird ihn nicht gereuen/ du bist ein Priester in Ewigkeit/** Ebr. 7/ 20. seqq. Die Epistel an die Hebräer führet solcher Ungleichheiten unterschiedliche mehr an. Sonderlich haben die Levitische Hohenpriester mit all ihrem gantzen Levitischen Wesen und Ceremonien/ mit allen ihren Opffern und Versühnungen die Sünde nicht heben können. **Denn das Gesetz hat (nur) den Schatten von den zukünfftigen Gütern/ nicht das Wesen der Güter selbst. Alle Jahr muß man opffern einerley Opffer/ und kan nicht die da opffern vollkommen machen. Sonst hätte das Opffern aufgehöret/ wo die/ so am Gottesdienst sind/ kein Gewissen mehr hätten/ von den Sünden/ wenn sie einmal gereiniget wären/ sondern es geschiehet nur durch dieselbe ein Gedächtniß der Sünden alle Jahr. Denn es ist unmüglich durch Ochsen- und Bocks-Blut Sünde wegnehmen. . . Ein jeglicher Priester ist eingesetzet/ daß er alle Tage Gottesdienst pflege/ und offtmals einerley Opffer thue/ welche nimmermehr können die Sünde wegnehmen. JEsus Christus aber hat für die Sünde ein einziges Opffer geopffert/ das ewiglich gilt. Mit einem einzigen Opffer hat er in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden/** Ebr. 10/ 1. 2. 3. 4. 11. 13. 14. **Und dis ist die Ursache/** warum GOtt der HErr das Levitische Priesterthum zwar eine Zeitlang/ nicht aber stets und ewig hat wollen bey Macht bleiben lassen/ sondern zu seiner Zeit abschaffen. Zwar spricht GOtt Ex. 29/ 9. **daß Aaron und seine Söhne das Priesterthum zu ewiger Weise haben sollen.** Aber die Meynung ist nicht/ daß das Levitische Priesterthum nie aufhören solte/ sondern es solte eine lange Zeit währen (wie denn **ewig** offt eine lange Zeit bedeutet) nicht aber in sich/ sondern in JEsu ewig und unaufhörlich seyn/ eben wie Davids Reich **ein ewig Reich** genannt wird/ nicht in seinen Nachkommen/ als wenn ewig ein König nach dem andern aus Davids Geschlechte werde herkommen/ sondern in JESU/ der aus Davids Saamen war/ und ein ewiges Reich und Priesterthum hat. Denn das Levitische Priesterthum war gantz unvollkommen/ und konnte mit alle seinem Wesen niemand gerecht noch selig machen. Drum verhieß GOTT einen andern Hohenpriester zu senden/ nemlich JESUM Christum. Der solte gantz ein ander Hoherpriester seyn/ nicht aus den Nachkommen Aarons oder aus dem Stamm Levi/ wie bißhero das Priesterthum bestellet gewesen/ sondern aus dem Stamm Juda/ aus welchem sonst niemand Priester-Amts pflegen durffte/ GOTT aber wolte ihn eben so wol beruffen als Aaron/ er solte auch kein blosser Mensch/ sondern sein eingebohrner Sohn/ GOTT und Mensch zugleich seyn/ auch nicht viele Opffer wiederholen/ und offtmal einerley Opffer thun/ sondern mit einem einzigen Opffer alle Sünde heben/ und eine ewige Erlösung finden/ solte auch ein Hoherpriester ewiglich bleiben/ und keiner Nachfolger bedürffen/ und solte er also ein gantz ander Hoherpriester seyn/ als Aaron und seine Nachfolger/ auch viel grösser und höher als sie gewesen/ wie er denn auch deswegen nicht allein ἀρχιερεὺς, ein Hoherpriester genannt wird/ wie alle Levitische Hohepriester/ sondern auch ἀρχιερεὺς μέγας, **ein grosser Hoherpriester/** Ebr. 4/ 14. weil er grösser ist/ als Aaron und alle Levitische Hohepriester.

16. Das Levitische Priesterthum solte nicht ewig währen.

17. Wie es zu verstehen/ daß die Schrifft es ewig nennet

18. Das Levitische Priesterthum war unvollkommen.

19. GOtt verheisset einen gantz andern Hohenpriester/ als die Levitischen waren

Und diesen gantz andern Priester und seinen Vorzug für den Levitischen Hohenpriestern etzlicher massen fürzubilden/ hat GOTT neben dem Aaron noch ein ander fürtreflich Fürbild aufstellen wollen/ der/ was dem Levitischen Priesterthum fehlen würde/ etzlicher massen vorzeigen/ und Christum aufs schönste fürbilden solte. Diß ist der Melchisedech/ dessen Gen. 14/ 18. gedacht wird/ wie denn David

20. Christus ein grosser Hoherpriester.

21. Die muste Melchisedech fürbilden.

22. Wer Melchisedech gewesen.

vid ihn zum Fürbild Christi darstellet / Psal. 110/4. Der HErr hat geschworen / und wird ihn nicht gereuen / du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedech / und Paulus es wiederholet / und zwar sehr weitläufftig / Ebr. 7/11. seqq. da er spricht: Ist die Vollkommenheit durch das Levitische Priesterthum geschehen .. Was ist denn weiter Noth zu sagen / daß ein ander Priester aufkommen solle nach der Ordnung Melchisedech / und nicht nach der Ordnung Aaron? Denn wo das Priesterthum verändert wird / da muß auch das Gesetz verändert werden. Denn von dem solches gesagt ist / der ist von einem andern Geschlechte / aus welchem nie keiner des Altars gepfleget hat. Denn es ist ja offenbahr / daß von Juda aufgangen ist unser HErr / zu welchem Geschlecht Moses nichts geredet hat vom Priesterthum. und es ist noch klärlicher. So nach der Weise Melchisedech ein ander Priester aufkommt / welcher nicht nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots gemacht ist / sondern nach der Krafft des unendlichen Lebens. Denn er bezeuget / du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedech. Denn damit wird das vorige Gesetz aufgehaben / darum daß es zu schwach und nicht nütze war. Denn das Gesetz konnte nichts vollkommen machen / und wird eingeführet eine bessere Hoffnung / durch welche wir zu GOtt nahen / und dazu / das viel ist / nicht ohne Eyd. Denn jene sind ohne Eyd Priester geworden / dieser aber mit dem Eyde / durch den / der zu ihm spricht: Der HErr hat geschworen / und wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. Also gar eines viel bessern Testaments Ausrichter ist JEsus worden. Und Ebr. 7/3. Er (Melchisedech) ist vergleichet dem Sohne GOttes.

Es haben sonst von diesem Melchisedech viele allerhand seltzame Gedancken gehabt. Etzliche haben vorgegeben / es sey Melchisedech / der dem Abraham begegnete / kein Mensch gewesen / sondern sey eine grosse Krafft droben in ungenannten Oertern / sey auch viel gröſſer als Christus / welches vormal die Ketzer / so deswegen Melchisedeciani genannt worden / geglaubet ap. Epiphan. lib. 2. tom. 1. hæres. 55. Andere haben davor gehalten / der heilige Geist sey dieser Melchisedech gewesen / welches der Ketzer Hierax auf die Bahne gebracht ap. Epiphan. l. c. & tom. 2. hæres. 67. Andere haben vermeynet / es sey ein Engel gewesen ap Kdrber. Melchised. c. 1. § 9. Andere haben ihn vor den Sohn GOttes oder die andere Person in der Gottheit gehalten / wie sonderlich Cunæus dieses zu behaupten vermeynet lib. 3. de republ. Hebr. c. 3. und Beringius beym Rittangel. in der Vorrede der hochfeyerlichen Solennitäten c. 4. a. b. welcher Meynung auch Epiphan. l. c. gedencket. Andere / als sonderlich die Hebräer / geben vor / dieser Melchisedech sey Noä Sohn Sem gewesen / der so lang gelebet / ja noch länger als Abraham (welches zwar Epiphanius leugnet / weil er auf die Weise 1130. Jahr wäre alt gewesen / da doch die Schrifft nur 600. Jahr seines Lebens setze / Gen. 11/10. 11. Aber daß die griechische Bibel in der Jahr-Zahl der nach Sem biß auf Abraham folgenden Patriarchen viel irre / und vom hebräischen Grund-Text abgehe / auch Sem / ob er schon nur 600. Jahr alt geworden / dennoch die Zeit dieser Geschicht überlebet habe / ist heute bey den Chronologis unstreitig.) Andere wollen / es sey Phalegs Sohn gewesen. Andere haben andere Meynungen. Siehe Drus. comment. prior. ad Voc. N. T. in Melchisedech Horn. not. ad Sulp. Sever. histor. sacr. lib. 1. c. 8. Bochart. Phaleg. lib. 2. cap. 1. Korber. Melchised. cap. 1. §. 11. seqq. Saidus Batricides Patriarch. zu Alexandrien hat von diesem Melchisedech eine seltzame Erzehlung ap. Selden. de J. N & G. lib. 3. c. 2.: „es habe nemlich Adam / „wie er sterben solte, seinen Leib mit Specereyen „zu balsamiren / und in eine Höhle eines Berges des Seths Nachkommen zu setzen / hernach „aber von dannen nach dem Mittelpunct der „Erden (dem Ort da Jerusalem hernach gebauet worden) zu bringen befohlen: Dis habe hernach Lamech seinem Sohn Noah kurtz vor seinem Tode wiederholet / weswegen Noah des „Adams und anderer Patriarchen Cörper mit „sich in die Arca genommen / und biß zum Ende „seines Lebens bey sich behalten. Wie er aber „sterben solte / habe er Sem befohlen des Adams „Cörper heimlich wegzubringen / und solte er „Brodt und Wein zur Zehrung mit sich nehmen: Er solte auch Melchisedech / Phalegs „Sohn zu sich nehmen / und an den Ort hingehen / da Adams Cörper solte beygesetzet werden / welchen Ort des HErrn Engel ihnen „weisen würde: er solte aber dem Melchisedech „befehlen / an dem Ort seinen Sitz zu erwehlen / „aber kein Weib zu nehmen / sondern die übrige „Zeit seines Lebens heilig zuzubringen / weil ihn „Gott erwehlet / daß er vor ihm dienen solte. Er „solte auch keinen Tempel aufbauen / auch kein „Blut vom Vich oder Vögeln / oder sonst einem Thier vergiessen / solte auch kein ander „Opffer da opffern als Brodt und Wein / und „das wäre auch geschehen.“ Von solchen und dergleichen Erzehlungen weiß die Schrifft nichts. Sie erzehlet / daß / da Abraham von der Schlacht des Kedorlaomer und seiner Gehülffen / die seinen Vetter Loth mit den Seinigen gefangen mit weggenommen / wieder zurück gekommen / sey unter andern ihm auch Melchisedech der König zu Salem / und ein Priester / nicht etwa eines Götzen / sondern des wahren und höchsten GOttes entgegen gegangen / und habe ihm Brodt und Wein hervorbringen lassen / habe ihm auch gesegnet / nicht zwar mit einem gemeinen Segen / wie ein Freund dem andern Glück wünschet / sondern mit einem feyerlichen priesterlichen Segen / und habe ihm zeitliches und ewiges Wohlergehen kräfftig angewünschet / welchem Abraham den Zehenden von allerley gegeben. Joseph lib. 1. antiquit. c. 11. schreibt / es habe Melchisedech

93. Mancherley Meynungen.

des

des Abrahams Knechte Gast-frey gehalten/ und ihnen an Essen und Trincken nichts mangeln lassen/ habe auch den Abraham mit sich zur Tafel geladen/ und ihn hochgepriesen und gerühmet. Dieser Melchisedech ist ein wahrhafftiger Mensch und König zu Salem/ und des wahren GOttes Priester gewesen/ wie solches alles/ was davon im 1. Buch Mosis zu finden/ dem Buchstaben nach/ und als eine wahre Geschichte zu verstehen/ wie obgedachte/ Epiphanius, Rittangel, Korber. und andere weitläufftig beweisen. Conf. Jacob. Capell. observat. ad Ebr. 7,1 & seqq Momm. tom. 1. de stat. Eccles. DEI sub triplic. œcon. lib. 1. c 7. §. 59 und andere. Wer er aber gewesen/ ist besser im Zweiffel lassen/ als ohne Grund vorgeben. Weil die Schrifft gantz nichts von seinem Geschlechte erzehlet/ werden wir auch ohne und ausser der Schrifft nichts treffen. Joseph. nennet ihn einen Herrn der Canaaniter/ der auch Salem oder Jerusalem erbauet habe/ lib. 7. de bell. cap. 18. (T. lib. 6. cap. 47.) Vorgedachter Capell. ad Ebr 7,2. will/ daß Salem hie nicht Jerusalem/ sondern ein ander Salem sey/ eine Stadt/ nemlich am Jordan gelegen/ deren Joh. 3/23. gedacht wird/ und führet aus dem Hieronymo an/ daß noch zu seiner Zeit das verfallene Schloß Melchisedechs daselbst gewesen sey. Josephus hingegen l. c. der es am besten hat wissen können/ schreibt/ daß er Jerusalem erbauet habe/ so vormals Salem genannt worden. Dem sey/ wie ihm wolle/ er sey zu Salem oder Jerusalem gewesen/ so ist er/ wie gesagt/ ein schön Fürbild des grossen Hohenpriesters JESU gewesen/ und zwar in solchen Dingen/ worinnen JEsus von den Levitischen Hohenpriestern solte unterschieden seyn.

24. Melchisedech ist ein ahrer Mensch gewesen/ und seine Historie ist dem Buchstaben nach zu verstehen.

26. Salem.

26. Worinnen Melchisedech Christum fürgebildet.

Alle Hohepriester des Levitischen Gottesdienstes musten von Aaron herstammen/ und muste niemand aus allen andern Stämmen dazu kommen/ auch der König aus dem Stamm Juda nicht. JEsus aber solte viel ein ander Hoherpriester seyn/ nicht aus dem Nachkommen Aarons/ sondern aus dem Stamm Juda/ und solte zugleich ein König aus dem Stamm Juda/ und ein Hoherpriester seyn. Diß war im Volck GOttes ein ungewehnet und unerhöret Ding. Denn kein König aus dem Stamm Juda kennte Hoherpriester seyn. Zwar kennten die Hohenpriester bey ihrem Hohenpriesterthum wol die Ober-Herrschafft führen/ wie wir oben cap. 13. weitläufftig gehöret/ wie denn auch die Hasmonäer gar den königlichen Titul angenommen/ aber keine Könige aus dem Stamm Juda kennten Hohepriester seyn. Denn das Hohepriesterthum war an Aarons Geschlecht verbunden. JEsus aber solte beydes seyn ein König aus dem Stamm Juda und ein Hoherpriester. Hierinnen muste Melchisedech ihn fürbilden. Denn auch Melchisedech nicht aus dem Geschlechte Levi oder Aarons war/ wie Paulus schreibt/ Ebr. 7/6. Lutherus gibts: des Geschlecht nicht genennet wird unter ihnen. Im Griechischen heißts: μὴ γενεαλογούμενος ἐξ αὐτῶν, der aus ihrem (der Leviten) Geschlecht nicht war/ und gleichwol war er nicht allein ein König/ sondern auch ein Priester zugleich. Kein Exempel hat man sonst/ daß jemand ausser dem Geschlecht Aarons zugleich ein König/ und Hoherpriester des wahren GOttes gewesen/ als Melchisedech und Christus. Die Levitische Hohepriester kennten mit ihrem gantzen Wesen niemand gerecht und selig machen/ die Sünde wegnehmen/ und zwischen GOTT und Menschen Friede machen. JEsus aber hat durch ein einziges Opffer die ewige Gerechtigkeit gebracht/ die Missethat versühnet/ die Sünde zugesiegelt/ Dan. 9/ 24. und zwischen GOTT und Menschen Friede gemacht. Er führet den schönen Namen/ der HErr/ der unsere Gerechtigkeit ist/ Jerem. 23/6. Er ist uns von GOTT gemacht zur Gerechtigkeit/ 1. Cor. 1/30. Er ist der gerechte Knecht/ der durch sein Erkänntniß viel gerecht macht/ Es. 53/ 11. Er ist unser Friede/ Ephes. 2/ 14. der rechte Friede-Fürst/ Es. 9/6. es ist alles durch ihn versühnet zu ihm selbst/ es sey auf Erden oder im Himmel/ damit daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creutz durch sich selbst/ Col. 1/20/ Nun wir gerecht worden sind durch den Glauben/ so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christ/ Rom. 5/ 1. Denn er ist nicht durch Böcke oder Kälber Blut/ sondern durch sein eigen Blut ins Heilige eingegangen/ und hat eine ewige Erlösung erfunden/ Ebr. 9/ 12. Hierinnen muste Melchisedech ihn fürbilden/ mit seinem eigenen Namen/ und mit dem Namen seiner Residentz-Stadt. Denn der Name Melchisedech/ spricht der Apostel/ wird aufs erste verdolmetschet ein König der Gerechtigkeit. Darnach aber ist er auch ein König Salem/ das ist/ ein König des Friedes/ Ebr. 7/ 2. Hat also Melchisedech mit seinem eigenen Namen/ und mit dem Namen seiner Residentz vorbilden müssen/ daß der grosse Hohepriester Meßias ein rechter Melchisedech/ das ist/ ein König der Gerechtigkeit/ und ein König zu Salem/ das ist/ ein Friedens-König seyn/ und dem armen menschlichen Geschlechte Gerechtigkeit und Frieden zuwege bringen würde.

Die Levitische Hohenpriester waren blosse Menschen/ von Vater und Mutter/ wie alle andere Menschen gebohren. JEsus aber solte kein blosser Mensch/ sondern GOtt und Mensch seyn/ der durch keine eheliche Beywohnung weder im Himmel noch auf Erden solte gebohren werden. Denn im Himmel ist er ohne Mutter/ auf Erden ohne Vater/ hat auch kein Geschlecht-Register/ wie wir/ und wird keine Vernunfft weder seine menschliche noch Göttliche Geburt ergründen können/ hat auch seiner Göttlichen Natur nach weder Anfang der Tage/ noch Ende des Lebens. Solte also ein viel gröſserer Hoherpriester seyn/ als die Levitischen. Er solte ein Hohepriester seyn/ der höher denn der Himmel ist/ Ebr. 7/ 26. nemlich kein blosser Mensch/ sondern zugleich

GOtt

GOtt über alles / hochgelobet in Ewigkeit / Amen! Hierinnen muste Melchisedech ihn vorbilden. Denn also spricht der Apostel von ihm: **Ohne Vater / ohne Mutter / ohne Geschlecht / und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens** / Ebr. 7/3. Rittangel l. c. wil / daß diese Worte nicht von Melchisedech / sondern von Christo zu verstehen. Aber es folget alsofort darauf: **Er ist aber vergleicht dem Sohn GOttes.** Redet derowegen der Apostel nicht im Buchstaben vom Sohne GOttes / sondern von seinem Fürbild / **das ihm vergleichet ist** / nemlich / wie verher gehet / Melchisedech. Der wird nun genannt **ohne Vater / ohne Mutter / ohne Geschlecht / habe weder Anfang der Tage / noch Ende des Lebens** / welches aber nicht also zuverstehen ist / als hätte Melchisedech keinen Vater oder Mutter gehabt / auch weder Vorfahren / noch Kinder und Kindes-Kinder / auch weder Anfang noch Ende / (denn das kommt GOtt allein zu) sondern weil von dem allen nichts in heiliger Schrifft gefunden wird. Man findet durchaus nichts / wer sein Vater gewesen / durchaus nichts / wer seine Mutter gewesen / durchaus nichts / aus was Geschlecht oder Freundschafft er gewesen / durchaus nichts / wenn er gebohren / durchaus nichts / wenn er gestorben. Diß alles hat der Heilige Geist mit höchstem Fleiß in heiliger Schrifft verschwiegen / damit er den grossen Hohenpriester JEsum solte fürbilden / welcher diß alles im Werck und Warheit seyn solte. Hat also Melchisedech darinn / daß man von seinem Vater / von seiner Mutter / von seinem Geschlechte / von seiner Geburt / von seinem Tode nichts weiß / gerade als wäre er ohne Vater / ohne Mutter / ohne Geschlechte gewesen / und hätte weder Anfang der Tage / noch Ende des Lebens gehabt / JEsum in seiner Gottheit viel herrlicher vorgebildet / als Aaron mit dem Namen GOttes יהוה der am Stirnblat war.

Die Levitische Hohepriester musten ihre Opffer offt wiederholen. Dahero / wenn einer starb / folgte ihm ein ander / und kam an seine Statt wieder. JEsus aber hat mit einem Opffer alles gut gemacht / und bedarff keiner Nachfolger / sondern bleibet Priester in Ewigkeit / 1) weil er selbst ewig / und eine ewige Person ist / 2) weil die Krafft und Wirckung seines einigen Opffers in Ewigkeit dauret und wehret / 3) weil er allezeit und immerfort vor GOttes Angesicht für uns erscheinet / und für uns bittet / 4) weil wir immerfort durch ihn als den Hohenpriester Zugang zu GOtt haben / 5) weil er auch immerdar selig machen kan / und selig macht / die durch ihn zu GOtt kommen / wie Chemnitius gar schön redet part. 2. exam. concil. Trident. p. m. 260. Conf. Gerhard. ad Ebr. 7, 24. Bedarff er also keiner Nachfolger / wie denn auch im gantzen N. Testament kein Prediger oder Kirchen-Diener ein Priester genannt wird. Zwar spricht Paulus Rom. 15. 16. daß er Priester-Amts pflege / (εἰς τὸ εἶναί με λειτουργὸν Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς τὰ ἔθνη, ἱερουργοῦντα) aber er setzet hinzu / das Evangelium GOttes / und verstehet durch Priester-Amt pflegen das Predigen / wie denn geistlicher Weise auch alle Christen Priester genannt werden / die GOTT dem HErrn die geistlichen Opffer bringen / 1. Petr. 2/5. Apoc. 1/6. Apoc. 5/10. Apoc. 20/6. Eigentliche Priester aber haben wir im N. Testament nicht mehr / als den einigen JEsum der auch ein Priester ewig bleibet. **Jener sind viel / die Priester wurden / darum daß sie der Tod nicht bleiben ließ: Dieser (JEsus) aber / darum daß er bleibet ewiglich / hat er ein unvergänglich Priesterthum. Daher er auch selig machen kan immerdar / die durch ihn zu GOtt kommen** Ebr. 7/23. seqq. Siehe auch Ebr. 10/12. **Hierinnen muste Melchisedech ihn fürbilden: Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedech** / Ps. 110/4. Ebr. 7/21.

17. Kein Prediger im Neuen Testament wird ein Priester genannt.

28. JEsus allein ist der eigentliche Priester Neues Testaments.

Die Hebräer zwar beym Rittangel l. c. erzehlen / es sey dem Melchisedech das Hohepriesterthum genommen worden / weil er sich in dem versündiget / daß er Abraham eher als GOtt dem HErrn gebenedeyet habe / indem er gesagt: „Gesegnet sey Abraham dem höchsten GOtt / der Himmel und Erden besitzet / „und gebenedeyet sey GOtt der Höchste / der „deine Feinde in deine Hände beschlossen / und „überantwortet hat / Gen. 14/19. 20. „Aber woher wissen sie das? Der Apostel ist uns viel gewisser / der Ebr. 7/3. von Melchisedech schreibt / **er sey vergleichet dem Sohne GOttes / und bleibe Priester in Ewigkeit** / welches doch nicht die Meynung hat / als sey Melchisedech nicht gestorben / sondern sey noch itzo ein würcklicher Hoherpriester; sondern es ist zu verstehen / wie das verhergehende / daß man nichts von seinem Tode lieset. Man hat auch gantz keine Nachricht / ob er abgesetzt / oder ob ihm jemand in seinem Priesterthum jemahls nachgefolget. Daß er Priester gewesen / lieset man. Daß er aber habe aufgehöret Priester zu seyn / und Nachfolger gehabt habe / davon hat der heilige Geist nichts nicht melden wollen / damit er JEsum fürbildete / welcher keinen andern Hohenpriester oder Nachfolger erkennen / sondern ein ewiger Hoherpriester seyn solte. Was bey dem Melchisedech den Schein hat / als sey er ein ewiger Hoherpriester / weil seines Todes und Nachfolger nie gedacht wird / das ist bey JESU Werck und Warheit.

29. Ob dem Melchisedech das Priesterthum genommen sey

So herrlich hat Melchisedech den grossen Hohenpriester JEsum in denen Dingen / die man an den Levitischen Hohenpriester nicht findet / fürgebildet / und hat Abraham ohn Zweiffel durch GOttes Offenbahrung diesen Melchisedech als ein Fürbild Meßiä erkannt. Wie viel gröſſer und höher auch dieser Melchisedech als Abraham gewesen / kan man Ebr. 7. sehen. Es hat auch ohn Zweiffel der liebe Heyland deswegen zwar seinen Vorläuffer aus dem Priesterlichen Stamm Johannem den Täuffer haben wollen / weil das Levitische Priesterthum biß auf seinen Tod seine Krafft behalten würde. Von allen seinen Aposteln aber / hat er niemand aus dem Stamm Levi erwählet / weil das Levitische Priesterthum ein

30. Christus Vorläuffer ist aus dem Stamm Levi gewesen / kein Apostel aber nicht.

Ende nehmen / und seine Apostel ein ander Priesterthum in der Welt verkündigen solten. Wie sonst die Päbstler diß Fürbild Christi an dem Melchisedech mißbrauchen / indem sie ihre Messe hieraus beweisen wollen / wird von unsern Theologis weitläuftig und sattsam widerleget. Zwar hat die Hervorbringung Brodts und Weins ein Fürbild des heiligen Abendmahls seyn können / und redet Rittangel l. c. nicht uneben hievon / wenn er spricht: Aaron zog mit blossem Gepränge herein / und dienete mit allerhand Ceremonien und Opffern / die allezeit was anders bedeuteten. Du aber (o Meßia) bist ein Priester nach der Weise Melchisedech / daß du den abgematteten müden Seelen / so wider den Teufel / die Welt und ihr Fleisch streiten / unter dem Brodt und Wein uns mit deinem wahrhafftigen Fleisch und Blut speisest / tränckest und erquickest. Aber Brodt und Wein hat Melchisedech nicht geopffert. und werden die Päbstler hie nie eine Stütze ihres täglichen unblutigen Opffers finden. Denn die Schrifft von keinem täglichen unblutigen Opffer etwas weiß / sondern von dem einzigen blutigen Opffer / welches Christus am Stamme des Creutzes einmahl geopffert hat. Denn er solte sich nicht offtmals opffern / sondern ist einmahl erschienen / durch sein eigen Opffer die Sünde auffzuheben. Und wie den Menschen gesetzet ist einmahl zu sterben / darnach aber das Gerichte / also ist Christus einmal geopffert wegzunehmen vieler Sünde / zum andernmal aber wird er ohne Sünde erscheinen denen / die auff ihn warten / zur Seligkeit / Ebr. 9 / 25. seqq. Und so viel vor erst von dem Hohenpriester.

31. Ob die Hervorbringung Weins und Brodts von Melchisedech ein Fürbild auf unser Abendmahl gewesen.

32. Papistische Messe hat keinen Grund.

* * *

Das XXVI. Capitel.

Vom Kriegs-Gesalbten / Stathalter und andern Ämts-Bedienten.

Inhalt.

1. Vom Kriegs-Gesalbten.
2. Er ward zum Kriege gesalbet.
3. Was er zum Volck geredet.
4. Wer vom Kriege befreyet gewesen.
5. Die Schoterim verkündigen seine Rede weiter.
6. Wo die Furchtsame geblieben.
7. In was Ordnung alles geschehen.
8. Wer zu Mosis Zeit Kriegs-Gesalbter gewesen.
9. Der Kriegs-Gesalbte konte GOTT durchs Urim und Thummim fragen.
10. Er war nechst dem Hohenpriester.
11. Er war dem Hohenpriester in 5. Stücken gleich.
12. Er hatte seine Cammer im Tempel.
13. Es war keine stetswährende Würde.
14. Vom Stathalter des Hohenpriesters.
15. Dessen Namen.
16. Wenn ein Kriegs-Gesalbter da war / war er nechst dem Hohenpriester und gleichsam sein Premier-Minister
17. Er hatte die Auffsicht auf alles.
18. Er war nechst dem Hohenpriester über alle andere Bedienten.
19. In welchen Stücken er dem Hohenpriester gedienet.
20. Ob dieser Stathalter am Versühnfest aufm Nothfall ins Allerheiligste eingegangen.
21. Er ward nicht dazu eingeweihet.
22. That sonsten dem Hohenpriester keinen Eingriff.
23. Ob dem Hohenpriester am Versühnfest nie der Saame entgangen.
24. Verunreinigung etzlicher Hoherpriester am Versühnfest.
25. Stathalter-Würde eine stetige Würde.
26. Was für Dienste er verrichtet.
27. Insgemein ward der dazu genommen / der Hoffnung hatte Hoherpriester zu werden.
28. Wer Stathalter gewesen.
29. Unterstathalter.
30. Sieben Cammer-Herren.
31. Die waren die Aeltesten der 24. Ordnungen.
32. Ihr Amt.
33. Der älteste und vornehmste unter ihnen war das Haupt des väterlichen Hauses.
34. Drey Schatzmeister.
35. Ihr Amt und Verrichtung.
36. Ihre Würde war eine stetswährende Würde.
37. Wo aller dieser Ordnungen in der Schrifft gedacht werde.
38. Von den Hauptleuten des Tempels.
39. Ihre Namen.
40. Sie waren theils Priester / theils Leviten.
41. Welche Priester und welche Leviten gewesen.
42. Der Hauptmann über die Zeit.
43. Sein Amt.
44. Wenn die aufgekommen.

45. Der

45. Der Hauptmann über die Thorhüter und sein Amt.
46. Der Hauptmann über die Wache.
47. Sein Amt.
48. Von der Wache des Tempels.
49. Wie die schlaffende Wache gestrafft worden.
50. Wo im Neuen Testament hie hingesehen worden.
51. Der Hauptmann über die Sänger und sein Amt.
52. Der Hauptmann über die Musicalische Instrumenten.
53. Der Hauptmann übers Looß.
54. Der Hauptmann über die Opffer-Vögel.
55. Wie sie die Vögel von ihm gekaufft.
56. Der Hauptmann über die Zeichen und dessen Amt.
57. Der Hauptmann über das Tranck-Opffer.
58. Der Hauptmann übers Wasser.
59. Der Hauptmann über die Krancken.
60. Die Priester waren vielen Kranckheiten unterworffen / und woher.
61. Der Hauptmann über die Becker.
62. Der Hauptmann übers Räuchwerck.
63. Der Hauptmann über die Teppiche.
64. Der Hauptmann über die Priester-Kleider.
65. Jeglicher hatte seine Cammer im Tempel.
66. Der Stathalter war der oberste Hauptman über alle.
67. Im Neuen Testament wird dieser Hauptleute etzliche mahl gedacht / und wie es zu verstehen / da bisweilen eines Hauptmanns / bisweilen vieler gedacht wird.

1. Vom Kriegs-Gesalbten.

NUn wollen wir auch die andern fürnehmen Bedienten des Tempels / die auf den Hohenpriester gefolget / besehen. Der erste war der Kriegs-Gesalbte / wo er da war. Denn / wenn das Volck in den Krieg / entweder in den von GOtt gebotenen Krieg / oder in den Krieg / den der König mit Bewilligung und Gutbefindung des Obergerichtes / um seine Länder zu erweitern / anfing / ziehen solte / ward ein gewisser Priester mit dem heiligen Salb-Oel / so lang es vorhanden war / gesalbet und משוח המלחמה, oder der Kriegs-Gesalbte genannt / der das in den Krieg ziehende Volck etzliche mahl anreden muste. Von diesem Kriegs-Gesalbten wird Deut. 20 / 2. seqq. gehandelt; wiewol die Ordnung / die daselbst angeführet wird / von den Hebräern in ihrer Erzehlung hievon etwas anders gesetzet wird / ob auch wol nicht alle unter ihnen selbst mit einander übereinstimmen. Insgemein erzehlen sie es also: Wenn sie in den Krieg haben ausziehen wollen / und an die Grentzen des Landes gekommen seyn / hat der Kriegs-Gesalbte allem Volck öffentlich aus dem Buch diese Worte in hebräischer Sprache vorgelesen: Welcher ein neu Hauß gebauet hat / und hats noch nicht eingeweihet / der gehe hin / und bleibe in seinem Hause / auf daß er nicht sterbe im Kriege / und ein ander weihe es ein. Welcher einen Weinberg gepflantzet hat / und hat ihn noch nicht gemein gemacht / der gehe hin und bleibe daheim / daß er nicht im Kriege sterbe / und ein ander mache ihn gemein. Welcher ihm ein Weib vertrauet hat / und hat sie noch nicht heimgeholet / der gehe hin und bleibe daheim / daß er nicht im Kriege sterbe / und ein ander hole sie heim / Deut. 20 / 5. 6. 7. Worauf ein jeglicher von solchen Kriegsbefreyeten nach Hause gehen mögen. Hatte jemand sein Weib schon heimgeholet / und sie aber noch kein Jahr gehabt / war er des Jahrs gantz frey / und durffte nicht mit biß an die Grentze gehen: Wenn jemand neulich ein Weib genommen hat / der soll nicht in die Heerfart ziehen / und man soll ihm nichts auflegen. Er soll frey in seinem Hause seyn / ein Jahr lang / daß er frölich sey mit seinem Weibe / das er genommen hat / Deut. 24 / 5. Diß verstehen die Hebräer auch von denen / die ihr Hauß schon eingeweihet / auch ihren Weinberg schon gemein gemachet (so / wie wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 31. hören werden / im fünfften Jahr nach der Pflantzung erst geschahe) aber nach solcher Einweihung und Gemeinmachung kein Jahr noch nicht zum Ende gebracht. Diese / meynen sie / seyn in der Zeit frey gewesen / und haben ihren Fuß ausser der Thür nicht setzen dürffen. Die andern aber / die ihre Weiber noch nicht heimgeholet / ihre Häuser noch nicht eingeweihet / ihre Weinberge noch nicht gemein gemacht / haben biß an die Grentze mitziehen müssen / da sie denn frey gelassen worden / welches alles von dem Kriege zu verstehen / den der König ohne specialen Befehl GOttes nach seinem eigenen Willen / und mit Gutdüncken des Obergerichts geführet. Denn von dem von GOtt gebotenen Krieg war niemand befreyet / auch der Bräutigam in seiner Kammer nicht / sondern da muste alles mit fort. Wenns nun zum Treffen kam / und die Schlacht-Ordnung gestellet werden solte / trat der Kriegs-Gesalbte auf einen erhabenen Ort / und rief dem Volck mit lauter Stimme zu: Jsrael / höre zu: Jhr gehet heute in den Streit wider eure Feinde. Euer Hertz verzage nicht! Fürchtet euch nicht / und erschrecket nicht / u. last euch nicht grauen für ihnen. Denn der HErr euer Gott gehet mit euch / daß er für euch streite mit euren Feinden / euch zu helffen / Deut. 20 / 3. 4. Weil aber alles Volck seine Stimme hören konte / muste ein ander gemeiner Priester / imgleichen von obgedachten Schoterim (von welchen c. 18. gemeldet) oder Amtleuten (wie es Lutherus giebt) so viel nöthig waren / alle diese Worte dem gantzen Volck wiederholen / jeglicher seiner Parthey: worauf der Kriegs-Gesalbte nochmaln wiederholete / was er an den Grentzen

2. Er ward zum Kriegs gesalbet.

3. Was er zum Volck gered.

4. Wer vom Kriege befreyet gewesen.

5. Die Schoterim verkündigten seine Rede weiter.

des Landes den Kriegsbefreyeten zugeruffen hatte / welches gleichfals die Schoterim oder Officirer dem Volck deutlich wiederholeten. Weiter redete der Kriegs-Gesalbte nichts/ sondern der fürnehmeste Officirer rief dem Volck für sich zu: Welcher sich fürchtet/und ein verzagt Hertz hat / der gehe hin und bleibe daheim / auf daß er nicht auch seiner Brüder Hertz feig mache / wie sein Hertz ist/ Deut. 20/ 8. Welches die andern Officirer jeglicher seiner Parthey weiter andeutete und zurief. Wer nun von den Furchtsamen nicht bleiben wolte/der gieng wieder zurück (wie zu Gideons Zeit zwey und zwantzig tausend der verzagten und furchtsamen umkehreten.) Es musten aber diese zurück gewiesene Furchtsame/ ob sie wol in ihr Vaterland zurück kehren mochten / dennoch in ihren Häusern nicht wohnen/ sondern musten der Armee Proviant und Wasser zu führen. So bald diese von der Armee abgetreten waren / ward darauf die Schlacht-Ordnung angestellet/ und die Hauptleute jeglicher für seiner Parthey an die Spitze gesetzet. Abarbenel. ap. Wagenseil. ad Gemar. Sota c. 8. sect. 2. not. 1. setzet die Ordnung alse/daß/ wenn sie mit dem Kriegsvolck aus ihren Grentzen ausrücken wollen / dem Volck zugeruffen wäre/ daß die vom Kriege befreyet wären / ihre Häuser noch nicht eingeweihet / ihre Weinberge noch nicht gemein gemacht/ihre Weiber noch nicht heimgeholet hätten/zurückkehren möchten/ worauf die Officirer oder Amtleute auch den Furchtsamen zugeruffen/ daß sie auch nur wieder umkehreten. Zuletzt nach allem / wenn es zum Treffen kommen solte / habe der Kriegs-Gesalbte der gantzen Armee einen Muth eingesprochen. Es sey geschehen / in was Ordnung es wolle / so sind doch obgedachte dreyerley dem Volck zugeruffen/den Kriegsbefreyten und den Verzagten / daß sie von Krieges-Zügen Urlaub haben möchten / und der gantzen Armee/ daß sie einen guten Muth fassete. Den Kriegsbefreyten uñ der gantzen Armee hat der Kriegs-Gesalbte selbst / den Furchtsamen aber allein die Officirer zugeredet. Siehe von allen Deut. 20/ 1. seqq. Mischn. Sota c. 8. Wagens. not. Gem. Sot. l. c. & Wagenseil. not. Schikard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theorem. 18. Carpzov. not. Cun. lib. 2. de republ. Hebræor. c. 20. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 3. distinct. 3. cap. 11. p. 623. Drus. ap. Quistorp. ad Deut. 20, 1.

6. Wo die Furchtsamen geblieben.

7. In was Ordnung alles geschehen.

8. Wer zu Mosis Zeit Kriegs-Gesalbter gewesen.

Zu Mosis Zeit war Pinees des Hohenpriesters Eleazars Sohn der Kriegs-Gesalbte / den Moses wider die Midianiter in den Krieg schickte. Gemar. Sota c. 8. sect. 6. Num. 31, 6. woselbst auch gesagt wird / daß er die heiligen Kleider mit sich genommen/ das ist / wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 40. gehöret / den Leib-Rock/

9. Der Kriegs-Gesalbte konte GOtt durchs Urim und Thummim fragen.

damit er GOtt / wenn es die Noth erfoderte/ fragen / und durchs Urim und Thummim die Antwort wieder erhalten konte / welches ohn Zweiffel hernach so geblieben / daß / wenn der Hohepriester selbst nicht mit im Kriege gewesen (wie Ahia zur Zeit Sauls/ 1. Sam. 14/ 3. 18. 36.) alsdenn der Kriegs-Gesalbte den Leib-Rock/so lang sie das Urim und Thummim gehabt / mit genommen / um in der Zeit der Noth GOtt zu fragen / welches ohn Zweiffel die fürnehmste Verrichtung des Kriegs-Gesalbten / und ihm eine grosse Ehre gewesen/ den Leib-Rock anzuziehen / weswegen er auch ohn Zweiffel zu solchem hohen Werck gesalbet worden / wie er denn auch wegen solches heiligen Salb-Oels/ damit er gesalbet worden/ in grossen Ansehen gewesen. Er hatte den Vorzug vor allen andern Priestern / ja vor dem Statthalter selbst / und war der nechste nach dem Hohenpriester / wie Wagenseil. not. 1. ad Milchn. Sota cap. 8. sect. 1. aus dem Meister des Buchs Schilte Haggibborim anführet/ welcher schreibet: Der Kriegs-Gesalbte gieng vor dem Statthalter des Hohenpriesters wegen der Ehrerbietung gegen das heilige Salb-Oel. Denn der Statthalter war zu seinem Statthalter-Amt mit dem heiligen Oel nicht gesalbet. Conf. Cun. lib. 2. de republ Hebr. cap. 6. Wolgedachter Wagenseil führet auch l. c. Molen Cotzenlem an / daß dieser Kriegs-Gesalbter in fünff Stücken dem Hohenpriester gleich gewesen / nemlich in denen / die Lev. 21/ 10. 11. 13. 14. gefunden werden / indem er eben so wenig als der Hohepriester seine Haar in der Trauer frey oder wild wachsen lassen / noch seine Kleider / wie die andern zerreissen / noch irgend zu einem Todten kommen dürffen. Er habe auch eben wie der Hohepriester eine reine Jungfrau und keine Wittwe zum Weibe nehmen müssen. Denn also verstehen die Hebräer die Worte Lev. 21/ 10. Welcher Hohepriester ist unter seinen Brüder/ (das ist der rechte Hohepriester) auf des Haupt das Salb-Oel gegossen/ (das soll der Kriegs-Gesalbte seyn) und seine Hand gefüllet ist/ daß er angezogen würde mit Kleidern / (daß soll der Hohepriester im andern Tempel seyn / da keine Salbung mehr gewesen.) Conf. Mischn. Sota c. 4. sect. 1. Wagenseil. not. 3. welchen dreyen obgedachte fünff Stück verboten gewesen.

10. Er war nechst dem Hohenpriester.

11. Er war dem Hohenpriester in 5. Stücken gleich.

Es hat auch dieser Kriegs-Gesalbte seine besondere Cammer im Tempel gehabt / wie wir im Buch vom Tempel c. 24. gehöret / die für ihm allein gewesen / wenn er sein Amt zu verrichten ausziehen solte / wie R. Jud. Leo redet lib. 2. de templ. c. 19. §. 163.

12. Er hatte seine Cammer im Tempel.

Es war aber diese Hoheit nicht erblich/und ward auf die Nachkommen nicht fort gepflantzet / währte auch nicht stets / sondern nur so lange der Krieg währete / wie Selden lib. 2. de succes. in pontific. c. 1. anmercket.

13 Es war keine stetswährende Würde.

Diesem Kriegs-Gesalbten / wenn er da war / folgte der Statthalter des Hohenpriesters. Der wird genannt סגן , oder סגנים. da das סגן etzl. Sagan, etzliche Sægæn aussprechen / welches letzte am gemeinesten ist/ und bedeutet dieses Wort סגן eigentlich einen grossen Fürsten und Herrn / sonderlich den/ der nechst dem Könige ist/ hie aber den Fürsten und Fürnehmsten unter allen Priestern nechst dem Hohenpriester. Siehe Joma c. 3. sect. 9. & cap. 7. sect. 1. Sheringam. not. Buxtorf. lex. Talmud. in סגן

14. Vom Statthalter des Hohenpriesters.

15. Desselben Namen.

Ligth-

Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 3, 2. Er wird auch genannt ממונה, der Hauptmann/ weil er über alle Hauptleute war/ wovon bald. Vid. Buxtorf. lex. Talmud. in מנא. 2. Reg. 25/ 18. wird er genannt כהן משנה, oder der ander Priester/ welches Lutherus giebt den Priester der andern Ordnung. Jer. 20/ 1. wird Pashur נגיד, das ist/ ein Fürst genannt/ welches das Targum מנן giebt/ ap. Buxtorf. l. c. Num. 19/ 3. wird Eleazar/ Aarons Sohn/ genannt הכהן, ein Priester/ welches das Targum gleichfals סגנא giebt/ ap. Buxtorfium l. c.

16. Wenn kein Kriegs-Gesalbter da war/ war er nechst dem Hohenpriester und gleichsam sein primier Minister.

Wenn der Kriegs-Gesalbte/ wie gehört/ da war/ so war dieser Fürst und Statthalter der dritte vom Hohenpriester/ sonst aber/ wenn kein Kriegs-Gesalbter da war/ der ander und nechste nach dem Hohenpriester. Der Sagan/ schreibt aus Juchalin. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 3, 2. ist seinem Stande nach derjenige bey dem Hohenpriester/ was der nechste nach dem Könige bey dem Könige ist. Freylich ja. Denn eben wie der Primier oder fürnehmste Minister am Königlichen oder Fürstlichen Hofe/ nechst dem Könige die Auffsicht auf alles hat/ und dem Könige oder Fürsten viele und grosse Mühe abnimmt/ daß sie selbst überall nicht seyn/ noch alles warten dürffen/ nechst dem Könige oder Fürsten auch alle andere Bediente unter ihm seyn/ und ihm zu Gebot stehen/ also hatte auch dieser Statthalter und Fürst aller Priester nechst dem Hohenpriester die Auffsicht auf alles/ und nahm ihm viel Mühe ab/ daß er nicht selbst allenthalben seyn/ und auf alles Acht haben dürffte/ wie denn auch der Hohepriester nicht allezeit im Tempel war. Es waren auch alle andere Priester und Leviten/ was auch immermehr ihre Bestallung war/ unter ihm und seiner Botmäßigkeit. Eleazar/ Aarons Sohn/ (der seines Vaters Sagan und Statthalter war) soll der Oberste über alle Obersten der Leviten seyn/ Num. 3/ 32. Eleazar (der Sagan und Statthalter) soll das Amt haben/ daß er ordne das Oel zum Licht/ und die Specerey zum Räuchwerck/ und das tägliche Speiß-Opffer/ und das Salb-Oel/ daß er beschicke die gantze Wohnung/ und alles/ was drinnen ist im Heiligthum und seine Geräthe/ Num. 4/ 16. Conf. Sheringam. & Lightf. ll. cc. R. Jud. Leo. lib 1. de templ. cap. 20. Coccej. not. 1. ad Gemar. Sanhedr. cap. 11. sect. 73. Alles war unter seiner Auffsicht und Bothmäßigkeit.

17. Er hatte die Auffsicht auf alles.

18. Er war nechst dem Hohenpriester über alle andere Bedienten.

19. In welchen Stücken er dem Hohenpriester gedienet.

Buxtorf. lex. Talm. in נכה führet aus den Hebräern an/ daß dieser Statthalter dem Hohenpriester in 5. Stücken gedienet und aufgewartet habe. 1. Habe er gesagt: Der Herr Hohepriester hebe seine rechte Hand empor! wenn nemlich der Hohepriester am Versühn-Fest aus der Büchse das Looß über beyde Böcke nahm/ wovon im Buch von öffentlichen Gottesdienst c. 19—2. Sey er immer dem Hohenpriester zur Rechten gegangen/ und das Haupt des väterlichen Hauses zur Lincken/ also daß die beyde den Hohenpriester immer in der Mitte geführet. Conf. supra & R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 2—03. Habe er mit einem Tuch gewincket/ und ein Zeichen gegeben/ (nemlich bey dem täglichen Opffer/ wenn der Hohepriester selbst opfferte/ und den Wein des Tranck-Opffers eingiessen wolte/ da schwenckte der Statthalter mit seinem Schnupftuch/ und gab denen etwas davon stehenden Sängern ein Zeichen/ daß sie ihre Music anfingen/ wovon unten c. 47. und im Buch bey Beschreibung der Leviten cap. 5. zu vernehmen.) 4. Habe er auch dem Hohenpriester/ wenn er nach dem Altar aufgestiegen/ unter den Arm gegriffen/ und ihm aus Ehrerbietung im Aufsteigen geholffen. 5. Habe keiner können Hoherpriester werden/ der nicht zuvor Statthalter gewesen/ welches letzte aber nicht schlechtweg zu verstehen/ als wenn die Statthalter allezeit Hohepriester geworden/ sondern weil es zum öfftern also geschahe/ wie wir bald vernehmen werden. Man könte aber zu diesen fünff Stücken noch mehr setzen/ darinnen er dem Hohenpr. gedienet und aufgewartet/ daß er nemlich am Versühnfest/ wenn der Hohepriester das Gesetz lesen solte/ dem Hohenpriester das Gesetz hingegeben/ wie es denn durch viele Hände kam/ ehe der Hohepriester es krigte. Der letzte aber/ der es krigte/ und dem Hohenpriester in die Hand reichte/ war der Statthalter/ welches dem Hohenpriester zu Ehren geschahe/ dergleichen auch dem Könige wiederfuhr/ wenn er am jeglich siebenden Jahr am Lauberhütten-Fest das Gesetz lase/ wie davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 22. 29. zu sehen. Es hat auch der Statthalter dem Hohenpriester bey seiner Einweihung angekleidet/ wie denn die Hebräer von Mose sagen/ er sey Aarons Sagan gewesen in seinem Leben/ und in seinem Tode/ weil er nemlich bey seiner Einweihung ihn an- und bey seinem Tode ausgezogen/ Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 3, 2. Sheringam. not. ad Joma c. 3. sect. 3.

20. Ob dieser Statthalter am Versühn-Fest aufm Nothfall ins Allerheiligste eingegangen.

Wie sonst der Statthalter eben so wol im Tempel seine Cammer gehabt/ als der Hohepriester und Kriegs-Gesalbte/ ist im Buch vom Tempel c. 24. erwehnet. Ob aber dieser Sagan/ dieser Statthalter und Fürst der Priester an Statt des Hohenpriesters/ wenn er selber etwa nicht gekent/ daß er unrein geworden/ am Versühnfest ins Allerheiligste eingegangen? Ligthfoot. l. c. sagt Nein/ es sey der Sagan an seiner Statt nicht hineingegangen/ sondern ein ander sey dazu erwählet worden/ weil des Sagans Amt gewesen/ die Auffsicht auf den Gottesdienst zu haben. Er siehet hin auf Joma c. 1. sect. 1. woselbsten stehet: Sieben Tage vor dem Versühnungs-Tage führen sie den Hohenpriester aus seinem Hause in die Cammer Parhedrin/ und verordnen einen andern Priester/ wenn er etwa unrein würde/ an seine statt. Weil hie nicht des Sagans/ sondern eines absonderlichen Priesters gedacht wird/ der auf den Nothfall bestellet worden/ so sey auch der Sagan ins Allerheiligste nicht hineingegangen. Vom Sagan aber legen die Worte in Joma aus Selden.

den. lib. 2. de succeſſ. in pontific. cap. 1. und L'Empereur not. 1. ad Midd. cap. 5 ſect. 3. Es iſt gebräuchlich geweſen / ſchreibt Maimon. ap. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 6. daß ſie dem Hohenprieſter einen andern Hohenprieſter zuordneten. Denn wenn ihm etwas wiederfuhr / dadurch er verunreiniget würde / verrichtete der ander an ſeiner Statt das heilige Werck / (und gieng ins Allerheiligſte.) So bald aber der Verſühnungs-Tag fürbey war / danckte der Statthalter ab. Diß iſt ziemlich dunckel. Es haben etzliche daher geſchloſſen / es wäre ein ſolcher Statthalter nur auf einen Tag beſtellet geweſen / wie Baronius ap. Caſaubon. exercit. 13. numer. 4. davor hält / da er aber ſattſam widerleget wird. Die Hebräer ſelbſt ſollen / wie Lightfoot ſchreibt / unter ſich hierinnen ſtreitig ſeyn. Uns gefällt am beſten / was Sheringam. über den aus Joma angezogenen Ort p. 6. ſchreibt: In der gantzen Zeit / da der Hoheprieſter aus ſeinem Hauſe abgeſondert war / verrichtete er viel Dienſte. Wenn er nun etwa aus nächtlicher Unreinigkeit oder ſonſten verunreiniget worden / daß er ſeine Umts-Geſchäffte nicht verrichten konte / ſo verrichtete ſolches der Prieſter / der auf eine gewiſſe Zeit dazu beſtellet war. Aber am Verſühnungs-Tage hat niemand an ſeine Staat verordnet werden können / als der Fürſt der andern Prieſter der Sagan. Es iſt nicht vermuthlich / daß ein gemeiner Prieſter ein ſo hohes und heiliges Werck verrichten dürffen / welches ſonſt niemand / ohn der Hoheprieſter allein / verrichten muſte / ſondern ohn allen Zweifel iſt der nechſte nach dem Hohenprieſter der Ságán dazu genommen. Und hiemit ſcheinet Maim. einzuſtimmen / wenn er alſobald hinzu ſetzet / daß / wenn der Hoheprieſter geſtorben / habe ihm derſelbe gefolget / der am Verſuhn-Feſt für ihn aufgewartet. Das kan von keinem gemeinen Prieſter verſtanden werden / der auf eine kurtze Zeit verordnet ward / ſondern von dem Fürſten der Prieſter / oder dem Ságán. Daß aber Maimon. ſagt / es habe dieſer Statthalter nach dem Verſuhnungs-Tage abgedancket / iſt nicht zu verſtehen von ſeinem eigenen Amt / ſondern von der Verrichtung / die er an Statt des Hohenprieſters thäte. Iſt alſo zwar ein abſonderlicher Prieſter auf den Nothfall in den ſieben Tagen vor dem Verſuhn-Tage beſtellet worden / und von dem redet eigentlich Joma cap. 1. ſect. 1. und nicht vom Ságán / wie Selden. und L'Empereur es verſtehen. Aber am Verſühnungs-Tage ſelbſt / wenn etwa der Hoheprieſter unrein geworden / iſt nicht derſelbe Prieſter / ſondern der Fürſt aller Prieſter / der Ságán und Statthalter hineingegangen / und iſt an dem Tage Hoherprieſter geweſen. Und dieſer Meynung / daß der Statthalter des verunreinigten Hohenprieſters Stelle an dem Tage vertreten / und ins Allerheiligſte eingegangen / ſind auch Coccej. not. 5. ad Miſch. Sanhedr. c. 2. ſect. 1. Selden. l. c. Wagenſeil. not. 4. ad Miſchn. Sota. c. 7. ſect. 7.

Wenn ein ſolcher Fall ſich begab / daß der Statthalter ins Allerheiligſte hineingehen muſte / ward er nicht abſonderlich dazu eingeweihet / ſondern er verrichtete diß heilige Werck ohn eintzige Einweihung / wie Maimon. ſchreibt ap. Cun. l. c. und Selden. l. c. mit mehrem anführet. Conf. Autor. libr. Schilte Haggibbor. ap. Wagenſeil. not. 1. ad Miſchn. Sota c. 8. ſect. 1. Er maſſete ſich auch nach dem Tage der hohenprieſterlichen Verrichtungen nicht an / ſondern wartete das Seine. Conf. Selden. l. c. und alſo iſt es zu verſtehen / was Joſeph. lib. 17. antiquit. c. 8. ſchreibt / daß / als Matthias der erſte / Theophili Sohn Hoherprieſter geweſen / daß ein ander an einem Tag nur an ſeine Statt zum Hohenprieſter beſtellet werden / weil Matthias ſelbſt verunreiniget war / wie oben c. 24. gehöret. Nur den einen Tag verrichtete er / was ſonſt der Hoheprieſter verrichtete / ſonſten aber wartete er das Seine / und that dem Hohenprieſter keinen Eingriff.

21. Er ward nicht dazu eingeweihet

22. That ſonſten dem Hohenprieſter keinen Eingriff.

Was ſonſt des Hohenprieſters Unreinigkeit betrifft / da der Statthalter ſeine Stelle vertreten muſte / halten die Hebräer davor / daß er auf vielerley Weiſe habe verunreiniget werden können / aber am Verſühn-Feſt ſey ihm nie der Saame entgangen / wie ſie denn diß unter die zehen Wunder des Tempels erzehlen wie im Buch vom Tempel c. 29. gehöret. Diß müſſen ſie nicht vom Abend vorher verſtehen / wie alſo R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 21. es verſtehet / ſondern vom Tage ſelbſt / wie denn auch in der Gemara Joma ap. Wagenſ. not. 3. ad Miſchn. Sota cap. 3. ſect. 3. da die zehen Wunder erzehlet werden / ausdrückl. des Verſühn-Feſts gedacht wird: לא אירע קרי לכהן גדול ביום הכיפורים Sonſt hat man freylich Exempel / daß die Nacht vorher dem Hohenprieſter der Saame entgangen ſey. So erzehlet Joſeph. l. c. daß Matthias der erſte Theophili Sohn die Nacht für dem Verſühn-Tage einen faulen Traum gehabt / indem ihm geträumet / wie er mit ſeinem Weibe zu thun hatte / dadurch er verunreiniget ward. Daß ihm der Saame entgangen / ſiehet man aus Megilla beym Selden. lib. 1. de ſucceſſ in pontific. c. 11 und Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1. 2. denn das heiſt eigentlich שאירע קרי. Wie ſonſt auch Simeon des Camithi Sohn vom Speichel verunreiniget worden / und ſein Bruder Jehuda ins Allerheiligſte für ihn eingegangen / haben wir oben bey Erzehlung und Herführung der Hohenprieſter vernommen c. 24.

23. Ob dem Hohenprieſter am Verſühn Feſt nie der Saame entgangen.

24. Verunreinigung etzlicher Hoherprieſter am Verſühn-Feſt.

Dieſes Statthalter-Amt war ein ſtetiges Amt / welches er behielte / ſo lang er lebte / oder biß er an des Hohenprieſters Stelle kam / wo er ſonſt dazu kommen konte. Wie aber geſagt / ſo verrichtete er nichts vom hoherprieſterlichen Amt / ohn wenn die Noth da / und der Hoheprieſter unrein war. Ja es wollen auch etzliche / daß er keine prieſterliche Dienſte verrichtet. Vid. Selden. lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. c. 1. welches auch wol gläublich iſt / denn er ohne das genug zu thun hatte / und dahin ſehen muſte / daß alles wol beſtellet würde. Doch iſt vermuthlich / daß er es wol habe thun mögen /

25. Statthalter-Würde eine ſtetige Würde.

26. Was für Dienſte er verrichtet.

mögen / wenn er gewolt habe / (eben wie der Hohepriester ausser dem Versühn-Fest keine gemeine Priester-Dienste zu verrichten verbunden war / ohn wenn er Lust dazu bekam / und selber wolte /) sonderlich wenn er jung war / und Hoffnung hatte Hoherpriester zu werden / da wird er ohn Zweifel offt mit zugegriffen / und sich zum Hohenpriesterthum dadurch geschickt gemacht haben. Denn insgemein erwehlten sie denjenigen zum Statthalter / der das nechste Recht zum Hohenpriesterthum hatte / wie Selden. lib. 2. de succeſſ. in pontific. c. 1. anmercket. Also war Eleazar seines Vaters Aarons Statthalter / Num. 3/32. Num. 4/16. wie wir denn zuvor gehöret / daß das Targum über Num. 19/3. ihn ausdrücklich Sagan nennet. So wird auch Pinees wiederum seines Vaters Eleazari Statthalter gewesen seyn / und so fortan; wiewol es doch bißweilen anders hergegangen. So wird Zephania der Statthalter oder der ander Priester genañt 2. Reg. 25/18. imgleichem Pashur vom Targum der Sagan oder Statthalter Jer. 20/1. die doch beyde die hohepriesterliche Würde nicht getragen. So vermeynet auch Selden. l. c. daß des Hohenpriesters Jaddi Bruder Manasses sein (des Hohenpriesters) Statthalter gewesen / weil Joseph. lib. 11. antiquit. c. 8. schreibt / daß er des Hohenpriesterthums theilhaftig gewesen / da doch Jaddus zweene Söhne hatte / die beyde Hohepriester geworden / als Onias der erste / und Manasses / der seines Bruders Sohn / Eleazaro folgte / wie oben c. 23. gehöret. (Rittangel setzet in der Vorrede seiner hochfeyerlichen Solennit. lit. N. p. ult. etwas von diesem Statthalter / aber gar dunckel. Wäre zu wünschen / er hätte seine Meynung was deutlicher ausgedrücket. Wie nun dieser Statthalter dem Hohenpriester / wenn er da war / aufwartete / also hatte er hinwiederum zweene Unterstatthalter unter sich קתיקולין genañt / die dem Statthalter des Hohenpriesters das thaten / was er dem Hohenpriester that / durfften aber für sich selbst nichts ändern / sondern waren unter dem Statthalter. Buxt. Lexic. Talm. ad voc. אמרכל & קתק & קתל. R. Jud. Leo lib. 1. de templo c. 20. Cun. lib. 2. de rep. Hebr. c. 6. Ohn Zweiffel / wenn der Hohepriester nicht da gewesen / hat der Statthalter die Grandesse und Hoheit im Tempel gehalten / die der Hohepriester hielt / daß dieser Statthalter auch immerfort Ehren halber einen zu seiner Rechten / und einen zu seiner Lincken gehabt / und zwischen seinen beyden Unterstathaltern einhergegangen. Es scheinen diese an Ithamars Stelle aufgekommen zu seyn. Denn Eleazar war seines Vaters Sagan oder Statthalter / und hatte die Aufsicht auf alles. Nechst ihm war Ithamar / der die Aufsicht auf die Gersoniter und Merariter hatte / und unter seinem Bruder Eleazar war / Num. 3/32. Num. 4/28. und 33.

27. Insgemein wird der dazu genommen / der Hoffnung hatte Hoherpriester zu werden.

28. Wer Statthalter gewesen.

29. Unterstatthalter.

Diesen Unterstatthaltern waren wieder unterworffen die Cammer-Herren אמרכלין genannt / die die Elteſten und Fürnehmesten der Geschlechter waren / die ihre Woche aufwarteten. Denn wie wir unten c. 56. hören werden / so waren alle Priester / sonderlich von Davids Zeit an in gewisse Ordnung getheilet / nemlich in vier und zwantzig Ordnungen. Jegliche dieser vier und zwantzig Ordnungen wartete eine Woche im Tempel auf / und waren wieder in unterschiedliche Geschlechter nach den sieben Tagen der Woche getheilet / und von diesen unterschiedlichen Geschlechtern einer jeglichen Ordnung waren die Aeltesten und Vornehmsten die Cammer-Herren / die über den Schatz des Tempels / und was zum Tempel gehörete / gesetzet waren. Ihrer musten zuletzt nicht weniger als sieben seyn. In der Schrifft werden sie genannt Hüter an der Schwelle / oder Priester / die an der Schwelle hüteten / 2. Reg. 12/9. 2. Reg. 22/4. Schwelle bedeutet hie per Synecdoch. eine Thür / und die Thür bedeutet eine Cammer / und werden diese Cammer-Herren verstanden / die auf Einkünffte und den Schatz des Tempels sahen / wie denn das Targum sie beyderwegen Immanrealin nennet. Sie verwahreten auch die Schlüssel zum Tempel / zum Vorhof und allen Thoren / imgleichen zu allen Gemächern / sonderlich zu den sieben Gemächern / darinnen die Gefässe und ein Theil des Schatzes des HErrn verwahret war. Zu diesen sieben Gemächern hatte jeglicher dieser sieben Cammer-Herren einen Schlüssel / und wurden nicht geöffnet / ehe sie alle sieben beysammen waren. R. J. Leo lib. 1. de templ. c. 20. & lib. 2. c. 18 §. 113. in gloss. Buxtorf. lex. Talm. in אמרכל Conf. Cun. lib. 2. de rep. Heb. c. 6. (Buxtorf. l. c. schreibt also hievon: septem claves atrii erant in manibus ipsorum, volens unus aperire non poterat id, nisi præsentibus omnibus (Diß verstehe ich nicht recht.) Der Fürnehmste und Aelteste unter diesen Cammer-Herren war und ward genañt ראש בית אב, das Haupt oder der Fürst des väterlichen Hauses / der / wie oben c. 11. gehöret / dem Hohenpriester allemahl zur Lincken gieng / wie der Statthalter zu seiner Rechten. Siehe Jom. c. 3. sect 9 & Sheringam. not. Sagittar. de jan. Vet. Saubert. exerc. ad Luc. 16, 22 §. 24.

30. Sieben Cammer-Herren.

31. Die waren die Aeltesten der 24. Ordnungen.

32. Ihr Amt.

33. Der älteste und vornehmste unter ihnen war das Haupt des väterlichen Hauses.

Diese Cammer-Herren hatten unter sich die Schatzmeister גזברים genannt / derer zum wenigsten drey waren / die zwar auch mit dem Schatz des Tempels zu thun hatten / aber unter den Cammer-Herren waren / auch in die Gemächer / etwas so nöthig war, herauszunehmen / nicht hineinkommen konten / ehe die Cammer-Herren die Gemächer geöffnet / alsden giengen sie nach ihnen hinein / und nahmen heraus / was nöthig war. Alles / was zum Tempel verehret und verbannet ward / das samleten die Gidsbarim und Schatzmeister / und was in der Geschenck-Cammer eingeworffen / oder sonst zum Tempel und Gottesdienst verehret ward / und gebraucht werden konte / das ward aufgehoben / das ander aber verkaufft und zur Verbesserung des Tempels angewandt / wie wir im Buch bey Beschreibung des Tempels cap. 25. erwehnet. Diese Gidsbarim oder Schatzmeister waren auch Sekel-Einnehmer des Tempels / wovon auch im angeführten Buch und Capitel mit mehren gehöret. Summa. Was zum heiligen Schatz des

34. Drey Schatzmeister.

35. Ihr Amt und Verrichtung.

HErrn

HErrn gehörete / darüber hatten diese Schatzmeister die Unter- und die Cammer-Herren die Ober-Aufsicht. R. Jud. Leo lib. 1. de templ. cap. 20. Buxtorf. lexic. Talm. ad Voc. גזברא & אמרכל Es gieng diese Schatzmeister-Würde nicht um/wie die Cammer-Herren eine Woche um die andere aufwarteten / jegliche Woche die der aufwartenden Ordnungen Häupter und Aeltesten waren/ sondern blieb stets bey den dreyen/ und war ein stetswährende Würde/ wie Selden. anmercket lib. 2. de succeff in pontific. c. 1.

36. Ihre Würde war eine stetswährende Würde.

37. Wo aller dieser Ordnungen in der Schrifft gedacht werden.

Und diß sind unterschiedliche Aemter der Priester bey der Stiffts-Hüten/ und im ersten Tempel / die höhere Bestallung hatten / als andere gemeine Priester. 1. Reg. 23/4. gebeut der König dem Hohenpriester Hilkia / und den Priestern der andern Ordnung / und den Hütern an der Schwelle / daß sie den Tempel reinigen sollen. Der Priester der andern Ordnung war / wie gesagt / Sagan oder der Statthalter. Weil aber der Priester der andern Ordnung in plurali gedacht wird/ da doch nur einer zugleich war/werden ohn Zweiffel die Unterstatthalter mit verstanden. Durch die Hüter an der Schwelle werden/ wie gedacht / die Immarralin oder Cammer-Herren verstanden/ und vielleicht die Gidsbarim und Schatzmeister mit/ (conf. Buxtorf. lex. Talm. in Voc אמרכל) daß also alle fünfferley Aemter hie angeführet werden / der Hohepriester / der Statthalter mit seinen Unterstatthaltern/ und die Cammer-Herren mit ihren Schatzmeistern. 2. Reg. 25/ 18. seqq. wird genannt Seraja der Priester der ersten Ordnung / das ist / der Hohepriester / Zephanja / Priester der andern Ordnung/ das ist/der Statthalter/and drey Thor-Hüter oder Cammer-Herren/ die vom Könige zu Babel erschlagen worden. Vielleicht daß sich die andern aus dem Staube gemacht/ und entrunnen sind. Nach der Wiederkunfft aus Babel sind im andern Tempel mehr Aemter aufgekommen / da um besserer Bequemlichkeit willen / und damit der Gottesdienst desto ordentlicher verrichtet/und nichts versäumet würde / funffzehen absonderliche Hauptleute verordnet worden/da jeglicher das seine zu warten/ und andere viele unter sich gehabt / die ihm zu Dienst stehen müssen. Diese Hauptleute wurden genañt ממוני המקדש, Hauptleute des Heiligthums / und waren theils Priester/theils Leviten / wie aus dem Ort / den Drul de trib. sect. lib. 1. c. 11 aus der Vorrede des Buchs Juchasin. anführet/ zu schliessen / da unter andern von den Hasidäern also stehet: Matthias Samuelis Sohn / der über das Looß im Heiligthum gesetzet war/ war einer von den funfzehen Hauptleuten des Tempels: Wir wissen aber nicht / ob er ein Priester gewesen. Aus diesen Worten siehet man/ daß Priester darunter gewesen. Man siehet auch/daß nicht alle funffzehen Hauptleute Priester / sondern etzliche Leviten müssen gewesen seyn. Welche aber von diesen 15. Haupleuten / Priester / und welche Leviten gewesen/ wird man nicht gewiß sagen können / weil aus angezogenem Ort genug scheinet / daß es die Hebräer selbst nicht eigentlich wissen müssen; wiewol obgedachter Matthias ohn Zweiffel ein Priester gewesen/ weil nicht vermuthlich / daß aus den Leviten Hauptleute gewesen/ die den Priestern zu befehlen gehabt. Wo Priester den Hauptleuten haben zu Gebot stehen müssen/ wird der Hauptmann ohn Zweiffel ein Priester gewesen seyn/ und halt ich wol/ daß die vier ersten ohne Zweiffel Priester gewesen/ imgleichen der sechste/ wie auch der dreyzehende. Welche aber unter den andern Priester oder Leviten gewesen / ist wol nicht eben gewiß. Weil wir itzo eben von den absonderlichen Priester-Ordnungen reden/und unter diesen funffzehen Hauptleuten die fürnehmsten Priester gewesen / wollen wir alle funffzehen hier anführen.

38. Von den Hauptleuten des Tempels.

39. Ihre Nahmen.

40. Sie waren theils Priester / theils Leviten.

41. Welche Priester und welche Leviten gewesen.

Der erste Hauptmann war der Hauptmann über die Zeit/ der die Zeit des GOttesdienstes in Acht nehmen muste. Denn wenn es des Morgens gegen den Tag gieng/ und die Morgenröthe allmählich hervorbrechen wolte/ hieß dieser Hauptmann etzliche von seinen Untergebenen eben auf den Tempel steigen/ da sie weit und breit um sich sehen konten/ und zusehen ob der Tag bald anbrechen würde. Wenn der Tag anbrach/ so rieffen diese vom Tempel herunter: Licht! Licht! Die im innern Vorhof stunden / fragten/ obs so licht am Himmel wäre/ daß sie die Stadt Hebron erblicken könten. Rieffen sie wieder herunter: Ja/ wir können Hebron sehen! so rieff entweder der Hauptmann selbst/oder einer von seinen Untergebenen/ dem ers befahl/ mit hoher und heller Stimme: Ihr Priester / her zum Dienst! Ihr Leviten her zu eurem Pulpet! Ihr Israeliten / her zu eurem Stand! So bald seine Stimme im Vorhofe gehöret ward/ stand ein jeder auf zu seinem Dienst/ wie hievon im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 1. ferner soll gemeldet werden. Diese Weise soll / wie in Joma erzehlet wird / daher aufgekommen seyn/ weil sie einsmahls beym Mondschein vermeynet/ der Tag wäre schon angebrochen/ und darauf das tägliche Morgen-Opffer geschlachtet/ welches aber vor der Morgenröthe nicht muste geschlachtet werden.

42. Der Hauptmann über die Zeit

43. Sein Amt.

44 Wenn diß aufgekommen.

Der ander Hauptmann war der Hauptmann über die Thor-Hüter/ die nach seinem Befehl die Thore im Tempel und im Vorhofe auf und zuschlossen. Wenn die Thore geöffnet worden / befahl dieser Hauptmann den Priestern zu blasen / und musten sie auch eher nicht blasen/als ers ihnen befahl oder erlaubte.

45. Der Hauptmann über die Thorhüter und sein Amt.

Der dritte Hauptmann war der Hauptmann über die Wache/ der auch Hauptmann über den Berg des Tempels genennet ward. Der war über die gantze Wache/ u. gieng alle Nacht mit Fackeln vor sich her die Runde/ und besahe nebenst seinen Untergebenen die Levitische Wache überall im Tempel. Wenn er zu einer Schildwache hinzu kam uñ sagte: Friede sey mit dir! und er nicht gegen ihn aufstand/ oder schlief/ so prügelte dieser Hauptm. ihn mit seinem Stock, den er in seiner Hand trug/ u. stund ihm frey denselben seine Kleider anzuzünden. So

46. Der Hauptmann über die Wache.

47. Sein Amt.

48. Von der Wache des Tempels.

49. Wie die schlaffende Wacht gestraffet worden.

erzehlet

R. Eleazar in Middoth, daß sie einsmals seiner Mutter Bruder schlaffend gefunden/ und ihm sein Kleid verbrannt. Wenn ein Geräusch hierüber ward/ und man fragte/ was zu thun wäre/ ward geantwortet: Es ist das Geschrey eines Leviten/ der geschlagen wird/ und dessen Kleider verbrannt werden/ weil er bey seiner Wache eingeschlaffen. Zwar durffte die gantze Wache die gantze Nacht nicht wachen/ sondern etzliche unter ihnen konnten wol schlaffen. Denn die Nacht war in unterschiedliche Zeit und unterschiedliche Nachtwachen getheilet/ da etzliche schlieffen/ andere aber unterdessen wacheten. Die aber wachen solten/ und schlieffen/ die wurden von diesem Hauptmann also unfreundlich angesehen/ siehe hiervon im B. vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 22, 4. hält so uneben nicht dafür/ daß hieher auf diesen Gebrauch gesehen werde/ Apoc. 16/15. Sieh/ ich komme als ein Dieb. Selig ist/ der da wachet/ und hält seine Kleider/ daß er nicht bloß wandele/ und man seine Schande nicht sehe. (Siehe von dieser Levitischen Wache im Buch bey Beschreibung der Leviten cap. 6.)

co. Wo im Neuen Testament hin gesehen werde.

51. Der Hauptmann über die Sänger und sein Amt.

Der vierdte Hauptmann war der Hauptmann über die Sänger/ der die Sänger aus den Leviten erwehlete/ beydes diejenige/ die ihre Stimme sungen/ wie auch diejenige/ die auf Instrumenten spielten/ ingleichen die Priester/ die beym täglichen Opffer bliesen.

52. Der Hauptmann über die musicalischen Instrumenten.

Der fünffte Hauptmann war der Hauptmann über die musicalische Instrumenten. Dieser stellete alle Sänger/ und wer den Leviten mit musicalischen Instrumenten halff/ in zierliche Ordnung auf ihrem Pulpet. (Von diesen Instrumenten und Sängern siehe das B. von Beschreibung der Leviten cap. 4. und 5.)

53. Der Hauptmann übers Loß.

Der sechste Hauptmann war der Hauptmann übers Loß/ der unter den Priestern loßete/ damit ein jeglicher wüste/ was ihm den Tag zu thun zukam/ wovon unten cap. 56. Er gieng aus des Morgens früh vor Tage mit seinen Untergebenen durch den innern Vorhof/ und dessen Schwibbögen/ und besahe/ ob alle Gefässe bereit/ und ein jegliches an seinem Ort war/ wie im Buch vom Tempel c. 22. erwehnet/ und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. mit mehren zu vernehmen.

54. Der Hauptmann über die Opffer-Vögel.

Der siebende Hauptmañ war der Hauptmann über die Opffer-Vögel/ der denjenigen/ die Turteltauben oder junge Tauben zu opfern schuldig waren/ Tauben oder Turteltauben verkauffte. Denn/ wie im B. vom Tempel c. 27. gehöret/ so hatten sie zuletzt die Tauben im Tempel feil. Den Werth der Vögel setzte einer von den Schatzmeistern mit diesem Hauptmañ/ und wenn sie mit dem Käuffer eins waren/ legte der Käuffer das Geld in einen der Gottes-Kasten/ wie im Buch vom Tempel c. 25. erwehnet/ und dieser Hauptmann gab ihm die Turteltauben oder junge Tauben/ die er nöthig hatte.

55. Wie sie die Vögel von ihm gekaufft

56. Der Hauptmann über die Zeichen und dessen Amt.

Der achte Hauptmann war der Hauptmann über die Zeichen/ der/ wie im B. vom Tempel c. 22. gehöret/ seine eigene Cammer im Tempel hatte. Wer Wein zum Tranck-Opffer haben wolte/ oder Oel/ oder Semmel-Mehl/ der gieng zu diesem Hauptmann/ und gab ihm so viel Geld/ als viel Wein/ Oel und Semmel-Mehl er haben wolte/ da ihm denn der Hauptmann so viel Zeichen gab/ als viel er von Wein/ Oel und Semmel-Mehl daver haben solte.

57. Der Hauptmann über das Tranck-Opffer.

Der neundte Hauptmann war der Hauptmann über das Tranck-Opffer/ der über den Tranck-Opffer-Wein/ Oel und Semmel-Mehl zu gebieten hatte/ der ohn allen Zweiffel ein Levit gewesen. 1. Chron. 10/29. Wenn jemand von dem Hauptmann über die Zeichen so viel Zeichen zum Wein/ Oel und Semmel-Mehl gekrigt hatte/ als er haben wolte/ und er dieselbe diesem Hauptmann über das Tranck-Opffer brachte/ gab ihm derselbe so viel Wein/ Oel und Semmel-Mehl/ als die Zeichen erforderten. Die Zeichen behielt er bey sich. Des Abends kamen beyde Hauptleute zusammen/ und gab jener das Geld/ dieser die Zeichen von sich/ wie im Buch vom Tempel c. 22. gedacht.

58. Der Hauptmann übers Wasser.

Der zehende Hauptmann war der Hauptmann übers Wasser/ der hatte die Aufsicht darauf/ daß die Wasser-Röhre und Wasser-Gänge in Jerusalem richtig giengen/ daß Brunnen und Cisternen gegraben und zugerichtet wurden/ damit es ihnen nie an Wasser fehlete/ sondern sie allezeit Wasser voll auf hätten/ sonderlich bey solcher Menge Volcks/ als zu den Fest-Tagen aufzog.

59. Der Hauptmann über die Krancken

Der eilffte Hauptmann war der Hauptman über die Krancken/ oder der Leviten und Priester Medicus und Artzt. Wenn einer von den Priestern oder Leviten/ die ihre Woche im Tempel aufwarteten/ bey solcher Aufwartung kranck wurden/ besuchte dieser Hauptmann und curirte sie. Denn es waren die Priester vielen Kranckheiten unterworffen. Weil sie im Tempel mit blossen Füssen auf dem kalten Marmel-Estrich giengen/ viel mit kaltem Wasser und Waschen umgehen musten/ daneben aber über die Masse dünne gekleidet waren/ auch lauter grobe Speise genossen/ das Fleisch von den Opffer-Thieren/ und dazu ungesäuret Brodt/ auch im Tempel lauter Wasser trincken/ nie auch im Vorhofe sitzen/ sondern allezeit gehen oder stehen müssen/ ist kein Wunder/ daß sie offt schwächlich geworden/ und ihnen allerley zugestossen/ daß sie eines Artztes höchst benöthiget gewesen.

60. Die Priester waren vielen Kranckheiten unterworffen und wohen.

61. Der Hauptmann über die Becker.

Der zwölffte Hauptmañ war der Hauptmann über die Becker/ oder diejenigen/ so die Schaubrodt backten/ daß alles recht damit zugieng.

62. Der Hauptmann übers Räuchwerck.

Der dreyzehende Hauptmann war der Hauptmann übers Räuchwerck/ und sahe zu/ daß solches richtig gemacht ward.

63. Der Hauptmann über die Teppiche.

Der vierzehende Hauptmann war der Hauptmann über die Teppiche/ der das schöne Egyptische Leinen/ himmelblaue/ scharlach und purpur Garn zu allen Teppichen im Tempel und in den Thoren des Vorhofes in seiner Verwahrung hatte. Der ließ sie auch machen/ und alles spinnen/ zwirnen/ färben/ weben/ sticken/ und was dazu gehörete/ verfertigen.

64. Der Hauptmann über die Priester-Kleider.

Der fünffzehende Hauptmann war der Hauptmann über die Priester-Kleider/ und sahe zu/ daß beydes des Hohenpriesters und

der andern Priester-Kleider gemacht und gewebet wurden / wie hievon zu sehen in Joma c. 3. sect. 1. & 2. & Sheringam. not. Midd. c. 1. sect. 2. & L'Empereur not. wie auch not. 5. L'Empereur ad Midd c. 4. sect. 1. und eben diesen L'Empereur ad p. 220. Bertram. de republ. Jud. not. p. 402. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 14 und sonderlich R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 19. gantz durch.

65. Jeglicher hatte seine Cammer im Tempel.

Wie jeglicher dieser funffzehen Hauptleute seine besondere Cammer im Tempel gehabt / darinnen er des Nachts im Vorhofe der Heyden bleiben und schlaffen könnte / wenns ihm beliebte / ist im Buch vom Tempel cap. 24. gedacht.

66. Der Statthalter war der oberste Hauptmañ über alle.

Es sind aber alle diese funffzehen Hauptleute / wie sonst auch (ausser dem Hohenpriester) alle andere Priester / was Bestallung sie auch gehabt / unter dem Sagan oder Statthalter gewesen. Der war gleichsam der Oberhauptmann / wie er denn auch unter andern סגונה, oder der Hauptmann genennet wird. So stehet in Joma l. c. daß am Versühn-Fest der Hauptmann des Morgens gesagt: Hin / und sehet / obs bald tagen oder licht werden wolle. So führet auch Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 3, 2. einen Ort aus Tamid. an: Der Hauptmann spricht: Loset / wer schlachten solle / wer das Blut sprengen solle ꝛc. und setzet hinzu / daß es die Glossa also erkläre: Der Hauptmann ist der Sagan oder Statthalter / da doch das erste dem ersten / und das andere dem sechsten Hauptmann zukam / hie aber dem Sagan zugeleget wird / weil er über alle war / und offt persöhnlich diß oder jenes befahl / was sonsten die andern Hauptleute befahlen.

67. Im Neuen Testamente wird dieser Hauptleute etzliche mal gedacht / und wie es zuverstehen / da bißweilen eines Hauptmanns / bißweilen vieler gedacht wird.

Im neuen Testament wird etzliche mahl der Hauptleute des Tempels gedacht. Als Judas seinen HErrn und Heyland verrathen wolte / gieng er hin / und redet mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten / wie er ihn ihnen überantworten wolte / Luc. 22 / 4. Im Oel-Garten / da sie den HErrn JEsum greiffen wolten / sprach JEsus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels / und den Aeltesten / die über ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen / Luc. 22 / 52. Als die Apostel zum Volck redeten / traten zu ihm die Priester / und der Hauptmann des Tempels / und die Sadducäer / und legten die Hände an sie / und setzten sie ein biß auf Morgen / Act. 4 / 1. 3. Da diese Rede höreten die Hohenpriester / und der Hauptmann des Tempels / und andere Hohepriester / wurden sie über ihnen betreten / was doch das werden wolt. Da kam einer dar / und verkündiget ihnen: Siehe / die Männer / die ihr ins Gefängniß geworffen habt / sind im Tempel / stehen und lehren das Volck / da gieng hin der Hauptmann mit den Dienern / und holeten sie / nicht mit Gewalt / Act. 5 / 24. seqq.

Ob diese die obgedachte itztbeschriebene Hauptleute seyn? Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 22. 4. hält davor / die Schrifft rede eigentlich von der Wache des Tempels und ihrem Hauptmann / nemlich dem dritten Hauptmann allein. Wie wir im Buch vom Tempel c. 21. 22. und 27 / gehöret / und wie auch ferner im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 6. wird zu vernehmen seyn / so war an dreyen Oertern im Tempel Priester-Wache / die Levitische Wache aber an ein und zwantzig Oertern. Jegliche Wache war nicht unter zehen starck. Uber jegliche Wache war ein Unter-Hauptmann / der der Wache vorstand / über alle aber der Hauptmann über den Berg des Tempels / der über die gantze Wache zu gebieten hatte. Dieser / meynet Ligthfoot. sey es / dessen Act. 4 / 1. Act. 5 / 24. 26. gedacht werde / und wenn Luc. 22 / 4. 52. der Hauptleute gedacht werde / als vieler / meynet er / es werden die Unterhauptleute und die Wache mit verstanden. Wenn eines Hauptmanns des Tempels absonderlich gedacht wird / Act. 4 / 1. und Act. 5 / 24. 26. halten wir wol davor / daß der Hauptmann über die Wache verstanden wird. Denn / weil er die Verbrecher hat fangen / und ins Gefängniß werffen lassen / auch sie neben den Dienern oder obgedachten Schoterim / und vielleicht auch andern von der Wache wieder geholet hat / schicket sich solches am besten zum Hauptmann über die Wache / wohin auch neben Ligthfoot. Grotius sich zu lencken scheinet ap. Wal. ad Matth. 26, 45. der aber darinnen irret / daß er diesen Hauptmann an Würde und Ansehen nechst dem Hohenpriester gewesen zu seyn vermeynet. Denn der Ort / den er aus Josepho anführet / beweiset das nicht / verhält sich auch also nicht / zumahl nechst dem Hohenpriester der Sagan gewesen / der oberste über alle Hauptleute. Wenn aber Luc. 22 / 4. 52. vieler Hauptleute des Tempels gedacht wird / können diese funffzehen Hauptleute wol mit verstanden werden / wie denn diese Oerter also verstehen Bochart. part. 2. hierozoic. lib. 1. c. 5. L'Empereur. ad Bertram. de republ. judaic. p. 220. not. p. 402. seqq. & not. ultim. ad Midd. c. 4. sect. 1. Ludovic. de Dieu ap. Wal. ad Luc. 22, 52. die durch die Hauptleute des Tempels die itztbeschriebene funffzehen verstehen.

Und das wäre auch von den Priestern / die für andern sonderliche Aemter und Bestallung gehabt / da ich denn nicht wissen kan / wie Cun. lib. 2. de republ. Hebræor. c. 6. aus Maimon die Ordnung der fürnehmsten Priester also erzehle: Der Hohepriester / der Statthalter / die Unterstatthalter / die Cammer-Herren / die Schatzmeister / der Hauptmann über die Wache / das Haupt des väterlichen Hauses / da doch der Hauptleute funffzehen / und das Haupt des väterlichen Hauses unter den Cammer-Herren der Fürnehmste gewesen / und dahero den Schatzmeistern und Hauptleuten nicht folgen können.

Das

Das XXVII. Capitel.

Von gemeinen Priestern.

Inhalt.

1. Von gemeinen Priestern.
2. Sie stammeten alle von Aaron her durch die männliche Linie.
3. Weiber musten nicht Priester-Amts pflegen.
4. Die Mutter-Seite galt nichts.
5. Niemand muste von beschmitzter Geburt seyn / sonst waren sie von allen priesterlichen Gerechtigkeiten ausgeschlossen.
6. Die Priester musten ihre Geschlecht-Register haben / und sie wohl in Acht nehmen an allen Orten.
7. Geburts-Register der Priester / wo sie verwahret worden.
8. Ob Herodes sie verbrennen lassen.
9. Geschlecht-Register.
10. Ob die Juden heute wissen / aus was für einem Stamme sie seyn.
11. Ob der Stamm Levi zu kennen.
12. Kein Priester muste gebrechlich seyn.
13. Was für Gebrechen die Priester untüchtig gemacht.
14. Das Obergericht urtheilte hievon.
15. Die abgewiesen worden / wurden schwarz gekleidet.
16. Die zugelassen worden / wurden weiß gekleidet / und machten eine stattliche Gasterey.
17. Vom Ort: Apoc. 3/5. Wer überwindet der soll mit weissen Kleidern angeleget werden.
18. Vom Ort: Apoc. 6/11.
19. Wie weit und in was Kleidung die gebrechliche Priester kommen mögen.
20. Was der gebrechlichen Priester Amt gewesen.
21. Sie assen mit den andern Priestern auch vom Allerheiligsten.
22. Warum GOtt keine gebrechliche Priester haben wollen.
23. Auch die Heyden haben sie verworfen.
24. Wie früh die Priester in Dienst getreten.
25. Mannbahre Jahre.
26. Womit sie ihre Jugend zugebracht.
27. Einweihung der Priester.
28. Ob und wie die Priester gesalbet worden.
29. Durch die erste Salbung sind alle Priester gesalbet worden.
30. Wie lange die Einweihung gewähret
31. Womit sie ihr Amt angetreten.
32. Die erste Einweihung hat mehr erfordert / als hernach geschehen.
33. Was ihre weisse Kleider sie erinnert.

1. Von gemeinen Priestern.

2. Sie stammeten alle von Aaron her durch die männliche Linie.

JEtzo kommen wir zu den gemeinen Priestern / die für andern keine sonderliche Aemter / sondern alle einerley Amt hatten. Diese waren allesamt des Aarons Nachkommen. Denn ihm / wie oben c. 1. und 2. gehöret / und seinen Nachkommen hatte GOtt das Priesterthum geschencket: wobey doch wol zu mercken ist / daß nicht alle diejenigen Priester waren / die auf allerley Weise von Aaron herstammeten / sondern bloß allein alle Mannsbilde / die von Manns Geschlecht aus dem Geschlecht Aarons unbeschmitzt herkamen / und ungebrechlich waren / da denn erstlich alle Weiber / die von Aaron herkamen / ausgeschlossen worden. Denn GOtte wolte keine Weiber zu Priestern haben / wie der Teufel an etzlichen Orten bey den Heyden Jungfern und Wittwen zu Priestern gehabt (siehe unter andern Ursin. miscell. lib. 3. c. 9 p. 92. seqq.) sondern Aaron und seinen Söhnen gab er das Priesterthum. Auch werden ausgeschlossen alle / die nur von der Mutter-Seite von Aaron herstammeten / und nicht von der Vater-Seite. Wenn eines Priesters Tochter in einen andern Stamm freyete / und Söhne gebahr / so waren zwar diese Söhne aus dem Geschlecht Aarons / aber nur auf der Mutter-Seite / und dahero zum Priesterthum untüchtig. Solte einer zum Priesterthum Recht haben / so muste er ein Mannsbild seyn / und aus dem männlichen Geschlecht des Hauses Aarons oder von des Vaters Seite aus dem Geschlecht Aarons entsprossen seyn / daß alle seine Vorfahren väterlicher Linie daher waren. So werden auch ausgeschlossen alle diejenige / die / ob sie gleich Mannsbilder waren / und aus der männlichen Linie Aarons herstammeten / dennoch aber beschmitzt gebohren waren. Denn weil GOtt sein Priesterthum in hohen Ehren und Ansehen wissen wolte / damit den Priestern nichts ungebührliches könnte fürgeworffen werden / so müste alles rein und untadelich mit ihrer Geburt zugehen. War der geringste Mangel da / konnte man zum Priesterthum nicht gelangen. Hatte jemand eine Mutter / die entweder eine Ausländische Heydin oder eine Juden-Genoßin / oder eine freygelassene Magd gewesen / konnte er zum Priesterthum nicht gelangen. Es muste die Mutter eine freygebohrne Israelitin seyn / und zwar unberüchtiget / keine gemeine / keine Zohne / (dergleichen wir cap. 14. bey

3. Weiber musten nicht Priester-Amts pflegen.

4. Die Mutter-Seite galt nichts.

5. Niemand muste von beschmitzter Geburt seyn / sonst waren sie von allen priesterlichen Gerechtigkeiten ausgeschlossen.

bey der Heyrath des Hohenpriesters beschrieben) keine durch einen Scheidebrief vom Manne Verstossene/ keine/ welche von des verstorbenen unbeerbten Mannes Bruder verworffen. Summa/ keine solche/ dergleichen einem Priester zu haben verboten. Wer eine solche berüchtigte den Priestern verbotene Frau zur Mutter hatte/ der konnte/ ob gleich der Vater von Aaron herstammete/ kein Priester werden/ sondern ward abgewiesen/ nicht allein von allen priesterlichen Amts-Geschäfften/ sondern auch von aller priesterlichen Gerechtigkeit. Dahero ein jeder/ der Priester werden wolte/ sein Geschlecht und Herkommen mit gnugsamer Zeugschafft beweisen muste/ und hielten nicht allein die Kinder Israel ins gemein/ sondern auch zwar sonderlich die Priester ihre Geburt- und Geschlecht-Register/ und nahmen sie wohl in Acht/damit ihre Söhne Beweiß hätten/sie wären von Aaron durch die männliche Linie unbeschmitzt gebohren/ welches nicht allein in Judäa/ sondern auch an allen Orten/ wo die Juden verstreuet waren/ gar streng gehalten/ und beobachtet ward/ und sagt Josephus, daß die Geschlecht-Register der Priester von zweytausend Jahren her bey ihnen beschrieben und verzeichnet gewesen. Esr. 2,61. Nehem. 7,63. 64. Joseph. lib. 1. contra Apion. Selden. uxor. Hebr. lib. 1. c. 7. & de succeff. in pont. lib. 2 cap. 1, 2, 3. & 10. Euseb. lib. 1. histor. Eccles. cap. 6. (nach der Abtheilung Ruffini oder c. 7. nach der Abtheilung Vallesii) schreibt/daß alle Geburt-Register der Hebräer im Tempel unter den geheimen Sachen verwahret worden/ so auch wol gläublich. Daß er aber hinzusetzet/ Herodes hätte sie/ wie er zum Regiment gekommen/ verbrennen lassen/ dasselbe leugnet Valles. in seinen not. ad Euseb. l. c. p. 14. weil Joseph. in Beschreibung seines Lebens saget/ es sey sein Geschlecht-Register noch in offenen Schrifften zu finden. Es zweiffelt auch Alting. hieran/ lib. 4. Schil. cap. 2. weil die Schatzung/so Cyrenius anstellete/Luc. 2/1. seqq. nicht hätte geschehen/ und ein jeglicher nach seinem Geschlecht geschätzet werden können/ wenn nicht die Geschlecht-Register noch wären vorhanden gewesen. Es ist freylich nicht vermuthlich. Denn woher hätten Matthäus und Lucas des HErrn Christi Geschlecht-Register gekrigt/ wenn damals keine übrig gewesen wären? Daß etzliche vorgeben/ der Heilige Geist habe es ihnen geoffenbahret/ ist zwar so weit richtig und gut/ aber Spanhem. dub. Evangel. part. 1. dub. 13. §. 3. urtheilet wohl/ es könne diese Antwort Juden und Heyden nicht widerlegen/ die Matthäum und Lucam nicht annehmen: sey daher vermuthlich/ es haben die Evangelisten diß Geschlecht-Register aus den öffentlichen Geschlecht-Registern der Juden/ so nicht allein im Tempel/ sondern auch von den Juden selbst verwahret worden/ und männiglich bekannt waren/ abgeschrieben. Denn daß die Juden noch nach Christi Zeit viel auf die Geschlecht-Register gehalten (wiewol sie der Sachen zu viel gethan/ und viel Thorheit mit untergelauffen/ auch nachdem Christus offenbahret war/ nicht nöthig war/ die Geschlecht-Register mehr in Acht zu nehmen) ist zu sehen 1. Tim. 1/4. Tit. 3/9. Die letzte Verstörung Jerusalems hat auch alle Geschlecht-Register auffgehoben/ da alles von Grund aus verstöhret/ die Geburts-Register weggekommen/ und alles in solche Unordnung gerathen/ daß die Juden auch noch diese Stunde nicht recht wissen/ wer aus diesem oder jenem Stamme sey. Conf. Alting. Schil. lib. 4. c. 2. & lib. 1. c. 19. seqq. Müller. Judaism. pag. 406. seq. & p. 1020. wiewol Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 6. theorem. 19. vergiebt/ daß sie bey aller Stämme Verwirrung das Levitische Geschlecht annoch/ und zwar dasselbe allein zu kennen und zu unterscheiden wissen/ und ob zwar Müller. Judaism. p. 377. diß leugnet und spricht: Sie wissen den Stamm Levi nicht mehr zu unterscheiden/ so stehen doch die Juden darauf/ und haben noch heute ihre Priester und Leviten/ die in ihren Schulen/ wenn das Gesetz gelesen werden soll/ das Gesetz vor allen andern erst lesen/ wie davon im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 20. und 21. ein mehrers.

Ob nun aber zwar einer aus dem männlichen Stamm Aarons her/und von unbeschmitzter Geburt war/ jedennoch/ dafern er gebrechlich war/ konnte er nicht Priester-Amts pflegen. Denn alle Gebrechliche wurden von allen priesterlichen Amts-Verrichtungen gantz ausgeschlossen. Rede mit Aaron/ spricht GOtt zu Mose/ und sprich: Wenn an jemand deines Saamens in euren Geschlechten ein Feil ist/ der soll nicht herzu treten/ daß er das Brodt seines GOttes opffere. Denn keiner/ an dem ein Feil ist/ soll herzutreten/ er sey blind/ lahm/ mit einer seltzamen Nasen/ mit ungewöhnlichem Glied/ oder der an einem Fuß oder Hand gebrechlich ist/ oder höckerig ist/ oder ein Fell auf dem Auge hat/ oder scheel ist/ oder grindicht/ oder schäbigt/ oder der gebrochen ist. Welcher nun von Aarons/des Priesters Saamen/ einen Feil an ihm hat/ der soll nicht herzutreten zu opffern die Opfer des HErrn. Denn er hat einen Feil/ darum soll er zu den Brodten seines GOttes nicht nahen/ daß er sie opffere . . . Zum Fürhang soll er nicht kommen/ noch zum Altar nahen/ weil der Feil an ihm ist/ daß er nicht entheilige mein Heiligthum. Denn ich bin der HErr/ der sie heiliget/ Lev. 21/ 17. 18. 19. 20. 21. 23. Conf. Phil. lib. 2. de monarch. p. 636. & Joseph. lib. 3. antiquit. c. 10. Durch den Feil werden alle äusserliche Leibes-Gebrechen verstanden/ nicht aber die inwendige/ die man nicht sehen kan. Denn inwendige oder innerliche hinderten am Priesterthum nichts/ wie Munster. ad Lev. 21. not. c. wohl erinnert/ woselbst er hinzusetzet/ daß die Hebräer 140. Leibes-Feile und Gebrechen rechnen/ welche alle zum Priesterthum untüchtig machen. Am Haupt zehlen sie 8. am Halso 2. an den Ohren 12. an den Augenbrahnen und Augenliedern 15. an den Augen 19. an der Nasen 6. an dem Munde und den Lippen 9. am Bauche 3. am Rücken 3. an dem

6. Die Priester musten ihre Geschlecht-Register haben/ und sie wohl in Acht nehmen an allen Orten.

7. Geburt-Register der Priester/ wo sie verwahret worden.

8. Ob Herodes sie verbrennen lassen.

9. Geschlecht-Register.

10. Ob die Juden heute wissen/ aus was für einem Stamm sie seyn.

11. Ob der Stamm Levi zu kennen.

12. Kein Priester muste gebrechlich seyn.

13. Was für Gebrechen die Priester untüchtig gemacht.

dem männlichen Gliede 16. an den Händen und Füssen zwölff/ an den Schienbeinen 15. und am gantzen Leibe 4. Aber hie sind sie nicht alle/ denn es machen diese ingesamt nur 124. Selden. lib. 2. de succeſſ. in pontific. c. 5. führet aus den Hebräern 142. Feil und Gebrechen an/ und theilen sie die Gebrechen in dreyerley Arten. Die erste Art befleckte so wol die Priester/ als Opffer-Thiere dermassen/ daß weder diese geopffert werden/ noch jene ihr Amt thun könnten/ und zehlen sie derselben an den Priestern 50. als an den Ohren 5/ an den Augenliedern 3/ an den Augen 8/ an der Nasen 3/ am Munde 6/ an dem männlichen Gliede 12/ an Händen und Füssen 6/ aussen am Leibe 4. welchen sie 3. hinzusetzen/ als das Zittern und Beben vor Alter/ das Zittern und Beben von der Kranckheit/ und den Unflath/ als den Schweiß und den stinckenden Odem. Denn wenn der Priester vom Schweiß beschweret sey/ müste er sich/ ehe er zum Priester-Amt gelassen werde/ waschen/ und mit wohlriechenden Sachen besprengen/ und wo er einen stinckenden Odem habe/ müste er denselben durch ein gekäuet Gewürtz vertreiben/ sonsten verunreinige er sein Amt. Die andere Art Gebrechen befleckte allein die Priester/ und nicht das Opffer-Thier/ und derer zehlen sie 90. als am Haupt 8/ am Halse 2/ an den Ohren 4/ an den Augenbrahnen 5/ an den Augenliedern 4/ an den Augen 11/ an der Nasen 6/ an den Lippen 3/ am Bauch 3/ an den Rücken 3/ an den Händen 6/ an dem männlichen Gliede 4/ an den Schienbeinen und Füssen 15/ am gantzen Leibe 4/ an Haut und Fleisch 8/ denen sie Taubheit/ Dumheit/ die fallende Sucht/ und den unsaubern Geist hinzusetzen. Die dritte Art Gebrechen befleckte den Priester/ weil sie ihm übel anstunden/ wenn man es sahe/ deren sie 2. machen/ als wenn die Augenlieder keine Haare haben/ und die Zähne im Munde fehlen. Zehlen sie also 142. Gebrechen/ die einen Priester zum Priester-Amt untüchtig machten. Wer sie alle bey Namen wissen will/ der lese Selden. l. c Es dürffte uns alles namhafft zu machen zu lang werden. Genug ist es/ daß wir wissen/ daß auch der allergeringste Feil (den man an ihnen mercken können/ er habe Namen/ wie er wolle) sie vom Priester-Amt ausgeschlossen/ wie Joseph. lib. 1. contr. Apion. schreibet. Dahero kein Priester zum Dienst zugelassen ward/ ehe er von dem Obergericht oder dem höchsten Rath in der obersten Gerichtsstube Freyheit dazu erlangte. Denn diß Obergericht urtheilete hierin/ ob der Priester von rechter und unbeschmitzter Abkunfft oder nicht/ ob ein Feil oder nicht an ihm war. Ward jemand untüchtig befunden/ der ward in schwartz gekleidet/ und gieng zur Gerichtsstuben hinaus. Wer aber beydes von rechter unbeschmitzter Abkunfft und auch ungebrechlich war/ den liessen sie weisse Priester-Kleider anziehen/ und in den innern Vorhof hinein gehen/ mit seinen Brüdern den andern Priestern aufzuwarten/ und trat er damit seinen Dienst an/ machte hierauf mit seinen guten Freunden eine Gasterey/ freueten

14. Das Obergericht urtheilte hierüber.

15. Die abgewiesen/ worden/ wurden schwartz gekleidet.

16 Die zugelassen worden/ wurden weiß gekleidet/ und machten eine stattliche Gasterey.

sich hertzlich zusammen/ und danckten GOtt: Gelobet sey GOtt/ daß kein Feil gefunden worden am priesterlichen Saamen Aarons/ und gelobet sey der/ der Aaron und seine Söhne erwehlet hat/ daß sie für GOTT zum Dienst stehen im heiligen Tempel! Midd. c. 5. sect. 3.

L'Empereur not. 6. ad Midd. l. c. imgleichen Lightfoot. hor. hebr. ad Luc 1, 80. mercken wohl an/ daß auf diesen Gebrauch/ da der tüchtige Priester weiß gekleidet/ in den innern Vorhof/ den Dienst anzutreten/ gelassen worden/ gesehen werde/ Apoc. 3/ 5. Wer überwindet/ der soll mit weissen Kleidern angelegt werden. Dahin meynet auch/ daß Apoc. 6/ 11. gesehen werde/ Joseph. Med. comment. Apocalypt. ad l. c.

17. Vom Ort: Apoc 3/ 5.

18 Vom Ort: Apoc 6/ 11.

Wer sein Geschlecht/ daß er von Aaron herstammete/ und unbeschmitzter Geburt war/ nicht mit sattsamen Zeugen und Beweiß darthun konnte/ der ward/ wie gesagt/ gar mit allem vom Priesterthum loß/ nicht allein von allen priesterlichen Amts-Geschäfften/ sondern auch von aller priesterlichen Gerechtigkeit/ und ward unter die Priester gar mit allem nicht gerechnet.

19. Wie weit und in was Kleidung die gebrechliche Priester kommen mögen.

Die aber von Aaron durch unbeschmitzte Geburt herstammeten/ daneben aber gebrechlich waren/ die waren zwar auch von allen priesterlichen Amts-Geschäfften ausgeschlossen/ mochten aber doch in den innern Vorhof einkommen/ aber nicht in weisser heiliger Kleidung/ sondern in gemeinen Kleidern/ wie Joseph. schreibt lib. 6. de bell. c. 6. (T. l. 5. c. 15.) durfften aber zum Altar/ uñ weiter hin gegen den Tempel nicht kommen/ viel weniger in den Tempel selbst. Kamen sie dahin/ sonderlich die von der beyden ersten Art Gebrechliche/ ob sie schon nicht geopffert hatten/ sondern nur so weit an den Ort hinkamen/ war/ dafern sie es wissentlich und muthwillig thaten/ die Geisselung ihre Straffe/ wie Selden l. c. aus den Hebräern anführet. Und diß ward nicht allein mit den natürlichen Gebrechlichen/ sondern auch mit denen/ die ein Gebrechen kriegten/ so aber wieder weggehen konte/ in Acht genommen. Solang das Gebrechē währete/ muste niemand zum Altar oder weiter gegen Abend koñen. Philo lib. 2. de monarch. p. 640. Joseph. lib. 1. contr. Apion. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 128. in gloſſa & Selden. l. c. Was sonsten könnte untüchtig machen/ als Unreinigkeit/ unrechtmäßige Heyrath/ und dergleichen/ davon soll unten c. 57. und 62. ein mehrers gedacht werden. Es war aber aller solcher gebrechlichen untüchtigen Priester/ die zwar von rechter guter Ankunfft/ aber gebrechlich waren/ wenn die Aufwartung sie mittraf/ ihre Verrichtung diese/ daß sie im äussern Vorhofe in dem so genannten Holtzhofe das wurmstichige unnütze Holtz vom guten absonderten/ und Holtz zum Altar spalteten/ wie zu sehen Midd cap. 2. sect. 5. und im Buch vom Tempel c. 24. mit mehrem erwehnet ist. Wenn es Zeit war vom Heiligen oder Allerheiligsten zu essen/ (wovon unten cap. 37. 39. 40. 41. und folgenden Capiteln ein mehrers soll gehandelt werden) hatten diese gebrechliche Priester/ wo sie sonst nicht unrein waren/ gleiche Gerechtigkeit

20. Was der gebrechlichen Priester Amt gewesen.

21 Sie assen mit den andern Priestern auch vom Allerheiligsten.

mit den Auffwartenden/ und giengen mit ihnen in den innern Vorhof nach den Essesaalen/und assen eben so wol davon/ als sie/ Lev. 21/22. Doch soll er (der gebrechliche Priester) das Brodt seines GOttes essen/ beyde von dem Heiligen und Allerheiligsten.

22. Warum GOtt keine gebrechliche Priester haben wollen.

Alles dieses aber hat GOtt der HERR ihm selbst und dem Priesterthum zu Ehren angeordnet/ damit der Gottesdienst nicht in Verachtung käme. Denn wenn ein Priester/ der ein Gebrechen oder ungewöhnlich Glied gehabt/ auffgewartet hätte/ hätte er/ und durch ihn auch der Gottesdienst/ und endlich GOtt selbst/ leicht in Verachtung kommen können. Drum ist alles hierinnen dem grossen GOtt zu Ehren angesehen gewesen/ wie auch Maimon. erinnert More Nevoch. part. 3. cap. 45. Und diß haben auch die Heyden in Acht genommen/ und wohl darnach gesehen/ daß ihre Priester ja keinen Fehl hatten/ wie zu sehen beym A. Gell. noct. attic. lib. 1. cap. 12. und anderen/ deren Quistorp. ad Levit. 22. ab init. gedencket.

23. Auch die Heyden haben sie verworffen.

24. Wie früh die Priester in Dienst getreten.

Wie früh sie in den Dienst getreten/ist in der Schrifft so klar/und dem Buchstaben nach/ nicht entdecket. Die meisten unter den Christen haben davor gehalten/ daß sie würcklich ihren Dienst nicht angetreten/ ehe sie volle dreyssig Jahr alt gewesen/ wie dieser Meynung sind Casaubon. exercit. 13. contr. Baron. num. 9. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 11. §. 6. & 7. Alting. de republ. scholast. Hebr. pag. 100. Calixt. concord. Evang. lib. 2. cap. 1. Quistorp. ad Matth. 3, 13. Drus. ad loc. difficil. Numer. cap. 5. Gerh. loc. de Minister. Eccles. §. 185. da er auch anführet/ wie die Christliche Kirche in der Erste sehr darauf gedrungen/ daß niemand ein bischöfflich Amt antrete/ ehe er volle dreyßig Jahr hätte: wie denn diß eine fast gemeine Meynung ist/ die man aus Num. 4/2. 3. schliessen wil: Nimm die Summa der Kinder Kahath aus den Kindern Levi nach ihrem Geschlecht/ und ihrer Väter Häuser von dreyßig Jahren an/ und darüber biß ins funffzigiste Jahr/ alle die zum Heer tügen/ daß sie thun die Wercke in der Hütten des Stiffts. Aber aus diesem Ort ist nichts zu schliessen/weil derselbe nicht von de Priestern/ sondern von den Leviten handelt/ von welchen im Buch bey Beschreibung der Leviten/ c. 2. soll gemeldet werden. Die Hebräer reden viel anders hievon: So bald ein Priester mannbar wird/ ist er tüchtig (zu dienen) biß in sein Alter/ spricht aus Cholin. Lightf. hor. hebr. ad Luc. 1, 18. Diß führet Selden. lib 2. de success. in pontific c. 4 weitläufftig aus/ und beweiset aus der Hebräer Schrifften/ daß/ wen ein Priester dreyzehen Jahr und einen Tag alt gewesen/ und ihm auch nur zwey Haar/ als ein Zeichen der Mannheit/ gewachsen/so habe er schon Amts pflegen können/ doch aber nur aus Vergünstigung. Denn er doch in die Priester-Zunft nicht völlig aufgenommen worden/ehe er 20. Jahr alt geworden (wo sonst die Zeichen der Mannheit sich alsdenn bey ihm gefunden.) Conf. Abarb. prat. in Lev. c. 2. uñ diß scheine auch angedeutet zu werden/ 2. Chron. 31/17. die für Priester gerechnet wurden im Hause ihrer Väter/ und die Leviten von zwantzig Jahren und darüber. Solten aber im zwantzigsten Jahr keine Haar/ als Zeichen der Mannheit/ sich sehen lassen/ habe er warten müssen/ biß sie sich sehen liessen/ solte er auch biß ins fünf und dreißigste Jahr warten. Denn bey Ausbleibung der Haare ward er den erst mannbar geschätzet/ wie auch oben c. 3. in Beschreibung des Hohenpriesters gedacht. Conf. Scaliger. apud Quistorp. ad Num. 4, 3. Haben sie also das dreißigste Jahr nicht abwarten dürffen/ sondern wenn die Zeichen der Mannheit da gewesen/ sobald sie dreyzehen Jahr geworden/ aufwarten und sich allmählig zugewehnen können/ wenn es ihnen vergönnet worden. Wenn sie aber zwantzig Jahr geworden/ und die Haare nicht ausgeblieben/ sind sie völlig in die Priester-Zunfft aufgenommen worden/und haben gleich den andern ordentlich auffgewartet.

25. Mannbare Jahre.

26. Womit sie ihre Jugend zugebracht.

Ehe sie aber zum Dienst kamen/ brachten sie insgemein ihre Jugend/ wie auch sonst die meiste Zeit ihres Lebens mit Studieren zu/ da sie sich auf allerhand Wissenschaften legten/wie davon unten c. 58. soll gemeldet werden.

27. Einweihung des Priester.

Wie die ersten Levitischen Priester/ Aarons Söhne/ zum Dienst eingeweihet worden/ ist zu sehen Exod. 29. und Lev. 8. Sie wurden zugleich mit dem Hohenpriester eingeweihet/ und in vielen Stücken fast auf gleiche Weise. Wie Aaron am gantzen Leibe gebadet und gewaschen ward/also auch seine Söhne. Wie dem Aaron die 8. hohepriesterl. Feyer-Kleider angezogen worden/also wurden auch seine Söhne in ihre priesterliche Kleider gekleidet. Beydes für den Hohenpriester Aaron/ und seine Söhne zugleich/ war ein junger Farr und zween Widder geopffert/ neben dreyerley ungesäuerten Brodten/welchen dreyen Opffer-Thieren nicht allein der Hohepriester/sondern auch seine Söhne die Hände auf die Köpffe legten/ und beyderseits mit samt ihren Kleidern mit dem Blut des einen Widders/ und ein wenig Salb-Oel/ so Moses zusammen mengete und vermischete/ besprenget/und damit von andern abgesondert/geheiliget und eingeweihet worden/ wie denn mit diesen dreyerley Opffern/ dem jungen Farren/ und den beyden Widdern/einerley Ceremonien mit Aaron und seinen Söhnen gehalten worden/ welche wir/ weil sie bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 37. und oben c. 3. und 9. bey der hohen priesterlichen Einweihung beschrieben worden/ hie nicht wiederholen dürffen. Diese Besprengung der Söhne Aarons mit dem vermischten Blut und Salb-Oel halten etzliche für der Priester Salbung/ daß sie auf keine andere Weise als so gesalbet worden. Der Hohepriester Aaron ward nicht allein mit dem Blut und Salb-Oel besprenget/ sondern auch absonderlich mit dem reinen Salb-Oel gesalbet/ welches auf sein Haupt gegossen/ und zwischen den Augenbrahnen in Creutz-Gestalt gezogen ward/ wie oben c. 9. gemeldet. Nun wird auch zwar von seinen Söhnen gelesen/ daß sie GOtt mit dem Salb-Oel zu salben befohlen/Ex. 28/41. Ex. 30/

28. Ob und wie die Priester gesalbet worden.

30. Ex. 40/ 13. Weil aber Ex. 29. und Lev. 8. da die Einweihung völlig beschrieben wird/ von dem Hohenpriester zwar stehet / daß ihm das Salb-Oel auf sein Häupt gegossen worden/ Ex. 29/ 7. Lev. 8/ 12. von seinen Söhnen aber durchaus keine Meldung geschiehet / daß das Salb-Oel auf ihr Haupt gekommen/ sondern nur/ daß sie und ihre Kleider mit Blut und Salb-Oel besprenget worden/ so vermuthen sie/ daß sie auch nicht anders / als so gesalbet worden/ weil es Moses sonst nicht würde verschwiegen haben / wenn es auf ihr Haupt gekommen wäre; wie denn dieser Meynung sind Lyra ad Exod. 29, 7. & Lev. 4. Bonfrer. ad Exod. 29. 7. Serar. ad 1. Sam. 10. Leusden. Philol. Hebr. mixt. dissert. 27. Conf. Philo lib. 3. de vitâ Mosis pag. 522. seqq. Ob aber dem so sey / dürffte mancher zweiffeln. Denn Exod. 40/ 15. wird mit klaren Worten gesagt: Moses solle Aarons Söhne salben / wie er ihren Vater gesalbet habe. Nun aber salbte er ihren Vater nicht allein mit Blut und Salb-Oel vermischt / sondern auch mit reinen Salb-Oel auf sein Haupt / und zwischen den Augenbrahnen in Creutz-Gestalt / muß er auf die Weise auch seine Söhne also gesalbet haben. Dem aber sey / wie ihm wolle / es mögen Aarons Söhne gesalbet seyn worden / entweder mit Blut und Salb-Oel vermischt allein/ oder auch mit reinem Salb-Oel zugleich / so ist doch das heilige Salb-Oel auf sie und ihre Kleider gekommen / und ist durch diese Salbung das gantze Geschlecht Aarons und alle Nachkommen zu Priestern eingeweihet / und geheiliget worden / also / daß ihre Nachkommen keiner Salbung bedurfft / sondern Krafft dieser Salbung das Recht zum Priesterthum gehabt/

29. Durch die erste Salbung sind alle Priester gesalbet worden.

Die gemeinen Priester/ schreibt Abarbenel. ap. Voisin not. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 3. p. 248. sind einmahl gesalbet worden in der Wüsten / und dadurch geheiliget / aber ihre Söhne sind nach ihnen nicht gesalbet worden. Denn sie sind geheiliget Krafft der ersten Salbung/ damit ihre Väter einmal gesalbet worden. Denn sie hatten unter ihren andern Brüdern nichts sonderliches voraus / und kamen zu keiner andern Hoheit / als in welcher sie schon gebohren waren. Dergleichen auch Selden aus den Hebräern anführet lib. 2 de succeff in pontific. c. 9. und diß bezeuget die Schrifft selbst/ Exod. 40/ 15. Diese Salbung sollen sie (Aarons Söhne) haben zum ewigen Priesterthum bey ihren Nachkommen. Dahero/ weil die Hohepriester nach der Zeit/ so lang sie das Salb-Oel hatten/ allezeit/ wenn sie Hohepriester wurden / gesalbet worden/ die gemeine Priester aber nicht/ so wird der Hohepriester genannt der Priester / der gesalbet ist/ Lev. 4/ 3. zum Unterscheid der gemeinen Priester/ die hernachmahls nicht gesalbet worden.

30. Wie lange die Einweihung gewähret.

Es währete aber diese Einweihung sieben Tage / da alle diese iztgedachte Ceremonien die sieben Tage über täglich wiederholet worden / worauf sie ihren Dienst würcklich antraten / und zwar mit einem besondern Speiß-Opffer / so in zwey Theile getheilet / und die Helffte des Morgens / die Helffte des Abends geopffert ward / wie wir bey Beschreibung der hohenpriesterlichen Einweihung c. 9. gehöret. Und diß war die erste Einweihung der Priester. Hernach sind bey ihrer Einweihung alle diese Ceremonien nicht in Acht genommen/ sondern wenn die Priester vom grossen Rath oder dem Obergericht für tüchtig erkannt worden/ sind sie mit heiliger priesterlicher Kleidung angezogen in den innern Vorhof gelassen worden/ und haben mit iztgedachtem Speiß-Opffer ihr Amt würcklich angetreten / wie kurtz zuvor gehöret/ auch oben mit mehrem gedacht ist.

31. Womit sie ihr Amt angetreten.

32. Die erste Einweihung hat mehr erfordert/ als hernach geschehen.

Ihre schöne weisse heilige Priester-Kleider/ so sie bey ihrer Auffwartung angezogen/ als die Unterhosen / den engen Rock / den Gürtel umher/ und die Haube/ haben wir oben bey Beschreibung der hohenpriesterlichen Kleider c. 4. und 7. beschrieben / bey welcher sonderbahren (weissen) Kleidung sie sich ihrer Würde erinnern / durch Reinigung ihrer Gedancken sich zum heiligen Dienst geschickt machen / und bey Anschauung des blossen Kleides gedencken sollen / wenn sie sich zum Dienst begeben / wie Hoteinger. redet num. 99. de jur. Hebræor.

33. Was ihre weisse Kleider sie erinnert.

Das XXVIII. Capitel.

Von der Priester Amte.

Inhalt.

1. Priester-Amt.
2. In der Wüsten bedeckten sie beym Reisen alles heilige Geräthe.
3. Was sonsten in der Wüsten ihr Amt gewesen.
4. Wenn die Bundes-Lade zu tragen zugekommen.
5. Die Priester trugen sie bißweilen.
6. Wie sie dieselbe getragen.
7. Wann und wie offt sie die Lade getragen.
8. Eroberung der Stadt Jericho.
9. Ob zu Mosis Zeit bißweilen die Priester die Bundes-Lade getragen.
10. Priester und Leviten konnten beyderseits die Bundes-Lade tragen.
11. Vom Seegen und Fluch.
12. Auf den Bergen Garizim und Ebal.
13. Beschreibung dieser Berge.
14. Obs natürliche oder gemachte Berge gewesen.
15. Ob sie am selben Tage / da sie durch den Jordan gegangen / zu diesen beyden Bergen gekommen seyn.
16. Alles Volck muste an diesen Bergen erscheinen.
17. Wie alles hergegangen.
18. Von welchen Steinen der Altar gemacht ward.
19. Er war mit Kalck getüncher.
20. Ob das Gesetz auf dem Altar oder auf andere Steine geschrieben worden.
21. Ob das Gesetz auf die Steine oder auf den Kalck geschrieben worden.
22. Was darauf geschrieben gewesen.
23. Wie es geschrieben.
24. Ob das Gesetz in 70. Sprachen daran geschrieben gewesen.
25. Wie sich die 12. Stämme auf den Bergen vertheilet.
26. Wo sie am Berge gestanden.
27. Die Bundes-Lade blieb in der Mitten zwischen den Bergen.
28. Wo die Leviten gestanden.
29. Die Priester sprachen den Seegen und Fluch.
30. Wie viele Seegen und Flüche gesprochen worden.
31. Wie es damit zugegangen.
32. Ob sie von beyden Bergen Amen darzu gesaget.
33. Ob ausser dem Segen und Fluch dem Volck ein mehrers vorgelesen worden.
34. In was Ordnung alles geschehen.

1. Priester-Amt.

2. In der Wüsten bedeckten sie beym Reisen alles heilige Geräthe.

DAs der Priester Amt betrifft/so hatten sie viel zu thun. Etwas hatten sie mit den Leviten gemein / etwas aber vor sich / das die Leviten nicht thun musten. Was sie mit den Leviten gemein gehabt / werden wir im B. bey Beschreibung der Leviten c. 9. hören / und wollen itzo allein von den absonderlichen priesterlichen Amts-Geschäfften reden / und zwar erstlich / was sie nach ihrer Einweihung eine Zeitlang in der Wüsten/und bey Herumwanderung der Stiffts-Hütten/ehe sie zur Ruhe kamen/und hernach / was sie stätig zu thun gehabt. So lang die Stiffts-Hütte in der Wüsten war/ und herum wanderte/und das Lager auffbrach/ und die Stiffts-Hütte zugelegt werden solte/ giengen die Priester erst ins Allerheiligste ein/ welches ihnen damals beym Auffbruch / sonst aber bey Leib- und Lebens-Straffe nicht zugelassen war / und wickelten die Bundes-Lade/ hernach auch den Schaubrodt-Tisch / den güldenen Leuchter / den Räuchaltar / und was sonst in der Wohnung war / ein / damit kein Levit es bloß sähe. Darnach wickelten sie auch den Brand-Opffers-Altar / und das eherne Hand-Faß ein / und gaben alles den Leviten zu tragen über. Bey Auffrichtung der Stiffs-Hütten nahmen sie von obgedachten Gefässen/ nachdem sie von den Leviten / jegliches an seinen Ort / hineingetragen waren / die Decken wieder ab / und setzten jegliches an seinen Ort / da denn / wenn die Stiffts-Hütte still lag / die Priester allein in die Wohnung kamen / und Amts pflegten / die Leviten aber nicht ohn beym Auffbruch/wenn alles eingewickelt war. Beym Still-Liegen musten die Priester ihre Hütten und Gezelte zu nechst an der Stiffts-Hütten an dem fürnehmsten Ort gegen Morgen/da der Eingang war / auffrichten / und gute Acht haben / daß niemand sich zur Hütten nahete / dem es nicht gebührete / wie von allen diesen im Buch von der Stiffts-Hütten c. 30. gehandelt worden/ da wir auch vernommen/ wie sie in der Wüsten mit silbernen Drometen die Fürsten oder das gantze Volck zusammen beruffen / imgleichen beym Auffbruch der Läger Clarin geblasen.

der Wüsten ihr Amt gewesen.

4. Wenn die Bundes-Lade zu tragen zugekommen.

Es trugen die Priester auch offt die Bundes-Lade. Den Kahathitern kam es sonst ordinair zu / und trugen sie dieselbe meist/ wie wir davon im Buch bey Beschreibung der Leviten cap. 2. hören werden. Wenn aber was grosses obhanden gewesen / und alles prächtig und herrlich hat hergehen müssen / haben die Priester / als die höher und fürnehmer als die Levi-

3. Was sonsten in

5. Die Priester trugen sie bewegten.

6. Wie sie dieselbe getragen.

Leviten waren / dieselbige getragen / da denn ihrer vier die Stangen an der Lade aufgehoben / und auf ihre Achseln geleget / zweene vorn und zweene hinten / also / daß sie ihre Gesichter einwerts zu einander gekehret / und ihre Rücken auswerts gewesen / wie aus den Hebräern Drus. ad Jos. 3, 3. und Buxtorf. histor. arc. Fœd. c. 8 quæst. 3 anführen. Da die Kinder Israel ins gelobte Land solten eingehen / und an den Jordan gekommen waren / trugen die Priester auf GOttes Befehl die Bundes-Lade an den Jordan hinan. So bald sie ihre Füsse vorn ins Wasser tunckten / riß sich der Jordan durch GOttes Allmacht von einander / daß das Wasser an der einen Seiten in die Höhe stand / an der andern aber ablieff / und die Kinder Israel sämtlich truckenes Fusses durchgehen konnten / wie von diesem Wunderwerck im Buch bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 21. mit mehrem gehöret. Die Priester blieben auch mit der Laden im Jordan stehen / biß alles Volck hinüber war / da sie denn auch mit der Bundes-Lade hinüber nach Canaan gingen / und wieder vor dem Volck hintraten / worauf das in der Höhe stehende Wasser wieder herunter fiel / und seinen alten Gang nahm / Jos. 3 / 3. seqq.

7. Wann und wie offt sie die Lade getragen.

8. Eroberung der Stadt Jericho.

Wie sie in Canaan einkommen waren / und Jericho anfallen wolten / nahm der liebe GOtt eine wunderseltzame Art der Belägerung vor. Denn er weder Geschütz noch Schwerdt / und was sonst eine Festung zu bezwingen gehöret / davor gebrauchte / sondern die Priester musten die Bundes-Lade sieben Tage nacheinander um die Stadt Jericho umhertragen / in den sechs ersten Tagen jeglichen Tag einmal / am siebenden Tage aber siebenmal / daß sie also dreyzehen mal mit der Bundes-Laden um die Stadt gingen / da allemal / wenn die Lade von den Priestern umhergetragen ward / sieben andere Priester vor der Laden hergingen und bliesen / nicht zwar in silberne Drommeten / sondern in Hörner / dergleichen sie im Jubel- oder Hall-Jahr gebrauchten / und Hall-Jahrs-Hörner genannt worden / (wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 32. und 33.) weil sie nemlich itzo zu dem so lang gelobten Lande kamen / und dasselbe einnehmen solten / eben wie im Jubel-Jahr ein jeder wieder zu seinem Erbe kam. Vor diesen Priestern gingen die Kinder Israel gerüstet her / und der Hauffe folgte der Laden nach. Etzliche meinen / daß alle Bewehrte und Gerüstete vorher gegangen / der unbewehrte Hauffe aber nachgefolget. Andere / so auch vermuthlicher / meynen / daß sie allhie eben die Ordnung gehalten / die sie in der Wüsten / wenn sie mit der Stiffts-Hütten reiseten / gehalten / daß Dan mit seinen Zugehörigen der hinterste Hauffe gewesen / (nur daß die Lade hie in der Mitten / in der Wüsten aber voran getragen worden.) Vid. Mal. ad Jos 6, 9. Es bliesen aber in gedachte Hörner die Priester allein / und nicht das Volck zugleich mit / wie einer aus Lutheri Dolmetschung Jos. 6 / 9 13. 20. leicht schliessen möchte / sondern / wenn daselbst des Blasens gedacht wird / werden allezeit die Priester darunter verstanden. Ob nun wol den Bürgern in Jericho solche vielfältige Umgänge um die Stadt / und solch Blasen ohn Zweiffel wunderlich / auch wol lächerlich vorgekommen / weil keine Gewalt dabey gebrauchet ward / jedennoch wie am siebenden Tage zum siebenden und letzten mal der Umgang gehalten ward / die Priester ihre Hörner bliesen / und das Volck auf Josua Befehl ein Feld-Geschrey machte / fielen die Mauren biß an der Rahab Hauß durch GOttes Allmacht ein / und ward die Stadt erstiegen / wie davon mit mehrem zu lesen Jos. 6.

Zu diesen beyden Exempeln / da die Priester die Bundes-Lade getragen / setzet Gemar. Sota c. 7. sect. 3. noch ein Exempel / da nemlich die Lade an ihrem Ort gebracht ward: Es ist eine alte Sage: Dreymal haben die Priester die Bundes-Lade getragen / da sie durch den Jordan gingen / da sie hernach um Jericho gingen / und endlich / da sie dieselbe an ihren Ort hinbrachten. Wie ist aber die letzte zu verstehen? Wagenseil not. 6. legts aus von dem Ort des Allerheiligsten im Tempel / da die Priester die Lade eingebracht / 1. Reg. 8 / 3. 6. 2. Chron. 5 / 4. 7. Malius und Drusius legens beyde ad Jos 3, 3. aus von dem / was 2. Sam. 15 / 25. 29. stehet / daß Zadoc und Abjathar / da David für Absalon flohe / und die Bundes-Lade aus der von David ihr gemachten Hütten herausgenommen war / die Lade auf Davids Befehl wieder zurück in die Stadt an ihren Ort getragen. Kimchi ap. Buxtorf. hist. arc. fœd. c. 8. quæst. 2. & Mal l. c. legts gleichfals davon aus / und setzet die Eintragung der Bundes-Laden ins Allerheiligste des Tempels hinzu / und zehlet also viermal / daß die Priester die Bundes-Lade getragen (1) durch den Jordan (2) um Jericho (3) in der Flucht Davids und (4) in der Einweihung des Salomonischen Tempels / und meynet / weil die Lade an diesem letzten Ort geblieben / sey dieser Ort deswegen in Sota nicht mitgerechnet / sondern nur dreymal gezehlet / da doch vier gewesen. Solte man aber keine Exempel mehr haben? Alle itzgedachte vier Exempel sind nach Mosis Zeit geschehen / und hat Moses derselben keines erlebet. Gleichwohl stehet Deut. 31 / 24. seqq. Da nun Mose die Worte dieses Gesetzes gantz ausgeschrieben hatte in ein Buch / gebot er den Leviten / die die Lade des Zeugnisses des HErrn trugen / und sprach: Nehmet dis Buch dieses Gesetzes / und leget es an die Seite der Laden des Bundes des HErrn eures GOttes. Daß durch die Leviten allhie die Priester verstanden werden / die / wie oben cap. 1. gehöret / auch offtmals Leviten genennet werden / ist klar / weil die eigentlich so genannte Leviten zur unbedeckten Bundes-Laden nicht kommen / noch dieselbe berühren durfften / und also das Gesetz-Buch nicht dahin legen konnten / sondern solches von den Priestern geschehen muste. Nun aber spricht Moses von diesen Priestern / daß sie die Bundes-Lade getragen. Müssen also die Priester ausser den obgedachten viermalen und schon zu Mosis Zeit bis-

9. Ob zu Mosis Zeit bisweilen die Priester die Bundes-Lade getragen.

bisweilen die Lade getragen haben. In selbigem Cap. v. 9. wird dis bekräfftiget: **Mose schrieb dis Gesetz / und gabs den Priestern / den Kindern Levi / die die Lade des Bundes des HErrn trugen / und allen Aeltesten in Israel.** Da werden sie deutlich Priester genannt. Denn / wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 16. gehöret / so schrieb Moses das Gesetz dreyzehenmal ab. Den zwölf Stämmen gab er jeglichen eins / und den Priestern das dreyzehende Exemplar / welches sie bey der Bundes-Laden verwahren solten: Und von diesen Priestern schreibt er klar und deutlich / daß sie die Bundes-Lade getragen. **Also / da der Segen gegen den Berg Garizim / und der Fluch gegen den Berg Hebal gesprochen ward / wovon gleich itzt / da stund gantz Israel mit seinen Aeltesten und Amtleuten und Richtern zu beyden Seiten der Laden gegen den Priestern aus Levi / die die Lade des Bundes des HErrn trugen / Jos. 8 / 33.** Da haben sie abermal die Bundes-Lade getragen. Werden sie also dieselbe mehr als obgedachte viermal getragen haben / wiewol / wie offt es geschehen / nicht deutlich in der Schrifft ausgedrücket wird.

10. Priester und Leviten konten beyderseits die Bundes-Lade tragen.

Es scheinet / daß beydes Priester und Leviten tüchtig und geschickt gewesen / die Lade zu tragen / und daß es den Priestern frey gestanden zu tragen / wenn sie wolten / welches vielleicht die Ursache ist / daß Josephus die Tragung der Bundes-Laden / da er dieselbe beschreibt (nicht den Leviten / sondern) den Priestern zuleget / wenn er l. 3. antiqv. c. 6. schreibt: **Man konnte die Lade auf Stangen fort tragen / wenns vonnöthen war / wohin man wolte. Denn man führete sie nicht auf einen Wagen / sondern die Priester musten sie auf ihren Achseln tragen.** R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 1. §. 1. da er die Bundes-Lade beschreibet / schreibt gleichfals / daß **vier Priester dieselbe auf ihren Schultern getragen / wenns nöthig gewesen.** Beyde legens den Priestern zu / wiewol die Leviten sie meist getragen / ohn Zweiffel / weil die Priester die Lade ebenfals haben tragen mögen / und auch offt getragen haben. Conf. Sepher Hachinuch. ap. Buxtorf. c. 8. histor. arc. fœder. quæst. 2.

Bey Garizim und Ebal / wovon wir gleich itzo redeten / ist was gar sonderliches vorgefallen / nachdem die Kinder Israel ins gelobte Land eingekommen waren / da GOTT der HErr sich mit ihnen aufs neue / nachdem ihre Väter / denen er das Gesetz mit grosser Solennität auf dem Berge Sinai in der Wüsten gegeben / gesterben / verbunden / und sie zur Haltung seines Gesetzes aufs neue verpflichtet hat / indem auf dem Berge Garizim ein sonderlicher Segen / und auf dem Berge Ebal ein sonderlicher Fluch gesprochen / auch das Gesetz daselbst aufgeschrieben / und dabey geopffert worden / wobey die Priester viel zu thun gehabt / und ist alles gar feyerlich / prächtig und mit grossem Pomp und Solennität daher gegangen / davon zu lesen Deut. 11 / 29. Deut. 27 / 2. seqq. Jos. 8 / 30. seqq. Milchn. Sota c. 7. sect. 5. & Gemar. c. 7. in unterschiedlichen sectionib. wie

11. Segen und Fluch.

12. Von den Bergen Garizim und Ebal.

auch Joseph. antiquit. lib. 4. c. ultim. & lib. 5. cap. 1. Es lagen diese beyde Berge Garizim und Ebal im Stamm Ephraim gegen einander über / und waren ehe zwo Spitzen oder Hörner eines Berges / als zweene absonderliche Berge / da die eine Spitze Garizim / die andere Ebal genannt ward. Zwischen diesen Bergen oder Spitzen ein / war ein weites Thal / und lag daselbst die Stadt Sichem. Mercator. ap. Mal. ad Jos. 8, 30. 31. wil / daß diese Berge sich von Sichem ab / biß nach Ai gezogen / und sey Ai auf der Höhe des Berges Garizim gelegen / auch alles mit dem Segen und Fluch nicht weit von Ai vorgegangen: es sey auch der Altar / den die Kinder Israel allda beym Segen und Fluch gemacht / von dem alten verfallenen Altar / den Abraham allda gemacht (Gen. 12 / 8.) aufgerichtet worden. Bunting. in seinem Itiner. bibl. scheinet sich auch dahin zu lencken / indem er p. 108. schreibt / daß Garizim ein Berg sey im Samaritischen Lande gelegen / und erstrecke sich nach der Länge / von Sichem ab / biß gen Jericho. Aber dem Malio l. c. wil diese Meynung nicht gefallen / weil Josephus, der derselben Oerter am kündigsten gewesen / als der in selbigem Lande gebohren und erzogen worden / diese Berge bey Sichem allein setze / und daselbst alles vorgegangen zu seyn schreibe. Es lag der Berg Garizim / auf welchem der Segen gesprochen ward / gegen Mittag / und war ein sehr schöner lustiger Berg / der unterschiedliche schöne Brunnen hatte: Hebal hingegen / auf welchem der Fluch gesprochen ward / lag gegen Mitternacht / und war rauch und unfruchtbar / hatte viele Klippen und Steine / auch viele Hölen und Tieffen / und solt offt vom Erdbeben angefochten werden. Daher sich auch zu Garizim als einem lustigen und gegen Mittag liegenden Berge der Segen / und zu Ebal einem unfruchtbaren / und gegen Mitternacht / so gern in der Schrifft was unglückliches bedeutet / liegenden Berge der Fluch am besten schicket. Siehe von diesen Bergen Benjamin. Itiner. p. m. 70. Brocard. Itiner. c. 7. §. 17. Mal. l. c. Fuhrers Reise-Beschreib. p. 264. seqq. Adrichom. theatr. terr. sanct. in Ephraim. num. 45. & 50 der aber von Bonfrer. in seinen not. ad Adrichom. §. 29. getadelt wird / daß er Sichem und diese Berge nicht genug nach Osten gesetzet.

13. Beschreibung dieser Berge.

14. Ob natürliche oder gemachte Berge gewesen.

R. Eliezer vermeynet / daß die Berge / auf welchen der Segen und der Fluch gesprochen worden / keine rechte natürliche zuvor daselbst gewesene Berge gewesen / sondern es hätten die Kinder Israel mit ihren Händen zweene Hügel gemacht / und den einen Garizim / den andern Hebal genannt / wie Wagenseil. not. 1. ad Mischn. Sota c. 7. sect. 5. anführet. Conf. Munster. ad Jos. 8. not. k. Aber wolgeurtheilter Wagenseil nennet dis billig eine Phantasie und Thorheit. Es kan seyn / daß dieser R. Eliezer sich in der Hebräer Bericht nicht zu finden gewust / wie die Kinder Israel so bald zu den obgedachten Bergen bey Sichem solten hingekommen seyn. Denn in Mischn. Sota cap. 7. sect. 5. und Gemar. c. 7. sect. 18. halten die Hebräer davor / daß eben an selbigem Tage / da

15. Ob sie am selben Tage / da sie

durch den Jordan gegangen/ zu diesen beyden Bergen gekommen seyn.

da sie über den Jordan gegangen/ sie auch durch ein sonderbar Wunderwerck zu den beyden Bergen Garizim und Ebal gekommen/ über 60. (oder nach unsern teutschen Meilen über 15.) Meilweges davon/ und habe keine Creatur für ihnen bestehen können: Wer sich ihnen widersetzen wollen/ der habe einen schrecklichen Durchlauff oder Bauchfluß gekrigt. Vielleicht daß dem guten Eliezer diß/ wie billig/ unglaublich vorgekommen/ daß er dahero lieber zweene Berge oder Hügel ertichten wollen/ als zugeben/ daß die Kinder Israel an einem Tage so weit gekommen wären. Aber daß die Hebräer in Erzehlung dieses Wunderwercks irren/ beweisen Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præmiss. cap 29. und Malius l. c. mit unterschiedlichen Gründen/ da nicht der geringsten einer ist/ daß/ da sie durch den Jordan ins gelobte Land gekommen/ sie noch unbeschnitten waren/ Jos. 5. da es ja gar ungereimt wäre/ daß GOtt seinen Bund mit seinem noch unbeschnittenen Volck/ mit so ansehnlichen Ceremonien hätte verneuern und aufrichten wollen. Es ist freylich dis Segnen und Fluchen nicht flugs bey erster Ankunfft ins gelobte Land geschehen; wiewol zu welcher Zeit es geschehen/ in der Schrifft nicht eben deutlich ausgedrücket wird. Etzliche halten davor/ es sey bald nach ihrer Ankunfft ins gelobte Land geschehen/ nachdem sie beschnitten worden/ und das Passah gehalten/ davon Jos. 5. Andere meynen/ es sey erst fünff Jahr nach ihrem Ubergang durch den Jordan geschehen. Andere wollen/ es sey erst vierzehen Jahr hernach geschehen/ nachdem das Land Canaan schon eingenommen und getheilet war. Siehe Mal l. c. dessen Meynung uns nicht übel gefällt/ der dafür hält/ es sey geschehen/ nachdem sie Jericho und Ai eingenommen/ wie denn flugs auf die Geschicht der eingenommenen und verbrannten Stadt Ai/ diese Geschicht vom Segen und Fluch folget. Da (da nemlich Ai verbrannt war) da bauete Josua dem HErrn dem GOtt Israel einen Altar auf dem Berge Ebal/ Jos. 8/30.

16 Alles Volck muste an diesen Bergen erscheinen.

Was den Handel selbst betrifft/ gieng alles überaus herrlich und feyerlich daher. Das gantze Israel muste diesem Handel beywohnen/ alle zwölff Stämme/ alle ihre Weiber und Kinder/ auch alle Fremdlinge oder Judengenossen/ die unter ihnen waren. Summa alle vernünfftige lebendige Seelen musten hieher nach diesen beyden Bergen Garizim und Ebal/ und mit GOtt in den Bund treten. Die Bundes-Lade ward aus der Stiffts-Hütten heraus genommen/ und von den Priestern hieher getragen/ damit alles desto ehrerbietiger und andächtiger hergienge/ und in GOttes Gegenwart geschehe. Wie nun die Priester und das gantze Volck an diese Berge gekommen war/ machten sie im Thal zwischen den Bergen einen schönen grossen Altar von gantzen und ungehauenen/ unbewinckelten Steinen/ darüber kein Eisen gefahren war/ und opfferten mit sonderbarer Andacht Brand-Opfer und Danck-Opffer darauf/ assen und waren frölich vor dem HErrn ihrem GOtt/ wie denn/ wenn was grosses vor war/ und sonderliche Verbündnisse gemacht werden/ man vorher gern zu opffern pflegte/ wie wir unten c. 45. hören werden. Es waren aber diese Steine/ davon der Altar gemacht ward/ nicht die Steine/ die sie beym Durchgang durch den Jordan aus dem Grunde des Jordans herausgenommen/ und mit zu Lande gebracht/ denn die waren nicht gröffer/ als daß ein Mann einen derselben tragen/ und zu Lande bringen könnte/ diese aber solten grosse Steine seyn/ wie Moses befiehlet/ Deut. 27/2. So blieben die andern auch in Gilgal/ und wurden da zum Zeichen aufgerichtet/ wie Drus. und Mal. ll. cc. recht erinnern.

17. Wie alles hergegangen.

18. Von welchen Steinen der Altar gemacht war.

19. Er ward mit Kalck getüncket.

Dieser von solchen ungehauenen und unbewinckelten Steinen gebaueter Altar ward mit Kalck getüncher/ daß er auf allen Seiten gantz weiß und glatt würde/ und man darauf schreiben könnte/ wie denn auf diesen also glatten getünchten weissen Altar das Gesetz geschrieben ward/ daß es den Kindern Israel ein stetes Denckmahl wäre/ und sie sich ihres mit GOTT getroffenen Bundes dabey erinnern könnten. Zwar wollen etzliche/ es sey das Gesetz nicht auf den Altar/ sondern auf absonderliche Steine geschrieben/ indem neben dem Altar andere grosse Steine als Seulen und Thürmer gleichsam aufgerichtet und übertüncher worden/ und darauf sey das Gesetz geschrieben/ welcher Meynung seyn Oliand. ad Deut. 27. Drus. ad Jos. 8. 32 Mal. ad Jos. 8, 30. 31. Wellen aber die Hebräer in Mischn. Sota c. 7. sect. 5. & Gemar. Sota c 7. sect. 18. einhellig davor halten/ daß keine andere grosse Steine aufgerichtet sind/ als eben die/ aus denen der Altar gemacht worden/ und daß dieser Altar getüncher/ und das Gesetz darauf geschrieben worden/ auch Joseph. lib. 4. antiquit. c. ultim. hierinnen gantz mit einstimmet/ fallen wir demselben auch lieber bey. Denn/ ob zwar Deut. 27. der getünchten Steine und des Altars absonderlich gedacht wird/ so kan darum der Altar wol aus denselben Steinen gemacht/ und übertüncher worden seyn/ wie auch Jos. 8/31. 32. nur des Altars gedacht wird/ daß Josua einen Altar habe machen lassen von gantzen Steinen/ die mit keinem Eisen behauen waren/ und habe darauf Brand-Opffer und Danck-Opffer geopffert/ und daselbst auf die Steine (nemlich des Altars) das Gesetz schreiben lassen/ da keiner andern absonderlichen Steine/ so aufgerichtet worden/ gedacht wird/ als der Steine des Altars. Benjamin. in seinem Itinerar. p. m. 68 gibt vor/ daß noch zu seiner Zeit (etwa ums Jahr Christi 1170.) dieser Altar da gestanden/ welches wir dahin gestellet seyn lassen. R Judas in der Gemar. Sota c. 7. sect. 17. vermeynet/ es sey das Gesetz erstlich auf die Steine (des Altars) geschrieben/ und hernach die Buchstaben mit Kalck überzogen worden/ und wenn ein Heyde das Gesetz hätte lernen wollen/ hätte er den Kalck abschaben oder abkratzen/ und hernach die Buchstaben kennen können. Aber R. Simeon legt sich ihm billich hierin entgegen/

20. Ob das Gesetz auf dem Altar oder auf andere Steine geschrieben worden.

21. Ob das Gesetz auf die Steine oder auf den Kalch geschrieben worden.

und hält darvor/ daß das Gesetz aussenwerts auf den Kalck geschrieben worden. Wie hätten sie auf die unebene unbehauene Steine das Gesetz füglich schreiben können? Eben deswegen ist der Kalck dazu gekommen/ daß alles eben und schlecht würde/ und das Gesetz füglich darauf geschrieben werden könnte.

22. Was darauf geschrieben gewesen.

Was aber mag darauf geschrieben werden seyn? Jos. 8/32. wird gesagt/ es sey darauf geschrieben worden משנה תורה משה Allein was dis sey/ fragt sich. Etzliche Hebräer halten davor in Mischn. Sota c. 7 sect 5. es sey das gantze Gesetz darauf geschrieben worden. Aber diß ist nicht vermuthlich/ weil es auf dem Altar keinen Raum gehabt / oder es müste der Altar überaus und abscheulich groß gewesen seyn. Dahero andere Hebräer dis verwerffen/ wie zu sehen ap. Mas. ad Jos. 8,32. Lyr. ad Jos. 8 vermeynet / es seyn die zehen Gebote darauf geschrieben gewesen/ welches auch Osiandr. ad Deut. 27. imgleichen Jun. und Tremell. ad Jos. 8,32 wie auch Friedl. ad l. c. class. 1. und Adrichom in Ephraim. n. 45 vermeynen. Die Weimarische Bibel ad Deut 27,8. stehet in den Gedancken / es sey das fünffte Buch Mosis darauf abgeschrieben worden/ welcher Meynung auch Bonfrer. ist ad Deut. 27,3. Ad Jos. 8,32. schreibt die Weimarische Bibel/ es seyn darauf geschrieben gewesen die fürnehmsten Gesetze/ so im fünfften Buch Mosis wiederholet sind. Munster. ad Jos. 8. wil/ es sey darauf geschrieben worden / was damahle Zeit und Gelegenheit nach nöthig gewesen. Joseph. lib. 3. antiq. c. 1. berichtet/ daß sie den Segen and Fluch/ den sie gesprochen/ und der Deut. 27, 15. seq. zu finden/ um diesen Altar umher geschrieben. Und diese Meynung gefällt Drus. ad Jos. 8,32. Carpzov. not. 2. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 2. theor. 5 imgleichen auch Masio ad Jos. 9,32 der auch vermuthlich zu seyn meynet/ daß nicht allein der Segen und Fluch Deut. 27. sondern auch das gantze 28. c. Deuter. abgeschrieben worden/ welche Meynung Masii uns am besten gefällt. Denn das gantze 28. cap. Deuteron. gehöret zu dem vorhergehenden Segen und Fluch. Weil diß alles hernach öffentlich verlesen worden/ wird es auch Zweiffelsohn an diesem Altar umher geschrieben seyn/ und zwar ohn Zweiffel nicht von Leviten/ sondern von Priestern/ als die sich allein zum Altar nahen durfften. Daß aber die Hebräer in Mischn Sota c. 7. sect. 5. & Gemar. Sota c. 7. sect. 18. vorgeben/ es sey in LXX. Sprachen darauf geschrieben worden/ weil Deuter. 27/8. stehe/ es solle wol und verständlich geschrieben werden/ halten wir eben so wahr zu seyn/ als was wir eben cap. 14. von den Gerichts-Herren gehöret/ da sie vorgeben/ daß sie LXX Sprachen hätten verstehen müssen/ und wird von Drus. ad Jos. 8,32. billig Fabulwerck genannt. Wohl und verständlich erfordert keine LXX. Sprachen/ sondern Moses will/ daß sie es deutlich und leßlich schreiben sollen/ damit es ein jeder lesen und verstehen könne.

23. Wer es geschrieben.

24. Ob das Gesetz in 70. Sprachen darauf geschrieben gewesen.

25. Wie sich die 12. Stämme

Nachdem nun also auf diesem Altar geopffert/ und der Segen und Fluch darauf geschrieben worden/ hat sich das gantze Israel mit Weibern/ Kindern und Fremdlingen von einander getheilet. Die eine Helffte nemlich die sechs Stämme nach dem Berge Garizim zu/ und die andere Helffte/ nemlich die andern sechs Stämme/ nach dem Berge Ebal zu. Auf dem Berge Garizim stunden die Stämme Simeon/ Levi/ Juda/ Isaschar/ Joseph und Benjamin samt ihren Aeltesten/ Amtleuten und Richtern; auf dem Berge Ebal aber Ruben/ Gad/ Aser/ Sebulon/ Dan und Naphthali mit ihren Aeltesten/ Amtleuten und Richtern. Ob sie eben auf den Spitzen der Berge/ oder unten am Berge gestanden/ darüber streiten die Hebräer unter sich in der Mischn. Sota c. 7. sect. 5. und Gemar. Sota c. 7. sect. 25. Wir haltens mit Lyra ad Jos. 8 vermuthlicher/ daß sie nicht auf den Spitzen / sondern unten am Fuß des Berges gestanden / damit sie desto bequemer hören könnten/ was zu ihnen von den Priestern aus dem Thal geredet ward. Zwischen beyden Bergen und diesen zwölff Stämmen ein blieb die Bundes-Lade in der Mitten/ welche die Priester ohn Zweiffel auf ihren Schultern behalten haben. Um die Priester herum waren die Leviten/ und das gantze Volck zu beyden Seiten/ nemlich an den itztgedachten Bergen/ sagt die Mischn. Sota c. 7. sect. 5. Aber das fragt sich noch von den Leviten. Die Hebräer selbst sind hie nicht einig. Etzliche wollen/ daß alle Leviten neben den fünff andern Stämmen auf dem Berge Garizim gestanden. Andere wollen/ daß die Aeltesten der Leviten unten bey der Lade gestanden/ die andern aber am Berge Garizim. Etzliche vermeynen / daß alle diejenige aus dem Stamm Levi/ die die Bundes-Lade tragen konnten / das ist/ die über dreißig und unter funffzig Jahren waren/ unten gewesen/ wie zu sehen Gemar. Sota c. 7. sect. 23. & Wagenseil. not. Auch die Christen sind hierin nicht einig. Drus. ad Jos. 8,33. wil/ daß zwar die meisten Leviten auf Garizim gestanden/ etzliche aber/ die den Priestern dieneten / wären unten bey der Laden gewesen. Bonfrer. hingegen ad Deut. 11,29. & Deut. 27,14. wil/ daß gantz keine Leviten unten gewesen/ und der Meynung sind auch wir. Denn Deut. 27/ 12. stehet ausdrücklich / daß der Stamm Levi den andern Stämmen hie gleich seyn/ und neben ihnen auf dem Berge Garizim stehen solle. Daß Deut. 27/14. gesagt wird/ es sollen die Leviten die Flüche anheben/ könnē durch die Leviten gar wohl die Priester/ die auch Leviten genannt werden/ verstanden werden. Weil dis gar ein sonderbarer Handel seyn solte/ und die Leviten Befehl hatten / sich zu den andern Stämmen zu halten/ hingegen die Priester in der Mitten im Thal bey der Bundes-Laden blieben/ ist freylich vermuthlicher/ daß alles durch die Priester geschehen/ und sie gleichsam die Herolde gewesen. Jos. c. 8. gedencket auch keiner eigentlich genannten Leviten / sondern der Leviticen Priester allein/ daß das gantze Israel/ dahin auch alhie die Leviten gehöreten/ gegen ihnen (den Priestern übergestanden seyn/ werden also die Leviten

auf den Bergen vertheilet.

26. Wo sie am Berge gestanden.

27. Die Bundes Lade blieb in der Mitten zwischen den Bergen.

28. Wo die Leviten gestanden.

biten auf dem Berge Garizim gestanden seyn.

19. Die Priester sprachen den Segen und Fluch.

Wie nun also das gantze Israel jeglicher an seinem Ort/ sechs Stämme auf Garizim/ und sechs auf Ebal sich gestellet / da wandten die Priester/die unten im Thal bey der Bundes-Laden waren/ ihre Gesichter gegen den Berg Garizim/und die daselbst stehende sechs Stämme (die wiederum ihr Gesicht gegen die Priester und die Bundes-Lade wandten) und sprachen erst den Segen / hernach wandten sie sich gegen den Berg Ebal/ und die daselbst stehende Stämme/ und sprachen den Fluch. Der Segen war erst ein allgemeiner / und hernach die absonderliche Segen: Also auch die Flüche erst ein gemeiner/ und hernach die absonderliche Flüche/ jeglich an der Zahl zwölff/ nach der Zahl der Stämme Israel. Erstlich / wie gesagt/ wandten sie sich gegen Garizim / wohin sich auch ohn Zweiffel die Priester mit der Bundes-Lade umgewandt/ und rieffen / wie GOttes Herolde/ mit lauter Stimme den allgemeinen Segen: Gesegnet sey / der alle Worte dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue! Hierauf schwiegen sie stille/ um des Volcks Meynung zu vernehmen: Worauf denn alles Volck/ das auf dem Berge Garizim stand/ klar und deutlich sagte: AMEN! und dadurch seine Einwilligung bezeugte. Es wollen zwar die Hebräer / daß das Volck von beyden Bergen AMEN! gesagt/ Mischn. Sota c. 7. sect. 6. welches auch dem Masio deucht ad Jos. 8, 35. Aber vermuthlicher ist/ was Joseph lib. 4. antiquit. c. ulcim. vorgibt/ daß die auf dem Berge Garizim allein Amen zu allen Segen gesagt/ und zu allen Flüchen die auf dem Berge Ebal allein/ wie auch die Weimarische Bibel ad Deut. 27, 15. Bonfrer. ad Deut. 11, 29. und andere davor halten. So bald der allgemeine Segen gesprochen war / und das Volck am Berge Garizim durch Amen ihre Einwilligung bezeuget/ fuhren die Priester fort ihnen auch die absonderliche Segen zuzuruffen. Sie rieffen zum andernmahl laut: Gesegnet sey/ wer kein Götzen- oder gegossen Bild machet/ ein Greuel des HErrn/ ein Werck der Werckmeister Hände / und setzet es nicht im Verborgen! Alles Volck am Berg Garizim sprach deutlich: AMEN! Die Priester rieffen zum dritten: Gesegnet sey/ wer seinen Vater und Mutter nicht gering hält! Alles Volck sagte: AMEN! Die Priester rieffen zum vierdten: Gesegnet sey/ wer seines Nächsten Grentze nicht ennert! Alles Volck sagte: AMEN! Die Priester rieffen zum fünfften: Gesegnet sey/ wer einen Blinden nicht irren macht auf dem Wege! Alles Volck sagte: AMEN! Die Priester rieffen zum sechsten: Gesegnet sey/ wer das Recht des Fremdlingen/ des Wäysen und der Wittwen nicht beuget! Alles Volck sagte: AMEN! Die Priester rieffen zum siebenden: Gesegnet sey / wer nicht bey seines Vaters Weibe liegt/ noch aufdecket den Fittich seines Vaters! Alles Volck sagte: AMEN! Die Priester rieffen zum achten: Gesegnet sey/ wer bey keinem Vieh liegt! Alles Volck sagte: AMEN! Die Priester rieffen zum neundten: Gesegnet sey/ wer nicht bey seiner Schwester liegt/ die seines Vaters oder Mutter Tochter ist! Alles Volck sagte: AMEN! Die Priester rieffen zum zehenden: Gesegnet sey/ wer nicht bey seiner Schwiegerliegt! Alles Volck sagte: AMEN! Die Priester rieffen zum eilfften: Gesegnet sey/ wer seinen Nechsten nicht heimlich schlägt! Alles Volck sagte: AMEN! Die Priester rieffen zum zwölfften: Gesegnet sey / wer nicht Geschencke nimmet/ noch die Seele des unschuldigen Blutes schlägt! Alles Volck sagte: AMEN!

20. Wie viele Segen und Flüche gesprochen worden.

Hierauf wandten sich die Priester um gegen den Berg Ebal/ und die / die darauf stunden/ wohin sich auch ohn Zweiffel die andern Priester mit der Bundes-Laden umwandten / und rieffen gleichfalls/ wie Gottes Herolden/ mit lauter Stimme/ erst den allgemeinen/ und hernach die absonderliche Flüche/ da sie allemahl nach gesprochenem Fluch / eben wie beym Segen schwiegen/ und alles Volck auf dem Berge Ebal zu allen Flüchen AMEN! sagte.

21. Wie es damit zugegangen.

(Die Priester) Verflucht sey/ wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet/ daß er darnach thue! (Alles Volck) AMEN! (Die Priester) Verflucht sey/ wer ein Götzen- oder ein gegossen Bild machet / ein Greuel des HErrn/ ein Werck der Meister Hände/ und setzet es verborgen! (Alles Volck) AMEN! (Pr.) Verflucht sey / wer seinen Vater und Mutter gering hält! (V.) AMEN! (Pr.) Verflucht sey / wer seines Nechsten Grentze engert! (V.) AMEN! (Pr.) Verflucht sey/ wer einen Blinden irre macht auf dem Wege! (V.) AMEN! (Pr.) Verflucht sey / wer das Recht des Fremdlingen/ des Waysen und der Wittwen beuget! (V.) AMEN! (Pr.) Verflucht sey/ wer bey seines Vaters Weibe liegt / daß er aufdecke den Fittich seines Vaters! (V.) AMEN! (Pr.) Verflucht sey/ wer irgend bey einem Vieh liegt! (V.) AMEN! (Pr.) Verflucht sey/ wer bey seiner Schwester liegt/ die seines Vaters oder Mutter Tochter ist! (V.) AMEN! (Pr.) Verflucht sey/ wer bey seiner Schwiegerliegt! (V.) AMEN! (Pr.) Verflucht sey/ wer seinen Nechsten heimlich schlägt! (V.) AMEN! (Pr.) Verflucht sey/ wer Geschencke nimet/ daß er die Seele des unschuldigen Bluts schlägt! (V.) AMEN!

22. Ob sie von beyden Bergen Amen darzu gesaget.

23. Ob ausser dem Segen und Fluch dem Volck ein mehrers vorgelesen worden.

Siehe neben oben angeführten Oertern der Schrifft Mischn. Sota c. 7. sect. 5. Gemar. Sota c. 7. sect. 23. & 24. Conf. Mal. ad Jos. 8, 35. Es muß dieses auf allen Seiten ohn Entsetzen und Schrecken nicht abgegangen seyn. Ob aber was mehr/ als diese itzt angeführte Segen und Flüche abgelesen worden? Etzliche der Hebräer vermeynen Nein; andere aber setzen noch viererley Segen und Flüche hinzu/ so auf diese Segen und Flüche gesprochen worden/ nemlich allgemeine und absonderliche Segen und Flüche / einen gemeinen und absonderlichen Segen für die / so das Gesetz lernen wollen/ und einen gemeinen und absonderlichen Fluch für die/ so das

24. In was Ordnung alles geschehen.

Gesetz nicht lernen wollen / einen gemeinen und absonderlichen Segen und Fluch für die / so das Gesetz lehren / und die es nicht lehren wollen / einen gemeinen und absonderlichen Segen und Fluch für die / so das Gesetz behalten und nicht behalten / einen gemeinen und absonderlichen Segen und Fluch für die / so das Gesetz thun und nicht thun. Etzliche meynen / alle vorgedachte Flüche / Deut. 27. gehen nur auf die Ehebrecher und Ehebrecherinnen / wie sie denn alles dahin ziehen / daß alle daselbst angeführte Sünden daher entspringen / und wollen / es sey das gantze Gesetz hieselbst wiederholet / wie zu sehen Gemar. Sota c. 7. sect 24 & 25. & Wagenseil. not. Nichts gewisses hat man hie. Daß die obgedachte zwölff Segen und zwölff Flüche aus Deuteron. 27. gesprochen worden / ist gewiß. Ob aber was mehr / sagt die Schrifft nicht. Malii obgedachte Vermuthung scheint so ungereimt nicht zu seyn / daß neben den zwölff Segen und zwölff Flüchen das gantze folgende 28. Capitel Deuteron. wie auf die Steine geschrieben / also auch verlesen worden.

Sota hält in diesem gantzen Handel zwar eine andere Ordnung hierin / als wenn erst die Segen und Flüche auf den Bergen gesprochen / hernach der Altar gemacht / mit Kalck betüncht / das Gesetz darauf geschrieben / und geopffert worden. Wir aber haben in unserer Ordnung der Schrifft gefolget / Deut. 27. und Jos. 8. welche Ordnung auch Malius ad Jos. 8, 34. 35. wider Sota behauptet.

Wie hoch der Berg Garizim wegen des darauf gesprochenen Segens nach der Zeit gehalten / und zur Zeit des grossen Alexanders gar ein Tempel dahin gebauet worden / haben wir im Buch vom Tempel c. 30. erwehnet.

Und das ist / was die Priester eine Zeitlang bey der Herumwanderung in der Wüsten / ehe sie zur Ruhe kamen / absonderlich zu thun gehabt.

Das XXIX. Capitel.

Was die Priester in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / und insonderheit bey dem Leuchter / zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Was die Priester in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zu thun gehabt.
2. Ins Allerheiligste musten sie nicht kommen.
3. Was sie im Heiligen zu thun gehabt.
4. Ob der Hohepriester allein die Lampen zugerichtet.
5. Was für Lampen in der Stiffts-Hütten den Tag über gebrannt.
6. Im Tempel wurden sie des Morgens alle ausgelöschet / und wann.
7. Wenn sie des Abends wieder angezündet worden
8. Wie es mit Zurichtung der Lampen hergegangen.

JE nun die Kinder Israel im gelobten Lande zur Ruhe gekommen waren / und der öffentliche Gottesdienst erst in der Stiffts-Hütten / hernach im Tempel im vollen Schwang ging / haben die Priester stetig zu thun gehabt / entweder in der Stiffts-Hütten und im Tempel oder ausser derselben.

1. Was die Priester in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zu thun gehabt.

Ihr Amt in der Stiffts-Hütten oder im Tempel wird insgemein durch den Dienst Gottes beschrieben / daß GOtt sie aus allen Stämmen erwehlet habe / daß sie stehen am Dienst im Namen des HErrn / Deuter. 18/5. Deut. 21/5. Daß sie dem HErrn dienen / 2. Chron. 13/10. Daher sie auch sonderlich Diener GOttes genennet werden / Joel. 1/13. Worin dieser Dienst bestanden / wird Num. 18/5. etwas näher erkläret: Daß sie gewartet haben des Dienstes des Heiligthums / und des Dienstes des Altars / das ist / daß sie alles bestellet (was im Heiligen drinnen / und beym Brand-Opffer-Altar ausser im Vorhofe zu bestellen gewesen. Dieses wird in selbigem Cap. v. 7. wiederholet / da GOtt zu Aaron sagt: **Du und deine Söhne mit dir / solt eures Priesterthums warten / daß ihr dienet in allerley Geschäfften des Altars / und inwendig hinter dem Fürhang.** Wie aber ist dis letzte zu verstehen / hinter dem Fürhang? Hinter dem innersten Fürhang / der zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten hing / hatten die gemeine Priester nichts zu thun. Denn sie kamen hernach nicht mehr ins Allerheiligste / wie ihnen beym Reisen vergönnet war / da sie eingingen / und die Bundes-Lade einwickelten / wie im Buch bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 38. gehöret; Sonderlich der Hohepriester allein ging dahinter am Versühn-Tage / wie im Buch vom öffentl. Gottesd. c. 19. und 21. soll gemeldet werden. Aber im Heiligen hatten sie täglich zu thun. Dahero Bonfr. ad Num. 18, 7. durch **den Fürhang** allhie den vördersten Fürhang für dem Heiligen verstehet / daß sie hinter dem ersten Fürhang (der Wohnung) im Heiligen ihr Amt verrichtet / oder

1. Was die Priester in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zu thun gehabt.

2. Ins Allerheiligste mussten sie nicht kommen.

oder wo durch den Fürhang der innerste verstanden werden solle/könne es gegeben werden: Im Hause/gegen (oder bey) dem Fürhange/ daß allhie nicht das Allerheiligste/ sondern das Heilige verstanden werde. Osiander und die Weimarischen setzen hie eine syllepsin. numer. und verstehens von beyden Fürhängen der Wohnung der Stiffts-Hütten/ daß Aaron oder der Hohepriester/ hinter dem innersten Fürhang zu seiner Zeit das Seine in Acht nehmen solle/ und die andern Priester das Ihrige im Heiligen hinter dem ersten Fürhang. Es werde auf diese oder jene Art erkläret/ so ist das gewiß/ daß ausser dem Reisen die gemeine Priester nichts im Allerheiligsten zu thun gehabt. Alle ihre Aufwartung in der Stiffts-Hütten oder im Tempel war im Heiligen/ wie auch haussen am Altar und im Vorhofe/ weswegen sie auch Diener des Altars genennet werden/Jeel 1/13. weil zu dem Brand-Opffer-Altar/ und weiter gegen Abend nach der Stiffts-Hütten oder Tempel/und dessen Heiligem oder Vördertheil sie allein/und keine Leviten/ sich nahen durfften.

3. Was sie im Heiligen zu thun gehab

Was ihre Aufwartung in der Stiffts-Hütten oder im Tempel und dessen Heiligen betrifft/ so waren/ wie wir im Buch von der Hütten c. 23. seqq. weitläufftig ausgeführet haben/ sonderlich drey Gefässe daselbst/der güldene Leuchter/ (im Tempel Salomonis waren der Leuchter eilff/) der Schaubrodt-Tisch/ (derer im Tempel Salomonis auch eilff waren/) und der Räuch-Altar. Bey allen dreyen hatten die Priester zu thun: Bey dem Leuchter und Räuch-Altar täglich/ und bey dem Schau-Brodt-Tisch wochentlich/ auf welche stetige Aufwartung Paulus Ebr. 9/6. sihet/wenn er schreibet/ daß die Priester allezeit in die vördersten Hütten gegangen/ und den Gottesdienst ausgerichtet haben/ nemlich bey dem Leuchter und Räuch-Altar/wie gesagt/täglich und wochentlich bey dem Tisch.

Bey dem güldenen Leuchter hatten sie täglich Abends und Morgens zu thun/und musten desselben Lampen zurichten. Aben Esra ap. Friedl. ad Num. 8,3 class ultim. quæst. 40. wil/ daß dieses nicht den gemeinen Priestern/ sondern dem Hohenpriester allein zugekommen. Conf. Sigon. de republ. Hebr lib 5. c. 2. Nun ist zwar nicht ohn/ daß dem Hohenpriester Aaron dis befohlen wird: Der HErr redet mit Mose/und sprach: Gebeut den Kindern Israel/ daß sie zu dir bringen gestossen lauter Baum-Oel zu Lichtern/ daß oben in die Lampen täglich gethan werde/ haussen für dem Fürhang des Zeugnisses in der Hütten des Stiffts/ und Aaron solls zurichten des Abends und des Morgens für dem HErrn täglich/Lev. 24/1. 2. 3. Rede mit Aaron/ und sprich zu ihm: Wenn du die Lampen aufsetzest/ solt du sie also setzen/ daß sie alle sieben fürwerts dem Leuchter scheinen/ und Aaron that also/ Num. 8/2. 3. Aaron sol auf dem Räuch-Altar räuchern gut Räuchwerck alle Morgen/ wenn er die Lampen zurichtet/ desselbigen gleichen/ wenn er die Lampen anzündet zwischen Abend/ Ex. 30/7. 8. Da wird die Zurichtung der Lampen dem Hohenpriester befohlen. Aber hie ist zu wissen/ daß durch Aaron zwar der Hohepriester verstanden werde/ aber nicht allezeit allein. Denn die Zurichtung der Lampen hat eben so wol von den gemeinen Priestern/ als von dem Hohenpriester geschehen können/ welches so klar ist/ daß mich wundert/wie Aben Esra ein so gelahrter Hebräer/ daß ihn auch die Juden/ wie Alting. Schil. lib. 1. c. 4 bezeuget/)wegen seiner grossen Wissenschafft insgemein den Weisen zu nennen pflegen/ dis hat leugnen dürffen. Denn was kan klärer seyn/ als wenn GOtt Exod. 27/20. seqq. zu Mose spricht: Gebeut den Kindern Israel/ daß sie zu dir bringen das allereineste lautere Oel vom Oel-Baum gestossen zur Leuchten/ das man allezeit oben in die Lampen thue/ in der Hütten des Stiffts/ ausser dem Fürhang/ der für dem Zeugniß hänget/ und Aaron und seine Söhne sollen sie zurichten/ beyde des Morgens und des Abends für dem HErrn. Ist diß nicht klar genug/ daß Aaron und seine Söhne/ das ist/ der Hohepriester und die gemeinen Priester/ die Lampen haben zurichten können/und sollen? So wird auch 2. Chron. 13/11. da die fürnehmsten priesterlichen Amts-Geschäffte angezogen werden/ klar und deutlich gemeldet/ daß die Priester geopffert/Räuchwerck geräuchert/ Schaubrodt aufgetragen/ und den güldenen Leuchter mit seinen Lampen alle Abend angezündet haben/ anderer vielen Gründe/ und alles Widersprechens anderer Hebräer nicht zu gedencken. Der Hohepriester wie oben cap. 10. gehöret/ kam nicht täglich in den Tempel hinauf/ sondern selten/ haben dahero die gemeinen Priester die tägliche Zurichtung verrichtet.

4. Ob der Hohepriester allein die Lampen zugerichtet.

Den Leuchter selbst/ samt allem Zugehör/ Lichtschneutzen/ kleinen gülden Löffeln/ Geschirr zu den Tochten/ Oel und Oel-Krug/ haben wir im Buch von der Hütten weitläufftig besehen/ c. 23.

5. Was für Lampen in der Stiffts-Hütten den Tag über gebrannt.

Morgens und Abends wurden die Lampen zugerichtet. In der Stiffts-Hütten brannten des Tages über drey Lampen/ und die vier wurden des Morgens mit den Lichtschneutzen oder Zangen ausgelöschet/ da denn die drey brennende geputzet/ und vom Unflath gesaubert/ und wie sichs gebühret/ zugerichtet wurden. Was für drey gebrannt/ ist nicht gewiß/ vermuthlich die andere/ vierdte und sechste/ daß also zwischen diesen dreyen brennenden Lampen/ des Tages über eine ausgelöschte gestanden/ und die mittelste Lampe auf dem Schafft Tag und Nacht gebrannt.

6. Im Tempel wurden sie des Morgens ausgelöschet/ und warm.

Gegen Abend wurden alle sieben Lampen angezündet. Im Tempel wurden sie des Morgens alle ausgelöschet. Fünff davon wurden ausgelöschet/ ehe geräuchert ward/ und so bald geräuchert war/wurden die beyden andern auch ausgelöschet. Im Tempel Salomonis/ da der güldenen Leuchter viel waren/ werden auch an jeglichen Leuchter erst fünff/ und hernach die zwo andern Lampen ausgelöschet seyn. Gegen Abend ward alles wieder angezündet/

und

und brannten alle Lampen die Nacht durch. Dieſe Anzündung der Lampen geſchahe / nachdem das Abend-Opffer drauſſen im Vorhofe auf dem Altar geleget war / ehe das Tranck-Opffer geopffert ward / alsdenn ward erſt geräuchert / und dann zündete der Prieſter alle Lampen an / worauf das Tranck-Opffer drauſſen geopffert / und damit der Gottesdienſt beſchloſſen ward / wie von dieſer Ordnung im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 1. und 2. ausführlicher ſoll gehandelt werden. Siehe Ex. 30/8. Lev. 24/3. Joma c. 3. ſect. 4. & 5. & c. 7. ſect. 4. und Gloſſ. in Tamid. ap. Ligthfoot. hor hebr. ad Luc. 1, 8.

7. Wenn ſie des Abends wieder angezündet worden.

Die Zurichtung aber der Lampen / wenn ſie angezündet werden ſollten / geſchahe alſo: Der Prieſter nahm vom Räucher-Feuer auf dem Brand-Opffer-Altar ein Geſchirr mit glüenden Kohlen mit ſich ins Heilige ein / gieng in groſſer Ehrerbietung zu dem Leuchter hin / (im andern Tempel ſtieg er auf etliche Stuffen zu dem Leuchter hinauf) nahm die Lampen / und reinigte ſie erſt. Darauf nahm er / was vom Tocht übrig war / heraus / imgleichen mit dem kleinen güldenen Löffel alles alte Oel / ſo noch darinnen war / und goß aus dem dabey ſtehenden Oel-Kruge friſches Oel in die Lampen hinein / in jegliche Lampe ein halb Log / iſt ſo viel / als in drey leere Eyerſchalen gehen kan. Wenn das geſchehen / nahm er aus dem güldenen Gefäß / darin die Lichtſchneutzen oder Schneutz-Zangen / und kleine güldene Löffel / wie auch die Tochte verwahret worden / ſieben friſche Tochte zu den ſieben Lampen heraus / ergriff eine mit der Schneutze oder Zangen / zündete dieſelbe beym obgedachten Feuer an / und zündete mit dieſem angezündeten Tocht die andere ſechs an. So bald dieſes geſchehen / that er ſein Gebet zu dem lieben GOtt / und nahm nach geſchehenem Gebet die Aſche und den Unflath / ſo er bey Reinigung der Lampen abgenommen / mit ſich heraus / und warffe in den Aſchen-Hauffen gegen Morgen des Altars / wie zu ſehen bey R. Juda Leon lib. 3. de templ c. 3. §. 11. ſeqq. Ligthfoot. l. c. Buxtorf. lex. Talm. in Voce. תמיד. Hotting. de jur. Hebræor. num. 98.

8. Wie es mit der Zurichtung der Lampen hergegangen.

***

Das XXX. Capitel.

Was die Prieſter in der Stiffts-Hütten oder im Tempel bey dem Räuch-Altar zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Wer geräuchert habe.
2. Der Hohepriester mochte räuchern / wenn er wolte.
3. Niemand aus den andern Stämmen durffte ſich des Räuchern anmaſſen.
4. Wie offt geräuchert worden.
5. Wie viel geräuchert worden.
6. Zu welcher Zeit Abends und Morgens geräuchert worden.
7. Prieſter verfertigen das Räuchwerck ſelbſt.
8. Wo das Räuchpulver verwahret worden.
9. Der Räuchaltar ward des Morgens und Abends gereiniget.
10. Wie es damit hergegangen.
11. Wie es mit dem Räuchern hergegangen.
12. Ob das Räuchern bißweilen des Morgens unterlaſſen worden.
13. Vom Schmauch / ſo das angezündete Räuchpulver gemacht.
14. Das Geſchlecht Aſtines wuſte eine ſonderliche Kunſt hierin.
15. Unterm Räuchern ward hauſſen gebetet und war alles ſtille.
16. Wo im Neuen Teſtament hierauf geſehen werde.
17. Bey welchem Räuchern Gabriel dem alten Zacharia erſchienen.
18. Prieſter that beym Räuchern nur ein kurtzes Gebet.
19. Räuchern bringt Segen mit ſich:
20. Zuletzt hat kein Prieſter mehr als einmahl geräuchert.
21. Wie anſehnlich der Hohepriester ſein Amt im Heiligen verrichtet.

1. Wer geräuchert habe.

DJe ſie nun täglich bey dem Leuchter und Lampen zu thun hatten / daß ſie dieſelbe Abends und Morgens zurichteten / alſo hatten ſie auch täglich beym Räuch-Altar zu thun / und muſten täglich räuchern / und dis thaten beydes die gemeinen Prieſter / wie auch der Hoheprieſter / wenn er wolte / Ex. 30/7. 20. Deut. 33/10. 1. Sam. 2/28. 1. Chron. 7/49. 1. Chron. 23/13. 2. Chron. 13/11. Daß dahero Friedl. obſerv. ad Nov. Teſtam. p. 17, a unrechter Meynung iſt / wenn er vorgibt / das Räuchern ſey dem Hohenprieſter nicht zugekommen / ſondern allein den andern Prieſtern / welches ausdrücklich wider Exod. 30/7. iſt. So iſt auch hieraus zu ſehen / daß Dieteric. antiquit. bibl. ad 1. Reg. 8, 13. unrecht daran ſey / wenn er

2. Der Hohepriester mochte räuchern / wenn er wolte.

er schreibt / daß der Hohepriester täglich zu rauchern pflege. Denn hätte er täglich geräuchert / wären die gemeine Priester nicht dazu gekommen / welches wider itzt angeführte klare Schrifft ist. Weil der Hohepriester nicht täglich in den Tempel kam / hat er auch nicht täglich räuchern können. Vielleicht hat er diese Meynung aus Exod. 30/7. geschlossen: Aaron soll gut Räuchwerck rauchern alle Morgen / wenn er die Lampen zurichtet. Aber daß durch Aaron nicht der Hohepriester allein / sondern bißweilen auch die gemeine Priester verstanden werden / und verstanden werden müssen / ist aus obigem klar / und aus angeführten Zeugnissen der Schrifft deutlich zu sehen / der Hebräer zu geschweigen. Ob aber wol die gemeine Priester meist geräuchert / so hat der Hohepriester doch räuchern mögen / wenn er gewolt / und wenn er nicht wolte / räucherten die gemeine Priester; und zwar die Priester allein. Denn daß 1. Reg. 9/25. stehet: Salomo räucherte über ihn (den Räuchaltar) vor dem HErrn / ist nicht zu verstehen / als wenn Salomo selbst geräuchert hätte / sondern die Meynung ist / er habe auf dem Räuchaltar rauchern lassen / nemlich durch die Priester / das ist / er habe verordnet / daß der Gottesdienst wol bestellet würde. Vid Jun. ad l. c. Niemand ausser den Priestern allein / durffte räuchern. Dem König Usiä bekam es übel / da er räuchern wolte. Schrecklich straffte es GOtt an Core / Dathan und Abiram / so gar / daß er auch ihre Räuchpfannen zu Blech schlagen / und öffentlich an den Brand-Opffers-Altar an- und aufhangen lassen / zum Gedächtniß der Kinder Israel / daß nicht jemand fremdes sich herzu machte / der nicht wäre des Saamens Aaron / zu opffern Räuchwerck für dem HErrn / auf daß ihm nicht gehe / wie Cora u. seiner Rotte. Num. 16/40. wie oben c. 2. mit mehren angeführet.

3. Niemand aus den anderen Stämmen durffte sich des Räucherns anmassen.

4. Wie offt geräuchert worden.

Es ward täglich Morgens und Abends geräuchert / und also alle Tage zweymahl / gegen der Sonnen Auf- und Niedergang / jeglichmal ein halb Pfund / des Morgens ein halb / und des Abends ein halb / und also täglich ein Pfund / und wurden dahero jährlich 365. Pfund auf dem Räuchaltar geräuchert / und weil der Hohepriester am Versühn-Fest auch im Allerheiligsten räuchern solte / und deswegen den Abend vorher drey Pfund wieder in den Mörser kommen liesse / damit es kleiner würde / wie wir im Buch vom öffentlichen GOttesdienst c. 20. hören werden / wurden jährlich zusammen 368. Pfund von diesem Räuchpulver verfertiget.

5. Wie viel geräuchert worden.

6. Zu welcher Zeit Abends und Morgens geräuchert worden.

Joma c. 4 sect. 4. & Shering. not Des Morgens ward täglich geräuchert / ehe die Opfferstücke draussen im Vorhofe aufs Feuer des Brand-Opfer-Altars geleget wurden / und des Abends geschahe es / wenn die Opfferstücke draussen im Vorhofe schon aufgeleget waren / ehe die Lampen drinnen angezündet / und das Tranck-Opffer haussen geopffert wurden. Ex. 30,7.8. Joseph. lib. 3. antiquit. c. 9. Joma c. 3. sect. 5. & c. 7. sect. 4. è Tamid. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1,8. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 101.

Siehe auch Philon. lib. de victimis p. 617. da er schreibt / daß zweymahl des Tages geräuchert worden / des Morgens vor dem Morgenopffer / und des Abends nach dem Abendopffer / und lib. de victimis offerentibus p. 658. schreibt er / daß man haussen (im Vorhofe) nicht habe opffern dürffen / ehe inwendig früh geräuchert worden / welches aber nicht vom Schlachten und Blutsprengen / sondern allein von Auflegung der Opfferstücke aufs Feuer zu verstehen. Denn freylich des Morgens das Lamm zum täglichen Brandopffer geschlachtet / zugerichtet / und das Blut davon gesprenget war / ehe geräuchert ward. Aber es kam von den zertheileten Stücken des geschlachteten Lammes nichts aufs Feuer / und ward verbrannt / ehe inwendig im Heiligen zuvor geräuchert worden / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 1. beym täglichen Opffer ein mehrers soll gemeldet werden.

7. Priester verfertigen das Räuchwerck selbst

Das Räuchpulver selbst / welches / weil es das Allerheiligste war / haben die Priester selbst zurichten müssen / entweder die gemeine Priester oder auch der Hohepriester / wo er sonst wolte. (1. Chron. 10/30. Exod. 30/36. Hottinger. de jur. Hebr. num. 101.) ingleichen den Räuchaltar / samt allem Zugehör / haben wir im Buch von der Hütten c. 25. seqq. weitläufftig beschrieben / wie auch bey Beschreibung des Tempels c. 21. gehöret / an welchem Ort es gemacht / und im güldenen Mörser zu Pulver gestossen worden / nemlich in der Cammer Aftines / über dem Wasserthor im innern Vorhofe / an welchem Ort es auch verwahret worden / wie zu sehen beym Sheringam. not. ad Joma c. 5. lect. 5. Denn daß Bonfrer. aus Exod. 30/36. schliessen will / es sey im Heiligen verwahret worden / lässet sich daraus nicht schliessen / weil da nicht gesaget wird / wo es verwahret worden / sondern es solle zu Pulver gestossen / und etwas davon von den Priestern für dem Zeugniß gethan oder gebracht werden / nemlich zu räuchern auf dem Räuchaltar / so im Heiligen gerade gegen der Bundes-Lade über stand. Der Priester fand im Heiligen kein Pulver vor sich / sondern brachte es von aussen mit hinein / wie wir bald vernehmen werden.

8. Wo das Räuchpulver verwahret worden.

9. Der Räuchaltar ward des Abends und Morgens gereiniget.

Ehe des Morgens geräuchert ward / ward der Räuchaltar zuvor gereiniget / da ein Priester / dem es zukam / ins Heilige zu dem Räuchaltar eingieng / und mit einem Besem / so daselbsten in einer güldenen Schüssel war / die Asche zusammen fegte / und nachdem er zu dem grossen GOtt sein Gebet gethan / dieselbe heraus brachte / und in den Aschenhauffen am Morgen des Brand-Opffer-Altars warff. Worin aber brachte er sie heraus? R. Juda Leo lib 3. de templ. c. 4. §. 16 schreibt / er habe die Asche in beyden Händen ausgetragen. Diesem scheinet zuwider zu seyn / was Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1,9 è Tamid anführet / es sey der Priester / dem die Reinigung des Räuchaltars zugekommen / in das Heilige hineingegangen / und habe das Gefäß (nemlich das vorige Räuch-Faß) aufgehoben / sein Gebet gethan / und sey mit dem Gefäß herausgegan-

10. Wie es damit hergegangen.

gangen. Da wird keiner Austragung der Asche in Händen gedacht. Es scheinet / daß die Reinigung des Räuch-Altars von zween Priestern / oder vielmehr von einem zu unterschiedenen Zeiten geschehen sey / daß der Priester erst die etwa aus dem Räuch-Faß ausgefallene Asche / nachdem er sie zusammen gefeget / in beyden Händen mit sich herausgenommen habe / und daß der ander Priester / oder eben derselbe hernach / das allda noch mit der andern Asche stehende Räuchfaß ausgenommen. Und diß ist auch fast zu schliessen aus der Glossa Tamid ap. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 8. woselbst von der Ordnung des täglichen Gottesdienstes stehet: Der grosse (Brandopffer-) Altar gehet dem kleinen (Räuchaltar im Heiligen) vor. Der kleine Altar geht vor der Auflegung der zwey Stücke Holtz. Die Auflegung der zwey Stücke Holtz gehet vor der (gäntzlichen) Reinigung des innern Altars im Heiligen. Die Reinigung des innern Altars gehet vor der Auslöschung der 5. Lampen. Woraus zu sehen / daß vor Auslöschung der Lampen zweymal bey dem Räuchaltar zu thun gewesen / vor Auflegung der 2. Stücke Holtz / und nach der Auflegung / so anders nicht seyn kan / als itzt gehöret / daß vor Auflegung der beyden Stücke Holtz auf dem Brandopffer-Altar / die Asche inwendig auf dem Räuchaltar zusammen gefeget / die nemlich ausgefallen war / und in beyden Händen ausgetragen worden / hernach aber nach Auflegung der beyden Stücke Holtz / die andere im Räuchfaß stehende Asche mit dem Räuchfaß ausgenommen sey. Wenn gegen Abend geräuchert werden solte / ward gleichfals vor dem Räuchern der Altar gereiniget / und das am Morgen eingebrachte Feuer-Faß wieder ausgenommen / wie wir von allem diesem im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. und 2. hören werden.

11. Wie es mit dem Räuchern hergegangen.

Wenn nu die Zeit zu räuchern da war / nahm einer von den Priestern / dem es zu kam / ein silbern Feuer-Faß / so unten am Boden des Brandopffer-Altars in der Südwester Ecke stand / und gieng damit oben auf den Brandopffer-Altar zu dem Feuer / so daselbst hiezu an einem besondern Ort auf dem Altar unterhalten ward / scharrete das Feuer und die Kohlen etwas von einander / und nahm in dem silbern Feuer-Faß so viel grosse glüende Kohlen / als nöthig war / stieg damit hinunter. So bald er hinunter gekommen war / goß er die Kohlen aus dem silbern Feuer-Faß in ein anders / und etwas kleiners / so von Gold war. Jeglich Feuer-Faß hatte einen Handgriff / oder Handhabe / dabey ers angreiffen und tragen konte. Mit dem güldenen Feuer-Faß und den darinnen liegenden glüenden Kohlen gieng der Priester in das Heilige hinein / und setzte es auf dem Räuchaltar / legte die Kohlen zurecht / und breitete sie bis an den Rand des Räuch-Fasses aus / that sein Gebet zu GOtt dem HErrn / und gieng wieder zurück und heraus. Der Priester / dem das Räuchern zu kam / nahm eine tieffe güldene Schaale oder gülden Geschirr von drey Cab / oder nach unser Masse zwo Kannen groß / darinnen in der Mitten ein klein gülderies Räuchfaß voll Räuchpulvers war / so viel man in 2. volle Hände nehmen konte / nemlich jeglichsmal ein halb Pfund / des Morgens ein halb und des Abends ein halb / und also täglich ein Pfund. Auf diesem in dem grossen Geschirr stehenden Räuch-Faß war ein güldener Deckel mit einem güldenen Ring oben an / so das Räuchpulver darunter bedeckte. Wann er nu ins Heilige einkam / nahm er diß Räuch-Faß aus dem grossen Geschirr heraus / und gabs einem andern Priester / der bey ihm stand / zu halten hin. War etwa vom Räuchpulver etwas aus dem Räuch-Faß in das grosse Geschirr gespillet / so nahm ers heraus / und gabs ihm in die Hand: Worauf er alles mit sich hinein gebrachte Räuchpulver auf die Kohlen / so im Feuer-Faß auf dem Räuchaltar von einem andern Priester hineingebracht waren / schüttete / ein andächtig Gebet zu GOtt thate / und wieder herausgieng. Er räucherte aber nicht / ehe ihm der Hauptmann zurieff: Räuchere. Siehe Joma c. 4 sect. 3. & 4 & Sheringam. not. R. Juda Leon. de templ. lib. 2. c. 14 §. 89. & lib. 3. c. 4. §. 16. 17. 18. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 9.

12. Ob das Räuchern bißweilen des Morgens unterlassen worden.

Es schreiben die Hebräer / wenn der Priester etwa des Morgens nicht geräuchert / hätte er gegen Abend so viel geräuchert / als zu beyden malen des Tages gehöret / ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 101. Aber das müste gar selten geschehen seyn / wo nicht gar niemals. Denn sie bey so herrlicher Ordnung das Morgen-Räuchern fast unmüglich haben vergessen können.

13. Vom Schmauch / so das angezündete Räuchpulver gemacht.

Das angezündete Räuchpulver gab einen grossen Schmauch im Heiligen / dehnete sich weit aus / und zog sich meist nach dem Allerheiligsten zu / in der Stiffts-Hütten durch die Ritzen beym Fürhang / im ersten Tempel durch das Strickwerck oben über der Thür des Allerheiligsten / und im andern Tempel zwischen den beyden Vorhängen hinein. Das Geschlechte Aftines erfunde im andern Tempel ein sonderbares Kraut / so sie unter das Räuchwerck mischeten / dadurch der Rauch gar schön und gerade in die Höhe stieg / wie eine schöne gerade Säule / oder wie ein gerader aufgereckter Stecken / welche Kunst sie aber niemand weisen wolten / und daherq bey den Hebräern einen schlechten Namen haben. Denn wenn die andern das Räuchwerck zurichteten / und es auf die Kohlen geschütter ward / dehnete sich der Rauch überall heraus und umher / wie er sonst zu thun pflegt / wie zu sehen Joma cap. 3. sect. 11. & Sheringam. not. R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 19. Buxtorf. lexic. Talmud. in אבטינס, wie auch in פגע, und in תמר, an welchen beyden letzten Oertern er aus den Hebräern anführet / weil des Aftines Nachkommen den andern Priestern das Kunststück mit dem Räuchwerck nicht haben weisen wollen / hätte man aus Alexandrien Künstler holen lassen / die das Räuchwerck auch also hätten können zurichten / sie hätten aber doch den Rauch nicht so schön und gerade in die Höhe bringen können / sondern ihr Rauch wäre gewesen / wie eine gespaltene Säule / indem sich derselbe zu beyden Seiten zertheilet.

14. Das Geschlechte Aftines wuste eine sonderliche Kunst hierin.

Unter-

15. Unterm Räuchern ward hauſſen gebetet und war alles ſtille.

Unterdeſſen aber/ daß inwendig im Heiligen geräuchert ward/ ward auſſen überall in den Vorhöfen/ von allen/ die da waren/ gebetet. Denn ſo bald der Priester/ der ins Heilige zu räuchern eingehen wolte/ zwiſchen den Tempel und Altar kam/ ward mit einem Glöcklein geklinget/ zum Zeichen/ daß der Priester itzo zu räuchern eingienge/ und es daher Zeit zu beten wäre. So bald man das Glöcklein klingen hörete/ machte ſich ein jeder von den Prieſtern aus dem Platze zwiſchen dem Tempel und Altar zurück/ und kam niemand unterdeſſen entweder in den Tempel oder itztgedachten Platz zwiſchen dem Tempel und Altar/ ſondern alle/ die hauſſen waren/ zogen ſich aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt vom Tempel/ und dieſem Platz zurück/ und thaten ihr Gebet. War etwa ein Prieſter auſſer dem innern Vorhofe/ der machte ſich geſchwinde zu ſeinen andern Brüdern hinein/ mit ihnen zu beten. War imgleichen ein Levit drauſſen/ machte er ſich auch bald herein/ weil er hörete/ daß es Zeit war zu beten/ und daß ſeine Brüder bald zu muſiciren anfangen würden. Die andern/ ſo auſſer dem innern Vorhof in den andern Vorhöfen waren/ blieben alle/ wenn ſie das Glöcklein höreten/ an ihrem Ort/ und thaten gleichfals überall ihr Gebet mit groſſer Andacht/ nicht zwar laut/ ſondern leiſe und in ſtillem Weſen/ daß niemand den andern hören könte. Wenn das Räuchern und das Gebet zum Ende war/ wurden die Opfferſtücke nach dem Altar getragen/ und gieng nicht lang darauf das Opffern und Muſiciren völlig an/ wie aus Tamid, Berachot, Joma und andern Ligthf. anführet hor. Hebr. ad Luc. 1, 9. 10 und von der gantzen Ordnung des Gottesdienſtes mit mehren zu ſehen im Buch vom öffentl. Gottesdienſt/ c. 1. und 2.

16. Wo im Neuen Teſtament hierauf geſehen werde.

Von dieſem ſtillen Gebete unter währendem Räuchern redet auch Lucas c. 1/ 8. 9. 10. Es begab ſich/ da er (Zacharias) Prieſter-Amts pflegte für GOtt zur Zeit ſeiner Ordnung/ nach Gewohnheit des Prieſterthums/ und an ihm war/ daß er Räuchern ſolte/ gieng er in den Tempel des HErrn/ und die gantze Menge des Volcks war hauſſen und betet unter der Stunde des Räucherns: da der Evangeliſt ferner erzehlet/ wie dieſem Zachariä ein Engel beym Räuchaltar erſchienen/ wovon im Buch vom Tempel c. 7. wiewol der Evangeliſt nicht hinzuſetzet/ ob dieſe Erſcheinung beym Morgenräuchern oder beym Abendräuchern geſchehen. Scultetus lib. 1. exercit. Evangel. c. 9. muthmaſſet aus Dan. 9. 21. weil Gabriel um die Zeit des Abend-Opffers/ da man auch zu räuchern pflegt/ dem Daniel erſchienen/ und ihm die Zeit der Zukunfft Meßiä angedeutet/ der alles Opfer und Speißopffer abſchaffen würde/ alſo werde auch zweiffels ohn dieſer Gabriel dem Zachariä beym Abendräuchern erſchienen ſeyn/ und ihm von der itzo verſtehenden Ankunfft dieſes groſſen Hohenprieſters geprediget haben/ zumahl auch Chriſtus ſelbſt eben um die Stunde des Abendräucherns ſich am Creutz zum ſüſſen Geruch in den Tod hingegeben. Dieſe Muthmaſſung iſt nicht eben zu verwerffen.

17. Bey welchem Räuchern Gabriel dem alten Zacharia erſchienen.

Wie unter währendem Räuchern in Chriſti Tode die Fürhänge im Tempel zerriſſen/ haben wir im Buch vom Tempel c. 6. gelehret. Sonſt wird auch auf dieſen Gebrauch des Räucherns/ und des ſtillen Betens unter währender Zeit ohn Zweiffel geſehen Apoc. 8/ 1. 3. da eine groſſe Stille im Himmel ward v. y einer halben Stunde/ und ein Engel zum Räuchaltar mit dem Räuchwerck (den Gebeten der Heiligen) trat/ da der Rauch von ſeiner Hand für GOtt aufgieng/ wie ſolches auch Ligthf. l. c. und Medus comm. in Apocalyps. 8. pag. 631. wol anmercken.

18. Prieſter that beym Räuchern nur ein kurtz Gebet.

Wenn aber der Prieſter ſein Gebet beym Räuchern zu GOtt that/ machte ers nicht gar zu lang/ damit er dem Volck hauſſen nicht eine Furch einjagte/ wie denn die Hebräer ap. Lightfoot. hor. Hebr. ad Luc. 1, 21 von einem (welchen etzliche für Simeon den Gerechten halten) erzehlen/ daß er ein lang Gebet gethan/ und das Volck ihm bald nach in den Tempel hineingegangen wäre. Wie er heraus gekommen/ hätten ſie ihn gefragt/ warum er ſo lang verzogen? und als er geantwortet: **Ich habe für den Tempel eures GOttes geflehet/ daß derſelbe nicht verwüſtet oder verſtöret werde/** hätten ſie geſagt: **Wenn gleich/ ſo gebühret ſichs doch nicht/ daß du ſo lang verzieheſt.** Hiemit ſtimmet ein/ was wir Luc. 1/ 21. leſen/ daß/ da Zacharias bey Erſcheinung des Engels etwas im Tempel verzog/ **da wartete das Volck auf Zacharias/ und verwunderte ſich/ daß er ſo lang im Tempel verzog/ weil ſie keines ſo langen Gebets und Ausbleibens gewohnet waren.**

19. Räuchern bringt Segen mit ſich.

Die Hebräer geben vor/ daß ſie aus der Erfahrung gelernet und verſpüret/ daß diejenigen Prieſter/ die geräuchert haben/ immer gut Glück und Segen in allen Dingen gehabt/ welches ſie vermeynen ihnen gewünſcht zu ſeyn Deut. 33/ 10. 11. **HErr/ ſie (die Prieſter) werden Rauchwerck für deine Naſen legen/ HErr/ ſegne ſein Vermögen/ und laß dir gefallen die Wercke ſeiner Hände/** (welche Worte aber etzliche von Juda Maccabäo abſonderlich auslegen/) dannenhero die Prieſter zuletzt/ da ihrer ſehr viele geweſen/ ſich untereinander verglichen/ daß/ wer einmahl geräuchert hätte/ hernechſt ſein Lebenlang nicht mehr räuchern ſolte (den Hohenprieſter ausgenommen/ der räuchern mochte/ wenn er wolte) ſondern es ſolte hiezu unter denen allein/ die noch nicht geräuchert hätten/ geloſet werden/ damit auch andere des aus dem Räuchern entſpringenden Glück und Segens möchten theilhafftig werden. Drum wenn der Hauptmann übers Looß die Prieſter zum Loſen berief/ und aufs Looß des Räucherns kam/ rief er: **NEUE HER** (die noch nie geräuchert haben) **zum Räuchern! Kommet und loſet/ wer unter euch werde würdig hiezu werden.** Siehe Joma c. 2. ſect. 4. & Sheringam. not. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 12. Buxtorf. Synag. Judaic. cap. 4. Capell. Spicileg. ad Luc. 1. 9. Alſo ſtehet von Zacharia Luc. 1/ 9. daß es an ihm war (daß ihn das Loß getroffen) **daß er räuchern ſolte.**

20. Zuletzt hat kein Prieſter mehr als einmal geräuchert.

Und dis war / was sie täglich im Heiligen zu thun hatten / mit Zurichtung der Lampen / und mit dem Räuchern. Wenn der Hohepriester diese Geschäffte verrichten / ins Heilige eingehen / und sein Gebet zu GOtt thun wolte / so begleiteten ihn / wie Buxtorf. Tamid. in seinem lex. Talm. ad Voc. סדרי anführet / fünff Priester / jeglicher mit seinem Geschirr zum Dienst in der Hand. Der erste hatte das Teni oder das Geschirr / in welchem die Besem zur Reinigung des Räuchaltars lagen. (Denn / ob zwar ein Geschirr mit Besem da schon war / so scheinets / daß dem Hohenpriester zu Ehren / und seinen Staat desto grösser zu machen / man eine absonderliche Schüssel mit Besem hineingebracht /) was die andern gehabt / setzet er nicht hinzu / ist aber aus obigem etzlicher massen zu schliessen. Der andere wird das Feuer-Faß mit den Kohlen zu den Lampen getragen haben / der dritte das Geschirr / darein die Unsauberkeit von den Lampen eingethan ward / der vierdte das Feuer-Faß mit den Kohlen zum Räuchaltar / der fünffte das Geschirr / darinnen das Räuch-Faß mit dem Räuchpulver war. Dis ist dem Hohenpriester zu Ehren geschehen / daß er selbst nichts getragen hat / sondern die andern es für ihn tragen müssen. Es ist aber dis ohn Zweiffel des Abends so geschehen. Denn am Morgen wird der Hohepriester wol schwerlich so früh in den Tempel gekommen seyn. Solte es auch am Morgen so geschehen seyn / wüste ich nicht / was der ander getragen / weil des Tages über keine Lampen im Tempel angezündet worden. Zu dem / wenn des Morgens die Lampen zugerichtet und geräuchert worden / muste sich alles in der Ordnung nach dem richten / was draussen vorgieng. Wäre nu der Hohepriester im Heiligen geblieben / biß alles verrichtet gewesen / so müste ein Priester zwischen gegangen seyn und dem Hohenpriester entdecket haben / was itzo draussen geschähe / und denen draussen / was inwendig geschähe / damit die Ordnung gehalten würde. Des Abends aber ist das nicht nöthig gewesen.

Zwischen dem Räuchern / so der Hohepriester im Heiligen verrichtet / und dem / so am Versühnungs-Tag im Allerheiligsten geschehen / ist in etzlichen Dingen ein Unterscheid gewesen / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 19. vernehmen werden.

* * * *

Das XXXI. Capitel.

Was die Priester in der Stiffts-Hütten oder im Tempel bey dem Schaubrodt-Tische zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Schaubrodte wurden nicht täglich / sondern wöchentlich aufgelegt.
2. Wenn und wer sie gebacken / ob Priester oder Leviten.
3. Wo sie gebacken worden.
4. In was Form.
5. Sie wurden im heissen Ofen biß auf den Sabbath warm gehalten.
6. Sie wurden warm aufgesetzet.
7. Der sie backete / hatte etwas aus dem gemeinen Schatzkasten davor.
8. Wie die frische aufgesetzet / und die alten abgenommen worden.
9. Imgleichen von den Weyrauchs-Schalen / und wo der Weyrauch geblieben.
10. Schaubrodte blieben die Woche über warm.
11. Das Geschlecht Garmu soll eine sonderliche Kunst diese Brodt zuzurichten / gewust haben.
12. Viele Priester sind täglich ins Heilige eingegangen.

1. Schaubrodte wurden nicht täglich sondern wöchentlich aufgelegt.

DAs ihr Amt bey dem Schaubrodt-Tisch betrifft / hatten sie nicht täglich / sondern wöchentlich daselbst zu thun / mit Auflegung neuer und Wegnehmung der alten Schaubrodt / Exod. 25/30. 2. Chron. 13/11. Estius zwar schreibt / Lev. 21/6. daß täglich neue Schaubrodt aufgelegt sind; aber es muß ihm dieses unbedachtsamer Weise entfallen seyn. Denn die Schrifft die Zeit deutlich genug andeutet / Lev. 24/8. Alle Sabbater für und für soll er sie zurichten für dem HErrn.

Der Schaubrodt-Tisch und die Schaubrodt selbst / wie auch die zwo güldene Schalen mit Weyrauch / so zwischen den beyden Schichten eingesetzet / haben wir im Buch von der Hütten c. 24. wie auch im Buch vom Tempel c. 7. besehen.

2 Wann und wer sie gebacken ob Priester oder Leviten.

Am Vorsabbath oder am Tage vor dem Sabbath wurden sie gebacken / wie Joseph. lib. 3. antiquit. c. 10. berichtet / und zwar von den Kahathitern / denn die waren dazu gesetzt die Schaubrodt zuzurichten / daß sie sie alle Sabbater bereiteten / 1. Chron. 10/32. Weil beydes Priester und Leviten / von Kahat ihren Ursprung hatten / und Kahathiter genannt wurden / so fragt sich / ob allhie durch die

die Kahathiter Priester oder Leviten zu verstehen seyn. Lyra ad Lev. 24, 5. & Malach. 1, 7. wil/ daß die Priester die Schaubrodt geknetet/ gebildet und gebacken haben. Aber wir haltens lieber mit Bonfrer. ad Num. 18, 2. davor/ daß die Leviten es gethan. Denn was hie l. c. den Kahathiten zugelegt wird / das wird 1. Chron. 24/29. den Leviten zugelegt/ daß man wol siehet/ daß die Kahathiter hie Leviten seyn müssen.

3. Wo sie gebacken worden

Im Tempel war im innern Vorhofe eine besondere Cammer dazu / nemlich die Schaubrodt-Cammer / da diese Schaubrodt gebacken worden/ wie wir in Beschreibung des Tempels c. 22. gehöret; wiewol sie auch ausser dem Tempel wol konten gebacken werden/ nemlich in Bethphage / so zum Theil inuerhalb der Stadtmauer in Jerusalem lag / wie wir auch unten c. 39. hören werden. Siehe Ligthfoot. centur. chorograph. Matth. præmiss. c. 37.

4. In was Form.

Sie wurden nicht in einer güldenen Form gebacken / wie Lyra wil ad Ex. 25. da er die Schaubrodt auch gar nicht recht beschreibet/ sondern in einer eisernen Form / wie R. Juda Leo lib. 3 de templ. c. 2. § 9. schreibt. Wenn sie genug gebacken waren / wurden sie in einem heissen Ofen warm gehalten / biß der Sabbat anbrach/ wie Munster ad 1. Sam. 21. aus den Hebräern erinnert. Denn sie wurden nicht kalt / sondern allezeit warm aufgesetzet/ wie aus 1. Sam. 21/6. zu sehen / da gesagt wird / daß nach Abnehmung der Schaubrodt andere FRISCHE Brodte wieder aufgelegt sind/ wie es Luther. giebt / da sie im Hebräischen heissen / חם לחם, warm Brodt. Der sie backte / hatte etwas aus dem gemeinen Schatz-Kasten davor / und ward unter andern auch der halbe Sekel dazu angewandt/ daß dieser Becker seinen Lohn davon hatte/ wie zu sehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 105.

5. Sie wurden im heissen Ofen biß auf den Sabbat warm gehalten.

6. Sie wurden warm aufgesetzet.

7. Der sie backete / hatte etwas aus dem gemeinen Schatz-Kasten davor.

8. Wie die frische aufgesetzet / und die alten abgenommen worden.

Am Sabbat wurden diese Schaubrodt/ deren in der Stiffts-Hütten und im andern Tempel zwölff an der Zahl waren / im Tempel Salomons aber 132. (weil da eilff Tische waren / und zwölff auf jeglichem Tische) von den Priestern in güldenen Schüsseln nach dem Tempel hingetragen/ und beym Thor des Heiligen in der Halle auf den zur Seite stehenden Marmel-Tisch niedergesetzt / damit sie ein wenig verkühleten / und zwar warm / aber nicht gantz heiß aufgesetzet würden. Hierauf giengen die Priester mit grosser Ehrerbietigkeit ins Heilige ein/ und nahmen die Schaubrodt/ so die verige Woche über daselbst gelegen / von dem Tisch ab/ und trugen diese Brodt aus dem Heiligen heraus. Im Tempel setzten sie dieselbige auf den güldenen Tisch in der Halle/ so zur Seiten des Thors des Heiligen gegen Mitternacht stant. Die beyde güldene Schalen mit Weyrauch wurden auch herausgenommen/ welcher Weyrauch hernach / wenn das tägliche Morgen-Opffer am Sabbat geopffert ward / nach dem Brand-Opffers-Altar hingebracht / mit dem daselbst oben in der Südwester-Ecke stehenden Saltz gesaltzen / und auf das Räucher-Feuer gestreuet und geräuchert ward. Die frische und warme Schaubrodt wurden ins Heilige eingebracht/ und an der vorigen stat auf den Schaubrodt-Tisch geleget. Es wurden auch zwo neue Schalen mit Weyrauch eingebracht/ und zwischen die Schichte eingesetzet. Im Tempel Salomonis wurden zwey und zwantzig eingebracht/ zwey auf jeglichen Tisch. Nachdem ein jeder Priester das Seine verrichtet / und sein Gebet gethan/ gieng er wieder zurück und heraus. Die abgenommene Brodt gehöreten den Priestern/ wie davon theils im Buch von der Hütten c. 24. und dem Tempel c. 11. gehandelt/ und auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 5. ferner soll gemeldet werden; theils auch zu sehen 1. Sam. 21/6. Joseph. lib. 3. antiquit. c. 10. R. Jud. Leo l. 2. de templ. c. 12. § 75. & lib. 3. c. 2 § 8. In welcher Ordnung aber die Priester alles auf- und eingebracht/ werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienste c. 5. vernehmen.

9. Imgleichen von den Weyrauch-Schalen/ und wo der Weyrauch geblieben.

10. Schaubrodt blieben die Woche über warm.

Wagenseil. not. 3 ad Mischn. Sota c. 3. sect. 3. führet aus der Gem. Joma einen Ort an/ da unter andern R. Josua F. L. ein sonderbares Wunder von diesen Schaubrodten erzehlet/ daß sie die gantze Woche durch warm geblieben/ und eben so warm wieder abgenoñen/ als sie aufgelegt worden. Das Geschlecht Garmu soll eine sonderliche Kunst gewust haben/ diese Schaubrodte zuzurichten / daß / wenn man sie aus dem Ofen ausgenommen / sie nicht entzwey gegangen. Sie sollen auch den Teig sonderlich haben kneten und backen kõnen/ daß diese Brodt die Woche über gut geblieben/ und nicht beschlagen oder schimlich geworden: man hatte deswegen nach Alexandrien geschickt ob da niemand wäre der die Kunst wüste/ aber sie hätten sie doch so gut nicht machen können/ wie zu sehen Jom. c. 3. sect. 11. & Sheringam. not. è Gemar. woran aber billig zu zweiffeln. Denn sie nimmer älter als acht Tage geworden/ da sie alsofort von den Priestern gegessen worden. In acht Tagen aber haben sie ohne Schimmel wol währen können. So weiß ich auch nicht / wie sich das mit dem itzgedachten Wunder reimet.. Wären sie also warm eins auf dem andern gelegen/ hätte es wol geschehen mögen/ aber jeglich Brodt lag auf seinem Gesims oder Rieg. Daß das Geschlecht Garmu in Zubereitung der Schaubrodt etwas vor andern gewust/ wie die Mischn. Joma redet/ kan wol seyn/ aber daß es das gewesen/ was die Gemara wegen des Schimlens erzehlet/ weiß ich nicht/ ob das glaubwürdig sey.

11. Das Geschlechte Garmu soll eine sonderliche Kunst diese Brodte zuzurichten gewust haben.

Und das ist es/ was der Priester Amt im Heiligen gewesen/ tägl. bey dem Leuchter u. Räuchaltar/ wöchentlich bey dem Schaubrodt-Tische.

Sonst sind sie auch zur andern Zeit eingegangen/ als auf den dreyen hohen Festen/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 15. 16. und 26. soll gemeldet werden; imgleichen wenn ein Priester beym Eifer-Opffer Staub aus dem Heiligen holete/ von welchem unten c. 55. zu vernehmen seyn wird; wie auch/ wenn der Hohepriester von etzlichen Sünde-Opfern Blut hinein brachte/ davon gleichfalls unten c. 40. soll gehandelt werden. Aus obgedachtem aber ist leicht zu sehen/ daß Bonfrer. ad Exod. 25, 10. & 29 & Num. 8, 15. irret/ wenn er vorgiebt/ daß des Tages nicht mehr

denn ein eintziger Priester ins Heilige eingegangen/ und die Zurichtung der Lampen und das Räuchern/ und was sonst zu thun gewesen/ verrichtet. Nicht einer/ sondern unterschiedliche viele Priester sind eingegangen/ sonderlich wenn am Sabbath die Schaubrodt aufgelegt worden/ wie davon unten bey den Ordnungen und Losen der Priester c. 56. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 5. ein mehrers zu vernehmen seyn wird.

12. Viele Priester sind täglich ins Heilige eingegangen.

* * *

Das XXXII. Capitel.

Was die Priester beym Brand-Opfer-Altar zu verrichten gehabt.

Inhalt.

1. Was die Priester beym Brand-Opfer-Altar zu thun gehabt.
2. Wie sie den Altar gereiniget.
3. Die Asche ward täglich in der Mitten zusammen gefegt.
4. Wie sie es gemachet/ wenn viel Asche gewesen.
6. In was Kleidung die Priester den Altar gereiniget.
6. Wie sie täglich Feuer drauf angemachet.
7. Alles Holtz ward gesaltzen.

1. Was die Priester beym Brand-Opffer-Altar zu thun gehabt.

DAn wollen wir sehen/ was die Priester ausser dem Heiligen draussen im Vorhofe zu thun gehabt. Da ist ihre meiste Verrichtung bey dem Brand-Opffers-Altar gewesen/ den sie täglich gereiniget/ Holtz darauf angezündet/ und geopffert.

2. Wie sie den Altar gereiniget.

Wenn dieser Altar gar früh gereiniget werden solte/ muste der Priester/ der durchs Looß hiezu würdig erfunden ward/ sich waschen/ und seine Hände und Füsse heiligen. Seine Brüder die andern Priester rieffen ihm zu: Hüte dich/ daß du kein Gefäß anrührest/ ehe du Hände und Füsse geheiliget und gewaschen hast! Wenn er sich nun geheiliget und gewaschen hatte/ nahm er das silberne Feuer-Faß/ so unten am Fuß des Altars in der Südwester-Ecke stand/ und stieg damit auf den Altar auf/ kehrete die glüende Kohlen an der Opferstäte hin und her/ nahm etzliche von denen mitten im Feuer verzehrten glüenden Kohlen/ wie auch etwas Asche (wie viel/ galt gleich/ weñ es nur nicht geringer uñ weniger als eine handvoll war) in sein Feuer-Faß/ und gieng damit vom Altar wieder herunter auf die Erde/ wandte sich um gegen Morgen des Aufgangs zum Altar/ und gieng etwa zehen Ellen mitternachtwerts zum Aschenhauffen/ der daselbst gegen Morgen des Aufgangs drey flache Hände breit vom Aufgang ab war/ und schüttete die Asche neben den glüenden Kohlen dahinein. Seine Brüder/ die andern Priester/ lieffen ihm entgegen/ heiligten Hände und Füsse. (ap. R. Levi Barzelon. manus & pedes *ejus*, soll ohn Zweiffel *suos* heissen ihre eigene/ und nicht des andern Priesters/) nahmen Besem und Kreuel mit sich/ und giengen auf den Altar hinauf/ und fegten von allen Feuerstäten die Asche des verbrannten Holtzes und der Opffer/ in der Mitten des Herds des Altars in einen runden Hauffen Apffelrund zusammen/ theils zur Zierde des Altars/ theils damit das Feuer besser brannte/ wenn die Asche davon war. Wenn nun dieser Hauffe sich vermehrete/ und der Asche viel ward/ und endlich weg solte/ nahmen sie einen grossen Aschtopff/ so groß/ daß ein halb Chomer/ oder nach unserer Maasse etwa bey 25. Kannen darein gehen könten/ und thaten von der vielen Asche ein wenig dahin/ und blieb so lange da stehen/ biß sie alle andere Asche mit Schauffeln in andere Aschtöpffe gefüllet/ und alle Asche weggetragen/ wie zu sehen Lev. 6/10. sebq. R. Levi Barzelon. ap Hotting. de jur. Hebr. num. 131. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 13. §. 82. & c. 14. §. 90. Sheringam. not. ad Jom. c. 2. sect. 1. Die in dem grossen Aschentopff stehend gebliebene Asche wird ohn Zweiffel auf den Altar wieder niedergelegt seyn/ damit der Altar nie ohne Asche wäre.

4. Wie sie es gemachet/ wenn viel Asche gewesen.

Die Reinigung dieses Altars ward von den Priestern in heiliger priesterlicher Kleidung verrichtet. Wenn aber die Asche herunter gekommen war/ und aus der Stiffts-Hütten ausser dem Lager hinausgetragen werden solte/ musten die Priester/ die solche Asche austrugen/ ihre heilige Kleider ablegen/ und in ihren eigenen gemeinen Kleidern dieselbe hinaustragen/ Lev. 6/10. Zwar die Hebräer/ wie aus R. Lev. Barsel. l. c. zu sehen/ wollen/ daß nicht allein die Austragung der Asche ausser dem Lager/ sondern auch die Reinigung des Altars/ wenn die Asche täglich zusammen gefeget/ und etwas vorher in den Aschenhauffen geschüttet worden/ in gemeiner Kleidung geschehen/ weil es sich gar nicht reime/ daß der Priester dis Werck verrichtete in der Kleidung in welcher er diente und aufwartete. Aber dis ist dem Buchstaben der Schrifft schnur stracks zuwider/ da GOTT: spricht: Und der Priester soll seinen leinen Rock anziehen/ und die leinen Niederwad an seinen Leib/ und soll die Asche aufheben/ die das Feuer des Brand-Opffers auf dem Altar gemacht hat/ und soll sie neben dem Altar schütten/ und soll seine Kleider darnach ausziehen/ und andere Kleider anzie-

5. In was Kleidung die Priester den Altar gereiniget.

3. Die Asche ward täglich in der Mitten zusammen gefeget.

hen/

hen / und die Asche hinaustragen ausser dem Lager an eine reine Stätte / Lev. 6 / 10. 11. Da siehet man ja klar und deutlich / daß sie den Altar in heiliger Kleidung gereiniget / in gemeiner aber die Asche ausser dem Lager hinausgetragen. Die Reinigung des Altars war eben so wol ein Stück des Gottesdienstes / als die Opfferung.

Wann und um was Zeit der Altar täglich / an den Festtagen / und am Versühnungs-Tage gereiniget worden / werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 1. 15. 16. 18. und 25. weitläufftiger vernehmen; ja / wie gern ein jeder Priester mit bey der Reinigung des Altars habe seyn wollen / ist bey Beschreibung des Tempels c. 16. schon gemeldet.

6. Wie sie täglich Feuer darauf angemachet.

Wenn der Altar des Morgens gar früh gereiniget / und alle Feuerstätte von der Asche befreyet waren / brachten die Priester täglich Holtz hinauf / und machten oben auf dem Altar gegen Morgen oder Osten einen grossen Scheiterhauffen zum täglichen Brand- und andern Opffern / da denn auch zweene absonderliche Scheiter oder Stücke Holtz aufgetragen wurden / so zu diesem bereiteten Scheiterhaufen kamen / welches auch des Abends geschahe / (welche zwey Stücke Holtz ohn Zweiffel auf JESU Creutz gesehen / so aus zwey Stücken Holtz bestand.) Weñ nu dieser grosse Holtzhaufe zurecht geleget / und von Morgenwerts angezündet war / machte sie den andern Scheiterhaufen in der Südwester Ecke des Altars / der aber so groß nicht war / als der erste / von welchem andern angezündeten Holtzhauffen sie Abends und Morgens Feuer zum Räuchern nahmen / und letzlich legten sie auch Holtz zum dritten Hauffen / da das stetige Feuer unterhalten ward / wie zu sehen Lev. 6 / 12. und im Buch von der Hütten c. 34. wie auch bey Beschreibung des Tempels c. 21. und 24. von diesen Feuerstäten und Holtzhauffen mit mehren gehandelt / da auch in Beschreibung des Tempels erwehnet worden / wie das Holtz zum Altar zuvor in dem Holtz-Hofe geprüfet / und von dannen zum Brand-Thor eingebracht worden / von dannen es nach dem Altar gekommen. Alles Holtz aber ward gesaltzen / mit dem Saltz / das oben auf dem Altar war wie aus Menachot Ligthfoot. anführet / hor. hebraic. ad. Marc. 9. 49.

7. Alles Holtz ward gesaltzen.

Das XXXIII. Capitel.

Von der Opffer Ursprung / und dem Ort / da sie geopffert.

Inhalt.

1. Mit den Opffern hatten die Priester viel zu thun.
2. Was ein Opffer sey.
3. Wenn die Opffer aufgekommen.
4. Sie wurden flugs nach dem Fall geopffert / und warum.
5. Rothe Schaafe.
6. Aus welchen Fellen Adams Kleid gewesen.
7. Der Hebräer wunderliche Einfälle.
8. Opffer von Adam an / biß auf Mosen
9. Ob sie in Egypten geopffert.
10. Ob die Opffer aus Gottes Befehl / oder aus eigener Andacht aufgekommen.
11. Unterschiedliche Fragen von der Alten Opffer.
12. Josephus verheisset von Opffern zu schreiben / so aber nicht geschehen.
13. Die Opffer der Kinder Israel hat GOtt geboten.
14. Wie es zu verstehen / wenn die Schrifft saget / GOtt habe sie nicht befohlen.
15. Ob sie in der Wüsten geopffert.
16. Opffer musten GOtt dem HErrn allein / und keinem sterblichen Menschen geopffert werden.
17. Die Juden haben bißweilen dem Teufel geopffert.
18. GOtt wolte alle Opffer zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hin haben.
19. Warum.
20. Die Kinder Israel haben offt dawider gethan.
21. Von Höhen und Haynen.
22. Warum sie dieselben so sehr geliebet.
23. Grosse Sünde darinn getrieben.
24. GOtt hat die Höhe und dicken Wälder durchaus nicht leiden können.
25. GOtt selbst hat bißweilen befohlen ausser dem gehörigen Ort zu opffern
26. Höhen eine Zeitlang zugelassen.
27. Wie lang.
28. Ob Salomo unrecht daran gethan / daß er vor erbauetem Tempel auf Höhen geopffert.
29. Nach erbauetem Tempel hat niemand anderswo opffern müssen.
30. Elia ists vergönnet geworden.
31. Höhen und Wälder nach erbauetem Tempel wieder aufgekommen.
32. In Israel und Juda.
33. Wurden von etzlichen frommen Königen abgeschafft.
34. Doch nicht alle.
35. Hiskia und Josia Eifer.
36. GOtt zürnet sehr wegen der Höhen / straffets auch hart.

37. Die

37. Die 10. Stämme wurden deswegen weggeführet.
38. Juda hats auch erfahren.
39. Wer im andern Tempel darwider gesündiget.
40. Alles muste nach der Stiffts-Hütten und dem Tempel hin.
41. Wie es zu verstehen / daß Naaman aus Syrien so viel Erden begehret / als zwey Mäuler tragen können.
42. Ob Naaman GOtt dem HErrn in Syrien opffern können.
43. Opffer wurden im inneren Vorhofe geopffert.

1. Mit den Opffern hatten die Priester viel zu thun.

DIe Opffer betreffend / die auf diesen Altar geopffert wurden / so hatten die Priester auch täglich viel zu thun. Denn sie hatten täaliche / wochentliche / monatliche und jährliche Opffer zu opffern / dazu auch ihre Speiß- und Tranck-Opffer. Wie denn ein jedes Fest seine gewisse Opffer hatte / davon werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst Meldung thun / woselbst bey allen und jeden Festen davon kan gelesen werden. Siehe 2. Chron. 13 / 11. Ebr. 10 / 11. Deut. 33 / 10. 1. Sam. 2 / 28. 1. Chr. 7 / 49. Sir. 45 / 20.

2. Was ein Opffer sey.

Es waren aber diese Opffer heilige Handlungen / da GOtt dem HErrn gewisse irrdische Dinge / mit gewissen von ihm selbst vorgeschriebenen Ceremonien geheiliget / und auf gewisse Weise zur Versühnung für die Sünde zernichtet u. verzehret worden. Solche Opfer sind nicht erst zu Mosis Zeit aufgekommen / sondern von Anbeginn der Welt her im Gebrauch gewesen / von Mose aber in Schrifften verfasset / auf GOttes Befehl vermehret und in Ordnung gebracht.

3 Wenn die Opffer aufgekommen.

Zwar vor dem Fall sind sie nicht gebräuchlich gewesen / und wäre auch kein Opffer je geopffert worden / wenn Adam in seiner anerschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit bestanden und geblieben wäre. Denn der Mensch alsdenn keines Meßiä / und also keines Fürbildes dessen bedurfft hätte. Nachdem aber der klägliche Fall geschehen / und GOTT sich des armen menschlichen Geschlechts in Gnaden erbarmet / die erste tröstliche Evangelische Verheissung gethan / wie des Weibes Saame der höllischen Schlangen den Kopf zertreten / von ihr aber hinwiederum einen Fersenstich bekommen würde / da wurden alsobald die Opffer angeordnet; und zwar / wie ihrer viele nicht uneben davor halten / da die ersten Thiere geschlachtet / und Adam und Eva mit ihren Fellen bedecket und bekleidet wurden / da denn der Evangelische Bund alsobald mit Blut bestätiget ward / sie auch lerneten / daß hernach ins künfftige alles Opffervieh ein Fürbild Meßiä seyn solte / der Blut für sie hergeben / und mit dem Kleid seiner Unschuld sie verhüllen und bedecken solte / wovon weitläuftig zu lesen Frantz. de sacrific. disput. 1. & 2. Cloppenb. schol. sacrific. p. 12. seq. der hieher bringt Apoc. 3 / 18. da Christus spricht: Ich rathe dir / daß du von mir kaufftest weisse Kleider / daß du dich anthust / und nicht offenbahret werde die Schande deiner Blösse / & p. 27. Conf Munst. ad Lev. 2. Man hält diese erst geschlachtete Thier insgemein für Schaafe / und muthmasset Ursinus part. 1. anal. sacr. lib. 6 num. 15. daß es rothe purpurfärbige Schaafe gewesen (dergleichen es in den Morgenländern viel gegeben /) und sey auch durch diese rothe blutige Farbe angedeutet / es könne die Sünde nicht bedecket werden / ohn durchs Blut des unschuldigen und unbefleckten Lämmleins GOttes; wiewol die Hebräer von diesen Kleidern viele andere und alberne Gedancken haben / indem etzliche wollen / sie wären von Hasen-Fellen gemacht / andere von Hirsch-Fellen / andere von der abgezogenen Schlangenhaut / so die Evam verführet. Etzliche geben vor / es wären alle Bilder der Vögel und Thiere darauf gewesen. Es meynen auch etzliche / Noah habe Adams Rock noch mit sich in den Kasten genommen / hernach habe Cham ihm bekommen / nach ihm Nimrod / hernach Esau / und sey dieser Rock noch in Rom zu sehen / welche ihre Grillen und seltzame Einfälle man weitläufftig sehen kan beym Wagenseil. not 8. ad Gemar. Sotac. 1. sect 52.

6. Aus welchen Fellen Adams Kleid gemacht sey.

7. Der Hebräer wunderliche Einfälle.

Diesem ersten Opffer sind viele andere gefolget / welche die Schrifft zwar nicht alle / doch etzliche aufgezeichnet Gen. 4 / 4. 5. Gen. 8 / 20. 21. Gen. 12 / 6. 8. Gen. 22 / 9. 13. Gen. 26 / 24. 25. Gen. 31 / 54. Gen. 33 / 20. Gen. 35 / 3. 7. Gen. 46 / 1. Job. 1 / 5. Job. 42 / 8. und sind also von Adam an biß auf Mosen die Opffer im vollem Schwange gegangen / ob sie wol bey den Kindern Israel / so lang sie in Egypten waren / ohn Zweiffel unterlassen seyn / weil die Opffer der Thiere den Egyptern ein Greuel waren / Ex. 8 / 26. conf. Dieteric. antiquit. bibl. ad Gen. 46, 34. Es sind aber diese Opffer der alten Väter und Patriarchen auf GOttes Befehl und Anordnung / nicht aber aus eigener erwehlter Andacht / oder natürlichem Antrieb / geopffert / wie viele der Juden und Päbstler wollen. Vide sis Saubert. de sacrific. cap. 2 Cloppenburg. schol. sacrific. pag. 9. seqq. Gerhard. ad Ebr. 11, 4. Kutschera dissert. prior. de Mess. hostiâ cap. 2. §. 26. seqq. Mœb. dissert. de sacrific. Ursin. anal. sacr. part. 2. lib. 4 c. 12. sect. 3. quæst 15. & mis. cellan. lib. 5. p 272. seqq da er weitläufftig und mit festen Gründen wider die Päbstler beweiset / daß die alten Väter alle ihre Opffer auf GOttes Befehl geopffert / der den Adam im Opffern unterwiesen / und von dem es seine Nachkommen wieder gelernet. Traun Abels Opffer geschahe aus dem Glauben / und gefiel GOtt wol / Gen. 4 / 4. Ebr. 11 / 4. welches unmüglich seyn könte / wenn es GOtt selbst nicht befohlen hätte. Denn GOTT dem HErrn kein selbst erwählter / sondern der von ihm befohlener Gottesdienst angenehm ist. Vergeblich (heist es) dienen sie GOtt / wenn sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebot sind / Matth. 15 / 9. Von diesen Opffern der alten Väter ist sonst viel Fragens / ob keine andere Thiere geopffert worden / als

8. Opffer von Adam biß auf Mosen.

9. Ob sie in Egypten geopffert.

10. Ob die Opffer auf Gottes Befehl oder aus eigener Andacht aufgenommen.

4. Sie wurden stugs nach dem Fall geopffert und warum.

5. Rothe Schaafe.

11. Unterschiedliche Fragen von der alten Opffer.

als hernach beym Levitischen Priesterthum geopffert worden ? Ob es bloß allein Brand-Opffer/ oder auch zugleich Danck- und andere Opffer gewesen/ wie andere wollen (siehe Ex. 24/5. Ex. 32. 6.) ob Cain und Abel ihre Opffer zu Adam/ als dem einigen Priester/ so lang er lebte/ hingebracht/ oder ob sie selbst haben opffern mögen/ ob diese beyde Brüder darüber uneins geworden/ weil Abel nach Cains Zwilling Schwester gefreyet/ Cain aber seine eigene Zwilling Schwester behalten wollen/ ob des Seths Nachkommen allein die Opffer fortgesetzet/ Cains Nachkommen aber nicht/ ob niemand habe opffern dürffen/ der nicht in der geraden absteigenden Linie Seths und im Stamm-Register Christi sey/ oder ob auch andere/ als Melchisedech/ Job/ Jetro/ und andere mehr selbst haben opffern dürffen/ ob alle Opffer der alten Väter entweder in Judäa/ oder nechst dabey geopffert worden/ oder aber auch an andern Orten und in andern Ländern? Und was dergleichen mehr ist. Weil aber diese und dergleichen Fragen zu erörtern uns allezuweit von unserm Zweck abziehen möchten/ wollen wir uns nicht groß darum bekümmern. Wer etwas davon wissen wil/ wie auch von der alten Väter Gottesdienst/ vor und nach der Sündfluth/ biß auf das Levitische Priesterthum/ Nachricht begehret/ der sehe Frantz. disp. 1. 2. 7. & 9. de sacrif. Bonfrer. ad Gen. 25, 30. Cloppenb. schol. sacrific. p. 16. 22. 23. 97. 124. 127. 129 Lambert. Danæum de prima mund. ætat. p. 81. 252. 253. 393. Und anderswo mehr/ fast durch und durch. Bertram. de republ. Hebræor. c. 1. & 2. Koll. von aller Welt Religion. pag. 1. seqq. Goodvvin. Mos. & Aaron. lib. 1. cap. 6. & Reitz. not. 2. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 7, 37. Compend. histor. Eccles. Gothan. lib. 1. cap. 1. sect. 1. seq. Ursin. miscell. lib. 5. Analect. sacr. part. 2. lib. 4. c. 11. sect. 3. Selden. de J. N. & G. lib. 3. cap. 2. & 8. und viel andere mehr.

Wir bleiben bey den Opffern/ die Moses den Kindern Israel vorgeschrieben/ nachdem sie die Stiffts-Hütte bekommen/ und daselbst ihren öffentlichen Gottesdienst halten solten. Joseph. libr. 3. antiq. c. 10 verheisset ein besonderes ausführliches Buch von den Opffern zu schreiben. Wäre zu wünschen/ daß es geschehen/ oder wo es geschehen/ daß es biß itzo übergeblieben/ und männiglich zu Händen gekommen wäre. Denn er nicht allein gelebet/ da die Opffer noch in vollem Schwange giengen/ sondern auch als ein Priester selbst offt geopffert/ und also von dieser sonst schweren/ und heute/ da die Opffer auffgehöret/ unbekannten Materie am besten und leichtesten hätte schreiben können.

12. Josephus verheisset vom Opffern zu schreiben/ so aber nicht geschehen.

Was in der Schrifft hievon auffgezeichnet ist/ finden wir sonderlich im andern/ dritten/ vierdten und 5/ Buch Mosis/ da GOttes Befehl wegen alle Opffer angeführet/ und zum Theil offt wiederholet wird. Ich sage nicht ohn Ursach GOTTES BEFEHL. Denn so wenig die alten Väter ohne GOttes Befehl haben opffern dürffen/ so wenig haben auch die Kinder Israel es ohne Befehl GOttes thun dürffen/ sondern alles ist auf GOttes Verordnung geschehen. Wie aber/ möchte jemand gedencken/ stimmet das überein mit dem/ was GOtt Jerem. 7/ 22. spricht/ da er der Juden Opffer verwirfft/ und deutlich zu ihnen saget: Ich habe euren Vätern des Tages/ da ich sie aus Egyptenland führete/ weder gesagt/ noch geboten von Brand-Opffer und andern Opffern. Wie reimet sich das mit Mose/ da GOtt freylich ausdrücklich von Brand-Opffern und andern Opffern sagt/ und sie gebeut? Cloppenb. Schol. Iacrif pag. 53. seqq will/ nachdem die Kinder Israel am Berge Sinai das güldene Kalb gemacht/ und hernach/ nachdem das Land Canaan verkundschaffet worden/ so hefftig wider ihn gemurret/ habe GOtt der HErr die gantze Zeit über/ da sie in der Wüsten waren/ nach geschehenem Murren aus Zorn keine Opffer von ihnen mehr annehmen wollen/ biß sie alle gestorben/ und er hernach mit ihren Kindern/ nachdem sie über den Jordan gegangen/ und sich beschneiden lassen/ seinen Bund aufgerichtet/ da sie die Opffer wieder angefangen/ also/ daß GOtt ihren Vätern nach der Sünde des güldenen Kalbes und des Murrens in der Wüsten nicht befohlen habe zu opffern. Aber diese Antwort will uns nicht allerdings gefallen. Ohn ist es nicht/ daß nach der Sünde mit dem güldenen Kalbe und dem Murren in der Wüsten nicht viel geopffert sey/ wie zu sehen Num. 28/ 6. da Moses etzliche dreyßig Jahr nach der Sünde des güldenen Kalbes und des Murrens das tägliche Opffer mit diesen Worten beschreibet. Das ist ein täglich Brand-Opffer/ das ihr am Berge Sinai opfferet: womit er genug andeutet/ daß seit der Zeit sie vom Berge Sinai abgezogen/ sie bey die 38. Jahr das tägliche Opffer nicht geopffert haben. So spricht GOtt selbst Amos 5/ 25. Habt ihr/ vom Hause Israel/ mir in der Wüsten die viertzig Jahr lang Schlachtopffer und Speißopffer geopffert? Ja wol! welchen Spruch auch Stephanus den Juden vorhält/ Act. 7/ 42. Dahero Moses selbst die Kinder Israel warnet/ daß sie sich nicht daran stossen solten/ daß es in der Wüsten also richtig mit den Opffern nicht hergienge/ und solten sie/ wenn sie ins gelobte Land kämen/ kein Exempel davon nehmen/ und die Opffer unterlassen/ Deut. 12/ 8. 9. Aber solche Unterlassung der Opffer scheinet nicht geschehen zu seyn/ weil GOtt zornig war/ und als hätte er kein Opffer haben wollen/ sondern vielmehr/ weil die Kinder Israel nicht allezeit in der Wüsten hatten was zum Opffer gehörete/ sie auch stets reisen musten/ und nie wusten/ wenn etwa die Wolcken-Säule sich erhub/ und sie reisen solten/ wie Moses selbst l. c. diese Ursache andeutet: Ihr sollet der keines thun/ das wir heute allhie thun (in der Wüsten mit Unterlassung der Opffer) ein jeglicher/ was ihm recht düncket. Denn ihr seyd bißhero noch nicht zur Ruhe gekommen/ noch zu dem Erbtheil/ das dir der HErr dein GOtt geben wird. So kan auch nicht geleugnet werden/ daß nach obgedachter Sünde in der Wüsten

14. Wie es zu verstehen/ wenn die Schrifft saget/ GOtt habe sie nicht befohlen.

15. Ob sie in der Wüsten geopffert.

13. Die Opffer der Kinder Israel hat GOtt geboten.

viele Befehle von Opffern ertheilet worden/und GOtt ihnen freylich von Brand-Opffern und andern Opffern gesagt und geboten/ wie die beyde letzte Bücher Mosis vielfältig bezeugen/ da aber GOtt beym Jeremia sagt/ er habe ihnen nichts davon geboten und gesagt. Munster. ad Jer. 7. giebt vor/ die Brand-Opffer und Danck-Opffer wären ihnen nicht befohlen/ sondern ihrem freyem Willen heimgestellet/ GOtt hätte ihnen nur bloß gewiesen/ wie sie geopffert werden solten. Aber wir werden unten §. 37. 43. 50. 51. und 53. deutlich vernehmen/ wie GOtt freylich auch die Brand-Opffer den Kindbetterinnen/den Aussätzigen/den Nazaräern/ und andern/ imgleichen die Danck-Opffer den Nazaräern/ und sonst befohlen. Wie aber ists denn zu verstehen/ daß GOtt spricht/ er habe ihnen die Opffer nicht befohlen? Er verwirfft mit diesen Worten nicht die Opfer selbst/ die er freylich geboten/ sondern die Art des opfferns/ indem sie ohne Busse und Glauben die Opffer opfferten/ und vermeynten/ es wäre bloß damit ausgerichtet/ und all genug/ wenn sie nur Opffer brächten/ sie möchten leben/ wie sie wolten/ welches er aber ihnen nicht geboten/ wie es Oiander also ausleget: **Ich habe keinen solchen Gottesdienst (ohne Busse und Glauben) befohlen/ wie ihr ihn treibet/ es ist nicht also meine Meynung gewesen/** wie es auch also die Weimarische Bibel erkläret: **Ich habe euch nicht befohlen/ mich mit Opffern auf solche Weise zu ehren/ und mir zu dienen/ wie ihr itzo thut/ da ihr nur ein fleischlich äusserlich Ding aus den Opffern macht.** So redet auch GOtt Vergleichungs Weise/ wie dorten Hos. 6/6. **Ich habe Lust an der Liebe/ und nicht am Opffer/** das ist/ ich habe zwar zu beyden Lust/ aber doch vielmehr Lust an der Liebe/ als am Opffer/ oder: Ich habe keine Lust zu den Opffern/ wann die Liebe nicht dabey ist. Auf die Liebe halte ich mehr/ als aufs Opffer. Also sagt GOtt von den Kindern Israel zu Samuel/ 1. Sam. 8/7. **sie haben nicht dich/ sondern mich verworffen.** Sie hatten beyde verworffen/ Samuel und GOtt den HErrn/ aber nicht so sehr Samuel/ als GOtt den HErrn. Also auch hie: **GOtt hatte der Juden Vätern die Opffer nicht geboten/ sondern Busse/** das ist/ er hat ihnen beydes geboten/ aber die Busse und den Glauben an Meßiam/ das vollkommene Opffer/ viel mehr/ als die Opffer. Die Opffer wolte er wol haben/ aber nicht ohne Busse und Glauben. Seine Gebote halten/ und Glauben haben/ hielte er höher/ als alle andere Opffer/ wie es also auslegen Gerhard. Tom. IV. Loc. de baptism. §. 21. p. m. 235. & ad Ebr. 10, 5. Friedl. ad Jerem. 7, 22. class. 2. Glass. gram. sacr. pag. 488. Hackspan. not. Philol. ad Jer. 7, 22. wovon unten c. 46. ein mehrers. Conf. Maim. More Nevoch. part. 3. cap. 32. der noch eine andere Vergleichung hat/ daß nemlich die Opffer von GOTT dem HErrn nicht hauptsächlich für sich selbst befohlen/ sondern um etwas anders verordnet werde/ wiewol der gute Maimon den rechten Zweck der Opffer nicht trifft. Siehe auch Kutschera dissert. prior. de Messia cap. 2. §. 33. seqq.

16. Opffer musten GOTT dem HErrn allein/ und keinem sterblichen Menschen geopffert werden.

Die Opffer waren freylich von GOtt geboten/ und ein gar fürnehmes Stück des Levitischen Gottesdienstes/ die auch niemand anders/ als dem wahren lebendigen GOtt allein zu Ehren musten aufgeopffert werden. Conf. R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 28. Zwar Dan. 2/46. befiehlet Nebucadnezar dem Daniel Speiß-Opffer und Räuch-Opffer zu thun/ aber es können durchs Speiß-Opfer und Räuchern entweder statliche Königliche Geschencke verstanden werden/ wie es also Quiltorp. ausleget/ und aus dem 48sten Vers fast zu schliessen/ oder wo eigentliche Speiß- und andere Opffer zu verstehen/ so sagt zwar die Schrifft/ was Nebucadnezar vorgehabt/ nicht aber/ daß Daniel diese Göttliche Ehre angenommen habe. Er als ein Gott-liebender und Gott-fürchtender Mann/ wird den König viel anders unterrichtet/ und von dieser That abgemahnet und abgehalten haben. Als Paulus und Barnabas zu Lystra waren/ und bey dem Volck in hohes Ansehen kamen/ so gar/ daß der Priester Jupiters/ der für ihrer Stadt war/ Ochsen und Kräntze für das Thor brachte/ und sie Paulo und Barnabä zu Ehren aufopffern wolte/ da zurissen Paulus und Barnabas ihre Kleider/ und sprungen unter das Volck/ schrien und sprachen: **Ihr Männer/ was macht ihr da? wir sind auch sterbliche Menschen/ gleich wie ihr/** Actor. 14/13. seqq. Womit sie genug andeuten/ daß keinem sterblichen Menschen zu Ehren/ sondern dem unsterblichen wahren lebendigen GOtt allein müsse geopffert werden; wiewol die Kinder Israel nach ihrer verstockten Boßheit sich mannichmal in der Wüsten/ und auch hernach wenig daran gekehret/ und wie hin und wieder in der Schrifft zu sehen/ nicht zwar Menschen/ sondern allerley Götzen/ das ist dem Teufel (**denn alles/ was den Götzen geopffert/ ward/ das ward dem Teufel geopffert/** 1. Cor. 10/20.) manch Opffer gebracht/ wie denn auch die Schrifft ausdrücklich des Teufels gedencket/ daß sie den Feld-Teufeln geopffert/ (**den Böcken/** das ist/ den Teufeln unter Bocks Gestalt/ weil sie davor hielten/ daß der Teufel wie ein Bock gestaltet sey/ wie Maimon. schreibt More Nevoch. part. 3. cap. 46. Conf. Buxtorf lex. Hebr. in שעיר Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. cap 53. pag. 641. Dieteric. antiquit. bibl. ad Psal. 50, 10, 11. & ad Esa. 13. v. ultim Bonfrer. ad Lev. 17, 7. Conf. Jun. & Münster. ad h. l. Deut. 32, 17. wie auch Baruch cap. 4/7. zu den Juden sagt: **Ihr habt den/ der euch erschaffen hat/ entrüstet/ indem/ daß ihr nicht GOtt/ sondern den Teufeln geopffert habt/ welches/ wie es schrecklich zu hören/ also hat es GOtt auch schrecklich gestrafft.** Keinem Teufel/ keinem Götzen/ keiner Creatur/ sondern dem einigen wahren lebendigen GOtt allein gebühret die Opffer-Ehre. **Wer den Göttern opffert/ ohn dem HErrn allein/ der sey verbannet/** spricht GOtt selbst/ Exod. 22/20. Er bindet

17. Die Juden haben bißweilen dem Teufel geopffert.

den

18. GOtt wolte alle Opffer zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hin haben.

den Kindern Jsrael auch hart ein / wenn sie ihr Opffer bringen wolten / so solten sie es dem HErrn bringen / und zwar zur Hütten des Stiffts / da er seine Wohnung und seinen Sitz hatte. Die Kinder Jsrael sollen ihre Opffer / die sie bißher auf dem freyen Felde geopffert / für dem HErrn bringen / vor der Thür der Hütten des Stiffts zum Priester / und alda ihre Danck-Opffer dem HErrn opffern / und mit nichten hinfort ihre Opffer den Feld-Teufeln opffern / mit denen sie huren. Das soll ihnen ein ewiges Recht seyn bey ihren Nachkommen. Darum solt du zu ihnen sagen: welcher Mensch aus dem Hause Jsrael / oder auch ein Fremdlinger / der unter euch ist / der ein Opffer oder Brand-Opffer thut / und bringets nicht für die Thür der Hütten des Stiffts / daß ers dem HErrn thue / der sol ausgerottet werden von seinem Volck / Lev. 17 / 5. seqq. und v. 3. 4. Welcher aus dem Hause Jsrael einen Ochsen / oder Lamm / oder Ziege schlachtet in dem Lager / oder aussen vor dem Lager / und nicht für die Thür der Hütten des Stiffts bringet / daß dem HErrn zum Opffer gebracht werde vor der Wohnung des HErrn / der sol des Bluts schuldig seyn / als der Blut vergossen hat / (das ist / wie es die Weimarische Bibel erkläret / er sol geachtet werden / als hätte er einen Todschlag begangen) und solcher Mensch sol ausgerottet werden aus seinem Volck.

Was hie insgemein von den Opffern gesagt wird / das wird von allen und jeden insonderheit gesagt / daß sie zur Stiffts-Hütten sollen gebracht werden / Lev. 1 / 3. Lev. 3 / 2. 7. 8. 13. Lev. 4 / 4. 14. Lev. 12 / 6. Lev. 14 / 11. Lev. 15 / 14. 29. Lev. 16 / 7. Lev. 19 / 21. Num. 6 / 10. 13. 14. Und wie es von der Stiffts-Hütten heist / also befiehlet auch GOtt von dem Tempel / wenn der im Lande würde erbauet werden / daß alle Opffer dahin allein gebracht werden solten. An dem Ort / den der HErr euer GOtt erwehlen wird aus allen euren Stämmen / daß er seinen Nahmen daselbst lässet wohnen / solt ihr forschen / und dahin kommen / und eure Brand-Opffer / und eure andere Opffer / und eure Zehenden / und euer Hande Hebe / und eure Gelübde / und eure freywillige Opffer / und die Erstgeburt eurer Rinder und Schaafe dahin bringen. Wenn nun der HErr dein GOtt einen Ort erwehlet / daß sein Name daselbst wohne / solt ihr daselbst hinbringen alles / was ich euch gebiete / eure Brand-Opffer / eure andere Opffer / eure Zehenden / euer Hände Hebe / und alle eure freye Gelübde / die ihr dem HErrn geloben werdet. Hüte dich / daß du nicht deine Brand-Opffer opfferst an allen Orten / die du siehest / sondern an dem Ort / den der HErr erwählet in irgend deiner Stämme / da solt du deine Brand-Opffer opffern / und thun alles / was ich dir gebiete. Du magst nicht essen in deinen Thoren von Zehenden deines Geträides / deines Mosts / deines Oels / noch von der Erstgeburt deiner Rinder / deiner Schaafe / oder von irgend einem deiner Gelübde / die du gelobet hast / oder von deinem freywilligen Opffer / oder von deiner Hand-Hebe / sondern vor dem HErrn deinem GOtt solt du solches essen / an dem Ort / den der HERR dein GOtt erwählet. Wenn du etwas heiligen wilt von dem Deinen / oder geloben / so solt du es aufladen / und bringen an den Ort / den der HErr erwählet hat / und dein Brand-Opffer mit Fleisch und Blut thun auf den Altar des HErrn deines GOttes. Das Blut deines Opffers solt du giessen auf den Altar des HErrn deines GOttes / und das Fleisch essen. Siehe zu / und höre alle diese Worte / die ich dir gebiete / auf daß dirs wohl gehe / und deinen Kindern nach dir ewiglich / Deut. 12 / 5. 6. 11. 13. 14. 17. 18. 26. 27. 28. Siehe auch Deut. 15 / 20. Dahero / da Salomo den Tempel erbauet hatte / und GOtt der HErr ihm alles wohlgefallen ließ / auch seinen Einzug darinn hielte / und diesen Tempel für sein Hauß und Wohnung hie auf Erden annahm / erschien er dem Salomo des Nachts / und sprach zu ihm: Jch habe dein Gebet erhöret / und diese Stäte mir erwählet zum Opfferhause / 2. Chron. 7 / 12. Woraus klar und deutlich zu sehen / nicht allein / daß GOtt dem HErrn allein hat sollen geopffert werden / sondern auch / daß die Opffer nirgends anders / als erst bey der Stiffts-Hütten / und hernach beym Tempel / als des grossen GOttes Residentz und Wohnung / haben geopffert werden müssen / wodurch GOtt der HERR aller Abgötterey der Kinder Jsrael vorkommen / sie in Einigkeit des Glaubens erhalten / auch / weil alles vor seinem Angesicht / und in seiner sonderbaren Gegenwart geschahe / sie zu desto grösserem Eyfer und Andacht auffmuntern wollen. Weilen auch JESUS Christus / das Lamm GOTTES / das beste und vollkommenste Opffer in diesem Lande / da Stiffts-Hütte und Tempel war / und zwar nicht weit vom Tempel ab / geschlachtet und auffgeopffert werden solte / schickte sich auch am besten / daß alle fürbildende Opffer an den Ort hingebracht und geopffert wurden / wiewol auch hiewider offt und vielfältig gehandelt worden / daß die Kinder Jsrael ihre Opffer nicht zur Stiffts-Hütten / noch hernach zum Tempel / sondern anderswo hingebracht und geopffert haben. Jch wil nicht sagen / wie sie zu Bochim geopffert / Judic. 2 / 4. 5. Denn wo dieser Ort gelegen / ist noch zweiffelhafft. Er kan an Silo gelegen seyn / da die Stiffts-Hütte war / wie Jun. ad l. c. davor hält. Auch wil ich nicht anführen die Exempel Gideons und Manoah / von denen wir lesen / daß jener unter der Eichen zu Ophra / Judic. 6 / 19. seqq. dieser auf einem Felsen geopffert / Judic. 13. 19. Denn es frägt sich noch / ob diß rechte Opffer gewesen / oder nicht / wovon wir unten c. 46. ausführlich hören werden. Wir haben andere unstreitige Exempel / da sie ausser dem von GOtt bestimten Ort / beydes zur Zeit der

19. Warum.

20. Die Kinder Jsrael haben offt darwider gethan.

Stiffts-Hütten und des Tempels geopffert/ etzliche aus Boßheit/ etzliche aus Antrieb und Befehl GOttes.

21. Von Höhen und Haynen.

Zur Zeit der Stiffts-Hütten verliessen sie offt aus Boßheit den rechten Opffer-Ort/ und erwehleten ihnen Höhen/ oder hohe Berge/ und allerley schöne Gebüsche und dicke Wälder/ oder/ wie es Lutherus giebt/ Haynen/ welches Wort heute/ sonderlich hie bey uns zu Lande nicht groß mehr bekannt ist/ und brachten ihre Opffer dahin. Flugs nach Josuä Tod thaten **die Kinder Israel Ubel vor dem HErrn/ und vergassen des HErrn ihres GOttes/ und dieneten Baalim und den Haynen/** Judic. 3/7. Also hatte Gideons Vater dem Baal zum Opffer **einen Altar gemacht/ bey einem Hayne** oder dicken Busch/ den aber Gideon auf GOttes Befehl herunter hieb/ Judic. 6/25. seqq. Der gottlose Micha bestellete ihm in seinem eigenen Hause einen sonderbaren Gottesdienst/ und ließ daselbst opffern/ Judic. 17/5. 12. Die Daniter/ oder die aus dem Stamm Dan/ nahmen diesem Michä seinen Priester weg/ richteten in der Stadt Dan die Opffer und den Götzendienst an/ und fielen gar mit allem von GOtt ab/ Judic. 18/18. seqq. Kurtz zu sagen/ es war in währender Zeit/ da die Stiffts-Hütte zu Silo war/ ein elender Zustand im Lande. **Sie versuchten und erzurneten GOtt den Höhesten/ und hielten seine Zeugniß nicht/ und fielen zurück/ und verachteten alles/ wie ihre Väter/ und hielten nicht/ gleich wie ein loser Boge/ und erzürneten ihn mit ihren Höhen/ und reizeten ihn mit ihren Götzen/** Ps. 78/56. seqq.

Es ist nicht auszusprechen/ wie sehr sie die hohe Berge und dicke Wälder beliebet. Bertram. cap. 15. de republ. Hebr. hält vermuthlich zu seyn/ daß in der Leviten Städten/ die in der Höhe auf hohen Bergen gebauet waren/ etzliche gewisse Danck-Opffer geopffert zu werden pflegen/ und dahero sey ohn Zweiffel der Gebrauch entstanden/ daß sie so gern auf den Höhen geopffert. Aber diese Muthmassung hat keinen Grund/ sondern ist der Schrifft zuwider/ die keine Opffer irgendwo in einigen Städten zulässet/ als allein/ da die Stiffts-Hütte war. Vermuthlicher ist/ daß sie dem Abraham haben nachaffen wollen/ der seinen Sohn Isaac auf einem hohen Berge auffopffern wolte/ Gen. 22/2. seqq. der auch Bäume und Gebüsche pflantzete/ und daselbst mit Opffern und andern heiligen Verrichtungen Gottesdienst pflegte/ Gen. 21/33. Aber ob wol zu der Zeit/ vor Erbauung der Stiffts-Hütten/ die Höhen und Gebüsche zugelassen waren/ wie auch Zebachim Hornius anführet in seinen not. ad Sulpit. Sever. histor. lib. 1. c. 5 so sind sie doch hernach nach erbaueter Stiffts-Hütten nicht zugelassen gewesen/ und hat GOtt sie durchaus nicht mehr leiden wollen/ weil es mit den Höhen/ und sonderlich mit den dicken Gebüschen zum bösen Mißbrauch gekommen war. Denn es hatten auch die Heyden ihre Gebüsche und Wälder gekrigt/ je dickerer und finsterer/ je lieber/ da sie ihre Tempel und Altäre hinbaueten/ und ihre Opffer verrichteten/ die dermassen heilig gehalten wurden/ daß/ wer solche Bäume und Gebüsche umhieb/ der würde/ ihrer Meynung nach/ des Himmels schreckliche Straffe über sich laden/ und das Beil in seine eigene Glieder einhauen/ wie zu sehen beym Horn. not. ad Sulpit. Sever. l. 1. c. 49. und ist dieser Gebrauch bey den Heyden fast die gantze Welt durchgekrochen/ auch bey den alten Teutschen/ wie beym Tacito zu sehen Germ. c. 39. Es beliebten aber die Heyden diese Gebüsche nicht so sehr/ daß sie durch ihr finsteres Wesen ihnen eine heilige Furcht solten einjagen/ als daß sie allerhand Schand und Laster unvermerckt darin begehen könnten/ wie dann in solchen ihren geheiligten Wäldern und Gebüschen schreckliche abscheuliche Unzucht/ und allerhand böse Thaten getrieben wurden/ davon Urlin. anal. sacr. part. 2. lib 2. c. 29. und sonderlich arboret. bibl. c. 47. und andere zu lesen. Conf. Münster. ad 1. Reg. 15. not. c. & ad 2. Reg. 23. not. d. wie denn auch Philo lib. 2 de Monarch. pag. 635. recht und wohl schreibet/ daß solche dicke finstere Wälder sich best zu Ubelthätern schicken/ die in finstern Winckeln ihre Sicherheit und Gelegenheit Böses zu thun suchen; Offene Oerter aber/ da die/ so hinein gegangen seyn/ und umher wandern/ öffentlich gesehen werden können/ am bequemsten zum Gottesdienst sind. Siehe sonsten von Höhen/ und heiligen Wäldern Dieteric. antiq. bibl. ad Deut. 12, 3. & ad Deut. 16, 21. und viele andere/ die Beyer. anführet addit. & Selden. de Dis Syris c. 2. synt. 2 p. 282. seq.

22. Wann sie dieselben so sehr beliebet.

23. Grosse Sünde darinn getrieben.

Damit nun die Kinder Israel von allem schändlichen heydnischen Wesen abgehalten würden/ gab ihnen GOtt die herrliche Stiffts-Hütte/ einen offenbaren Ort/ und verbote ihnen alle Höhen und Gebüsche/ daß sie selbige weder selber erwehlen oder pflantzen/ noch auch die von den Heyden erwehlet und gepflantzet vor sich funden/ dulden/ sondern alles ausrotten und verderben solten. **Du solt kein Hayn (Wald oder dick Gebüsche) von Bäumen pflantzen bey dem Altar des HErrn deines GOttes/ den du dir machest/** Deut. 16/21. **Verstöret alle Ort/ da die Heyden/ die ihr einnehmen werdet/ ihren Göttern gedienet haben/ es sey auf hohen Bergen/ auf Hügeln oder grünen Bäumen/ und reisset um ihre Altäre/ und zubrecht ihre Säulen/ und verbrennet mit Feuer ihre Haynе/ und die Götzen ihrer Götter thut ab/ und vertilget ihren Namen aus demselben Ort.** Deut. 12/2. 3. Eben diß wird ihnen auch Exod. 34/13. Deut. 7/5. befohlen/ wiewol/ wie gehöret/ viele gottlose Israeliten an solcher Verordnung GOttes sich wenig gekehret.

24. GOtt hat die Höhen und dicken Wälder durchaus nicht leiden können.

Wie nun aber etzliche den von GOtt verordneten Opffer-Ort/ nemlich die Stiffts-Hütte aus Boßheit und Muthwillen verlassen/ und anderswo geopffert/ also findet man auch Exempel/ daß GOtt selbst bißweilen anderswo zu opffern befohlen auser der Stiffts-Hütten/ da die/ so an solchen fremden Oertern aus Befehl oder Eingeben GOttes geopffert/ nicht daran gesündiget haben/ weil der absonderliche Befehl dem allgemeinen so weit vorgehet/

25. GOtt selbst hat bißweilen befohlen/ ausser dem gehörigen Ort zu opffern.

und

26. Höhen eine Zeitlang zugelassen.

und GOtt Maaß und Macht hat zu thun und zu befehlen/ was und wie er will. Also befiehlet GOtt dem Gideon oben auf der Höhe des Felsens bey dem abgehauenen Altar Baals/ den sein Vater gemacht hatte/ einen neuen Altar zu bauen/ und darauf zu opffern/ da doch die Stiffts-Hütte damals zu Silo war/ Judic. 6/ 26. Es wird zwar auch vorher v. 24. gedacht/ daß Gideon einen Altar gebauet habe/ aber ob er darauf geopffert/ oder aber ihn zum blossen Andencken und Gedächtniß gemacht/ weil ihm GOtt daselbst erschienen/ wird nicht hinzugesetzet. Von dem andern aber ist es gewiß/ daß er darauf geopffert/ und zwar auf GOttes Befehl/ welches aber auch das eintzige Exempel ist/ das GOtt befohlen/ in all den hundert Jahren/ da die Stiffts-Hütte zu Silo war. Hernach aber/ nachdem die Stiffts-Hütte von Silo weg kam/ opfferte Samuel zu Bethlehem/ da die Stiffts-Hütte nimmer gewesen. Er thats aber auf GOttes ausdrücklichen Befehl/ wie zu sehen 1. Sam. 16/ 2. seqq. Und also wird er auch ohn Zweiffel auf GOttes Eingeben oder Befehl alle andere Opffer die bey seiner Zeit geopffert wurden/ ausser der Stiffts-Hütten haben verrichten/ und neue Altäre bauen lassen/ als zu Mizpa/ 1. Sam. 7/ 7. 9. zu Ramath/ da er wohnete/ 1. Sam. 7/ 17. imgleichen/ da er Saul vom Königreich sagte/ auf einer Höhe/ 1. Sam. 9/ 12. zu Gilgal/ 1. Sam. 10/ 8. 1. Sam. 11/ 15. Siehe auch 1. Sam. 15/ 21. worüber sich aber endlich nicht groß zu verwundern. Denn es war damals zu Samuels Zeit ein wunderlicher Zustand im Lande. Die Stiffts-Hütte/ da der ordentliche Opffer-Ort war/ war von Silo/ da sie über dreyhundert Jahr gewesen/ nachdem die Bundes-Lade heraus genommen/ und in der Philister Hände gekommen/ weg/ und nach Nobe versetzt/ und also der öffentliche Gottesdienst/ der bißhero zu Silo gewesen/ aufgehoben worden. So kam auch die eine Zeitlang verlohrne und aus der Philister Land wieder zurück gebrachte Bundes-Lade nicht wieder in die Stiffts-Hütte/ und hatte weder Stiffts-Hütte noch Bundes-Lade einen beständigen Sitz/ daß bey so verwirretem Wesen wol nicht gar wol alles in vorigen ruhigen Stand hat kommen können: und scheinet wol/ daß zu solcher Zeit und bey so verwirretem Zustande die Opffer hin und wieder geopffert worden/ und GOtt durch die Finger gesehen/ wie nicht allein die zu Bethsemes bey Zurückkunfft der Laden opfferten/ 1. Sam. 6/ 15. wiewol das etzlicher Massen hingehen konnte/ weil die Lade da war/ sondern auch/ 1. Sam. 20/ 6. David sein Ausbleiben an der Königlichen Tafel Sauls am Neumond damit entschuldigen lässet/ als wäre er nach Bethlehem gegangen/ woselbst ein jährlich Opffer dem ganzen Geschlecht wäre. Die Hebräer geben beym Drus ad 1. Sam. 7, 9 & ad 1. Sam. 9, 12. & comment. ad loc. difficil. Deut. cap. 68. Schindler. lex. pentagl. in בוא, p. 171. vor/ daß/ nachdem die Stiffts-Hütte von Silo weg und nach Nobe gekommen/ kein öffentlicher Altar mehr zu Silo gewesen/ sondern man hätte opffern/ und Altäre aufrichten mögen an allen Orten im Lande/ in alle der Zeit/ da die Stiffts-Hütte zu Nobe und Gibeon gewesen. Wie nun das erste/ wie gesagt/ wol vermuthlich ist/ also ist das letzte schlecht weg zu verstehen gantz ungewiß. Denn/ nachdem Saul tod war/ und David zur Regierung kam/ auch die Bundes-Lade nach Jerusalem auf seine Zions-Burg/ unter die von ihm dazu bereitete Hütte/ hatte bringen lassen/ da verordnete er/ daß nicht mehr an allen/ sondern nur an zween Oertern geopffert werden muste/ als bey der Bundes-Laden/ zu Jerusalem/ und bey der Stiffts-Hütten/ zu Gibeon/ wie im Buch von der Hütten c. 41. gehöret.

Zwar hat er selbst ausser diesen beyden Oertern geopffert auf dem Berge Morija in der Tennen Araunâ. Aber solches geschahe auf GOttes ausdrücklichem Befehl/ wie zu sehen 1. Chron. 22/ 18. seqq. Sonsten waren zu seiner Zeit/ nachdem er die Lade aufholen lassen/ keine andere Opffer-Oerter zugelassen/ als bey der Stiffts-Hütten und bey der Bundes-Laden. Denn daß 1. Reg. 3/ 2. stehet/ das Volck habe noch auf den Höhen geopffert/ weil noch kein Tempel gebauet war/ kan dasselbe gar wol ausgeleget werden/ wie es Junius ausleget/ von den beyden Höhen oder hohen Bergen zu Gibeon und Jerusalem/ da auf der Höhe zu Gibeon Mosis Stiffts-Hütte (1. Reg. 3/ 4.) auf dem hohen Berge Zion aber zu Jerusalem die Bundes-Lade war/ daß sie biß zur Verfertigung des Tempels auf diesen (zugelassenen) beyden Höhen geopffert. Es wird zwar auch von Salomo gesagt 1. Reg. 3/ 3. Salomo hatte den HErrn lieb/ und wandelte nach den Sitten seines Vaters Davids/ ohn daß er auf den Höhen opfferte und räucherte/ woraus man schliessen möchte/ als wäre zu seiner Zeit auf andern Höhen geopffert. Aber die letzten Worte können gar füglich gegeben werden/ wie Junius sie giebt: Salomo hatte den HErrn lieb/ und wandelte nach den Sitten seines Vaters Davids (worin?) Er opfferte nur allein auf denselben Höhen (Gibeon und Zion/ wie sein Vater David vor ihm.)

27. Wie lange

28. Ob Salomon unrecht daran gethan/ daß er vor erbauten Tempel auf Höhen geopffert.

Cloppenb. Schol. sacrif. p. 34. seqq. hat seine sonderliche Gedancken über 1. Chron. 23/ 1. da David spricht von der Tenne Araunâ: Hie sol das Hauß GOttes des HErrn seyn/ und diß der Altar zum Brand-Opffer Israel/ als hätte David damit befohlen/ man solte die Stiffts-Hütte samt allem Zugehör von Gibeon nach diesem Ort hinbringen/ und in dieser Tenne opffern/ und weil Salomo als ein junger zarter Knabe (1. Chron. 23/ 5.) diß versäumet/ und nach Gibeon zu opffern gegangen/ habe er sich darin verschuldet und versehen. Aber es hat ohn Zweiffel David damals an die Stiffts-Hütte nicht einmal gedacht/ sondern allein gleichsam den Grund zum Tempel gelegt/ und aus GOttes Eingeben diesen Ort zum beständigen Sitz des Levitischen Gottesdienstes gewidmet/ daß der so lang vorgewesene Tempel hie an dem Ort solte gebauet werden: unterdessen aber/ biß der fer-

tig würde / könnte man zu Gibeon und bey der Bundes-Laden wohl opffern. Denn sonsten David wohl selbst bey seinen Lebzeiten die Stiffts-Hütte und die Bundes-Lade dahin hätte bringen lassen / wenn er mit seiner Rede dahin gezielet hätte / so aber nicht geschehen. So erkläret sich auch die Schrifft selbst am besten. Denn da David sprach: Sie soll das Hauß GOttes des HErrn seyn / und diß der Altar zum Brand-Opffer Israel / stehet alsofort dabey / er habe darauf Steinmetzen bestellet / und allerley Vorrath zum Tempel geschaffet / 1. Chron. 23/ 1. 2. woraus genug erhellet / daß er mit seiner Rede auf den künfftigen Tempel gesehen.

29. Nach erbauetem Tempel hat niemand anderswo opffern müssen.

Ob nun aber gleich / nachdem die Stiffts-Hütte aus Silo weggekommen / eine Zeitlang durch GOttes Zulassung die Opffer an andere Oerter haben hingebracht werden mögen / so hat doch / nachdem der Tempel erbauet worden / und der Levitische Gottesdienst einen beständigen Sitz und Platz bekommen / dahin auch die Bundes-Lade und die Stiffts-Hütte mit allem Zugehör hingebracht worden / alles an diesen Ort hingemust / und sind alle fremde Opffer-Oerter / alle fremde Höhen / alle Gebüsche und Haynen gantz verboten gewesen / wie auch die Hebräer bezeugen. ap. L'Emper. præfat. Midd. *** (3.) & R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 95. und findet man hierinnen keine Aenderung / so GOTT selbst vorgenommen hätte / ohn mit Elia / der auf dem Berge Carmel opfferte / 1. Reg. 18/ 30. seqq. welches er auf GOttes Befehl gethan / wie ihm auch GOtt mit Feuer vom Himmel antwortete / wodurch Elias den Sieg wider die Baals-Pfaffen erhielt / und dadurch ihren falschen Götzendienst zu Schanden machte: hingegen aber den wahren Gottesdienst / der in Jerusalem am gehörigen / und von GOtt so ernstlich befohlenen Ort geschahe / bestätigte. Diß eintzige Exempel findet man / da GOtt selbst eine Aenderung vorgenommen / der es zu thun Maaß und Macht hatte / eben wie zur Zeit der Stiffts-Hütten / ehe sie aus Silo wegkam / keines ausser Gideons Exempel zu finden ist.

30. Elia ists vergönnet worden.

Aber die Veränderungen der Kinder Israel / die sie aus eigenem Muthwillen wider GOttes ausdrücklichen Befehl vorgenommen / sind fast nicht auszusprechen. Es hatte der Tempel kaum eine Zeitlang gestanden / und war dieser Ort / zum Opffer-Ort von GOtt erwehlet / kaum ein wenig von den Kindern Israel besucht / da giengs aufs neue wieder an (wie diß Volck ein hartnäckig Volck war) daß man den rechten Opffer-Ort verließ / und anderswo zu opffern begunte. Da kamen die Höhen und Gebüsche wieder auf / allerley Gärten / Wälder / Bäume / da sie ihre Kirchen und Capellen aufrichteten und opfferten. Salomo selbst begunte in seinem Alter zu hincken / ja gar abzufallen / und bauete eine Höhe Chamos dem Greuel der Moabiter auf dem Berge / der für Jerusalem liegt / und Molech dem Greuel der Ammoniter / 1. Reg. 11/ 7. Jerobeam folgte nach Salom. Tod in Israel nach / wolte die Opffer nach Jerusalem nicht bringen lassen / sondern verordnet Dan und Bethel zu Opffer-Oertern / und machte ein Hauß der Höhen / 1. Reg. 12/ 26. seqq. welche Weise in Israel geblieben / biß sie aus dem Lande weggeführet worden. Da hats von Israel geheissen: Oben auf den Bergen opffern sie / und auf den Hügeln räuchern sie unter den Eichen / Linden und Büchen / denn die haben feine Schatten / Hos. 4/ 13.

31. Höhen und Wälder nach erbauetem Tempel wieder aufgekommen.

32. In Israel und Juda.

Unter des Salomons Sohn Rehabeam wards in Juda selbst nicht besser / sondern wie sein Vater Salomo nach Erbauung des Tempels mit den Höhen einen Anfang gemacht / also setzte er es fort / und Juda unter ihm that / das dem HErrn übel gefiel / und reitzet ihn zum Eyfer mehr denn alles / daß ihre Väter gethan hatten mit ihren Sünden / die sie thaten. Denn sie baueten ihnen auch Höhen / Säulen und Hayne auf allen hohen Hügeln / und unter allen grünen Bäumen / 1. Reg. 14/ 22. seqq. Also stehet auch von Ahas: Er habe opffern lassen auf den Höhen / und auf den Hügeln / und unter allen grünen Bäumen / 1. Reg. 16/ 4. und ist hieraus ein gar durchgehender Gebrauch geworden / daß der rechte von GOtt gebotene Opffer-Ort der Tempel wenig / hingegen die Höhen und Gebüsche viele Opffer gesehen / und man die Höhen und Gebüsche mehr als den Tempel beliebet / wie GOtt der HErr sehr darüber klaget: „Seyd ihr nicht die Kinder der Ubertretung / und ein„ falscher Saame / die ihr in der Brunst nach„ den Götzen laufft unter alle grüne Bäume.„ Dein Wesen ist an den glatten Bachsteinen / „ dieselbigen sind dein Theil / denselben schüttest„ du dein Tranck-Opffer / da du Speiß-Opffer„ opfferst. Solt ich mich des trösten? Du ma„ chest dein Lager auf einem hohen erhabenen„ Berg / und gehest daselbst hinauf zu opffern / „ Es. 57/ 4. seqq. „ Das Volck / das mich ent„ rüstet / ist immer für meinem Angesicht / opffert„ in den Gärten / und räuchert auf den Ziegel„ steinen. Ich wil sie bezahlen / beyde ihre Miß„ sethat und ihrer Väter Missethat mit einan„ der / die auf den Bergen geräuchert / und mich„ auf den Hügeln geschändet haben / Es. 65/ 3. 7. „ Sie heiligen und reinigen sich in den Gärten / „ der eine hie / der ander da / Es. 66/ 17. Hebe dei„ ne Augen auf zu den Höhen / und siehe / wie du„ allenthalben Hurerey treibest / Jer. 3/ 2. Sie„ haben ihre Altäre oben auf allen Hügeln / und„ oben auf allen Bergen / und unter allen grü„ nen Bäumen / und unter allen dicken Eichen / „ an welchen Orten sie allerley Götzen süsses„ Räuch-Opffer thaten / „ Ezech. 6/ 13. Und diese gottlose Weise ist fast die gantze Zeit des ersten Tempels über geblieben.

33. Wurden von etzlichen frommen Königen abgeschafft.

Es haben zwar unterschiedliche gottselige fromme Könige in Juda auf die Ausrottung dieser Höhen und Haynen gedacht / und alle Opffer zum Tempel / als dem rechten Opffer-Ort / gern hinbringen wollen / aber sie habens nicht alle wohl getroffen. Denn weilen in den Haynen und auf den Höhen etzliche Opffer den Götzen / etzliche aber dem wahren GOtt geopffert wurden / wie 2. Chron. 33/ 17.

zu

zu sehen: Das Volck opfferte noch auf den Höhen/ wiewol dem HErrn ihren GOtt/ (dergleichen auch bey etzlichen nachgebliebenen Frommen in Jsrael ohn Zweiffel geschehen/ weil Elias klagt/ daß des HErrn Altäre/ darauf man dem HErrn in Jsrael geopffert/ zerbrochen worden/ 1. Reg. 19/ 10. Siehe R. Salom. ap. Lightf. hor. hebr. ad Rom. 11/3.) so schafften zwar ihrer etzliche die abgöttische Höhen und Hayne ab/ da den Götzen geopffert ward/ aber die Höhen und Hayne/ da dem wahren GOTT geopffert ward/ liessen sie bleiben/ und schafften sie nicht ab/ welches sie doch billig hätten thun sollen; weil eben so wol die Höhen und Hayne/ darauf dem wahren GOtt geopffert ward/ GOtt zu wider/ und rechte abgöttische Höhen und Haynе waren/ weil GOtt der HErr ihm auf und in denselben nicht wolte opffern lassen/ sondern Jerusalem zur Opfferstäte erwehlet hatte. Dahero/ wenn die Schrifft solche Könige wegen ihres löblichen Eyfers rühmen wil/ setzet sie allezeit als tadelhafft hinzu/ daß sie die Höhen nicht allerdings abgeschaffet. Also stehet von Assa/ 2. Chron. 14/3. Er that weg die fremden Altäre/ und die Höhen/ und zubrach die Säulen/ und hieb die Hayne ab. Aber das waren nur die Höhen und Gebüsche/ da den Götzen geopffert ward/ die Höhen aber/ da dem wahren GOtt geopffert ward/ schaffete er nicht ab. Dahero stehet von ihm 1. Reg. 15. 11. seqq. Assa thät/ das dem HErrn wohlgefiel/ wie sein Vater David/ und that die Hurer aus dem Lande/ und that ab alle Götzen/ die seine Väter gemacht hatten. Aber die Höhen thaten sie nicht ab. Doch war das Hertz Assa rechtschaffen an dem HErrn sein Lebenlang. Da stehet zwar/ daß Assa es treulich mit GOtt gemeynet/ aber doch wird getadelt/ daß er die Höhen nicht abgeschafft/ verstehe/ die dem wahren GOtt gewidmet waren. Also spricht die Schrifft von Josaphat/ 2. Chron. 17/6. daß/ da sein Hertz muthig worden in den Wegen des HErrn/ habe er ferner aus Juda die Höhen und Hayne abgeschaffet/ verstehe die Höhen und Haynen/ die den Götzen gewidmet waren/ nicht aber/ da sie dem wahren Gott noch opfferten. Denn von denen heist es 1. Reg. 22/44. Josaphat that (zwar in andern Dingen) das dem HErrn wohlgefiel/ doch that er die Höhen nicht weg/ und das Volck opfferte und räucherte noch auf den Höhen. Eben dis wird getadelt an Joas/ 2. Reg. 12/3. an Amazia/ 2. Reg. 14/4. an Ussia/ 2. Reg. 15/4. 4. an Jotham/ 2. Reg. 15/35. daß sie zwar gute Regenten gewesen/ aber doch die Höhen nicht (gantz) abgeschaffet. Hißkias aber/ der herrliche und fürtreffliche Regent/ hat sie/ aus Göttlichem Eyfer bewogen/ alle mit einander abgeschafft/ und die Leute nach Jerusalem zu dem Altar im Tempel allein/ als der rechten Opfferstäte gewiesen/ welches zwar der Assyrische Abgesandte gar sehr an ihm tadelt/ die Schrifft aber gar sehr rühmet/ und dahero spricht: daß nach ihm seines Gleichen unter allen Königen in Juda nicht gewesen/ auch nicht

34. Doch nicht alle.

35. Hißkiä und Josiä Eyfer.

vor ihm. Denn er der erste gewesen/ der nach dem erbaueten Tempel alle Höhen abgeschafft/ und alle Opffer allein nach dem Tempel bringen lassen/ 2. Reg. 18/4. seqq. Es. 36/7. Ob nun wol Manasses/ Hißkiä Sohn/ die abgeschaffte Höhen wieder aufgerichtet/ 2. Reg 21/3. so hat doch GOtt der HErr Josiam wieder erwecket/ der sie wiederum abgeschaffet/ 2. Reg. 23/8. seqq.

Zu verwundern ists/ wie das Volck so verpicht auf die Höhen und Gebüsche gewesen/ da es doch GOtt so eyferig verboten/ und ihnen den Tempel zum Opffer-Ort verordnet/ und es allzuwahr ist/ was Jerem. 3/23. stehet: **Wahrlich es ist eitel Betrug mit Hügeln/ und mit allen Bergen.**

Ob aber wol GOtt der HErr eine Zeitlang durch die Finger gesehen/ hat er doch endlich sattsam gewiesen/ wie sehr es ihm zuwider gewesen/ daß sie den rechten Opffer-Ort verlassen/ und andere erwehlet haben. Da die Stiffts-Hütte zu Silo nicht fleißig besucht/ hingegen aber die Höhen hoch gehalten wurden/ da sie GOtt erzürneten mit ihren Höhen/ da entbrannte GOtt/ da ers hörete/ und verwarff Jsrael sehr/ daß er seine Wohnung zu Silo ließ fahren/ da er unter Menschen wohnete/ Psal. 78. 58. seqq. So giengs bey der Stiffts-Hütten/ als andere Oerter zum Opffer erwehlet wurden. Wie aber nach erbauetem Tempel? Nicht viel besser. GOTT hats ihnen endlich gar zu Hause gebracht. Daß die zehen Stämme Jsrael in ewige Gefängniß weggeführet wurden/ war grossen Theils Ursach mit/ daß sie den Tempel zu Jerusalem verliessen/ und ihre Opffer da nicht hinbringen wolten; hingegen aber Hügel und Gebüsche in ihrem eigenen Lande zum Opffer erwehlten/ wie unter den Ursachen ihrer Gefängiß dieses mit angeführet wird/ 2. Reg. 17/9. seqq. **Die Kinder Jsrael schmuckten ihre Sachen wider den HERRN ihren GOtt/ die doch nicht gut waren/ nemlich daß sie ihnen Höhen baueten in allen Städten/ beyde in Schlössern und festen Städten/ und richteten Säulen auf und Hayne auf allen hohen Hügeln/ und unter allen grünen Bäumen/ und räucherten auf allen Höhen/ wie die Heyden/** welche Straffe ihnen GOtt durch seine Propheten genug vorher verkündigen ließ/ Amos 7/9. Hos. 10/8. und anderswo mehr. Eben diß ist auch eine Ursache mit gewesen/ daß auch Juda endlich mit nach Babel tantzen müssen/ wie unter andern zu sehen Ezech. 6/3. Sind ihnen also zuletzt ihre Hügel/ Höhen und Gebüsche übel bekommen.

Nach der Wiederkunfft aus Babel sind sie klüger geworden/ und haben ihre Opffer zum Tempel hinauf gebracht/ da sie hingehöret: wiewol doch auch hiewider/ doch nicht so vielfältig/ wie beym ersten Tempel gehandelt worden. Denn/ nachdem der treulose Manasses/ durch Hülffe Sanballats/ den Tempel auf Garizim erbauet/ imgleichen Onias den Seinigen in Aegypten/ haben sie auch da geopffert/ aber wider GOttes ausdrücklichen Befehl/ weswegen auch die Opffer GOtt nicht gefal-

36. GOtt zürnet sehr wegen der Höhen/ straffets auch hart.

37. Die zehen Stämme wurden deswegen weggeführet.

38. Juda hats auch erfahren.

39. Wer im andern Tempel dawider gesündiget.

gefallen / auch kein Priester / der daselbst den Gottesdienst verrichtet / ob man gleich dem wahren GOtt die Opffer gebracht / in Jerusalem hernach Priester-Amts pflegen können / wie wir im Buch vom Tempel c. 30. beym Tempel Oniä è Maim. ap. Cun. lib 1. de republ. Hebræor. c. 8 gehöret. So schreibt auch Joseph. lib 18. antiquit. c. 2 von den Essäern / einer gewissen Secte der Juden / daß sie im Tempel zu Jerusalem nicht haben wollen opffern lassen / sondern ihre Opffer allein an besondern Oertern gehalten. Aber daß auch diese Opffer / wo es sonst von leiblichen Opffern zu verstehen ist / GOtt dem HErrn nicht gefallen / ist aus obigen klar und deutlich zu sehen. Nichts / nichts / nichts von allen Opffern ist GOtt angenehm gewesen / ohn was an dem von GOtt dazu verordneten Ort hingekommen / als zur Stiffts-Hütten / so lang die Stifts-Hütte war / und zum Tempel / so lang der Tempel war. Da muste alles hin / was opffern wolte / oder Opffer zu bringen schuldig war / nicht allein von Juden / sondern auch von Heyden. Wenn ein Heyde sich bekehrte / und entweder sich beschneiden ließ / oder aber allein die Gebote Noä annahm / (von welchen Geboten im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 25. zu vernehmen) muste ein solcher nicht ausser Judäa und in seinem Lande / sondern allein nach der Stiffts-Hütten und nach dem Tempel hin / und da für sich opffern lassen / wie zu sehen Lev. 17 / 8. und unten cap. 45. mit mehrern wird zu hören seyn.

40. Alles muste nach der Stiffts-Hütten und dem Tempel hin.

41. Wie es zu verstehen / daß Naaman aus Syrien so viel Erden begehret / als zwey Mäuler tragen können.

Von Naaman / dem Syrischen Feld-Hauptmann / wird 2. Reg. 5 / 17. erzehlet / daß er zu dem Elisa gesagt: **Möchte deinem Knecht nicht gegeben werden dieser Erden eine Last / so viel zwey Mäuler tragen? Denn dein Knecht wil nicht den andern Göttern opffern / und Brand-Opffer thun / sondern dem HErrn.** Wie ist das zu verstehen? Hat Naaman in Syrien GOtt dem HErrn opffern mögen? Die Weimarische Bibel legt diß gantz anders aus: **Möchte deinem Knecht (Gehasi) nicht gegeben werden dieser Erden (dieser meiner geringen Gaben / so gegen der grossen Wohlthat / die du mir erwiesen / kaum wie ein Klump Erden zu achten) eine Last / so viel zwey Mäuler (Maulthier) tragen?** (Ich verhoffe / du werdest mein Geschenck ja nicht so gar verachten / daß es auch dein Diener Gehasi nicht von mir annehmen dürffe:) Habe er also keine Erde für sich begehret / sondern daß von seinen geringen Gaben dem Knecht des Propheten / dem Gehasi / so viel gegeben werden möchte / als zwey Maulthier tragen können. Diese Erklärung / hält Friedl. class. 1. ad l. c. für die allerbeste. Wie aber reimet sich diese Auslegung mit der hinzugefügten Ursach: **Dein Knecht wil nicht mehr andern Göttern / sondern allein dem HErrn opffern.** Es scheinet dieses eine ungereimte Rede zu seyn: Lieber Prophet / wilt du selbst keines von meinen Geschencken annehmen / so laß doch deinem Diener Gehasi etwas nehmen. Denn dein Knecht wil nicht mehr andern Göttern opffern / und Brand-Opffer thun / sondern dem HErrn. Wie hänget das zusammen? Aus dieser angefügten Ursach ist vielmehr zu schliessen / Naaman habe von der Israelitischen Erden etwas mit sich nach Syrien nehmen / und daselbst dem wahren GOtt einen Altar / darauf zu opffern / bauen wollen: **Möchte deinem Knecht (Mir Naaman) nicht gegeben werden dieser Erden (aus dem Lande Israel / da der wahre GOtt wohnet) eine Last / so viel zwey Mäuler tragen? denn dein Knecht wil nicht mehr andern Göttern opffern / und Brand-Opfer thun / sondern dem HErrn** (und dahero einen Altar von der Erden / da derselbe GOtt wohnet / auffbauen.) Diß hänget eher zusammen. Wie aber / hat denn Naaman anderswo opffern mögen? Nein. Vermöge GOttes Befehls durchaus nicht. Dahero auch Elisa ohn allen Zweiffel ihm nichts vergönnet / sondern eines andern berichtet haben wird / wie denn auch die Schrifft nicht saget / daß ihm der Prophet etwas von der Erden gegeben / oder er etwas von der Erden mit sich genommen / so auch gantz nicht gläublich ist. Der Prophet antwortet weiter nichts / als: **Zeuch hin mit Frieden / das ist / wie es Junius wohl auslegt: Sey zu frieden / und bekümmere dich nicht um solche Dinge / die dein Gewissen nicht befriedigen / sondern vielmehr verwirren / und GOtt wider dich zum Zorn reitzen würden** / nach welcher Erklärung der Prophet ihm seine Bitte abgeschlagen. Nirgends / nirgends / nirgends hat ihm GOtt wollen opffern lassen / als an dem von ihm selbst verordneten Ort / nemlich in der Stiffts-Hütten und im Tempel. Alle andere Städte sind ihm zuwider gewesen / ohn wo er selbst aus gewissen ihm selbst bewusten Ursachen es befohlen. Was ihm gefallen solte / muste zur Stiffts-Hütten oder nach dem Tempel gebracht werden / da er seinen Sitz und Wohnung hatte.

42. Ob Naaman GOtt dem HErrn in Syrien opffern können?

43. Opffer wurden im innern Vorhofe geopffert.

Es wurden aber die Opffer in der Stiffts-Hütten oder im Tempel nicht im Heiligen oder Allerheiligsten geschlachtet und geopffert / sondern im innern Vorhofe. Die heiligen Opffer wurden geschlachtet gegen Süden oder Morgen / die Allerheiligsten aber an der Norder-Seite des Brand-Opffer-Altars / wie wir bald c. 37. 40. 42. 43. und 48. vernehmen werden. Wer von diesen allerheiligsten Opffern ausser dem innern Vorhofe schlachtete und opfferte / **der war des Bluts schuldig / als der Blut vergossen hatte / und solte ausgerottet werden aus seinem Volck** / Lev. 17 / 3. 4. R. Levi Barzel. ap. Hotting de jur. Hebr. num. 187. Was Judengenossen waren / die brachten ihre Opffer auch hieher / weil sie gleiches Recht mit den Kindern Israel hatten. Wer aber von bekehrten Heyden sich nicht beschneiden lassen wolte / sondern nur die Gebote Noä annahm / der ward auch in diesem innern Vorhofe nicht zugelassen / sondern opfferte im Vorhofe der Heyden / wie wir unten c. 45. hören werden.

***

Das

Das XXXIV. Capitel.

Was für Thiere geopffert worden.

Inhalt.

1. Die Opffer bestunden aus Thieren oder Erd-Gewächsen.
2. Was für Thiere geopffert wurden.
3. Was für Vögel.
4. Warum diese gewisse Thiere allein geopffert worden und keine andere.
5. Die Heyden haben allerley Thiere geopffert.
6. Auch Menschen.
7. Ja gar ihre eigene Kinder.
8. Ob der Moabiter König seinen eigenen Sohn / oder des Königes in Edom Sohn geopffert.
9. Warum Sennaherib von seinen eigenen Kindern erschlagen worden.
10. Exempel der Kinder-Mord.
11. Etzliche haben auch ihre Eltern geopffert.
12. Wie die Heyden noch heute Menschen opffern.
13. Wie auch die Kinder Israel sich damit beschmitzt.
14. Thal Hinnom.
15. Moloch.
16. Beschreibung desselben.
17. Wie sie durchs Feuer gegangen.
18. Wie es mit der Verbrennung hergegangen.
19. Ob Moloch sieben Räume oder Capellen gehabt.
20. Bey Verbrennung der Kinder waren sie lustig.
21. Woher das Thal Hinnoms Thal geheissen.
22. Tophet.
23. Wie Josia dieses Thal verunreiniget.
24. γέεννα.
25. Ob Jeptha seine Tochter zum Brand-Opffer geopffert.
26. Unterschiedliche Meynungen hievon.
27. Etzliche wollen keiner Meynung beyfallen.
28. Jephta hätte seine Tochter lösen können.
29. Von der Verbannung.
30. Ob sie zur Zeit des anderen Tempels Menschen geopffert.
31. Apions Lügen.
32. Woher das Menschen-Opffer entstanden.
33. Menschen-Opffer GOtt dem HErrn ein Greuel / ausser JEsu Opffer.
34. Klein Vieh war jährig Vieh.
35. Was jährig sey.
36. Was groß Vieh gewesen.
37. Wie alt die Opffer-Thiere seyn musten.
38. Gideon opffert einen siebenjährigen Farren.
39. Warum GOTT kein Thier vor dem achten Tag seiner Geburt zum Opffer haben wollen.
40. Opffer-Thiere musten ohne Gebrechen seyn.
41. Gebrechliche Thiere konnten den Priestern wol verehret / aber nicht geopffert werden.
42. Was die Priester damit angefangen.
43. Opffer-Thiere wurden von den Priestern besichtiget.
44. Wie es gehalten wurde / wenn ein Thier im Tempel gebrechlich wurde.
45. Auch die Heyden haben ihre Opffer ohne Gebrechen haben wollen.
46. Opffer-Thiere musten auch nicht verunreiniget werden.
47. Wie es mit den unreinen Opffern gehalten worden / die im Tempel unrein geworden oder gestorben.
48. Imgleichen mit dem Opffer-Fleisch / so unrein geworden.
49. Ob des Priesters böse Gedancken die Opffer verunreinigen können.
50. Ob die Opffer-Thiere gewaschen worden.
51. Teich Bethesda.
52. Fünff Hallen.
53. Vom Waschen der Unreinen.
54. Was für Tauben und Turteltauben genommen worden.
55. Thiere zum Opffer konnten sie in Jerusalem zu kauffe kriegen.
56. Etzliche brachten sie selber mit.

1. Die Opffer bestunden aus Thieren oder Erd-Gewächsen.

DJe Opffer waren entweder Thiere oder Erd-Gewächse. Was die Thiere anbelanget / so waren sie entweder vierfüßige Thiere oder Gevögel. Fische wurden nicht geopffert / als die auch nicht wol lebendig zum Tempel gebracht werden konnten / vielweniger Würme oder dergleichen / sondern vierfüßige Thiere und Gevögel allein. Von den vierfüßigen Thieren waren mehr nicht denn dreyerley Art / Rinder / Schaafe und Ziegen / wie hin und wieder in der Schrifft zu sehen / und wir bey Beschreibung aller Opffer vernehmen werden / daß alle vierfüßige Opffer-Thiere von einer dieser dreyerley Art Thiere gewesen / entweder das männliche oder weibliche Geschlecht davon / nachdem die Opffer gewesen.

2. Was für Thiere geopffert wurden.

wesen. Alle dreyerley Art werden zugleich angeführet/ Lev.1/2.10. Lev.17/3. Lev.22/19.27. Num.18/17. Esr.6/9.17. Esr.7/17. Es.1/11.

3. Was für Vögel.

Von den Gevögeln aber wurden keine andere geopffert/ als Turteltauben oder junge Tauben allein/ Lev.1/14. Lev.5/7.11. Lev.12/6.8. Lev.14/22. Lev.15/14.29. Num.6/10. Luc.2/24.

4. Warum diese geopffert worden/ und keine andere

Warum GOtt unter so unzehlig vielen Thieren diese allein zum Opffer zulassen wollen/ meldet die Schrifft nirgends. Maimon. in more Nevoch. part.3. c.46. wil/ daß die Egypter das Zeichen des Widders verehret/ und sey dahero nicht allein unter ihnen verboten gewesen Schaafe zu schlachten/ sondern es wären auch deswegen die Schaaf-Hirten ihnen überaus verhaßt gewesen/ wie denn Moses/ da Pharao zu ihm sagte/ sie solten in Egypten opffern/ ihm zur Antwort gibt: Das taug nicht/ daß wir also thun/ denn wir würden der Egypter Greuel opffern/ Ex.8/26. So hätten auch die Götzen-Diener diese Thiere hoch gehalten/ und nicht geschlachtet: Dahero GOtt den Kindern Israel befohlen/ daß sie dieselbe schlachten und aufopffern solten/ damit sie sich hierinnen von ihnen absonderten. Andere geben andere Ursachen/ welche alle anzuführen/ unnöthig ist. Die beste scheinet zu seyn/ daß aus allen vierfüßigen Thieren diese dreyerley/ alle Rinder/ Schaafe und Ziegen nicht allein reine Thiere/ die gespaltene Klauen haben/ und wiederkäuen/ sondern auch daneben zahm und allenthalben zu bekommen gewesen/ also/ daß man so grosse Mühe/ dieselbe zu bekommen/ nicht haben dürffe: sey aber jemand so arm gewesen/ daß er diese Thiere nicht kauffen oder bezahlen können/ so habe er Tauben oder Turteltauben kauffen können/ als die nicht allein keine unreine Speise essen/ wie Hüner/ Enten/ imgleichen die Raubvögel/ die auch nicht allein keusche/ zahme/ einfältige Vögel/ sondern auch im jüdischen Lande sehr häuffig und leicht zu bekommen gewesen/ welche Ursach auch Maimon. selbst anführet. Vid. Maimon. l. c. Abarbenel. præfat. in Lev. cap.1. Philon. de victimis p.646. Lyr. Bonfrer. Friedl. class.ult.ad Lev.1. Frantz. de sacrific. disput. 13. §. 29. & histor. animal. part.2.cap.10. Ursin. anal. sacr.part. 1. lib. 5. num. 48. & passion. p. 331. seq. Dieteric. antiq. bibl. ad Gen. 46,34. & ad Ps. 50,10. 11. Dahero auch GOtt keine Rehe oder Hirsche begehrte/ weil sie wild und nicht allezeit zu bekommen waren/ ob sie schon rein waren/ und daheim gegessen werden konnten/ Deut.12/15.

5. Die Heyden haben allerley Thiere geopffert.

Die Heyden haben sich in ihren Opffern nicht so sehr eingeschrencket/ sondern allerley Thiere geopffert/ Schweine/ Pferde/ Maulesel/ Löwen/ Wölffe/ Cameel/ Elephanten/ Hirsche/ Hunde/ Mäuse/ Ameissen/ Adler/ Hahnen/ Hüner/ Störche und viel andere mehr/ imgleichen allerley Art Fische/ Schlangen und dergleichen/ wie davon weitläufftig zu lesen Saubert. de sacrif. Veter. c.24. Mœbius dissert. de sacrif. und andere. Ja sie sind in solche Blindheit und Unsinnigkeit gerathen/ daß sie nicht allein allerley unvernünfftige Thiere/ unreine so wol als reine/ sondern auch gar vernünfftige Menschen/ offt ihre eigene leibliche Kinder/ ihre Söhne und Töchter ihren Götzen zu Ehren geschlachtet und geopffert haben. So stehet von den Einwohnern des Landes Canaan/ die da wohneten/ ehe die Kinder Israel hinein kamen/ daß sie ihre Söhne und Töchter ihren Götzen mit Feuer verbrannt haben/ Deut.12/31. Sie werden Sap.12/5. seq. genannt ungöttliche Opfferer/ und unbarmhertzige Mörder ihrer Söhne/ die Menschen-Fleisch frassen/ und greulich Blut soffen. Siehe auch Sap.14/23. welches erschrecklich zu hören. Da der Moabiter König von dreyen Königen/ als dem in Juda/ dem in Israel/ und dem in Edom belägert war/ und sahe/ daß ihm der Streit zu starck war/ nahm er 700. Mann zu sich/ die das Schwerdt auszogen/ heraus zu reissen wider den König Edom/ aber sie konnten nicht. Da nahm er seinen ersten Sohn/ der an seiner Statt solte König werden/ und opfferte ihn zum Brand-Opffer auf der Mauer/ (ohn Zweiffel seine Götzen zu versühnen) über welche unbillige unmenschliche That Israel sehr zornig ward/ und von ihm abzog/ 2. Reg.3/26.27.

6. Auch Menschen.

7. Ja gar ihre eigene Kinder.

8. Ob der Moabiten König seinen eigenen Sohne.

Ob er seinen eigenen Sohn/ wie Schindler. lex. pentagl. in עלה, p.1323. und andere wollen/ oder aber des Königes von Edom Sohn/ den er etwa gefangen gekrigt/ geopffert/ ist aus dem Text nicht eben deutlich zu sehen/ zumal das Hebräische בנו, seinen Sohn/ beydes zuläßet. Vermuthlich ist/ es sey des Königes von Edom Sohn gewesen/ weil Amos 2/1. GOtt den Moab zu straffen dräuet/ darum/ daß sie die Gebeine des Königes zu Edom zu Asche verbrannt. So wird 2. Reg.17/31. von den Samaritern die der König aus Babel nach der Wegführung der zehen Stämme Israel aus seinem Lande in Israel gesandt/ gesagt/ daß sie ihre Söhne dem Adramelech und Anamelech ihren Götzen verbrannt. Von Sennaherib dem König in Assyrien stehet 2. Reg.19/36.37. daß/ da er aus dem Lande Juda weg/ und nach Ninive gezogen/ und im Hause Nißroch seines Gottes habe anbeten wollen/ haben ihn seine Söhne Adramelech und Sarezer erschlagen. Die Ursache dieses Vater-Mords wird unterschiedlich erzehlet. Etzliche vermeynen/ es habe Sennaherib/ um seine Götzen zu versühnen/ aus grausamen Aberglauben seine beyde kleine Kinder geopffert/ sey aber deßwegen von seinen beyden ältesten Söhnen Adramelech und Sarezer bey währendem diesen gräulichen Gottesdienst erschlagen worden. Andere aber vermeynen/ es habe Sennaherib seine beyde älteste Söhne Adramelech und Sarezer zum Opffer bestimmet/ sie aber hätten Wind davon gekrigt/ und ihren Vater deßwegen ermordet/ wie zu sehen beym Christian. Matth. in seinem theat. histor. in vita Sennaher. p m.53 seq. Aus dem Hebräischen Buch Tobiæ erzehlet es Dieteric. antiq. bibl. ad 2. Chron. 32,21. etwas weitläufftiger/: es hätte nemlich Sennaherib seine Räthe einsmals gefragt/ warum Gott

9. Warum Sennaherib von seinen eigenen Kindern erschlagen worden.

der

der HErr auf die Kinder Jsrael und Jerusalem so viel hielte/ daß sein Engel das Heer Pharaonis und alle junge Mannschafft und Erstgeburt Egypti erschlagen/ und daß er ihnen allezeit Sieg gebe: worauf seine Räthe geantwortet/ Abraham/ der Jsraeliten Stamm-Vater/ habe seinen Sohn zum Opffer hingeführet/ damit er dadurch seines GOttes Huld erwürbe/ deswegen halte GOtt auch noch viel auf seine Nachkommen/ und habe sie (an ihren Feinden) gerochen: Da habe der König gesagt/ er wolle auch zweene seiner Söhne GOtt dem HErrn aufopffern/ damit er dadurch seine Gnade und Hülffe erhielte/ welches als es Adramelech und Sarezer erfahren/ hätten sie die Gelegenheit in Acht genommen/ und ihren Vater/ da er seine Götzen anruffen wollen/ hinterlistig erschlagen. Siehe Herberg. magnal. ad Lev. 1. num. 1. p. m. 4. b. Von den Galliern seiner Zeit schreibt Cæsar. lib. 6. de bell. Gall. wenn sie sehr schwach und kranck/ oder sonst im Kriege oder in Gefahr gewesen/ daß sie durch ihre Druiden alsdenn Menschen zu opffern pflegten/ oder hätten ihren Götzen ein solch Menschen-Opffer gelobet/ weil die Götter nicht könnten versühnet werden/ wenn nicht für des Menschen Leben eines andern Menschen Leben aufgeopffert würde.

10. Exempel der Kinder-Mord.

Die Phönicier und Carthaginenser pflegten/ wie Alexander ab Alexand. erzehlet/ die fürstliche und fürnehmste Kinder gantz königlich anzukleiden/ und sie dem Saturno aufzuopffern: Und wie sie mit diesem greulichen Wesen aufhöreten/ aber von Agathocle überwunden wurden/ und dahero meyneten/ es wären ihre Götter wegen Unterlassung der Menschen-Opffer erzürnet/ haben sie/ ihre Götter wieder zu versühnen/ zwey hundert adeliche Kinder bey ihren Altären geschlachtet. Die Rhodiser und Cretenser pflegten/ wie eben derselbe erzehlet/ einen wolgemesteten Menschen und die unmündigen Kinder/ an ihren Fest-Tagen dem Saturno aufzuopffern/ dergleichen auch bey den alten Teutschen/ Dähnen/ ja fast überall gebräuchlich gewesen/ daß sie ihre Götzen mit Menschen-Fleisch und Menschen-Blut versühnet/ wie hievon unzehlig viel Exempel leicht einzuführen wären. Siehe hievon Athanas. orat. contra Idol. Euseb. orat. de laudib. Constant. p. 646. nach Valles. version. Minut. Felic. in Octavio p. m. 35. Benjamin. Itiner. pag. 192. Wier. de præstig. dæmon. lib. 1. cap. 7. Alexander ab Alexand genial. dier. lib 6. cap. 26. Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. 5. cap. 8. Selden. de Diis syr. syntagm. 1. c. 6. & Beyer. additam Dieter. antiq. bibl. ad Lev. 18, 21. Voss. de Idololatr. lib. 1. c. 35. Clop. schol. sacrific. pag. 212. seqq. Ursin anal. sacr. part. 1. lib. 1. num. 29. & lib. 2 num. 27. Henich. de Veritat. religion. Christ. cap. 1 pag 27. seqq. Dieter. conc. 3. ad Sapient. 12. Saubert. de sacrif. Veter. c. 3. & 21. Mœb. dissert. de sacrifi. Arnold. not. ad Roger. offene Thür zu dem verborgenen Heydenthum part 2. c. 15 p. 196. und viele andere mehr. Von den Triballen führet aus dem Aristotele Selden. lib. 4. de J. N. & G. c. 6. an/ daß es bey ihnen rühmlich gewesen/ auch ihre eigene leibliche Eltern aufzuopffern.

11. Eßliche haben auch ihre Eltern geopffert.

Wie noch heut diesen Tag die Heyden in Ost- und West-Jndien Menschen opffern/ und ein Theil auffressen/ auch viele sich selbst/ aus Andacht zu ihren Götzen/ elendig zerfetzen/ ihnen selbst gantze grosse Stücke Fleisch aus ihrem Leibe abschneiden/ und sich greulich zumartern/ biß sie endlich niederfallen und sterben/ kan man ohn Entsetzen und Grausen nicht wol lesen. Siehe unter andern Pinto wunderliche Reisen num. 49. p. m. 300. Arnold. auserlesene Zugaben zu Rogeri offenen Thür zum verborgenen Heydenthum an gar vielen Orten hin und wieder/ Rollæum von aller Welt Religionen/ p. 145. und andere.

11. Wie die Heyden noch heute Menschen opffern.

Es ist diese verfluchte abscheuliche Opffer-weise auch bey den Kindern Jsrael eingerissen/ beydes zur Zeit der Stiffts-Hütten und des ersten Tempels. Sie habens den Cananitern bald abgelernet/ wie David darüber klagt/ Ps. 106/ 34. seqq. Sie (die Kinder Jsrael) vertilgeten die Völcker (in Canaan) nicht/ wie sie doch der HErr geheissen hatte/ sondern sie vermengeten sich unter die Heyden/ und lerneten derselben Werck/ und dienten ihren Götzen/ die geriethen ihnen zum Aergerniß/ und sie opfferten ihre Söhne und ihre Töchter den Teuffeln/ und vergossen unschuldig Blut/ das Blut ihrer Söhne und Töchter/ die sie opfferten den Götzen Canaan. Unter den Ursachen/ warum die zehen Stämme Jsrael aus dem Lande weggeführet worden/ wird auch erzehlet/ daß sie ihre Söhne und Töchter durchs Feuer haben gehen lassen/ 2. Reg. 17/ 17. In Juda giengs nicht besser. Uhas der Sohn Jotham des Königs Juda/ ließ seinen Sohn durchs Feuer gehen nach den Greueln der Heyden/ die der HErr vor den Kindern Jsrael vertrieben hatte. 2. Reg. 16/ 3. Er räucherte im Thal der Kinder Hinnom/ und verbrannte seine Söhne mit Feuer/ 2. Chron. 28/ 3. Manasses gleichfals ließ seine Söhne durchs Feuer gehen/ 2. Reg. 21/ 6. 2. Chron. 33/ 6. Andere auch. Sie schlachteten ihre Kinder an den Bächen unter den Felß-Klippen/ Es. 57/ 5. Sie baueten die Altäre Tophet im Thal Benhinnem/ daß sie ihre Söhne und Töchter verbrannten/ Jer. 7/ 31. Sie nahmen ihre Söhne und Töchter/ und opfferten sie/ sie liessen ihre Kinder schlachten/ und verbrannten sie/ sie vergossen das Blut ihrer Kinder/ so sie den Götzen opfferten/ Ezech. 16/ 20. 36. Jch verwarff sie/ spricht der HErr/ mit ihrem Opffer/ da sie alle Erstgeburt durchs Feuer verbrannten/ Ezech. 20/ 26. 31. Jhre Kinder/ die sie mir gezeuget hatten/ verbanneten sie den Götzen zum Opffer/ Ezech. 23/ 37. und anderswo mehr.

12. Wie auch die Kinder Jsrael sich damit beschnitzt.

Diese Opffer geschahen dem Götzen Moloch zu Ehren/ und zwar im Thal Hinnom/ wie zu sehen Lev. 18/ 21. 2. Reg. 23/ 10. Jer. 32/ 35.

14. Thal Hinnom.

Es war dis Thal aussen an der Stadt-mau-

mauer Jerusalems / gegen Morgen bey dem Brunnen Siloah. Der Götze Moloch / dem die Kinder zu Ehren geopffert wurden / war sonst der Ammoniter Abgott / wie zu sehen 1. Reg. 11/7. Benjamin in seinem Itiner. p. m. 57. beschreibt diesen Ammonitischen Abgott also / daß er im Götzen-Tempel der Ammoniter auf einem steinern mit Gold überzogenen Stul gesessen / wie es also L'Empereur giebt. Selden. aber syntagm. 1. de Diis Syris cap. 6. giebts also / daß das Bild selbst steinern / mit Gold überzogen gewesen / und auf einem Stul oder Thron gesessen / wie es auch also Schindler. giebt lexic. pentagl. in מלך, pag. 1009. zu beyden Seiten wären zwey Bilder weiblichen Geschlechts gewesen. Vor dem Götzen wäre ein Altar gewesen / da sie geopffert und geräuchert.

15. Moloch.

16. Beschreibung desselben.

Andere Hebräer aber beschreiben den Abgott Moloch / dem sie ihre Kinder geopffert / viel anders. Sie geben vor / es sey ein ehern oder kupfferner Götze gewesen / mit einem Ochsen- oder Kalbes-Kopffe und ausgestreckten Händen / wie man die Hände ausstrecket / wenn man etwas empfangen wil. Diesem Götzen zu Ehren liessen etzliche ihre Kinder durchs Feuer gehen / und durchs Feuer sich gleichsam reinigen. Etzliche liessen ihre Kinder gar verbrennen und aufopffern. Zwar wollen etzliche / daß sie allein durchs Feuer gegangen / und durchs Feuer gereiniget und geweihet / nicht aber verbrannt worden. Aber daß sie auch dieselbe opffern und verbrennen lassen / ist aus obangeführter Schrifft klar / da so offt gedacht wird / daß sie ihre Kinder verbrannt / und ihr Blut vergossen haben / wie auch Joseph lib. 9. antiquit. cap. 12. von Ahas dem Könige in Juda schreibt / daß er seinen Sohn / nach Art und Weise der Cananiter / den Götzen zum Brand-Opffer geopffert habe Confer. Philon. de victimas offerentibus, pag. 661.

17. Wie sie durchs Feuer gangen.

Wenn sie durchs Feuer durchgiengen / gieng es / nach der Hebräer Bericht / also daher: Es wurden zu beyden Seiten zweene grosse Feuer-Hauffen gemacht. Der Vater brachte sein Kind hin zu den Priestern / die Priester aber gabens den Eltern wieder / daß sie es selbst durchführeten; wiewol andere wollen / daß nicht die Eltern / sondern die Priester sie durchgeführet. Dem sey / wie ihm wolle / so nahm entweder der Priester oder der Vater das Kind / welches baarfüßig einher gehen muste / und führete es zwischen den beyden grossen Feuer-Hauffen hindurch / da etzliche solcher durchgeführten Kinder das Leben behielten / etzliche aber auch sturben; und ward den thörichten Eltern eingebildet / wenn sie eins ihrer Kinder also durchs Feuer oder zwischen diesen beyden grossen Feuer-Hauffen liessen durchgehen / so würden ihre andere Kinder beym Leben bleiben / und sie überall Glück und Segen haben: und meynen etzliche / daß auch Hisikias in seiner Kindheit von seinem gottlosen Vater durchs Feuer durchgeführet worden / weilen / wie kurtz vorher gehöret / von seinem gottlosen Vater Ahas gesaget wird / er habe seinen Sohn durchs Feuer geben lassen / 2. Reg. 16/3. wiewol er auch etzliche Kinder verbrennen lassen / wie zu sehen / 2. Chron. 28/3. und wir gleich itzo aus Josepho höreten. Confer. Oliandr. l. c. Siehe auch Friedl. ad l. c. class. ultim.

18. Wie es mit der Verbrennung hergegangen.

Wie es aber mit gäntzlicher Aufopfferung und Verbrennung der Kinder hergegangen / darin scheinen nicht alle einerley Meynung zu seyn. Denn etzliche machen dieses Bild inwendig hohl / und theilens in sieben Räume / oder sieben kleine Capelchen ab. Wer einen Vogel habe opffern wollen / habe / nachdem unter diesem Bilde inwendig Feuer angemacht / und es gantz glüend geworden / denselben in den ersten Raum gelegt: in dem andern Raum sey ein Schaaf oder Lamm geopffert worden / im dritten ein Widder / im vierdten ein Kalb / im fünfften ein junger Farr / im sechsten ein Ochs / im siebenden ein Mensch. Dis sey das fürnehmste Opffer gewesen / und hätte derjenige / der sein Kind gern aufopffern und verbrennen wollen / diesen Abgott Moloch erst geküsset / (verstehe / ehe Feuer angelegt und er glüend geworden) wie geschrieben stehet / Hos. 13/2. Wer die Kälber küssen wil / der soll Menschen opffern. Andere erzehlen es etwas anders / daß im ersten Raum Semmelmehl geopffert worden / im andern Vögel / im dritten Schaafe oder Lämmer / im vierdten Widder / im fünfften Kälber / im sechsten Ochsen / und im siebenden Menschen-Kinder. Den Abriß dieses Götzens wollen wir hiebey setzen / wie selbigen aus dem Kirchero, Gregorius Michaël und Hofm. vorstellen. Andere aber zweiflen an diesen sieben Räumen oder Capellen / und geben vor / daß / wenn das Kind gar mit allem verbrannt werden sollen / wäre erst unter dem Bilde Feuer angemacht / und wenn es gantz feurig und glüend gewesen / alsdenn hätten sie die Kinder diesem Götzen Moloch in seine glüende feurige Arme oder Hände eingelegt / und ihm zu Ehren verbrannt. Auf diese Weise würde es gewesen seyn / wie es beystehende Figur ausweiset. So bald die arme Kinder dem glüenden Moloch übergeben wurden / ward alsofort frisch und lustig auf Trummeln und Paucken geschlagen / und getantzet / damit der armen Kinder kläglich Geschrey nicht gehöret / und die Eltern zum Mitleiden beweget würden. Und daher meynen die Hebräer / daß dis Thal seinen Namen Hinnom bekommen / nicht wie Glass grammat. sacr. p. 139. Schindler. lex. pentagl. in הנם, p. 446. Flac. in Gehenn. und andere wollen / als sey Hinnom eines Mannes Name / sondern entweder von dem kläglichen Geschrey der Kinder (נהם) daß das Thal Hinnom so viel sey / als das Thal der winselnden Kinder / oder daß die Priester zu den Eltern gesagt יהנה לך, es ist dir nütz; und weil תף eine Paucke / und תפים, Paucken oder Trummeln bedeuten / sey der Hohe Ort im Thal / da sie verbrannt worden / Tophet genannt / das ist / der Trummel-Ort / weil wegen der Kinder klägliches Geschrey / Trummeln und Paucken gerühret wurden / und lustig klungen.

19. Ob Moloch sieben Räume oder Capellen gehabt.

20. Bey Verbrennung der Kinder waren sie lustig.

21. Woher das Thal Hinnome Thal geheissen.

22. Tophet.

So

DER GÖTZE MOLOCH.

Wie Ihme die Kinder zum Opfer in seine glüende Arme gegeben.

DER GÖTZE MOLOCH mit Pämen oder Capellen.

23. Wie Josia dis Thal verunreiniget.

So heilig nun von den gottlosen Juden dieser Ort gehalten ward / so sehr hat der löbliche König Josia denselben beschimpfft und verunreiniget. Denn er verunreinigte das Tophet im Thal der Kinder Hinnom / daß niemand seinen Sohn oder seine Tochter dem Moloch durchs Feuer liesse gehen / 2. Reg. 23 / 10. und schreiben die Hebräer / daß auf seinen Befehl alle todte Aase / Knochen und andere unsaubere Dinge dahin gebracht / und ein stetig Feuer / solche Dinge zu verbrennen / da gehalten worden. Es hat endlich die Hölle von diesem Thal Hinnom den Namen bekommen / daß sie genennet wird γέεννα, Gehenna, Matth. 5, 29. 30. Matth. 10, 28. Matth. 18, 9. Marc. 9, 43 45. 47. Luc. 12. 5. Jac. 3, 6. weil / gleichwie in diesem Thal Hinnom vormaln die Kinder jämmerlich mit grossem Geschrey und Heulen verbrannt wurden / hernach aller Unflath hieher gekommen / und ein stetig Feuer gehalten worden / also ist in der Höllen ein stetig Heulen und Zähnklappen / ein heßlicher Unflath / und ein ewiges nimmer verlöschendes Feuer. Siehe von allen R. Levi Barselon. & alios ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 208. Cosri part. 1. §. 115. Lyr. ad Deut. 12, 31. Jer. 7, 31. & ad Ezech. 20, 31. Luther. gloss. margin. ad Jerem 7, 31. Flac. Clav. voce Gehenna. Drus. comment. prior. ad Voc. Nov. Test. in Gehenna & Moloch. & comment. poster. c. 16. & comment. ad loc. diffic. Levit. c. 62. & ad loc. diffic. Deuter. cap. 78. Adrichom. in Jerusal. num. 186. Munster. ad 2. Reg. 23. & Lev. 18. Selden. de Diis Syr. Syntagm. 2. cap. 6. Beyer. additam. ad Selden. l. c. Buxtorf. lex. Hebr. in גוא. Schindler. lex. pentagl. in גוא. n. 286. & in מלך p. 1009. & in עבר p. 1260. & in תפה, p. 1985. Bonfrer. ad Lev. 18, 21. Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 4. ad Es. 30, 27. Glass. Gram sacr. p. 879. seq. Bunting. Itiner. bibl. p. 59. Coccej. not. 16 ad Sanhedr. c. 7. sect. 7. Ligthfoot. chorograph. sacr. cap. 39. & ad Actor. 7, 43. Dieteric. ant bibl. ad Lev. 18, 21. & ad 2. Reg. 21, 6. & c. 23. 23. & ad Matth. 5, 22. Friedl. ad Lev. 21. class. 1. & 6. & class. ultim. ad 2. Reg. 16. 3. Scultet. exercit. Evangel. lib. 2. c. 23. Goodvvin Mos. & Aaron. lib. 4 c. 2. & Reitz. not. Spanhem. dub. Evangel. part. 3. dub. 139. §. 4. Cloppenb. Schol. sacrif. p. 213. Saubert. de sacrif. Veter. c. 21. Voss. Idodolatr. lib. 2. c. 5. und seinen Sohn Dionys. Voss. not. ad Maimon. de Idolatr. cap. 6. p. 40. Gaffarell. curiosit. inaudit. c. 1. § 12. Gregor. Michaël. not. 18. ad Gaffarell. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissertat. 42. Hoffmann. Umbra in luce c. 2. §. 11. und andere mehr.

24. γέεννα.

25. Ob Jephtha seine Tochter zum Brand-Opffer geopffert.

Hie fragt sich aber / ob auch Jephtha dieses lasterhafften Kinder-Mords zu beschuldigen sey / und ob er seine Tochter zum Brand-Opffer aufgeopffert habe ? Es ist zweiffelhafftig. Etzliche halten davor / es habe Jephtha seine Tochter freylich geschlachtet und zum Brand-Opffer verbrennen lassen. Denn die Schrifft bezeuge klar / Judic. 11 / 30. seqq. daß / da er wider die Kinder Ammon ausgezogen / er dis Gelübd gethan: HErr / gibst du die Kinder Ammon in meine Hand / was zu meiner Hauß-Thür heraus mir entgegen gehet / wenn ich mit Frieden wieder komme von den Kindern Ammon / das soll des HERRN seyn / und wils zum Brand-Opffer opfern; und wie er mit Frieden wieder ankommen / und ihm seine Tochter / sein eintziges Kind / entgegen gegangen / habe er / nachdem sie ihre Jungfrauschafft zwey Monden beweinet / dieselbe genommen / und zum Brand-Opffer geopffert / weil die Schrifft l. c. v. 39. sage: er habe gethan / wie er gelobet hatte. Und diese Meynung / daß Jephthä Tochter geschlachtet und zum Brand-Opffer verbrannt worden / sind viele Hebräer / die da vorgeben / es hätte Jephtha von diesem Gelübd wol können losgesprochen werden / wenn er nach dem Hohenpriester Pinees hätte gehen wollen / er hätte aber gesagt: Nun ich das Haupt aller Fürsten in Israel bin / soll ich zu dem Hohenpriester hingehen ? Der Hoheprieſter habe wieder gesagt: Solte ich / der ich ein Hoherpriester und eines Hohenpriesters Sohn bin / zu einem von so schlechter Herkunfft hingehen ? über welchem Zanck die gute Jungfer endlich darauf gegangen / wie solches aus den Hebräern anführen Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 11. Horn. not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. lib. 1. cap. 51. Drus. ad Judic. 11, 39. conf. Selden. de succeſſ. in pontific. lib. 1. cap. 2. Also schreibt auch Joseph. lib. 5. antiq. c. 9. es habe Jephtha seine Tochter GOtt dem HErrn zum Brand-Opffer geopffert / und habe hierin weder nach dem Gesetz gehandelt / noch GOtt selbst ein wohlgefälliges Opffer gethan / auch keines weges geachtet / was andere Leute / die künfftig von seiner That sagen höreten / davon urtheilen würden. Lutherus ist der Meynung auch gloss. ad Judic. 11, 30. imgleichen Sulpit. Sever. lib. 1. histor. sacr. c. 51. Adrichom. theatr. terræ sanct. in Gad. num. 31. Herberg. magnal. ad judic. 11. num. 49. p. m. 532. seq. Schach. sacr. elæochrismat. myrothec. 2. c. 32. Friedl. ad Judic. 11, 30. class. ultim. Brochmand. System. Theol. tom. 2. artic. 38. tract. de Votis c. 3. cas. conscient. 6. p. m. 510. seq. Autor. compend. histor. Eccles. Gothan. lib. 1. c. 2. sect. 2. num. 40. p. 143. Bissel. descript. Palæstin. pag. 120. Momma de Stat. Eccles. tom. 1. lib. 2. cap. 15. §. 65. seqq. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. c. 17. Lonner. dissert. de immolat. filiæ Jephtha c. 1. Und dahin scheinet sich auch Cloppenb. zu lencken schol. sacrific. p. 217. Ludovic. Capell. diatrib. de vot. Jephthæ streitet auch gar hart davor / daß Jephthä Tochter / ob zwar nicht zum Brand-Opffer geopffert / dennoch aber getödtet worden.

26. Unterschiedliche Meynungen hievon.

Andern aber kommt das was hart vor / und können nicht wohl gläuben / daß Jephtha / der Hebr. 11. einen solchen Ruhm hat / ein solch greulich abscheulich und gottloses Opffer habe opffern oder Kinder-Mord begehen wollen / sey

auch durch sein Gelübd nicht dazu verbunden gewesen / zumal sein Gelübd gar wol diesen Verstand könne haben: **Was zu meiner Hauß-Thür heraus mir entgegen gehet / das soll** (wo es ein Mensch ist) **des HErrn seyn** (wie ihm Menschen pflegen geheiliget und gelobet zu werden;) **oder aber** (וְ und ist bisweilen so viel als oder) **ich wils zum Brand-Opffer opffern** / wenn es nemlich ein Thier und zum Opffer tüchtig ist. Denn alles hätte er ohn Unterscheid zum Opffer nicht geloben können: Wäre ihm zuerst ein Hund / oder Pferd / oder Esel / oder Katze oder dergleichen begegnet / hätte er das nicht opffern dürffen / und also hätte er auch seine Tochter nicht opffern können / weil ein solch Opffer eben so wol verboten war / als eines Hundes oder Katzen Opffer. Weil derowegen sein Gelübd entweder auf Menschen oder tüchtig Opffer-Vieh gehe / gehöre seine Tochter zu dem ersten Stück seines Gelübdes / und sey dadurch des HErrn geworden / daß sie sich vom Wein enthalten / absonderlich leben / mit keinen weltlichen Geschäfften zu thun haben / sondern sich gantz und gar dem HErrn ergeben solte: Und weil das nicht geschehen konnte / wenn sie sich verheyrathete / hätte sie dahero keinen Mann nehmen / noch Kinder zeugen können / wie sie denn auch nicht ihren Tod / sondern ihre Jungfrauschafft beweinet / weil ohne Kinder leben bey den Kindern Israel gar schimpflich war / und sagen etzliche Hebräer ap. Selden. de jur. nat. & gent. lib. 4. c. 11. & Munster. ad Jud. 11. man habe dieser Jungfer ein Hauß gebauet / sie da hinein geführet und verschlossen / daß sie mit fremden Leuten nicht reden / noch sich um weltliche Dinge mehr bekümmern dürffen / ohn viermal im Jahr / da ihr mit andern Jungfern zu reden / und sich trösten zu lassen vergönnet worden. Denn also erklären sie die Worte Judic. 11/40. **Die Töchter Israel gingen jährlich hin** לָתֶת, **das ist** / (nicht zu klagen / wie Luther es mit etzlichen gibt / sondern) **zu reden mit der Tochter Jephtha des Jahrs vier Tage.** Es führen auch etzliche 2. Sam. 20/3. an / da David seine geschändete Kebs-Weiber in eine Verwahrung gethan / und sie versorget / habe sie auch nicht beschlaffen / und seyn sie also verschlossen gewesen biß an ihrem Tod. Auf gleiche Weise habe auch Jephthä Tochter verwahret und verschlossen werden können / daß auser den viermalen des Jahrs niemand zu ihr gekommen: Und dis meynen etzliche werde klärlich genug angedeutet / wenn die Schrifft (nach der Grund-Sprache) also rede / Judic. 11/39. **und ihr Vater that ihr / wie er gelobet hatte** (was denn? das folget itzo) **und sie hat keinen Mann erkannt** / **und dis war gebräuchlich in Israel.** Hie mache der Accentus Soph pasuc ein Punct / und schliesse die vorhergehende Rede / daß also die Erfüllung des Gelübds gewesen / **daß sie keinen Mann erkannt** / sondern sich allein dem HErrn gewidmet (denn wie Paulus sagt / 1. Cor. 7/32. **Wer ledig ist** / **der sorget** / **was den HErrn angehöret** / **wie er dem HErrn gefalle** / **wer aber freyet** / **der sorget** / **was die Welt angehöret**) **und dis sey in Israel gebräuchlich gewesen** (sich also dem HErrn zu heiligen und zu geloben.) Und dieser Meynung / daß Jephthä Tochter nicht verbrannt / sondern in Verwahrung gethan / und unverheyrathet geblieben / sind R. Leviben Gerson, Kimchi und andere Hebräer ap. Selden. l. c. und Munster, ad judic. 11. der auch selbst dieser Meynung ist / imgleichen Lyra, Jun. und Tremell. Quistorp. Lucas Osiand. in paraphr. A. Osiand. not. ad jud. 11. Frantz. de interpr. script. orat. 71. und bey ihm auch Brent. Schindler. lex. pentagl. in תרבה, p. 1980. Sixt. Amam. antibarb. bibl. lib. 3. ad Judic. 11, 31. Glass gram. sacr. p. 687. Grot. ap. Horn not. ad Sulpit. Sev. lib. 1. c. 51. Haspan. not. Philol. ad Judic. 11. 31. Fessel. advers. tom. 1. lib. 1. c. 8 §. 4. Osiand. not. ad Grot. de jur. B & P. lib. 2. c. 3. observ. ad thes. 7. Saubert. de sacr. Vet. c. 21.

27. Etzliche wolten keiner Meynung beyfallen.

Etzliche wollen keiner Meynung beyfallen / sondern stehe im Zweiffel / und wissen nicht / welche sie ergreiffen sollen / wie Gerh. tom. 7. L. Com. §. 507. Dieter. ant. Bibl. ad Jud. 11, 30. Gregor. Mich. not. 18. ad Gaffar. curios. in aud. p. 106 wie auch Selden de J. N. & G. l. 4. c. 11. seine Meynung nicht setzet / welcher er beyfalle.

Wir müssen bekennen / wenn man beyder Meynung Gründe betrachtet / daß sie beyderseits zimlich starck seyn: Doch / wenn wir unsere einfältige Meynung hievon geben sollten / dünckt uns derer Meynung und Gründe am kräfftigsten zu seyn / die davor halten / sie sey nicht zum Brand-Opffer geopffert / sondern verschlossen / und in Verwahrung gebracht worden; Wiewol der gute Jephtha sein Gelübde nicht eben hätte halten dürffen / sondern seine Tochter hätte lösen können für 30. Sekel oder 15. Reichsthaler / wo sie über zwantzig Jahr gewesen / oder wo sie unter zwantzig Jahr gewesen / für zehen Sekel oder 5. Reichs-Thaler nach dem Gesetz / Lev. 27/4. 5. Aber die Zeiten waren damals wunderlich / da man von GOttes Gesetz wenig wuste. Solte er sie aber geschlachtet und geopffert haben / wäre es ein greulich Werck wider GOttes ausdrücklichem Befehl / und hätte er so schlecht weg gottloß gelobet / und noch gottloser sein Gelübd gehalten. Denn daß etzliche derjenigen / die da meynen / sie sey geschlachtet; als sonderlich Capell. l. c. vorgeben / er habe sein unbedachtsam Gelübde nothwendig halten müssen / weil Lev. 27/28. 29. stehe: **Man soll kein Verbanntes verkauffen noch lösen / daß jemand dem HErrn verbannet von allem / was sein ist / es seyn Menschen / Vieh oder Erbacker / denn alles Verbannete ist das Allerheiligste dem HErrn / man soll auch keinen verbanneten Menschen lösen / sondern er soll des Todes sterben** / redet das Gesetz von denen durchs חרם verbanneten / wovon im Buch bey Beschreibung der Leviten cap. 26.) **die ohne das des Todes schuldig waren / und den Tod verwircket hatten** / nicht aber von allen und jeden insgemein: wie denn Maimon. und andere Hebräer dis Gesetz nicht eben auf die Knechte und Mägde / Söhne und Töchter / die Einwohner des Landes Canaan (ehe die Kinder

28. Jephtha hätte seine Tochter lösen können.

29. Von der Verbannung.

Israel

Jſrael einkamen) ziehen / als die ohne das von GOtt verbannet / und zum Tode verurtheilet waren / wie alſo Jericho von GOtt verbannet ward/und alles durch des Schwerdts Schärffe fallen muſte / Joſ.6/17. worinn ſich Saul verſahe / indem er den verbanneten Amalekitiſchen König Agag und ſeine beſte Schaafe und Rinder leben lieſſe/ und dahero vom Königreich verworffen ward/ 1. Sam. 15/3.9.23. Von ſolchem und dergleichen Verbanneten redet GOtt allein nicht ſchlecht weg; denn ſonſten hätte ein jeder im Zorn und Ungedult die Seinigen dem HErrn verbannen / und Krafft ſolcher Verbannung ſie tödten können / und wäre alſo Mord und Todtſchlag Thür und Thor angelweit geöffnet. Siehe Selden. de J.N.& G. lib.4.cap.6.& 11. Ligthfoot. hor. hebr.ad 1.Cor. 16, 22. Hacſpan. not. Philol.ad Judic. 11,31. die Weimariſche und Friedl.claſſ. 1. ad Lev. 27, 29. Conf. Lyr. ad Lev. 27. Wir können nicht wohl glauben / daß Jephtha ſeine Tochter verbrennen laſſen. Hat ers gethan / ſo mag Lutherus noch wohl ſagen in der Rand-Gloſſe bey Jud. 11. **Man ſiehet an Richtern und Königen / daß ſie nach groſſen Thaten auch groſſe Thorheit haben begehen müſſen / zu verhüten den leidigen Hochmuth.**

30. Ob ſie zur Zeit des andern Tempels Menſchen geopfert.

Im andern Tempel lieſet man von ſolchen greulichen und abſcheulichen Opffern nicht mehr. Apion zwar gibt den Juden Schuld / daß / wenn ſie einen ausländiſchen Griechen ergriffen / hätten ſie denſelben ein gantzes Jahr gemäſtet / hernacher ihn in einen Wald mit ſich geführet / daſelbſt getödtet / und ſeinen Leib nach ihren gebräuchlichen Ceremonien geopffert / auch von ſeinem Eingeweide gegeſſen/ und das übrige in eine Grube hinein geworffen. Aber dieſe Fabul widerleget Joſephus gründlich / und beweiſet / daß dem nicht ſo ſey/ libr.2. contr. Apion. Man findet in alle der

31. Apions Lügen.

32. Woher das Menſchen Opffer entſtanden.

Zeit/da der ander Tempel geſtanden/kein Exempel/ daß ſie Menſchen mehr geopffert. Es meynen etzliche / die Heyden / ſo dieſe Menſchen-Opffer erſt angefangen / hätten etwas von Abrahams Exempel gehöret / daß er ſeinen Sohn Jſaac ſchlachten wollen / dem ſie hätten nachaffen wollen. Andere vermeynen/ſie hätten bey den Opffern von ihren Vorfahren gehöret / es würde einmal ein Menſch kommen / und für alle ihre Sünde ſich dem HErrn aufopffern; hätten alſo vermeynet / Menſchen-Opffer wäre GOtt ſonderlich gefällig. Es kan beydes ſeyn. Denn freylich bey den Alten offt vom Meßia geprediget worden / der aller Welt Sünde auf ſich nehmen / und ſich GOtt dem HErrn dargeben würde zur Gabe und Opffer für ſie; wie denn die Druiden beym Cæſare auch davon gehöret/ indem ſie/wie kurtz vorher gedacht/die Urſach ihres Menſchen-Opffers geben: **Weil die Götter nicht verſühnet werden könnten / wenn nicht für des Menſchen Leben eines andern Menſchen Leben aufgeopffert würde.** So haben auch die Cananiter das Exempel Abrahams / ſo in ihrem Lande geſchehen / vor ſich gehabt / und iſt bey ihnen wol der erſte Anfang von Menſchen-Opffer gemacht / weil man es zu allererſt von ihnen lieſet.

33. Menſchen-Opffer GOtt dem HErrn ein Greuel/ auſſer JEſu Opffer.

Es hat aber GOtt der HErr an ſolchen Menſchen-Opffern keinen Gefallen / wie ſich die Leute wol eingebildet/ ſondern einen Greuel und Abſcheu gehabt. Denn ob er wol dem Abraham befohlen / ſeinen eigenen Sohn zu ſchlachten/iſt das doch in der Meynung nicht geſchehen / daß es ſolte völlig werckſtellig gemacht werden/ſondern GOtt verſuchte den Abraham/ und wie er ihn treu fand/verhinderte er ihn/daß er mit Schlachtung und Opfferung ſeines Sohnes nicht fortfahren muſte. **Niemand von allen Menſchen ohn GOttes Sohn allein ſolte geopffert werden. Alle andere Menſchen-Opffer ſind GOtt ein Greuel geweſen/ und hat er ſie nirgends befohlen / ja / wie er ſelber ſpricht / es iſt ihm nie im Sinn gekommen.** „Sie verbrennen ihre Söhne und Töchter/ welches ich nie geboten / noch in Sinn genommen habe/ Jer. 7/31. „Sie verbrennen ihre Kinder zu Brand-Opffer / welches ich ihnen weder geboten/ noch davon geredet habe / dazu in mein Hertz nie kommen iſt/ Jer.19/5. „Sie haben Höhen gebauet im Thal Benhinnom/ daß ſie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrenneten / davon ich ihnen nichts befohlen habe/ und iſt mir nie in Sinn kommen/daß ſie ſolche Greuel thun ſolten/ Jer. 32/35. Ja er hats ihnen gantz ernſtlich mit angehängten ſchrecklichen Drohungen verboten: „Du ſolt deines Saamens (deiner Kinder) nicht geben/daß es dem Moloch verbrannt werde/daß du nicht entheiligeſt den Namen deines GOttes/denn ich bin der HErr/Lev.18/21. Welcher unter den Kindern Jſrael/oder ein Fremdlinger/ der in Jſrael wohnet/ſeines Saamens dem Moloch giebt / der ſoll des Todes ſterben/ das Volck im Lande ſoll ihn ſteinigen: und ich will mein Antlitz ſetzen wider ſolchen Menſchen / und will ihn aus ſeinem Volck rotten/ daß er dem Moloch ſeines Saamens gegeben/ und mein Heiligthum verunreiniget/und meinen heiligen Namen entheiliget hat. Und wo das Volck im Lande durch die Finger ſehen würde / den Menſchen / der ſeines Saamens dem Moloch gegeben hat/ daß es ihn nicht tödtet/ ſo will doch ich mein Antlitz wider denſelben Menſchen ſetzen / und wider ſein Geſchlecht/ und ich will ihn / und alle / die ihm nachgehuret haben/mit dem Moloch aus ihrem Volck rotten/„ Lev. 20/ 2. ſeqq. welches in Warheit ſchreckliche Worte ſeyn.

Keine andere Thiere / als obgedachte fünfferley hat GOtt der HErr ihm wollen opffern laſſen / als von vierfüßigen bloß allein Rinder / Schaafe und Ziegen / und vom Gevögel bloß allein Turteltauben oder junge Tauben. Was von Thieren auſſer dieſen geopffert ward / es ſey Menſch oder Fiſch / oder Warm oder was es ſonſt für ein Thier ſey/ und wie es immermehr Namen haben mag/ das alles war GOtt dem HErrn ein Greuel. Von den vierfüßigen Thieren wurden etzliche klein Vieh / etzliche groß Vieh genannt. Klein Vieh waren diejenigen / die noch kein Jahr alt / ſondern binnenjährig waren/ und

34. Klein Vieh war jährig Vieh.

ward

35. Was jährig sey.

ward diese Binnenjährigkeit gerechnet von dem achten Tage ihrer Geburt an biß zum letzten Tage des ersten Jahres. Denn vor dem achten Tage wolte GOtt keine Thiere haben. Wenn ein Ochs oder Lamm oder Ziege gebohren ist / so soll es sieben Tage bey seiner Mutter seyn / und am achten Tage und darnach mag mans dem HErrn opffern / so ist es angenehm / Lev. 22/27. Also spricht auch GOtt von der Erstgeburt des Viehes/so ihm auch gehörete; Deinen ersten Ochsen und Schaaf solt du mir geben. Sieben Tage laß es bey seiner Mutter seyn / am achten Tage (und darnach) solt du mirs geben/Exod. 22/30. Und diese nennet die Schrifft jährige / dergleichen jährige Lämmer täglich und sonst geopffert wurden / nicht als wären sie ein gantz Jahr alt/ und darüber gewesen / sondern weil sie binnen Jahrs/und noch im ersten Jahre waren. Alles was über sieben Tage und kein voll Jahr alt war / das wird jährig genannt / und das war klein Vieh. So bald ein Lamm überjährig ward / und wäre es auch nur eine Stunde übers Jahr / so war es kein Lamm mehr / und konnte auch als ein Lamm nicht geopffert werden / weil es schon eine Stunde überjährig war.

36. Was groß Vieh gewesen.

Groß Vieh oder grosse Thiere wurden genannt unter den Kindern die älter / als ein Jahr / und unter drey Jahr waren / welche wir Farren oder junge Ochsen nennen / die noch unter keinem Joch gewesen: Von Schaafen und Ziegen aber / die über ein Jahr / und unter zwey Jahr waren. War ein Rind über drey / und ein Schaaf oder Ziege über zwey Jahr alt / so tauchten sie nicht mehr zum Opffer. Siehe Lev. 3/ 1. 6. Arben. præfat. in Levitic. c. 2. R. Levi Barzelon. ap. Hotting de jur. Hebr. num. 137. Bochart. hierz. part. 1. lib. 2. c. 46. p. 515. c. 43. p. 427. & cap. 50. p. 585. Drus. com. ad loc. diffic. Num. c. 32.

37. Wie alt die Opfer-Thiere seyn müsten.

38. Gideon opffert einen siebenjährigen Farren.

Gideon opfferte zwar auf GOTTES Befehl einen sieben jährigen Farren / den sein Vater dem Baal zu Ehren die sieben Jahr über gemästet/ Judic. 6/ 25. Aber das war ein extraordinair Exempel/ damit GOtt ohn Zweiffel auf die Zeit ihrer Dienstbarkeit gesehen hat/daß dieser Ochs eben so alt/ als lang sie unter der Midianiter Dienstbarkeit gewesen/wie es Jun und Tremell. und die Weimarische verstehen. Sonsten ordinair ward kein Ochs / der über drey Jahr war / geschlachtet.

39. Warum GOtt kein Thier vor dem achten Tage seiner Geburt zum Opffer haben wollen.

Warum aber hat GOtt vor dem achten Tage nach der Geburt keine Thiere ihm wollen opffern lassen? Der Ursachen werden unterschiedliche von unterschiedlichen gegeben. Etzliche der Hebräer geben vor / weil der Sabbath allen Dingen in der Welt ihre Krafft und Vollkommenheit gebe / sey nichts beständig oder vollkommen / worüber nicht ein Sabbath gegangen. Andere geben vor / wie GOtt in sieben Tagen Himmel und Erden sammt aller ihrer Zierde erschaffen / und zur Vollkommenheit gebracht / also werde das Thier auch nicht vollkommen / ehe es sieben Tage alt werde / wie zu sehen beym Munster. ad Lev. 22. Philo lib. de caritate p 547. giebt diese Ursache/daß/ wenn man das neu zur Welt gekommene Thier flugs von der Mutter wegnehme / und es nicht säugen lasse / die Milch bey der Mutter zurück getrieben / und der Mutter grosser Schmertzen verursachet werde. Cunæus lib 1. de republ. Hebr. cap. 5. schreibt / daß alle Thiere / wenn sie neu gebohren sind / weil sie nur kurtz gelebet / und man nicht wisse/ ob sie beym Leben bleiben werden / für dem achten Tag kaum für Thiere zu rechnen: so sey auch der aus dem Mutterleibe mit folgende Unflath noch nicht abgegangen/und hätte GOtt sie darum vor dem achten Tage nicht haben wollen/ weil ihm nichts angenehm sey / was noch unvollkommen und unrein ist. Maimon. More Nevoch. part. 3. cap. 46. hält solche Thiere in den sieben ersten Tagen gleichfals für unvollkommen / und nicht viel anders als für eine unzeitige Geburt. Bonfrer. ad Exod. 22, 30. & ad Lev. 22, 27. nennet sie in solcher Zeit wenig lebhafft / und gar zu zart / und weil die Opffer den Schein einer Gasterey haben/ schicke sich so gar jung Fleisch nicht dazu / als welches zu essen unbequem ist/ welche letzte Ursachen des Cunæi, Maimon. und Bonfrer. wol die gewissesten seyn/ wiewol auch ohne Zweiffel ein Geheimniß hierunter verborgen. Daß alle Opffer-Thiere auf JEsum gesehen / werden wir unten hören. Die Opffer-Thiere litten an der Kinder Israel Statt/ JESUS an aller Menschen Statt.

Wie aber JEsu Leiden nicht flugs von seiner Geburt angieng/sondern erst am achten Tage/ da das Fleisch seiner heiligen Vorhaut beschnitten ward/und er seine erste Blutströpflein fallen ließ / also hat auch GOtt von JEsu Fürbild dem Opffer-Thiere für dem achten Tage nichts wollen gelitten haben.

40. Opffer-Thiere musten ohne Gebrechen seyn.

Sonsten musten diese Thiere gantz untadelhafft und ohne alle Mängel und Gebrechen seyn. Der HERR redet mit Mose / und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen/ und allen Kindern Israel: Welcher Israelit oder Fremdlinger in Israel ein Opffer thun wil / es sey irgend ihr Gelübd oder von freyem Willen / daß sie dem HErrn ein Brand-Opffer thun wollen / das ihm von euch angenehm sey / das soll ein Männlein und ohne Wandel seyn / von Rindern oder Lämmern oder Ziegen. Alles was ein Feil hat / solt ihr nicht opffern. Denn es wird für euch nicht angenehm seyn/ und wer ein Danck-Opffer dem HErrn thun wil / ein sonderlich Gelübd oder von freyem Willen / von Rindern oder Schaafen / das soll ohne Wandel seyn / daß es angenehm sey / es soll keinen Feil haben. Ists blind / oder gebrechlich / oder geschlagen / oder dürre / oder räudigt / oder schäbigt / so solt ihr solches dem HErrn nicht opffern / und davon kein Opffer geben auf den Altar des HErrn. Du solt auch dem HERRN kein Zustossenes / oder Zuriebenes / oder Zurissenes / oder das verwundet ist / opffern / (d. ist. dem die Testiculi entweder zusammen gedruckt / oder zustossen/

stossen / oder aus- oder abgerissen oder ausgeschnitten sind / und er seine Mannschafft verlohren. Vid. Bochart. hierozoic. part. 1 lib. 2. cap. 50. p. 584. Munster. & Bonfrer. ad Lev. 22, 24.) Du solt auch solcher keines von eines Fremdlingen Hand neben dem Brodt euers Gottes opffern / denn es taug nicht / und hat einen Feil / drum wirds nicht angenehm seyn fur euch / (wenn ein Heide die Gebote Noä annahm / von welchen Gebeten siehe im Buch bey Beschreibung der Leviten / c. 25. oder sonst ein ander Heide den GOTT Israels fürchtete / und opffern wolte / so muste auch ihm kein gebrechlich Vieh zugelassen werden. Vid. Selden. de J. Nat. & Gent. lib. 3. cap. 7.) Lev. 22 / 17. 18. 19. 20. 21. 22. 24. 25. Hie werden unterschiedliche Gebrechen angeführet / die ein Vieh zum Opffer untüchtig machen / wiewol man nicht gewiß weiß / was etzliche Gebrechen eigentlich für Gebrechen gewesen. Vid. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 46. p. 522. Anderswo werden mehr nahmhafft gemacht: Wenns einen Feil hat / daß hincket / oder blind ist / oder sonst irgend einen bösen Feil hat / so solt du es nicht opffern dem HErrn deinem GOtt Deut. 15 / 21. Du solt dem HErrn deinem GOtt keinen Ochsen oder Schaaf opffern / das einen Feil / oder irgend etwas Böses an ihm hat. Denn es ist dem HErrn deinem GOtt ein Greuel / Deut. 17 / 1. Siehe Lev. 23 / 12. Num. 6 / 14. und von einem jeglichen Opffer unten absonderlich. Mal. 1 / 6. seqq. klaget GOtt sehr über tadelhaffte Opffer / zu welchen die Priester durch die Finger sahen / und drohet es hart zu straffen: Wenn ihr ein Blindes opffert / so muß nicht böse heissen / und wenn ihr ein lahmes oder kranckes opffert / so muß auch nicht böse heissen. Bringe es deinem Fürsten / was gilts / obs ihm gefallen werde? Ihr sprecht: Siehe es ist nur müde / und schlagets in den Wind / spricht der HErr Zebaoth / und ihr opffert / das geraubt / lahm und kranck ist. Solt mir solches gefallen von euer Hand / spricht der HErr? Verflucht sey der Vortheilische / der in seiner Heerd ein Männlein hat / und wenn er ein Gelübde thut / opffert er dem HErrn ein untüchtiges / Mal. 1 / 8. 13. 14. Dahero Sirach einen jeden sich hievor zu hüten warnet: Verstümpel deine Gabe nicht / denn es ist nicht angenehm. Suche nicht Vortheil / wenn du opffern solt. Denn der HErr ist ein Rächer / und für ihm gilt kein Ansehen der Person / Sir. 35 / 14. 15.

Die Hebräer zehlen 46. Mängel und Gebrechen / die ein Thier vom Opffer abhalten. An den Ohren zehlen sie 5. an den Augenliedern 3. an den Augen 8. an der Nasen 3. am Maule 4. an den männlichen Gliede 12. an den Beinen 6. aussen am Leibe 4. und denn was vom Wilde zerrissen ist. Siehe Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 583. seq. & Selden. de succeff. in pontific. lib. 2. c. 5. Uns ist genug / daß wir wissen / daß auch der geringste Fehl und Gebrechen des Leibes an keinem Opfferthier hat müssen gefunden werden. Bunte und fleckigte Thiere mit einer bunten Haut waren nicht verboten / sondern die / so Leibes-Gebrechen hatten. Conf. Sixtin. Amam. antib. bibl. lib. 2. ad Exod. 12, 5. p. m. 289.

41. Gebrechliche Thiere konten den Priestern wol verehret aber nicht geopffert werden.

Zwar möchte man GOtt dem HErrn wol ein gebrechlich Vieh verehren / und den Priestern überliefern / aber durchaus nicht opffern lassen: einen Ochsen oder Schaaf / das ungewöhnlich Glied oder wandelbahr Glied hat / magstu von freyen Willen opffern / aber angenehm mags nicht seyn zum Gelübd / Lev. 22 / 23. Opffern ist hie so viel / als dem Priester geben. Denn zum Altar muste es durchaus nicht kommen / und eigentlich geopffert werden / welches GOtt ausdrücklich verbeut: Wer dem HErrn ein Brand-Opffer oder Danck-Opffer von freyem Willen thun wil / das soll ohne Wandel seyn / und keinen Feil haben / Lev. 22 / 18. 21. Da verbeut GOtt mit klaren Worten / daß ihm kein Opffer / wenn mans gleich aus freyem Willen opffern wolte mit einem Fehl oder Gebrechen solle geopffert werden. Doch hat mans dem HErrn heiligen und verehren können / und haben die Priester ein solch GOtt dem HErrn verehrtes untüchtiges Thier verkaufft / und das Geld zum Dienst der Stiffts-Hütten oder des Tempel angewandt / wie R. Salom. schreibt ap. Lyr. ad Lev. 22. Dahero ward auch kein Opfferthier zum Opffer zugelassen / ehe es von den Priestern besehen / und geprüfet war / als welche unterscheiden musten / was heilig und unheilig / was unrein und rein war / Lev. 10 / 10. Ezech. 22 / 26. Ezech. 44 / 23. Diese Prüfung und Besichtigung geschahe bey Uberlieferung des Viehes / da die Priester von den äussersten Füssen anfiengen / und den gantzen Leib über und über wol beschaueten / auch unten am Bauch und zwischen den Beinen / damit nicht der allergeringste Feil verborgen bliebe / wie Philo schreibt lib. de victim. pag. 646. wohin Ursin. anal. sacr. lib. 5. part. 1. num. 48. nicht uneben Pauli Spruch hinzihet / da er 1. Cor. 11 / 28. alle / die zum heiligen Abendmahl gehen wollen / ermahnet / daß sie sich zuvor wol prüfen und forschen sollen: Der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brodt / und trincke von diesem Kelch. Geschahe es etwa / daß ein zum Opffer gewidmetes und verordnetes ungebrechliches Thier / unversehens gebrechlich ward / und einen Feil krigte / so muste es mit einem andern ungebrechlichen Thiere vertauschet / und gelöset werden / und konten von dem gelösten und gebrechlich gewordenen Thiere so wol der Unreine als der Reine essen / wie die Hebräer also den Ort Deut. 12, 15. erklären ap. Munster. ad l. c. Ein geheiligtes ungebrechliches Thier aber muste nicht verwechselt werden / wo sie nicht beyde wolten verfallen seyn / wie hievon unten c. 45. ein mehrers. Wie auch die Heiden keine gebrechliche Opffer haben zulassen wollen / sondern alle ihre Opffer gleichfals ohne Feil seyn müssen / kan man sehen ap. Plin. lib. 8. histor. natural. cap. 45.

42. Was die Priester damit angefangen.

43. Opfferthiere wurden von den Priestern besichtiget.

44. Wie es gehalten worden / wenn ein Thier im Tempel gebrechlich wurde.

45. Auch die Heiden haben ihre Opffer ohne Gebrechen haben wollen.

Alexandr. ab Alexandro genial. dier. lib. 3 c. 12. Sheringam. not. ad jom. c. 7. sect. 3. p. 164. Quistorp. ad Lev. 22. & Deut. 17, 1. Ursin. l. c. und andern.

46. Opfferthiere musten auch nicht verunreiniget werden.

Es musten aber alle Opfferthiere nicht allein ohne Feil seyn / sondern auch von Berührung aller unreinen Dinge wol verwahret und in acht genommen werden. R. Salom. ap Lyr. ad Ex. 29, 37. & Ex. 30, 29. zwar schreibt / daß / wenn ein ungebrechlich und tüchriges reines

47. Wie es mit den unreinen Opfern gehalten worden / die im Tempel unrein geworden oder gestorben.

Thier zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hingebracht / und alsdenn / nachdem es dahin gebracht / etwa von einem unreinen Dinge berühret und unrein geworden / wäre es doch geopffert und durch Berührung des Altars gereiniget und geheiliget worden. Aber andere Hebräer schreiben gar viel anders. Ist ein Opffer-Vieh in einem Umgang des Tempels gestorben / oder unrein oder kranck geworden / und bey solcher Unreinigkeit oder Kranckheit im innern Vorhofe getödtet (ehe mans gemercket) ist ein solches (wenn man es angemecket)

48. Imgleichen mit dem Opfferfleisch so unrein geworden.

nicht geopffert / sondern begraben worden. Ward etwas vom heiligen Fleisch unrein / oder etwas vom Speißopffer ward unrein / ward es nicht gegessen / sondern verbrannt. Was inwendig im Tempel unrein ward / ward auch im Tempel (im Aschenhauffen) verbrannt. Was aber ausser dem Tempel (vom heiligen Fleisch) unrein ward / ward auch ausen verbrannt / wie zu sehen beym R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 139. Wenn die Opffer der gantzen Gemeine unrein geworden / liessen sie solche zum Opffer bestimmete / aber unrein gewordene Thiere / mit der andern Heerde weiden / biß die Unreinigkeit vergangen / alsdenn wurden sie verkaufft / und das Geld in den Gottes-Kasten geleget / und stürben nicht. Die unrein gewordene Opfferthiere aber einzeler Personen blieben nicht beym Leben / sondern wurden verschlossen / und musten Hungers sterben; auch wenn jemand GOtt dem HErrn diß oder jenes Thier zum Opffer gelobet / und selbiges verlohren ward / ob gleich der Herr des Viehes an statt des verlohrnen ein ander gab / so kunte er doch das verlohrne / wenn ers hernach wieder fand / in seinen Nutzen nicht gebrauchen / sondern verschloß es / gab demselben kein Essen / und ließ es Hungers sterben / wie zu sehen Joma c. 6. sect. 1. & Sheringam not. daß also GOTT der HErr von unreinen Opfferthieren nichts angenommen / auch keine unrein gewordene Opfferthiere beym Leben geblieben / ausser dem Opfferthieren der gantzen Gemeine. Daß aber die Hebräer vorgeben / daß des Priesters böse und unreine Gedancken das Opffer haben verunreinigen können / ist der Schrifft nicht gemäß. Denn / wie wir wider die Päbstler erwiesen / des Priesters Intention und Gedancken verderben Gottes befohlene und recht verwaltete Handlung nicht. Wer der Hebräer Einfälle hievon wissen wil / lese R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 145.

49. Ob des Priesters böse Gedancken die Opffer verunreinigen können.

50. Ob die Opfferthiere gewaschen worden.

Es wollen sonst auch etzliche / daß diese Opfferthiere nicht allein ungebrechlich und rein / sondern auch wol gewaschen haben über-

liefert werden müssen / und sey diß Waschen zur Zeit des anders Tempels im Teich Bethesda / dessen Joh. 5 / 2. gedacht wird / geschehen / und soll dieser Teich nach etzlicher Bericht in der Stadt Jerusalem nicht weit vom Tempel abgewesen seyn / und 5. Hallen gehabt haben / wie auch die Schrifft Joh. 5 / 2. fünf Hallen gedencket. Zu Hieronymi Zeit sollen daselbst zweene Seen gewesen seyn / in einem pflege das Regenwasser das Jahr durch gesammlet zu werden / in dem andern sey rothes Wasser gewesen / da zuvor die Opffer-Thiere gewaschen worden. Siehe Brocard. Itin. c. 7. §. 43. Lyr. ad 1. Reg. 7. & ad Joh. 5. Bunting. Itin. p. 52. Frantz. disp. 13. de sacrif. thes. 43. seq. Adrichom. in Jerusal. num. 62. & 90. Drus. annot. in N. T. part. alter. ad Joh. 5, 2. & Joh. 9, 7. de Dieu ap. Wal. not. ad Joh. 5. 2. conf. Glass. Philol. sacr. lib. 1. tract. 4. sect. 2. can. 4. pag. m. 236. seqq. Drus. comment. prior. ad voc. N. T. in Bethesda pag. 36. 37. Schindl. lex. pentaglott. in ברך, p. 251. & in שלח, p. 1871. wie denn diß fast die allgemeine Meynung ist. Aber Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh. 5, 2. & disquis. chorogr. Joh. præm. c. 5. §. 1. setzet diesen Teich eine gute Ecke vom Tempel ab / und zweiffelt / ob die Opffer-Thiere da oder anderswo vor der Schlachtung jemahls wären gewaschen worden / weil in heiliger Schrifft nichts hievon gefunden / auch nie unter den Mängeln mit angeführet werde / daß sie ungewaschen gewesen / er auch bey keinem Hebräer das geringste hievon nicht gelesen. Er hält dafür / es seyn keine Thiere sondern Menschen in diesem Teiche gewaschen / und sey dieser Teich für die Unreinen gewesen / daß sie sich darin wüschen. Die fünff Hallen hält er für fünff Eingänge dadurch sie in den Teich hinabgestiegen / und daß sie in diesen Hallen vor dem Waschen ihre Kleider abgelegt / und hernach wieder genommen / auch daselbst vorm Regen allezeit Schirm gehabt / und wäre ohn Zweiffel jeglicher Eingang für eine gewisse Art der Unreinen gewesen / daß vor diese Art Unreine einer / vor diese andere Art der andere Eingang / und so fortan gewesen / also daß die auf einerley Art verunreiniget wären / auch zusammen durch einen Eingang in den Teich hinuntersteigen / und sich waschen können. Wir stellen das dahin / aber daß Ligthfoot. diesen Teich eine gute Ecke vom Tempel abgesetzet / das kommt damit nicht überein / daß Johannes c. 5. den Teich Bethesda / und das Schaaf-Thor bey einander setzet. Durch das Schaaf-Thor wurde das Opffer-Vieh zum Tempel geführet / welches daher nicht weit vom Tempel lag / daher es alleine geheiliget ward / Neh. 3. Benjam. schreibt in seinem Itiner. p. m. 75. von einem Teich in Jerusalem / den Drus. part. alter. ad N. T. Joh. 5. für diesen Teich Bethesda hält: An dem Ort wird noch heute der Teich gesehen / in welchem sie ihr Opffer schlachteten / da schreiben alle Juden (die da hinkommen) ihren Namen an die Wand. Aber diß ist öffentlich falsch. Denn die Opfferthiere nicht ausser dem Tempel / sondern in demselben geschlachtet worden / wie wir bald vernehmen

51. Teich Bethesda.

52. Fünff Hallen.

53. Vom Waschen der Unreinen.

men werden. Von dem Waschen aber wissen wir nichts gewisses/und ist nicht beweißlich/ daß es nöthig gewesen/die Opffer-Thiere vorher zu waschen. Doch halten wir/es habe auch wol geschehen können / und sey dem Bringer frey gestanden / es auch wol zu waschen / wenn er gewolt / damit sein Opffer desto sauberer wäre; und zwar so schreibt R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 2. §. 12. daß das Vieh in einem Teich nicht weit vom Tempel von aller Unsauberkeit abgewaschen worden / ehe man es hinauf in den Tempel getrieben. Nöthig aber scheinets wol nicht gewesen zu seyn. Unterdessen halten wir Ligthfoots Muthmassung vom Teich Bethesda für glaublich / daß in selbigem sich unreine Menschen gebadet. Und das wären die vierfüßigen Thiere / und wie sie beschaffen seyn sollen.

54. Was für Tauben und Turteltauben genommen worden.

Was das Gevögel betrifft / so wurden von Turteltauben die alten Turteltauben/ und von Tauben die jungen Tauben genommen / als die beyderseits alsdenn am lieblichsten und delicatesten zu essen seyn: Die Turteltauben / wenn sie alt/ und die Tauben/ wenn sie jung seyn. Die Turteltauben waren zum Opffer tüchtig / so bald sie anfingen zu gläntzen/ und wie Gold zu schimmern. Wenn aber die Tauben anfingen zu gläntzen und zu schimmern / waren sie untüchtig dazu / wie aus den Hebräern Buxtorf. lex. Talm. in צוחב. und Bochart. hieroz. part. 2. lib. 1. cap. 2. & 5. anführen. Conf. Maim. More Nevoch. part. 3. cap. 46. Drus. comment. ad loc. difficil. Lev cap. 3. Bonfrer. ad Lev. 1, 14 Wie man alle diese Thiere / Rinder / Schaafe / Ziegen/ Tauben und Turteltauben in Jerusalem habe können zu kaufe kriegen / und wie sie zuletzt im Vorhofe der Heiden verkaufft worden/ ist im Buch vom Tempel cap. 27. und eben c. 26. bey den funffzehen Hauptleuten des Tempels erwehnet worden; wiewol sie auch die Thiere/ und was zum Opffer gehöret / offt selber mitgebracht / wie zu sehen an der Hanna/ die neben ihrem Sohn mit zur Stiffts-Hütten hinaufbrachte drey Farren / ein Epha Mehl und eine Flasche Weins / davon etwas/ nemlich der eine Farr zum (Brand-) Opffer kam / die andern beyde aber (zum Danckoffer und) zur Gasterey / 1. Sam. 1/ 24. 25. Conf. Drus. not. ad h. l. imgleichen an denen / die nach dem Hause Gottes aufgiengen/ und Saul mit dreyen Böcklein / drey Stücken Brodts / und einer Flasche mit Wein begegneten / 1. Sam. 10/ 3. und andern mehr. Siehe Deut. 12/6. 11. 14. Deut. 14/24. 25. 26.

55. Thiere zum Opffer konten sie in Jerusalem zu kaufe kriegen.

56. Etliche brachten sie selber mit

Und das sind die Thiere / die ihm GOtt wolte geopffert haben.

***

Das XXXV. Capitel.

Von den Erdgewächsen / so geopffert worden.

Inhalt.

1. Was für Erdgewächse zum Opffer gekommen.
2. Zu allen Opffern kam Saltz.
3. Es muß alles mit Feuer gesaltzen werden. Marc. 9/49.
4. Wie diß zu verstehen.
5. Warum zu allen Opffern Saltz gekommen.
6. Das Saltz ward aus dem gemeinen Schatzkasten geschafft.
7. An wie viel Oertern im Tempel Saltz gewesen.
8. Alles / was auf den Altar kam / ward gesaltzen.
9. Die Heyden haben vielerley Erdgewächse geopffert.
10. Kein Sauerteig noch Honig muste zum Opffer kommen.

1. Was für Erdgewächse zum Opffer gekommen.

DJe er nun fünfferley Thiere aus allen Thieren zum Opffer erwehlet / dreyerley Art aus den vierfüßigen / und zweyerley Art von Gevögeln / also hat er auch aus allen Erdgewächsen nur fünfferley erwehlet/ dreyerley truckne und zweyerley nasse Gewächse. Die truckne waren Mehl / Weirauch und Saltz; Die nasse Wein und Oel / wie wir in Beschreibung der Opffer mit mehrem hören werden. Das Mehl war entweder das schönste Weitzenmehl (vid. Drus. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 5.) oder aber Gerstenmehl. Weitzenmehl ward meist gebraucht/Gerstenmehl aber selten/ nemlich bey Opfferung der Webegarbe am andern Oster-Tage/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst/ c. 15. und beym Eifer-Opffer / wovon unten c. 55. Vom Wein werden wir unten beym Tranck-Opffer/ vom Oel und Weihrauch beym Speiß-Opffer/ c. 49. hören. Das Saltz kam zu allen Opffern. Alle deine Opffer / spricht GOtt/ solstu saltzen/ und deine Opffer sollen nimmer ohne Saltz des Bundes deines Gottes seyn. Denn in allen deinen Opffern solstu Saltz opffern/ Lev. 2/ 13. alles Opffer wird mit Saltz gesaltzen/

2. Zu allen Opffern kam Saltz.

2. Es muß alles mit Feuer gesaltzen werden/ Marc. 9/49

4. Wie dis zu verstehen.

saltzen/ spricht Christus/ Marc. 9/49. Seasliger ziehlet hieher auch/ was flugs vorhergehet: πᾶς γὰρ πυρὶ ἁλισθήσεται, allee muß mit Feuer gesaltzen werden/ und will/ es solle heissen πᾶσα πυρία ἁλισθήσεται, allee feurige (oder im Feuer aufgehendes Opffer) soll gesaltzen werden. Aber diese Freyheit/ die Schrifft nach Gefallen zu ändern/ gestehen ihm andere nicht/ und behalten die Worte/ wie sie da stehen: es muß alles mit Feuer gesaltzen werden/ so aber vom Opffer nicht handelt; wiewol sie in Erklärung derselben nicht alle einig seyn/ indem etzliche durchs Feuer verstehen das Feuer der himmlischen Weißheit/ andere das Feuer des Creutzes und der Trübsal/ andere das Feuer der wahren hitzigen Busse/ andere das Feuer des Worts GOttes/ andere das Pfingst-Feuer den heiligen Geist/ andere was anders. Siehe Spanhem. dubior. Evangel. part. 3. dub. 90. §. 3. seqq Quist. ad Marc. 9, 49. Cloppenb. schol. sacrif. pag. 199. seqq. Friedl ad Marc. 9, 49. class 1. & ultim. L'Emper. not. 2. ad Midd. c. 5. sect. 2. Osiand. die Weimarischen. Lud. Capell. und andere Ausleger ad Marc. l. c. Uns gefällt Calixti lib. 5. concord. Evangel. c. 12. und Ligchfoots hor. hebr. ad Marc. 9, 49. Meynung am besten: Ihr Wurm stirbet nicht/ und ihr Feuer verlischet nicht/ (warum nicht?) denn ein jeder (von diesen zur Hölle verdammten) wird mit diesem (höllischen) Feuer (selbst) gesaltzen werden/ also daß ihn diß Feuer unvergänglich erhalten wird/ daß er ewig in der Quaal ausdauren kan/ eben wie das Saltz das Fleisch für Fäulung und Verderbung erhält.

5. Warum zu allen Opffern Saltz gekommen.

Warum GOtt zu allen Opffern Saltz haben wollen/ vermeynet Maimon. Mor. Nevoch. part 3. c. 46. sey darum geschehen/ weil die Heiden kein Saltz bey ihren Opffern hätten/ dahero sich die Kinder Israel von ihnen absondern müssen. Aber diese Ursache widerlegen Saubert. de sacrif. Veter. cap 24. und Spanhem dubior. Evangel. part. 3. dub. 91. wol/ und beweisen/ daß die Heiden freylich eben wol in allen ihren Opffern Saltz gehabt. R. Salom. bey itztgedachten Saubert. und Spanhem. bringt eine ziemlich lächerliche Fabul vor: Wie das irrdische Wasser sich von dem himmlischen durch die dazwischen gekommene Veste nicht gern habe wollen scheiden lassen/ da habe GOtt dem irrdischen Wasser zu Trost verheissen/ es solte desselben Gebrauch eins heilig werden/ denn es solte das aus dem Wasser zusammen gebackene Saltz zum Opffer gebraucht werden. Die Weimarische Bibel ad Lev. 2, 13. giebt diese Ursache/ weil die Speisen von Menschen gesaltzen werden/ und die Opffer gleichsam Gottes Speise waren/ habe GOtt es auch also bey den Opffern wollen gehalten haben. So habe auch GOtt mit diesem Saltz angedeutet/ daß der Bund/ den er mit ihnen aufgerichtet/ als ein bestätigter Bund fest und unverbrüchlich solle gehalten werden/ wie die Speise durch das Saltz erhalten wird/ wie denn GOtt l. c. sagt: Deine Opffer sollen nimmer ohne Saltz des Bundes deines GOttes seyn. Bonfren ad Lev. 2, 13. schreibt gleichfals/ weil keine Gasterey ohne Saltz gehalten werde/ hätten auch die Opffer/ als GOttes Gastereyen/ nicht müssen ohne Saltz seyn/ wie denn bey den Alten das Saltzfaß auf dem Tisch nicht habe mangeln müssen/ sondern das erste auf dem Tische gewesen: so würtze es auch die Speise/ und widerstehe aller Fäulung. Diese letzte Ursach giebt auch Abarbenel. ap. L'Emper. l. c. imgleichen Saubert. l. c. daß gesaltzen Fleisch nicht verfaule/ sondern gut erhalten werde/ sey auch denen/ so es essen/ angenehm/ da hingegen ungesaltzen ungeschmacktes Fleisch niemand gern esse. Cont. Philon. de victim. offerent. p. 659. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 117. Und hieher ziehen L'Empereur und Saubert. ll. cc. daß Christus seine Jünger nennet das Saltz der Erden/ Matth. 5/13. Marc. 9/50. weil sie die Menschen durch ihre Lehre und Ermahnung von der geistlichen Fäulung abhielten/ und ihre Zuhörer durch ihre Bekehrung GOtt dem HErrn als ein angenehmes/ wolschmeckend/ lieblich Opffer darstellen/ wohin auch Paulus sehe/ wenn er schreibt/ Col. 4/6. Eure Rede sey allezeit lieblich und mit Saltz gewürtzet/ daß ihr wisset/ wie ihr einem jeglichen antworten sollet/ das ist: wie ers erkläret/ Eph. 4/29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen/ sondern was nützlich zur Besserung ist/ da es Noth thut/ daß es holdselig sey zu hören. Conf. Spanhem. l. c. Scultet. exercitat. Evangel. lib. 2. c. 15 Capell. spicileg. ad Marc. 9, 49. & Friedl. Lud. class. ultim. ad Lev. 2. quæst. 15. der mehr Ursachen anführet/ warum GOTT der HErr Saltz haben wollen. Das Saltz aber/ das zum Opffer kam/ brachten die/ so opffern liessen/ nicht mit sich/ sondern es ward aus dem gemeinen Schatzkasten herbey geschaffet. Alles was sonst zum Opffer gehörete/ wenn einer wolte opffern lassen/ das muste er mitbringen und von dem Seinen schaffen/ ohn allein Holtz und Saltz/ das ward von dem halben Sekel und also aus dem öffentlichen Schatzkasten eingekaufft/ und im Tempel verwahret/ und kein ander Holtz oder Saltz zum Opffer gebracht/ als eben das/ so allgemein war/ und der gantzen Gemeine zugehörete/ wie R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 127. schreibt.

6. Das Saltz ward aus dem gemeinen Schatzkasten geschaffet.

Im Tempel war eine eigene Cammer/ zu diesem Saltz/ die Saltz-Cammer genannt/ da alles Saltz verwahret ward. Von diesem Saltz ward etwas verbraucht in der Cammer Happarvâ/ etwas war mitten auf dem grossen Aufgang zum Altar/ etwas oben auf dem Altar in der Südwester Ecke/ wie bey Beschreibung des Tempels c. 16. und 22. gehöret. In der Cammer Happarvâ wurden die abgezogene Häute oder Felle gesaltzen. Mitten auf dem grossen Aufgang zum Altar wurden die Opfferstücke vom geschlachteten Vieh gesaltzen/ und oben auf dem Altar an der Mittagsseite gegen Abend nicht weit vom Südwester-Horn ward die

7. An wie viel Oertern im Tempel Saltz gewesen.

Hand

Handvoll Semmelmehl / die zum Speißopffer kam / gesaltzen / wie auch die Webegarbe / imgleichen der Weyrauch / der wochentlich von den Schaubrodten ab kam / des Hohenpriesters tägliches / wie auch der andern Priester Speißopfer / das Tranckopfer und die Brandopffer von Vögeln. Nichts kam auf den Altar / ehe es gesaltzen ward. Ja das Holtz selbst auf dem Altar ward gesaltzen. Vid. R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 117. & 27. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 12. §. 75. Ligthfoot. hor. Hebr. ad Marc. 9, 49. Saubert. de sacrif. Veter. c. 24.

8. Alles / was auf den Altar kam / ward gesaltzen.

Wie sie auch die Aufgänge zum Altar gesaltzen / ist im Buch vom Tempel c. 16. gedacht worden.

9. Die Heiden haben vielerley Erdgewächse geopffert.

Die Heyden haben ihren Götzen vielmehr Erdgewächse als diese geopffert / als Epheu / Heu / Oliven / Loorbern / Fladen von Hirsen / allerley Graß und Mayen / Blumen / Birn / Weintrauben Kürbs / Magsahmen / Zwiblen / Knoblauch / Honig / Dill / und dergleichen viel andere mehr / wie zu sehen ap. Saubert. de sacrif. Veter. c. 24 GOtt der HErr aber wolte ihm keine andere Erdgewächse opffern lassen / als bloß allein obgedachte fünfferley / Mehl / Weyrauch / Saltz / Wein und Oel / sonst keine andere. Honig und Sauerteig muſten sie zwar zum Erstling bringen / aber auf den Altar muste es nicht kommen. Alle Speißopffer / die ihr dem HErrn opffern wolt / solt ihr ohn Sauerteig machen. Denn kein Sauerteig noch Honig soll darunter dem HErrn zum Feuer angezündet werden. Aber zum Erstling solt ihr sie dem HErrn bringen / aber auf keinen Altar sollen sie kommen zum süssen Geruch / Lev. 2 / 11. 12. wie davon unten c. 39. beym Speißoffer ein mehrers soll gehandelt werden.

10. Kein Sauerteig und Honig muste zum Opffer kommen.

* * *

Das XXXVI. Capitel.

Von den unterschiedlichen Arten der Opffer.

Inhalt.

1. Unterschiedliche Art der Opffer.
2. Wie vielerley.
3. Warum GOtt so vielerley Opffer haben wollen.
4. Korban.
5. Zebach.
6. Mincha.
7. Ische.
8. θυσίαι δῶρα.
9. Was der / so das Opffer brachte / darbey zu thun gehabt.
10. Was die Priester zu thun gehabt.
11. Ob Samuel / Saul / David / Salomo selbst geopffert.
12. Wie Gideon und Elias haben opffern können.
13. Ob Elias ein Priester gewesen.
14. Der Hohepriester opfferte / wenn er wolte.

1. Unterschiedliche Art der Opffer.

Es sind aber der Opffer unterschiedliche Arten gewesen / die von unterschiedlichen unterschiedlich gerechnet werden. Etzliche der Hebräer zehlen vier / als Brandopffer / Sündopffer / Schuldopffer / Lobopffer. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. hebr. num. 137. Maimon ap. Wencesl. Kutschera dissertat. 1. de Mess. hostia, c. 2. §. 8. Andere Hebräer zehlen sechs / als Brandopffer / Speißopffer / Sündopffer / Schuldopffer / Füllopffer / Lobopffer ap. Hacsp. not. Philol. ad Lev. 12, 2. & Munster. ad Lev. 1. welche auch Sigon. de republ. Hebræor. lib. 4. cap. 2. also zehlet. Etzliche der Hebräer zehlen dreyzehen als R Bechai. ap. Kutscher. als fünf aus Mehl / nemlich das rohe Mehl / Mehl im Ofen gebacken / Mehl in Pfannen gebraten / gesäuert Mehl und Sangen / und acht aus Thieren / als Brandopffer / Sündopffer / Schuldopffer / Danckopffer / Gelübdopffer / Erstling / die Zehenden und das Osterlamm. Saubert. de sacrific. Veter. c. 1. zehlet acht / als Brandopffer / Sündopffer / Schuldopffer / Füllopffer / Reinigungsopffer / Versühnopffer / Danck- oder Gelübdopffer / Speiß- und Tranckopffer / und was dazu gehöret. Andere beydes aus den Hebräern und Christen zehlen sie anders / wie zu sehen ap. Philon. lib. de victim. pag. 648. & lib. de sacrif. Abel. & Cain. p. 119. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 7, 37. Pfeil Clav. Theol. artic. 10. Gerhard. L. C. tom. 3. c. 16. de legib. ceremon. §. 13. Cloppenb. schol. sacrific. p. 7. Saubert. l. c. und andere. Wir zehlen derselben zehnerley Art / als Brandopffer / Speißopffer / Sündopffer / Schuldopffer / Danckopffer / die Zehenden / das Osterlamm / die Erstgeburt / das Füllopffer / das Versühnopffer. Zu diesen zehnerley Arten vermeynen wir / könne alles hingezogen werden. Das Tranckopffer / weil es ein Zugehör zu andern Opffern gewesen / und für sich nicht geopffert worden / rechnen wir auch deswegen für kein absonderlich Opffer.

2. Wie vielerley.

3. Warum GOtt so vielerley Opffer haben wolten.

Zweiffels ohn hat der liebe GOtt so vielerley Opffer darum verordnet / damit ein solcher Unterscheid im Opffern die Kinder Israel im

Zugel hielte. Denn wenn nur ein einziges Opffer gewesen wäre/so immerfort auf einerley Weise und mit einerley Ceremonien wäre wiederholet worden/hätten sie desselben leicht mögen überdrüßig werden. So hat auch GOtt der HErr den Tod seines lieben Sohnes unterschiedlich hiedurch für- und den Hertzen der Gläubigen wol einbilden wollen/ wie diese Ursachen von Munstero angeführet werden ad Lev. 1.

4 Corban. • Bey den Hebräern sind קרבן, זבח, מנחה, die allgemeineste Namen der Opffer. קרבן ist das allgemeineste Wort / welches blutige und unblutige Opffer bedeutet / so wol die geschlachtet werden/als die nicht geschlachtet werden/als Vögel und Speißopffer. 5. Zebach. 6 Mincha. זבח bedeutet insgemein die zum Opffer geschlachtete Thiere/ und מנחה insgemein die Speißopffer. Siehe Abarb. ap Kutscher. dissert prior. de Mess. Hostia c. 2. §. 4 7 Isve. So ist auch אשה ein gemein Wort/ so eben so viel ist/ als FEUR/ und bedeutet das Opffer / das mit Feuer verzehret wird. 8. θυσία δῶρα. Bey den Griechen bedeuten auch θυσίαι insgemein bluticae Opffer/ δῶρα aber (wenn von Opffern gehandelt wird) Speißopffer; wiewol alle obgedachte Namen offtmal auch gebraucht werden von allgemeinen Gaben und geschlachtetem Vieh/so kein Opffer gewesen. Wie ein jeglich Opffer absonderlich heisse / werden wir bey Beschreibung derselben vernehmen.

9. Was der/ so das Opffer brachte / dabey zu thun gehabt. In Zurichtung der Opffer hatten beydes die/ so das Opffer brachten / wie auch die Priester zu thun. In Zurichtung der Thiere legte der / der sie brachte / denselben die Hände auf/ schlachtete sie / zog ihnen die Haut ab/ hieb sie in Stücken/ und wusch das Eingeweide. Weiter that er nichts. 10. Was die Priester zu thun gehabt Was sonst weiter zu thun war/ das thaten die Priester allein. Die fiengen das Blut im Becken auf / die sprengeten das Blut / die richteten Holtz und Feuer auf dem Altar zu / die brachten die Opfferstück zum Altar/hebten sie/saltzten sie/und verbrannten sie. In Zurichtung des Speißopffers mischte/ der es brachte/ es selbst/ was aber weiter dazu gehörete / nachdem es dem Priester überliefert worden/ durffte er nicht thun/ sondern das war des Priesters Amt / darin sich niemand ausser dem priesterlichen Geschlecht mengen durffte / wie wir bald mit mehrem ausführlich hören werden. Diß haben wir nur mit wenigen anführen wollen / damit / wenn man in der Schrifft von diesem und jenem / der kein Priester gewesen/ lieset/ wie er geopffert habe/ man nicht flugs meyne/ er habe das Opffer in allen Stücken zugerichtet/ sondern nur daß er gethan habe/ was ihm zu thun zukam/das andere aber thun lassen/ nemlich durch die Priester / denen die priesterliche Amts-Geschäffte allein zukamen. So

11. Ob Samuel Saul/ David/ Salomo selbst geopffert. stehet von Samuel/ 1. Sam. 7/9. er habe ein Milch-Lämmlein genommen / und dem HErrn zum gantzen Brand-Opffer geopffert. So wird auch von ihm gesagt / er habe zu Bethlehem geopffert / 1. Sam. 16/2. seqq. Von Saul wird gleichfals gedacht / daß er Brandopffer geopffert habe/ 1. Sam. 13/ 9. Da David die Bundes-Lade aus dem Hause Obed Edoms herauf holen ließ / da opfferte er Brand-Opffer und Danck-Opfer für dem HErrn / 2. Sam. 6/17. Also in der Tennen Arafnä bauete David dem HErrn einen Altar / und opfferte Brand-Opffer und Danck-Opffer/ 2. Sam. 24/25. Von Salomo stehet. 1. Reg. 9/25. er habe des Jahrs dreymahl geopffert Brand-Opffer u. Danck-Opffer / dergleichen auch anderswo offt gedacht wird. Da soll aber niemand gedencken/ daß Samuel/ Saul/ David/ Salomo alles gethan hätten / was zur Zurichtung des Opffers gehöret / sondern daß sie dasselbe gethan / oder durch die ihrigen thun lassen/was ihnen zu thun zukam. Was aber Priester-Geschäffte waren mit dem Blut und am Altar/das haben sie selbst nicht gethan/ sondern den Priestern überlassen. Zwar was Samuel und Saul anlanget / vermeynen etzliche Hebräer / es sey damahls zugelassen gewesen / nachdem die Stiffts-Hütte von Silo weggekommen/ daß auch die / so nicht Priester waren / auf solchen absonderlichen Altären das gantze Opffer zurichten und aufopffern dürffen / wie zu sehen beym Drus. ad 1. Sam. 7,9. & c. 13, 9. 13. Aber andere daselbst widersprechen ihnen/ und geben vor / es seyn solche Opffer durch die Priester völlig aufgeopffert / so auch wol gewisser ist. Denn dem Saul fehlete es damahls an Priestern nicht/ wie flugs aus dem folgenden 1. Sam. 14/ 3. 18. zu sehen. So hat auch Samuel allezeit Priester haben können/wie deñ bey grossen und wichtigen Handlungen allezeit Priester gegenwärtig gewesen. 12. Wie Gideon und Elias haben opffern können. Von Gideon und Elia meldet zwar die Schrifft auch / daß sie geopffert/ Judic. 6. 1. Reg. 18/ 30. seqq. Aber das ist auf GOttes eigenem ausdrücklichen Befehl geschehen. 13. Ob Elias ein Priester gewesen. Es hält wohl Epiphan. den Eliam für einen Priester des Hohenpriesters Ahimaaz Sohn lib 2. tom. 1. hæres. 55 & in vita Eliæ, wie ihn auch Friedl. class. 1. a. 1. Reg 17. für einen Priester hält: Ja die Rabbinen halten ihn gar für Pinees des Eleazars Sohn / nach welcher Meynung er ein Mann von 500. oder 600. Jahren gewesen / ap. Münster. ad 1. Reg 17. Wäre dem so/ hätte ihm das Opffern auch zukommen können. Aber wie der Rabbinen Meynung thöricht ist/ also hat auch Epiphanii Meynung keinen Grund. Siehe Jun. und Trem. nach 1. Reg. 17/ 1. Was Elias und Gideon gethan/ daß sie geopffert/ und zwar noch dazu an einem fremden Ort/ ist alles auf GOttes Befehl geschehen. Sonsten kam dem / der das Opffer brachte / nicht mehr zu / als obgedachte fünff Stücke. Alles andere gehörete den Priestern zu.

14. Der Hohepriester opfferte / wenn er wolte. Es konte und mochte aber der Hohepriester auch im Opffern priesterliche Amts-Geschäffte verrichten / eben so wol als die gemeinen Priester/ wenn er wolte Lev. 6/9. Num. 18/7. 1. Sam. 2/28. 1. Chron. 7/ 49. Sir. 45/20. Ebr. 8/3.

*** ***

Das

Das XXXVII. Capitel.

Von den Brand-Opffern.

Inhalt.

1. Etzliche Opffer waren die allerheiligste und welche.
2. Etzliche waren heilige und welche.
3. Unterscheid unter denselben.
4. Brand-Opffer war das vornehmste Opffer.
5. Nahmen desselben.
6. Wovon es geopffert ward.
7. Muste nothwendig ein Männlein seyn.
8. Zu Bethsemes wurden Kühe geopffert.
9. Ob bißweilen ein Weibchen zum Brand-Opffer geopffert werden können.
10. Brand-Opffer muste rein seyn.
11. Das Brand-Opffer eines gemeinen Mannes aus der Gemeine / von Ziegen oder Schaafen / muste jährig seyn.
12. Der es brachte / brachte es in den inneren Vorhof.
13. Wohin.
14. Kleine Thiere wurden gebunden und wie.
15. Die Heiden sahen sehr darauf / ob das Opffer thier willig zum Opffer gieng.
16. Daran kehrten sich aber die Juden nicht.
17. Dem Thiere legte der Bringer die Hände auf.
18. Wie das Thier und dessen Bringer gestanden.
19. Die Hände musten gewaschen seyn.
20. Ob sie beyde Hände aufgeleget.
21. Was die Aufflegung der Hände bedeutet.
22. Welchen Opffern die Hände aufgeleget worden.
23. Ein jeder legte die Hände selbst auf.
24. Wer beym täglichen Brand-Opffer / imgleichen bey den Brand-Opffern der gantzen Gemeine die Hände aufgeleget.
25. Die Weiber legten den Opffern / so sie brachten / ihre Hände nicht auf / weheten sie auch nicht / ohn in gewissen Fällen.
26. Wo das Brand-Opffer geschlachtet worden.
27. Wer es geschlachtet habe. (ter.
28. Ob die Priester alle Thiere geschlach-
29. Ob die Leviten geschlachtet / oder wer sonst.
30. Ob die Unreinen haben schlachten können.
31. Wenn die Priester geschlachtet.
32. Wenn die Leviten,
33. Wenn andere.
34. Was Priester und die / so das Opffer brachten bey dem Opffer zu thun gehabt.
35. Art zu schlachten.
36. Die Priester fingen das Blut auf.
37. Das Blut ward fleißig gerühret.
38. Wie die Becken gestalt gewesen.
39. Ob sie Blut zum Wasser eingegossen.
40. Das Blut ward um den Altar her gesprenget.
41. Wo und wie.
42. Unterscheid im Blutsprengen.
43. Blut ist vom Feuer aufgelecket und verbrannt.
44. Blutsprengen am Altar geschahe rund um den Altar her.
45. Das Blut vom Brand-Opffer ward nicht mit Fingern gesprenget.
46. Womit denn.
47. Wo das gespillete Blut geblieben.
48. Das Blutsprengen war das vornehmste in den Opffern.
49. War gleichsam das Lösegeld.
50. Wie es versühnet.
51. Blut muste nicht gegessen werden.
52. Etzlicher Thiere Blut soll zu essen zugelassen gewesen seyn.
53. Blut ward mit Erden zugescharret.
54. Ein sonderlich Gebet dabey.
55. Straffe des Blut-Essens.
56. Warum Blut essen verboten.
57. Dem Brand-Opffer ward die Haut abgezogen / und wo und wie.
58. Die Haut ward gesaltzen / und gehörete den Priestern.
59. Wie das Eingeweide ausgenommen / und der Rumpf zerstücket worden.
60. Wie die Eingeweide und Schenckel gewaschen worden.
61. Das Fett ward abgerissen / und alles auf den Marmeltischen verkühlet.
62. Der Magen ward nicht mit geopfert.
63. Was sonst mehr nicht.
64. Hertz / Leber / Lung und Gehirn wurden geopffert.
65. In welchen Opffern.
66. ὀρθοτομεῖν.
67. Wie sie die Opfferstücke nach dem Altar getragen.
68. Wie viel Priester zu jeglichem Lamm gehöret / imgleichen zum Widder und Farren.
69. Was ein jeder getragen und in welcher Ordnung.
70. Sie hebten es zwischen dem Tempel und Altar in die Höhe:

71. Setz-

71. Setzten es auf den Marmeltisch bey dem Altar.
72. Trugens nach dem Altar.
73. Saltzten es / und wo.
74. Der Hohepriester mochte von den Opffern etwas hinauff bringen/ wenn er wolte / und was er wolte.
75. Er nahm von Priestern zu sich / welche er wolte.
76. Der das Opffer brachte / sahe unten beym Altar zu / und betete zu GOtt.

1. Etzliche Opffer waren die Allerheiligste und welche.

IHr wollen aber vergedachte Opffer selbst eines nach dem andern etwas umständlicher besehen. Etzliche derselben werden genannt die Allerheiligsten / etzliche die heiligsten Opffer / Lev. 21 / 22. Die allerheiligsten und edelsten waren Brandopffer / Speißopffer / Sündopffer / Schuldopffer / wie auch die Danckopffer der gantzen Gemeine / Lev. 2 / 3. 10. Lev. 6 / 25. 29. Lev. 7 / 1. 2. 6. Lev. 10 / 12. 17. Lev. 14 / 13. Num. 18 / 9. L'Emper not. 1. ad Midd. cap. 3. sect. 5. & Buxtorf. lex. Talm. in קדש. Die heilige Opffer waren die Danckopffer eintzeler Personen / wie auch alle andere Opffer / die in itzt angeführten fünffen nicht begriffen sind / Lev. 22 / 2. 3. 4. 6. 10. 12. 14. 15. Lev. 23 / 20. Lev. 27 / 10. 30. 32. 33. L'Emper. & Buxtorf. ll. cc. Die allerheiligsten wurden geschlachtet gegen Norden des Brand-Opffers-Altars / die heiligen aber nicht. Was vom allerheiligsten konte gegessen werden / ward allein im innern Vorhofe gegessen / und war der Priester / der ausser dem innern Vorhofe davon asse / der Geisselung schuldig. Maccoth. c 3. sect. 3. Das Heilige aber konte auch ausser dem innern Vorhofe gegessen werden. Vom Allerheiligsten assen allein die Priester / vom Heiligen auch andere / ausgenommen die Erstgeburt / die den Priestern gehörete / wie wir unten c. 44. mit mehren hören werden.

2. Etzliche waren Heilige und welche.

3 Unterscheid unter denselben.

4. Brand-Opffer war das vornehmste Opffer.

Das Brand-Opffer war das allervornehmste Opffer / indem alles (ohn das Blut / etwas vom Eingeweide und die Haut vom Thier) GOtt zu Ehren im Feuer aufgieng / und verzehret ward. Dahero es von den Hebräern

5. Namen deßselben.

עולה genannt wird / welches eine Auffsteigung oder Auffarth bedeutet / das alles im Feuer und Rauch gen Himmel auffsteiget / wie es auch dahero die Griechen ὁλοκαύτωμα nennen oder ὁλόκαυστον welches letztere die Lateiner behalten / und es holocaustum nennen / das ist / ein Opffer / so gantz verbrannt wird. Es wird auch כליל genannt / das ist / ein vollkommenes Opffer / oder wie es Lutherus giebt / ein gantzes Opffer / Ps. 51 / 21. Deut. 33. 10. welches GOtt zu Ehren (fast) gantz darauf gehet.

6. Wovon es geopffert ward.

Es ward entweder von vierfüßigen Thieren oder von Vögeln zugerichtet. Von den vierfüßigen Thieren konnten alle vergedachte dreyerley Arten von Rindern / Schaafen und Ziegen dazu gebraucht werden / nur daß

7. Muste nothwendig ein Männlein seyn.

es ein Männlein seyn muste / oder männlichen Geschlechts. Denn alles / was von diesen dreyerley Arten Thieren zum Brand-Opffer gebracht werden solte / muste nothwendig ein Männlein seyn. Wer ein Brand-Opffer thun wil von Rindern / der opffere ein Männlein / wil er aber von Schaafen oder Ziegen ein Brand-Opffer thun / so opffere er ein Männlein / Lev. 1 / 3. 10. Welcher Israeliter oder Fremdlinger ein Brand-Offer thun will / das soll ein Männlein seyn von Rindern oder Lämmern oder Ziegen / Lev. 22 / 18. 19. Siehe auch Lev. 8 / 18. Lev. 9 / 2. 3. Lev. 16 / 3. 5. Lev. 23 / 12. 18. und anderswo. Ohne ist es nicht / wie die Bundes-Lade von den Philistern wieder zurück gesandt ward / wurden die KUHE zum Brand-Opffer geopffert / 1. Sam. 6 / 14. Aber es mögen entweder die Priester zu Bethsemes / oder aber die Philister diß Opffer verrichtet haben / so war es kein rechtmäßiges Opffer. Denn GOtt der HErr nirgends befohlen Kühe oder vom weiblichen Geschlecht aus den Rindern oder sonst zum Brandopfer zu opfern / sondern er hat männliches Geschlecht dazu haben wollen. Denn / weilen die Brand-Opffer die fürnehmesten Opffer waren / da alles Fleisch GOTT allein zugehörete / und weder Priester / noch die es brachten / nichts davon krigten / hat er auch das fürnehmeste Geschlecht / als das männliche dazu haben wollen. Dahero Joseph. lib 3. antiq. c. 10. recht schreibt: was gantz soll verbrannt werden / muß nothwendig ein Männlein seyn. Dergleichen sagt auch Abarben. præfat. in Levit. c. 2. wiewol etzliche Hebräer davor halten / daß zur Zeit / da die Stiffts-Hütte von Silo weg war / bey absonderlichen Altären Thiere weiblichen Geschlechts zum Brand-Opffer haben können geschlachtet werden / denen aber andere widersprechen. Siehe Drus. ad Samuel. l. c. Wie nun das Brand-Opffer männlichen Geschlechtes seyn muste / also muste es auch / wie alle andere Opffer / rein und gantz ohne Fehl seyn / Lev. 1 / 3. 10. Lev. 22 / 19. 20. weswegen es von den Priestern auch wol besichtiget ward. Joseph. lib. 3. antiq. c. 10 schreibt / daß / was von Schaafen und Ziegen GOtt habe zum Brand-Opffer sollen geopffert werden / auch nothwendig jährig / oder binnen Jahres seyn müssen / verstehe / wie er wol hinzusetzet / wenn ein gemeiner Mann ein Brand-Opffer für sich bringen wollen. Sonsten sind auch freylich Widder und jährige Lämmer zum Brand-Opffer geopffert / als bey der Einweihung Aarons / bey seinem ersten Antritt und erster Aufwartung / bey dem Opffer der Fürsten / nach verfertigter und aufgerichteter Stiffts-Hütte / bey der Reinigung des Tempels unter Hißkia / und auf den Festtagen / wie zu sehen Lev. 8 / 18. Lev. 9 / 2. Lev. 16 / 3. Num. 28. und 29. 2. Chron. 29 / 22. Es. 1 / 11.

Wer nun GOtt dem HErrn ein Brand-Opf-

8. Zu Bethsemes wurden Kühe geopffert.

9. Ob dißweilen ein Weibchen zum Brand-Opffer geopffert werden können.

10. Brand-Opffer muste rein seyn.

11. Das Brand-Opffer eines gemeinen Mannes aus der Gemeine / von Ziegen oder Schaafen muste jährig seyn.

Der brach. brachte e

Opffer bringen wollen / der brachte es zur Zeit der Stiffts-Hütten für die Thür der Hütten des Stiffts / Lev. 1/3. nemlich in den Vorhof der Stiffts-Hütte gegen Mitternacht des Altars / dahin sie vom Morgen durch den äussersten Vorhang einkamen. Im Tempel aber kamen diese Thiere nicht von vornen zu in den innern Vorhof / oder gegen Morgen durch das Thor Nicanors / wie Bunting. Itiner. bibl. p. 47. wil / sondern es war im innern Vorhofe an der mitternächtigen Seite ein Opfer-Thor / dahin wurden die allerheiligsten Opffer / und also auch die Brand-Opffer aus dem Vorhofe der Heyden hinaufgebracht / wie bey Beschreibung des Tempels c. 22. gedacht. Waren die Thiere noch jung und klein / wurden sie gebunden hingetragen / wie die tägliche Opffer-Thiere / so jährige Lämmer waren / gebunden wurden / und zwar also / daß nicht die beyde vördersten Beine zusammen / und die beyde hintersten auch zusammen gebunden wurden / sondern das eine Vorderbein ward mit dem einen Hinterbein / und das andere Vorderbein mit dem andern Hinterbein / zusammen gebunden / wie also Isaac mit seinen Händen an seine Füsse soll gebunden gewesen seyn / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. hören werden. Conf. Quistorp. ad Gen. 22, 9. wie auch die Heyden ihre junge Opffer gebunden. Waren aber diese Thiere gros und erwachsen / gingen sie dahin / und wurden dahin getrieben oder getrecket / da es denn gleich viel war / ob sie willig gingen oder nicht. Wenn bey den Heyden ein Opffer-Thier zurück lief / oder widerspenstig war / und nicht mit fort wolte / hielten sie es für ein böses Zeichen / und war ein solch Opffer gar nicht angenehm / ging es aber willig / so sahen sie es gerne / wie davon zu sehen Urlin. anal. sacr. part. 1. lib. 5. num. 48. Rivet. ap. Wal. ad Luc. 22, 15. und weitläufftig Saubert. de sacrific. Veter. c. 19. Aber hieran kehrten sich die Kinder Israel nichts / sondern / wenn das Opffer-Thier gutwillig ging / war es gut; wo nicht / so trieben und zwungen sie es dazu / wie wir im Buch vom Tempel c. 17. gedacht. Ein sonderlich Exempel / wie man einen unbändigen Ochsen zum Opffer willig gemacht / erzehlet Buxtorf. lex. Talm. in שור aus Vajicra rabba, wenn er schreibt / daß sie einsmals einen Ochsen zum Opffer hingezogen / der aber nicht folgen wollen / da sey ein armer Mann dazu gekommen mit einem Büschel Endivien in der Hand / die er dem Ochsen gegeben: so bald der Ochs die Endivien gegessen / habe er angefangen zu niesen / und sey zum Opffer gefolget.

Wenn das Brand-Opffer-Thier dem Priester überliefert / und zum Opffer tüchtig erfunden / auch gegen Mitternacht des Altars gebracht war / und nunmehro würcklich GOtt dem HErrn zum Brand-Opffer zugerichtet werden solte / muste der / der das Brand-Opffer brachte / vor allen Dingen mit gegen Mitternacht des Altars hin / und seine Hände auf des Thieres Haupt legen. Des Thieres Gesicht wandte er gegen Abend nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel zu. Er selbst stand hinterwerts gegen Morgen hinter des Thiers Haupt / und hatte gleichfals sein Gesicht gegen Abend gekehret / und legte dem Thier seine Hände zwischen die Hörner von hinten auf den Kopff / wie solches bey allem Hände-Auflegen auf der Thiere Kopff gebräuchlich war / Lev. 1/4. Joma c. 3. sect. 8. Drus. ap. Quistorp. ad Lev. 5, 5. L'Emper. Midd. cap. 5. sect. 1. not. 3. R Jud. Leo de templ. lib. 1. c. 18. Die Hände aber musten zuver gewaschen seyn / wie Philo schreibt lib de victim p 648. Ob aber beyde Hände aufgeleget seyn / oder aber nur eine Hand? Die Hebräer sind hie nicht einig. Etzliche wollen / es sey dem Thier nur die rechte Hand aufgelegt / wie zu sehen ap. Drus. comment. ad loc. affic. Lev. cap 2. und diese scheinen die Schrifft zum Grunde zu haben / zumal es fast allenthalben bey allen Opffern heist / er solle ידו seine Hand (nicht seine Hände) dem Thier aufs Haupt legen. Am Versühnfest allein wird dem Hohenpriester befohlen / er solle beyde Hände auf das Haupt des Versühn-Bocks legen / Lev. 16/21. so auch bey dem Farren geschehen Joma l. c. Andere Hebräer aber wollen / daß bey allen Opffern beyde Hände aufgeleget werden. Eine jegliche Auflegung geschiehet mit beyden Händen / spricht Abenesra ap. Drus l. c. dem Gerundens. beyfält / so auch wol seyn kan / und wäre also / wenn die Schrifft von der Hand sagt / eine enallage numeri, und würden durch die Hand beyde Hände verstanden: wie also GOtt zu Mose von der Hand spricht: Lege ידך deine Hand auf Josua / und es doch von beyden Händen verstehet. Denn Moses that / wie ihm der HErr befohlen hatte / und legte ידיו, seine Hände auf ihn / Num. 27/18. 23.

Was aber diese Auflegung der Hände auf des Brandopffer-Thiers Haupt bedeutet / ist in der Schrifft so klar nicht entdecket. Philo l. c. wil / sie hätten dadurch ihre Unschuld bezeugen / und ihr gut Gewissen offenbahren wollen / daß sie mit gutem Gewissen hätten sagen können: Diese Hände haben sich weder durch Geschencke bestechen lassen / noch auch mit unschuldigem Blut sich besudelt: sie haben niemand Unrecht / Schaden / Wunden und Gewalt zugefüget: sie haben keinen schändlichen / sondern ehrbaren und nützlichen Dingen Dienste geleistet. Lyra ad Lev. 1. 3 vermeynet / es haben die / so die Brand-Opffer brachten / durch Auflegung der Hände sich ihres Rechtes / so sie bisher zu den Thieren gehabt / gantz begeben. Bonfrer. ad Exod 29, 10 & Lev. 1, 4 wil / sie haben damit bezeuget / daß sie mit allem / was sie haben / GOTT zugehören / und ihme zum Dienst sollen angewandt werden / weswegen sie ihm allhie die Thiere an ihrer Statt darstellen / daß sie solches mit ihrer gäntzlichen Verzehrung und Vernichtung bedeuten. Der seel. Frantz. schliesset aus Lev. 16/21. weil der Hohepriester durch Auflegung seiner Hände auf den Versühnbock zugleich alle Ubertretung und Sünde des Volcks dem Bock aufs Haupt gelegt / es seyn auch bey allen andern Opffern

13. Wohin.

14. Kleine Thiere wurden gebunden und wie.

15. Die Heyden sahen sehr darauf / ob das Opffer-Thier willig zum Opffer ging.

16. Daran kehrten sich aber die Juden nicht.

17. Dem Thier legte der Brinzer die Hände auf.

18. Das

19. Die Hände musten gewaschen seyn.

20. Ob sie beyde Hände aufgeleget.

21. Was die Auflegung der Hände bedeutet.

durch Auflegung der Hände dem Thier die Sünden des/ der es brachte/ mit aufgelegt. Siehe ihn de sacrif. disp. 3. thes. 49. & disp. 13. §. 51. 58. seqq. disp. 15. § 5 seqq. disq. 17. §. 40. Dieser Meynung ist auch Osiand. ad Lev. 1. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 323. hält auch davor/ daß/ der die Hand aufgelegt/ gleichsam sagen wollen: **Was ich gesündiget habe/ das sey auf dieses Thieres Kopff!** das ist: **GOtt fordere von diesem Thier die von mir wolverdiente Straffe/** wie solche Arten zu reden zu finden 2. Sam. 1/16. Esth. 9/25. Ps. 7/17. Ezech. 33/4. Act. 18/6. wie er denn auch aus dem Herodoto und Plutarcho beweiset/ daß auch die Heyden ihre Opffer-Thiere verflucht/ und alles Unglück/ so dem Menschen verstünde/ dem Thier auf seinem Kopff gewünschet. Also erkläret es auch die Weimarische Bibel ad Lev. 1,4. daß sie durch Auflegung der Hände bezeuget/ **nicht allein/ daß sie sich solches Thieres gantz verziehen hätten/ sondern fürnemlich/ daß sie ihre Sünde/ und derselben Straffe auf dis Opffer aelegt.** Und diese Meynung gefält uns am besten/ zumal auch etzliche Hebräer derselben Meynung sind/ wie zu sehen ap. Drus. comment. ad loc. difficil. Lev. c. 2. Denn ob zwar Bonfrer. l. c. diese Meynung gut heisset/ was die Sünd- und Schuld-Opffer anbelanget/ denen freylich mit Auflegung der Hände die Sünde aufgelegt/ darüber auch die Sünde und Schuld bekannt ist/ nicht aber was die Brand-Opffer betrifft/ so sehen wir doch keine dringende Ursache/ warum es nicht eben wol beym Brand-Opffer geschehen können/ weil ja das Brand-Opffer den Menschen ebensals versühnet/ und also seine Sünde getragen hat/ wie GOtt selber spricht/ Lev. 1/4. **Er lege seine Hand auf des Brand-Opffers Haupt/ so wird es angenehm seyn/ und ihn versühnen.** Eine besondere Bekenntniß dieser und jener Sünde wird er beym Auflegen wol nicht gethan haben/ (denn das geschahe beym Sünd- und Schuld-Opffer) aber darum hat er GOtt dem HErrn seine Sünde insgemein wol bekennen/ und dem Thier auflegen können. Es wurden aber nur den vierfüßigen Thieren/ als Rindern/ Schaafen und Ziegen allein die Hände/ und zwar in allen Opffern (ausser der Erstgeburt (von welcher unten c. 44.) den Zehenden (wovon im B. bey Beschreib. der Leviten c. 38.) und dem Oster-Lamm/ (wovon im B. vom öffentl. Gottesdienst c. 12.) aufgelegt/ nicht aber den Vögeln/ wie aus den Hebräern Selden anführet lib. 3. de J N. & G. c. 4. Denn bey den Vögeln hats auch nicht bequem geschehen können.

22. Welchen Opffern die Hände aufgeleget worden.

23. Ein jeder legte die Hände selbst auf.

Ein jeder/ der das Opffer brachte/ legte seine Hände selbst dem Thier aufs Haupt/ auch der König selbst. So schreibt Joseph. lib. 9. antiq. c. 13. vom Könige Hiskia/ daß er mit den Fürsten und dem Volck in den Tempel hinaufgegangen/ und für sich opffern lassen sieben Farren/ sieben Widder und sieben Böcke/ und habe er selbst samt den Fürsten vor der Schlachtung den Opffern die Hände aufgelegt. Beym täglichen Brand-Opffer thaten es die Standmänner/ im Namen und an Statt der Kinder Israel/ wie wir im Buch vom öffentl. Gottesdienst/ c. 1. hören werden. Wenn die gantze Gemeine Brand-Opffer und Danck-Opffer geopffert/ scheinet es wol/ daß die Aeltesten die Hände aufgelegt/ wie im Sünd-Opffer der gantzen Gemeine geschahe/ wie davon unten c. 40. Dis Hände-Auflegen aber geschahe allein von den **Männern.** Wenn Weiber ein Brand- oder ander Opffer brachten/ legten sie dem Thiere die Hände nicht auf. Denn die Auflegung der Hände/ die Webung und dergleichen/ kamen den Weibern nicht zu/ sondern den Männern allein/ ohne wenn ein verdächtig Weib (von welcher unten c. 55.) das bittere Wasser trincken/ oder eine Nazaraerin ihr Opfer bringen solte/ die alsdenn solches webten/ wie wir unten c. 53. hören werden/ und è Kidduschim Acoluthus de aqv. amar. Zelotyp. c. 5. §. 70 anführet. Conf. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1,5.

24. Gleichfals bey den Brand-Opffern die gantze Gemeine die Hände aufgeleget.

25. Die Weiber legten den Opffern/ so sie brachten/ ihre Hände nicht auf/ webten sie auch nicht/ ohn in gewissen Fällen.

26. Wo das Brand-Opffer geschlachtet worden.

So bald das Brand-Opffer durch Auflegung der Hände an statt des Menschen trat/ und durch die aufgelegte Sünde verflucht war/ ward es getödtet und geschlachtet/ nemlich an der Mitternachts-Seite des Brand-Opffer-Altars/ da die allerheiligsten Opffer als an dem Allerheiligsten und dem Brand-Opffer-Altar allernächsten Ort geschlachtet wurden/ Lev. 1/11. Lev. 6/25. Lev. 7/2. Lev. 14/13. Herberger. magnal. ad Lev. 1. num. 2. p. m. 5. & 6. & ad Lev. 4. & 5. num. 5. p. m. 12. a. & 13. a. wil einen Unterscheid machen zwischen Rindern und Ziegenböcklein und Lämmern/ daß die Rinder beydes in Brand- und Sünd-Opffern für der **Thür der Hütten des Stiffts**/ die Ziegen-Böcke und Lämmer aber gegen **Mitternacht** des Altars geschlachtet und erwürget worden. Aber in dem Ort des Schlachtens ist hie kein Unterscheid gewesen. Für der Thür der Hütten des Stiffts ist hie so viel als im Vorhofe/ wie wir bey den Danck-Opffern cap. 43. hören werden/ und was gegen Mitternacht des Altars geschlachtet ward/ ward auch für der Thür der Hütten des Stiffts geschlachtet. Traun im Sünd-Opffer wurden auch die Rinder gegen Mitternacht des Altars geschlachtet/ wie wir unten c. 40. hören werden. Weil nun Brand-Opffer und Sünd-Opffer an einem Ort geschlachtet worden/ wie zu sehen Lev. 6/25. so sind auch die Rinder vom Brand-Opffer da geschlachtet worden/ wie denn dazu vornemlich gegen Mitternacht des Altars der Schlachtplatz/ und die eiserne Ringe waren. Wann dahero Lev. 1/11. von Ziegenböcken und Lämmern gesagt wird/ daß diese Brand-Opffer gegen Mitternacht des Altars geschlachtet worden/ ist solches auch von den vorhergehenden Rindern zu verstehen/ wie Jun. und Tremell. ad Lev. 1. wol anmercken.

27. Wer es geschlachtet habe.

Es wollen etzliche/ es sey das Schlachten aller Opffer-Thiere allein von den Priestern geschehen/ deren Amt es eigentlich gewesen/ welcher Meynung sind Philo lib. de Abr. p. 295. & lib. 3. de vita Mos. p. 531. & lib. de victim p. 648. Lyr. ad Ex. 29. Osiand. und die Weimarischen ad Lev. 1,5. Frantz. de sacrif. disp. 13. §. 52. seqq. Bertram. de rep. Jud. c. 15.

28. Wer beym täglichen Brand Opffer

Ein jeder/ der das Opffer brachte/ legte seine Hände selbst dem Thier aufs Haupt/ auch der König selbst. So schreibt Joseph. lib. 9. antiq. c. 13. vom Könige Hiskia/ daß er mit den Fürsten und dem Volck in den Tempel hinaufgegangen/ und für sich opffern lassen sieben Farren/ sieben Widder und sieben Böcke/ und habe er selbst samt den Fürsten vor der Schlachtung den Opffern die Hände aufgelegt. Beym täglichen Brand-Opffer thaten es die Standmänner/ im Namen und an Statt der Kinder

c. 15. p. m. 291. seqq. Quistorp. ad Lev. 1, 5. Bonfrer. ad Num. 1, 50. Rossæus von der gantzen Welt Religion p 13. wie dis die gemeineste Meynung ist. Ja es haben etzliche vermeynet/ daß die Priester nicht allein alle Thiere in der Stiffts-Hütten und im Tempel geschlachtet/ sondern auch ausser dem Gottesdienst/ gerade/ als wären sie Land-Schlachter gewesen/ wie zu sehen beym Bonfrer ad Deut 12, 20. da er diese Meynung billich als thöricht verwirfft.

28. Ob die Priester alle Thiere geschlachtet

29. Ob die Leviten geschlachtet oder wer sonst

Andere vermeynen/ es hätten die Leviten ordinair die Opffer geschlachtet/ wie solche Meynung Bochart. hieroz. part 1 lib. 2 cap. 33. p. 319. & 323 anführet/ da er auch erzehlet/ wie bey den Römern die Priester selbst nicht geschlachtet/ sondern ihre Popen und Opffer-Diener gehabt. Also vermeynet Friedl. class. 1. ad Lev. 1, 4. daß entweder die Priester oder die Leviten geschlachtet haben. Die Hebräer geben vor/ das Schlachten sey den Priestern nicht zugekommen/ sondern es habe es derjenige verrichtet/ der das Opffer brachte/ oder sonst jemand/ der kein Priester war: ja es habe es ein jeder thun können/ es möge das Opffer entweder einen absonderlich oder der gantzen Gemeine zugehöret haben/ so hätten die es brachten oder auch Weiber oder Knechte oder andere schlachten können/ ausgenommen die/ so zugleich stumm und taub oder wahnsinnig oder gar zu jung waren/ wie aus Maimon. Abarben. Zevach. & Cholin. und andern Boch. hieroz. part. 1, lib. 2 c. 50 p. 576. seq. Ligthfoot. hor Hebr. ad Matth. 17, 15. & Luc. 13, 1. Sheringam not. ad Jom. cap. 4. sect. 3. Saubert. de sacrif. Veter. cap. 19. Acoluth. de aqua amar. Zelotyp. c. 3. § 15. und andere anführen/ und ihnen auch beyfallen/ wie auch Joseph. hiemit einstimmet lib. 4. antiq cap. 10. da er ausdrücklich sagt/ daß/ wer sein Brand-Opffer gebracht/ der habe es auch geschlachtet/ und die Priester das Blut gesprenget. Jtzgedachter Lightfoot. führet aus Zebach & Siphra auch an/ daß auch die Unreinen die allerheiligsten Opffer hätten schlachten können/ wenn sie sich nur vorgesehen/ daß sie das Fleisch nicht berühret. Zwar musten die Unreinen in den innern Vorhof nicht kommen/ ohn der/ der den Versühnbock ausführen solte/ wenn der etwa unrein war/ aber ohn Zweiffel verstehen die Hebräer es also/ daß wenn es sich etwa zugetragen/ daß einer im innern Vorhofe unrein geworden/ und in seiner Unreinigkeit geschlachtet/ sey doch die Schlachtung nicht unrecht noch ungültig gewesen.

30. Ob die Unreinen haben schlachten können.

Wir sagen hiezu/ daß beydes Priester und Leviten/ wie auch die/ so die Opffer gebracht/ die Opffer geschlachtet/ aber mit gewissem Unterscheide. Wenn die gantze Gemeine für sich opffern lassen/ als an grossen Fest-Tagen/ oder sonst bey grossen Zusammenkünfften/ da haben die Priester geschlachtet/ und wenn derer nicht genug gewesen/ haben sie die Leviten zur Hülffe genommen/ ohn wenn es etwa die gantze Gemeine mercklich versehen/ und nicht ein gemein/ sondern ein besonder Sünd-Opfer davor geben sollen/ nemlich einen Farren/ da haben die Aeltesten geschlachtet/ Lev. 4/ 15. sonst aber in andern Fällen bey den Opffern der gantzen Gemeine haben die Priester geschlachtet. Also schlachtete Aaron den Sünd-Opffer-Bock des Volcks/ Lev. 9/ 15. Also zur Zeit Hiskiä machte sich der König Hiskias früh auf und versammlete die Obersten der Stadt/ und gieng hinauf zum Hause des HErrn/ und brachten herzu sieben Farren/ sieben Widder/ sieben Lämmer und sieben Ziegen-Böcke zum Sünd-Opffer für das Königreich/ für das Heiligthum und für Juda/ und er sprach zu den Priestern den Kindern Aaron/ daß sie opffern solten auf den Altar des HErrn. Da schlachteten sie die Rinder/ und die Priester nahmen das Blut/ und sprengten es auf den Altar/ und schlachteten die Widder und sprengeten das Blut auf den Altar/ und schlachteten die Lämmer und sprengeten das Blut auf den Altar/ und brachten die Böcke zum Sünd-Opffer für dem König und der Gemeine/ und legten ihre Hände auf sie/ und die Priester schlachteten sie/ und entsündigten ihr Blut auf dem Altar/ zu versühnen das gantze Jsrael. Und die Zahl der Brand-Opffer/ so die Gemeine herzu brachte/ war 70. Rinder/ 100. Widder und 200. Lämmer/ und solches alles zum Brand-Opffer dem HErrn/ und sie heiligten 600. Rinder und 3000. Schaafe: Aber der Priester waren zu wenig/ und konnten nicht allen Brand-Opffern die Häute abziehen/ darum nahmen sie ihre Brüder die Leviten/ biß das Werck ausgerichtet ward/ und biß sie die Priester heiligten. Denn die Leviten sind leichter zu heiligen weder die Priester/ 2. Chron. 29/ 20. 21. 22. 23. 24. 33. 34. Und also ist es ohn Zweiffel allezeit gewesen/ wenn der Opffer viel gewesen/ und sie der gantzen Gemeine zugehöret haben/ als z' E. da sie beym Berge Garizim viele Opffer geopffert/ Jos. 8/ 31. da Salomo in der Stiffts-Hütten zu Gibeon tausend Brand-Opffer opffern ließ/ 2. Chron. 1/ 6. da bey Einweihung des Tempels geopffert wurden von Danck-Opffern zwey und zwantzig tausend Ochsen/ und hundert und zwantzig tausend Schaafe/ 1. Reg. 8/ 63. und anderswo mehr/ da ohn Zweiffel bey solcher Menge die Priester geschlachtet/ auch wol zu weilen die Leviten zu Hülffe genommen haben. So schlachteten die Priester das tägliche Brand-Opffer/ Morgens und Abends. Denn in der andern Losung unter den Priestern über das tägliche Opffer war auch die Losung wegen des Schlachtens/ wer unter den Priestern das Lamm schlachten solte/ wie in Joma c. 2. sect. 3. & Sheringam. not. zu sehen. So scheinet auch/ sie haben in etzlichen Fällen für diesen und jenen absonderlich geschlachtet/ wenn der/ so das Opffer brachte/ in den Vorhof nicht hinein gehen noch selber schlachten dürffen. So schlachtete der Priester bey der Reinigung eines Aussätzigen des aussätzig-gewesenen Opffer/ weil er vor seiner Reinigung selbst in den Vorhof nicht hinein gehen dürffte/ Lev. 14/ 13. 20. 25. Wie auch die Priester bißweilen die Oster-

31. Wenn die Priester geschlachtet.

32. [illegible] die

[illegible]. Wenn andere.

Lämmer geschlachtet / wenn die Hauß-Väter nicht rein gewesen / werden wir im B. vom öffentl. Gottesd. c. 12. beym Oster-Lamm hören.

34. Was die Priester und die / so das Opffer brachten / bey dem Opffer zu thun gehabt

Sonsten aber schlachteten die Priester nicht / sondern der / der sein Opffer brachte / schlachtete es selbst / oder ließ es durch einen andern schlachten. Man erwege Lev. 1/3. 4. 5. 11/ Lev. 3/2. 8. 13. Lev. 4/4. 15. 24. 29. da wird man klärlich finden / daß allemal von dem / der das Opffer bringt / gesagt wird / **er solle es herzuführen / die Hand auf den Kopff legen / und es schlachten.** Darauf folget der Priester Verrichtung / daß sie das Blut auffassen und sprengen sollen. Wäre der Priester Amt gewesen zu schlachten / würde es wol einmal anders gegeben worden seyn / aber allezeit wird das Schlachten dem / der das Opffer bringt / und flugs darauf das Blutsprengen dem Priester zugelegt. Da Aaron vor sich selbst opfferte / schlachtete er auch selbst / Lev. 9/ 8. 12. FUNF Stücke / schreibt Abarben. ap. Bochart hierozoic. part. 1. lib 2. c. 50 p 577. wol / kommen denen zu / die das Opffer bringen / und fünff dem Priester. Denen / so die Opffer bringen / gehöret das Auflegen der Hände / das Schlachten / die Haut abziehen / die Zerstückung und das Waschen der Eingeweide. **Dem Priester kommt zu das Blut im Becken aufzufangen / das Blut zu sprengen / Feuer auf dem Altar anzuzünden / Holtz zu recht zu legen / und die Opffer-Stücke hinzubringen** (und was dazu gehöret) Conf. Sheringam. not. ad Jom. c. 2. sect. 7. Wie sie im andern Tempel grosse Thiere in den Ringen zur Mitternacht des Altars um bequemen Schlachtens willen den Kopff eingezogen / haben wir bey Beschreibung des Tempels gesehen c. 17.

35. Art zu schlachten.

Wenn das Thier solte geschlachtet werden / blieb es mit dem Gesicht gegen Abend stehen / wie es gestellet war. Die Art zu schlachten und zu tödten / war bey ihnen nicht allezeit einerley. Bißweilen hieben sie dem Opffer-Thiere den Nacken und den Hals durch / wie solches auch bey den Heyden gebräuchlich gewesen / daß sie den Opffer-Thieren mit einem Schlacht-Messer oder Opffer-Beil den Hals abgehauen. Die gemeineste Art bey den Juden / die Opffer-Thiere zu schlachten und zu tödten / war diese. Sie nahmen ein groß und scharff Opffer-Messer / setzten es dem Thier an den Hals / zogen es hin und her durch den Hals / und zerschnitten dem Thier die Kehle oder den Schlund / da die Speise durchzugehen pflegt / imgleichen die Lufft-Röhre. Diese wurden beyde durchgeschnitten / und also das Thier getödtet. Ward nur eins durchgeschnitten / so war es keine rechtmäßige vollkommene Schlachtung oder Tödtung. Vid. Joma c. 4. sect. 2. & Shering. not. Bochart. hieroz. part 1. lib. 2. c. 50. pag. 586 Saubert. de sacrifi. Veter. c. 19. Diesen Tod hält Maimon. für den leichtesten Tod More Nevoch part. c. 48. Wie die Juden heutiges Tages ihr Vieh schlachten / kan man beym Buxtorf. lesen Synag. Judaic. c. 36. Wenn nun durch solchen Durchschnitt alle Adern geöffnet / und alles Blut häuffig heraus floß / fiengen die Priester das Blut im Becken auf / und da ging der Priester Amt beym Opffer erst an Lev. 1, 5. 11. Jom. c. 5. sect. 4. & c. 4. sect. 3. & Sheringam. not. Abarb. ap. Bochart. hieroz. part. 1. l. 2. c. 50. p. 577. & è Zebach. Ligthfoot. hor. Hebr. ad Luc. 13, 1. Das Blut ward von den Priestern mit einen Stecken oder Löffel wol durcheinander gerühret / damit es nicht zusammen lieff oder dick ward / weil der Thiere Blut / so bald es zum Leibe heraus kömt / leichlich gerinnet / weswegen auch die Becken hiezu keinen rechten platten Boden hatten / sondern unten zugespitzt waren / (wie aus der Figur bey pag. 418. zu ersehen /) damit die Priester sie nicht aus den Händen niedersetzen könnten / und dadurch das Blut nicht dicke würde / Joma c. 4. sect. 3. & Shering. not. Buxtorf. lex. Talm. in רבר. Es schreibt Ligthfoot. hor. ad Joh. 19, 34. er habe bey den Hebräern gelesen / (der Ort aber sey ihm entfallen) daß die Priester zu dem Blut / wenn etwas dazwischen gekommen / daß sie alsofort davon sprengen können / auch etwas Wasser eingegossen / damit es desto dünner und fliessender bliebe / und nicht dick würde / wohin er auch zeucht / Ebr. 9/ 19. da der Apostel spricht: daß **Moses das Volck mit Blut und Wasser besprenget** / da doch in Mosis Erzehlung des Wassers nicht gedacht werde / sondern der Apostel solches aus der steten Gewohnheit der Juden beym Opffer habe.

36. Die Priester fingen das Blut auf.

37. Das Blut ward fleißig gerühret.

38. Wie die Becken gestalt gewesen.

39. Ob sie zum Blut Wasser eingegossen.

Das aufgefangene Blut des Brand-Opffers ward von den Priestern um den Brand-Opffers-Altar hergesprenget / Lev. 1/5. 11. Deut. 12/27. 2. Chron. 29/22. Wo aber und wie? Philo lib. de victim. p. 648. setzet schlecht weg / / es werde das Blut um den Altar umher gesprenget. R. Juda Leo scheinet davor zu halten / daß von aller Opffer-Thiere Blut etwas auf die Hörner des Brand-Opffers-Altars gesprenget worden / lib. 2. templ. c. 11. §. 66. & c. 14 §. 87. Aber aus der Schrifft ist diß nicht zu beweisen / so die Besprengung der Hörner allein beym Sünd-Opffer der vierfüssigen Thiere / und sonst bey keinem andern Opffer gesetzet. Von allen Opffern / ausser dem Sünd-Opffer / wird nur schlecht weg gesagt / **das Blut solle am Altar umher gesprenget werden** / und wird dabey keiner Hörner gedacht. Dahero auch andere Hebräer hierinnen gantz anderer Meynung seyn / und der Schrifft näher kommen. Bekannt ist aus der Beschreibung der Stiffts-Hütten cap. 33. und des Tempels cap. 16. daß am Altar der Stiffts-Hütten unter dem Umgang ein ehern Netz oder Strickwerck / und im Tempel ein rother Strich umher gewesen. Diß hat den Unterscheid im Blutsprengen fast bey allen Opffern ausser dem Sünd-Opffer gemacht. Vom Blut des Sünd-Opffers ist es klar / daß etwas davon / wo sonst das Opffer-Thier ein vierfüßig Thier war / an die Hörner des Brand-Opffer-Altars gesprenget worden. Das Blut vom Oster-Lamm ward mit einem Guß in die Röhre des Bodens gegossen / wie wir unten cap. 43. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienst / cap. 12. beym Oster-Lamm zeigen wollen / welches auch beym Zehenden vom

40. Das Blut ward um den Altar her gesprenget.

41 Wo und wie

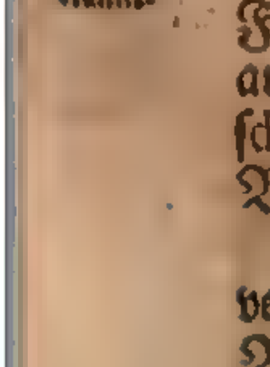
42. Unterscheid im Blutsprengen

vom Vieh geschahe / wie unten im 43. cap. zu vernehmen; das Blut aber des Brand-Opffers von Vögeln kam an die Untersäule des Altars oben über den rothen Strich im Tempel / oder das eherne Netz in der Stiffts-Hütten. In den Brand-Opffern von Thieren und andern Opffern / wie auch in den Sünd-Opffern der Vögel kam das Blut unter den rothen Strich im Tempel / oder unten ans Netz in der Stiffts-Hütten / da bey dem Sünd-Opffer der Vögel alles Blut da ausblutete / in Brand-Opffern und andern Opffern aber nur etwas kam / und das übrige an den Boden des Altars gegossen ward / da in der Südwester-Ecke des Fusses am Altar zwo Röhre / wie Nasenlöcher / bey einander gewesen / eine gegen Mittag / und die andere in derselben Ecke dabey gegen Abend / da zwar in die Abend-Röhre das übrige Blut vom Sünd-Opffer / davon etwas ins Heilige gekommen (wovon bald c. 40.) gegossen / alles andere übrige Blut aber in Brand-Opffern / in Sünd-Opffern (davon nichts ins Heilige kam) und allen Opffern in die Röhre gegen Mittag gegossen worden / da alles unter der Erden in den Bach Kidron hinabgestürtzt und den Gärtnern verkaufft worden / wie im Buch vom Tempel c. 16. schon erwehnet. Siehe Maimon. tract. de primit. anim. c. 6. § 4. L'Emper. not. 12. ad Midd. c. 3. sect. 1. & not. 2. ad Midd c 3. sect. 2. conf Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. Da er daselbst auch einen Unterscheid machet zwischen dem Blutsprengen / wenn er schreibt / daß im Sünd-Opffer nicht das Blut am Altar selbst / wie im Brand-Opffer / sondern nur allein an den Hörnern des Altars gekommen. Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh. 18, 1. Woraus auch erhellet / daß der selige Frantz. nicht recht daran sey / wenn er disp 13. de sacrif. § 55. 56. seqq. & disp. 16. § 54 59. 61. vorgibt / daß alles Blut / es sey am Altar gesprenget / oder an den Boden gegossen / vom Feuer des Altars aufgelecket und verbrannt sey. Nichts ist vom Blut verbrannt / wie ein jeder fast leicht mercken kan / wer ihm die Gestalt des Altars etzlicher Massen eingebildet hat. Hat doch das Feuer auf dem Herd des Altars nicht einmal von aussen an die Hörner kommen können / ich geschweige / daß es unter den Umgang / oder an den Boden hätte kommen können.

43. Blut ist vom Feuer nicht aufgelecket und verbrannt.

R. Salom. ap. Lyr. ad Ex. 29. & Lev. 1. vermeynet / daß die Sprengung des Bluts im Brand-Opffer nur geschehen sey an die zwo Ecken der Untersäulen / die quer gegen einander über gewesen / denn eine jegliche Ecke sähe nach zwo Wänden / so in derselben Ecke zusammen gefüget wären; wenn dahero diese zwo Ecken besprenget wären / wäre auch der Altar auf allen Seiten besprenget. Aber / wenn man den Altar recht ansiehet / so hat das nicht geschehen können wegen des Aufgangs zum Altar / zumal die gantze Mittags-Seite des Altars unter dem Umgang vom Aufgang eingenommen gewesen / als daß die Mittags-Seite des Altars wegen des Aufgangs nicht hat können besprenget werden. Vermuthlicher ist / wie im Sünd-Opffer der Priester um den Umgang des Altars umhergegangen / und alle Hörner besprenget / also werde er im Brand-Opffer und andern Opffern von Thieren (ausser dem Oster-Lamm / und Zehenden) beym Fuß des Altars gegen Morgen angefangen / und nach Mitternacht und gegen Abend herum / und also rund um den Altar umher gegangen / und an den Wänden und Seiten des Altars etwas vom Blut an die Untersäule flugs gesprenget haben / bis er in die Südwester Ecke gekommen / und in die Mittags-Röhre das übrige Blut eingegossen. Doch muß man hier etzliche gewisse Opffer ausnehmen / das Blut vom Oster-Lamm ward nicht rund um den Altar her / sondern flugs mit einem Guß in die Röhre des Bodens gegossen. Wie davon im Buch vom öffentl. Gottesd. mit mehrern zu vernehmen. Und also geschahe es auch beym Zehenden rem Vieh / von welchem im B. bey Beschreibung der Leviten c. 38. zu vernehmen / und zu sehen ap. Maimon. tract. de primit. animant. cap. 6. §. 4.

44. Blutsprengen am Altar geschahe rund um den Altar her.



Er hat aber das Blut im Brand-Opffer unter dem Umgang an der Untersäule nicht mit dem Finger gesprenget / (Denn es ist kein Opffer / schreibt Abarben. ap. Kutschera disput. 1. de Messiæ hostia c. 2. § 23. da das Blut mit dem Finger gesprenget wird / ohn allein das Sünd-Opffer / Lev. 4/6.) sondern es geschahe mit dem silbern Becken / wie R. Salomo spricht ap. Lyr. ad Exod. 29. daß der Priester aus seinem Becken etwas Blut an den Altar anschwenckte und angosse. 45. Womit dem.

45. Das Blut vom Brand Opffer ward nicht mit Fingern gesprenget.

Bey grossen Thieren / da viel Bluts vergossen ward / sind auch mehr Priester als einer in Auffassung / Rührung und Sprengung des Bluts geschäfftig gewesen. Was etwa vom Blut beym Schlachten gespillet war / das ward bey gelegener Zeit von den Priestern vom Estrich weggespühlet. Denn / wie wir im Buch vom Tempel c. 16. und 21. gehöret / so konnten sie den innern Vorhof gantz mit Wasser überlauffen lassen / und das gespillete Blut gar bequem wegspühlen. 47. Wo das gespillete Blut geblieben.

Diß Blutsprengen war das allerfürnehmste in allen Opffern. Denn das Blut war gleichsam das Lösegeld / so der Mensch für seine Sünde GOtt dem HErrn hingab / und dadurch versühnet ward. Des Leibes Leben ist im Blut / und ich habe es euch zum Altar gegeben / daß eure Seelen damit versühnet würden. Denn das Blut ist die Versuhnung fürs Leben / spricht GOTT selbst Lev. 17/11. und Paulus spricht Ebr. 9/22. ohne Blut-Vergiessung geschiehet keine Vergebung / und die Juden sprechen in der Gemar. Joma: Es ist keine Versuhnung (oder Vergebung der Sünden) ohn durchs Blut / ap. Raymund. Pug. Fid. part. 3. distinct. 3. c. 16. § 37. nicht zwar / als hätte das Blut der Thiere in sich die Krafft zu versühnen. Denn es ist unmüglich durch Ochsen- und Bocks-Blut Sünde wegzunehmen / Ebr. 10/4. sondern weil es ein Fürbild JEsu war / dessen Blut uns reiniget von allen Sünden / 1. Joh. 1/7. an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / Col. 1/14. der durch sein Blut eine ewige Erlösung erfunden / und unser Gewissen reiniget

48. Das Blutsprengen war das vornehmste in den Opffern.

49. War gleichsam das Lösegeld.

50. Wie es versühnet.

51. Blut muste nicht gegessen werden

get von den todten Wercken/Ebr.9/12.14. Dahero die Kinder Israel das Blut auch hoch halten musten/ und durchaus kein Blut essen durften/weder sie selbst/noch ein Fremdling unter ihnen/ nemlich von Thieren und Vögeln. Denn der Fische und Heuschrecken Blut/sagen die Hebraer/ sey ihnen nicht verboten. Was vom Blut beym Opffer vergessen ward/ kam alles nach dem Altar GOttes hin. Was vom Blut daheim/ und ausser dem Gottesdienst vergessen ward/ das ward in keinem Gefäß aufgefasset/ und zum Essen angewandt/ sondern auf die Erde gelassen/und mit Erde zugescharret und zugedecket/ wie zu sehen Lev. 3/17. Lev. 7/26. Lev. 17/10. seqq. Deut. 12/16. 23. da sie bey dem Zudecken einen sonderlichen Segen oder Gebet gesprechen: Gelobet sey der HERR unser GOTT ein König über alles/ der uns mit seinen Geboten geheiliget hat/ und hat uns befohlen/ das Blut zu bedecken/ wie zu sehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 185. und Wagenseil. not. 6. ad Gem Sota c 2 Es ist dem grossen GOtt mit Verbietung des Blutessens ein solcher Ernst gewesen/ daß er auch drohet/ er wolle einen solchen Menschen/ der Blut esse/ aus seinem Volck rotten: Welcher Mensch/ er sey vom Hause Israel/ oder ein Fremdlinger unter euch/ irgend Blut isset/ wider den will ich mein Antlitz setzen/ und will ihn mitten aus seinem Volck rotten/ Lev. 17/10. Schreckliche Worte! Und mercket Maim. Mor. Nevoch. part. 3 cap. 46 an/ daß diese Donner-Worte GOttes: Ich will mein Antlitz wider ihn setzen/ in gantzer heiliger Schrifft von keiner Sünde mehr gebraucht/als von dieser/und der/ da dem Moloch die Kinder verbrannt worden/ Lev. 20/3. Ward es unter den Kindern Israel offenbahr/ daß jemand in irgend einer Speise Blut gegessen/ ward er gegeisselt/ wie zu sehen Maccoth. c. 3. sect 2. Dahero Saul/ da er hörete/ daß sein hungriges Kriegs-Volck das Fleisch blutig ässe/ es sehr übel aufnahm/ und es mit grossem Ernst abschaffete/ 1. Sam. 14/32. seqq. Mit was Ernst auch die Apostel den neuen Christen Blut zu essen verboten/kan man Act. 15/20.29. sehen. Maimon. l. c. gibt vor/ daß die Götzen-Diener Blut zu essen pflegen: etzliche zwar hätten einen Abscheu davor gehabt/ doch hätten sie das Blut genommen/ und selbiges entweder in ein Geschirr oder kleine Grube zusammmen gesammlet/ und hätten sich in einen runden Kreiß um dis Blut umher gesetzet/ und das geschlachtete Fleisch gefressen/ und hätten die Einbildung gehabt/ wenn sie das Fleisch frässen/ so söffen und frässen ihre Götzen das Blut/und dis sey ihre Speise; und dahero meynet er/habe GOtt den Kindern Israel Blut zu essen verboten/damit sie den Heyden nicht gleich würden. Siehe auch Bocharti Canaan lib. 2. c. 11. Conf Alexander. ab Alex. dier. genial lib. 5. c. 3. & Horn. not. ad Sulpit Sev. hist. sacr lib. 1. c. 1. wie die Heyden bey Aufrichtung und Bestetigung ihrer Verbündnisse Blut gesoffen. Etzliche geben natürliche Ursachen/ daß das Blut dem Menschen in der Speise sehr ungesund sey. Andere wollen/ GOtt habe sie dadurch von der Blutgierigkeit und Grausamkeit zurück halten wollen. Andere geben andere Ursachen. Die fürnehmste Ursach unter allen/ warum GOtt das Blut zu essen verboten/ ist die/ weil es in den Opffern ein fürbildendes Lösegeld war/ dadurch die/ so die Opffer brachten/ versühnet worden/ wie klärlich zu sehen/ Lev. 17/10. 11. 12. Wer sonst vom Blutessen ein mehrers wissen wil/ der sehe Hortinger. de jur. Hebr. num. 148. & 185. Wagenseil. l. c. Selden. de jur. N. & G. lib. 7. c. 1. Minut. Felic. de Idol. vanit. p 36. Wal. ad Act. 15, 20. & 29. Carpz not. d. 2. ad Schick. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor 17 und andere.

52. Etzlicher Thiere Blut soll zu essen zugelassen gewesen seyn

53. Blut ward mit Erden zugescharret.

54. Ein sonderlich Gebet dabey.

55. Straffe des Blutessens.

56. Warum Blut zu essen verboten

So bald das Blut im Brand-Opffer um den Altar hergesprenget war/ wurden die geschlachtete Thiere von dem Ort/ da sie getödtet waren/ weg/ und nach der gegen Mitternacht nicht weit davon stehenden Säule hingebracht oder hingezogen/ und daselbst auf die Hacken der Säule aufgehenckt/die grosse Thiere auf die öbersten Hacken/ die mittelmäßige auf die mittelsten/und die kleineste auf die untersten/und da ward ihnen die Haut abgezogen/ wie zu sehen Lev. 1/6. Midd. c. 3 sect 5. und L'Emper. not. und auch bey Beschreibung des Tempels c. 17. erwehnet ist. Fried clath. 1. ad Lev. 1, 6. schreibt/ daß sie mit Abziehung der Haut bey dem Hals angefangen. Aus Maimon. aber tractat. de primit animant. c. 1. §. 18 und Ludov. Compiegne de Veil. not. scheints/ daß es bey dem einen Fuß geschehen/ da sie die Haut von dem einen Fuß abgeschnitten und abgezogen/ und von dannen weiter/ und zwar so wol und bequem/daß die Haut überall gantz und zusammen geblieben/und meynet Compiegne de Veil. daß es eine gar künstliche/ itzo aber gantz unbekannte Art die Haut abzuziehen gewesen. Die abgezogene Haut gehörete den Priestern/ Lev. 7/8. und ward in der Cammer Happarvà gesaltzen/ daß sie nicht verdürbe/wie im Buch vom Tempel c. 21. erwehnet.

57. Dem Brand Opffer ward die Haut abgezogen und wo/ und wie.

58. Die Haut ward gesalten/ und gehörete den Priestern.

Dem Thiere ward hierauf der Bauch aufgeschnitten/ alles Eingeweide herausgezogen/ und der Rumpff in grosse Stücke oder Viertel zustücket/ welche grosse Stücke nach den Marmel-Tischen/ so zwischen dem Ort/ da sie geschlachtet waren/ und itztgedachten Säulen stunden/hingebracht/und in kleinere Stücke zertheilet worden/und zwar wie aus Joma c. 2. sect. 7. und Sheringam not zu sehen/ in den Kopff/ beyde Lenden/ beyde Schultern/ die Schenckeln oder Schienbeine/ Rückgrad/ Brust/ Halß und beyde Seiten/ wozu auf diesen Tische die Schlacht-Werckzeuge Beile und Messer lagen. Das herausgenommene Eingeweide ward alles zuerst nach der Wasch-Cammer gebracht/ da sie es wuschen/ sauberten und vom Unflath reinigten. Von dannen ward es wieder heraus nach diesen Marmel-Tischen hingebracht/ da sie es samt den Schenckeln oder Unterbeinen (damit die Thier in den Koth zu treten pflegen, wie Lyra ad L. . . spricht) noch reiner wüschen/und zwar mit dem heiligen Wasser/ so im Tempel Salomons in den ehernen Kesseln/ in der Stiffts-Hütten aber und andern Tempel im ehernen Hand-

59. Wie das Eingeweide ausgenommen/ und der Rumpff zerstücket worden.

60. Wie Eingeweide und Schenckel gewaschen worden.

faß

faß war. Daß aber alles auf die Marmelteische geleget ward / geschahe deswegen / daß es kalt und hart würde/wie denn der Marmor sehr kältet / auch das Fleisch erhält/ daß es nicht stincket. Das Fett/so im Thier war/die Nieren und alles Fett daran ward abgerissen / und auch auf diesen Tisch zugerichtet / von welchem Fett und Netz aber unten c. 40. beym Sünd-Opffer ein mehrers. Siehe Lev. 1/ 6. 8. 9. 2. Chron. 4/ 6. Capell. in descript. templ. juxt. ment. Joseph. L'Emper. not. ultim. ad Midd cap. 5. sect. 2. & Midd. cap. 3. sect. 5. not. 4. & 5. an welchem letzten Ort er schreibet/daß der Magen nicht mit aus der Wasch-Cammer wieder heraus nach den Tischen gekommen / als welcher nicht geopffert worden. Es scheinet aber/ daß nicht allein der Magen in der Wasch-Cammer geblieben/sondern auch die Gedärme/die Galle/ die Miltz / und was sonst von Menschen nicht gern gegessen wird. Denn / wie Bonfrer. ad Lev. 1, 16. nicht uneben schliesset/weil der Altar gleichsam GOttes Tisch war/ und er gleichsam daselbsten speisete / so wird auch daselbst nichts anders aufgesetzet seyn/als was Menschen zu essen pflegen/ und das meynet er auch die Ursache zu seyn / daß die Haut auf dem Altar nicht mit verbrannt sey, weil die Haut nicht gegessen wird.

65. Das Fett ward abgerissen/ und alles auf den Marmel-Tischen verkühlet.

62. Der Magen ward nicht mitgeopffert

63. Was sonst mehr nicht.

Was aber Hertz / Leber / Lunge und Gehirn anlanget/ so in allen Brand-Opffern und zwar in Brand-Opffern allein/in andern Opffern aber nicht geopffert ward / das alles kam mit nach diesen Tisch / ward gewaschen und zugerichtet/ wie aus Racanati Munst. schreibt ad Lev. 3. daß dannenhero Philo sich nicht recht muß bedacht haben/weñ er lib de sacrif. Cain & Abel p. 119. schlecht weg schreibet / daß sie ἁδαμῶ ἐγκέ φαλον ἢ καρδιαν, nirgends das Gehirn oder das Hertz geopffert. Conf. Clori part. 4. §. 25. p. 307. seq. Wo es von den Sünd-Opffern zu verstehen / wie beym Philo lib. de vict. p. 650. oder von andern Opffern/ ist es war; von Brand-Opffern aber nicht/ da ist freylich Hertz/Gehirn/Leber/Lung mitgeopffert/ die auch von einem absonderlichen Priester in einer absonderlichen Schüssel zum Altar getragen worden/wie wir bald vernehmen werde.

64. Hertz/ Leber/ Lung und Gehirn wurden geopffert.

65. In welchen Opffern.

Alles dieses aber / als Haut-Abziehen/ Zerstücken/Eingeweide-Waschen/ thaten nicht die Priester oder Leviten / wie etzliche wollen/ Lyr. ad 1. Chron. 24. 2. Chron. 29. 2. Chron. 35. Friedl. class. ultim. ad 1. Cor. 9. 13. quæst. 99. Frantz. de sacrif. disp. 8. §. 70. & disp. 13. §. 64. die Weimarischen ad 2. Tim. 2. 15. Pfeil clav. Theol. artic. 1. p. 53. Sigon. de republ. Hebr. lib. 5. c. 3. & 4. und viele andere. Conf. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 324. wohin sie Pauli Worte ziehen/ 2. Tim. 2/ 15. da er den Timotheum ermahnet: das Wort der Warheit recht zu theilen / als hätte Paulus sein Absehen auf die Priester Alten Testaments gehabt/ so die Opffer zustücket und zutheilet / da doch ὀρθοτομῶν auf das Zerstücken nicht siehet/ sondern ὀρθοτομῶν recht handeln / recht treiben heist. Vid. Quist. ad l. c. Fuller. miscellan. sacr. lib. 3. c. 16. & conf. Hotting. thes. philolog. lib. 1. c. 2. sect. 1. p. 72. sondern alle diese Wercke verrichteten die/so die Opffer brachten samt

66. ὀρθοτομῶν

ihren Gehülffen/wenn sie nemlich für ihre Personen opffern liessen/wie wir bereits in diesem Capitel oben gehöret/daß bey den Brand-Opffern fünff Stücke ihnen zugekommen / die Hände auflegen / schlachten / die Haut abziehen / zerstücken und das Eingeweide waschen. Siehe auch Joma cap. 2. sect. 7. & Sheringam. not.

Mitlerweile nun / daß alle diese Stücke auf diesen Marmel-Tischen zugerichtet worden/ stand der Holtz-Hauffe auf dem Altar / da es verbrannt werden solte/ in vollem Brande/und war alles von den Priestern daselbst zugerichtet/ wie es seyn solte.

Wenn nun alles auf den Tischen fertig war / nahmen die Priester die Opffer-Stücke von dem Tische ab / und stunden in zierlicher Ordnung mit denselben in ihren Händen: War es ein jährig Lamm oder Ziegenböcklein/ so gehöreten sechs Priester dazu. Der erste trug den Kopff und das rechte Hinterbein / oder die rechte Lende / den Kopff hielt er in der rechten Hand/ und zwar also gekehret / daß die Nasenlöcher nach seinem Arm gewandt waren / und ihm die Hörner zwischen den Fingern hiengen/ der Kopff war auch umgekehret/ daß das Stück vom Halse / da er durchgeschnitten war / oben lag. Den Schnitt oder den offenen Hals bedeckte das Fett/ so oben darauf geleget war. In der lincken Hand hatte er das rechte Hinterbein / da die Seite / von welcher die Haut abgezogen war/ aussen war. Der ander Priester trug die beyden fördern Beine oder Schultern/ die rechte in seiner rechten / und die lincke in seiner lincken Hand / und die Seite / da die Haut abgezogen war / war aussen. Der dritte Priester hatte den Rückgrad/und das lincke Hinterbein/oder die lincke Lende. Den Rückgrad hielt er in der rechten Hand / da der Schwantz ihm zwischen den Fingern hing / und hatte daneben die Nieren/ und das Stück von der Leber. Die lincke Lende hielt er in der lincken Hand / und war die Seite / da die Haut abgezogen war/ aussen. Der vierdte Priester trug die Brust und die Kehle oder den Hals: die Brust in der rechten / und den Hals in der lincken Hand/ so / daß er die beyde Oberrippen zwischen den Fingern hielt. Der fünffte Priester trug die beyden Seiten/ da die andern Rippen (und das Dünne vom Leibe) war/ die rechte Seite in der rechten / und die lincke in der lincken Hand/ und war die Seite / da die Haut abgezogen war / aussen. Der sechste trug eine Schüssel/ darin das Eingeweide (Hertz / Leber / Lunge/ Gehirn) lag / da denn oben auf diß Eingeweide die samt dem Eingeweide gewaschene Schenckel oder Schienbein lagen. War es ein Wider oder ein über-jähriger Ziegen-Bock / so gehöreten sieben Priester dazu/ fünff zum Fleisch und zweene zum Eingeweide. War es aber ein Farr oder junger Ochse / so gehöreten 18. dazu / als einer zum Kopff / zweene zur rechten Lende / zweene zum Rückgrad / zweene zur lincken Lende / einer zur Brust / drey zum Hals / zweene zu beyden Schultern / zweene zu beyden Seiten / und drey zum Eingeweide/ wie zu sehen Joma cap. 2. sect. 3. 6. 7. & not. Sherin-

67. Wie sie die Opffer Stücke nach dem Altar getragen.

68. Wie viel Priester zu jeglichem Lamm gehöret/ imgleichen zum Widder und Farren.

69. Wie ein jeder getragen und in welcher Ordnung.

Sheringam. Conf. Saubert. de sacrif. Veter. c. 20. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 9. Joseph. lib 3. antiq. c. 10.

In solcher schönen zierlichen Ordnung giengen sie von den Tisch ab / nach dem Platz zwischen dem Tempel und Altar / einer hinter dem andern her / und wenn sie gerade für den Tempel überkamen / hebte ein jeglicher / was er trug / in die Höhe / gleichsam GOtt dem HErrn / der in der Stiffts-Hütten oder im Tempel wohnete / die Glieder / so er trug / zu übergeben. Nach geschehener Hebung giengen sie fürder von dannen weg gegen Mittag zu / um die Abend-Seite des Altars herum / und setzten alles da auf den Marmel-Tisch / der bey dem silbern Tisch stand / auf welchem die Gefässe zum Gottesdienst stunden / wie davon im Buche vom Tempel c. 15. Von dannen (nachdem sie ein wenig geruhet) nahmen sie es wieder ab / und trugen es nach dem grossen Aufgang am Altar / woselbst ein jeder das seine saltzte mit dem Saltz / so daselbst mitten auf dem Aufgang gegen Abend stand / wie im Buch vom Tempel cap. 16. gemeldet / und brachte es mit gegen den Tempel gewandtem Angesicht hinauf auf den Heerd / und warf es aufs Feuer / da denn alles verbrant ward / und das viele Fett der Flamme nicht wenig halff / daß alles desto eher verbrannt ward; wiewol in der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel / da das himmlische Feuer mit auf dem Altar war / und das gemeine heiligte und stärckte / es ohne das geschwinde hat können verzehret werden. Siehe Lev. 1 / 8. 9. Capell. descript. templ. juxt. ment. Joseph p. 186. b & è Tamid. & Maimon. dom. elect. Bochart hieroz part. 1, lib. 2. c. 45. pag. 472. Wie sie beym täglichen Brand-Opffer zwischen dem Saltzen und Auflegung der Stücke vom Aufgang des Altars zurück und hinunter in die oberste Gerichts-Stube gegangen / und daselbst ihr Schema gelesen / werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst / c. 1. vernehmen.

70. Sie hebten es zwischen dem Tempel und Altar in die Höhe.

71. Setzten es auf den Marmel-Tisch bey dem Altar.

72. Trugens nach dem Altar.

73. Saltzten es / und wo.

Wenn der Hohepriester selber aufwarten / und jeglich Stück zum Altar tragen wolte / (verstehe / wenn einer für seine eigene Person opffern ließ /) so stands ihm frey / jeglich Stück selber hinzubringen / und musten die andern Priester zurück stehen / oder / wo er Gehülffen haben wolte / erwehlte er / welche und wieviel er wolte / und ward unter den Priestern nicht deswegen gelöset / sondern wen der Hohepriester forderte / der halff ihm. Wenn aber für die gantze Gemeine geopffert ward / so waren so viel Priester geschäfftig / als dazu gehöreten / Joma c. 2. sect. 7 & Sheringam not. Da denn wenn der Hohepriester aufgewartet / er oben beym Heerd und beym Feuer gestanden / und jeglich Stück aus der Priester Händen angenommen / da der Priester viel / und der gantze Altar gleichsam umzingelt und umgeben gewesen. Denn also schreibt Sirach c. 50 / 13. 14. 15. von dem Hohenpriester: Wenn er aus der Priester Hände die Opffer-Stücke nahm / und bey dem Feuer stand / so auf dem Altar brannte / so stunden seine Brüder rings um ihn her / wie die Cedern auf dem Libanon gepflantzt / und umringeten ihn wie Palm-Zweige / und alle Kinder Aaron in ihrem Schmuck / und hatten des HErrn Opffer in ihren Händen für der gantzen Gemeine Israel. Wenn einer für sich selbst opffern ließ / so blieb er nach geschehenem Handauflegen / Schlachten / Hautabziehen / Zerstücken und Eingeweide-Waschen beym Altar stehen / biß so lang die Priester die Stücke aufs Feuer gebracht / da er denn sein Gebet zu GOtt that / 1. Sam. 13 / 12. eben wie bey den Opffern der gantzen Gemeine die Gemeine unterm Opffern zu beten pflegte / 2. Chron. 29 / 28. Sir. 50 / 19. 1. Macc. 4 / 55. wovon auch Josephus schreibt l. 2. contr. Apion: Bey den Opffern muß man erst für die allgemeine Wolfarth bitten / hernach ein jeder für sich / weil wir alle in gemeiner Gesellschafft verbunden seyn; wie solches auch die Heyden in Acht genommen / und bey ihren Opffern gebetet / wie zu sehen beym Dieter. antiquit. bibl. ad Lev. 7, 37 Und diß ist die Beschreibung des Brand-Opffers von Rindern / Ziegen und Schaafen / wie es mit Aufopfferung desselben hergegangen.

74. Der Hohepriester

möchte von den Opfern et was hinaufbringen / wenn er wolte / und was er wolte

75. Er nahm von Priestern zu sich / welche er wolte.

76. Der das Opffer bracht / kniet unten beym Altar zu / und betet zu GOtt.

Das XXXVIII. Capitel.

Von den Brand-Opffern der Vögel.

Inhalt.

1. Brand-Opffer von Vögeln.
2. Konnte auch eine Sie seyn.
3. Wie sie am Halß mit dem Nagel getödtet worden.
4. Auch der Kopff abgerissen.
5. Es konnte geschehen/ an welcher Seiten des Altars der Priester wolte.
6. Den Kopff mit dem Nagel abschneiden ist eins der beschwerlichsten Stücke im gantzen Levitischen Priesterthum gewesen.
7. Kopff ward gesaltzen und verbrannt.
8. Das Blut lieff an der Wand des Altars herunter.
9. Kropff heraus gerissen / und in den Aschenhauffen geworffen.
10. Auch die Federn und das Eingeweide.
11. Der Vogel ward unten am Bauch aufgerissen.
12. Wie die Flügel zugerichtet worden.
13. Priester brachte den Vogel auf den Altar.
14. Salzete ihn.
15. Wo und an welchem Ort.
16. Ward hernach auffs Feuer geworffen.

1. Brand-Opffer von Vögeln.

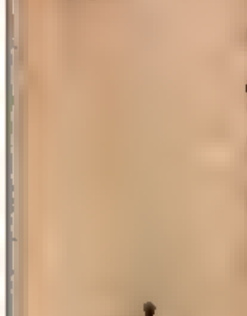
ZU diesem Brand-Opffer kam allezeit ein Speiß- und Tranck-Opffer / so wir auch beschreiben wollen / wenn wir mit wenigem zuvor das Brand-Opffer von Vögeln werden beschrieben haben. Denn wie reiche und vermögene Leute ein Brand-Opffer von Lämmern/ Ziegenböcken und Rindern/ sammt ihrem Speiß- und Tranck-Opffer bringen konnten / und in gewissen Fällen solten ; also konnten diejenige/ die des Vermögens nicht waren / GOTT dem HERRN ein Brand-Opffer von Vögeln bringen / nemlich von Turteltauben oder jungen Tauben. Denn andere Vögel wolte GOtt / wie zuvor cap. 34 gehöret / nicht haben. Es durffte aber das Brand-Opffer von Vögeln nicht eben ein Männlein seyn/ wie die Brand-Opffer von Rindern / Schaafen und Ziegen nothwendig männlichen Geschlechts seyn musten / sondern es war gleich viel / ob der Vogel ein Männlein oder eine Sie war / wie Abarbenel. præfat. in Lev. c. 2. schreibt.

2. Konte auch eine Sie seyn.

Diß Opffer wird beschrieben Lev. 1/14. seqq. Der Priester nahm ein solch Vogel-Opffer von dem/ der es brachte/ an/ und bracht es nach dem Altar hinzu / und kneip ihm daselbst beym Altar den Kopff ab/ wie es Luther. sel. giebt. מרק, stehet in der Grund-Sprache/ welches die Weimarischen erklären/ daß es so viel sey / als umdrehen / aber nicht gar vom Rumpff abreissen Bonfrer. hälts mit seiner Vulgata, und wil/ daß der Kopff nach dem Halß zurück gebogen worden / wie man Hüner und andere Gevögel schlachtet/ ja auch Schaafe / da der Kopff auf den Halß zurück gebogen wird/ damit man desto freyer die Kehle verwunden könne/ nicht zwar mit dem Nagel/ sondern mit dem Eisen / (damit die Kehle aufgeschnitten wird.) Munster. ad Lev. 1. schreibt/ es sey so viel/ als den Kopff vom Rumpff abreissen/ nicht zwar mit einem Werckzeug / sondern mit den Fingern. Buxtorf. in seinen beyden Lexic in מרק schreibt/ es sey so viel / als den Kopff mit dem Nagel abreissen oder hineinschneiden/ und damit stimmen alle Hebräer überein / daß es heisse mit dem Nagel schneiden / und beschreiben es also : Der Priester nahm des Vogels beyde Flügel zwischen seine zween Finger (imgleichen/ wie Bochart. schreibt/ seine beyde Füsse oder Beine zwischen zweene Finger) und zog oder reckete den Halß zurück über seine beyde Finger aus nach den Flügeln zu/ und schnitte mit seinem (scharffen) Nagel gegen den Nacken oder gegen das Genick des Vogels über (nemlich unten an der Gurgel / recht unter dem Schnabel an dem Ort / da hinten das Genick ist) biß er auf die Gurgel kam / und hernach vollends den Kopff abkrigte (welche Absonderung des Kopffs vom Leibe in den Brand-Opffern der Vögel geschahe/ wie wir unten c. 40. hören werden) und konnte dieser Nagelschnitt geschehen / an welchem Ort des Altars der Priester es thun wolte/ und halten sie diß Schneiden mit dem Nagel für eine der allerbeschwerlichsten Arbeit im gantzen Levitischen Priesterthum. Siehe R. Lev. Barsel. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 128. Bochart. Hieroz. part. 2. lib. 1. cap. 5. p. 26. Friedl. class. 1. ad Lev. 1, 15. Saubert. de sacrif. Veter. cap. 19. Der Kopff ward oben auf dem Altar gesaltzen / und aufs Feuer geworffen. Das aus den durch den Nagelschnitt eröffneten Adern herauslaufende Blut aber ließ der Priester über dem rothen Strich an der Wand des Altars oder in der Stiffts-Hütten oder über dem Netz der Untersäul herab bluten / Lev. 1/15. Conf. L' Emper. not. 12. ad Midd. c. 5. sect. 1. Darauf riß er des Vogels Kropff heraus/ derselbe ward gegen Morgen des Altars in den Aschenhauffen geworffen / wie auch die Federn des Vogels/ wie es Luth. giebt/ und vor ihm die 70.

3. Wie sie am Halß mit dem Nagel getödtet worden.

4. Auch der Kopff abgerissen.



5. Es konnte geschehen an welcher Seiten des Altars der Priester wolte.

6. Den Kopff mit dem Nagel abschneiden/ ist eins der beschwerlichsten Stücke im gantzen Levitischen Priesterthum gewesen.

7. Kopff ward gesaltzen und verbrannt.

8. Das Blut lieff an der Wand des Altars herunter.

9. Kropff heraus gerissen und in den Aschenhauffen geworffen.

Dolmetscher / und die Vulgata, Munster. und andere. Der Chaldäische Dolmetscher giebts des Vogels Speise. R. Salom. giebts des Vogels Eingeweide oder der Unflat / der im Kropff und Eingeweide ist / ap. Buxtorf. lex. Hebr. Voc. נצה, wie es auch Junius also verstehet. Es kan beydes geschehen seyn. Denn wie vermuthlich die Federn abgepflücket sind / also ist auch vermuthlich / daß nicht alles Eingeweide darin geblieben / wie zwar Friedl. class. ultim. ad Lev. 1. quæst. 8. will / sondern daß die Gedärme / Gall und dergleichen herausgenommen seyn / weil weder Federn noch Gedärme zu essen dienen / und bey Gastereyen nicht mit auffgesetzet zu werden pflegen. Und dazu deucht mich / werde GOtt befohlen haben / daß man den Vogel aufreissen solte / wie er denn Lev. 1 / 17. nach dem Grund-Text also spricht: **Und (der Priester) soll ihn (den Vogel) samt seinen Flügeln spalten / aber nicht abbrechen /** Luther. lässet es vom Vogel aus / und giebts allein von den Flügeln: **Und soll seine Flügel spalten / aber nicht abbrechen /** da doch im Grund-Text ausdrücklich des Reissens des Vogels gedacht wird / daß er den Vogel samt seinen Flügeln reissen solle. Vermuthlich ist / es sey der Vogel unten am Bauch mit dem Nagel und Fingern auffgerissen / daß man das Eingeweide herausziehen / und die Gedärme / und was sonsten nicht gegessen wird / ausnehmen können. Denn wie hätten sie es sonst auch auskrigen wollen? Die Reissung der Flügel betreffend / kan entweder seyn / wie Bonfrer. ad Lev. l. c. es verstehet / daß die Flügel zurück gebeuget sind / eben wie man die Flügel dergleichen Vögel bey uns zurückbeuget / wenn sie gebraten werden sollen / da sie offt verrenckt werden / und aus dem Gliede gehen / oder es kan auf solche Weise geschehen seyn / wie etwa da im Lande die Flügel zu zerspalten (wenn man Vögel braten wollen) gebräuchlich gewesen. Wenn nun also die Turtel-Taube oder die junge Taube zugerichtet war / brachte der Priester sie auf den Altar hinauf / nahm vom Saltz / so oben auf dem Altar nicht weit von dem einen Horn des Altars stand / saltzte den Vogel allda (denn an dem Ort wurden alle Vögel gesaltzen / wie im Buch vom Tempel cap. 16. schon gemeldet / und è Menachot. Lightfoot. hor. hebr. ad Marc. 9, 49. anführet) und legt ihn hernach aufs Feuer. Also ward der gantze Vogel verbrannt / erstlich der Kopff / und hernach der Rumpff / ohne Kropff / Federn und Gedärme / die in den Aschenhaussen kamen / und war dieser aufs Feuer gelegte Vogel GOTT dem HERRN ein Feuer zum süssen Geruch / und von dem Armen ihm eben so angenehm / als von dem Reichen die Brand-Opffer von Rindern / Schaafen oder Ziegen / Lev. 1 / 14. seqq.

10. Auch die Federn und das Eingeweide.

11. Der Vogel ward unten am Bauch aufgerissen.

12. Wie die Flügel zugerichtet worden.

13. Priester brachte den Vogel auf den Altar.

14. Saltzete ihn

15. Wo und an welchem Ort

16. Ward hernach aufs Feuer geworffen.

***

Das XXXIX. Capitel.

Von den Speiß-Opffern der Juden.

Inhalt.

1. Speiß-Opffer konnte vor sich geopffert werden / oder als ein Zugehör zu Brand- und Danck-Opffern.
2. מנחה.
3. Vielerley Art Speiß-Opffer.
4. Es bestand aus Mehl.
5. Saltz.
6. Kein Sauerteig oder Honig muste darzu kommen.
7. Vom Sauerteige und Honig kam nichts auf dem Altar.
8. Auch des Priesters Theil vom Speiß-Opffer muste nicht gesäuret werden.
9. Doch konnten die Priester auch wol gesäuret Brodt im Tempel essen.
10. Was durch Honig verstanden werde.
11. Warum GOtt keinen Honig noch Sauerteig haben wollen.
12. Was für Oel zum Speiß-Opffer gekommen.
13. Oel bey den Morgenländern gemein.
14. Warum Oel hiezu gekommen.
15. Warum Weyrauch.
16. Bey den Gastereyen ward vormahl geräuchert.
17. Warum der schöne Geruch darzu gekommen.
18. Heyden haben auch Weyrauch geopffert.
19. Woher Weyrauch den Namen bekommen.
20. Wo Oel und Weyrauch im Tempel verwahret worden.
21. Viele brachten solche Sachen selbst mit.
22. Zu welchen Speiß-Opffern Oel und Weyrauch gekommen.
23. Vom Speiß-Opffer einer jeglichen Person für sich.
24. Es konnte unterschiedlich zugerichtet werden.
25. Vom alten Mehl.
26. Wie ein rohes Speiß-Opffer zugerichtet worden.
27. Wie viel Oel darzu gekommen.
28. Vom Weyrauch kam nur allemahl eine Handvoll / wie groß auch das Speiß-Opffer war / dazu.
29. Was die / so es brachten / hiebey zu verrichten gehabt.
30. Wie es die Priester auf dem Altar aufgebracht.
31. Der gantze Weyrauch ward aufs Feuer geworffen.
32. Vom Oel und Mehl ward nur eine Handvoll verbrannt.
33. Es ward zuvor gesaltzen und wo.
34. Das Ubrige gehörte den Priester.
35. Was eine Handvoll sey.
36. Es konnte auch auf unterschiedliche Art gebacken / gekocht und gebraten werden.
37. Wie es im Ofen gebacken worden.
38. Etzliche werden mit Oel gebacken / etzliche aber nur mit Oel bestrichen / und wie.
39. Es konnte auch in der Pfannen gebraten werden / und wie.
40. Wie es auch im Topff habe können gekocht werden.
41. Wie es dem Priester überliefert / und von ihm auf den Altar aufgebracht sey.
42. Wie es mit dem Speiß-Opffer von frischen Sangen gehalten worden.
43. Sie wurden nicht in Körnern / sondern in Mehl geopffert.
44. Ob Lev. 2 / 14. 15. Von der Webegarbe gehandelt werde.
45. Neu Mehl ward geopffert / wie das alte.
46. Was den Priestern davon gehörete / war das Allerheiligste.
47. Priester assen allein davon / und welche.
48. Wo es gegessen werden solte.
49. Was die Priester mit dem übergebliebenen rohen Mehl angefangen.
50. Wem unter den Priestern das übergebliebene Speiß-Opffer gehöret.
51. Des Hohenpriesters tägliches Speiß-Opffer.
52. Woraus es bestanden / und wie es gemacht worden.
53. Bey des Hohenpriesters Speiß Opffer war gestrichene Maasse / bey andern aber aufgehäuffete.
54. Der Hohepriester und der Kriegs-Gesalbte traten mit diesem Opffer ihren Dienst an.
55. Musten es auch hernach täglich bringen.
56. Wo es gebacken ward.
57. Bethphage.
58. Wenn diß tägliche Speiß-Opffer geopffert worden.
59. Ein jeder Priester trat auch mit diesem Opffer seinen Dienst an.
60. Es ward alles gantz verbrannt.
61. Alles Speiß-Opffer der Priester ward gantz verbrannt.
62. Das Speiß-Opffer einer Priesterfrauen ward nicht gantz verbrannt.

63. Speiß-Opffer kam auch zu etzlichen Thier-Opffern/ und zu welchen.
64. Woraus es bestanden.
65. Ob Weyrauch darzu gekommen.
66. Wie viel Mehl und Oel zum Lamm gekommen.
67. Wie viel zum Widder.
68. Wie viel zum Farren.
69. Bey der Webegarbe kam ein gröſſer Speiß-Opffer zum Lamm/ das damit geopffer ward/ als sonst.
70. Wie alles zugerichtet worden.
71. Ob alles Speiß-Opffer/ das zu Thier-Opffern gehörete/ verbrannt worden/ oder die Priester einen Theil bekommen.
72. Wie diß Speiß-Opffer geopffert worden.
73. Wie viel Priester beym Lamm/ oder Widder/ oder Farren gehöret/ das Speiß-Opffer auf den Altar aufzutragen.
74. Speiß-Opfer muste vor aller Unreinigkeit wol in Acht genommen werden.
75. Wie es damit gehalten worden/ wenn es unrein geworden.
76. Tranck-Opffer.
77. Zu welchen Opffern es gekommen.
78. Wovon das Tranck-Opffer gewesen.
79. Was שכר sey.
80. Ob man zu Mosis Zeit vom Bier gewust.
81. ין.
82. Wie viel Tranck-Opffer zum Opffer gekommen.
83. Es richtete sich nach dem Oel im Speiß-Opffer.
84. Es ist jährlich viel Wein darauf gegangen.
85. Wann und wie es geopffert worden.
86. Ob man nach geschehenem Thier-Opffer wol mit dem Tranck-Opffer warten können.
87. Warum Wein geopffert worden.
88. Brand-Opffer ist fast einer Mahlzeit ähnlich.
89. Wie es mit Opfferung des Brand-Opffers/ Speiß- und Tranck-Opffers gehalten worden.
90. Wie viele Priester darzu gehöret.
91. Wer Brand-Opffer geopffert habe.

1. Speiß-Opffer konnte vor sich geopffert werden/ oder als ein Zugehör zu Brand- und Danck-Opffern.

JEtzo kommen wir zum Speiß-Opffer/ wovon etwas ausführlicher Bericht vonnöthen seyn wird/ weil es nicht allein ein zugehörig Stück zum Brand-Opffer von Rindern/ Ziegen oder Schaafen war/ sondern auch absonderlich ohne vorhergehende Thier-Opffer geopffert werden konnte. Kein Speiß-Opffer bestand aus Thieren oder Vögeln/ sondern allein aus Erd-Gewächsen/ und wird von den Hebräern מנחה genannt. Wie gesagt/ auf zweyerley Weise konnte es geopffert werden/ entweder als ein zugehörig Stück zu den Opffer-Thieren/ oder auch absonderlich für sich: da denn ein solch absonderlich Speiß-Opffer entweder der gantzen Gemeine Speiß-Opffer war/ oder dieser oder jener Person. Das absonderliche Speiß-Opffer der gantzen Gemeine war die **Webegarbe am Oster-Fest**/ die beyde Brodt **am Pfingst-Fest**/ und die **Schaubrodt**/ die wochentlich aufgesetzt wurden. Das absonderliche Speiß-Opffer dieser oder jener Person ward entweder von freyen Stücken/ oder aus einem Gelübd geopffert/ und konnte unterschiedlich zugerichtet werden/ entweder roh/ beydes vom alten und neuen Mehl/ oder im Ofen gebacken/ oder in der Pfannen gebraten/ oder im Topff gekocht/ oder aber/ es war des Hohenpriesters tägliches Speiß-Opffer/ und der Priester Einweihungs-Opffer/ oder es war ein Sünd-Opffer eines Armen/ der nichts zu geben hatte anders/ als ein gering Speiß-Opffer/ oder es war ein Eyfer-Opffer einer berüchtigten Weibes-Person. Conf. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 116. Abarbenel. præfat. in Levitic. cap. 2.

2. מנחה.

3. Vielerley Art Speiß-Opffer.

4. Es bestand aus Mehl.

Zu allen diesen Speiß-Opffern kam Mehl/ zum Eyfer-Opfer und zur Webegarbe Gersten-Mehl/ zu allen andern aber Weitzen-Mehl/ und zwar das allerschöneste und feineste/ das wohl gebeutelt und wohl gesichtet war. Es kam auch zu allen diesen Speiß-Opffern Saltz/ zu etzliche auch Oel und Weyrauch. Sauerteig und Honig muste durchaus nicht dazu kommen/ Lev. 2/ 11. Lev. 6/ 16. Beym Danck-Opffer zwar wurden auch gesäuerte Kuchen gebracht/ und die neue Brodt am Pfingst-Fest waren gleichfals gesäuret/ aber es kam nichts davon auf dem Altar. Alles/ was auf den Altar kam/ muste ohne Sauerteig und ohne Honig seyn. Dahero auch das Mehl/ das von etzlichen Speiß-Opffern übrig blieb/ und den Priestern gehörte/ obs gleich auf dem Altar nicht verbrannt/ sondern von den Priestern gegessen ward/ nicht mit Sauerteig durchknetet und gebacken werden muste/ sondern es muste alles ungesäuret gegessen werden/ weil ein Theil davon auf den Altar gekommen war/ Lev. 6/ 17. Wiewol es sonsten den Priestern vergönnet war/ gesäuret Brodt im Tempel zu essen/ aber so muste nichts davon auf den Altar kommen. Conf. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 126.

5. Saltz.

6. Kein Sauerteig oder Honig muste dazu kommen.

7. Vom Sauerteig und Honig kam nichts auf den Altar.

8. Auch des Priesters Theil vom Speiß-Opffer muste nicht gesäuret werden.

9. Doch konnten die Priester auch wol gesäuret Brodt im Tempel essen.

Was Sauerteig sey/ weiß ein jeder. Durch den Honig aber verstehen die Hebräer nicht nur den eigentlich so genannten Honig/ sondern auch alle süsse Früchte/ als Feigen/ Datteln/ und dergleichen/ wie zu sehen beym R. Levi Barselon. l. c. Bochart. hieroz. part. 2. lib. 4. c. 12. p. 528. Münster. ad Lev. 2. conf. Flac. Clav. voce Mel.

10. Was durch Honig verstanden werde.

Warum aber GOtt der HERR keinen Honig oder Sauerteig haben wollen/ weyset Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. sey deswegen geschehen/ weil die Heyden Sauerteig und Honig geopffert. Damit sich aber die Kinder Israel von ihnen absonderten/ hätte

11. Warum GOtt keinen Honig noch Sauerteig haben wollen.

GOtt

GOtt es ihnen verboten. Philo lib. de victim. offerentib. p. 659 giebt vor/ es komme der Honig von einem unreinen Thiere/ nemlich der Biene her/ so ihren Ursprung aus dem faulen Aase der Kühe habe: So bilde auch der Honig die Wollust ab/ die zwar süß eingehe/ aber hernach grosse Schmertzen verursache. Den Sauerteig habe GOtt deßwegen nicht haben wollen/ weil er auffblase/ damit der Mensch hiebey lerne demüthig und nicht aufgeblasen für GOtt zu erscheinen. Bonfrer. ad Lev. 2, 11. vermeynet/ weil der Sauerteig aus einer Corruption und Verderbung entstehe/ sey er GOtt dem HErrn nicht angenehm gewesen/ als der alles gantz und vollkommen haben wolle. So sey auch der Sauerteig ein Bild der Sünde/ so GOtt nicht gefalle: was er aber vom Honig machen solle/ wisse er nicht/ es wäre denn Sache/ daß sie im gelobten Lande keinen Honig bey ihren Gastereyen gehabt/ oder aber/ daß diese Speise sich besser für Weiber und Kinder/ als für ernsthaffte Männer schicke. Er hält auch eben/ wie Philo, den Honig für ein Bild der Wollust/ welches auch Spanhem. gefällt/ dubior. Evangel. part. 3. dub. 91. daß GOtt mit Verbietung des Honiges habe andeuten wollen/ er begehre kein Opffer von denen/ die in Wollüsten ersoffen seyn/ eben wie er auch deßwegen den Sauerteig verboten/ weil er ein Bild des Zorns und des Aufblasens sey/ so GOtt nicht leiden könne; wiewol auch mit dem ungesäuerten Brodt ein Absehen könne gewesen seyn auf die Erlösung aus der Egyptischen Dienstbarkeit/ welche letzte Muthmassung auch die Weimarische Bibel hat/ Lev. 2/ 11. die daneben auch vorgiebt/ daß der Honig auch eine Krafft zu säuren habe/ wie auch aus Aben Esra Junius ad Lev. l. c. anführet/ R. Levi Barselonit. l. c. legts auch fast so/ wie die vorigen/ aus/ daß der Honig aufblase/ und GOtt ihn daher nicht haben wollen/ als dem alle Stoltze und aufgeblasene zuwider sind. Es ist schwer/ in allen Dingen die rechte Ursache dieses und jenes Dinges/ warum es so und so sey/ zu treffen. Genug ist/ daß wir wissen/ GOtt habe im Speiß-Opfer durchaus keinen Sauerteig noch Honig wissen wollen/ sondern schlecht Mehl und Saltz/ und in etzlichen Oel/ in etzlichen auch Weyrauch.

12. Was für Oel zum Speiß-Opffer genommen.

Das Oel muste kein durch Kunst gemachtes Oel/ sondern ein natürlich Oel von Oliven seyn. Beym Speiß-Opffer/ das täglich bey dem täglichen Brand-Opffer geopffert ward/ ward gestossen Oel genommen/ als welches das reineste ist/ dergleichen/ wie im Buch von der Hütten c. 23. gehöret/ zu den Lampen im Heiligen gekommen/ Exod. 29/ 40. Im andern Speiß-Opffern/ schreiben Lyra ad Exod. l. c. und Schindler. lex. pentagl. in נתת, p. 905. konnte es auch gekeltertes Oel thun. Doch muste es nicht von unreiffen oder herabgefallenen/ sondern von reiffen süssen Oliven gepresset seyn/ wie è Menachot. Saubert. schreibet cap. 25. de sacrific. Veter. Das Oel war bey den Morgenländern sehr häuffig/ und ward fast gebraucht/ wie bey uns die Butter/ und war in Speisen sehr gemein/ wie unter andern zu

13. Oel bey den Morgenländern gemein

sehen 2. Reg. 4/ 2. Esr. 3/ 7. und andern Oertern mehr. Es hat auch den Ruhm in der Schrifft/ daß es schöne Gesichter mache/ Psal. 104/ 15. Mich. 6/ 15. 2. Sam. 14/ 2. Das Oel/ schreibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. kam zum Speiß-Opffer/ damit es lieblicher würde/ und besser schmeckte. Der Weyrauch aber/ weil desselben Rauch einen anmuthigen Geruch giebt/ sonderlich an den Oertern/ da es vom gebrannten Fleisch nicht wohl riecht. Es soll vormals der Gebrauch gewesen seyn/ nach geendigter Mahlzeit zu räuchern/ und den Gästen einen annehmlichen Geruch zu machen/ wie aus den Hebräern Buxtorf. schreibt lex. Talmud. in גבר, ingleichen Schindler. lex pentagl. in קטר, p. 1613. Weilen nun GOtt auf dem Brand-Opffer-Altar gleichsam offene Taffel hielte/ hat auch fast allezeit beym Speiß-Opffer seinen Weyrauch und guten Geruch haben wollen. Und auf diß Räuchern bey den Speiß-Opffern siehet ohn Zweiffel Maimon. wenn er More Nevoch. part. 3. c. 45. schreibt: Weil sie täglich im Tempel einen Hauffen Viehes schlachteten/ das Fleisch in Stücken hieben/ das Eingeweide und die Schenckel wuschen/ und (viel) verbrannten/ so wäre dessen Geruch/ wo sie denselben in dem Stande gelassen/ ohne Zweifel wie der Geruch eines Fleischmarcktes gewesen. Dahero GOtt befohlen/ daß zweymahl im Tempel geräuchert würde/ Morgens und Abends/ (beym täglichen Brand-Opffer) um dem Tempel einen guten Geruch zu geben. Dahero sprechen unsere Lehrer: Sie rochen den Geruch des Räucherns von Jericho her/ (das wird seyn/ daß man auch ausser der Stadt auf dem Wege der von Jericho herkommet/ und gegen Morgen des Tempels lag/ den Geruch riechen können) und diß geschahe aus Ehrerbietigkeit und Hochhaltung gegen diesen heiligen Ort. Denn hätte er keinen guten/ sondern bösen Geruch gehabt/ hätten sie ihn verachtet. Denn was nicht wol reucht/ das gefällt auch den Menschen nicht. Dis wird er nicht allein vom Räuchern im Heiligen verstehen/ dadurch der Tempel und der Priester Kleider einen schönen Geruch bekommen/ sondern auch/ und zwar vornehmlich von diesem Räuchern/ so ausser im Vorhofe/ da geschlachtet/ und das Geschlachtete verbrannt ward/ bey den Speiß-Opffern geschehen/ weil das Räuchwerck des Heiligen meist im Heiligen blieb/ und der Vorhof nicht so viel gut davon hatte/ daß er den Geruch vom Schlachten und Verbrennen hätte vertreiben können. Wie die Heyden endlich auch Weyrauch geräuchert/ und wie auch im Volck GOttes der Weyrauch endlich gemißbrauchet worden/ indem fast niemand ohne Weyrauch seinen Götzen angeruffen/ 1. Reg. 11/ 8. 1. Reg. 13/ 1. 2. Chron. 28/ 25. Ezech. 6/ 13. Ezech. 8/ 11. Es. 66/ 3. 1. Macc. 1/ 58. 1. Macc. 2/ 15. kan man sehen beym Ursin. hort. aromat lib. 3. cap. 9. §. 2. seqq. da er auch wol anmercket/ daß das teutsche Weyrauch den Namen daher habe/ und so viel heisse/ als ein heiliger Rauch/ oder ein heiliges

14. Warum Oel zum Speiß-Opffer gekommen.

15. Warum Weyrauch.

16. Bey den Gastereyen ward vormahls geräuchert.

17. Warum der schöne Geruch darzu gekommen.

18. Heyden haben auch Weyrauch geopffert.

19. Woher Weyrauch den Namen bekommen.

heiliges Räuchwerck / zumal weihen so viel sey / als heiligen.

20. Wo Oel und Weyrauch im Tempel verwahret worden.

Beydes Oel und Weyrauch ward im Tempel verwahret / das Oel in dem Wein oder Oel-Keller / und der Weyrauch in der Cammer / die dem Tobiä / des Sanballats Gehülffen / eingeräumet / von Nehemia aber gesäubert ward / wie zum Theil im Buch vom Tempel c. 24. erwehnet / zum Theil auch zu sehen 1. Chron. 10 / 29. Nehem. 13 / 9. Es war daselbst auch immerfort Mehl zu bekommen / und war ein eigen Hauptmann darüber / nemlich der Hauptman über die Zeichen / wie oben c. 26. gehöret) wiewol auch viele die dazu gehörige Sachen / (ausser dem Saltz / so aus dem gemeinen Schatz-Kasten genommen ward) von Hause mit sich nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel gebracht / wie oben c. 35. gehöret / und ausführlicher zu sehen beym R. Levi Barselon. ap. Horting de jur Hebr num 116.

21. Wiele brachten solche Sachen selbst mit.

22. Zu welchen Speißopffer Oel und Weyrauch gekommen.

Es kam aber nicht zu allen Speiß-Opffern Oel und Weyrauch. Zwar die Milchn. Sota cap. 2. sect 1 schreibt es schlecht weg von allen Opffern / aber Wagenseil. not 8. l. c. erinnert / daß man dieses behutsam verstehen müsse / und führet è Schilte Hagibborim einen Ort an / der also lautet: Etzliche מנחות (Speiß-Opffer) erfodern Oel und Weyrauch / etzliche blosses Oel ohne Weyrauch / etzliche blossen Weyrauch ohne Oel / etzliche keines von beyden / weder Oel noch Weyrauch. Er setzet aber nicht hinzu / welche Speiß-Opffer ein iedes gehabt oder nicht / welches in einer so tunckeln Sache zu wünschen / daß es geschehen wäre. So viel ich noch sehe / haben von den absonderlichen Speiß-Opffern der gantzen Gemeine die Webegarbe / und von den Speiß-Opffern dieser und jener Person / die / so aus rohem / altem oder neuen Mehl bestanden / ingleichen die zu den Thier-Opffern gehörige Speiß-Opffer / wie auch alles / was im Ofen gebacken / oder in Pfannen gebraten / oder in Töpffen gekocht worden / es sey aus einem Gelübde oder freywillig geopffert worden / wie nicht weniger das tägliche Speiß-Opffer des Hohenpriesters / und das Einweihungs-Opffer der Priester / beydes Oel und Weyrauch gehabt. Das sondertiche Speiß-Opffer eines gewesenen Aussätzigen / scheinet blosses Oel und keinen Weyrauch gehabt zu haben. Die Schaubrodt hatten blossen Weyrauch und kein Oel. Die beyde Pfingstbrodt / das Speiß-Opffer / das von einem Armen an statt des Sündopffers gebracht ward / imgleichen das Speiß-Opffer / so ein berüchtigtes Weib zum Eyferopffer brachte / hatte keines von beyden / weder Oel noch Weyrauch.

Wir wollen aber diese Speiß-Opffer alle etwas genauer besehen / aber nicht alle an diesem Ort. Den / was die Speiß-Opffer der gantzen Gemeine betrifft / so ist von den Schaubrodten im Buch von der Hütten c. 24. und im Buch vom Tempel c. 7. 11. und oben c. 31. zur Genüge gesagt. Von der Webegarbe / welche am Oster-Feste; imgleichen von den beyden Brodten welche am Pfingst-Feste geopffert werden / werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 15. und 16. zu handeln Gelegenheit nehmen. Wir wollen allhie die Speiß-Opffer dieser und jener Person / die absonderlich vor sich / erstlich / und hernach die als ein zu den Opffer-Thieren oder Thier-Opffern zugehöriges Stück geopffert worden / besehen.

Wenn derowegen jemand GOtt dem HErrn ein absonderlich Speiß-Opffer opffern wolte / dem verordnete GOtt Semmel- oder Weitzen-Mehl zu opffern / welches aber auf unterschiedliche Art und Weise zugerichtet werden konnte / wie davon das gantze andere Capitel Levitic. zu lesen. Bißweilen nahmen sie rohes Weitzen-Mehl / und zwar vom alten Mehl / so viel / als sie wolten / thaten es in ein gülden / oder silbern / oder in ein ander Metallen sauber und rein Gefäß / gossen auf dieses Mehl gutes Oel / zu jeglichem Zehenden Ephi Semmel-Mehl / (das ist nach unserer Tunderischen Maasse ohngefehr ein halb viertel vom Schip) ein Log Oels / so viel / als in sechs Eyerschaalen gehen kan / und rührten und mengeten Oel und Mehl durch einander / und legten oben auf eine Handvoll Weyrauch. Denn mehr kam zu keinem Speiß-Opffer nicht / als eine Handvoll Weyrauch / es mochte das Speiß-Opffer entweder ein Zehender Theil Ephi oder ein sechzig Zehend seyn / so galts beym Weyrauch gleich viel / der stieg mit dem Oel nicht / sondern war nur eine Handvoll / es möchte das Speiß-Opffer klein oder groß seyn. Wenn sie nun hiemit in die Stiffts-Hütte oder in den Tempel kamen / ward diß Speiß-Opffer aus dem Gefäß / darin es gemenget und hergebracht war / in ein ander und heilig Gefäß des Tempels gethan / dergleichen viele tausend im Tempel waren / wie im Buch vom Tempel c. 11. gehöret. Diß alles war derer Verrichtung / so diese Opffer brachten. Weil diß Speiß-Opffer der Allerheiligsten Opffer eins war / wird der / so es brachte / ohne Zweiffel gegen Mitternacht des Altars dem Priester es überliefert haben. Der Priester nahm es / so bald es in ein heilig Gefäß gekommen / von dem Bringer an / gieng damit nach dem Altar / hebte es dem HErrn zwischen dem Tempel und Altar / (denn alles Speiß-Opffer und Weitzen-Mehl ward gehebt / was aber von Gersten-Mehl war / ward gewellt / Lev. 23 / 11. Num. 5 / 25.) und bracht es vollends auf den Altar hinauf. Der gantze Weyrauch ward aufs Feuer geworffen / vom Mehl aber mit dem Oel vermenget / nur eine Handvoll. Beydes ward zuvor gesaltzen / ehe es aufs Feuer geworffen ward / der Weyrauch und die Handvoll Mehl mit Oel vermenget / und zwar mit dem Saltz / so nicht weit vom Horn des Altars an der Mittags-Seite stand / wovon bey Beschreibung des Tempels c. 16. Was vom Semmel-Mehl und Oel übrig blieb / ward durch Verbrennung der Handvoll geheiliget / und gehörete den Priestern / wie bald wird zu vernehmen seyn. Vom Weyrauch aber hatten die Priester nichts / als welcher gantz verbrannt ward / wie davon zu sehen Lev. 2 / 1. segq. Lev. 2 / 13. Lev. 6 / 14. 15. Es. 66 / 20. imgleichen / wenn man R. Levi Barselon. ap. Horting de jur. Hebr. num. 116. & 129. Lightfoot. hor. hebr. ad Marc. 9, 49. Münster.

23. Vom Speiß-Opffer einer iglichen Person für sich.

24. Es konnte unterschiedlich zugerichtet werden.

25. Vom alten Mehl.

26. Wie ein rohes Speiß-Opffer zugerichtet worden

27. Wie viel Oel darzu gekommen.

28. Vom Weyrauch kam nur allemal eine Handvoll / wie groß auch das Speiß-Opffer war.

29. Was die / so es brachten / hiebey zu verrichten gehabt.

30. Wie es die Priester auf dem Altar aufgebrucht.

31. Der gantze Weyrauch ward aufs Feuer geworffen.

32. Vom Oel und Mehl ward nur eine Handvoll verbrannt.

33. Es ward zuvor gesaltzen und wo.

34. Das übrige gehörete den Priestern.

ad

ad Lev. 2. Misch. Sota c. 2. sect. 1. & c. 3. sect. 1. und Wagenseils not. ansiehet / und sie sämtlich gegen einander hält.

35. Was eine Handvoll

Wenn aber allhie einer Handvoll gedacht wird / ist solches nicht zu verstehen von einer grossen Handvoll / als hätte der Priester die Hand gewaltig ausgespannet / die Finger von einander gedehnet / und so viel gefasset / als er mit der vollen Hand und zwischen allen Fingern halten können. Denn / wenn er das thate / so verunreinigte er das Speiß-Opffer / sondern es war nur eine kleine Handvoll / und gar ein weniges / so er nahm / so daß bey dieser Handvoll das äusserste seiner Finger mitten an der flachen Hand anlag: und was er darinn halten konte / wird allhie eine Handvoll genannt / und ward auf dem Altar verbrannt / welches nur ein weniges war / wie zu sehen beym R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 133. (dergleichen Handvoll fast ist / wenn man mit Nüssen spielt / eine Handvoll nimmt / und fragt: Rathe / wie viel da sey / Paar oder Unpaar? da das äusserste der Finger an der flachen Hand anliegt.)

36. Er konnte es auf unterschiedliche Art gebacken / gesotten und gebraten werden.

Wolte aber einer es nicht roh opffern / so konnte ers gekocht opffern / und das auf unterschiedliche Art und Weise. Er konnte es entweder im Ofen backen / oder in der Pfannen braten / oder in einem Topff sieden. Wenn er etwas im Ofen backen wolte / so nahm er vom schönsten Weitzen-Mehl ungesäuret (denn / wie gedacht / kein Sauerteig muste auf den Altar kommen) und Oel / mischte und knetete es durch einander / und machte Kuchen daraus / und ließ solche Kuchen im Ofen backen: oder aber er nahm bloß ungesäuret Mehl und Wasser / und machte gantz dünne breite Fladen oder Kuchen daraus / die er auch im Ofen backen ließ. Diese Kuchen aber wurden nicht / wie die vorige / mit Oel vermischt / sondern wurden nur mit Oel bestrichen / welch Bestreichen R. Salom. ap. Lyr. ad Exod. 29. also auslegt / daß längst den Kuchen die Gestalt des Griechischen X. oder eine Creutz-Gestalt mit dem Finger in Oel getunckt darauf gestrichen sey. Wenn er aber etwas in der Pfannen braten wolte / so nahm er gleichfals ungesäuret schön rein Semmelmehl / knetete es mit Oel durch / zutheilete es in kleine Stücke / und ließ dieselbe braten / und damit sie desto besser brieten / goß er Oel darauf / (welch gebraten Speiß-Opffer in etwas mit des Hohenpriesters Speiß-Opffer überein kam / wovon bald.) Wolte ers aber in einem Topff kochen / so nahm er gleichfalls vom schönsten Mehl und Oel / und ließ das Mehl in einem tieffen Topff mit dem fetten Oel durchkochen. Luther. sel. giebts / auf einem Rost rosten / wie es also auch die LXX. Dolmetscher ἐπὶ χάρᾳ geben / imgleichen der Lateinische craticulam. Aber die Hebräer verstehen durchs מרחשת, einen Kessel oder tieffen Topff / darinnen man etwas siedet und kochet / wie zu sehen beym Münster. und Jun. ad Lev. 2, 7. Buxtorf. Lex. Hebr. in רחש Hottinger. de jur. Hebr. num. 17. Wie es auch die Weimarische Bibel giebt einen Topff oder kupffernen Tiegel. Bey diesen dreyerley Arten Speiß-Opffern / so gebackt / gebraten / oder gekocht worden / setzet zwar die Schrifft ausdrücklich keinen Weyrauch / wie bey dem rohen / sondern nur Weitzen-Mehl und Oel / die Hebräer aber setzen Weyrauch hinzu / wie zu sehen ap. Abarbenel. præfat. in Levit. c. 2. da er schreibt / daß die rohe / gekochte / gebackene und gebratene Speiß-Opffer Oel und Weyrauch erfodert.

41. Wie es der Priester überliefert / und von ihm auf den Altar aufgebracht sey.

Wer nun ein solch gebacken / gebraten oder gekocht Speiß-Opffer bringen wolte / der brachte es gleichfalls zum Priester / eben wie das rohe / der es / nachdem es in ein heilig Gefäß gethan / von ihm annahm / und nach dem Platz zwischen dem Tempel und Altar hinbrachte / da ers / wenn er gerade gegen den Tempel über kam / GOtt dem HErrn hebte / und es von dannen auf den Altar aufbrachte / da ers oben bey dem Horn des Altars saltzte / und hernach den gantzen Weyrauch mit einem wenigen vom Speiß-Opffer ins Feuer warff / und verbrante / das Ubrige vom Speiß-Opffer gehörete den Priestern / Lev. 2/4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 13. Und also ward das Speiß-Opffer vom alten Weitzen-Mehl geopffert. Wenn aber einer GOtt dem HErrn ein Speiß-Opffer von neuen Früchten bringen wolte / der nahm von den frischen Sangen oder Aehren. Diese frische Aehren oder Körner der Aehren / die von der Sonnen noch nicht genug ausgekocht und ausgedörret waren / legte der / so das Opffer bringen wolte / in ein durchlöchert gefäß / einer Pfannen nicht gar ungleich / damit durch die Löcher das Feuer und die Hitze allenthalben durchdringen / und die Körner völlig dürren könnten / welches Gefäß entweder küpffern oder irden war. Wann es nun dürre genug / ward es zustossen / nicht wie Friedl. class. 1. ad Lev. 2, 12. will / daß es aus den Aehren bloß durch Zerreibung der Hände von den Hülsen befreyet / und also gantz geopffert ward / sondern die gedürrete Körner wurden zu Mehl zustossen und gemahlen / mit Oel vermenget / und oben auf Weyrauch gelegt / eben wie bey dem alten rohen Mehl. Siehe Lev. 2/ 14. 15 Buxtorf. lex. Talm. & Menachot & aliis Voc. אבב. Münster. ad Lev. l. c. Schindler. lex. pentagl in קלה. p. 1618.

42. Wie es mit dem Speiß-Opffer von frischen Saugen gehalten worden.

43. Sie wurden nicht in Körnern / sondern in Mehl geopffert.

44. Ob Lev. 2/14. 15. von der Webegarbe gehandelt werde.

Es legen zwar etzliche diesen Ort Lev. 2/ 14. 15. von der Webegarbe am Oster-Fest aus / als die Weimarische Bibel / und etzliche Hebräer beym Schindl. lex. pentagl. in אבב. pag. 3. wohin sich auch Lyr. und Münster. zu lencken scheinen. Andere aber verstehens von den Speiß-Opffern einer absonderlichen Person / wie es R. Levi Barzel. ap Hotting. de jur. Hebr. num. 116. von der Webegarbe unterscheidet / und unter die Opffer nicht der gantzen Gemeine / sondern eines Israeliten absonderlich rechnet / nemlich derer Meldung Lev. 2. geschiehet / da er sie folgender Massen erzehlet / daß er das Erste und Letzte erst / hernach die drey andere rückling erzehlet / indem er sie also herrechnet / 1. Das Speiß-Opffer vom (alten) Semmel-Mehl / 2. das Speiß-Opffer der Pfannen / (der frischen in der Pfannen gedörreten Aehren /) 3. das Speiß-Opffer der Töpffe / (das in Töpffen gekocht ward) 4. das Speiß-

35. Was eine Handvoll

36. Er konnte es auf unterschiedliche Art gebacken / gesotten und gebraten werden.

37. Wie es im Ofen gebacken worden

38. Etzliche wurden mit Oel gebacken / etzliche aber nur mit Oel bestrichen.

39. Es konnte auch in der Pfannen gebraten werden / und wie

40. Wie es auch im Topff hat können gekocht werden.

Speiß-Opffer am Feuer gekocht / (gebraten) welches Kuchen sind (oder die in Pfannen gebratene Stücke /) 5. das Speiß-Opfer im Ofen gebacken / so dünne Kuchen sind / wohin auch Bonfrer. ad Levit. l.c. zielet / welches er auch klar genug zu seyn vermeynet / weil im gantzen Capitel von den Speiß-Opffern absonderlicher Personen gehandelt wird. Wie nun diese Meynung die Warheit zum Grunde hat / also schliessen wir die Webegarbe nicht aus / sondern es ist diß eine allgemeine Verordnung / wie es mit den ersten Früchten solte gehalten werden / beydes in der Webegarbe der gantzen Gemeine von Gersten / und wenn einer für sich alleine von Weitzen opfferte / daß / wenn die Aehren am Feuer gedorret / und zu Mehl gemahlen / das Mehl mit Oel vermenget / und Weyrauch darauf geleget werden solle / wie sonst im rohen Speiß-Opffer des alten Mehls / da denn auch weiter eben dieselbe Ceremonien und Gebräuche in Acht genommen wurden / daß sie es in einer güldenen / oder silbernen / oder andern Metallenen Schüssel zum Tempel gebracht / und in ein heilig Gefäß gethan / der Priester es aber nach dem Altar gebracht / imgleichen / nachdem er eine Handvoll von dem mit Oel gemengten Mehl / und den gantzen Weyrauch gesaltzen / solche Handvoll Mehl / samt dem gantzen Weyrauch verbrannt / da denn das Ubrige den Priestern gehörete / wie denn diese Ceremonien bey allen diesen Speiß-Opffern gebräuchlich waren / Lev. 2/16. Nur war diß der Unterscheid / daß / da andere Speiß-Opffer gehebet / die Webegarbe (neben dem Eyfer-Opffer / als die von Gersten-Mehl waren) gewebet wurden / Lev. 23/11.

45. Neu Mehl ward geopffert / wie das alte.

46. Was den Priestern davon gehörete / war das Allerheiligste.

Alles aber / was ausser dem wenigen / so GOtt dem HErrn verbrannt ward / überblieb / und den Priestern gehörete / dem Hohenpriester so wol / als den gemeinen Priestern / es sey vom rohen / alten oder neuen Mehl / oder vom Gebackenen / oder Gebratenen / oder Gekochten / war das Allerheiligste / und durffte dahero

47. Priester assen allein davon / und welche.

von niemand anders / als den Priestern allein / gegessen und verzehret werden / und zwar nur von denen / so männliches Geschlechts waren / nicht aber von ihren Weibern oder Töchtern.

48. Wo es gegessen werden solte.

Es muste auch nicht an allen Orten / oder daheim / gegessen werden / sondern allein im Vorhofe der Stiffts-Hütten oder des Tempels / da denn / wie im Buch vom Tempel c. 22. gehöret / gegen Mitternacht in dem innern Vorhofe Essesaale waren / da diese Speiß-Opffer ungesäuret gegessen und verzehret wurden / Lev. 2/3. 10.

49. Was die Priester mit dem übergebliebenen rohen Mehl angefangen.

Lev. 6/14. seqq. Lev. 7/9. 10. Num. 18/9. 10. Das rohe Mehl kochten oder brieten sie entweder in Oel auf / oder aber sie backten Brodt daraus / wie Joseph schreibt lib. 3. antiq. c. 10

50. Wem unter den Priestern das übergebliebene Speiß-Opffer gehöret.

Wem aber unter den Priestern gehörete es? Lev. 7/9. 10. spricht GOtt: Alles Speiß-Opffer / das im Ofen / oder im Topff / oder in der Pfannen gebacken ist / soll des Priesters seyn / der es opffert / und alles Speiß-Opffer / das mit Oel gemenget oder treuge ist (als das Speiß-Opffer eines Armen / der es zum Sünd-Opffer brachte / und das Eyfer-Opffer / wovon unten c. 55.) sollen aller Aarons Kinder seyn / eines wie des andern. Da wird gedacht / es solle des Priesters seyn / der da opffert / und auch / es solle allen Priestern zugehören / einem wie dem andern. Wie ist das zu verstehen? Bonfrer. ad l.c. legets mit vielen also aus / daß das gebackene / gebratene oder gekochte Speiß-Opffer dem Priester gehöret / der es geopffert / und diß werde v. 9. gesagt. Das rohe Speiß-Opffer aber sey unter allen getheilet worde / und das werde v. 10. gesagt. Aber gläublicher ist anderer Meynung / es habe alles Speiß-Opffer / beydes das rohe / und das nicht rohe dem Priester zugehöret / der es geopffert / er sey gewesen / wer er wolle / einer so wol / als der ander habe Recht dazu gehabt / (wenn er es nemlich geopffert;) denn / wie wir unten cap. 56. hören werden / so waren die Priester in unterschiedliche Ordnungen getheilet / und hatte ein jeglicher seinen gewissen Tag zu opffern. Was an dem Tage für ihn fiel / das gehörete ihm auch / welche Meynung R. Salom Lyr. O. siand. die Weimarische / und anderer Ausleger über angeführten Ort ist. Und das wäre das absonderliche Speiß-Opffer / das entweder aus einem Gelübde / oder aber aus freyem Willen gebracht ward. Vid. R. Lev. Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr num. 116.

51. Des Hohenpriesters tägliches Speiß-Opffer.

Nun wollen wir des Hohenpriesters tägliches Speiß-Opffer besehen. Diß wird Lev. 6/20. seqq. beschrieben / daß es der zehende Theil Epha Semmel-Mehl gewesen / das ist nach unserer Maasse ohngefehr ein halb Viertel Schip / in der Pfannen mit Oel gebraten / und in Stücke zutheilet. Die Hebräer beschreiben es also: Es nahm der Hohepriester (oder einer an seiner Statt) einen vollen Zehenden Epha vom schönsten Weitzen-Mehl / und theilete ihn in zwey Theile mit der Maasse eines halben Zehenden / so / wie im Buch vom Tempel c. 11. bey der Erzehlung der Gefässe des Tempels erwehnet / im Heiligthum verwahret ward / (also / daß jeglich Theil ein halb Viertel Schip halb hatte.) Denn ob wol diß Opffer in zweyen unterschiedenen Theilen geopffert ward / ein Theil des Morgens / das ander des Abends / so ward es doch nicht getheilt geheiliget / sondern gantz hergebracht / und dann getheilet. Neben dem zehenden Epha Semmel-Mehl / nahm er drey Log Oel / (ist so viel / als in achtzehen Eyerschaalen gehen kan / weil ein Log sechs Eyerschaalen in sich hält / das wäre nach unserer Maasse etwa eine halbe Kanne Oels /) mischte Mehl und Oel durch einander / knetete es / und machte Kuchen daraus / aus jeglichem halben Theil sechs / also / daß ihrer zwölff zusammen waren. Dieses aber richtete er also zu: Die drey Log Oels theilte er in einem Viertel (vom Log) nach der Maasse des Heiligthums / und gab ein Viertel Oel zu jeglichem Kuchen / und ließ sie erstlich ein gar wenig kochen / (so / daß es weder gantz gar / noch auch roh / sondern zwischen beyden war /) hernach aber in einer Brat-Pfannen mit Oel durchbraten / (wie bey uns das Backels in Butter gebraten wird) daß sie in Blasen aufliessen / und luckerig auffschwollen / nicht alle zugleich und auf einmal / sondern einer nach dem andern. Wenn sie nun genug hatten / theilete er diese Kuchen in zwey Theile / und opfferte einen Theil derselben

52. Woraus es bestanden / und wie es gemacht worden.

selben (als sechs) des Morgens / und den andern Theil (die andern sechs) des Abends. Er brach aber einen jeglichen Kuchen zuvor in Stücke / daß sie an der Zahl doppelt wurden / (von jeglichen sechs oder einem Theil zwölf.) Des Morgens ward die eine Helffte (die eine zwölff Stücke) davon mit einer halben Handvoll Weyrauch / und des Abends die andere Helffte (die zwölff andern Stücke) mit einer halben Handvoll Weyrauch geopffert / und kam also zu beyden malen eine Handvoll Weyrauch / jeglich mahl eine halbe Handvoll / wie hiervon bereits im Buch vom Tempel cap. 23. vernommen / und im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 1. zu vernehmen. Diß war des Hohenpriesters tägliches Speißopffer / imgleichen des Kriegsgesalbten / (wenn er da war.) Siehe R. Levi Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 134. Abarb. præfat. in Levitic. c. 2. conf. Jun. und Tremell. ad Lev. 6, 14. L' Emper. not. ultim. ad Midd. c. 1. sect. 4.

Aus dem Maimon. erzehlet es Kuthschera disput. 1. de Mess. hostiâ c. 2. §. 13. fast eben so / nur daß er von der Maasse des Oels / da es nach einem Viertel von ander getheilet worden / schreibt / es seyn die drey Log getheilet nach dem vierdten Theil vom Hin / und jeglichem Kuchen sey ein vierdter Theil vom Oel gegeben worden. Aber im Rabbinischen Text Maimon. wird keines Hins gedacht. Es kan auch nicht seyn. Denn Hin ist eine Maasse von 72. Eyerschalen. Der vierdte Theil vom Hin macht 18. Eyerschalen / oder drey Log. Hat nun jeglicher Kuche ein Viertel Hin Oel gekrigt / so müste er zu zwölf Kuchen nicht 3. sondern 36. Log gehabt haben / welches nicht allein zuviel zu einem Zehenden Mehl / sondern auch dem Text selbst zuwider ist / der ausdrücklich sagt / es seyn nur drey Log dazu gekommen. So haben auch 3. Log Oel nach dem vierdten Theil Hin nicht können von ander getheilet werden / weil die drey Log nicht mehr als eben just ein Viertel vom Hin ausmachen. Ich kan nicht wissen / woher obgedachter Kutschera die Maasse des Hins nennet / weil im Text Maimonidis durchaus keines Hins gedacht wird / auch nicht beym R Levi Barsel. sondern da heist es bloß / es seyn die drey Log getheilet worden ברבועות, in einen Viertel. Es wird aber nicht hinzugesetzet / was für ein Viertel es gewesen. Es scheinet es habe Kurschera vermeynet / weil zum täglichen Speißopffer ein Viertel Hin Oels kam / und hie auch eines Viertels gedacht werde / es sey auch allhie ein Viertel Hin. Aber רבועית oder ein Viertel ist nicht flugs ein Viertel vom Hin. Es hat auch das Log seine רביעיות oder Viertel gehabt / wie zu sehen beym Buxtorf. lex. Hebr. in קבב, da er aus den Hebräern also von der Maasse schreibt: רביעית ist ein Viertel / hält in sich anderthalb Eyer. Log hält in sich vier Viertel oder 6. Eyer / da man klärlich siehet / daß auch ein Log oder eine Maasse von 6. Eyerschalen ihre Viertel gehabt / jegl. רביעית oder Viertel von anderthalb Eyern. So siehet man diß auch aus Sota c. 2. sect. 1. da von dem bitteren Fluch-bringenden Wasser / so ein verdächtig Weib trincken müssen / gehandelt und gesaget wird / es habe der Priester vom Wasser רבוע לוג ein halb Log genommen. R. Juda aber daselbst sagt nein / es sey nicht so viel Wasser genommen / sondern nur רביעית ein Viertel. Weil dieses Viertel weniger ist / als ein halb Log / so kan es unmüglich ein Viertel vom Hin / sondern es muß ein Viertel vom Log seyn. Conf. Ligtfoot. hor. hebr. ad Joh. 2, 6 Wie man nun im Tempel vom Log eine halbe Maasse gehabt / wie ad Mischn. Sot. l. c. aus den Hebräern Wagenseil. not. 1. anführet / also haben sie auch eine viertel Maasse vom Log gehabt / wie aus diesem Ort zu sehen. Ist demnach diß ohn Zweiffel die Meynung / daß diese 3. Log Oel / jeglich Log in vier Theile oder in Viertel vom Log getheilet / also daß die 3. Log in zwölff Theile getheilet wurden / und von diesen zwölf Theilen Oels / jeglicher der zwölf Kuchen einen Theil bekommen / und dahero zwar ein Viertel vom Hin zu allen Kuchen / aber nicht zu einem jeglichen absonderlich / sondern nur ein Viertel vom Log gekommen.

53. Bey des Hohenpriesters Speisopfer war gestrichene Maasse / bey andern aber aufgehäuffte

Wenn aber in den Speißopffern und in diesem Backels des Hohenpriesters der Zehende gedacht wird / ist zu wissen / daß bey allen Speißopffern die zehenden Maasse aufgehäuffet worden / beym Mehl aber / so zu des Hohenpriesters täglichem Opffer kam / war gestrichene Maasse / damit wenn man diese Maasse aufhub / nichts herunter fiel / sondern er die gantze Maasse desto bequemlicher in zwey Theile theilen konte / wie aus Menachot. Ligtfoot. anführet Hor. Hebr. ad Luc. 6, 38. Es trat der Hohepriester mit diesem Opffer seinen Dienst an / wie auch der Kriegsgesalbte / muste auch täglich aus seinen eigenen Mitteln / und auf seine eigene Unkosten diß Opffer thun / und wurden diese Kuchen oder diß Speißopffer in der Becker-Cammer / so im innern Vorhof war / gebacken; wiewol sie auch ausser der Becker-Cammer gebacken werden konten / nemlich in Bethphage / wie die Hebräer vorgeben / welches Bethphage von etzlichen ausser der Mauer zu Jerusalem gesetzet wird / als von Bochart. Hieroz. part. 1. lib. 2. 17. pag. 209. Drus. præterit. ad Matth. 21, 1. & com. prior. ad Voc. N. T. voc. Bethphage Buxtorf. lex. Talm. in בגב Adrichom. in Jerusal. num. 180. und andern mehr / denen aber Ligthf. decad. chorogr. Marc. præmiss. c. 4. & centur. Chorogr. Matth. præmiss. c. 37. widerspricht / und beweiset / daß Bethphage innerhalb den Mauren gewesen / und sey der nechste Strich des Oelberges an Jerusalem / von welchem die äusserste Strasse der Stadt Jerusalem an der Mauer nicht weit vom Tempel den Namen bekommen / daß sie auch Bethphage genannt worden.

54. Der Hohepriester und der Kriegs Gesalbte traten mit diesem Opffer ihren Dienst an.

55. Musten es auch hernach täglich bringen.

56. Wo es gebacken wird.

57. Bethphage.

Es ward Abends und Morgens zugleich mit dem täglichen Brandopffer geopffert / nemlich nach dem täglichen Speißopffer / und vor dem täglichen Tranckopffer / nachdem es vorher oben auf dem Altar gesaltzen worden / wie davon im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 1. und 2. mit mehren wird gehandelt werden. Ein jeglicher Priester trat auch mit diesem Opffer seinen Dienst an / wenn er vom Obergericht für tüchtig erkannt worden war / wovon oben c. 27. gehöret / da er's denn / nachdem

58. Wenn diß tägliche Speißopffer geopffert worden.

59. Ein jeder Priester trat auch mit diesem seinen Dienst an.

alles bereit gewesen / selber nach dem Altar hingebracht / und damit seine erste priesterliche Amtsverrichtung angefangen.

60. Es ward alles verbrannt.

Es ward aber von diesem Speißopffer des Hohenpriesters und der andern Priester nicht etwa eine Handvoll / oder ein weniges / wie sonst bey andern Leuten gebräuchlich / sondern alles mit einander aufs Feuer geworffen und verbrannt. Wenn auch sonst ein Priester ausser seiner Einweihung ein Speißopffer geben wolte / so ward alles mit einander verbrannt / und blieb nichts davon übrig. **Alles Speißopffer eines Priesters soll ganz verbrannt und nicht gegessen werden** / Lev. 6/23. Denn / wie Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. schreibt / so muste der Priester sein Opffer selbst opffern. Wenn er nun auch selber davon gegessen hätte / wäre es ja eben so viel / als hätte er nichts geopffert. Denn das wenige / das sonst in andern Speißopffern verbrannt ward / hatte nicht groß zu bedeuten. Solte denn der Priester nur ein wenig ins Feuer geworffen / und das andere und meiste selbst gegessen haben / so wäre es eben / als hätte er keinen Gottesdienst gethan / (weil er selbst von dem meisten Gut gehabt hätte /) drum ist alles verbrannt worden.

61. Das Speißopffer der Priester ward ganz verbrannt.

62. Das Speißopffer einer Priester-Frauen ward nicht ganz verbrannt.

Wenn aber eines Priesters Frau ein Speißopffer bringen wolte / ward das nicht gantz / sondern nur eine Handvoll mit samt dem gantzen Weyrauch und Saltz verbrannt / das andere aber gehörete den Priestern / wie R. Levi Barselon. schreibt ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 133.

Nun solten wir auch das Speißopffer / so ein Armer für seine Sünde brachte / besehen; ingleichen das Eiferopffer / aber davon wird unten c. 55. bequemer zu reden seyn. Und diß wären die absonderliche Speißopffer / so absonderlich für sie geopffert wurden. Ausser diesen absonderlichen Speißopffern waren auch andere Speißopffer / die ein zu den Thieropffern zugehöriges Stück waren.

63. Speißopffer kam auch zu etzlichen Thieropffern und zu welchen.

Kein Opffer ist geopffert ohne Speißopffer und Tranckopffer / schreibt Munster. ad Num. 15. dem Friedl. Beyfall giebt / classl. 1. Num. 15. 3. wie auch Chytræus es dafür hält ad Lev. 2. p. 127. imgleichen Saubert. de sacrif. Veter. c. 24. Es scheinet auch / daß Josephi Wort also verstanden werden können lib. 3. antiq. c. 10. Aber die Schrifft legets Num. 15/3. seqq. allein den Danckopffern / wie auch den Brandopffern und Rindern / Schaafen oder Ziegen zu / die entweder von absonderlichen Personen / oder der gantzen Gemeine ausser und auf den Festtagen geopffert wurden. Von den Brandopffern der Vögel / imgleichen von Sünd- und Schuldopffern lieset man nirgends / daß ein Speißopffer dazu gehöret / ohn allein bey der Reinigung eines Aussätzigen (Lev. 14.) wovon unten c. 51. Sonsten ausser diesem Fall wird man nirgends ein zum Opffer zugehöriges Speißopffer finden / als allein zum Danck- und Brandopffer von Rindern / Schafen und Ziegen. Wie offt werden Brandopffer und Sündopffer / wenn sie zusammen nach einander geopffert sind / in der Schrifft zusammen gesetzt? Beym Brandopffer findet man flugs sein Speißopffer / an keinem Ort aber beym Sündopffer. Siehe Num. 8/8. Num. 15/24. Num. 28/11. 12. 13. 14. 15. 19. 20. 21. 22. 27. 28. 29. 30. Num. 29. 2. 3. 4. 5. 8. 9. 10. 11. 13. 14. 15. 16. und folgends biß zum Capitel hinaus. Allenthalben wird beym Brandopffer sein Speißopffer gesetzet / beym Sündopffer nirgends. So schreibt auch Abarben. præfat. ad Levit. c. 2. daß zum Sünd- und Schuldopffer weder Speißopffer noch Tranckopffer komme / auch zu keinem Vogel nicht / auch nicht zur Erstgeburt / noch zum Zehenden / noch zum Osterlamm. Und c. 4. schreibt er: **Kein Brand- noch Danckopffer ist ohne Speiß- und Tranckopffer geopffert worden / und kein Sünd- und Schuldopffer mit denselben / sondern alle Sünd- und Schuldopffer sind ohne Mehl / ohne Oel / ohne Weyrauch / ohne Wein geopffert worden.** Ist also ausser dem Fall bey der Reinigung eines Aussätzigen / zu keinen andern Opffern als Brand- und Danckopffern ein Speißopffer gekommen.

64. Woraus es bestanden.

Diß Speißopffer bestand aus dem schönesten Weitzenmehl / Oel und Saltz. Daß auch Weyrauch hiezu gekommen / ist aus Abarben. præfat. in Levitic. c. 4. zu sehen / da er schreibt: zum Brandopffer und Danckopffer kam ein Speißopffer von Mehl mit Oel geknetet / und Weyrauch / und Wein zum Tranckopffer / wie er es auch in selbigem Capitel hin und wieder mehr anführet. Denn bey allen andern rohen Speißopffern war Weyrauch / ohn beym Speißopffer eines Aussätzigen / und bey welchen es GOtt ausdrücklich verboten / als im Speißopffer eines armen Sünders / der kein ander Opffer geben konte / wie auch im Eiferopffer. Solte zu diesen Speißopffern kein Weyrauch gekommen seyn / so hätte GOtt selten Weyrauch gekrigt / und hätte bey seiner täglichen Tafel beym täglichen Brandopffer keinen Geruch gehabt / wie doch vormahlen bey Gastereyen üblich gewesen / und eben darum der Weyrauch bey den Opffern gebraucht worden / damit es einen anmuthigen Geruch gebe / an den Oertern / da es vom verbrannten Fleisch nicht wol riechen würde / wie Maimon. eben redet.

65. Ob Weyrauch darzu gekommen.

66. Wie viel Mehl und Oel zum Lamm gekommen.

Es hatte diß zu den Thieropffern gehörige Speißopffer seine gewisse fürgeschriebene Maasse. War es ein jährig Lamm / so kam dazu ein zehender Theil (Epha) Semmelmehl (oder nach unserer Tunderischen Maasse etwa ein halb viertel Schip) und vom Oel ein viertel Hin / oder welches eins ist / drey Log / das ist so viel als in achtzehen Eyerschalen gehen kan. Kam also mehr Oel zu diesen Speißopffern als den absonderlichen / da zum Zehenden nur ein Log kam; ohne Zweiffel damit doch zwischen beyden ein Unterscheid wäre. War es aber ein überjährig Lamm / oder ein Widder / und also im andern Jahr / so kamen auch 2. zehenden Epha Semmelmehl dazu (oder ein viertel Schip unserer Maasse) und vom Oel ein drittel vom Hin / oder so viel als in 24. Eyerschalen gehen kan. War es aber ein Rind oder junger

67. Wie viel zum Widder

68. Wie viel zum Farren

junger Farr/ so kamen drey Zehenden Semmelmehl dazu (oder nach unserer Maasse etwa anderthalt viertel Schip / und vom Oel ein halb Hin/ so viel nemlich in 36. Eyerschaalen gehen kan (das ist nach unserer Maasse ohngefehr eine Kanne Oels) da denn das Oel die Flamme des Feuers auch nicht wenig vergrössert und vermehret. Diese Maasse ward in allen Brand- und Danckopffern in Acht genommen/ ohne allein/ wenn am andern Ostertage die Webegarbe geopffert ward (von welcher im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 15.) da zum jährigen Brandopffers-Lamm doppelt Semmelmehl kam/ nemlich 2. Zehenden. Lev. 23/ 12. 13. In allen andern Brand- und Danckopffern aber war die obgedachte Maasse. Nachdem die Thiere klein oder groß / ein oder zwey oder drey Jahr alt waren / nachdem richtete sich die Maasse vom Speißopffer. So viel auch der Thiere waren/ so vielmal ward auch das Speißopffer verdoppelt / nemlich zu jeglichem Thier sein gewisses Speißopffer. Zum Exempel/ wenn zwey jährige Lämmer waren / so kamen auch zweene Zehenden Semmelmehl und ein halb Hin Oels dazu. Waren drey Lämmer/ so kamen auch drey Zehenden Semmelmehls dazu und drey viertel Hin Oels / und also weiter. Jeglich Thier hatte sein gesetzet Mehl und Oel. Siehe Num. 15/ 4. seqq. Num. 28/ 5. seqq. Num. 29/ 4. seqq. conf. Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 2.

69. Bey der Webegarbe kam ein gröſſer Speißopffer zum Lamm/ das damit geopffert ward als sonst.

Mehl und Oel wurden im Speißopffer beym Brandopffer gemenget/ wie beym absonderlichen rohen Speißopffer/ wie Num. 15/ 14. seqq. zu sehen. Bey etzlichen Danckopffern aber ward nicht allein ein solch roh Speißopffer/ sondern auch gekocht / gebacken und gebraten mitgebracht/ wie zu sehen Lev. 7/ 12. 13. Num. 6/ 15. 17. und wir davon unten c. 43. ein mehrers hören werden.

70. Wie alles zurichtet worden.

Von diesem Speißopffer meynet Bonfrer. ad Num. 15, 5. daß nichts übrig geblieben / sondern alles auf dem Altar verbrannt worden/ weil Joseph. sagt/ daß das zu den Opfferthieren gehörige Speißopffer zum Altar gehöret / von absonderlichen aber nur eine Handvoll genommen/ und den Priestern das übrige gehöret lib. 3. ant. c. 10. Diß wil auch Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 2. Aber Josephi Ort ist noch so klar nicht. In der Schrifft wird keines Speißopfers gedacht/ das gantz verbrañt worden/ als allein der Priester Lev. 6/ 23. und weil es die Schrifft von diesen allein / und nirgends von andern Speißopffern setzet / so ist vielmehr zu sehen/ es sey auch bey andern Speißopffern nicht geschehen / sondern wie sonst von rohen Speißopffern / die einer freywillig oder zur Erfüllung seines Gelübdes brachte/ zwar der gantze Weyrauch und alles Saltz / aber vom Mehl mit Oel gemenget nur eine Handvoll verbrannt worden / also sey es auch hie geschehen. Josepho / wo es sonst seine Meynung ist / daß alles verbrañt worden/ wie es zwar fast scheinet/ daß er's verstanden haben wolle/ imgleichen dem Abarbenel. setzen wir andere Hebräer entgegen/ die da schreiben / daß von allen Speißopffern/ die zum Altar gebracht worden/ eine Handvoll auf dem Altar verbrannt / das übrige aber von den Priestern gegessen worden / ausgenommen allein das Speißopfer der Priester männlichen Geschlechts/ davon keine Handvoll genommen / sondern alles verbrannt worden / wozu sie auch zu rechnen pflegen das Speißopffer der Einweihung/ das tägliche Speißopffer des Hohenpriesters/ imgleichen eines Priesters / der an stat des Sündopffers ein Speißopffer brachte / wie auch des Priesters / der aus freyen Stücken ein Speißopffer brachte. Alles diß ward gantz verbrannt. Sonsten aber ward von allen Speißopffern nur eine Handvoll verbrannt. vid. Hottinger de jur. Hebr. num. 133. Da wird von allen Speißopffern gesagt / daß nur eine Handvoll davon verbrannt worden / und keines ausgenommen als allein der Priester Speißopffer. Ja die Schrifft selbst deutet es klärlich genug an. Dañ da Aaron bey Antritt seines Amts unter andern auch des Volcks Brandopffer opfferte/ und das zum Brandopffer zugehörige Speißopffer herzubrachte / da warff er nicht mehr denn eine Handvoll davon ins Feuer/ Lev. 9/ 17. Zwar wird daselbst die Art zu reden nicht gebraucht/ die sonst von der Handvoll gebraucht wird/ doch ist und gilt die Art zu reden / die hier stehet/ eben so viel מלא כפו ממנה er füllete seine Hand von demselben / und zündets an auf dem Altar. Das ist der Meynung nach nichts anders / als er nahm eine Handvoll davon/ und zündets an. So stehet auch Lev. 10/ 12. Mose redet mit Aaron und mit seinen übrigen Söhnen Eleazar und Ithamar: Nehmet das überblieben ist vom Speißopffer an den Opffern des HErrn und esset es ungesäuret bey dem Altar. Da siehet man klar genug / daß bey den geopfferten Thieren (im Brand- und Danckopffer) nicht alles Speißopffer verbrannt worden/ sondern ein Theil übergeblieben/ und von den Priestern verzehret sey. Dahero auch die Schrifft von allen Speißopffern insgemein (der Priester Speißopffer ausgenommen) spricht/ daß eine Handvoll genommen und verbrannt worden/ das übrige aber den Priestern gehören solle/ wie zu sehen/ Lev. 6/ 14. 15. 16. 22. 23.

71. Ob alles Speißopffer/ das zu Thieropffern gehörete / verbrannt worden/ oder die Priester einen Theil bekommen.

Wenn die Gliedmassen der Thieropffer zum Altar hingetragen waren / ward diß Speißopffer auch mit geopffert/ eine Handvoll vom Mehl und Oel/ wie auch der gantze Weyrauch oben auf dem Altar gesaltzen / und aufs Feuer geworffen. War es ein Lamm/ so trug ein Priester diß Speißopffer in einer Schüssel zum Altar. War es ein Widder/ und also 2. Zehenden/ so wurden dieselben von zween Priestern getragen / jeglicher Zehende in seiner Schüssel. War es ein Farr/ zu welcher 3. Zehenden gehöreten/ so waren auch drey Priester dazu / jeglicher zu einem Zehenden/ wie zu sehen Joma c. 2 sect. 6. & 7. und wir auch bald vernehmen werden.

71. Wie das Speißopffer geopffert worden.

72. Wie viel Priester bey nut Lamm oder Widder oder Farren gehöret/ das Speißopffer auf den Altar aufzutragen.

Alle Speißopffer / nicht diese allein sondern auch alle obgedachte / was Namen sie hatten/ musten wol in Acht genommen werden/ daß

74. Speißopffer muste vor aller Unreinigkeit wol in

achtgenommen werden.

sie durchaus nicht verunreiniget würde. Ward ein Speißopffer / ehe es in den Tempel in ein heilig Gefäß einkam / verunreiniget / muste derjenige / der es opffern wolte / es mit einem andern Speißopffer lösen. War es aber schon in ein heilig Gefäß eingekommen / und ward hernach verunreiniget / so ward es als unrein in dem Aschenhauffen verbrannt / wie zu sehen Mischn. Sotac. 3. sect. 6. R. Levi Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 139.

75. Wie es damit gehalten worden / wenn es unrein geworden.

76. Tranckopffer

Wo nun und bey welchen Opffern ein solch Speißopffer war / da war auch נסך ein Tranckopffer bey / ohne allein bey Reinigung eines Aussätzigen / da zwar ein Speißopffer / aber kein Tranckopffer war / Lev. 14. Sonsten in allen andern Opffern / zu welchen ein Speißopffer gehörete / gehörete auch ein Tranckopffer zu / auch sonsten nicht / weder beym Sündopffer / noch Schuldopffer / noch Erstgeburt / noch Zehenden / noch Osterlamm / auch nicht bey den absonderlichen Speißopffern / auch nicht bey den Brandopffern der Vögel / auch nicht bey den Brandopffern der frommen doch unbeschnittenen Heyden / bey welcher Brandopffer weder Speißopffer noch Tranckopffer war / (obs wol von etzlichen Heyden angenommen ward) wie davon unten c. 45. sondern bloß allein bey den Brandopffern von Rindern / Ziegen und Schaafen / imgleichen bey den Danckopffern / so die Kinder Israel oder auch beschnittene Heiden und Judengenossen im innern Vorhofe opfferten. Denn die hatten hierinnen gleiches Recht Num. 15/3.4. seqq.

77. Zu welchen Opffern es gekommen.

78. Wovon das Tranckopffer gewesen.

Diß Tranckopffer muste keine Milch seyn / wie dergleichen bey den Heyden gebräuchlich war / (vid. Ursin miscell. lib 5. p. 256. seqq.) oder ein ander dergleichen Getränckе / sondern Wein allein / Num. 15/3. seqq. Num. 28/7. wird auch gedacht / daß שכר / zum Tranckopffer geopffert worden. Was aber das sey / darinnen sind die Gelehrten nicht einig. Hieronym. ap. Flac. voc. Siccera wil / es bedeute einen jeglichen Tranck / der trucken machen kan. Flacius selbst hälts für allerley Getränckе / so aus Früchten gemacht worden / wie noch heute die Morgenländer aus Datteln und andern Früchten gar süsse und delicate Getränckе machen. Dafür hälts auch R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 158. auch andere aus den Hebräern ap. Saubert. de sacrific. Veter. c. 25. Schindl. lex. pent. in שכר, p. 1859. & Drus. comment. ad loc. difficil. Num. c. 22. welches auch Matthesio gefält / in seiner Sarepta p. m. 36. wenn er schreibet: die jüdische Sprache verstehe durch Scheckar allerley Getränckе / so ausser dem Wein trucken und frölich macht / hält auch mit andern dafür / daß Schekar auch auf den Zucker sehe / so noch vor der Sündfluth soll bekannt gewesen seyn / und wären die Getränckе damit versüsset / also daß Schekar süsse gewürtzte und hitzige Möse und Getränckе bedeute. Etzliche Hebräer haltens für Weitzen- oder Gersten-Bier ap. Saubert. l. c. Buxtorf. lex. Talm. in שכר. conf. Drus. l. c. Aber es ist nicht glaublich / daß sie zu Mosis Zeit in den Morgenländern etwas vom Bier gewust. Weil auch GOtt den Honig und alle süsse Früchte / Datteln und dergleichen beym Speißopffer verbeten / ist nicht vermuthlich / er habe sie im Tranckopffer zugelassen. Andere Hebräer halten dafür / daß שכר ein schöner alter Wein sey / ין, aber ein neuer Wein / wie beym Sauberto l. c. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 15. und Drus. annot. ad N. T. part. alter, voc. Siccera zu sehen / und diß ist vermuthlicher. So gibts auch Jun. Vinum generosum einen edlen Wein. Lutherus seliger gibts hie Num. 28/7. auch Wein / anderswo aber starck Getränckе. Auf die Weise sehe man / daß zum Tranckopffer beydes ein neuer gelinder / wie auch ein alter starcker kostbarer Wein gebraucht werden können. Wie sonst auch Wasser am Lauberhütten-Fest jährlich geopffert worden / werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 25. 26. und 27. vernehmen.

79. Was שכר sey.

80. Ob man zu Mosis Zeit vom Bier gewust.

81. ין.

82. Wie viel Tranckopffer zum Opffer gekommen.

Es hatte das Tranckopffer seine gewisse Maasse / eben wie vorgedachtes Speißopffer. So viel Oel als zum Speißopffer kam / so viel Wein kam auch zum Tranckopffer. Zu einem jährlichen Lamm kam ein Viertel Hin Wein oder achtzehen Eyerschalen / (das ist nach unserer Maasse eine halbe Kanne /) zu einem Widder kam ein driter Theil vom Hin / nemlich 24. Eyerschalen / (nach unserer Maasse noch nicht volle drey Planck /) zum Rinde oder Farren kam ein halb Hin und 36. Eyerschalen (oder eine Kanne Weins.) Diese Maasse ward in allen Brandopffern und Danckopffern in Acht genommen. Nachdem die Thiere waren / nach dem war auch die Maasse des Tranckopffers. So viel auch der Thiere waren / so viel ward es auch verdoppelt / und richtete sich der Tranckopffer Zahl nach der Thiere Zahl / Num. 15/3. seqq. Num. 28/7. seqq. Num. 29. gantz durch: woraus auch leicht zu sehen / was für eine grosse Parthey Weins bißweilen im Tempel darauf gegangen. Da Salomo bey Einweihung des Tempels zum Danckopffer zwey und zwantzig tausend Ochsen / und hundert und zwantzig tausend Schaafe opfferte / da sind etzliche hundert Ochsenhövet Wein dazu gekommen / 1. Reg. 8/63. Also ließ sein Vater David einsmals Brandopffer opffern / tausend Farren / tausend Widder / tausend Lämmer mit ihren Tranckopffern / so auch ein groß Theil weggenommen / 1. Chron. 30/21.

83. Es richtete sich nach dem Oel im Speißopffer.

84. Es ist jährlich viel Wein drauf gegangen.

85. Wann und wie es geopffert worden.

Es ward dis Tranckopffer zu allerletzt geopffert / und war das letzte von allen beym Brandoffer / so von den Priestern dem Tempel fürbey / (da es gehoben ward /) nach dem Altar zu gebracht ward / wie wir bald hören werden / eben wie bey der Mahlzeit das Essen erst aufgesetzet wird / und hernach das Getränckе. Wie viel tausend Weinkannen Salomo zum Tempel und diesem Dienst verehret / ist in Beschreibung des Tempels c. 11. erwehnet. Den Wein goß der Priester (nachdem er ihn zuvor mit dem Saltz / das oben in der Südwester Ecke des Altars war / gesaltzen / wie è Menach. Ligthfoot. anführet hor. hebr. ad Marc. 9. 49.) allgantz in die eine silberne Gießkanne / so oben auf dem Heerd des Altars in der Südwester Ecke gegen Morgen stand / da denn der Wein

durch

durch das Loch/ so am Boden der Kannen war/ in die hole Ecke des Fusses am Altar hinunter lief/ und von dannen durch Röhre sich in den Bach Kidron hinabstürtzte / wie im Buch vom Tempel c. 16. gehöret.

Wie die Priester beym täglichen Brandopffer / wie auch am Sabbat und andern Festtagen / und sonst bey Eingiessung des Weins / die Drometen geblasen/und drometet; wie auch/ wie die Leviten dabey gesungen und musiciret/ werden wir unten c. 47. und im Buch bey Beschreibung der Leviten / c. 5. wie auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. 2. 5. und sonst bey allen Festen insonderheit vernehmen.

86. Ob man nach geschehenem Thieropffer warten können.

Den Wein zum Tranckopffer konten sie allezeit im Tempel zu kauff krigen / wie im Buch vom Tempel c. 22. und 24. gehöret. Kan demnach nicht wissen/warum die Hebräer vergeben/ daß derjenige / der ein Opffer geben solte/ mit dem Tranckopffer wol etwas habe warten können/ wenn er gewolt auch wol 20. Tage/ nachdem er sein Opffer geopffert / wie Ligthfoot. aus den Hebräern anführet hor. hebr. ad Matth. 5, 24.

87. Warum Wein geopffert worden.

Warum GOtt der HErr ihm Wein opffern lassen/weiß Maimon. keine Ursache zu geben Mor. Nev. part. 3. cap. 46. Weil bey allen Mahlzeiten auch Getränckе ist / sonderlich bey grossen Herren / Wein/ der des Menschen Hertz erfreuet / hat auch GOtt bey seiner Tafel gut Getränck und guten Wein haben wollen.

88. Brandopffer ist fast einer Mahlzeit ähnlich.

Denn das Brandopffer (sonderlich für allen Opffern) hat eine rechte Gestalt einer Mahlzeit/da GOtt sein Fleisch/sein Saltz/sein Brodt und Butter gleichsam / nemlich Semmelmehl mit Oel / seinen guten Geruch/ wie auch seinen Wein und Getränckе gehabt.

89. Wie es mit Opfferung des Brandopffers/ Speiß- und Tranckopffer gehalten worden.

Und also ist itzo leicht zu sehen / wie und auf was Weise ein Brandopffer von Rindern / Schaafen oder Ziegen / mit seinem Speiß- und Tranckopffer geopffert sey. Wir wollen es mit drey oder vier Worten wiederholen. Der das Opffer brachte / legte dem Thier seine Hände von hinten zwischen die Hörner / und schlachtete es darauf gegen Mitternacht des Altars. Die Priester fingen das Blut in Becken auf / rührten es wol um/ und sprengeten es um die Untersäule des Altars biß sie an die Naselöcher des Fusses kamen / da sie das übrige an gehörigen Ort eingossen/ worauf die / so die Opfferthiere gebracht hatten / die getödtete Thiere auf die Haken der Säulen aufhängeten / die Haut abzogen / den Bauch aufschnitten / das Eingeweide heraus nahmen / und den Rumpff in grosse/ bey den Marmel-Tischen aber in kleinere Stücke zustückten. Sie wuschen auch das Eingeweide in der Waschkammer / hernach auf den Marmeltischen/ samt den Schenckel wieder. Alles Fett ward abgenommen / und zugerichtet. Speiß- und Tranck-Opffer wurden herbeygebracht. Darauf nahmen die Priester alle Stücke vom Thier vom Tische ab/ ein jeglicher Priester das Seine. Auf die Stücke des Thieres folgete das Speißopffer / und endlich das Tranckopffer. Sie giengen alle hinter einander in schöner Ordnung einher den Tempel für bey. Ein jeglicher hebte das seine in die Höhe / und gieng zum Altar / da die Opfferstücke mitten auf dem Aufgang zum Altar / das Speiß- und Tranck-Opffer aber oben auf dem Altar gesaltzen vom Thier alles / vom Speißopffer eine Handvoll/ sammt dem gantzen Weyrauch aufs Feuer gelegt und verbrannt / das Tranckopffer aber in die silberne Kanne des Altars eingegossen ward. Bey einem Lamm (wo sonst der Hohepriester nicht aufwartete / und alles oder etzliche Stücke selbst aufbrachte) waren acht Priester/ sechs zum Fleisch und Opfferstücken/ wie oben c. 37. gehöret/ der siebende zum Speißopffer / und der achte zum Tranckopffer. Zum Widder gehöreten eilfe/ als sieben zu dem Opfferstücken und Eingeweide / zweene zum Speißopffer / (weil 2. Zehenden Mehl dazu kamen) und zweene zum Wein. Zum Farren gehöreten vier und zwantzig Priester / als achtzehen zu den Opfferstücken / drey zum Speißopffer / (weil drey Zehenden da waren) und drey zum Tranckopffer. Joma c. 2. sect. 3. 5. 6. 7. Sheringam. not.

90. Wie viele Priester dazu gehöret.

Ein solch Brandopffer samt seinem Speißopffer / opfferte entweder die gantze Gemeine alle Tage Morgens und Abends/ ingleichen am Sabbat und allen Festtagen/ wohin auch die Webegarbe und das Webebrodt gehörete/so ihre Brandopffer hatten/oder es brachtens absonderliche Personen/ entweder aus Schuldigkeit/ als Kindberterinnen/ bey ihrem Kirchgang / die Aussätzig gewesene / bey Reinigung ihres Aussatzes/ die Nazaräer / beydes wenn sie sich an einem Todten verunreiniget/und wenn sie ihre Gelübde ausgehalten / imgleichen Aaron und seine Söhne / wie auch die Leviten bey ihrer ersten Einweihung/ oder aber aus freyen Willen aus Liebe zu GOtt/ oder aus Danckbarkeit / oder aus einem Gelübde / oder GOtt zu erbitten / und auf ihre Seite zu bringen/wie davon zu sehen Exod. 29/39. Lev. 1. Lev. 9/2. 3. Lev. 12/6. 8. Lev. 14/20. 31. Lev. 16/3. 5. seqq. Lev. 22/ 18. Lev. 23/ 12. 18. Num. 6/ 11. 14. Num. 7. Num. 8/ 8. seqq. Num. 15/ 2. 3. Num. 28/3. seq. Num. 29/ 39. und anderswo mehr / wie auch unten weiter hievon zu vernehmen seyn wird. Die Brandopffer von Vögeln wurden ohne Speiß- und Tranckopffer von den Armen geopffert.

91. Wer solches Brandopffer geopffert habe.

Das XL. Capitel.

Vom Sünd-Opffer der Juden.

Inhalt.

1. Vom Sündopffer.
2. Was Unterscheid zwischen Sünd- und Schuldopffern seyn.
3. Wovon die Sündopffer gewesen.
4. Sündopffer war unterschiedlicher Art.
5. Sündopffer des Hohenpriesters und des Kriegs-Gesalbten.
6. Warum es ein Farr gewesen
7. Im andern Tempel hat der Hohepriester keinen Farren zum Sündopffer bringen müssen.
8. Wo er sein Sündopffer hingebracht.
9. Wie er die Hände aufgeleget.
10. Sein Bekänntniß.
11. Alle Sündopffer wurden gegen Mitternacht des Altars geschlachtet.
12. Vom Blut ward etwas im Heiligen gesprengt / und wo und wie.
13. Wie er das Sprengen gezehlet.
14. Er muste alles mit niedergeschlagenem Gesichte thun.
15. Wie er den Räuchaltar benetzet.
16. Was vom Blut übrig war / kam an des Altars Bodem im Vorhofe.
17. In welche Röhre.
18. Immurim.
19. Fett.
20. Ob Jotheret das Netz über der Leber / oder was es sey.
21. Wie er das Fett auf den Altar aufgebracht.
22. Der Rumpff und alles ausser dem Fett ward ausser dem Lager verbrannt.
23. Wo es in Jerusalem geschehen.
24. Die den Farren austrugen / wurden unrein dadurch.
25. Warum ausser dem Fett alles ausser dem Lager verbrannt worden.
26. Was des Volcks Sündopffer gewesen.
27. Ob eine Kuhe zum Sündopffer können geopffert werden.
28. In welchen Fällen ein Farr / und in welchen ein Ziegenbock geopffert worden.
29. Warum ein Ziegenbock zum Sündopffer gekommen.
30. Wie der Farr geopffert worden.
31. Die Elteſten legen die Hände auf und schlachten.
32. Das Blut kommt auch ins Heilige gegen den Fürhang und am Räuchaltar.
33. Wie alles hiemit zugegangen und wie das übrige Blut an den Boden des Brandopffer-Altars gekommen / das Fett auf dem Altar und das andere ausser dem Lager verbrannt sey.
34. Beym Sündopffer eines Ziegenbocks ward ein Farr zum Brandopffer geopffert.
35. Wie der Ziegenbock geopffert worden.
36. Ob das Fleisch des Ziegenbocks ausser dem Lager verbrannt worden.
37. Unterscheid unter den Ziegenböcken zum Sündopffer der Feste und ausser den Festen.
38. Bey dem Sündopffer der Gemeine gab jeglicher Stamm ein Opffer.
39. Von wessen Sündopffer Blut ins Heilige eingekommen.
40. Vom Sündopffer des Fürsten.
41. Wer durch den Fürsten verstanden werde.
42. Ob auch die Priester darunter verstanden werden.
43. Das Sündopffer war ein Ziegenbock.
44. Wie alles mit Schlachten und Blutsprengen hergegangen.
45. Vom Blut kam hie nichts ins Heilige.
46. Wie es an die Hörner des Brandopffer-Altars gekommen.
47. An welchem Horn der Priester angefangen / und wo er geendet.
48. Wo das übrige Blut hingekommen.
49. Wie und was von diesem Opffer auf den Altar gekommen / und wie alles zugegangen.
50. Alles Fett gehörete GOtt zu.
51. Fett das beste.
52. Muste nicht gegessen werden.
53. Straffe des Fettessens.
54. Von welchem Fett sie essen mochten.
55. Sie konten das Fett der dreyerley Opfferthiere wol nützen / aber nicht essen.
56. Warum das Fett zu essen verboten.
57. Warum GOtt der HErr das Fett / die Nieren / und ein Stück von der Leber haben wollen.
58. Das Fleisch gehörete den Priestern.
59. Ziegenfleisch vormals hochgehalten.
60. Ob bey allen Sündopffern ein Brandopffer gewesen.
61. Sündopffer eines gemeinen Mannes.
62. Was er geopffert.
63. Es muste weiblichen Geschlechts seyn.
64. Wie es geopffert worden.
65. Das Fleisch gehörete dem Priester.
66. Vom Schaafe ward der Schwantz mit geopffert.
67. Grosse fette Schwäntze an den Schaafen.

68. Was

68. Wer sich in Sachen den Gottesdienst betreffend versahe / muste eine junge Ziege bringen.
69. Standhaffte Sünd-Opffer.
70. In welchen Sündenfällen sie geopffert.
71. Was für Sünde die Ausrottung verdienet.
72. Gewisse Sünde / da ein Opffer nach eines jeden Vermögen war.
73. Was für Opffer dazu gebrauchet worden.
74. Wie ein Vogel zum Sündopffer zugerichtet worden.
75. Warum der Kopff nicht abgerissen worden / wie im Brandopffer.
76. Wo das Blut hingekommen.
77. Der Vogel gehörete dem Priester.
78. Wie das Sündopffer von Mehl zugerichtet worden.
79. Warum kein Oel und Weyrauch darzu gekommen.
80. Wie es geopffert worden.
81. Ob einer ein grösser Opffer geben mögen / als sein Vermögen gewesen.
82. Auf- und niedersteigendes Opffer.
83. Warum es hie nach eines jeden Vermögen gegangen.
84. In welchen Fällen diß Opffer gegeben worden.
85. Diese Opffer wurden offt biß auf die Feste verschoben.
86. Bißweilen gaben sie den Priestern Geld / die die Sündopffer davor kaufften.
87. Sündopffer auch in solchen Fällen / da eigentlich keine Sünde gewesen.
88. Was von den Sündopffern GOtt und die Priester gehabt.
89. Wo und wann es gegessen worden.
90. Es muste vom Blut nichts ausser den innern Vorhof kommen / auch nicht / was auf die Kleider gesprützt.
91. Jrrdene Töpffe / darin es gekocht / wurden zu brochen.
92. Wo man die Scherben gelassen.
93. Metallene Töpffe wurden gescheuret und ausgespület.
94. Warum das Fleich von Priestern allein gegessen worden / und nichts ausser dem innern Vorhof ausgebracht werden müssen.
95. Wo die Knochen geblieben.

1. Vom Sündopffer.

HEil an der Mitternachtseite des Brandopffer-Altars / da die Brandopfer getödtet und geschlachtet worden / auch die Sünd- und Schuldopffer als gleichfals die allerheiligsten Opffer geschlachtet worden / wollen wir selbige jetzo auch besehen. Sünde und Sündopffer werden genannt חטאה und Schuld und Schuldopffer אשם.

2. Was Unterscheid zwischen Sünd und Schuldopffern seyn.

Was zwischen diesen beyden für Unterscheid sey / ist aus der Schrifft über alle Maasse / schwer zu sehen / und stimmen weder die Hebräer noch Christen hierinn mit einander überein. Abarbenel præfat. in Lev. c. 2, 3. & 4. will / daß חטאה, oder Sündopffer geopffert werde für eine öffentliche bekannte Sünde / so der Mensch aus Unwissenheit begangen; אשם. oder Schuldopffer aber / wenn einer in Zweifel stehe / ob er gesündiget habe oder nicht. Osiander hält das für ein Schuldopffer / wenn neben dem Opffer dem Verbrecher zugleich eine Straffe auferleget wird / ein Sündopffer aber / da GOtt mit dem blossen Opffer ohne Straffe zufrieden gewesen: wiewol der Unterscheid dieser Worte nicht allezeit genau in Acht genommen werde. Bonfrer. ad Lev. 4. führet einen Hauffen Meynungen an / und vermeynet selbst / daß durch Schuld grosse schwere Sünden / durch Sünde aber geringere verstanden werden. Maimon. hingegen More Nevoch. part. 3. c. 46. hält Schuld für geringe / und Sünde für grosse Sünde. Saub. de sacrif. Veter. c. 2. verstehet durch die Sünde ein Versehen aus Unwissenheit begangen / durch die Schuld aber eine böse That / so jemand muthwillig und wissentlich begehet. Und also verstehets auch Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. Autor. lib. Cosri part. 2. §. 56. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 318. seq. Gerh. L. C. tom. 3. cap. 16. de legib. cerem. §. 13. Hacspan. not Philol. ad Lev. 5, 5. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 7, 37. und andere / wovon auch Philo nicht weit abgehet lib. de victim. pag. 651. da er die Sünde nennet eine Sünde / die wider unsern willen geschiehet / die Schuld aber eine Sünde / dazu wir unsern Willen geben. Jacob. Capell. hingegen observat. ad Hebr. 5, 2. verstehet durch die Sünde ein wissentlich Versehen / und durch die Schuld ein unwissentlich Versehen. Aber keiner von allen hat es unserer Meynung nach getroffen: nicht Abarbenel / denn das Schuldopffer ward in mehren Fällen geopffert als in zweiffelhafften: nicht Osiander / denn nicht in allen Schuldopffern eine Straffe mit folgte: nicht Bonfrer / denn in den Sündopffern wurden auch grosse Sünden versühnet: nicht Maimon / weil in Sündopffern bißweilen geringere Sünden sind / als in Schuldopffern: nicht Saubert. Joseph. Philo und andere / denn es waren in Schuldopffern auch unwissentliche und unvorsetzliche Sünden: nicht Capell. denn im Sündopffer unwissentliche und im Schuldopffer auch wissentliche Sünden gewesen. Je mehr und genauer wir der Sache nachdencken / je schwerer deucht es uns zu treffen zu seyn / und halten es dahero für vergeblich mit allzu vielen Nachsinnen sich hie aufzuhalten. Wir wollen beydes Sünd- und Schuldopffer beschreiben / und daneben anführen / in welchen Fällen ein Sünd- und in welchen Fällen ein Schuldopffer geopffert worden. Wer alsdenn den rechten Unterscheid zwischen Sünd und Schuld hie finden und treffen kan / der mag zusehen. Uns

ist es genug / daß wir wissen / wie und in was Fällen ein Sünd- und Schuldopffer geopffert worden.

3. Wovon die Sündopffer gewesen.

Was derowegen das Sündopffer anlanget / so ward dasselbe geopffert entweder von Rindern / Schaafen oder Ziegen / oder von Vögeln / oder vom Semmelmehl / nachdem die Sünde / und die Leute waren / die das Opffer brachten. Denn es war dis Sündopffer entweder ein standhafft oder unbeweglich / oder aber ein beweglich / oder auf und niedersteigendes Opffer. In standhafften und unbeweglichen Sündopffern opfferte entweder die gantze Gemeine oder absonderliche Personen: Die gantze Gemeine opfferte entweder einen jungen Farren oder einen Ziegenbock: Die absonderliche Personen gaben ihrem Stande nach / wie denn hierinnen ein dreyfacher Unterscheid war / und wurden alle eintzele Personen in drey Ordnungen getheilet / als in den Hohenpriester / den Fürsten und gemeine Leute. Der Hohepriester muste einen jungen Farren hergeben / der Fürst einen Ziegenbock / und ein gemeiner Mann von Schaafen oder Ziegen eine SJE oder weiblichen Geschlechts. In auf- und niedersteigenden oder beweglich Opffern brachten vermögene Leute entweder ein Schaaf oder eine Ziege / die aber so viel nicht vermöchten / gaben Vögel / oder wo sie auch das nicht konten / bloß Semmelmehl.

4. Sündopffer war unterschiedlicher Art.

Es werden diese Opffer Lev. 4. und 5. beschrieben. Wir wollen der Schrifft-Ordnung folgen / und erstlich von den standhafften und unbeweglichen Sündopffern reden / und zwar zu erst von des Hohenpriesters Sündopffer / oder des Priesters / der gesalbet ist / wie die Schrifft redet / Lev. 4 / 3. da denn auch der Kriegsgesalbte / wenn er da gewesen / mit verstanden wird / weil er auch gesalbet worden.

5. Sündopffer des Hohenpriesters und des Kriegs-Gesalbten.

Wenn nun ein Hoherpriester oder Kriegsgesalbter sich versahe / und das Volck ärgerte / und zur Sünde verleitete / so muste er einen jungen Farren / der ohne Fehl und Mangel war / für sich zum Sündopffer bringen. Maimon. More Nevoch. part. 3. c 46. Lyr. ad Lev. 4, 3. Friedl. ad Lev. 9. 2. class. 1. und andere vermeynen / daß der Hohepriester zum Sündopffer einen Farren oder Kalb nehmen muste / sey geschehen zum steten Gedächtniß des von Aaron gemachten güldenen Kalbes in der Wüsten. Aber das kan nicht seyn / weil GOtt der HErr / noch ehe Aaron das güldene Kalb machte / einen jungen Farren zu seinem Sündopffer verordnet / wie zu sehen Ex. 29 / 1. 10. 14. Ohne Zweiffel weil der Hohepriester die fürnehmste Person im gantzen Volck gewesen / hat er auch das fürnehmste Thier opffern müssen / oder wie die Weimarische Bibel ad Lev. 4. 3. spricht / er hat ein köstlicher Opffer thun müssen als ein gemeiner Mann / weil solcher Leute Übertretung viel schwerer ist / als einer schlechten Person Mißhandlung / die mit ihrem Ergerniß solchen grossen Schaden nicht

6. Warum es ein Farr gewesen

7. Im andern Tempel hat der Hoheprie-ster keinen

thun kan. Im andern Tempel sol / der Hebräer Bericht nach / der Hohepriester von diesem Sündopffer des Farren befreyet gewesen seyn / weil er im andern Tempel nicht gesalbet worden / wie aus Massech. Horajoth Cunæus anführet lib. 2. de republ Hebr. c. 7.

Farren zum Sündopffer bringen müssen.

Den Farren führete er für die Thür der Hütten des Stiffts / das ist / in den Vorhof / und stellete ihn dem HErrn dar. Aus Joma c. 3. sect. 8. siehet man / daß er am Versühnfest seinen Farren dem HErrn zwischen dem Tempel und Altar dargestellet habe / und also mit seinem Opffer GOtt dem HErrn sehr nahe gekommen sey / wenn gesagt wird: Der Hohepriester gieng zu seinem Farren hin / und der junge Farr stund zwischen der Halle und dem Altar / mit dem Gesicht gegen Westen (nach dem Heiligen) gewandt / und der Hohepriester gegen Morgen (hinter des Farren Haupt) und hatte auch sein Gesicht gegen Westen gewandt. Ob diß allein am Versühnfest oder auch sonst bey Sündopffern des Hohenpriesters geschehen / daß er seinen Farren zwischen den Tempel und Altar gestellet / können wir eben nicht für gewiß sagen. Sonst werden die Sündopffer gegen Mitternacht des Altars gestellet und geschlachtet.

8. Wo er sein Sündopffer hingebracht.

9. Wie er die Hände auf-geleget.

Der Hohepriester legte dem Farren seine Hände zwischen die Hörner von hinten auf den Kopff / und bekannte seine Sünde in tieffester Demuth / wie diß in diesen Opffern gebräuchlich war / und GOtt Lev. 5 / 5. es befiehlet / wenn es eigentlich also heisset: Wenns

10. ein Bekänntniß.

geschiehet / daß er (der Sünder) sich an der eins verschuldet / so soll er bekennen / worin er sich versündiget hat; wie denn Drus. ad loc. difficil. Levit. c. 13. diese Bekänntniß also anführet / wenn er schreibt: Wer gesündiget hätte / der legte dem Thier seine Hand zwischen die Hörner und sagte: Ach / HErr / ich habe gesündiget / dein Gebot übertreten / und hie oder darin übel für dir gethan. Siehe es ist mir leid / und ich schäme mich meines Thuns / ich wills nicht mehr thun. In Joma l. c. wird des Hohenpriesters Bekänntniß / so er am Versühnfest bey Auflegung seiner Hände auf des Farren Haupt gesprochen / also angeführet: Ach / HErr / ich habe mich versehen / dir widerstrebet / und vor dir gesündiget: ach HErr / vergib mir mein Versehen / mein Widerstreben / und meine Sünde / die ich begangen habe / wie davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 19. soll gehandelt werden.

Nach gethanem Bekänntniß schlachtete der Hohepriester seinen Farren auf gebräuchliche Art / und fassete das Blut im Becken auf / so auch wol gerühret ward / daß es nicht gerünne. Diß Schlachten und Blutauffassen geschahe gegen Mitternacht des Altars / wie in andern Sündoffern und in Brandopffern: Wenn

11. Alle Sündopffer wurden gegen Mitternacht des Altars geschlachtet.

ein Farr gantz soll (zum Sündopffer) verbrannt werden / so wird er gegen Mitternacht geschlachtet / und das Blut wird auch gegen Mitternacht in ein heilig Gefäß aufgefangen / schreibt aus Zevachim Sheringam. Jom. cap. 6. sect. 7. welches auch die Schrifft in allen Sündopffern befiehlet / Lev. 6 / 25. an der Stäte / da du das Brandopffer schlachtest (neml. gegen Mitter-

ter-

ternacht des Altars/ Lev. 1/ 11.) solt du auch das Sünd-Opffer schlachten für dem HErrn / das ist das Allerheiligste. Mit dem Blut als gleichsam seinem Lösegelde ging er gar ehrerbietig und demüthig in die Stiffts-Hütte oder in den Tempel ins Heilige hinein gegen den Fürhang / der da zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten hieng / tunckte seinen Finger ins Blut ein / und sprengete siebenmal damit gegen den Fürhang / GOtt gleichsam das Blut zum Lösegeld und Versühnung darzubieten / doch also / daß er im sprengen den Fürhang mit dem Blut nicht berührete / wie aus der Gemara Joma Sheringam. anmercket not. ad Joma c. 5. sect. 4. p. 115. Die Hebräer setzen acht Sprengungen / daß er die siebenmahl unterwerts nach der Erden geschwencket / und einmal aufwerts in die Höhe/ zuerst und das einemal aufwerts / und hernach die siebenmal unterwerts/ und damit er im Zehlen nicht irrete / und die Sprengung / die aufwerts mit dem Finger geschahe / unter die sieben rechnete/ die unterwerts geschahen / habe er nicht gezehlet / einmal / zweymal / dreymal/ und so fort an / sondern er habe die erste Zahl 2. mal gezehlet: wenn er mit dem blutigen Finger aufwerts gesprenget / habe er gezehlet: einmal! Wenn er darauf den Finger wieder ins Blut getuncket/ und unterwerts gesprenget/ habe er bey der ersten Sprengung also gezählet; einmal und einmal / bey der andern: einmal und zweymal / bey der dritten: einmal und dreymal / bey der vierdten: einmal und viermal / bey der fünfften: einmal und fünffmal / und so weiter: einmal und sechsmal/ einmal und siebenmal. Im Auf- und Niedersprengen habe er gar nicht weder auf noch nieder nach dem Sprengen gesehen / wie hievon zu sehen Joma cap. 5. § 4. & Sheringam. not. ohn Zweiffel aus Demuth gegen GOtt / der im Allerheiligsten hinter dem Fürhang wohnete / daß er alles mit stillem demüthigen/ und nicht wild herumfliegendem Gesichte verrichtet.

12. Vom Blut ward etwas im Heiligen gesprenget/ und wo und wie.

13. Wie er das Sprengen gezehlet.

14. Er muste alles mit niedergeschlagenem Gesichte thun.

Hierauf gieng er mit dem Blut etwas zurück an den Räuch-Altar / und benetzte dessen Hörner damit. Er machte den Anfang damit am Horn / so im Nord-Osten stand/ und ging von dannen nach dem Horn/ so im Nordwesten stand / und von dannen nach dem Südwester Horn / und endlich kam er an das Horn in Süd-Ost/ also/ daß er rund um den Altar umher ging/ und wenn er an ein Horn kam/ tunckte er ins Blut / und hielte die Hand oben an die Höhe des Horns/ und ließ das Blut längst dem Horn von oben ab herunter lauffen. Und das thate er darum / damit er seine schöne Kleider nicht verderbte. Denn solte er das Horn von unten auf biß oben an genetzet haben / wäre ihm das Blut längst dem Arm herunter gelauffen / und hätte ihm seinen leinen Aermel besudelt/ wie davon zu sehen Joma c. 5. sect. 5. und Sheringam not. Was vom Blut übrig blieb / trug er in dem Becken aus dem Tempel wieder heraus / und gieng damit an den Brand-Opffer-Altar/ und goß es da an den Boden des Altars / und zwar im Tempel in die Röhre oder in das Naseloch/ so am Fuß des Altars in der Südwester Ecke gegen Abend war / von welchem wir im Buch vom Tempel c. 16. gehöret.

15. Wie er den Räuch-Altar benetzet.

16. Was vom Blut übrig war/ kam an des Altars Boden im Vorhofe.

17. In welche Röhre.

So bald das Blut im Heiligen theils gegen den Fürhang gesprenget / theils die Hörner des Räuch-Altars damit benetzet / und das übrige hauffen an den Boden des Brand-Opffer-Altars gegossen worden / ging der Hohepriester zu seinem todtliegenden Farren/ schnitte ihm den Bauch auf/ und nahm die אמורין heraus/ wie die Hebräer diejenigen Stücke nennen/ die von den Thieren in Sünd- und Danck-Opffern auf den Altar kamen / beym Sheringam. not. ad Joma c. 6. sect. 7. nemlich alles Fett am Eingeweide und Gedärmen / die zwo Nieren mit dem Fett/ so daran ist/ wie auch das Fett an den Lenden/ wie Lutherus das הכסלים wol gibt/ und von Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 45 p. 506. weitläufftig ausgeführet wird / daß Hakkesalim freylich die Lenden sind/ die um die Nieren umhergehen / und daran die Nieren liegen / daß auch alles Fett/ so da gewesen / heraus genommen worden / wie auch das Netz über der Leber / so er zugleich mit dem Fett abgerissen. Was Lutherus gibt das Netz über der Leber/ ist bey den Hebräern יותרת und wil Bochart. l. c. pag. 498. dem Füllero durchaus nicht zugeben / daß es das dünne Häutlein sey/ damit die Leber bedecket wird/ wie Fullerus will lib. 5. miscell. c. 14. (dahin auch Lutheri Dolmetschung gehet / ingleichen die Vulgata, Jun. Schindler. lex. pentagl. in יתר p. 823. Buxtorf. lex. Hebr. voc. יתר und andere/) denn GOtt habe von den Opffern allezeit das beste und fetteste gehabt / dis Häutlein aber sey mager/ dünne und schlecht/ sey auch so fest an der Leber/ daß man es kaum/ oder doch gar langsam davon abbringen könne / wozu aber bey den Opffern keine Zeit gewesen. Er hälts für ein übrig Stück oder Anhang der Leber / und zwar für das Stück / an welchem die Blase mit der Galle sitzt / wie denn in den Schaafen / Rindern und Ziegen die Leber viel Anhänge und übrige Stücke habe / das grösseste aber sey Jotheret. Abarbenel. præfat. in Levit. c. 2. schreibt/ es sey das unterste Zippelchen an der Leber/ so fast wie ein Daum heraus-gehet. Beym Munster. ad Lev. 3 geben etzliche Hebräer vor/ es sey ein röthlich Fleisch/ so die Leber halte/ und gleichsam ein Uberfluß von der Leber/ und habe eine Gestalt/ wie Fett. R Levi Barselon ap. Hott. de jur. Hebr. num. 135. setzet/ daß neben diesem Jotheret ein Stück von der Leber abgerissen sey / auf welche Weise Jotheret kein Stück der Leber/ sondern davon unterschieden wäre. Diß/ schreibt er / sind die Immurim / (oder das Eingeweide / so in Sünd- und Danck-Opffer geopffert worden/) in Rindern und Ziegen / das Fett / so das Eingeweide bedecket / wozu auch das Fett gehöret / so über dem Magen ist / die zwo Nieren und ihr Fett/ mit dem Fett der Gedärme / (wie es Hottinger gibt. oder mit dem Fett der Lenden) und dem יותרת, (welches Hottinger eben wol giebt das Netz der Leber; es wird aber mit dem יותרת ein

18. Immurim.

19. Fett.

20. Ob Jotheret das Netz über der Leber/ oder was es sey?

wenig von der Leber mit abgerissen. Bey den Schaafen sind die Immurim eben dieselben Stücke / nur daß der Schwantz dazu kommt. Es sey Jetheret / was es welle / so muß es entweder ein Stück der Leber gewesen seyn / so am gläublichsten / oder es muß doch an der Leber gesessen seyn / es sey nun das Häutlein oder das röthliche Fleisch. Alles dieses aber legte der Hohepriester in eine Schüssel / trug es durch den Platz zwischen dem Tempel und Altar / da ers GOtt dem HErrn in die Höhe hebte / und brachte es von dannen weiter mitten auf des Altars mittelsten Aufgang / saltzte es daselbst mit dem Saltz / so daselbst mitten auf dem grossen Aufgang gegen Abend stand / (denn da ward alles / was von Thieren geopffert ward / gesaltzen / wie im Buch vom Tempel c. 16. gehöret /) und brachte es ferner hinauf zum Feuer / da ers hinein schüttete und verbrannte / und dis kam allein auf den Altar. Das übrige vom Farren / der gantze Rumpff mit dem übrigen Eingeweide / und was daran war / ward nicht zergliedert und in Stücke gehauen / sondern es ward der gantze also aufgeschnittene Farr / nachdem er etzliche starcke Schnitte in seinen Leib gethan / doch / daß alles zusammen hinge / auf Stangen / wie am Versühn-Fest / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesd. c. 21. zu vernehmen / hinaus für das Lager getragen / und an einen reinen Ort gebracht / da alles Fleisch des Farren / sammt Fell / Kopff / Schenckel / Eingeweide und Mist verbrannt und vom Feuer verzehret ward. Diß geschahe ausser allen Lägern / und in Jerusalem ausser der Stadt / nemlich in der Vorstadt / wie Josephus lib. 8. antiq c. 9. schreibet. Dahin musten alle die Farren und Böcke / die gantz verbrannt werden sollten / wie aus Zebachim zu sehen / ap. Sheringam. not. ad Joma c. 6. sect. 7. conf. Compiegne de Veil. not. ad Maim. de sacrif. pasch. c. 3. §. 1. Die / so den Farren hinaustrugen und verbrannten / wurden dadurch verunreiniget / musten sich selbst und ihre Kleider waschen / ehe sie wieder ins Lager kommen konnten / wie zu sehen Lev. 16 / 28. Diß alles aber geschahe nicht / wie Philo lib. de victim. p. 654 von der gäntzlichen Verbrennung will / dem Hohenpriester zu Ehren / weil heiliger und tugendhaffter Leute Versehen / so bißweilen geschehe / nicht viel ärger sey / als etzlicher gemeiner Leute gute Wercke (die sie selten thun) sondern wie die meisten Ausleger wol erinnern und gläublicher ist / theils zu grösserm Abscheu vor die Sünde / damit sich ein jeder desto mehr für Sünden hütete / weil eine so hohe Person / als der Hohepriester sein Sünd-opffer gantz verbrennen lassen müssen / nicht zwar auf dem Brand-Opffer-Altar / sondern ausser allen Lägern; theils des HErrn JEsu des grossen Hohenpriesters Leiden fürzubilden / welcher nicht in / sondern ausser der Stadt Jerusalem leiden und sterben solte / worauf Paulus siehet Ebr. 13 / 10. 11. und das wäre des Hohenpriesters Sünd-Opffer / davon man Lev. 4 / 3. seqq sehen kan.

21. Wie er das Fett auf den Altar aufgebracht.

22. Der Rumpff und alles / ausser dem Lager verbrannt.

23. Wo es in Jerusalem geschehen.

24. Die den Farren austrugen / wurden unrein dadurch.

25. Warum / ausser dem Fett / alles ausser dem Lager verbrannt worden.

Was des Volcks Sünd-Opffer anlanget / da entweder das gantze Volck / oder doch das grösseste Theil des Volcks / oder das Ober-

26. Was des Volcks Sünd-Opffer gewesen.

Gericht (siehe Hottinger. de jur. Heb. num. 118. Maim. tract. de noxiis c. 12. & 13. & Compiegne de Veil. not.) sich unversehens versündigte / so finden wir / daß bißweilen ein Farr / bißweilen ein Ziegenbock dessen Sünd-Opffer gewesen. Philo zwar schreibt lib. de victim. p 652. daß auch eine Kuhe zum Sünd-Opffer habe können geopffert werden / aber wider die Schrifft / die in keinen Opffern eine Kuhe zulässet / ohn allein in Danck-Opffern. Was von Rindern zum Sündopffer kam / muste ein Farr oder Ochse seyn. In welchen Fällen aber ein Farr / und in welchen ein Ziegenbock gewesen / ist ziemlich dunckel. Maimon. tract. de noxiis c. 12. §. 1. und Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 3. halten davor / daß ein Ziegenbock geopffert worden / wenn das Obergericht dem Volck einen falschen Gottesdienst zugelassen / und das Volck sich versündiget. Wenn man Lev. 4 / 13. und Num. 15 / 18. seqq. gegen einander hält / so scheinet unter allen Junii und der Weimarischen Meynung ad Num. 1. c. die beste zu seyn / daß ein Farr geopffert worden / wenn eine unversehene Sünde begangen war / die den Gottesdienst nicht betraf / ein Ziegenbock aber / wenn die Sünde wider den Gottesdienst begangen / (nicht allein im falschen Gottesdienst / sondern auch) daß sie dem HErrn nicht gaben / was sie geben solten; wiewol auch sonst offt ein Sündopffer geopffert worden / da gar keine öffentliche und bekannte Sünde gewesen / als am Neumond / Ostern / Pfingsten und anderen Festen / wie wir im B. vom öffentlichen Gottesdienst / c. 8. 15. 16. 17. 21. 25. 26. und 27. hören werden / da allezeit zum Sünd-Opffer der Gemeine ein Ziegenbock geopffert worden / welches Maim. More Nevoch. part. 3. c. 46. zur Straffe ihrer Abgötterey geschehen zu seyn vermeynet / daß sie in der Wüsten den Feld-Teuffeln in Gestalt der Ziegenböcke gedienet / führet auch andere Hebräer an / die davor halten / es sey zum immerwährenden Andecken ihrer Väter Sünde geschehen / so sie an Joseph begangen / da sie ihn verkauffsten / und einen Ziegenbock schlachteten / und Josephs Rock in dessen Blut tunckten / Gen. 37 / 31. welches wir an seinen Ort gestellet seyn lassen.

27. Ob eine Kuhe zum Sünd-Opffer können geopffert werden.

28. In welchen Fällen ein Farr und in welchen ein Ziegenbock geopffert worden.

29. Warum ein Ziegenbock zum Sünd-Opffer gekommen.

Was den Farren betrifft / den die Gemeine zum Sünd-Opffer brachte / so ward derselbe gleichfalls in den Vorhof in der Stiffts-Hütten vorn vom Morgen zu / im Tempel aber gegen Mitternacht durch das Opffer-Thor hineingebracht / und dem HErrn dargestellet / nemlich gegen Mitternacht des Altars / da alsdenn die Aeltesten / und zwar / wie die Mischn. Sanhedrin. c. 1. §. 3 setzet / drey derselben für sich selbst / und an statt der Gemeine hinzutraten / ihre Hände dem Farren von hinten zu auf den Kopff zwischen die Hörner legten / und ihre Sünde bekannten / ihn auch daselbst darauf schlachteten / da denn die Priester das Blut im Becken auffingen / welches der Hohepriester eben wie bey seinem eigenen Sünd-Opffer in das Heilige eingebracht / sich gegen den Fürhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten hinzu machte / den Finger ins Blut eintunckte / und einmal in

30. Wie ein Farr geopffert worden.

31. Die Aeltesten legen die Hände auf und schlachten.

32. Das Blut kommt aufs ins Heilige

die

gegen den Fürhang und am Räuchaltar.

die Höhe und aufwerts / und hernach gegen die Erde / und unterwerts sieben mahl nach einander das Blut gegen den Fürhang schwengete oder sprengete / hernach rund um den Räuch-Altar umher ging / und Blut auf alle vier Hörner thate / und herablauffen ließ / das übrige aber aus dem Tempel heraus brachte / und an dem Boden des Brand-Opffer-Altars in die Röhre / so in der Südwester Ecke gegen Abend war / eingoß: worauf die Aeltesten dem Farren den Bauch aufschnitten / und alles Fett heraus nahmen / welches der Hohepriester in eine Schüssel nahm / und im Fürbeygehen für dem Tempel GOTT dem HErrn hebte / es von dannen auf den grossen Aufgang zum Altar hin brachte / daselbst es saltzete / und von da den Altar vollends aufstieg / und alles dieses Fett aufs Feuer legte und verbrannte. Der Rumpff aber des Farren mit allem Zugehör ward auf Stangen auser dem Lager / oder in Jerusalem auser der Stadt gebracht / und gantz zu Asche verbrannt / eben wie im Sünd-Opffer des Hohenpriesters / da auch die / so ihn austrugen / unrein wurden.

33. Wie alles hiemit zugegangen / und wie das übrige Blut an den Boden des Brand-opfer-Altars gekommen / das Fett auf den Altar / und das andere auser dem Lager verbrannt sey.

34. Beym Sündopffer eines Ziegenbocks ward ein Farr zum Brandopffer geopffert.

Wenn die Gemeine einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer geben muste / ward auch daneben ein junger Farr zum Brandopffer geopffert / neben seinem zugehörigen Speiß- und Tranckopffer / Num. 15/24. Wie aber und auf was Weise dieser Ziegenbock bey einer gewissen Sünde / wie auch die Ziegenböcke / so sonst bey den Sündopffern der gantzen Gemeine waren / da nicht eben eine öffentliche bekante Sünde war / geopfert worden / ist in der Schrift nicht gantz deutlich angezeiget. Bonfrer ad Lev. 9, 3. Lev. 16, 3. und Num 15/24. will / es sey das Fleisch dieses Ziegenbocks nicht auser dem Lager verbrannt worden / wie des Farren / und das will er beweisen aus Lev. 10/16. da Moses den Aaron zu Rede setzet / warum er das Fleisch des Bocks / der zum Sündopffer geopffert worden / nicht verzehret / weil sein Blut nicht ins Heilige gekommen / und er also nicht hätte verbrannt / sondern gegessen werden sollen. Aber dieser Beweiß wills nicht thun. Denn woher will Bonfrer. beweisen / daß dieser Bock ein Sündopffer der gantzen Gemeine gewesen? Weil damahls bey Einweihung der Stiffts-Hütten jeglichen Tag ein Fürst einen Ziegenbock zum Sündopffer brachte / so ist ehe zu gläuben / daß dieser Bock des Fürsten Sündopffer gewesen / der an dem Tage geopffert / und nicht der Gemeine / wie im Buch von der Hütte c. 37. gehöret. Wir müssen alhie einen Unterscheid machen zwischen den Sündopffern in Ziegen-Böcken. Was die Ziegen-Böcke betrifft / die in gewissen Fällen und gewissen Sünden geopffert worden / ward da freylich / auser Blut und Fett / alles auser dem Lager oder auser der Stadt verbrannt / wie zu sehen beym Abarb. præfat. in Levitic. c. 3. & Maimon. tract. de noxiis c. 12. §. 1. Was aber die Sündopffer der Gemeine von Ziegenböcken betrifft / die nicht in gewissen Fällen oder Sünden geopffert worden / so wurden die entweder auser den Fest-Tagen / oder auf den Fest-Tagen / als zum Fest gehörige Opffer geopffert. Wurden sie auser den Fest-Tagen etwa bey einer sonderlichen feyerlichen Handlung / da was sonderliches verging / geopffert / scheinets da wol / daß auch die gantz verbrannt werden / und etwas von ihrem Blut ins Heilige gekommen / wie also Aaron / bey Antretung seines Amts / nicht allein sein eigen Sündopffer / den Farren / sondern auch des Volcks Sündopffer / den Ziegenbock / gantz auser dem Lager verbrennen ließ. Lev. 9/9. 15. wie wir solcher Sündopffer der Gemeine bey sonderlichen feyerlichen Handlungen / da keine gewisse Sünde gewesen / bald mehr anführen wollen. Warens aber Fest-Sündopffer / ward deren keines auser dem Lager verbrannt. Zwar am Versühnfest ward der Bock / auf welchen des HErrn Loos gefallen / mit allen / auser Blut und Fett / auser dem Lager verbrannt / weil vom Blut im Tempel etwas gekommen; aber dieser Bock war ein absonderlicher Bock / so mit den gemeinen Fest-Sündopffern nichts zu thun hatte / sondern ein sonderlich Sühnopffer des gantzen Volcks / und aller des Jahrs durch begangenen Sünden war / wie davon im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 19. und 21. soll gehandelt werden. Die rechten Fest-Sündopffer aber wurden nicht auser dem Lager verbrannt / sondern das Fleisch gehörete den Priestern. Denn also schreibt Joseph. lib. 3. antiqu. c. 10 vom Oster-Opffer / daß sie täglich zween Ochsen / einen Widder / und sieben Lämmer zum Brandopffer geopffert / und daneben einen Bock zum Sündopffer / NB. zur täglichen Speise der Priester geschlachtet / und ist also auch vom Blut nichts ins Heilige hinein gekommen / sondern sie sind geopffert / wie eines Fürsten Sündopffer. Also gehörete der eine Bock / der am Versühnfest (auser dem / auf den das Loos des HErrn gefallen /) geschlachtet und geopffert ward / freylich den Priestern / wie zu sehen beym Hotting. de jur. Heb. num. 184. conf. Abarben. præfat. in Levit. c. 3. da es also scheinet / daß alle Sündopffer der Gemeine / auser den Ziegenböcken der Fest-Tage / gantz auser dem Lager verbrannt worden.

35. Wie der Ziegenbock geopffert worden.

36. Ob das Fleisch des Ziegenbocks auser dem Lager verbrannt worden.

37. Unterscheid unter den Ziegenböcken zum Sündopffer der Feste und auser den Festen.

38. Bey dem Sündopffer der Gemeine nah jeglicher Stamm.

Sonsten schreiben die Hebräer / wenn die Schrifft von der gantzen Gemeine redet / daß sie wegen ihrer Sünde einen Farren oder Ziegenbock / nachdem die Sünde gewesen / geben solle / daß es nicht also verstanden werden müsse / als wenn ein Farr oder ein Ziegenbock für alle zwölf Stämme gegeben worden: sondern also sey es zuverstehen / daß ein jeglicher Stamm / (der eine Gemeine gemacht) einen Farren oder einen Ziegenbock zu bringen schuldig gewesen / also / daß beym ersten Versehen / wenn ein Farr geopffert werden sollen / zwölff Farren / für jeglichen Stam einer / und beym andern versehen / wenn ein Ziegenbock geopffert werden sollen / zwölff Farren zum Brandopffer und zwölf Ziegenböcke zum Sündopffer / für jeglichen Stamm ein Farr und ein Ziegenbock geopffert worden / und das sey geschehen / so wol wenn nur etzliche / als wenn alle Stämme sich versehen / daß alle zwölf Stämme / ob sie gleich nicht alle schuldig gewesen / doch zugleich mit den schuldigen geopffert / wie zu sehen beym Maimon. und Abarbenel. ll. cc. Und dis sind die beyderley Sünd-

39. Von wessen Sündopffer Blut ins Heilige eingekommen.

opffer des Hohenpriesters und der Gemeine/ von welchen allein (ausser den Sündopffern der Feste) etwas vom Blut ins Heilige einkam/ sonsten aber in keinen andern Sündopffern.

40. Vom Sündopffer der Fürsten.

Des Fürsten Sündopffer wird Lev. 4/ 22. seqq. beschrieben. Durch den Fürsten (נשיא) wird zugleich der König verstanden/ imgleichen die Richter/ schreibt Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4. Siehe auch

41. Wer durch den Fürsten verstanden werde.

Maimon. More Nevochim. part. 3. c. 46. Ja/ wie Münster. ad Lev. 4. wol erinnert/ ein jeglicher fürnehmer/ ansehnlicher und geehrter Mann.

42. Ob auch die Priester darunter verstanden werden.

Ohne Zweiffel gehören auch die Priester/ die sonst absonderlich hie nicht genennet werden/ unter des Fürsten Namen/ als die den fürnehmesten Personen gleich/ ja höher geschätzet worden/ wie wir denn oben c. 13. erinnert/ daß niemand zum Obergericht erhaben worden/ ohne der würdig wäre/ sich mit den Priestern zu beschwiegern. Wie auch der Stamm Levi für allen andern Stämmen den Vorzug gehabt/ werden wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 8. hören. Wenn nun ein solcher Fürst oder fürnehmer Herr im Volcke GOttes sündigte/ und irgend wider des HErrn seines GOttes Gebot that/ das er nicht thun solte/ und versahe es/ daß er sich verschuldete/ und ward seiner Sünde innen/ die er gethan hatte/ der brachte einen Ziegenbock von den Ziegen/ oder ein jung säugend Ziegenböcklein ohne Fehl und Wandel zu seinem Sündopffer.

43. Diß Sündopffer war ein Ziegenbock.

44. Wie alles mit Schlachten und Blutsprengen hergegangen.

Diß ward gegen Mitternacht des Altars gebracht/ woselbst der Fürst seine Hände von hinten auf des Böckleins Haupt zwischen die Hörner legte/ wie gebräuchlich war/ und seine Sünde bekannte/ auch flugs darauf das Böcklein daselbst gegen Mitternacht des Altars schlachtete. Der Priester/ (dem es zukam) fassete das Blut in ein Becken auf/ (und rührete es wol/ daß es nicht gerünne/ wie denn allezeit zu geschehen pflegte/ daß das Blut wol gerühret würde) und brachte es nach dem Altar hin/ nicht/ wie im Sündopffer des Hohenpriesters und der gantzen Gemeine geschahe/ in das Heilige zum Räuch-Altar/ sondern nach dem Brandopffers-Altar/ stieg den kleinen Aufgang gegen Morgen nach dem Umgang des Altars hinauf/ tunckte seinen Finger ins Blut/ und ließ längst den Hörnern das Blut von oben herunter lauffen.

45. Wem Blut kam hie nichts ins Heilige.

46. Wie es an die Hörner des Brandopffer-Altars gekommen.

Also kam in allen Sündopffern etwas vom Blut auf die Hörner des Altars/ welches in andern Opffern nicht geschahe/ doch mit diesem Unterscheide. Vom Sündopffer-Blut des Hohenpriesters/ und der Gemeine ausser den Fest-Tagen/ kam etwas auf die Hörner des Räuch-Altars; in den Sündopffern aber der Gemeine auf den Fest-Tagen/ wie auch in Sündopffern des Fürsten und anderer Personen an die Hörner des Brandopffers-Altars. Es begunte aber der Priester an dem ersten Horn/ da er zu kam/ nemlich am Südöster-Horn. Von dannen ging er nach dem Nordosten/ und von dannen herum nach dem Nordwesten/ und endlich zu dem Südwesten/ und wenn er auf ein jeglich Horn mit seinem Finger Blut gethan/ und es längst dem Horn herunter lauffen lassen/ so stieg er den kleinen Aufgang

47. An welchem Horn der Priester angefangen/ und wo er geendet.

gegen Abend mit dem übrigen Blut herunter/ und goß das übrige Blut an den Boden des Altars in der Südwester Ecke/ nicht in die Röhre/ so gegen Abend war/ dahin das Blut/ so im Heiligen überblieb/ kam/ sondern flugs dabey in die Röhre/ so gegen Süden oder Mittag war/ wie davon theils Lev. 4/ 23. seqq. theils bey Beschreibung des Tempels c. 16. theils Joma c. 5. sect. 5. & 6. & Sheringam. not. zu sehen. Hierauf zog der Fürst oder seine Gehülffen dem geschlachteten Ziegenböcklein die Haut ab/ schnitten den Bauch auf/ nahmen das Eingeweide heraus/ zustückten das Böcklein/ und brachtens zu den Marmel-Tischen. Alles Fett/ als/ wie oben gedacht/ das Fett am Eingeweide/ Gedärme und Lenden/ die Nieren mit samt dem Fett und ein Stück von der Leber ward abgerissen und auf den Marmel-Tischen verkühlet/ so der Priester hernach in eine Schüssel nahm/ und nachdem er es zwischen dem Tempel und Altar gehebt/ zum Altar brachte/ es mitten auf dem grossen Aufgang saltzte/ und es von dannen weiter hinauf auf den Heerd und das Feuer brachte und verbrannte.

48. Wo das übrige Blut hingekommen.

49. Alles Fett gehörete GOtt zu.

Denn alles Fett der Opffer-Thiere wolte GOtt haben/ wie aus allen Opffern zu sehen/ welches auch das beste am Opffer war/ deswegen auch die Schrifft das beste offt Fett zu nennen pflegt. David war unter den Kindern Israel auserkohren/ wie das Fett am Opffer GOtt geeignet war/ spricht Sir. 47/ 2. Ich würde sie mit dem Fett des Weitzens speisen/ spricht GOtt Ps. 81/ 17. das ist/ wie es Lutherus dem Verstande nach gegeben: Ich würde sie mit dem besten Weitzen speisen. Also auch Ps. 147/ 14. (siehe den Grund-Text) Ezech. 39/ 19. Deut. 32/ 14. Es. 34/ 6. und anderswo mehr/ wie auch die Kinder Israel deswegen aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt/ dem das Fett von Rindern/ Schaafen und Ziegen im Opffer gehörete/ nicht allein beym Opffer nicht/ sondern auch nicht daheim/ wenn sie diese dreyerley Thiere für sich selbst schlachteten/ das geringste von dem Fett essen durfften/ verstehe vom Fett/ so ohne Zerreissung des Fleisches vom Fleisch abgesondert werden konnte/ oder das Fett/ das sonsten in Opffern geopffert ward. Denn das Fett/ damit das Fleisch durch gewachsen war/ mochten sie wol essen/ aber das andere durchaus nicht. Wer es that/ der hatte damit die Ausrottung verdienet/ und wo es offenbahr ward/ ward er gegeisselt. That ers noch einmahl/ so ward er zum andern mahl gegeisselt. Kam er zum dritten mahl/ ward er nicht mehr gegeisselt/ sondern wie oben c. 15. gehöret/ in ein Bauer gefänglich eingesperret/ welches so eng und klein war/ daß er darin weder stehen noch sitzen konte/ da ihm denn Brodt und Wasser gereichet ward/ biß er in eine Kranckheit fiel/ worauf sie ihm Gersten zu essen gaben/ biß ihm der Leib borste und er starb.

51. Fett das beste.

52. Muste nicht gessen werden.

53. Straffe des Fett Essens.

Von andern reinen Thieren aber/ was nicht von Rindern/ Schaafen oder Ziegen war/ mochten sie das Fett wol essen/ von den dreyerleyen aber nicht. Zwar/ wenn eins von ihrem Vich dieser dreyerley Art starb/ oder vom Wilde zurissen ward/ mochten sie das Fett/ wozu sie wolten/ in ihren Nutzen anlegen/

54. Von welchem Fett sie essen mochten.

55. Sie konten das Fett der dreyerley Opfferthiere wol nützen aber nicht essen.

gen / aber essen musten sie es durchaus nicht. Siehe Lev. 3/16. 17. Lev. 7/13. 24. 25. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 147. Maimon. ap. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 45. pag. 471. Hackspan. not. Philolog. ad Prov. 6, 30. Es sollen die Juden / die zu Maynz und am Rhein-Strom wohnen / das Fett so an den Wampen hänget / essen / andere aber nicht / wie Gerson schreibet Talm. lib. 1. c. 22. Es meynet R. Levi Barsel. l. c. GOtt habe ihnen darum das Fett zu essen verboten / weil es ungesund ist / indem es anklebet / und böse Feuchtigkeiten verursachet. Lyra ad Exod. 29. vermeynet / GOtt habe sie dadurch von den Heyden absondern wollen / die das Fett ihrer Opffer essen / Deut. 32/38. Vermüthlicher ist / wie gesagt / es sey geschehen zur Ehrerbietung gegen GOtt / weil er in allen Opffern allezeit von diesen dreyerley Thieren das Fett auf seiner Tafel hatte / solten sich die Kinder Israel aus Ehrerbietigkeit gegen ihn dessen enthalten. Warum aber mag GOtt in allen Opffern das Fett / und neben dem Fett die Nieren / und ein Stück von der Leber haben wollen? Philo hat seine Gedancken weitläufftig hierüber / die man sehen kan lib. de victim. p. 650. seqq. Andere imgleichen. Uns gefält Osiandri Meynung ad Exod. 29. am besten: Die Nieren / schreibt er / und die Leber bedeuten die Lust und das Verlangen; Und unser grosser Hoherpriester JEsus Christus hat seinem himmlischen Vater die Nieren / und ein Stück von der Leber geopffert / das ist / es ist allhie auf Erden seine höchste Lust und Begierde gewesen / seines Vaters Willen zu thun / dem er sich gantz zum Gehorsam aufgeopffert. Die Priester aber / die diese Stücke aufgeopffert / lehren uns / daß alle Christen (sonderlich die Kirchen-Diener) ihre Fleischliche Lüste / so GOtt verboten / und ihre unzuläßige Begierden tödten sollen. conf. Münster. ad Ex. 29. not. d

56. Warum das Fett zu essen verboten.

57. Warum GOtt der HErr das Fett die Nieren und ein Stück von der Nieren haben wollen.

58. Das Fleisch gehörete den Priestern.

Wenn nun GOtt bey diesem Sündopffer des Fürsten das seine / nemlich alles Fett / und ein Stück von der Leber gekrigt / so gehörete alle das andere Fleisch / wie auch das Eingeweide als Hertz / Leber / Lunge / Gehirn / so nirgends / denn nur im Brandopffer allein geopffert und verbrannt ward / den Priestern zu / weil vom Blut nichts ins Heilige gekommen war / die verzehreten solches / wie zu sehen Lev. 6/26. 30. und wir bald mit mehrem hören werden. Siehe von diesem Opffer Lev. 4/22. seqq.

59. Ziegen fleisch vormals hoch gehalten.

Es ward vorzeiten das Ziegenfleisch bey den Hebräern überaus hochgehalten / und wenn sie ihre Gäste wohl tractiren / oder einer dem andern was niedliches schicken wolte / so muste Ziegenfleisch dazu. Da Rebecca ihrem alten Isaac einen niedlichen Bissen wolte zurichten / gab sie ihm wohl zugerichtetes Ziegen-Fleisch / Gen. 27/9. 14. seqq. Als Gideon seinen Gast wol tractiren wolte / kochte er ein Ziegenböcklein / Jud. 6/19. welches auch Manoah thate. Jud. 13/15. Als Simson sich mit seinem Weibe wieder vertragen / und ihr was niedliches mitbringen wolte / besuchte er sie mit einem Ziegenböcklein / Judic. 15/1. Ja der gute Isai Davids Vater entsiehet sich nicht dem Könige selbst / nemlich dem Saul / ein Ziegenböcklein durch seinen Sohn zu verehren / 1. Sam. 16/20. Siehe Bochart. hieroz. part. 1. l. 2. c. 52. p. 633. wie auch die Heyden das Ziegenfleisch sehr hoch beliebet / als ein sehr gesundes Fleisch.

60. Ob bey allen Sündopffern ein Brandopffer gewesen.

Joseph. lib. 3. antiquit. c. 10. schreibt / daß / wenn ein Fürst ein Ziegenböcklein zum Sündopffer gebracht / er auch zugleich einen Farren zum Brandopffer mit gebracht. Es scheinet fast bey allen / oder doch den meisten Sündopffern ein Brandopffer mit geopffert zu seyn. Siehe Lev. 9/3. 12. 15. Lev. 12/6. 2. Chron. 29. 21. seqq. Esr. 6/17. Esr. 8. 35. und nennen die Hebräer ein solch Brandopffer ein Geschenck / und sey hiemit bewandt / wie mit einem / der sich an dem König versündiget / und durch einen Fürsprecher ihm wieder versühnet worden / und nun Gnade bey demselben zu erlangen / ihm ein Geschenck verehret: also / wenn der Mensch durch die Busse (und das darauf folgende Sündopffer) mit GOtt versühnet werde / bringe er zugleich seine Brandopffer und Geschenck / damit er gnädig angenommen werde. Siehe Zebach. ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Marc. 7, 11. Auf allen Fest-Tagen waren Brand- und Sünd-Opffer beysammen / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 8. 15. 16. 17. 21. 25. 26. und 27. hören werden. Und das wäre das Sündopffer eines Fürsten.

61. Sündopffer eines gemeinen Mannes.

War es aber ein gemeiner Mann / der sich versahe / und seine Sünde erkannte / der brachte wie Lev. 4/27. seqq. zu sehen / entweder von Ziegen oder Schaafen / die ohne Wändel waren / eine junge SJE / oder eins vom weiblichen Geschlechte. Wie er an Person geringer war / als der Fürst / also hatte er auch ein geringer Opffer / als der Fürst / der Fürst ein männlich / und der gemeine Mann ein weiblich Geschlecht. Diß ward fast auf gleiche Art geopffert / wie des Fürsten sein. Der es brachte / legte dem jungen Schaaf oder Ziegen die Hände auf dem Kopff / und bekannte seine Sünde / und schlachtete es gegen Mitternacht. Der Priester brachte das aufgefasste Blut auf den kleinen Aufgang gegen Morgen nach dem Altar / nahm vom Blut mit seinem Finger / und that es auf die Hörner des Brandopffers-Altars / eben wie im vorigen / und goß das übrige in die Mittags-Röhre am Boden des Altars in der Südwester-Ecke. Der das Opffer gebracht hatte / zog die Haut ab / so dem Priester gehörete / (wie fast in allen Opffern) und in der Cammer Happarvâ / wie im Buch bey Beschreibung des Tempels c. 22. gehöret / gesaltzen ward / nahm das Eingeweide heraus / und zerstückte das Schaaf oder die Ziege. Die Immurim / d. i. alles Fett ward auf die Tische geleget / und verkühlet / von dannen es in einer Schüssel vom Priester genommen / gehebt / auf dem Aufgang zum Altar gesaltzen / und endlich aufs Feuer geleget ward. Das Fleisch / und das übrige Eingeweide / Hertz / Leber / Lun-

62. Was er geopffert

63. Er muste weiblichen Geschlechts seyn.

64. Wie es geopffert worden.

65. Das Fleisch gehörete dem Priester.

ge und das Gehirn / gehörete dem Priester. Summa es ward dis Sünd-Opfer eben so ge-
66. Vom Schaf ward der Schwantz mit geopfert
opffert mit allen Ceremonien/wie des Fürsten. Nur war in diesem der Unterscheid/ daß/ wenn ein gemeiner Mann ein Schaaf opfferte / zu dem Immurim / oder dem Eingeweide / oder Fett/ so auf den Altar kam / auch der Schwantz gehörete. Die Immurim schreibt R. Levi Barselonit ap. Hotting de jur. Heb. num. 135. im Schaaf oder Widder sind eben dieselbe / die im Farren und der Ziege sind/ nur daß im Schaaf oder Widder noch eins hinzu kommt/ nemlich der Schwantz. Dis bestätiget die Schrifft selbst ; es soll das Fett abgerissen werden im Schaaf (des Sündopffers) wie das Fett des Schaafs vom Danckopffer / Lev. 4/ 35. Was aber vom Fett der Schaafe oder Lämmer beym Danckopffer abgerissen ward / ist zu sehen / Lev. 3/ 9. da der gantze Schwantz von dem Rücken abgerissen / (mit den Gelencken der Rückgrad biß an den Ort / da inwendig die Nieren liegen/ R. Levi Barselon. l. c. conf. Buxtof. lex. Talm. in ערץ) unter allem Fett als das delicateste voran stehet.
67. Grosse Fette Schwäntze an den Schaafen.
Die Schaafe in den Morgenländern haben keine so magere kurtze Schwäntze / wie hie bey uns zu Lande / sondern grosse Schwäntze / fast von lauter Fett / so überaus delicat seyn soll: die kleinesten Schaaf-Schwäntze sollen bey 10. biß 12. Pfund wägen. Von grossen Schaafen habe man die / so 40 / ja etzliche die 80/ ja welches man kaum schreiben darff / etzliche die 150. Pfund wägen / deswegen sie auch hin und wieder ihre Schwäntze / die offt drey und mehr Ellen lang seyn / auf kleinen Rollwagen nach sich ziehen / und offt so fett seyn sollen / daß sie kaum gehen können. An etlichen Oertern sollen sie fast so groß wie Esel seyn / dergleichen Schaafe noch heute in Türckey / Persien / Indien/ Arabien und andern Oertern seyn sollen. Siehe Herodot. in Thalia Schabbat. c. 5. sect. 5. & R. Obad. de Bartenor. not. 30. Busbequii erstes Türckisches Sendschreiben/ und Arnold. not. p. m. 123. & 852. Buxtorf. lex. Talm. in מרחש. Jonston. thaumatograph. natur. class. 7. de quadrup. c. 29. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. cap. 45. p. 494. seqq. Olear. Persianische Reise-Beschreibung lib. 5. c. 8. Mandelslo lib. 2. c. 14. Jürgen Andersen Oriental. Reise-Beschreibung lib. 1. c. 32. Dapper. Afric. p. 23. Neuhofs allgemeine Beschreibung Sina c. 16. p. m. 346. Herports Ost-Indianische Reise-Beschreibung p. 15. und Stammers Morgenländische Reise-Beschreibung p. 161. der für nicht gar vielen Jahren in Jerusalem gewesen / und auch von grossen Schaafen schreibt / wie auch von ihren Schwäntzen / daß an einem Schwantz ihrer vier Personen sich sättigen können (welche doch nicht von den grössesten seyn müssen.) Und die Opffer brachte der / der sich versahe in Sachen den GOttesdienst nicht betreffend. Versahe sich aber
68. Wer sich in Sachen/ den Gottes dienst betreffend/ versahe
jemand in Sachen den GOttesdienst betreffend / der muste eine jährige Ziege zum Opffer bringen / und das muste so wol der Hohepriester und andere Priester / wie auch der Fürst/ als ein gemeiner Mann thun. muste eine junge Ziege bringen.
Die gantze Gemeine gab/ wie zuvor gedacht/ einen Ziegenbock/ nemlich/ wie die Hebräer es erklären/ jeglicher Stamm einen / aber wenns eine absonderliche Person für sich versahe / so muste es eine jährige Ziege seyn / die denn eben so geopffert ward / wie dis itzo erzehlete Opffer von Schaafen oder Ziegen / wie zu sehen Num. 15/ 27. Maim. de noxiis c. 1. § 4.

69. Standhaffte Sünd-opffer.
Und diese itzt-beschriebene Sündopffer/ die aus vierfüßigen Thieren bestunden/ nennen die Hebräer / wie beym Maimon. tract. de noxiis cap. 1. §. 1. seqq. Hottinger. de jur. Hebr. num. 119. seqq. Dionys. Voss. not. ad Maimon. de idololatr. c. 3. sect. 1. p. 19. zu sehen/ standhaffte/ feste / oder unbewegliche Opffer/ weil hierinnen keine Aenderung vorgenommen werden durffte / sondern ein jeder das seine geben muste/ was er schuldig war/ er mochte viel oder wenig zum besten haben. Sie schreiben auch / daß diese Sündopffer geopffert seyn für solche unwissendlich und unvorsetzlich begangene Sünden / die / dafern sie der Mensch wissentlich und vorsetzlich begangen / die Ausrottung aus dem Volck GOttes verdienet hatte/ von welchem sie doch drey ausnehmen/ als einen Gotteslästerer/ einen der die Beschneidung unterlässet und verachtet / und den der das Passah nicht hält. Diese drey/ ob schon ihre Sünde / vorsetzlich begangen die Ausrottung verdienen / jedennoch / da sie unwissend begangen worden / werden sie durch kein Sündopffer versühnet. So nehmen sie auch diejenigen aus/ die durch Berührung eines unreinen Dinges unrein geworden / und unwissend zum Heiligen sich nahen/ oder vom Heiligen essen. Diese/ ob zwar ihre Sünde wissentlich begangen / die Ausrottung verdienet/ doch wo es unwissend geschehen / bringen sie zwar ein Sündopffer / aber kein standhaffres sondern ein auf- und niedersteigendes / wie wir bald hören wollen. Für allen andern Sünden aber/ die wissentlich begangen / die Ausrottung verdienen/ bringen sie ein standhaffte und unbewegliche Opffer.
70. In welchen Sündfällen sie geopffert.

71. Was für Sünden die Ausrottung verdienet.
Was aber sind das für Sünden / die die Ausrottung verdienen? In Massechet Kerithut führen die Hebräer solcher Sünden 36. an / welche auch Scherzer. in seiner dissertat. de ברת §. 19. aus der Schrifft anführet / als Lev. 18. werden solcher Sünden 19. angeführet. Die andere 17. sind diese (1.) der sich nicht wil beschneiden lassen/ Gen. 17/ 14. (2.) der am Oster-Fest gesäuret Brodt isset/ Ex. 12/ 15. 19. (3.) der das Salböhl nachmacht/ Exod. 30/ 33. (4.) der das heilige Räuchpulver nachmacht/ Ex. 30/ 38. (5.) der den Sabbath entheiligt/ Ex. 31/ 14. (6.) der unrein (und mit grober Unreinigkeit behafftet) vom Fleisch des Danckopffers isset/ so GOtt dem HErrn gehöret/ Lev. 7/ 20. (7.) der auch (nur mit geringer Unreinigkeit behafftet und) nur etwas unreines anrühret / es sey ein unreiner Mensch oder Vieh/ oder was sonst greulich ist / (und ehe er gereiniget wird/ vom Danckopffer isset/) Lev. 7/ 21. (8.) wer vom Fett isset vom Vieh / das dem

HErrn

HErrn zum Opffer gebracht wird / Lev. 7/25. (9) wer Blut isset / Lev. 7/ 27. (10) wer sein Opffer nicht an den rechten gehörigen Ort bringet/ Lev. 17/4. 9. (11.) wer etwas vom übergebliebenen Opfferfleisch isset / an dem Tage / da es nicht mehr gegessen werden muß / Lev. 19/ 8. (12.) der sich zu den Wahrsagern und Zeichendeutern wendet / daß er ihnen nachhuret / Lev. 20/6. (13.) der unrein ist/ und zu dem Heiligen hinzutritt / daß die Kinder Israel dem HErrn heiligen/davon zu essen/Lev. 22/ 3. (14.) der am Versühn-Fest nicht fastet / oder irgend eine Arbeit an demselben thut/Lev. 23/ 29. 30. (15.) wenn ein Reiner das Passah-Fest zu halten anstehen lässet (da ers doch wol halten konnte/) Num. 9/ 13. (16.) wenn einer etwas freventlich wider den HErrn that / Num. 15/ 30. 33. (wodurch die Hebräer die Abgöttischen/imgleichen die öffentliche GOttes-Verächter verstehen ap. Selden. de J. N. & G. l. 2. c. 11. (17.) wer einen todten Menschen anrühret / und sich nicht entsündiget / Num. 19/ 13. 20. Maim. tract. de nox. c. 1. §. 4. setzet 43. Sünden/ davor ein standhaft Sünd-Opffer gekommen/ als 26. die zur Blut- und andere Schande gehören/ als wenn einer bey seiner Mutter schläfft / oder bey seiner Schwiegermutter / oder bey der Großmutter mütterlicher Seite / oder bey der Großmutter väterlicher Seite / oder bey seiner Tochter/ oder bey seiner Tochter Kind/ oder bey seines Sohn Kind / oder bey seiner Stiftochter/ oder bey seiner Stiftochter Tochter/oder bey seines Stieffsohnes Tochter / oder bey seiner leiblichen Schwester/ oder bey seiner nächsten Blut-Freundin / oder bey seines Vaters Schwester/ oder bey seiner Mutter Schwester / oder bey seines Weibes Schwester/ oder bey seiner Stief-Mutter/oder bey seines Vaters Bruders Frau/ oder bey seines Sohnes Weib / oder bey seines Brudern Weib / oder bey einem Weibe / das schon verheyrathet ist / oder bey einem Weibe/ das ihre monathliche Kranckheit hat/oder bey einem Knaben/ oder bey dem Vater/ oder bey dem Vater-Bruder/oder bey einem Thier/oder endlich wenn ein Weib mit einem Thier zu thun hat. Die andere 17. erzählet er also: wer etwas gethan um einen Götzen zu ehren/ wenn einer seines Saamens dem Moloch gegeben/weñ er ein Wahrsager gewesen / wenn er den Sabbat entheiliget / wenn er am Versühn-Fest Speiß oder Tranck genommen / wenn er am Versühn-Fest eine Arbeit gethan / wenn er gegessen/was vom Opffer über geblieben/wenn er zum Oster-Lam gesäuret Brodt gegessen / wenn er Fett gegessen/wenn er Blut gegessen/ wenn er vom Heiligen gegessen/nachdem es greulich und scheußlich geworden / weñ er sein Opffer-Thier ausser dem Vorhof geschlachtet / wenn er ausser dem Vorhof geopffert / wenn er das Salböl zu seinem Nutzen verfertiget/ wenn er das Räuch-Pulver zu seinem Nutzen gemacht/wenn er mit dem Salböl etwas wider das Gesetz gesalbet. Diese 17. und vorhergehende 29. Sünden machen 43: zusammen. Wer unwissend einen Götzen geehret (oder wider den Gottesdinst gehandelt) habe eine jährige Ziege gebracht / und sey hie kein Unterscheid gewesen zwischen einem gemeinen Mann oder König oder Hohenpriester oder Kriegs-Gesalbten. Denn in dieser Sünde wären sie alle unter sich gleich gewesen. In den andern 42. aber nicht/ da hätte der Hohepriester und der Kriegs-Gesalbte ihre besondere Opffer gehabt (die gantze Gemeine ihre besondere) ein Fürst sein besonders und ein gemeiner Mann sein besonders. Siehe ihn auch in folgenden Capiteln/ da er von allerhand Fällen weitläufftig disputiret. Wenn man aber die von ihm angeführte Sünden gegen die aus Kerithut angeführte hält / wird man aus beyden mehr als 43. heraus bringen. Siehe auch Selden. de J. N. & Gent. lib. 7. c. 9. und Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 3.

Neben diesen standhafften Sünd-Opffern war noch ein ander Sünd-Opffer / so in den Fällen gebracht ward/ die Lev. 5/1. seqq. erzehlet werden: **Wenn eine Seele sündigen würde / daß er einen Fluch höret / und er des Zeuge ist / oder gesehen oder erfahren hat/ und nicht angesagt / der ist einer Missethat schuldig: oder wenn eine Seele etwas unreines anrühret / es sey ein Aas eines unreinen Thieres / oder Viehes oder Gewürmes / und wüste es nicht / der ist unrein / und hat sich verschuldet / oder wenn er einen unreinen Menschen anrühret/ in wasserley Unreinigkeit der Mensch unrein werden kan / und wüste es nicht/ und wirds innen / der hat sich verschuldet** (welche beyde Gesetze von den Unreinen die Hebräer nicht schlecht weg verstehen / weil ein solcher Unreiner mit dem Baden zukommen konnte / wie wir unten c. 50. vernehmen werden / sondern sie legen es aus von denen / die durch Berührung unrein geworden/ und **in ihrer Unreinigkeit unwissend in den Tempel eingegangen / oder vom Heiligen gegessen** / wie zu sehen ap. Hottinger. de jur. Heb. num. 121. & 119. 171. Maim. tract. de noxiis c. 10. § 5. & c. 11. §. 1. seqq. daer auch allerley Fälle und viel disputirens hat) **oder wenn eine Seele schweret / daß ihm aus dem Munde entfähret Schaden oder Gutes zu thun / wie denn einem Menschen einen Schwur entfahren mag/ehe ers bedächte / und wirds innen / der hat sich an der einem verschuldet.** In diesen itzgedachten Fällen war kein standhafft unbeweglich / und gewiß gesetztes Opffer/ sondern nach dem das Vermögen war. So weit war es gesetzet / daß / wer es geben konnte/ er wäre entweder ein gemeiner Mann/ oder Priester/ oder Hoherpriester / oder König / der muste nothwendig in diesen Fällen / wenn er sich an der eines verschuldet / und seiner Sünde inne ward/ entweder ein Schaaf oder Ziege / **nicht ein Schaaf oder Ziegen-Mutter / die da getragen habe** / wie es in etzlichen Dolmetschungen Lutheri gegeben wird / Lev. 5/ 6. sondern eine säugende Ziege oder (jährig) Schaaf zum Sünd-Opffer geben / und das ward eben so geopffert/ wie das vorige. War es aber/ daß jemand es im Vermögen nicht hatte / ein Schaaf oder Ziege zu geben / wie er im standhafften und unbeweglichen Opffer thun muste/ der

72. Gewisse Sünden/da ein Opffer nach eines jeden Vermögen war

73. Was für Opffer dazu gebraucht worden.

der konnte auch ein geringers Opffer nach seinem Vermögen geben / entweder Vögel oder Semmelmehl. Konnte er Vögel bezahlen / so gab er die / nemlich zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben / die erste zum Sünd-Opffer die andere zum Brand-Opffer. Der Turteltauben / oder der jungen Tauben / die ein Sünd-Opffer seyn solte / schnitte der Priester / an welchem Ort des Altars er wolte / mit seinem Nagel / gegen den Nacken oder das Genick über den Hals hinein / biß auf die Gurgel / und öffnete also die Adern. Es ward aber allhie der Kopf vom Vogel nicht abgerissen / wie im Brand-Opffer / sondern blieb an dem Rumpf wie GOtt ausdrücklich befiehlet Lev. 5/8. Die Art zu würgen / haben wir oben aus den Hebräern beym Brand-Opffer der Vögel c. 18. angeführet. Daß aber der Kopff allhie nicht abgerissen worden / ist geschehen zur Zierde des Opffers / schreibt R. Levi Barsel. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 128. Denn freylich es zierlicher ist / wenn der Kopff am Rumpff bleibet / und gebühret uns eines Armen Opffer nach Vermögen zu zieren: es soll uns genug seyn / daß der arme Mensch betrübet ist / und ist nicht nöthig / mit einer verächtlichen Gestalt seines Opffers ihn noch mehr zu betrüben. Vom Blut sprengete der Priester etwas unter dem Umgang des Altars / und unter den rothen Strich an der Wand der Untersäule / (wovon im Buch vom Tempel c. 16. gedacht) und ließ das übrige an des Altars Boden ausbluten (nemlich in die Röhre / so in der Südwester-Ecke gegen Mittag war) conf. L'Emp. not. 12. ad Middoth. cap. 3. sect. 1. So bald das Blut heraus war / ward der Vogel nicht gantz verbrannt / wie Abarbenel. præfat in Levit. c. 4 will / da er schreibt / daß die Priester nichts von diesem Vogel gehabt / sondern er gantz verbrannt worden / sondern der gantze Vogel war des Priesters / und gehörte ihm zu seiner Speise / wie Joseph. lib. 3. antiq c. 10. Denn von allen Sünd-Opffern sonderbahrer Personen hatten die Priester das Ihrige. Die andere Turteltaube oder junge Taube ward zum Brandopffer geopffert auf Art und Weise / wie wir oben c. 38. das Brand-Opffer der Vögel beschrieben haben / und gehörete GOtt dem HErrn zu / Lev. 5/6. seqq. War aber einer so gar arm / daß er auch keine Turteltauben oder zwo junge Tauben kauffen konnte / so brachte er für seine Sünde einen zehenden Theil Ephi Semmelmehl / oder nach unserer Maasse etwa ein halb viertel Schip / und zwar bloß treuge Mehl / ohne Oel und Weyrauch. Denn weil das Oel immer oben schwimmet / und ein Bild und Zeichen der Hoheit / auch an sich ein treflich Ding ist / habe es sich zum Sünd-Opffer eines Armen nicht geschicket / als der über seine Sünde bekümmert / und demüthig seyn solle. So habe auch GOtt des Armen mit Oel (und Weyrauch) aus Erbarmung verschonet / und ihn nicht drücken wollen / sondern ein wenig schlecht Mehl begehret / welches auch der ärmeste Mensch habe / schreibt nicht übel R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 129. Dis ward eben so geopffert / wie die Speiß-Opffer pflegen geopffert zu werden / da es der Priester dem HErrn hebte / und auf dem Altar brachte / eine Handvoll / nachdem er sie gesaltzen / mit dem Saltz / so / wie offt gedacht / oben bey dem einen Horn des Altars war / davon nahm / und mit samt dem Saltz aufs Feuer warf / das übrige aber für sich behielte / eben wie im Speiß-Opffer / Lev. 5/11. seqq. Lev. 7/10. Wenn ein Armer ein Opffer brachte / schreibt Maim. tractat de nox. c. 10. §. 13. das dem Reichen fürgeschrieben war / sey er seiner Gebühr nachgekommen / wenn aber ein Reicher eines Armen Opffer gebracht / sey er seiner Gebühr nicht nachgekommen. Aber wie dis letzte unstreitig / also haben von dem ersten andere Hebräer andere Meynung / wenn nemlich ein Armer / der so viel nicht erwerben konnte / ein Schaaf oder Ziege geben wollen / habe er nicht recht daran gethan. Denn da GOtt sich seiner erbarmet / und ihn mit einem geringen loß gäbe / schickt sich nicht / daß er ihm selbst mehr zu geben auflege / als seine Hand erwerben könne. Siehe Hottinger. de jur. Hebr. num. 121.

Und dieses Sünd-Opffer in den obgedachten gewissen Fällen nennen die Hebräer ein auf und niedersteigendes Opffer / weil es nicht eben just gesetzet war / wie das standhaffte und unbewegliche Opffer / sondern nach dem Vermögen geändert werden konnte; und das habe GOtt nach seiner Güte und Gnade so geordnet / daß für diese vier Sünden / die wir kurtz zuvor aus Lev. 5/1. seqq. anführten / so geringe Opffer geopffert werden konnten / so / daß ein jeder es leicht zu ertragen vermochte / weil man für allen andern Sünden in diese vier so gar leichtlich fallen könnte / wie zu sehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 121.

Sonsten werden vom Maim. tractat. de noxiis c. 10. §. 1. und in Kerithuth. ap Dionys. Voss. not. ad Maim. de idololatr. c. 3. sect. 1. zu diesen obgedachten Fällen noch zwey andere Fälle gesetzet / die ein auf- und niedersteigendes Opffer haben / nemlich der Aussätzige und eine Kindbetterinn. Denn auch diese beyde gaben / nachdem ihr Vermögen war. Wie wir unten c. 50. und 51. hören werden / wie auch also Maim. tract de noxiis c. 10. §. 1. & 6. setzet / die ein auf- und niedersteigendes Opffer schuldig gewesen / als neben obgedachten 4. ein Aussätziger und eine Kindbetterin.

Es wurden aber die Sünd-Opffer nicht allezeit flugs geopffert / sondern offt biß auf die Feste verschoben. Ein jeder brachte auch nicht allezeit selbst das Thier mit sich / sondern gab den Priestern das Geld / die ein Sünd-Opffer kauffte / und das übrige Geld in den Gottes-Kasten legten / wovon im Buch vom Tempel c. 25. gehöret / und zu sehen 2. Reg. 12/16. Und weil die Priester nicht ein geringes von den Sünd-Opffern hatten / klaget GOtt / daß sie zuletzt geitzig geworden / und gern gesehen haben / daß die Leute sündigten / damit nur viel Opffer kämen. Sie fressen die Sünd-Opffer meines Volcks / spricht GOtt / und sind begierig nach ihren Sünden / Hos. 4/8. Man siehet aber

74. Wie ein Vogel zum Sündopffer zugerichtet worden.

75. Warum der Kopff nicht abgerissen worden / wie im Brand-opffer.

76. Wo das Blut hingekommen.

77. Der Vogel gehörete dem Priester.

78. Wie das Sünd-Opffer vom Mehl zugerichtet worden.

79. Warum kein Oel und Weyrauch darzu gekommen.

80. Wie es geopffert worden.

81. Ob einer ein grössers Opffer geben mögen / als sein Vermögen gewesen.

82. Auf- und niedersteigendes Opffer.

83. Warum es die nach eines jeden Vermögen gegangen.

84. In welchen Fällen die Opffer gegeben worden.

85. Diese Opffer wurden offt biß auf die Feste verschoben.

86. Bißweilen gaben sie den Priestern Geld / die die Sündopffer davor kauften.

87. Sündopffer auch in solchen Fällen/ da eigentlich keine Sünde gewesen.

aber hin und wieder in der Schrifft / daß nicht allein in obgedachten Sünden und Fällen ein Sünd-Opffer geopffert worden / sondern auch bißweilen / wo eigentlich keine gewisse namhaffte Sünde ist. So muste ein Weib/das ihren Blutfluß eine lange Zeit hatte / wenn sie rein war / ein Sünd-Opffer bringen / nemlich ein paar Tuteltauben oder zwo junge Tauben / da die eine zum Sünd- und die andere zum Brand-Opffer geopffert ward/Lev. 15/29. Wenn eine Kindbetterin ihren Kirchgang hielte / muste sie gleichfalls auch eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sünd-Opffer geben/Lev. 12/ 6.8. Ein Nazaräer / wenn sein Gelübd verunreiniget ward / gab auch eine junge Taube zum Sünd-Opffer/und wenn sein Gelübd aus war/ ein jährig Schaaf/ Num. 6/ 10.11.14. So wurden auf allen Fest-Tagen Ziegenböcke von der gantzen Gemeine zum Sünd-Opffer geopffert/wie wir im Buch vom öffentl. Gottesdienst c.8.15.16.17.21.25.26. und 27.bey den Fest-Tagen ein mehrers hören werden. Da Aaron und seine Söhne eingeweihet wurden/da brachte beydes er einen Farren/ und das Volck einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer/ Lev. 9/2. seqq. Bey Einweihung der Stiffts-Hütten brachte ein jeder Fürst einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer/ Num.7. Bey der Einweihung der Leviten ward ein Farr zum Sünd-Opffer geopffert/Num.8/8.12. Da sie den andern Tempel einweiheten/opfferten sie zwölff Ziegenböcke zum Sünd-Opffer / nach der Zahl der Stämme Israel/Esr.6/17. Da Esra mit einem grossen Gelde aus Babel ankam/opfferten sie für Freuden/und gaben unter andern auch zwölff Böcke zum Sündopffer/ Es. 8/35. Woraus genug zu sehen / daß bißweilen in solchen Fällen ein Sünd-Opffer geopffert worden/da keine gewisse namhaffte oder bekannte Sünde gewesen; wiewol für GOtt niemand gantz unschuldig und ohne Sünde ist/er lebe so heilig/als er wolle.

88. Was von den Sündopffern Gott und die Priester gehabt.

Alle Sünd-Opffer theileten GOtt und die Priester unter sich/ ausgenommen die standhafften Sünd-Opffer des Hohenpriesters/und der gantzen Gemeine / die sie ausser den vier gedachten Fällen opfferten / und von deren Blut etwas ins Heilige einkam / von welchen sie nichts hatten / sondern alles verbrannt ward/ wie zuvor gehöret. Alle das Sünd-Opffer/ dessen Blut in die Hütten des Stiffts gebracht wird / zu versuhnen im Heiligen/ sol man nicht essen / sondern mit Feuer verbrennen / Lev.6/30. Ebr.13/11. Von allen andern Sünd-Opffern aber/ was Namen sie hatten/hatte GOtt das Blut und Fett/alles andere aber gehörete den Priestern / und war das Allerheiligste/ daß auch niemand diß Fleisch anrühren durffte / der nicht rein und heilig war. Dahero es auch allein von den Priestern männlichen Geschlechts am heiligen Ort gegessen wurden muste / wie wir im Buch vom Tempel c. 22. gehöret/ daß im innern Vorhofe des Tempels an der Mitternacht-Seite eine Küche war / da es gekocht / und Essesaale/ da es gegessen ward. Den Priestern/die es opfferten/ gehörete es vor allen andern/ die aber nicht eben allein alles Fleisch aufessen durfften / sondern

89. Wo und wann es gegessen worden.

sie konnten ihre Söhne und andere Priester wol dazu einladen. Es muste denselben Tag gegessen werden / da es geopffert worden / oder dieselbige Nacht/ wie Maim. Mor. Nevoch. part.3.c.46.schreibt/imgleichen Philo lib.de victim. pag. 653. welches auch Bonfrer. ad Lev.10,18. 19 schleust/ weil Aaron den Bock des Sündopffers / den er hätte essen sollen/ eben denselben Tag noch verbrannte / und wegen Bekümmernüß seiner Seelen/daß seine beyde Söhne vom Feuer des HErrn getödtet waren/ nicht essen mochte. Ward jemandes Kleid mit Blut von diesem Sünd-Opffer besprützt/ wie es beym Schlachten so eben nicht abgehen/ und niemand sich wol versehen kan / es sprützt wol etwas vom Blut auf ihn / so muste er alsofort im innern Vorhofe / da es geschahe / das besprengete Stück waschen / damit ja nichts vom Blut dieses so heiligen Opffers ausser der Stiffts-Hütten oder ausser dem Tempel heraus kommen möchte. Die Töpffe / darin dis Fleisch gekocht ward/ wo sie irrden waren / und also vom Geruch und der Suppe des heiligen Fleisches etwas in sich gezogen / wurden alsobald / so bald das Fleisch gekocht war / zerbrochen / und weil die zerbrochene Stücke ausser dem Tempel nicht durfften heraus gebracht werden/weil das allerheiligste Fleisch darinnen war gekocht worden / auch dem Tempel nicht wohl angestanden hätte / wenn von den zerbrochenen Töpffen grosse Berge geworden wären/als erzehlen die Hebräer/daß diese zerbrochene Stücke/eben wie die Asche/in dem Aschenhauffen von der Erden verschlungen worden/ wie auch im Buch vom Tempel c. 16. und 29. bey den stetigen Wundern des Tempels gedacht worden aus Wagenseil. not. 3. ad. Mischn. Sota cap. 3 sect. 3. Waren aber die Töpffe ehern oder kupffern / oder auch von anderem Metall / so wurden sie gescheuret/ und mit Wasser rein ausgespület/damit nichts vom heiligen Fleisch / darinnen bliebe oder anklebte. Siehe Lev. 6/ 26. 27. 28. 29. Lev. 7/ 7. Lev. 10/16. seqq. Num.18/ 10. Gar schön schreibt Philo l. c. Es wird nichts (vom Sündopffer) ausser dem Tempel gebracht / damit dem armen Sünder/ der Busse gethan hat/ seine vorige Sünden nicht aufgerücket würden/ und unter die Leute kämen/durch seiner Feinde Gemürmel und böse Zungen/ die sich über anderer Leute Schimpff freuen. Ist dahero besser/ daß sie innerhalb dem heiligen Ort bleiben / da die Versühnung geschiehet. Sie werden aber von den Priestern verzehret um vieler Ursachen willen: 1. Demjenigen zu Ehren/ der das Opffer gebracht hat: Denn je höher und ansehnlicher die Gäste seyn / je höher Ehre ist es dem / der sie zu Gaste hat. 2. Ist es auch deswegen geschehen/daß die büssende Sünder sicher glauben konnten/ sie hätten einen gnädigen GOtt. Denn sonst würden seine Diener zu dieser Taffel nicht gehen/ wenn nicht alles vorgelauffene vergessen und vergeben wäre. 3. Weil keine Priester opffern durfften / die nicht gantz ohne Fehl und Mangel waren / so

90. Es muste vom Blut nichts ausser dem innern Vorhof kommen / auch nicht was auf die Kleider gesprützt

91. Irrdene Töpffe/ darinn es gekocht/ wurden zerbrochen.

92. Wo man die Scherben gelassen.

93. Metallene Töpffe wurden gescheuret und ausgespület.

94. Warum das Fleisch von Priestern allein gegessen worden/ und nicht ausser dem innern Vorhofe ausgebracht werden müssen.

solten die / so von Sünden ablassen wolten / erinnert seyn / daß sie der Heiligkeit der Priester mit allem Ernst nachfolgeten / als die sie würdigten von ihrem Opffer zu essen. Wo die Knochen / die beym Essen übergeblieben / hingekommen / meldet die Schrifft nicht. Bonfrer. ad Lev. 10. 16. will / daß sie in dem Feuer / da das Fleisch gekocht / verbrannt worden. Aber das leugnen die Hebräer beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 139. und sagen / daß keine Knochen vom heiligen Fleisch / da kein Marck in gewesen / verbrannt werden müssen / ohn allein die Knochen des Oster-Lamms / da das Gesetz ausdrücklich sage: Man solle sie nicht zerbrechen / (sondern verbrennen.) Vermuthlich / daß sie mit den zerbrochenen Töpffen in den Aschenhauffen geworffen worden. Die Knochen aber / da Marck in gewesen / sind (ausser den Knochen des Oster-Lamms) zuvor zerbrochen / und das Marck herausgenommen worden. Und das wäre das Sünd-Opffer.

95. Wo die Knochen geblieben.

***

Das XLI. Capitel.

Vom Schuld-Opffer.

Inhalt.

1. Schuld-Opffer.
2. In was Fällen es geopffert worden.
3. Wer sich unwissend am Geweiheten versahe / muste es bezahlen / und den fünfften Theil darüber geben.
4. Schuld-Opffer war ein Widder.
5. Was einer seinem Nechsten mit Unrecht abgezwackt / muste samt dem fünfften Theil darüber heraus gegeben werden.
6. War kein Erbe da / ward es den aufwartenden Priestern gegeben.
7. Wo Zeugen da waren / muste er doppelt / nemlich 2. Fünff-Theile übergeben.
8. Alles Gestohlene muste wieder heraus.
9. Wie einer dem andern das ihm gethane Unrecht abbitten müssen.
10. Auch nach des Beleidigten Tode.
11. Von zweiffelhafften Sünden.
12. Eine geschwängerte Magd ist geeisselt worden / der Thäter aber mit einem Schuld-Opffer abgekommen.
13. Wie theur das Schuld-Opffer seyn muste.
14. Wie es mit Schlachtung und Opfferung desselben hergegangen.
15. Worin Sünd- und Schuld-Opffer im Aufopffern unterschieden gewesen / und übereingekommen.
16. In einem gewissen Fall ward das Fleisch nicht gegessen / sondern verbrannt / und wo.
17. Im Schuld-Opffer ist unter den Personen kein Unterscheid gewesen.
18. Schuld-Opffer ist bißweilen geopffert / auch da keine Schuld gewesen.
19. In gewissen Fällen war das Schuld-Opffer ein Lamm.
20. Ob / der eine böse That freventlich begangen / so heimlich gewesen / ein gewisses Opffer davor bringen können.

1. Schuld-Opffer.

DAs das Schuld-Opffer betrifft / so ward dasselbe in vier Fällen geopffert. (1.) Wenn einer sich vergriffe / und in seinen Nutzen anwendete / was GOtt dem HErrn geheiliget war und zugehörete / alsdenn muste er ein Schuld-Opffer bringen / und nicht allein ein Schuld-Opffer bringen / sondern auch das / so er GOtt dem HERRN genommen / wieder heraus geben. War es noch in seinem Werth und unbeschädiget / muste er eben dasselbe heraus geben / was er genommen hatte. War es aber schon ausser seiner Gewalt / und nicht wieder zu bekommen / so bezahlte ers / und muste auch über das allemal zur Straffe / daß ers genommen / den fünfften Theil darüber geben: Wenn sich eine Seele vergreifft / daß sie es versiehet / und sich versündiget an dem / das dem HErrn geweihet ist / (daß der Mensch etwas in seinen Nutzen angewendet / so GOtt dem HErrn geheiliget ist / wenn z. e. einer etwas von den Erstlingen isset / die dem HErrn gehören / und wäre es auch nicht grösser / als ein Secheling) sollen sie ihr Schuld-Opffer dem HErrn bringen / einen Widder ohne Wandel von der Heerde / der zweene Sekel Silbers werth sey / nach dem Sekel des Heiligthums zum Schuld-Opffer. Dazu / was er gesündiget hat am Geweiheten / soll er wieder geben / und das fünffte Theil darüber geben / und sols dem Priester geben / der soll ihn versöhnen mit dem Widder des Schuld-Opffers / so wirds ihm vergeben / Lev. 5 / 15. 16. Dis ist zu verstehen von dem / der es aus Unwissenheit thate. Thate jemand es versetzlich / ward er deswegen gegeisselt / da er nach ausgestandener Straffe weder das Capital wider / noch den fünfften Theil darüber zu

1. Schuld-Opffer.

2. In was Fällen es geopffert worden.

3. Wer sich unwissend am Geweiheten versahe muste es bezahlen / und den fünfften Theil darüber geben.

4. Schuld-Opffer war ein Widder.

5. Was einer seinem Nechsten mit Unrecht abgezwackt/ muß samt dem fünfften Theile darüber heraus gegeben werden.

zu geben verbunden war. (2.) Muste auch der ein Schuld-Opffer geben/ der seinem Nechsten etwas mit Unrecht abzwackete/ und ihm vorenthielt/ er möchte es wissentlich und vorsetzlich/ oder aber unwissentlich gethan haben/ muste auch daneben/ was er mit Unrecht hatte/ heraus geben/ samt dem fünfften Theile darüber/ demjenigen/ an dem er sich versündiget. War niemand da/ dem man es geben konnte/ so ward es dem Priester gegeben. Wenn eine Seele sündigen würde / und sich an dem HErrn vergreiffen/ daß er seinem Neben-Menschen verleugnet / was er ihm befohlen hat / oder das ihm zu treuer Hand gethan ist / oder das er mit Gewalt genommen/ oder mit Unrecht zu sich bracht/ oder das verlohren ist / funden hat / und leugnet solches mit einem falschen Eyd / wie es der eines ist / darinnen ein Mensch wider seinen Nechsten Sünde thut. Wenns nun geschiehet / daß er also sündiget / und sich verschuldet / so soll er wieder geben/ was er mit Gewalt genommen / oder mit Unrecht zu sich gebracht / oder was ihm befohlen ist/ oder was er funden hat / oder worüber er den falschen Eyd gethan hat/ das soll er alles gantz wieder geben / dazu das fünffte Theil darüber geben dem / deß gewest ist/ des Tages/ wenn er sein Schuld-Opffer giebt. Aber für seine Schuld sol er dem HErrn zu dem Priester einen Widder von der Heerde ohne Wandel bringen / der eines Schuld-Opffers werth ist / Lev. 6/ 2. seqq. Wenn ein Mann oder Weib irgend eine Sünde wieder einen Menschen thut / und sich an dem HErrn damit versündiget / so hat die Seele eine Schuld auf ihr / und sie sollen ihre Sünde bekennen / die sie gethan haben / und sollen ihre Schuld versühnen mit der Haupt-Summa/ und darüber das fünffte Theil dazu thun / und dem geben / an dem sie sich verschuldet haben. Ist aber niemand da / dem mans bezahlen solte / so sol mans dem HErrn geben für dem Priester (nemlich seinem Priester) über dem Widder der Versühnung / Num. 5/ 6. seqq. Drus. ad loc. difficil. Num. cap. 15. führet

6. Wer kein Erbe da/ ward es den aufwartenden Priestern gegeben.

aus den Hebräern an/ daß / wenn niemand gewesen/ dem mans bezahlen können/ sey solch ungerecht Gut dem HErrn verfallen gewesen/ der es aber seinen Priestern wieder verehret / und zwar den Priestern / die alsdenn / der Ordnung nach / die Auffwartung gehabt. Er schreibt auch / daß der fünffte Theil darüber gegeben sey / wenn einer seine Schuld freywillig bekannt / wo aber Zeugen da gewesen / (die

7. Wo Zeugen da waren/ muste er doppelt/ nemlich zwey Fünff-Theile über geben.

es ihm überwiesen) habe er doppelt geben müssen/ nemlich zwey Fünff-Theile. Und im folgenden 16. Capitel erzehlet er/ wie es mit solchen Leuten gehalten worden: Diese Sünde des

8. Alles Gestohlene muste wieder heraus.

Betrugs / (sprechen die Hebräer daselbst/) wird ihm in Ewigkeit nicht vergeben/ wo er nicht das Schuldige wiedergiebt. Er muß sich auch mit dem andern / dem er Unrecht gethan / vertragen / und ihn um Verzeihung bitten. Wil der ander es ihm nicht vergeben / läst er ihn durch drey Personen darum bitten. Solte ers noch nicht vergeben wollen / wäre es ein grosse unbillige Grausamkeit: Doch sein die Kinder Israel leicht zu versöhnen / wie Joseph gegen seine Brüder. Stirbt der ander/ ehe er Verzeihung bekommen/ führet er zehen Personen mit sich zu seinem Grabe / und spricht: Ich habe mich an dem HErrn dem GOtt Israels versündiget/ und gegen diesen N. da und da in. Ist er ihm Geld schuldig / giebt ers seinen Erben. Weiß er nicht/ wer sein Erbe sey/ leget ers nieder im Gerichte / (ob etwa sich Erben angeben möchten. Wo aber niemand sich angiebt/ ist es an GOtt und seine Priester/ wie gehöret/ verfallen.) So lang ein solcher/ der dem Nechsten etwas abgezwackt / solch unrecht Gut ihm oder dem Priester nicht wieder zustellete / ward auch sein (Schuld-) Opffer nicht angenommen / wie aus den Hebräern Lightfoot. anführet hor. hebr. ad Matth. 5, 23. (3.) Muste der ein Schuld-Opffer geben/ der im Zweiffel stand/ ob er eine so grosse Sünde begangen/ die/ wenn sie wissentlich und vorsetzlich geschehen wäre / die Ausrottung verdienet hätte. Wenn eine Seele sündiget / und thut wider irgend ein Gebot des HErrn/ daß sie nicht thun solt / und hats nicht gewust / die hat sich verschuldet / und ist einer Missethat schuldig / Lev. 5/ 17. (wenn z. e. einer zweyerley Fett vor sich hat / von dem eines zugelassen / das ander verboten / und er isset das eine / das andere aber kommt weg / er aber weiß nicht / welches von beyden er gegessen hatte / und stehet also im Zweifel / der muste sein Schuld-Opffer bringen. (4.) Endlich muste auch ein Schuld-Opffer bringen/ der eine leibeigene Magd geschwängert hatte / er möchte hierinnen unwissend oder vorsetzlich handeln/ Lev. 19/ 20. 21. in welchem Fall die Hebräer vorgeben/ daß der Schwängerer mit dem Schuld-Opffer zugekommen / die geschwängerte Magd aber gegeisselt worden. Vid. Drus. comment. ad loc. duffic. Leviticc. 67. welche Gesetze GOtt deswegen gegeben/ damit der Mensch vorsichtig wandelte/ und sich für Sünden hütete. Siehe R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num 122. seqq. hievon weitläufftig. Conf. Maimon. tractat. de noxiis c. 8. & c. 9. §. 1. Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4.

9. Wie einer dem andern das ihm gethane Unrecht abbitten müssen.

10. Auch nach des Beleidigten Tode.

11. Von zweifelhafften Sünden.

Diß Schuld-Opffer muste in allen diesen Fällen ein Widder seyn / zweene Sekel Silbers werth / nach dem Sekel des Heiligthums/ das ist nach unserer Müntze ein Reichsthaler. Geringer muste es nicht seyn / wol aber besser/ Lev. 5/ 15. 18. Lev. 6/ 6. Lev. 19/ 21. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 122. Er ward in dem innern Vorhof gegen Mitternacht des Altars dem HErrn dargestellet/ da der/ so ihn brachte / ihm zwischen den Hörnern die Hände / wie gebräuchlich/ auflegte / und seine Sünde und Schuld bekannte. Hierauf schlachtete er den Widder/ da der Priester das Blut auffieng / es wol rührete / und unter dem rothen Strich an die Un-

12. Wie theuer das Schuld-Opffer seyn muste.

13. Eine geschwängerte Magd ist gegeisselt worden/ der Thäter aber mit einem Schuld-Opffer abgekommen.

14. Wie es mit Schlachtung und Opfferung desselben hergegangen.

terſäule des Altars rund umher mit dem ſilbernen Becken das Blut ſprengete/ und das Ubrige an den Boden des Altars in die Röhre gegen Mittag in der Südweſter Ecke eingoß/ eben wie das Blut in Brandopffern geſprenget ward/ wie im Buch vom Tempel c. 16. gehöret. Denn an die Hörner des Altars kam kein Blut/ ohne allein im Sünd-Opffer. Sonſten ward diß Schuld-Opffer weiter eben ſo geopffert/ wie im Sünd-Opffer/ indem der/ ſo es brachte/ dem Widder die Haut abzog/ den Bauch aufſchnitte/ alles Eingeweide heraus nahm/ u. den Widder zerſtückte/ da denn auf den Marmel-Tiſchen alles verkühlete. Alles Fett ward abgeriſſen am Eingeweide/ Gedärmen und Lenden/ die Nieren mit ſamt dem Fett/ ein Stück von der Leber/ wie auch der Schwantz an dem Rückgrad/ biß an den Ort/ da die Nieren ſitzen. Diß alles nahm ein Prieſter in einer Schüſſel/ und wenn ers zwiſchen dem Tempel und Altar gehebt/ und auf dem Aufgang zum Altar hinauf geſaltzen/ brachte ers vollends hinauf/ ſchüttete es aufs Feuer/ und verbrannte es. Eben wie ein Sündopffer geopffert ward/ ſo ward auch ein Schuld-Opffer geopffert/ nur daß im Schuld-Opffer das Blut nicht an die Hörner des Brand-Opffer-Altars/ ſondern unter dem Umgang umher geſprenget ward/ Lev. 7/2. ſeq. Num. 5/6. ſeqq. Das übrige Fleiſch/ und zum Eſſen dienende Eingeweide/ gehörete den Prieſtern/ wie auch die Haut/ die in der Cammer Happarvâ geſaltzen ward/ und ward alles hiemit eben ſo gehalten/ daß es von den Prieſtern männliches Geſchlechts allein im innern Vorhofe gegeſſen ward/ wie klärlich zu ſehen/ Lev. 7/6. 7. Lev. 14/13. Num. 18/9. 10. Nur wenn einer ein zweiffelhafft Opffer in zweiffelhafften Fällen brachte/ und nachdem das Blut geſprenget war/ erfuhr/ daß er ſich nicht verſehen/ ſo ward das Schuld-Opffer nicht gegeſſen/ ſondern verbrannt/ nemlich in dem Aſchenhauſſen. Siehe R. Levi Barſelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 139.

15. Worinnen Sünd- und Schuld-Opfer im Auffopffern unterſchieden geweſen/ und übereingekommen.

16. In einem gewiſſen Fall ward das Fleiſch nicht gegeſſen/ ſondern verbraunt/ und wo.

In dieſem Schuld-Opffer machet die Schrifft keinen Unterſcheid zwiſchen dem Hohenprieſter/ dem Volck/ dem Fürſten oder gemeinen Mann/ ſondern da ſind ſie alle gleich geweſen. Wer ſich in obgedachten Dingen verſehen hat/ der hat einen Widder zum Schuld-Opffer geben müſſen. Wie nun aber bißweilen Sünd-Opffer geopffert wurden/ da nicht eben namhaffte Sünden geweſen/ alſo iſt es auch in Schuld-Opffern geſchehen/ daß ein Schuld-Opffer geopffert worden/ da nicht eben eine namhaffte Schuld geweſen/ als bey Reinigung eines Auſſätzigen/ da aber kein Widder wie ſonſt in andern Schuld-Opffern/ ſondern ein Lamm zum Schuld-Opffer geopffert ward/ Lev. 14/12. bey welchem Schuld-Opffer mit dem Blut auch was ſonderliches vorgefallē/ wie wir künftig im 51. c. vernehmen werden/ imgleichen/ weñ ein Nazaräer wider-Vermuthen verunreiniget worden/ Num. 6/12. Da ebenfalls kein Widder/ ſondern ein jährig Lamm ein Schuld-Opfer geweſen/ wovon unten c. 53. wiewol diß eine unverſehene Schuld kan genennet werden/ da er doch vorſetzlich keine Schuld gehabt.

17. Im Schuld-Opffer iſt unter den Perſonen kein Unterſcheid geweſen.

18. Schuld-Opffer iſt bißweilen geopfert auch da keine Schuld geweſen.

19. In gewiſſen Fällen war das Schuld-Opffer ein Lamm.

Und diß ſind die Sünd- und Schuld-Opfer/ ſo für obgedachte Sünde und Schuld geopffert wurden. Wer ſonſt freventlich ſündigte/ und eine böſe That begienge/ der konnte durch dieſe Opffer nicht verſühnet werden/ ſondern wo es offenbar ward/ ward er entweder aus der Gemeine geſtoſſen/ oder gegeiſſelt/ oder gar getödtet/ nachdem ſeine böſe Thaten waren/ (doch den andern und letzten ausgenommen/ die in dieſen Schuldopffern benennet ſind) wiewol ihm die Buſſe nicht verſaget ward/ dadurch er bey GOtt zu Gnaden kommen konnte/ aber ein abſonderlich Opffer war ihm nicht geſetzet. War aber ſeine böſe That nicht offenbar/ ſo war ihm gleichfalls kein beſonder Opffer geſetzet/ ſondern er wartete biß aufs Verſühnfeſt/ da ſeine heimliche böſe That zugleich mit allen andern Sünden durchs Verſühn-Opffer verſühnet ward/ wie wir davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 22. ein mehrers handeln werden.

20. Ob der eine böſe That freventlich begangen/ ſo heimlich geweſen/ ein gewiſſes Opfer davor bringen können.

Das XLII. Capitel.

Vom Danck-Opffer.

Inhalt.

1. Von den Danck-Opffern der gantzen Gemeine.
2. Namen des Danck-Opffers.
3. שלום.
4. Danck-Opffer wurden entweder von der gantzen Gemeine/ oder absonderlichen eintzelen Personen gebracht.
5. Die Danck-Opffer der gantzen Gemeine waren zwey Lämmer am Pfingst-Fest.
6. Wo sie geschlachtet worden.
7. GOtt bekam das Fett.
8. Das Fleisch gehörte den Priestern.

1. Von den Danck-Opffern der gantzen Gemeine.

NOch eins ist von den allerheiligsten Opffern übrig / nemlich die Danck-Opffer der gantzen Gemeine. Es wird das Danck-Opffer in der heiligen Sprache זבח שלמים, ein Fried-Opffer genañt/hostia pacifica oder victima pacificorum, wie es der Lateinische Dolmetscher giebt / und vermeinet Abarb. præfat. in Lev. cap. 2. es sey deswegen so genannt / weil es zwischen GOtt / den Priestern und Bringern Friede gestifftet/ indem / wenn eintzele absonderliche Personen es geopffert / alle drey sich hierin getheilet / GOtt / die Priester und der Bringer. Aber vermuthlicher ist / es sey deswegen also genannt / weil es der Mensch wegen seines guten Friedens / seiner guten Gesundheit / Segens und Glücks und anderer Wohlthaten GOttes/GOtt dem HErrn darbrachte. Denn שלום bedeutet nicht allein den eigentlichen Frieden / sondern auch alles glückliche Wohlergehen / wie es denn auch die LXX. Dolmetscher ins gemein geben / θυσιαν σωτηριε, das Opffer des Heils. Lutherus nennets ein Danck-Opffer / weil es wegen der Wohlthaten GOttes / dafür ihm billig Danck gehöret / gegeben wird / wohin sich Abarbenel. auch lencket præfat. in Levit. c 4

2. Namen des Danck-Opffers.

3. שלום.

Ein solch Opffer ward entweder von der gantzen Gemeine / oder von eintzelen Personen gebracht. Die jährlichen Danck-Opffer der gantzen Gemeine waren die Allerheiligsten/ und waren zwey jährige Lämmer / so neben den Webebrodten am Pfingst-Fest gebracht werden müssen / wie wir davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 16. ein mehrers melden wollen. Diese zwey Lämmer / weil sie der gantzen Gemeine / und also von den allerheiligsten Opffern waren / wurden auch gegen Mitternacht des Altars geschlachtet. Das Fett davon bekam GOtt auf seinem Altar. Alles Fleisch aber gehörete den Priestern / wie in Sünd- und Schuld-Opffern/ und krigte die Gemeine selbst nichts davon / wie sonst bey den Danck-Opffern eintzeler Personen geschahe / was wolte auch die gantze Gemeine von zweyen Lämmern krigen? R. Levi Barselon. ap. Hottinger de jur. Hebr. num. 137. Abarbenel. præfat. in Levitic. cap. 2. Buxt. lex. Talm. in קרש. Und so viel von den allerheiligsten Opffern / die gegen Mitternacht des Altars geschlachtet / und von Priestern allein im innern Vorhofe verzehret worden / was nemlich von Menschen davon verzehret werden sollte.

* * * *

4. Danck-Opffer wurden entweder von der gantzen Gemeine oder absonderlichen eintzelen Personen gebracht.

5. Die Danck-Opffer der gantzen Gemeine/ wart zwey Lämmer am Pfingst Fest.

6. Wo sie geschlachtet worden.

7. Gott bekam das Fett.

8. Das Fleisch gehörete den Priestern.

Das XLIII. Capitel.

Vom Danck-Opffer eintzeler Personen.

Inhalt.

1. Von den heiligen Opffern.
2. Das Danck-Opffer eintzeler Personen.
3. In was Fällen es gebracht ward.
4. Woraus das Danck-Opffer eintzeler Personen/ wegen empfangener Wolthat / bestand.
5. Es konnte auch ein Thier weiblichen Geschlechts seyn.
6. Muste aber nicht trächtig seyn.
7. Keine Vögel wurden zum Danck-Opffer geopffert / und warum nicht.
8. Ob allein groß und kein klein Vieh zum Danck-Opffer gekommen.
9. Speiß- und Tranck-Opffer zu diesem Opffer.
10. Auch allerley Brodt.
11. Wo das Thier geschlachtet worden.
12. Was es sey: Für der Hütten des Stiffts.
13. Im Tempel kam es gegen Mittag in den Vorhof.
14. Ward auch gegen Mittag geschlachtet.

15. Auch wol gegen Morgen des Altars.
16. Wo das Blut hingekommen.
17. Wie es sonst mit Zurichtung und Opferung hergegangen.
18. Das Fett ward gewebt und wie.
19. Fett ward auf dem Altar gesalzen/ und verbrannt.
20. Wie grosse Speiß-Opffer zum Lamm gekommen/ imgleichen zum Widder oder Ziegen/ wie auch zum Farren.
21. Wie viel Wein zum Tranck-Opffer gekommen.
22. Wie diß geopffert worden.
23. Was GOtt von diesem Danck-Opffer gehabt.
24. GOtt dem HErrn ward erst hievon angerichtet.
25. Eli Söhne Verbrechen.
26. Was die Priester vom Danck-Opffer gehabt.
27. Wan ſt.
28. Die wiederkäuende Thiere haben 4. Magen.
29. In welchem die Milch gerinne.
30. Löpe/ davon Käse gemachet wird.
31. Der erste Magen der beste.
32. Die Brust ward gewebt/ und die rechte Schulter gehebt.
33. Auch von dem/ der es brachte/ und wie solches geschehen.
34. Welchem Priester die rechte Schulter gehöret.
35. Schulter vormahlen hochgehalten.
36. Eli Söhne waren mit ihrem Priester-Theil nicht zufrieden.
37. Wo das Brodt hingekommen.
38. Was die/ so das Opffer gebracht/ gehabt.
39. Alles Fleisch im Tempel ward gekocht.
40. An welchem Ort.
41. Das einzige Osterlamm ward gebraten.
42. Wer und wo das übergebliebene Speiß-Opffer verzehret.
43. Wo die Priester ihr Fleisch und Brodt gegessen.
44. Wer mit ihnen davon essen mögen.
45. Priesters Tochter/ die in einen anderen Stamm gefreyet/ muste nicht davon essen.
46. Wohl aber/ wenn sie eine Kinderlose Wittwe geworden/ und in ihres Vaters Hauß wieder gekommen.
47. Wie des Priesters Leute beschaffen seyn sollen/ so davon essen wollen.
48. Kein Unreiner noch Fremder aß davon.
49. Straffe dessen/ so vom Heiligen aß/ dem es nicht gebührete.
50. Es muste nichts ausser der Stadt-Mauren ausgebracht werden.
51. Wo die/ so das Danck-Opffer gebracht/ das gekochte Fleisch gegessen.
52. Es muste alles binnen der Stadt verzehret werden.
53. Es wurden offt viele zu Gaste gebeten.
54. Welche.
55. Sie musten rein seyn.
56. Das Fleisch selbst muste vor aller Unreinigkeit wohl in Acht genommen werden.
57. Der Hauß-Vater segnete das Opffer-Fleisch/ schnitte auch vor.
58. Sie speiseten frölich/ preiseten und lobeten GOtt.
59. Die das Opffer brachten/ konnten mit ihren Gästen Wein trincken/ auch im Tempel.
60. Ich wil den heilsamen Kelch nehmen.
61. Man muste sich nicht voll sauffen.
62. Heyden haben auch ihr Opffer-Fleisch gegessen.
63. Agapä und Liebes-Mahle der Christen.
64. Wie es damit bewandt gewesen.
65. Wenn sie abgeschafft.
66. Ob wohl gethan sey/ daß sie abgeschaffet worden.
67. Türcken geloben GOtt zu gefährlicher Zeit ein Thier/ so sie hernach unter die Priester/ Arme/ und ihre Nachbaren theilen/ und selbst etwas behalten.
68. Vom Danck-Opffer aus einem Gelübde/ oder freywillig geopffert.
69. Worin es von dem ersten unterschieden gewesen.
70. Was in allen Opffern GOtt und die Priester/ und die/ so es gebracht/ gehabt.
71. GOtt hat allezeit das beste gehabt.
72. Die Heyden haben ihren Götzen das ärgeste gegeben.
73. Wie die Zehenden vom Vieh geopffert worden.
74. Imgleichen das Osterlamm.

1. Von den heiligen Opffern.

2. Das Danck-Opffer einzeler Personen.

ON den allerheiligsten Opffern kommen wir itzo auf die heiligen/ die lang so heilig nicht waren/ als die vorigen/ und zwar erst auf das Danck-Opffer einzeler Personen/ hernach auf die Zehenden und das Osterlamm/ welche wir nach einander besehen wollen.

3. In welchen Fällen es gebracht ward

Das Danck-Opffer konnte in dreyen Fällen gebracht werden. Einmal muste ein jeder auf alle Fest-Tage sein Danck-Opffer mitbringen/ und diese waren eigentlich שלמים, die Fried-Opffer. Darnach konnte einer ausser diesen Fest-Opffern/ in unterschiedlichen Fällen ein Danck-Opffer bringen/ entweder wegen einer besondern gewissen mercklichen Wohlthat/ da ihm GOtt z. e. entweder aus seinen Banden erlöset/ oder aus einer schweren tödtlichen Kranckheit aufgeholffen oder von seiner bißher unfruchtbaren Frauen ein liebes Kind bescheret/ oder ihn durchaus in kein Unglück weder

Leibes

Leibes noch Gutes gerathen/sondern eines ruhigen Lebens geniessen / gesund und glücklich ohn allen Schaden sein Leben zubringen lassen/oder aber / es konnte freywillig oder aus einem Gelübd geschehē/da er GOtt dem HErrn ein Opffer brachte/ um eine Wolthat von ihm zu erhalten/daß ihn GOtt aus diesem oder jenem Elend heraus reissen/ und ihn für allem Unfall bewahren/daß er ihm seine Früchte und Getrayde/und dergleichen gesegnen wolle: und endlich war auch ein schuldig Danck-Opffer / so ein Nazaräer bey seiner Reinigung bringen muste / wie zu sehen Lev.3/1.seqq. Lev.8/11.12.16. Num. 6/14. Philo lib.de victim. p.651.seqq. Joseph. antiq.l.3.c.10. Abarbenel. præfat. in Levit.c.4. R.Levi Barselon.ap.Hottinger.de jur.Hebr.num.137. Münst.ad Lev. 7. Drus.comment.ad loc.diffic.Lev.c.21.

Von dem ersten und letzten / nemlich den Danck-Opffern der Feste werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst bey allen und jeden Festen weitläufftiger zu handeln Gelegenheit finden; und vom Danck-Opffer des Nazaräers werden wir unten c.53.reden. Itzo wollen wir das mittelste vor uns nehmen / da einer entweder wegen einer mercklichen besonderen Wohlthat / oder aus einem Gelübd / oder freywillig wegen einer künfftigen Wohlthat/dieselbe zu erlangen ein Danck-Opffer gab/ von welchen die andere Danck-Opffer / als das erste und letzte/ nicht groß unterschieden waren.

4. Woraus das Danck Opffer eintzeler Personen / wegen empfangener Wohlthat bestand.

Und zwar/was das erste betrifft/ welches zur Danckbarkeit für erlangte Wolthat gebracht ward/ so konnten alle dreyerley Thiere/ Rinder/ Schaafe oder Ziegen hiezu genommen werden/ nicht allein vom männlichen(wie beym Brand-Opffer/ da alles männlich seyn muste) sondern auch vom weiblichen Geschlechte/und war gleich viel/ ob sie einen Ochsen oder Kuh / ein Scheps oder Schaaf / einen Bock oder Ziege brachten/ wenn sie nur sonst ohne Fehl und Mangel waren/daß sie GOtt gefallen konnten/ Lev. 3/1.6. 12. Lev. 19/5. Num. 7/17. seqq. Diß aber muste in Acht genommen werden/ daß/ was sie vom weiblichen Geschlecht opffern wolte/durchaus nicht trächtig wäre/wie Philo wol erinnert lib.de charitate p.548 zumal diß die Schrift zum Grunde hat / da GOtt verbeut/ daß keine Kuhe oder Schaaf mit ihren Jungen auf einen Tag geschlachtet werden solle/ Lev.22/28. weil solches eine nicht gemeine Art der unbarmhertzigen Grausamkeit wäre. Conf. Joseph. l. 3. antiq.c.10. Keine Vögel wurden zum Danck-Opffer gebraucht. Denn weil das Danck-Opffer / wie wir bald hören werden / unter dreyen getheilet ward/ da GOtt das seine/ die Priester das ihrige/ und die das Opffer brachten / auch das ihrige krigten / wolten sich die Vögel hiezu nicht schicken/zumal es für einen jeglichē schmale Bissen würde gegeben haben. Was sonst Joseph. l. 3. antiq. c. 10. schreibet/ daß/ wenn einer ein Thier (der obgedachten dreyen) zum Danck-Opffer habe geben wollen/ habe solches Thier über jährig seyn müssen / ist der heiligen Schrift zuwider/die nicht allein in den Danck-Opffern der gantzē Gemeine/ sondern auch eintzeler Personen jährige Lämmer zulässet / Lev.

5. Es konte auch ein Thier weiblichen Geschlechts seyn.

6. Muste nicht trächtig seyn

7. Keine Vögel wurden zum Danck-Opffer geopffert / und warum nicht.

8. Ob allein groß und kein klein Vieh zum Danck-Opffer gekommen.

9. Speiß- und Tranck-Opffer zu diesem Opffer.

10. Auch allerley Brodt.

23/19. Num.7/11. Dahero R. Lev. Barselon. l.c. wol schreibet/ daß zum Danck-Opffer klein und groß Vieh habe geopffert werden können. Der diß Danck-Opffer brachte/muste neben dem Thier ein Speiß- und Tranck-Opffer geben (denn die kamen/ wie oben c.39. gehöret/ zu allen Danck-Opffern) er muste auch besonder Brodt mitnehmē/als ungesäuerte Oelkuchen/ imgleichen ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen/ und im Ofen gebacken/ wie auch ungesäuerte in Oel gebratene Kuchen oder Backels/ (dergleichen wir oben am angeführtē Ort/beym Speiß-Opffer beschriebē) und nebē diesen dreyerley Kuchen auch gesäuret Brodt/Lev.7/12.13.

Es wird diß Opffer hin und wieder sonderlich Lev.3/1.seqq. und Lev.7/11.seqq. beschrieben.

11. Wo das Thier geschlachtet worden.

Das Thier ward / wie alle andere Opffer-Thiere / zur Hütten des Stiffts / oder zum Tempel gebracht / mit allen / was dazu gehörte / da denn der Bringer/ wie bey andern Opffern geschahe / dem Thier die Hände von hinten zwischen den Hörnern auf den Kopff legte/ und es darauf schlachtete / nicht zwar gegen Mitternacht des Brand-Opffer-Altars/ denn da wurden nur die allerheiligsten Opffer geschlachtet / als Brand-Opffer / Sünd- und Schuld-Opffer / wie auch die Danck-Opffer der gantzen Gemeine / nicht aber die Danck-Opffer eintzeler Personen/ sondern die wurden anderswo geschlachtet. Wo aber? Lev. 3/2. 8. 13. wird gesagt / es sey geschehen für der Thür der Hütten des Stiffts. Dis verstehet Frantz. disput.13. de sacrific. §. 54. als sey es ausser dem Vorhofe der Priester geschehen. Aber durch die Thür der Hütten des Stiffts ist nicht zu verstehen der äusserste und erste Eingang zur Stiffts-Hütten / da man zuerst von Morgenwerts in den Vorhof hinein gehet/ sondern der Eingang zum Heiligen/ und ist nichts anders / wenn gesagt wird / diß und jenes sey geschehen / für der Thür der Hütten des Stiffts/ als daß es im Vorhof geschehen. Alles / was im Vorhof vorwerts gegen Morgen der Stiffts-Hütten geschahe/ es sey an welchem Ort es wolle / das geschahe für der Thür der Hütten des Stiffts. Also stehet Exod. 29/11. daß des Hohenpriesters Sünd-Opffer geschlachtet worden für der Thür der Hütten des Stiffts. Diß ist nicht ausser sondern in dem Vorhofe geschehen. Denn es ward gegen Mitternacht des Altars geschlachtet. Also wird vom Brand-Opffer-Altar selber gesagt/ er sey für der Thür der Hütten des Stiffts gestanden / Lev. 4/7. da er doch nicht ausser/ sondern in dem innern Vorhofe gestanden. Bekannt ist aus der Beschreibung des Tempels / daß nicht allein an der Seite gegen Mitternacht im innern Vorhofe ein Opffer-Thor gewesen/sondern auch eins gegen Mittag. Wie nun die allerheiligsten Opffer durch das Thor gegen Mitternacht eingebracht / und gegen Mitternacht des Altars geschlachtet worden/ also sind die heiligen Opffer / als unter andern das Danck-Opffer einer eintzelen Person/ zum Thor gegen Mittag eingebracht / und gegen Mittag des Altars geschlachtet worden: wie denn aus Zebachim. L' Emper. not. 3. ad Midd.

12. Was es sey: Für der Thür der Hütten des Stiffts.

13. Im Tempel kam es gegen Mittag in den Vorhof.

14. Ward auch gegen Mittag geschlachtet.

Midd. c. 1. sect. 4. anführet / daß / wie etzliche Opffer gegen Mitternacht des Altars / also etzliche gegen Mittag geschlachtet worden. Ja Buxt. führet è Maim. in seinem lex. Talm. in שחט an / daß es gleich viel gewesen / an welchem Ort im Vorhofe die heiligen Opffer geschlachtet worden / (doch die Mitternächtige- und Abend-Seite des Altars ausgenommen.) Hat also das Danck-Opffer beydes gegen Mittag und Morgen des Altars geschlachtet werden können.

15. Auch wol gegen Morgen des Altars.

So bald nun der / der das Opffer gab / dem Thier mit dem Messer die Gurgel durchschnitten / fassete der Priester alsobald im Becken das Blut auf / eben wie in andern Opffern / rührte es fleißig / und sprengete es unter dem Umgang des Altars / unter den rothen Strich im Tempel / oder unten am Netz in der Stiffts-Hütten und rund um den Altar / an den Wänden umher / und goß das Ubrige in die Röhre des Fusses in der Süd-wester Ecke gegen Mitag / eben wie beym Blutsprengen des Brand-Opffers geschahe. Worauf dem Thier die Haut abgezogen / der Bauch aufgeschnitten / alles Eingeweide heraus genommen / und das Thier zustücket ward. Das Fett ward auch alles abgerissen / nemlich das Fett am Eingeweide / und an den Därmen / die Nieren mit allem Fett daran / das Fett an den Lenden / und ein Stück von der Leber. War es von Lämmern oder Widdern / so ward auch der gantze Schwantz vom Rücken abgerissen / eben wie im Sünd-Opffer. Alles dieses Fett ward in eine Schüssel gelegt / da denn der / der das Opffer gab / die Schüssel mit dem Fett in die Hände nahm. Der Priester legte seine Hand unter des andern seine / und webte also dis Fett zugleich mit dem / der es gab / und in Händen hielte / dem HErrn / das ist / wie im Buch von der Hütten c. 36. gehöret / gegen alle vier Winde Creutz-weiß von Morgen gegen Abend / und von Mitternacht gegen Mittag. Siehe Lev. 7/30. & Wagenseil not. 4 ad Mischn. Sota c. 3. sect 1. worauf der Priester es von dem andern annahm / es nach dem Altar hinbrachte / mitten auf dem Aufgange / wie gebräuchlich / es saltzte / und es von dannen hinauf nach dem Heerd trug / es aufs Feuer schüttete / und verbrannte.

16. Wo das Blut hingekommen.

17. Wie es sonst mit Zurichtung und Opfferung hergegangen

18. Das Fett ward gewebt / und wie.

19. Fett ward auf dem Altar gesaltzen und verbrannt.

Hierauf ward das hiezu gehörige Speiß- und Tranck-Opffer geopffert / nemlich zum jährigen Lamm oder Ziege ein Zehend Semmel-Mehl mit einem Viertel Hin Oels gemenget / und ein Viertel Hin Weins zum Tranck-Opffer; zum überjährigen Lamm oder Ziege / zween Zehende Semel-Mehl mit Oel gemenget / eines dritten Theils vom Hin / und auch ein dritter Theil vom Hin Weins zum Tranckopffer / zum Rinde aber drey Zehenden Semel-Mehls mit einem halben Hin Oels gemenget / und ein halb Hin Weins zum Tranck-Opffer / und zu jeglichem Speißopffer eine Handvoll Weyrauche / wie oben beym Speißopffer c. 39. gehöret. Diß ward ebenfalls / wie beym Brand-Opffer / nach dem Altar aufgebracht / eine Handvoll vom Mehl und der gantze Weyrauch / oben auf dem Altar vom Saltz beym Horn des Altars gesaltzen / und selbige Handvoll gesaltzen Mehl / neben dem gantzen Weyrauch verbrannt / da das Ubrige dem Priester / der es opfferte / gehörete. Der Wein / nachdem er gesaltzen / ward in die silberne Gieß-Kanne / so auf dem Heerd stand / eingegossen / wie davon oben am angeführten Ort beym Tranck-Opffer und Speiß-Opffer gehöret / und hie mit allen Umständen zu wiederholen unnöthig.

20. Wie grosse Speißopffer zum Lamm gekommen / imgleichen / zum Widder oder Ziegen / wie auch zum Farren.

21. Wie viel Wein zum Tranckopffer gekommen.

22. Wie diß geopffert worden.

Und das war GOttes Theil / so er von allen Danck-Opffern hatte / das Blut und Fett / wie auch eine Handvoll vom Speiß-Opffer / den gantzen Weyrauch und alles Tranck-Opffer.

23. Was GOtt von diesem Danck-Opffer gehabt.

In den abgezogenen Rumpff samt dem übrigen Eingeweide als Hertz / Leber / Lunge / Magen / wie auch ins Brodt theileten sich die Priester / und die / so das Danckopffer brachten. GOtt dem HErrn ward erst angerichtet / und darauf gedachten auch die andern auf ihr Theil. Denn keine Theilung geschahe / ehe GOtt der HErr das Seine bekommen hatte / wo wider sich Eli Söhne gewaltig versündigten. Denn **ehe sie das Fett anzünderen / kam ihr Knabe / und sprach zu dem / der das Opffer brachte: Gib mir das Fleisch dem Priester zu braten / denn er will nicht gekocht Fleisch von dir nehmen / sondern roh. Weñ denn jemand zu ihm sagte: Laß das Fett (als GOttes Theil) anzünden / wie sichs heute gebühret / und nimm darnach / was dein Hertz begehret / so sprach er zu ihm: Du solt mirs itzo geben / wo nicht / so will ichs mit Gewalt nehmen. Drum war die Sünde der Knaben sehr groß für dem HErrn.**

24. GOtt dem HErrn ward erst hievon angerichtet.

25. Eli Söhne Verbrechen.

Es hatten die Priester vom Fleisch das allerbeste und delicateste. Vom Rumpff hatten sie die Brust / von den Beinen die rechte Schulter / vom Kopff die beyde Kinnbacken / wozu auch die Zunge und die Lefftzen gehöreten / wie aus den Hebräern Lyra ad Lev. 3. 1. und Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 45. p. 506. anmercken / und vom Eingeweide den Magen / so Lutherus den Wanst giebt / und eigentlich der Sack oder die Tasche ist im Eingeweide des Thieres / in welchem die Milch / so ein säugend Thier einsäuget / zusammen läufft. Die wieder-käuende Thiere haben / wie bekannt / gleichsahm vier Magen / da die Speise hinein kommet / ehe sie in die Gedärme gehet. Der erste wird hie bey uns genannt der Roder / der ander das Netz / der dritte der Salter / und der vierdte die Caldaune. **Welcher von diesen vieren der Magen sey / in welchem die eingesogene Milch zusammen läufft / weiß man nicht /** schreibt Bochart. l. c. pag. 505. Wir haltens für den ersten. Denn wenn man solche säugende Thiere schlachtet / findet man in dem ersten die Milch zusammen gelauffen / so man hie zu Lande die Löpe nennet / und Käse zu machen gebraucht wird. Hat man keine Löpe nicht / so kan man den ersten Magen selbst dazu gebrauchen / und die Milch damit zusammen lauffen machen. Dieser wird auch für den besten und delicatesten unter den vier Magen gehalten / ist auch der reineste / und darf nicht ausgeschrapet / sondern nur gespület werden.

26. Was die Priester vom Danck-Opffer gehabt.

27. Wanst.

28. Die wieder-käuende Thiere haben vier Magen.

29. In welchem die Milch gerinne.

30. Löpe / davon Käse gemacht werden.

31. Der erste Magen der beste.

den. Es ward aber die Brust zuvor in alle vier Winde gewebt / und die rechte Schulter in die Höhe gehebt / da denn / der das Opffer gegeben / es in die Hände nahm / und der Priester seine Hand unter des andern seine Hände legte / und also sie alle beyde zugleich mit einander hebten und webten. Die rechte Schulter gehörte vornehmlich denen Priestern / die das Blut sprengeten / und das Fett opfferten. Wie nun die Brust das beste am Thier ist / also ward auch die Schulter vormals für ein delicat Essen gehalten. Die Priester / schreibt Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4. hatten vom Danckopffer die Brust und die rechte Schulter / welche Theile des Leibes die besten sind. Die Brust ist dem Geschmack am süssesten / und nechst der Brust die Schulter. So ist aus 1. Sam. 9 / 24. bekannt / da Samuel den von GOtt bestimmten König Saul herrlich tractiren wolte / daß er ihm von der Schulter vorgelegt / und das Stück sonderlich zu ihm auserlesen hatte / welches Stück Joseph. ein königlich Stück nennet lib. 6. antiq. c. 5. so aber ohn Zweiffel von der lincken Schulter gewesen / weil die rechte den Priestern gehörete. Ja Ezech. 24 / 4. führet es GOtt selbst als ein delicat Stück an. Und das ists / was die Priester vom Fleisch hatten Ex. 29 / 27. 28. Lev. 7 / 31. seqq. Lev. 9 / 21. Lev. 10 / 14. 15. Num. 6 / 20. Num. 18 / 18. Deut. 18 / 3. wo wider die Söhne Eli auch nicht wenig sündigten / und sich mit ihrem bescheidenen Theil nicht genügen lassen wolten / sondern wählten vom Fleisch / wozu sie Lust hatten. Denn wenn jemand etwas opffern wolte / so kam des Priesters Knabe / weil das Fleisch kochte / und hatte einen Kreuel mit drey Zacken in seiner Hand / und stieß in den Tiegel / oder Kessel / oder Pfann / oder Töpffen / und was er mit dem Kreuel herfür zog / das nahm der Priester davon. Also thaten sie dem gantzen Israel die daselbst hinkamen zu Silo. 1. Sam. 2 / 13. 14.

32. Die Brust ward gewebt und die rechte Schulter gehebt.

33. Auch von dem der es brachte / und wie solches geschehen.

34. Welchem Priester die rechte Schulter gehöret.

35. Schulter vormahlen hochgehalten.

36. Eli Söhne waren mit ihren Priester-Theil nicht zu frieden.

Von dem Brod kam nichts aufs Feuer / wie Bonfrer. ad Lev. 7, 12. wil / sondern von jeder Art Brod ward dem HErrn ein Kuche gehebt / und gehörete dem Priester / der das Blut des Danckopffers sprengete Lev. 7 / 14. Alles andere Brod / und alles andere Fleisch gehörete denen / so die Opffer brachten.

37. Wo das Brodt hingekommen.

38. Was die / so das Opffer gebracht / gehabt.

Es ward aber das Fleisch beydes der Priester / wie auch derer / die das Opffer brachten / nicht gebraten / wie die gottlosen Söhne Eli das ihrige wolten gebraten haben / 1. Sam. 2 / 15. sondern allezeit gekocht in Töpffen / Kesseln oder andern dergleichen Gefässen / wie klärlich zu sehen 1. Sam. 2 / 13. 2. Chron. 35 / 13. Zachar. 14 / 21. Ezech. 46 / 24. und dis geschahe in den Küchen / die im äussern Vorhofe waren / wie davon im Buch vom Tempel c. 24. Das eintzige Osterlamm ward gebraten / und zwar daheim. Alle andere Opffer wurden im Tempel gekocht / und nicht gebraten.

39. Alles Fleisch im Tempel ward gekocht.

40. An welchen Ort.

41. Das eintzige Osterlamm ward gebraten.

Das übergebliebene Speißopffer ward in der Küche des innern Vorhofs / weil es das allerheiligste war / entweder zu Brodt gebacken / oder in Oel gebraten / wie oben c. 39. gehört / Ezech. 46 / 20. muste auch nothwendig im Tempel im innern Vorhofe auf den Essesaalen gegen Mitternacht / von Priestern männlichen Geschlechts allein gegessen werden. Das gekochte Fleisch aber / so den Priestern gehörete / samt dem andern Brod / mochten die Priester entweder im Tempel verzehren / oder nach Hause bringen lassen. Im Tempel waren im innern Vorhofe gegen Mittag Essesaalen / da diese gekochte Opfferstücke verzehret werden konnten. Wenn die Priester von andern Oertern gen Jerusalem gekommen seyn / und von ihren Leuten nicht viel mit sich gehabt / werden sie es wol meistens im Tempel gegessen haben; wohneten sie aber zu Jerusalem / wirds wol meist ausser dem Tempel seyn gegessen worden. Denn diß Fleisch war so heilig nicht / als das Fleisch des Sünd- und Schuldopffers / so nothwendig nicht allein in der Küchen des innern Vorhofs muste gekocht / sondern auch daselbst allein auf den Essesaalen gegen Mitternacht von den Priestern männlichen Geschlechts gegessen und verzehret werden. Von dem Fleisch aber des Danckopffers / wenns im Tempel gekocht / und heimgebracht war / mochten nicht allein die Priester essen / sondern auch ihre Weiber / nicht allein ihre Söhne / sondern auch ihre Töchter / ja gar ihre Knechte und Mägde / sie wären entweder gekaufft oder daheim gebohren / mochten davon essen. Alles was dem Priester von lebendigen Personen zu gehörete / mochte davon essen / sonsten aber auch niemand nicht. Hatte der Priester Haußgenossen / die zwar bey ihm im Hause waren / aber zu seinem Hause nicht gehöreten / sondern nur zur Heuer oder sonst aus Vergünstigung drinnen sassen / die musten davon nicht essen / auch kein Taglöhner nicht. Denn ob er zwar in des Priesters Brod war / so war er doch nicht von des Priesters Hausgesinde / und muste dahero von dem Heiligen / so dem Priester gehörete / nicht essen. Wann auch des Priesters Tochter eines Fremden Weib ward / und in einen andern Stamm freyete / muste sie nicht mehr davon essen. Ward sie aber verstossen / oder sie ward eine Wittwe / und hatte keine Kinder / und kam wieder in ihres Vaters Hauß / weil sie keine andere Zuflucht als zu ihrem Vater hatte / so mochte sie vom Heiligen wol wieder essen; wiewol die Hebräer die Brust und die Schulter ausnehmen / daß sie zwar sonst von allerley Heiligem haben essen mögen / aber nicht von der Brust oder Schulter / so aber in der Schrifft keinen Grund hat / sondern vielmehr das Gegentheil / daß sie wol davon essen mögen. Gläublicher ist / was sie sonst vorgeben / wenn eines Priesters Tochter geschwängert worden / oder eines Priesters Weib sich unrichtig gehalten / daß sie ihr Lebelang nichts mehr davon essen dürffen. Ein jeder von des Priesters Leuten / der hievon essen wolte / muste rein seyn / auch die Priester selbst. Ward jemand unrein / muste er sich zuvor mit Wasser baden / und warten / biß die Sonne über ihm

42. Wer und wo das über gebliebene Speißopffer verzehret.

43. Wo die Priester ihr Fleisch und Brod gegessen.

44. Wer mit ihnen davon essen mögen.

45. Priesters Tochter / die in einem andern Stamm gefreyet / muste nicht davon essen.

46. Wol aber wenn sie eine Kinderlose Wittwe geworden / und in ihres Vaters Hauß wieder gekommen.

47. Wie des Priesters Leute beschaffen seyn sollen / so davon essen wollen

48. Kein Unreiner noch

Fremder aß davon.

untergegangen war. Wenn er alsdenn rein ward/ konnte er davon essen. Kein Fremder/ der nicht Priester war/ auch nicht zu des Priesters Hauß gehörete/ durffte hievon essen.

49. Straffe deß sen/ so vom Heiligen aß dem es nicht gebührete.

Versahe es jemand/ und aß unversehens davon/ muste er sein Schuldopffer bringen/ dem Priester es bezahlen/ und noch den fünfften Theil darüber geben. Thate ers vorsetzlich/ und es offenbar ward/ ward er gegeisselt/ und so wards in allem Heiligen gehalten/ was dem Priester vom Heiligen zukam. Diß Fleisch der Priester muste auch an reiner Stäte/ und zwar an dem Ort/ da die Stiffts-Hütte/ und hernach zu Jerusalem/ da der Tempel war/

50. Es muste nichts auß ser der Stadtmauren ausgebracht werden.

gegessen werden. Wer davon ausser der Stadtmauer aß/ hatte die Geisselung verdienet. Siehe Lev. 10/14. Lev. 22/1.16. Deut. 12/18. Deut. 16. 11. Joseph. antiq. lib. 4. cap. 4. Philon. de Monarch. p. 640. seqq. Maccoth. c. 3. sect. 2. & 3. Mischn. Sota c. 1. sect. 3. Abenesra ad Lev. 22, 10. Maimon. ap. Wagenseil. not. 3. ad Mischn. Sota c. 3. §. 7. Drus. comment. ad loc. diffic. Leviti. c. 77. So viel heiliger war der Priester Theil/ als das andere Fleisch. Denn dazu konnteen auch andere auß allerley Stämmen zu Gaste gebeten werden/ wie wir bald hören werden. Hievon aber muste niemand essen/ ohn allein die Priester und ihr Haußgesinde.

51. Wo die/ so das Danck-Opffer gebracht/ das gekochte Fleisch gegessen.

Was die anbelanget/ die die Opffer brachten/ konnten dieselbe ihr Fleisch und Brod gleichfals entweder im Tempel auf den Essesaalen gegen Mittag im innern Vorhofe/ oder wo sie ihre Weiber und Töchter bey sich hatten/ auf den Essesaalen im äussern Vorhofe/ oder auch wol daheim in ihren Häusern essen. Wenn im Tempel Raum gewesen/ ausser den Festtagen/ wird es wol meist daselbst geschehen seyn. Auf den Festen aber/ da der Danckopffer viel gewesen/ haben sie wegen unsäglicher Menge keinen Raum im Tempel haben können/ sondern wenn es in den Küchen des Tempels gekocht/ haben sie es mit sich herunter nehmen/ und in der Stadt Jerusalem es verzehren können.

52. Es muste alles binnen der Stadt verzehret werden.

Ausser der Stadt aber muste nichts gebracht werden. That es jemand/ so ward er gegeisselt. Vid. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 46. Maccoth. c. 3. sect. 3.

53. Es wurden auch oft viele zu Gaste gebeten.

Weil des Fleisches/ sonderlich im grossen Vieh/ nicht wenig/ sondern viel zu verzehren war/ konnten sie nicht allein mit ihren Weibern und Kindern/ Knechten und Mägden dasselbe verzehren/ sondern auch andere zu sich laden/ und zu Gaste bitten. Sonderlich

54. Welche.

muste sie der Leviten/ die bey ihnen wohneten/ und sie unterrichteten/ nicht vergessen/ sondern dieselbe vor allen andern mit einladen.

55. Sie musten rein seyn.

Alle/ die davon essen wolten/ musten rein seyn. Denn ob zwar von diesen Thieren/ wenn sie daheim geschlachtet wurden/ der Unreine so wol essen kunte als der Reine/ Deut. 12/15.22/ jedennoch/ was zu Jerusalem hinkam/ oder da gekaufft und zum Opffer getödtet ward/ davon muste kein Unreiner essen/ sondern aus Ehrerbietigkeit gegen GOttes heiliges Opffer muste sie alle gantz rein seyn. Ward jemand unversehens unrein/ so muste er sich zuvor baden/ und warten/ biß die Sonne untergangen war/ oder wo er so unrein ward/ daß er muste versühnet werden/ so konnte er/ ehe er versühnet ward/ von keinem Opffer essen. Siehe R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 167. & num. 171. Sie

56. Das Fleisch selbst muste von aller Unreinigkeit in acht genommen werden.

musten auch zusehen/ daß das Fleisch von nichts Unreines berühret ward/ weil es alsdenn nicht konnte gegessen werden/ sondern man es verbrennen muste. Hottinger. de jur. Hebr. num. 139.

57. Der Hausvater seegnete das Opfferfleisch ehe man auch darvon

Ehe sie sich zum Essen niedersetzten/ seegnete der Haußvater/ der das Opffer gegeben hatte/ das Opffer-Fleisch: Gebenedeyet sey der HERR unser GOtt/ der König der Welt/ der uns mit seinen Geboten geheiliget hat/ und hat uns von den Opffern zu essen befohlen. Drus. ad 1. Sam. 9, 13. Schindler. lex. pentagl. in ברך p. 248. Hierauf setzten sie sich nieder. Der Haußvater schnitte selbst vor/ wie Drus. l. c. meldet/ und theilete sein Fleisch und Brod unter seine

58. Sie preiseten frölich/ preiseten und lobeten GOtt.

Gäste/ da sie allesamt die Mahlzeit mit Freuden thaten/ und frölich vor dem HErrn ihrem GOtt waren/ GOtt hertzlich für seine erzeigte Wolthaten lobten/ preiseten und danckten/ und das thaten nicht allein die das Opffer gebracht hatten/ sondern auch die Priester/ auch die lobten und preiseten GOtt für und mit denen/ so die Opffer gegeben hatten/ wie Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4. schreibet. Ward diß Danckopffer-Fleisch im Tempel auf den Essesaalen verzehret/ so musten zwar die Priester/ wie wir cap. 57. hören werden/ keinen Wein trincken/ die aber/ die das Opffer gebracht hatten/ mochten mit ihren Gästen

59. Die das Opffer brachten/ konnten mit ihren Gästen Wein trincken/ auch im Tempel

nicht allein in der Stadt Jerusalem/ sondern auch im Tempel auf ihren Essesalen einen frölichen Trunck Wein thun/ und im HErrn sich ergetzen/ wie denn GOtt Deut. 14/26. spricht/ daß sie bey solchen ihren heiligen Mahlzeiten Wein und starck Getränckе haben/ für dem HErrn ihren GOtt essen/ und im HErrn ihren GOtt frölich seyn sollen/ auch solches Esr: 62/9. noch klärlicher zu sehen/ da GOtt den Juden verheist/ daß diejenige/ so ihren Wein einbringen/ auch sein geniessen/ und ihn trincken sollen in den Vorhöfen seines Heiligthums. So spricht auch GOtt zu Jeremia/ er solle den Rechabitern in einem Gemach des Tempels Wein zu trincken geben. Sie aber entschuldigen sich/ das ihr Vater ihnen Wein zu trincken verboten Jer. 35/2. seqq. Hieraus sihet man/ daß/ ob zwar den Priestern im Tempel Wein zu trincken verboten worden/ es doch andern zugelassen gewesen. Denn hätte man im Tempel keinen Wein trincken dörffen/ würden sie nicht ihres Vaters/ sondern GOttes Gebot vorgeschützet haben. Conf. Philon. de plantatione Noæ. p 184. seqq. Und hieher sihet David ohn Zweiffel/ wenn er Psalm. 116/13. spricht: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wolthat/ die er mir thut? Ich wil den heilsamen Kelch nehmen/ d. i. Ich wil dem HErrn Danck-

61. Ich wil den heilsamen Kelch nehmen.

opffer

opffer bringen / dabey der gesegnete Kelch umher zugehen pflegt / und des HErrn Namen preisen. Doch aber muste man sich nicht vollsauffen. Denn wie Joseph. lib. 2. contra Apion. schreibt / so waren die Opffer deswegen nicht angeordnet / daß man sich dabey vollsöffe / denn das gefalle GOtt nicht / sondern sey vielmehr eine Ursach zur Uneinigkeit und vergeblichen Unkosten. Denn GOtt liebe mäßige / tugendhaffte und keusche Leute. Siehe von allen jetztgedachten / Lev. 7 / 19. 21. Deut. 12 / 6. 7. 12. 17. 18. 19. 1. Sam. 1 / 4. 1. Sam. 16 / 2. 3. seqq. 2. Sam. 6 / 19. und andere Oerter mehr.

61. Man muste sich nicht vollsauffen

62. Die Heyden haben dieſen Gebrauch auch gehabt / und nach vollendetem Opffer das übrige Fleisch mit ihren Gästen verzehret / wie zu sehen Exod. 34 / 15. Num. 25 / 2. Deut. 32 / 38. Judic. 9 / 27. Judic. 16 / 23. seqq. Psalm. 106 / 28. Baruch. 6 / 27. wie auch Paulus solches gedencket 1. Cor. 8 / 1. 10. da die Heyden / das von ihrem Götzenopffer übergebliebene Fleisch / entweder auf dem Fleischmarckte verkauffte / oder auch mit ihren Gästen verzehreten / und ihre Nachbarn und Freunde / die offt Christen geworden waren / und das Heidenthum verlassen hatten / zu Gast baten / da Paulus die Christen ermahnet / daß sie hierinnen behutsam gehen / und die Schwachen ja nicht ärgern sollen. Conf. Calixt. ad l. c. Dieteric. antiq. biblic. ad Lev. 7, 37. & ad Ruth. 3, 3. Heinf. & Grot. ap. Wal. ad Act. 15, 20. & Salmas. ap eund. ad Act. 15, 29.

62. Heiden haben auch ihr Opfferfleisch gegessen.

Nicht weniger ist in der Christlichen Kirchen auch eine lange Zeit die Gewohnheit gewesen / daß sie nach gehaltenem hochheiligen Abendmahl öffentlich mit einander gespeiset / und in brüderlicher Liebe sich fest dadurch verbunden / weßwegen auch die Mahlzeiten ἀγάπαι Liebesmahle genennet wurden / die schon zu der Apostel Zeit im Gebrauch gewesen / und ohn Zweiffel ihren Ursprung genommen von den Gastereyen / so die Juden bey ihren Danckopffern hatten. Was reiche Christen waren / die brachten Brod / Wein / Geld und andere nöthige Sachen / davon ward etwas zum heil. Abendmahl abgesondert / vom andern aber eine heilige Mahlzeit angestellet. Die Reichen und Armen sassen durch einander / und speiseten zusammen. Den Abwesenden ward ihr Theil als eine Almose zugesandt. Wie fein und Christlich es dabey hergegangen / beschreibet Tertullianus: Man setzet sich / schreibt er / nicht ehe nieder / ehe man zu GOtt das Gebet gethan. Hierauf isset man so viel / als nöthig ist / den Hunger zu stillen. Man trincket so viel / als züchtigen Leuten nützlich ist. Man sattiget sich also / daß man sich dabey erinnert / daß man auch bey Nacht GOtt anruffen solle. Man redet also mit einander / als die da wissen / GOtt der HErr selbst höre mit zu. Nachdem man die Hände gewaschen / und Lichter angesteckt / wird ein jeder ausgefodert / GOtt dem HErrn zu singen / so viel er aus heiliger Schrifft oder von sich selbst vermag / und daran kan man ihn prüfen / wie er getruncken habe. Das Gebet hebet die Gasterey auch auf. Es sollen diese öffentliche Gastereyen / nachdem sie allmählig gemißbraucht werden / und auf Schwelgerey ausgelauffen 368. Jahr nach Christi Geburt (Spanhem. epitom. Hagog. secul. 5. num. 5. sect. 9. p. 448. setzet 419.) aus der Kirchen abgeschaffet seyn. Siehe hievon weitläufftig Felsel. tom. 1. adversar. sacr. c. 13. lib. 1. Plin. epistol. lib. 10. ep. 97. & Balduin. Atrebatii not. Gerhard. L. C. de Cœna. §. 7. p. m. 4. L'Emper. not. ultim. ad Midd. c. 2. sect. 6 Kortholt. de persecut. 3. sub. Trajan. §. 6. p. 83. Vorgedachter Spanhem. schreibt / daß diese Liebes-Mahlzeit durch eine nützliche Verordnung aufgehoben worden. Aber mit Sculteto ad El. 62, 9. wäre zu wünschen / daß dieser Gebrauch in der Kirchen nicht wäre abgeschaffet worden / weil solche heilige Mahlzeiten ein Band der Christlichen Liebe seyn / zumal auch GOTT dem HErrn nichts angenehmers seyn könne / als wenn seine Güter und Gaben mit öffentlicher feyerlicher Danckſagung vor seinem Angesichte genossen werden. Der Mißbrauch hätte abgeschaffet werden können / der gute Gebrauch aber geblieben seyn.

65. Wenn sie abgeschaffet.

66. Obs wol getban sey / daß sie abgeschafft worden.

63. Agapä und Liebesmahle der Christen.

64. Wie es damit bewand gewesen.

Die Türcken sollen noch heute dann und wann ein Thier tödten / welches sie GOtt in der Gefahr oder in einer Kranckheit gelobet / die Haut / den Kopf / die Füsse / und den vierdten Theil vom Fleisch ihren Priestern geben / den andern Theil den Armen / den dritten ihren Nachbarn / und das übrige selbst mit ihren Gesellen verzehren / wie aus Georgiovitz. Drus. erzehlet comment. prior. ad Voc. N. T. in Corban. und Novarin. schediasm. lib. 1. c. 12. wie auch beym Stammer in seiner Reisebeschr. p. 60. seqq. zu sehen. Worin sie ohn Zweiffel den alten Opffer-Gastereyen nach affen wollen. Und das wäre eine Art des Danckopffers / da einer wegen einer besondern empfangenen Wolthat GOtt dem HErrn zur Danckbarkeit ein Opffer brachte.

67. Türcken geloben GOtt zu gefährlicher Zeit ein Thier / so sie hernach unter den Priestern / Armen und ihren Nachbahren theilen und selbst etwas behalten.

Was die andere Art des Danckopfers betrifft / da jemand GOtt dem HErrn um künfftige Wolthaten zuerlangen / ein Opfer brachte / ward selbiges fast eben so / wie das vorige geopfert. Was GOtt der HErr dort kriegte / das kriegte er auch hie. Was die Priester dort kriegten / das kriegten sie auch hie. Was die Bringer dort kriegten / das kriegten sie auch hie. Wie dorten mit singen und loben GOtt dem HErrn gedancket ward / also ward auch hie mit singen und loben GOtt angeruffen; nur war in etzlichen Dingen ein Unterscheid. Von dem Danckopfer / welches GOtt dem HErrn für eine besondere Wolthat gebracht / muste alles Fleisch desselben Tages aufgegessen werden / und nichts biß an den andern Morgen überbleiben. Lev. 7 / 15. Lev. 22 / 29. 30. Denn weil sie einen gnädigen GOtt gehabt / war billig / daß sie ohne Verzug andern hievon mittheileten / schreibt Philo lib. de victim. p 652. Von den freywilligen oder Gelübd-Danckopffern aber / die wegen künfftiger Wolthaten ge-

68. Vom Danckopffer aus einem Gelübde oder freywillig geopffert.

69. Worin es von dem ersten unterschieden gewesen.

bracht wurden / konnte auch des andern Tages gegessen werden / wo es am ersten Tage nicht völlig verzehrt ward / nicht aber des dritten. Wer am dritten Tage davon asse / der war nicht allein / als der nichts geopffert hatte / sondern auch daneben GOtt dem HErrn ein Greuel und der Ausrottung schuldig. Drum wenn etwas biß auf den dritten Tag überblieb / das ward verbrannt / Lev. 7/16. seqq. Lev. 19/6. 7. 8. nemlich daheim / und zwar am dritten Tage. Denn ob man zwar nicht mehr davon essen durffte / so bald die driete Nacht angegangen war / so ward es doch nicht verbrannt / ehe am dritten Tage / wie R. Levi Barselon. schreibt ap. Hottinger. de jur. Hebr num. 138 & seqq. Diß geschah theils dem Opffer zu Ehren / damit es nicht verfaulete / und mit seinem bösen Geruch beschwerlich wäre / welche Ursache geben R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 138. Philo de victim. p. 651. Maim. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. (da denn ein gar schön Fürbild Christi verborgen ist / der im Grabe nicht verweset noch verfaulet / sondern ohne einige Verwesung am dritten Tage herrlich wieder auferstanden ist;) theils damit der Mensch sein Vertrauen auf GOtt zu setzen lernete / und nicht allzuviel für Speiß und Tranck sorgete / indem er sehe / daß GOtt das heilige Fleisch / so bald die zugelassene Zeit des Essens fürbey / wolle verbrannt haben / und keines weges zugeben / daß entweder Mensch / oder Vieh / oder eine Creatur gut davon hätte / welche Ursache abermal des R. Levi Barselon. l. c. ist. So gehörete auch das Fleisch dem / der es geopffert hatte / eigentlich nicht zu / sondern GOtt dem HErrn / welcher / wie er ein mildreicher freygebiger GOtt ist / auch andern gerne von seiner Tafel etwas gönne / und nicht aus Kargheit etwas wolle aufheben lassen / wie Philo l. c. auch nicht uneben redet. Darnach so wurden auch zu den freywilligen oder Gelübd-Danckopffern / die wegen künfftiger Wolthaten gebracht wurden / keine ungesäuerte Kuchen / Fladen oder ander Brod erfodert / wie zum ersten Danckopffer / das wegen empfangener Wolthat geopffert ward / wie Abarbenel præfat. in Levit. c. 4. schreibt / wie auch die Schrifft solche Kuchen und Brod bloß zum ersten Danckopffer erfodert. Sonsten war unter diesen beyden Opffern kein Unterscheid.

70. Was in allen Opffern GOtt und die Priester / und die / so es gebracht gehabt.

Und also hatte von Brandopffern / ausser der Haut / GOtt der HErr alles allein / und kriegten die Priester / und die das Brandopffer brachten / nichts davon zu essen. In Sünd- und Schuld- wie auch in Speißopffern und den Danckoffern der gantzen Gemeine / theileten sich GOtt und die Priester / da die / so es brachten / abermal nichts hatten. In den Danckopffern aber einzeler Personen / hatten alle drey das Ihrige / GOtt das Seine / die Priester das Ihrige / und die / so das Danck-Opffer brachten / das Ihrige / worin Abarbenel. l. c. bekennet / daß er dessen keine Ursache zu geben wisse. Aber wer wil und kan in allen Dingen / sonderlich in den Opffern / die so gar unterschiedlicher Art sind / und sich unter keine gewisse Regul wollen zwingen lassen / allemal die rechte Ursache treffen? So viel sihet man hie / daß wo eine Theilung geschehen / GOtt allezeit das beste gekriegt. Die Heiden gaben ihren Götzen das ärgeste / die Galle / die Knochen und dergleichen / das beste behielten sie für sich. GOtt der HErr aber kriegte bey allen Opffern das beste / nemlich alles Fett. Vid. Ursin. analect. sacr. part. 1. lib. 1. num. 44. p. 63.

71. GOtt hat allezeit das beste gehabt.

72. Die Heiden haben ihren Götzen das ärgeste gegeben.

Wie schön auf den Festtagen und auch sonst beym Danckopffer in Drometen geblasen / und musiciret sey / werden wir unten bey gelegener Zeit vernehmen. Und also wurden die Danckopffer eintzeler Personen geopffert.

Was die Zehenden vom Vieh betrifft / die auf Hebräisch מעשרת genannt werden / wie auch das Osterlamm / (wovon wir künfftig handeln wollen) so waren dieselbe zwar diesen Danckopffern ziemlich gleich / aber doch zwar in unterschiedlichen Dingen ein gar mercklicher Unterscheid; weswegen wir auch diese beyde Opffer nicht zu den Danckopffern / sondern für sich rechnen. Der Unterscheid aber war dieser / daß den Zehenden vom Vieh die Hände nicht aufgeleget wurden / wie aus den Hebräern Selden. anmercket lib. 3. de J. N. & G. c. 4. auch kein Speiß- und Tranckopffer dabey war / wie Abarbenel. præfat. in Levit. c. 2. schreibt / auch das Blut nicht um den Altar herum / sondern in einem Guß in die Röhre am Fuß des Altars eingegossen ward / (nemlich in die Mittagsröhre) und was das vornehmste / daß die Priester kein Recht am Fleisch hatten / sondern alles Fleisch den Bringern gehörete / wie zu sehen beym Maimon tract. 1. de primit. animant. c. 6. §. 4. Fast eben also ward auch das Osterlamm geopffert / da auch die Hände nicht aufgeleget wurden / auch kein Speiß- und Tranckopffer dazu kam / auch das Blut fluchs in die Mittagsröhre hineingegossen ward / auch die Priester nichts davon hatten / wie aus Selden. Abarben / Maimon. ll. cc. zu sehen / und hievon unten zu reden weiter Gelegenheit vorfallen wird. Das Braten machte zwischen diesen beyden einen Unterscheid / sonst waren sie einander sehr gleich. Denn das Osterlamm ward gebraten / die Vieh-Zehenden aber / wie alle andere Opfferthiere / gekocht.

73. Wie die Zehenden vom Vieh geopffert worden.

74. Imgleichen das Osterlamm.

* * * * *

Das

Das XLIV. Capitel.

Vom Opffer der Erstgeburt.

Inhalt.

1. Die Erschlagung der Erstgeburt war unter allen die schrecklichste Plage in Egypten.
2. Warum GOtt die Erstgeburt der Kinder Israel verschonet.
3. Alle Erstgeburt männlichen Geschlechts war des HErrn.
4. Erstgeburt ist auch vor der Erlösung aus Egypten geopffert.
5. Wer eigentlich ein erstgebohrner Sohn seiner Eltern sey.
6. Ob einer jeglichen Mutter erstgebohrner Sohn des HErrn gewesen.
7. Wer unter Zwillingen der Erstgebohrne gewesen.
8. Was die Erstgeburt vom Viehe sey.
9. Erstgeburt des Esels ward gelöset mit einem Schaafe oder mit so viel Geld/ als ein Schaaf werth war.
10. Wie viel es gewesen.
11. Mit der Lösung konnte ein Mond gewartet werden.
12. Ward der Esel nicht gelöset/ muste er sterben.
13. Wer von Lösung des Esels befreyet gewesen.
14. Wem das Lösegeld gehöret.
15. Wie Josephus in dem Lösegeld mit den Hebräern zu vergleichen.
16. Diese Lösung hat auf Christi Erlösung gesehen.
17. Ob von unopfferlichen Thieren dem Recht der Erstgeburt mehr unterworffen gewesen als der Esel.
18. Die Heyden haben vermeynet/ die Juden hielten einen Esel vor ihren Gott.
19. Erstgeburt von Opfferthieren ward geopffert und nicht gelöset.
20. Hatte sie einen Fehl/ ward sie daheim aufgegessen/ als eine andere gemeine Speise.
21. Von wem/ und wem es zu gehöret.
22. Der Priester konnte es verkauffen.
23. Aber nicht im Schlachthause/ sondern in seinem eigenen Hause.
24. Der es gekaufft hatte/ konnte es wieder verkauffen.
25. Niemand ist von diesem Gesetze befreyet gewesen.
26. Wem das Fleisch von der Erstgeburt des priesterlichen Viehes gehöret.
27. Wie der Haußvater die Erstgeburt geheiliget.
28. Wie bald er sie geopffert.
29. Wie bald ein Untüchtiges gegessen.
30. Wer von den Gebrechen des Thieres geurtheilet habe.
31. Vom erstgebohrnen Lamm muste die Wolle nicht abgeschoren werden.
32. Wenn das Fleisch gegessen war/ konnte der Priester das Fell/ und die Wolle in seinen Nutzen gebrauchen.
33. So lange es lebete/ muste von der Wolle nichts gebraucht werden.
34. Wie er sie zum Opfer hinauf gebracht.
35. Durch welches Thor sie in den innern Vorhof eingekommen.
36. Wo sie geschlachtet.
37. Wie es mit den Opffern hergegangen.
38. Die Hände wurden nicht aufgeleget.
39. Kein Speiß- und Tranckopffer.
40. Ob alles Fleisch der Erstgeburt den Priestern allein gehöret/ oder ob die Haußväter ihren Theil mit davon bekommen.
41. Erstgeburt weiblichen Geschlechts hat GOtt nicht gehöret.
42. Man muste wol zu sehen/ daß man gewiß war/ die männliche Erstgeburt/ hätte die Mutter zu erst gebrochen.
43. Wie es mit den Zweiffelhafften gehalten worden.
44. Auch gebrechliche Thiere und welche dem Recht der Erstgeburt unterworffen gewesen.
45. Wem die Erstgeburt/ so in der Wüsten gebohren/ zugehöret.
46. Was die Juden heute mit der Erstgeburt anfangen.
47. Kalb Mosis.
48. Jeglich Opffer hatte seine besondere Ceremonien/ die alle wohl in acht genommen werden musten.

NUn sind noch übrig die Erstgeburt/ das Füllopffer/ und das Versühnopffer. Vom Versühnopffer wie auch vom Füllopffer/ werden wir bey gelegner Zeit und an jeglich gehörigen Ort unten zu vernehmen haben. Von der Erstgeburt wollen wir jetzo etwas reden.

Als GOtt der HErr die Kinder Israel aus Egypten erlösen wolte/ strafftе und plagte er zuvor Egypten mit zehen unterschiedlichen hefftigen und grausamen Plagen/ unter welchen die letzte die schrecklichste war/ indem GOtt der HERR zu Mitternacht alle Erstgeburt in Egyptenland schlug/ von dem ersten Sohn Pharao an/ biß auf den ersten Sohn des Gefangenen im Ge-

1. Die Erschlagung der Erstgeburt war unter allen die schrecklichste Plage in in Egypten.

fängniß / und alle Erstgeburt des Viehes / worüber ein groß Geschrey unter den Egyptern ward. Denn es war kein Hauß / da nicht ein Todter innen wäre. Exod. 11/7. 12/29.30. Hingegen verschonete GOtt der Kinder Israel und ihres Viehes. Denn wo er das Blut vom Osterlamm an den Uberschwellen / und an den zween Pfosten (ihrer Häuser) sahe / gieng er für der Thür fürüber / und ließ den Verderber nicht in ihre Häuser kommen zu plagen / Exod. 11/7. Exod. 12/23. Rossäus von der gantzen Welt Religion / p. m. 7. hält dafür / GOtt habe darum die Erstgeburt der Kinder Israel verschonet / weil ihre erstgebohrne Söhne Priester waren. Warum aber hat er denn des erstgebohrnen Viehes verschonet? Es war diß eine besondere Wohlthat / da GOtt der HErr beydes den Kindern Israel / wie auch dem gantzen Egypten wolte zeigen / wie lieb ihm das Volck Israel für den Egyptern wäre. Dahero auch / damit sie dieser so herrlichen grossen Wolthat nimmer vergessen / hat ihm GOtt der HErr alle Erstgeburt unter den Kindern Israel erwählet / was nemlich männlichen Geschlechts war / beydes unter Menschen und Vieh / daß dasselbe sein solte seyn / und ihm zugehören / wie er denn ihnen diß nicht einmal / sondern offt und viel wol eingedrücket / wie zu sehen / Exod. 13/2. 12. 15. 16. Exod. 22/29. 30. Exod. 34/19. Lev. 27/26. Num. 3/13. Num. 8/17. Deut. 15/19. Zwar ist nicht ohn / daß man GOtt dem HErrn auch vor der Zeit der Erlösung aus Egypten die Erstgeburt vom Vieh geopffert / wie denn von Abel stehet / er habe dem HErrn gebracht von den Erstlingen seiner Heerde / Gen. 4/4. Aber was damals ein freywillig Ding war / hat GOtt allhie zur Schuldigkeit gemacht.

2. Warum GOtt die Erstgeburt der Kinder Israel verschonet.

3. Alle Erstgeburt männlichen Geschlechts war des HErrn.

4. Erstgeburt ist auch vor der Erlösung aus Egypten geopffert.

5. Wer eigentlich ein erstgebohrner seiner Eltern sey.

Es beschreiben die Hebräer die Erstgeburt von Menschen also / daß derjenige / der erstgebohrne Sohn sey / der vom Vater und Mutter zu erst gebohren wird / wie Buxtorf. lex. Talm. Voc. פרח aus den Hebräern anführet. Auf solche Weise / wenn ein lediger Mensch eine Wittwe / die Kinder gehabt / geheyrathet hat / ist der erste Sohn / den er mit ihr gezeuget / nicht der erstgebohrne Sohn gewesen / ob er schon vom Vater erst gezeuget worden / weil er nicht auch der Mutter erster Sohn gewesen / und die Mutter zu erst nicht gebrochen / und ist also dem Gesetze der Erstgeburt nicht unterworffen gewesen: imgleichen wenn ein Wittwer / der Kinder hatte / eine Jungfer geheuratet / ist der erste mit ihr gezeugete Sohn nicht der erstgeborne Sohn / weil er zwar von der Mutter der erste ist / aber nicht vom Vater. Wenn auch ein junger Gesell nach gerade viele Jungfern zu Weibern genommen / (wie denn diß im alten Testament gar gebräuchlich war) sind nicht aller Frauen erste Söhne die erstgebohrne Söhne gewesen / ob schon ihre Mutter keine Kinder vor ihnen gehabt / sondern der Sohn allein / den der Vater zu erst mit der Frauen / so zuerst in die Woche gekommen / gezeuget / ist der erstgebohrne gewesen. Also z. e. war zwar Joseph. seiner Mutter Rahel erster Sohn. Weil er aber nicht zugleich seines Vaters Jacobs erster Sohn war / sondern Jacob viele Söhne vor ihm hatte / war er auch der erstgebohrne Sohn nicht / weil er nicht vom Vater und Mutter zugleich der erste war. David hatte unterschiedliche Söhne mit unterschiedlichen Weibern / aber keiner unter allen war der Erstgebohrne mehr als Ammon / weil David ihn mit der Ahineam der Israelitin zu erst gezeuget / und Ammon beydes seines Vaters und seiner Mutter erster Sohn war / 2. Sam. 3/2. seqq. 1. Chron. 3/1. Was nicht beydes vom Vater und Mutter zugleich erst gezeuget war / das war auch kein Erstgeborner; und diß hat die Schrifft zum Grunde. Denn also spricht GOtt Deut. 21/15. seqq. **Wenn jemand zwey Weiber hat / eine / die er lieb hat / und eine / die er hasset / und sie ihm Kinder gebähren / beyde die Liebe und die Feindselige / daß der erstgebohrne Sohn der Feindseligen ist / und die Zeit kommt / daß er seinen Kindern das Erbe austheile / so kan er nicht den Sohn der Liebsten zum erstgebohrnen Sohn machen für dem erstgebohrnen Sohn der Feindseligen / sondern er soll den Sohn der Feindseligen für den ersten Sohn erkennen / daß er ihm zwiefältig gebe alles / das fürhanden ist / denn derselbige ist seine erste Kraft / und der Erstgeburt Recht ist sein.** Da siehet man klärlich / daß der Sohn allein der erstgebohrne ist / der beydes vom Vater und Mutter zugleich zu erst gezeuget ist / nicht aber diejenige / die vom Vater und ihren Müttern gezeuget sind / nachdem entweder der Vater / oder die Mütter vorher Kinder gehabt / und also zwar eines ihrer Eltern erste Früchte sind / nicht aber beyder.

6. Ob einer jeglichen Mutter erstgebohrner Sohn des HErrn gewesen.

Zwar vil Bonfrer. ad Exod. 13, 2. daß nicht allein der erstgebohrne Sohn des Vaters dem HErrn heilig gewesen / sondern auch einer jeglichen Mutter erstgebohrner Sohn / ob schon der Vater mehr Kinder zuvor gehabt / weil GOtt insgemein sage: **Alles / was zuerst die Mutter breche / solle dem HErrn heilig heissen.** Nun ist zwar nicht ohn / daß dieses in gemein so gesaget werde Exod. 13/2. 12. 15. Exod. 34/19. Num. 3/12. und es fast das Ansehen gewinne / daß hierinnen mehr auf die Mutter / als auf den Vater gesehen werde. Aber es wird diß Gesetz auch anderswo also ausgesprochen / daß die Männer dem HErrn ihren ersten Sohn / oder ihre Erstgeburt geben sollen / Exod. 13/13. 15. Exod. 22/29. Ex. 34/20. Num. 3/13. Num. 8/17. Wie aber aus vorgedachtem Spruche Deut. 21. erhellet ist der erstgebohrne Sohn nicht derjenige / der der Mutter zu erst geboren wird / nachdem der Vater vorhin mit andern Weibern Kinder gehabt / sondern der allein / der vom Vater und Mutter zugleich zu erst gezeuget wird. Ist dahero dieses Gesetz also zu verstehen / daß was zu erst die Mutter bricht / und zugleich vom Vater zu erst gezeuget wird / dem HErrn solle heilig seyn / und ihm gegeben werden.

7. Wer unter Zwillinge

Wenn Zwillinge gebohren wurden / so war

der Erſtgeboh ne geweſen.

war der erſte der Erſtgeborne. Steckte einer von den Zwillingen den Kopff zu erſt heraus/ und zog ihn hernach zurück und ſtarb / der ander aber kam glücklich heraus und ward gebohren / der war der Erſtgeborne nicht/ weil er die Mutter zu erſt nicht gebrochen / wie aus den Hebräern Buxtorf. l. c. anführet. Vom Vieh aber ward nicht eben des Vaters erſte Frucht erfodert/ ſondern der Mutter allein / und davon heiſt es ſchlechter Dinge: Alles was zuerſt (vom männlichen Geſchlecht) die Mutter bricht/ ſoll dem HErrn heilig heiſſen.

8. Was die Erſtgeburt vom Vieh ſey.

Die Erſtgeburt von Menſchen war dem HErrn alſo heilig / daß ſie gelöſet werden muſte. Jetzo wollen wir allein von der Erſtgeburt des Viehes / ſo gleichfals GOttes war/ etwas reden. Diß war nun von vierfüßigen Thieren entweder zum Opffer untüchtig / oder aber tüchtig. Unter dem Vieh / ſo zum Opffer nicht tüchtig war / gehörete die Erſtgeburt des Eſels / die ward mit einem Schaaf (oder Bock) gelöſet / ſo an des Eſels Stat geopffert ward. Hatte der Haußvater nicht eben ein Schaaf (oder einen Bock) ſo gab er ſo viel als ein Schaaf (oder Bock) werth war. War jemand freygebig / ſo gab er einen Sekel / oder nach unſerer Müntze einen halben Thaler. Ein karger Filtz aber gab einen halben Sekel / oder einen Ortsthaler. Ein Mittelmäßiger gab drey Theile vom Sekel / oder anderthalb Ortsthaler / oder 18. Schilling nach unſerer Müntze / oder 9. gute Meißniſche Groſchen. Mit dieſem Löſegeld konnte der Haußvater einen Mond warten biß an den dreyßigſten Tag. Wolte er aber den Eſel nicht löſen / ſo muſte er ihn auch zu ſeinem Nutzen nicht aufziehen/ ſondern ihm das Genick oder den Hals mit einem Beil abhauen / und hernach den Eſel begraben / oder in die Erde einſcharren. Von dieſer Löſung des Eſels waren allein die Prieſter und Leviten frey / ſonſt aber niemand. Siehe Exod. 13/13. Exod. 34/20. Num. 18/15. Maimon. tractat. de primit. anim. c. 1. §. 6. R. Levi Barſelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 9. 11. & 12. & num 139. Das Löſegeld davor gehörte den Prieſtern Num. 18, 15. Maimon. lib. cit. 1. §. 2. Wenn dahero Joſeph. lib. 4. antiq. c. 4. ſchreibt/ daß ſie für des Eſels Löſung gegeben σίκλον καὶ ἥμισυ einen Sekel und einen halben wird er es nicht alſo verſtanden haben/ als hätten ſie anderthalb Sekel gegeben / ſondern entweder einen gantzen Sekel oder einen halben / nachdem ſie karg oder freygebig geweſen. Ein Freygebiger habe einen Sekel gegeben / ein Karger aber einen halben.

9. Erſtgeburt des Eſels ward gelöſet mit einem Schaaf oder mit ſo viel Geld als ein Schaaf werth war.

10. Wie viel es geweſen.

11. Mit der Löſung konnte ein Mond gewartet werden.

12. Ward der Eſel nicht gelöſet/ muſte er ſterben

13 Wer von Löſung des Eſels befreyt geweſen.

14. Wem das Löſegeld gehöret.

15. Wie Joſephus in dem Löſegeld mit den Hebräern zu vergleichen.

Von dieſer Löſung des Eſels / wie ſie auf unſere Erlöſung geſehen / ſchreibt gar wol Schelhammer bibl. Fundgrube ad Exod. 34 num. 6. GOtt gebeut / den Erſtling des Eſels mit einem Schaaf zu löſen / welches ein Fürbild iſt Chriſti und des menſchlichen Geſchlechts. Denn wir ſind die Eſel/ faul und träg zum Guten / und hätten verdienet / daß wir ewig verlohren / und daß uns / wie dem Eſel / das Genick gebrochen würde. Aber wir ſind erlöſet und gelöſet durch das Schaaf und Lamm GOttes Chriſtum für uns dahin gegeben. Gar ſchön ſchreibt auch hievon Heberger. in ſeinen magnal. ad Exod. 34, 20. p. m. 594. b. ſeqq. Des Eſels Erſtgeburt ſoll entweder mit einem Schaaf gelöſet werden / oder man ſol ihm den Hals brechen. Hier halte ſtill / liebes Hertz. HErr JEſu / du biſt das edle Lämmlein GOttes / das die grobe Eſelsart muß löſen und erretten / daß ihr nicht der Hals gebrochen werde. Du biſt ja das tröſtliche Lämmlein / das die Sünde der Welt träget. Ach wie ſchäme ich mich meiner Sünden / daß ſie mir in der gräulichen Eſelsart wird aufgerücket! Abſcheulich iſt es wol zu hören / aber dennoch iſts die lautere Warheit. Mancher Menſch läſſet ſich klug / weiß und wolweiſe ſchelten / und iſt in der Haut ein grober Eſel. Ein Eſel heiſt den andern Sackträger. Wie offt muß man einem Eſel was zu gute halten? Wie verdroſſen / faul und träge ſind wir doch allzumal zu allem Guten! Wenn du uns nicht löſeteſt / HErr Chriſte / mit dem Löſegroſchen deines heiligen Blutes / wenn du nicht ſelber für uns ein Opffer würdeſt / ach ſo müſte uns allen das Genick gebrochen werden / d. i. wir müſten alle des Todes ſterben / und verlohren werden. Habe Danck / du groſſer Erlöſer menſchliches Geſchlechts!

16. Die Löſung hat auf Chriſti Erlöſung geſehen.

17. Ob von unopfferlichen Thieren dem Recht der Erſtgeburt mehr unterworffen geweſen/ als der Eſel.

Wie iſt es aber mit der Erſtgeburt anderer zum Opffer untüchtigen oder unreinen Thiere / hergegangen? Jun ad Exod. 13, 13 verſtehet durch den Eſel ein jegliches zum Opffer untüchtiges Thier: Daß aber allein der Eſel genannt werde / ſey geſchehen / weil es das gemeineſte und bekandteſte Thier war. Ohn Zweiffel hat er hingeſehen auf Num. 18/15. Die erſte Frucht eines unreinen Viehes ſolt du löſen laſſen/ und vermeynet/ weil da ſchlechtweg von der Erſtgeburt des unreinen Viehes ſtehe / es werde ein jeglich unrein Vieh verſtanden. Joſeph. lib. 4. antiq. c. 4 ſcheinet auch der Meynung zu ſeyn / daß alle Erſtgeburt der Thiere/ die man nicht eſſen dürffte / gelöſet ſind/ welches auch Philo wil lib. de præm. Sacerdot. p. 642 Quiſtorp. ad Num. 18, 15. vermeynet auch / es ſey die Erſtgeburt eines Hundes gelöſet: was er aber von andern untreinen Thieren ſagen ſolle / wiſſe er nicht. Lyra ad Num. 18, 15. Nehem. 10, 36. Eſ. 66, 3. hält davor / daß die Erſtgeburt vom Hunde getödtet ſey. Bonfrer. ad Num. 18, 16. wil / man ſol nicht viel fragens machen von der Erſtgeburt der Katzen / der Hunde / der wilden Thiere und Vögel / ob ſie gelöſet oder getödtet ſeyn / GOtt habe dergleichen nicht begehrt / ſondern nur die Haußthiere / oder das Laſtvieh / ſo zum tragen oder dergleichen dem Menſchen könnte nütze ſeyn; zumahlen / da die andern vorgedachten Thiere zugleich viel Jungen zeugen / niemand eben wiſſen könne / was das Erſtgebohrne ſey oder nicht. Wir haltens mit den meiſten Hebräern / daß von allen zum Opffer untüchtigen oder unreinen Thieren keines dem Geſetz der

Erſt-

Erstgeburt unterworffen gewesen / als allein die Erstgeburt vom Esel / die / wo sie nicht getödtet werden solte / entweder mit einem Schaaf oder mit Geld / davon erlöset ward / sie sey männlichen oder weiblichen Geschlechts gewesen / mangelhafft oder ohne Fehl / klein oder groß. vid. Butorf. synag. Judaic. 3. 38. und wenn dahero Num. 18/15. der Erstgeburt des unreinen Viehes gedacht wird / ist nicht eben nöthig solches von allem unreinen Vieh zu verstehen / weil das unmüglich gewesen wäre / aller unreinen Thiere Erstgeburt zu kennen und zu lösen / sondern es kan gar wol vom Esel verstanden werden. Denn nirgends eines andern unreinen oder zum Opffer untüchtigen Thieres Erstgeburt / so getödtet oder gelöset werden solte / in der Schrifft mit Namen gedacht wird / als allein des Esels / und daher werden ohne Zweiffel die Heiden Gelegenheit genommen haben den Juden anzutichten / als hielten sie den Esel für ihren GOtt / hätten eines Eselkopfs-Bild in ihrem Tempel / und beteten dasselbe an / wie Apion lästert / dem aber Joseph. lib. 2. contr. Apion gründlich antwortet / in welchen thörichten Gedancken auch Tacitus gestanden lib. 5. Histor. c. 3. und 4. da er vermeynet / sie hätten deswegen den Esel zum Gott angenommen / weil sie durch eines Esels Hülffe in der Wüsten Wasser gefunden. Siehe hievon weitläufftiger Selden. de Dis Syris syntagm. c. 2. 17. & de J. N. & G. lib. 2. c. 1. Cun. de republ. Hebr. lib. 3. c. 4. Compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. c. 3. sect. 2. §. 24. Gaffarell. curios. inaudit. part. 1. c. 1. §. 1. 2. & Gregor. Michael. not. 7. Fuller. miscell. sacr. lib. 3. c. 8. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 18. da doch etzliche anderer Meynung sind.

12. Die Heyden haben vermeynet / die Juden hielten einen Esel für ihren Gott.

19. Erstgeburt von Opfferthieren ward geopffert und nicht gelöset.

Was aber das Vieh / das zum Opffer tüchtig war / betrifft / so ward die männliche Erstgeburt davon / wo sie sonst ohne Fehl und Mangel war / niemals gelöset / sondern dem HErrn geopffert Ex. 13/15. Num. 18/17. Deut. 15/19. Denn dahero Deut. 14/23. 24. seqq. unterschiedliche Opffer und unter andern auch der Erstgeburt gedacht / und gesagt wird / daß / wenn einem Haußvater der Weg zu weit nach Jerusalem hinauf gewesen / er seine Opffer verkauffen oder selbst behalten / und vor das Geld in Jerusalem ein ander Thier kauffen könne / ist solches nicht von allen zu verstehen / sonderlich von der Erstgeburt nicht / weil GOtt klärlich spricht Num. 18/17. **Die erste Frucht eines Ochsen oder Lamms / oder Ziegen / soltu nicht zu lösen geben / denn sie sind heilig / ihr Blut** solt du sprengen auff den Altar / und ihr Fett solt du anzünden zum Opffer des süssen Geruchs dem HErrn. So schreibt auch Maimon. tractat. de primit. anim. c. 5. §. 11. Keine Erstgeburt / wo sie ohne Fehl war / ward den Kindern Israel zu Gelde gesetzet. Hatte sie aber einen Fehl / daß sie hinckte oder blind war / oder sonst irgend einen bösen Fehl / so ward sie nicht geopffert / sondern von den Priestern / wie eine andere gemeine reine Speise / daheim gegessen.

20. Hatte sie einen Fehl / ward sie darum aufgegessen / als eine andere gemeine Speise.

21. Von wem und wem es zugehöret.

Denn alles erstgebohrne reine Vieh / es möchte gesund oder ungesund seyn / gehöret den Priestern / schreibt Maimon. tractat. de primit. animant. c. 1. §. 1. Zwar machet R. Salomo ap. Lyr ad Deut. 15 hie einen Unterscheid / wo nemlich die Erstgeburt von der Geburt an / mangelhafft gewesen / sey sie ohne Opfferung oder Lösung als eine gemeine Speise daheim verzehret / weil sie auf die Weise nie dem HErrn gehöret / indem sie nie zum Opffer tüchtig gewesen: sey aber der Fehl erst nach der Geburt gekommen / so sey er entweder heilbahr oder unheilbahr gewesen: sey er heilbahr gewesen / habe sie nach der Heilung müssen geopffert werden: sey er aber unheilbahr gewesen / habe sie gelöset werden müssen weil sie GOttes gewesen / und ihm gehöret / ehe der Fehl gekommen. Aber viel anders schreibet hievon **Maimon. tract. de primit. animant. c. 1. §. 3. ein rein Erstgeburt-Vieh / wenn es einen Fehl hatte (obs von der Geburt an einen Fehl gehabt / oder erst ohne Fehl gewesen / und nach der Geburt einen Fehl bekommen / war nichts angelegen) gehörete dem Priester also zu / daß er selbiges an welchem Ort er wolte / essen / verkauffen / und jederman auch einem Heiden davon geben konnte / wie auch die Schrifft saget Deut. 15/21. 22. Wenns einen Fehl hat / das hincket oder blind ist oder sonst irgend einen bösen Fehl / so solt du es nicht opffern dem HErrn deinem GOtt / sondern in deinem Thor solt du es essen (du seyst unrein oder rein) wie ein Rehe oder Hirsch / also daß ein solch Thier gar mit allem dem Priester gehörete.** Er konnte es verkauffen / wenn er wolte / lebendig oder geschlachtet. Wenn aber das Fleisch verkaufft ward / muste es nicht aufm Fleisch-Marckt / sondern daheim verkaufft werden wie Maimon. schreibt l. c §. 17. Wer es vom Priester kauffte / konnte es an andere wieder verkauffen / wie Maimon. abermal schreibt c. 5. §. 10. Und von diesem Gesetz der zum Opffer tüchtigen Erstgeburt ist niemand befreyet gewesen / auch kein Levit nicht / ja auch kein Priester nicht / sondern es musten dieselbe eben so wol / als die Israeliten ihre tüchtige Erstgeburt vom Vieh dem HErrn geben / wie zusehen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num 9. Maimon. tractat. de primit. animant. c. 1. §. 6. da er hinzusetzet / wenn einem Priester ein solch erstgebohren Vieh gebohren werden / habe er das Blut und Fett zum Altar gegeben / das Fleisch aber habe ihm gehöret.

22. Der Priester konnte es verkauffen.

23. Aber nicht im Schlachthause / sondern in seinem eigenen Hause.

24. Der es gekaufft hatte / konnte es wieder verkauffen.

25. Niemand ist von diesem Gesetz befreyet gewesen.

26. Wem das Fleisch von der Erstgeburt des priesterlichen Viehes gehöret.

Wenn dem Haußvater eine solche zum Opffer tüchtige Erstgeburt vom Vieh gebohren ward / so heiligte er dieselbe fluchs dem HErrn und sagte: **diß soll dem HErrn heilig seyn** Maimon. de primit. anim. c. 1. §. 4. R Levi Barzelon. ap. Hotting. l. c. Er brachte sie aber nicht fluchs nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel hinauf / sondern musten sie vor erst gantzer 7. Tage bey der Mutter seyn / und die Mutter saugen lassen: sieben Tage spricht GOtt / von einem solchen erstgebohr-

27. Wie der Haußvater die Erstgeburt geheiliget.

28. Wie bald er sie geopffert.

bohrnen / und zum Opffer tüchtigen Vieh / laß es bey seiner Mutter seyn / am achten Tage solt du mir geben Ex. 22/30. welches doch nicht die Meynung hat / als müste es nothwendig am achten Tage geopffert werden / sondern die Meynung ist / vor dem achten Tage sey es nicht tüchtig gewesen / am achten Tage aber und weiter hinaus sey es dazu tüchtig gewesen / denn so erkläret sich GOtt selbst von allem neugebohrnen Vieh Lev. 22/27. Wenn ein Ochs oder Lamm oder Ziege gebohren ist / so soll es sieben Tage bey seiner Mutter seyn / und am achten Tage und darnach mag mans dem HErrn geben. Dahero schreibt R Levi Barzelon ap. Hottinger. l. c. Sie geben dem Priester die Erstgeburt nicht alsofort / nachdem sie zur Welt gekommen / sondern ernehren es / ein klein und zart Thier 30. Tage / ein groß und starck aber zehen Tage. Maimon. tractat. de primit. animant. c. 1. §. 13. schreibt fast dergleichen / daß es der Hoheit der Priester nicht anständig wäre / das Vieh flugs nach der Geburt zu bekommen / er setzet aber / daß der Hausvater ein klein Thier dreyßig und ein groß Thier 50. Tage gehalten habe / ehe er es dem Priester gegeben.

Es muste aber diß Thier binnen Jahrs geopffert und gegessen werden; wiewol / wenn einer es übers Jahr erst opfferte / wo es nemlich zum Opffer tüchtig war / es angenommen ward: doch thate der nicht recht / der es so lang aufhielte. War es ohne Fehl / fing das Jahr an von dem achten Tage der Geburt. Hatte aber es einen Fehl von der Geburt an / fing das Jahr an vom Tage der Geburt / und konnte ein solches flugs nach der Geburt gegessen werden: doch warteten sie gern biß nach dem achten Tage / weil sie nicht wusten / ob des gebohrnen Thieres Zeit völlig um gewesen. Ward ein solch ohne Fehl gebohren erstes Vieh mitten im Jahr untüchtig / möchten sie noch zwölff Monden warten. Ward es gegen Ausgang des Jahrs untüchtig / mochten sie noch 30. Tage damit warten / ob diese Tage schon übers Jahr hinaus gingen. War das Jahr fürbey / und es ward untüchtig / möchten sie dreißig Tage damit warten / aber nicht mehr Maimon. tractat. de primit. animant. c. 1. §. 7. 8. 22. Von ihren Jahren und Schalt-Jahren / so sie gehabt / wird unten an seinem Ort geredet werden. Von den Gebrechen aber muste erst geurtheilet werden / entweder von einem / der vom Obergericht Macht und Urlaub dazu bekommen / oder auch von dreyen aus der Synagog / da allemahl ein Priester darunter mit seyn muste. Maimon. tract. de primit. anim. c 3. §. 1. seqq. Wer auch die unterschiedliche Gebrechen / so diese Erstgeburt-Thier zum Opffer und zum Schlachten untüchtig gemacht / wissen wil / der lese Maimon. tractat. de primit. animant. c. 2. da er Sachen genug hievon finden wird / welche aber alle anzuführen / wir für weitläufftig und unnöthig achten.

29. Wie bald ein untüchtiges gegessen worden

30. Wer von den Gebrechen des Thier. s geurtheilet habe.

31. Vom Erstgebohrnen

War die Erstgeburt ein Lamm / muste der Haußvater die Wolle nicht davon abscheren / sondern die Wolle darauf bleiben lassen Deut. 15/19. Wenn das Fleisch von den Priestern gegessen war / es mochte gebrechlich seyn / oder nicht / mochten sie beydes das Fell und die Wolle gebrauchen. Was aber / wenn das Thier noch lebte / von Wolle abgescheren oder selbst abgefallen war / musten sie nirgends zu gebrauchen. Kam etwas von solcher Wolle unter andere Wolle von gemeinen Thieren / und wenn auch nur eine Schnur unter tausenden kam / muste nicht das geringste von allen gebraucht werden. Kam etwas davon in ein Geweb / so man überspannen konnte / muste das gantze Kleid verbrannt werden. Maimon. tract. de primit. anim. c. 3. § 11. & 13.

Lamm muste die Wolle ꝛc.

32. Wenn das Fleisch gegessen war / ꝛc.

33. So lange es lebete muste von der Wolle nichts gebraucht werden.

Wenn nun die Erstgeburt solte geopffert werden / so brachte der Haußvater dieselbe an den Opfferort hin / nemlich zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel / und übergab sie dem Priester Deut. 12/6. 17. Nehem. 10/36. da dann die Priester / dieselbige in besondere dazu verordnete Gemächer / wie bey Beschreibung des Tempels c. 24. gehört / einbrachten / biß sie dieselbige opfferten. Wenn sie solten geschlachtet werden / wurden sie durch das Erstgeburt-Thor / so gegen Mittag im innern Vorhofe war / hineingebracht / und daselbst gegen Mittag geschlachtet / wie in Beschreibung des Tempels c. 21. gehöret. Das Blut ward an den Altar gesprenget / und nach abgezogener Haut / und ausgenommenem Eingeweide alles Fett GOtt dem HErrn auf dem Altar verbrannt. Num. 18/17. Es wurden aber vor der Tödtung die Hände nicht auf den Kopf vom Haußvater gelegt / wie aus den Hebräern Selden. anmercket lib. 3. de jur. N. & G. c. 4. auch kam kein Speiß- und Tranckopffer hiezu / wie Abarbenel. schreibt præfat. in Levitic. c. 2. und vom Fleisch hatten die Haußväter nichts / sondern alles Fleisch gehörete den Priestern allein / die es mit den ihrigen entweder im Tempel oder in der Stadt innerhalb den Mauren verzehreten / wie bey den heiligen Opffern gebräuchlich war.

34. Wie er sie zum Opffer hinauff gebracht.

35. Durch welches Thor ꝛc.

36. Wo sie geschlachtet.

37. Wie es mit den Opffern hergegangen.

38 Die Hände wurden nicht aufgeleget.

39. Kein Speiß- und Tranckopffer.

Es redet zwar die Schrifft offt so / als hätten die / so die Erstgeburt gebracht / auch das ihrige gehabt. Die Erstgeburt eurer Rinder solt ihr dahin (an den von GOtt erwehlten Ort) bringen / und solt daselbst für dem HErrn eurem GOtt essen und frölich seyn. Du magst nicht essen in deinen Thoren von der Erstgeburt deiner Rinder / deiner Schaafe / sondern für dem HErrn deinem GOtt solt du solches essen. Deut. 12/6. 7. 17. 18. Du solt essen für dem HErrn deinem GOTT von der Erstgeburt deiner Rinder und deiner Schaafe / Deut. 14/23. Du solt nicht ackern mit dem Erstling deiner Ochsen / und nicht bescheren die Erstling deiner Schaafe. Für dem HErrn deinem GOtt solt du sie essen Deut. 15/19. 20. Oliand. ad Deut. 15, 20. Frantz. de sacrific. disp. 15. thes. 122. seq. und andere haben hieraus geschlossen / es hätten freylich die / so die Erstgeburt gebracht / ihr Theil von demselben Fleisch gehabt. Aber daß sie nichts davon gehabt / wird sich bald ausweisen. Daher

40. Ob alles Fleisch der Erstgeburt den Priestern allein gehöret.

oder ob die Haußväter ihren Theil mit davon bekommen.

Bonfrer. ad Deut. 12, 17. & Deut. 15, 19. jetztgedachte Oerter der Schrifft von der Erstgeburt weiblichen Geschlechts ausleget / oder der männlichen andern Geburt / so auf die Erstgeburt folgete / so in so weit die Erstgeburt könne genennet werden / weil es das erste Thier sey / so dem Haußvater mit zu Theil werde / und von diesen / meynet er / rede GOtt in angezogenen Oertern / daß sie von denen ihr Theil gehabt / wie es auch also Friedl. class. ultim. ad Deut. 15, 19. verstehet. Lyra ad Deut. 12. wil / weil Exod. 24. und 32. GOtt den Kindern Israel hart einbindet / daß wenn sie für seinem Angesicht erschienen / solten sie ja nicht leer kommen / als hätten sie neben ihrer Erstgeburt / die sie GOtt dem HErrn schuldig waren / allezeit eine freywillige Gabe / nemlich ein absonderlich Danckopffer mitbringen müssen / und davon hätten sie ihr bescheiden Theil gegessen / wie in allen ihren Danckopffern / und auf solche Weise könte man sagen / daß sie auch von der Erstgeburt gegessen / weil sie der Erstgeburt genossen / und von dem Opffer assen / das mit der Erstgeburt allzeit folgte / und also verstehets auch Estius ad Deut. 14, 22. Jun. not. ad Deut. 15, 20. legets also aus / daß wenn / vom essen der Erstgeburt geredet wird / GOtt seine Rede zu den Priestern richte / und sie anrede / daß sie / die Priester / es essen sollen / wie es auch also scheinet / daß es Maimon. verstehe tractat. de primit. animant. c. 1. §. 15. und diese Meynung gefället uns am besten. Denn daß das Fleisch der Erstgeburt allein den Priestern gehöret / ist Num. 18 / 17. 18. klar und deutlich zu sehen / wenn GOtt zu Aaron spricht: **Die erste Frucht eines Ochsens oder Lamms oder Ziege solt du nicht zu lösen geben / denn sie sind heilig. Ihr Blut solt du sprengen auf den Altar / und ihr Fett solt du anzünden zum Opffer des süssen Geruchs dem HErrn. Ihr Fleisch sol dein seyn / wie die Webebrust und die rechte Schulter dein ist.** Da siehet man klärlich / daß die Priester alles Fleisch der Erstgeburt gehabt haben. Also zehlet auch Joseph. lib. 4. antiquit c. 4. Alles Fleisch der Erstgeburt unter der Priester Gebühr und Einkommen / wenn er also schreibt: **Nu wil es auch von nöthen seyn / daß ich anzeige / was den Priestern insonderheit zugestanden sey. Von denen vierfüßigen Thieren / die man schlachten (opffern) dürffte / ward die Erstgeburt / so es ein Männlein war / den Priestern zum Opffer gebracht / daß er sammt seinem Hause davon in der heiligen Stadt essen möchte.** So schreibt auch R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 9. **Sie sind schuldig ihre Erstgeburt den Priestern zu geben / daß sie das Fett und Blut davon auf dem Altar opffern / sie aber selbst (die Priester) das Fleisch zu Jerusalem essen.** Imgleichen R. Bechai ap. Kutschera dissert. 1. de Mess. hostia c. 2. §. 17. **Von etzlichen Opffern essen allein die Priester / als von Sündopffern / von Schuldopfern und von der Erstgeburt. Von etzlichen assen die / so die Opffer brachten / als von Zehenden / vom Osterlamm / und vom Danckopffer. Von etzlichen hatten weder die Priester / noch die da opfferten was / als vom Brandopffer.** Eben diß ist auch Maimon. tractat. de primit. anim. c 1. § 2. 3. 15. Abarbenels præfat. in Levitic. c. 3. und aller andern Hebräer Meynung. Ist die Erstgeburt weiblichen Geschlechts gewesen / so ist sie nicht geopffert worden / weil sie dem HErrn nicht gehöret / dem nur allein das männliche verfallen war.

41. Erstgeburt weiblichen Geschlechts hat GOtt nicht gehöret.

Es war aber bey der Geburt gute Aufsicht von nöthen / daß das Männlein auch warhafftig die Mutter zuerst gebrochen hätte. Denn war ein Vieh in diesem Fall zweiffelhafft / muste es nicht geopffert werden. Es konnte z. e. ein Schaaf Zwilling bekommen / ein Männchen und Weibchen. Wenn man nun nicht wüste / welches zuerst ausgekommen / war die Erstgeburt zweiffelhafft / in welchen Fällen / wenn die Erstgeburt zweiffelhafftig war / ward sie so lange gewendet / biß sie einen Fehl bekam / und konnte hernach von dem Haußvater gegessen werden. Nam sie aber ein Priester zu sich / ward sie ihm nicht wieder abgefodert / und wenn sie einen Fehl kriegte / konnte der Priester sie essen / muste aber / weil sie zweiffelhafft war / nicht geopffert werden. Siehe Maimon. de primit. anim c. 4 & 5. sonderlich c. 5. §. 2. 3. von diesen und dergleichen Fällen weitläufftig.

42. Man muste wol zu sehen daß man gewiß war / die Männliche Erstgeburt hätte die Mutter zu erst gebrochen.

43. Wie es mit den Zweiffelhafften gehalten worden.

War etwa ein Vieh dem HErrn geheiliget / und hatte vor der Heiligung einen unheilbahren Mangel / und ward mit Gelde gelöset (wie bey gebrechlichen Opffern gebräuchlich war / wie oben cap. 34. schon gehöret /) war diß Thier auch dem Recht der Erstgeburt unterworffen / war aber der Mangel vor der Heiligung nur auf eine Zeit da / oder das Vieh war bis an die Heiligung ohne Fehl / bekam aber nach der Heiligung einen unheilbahren Mangel und ward gelöset / war es loß vom Gesetz der Erstgeburt. Es war aber (solche Erstgeburt) nicht gantz mit allem gemein / in dem sie nicht beschoren / noch zur Arbeit gebraucht werden muste. Maimon. tract. de primit. anim. c. 5. §. 8. conf. Deut. 14, 19.

44. Auch gebrechliche Thiere und welche dem Recht der Erstgeburt unterworffen gewesen.

Bonfrer. ad Num. 3, 41. fragt / wem die Erstgeburt die in der Wüsten gebohren worden / zugehöret / weil sie da nicht geopffert worden. Er meynet sie wäre den Priestern ohne Opfferung überlieffert / und zum Priester-Vieh gekommen. Aber aus Exod. 13 / 11. 12. ist klar zu sehen / daß das Gesetz von der Erstgeburt in der Wüsten die Kinder Israel nicht verbunden / sondern nur allein / wenn sie in das Land Canaan würden gekommen seyn.

45. Wem die Erstgeburt / so in der Wüsten gebohren zugehöret.

Heute / da die Juden nicht opffern / und gleichwol sich des Gesetzes der Erstgeburt nicht entziehen können / ziehen sie die Erstgeburt auf / entweder der Haußvater oder der Priester selbst / und ernehren es so lang / biß es entweder von sich selbst stirbet / oder einen mercklichen Fehl bekommet / und zum schlachten und essen tüchtig wird. Der Fehl aber muß von sich selber kommen / und nicht durch den Priester oder Haußvater verursachet werden; wiewol etzliche meynen / man könne es wol tödten und

46. Was die Juden heute mit der Erstgeburt anfangen.

essen /

essen / oder verschliessen / und sterben lassen / sie auch gern zusehen / daß es in der Geburt Schaden krige und untüchtig werde. Siehe Maimon. tractat. de primit. anim. c. 1. §. 16. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 9. Gerson. Talmud. lib. 1. c. 27 Buxtorf. Synag. Judaic. c. 38. Eine solche männliche Erstgeburt / die erzogen und ernehret werden muß / biß sie stirbet / oder biß ihr eingebildeter Meßias kommet / wird von den heutigen Juden ein Kalb Mosis genannt.

47. Kalb Mosis.

Wer mehr und ausführlicher von dieser Erstgeburt wissen wil / der lese Maimon. tract. de primit. animant. da er weitläufftigen Bericht finden / und mit Verwunderung sehen wird / wie seltzame Fälle die Hebräer ersinnen / und davon disputiren.

Und diß sind die Opffer / die GOtt dem HErrn beym Levitischen Gottesdienst geopffert zu werden pflegen. Ein jedes muste mit seinen gebührlichen Ceremonien verrichtet werden / wie denn GOtt hin und wieder bald von diesem / bald von jenem Opffer saget / daß sie geschehen sollen nach ihrem Recht / jegliches mit den Ceremonien / die GOtt dabey zu gebrauchen befohlen.

48. Jeglich Opffer hatte seine besondere Ceremonien die alle wol in acht genommen werden muſten.

*** ***

Das XLV. Capitel.

Von den Gelübd- und freywilligen Opffern.

Inhalt.

1. Unterscheid zwischen den Opffern.
2. Etzliche Opffer waren schlechter Dinge nothwendig / und hatten ihre gewisse Zeit und Zahl.
3. Etzliche Opffer wurden geopffert durch gewisse sonderliche Zufälle.
4. Welche davon ihre gewisse Zahl gehabt / und welche sie nicht gehabt.
5. Gelübd-Opffer.
6. In der Noth gelobten sie offt Opffer aus.
7. Gelübde muſten gehalten werden / wie sie gelobet waren.
8. Welche ihre Opffer zu geben biß auff bequeme Gelegenheit warten konnten.
9. Ward gerne versparet / biß auf ein hohes Fest.
10. Versühnung fehlende.
11. Ob jemand für einen andern opffern mögen / und mit was Bedingung.
12. Freywillige Opffer.
13. In der Noth suchten sie durch Opffer GOttes Hülffe.
14. Auch wenn sie in den Krieg zogen.
15. Nach erhaltenem Siege dancketen GOtt die Uberwinder mit Opffern.
16. Krancke liessen auch für sich opffern.
17. Wenn was grosses vorgewesen / ward geopffert.
18. Freywillige Opffer waren an keine Zeit noch Zahl gebunden.
19. Ein jeder muste die Opffer für sich oder die Seinige aus eigenen Mitteln bey schaffen.
20. Auch von wohlerworbenem Gute.
21. In welchen Fällen ein Ehemann die Unkosten zu seiner Frauen Opffer hergeschossen / und in welchen sie dieselbe von ihrem Brautschatz nehmen müssen.
22. Zum täglichen / wie auch Festopffern schoß der Tempel die Unkosten her.
23. Hiskia that es zu seiner Zeit / imgleichen Darius und Artaxerxes.
24. Wer es nach ihm gethan.
25. Halber Sekel kommt wieder in den alten Gang.
26. Opfferthiere muſten nicht verwechselt werden / sonsten waren beyde verfallen.
27. Welche verwechselte Opffer heilig gewesen.
28. Wie es mit den verwechselten Thieren gehalten worden.
29. Wie es mit der Frucht der GOtt geheiligten Opffer gehalten worden.
30. Allerley Fälle.
31. Unzehlige Opffer geopffert.
32. Canaan voll Viehes.
33. Auf Viehzucht ward vorzeiten viel gehalten.
34. Canaan hat von Milch geflossen.
35. Königliche Hofhaltung hat jährlich viel Vieh erfodert / GOttes aber viel mehr.
36. Opffer-Joch ein schweres Joch.
37. Viele haben dawider gemurret.
38. Viele haben die Opffer hochgehalten.
39. Juden konnten ohne Opffer nicht wol leben.
40. Lassen sich beym Opffer guwillig erschlagen.
41. Bey den Opffern ist nie keine Fliege gefunden worden.
42. Viele Fliegen bey der Heyden Opffer.
43. Baal Zebub.
44. Auch die Heyden haben geopffert.
45. Die sich beschneiden liessen / hatten im Opffer gleiches Recht mit den Juden.

46. Die Noä Gebote annahmen / brachten nur Brandopffer.
47. Wie es damit beschaffen gewesen.
48. Ein Heyde konnte für einen Israeliten opffern lassen / bekam aber selber nichts vom Opffer.
49. Er konnte im innern Vorhofe für sich opffern lassen.
50. Muste aber selber dahin nicht kommen.
51. Es konnte auch im Vorhofe der Heyden geopffert werden.
52. Auch völlige Heyden haben GOtt dem HErrn im Tempel können opffern lassen.
53. Ob Augustus kein völliger Heyde gewesen.
54. Der Heyden Tranckopfer beym Brandopffer ward mit angenommen.
55. Die Juden schlossen in ihren Gebeten bey den Opffern heydnische Potentaten mit ein / opfferten auch für sie bißweilen grosse Opffer.
56. Wie die Juden keine heydnische Opfer mehr annehmen wollen / entspinnet sich der Römische Krieg.
57. Es ist nicht alles ein Opffer / was einem Opffer ähnlich ist.
58. Wie GOtt auf sonderliche Weise mit dem Abraham einen Bund machet / da die Feuerflamme zwischen den Stücken hinfähret.
59. Wie sie vor Zeiten in Verbündnissen zwischen den Stücken hingegangen.
60. Ob Gideon / da ihm ein Engel erscheinet / und er ihm gekocht Fleisch bringet Judic. 6. geopffert habe.
61. Ob Adonia beym Stein Sohelech geopffert.
62. Imgleichen Elisa.

1. Unterscheid zwischen den Opffern.

Etzliche Opffer waren schlechter Dinge nothwendig / und hatten ihre gewisse Zeit und Zahl / und musten alsdann nothwendig zu solcher Zeit und in der Zahl geopffert werden. Etzliche wurden durch gewisse Zufälle geopffert / etzliche aus freyen Willen gebracht. Der Opffer / so schlechter Dinge nothwendig waren / und ihre gewisse stätige Zeit und Zahl hatten / waren nicht wenig. Täglich musten nothwendig zweene Lämmer zum Brandopffer / sammt ihrem Speiß- und Tranck-Opffer geopffert werden / eins des Morgens / das ander des Abends. Es muste auch täglich der Hohepriester sein Speißopffer hergeben / die Helffte des Morgens / und die Helffte des Abends. Diß muste immerfort täglich geopffert / und nicht unterlassen werden. Am Sabbath wurden zweene jährige Lämmer samt ihrem Speiß- und Tranckopffer ausser dem täglichem Brandopffer geopffert. Alle Festtage / das Fest der Neumonden / das Osterfest / zu welchem auch das Osterlamm gehöret / das Pfingstfest / das Fest des Blasens / das Versühnfest / das Lauberhüttenfest hatte jegliches seine besondere gewisse Opffer / da auch ein jeder / der für dem HErrn auf den dreyen grossen Festtagen erschien / sein Danck- und Brandopffer mitbringen muste / ward gar genau in acht genommen / nicht allein bey der Stiffts-Hütten / und im ersten Tempel / sondern auch im andern Tempel / wie denn das an den aus Babel wiedergekommenen Juden gerühmet wird / daß sie beydes täglich und auf ihren Festen ihre Opffer geopffert / nach der Zahl / wie sichs gebühret / einen jeglichen Tag sein Opffer / Esr. 3/3.4.5.

2. Etzliche Opffer waren schlechter Dinge nothwendig und hatten ihre gewisse Zeit und Zahl.

3. Etzliche Opffer wurden geopffert durch gewisse sonderliche Zufälle.

Durch gewisse sonderliche Zufälle wurden auch viele Opffer geopffert / da etzliche ihre gewisse Zahl und Opffer hatten / etzliche aber nicht. Ihre gewisse Opffer und Zahl hatten Aaron und seine Söhne bey ihrer Einweihung / wovon oben c. 9. gehöret / imgleichen die Leviten bey ihrer Einweihung / wie auch / die ihre Sünd- und Schuldopffer brachten / da ein jeder wuste / was er opffern solte / und muste darinnen nichts geändert werden. Es hatten auch die Kindbetterinnen / die Aussätzigen / die Nazaräer / die blutflüßige Weiber / die saamenflüßige Männer ihre gewisse Opffer und gewisse Zahl / wie von jeglichen c. 50. seq. zu vernehmen seyn wird. Diese musten keine andere Opffer bringen / als ihnen vorgeschrieben war. Also wenn GOtt jemandes Vieh gesegnete / so gehörete die männliche Erstgeburt GOtt dem HErrn / imgleichen das zehende Vieh. Ihre gewisse Zahl und Opffer aber hatten diejenigen nicht / die GOtt dem HErrn ein Opffer gelobet / sondern da konnten sie dem HErrn ein Opffer geloben / welches sie wolten / Brandopffer oder Danckopffer / keine Sünd- und Schuldopffer aber / als die nicht gelobet werden musten / sondern bloß allein Brandopffer und Danckopffer / wie Abarbenel. schreibt præfat. in Levitic. c. 3. und das von grossem oder kleinem Vieh / nachdem ein jeder wolte / und es in Vermögen hatte / und das waren Gelübdopffer. Denn in der Noth gelobten sie GOtt dem HErrn offt ein Opffer. Also gelobete David GOtt dem HErrn / würde er ihn aus seiner Noth erretten / so wolte er ihm ein Freudenopffer thun / und dem Namen des HErrn dancken / daß er so tröstlich ist / Psalm 54/8. Und kurtz vorher höreten wir aus Ps. 116/13. daß David den heilsahmen Kelch nehmen / und GOtt dem HErrn ein Danckopffer bringen wolle. Da Jonas zum Schiff hinaus geworffen war / und das Meer stille ward von seinem Wüten / furchten sich die Leute sehr / und thaten dem HErrn Opffer und Gelübde / das ist / sie gelobten ihm stateliche Opffer Jon. 1/16. Jonas selbst gelobet im Bauche des Wallfisches / möchte er wieder heraus kommen / so wolle er GOtt dem HErrn Danckopffern und seine Gelübde dem HErrn bezahlen / daß er ihm geholffen / Jon. 2/10. Siehe auch Judith / 16/22. Ob sie aber wol im Geloben ihren freyen Willen hat-

wisse Zahl gehabt / und welche sie nicht gehabt

5. Gelübd-Opffer.

6. In der Noth gelobten sie offt Opffer aus.

7. Gelübde musten gehalten wer-

...en / wie sie ...elobet wa... ...en.

hatten / und an kein gewiß Opffer verbunden waren / jedennoch wenn GOtt geholffen / musten sie das / was sie gelobet / nothwendig halten / wo sie nicht einen ungnädigen GOtt haben wolten. Denn also spricht GOtt Deut 23 / 21. seqq. Wenn du dem HErrn deinem GOtt ein Gelübde thust / so solt du es nicht verziehen zu halten / denn der HErr dein GOtt wirds von dir fordern / und wird dir Sünde seyn. Wenn du das Geloben unterwegen lässest / so ist dirs keine Sünde / aber was zu deinen Lippen ausgegangen ist / solt du halten / und darnach thun / wie du dem HErrn deinem GOtt freywillig gelobet hast. Drum auch Salomo vermahnet Eccles. 5 / 4. was du gelobest / das halte. Es ist besser / du gelobest nichts / denn daß du nicht hältest / das du gelobest. Siehe auch Num. 30 / 3. Neh. 1 / 15. und anderswo / wie denn auch von Bezahlung und Haltung solcher Gelübde hin und wieder im Psalter Davids Meldung geschiehet.

Es war aber nicht eben nöthig / daß alle diese durch gewisse und sonderbahre Zufälle schuldig gewordene Opffer flugs geopffert wurden. Zwar wenn sie nicht weit von Jerusalem abwohneten / so konnten Kindbetterinnen / Aussätzige / Blut- und Saamenflüßige / oder wer sonst ein Opffer schuldig war / zur bestimmten Zeit ihre Opffer wol bringen; aber wenn der Weg zu weit war / und es ihnen einen so weiten Weg flugs zu reisen beschwerlich fiel / konnten sie ihre Opffer wol verspahren / biß auf das nechstfolgende Fest / entweder auf Ostern oder Pfingsten / oder Lauberhütten-Fest. vid. Ligthf. Hor. Hebr. ad Matth. cap. 5, 24. & 21, 12. conf. Coccej. not. 9. ad Sanhedr. c. 1. sect. 2. wie auch Joh. 11, 55. zu sehen / da Johann. spricht: Es war aber nahe die Ostern der Juden / und es gingen viel hinauf gen Jerusalem aus der Gegend vor den Ostern / daß sie sich reinigten. Es konnten aber die Aussätzige / die Saamenflüßige / die Kindbetterinnen / und blutflüßige Weiber in alle der Zeit / da ihr Opffer fällig / aber noch nicht geopffert war / vom heiligen Fleisch nicht essen / ob sie schon von ihrer Unreinigkeit rein gesprochen waren / und sich mit Wasser gebadet hatten. Und diese vier / nemlich die Aussätzige / die Saamenflüssige / die Kindbetterinnen / und blutflüßige Weiber nennen die Hebräer in solcher Zeit die Versühnung fehlende: und ob zwar ein Judengenosse / der beschnitten und getaufft war / auch vom Heiligen noch nicht essen mochte / ehe er sein Opffer gebracht / ward er doch unter die Versühnung-fehlende nicht mitgerechnet / weil er vor seinem Opffer noch kein völliger Israelit war / und dahero mit andern Israeliten noch nicht gleiches Recht hatte / und vom Heiligen essen mochte / wie zu sehen beym Maimon. tractat. de indigentibus piaculi c. 1. §. 1. seq. Wenn jemand ein Opffer schuldig war / muste kein ander ohne seinen Vorbewust und Willen das Opffer für ihn bringen (denn man konnte auch durch andere für sich opffern lassen / wie denn Philo lib. de legat. ad Caj. p. 785. schreibt / daß die Juden aus fernen Landen Leute gen Jerusalem hingesandt / die für sie opfferten;) bey den Versühnung-fehlenden aber ward ihr Wille und Einstimmung nicht erfodert. Dahero auch die Hebräer schreiben / daß einer ein Opffer für seine Söhne und Töchter / wenn sie minderjährig sind / und der Versühnung mangeln / bringen / und ihnen (hernach) von den (heiligen) Opffern ein Theil geben könne / Maimon. tractat. de indigentib. piacul. c. 1. §. 5. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 176.

8. Welche ihre Opffer zu gewin biß auf bequeme Gelegenheit warten konten.

9. Ward gern versparet biß auf ein hohes Fest.

10. Versünung-fehlende.

11. Ob jemand für einen andern opffern mögen / und mit was Bedingung.

Freywillig opfferten ihrer auch gar viel / nemlich Brandopffer und Danckopffer / samt dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern. Waren sie in Noth / gelobten sie nicht allein aufs künfftige Brandopffer und Danckopffer / sondern krigten sie auch zuweilen alsbald herbey / um GOtt desto eher zu versühnen / und auf ihre Seite zu bringen / und war gleichsam gelobens und halten eins. Wie die Kinder Israel zweymahl von den Benjamitern Schläge gekrigt hatten / und in die Flucht geschlagen waren / zog alles Volck hinauf / und kamen zum Hause GOttes / und weineten / und blieben daselbst für dem HErrn / und fasteten den Tag / biß zu Abend / und opfferten Brandopffer und Danckopffer für dem HErrn / Judic. 20 / 26. Wie sie hernach den Sieg davon brachten / verdroß es sie / daß der Stamm Benjamin fast gantz ausgerieben wäre / und kamen wieder zum Hause GOttes / und blieben da biß zu Abend für GOtt / und huben auf ihre Stimme und weineten sehr / des andern Morgens opfferten sie Brandopffer und Danckopffer / und waren sehr bekümmert / wie der Stamm Benjamin noch zu erhalten wäre / Judic. 21 / 3. 4. Siehe Hos. 5 / 6. Ps. 20 / 4. Solten sie wider den Feind gehen; so suchten sie durch Opffer Hülffe bey GOtt. Gab ihnen GOtt der HErr den Sieg; so danckten sie ihm durch Opffer. Ehe sich die Kinder Israel wider die Philister aufmachten / opfferte Samuel ein säugend Lamm zum Brandopffer 1. Sam. 7 / 8. 9. Saul durffte seinen Feind nicht antasten / ehe er zuvor Brandopffer thun lassen / 1. Sam. 13 / 12. Von David schreibt Kimchi ap. Kutschera dissert. prior. de Mess. hoss. c. 2. §. 19. wenn er in den Krieg zog / ließ er für sich opffern und GOtt versühnen. Da Herodes wider die Araber zog / und es nicht allzuwol mit ihm stand / ließ er zuvor GOtt dem HErrn herrliche Opffer thun / zog darauf über den Jordan / griff die Feinde glücklich an / und brachte einen herrlichen Sieg davon. Joseph. lib. 1 de bell. Judaic. c. 14. Von Assa meldet die Schrifft / daß als er die Mohren geschlagen / GOtt dem HErrn von dem Raube / den sie gebracht / geopffert worden 700. Ochsen / und 7000. Schaafe 2. Chron. 15 / 11. Ward jemand kranck / so ließ er für sich opffern / ehe er sich unter den Artzt begab. Mein Kind / spricht Sirach c. 38 / 9. 11 / wenn du kranck bist / so bitte den HErrn / so wird er dich gesund machen.

12. Freywillige Opffer.

13. In der Noth suchten sie durch Opffer GOttes Hülffe.

14. Auch wenn sie in den Krieg zogen

15. Nach erhaltenen Siege dancketen GOtt die Uberwinder mit Opfern.

16. Krancke ließen auch für sich opffern.

Opffere süssen Geruch/ und Semmel zum Gedenckopffer / und gib ein fett Opffer/ als muste stu davon/ darnach laß den Artzt zu dir. Also opfferte Onias für Heliodorum/ daß er gesund würde/ 2. Macc. 3/31.32. Also schreibt Josephus von den Danckopffern/ daß sie auch um Erlangung der Gesundheit geopffert worden/ lib. 3. antiq. c. 10. Summa: Ist was grosses vorgewesen/ hat ihnen GOtt eine sonderbahre Wohlthat erwiesen; alsobald hat auch GOtt durch Brandopffer und Danckopffer müssen angeruffen und gelobet werden. So bald die Kinder Israel einen festen Fuß im gelobten Lande bekommen hatten/ und den Bund mit GOtt erneuren wolten/ da opfferten sie bey Garizim und Hebal für Freuden Brandopffer und Danckopffer/ assen und waren frölich für dem HErrn ihrem GOtt/ Deut. 27/6.7. Jos. 8/31. Da Gideon den Gottesdienst reformiren/ und den abgöttischen Altar verstören solte / muste er GOtt dem HErrn opffern/ Judic. 6/25. Da Samuel den Saul zum König bestellen wolte/ da wurden Brandopffer und Danckopffer geopffert/ 1. Sam. 10/8. 1. Sam. 11/15. Wie David die Bundeslade nach Jerusalem auffholen ließ/ wurden beydes auf dem Wege/ wie auch/ da die Lade eingebracht war / überaus viele Brandopffer und Danckopffer geopffert/ imgleichen da Salomo seinen Tempel einweihete/ wie davon im Buch von der Hütten c. 40. und vom Tempel c. 31. gehöret/ dergleichen auch bey Einweihung des andern Tempels geschahe Esr. 6/17. Da GOtt dem Salomo im Traum erschienen war/ und er gen Jerusalem kam/ ließ er flugs zur Danckbarkeit Brandopffer und Danckopffer opffern/ und war mit seinen Leuten sehr lustig/ 1. Reg. 3/15. Dergleichen man viel sehen kan/ 1. Sam. 6/15. 2. Sam. 24/25. 1. Chron. 30/21. 2. Chron. 29/20. seqq. Esra 8/35. Nehem. 12/43. Ps. 66/13. seqq. Ps. 107/22. Judith 16/22. 1. Macc. 5/54. und anderen Oertern mehr.

17. Wenn was grosses vorgewesen/ ward geopffert.

Sie haben auch offt freywillige Opffer gebracht aus blosser Liebe gegen GOtt/ da weder sonderbare Noth/ noch sonderbare Wolthaten gewesen/ wie z. e. also Salomo GOtt dem HErrn tausend Brandopffer zu Gibeon opfferte / 1. Reg. 3/3.4. Siehe Lev. 23/38. Num. 7/2. seqq. Num. 15/2. seqq. Deut. 12/6. und anderswo mehr.

18. Freywillige Opffer/ waren an keine Zeit noch Zahl gebunden.

Alle diese freywillige Opffer waren an keine gewisse Zeit verbunden / auch nicht an gewisse Thiere oder Zahl/ wie die schuldigen Opffer/ sondern wie/ wann/ was und wie viel ein jeder wolte/ und seine Gottesfurcht ihm eingab/ das stand ihm frey zu opffern. Reiche und grosse Leute haben auch reiche und grosse/ mittelmäßige geringere/ und die Armen schlechte Opffer gegeben/ nachdem ein jeder vermocht. Denn hierinnen war kein vorgesetztes und vorgeschriebenes Recht. Wer groß Vieh hatte/ der gab groß Vieh. Wer nicht groß Vieh geben konnte/ der gab klein Vieh. Wer nicht klein Vieh geben konnte/ der gab Brandopffer von Vögeln. Wer auch das nicht vermochte/ konnte ein Speißopffer geben. Konnte einer auch viele Opffer geben/ gab er viele. Wer wenig vermochte/ konnte auch wenig geben/ ja in diesem Fall auch gar mit einem zukommen. Wie trefliche Opffer David/ Salomo/ Hißkias und andere gegeben / haben wir hin und wieder zuvor gesehen. Josua gab zur Hebe für den gemeinen Mann Lämmer und junge Ziegen zum Passah / an der Zahl dreißig tausend / und drey tausend Rinder. Was die Fürsten und der Leviten Obersten gaben/ kan man flugs an selbigem Orte sehen / nemlich 2. Chron. 35/7.8.9.

19. Ein jeder muste die Opffer für sich oder die seinige aus eigenen Mitteln herbey schaffen.

Es muste aber derjenige/ der für sich selbst oder für die Seinige GOtt dem HErrn opfferte / es mochte ein freywillig oder schuldig Opffer seyn/ die Opffer oder die Unkosten dazu aus seinen eigenen Mitteln herbey schaffen/ wiewol bey einem Nazaräer und Aussätzig-gewesenen einem andern vergönnet war/ die Unkosten für ihn zu bezahlen. Da hieß es: **Ehre den HErrn von deinem Gut/ Prov. 3/9. Unser Vieh sol mit uns gehen / und nicht eine Klaue dahinten bleiben / denn von dem Unsrigen werden wir nehmen zum Dienst unsers GOttes des HErrn**, sagte Moses zu Pharao Exod. 10/26. Arafna der Jebusiter wolte dem König David zum Opffer geben / was er nöthig hatte/ aber David wolte nicht / sondern aus seinen eigenen Mitteln wolte er GOtt opffern/ und sprach daher zu Arafna/ da er ihm/ was zum Opffer gehörete/ anbot: **Nicht also/ sondern ich wil dirs abkauffen um sein Geld. Denn ich wil dem HErrn meinem GOTT nicht Brandopfer thun / daß ich umsonst habe.** 2. Sam. 24/23.24. oder wiees 1. Chron. 22/24. gegeben wird: **Ich wil nicht das dein ist / nehmen für dem HErrn/ und wils nicht umsonst haben zum Brand-Opffer.** Solte es GOtt gefallen / muste es auch vom wolgewonnenen Gute seyn. Denn **räuberische Brandopffer hassete GOtt/ Es. 61/8. Wer vom unrechten Gut opffert/ des Opffer ist ein Gespött. Wer von des Armen Gut opffert / der thut eben als der den Sohn für des Vaters Augen schlachtet/** Sir. 34/21.24.

10. Auch von wolerworbenem Gute

Brachte ein Weib ein Opffer / und es betraff etzlicher Massen ihren Ehestand/ daß sie entweder wegen eines Ehebruchs in Verdacht war / oder unrein / oder ihrer weiblichen Bürde entbunden war / und ihren Kirch-Gang hielte / so schoß der Mann die Unkosten her. Solte sie aber entweder ihre Gelübde bezahlen und ein Danckopffer bringen / oder freywillig opffern / oder ein Sündopffer für eine Sünde / so sie begangen / hergeben / muste sie solches aus ihren eigenen Mitteln und Brautschatz thun / wie zu sehen beym Wagenseil. not. 10. ad Mischn. Sota c. 2. sect. 1.

21. In welchen Fällen ein Ehemann die Unkosten zu seiner Frauen Opffer hergeben/ und in welchen sie dieselbe von ihrem Brautschatz nehmen müssen

Zu den Opffern aber / die täglich oder am Sabbath / oder am Neumonden und andern Festtagen stätig geopffert wurden / kamen die Unkosten aus dem Schatzkasten / wie bey Beschreibung des halben Sekels im Buch vom Tempel c. 25. gehöret. Zur Zeit Hißkiä / da die Cassa wegen übeler Regierung der vorigen

22. Zum täglichen wie auch Festopffern / schoß der Tempel die Unkosten her.

23. Hiskias that es zu seiner Zeit

Gleichen Darius und Artaxerxes.

vorigen Könige / und des seltzamen Zustandes wol nicht viel vermocht / gab Hißkia aus seinen königlichen Einkünfften die Mittel dazu 2. Chron. 31/3. Denn er war ein reicher und vermögener Herr / der es auch wol thun konnte / 2. Chron. 32/29. Nach der Wiederkunfft aus Babel / da sie nicht viel übrig hatten / schoß der König in Persien Darius aus seinen Einkommen / die er vom Euphrat an biß an das jüdische Land zu heben hatte / die Unkosten her / und ließ derowegen ein scharff Mandat an seine Beamten gehen / daß wer sich dieser Verordnung widersetzen würde / solte aufgehencket werden / Esr. 6/9. seqq. Ihm folgete in dieser Freygebigkeit nach Arthasastha / oder Artaxerxes Mnemon Esr. 7/20. seqq. Wie aber die Juden etwas zu Kräfften gekommen / resolviren sie sich hinführo nach alter Gewohnheit selbst die Unkosten herzuschiessen / legen aber wegen Unvermögens nicht den halben / sondern nur den dritten Theil eines Sekels jährlich dazu / oder unserer Müntze nach ein jeder 8. Lübsch Schilling Nehem. 10/32. Nach der Zeit ließ Seleucus der König in Asia aus königlicher Freygebigkeit einige Kosten / so man zum Opffer bedurffte / aus seinen Aemtern verordnen / welches aber einem Benjamiter Simon in Jerusalem verdroß / der dem König Seleuco heimlich wissen ließ / es wäre diese Freygebigkeit unnöthig / weil die Juden reiche Gotteskasten hatten / 2. Macc. 3/3. 6. Der gottlose Antiochus verhieß in seiner Kranckheit / wenn er wieder auffkommen mochte / wolte er / was jährlich auf die Opffer gienge / von seinen eigenen Renten reichen 2. Macc. 9/16. Eben das bot auch Demetrius den Juden an / wolten sie seine Parthey ergreiffen / wolte er die Stadt Ptolomais und die Landschafft / so dazu gehörete / dem Tempel zu Jerusalem zum Kosten geben / die auf das Opffer gingen / 1. Macc. 10/39. wiewol es beyde aus falschem Hertzen thaten. Es ist aber allmählig der halbe Sekel wieder in den alten Gang gekommen / und die Opffer-Unkosten aus der gemeinen Schatzkammer genommen worden. Denn diese tägliche / Sabbaths / Neumonden und Festopffer geschahen auch nicht für diese oder jene Person / sondern für die gantze Gemeine / und das gantze Israel.

24. Wer es nach ihm gethan.

25. Halber Sekel kommt wieder in den alten Gang.

Es musten aber die Opfferthiere / die dem HErrn geheiliget / und zum Opffer bestimmet waren / mit andern Thieren durchaus nicht verwechselt werden. That es jemand für sich / waren beyde Thiere verfallen / und gehöreten dem HErrn / und der es gethan hatte / ward gegeisselt. Thate es aber einer aus einer Gesellschafft / und verwechselte ein unter ihnen gemeines geheiligtes Opfferthier mit einem andern Thier / war dieses zwar nicht heilig / der es aber that ward doch gegeisselt. Ward ein Vögel oder Speißopffer mit einem andern verwechselt / war das auch nicht heilig / das an des andern stat gegeben ward. War ein Vieh zum Tempel geheiliget / und ward mit einem andern verwechselt / so war diß / das an jenes stat gegeben / auch nicht heilig. Heiligte jemand ein Vieh / das einen unheilbahren Schaden hatte / war es nicht am Leibe / sondern am Werth heilig / und wenn jemand es mit einem andern Thier verwechselte / war diß andere auch nicht heilig. War aber der Fehl heilbahr / oder das Thier war ohne Fehl / wenn es geheiliget ward / und bekam hernach einen unheilbaren Schaden / ward das andere / so an dessen statt kam / geheiliget / wie wir auch oben c. 34. gehöret. Mit diesen Thieren aber / so an statt der verwechselten gegeben / und eben so wol als die verwechselte selbst dem HErrn verfallen waren / ward es also gehalten. Ward ein Brandopffer verwechselt / so ward auch das Thier / damit es verwechselt ward / zum Brandopffer geopffert / eben so wol als das verwechselte. Hatte jemand eine SJE dafür gegeben / die zum Brandopffer nicht taugte / ward sie auf die Weide getrieben / biß sie einen Fehl bekam / alsdenn ward sie verkaufft / und für das Geld ein zum Brandopffer tüchtig Vieh gekaufft. Hatte jemand ein Sündopffer mit einem andern Thier verwechselt / so ward selbiges Thier (nicht mit dem Sündopffer zum Sündopffer geopffert / sondern) nach Hause gebracht und verschlossen / biß es Hungers starb. Das Thier / damit ein Schuldopffer verwechselt ward / ward auf die Weide gelassen / biß es einen Fehl kriegte / hernach ward es verkaufft / und vor das Geld freywillige Brandopffer gekaufft. Das für ein Danckopffer hingegeben ward / ward eben als das verwechselte zum Danckopffer geopffert. Hatte jemand sein Osterlamm vor dem Mittage des vierzehenden Nisan verwechselt / so ward das Thier / damit er es verwechselt / nicht geopffert / sondern auf die Weide gelassen / biß es einen Fehl kriegte / da es denn verkaufft / und vor das Geld ein Danckopffer gekaufft und geopffert ward. War es aber nach Mittag geschehen / ward es als ein Danckopffer geopffert. Wenn die Erstgeburt und die Viehzehenden verwechselt wurden / wurden die / damit sie verwechselt worden / nicht geopffert / sondern geweidet / biß sie einen Fehl kriegten / alsdenn wurden sie gegessen / die / damit die Erstgeburt verwechselt wurden / von den Priestern / die aber für die Zehenden gegeben waren / von den Haußvätern. Alles Vieh / das einen unheilbaren Schaden hatte / wenn es für ander geheiligtes Vieh gegeben ward / ward gelöset. Doch muste es nicht beschoren werden / noch einige Arbeit damit geschehen / wie von diesen und andern dergleichen Fällen Maimon. weitläufftig kan gelesen werden tractat. de bestiar. consecratar. mutat. c. 1, 2. & 3. Siehe auch Lev. 27. 9. seqq.

26. Opfferthiere musten nicht verwechselt werden / sonsten waren beyde verfallen.

27. Welche verwechselte Opffer heilig gewesen.

28. Wie es mit den verwechselten Thieren gehalten worden.

Wenn ein GOtt dem HErrn geheiligtes Vieh etwas gebahr / war das auch heilig. War das Thier zum Danckopffer bestimmet / ward auch die Frucht als ein Danckopffer geopffert. War es zum Sündopffer bestimmet / ward die Frucht daheim verschlossen / und muste Hungers sterben. Hatte jemand ein Schuldopffer mit einem andern Thiere verwechselt / und zwar mit einem Sie-Lamm / ward dieses Thieres Frucht / und deren Frucht wieder / und deren abermahl immerfort so lang

29. Wie es mit der Frucht des GOtt geheiligten Opffer gehalten worden.

30. Allerley Fälle.

gewe-

geweidet; biß sie einen Fehl bekamen / da sie denn verkaufft wurden / und das Geld davor auf freywillige Brandopffer gewendet ward. Brachte diß Thier ein Männlein zur Welt / nachdem das (rechte) Schuldopffer geschlachtet war / ward das Männlein zum Brandopffer geopffert. Hatte jemand ein Sie-Lamm zum Schuldopffer bestimmet (wider Gottes Gesetz) und diß warf ein Junges / wurden Mutter und die Frucht auf die Weide getrieben / biß sie mangelhafft wurden / da sie beyde verkaufft / und für beyder Geld ein recht Schuldopffer gekaufft und geopffert worden. War unterdessen ein ander (recht) Schuldopffer geopffert / ward das Geld dieser Thiere auf freywillige Brandopffer verwandt. War ein Brandopffer mit einem Sie-Thier verwechselt / muste die Frucht davon und von dieser abermahl immer fort und fort zum Brandopffer angewandt werden. Hatte jemand wider GOttes Befehl ein Weiblein zum Brandopffer geheiliget / und selbiges gebahr eine männliche Frucht / ward dieselbe so lang geweidet / biß sie einen Fehl bekam / da für das Geld ein recht gültig Brandopffer gekaufft ward. Das Geld aber für solche freywillige Brandopffer ward in den Kasten der freywilligen Brandopffer gelegt (von welchen Kasten im Buch vom Tempel c. 25.) da denn / wenn solche vor das Geld gekaufte Brandopffer geopffert wurden / die Speiß- und Tranckopffer aus dem gemeinen Schatzkasten dazu gegeben / keine Hände aber aufgeleget wurden. Kauffte aber jemand selbst das Brandopffer / muste er freylich die Hände auflegen / und Speiß- und Tranckopffer von dem Seinen zulegen. Die Frucht vom Viehzehenden / wie auch ein an dessen Statt hergegebenes Thier / auch die Frucht von einem Thier / damit die Erstgeburt verwechselt worden / und deren Frucht wieder / und deren Frucht abermahl immer fort und fort / wurden geweidet / biß sie einen Fehl bekamen / da sie denn gegessen wurden / eben wie die Viehzehenden und die Erstgeburt / die einen Fehl bekommen. Gebahr ein Vieh unzeitung / ward solche unzeitige Geburt mit der Aftergeburt begraben / wie von diesen und andern Fällen mehr Maimon. gleichfals weitläufftig zu lesen tract. de best. consecr mutat. c. §. 1. seqq. Es schreibt zwar auch Maimon. l. c. 4. §. 3. daß / wenn in einem geschlachteten Sündopffervieh eine Frucht von vier Monat lebendig gewesen / es eben wie das Fleisch des Sündopffers gegessen worden. Aber diß ist gar nicht gläublich / zumahl nicht allein die Frucht an sich selbst zu essen nicht dienlich / oder anmuthig / sondern auch GOtt ausdrücklich Lev. 22/ 28. verbeut / die Mutter mit ihren Jungen oder ihrer Frucht / an einem Tage zu schlachten / wie oben beym Danckopffer c. 43. gehöret. Wenn sie ein trächtig Vieh zum Opffer geheiliget haben / werden sie die die Zeit der Geburt haben abwarten müssen.

21. Unzehlige Opffer geopffert.

Aus allem aber / was bißhero von Opffern angeführet worden / ist leicht zu sehen / wie viele hundert tausend Opffer jährlich darauf gegangen und geopffert / und wie unzehlich viel Bluts in der Stiffts-Hütten und im Tempel vergessen worden. Zwar die stetige Opffer / die täglich / am Sabbath und andern Festtagen / als tägliche Sabbath- und Festopffer geopffert wurden / sind die wenigsten gewesen. Wie unzehlich viel Opffer aber sind daneben kommen! wie viel Sünd- und Schuldopffer! wie viele Erstgeburt! wie viele Zehenden! wie viel Danck- Gelübd- und freywillige Opffer! sonderlich bey so überaus Menschen-reichen Volck! Auff den hohen Festtagen musten alle Mannsbilder / derer viele hundert tausend waren / nach Jerusalem hinauf. Niemand kam leer / sondern ein jeder hatte seine Opffer mit sich. An Osterlämmern allein sind einmahl gezehlet worden / zweymahl hundert tausend / fünf und funffzig tausend / und sechs hundert. Die sind in etzlichen Stunden geschlachtet worden. Wunder GOttes ist es / wo alle das Vieh bey solcher Menge Volcks hergekommen! Wie viele grosse vermögene Leute haben bey hunderten und tausenden geopffert. Solcen noch heutiges Tages / schreibt Moller in seinem Judaism. p. 378. **dergleichen Opffer nur von den wenig Juden / die bey uns wohnen / gehalten werden / es würden alle umliegende Länder so viel Vieh nicht hergeben können / so viel sie zum Opffer würden vonnöthen haben.** Was muß derowegen das kleine Land Canaan voll Viehes gewesen seyn! Ja freylich war beydes Canaan und die umliegende Gegend und Länder voll Viehes. Mesa der Moabiter König hatte viel Schaafe / und zinset dem Könige Israel Wolle von hundert tausend Lämmern / und hundert tausend Widdern / 2. Reg. 3/ 4. Die Araber brachten Josaphat zum Geschenck sieben tausend sieben hundert Widder / und sieben tausend sieben hundert Böcke 2. Chron. 17/ 11. trieben auch mit denen von Tyro einen grossen Vieh-Handel mit Schaafen / Widdern und Böcken / Ezech. 27/ 21. Hiob allein hatte ohn ander Vieh sieben tausend Schaafe / und fünffhundert Joch Rinder Job. 1/ 3. und da ihm GOtt diß alles wegnahm / gab er ihm doppelt wieder / für sieben tausend Schaafe vierzehen tausend / und für die 500. Joch Rinder / tausend Joch / Job. 42/ 12. Siehe Gen. 32/ 14. Denn auf Viehzucht hielten die Morgenländer viel. Darinnen bestand auch ein gut Theil ihres Reichthums. Wegen der bequemen Viehweide begehrten Ruben / Gad / und der halbe Stamm Manasse / das Land jenseit des Jordans Num. 32. Es hatten auch die Rubeniter sonderlich Glück mit ihrem Vieh / daß ihnen auch ihr Theil jenseit des Jordans zu ihrem Vieh zu klein war / und sie dahero die Hagariter überzogen / und ihnen ihr Vieh dazu wegnahmen funffzig tausend Cameel / zweymahl hundert tausend und funffzig tausend Schaafe / und zwey tausend Esel / 1. Chron. 6/ 9. 21. Eben wie Loth und Abraham sich wegen ihres vielen Viehes scheiden musten / zumal das Land es nicht ertragen mochte / daß sie bey einander wohneten / Gen. 13/ 6. Imgleichen Esau und Jacob / weil

32. Canaan voll Viehes.

33. Auf Viehzucht ward vorzeiten viel gehalten.

weil ihre Haabe zu groß war/ daß sie nicht konnten bey einander wohnen/ für der Menge ihres Viehes Gen. 36/6.7. Vom Nabal meldet die Schrifft/ er habe drey tausend Schaafe und tausend Ziegen gehabt/ 1. Sam. 25/2. David/ wenn er das Feld ansiehet/ freuet sich über die gewaltige Menge des Viehes/ so er da weiden siehet: Die Unger/ spricht er/ sind voll Schaafe/ oder wie es eigentlich lautet: Die Felder sind mit Schaafen überkleidet/ überzogen/ und gleichsam bedecket/ daß man fast nichts den Schaafe sehen kan/ und die Auen stehen dicke mit Korn/ daß man jauchzet und singet/ Psal. 65/14. Die irrdisch gesinnete beschreibet er/ daß sie wünschen/ daß ihre Cammern voll seyn/ die heraus geben können einen Vorrath nach dem andern/ daß ihre Schaafe tragen tausend/ und hundert tausend auf ihren Dörffern/ Psal. 144/13.

14. Canaan hat von Milch geflossen.

Dannenhero auch die Schrifft so offt von diesem/ wiewol kleinem Lande Canaan spricht/ es sey ein Land/ das von Milch fliesse/ weil es so fürtreffliche gewaltige Viehzucht gehabt. Aber wie reich auch immermehr das Land von Vieh gewesen/ so ist doch jährlich ein überaus grosses darauf gangen. Die Königliche Hofhaltung zwar hat nicht wenig weggenommen/ nemlich zur Zeit Salomons täglich zehen gemästete Rinder/ zwantzig Weiderinder/ hundert Schaafe/ ausser anderm Vieh/ 1. Reg. 4/23. Das sind jährlich bey drey tausend sechshundert und funfzig gemästete Rinder/ 7000. Weide-Rinder/ und sechs und dreißigtausend fünfhundert Schaafe; Aber GOttes Hofhaltung im Tempel hat viel ein mehrers weggenommen/ nicht bey tausenden/ sondern bey viel hundert tausenden/ und das Jahr aus Jahr ein immerfort.

35. Königliche Hofhaltung hat jährlich viel Vieh erfodert/ Gottes aber viel mehr.

36. Opffer Joch ein schweres Joch.

Was das für ein beschwerlich unerträglich Joch gewesen/ ist leichter zu gedencken/ als auszusprechen. Wie viel Vieh haben sie mit grosser Mühe erzogen/ und wenn sie vermeynet/ gut davon zu haben/ hat es/ ehe sie sichs versehen/ zum Opffer fort gemust! Weswegen auch

37. Viele haben dawider gemurret.

ihrer viele im Volck/ weil ihnen jährlich ein so grosses auf ihre Opffer gegangen/ nicht wenig dawider gemurret/ wie wir sonderlich von einer Frauen Maria Bilgä Tochter im Buch von der Hütten des Stiffts c. 34. gehört/ wie sie aus Ungedult in den innern Vorhof des Tempels gelauffen/ den Altar mit ihrem Pantoffel geschlagen/ und gesagt: O du Wolff! du Wolff! wie lang wiltu der Kinder Israel Güter und Schätze verzehren? Viele haben auch aus Ungedult/ daß die Opffer so viel weggenommen/ blinde/ lahme und krancke Thiere wider GOttes Befehl geopffert Mal. 1/8.

38. Viele haben die Opffer doch gehalten.

wiewol andere/ sonderlich die Frommen und Gläubigen hinwiederum gar viel darauf gehalten/ und offt fürtreffliche statliche gewaltige reiche Opffer gegeben/ wie wir dergleichen Exempel nicht wenig besehen. Wenn durch die abgöttischen Könige der Levitische Gottesdienst in Unordnung gerathen/ haben fromme Regenten/ wenn sie zum Regiment gekommen/ ihre erste Sorge wegen der Opffer seyn lassen/ daß die wieder in den alten Stand kommen mochten/ wie zu sehen an dem Exempel Hißkiä 2. Chron. 29/21. seqq. 2. Chron. 30/23. seqq. 2. Chron. 31/2. Josiä 2. Chron. 35/7. seqq. und anderer. Das erste/ das die aus Babel wiedergekommene Juden vornahmen/ war das/ daß sie den Altar setzten/ und die Opffer anfingen. Ehe noch der Tempel gebauet ward/ giengen die Opffer in vollem Schwange Esr. 3. 2. Mercklich ist/ was Josephus lib. 15. antiq. c. 11. schreibet/ daß die Juden ohne Opffer nicht wol leben können. Denn da er erzehlet/ wie Herodis Schwiegermutter Alexandra begehret/ daß ihr die beyde Schlösser in Jerusalem eingeräumet würden/ deren eins hart am Tempel lag/ (nemlich die Burg Antonia) das andere aber in der Stadt/ setzet er hinzu: Wer diese beyde inne hatte/ der konnte das gantze Volck bezwingen/ (wordurch?) weil man ohne diese die tägliche Opffer nicht halten konnte/ die Juden aber ohne Opffer nicht leben konnten/ als die lieber ihr Leben/ als den Gottesdienst in den Wind schlagen solten. Und lib. 14. antiqvit. c. 8. schreibt er/ daß da Pompejus die Stadt Jerusalem und den Tempel erobert/ sie nichts desto weniger die Opffer verrichtet/ und lieber das Leben als die Opffer fahren lassen wollen: Da die Stadt/ spricht er/ erobert ward/ sind die Feinde hinein gefallen/ und haben auch die im Tempel zu Tode geschlagen/ welche nichts desto minder ihren Gottesdienst ausgewartet/ und sich weder durch Furcht des Todes/. noch von der Menge der Erschlagenen von ihrer Andacht abtreiben lassen. Sind also bereit gewesen/ ehe alles vom Feinde bey dem Altar selbst zu leiden/ denn ihre Opffer/ oder was sie sonst nach altem Gebrauch im Tempel zu verrichten hatten/ zu unterlassen. Eben diß wiederholet er lib. 1. de bell. c. 5. daß sie in währender Belagerung so emsig ihre Opffer verrichtet/ als wenn in der Stadt guter Friede gewesen wäre; und ob zwar die Priester die blancken Schwerdter um sich herum gesehen/ hätten sie doch die Opffer nicht unterlassen/ sondern wären damit fortgefahren/ und hätten sich dabey erschlagen lassen. So viel haben sie auf den Levitischen Gottesdienst/ und sonderlich auf die Opffer gehalten/

39. Juden konten ohne Opffer nicht wol leben.

40. Lassen sich beym Opffer gutwillig erschlagen.

Es ist aber viel/ was die Hebräer erzehlen/ daß bey allen ihren so unzehlig vielen Opffern nie keine Fliege gefunden worden/ wie diß eins von den stetigen Wundern des Tempels mit ist/ wie im Buch vom Tempel c. 16. 29. gehöret. Wo finden sich sonst wol mehr Fliegen/ als eben wo geschlachtet/ und Blut vergossen wird? Nun aber sind järlich so viele hundert tausend Opffer im Tempel geschlachtet worden/ und ist keine Fliege dahin gekommen/ welches freylich ein nicht geringes Wunder ist. Die Heiden haben sich dessen nicht rühmen können/ als in deren Tempeln der Fliegen überaus viel waren/ und bey ihren Opffern sich häuffig einfunden/ weswegen auch die Schrifft den Abgott zu Accaron aus Schimpff Beelzebub nennet/ das ist einen Fliegen-Gott/ wie Scaliger will tribæt el. Serar.

41. Bey den Opffern ist nie keine Fliege gefunden worden.

42. Viele Fliegen bey der Heiden Opffer.

43. Baalzebub.

rar. c. 1. ingleichen Grot. ap. Friedl. class. 1. ad 2. Reg. 1, 2. conf. Flac. Clav. Voc. Baal wiewol andere meynen / daß dieser Götze deswegen so genannt worden / weil er Fliegen vertrieben / oder wie eine Fliege gestalt gewesen. Siehe Selden. de Dis Syr. syntagm. 2. c. 6. & Beyer. additam. Drus. comment. prior. ad Voc. N. T. in Beelzebub & comment. posterior. c. 11. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissertat. 45. Compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. c. 2. sect. 3. num. 53. Goodvvin. Mos. & Aaron. lib. 4. c. 3. & not. Reitz. Schindler. lexic. pentagl. in אזי p. 459. Frantz. histor. animal. part. 5. c. 3 §. 5. p. m. 700. da er vermeynet / daß die alten Hebräer vielleicht sonderbare Mittel die Fliegen vom Opffer abzuhalten gewust / auf welche Weise es aber kein Wunder wäre.

44. Auch die Heiden haben geopffert

Es opfferten aber nicht allein die Kinder Israel / sondern auch die Heiden. Von den recht völlig heidnischen Opffern / die ihren Götzen in ihren heidnischen Tempel geopffert werden / reden wir allhie nicht / als welche Opffer GOtt dem HErrn ein Greuel waren. Wer ihre seltzame und vielfältige Opffer gern kennen und wissen wil / der lese unter vielen nur den einzigen Saubert. de sacrif Veter. da wird er Nachricht genug finden / sondern wir reden von den Opffern der Heiden / die dem einigen wahren GOtt zu Ehren geopffert werden. Solche Heiden liessen sich nun entweder beschneiden / und nahmen die gantze Jüdische Religion an / oder aber sie wurden nicht beschnitten / sondern nahmen die 7. Gebote der Kinder Noä an. Waren sie beschnitten / so hatten sie gleiches Recht mit den Kindern Israel / und mochten allerley Opffer für sich opffern lassen / eben so wol als die gebohrne Israeliten Num. 15 / 14. seqq. Liessen sie sich aber nicht beschneiden / erkannten aber den wahren GOtt / und nahmen der Kinder Noä Gesetze an / möchten sie zwar auch im Tempel für sich opffern lassen / aber keine Sünd- oder Schuld- oder Danckopffer oder Erstgeburt oder Zehenden / oder dergleichen Opffer mehr / sondern bloß allein Brandopffer / und zwar ohne Speiß- und Tranckopffer / und die musten sie aus keiner andern Ursache bringen / als allein aus freyem Willen / oder aus einem Gelübd / musten auch dem Thier die Hand nicht auf den Kopff legen / wie die Kinder Israel und beschnittene Judengenossen thaten. Wolte ein solcher frommer Heide ein Danckopffer geben / und sagte es dem Priester / nahm zwar der Priester das Opffer von ihm an / opfferte es aber nicht zum Danck- sondern zum Brandopffer. Gab er aber das Danckopffer mit dieser Bedingung / daß entweder ein Israelit oder Priester dadurch versühnet würde / ward es zwar als ein Danckopffer geopffert / aber vom Fleisch kriegte der Heide nichts / sondern der Israelit oder der Priester / dem ers gegeben. Wolte er entweder sein Opffer hinschicken / oder Geld geben / und ein Opffer dafür kauffen lassen / oder das Thier selbst bringen / stands ihm frey / wenn nur das Thier ohne Mangel und Gebrechen war Lev. 22 / 18.

45. Die sich beschneiden liessen / hatten im Opffer gleiches Recht mit den Juden.

46. Die Noäische Gebote annahmen / brachten nur Brandopffer

47. Wie es damit beschaffen gewesen.

48. Ein Heide konnte für einen Israeliten opffern lassen / bekam aber selber nichts vom Opfer.

seqq. Er durffte aber durchaus nicht in den innern Vorhof hineingehen / und dem Opffer zusehen / wie die Israeliten und Judengenossen thaten / sondern er blieb im Vorhofe der Heiden / ausser der Scheidewand / und übergab daselbst dem Priester sein Opffer / weiter aber kam er selber nicht. Doch wo er dem Opffer zusehen wolte / konnte ers im Vorhofe der Heiden opffern lassen. Denn ihnen wars vergönnet / wenn sie es begehrten / ausser dem innern Vorhofe zu opffern / (da es ohn Zweiffel geschehen ist an dem Ort und auf dem Altar / da etzliche unrein gewordene Opffer verbrannt wurden / wovon im Buch vom Tempel c. 27. gehöret. Siehe hievon weitläufftig Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 3. 4 6. 8. und Schlevogt. disput. academ. pract. 14. § 33. seqq.

49. Er konnte im inneren Vorhofe für sich opffern lassen

50. Muste aber selber dahin nicht kommen.

51. Es konnte auch im Vorhofe da Heiden geopfert werden.

Ja man hat Exempel / daß nicht allein diese Heiden / die den wahren GOtt Israels erkannt / und die Gesetze der Kinder Noä angenommen / sondern auch offt rechte völlige Heiden GOtt dem HErrn in seinem Tempel Opffer gebracht / die auch angenommen worden / welche Opffer sie entweder aus Furcht oder aus Ehrerbietigkeit gegen den GOtt Israels gegeben. Also ließ Alexander der Grosse für sich opffern Joseph. lib. 11. antiqut cap. 8. Heliodorus 2. Macc. 3 / 35. Antiochus Eupator 2. Macc. 13 / 23. Der Römer Vitellius Joseph. lib. 18. antiq. c. 7. Vom Ptolemäo Evergete schreibt Joseph. lib. 2. contr. Apion. daß / als er das Land Syrien mit Macht erobert / er gen Jerusalem gezogen / und dem GOtt Israels grosse und herrliche Opffer deswegen gebracht habe. Für den Käyser Augustum ward täglich zu Jerusalem auf des Käysers Unkosten ein Farr geopffert / und zweene Lämmer / wie Philo schreibt lib. de legat. ad Caj. p 801. da doch diese alle rechte Heiden waren. Denn daß Baronius Augustum aus der Heiden Zahl gern ausnehmen wil / darin wird er gar statlich vom Casaubono widerlegt / der exercitat. 2. contr. Baron. sect. 8 klärlich darthut / daß zwar Augustus zu Jerusalem für sich opffern lassen / aber doch als ein Heide nach heidnischer Weise seine Götzen dabey verehret habe. Sandte ein solcher Heide aus seiner heidnischen Heimat neben seinem Brandopffer ein (Speiß- und) Tranckopffer / ward das auch geopffert / war aber keines dabey / ward eines aus dem gemeinen Kasten herzu geschafft / wie è Menachot. beym Lightfoot. zu sehen hor. hebr. ad Joh. 12, 20. da doch bey eines frommen Heiden / der die 7. Gebote Noä angenommen / dergleichen nicht kam.

52. Auch völlige Heiden haben GOtt dem HErrn im Tempel können opffern lassen.

53. Auch Augustus keine ligur Heide gewesen.

54. Der Heiden Tranckopffer beym Brandopffer ward mit angenommen.

Es wurden aber nicht allein der Heiden Opffer im Tempel angenommen / wenn dieselbe aus Ehrerbietigkeit gegen den GOtt Israels dahin gebracht oder geschicket wurden / sondern die Juden / wenn sie ihre eigene Opffer verrichteten / schlossen in ihrem Gebet die Heiden / sonderlich vornehme Potentaten mit ein / die entweder über sie zu gebieten hatten / oder doch in Freundschafft mit ihnen stunden / opfferten auch wol für ihre Wolfahrt von sich selbst grosse und herrliche Opfer. Also baten sie für des Persischen Königes Darii und seiner

55. Die Juden schlossen in ihren Gebeten bey den Opffern heidnische Potentaten mit ein / opfferten auch bißweilen grosse Opffer.

ner Kinder Leben bey ihren Opffern Esr. 6/ 10. Wie Nicanor trotziglich zum Tempel kam/ gingen die Priester und die Elteſten heraus/ ihn friedlich zu empfahen/ und ihm zu zeigen/ daß ſie für ſeinen König ſehr groſſe Opffer thäten/ 1. Macc. 7/ 33. Da Ptolomäus Philadelphus trefliche Geſchencke gen Jeruſalem ſandte/ bedanckte ſich der Hohepriester gegen den Ptolomäum/ und ſchrieb unter andern an ihn; Wir haben von Stund an für deine Perſon/ für deine freundliche Schweſter/ für deine liebe Kinder/ und für alle deine getreue Räthe und Amtleute Opfer verrichtet/ dazu hat das Volck für dich gebeten/ damit dir GOtt langwierige Geſundheit und glückliche Regierung verleihen wolle/ wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 12. antiq c. 2. An den heidniſchen Rath zu Sparta ſchreibt der Hohepriester Jonathan des Judä Maccabäi Bruder. Wiſſet/ daß wir allezeit an Feyertagen/ und allen andern Tagen/ ſo man opffert/ in unſerm Gebet und Opffer eurer gedencken/ 1. Macc. 12/ 11. Joſeph. lib. 13. antiq. c. 9. Wir halten für den Käyſer und das Römiſche Volck fleißige Opfer/ und thun daſſelbe nicht allein täglich aus der Juden gemeinen Koſten/ ſondern ob wir ſchon keine andere ins gemein/ auch für unſere Kinder ſelbſt nicht vollbringen/ pflegen wir nichts deſto weniger den Käyſern die hohe Ehre zu erzeigen/ die wir ſonſt keinem Menſchen auf Erden beweiſen/ ſchreibt Joſeph. lib. 2. contra Apion. Als der Landpfleger Petronius des Käyſers Caji Bildniß im Tempel zu Jeruſalem wolte geſetzet haben/ legen ſich die Juden darwider/ und ſagen unter andern/ daß ſie täglich für den Käyſer und das Römiſche Volck opffern/ ap. Joſeph. lib. 2. de bell. c. 9. (T. lib. 2. c. 17.) Eben das halten auch die Abgeſandten der Juden dem heidniſchen Käyſer Cajo ſelbſt vor/ daß ſie für ihn opffern/ und ſonderlich zu dreyen mahlen ſehr herrliche und groſſe Brandopffer gethan/ da er nemlich das Reich empfangen/ da er einer ſchweren Kranckheit entgangen/ und da er wider die Teutſchen geſieget/ ap. Philon. de legat. ad Caj. p. 805.

56. Wie die Juden keine heidniſche Opfer mehr annehmen wollen/ entſpinnet ſich der Römiſche Krieg.

Wie hernach keines Heiden Opfer mehr von den Juden angenommen worden/ wozu ſie ein trutziger Jüngling Eleazar des Hohenprieſters Ananiä Sohn beredet/ hat ſich der Römiſche Krieg daher angezettelt/ indem ſie damit auch des Käyſers Opffer/ ſo für das Römiſche Volck nach alter Gewonheit gehalten worden/ verworffen und abgeſtellet: und ob zwar von den Hohenprieſtern und den Vornehmſten/ dem Volck beweglich zugeredet ward/ man ſolte die Gewonheit für die Könige zu bitten nicht abſchaffen: es hätten ihre Vor-Eltern den Tempel mehrentheils mit der Heiden Opffer gezieret/ auch die Gaben der ausländiſchen Völcker je und allewege angenommen/ und die fremde Opffer nicht verboten/ ſtelleten auch nicht allein die Prieſter dar/ ſondern auch die/ die der väterlichen Gebräuche gute Wiſſenſchafft und Erfahrung hatten/ daß dieſelbe ihnen gründlich und ordentlich erzehlen ſolten/ wie alle ihre Vor-Eltern je und allewege der ausländiſchen Völcker Opffer angenommen und verrichtet hätten/ ſo halff doch das alles nichts. Sie blieben dabey/ man ſolte keines Heiden Opffer mehr annehmen/ noch mehr für ſie beten oder opffern: worüber endlich der Krieg ſich angeſponnen/ und zu ihrem gäntzlichen Untergang ein Anfang gemacht worden/ wovon Joſeph. kan geleſen werden lib. 2. de bell. c. 17. (T. lib. 2. c. 30. ſeqq.)

57. Es iſt nicht alles ein Opfer/ was einem Opffer ähnlich iſt.

Sonſt iſt nicht zu vergeſſen/ daß diß und jenes in der Schrifft bißweilen das Anſehen habe/ als ſey es ein Opffer geweſen/ wie es auch von Luthero unterweilen ein Opffer genennet wird/ da es doch kein Opffer geweſen. Was iſt einem Opffer ähnlicher/ als da Abraham auf GOttes Befehl eine dreyjährige Kuhe nimmt/ eine dreyjährige Ziege und einen dreyjährigen Widder ſamt einer Turteltauben und einer jungen Tauben/ theilet die Kuhe/ die Ziege und den Widder von ander/ und leget ein Theil gegen das andere über/ die Vögel aber zertheilet er nicht/ worauf er in einen tieffen Schlaff fället/ da ihm GOtt der HErr ſich offenbahret/ und nachdem er erwachet/ fähret eine Feuerflamme zwiſchen den Stücken hin Gen. 15/ 9. ſeqq? Traun Joſeph. hälts für ein Opffer lib. 1. antiquit. cap. 11. imgleichen Bochart. part. 2. hierozoic. lib. 1. c. 5. p. 25. Aber ob wol alle Thiere hie beyſammen ſeyn/ die hernach unter den Kindern Iſrael bey den Opffern im Gebrauch geweſen/ nemlich von Rindern/ Ziegen/ Schaafen/ Tauben und Turteltauben/ ſo iſt diß doch kein Opffer geweſen/ weil kein Altar hie iſt/ auch nichts angezündet wird/ ſondern die Flamme nur zwiſchen durch hinfähret/ die Opfferſtücke auch ſo nicht gegen einander übergeleget zu werden pflegen/ wie dieſe Stücke geleget worden/ ſondern GOtt machte allhie mit dem Abraham einen Bund/ wie ausdrücklich hinzu geſetzet wird v. 18. **An dem Tage machte der HErr einen Bund mit Abraham.** Und das that er auf die damals unter den Morgenländern gebräuchliche Weiſe. Wenn ihrer zweene einen Bund mit einander machen wolten/ ſchlachteten ſie ein Thier/ und legten die Stücke gegen einander über/ daß Raum da zwiſchen war/ in zwey Theile. Darauf gingen ſie zwiſchen den Stücken hin mit dieſem Schwur/ und theurem Eyd/ daß wofern ſie den Bund nicht feſthielten/ ſolte GOtt ſie ſelbſt eben ſo theilen/ und verderben/ wie das Thier zu ſtücket war. Auf dieſe Weiſe machts auch GOtt der HErr/ und nach dem die Stücke der geſchlachteten Thiere zu beyden Seiten fertig lagen/ und er dem Abraham darauff im Traum verheiſſen/ daß nach vier Mannes Leben ſeine Nachkommen aus ihrem Elende/ ſo ſie in fremden Ländern ausſtehen würden/ wieder zurück kommen/ und das Land Canaan beſitzen ſolten/ und Abraham erwacht/ da fähret GOtt in einer Feuerflammen/ als einem ſichtbaren Zeichen ſeiner Gegenwart zwiſchen den Stücken durch/ als wolte er ſagen: **Abraham! dafern ich dir mein Verſprechen**

58. Wie ſie vorzeiten in Verbündniſſen zwiſchen den Stücken hingegangen.

nicht halte / so wil ich mich selbst also zertheilen / wie die Stücke zertheilet sind. Auf diese Weise / Verbündniß zumachen / wird gesehen Jer. 34 / 18. da GOtt spricht: Ich wil die Leute / so meinen Bund übertreten / und die Worte des Bundes / den sie für mich gemacht haben / nicht halten / so machen / wie das Kalb / das sie in zwey Stücke getheilet haben / und zwischen den Theilen hingegangen seyn. Wenn auch Moses zu den Kindern Israel sagt Deut. 29 / 10. seqq. Ihr stehet heute vor dem HErrn eurem GOtt / daß du einhergehen (durchgehen) solt in den Bund des HErrn / vermeynen die Hebräer / daß gleichfals hie eine solche Gewonheit in acht genommen worden / und die Kinder Israel durch die Stücke hingegangen sind ap. Munster. ad Deut. 29, 12. Siehe sonst von diesem Gebrauch Lyr. ad Gen. 15, 9. Mas. ad Jos. 9, 14. Bochart. Hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33 p. 325. Schindler. lex. pent. in בתר pag. 261. & in ברת p. 900. Sixtin. Amam. antibarb. biblic. lib. 4. ad Jerem. 34, 18. Frantz. de sacrific. disput. 13 §. 22 sqq Grot. de J. B. & P. lib. 2. c. 13. num. 10 Oliand. not. ad Grot. l. c. Quistorp. ad Gen. 15, 9. da man auch gute Nachricht findet / wie die Heiden hin und wieder denselben Gebrauch gehabt.

Als dem Gideon ein Engel erscheinet / spricht Gideon unter andern zu ihm; weiche nicht / biß daß ich zu dir komme / und bringe mein Speißopffer / das ich für dir lasse. Er aber sprach: Ich wil bleiben / biß daß du wieder kommest. Und Gideon kam / und schlachtet ein Ziegenböcklein / und ein Epha ungeseuertes Mehls / und legt Fleisch in einen Korb / und thät die Brühe in ein Töpffen / und brachts zu ihm heraus unter die Eiche / und trat herzu. Aber der Engel GOttes sprach zu ihm: Nimm das Fleisch / und das Ungeseuerte / und laß es auf dem Felß / der hie ist / und geuß die Brühe aus. Und er that also. Da recket der Engel des HErrn den Stecken aus / den er in der Hand hatte / und rühret mit der Spitzen das Fleisch / und das ungeseuerte Mehl an / und das Feuer fuhr aus dem Felß / und verzehret das Fleisch / und das ungeseuerte Mehl / und der Engel des HErrn verschwand aus seinen Augen Judic. 6 / 18. seqq. Diß halten für ein Opffer Sulpit. Sever. lib. 1. histor. sacr. c. 49. Quistorp. Friedl. ad Judic. 6. Cloppenb. Schol. sacrific. p. 30. und andere. Wir aber haltens mit Hor. ap. Sulpit. Sever. l. c. Frantz. de sacrif. disput. 7. §. 64. und andern dafür / es sey kein Opfer gewesen. Denn ob zwar bey etzlichen Opfern als Sünd- Schuld- Danck- und andern Opfern gekochtes Fleisch im Gebrauch war / so ward doch in keinem Opfer GOtt dem HErrn gekocht Fleisch gegeben / sondern alles roh. So war auch hie kein Altar. Holtz und Feuer nahm auch Gideon nicht mit sich / wuste auch nicht / daß der Engel mit seinem Stabe Feuer aus dem Felsen heraus bringen würde / sondern er meynete / es wäre ein Mensch und ein Prophet des HErren / dem er gütlich thun / und Speise vorsetzen wolte / eben wie Manoah dem Engel des HErrn den er gleichfals für einen Propheten hielt / Speise vorsetzen wolte / dem aber der Engel antwortete: Wenn du gleich mich hieltest / so esse ich doch deiner Speise nicht. Wiltu aber ein Brandopffer thun / so thue es dem HErrn / oder / so wirstu es dem HErrn thun. Denn etzliche halten diesen Engel für Gottes Sohn Judic. 13 / 16. Was derowegen in der Rede Gideons Lutherus ein Speißopffer gibt / soll hie schlecht eine Gabe heissen. So stehet auch von Adonia Davids Sohn / er habe Rinder / Schaafe und gemästes Vich geopffert beym Stein Soheleth / und viele dazu geladen 1. Reg. 1 / 9. 19. imgleichen von Elisa / er habe ein Joch Rinder geopffert / das Fleisch gekocht / und dem Volck zu essen gegeben / 1. Reg. 19 / 21. da doch keines ein Opffer gewesen / und an stat des Worts opffern wol hätte sollen schlachten stehen. Denn diß schlechte Gastereyen gewesen / dadurch Adonia ihm gute Freunde zu wege bringen / und den angefangenen Aufruhr fest stellen / Elisa aber von seinen guten Freunden Abschied nehmen wollen. Die rothe Kuh / den Vogel bey Reinigung des Aussätzigen / die junge Kuhe / der beym Todschlag / da der Thäter unbekannt war / der Halß abgehauen ward / dürffte auch mancher für Opfer ansehen / da sie keine Opfer gewesen / weil von allen nichts auf den Altar gekommen. Aber von diesen werden wir anderswo ausführlicher handeln.

60. Ob Gideon da ihm ein Engel erscheinet / und er ihm gekocht Fleisch bringet / Judic. 6 geopffert habe.

61. Ob Adonia beym Stein Soheleth geopffert.

62. Imgleichen Elisa.

Das XLVI. Capitel.

Was GOtt mit den Opffern habe fürgehabt.

Inhalt.

1. Warum Gott so unzehlig viel Opffer opffern lassen.
2. Unzehlig viel Bluts vergossen.
3. Opffer Gottes Brodt.
4. Hat täglich gleichsam zweymahl gespeiset.
5. Ist zu Gaste gebeten worden.
6. Zu Jerusalem GOttes Feuer und Heerd.
7. Gott selbst hat die Opffer nicht gegessen.
8. Heyden haben vermeynet / ihre Götzen essen und Trincken.
9. Wie es zu verstehen / daß die Opffer Gottes Speise genannt werden.
10. Gott bedarff keiner Speise und Trancks.
11. Opffer für sich haben Gott nicht gefallen.
12. Der Gottlosen Opffer war ihm ein Greuel.
13. Ob die Opffer um Abgötterey zu meiden angeordnet.
14. Ob sie vornemlich die Tugenden abzubilden gewesen.
15. Opffer ein Fürbild auf Christum.
16. Christus Gottes Lamm.
17. In der Offenbahrung wird er 32. mahl ein Lamm genannt.
18. Worinnen die Opffer Christum fürgebildet.
19. Das Opffer litte nichts für sich / alles für die Menschen.
20. Versühnen.
21. Wie Abraham den Widder an Isaacs Statt geopffert.
22. Die Juden selbst bekennen / das Opffer leyde an ihrer Statt.
23. Christus hat nichts für sich / alles für uns gelitten.
24. Türcken und Heyden wollen nicht glauben / daß wir durch eines anderen Tod erlöset werden können.
25. Welches aber die Schrifft klärlich lehret.
26. Wie Gottes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit ein Genüge geschehen.
27. Christi Opffer viel edler und kräfftiger als alle Opffer Alten Testaments.
28. Die Opffer hatten in sich die Krafft zu versühnen / nicht auf welche Art und Weise / und warum es versühnet.
29. Christi Opffer hat in sich die Krafft Sünde wegzunehmen.
30. Ist das eintzige rechte und beste Opfer
31. Christus hat sich selbst aufgeopffert.
32. Sein Leiden ist zwar tödtlich / aber sein Tod freywillig gewesen.
33. Opffer sind Predigten von Christo gewesen.
34. Im Alten Testament ist vorzeiten fleißig von Meßiä Leiden und Sterben geprediget worden.
35. Opffer solten biß auff Christi Zeit währen.
36. Nicht aber länger.
37. Diß haben die Propheten vorher gesaget / und die Apostel sehr getrieben.
38. Gott hat mit dem Tempel alle Opffer abgeschafft.
39. Ob noch etzliche hundert Jahr nach Verstöhrung Jerusalems die Samariter bey Garizim geopffert.
40. Die Juden geben vor / daß zwar die Heiden noch heute opffern mögen / Sie selbst aber nicht.
41. Von dem Ort Hos. 3. 4. 5. Die Kinder Israel werden lange Zeit / ohne König / ohne Fürsten / ohne Opffer seyn.
42. Pabstische Messe.

1. Warum Gott so unzehlig viel Opffer opffern lassen.

EIlig aber fragt man allhie / was doch immermehr der fromme GOTT mit den so vielen Opffern gewolt / und warum so unzehlig viel Opffer Jahr aus Jahr ein haben müssen geopffert werden? Man bedencke / wie viel Millionen Thiere dazu geschlachtet / und wie unzehlig viel Bluts vergossen worden / in der Zeit / da das Levitische Priesterthum gestanden / von Mosis Zeit an biß auf die letzte Verstöhrung. Wenn man einen Uberschlag machen wolte / solten einem die Haare zu Berge stehen / und der Mensch über die Menge der Opffer erstarren / ja kaum es glauben können. Wir höreten kurtz vorher / daß an einem Osterabend 255600. Osterlämmer im Tempel geschlachtet worden. Nu rechne man von jeglichem Lamm nur ein Planck Blut (daß wirs aufs geringste rechnen) das wäre allein von diesen Osterlämmern mehr Blut / als da man 1000. Tonnen unserer Maasse mit füllen konnte / jegliche Tonne zu 60. unserer Kannen / welche mehr als 1000. Tonnen

2. Unzehlig viel Bluts vergossen.

Bluts / in etzlichen Stunden an den Altar gegossen worden. Wer wil aber alle das Blut ausrechnen / so mit allem in so viel tausend Jahren vergossen worden? Ohn Ursach wird der fromme GOtt nicht darauf gedrungen/ und so unzehlige Thiere und Blut mit der Israeliten höchsten Beschwer und unsäglichen Unkosten begehret haben. Hat etwa GOtt der HErr der Opffer bedurfft? Nein/ im geringsten nicht. Ohn ist es nicht sie werden offt

3. Opffer Gottes Brodt.

Gottes Brodt genannt / oder GOttes Speise / (denn Brodt ist bey den Hebräern offt so viel als Speise) Lev. 21/6. & 17. 22. Lev. 22/25. Num. 28/2. Ezech. 44/7. Mal. 1/7. wie wir denn auch oben cap. 39. gehöret / daß es das Ansehen habe/ als habe GOtt täglich öffentliche Tafel gehalten auf dem Altar / zumahl alles da gewesen / was zur Mahlzeit gehöret: Brodt/ Fleisch / Saltz / Wein / Räuchwerck / Gebackenes / welches alles daselbst verzehret worden.

4. Hat täglich gleichsam zweymahl gespeiset.

So schreibet Abarbenel. ap. Buxtorf. histor. ign. lacr. 3. vom täglichen Brandopffer/ das Morgens und Abends geopffert ward/ daß es gleichsam Gottes Morgen- und Abendmahlzeit gewesen. Da Aaron sein erstes Opffer that / schreiben die Hebräer / habe er und Moses GOtt den HErrn auf seinem Altar zu gaste geladen / imgleichen Salomo / da er den

5. Ist zu gaste geleret worden.

Tempel einweihete / da denn auch GOtt der HErr in einen feurigen Blitz sich eingestellet/ worauf seine ihm zugerichtete Mahlzeit / oder seine ihm verordnete Opffer im Huy verzehret worden. Vid. Buxtorf. ad Cosri part. 3. §. 21. Dahero auch die Schrifft Es. 31/9.

6. Zu Jerusalem Gottes Feuer und Heerd.

spricht / daß zu Jerusalem Gottes Feuer und Heerd sey / da er nemlich wohne / und da er ihm seine Speise bereiten lasse. Aber niemand soll hie die einfältige Gedancken haben / als verzehre und esse GOtt selbst diß Opffer / und bedürffe Speiß und Tranck / wie wir / wie

7. Gott selbst hat die Opffer nicht gegessen.

zwar die Heiden von ihren Götzen vermeynet/ daß sie die Opffer auffessen / wie aus der Historia vom Bel zu Babel bekannt/ und Lucianus

8. Heiden haben vermeynet ihre Götzen essen und trincken.

ap. Bochart. in Canaan lib. 2. c. 11. von den Götzen schreibt/ daß sie rechte Mahlzeit halten/ nach dem Rauch schnappen und gehnen / und das am Altar gesprengete Blut wie die Fliegen auffauffen. Conf. Momm. de statu Eccles. sub Patriarch. tom. 1. lib. 2. c. 11. §. 15. & 86. Nein / in solchem Verstande werden

9. Wie es zu verstehen daß die Opffer GOttes Speise genannt werden.

die Opffer Gottes Speise nicht genannt / sondern weil in der Stiffts-hütten und im ersten Tempel das himmlische Feuer auf dem Altar war / in welchem Feuer GOtt auf sonderliche gnädige Weise seine Gegenwart offenbarete/ und/ diß Feuer GOttes die Opffer verzehrete/ daher werden sie GOttes Speise genannt/ weil sie vom Feuer GOttes verzehret worden / wie solches der Autor lib. Cosri part. 2. §. 26. aus Num. 28, 2. wohl erinnert / da es eigentlich heist: Mein Opffer/ mein Brodt für mein Feuer / meinen süssen Geruch solt ihr in Acht nehmen. Die Worte/ für mein Feuer/ schreibt vergedachter Autor/ erklären alle Schwürigkeiten. Denn er wil sagen: Das Opffer / das Brodt und der süsse Geruch/ so mir zugeeignet wird / gehöret meinem Feuer/ nemlich dem Feuer / so durch mein Wort zu wege gebracht ist / dessen Speise die Opffer seyn. Dahero wir auch nirgends lesen/ auch nirgends gesaget wird/ daß Gott sie selber esse oder verzehre. Conf Maim. Mor. Nevoch. part. 1. c. 26 & 47. & Abarben. præf. in Levitic. c. 4. Denn GOtt bedarff für sich

10. GOtt bedarf keiner Speise und Tranck.

keiner Speise noch Tranck / noch keines Dinges. Es kommt ihm selbst gar ungereimt vor/ wenn jemand solche Gedancken fassen wolte. Drum spricht er Psal. 50/ 10. seqq. „Alle Thiere im Walde sind mein / und Vieh auf den Bergen/ und allerley Thiere auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte/ wolte ich dir nicht davon sagen. Denn der Erdboden ist mein / und alles was darinnen ist. Meynest du/ daß ich Ochsen-Fleisch essen wolte / oder Bocks-Blut trincken?“ Solte man auch GOtt dem HErrn seiner hohen Majestät gemäß opffern/ wo wolte man so viel Vieh herkriegen? Der Libanon wäre zu gering zum Feuer / und seine Thiere zu gering zum Brandopffer / Es. 40/16. GOtt hat auch an

11. Opffer für sich selbst haben GOtt nicht gefallen.

den Opffern für sich selbst durchaus keinen Gefallen gehabt / weswegen er auch die Opffer für sich selbst / wenn keine Busse und Glauben dabey gewesen/ verworffen / für ein Greuel geachtet / und sie nicht anders gehalten / als wenn sie gar mit allen nicht geopffert worden. „HErr / Opffer und Speißopffer gefallen dir nicht (in sich/) du wilt weder Brandopffer noch Sündopffer Ps. 40/7. Versammlet mir meine Heiligen / die den Bund mehr achten denn Opffer. Deines Opffers halben strafe ich dich nicht. Sind doch deine Opffer sonst immer für mir. Ich wil nicht von deinem Hause Farren nehmen / noch Böcke aus deinen Ställen/ Psal. 50/5. 8. 9. „Du hast nicht Lust zum Opffer / ich wolt es dir sonst wol geben / und Brandopffer gefallen dir nicht. Psal. 51/18. Ich wil den Namen Gottes loben mit einem Lied / und wil ihn hoch ehren mit Danck / das wird dem HErrn besser gefallen denn ein Farr / der Hörner und Klauen hat/ Ps. 69/31. 32. Des Gottlosen Opffer ist dem HErrn ein Greuel / Prov. 15/8. „Wohl und recht thun ist dem HErrn lieber denn Opffer. Der Gottlosen Opffer ist ein Greuel/ denn sie werden in Sünden geopffert/ Prov. 21/3. 27. Siehe auch Eccles. 4/17. Was soll mir die Menge eurer Opffer? spricht der HErr. Ich bin satt der Brandopffer von Widdern/ und des Fettes vom Gemästen / und habe keine Lust zum Blut des Farren / der Lämmer und Böcke. Wenn ihr herein kommet zu erscheinen vor mir / wer fodert solches von euren Händen? (wer begehret von euch Gottlosen die Opffer?) „daß ihr auf meinen Vorhof tretet? bringet nicht mehr Speißopffer so vergeblich/ Es. 1/11. seqq. Wer einen Ochsen schlachtet/ ist eben als der einen Mann erschlüge. Wer ein Schaaf opffert / ist als der einem Hunde den Hals bräche. Wer Speißopffer bringet/ ist als der Säu-Blut opffert / Es. 66/3. Eure Brandopffer sind mir nicht angenehm/ und eure Opffer gefallen mir nichts / Jer. 6/

12. Der Gottlosen Opffer war ihm ein Greuel

„20. Ob sie brandopffer und Speißopffer „bringen/so gefallen sie mir doch nicht/Jer.14/ „12. Ich habe Lust an der Liebe und nicht am „Opffer/ (wenn die Liebe nicht dabey ist) und „am Erkenntniß Gottes/und nicht am Brand- „opffer/ Hos. 6/6. Daß sie viel opffern und „Fleisch herbringen und essens / so hat doch „der HErr keinen Gefallen daran / Hos. 8/13. „Ob ihr mir gleich Brandopffer und Speiß- „opffer opffert / so hab ich keinen Gefallen dar- „an / so mag ich auch eure feiste Danckopffer „nicht ansehen / Amos 5/ 22. Sol ich mit „Brandopffern und jährigen Kälbern GOtt „versühnen ? Meynest du / der HErr habe „Gefallen an viel tausend Widdern / oder am „Oel / wenns gleich unzehliche Ströme voll „wären ? Mich. 6/6.7. Die Gaben der Gott- „losen gefallen dem Höchsten gar nichts / und „Sünde „ (bey den Unbußfertigen) lassen „sich nicht versühnen mit viel Opfern/Sir.34/ 23. Diese und dergleichen Sprüche findet man vielmehr. Siehe 1. Sam. 15/ 22. Es. 43/ 23. Jerem. 7/ 21. seqq. Jer. 11/ 15. Mal. 1/ 10. seqq. Judith 16/ 19. Sir. 7/ 9. Marc. 12/ 33.

Daß GOtt die Opffer befohlen/ haben wir oben c. 33. gehöret/ und kan nicht geleugnet werden. So kan auch nicht geleugnet werden/ daß nicht der Bußfertigen / Frommen und Gläubigen Opffer GOtt wolgefallen/wie denn GOtt offt seinen sonderlichen Wolgefallen an den Opffern dadurch angedeutet / daß er sie mit seinem himmlischen Feuer für aller Augen hat anzünden lassen / wie im Buch von der Hütten des Stiffts cap. 34. gehöret / sie auch offt ein süsser Geruch für Gott genennet werden / das ist ein sonderbahr Wohlfalle. Denn Gott hat keine menschliche Gestalt/ und bedarff auch keiner Nasen oder dergleichen Glieder / wie Philo wol schreibt lib. de congr. quærend. erud. grat. p. 344. Aber von den Gottlosen hat er sie durchaus nicht annehmen wollen / von ihnen hat er sie nicht begehret / von ihnen haben sie ihm nicht gefallen. Wenn nun die Opffer für sich GOtt gefielen / so würden ihm eben so wol der Gottlosen als der Gläubigen Opffer gefallen / weil jene eben so wol als diese opffern. Weil ihm aber die Opffer der Gottlosen durchaus nicht gefallen / können ihm auch die Opffer in und für sich nicht gefallen / welches denn so klar ist/ daß es auch die Heiden aus dem Licht der Natur gesehen / wie zu sehen beym Quistorp. ad Es. 1, 11. 12. und Dieteric. antiq. bibl. ad Gen. 1, 24. seqq. & Lev. 7, 37. Gefallen ihm aber die Opffer in und für sich nicht / warum hat er sie denn gleichwol den Gläubigen und Bußfertigen befohlen / da sie doch ohne Opffer Busse thun können / und auch täglich gethan ? Etzliche meynen / weil das Volck Israel zur Abgötterey sehr geneigt gewesen/ habe GOtt ihnen deßwegen die vielen Opffer zugelassen / damit sie einen äusserlichen Gottesdienst hätten / und nicht in heidnische Abgötterey fielen: weilen auch die Egypter keine Thiere geopffert / hätte GOtt den Kindern Israel die Opffer befohlen / damit sie sich von den Egyptern absonderten / welcher Meynung Maimon. ist part. 3. More Nevoch. c. 32. & 46. Lyra ad Lev. 1. Dieter. antiq. bibl. ad Gen. 46, 34. auch etzliche Väter/ wie zu sehen beym Cloppenb. schol. sacrific. p. 52. Aber wenn die Opffer erst nach eingerissener Abgötterey oder nach dem Auszuge aus Egypten erst aufgekommen wären / möchte es noch etzlicher Massen einen Schein haben. Nun aber sind sie bald nach dem Fall / da man von keiner groben Abgötterey / von keinem Heiden gewust/ auf GOttes Befehl angeordnet / und ist damit bey zwey tausend Jahre vor dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten fortgefahren worden/wie auch Maimon von andern Hebräern hierin widerleget wird ap. Ursin. miscell. lib. 5. p. 284. wiewol Abarbenel. ihn zu vertheidigen sucht præfat. in Levitic. c. 4. Muß derowegen GOtt ein ander Absehen mit den Opffern haben.

13. Ob sie vornemlich die Tugenden abzubilden gewesen.

Andere wollen / GOtt habe durch die Opffer angedeutet / wie der Mensch an seiner Seelen solle beschaffen seyn / wie er der Tugend sich befleißigen / und die Laster meiden solle. Siehe Philon. lib. de victim. p. 648. seqq. Lyr. ad Lev. 1. Hottinger. de jur. Hebr. num. 95. & 116. Galatin. de arc. Cath. Ver. lib. 11. c. 11. und andere. Nun ist nicht ohn / daß freylich die Opffer auch auf ein gut Leben/auf Busse/ Glauben/ Gebet/ Danksagung / Allmosen / Tödtung des Fleisches/ und dergleichen mehr gesehen. Denn wenn die Schrifft zum heiligen Leben / und jetztgedachten guten Wercken treiben und anmahnen wil / so nimmt sie offt die Redens-Art von Opffern her: Opffere GOtt Danck und bezahle dem Höchsten deine Gelübde Ps. 50/ 14. Die Opffer/ die GOtt gefallen / sind ein geängster Geist Ps. 51/ 19. Mein Gebet müsse für dir tügen / wie ein Räuchopffer / meine Hände aufheben wie ein Abendopffer Ps. 141/ 2. Vergib uns alle unsere Sünde / so wollen wir opffern die Farren unserer Lippen Hos. 14/ 3. GOttes Gebot halten / das ist ein reich Opffer. Gottes Gebot groß achten / das Opffer hilfft wohl Wer Gott dancket / das ist das rechte Semmelopffer. Wer Barmhertzigkeit übet / das ist das rechte Danckopffer / auffhören Unrecht zu thun / ist das rechte Sühnopffer. Sir. 35/ 1. 2. seqq. Ich ermahne euch / daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer / das da lebendig/ heilig und Gott wohlgefällig sey / Rom. 12/ 1. Last uns Lob opffern das Lobopffer Gott allezeit/das ist/die Frucht der Lippen/wohl zu thun und mit zu theilen vergesset nicht/ denn solche Opffer gefallen Gott wol Ebr. 13/ 15. 16. Siehe auch Es. 19/ 21. Es. 56/ 7. Es. 60/ 7. Es. 66/ 20. Rom. 15/ 16. Phil. 2/ 17. Phil. 4/ 18. und anderswo mehr. Und solche Opffer nennet Petrus 1. Epist. c. 2/ 5. geistliche Opffer / die Gott angenehm sind durch JEsum Christum. Aber diß ist noch nicht der rechte Haupt-Zweck GOttes / dahin er hauptsächlich mit den Opffern gesehen. Es sind Neben-Ursachen / dergleichen viel mehr gewesen/

14. Ob die Opffer um Abgötterey zu meiden angeordnet.

wesen / die man sehen kan ap. Chytr. comment. in Levitic. p. 22. seqq. Abarbenel. führet præfat. Levitic. c. 4. unterschiedliche andere Meynungen an / die ihm aber nicht gefallen. Er hat selbst seine Einfälle / die aber auch nicht taugen / und ist GOttes Haupt-Absehen gar viel anders. Kurtz von der Sache zu reden / sein lieber eingebohrner Sohn / der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens / solte in der Fülle der Zeit menschliche Natur annehmen / und in derselben für uns arme gefallene und verlohrne Menschen sein Blut vergiessen / und sterben. Dieses edle Blut / so in GOttes Augen überaus hoch und werth ist / und diesen so nöthigen als kräfftigen Tod / hat GOtt seinen lieben Gläubigen stuags nach dem Fall durch die so vielfältige Opffer täglich fürbilden / und sie darauf vertrösten wollen / daß sie täglich an den Opffern erblicken konnten / was sein lieber Sohn dermahleins für sie leiden und ausstehen würde. Das ist GOttes eigentlicher Hauptzweck gewesen. Darum hat er so unzehlig viel Blut vergiessen / und so unzehlige Thiere schlachten lassen / damit er seines lieben Sohnes Blut und Tod möchte fürbilden. Denn er der HErr JEsus (welcher sey gelobet ewiglich!) ist das rechte / das beste / das eintzige und wolgefällige Opffer / der sich selbst für uns dahin gegeben zur Gabe und Opffer Gott zu einem süssen Geruch / Ephes. 5/2. Hie ist das rechte Osterlamm / darauf alle Opffer und Osterlämmer gesehen / nemlich nicht ein gemeines Lamm / sondern Gottes Lamm / so GOtt selbst zu unserer Versühnung dahin gegeben / wie er also genennet wird Joh. 1/29. 36. In der Offenbahrung St. Johannis allein wird er 32 mal ein LAMM genannt / wie Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 555. anmercket / weil er das rechte und eintzige Lamm GOttes ist / dadurch wir mit GOtt versühnet sind. Fast allenthalben / wo die Schrifft von der Genugthuung Christi / so durch sein Blut und Tod geschehen / redet / da nimmt sie die Redensart von den Opffern her / wie wir dergleichen bald anführen werden / und deutet damit klärlich an / daß alle Opffer auf Christum gesehen / und ihn fürgebildet. Und was treibt Paulus wol anders in der gantzen Epistel an die Hebräer / oder doch dem grössesten Theil derselben / als daß er beweiset / daß die Opffer altes Testaments lauter Schatten und Fürbilder gewesen / wie er sie auch ausdrücklich also nennet c. 8/ 5. Man halte die Opffer und Christum gegen einander / so wird sich alles Sonnen-klar weisen.

15. Opffer ein Fürbild auf Christum.

16. Christus GOttes Lamm.

17. In der Offenbahrung Johannis wird er 32. mahl ein Lamm genannt.

Die Opfer / nachdem der Levitische GOttesdienst einen beständigen Sitz gekrigt / musten alle nach Jerusalem hinauf. Da war der rechte Opfferort / da muste alles Opffer-Blut vergossen / und alle Opferthiere gewürget werden. Also muste auch das vollkommene Opffer Christus zu Jerusalem leiden und sterben. Seht / sprach er kurtz vor seinem Leiden zu seinen Jüngern / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern / und Schrifftgelehrten überantwortet werden / und sie werden ihn verdammen zum Tode / Matth. 20/18. Marc. 10/32. seqq. Luc. 18/31. Als ihn etzliche Pharisäer ermahneten / er solte sich für Herode fürsehen / und aus Galiläa wegziehen / Herodes gedächte ihn zu tödten / antwortete er; Es thuts nicht / daß ein Prophet umkomme / ausser Jerusalem / Luc. 13/33. als wolte er sagen: Zu Jerusalem und sonst nirgends werd ich sterben / und mein Blut vergiessen müssen.

18. Worinnen die Opffer Christum fürgebildet.

Die Opffer musten ohne Mangel und Gebrechen seyn / weswegen sie auch über und über gar genau besichtiget / und beschauet wurden. Das vollkommene Opffer Christus ist ohne allen Fehl und Gebrechen gewesen. Er war heilig / unschuldig / unbefleckt / und von den Sündern abgesondert Ebr. 7/26. Er war das unschuldige und unbefleckte Lamm 1. Petr. 1/19. Er wuste von keiner Sünde 2. Cor. 5/21. Er stellete sich den Juden zu besichtigen und zu prüfen / sich öffentlich da / sie solten ihn nur wol beschauen und besichtigen / ob sie auch einen Fehl an ihm finden konnten. Wer unter euch / sprichter / kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8/46. Den meisten Opffern wurden die Hände aufgelegt / und mit den Händen die Sünde des Menschen / die das Thier tragen muste. Auf Christum das vollkommene Opffer hat GOtt alle unsere Sünde geleget: Fürwar er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen / der HErr warff unser aller Sünde auf Ihn Es. 53/4.6. Siehe / das ist Gottes Lamm / das der Welt Sünde trägt Joh. 1/29. Er hat unsere Sünde getragen an seinem Leibe auff dem Holtz 1. Pet. 2/24. So bald den Opfferthieren / durch Auflegung der Hände / die Sünde mit aufgeleget waren / waren sie dadurch ein Greuel in GOttes Augen und verflucht. Christus das vollkommene Opffer / weil unsere Sünde auf ihm lagen / war verflucht von GOtt. Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes / da er ward ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jederman / der am Holtz hänget, Gal. 3.13. Die Opfferthiere musten getödtet werden. Auch Christus das vollkommene Opffer muste den Tod kosten und sterben; denn also donnerte GOtt den Adam an: Welches Tages du vom Baum des Erkäntniß Gutes und Böses issest / solst des Todes sterben Gen. 2/17. Weil nun Adam sündigte / so war auch der Tod der Sünden Sold Rom. 6/32. und weil Christus die Sünde auf sich nahm / so muste er auch die Straffe der Sünden auf sich nehmen / und dem Tode herhalten. Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen / da er um die Missethat seines Volcks geplaget war Es. 53/8. Die Opfferthiere musten nicht ohn Blutvergiessen sterben. Von allen Opfferthieren ward das Blut abgezapfft / und bald hie bald da gesprenget und gegossen. An etzlichen Orten / als an den Hörnern und unter dem Umgang oben und unten Tropffen weiß / an dem Boden aber des Altars Strom-weise / da das

übrige

übrige Blut durch Röhre in den Bach Kidron abgestürtzt / und die Gärten damit bedünget worden. Christi des vollkommenen Opffers Tod muste auch kein unblutiger / sondern ein blutiger Tod seyn. Blut/Blut/Blut/ muste da seyn / weil ohne Blutvergiessung keine Vergebung geschiehet / Ebr. 9/22. Er hat sein Blut auch mildiglich vergossen/auch an unterschiedlichen Oertern. Daß ich itzo nicht rede von den Bluts-Tropffen seiner Beschneidung: wie er an sein Leiden und Sterben gehen solte/ging er über den Bach Kidron in den Garten Gethsamene/so mit der Opffer-Thiere Blut befeuchtet und bedünget war / und ließ daselbst als das rechte vollkommene Opffer sein heiliges Blut Tropffen-weiß doch reichlich fallen / da er heffrig mit dem Tode rang / und sein Schweiß ward wie Bluts Tropffen / die fielen auf die Erden / Luc. 22/ 44. Was Blut ist nicht in seiner Geisselung und in seiner Creutzigung vergessen / imgleichen nach seinem Tode/da ihm mit einem Speer die Seite geöffnet worden ! Kein Tröpflein Bluts ist in ihm geblieben / das nicht wäre abgezapfft und vergossen worden. Von allen Opffern hatte GOtt das Fett und die Nieren / als den Sitz der Lust und Begierde. Also hat Christus das vollkommene und vollgültige Opffer auch Gott dem HErrn sein Fett und seine Nieren gegeben/ das ist/ er hat sein Blut WILLIG für uns vergossen/und seines himmlischen Vaters Willen gern gethan. Siehe/ spricht er/ ich komme/ im Buch stehet von mir geschrieben / deinen Willen / mein GOtt/ thue ich gerne/ Ps. 40/8.9. Ich lobe den HErrn/ der mir gerathen hat. Auch züchtigen mich meine Nieren des Nachts / Ps. 16/7. das ist/wie es Osiander wol ausleget: nicht allein des Tages / sondern auch des Nachts reitzet mich meine Begierde GOTT zu dienen / und das menschliche Geschlechte zu erlösen.

Das Fett war das Beste / wie gehöret. GOtt der himmlische Vater hat das Beste/ das er hatte/ für uns zur Versühnung und zum Opffer dahin gegeben / nemlich seinen eingebohrnen Sohn / an dem er ein hertzlich Wohlgefallen hat. Was könnte er uns bessers und grössers gegeben haben? Die Schrifft erhebt es gewaltig: welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet / spricht Paulus/ Rom. 8/32. Christus selbst bricht mit Verwunderung aus: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ Joh. 3/ 16.

Die Opffer-Stücke/die GOtt der HErr auf seinen Altar krigte / wurden gehebet/ etzliche Opffer-Stücke wurden auch gewebt. Christus das vollkommene Opffer ist auch in die Höhe gehebt / auch gleichsam in die vier Winde gewebt/ das ist/ ans Creutz geheffiet. Denn die Webung gibt eine Creutz-Gestalt / und die Hebung bedeutet die Erhöung und Aufrichtung aufs Creutz. Er nennet selbst seinen Creutz-Tod eine Erhöhung von der Erden: wenn ich erhöhet werde von der Erde / so will ich sie alle zu mir ziehen. Das sagte er aber zu deuten / welches Todes er sterben würde/ (nemlich hoch in der Lufft am Creutz) Joh. 12/ 32. 33. Von allen Opffer-Thieren kam etwas auf dem Altar/und ward verbrannt. In der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel war das himmlische Feuer / so neben dem gemeinen Feuer die Opffer verzehrete / also daß das Thier beydes von Menschen und GOtt selbst verderbet ward. Also haben Christo dem vollkommenen Opffer beydes Menschen und GOtt selber zugesetzet. Die Menschen am Leibe / GOtt an der Seelen. Der HErr wolte ihn also zuschlagen mit Kranckheit/ Es. 53/ 10. Da hieß es: Schwerdt/mache dich auf über meinen Hirten/ und über den Mann/ der mir der nechste ist. Schlage den Hirten! Zachar. 13/7. wie hievon im Buch von der Hütten c. 35. bey Beschreibung des Altars mit mehren ist gehöret. Etzliche Opffer-Thiere wurden auser dem Lager verbrannt. Denn welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde/ derselbigen Leichnam wurden verbrannt auser dem Lager. Also auch Christus (das vollkommene Opffer) auf daß er heiligte das Volck durch sein eigen Blut / hat er gelitten ausser für dem Thor / Ebr. 13/ 11. 12. Dergleichen Vergleichungen könnten vielmehr angeführet werden. Etzliche haben wir schon bey Beschreibung des Altars der Stiffts-Hütten / im itzt angeführten Capitel / etzliche auch sonst besehen. Wir wollens aber kurtz machen / und die eintzige und zwar die Haupt-Vergleichung nur mit wenigem etwas genauer erwegen. Alles / was das Opffer-Thier lidte/ das lidte es nicht für sich selbst/ sondern für den Menschen / der es brachte. Für sich hatte das arme Thier nichts Böses gethan/ noch den Tod verdienet. Aber es trat an des Menschen Statt hin. Des Menschen Sünde muste es tragen/ und ward gleichsam zur Sünde oder ein Sünder an des Sünders Statt/ muste auch um des Menschen Sünde willen sein Blut lassen / und entweder gantz oder zum Theil verbrannt werden. Und eben dadurch ging der sündige Mensch frey aus / und ward GOtt dem HErrn versühnet / weil das Thier an seiner Stadt lidte/ was er/ der Mensch/ verdienet hatte / und an des Menschen Statt sein Blut hergab/ und starb: des Leibes Leben ist im Blut / und ich habs euch zum Altar gegeben / daß eure Seelen damit versühnet würden. Denn das Blut ist die Versühnung fürs Leben/ Lev. 17/ 11. Also wird offt von den Opffern gesagt / daß der / der sie gebracht / dadurch VERSUHNET werde/ weil nemlich das Thier an Statt des Menschen leidet / imgleichen / daß der Priester sie versühnet/ oder ihre Versühnung befodert / nemlich durchs Opffer/ weil sie GOtt dem HErrn das Lösegeld nemlich das Thier an Statt des Menschen geopffert: imgleichen daß die Opffer GOtt dem HErrn ein suesser Geruch gewesen/ dadurch sein Zorn sich geleget hat. Siehe Lev. 1/4. Lev. 2/9. 12. Lev. 3/5. Lev. 4/ 21. 26. 31. 35. Lev. 5/ 6. 10. 12. 13. 16. 18. Lev. 6/ 7. Lev. 7/ 7. Lev. 9/ 7. Lev. 10/ 17. Lev. 12/ 7. 8.

19. Das Opffer litte nichts für sich/alles für den Menschen.

10. Versühnen.

Lev.14/18.19. Lev.15/15.30. Lev.16/6.11. 16.17. Lev.19/22. Num.6/11. Num.15/3.7. 10.24.25.28. 1.Sam.3/14. 2.Sam.24/21. und anderswo mehr. Aus Genes. 22. wissen wir / wie Isaac auf GOttes Befehl zum Brandopffer hätte sollen geopffert werden/ aber GOtt verschonete seiner / und vergönnete dem Abraham aus Gnaden / daß er an Isaacs Statt einen Widder opfferte! da denn die Hebräer vorgeben / daß in allem / was Abraham bey dem Widder gethan/ er GOtt den HErrn dabey mit diesen Worten angeruffen: **Ach HErr / mmm dis in Gnaden an/ als wäre es an meinem Sohn geschehen / als wäre mein Sohn getödtet / als würde meines Sohnes Blut vergossen / als würde meinem Sohn die Haut abgezogen / als würde mein Sohn zustückt und zu Asche verbrannt!** ap. Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. cap. 49. p. 542. Gar schön schreibt auch hievon Nachman. ap. Hottinger, de jur. Hebr. num. 95. Das Fett und die Nieren werden verbrannt / weil sie die Werckzeuge der Gedancken und Lüste sind. Die Schenckel sehen auf der Menschen Hände und Füsse / damit er alle seine Wercke verrichtet. Durch das Blut / damit der Altar besprenget wird / wird des Menschen Blut selbst angedeutet / also daß der Mensch / indem dis geschiehet / bey sich selbst gedencken soll / er habe mit seinem Leibe und mit seiner Seelen sich an GOtt versündiget/ und sey werth/ daß sein Blut vergossen / und sein Leib verbrannt werde / wenn nicht die Barmhertzigkeit des Schöpffers einen Tausch treffe / und das Opffer als ein Lösegeld von ihm annehme / welches Opffers Blut an Statt seines Bluts / des Opffers Seele an Statt seiner Seelen / des Opffers fürnehmeste Glieder an Statt seiner Glieder wären. Fast dergleichen schreibt è R. Menachim. Münster. Num. 5. daß/ wenn einer das Opffer-Thier tödten/ und Blut lassen siehet / soll er gedencken / daß er selbst dis verdienet / und den Tod verschuldet hätte / und nicht das Thier. Siehe auch Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4. da er sonderlich auch unter andern schreibt/ daß der das Opffer gebracht / dem Thier die Hand aufgelegt/ und damit bekannt/ das Thier trete an seine Stelle / und werde für ihn und an seiner Statt gewürget/ uñ da er selbst mit Recht sein Leben lassen/ und sein Blut vergiessen solte/ da werde an dessen Statt des Thieres Blut auf den Altar gesprenget. Conf. R. Bechai ap. Kutschera dissert. prior. de Mess. hostia c. 2. §. 24. Siehe auch Buxtorf. synag Judaic. c. 25. wie die Juden noch heute an ihrem Versühnfest bey Schlachtung eines Hahnens die Gedancken haben müssen/ daß der Hahn in ihre Stelle trete / und leide / was sie verschulder haben. Alles/ was dem Hahnen widerfahre/ solte billig ihnen widerfahren. Also hat auch das vollkommene Opffer/ Christus/ nichts für seine Person gelidten / sondern alles für uns. Für seine eigene Person hatte er ein solch Leiden und Sterben nicht verdienet / sondern wie er nach der Gottheit die Gerechtigkeit selber war/ also war er nach seiner Menschheit/ wie ohne Sünde empfangen und gebohren/ also auch in seinem gantzen Leben ohne Sünde gewesen. Wir / wir/ wir Menschen hatten gesündiget / und waren des zeitlichen und ewigen Todes schuldig. Da tritt nun aber JEsus Christus GOttes und Marien Sohn ins Mittel/ gibt sich für unsern Bürgen an / und lässet alle unsere Sünde und Schuld auf sich legen/ wird an unserer Statt zur Sünde/ und durch unsere Sünde der grösseste Sünder/ indem er aller unserer Sünden Straffe auf sich nimmet. Was wir wegen unserer Sünde ewig hätten leiden sollen an Leib und Seel/ das leidet der für seine Person unschuldige Heyland an seinem heiligen Leibe und an seiner heiligen Seelen. Seinen Leib gibt er den Feinden hin/ und lässet denselben fangen/ binden/ schlagen/ verspotten/ verspeyen/ herumschleppen/ geisseln/ mit Dornen krönen/ ans Creutz hefften/ und endlich jämmerlich tödten/ und vergiesset sein Blut mildiglich. Was seine Seele gelidten/ ist nicht auszusprechen / da er GOttes grimmigen Feuerbrennenden Zorn/ aller Welt Sünde/ und mit der Sünden alle Angst/ Pein/ Quaal/ Marter des Gewissens / den grausamen Fluch des Gesetzes/ die schreckliche Anfechtung der Teuffel/ die völlige Macht des Todes und die bittere Grausamkeit der Höllen dermassen gefühlet und gekostet/ daß er blutigen Schweiß geschwitzet/ und sich von einem Engel müssen trösten lassen! ja er sich endlich am Creutz von GOtt verlassen klagt/ von dem er auch eine Zeitlang in Warheit verlassen gewesen. Und eben dadurch/ durch diesen bittern Tod/ und dis edle Blut JEsu Christi ist GOtt versühnet und zufrieden gestellet/ und wir Menschen von Sünden erlöset worden/ weil nemlich JEsus Christus an unser Statt getreten und bezahlet hat / was zwar wir bezahlen solten/ aber nicht bezahlen konnten.

21. Wie Abraham den Widder an Isaacs Statt geopfert.

22. Die Juden selbst bekennen/ das Opfer leide an ihrer Statt.

23. Christus hat nichts für sich / alles für uns gelitten.

Die Juden ärgern sich an diesem Blut und Tode nicht wenig / weil sie ihnen einen viel andern Meßiam itzo einbilden/ als ihre alte Verfahren die Patriarchen und Propheten. Den Türcken und Heyden ist es gleichfals nicht wenig lächerlich / daß wir durch eines andern Tod und Blutvergiessen solten können gerecht und von Sünden gereiniget werden: wie denn der Heyde Cato distich. lib. 4. num. 15. schreibt:

Cum sis ipse nocens, moritur cur victima pro te?
Stultitia est morte alterius sperare salutem!
Wenn du selber schuldig bist/ warum sol das arme Thier für dich sterben?
Thorheit ist es / durch eines andern Tod die Seligkeit zu hoffen!

24. Türcken und Heiden wollen nicht glauben/ daß wir durch eines andern Tod erlöset werden können.

Von welcher Gesellschafft die Socinianer nicht weit abgehen. Aber so ungereimt und lächerlich ihnen diese Lehre vorkommt / so tröstlich ist sie uns/ die wir gläuben/ und die heilige Schrifft vor uns haben / und sprechen dahero mit Paulo 1. Cor. 1/23. seqq. **Wir predigen den gecreutzigten Christum den Juden eine Aergerniß/ und den Griechen (den Hei-**

den

den) eine Thorheit/ denen aber/ die beruffen sind/ predigen wir Christum göttliche Krafft und göttliche Weißheit. Denn die göttliche Thorheit ist weiser denn die Menschen sind/ uñ die göttliche Schwachheit ist stärcker/ denn die Menschen sind. Die Schrifft ist klar: Fürwar er (Meßias) trug unsere Kranckheit/ und lud auf sich unsere Schmertzen. Wir aber hielten ihn für den/ der geplagt/ und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unser Missethat willen verwundet/ und um unser Sünde willen zuschlagen. Die Straffe lieget auf ihm/ auf daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schaafe. Ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Er ist um die Missethat meines Volcks geplaget. Er hat sein Leben zum Schuldopffer gegeben/ (wie im Schuldopffer der unschuldige Widder an stat des schuldigen Menschen litte/ so hat der unschuldige Meßias an unser aller statt hergehalten/) Es. 43/4.5.6.8.10. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse/ sondern daß er diene/ und gebe sein Leben zur Erlösung (λύτρον, zum Löse-Geld) für viele/ Matth. 20/28. Als der liebe Heyland das heilige Abendmahl einsetzte/ sagte er von seinen Leib und Blut: das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird/ das ist der Kelch das neue Testament in meinem Blut/ das für euch vergossen wird/ Luc. 22/19.20. Wir sind GOtt versühnet durch den Tod seines Sohnes/ da wir noch Feinde waren/ itzo rühmen wir uns GOttes durch unsern HErrn JEsum Christ/ durch welchen wir nun die Versühnung empfangen haben/ Rom. 5/10.11. GOtt hat uns mit ihm selber versühnet durch JEsum Christ/ und das Amt gegeben/ das die Versühnung prediget. Denn GOtt war in Christo/ und versühnet die Welt mit ihm selber/ und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu/ und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versühnung/ 2. Cor. 5/18. seqq. Christus hat sich selbst für unsere Sünde gegeben/ daß er uns errettet von dieser gegenwärtigen argen Welt/ Gal. 1/4. Christus hat sich selbst für uns gegeben zur Gabe und Opffer GOtt zu einem süssen Geruch/ Eph. 5/2. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden. Durch Christum ist alles versühnet/ es sey auf Erden oder im Himmel/ damit daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creutz durch sich selbst/ Col. 1/14.20. Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung/ 1. Tim. 2/6. Christus hat sich selbst für uns gegeben/ auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/ Tit. 2/14. Christus hat unsere Sünde getragen an seinem Leibe auf dem Holtz/ durch welches Wunden ihr seyd heil geworden/ 1. Petr. 2/24. Christus hat für unsere Sünde gelidten/ der Gerechte für die Ungerechten/ auf daß er uns GOtt opfferte/ 1. Petr. 3/18. Christus ist die Versühnung für unsere Sünde/ nicht allein aber für die unsrige/ sondern auch für der gantzen Welt/ 1. Joh. 2/2. Christus hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut/ Apoc. 1/5. HErr JEsu/ du bist erwürget/ und hast uns erkaufft mit deinem Blut/ Apoc. 5/9. Und solcher herrlichen schönen Sprüche ist die gantze heilige Schrifft voll/ daß Christus für uns oder an unser Statt gelidten/ sein Blut vergossen und gestorben/ und wir durch solch sein Leiden/ Blutvergiessen und Sterben versühnet und erlöset sind.

Es. Welches aber die Schrifft klärlich lehret.

36. Wie GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit ein Genüge geschehen.

Das ist der unbegreifliche wunder-schöne Wechsel/ den GOttes wunderbahre Weißheit zur Befriedigung seiner Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erfunden. Die Gerechtigkeit foderte Rache und Straffe wegen der Sünde/ die Barmhertzigkeit aber Güte und Gnade. Beyde hat JEsus befriediget/ indem er an unser Statt gelidten/ und unsere Sünde gebüsset hat. Da es sonsten heisset: Welche Seele sündiget/ die soll sterben/ Ezech. 18/20. da kehrets GOttes Weißheit um/ und lässet den sterben/ der nicht gesündiget hat/ damit die Seele/ die gesündiget hat/ erlöset werde. GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. 5/21. Eben wie das unschuldige Opffer-Vieh an stat des schuldigen Menschen trat/ und was der Mensch verschuldet hatte/ lidte/ und dadurch den schuldigen Menschen erhielte. Und dadurch ist beydes der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit GOttes eine völlige Genüge geschehen: seiner Gerechtigkeit/ weil die Sünde nicht ungestrafft geblieben/ sondern so hart gestrafft worden/ als es GOttes strenge Gerechtigkeit aufs härteste erfodert: seiner Barmhertzigkeit/ weil wir arme Menschen erhalten/ und vom ewigen Verderben befreyet worden. Was wolten wir arme Menschen angefangen haben/ wenn JEsus nicht gekommen wäre/ und sein Blut an unser Statt nicht vergossen hätte? Darum singen wir recht und wol:

So nicht wär gekommen/
Christus in die Welt/
Und an sich genommen
unsre arm Gestalt/
Und für unsre Sünde
gestorben williglich/
So hätten wir müssen bleiben
verdammet ewiglich.

Denn es hieß: Verflucht sey/ wer nicht alle Wort hält/ die im Gesetz des HErrn geschrieben seyn/ daß er darnach thue/ Deut. 27/26. Nun aber JEsus unsere Sünde gebüsset/ für uns gecreutziget und gestorben ist/ nun ist nichts Verdammliches an allen denen/ die da sind in Christo JEsu/ Rom. 8/1. Nun heists: Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben/ und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket/ Rom. 4/25. Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? welcher auch seines

eigenen Sohnes nicht hat verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solte er uns denn mit ihm nicht alles schencken? Wer wil die Auserwehlten Gottes beschuldigen? GOtt ist hie/der da gerecht machet. Wer wil verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr/ der auch auferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns/ Rom. 8/31. seqq. Beym Opffer liessen sich keine Fliegen sehen. Wer das vollkommene Opffer/ Christum/ im Hertzen hat/ und mit seinem Blute im wahren Glauben benetzet ist/ bey dem wird keine Höllen-Fliege/ kein Beelzebub und Fliegen-Gott sich finden. Und dis ist das fürnehmeste/ darauf GOtt mit den Opffern gesehen. Um des einigen rechten vollkommenen Opffers Christi willen/ sind alle andere Opffer angeordnet. Wie viel edler aber ist Christi Opffer/ als alle Opffer Altes Testaments! Die Opffer versühneten zwar/ aber wie? Aus eigener Krafft? Weit gefehlet! Dazu war kein Opffer tüchtig. Dahero sie auch immer wiederholet wurden. Ein Thier zwar konnte mit einem andern Thiere gelöset werden/ wie also die Erstgeburt des Esels mit einem Schaaf/ und ein untüchtig gewordenes Opffer-Thier mit einem tüchtigen Thiere gelöset ward/ aber der Mensch konte durchaus durch kein Thier gelöset und errettet werden. Dazu sind alle Thiere/ ja alle Menschen zu wenig. „Kan doch ein Bruder nie„mand erlösen/ noch GOtt jemand versühnen. „Denn es kostet zuviel ihre Seele zu erlösen/ „daß ers muß lassen anstehen ewiglich/ Psal. „49/8.9. Das Gesetz hatte den Schatten von „den zukünfftigen Gütern/ nicht das Wesen der „Güter selbst. Alle Jahr muß man opffern im„mer einerley Opffer/ und kan nicht/ die da opf„fern/ vollkommen machen/ sonst hätte das Opf„fern aufgehöret/ wo die/ so am Gottesdienst „sind/ kein Gewissen mehr hätten von Sünden/ „wenn sie einmal gereiniget wären/ sondern es „geschiehet nur durch dieselben ein Gedächtniß „der Sünden alle Jahr. Denn es ist unmüglich durch Ochsen- und Bocks-Blut Sünde „wegnehmen/ Ebr. 10/ 1. seqq.

27. Christi Opffer viel edler und kräfftiger/ als alle Opffer Altes Testaments

28. Die Opffer hatten in sich die Krafft zu versühnen/ nicht auf welche Art und Weise/ und warum sie versühnet.

Kein Opffer konnte aus eigener Krafft den/ der es brachte/ versühnen. Daß es aber gleichwol versühnete/ geschahe alles Fürbildungsweise/ um des einigen rechten und vollkommenen Opffers Christi willen/ so durch die Opffer Altes Testamentes fürgebildet ward. Quistorp. proœm. ad Levitic. gibt hievon ein uneben Gleichniß/ welches er aus den Chrysost. entlehnet/ wie zu sehen aus Welleri fasciculo vivent. concion. 6 p. 266. Gleichwie Königliche Säulen und Bilder/ spricht er/ ob sie schon lebloß sind/ dennoch diejenige/ die ihre Zuflucht dahin nehmen/ zu erhalten pflegen/ nicht weil und in so fern es Säulen sind/ sondern weil und in so fern sie den König fürstellen oder fürbilden: also hat auch der Thiere Blut und Tod die Sünde versühnet/ nicht weil und in so fern es Blut und Tod war/ sondern weil und in so fern es Christi Blut und Tod fürbildete.

Alle Krafft kam von Christi Opffer her. Seinetwegen versühneten sie. Seinetwegen gefielen sie GOtt/ und waren ihm ein süsser Geruch. Was stincket sonst heßlicher/ als solch verbrannt Fleisch und Fett? gleichwol waren sie GOtt dem HErr ein süsser Geruch/ weil sie nemlich den fürbildeten/ der sich GOtt zum süssen Geruch für uns aufopffern würde/ nemlich Christum/ Eph. 5/2. Dis rechte eintzige vollkommene Opffer aber bekommt seine Krafft nicht von andern/ sondern hat in sich die Krafft Sünde wegzunehmen. Denn es ist kein Kalb oder Bock/ der sich hie zum Opffer gibt/ auch kein blosser Mensch/ sondern der hochgelobte GOtt selbst/ die andere Person in der Gottheit. GOtt selbst hat für uns sein Blut vergossen. GOtt selbst ist für uns gestorben/ verstehe in seiner angenommenen Menschheit. GOtt hat ihm eine Gemeine erworben/ durch sein eigen Blut/ Actor. 20/28. Der HErr der Herrlichkeit ist gecreutziget/ 1. Cor. 2/8. Der Fürst des Lebens ist getödtet/ Act. 3/15. GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet/ sondern ihn für uns dahin gegeben/ Rom. 8/32. Das/ das gibt diesem Opffer die Krafft/ daß es die Sünde völlig wegnimmt/ und uns mit GOtt versühnet/ auch in Ewigkeit nicht wiederholet werden darf. GOtt war in Christo/ und versöhnet die Welt mit ihm selber/ und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu/ 2. Cor. 5/19. Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von allen Sünden/ 1. Joh. 1/7. Christus ist nicht durch Böcke oder Kälber Blut/ sondern durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen/ und hat eine ewige Erlösung erfunden. Er solte sich nicht offtmals opffern/ sonst hätte er offt müssen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen/ durch sein eigen Opffer die Sünde aufzuheben/ und wie den Menschen gesetzet ist/ einmal zu sterben/ darnach aber das Gerichte/ also ist Christus einmal geopffert/ wegzunehmen vieler Sünde/ Ebr. 9/12. 25. seqq. Er hat ein Opffer für die Sünde geopffert/ das ewiglich gilt. Mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden/ Ebr. 10/12. 14.

29. Christi Opffer hat in sich die Krafft die Sünde wegzunehmen.

30. Ist das eintzige rechte und beste Opffer.

Ist dahero dis Opffer das eintzige/ rechte und vollkommene Opffer/ dadurch der arme Mensch mit GOtt versühnet und von allen seinen Sünden erlöset worden. Dis Opffer ist allein in Gottes Augen werth und angenehm. Alle andere Opffer haben für sich nichts getaugt/ sind GOtt dem HErrn auch nicht angenehm gewesen/ ohn wenn sie im Glauben auf dis Opffer geopffert worden. Von diesem Opffer haben sie alle ihre Krafft bekommen/ indem sie dasselbe fürgebildet/ uñ also für sich die Sünde nicht weggenommen/ sondern dasjenige Opffer fürgebildet/ welches allein die Sünde tilgen kan/ und also nur Fürbildungsweise versühnet.

So haben auch die Opffer-Thiere sich selbst nicht geopffert/ sondern sind von andern geopffert worden/ und wenn sie nicht willig dazu gewesen/ sind sie dazu gezwungen worden. Das

eintzige

32. Christus hat sich selbst aufgeopffert.

einzige rechte vollkommene Opffer Christus JEsus hat sich selbst/und zwar freywillig geopffert. Er selbst ist der Priester / das Opffer/ der Altar und alles/wie gar wol Epiphan. redet lib. 2. tom. 1. hæres. 55. Er ist das Opffer seines Priesterthums / und der Priester seines Opffers/wie gar schön Paulin. redet ap. Urlin. passion 237. Er hat sich selbst hingegeben / Eph. 5/2. Gal. 1/4. Gal. 2/20. Tit. 2/14. Denn/ob ihn zwar Juden und Heiden ans Creutz gebracht / so haben sie ihm doch / eigentlich zu reden / das Leben nicht genommen/ sondern da er noch natürlich am Creutz hätte länger leben können (wie denn Pilatus sich verwunderte/ da ers hörte/ daß er so früh gestorben wäre/) da hat er nicht länger leben wollen / sondern da es ihm sein Leben zu beschliessen gefiel/ übergab er seine Seele seinem himmlischen Vater / neigte sein Haupt und verschied / übergab damit seinem himmlischen Vater das Lösegeld für unsere Sünde / nemlich seinen freywilligen blutigen Tod.

33. Sein Leiden ist zwar tödtlich/ aber sein Tod freywillig gewesen.

Das Leiden/ schreibt gar wol Urlin. lib. 5. miscell. de sacrif. Cain & Abel. p. 303. so Christo mit Gewalt aufgeleget ist / ist zwar tödtlich / aber sein Tod ist freywillig gewesen / und setzet aus dem Sedulio diese schöne Worte hinzu: **Der Tod ist nicht zu Christo gekommen: sondern Christus ist zum Tode gekommen / als der da ohne Tod hat sterben können.** Und damit hat der liebe Heiland seine Worte bestätiget/ da er Joh. 10/ 18. gesprochen: **Niemand nimmet mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht wieder zu nehmen:** anderer Vorzüge mehr zu geschweigen/ so Christi Opffer vor jenen gehabt.

33. Opffer sind Predigten von Christo gewesen.

Aus allen / so angeführet/ siehet man/ wie die Opffer hauptsächlich auf Christum gesehen/ und nichts anders gewesen / als sichtbahre Evangelische Predigten vom Leiden/ Sterben und Genugthuung JEsu Christi/ da die Gläubigen unterwiesen werden/ wohin alles in den Opfern ziele / nemlich das eintzige rechte vollkommene Opffer/ so vor der gantzen Welt Sünde solte geopffert werden/ fürzubilden. Denn daß die heiligen Väter/ Moses/ die Priester und die Propheten dem Israelitischen Volck fleißig in ihren Schulen von dem Opffer oder dem Leiden und Sterben des Sohnes GOttes und ihres künfftigen Meßiä vorgeprediget/ ist aus der Schrifft vielfältig zu sehen (und wird auch anderswo davon mehr zu reden Gelegenheit vorfallen.) Christus beweiset etzliche mal sein Leiden und Sterben aus Mose/ den Propheten und Psalmen Luc. 24/ 26. 27. 44. So spricht Petrus: **GOtt/ was er durch den Mund aller seiner Propheten verkündiget hat / wie Christus leiden solt / hats also erfüllet / und alle Propheten von Samuel an und hernach / wie viel ihr geredet haben / die haben von diesen Tagen (des Leidens Christi) verkündiget/** Act. 3/ 18. 24. **Welchen Propheten/** spricht Stephanus/ **haben eure Väter nicht verfolget / und sie getödtet / die da zuvor verkündigten die Zukunfft dieses Gerechten/ welches ihr nun Verräther und Mörder worden seyd/** Act. 7/52. Von JESU zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen/ alle/ so sie an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfangen sollen/ Act. 10/43. Ich sage nichts (sind Pauli Worte) ausser dem / das die Propheten gesagt haben / daß Christus solt leiden/ Act. 26/22. 23. Nun ist ohne Zuthun des Gesetzes die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / offenbaret / und bezeuget durch das Gesetz und die Propheten. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit für GOtt / die da kommet durch den Glauben an JEsum Christ Rom. 3/ 21. 22. **Weil du von Kind auf die heilige Schrifft weißt/ kan dich dieselbe unterweisen zur Seeligkeit/ durch den Glauben an Christo JEsu/** 2. Tim. 3/ 15. **Die Propheten haben von der zukünfftigen Gnaden geweissaget/ und haben geforschet / auf welche und welcherley Zeit deute der Geist Christi/ der in ihnen war / und zuvor bezeuget hat die Leiden/ die in Christo sind/** 1. Pet. 1/10. 11. 12. Woraus zur Gnüge zu sehen / daß von dem einigen rechten vollkommenen Opffer Christo JEsu im Alten Testament vielfältig zum Volck geprediget und geredet worden/ (denn was hievon in Schrifften verfasset / ist auch im Tempel und Schulen gelehret worden/ wie denn diese Predigten auch unter den Heyden erschollen/ die daher Anlaß genommen Menschen zu opffern/ weil sie gehöret/ daß ein Mensch für uns genug thun solte) und sie daher wol gewust/ was die Opffer bedeutet/ biß zuletzt gegen Christi Ankunfft diese Lehre nebst andern allmählig verdunckelt/ und fleißig zu treiben unterlassen worden/ so gar/ daß man endlich von Meßiä Leiden und Sterben nichts wissen wollen/ sondern sich einen weltlichen Meßiam einzubilden angefangen / wie deñ auch heute diesen Tag die Juden in dem Wahn und Irrthum stecken.

34. Im Alten Testament ist vorzeiten fleißig von Meßiä Leiden und Sterben geprediget.

35. Opffer solten biß auf Christi Zeit währen.

Weilen nun alle Opffer Alten Testaments fürnemlich auf das eintzige Opffer JEsum sahen / und dasselbe fürbildeten/ so solten sie zwar biß auf Christum währen/ wie sie denn auch zur Zeit Christi noch im vollem Schwange gingen / wie nicht allein aus dem Joseph. sondern auch aus dem Neuen Testament klärlich zu sehen/ Matth. 5/23. 24. Matth. 8/4. Matth. 9/13. Matth. 12/5. 7. Matth. 15/5. Matth. 23/18. 19. 20. Luc. 2/22. 24. Luc. 13/1. Luc. 21/4. Joh. 18/28. Act. 21/26. 1. Cor. 10/18. Länger aber solten sie nicht währen / sondern wenn sich Christus seinem himmlischen Vater würde aufopffern / solten alle andere Opffer ihre Krafft verlieren/ und endlich gar abgeschaffet werden. Diß ließ ihnen GOtt durch den Propheten Daniel zuvor sagen / wenn Meßias würde ausgerottet/ und gecreutziget seyn/ würde er vielen den Bund stärcken eine Wochen lang/ und mitten in der Wochen würde das Opffer und Speißopffer aufhören/ Dan. 9/27. und Mal. 1/10. 11. lässet er ihnen sagen/ es werde eine Zeit seyn/ da die Levitischen Opffer abgeschafft/ und an deren Statt geistliche Opffer im Schwange gehen würden. **Ich habe keinen Gefallen an euch / spricht der HErr**

35. Nicht aber länger.

37. Diß haben die Propheten vorher gesaget/ und die Apostel sehr getrieben.

Zebaoth / und das Speißopffer von euren Händen ist mir nicht angenehm. Aber vom Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang soll mein Name herrlich werden unter den Heyden / und an allen Orten soll meinem Namen (geistlich) geräuchert / und ein rein Speißopffer (geistlich) geopffert werden. Denn mein Name soll herrlich werden unter den Heyden. Daß dis geistliche Opffer seyn / ist leicht zu sehen / weil sie an allen Orten unter den Heyden sollen geopffert werden / die Levitischen aber nicht / ohne allein zu Jerusalem / geopffert werden konnten. Weil auch das eintzige rechte vollkommene Opffer JEsus sich eingestellet / sind keine Fürbilder weiter mehr nöthig gewesen. Daher / so bald Christus am Creutz verschied und starb / der Fürhang im Tempel zerriß / und andeutete / es wären alle Levitische Ceremonien nun weiter nichts nütze. Dahero auch die Apostel / ob sie zwar in der erst um die Juden zu gewinnen die Opffer eine Zeitlang nach Christi Himmelfahrt mit besuchten / dennoch die Heyden davon abhielten / und ihnen klärlich wiesen / wie alle solche Ceremonien und Schattenwerck nun abgeschaffet wären / und weiter keinen Nutzen hätten / wie hievon zeugen die Epistel an die Galater / Colosser / Philipper / und Epheser. Die Epistel an die Hebräer treibt dasselbe / daß die Levitischen Opffer keine Krafft mehr haben / zumal sie nur Schatten und Fürbilder gewesen / und wären ihrem Ende izo nah / wie sonderlich geredet wird / Ebr. 8 / 13. Auf JEsum allein als das eintzige rechte vollkommene Opffer haben alle Apostel ihre Zuhörer gewiesen / und ist kein Zweiffel / sie werden eben dasselbe bey den Juden gethan / und ihnen / wenn sie ihren Opffern im Tempel beygewohnet / gewiesen haben / wie alle ihr Wesen nur Schattenwerck sey / und nichts mehr nütze / nun das eintzige rechte vollkommene Opffer sich eingestellet. Weil aber die meisten Juden von diesem eintzigen rechten vollkommenen Opffer nicht wissen wolten / sondern bey ihrer alten Opffer-Weise blieben / hat GOtt endlich die Römer über sie geschicket / die ihren Tempel von Grund aus umgerissen / wodurch alles Levitische Wesen / und sonderlich die Opffer abgeschaffet worden / und ein Ende genommen / auch nach der Zeit die Juden / ob sie zwar / wie im Buch vom Tempel cap. 34. gehöret / es offt versucht / doch nie in den alten Stand haben bringen können / werden auch in dieser Welt in Ewigkeit keine Opffer mehr zu opffern kriegen / weil nicht allein keine Levitische Opffer mehr nütz seyn / sondern GOtt auch beschlossen / daß die Verwüstung biß ans Ende über sie trieffen / und Jerusalem von Heyden zutreten und bewohnet werden solle / biß die Zeit der Heyden erfüllet sey / das ist biß an den jüngsten Tag / Dan. 9 / 27. Luc. 21 / 24.

38. GOtt hat mit dem Tempel alle Opffer abgeschaffet.

39. Ob noch etliche 100. Jahr nach der Verstöhrung Jerusalems die Samariter bey Garizim geopffert.

Benjamin in seinem Itiner. p. m. 68. gibt zwar vor / daß noch zu seiner Zeit (so etwa ums Jahr Christi 1170. mag gewesen seyn) die Cuthäer oder Samariter / Priester aus dem Geschlecht und Nachkommen Aarons gehabt / die auf Ostern und andern Fest-Tagen auf dem Altar bey Garizim ihre Brandopffer geopffert. Aber diesem Benjamin ist nicht allemal zu trauen / zumal auch zu der Zeit die Christen Jerusalem inne hatten / und sich mit den Saracenen ums Land Canaan gewaltig zogen / und wol schwerlich solche Opffer geduldet worden. Gesetzt aber / sie hätten geopffert / so sind diese Opffer doch keine rechte Opffer / auch von keiner andern Gültigkeit gewesen / als wenn einer bey uns auf dem Felde einen Altar machen / und darauf opffern wolte. Nicht der Berg Garizim / sondern Jerusalem war der rechte von GOtt bestimmete Opffer-Ort. Dahero die Juden noch heute selbst bekennen / daß sie nicht mehr opffern können / weil sie Jerusalem nicht inne haben. Die Heyden zwar / möchten nach Verstörung des Tempels auch wol noch heute dem wahren GOtt opffern / an allen Orten / wo sie konnten und wolten / wenn sie nur einen Altar aufbaueten: ihnen aber / den Juden / sey es nicht vergönnet zu opffern / und ob sie wol den Heyden offenbahren / und dieselbe lehren möchten / wie sie dem hochgelobten GOtt opffern solten / so dürfften sie ihnen doch im Opffern nicht helffen / weil es ihnen schlechter Dinge verboten / ausser Jerusalem und dem innern Vorhofe zu opffern / wie zu sehen beym Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 6. dahin sie aber zu opffern in dieser Welt nicht mehr kommen werden.

40. Die Juden geben vor / daß zwar die Heyden noch heute opffern mögen / sie selbst aber nicht.

Auf diese Unterlassung und Mangel der Opffer ziehen etzliche Hebräer hin / was Hos. 3 / 4. 5. stehet: **Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König / ohne Fürsten / ohne Opffer / ohne Altar / ohne Leibrock / und ohne Heiligthum bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren / und den HErrn ihren GOtt / und ihren König David suchen / und werden den HErrn und seine Gnade suchen in der letzten Zeit.** Diese Tage / schreibt Kimchi ap. Coccej. not. 3. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 1. & ap. L'Empereur. dissert. ad Lect. Itin. Benjam. & Alting. Schilo lib. 1. c. 15. sind eben die Tage unserer Gefängniß / darin wir heute leben / da wir keinen König haben / keinen Fürsten aus Israel. Denn wir sind unter den Heyden und dero Könige und Fürsten Gewalt / und haben kein einig Werckzeug / weder den wahren GOtt / noch einigen Götzen zu ehren: welche Worte aber des Propheten Hoseä andere auslegen von der Babylonischen Gefängniß / als Frantz. dispur. 12. de sacrific. §. 18. andere von den zehen Stämmen Israel / die nach Assyrien gekommen / als Oliand. Jun. und Tremell. die Weimarische Gloss. ad l. c. andere in den Gedancken stehen / es werde von der itzigen Zeit geredet / und sey ihre Bekehrung noch zu hoffen / da sie den wahren Meßiam / der offt in der Schrifft Davids Namen führet / vor dem Jüngsten Tage mit uns Christen erkennen / und annehmen werden. Vid. Hacspan. not. philol. ad Hos. l. c. Den Päbstlern scheinets heut nicht wenig leid zu seyn / daß alle Opffer abgeschaffet. Dannenhero / damit sie ein Opffer haben möchten / sie die Messe erdacht / da sie vergeben / daß ihre Priester Christi Leib seinem himmli-

41. Von dem Ort Hos. 3 / 4. 5. Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne Opffer seyn.

42. Päbstische Messe.

schen

schen Vater täglich in einem unblutigen Opfer dar opffern. Aber die gantze heilige Schrifft weiß von keinem unblutigen Opffer Christi/ sondern allein von dem einigen blutigen Opffer/ da er sich am Creutz einmal für uns geopffert/ welches Opffer ewiglich gilt / und mit welchem einigen Opffer er in Ewigkeit vollendet hat / die geheiliget werden / Ebr. 10/ 12. 14. wie solches von den Unsrigen sattsam wider sie erwiesen wird. Wir dancken unterdessen Christo JEsu/ der sich selbst für uns Sünder zur Gabe und Opffer GOtt zu einem süssen Geruch dargegeben/ und uns daneben von dem beschwerlichen Opffer-Joch der Juden so gnädig erlöset und befreyet hat! Er erleuchte die arme blinde Juden/ daß sie ihn als als das eintzige/ wahre/ rechte und vollkommene Opffer mit uns Christen im wahren Glauben ergreiffen/ und neben uns ewig mit GOtt dadurch versühnet werden mögen/ auf daß sie mit uns/ und wir mit ihnen ewig anstimmen/ und singen mögen: **Das Lamm / das erwürget ist / ist würdig zu nehmen Krafft / und Reichthum / und Weißheit / und Stärcke / und Ehre / und Preiß / und Lob!**

Apoc. 5/ 12.

Das XLVII. Capitel.

Vom Blasen der Priester.

Inhalt.

1. Vom Blasen der Priester / so in Drometen und Hörnern geschahe.
2. Von Mosis zween und Salomons vielen 1000. Drometen.
3. Waren alle von Silber.
4. Priester allein bliesen die Drometen.
5. Wie etzliche Oerter zu verstehen / da es scheinet/ es haben auch andere drometet.
6. Bey Oeffnung der Thore ward drometet.
7. Imgleichen beym täglichen Brandopffer/ und wenn sonst mehr.
8. Wenn die Music und das Drometen beym Opffer angegangen.
9. Der Sabbath ward aus dem Tempel eindrometet und eingeblasen / und wieder aus.
10. Wie solch Blasen geschehen.
11. Heute wird der Sonntag zur Vesper eingeläutet.
12. Wenn was grosses im Tempel vor war / wurden die Drometen gebraucht.
13. Bey der Crönung Joas wird Lerm geblasen.
14. Auch im Kriege ward drometet und zugleich geberet.
15. Imgleichen wenn sie den Sieg erhalten.
16. Auch die Heyden haben im Kriege Drometen gebrauchet.
17. So auch noch heute geschiehet.
18. Bey grossen Land-Plagen wurden auch Drometen geblasen.
19. Imgleichen bey allgemeiner Land-Freude auch ausser dem Tempel.
20. Hörner.
21. Namen der Drometen und Hörner.
22. Unterscheid unter denselben.
23. Hörner wurden im Tempel von Priestern geblasen.
24. Zur Zeit öffentlicher Land-Plage.
25. Zur Zeit des Fastens ward im Tempel mit Drometen und Hörnern geblasen / ausser dem Tempel aber nur drometet.
26. Hörner wurden auch im Tempel geblasen bey einer grossen Verbannung.
27. Von Verbannung der Samariter.
28. Die Hörner wurden meistens ausser dem Tempel geblasen.
29. Bey Eingang des Sabbats.
30. Auf den Neumond und gegen die Fest-Tage.
31. Bey der Verbannung / wie auch wieder der Aufnehmung des Verbanneten.
32. Bey öffentlicher Land-Freude sind auch Hörner gebraucht worden.
33. Imgleichen im Kriege.
34. Hörner konnten ausser dem Tempel auch von andern als Priestern geblasen werden.
35. Hörner gaben einen scharffen Gelaut.
36. In Hörnern konnte auch Clarin geblasen werden.

1. Vom Blasen der Priester / so in Drometen und Hörnern geschahe.

DEil beym Opffer etzliche mahl gedacht / daß die Priester dabey geblasen / wollen wir von ihrem Blasen anitzo etwas reden / zumahl sie nicht allein beym Opffer / sondern auch sonst mit dem Blasen viel zu thun gehabt.

Sie haben aber ihr Blasen verrichtet entweder in Drometen oder in Hörnern.

Bey Beschreibung der Stiffts-Hütten haben wir cap. 28. gehöret / wie Moses in der Wüsten zwo silberne Drometen machen lassen; dadurch/ wann schlecht geblasen ward/ entweder die Fürsten / oder auch das gantze Volck mit den Fürsten zusammen beruffen worden: wenn

2. Von Mosis zween und Salomons vielen tausend Drometen.

wenn aber mit gebrochenem Schall oder gleichsam Clarin geblasen ward/ die Läger aufbrechen müssen. Salomo verehrete zu seinem neuen Tempel zweymal hunderttausend Drometen/ (wie Joseph. meldet lib. 8. antiq. c. 2. und wir im Buch vom Tempel c. 11. bereits gemeldet/) alle mit einander von klarem Silber/ und keine von Gold/ weil das Silber viel klingender ist/ als Gold/ und silberne Drometen überaus hell und weit erschallen. Es muste aber niemand/ ohn allein die Priester/ diese Drometen blasen/ wie GOtt ausdrücklich befiehlt/ Num. 10/8. **Es sollen das Blasen mit den Drometen die Söhne Aarons die Priester thun/** und zu sehen 1. Chron. 16/24. 2. Chron. 5/12. 2. Chron. 7/6. 2. Chron. 13/12. 14. 2. Chron. 29 26. Esr. 3/10. Nehem. 12/35. 41. Sir. 50/18. Wann dahero 1. Chron. 17/42. stehet/ daß Zadock und andere Priester bey der Stiffts-Hütten Mosis zu Gibeon aufgewartet/ **und mit ihnen Heman und Jedithun** (die Leviten waren) **mit Drometen und Cymbaln**/ ist dis nicht zu verstehen/ als hätten die Leviten Heman und Jedithun die Drometen geblasen/ wie es also der Lateinische Dolmerscher/ Münster. Oliand und andere verstehen/ sondern die Drometen gehören den Priestern/ und die Cymbalen den Leviten zu/ daß beydes Priester und Leviten bey der Stiffts-Hütten aufgewartet mit Drometen und Cymbaln/ nemlich die Priester mit Drometen/ und die Leviten mit Cymbalen/ eben wie es zur selbigen Zeit bey der Bundes-Laden/ auf der Burg Zion/ gehalten ward/ 1. Chron. 17/5. 6. Wenn auch 1. Chron. 14/8. gesaget wird/ es habe David und das gantze Israel für der Laden/ da sie aus dem Hause Abinadab ausgeführet ward/ hergespielet mit Liedern/ mit Harffen/ mit Psaltern mit Paucken/ mit Cymbaln/ und mit Posaunen/ oder/ wie es nach dem Grund-Text lautet/ mit Drometen/ ist solches ebenmäßig nicht zu verstehen/ daß der gemeine Mann Drometen geblasen/ sondern im gantzen Israel sind auch die Priester und Leviten mit eingeschlossen/ da denn die Leviten auf allerhand musicalischen Instrumenten gespielet/ und die Priester die Drometen geblasen/ David und andere aber auch musicalische Instrumenten zur Hand genommen/ jeglicher/ nachdem er etwas gekonnt. Denn also siehet man/ daß es geschehen/ nachdem die Lade aus dem Hause Obed-Edoms herauf geholet worden/ da stehet auch/ **gantz Israel habe die Lade des Bundes hinaufgebracht mit Jauchtzen/ Hörnern/ Drometen und hellen Cymbaln mit Psalter und Harffen**/ 1. Chron. 16/28. nicht/ als hätten die Kinder Israel selbst drometet/ sondern die Priester haben es gethan/ wie denn v. 24. zu sehen/ daß die Priester es gethan/ da sieben Priester nahmhafft gemacht werden/ die die Drometen geblasen. Imgleichen wenn 2. Reg. 11/14. und 2. Chron. 23/13. stehet: **Alles Volck des Landes war frölich/ und bliesen mit Drometen**/ ist solches gleichfals nicht zu verstehen/ als hätte das Volck selbst die Drometen geblasen/ sondern die Meynung ist/ das Volck habe zur Wahl des jungen Joas ihren Willen gegeben/ durch die Priester drometen lassen/ und Joas für ihren König angenommen: Zumal nicht allein aus obangeführter Schrifft Sonnen-klar zu sehen/ daß das Blasen mit den Drometen allein die Priester thun sollen/ sondern auch an diesem Ort 2. Reg. 11/14. die Drometer von dem Volck unterschieden worden: **Siehe der König stund an der Seule/ und die Sänger** (die Leviten) **und Drometer** (das ist/ die die Drometen hatten/ nemlich die Priester) **bey dem Könige/ und alles Volck des Landes war frölich/ und bliesen mit Drometen**. Da werden die Drometen (das ist/ die Drometer/ oder so die Drometen hatten/ und neben den Sängern um den König waren) **von dem Volck des Landes** unterschieden/ und hat dahero nicht das Volck selbst/ sondern die Priester geblasen/ und ist fast eine solche Rede/ wie Jes. 6/9. 13. 20. da gesaget wird/ **daß das Volck der Laden nachgefolget/ und Hörner geblasen**/ da doch nicht das Volck/ sondern die Priester geblasen/ wie oben c. 28. gelehrt/ und v. 4. 5. 6. 8. 9. 13. 16. 20. zu sehen ist.

3. Waren alle von Silber.

4. Priester allein bliesen die Drometen.

5. Wie etzliche Oerter zu verstehen/ da es scheinet es haben auch andere drometet.

Es ist aber solch Drometen-Blasen geschehen/ entweder in der Stiffts-Hütten und im Tempel oder ausser demselben. In der Stiffts-Hütten und im Tempel ist viel Blasens gewesen. Ordinair wenn des Morgens die Pforte des Tempels und des Vorhofs geöffnet wurden/ musten die Priester/ wenn ihnen der Hauptmann über die Thor-Hüter einen Winck gab/ bey Oeffnung der Thore schlecht und Clarin um einander blasen/ wie R. Jud. Leo schreibt lib. 1. de templ. c. 19. p. 25. seq. und wir im Buch vom öffentl. Gottesdienst cap. 1. hören werden. Allemal wenn das tägliche Brandopffer geopffert ward/ Tag für Tag musten ihrer zween Priester auf den beyden niedrigen Seulen bey den Tischen/ nicht weit von dem kleinen Aufgang zum Altar gegen Abend/ davon im Buch vom Tempel c. 15. stehen/ und wenn die Leviten ihre schöne Gesänge und Music anfingen/ musten die Priester erst schlecht/ darnach mit gebrochenem Schall/ denn wieder schlecht/ und also schlecht und Clarin um einander drin blasen/ und also die Drometen mit in der Music erschallen lassen/ (eben wie noch heute auf hohen Festen/ oder sonst bey vornehmen Hochzeiten/ die Trompeten neben andern Instrumenten gebraucht werden/ daß in einer schönen Vocal- und Instrumental-Music die Trompeten mit einschallen/ so der Music ein treflich Ansehen und liebliche Anmuthigkeit giebt.) Diß geschahe auch am Sabbath/ Neumonden und allen Fest-Tagen/ nicht allein wenn an denselben Tagen das tägliche Brandopffer geopffert ward/ sondern auch bey den Brandopffern der Fest-Tage/ imgleichen wenn jemand auf den Fest-Tagen oder sonst seine Brand- und Danckopffer brachte/ oder auch sonst die gantze Gemeine zusammen kam/ und GOTT dem HErrn frölliche Brand- und Danckopffer opfferte/ da muste allezeit neben der Leviten Music von den Priestern schlecht und Clarin um einander geblasen werden/ da/ wenn viele Opffer gewesen/ auch viele Priester

6. Bey Oeffnung der Thore ward drometen.

7. Imgleichen beym täglichen Brandopffer/ und wenn sonst mehr.

ster aufgewartet/und einander abgelöset/Num. 10/10.2.Chron.29/26. Sir.50/18. Joseph. l.3.antiq.c.11. Maimon.de sacr.paschal. c.1.§.12.R.Jud.Leo lib,2.de templ.c.15. §.91.in glossa. Die Priester aber/ die blasen solten/ erwehlete der Hauptmann über die Sänger. Wenn aber ist beym Opffer zu blasen angefangen worden? R. Salom. ap. Lyr. Judic. 9. 13. schreibt/ daß die Music (und also auch das Blasen nicht eher angegangen/als das Tranckopffer geopffert worden. So schreibt auch Maimon.de sacr.paschal.cap. 1.§.12. daß/ wenn die drey Hauffen ihre Osterlämmer geschlachtet/(wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 12.) hätten die Priester beym Schlachten geblasen/ **wie sie sonst bey den Tranckopffern zu blasen pflegen.** Also/ wenn der Hohepr. das Brand- oder Danckopffer verrichten wollen/ und oben auf dem Altar den Tranckopffer-Wein in die silberne Kanne einzugiessen angefangen/ der Statthalter den Leviten einen Winck gegeben/daß sie mit der Music anfingen/ wie bereits oben/ c. 26. in etwas gedacht/und im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 5. ferner sol gemeldet werden. Diß hat die Schrifft zum Grunde. Denn also schreibt Sirach von dem Hohenpriester Simon da er erzehlet/wie er die Opfer verrichtet: **Er recket seine Hand aus mit dem Tranckopffer/ uñ opferte rothen Wein (der im gelobten Lande am meisten im Gebrauch war) und goß (in die silberne Kanne/ da es unten durchs Loch durchlief) an den Boden des Altars/ zum süssen Geruch dem Höchsten/ der aller König ist. Da (da das Tranckopffer geopffert ward) rieffen die Kinder Aaron laut/ und bliesen mit Drometen/ und döneten hoch/ daß ihr gedacht würde für dem Höchsten. Da fiel so bald alles Volck mit einander zur Erden auf ihr Angesicht/ und beteten zum HErrn ihrem Allmächtigen höhestem GOtt. Und die Sänger lobeten ihn mit Psalmen/ und das gantze Hauß erschall von dem süssen Gethöne/** Sir.50/17.segq. Woraus auch zugleich zu sehen/ daß (ausser dem/ was bey Schlachtung der Osterlämmer geschehen) zu keinem Opffer die Drometen geblasen und musiciret worden/ als allein zum Brandopffer von Thieren und zu den Danckopffern/als welche allein ein Tranckopffer hatten/ wie oben c. 39. schon gemeldet.

1. Wenn die Music und das Drometen beym Opffer angegangen.

9. Der Sabbat ward aus dem Tempel eindrometet und eingeblasen und wieder aus.

Wenn der Sabbath und die Festtage angiengen/ musten die Priester am Nachmittage vorher in der grossen Feuer-Cammer im innern Vorhofe/ und nachdem oben über im andern Tempel ein Thurn gebauet war/ in diesem Thurn zu den Fenstern aus/den Sabbath einblasen/ damit man überall in der Stadt Jerusalem es hörete/ (wie denn das Gemach sehr hoch lag/ und der Thurn darauf noch höher) und ein jeglicher beym Schall der Drometen von der Arbeit abliesse/ und zum Sabbath oder zum Fest sich schickte/ wovon zu sehen im Buch vom Tempel c.22 und wie im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 4. 7. 8. bey allen Festen zu vernehmen seyn wird. Wenn der Sabbat für bey war/bließ ihn der Priester wieder aus/ und gab dem Volck mit der Drometen zu verstehen/ daß der Sabbat zum Ende war/ und jeglicher wieder an seine Arbeit gehen möchte. Joseph. de bell. lib.5.c.9.(T. lib. 4.c.34.)R Jud.Leo de templ lib.2 c.18. §. 116. Welch Blasen ohn Zweiffel gantz schlecht gewesen/ daß sie/ wie man redet/ in die Drometen gestossen und nicht drometet. Er stieß aber sechsmahl in die Drometen/ das einemahl nach dem andern/ wie diß in allen Städten durch die Krumhörner auch geschahe/ werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 4. vernehmen. Heute braucht man an statt der Drometen die Glocken/den Sabbat und die Feste damit anzudeuten. Zu wünschen wäre nur/daß so bald zur Vesper geläutet wird/ auch ein jeder mit seiner Arbeit einhielte/und sich zum Sabbat oder folgenden Feste wol vorbereitete! Und das war das ordinair Drometen-Blasen im Tempel.

10. Wie solch Blasen geschehen.

11. Heute wird der Sonntag zur Vesper eingeläutet.

Ausser diesem ist sonst auch im Tempel offt geblasen worden/ wenn was grosses und sonderliches vorgegangen/ da man frölich gewesen/ und GOtt dem Allerhöchsten dancken wollen/ wie auch GOtt Num.10/10. andeutet/daß sie die Drometen auch brauchen sollen am Tage ihrer Freude/ wie es eigentlich lautet/ wenn nemlich die gantze Gemeine sonderlich frölich wäre/ und sich zu freuen Ursach hätte. Da die Bundeslade in den neu erbaueten Tempel Salomons aufgeführet ward/ hilff GOtt! welch ein Drometen war da! nicht zweene drey oder vier allein/ sondern ihrer hundert und zwantzig Priester stunden neben den Leviten gegen Morgen des Altars/ und bliesen die Drometen aus aller Macht/2.Chron.5/12.segq. Da der Tempel eingeweyhet ward/ ward gleichfals bey der Music der Leviten von den Priestern freudig auf Drometen geblasen/2.Chr.7/6. Da Assa den Bund im Tempel mit GOtt erneuerte/ daß/ wer aus dem Volck nicht würde den HErrn den GOtt Israel suchen/solte sterben beyde klein und groß/ beyde Mann und Weib. Da schwuren sie dem HErrn mit lauter Stimme/ mit Döhnen/ mit Drometen/und mit Posaunen/(oder Krumhörnern/)2.Chron.15/13.14. Bey der Crönung des Königs Joas/ so im Tempel geschahe/ ward auch auf Drometen/ aber schlecht (יְרוּעָה) und gleichsam Lärm geblasen/ worüber die alte Königin Athalia erschrack/ und rief: Aufruhr! Aufruhr! 2.Reg.11/14. Da der Grund des andern Tempels geleget ward/ liessen sich auch die Priester lustig auf Drometen hören/Esr.3/10. Summa: Wenn was wichtiges und fröliches im Tempel vorgefallen/ daß das gantze Volck GOtt höchlich und sonderlich zu dancken Ursachen gehabt/ haben die Leviten dem HErrn singen und musiciren/und die Priester die Freude gröffer zu machen/ mit Drometen darein blasen müssen.

12. Wenn was grosses im Tempel vor war/wurden die Drometen gebraucht

13. Bey der Crönung Joas ward Lerm geblasen.

Nicht allein aber sind diese silberne Drometen in der Stiffts-Hütten und im Tempel gebraucht/ sondern auch ausser demselben. Wenn sie in den Krieg zogen/ ward drometet/ welch Drometen nicht eine blosse Auffmunterung zur Tapfferkeit/ sondern auch/ und zwar

14. Auch im Kriege ward drometet und zugleich gebetet

vornemlich / eine Anruffung GOttes war / um Hülff und Beystand wider den Feind / da unterm Blasen alles Kriegsvolck zugleich mit zu GOtt geseufftzet und geschrien hat. **Wenn ihr in einen Streit ziehet in eurem Lande wider eure Feinde / die euch beleidigen / so solt ihr drometen mit den Drometen / daß euer gedacht werde für dem HErrn eurem GOTT / und erlöset werdet von euren Feinden / spricht GOtt Num. 10/9.** Also da die Kinder Israel wider die Midianiter ausziehen solten / schickte Moses den Pineas des Hohenpriesters Eleazars Sohn mit ihnen / und gab ihm die Drometen mit / Num. 31.6. Da Abia / der König in Juda / wider Jerobeam / den König in Israel / zu Felde zog / redet er ihn vor der Schlacht von einem hohen Berg an / und mahnete ihn unter andern mit diesen Worten vom Kriege ab: **Siehe / mit uns ist an der Spitzen GOtt und seine Priester / und die Drometen zu drometen / daß man wider euch dromete. Ihr Kinder Israel / streitet nicht wider den HErrn euer Väter GOtt / denn es wird euch nicht gelingen. Aber Jeroboam machte einen Hinterhalt umher / daß er von hinten an sie käme / daß sie für Juda wären / und der Hinterhalt hinter ihnen. Da sich nun Juda umwandte / siehe / da war forn und hinten Streit. Da schrien sie zum HErrn / und die Priester drometeten mit Drometen / und jederman in Juda dönet / und da jederman in Juda dönet / plagte GOtt Jerobeam und das gantze Israel für Abia und Juda** 2. Chron. 13/12. seqq. Als Judas Maccabäus seinen Feinden / die eben im Sturm begriffen waren / von hinten anfallen und in den Rücken gehen wolte / ließ er drometen / und das Volck schrie laut / und betet zu GOtt / da auch alles glücklich abgieng / und der Feind geschlagen ward / 1. Macc. 5/33. Da imgleichen sein Bruder Johannes mit der Priester-Drometen drometen ließ / und den Feind angrif / gab der Feind die Flucht / 1. Macc. 16/8. Ja auch / wenn sie den Sieg davon gebracht / und als Uberwinder nach Hauß gekommen / haben sie die Drometen klingen lassen / wie an dem Exempel Josaphats zu sehen / der / nachdem seine Feinde erleget / mit Freuden gen Jerusalem einzog mit Psaltern / Harffen und Drometen / 2. Chr. 20/28. Da mich nicht wenig Wunder nimmt / daß Bonfrer. ad Num. 10, 9. schreiben darff: **Daß die Priester diese Drometen im Krieg geblasen / weiß ich nicht / ob die Schrifft auch an irgend einem Ort klärlich andencke / da doch aus obgedachten Oertern klärlich zu sehen / daß die Drometen im Kriege geblasen worden und daß solches die Priester gethan haben / als die allein die Drometen blasen musten.** Conf. Judith. 15, 3. 4. 1. Macc. 4, 13. 1. Macc. 7, 45. 1. Macc. 9, 13. Joseph. l. 9. antiq. c. 1. Wie auch die Heyden und andere Völcker im Kriege Drometen geblasen kan man lesen 1. Macc. 6/33. 1. Macc. 9/12. 2. Macc. 15/25. Wie auch noch heute bey der Reuterey im Kriege überall die Trompeten im Gebrauch sind; wiewol sie heute bey uns anders gestalt sind / als vormahls im Jüdischen Lande.

15. Imgleichen wenn sie den Sieg erhalten.

16. Auch die Heyden haben im Kriege Drometen gebraucht.

Was aber itzund vom Kriege gesagt / verstehet Maimon. in Taanith. oder tractat. de jejun. c. 1. sect. 1. seqq. nicht vom Kriege allein / sondern von allen allgemeinen Landplagen / es sey dürre Zeit oder Pest oder Heuschrecken oder dergleichen gewesen / daß sie zu solcher Zeit gefastet / zu GOtt geschrien / und dabey drometet hätten / so auch wol vermuthlich. Traun / da Judas und seine Leute sahen / wie jämmerlich der Tempel verwüstet war / der Altar entheiliget / die Pforten verbrannt / und daß der Platz umher mit Graß bewachsen war / zerrissen sie ihre Kleider / und hatten eine grosse Klage / streueten Aschen auf ihre Häupter / fielen nieder auf ihre Angesichter / und bliesen Drometen / und schrien gen Himmel / 1. Macc. 4/38.39. 40. Also auch vorher / da sie ihre grosse Noth erwogen / bliesen sie mit Drometen / und rieffen mit grossem Geschrey / wie es nach dem Griechischen lautet / 1. Macc. 3.54. Denn das Drometen zur Zeit der Noth war / wie gesagt / gleichsahm eine Anruffung GOttes um Hülff und Beystand.

17. So auch noch heute geschieht.

18. Bey grossen Landplagen wurden auch Drometen geblasen.

Sonst wurden sie auch in allgemeiner Land-Freude ausser dem Tempel gebraucht. Da David von Kiriathjearim die Bundes-Lade nach dem Hause Obed-Edoms bringen ließ / waren unter andern Instrumenten Drometen da / 1. Chron. 14/6. da es Luther. wie mich wundert / Posaunen giebt. Imgleichen da er die Bundes-Lade aus dem Hause Obededoms nach Jerusalem ließ aufholen / da bliesen die Priester mit Drometen vor der Laden GOttes / und war eine schöne Music dabey 1. Chron. 16/24. seqq. Da nach der Wiederkunft aus Babel die neue Stadtmauren zu Jerusalem eingeweyhet wurden / ließ Nehemia eine schöne Music halten / und von den Priestern mit Drometen drein blasen / Nehem. 12/35. seqq. Und diß sind die silberne Drometen / die allein von den Priestern geblasen wurden.

19. Imgleichen bey allgemeiner Landfreude auch ausser dem Tempel.

Neben den silbernen Drometen waren auch Hörner / darin geblasen ward. Die Drometen werden genannt חצוצרות, welches auch Lutherus allenthalben Drometen giebt / ohn / wie mich wundert 1. Chron. 14/8. da ers Posaunen giebt. Die Hörner aber werden שופרות genannt. Diß שופרות gibt Luther. insgemein Posaunen / bißweilen auch wol Drometen / als Job 39/27. 28. Es. 18. 3. Jerem. 4/5. Jerem. 6/1. 17. Ezech. 33/3. 4. 5. 6. Da es doch weder Posaunen noch Drometen / sondern Hörner gewesen. Die Chazozeroth oder Drometen waren von Silber und gleich aus und gerade / die Schoparoth aber von Horn / ingemein von Widderhorn / und waren krum / wiewol die Hebräer heute diese Namen verwechseln. Siehe hievon Buxtorff. lex. Talm. in חצץ & שפר und Bonfr. ad Lev. 23, 24 & Lev. 25. 9 Die LXX. Dolmetscher geben das שפר gleichfalls insgemein κερατίνην, ein Horn.

20. Hörner.

21. Namen der Drometen und Hörner.

Die Drometen wurden in der Stiffts-Hütten und im Tempel viel gebraucht / aber die Krumhörner gar selten. Wenn sie aber daselbst geblasen worden / bliesen die Priester dieselbe.

22. Unterscheid unter denselben.

23. Hörner wurden im Tempel

von Priestern geblasen.

selbe. Wenn öffentliche Landplagen waren/ und die Kinder Israel fasteten / so ward nicht allein neben ihrem ängstlichen Schreyen zu GOtt mit Drometen / sondern auch mit Hörnern im Tempel geblasen / da die Hörner einen gebrochenen Schall gegeben / die Drometen aber schlecht geblasen worden / wie Maimon. schreibet in Taanit. c. 1. sect. 4. Wohin auch gehöret / was Joel 2, 1. 15. stehet: Blaset mit Hörnern (Luther. giebts/ wie er meist pflegt/ Posaunen) zu Zion / (zu Jerusalem) ruffet auf meinem heiligen Berge / (im Tempel) Blaset mit Hörnern zu Zion / heiliget eine Fasten / rufft die Gemeine zusammen.

24. Zur Zeit öffentlicher Landplage.

25. Zur Zeit des Fastens ward im Tempel mit Drometen und Hörnern geblasen/ausser dem Tempel aber nur drometet.

Diß Blasen mit Drometen und Hörnern zugleich / geschahe zur Fasten-Zeit im Tempel allein/und nicht ausser dem Tempel / da nur allein mit Drometen geblasen ward / wie Maimon. l. c. schreibt. Bey Bestätigung des Bundes/ welchen Assa mit GOtt erneuerte / schwuren sie dem HErrn mit lauter Stimme/ mit Dönen / mit Drometen und Hörnern/ 2. Chron. 15/ 14. Wie am Fest des Blasens/ mit diesen Hörnern im Tempel geblasen worden / davon werden wir ein mehrers im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 17. vernehmen.

26. Hörner wurden auch im Tempel geblasen bey einer grossen Verbannung.

Wenn eine feyerliche sonderliche grosse Verbannung im Tempel vor war/ waren auch Hörner dabey/ und ward in Hörnern dazu geblasen. So erzehlen die Hebräer von Esra / Zerubabel/ und dem Hohenpriester Josua / daß sie die gantze Gemeine der Kinder Israel in den Tempel versammlet / und die Samariter ihre Feinde verbannet haben / da 300. junge Priester gewesen/ die 300. Hörner/ und 300. Gesetzbücher in ihren Händen gehabt / da die Priester unter der Music der Leviten ihre Hörner geblasen / worauf die Samariter in den Bann gethan worden/ wie wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 11. weitläufftiger hören werden / und zu sehen ap. Selden. l. 4. de J. N. & G. cap. 7. Buxt. dissert. 4. de lit. Heb. genuin. antiq. §. 49. Drus. de trib. sect. l. 3. c. 11.

27. Von Verbannung der Samariter.

28. Die Hörner wurden meistens ausser dem Tempel geblasen.

Ausser dem Tempel und der Stifftshütten aber wurden die Hörner viel gebraucht. So giengen die Priester um die Stadt Jericho mit Hörner umher / und bliesen. In allen Städten durchs gantze Land / wenn der Sabbat angieng/ ward vorher nach Mittag sechsmal nach einander im Horn geblasen/ damit sich ein jeder gegen den Sabbath schickte / wie zu sehen beym Ligthf. hor. hebr. ad Mat. 6, 2. Buxt. Synag. Jud. c. 15. und wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 4. beym Sabbath mit mehren zu vernehmen werden haben. Wenn auch der Neumond einfiel / imgleichen auf allen Festtagen ward in allen Städten in Hörnern geblasen / den Neumond und die Feste anzudeuten: imgleichen wenn die Gemeine solte zusammen beruffen werden / wie beym Buxt. zu sehen lex. Talm. in שופר. Vom Jubel-Jahr/ da gleichfalls in allen Städten die Hörner geblasen wurden / werden wir gleichfals im angeführten Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 32. zur Gnüge hören. Wenn jemand in einer Stadt in den Bann gethan ward/ so ward bey seinem Bann auch im Horn geblasen / eben so wol/ als wenn einer im Tempel verbannt ward. Wie wir denn bereits oben c. 18. gehöret / daß bey den Gerichten unter den Straff-Werckzeugen auch Hörner gewesen / und wenn ein Verbannter wieder loßgesprochen und aufgenommen ward/ ward gleichfals im Horn geblasen/ Ligthfoot. l. c. Buxtorf. l. Talmud. in יובל Coccej. not. 5. ad excerpt. Gem. Sanhedr. c. 1. sect. 9. Ist was sonderliches grosses vorgewesen / daß man öffentliche Land-Freude gehabt/ sind die Hörner auch gebraucht worden. Bey Ausführung der Bundes-Laden aus dem Hause Obed-Edoms nach Jerusalem/ wurden nicht allein die Drometen / sondern auch die Hörner geblasen / 2. Sam. 6/ 15. 1. Chron. 16/ 28. Bey Salbung des Königs Salomo/ da ihn Zadoc und Nathan zum König über Israel salbten / ward auch in Hörnern geblasen/ 1. Reg. 1/ 34. 39. 41. Das geschahe auch bey der Wahl Jehu im Königreiche Israel/ 2. Reg. 9/ 13. Daß die Hörner auch im Kriege vielfältig gebraucht worden / beydes bey den Kindern Israel und den Heyden/ entweder Lärm zu blasen/ und die Leute zu warnen/ oder die Soldaten aufzumuntern / oder zum Abzug zu blasen / kan man sehen Judic. 3/ 27. Judic. 6/ 34. 2. Sam. 2/ 28. 2. Sam. 18/ 16. 2. Sam. 20/ 22. Jer. 4/ 19. 21. Jer. 42/ 14. Jer. 51/ 27. Ezech. 33/ 3. 4. 5. 6. Amos 3/ 6. Zephan. 1/ 16. Zach. 9/ 14. Dahero / da sie die Mauren zu Jerusalem nach ihrer Wiederkunfft aus Babel baueten/ und die Kinder Israel viele Feinde hatten / sonderlich die Samariter / hatte Nehemia allezeit einen mit einem Horn bey sich / damit er im Nothfall konte Lärm blasen lassen / und sagte zum Volck. **An welchem Ort ihr das Horn lauten höret / dahin versammlet euch zu uns. Unser GOtt wird für uns streiten/** Nehem. 4/ 18. 20.

29. Bey Eingang des Sabbats.

30. Auf den Neumond und gegen die Festtage.

31. Bey der Verbannung/ wie auch Wiederaufnehmung des Verbannten.

32. Bey öffentlicher Landfreude sind auch Hörner gebraucht worden.

33. Imgleichen im Kriege.

34. Hörner konten auffer dem Tempel auch von andern als Priestern geblasen werden.

Diese Hörner aber durfften ausser dem Tempel nicht eben von Priestern geblasen werden / sonderlich im Kriege / sondern es kontens auch andere thun. **Wenn ich ein Schwerdt/** spricht GOtt/ Ezech. 32/ 12. seq. **über das Land führen wurde / und das Volck im Lande nehme einen Mann unter ihnen/ und machte ihn zu ihrem Wächter / und er sehe das Schwerdt kommen über das Land / und blise das Horn / und warnete das Volck. Wer nun des Horns Schall höret e und wolte sich nicht warnen lassen / und das Schwerdt käme und nehme ihn weg / desselben Blut sey auf seinem Kopff / denn er hat des Horns Schall gehöret.** Gideons 300 Soldaten bliesen die Hörner / da sie doch keine Priester waren/ Judic. 7. 8. seqq. Saul ließ die Hörner blasen durchs gantze Land/ 1. S. 13/ 3. so ohne Zweiffel durch die Pr. nicht geschehen ist.

35. Hörner geben einen scharffen Schall.

Es müssen diese Hörner einen sehr scharffen hellen und weitklingenden Thon und Gelaut von sich gegeben haben / wie denn der Gelaut / der bey Offenbahrung des Gesetzes vom Berg Sinai herab gehöret ward / einen Thon eines sehr starcken und weit erschallenden Horns genennet / und demselben etzlicher massen verglichen wird / Ex. 19/ 16. seqq. Dahero auch GOTT zu den Wächtern seines

Volcks spricht: Ruffe getrost / schone nicht erhebe deine Stimme / wie ein Horn / (שופר) Es. 58/1. Ruffe laut / wie ein Horn / Hos. 8/1.

36. In Hörnern konte auch Clarin geblasen werden.

Sie haben in diesen Hörnern nicht allein schlecht / sondern auch mit gebrochenem Schall / und gleichsam Clarin blasen können / wie wir kurtz zuvor aus dem Maimon. höreten. Diß siehet man auch Num. 29/1. da das Fest des Blasens genannt wird / der Drometen-Tag / (יום תרועה) welches Wort Teruah sonst vom Clarinblasen der Drometen gebraucht wird. Es ist aber an dem Tage nicht mit Drometen / sondern mit Widder-Hörnern geblasen worden. Müssen sie also freylich mit den Hörnern nicht allezeit schlecht / sondern auch in gebrochenem Schall haben blasen können. Es war eine Kunst / schreibt aus den Hebräern Buxtorf. lex. Talm. voc. שפר, die Hörner wol blasen können / und ein gut Zeichen / wenn sie wol klungen. Dannenhero die Hebräer auch schreiben / daß GOtt selbst durch den Thon solcher wolgeblasenen Hörner bewogen worden / daß er sich von seinem Gerichts-Stuhl auf den Gnaden-Stuhl gesetzet. Siehe der Hebräer Einfälle daselbst weitläufftiger.

NB. Von diesem Blasen der Priester / wolle der geneigte Leser / im 17. Capitel des 5ten Buchs / unten weiter nachsehen. Es ist zwar in der zerstümmelten Octav-Edition, aus diesen zweyen Capiteln / nur eines gemacht worden; weilen aber solches Unternehmen der Meynung des seel. Autoris gantz zuwider / haben wir auch in diesem Falle keine unnöthige Aenderung machen / besondern die einmahl beliebte Methode, welcher sich der seel. Mann bey diesem Wercke / in seinem Leben bedienet / auch nach seinem Tode lassen wollen.

* * *

Das XLVIII. Capitel.

Von dem priesterlichen Segen.

Inhalt.

1. Vom priesterlichen Segen.
2. Niemand muste denselben sprechen / ohn die Priester allein.
3. David und Salomo haben zwar das Volck gesegnet / aber nicht mit dem priesterlichen Segen.
4. Den priesterlichen Segen konte der Hohepriester und andere Priester sprechen.
5. Namen dieses Segens.
6. Ob auch die Leviten segnen mögen.
7. In der Stiffts-Hütten und im Tempel ward er täglich gesprochen des Morgens nach dem Opffer.
8. Ob der Segen zweymahl des Morgens gesprochen.
9. Wie es zu verstehen / daß Zacharias / wie er aus dem Tempel ausgekommen / nicht mit den Juden reden können.
10. Ob auch des Abends der Segen gesprochen worden.
11. In den Schulen konte zwar ein gebrechlicher Priester den Segen sprechen / aber nicht in der Stiffts-Hütten oder im Tempel.
12. Der Priester muste vor der Sprechung des Segens die Hände waschen.
13. Wo sie den Segen gesprochen.
14. Der Priester that im Hinaufsteigen erst sein Gebet.
15. Wie hoch die gemeine Priester ihre Hände aufgehaben und wie hoch der Hohepriester.
16. Wie der Segen daher genannt worden.
17. Wie der Priester seine Hände gehalten.
18. Wie er die Finger von ein ander gedehnet.
19. Was / wenn er die Finger so nicht hat halten können.
20. GOttes Wohnung auf den Händen der Priester.
21. Wie das Volck / so den Segen angenommen / gestanden.
22. Wie beydes der Priester mit niedergeschlagenen Augen gesegnet und das Volck mit niedergeschlagenen Augen den Segen angenommen.
23. Wie sie endlich darüber in Aberglauben gefallen / und vermeinet / wer des Priesters Hände ansehe / würde blind werden.
24. Der Segen ward unter dem Gesang anderer Priester gesungen.
25. Und zwar in Hebräischer Sprache.
26. Der Name GOttes יהוה ward im Tempel ausgesprochen.
27. Schem hamphoraſch.
28. In den Schulen brauchen sie den Namen Adonai.
29. Wann und wie offt יהוה im Tempel ausgesprochen worden.
30. Warum er allein im Tempel ausgesprochen worden.
31. Ob im Segen allein.
32. Wie offt der Hohepriester am Versühnfest יהוה ausgesprochen.
33. Wie der Name GOttes יהוה solle ausgesprochen werden.
34. Wie geheim die Aussprechung dieses Namens gehalten.

35. Straffe

35. Straffe dessen / der ihn ausser dem Tempel aussprach.
36. Ob man heute nicht wisse / wie יהוה auszusprechen.
37. Wer nach etzlicher Meynung der erste gewesen / so es Jehovah gegeben.
38. Ob diese Aussprechung gotteslästerlich sey.
39. Wo auf diesen izo unbekannten Namen im Neuen Testament hingesehen werde.
40. Grosser Streit wegen der Aussprechung Jehovah.
41. Josephus hat diesen Namen auszusprechen gewust / aber nicht offenbahren wollen.
42. Wenn der Nahme Gottes יהוה im Tempel ausgesprochen zu werden aufgehöret.
43. GOttes Name von 12. Buchstaben.
44. Wie geheim auch der gehalten worden.
45. Was es für ein Name gewesen.
46. Gottes Name von 42. Buchstaben.
47. Ob diese Namen auf die Heilige Dreyeinigkeit sehen.
48. Name Gottes von 72. Buchstaben.
49. Der priesterliche Segen begreifft das Geheimniß der Hochgelobten Dreyeinigkeit in sich.
50. Erklärung des Seegens.
51. Der 67. Psalm ist eine schöne Erklärung desselben.
52. Wenn der Priester im Segen Dir oder Dich sagte / hielte er mit der Stimme lange aus / und wandte sich gegen Mittag und Mitternacht.
53. Der priesterliche Segen / ein kräfftiger Segen.
54. GOtt selbst segnet durch den Priester.
55. Nicht allein das Volck sondern auch den Segen-sprechenden Priester segnete GOtt durch diesen Segen.
56. Wer täglich im Tempel den Segen empfing.
57. Im Tempel ward kein Amen dazwischen gesaget / sondern alles mit stillem Wesen / aufgenommen.
58. Was das Volck nach empfangenem Segen gesprochen und gebetet.
59. Der Priester that auch nach gesprochenem Segen sein Gebet.
60. Sechs Stücke gehörten zum Segensprechen im Tempel.
61. Der priesterliche Segen ward auch in den Schulen gesprochen.
62. Worin das Segensprechen im Tempel und in den Schulen überein gekommen / und worin es unterschieden gewesen.
63. Wie noch heute der Segen in ihren Schulen gesprochen werde.
64. Der Segen wird noch heute in unseren Kirchen beybehalten.
65. Uber die Gemeine wird ein Creutz geschlagen.

WIr fahren fort / und wollen itzo auf diß Blasen / das Segnen der Priester / als ein nicht gemeines und geringes Stück ihres täglichen Priester-Amts betrachten / da die Priester der gantzen Gemeine Israel im Namen des dreyeinigen hochgelobten GOttes alle zeitliche und ewige Wohlfahrt angewünschet. Dieser Segen wird beschrieben Num. 6/ 2. seqq. Und der HErr redet mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen / und sprich: Also solt ihr sagen zu den Kindern Israel / wenn ihr sie segnet: Der HErr segne dich / und behüte dich! Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir / und sey dir gnädig! Der HErr hebe sein Angesicht auf dich / und gebe dir Frieden! Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen / daß ich sie segne. Dieser Segen war eine priesterliche Verrichtung / und muste denselben über das Volck Israel niemand anders sprechen als die Priester allein. Zwar lieset man auch von David / daß er das Volck Israel gesegnet habe: Da David hatte ausgeopffert die Brandopffer und Danckopffer / segnete er das Volck im Namen des HErrn Zebaoth / 2. Sam. 6/ 18. imgleichen vom Salomon / daß er bey Einweihung seines Tempels nach geschehenem Gebet zu GOtt / die gantze Gemeine Israel mit lauter Stimme gesegnet habe / 1. Reg. 8/ 55. aber diß sind nur gemeine Segen gewesen / da sie dem Volck alles Wohlergehen angewünschet / wie ein guter Freund dem andern alles liebes und gutes wünschet / wie denn der Segen Salomons 1. Reg. 8. 55. aufgezeichnet / und von dem Segen der Priester Num. 6. weit unterschieden ist. Niemand durffte den priesterlichen Segen über das Volck Israel sprechen / ohn allein die Priester entweder der Hohepriester oder einer von den andern. Denn dem Aaron und seinen Söhnen wird dieser Segen befohlen / Num. 6/ 23. Aaron ward abgesondert / daß er geheiliget würde zum Allerheiligsten / Er und seine Söhne ewiglich / zu räuchern für dem HErrn / und zu dienen / und zu segnen in dem Namen des HErrn ewiglich / 2. Chron / 24/ 13. Mit Aaron ward der Bund gemacht / daß er und seine Söhne ewiglich / so lange die Tage des Himmels währen / ihm dienen / Priester seyn / und sein Volck in seinem Namen segnen sollen / Sir. 45/ 19. Dahero dieser Segen genannt wird der Segen Aarons / Sir. 36/ 19. weil Aaron und seine Söhne denselben über das Volck Israel allein sprechen dürffen / und die Hebraer nennen ihn ברכת כהנים den Priester-Segen / weil er allein von Priestern pflegt gesprochen zu werden / auch von Priestern allein gesprochen werden soll / wie zu sehen Mischn. Sota c. 8. sect. 6. und beym Buxtorff. Tractat. de benedict. Sacerdot. so hinten an seiner Synagog.

1. Vom priesterlichen Segen.

2. Niemand muste denselben sprechen ohn die Priester allein.

3. David und Salomo haben zwar das Volck gesegnet / aber nicht mit dem priesterlichen Segen.

4. Den priesterlichen Segen konte der Hohepriester und ander Priester sprechen

5. Namen dieses Segens.

agog. Judaic. zu finden. Zwar aus Lutheri Dolmetschung 2. Chron. 30/27. und die Priester und Leviten stunden / und segneten das Volck / möchte einer schliessen / es hätten auch die Leviten gesegnet / aber hie ist zu wissen/daß in der Grundsprache das und nicht stehet: die Priester und Leviten / sondern die Priester die Leviten / das ist / die Levitischen Priester/wie denn auch die Priester offt Leviten genannt worden / weil sie aus dem Stam Levi waren. Niemand/wie gesagt/niemand/ohn die Priester allein musten den Segen sprechen.

6. Ob auch die Leviten segnen mögen.

Diß Segnen geschahe nu beydes in der Stifftshütten und im Tempel / wie auch in ihren Synagogen und Schulen. Von dem Segen / wie er in der Stiffts hütten und im Tempel gesprochen / wollen wir erst reden. Der ward Tag für Tag gesprochen / und zwar einmal alle Morgen/ wenn das tägliche Opffer geopffert war / wie zu sehen beym Maimon. ap. Hæner. exercit. de ritu bened sacerd. c. 2. §. 51. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 21. §. 174. Es vermeynet zwar Frantz. de sacrific. disput. 3. §. 65. & disput. 9. §. 55. seqq. daß sie zweymal des Morgens gesegnet / einmal nach dem Räuchern / und hernach nach dem Opffer / und wil dieses aus dem Exempel Zachariä/des Vaters Johannis des Täuffers beweisen / der im Tempel war / und räucherte und wie er heraus kam / konte er mit ihnen nicht reden / das ist / nach seiner Meynung/er konte ihnen den Segen nicht mittheilen Luc. 1/21. 22. Aber von diesem doppelten Segen wissen die Hebräer nichts. Er hat auch beym Luca keinen Grund / zumal Lucas nichts anders sagen wil/als daß Zacharias stumm gewesen/und nicht reden können. So fragt sichs auch noch / ob Zacharias des Morgens oder des Abends ins Heilige zu räuchern eingegangen. Vermuthlich ists/wie oben c. 30. schon gehöret/ es sey des Abends geschehen/ da aber nach dem Räuchern (auffer dem Tranckopffer) nichts geopffert ward / sondern das Opffern gieng vor dem Räuchern her. So hat auch der Priester der da räucherte / nicht gesegnet / sondern der / welchen das Loß traff / es wäre denn Sache / daß der Hohepriester beydes thun wolte. Ist dahero vom Segen beym Luca die Rede nicht. Wolte jemand darauf dringen/ er habe mit ihnen (dem Volck) nicht reden können/ was er denn mit oder zu dem Volck zu reden gehabt? So folget doch daraus durchaus kein Segen nicht. Ohn Zweiffel / weil er wider die Gewohnheit sich gar zu lange beym Räuchern auffhielt / hat das Volck/ wie er heraus kam / vermeynet / er würde sich entschuldigen / und die Ursache dessen entdecken / da er aber mit ihnen nicht reden können. Ist demnach nicht mehr denn einmal des Morgens gesegnet worden.

7. In der Stifftshütten und im Tempel ward er täglich gesprochen des Morgens nach dem Opffer.

8. Ob der Segen 2. mal des Morgens gesprochen.

9. Wie es zu verstehen/ daß Zacharias/wie er aus dem Tempel ausgekommen nicht mit den Juden reden können.

Ob sie aber allein des Morgens gesegnet / und nicht des Abends nach dem Abendopffer? Maimon. l. c. sagt / es sey nur einmal alle Tage geschehen / nach dem Morgenopffer im Tempel / in den Synagogen aber hätten sie ihn nach allen Gebeten gesprochen / auffer dem Abendgebet / und setzet die Ursache hinzu / warum beym Abendgebet dieser Segen nicht gesprochen worden / weil es leicht geschehen könne/ daß ein Priester alsdenn truncken wäre. Aber im Tempel gehet die Ursache nicht an/ weil die Priester daselbst keinen Wein / sondern Wasser getruncken. Gerhard. dissert. pecul. de bened. sacerdot. §. 19. hält vermuthlich zu seyn / daß dieser Segen zweymahl am Tage gesprochen worden / nemlich nach dem Morgen- und Abendopffer. Wie wir diesem nicht eben widersprechen wollen / sondern vielleicht wol im Tempel oder Stifftshütten auch nach dem Abendopffer der Segen gesprochen seyn mag / weil sonst in allen Dingen/ was beym Morgenopffer vorfiel / auch beym Abendopffer vorfiel / und also nicht vermuthlich / daß der eintzige und so hoch nützliche Segen ausgeblieben; so ist doch solches ebenwol aus dem Exempel Zachariä / so er anführet / nicht zu schliessen / und kan es ihm eben so wenig als Franzio helffen. Daß des Morgens täglich der Segen gesprochen worden / ist gewiß und auffer Streit und Zweiffel.

10. Ob auch des Abends der Segen gesprochen worden.

11. In den Schulen konte zwar ein gebrechlicher Priester den Segen sprechen aber nicht in der Stiffts hütten oder im Tempel.

Der Priester / der den Segen sprechen solte / muste gantz ohne Mangel und Gebrechen seyn / wie alle andere Priester/ die da aufwarteten. Denn ob zwar in den Schulen auch wol ein gebrechlicher Priester segnen konte / wenn der Fehl nicht gar zu mercklich war / wie wir bald hören werden / so konte doch das im Tempel nicht angehen / da GOtt durchaus keine gebrechliche Priester bey der Aufwartung / und in würcklichen Diensten leiden wollen. Ehe er den Segen sprach / muste er zuvor die Hände waschen / auf Art und Weise / wie im Buch vom Tempel bey Beschreibung des ehernen Meers c. 14. gedacht. Denn mit ungewaschenen Händen musten sie/ wie bey Beschreibung des ehernen Handfasses im Buch von der Hütten c. 31. erwähnet / keinen Gottesdienst verrichten. Ja auch in den Synagogen und Schulen musten sie die Hände zuvor waschen/ ehe sie den Segen sprachen/ wovon bald.

12. Der Priester muste vor der Sprechung des Segens die Hände waschen.

13. Wo sie den Segen gesprochen.

Wegen des Orts da sie den Segen gesprochen/ sind nicht alle einig. Daß es ein erhabener Ort gewesen / darin stimmen alle überein. Aber wo ist der gewesen? Etzliche wollen/ es sey der Segen auf den Stuffen des Leviten Pulpets gesprochen / andere aber auf den Stuffen / die zur Halle des Tempels aufgiengen. Wir haben beym Tempel c. 18. unsere Muthmassung gesetzet / daß es vielleicht an beyden Oertern geschehen seyn kan / täglich auf den Stuffen zur Halle und am Sabbat und Festtagen auf den Stuffen der Leviten.

14. Der Priester that im Hinaufsteigen erst sein Gebet.

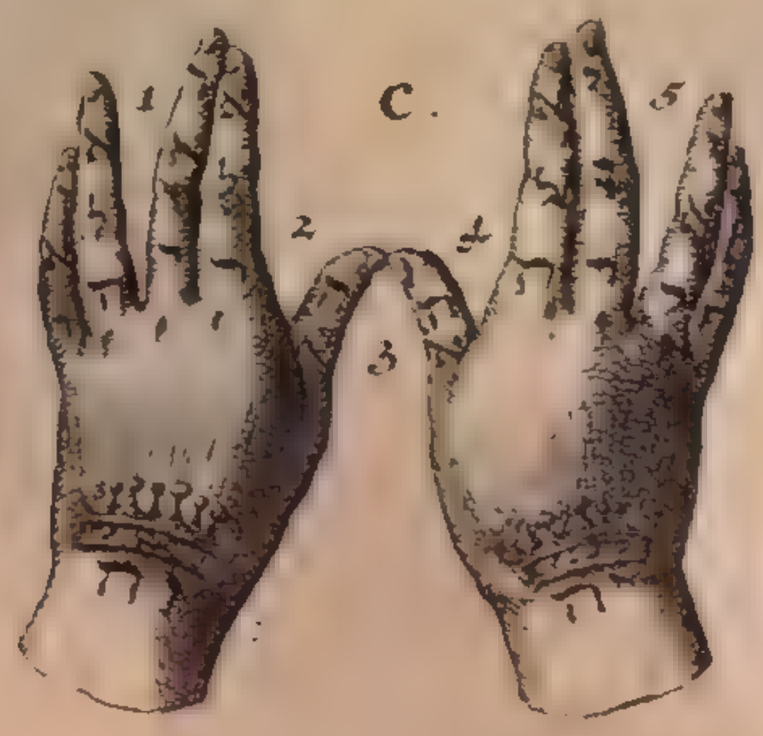
Indem der Priester die Stuffen hinauf gieng/betete er und sprach: O GOtt hilff/daß dieser Segen / mit welchem du dein Volck zu segnen befohlen / ein vollkommener Segen sey / und daß wir uns in demselben weder versehen noch anstossen von nun an biß in Ewigkeit! Wenn er auf die Stuffen gekommen/ und sein Gesicht gegen den Tempel/ den Rücken aber gegen das Volck gewandt/ kehrete er sich um / und wandte den Rücken gegen den Tempel und sein Angesicht zum Volck/ blieb auf der Stuffen aufrecht stehen/ sprach ein kurtzes

Unterschiedliche Neigungen / wie die Priester beym Segen-sprechen ihre Hände gehalten. pag 055.

a.

b.

c.



d.

Gestalt und Ordnung der Betten / darauf die Alten bey ihren Mahlzeiten gelegen. pag 949.

kurtzes Danckgebet zu GOtt / daß er ihn zu dieser herrlichen und heiligen Verrichtung erkohren / und sagte: Gelobet seystu HErr unser GOtt / ein König der Welt / der du uns mit der Heiligung Aarons geheiliget hast / und hast uns befohlen dein Volck Jsrael in Liebe zu segnen. Gemar. Sota c. 7. sect. 28. Wagens. not. ultim. Rittangel. in der Vorrede oder feyerl. Solennit. lit. B. 4. Buxt. tract. de bened. Sacerd. Häner. exercit. de rit. bened. sacerd. c. 2. §. 5. sqq. Hierauf reckte er seine beyde Hände aus / und hub sie in die Höhe. War es ein gemeiner Priester / hub er sie über sein Haupt oder höher als sein Haupt. War es aber der Hohepriester / hub er sie nicht über sein Haupt / sondern ohngefehr so hoch / daß sie mit seinen Schultern in einer Höhe stunden / weil an dem güldenen Blech / so ihm an seiner Mützen über der Stirn war / der Name GOttes יהוה stand / und es sich nicht reimete / die Hände über diesen hochheiligen Namen aufzuheben. Von diesem Hände aufheben wird dieser Segen genannt נשיאות כפים, die Aufhebung der Hände. Es wurden aber die Hände also gehalten / daß die Fläche gegen die Erde / und die äusserste Seite gegen den Himmel gewandt war. Es ward auch die rechte Hand ein wenig höher gehalten als die Lincke. Siehe Lev. 9/22. Sir. 60/22. Mischn. Sota c. 7. sect. 6. & Wagens. mantiss. p. 1132. Buxtorff. l. c.

Die Finger wurden von einander gedehnet / und hatten gar nicht die Gestalt / wie Kirch. wil beym Rittangel. l. c. B. 2. seq. da er auch von ihm widerleget wird / daß der Daum und der kleineste Finger in der Hand wären eingebogen / die drey mitler aber aufgerecket worden. Nemlich auf die Weise / wie die Figur im beystehenden Kupffer unter dem Buchstaben a ausweiset. Auch nicht / wie Galatinus wil lib. 2. de arcan. Cathol. Verit. c. 10. als wären die drey ersten Finger ausgerecket / und die zweene letzten in die Hand gelegt (wie wir heute beym Segen mit solcher Gestalt das Creutz schlagen) welches Capnio und Paul. Weidner wollen ap. Quistorp ad Num. 6, 24. und also ist / wie die Figur im Kupffer b anzeiget / sondern / wie die Hebräer einhellig berichten / so waren die Finger also von ander gedehnet / daß der kleinste Finger und der Goldfinger fest an einander waren / und wiederum der mittelste Finger an dem Zeiger auch fest / und zwischen diesen Fingern ein Raum ein: Wiederum der Daumen vor sich / daß zwischen dem Daumen und dem Zeigerfinger ein Raum war / und also auf beyden Händen 5. Räume zwischen den Fingern waren. Rittangel. bildet die Hände also ab lit. B. 4. b. da wir die 5. Räume in der mit dem c bezeichneten Figur mit den Zahlen 1.2.3.4.5. auch andeuten wollen.

Wagenseil. aber not. 3. ad Sota l. c. gibt vor / daß beyde Hände an den Daumen und Zeigerfingern haben müssen zusammen gefüget werden / wie die Figur wo das d beystehet ausweiset: Diß sey auch der Priester Wapen / und werde auch also insgemein in ihren Pitschafften / auf ihrem Haußgeräthe / in ihren Büchern so sie ausgehen lassen / und auf ihren Grabmahlen hin und wieder gefunden: Habe einer die Finger nicht also halten können / (wie dann nicht alle können) wären die Finger / die zusammen seyn sollen / zusammen gebunden worden / damit eine solche Gestalt gemacht werden könte. Sie geben vor / daß auf den Händen der Priester die Göttliche Majestät mit ihrem überflüßigen Gnaden Segen ruhe / wie sie dann die Glieder aller Finger mit gewissen Buchstaben / und die Hände mit Cronen und Glantzen solches anzudeuten bezeichnen / wie aus der Gestalt unter dem Buchstaben c so Rittangel giebt / zu sehen / da er aus dem R. Akibiade viel anführet / und an andern Oertern weitläufftiger davon zu handeln verheisset / so zu wünschen / daß es geschehen wäre: Und auf diese Wohnung GOttes auf den Händen der Priester / und die 5. Räume ziehen sie hin / was Cantic. 2/9. stehet: **Siehe / er stehet hinter unserer Wand / und siehet durchs Fenster / und gucket durchs Gitter.**

Das Volck Jsrael / worüber der Priester seine Hand ausbreitete / stand gegen dem Priester über am niedrigen Ort / und unter der Fläche der Priester Hände / nemlich im Vorhofe Jsraels. **Denn sie stunden unter den Flügeln der Barmhertzigkeit GOTTES / welche auf ihnen ruhete / spricht Alkibiades** ap. Rittangel. l. c. D. 3. Und weil die Priester ihre Hände über das Volck hielten / GOtt auf ihren Händen ruhete / und sie durch Auflegung der Hände im Namen GOTTES das Volck segneten / so legten sie gleichsam den Namen GOttes aufs Volck / wie GOtt befiehlet / Num. 6/27. Aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt / der auf den Händen der Priester ruhete / wandten sie ihre Gesicht gegen die Erden zu / auch der Priester selbst / also daß seine Hände unterm Segnen von niemand angesehen worden / welches endlich auf einen Aberglauben ausgelauffen / indem sie vorgeben / weil GOtt auf der Priester Hände ruhe / und also durch die Räume als durchs Fenster oder Gitter durchsehe / werde der alsofort blind / der des Priesters Hände ansehe / weswegen auch die Priester selbst in ihren Synagogen ihre Gesicht heute bedecken / und das Volck die Hände für die Augen hält. Vid. Buxtorff. Synag. Judaic. c. 19. & 26. Novarin. Schediasm. lib. 5. cap. 12. Wagenseil. not. 3. ad Mischn. Sot. c. 7. sect. 6. & in mantiss. pag. 1131. sqq. da er auch erzehlet / wie er sich gelüsten lassen / in Wien der Juden Gottesdienst und Segen zuzusehen / so er auch auf seine Gefahr von ihnen erhalten / sey aber frisch und gesund mit sehenden Augen wieder zurück gekommen. Wenn nun der Priester seine Hände ausgebreitet / gab er mit heller und lauter Stimme dem Volck den Segen / da denn die andern Priester schön dazu sungen / wie zu sehen beym Maimon. More Nevoch. part. 1. cap. 62. Buxtorff. lex. Hebr. in יהוה, pag. 160. da es fast scheinet / als hätten sie den Segen selbst gesungen. Von diesen Priestern / die den Segen gaben / schreibt Rittangel. præfat. c. B. 4. daß auch sie selbst diesen feyerlichen Segen mit

15. Ob doch die gemeine Priester ihre Hände aufgehaben / und wie der Hohepriester.

16. Der Seegen / daher er genannt wird.

17. Der Priester feine Hände gewanden.

18. Er die Finger von einander gedehnet.

19. Was / wenn er die Finger so nicht halten können.

20. GOttes Wohnung auf den Händen der Priester.

21. Wie das Volck so den Segen angenommen / gestanden.

22. Wie beydes der Priester mit niedergeschlagenen Augen den Segen angenommen.

23. Wie sie endlich darüber in Aberglauben gefallen / und vermeynet / wer des Priesters Hände ansehe / würde blind werden.

24. Der Segen ward unter dem Gesange anderer Priester gesungen.

mit feyerlichem / und andächtigen Händefalten (oder Händ-Auffheben) und herrlichen süssen Melodeyen gesungen haben. Der Segen selbst lautet also:

Der HErr (יהוה) segne dich und behüte dich!

Der HErr (יהוה) lasse sein Angesicht leuchten über dir / und sey dir gnädig!

Der HErr (יהוה) hebe sein Angesicht auff dich und gebe dir Friede!

25. Und zwar in Hebräischer Sprache.

Dieser Segen muste nach der Hebräer Bericht in keiner andern als der Hebräischen und heiligen Sprache gesprochen (oder gesungen) werden / Misch. Sotac. 7. sect. 2.

26. Der Name GOTTES יהוה ward im Tempel ausgesprochen

Alle Tage / wenn der Segen im Tempel gegeben ward / sprachen die Priester / die gemeinen so wol als der Hohepriester den wesentlichen hochgelobten Namen Gottes יהוה, HErr / aus / nach seinen Buchstaben / wie er eigentlich lautet / und eigentlich ausgesprochen wird / (welchen Namen die Hebräer Schem hammphoraſch nennen / d. i. den abgesonderten Namen / weil er von allen andern Namen GOttes abgesondert ist / und GOTT allein zukommt / oder den erklärten Namen / weil Gottes Wesen dadurch erkläret wird / (imgleichen der Hohepriester am Versühnfest sprach diesen Namen auch aus / wie er lautet. Ausser der Stiffts-hütten oder dem Tempel aber in den Synagogen oder Schulen brauchten sie diesen hochheiligen Namen יהוה nicht / sondern einen andern von GOttes Zunahmen / nemlich אדוני an dessen Statt / wie zu sehen Mischn. Sota c. 7. sect. 6. Maimon. Mor Nev. part. 1. cap. 61. 62. & Buxtorf. de benedict. Ist dahero irrig / was Jonston lect. philol p 168. schreibt / man halte insgemein davor / daß der Hohepriester allein am Versühnfest diesen Namen ausgesprochen / welches / wie mich wundert / auch Buxtorf schreibt lexic. Talm. Voc. שם imgleichen Scaliger. ap. Sixtin. Amam. dissert. de nom. יהוה. §. 28. Alle Tage ist er im Tempel ausgesprochen / und das so wol von den gemeinen Priestern / als / Hohenpriester. Denn nicht allein dem Aaron sondern auch seinen Söhnen wird der Segen zu sprechen befohlen / wie ihn GOtt Num. 6 / 23. aufzeichnen lassen. Daß aber dieser hochheilige Name GOttes יהוה nicht ausser der Stiffts-hütten oder dem Tempel / sondern allein in der Stiffts-hütten oder dem Tempel ist ausgesprochen worden / ist demselben zu Ehren geschehen / damit er nicht durch allzu offten Gebrauch allzugemein würde / und in Verachtung käme. Was aber Sixtin. Amam. dissert. de nom. יהוה, § 23. vorgibt / er sey von Priestern sonst im Tempel nicht ausgesprochen / als allein im Segen / widerleget Haeſpan. not. philol. ad Lev 24, 16 wol / und beweiset è Num. 5, 21. daß er auch ausser diesem Segen beym Fluch eines berüchtigten Weibes / wenn sie ihr Eiferopffer brachte / ausgesprochen worden. Wie offt der Hohepriester am Versühnfest diesen Heil. Namen GOttes יהוה ausgesprochen / führet gedachter Amama §. 25. è Gemar. Jom. an / nemlich zehenmahl / als dreymahl in seiner ersten Bekäntniß / (die er für sich thate) dreymahl in der andern Bekänntniß / (die er zugleich für seine Brüder die Priester thate) dreymal über den Versühnbock / und einmahl beym Loß / wovon man im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 19. und 20. ausführlicher sehen kan.

27. Schem Hamphoraſch.

28. In den Schulen brauchten sie den Namen Adonai.

29 Wann und wie offt יהוה im Tempel ausgesprochen worden

30. Warum er allein im Tempel ausgesprochen worden.

31. Ob im Segen allein

32. Wie offt der Hohepriester am Versühn-Fest יהוה ausgesprochen.

Von diesem hochheiligen Namen GOttes יהוה haben die Gelehrten viel streitens / wie derselbe soll ausgesprochen werden. Der Hebräer Bericht nach soll dieser Name überaus geheim gehalten / und allein von den Priestern und dem Hohenpriester ausgesprochen worden seyn / und zwar im Tempel allein / und das gantz leise. Denn ob zwar der gantze Seegen laut und mit heller Stimme gegeben worden / so wäre doch der Name יהוה nicht so gar laut ausgesprochen: Von den Priestern hätten es ihre Söhne wieder gelernet: Ausser dem Tempel habe dieser Name durchaus nicht dürffen ausgesprochen werden: Wer ihn ausser dem Tempel ausspreche / habe an der Zukünfftigen Welt kein Theil / solle auch verbrannt werden / wie dem R Chaninam geschehen / welcher / weil er diesen Namen יהוה ausgesprochen / flugs deswegen zum Feuer verdammet worden / sein Weib sey gleichfalls zum Tode verdammet / und seine Tochter ins Hurhauß gestossen worden / und weil dieser Name so geheim und heilig gehalten worden / wisse man heute nicht / wie derselbe recht solle ausgesprochen werden / zumal die Puncta so darunter stehen / (יהיה) zum Namen יהוה nicht gehören / sondern Puncta des Namens אדוני (Adonai) sind. Siehe Maimon. More Nevoch. part. 1. c. 62. Drus l. 3. de tribus sect. c. 11. Sixtin. Amam dissertat. de nom. יהוה Munster. ad Exod. 3. not. f. Walther. spicileg. controv. de יהוה & אלהים part. 1. controv. 5. & 6. Buxtorf. lex. Hebr. in יהוה Saubert. de sacrif. Veter. c. 3. Buxt. diss. 5. de nom. Dei Hebr. §. 20. seqq. und andere

33. Wie der Name GOttes solle ausgesprochen werden.

34 Wie gelehrt die Bedeutung dieses Namens gehalten.

35. Strafe derjenigen die den Namen ausser dem Tempel aussprach.

36. Ob man diesen Namen יהוה auszusprechen habe

Insgemein wird יהוה ausgesprochen Jehova: aber Sixtin. Amam. l. c. §. 48. & 50. vermeynet / daß Galatinus, der ums Jahr Christi 1518. gelebet / der allererste gewesen sey / der diesen Namen durch Jehova ausgesprochen / vor der Zeit sey dieser Name nie so gehöret worden / welches aber Voisin. wider Capell. ad Raymund. Pug. Fid. p 746 leugnet / und vorgibt / daß Raymundus ums Jahr Christi 1278. schon diesen Namen durch Jehova ausgesprochen. Drus. præterit. lib. 10, ad Apoc. 19, 12. spricht / diesen Namen יהוה durch Jehova aussprechen / sey eine blosse Unwissenheit / GOTT solle nur geben / daß es nicht gar eine Gotteslästerung sey. Er hält dafür / kein frommer / Gottfürchtenden Mensch könne mit gutem Gewissen diesen heiligen Namen GOttes יהוה durch Jehova aussprechen / weil Jehova nach dem Hebräischen nicht viel gutes bedeute / dem aber Füller. l. c. nicht uneben antwortet / daß auf die Weise auch יהוה (Jehova) zu schreiben gotteslästerlich sey. Es vermeynet vorgedachter Drusius / es werde auf diesen itzo auszusprechen unbekannten Namen gesehen Apoc. 19 / 11. 12, 13. und ich sahe den

37. Wer nach gemeiner Meynung der erste gewesen so es Jehova gegeben.

38. Ob diese Aussprechung gotteslästerlich sey.

Him-

39. Wo auf diesen itzo unbekannten Namen im Neuen Testament hingesehen werde.

Himmel aufgethan / und siehe ein weiß Pferd / und der darauf saß / hieß Treu und warhafftig / und richtet und streitet mit Gerechtigkeit / und seine Augen sind wie eine Feuerflamme / und auf seinem Haupt viel Cronen / und hatte einen Namen geschrieben / den niemand wust / denn er selbst / und sein Name heist Gottes Wort. Conf. comment. ejus prior. ad Voc. N. T. in Hosanna & observ. ad loc. diffic. Exod. c. 13. Füller. streitet hefftig dafür / es solle dieser Name יהוה durch Jehovah ausgesprochen werden / denn so hätten ihn die Alten immer ausgesprochen / und sey GOttes Name nicht geheim gehalten worden / sondern bey allen bekannt gewesen / biß die Griechen die Herrschafft über die Juden bekommen / denen sie aber GOttes Namen nicht offenbahren wollen / sondern gesagt / er wäre unaussprechlich / nicht als wusten sie denselben nicht / oder als könnte er in keiner Sprache ausgesprochen werden / sondern die Griechen / die kein Jod, kein H, und kein V haben / denselben nicht aussprechen können / denn auf Griechisch muste es heissen *iewua* oder *iewua* welches lauter lautende Buchstaben seyn / so auf Griechisch übel klinge / und von ihnen Jehovah nicht könne genennet werden: daher sey es auch gekommen / daß die Apostel diesen Namen nicht Griechisch ausgesprochen / oder gebraucht / und weil es die Lateiner von den Griechen nicht gehöret / wäre dahero auch bey ihnen dieser Name nicht gebraucht worden. Siehe Füller. miscell. lib. 4. c. 13. & append. wie auch diß Dieterici Meynung ist antiquit. bibl. ad Exod. 6, 6. 7. Conf. Muller. Judaism p. 81. seqq. und andere. Den Füllerum nimmt wiederum Sixtin. Amam. für dissertat. de nom. יהוה und examiniret alle seine Gründe. Wir wollen uns in diesen Streit nicht einlassen. Daß die Aussprechung dieses Namens יהוה sonderlich zuletzt gar geheim gehalten / auch nicht viel / und von jedem ausgesprochen worden / ist wol vermuthlich. Josephus lib. 2. antiq. c. 5. ob er zwar diesen Namen zu nennen gewust / wil ihn gleichwol in seinen Schrifften aller Welt nicht offenbahren: GOtt / spricht er / offenbahrte Mosi seinen Namen / den vormahls nie kein Mensch gehöret oder erkannt hat / und geziemet mir auch nicht denselben auszusprechen. Conf. Philon. lib. 3. de vita Mos p. 519. Was die Alten vielleicht aus guter Meynung gethan / dem heiligen Namen GOttes zu Ehren / ist hernach guten Theils auf einen Aberglauben ausgelaussen / wie es denn zu gehen pflegt. Das ist einmahl gewiß / daß in der Stiffteshütten und im Tempel beym Segen / der hochheilige Name GOttes יהוה sey ausgesprochen worden / und zwar / wie es scheinet / laut mit heller Stimme / er heisse nu Jehovah oder Jehovi oder Jova oder Jahve oder Jao, oder anders. Wer beydes hievon / wie auch von dem hochheiligen Namen יהוה mehr wissen wil / der lese Galatin. de Arc. Cath. Ver. lib. 2. c. 9. seqq. Sixtin. Amam dissertat. de nom. יהוה. Rittangels Vorrede der hochfeyerlichen Solennit. T. 4. seqq. Fuller. l. c. & l. 2. c. 6. Buxt. lex. Hebr. in יהוה & lex. Talm. voc. שם und seinen Sohn Buxtorf. dissert. 5. de nomin. DEI Heb. §. 18. seq. Moller. Judaism. p. 79 seqq. Frantz. de interp. script. orac. 103. & 106. Jonston. lect. philos. p. 166. seqq. Dieteric. l. c. & ad Deut. 12, 3. Flac. Clav. part. 2. p. 612. seqq. Dorsch. Vorst. Wasmuth in ihren exercit. & dissert. de יהוה. Hafenreff. templ. Ezech. p. 143. Conf. Cosri part. 4. §. 1. & ad §. 15. not. Buxt. Gerh. de bened. Sacerd. §. 11. seqq. Novarin. schediasm. l. 1. c. 5 Scach. sacr. elæochr. myroth. 2. c. 50. seq. Var. ad Ex. 20, 21. Ursin. anal. sacr. part. 2. l. 3 num. 2. & miscell. p. 85. seqq. und andere.

40. Grosser Streit wegen der Aussprechung Jehovah.

41. Josephus hat diesen Namen auszusprechen gewußt / aber nicht offenbahren wollen.

Es geben die Hebräer vor vor / daß nach Simeonis des Gerechten Zeit man im Tempel mit diesem Namen GOttes יהוה nicht mehr zu segnen pflegen / sondern einen andern Namen an dessen stat gebraucht / nemlich den Namen GOttes von zwölff Buchstaben. Unsere Vorväter / schreibt Maimon. More Nevoch. part. 1. c. 62. haben einen Namen GOttes gehabt von zwölff Buchstaben / welcher an Heiligkeit geringer gewesen / als יהוה, und dieser Name ist niemand unter den Söhnen der Weisen verborgen worden / sondern sie lehreten einen jeden denselben / wer ihn zu lernen begehrte / welches sie aber mit dem Namen יהוה nicht thaten. Denn diesen lehreten sie ihre Söhne oder Schüler nicht / ohn nur einmahl in der Wochen. Als aber diesen Namen (von 12. Buchstaben) etzliche verwegene Leute lerneten / und damit die Glaubens-Articul verderbten / haben sie auch diesen Namen zu verbergen angefangen / und haben denselben niemand gelehret / ohne ehrbahre Priester / die das Volck im Tempel damit segneten / weil man ebenfalls wegen Mißbrauch und verkehrten Sinn der Menschen aufgehöret Schem hammphoraseh (oder יהוה) auszusprechen / wie gesagt wird: Seit der Zeit Simeon der Gerechte gestorben ist / haben seine Brüder / die Priester / aufgehöret zu segnen mit dem Namen יהוה und haben (hernach) gesegnet mit dem Namen von zwölff Buchstaben. Item: Anfänglich offenbareten sie einem jedem den Namen von zwölff Buchstaben / seit aber die stoltze und verwegene Leute sich vermehret und denselben gelernet haben / ist er allein den ehrbaren Priestern geoffenbaret worden / die denselben gleichsahm verschlungen oder geschwinde unterm Singen der andern Priester ihrer Brüder gemurmelt haben. R. Tarphon sagt: Ich stieg eins nach meinem Vater auf die Stuffen / und habe meine Ohren nach dem Priester gehalten / und gehöret / daß er diesen Namen unter dem Singen seiner Brüder verschlungen. Conf. Raymund. P. F. part. 3. distinct. 3. c. 4. §. 4. & Buxt. lex. Hebr. in יהוה. Ist dem also / so muß der hochheilige Name GOttes יהוה flugs im

42. Wenn der Name GOttes יהוה im Tempel ausgesprochen zu werden aufgehöret

43. GOttes Name von zwölff Buchstaben.

44. Wie geheim auch der gehalten worden.

Anfang des andern Tempels im Tempel nicht mehr seyn gehöret worden.

45. Was es für ein Name gewesen.

Was aber mag das für ein Name GOttes gewesen seyn / der zwölff Buchstaben gehabt? **Mich deucht** / schreibt Maimon. l. c. **es sey nicht ein / sondern zwey oder drey Wörter gewesen / die zwölff Buchstaben zusammen gemacht.** Scheinet also / Maimon. habe es selbst nicht gewust. R. Bechai in not. Voisin. ad Raymund. P. F. p. 556. part. 3. distinct. 3. c. 4. und andere Hebräer ap. Schindler. lexic. pentagl. in יהוה, p. 430. & in שרש, p. 1491. wollen / es sey der Name GOttes יהוה drey mahl in diesem Segen wiederholet. Andere wollen / es sey der Name GOttes יהוה zwölff mahl verändert / wie denn dieser Name zwölff mahl kan verändert werden / durch Versetzung der Buchstaben / wie oben cap. 6. beym Urim und Thummim gedacht / ap. Buxtorf. c. 2. histor. Urim. & Thumm. Reuchlin. ap. Gerhard. de benedict. sacerdot. §. 12. will / es solle seyn הקדוש ברוך הוא, Er der Heilige und Gesegnete Raymund. P. F. part. 3. distinct. 3. c. 4 §. 6. und aus ihm Galatin. de Arcan. Cathol. Veritat. c. 11. lib. 2. wollen / daß es diese 12. Buchstaben seyn אב בן ורוח הקדש **Vater / Sohn und Heiliger Geist** / welches Galatinus im vorhergehenden 10. Cap. aus dem Rabbenu Haccados anführet / daß auch die alten Juden diß gelehret / daß GOttes Name von zwölff Buchstaben sey **Vater / Sohn und Heiliger Geist** / und daß sie solchen Namen sehr heimlich gehalten / und halten müssen / biß Meßias kommen würde. Manchem solte diß letzte so ungläublich nicht vorkommen / wenn er sonderlich bedenckt / was wir kurtz vorher aus Maimon. anführten / daß mit dem Namen der zwölff Buchstaben etzliche seiner Meynung nach / ihre Glaubens-Articul verkehren wollen. Denn freylich der Articul von der heiligen Dreyeinigkeit / da wir in einer Gottheit drey Personen gläuben / **Vater / Sohn und Heiligen Geist / den Juden durchaus nicht anstehet** / auch zu Christi Zeit den meisten der damahligen Juden nicht eingehen wolte.

46. GOttes Name von 42. Buchstaben.

Sie hatten sonst auch einen Namen GOttes von 42. Buchstaben / so aber Maimon. l. c. wie es scheinet / nicht gewust hat. Raymund aber l. c. hält dafür / es könne gewesen seyn das / was Athanasius in seinem Symbol. sagt: אב אל בן אל ורוח הקדש אל אך אינם שלשה אלהים כי אם אל אחד, **Der Vater ist GOtt / der Sohn ist GOtt / und der Heilige Geist ist GOtt: Doch sind nicht drey Götter / sondern ein GOtt.** Buxtorf. lex. Hebr. in יהוה, wie auch Raymund. selbst flugs darauf / imgleichen Galatin. lib. 2. c. 12. führens auf eine andere Art an / doch dem Verstande nach nicht viel unterschieden / und schreibt Galatin. l. c. daß die alten Hebräer diß auch geglaubet / und durch den Namen von 42. Buchstaben eben diesen angeführten Spruch verstanden / und ob sie wol etzliche andere Worte anführen / Rabbenu Haccados אב אלהים בן אלהים רוח הקדש שלשה באחד אחר בשלשה **Der Vater ist GOtt / der Sohn ist GOtt / der Heilige Geist ist GOtt / drey in einem / und ein in dreyen / so kämen sie doch in 42. Buchstaben / und im Geheimniß der Dreyeinigkeit überein.** Conf. Buxt. l. c. Ja sie haben einen Namen von 72. Buchstaben / davon man sehen kan Galatin. Arc. Cath. Verit. l. 2. c. 17. Schindler. l. c. Henning. Muhammed. prec. prec. 7. not. c. p. 259. Buxt. lex. Talm. voc. שם, denn hievon weitläufftig zu handeln unser Zweck nicht ist. Was den Namen GOttes von 12. Buchstaben betrift / damit / der Hebräer Bericht nach / nach Simeonis des gerechten Tode / im andern Tempel ist gesegnet worden / wissen wir hie nichts gewisses zu setzen / was es für ein Name gewesen / wiewol es gläublich ist / daß es **Vater / Sohn und Heiliger Geist** gewesen.

47. Ob diese Namen auf die heilige Dreyeinigkeit gehen.

48. Name GOttes von 72. Buchstaben.

49. Der priesterliche Segen begreift das Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit in sich.

Es mag aber dieser oder ein ander Name gewesen seyn / so ist es unter uns Christen gewiß / daß der Segen / da zu dreyen unterschiedenen mahlen der Name GOttes יהוה nach einander in der Stifftshütten und im Tempel über das Volck gesprochen worden / das Geheimniß der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit in sich begreiffe / da durch den ersten Namen יהוה **GOtt der Vater** / durch den andern / **GOtt der Sohn** / und durch den dritten / **GOtt der Heilige Geist** verstanden wird / wie denn dieser Segen auch dreyfach ist / und allen dreyen Personen einer jeden in ihrem Segen das ihrige zugeleget wird: DEM VATER die Segnung in zeitlichen und geistlichen Gütern durch Christum / wie auch die Erhaltung / so gleichsahm eine immerwährende Schöpffung ist: Dem SOHN / dem Angesichte des HErrn / dem Licht der Welt / dem Aufgang aus der Höhe / dem Glantz der Herrlichkeit GOttes / und dem Ebenbild seines Wesens / die Erlösung und Gnade: Dem HEILIGEN GEISTE die Heiligung und Friede Versicherung / wie solches Gerh. dissert. de ben. sacerdot. über alle massen schön ausführet / und wenn es nicht so weitläufftig wäre / wo äre es wol der Mühe werth / daß man es von Wort zu Wort hie wiederholete. Einen geringen Auszug hievon findet man in der Weimarischen Glossa / so wir hieben setzen wollen: **Der HErr (GOtt der Vater) segne dich (mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern / Ephes. 1/3.) und behüte dich / (denn er ist der Menschen Hüter / Job. 7/20. welcher nicht schläfft noch schlummert / Psal. 121/ 4. welcher die Seinigen bewahret wie einen Augapffel im Auge vor allem Ubel / Psal. 17/8.) Der HErr (GOtt der Sohn /) komme vom Himmel herunter / Joh. 6/ 18. nehme deinerhalben menschliche Natur an sich / erlöse dich mit seinem Blute von deinen Sünden / und lasse sein Angesicht leuchten über dir (er gebe sich dir mit allen seinen Wolthaten zu erkennen im Evangelio / welches er aus dem Schooß seines himmlischen Vaters mitbringet / Joh. 1/8. und in dessen Erkäntniß du das ewige Leben hast / Joh. 17/3.)**

und

und sey dir gnädig / (er erbarme sich deiner / und rechne dir um seines Verdienstes willen deine Sünde nicht zu.) Der HErr (GOtt der Heilige Geist) hebe sein Angesicht über dich (zeige dir dasselbe liebliche Angesicht von GOttes Willen und Christi Verdienst immer fort und fort im Wort und heiligen Sacramenten / er gebe dir den Glauben an Christum / stärcke und vermehre denselben) und gebe dir Friede (mit GOtt und in deinem Gewissen wider die Anklage des Satans / biß du selig werdest / und mit Frieden aus dieser Welt scheidest.) Wer Gerhardum lesen wil / wird alles herrlicher und ausführlicher finden. Den 67. Ps. nennet er gar schön eine Auslegung über diesen Segen / da sonderlich den 7. und 8. Vers das Volck ohne Zweiffel unter dem Segen bey sich selbst geseufftzet: Es segne uns GOtt / (der Vater /) unser GOtt / (der Sohn / der da ist Immanuel GOtt mit uns /) es segne uns GOtt / (der Heilige Geist /) und alle Welt fürchte Ihn! (diesen einigen GOtt) wie es Luther. seliger / da er diesen Psalm in Reimen gefasset / auch wol verstanden: Uns segne Vater und der Sohn! Uns segne GOtt der Heilige Geist! wie hievon mit mehren und mit Lust beym Gerhardo zu lesen. Conf. Herberger. magnal. ad Num. 6. num. 18 p. m. 92. seqq. Momm. de stat. Eccles. sub. Patriarch. lib. 2. c. 13. §. 62. seqq. Varen. ad Num. 6, 24. ad fin.

50. Erklärung des Segens.

51. Der 67. Ps. ist eine schöne Erklärung desselben.

Wenn die Priester im Segen-sprechen auf die Worte kamen: Dich / Dir; der HErr segne dich und behüte dich! Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sey gnädig dir! Der HErr hebe sein Angesicht über dich und gebe Friede dir! wie denn alle diese Worte im Hebräischen die letzten seyn /)) so hielten sie mit der Stimme lange aus / und wandten sich gegen Mittag und Mitternacht / damit dieser Segen gegen alle Theile der Welt sich ausbreitete / wie zu sehen beym Buxtorff. de ritu bened. Sacerdot.

52. Wenn der Priester im Segen Dir / der Dich / hielte / mit der Stimme lange aus / und wandte sich gegen Mittag und Mitternacht.

Was nun aber die Priester in diesem Segen den Kindern Israel anwünschten / das ward auch den Gläubigen / die diesen Segen im Glauben annahmen / würcklich beygelegt / so daß dieser feyerliche Priesterliche Segen über die Gläubigen nicht so sehr eine Anwünschung als eine würckliche Darreichung alles zeitlichen und ewigen Guten gewesen. Denn wie die Hebräer ap. Buxtorff de ritu bened. sacerdot. nicht uneben sagen / so ist der Priester der da segnet / eben wie eine Posaune (oder Blaßhorn oder dergleichen.) Gleichwie die Posaune den Schall nicht giebt / sondern der / der die Posaune bläset / also segnet nicht so wol der Priester / als GOtt selbst durch den Mund des Priesters. Die Priester / schreibt Lyra ad Num. 6. segneten das Volck / als die Diener / indem sie die Worte des Segens herssprachen / GOtt aber segnete (würcklich als der GOtt alles Segens) indem Er die Wirckung des Segens verurlachte. Und wie durch diesen priesterlichen feyerlichen Segen das Volck / darüber er gesprochen ward / würcklich gesegnet ward / also wurden auch die Priester selbst / die den Segen sprachen / von GOtt gesegnet: wohin / wie unter andern / beym Buxtorff. l. c. zu sehen / die Hebräer ziehen / was GOtt Num. 6 / 27. sagt: Sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen / und ich wil sie (die Priester) segnen / wie auch geschrieben stehet / Gen. 12 / 3. Ich wil segnen / die dich segnen.

53. Der Priesterliche Segen ein kräfftiger Segen.

54. GOtt selbst segnet durch den Priester

55. Spricht allein als Volck / haben

Täglich / wenn dieser Segen im Tempel gesprochen ward / musten vom Volck zum wenigsten die Standmänner da seyn / von welchen wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst / c. 1. zu reden werden haben. Und ward unter währendem Segen vom Volck nichts geredet / und kein Amen dazu gesagt / wie in den Synagogen und Schulen geschahe / sondern sie nahmen den Segen mit niedergeschlagenem Gesichte / stillem Wesen / und heimlichen Seufftzern an. So bald aber der Segen im Namen GOttes יהוה gegeben war / neigten sie sich / preiseten diesen hochheiligen Namen GOttes / und sprachen: Hochgelobet sey der preißwürdige Name seines Reichs in alle Ewigkeit! Worauf das Volck sein Gebet zu GOtt thate / wie zu sehen Sir. 36 / 19. HErr / erhöre das Gebet derer / die dich anruffen / nach dem Segen Aaron / und Sir. 50 / 22. seqq. Wenn er (der Hohepriester) wieder hergab gieng / so reckete er seine Hand aus über die gantze Gemeine der Kinder Israel / und gab ihnen den Segen des HErrn mit seinem Munde / und wünschete ihnen Heyl in seinem Namen. Da beteten sie abermahl / und nahmen den Segen an von dem Höchsten / und sprachen: Nun dancket alle GOtt / der grosse Dinge thut an allen Enden / der uns von Mutterleibe an lebendig erhält / und thut uns alles Gutes. Er gebe uns ein frölich Hertz / und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel / und daß seine Gnade stets bey uns bleibe / und erlöse uns so lang wir leben. Der Priester kehrte sich auch vom Volck um gegen den Tempel zu / und that sein Gebet: O HErr aller Welt / wir haben gethan / was du uns befohlen hast / du wollest thun / was du uns verheissen hast / du wollest aus der Wohnung deines Heiligthums sehen. Vom Himmel wollest du herab sehen / und dein Volck Israel segnen. Siehe Buxtorff. de bened. sacerd. Mischn. Sota c. 7. sect 6. Joma c. 3. sect. 8. & Sheringam. not. Joma c. 4. sect. 2. & c. 6. sect. 2.

56. Wer täglich im Tempel den Segen empfing.

57. Im Tempel ward kein Amen dazwischen gesaget / sondern alles mit stillem Wesen aufgenommen.

58. Was das Volck nach empfangenem Segen gesprochen und gebetet.

59. Der Priester that auch nach gesprochenem Segen sein Gebet.

Und das ist der Segen / wie er täglich im Tempel gesungen / und damit der Gottesdienst des Morgens beschlossen worden / da die Hebräer sechs nothwendige Stücke hiezu erfodern / als (1.) daß er in der heiligen Sprache solle gesungen werden; (2.) Daß der Priester dazu stehen solle; (3.) daß der Priester die Hände aufhebe; (4.) daß er den Segen mit lauter Stimme spreche; (5.) daß er sein Gesicht zum Volcke gewandt habe; (6.) daß der Segen gesprochen werde mit dem Namen יהוה, daß dieser Name יהוה einem

60. 6. Stücke gehörten zum Segensprechen im Tempel.

jeglichen Segen zugesetzet werde / wie aus Fagio Quistorp. anführet ad Num. 6, 24. Siehe auch Schindler. lex. pentagl. in יהוה p. 431.

61. Der Priesterliche Segen ward auch in Schulen gesprochen.

Wie sie nun im Tempel den Segen gesprochen / also haben sie auch denselben in ihren Synagogen und Schulen beydes in Jerusalem und an andern Oertern ausser Jerusalem in allen Städten / wo sie Schulen und Priester gehabt / gesprochen / da denn der Priester bey ihren Zusammenkünfften / wenn sie zu beten zusammen gekommen waren / allezeit (ohn nach dem Abend-Gebet) auf einen erhabenen Ort / nemlich auf den Stuffen / darauf man zur Lade ihres Gesetzes gestiegen / auftrat / und im Hinaufgehen sein Gebet zu GOtt thate / daß er im Segnen sich ja nicht versähe. Hierauf wusch er seine Hände / und kehrete der heiligen Laden / in welcher das Gesetz verwahret ward / den Rücken / dem Volck aber das Angesicht zu / und nachdem er GOtt gedancket / daß er sie geheiliget mit der Heiligung Aarons / hub er beyde Hände auf / und breitete die Finger auf gebräuchliche Art und Weise von einander / da denn der Vorsänger ihm aus einem Buch den Segen von Wort zu Wort vorlaß (welches auch etzliche meinen im Tempel geschehen zu seyn / ohn Zweiffel damit sie nicht irreten /) und er denselben in heiliger Sprache mit lauter Stimme nachsprach / und also segnete er das Volck / eben wie im Tempel. Nur ist diß der Unterscheid: Im Tempel muste der Priester gantz ohne Gebrechen seyn / in den Schulen und Synagogen aber war das nicht allerdings nöhtig. Da waren nur sechserley / die den Priester vom Segen abhielten / als 1. ein mercklich Gebrechen im Gesicht oder an Händen und Füssen / dafür dem Volck grauete. Waren sie aber diese Gebrechen an dem Priester gewohnet / konnte er wohl segnen; 2. hielt ihn auch zurück ein grob und offenbahr Versehen. Als z. E. wenn er einen Todtschlag / ob schon unversehens / begangen oder fremden Göttern gedienet / oder dergleichen; 3. wenn er noch zu jung war; 4. wenn er trunckен war; 5. wenn er seine Hände nicht gewaschen; 6. wenn er nicht fertig reden / und alle Wörter und Buchstaben verständlich aussprechen konte / wie denn die Priester aus Galiläa alle Wörter nicht rein konnten aussprechen. Im Tempel segneten die Priester baarfüßig / wie sie denn / wie im Buch vom Tempel c. 22. und eben c. 4. gehöret / des Gottesdienstes baarfüßig abwarteten. In den Schulen oder Synagogen aber hatten sie zwar aus Ehrerbietigkeit keine Schuhe an / aber doch waren sie nicht baarfüßig. Im Tempel huben die schlechten Priester die Hände über ihr Haupt; in den Synagogen und Schulen aber nur biß an die Achseln. Im Tempel ward gesegnet mit dem Namen יהוה; in den Synagogen und Schulen aber mit dem Namen אדוני Adonai. Im Tempel wurden alle drey Segen der dreyen Personen in der Gottheit alsobald auf einander weggesprochen / daß das Volck nichts dazwischen sagte; in den Synagogen und Schulen aber ward jeglicher Segen für sich gesprochen / und zwischen einem jeglichen / Amen / vom Volck gesagt. Wann der Priester sagte: **Der HErr segne dich und behüte dich!** So hielt er still / und das Volck sagte Amen! Darauf fuhr der Priester fort: **Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir / und sey dir gnädig!** Und hielt abermahl still / und das Volck sagte wiederum Amen! Darauf sprach der Priester zum drittenmahl: **Der HErr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Friede!** und das Volck sagte Amen. Der Vorsänger aber / der dem Priester vorlaß / sagte mit dem Volck nicht Amen! wie zu sehen beym Buxtorff. lex. Talm in ברך.

62. Worin das Segensprechen im Tempel und in der Schulen übereingekommen / und worinnen es unterschieden gewesen.

63. Wie noch heut: der Segen in ihren Schulen gesprochen werde.

Diese Weise zu segnen halten sie heute noch / wo sie Priester aus Aarons Geschlechte haben / da denn die Priester / wie oben gedacht / beym Segensprechen ihr Gesicht bedecken / und das Volck die Hand für die Augen hält. Sie sprechen aber den Segen nicht ohne in Gegenwart zum wenigsten zehen Personen / da der Priester selbst mit eingeschlossen wird. Siehe von allen Misch. Sota c. 7. sect. 6. Gemar. Sota c. 7. sect. 26. & 31. & Wagenseil. not. Maim. More Nevoch. part. 1. c. 61. Buxt. de bened. sacerdot. Häner. de ritu bened. sacerd. c. 1. & 2.

64. Der Segen wird noch heute in unsern Kirchen beybehalten.

Wir Christen behalten diesen Seegen billig noch heute in unsern Kirchen / und beschliessen insgemein den Gottesdienst damit / ob er wohl heute nicht in Hebräischer / sondern in unser Mutter-Sprache gesprochen wird / auch nicht mit so von ander gedehneten Fingern geschiehet / weil wir an solche Ceremonien im N. Testament nicht verbunden sind. Dem gecreutzigten JEsu zu Ehren / wird beym letzten Satz des Segens bey uns ein Creutz über die Gemeine geschlagen.

65. Über die Gemeine wird ein Creutz geschlagen.

Das XLIX. Capitel.
Von der Wache der Priester.

Inhalt.

1. Die Priester hielten tägliche Wache und wo.
2. Wie viele Priester auf der Wache gewesen.
3. Sie konnten bey ihrer Wache sitzen.
4. Ob diese Wache bey der Stiffts-Hütten und im Tempel gewesen.
5. Die Wache war bloß zum Prunck.

1. Priester hielten täglich Wache/ und wo.

ES musten auch / der Hebräer Bericht nach / gewisse Priester Tag und Nacht im Tempel Wache halten / und zwar an dreyen Oertern/ die/ in der Caммer Aftines/ in der Obercammer Nitzotz/ und in der grossen Feuercammer / welche Oerter im Buch vom Tempel c. 21. seqq. beschrieben sind und um den innern Vorhof waren. Die Leviten wacheten haussen/ wie wir davon im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 6. hören werden. Jegliche Parthey dieser Wachhaltenden Priester muste nie unter zehen Personen seyn/ also daß täglich zum allerwenigsten dreyßig Priester die Wache gehalten. Und weil die drey Oerter nicht im innern Vorhofe selbst/ sondern um den Vorhof / und theils in der Höhe waren / durfften die Priester nicht allezeit stehen / sondern konnten sich auch wol setzen / welches sie im innern Vorhofe nicht thun dürfften/ da niemand zu sitzen vergönnet war/ ausser dem eintzigen Könige aus den Nachkommen Davids/ wie im Buch bey Beschreibung des Tempels §. 19. schon gemeldet. Siehe Midd. c. 1. sect. 1. & L'Empereur. not. R. Jud. Leo de templ. lib. 1. c. 13. & lib. 2. c. 4. §. 27. Jetztgedachter L'Emper. zweifelt in seinen not. ad Midd. l. c. an dieser Priester-Wache / weil die Schrifft derselben nicht gedencke / und ob es zwar Num. 3/ 38. und Num. 18/ 5. scheine/ als werde auch den Priestern die Wache befohlen/ so vermeynet er doch / es sey aus Num. 18/ 6, 7. zu schliessen/ daß die Leviten es für die Priester thun sollen und diese Bestallung den Leviten zugeleget sey. Es kan seyn / und mag auch wol seyn/ daß bey der Stifftshütten keine Priester-Wache gewesen / auch im ersten Tempel nicht ; sondern allein die Leviten die Wache gehalten / beym andern Tempel aber kan die Priester-Wache aufgekommen seyn/ daß auch sie Tag und Nacht haben Wache halten müssen ; nicht zwar um jemand fremdes abzuhalten/ (denn dazu waren die Oerter nicht/ sonderlich die Caммer Aftines und die Obercammer Nizoz so beyde Obergemächer waren / da kein Gang fiel/ und niemand abzuhalten war/) sondern bloß zum Prunck und Pracht / und dem herrlichen Tempel zu Ehren/ wie denn die gantze Wache vornemlich deßwegen angeordnet war / wie die Hebräer selbst vorgeben / denen man in ihren Gebräuchen nicht ohne grosse erhebliche Ursache leicht wiedersprechen solt. Wie auch L'Emper. dafür hält / daß / was die Hebräer von der Priester-Wache vorgeben/ zuletzt im andern Tempel könne aufgekommen seyn/ wie wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 6. von dieser Leviten-Wache mit mehren vernehmen werden. Siehe Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 45. & ap. Capell. not. ad Midd. c. 1. not. 2. R. Jud. Leo l. 2. de templ. c. 4. § 27. in gloss. Wie sonst unter den Priestern ein Oberhauptmann über die Wache gewesen / haben wir oben c. 26. bey den Hauptleuten des Tempels gehöret. Und diß/ so wir bißhero angeführet / ist / was die Priester stetig und täglich im Tempel oder in der Stiffts-Hütten zu thun gehabt haben / ausser den Schau-Brodten/ die wochentlich aufgesetzet wurden.

2. viele Priester auf Wache gewesen.

3. konnten ihrer Wache sitzen

4. ob diese Wache bey der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel gewesen.

5. Die Wache war bloß zum Prunck.

* * * * *

Das L. Capitel.
Von der Reinigung der Unreinen.

Inhalt.

1. Von Reinigung der Unreinen.
2. Was durch die Unreinigkeit verstanden werde.
3. Unterschiedliche Art derselben.
4. Von den groben Unreinen.
5. Die musten zum Tempel nicht kommen/ noch etwas heiliges berühren.
6. Geringe Unreinigkeit.
7. Wer damit behafftet worden.
8. Wie auch andere Sachen als Menschen unrein geworden.
9. Vom krancken und vom Wilde zerrissenem Vieh.
10. Auch die ehliche Beywohnung verunreinigte.
11. Wie weit/die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren/ in den Tempel kommen dürffen.
12. Mittelmäßige Unreinigkeit.
13. Wer damit behafftet worden.
14. Grabmahle.
15. Wie weit die mittelmäßige Unreinen in den Tempel kommen dürffen.
16. Straffe der Unreinen / die bey ihrer Unreinigkeit weiter kamen / als sie mochten.
17. Von diesem Gesetze war niemand ausgeschlossen.
18. Juden machen zuletzt viele Arten der Unreinigkeit mehr.
19. Die Reinigung der Unreinen unterschiedlich.
20. Ohne Baden und Waschen konte niemand rein werden.
21. Wie viel Wasser darzu gehörete.
22. Was für Wasser darzu erfordert ward.
23. Es konnte sich einer mit den Kleidern angezogen baden/ oder auch sich und sein Kleid absonderlich.
24. Wie die Kleider / so gewaschen wurden/ beschaffen seyn sollen.
25. Etliche badeten sich des Nachts und welche.
26. Die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren / konnten mit blossem Baden zu kommen.
27. Nach dem Bade waren sie des Abends rein.
28. Sie konnten das Baden anstehen lassen/ biß sie in den Tempel gehen oder vom Heiligen essen wolten.
29. Alle Reinigkeit oder Unreinigkeit hing an dem Tempel.
30. Ein Weib / das ihre Monathliche Kranckheit hatte/ konnte mit blossen Baden zukommen.
31. Ob sie kein Opffer bringen dürffen.
32. Von ihrer Unreinigkeit und Absonderung.
33. Wie lange selbe gewehret/ und wann sie rein geworden.
34. Wie die mittelmässige Unreinen gereiniget worden.
34. Von Reinigung der groben Unreinen.
36. Von Unreinigkeit einer Kindbetterin.
37. Sieben Tage war sie abgesondert.
38. Wenn die vorbey waren/ mochte sie mit ihrem Mann wieder umgehen/ muste aber noch 33. Tage daheim bleiben.
39. Im Blut ihrer Reinigung.
40. Sie verunreinigte mit ihrem Berühren nichts in dieser Zeit/ ohn allein heilige Sachen.
41. In dieser Zeit erhohlete sie sich etwas.
42. Bey der Gebuhrt eines Mägdleins ward diese Zeit verdoppelt.
43. Wenn ihre Zeit vorbey war/ war sie ein Opfer schuldig.
44. Das Opffer muste nicht geopffert werden/ ehe ihre Zeit um war.
45. Ehe ihr Opffer gebracht war / muste sie sich alles Heiligen enthalten.
46. Kein gebährend Weib war hievon ausgeschlossen.
47. Was für Opffer sie gegeben.
48. Warum sie ein Sünd-Opffer geben müssen.
49. Maria unterwirfft sich diesem Gesetze/ da sie es nicht schuldig war.
50. Wie der Stande-Hauptmann sie an das Thor Nicanors gebracht/ und wie der Priester sie versuhnet.
51. Der erstgebohrne Sohn ward dem HErrn dargestellet / wo er ungebrechlich war.
52. Erstgebohrne tüchtig zur Erbschafft und tüchtig zum Priesterthum.
53. Erstgebohrner Sohn ward gelöset und warum.
54. Wer ihn gelöset und wie theuer.
55. Es muste nichts abgedungen werden.
56. Konnte in Gold oder silberner Müntze gegeben werden.
57. Wann die Lösung geschehen.
58. Lösung ist noch heute unter den Juden gebräuchlich.
59. Wie es damit zugehe.
60. Wie es gehalten worden/ wenn Vater oder Sohn vorher gestorben.
61. Wer von der Lösung befreyet gewesen.
62. Wo auf diese Lösung im neuen Testament gesehen werde.

63. Das

63. Das Kindlein JEsus ist dem HErrn dargestellet.
64. Ob es auch gelöset worden.
65. Von der Unreinigkeit eines blutflieſſenden Weibes.
66. Ihre Reinigung.
67. Opffer.
68. Von Reinigung eines Eyterflüßigen.
69. Sein Opffer.
70. Wer der Versühnung fehlete / konnte vor Uberlieferung seines Opffers vom Heiligen nicht essen.

1. Von Reinigung der Unreinen.

SOnsten war auch viel zu thun / daß nicht eben täglich vorfiel / welches wir auch itzo besehen wollen. Das gemeineste desselben war die Versühnung und Reinigung etzlicher Unreinen von ihrer Unreinigkeit / dergleichen viel vorfiel. Wir reden aber hie nicht von der sündlichen Unreinigkeit / da einer in grobe Schande und Laster fällt / und sich geistlich verunreiniget. Auch reden wir nicht von der leiblichen Unreinigkeit / da jemand von Staub / Koth und Unflath / und dergleichen besudelt wird / sondern von der Ceremonial-Unreinigkeit / da etzliche gewisse Fälle den Menschen untüchtig gemacht zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel zu kommen / und das Heilige zu berühren.

2. Was durch die Unreinigkeit verstanden werde.

3. Unterschiedliche Art derselben.

Diese Unreinigkeit war nicht einerley Gattung / hatte auch nicht einerley Reinigung. Wir wollen dieselbe in drey Hauffen theilen / daß etzliche grobe Unreinigkeiten gewesen / etzliche geringe / etzliche zwischen beyden und mittelmäßige. Der grossen und groben Unreinigkeiten zehlen wir fünf / beym Weibe die monatliche Kranckheit / das Kindbett / und einen übernatürlichen Blutfluß / beym Mann den Eiterfluß / da ihm der Saame von sich selbst / wie ein Speichel oder Schaum unnatürlich gefloſſen / (von dessen unterschiedlichen Arten / und wie sonderliche Fälle und Unterscheid die Hebräer hie machen / wir zu handeln für unnöthig achten. Vid. Maimon. de indigentib. piacul. c. 2.) oder wegen Dickigkeit des Saamens der Gang verstopffet worden / und denn den Aussatz beym Mann oder Weib / dergleichen fünf Unreine eine zeitlang in sich unrein gewesen / und andere durch Berührung verunreiniget.

4. Von den groben Unreinen.

5. Die musten zum Tempel nicht kommen / noch etwas Heiliges berühren.

Von diesen fünfferley Unreinen muste niemand zum Tempel kommen / so lang ihre Unreinigkeit währete / nicht einmahl in den Vorhof der Heyden / auch nichts Heiliges anrühren / keinen Priester / kein heilig Kleid / kein Erstling / kein Opffer und dergleichen mehr nicht.

6. Geringe Unreinigkeit.

Die geringe Unreinigkeit war meist bey denen / die nicht eben in sich unrein waren / sondern durch Berührung unreiner Dinge unrein worden / länger auch nicht als einen Tag unrein bleiben durfften / auch andere durch Berührung nicht verunreinigten.

7. Wer damit behafftet worden.

Mit deraleichen Unreinigkeit wurden diejenige behafftet / die einen von diesen fünf groben Unreinen / und was von ihnen gebraucht ward / berührten. Wenn z. e. einer entweder einen Eyterflüßigen selbst oder sein Lager und Bette anrührete / oder sich setzte / da er gesessen war / oder es kam etwas von des Eyterflüßigen Speichel auf sein Kleid / oder er rührete den Sattel an / darauf der Eyterflüßige geritten hatte / oder das allergeringste / das ein Eyterflüßiger unter sich gehabt hatte / oder wenn der Eyterflüßige den andern mit ungewaschenen Händen etwa berührete / so ward er davon unrein. Denn alles / was ein solcher berührete / oder was ihn berührete / ward unrein / nicht allein von Menschen / sondern auch von Gefässen. War es ein irrden Gefäß / so ward es zubrochen; War es aber höltzern oder metallen / so muste es nach ihm ausgespühlet werden. Also wenn einer ein Weib in ihrer monahtlichen Kranckheit nur anührete / oder das geringste / darauf sie gesessen war / oder gebraucht hatte / ward er davon unrein. Imgleichen wer eine Kindbetterin / ein blutflüßig Weib / oder einen Aussätzigen anrührete / ward eben so verunreiniget. Verunreiniget wurden auch die / so die mittelmäßige Unreinen berühreten / wie auch diejenigen / die ein Aas berühreten von einem Thier / das sonst rein war / aber von sich selbst starb / imgleichen / die ein unreines Aas der acht kriechenden Thiere berühreten / eine todte Mauß / oder Kröte / oder Wiesel / oder Igel / oder Molch / oder Eidex / oder Blindschleich / oder Maulwurf / (denn andere kriechende Thiere als Schlangen / Scorpionen und dergleichen verunreinigten nicht / auch diese 8. nicht ohn nach ihrem Tode) von welchem unreinen Aas dieser 8. kriechenden Thiere nicht der Mensch allein verunreinigt ward / sondern auch alles / worauf es fiel / es möchte ein höltzern Gefäß seyn / oder Kleid / oder Fell / oder Sack / oder was es seyn möchte / das alles ward unrein / wie auch was darin war. z. e. Fiel eins von solchen unreinen Aasen in einen Topff / so ward der Topff unrein / und was in den Topff kam / weiter aber nicht. Was in den Topff kam / ward zwar vom Topff verunreiniget / konte aber ein ander Ding nicht weiter unrein machen / wie sonst Akiba wil / dem aber andere Hebräer widersprechen / und keine weitere Unreinigkeit zu geben / als dessen / so zuerst in den Topff eingekommen. vid. Wagenseil. Mischn. Sota c. 5. sect. 2. & not. 2. War das Gefäß / es mochte Ofen / oder Kessel / Topff oder sonsten was seyn / irrden / ward es zubrochen / die andern aber ausgespület. Doch wurden die Brunnen und Kölcke und Teiche nicht verunreiniget / wenn gleich ein unrein Aas hinein fiel / weil sie das Wasser nöthig hatten / und desselben nicht wol entbehren konnten / auch das Wasser nicht gereiniget werden konnte / weil es andere Sachen reinigte. Kein Saame oder Getraide / wenn es trocken war / und ein unrein Aas darauf fiel / ward nicht verunreiniget. Wo es aber mit Wasser erweicht war / und ein unrein Aas darauf fiel / ward es unrein. Es wurden auch diejenigen unrein / die ein Aas von allen unreinen Thieren / die GOtt Lev. 11. verbo-

8. Wie auch andere Sachen als Menschen unrein geworden.

verboten/berühreten oder trugen. Unrein wurden auch die/die in einem mit dem Aussatz behafteten Hause lagen/oder dahinein gingen. Unrein wurden auch alle/ die mit der rothen Kuh/dessen Asche und dem Sprengwasser zu thun hatten/ wovon bald c. 52. So wurden auch die unrein/ die vom Aas oder was vom Wilde zerrissen und verletzet war / assen / ob es schon von der Verletzung nicht flugs gestorben / sondern gesund schiene. Denn/wie die Hebräer ap. Autor. Cosri part. 3. § 49. vorgeben/wenn ein zumessen tüchtig Vieh etwa sterben wollen / oder in Lebens Gefahr gewesen / habe man es geschwinde/ weil es noch lebte/schlachten/ und das Fleisch hernach essen können / weil man nicht gewiß gewust / ob das Thier sterben würde oder nicht: Hingegen / wann ein Thier vom Wilde gebissen oder verletzet worden / habe man es nicht schlachten oder essen dürffen / ob es schon schiene/ daß das Fleisch gesund sey/ weil es durch solche Verletzung ohn Zweiffel eine tödtliche Kranckheit bekommen/ und nicht gesund wieder werden können.

9 Vom Krancken und vom Wild zerrissenem Viehe.

Zu diesen geringen Unreinigkeiten wird auch diejenige gerechnet / wenn einem des Nachts der Saame entging / entweder ausser ehelicher Beywohnung im Schlaff oder aber in ehelicher Beywohnung / da in beyden Fällen das Weib / so bey einem solchen schlieff/ mit verunreiniget ward / wie auch alles Gewand darauf sie lagen. Denn auch freylich die eheliche Beywohnung verunreinigte / wie also die Schrifft Lev. 15/ 16. beydes die Hebräer und viele Christen auslegen. Siehe Maimon. part. 3. Mor. Nevoch. c. 47. Joseph. lib. antiquit. c. 10. R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 180. Lyr. Jun. Bonfrer. und andere ad Lev. 15. 16. 18. Diese mit den geringen Unreinigkeiten behaffetete Personen mochten in den äussern Vorhof des Tempels wol einkommen / weiter aber hinein nicht/ ehe sie gereiniget worden.

10. Auch die eheliche Beywohnung verunreinigte.

11. Wie weit/ die mit geringer Unreinigkeit behaftet waren/ in den Tempel kommen dürffen.

Die mittelmäßige Unreinigkeit nennen wir die / da die Leute zwar auch durch Berührung unrein wurden / aber länger als einen Tag unrein davon blieben / auch andere durch Berührung verunreinigten. Ein solcher Unreiner war der / der sich am Todten verunreinigte. Wenn ein todter Mensch im Hause war / ward ein jeder unrein / der bey dem Todten war / oder ihn anrührete / auch wer ins Hauß kam/ auch das Hauß selbst / und was im Hause am Gerähte offen war / und keinen Deckel hatte/ auch nicht zugebunden war. Wenn auch einer einen Erschlagenen im Felde oder seine Gebeine / oder sein Grab nur anrührete/ der ward auf gleiche Weise unrein / verunreinigte auch andere / wenn er sie / oder sie ihn berührten / wie GOtt spricht Num. 19. 22. Alles was der Unreine (der sich nemlich am Todten verunreiniget hat) anrühret / wird unrein werden / und welche Seele er anrühren wird / soll unrein seyn biß an den Abend. Dahero sie den Ort/ da einer begraben war / mit einem gewissen aufgerichteten Zeichen zu zeichnen pflegten/ damit ein jeder sich hüten könnte / pflegten auch ein Grabmal darüber zu machen / wie zu sehen ap. Geier. de luct Hebr. c. 6. § 10. Ein solcher Unreiner war auch derjenige / der seinem Weibe ehelich beywohnete / wenn ihre monatliche Kranckheit darüber zukam. Diese mittelmäßige Unreinen durfften in den äussern Vorhoff nicht kommen/ wie die / so mit geringer Unreinigkeit behafftet waren / sondern allein in den Vorhof de Heyden / weiter hinein durfften sie bey währender Unreinigkeit nicht kommen. In den innern Vorhof aber muste von allen Unreinen niemand kommen / auch vom Heiligen nicht essen/ ehe sie gereiniget waren. Kamen die mit grober Unreinigkeit behafftet waren / nur in den Vorhof der Heyden aus Unwissenheit hinein/ oder die mittelmäßige und geringe / ausser dem Ort dahin es ihnen zu kommen vergönnet war/ ehe sie sich bedachten/ und ihrer Unreinigkeit inne worden / musten sie ein auf- und niedersteigendes Sünd-Opffer geben / imgleichen wenn sie unwissend vom Heiligen assen. Thaten sie es aber wissentlich / hatten sie die Ausrottung verdienet / wie wir oben beym Sünd-Opffer der Juden c. 40. gehöret.

12. Mittelmäßige Unreinigkeit.

13. Wer damit behafftet worden.

15. Wie weit die mittelmäßige Unreinen in den Tempel kommen dürffen.

16. Strafe der Unreinen/ die bey ihrer Unreinigkeit weiter kamen als sie mochten.

Diesem Gesetze der Unreinigkeit waren eben so wol die Priester als andere unterworffen / wie wir auch im Buch bey Beschreibung des Tempels c. 22. gehöret: daß / wann einem Priester im Schlaf der Saame entgangen/ er am Morgen zum Tempel hinaus gegangen/ und im innern Vorhofe keines Priester-Amts pflegen dürffen. Es haben die Juden zuletzt solcher Unreinigkeiten vielmehr gemacht / wie Christus darüber klaget / Marc. 7. 4. Conf. Maimon not. 15 ad Schabb.

17. Von diesem Gesetze war niemand ausgeschlossen.

18. Juden machen zuletzt viel mehr der Unreinigkeit mehr.

Die Reinigung dieser Unreinen war gar unterschiedlich. Zwar alle Unreine / die entweder mit grober oder mittelmäßiger oder geringer Unreinigkeit behafftet waren / musten sich und ihre Kleider und alles Gewand / so verunreiniget war / waschen und baden / wenn sie rein werden wolten / und kennte niemand ohne Baden und Waschen rein werden. Diese Art zu reinigen war allen gemein. Des Wassers / darinn sie sich baden und waschen wolten / muste so viel seyn / daß der gantze Leib konnte bedecket werden / und war gleich viel/ obs Brunnen-Wasser / oder Regen-Wasser/ oder ander Wasser war / wenn es nur den gantzen Leib bedecken konnte / ohn allein / wenn ein Mann eiterflüßig war / der muste sich in keinem andern als allein im fliessenden oder quellenden Wasser baden. Wolte jemand beym baden die Kleider nicht anbehalten / sondern ausziehen/und sich und seine Kleider jeglich für sich baden und waschen / oder aber die Kleider anbehalten / und sich mit den Kleidern ins Wasser untertauchen / stand es ihm frey zu thun/wie er wolte/ weil das Wasser doch durch die Kleider durchdrang / die Kleider aber musten nicht zu fest um den Leib gebunden oder geschnüret seyn / damit das Wasser überall durchdringen konnte (welches etzliche beym Geier. de luct. Hebr. c. 21. § 7. seqq. nicht von allen Kleidern auslegen / sondern von den untersten allein / die den Leib bedecken / und zwar wenn es wollene oder leinene Kleider gewesen/

19. Die Reinigung der Unreinen unterschiedlich

20. Ohne Baden und Waschen konte niemand rein werden.

21. Wie viel Wasser dazu gehöret.

22. Was für Wasser dazu erfodert ward.

23. Es konte sich einer mit den Kleidern angezogen baden/ oder auch sich und sein Kleid absonderlich.

24. Wie die Kleider so gewaschen werden/ beschaffen seyn sollen.

14 Grabmahle.

wesen / weil lederne und dergleichen Kleider durchs Waschen verderbt wären. Siehe ihn auch c. 22. §. 2. da er aus dem Soranc anführet / daß die Kleider auch solche Farbe haben müssen / die nicht abgewaschen werden können / dahero sie gern weisse Kleider getragen.) Die Kindbetterinnen / und die Weiber / die ihre monatliche Kranckheit gehabt / badeten sich des Nachts / die andern aber auch des Tages / worden aber an dem Tage / da sie sich badeten / nicht eher rein / ehe die Sonne unterging. Und mit diesem Baden und Waschen konnten diejenigen zukommen / die mit den geringen Unreinigkeiten behafftet waren / wenn sie nur nicht bey ihrer Unreinigkeit aus Irrthum und Versehen in den Tempel weiter gekommen waren / als es ihnen zukam / oder vom Heiligen assen / waren auch nicht länger unrein / wenn sie sich wuschen / als denselben einen Tag biß auf den Abend / da waren sie rein. Sonst stand dis Waschen ihnen so weit frey / daß sie es thun und lassen konnten / so lang sie nicht in die Stiffts-Hütte oder in den Tempel gehen / noch vom Heiligen essen wolten. Wolten sie aber das thun / musten sie sich nothwendig baden. Sonst aber mochten sie in ihrer Unreinigkeit hingehen / so lang sie wolten / mochten von zugelassenen Speisen berühren und essen / was sie wolten / ohn einige Sünde. Denn alle Reinigkeit und Unreinigkeit beydes derer mit geringer / wie auch mit grober oder mittelmäßiger Unreinigkeit behafteten Personen / hing allein an der Stiffts-Hütten oder dem Tempel / nachdem sie den Tempel besuchen wolten oder nicht. Unterdessen aber blieben sie unrein / biß sie sich gewachsen hatten. Was seine Leute waren / reinigten sich auch gern alsobald / wie also Judith des Abends hinaus ging in das Thal für Bethulia / und sich im Wasser wusch / wenn sie etwa des Tages über unter den heydnischen Leuten sich vielleicht verunreiniget haben möchte / Judith 12/8.

25. Etliche badeten sich des Nachts und welche.

26. Die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren / konnten mit blossem Baden zukommen.

27. Nach dem Baden waren sie des Abens rein.

28 Sie konnten das Baden anstehen lassen / biß sie in den Tempel gehen oder vom Heiligen essen wolte.

Ein Weib / daß ihre monatliche Kranckheit hatte / gehörete zu der groben Unreinigkeit / die gar mit allem vom Tempel abhielte / konnte aber doch auch bey ihrer Reinigung mit dem blossen Baden zu kommen. Bonfrer. zwar ad Lev. 15, 29. vermeynet / sie hätte neben dem Bade ein Opffer für sich bringen müssen / aber davon weiß die Schrifft nichts / die Hebräer auch nicht / die nur bloß das Waschen und Baden setzen. Ein solch Weib / wenn sie ihre Kranckheit vermerckte / wenn es auch nur ein Tropffen Bluts war / ward sie alsobald unrein / und muste vor sich allein leben / und bey Seite gethan / auch von ihrem Manne nicht berühret werden. Und diese ihre Unreinigkeit und Absonderung währete sieben Tage / es mochte das Blut fliessen oder nicht. So bald der siebende Tag für bey war / badete sie sich des Nachts / und wusche ihre Kleider / und damit war sie rein / und mochte in den Tempel hinauf gehen / wenn sie wolte / wenn auch schon am siebenden Tage erst der Fluß aufgehöret hatte / mochte auch alsofort ihrem Manne beywohnen. Alle andere aber von der groben Unreinigkeit / ingleichen von der mittelmäßigen / konnten mit dem blossen Baden nicht zukommen. Denn / was die mittelmäßig Unreinen betrifft / wenn jemand unwissend / (denn wissend verdiente die Ausrottung / Lev. 20/18.) mit einem Weibe zur Zeit ihrer Kranckheit zu thun hatte / daß die Kranckheit eben darüber zukam / muste er mit sammt seinem Lager sieben Tage unrein seyn / so wohl als das Weib / und nicht allein sich baden / wenn er rein werden wolte / sondern auch ein Sündopffer bringen. Denn wie oben beym Sündopffer der Juden cap. 40. gehöret / wer etwas unwissend that / das wissend die Ausrottung verdiente / muste sein Sündopffer geben. Der sich an einem Todten verunreiniget hatte / muste auch mit allem / was in seinem Hause war / sieben Tage unrein seyn / und hernach nicht allein sich baden / sondern auch in währender Unreinigkeit sich mit einem besondern Sprengwasser besprengen lassen / welches wir bald cap. 52. mit mehren besehen wollen. Unterließ er dis wissendlich / und kam zum Tempel / hatte er die Ausrottung verdienet. Geschahe es aber unwissend / muste er sein Sündopffer deswegen geben / wie von allen obgedachten zu sehen Lev. 7/20. 21. Lev. 11. Lev. 14/46. seqq. Lev. 15. Lev. 17/15. Lev. 18/19. Num. 5/2. seqq. Num. 19/11. seqq. Deut. 23/10. Joseph. antiqvit. lib. 3. c. 10. & l. 2. contr. Apion. Cosri part. 3. §. 49. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. cap. 47 & tractat. de indigentib. piacul. cap. 2. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Heb. num. 121. 152. 169. 171. 173. 175. 207. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. cap. 18. Conf. Münster. ad Lev. 15 Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6.

30. Ein Weib / das ihre monatliche Kranckheit hatte / konnte mit blossem Baden zu kommen.

31. Ob sie kein Opffer bringen dürffen.

32. Von ihrer Unreinigkeit und Absonderung.

33. Wie lange selbe gewähret und wenn sie rein geworden.

34. Wie die mittelmäßige Unreinen gereiniget worden.

Was die vier übrigen betrifft / so mit der groben Unreinigkeit behafftet waren / als Kindbetterinnen / Blut-flüßige Weiber / Eiter-flüßige Männer / wie auch aussätzige entweder Weiber oder Männer / konnten die auch eben wohl mit dem blossen Baden nicht zukommen / sondern musten nach Jerusalem hinauf / und ihre Opffer bringen. So lang sie das nicht gethan hatten / wurden sie genannt die Versuhnungsfehlende. Vid. Maimon. tractat. de indigentib. piac. c. 1. §. 1.

35. Von Reinigung der groben Unreinen.

Ihre Reinigung war auch nicht einerley. Denn / damit wir hievon ausführlicher reden / was die Kindbetterinnen betrifft / dafern eine solche ein Knäblein gebahr / war sie sieben Tage unrein / so lang sie ihre Kranckheit litte / und muste ihrem Mann nicht beywohnen / sondern lebte vor sich abgesondert / weil alles / was sie anrührete / verunreiniget ward. Am Abend des siebenden Tages / da sich der achte Tag anhub / badete sie sich / und mochte mit ihrem Mann wieder umgehen. Sie muste sie aber über diese sieben Tage noch drey und dreyßig / und also insgesamt viertzig Tage daheim bleiben im Blut ihrer Reinigung / das ist / in ihrem reinen Blut. Die sieben ersten Tage saß sie in ihrem unreinen Blut / aber in den drey und dreyßig Tagen war sie rein / und verunreinigte mit ihrer Berührung nichts / ohn was heilige Sachen waren / ob sie schon so viel Bluts wie ein Strohm vergossen hätte / und

36. Von Unreinigkeit einer Kindbetterin

37. Sieben Tage war sie abgesondert.

38. Wenn die vorbey waren / mochte sie mit ihrem Mann wieder umgehen / muste aber noch 33. Tage daheim bleiben.

39. Im Blute ihrer Reinigung.

40. Sie verunreinigte mit

ihrem Geräthen nichts in dieser Zeit / ohne allein heilige Sachen.

und könte in diesen drey und dreyßig Tagen mit ihrem Mann wieder umgehen. Vid. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 21. 22. Sie muste aber in dieser gantzen Zeit / nemlich in sechs Wochen weniger zween Tage nicht aus dem Hause gehen / in welcher Zeit sie sich denn etwas erholete / und ihr abgematteter Leib wieder zu Kräfften kam. Gebahr sie aber ein Mägdlein / so ward ihr wegen gröſſeren Blutflusses die Zahl verdoppelt / und muste sie zwo Wochen unrein seyn / so lang sie ihre Kranckheit litte / und über diese vierzehen Tage muste sie noch andere 66 / und also zusammen 80. Tage oder zwölff Wochen weniger vier Tage daheim bleiben / und aus dem Hause nicht kommen / da sie aber nicht mehr denn die erste vierzehen Tage unrein / die andern aber rein war / und mit ihrem Manne wieder umgehen mochte / wenn sie sich nemlich am vierzehenden Tage gegen Abend gebadet hatte. So bald aber beym Knäblein die volle viertzig Tage fürbey waren / oder beym Mägdchen die achtzig / war sie GOtt dem HErrn ein Opffer schuldig und konnte flugs den folgenden Tag / wenn sie so nahe war / oder wo sie weit von der Stiffts-Hütten oder dem Tempel ab war / wenn es ihr bequem fiel / oder wenn sie auf die Fest-Tage hinauf zog / wie denn die meisten diese Opffer dahin verschoben / und Treuppenweiß hinauf gingen / wie aus 1. Sam. 2/22. und im Buch von der Stiffts-Hütten c. 31. gehöret / solch ihr Opffer dem Priester überlieffern. Vor der Zeit aber / ehe beym Knaben die viertzig volle Tage zum Ende waren / oder beym Mägdlein die achtzig / konnte es nicht geschehen / und wenn ein Priester vor solcher Zeit für sie opfferte / galt es nicht / sondern sie muste warten / biß die Tage um waren. So lang aber das Opffer nicht geopffert war / muste sie sich alles Heiligen enthalten / und durchaus von keinem Heiligen essen / war auch nicht völlig gereiniget / ehe sie ihr Opffer gebracht / ob sie schon mit andern umgehen mechte. Wehe ihr! sagen die Hebräer / wo sie stirbet / ehe sie ihr Opffer bringet / sie wird ihre Missethat tragen müssen! An dis Gesetz waren alle gebährende Weiber verbunden / sie möchten ein todtes oder lebendiges Kind / eine zeitige oder unzeitige Geburt zur Welt gebracht haben. Hatte das Weib Mittel / gab sie ein jährig Lamm zum Brandopffer / und eine junge Taube oder Turteltaube zum Sündopffer. Hatte sie aber die Mittel nicht / so gab sie zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben / eine zum Brandopffer / die andere zum Sündopffer. Mit diesem Opffer danckte sie GOtt / daß er sie von Geburts-Schmertzen so gnädig erlöset.

41. In dieser Zeit erholete sie sich etwas

42. Bey der Geburt eines Mägdleins ward diese Zeit verdoppelt.

43. Wenn ihre Zeit vorbey war / war sie ein Opffer schuldig.

44 Das Opfer muste nicht geopffert werden / ehe ihre Zeit um war.

45. Ehe ihr Opffer gebracht war / muste sie sich alles Heiligen enthalten.

46. Kein gebährend Weib war hievon ausgeschlossen.

47. Was für Opffer sie gegeben.

48. Warum sie ein Sündopffer geben müssen.

Es meynen auch etzliche Hebräer / daß sie deswegen ein Sündopffer geben müssen / weil sie in ihrer Noht / da die Schmertzen sie angetastet / und ihr heffeig zugesetzet / sich verschworen nicht mehr beym Manne zu schlaffen / und daher versühnet werden müssen. Aber auf die Weise müsten alle Weiber geschworen haben / weil sie alle ein Sündopffer brachten / welches gar ungereimt und lächerlich ist. Muste doch auch das Blut-flüßige Weib / und der Eiterflüssige Mann gleichfalls ein Sündopffer geben / wie wir bald hören werden / da doch kein Versehen war / wie wir oben c. 40. auch schon gehöret / daß bißweilen ein Sündopffer geopffert worden / da keine Sünde war. Siehe von obgedachten Lev. 12, 2. seqq. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 47. & tractat. de indigentib. piacul. cap. 1. §. 5. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 166 seqq. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 50 pag. 579. Münster. ad Lev. 12. Hacspan. not. philol. ad Lev. 12, 2 seqq. wiewohl etzliche Hebräer von diesem Sündopffer besser als vorgedachte reden / als R. Bechai, der da vermeynet / es habe diß Sündopffer vornemlich auf die Eva gesehen / die mit ihrer Sünde das zuwege gebracht / daß Mann und Weib nicht ohne Sünde ihre Kinder zeugen / da sie sonst / wenn Eva nicht gesündiget hätte / ihre Kinder nach dem Lauff der Natur würden gezeuget haben / wie ein Baum jährlich seine Früchte gibt / und Abarbenel / der da will / daß / weil das Weib in der Geburt heffrige Schmertzen gehabt / und in Lebens Gefahr gewesen / alle Schmertzen aber von der Sünde kommen / hätten sie bey ihrer Danckſagung zu GOtt auch ein Sündopffer geben müssen. Vid. Compiegne de Veil. not. ad Maimon, tractat. de indigen. piac. c. 1. §. 3.

49. Maria unterwirfft sich diesem Gesetze / da sie es nicht schuldig war.

Diesem Gesetz hat sich die gebenedeyte Mutter GOttes neben ihrem Söhnlein freywillig unterworffen / da sie es sonst nicht schuldig gewesen wäre. Gar fein schreibet hiervon Schelhammer in seiner biblischen Fundgrube ad Lev. 12. num. 2. dis Gesetz / schreibet er / redet gar bescheidentlich / welche Mütter dieser Ordnung solten unterworffen seyn / nemlich die / so besaamet sind. (Lev. 12/2.) Es werde aber einmahl eine kommen / die nicht werde wie andere Frauen besaamet oder schwanger seyn / und dennoch ein Knäblein haben. Das ist / die hochgelobte Mutter JEsu Christi / die hat empfangen vom Heiligen Geist / nicht vom männlichen Saamen. Ist derowegen weder sie noch ihr Sohn Christus diesem Gesetz unterworffen gewesen / sondern Christus hat sich um unsernt willen / denselben untergeben / auf daß er uns vom Fluch des Gesetzes erlöste. Wenn sonst die Kindbetterinn ihr Opffer brachte / und gereiniget seyn wolte / kam sie gar früh zur Stiffts-Hütten oder in den Tempel / und wenn es an dem war / daß geräuchert werden solte / und zum Gebet geläutet ward / stellete sie der Stand-Hauptmann beym Thor Nicanors bey dem einen kleinen Thürlein / so daselbst zur Seite des grossen Thors war / und täglich geöffnet ward / daß sie allda gereiniget würde; da denn / wenn das tägliche Brandopffer geopffert war / ihr Opffer geschlachtet und geopffert / und sie durch einen Priester mit dem Blut ihres Sündopffers besprengt / und dadurch völlig gereiniget ward / da sie bey währendem Opffer GOtt gelobet und gepreiset / wie zu sehen / wenn man Tamid. ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 9. & Luc. 2, 22. Mischn. Sota cap. 1. sect. 5.

50. Wie der Stand-Hauptmann sie an das Thor Nicanors gebracht / und wie der Priester sie versühnet.

sect. 5. Midd. cap. 2. sect. 6. R. Jud Leon. l. 2. de templ. cap. 6. §. 14. und Casaubon. exercit. contr. Baron. 1. num. 23. zusammen hält.

51. Der Erstgebohrne Sohn wird dem HErrn dargestellet/ wo er ungebrechlich war.

War sie mit ihrem erstgebohrnen Sohn niedergekommen / oder dem Sohn/ der ihr und ihres Mannes erste Frucht war/ muste sie denselben / als der nach dem Recht der Erstgeburt GOtt zugehörete/wie oben allbereit beym Opffer der Erstgeburt cap. 44. gehöret / bey ihrem Kirchgang mitbringen / und ihn GOtt dem HErrn darstellen / wo er sonst nicht untüchtig hiezu war. Denn nicht alle männliche Erstgeburt GOtt dem HErrn dargestellet ward/ sondern die allein/die gantz ohne Fehl und Mangel war. Die Hebräer machen einen Unterscheid zwischen einem Erstgebohrnen / der tüchtig zur Erbschafft / und einem Erstgebohrnen/ der tüchtig zum Priesterthum gewesen. Ist der Erstgebohrne an einem Theil seines Leibes gebrechlich gewesen / oder hat einen Fehl oder Mangel gehabt / hat ihm zwar solches an seiner Erbschafft nicht geschadet / aber es hat ihn untüchtig gemacht dem HErrn dargestellet zu werden / weil keine andere als ungebrechliche/ und die ohne Mangel waren / ihm dargestellet werden müssen. Vid. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc 2, 22.

52. Erstgebohrner tüchtig zur Erbschafft und tüchtig zum Priesterthum.

53. Erstgebohrner Sohn wird gelöset/ und warum.

Ehe er aber dem HErrn dargestellet ward/ muste er gelöset werden. Denn er gehörete den Priestern/und hätte billig bey Verrichtung des Gottesdienstes ihnen zur Hand gehen sollen. Weil aber GOtt der HErr hiezu den Stamm Levi an Statt der Erstgebohrnen erwehlet/und die Priester also schon andere zu ihren Diensten hatten/Num. 3/12. Num. 8/17. muste der Erstgebohrne gelöset werden. Der Vater selbst lösete ihn von dem Priester / so ohn Zweifel ihm am nächsten wohnete / für fünf silberne Sekel des Heiligthums/so unserer Müntze nach drittehalb Reichs-Thaler ist. So viel muste der Arme so wol als der Reiche geben / und muste niemand wegen des Lösegeldes mit dem Priester dingen. Dung er/so war die Lösung nichts/ und muste er zum andernmal gelöset werden. Wolten aber nach geschehener Lösung die Priester einem armen Vater aus freyen Stücken das Geld wieder schencken / stund es ihnen frey. Die fünff Sekel aber konnte der Vater entweder an Silber oder Gold geben. Gab er Gold / so gab ihm der Priester so viel wieder zurück / als er mehr als fünff Sekel bekommen. Die Lösung geschahe nach einem Monden / so auf dreyßig Tage gerechnet wird / also daß am ein und dreyßigsten Tage nach seiner Geburt diese Lösung vor sich ging / zwar nicht allezeit würcklich / doch aber war das Lösegeld alsdenn fällig. Es konnte es aber der Vater auch wohl vorher/ auch wol hernach geben. Fiel der ein und dreyßigste Tag auf einen Sabbath ein/ ward die Lösung biß auf den folgenden Tag verschoben/ weil man am Sabbath nichts kauffen muste.

54. Wer ihn gelöset/und wie theuer.

55. Es muste nichts abgerungen werden.

56. Konnte in Gold oder silberne Müntze gegeben werden.

57. Wann die Lösung geschehen.

58. Lösung ist noch heute unter den Juden gebräuchlich.

Die Juden behalten diese Lösung noch heute diesen Tag steiff und fest / nur daß das Kind dem HErrn mehr im Tempel nicht kan dargestellet werden. Die Lösung aber geschiehet also: Der Vater lässet den Priester zu sich bitten / leget das Kind vor ihm auf einen Tisch/ neben drittehalb Reichsthalern / und redet den Priester mit diesen Worten an: Mein Weib hat mir einen erstgebohrnen Sohn gebohren / welchen aber das Gesetz dir zueignet. Der Priester spricht: So überlässest du mir denselben? Ja/spricht der Vater. Hierauf fraget der Priester die Mutter/ ob das ihr erstgebohrner Sohn sey / oder ob etwas zuvor die Mutter gebrochen? Sagt sie nein/ fraget er den Vater / was er am liebsten habe / seinen erstgebohrnen Sohn oder das Geld? Wenn nun der Vater spricht/ der Sohn sey ihm lieber / als das Geld / und den Priester das Geld zu nehmen bittet/auch GOtt für diese zugelassene Lösung gedancket / nimmet der Priester das Geld / legts zu des Kindes Haupt / und spricht: Diß ist ein erstgebohrner Sohn / den GOTT zu lösen befohlen. Da du noch in Mutterleibe warest / hatte dein himmlischer Vater und deine Eltern Macht über dich / nun aber gehörest du mir / als des HErrn Priester/ zu. Aber deine Eltern haben dich zu lösen beschlossen / und haben für dich und deine Lösung dis Geld gegeben / so uns Priestern gebühret. Wachse auf in der Furcht GOttes / werde ehelich / und befleißige dich in guten Wercken! Amen. Worauf sie Gasterey halten/ und mit einander frölich seyn.

51. Wie es dabey mit zugehe.

60. Wie es gehalten worden/ wenn Vater oder Sohn vorher gestorben.

Stirbt der Sohn vor dem dreyßigsten Tage / ist der Vater nicht schuldig ihn zu lösen / und wo er dem Priester das Lösegeld gegeben / muß der Priester es wieder herausgeben. Stirbt er aber nach dem dreyßigsten Tage / und der Vater hat dem Priester das Lösegeld noch nicht gegeben / ist er ihm solches hernach zu geben schuldig. Stirbt aber der Vater vor der Zeit der Lösung / kan die Mutter ihn nicht lösen / sondern dem Sohn wird ein Zettel oder ein silbern Blech an den Hals gehänget / mit diesen Worten darauf: Ein ungelöseter Erstgebohrner / oder ein Priester Sohn / und wenn der Sohn in sein mannbahr Alter tritt / daß er 13. Jahr und einen Tag alt ist / (denn vor der Zeit ist er minderjährig/wie auch oben c. 3. und 27. gehöret. Vid. Buxtorff lex. Talm. in נזר) löset er sich selbst.

61. Wer von der Lösung befreyet gewesen.

Von diesem Gesetz (die erstgebohrne Söhne zu lösen) sind die Priester und Leviten befreyet / imgleichen der Priester und Leviten Töchter / wenn sie in einen andern Stamm freyen/Exod. 13/13. 15. Exod. 34/20. Num. 3/40. 43. 47. Num. 18/15. seqq. Buxtorff. lex. Talm. in פדה & synagog. Judaic. cap. 6. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 22. Es ziehet Goodwin. lib. 6. Mos. & Aar. c. 2. nicht uneben Petri Spruch hieher / Cap. 1/ 18. seiner ersten Epistel: Ihr seyd nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöset/ daß Petrus damit auf die Lösung sein Absehen gehabt.

62. Wo auf diese Lösung im Neuen Testament gesehen werde.

Wenn aber die Mutter nach dem viertzigsten Tage / nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel hinaufzog / daselbst für sich zu opffern und sich reinigen zu lassen / nahm sie diesen ihren ersten Sohn mit sich dahin/ stand mit ihm im Thor Nicanors/ und stellete

ihn dem HErrn dar / wie also das hochgelobte Kind JEsus / als der erstgebohrne Sohn seiner Mutter / dem HErrn im Tempel dargestellet ward / Luc. 2 / 22. seqq.

63. Das Kindlein JEsus ist dem HErr dargestellet.

Friedl. ad Luc. l. c. class. ultim. quæst. 29. vermeinet / der liebe Heyland sey nicht gelöset worden. Aber warum nicht? Wie sich der gütige Erlöser um unsert willen dem Gesetz in allem unterworffen / also ist auch kein Zweiffel / er habe es auch hie gethan / und sich durch seinen Pflegvater Joseph lösen lassen. Daß es Luc. l. c. nicht eben mit angeführet wird / ist kein Wunder / weil die Lösung nicht im Tempel geschahe / sondern ausser dem Tempel nach Verlauf eines Monden / die Mutter aber konnte vor dem ein und viertzigsten Tage sich mit ihrem Sohn dem HErrn im Tempel nicht darstellen. Und also giengs mit den Kindbetterinnen bey ihrer Reinigung daher.

64. Ob es auch gelöset worden.

Was ein Blut-flüßig Weib anlanget / wenn sie ihre Kranckheit über die gewöhnliche Zeit der sieben Tage / und also unnatürlich hatte / muste sie in der gantzen Zeit solches Blut-Flusses unrein seyn / und ihrem Manne nicht beywohnen. Ihr Lager und alles / was sie berührte / ward von ihr verunreiniget. Wann sie aber davon befreyet ward / war sie nicht flugs rein / sondern muste erst sieben Tage zehlen / um zu sehen / ob der Fluß auch wahrhafftig aufgehöret hatte / muste hernach sich baden und ihre Kleider waschen / und am achten Tage oder hernach / wenn sie dazu kommen konnte / ihre Opffer bringen / nemlich nicht zwey Sie Lämmer / wie Joseph. schreibt / lib. 3. antiq. c. 10. sondern / wie die Schrifft spricht / zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben / eine zum Sündopffer / die andere zum Brandopffer. So viel Geld / als hiezu nöthig war / legte sie in den dazu gehörigen Kasten / davon im Buch vom Tempel cap. 25. und des Abends mochte sie vom Heiligen essen / da unterdeß die Priester die vor das Geld gekaufften Tauben opfferten. Denn die Priester giengen nicht davon / ehe der hiezu gehörige Kasten leer war / und die für das Geld gekauffien Vögel alle geopffert waren. Vid. Maimon. tractat. de indigentib. piacul. c. 1. §. 12.

65. Von der Unreinigkeit eines blutflüssenden Weibes.

66. Ihre Reinigung.

67. Opffer.

Der Eiterflüßige / so bald er von seiner Kranckheit befreyet war / muste auch sieben Tage von der Zeit solcher Befreyung an zehlen / um zu sehen / ob der Fluß auch in Warheit sich verlohren oder nicht / muste darauf sich und seine Kleider im fliessenden oder quellenden Wasser baden und waschen; am achten Tage aber / oder wenns ihm gelegen war / muste er auch sein Opffer bringen / zwo Turteltauben / oder zwo junge Tauben / eine zum Sündopffer / die andre zum Brandopffer. So lang er diß Opffer nicht brachte / war er mit GOtt nicht ausgesühnet / noch rein vor ihm / durffte auch vom Heiligen nicht essen. Denn keiner von dieser Art Unreinen / die die Versühnung nöthig hatten / ob schon er oder sie mit Wasser gewaschen / und vor Menschen gereiniget waren / auch am siebenden Tage die Sonne über ihnen untergegangen war / konnten vom Heiligen essen / so lang sie ihr Opffer nicht gebracht / und völlig ausgesühnet waren. Weh ihnen / sprechen die Hebräer / wo sie mittlerweile sterben / sie werden ihre Missethat tragen müssen. Lev. 15, 13. seqq. 24. seqq. R. Levi Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 166. 175. 179. Conf. Munst. ad Lev. 15. Siehe auch Maimon. tract. de indig. piac. c. 2. & 3. da man allerhand Fälle und Disputationes darüber findet / von welchen er schreibet / daß sie es von ihren Vätern aus Hörsagen gelernet / uns aber zu wissen nicht groß nöthig ist.

68. Wenn Reinigung und Opffer geschahen.

69. Unreine.

70. Von der Versühnung konnte vor Ubergebung des Opfers vom Heiligen nicht essen.

***

Das LI. Capitel.

Von dem Aussatze.

Inhalt.

1. Aussatz im gelobten Lande sehr gemein.
2. Was der Aussatz für eine Plage gewesen.
3. Ob die Juden / um sich für Aussatz zu hüten / kein Schweinfleisch gegessen.
4. Ob Schweinfleisch gesund oder ungesund sey.
5. Die Heyden dichten den Juden an / daß sie ein Schwein für ihren GOtt halten.
6. Warum die Juden sonderlich das Schwein-Fleisch gemeidet.
7. Schweine der Gardarener.
8. Aussatz eine besondere von GOTT allein herrührende Plage.
9. Das Urtheil vom Aussatz gehörte nicht den Aertzten / sondern den Priestern zu.
10. Aussatz eine unheilbahre Plage.
11. Der heutige Aussatz ist vom alten weit unterschieden.
12. Ward den Kindern Israel als eine Straffe von GOtt zugesandt.
13. Wo der Aussatz am Menschen gewesen.
14. Wie der Aussatz am Leibe gestalt gewesen.
15. Kennzeichen des Aussatzes.
16. Priester besahe den Aussatz.
17. Gantz weiß sprach er loß.
18. In zweiffelhafften Fällen verschloß er ihn.
19. Wie offt und wie lang.
20. Der siebende Tag dies criticus.
21. Imgleichen der vierzehende.
22. Wie er sich in der Zeit seiner Verschliessung verhalten müssen.
23. Wie er rein geworden.
24. Aussatz am Haar und Bart.
25. Kennzeichen / und wie sich der Priester mit einem solchen verhalten.
26. Es gehörte grosse Wissenschafft dazu / den Aussatz recht zu kennen.
27. Wie sich ein Aussätziger verhalten müssen.
28. Ob er in die Schule kommen mögen / und was er thun müssen.
29. Aussatz eine klebende Kranckheit.
30. Bey der Besichtigung sind die Priester nicht angestecket worden.
31. Haben aber doch wol können aussätzig werden.
32. Wer einen Aussätzigen anrührete / ward unrein.
33. Ausser JEsu.
34. Aussatz eine böse Plage.
35. Wenn einer von dieser Plage befreyet ward / muste ihn der Priester wieder besichtigen.
36. Von seiner Reinigung.
37. Was für Vögel darzu gebraucht.
38. Cedern-Holtzes Grösse.
39. Scharlach-Band.
40. Jsop.
41. Was אזוב sey.
42. Unterschiedliche Arten Jsop.
43. Grösse des Stengels.
44. Was für Wasser hiezu gekommen.
45. Was alle zur Reinigung gehörige Sachen bedeutet.
46. Wie es mit der Reinigung des Aussätzigen hergegangen.
47. Wie lange selbige gewähret.
48. Es ist viel darbey zu thun gewesen / und was solches gewesen.
49. Wo im Neuen Testament von dieser Reinigung geredet werde.
50. Ob der Aussätzige schon rein gesprochen war vor den Menschen / so war er doch nicht rein vor GOtt / biß er sein Opffer brachte.
51. Was er für Opffer gebracht.
52. Wie es mit seiner Reinigung im Tempel hergegangen.
53. In welchem Hofe er gewesen.
54. Er badete sich da.
55. Sein Schuldopffer.
56. Wo er demselben die Hände aufgeleget.
57. Wo das Schuldopffer geschlachtet worden.
58. Wer es geschlachtet habe.
59. Zweene Priester fangen das Blut auff und wie.
60. Blutsprengung.
61. Die Reinigung geschahe beym Thor Nicanors.
62. Wie der aussätzig gewesene seinen Kopff / seine rechte Hand und rechten Fuß in den innern Vorhof eingehalten / und doch mit dem Leibe aussen geblieben.
63. Wie diese Theile vom Priester mit Blut benetzet worden.
64. Warum er im Thor auf solche Weise stehen müssen.
65. Wie vorgedachte Theile mit Oel benetzet sind / und das Oel gegen den Tempel gesprenget worden.
66. Wie das übrige Oel in der Hand des Priesters dem Aussätzigen auf den Kopff gegossen worden.
67. Wo das andere Oel geblieben.

68. Wie die Opffer geopffert worden.
69. Nach geschehenem Opffer war er völlig rein / und mochte in den innern Vorhof eingehen.
70. Brachte sein Danckopffer.
71. Nach Verzehrung desselben badete er sich noch einmal zuletzt.
72. In welchem Hofe.
73. Josephi Versehen.
74. Es mochte einer für ihn die Unkosten zum Opffer bezahlen / wo er friedlich damit war.
75. Nur ein Exempel eines aussätzigen Weibes hat man in der Schrifft.
76. Vom Aussatz der Häuser und Kleider.
77. Diese Plage ist nur im gelobten Lande gefunden worden.
78. Wie GOtt mit der völligen Straffe nicht flugs losbreche / sondern allgemach immer näher und näher komme.
79. Ob der Aussatz erst das Hauß / hernach die Kleider / und endlich die Menschen angetastet.
80. Warum keine Metallene Geschirr noch Seidenzeug mit dem Aussatz behafftet worden.
81. Kleider wurden offt von den Menschen selbst angestecket.
82. Obs allezeit geschehen.
83. Wobey der Aussatz an Häusern und Kleidern habe können erkannt werden.
84. Das Haus ward vor der Besichtigung ausgeräumet.
85. Der Priester besahe das Hauß hierauf.
86. War es im Zweiffel obs Aussatz wäre / ward das Hauß sieben Tage verschlossen.
87. In wahrender Zeit muste niemand im Hause seyn.
88. Aussätzige Steine wurden ausgebrochen und ausser der Stadt an einen unreinen Ort geworffen.
89. Das Hauß ward beschabet.
90. Neue Steine und neuer Leim kam wieder hinein.
91. War das Mahl da wieder / ward das Hauß abgebrochen.
92. Wenn ein Hauß rein erkannt worden / mit was Ceremonien es wieder eingeweyhet worden.
93. Was für Häuser und Städte fürm Aussatz frey gewesen.
94. Zweiffelhafftig Kleid ward verschlossen.
95. Wo es aussätzig ward / ward es verbrannt.
96. Wo es aber noch zweiffelhafft war / ward es wieder verschlossen.
97. Das Stück / da der Flecke gewesen war / ward abgerissen und verbrannt.
98. Kam ein Flecke wieder / wards gantz verbrannt.
99. Wo nicht / wards abermahl gewaschen.
100. Wie etzliche Unreine den Leuten zuriefen / daß sie unrein wären / und was für Kleidung sie gehabt.

1. Aussatz im gelobten Lande sehr gemein.

DJe Aussätzigen waren unter allen Unreinen die Allerunreinesten / mit denen auch die Priester am meisten unter allen Unreinen beydes in und ausser dem Tempel zu thun hatten: Es war der Aussatz vormahls im gelobten Lande sehr gemein / wie hin und wieder aus der Schrifft / sonderlich aus der Evangelischen Historie zu sehen / wie auch Christus Luc. 4 / 27. sagt / daß zu des Propheten Elisäi Zeiten viele Aussätzige in Israel gewesen / deren aber keiner gereiniget worden / denn allein Naaman aus Syrien.

2. Was der Aussatz für eine Plage gewesen.

Was aber ist diß für eine Plage gewesen? Luther. in der Rand-Glosse ad Lev. 13, 4 wil / es verstehe Moses durch den Aussatz allerley Grind und Blattern oder Mahl / da Aussatz aus werden kan / oder dem Aussatz gleich ist. Diß wil Chytræus und die Weimarischen ad Lev. 13. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 24. Francisc Vallesi. de sacr. philosoph. c. 19. und andere. Aber damit scheinet weder die Schrifft noch die Hebräer übereinzustimmen / die den Aussatz von allerley Grind / Krätze / Hitzblättern / und dergleichen bösen Bäulen oder Geschwulsten unterscheiden. Die gemeineste Meinung ist / es sey die Elephantiasis gewesen / so man heute den Aussatz nennet / und eine abscheuliche Plage / und nach Burgeri Beschreibung in seinem Candidat. Chirurg. part. 3. num. 81 & 83. ein Gebrechen der Haut ist / indem dieselbe schuppicht / runtzlich / ungleich / aufgeborsten / und der Haut des Elephanten fast gleich ist: Im Anfang dieser Kranckeit seine eine Faulheit / kurtzer Athem / mit einem Gestanck / und eine Geilheit dabey; wenn sie aber zur Haut hinausgekommen / bekomme der Mensch eine heßliche Gestalt / ein scheußlich / schuppicht Angesicht / rauhe schuppichte Haut voller Drüsen / der gantze Leib gebe / sonderlich im Schwitzen / einen bösen Gestanck von sich / auf der Zungen fahren harte Knollen auf / und der Mund sey stets dürre und trucken / die Haare fallen aus / die Stimme werde heiser / unter der Zungen lauffen die Adern hoch auf / die Lefftzen werden dick und aufgeschwollen / der gantze Leib spüre ein Jücken / als wenn er mit Nadeln und Dornen gestochen wäre / weil die scharffen Dämpffe unter der dicken Haut verschlossen seyn; endlich / wenn es aufs höchste gekommen / so erfolge eine Erstaunung / Minderung der Sinnen / und eine Unempfindlichkeit über den gantzen Leib / indem sie nichts empfinden / wenn man sie steche oder schnei-

schneide / es gebe auch gar kein Blut / verderbe also alle Glieder / und mache es zu stinckenden und faulen Geschwären. Etzliche halten dafür / daß / wenn man ihr Blut durchseige / so finde man wie Sand-Körnlein darinn. Siehe auch Chytr. ad Lev. 13. Felic. Plater. prax. Medic. tom. 3. c. 4. p. 375. seqq. Francisc. Joel. l. 10. practic. sect. 3. num. 7. Diese Kranckheit meynet man insgemein der Aussatz gewesen zu seyn / und vermeinen ihrer viele / daß die Juden vormahls durch Gebrauch böser ungesunder Speise diesen Aussatz ihnen über den Hals ziehen können: Und weil das Schwein dem Aussatz und den Finnen oder Tinten sehr unterworffen sey / hätten die Juden sich sonderlich wol in Acht nehmen müssen / daß sie ja kein Schwein-Fleisch ässen / damit sie nicht aussätzig würden / wie also Tacitus l. 5. histor. c. 4. vorgiebt / es ässen die Juden kein Schwein-Fleisch / damit sie nicht aussätzig würden / imgleichen Plutarch. ap. Barthol. de morb. bibl. c. 8. & Cunæum l. 2. de republ. Hebr. c. 24. der dieser Meynung beyfält / wie auch Sculcet. exerc. Evangel. lib. 2. c. 46. imgleichen Buxtorf. synag. Judaic. cap. 45. da er die Ursach giebt / warum die Juden heute mit dem Aussatz so nicht behafftet seyn / wie zuvor / weil sie sich für allerhand Speisen und Dingen hüten / daher der Aussatz entstehen könne / sonderlich vom Schwein-Fleiß. Conf. Gaffarell. curiol. inaudit. cap. 1. & admon. ad lector. Aber diese Meynung wil uns nicht allerdings gefallen. Solte Schwein-Fleisch den Menschen aussätzig machen / so würden hie zu Lande die meisten aussätzig seyn / da nicht allein viel gesundes / sondern auch von geringen gemeinen Leuten viel tintig und finnig Schwein-Fleisch gegessen wird. Ob auch das Schwein-Fleisch in sich eben so ungesund und nicht vielmehr gesund sey / darüber lassen wir die Medicos streiten. Hie zu Lande ist es eine überaus gemeine Kost / dabey viele alt und grau werden. Conf. Bartholin. l. c. Es haben sich die Juden gar nicht vom Schwein-Fleisch enthalten / aus Furcht für dem Aussatz / viel weniger als hätten sie das Schwein für ihren GOtt gehalten / wie unterschiedliche Heyden geträumet. (Siehe unter andern Cun. l. c. Dieter. antiq. bibl. ad Gen. 46, 34 Deut. 12, 3. Ps. 50, 10. 11. und sonderlich Greg. Michael. not. 7. ad Gaffarel. curiol. inaudit.) sondern weil GOtt ihnen das Schwein-Fleisch verboten / weil das Schwein nicht wiederkäuet. Daß aber die Juden sonderlich zu letzt das Schwein-Fleisch mehr als andere verbotene Speise gehasset / so gar / daß sie auch keine Schweine gehalten (denn die Schweine der Gadarener Matth. 8 / 30. können der Heyden Schweine gewesen seyn / so unter Juden wohneten / oder der Juden / die sich nichts um Genieß und Profits haiber zu thun gescheuet) kan wol daher geschehen seyn / damit sie ihre Aecker nicht umwühleten / und das fruchtbare Erdreich nicht verunreinigten / noch besudelten. Vid. Barth. l. c. & Gregor. Michael. l. c.

Franc. Joel. l. c. ist gantz anderer Meynung / und weil / daß der heutige Aussatz / oder Elephantialis gantz eine andere Art sey / als der Aussatz / damit vormals die Juden im gelobten Lande geplaget worden: Es sey ihr Aussatz keine natürliche / sondern eine Göttliche (von GOtt herkommende) Plage gewesen / sey auch den Juden schwerer oder gelinder zugesandt / nachdem ihre Sünden gewesen / habe auch durch kein Mittel curiret werden können / ohn allein durch GOttes gnädigen Willen. Conf. Gaspar. à Reies elysium jucund. quæst. camp. quæst. 60. num. 11. also hält es auch Beza ap. Wal. ad Matth. 8. 2. für eine Plage / damit GOtt absonderlich sein Volck gestrafft.

Diese Meynung solte uns wol am besten gefallen / zumahl bey den Juden im gelobten Lande nicht allein die Menschen / sondern auch Häusser und Kleider aussätzig geworden / von welcher Plage der Häuser und Kleider aber man heute nichts nicht weiß. So gehörete auch das Urtheil von dieser Plage nicht den Aertzten / sondern den Priestern zu / entweder dem Hohenpriester oder andern gemeinen Priestern / die allein vom Aussatz urtheilen musten / sonsten aber kein Mensch / auch der allerverständigste nicht / Lev. 13 / 2. seqq. Luc. 17 / 14. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 177. Man lieset auch nicht / daß ein Aussätziger jemals der Cur wegen bey den Aertzten sich angegeben / oder durch natürliche Mittel jemahls davon geheilet worden wäre / sondern vielmehr siehet man / daß es eine unheilbare Plage gewesen / wie denn der König von Israel hefftig erschrack / als der König von Syrien von ihm begehrte / er solte Naaman vom Aussatz befreyen / und sagte: Bin ich denn GOtt / daß ich tödten und lebendig machen könne / daß er zu mir schicket / daß ich den Mann von seinem Aussatz loß mache. Merckt und sehet / wie sucht er Ursache zu mir / 2. Reg. 5 / 7. Wenn aber der heutige Aussatz / die Elephantiasis nicht völlig eingewurtzelt / und gar zu alt geworden ist / stehet sie endlich noch wohl zu curiren / wie man denn bey den Medicis von derselben Cur viel findet. Der heutige Aussatz übergehet fast den gantzen Leib mit Schuppen / und rauchen Kleyenmäßigen Geschwären / wie Bürger. l. c. num. 84 schreibt. Bey den Juden aber war ihr Aussatz nur bißweilen an einer Stäte / und wenn er den gantzen Leib überall einnahm / war der Mensch rein / und ward vom Aussatz frey gesprochen. Ist also der Aussatz bey den Hebräern vor Zeiten ohn Zweiffel eine andere Plage gewesen / als Elephantiasis, oder was man itzo Aussatz nennet; Und zwar / daß der Aussatz den Kindern Israel vielmahl wegen ihrer Sünde von GOtt zugesandt worden / bezeugen viel Exempel. Mirjam ward damit geschlagen / weil sie wider Mosen murrete / Num. 12 / 10. Da Usias sich den Priestern widersetzte / muste er zur Straffe von dieser Plage auch angestat werden / 2. Chron. 26 / 19. Gehasi ward ebenfalls aussätzig / da er wider des Propheten Elisä Willen Geschencke nahm / und ihm vorlog / 2. Reg. 5 / 27. Die Hebrä-

1. Die Juden sich für Aussatz zu hüten kein Schwein-Fleisch gessen.

4. Ob Schwein Fleisch gesund oder ungesund sey.

5. Die Heyden dichten den Juden an / daß sie ein Schwein für ihren GOtt halten.

6. Warum die Juden sonderlich das Schweine-Fleisch gemeidet.

7. Schweine der Gadarener.

8. Aussatz eine besondere von GOtt allein herrührende Plage.

9. Das Urtheil vom Aussatz gehörete nicht den Aertzten / sondern den Priestern zu.

10. Aussatz eine unheilbahre Plage.

11. Der heutige Aussatz ist vom alten weit unterschieden.

12. Ward den Kindern Israel als eine Straffe von GOtt zugesandt.

Hebräer halten insgemein davor / daß der Mensch wegen seiner bösen verleumderischen Zungen damit gestrafft worden. Siehe Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. Vorgedachter Joel l. c. hält doch die Elephantiasin oder den heutigen Aussatz für viel gefährlicher und böser / als der Juden Aussatz / welches ich nicht weiß / ob es sich mit der Unheilbarkeit zusammen reime.

13. Wo der Aussatz am Menschen gewesen.

Es war aber der Aussatz / wie gesagt / entweder am Menschen / oder an Häusern oder Kleidern. Am Menschen war er entweder an seinem Fleisch und Leibe / oder aber an seinem Haupt / da die Haare sitzen und am Bart.

14. Wie der Aussatz am Leibe gestalt gewesen.

Am Fleisch / Haut / oder Leib des Menschen war der Aussatz ein weisses Mahl / da ein oder mehr Oerter am Fleisch des Menschen weiß worden / und zwar so weiß / wie eine Eyerschale oder noch weisser. So lang sie so weiß nicht waren / wie eine Eyerschaale / sondern dunckeler (welche Dunckelheit Lutherus offt schwinden gibt) so war es auch kein Aussatz / sondern eine Art Krätze oder andere Placken. Waren sie aber so weiß / wie eine Eyerschaale / oder noch weisser / wie etwa die weisse Wolle / oder der Kalck am Tempel / oder gar wie Schnee. wie also Mosis Hand aussätzig und so weiß wie

15. Kenn-Zeichen des Aussatzes

Schnee war / Ex. 4 / 6. ingleichen Mirjam / Num. 12 / 10. Gehasi / 2. Reg. 5 / 27. so war es gar gewiß ein Aussatz. Damit aber die Priester in Erkennung des Aussatzes desto weniger irreten / hatten sie unterschiedliche Kenn-Zeichen mehr / dabey der Aussatz konnte erkannt werden / wenn nemlich die Haar im Mahl in weiß verwandelt waren / das Mahl auch niedriger in der Haut anzusehen war / als die andere Haut / und sich über die Haut nicht hervor that / sondern in der Haut untersanck / so der Priester beydes sehen und fühlen konnte. War mitten im Mahl gesund Fleisch / also daß das gesunde Fleisch mit dem Geschwür und weissem Mahl vermischet und untermenget war / war es so viel ärger / und ein Zeichen / daß der Aussatz schon ziemlich eingewurtzelt war. Fraß das Mahl auch um sich herum / war es auch ein Zeichen des Aussatzes.

16. Priester besahen den Aussatz.

Wenn dahero einem Menschen / es wäre Mann oder Weib / eine Hitz-Blätter oder hitzig Geschwulst / oder etwas schäbigtes auf der Haut auffuhr / oder etwas Eiterweiß ward oder zwar röthlich / doch aber daneben weißlich fiel / und man nicht wuste / obs Aussatz war / oder nicht / oder obs zum Aussatz ausschlagen mochte / muste derselbe Mensch alsofort entweder nach dem Hohenpriester oder einen andern Priester hin / der ihm etwa der Wohnung nach der nechste war / und ihm diesen Schaden weisen / daß er ihn besichtigte. Der Priester besahe den Schaden auch wol. Befand er / daß die Haar in weiß verwandelt / und das Ansehen tieffer / denn die andere Haut war / oder aber er sahe gesund Fleisch im Mahl untermenget / so

17. Ganz weiß sprach er los

erklärete er ihn alsofort für unrein und aussätzig. War aber die gantze Haut überall weiß vom Haupt an biß auf die Füsse / daß der gantze Leib / und alles / was am Leibe war / in weiß verwandelt war / wie ihn denn der Priester in solchen Fällen gantz mutternacket überall besehen muste / so ward er nicht unrein und aussätzig / sondern rein gesprochen. Es ist / spricht Luther. in der Rand-Glosse ad Lev. 13. ein gesunder Leib / der sich selbst also reiniget / als mit Pocken / Masern und Krätze geschiehet / da durch den gantzen Leib das Böse herausschlägt / wie wir Teutschen sagen / es sey gesund ꝛc. Die Hebräer vergleichen den Aussatz einem Fluß oder Strom / welcher / wenn er sich erweitert und weit ausbreitet / ist er nicht tieff / wenn er aber enge eingespannet ist / ist er am tieffesten. Also / wenn die Plage des Aussatzes sich über den gantzen Leib ausbreitet / vom Haupt biß auf die Füsse / und an einem Ort keine Tieffe machet / ist es kein Aussatz. Wenn er aber in einem engen Ort eingespannet wird / ist es ein freßiger und unheilbahrer Aussatz. Wo aber nur das geringste rohe Fleisch darunter war / so war er unrein / und ward für aussätzig erkannt. Fand der Priester am Fleisch zwar etwas weißliches / das Haar aber war nicht weiß / das Ansehen auch nicht tieffer / denn die andere Haut / auch kein gesund Fleisch im Mahl / verschloß der Priester ihn sieben Tage / um zu sehen / wie sich das Mahl anlassen wolte. Am siebenden Tage ließ er ihn wieder vor sich / daß er sehe / ob etwa das Mahl weiter um sich gefressen oder nicht. Denn der siebende Tag ist bey den Medicis dies criticus, ein Ren oder Urtheil-Tag / an welchem sich die Kranckheit auszulassen pflegt / daß man davon urtheilen kan. Hatte das Mahl weiter um sich gefressen / so erklärete er ihn alsobald für unrein / wenn er gleich sonst kein ander Zeichen merckte / weil auch das Umfressen ein Zeichen der Unreinigkeit war / eben so wohl als die weisse Haar / das tieffe Ansehen und gesund Fleisch. Merckte aber der Priester keine Aenderung / daß die Haare nicht in weiß verwandelt waren / das Mahl auch nicht tieffer geworden / auch kein gesund Fleisch darunter war / es auch nicht weiter um sich gefressen hatte / verschloß er ihn abermal sieben Tage aufs neue / biß auf den vierzehenden Tag / der ebenfalls bey den Medicis dies criticus ist. Vermerckte er eine Aenderung / daß das Haar weiß / und das Ansehen tieffer geworden / oder aber gesund Fleisch im Mahl war / oder das Mahl hatte um sich gefressen / so erkannte er ihn flugs für unrein. War aber das Mahl dunckeler geworden als eine Eyerschaale / oder aber er merckte keine Aenderung / sondern das Mahl blieb einen Weg als den andern / fraß auch nicht um sich / so ward er weiter nicht verschlossen / nachdem er seine vierzehentägige Prüfetage ausgehalten / sondern der Priester urtheilete ihn rein / daß er vom Aussatz keine Noth hatte / weil von obgedachten Zeichen sich nichts an ihm befand. In währender Zeit aber / da er verschlossen war / durffte er nicht thun / was die Aussätzig erkannte thun müssen / er durffte seine Haare nicht frey wachsen lassen / auch nicht seine Kleider aufreissen / und wenn er rein erkläret ward / durffte er sich auch nicht bescheren

18. Wie es stund mit ganz

19. Der siebende Tag dies Criticus.

20. Imgleichen der vierzehende.

21. Wie er sich in der Zeit seiner Verschliessung verhalten müssen.

24. Wie er rein geworden.

ren lassen / noch seine Nägel abschneiden / wie die Aussätzigen musten / sondern er badete sich im Wasser / und wusch seine Kleider / wie andere Unreine / und dadurch ward er rein. Kam aber eins von diesen Zeichen der Unreinigkeit / nachdem er rein gesprochen war / ward er alsobald für unrein erkannt. Denn wenn diese Zeichen sich finden liessen / war er allezeit unrein.

25. Aussatz am Haar und Bart.

Wenn aber am Haupt / da die Haare seyn / es möchte Mann oder Weib seyn / oder am Bart etwas schäbig und weißmahlig war / sahe der Priester zu / ob das Ansehen tieffer / denn die andere Haut / und das Haar daselbst gehl oder gülden und dünne war. Wo er diß vermerckte / sprach er ihn alsobald unrein / weil ein Aussatz am Haupt oder Bart war. War aber das Mahl nicht tieffer anzusehen / denn die andere Haut / auch die Haare nicht schwartz / (wie denn die Juden schwartze Haare hatten / und die schwartze Haar-Farbe ein Zeichen der Gesundheit war) so ward er weder aussätzig noch rein gesprochen / sondern 7. Tage verschlossen. War das Mahl am siebenden Tage noch nicht tieffer / denn die andere Haut / auch kein gülden Haar da / der Grind hatte auch nicht weiter um sich gefressen / so ward er mit einem Scheermesser beschoren / und Haar und Bart ihm mit dem Schermesser abgenommen / doch also / daß der Grind oder das Mahl nicht mit beschoren ward / sondern der ihn beschor (welches thun konnte / wer da solte) der beschor ihn ums Mahl umher / und ließ zwey Haar nechst am Mahl stehen / daß der Priester sehen konnte / ob das Mahl weiter um sich fressen würde oder nicht / ward darauf sieben Tage wieder verschlossen. Fand er am vierzehenden Tage noch kein Zeichen / das Mahl hatte auch nicht um sich gefressen / sondern war still gestanden / und das Haar war schwartz geworden / sprach ihn der Priester rein / und muste er sich und seine Kleider waschen. Fand er aber an diesem vierzehenden Tag / oder auch hernach / wenn er rein gesprochen war / das Ansehen tieffer / und die Haar gülden oder goldfärbig / oder wenn gleich die Haare nicht goldfärbig waren / daß das Mahl um sich gefressen hatte / so sprach er ihn unrein. Denn das Umfressen / wie gesagt eben so wol verunreinigte als die andern Zeichen

26. Was gehörete grosse Wissenschafft dazu / den Aussatz recht zu kennen.

Die Hebräer halten die Wissenschafft den Aussatz recht zu unterscheiden für eine sehr grosse Wissenschafft / wie sie denn offt der Priester gedencken / die verständig gewesen die Plage (des Aussatzes) zu erkennen / und tüchtig / jemand rein oder unrein zu sprechen / wie zu sehen beym R. Levi Barselon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 169. 172. 177. So nennet auch der Meister des Buchs Cosri part. 2. §. 58. diese Wissenschafft eine gar subtile Wissenschafft / da die Priester gesehen und geurtheilet / was etwa natürlich und was etwa Göttliches an dieser Plage wäre / welcher Aussatz alt und eingewurtzelt gewesen / oder nicht / nennet auch die Wissenschafft eine wunderbare Wissenschafft / wovon GOTT Deut. 14 / 8. rede: Hüte dich für der Plage des Aussatzes / daß du mit Fleiß halt est / und thust alles / das dich di Priester die Leviten (oder die Levitischen Priester) lehren / und wie sie euch gebieten / das solt ihr halten und darnach thun.

27. Wie sich ein Aussätziger verhalten müssen.

Wenn nun jemand unrein und aussätzig vom Priester erkannt war / muste er seine Kleider in der Naht und in den Seiten aufreissen / wo es sonst eine Manneperson war / (denn Weiber waren vom Kleiderreissen befreyet / Milchn Sota c. 3. sect. 8.) Er muste auch seine Haare wachsen lassen / (denn was Luther aus giebt das Haupt blössen / das geben die Hebräer das Haar wachsen lassen; wiewol er auch das Haupt entblösset hat / und beydes geschehen ist.) Er muste auch seinen Mund und seine Lippen verhüllen / damit er niemand mit seinem Othem vergifften und anstecken konnte. Kam ihm einer nahe / so rief er: Ich bin unrein! Ich bin unrein! damit ein jeder von ihm zurück treten konnte / und sich ihm nicht nahete. Er muste auch bey andern Gesunden nicht wohnen / sondern sein Wesen allein haben / oder bey andern Aussätzigen sich aufhalten / und zwar ausser der Stadt / oder ausser dem Dorff und allen Lägern / daß er weder zum Vorhofe Israels noch in den äussern Vorhof / noch in den Vorhof der Heyden / noch gar in die Stadt kommen durffte / weder in die Stadt Jerusalem / noch sonst in eine Stadt / oder in ein Dorff / sondern muste ausser dem Thor der Stadt oder ausser dem Dorff wohnen / wie also Mirjam sieben Tage ausser dem Lager sich aufhalten muste / Num. 12 / 14. und jene Aussätzige ausser dem Thor der Stadt Samariä ihr Wesen hatten / 2. Reg 7 / 3. wie also auch Asaria oder Usia König in Juda / nachdem er aussätzig geworden / in einem besondern Hause wohnete / 2. Chron. 26 / 21. nemlich ausser der Stadt Jerusalem / wie das Targum es giebt beym Schindler. lex. pentagl. in הבש p. 632.

28. Ob er in die Schule kommen mögen / und was er thun müssen.

Wolte ein solcher Aussätziger gern in die Schule oder Kirche gehen / so war ihm das zwar nicht verboten / sie machten ihm aber ein besonder Gitterwerck / 10. flache Hände hoch / und vier Ellen breit. Er muste auch der erste in die Schule / und der letzte aus der Schulen seyn / damit er niemand in der Schulen anstecke / wie aus Negaim Lightfoot anführet hor. hebr. ad Luc. 17, 12. da er auch è Pesachin anführet / wie auch andere mit anderer Unreinigkeit behafftete Personen mit den Aussätzigen nicht haben umgehen müssen. Die Aussätzigen konnten mit einander umgehen / aber andere Unreine musten sich ihrer enthalten. Denn es solten nicht allein die Aussätzigen durch solche Absonderung ihre Sünde erkennen / so sie von allem Guten abgesondert / sondern es war auch gefährlich mit ihnen umzugehen / und ihnen zu nahe zu kommen / weil es eine klebende Seuche war / und andere leicht ansteckte; wiewol doch GOtt der HErr die Priester davor bewahret / daß sie bey Befühlung und Besichtigung der Aussätzigen nicht angestecket wurden. Ohne ist es nicht / Priester haben auch wol aussätzig werden können / eben so wol als andere / wie Lev. 22 / 4. zu sehen /

29. Aussatz eine klebende Kranckheit.

30. Bey der Besichtigung sind die Priester nicht angestecket worden.

31. Haben aber doch wol können aussätzig werden.

hen / aber wenn es geschehen / ist es durch sonderbare Straffe GOttes geschehen / nicht aber bey Berührung und Besichtigung eines Aussätzigen / wenn sie ihr Amt verrichtet / da hat sie GOtt für aller Ansteckung gnädiglich bewahret. Conf. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 8. 3. Wenn sonsten jemand einen Aussätzigen anrührete / oder zu ihm ins Hauß unter sein Dach kam / ward er alsofort unrein dadurch / ausser dem HErrn JEsu / der als ein HErr des Gesetzes den Aussätzigen angerühret / und dadurch nicht verunreiniget worden / sondern vielmehr durch sein kräfftiges Anrühren und allmächtige Hand ihn von seiner Plage gesund gemacht hat / Matth. 8 / 3.

34. Wer einen Aussätzigen anrührete / ward unrein

33. Ausser JEsu

Aus obgedachtem aber ist leicht zu sehen / was für eine böse Plage der Aussatz gewesen seyn müsse. David / da er dem Joab wegen der Ermürgung Abners alles Unglück wünschen wil / wünschet allen seinen Nachkommen den Aussatz / 2. Sam. 3 / 29. Die Hebräer rechnen die Aussätzigen unter die Todten. Siehe von allen ausführlicher Lev. 13 / 1. seqq. Joseph. lib. 1. contr. Apion. R. Levi Barzel. ap Hottinger. de jur. Hebr. num. 168. 169 172. Münster. ad Lev. 13. Drus. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 45. und andere.

34. Aussatz eine böse Plage.

Wenn nun aber bey einem Aussätzigen das Mahl und die Plage durch GOttes sonderbare Gnade verging / oder dunckeler ward / muste er sich dem Priester wieder zu besichtigen darstellen / und zwar eben demselben Priester / von dem er unrein gesprochen war. Der gieng zu ihm fürs Lager / oder fürs Thor der Stadt / oder aussen fürs Dorff hinaus / da ihm der Aussätzige aus seiner Wohnung entgegen kam / und sich von ihm besehen ließ. War das Mahl gantz verschwunden oder dunckeler geworden / als eine Eyerschaale / daß es nicht mehr so weiß war / sprach er ihn rein / weil es kein Aussatz mehr war / und nahm ihn mit sonderlichen Ceremonien in die Gemeinschafft anderer Leute wieder auf / Lev. 14 / 3. Matth. 8 / 4. Marc. 1 / 44. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 169. 171. Hiezu gehöreten zweene lebendige reine Vögel / Cedern-Holtz / Isop und ein Scharlach Band / wie auch Wasser in einem irrdenen Gefäß / welches alles der Aussätzige herbey schaffen muste. Was es für Vögel gewesen / meldet die Schrifft nicht. Sie werden schlecht weg Vögel genannt / und also gebens auch die 70. Dolmetscher. Der Lateinische Dolmetscher nennet diese Vögel Sperlinge / und dafür haltens auch Lyra, Bonfrer. und andere ad Lev. l. c. imgleichen Dieteric. antiq. bibl. ad Ps. 50, 10. 11. Frantz. histor. animal. part. 2. cap. 25. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 12. 6. wie es auch insgemein die Hebräer dafür halten / und vorgeben / weil die Menschen wegen ihrer bösen Zunge und vielen Plauderns mit dem Aussatz gestrafft worden / hätten sie auch bey ihrer Reinigung Sperlinge haben müssen / die immer viel zwitzern und plaudern / apud Lightfoot. l. c. & Hottinger. de jur. Hebr. num. 173. wiewol R. Levi Barzelon. diese Vögel daselbst freye Vögel nennet / welches Hotting. Schwalben giebt. Conf. Drus. comment. ad loc. diffic. Levit. cap. 52. Hieronym. ap. Bonfrer. ad Lev. 14, 4. wil / es seyn Hüner gewesen. Das wil auch Origenes ap. Bochart. part. 2. hierozoic. l. 1. c. 16. p. 111. & Dieteric. l. c. so auch Ursino so ungereimt nicht deucht miscell. lib. 4. c. 4. num. 8. Uns gefällt Osiandr. Jun. ad h. loc. Voss. l. 3. c. 86. de idololatr. p. 597. Drus und Abenesræ ap. Drus. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 46. Bochart. l. c. und anderer Meynung am besten / daß es gleichviel gewesen / was es für Vögel gewesen / wenn sie nur rein und von den zum Essen tauglichen Vögeln gewesen (Deut. 14 / 11.) Denn wäre es eine gewisse Art Vögel gewesen / wäre unnöthig dabey zu fügen / daß es reine Vögel seyn solten.

35. Wenn einer von dieser Plage befreyet ward muste ihn der Priester wieder besichtigen.

36. Von seiner Reinigung.

37. Was für Vögel dazu gebraucht.

Das Cedern-Holtz muste einer Ellen lang seyn / und daneben so dick / als das vierdte Theil vom Betfuß ist / daß es also ein ziemlich dicker Steck gewesen. Das Band muste roth / aber weder Carnesin- noch ander roth / sondern hoch Scharlach seyn / am Gewicht einen Sekel oder ein Loth schwer / wie R. Levi Barzelon. diese Maasse setzet ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 173. Der Isop wird in der Grundsprache אזוב genannt / welches etzliche für Rauten / oder Maurrauten / andere für Welgemut / andere Moes / andere für Thymian / andere für Rosmarien andere für ein ander Kraut halten Siehe Fessel. l. 5. adversl. sacr. tom. 1. c. 10. Schindler. lex. pentagl. in אזב. p. 48. & in אזה, p. 478. Bonfr. ad Ex. 12, 22. und andere, Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 587. seqq. beweiset weitläufftig / daß es Isop sey / und beantwortet alle Einwürffe dagegen / führet auch an / wie der Isop im gelobten Lande unterschiedlich gewesen / einer / wie unser / der länglicht ist / und schmale Blätter hat / auch nicht gar bitter ist / und einer / der Blätter gehabt / wie Majoran / die rundlich fallen / und über alle massen bitter gewesen (Conf. Ursin. passion. p. 358. Jener / der mit unserm überein kommt / wäre dazu gebraucht worden. Weil die LXX. Dolmetscher / imgleichen Paulaus Ebr. 9 / 10. das אזוב, Isop geben / als die am allerbesten gewust / was אזוב für ein Kraut gewesen / und beym Levitischen Gottesdienst gebraucht worden / zumahl sie beyderseits geschrieben / da der Levitische Gottesdienst noch in vollem Schwange war / halten wir es auch für Isop / wie es auch also die Vulgata, Luther. Münster. Jun. und andere geben. Von diesem Isop werden drey Stengel genommen / jeglicher einer Hand breit lang / wie aus den Hebräern Schindler. Hottinger. ll. cc. und Quistorp. ad Lev. 14, 4. anführen. Das Wasser / so mit hiezu kam / muste fliessend oder quellend Wasser seyn / welches die Grundsprache lebendiges Wasser nennet / welch Wasser der Exterflüßige bey seinem Baden haben muste / wie zuvor c. 50. gehöret. Conf. Drus. comment. ad loc. diffic. Levit. 47.

38. Cedern-Holtzes Gröste.

39. Scharlach Band.

40. Isop

41. אזוב

42. Unterschiedliche Arten Isop.

43. Gröste des Stengels.

44. Was für Wasser hiezu gekommen.

Die Hebräer geben ihre Ursachen / warum diese jetzterzehlte Stücke hiezu gebraucht worden / daß nemlich der Aussätzige dabey erinnert würde / daß / wo er vor der Plage stoltz gewesen /

45. Was alles zur Reinigung gehörige Sachen bedeutet.

wesen / und sich in seinem Hertzen wie ein Ceder-Baum erhaben / solle er sich itzo demüthigen / und sich klein und gering machen / wie ein Isop-Strauch. Durch die Sperlinge / sprechen sie / sey angedeutet / daß der Aussätzige viel gezwitzert / und andere verleumdet habe: durchs Wasser / darin er sich baden müssen / sey er erinnert / daß er sich selbst nach seiner Reinigung ansähe / als sey er erst neu erschaffen / weil vor der Schöpffung des Menschen die Welt lauter Wasser gewesen. Wo sie aber mit dem Scharlach hin sollen / wissen sie nicht eigentlich / wie zu sehen beym R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 173. Wir werden bald / nemlich im folgenden Capitel / hören / daß GOtt der HErr viel ein anders hiemit abgebilder / wie denn auch dem Maimon. selbst der Hebräer Ursachen nicht gefallen / und bekennet er part. 3. Mor. Nevoch. c. 47. gleich zu / er wisse durchaus nicht / was es bedeuten solle.

46. Wie es mit der Reinigung des Aussätzigen ergangen

Es ging aber mit Reinigung des Aussätzigen durch obgedachte Stücke also daher: Der Priester nahm eine neue irrdene Schale / und goß vom Wasser den vierdten Theil dahin ein. Drauf nahm er die beyden reinen Vögel / wählete den besten und fettesten daraus / und schlachtete ihn über dem Wasser in der irrdenen Schale / und ließ das Blut ins Wasser treuffeln / daß man das Blut im Wasser kennen konnte / grub darauf eine Grube / und begrub in derselben den geschlachteten Vogel für den Aussätzigen. Darnach nahm er den Cedern Stock / band die Isop-Stengel mit dem Scharlach-Band oben am Stock oder am Ende des Stockes um den Stock umher / und legte um diese gebundene Isop-Stengel von aussen umher das äusserste der Flügel samt dem Schwantz des lebendigen Vogels / tunckte alle vier Stücke (als den Cedern-Stock / den Isop / das Scharlach-Band / und des lebendigen Vogels Schwantz und Flügel) in das mit Blut vermengte Wasser / so in der irrdenen Schale war / und besprengete des Aussätzigen eine Hand von aussenwerts oder oben auf siebenmahl damit. Wenn alle sieben Sprengungen verrichtet waren / ließ er den lebendigen Vogel loß / und in die freye Lufft wegfliegen. Stand der Priester in der Stadt (innerhalb der Mauren) warff er den Vogel ausserhalb der Mauren / und wandte sein Gesicht weder zum Meer noch zur Stadt / sondern gegen die Wüsten hin. Kam der Vogel wieder zurück / muste ihn der Priester wieder hinauswerffen / und wenn ers auch hundert mahl hätte wiederholen sollen. Wenn diß geschehen / muste der Priester den rein gesprochenen Aussätzigen damit noch nicht freygeben / sondern ihn zuvor bescheren (so ohn Zweiffel in einem besondern Hause ausser der Stadt geschehen) da er ihm alle Haar am gantzen Leibe / auch die Haar / die unterm Arm und an heimlichen Oertern seyn / mit dem Schermesser glat weg schor / daß er am Haupt / Bart / Augenbrahnen und am gantzen Leibe überall gantz kahl ward. Es wurden ihm auch die Nägel abgeschnitten und vergraben. Sobald diß geschehen / badete sich der Aussätzig gewesene / wusch seine Kleider / und damit war er in so-

47. Wie lange der Aussätzige gesühret.

48. Es ist viel dabey zu thun gewesen / und was sonsten gewesen.

weit rein / daß niemand mehr mit ihm umzugehen verboten war / weil er niemand mehr anstecken konnte / sondern ein jeder frey bey ihm sitzen und liegen mochte. Er mochte auch alsofort innerhalb der Stadtmauer in die Stadt hinein kommen / muste aber noch sieben Tage zehlen / in welchen er noch nicht zum Tempel / ja nicht in sein eigen Hauß kommen / noch sein Weib berühren durffte; wiewohl einem Weibe / so aussätzig gewesen war / nicht verboten war alsdenn bey ihrem Mann zu schlaffen. Ob er nun wol so weit angenommen war / daß ein jeder ohne Gefahr der Ansteckung mit ihm umgehen konnte / so war er doch diese sieben Tage über nicht völlig rein / zumahl in diesen sieben Tagen alle / die ihn berühreten / den Tag über unrein waren. Sobald nun der siebende Tag angebrochen war / muste der Priester abermahl einen Barbierer abgeben / und dem Aussätziggewesenen zum andernmahl mit dem Schermesser alle Haar eben wie das erstemahl / wegscheren / und nachdem er darauf seine Kleider gewaschen und sich gebadet / war er für den Menschen gantz rein / und verunreinigte niemand mehr / mochte auch / wo er ein Priester oder vom priesterlichen Hauß war / alsobald vom Zehenden essen. So bald die Sonne über ihm untergegangen / mochte er vom Erstling (wovon hinkünfftig im 4. Buch c. 31.) essen. Wenn er sein Opffer gebracht / mochte er auch vom Heiligen essen. Die Schlachtung des Vogels / die Besprengung und Bescherung muste allein vom Priester geschehen / und zwar bey Tage / das andere / was sonst dazu gehörete (herbeyzuschaffen von Vogeln / Holtz / Isop / baden / waschen) konnte bey Nacht so wohl als Tage von den Aussätzigen / oder andern geschehen / Lev. 14 / 3. 4. seqq. R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 139. 169. 173. Conf. Wag. not. 5. ad Sota c. 1. sect. 2. Von dieser Reinigung redet ohn Zweiffel der liebe Heyland vornemlich wenn er Matth. 8 / 4. Marc 1 / 44. zu dem von ihm gereinigten Aussätzigen spricht: Gehe hin und zeige dich dem Priester / und opffere (oder bringe) die Gabe / die Moses befohlen hat für deine Reinigung / nemlich zweene reine lebendige Vögel / Cedern / Isop / Scharlach und Wasser in einer irrdenen Schale / denn dadurch ward er erst gereiniget. Das Opffer geschahe erst hernach am achten Tage / und nicht alsofort: wiewohl er auch das Opffer nicht aus / sondern vielmehr einschliest / als welches zur Reinigung vor GOtt freylich mit gehörete. Denn so bald ein aussätzig gewesener mit den obgedachten Ceremonien vor den Menschen gereiniget war / muste er am folgenden achten Tage / dafern er Jerusalem oder der Stiffts-Hütten so nahe war / oder auch hernach sein Opffer bringen / und auch im Tempel (oder in der Stiffts-Hütten) auf sonderliche Weise vor GOTT gereiniget und mit ihm ausgesühnet werden. So lange das nicht geschahe / war er ein Versühnungsfehlender / und durffte von keinem Opffer oder Heiligen essen / ob er schon vor Menschen rein gesprochen / und mit vorgedachten Ceremonien in die Gesell-

49. Wo im neuen Testament von dieser Reinigung gered et werde.

50. Ob der Aussätzige schon rein gesprochen war vor den Menschen / so war er doch nicht rein vor GOtt / biß er sein Opffer brachte.

schafft der Reinen wieder aufgenommen war.

51. Was er für Opffer gebracht.

Sein Opffer / wo er sonst so viel vermöchte / bestand in zweyen Lämmern / und einem jährigen Schaafe / (oder Sie Lamm) da eins dieser drey Thiere / nemlich ein Lamm zum Schuldopffer geopffert ward / das Sie-Lamm zum Sündopffer (denn doch der Aussatz von der Sünde seinen Ursprung nahm) und das dritte Lamm zum Brandopffer. Er brachte auch drey Zehenden Semmelmeels mit Oel gemenget zum Speißopffer eines jeglichen Opffers / und über diß alles ein Log Oels / oder so viel als etwa in sechs ledige Eyerschaalen gehen könnte / welches alles er den Priestern überlieferte. War er aber so vermögend nicht / so brachte er nur ein Lamm zum Schuldopffer und zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben / eine zum Sündopffer / die andere zum Brandopffer.

52. Wie es mit seiner Reinigung im Tempel hergegangen.

Er kam gar früh in den Tempel / und begab sich in den äussern Vorhoff / und zwar in den Hof der Aussätzigen / der daselbst in der Nordwester Ecke war / hinein / woselbst er sich aufs neue wieder badete. Er ward von dem Standhauptmann hinauf zum Thor Nicanors geführet / stand daselbst in der Thür / nemlich bey einem der kleinen Thürlein / wovon wir im Buch vom Tempel c. 23. vernommen / und hatte sein Gesicht gegen Abend oder den Tempel gewand. Denn allda stunden alle Versühnungs fehlende / wenn sie gereinigt werden solten.

53. In welchem Hofe er gewesen.

54. Er badete sich da.

55. Sein Schuld-Opffer.

Hierauf nahm ein Priester des Aussätzigen Schuldopffer lebendig / und webte es dem HErrn neben dem Log-Oels. Wolte er jegliches für sich weben / stand es ihm frey. Er brachte hernechst das Schuldopffer hin zum Thor / da der Aussätzige seine Hände ausstreckete / und sie dem Schuldopffer auffegete. Denn weil seine Versühnung noch nicht geschehen war / muste er in den Vorhof Israels nicht hinein kommen. Darauf schlachtete der Priester das Schuldopffer gegen Mitternacht des Altars. Das Blut von diesem Lamm fingen zweene Priester auff / einer in einem Gefäß / der ander in seiner rechten Hand / und goß es aus in seine lincke Hand. Nahm ers erst in seine lincke Hand / war es unrein. Das Blut / das im Gefäß aufgefangen war / ward an den Brandopffer-Altar umhergesprenget / und das übrige an den Boden in der Südwester Ecke des Altars in die Röhre gegen Mittag / wie gebräuchlich / gegossen. Der Priester aber / der das Blut in seiner Hand hatte / gieng damit nach dem Thor Nicanors / dahin ihm ein ander Priester mit dem Log Oels begleitete / da der Aussätzig gewesene seinen Kopff vorwerts ausgestreckt / daß der Kopff inwendig im innern Vorhofe gewesen / der Leib aber im Thore / und ausser dem innern Vorhofe gestanden: da denn der Priester / der das Blut in seiner lincken Hand hatte / seinen rechten Finger ins Blut getuncket / und des aussätzig gewesenen Knörpel / oder unterstes Tippelchen am rechten Ohr damit benetzet. Worauf der aussätzig gewesene seine rechte Hand hineingerecket / und der Priester mit dem Blute seinen rechten Daumen an der Hand benetzet / von welchen Daumen er / wie es scheinet / das vorderste Glied niedergebogen und die Finger umhergeklemmet / und der Priester das Blut oben auf das andere Glied des Daumens getreuffelt. (Vid. Drus. commen. ad loc. diffic. Levit. c 49.) Und endlich / nachdem der aussätzig gewesene seinen rechten Fuß hinein gestecket / hat der Priester mit dem Blute die rechte grosse Zähe benetzet.

56. Wo er demselben die Hände auffgelegt.

57. Wo das Schuldopffer geschlachtet worden.

58. Wer es geschlachtet habe.

59. 2. Priester fangen das Blut auf / und wie.

60. Blutsprengung.

61. Die Reinigung geschahe beym Thore Nicanors.

62. Wie der Aussätzig gewesene seinen Kopf / seine rechte Hand und rechten Fuß in den innern Vorhof eingehalten / und doch mit dem Leibe ausser geblieben.

63. Wie diese Theile vom Priester mit Blut benetzet worden.

64. Warum er im Vorhof solche Dinge thun müssen.

Daß der aussätzig gewesene den Kopff / die rechte Hand / und den rechten Fuß hineingesteckt / ist diß die Ursache gewesen / weil er in den innern Vorhoff nicht hinein gekommen / und aber auch das Blut ausser dem innern Vorhofe nicht heraus getragen werden dürfte / wie oben c. 40. dahero es so gemacht / daß der Kopff / die Hand und der Fuß / die benetzet werden solten / in dem Vorhofe / der gantze Leib aber aussen gewesen / welches ohn Zweifel beym Eingang in dem Vorhofe der Stiffts-hütten eben also gehalten worden.

65. Wie der gedachte Theile mit Oel benetzet sind und das Oel gegen den Tempel gesprenget worden.

Wenn nun das Blut auf diese drey Glieder gekommen / goß derselbe Priester etwas Oel aus dem Log in des andern Priesters lincke Hand aus. Goß ers in seine eigene lincke Hand / war es auch nicht unrecht. Er tunckte seinen rechten Zeigerfinger ins Oel / wandte sich gegen den Tempel und den Brand-Opffer-Altar um / und sprengete sieben mahl dahinwerts gegen dem HErrn; kehrete sich darauf wiederum zu dem aussätzig-gewesenen / tunckte den Finger ins Oel ein / und wo er zuvor Blut hin gethan hatte / da thate er nun Oel hin / oben aufs Blut / nemlich aufs Blut / so am rechten Ohrknörpel / seines rechten Daumens / und seines rechten Zähes war. Er konnte das Oel auch neben dem Blute thun / oder auch wohl das Blut vorher abwischen / und denn das Oel dahin thun. Was aber vom Oel in der Hand noch überblieb / goß er dem gewesenen Aussätzigen auf sein Haupt. Wo diß versäumt / oder sonst hierinn etwas versehen ward / so war die gantze Reinigung nichts. Was vom Oel im Log noch übrig war / gehörete den Priestern / und ward von ihnen / wie andere allerheiligste Sachen inwendig im Vorhofe auf ihren Esse-saalen verzehret.

66. Wie das übrige Oel in der Hand des Priesters dem Aussätzigen auf den Kopff gegossen worden.

67. Wo das andere Oel geblieben.

Im übrigen gieng es mit dem Schuldopffer weiter daher / wie bey den Schuldopffern gebräuchlich / daß der Bauch aufgeschnitten / das Fett samt dem Schwantz abgenommen / und GOtt dem HErrn verbrannt ward / das Fleisch aber samt dem Fell den Priestern gehörete.

68. Wie die Opffer geopffert worden.

Hierauff ward das Sünd-Opffer auff gebräuchliche Art und Weise geopffert / nemlich beym Vermögenden das jährige Schaff oder Sie-Lamm / und bey dem Armen die eine Turteltaube oder junge Taube / und endlich das Brandopffer / das eine Lamm beym Vermögenden / und die eine Turteltaube oder junge Taube bey dem Armen: Worauf die Speißopffer folgten / bey dem Vermögenden drey / nemlich drey Zehenden Semmelmehl mit Oel gemenget / und bey dem Armen eins / nemlich eine Zehende. Diß war etwas besonders bey diesen Opffern / daß bey Vermögenden nicht allein das Brandopffer / sondern auch

auch das Sünd- und Schuldopffer / imgleichen beym Armen das Schuldopffer / ein Speißopffer (wiewohl ohne Tranckopffer / auch wie es scheinet / ohne Weyrauch) hatte / welches sonst in andern Sünd- und Schuldopffern nicht gebräuchlich war. Conf. Abarbenel. præfat. in Lev. c. 2.

69. Nach welcher Opfer er völlig rein / und möchte in den innern Vorhoff eingehen.

So bald diese Opffer verrichtet / war der Aussätzig-gewesene völlig mit GOtt ausgesöhnet / und auch vor ihm rein / und möchte darauf / wenn er wolte in den innern Vorhoff eingehen / und GOtt dem HErrn daselbst sein Danckopffer bringen / da nach geschehenem Danckopffer das Fleisch des Danckopffers in eben der Küche oder im Hofe des Aussätzigen gekocht ward / da er sich des Morgends gebadet / und nachdem er auf den Esse-Saalen im Tempel sein Danckopffer neben guten Freunden mit Freuden verzehret / badete er sich nochmahlen in demselben Hofe der Aussätzigen zum letzten mahl / (welch letztes Baden aber zuletzt aufgekommen zu seyn scheinet) und gieng darauf rein / versühnet / frisch und frölich in sein Hauß hinab / wie zu sehen Lev. 14/10. seqq. Maimon. tractat. de indigentib. piac. c. 4. §. 2. 3. & c. 5. §. 1. seq. da er auch seiner Gewohnheit nach von vielen Fällen disputiret. Conf. R. Lev. Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 176. R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 6. §. 38. L'Emper not. 5. ad Midd. c. 2. sect. 5. und Lihgtfoot. hor. hebr. ad Matth. 8, 4. & ad Luc. 1, 9. Kan also nicht wissen / wie Joseph. dazu komme / daß er l. 1. contr. Apion. schreibt / es habe der Aussätzig gewesene nicht dürffen in die Stadt Jerusalem kommen / ehe und bevor viel und mancherley Opffer für ihn geopffert worden / da doch nicht allein aus andern Hebräern / sondern auch aus angezogener Schrifft selbst genug zu sehen / daß er bey seinen Opffern gegenwärtig seyn müssen / und er also freylich in Jerusalem eingegangen / ehe für ihn geopffert worden.

73. Joseph. Verbeten.

74. Es möchte einer für ihn die Unkosten zum Opffer bezahlen / wo er friedlich damit war.

Wolte jemand für einen Aussätzig-gewesenen die Opffer-Unkosten herschiessen / und der Aussätzig-gewesene war damit friedlich / war das zugelassen. Wolte ein Reicher es für einen Armen thun / gab er ein solch Opffer / als ein Vermögener geben solte. Wenn aber ein Armer für einen Reichen die Unkosten herzuschiessen gelobte / muste er nicht eines Armen Opffer bringen / sondern ein solches / wie dem Reichen befohlen war. Vid. Maimon. de indigentib. piac. c. 5. §. 11.

75. Nur ein Exempel eines aussätzigen Weibes hat man in der Schrifft.

Was aber bißher gesagt ist vom Aussatz / hat so wohl Weiber als Männer betroffen; wiewol in gantzer heiliger Schrifft kein Exempel eines Aussätzigen Weibes zu finden / als der Mirjam allein.

76. Vom Aussatz der Häuser und Kleider.

Wie nun aber die Menschen aussätzig werden konnten / also konnten auch die Häuser / imgleichen die Kleider der Männer oder Weiber / sie möchten Leinen oder Wollen seyn / der Werfft oder Eintracht darinn / imgleichen allerley Fell / zubereitet und unzubereitet / und was von Fellen gemacht war / als Schuhe und dergleichen aussätzig werden / und die Menschen anstecken / welches in Wahrheit wunderseltzam ist / wie die Hebräer denn auch / und zwar nicht ungläublich vorgeben / daß diß eine Plage gewesen / die nirgends anders gefunden worden / als allein im gelobten Lande. Sie geben auch für / GOtt habe sie väterlich dadurch züchtigen / und zur Busse locken wollen. Denn der barmhertzige GOtt taste den Menschen nicht alsofort an seinem Leibe und an seinem Leben an / wie an Jobs Exempel zu sehen / der erst an seinen Gütern gezüchtiget worden / hernach an seinem Hauß-gesind und Kindern / und endlich an seinem Leibe / wie auch also in Egypten die Straffe an der Egypter Gütern und Feldwach / angefangen / hernach an ihren Vieh / und endlich an ihre Erstgebuhrt gekommen. Diese Weise habe GOtt auch mit dem Aussatz gehalten / indem er erstlich den Aussatz ins Hauß kommen lassen / damit der Mensch Busse thäte / wo nicht / sey die Plage auf ihre Kleider und ihnen also näher gekommen / und wo sie diß noch nicht habe können zur Busse treiben / hätte GOtt endlich sie selbst an ihren Leibern damit angetastet / wie zu sehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. Cosri part. 2. §. 58. & not. Buxtorf. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Heb. num. 177. Conf. Bochart. hieroz. part. 1. lib 2. c. 45. p. 492. Aber diese Ordnung des Aussatzes / daß sie sterig so gehalten worden / ist aus der Schrifft nicht zu beweisen. Vielmehr siehet man / daß GOtt offt den Menschen selbst plötzlich angetastet / da Kleider und Hauß keine Noth gehabt / wie Mirjams / / Usiä und Gehasi Exempel beweisen / da der Aussatz ihrer Häuser und Kleider nicht vorher gegangen / sondern sie selbst alsofort an ihren Leibern damit beleget worden / wie denn auch andere Hebräer mit dieser Ordnung nicht alle einstimmen / zumahl Abarbenel. in seiner dissertat. de lepra vest. & ad. will / daß die Kleider aussätzig geworden von den aussätzigen Menschen / die zur Zeit ihres Aussatzes die Kleider angehabt / daß also der Kleider Aussatz seiner Meynung nach vom Aussatze des Menschen gekommen / und nicht vor dem Aussatze des Menschen vorher gegangen. Und das / meynet er auch / sey die Ursache / warum keine metallene Geschirr / imgleichen kein Seidengewand / dergleichen aber / wie oben c. 5. gehöret / gar spät unter ihnen bekand geworden) mit dieser Plage behafftet worden / weil es harte Materien seyn / die von solchem faulen Wesen nichts annehmen / die seidene Kleider auch in sich von härterer Materie als Leinen und Wollen seyn / auch so nahe am Leibe nicht getragen werden / als Leinen und Wollen / mit welchen der Mensch seine Haut und sein Fleisch stetig bedecke / als Hembd / Unterrock und Schuhe / die er stets anhat. Und hiemit / daß die Kleider von den Aussätzigen auch aussätzig geworden / stimmen die Weimarischen mit ein ad Lev. 13, 48. solche Materien / (Leinen / Wöllen / Fell / und was aus Fellen gemacht ist) weil sie hart an des Menschen Haut müssen gelegt werden / konnten gar leichtlich an eines aussätzigen

77. Diese Plage ist nur im gelobten Lande gefunden worden.

78. Wie GOtt mit der völligen Straffe nicht flugs losbreche / sondern allgemach immer näher und näher komme.

79. Ob der Aussatz erst das Hauß / hernach die Kleider / und endlich die Menschen angetastet.

80. Warum keine metallene Geschirre / noch seiden Zeug mit dem Aussatze behafftet worden.

81. Kleider wurden offt von den Menschen selbst angesteckt.

Menschen Haut angestecket werden / weil sie ohne das den Schweiß an sich ziehen.

82. Obs allezeit geschehen.

Ob aber der Aussatz an den Kleidern allezeit von den aussätzigen Menschen hergerühret? So scheinets / daß es Abarbenel wolle. Die Weimarische Glossa ist anderer Meynung / und setzet hinzu: Wiewohl auch mannigmahl dieselben Kleider mit Aussatz beflecket worden / welche keine Aussätzige an sich gehabt / wie aus den aussätzigen Häusern abzunehmen. Wir wissen hie nichts gewisses zu setzen! zumahl die Hebräer selbst dieser Plage nicht allerdings kündig seyn / als die heute / GOtt Lob! unbekannt ist. Das ist wohl gewiß / wenn ein Kleid oder Hauß aussätzig geworden / ehe als der Mensch / daß ihn GOtt dadurch zur Busse leiten wollen / wie Abarbenel l. c. auch selbst vom Hause bekennet / daß die Plage offt ehe an das Hauß als an den Menschen selbst komme / und sey eine Göttliche Warnung / daß sich der Mensch von Sünden bekehre / gleich als schrien ihm die Steine aus der Mauer zu / und die Balcken am Gespärr antworteten ihm (Habac. 2 / 11.) Kehre wieder zu dem HERRN deinem GOtt. Siehe die Plage (des Aussatzes) ist in deinem Hause. Wirstu dich nicht bekehren / wird sie dir / und deinen Kindern anhangen.

83. Wobey der Aussatz an Häusern und Kleidern habe können erkannt werden.

Die Zeichen aber / dabey der Aussatz an Häusern oder Kleidern erkannt ward / war die grüne oder rothe Farbe samt der Umberfressung. Die Farbe gibt Luther. an den Häusern gehl und röthlich / an den Kleidern bleich und röthlich. Die Hebräer aber haltens für grün und röthlich. Das grüne halten etzliche von ihnen für nicht völlig grün / andere aber für sehr grün / wie etwa die Pfauen-Flügel eine hochgrüne Farbe haben. Andere vergleichens der grünen Farbe / die bißweilen in alten faulen stinckenden Pfützen gefunden wird. Das röthliche halten etzliche für dunckelroth / wie etwa trucken Blut / andere hingegen für überaus hoch roth / als Macker oder Scharlach. Wiewohl hie nun nichts gewisses ist / weil die Plage (GOtt Lob!) heute unbekannt ist / so siehet man doch / daß sie in der grünen und rothen Farbe übereinstimmen.

Wann derowegen einer an seinem Hauß einen solchen grünen / oder rothen Flecken merckte / muste er flugs nach einem Priester / der ihm der nechste war / gehen / und ihm es offenbahren / da denn der Priester ihm flugs befahl / das Hauß auszuräumen / und alles heraus zu nehmen / damit nicht etwa / wenn der Priester das Hauß unrein erkannte / alles im Hause verunreiniget würde. Wenn nun alles Geräthe heraus war / ging der Priester hinein / und besahe das Mahl / obs grünliche oder röthliche Grüblein in der Wand gebe / da das Ansehen dieser Grüblein tieffer / denn die andere Wand war / und wenn er das vermerckte / ging er aus dem Hause heraus / und ließ es sieben Tage verschliessen / um zu sehen / ob das Mahl um sich fressen würde / und ein Aussatz wäre / oder ob sonst diese grüne / oder rothe Flecken anders woher entstanden seyn möchten.

84. Das Hauß ward vor der Besichtigung ausgeräumet.

85. Der Priester besahe das Hauß hierauf.

86. War es im Zweifel / obs Aussatz war / ward das Hauß sieben Tage verschlossen.

In diesem sieben Tagen muste niemand im Hause bleiben. Blieb jemand darin / asse oder lag darinnen / ward er dadurch verunreiniget / und muste sich und seine Kleider waschen und baden. Am siebenden Tage besahe der Priester das Hauß wieder / und wenn er merckte / daß das grüne oder rohte Mahl weiter um sich gefressen / sahe er wohl / daß es Aussatz war / und ließ die Steine / die mit dem grünlichen oder röthlichen Mahl befleckt waren / ausbrechen / und ausser der Stadt an einen unreinen Ort werffen / ließ auch das gantze Hauß inwendig rings umher schaben / und den abgeschabenen Leimen an einen unreinen Ort ausser der Stadt hinschütten / um zu sehen / ob etwa durch diß Mittel der Aussatz im Hause sich wolte heben lassen / und das Hauß stehen bleiben könnte. Er ließ aber an statt der Verunreinigten / befleckten und ausgebrochenen Steine andere und neue Steine einsetzen / auch die Wände mit anderm neuen Leim bewerffen. Kam das Mahl wieder / muste der Priester es besehen / und wenn er das Mahl wieder erblickte / wie es ausser dem vorigen Ort der neuen Steine eingekommen / und weiter um sich gefressen / urtheilete er es für einen fressenden Aussatz / ließ das gantze Hauß abbrechen / Stein / Holtz und allen Leimen aussen für der Stadt an einem unreinen Ort hinschütten / damit ja niemand von dieser anklebenden Plage angestecket würde. Sahe er aber / daß das Mahl nicht weiter um sich gefressen / und nichts nicht weiter gemerckt / und aufs neue gesehen ward / urtheilete er das Hauß rein / weil das Mahl heil worden war. Wenn nun der Haußherr oder der im Hause wohnete / hörete / daß der Priester sein Hauß rein erkannte / muste er dasselbe mit gewissen Ceremonien wieder einweyhen / und als rein aufnehmen lassen / nemlich mit zween lebendigen Vögeln / Cedernholtz / Isop / Scharlach-Band und fliessendem oder quellenden Wasser / eben wie bey Reinigung des Aussätzigen / da der Priester ebenfalls ein irrden Geschirr mit dem vierdten Theil Wasser füllete / den besten Vogel darüber schlachtete / und das Blut einreussen ließ / und den Vogel begrub. Nahm darauf einen Cedernstock mit dem Isop und dem Scharlach-Band / wie auch den andern Vogel aussen umher / tunckte alles ins Wasser und Blut / so im irrden Gefäß war / und besprengte das Hauß siebenmahl / und ließ darauf den Vogel fliegen / eben wie bey Reinigung eines Aussätzigen gehöret. Und dadurch ward das Hauß wieder rein / eingeweyhet / und zum Wohnen tüchtig gemacht.

87. In währender Zeit muste niemand im Hause seyn.

88. Aussätzige Steine müssen ausgebrochen und ausser der Stadt an einen unreinen Ort geworffen.

89. Das Hauß ward geschabet.

90. Neue Steine und neuer Leim kam wieder darein.

91. War das Mahl darnieder / ward das Hauß abgebrochen.

92. Wann ein Hauß rein erkannt worden / mit was Ceremonien es wieder eingeweyhet worden.

Die Hebräer schliessen vom Häuser-Aussatz aus / alle dunckele finstere Häuser / die mit dieser Plage nicht behafftet worden / imgleichen alle Gebäude / die an der Höhe unter 4. Ellen hatten / wie auch alle Häuser / die von gebrannten Ziegelsteinen oder Marmel / und nicht aus Erde oder Feldsteinen gebauet waren / imgleichen die gantze Stadt Jerusalem / welches aber / wie weit es wahr sey oder nicht / heute schwerlich entschieden werden kan. Was den Aussatz der Kleider betrifft / wenn sich ein röthlich oder

93. Was für Häuser und Städte für dem Aussatz frey gewesen.

94. Zweiffelhaftig Kleid ward verschlossen.

oder grünlich Mahl am Kleide sehen ließ / am alten oder neuem Kleide auf einer oder der andern Seite / oder auf beyden zugleich von allen leinenen / wollenen und fellenen Kleidern / ward solches dem Priester gewiesen / und wenn ers sahe / ließ er es sieben Tage verschliessen / um zu sehen / ob es um sich fressen würde oder nicht / oder aber sonst ein Flecken wäre. Fraß es um sich / ward es alsofort unrein erkläret / und verbrannt / damit es niemand zu Theil würde / der leicht davon angesteckt werden könnte. Hatte es aber in den sieben Tagen nicht um sich gefressen / ließ ers wacker waschen / und sieben andere Tage über aufs neue verschliessen. Hatte das Mahl nach dem Waschen seine vorige grüne oder rothe Farbe nicht verlohren / ward er flugs unrein erkannt und erkläret / und ob schon nicht weiter gefressen hatte / weil die Beständigkeit der Farbe ein Zeichen des Aussatzes war / und ward verbrannt. War es aber nach dem Waschen am siebenden Tage bey der Besichtigung verschwunden / oder hatte doch die Farbe verändert / riß der Priester den Ort / da der Fleck war / vom Kleide ab / und verbrannt dasselbe Stück. Kam nach Ausreissung dieses Stücks ein solcher Fleck wieder aufs Kleid / oder eine Spur davon / urtheilete der Priester / es müste nicht gantz weggekommen / sondern eine faulende Krafft geblieben seyn / und ließ das gantze Kleid oder Fell verbrennen / damit niemand Schaden davon nehmen möchte. Wann aber nach dem Waschen das Mahl flugs und gantz verschwand / ward es durch selbiges Waschen noch nicht rein / sondern muste aufs neue gewaschen werden / und alsdenn war es rein / und ward auch weiter nichts zu derselben Reinigung damit vorgenommen / wie von allen zu sehen Lev. 13. und 14. Abarbenel. dissert. de lepra vest. & æd. R. Levi Barselonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 170. Drus. comment. ad loc. diffic. Levit. c. 44.

95. Wo es aussätzig war / ward es verbrannt.

96. Wo es aber noch zweifelhaftig war / ward es wieder verschlossen.

97. Das Stück / wo der Flecke gewesen war ward abgerissen und verbrannt.

98. Kam ein Flecke wieder / wards ganz verbrannt.

99. Wo nicht / wards aber etwas gewaschen.

100. Wie etliche Unreine den Leuten zuriessen / daß sie unrein wären / und was für Kleidung sie gehabt.

Und das wäre von den Unreinen und ihrer Reinigung: wobey zu mercken / daß nicht allein die Aussätzigen / sondern auch alle andere Unreine / die andere wieder verunreinigen konnten / wenn ihnen jemand zu nahe kam / ruffen müssen: Ich bin unrein! Ich bin unrein! damit sich ein jeder sie zu berühren hüten könnte / haben auch ihre Haare lang wachsen lassen / und wo es Männer gewesen / ihre Kleider in den Seiten in der Nath auffreissen und offen haben müssen (denn / wie zuvor gehöret / die Weiber vom Kleiderreissen befreyet gewesen.) Vid. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 169. So lang auch die vier / nemlich die Saamen- oder Eyterflüßigen Männer / die blutflüßigen Weiber / die Kindbetterinnen / und Aussätzigen ihr Opffer nicht gebracht / wurden sie / wie oben c. 45. gehöret / die Versühnungsfehlende genannt. Siehe auch hievon das vorhergehende 50. Capitel.

Was aber all diß Wesen mit aller Unreinigkeit / und Reinigung den Kindern Israel für ein beschwerlich und unerträglich Joch gewesen / kan ein jeder Vernünfftiger aus obgedachten selbst leicht ermessen.

*** ***

Das

Das LII. Capitel.

Von der rohten Kuh und dem Sprengwasser.

Inhalt.

1. Von der rohten Kuh und dem Sprengwasser.
2. Ob alle Unreine damit besprenget worden.
3. Niemand ward damit besprenget / als die am Todten unrein geworden / sammt ihrem Gerähte.
4. Wovon das Sprengwasser gemacht sey.
5. Wie die rohte Kuhe beschaffen seyn müssen.
6. Rohte Kühe / die überall gantz roht gewesen / sind im Jüdischen Lande gar rar gewesen.
7. Theure Edelsteine auf dem Brustschild des Hohenpriesters.
8. Eine gar theure rohte Kuhe.
9. Ward aus dem gemeinen Schatzkasten gekaufft.
10. Der Priester / der die Kuhe verbrennen solte / war 7. Tage vorher im Tempel / und muste nicht heim kommen.
11. Warum nicht.
12. Wie der Priester die Kuhe vom Hohenpriester empfangen / und sie ausführen lassen / über die grosse Brücke nach dem Oelberg zu.
13. Wie die Kuhe gebunden auf einen Holtzhauffen geleget worden.
14. Wer sie geschlachtet.
15. Wie er sie geschlachtet und das Blut aufgefangen.
16. Wie er gegen den Tempel etwas Blut geschwencket.
17. Nach jeglicher Sprengung wischte er seinen Finger am Becken ab.
18. Nach allen Sprengungen wischte er seinen Finger an der Kuhe ab.
19. Wo das übrige Blut geblieben.
20. Er zündete den Holtzhauffen an.
21. Ein ander Priester warff Cedern / Scharlach und Jsop auf die brennende Kuhe.
22. Warum.
23. Obs ein Büschel gewesen.
24. Die Kuhe ward gantz verbrannt.
25. Beyde Priester wurden hierdurch verunreiniget.
26. Josephi Jrrthum.
27. Wer die Asche aufraffen muste.
28. Wo sie hinkam.
29. Die rohte Kuh war kein Opffer.
30. Warum sie ein Sünd-Opffer genannt werde.
31. Wann ein am Todten Verunreinigter sich müssen besprengen lassen.
32. Wie aus der Aschen der rohten Kuh und Wasser gleichsam eine Lauge gemacht worden.
33. Wie viel Asche darzu gekommen.
34. Wo sie das Wasser gehohlet.
35. In steinern Bechern.
36. Wo diese steinerne Becher hingehencket worden.
37. Es geschahe vor den Festtagen.
38. Ob von dieser Asche etwas in allen Städten oder alles zu Jerusalem allein gewesen.
39. Wie die Besprengung mit einem Büschel geschehen.
40. Ob der Unreine sich selbst besprenget / oder von andern besprenget worden.
41. Ob die Sprengung nothwendig durch einen Priester geschehen müssen.
42. Der da sprengete / muste rein seyn / ward aber durch die Sprengung verunreiniget.
43. Der besprengete muste sich auch baden.
44. Straffe dessen / der das Sprengwasser nicht brauchte.
45. Zuletzt sind seltzame Neuerungen angefangen.
46. Wie viel rohte Kühe zeitwährendem Levitischen Priesterthum verbrannt worden.
47. Was die rohte Kuhe bedeutet.
48. Salomo hat es nicht gewust.
49. Jst ein Fürbild auf Christum gewesen.
50. Es hat auch aller andern unreinen Reinigung auf Christum gesehen.
51. Sonderlich die Reinigung vom Aussatz.
52. Was alle zur Reinigung des Aussatzes zugehörige Sachen bedeutet.
53. An einem Dinge werden offt unterschiedliche Bedeutung vorgebildet.

1. Von der rohten Kuhe und dem Sprengwasser.

Ehe wir aber die Unreinen noch fahren lassen / müssen wir von obgedachtem Sprengwasser / damit die / die sich am Todten verunreiniget / besprenget worden / handlen / zumahl auch die Verfertigung solches Sprengwassers ins Amt der Priester mit einlieff. Zwar wil Lyra ad Lev. 11. Lev. 16, 26. Num. 19. imgleichen Ursin. passion. p. 290. in Vaccarufa, daß auch andere Unreine damit besprenget worden / wie auch / welches mich nicht we-

2. Ob alle Unreine damit besprenget worden.

nig

nig wundert/ L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 2. sect. 4. da er schreibt/ daß die rothe Kuhe (deren Asche hinzu kam) allen Unreinen, ohn Unterscheid, genützet, wie auch Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. cap. 33. pag. 310. schreibt/ daß mit diesem Sprengwasser gereiniget worden/ die am Todten oder sonst auf andere Weise unrein geworden. So giebt auch Philo lib. de somniis p. 463. & lib. de victimas offerentib. p. 656. seqq. vor/ daß/ wenn der Hohepriester zum Altar getreten/ zu opffern/ er sich zuvor mit dem Sprengwasser habe besprengen müssen/ wie auch alle/ die zum Tempel gehen oder opffern wollen/ damit wären besprenget worden. Aber hiezu hätte überaus viel Sprengwasser gehören wollen. Die Schrifft weiß von allem diesen nichts/ andere Hebräer auch nicht/ sondern beydes die Schrift und andere Hebräer lehren/ daß niemand damit besprenget worden/ ohn allein diejenige/ die an den Todten unrein geworden/ samt ihrem Gerähte/ so mit verunreiniget worden/ Num. 19. da hievon ausführlich gehandelt wird/ imgleichen Num. 31/ 19. siehet man klärlich/ daß in diesem jetztgedachten Fall allein das Sprengwasser gebraucht worden. So schreiben auch die Hebräer ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 173. daß bey Reinigung der Unreinen dreyerley Mittel gebraucht worden/ als (1.) Wasser, womit alle Unreine sich gereiniget/ also/ daß niemand seiner Unreinigkeit habe können loß werden, als durchs Wasser/ und dann (2.) Cedernholtz, Isop, Scharlach, zweene Vögel und lebendig Wasser, dadurch allein die Aussätzigen gereiniget worden/ und deñ (3.) das Sprengwasser, welches allein gebraucht worden bey der Reinigung derer/ die am Todten unrein geworden. Es ward aber diß Sprengwasser gemacht aus der Aschen einer verbrannten Kuh/ mit Wasser vermischet. Die Kuh muste ohn Mangel und Gebrechen/ auch noch jung im dritten Jahr/ so/ daß noch kein Joch auf sie gekommen/ daneben auch überall gantz roth seyn/ so roth/ daß auch nur zwey weisse oder schwartze Haar/ wenn die da waren/ die Kuh hiezu untüchtig machen konten/ wie zu sehen ap. Wagenseil. not. 3. ad Gem. Sota c. 3. sect. 2. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 29. p. 290. Drus. comment. ad loc. diffic. Num. cap. 68. & 73. Solche gantz überall rothe Kühe scheinet wol/ daß im gelobten Lande ziemlich rar müssen gewesen seyn/ und es ihnen sauer genug geworden/ eine solche zu bekommen. Die Hebräer erzehlen in Kidduschim. ap. Wagenseil. l. c. daß sie einsmahl Mangel gehabt an etlichen Edelgesteinen am Leibrock des Hohenpriesters/ es sey aber ein Heyde in Ascalon gewesen/ der schöne Edelsteine gehabt/ und an denselben wol bey sechsmahl hundert tausend (etliche setzen 600000.) Goldgülden habe verdienen können. Weil aber eben damahl der Schlüssel zu diesen Edelgesteinen unter seines schlaffenden Vaters Hauptküssen gelegen/ habe er ihn/ aus kindlicher Liebe/ nicht wecken/ sondern den Verdienst lieber fahren lassen/ als seinem Vater ungelegen fallen wollen. Diese kindliche Liebe habe ihm GOTT der HErr das folgende Jahr belohnet/ indem unter seinem Vieh eine junge rothe Kuh gebohren worden; weßwegen die vornehmsten Juden zu ihm gekommen/ und gefragt/ wie theuer er die Kuh hielte? Worauf er geantwortet: Ich weiß gar wol/ daß/ wenn ich von euch aller Welt Güter dafür forderte/ würdet ihr sie mir gar gerne dafür geben; Ich begehre aber nicht mehr/ als was ich vorm Jahr/ aus Liebe zu meinem Vater/ an den Edelsteinen verlohren habe/ welches sie ihm auch gegeben. Wenn diß wahr wäre/ wäre es eine gar theure Kuh gewesen. Man siehet aber hieraus wol/ daß die gantz rothe Kühe unter den Juden nicht viel gefallen/ und sie lieb/ theuer und werth gehalten worden/ wenn man dieselbe bekommen können. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. da er von der Reinigung derer/ die an den Todten unrein geworden/ handelt/ schreibt unter andern/ daß man die Asche der rothen Kuhe nicht leicht/ sondern schwerlich haben können. Vielleicht/ daß es ihnen zuletzt bisweilen an rothen Kühen gefehlet/ und nicht Asche genug für alle Unreine gewesen ist.

Die rothe Kuhe aber ward aus dem gemeinen Schatz-Kasten/ so vom halben Sekel gesammlet ward/ gekaufft/ und dem Hohenpriester überliefert/ der sie wiederum einem andern dazu verordneten Priester übergab. Ehe aber diese Ubergebung und Verbrennung geschahe/ muste der Priester/ der sie verbrennen solte/ sein Hauß verlassen/ und sich gantzer 7. Tage in der Stein-Cammer/ so/ wie im Buch vom Tempel/ c. 23. gehöret/ im innern Vorhofe des Tempels war/ Tag und Nacht über auffhalten/ damit er nicht etwa/ wenn er daheim wäre/ seinem Weibe zur Zeit ihrer Kranckheit unwissend ehelich beywohnete/ wodurch er auf sieben Tage wäre verunreiniget worden/ und also als ein Unreiner diesen Dienst nicht hätte verrichten können. Muste er dahero in sieben Tagen von seinem Weibe abgesondert leben/ und sich in dieser Cammer reinigen/ wie zu sehen ap. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 18. §. 111. und Sheringham. not. ad Jom. c. 1. sect. 1. Ohn Zweifel ist es auch deßwegen geschehen/ daß er sich an keinem Todten verunreinigte. Denn er auch also sieben Tage unrein/ und zu diesem Handel untüchtig geworden wäre.

Wenn nun diese sieben Tage um waren/ überlieferte der Hohepriester im Tempel dem hiezu verordneten Priester diese rothe Kuh/ der sie hinaus führen ließ/ und unterschiedliche mehr mit sich nahm/ derer er zu diesem Handel bedürffte. Da sie in der Wüsten waren/ ließ Eleazar/ Arons Sohn/ dem damahls diese Verrichtung anbefohlen war/ die Kuh aus der Stiffts-Hütten und allen andern Lägern hinaus führen. Nach erbauetem Tempel ist diese Ausführung durchs Thor Susan im Tempel/ nach dem Oelberge zu/ geschehen/ zu welchem Ende vom Tempel da über das überaus tieffe Thal eine gewaltige Brücke über den gantzen weiten Weg nach dem Oelberge hinzu/ mit grossen Unkosten erbauet war/ damit

8. Eine gar theure rothe Kuh.

9. Ward aus dem gemeinen Schatzkasten gekaufft.

10. Der Priester, der die Kuhe verbrennen solte, war 7. Tage vorher im Tempel, und muste nicht heim kommen.

11. Warum nicht.

12. Wie der Priester die Kuh vom Hohenpriester empfangen, und sie ausführen lassen über die grosse Brücke nach dem Oelberg zu.

3. Niemand ward damit besprenget, als der am Todten unrein geworden, samt ihrem Gerähte.

4. Wovon das Sprengwasser gemacht.

5. Wie die rothe Kuh beschaffen seyn müssen.

6. Rothe Kühe, die überall gantz roth gewesen, sind im Jüdischen Lande gar rar gewesen.

7. Theure Edelsteine auf dem Brustschild des Hohenpriesters.

der Priester / der sie ausführete / ja durch keinen Zufall möchte verunreiniget werden / welches leichtlich hätte geschehen können / wenn er durch die Stadt / und den rechten Weg / wo immer Leute waren / damit hätte hinaus gehen sollen / wie im Buch vom Tempel cap. 28. gehöret.

Auf dem Oelberg gerade gegen dem Tempel über / war in der Erden eine grosse Gruben / in Gestalt einer Kelter gemacht / und mit Holtz ausgefüllet. Die Kuhe ward mit einem hanffen Strick gebunden / und oben auf das Holtz hinauf gelegt / so daß sie mit dem Halse gegen Mittag lag / und das Gesichte gegen Abend (nach dem Tempel zu) umwandte / wie zu sehen beym Drusio comm. ad loc. diffic. Num. c. 73. und Buxtorf. lex. Talm. in פרה.

13. Wie die Kuh gebunden auf einen Holtzhauffen gelegt worden.

Hierauf ward sie in Gegenwart aller Anwesenden geschlachtet / nicht zwar / wie Rittangel. in der Vorrede seiner hochfeyerl. Solennit. N. 3. und R. Salomo beym Lyra imgleichen Jun. Bonfrer. und andere ad Num. 19. wollen / **durch einen andern**, wie es auch Lutherus also verstanden / wenn ers gegeben / der **Priester solle die Kuh für ihm schlachten lassen**, nemlich durch einen andern / sondern wie andere Hebräer vorgeben / und Num. 19. aus der Grundsprache zu sehen / so hat der Priester / der zur Verbrennung der Kuh bestimmet war / sie selbst geschlachtet / und ist auf den Holtzhauffen zu der Kuh hingegangen / hinter ihrem Kopf gestanden / sein Angesicht gleichfalls gegen Abend und den Tempel hingewandt / mit der rechten Hand der Kuh die Gurgel mit dem Messer durchschnitten / und mit seiner lincken Hand das Blut in einem Gefäß aufgehoben / und vom Blut / so er in solchem Gefäß in der lincken Hand hielt / mit seinem rechten Finger siebenmahl gegen den Tempel / (oder zur Zeit Mosis gegen die Stifftshütte) gesprenget / da er in tieffester Demuth allemahl unter dem Sprengen seine Augen nach dem Tempel wandte / und gar starck nach des Tempels Thür zusahe / wie er denn am Oelberge / da diese Sprengung auf dem Holtzhauffen geschahe / den weiten Weg hin übers Thor Susan weg durch das Unter-Thor und das Thor Nicanors hindurch / gerade ins Thor des Tempels einsehen konte / wie im Buch vom Tempel c. 27. vermeldet. Bey jeglicher Sprengung tunckte er seinen Finger ins Blut / und wenn er gesprenget hatte / wischte er allemahl den Finger am Rande des Beckens ab / weil das Blut / so am Finger nachblieb / zum neuen Sprengen untüchtig war. Wenn er ausgesprenget hatte / wischte er seine Hände am Leibe der Kuh ab / goß das übrige Blut auf dem Holtzhauffen bey der Kuh / stieg vom Holtzhauffen herunter / und zündete darauf das Feuer an mit kleinen Spänen / die zum Anzünden geschickt waren / welche sie unter den Holtzhauffen hinein legten. Mittlerweile stand ein ander Priester von ferne / und gab Acht aufs Feuer / bis es angezündet ward / da er der Kuh den Bauch aufspaltete; nahm hierauf Cedernholtz / Scharlach und Isob / und warff es auf die brennende Kuh. Zu den Umstehenden sagte er: **Das ist Cedern! das ist Cedern! Cedern ist es! Das ist Isop, Isop, Isop!** dreymahl / da diejenigen / die dabey stunden / antworteten: **Ja! Ja! Ja!** eben wol dreymahl. Lyra ad Num. 19. wil / daß diese Sachen auf die brennende Kuh geworffen worden / um den Stanck vom verbrannten Fell und Mist zu vertreiben. Aber wozu wäre der Scharlach gewesen? Was hätte der wider den Gestanck nützen können? Bonfrer. ad Num. 19, 6. vermeynet / es sey aus diesen dreyen ein Sprengbüschel gemacht / und aufs Feuer geworffen / anzudeuten / es werde die Kuh verbrannt / daß sie zum Sprengen dienlich seyn könne. Es scheinet / daß auch die Hebräer davor halten / daß ein Sprengbüschel hingeworffen sey ap. Munster. ad Num. 19. Die Kuhe aber ward mit Fell / Fleisch / Mist / Blut / und allem verbrannt / und zur Asche. Alle beyde Priester / beydes der die Kuh verbrannte / wie auch der das Sprengbüschel darauf warff / wurden dadurch verunreiniget / musten sich baden / und ihre Kleider waschen / und bis an den Abend unrein seyn. Siehe Num. 19 / 3. seqq. und die Hebräer beym Drus. l. c. Lightfoot. hor. hebr. ad Marc. 13, 3. & centur. chorogr. Matth. præm. c. 38. & disquis. chorogr. Joh. præmiss. c. 6. aus welcher Erzählung denn erhellet / daß Rittangel. l. c. keine sonderbahre erhebliche Ursache gehabt / den guten L' Empereur so gewaltig durch die Hechel zu ziehen / daß derselbe in Uebersetzung Middoths und seinen Anmerckungen darüber / davor gehalten / daß die Sprengung des Bluts und die Verbrennung von einem Priester geschehen sey / da seiner Meynung nach / der Priester / der das Blut gesprengt / weder mit dem Schlachten noch Verbrennen zu thun gehabt. Aber beydes die Hebräer / wie itzt gehöret / und die Schrifft selbst geben deutlich genug an den Tag / daß freylich die Schlachtung / Sprengung und Verbrennung von einem Priester geschehen. Siehe und halte gegen einander Num. 19 / 3. 4. 5. 6. 7. 8. und zwar den Grund-Text. So stimmet auch Joseph. lib. 4. antiquit. c. 4. hiemit überein / daß das Schlachten und Blutsprengen ein Priester verrichtet; wiewol der gute Joseph. darinnen irret / daß er das Schlachten und Blutsprengen dem Hohenpriester zulegt / welches auch Philo thut lib. de victimas offerent. p. 657. da doch der Hohepriester ausser der Stifftshütten oder dem Tempel bey diesem gantzen Handel nicht gegenwärtig seyn durffte / weil er nicht verunreiniget werden muste / wie auch Aaron hiezu nicht gebraucht ward / sondern sein Sohn Eleazar / dem der Vater es auf GOttes Gebot anbefahl / wie zu sehen Num. 19 / 1. 2. 3.

14. Wer sie geschlachtet.

15. Wie er sie geschlachtet und das Blut aufgefangen.

16. Wie er gegen den Tempel etwas Blut geschwencket.

17. Nach jeglicher Sprengung wischte er seine Finger am Becken ab.

18. Nach allen Sprengungen wischte er seine Hand an der Kuh ab.

19. Wo das übrige Blut geblieben.

20. Er zündete den Holtzhauffen an.

21. Ein ander

Priester warff Cedern, Scharlach und Isop auf die brennende Kuh.

22. Warum.

23. Ob ein Büschel gewesen.

24. Die Kuhe ward gantz verbrannt.

25. Beyde Priester wurden hiedurch verunreiniget.

25. Josephi Irrthum.

Die Asche von dieser verbrannten Kuh muste ein reiner Mann zusammen auffraffen / und an einen reinen Ort hinschütten / (in der Wüsten geschahe es ausser dem Lager GOttes / hernach in Canaan am Ort da zuerst die Stiffts-hütte / und darnach der Tempel war / wie bald soll gesaget werden) und daselbst auf den Nothfall verwahren / durch welche Zusammenraffung und Aufhebung der Asche aber er ebenfalls verunrei-

27. Wer die Asche auffraffen muste.

28. Wo sie hingethan.

unreiniget ward / sich und seine Kleider waschen und baden / und bis an den Abend unrein seyn muste/ Num. 19/6. seqq.

29. Die rothe Kuhe war kein Opffer.

Ob nun aber wol diese Handlung mit Verbrennung dieser rothen Kuhe einem Opfer/sonderlich dem Sünd-Opffer eines Hohenpriesters / oder der gantzen Gemeine sehr ähnlich siehet / so ebenfalls ausser dem Lager mit Fell / Fleisch/ Mist und allem verbrannt ward/ so war es doch kein Opffer nicht. Denn diese rothe Kuh im innern Vorhofe nicht geschlachtet ward / auch von derselben nichts mit allem auf oder an einen Altar kam / weder Blut noch Fett.

30. Warum sie ein Sündopffer genennet werde.

Daß sie aber gleichwol ein Sündopffer genennet wird/ Num. 19/9. ist diß die Ursache, schreibt Maim. Mor. Nevoch. part 3. c. 3. 47. **weil sie die Reinigung bey dem an den Todten Verunreinigten zuwege gebracht, daß der Verunreinigte wieder ins Heiligthum eingehen, und vom Heiligen essen können. Denn, nachdem er unrein geworden, durffte er in Ewigkeit nicht mehr ins Heiligthum kommen, wenn diese rothe Kuhe nicht wäre, die diese Sünde (und Verunreinigung oder Unreinigkeit gleichsam) träget, eben wie das Stirnblatt des Hohenpriesters, Exod. 28/38. so die Unreinigkeit versühnete / weßwegen auch der, so bey der Kuhe zu thun hatte, verunreiniget ward.**

31. Wann ein am Todten Verunreiniger sich müssen besprengen lassen.

Wenn nun einer an einem todten Menschen sich verunreiniget / und denselben oder seine Gebeine / oder sein Grab berühret hatte/ war er sieben Tage unrein / und muste sich mit dieser Aschen am dritten und siebenden Tage entsündigen und reinigen / wo er sonst alsofort darauf in den Tempel / an den Ort / da andere reine Israeliten stehen möchten / gehen wolte. Denn sonst / wie oben c. 50. gehöret / wenn er nicht zum Tempel gehen wolte / oder nicht weiter/ als in den Vorhoff der Heyden / konte er in seiner Unreinigkeit hingehen / so lange er wolte. Wolte er aber in den Tempel gehen / und zwar weiter/ als in den Vorhoff der Heyden/nemlich in den äussern oder innern Vorhoff/ so muste er nothwendig vorher mit Sprengwasser besprenget werden / und zwar zu zweyen unterschiedlichen mahlen / also / daß zwischen der ersten und andern Sprengung drey volle Tage zwischen waren / wie zwischen 3. und 7. drey volle Zahlen sind. Denn/ wenn er mit seiner Reinigung verzog/und hernach zum erstenmahl besprenget ward / war das gleichsam der dritte Tag / und der vierdte nach der Sprengung der siebende. Wolte er aber in seiner Unreinigkeit nicht lange bleiben / sondern flugs rein seyn / muste er erst 7. Tage aushalten/ und vor dem dritten Tage nach geschehener Verunreinigung sich zum ersten mahl nicht besprengen lassen / auch nicht vor dem siebenden zum andern mahl.

32. Wie aus der Aschen der rothen Kuhe u. Wasser gleichsam eine Lauge gemacht worden.

Zu dieser Sprengung ward ein wenig von der Aschen dieser verbrannten rothen Kuhe in ein Gefäß gethan / und vom fliessenden- oder Brunnenwasser/ nemlich vom lebendigen Wasser / so nicht faul noch stinckend ist/ etwas darauf gegossen / und aus diesen beyden gleichsam eine Lauge gemacht. Der Aschen zwar war nur wenig / aber doch so viel / daß man dieselbe im Wasser sehen konte. Vid. Wagenseil. not. 12. ad Mischn. Sota c. 1. Sect. 2.

33. Wie viel Asche dazu gekommen.

Nach erbauetem Tempel nahmen sie das Wasser hiezu aus dem Brunnen Gihon oder Siloam / welches sie mit steinern Bechern schöpfften/ und mit der Asche vermischten / wie aus Parah Carpzov. anführet ad Schickard. de jur. reg. c. 1. theor. 4. not. 2. und Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 25.

34. Wo sie das Wasser geholet.

35. In steinern Bechern.

Diese steinerne Becher wurden bey den Stuffen / da man aus dem Vorhofe der Heyden in den Vorhoff der Weiber auffgieng / an die Wände gehänget/ so / daß man ihre Deckel im Vorhofe der Heyden sehen konte.

36. Wo diese steinerne Becher hingehänget worden.

Diß geschahe vor den Fest-Tagen / da die / so an den Todten waren unrein geworden / früh auffzogen / und sieben Tage vorher sich reinigten / wie zu sehen beym Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 28. & hebr. hor. ad Joh. 7, 2. & Joh. 11, 45.

37. Es geschahe vor den Festtagen.

woraus zu sehen / daß diese Asche nicht / wie Bonfrer. ad Num. 19, 12. will/durchs gantze Land vertheilet worden/ sondern bey der Stiffts-Hütten / oder hernach in Jerusalem allein gewesen. Denn weil keine Reinigung nöthig gewesen / ohn wenn sie in den Tempel gehen wollen / haben sie es ausser der Zeit nicht nöthig gehabt / was ihre eigene Person anlanget. Was aber ihre Häuser/ samt dem Geräthe darin/ betrifft / haben sie etwas von dieser Asche aus Jerusalem mit sich nach Hause nehmen können / um Hauß und Geräthe zu reinigen. Denn nicht allein die Menschen / sondern auch das Hauß und alles offene Geräthe muste damit besprenget / und von der Unreinigkeit befreyet werden.

38. Ob von dieser Asche etwas in allen Städten, oder alles in Jerusalem allein gewesen.

39. Wie die Besprengung mit einem Büschel geschehen.

Wenn aber jemand hiemit gereiniget werden solte / wurden drey Stengel Isop genommen/ und in ein Bündlein gebunden. Die Spitzen davon wurden in diß mit Asche vermischtes Wasser eingetuncket/ und der Unreine damit besprenget/ Num. 19/18. Maimon. ap. Bochart. hieroz. part. 1. l. 2. c. 50. pag. 589. Diß aber that der Unreine selber nicht / wie Joseph. lib. 4. antiquit. c. 4. vorgiebt/sondern ein ander reiner Mann / wie die Schrifft ausdrücklich sagt/ Num. 19/18. seqq.

40. Ob der Unreine sich selbst besprenget, oder von andern besprenget worden.

Wer aber muste der seyn? Ob etwa ein Priester? so solte fast aus der Chaldäischen Dolmetschung beym Schindler. lex. pentagl. in אזב, p. 48. & in חסא, p. 560. wie auch Glass. Rhetoric. sacr. p. 431. zu schliessen seyn / da der Chaldäische Dolmetscher den 9. Vers. des 51. Psalms also giebt: **Besprenge mich, wie ein Priester, der mit Isop den Unreinen besprenget mit dem Sprengwasser von der Asche der rothen Kuh.** Aber/ob gleich ein Priester/weil er rein gewesen / einen andern Unreinen wol hat besprengen können/so scheinets doch/ daß es auch andere als Priester haben thun können. Denn die Schrifft spricht schlecht weg: **Ein reiner Mann solle es thun,** welches sie so schlecht nicht sagen würde / wenn es allein ein Priester hätte thun sollen. So schreibet auch Maimon. ap. Bochart. l. c. schlecht weg: **Ein reiner Mañ habe den Isopbusch gemachet**

41. Ob die Besprengung nothwendig durch einen Priester geschehen müssen.

42. Der da sprengete, muste rein seyn, ward aber durch die Sprengung verunreiniget.

und damit gesprenget, daß es wol scheinet/ es habe thun können/ wer da solte/ oder wer dazu erbeten worden / wenn er nur rein gewesen. Denn rein muste er seyn / wie GOtt ausdrücklich erfodert / wiewol er eben durch diese Besprengung verunreiniget ward / sich baden und seine Kleider waschen / und bis auf den Abend unrein seyn muste. Denn alles / was mit der

43. Der Besprengte muste sich auch baden.

Kuh ihrer Asche / und dem Sprengwasser umging/ dasselbe berührete/und damit zu thun hatte/ward alles unrein/ ausser dem Unreinen / der damit besprenget ward/der ward durch die beyde obgedachte Besprengungen rein / badete sich am siebenden oder letzten Tage seiner Besprengung / und wusch seine Kleider / und war / so bald die Sonne über ihm untergangen war/ gantz rein/ und mochte hernach / wenn er wolte/

44. Etraffe dessen, der das Sprengwasser nicht brauchte.

mit andern in den Tempel und in den innern Vorhoff eingehen. Unterließ er aber diese Entsündigung oder Besprengung muthwillig und wissentlich / und kam in den Tempel ausser den ihm vergönneten Ort / entweder in den äussern oder innern Vorhoff / ward er dadurch der Ausrottung schuldig / und wo es offenbahr ward / ward er gegeisselt. That ers aber unwissend/ so muste er ein Sündopffer geben/ wie oben c. 40. gehöret. Siehe auch Num. 19.

45. Zuletzt sind seltzame Neuerungen angefangen.

Sie haben zuletzt seltsame Neuerungen angefangen / und gewisse Oerter und Vorhöfe in Jerusalem auf einen Felsen gebauet / unter welchen eine Aushöhlung gewesen / damit ja kein Grab darunter würde. Dahin haben sie etliche schwangere Weiber gebracht / daß sie daselbst gebahren / und ihre Kinder erzögen. Diß aber sey deßwegen geschehen / daß die daselbst gebohrne und erzogene Knaben / weil sie vor Berührung eines Grabes so sicher gewesen/ rein und tüchtig wären / die an den Todten verunreinigte mit dem Sprengwasser zu reinigen und zu besprengen: Die Knaben wären da geblieben bis sie sechs oder acht Jahr alt wären / (etliche schreiben achtzehen) und wenn die Unreinen besprenget werden solte / wären sie mit gleicher Sorgfalt an den Ort / da es geschehen solte / hingebracht / und zwar auf Ochsen reitend / weil dieselben Leiber dicker seyn/ und sie desto sicherer für aller Unreinigkeit der Gräber beschützten/wie zu sehen beym Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 35. Conf. eund. ad Joh. 11, 55. da er von dieser Reinigung spricht: Ritum vide & ride in Parah. c. 3. Die Gebräuche siehe und belache in Parah. (einem Talmudischen Tractat, so von der rothen Kuh handelt) da er auf diese dergleichen Neuerung sein Absehen hat / und freylich solche Neuerung ein belachens-würdiger Menschen-Tand ist. Es geben die Hebräer ap. Drus. comment. ad loc. distic. Num. c. 71. & Selden. de succes. in pontific. l. 1. c. 12. vor / es seyn

46. Wie viel rothe Kühe zeitwährendem Levitischen Priesterthum verbrannt worden.

während der Zeit ihres Levitischen Gottesdienstes mehr nicht als neun rothe Kühe geschlachtet und verbrannt worden / als eine zu Mosis Zeit in der Wüsten / die andere zur Zeit Esrä/ nach der Babylonischen Gefängniß / und sieben hernach/als zwo zur Zeit Simeonis des Gerechten / zwo zur Zeit Johannis (Judä Maccabäi Großvaters / den die Hebräer für einen Hohenpriester halten / ap. Burgens. addit. 2. ad Lyr. Num. 19. da er nur sechs setzet / und die drey folgenden auslässet / als) eine zur Zeit Elkóeni/ eine zur Zeit Hanamelis / und eine zur Zeit Ismaelis / Fabi Sohn. Ich weiß aber nicht / ob man ihnen hierin trauen könne / sonderlich daß von Mosis Zeit an bis auf die Babylonische Gefängniß/über die 800. Jahr mehr nicht denn eine Kuhe hätte verbrannt werden sollen. Solte die Asche von einer eintzigen Kuhe über die 800. Jahr für so viele hundert tausend Menschen/ als stets im Lande gewesen/ und beydes in und ausser dem Kriege unzählig viele Todten gehabt / haben aushalten können/ da doch/ nach der Babylonischen Gefängniß/ in der viel kürtzern Zeit sie acht haben nöthig gehabt? Diß ist nicht gläublich / sondern viel vermuthlicher ist/ daß in den mehr als 800. Jahren von Mosis Zeit an / bis auf die Babylonische Gefängniß / mehr als eine Kuhe verbrannt worden sey.

47. Was die rothe Kuhe bedeutet.

Was aber mag GOTT immermehr hiemit haben andeuten wollen? Vom Könige Salomo schreibt Maimon. part. 3. Mor. Nevoch. c. 26. daß man insgemein unter ihnen von ihm sage: Er habe die Ursache (und den Zweck) aller Gebote GOttes gewust, aber was die rothe Kuhe bedeutet, habe er nicht gewust. Dahin ziehen sie in Jalkut (wie zu sehen beym Frischmuth. dissert. alt. de hirc. emiss. præs. & Haespan. not. philolog. ad Ex. 12, 11. Was Salomo sagt Eccl. 7, 24. Ich habe alles weißlich versucht. Ich gedachte, ich will weise seyn, sie aber kam ferne von mir, und erklärens also: Ich habe von der Weißheit der Welt nichts überlassen, davon ich nicht geredet hätte. Wie ich aber auf das Stück von der rothen Kuh Num. 19. kam, sprach ich: Ich will weise seyn! weil es aber viel zu tieff (und zu schwehr) war, was ich suchte, kam die Weißheit ferne von mir. GOtt Lob! wir Christen im Neuen Testament wissen / wohin GOtt mit der rothen Kuh sein Absehen gehabt / nemlich auf JEsum / auf welchen fast alles im Levitischen Gottesdienst gesehen. Denn also schreibt Paulus mit klaren Worten / Ebr. 9/ 13. 14. So die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie viel mehr wird das Blut JEsu Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist geopffert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken? Da hören wir klährlich / daß die rothe Kuhe Christum JEsum/und das Sprengwasser sein Blut fürgebildet. Wir könten hie eine weitläufftige Vergleichung anstellen / wollen aber dieselbe nur mit wenigen berühren. Die Kuhe muste Blut-roth seyn. JEsus ist in seinem Leyden gantz Blut-roth geworden / voller blutigen Wunden und Striemen. Diese rothe Kuhe muste jung seyn. JEsus litte in seinen besten Jahren / nemlich im vier und dreyssigsten Jahr seines Alters.

48. Salomo hat es nicht gewust.

49. Ist ein Fürbild auf Christum gewesen.

Die rothe Kuhe muste ohne alle Gebrechen seyn. JEsus ist heilig, unschuldig, unbe-

unbefleckt, und von den Sündern abgesondert, Ebr. 7/26. Die rothe Kuhe muste unter keinem Joch gewesen seyn. JEsus vor seine Person ist unter keinem Joche gewesen/ weder unter dem Joch des Gesetzes noch der Sünden/ ob er sich wol um unsert willen beyden unterworffen hat/ damit er uns von beyden erlösete. Da die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unterm Gesetz waren, erlösete, Gal. 4/4.5. GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, 2. Cor. 5/21. Zu seinem Leiden ist er auch gantz ohne Joch ungezwungen/ ungedrungen gantz freywillig gegangen. Deinen Willen, spricht er/ mein GOTT, thue ich gerne, Psalm. 40/9. Niemand nimmet mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen, Johan. 10/18. Die rothe Kuhe ward zu ihrem Tode ausser dem Lager und ausser der Stadt Jerusalem hinausgeführet. JEsus hat gleichfalls gelitten aussen vor dem Thor, Ebr. 13/12. Die rothe Kuh ward nach dem Oelberg hinbracht. Auch JEsus hat hat am Oelberg sein Leyden angefangen. Denn da sie den Lobgesang beym letzten Osterlamm gesprochen, und sein Leyden nu angehen solte/ gieng er, mit seinen Jüngern/ über den Bach Kidron an den Oelberg in einen Garten, Matth. 26/30. 36. Joh. 18/1. Die rothe Kuh trug alle Unreinigkeit/ der an den Todten verunreinigten Kinder Israel. JESUS trug alle unsere Sünde. Fürwahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen, Es. 53/4. Er trug der Welt Sünde, Joh. 1/29. Er hat unsere Sünde getragen an seinem Leibe, 1. Petr. 2/24. Die rothe Kuh ward mit einem Strick gebunden. Auch JESUS ist gebunden worden, da er im Garten gefangen ward/ Joh. 18/12. da er nach Pilato hingebracht ward/ Matth. 27/2. imgleichen da er gegeisselt ward/ und sonsten mehrmahlen. Die rothe Kuhe wandte ihr Gesicht nach dem Tempel/ so GOttes Wohnung/ zu. Auch JEsus hat in seinem Leyden ohn Unterlaß nach seinem himmlischen Vater zu gesehen. Ihn hat er in seinem Leyden angeruffen: Abba, mein Vater, es ist dir alles müglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht, was ich will, sondern was du wilt, Marc. 14/36. Von ihm hat er das Leyden willig angenommen/ und zu seinen Jüngern gesagt: Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat, Joh. 18/11. Zu Pilato: Du hättest keine Macht über mir, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben, Joh. 19/11. Zu ihm hat er für seine Feinde gebeten: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, Luc. 23/34. Ihm hat er seine Hertzens-Angst/ geklaget: Mein GOtt! Mein GOtt! Warum hast du mich verlassen? Matth. 27/46. Ihm hat er seine Seele zu treuen Händen befohlen: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände, Luc. 23/46. Summa in seinem gantzen Leben/ im Leiden und im Tode/ hat er seine Augen allezeit nach seinem Himmlischen Vater hingewandt/ und hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert, zu dem, der ihm von dem Tode konte aushelffen, und ist auch erhöret, darum daß er GOtt in Ehren hatte, Ebr. 5/7.

Die rothe Kuhe muste Blut hergeben. Auch JEsus muste Blut lassen/ denn ohne Blutvergiessen geschiehet keine Vergebung, Ebr. 9/22. Das Blut von der rothen Kuh ward am Oelberg gesprenget. Auch JEsus hat sein Blut am Oelberg gesprenget. Da er am Oelberg mit dem Tode rang, und betete hefftiger, und sein Schweiß ward wie Blutstropffen, die fielen auf die Erden/ Luc. 22/44. Da ward sein Blut in Wahrheit zur Erden gesprenget. Die Sprengung mit Blut von der rothen Kuhe ward siebenmahl wiederholet. Auch JEsus hat reichlich Blut hergegeben/ nicht allein am Oelberg/ sondern auch in seiner Beschneidung/ in der Krönung mit Dornen/ in der Geisselung/ in Ausziehung der Kleider und Auffreissung der Wunden/ in der Creutzigung/ und in Oeffnung seiner Seite/ und ist sein Blut also siebenmahl gesprenget worden. Weil auch die siebende Zahl in der Schrifft eine vollkommene Zahl ist/ wird hiemit die Vollkommenheit seines Verdienstes angedeutet/ wie er mir einem Opffer in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden, Ebr. 10/14. also daß er selig machen kan immerdar, die durch ihn zu GOtt kommen, Ebr. 7/25.

Die rothe Kuhe muste endlich sterben/ und zwar oben auf dem Holtzhauffen. Auch JEsus muste sterben/ und zwar am Holtz des Creutzes. Ihr habt JEsum erwürget, und an das Holtz gehangen, spricht Petrus zu dem Obergericht der Juden/ Act. 5/30. und zu dem Hauptmann Cornelio spricht er von den Juden: Sie haben JEsum getödtet, und an ein Holtz gehangen, Act. 10/39.

Die rothe Kuh ward verbrannt. Wie JEsus in seinem Leiden von dem Feuerbrennenden Zorn GOttes sey gebrannt und ausgedorret worden/ ist im Buch von der Stiffts-Hütten c. 35. mit mehrem erwehnet. Die rothe Kuh ward gantz verbrannt mit Blut/ Fell/ Fleisch/ Eingeweide und Mist. Auch JEsus hat überall in seiner Seelen/ und an allen Gliedmassen seines Leibes GOttes Zorn müssen fühlen und leiden/ daß auch nicht ein eintzig Gliedmaß verschonet worden.

Auf die rothe Kuh ward ein Isopbüschel geworffen/ anzudeuten/ wer rein sein wolle/ müsse den Isopbüschel gebrauchen/ und dadurch der Asche von der rothen Kuhe theilhafftig werden/ wie denn nicht allein hie beym Sprengwasser der Isopbüschel das Mittel der Besprengung und Reinigung war/ sondern auch bey der Reinigung eines Aussätzigen/ wie

auch in Egypten / da der Würg-Engel des Nachts umher gieng / und die Kinder Israel ihre Häuser vorher durch einen Isopbüschel mit dem Blut des Oster-Lammes bestreichen musten / Exod. 12/ 22. Wer von Sünden rein seyn wil / der muß das Büschlein des wahren Glaubens gebrauchen / dadurch wir Christi Verdienst ergreiffen / und desselben theilhafftig werden. **Wir werden ohn Verdienst gerecht aus GOttes Gnade durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist: durch den Glauben in seinem Blut,** Rom. 3/ 24. seqq.

Der Isopbüschel ward nicht allein auf die rothe Kuh geworffen / sondern auch mit verbrannt. Auch der Glaube muß nicht allein JEsum ergreiffen / daß wir auf ihn all unsere Zuversicht werffen / sondern muß sich auch durch die Liebe thätig erweisen; ja für Liebe gegen Christo gleichsam lichterlohe brennen / wie also die beyde / die nach Emaus giengen / von sich bekennen: **Brannte nicht unser Hertz in uns?** Luc. 24/ 32. So bald die rothe Kuh getödtet und verbrannt war / ward die Asche gar fleißig an einen saubern und reinen Ort hingeschüttet. So bald JEsus todt und gestorben war / ward er ehrlich begraben / und in ein neu Grab gelegt. Von der Asche der rothen Kuhe mit Wasser vermenget / ward das Sprengwasser gemacht / so alle diejenigen reinigte / die an den Todten unrein geworden waren. In JESU Blut und Tod haben wir das rechte Sprengwasser / so unendlich höher / kräfftiger / herrlicher und besser ist / als jenes Sprengwasser. Denn da jenes Sprengwasser **die Unreinen heiligte, bloß allem zu der leiblichen Reinigkeit, da reiniget JEsu Blut unser Gewissen von den todten Wercken,** Ebr. 9/ 13. 14. **Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von allen Sünden,** 1. Joh. 1/ 7. O theures Blut! O kostbarer Tod! O unvergleichlich Sprengwasser! Um diß so überaus kostbare Sprengwasser bittet der über seinen Mord und Ehebruch von Hertzen betrübte David / wenn er gar ängstiglich zu GOtt seufftzet / Psal. 51/ 9. **Entsündige mich mit Isop** (so in das Sprengwasser getaucht wird) **daß ich rein werde.** Der gute bekümmerte David verstehet hie nicht das Levitische Sprengwasser. Denn das wuste er wohl / daß ihn das von seinen Blutschulden nicht rein machen konnte / zumahl er nicht etwa bloß durch Anrührung eines Todten / oder desselben Gegenwart war unrein geworden / sondern gar unschuldig Blut vergossen / und dazu noch die Ehe gebrochen hatte / sondern er verstehet das Sprengwasser / wovon Paulus in obgedachten Worten Ebr. 9/ 14. redet / nemlich das Blut Messiä. Mit dem Blut und mit dem Sprengwasser begehret er besprenget zu werden / und den Isopbüschel seines Glaubens darein zu tuncken / das werde ihn von allen Sünden reinigen. Die Asche der rothen Kuhe machte nicht allein rein / sondern war auch fürnemlich dazu / wie Maimon. schreibt Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. **daß der Verunreinigte wieder in das Heiligthum gehen, und vom Heiligen essen möchte,** oder wie Abarbenel. ap. L'Empereur. not. 1. ad Midd. cap. 2. sect. 4. schreibt / **daß die, so vom Lager GOTTES abgesondert waren, wieder hinzu kom̃en, und herbey gebracht werden möchten.** Von JEsu schreibt Johan. c. 11/ 51. 52. **JEsus solte sterben für das Volck, und nicht für das Volck allein, sondern daß er die Kinder GOttes, die zerstreuet waren, zusammen brächte,** und wiederum zu GOTT führete. Das Spreng-Wasser oder Asche von der rothen Kuh gehörete nicht einem oder dem andern allein / sondern dem gantzen Volck Israel zu / und ward für alle / die es bedurfften / verfertiget / weswegen auch die Kuh aus dem gemeinen Schatzkasten gekaufft ward. Auch JEsus ist nicht für den einen oder andern allein / sondern für alle gestorben. **Er hat sich selbst für alle zur Erlösung gegeben,** 1. Tim. 2/ 6. **Er ist die Versühnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt,** 1. Joh. 2/ 2.

Die Asche der rothen Kuhe / ob sie gleich allen zu gute verfertiget war / die am Todten unrein würden / so reinigte sie doch nicht alle / sondern die allein / die durch den Isopbüschel damit besprenget worden. Ob zwar JEsu Blut für alle vergossen ist / so reiniget es doch nicht alle / sondern die allein / die sich mit dem geistlichen Isopbüschel im Glauben damit besprengen / und es durch wahren Glauben ergreiffen. Denn es heist: **Wer an JEsum gläubt, der soll nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben,** Joh. 3/ 16. **Ohne Glauben ist es unmüglich GOtt zu gefallen.** Ebr. 11/ 6. Ausser der Asche der rothen Kuhe war für dem am Todten Verunreinigten kein ander Mittel der Reinigung / so gar / daß / wie wir oben aus dem Maimon. gehöret / ein solcher Unreiner in Ewigkeit nicht dürffte ins Heiligthum kommen / wenn die rothe Kuhe nicht wäre. Ausser JEsu ist durchaus keine Seligkeit / kein Heil / kein Leben. **Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Nahme unter den Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als JEsus allein,** Act. 4/ 12.

Wer zum Tempel gehen wolte / und diß Spreng-Wasser verachtete / und sich nicht damit besprengen wolte / war der Ausrottung schuldig. Wer das Blut JESU verachtet / **und an den Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm,** Joh. 3/ 36. Wir könnten mehr hievon anführen / aber diß wenige zeiget genug an / was GOtt an der rothen Kuh habe abgebildet / nemlich JEsum Christum seinen Sohn. Ja auf JEsum Christum hat die Reinigung aller Unreinen gezielet. Wer sind wir elende Menschen? **Wir sind allesamt wie die Unreinen, und unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid,** Es. 64/ 6. **Wer wil einen Reinen finden, bey denen, da keiner rein ist?** Job. 14/ 4. **Was ist ein Mensch, daß er solte rein seyn, und daß der**

50. Es hat auch aller andern Unreinen Reinigung auf Christum zu sehen.

solte

solte gerecht seyn, der vom Weibe gebohren ist? Siehe unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm, wie vielmehr ein Mensch, der ein Greuel und schnöde ist, der Unrecht saufft wie Wasser? Job. 15/14. seqq. Ja wir arme elende Menschen sind nicht etwa von den schlechten Unreinen / sondern von den grössesten und gröbesten / und verunreinigen andere neben uns und durch uns. Denn unrein werden von uns unsere Kinder / die alle seufftzen müssen / Psal. 51/7. **Siehe, wir sind aus sündlichen Saamen gezeuget, und unsere Mütter haben uns in Sünden empfangen!** Unrein werden auch andere von uns durch unsere böse Exempel. **Denn ein wenig Sauerteig versauret den gantzen Teig**, 1. Cor. 5/6. ach Elend!

Kein Unreiner durffte in den Vorhof Israels kommen. Die groben durfften mit allem nicht in den Tempel kommen / nicht einmal in den äussern Theil oder der Heyden Vorhof / sondern musten sich bey ihrer Unreinigkeit der Wohnung Gottes mit allem enthalten / und sich ihr nicht nahen. **Also scheiden unsere Sünde GOtt und uns von einander, und verbergen sein Angesicht von uns**, Es. 59. 2. Daher / so bald Adam und Eva gesündiget hatten / musten sie zum Paradieß hinaus / und wenn sich GOtt unser in Gnaden nicht erbarmet hätte / so hätten wir in unsern Sünden ewig bleiben müssen / und wären von GOttes Wohnung und seinem allerheiligsten Angesicht ewig verstossen und verbannet worden. Aber GOtt sey zu ewigen Zeiten gelobet! Christus JEsus hat uns von aller Unreinigkeit gereiniget / und mit GOtt wieder ausgesöhnet / daß wir mit Freudigkeit zum Gnadenstuhl hinzu treten mögen: **Er hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst**, Ebr. 1/3.

51. Sonderlich die Reinigung vom Aussatz.

welches sonderlich an der Reinigung der Aussätzigen / als den gröbesten und grösten Unreinen artig für und abgebildet ist. Denn zu derselbigen Reinigung gehöreten zweene Vögel / Cedernholtz / Jsop / Scharlach und Wasser. Die zweene Vögel deuten auf Christi beyde Naturen / auf seine Göttliche und Menschliche. Wie beyde Vögel rein seyn musten; also ist auch Christus nach beyden Naturen gantz rein und ohne Sünde. Von den Vögeln ward einer getödtet / und muste Blut hergeben / und ward darauf begraben / der ander blieb lebendig / ward aber in des getödteten Blut getuncket / und hernach frey gelassen. Also muste die Menschliche Natur in Christo sterben / und Blut lassen / ward auch begraben / aber die Göttliche Natur starb nicht / weil GOtt als ein ewiges Wesen in seiner Göttlichen Natur nicht sterben kan. Sie ward aber gleichsam ins Blut der Menschl. Natur eingetunckt / und legt dem Blut der Menschlichen Natur alle Krafft bey / uns zu reinigen und Sünde wegzunehmen. Denn diß Blut ist keines blossen Menschen / sondern GOttes Blut Act. 20/28. Denn weil der ewige Sohn GOttes die Menschl. Natur in Einigkeit seiner Person angenommen / und alle Menschliche Eigenschafften der Menschlichen Natur ihm zugeeignet / hat GOtt in solcher seiner angenommenen Menschheit selbst so warhafftig gelitten / und Blut vergossen / als wäre es in seiner Göttlichen Natur selbst geschehen. Cedern und Jsop sehen auch fast dahin. Was ist höher / als Cedern? Was ist niedriger / als Jsop? Wenn die Schrifft die höchste Bäume und niedrigsten Sträuche nennen will / nennet sie Cedern und Jsop. Also spricht die Schrifft von Salomo 1. Reg. 4/33. **Er habe geredet von Bäumen, von Cedern an Libanon, bis an den Jsop, der aus der Wand wächst**, d. i. vom Höchsten bis zum Niedrigsten. Also bestehet Christus aus zwo gar unterschiedenen Naturen / aus der höchsten und aus der niedrigsten / nemlich aus der göttlichen und menschlichen. Wie Cedern und Jsop mit einem Band zusammen gebunden worden / also sind auch beyde Naturen in Christo durch das Band der persönlichen Vereinigung aufs festeste verknüpfft und zusammen gebunden. Daß aber diß Band muste Scharlach seyn / hat auf das viele Blut gesehen / so dieser GOtt-Mensch / oder diese aus der göttlichen und menschlichen Natur bestehende Person / werde hergeben und vergiessen müssen. Wie auch mit diesem Büschel auf dem Glauben gesehen werde / höreten wir kurtz zuvor bey der rothen Kuh; wie denn GOtt offt an einem Dinge unterschiedliche Bedeutung vorgebildet. Es kan Cedern auf den gantzen Christum sehen / der Ezech. 17/23, einen Cedernbaum verglichen wird / (Vid. Urlin. Arboret. biblic. c. 20.) Es kan damit auf Christi Creutz / imgleichen auf seine Unverweßlichkeit gesehen werden. Die drey Stengel Jsop können die drey Personen in der GOttheit abbilden / die alle drey im Werck unserer Erlösung mit gewircket haben. Das Scharlachband kan auf den Glauben sehen / mit welchem wir uns an den Blut-rothen JEsum anbinden. Denn alles Levitische Wesen siehet durchaus auf JEsum / den es allenthalben fürbildet.

52. Was alle zur Reinigung des Aussatzes gehörige Sachen bedeutet.

Bey Reinigung des Aussätzigen war nicht allein Blut von dem einen Vogel / sondern auch Wasser im Gefäß. Mit beyden ward der Aussätzige besprenget. Also ist aus des getödteten Christi eröffneter Seiten **Blut und Wasser heraus gangen**, Joh. 19/34. so die beyden Sacramenta N. T. bedeutet / als das Wasser die Tauffe / und das Blut das Abendmahl / wie solches Johannes wiederholet 1. Epist. c. 5/6. wenn er spricht: **Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein sondern mit Wasser und Blut.** Wasser gehörete zu allen Reinigungen / und konte ohn Wasser kein eintziger Unreiner rein werden. Also kan niemand geistlich rein werden / der nicht getaufft wird / und heist / wie Christus spricht / Joh. 3/5. **Warlich, warlich, ich sage dir, es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen**, und mag auch hie zu einem jeglichen wohl sagen / was er zu Petro sagte / Joh. 13/8. **werd ich dich nicht waschē, so hast du keinen Theil an mir.**

53. An einem Dinge werden offt unterschiedliche Bedeutungen vorgebildet.

Das

Das Wasser / damit der Aussätzige besprenget ward / muste lebendig Wasser seyn. Die Tauffe ist ein lebendig Wasser / so das rechte lebendige Wasser / den heiligen Geist / (Joh. 7/38.) giebt: **GOtt macht uns selig durch das Bad der Wiedergebuhrt und Erneurung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum unsern Heyland**, Tit. 3/5.6. Hieher kan auch das Oel / so bey dem Aussätzigen oben aufs Blut kam / gezogen werden / daß nemlich JEsus durch sein Blut und das rechte Freuden-Oel / den Heiligen Geist zu Wege bringen würde / wie er also ein **Freuden-Oel** genannt wird / Psalm. 45/8.

Das Wasser im Geschirr bekam seine Krafft vom Blut / und war das Blut das vornehmste in der Reinigung. Dahero sie auch im Tempel am Ohrknörpel / Daumen und Zähe mit Blut benetzet worden. Auch die Tauffe bekömmt alle ihre Krafft von JESU Blut. Denn von seinem Blut kömmt alle Reinigung her / und ohne sein Blut wird nichts gereiniget. **JEsus hat uns geliebet, und gewaschen von Sünden mit seinem Blute**, Apoc. 1/5. Blut und Wasser hatte der Priester bey der Reinigung des Aussätzigen in seiner irrdenen Schaale. Also haben Lehrer und Prediger den Schatz (des Evangelii) **in irrdischen Gefässen, auf daß die überschwengliche Krafft sey Gottes, und nicht von ihnen**, 2. Corinth. 4/7. Mehr wollen wir nicht hinzusetzen / sondern schliessen die Materie von den Unreinen mit einem hertzlichen Wunsch / daß alle / die wir durch JEsu Blut sind gereiniget worden / rein bleiben mögen / und uns ja nicht aufs neue / durch böse Exempel / verleiten lassen / und durch muthwillige Sünde auffs neue verunreinigen / sondern der Ermahnung GOttes folgen / Es. 52/11. 2. Cor. 6/17. **Weichet! Weichet! gehet aus von ihnen**, (den Gottlosen) **und sondert euch ab**, spricht der HErr / **und rühret kein Unreines an. Gehet aus von ihnen, reiniget euch, die ihr des HErrn Geräthe tragt, so wil ich euch annehmen.**

*** ***

Das LIII. Capitel.

Von den Nazaräern.

Inhalt.

1. Von den Nazaräern.
2. Was Nazaräer heisse.
3. Unterschiedliche Bedeutungen des Worts Nazir.
4. Beschreibung eines Nazaräers.
5. Auch Weiber konten Nazaräinnen seyn.
6. Nazaräer waren entweder solche Verlobte auf eine gewisse Zeit oder ihr gantzes Leben über.
7. Wer stete Nazaräer gewesen.
8. Ob Jeremias ein steter Nazaräer gewesen.
9. Stete Nazaräer im N. Testament.
10. Von den Nazaräern auf eine gewisse Zeit.
11. Wie lange sie Nazaräer gewesen.
12. Wie alt einer seyn müssen, der sich dem HErrn verloben wollen.
13. Nazaräer musten keinen Wein trincken, noch das geringste essen, so vom Weinstock herkam.
14. Ob alle truncken-machende Getränck ihnen verboten gewesen.
15. Ob der Baum des Erkäntniß Guten und Bösen ein Weinstock gewesen.
16. Ob sie vom zehenden Wein nicht getruncken.
17. Nazaräer musten ihre Haare frey wachsen lassen.
18. Die Kinder Israel trugen keine lange Haare.
19. Wie sie ihr Haar beschnitten.
20. Absalons lange Haar.
21. Ob Absalon ein steter Nazaräer gewesen.
22. Ob die stete Nazaräer jährlich ihr Haar einmahl haben mögen abscheren lassen.
23. Ob die Nazaräer besondere Kleider gehabt, und welche.
24. Ob sie ihr Haupt entblösset.
25. Sie musten durchaus zu keinem Todten kommen.
26. Ob diß auch den steten Nazaräern verboten gewesen.
27. Wann ein Nazaräer unversehens an einem Todten verunreiniget ward, war sein Gelübd auffgehoben, und muste er gereiniget werden, auch sein Haupt bescheren lassen, imgleichen sein Opffer bringen, und halffen ihm die vorigen Tage nichts.
28. Straffe derer, die dem Nazaräer Gesetz zuwider lebten.
29. Mit den Nazaräern kam der Hohepriester, wie auch andere Priester in etlichen Dingen überein.
30. Die Nazaräer musten viel eingezogener leben, als die Priester ausser dem Tempel.
31. Viele haben sich in der Noth dem HErrn verlobet, und sind Nazaräer geworden.

32. Ein

32. Ein Vater hat seinen unmündigen Sohn dem HErrn verloben können.
33. Ob eine Mutter ihren Sohn dem HErrn verloben können.
34. Hanna gelobet ihren Samuel dem HErrn.
35. Ob Samuel schuldig gewesen seiner Mutter Gelübde zu halten.
36. Ob Samuel von diesem Gelübde befreyet worden.
37. Samuel ein steter Nazaräer.
38. Hanna hat ihn mit Vorwissen ihres Mannes verlobet.
39. Wie ein Mann seines Weibes und ein Vater seines Sohnes Gelübde aufheben können.
40. Wenn die Zeit um war, brachte der Nazaräer sein Opffer.
41. Was für ein Opffer.
42. Wo das Fleisch des Danck-Opffers gekocht worden.
43. Der Nazaräer beschor sein Haupt, und wo.
44. Wo er sein Haar gelassen.
45. Wie es weiter mit dem Opffer hergegangen.
46. Bug gehörete dem Priester.
47. Nach geschehenem Opffer war der Nazaräer von seinem Gelübde loß.
48. Ob die Loßsprechung biß auf ein Fest verschoben werden können.
49. Bescheerung des Hauptes und das Opffer konnte nicht ausser Jerusalem geschehen.
50. Von dem Ort Act. 18/ 18. Paulus habe sein Haupt beschoren zu Cenchrea / denn er hatte ein Gelübde.
51. Ob Paulus ein Nazaräer gewesen.
52. Es konnte ein Frembder die Unkosten zur Loßsprechung der Nazaräer hergeben.
53. Meldete sich deswegen bey den Priestern an.
54. Wo das übrige Geld geblieben.
55. Paulus waget die Unkosten auf etzliche Nazaräer.
56. Wenn ein Nazaräer gestorben, ehe die Zeit seines Gelübdes aus war, konnte der Sohn nach seines Vaters Tode das Opffer bringen.
57. שעיר.
58. שע.
59. Ob die Pharisäer an Statt der Nazaräer aufgekommen.
60. Ob die Juden heute Nazaräer werden können.
61. Was die Nazaräer vorgebildet.
62. Nicht die Mönche, wie die Papisten wollen, sondern Christum.
63. Christus wird allein im Neuen Testament Nazaräer genannt.
64. Wie es zu verstehen: Er wird Nazaräus heissen.
65. Ob Christus ein Nazaräer nach dem Gesetze gewesen.
66. Ob er lange Haare getragen.
67. Wo er Wein getruncken.
68. Worinn die Nazaräer Christum vorgebildet.
69. Christen sind Nazaräer genennet worden.
70. Gewisse Ketzer nennen sich Nazaräner.

1. Von den Nazaräern.

IR haben hiebevor etzliche mahl der Nazaräer gedacht. Weil auch die mit besondern Ceremonien ihres Gelübds erlassen worden / und bey ihren Opffern für die Priester was sonderliches vorfiel / wollen wir auch von ihnen jetzo einen kurtzen Bericht thun. Das Wort Nazaräer ist ein Hebräisch Wort / so von נזר, er hat abgesondert, herkommt / und ist נזיר, oder Nazaräer auf Teutsch so viel / als ein Abgesonderter, der von andern abgesondert ist. Lutherus giebts dann und wann einen Verlobten. Es wird bisweilen von hohen Leuten gebraucht / die durch ihren hohen fürnehmen Stand von andern abgesondert seyn. Also wird Joseph genennet der Nazir oder der Abgesonderte unter seinen Brüdern, wegen seiner grossen Hoheit / so er vor ihnen voraus hatte. Also spricht der alte Ertzvater Jacob zu ihm: Die Seegen deines Vaters gehen stärcker, denn die Segen meiner Voreltern (nach Wunsch der Hohen in der Welt) und sollen kommen auf das Haupt Joseph, und auff den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern, Gen. 42/ 26. da die LXX. Dolmetscher es wol geben / des Höchsten unter seinen Brüdern, der seine Brüder weit übertroffen / und über sie gewesen. Also nennet ihn auch Moses in seinem letzten Segen einen Nasir oder Abgesonderten / Deut. 33/16. Die Gnade des, der im Busch wohnete, komme auf das Haupt Joseph, und auf den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern, da es die LXX. Dolmetscher geben / des herrlichen unter seinen Brüdern, der für ihnen allen am höchsten geehret / und unter allen der Herrlichste geworden. Conf. Spanhem. dubior. Evang. part. 2. dub. 93. 94. §. 6. wie Joseph gleichsam die Crone seiner Brüder gewesen (denn Nezer auch eine Crone bedeutet) und also verstehet Bochart. hierozoic. part. 2. l. 5. c. 6. p. 687. auch den Ort Jeremiä Thren. 4. 7. Ihre Nazaräi waren reiner denn der Schnee, und klärer denn Milch. Ihre Gestalt war röthlicher denn Corallen (oder / wie Bochart. wil / gläntzender als Perlen) ihr Ansehen war wie ein Sapphir, da er durch die Nazaräer die Fürsten und Fürnehmesten im Volck verstehet / die durch ihren hohen Stand von gemeinen Leuten abgesondert waren.

2. Was Nazaräer heisse.

3. Unterschiedliche Bedeutungen des Worts Nazir.

4. Beschreibung eines Nazaräers.

Insgemein aber bedeutet Nasir oder Nazaräer einen solchen abgesonderten Menschen / der von der gemeinen Art zu leben abgesön-

sondert ist / und seine Zeit in nüchterem eingezogenen reinen Leben / in Betrachtung des Gesetzes / in Erwegung der Wercke und Wohlthaten GOttes zubringet / seinem GOtt in stillem Wesen dienet / und also dem HErrn HEILIG ist. Von diesen Nazaräern und abgesonderten Leuten wird Num. 6. vom Anfange biß fast zum Ende durchgehandelt / und konnten solche Nazaräer nicht allein Männer / sondern auch Weiber werden / Num. 6 / 2. wie also Joseph. ein solch Exempel der Königin Berenice anführet lib. 2. de bell. Judaic. c. 15. (T. l. 2. c. 26.

5. Auch Weiber konnten Nazarinnen seyn.

6. Nazaräer waren entweder solche Verlobte auf eine gewisse Zeit, oder ihr gantzes Leben über.

Diese Nazaräer waren entweder in ihrem gantzen Leben / oder eine gewisse Zeit über Nazaräer. Der ersten / die in ihrem gantzen Leben Nazaräer gewesen / nennet die Schrifft altes Testaments zweene / als Simson und Samuel / da Simson von GOTT selbst / und Samuel / von seiner Mutter dazu bestimmet worden. Von Simson stehet / Judic. 13 / 5. **er werde ein Verlobter GOttes seyn von Mutterleibe an** / welches er auch selbst seiner Delila offenbahret; **Ich bin ein Verlobter GOttes von Mutterleibe an**, Judic. 16. / 17. Von Samuel stehet / 1. Sam. 1 / 11. **Es habe ihn seine Mutter dem HErrn gelobet, daß er des HErrn seyn solte sein Lebenlang, und solte kein Scheermesser auf sein Haupt kom̃en.**

7. Wer stete Nazaräer gewesen.

8. Ob Jeremias ein steter Nazaräer gewesen.

Lyra ad Jer. 1. & ad 7, 29. ingleichen Friedl. class. ultim. ad Num. 6, 3. wollen zwar / daß auch Jeremias ein steter Nazaräer gewesen; aber ich weiß nicht / mit was Grund dis könne behauptet werden. Daß Jerem. 1 / 5. stehet: **GOtt habe ihn ausgesondert** (oder geheiliget) **ehe er von der Mutter gebohren ward**, beweiset dis noch nicht. Denn was dis für eine Heiligung sey / stehet flugs dabey / **daß er ihn zu seinem Propheten bestellet habe.** Wenn auch Jer. 7 / 29. gesagt wird: **Scheere deine Haar ab**, redet GOtt nicht eben zu Jeremia / sondern zum gantzen Jerusalem / und will ihnen ihr groß Trauren / so ihnen vorstehe / andeuten. Denn im Trauren pflegten sie aus Ungedult (und wider GOttes Befehl) die Haar auszurauffen / oder mit dem Scheermesser glat wegzuscheeren / und sich kahlköpffig zu machen.

9. Stete Nazaräer im Neuen Testament.

Im N. T. haben wir einen steten Nazaräer am Johanne dem Täuffer / von welchem der Engel spricht / Luc. 1 / 15. **Er wird groß seyn vor dem HErrn, Wein und starck Getränck wird er nicht trincken, und wird noch im Mutterleibe erfüllet werden mit dem heiligen Geist.** Von des HErrn Christi Bruder oder Gefreundten Jacobo schreibt Sigon. aus dem Clement. Alex. l. 5. reipubl. Hebr. c. 8. wie auch Schindlerus Lexic. pentagl. in נזר p. 1102. **daß er von Mutterleib an heilig gewesen, keinen Wein getruncken, auch kein Thier gegessen, es sey auch kein Scheermesser auf sein Haupt gekommen**, und sey er also ein steter Nazaräer gewesen.

10. Von den Nazaräern auf eine gewisse Zeit.

Die nur eine gewisse Zeit über Nazaräer waren / die sonderten sich selbst duch ein Gelübd dazu ab / und währete dis Gelübd und Absonderung / wenn keine gewisse Zeit genennet ward / dreyßig Tage. Wolten sie sich dem HErrn länger verloben / stand es ihnen frey / wie lang sie wolten. Aber unter dreyßig Tagen muste sich keiner verloben, wol aber über, wie zu sehen ap. Joseph. l. c. Selden. de success. in pontificat. lib. 2. c. 5. Petit. ap. Wal. ad Act. 18, 18. Leusden. Philol. Hebr. mixt. dissertat. 22. War es eine Manns-Person / die sich dem HErrn verloben wolte / muste sie vor dem dreyzehenden Jahr das Gelübde nicht thun / ein Weib aber konnte es thun / wenn sie zehen Jahr und einen Tag alt war / wie aus Phesichta Drus. anführet ad loc. diffic. Num. c. 21.

11. Wie lange sie Nazaräer gewesen.

12. Wie alt einer seyn müssen, der sich dem HErrn verloben wollen.

13. Nazaräer musten keinen Wein trinken, noch das geringste, so vom Weinstock herkam.

Beyderley Verlobte / die sich ihre gantze Lebens-Zeit oder nur eine gewisse Zeit dem HErrn verlobet / musten sich bey währendem Gelübd / oder so lang ihr Gelübd währete / alles Weins und starcken Getränckes / d. i. wie anderswo gehöret / des neuen und alten Weins enthalten / auch keinen Wein-Essig genieſſen / weder vom alten noch neuen Wein gemacht / auch keine Weintrauben oder Weinbeer essen / weder frische noch dürre / auch nichts / was aus Weinbeeren gemacht war / keine Weinkern / keine Hülsen oder Rosinen oder Rinde oder das allergeringste / so vom Weinstock herkam / Num. 6 / 3. 4. Judic. 13 / 14. Dahero auch allerdings Simsons Mutter / weil Simson in Mutterleibe schon des HErrn Verlobter war / nichts Unreines essen muste / so dem Nazaräer verboten war / nemlich nichts / was vom Weinstock kam / und durchaus keinen Wein trincken / damit die Frucht im Leibe ja nicht das allergeringste vom Wein-Gewächs genösse / Judic. 13 / 4. Philo lib. de victim. p. 654. wil / daß ihnen auch hiemit alles verboten / was auff irgend eine Weise truncken machen könen. Diß wollen auch die Karraim oder Sadducäer / und geben vor / daß ihnen auch der Meth oder Apffelmost oder was sonst truncken machen kan / verboten worden / wie zu sehen Cosri part. 3. §. 49. Aber die Hebräer daselbst verstehens bloß allein von dem / was aus und vom Weinstock herkommt / daß ihnen das allein verboten sey. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 15. vermeinet / es habe der Nazaräer bey seiner Absonderung den Zustand Adams vor seinem Fall im Paradeiß etzlicher massen abbilden sollen / und muthmasset / weil GOtt so gewaltig darauf dringet / daß die Nazaräer nicht das allergeringste vom Weinstock genieſsen sollen / es sey der Baum (des Erkänntnis Gutes und Böses) davon Adam und Eva wider GOttes Gebot im Paradieß gegessen / ein **Weinstock** gewesen / welches auch die Hebräer davor halten sollen. Wir lassen diß an seinem Ort gestellet seyn. Weil aber bisweilen Wein getruncken werden muste / als wenn die Zehenden hinauf gebracht worden gen Jerusalem / Deut. 12 / 17. da sie vom Zehenden des Weins trincken musten / fragt sichs nicht ohn Ursach / wie es mit den Nazaräern alsdenn gehalten worden / ob sie alsdenn Wein getruncken haben oder nicht? Die Hebräer wissen sich hierin nicht zu finden. Trincket er, sprechen sie ap. Lightfoot. l. c. vom Nazaräer / so

14. Ob alle truncken machende Getränke ihnen verboten gewesen.

15. Ob der Baum des Erkäntnis Gutes u. Böses ein Weinstock gewesen.

16. Ob sie vom Zehenden Wein nicht getruncken.

so übertrifft er das Gebot von den Nazaräern. Trincket er nicht, so übertritt er das Gebot von den Zehenden. Diesen Knoten mag Elias aufflösen, wenn er kömmt. Ohn Zweifel aber haben sie ihr Gelübd darnach angestellet und eingerichtet / daß es auf keine solche Zeit eingefallen / oder wo es etwa auf eine solche Zeit wider ihr Wissen und Willen eingefallen / solte wol vermuthlich seyn / daß GOttes Gesetz ihrem Gelübd vorgegangen / und sie den gebotenen Wein haben trincken dürffen / weiter aber nicht. Wie sonst die gottlosen Israeliten hiewieder gehandelt / und ihre Nazaräer Wein zu trincken gezwungen / kan man Amos 2/11. 12. lesen.

17. Nazaräer mussen ihre Haar frey wachsen lassen.

Wie nun die Nazaräer keinen Wein trincken müssen / also haben sie auch keine Scheer oder Scheermesser über ihr Haupt müssen fahren lassen / auch mit der Scheere nichts abschneiden / bis die Zeit ihres Gelübds umgewesen / sondern sie haben ihre Haare frey wachsen lassen müssen / Num. 6/5. Judic. 16/17. Woraus zu sehen / daß die Kinder Israel sonst keine lange Haar zu tragen pflegen / sondern sie stetig weggeschnitten / nicht zwar / daß sie dieselbe gantz glatt weg mit dem Scheermesser geschoren / oder mit der Zwack-Zange ausgerufft / daß sie gantz kahlköpffig geworden / (denn das war ihnen verboten) sondern sie haben dieselbe (ohn Zweifel mit der Scheer) gantz knap und kurtz abgeschnitten / so knap / daß / wenn einer kein Nazaräer gewesen / sie ihm unter dem Hut oder Kopff-Bund nicht hervorgeraget / wenn aber einer ein Nazaräer gewesen / und seine Haare wachsen lassen / haben sie unter dem Hut hervor gegucket / so / daß lange Haar ein Zeichen gewesen / daß derjenige / der sie getragen / ein Verlobter des HErrn gewesen. Vid. Geier. de luctu Hebr. c. 8. §. 6. seqq. Maccoth. c. 3. sect. 5. & Coccej. not. Petit. ap. Wal. ad Actor. 18, 18. Clod. de jur. Nazir. c. 3. §. 5.

18. Die Kinder Israel trugen keine lange Haare

19. Wie sie ihre Haare beschnitten.

20. Absolons lange Haare.

Vom Absalon zwar stehet 2. Sam. 14/26. er habe gar lange Haare getragen / und sie gemeiniglich alle Jahr einmahl abscheeren lassen / weil sie ihm zu schwer geworden. Aber daß dis was ungewöhnliches sey / bekennen die Hebräer selbst / zumahl sie beym Wagenseil. not. 4. ad Gemar. Sota cap. 1. sect. 29. eben aus diesen langen Haaren schliessen / er sey ein Verlobter des HErrn gewesen sein Lebelang / weil er nur deßwegen seine Haare beschneiden / und abscheren lassen / daß sie ihm zu schwer gewesen / welches er nicht würde gethan haben / wenn er sie wegen Schwere hätte tragen können / welches eigentlich den Nazaräern zukomme. Sie geben auch vor / wenn einer sich verpflichtet sein Lebelang ein Nazaräer zu bleiben / und aber sein langes Haar ihm zu tragen beschwerlich falle / möge er allemahl nach Verlauff zwölff Monden / sie ihm mit dem Scheermesser abnehmen lassen. Sie bekennen aber doch selbst / daß diß aus der Schrifft nicht gewiß zu schliessen / sondern sie hätten es von ihren Vorfahren also empfangen. Dahero auch andere Hebräer vermeynen / daß Absalons lange Haare nicht eben beweisen / daß er

21. Ob Absolon ein steter Nazaräer gewesen.

22. Ob die stete Nazaräer jährlich ihr Haar einmal haben mögen abscheeren lassen.

ein Nazaräer gewesen / sondern er habe sie zur Zierde können wachsen lassen / damit er desto schöner wäre / welches auch Geier. l. c. §. 6. davor hält / welche Meynung aber von Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 11, 14. gantz verworffen wird / als der es für gantz gewiß hält / Absalon sey ein Nazaräer gewesen / ob er wol nicht eben darum streiten will / ob er eben ein steter Nazaräer gewesen. Wir haben hie nichts gewisses. Diß aber ist wol gewiß / daß / wo er kein Nazaräer gewesen / welches doch sehr vermuthlich ist / diese seine lange Haare (wie auch Geier wol hinzusetzet) ein gar sonderlich Exempel seyn / und es bey andern nicht gebräuchlich gewesen. Denn unter allen reinen Israeliten liessen allein die Nazaräer die Haare frey wachsen / woran sie auch kennbar waren / und von andern leicht erkannt werden konnten / Conf. Lightfoot. l. c.

23. Ob die Nazaräer besondere Kleider gehabt, und welche.

Es schreibet R. Mardochæus ap. Füller. miscell. sacr. libr. 4. c. 7. daß die Nazaräer auch ihre besondere Kleider gehabt / und auch durch die Kleider von andern abgesondert worden. Was es aber für Kleider gewesen / setzet er nicht hinzu. Fullerus muthmasset nicht uneben aus unterschiedlichen Oertern der Schrifft / sonderlich aus dem Exempel Johannis des Täuffers / der ein Nazaräer von Mutterleibe an war / daß sie von groben / rauch- und härigten und zwar von Farben schwartzen Zeuge ihre Uberkleider oder Uberröcke gehabt / wie Elias 2. Reg. 1/8. und andere Propheten / Zach. 13/4. Ebr. 11/37. Ihm fallen bey Hottinger. thesaur. philol. lib. 1. cap. 1. sect. 5. num. 1. Leusden. Philol. Ebr. mixt. dissert. 22. Quistorp. ad Zach. 13, 4. und andere. Es ist nicht eben zu verwerffen. Denn wie ihre Gedancken wenig mehr aufs weltliche giengen / also werden sie auch solche Verachtung aller weltlichen Lüste ohn Zweifel mit ihren rauhen härigten und groben Oberkleidern angedeutet haben. Soltens nicht alle gethan haben / möchtens vielleicht die meisten gethan haben.

24. Ob sie ihr Haupt entblösset.

Ob sie aber auch ihre Häupter entblösset? Münster. ad Lev. 13. schreibt / daß diejenigen / die ihre Haare wachsen lassen / mit entblösseten Häuptern gegangen. Von den Aussätzigen und andern Unreinen ist diß wol unstreitig / nemlich die andere wieder verunreinigen können / wie oben c. 51. gehöret. Obs aber auch die Nazaräer gethan haben solten? Wir höreten zuvor aus Clod. daß / wenn die Haare bey einem Nazaräer gewachsen / sie unter dem Kopff-Bund entblösset und gesehen worden / woraus zu schliessen / daß sie mit Hüten oder Kopff-Bünden gegangen. Dagegen vermeynet Sopranes ap. Geier. de luctu Hebr. c. 11. §. 7. daß die Juden sämmtlich insgemein mit blossen Häuptern gegangen / bisweilen aber / nach Gelegenheit der Zeit oder des Orts / es bedecket. Es scheinet / sie haben hierinnen thun mögen / was sie selbst gewolt / daß sie meist mit blossen Häuptern einher gegangen / bisweilen auch ihre Häupter bedecket haben / wie denn die Schrifft auch nichts Gewisses ihnen hierinn vorschreibet.

25. Sie musten durchaus zu keinem Todten kommen.

Sonderlich aber musten die Nazaräer in den dreyßig Tagen / oder so lang ihr Gelübd währete / durchaus zu keinem Todten kommen / und sich daran verunreinigen / nicht einmahl an Bruder oder Schwester / ja nicht an Vater und Mutter / ich geschweige an andern Todten / sondern sich aller solcher Unreinigkeit enthalten / und dem HErrn heilig seyn. Diß aber scheinet allein den Nazaräern befohlen zu seyn / die sich selbst durch ein Gelübd auf eine gewisse Zeit GOTT dem HErrn verlobet. Denn die in ihrem gantzen Leben Nazaräer gewesen / haben dis unmüglich halten können / habens auch nicht gehalten / zumahl Simson viele Philister erschlagen / auch etzlichen die Kleider von ihren todten Cörpern abgezogen / und sich an ihnen verunreiniget / wie auch aus des todten Löwen Aas Honig heraus genommen / auch Samuel selbst den Agag der Amalekiter König in Stücken zuhauen / 1. Sam. 15 / 33. Man lieset auch nirgends / daß es den steten Nazaräern verboten gewesen. Wo von ihnen gehandelt wird / wird allein Wein und Scheermesser verboten. Solten sie diesem Gesetz auch unterworffen gewesen seyn / und sich durchaus an keinem Todten haben verunreinigen dürffen / und es gleichwol geschehen wäre / wären sie dadurch schuldig geworden sich zu bescheeren / welches aber gleichwohl nicht geschehen / wie denn Simson zu seiner Delila sagt: **Es ist nie kein Scheermesser auf mein Haupt kommen**, Judic. 16 / 17. da er doch an den todten Löwen / und an manchen erschlagenen Philister sich verunreiniget hatte. Scheinet also wohl / daß dis Gesetz die stäten Nazaräer nicht angangen. Den andern Nazaräern aber ist dis gar ernstlich anbefohlen worden / und haben sie sich durchaus an keinem Todten verunreinigen müssen. Geschahe es etwa von ohngefehr / daß jemand plötzlich und unversehens für einem solchen Nazaräer starb / daß er nichts davor konnte / entschuldigte ihn das nicht / sondern sein Gelübd war damit aufgehoben / und muste er sieben Tage / wie bey den an Todten Verunreinigten gebräuchlich war / unrein seyn. Am siebenden Tage aber muste er sein Haupt bescheeren / so er entweder in oder ausser Jerusalem thun konnte / muste sich auch zu gebührender Zeit mit dem Sprengwasser besprengen lassen / und am achten Tage zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben zum Tempel bringen / und durch die Priester aus einer ein Sünd- und aus der andern ein Brand-Opffer machen lassen / und noch darüber ein jährig Lamm zum Schuld-Opffer hergeben / und muste von da an aufs neue 30. Tage / oder wie lange er sonst gelobet hatte / zehlen / und sein Gelübd aufs neue wieder gantz aushalten. Denn die vorigen Tage halffen ihm nichts / so daß / wenn er schon 29. Tage in seinem Gelübde hingebracht / und er alsdenn am neun und zwantzigsten Tage am Todten verunreiniget ward / halffen ihm die 29. Tage nichts / oder wenn er 100. Tage gelobet hatte / und am 99sten Tage verunreiniget ward / halffen ihm die 99. Tage nichts / sondern nachdem er zu gebührender Zeit mit Sprengwasser besprenget / und am siebenden Tage beschoren worden / auch am achten Tage sein Opffer gebracht / muste er die dreyßig oder hundert Tage / nachdem er gelobet / von vorne und aufs neue wieder anfangen und aushalten. Wo er aber am dreyßigsten oder hundersten Tage verunreiniget ward / waren die vorigen Tage nicht verlohren / Num. 6 / 6. seqq. Conf. Drus. ad loc. diffic. Numer. c. 24. Petit. ap. Wal. ad Act. 18, 18.

26. Ob dis auch den steten Nazaräern verboten gewesen.

27. Wann ein Nazaräer unversehens an einem Todten verunreiniget ward, war sein Gelübd aufgehoben, und muste er gereiniget werden, auch sein Haupt bescheeren lassen, ingleichen sein Opffer bringen, und halffen ihm die vorige Tage nichts.

22. Straffe derer, die dem Nazaräer Gelübd wider lebten.

Diß alles musten die Nazaräer gantz fleißig und sorgfältig in Acht nehmen. Thaten sie dawider / daß sie entweder Wein truncken / oder ihre Haare wegschnitten / oder sich wissentlich am Todten verunreinigten / wurden sie gegeisselt. Wurden sie bey ihrer Ubertretung nicht ermahnet / waren sie nur einmal schuldig. Wurden sie aber ermahnet sich zu hüten / und thaten es doch muthwillig / wurden sie so offt schuldig / als offt sie ermahnet worden / und doch nicht hören wolten / wie zu sehen Maccoth. c. 3. sect. 7. seqq.

29. Mit den Nazaräern kam der Hohepriester, wenn sich andere Priester in einig überein.

In unterschiedlichen Stücken kamen die Nazaräer mit den Priestern / wenn sie im Tempel dieneten / sonderlich mit dem Hohenpriester überein / indem beyde GOtt dem HErrn heilig waren / beyde keinen Wein truncken / beyde an keinem Todten sich verunreinigen / beyde ihr Haupt nicht kahl bescheeren musten / wie zu sehen Num. 6 / 3. 5. 6. Lev. 10 / 9. Lev. 21 / 11. Ezech. 44 / 20. seq. wie auch è R. Menahem. Voisin. anmercket not. ad Raym. Pug. Fid. part. 3. distinct. 3. c. 22. p. 734.

30. Die Nazaräer musten viel eingezogener leben, als die Priester ausm Tempel.

Was aber die gemeinen Priester ausser dem Tempel betrifft / musten die Nazaräer viel eingezogener leben / als dieselbe. Denn da die Priester ausser dem Tempel Wein trincken durfften / musten die Nazaräer das nicht thun. Da die Priester in schönen Kleidern einher gehen könnten / und auch einhergiengen / trugen die Nazaräer ihre rauhe harigte Kleider. Da die gemeinen Priester an etzlichen Todten sich verunreinigen mochten / nemlich an den nechsten Bluts-Freunden / Vater / Mutter / Sohn / Tochter / Bruder / Schwester / dafern sie noch eine Jungfrau war / musten sich die Nazaräer durchaus an keinem Todten verunreinigen.

31. Viele haben sich in der Noth dem HErrn verlobet, und sind Nazaräer geworden.

Ob nun wol dieses ein gar hart und streng Leben gewesen / so haben sich doch viele gefunden / die sich auf solche Weise GOtt dem HErrn verlobet haben. Sonderlich wenn jemand kranck geworden / oder sonst ein Anliegen gehabt / und in Noth gesteckt / hat er ein solch Gelübd gethan / und / wo ihm geholffen würde / sich GOtt dem HErrn auf eine gewisse Zeit verlobet / so er auch hernach gehalten / wie beym Josepho zu sehen lib. 2. de bell. jud. cap. 15. (T. lib. 2. c. 26.) Diß siehet man auch 1. Macc. 3 / 49. wie sie in der allgemeinen Noth / da das Heiligthum verwüstet ward / **Nazaräos gemacht, welche ihre bestimmte Zeit halten müssen, und kläglich gen Himmel geschrien haben.** Zur Zeit des Königes Jannäi sind auf einmal dreyhundert Nazaräer zugleich zu dem Simeon Ben Setha gekommen / wie aus Berac und Nazir Ligthfoot. anführet hor. hebr. ad Luc. 1, 24.

32. Ein Vater hat

Der Hebräer Bericht nach soll ein Va- ter seinen un-

ter Macht gehabt haben seinen unmündigen Sohn (ehe er sein dreyzehendes Jahr und einen Tag erreichet/ und ehe sich die Haare sehen lassen) dem HErrn zu verloben/ und wenn er in Gegenwart seiner Verwandten gesagt: **Dieser mein Sohn soll ein Nazaräer werden**; oder den Sohn selber angeredet: **Du, mein Sohn, solt ein Nazaräer werden**, und die Verwandten stille dazu geschwiegen/ sey der Sohn dem HErrn verpflichtet gewesen/ und habe des Vatern gethanes Gelübde halten müssen/ die Mutter aber habe diese Macht nicht gehabt/ ihren Sohn dem HErrn zu verloben. Mischn. Sota c. 3. sect. 8. Wagens. not. 2.

Wie aber? hat nicht Samuels Mutter/ Hanna/ ihren Sohn Samuel dem HErrn/ ehe er noch empfangen und gebohren ward/ verlobet? Wagenseil. l. c. not. 3. verwundert sich nicht wenig/ warum die Mischna diesen Einwurff nicht berühret. Er hält dafür/ daß sie dieses Exempel zwar wol gewust/ es aber für unzulässig gehalten/ und sey Samuel nicht schuldig gewesen seiner Mutter Gelübde nachzukommen/ habe es aber freywillig/ aus überflüßiger Liebe/ zu ihr gethan. Es will sonst Quistorp. ad 1. Sam. 1, 11. daß Samuel kein steter Nazaräer geblieben/ sondern von diesem Gelübde seiner Mutter befreyet geworden/ weil er Wein getruncken/ auch den König Sauel betrauret/ welches beydes den Nazaräern verboten. Aber diese Gründe beweisen nichts. Daß er Wein getruncken/ ist aus der Schrifft nirgends zu behaupten. Denn ob er gleich bey den Gastereyen gewesen/ da Wein getruncken worden/ als zu Rama und Bethlehem/ 1. Sam. 9. 1. Sam. 16. so folgt doch nicht/ daß er selbst Wein mit getruncken. Wie er in seiner Jugend immerfort Wasser getruncken/ wie Joseph. schreibt l. 5. antiqu. c. 11. so hat ers auch ohn Zweifel die gantze Zeit seines Lebens gethan/ und wenn andere ihren Wein-Becher gehabt/ er seinen Wasser-Becher gebraucht. Was die Trauer über den König Saul betrifft/ so betrauret er nicht den todten/ sondern den lebendigen Saul/ daß er von dem HErrn verworffen war/ 1. Sam. 15/35. zumahl Saul noch eine gute Zeit nach Samuels Tode lebete/ und wenn er gleich den todten Saul betrauret hätte/ wie er nicht that/ so war den Nazaräern nicht verboten ihre Todten zu betrauren/ sondern zu ihnen zu komen/ sie zu berühren/ und sich an ihnen zu verunreinigen; und wenn er auch gleich bey Saul nach seinem Tode gewesen/ und an ihm verunreiniget wäre/ wäre es ihm/ **als einem steten Nazaräer**, eben so wenig verboten gewesen/ als es ihm verboten war bey dem todten Agag zu seyn. Ist also Samuel ein steter Nazaräer geblieben/ wie seine Mutter ihn dem HErrn gelobet hatte/ und ist wol kein Zweifel/ sie habe diß Gelübd/ mit Vorwissen ihres Mannes/ gethan/ daß es eben so gültig gewesen/ als wenn der Mann es selbst gethan hätte. Gar wohl schliesset die Weimarische Glossa ad 1. Sam. 1, 11. **seine Mutter habe diß Gelübd gethan mit sonderbahrem Bedacht, und auf GOttes sonderbahres Eingeben, auch mit Einwilligung ihres Ehemannes**, Num. 30/7. und ist ohn Zweifel obgedachte Mischna also zu verstehen/ **daß kein Weib ihren Sohn GOtt dem HErrn geloben können**, ohne Vorwissen und Einwilligung ihres Mannes/ welches aber der Mann ohne Vorwissen und Einwilligung seiner Frauen wol thun können. Denn also lauten GOttes klare Worte/ Num. 30/7. **Hat ein Weib einen Mann, und hat ihr Gelübd auf ihr, oder entfähret ihr aus ihren Lippen eine Verbündniß über ihre Seele, und der Mann höret es, und schweiget desselben Tages stille, so gilt ihr Gelübd und Verbündniß, deß sie sich über ihre Seele verbunden hat. Wo aber ihr Mann wehret des Tages, wenn er es höret, so ist ihr Gelübd loß, das sie auf ihr hat, und das Verbündniß, das ihr aus ihren Lippen entfahren ist über ihre Seele, und der HErr wird ihr gnädig seyn**; wie denn auch/ Krafft dieses Gesetzes/ ein Mañ seines Weibes Gelübd eine Nazaräerin zu werden/ hat aufheben können/ und ein Vater seines Sohnes/ wie zu sehen ap. Drus. ad loc. diffic. Num. c. 21.

39. Wie ein Mañ seines Weibes und ein Vater seines Sohnes Gelübde aufheben können.

Wenn nun aber jemands/ der sich auf eine gewisse Zeit GOTT dem HErrn verlobet hatte/ Gelubd aus war/ muste er/ um öffentlich davon loßgesprochen zu werden/ zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel sein Opffer bringen/ ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/ ein jährig Schaaf oder Sie-Lamm zum Sünd-Opffer/ und einen Widder zum Danck-Opffer/ sammt den dazu gehörigen Speiß- und Tranck-Opffern/ auch einen Korb mit ungesäuerten Kuchen von Semel-Mehl mit Oel gemenget/ und ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen/ so bey Verzehrung des Danck-Opffers gegessen werden solten. Die Priester richteten auch diß Sünd-Brand- und Danck-Opffer sammt den Speiß- und Tranck-Opffern zu/ wie es sich gebührete/ und mit mehren oben c. 37. 39. 40. und 43. beschrieben worden. Das Fleisch des Sündopffers/ so den Priestern gehörete/ ward gekocht in der Küchen/ so im innern Vorhofe war. Das Fleisch aber des Danck-Opffers ward gekocht im äussern Vorhofe in dem kleinen Hofe/ so daselbst in der Süd-Oster Ecke/ da die Mittags- und Morgen-Seite zusammen fliessen/ war/ und der **Hof der Nazaräer** genannt ward/ wie im Buch bey Beschreibung des Tempels c. 24. gehöret. In diesem kleinen Hofe beschor sich auch der Nazaräer mit dem Scheermesser gantz kahl am Haupt/ und warff sein abgeschorenes Haar ins Feuer/ so daselbst unter den Töpffen oder Kesseln war/ darinn das Fleisch des Danck-Opffers gekocht ward/ und verbrannts. Luther. giebts Num. 6/18. als hätte der Priester ihn beschoren. Aber die Hebräer legens von dem Nazaräer selbst aus: **Und der Verlobte soll das Haar seines Gelübdes bescheeren.** (Conf. Geier. de luctu Ebr. c. 8. §. 7. wie auch die Heyden/ wenn sie ihr Haupt bescheeren/ solches nicht die Barbierer thun lassen/ sondern es selbst gethan.) Wenn das geschehen/ und das Fleisch in den Töpffen gar gekocht war/ nahm der Priester den Bug (oder Schulter/ so ohne

40. Wenn die Zeit um war, brachte der Nazaräer sein Opffer.

41. Was für ein Opffer.

42. Wo das Fleisch des Danck-Opffers gekocht worden.

43. Der Nazaräer beschor sein Haupt, und wo.

44. Wo er sein Haar gelassen.

45. Wie es weiter mit dem Opffer hergegangen.

Zweifel die lincke Schulter gewesen) vom Widder/ und einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korbe/ sammt einem ungesäuerten Fladen/ und legt es dem Verlobten auf die Hände/ worauf der Priester seine Hände unter des Verlobten Hände legte/ und es zugleich mit ihm in die vier Winde webte/ und dieser gewebte Bug von diesem Widder gehörete den Priestern. Dis war etwas besonders im Danck-Opffer des Nazaräers/ daß der Priester nicht allein die rechte Schulter heben/ und die Brust weben/ sondern auch den gekochten Bug (oder die lincke Schulter) weben muste/ und ihm der gehörete/ so in andern Danck-Opffern nicht geschahe/ da er nur die rechte Schulter neben der Brust/ und was ihm sonst gehörete/ hatte. Hiemit aber war der Nazaräer seines Gelübdes erlassen/ verzehrete sein Danck-Opffer mit Freuden/ und mochte wiederum Wein trincken/ und leben/ wie andere. Hatte er aber GOTT dem HERRN grössere und andere Opffer daneben gelobet/ muste er auch die bringen/ neben den dreyen obgedachten/ die er zu bringen schuldig war/ Num. 6/ 13. seqq. Midd. cap. 2. sect. 5. R. Jud. Leo de templ. lib. 2. cap. 6. §. 38.

46. Bug gehörte dem Priester.

47. Nach geschehenem Opffer war der Nazaräer von seinem Gelübde loß.

Es scheinet wol/ daß diese Loßsprechung nicht eben flugs am ein und dreyßigsten Tage/ nachdem das Gelübde geschehen/ habe geschehen dürffen/ sondern wohl gegen ein Fest habe verschoben werden können. Weil aber vor dem Opffer in Jerusalem und der Bescheerung sie ihres Gelubds nicht loß werden können/ werden alle diejenigen/ die der Stiffts-Hütten oder dem Tempel nahe gewesen/ mit ihrem Opffer geeilet/ die aber gar weit von Jerusalem gewesen/ entweder ihr Gelübd bis gegen die Zeit eines Festes versparet haben/ oder nicht ohne Beschwer hinaufziehen/ oder mit den strengen Leben so lang anhalten müssen/ bis sie hinauf gekommen. Denn weder die Bescheerung noch das Opffer ausser Jerusalem geschehen konnte. Wenn dahero von Paulo gesagt wird/ Actor. 18/ 18. er habe sein Haupt zu Cenchrea beschoren, denn er habe ein Gelübd gehabt, ist es nicht die Meynung/ es habe Paulus ein Nazaräer Gelübd gethan/ und sich deswegen zu Cenchrea beschoren/ wie Lyra, Osiander, die Weymarischen, Aretius, Friedlib. class. ultim. quæst. 11. ad l. c. Frantz. disput. 11. de sacrif. §. 20. Leusden. phil. Hebr. mixt. dissert. 22. und andere wollen. Denn das hätte er nach dem Gesetz nicht thun müssen/ und hätten die Juden Ursache zu ihm gekriegt/ sondern es muß anders verstanden werden/ wiewol/ wie und auf was Weise die Ausleger nicht einig seyn. Petitius ap. Wal. ad Act. l. c. wil/ daß Paulus/ so lang er bey den Corinthern gewesen/ sich in ihre Weise geschickt/ und neben ihnen lange Haare getragen/ weil er aber ein Gelübd gethan nach Jerusalem zu reisen, und allda mit den Juden würde umgehen müssen/ habe er sich in der Juden Weise schicken wollen/ und ihm die Haar kurtz und knapp lassen abschneiden/ wie die Juden ihre Haare trugen. Diese Meynung gefällt auch Quistorp. ad Act. l. c. und Geier. de luctu Hebr. c. 8. §. 4. Aber uns wil sie nicht allerdings gefallen/ weil die Corinther zu Pauli Zeit keine lange Haare trugen/ wie Paulus solches selbst klärlich andeutet/ wenn er 1. Cor. 11/ 14. an sie schreibt: **Lehret euch auch nicht die Natur, daß einem Mann eine Unehre ist, so er lange Haar zeuget?** Salmasii Meynung apud Wal. l. c. gefällt uns besser/ daß Paulus oder Aquila (denn dem Text nach könnte es einer eben so bald vom Aquila als vom Paulo verstehen) ein solch Bürgerlich Gelübd gethan/ dergleichen die Juden beym Reisen viel zu thun pflegen/ als daß sie gesagt: **ich wil meine Haare nicht beschneiden, ehe ich da und da hinkomme:** Also habe auch Paulus gesagt und gelobet, er wolle seine Haare nicht beschneiden/ ehe er zu Cenchrea kommen würde. Ein solch Gelübd sey gewesen/ da ihrer etzliche sich verpflichtet und verbannet weder zu essen noch zu trincken, biß daß sie Paulum getödtet hätten, Actor. 23/ 12.

48. Ob die Loßsprechung bis auf ein Fest verschoben werden können.

49. Bescheerung des Haupts und das Opffer konnte nicht ausser Jerusalem geschehen.

50. Von dem Ort Actor. 18, 18. Paulus habe sein Haupt beschoren zu Cenchrea, denn er hatte ein Gelübde.

51. Ob Paulus ein Nazaräer gewesen.

Sonsten mercket vorgedachter Petit. ap. Wal. ad Act. 21, 24. seqq. aus den Hebräern wohl an/ daß nicht allein die Nazaräer selbst ihr Opffer darbringen oder kauffen können/ sondern es sey auch andern vergönnet gewesen/ die Opffer für sie zu bezahlen. Wenn einer gesagt: **Ich will an dem und dem Nazaräer die Unkosten wagen/ daß er sein Haupt beschere,** sey er/ wenn die Zeit seines Gelübdes aus/ schuldig gewesen/ dafern es der Nazaräer sonst habe zugeben wollen/ die Opffer-Unkosten herzuschiessen. Habe sich iemand die Helffte zu geben erboten/ habe der Nazaräer die andere Helffte darzu gelegt. Habe aber sie jemand gantz geben wollen/ sey es auch frey gestanden/ und weil er die Opffer für ihn hergegeben/ sey er zugleich mit ihm gleichsam dadurch geheiliget. Wenn nun ein Nazaräer sich von seinem Gelübde frey machen und heiligen/ oder ein ander die Unkosten herschiessen wollen/ habe er sich bey den Priestern angegeben/ und gesagt/ er wolle so und so viel dazu geben. Sey etwas übergeblieben/ sey es auf andere Nazaräer gewandt. Wären viel zu heiligen/ und einer hätte die Unkosten für sie daran wagen wollen/ habe er bey den Priestern angegeben/ wie viel zu heiligen wäre/ und an welchem Tage ihr Gelübd aus wäre/ auch wie viel er dazu herschiessen wolte/ damit nemlich ein jeder an dem oder dem Tage/ nachdem eines jeden Gelübd zum Ende gewesen/ davon sein Opffer haben können. Hieraus ist nun leicht zu verstehen/ was von Paulo Actor. 21/ 23. seqq. gesagt wird/ da etzliche Gläubige ihn bitten/ er möchte sich doch noch etwas den Juden zu Gefallen in ihre Weise schicken/ und sehen lassen/ daß er das Levitische Wesen nicht gantz verwürffe: **Wir haben,** sprechen sie/ **vier Männer, die** (sind Nazaräer und) **haben ein Gelübd auf sich. Dieselbe nimm zu dir, und laß dich reinigen mit ihnen,** (oder wie es eigentlich lautet/ **heiligen, denn die Unreinen wurden**

52. Es können die Fremden die Unkosten zur Loßsprechung der Nazaräer hergeben.

53. Meldet sich deswegen bey den Priestern an.

54. Wo das übrige Geld geblieben.

gerei-

gereiniget/ nicht aber die Nazaräer) und wage die Kost an sie, daß sie ihr Haupt bescheeren, und alle vernehmen, daß nichts sey, was sie wider dich berichtet sind, sondern daß du auch einhergehest, und haltest das Gesetz ... Da nahm Paulus die Männer zu sich, und ließ sich des andern Tages sammt ihnen reinigen, (oder

55. Paulus wagt Unkosten etzliche Nazaräer.

heiligen, nicht/ als hätte er selbst ein Gelübd auf sich gehabt/ wie ihrer viele wollen/ sondern weil er die Unkosten an sie wagte/ ward er mit ihnen geheiliget/ und dadurch gleichsam ein halber Nazaräer mit ihnen) und gieng in den Tempel, und ließ sich sehen, wie er aushielte die Tage der Reinigung, (oder wie es eigentlich lautet/ und kündigte die Erfüllung der Tage ihrer Heiligung an, an welchen Tagen nemlich ihre Heiligung erfüllet würde/ oder wenn sie ihr Opffer bringen/ und sich bescheeren würden) biß daß für einen jeglichen unter ihnen das Opffer geopffert ward. Denn wie Petitus wol erinnert/ so scheinets/ daß dieser vier Männer Gelübd nicht eben an einem Tage aus und zum Ende gewesen/ sondern einer erst/ und die andern am andern und folgendem Tage durch ihre Opffer geheiliget worden/ nachdem eines jeglichen Zeit aus war/ welche Zeit Paulus den Priestern vorher sagte/ damit seine Unkosten auf niemand anders als diese viet gewandt würden. Traun/ daß für den Nazaräern auch andere die Unkosten haben herschiessen können/ ist nicht allein aus den Hebräern beym Petito zu sehen/ sondern Josephus bezeuget eben dasselbe/ wenn er l. 19. antiquit. c. 5. von Agrippa sagt/ daß er viele Nazaräer (auf seine Unkosten) bescheeren lassen. Die Hebräer geben auch vor/ daß sie von ihren Vorfahren gehöret/ wenn einer etwa gestorben/ ehe die Zeit seines Gelübdes um war/ habe er seinem Sohn den Tag/ da sein Gelübd zum Ende sey/ sagen können/ und habe einer von seinen Söhnen an Statt des verstorbenen Vaters an solchem Tage das Opffer bringen/ und sich für seinen verstorbenen Vater bescheeren lassen können/ eine Tochter aber habe es nicht thun können/ wie zu sehen Mischn. Sota cap. 3. sect. 8. & Wagenseil. not. 4.

56. Wenn ein Nazaräer gestorben, ehe die Zeit seines Gelübdes aus war, konte der Sohn nach des Vaters Tode das Opffer bringen.

Beym R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 139. stehet von des reinen Nazaräers שעיר oder Bock, daß der verbrannt worden/ eines verunreinigten Nazaräers Bock aber sey begraben. Was ist dis für ein Bock? Von diesem habe ich nirgends was gefunden/ weder in der Schrifft noch sonst. Solte vielleicht im Text ein Irrthum seyn/ und für שעיר oder Bock, etwa שער oder Haar stehen/ daß/ wenn ein Nazaräer unversehens am Todten verunreiniget worden/ und seine Haare abscheeren muste/ solche Haare nicht verbrannt/ sondern vergraben worden: wenn er aber rein geblieben/ und bey seiner Loßsprechung seine Haare abscheeren muste/ solche verbrannt worden/ nemlich/ wie gehöret/ unter den Kesseln der Danckopffer. Wo diese Muthmassung nicht angehet/ bekene ich/ daß ich nicht

57. שעיר

58. שער.

wisse/ was das für ein Bock sey/ dessen er daselbst gedencket.

59. Ob die Pharisäer an Statt der Nazaräer aufgekommen.

Es wollen etliche/ daß zuletzt die Pharisäer an der Nazaräer Statt aufgekommen/ wie denn Nazaräer und Pharisäer/ dem Namen nach gleich viel gelten/ und beyde Abgesonderte heissen. Aber diß widerleget Drus. lib. 2. de trib. sect. c. 6. wol/ und werden wir von den Pharisäern im Buch bey Beschreibung der Leviten cap. 13. seqq. zu reden Gelegenheit haben. Munster. ad Num. 6. schreibet/ daß/ wenn heute ein Jude das Nazaräer-Gelübd auf sich nehme/ müsse er nach Jernsalem reisen/ und daselbst bleiben/ bis er sterbe/ oder bis der Tempel wieder erbauet werde/ und er seines Gelübdes könne loß werden/ und müsse sich/ so lange er in der Fremde bleibet/ enthalten vom Wein/ vom Scheermesser/ und von Berührung der Todten. Aber ob man heute solcher Gelübde Exempel unter den Juden viel finden solte/ zweifle ich.

60. Ob die Juden heute Nazaräer werden können.

61. Was die Nazaräer fürgebildet.

Diß fragt sich vielmehr/ was GOtt der HErr mit diesen Nazaräern hauptsächlich habe fürbilden wollen? Die Päbstler wollen aus dieser Nazaräer Exempel überaus gern ihren Mönchen-Stand beweisen. Aber wie wenig beyde mit einander überein stimmen/ und wie beyder Stand weiter von einander entfernet sey/ denn Himmel und Erden/ könte gar weitläufftig dargethan werden/ wenn es Noth thäte/ und unser Zweck es erfoderte. Siehe unter andern so ausführlich als kurtz hievon Osiander. ad Act. 18. Herberger. Magnal. ad Num. 6. num. 16. p. m. 882. seqq. Spanhem. dubior. Evang. part. 2. dub. 16. 93. 94. §. 21. Friedl. ad Act. 18, 18. class. 4. Auf Christum! auf Christum haben diese Nazaräer gesehen. Er ist der rechte Nazaräer/ auf welchen alle Nazaräer Altes Testaments gedeutet. Dahero im N. T. er auch allein den Nahmen Nazaräer geführet/ und sonsten keiner. Wenn im N. Testament von Nazaräern geredet wird/ werden sie nicht mehr Nazaräer genannt/ sondern sie werden beschrieben/ daß sie ein Gelübd gethan. Hieher siehet/ wie etliche wollen/ Matth. wenn er c. 2/23. spricht: Es sey durch die Propheten vorher gesagt, er werde Nazaräus heissen. Wie dis zu verstehen/ und wo die Propheten das von ihm gesagt/ auch wie das mit der Stadt Nazareth übereinkome/ davon haben die Gelehrten überaus viel Streitens. Wir wollen uns nicht tieff hie einlassen/ und allerley Meynungen anführen. Wer sie wissen will/ der lese allein den eintzigen Spanh. dub. Evangel. part. 2. dub. 88. 89. seqq. Seine eigene Meynung hievon/ so auch die beste zu seyn scheinet/ gehet kurtz dahin/ es habe Matthäus auf die Nazaräer Altes Testaments gesehen/ und sonderlich auf Joseph und Simson/ die beyde Christi Fürbilder gewesen/ und beyde den Nahmen Nazaräer führen/ jener von seiner Hoheit/ dieser wegen Enthaltung vom Wein und Scheermesser/ und weil Christus im Neuen Testament den Nahmen Nazaräer führet/ aber kein Nazaräer nach dem Gesetz seyn solte/ habe es GOtt wunderlich so gefüget/ daß er in Nazareth habe müssen erzo-

62. Nicht die Mönche, wie die Päbstler wollen, sondern Christum.

63. Christus wird allein im Neuen Testament Nazaräer genannt.

64. Wie es zu verstehen: Er wird Nazaräus heissen.

gen

gen werdē/und ihn die Juden aus Verachtung **Nazaräum** genannt/weil Nazareth ein geringer/ verächtlicher Ort war/ (denn **was konte**, ihrer Meynung nach/ **von Nazareth Gutes kommen**? Joh. 1/ 46.) GOtt aber habe mit diesem Namen ein anders angedeutet/daß nemlich dieser JEsus von Nazareth der rechte Nazaräer wäre/ auf den alle Nazaräer altes Testaments gesehen. Siehe Spanhem. hievon weitläufftig/ da er alles/ was hiewieder möchte eingewandt werden/ weitläufftig wiederleget. Wegen Simsons/ als eines fürtrefflichen Fürbildes Christi und steten Nazaräers/ von dem es hieß: **Er wird ein Verlobter GOttes seyn von Mutterleibe an**, Judic. 13/ 5. stimmen mit ein Osiand. Friedl. und andere ad Matth. l. c. Wegen der Nazaräer insgemein Quistorp. und bey ihm Grot. ad Matt. l. c. uñ andere. Conf. Calixt. concord. Evang. lib. 1. cap. 12. Schöne Worte hat auch Valer. Herberger. l. c. p. 89. a **GOtt hat es sonderlich und wunderlich geschickt, daß unser HErr JEsus zu Nazareth hat müssen erzogen werden, damit, wenn Christus ein Nazaräner genennet würde, das andächtige Hertz bald dabey mercken konte, daß der Nazaräer Orden vorzeiten auf Christum, den rechten Nazaräer, unter seinen Brüdern gewiesen. Drum schickt ers auch wunderlich, daß unser HERR JEsus hernach nicht allein JEsus Nazaränus, Luc. 18/ 37. genennet wird, sondern GOtt regieret dem Pilato auch die Feder, daß er in der Griechischen Sprache über Christi Creutz, Joh. 19. Nazaränus setzen muß, welches beydes einen Nazaräner und Nazaräer heist.**

65. Daß aber Spanhem. sagt/er sey kein Nazaräer nach dem Gesetze gewesen/ wie denn diß eine fast gemeine Meynung ist/ daran möchte vielleicht einer noch zweifeln. Nicephorus, wie bekandt/ weñ er Christi Gestalt beschreibet/ beschreibet ihn mit langen Haaren/nach der Nazaräer Gewohnheit/ wie er auch also überall gemahlet wird. Wäre dem also/ würde er freylich ein Nazaräer nach dem Gesetze gewesen seyn.

Ob Christus ein Nazaräer nach dem Gesetze gewesen.

66. Aber wie? hat er nicht Wein und Eßig getruncken/und die Todten berühret/so den Nazaräern verboten war? Dieser Einwurff hat die vorige Meynung zuwege gebracht/ er müsse kein Nazaräer nach dem Gesetze gewesen seyn. Aber solte dieser Einwurff auch wol gültig und von der Wichtigkeit seyn? Was die Berührung der Todten betrifft/ war die/ wie gehöret/ allein den Nazaräern/ die durch ein Gelübd Nazaräer worden/ verboten/ den steten Nazaräern aber nicht.

Ob er lange Haare getragen.

67. Das Weintrincken anlangend/ möchte vielleicht jemand fragen/ wo Christus Wein getruncken hätte? Solte es etwa geschehen seyn auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa/ da er das Wasser zu Wein machte/ wie es am Wein gebrach? Von den Gästen zwar ist es gewiß/ daß sie Wein getruncken/ von Christo aber stehet es da nicht. Hätte er nicht als ein steter Nazaräer/ wie sonst allezeit/ also auch hie den andern Gästen den Wein lassen/ selber aber Wasser trincken können/ eben wie Samuel als ein steter Nazaräer bey seinen Gastereyen that? Daß die Juden/ die ihn mit andern Leuten viel umgehen/ ihn auch bey vielen Gastereyen sahen/ von ihm sagen/ er sey **ein Fresser und Weinsauffer**, Luc. 7/34. ist eben so wahr/ als wenn sie vorher von Johanne/ der viel ein strenger Leben führete/ und mit Leuten nicht viel umgieng/ sagen/ er habe den Teufel/ v. 33. Wie aber beym Oster-Lamm? Diß ist wol das klareste Exempel seines Weintrinckens/ weil er selber spricht: **Er werde nun nicht mehr** (in dieser Welt) **vom Gewächs des Weinstocks trincken**, Matth. 26/ 29. Aber was/ wenn den Nazaräern/ sonderlich den steten Nazaräern/ wäre zugelassen gewesen/ **den befohlenen Wein** zu trincken/ als bey Einlieferung der Zehenden und auf den hohen Fest-Tagen? Dürffen doch/ wie zuvor gehöret/ die Hebräer selbst hie nichts gewisses setzen/ obs ihnen zugelassen gewesen/ oder nicht. Denn wie sie es nicht bejahen dürffen/ also dürffen sie es auch nicht läugnen. Und wer weiß/ warum der liebe Heyland an der Schedelstätte bey so grossem Durst den Myrrhen-Wein nicht trincken wollen? Marc. 15/ 23. Was/ wenn er nicht allein deßwegen nicht hätte trincken wollen/ damit sie ihm durch solchen bittern Tranck sein Leben nicht verkürtzten/ sondern auch/ daß er als ein Nazaräer keinen Wein allda hat trincken dürfen/ oder trincken wollen? Was den Eßig betrifft/ ist zwar nicht ohn/ daß er kurtz vor seinem Tode/den ihm von einem Kriegs-Knechte in einem Schwam̃ gereichten Eßig zu sich genommen/ Joh. 19/29. 30. Aber/wer will uns versichern/ daß dieser Eßig **ein Wein-Eßig** gewesen/ welcher allein den Nazaräern verboten war? Man hat damahls auch andern Eßig gehabt/ und ist nicht aller Eßig vom Wein gemacht worden. So führet Budæus lex. Græc. voc. ὄξος einen gekochten Eßig an/so man ohne Wein aus Gips und Meer-Wasser gemacht. Man soll auch aus Datteln können Eßig machen/ und Plin. lib. 14. c. 16. gedencket auch des Eßigs/ so nicht vom Wein/ sondern von Feigen gemacht worden/ da sonderlich der Alexandrinische sehr gut gewesen/ noch besser aber der Cyprische/ oder der aus Cyprischen Feigen gemacht war. Aber wir setzen hie nichts gewisses/ und wollen der allgemeinen Meynung nicht eben widersprechen/ sondern führen nur an/ was einer dawider einwenden möchte. Ist er/ der allgemeinen Meynung nach/ kein Nazaräer/ nach dem Gesetz/ gewesen/wie auch wol seyn kan/ und nicht wol vermuthlich ist/ daß er einen besondern Orden angenommen/ sondern als der allgemeine Heyland aller Menschen/ eine gemeine Art zu leben geführet/ damit niemand sich einbilden möchte/ er sey mehr des einen als des andern Heyland/ so wird auch falsch seyn/ was von seinen langen Haarlocken geschrieben wird/ und wird er den andern Juden gleich gantz knap und kurtz abgeschnittene Haar/ und keine lange Haare getragen haben. Denn/ solte er lange Haare getragen haben/ und wäre nach dem Gesetz kein Nazaräer gewesen/ würden die Juden bald Ursach an ihm gehabt haben/

Wo er Wein getruncken.

ben / daß er im Haartragen den Nazaräern folgte / im Wein trincken aber nicht. So wird auch in der Evangelischen / sonderlich in der Paßions-Historie seiner langen Haare nirgends gedacht. Die Evangelisten erzehlen viel von seinem Haupt und Angesicht / was er daran gelitten / wie er daran geschlagen und bespeyet worden / wie sie ihm die Augen verbunden / wie sie ihm eine dorne Krone aufgesetzet. Solte er lange Haar getragen haben / ist kein Zweifel / die gottlosen Feinde würden ihn gewaltig damit beschimpfft / und ihm dieselbe nicht wenig zerzauset haben / dergleichen aber die Evangelisten nichts gedencken. Wie aber gesagt / wir setzen hie nichts gewisses. Das ist gewiß / wo er lange Haare getragen / ist er ein Nazaräer nach dem Gesetze gewesen. Ist er aber kein Nazaräer nach dem Gesetze gewesen / so hat er auch keine lange Haare getragen. Das ist auch gewiß / daß er durch die Nazaräer fein abgebildet worden / daß / gleich wie die Nazaräer heilig und von andern abgesondert waren / also auch er der Allerheiligste gewesen Dan. 9 / 24. **heilig, unschuldig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert**, Ebr. 7 / 26. Gleich wie die Nazaräer sich vom Wein enthalten / und kein Scheermesser auf ihr Hauppt kommen lassen / sondern das Welt-Wesen verachtet / und sich GOtt allein ergeben; also auch Christus mit der Welt nichts gemein gehabt / sondern all sein Thun und Lassen seinem himmlischen Vater zum Wolgefallen und zu Ehren gerichtet / wie er selber spricht / Joh. 8 / 23. **Ich bin nicht von dieser Welt**: und Joh. 4 / 34. **Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende seine Wercke.** Andere Vergleichungen jetzo zu geschweigen. Conf. Herberg. l. c. Tailor. Christ. revel. c. 15. und andere.

68. Worinn die Nazaräer Christum fürgebildet.

Es haben die Christen bald im Anfange von ihrem HErrn dem Nazaräer oder Nazaräner Christo / den Namen bekommen / daß auch sie Nazaräer oder Nazaräner genannt worden / wie die Juden von Paulo sagen: **Er sey einer der Fürnehmsten der Secte der Nazaräner der Nazaräer / das ist / der Christen / Act. 24 / 5.** welcher Name aber bald untergangen. Zu wünschen wäre es / daß wir Christen ohne Unterlaß als geistliche Nazaräer unserm Haupt der Nazaräer Christo folgeten / nüchtern und mäßig unser Leben zubrächten, die Welt mit ihren Lüsten fahren liessen / GOtt über alles liebeten / und nach dem Exempel Christi / so viel möglich / heilig / unschuldig und unbefleckt uns hielten / und von allen Sündern absonderten! Wie sonst eine eigene Ketzerey in der ersten Kirchen entstanden / die sich Nazaräner genañt / und beydes Juden und Christen seyn wollen; Christen / weil sie an Christum gläubeten / Juden, weil sie die Levitische Ceremonien bey Macht halten wolten, kan man sehen beym Ephiphan. l. 1. tom. 2. hæres. 29. Drus. de trib. sect. l. 3. c. 7. & comment. ad loc. difficil. Lev. c. 30. Scaliger. elench. trihæres. c. 26. Horn. lib. 1. Compend. histor. Eccles. Goth. c. 15. §. 14. Bohem. epitom. histor. Eccles. p. 688. seqq. Goodvvin. Mos. & Aaron. lib. 1. cap. 8. und bey andern.

69. Christen sind Nazaränergenennet worden.

70. Gewisse Ketzer nennen sich Nazaräer.

***

Das LIV. Capitel.

Von den Erstlingen.

Inhalt.

1. Unterschiedliche Erstlinge.
2. Biccurim absonderliche Erstlinge.
3. Wovon die Erstlinge gegeben worden.
4. Wie der Hauß-Vater die Erstlinge gezeichnet und abgesondert.
5. Wenn sie gen Jerusalem aufgebracht werden solten, wurden sie in Körbe geleget.
6. Sie kamen in der Stand-Stadt zusammen.
7. Wie sie hinaufgezogen.
8. Ochse mit vergüldeten Hörnern und Oelkraut.
9. Beym Reisen ward auf der Schalmey gespielet.
10. Sie lassen ihre Ankunfft in Jerusalem anmelden.
11. Wie sie die Früchte in den Körben zurechte geleget.
12. Sie brachten auch Tauben und Turteltauben mit sich.
13. Wie prächtig sie in Jerusalem angenommen worden.
14. Auf der Schalmey ward biß in den Tempel hinein gespielet.
15. Sie nahmen die Körbe auf den Schultern.
16. Der König that es selbst, und hielt ein jeder es für eine Ehre.
17. Was die Leviten bey ihrer Ankunfft gesungen.
18. Die Tauben wurden GOTT und den Priestern verehret.
19. Was sie für eine Bekänntniß gethan.
20. Körbe wurden gewebt und wie.
21. Etzliche Judengenossen liessen in ihrer Bekänntniß etzliche Worte aus.
22. Die Erstlinge gehörten den Priestern.
23. Wo die Körbe geblieben.
24. Sie opfferten Danckopffer und waren lustig.
25. Sie blieben die Nacht über in Jerusalem.
26. Wenn diese Erstlinge hinauf gebracht worden.
27. Ob sie jenseit des Jordans keine Erstlinge aufzubringen schuldig gewesen.
28. Im dritten Jahre sind keine Biccurim gegeben.
29. Lutheri Dollmetschung: Syrer wolten meinen Vater umbringen.
30. Woher Jacob ein Syrer genannt worden.
31. Straffe derer, die von der Frucht assen, ehe die Erstlinge aufgebracht worden.

1. Unterschiedliche Erstlinge.

BEy Einliefferung der Erstlinge fiel auch für die Priester im innern Vorhofe etwas zu thun vor. Wir reden aber allhie jetzo nicht von allen Erstlingen. Denn derselben unterschiedliche waren/ freywillige und schuldige. Freywillige Erstlinge waren/ wenn jemand GOtt dem HErrn vom neuen Korn frische Sangen oder Aehren opfferte/ wie wir oben c. 39. gehöret. Der schuldigen Erstlinge waren viel. Da waren die Erstlinge der Garben/ wovon wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst/ c. 15. beym Oster-Feste/ reden wollen. Da waren die Erstlinge der neuen Brodte/ davon im angeführten Buch c. 16. beym Pfingst-Fest soll gehandelt werden. Da waren die Erstlinge des Teiges/ die Erstlinge der zu essen dienenden ersten Bäum-Früchte/ die Erstlinge aller ausgearbeiteten Früchte Thrumah genannt/ von welchen allen wir bey der Priester Einkünfften im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 31. und 39. werden zu vernehmen haben/ und daß die Erstlinge, wovon wir anietzo allhie einige Meldung thun wollen/ welche בכורים genannt werden/ und von Varenio trifol lacr. c. 3. seq. mit den andern Erstlingen vermenget werden/ da doch diese Biccurim gantz absonderliche Erstlinge gewesen/ und von allen andern unterschieden seyn. Von diesen Erstlingen redet GOtt Ex. 23/ 19. Ex. 34/26. und sonderlich Deut. 26/1. seqq. da er befiehlet/ daß diese Erstlinge von allerley Früchten gegeben werden sollen/ welches auch Ezech. 44/ 30. befohlen wird/ daß den Priestern die Erstlinge sollen gegeben werden, von allem, was man isset. Die Hebräer ziehen es auf siebenderley Art Früchte/ als Weitzen Gersten, Feigen, Granatäpffel, Oliven Trauben und Datteln, weil diese allein in der Schrifft namhafft gemacht werden/ daß sie im jüdischen Lande gewachsen/ und zwar so schön/ daß anderer Länder Früchte gar nicht dabey gekomen/ wie zu sehen ap. R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 72. R. Salom. ap. Lyr. ad Lev. 23, 17. Munster. ad Num. 15. not. c. und aus Biccurim. Wagenseil. not. 1. ad Milchn. Sota c. 7. sect. 3. Es kan wol seyn/ daß diese sieben Früchte die gemeinesten gewesen. Sonst aber macht die Schrifft freylich mehr Früchte nahmhafft/ als z. e. Mandel/ Gen. 43/ 11. Aepffel, Joel 1/ 12. Maulbeern, Psal. 78/47. Es. 9/10. Amos 7/14. daß wir der Bohnen, Linsen, 2. Sam. 17/ 28. und anderer dergleichen nicht gedencken. R. Levi scheinet diß selbst

2. Biccurim absonderliche Erstlinge.

3. Woron die Erstlinge gegeben worden.

selbst gemercket zu haben. Dahero / da er gesagt hatte / daß die obgedachten 7. Früchte allein in der Schrifft nahmhafft gemacht / und zu Erstlingen gegeben worden / setzet er hinzu / es könne seyn / daß die Hebräer (diese 7. Früchte) aus einem andern Spruche der Schrifft herhaben / oder es von ihren Vorfahren von Kind auf Kind also gehöret. Darin stimmen sie doch alle überein / daß diese Erstlinge allein von den obgedachten siebenerley Früchten gegeben worden.

Es gieng aber mit diesen Erstlingen / und derselben Einlieferung überaus prächtig / feyerlich und herrlich daher / und zwar kürtzlich also: Wenn ein Hauß-Vater auf sein Land hinaus gieng / und sahe eine Feige / oder eine Weintraube / oder einen Granatapffel / oder eine andere der sieben Früchte hervorkommen / band er eine Binse darum / und sagte: **Diß sollen die Erstlinge seyn!** Wenn nu die Erndte geschehen / und es Zeit war solche abgesonderte Erstlinge ins Hauß des HErrn / in die Stifftshütte / oder in den Tempel hinauff zu bringen / legten alle Einwohner aus allen Städten einer jeglichen Landschafft / oder des Orts / die eine wöchentliche Ordnung machte / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. soll gehandelt werden / ein jeglicher seine Erstlinge in einen Korb. Was reiche / hohe und fürnehme Leute waren / nahmen schöne / kostbahre Körbe mit Gold und Silber gezieret und durchgeflochten. Was aber arme / schlechte und geringe Leute waren / nahmen nur geringe Körbe. Sie kamen alle in die **Stands-Stadt**, oder die Hauptstadt selbiger Landschaft zusammen / blieben daselbst über Nacht auf den Gassen / und kamen in keine Häuser / damit sie nicht etwa verunreiniget würden. So bald der Tag angebrochen war / rieff derjenige / der zu ihrem Heer-Führer erkohren war: **Auff! und lasset uns gen Zion reisen zu dem Hause des HErrn unsers GOttes!** Worauf sie sich allesammt auf den Weg machten. Vor ihnen her gieng ein junger Ochs oder Farr / dessen Hörner mit Gold überzogen waren. Das Haupt war mit einem Oel-Krantz gezieret und gekrönet / und war er für die gantze Gesellschafft zu einem Danck-Opffer bestimmet. Die gantze Reise über ward auf חליל oder auf der **Schalmey**, wie die Hebräer diß Instrument auf Teutsch (ap. Buxtorf. lex. Talm. in חלל) geben / vorher gespielet / (welche Schallmey zehen kleine Löcher gehabt) wie Schindler. schreibt lex. pentagl. in חלל pag. 572. bis sie gen Jerusalem kamen. Wenn sie nahe bey Jerusalem waren / schickten sie Boten hinein / und liessen ihre Ankunfft andeuten. Mitlerweile aber schmückten sie ihre Körbe fein aus / und legten alles zierlich zurecht. Die Früchte musten nicht unordentlich durch einander / sondern in ihrer gewissen Ordnung liegen. Zu unterst lagen die Gersten Aehren / hernach die Weitzen-Aehren / nächst darauf die Oliven / dann die Datteln / und auf den Datteln die Granatäpffel / und auf den Granatäpffeln die Feigen. Zwischen jeglicher Art dieser Früchte lagen (dieselbe zu unterscheiden) Palm- oder andere Blätter / oder dergleichen was. Die Feigen wurden zuäusserst mit schönen Weintrauben umgeben / wo sie sonst nicht weit von Jerusalem zu Hauß gehöreten. Denn die nahe dabey wohneten / brachten frische Feigen / und frische Weintrauben. Die aber weit davon wohneten / brachten gedörrete Feigen / und an statt der frischen Weintrauben / schöne Rosinen. Sie hängeten auch zur Zierde aussen an ihre Körbe Turteltauben oder junge Tauben / doch also / daß sie die Trauben nicht beschmeissen konten. Etliche trugen auch Tauben oder Turteltauben in den Händen. Die Fürnehmsten der Stadt Jerusalem / wie auch die Schatzmeister des Tempels kamen vor die Stadt hinaus ihnen entgegen / nach dem die Angekommene von Ansehen waren / und führeten sie in Jerusalem hinein / da denn bey ihrem Einzuge in die Stadt alle Gewercke rege worden / und ihnen freundlich zurieffen: **Seyd willkommen, lieben Brüder, und Bürger der Stadt!** N! Unterdessen ward immer auf der Schallmeyen gespielet / bis sie an den Tempel und an den Vorhoff der Heyden kamen. So bald sie allda angekommen / nahm ein jeder seinen Korb mit seinen Erstlingen auf seine Schulter / auch der König selbst. Denn diese Uberlieferung der Erstlinge / und diese Tragung der Körbe ward überaus hoch und herrlich gehalten / daß sich auch die Allerhöchsten und Fürnehmsten im Lande / ja der König selbst / dessen nicht schämeten / sondern es ihnen vielmehr für eine Ehre hielten. Mit diesen Körben auf seiner Schulter gieng ein jeder weiter in den Tempel hinein / und nach dem Vorhofe Israels zu; und wenn sie da hinein kamen / fiengen die Leviten an zu singen (Ps. 30.) **Ich preise dich, HErr, denn du hast mich erhöret, und lässest meine Feinde sich nicht über mich freuen!** Darauf trat einer nach dem andern zu den Priestern hin / die daselbst stunden / gaben die Turteltauben oder die junge Tauben / so aussen an den Körben hiengen / zum Brand-Opffer hin / und die sie in den Händen trugen / den Priestern zur Verehrung / und sagten / was GOtt Deut. 26 / 3. seq. zu sagen befohlen hat. Etliche Hebräer wollen / sie haben nicht alles auf einmahl hergesagt / sondern / indem sie den Korb noch auf ihren Schultern gehabt / hätten sie aus dem angezogenen Ort den dritten Vers zu dem Priester hergesagt: **Ich bekenne heute dem HErrn deinem GOTT, daß ich kommen bin in das Land, daß der HErr unsern Vätern geschworen hat, uns zu geben.** Worauf ein jeglicher seinen Korb von seiner Schulter herunter genommen / und denselben an den Rand gefasset / da der Priester seine Hand unter den Korb gelegt / und hätten sie also beyde diesen Korb mit Früchten dem HErrn gewebet / und wenn das geschehen / habe der Priester den Korb beym Altar niedergesetzet / und denjenigen / von dem er den Korb bekommen / gefragt / warum er diß hergebracht habe / worauf der ander geantwortet: **Mein Vater, der Syrer, war arm, und zog hinab in Egypten, und ward daselbst ein Fremdling**

4. Wie der Hauß-Vater die Erstlinge gezeichnet und abgesondert.

5. Wenn sie gen Jerusalem aufgebracht werden solten, wurden sie in Körben gelesen.

6. Sie kamen in der Stands-Stadt zusammen.

7. Wie sie hinauf zogen.

8. Ochse mit vergüldeten Hörnern und Oel-Krantz.

9. Beym Reisen ward auf der Schalmey gespielet.

10. Sie lassen ihre Ankunft anmelden.

11. Wie sie die Früchte in den Körben zu rechte geleget.

12. Sie brachten auch Tauben und Turteltauben mit sich.

13. Wie prächtig sie in Jerusalem angenommen worden.

14. Auf der Schalmey ward biß in den Tempel hinein gespielet.

15. Sie nahmen die Körbe auf die Schultern.

16. Der König that es selbst, und hielt ein jeder es für eine Ehre.

17. Was die Leviten bey ihrer Ankunfft gesungen.

18. Die Tauben wurden GOtt und den Priestern verehret.

19. Was sie für eine Bekäntnis gethan.

20. Körbe werden gewebet, und wie.

ling mit geringem Volck, und ward daselbst ein groß, starck und viel Volck. Aber die Egypter handelten uns übel, und zwungen uns, und legten einen harten Dienst auf uns. Da schryen wir zu dem HErrn dem GOTT unser Väter, und der HERR erhörete unser Schreyen, und sahe unser Elend, Angst und Noth, und führete uns aus Egypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm, und mit grossem Schrecken durch Zeichen und Wunder, und brachte uns an diesen Ort, und gab uns diß Land, da Milch und Honig innen fleust. Nun bringe ich die ersten Früchte des Landes, die du, HErr, mir gegeben hast. Wenn ein beschnittener Heyde oder Judengenosse/ der gleiches Recht mit den Kindern Israel hatte/ seine Erstlinge auffbrachte / sprach er diese Worte nicht dazu / weil er nicht sagen konte/ daß GOTT seinen Vätern das Land zu geben, geschworen. War aber seine Mutter eine Israelitinn/ mochte er/ gleich allen Israeliten/ alle diese Worte hinzu setzen. Die Körbe/ wo es schlechte geringe Körbe von Weiden oder dergleichen waren / blieben beym Altar stehen. Die kostbahren Körbe aber wurden von den Priestern ledig gemacht / als welchen diese Erstlinge gehöreten / und denjenigen / so sie gebracht / wieder zugestellet/ worauf sich ein jeder gegen den Tempel / oder gegen GOtt / der im Tempel wohnete / überaus tieff neigete / ein kurtz Gebet that/ und wieder heraus gieng. Sie reiseten aber nicht flugs nach Hause / sondern waren den Tag über frölich und guter Dinge/ und verzehreten ihr Danck-Opffer mit Freuden/ welches vorher im Tempel unter dem Singen der Leviten / und Blasen der Drometen der Priester/ geopffert wurde / wozu sie auch die Leviten und Fremdlingen / die in ihrer Heimath bey ihnen waren / mit zu Gaste baten/ (da sie ohn Zweifel auch von ihren andern Zehenden/ wovon im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 33. ihnen / was sonst mehr zur Freude nöthig gewesen/ geschafft haben werden.) Sie blieben auch die Nacht über in Jerusalem/ und bezeugeten damit/ daß sie von Hertzen Grund GOtt für seinen Segen danckten / wie denn diese Erstlinge zur Danckbarkeit und Danckſagung gegen GOtt in den Tempel hinauf gebracht / und den Dienern GOttes gegeben worden/ als eine Erkänntniß/ daß sie alles von GOtt/ ohne ihn aber nichts hätten. Diese Uberlieferung der Erstlinge muste vor Pfingsten nicht geschehen. Nach Pfingsten aber/ bis aufs Fest der Einweyhung des Tempels/ so auf den 25. des Monden Kisleu/ so ziemlich mit unserm November übereinkommt / einfallt / konnten sie dieselbe bringen/ wenn sie wolten / wie denn diese Früchte auch nicht alle zu einer Zeit reiff waren. Die Einwohner vom Berge Zeboim haben einsmahls ihre Erstlinge vor Pfingsten gebracht/ sind aber nicht angenommen worden. Nach dem Fest der Einweyhung sind gleichfalls auch keine Erstlinge mehr angenommen worden / weil die Erstlinge/ nach Einweyhung des Tempels/ zum neuen Jahr gehöreten / und dahero bis aufs Pfingst-Fest verwahret werden muſten. Siehe Deut. 26/ 1. seqq. è Biccurim & aliis Wagenseil. not. 1. ad Mischn. Sota cap. 7. sect. 3. Novarin. schediasm. sacr. prof. l. 5. c. 13. Lightfoot. decad. chorograph. Marc. præm. c. 4. §. 6. Quistorp. ad Deut. 26, 1. Varen. trisol. sacr. c. 6. de primit. Conf. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 72. Abarbenel. præfat. in Levit. cap. 3.

21. Etliche Judengenossen liessen in ihrer Bekänntniß etliche Worte aus.

22. Die Erstlinge gehörten den Priestern.

23. Wo die Körbe geblieben.

24. Sie opfferten Danck-Opffer und waren lustig.

25. Sie blieben die Nacht über in Jerusalem.

26. Wenn diese Erstlinge hinauf gebracht worden.

27. Ob sie jenseit des Jordans keine Erstlinge aufzubringen schuldig gewesen.

Es wollen etliche Hebräer / daß die Kinder Israel / die jenseit des Jordans gewohnet/ nicht schuldig gewesen / ihre Biccurim oder Erstlinge zu bringen / weil sie in ihrer Bekänntniß nicht haben sagen können: GOTT hätte ihnen ein Land gegeben, daß von Milch und Honig floß, als welches nur vom Lande Canaan/ disseit des Jordans / gesagt werde/ wie è Biccurim Lightfoot. decad. chorogr. Marc. præm. c. 2. §. 5. anführet / womit aber R. Levi Barzelon. l. c. nicht übereinstimmet/ als der da schreibet / daß sie die Erstlinge zu geben schuldig gewesen/ von den Früchten des Landes Israel / Syrien und jenseit dem Jordan/ und zwar von den Ländern allein/ nicht aber von den Ländern ausser dem Lande Israel. Siehe auch Deut. 26/ 1. Es sollen im dritten Jahre keine Biccurim seyn gegeben worden/ wie è Maaler. Scheni Coccej. anführet not. 9. ad Sanhedr. c. 1. sect. 2. Wenn sie aber sprechen: Mein Vater, der Syrer, war arm, oder: Mein Vater, der Syrer, war verlohren, verstehen sie dadurch ihren Ertzvater Jacob. Lutherus zwar hats gegeben: Die Syrer wolten meinen Vater umbringen, als wenn durch den Syrer Laban verstanden werden müste/ wie auch Schindl. lex. pentagl. in אבד p. 6. wil/ und auch das Targum für sich anführet: Aber der Hebräische Text will es nicht wol zulassen / sondern es muß heissen: Mein Vater, der Syrer, war verlohren. Daß ihr Ertzvater Jacob ein Syrer genennet wird / ist kein Wunder / weil er in Syrien (nemlich in Mesopotamien an den Euphrat) so viel Jahre sich auffgehalten / von einer Syrischen Mutter gebohren war / seine Weiber aus Syrien hatte/ eilff Söhne in Syrien gezeuget / und sein meistes Gesinde aus Syrien mit sich genommen hatte. So war er auch arm/ da er dem Laban in Syrien dienete / und muste seine Kost gar sauer verdienen / und wo GOtt sich seiner nicht so sonderlich und gnädig angenommen hätte/ wäre er verlohren gegangen. Vid. Fuller. miscellan. sacr. lib. 3. c. 20. Drus. comment. ad loc. diffic. Deuteron. cap. 88. und comment. poster. ad voc. N. T. hinter dem Indice.

23. In dem dritten Jahre sind keine Biccurim gegeben.

27. Lutherus hat verstanden: Die Syrer wolten meinen Vater umbringen.

30. Warum Jacob ein Syrer genennet worden.

Es muste aber von den Früchten niemand essen/ ehe diese Erstlinge hinauf gebracht/ und GOtt dem HErrn deßwegen Danck gesaget war. That es jemand / hatte er die Geisselung verdienet / Maccoth. c. 3. sect. 3. Und also wurden diese Biccurim oder Erstlinge gar herrlich und feyerlich den Priestern überliefert.

31. Straffe derer die von der Frucht assen, ehe die Erstlinge aufgebracht worden.

*** ***

Das

Das LV. Capitel.
Vom berüchtigten Ehe-Weibe.

Inhalt.

1. Vom berüchtigten Ehe-Weibe, so das bittere Wasser trincken sollen.
2. Ihr Mann muste sie vorher warnen.
3. Redete sie öffentlich mit einem verdächtigen Menschen, muste der Mann das geschehen lassen.
4. War sie in Geheim mit ihm, gieng der Mann nicht weiter mit ihr um, sondern gab sie bey dem Gerichte an.
5. Starb er vor Erörterung der Sachen, nahm sein Bruder sie nicht.
6. Zweene Canditaten wurden ihnen zugegeben, und wurden nach Jerusalem verwiesen.
7. Das Obergericht redete der Frauen gar beweglich zu.
8. Bekannte sie sich schuldig, ward sie ohne Brautschatz vom Manne verstossen.
9. Ob auff Ehebruch beym Weibe eine Halsstraffe gesetzt sey?
10. Wolte das Weib nicht bekennen, ermahnete das Gericht sie, getrost zu trincken.
11. Sie ward nach dem Thor Nicanors gebracht.
12. Der Priester risse ihre Kleider auff, nahm Schleyer und Haube ab, lösete ihr auch ihre Haarlocken auff.
13. Was er zu ihr gesagt.
14. Sie ward schwartz gekleidet.
15. Aller Zierath ward ihr abgenommen.
16. Ihre zerrissene Kleider wurden mit Bast gebunden.
17. Wer zusehen und wer nicht zusehen mögen.
18. Sie gaben nie zweyen Weibern zugleich zu trincken.
19. Der Mann hatte das Eifer-Opffer im weiden Korbe, und gab es seinem Weibe hin.
20. Er muste es aus seinen eigenen Mitteln herbey schaffen.
21. Warum Gersten-Mehl hiezu gekommen.
22. Oel und Weyrauch kam nicht hiezu.
23. Den Korb mit dem Mehl muste das Weib hernach in den Händen halten.
24. Der Priester nimmt vom heiligen Wasser etwas in eine Schale.
25. Hohlet etwas Staub aus dem Heiligen und thut darein.
26. Ob er Wermuth oder sonst was bitteres darzu gethan.
27. Warum es bitter Wasser genannt werde.
28. Der Priester ermahnete sie nochmahlen, sich wol fürzusehen.
29. Er beschweret sie mit schrecklichen Worten.
30. Das Weib antwortete: Amen! Amen!
31. Was die Beschwerung für Sünde eingeschlossen.
32. Der Priester schrieb den Schwur auf.
33. Worauf.
34. Was darauf geschrieben worden.
35. Mit was Dinten der Priester geschrieben.
36. Wenn er geschrieben.
37. Wie ers geschrieben.
38. Helenä güldene Tafel, worauf dieser Schwur.
39. Wozu sie gewesen.
40. Wo sie gehangen.
41. Der Priester und das Weib weben das Gersten-Mehl, nachdem es der Mann in ein heilig Gefäß gethan.
42. Der Priester saltzte es, und warff etwas davon aufs Feuer des Altars.
43. Wie es mit dem unrein gewordenen Eifer-Opffer gehalten worden.
44. Der Priester spühlete in obgedachtem Wasser den Schwur ab.
45. Ob das Opffer vor oder nach gegangen.
46. Wenn das Weib vorm Trincken bekannte, imgleichen vor dem Opffer, wo das Opffer und das Wasser geblieben.
47. Was, wenn sie aber hernach bekañte.
48. Wolte sie nicht bekennen noch trincken, ward sie zum Trincken gezwungen.
49. Sie fühlte, wo sie schuldig war, alsofort GOttes schwere Straffe.
50. Ward aus dem Vorhofe weggestossen, fiel auch offt plötzlich nieder.
51. Ob GOtt bey solchen Weibern, die doch sonst was Gutes gethan, die Straffe gelindert.
52. Warum GOtt der Gottlosen Straffe eine Zeitlang aufschiebe.
53. Der Bauch ist dem schuldigen Weibe flugs aufgeschwollen, und die Hüffte verschwunden.
54. Was durch die Hüfft zu verstehen sey.
55. GOtt hat einem solchen Weibe mit der Maasse gemessen / damit sie andern gemessen.
56. Der Ehebrecher, mit dem sie zu thun gehabt, ward von GOtt in eben selbiger Stunde auf gleiche Weise gestrafft.

57. Ob das Wasser, so Moses mit dem Pulver des güldenen Kalbes den Kindern Israel zu trincken gegeben gleiche Würckung gehabt.
58. Wenn das Weib unschuldig war, schadete ihr diß Wasser nicht/daß sie konnte schwanger werden.
59. Was hierdurch verstanden werde.
60. Ein solch unschuldig Weib muste mit dem verdächtigen Menschen, weswegen sie tranck, sich nicht wieder verbergen.
61. Straffe, wo sie es that.
62. Weiber, obschon sie unschuldig waren, haben doch nicht gerne trincken wollen.
63. Ob Maria diß Wasser trincken müssen.
64. Welche Weiber vom Trincken befreyet gewesen.
65. Das Wasser hat seine Krafft nicht gehabt, wenn der Mann sich selbst nicht richtig gehalten habe.
66. Warum zuletzt dis Wasser-Trincken abgeschafft.
67. Warum ein Weib ihren verdächtigen Mann nicht anklagen dürffen.
68. Wie die Juden es heute mit verdächtigen Weibern halten.
69. Priester-Amt muste von Priestern verrichtet werden.
70. Was die Priester bey öffentlichen Land-Plagen im Tempel zu thun gehabt.

SO lieblich und anmuthig nun aber diß von den Erstlingen zu vernehmen ist/ so schrecklich ist es hingegen zu hören/ was die Priester mit einer berüchtigten und angeklagten Weibesperson haben angefangen.

1. Vom berüchtigten Eheweibe, so das bittere Wasser trincken sollen.

Wenn nemlich ein Mann sein Weib in Verdacht gehabt/ als lebe sie mit andern in Unzucht/ und vom Eifer-Geist getrieben/ sie angeben/ und sie das bittere Wasser zu trincken durch die Priester genöthiget hat. Es verhält sich hiemit kürtzlich also: Wenn ein Mann vermerckte/ daß sein Weib mit Fremden verdächtige Freundschafft hielte/muste er sie in Gegenwart zweyer Zeugen warnen/ sich solches verdächtigen Wesens zu enthalten/ und weiter mit dem verdächtigen Menschen nicht zu reden.

2. Ihr Mann muste sie vorher warnen.

3. Redete sie öffentlich mit einem verdächtigen Menschē, muste der Mann das geschehen lassen.

Redete sie hernach wider des Mannes Verbot mit demselben/ und zwar öffentlich/ muste der Mann das hingehen lassen/ und konnte er der Frauen das Ehe-Bette nicht verbieten. War es eine Priesters Frau/ mochte sie auch noch zur Zeit von der Truhmah oder den Erstlingen (von welchen im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 31.) essen. War sie aber

4. War sie in geheim mit ihm, ging der Mann nicht weiter mit ihr um, sondern gab sie bey dem Gerichte an.

mit ihrem Buhlen in einem geheimen Zimmer/ so lang/ als die böse That konte verrichtet werden/ welches sie insgemein auf eine Zeit rechnen/darinnen ein Ey gemählich kochen und aufgegessen werden kan/ muste sie zu ihrem Mann ins Ehe-Bette nicht mehr komen/ auch/ wo sie eines Priesters Frau war/ keine Erstlinge mehr essen. Der Mann gieng auch nicht mehr allein mit ihr um/ sondern miethete ihr ein besonderes Hauß/ und ließ sie da für sich allein speisen/ war auch nicht um sie/ohn in Gegenwart seiner Kinder oder Haußgenossen. Er gab sie auch flugs bey dem Gerichte seines Orts/ dem er unterworffen war/ an/ und führete diese Klage wider sie: **Ich habe meiner Frauen die Gemeinschafft mit dem und dem verboten, sie aber hat sich nichts desto weniger mit ihm verborgen. Weil sie sich aber für keusch ausgiebet, begehre ich, daß sie das bittere Wasser trincken, und die Wahrheit an den Tag kommen möge.**

5. Starb er vor

Starb der Mann/ ehe die Sache erörtert ward/ (und hatte keine Kinder mit ihr) muste sein Bruder sie sitzen lassen/ und nicht nehmen/ wie sonst gebräuchlich war. Doch muste er ihr seinen Schuch geben/ und sie damit von sich stossen. Siehe Deut. 25/9. Ruth. c. 4/7. 8.

Erörterung des Satzes, Brüder ist nicht.

Wenn nun der Mann sie beym Gericht angegeben hatte/ und daselbst das Præliminar-Verhör geschehen war/ gab das Gericht dem Kläger und der Beklagten von ihren Candidaten (von welchen oben beym Gerichte c. 18.) zweene mit auf die Reise/ und wiesen sie nach Jerusalem/ welche zweene ihnen mitgegeben worden/ theils zu verhüten/ daß der Mann sein Weib auf dem Wege nicht erkannte/theils und zwar fürnemlich dem Obergerichte Nachricht zu geben/ was im Untergericht hievon angegeben und vorgelauffen wäre. So bald sie in Jerusalem angekommen waren/ ward das Weib für das grosse Synedrium oder Obergericht in der polirten Stein-Cammer/ oder obersten Gerichts-Stube/ (wovon bey Beschreibung des Tempels c. 21.) gestellet/ als welches allein in dieser Sache urtheilete. Diß höchste Gericht/ so bald als die Klage eingenommen/ hieß den Mann aus dem Gerichte abtreten/ und redete dem Weibe sehr beweglich zu/ sie solte sich wol hüten/und sich selbst nicht muthwillig in Gefahr des Todes stürtzen/ sondern wo sie schuldig wäre/ frey heraus bekennen/ und es aufs Trincken nicht ankommen lassen. Sie sprachen ihr gar freundlich zu/und sagten: **Liebe Tochter! vielleicht ist der überflüssige Wein Schuld an deinem Versehen, oder dein liederlich Wesen, oder deine kindische Jugend. Vielleicht hat die Menge deiner gottlosen Nachbarn dir Gelegenheit hiezu gegeben. Ey lieber, thue es dem grossen Namen GOttes, der so heilig aufgeschrieben wird, zu Ehren, und gib nicht zu, daß dieser hochheilige Name mit Wasser müsse ausgespühlet und ausgelöschet werden!** Andere dergleichen freundliche Zusprüche thaten sie mehr. Sie hielten ihr vor die Exempel Juda und Thamars/ Rubens und seines Vaters Kebsweibes/ und dergleichen/ die sich auch versehen/ ihr Versehen aber bekannt/ Busse gethan/ und selig geworden.

6. Zweene Candidaten wurden ihnen zugegeben, und wurden nach Jerusalem vermisset.

1. Das Obergericht redete der Frauen gar beweglich zu.

Diesen

Diesen Exempeln solte auch sie folgen / und wo sie sich versehen / ihre Schuld und Sünde freywillig bekennen. War das Weib schuldig / und ließ ihr diese Ermahnung zu Hertzen gehen / daß sie ihren Fehler bekannte / und sagte: **Ich bin schuldig und verunreiniget**, ward sie zwar nicht getödtet / sie muste aber ihrem bißher gewesenen Ehemann einen Schein geben / daß sie Ehebruch begangen / und sich ihres Brautschatzes verlustig gemacht / worauff sie auch ohne Brautschatz vom Manne verstossen ward / muste aber ihren ehebrecherischen Buhlen durchaus nicht freyen.

8. nnate sie schuldig o sie ohne rtschatz Manne ossen.

9. auff Ehe- beym be eine straffe t sey?

Wie aber reimet sich dieses mit dem Gesetze GOttes Lev. 20/10. Deut. 22/22. da einem ehebrecherischen Weibe der Tod zu erkannt wird? Die Hebräer ap Wagenseil. verstehen diß Gesetz / wenn Zeugen dabey sind / die die Ehebrecherin von der schändlichen That abmahnen / und aber sie nicht gehorchen wollen, sonsten stehe auf Ehebruch keine Halsstraffe. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 19, 8. schreibt / daß beym Weibe das Gesetz wegen der Halsstraffe aufgehoben sey / durch das Gesetz Deut. 24/1. da ein Mann seinem ehebrecherischen Weibe einen Scheidebrief gegeben / und sey zwar der Ehebrecher getödtet worden / die Ehebrecherin aber nicht / sondern wo die That nicht offenbahr gewesen / habe sie das bittere Wasser trincken können: sey aber der Ehebruch offenbahr gewesen / habe der Mann sie verstossen können / und sey nach dem Gesetze Mosis der Scheidebrief einer Ehebrecherin Straffe gewesen / wiewol die Schrifftgelehrten hernach den Scheidebrief auch in andern Fallen zugelassen. Wagenseil. not. 2. ad Mischn. Sota c. 1. sect. 5. scheinet diß für eins der Elteſten Aufsätze wieder GOttes Wort zu halten. Dem sey wie ihm wolle / gewiß ist einmahl daß die Hebräer sämtlich einstimmen / wie Wagenseil. selbst bekennet / daß ein solch ehebrecherisch Weib mit Verlust ihres Brautschatzes habe zukommen können.

10. e das nichts nen, er- te das cht sie, ge- zu trin-

Wolte aber das Weib nichts bekennen / sondern bleib steiff darauf / daß sie unschuldig wäre / und ihr Mann sie fälschlich verklaget hätte / ermahnete das Gericht alsdenn getrost zu trincken / und sagte: **Nun, liebe Tochter, ist es gewiß, daß du unschuldig seyst, so vertraue deinem GOtt, und trincke getrost. Denn das bittere Wasser ist nicht anders als trucken Vergifft, so aufs Fleisch eines lebendigen Thiers geleget wird. Ist eine Wunde da, so schmertzet der Gifft, und dringet gantz hindurch. Ist aber keine Wunde da, ist auch keine Gefahr zu befürchten.** Worauf sie aus der obersten Gerichts-Stube aus / und hin nach dem äussern Vorhofe nach dem Thor Nicanors / nicht zwar gerade zu / sondern um sie müde zu machen / umher von einem Ort zum andern geführet ward / damit ihr Gemüth mitlerweile unruhig und verstöhret würde / und sie in Betrachtung / was ihr vorstünde / desto leichter bekennen möchte. Alle / die auch zugegen waren / kamen um sie herum / sie zu ermüden / und das arme Weib zu ängstigen / daß sie weder aus noch ein wüste. Wenn sie nun endlich ans Thor Nicanors gerade gegen dem Tempel über gekommen war / ergriff der Priester / der hiezu verordnet war / ihre Kleider / und zur Schmach und Beschämung des Weibes entblössete er sie biß auf die blosse Brust. Wurden ihre Kleider darüber zerrissen ausser oder in der Naht / war nichts daran gelegen. Er zog ihr auch ihren Schleyer und ihre Haube von ihrem Haupt ab / flocht ihre Haarlocken auf / und warff ihre Haar hin und her / daß sie daselbst mit losen ausgeschlagenen und herumfliegenden Haaren gantz gräßlich und abscheulich stand. Der Priester aber / indem er diß verrichtete / wandte seine Augen von ihr ab / und sagte: **Du hast gesündiget wider der Israelitischen Töchter Gebrauch, die ihr Haupt bedecken, und hast den heydnischen Weibern nachgefolget, die also mit entblössten Häuptern umher lauffen.** Hatte das Weib weisse Kleider an / so ward sie mit schwartzer Kleidung bedeckt. Hatte sie aber selbst schöne feine schwartze Kleider an / zogen sie ihr andere ungestalte heßliche Kleider an. War sie mit Gold / Halsketten / Ohrengehängen oder Ringen geschmückt / nahm der Priester ihr alles ab / sie desto mehr zu beschämen. Ihre zerrissene Kleider umgürtete er mit Bast oder einem Weidenband über ihre Brüste / damit sie fest am Leibe sässen / und ihr nicht abfielen. Diß alles geschahe öffentlich in Gegenwart alles Volcks / und mochte mit zusehen / wer da wolte / Mann und Weib: Ja die Weiber musten mit dabey seyn / und zusehen / damit sie sich hieran spiegeln könnten / und ihren Männern keine Ursach zum Argwohn und Verdacht geben. Nur allein des beklagten Weibes Knechten und Mägden ward es nicht vergönnet dabey zu seyn / und mit zuzusehen / damit das Weib aus ihrem Anblick durchaus keinen Trost / noch Erquickung hätte / um welcher Ursach willen sie auch nie zweyen dergleichen verdächtigen Weibern zugleich zu trincken gegeben / damit die eine von der andern keinen Trost habe. Num. 5. 12. seqq. Mischn. Sota c. 1. sect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. & Wagenseil. not. Gemar. Sota c. 1. sect. 13. Philo. lib. de special. legib. pag. 606. Munster. ad Num. 5. not. c. Selden. uxor Hebr. lib. 3. c. 13. 15. & 16. der in etzlichen Stücken vom Wagenseil. widerleget wird.

11. ward dem Thor anus ge- cht.

Ihr Mann hatte das Eifer-Opffer nicht etwa / wie sonst bey den Speiß-Opffer gebräuchlich / in einem silbernen oder andern Metallenem schönen Geschirr / sondern in einem weiden Korbe / nemlich den 10den Ephi Gerstenmehl / oder so viel Gerstenmehl / als etwa in 43. ledige Eyerschalen kan gehen (ist nach unserer Maasse ohngefehr ein halb Viertel Schip oder etwa 5. Planck.) Selbigen Korb gab er ihr in die Hände. Er muste diß Gerstenmehl selbst herbey schaffen / nicht aus der Frauen Brautschatz / sondern aus seinen eigenen Mitteln. Es muste auch kein ander Mehl als Gerstenmehl seyn. Denn weil das Weib viehische Thaten begangen / eben wie das Vieh ohn Unterscheid zusammenläufft / muste sie auch ein

12. Der Priester risse ihre Kleider auf, nahm Schleyer und Haube ab, löſete ihr auch ihre Haarlocken auf.

13. Was er zu ihr gesaget.

14. Sie ward schwartz gekleidet.

15. Aller Zierath ward ihr abgenommen.

16. Ihre zerrissene Kleider wurden mit Bast gebunden.

17. Wer zusehen und nicht zusehen mögen.

18. Sie gaben nie 2. Weibern zugleich zu trincken.

19. Der Mann hatte das Eifer-Opffer im weiden Korbe und gab es seinem Weibe ein.

20. Er muste es aus seinen eigenen Mitteln herbey schaffen.

21. Warum Gerſten Mehl hiezu gekommen.

Dies

viehisch Opffer von Gersten haben / so im Jüdischen Lande auch der Pferde und Esel Speise war. Es kam auch weder Oel noch Weyrauch hiezu / weil es ein Eifer- und Rügopffer solte seyn / das Missethat rüget / es auch nicht mit Freuden / sondern mit Trauren gebracht ward. That er aber Oel oder Weyrauch hinzu / ward er gegeisselt. Bloß Gerstenmehl muste es seyn / und zwar ungesichtet. Den Korb aber mit diesem Gerstenmehl muste das Weib die gantze Zeit über in ihren Händen halten / damit sie auch dadurch ermüdet würde / und deste eher bekennete.

21 22. Oel und Weyrauch kam nicht hiezu.

23. Den Korb mit dem Mehl muste das Weib hernach in den Händen halten.

Der Priester hieraufft eine neue irrdene Schaale / ging hin zu dem ehernen Meer oder ehernen Handfaß / und goß aus demselben vom heiligen Wasser ein halb Log darein / ist etwa so viel / als in drey ledige Eyerschaalen gehen kan / (etzliche setzen nur ein Viertel vom Log oder anderthalb Eyerschaalen voll) uñ ging damit hinauf in den Tempel ins Heilige hinein / wandte sich zur Rechten / nach der kleinen / mit einem Marmelstein oder Marmeltafel bedeckten Gruben zu / wovon im Buch bey Beschreibung des Tempels c. 7. gedacht / hub den Stein beym Ringe auf / und nahm mit seinem Finger aus der Gruben etwas Staubes / und streuets aufs Wasser so viel / daß man es oben auf dem Wasser sehen / aber doch auch trincken konnte. War kein Staub in der Gruben / konnte er Staub hineinbringen / wenn ers nur aus der Gruben nahm. Wolte er auch erst ins Heilige eingehen / und den Staub in seine Schale thun / und hernach vom heiligen Wasser drauf giessen / stand es ihm auch frey. Es wollen etzliche Hebräer / daß er neben dem Staube auch etwas bitteres hineingethan / Wermuth oder dergleichen / weil es ein bitter Wasser genannt wird. Andere aber sagen Nein, es sey kein Wermuth oder sonst was bitteres hineingekommen / sondern es werde BJTTR genannt / wegen der bitteren schrecklichen Wirckung / wie es denn auch natürlich nicht wol schmecken können / wegen des Staubes / und der Dinten / die / wie wir bald hören werden, mit darein war. Der Priester ermahnete sie noch / sie solte bedencken / was sie thäte / und wo sie schuldig wäre / nicht trincken / sondern ihre Sünde bekennen. Wolte aber auch diese nochmahlige Ermahnung nichts helffen / beschwur der Priester sie in ihrer Mutter-Sprache / daß sie alles verstehen könnte / was er sagte / und redete sie mit diesen schrecklichen grausamen Worten an: **Hat kein Mann dich beschlaffen, und hast dich nicht von deinem Mann verlauffen, daß du dich verunreiniget hast, so sollen dir diese bittere verfluchte Wasser** (oder diese verfluchende / oder fluchbringende Wasser / denn weil es heilig Wasser war / wie könte es verflucht seyn?) **nicht schaden. Wo du aber dich von deinem Mann verlauffen hast, daß du unrein bist, und hat jemand dich beschlaffen, ausser deinem Mann, so setze dich der HERR zum Fluch und zum Schwur unter deinem Volck, daß der HERR deine Hüffte schwinden, und deinen Bauch schwellen lasse. So gehe nun das fluchbringende Wasser in deinen Leib, daß dein Bauch schwelle, und deine Hüffte schwinden,** auf welche schreckliche Worte das Weib zweymahl Amen sagen muste: AMEN! AMEN! mit welchem doppelten Amen sie sich selbst / wo sie schuldig war / verfluchte; wobey aber zu mercken ist / daß diese Beschwerung dasjenige nicht mit eingeschlossen / was sie etwa vor ihrer Verlöbnis begangen / weil sie zu der Zeit ihrem Manne nicht verpflichtet war / auch nicht / wenn sie etwa durch einen Scheidebrief vom Mann verstossen war / und mittlerweile mit einem andern zuhielte / von ihrem Ehemann aber wieder begehret ward / und er nicht wuste / daß sie sich ungebührlich gehalten: denn wenn ers wuste / war es ihm verboten / sie zu nehmen / Deut. 24 / 2. 3. 4. sondern die Beschwerung gieng auf das / was in währender Ehe geschehen war.

24. Der Priester nimmt vom heiligen Wasser etwas in die Schaale.

25. Hohlet etwas Staub aus dem Heiligen und thuts darein.

26. Ob er Wermuth oder sonst was bitteres darzu gethan.

27. Warum es bitter Wasser genañt werde.

28. Der Priester ermahnete sie nochmahlen, sich wol fürzusehen.

29. Er beschweret sie mit schrecklichen Worten.

Nach geschehener Beschwerung schrieb der Priester itzgedachten Schwur auf / nicht zwar auf eine höltzerne Tafel / auch nicht auff Papier / auch nicht auf unbereitete Felle / sondern auf ein Stück auffgerolleten Pergamens / so von einem reinen Thier zubereitet war. Lyra ad Num. 5, 23. wil / daß der Name GOTTES יהוה allein darauf geschrieben worden / weil Joseph. (l. 3. antiquit. c. 10.) das bezeuget. Aber Joseph. sagt zwar / daß der heilige Name GOTTES aufgeschrieben und ausgelöschet worden / er setzet aber nicht / daß GOTTES Name allein darauf geschrieben werden. Die Hebräer lehren einhellig / daß die obgedachten Flüche darauf geschrieben worden / welches auch die Schrifft deutlich sagt / Num. 5 / 23. Er schrieb aber die Schrifft mit einer sonderbahren Dinten / so von Oel- oder Pech- oder Wachsrauch / so sie in einem gläsernen Geschirr ausrauchen lassen / und aufgesammlet / mit einem wenig Honig durchgearbeitet ward / biß es in kleine Stücklein zerfiel / hernach getrucknet / und darauf mit Gallapffel-Wasser wieder erweichet und gelöset ward. Es muste aber zu dieser Dinten / wie sonst bey anderer Schrifft geschahe / kein Safft von schwartzer Baumrinde / wie von Ebenholtz noch Vitriol kommen / damit die Schrifft nicht einfresse / sondern sich leicht wieder auslöschen und abspühlen ließ.

30. Das Weib antwortet: Amen / Amen.

31. Was die Beschwerung in sich begreiffe.

32. Der Priester schreibt den Schwur auf.

33. Wovon.

34. Was darzu geschrieben worden.

35. Mit was Dinten er geschrieben.

Es muste der Priester diese Schrifft nicht eher schreiben / als wenn die Beschwerung geschehen war / sondern nach geschehener Beschwerung erst / muste sie auch nicht schreiben / wie sie sonst zu schreiben pflegen / von der rechten Hand nach der Lincken zugleich aus / sondern längstwerts hinunter. Die Königin Helena hat eine güldene Tafel verehret / auf welcher die Worte / so bey Prüfung eines solchen Weibes auff Pergamen geschrieben zu werden pflegen / stunden / damit die Priester bey solchen Fällen diese Beschwerung flugs darnach abschreiben konnten. Es vermeinet Wagenseil / daß diese güldene Tafel am Thor Nicanors gehangen. Der Wörter dieser Beschwerung sind in heiliger Sprache zusammen vier und funffzig an der Zahl. Num. 5 / 15. seqq.

36. Wenn er geschrieben.

37. Wie er es geschrieben.

38. Helena güldene Tafel, auff dieser Schwur.

39. Wozu sie gewesen.

40. Wo sie gehangen.

15. seqq. Mischn. Sota c. 2. sect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. & Wagens. not. Mischn. Sota c. 3. sect. 5. Wagens. not. & mantiss. ad p. 373. Joma c. 3. sect. 10. & Sheringam. not. Philo lib. de specialib. legib. l. c. Selden. uxor. Hebr. lib. 3. c. 15. Varen. ad Num. 5, 11. 29. §. 8. Münster. l. c. Conf. Maim. More Nevoch. part. 3. c. 46. Drus. ad loc. diffic. Num. c. 18. Wie die Schrifft dieser Beschwerung auf der güldenen Tafel geschrieben gewesen / und nach welcher die Schrifft von dem Priester auffs Pergament geschrieben worden / kan man beym offt und wolgedachten Wagenseil. Mischna Sota c. 2. pag. 365. sehen / und wollen wir dieselbe aus ihm gantz hieher setzen / damit man sehen könne / wie es geschrieben gewesen:

אם	שמית	עמך
לא	תחת	בתת
שכב	אישך	ירוה
איש	וכי	את
אתך	נטמאת	ירכך
ואם	ויהן	נפלת
לא	איש	ואת
שטית	כך	בטנך
טמאת	את	צבה
תחת	שכבתי	ובאו
אישך	כבלערי	המים
הנקי	אישך	המאררים
ממי	יתן	האלת
המרים	יהוה	במעיך
המאררים	אותך	לצבות
האלה	לאלה	בטן
ואת	ולשבעה	ורנפל
כי	ביתך	ירך

41. Der Priester und das Weib erben das Gerstenmeel, nachdem es der Mann in ein heilig Gefäß gethan.

Der Mann nahm das Gersten-Meel aus dem Weiden-Korb / und legte es in ein heilig Gefaß / und gabs seinem verdächtigen Weibe in die Hand / worauf der Priester seine Hand unter des Weibes Hand legte / und es mit ihr auf gebräuchliche Art und Weise GOtt dem HErrn webte. Nach geschehener Webung nahms der Priester / gieng nach dem Brand-Opffer Altar hin / und stieg den Altar hinauf / nahm eine Hand voll davon / und nachdem ers oben in der Südwester Ecke gesaltzen / warff ers aufs Feuer. Was über war / gehörete dem Priester / wo sonst der Mann des Weibes selbst kein Priester war / denn es alsdann gantz verbrannt ward. Ward etwa diß Eifer-Opffer durch einen Fall unrein / ehe es in ein rein Gefäß kam / muste es gelöset werden. War es aber unrein / nachdem es in ein heilig Gefäß gekommen war / ward es in dem Aschenhauffen verbrannt. Blieb es aber rein / ward es auf dem Altar geopffert. Wenn diß Opffer nun geschehen / nahm der Priester das Wasser mit dem Staube wieder in die Hand / und spuhlete die auffgeschriebene Beschwerung von dem Pergament in diesem Wasser ab / daß kein Buchstab davon auf dem Pergament nachblieb / und gab es dem Weibe zu trincken. Etliche wollen / diese Auslöschung der Schrifft und des Weibes Trincken sey vor dem Opffer hergangen. Andere aber seizen das Opffer vor. In der Schrifft selbst ist es etwas dunckel / wie zu sehen Num. 5 / 24. 25. 26. wiewol aus diesem letzten Vers es fast scheinet / daß das Opffer vorher gegangen sey / wie es auch Varenius ad Num. 5, 11. seqq. §. 9. dafür hält / da er die Worte v. 24. also verstehet: **Er soll dem Weibe von dem bittern Fluch-bringenden Wasser zu trincken geben, so daß dasselbe Fluch-bringende Wasser in sie gehe**, da angedeutet wird / warum diß Wasser also zubereitet worden / nemlich daß sie es trincken / und es in sie gehen solte / (verstehe nach dem Opffer.) Doch halten die Hebräer davor / es sey gleichviel gewesen / ob das Opffer vor oder nach gegangen.

42. Der Priester saltzete es, und warff etwas davon aufs Feuer des Altars.

Sagte das Weib / ehe das Opffer geschahe / und die Schrifft ausgelöschet ward: **Ich will nicht trincken**, ward das Opffer in dem Aschen-Hauffen verbrannt / die Schrifft aber bey Seite gethan / und verwahret / konte aber bey keiner andern verdächtigen Frauens-Person gebraucht werden. Denn zu einer jeden ward ein eigen Zettel geschrieben und verfertiget. Bekannte sie nach ausgelöschter Schrifft ihre Sünde / und sagte: **Ich bin verunreiniget**, ward das Wasser ausgegossen und ausgeschüttet / und wo das Opffer noch nicht geopffert war / ward es in dem Aschen-Hauffen verbrannt. Wolte sie aber / nach ausgelöschter und abgespühlter Schrifft / weder ihre Sünde bekennen / noch auch trincken / ward sie mit Gewalt dazu gezwungen / und muste es austrincken.

43. Wie es mit dem Unrein-gewordenen Eifer-Opffer gehalten worden.

Wenn sie nun kranck / und schuldig war / fühlete sie alsofort GOttes augenscheinliche handgreiffliche Straffe. Denn ehe sie noch zu trincken auffhörete / lieff ihr Gesicht alsofort blau auf / die Augen fiengen an zu schwellen / die Backen auffzublasen / und voll Adern zu werden / ihr gantzes Fleisch ward voller Falten / worauf sie rieffen: **Stosset sie hinaus! Stosset sie hinaus! daß sie den Vorhof nicht verunreinige!** weil ihr vor Schrecken / da sie GOttes schwere Hand fühlete / leicht ein Blut-Fluß zustossen konte / davon der Vorhof der Weiber verunreiniget worden wäre. War es ein gottloß Weib / machte sie es auch nicht lange / und fiel plötzlich dahin. Hatte sie sich aber zuvor wol gehalten / und was Gutes in der Welt gestifftet / und war im Gesetze des HErrn erfahren / soll / etlicher Hebräer Bericht nach / GOtt der HErr es ihr haben geniessen lassen / daß die grausame Krafft des Wassers sie nicht flugs auf der Stelle auffgerieben / sondern eine Zeitlang zurück gehalten worden / auf ein / zwey oder drey Jahre / daß sie allmählich nach und nach verdorret und verschwunden / mit schweren Kranckheiten geplaget / bis sie nach ein oder zwey / oder aufs höchste drey Jahren / endlich gestorben / und also nachgerade von diesem Wasser auffgerieben worden. Andere aber wollen diß nicht zugeben / sondern wenden ein / daß auf die Weise die Krafft des Fluch-bringenden Wassers nicht erkannt wäre / auch unschuldige Weiber auf die Weise nicht für unschuldig erkannt worden / sintemahl man sagen können / daß ihrer guten Wercke wegen die Straffe noch etwas zurück gehalten würde; welchen

44. Der Priester spühlete ein abgedachtem Wasser den Schwur ab.

45. Ob das Opffer vor oder nachgangen.

46. Wenn das Weib vorm Trincken bekannte, imgleichen vorm Opffer, wo das Opffer und das Wasser geblieben.

47. Was, wenn sie aber hernach bekannte.

48. Wolte sie nicht bekennen noch trincken, ward sie zum Trincken gezwungen.

49. Sie fühlete, wo sie schuldig war, alsofort Gottes schwere Straffe.

50. Ward aus dem Vorhof weggestossen, fiel auch offt plötzlich nieder.

51. Ob GOtt bey solchen Weibern, die doch sonst was Gutes gethan, die Straffe gelindert.

aber jene antworten / daß ein solch schuldig Weib / wenn sie getruncken / und GOtt ihren Tod wegen ihrer gethanen guten Wercke noch etwas aufgehalten, doch nicht mehr habe gebähren können / habe auch alsofort ihre schöne Gestalt verlohren / sey täglich heßlicher und heßlicher geworden / und sey doch endlich durch eben einen so abscheulichen Tod weggerissen / wie lose / ehebrecherische Weiber / nach gethanem Trunck / wenn nichts Gutes an ihnen erfunden worden / alsofort dahin zu fallen pflegen. Siehe Num. 5/23. seqq. Selden. uxor. Hebr. lib. 3. cap. 15. Mischn. Sota c. 3. sect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. und Wagenseil. not. Conf. Gemar. Sota c. 3. sect. 1. 2. da gehandelt wird / wie GOTT um der guten Wercke willen die Straffe offt eine Zeitlang zurücke halte. So führet Drul. comment. ad loc. diffic. Deut. c. 48. aus Mose Grundens. des R. Josiæ Spruch an: **Um dreyer Ursachen willen schiebet der hochgelobte GOtt der Gottlosen Strafe in dieser Welt auf. Vielleicht möchten sie sich bekehren und Busse thun, oder sie haben etliche Gebote GOttes gehalten, welches ihnen GOtt in dieser Welt zeitlich lohnen will, oder es möchten noch Gerechte von ihnen gebohren werden.**

52. Warum Gott der Gottlosen Straffe eine Zeitlang aufschiebe.

53. Der Bauch ist dem schuldigen Weibe flugs aufgeschwollen und die Hüffte verschwunden.

Gewiß ist es / daß / wenn sie schuldig gewesen / ob sie gleich nicht flugs alsofort gestorben / dennoch ihnẽ der Bauch stracks Angesichts aufgeschwollen / und ihre Hüfften geschwunden sind / wobey ein jeder flugs mercken können / daß sie schuldig gewesen / Num. 5/27. Dahero Wagenseil. not. 1. ad Mischn. Sota c. 4. sect. 4. einen gar mercklichen Ort aus Etz. Hechaiim anführet: **Ein verdächtig Weib, die das bittere Wasser getruncken, und nicht alsofort gestorben, mag mit ihrem Mann wieder zusammen gefüget werden, und wenn der Mann auch gar ein Priester selbst wäre, auch wenn gleich etliche Kranckheiten sie anzutasten, oder etliche Glieder zu verschwinden anfangen, (denn diß vielleicht seine natürliche Ursachen haben könte.) Wo ihr aber der Bauch auffschwillet, und die Hüffte fallen, ist es offenbahr, daß der Mann sie von sich absondern; und sie abschaffen solle.** Ist also die Schwindung der Hüffte / und das Schwellen des Bauchs ein gewisses Zeichen gewesen / daß sie schuldig gewesen. Durch die Hüffte verstehen etliche Hebräer / wie auch Christen / den Ort der Mutter beym Weibe / daß der Ort ihrer Mutter / und ihr Leib verfaulet und verdorben / und zum Beyschlaff nicht mehr tüchtig gewesen / wie zu sehen ap. Drus. comment. ad loc. difficil. Numer. c. 20. Wagens. not. 2. ad Mischn. Sota c. 1. sect. 7. Philo l. c. p. 607. Joseph. aber lib. 3. antiquit. c. 10. verstehet es von der eigentlichen Hüffte oder dem Schenckel / wenn er schreibet: **Hat das Weib ihre eheliche Pflicht übertreten, und GOtt fälschlich zum Zeugen in ihrem Eide genommen, so schwindet ihr der Schenckel, sie wird wassersüchtig, und stirbet eines schändlichen Todes.**

54. Was durch die Hüffte zu verstehen sey.

Ist also einem solchen Weibe ihre Ausstretung und Verläugnung übel bekommen / indem ihr flugs die Hüffte geschwunden / und der Bauch auffgeschwollen / und sie vor allen Anwesenden / und vor aller Welt zu Spott und zu Schanden geworden / sie auch entweder plötzlich hingefallen und gestorben / oder aber / wo sie beym Leben geblieben / es doch nicht lange ausgehalten / sondern in kurtzer Frist abscheulich und jämmerlich hingerissen worden / und hat ihr GOtt / wie die Mischn. Sota c. 1. sect. 7. und die Gemar. Sota c. 1. sect. 15. nicht uneben anmercken / mit eben der Maasse gemessen / damit sie andern gemessen hat: **Sie stand,** sprechen sie / **für ihrer Hauß-Thür, um nach ihrem Buhlen zu sehen, drum muste der Priester sie ans Thor Nicanors stellen, und ihre Schande jedermann zeigen. Sie hatte ihr Haupt mit schönen Schleyern verbunden, drum muste der Priester ihr den Schleyer vom Haupte nehmen, und ihr unter die Füsse legen. Sie hatte ihr Angesicht ihrem Buhlen zu gefallẽ geschmücket, drum muste ihr Gesicht blaß und bleich werden. Sie hatte ihre Augen und Augenbranen geschmincket uñ gefärbet, drum musten ihr die Augen wider schwellen. Sie hatte ihre Haare gar zierlich aufgebunden, drum muste sie der Priester von ander schlagen. Sie hatte sich, ihrem Buhlen zu gefallẽ, entblösset, drum muste sie der Priester zum Schimpff wieder entblössen. Sie hatte ihrem Buhlen mit ihren Fingern zu sich gewincket, drum musten ihr an ihren Fingern die Nägel ausfallen. Sie hatte sich mit einem schönen Gürtel umgürtet, drum muste sie der Priester mit Bast oder mit einem Weidenstrick über ihre Brüste umgürten. Sie hatte ihre Hüffte ausgereckt, drum musten ihr die Hüffte schwinden. Sie hatte ihren Buhlen in ihrem Bauch auffgenommen, drum muste ihr der Bauch schwellen. Sie hatte ihn mit den niedlichsten Speisen gespeiset, drum muste ihr Opffer eine viehische Speise seyn. Sie gab ihm den köstlichsten Wein zu trincken in güldenen und silbernen Bechern, drum muste sie das bittere Wasser sauffen in einem irrdenen Gefäß. Sie hatte ihre Boßheit heimlich getrieben, drum straffte sie GOtt öffentlich.**

55. GOtt hat einem solchen Weibe mit der Maasse gemessen, damit sie andern gemessen.

Es schreiben die Hebräer / daß in eben der Stunde / da ein solch ehebrecherisch Weib gestorben / auch ihr buhlerischer Ehebrecher / wegen dessen sie trincken müssen / gestorben / und an welchem Ort er auch immermehr sich auffgehalten habe. Es seyn ihm auch die Hüfften geschwunden / und der Bauch aufgeschwollen / und habe er eben dasjenige leiden müssen / was sie litte / wie aus Etz. Hechaiim Wagenseil. anführet not. ad Mischn. Sota c. 5. sect. 1. und Münster. aus andern Hebräern ad Num. 5. Sie halten auch davor / daß das Wasser / so Moses mit dem Pulver des güldenen Kalbes den Kindern Israel zu trincken gegeben / eben die Wirckung gehabt / die diß Wasser hatte / daß den Schuldigen die Hüffte geschwunden / und der Bauch auffgeschwollen.

56. Der Ehebrecher, mit dem sie zu thun gehabt, ward von GOtt in eben selbiger Stunde auf gleicher Weise gestrafft.

57. Ob das Wasser Moses mit dem Pulver des güldenen Kalbes den Kindern Israel

zu trincken gegeben, gleiche Würckung gehabt.

58. Wenn das Weib unschuldig war, schadete ihr diß Wasser nicht, daß sie konnte schwanger werden.

59. Was hierdurch verstanden werde.

Vid. Wagenseil. not. 6. ad Mischn. Sota c. 3. sect. 4. & mantiss. ad pag. 655. Bochart. hieroz. part. 1. l. 2. c. 34. p. 351. der es aber läugnet. Conf. Quistorp. ad 1. Sam. 7, 5.

War aber das Weib nicht verunreiniget / sondern rein / so schadete ihr diß Wasser nicht, daß sie konte schwanger werden, Num. 5/28. Diß erklähren etliche Hebräer also / daß ein solch unschuldig Weib / so zuvor unfruchtbar gewesen / hernach fruchtbar worden; nicht zwar / wie Lyra diß verstehet / als hielten die Hebräer davor / daß sie ohne Beyschlaff und männlicher Beywohnung bloß durch diß Wasser können schwanger werden. Denn diß sagen die Hebräer nicht / wie Burgens. in addition. wol erinnert / zumahl ohne Beywohnung des Mannes keine Frauens-Persohn schwanger werden kan. Der Mutter GOttes / der Mariä / ist diß allein geschehen / daß sie ohne Zuthun des Mannes durch die Krafft des Heiligen Geistes empfangen und schwanger geworden. Sondern die Hebräer verstehens also / daß / wenn sie zuvor unfruchtbar gewesen / sie hernach durch die eheliche Beywohnung schwanger geworden / wohin auch Philo ziehlet lib. de special. legib. pag. 607. imgleichen Joseph. lib. 3. antiquit. c. 10. da er schreibet / sie habe innerhalb zehen Monden / nach geschehenem Trunck / gewiß einen Sohn gebohren. Fast eben dieses will Varen. ad Num. 5, 12. seqq. §. 14. und vermeynet / der Mann habe sich flugs darauf zum Weibe legen müssen / und sey sie flugs schwanger von ihm geworden. Bonfrer. stimmet hiemit auch ein ad Num. 5, 28. und meynen auch etliche Hebräer / daß Hanna / Samuels Mutter / in ihrem Gebet zu GOtt um einen Sohn / GOtt dem HErrn gleichsam damit gedrohet / und gesaget habe: **HErr, wirst du mich ansehen, und mich meines Wunsches theilhafftig machen / wol gut! wo nicht, so solt du es doch sehen, (auch wider deinen Willen) Denn ich wil hingehen, und mich für den Augen meines Mannes Elkanä (daß er zusehen soll) mit einem Fremden verbergen, (als wolt ich in Unzucht mit ihm leben) daß ers mir verbiete, und mich das bittere Wasser zu trincken nöthige. Alsdenn wirst du mir einen Sohn geben müssen / weil du dem Gesetz, in welchem geschrieben stehet: Wo sie rein ist, soll sie Saamen erlangen, nicht wirst zu Lügen machen.** Andere aber widersprechen dieser Meynung / weil auf die Weise alle unfruchtbare Weiber leicht hätten fruchtbar werden können / wenn sie sich mit andern zuzuhalten stelleten. Erklährens dahero also / daß / wo das Weib Kinder gehabt / und sie ihr in der Geburt schwer angekommen / habe sie die andern hernach leicht bekommen. Habe sie zuvor Töchter gehabt / werde sie itzo Söhne kriegen. Habe sie zuvor kleine schwartze Kinder gehabt / werde sie hinführo grosse und weisse schöne Kinder bekommen / wie zu sehen Gemar. Sota cap. 4. &

60. Ein solch unschuldig Weib muste mit dem

Wagenseil. not. Selden. uxor. Ebr. lib. 3. cap. 15. Es muste aber ein solch Weib / das ohne Straffe frey ausgieng / sich mit demselben Menschen / weßwegen sie in Verdacht war / und trincken muste / nicht wiederum aufs neue wider ihres Mannes Verbot verbergen. Thate sie es / tranck sie nicht wieder / sondern ward von dem Mann / mit Verlust ihres Brautschatzes verstossen. Verbarg sie sich aber mit einem andern wider ihres Mannes Verbot / muste sie wiederum trincken. Selden. uxor. Ebr. lib. 3. c. 13.

verdächtigen Menschen, weswegen sie tranck, nicht wieder verbergen.

61. Straffe, wo sie es that.

Es haben sonst die unschuldigen Weiber / ob schon ihr Gewissen sie von aller Beschmitzung frey gesprochen / dennoch diß Wasser nicht gern getruncken / und wenns bey mancher gestanden / hätte sie lieber all das Ihrige drum gegeben / ja lieber den Tod leiden mögen / als einen solchen öffentlichen Schimpff über sich gehen / ihr Haupt entblössen / ihre Haare auffl6sen / ihre Kleider bis auf die Brust zureissen lassen / und mit Bast gebunden im Tempel in Gegenwart aller Männer und Weiber / und des gantzen grossen Obergerichts zu stehen / wie Maimon. wol anmercket part. 3. More Nevoch. c. 49. daß sich dahero ein Weib vorsehen müssen / daß sie ihren Mann nicht zum Eifer gereitzet. Moller. Judaism. p. 1014. führet aus Protevangel. Jacobi an / wie die heilige Jungfrau Maria / im sechszehenden Jahre ihres Alters / den HErrn JEsum empfangen / im sechsten Monden aber nach der Empfängniß habe es Joseph vermercket / welcher sehr darüber betrübt und entrüstet worden / daß er gedachte sie heimlich zu verlassen / wiewol er vom Engel im Schlaf davon unterrichtet worden. Es sey aber die Sache ausgekommen / Maria wäre schwanger / deßwegen die Priester den Joseph und Mariam vorgefodert / und ihnen solche That verwiesen / welche beyde beständig geblieben / daß es ohne fleischliche Beywohnung geschehen / worauf die Priester ihr diß bittere und Fluch-bringende Wasser zu trincken gegeben / so sie auch getruncken / es habe ihr aber nichts geschadet / worüber das gantze Volck sich verwundert / die Priester sie beyde loßgesprochen / Joseph und Maria aber sehr erfreuet worden. Weil diß Evangelium Jacobi von der Christlichen Kirchen nie vor gültig angenommen worden / können wir auch diese Erzehlung für keine gewisse Historie ausgeben. Unterdessen aber ist es nichts unmügliches noch ungläubliches / mag auch leicht wol geschehen seyn / ob schon die Evangelisten es nicht beschrieben. Denn gar vielmehr mit Maria und Christo vorgelauffen ist / als sie beschrieben haben.

62. Weiber, obschon sie unschuldig waren, haben doch nicht gerne trincken wollen.

63. Ob Maria diß Wasser trincken müssen.

Sonst waren von diesem bittern Wasser-Trincken viele befreyet / ob sie sich schon unrichtig hielten und austraten / und deßwegen in Verdacht waren / als nemlich eine verlobte Braut / ehe sie ihren Bräutigam beygeleget / und von ihm erkannt war: eine Frau / die ihres verstorbenen unbeerbten Mannes Bruder haben solte / ehe sie ihn krigte / imgleichen alle Weiber / die mit ihrem Manne in einer von GOtt verbothenen Ehe lebten / als eine Wittwe / die einen Hohenpriester wider GOttes Gebot genommen / ein Weib / das von ihres verstorbenen / unbeerbten Mannes Bruder

64. Welche Weiber vom Trincken befreyet gewesen.

verworffen war/ und einen Priester geheyrathet hatte / ein Weib/ so aus einer von GOtt verbotenen Ehe gezeuget war / ein Weib / so von einem Gibeoniter (von welchen im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 7. soll gehandelt werden/) erzeuget, und einem Juden vermählet war, eines Juden Tochter / die einen Mann aus den Gibeonitern oder Nethinim geheyrathet. Diese alle truncken bey ihrem Versehen / und wenn sie in Verdacht waren/ von diesem bittern Wasser nicht. Auch truncken/ wie gesaget/ die nicht/ die sich zu trincken wegerten / und vor Ausleschung der Schrifft sagten: **Ich wil nicht trincken**, oder die da sagten / daß sie schuldig wären / weil alsdenn die Sache beyderseits offenbahr / und durch dis Wasser nicht durffte erforschet werden / zumahl dis Wasser blos allein gebraucht ward / wenn die Sache nicht offenbahr / sondern nur ein böser Verdacht deswegen war. Auch ward die nicht zu trincken gezwungen/ die da bekannte / daß sie zur Zeit ihrer Verbergung unrein gewesen. Hatte auch der Mann auf dem Wege nach Jerusalem nach geschehener Angebung sein Weib wieder berühret/ oder er wolte sie nicht trincken lassen / war das Weib in solchen Fällen auch vom Trincken frey / und krigte ihren Braut-Schatz dazu heraus/ weil der Mann selbst Schuld daran war/ daß sie nicht tranck. Starb auch der Mann/ ehe sein verdächtig Weib tranck / war sie nach seinem Tode zu trincken nicht schuldig. Ob unfruchtbare Frauen / alte Weiber / und die zum Gebähren untüchtig gewesen / und dergleichen mehr/ getruncken oder nicht/ ob imgleichen in etzlichen Fällen das Gericht sich der Sachen von sich selbst angenommen oder nicht, wenn z. e. der Mann taub war/ und von dem bösen Gerüchte seines Weibes nichts hörete/ oder er war im Haupt verstöhret, oder gar melancholisch, oder gefangen / oder von Hause gereiset/ ob alsdenn das Gericht eines solchen Mannes verdächtiges Weib zu trincken zwingen können / oder nicht / sind die Hebräer nicht einig. Vid. Mischn. Sota c. 4. sect. 1. 2. 3. 4. 5. & Wagenseil. not. imgleichen seine not. 2. ad Mischn. Sota c. 1. sect. 1. Selden. uxor. Hebr. lib. 3. c. 13. & 14. Unser Zweck leidet nicht hierinn weitläufftig zu seyn. Diß aber können wir mit Stillschweigen nicht fürbey gehen/ was in Mischn. Sota c. 5. sect. 1. Wagenf. not. 2. Mischn. Sota c. 9. sect. 9. Wagenf. not. 2. & 3. & ap. Selden. uxor. Hebr. lib. 3. c. 15. meldet. Die Hebräer berichten / daß diß bittere und Fluchbringende Wasser seine Krafft nicht ausgelassen / ohn wenn der Mann sich auch selbst wol gehalten / und nicht ausgetreten. Deñ wo er selbst faule Schincken/ wie man redet / im Saltz gehabt/ und sich einer bösen That bewust gewesen / habe das Wasser der Frauen nichts geschadet / weswegen auch zuletzt / da der ander Tempel noch stand / und der öffentlichen Ehebrecher viel geworden / das Obergericht die Erforschung durch diß bittere Fluchbringende Wasser aufgehaben nach GOttes Wort/ Hos. 4/ 14. **Ich wils nicht wehren** (Ich wils nicht straffen) **wenn eure Töchter und Bräute geschändet, und zu Huren werden.** Siehe von allen auch Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 8. 6. Warum aber GOTT der HERR einem Weibe nicht zugelassen ihren untreuen Mann anzuklagen / und prüfen zu lassen / wie der Mann bey ihr thun konnte/ sind wol diß die fürnehmsten Ursachen / die Friedl. ad Num. 12. class. ultim. quæst. 27. mit andern giebt (1.) daß des Mannes Hoheit nicht dadurch geschwächet würde. (2.) Weil die Weiber gar argwöhnisch sind/ und ihre Affecten so wol nicht zwingen können/ als die Männer / möchten sie sich eines solchen Gesetzes/ wenn es da wäre/ gar zu liederlich und freventlich gebrauchen. (3.) Sey des Weibes Ehebruch dem Ehestande schädlicher / als des Mannes mit einer freyen Dirne / weil bey des Weibes Ehebruch der Mann nicht wisse / ob das Kind seine Frucht sey/ welches aber bey dem Ehebruch des Mannes nicht geschehe. Conf. Wagenseil. not. 3. ad Sota c. 1. Mischn. sect. 1. Wenn heute dergleichen unter den Juden vorfällt/ daß ein Mann zu seinem Weibe sagt: **Hüte dich, daß ich dich mit dem und dem nicht mehr sehe**, und er trifft sie wider sein Verbot beyde an/ oder er erfährts von andern/ scheidet er sich von ihr / und mag sie sich verheyrathen / mit wem sie wil / ausser dem / mit welchem sie in Verdacht gewesen. Vid. Wagenf. mant. ad Sot. p. 652.

Und diß/ was wir bißhero von den Priestern gesagt / ist das Fürnehmste des Priester-Amts gewesen / so sie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zu verrichten gehabt / worüber sie steiff und fest halten / und niemand fremdes weder Leviten noch Israeliten / bey Leib- und Lebens-Straffe dazu kommen lassen / sondern ihres Amts selber warten müssen/ als die GOtt dem HErrn schwere Rechenschafft deswegen geben solten / Num. 3/ 10. Num. 18/ 1. 3. 4. Conf. Drus. ad loc. difficil. Num. c. 6. Doch ist nicht zu vergessen / sondern mit wenigen zu berühren / daß bey öffentlichen Landplagen die Priester auch im Tempel etwas besonders zu thun gehabt / indem sie nicht allein selbst mit ihrem Exempel in kläglicher Busse dem Volcke vorgehen müssen / das Volck zum Tempel einladen / eine Fasten ausschreiben / die Hörner blasen / sondern auch zwischen der Halle und dem Altar sich in Säcken niederwerffen / und jämmerlich zu GOtt schreyen müssen/ wie zu sehen / Joel. 1/ 13. 14. Joel. 2/ 15. 17. Conf. Joseph. lib. 2. de bell. Judaic. c. 15. (T. lib. 2. c. 27.) Ja sie haben zu solcher Zeit offt in Säcken geopffert/ und den Altar mit einem Sack umzogen/ Judith 4/ 8. 14. eben wie sie sonst auch ausser dem Tempel bey so kläglicher Zeit in Säcken einhergegangen / 2. Reg. 19/ 2. Es. 37/ 2. wiewol es nicht allezeit geschehen / sondern sie auch bisweilen in ihren heiligen Kleidern beym Altar auf der Erden gelegen / und zu so betrübten Zeiten jämmerlich zu GOtt geseufftzet haben / davon siehe 2. Macc. 3/ 15.

***

67. Warum ein Weib ihren verdächtigen Mann nicht anklagen dürffen.

68. Wie die Juden es hier mit verdächtigen Weibern halten.

69. Priester-Amt muste von Priestern verrichtet werd.

70. Was die Priester bey öffentlichen Landplagen im Tempel zu thun gehabt.

65. Das Wasser hat seine Kraft nicht gehabt, wenn der Mann sich selbst nicht richtig gehalten hatte.

66. Warum zuletzt dis Wasser-trincken abgeschafft.

Das LVI. Capitel.

Von der Priester Ordnung.

Inhalt.

1. Von den 24. Priester-Ordnungen, die David anordnete.
2. Eleazars Nachkommen hatten mehr Geschlechter als Ithamars.
3. Das Looß ward geworffen.
4. Oberste Väter und Häupter der Geschlechter.
5. Warum das Looß geworffen wordē.
6. In welcher Ordnung das Looß gefallen.
7. Der Levit Semaja zeichnete die Nahmen auff.
8. David übergiebt dem Salomo diese Ordnung.
9. Bey der Einweyhung des Salomonischen Tempels wurden zwar diese Ordnungen nicht in acht genommen, doch aber hernach.
10. Ob Moses die Ordnung der Priester erst angefangen.
11. Die Priester-Ordnung ist bis auf die Babylonische Gefängniß geblieben, wiewol etliche gottlose Könige den gantzen Gottesdienst eine Zeitlang auffgehoben.
12. Wie es nach der Babylonischen Gefängniß gewesen.
13. Josephi Bericht.
14. Es kamen aus Babel nur vier Ordnungen wieder herauf.
15. Diese vier Ordnungen wurden in 24. Geschlechter getheilet.
16. Wie das Looß allhie geworffen.
17. Warum die alten Nahmen behalten worden, da doch diese Ordnungen meist aus neuen Geschlechtern bestanden.
18. Wie es gehalten werden solte, wenn eine von den alten Ordnungen auser den vieren herauffziehen würde.
19. In welcher Ordnung die 24. Ordnungen mit den alten Nahmen gestanden.
20. Von der Ordnung Abiä.
21. Von dem Ort Josephi: Es sind 4. Priesterliche Stämme unter uns.
22. Jegliche Ordnung hatte ihre Woche auffzuwarten.
23. Wenn diese Zeit sich angefangen und geendet.
24. Ordnungen unter den Häusern der Väter.
25. Wie viel Häuser der Väter auffgewartet.
26. Niemand that den andern Eingriff.
27. Auf den Fest-Tagen möchten alle Ordnungen auffwarten.
28. Was sie alsdenn thun und nicht thun mögen.
29. Stand-Ordnung in Jerusalem und Jericho.
30. Warum sie angeordnet.
31. Wie viel Priester in jeglicher Ordnung gewesen.
32. Namen der auffwartenden Priester.
33. Junge Priester.
34. Wie eine jegliche Ordnung zur gebührlichen Zeit im Tempel sich versammlet.
35. Wie lange sie auffgewartet.
36. Wenn sie heimzogen.
37. Wie offt es umgekommen.
38. Es ward täglich gelosет, was ein jeder thun solte.
39. Vier Losungen.
40. Wie viel Priester dazu gehöret.
41. Am Sabbath kamen mehr darzu.
42. Ob in den vier Losungen alle Priester-Dienste angeführet werden.
43. Ob die Losung täglich geschehen, oder ob sie auf einmahl für die gantze Woche geschehen.
44. Wie mit den Fingern gelosет worden, und wie mit der Losung alles hergegangen.
45. Es geschahe in der Ober-Gerichts-Stube.
46. Wo der Gerichts-Herr gesessen.
47. Wo die Priester gestanden.
48. Wie die Priester auf des Hauptmanns Befehl die Finger auffgerecket.
49. Den Daumen reckte niemand auff.
50. Wie der Hauptmann einem Priester den Bund abgenommen, und eine gewisse Zahl genennet.
51. Wie die Finger, und nicht die Personen gezählet worden.
52. Hatte einer aus Schwachheit zween Finger auffgereckt, wurden die nur für einen gerechnet.
53. Zum Räuchern muste niemand beym Loß sich finden, der zuvor geräuchert hatte.
54. Die Zahl, so gezählet ward, muste grösser seyn als die Zahl der Priester.
55. Treffliche Ordnung unter den Priestern, da ein jeder gewust, wann und was er thun solte.
56. Der Hohepriester war an keinem Losen verbunden.

1. Von den 24. Priester-Ordnungen, die David anordnete.

EIlen nun für die Priester in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zwar nicht wenig zu thun gewesen / aber derselben auch allmählich überaus viel geworden / daß sie nicht alltäglich zu thun haben kriegen können / ist unter ihnen eine gewisse und schöne Ordnung gemacht worden / damit alles füglich und ohne Unordnung verrichtet werden könte. Denn wie David zur Verfertigung des Tempels reichlich herbey schaffete / was dazu gehörete / und daneben darauf bedacht war / wie im künfftigen neuen Tempel der Levitische Gottesdienst überaus herrlich und ordentlich verrichtet würde / ließ er auf GOttes / durch die Propheten Gad und Nathan an ihn ergangenen Befehl / die Geschlechter der Kinder Aarons zählen / die nemlich von Eleazar und Ithamar herstammeten. (Denn Nadab und Abihu sturben ohne Kinder.) Bey Eleazars Nachkommen fand er mehr Geschlechter / als bey Ithamars / nemlich sechszehen bey Eleazars / und acht bey Ithamars. Unter diesen 24. Geschlechtern ließ er das Looß in Gegenwart der beyden Hohenpriester Zadocs und Abjathars / und aller Fürsten werffen zwischen den vornehmsten Häuptern dieser 24. Geschlechter (dergleichen Häupter bisweilen genannt werden Häupter der Priester, Nehem. 12/ 7. oberste Väter unter den Priestern, Nehem. 12/ 12. Hohepriester oder Fürsten / oder / wie es Luther giebt / oberste Priester oder Obersten (ἀρχιερεῖς) 1. Chron. 25/ 5. 2. Chron. 36/ 14.) Weil das Looß geworffen ward / konte von diesen 24. Häuptern niemand wegen des Vorzuges den andern neiden / indem GOTT dem HErrn alles lediglich heimgestellet ward / wie er durchs Looß ein Geschlecht auf das andere wolte folgen lassen; Es fiel aber das Looß in dieser Ordnung:

2. Eleazars Nachkommen hatte mehr Geschlechter als Ithamars.

3. Das Looß ward geworffen.

4. Oberste Väter und Häupter der Geschlechter.

5. Warum das Looß geworffen worden.

6. In welcher Ordnung das Looß gefallen.

1. Jojarib	9. Jesua	17. Hesir
2. Jedaja	10. Sechanja	18. Hapizetz
3. Harim	11. Eliasib	19. Pethaja
4. Seorim	12. Jakim	20. Jehetzkel
5. Malchia	13. Hupa	21. Jachin
6. Mejam	14. Jesobeab	22. Gamul
7. Hakoz	15. Bilga	23. Delaja
8. Abia	16. Immer	24. Maalia.

7. Der Levit Semaja zeichnete die Namen auf.

Diese 24. Ordnungen und Namen zeichnete der Levit Samaja nach einander auf / eben wie sie in der Reihe durchs Looß nach einander folgten. Siehe 1. Chron. 25/ 1. seqq. 2. Chron. 29/ 25. Joseph. lib. 7. antiq. c. 11.

8. David übergiebt dem Salomo diese Ordnung.

Wer aus diesen 24. Ordnungen zu Eleazars / und wer zu Ithamars Geschlechte gehöret / weiß man nicht. David aber gab sie seinem Sohn Salomo / und befahl / daß er in seinem Tempel diese Ordnung ja wohl in Acht nehme / 1. Chron. 29/ 13. welches auch Salomo thate.

9. Bey der Einweyhung des Salomonischen Tempels wurden zwar diese Ordnungen nicht in acht genommen, doch aber hernach.

Denn ob zwar bey der Einweihung seines Tempels die Ordnungen noch nicht gehalten worden / weil der Gottesdienst noch nicht recht daselbst zum Stande kommen war / auch bey so unzähliger Menge und hochfeyerlichem Wesen nicht eben alles so gar richtig hergehen konte / 2. Chron. 5/ 11. so hat er dennoch hernach diese von seinem Vater empfangene Ordnung gar genau in Acht genommen / und die Priester zu ihrem Amt in ihre Ordnung gestellet, wie es David sein Vater gesetzet hatte / 2. Denn also hatte es David der Mann GOttes befohlen, und es ward nicht gewichen vom Gebot des Königes über die Priester, 2. Chron. 8/ 14.

10. Ob Moses die Ordnung der Priester erst angefangen.

Die Hebräer halten davor / Moses habe diese Ordnung zuerst angefangen / und das Geschlecht Eleazars und Ithamars in zweene Hauffen getheilet; Wiewol sie in der Zahl nicht übereinstimmen / wie viel Ordnungen derselben gewesen. Etliche wollen / er habe acht Ordnungen gemacht / 4. in Eleazars und 4. in Ithamars Geschlechte. Andere setzen 16. aus jeglichem Geschlecht 8. Andere setzen 12. aus jeglichem 6. wie zu sehen beym Selden. lib. 1. de succeff. in pontific. cap. 1. Buxtorff. anticrit. part. 2. cap. 13. p. 989. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 1. & 8. Weil in der Schrifft nichts davon aufgezeichnet ist / wird man auch nichts gewisses hie treffen. So viel ist doch aus der Schrifft zu schliessen / daß Moses der erste Anfänger der Priester-Ordnung wol gewesen / und unter den damahligen Priestern schon eine Ordnung zu machen angefangen / damit alles ordentlich und ehrlich hergienge. Denn also stehet 2. Chron. 30/ 16. Die Priester stunden in ihrer Ordnung, wie sichs gebühret, nach dem Gesetze Mose des Mannes GOttes. Was aber Moses angefangen / das hat David stattlich fortgesetzet / und Salomo herrlich in die Gewohnheit gebracht / und ist diese Ordnung bis auf die Babylonische Gefängiß geblieben / eben wie sie von David gemacht worden / obwol der Gottesdienst bisweilen von gottlosen Königen abgeschafft worden / und die Ordnungen also keine würckliche Dienste haben leisten können. Wie denn der gottlose Ahas die Thüren am Tempel zuzuschliessen befahl / 2. Chron. 28/ 24. die aber sein Sohn Hiskias wieder öffnen ließ / und die Priester wieder in ihre Ordnung stellete, 2. Chron. 29/ 3. 25. 2. Chron. 31/ 2. welches auch der fromme Josia thate / da seine Vorfahren den Gottesdienst abgeschaffet / da befahl er den Priestern / sie solten ihre Ordnung wieder halten, wie sie beschrieben wäre von David dem Könige Israel, und seinem Sohn Salomo, 2. Chron. 35/ 4.

11. Die Priester-Ordnung ist biß auf die Babylonische Gefängniß geblieben: wie wohl etliche gottlose Könige den gantzen Gottesdienst eine Zeitlang aufgehoben.

12. Wie es nach der Babylonischen Gefängniß gewesen.

Wie aber mags nach der Wiederkunfft aus Babel seyn gehalten worden? Joseph. lib. 7. antiq. c. 11. da er beschreibet / wie David die Ordnung und Theilung gemacht / schreibet: Diese Theilung währet noch bis auf den heutigen Tag. Wo ers von den Geschlechten verstehet / wie er fast insgemein also ausgeleget und verstanden wird / so sind ihm andere Hebräer hierinn zuwider. Denn sie geben vor / daß nicht alle 24. Ordnungen aus der Babylonischen Gefängniß wieder zurück kommen / sondern nur diese vier: Jedaja / (die andere Ordnung) Harim (die dritte)

13. Josephi Bericht.

14. Es kamen aus Babel nur 4. Ordnungen wieder her.

Pashur

Pashur (die fünffte / so von Malachia herkömmt / 1. Chron. 10/ 22.) und Immer / (die sechszehende.) Die andere Ordnungen wären in Babel geblieben / und hätten nicht mit herauf gewolt / wie zu sehen Esr. 2/ 36. seqq. Nehem. 7/ 49. seqq. Diese 4. Ordnungen wären auf Befehl der damahligen Propheten / um die alte Zahl bey Macht zu halten / in 24. Theile oder Geschlechte getheilet / jegliche Ordnung in sechs Geschlechte / und zwar durchs Looß / daß ein jeglich Geschlecht die Ordnung halten solle / die das Looß ihm geben würde: Wären dahero zwantzig Zettel gemacht / und in einen Topff geworffen / und auf diese zwantzig Zettel wären die Nahmen / nicht dieser neuen Geschlechter / die die neue Ordnungen machen solten / sondern die Namen der alten Ordnungen geschrieben worden. Jedaja machte eine Ordnung noch von den alten her / und zog fünff Zettel aus dem Topff heraus / daß aus der einen Ordnung Jedaja sechs Ordnungen worden. Eine behielt den Nahmen Jedaja / wie sie zuvor geheissen / die andere fünff neue Ordnungen krigten Nahmen von den alten Ordnungen / und wurden nach den alten Ordnungen genennet / wie ihr Zettel lautete / ob sie zwar alle von Jedaja herstammeten / und mit Jedaiten besetzet worden. Also war Harim auch eine alte Ordnung / und zog aus dem Topffe 5. andere neue Ordnungen / die zwar 5. Nahmen der alten Ordnungen behielten / aber aus den Nachkommen Harims waren / und alle mit Harimiten besetzet worden. Pashur und Immer zogen auch jegliche ausser sich 5. Ordnungen aus dem Topffe / die 5. Nahmen von den alten Ordnungen krigten / aus den Geschlechten aber Pashurs und Immers waren / und mit Pashuriten und Immeriten besetzet wurden / weil / wie gesagt / die alte Ordnungen selbst ausser diesen vieren in Babel blieben. Daß die neue zwantzig Ordnungen die alten Nahmen annahmen / daß Z. E. von den neuen eine Abia / eine aber Jojarib und so fortan genannt ward / da sie doch andere und neue Geschlechter waren / geschahe dieser Ursachen wegen / daß / wenn etwa die Ordnung Abia oder Jojarib oder eine andere der alten aus Babel herauffziehen würde / sie alsdenn wüsten / zu welcher neuen Ordnung sie sich halten solten / nemlich zu der / die ihren Nahmen führete / wobey aber diese Verordnung gemacht ward / daß / wenn gleich die alten Ordnungen / Z. E. Jojarib / so zuvor die erste war / aus Babel herauff ziehen würde / solte dieselbe diese neue Ordnungen nicht trennen oder irre machen / und die erste Ordnung wieder wie zuvor / seyn / sondern sie solte sich zu der neuen Ordnung halten / die den Nahmen Jojarib führte / ob sie zwar vom Geschlechte Jojaribs nicht war. In welcher Reihe aber die neue 24. Ordnungen mit den alten Nahmen gestanden / welche Z. E. die sechste / die achte / die zwölffte oder zwantzigste gewesen / imgleichen welche von den Zwantzigen zu den Jedajiten / oder Harimiten / oder Pashuriten / oder Immeriten gehöret / ist nicht bekandt. Vid. Selden. de success. in pontific. lib. 1. cap. 1. & Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 5.

15. Diese 4. Ordnungen wurden in 24. Geschlechter getheilet.

16. Wie das Loß allhie geworffen.

17. Warum die alten Namen behalten worden, da doch diese Ordnungen meist aus neuen Geschlechtern bestanden.

18. Wie es gehalten werden solte, weñ eine von den alten Ordnungen ausser den vieren herauf ziehen würde.

19. In welcher Ordnung die 24 Ordnungen mit den alten Namen gestanden.

Solte dem so seyn / so wäre die Ordnung Abia Neh. 12/ 17. aus welcher Zacharias Johannis des Täuffers Vater war / Luc. 1/ 5. nicht so wol vom Geschlecht Abia zu verstehen / als von der neuen Ordnung / die den alten Namen Abia führete. So würde auch Scaligeri Rechnung von der Zeit der Empfängniß und Gebuhrt Christi / die er auf die alte Ordnungen / und derselben Nachfolge / in welcher Reihe sie auf einander gefolget / gründet / von keiner Wichtigkeit seyn / die doch von aller Welt fast wie ein Wunder angenommen wird / weil auf solche Weise nicht gewiß / ob die Ordnung Abia in der Reihe die achte geblieben / wie zuvor. Cont. Selden. l. c. Lightfoot. hält der Hebräer Bericht aus dem angeführten Ort Esrä für nicht unvermuthlich. Josephus ließ sich auch endlich mit den Hebräern wol vergleichen / daß zwar andere und neue Geschlechter die neue Ordnungen gemacht / aber doch den alten Namen / und also die alte Abtheilung den alten Namen nach bis auf seine Zeit geblieben. Und ohne Zweiffel siehet Josephus selbst hieher / wenn er l. 2. contra Apion. schreibt: **Es sind vier priesterliche Stämme unter uns, deren jeder mehr denn fünff tausend starck ist.** Zwar wil Selden. l. c. es sey hie im Josepho ein Irthum / und solle an statt der Zahl 4. die Zahl 24. stehen; **Es sind 24. priesterliche Stämme unter uns**, daß der Priester zusammen hundert und zwantzig tausend gewesen / welches auch Cunæus wil lib. 2. c. 13. de republ. Hebr. imgleichen Sigon. l. 5. de republ. Hebr. cap. 3. Adrichom. theat. ter. sanct. in Levi num. 11. und Varen. dissert. de ann. Sabb. & Jubil. §. 15. Aber was ist es nöthig / vom klaren Buchstaben abzugehen / sonderlich / da die andern Hebräer mit einstimmen / daß nach der Babylonischen Gefängniß nur vier Geschlechter oder Stämme gewesen / die aber hernach in 24. Ordnungen getheilet worden? Alle 24. Ordnungen zu Josephi Zeiten bestunden freylich aus 4. Stämmen / als Jedaja / Harim / Pashur und Immer. Wir wollen endlich nichts gewisses setzen / wiewol uns der Hebräer Bericht nicht mißfället. Das ist gewiß / daß nach Davids Zeit der Ordnungen immer 24. gewesen / so lange der Levitische Gottesdienst gewähret / beydes im ersten und andern Tempel.

20. Von der Ordnung Abiä.

21. Von dem Orte Josephi: es sind 4. Priesterl. Stämme unter uns.

Es warteten diese 24. Ordnungen eine um die andere / oder eine nach der andern auff / und hatten eine jegliche ihre Woche. Wenn die heran kam / zogen die Priester derselben Ordnung aus ihren Städten hinauf nach Jerusalem. Am Sabbath / wenn die alten Schau-Brodte abgenom̃en / die neuen aber auffgelegt werden solten / gieng ihr Dienst an / und währete die gantze Woche / oder sieben Tage über / bis der andere folgende Sabbath anbrach / da vor Zurichtung der Schau-Brodte ihr Dienst für dasmahl aus war / und die folgende Ordnung antrat / und von der vorigen die Schlüssel des Tempels und alle Gefäß empfieng / und ihr überliefern und zuzählen ließ / 2. Chron. 23/ 8. 2. Reg.

22. Jegliche Ordnung hatte ihre Woche aufzuwarten.

23. Wenn diese Zeit sich angefangen und geendiget.

2. Reg. 11/ 5. Joseph. lib. 2. contr. Apion. Wagenseil. not. 3. ad Mischn. Sota c. 9. sect. 12. p. 945.

24. Ordnung unter den Häusern der Väter.

Weilen in einer Ordnung offt viele Häuser oder Freundschafften waren/ die zwar alle eines Geschlechts und Herkommens/ nemlich aus derselben Ordnung/aber doch unter sich unterschiedene Häuser waren/ die Häuser der Väter genannt wurden/ damit bey der Aufwartung keine Unordnung hieraus entstünde/ war auch unter diesen Häusern eine gewisse Ordnung gemacht/ damit ein jeder wüste/wenn und an welchem Tage er mit den Seinen aufwarten solte/wie zu sehen 2. Chron. 35/ 5.

Wie aber ist es hiemit beschaffen gewesen? L'Empereur not. 3. ad Midd. c. 1. sect. 8. schreibt/ daß jeglich dieser 24. Ordnungen wiederum in 6. Theile getheilet/ damit jeglich Theil nach dem andern einen Tag in der Wochen aufwartete/ am Sabbat hätten sie alle aufwarten mögen. Ob dis etwa seine eigene Muthmassung sey/ weilen er keinen Hebräer für sich anführet/ kan ich nicht wissen. R. Leo de Templ. lib. 2. cap. 18. §. 113. in gloss. theilet ein jegliche Ordnung in sieben Häuser der Väter, nach den sieben Tagen der Wochen. Was aber/weñ mehr oder weniger als 7. Häuser gewesen? Es haben bisweilen 5. oder 6. oder 8. oder 9. unterschiedene Häuser seyn können.

25. Wie viel Häuser der Väter aufgewartet.

Vermuthlicher ist/ was e Taanith Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 8. anführet/ daß nemlich jegliche Ordnung/ wenn sie aufwarten sollen/ sich gerichtet und getheilet habe nach der Väter Häusern. Waren in einer Ordnung fünff Häuser der Väter/ so warteten drey davon die drey ersten Tage der Wochen auf/ und die beyden andern die vier übrigen Tage. Waren in einer Ordnung sechs Häuser der Väter/ so warteten 5. davon die 5. ersten Tage auf/ und der sechste die zweene übrigen Tage. Waren in einer Ordnung sieben Häuser der Väter/ so wartete jegl. Haus mit den Seinigen seinen Tag der Wochen auf. Waren in einer Ordnung acht Häuser der Väter/ so warteten sechs davon auf in sechs Tagen/ und die andern zwey am siebenden. Waren in einer Ordnung neun Häuser der Väter/ so warteten die fünff davon in fünff Tagen auf/ und die vier in den zween übrigen.

Eine solche schöne Ordnung war unter den Priestern/ und wuste eine jede Ordnung/ und ein jeglich Haus der Väter in seiner Ordnung ihre gewisse Zeit und Tage/ wenn sie aufwarten solten.

26. Niemand that dem andern Eingriff.

Eine jede Parthey nahm auch das seine mit allem Fleiß in Acht/ und that keine Ordnung der andern/ auch kein Haus oder Freundschafft der andern Eingriff/ sondern ein jeder wartete das Seine/ und bekümmerte sich um des andern Aufwartung nicht. Ja so genau ward dis in Acht genommen/ daß auch im Jahr der Verstöhrung des Tempels/ sie ihre feyerliche Fasten nicht haben halten können/weil damahls die Ordnung der Priester fehlete/so die Reihe traf/daß sie also lieber den Gottesdienst haben anstehen lassen wollen/ als eine andere Ordnung zur Aufwartung zu lassen/ die die Reihe nicht traff/ wie sie denn einen alten Satz haben: **Ein jeglicher Priester, und jeglicher Levit, der dem andern in seiner Aufwartung Eingriff thut, ist des Todes schuldig**, wie Scaliger. solches aus den Hebräern anführet ap. Spanh. dubior. Evang. part. 2. dub. 12. 13. 14. 15. num. 12.

27. Auf den Festtagen mochten alle Ordnungen aufwarten.

Ob nun aber wol eine jegliche Ordnung ihre gewisse Wöche hatte/ so möchten doch auf den hohen Fest-Tagen/ da überaus viel zu thun war/ alle Ordnungen zugleich wol aufwarten/ doch mit dem Beding und Unterscheid/ daß/ was vom Gelübd- und freywilligen Opffern gebracht ward/ imgleichen die täglichen Brandopffer/ von denen allein bestellet und geopffert worden/ welche alsdenn die Reihe traffe. Cun. l. 2. de republ. Hebr. c. 8. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 5.

28. Was sie alsdenn thun und nicht thun mögen.

29. Stand Ordnung in Jerusalem und Jericho.

Der Hebräer Bericht nach soll von jeglicher der 24. Ordnungen eine **Stand-Ordnung** gemacht/ das ist/ gewisse Priester (ausser den Häuptern oder Fürsten der Ordnungen/ die ohne das allezeit zu Jerusalem wohneten/ wie oben c. 13. gehöret) davon erwählet seyn/ die stets in Jerusalem wohneten/ und zur Hand wären/ wie wir auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. hören werden. Aus jeglicher Ordnung wären zuletzt tausend Priester gewesen/ also daß aus den 24. Ordnungen 24000. Priester zu Jerusalem gewohnet. So wäre auch in Jericho eine halbe Stand-Ordnung gewesen/ nemlich 12000. Priester/ 500. aus jeglicher Ordnung. Und ob zwar Jericho eine gantze Stand-Ordnung hätte zuwege bringen könne/ wie sie denn zuletzt eine sehr treffliche Stadt gewesen/ habe sie doch Jerusalem den Vorzug gönnen wollen. Es hätten aber die Priester darum in Jericho gewohnet, wenn etwa bey der Herauffkunfft nach Jerusalem die Ordnung/ die die Reihe traff/ nicht voll war/ und Priester etwa fehleten/ sie doch allemahl Priester aus Jericho genug haben konten, weil Jericho von Jerusalem so gar weit endlich nicht ab war/ und es ihnen also nie an Priestern fehlete. So hätten auch die Priester in Jericho ihren in Jerusalem aufwartenden Brüdern verschafft/ was sie etwa nöthig gehabt hätten. Siehe Lightf. hor. hebr. ad Luc. 1, 5. Luc. 10, 30. & centur. Chorog. Matthæo præm. c. 47. da er auch wohl anmercket/ wie die Evangelische Historie hiemit einstimme/ da sie den zwischen Jerusalem und Jericho reisenden Samariter vorstellet/ daß zwischen Jerusalem und Jericho von Priestern und Leviten immer viel reisens gewesen.

30. Warum sie angeordnet.

31. Wie viel Priester in jeglicher Ordnung gewesen.

Daß aber die Hebräer die Ordnungen der Priester so Volckreich machen/ indem sie vorgeben/ daß auch die geringste Ordnung 85000. Priester habe geben können (das wären zum wenigsten bey 2000000. Priester) daran zweifelt Lightfoot. l. c. ad Luc. 1, 5 nicht unbillig. Joseph. stimmet auch hiemit gar nicht überein. Denn/ wie kurtz vorher gehöret/ so setzet er nur in jeglicher der 4. Haupt-Stämme/daraus die Ordnungen nach der Babylonischen Gefängniß gemacht worden/ 5000. Priester/ das wären etwa 20000/ so viel gläublicher. Solte aber in Josepho ein Irrthum seyn/ und für 4. etwa 24. stehen/ wie doch gar nicht gläublich/ so wärens doch noch lange/

ja

ja nicht einmahl der zehende Theil so viel als die Hebräer vorgeben / sondern nur 120000. so allgenug wäre. Die Priester einer jeglichen Ordnung / und eines jeglichen Hauses / die würcklich in Diensten waren / wurden genannt die Eltesten des Väterlichen Hauses, imgleichen die Häupter des Väterlichen Hauses, wie auch die Obersten des Vaters-Hauses, die Jünglinge aber aus jeglichen Ordnungen und Häusern / die noch nicht würcklich in Dienst getreten waren / doch aber mit aufgiengen / und sich allmählig zugewehneten / wurden genannt die jungen Priester, 1. Chron. 10/ 13. 1. Chron. 13/ 18. Midd. c. 1. sect. 8. & L'Emper. not. 3. & 4. Joma c. 1. sect. 7. & cap. 3. sect. 9. & Sheringam. not.

32. Namen der aufwartenden Priester.

33. Junge Priester.

Wenn der Tag aufzuwarten kam / versammleten sich alle / die alsdann auffwarten solten / den Abend verher in der grossen Feuer-Cammer / nahmen von denen / die den Tag über auffgewartet hatten / die Schlüssel zum Tempel und dem innern Vorhofe / und nachdem sie dem Tempel und den innern Vorhof verschlossen / legten sich die meisten in dieser Feuer-Cammer zum Schlaffe und zur Ruhe nieder / damit sie des andern Morgens frischy und früh an ihren Dienst gehen könnten. Die alten Priester (die würcklich in Dienst waren) lagen auf den steinern Bäncken / die aus der Wand hervorgiengen / die jungen Priester aber auf der Erden / jeglicher auf seinem Polster / da denn die Schlussel in einer Höle verwahret worden / wie davon im Buch bey Beschreibung des Tempels c. 22. gehöret / und zu sehen Midd. c. 1. sect. 8. & 9. L'Emper. not.

34. Wie eine jegliche Ordnung ihr gebührlichen Zeit im Tempel sich versammlet.

35. Wie lange sie aufgewartet.

Wenn nun diese den folgenden Tag aufgewartet hatten / und nach geschehener Aufwartung im Tempel die Nacht über bleiben wolten / stand es ihnen frey: wo aber nicht / konnten sie hinunter in die Stadt gehen / da sie Gelegenheit genug zu bleiben hatten. (Vid. Wag. not. 3. ad Mischn. Sota c. 3. sect. 3) Unterdessen waren die schon in der grossen Feuer-Cammer versammen / die den folgenden Tag wieder aufwarten solten. Wenn nun die Woche um / und dieser oder jener Ordnung Aufwartung zu Ende war / reisete ein jeder wieder nach Hause zu den Seinigen / Luc. 1/ 23. Da denn nach 168. Tagen die Reihe wieder an die Ordnung kam / die auffgewartet hatte / und sie alsdenn wieder hinauf muste. Wie eine jede dieser 24. Ordnungen ihre Kleider-Kasten gehabt / auch ihre eigene Schrancken zu den Opffer-Messern / davon kan man sehen im Buch vom Tempel c. 12. und 23. imgleichen wie die Fürnehmsten der Häuser der Väter Jmmarcalin oder Cammer-Herren gewesen / solches ist oben c. 26. gedacht. Wie auch unter den Leviten / und den Kindern Jsrael eben wol solche Ordnungen gewesen / werden wir im 4. B. welches von den Leviten und ihren Amts-Verrichtungen handelt c. 3. und 6. wie auch im 5. Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. mit mehren zu vernehmen haben. Weil es aber gleichwohl hiemit noch nicht ausgemachet war / obschon ein jeder Priester seinen Tag wuste / daran er aufwarten solte / indem bey dem Levitischen Gottesdienst viel zu thun war / auch der Priester an jeglichem Tage nicht wenig waren / damit auch hierinnen alles ordentlich und förmlich zuginge / und niemand den andern hinderte / sondern ein jeder wüste / was ihn an seinem Tage zu thun gebührete / so war auch hierin gute Anordnung gemacht / indem unter ihnen gelöset wurde / wer diß oder das thun solte. Jn Joma c. 2. sect. 2. seqq. wie auch in Tamid. ap. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 9. werden vier Losungen angeführet / die täglich Tag für Tag bey dem täglichen Brand-Opffer und stetem Gottesdienste unter dem Priestern im Gebrauch gewesen. Jm ersten Loß ward gelöset / wer des Morgens den Brand-Opffers-Altar reinigen solte. Jm andern Loß wurden dreyzehen Priester aus den andern Priestern heraus gelöset. 1. Der das Lamm schlachten solte. 2. Der das Blut um den Altar umher sprengen solte. 3. Der den Räuch-Altar reinigen solte. 4. Der die Lampen zurichten solte; und Neune / die die Opfferstücke zum Aufgang des Altars hinbringen solten / da denn gelöset ward. 1. Wer das Haupt und das rechte Hinterbein. 2. Wer die beyden fördern Beine. 3. Wer den Rückgrad und das lincke Hinterbein. 4. Wer die Brust und den Hals. 5. Wer die zwo Rippen. 6. Wer das Eingeweide und die Schenckel. 7. Wer das Speiß-Opffer. 8. Wer des Hohenpriesters Backels / und 9. Wer den Tranck-Opffer-Wein hinbringen solte. Das dritte Loß gieng aufs Räuchern / wer von den Priestern räuchern solte / zu welchem Loß allezeit neue Priester herzutraten / die zuvor nicht geräuchert hatten / zumahl auf die letzte kein Priester sein Lebenlang mehr als einmahl räuchern muste / wie auch oben c. 30. gehöret. Jm vierdten Loß wurden diejenige Priester erkohren / die auf dem Aufgang zum Altar von den andern Priestern die niedergesetzte Stücke vollens auf den Altar hinauf bringen solten. Denn / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 1. hören werden wenn die Opfferstücke des täglichen Brand-Opffers mitten auf dem grossen Aufgang zum Altar gesaltzen / und niedergesetzet waren / gingen die Priester / die die Stücke dahin gebracht / zurück und hinunter in die oberste Gerichts-Stube / und sprachen ihr Gebet: Höre Jsrael, der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt. Andere Priester aber brachten die Stücke hinauf. Diß war die tägliche stete Losung. Am Sabbath kamen zweene Priester dazu mit den Weyrauch-Schaalen bey den Schau-Brod-ten; wobey aber wol zu mercken / daß hie in Joma und Tamid nicht alle / sondern nur die fürnehmeste Dienste die täglich vorfielen / angeführet werden / indem vielmehr zu thun war / als da angefuhret wird. Denn / wie oben c. 32. gemeldet / und wir im Buch von öffentlichen Gottesdienst c. 1. vernehmen werden / so gehöreten zur Reinigung des Brand-Opffers-Altars mehr als eine Person Ein Priester gieng hinauf / und nahm ein Feuer-Faß voll Kohlen herab / und brachte es hinunter in den Aschenhauffen. Andere Priester fegten darauf oben auf dem Altar die

36. Wenn sie einzogen.

37. Wie offt es umgekommen.

38. Es ward täglich gelöset, was ein jeder thun solte.

39. 4. Losungen

40. Wie viele Priester darzu gehöret.

41. Am Sabbath kamen mehr dazu.

42. Ob in den 4. Losungen alle Priester-Dienste angeführet werden.

Asche zusammen. Hierauf warb Holtz hinaufgebracht / und drey Scheiterhauffen gemacht. Es muſten auch zweene Priester / jeglicher ein Scheiter Holtz / ausser dem schon da liegenden Holtze / hinauffbringen. So waren auch bey Zurichtung der Lampen / und beym Räuchern mehr als drey nöthig. Wo Z. E. ist derjenige / der die Kohlen zum Räuchern vom Brand-Opffers-Altar ins Heilige eingebracht? der findet sich hie nicht / da doch ein absonderlicher Priester hiezu gewesen / wie aus Tamid. zu sehen ap. Lightfoot. l. c. So wird auch hie nichts vom Segen / nichts von der Priester-Wache und dergleichen mehr / gedacht / da doch alles durchs Loß geschehen ist. Wenn auch ausser dem täglichen Brand-Opffer was vorgefallen / da von einzeln Personen / entweder Brand-Opffer / oder Sünd-Opffer / oder Schuld-Opffer / oder Speiß-Opffer / oder Danck-Opffer / oder Erstgeburt / oder dergleichen hingebracht worden / und entweder Lämmer (wozu ausser denen / die das Blut auffiengen und sprengeten / acht Priester die Stücke auffzubringen gehöreten) oder Widder (wozu eilff) oder Rinder (wozu 24. gehöreten) zu opffern gewesen? Wenn Kind-betterinnen / Aussätzige / Nazaräer / ein berüchtigt Weib / die Uberlieferung der Erstlinge / und dergleichen mehr vorgefallen / und vorgekommen / sind alle Verrichtungen / Unordnung zu verhüten / durchs Loß unter die Priester ausgetheilet. Conf. Wagenseil. not. 8. ad Mischn. Sota c. 1. sect. 5. Scaliger. ap. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 12. seqq. num. 13.

43. Ob die Losung täglich geschehe, oder ob sie auf einmahl für die gantze Woche geschehen.

Ob die gantze Ordnung auf einmahl unter sich für die gantze Woche losen lassen / oder obs täglich geschehen / scheinet Lightfoot l. c. nichts gewisses zu schliessen wollen. Wir haltens für vermuthlich / weil alle Tage ein besonder Hauß auffwartete / wenn so viel Häuser der Väter da waren / daß alle Morgen geloset worden / auch wol am Tage / nach Gelegenheit der Sachen / wenn etwa des Tages etwas zu thun unvermuthlich vorgefallen. Die Losung aber geschahe durch die Finger / und gieng es damit also her: Die Priester / denen die Auffwartung des Tages zukam / kamen in ihren heiligen Kleidern des Morgens gar früh in der obersten Gerichts-Stube / da das grosse Synedrium und das Obergericht sasse / zusammen / und war immer einer von den Gerichts-Herren aus dem Obergerichte dabey / damit alles ordentlich zugienge. Dieser Gerichts-Herr saß in dieser Gerichts-Stube gegen Abend / und die Priester stunden in einem Kreiß um ihn her. Alsdenn trat der Hauptmann übers Loß hervor / und rief den Priestern zu: **Loset mit den Fingern**, das ist / recket die Finger in die Höhe! Worauf alle Priester von dem Hause / die da waren / ihre Finger auffrecketen / und zwar die frisch / gesund und starck waren / recketen nur einen Finger auff / die aber schwach und unvermögend waren / möchten zweene Finger auffrecken / wie denn bey den Schwachen ein Finger dem andern im Auffrecken gern folget; Den Daumen aber durffte niemand im Tempel auffrecken / sondern von den andern Fingern einen / wie gesagt / oder zweene. Wenn nun die Finger in der Höhe stunden / nahm der Hauptmann übers Loß einem der Priester / welchem er wolte / den Bund vom Kopff ab / zum Zeichen / daß die Losung von diesem Priester würde angefangen werden zu zählen / nennete darauf eine Zahl / welche er wolte / Z. E. 100. oder 60. oder sonst eine / und sagte / bey welchem die Zahl auffhörete / der solte diß oder das thun / warum nemlich geloset ward. Z. E. wenn er sagte: Der Sechzigste soll den Brand-Opffer-Altar reinigen / so fing er flugs von dem Priester an zu zählen / dem er den Bund abgenommen hatte / und zählete bey seinem auffgereckten Finger ein, des nechsten Finger zwey, des folgenden drey, und so fortan / (denn die Menschen selbst / wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 36. gehöret / musten nicht gezählet werden.) Kam er an einen schwachen Priester / der zweene Finger auffgerecket hatte / so zählete er die nicht für zweene / sondern nur für einen Finger / und zählete also rund unter den Priestern umher bis auf die Zahl 60. und wenn er an den Priester kam / dessen Finger im Umzählen der sechzigste war / der muste von den andern abtreten / und den Brand-Opffer-Altar reinigen. Weiter / Z. E. wenn er sagte / der Achtzigste soll das Lamm schlachten / nahm er / nachdem die Priester ihre Finger auffgereckt / einen Priester / welchem er wolte / den Bund vom Kopff ab / und zählete die Finger von ihm an herum / bis er auf 80. kam. Welchen Finger die Zahl 80. traff / derselbe Priester muste das tägliche Brand-Opffer schlachten. Wenn wegen des Räucherns selte geloset werden / so rieff der Hauptmann: **Neue her zum Loß!** und muste kein Priester in der Losung sich finden / der zuvor geräuchert hatte. Sonsten / bey andern Losungen / konnten neue und alte Priester durch einander auffreten. Die Zahl aber / die er zählete / muste immer höher und mehr seyn / als die Zahl der Priester war / und so ward es mit allen Losungen im Tempel gehalten / wie zu sehen / wenn man Joma c. 2. sect. 1. und Sheringam. not. item Tamid. ap. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 9. & R. Leon. de templ. lib. 2. c. 18. §. 128. in glossa zusammen hält.

50. Wie der Hauptmann einem Priester den Bund abgenommen, und eine gewisse Zahl genennet.

51. Wie die Finger und nicht die Personen gezehlet werden.

52. Hatte einer aus Schwachheit 2. Finger aufgereckt, wurden sie nur für einen gerechnet.

53. Zum Räuchern muste niemand beym Loßlauffen, der zuvor geräuchert hatte.

54. Die Zahl, so gezehlet ward, muste gröser seyn, als die Zahl der Priester.

Eine so treffliche schöne Ordnung war unter den Priestern / da ein jeder gar genau wuste / nicht allein / wer die und die Woche / den und den Tag auffwarten solte / sondern auch / was ihm an seinem Tage in der und der Stunde / zu der und der Zeit / in der und der Ordnung zu thun gebührete. Da hat alles frisch von statten gehen können. Niemand hat lange herum gaffen und auf Befehl warten dürffen. Niemand hat mit den andern um die Verrichtung sich zancken dürffen. Niemand hat etwas von sich auf andere schieben dürffen. Niemand hat / wenn ihm etwa des Tages nichts sonderliches zu thun vorgekommen / und das Loß ihn nicht getroffen / mit jemand deßwegen zürnen dürffen. Niemand hat den andern in seiner Verrichtung neyden dürffen. Niemand hat den andern verhindern dürffen. Ein jeder hat das Seine gehabt / und ist alles überaus frisch / hurtig / friedlich und unverhindert

55. Trefflich Ordnung unter den Priestern, da ein jeder gewust, wann und was er thun solte.

44. Wie mit den Fingern geloset worden, und wie mit der Losung alles hergegangen.

45. Es geschahe in der Obergerichts-Stube.

46. Wo der Gerichts-Herr gesessen.

47. Wo die Priester gestanden.

48. Wie die Priester auf des Hauptmanns Befehl die Finger aufgereckt.

49. Den Daumen aber reckte niemand auf.

von

von statten gangen / welches bey dem Gottesdienst ein trefflich Ding ist / wenn nach Pauli Worten / 1. Cor. 14/33. 40. alles ehrlich und ordentlich zugehet. Denn GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung. Doch ist zu mercken / daß / wie schon oben c. 11. gedacht / der Hohepriester an dieses Losen nicht verbunden gewesen / sondern ihm frey gestanden / zu thun / was er gewolt.

56. Der Hohepriester war an keinem Loß verbunden.

*** ***

Das LVII. Capitel.

Wie sich die Priester bey ihrer Auffwartung in Acht nehmen müssen.

Inhalt.

1. Priester (der hohe so wol als andere) musten sich bey ihrer Auffwartung für aller Unreinigkeit wol in Acht nehmen.
2. Weil sie sonst nicht auffwarten könnten.
3. Straffe derer, die bey ihrer Unreinigkeit auffgewartet.
4. Sie musten sich auch vor der Auffwartung baden und waschen, nachdem sie entweder die Füsse bedecket, oder ihr Wasser gelassen.
5. Sie musten sich auch mit dem heiligen Wasser waschen.
6. Straffe derer, so dawider thaten.
7. Wie offt sie sich waschen müssen.
8. Sie musten bey der Auffwartung ihre heilige Kleider anhaben.
9. Die Kleider musten durchaus nicht zerrissen seyn.
10. Sie musten sich der Weiber enthalten.
11. Sie musten keinen Wein trincken.
12. Warum nicht.
13. Ob und wie viel Weins sie vorher trincken mögen.
14. Straffe derer, die dawider gethan.
15. Sie truncken Wasser im Tempel.
16. Was für Wasser.
17. Bisweilen truncken sie vom Wasser aus dem Brunnen Siloah.
18. Diß Wasser ist von den Saracenen und Türcken hochgehalten.
19. Sie musten im Vorhofe nicht sitzen.
20. Sie musten mit kemen langen Haaren auffwarten.
21. Wie ihre Haare beschnitten worden.
22. Königes Haare wurden alle Tage beschnitten.
23. Des Hohenpriesters, jegliche Woche, der Priester, alle Monat.
24. Wie lange sie ihre Haare mögen wachsen lassen.
25. Straffe der Ubertreter.
26. Wie sie ihren Bart tragen müssen.
27. Wie viel Theile des Barts sie gehabt.
28. Straffe, wenn sie den Bart weggeschnitten.
29. Was und wie viel sie wegschneiden mögen.
30. Wie die Christliche Kirche hiebevor hierinnen gefolget.
31. Wie lange und wie viele Jahre die Priester auffwarten können.

1. Priester (der hohe so wohl als andere) musten sich bey ihrer Auffwartung für aller Unreinigkeit wol in Acht nehmen.

BEy währender Auffwartung musten sich die Priester sämtlich (der Hohepriester so wol als die anderen) in unterschiedlichen Dingen wohl vorsehen. Sie musten sich gar genau für aller Unreinigkeit hüten / daß sie auf keinerley Weise der obgedachten Unreinigkeiten verunreiniget würden. Denn dafern sie verunreiniget wurden / auch nur mit der geringsten Unreinigkeit / konnten sie ihr Amt nicht verrichten / auch vom Heiligen nicht essen / so lange solche Unreinigkeit währete / sondern musten sich aller priesterlichen Geschäffte und alles Heiligen so lange gäntzlich enthalten / Lev. 22/ 2. seqq. Philo lib. 2. de Monarch. p. 640. Thaten sie es aber / und verrichteten ihr Amt bey ihrer Unreinigkeit / zogen ihre Brüder / die andern Priester / sie nicht für Gericht / sondern die junge Priester zogen sie aus dem Vorhofe heraus / und zuklopfften ihnen das Gehirn mit Stecken / Mischn. Sanhedr. c. 9. sect. 6. Sie musten auch nicht zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel in den innern Vorhof auffzuwarten einkommen / ob sie schon rein waren / ehe sie sich zuvor gewaschen und gebadet hatten / und war diß eine gemeine Regel im Tempel / daß derjenige / der seine Fusse gedecket hatte / sich baden muste / und wer sein Wasser allein gelassen / muste Hände und Füsse waschen / zu welchem Ende / wie im Buch vom Tempel c. 22. gehöret / ein sonderlich Bad unter der kleinen Feuer-Cammer war / da sie früh hinunter steigen und sich baden könnten / Joma c. 3. sect. 2. & 3. Wenn sie auch in den Vorhof hinein kamen / musten sie / ehe sie in das Heilige eingiengen oder zum Altar kamen / und priesterliche Geschäffte verrichteten / ihre

4. Sie musten sich auch vor der Auffwartung baden und waschen, nachdem sie entweder ihre Füsse bedecket, oder ihr Wasser gelassen.

Hände und Füsse aufs neue waschen / und zwar mit dem heiligen Wasser / so in der Stiffts-Hütten und im andern Tempel im ehernen Hand-Faß / im ersten Tempel aber im ehernen Meer war / wie zu sehen Exod. 30/ 19. 20. Exod. 40/ 31. 32. 2. Chron. 4/ 6. und im Buch von der Stiffts-Hütten c. 31. mit mehrem ausgeführet ist. Unterließ ein Priester diß Waschen / daß er mit ungewaschenen Händen und Füssen sein Amt verrichtete / war sein Dienst nichtig und untauglich / und hatte er bey GOtt den Tod verdienet / wie R. Levi Barzelon. spricht ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 106. Es war aber nicht nöthig bey allen priesterlichen Geschäfften sich allemahl zu waschen / sondern wenn der Priester sich einmahl gewaschen / und im Tempel blieb / konnte er sein Amt am gantzen Tage durch verrichten / daß er sich nicht mehr waschen durffte. Vid. Hottinger. l. c. Wie aber der Hohepriester am Versühnungs-Tage sich etliche mahl waschen müssen / werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 18. 19. und 21. hören.

5. Sie musten sich auch mit dem heiligen Wasser waschen.

6. Straffe derer, so dawider thaten.

7. Wie offt sie sich waschen müssen.

. Es musten auch die Priester ihr Amt in keinen andern als heiligen Priester-Kleidern verrichten / auch dieselbe durchaus nicht zureissen. Kam einer mit zerrissenen Kleidern zum Altar und weiter hinein / und verrichtete sein Amt in denselben / war er des Todes schuldig: Wo er aber keine priesterliche Geschäffte verrichtete / war er der Geisselung schuldig / wiewol andere ihn in diesem Fall frey sprechen / Lev. 10/ 6. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 156.

8. Sie müsten bey der Auffwartung ihre heilige Kleider anhaben.

9. Die Kleider musten durchaus nicht zerrissen seyn.

Sie musten sich auch von allen Weibern enthalten / und ihren Weibern nicht beywohnen / weil / wie oben c. 50. gehöret / die eheliche Beywohnung sie verunreinigte. Sie musten auch durchaus keinen Wein trincken / weder neuen noch alten Wein Lev. 10/ 9. seqq. Ezech. 44/ 21. Joseph. lib. 6. de bell. Judaic. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) & lib. 1. contr. Apion. Denn der Wein macht faul und verdrossen / vergessend und unachtsam / schwer und schläfferig / ja toll und thörig / und ist ihnen dahero billig bey ihrer Auffwartung verboten worden / wie Philo wol schreibet / lib. 2. de Monarch. p. 637. und wie R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 158. auch nicht uneben schreibet / so geziemet sich nicht / von solchen vortrefflichen hohen Dingen zu handeln / wie im Heiligthum vorgiengen / ohn zu der Zeit / da der Mensch seinen vollen Verstand hat / und zu allen Wercken geschickt ist. GOtt selbst gibt die Ursach / daß sie keinen Wein trincken sollen / **auf daß sie unterscheiden können, was heilig und unheilig, was unrein und rein ist**, Lev. 10/ 10. Dahero sie auch nicht allein in der Stiffts-Hütten oder im Tempel keinen Wein trincken musten / sondern auch / ehe sie hinein giengen / musten sie sich für aller Völlerey hüten. Zwar so viel Wein als den vierdten Theil vom Log (ist etwa anderthalb Eyerschaalen voll /) wenn er mit Wasser vermenget war / möchten sie vorher wol trincken / ehe sie hinein giengen / wenn sie ein wenig drauf schlieffen / oder so viel als ein Viertelmeilweges giengen / und mochten hernach darauf wol aufwarten. Tranck aber einer mehr als anderthalb Eyerschaalen voll Wein / ob er schon gemenget war / er auch nicht alles auf einmahl / sondern nach gerade davon getruncken / muste er durchaus nicht aufwarten. Kam er zum Altar / oder weiter / war nicht allein seine Verrichtung ungültig / sondern er hatte auch bey GOtt den Tod verdienet. War er aber von andern trunckenmachenden Geträncken / als von Wein truncken / und wenn es auch nur von Milch oder dergleichen war / war er der Geisselung schuldig / wie zu sehen beym R. Levi Barzelon. l. c. Sie truncken aber in alle der Zeit / die sie im Tempel waren / nichts als Wasser / und zwar vom Wasser / so sie in der Rade-Cammer aus dem daselbst befindlichen schönen Brunnen schöpfften / weil dasselbe ein gar süß und lieblich Wasser war / wie davon im Buch vom Tempel c. 21. gehöret / und zu sehen bey R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 18. §. 129. und L'Empereur not. 4. ad Midd. c. 5. sect. 3. Hatten sie aber vom heiligen Fleisch etwa zuviel gegessen / liessen sie ihnen aus dem Brunnen Siloah Wasser holen / und truncken daselbe wegen der Verdäuung / weil es ein köstlich und zur Verdäuung der Speise sehr dienlich Wasser war / wie aus Avoth anführen Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 25. und Carpzov. not. 2. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 4.

14. Straffe derer so dawider gethan.

15. Sie truncken Wasser im Tempel.

16. Was für Wasser.

17. Bißweiles truncken sie vom Wasser aus dem Brunnen Siloah.

Es schreibt Bartholom. de Saligniaco tom. 10. itiner. c. 1. von dem Wasser des Brunnens Siloah (wo es sonst derselbe ist / so ihm gewiesen worden) daß es von den Saracenen gar hoch gehalten werden / also / daß / weil sie von Natur wie Böcke stincken / sie durch diß Brunnen-Wasser / wenn sie sich darein waschen / den Gestanck vertreiben. Es soll auch gut für das Gesicht seyn / weßwegen die Türcken überaus viel davon halten. Heute aber soll alles vertrocknet seyn / jedoch um seiner vorigen Krafft willen in hohen Ehren gehalten werden / wie Sandis in seiner Reise-Beschreibung pag. 409. schreibet.

18. Diß Wasser ist den Saracenen und Türcken hoch gehalten.

Wie auch die Priester im innern Vorhofe nicht sitzen dürffen / ja niemand ausser dem Könige vom Geschlechte Davids allein / haben wir auch im Buch vom Tempel c. 19. gehöret. Sie musten auch durchaus mit keinen langen / und auf den Schultern fliegenden Haaren zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel kommen / weder der Hohepriester noch die gemeinen Priester. Denn weilen die Juden bey ihrer Trauer offt die Haare wachsen liessen / und es sich aber nicht schickte in trauriger Gestalt im Tempel zu erscheinen / musten sie keine lange Haare zeugen / sondern dieselbe beschneiden lassen; nicht zwar / daß ein Scheermesser über ihr Haupt fahren / und sie kahl machen muste (denn das war ihnen und allen Israeliten verboten) auch musten sie die Haare nicht auf beyden Seiten wegschneiden / und in der Mitten einen Zopff lassen / auch musten sie die Ecken am Haupt (d. i. die Haare / die in den beyden Schläffen sind / und deren Wurtzel niedriger sind als die Haare / die hinter den Ohren

19. Sie musten im Vorhof nicht sitzen.

20. Sie musten mit keinen langen Haaren aufwarten.

21. Wie ihre Haare beschnitten worden.

10. Sie musten sich der Weiber enthalten.

11. Sie musten keinen Wein trincken.

12. Warum nicht.

13. Ob und wie viel Weins sie vorher trincken mögen.

ren sind) nicht gantz wegschneiden / daß die Dünningen so glatt würden / wie die Stirn/ noch sich von einem Ort zum andern rund um vor bescheeren / und hinten einen Zopff lassen/ wie auf allerley solcher Art die Heyden ihre Haare trugen: Schnitte ein Barbierer jemanden die Haare also / ward er gegeisselt / und wo der / dem die Haare also abgeschnitten worden/ den Barbierer sie also schneiden hieß/ oder aber/ dafern der Barbierer es von sich selbst thate/ und der andere es im Spiegel oder sonst merckte/und wehrete ihm nicht/hatte er gleichfalls die Geisselung verdienet / sondern ihre Haare wurden / wie oben cap. 53. gedacht / mit der Scheere überall am Haupte kurtz und knap abgeschnitten / doch daß der Kopff nicht kahl ward / auch die Haare unter dem Hut hervor hingen / wie am jetzt bemeldten Ort gedacht.

22. Königs Haare wurden alle Tage beschnitten.

Der König ließ ihm alle Tage die Haare schneiden/ der Hohepriester jegliche Woche / die gemeinen Priester aber alle Monat einmahl/ nemlich am dreyßigsten Tage. Denn ihnen wars vergönnet dreyßig Tage die Haare wachsen zu lassen / wie den Nazaräern. Liessen sie aber ihre Haare noch länger wachsen über den dreyßigsten Tag hinaus / und kamen mit solchen Haaren / die im Monat nicht beschnitten waren / zum Tempel / und verrichteten priesterliche Dienste / hatten sie bey GOtt den Tod verdienet/ob schon ihre Geschäffte nicht eben ungültig waren. Verrichteten sie aber keine priesterliche Geschäffte/ und kamen doch mit langen unbeschnittenen Haaren in den Tempel / hatten sie die Geisselung verdienet.

23. Des Hohenpriesters, jegliche Woche, der Priester alle Monath.

24. Wie lange sie ihre Haare mögen wachsen lassen.

25. Strasse der Vertreter.

Wie sie nun aber bey ihrer Auffwartung keine lange Haare tragen musten / also musten sie im Gegentheil ihren Bart wachsen lassen/ und denselben nicht wegscheeren / wie die heydnischen Priester thaten. Die Hebräer machen fünff Enden oder Theile am Bart / als nemlich / einen am Ober- und einen am Unter-Kinbacken auf der rechten Seite / und eben so viel auf der lincken Seite / und denn den Unterbart oder die Spitze des Barts. Schnitte einer mit dem Scheermesser einen von diesen fünff Ecken weg / hatte er die Geisselung verdienet. Schnitte er sie alle fünffe weg/ hatte er fünff Geisselungen verdienet. Den Knebel-Bart aber möchten sie mit der Scheere so weit abschneiden / daß er ihnen am Essen nicht hinderlich ware / wie auch die Haare unter dem Munde / oder an der Unter-Lippe / die zum Bart nicht gehöreten. Haben sie also ihre Haare und Bart fast so / wie es vor 40. und mehr Jahren fast überall hie im Lande und in Teutschland / und anderswo gebräuchlich gewesen / getragen / wie denn auch solches mehrer Deutlichkeit wegen aus dem Kupffer / bey pag. 427. zu ersehen. Siehe Lev. 10/ 6. Lev. 19/ 27. Lev. 21/ 5. 10. Ezech. 44/ 20. Maccoth. c. 3. sect. 5. & Coccej. not. 8. & not. 5. ad Gemar. Sanhedr. c. 2. sect. 8. & not. 9. ad c. 6. sect. 7. & addend. ad pag. 124. R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 155. 255. 256. Maimon. de Idololatr. c. 11. sect. 1. seqq. & Voss. not. Selden. de success. in pontific. lib. 2. c. 5. & Coccej. not. 15. ad Sanhedr. c. 2. sect. 5. Conf. Novarin. Schediasm. sacr. proph. lib. 6. c. 29. da er aus R. Levi ben Gerson. anführet / daß lange Haare tragen / mörderisch stehe / (doch die Nazaräer / wie oben c. 53. gehöret / ausgenommen.) Wie die Christliche Kirche hiebevor gefolget und verordnet / daß die Priester die Bärte sollen wachsen lassen / die Haare aber nicht / siehe beym Quistorp. ad Ezech. 40, 20. Der Priester-Dienst/ oder Auffwartung/ wenn ihre Zeit kam/währete/ so lange als sie auffwarten könnten / bis ins Alter hinein. So lange sie keinen Fehl bekamen / konnten sie zur bestimmten Zeit auch in ihrem hohen Alter auffwarten / wie aus den Hebräern Lightfoot. anführet hor. hebr. ad Luc. 1, 18.

26. Wie sie ihren Bart tragen müssen.

27. Wie viel Theile des Barts sie gehabt.

28. Strasse, wenn sie den Bart weggeschnitten.

29. Was und wie viel sie wegschneiden müssen.

30. Wie die Christliche Kirche hierinnen gefolget.

31. Wie lang und wie viel Jahre die Priester aufwarten können.

*** ***

Das LVIII. Capitel.

Was die Priester ausser dem Tempel zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Was die Priester ausser dem Tempel zu thun gehabt.
2. Sie haben im Gesetze und andern Wissenschafften fleissig studiren müssen.
3. Auch bey den Türcken gehören göttliche und weltliche Rechte zu einer Facultät.
4. Sie wurden von ihren Eltern jung zum Studiren gehalten.
5. Josephus ist schon im vierzehenden Jahr seines Alters ein gelehrter Jüngling gewesen.
6. Ist in der Griechen Büchern wol bewandert gewesen.
7. Priester hatten gute Zeit zum Studiren.
8. Es wäre zu wünschen, daß die Prediger heute mit keinem Ackerbau zu thun hätten.
9. Nicht alle Priester waren gelehrt.
10. Die Ungelehrten mochten doch auffwarten, wenn ihre Zeit kam, auch den Segen sprechen.
11. Den ungelehrten Priestern ward zuletzt keine Hebe überliefert.
12. Priester konnten bißweilen auch ein Handwerck lernen.

1. Was die Priester ausser dem Tempel zu thun gehabt.

NAchdem wir nun durch GOttes Gnade erwogen / was die Priester bey ihrer Auffwartung in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zu thun gehabt / wollen wir auch itzo sehen / was ihr Thun und Wesen ausser der Auffwartung und ausser der Stiffts-Hütten oder dem Tempel gewesen / da denn auch ebenfalls unterschiedliches zu ihrem Amt gehöret.

2. Sie haben im Gesetze und andern Wissenschafften fleißig studiren müssen.

Für allen Dingen haben sie fleißig im Gesetze GOttes und anderen Wissenschafften studiren müssen. Denn / wie wir im Buch bey Beschreibung der Leviten Cap. 9. hören werden / so war ihr Amt / das Volck Gottes im Gesetze zu lehren und zu unterweisen / in dunckelen Sachen aus GOttes Wort Bescheid zu geben / allen Ketzereyen und irrigen Lehren zu wehren / und allen Fleiß anzuwenden / daß Gottes Wort rein und lauter im Schwange unter ihnen gienge. Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche. Denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth, Mal. 2/ 7. Frage die Priester um das Gesetz, Hag. 2/ 12. Hiezu aber gehörete eine satte und gründliche Erkänntniß und Wissenschafft / und war von nöthen / daß sie auch in den Geheimnissen der Natur / im Lauff des Himmels / und anderen Künsten wol erfahren waren / als ohne welche die Schrifft gründlich nicht verstanden noch erkläret werden kan. Weil auch die Priester ins Ober-Gerichte genommen worden / mußten sie sich bey Zeiten in allen Wissenschafften üben / die dazu gehöreten / wie denn die Priester / wie oben c. 13. gehöret / wegen ihres Studirens und grosser Erfahrung halber die Geschicktesten zu diesem Gerichte waren / als die in allen Göttlichen und weltlichen Rechten eine gründliche Wissenschafft haben könten / worin die Türcken noch heute nachfolgen / indem bey ihnen die Göttlichen und weltlichen Rechte einander so nahe verwandt sind / daß es für eine Facultät gehalten wird / und beyde zugleich tractiret und studiret werden / wie Schweiger. itiner. lib. 2. c. 30. meldet. Was auch zu obgedachten ihren Priester-Amt im Tempel gehörete / darinn wurden sie bey Zeiten wol unterrichtet; Und zwar so wurden sie von ihren Eltern jung dazu gehalten / und gar früh auff die Schrifft und andere Wissenschafft gewiesen / wie denn Joseph. in Beschreib. seines Lebens von sich selbst saget / daß er sammt seinem Bruder Matthia sich früh auf die Schrifft und andere Wissenschafften geleget / und tapffer darin fortgefahren / so / daß er viele seines gleichen an Verstand und Gedächtniß übertroffen / und schon im 14den Jahr seines Alters deßwegen ein gutes Lob erlanget / so gar / daß auch die Vornehmsten unter den Priestern und aus der Stadt Jerusalem wegen des geheimen Verstandes der Heil. Schrifft ihn zu Rathe gezogen haben: Und lib. 3. de bell. Judaic. cap. 14. (Teutsch lib. 3. c. 14.) sagt er auch von sich / daß er der Propheten heilige Bücher verstehe / als der selbst ein Priester sey / und aus priesterlichem Geschlechte und Stamme gebohren. Und lib. 1. contr. Apion. schreibt er / daß er seine Bücher von alten Geschichten aus Heiliger Schrifft gezogen und ausgeleget habe / sintemahl er seines Geschlechts ein Priester / und solcher Dinge gute Erkänntniß und Wissenschafft gehabt. In welchen beyden Büchern wider den Apionem er auch so gar viele ausländische heydnische Schrifften anzeucht / daß Ruffinus zum Beschluß selbiger Bücher sich nicht unbillig darüber / als über ein Wunderwerck / verwundert / wie ein Hebräischer Mann / der von Jugend auff in Heiliger Schrifft unterrichtet / dennoch die gantze Bibliothec der Griechen

3. Auch bey den Türcken gehören Göttl. und Welt-Rechte zu einer Facultät.

4. Sie wurden von ihren Eltern jung zum Studiren gehalten.

5. Josephus ist schon im 14. Jahr seines Alters ein gelehrter Jüngling gewesen.

6. Ist in der Griechen Büchern wol bewandert gewesen.

chen habe auffschlagen und durchlesen können. Woraus genug zu sehen/ daß der Priester Kinder frühzeitig und von Kindheit auff zum Studiren gehalten worden; wozu sie denn auch immerfort treffliche Zeit gehabt / weil sie mit dem Ackerbau und andern Nahrungs-Geschäfften nichts zu thun / sondern ihre reiche und fürtreffliche Einkünffte hatten / und es ihnen also an Zeit zum Studiren nicht fehlete / welches auch beym Studiren seyn solte/ und zu wünschen wäre/ daß alle / die heute studireten / und Prediger-Amts pflegen / mit keinem Ackerbau und Nahrungs-Sorge zu thun hätten / sondern so gute und reiche Einkünffte hätten/ daß sie ihres Studirens allein warten können. Schöne Worte hat Sirach hievon in seinem gantzen 39. Cap. nach Lutheri Abtheilung. Weñs nicht zu lang wäre/ wäre es gantz anzuführen der Mühe nicht unwerth. Doch können wirs nicht lassen / wir müssen etwas anführen: **Wer die Schrifft lernen soll, der kan keiner andern Arbeit warten, und wen man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben. Wie kan der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gern die Ochsen mit der Geissel treibet, und mit dergleichen Wercken umgehet, und weiß nichts, denn von Ochsen zu reden? Er muß dencken, wie er ackern soll, und muß spat und früh den Kühen Futter geben, also auch die Tischler und Zimmerleute ꝛc.** (und andere Handwercker müssen sich fleißig auf ihr Handwerck legen) ꝛc. **Man kan ihrer in der Stadt nicht entbehren, aber man kan sie nirgend hinschicken, sie können der Amt auch nicht gewarten, noch in der Gemeine regieren, sie können den Verstand nicht haben die Schrifft zu lehren, noch das Recht und Gerechtigkeit zu predigen. Sie können die Sprüche nicht lesen, sondern müssen der zeitlichen Nahrung warten, und dencken nicht weiter, denn was sie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen. Wer sich aber darauf geben soll, daß er das Gesetz des Höchsten lerne, der muß die Weißheit der Alten erforschen, und in den Propheten studiren. Er muß die Geschichte der berühmten Leute mercken, und denselben nachdencken, was sie bedeuten und lehren: Er muß die geistlichen Sprüche lernen, und in den tieffen Reden sich üben, der kan den Fürsten dienen, und bey den Herrn seyn, er kan sich schicken lassen in fremde Lande, denn er hat versucht, was bey den Leuten taug oder nicht taug,** und wie die schönen Worte Sirachs weiter lauten.

7. Priester hatten gute Zeit zum Studiren.

8. Es wäre zu wünschen, daß die Prediger heute mit keinem Ackerbau zu thun hätten.

Es waren aber nicht alle Priester gelehrt/ obs ihnen zwar allen fleißig zu studiren gebühret hätte / wie denn die Köpffe und Gemüther nicht alle einerley und gleich sind / und einer Lust zum Studiren hat/ der ander nicht/ einer etwas fassen kan/ der ander nicht/ weßwegen auch die Hebräer die gemeinen Priester/ die in keinen öffentlichen Tempel-Bestallungen waren (wie der Hohepriester / der Kriegs-Gesalbte / der Stathalter/ die Unter-Stathalter / die Cammer-Herren/ die Schatzmeister/ die Hauptleute/ und die/ so im Obergericht waren) in zweene Hauffen theilen / in **Gelehrte** und **Ungelehrte**. Jene nennen sie כהנים הדיוטות, Privat-Priester / die zwar studiret hatten und gelehrt warē/ aber keine absonderliche Bestalluna beym Tempel hatten. Diese neñen sie כהנים הארץ, Erdpriester, oder schlechte einfältige Priester, die nichts studiret hatten / sondern ungelehrt waren. Diese ungelehrte Priester aber wurden wegen ihrer Ungelehrtheit von priesterlichen Amts-Geschäfften nicht ausgeschlossen/ sondern warteten gleich den Privat-Priestern auff / wenn es ihnen auffzuwarten zukam/ und wurden vorher gegen die Zeit unterrichtet / wie sie ihr Amt verrichten solten. Ja sie konten auch gar den herrlichen und hoch-feyerlichen Segen eben so wol sprechen oder singen / als die andere gelehrte Priester. Doch ward zuletzt diesen ungelehrten/ schlechten/ einfältigen Priestern keine Hebe oder etwas von priesterlichen Einkünfften überliefert / weil sie vielleicht nicht damit umgehen möchten / wie sichs gebührete/ wovon im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 4. Vid. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 2,4. & conf. Hüner. exercit. de ritu bened. cap. 2. §. 55.

9. Nicht alle Priester waren gelehrt.

10. Die Ungelehrten möchten doch aufwarten, wenn ihre Zeit kam, auch den Segen sprechen.

11. Den ungelehrten Priestern ward zuletzt keine Hebe überliefert.

Da Herodes seinen Tempel wolte bauen lassen/ ließ er viele Priester in Mäurer- und Schnittger Wissenschafften unterrichten / damit sie an den Ort bauen könnten / wo andere nicht hinkommen durfften / wie hievon bereit im Buch vom Tempel c. 6. und 32. Erwehnung geschehen / und zu sehen ap. Joseph. lib. 15. antiq. c. 14.

12. Priester konnten bißweilen auch ein Handwerck lernen.

*** ***

Das LIX. Capitel.

Was die Priester bey einem Erschlagenen zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Die Priester hatten auch zu thun, wenn ein Erschlagener im Felde lag, da man den Thäter nicht wuste.
2. Das Ober-Gericht verordnete etliche, die von dem Ort an messen solten, welcher Stadt er am nechsten lage.
3. Wovon ab sie gemessen worden.
4. Die Richter der nechsten Stadt musten eine junge Kuhe schaffen.
5. Wie die junge Kuhe beschaffen seyn solle.
6. Sie ward in einen Bach (Thal) abgeführet.
7. Das Land umher muste nicht bebauet werden.
8. König in Schottland lässet das Land, darauf jemand erschlagen worden, 7. Jahr unbebauet liegen.
9. Der Kuhe ward im Bach der Kopff abgehauen.
10. Warum.
11. Die Aeltesten musten über der Kuhe ihre Hände waschen, und ihre Unschuld bekennen.
12. Die Priester beteten zu GOtt, er wolle das unschuldige Blut nicht auf sie legen.
13. Die Kuhe ward an ihrem Ort begraben.
14. Alles geschahe am Tage.
15. Wenn der Erschlagene zwo Städten gleich nahe lag, gaben beyde Städte zugleich eine Kuhe.
16. In welchen Fällen eine Kuhe nicht geköpffet ward.
17. Wenn die Kuh zum Sterben bestimmet war, und doch in gewissen Fällen beym Leben blieb, ward sie geweidet, bis sie von sich selber starb, und ward alsdenn gantz begraben.
18. War der Kuh schon der Kopff herunter, da man den Mörder erfuhr, ward sie doch begraben, und hatte niemand gut davon.
19. Der Mörder ward mit dem Schwerdte gerichtet.
20. Der Erschlagene ward an dem Ort, da er lag, begraben.
21. Jerusalem war von diesem Gesetze befreyet.
22. Wenn diese Gewohnheit abgekommen.
23. Es ward nur im Jüdischen Lande also gehalten diß- und jenseit des Jordans.
24. Ob Pilatus mit seinem Hände-Waschen auf diesem Gebrauch gesehen.
25. Worinn die Kuhe Christum vorgebildet.

1. Die Priester hatten auch zu thun, weñ ein Erschlagener im Felde lag, da man den Thäter nicht wuste.

WEnn wegen eines von einem unbekandten Mörder begangenen Mords eine Kuhe solte geköpffet werden / musten auch Priester dabey seyn / die dabey auch das Jhrige zu thun / und gieng es damit kürtzlich also daher. Wenn im Jüdischen Lande ein Erschlagener im Felde gefunden ward / und im Felde lag / und man nicht wuste / wer ihn erschlagen hatte / es auch durchaus nicht erfahren konnte / wie fleißig man auch nach dem Thäter forschte / so wurden vom Ober-Gerichte oder dem grossen Synedrio zu Jerusalem ihrer drey / oder / wie andere wollen / fünff aus ihrem Mittel dazu geordnet / so nach dem Ort / wo der Erschlagene lag / hin musten / und musten von ihm an messen / welche Stadt von denen / die umher lagen / dem Erschlagenen die nächste war / weil der Mörder vermuthlich von dem Ort hergewesen. Wovon sie zu messen angefangen / sind die Hebräer nicht eins / ob von des Erschlagenen Nasen / oder von dem Ort der Wunde / oder von seinem Nabel an gemessen worden / so aber so genau wol nicht hat dürffen in Acht genommen werden. Welche Stadt aber die nächste war / derselben Aeltesten und Richter / nemlich die 23. Gerichts-Herren / die in selbiger Stadt waren / mit allen andern daselbst befindlichen Aeltesten oder alten Leuten / musten eine junge Kuh kauffen / und herzu bringen / die zweyjährig und darunter war / (denn war sie über zwey Jahr / und wäre es auch nur einen Tag / war sie untüchtig.) Es muste kein Joch auf sie gekommen / noch mit ihr gearbeitet worden seyn / sie muste auch zwar nicht eben ohne alle Mängel und Gebrechen / wie die Opffer-Thiere / seyn / doch aber auch keinen mercklichen Gebrechen haben / daß sie entweder kranck / oder an einem Glied verstümmelt wäre / (weil der Mörder nicht da / sondern unbekannt war / muste diese arme Kuhe an des Mörders Stelle treten / und an ihr die dem Mörder zukommende Straffe vollstrecken lassen) und führeten sie demnach diese Kuh hinab in einen kieselichten Grund oder Thal / der weder gearbeitet noch besäet war / wie es die LXX. Dolmetscher / Joseph / Luther und andere

2. Das Obergerichte verordnete etliche, die von dem Ort an messen solten, welcher Stadt er am nähesten läge.

3. Wovon ab sie gemessen.

4. Die Richter der nächsten Stadt musten eine junge Kuhe schaffen.

5. Wie die junge Kuhe beschaffen seyn solle.

6. Sie ward in einen Bach (Thal) abgeführet.

re geben / die Hebräer aber verstehen hiedurch einen Bach / von dem keine Canäl oder Röhre und Rinnen abgingen / das nechste Land zu bewässern / und da auch das Land umher unbebauet war / welches auch in Ewigkeit nach verrichteter Enthauptung der Kuhe nicht muste besäet noch bebauet werden (fast wie Kennethus König in Schottland verordnet / daß der Acker / drauff jemand erschlagen / und begraben worden / 7. Jahr unbebauet liegen solte / wie aus Hector. Boeth. Novarinus anführet Schediasm. sacr. proph. lib. 4. h. 19.) In diesen Bach führeten sie diese Kuh hinein / und hieben ihr daselbst in dem Bache von hinten zu den Kopff oder den Hals mit einem Beil ab (nicht anders / als wenn die arme Kuh den Mord begangen hätte / womit GOtt ohnzweiffel anzeigen wollen / welch einen Abscheu und Greuel er an der Vergiessung Menschlichen Bluts habe / daß da des Thäters Blut / weil er nicht offenbar war / nicht könnte vergessen werden / dennoch Blut davor muste / damit das Blut nicht ungerochen bliebe / solte auch eine arme unschuldige Kuh das Blut hergeben / fast eben wie heute bißweilen / wenn der Ubelthäter entgehet / und die Execution an ihm selbst und an dessen Person nicht vollzogen werden kan / sie an dessen Bilde vollzogen wird.) Wenn nun dieser Kuh der Kopff im Bach abgehauen war / musten alle Eltesten von demselben Ort her / ihre Unschuld anzudeuten / ihre Hände im Bach über dem abgehauenen Kopff waschen / und in heiliger Sprache ihre Unschuld auch öffentlich an den Tag geben / und sagen: **HErr, unsere Hände haben diß Blut nicht vergossen. So habens auch unsere Augen nicht gesehen!** Womit sie GOtt zum Zeugen anrieffen / daß sie um sichere Wege zu halten / nichts versäumet noch unterlassen / auch alle durch- und fürüberreisende Personen fleißig untersucht / und doch den Thäter durchaus nicht erfahren können / und also rein und unschuldig an diesem vergossenen Blute wären. Worauff die gegenwärtige Priester (die ohn Zweiffel im Gerichte solcher nechsten Stadt waren) in heiliger Sprache öffentlich zu GOtt rieffen und sprachen: **Ach HErr, sey gnädig deinem Volck Israel, das du, HErr, erlöset hast, und lege diß unschuldige Blut nicht auff dein Volck Israel!**

7. Das Land umher muste nicht bebauet werden.

8. König in Schottland lässet das Land, darauff jemand erschlagen worden, 7. Jahr unbebauet liegen.

9. Der Kuhe ward im Bach der Kopff abgehauen.

10. Warum.

11. Die Eltesten musten über der Kuhe ihre Hände waschen, und ihre Unschuld bekennen.

12. Die Priester beten zu Gott, er wolle das unschuldige Blut nicht auf sie legen.

Von der Kuhe muste niemand einigen Genieß haben. Auch blieb sie da nicht liegen / wie Frantz. wil disput. 13. de sacrific. §. 26. sondern sie ward an demselben Ort begraben. Diß alles muste bey Tage vor oder nach Mittag geschehen. Lag der Erschlagene gerade in der Mitten zwischen zween Städten / daß er beyden Städten gleich nahe war / wurden nicht zwo / von jeglicher Stadt eine / wie etzliche wollen / sondern von beyden Städten zugleich eine Kuhe hergeben / und diese Worte dazu gesprochen: **Ist diese Stadt in Warheit die nechste, so sey es ihre Kuh, und die Bürger der andern Stadt verehren ihren Theil dazu. Ist aber jene die nechste, so sey es auch ihre Kuh, und die Bürger dieser Stadt verehren ihren Theil dazu.**

13. Die Kuhe ward an ihrem Ort begraben.

14. Alles geschahe am Tage.

15. Wenn der Erschlagene zween Städten gleich nahe lag, gaben beyde Städte zugleich eine Kuhe.

Ward der Erschlagene nicht völlig todt / sondern noch zappelnd gefunden / ward deswegen keine Kuhe geköpffet / imgleichen auch nicht / wenn er unter einem Hauffen verborgen / oder an einem Baum gehencket war / weil (alsdenn seine Erschlagung nicht offenbahr / und) nicht vermuthlich war / daß ein Mörder ihm so lange Zeit genommen / den Leichnam zu verbergen oder aufzuhencken / zumahl er darüber in Gefahr kommen dorffte. Krigte man den Todtschläger fest / ehe der Kuhe der Halß abgehauen ward / oder man bekam Nachricht / wer es gethan hatte / daß jemand etwa den Mörder die That begehen sehen / und es den Eltesten daselbst offenbahrete / wie denn diß Volck um diesen Handel zu zu sehen / wie leicht zu gedencken / häuffig mit zulief / und vielleicht einer unter dem Hauffen Nachricht hievon zu geben wuste / blieb die Kuh beym Leben / und ward unter anderm Vich wieder auf die Weide getrieben / muste aber von niemand / weil sie heilig / und zu diesem grossen Wercke bestimmt gewesen war / zur Arbeit gebraucht / oder geschlachtet und gegessen / oder wenn sie von sich selbst starb / die Haut ihr abgezogen werden / sondern sie ward also gantz begraben. Ward man des Mörders mächtig / nachdem der Kuh der Kopff abgehauen war / muste sie doch begraben werden / und war niemanden zu essen oder ihrer im geringsten zu geniessen vergonnet; der Mörder selbst aber ward mit dem Beil oder Schwerdte gerichtet. Es ward auch der Erschlagene an dem Orte / da er lag / begraben. Und diß ward also bey allen Städten gehalten / wo ein solcher Erschlagener gefunden ward / ausser mit der Stadt Jerusalem / die hievon befreyet war / und keine Kuh hergeben durffte. Wie der Meuchelmörder zuletzt gar zuviel geworden / ist diese Gewohnheit mit dieser Kuh in Abgang kommen. Siehe hievon Deut. 21 / 1. seqq. Mischn. Sota. c. 9. sect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. und des in der Hebräer Schrifften überaus wol belesenen Wagenseils gelehrte Anmerckungen hierüber weitläufftig. Gemar. Sota. c. 9. sect. 2. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 40. Conf. Joseph. antiquit. lib. 4. c. 8. & Sanhedr. c. 1. sect. 3. Es ward diß aber im gelobten Lande allein / wie auch jenseit des Jordans also mit dieser Kuh gehalten / in andern Ländern aber nicht / wie aus Maimon. Lightfoot. anführet centur. chorogr. Matth. præm. c. 1. und Deut. 21. solches Grund hat.

15. In welchen Fällen eine Kuhe nicht geköpffet ward.

17. Wenn die Kuhe zu sterben bestimmet war, und doch in gewissen Fällen ꝛc.

Solte nicht Pilatus mit seinem Händewaschen / da er bey dem Blut-Urtheil über den unschuldigen JEsum ihm Wasser geben ließ / seine Hände wusch / und sagte: **Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten,** auf diesen Gebrauch gesehen haben / da die Eltesten der nechsten Stadt über der Kuhe abgehauenem Kopffe ihre Hände waschen / und ihre Unschuld bezeugen müssen? Calaubon. und andere vermeynen Nein. Vid. Wal. ap. Matth. 27. 24. Wagens. aber not. 1. ad Mischn. Sota. c. 9. sect. 6. vermeynet wider Calaubon. und andere Ja / welches wir aber dahin gestellet

18. War der Kuh schon der Kopf herunter, da man den Mörder erfuhr, ward sie ꝛc.

19. Der Mörder ward mit dem Schwerdte gerichtet.

20. Der Erschlagene ward an dem Ort, da er lag, begraben.

21. Jerusalem war von diesem Gesetze befreyet.

22. Wenn diese Gewohnheit abgekommen.

23. Es ward nur im Jüdischen Lande also gehalten, diß- und jenseit des Jordans.

24. Ob Pilatus mit seinem Hände waschen, auff diesen Gebrauch gesehen.

25. Worinnen diese Kuh Christum fürgebildet.

stellet seyn lassen. Gar feine Gedancken unterdessen hat Herberger. magnal. ad Deut. 21, num. 56. wenn er von dieser Kuhe schreibet: Die junge Kuhe von den Kindern, die nicht gearbeitet, noch am Joch gezogen hat, gehet fürwar auf den HErrn JEsum. Denn er ist in der Blüte seiner Mannschafft im vier und dreyßigsten Jahre seines Alters von dem Menschl. Geschlecht ausgesondert, daß er sich uns zu gut würgen lasse. Er hat niemahls in Untugend gearbeitet, wie andere Menschen, er hat kein Sündenjoch gezogen, Es. 53/9. Joh. 8/46. und hat zu Jerusalem in dem allerunreinesten und verachtesten Ort (wie allhier im kisichten Grunde, der zu keinem Acker tüchtig ist, gebildet worden) auf der Schedelstäte bluten und sterben müssen, Matth. 27/33. damit GOtt der himmlische Vater alle bewuste und unbewuste Sünden verzeihen möchte. Alle bußfertige Christen, wenn sie ihre Sünde beichten, und durch wahre Busse sich waschen, sind die rechten Priester des Neuen Testaments, 1. Petr. 2/9. 10. und ältesten Presbyteri und Bischöffe, die einen rechten alten bedächtigen Mannes Sinn haben, und nicht Kinder am Verstande bleiben, 1. Cor. 14/10. HErr JEsu hilff, daß ich durch wahre Busse mein Hertz, Hände und Leben wasche und reinige, und hertzlich bete. Sey gnädig deinem Volck, das du erlöset hast, und dir alle meine wissentliche und unwissentliche Sünden abbitte, und mich in wahrem Glauben deines blutigen Todes auf der verachteten Schedelstäte zu Jerusalem tröste, damit ich mit deinem Vater kräfftig ausgesöhnet werde, und bey ihm Gnade erlange!

***

Das LX. Capitel.

Was die Priester bey Schätzung des Gelübdes zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Die Priester hatten auch mit Schatzung der Gelübde zu thun.
2. Unterscheid der Gelübde.
3. Wie hoch die Personen geschätzet worden.
4. Warum eine Manns-Person in seiner Jugend noch einmahl so theuer geschätzet als eine Frauens-Person, im Alter aber nicht.
5. Etzliche gelobten sich GOtt nach ihrer Schatzung.
6. Etzliche nach ihrem Werth, und wie es mit denen gehalten.
7. Schätzung eines Armen.
8. Warum die Schätzung auf die Jahre geschlagen.
9. Ein dem HErrn gelobtes Opffer-Thier muste nicht gelöset, noch verwechselt, sondern geopffert werden.
10. Erstgebuhrt konte nicht gelobet werden.
11. Doch sollen solche Gelübde erdacht seyn.
12. Obs recht gewesen.
13. Was mit einem gelobten Thiere so zum Opffer untüchtig war, angefangen.
14. Wer etwas lösen wolte, gab den 5ten Theil darüber, welches aber ein Fremder, der es kauffte, nicht thun dörffte.
15. Dies geschah auch bey Schätzung eines Hauses.
16. Wie ein Acker oder Stück Landes geschätzet worden.
17. Ob jährlich 50. Sekel gegeben worden.
18. Ward das Land von dem Gelober nicht gelöset, kam es im Jubel-Jahre auch nicht wieder zu ihm, sondern ward ein Bann und blieb der Priester Land.
19. Wenn der Gelober einen gekaufften Acker dem HErrn gelobet, kam er im Jubel-Jahr, wenn der Gelober ihn sonst lösete, nicht an den Gelober, sondern an den ersten Eigenthümer.
20. Warum der Löser den fünfften Theil über die Schatzung geben müssen.
21. Bann-Gelübde חרם.
22. Wurden weder verkaufft noch gelöset.
23. Sie gehörten Gott und den Priestern allein.
24. Ob jemand sein Kind oder Knecht dem HErrn verbannen können, daß es getödtet würde.
25. Verbannet Vieh oder Knechte oder Mägde gehörten den Priestern.
26. Welches doch zu verstehen, wo es schlecht weg verbannet worden.
27. Verbannung zum Nutzen des Tempels.
28. Was zum Tempel verbannet ward, konte verkaufft oder gelöset werden.
29. Der Priester Cherem und GOttes Cherem.

30. Von verbanneten Menschen.
31. Von welchen es zu verstehen.
32. Exempel verbanneter und erschlagener Menschen.
33. Wenn einer etwas dem HErrn gelobet, und der, so Gewalt über ihn hatte, selbiges Tages dem Gelübde widersprach, war der Gelober vom Gelübde frey.
34. Wenn in den Gelübden öffentlich des Jahrs erkannt worden.
35. Von unbilligen Gelübden.
36. Die Priester beteten auch für die Kinder Israel.

1. Die Priester hatten auch mit Schätzung der Gelübde zu thun.

ES hatten die Priester auch mit Schätzung der Gelübde zu thun/ davon fast das gantze 27. Cap. Levit. handelt/ und waren die Gelübde entweder schlechte Gelübde, oder aber Bann-Gelübde. In schlechten Gelübden wurden GOTT dem HErrn entweder Menschen oder Güter gelobet. Die Menschen wurden gelöset. Die Güter wurden entweder gelöset oder verkaufft/ und das Geld oder der Werth dafür gehörete GOtt oder seinen Dienern den Priestern.

2. Unterscheid der Gelübde.

Die Menschen gelobten GOTT dem HErrn entweder sich selbst/ oder die Jhrigen. Beyderseits Lösungen waren den Vermögenen/ die so viel geben konten/ gesetzt/ und wusten die Priester/ nach eines jeden Jahre/ wie hoch sie ihn schätzen sollen. Ein Mann von zwantzig Jahren bis sechtzig muste sich lösen mit 50. heiligen Sekeln (oder 25. Reichs-Thalern.) Ein Weib von zwantzig Jahren bis sechtzig mit 30. Sekeln (oder funffzehen Reichs-Thalern.) War der Mann über sechtzig Jahren/ und gelobte sich dem HERRN/ muste er sich mit funffzehen Sekeln (oder achtehalb Reichs-Thalern) lösen/ und ein Weib über sechtzig Jahren mit 10. Sekeln (oder 5. Reichs-Thalern.) Ward ein junger Knabe von seinen Eltern GOtt dem HErrn gelobet von einem Monden oder darüber bis auf 5. Jahr/ musten sie zu seiner Lösung geben 5. heilige Sekel (oder drittehalb Reichs-Thaler) für ein Mägdchen aber solches Alters 3. Sekel (oder anderthalb Reichs-Thaler.) Von 5. Jahren und darüber bis zwantzig/ wurden für einen Knaben oder jungen Gesellen oder jungen Mañ zwantzig Sekel (oder 10. Reichs-Thaler/) zur Lösung gegeben/ und von einer Jungfrauen oder Frauen/ die zwischen 5. und 20. Jahren war/ halb so viel 10. Sekel (oder fünff Reichs-Thaler.)

3. Wie hoch die Personen geschätzet werden.

4. Warum eine Manns-Person in seiner Jugend noch einmahl so theuer geschätzet, als eine Frauens-Person, im Alter aber nicht.

Ward also eine Mannes-Person in seiner Jugend noch einmal so theuer geschätzt/ als eine Frauens-Person in ihrer Jugend/ indem für ihn zehen/ für diesen nur fünff Reichs-Thaler gegeben worden; wenn aber beyde alt worden/ und über 60. Jahr kamen/ kam ein solch Weib dem Mann in der Schätzung näher/ indem der Mann achtehalb und sie fünff Reichs-Thaler geben muste. Denn/ wie aus R. Salomo. Drus. ad loc. difficil. Levitic. c. 96. anführet/ so komt ein Weib im Alter dem Mann näher/ als sonsten/ wie das Sprichwort laute: Es sey ein alt Weib ein gut Zeichen, und ein guter Schatz im Hause, eben wie ein alter Mann ein Herr und ein gut Zeichen im Hause sey. Diese Lösung aber ist zu verstehen von denen/ die sich GOtt dem HErrn nach ihrer Schatzung gelobeten. Gelobete sich aber jemand GOtt dem HErrn nicht nach seiner Schatzung/ sondern nach seinem Werth/ ward er für Gericht geführet/ und sein Werth taxiret. Wenn er sich aber nach seiner Schatzung gelobte/ ward es/ wie oben gedacht/ gehalten/ und gab einer nicht mehr als auf sein Alter gesetzet war/ wie reich und vermögend er auch sonst war. Vid. Münster. ad Lev. 27. & conf. Friedl. ad Levit. 27. 2. class. 1.

5. Etliche gelobten sich GOtt nach ihrer Schatzung.

6. Etliche nach ihrem Werth, und wie es mit denen gehalten.

War er aber so gar arm/ daß er sich nach obgesetzter Schatzung der Jahre nicht lösen konte/ und so viel Sekel zu geben in Vermögen nicht hatte/ stellete er sich dem Priester da/ der ihn nach seinem Vermögen schätzte/ und so viel zu geben auflegte/ als er wuste/ daß er verdienen oder ohn seinen Schaden bezahlen konte. Konte er aber diese gesetzte Schatzung geben/ muste ers freylich thun/ und waren hierinnen alle einander gleich/ Hohe und Niedrige/ Reiche und Mittelmäßige. Nachdem ihre Jahre waren/ nachdem gaben sie. Philo lib. de special. legib. pag. 597. giebt drey Ursachen/ warum die Schatzung von GOtt auf die Jahre geschlagen/ und nicht auf das Vermögen/ da doch mancher viel/ mancher wenig geben kan/ (wiewol/ wie zuvor gehöret/ einer sich selbst nach seinem Werth und Vermögen wol hat geloben können) weil nemlich (1.) die Würde der Gelübde gleich sey/ es mögen Hohe oder Niedrige geloben/ (2.) weil es nicht billig zu seyn scheine/ daß/ die ein Gelübde thun/ nach Art und Weise der zu kauff angebotenen Leibeigenen geschätzet werden solten/ bey welchen auf Schönheit und Leibes Geschicklichkeit gesehen werde/ als die gering gehalten werden/ wo es daran fehle; (3.) weil bey den Menschen die Ungleichheit/ bey GOtt aber die Gleichheit geehret sey.

7. Schätzung eines Armen.

8. Warum die Schatzung auf die Jahre geschlagen.

Wolte jemand GOtt dem HErrn ein Thier verehren/ und gelobte es ihm/ und es ein Opffer-Thier war/ ward dasselbe GOtt dem HErrn aufgeopffert/ und nicht gelöset/ muste auch nicht verwechselt werden/ daß jemand ein magers für ein gutes/ oder ein gutes für ein magers hätte hingeben wollen/ (denn auf die Weise waren sie beyde dem HErrn verfallen/ und wurden beyde geopffert/ das magere und das gute/) sondern das Thier/ das er gelobet hatte/ muste er opffern.

9. Ein dem HErrn gelobtes Opffer-Thier muste nicht gelöset, noch verwechselt, sondern geopffert werden.

Die Erstgebuhrt der Opffer-Thiere konte er nicht geloben/ weil die ohne das GOtt dem HErrn gehörete/ und sein (des Gelobers) nicht war. Doch schreibt Maimon. tract. de bestiar. consecr. mutat. c. 4. §. 12. daß sie gar sinnreich ein Mittel erfunden/ die Erstgebuhrt zum Altar zu geloben/ so/ daß die Priester

10. Erstgebuhrt könnte nicht gelobet werden.

11. Doch sollen solche Gelübde erdacht seyn.

(denen sie sonst gehörete) nichts davon gekrigt. Sie hätten sie nemlich / ehe sie gebohren worden / im Mutterleibe geheiliget / und wäre ihnen frey gestanden zu sagen: **Dis mein Vieh, so zum erstenmal trächtig ist, wo es mit einem Männlein trächtig ist, soll selbiges zum Brandopffer geopffert werden;** Er hätte aber nicht sagen müssen **zum Danckopffer**, weil er davon seinen Theil gehabt hätte / da es ihm aber nicht vergönnet war / das geringste in seinem Nutzen zu gebrauchen oder anzuwenden. Aber ob solche Gelübde zugelassen gewesen, ist nicht allein zweiffelhafft / sondern auch gewiß / daß es nicht hat geschehen können. Denn Gott alles Fleisch der Erstgebuhrt den Priestern zulegt / Num. 18 / 17. 18. Was aber den Priestern zugehörete / hat niemand ihnen entwenden müssen / und dahero hat niemand das Thier weder vor noch nach der Gebuhrt dem HErrn geloben können. **Die Erstgebuhrt unter dem Vieh, die dem HErrn sonst gebühret, soll niemand dem HErrn heiligen, es sey ein Ochs oder Schaaf, denn es ist des HErrn**, Lev. 27 / 26.

12. Obs recht gewesen.

War aber das gelobte Thier kein Opffer-Thier / ward es von den Priestern geschätzet / und entweder verkaufft / oder von dem / der es gelobet / gelöset / mit dem fünfften Theil darüber. Kauffte es aber ein Fremder / gab er nicht den fünfften Theil darüber / sondern allein so viel / als der Priester es geschätzet hatte. Und also ward es auch gehalten mit dem Opffer-Thier / so nach geschehenem Gelübde tadelhafft ward / und nicht geopffert werden konte / das ward vom Priester geschätzet / wie viel es werth war / und entweder an einen Fremden verkaufft / oder von dem / der es gelobet / gelöset / der aber allezeit den fünfften Theil über die Schatzung geben muste / wenn ers lösen wolte / welches aber ein Fremder nicht nöthig hatte. Scheuckte und gelobte jemand GOTT dem HErrn sein Haus / so ward es von einem Priester geschätzet / wie viel es werth war / und verkaufft. Wolte es aber der / der es gegeben / selbst wieder lösen / stand es ihm frey / muste aber nicht allein so viel geben / als der Priester das Haus geschätzet hatte / sondern auch noch den fünfften Theil darüber / daß / wenn das Haus z. E. auf hundert Reichs-Thaler wäre geschätzet worden / konte es ein fremder für die hundert Reichs-Thaler haben / der es aber verehret hatte / und lösen wolte / muste hundert und zwantzig Reichs-Thaler geben / als hundert Reichs-Thaler / die der Priester gesetzet hatte / und denn den fünfften Theil von hundert darüber / nemlich zwantzig / und also 120. Reichs-Thaler. Schenckte und gelobte jemand GOtt dem HErrn seinen Acker oder ein Stück Landes von seinem Erb-Gut / so ward es von den Priestern geschätzet; und zwar / wie etzliche es erklären / **nachdem es trug**, und nachdem das Jubel-Jahr weit hin oder nahe war. So viel Chomer (sind nach unsrer Tunderischen Maase / die ziemlich groß ist / etwas über zwölff Schip) Gersten das Land trug / so viel 50. heilige Sekel (oder so viel 25. Reichs-Thaler) galt das Land / wenn es flugs vom Jubel-Jahr an dem HErrn geschencket ward / nicht zwar jährlich / sondern einmal vor allemal / daß es jährlich auf einen Sekel gekommen. Waren aber schon etzliche Jahre nach dem Jubel Jahr verflossen / und keine volle 50. Jahre zum andern Jubel-Jahr mehr hin / galt es auch nicht 50. Sekel / sondern so viel Jahr vom vorigen Jubel-Jahr an schon verflossen waren / so viele Sekel zogen die Priester von 50. ab / und schätzten den Acker so viel geringer / nemlich so viel Sekel / als Jahr zum künftigen Jubel-Jahr hin waren. Z. E. waren nur 20. Jahr hin zum Jubel-Jahr / schätzten die Priester solch Land auch nur auf 20. heilige Sekel (denn alle diese Werdierung geschahe nach heiligen Sekeln) waren 8. Jahre hin / auf 8. Sekel / waren 48. hin / auf 48. und so fort an. Und also verstehen den Ort Lev. 27 / 16. segq. der hievon handelt / Münster. Osiand. die Weimarische und andere. Bonfrer. aber über diesen Ort verstehet den Chomer Gersten nicht von der Erndte / was das Stück Landes tragen konte / sondern von der Saat, daß / wenn ein Stück Land ein Chomer Gersten zur Saat erfodert habe / und ein Chomer Gersten drin habe gesäet werden können / habe der / so es kauffen oder häuren wollen / jährlich 50. Sekel dafür geben müssen / (das wären von einem Jubel-Jahr zum andern bey drittehalb tausend Sekel) waren aber schon etzliche Jahre verflossen / wären so viel 50. Sekel davon abgegangen, als Jahre von dem Jubel-Jahre vergangen, und so viel Jahre als zum Jubel-Jahr noch hin waren / so vielmahl 50. Sekel habe er geben müssen / und habe er die Summa aller Jahre entweder auf einmahl legen / oder aber jährlich 50. Sekel geben können / bis zum folgenden Jubel-Jahr hin / habe auch keinen Schaden dabey gehabt / weil Canaan ein sehr fruchtbar Land gewesen / so nach Christi Aussage dreyßig / sechßzig / auch wol hundertfältig getragen. Friedl. scheinet auch der Meynung gewesen zu seyn / indem er class. 1. ad Lev. 27, 16. schreibt / daß ein solch Stück Landes jährlich für 50. Sekel ausgeheuret worden. Wahr ist es / nach der Grund-Sprache heist es / es solle das Land **nach dem Saamen**, oder **der Saat** geschätzet werden / und auf solche Weise müsten die 50. Sekel **jährlich** seyn gegeben worden. Denn solte **jährlich nur ein Sekel** seyn gegeben worden / und davor wäre Land gewesen zu zwölff Schip Saat in so fruchtbarem Lande / da es so vielfältig wieder geben konte / wäre gar keine Vergleichung dazwischen / und lässet sich Bonfrerii Meynung wol hören. Dem Verstande aber nach läufft sie mit der vorigen Meynung fast auf eins aus. Denn / wenn wir z. E. funffzigfältige Frucht setzen / so hätten diese 12. Schip Gersten sechshundert Schip wieder geben können. Wenn nun die zu Gelde geschlagen werden / und 12. Schip auf einen Sekel gerechnet werden / so machen die 600. Schip 50. Sekel. So vielmal 12. Schip / so vielmal ein Sekel; und eben das wil die erste Meynung / daß / so viel zwölff Schip das Land getragen / und in der Erndte geben können / so viel Sekel seyn dafür gegeben. Wenn nun ein solch Stück Landes GOtt dem HErrn

13. Was mit einem gelobten Thiere, so zum Opffer untüchtig war, angefangen.

14. Wer etwas lösen wolte, gab den 5ten Theil darüber, welches aber ein Fremder, der es kauffte, nicht thun dürffte.

15. Dis geschahe auch bey Schätzung eines Hauses.

16. Wie ein Acker oder Stück Landes geschätzet worden.

17. Ob jährlich 50. Sekel zu geben worden.

HErrn verehret und gelobet ward/ und derjenige/der es verehret/es lösen wolte/muste er geben/ was der Priester gesetzet hatte/und den fünfften Theil darüber. Wolte ers aber nicht lösen/ sondern der Acker ward einem andern verkaufft/ so gab der nicht mehr/ denn der Priester gesetzet hatte/ und der/ der ihn gelobet und verehret hatte/war gantz davon ab/und kam das Land nimmer wieder zu ihm zurück/ auch nicht im folgenden Jubel-Jahr/ da ein jeglicher wieder zu dem Seinen kommen konte/ wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 33. vernehmen werden/sondern diß Land fiel alsdenn den Priestern wieder zu/ und ward durch solche unterlassene Lösung ein Bann des HErrn/ und ward dem HErrn verbannet/ und blieb allezeit der Priester Land/da denn vermuthlich die Priester solch Land andern ausgeheuret/ und jährlich Geld davon gehoben haben/ wie wir im Buch vom Tempel c. 24. gehöret/daß eine besondere Cammer dazu gewesen/ da solche/den Priestern gelobte Sachen/in verwahret worden. Weil aber wol niemand gern von seinem Erbtheil oder Erbgut abgewolt/ ist kein Zweifel/ daß ein solcher sein geschencktes Erbland meist selber flugs wieder eingelöset haben werde.

18. Ward das Land vom Geber nicht gelöset, kam es im Jubel-Jahr auch nicht wieder zu ihm, sondern ward ein Bann, und blieb der Priester Land.

19. Wenn der Geber einen gekauften Acker dem HErren gelobet, kam er in dem Jubel-Jahr, weñ der Gelober ihn sonst löset, nicht an den Gelober, sondern an den ersten Eigenthümer.

20. Warum der löser den 5ten Theil über die Schatzung geben müssen.

War aber ein solch Stück geschencktes Land kein Erbgut/ sondern gekaufft Land/ konte ers zwar auch lösen mit der Schatzung/ und dem fünfften Theile/ aber im Jubel-Jahr kam diß Land nicht wieder an ihn/ sondern an den ersten Herrn/ dessen Erbgut es gewesen war/ und von dem es der/ so es gelobet hatte/gekaufft hatte/ weil der/ so es gekaufft/ und GOtt dem HErrn geschencket hatte/ desselben Landes Erb-Herr nicht war/ wie von allen Lev. 27. zu sehen. Daß sie aber bey aller Lösung den fünfften Theil über die Schatzung geben müssen/ (Z. E. da andere 100. gaben/sie 120. und da andere 1000. gaben/ sie 1200.) ist geschehen/ damit sie nicht leicht wieder löseten/ was einmahl dem HErrn geheiliget war/ und das dem grossen GOTT/ dem es geheiliget war/ zu Ehren. Conf. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 46. & tract. de bestiar. consecrat. mutat. c. 4. §. 13. Und also wards mit den schlechten Gelübden gehalten. Was die **Bann-Gelübde** betrifft/ da einer nicht schlecht hin etwas gelobte/ sondern **verbannete**, welche Verbannung חרם genennet ward/ ward selbiges weder verkaufft noch gelöset/ sondern entweder gantz verderbet/oder wo es nicht verderbet ward,gehörete es allein dem HErrn und seinen Priestern zu/und kam nie wieder in des Gelobers Macht/ und krigte auch kein Mensch Nutzen davon/ohne GOtt und seine Priester allein. **Man soll kein Verbanntes verkauffen noch lösen, das jemand dem HErrn verbannet, von allem, das sein ist, es seyn Menschen, Vieh oder Erb-Acker. Denn alles Verbannete ist das Allerheiligste dem HErrn.** Man soll auch keinen verbanneten Menschen lösen, sondern er soll des Todes sterben, Lev. 27/28. 29. Diß verstehen etliche/ als sey einem Vater oder Herrn frey gestanden/ sein Kind oder seinen Knecht/ worüber er Gewalt hatte/ GOtt dem HErrn zu verbannen und zu tödten/ sonderlich Ludov. Capell. diatrib. de voto Jephthæ, der da vermeynet/ es habe zwar GOTT dem HErrn eine solche Verbannung nicht gefallen/wenn aber ein Mensch so freventlich gewesen/ und sein Kind oder seinem Knecht dem HErrn verbannet/ habe er denselben nicht lösen können/sondern der Verbannete habe sterben müssen/ wodurch unter andern der Eltern und Herren Hoheit bestätiget worden/ und Kinder und Gesinde gehorsam zu seyn gelernet/ indem sie gesehen/ daß ihre Eltern und Herren Macht über ihr Leben und Tod hätten; also/ daß/ wenn sie wolten/ an einem eintzigen Wort ihr Leben und Tod hienge. Es habe auch GOtt dadurch den Tod seines eingebohrnen Sohns/ der ein חרם und Fluch für uns geworden/ fürbilden wollen. Siehe auch Cloppenburg. schol. sacrif. p. 218. Aber diß/wie zum Theil schon oben c. 34. erwehnet/ widerlegt Selden. lib. 4. de J. N. & G. c. 9. seqq. wol/ und führet unterschiedlicher Hebräer Meynungen an/ die es viel anders verstehen. Den 28. v. **Man soll kein Verbanntes verkauffen noch lösen, das jemand dem HErrn verbannet, von allem, das sein ist, es sey Menschen, Vieh, oder Erb-Acker. Denn alles Verbannete ist das Allerheiligste dem HErrn,** verstehen sie also/daß/was der Mensch **von seinem eigenthümlichen Gut**, so er zu verschencken **und zu verbannen** Macht hat/ **von heydnischen leibeigenen Knechten und Mägden,** vom Vieh/Erb-Acker und dergleichen dem HErrn **verbannet**, solches gantz mit allem ihm nicht mehr zugehöre/ noch von ihm gelöset/ auch an Fremde nicht verkaufft werden könne/sondern sey schlechter Dinge und zu ewigen Zeiten der Priester gewesen und verblieben/ also/ daß solche verbannete leibeigene Knechte und Mägde der Priester leibeigene Knechte und Mägde geworden/ und alles verbannete Vieh oder Land der Priester Eigenthum geworden und geblieben. Ja die Hebräer verstehen diß auch nicht so schlechter Dinge von aller Verbañung, sondern bloß allein von dem/ **das zum Dienst der Priester**, oder schlechterdings, **und ohne Zusatz**, verbannet worden/ dergleichen Verbanntes den Priestern gehöret/ Num. 18/14. Wenn aber einer etwas **dem HErrn zum Nutzen des Tempels** verbannet/daß es dem Tempel solte zu Nutze kommen/ ist eine solche Verbannung in diesem Gesetze vom **nicht Verkauffen** und **nicht wieder Lösen** nicht eingeschlossen gewesen/ sondern es hat selbiges verkaufft und gelöset werden können/daß/wie wir im Buch vom Tempel c. 25. gehöret/ was jemand freywillig zum Tempel und in die Geschenck-Cammer verehret/ wo es dem Tempel nützlich seyn können/ es alsdenn geblieben/ was aber nicht gebraucht werden können/ verkaufft worden ist/ es auch hie also gehalten worden. Denn was solte der Tempel mit den leibeigenen Knechten und Mägden/ mit dem zum Opffer untüchtigen Vieh/ und dergleichen mehr/ angefangen haben/ wenn sie zum Nutz des Tempels wären gelobet worden? Also setzet Buxtorff. lex. Talmud. voc. חרם ein zwiefaches Cherem oder

21. Bann-Gelübde חרם.

22. Wurden weder verkaufft noch gelöset.

23. Sie gehöreten GOtt und den Priestern allein.

24. Ob jemand ein Kind oder Knecht dem HErrn verbannen können, daß es getödtet würde.

25. Verbannet Vieh oder Knechte oder Mägde gehörten den Priestern.

26. Welches doch zu verstehen, wo es schlechtweg verbannet worden.

27. Verbannung zum Nutzen des Tempels.

28. Was zum Tempel verbannet ward, konnte verkaufft oder gelöset werden.

29. Der Priester Cherem und GOttes Cherem.

oder Bann/ der Priester Cherem und GOttes Cherem: Der Priester Cherem habe nicht können gelöset werden, Gottes Cherem aber wol, es sey aber das davon gelöstete Geld zum Nutzen des Tempels angewandt worden. Dergleichen führet auch Ludov. Capell. selbst diatrib. de vot. Jepht. aus dem Maimonide an/ daß/ wenn einer schlecht weg etwas verbannet/ und nicht hinzugesetzet zum Tempel, habe solches den Priestern gehöret/ und habe nicht können gelöset noch verkauffet werden; sey es aber ein Cherem GOttes gewesen/ und zum Nutzen des Tempels verbannet worden/ habe es können gelöset oder verkaufft werden; daß also nach der Hebräer Meynung dieser 28. Vers von dem handelt/ was schlecht weg ohne Zusatz den Priestern zu Nutz verbannet worden/ daß solches nie habe können verkaufft noch gelöset werden/ sondern sey der Priester Eigenthum geworden und geblieben. Den folgenden

30. Von verbanneten Menschen.

Vers: **Man soll auch keinen verbanneten Menschen lösen, sondern er soll des Todes sterben**, verstehen die Hebräer von den Feinden GOttes/ die man mit Krieg überzeucht/ imgleichen wenn das gantze Volck oder der König/ oder das Ober-Gericht bey dem Krieges-March diejenige verbannet/ die ihren Officiern nicht gehorchen/ noch ihrer Gebühr nachkommen/ welche zum Tode Verbannete man nicht habe lösen können/ sondern sie haben schlechter Dinge sterben müssen. Also ward

31. Von welchen es zu verstehen.

32. Exempel verbanneter und erschlagener Menschen.

Jericho mit allem/ was darinnen war/ dem HErrn verbannet/ Jos. 6/17. da Menschen und Vieh (Rahab und die Ihrigen ausgenommen) durch die Schärffe des Schwerdts fallen müssen/ alles Metall/ Silber/ Gold/ ehern und eisern Geräthe/ auf GOttes Befehl/ zum Schatz des HErrn gehörete/ das übrige aber in Feuer und Rauch auffgehen muste/ und wie Achan von diesem Verbanneten etwas raubete/ fiel er dadurch selbst in den Bann/ und muste deßwegen jämmerlich getödtet werden/ wie Jos. 7. zu sehen. Also/ da der Cananiter der König Arad gegen Israel stritte/ und etliche gefangen wegführete/ gelobete Israel dem HErrn ein Gelübd/ und sprach: **Weñ du dis Volck unter meine Hand giebst, so wil ich ihre Städte verbannen, und der HErr erhöret die Stimme Israel, und gab die Cananiter, und verbannete sie samt ihren Städten, und hieß die Städte Horma,** (d. i. **Bann,**) Num. 21/2. 3. Also verbanneten die Kinder Israel alle diejenige/ die nicht gen Mizpa hinauf kommen würden/ und thaten einen schweren Eid/ daß alle/ die da ausblieben/ sterben solten/ und wie die zu Jabes ausblieben/ wurden sie erschlagen/ Judic. 21/ 5. 10. Also verbannete Saul alle/ so beym Nachjagen der Philister etwas kosten würden/ da es bald dem guten Jonathan/ der nichts davon wuste/ übel ergangen wäre/ wenn das Volck ihn nicht errettet hätte/ 1. Sam. 14/ 25. seqq. Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 4. cap. 6. 7. seqq. Conf. Lyr. ad Lev. 27. & Osiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 2. cap. 5. thes. 7. Und hieher gehöret/ was GOTT gegen eine abtrünnige Stadt vorzunehmen befiehlet/ Deut. 13/ 12. seqq. wenn nemlich eine Stadt im Lande vom HErrn abfallen würde/ so solt du die Bürger derselben Stadt schlagen mit des Schwerdtes Schärffe, und sie verbannen mit allem, was darinnen ist, und ihr Vieh mit der Schärffe des Schwerdts, und allen ihren Raub solt du samlen mitten auf die Gassen, und mit Feuer verbrennen, beyde Stadt und allen ihren Raub mit einander dem HErrn deinem GOtt, daß sie auf einem Hauffen liege ewiglich, und nimmer gebauet werde, und lasse nichts von dem Bann an deiner Hand hangen.

Wie sonst andere Arten des חרם oder der Verbannung gewesen/ da sie aus der Gemeine verbannet wurden/ davon werden wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 26. Gelegenheit zu reden haben. Hie reden wir nur von dem/ das dem HErrn in Gelübden verbannet worden.

Was aber einer dem HErrn gelobet/ es mochte seyn/ auf welche Art es wolte/ muste ers dem HErrn halten/ es wäre denn eine Jungfrau/ die in ihres Vaters Brodt war/ welcher der Vater das Gelübd währete/ wenn ers hörete/ oder eine Ehe-Frau/ deren Mann ihr Gelübd nicht wolte gelten lassen/ wenn ers hörete/ oder eins vom Gesinde/ dem der Herr/ wenn ers hörete/ widersprach. Wenn von diesen Dreyen einer etwas gelobete/ und der/ so Gewalt über sie hatte/ dem Gelübde/ so bald ers hörete/ widersprach/ waren sie vom Gelübde frey/ und durfften es nicht halten. Schwieg aber der/ so Gewalt über sie hatte/ den Tag/ da ers hörete/ still dazu/ und widersprach dem Gelübde nicht/ waren sie fest daran/ und muste alles gehalten werden/ Num. 30. Deut. 12/ 26. Deut. 23/ 21. seq.

33. Wenn einer etwas dem HErrn gelobet, und der, so Gewalt über ihn hatte, selbigen Tags dem Gelübde widersprach, war der Gelober vom Gelübde frey.

Es ward von diesen Gelübden und Bann wegen der Besitzung oder der Lösung derselben jährlich am funffzehenden Tage des Monden Adar (da sich/ wie im Buch vom Tempel c. 25. gehöret/ die Sekeleinnehmer/ den halben Sekel einzufodern/ setzten/) öffentlich erkannt/ wie aus dem Talmud und den Hebräern Selden. anführet de J. N. & G. lib. 4. c. 9.

34. Wenn in den Gelübden öffentlich des Jahrs erkläret worden.

35. Von unbilligen Gelübden.

Wie sonst dis Geloben zuletzt gemißbrauchet worden/ und manche Kinder ihre Eltern über solch Geloben Hülff-loß gelassen/ haben wir bey Beschreibung des Tempels und des Corbans im B. vom Tempel c. 25. erwehnet/ da auch erinnert worden/ daß solche GOtt und seinen Priestern gelobte Sachen Corban genennet worden. Siehe auch Capell. diatrib. ad Matth. 15, 5. wie unbillige Gelübde sie zuletzt aus Zorn gethan; Z. E. sie wolten dem und dem kein Gutes erweisen/ diß und jenes nicht anrühren/ ihren Eltern nicht gehorchen/ nicht thun/ was der Mann haben wolle/ und dergleichen gottlose Gelübde mehr/ die mehr verfluchte Verwunschungen/ als rechtmäßige Gelübde gewesen/ die sie doch nach der Pharisäer Lehre steiff hätten halten müssen/ und wie der Päbstler Gelübde mit diesen gottlosen Gelübden sehr übereinstimmen.

Wie

Wie die Priester im Kriege / und sonst / wenn was Grosses vorgewesen / die Drometen geblasen / davon haben wir schon oben c. 47. etwas gehöret. Und das ist / was zum Priester-Amt gehöret hat / in und auſſer der Stiffts-Hütten oder dem Tempel.

36. Die Priester beteten auch für die Kinder Israel.

Beydes in und auſſer dem Tempel musten sie fleiſſig für die Kinder Israel beten. Wie sie bey grossen Landplagen im Tempel zu GOtt geschryen und geseufftzet / wie sie auch beym Räuchern ihr Gebet zu GOtt gethan / haben wir oben c. 55. gehöret. Wie der Hohepriester öffentlich am Versühn-Fest für das Volck gebetet / werden wir im 5. B. c. 19. ein mehrers hören. Schöne Worte hat Moses beym Joseph. lib. 3. antiquit. c. 9. wenn er den Kindern Israel seinen Bruder Aaron zum Hohenpriester / und seine Söhne zu Priestern / vorschlägt: **Wir müssen uns vor allen Dingen nach einem tüchtigen Mann umsehen, der dem priesterlichen Amte wol vorstehen, den Gottesdienst versehen, und für euch zu GOtt beten könne.** Und bald hernach: **Nun aber hat GOtt selbst Aaron dieser Ehren werth geachtet, und ihn für uns allen zum Priester erwählet, als der da weiß, daß er den heiligen Schmuck antragen, den Altar und Gottesdienst fleiſſig versehen, und für euch bitten wird zu GOTT.**

***

Das LXI. Capitel.

Was die Priester auſſer dem Tempel für ein Leben führen können.

Inhalt.

1. Die Priester führten auſſer dem Tempel ein bürgerlich Leben.
2. Sie konnten auch weltliche, imgleichen Kriegs-Aemter bedienen.
3. Crethi und Plethi.
4. Der Priester Benaja ein tapferer Held.
5. Imgleichen die Maccabeer.
6. Auch Josephus.

1. Die Priester führten auſſer dem Tempel ein bürgerlich Leben.

2. Sie konnten auch weltliche imgleichen Kriegs-Aemter bedienen.

Sonsten führeten die Priester ein Bürgerlich Leben / wie Josephus in Beschreibung seines Lebens von sich saget / daß / nachdem er 19. Jahr alt gewesen / und guten Grund in der Schrifft und allerley Wissenschafften geleget / habe er ein Bürgerlich Leben angefangen. Was geschickte / gelehrte und erfahrne Priester waren / konnten auch allerhand weltliche / auch wol Kriegs-Aemter bedienen / in Gesandschafften verschicket / und zu andern Geschäfften gezogen werden / musten aber zur bestimmten Zeit / wenn ihre Ordnung kam / in der Stiffts-Hütten oder im Tempel auffwarten. Keiner aus allen andern Stämmen und weltlichen Bedienten konten Priester-Amts pflegen! ja der König selbst nicht / aber die Priester konnten wol weltlichen Aemtern vorstehen. Also sehen wir 2. Sam. 8/18. 2. Sam. 20/23. 1. Chron. 19/7. daß Benaja / der Sohn Joiada über die Crethi und Plethi gewesen. Wer diese eigentlich gewesen / und woher sie den Namen bekommen / wollen wir uns itzo nicht groß bekümmern. Gewiß ist / daß die Hauptmannschafft über sie eine weltliche und Kriegsbestallung gewesen / und ist wol Josephi Meynung lib. 7. antiquit. c. 11. die beste / daß die Crethi und Plethi Davids Drabanten oder Leibguardie gewesen / wie diß auch andere Hebräer ap. Münster. imgleichen Osiander. die Wittenbergischen ad 2. Sam. 8, 18. Bertram. de rep. Judaic. c. 10. und andere davor halten. Aus seinen Verrichtungen wird man sehen / in was hohem Ansehen er gewesen / und was hohe Kriegs-Aemter er bedienet / auch was für ein tapfferer Held er gewesen. Er war **von grossen Thaten**, wie die Schrifft spricht 2. Sam. 23/20. seqq. zumahl er zweene Brüder / welche in der Moabiter Land ihrer Tapfferkeit halber berühmte Leute waren / und von der Schrifft ihrer Stärcke und Grausamkeit wegen **Löwen** genennet werden / nachdem sie ihm einen Kampff angeboten / ritterlich überwunden und beyde erleget hat. So gieng er auch einen grossen ungeheuren fünff Ellen hohen und sehr wolbewehrten Aegypter / der ihn auch ausgefordert hatte / ohn alle Waffen mit einem bloſſen Stecken an / riß dem Aegypter seinen Spieß aus seiner Hand / und erstach ihn mit seinem eigenen Spieß. Als einsmahls zur Winter-Zeit ein Schnee fiel / und ein Löw in eine tieffe Grube untersanck / die oben enge war / und darinnen er vom Schnee hätte verderben müssen / weil nirgends kein Ausgang und Hoffnung des Lebens war / und deßhalben greulich zu brüllen anfieng / trug sichs zu / daß dieser Benaja den Ort für bey gieng / und nachdem er das Brüllen gehöret / dem Geschrey nachfolgete / zu dem Löwen in die Grube oder in den Brunnen mit keinem andern Gewehr als mit einem Stecken / den er in seiner Hand trug / hinab stieg / und denselben / wie gewaltig und grausam er sich auch wehrete und widersetzte / mit dem Stecken erschlug und tödtete / 2. Sam. 23, 20. seqq. 1. Chron. 12, 22. seqq. Joseph. lib. 7. antiquit. c. 10. Da Adonja / Davids Sohn / das Reich an sich ziehen wolte / gab David diesem Bena-

3. Crethi und Plethi.

4. Der Priester Benaja ein tapfferer Held.

Benaja als dem Hauptmañ seiner Leib-Garde Befehl / seinen Sohn Salomo zum Königreich zu helffen / neben dem Zadoc und Nathan / welches auch werckstellig gemacht ward 1. Reg. 1/ 32. seqq. Durch diesen Benaja ließ der König Salomo seinen Bruder Adoniam / imgleichen den Simei / wie auch den Feld-Hauptmann Joab erschlagen / und machte diesen Benajam an Joabs statt zu seinem Feld-Herrn oder Feld-Hauptmañ / 1. Reg. 2/ 25. seqq. 1. Reg. 4/ 4. daß aber dieser Benaja ein Priester gewesen / und vom priesterl. Stam herkommen / siehet man klärlich 1. Chron. 28/ 5. da er genennet wird ein Sohn Jojada des Priesters, wie ihn auch Joseph. l. c. beschreibet / daß er, seinem Geschlechte nach, ein Priester gewesen. Wie tapffere Helden Judas Maccabäus und die Seinen gewesen / ist zum Theil c. 24. oben erwehnet / und in den Büchern der Maccabäer / und Joseph weitläufftig zu lesen. Josephus selbst / der ebenfalls ein Priester war / ist ein trefflicher kühner mannbahrer Held gewesen / ein Vorsteher der Landschafft Galiläa / ein General im Kriege / und Commendant zu Jotapata / der auch hin und wieder verschicket worden / viele treffliche Thaten / und seinen Feinden manchen Abbruch gethan / auch gar Sinn-reiche Kriegs-List erdacht und gebraucht / wie in der Beschreibung seines Lebens / und in seinen Büchern vom Jüdischen Kriege hin und wieder zu sehen.

5. Imgleichen die Maccabäer.

6. Auch Josephus.

***

Das LXII. Capitel.

Von der Priester Ehre.

Inhalt.

1. Priester-Stand, ein geehrter Stand.
2. Priester-Geschlecht war bey den Juden das höchste Geschlecht.
3. Im Ober-Gerichte, wie auch in den Mittel-Gerichten, waren die Priester die vornehmsten Beysitzer.
4. Die Priester hatten den Vorzug vor allen Stämmen.
5. Der König war der Höchste im Lande, darauf folgte der Hoheprieste.
6. Hernach ein Prophet.
7. Der Kriegs-Gesalbete.
8. Der Statthalter und andere, die im Tempel Bestallung hatten.
9. Die gemeinen Priester.
10. Leviten.
11. Die andere Stämme Israel.
12. Die Mamzeres.
13. Die Nethinim.
14. Die Juden-Genossen.
15. Die loßgelassene Knechte.
16. Hiskias nennet die Priester seine Söhne.
17. Auch der blosse Priester-Nahme war in hohem Ansehen.
18. Aus andern Stämmen hielten sie sichs für eine Ehre mit Priestern sich zu beschwiegern.
19. Der Braut wird ein Erstling-Becher vorgetragen.
20. Die Priester wurden offt in grossen Verbrechen wegen ihres Priester-Amts verschonet.
21. Der Priester Beschimpffung ward hoch geahnet.
22. Wer eines Priesters Tochter verläumdete, hatte sein Leben verwirket.
23. Imgleichen der sie schwängerte.
24. Eine geschwängerte Priesters Tochter, die verlobet war, ward verbrannt.
25. Weil sie das priesterliche Geschlecht beschmutzet.
26. Die Priester möchten freyen, in was Stamm sie wolten.
27. Es war ihnen rühmlicher, wo sie im priesterlichen Stamme blieben.
28. Sie musten keine Hure noch Gemeine nehmen.
29. Welche Weiber mehr ihnen verboten gewesen.
30. Sie musten kein Weib von heidnischer Geburt nehmen, weñ sie gleich die Jüdische Religion angenomen.
31. Doch konnte eines Priesters Tochter wol einen Juden-Genossen freyen.
32. Ob ein Priester eine gefangene Heydin schwängern mögen.
33. Pharisäer und Päbstler sind in dieser Frage nicht weit unterschieden.
34. Die Priester haben sich in ihrer Heyrath offt versehen.
35. Bey unrechtmäßiger Heyrath musten sie nicht zum Altar kommen.
36. Ihre Kinder, aus solcher Ehe gezeuget, waren ewig loß vom Priesterthum.
37. Die Priester konten viele Weiber zugleich haben.
38. Sie konnten auch eine Wittwe heyrathen.
39. Ob bloß allein eine Priester-Wittwe oder auch andere.
40. An welchen Todten sie sich verunreinigen mögen.
41. Nur an 6.
42. An Groß-Vater und Groß-Mutter musten sie sich nicht verunreinigen.
43. Ja, zu ihren eigenen todten Weibern musten sie nicht kommen.
44. Sie musten auf vier Ellen zu keinem Grabe kommen, noch ins Hauß, da ein Todter innen war.
45. Straffe derer, die sich versahen.
46. Priester Frauen und Töchter möchten wol bey Todten seyn.

47. Die

47. Die Priester mochten wol in ein heidnisch Hauß kommen, da ein Todter war, auch wol über ein heidnisch Grab gehen.
48. Konnten dahero im Kriege die Heyden auch wol erwürgen.
49. Sie musten bey der Trauer Haar und Bart nicht heydnisch zurichten.
50. Auch kein Mahl an ihren Leibern pfetzen oder Buchstaben einschneiden oder einpricken, und dergleichen mehr nicht.
51. Straffe der Ubertretung.
52. Türckis. Ordens-Leute zupfetzen sich.
53. Auch die heutige Heyden.
54. Beym heiligen Grabe lassen ihnen viele gewisse Zeichen am Leibe einpricken.
55. Exempel, da einem auf dem rechten Arm das Wapen von Jerusalem, auf dem lincken das heilige Grab samt der Creutzigung, Auferstehung und Himmelfahrt Christi eingepricket gewesen.
56 Womit die Mönche daselbst pricken.
57. Die Priester musten bey der Trauer ihre Kleider nicht zerreissen, nemlich wenn sie im Tempel waren.
58. Ob sie ausser dem Tempel ihre Kleider zerreissen mögen, und wie.
59. Sie musten ihre Häupter nicht entblössen, noch lange Haare zeugen wenn sie aufwarten solten.
60. Starb einem Priester einer der Seinen ab, wenn er im Tempel war, wartete er nicht mehr auf.
61. Er trauerte, muste aber nicht fluchs zum Tempel ausgehen.
62. Wo er bey solcher Trauer auffwartete, dauchte selbiger Dienst nicht.

1. Priesterstand ein geehrter Stand.

ES war der Priester-Stand ein überaus geehrter Stand / wie denn Josephus in Beschreibung seines Lebens sagt / daß / wie bey allen Völckern ein besonderer Adel und Vorzug vor andern sey / so sey bey den Kindern Israel **das Priesterthum der höchste Adel**, wie er sich denn etzlichemahl seines Priesterlichen Herkommens rühmet / **daß er die Ehre habe, ein Priester zu seyn.** Vid. lib. 16. antiq. c. 11. weswegen auch Manasses des Hohenpriesters Jaddi Bruder lieber des Samaritischen Stadthalters Sanballats Tochter fahren lassen / als vom Priesterthum loß werden wolte / **weil die Priester-Würde seinem Geschlechte gebührete, und bey dem Jüdischen Volck allezeit überaus hoch gehalten worden**, Joseph. lib. 11. antiq. cap. 8. Im Ober- und Mittel-Gerichten waren / wie oben cap. 13. und 18. gehöret / die Priester die fürnehmsten Beysitzer / als wegen ihrer Wissenschafft die allergeschicktesten dazu / und wurden von allem Volcke hoch geehret. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3.

2. Priester-Geschlecht war bey den Jude das höchste Geschlecht.

3. Im Obergerichte wie auch in den Mittelgerichte waren die Priester die vornehmste Beysitzer.

Sie hatten auch vor allen Stämmen den Vorzug. Der König war der Fürnehmste und höchste im Lande. Nächst ihm war der Hohepriester / nechst dem Hohenpriester ein Prophet des HErrn / nechst einem Propheten der Kriegsgesalbte / nechst dem Kriegsgesalbten die Priester / die im Tempel Bestallung hatten (als der Statthalter und die andern) von welchen oben c. 26. Nach diesen folgten die gemeinen Priester / nach diesen die Leviten / nach den Leviten die andern Stämme Israel / nach den Israeliten die Mamzeres (die aus verbotener Ehe von den Juden gezeuget waren) nach diesen die Nethinim / nach diesen die Juden-Genossen / und endlich die losgelassene Knechte / von welchen allen anderswo soll gehandelt werden. Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 6. cap. 19. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 14. Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theorem. 12. not. 1. Wagenseil. not. 6. ad Miselin. Sota c. 4. sect. 1. Conf. Munster. ad Ex. 19. not. g.

4. Die Priester hatten den Vorzug vor allen Stämme.
5. Der König war der Höchste im Lande, darauff folgte der Hohepriester.
6. Hernach ein Prophet.
7. Der Kriegs-Gesalbete.
8. Der Statthalter ꝛc.
9. Die gemeine Priester.
10. Leviten.
11. Die andern Stämme ꝛc.
12. Die Mamzeres.
13. Die Nethinim.
14. Die Juden-Genossen.
15. Die Loßgelassene.

16. Hiskias nennet die Priester seine Söhne.

Hiskias weiß nicht / wie höfflich und freundlich genug er die Priester anreden wil. Er nennet sie seine Söhne / 2. Chron. 29 / 11.

17. Auch der blosse Priester-Nahme war im hohen Ansehen.

Wenn man nur den Priester-Namen hörete / war der fluchs im hohen Ansehen / und trauete man ihnen alles gutes zu / als die nichts thun oder vornehmen würden / daß ihrem hohen Geschlechte und hoher Würde übel anständig wäre. Also traueten ihrer viele dem Alcimo gar wohl / und sprachen: **Alcimus ist ein Priester aus dem Geschlechte Aaron, er wird uns keine Untreue beweisen**, wiewol sie heßlich betrogen worden / 1. Macc. 7 / 14. Da Josephus Herodis Thaten beschreibet / betheuret er / daß er nicht anders als die Wahrheit zeuge / zumahl er ein Priester sey, **und dahero die Lügen für ein schändlich Ding halte** lib. 16. antiq. c. 11.

18. Aus andern Stämmen hielten sie sichs für eine Ehre mit Priestern sich zu beschwiegern.

Wenn jemand aus den andern Stämmen eines Priesters Tochter konte heyrathen / und sich mit dem Priesterlichen Stamm beschwiegern / hielten sie solches für eine grosse Ehre. Dahero wenn die Hebräer einen vornehmen hohen und grossen Mann beschreiben wollen / beschreiben sie ihn also / **daß er würdig sey, eines Priesters Tochter zu heyrathen**, und sich mit den Priestern zu beschwiegern / wie wir oben c. 13. bey den Gerichten gehöret / weswegen auch die andern Stämme unter andern Gebräuchen bey ihren Hochzeiten auch diesen Gebrauch gehalten / daß wenn die Braut aus ihrem Hause nach des Bräutigams Hause geführet worden / ihr ein Becher mit Wein vorgetragen worden / welchen sie den **Erstling-Becher** genannt / womit sie haben andeuten wollen / **daß die Braut wegen ihrer reine Jungfrauschafft nicht unwürdig wäre, einen Priester zu freyen**, und von der Trumah oder Erstlingen zu essen / wie zu sehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 2, 1. Wie auch diejenige / die sich mit den Priestern beschwiegert / Freyheit gehabt / mit den Leviten im Tempel zu musiciren / davon werden wir im vierdten Buch bey den Leviten c. 5. hören. Versahe sich ein Priester /

19. Der Braut wird ein Erstling-Becher vorgetragen.

ster / so ward er offt wegen seines priesterlichen Amts und Würde / auch wol bey grossem Verbrechen / verschonet. Welch Verbrechen kan gröſſer seyn / als von GOTT abfallen / und wider GOTTES Befehl den Gottesdienst auf den Höhen verrichten? Gleichwol da der König Josia bey seiner Reformation solche Priester vor sich fand / straffte er sie gar gelinde / und setzte sie bloß von ihrem Amte ab / daß sie auf des HERRN Altar im Tempel nicht mehr opffern / noch Priester-Amts pflegen durfften (wie es auch hernach allezeit so gehalten worden / daß die am fremden Ort geopffert / im Tempel des HErrn nicht mehr opffern mögen / wie wir im Buch vom Tempel bey Manasse und Onja c. 30. gehöret.) Im übrigen aber ließ er sie **das ungesäurete Brodt unter ihren Brüdern essen.** Z. E. er ließ ihnen ihren Auffenthalt vom Priesterthum behalten / daß ob sie schon wegen ihres groben Versehens nicht mehr Priester-Amts pflegen müssen / sie dennoch in der Priester-Gebühr und Einkünfften den andern Priestern gleich gewesen / eben wie die gebrechliche Priester ihren Auffenthalt hatten / ob sie schon nicht Amts pflegten / 2. Reg. 23/9. Ob sie dahero bey ihren Amts-Verbrechungen gegeisselt worden / wie die Hebräer offt vorgeben / und wir oben offt angeführet / möchte einer vielleicht zweifeln / weßwegen wir es auch an den meisten Orten gegeben / nicht daß sie gegeisselt worden / sondern daß sie der Geisselung schuldig gewesen / oder die Geisselung verdienet.

20. Die Priester wurden offt in grossen Verbrechen wegen ihres Priesteramts verschonet.

21. Der Priester Beschimpffung ꝛc.

Ward ein Priester von jemand beschimpffet / ward es sehr hoch geahnet. Gab einer eines Priesters Tochter fälschlich an / ward er erdrosselt oder ersticket / und muste seine Verläumdung mit dem Leben büssen.

22. Wer eines Priesters Tochter ꝛc.

Wenn auch jemand eines Priesters Tochter / wenn sie noch frey und unverlobet war / schwängerte / ward er gleichfalls erdrosselt oder erstickt. War sie aber verlobet / und ward geschwängert / war es um so viel ärger / weil einer solchen Geschwängerten Vater dadurch geschändet / und das gantze priesterliche Geschlecht nicht wenig beschimpffet ward / muste eine solche Geschwängerte eine besondere Straffe vor andern haben.

23. Imgl. der sie schwängerte.

Denn da andere in solchen Fällen gesteiniget worden / beydes der Schwängerer und die Geschwängerte / die einem andern verlobet gewesen / Deut. 22/23. seqq. da ward eines Priesters geschwängerte / und einem andern verlobet gewesene Tochter / verbrannt: **Wenn eines Priesters Tochter anfähet zu huren, die soll man mit Feuer verbrennen, denn sie hat ihren Vater geschändet,** Lev. 21/9. welchen Ort die Hebräer nicht von einer unverlobten / sondern von einer verlobten Tochter verstehen / und dahero ihrer etliche die Verbrennung für eine härtere Straffe als die Steinigung halten / wiewol andere die Steinigung für die härteste halten / wie oben c. 15. allbereit gedacht. Gewiß ist / daß sie eine besondere Straffe für andern gehabt. Siehe Sanhedr. c. 7. sect. 2. & c. 10. sect. 1. & 6. & Coccej. not. Drus. ad loc. diffic. Lev. c. 74. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 9, 13. In dem angezogenen Ort Sanhedrin. c. 7. wird ein Exempel angeführet einer wegen Hurerey beschüldigten verlobten Priesters Tochter / die mit einem hauffen Bündlein von Reisern umgeben und verbrannt worden. Zwar pflegten sie nicht also zu verbrennen / weil aber das Gericht aus Sadducäern bestand / wolte es von keiner andern Art der Verbrennung wissen. So gar wolte GOtt sein Priesterthum nicht geschändet haben / und so hart straffte er desselben Beschimpffung.

24. Eine geschwängerte Priesters-Tochter, ꝛc.

25. Weil sie das Priesterliche Geschlecht beschnitzet.

Bey ihrer Heyrath musten sich die Priester auch wol in Acht nehmen / damit sie die Hoheit und Würde des Priesterthums durchaus nicht beschimpfften / und dem priesterlichen Geschlechte ja keinen Schandflecken anhängeten. Es stand ihnen frey / in was Stamm sie wolten / zu heyrathen / eben so wol als dem Hohenpriester / es war ihnen aber rühmlicher / wenn sie im priesterlichen Geschlechte blieben / als welcher Stamm vor allen andern Stämmen den Vorzug hatte. Wolten sie aber in andere Stämme heyrathen / musten sie sich / eben so wol / als der Hohepriester / wol vorsehen / und war nicht gleich viel / was für ein Weib sie nahmen. Es war ihnen so wol als dem Hohenpriester verboten eine Hure zu nehmen / oder eine Geschwächere, wie es Luther. giebt / oder eine זונה oder חללה Gemeine, dergleichen wir oben bey der Heyrath des Hohenpriesters c. 19. beschrieben. Auch musten sie eben so wenig als der Hohepriester eine durch einen Scheidebrief von ihrem Manne verstossene / auch wie die Hebräer wollen / keine von ihres verstorbenen unbeerbten Mannes Bruder verachtete Frau zum Weibe nehmen. Es waren ihnen auch aller geringen Leute Töchter verboten / alle Dienst-Mägde und Leibeigene / alle die mit Krämerey und Wirthschafft sich bemenget / und was sonst gering und verächtlich war. Keine derselben musten sie ehelichen / sondern vornehmer hoher Leute unberüchtigte und unbeschmitzte Töchter / die ihrem Stande gemäß seyn konnten; und das zwar allein aus dem Israelitischen Volcke. Denn alle ausländische / heydnische Weiber und ihre Töchter / und wenn sie noch so hohen und vornehmen Herkommens waren / ja wenn sie auch schon die Jüdische Religion angenommen hatten / waren ihnen schlechter Dinge verboten. Der Priester Töchter konnten wol einen Judengenossen freyen / aber kein Priester muste eine Judengenossinn oder einer Judengenossinn Tochter nehmen / sondern muste eine nehmen / die vom Israelitischen Geschlechte und Herkommen war / wie zu sehen Lev. 21, 7. Ezech. 44, 22. Joseph. lib. 3. antiquit. c. 10. Phil. lib. 2. de Monarch. p. 639. Maccoth. c. 1. sect. 1. Coccej. not. 4. Mischn. Sota c. 4. sect. 1. & Wagenf. not. Gerson. Talmud. lib. 1. c. 20. Selden. uxor. Ebr. lib. 1. c. 7. & de succeff. in pontific. lib. 2. c. 2. Schlevogt. disputat. academ. practic. 14. de proselyt. Judæor. §. 34. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 5.

26. Die Priester möchten ꝛc.

27. Es war ihnen rühmlicher, wo sie im priesterlichen Stamm blieben.

28. Sie musten keine Hure noch Gemeine nehmen.

29. Welche Weiber mehr ihnen verboten gewesen.

30. Sie musten kein Weib von Heidnischer Gebuhrt nehmen, wenn sie gleich die Jüdische Religion angenommen.

31. Doch könnte eines Priesters Tochter wol einen Judengenossen freyen.

Mit Verwunderung lieset man / was die

32. Ob ein Priester eine gefangene Heidin schwängern mögen.

die Hebräer vorgeben / daß ein Priester eine gefangene Ausländerin und heydnisches Weib zwar in der Hitze habe schwängern mögen / zum Weibe aber habe er sie nicht behalten können / wie zu sehen beym Schlevogt l. c. & Carpzov. not. 11. 2. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 15. theor. 17. Aber wo hat GOtt den Priestern das vergönnet? wo bleibt das sechste Gebot? Es ist dis eines von den Aufsätzen ihrer Eltesten / die in GOttes Wort keinen Grund haben / sondern demselben zuwider sind. Wohlgedachter Carpzov. ziehet aus diesem heßlichen Aufsatz der Eltesten eine feine Anmerckung über Joh. 8 / 7. seqq. da die Priester und Schrifftgelehrten zum Tempel ausgiengen / und die Ehebrecherin nicht verdammen durfften / wegen ihres bösen Gewissens; da er auch anführet / wie die Päbstler solchen Aufsätzen der Hebräer folgen / und meynen / wenn ein Prediger ein Eheweib nehme / sey es eine schreckliche Sünde / daß er aber hure / habe nichts zu bedeuten.

33. Pharisäer und Päbstler sind in dieser Frage nicht weit unterschieden.

34. Die Priester haben sich offt in ihrer Heirath versehen.

Wie Manasses des Hohenpriesters Jaddi Bruder des Samaritischen Stadthalters Sanballetis Tochter geheyrathet / und ein ausländisch Weib genommen / ist schon erwehnet. Es haben die Priester / die aus Babel wieder gekommen / auch deswegen einen schlechten Ruhm in der Schrifft / zumal ihrer viele ausländische Weiber hatten / wie zu sehen Esr. 10 / 18. Nehem. 13 / 28. Mal. 2 / 13. seqq. und so arg es lautet / was Josephus lib. 11. antiquit. c. 8. von vielen Priestern schreibt / daß sie mit ihren ausländischen Weibern gar mit allen nach Samaria gezogen / dem Tempel zu Jerusalem den Rücken gewandt / und sich an Manasse gehänget; so wol lautet gleichwol hingegen / was Esr. l. c. v. 19. von den Priestern seiner Zeit schreibet / daß sie die Hand darauf gegeben / daß sie solche Weiber durch einen Scheide-Brief von sich stossen wolten, und für ihre Schuld einen Widder zum Schuld-Opffer geben. Und zwar / so war es auch nöthig. Deñ so lange sie freinde / ausländische oder sonst verbotene Weiber hatten / und dieselbe nicht von sich stiessen / musten sie zum Altar nicht kommen / und die Kinder / die aus solcher verbotenen Ehe gezeuget worden / waren ewig vom Priesterthum ausgeschlossen / und musten zum Altar nicht kommen. Zwar wenn ein solcher geopffert hätte / wäre sein Opffer nicht zu verwerffen gewesen / aber weil die Person nicht dauchte / und aus unzuläßiger Ehe gezeuget war / muste er zurück stehen / und ward zum Altar nicht zugelassen / wie zum Theil oben c. 27. gehöret / und zu sehen beym Selden. de succeſſ. in pontific. lib. 2. c. 3. & 6. & de J. N. & G. lib. 5. c. 14.

35. Bey unrechtmäßiger Heirath müsten sie nicht zum Altar kom̃en.

36. Ihre Kinder aus solcher Ehe gezeuget, waren ewig los vom Priesterthum.

Wie nun die Priester hierin so weit dem Hohenpriester gleich waren / daß ihnen beyderseits obgedachte Personen verboten waren / so sind sie hinwiederum in etzlichen Fällen unterschieden. Denn da ein Hoherpriester / wie oben cap. 19. gehöret / nur eine Frau zugleich haben durffte / war es den Priestern / viele zugleich zu haben / eben so wol als den andern Grossen im Lande zugelassen. Da auch der Hoheprieſter bey seinem Hohenpriesterlichen Stande keine Wittwe / sondern eine Jungfrau zur Ehe nehmen muste / da konten die Priester nicht allein Jungfrauen / sondern auch Wittwen heyrathen / und zwar nicht allein der verstorbenen Priester / sondern auch anderer aus andern Stämmen verstorbenen vornehmen Männer nachgelassene Wittwen. Denn daß Ezech. 44 / 22. gesagt wird / sie solten keine andere Wittwen nehmen / als Priester-Wittwen / ist dem Buchstaben nach nicht zu verstehen / sondern gehet von den Jüdischen Ceremonien ab / wie auch sonst viel in Beschreibung des Ezechielischen Tempels von den alten Levitischen Ceremonien abgehet / zumal die Hebräer einhellig lehren / daß den Priestern vornehmer Leute aus andern Stämmen nachgelassene Wittwen zu heyrathen zugelassen / und niemanden aus dem gantzen Priesterlichen Geschlechte eine Wittwe zu heyrathen verboten gewesen / als allein dem Hohenpriester. Vid. Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. Philon. lib. 2. de monarch. pag. 639. Burgenſ. addit. ad Lyr. Ezech. 44. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. cap. 1. Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 4. ſect. 1.

38. Sie könnten auch eine Wittwe heirathen.

39. Ob bloß allein eine Priester-Witewe, oder auch andere.

In der Trauer musten sie sich auch mäßigen / und nichts thun / das ihrem Stande unanständig war. Sie musten sich an keinem Todten verunreinigen / ihn berühren / oder bey ihm seyn / ohn allein / wenn einer ihrer 6. nächsten Bluts-Freunde starb / als Vater / oder Mutter / oder Sohn / oder Tochter / oder Bruder / oder Schwester / wenn sie noch eine Jungfer und unverheyrathet war / (oder wo sie verheyrathet gewesen / und eine Wittwe geworden / und keine Kinder hatte / und wieder zurück in ihres Vaters Haus gekommen war / in welchen Fällen sie ihr altes Recht / als da sie noch eine Jungfrau war / wieder bekam / wie aus Lev. 22 / 13. zu schliessen.) Ausser diesen 6. nächsten Bluts-Freunden musten die Priester durchaus zu keinen Todten kommen / und sie berühren / oder bey ihnen seyn / nicht einmahl bey ihrem Groß-Vater oder Groß-Mutter / oder andern nahen Freunden und Schwägern; ja / was noch mehr / bey ihren eigenen Weibern nicht. Waren sie da / und jemand sahe sie / und Zeugen da waren / waren sie der Geisselung schuldig. Sie musten auch in kein Haus kommen / da ein Todter innen war / auch zu keinem Grabe / nicht einmahl auf 4. Ellen nahe. Kamen sie dahin / und wusten es nicht / erfuhrens aber / und sprungen geschwinde zurück / und gingen alsofort hinaus / waren sie unschuldig. Blieben sie aber (nachdem sie es erfahren) etwas darinnen / oder setzten sich nieder / hatten sie die Geisselung verdienet / und das so offt als sie sich versehen / und sich zu hüten erinnert wurden / die Erinnerung aber nicht geachtet hatten. Ihren Weibern und Töchtern aber war es nicht verboten / sich an den Todten zu verunreinigen / und mochten die wol bey ihnen seyn / zu ihnen kommen / und sie berühren / eben wie andere Israeliten / aber den Priestern war es ausser obgedachten 6. nächsten Bluts-Freunden ernstlich verboten. War

40. An welchen Todten sie sich verunreinigen mögen.

41. Nur an 6.

42. An Groß-vater und Groß-mutter musten sie sich nicht verunreinigen.

43. Ja zu ihren eigenen todten Weibern musten sie nicht kom̃en.

44. Sie musten auf 4. Ellen zu keinem Grabe kom̃en, noch in ein Haus, da ein Todter innen war.

45. Straffe derer, die sich versehen.

46. Priester-Frauen und Töchter mochten wol bey Todten seyn.

37. Die Priester könnten viel Weiber zugleich haben.

47. Die Priester möchten wol in ein heidnisch Hauß kommen, da ein Todter war, ꝛc.

es aber ein Heydnisch Haus und Heydnische Todten/ war einem Priester dahin zu kommen/ oder über ein Heydnisch Grab zu gehen/ nicht verboten/ Lev. 21, 1. seq. Ezech. 44, 25. è Maimon. Geier. de luctu Hebr. c. 3. §. 13. c. 4. §. 3. Sota c. 3. sect. 7. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. Und diß ist vielleicht die Ursache/ warum die Priester auch offtmahlen selbst den Degen ergriffen / und ihre Feinde die Helden getödtet/ und nicht bange gewesen / daß sie dadurch verunreiniget würden / wie wir kurtz vorher c. 61. von Benaja höreten/ wie er die beyden Moabitischen Kämpffer / ingleichen den Egypter erschlagen. So ist auch bekandt / was Judas Maccabäus / Josephus und andere Priester für tapffere Helden gewesen / und viele von ihren Feinden erleget haben. Denn weil solche ihre Feinde Heiden waren / haben sich die Priester an ihnen wol verunreinigen / und wieder reinigen mögen/ als welchen GOtt ausser den obgedachten 6. nächsten Blutsfreunde/ nur an den Todten ihres Volcks, oder der Kinder Israel sich zu verunreinigen verboten. Lev. 21/1. 4.

48. Könten daher im Kriege die Heiden auch wol erwürgen

49. Sie musten bey der Trauer Haar ꝛc.

Wenn sie aber ihre nechsten Blut-Freunde betraureten, musten sie im Trauren Maasse halten, und sich durchaus nicht ungebärdig stellen. Sie musten ihre Haare mit dem Scheermesser nicht abscheeren, noch sich kahlköpffig machen, auch ihren Bart und Augenbrahnen nicht weascheeren. Auch musten sie an ihren Leibern kein Mahl pfätzen, oder sich mit Nägeln, oder Pfriemen, oder Messern verwunden, schneiden oder ritzen, oder gewisse Buchstaben, Zeichen oder Züge ins Fleisch schneiden oder pricken, und dieselbe mit Dinten oder anderer Farbe füllen. und also Merckmahle an ihren Leibern machen. Thaten sie dawider, hatten sie die Geisselung verdienet. Thaten sie es einmahl wegen fünff Todte, oder fünffmahl wegen eines Todten, wo sie es bleiben zu lassen erinnert worden, hatten sie fünffmahl die Geisselung verdienet, Lev. 19, 28. Lev. 21, 5. Deut. 14, 1. Maccoth. c. 3. sect. 5. Denn solch Trauren, sonderlich mit Verwundung und Ritzung des Fleisches, imgleichen mit Pfätzung der Buchstaben und gewisser Merckmahle war Heidnisch und Barbarisch, und wolte dem Volcke GOttes, so die Hoffnung der seligen Auferstehung und des ewigen Lebens hatte, und sonderlich den Priestern, die andern mit guten Exempeln vorgehen solten, durchaus nicht anstehen. Wer von solchem Heidnischen Wesen, Pfätzen, Verwunden und Merckmahlen machen ein mehres wissen will, der sehe und lese Herodot. lib. 4. Rosin. antiquit. lib. 5. c. 39. Geier. de luctu Hebr. c. 10. Quensted. de sepult. Veter. c. 6. Dieter. antiquit. bibl. ad 1. Reg. 18, 23. p. 373. seqq. und andere.

50. Auch kein Mahl an ihren Leibern pfetzen, oder Buchstaben einschneiden, ꝛc.

51. Straffe der Ubertretung.

52. Türckische Ordens-Leute pfetzen sich.

Wie auch unter den Türcken gewisse Ordens-Leute sich pfätzen und verwunden, (wie vormahls auch die Baals-Pfaffen thaten, 1. Reg. 18, 28) und allerhand Zeichen in ihre Haut einschneiden, kan man sehen ap. Schweiger. itiner. lib. 2. c. 58. Und ist es noch unter den Heiden in Ost- und West-Indien viel gebräuchlich, daß sie ihren Leibern allerhand Figuren einpricken, wovon die Reise-Bücher vielfältig zeugen.

53. Auch die heutigen Heiden.

54. Beym heil. Grabe lassen ihnen viele ꝛc.

Es ist noch heute auch beym heiligen Grabe gebräuchlich, wenn Christen dahin kommen, daß sich ihrer viele, nicht zwar aus Heidnischer Unsinnigkeit, sondern aus sonderlicher Andacht, und zum Zeichen, daß sie da gewesen, etliche Zeichen am Leibe pfätzen lassen.

55. Exempel, da einem auf dem rechten Arm, das Wapen von Jerusalem, auf dem lincken Arm das heil. Grab sammt der ꝛc.

Also war Anno 1680. den 15. und 16. Julii ein Bürger von Jetzeho, von Geburt ein Hamburger, Natge Stubbe genannt, bey mir, ein guter Hebräer, und ein stiller gottseliger Mann, der Anno 1669. im gelobten Lande gewesen, der hatte auf dem einen Arm das Wapen von Jerusalem, auf dem andern und lincken Arm das heilige Grab, samt der Creutzigung, Auferstehung und Himmelfahrt Christi sich zum Gedächtniß und aus sonderbarer Andacht mit nicht geringen Schmertzen ins Fleisch einpfätzen lassen, welches, wie er sagte, die Mönche daselbst ums Geld thun, und würde mit einem Instrument, so fast wie zwo Nehenadeln waren, eingepricht, welche also zugerichtet waren, daß bey jeden Druck oder Prick, wenn die Nadeln ein Loch machten, eine blaue Feuchtigkeit dahin-ein treuffelte, und das Mahl machte. Es war sehr wohl anzusehen, und so wohl gepriekt, als wäre es ein Kupfferstück. Ich bat ihn, ob er mir nicht vergönnen wolte, seine beyde Armen abzuritzen; da er mir sagte, er hätte sie in Kupffer, und wolte sie mir schicken, so er auch thate, wie ich sie denn auch den 18. Augusti selbigen Jahrs bekam, die vom H. Winterstein nach dem Leben abgemahlet und gestochen waren, Anno 1676. welches ich alsofort darnach abmahlete, und ihm das Kupffer wieder zuschickte, und waren die Arme eben so zu sehen, wie beykommende Figur ausweiset. Er gedachte, daß wegen grossen Schmertzens der Graff aus Engeland, mit dem er hinein war, nicht mehr denn eine Figur an seinem Arm einpfätzen zu lassen, habe ausstehen können.

56. Womit die Mönche daselbst pricken.

Damit wir aber zu unsern Priestern wieder kommen, so war ihnen alles Mahlpfätzen an ihren Leibern gäntzlich verboten, eben so wol als andern Israeliten, und musten an ihren Leibern keine Figuren haben. Sie musten auch ihre Kleider nicht zerreissen, wie Lev. 10, 6. zu sehen, welches aber nicht schlechterdinge zu verstehen, sondern von den heiligen Kleidern, die sie im Tempel oder der Stiffts-Hütten trugen, wie auch von ihren eigenen Kleidern, so lange sie im Tempel waren, sintemahl im Tempel niemand zerrissene Kleider anhaben muste. Ausser dem Tempel aber, und ausser ihrer Auffwartung, mochten sie ihre Kleider in der Trauer wol zerreissen, nicht aber, wie die Hohepriester unten bey den Beinen herauffwerts, sondern oben um die Brust von oben hinunterwerts, wie die andern Kinder Israel ihre Kleider zu zerreissen pflegten. Vid. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 3. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 12. R. Levi ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 156. da wie oben c. 20. gedacht, Hottinger. vor oben unten, und vor unten oben setzet, wo es sonst nicht ein Druckfehler ist. Sie musten auch ihre Häupter nicht entblössen, wie es Lutherus giebt Lev. 10, 6. und wie die Hebräer wollen, keine lange Haare zeugen, verstehe, wenn sie auffwarten solten. Denn ausser der Auffwartung mochten sie ihre Haare in der Trauer wachsen lassen. Wenn sie aber auffwarten solten, musten ihre Haare nicht über 30. Tage unbeschnitten seyn. Waren sie in mehr als 30. Tagen nicht beschnitten worden, wurden sie abgeschnitten, oder sie konnten nicht auffwarten, weil niemand mit langen Haaren auffwarten muste, wie zum Theil oben gehöret, und zu sehen beym Selden. de succeff. in pontific. lib. 2. c. 5. Hottinger. de jur. Hebr. num. 155.

57. Die Priester musten ordentliche Trauer-Kleider ausser zerreissen ꝛc.

58. Ob sie ihre Kleider ausser den Tempel zerreissen mögen, und wie.

59. Sie musten ihre Häupter nicht entblössen, noch lange Haare zeugen, wenn sie auffwarten.

War jemand in seinem Amt in der Stiffts-hütten oder im Tempel geschäfftig, und wartete würcklich auf, und hörete, daß jemand von seinen obgedachten nachsten Blutsfreunden gestorben war, mochte er den Verstorbenen wol betrauren, aber nicht alsofort, und vor der Zeit aus dem Tempel gehen. Doch wartete er nicht auff, nachdem ers erfuhr, weil er Trauer hatte: Setzte er sein Amt bey solcher Trauer fort, war sein Gottesdienst umsonst, und taugte nichts, es mochte ein Opffer einer eintzelen Person, oder der gantzen Gemeine seyn, wie aus Maimon. Hottinger. anführet de jur. Hebr. num. 157. Und so viel haben wir vom Levitischen Hohen-Priester und Priestern von ihrer Kleidung, Salbung, Amt, Ansehen im Gerichte ꝛc. handeln wollen. Darum freue ich mich im HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie einen Bräutigam mit priesterlichen Schmuck gezieret. Esa. 61, 10.

60. Starb einer Priester ander ꝛc.

61. Er trauerte, wie aber nicht ꝛc. zum Tempel ausgehen.

62. Wo er bey solcher Trauer aufwartete, daselbst seinen gewöhnlichen Dienst nicht.

Lobet den HErrn alle Heyden, preiset ihn alle Völcker, denn seine Gnade und Warheit, waltet über uns in Ewigkeit, Alleluja! Amen.

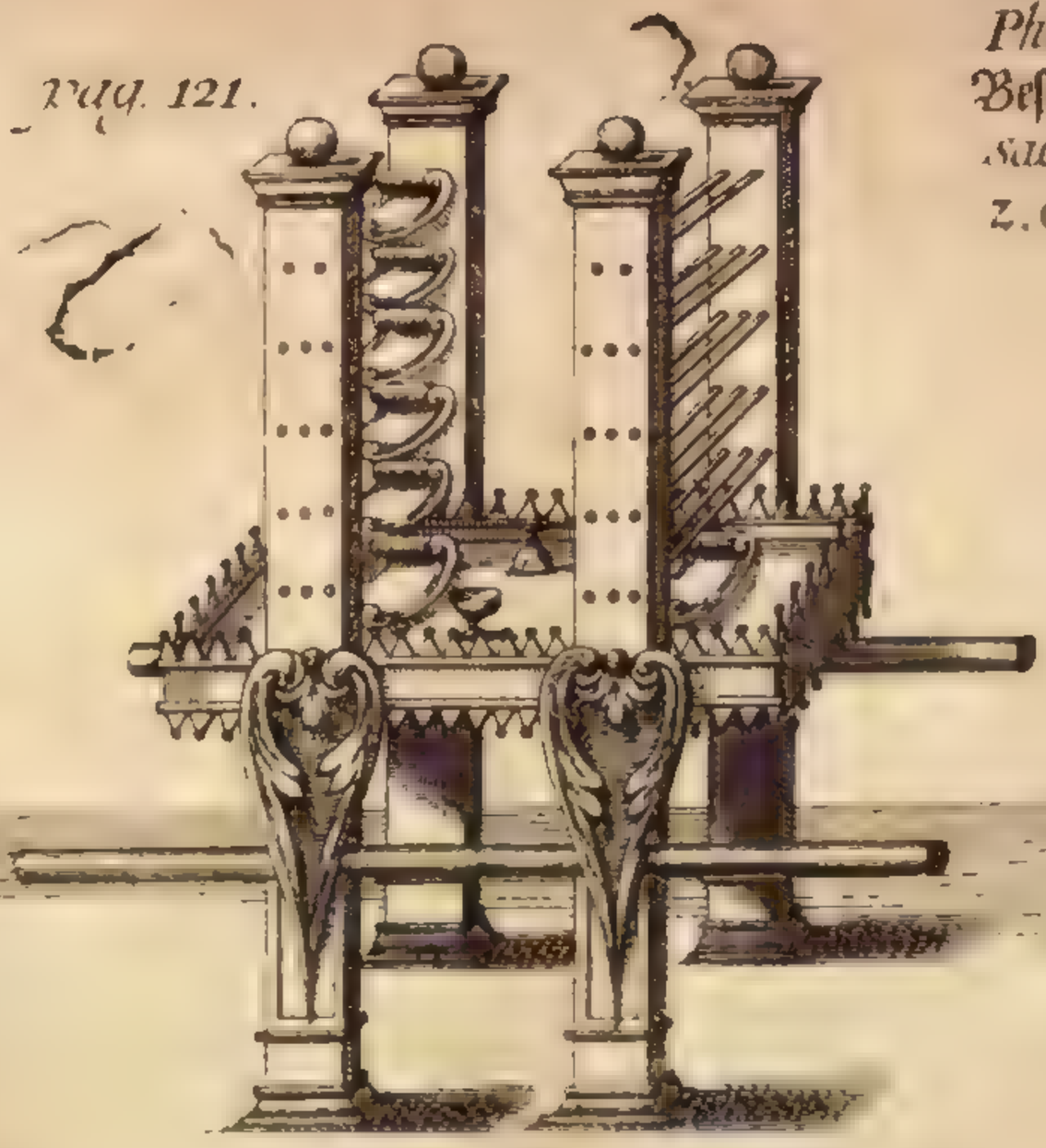
Des Levitischen Gottesdienstes dritten Buchs Ende.

Hes

1. das Wapen von *Jerusalem*
2. das Wapen von *Bethlehem*

1. die Creutzigung Christi
2. Ein Stein so zwischen den Berge *Golgatha* lieget, mit den Buchstaben *Lapis Ubi Christus fuit Unctus*
3. das Grab Christi
4. die Aufferstehung Christi
5. die Himmelfarth Christi.

pag. 121.



Schau-Brod-Tisch, wie Ihn der Franzos *Philip. d'Aquin* aus der *Hebräer* Beschreibung abbildet. *ap. Schach. sacror. elæochrism. myrothec.* z. c. 38 et 40.

Des
Levitischen
Priesterthums

Viertes Buch/

Von

Den Leviten / deren Ursprung/ und Aemtern zur Zeit der Stiffts-Hütte und des Tempels; imgleichen/ was sie mit den Priestern für ein Amt gemein gehabt, wie auch von beyder Einkünfften ꝛc.

Das I. Kapitel.

Von der Leviten Ursprung und Einweihung.

Inhalt.

1. Von den Leviten.
2. Ihr Geschlecht.
3. Zweyerley Kaathiten.
4. GOtt schencket dem Aaron und seinen Söhnen die Leviten zu Dienern und Mithelffern.
5. Sie kamen an der Erstgebohrnen stat.
6. Erstgebohrne und Leviten wurden gegen einander gezehlet.
7. Der Erstgebohrnen waren mehr.
8. Die mehr waren, musten sich lösen.
9. Das Lösegeld ward dem Aaron geschencket.
10. Wie hoch die Erstgebohrne sich lösen musten.
11. Wie es Moses gemacht, damit unter den Erstgebohrnen wegen der Lösung und Verwechselung kein Streit entstanden.
12. Warum GOtt die Erstgebohrnen verworffen, und an ihrer Stat die Leviten erwehlet.
13. Der Stamm Levi hat fast immer fest bey GOtt gehalten.
14. Ob Aaron das Priesterthum empfangen, weil er mit unter den Leviten gewesen, so die Kälber-Diener erschlagen.
15. Einweihung der Leviten.
16. Mit was Sünd-Wasser sie besprenget worden.
17. Sie musten alle ihre Haare abscheren.
18. Die Abscherung der Haare mit dem Schermesser war dreyen befohlen, und welchen.
19. Ihr gantzer Leib ward beschoren.
20. Sie badeten sich und wuschen ihre Kleider.
21. Ihr Opffer.
22. Die Kinder Israel, und welche von ihnen, legen den Leviten die Hände auf.
23. Leviten wurden gewebt, und wie.
24. Die Leviten legen ihren Opffern die Hände auf.
25. Die Opffer wurden auf gebräuchliche Art geopffert.
26. Kein Gebrechen hielte die Leviten zurück, ohne bey den Sängern eine unannehmliche Stimme.
27. Was für Kleider die Leviten getragen.
28. Ihr Leinen war geringer, als der Priester Leinen.
29. Agrippa vergönnet den Levitischen Sängern, solch Leinen zu tragen, wie die Priester trugen.

1. Von den Leviten.

DAß wird vonnöthen seyn/ daß wir von den Leviten auch etwas handeln/ die eben wol beym öffentlichen Gottesdienst ihr Amt und Bestallung hatten/ aber aeringere/ als die Priester.

2. Ihr Geschlecht.

Diese Leviten stammeten her von des Patriarchen Jacobs dritten Sohn dem Levi, der drey Söhne hatte/ als Gerson/ Kaath und Merari. Gerson hatte wiederum zween Söhne Libni und Simei. Kaath aber hatte vier Söhne/ als Amram/ Jezehar/ (der auch Aminadab heist) Hebron und Uziel. Der erste von diesen vier Söhnen/ nemlich Amram/ hatte zu Söhnen Aaron und Mosen. Dem Aaron und allen seinen Nachkomen gab GOtt das Priesterthum. Alle andere Söhne Amrams aber/ Jezehar/ Hebron und Uziel/ imgleichen Mosis Nachkommen/ hatten mit dem Priesterthum nichts zu thun/ sondern waren schlechte Leviten: weswegen die Schrifft zweyerley Kaathiten gedencket/ nemlich der Kaathiten/ die vom Aaron herstammeten/ und Priester waren/ und der Kaathiten/ die nicht vom Aaron herstammeten und gemeine Leviten waren. Merari/ des Levi dritter Sohn/ hatte zween Söhne, Maheli und Musi. Von diesen dreyen Söhnen des Levi/ Gerson/ Kaath und Merari und ihren Geschlechten/ sind

3. Zweyerley Kaathiten.

sind alle Leviten hergekommen / und wurden alle drey zu diesen dreyen Stamm-Häusern gerechnet / daß sie entweder Gersoniten oder Kaathiten oder Merariten gewesen / wie davon zu sehen Gen. 46 / 11. Exod. 6 / 16. Num. 3 / 17. seqq. Num. 26 / 58. Jos. 21 / 4. 5. 1. Chron. 7 / 1. 2. 3. 16. seqq. 54. 61. 67. 1. Chron. 24. seqq.

4. GOtt schencket Aaron und seinen Söhnen die Leviten zu Dienern und Mithelffern.

Diese Gersoniten / Kaathiten und Merariten / oder mit einem Worte / diese Leviten / sonderte GOtt von allen Kindern Israel ab / und schenckte dieselbe dem Hohenpriester Aaron und seinen Söhnen und Nachkommen / als ein sonderbares Geschenck / zu Dienern und Mithelffern / daß sie beym Levitischen Gottesdienst ihnen dienen / und mit aufwarten solten. Zwar hätten die Erstgebohrne unter dem Volcke Israel an Stat aller Kinder Israel diese Aufwartung beym Levitischen Gottesdienst verrichten sollen / als welche GOtt / da er alle Erstgeburt in Egypten schlug / ihm heiligte / und zu seinem Gottesdienst widmete / daß sie sein seyn / und den Priestern zur Hand gehen solten; aber er änderte diß hernach / und erwehlete an Stat der Erstgebohrnen der Priester nechste Bluts-Freunde / den Stamm Levi / die mit den Priestern von einem Stamm-Vater Levi herkamen / daß sie an Stat der Erstgebohrnen den Gottesdienst mit befordern hülffen / Num. 3, 6. 9. 12. 40. und 45. Num. 8, 16. 18. 19. Num. 18 / 6. Deut. 10 / 8. Und zu diesem Ende ließ GOtt in der Wüsten durch Mose und Aaron alle Erstgebohrne unter den Kindern Israel zehlen / eines Monden alt und darüber / wie auch den Stam Levi / alle Manns-Personen ebenfals eines Monden alt und darüber / da sich denn befand / daß der Leviten zwey und zwantzig tausend / und der Erstgebohrnen zwey und zwantzig tausend / zwey hundert drey und siebentzig / und also der Erstgebohrnen 273. mehr / als der Leviten waren / Num. 3 / 39. seqq. Ohne ist es nicht / wenn man Num. 3 / 22. 28. 33. gegen einander hält / so findet sichs / daß der Leviten zusammen 22300. gewesen. Denn der Gersoniten waren 7500. der Kaathiter 8600. und der Merariter 6200. die machen zusammen 22300. aber die 300. davon meynet man der Leviten Erstgebohrne gewesen zu seyn / die gegen andere Erstgebohrne nicht mitgezehlet worden / weil sie ohne das schon durch das Recht der Erstgeburt GOttes waren / und ihm zugehöreten / wie es also Lyra, die Weymarische glossa, Munster. Friedl. Bonfrer. Quistorp. Varen. ad Num. 3. und andere verstehen.

5. Sie kamen an der Erstgebohrnen Stat.

6. Erstgebohrne und Leviten wurden gegen einander gezehlet.

7. Der Erstgebohrnen waren mehr.

Die zwey und zwantzig tausend Leviten aber / nahm GOtt der HErr für die Erstgebohrnen zu seinen Dienern an / und der Leviten Vieh für die Erstgebuhrt vom Vieh der Kinder Israel / nicht als wären diese Thiere geschlachtet und geopffert worden / (denn die Erstgebuhrt vom Vieh war nicht in der Wüsten / sondern im gelobten Lande erst fällig /) sondern daß sie von anderm Vieh abgesondert / dem HErrn gleichsam zugehöreten / ihm heilig und gleichsam sein waren. Weil aber der Erstgebohrnen der Kinder Israel mehr / und zwar 273. mehr als der Leviten waren / musten dieselbe / jeglicher mit 5. heiligen Sekeln (oder dritthalb Reichsthalern) gelöset werden / welche Lösung sich auf 682. und einen halben Reichsthaler belief / die auf GOttes Befehl Aaron und seinen Söhnen verehret worden / Num. 3 / 39. seqq. Denn / wie Abarbenel ap. Simon de Muis var. sacr. ad h. l. wol schreibt / weil die Leviten dem Aaron von GOtt geschencket waren / gehörete ihm auch billig das Lösegeld / damit die 273. Uberlänge der Israeliten gelöset wurden. Es ward nach diesem die Erstgeburt des Menschen allezeit mit 5. heiligen Sekeln gelöset / wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 45. gehöret. Gar fein schreibt Schelhammer in seiner bibl. Fundgrube ad Num. 3. p. 735. **Die 273. übrige Erstgebohrnen, musten ein jeder mit fünf Sekeln Silbers gelöset werden, warum nicht mit vier? Antwort: Sie sind ein Fürbild gewesen aller seligen Christen, die mit Christi heil. fünf Wunden erlöset sind, und die fünf Sekel sind ein Fürbild der heiligen fünf Wunden Christi, darum die Erstgebohrnen nicht mit vier oder sechs oder zween Sekeln musten gelöset werdē.** Die Hebräer erzehlen sonst in der Gemar. Sanhedrin c. 1. sect. 17. daß Moses mit Lösung der 273. überlängen Erstgebohrnen im Zweiffel gestanden / wie er die Sache best angriffe. Denn ein jeder von den Erstgebohrnen hätte bey Forderung des Lösegeldes sagen können / er wäre durch einen Leviten gelöset / und dürffe dahero kein Geld sich zu lösen geben / habe derowegen Moses zwey und zwantzig tausend Zettel gemacht / und auf ieglichen Zettel geschrieben: LEVIT / imgleichen habe er 273. Zettel gemacht / und auf jeglichem Zettel geschrieben: FUNF SEKEL. Alle diese Zetteln habe er zusammen in einen Topff gethan / und jeglichen von den Erstgebohrnen einen Zettel ausnehmen heissen. Wer nun einen Zettel ausgenommen / auf welchem LEVIT gestanden / den habe er frey gesprochen, als der durch einen Leviten gelöset war / wer aber einen Zettel ausgenommen / worauf FUNF SEKEL / der habe fünf Sekel zum Lösegeld geben müssen.

9. Das Lösegeld ward dem Aaron geschencket.

10. Wie hoch die Erstgebohrne sich lösen müssen.

11. Wie es Mose gemacht, damit unter den Erstgebohrnen wegen der Lösung und Verwechselung kein Streit entstanden.

Warum aber GOtt der HErr die Erstgebohrnen verworffen / und an ihrer Stat die Leviten erwehlet / vermeynet Drus. ap. Varen. ad Exod 13, 2. concl. 8. & trisol. sacr. c. 5. de primogenit. sey deswegen geschehen / weil die Erstgebohrne in Israel Erbschafft hatten / und dahero des Gottesdienstes nicht abwarten können. Aber diß widerleget Varen. wol / weil den Erstgebohrnen eben so wol alle Erbschafft im Lande hätte können genommen werden / als sie dem Stamm Levi genommen ward. Die Hebräer geben vor / daß die Erstgebohrne aller Stämme / mit Anbetung des güldenen Kalbes sich versehen / und diese ihre Herrlichkeit damit verschertzet: die meisten aber der Leviten hätten sich dessen enthalten / und nicht allein mit der Abgötterey sich nicht beschmitzt / wie die andern Stämme / sondern auch aus Göttlichem Eifer auf Mosis Befehl ihre Schwerdter genommen / und die / welche sie an der Abgötterey schuldig gewust / und ihnen vorgekommen / bey 3000. Mann erschlagen / da sie ihrer

12. Warum Gott die Erstgebohrnen verworffen, und an ihrer Stat die Leviten erwählet.

8. Die mehr waren, musten sich lösen.

rer schuldigen nechsten Bluts-Freunde / auch Vaters und Mutter nicht verschonet / sondern was ihnen von Schuldigen vorgekommen / durch des Schwerdts Schärffe fallen lassen / und deswegen hätte sie GOTT der HErr an Stat der Erstgebohrnen zu seinem Gottesdienst erwehlet / so auch aus Exod. 32 / 26. seqq. Deut. 33 / 9. vermuthlich zu seyn scheinet / wie auch viele Christliche Ausleger mit den Hebräern hierinnen einstimmen. Vid. Philon. lib. 3. de vit. Mos. p. 524. seq. p. 536. & lib. de special. legib. 614. seq. & lib. 2. de Monarch. p. 635. seq. Lyr. Münster. Friedl. ad Num. 3. Varen. l. c. Adrichom. theatr. terr. sanct. in trib. Levi. num. 1. Alting. Schilo. lib. 3. c. 14. Es schreibt Maimon. c. 1. de Idololatr. sect. 10. daß der Stamm Levi sich in Egypten wol gehalten / und den andern in der Abgötterey nicht nachgefolget / sondern bey GOTT dem HErrn beständig geblieben / ja (auch sonst) niemals den Götzen gedienet. Traun da alle Stämme bey Kadesbarnee murreten / und GOtt höchlich damit erzürneten / daß sie auch zurück und in der Wüsten alle sterben musten / war der Stamm Levi nicht mit unter den Murrenden / und sind dahero die meisten von ihnen / die aus Egypten gezogen waren / in Canaan mit eingekommen / wie auch Num. 14. unter den Murrenden keiner Leviten gedacht wird / und die Hebräer auch den Stamm Levi hievon ausnehmen beym Mas. ad Jos. 5. 2. 3. Da auch die zehen Stämme Israel unter dem Könige Jerobeam den wahren Gottesdienst verliessen / und die güldene Kälber in Dan und Bethel anbeteten / blieben die meisten Leviten / die in Israel wohneten / beständig / verliessen Hauß und Hof / und zogen / um bey dem wahren GOtt zu bleiben / nach Juda / 2. Chron. 11 / 13. 2. Chron. 13 / 9. daß man aus vielen Dingen wol siehet / daß der Stamm Levi sonderlich vor allen andern Stämmen jederzeit GOtt seinen HErrn lieb gehabt. Daß aber Bontrer. ad Exod. 32 / 29. wil / es sey auch Aaron unter den Leviten gewesen / so die abgöttische Kälber-Diener erschlagen / und habe ihm damit das Hohepriesterthum erworben / ist wider die Schrifft / die klärlich genug anzeiget / daß dem Aaron das Hohepriesterthum lange vorher schon geschenckt gewesen / ehe das Wesen mit dem güldenen Kalbe vorgieng / Exod. 28 / 1. seqq. Wie denn auch nicht die Priester / sondern die Leviten allein mit den Erstgebohrnen verwechselt worden / und an ihre Stelle gekommen / so daß es scheinet / daß / wie GOtt dem Aaron und seinen Nachkommen das Priesterthum aus sonderbarer Gnade gegeben / die Erstgebohrnen so weit haben beybleiben können / daß sie zwar keine Priester gewesen / doch den Priestern zur Hand geben müssen / so ihnen hernach aber auch genommen / und den Leviten gegeben worden.

13. Der Stamm Levi hat fast immer fest bey GOtt gehalten.

14. Ob Aaron das Priesterthum empfangen, weil er mit unter den Leviten gewesen, so die Kälber-Diener erschlagen.

15. Einweihung der Leviten.

Die erste Einweihung der Leviten zu ihrem Dienste / wird Num. 8 / 6. beschrieben. Moses muste sie mit SUND-WASSER besprengen. Was aber diß für Sündwasser gewesen / wird nicht hinzu gesetzet. Lyra, Jun. Oliand. die Weimar. Bontrer. Quistorp. und andere ad l. c. wollen / es sey das Sprengwasser / so von der Asche der rothen Kuhe gemacht ward. Aber diß sehe ich nicht / wie es seyn könne / zumahl noch keine rothe Kuhe damahls verbrandt / auch kein Gesetz deswegen gegeben war / sondern solches erst lang hernach geschahe / wie denn auch das Sprengwasser zur Reinigung der an den Todten verunreinigten allein verordnet war / Num. 19. Es scheinet / es sey schlecht rein Wasser gewesen / so SUND-WASSER genennet wird / weil es die Leviten reinigen solte / und scheinet auch / daß Lutherus dieser Meynung gewesen / wenn er in der Rand-Glossa ad Num. 8. schreibt: **Entsündigen ist so viel, als absolviren und loßsprechen. Dahero das Wasser, damit sie absolviret worden, heisset Sündwasser.** Joseph. lib. 3. antiq. cap. 10. da er dieser Einweihung erwehnet / gedencket keines besondern / sondern nur gemeinen Wassers / wenn er schreibt / daß Moses die Leviten **mit reinem Quell- und Brunnen-Wasser** gereiniget.

16. Mit was Sündwasser sie besprenget worden.

Nach geschehener Besprengung musten die Leviten ihre Haare mit den Schermesser rein abscheren. Die Abscherung der Haare durchs Schermesser war dreyen befohlen / nemlich den Nazaräern / den Aussätzigen und den Leviten bey dieser ihrer Einweihung / sonst aber allen andern verboten; Und zwar / so musten die Leviten nicht allein ihr Haupt bescheren / wie die Nazaräer / sondern ihren gantzen Leib an allen Orten wo Haare waren / eben wie bey den Aussätzigen geschahe / damit ja aller Unflat von ihnen kämme / und sie gleichsam neue Leute würden / wie auch R. Levi Barzelon. erinnert ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 174. Hierauf badeten sie sich / und wuschen ihre Kleider / und reinigten sich also. Nach verrichteter Reinigung brachten sie zu ihrer Versühnung mit GOtt / ihre Opffer / als einen jungen Farren zum Brand- und einen andern jungen Farren zum Sünd-Opffer. Die gantze Gemeine, an deren Stat die Leviten dienen solten, ward versammlet / und die Leviten dem HErrn für der Hütten des Stiffts dargestellet / da die Kinder Israel die Leviten dem HErrn als ein Opffer und Geschenck an ihrer aller Stat verehreten / auch / wie bey den Opffern gebräuchlich war / den Leviten die Hände auf ihre Häupter legten / so ohn Zweiffel von den Fürsten oder Fürnehmesten der Gemeine bey den Fürsten und Fürnehmsten der Leviten geschehen / oder vielleicht daß die Erstgebohrne der Kinder Israel den Leviten die Hände auffgelegt / wie Chaskuni will ap Goddwins Mos. & Aar. lib. 1. c. 5. worauf der Hohepriester Aaron sie dem HErrn webte / eben wie etzliche Opfferstücke dem HErrn gewebt worden / nicht zwar / daß er sie auf seine Hände genommen / wie bey den Opfferstücken geschahe (denn das wäre ihm nicht müglich gewesen) sondern daß er sie umher gegen die vier Winde gewandt und umgekehret / und sie damit gleichsam als ein Opffer dem HErrn übergeben: da denn ferner die Leviten ihren Opffern die Hände aufflegten / und

17. Sie musten alle ihre Haare abscheren.

18. Die Abscherung der Haare mit dem Schermesser war dreyen befohlen, und welchen.

19. Ihr gantzer Leib ward beschoren.

20. Sie badeten sich und wuschen ihre Kleider.

21. Ihr Opffer.

22. Die Kinder Israel, und welche von ihnen legten, den Leviten die Hände auf.

23. Leviten wurden gewebt, und wie.

23. Die Leviten legen ihren Opffern die Hände auff.

28. Die Opffer wurden auf gebräuchliche Art geopffert.

durch die Priester den einen Farren zum Sünd- den andern neben zugehörigem Speiß-Opffer zum Brand-Opffer opffern/ und sich mit GOtt versühnen liessen. Und also wurden sie zu ihrem Dienste eingeweihet/ von allen Kindern Israel abgesondert/ und wurden des HErrn/ die ihm und seinen Priestern an Stat der Kinder Israel/ oder der Erstgebohrnen/ die/ wenn sie es nicht verschertzet/ hätten thun sollen/ dienen und auffwarten solten/ wie Num. 8. zu sehen.

26. Kein Gebrechen hielte die Leviten zurück, ohne bey den Sängern eine unannehml. Stimme.

Es war aber bey den Leviten nicht nöthig/ wie bey den Priestern/ daß sie gantz ohn Fehl und ohn alle Leibes-Gebrechen waren. Denn kein Gebrechen hat sie von ihrer Auffwartung abgehalten/ wie zu sehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 45. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 11. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 18. nur/ daß unter den Sängern derjenige/ der keine gute Stimme hatte/ abgewiesen ward/ wie wir unten c. 5. vernehmen werden.

27. Was für Kleider die Leviten getragen.

Was für Kleider die Leviten beym Gottesdienst angehabt/ ist aus der Schrifft nicht wol zu sehen/ und findet man wenig Nachricht davon. Von dem kleinen Leviten Samuel stehet 1. Sam. 2/18. **daß er umgürtet gewesen mit einem leinen Ephod** oder Rock/ und daß ihm seine Mutter einen andern kleinen Oberrock gegeben/ so er an den Festtagen getragen/ und hernach der Mutter wieder überliefert. Conf. Drus. & Munster. ad l. c. Da die Bundes-Lade aus dem Hause Obededoms abgeholet ward/ hatten die Leviten **leinene Leibröcke** an/ 1. Chron. 16/27. Da imgleichen die Bundes-Lade in den Tempel eingebracht ward/ stunden die Leviten gegen Morgen des Altars **angezogen mit Leinwand**, 2. Chron. 5/12. Diß ist/ meines Wissens alles/ was man in der Schrifft von ihren Kleidern findet/ woraus man aber wenig Nachricht hat/ ob sie beym Gottesdienst und ihrer Auffwartung ihre gemeine Kleider anbehalten/ und leinene Röcke überzogen/ oder ob die leinene Röcke an ihren Leibern angelegen/ imgleichen wie viel Kleider sie angehabt/ wie sie gemacht gewesen/ und dergleichen mehr/ wie wir auch sonst hievon nirgends was sonderliches gefunden haben. Maimon. part. 3. Mor. Nevoch. c. 45. da er der grossen Herrlichkeit des Levitischen Gottesdienstes gedencket/ wie herrlich alles daher gehen müssen/ und unter andern erwehnet/ wie GOtt auch deswegen Priester und Leviten verordnet/ gedencket aber der Priesterlichen Kleider/ die zu dem Ende auch gar schön und herrlich seyn müssen; der Leviten Kleider aber gedencket er mit keinem Worte. So viel siehet man doch aus obangeführter Schrifft/ daß sie leinene Kleider müssen getragen haben/ wie auch Joseph. lib. 8. antiquit. c. 2. schreibt/ daß Salomo zum Tempel zweymal hundert tausend leinene Röcke für die Levitischen Sänger (und ohn Zweiffel für die andern Leviten auch) gegeben. Es scheinet aber auch/ daß diß Leinen geringer gewesen/ als der Priester Leinen. Denn es erzehlet Joseph. lib. 20. antiq. c. 8. daß die Levitischen Sänger zum König Agrippa gekommen/ und ihn durch Bitte bewegt/ daß er das Obergericht versammlen/ und ihnen leinene Kleider zu tragen vergönnen wolte/ welche damals den Priestern allein erlaubt gewesen: denn solche Neurung werde zu ewiger Gedächtniß seines Königreichs gereichen; welche ihre Bitte auch nicht vergeblich gewesen/ indem der König mit Bewilligung des Obergerichts ihnen vergönnet/ daß sie ihre vorige Kleidung ablegen/ und/ wie sie begehret/ leinene Kleider tragen möchten. Weil diese Sänger zuvor schon leinene Kleider gehabt/ und aber leinene zu tragen begehren/ wie die Priester trugen/ muß ihr Leinen geringer gewesen seyn/ als der Priester Leinen. Wie aber gesagt/ von der Leviten Kleidung hat man gar wenig Nachricht.

28. Ihr Leinen war geringer als der Priester Leinen.

29. Agrippa vergönnet den Levitischen Sängern solch Leinen zu tragen, wie die Priester trugen.

Das II. Capitel.
Von der Leviten Amte bey der Stiffts-Hütten.

Inhalt.

1. Vom Amte der Leviten.
2. Sie musten sich aller Priester-Verrichtungen enthalten, so bißher beschrieben worden.
3. In der Wüsten giengen sie zwar in die Stiffts-Hütte ein, aber nicht ehe, biß alles vorher eingewickelt war.
4. Sonst musten sie nicht hinein kommen.
5. Ein Levit, der Priester-Amts gepfleget, hatte das Leben verwirckt.
6. Ein jeder soll das Seine warten.
7. Levitische Dienste musten von andern Stämmen nicht verrichtet werden.
8. Von der Leviten absonderlichen Verrichtungen.
9. In der Wüsten musten sie alles Geräthe der Stiffts-Hütten in acht nehmen.
10. Jeglich Geschlecht hatte das Seine in acht zu nehmen.
11. Der Kaathiten Amt.
12. Sie trugen die heiligste Gefässe, Bundes-Lade, Schaubrodt-Tisch, Leuchter, Räuch-Altar, Brand-Opffer-Altar, das eherne Handfaß.
13. Alles ward auf Achseln getragen.
14. Wie die Priester alles vorher eingewickelt.
15. Und warum.
16. Ohn Zweifel haben sie beym Tragen offt umgewechselt.
17. Was die Gersoniter in Verwahrung gehabt.
18. Sie luden das Ihrige auff zweene Rüstwagen.
19. Was die Merariten in Verwahrung gehabt.
20. Sie luden ihre Sachen auf 4. Rüst-Wagen.
21. Gersoniten und Merariten brachen die Wohnung bey der Reise ab.
22. Richteten sie auch wieder auf.
23. Einem jeden ward das Seinige zugezehlet.
24. Die Breter der Wohnung wurden gezeichnet.
25. Diese Leviten sämtlich waren unter der Auffsicht der Priester.
26. Wie alt die Leviten seyn müssen, ehe sie diesen Dienst antraten.
27. Wie früh sie zugewehnet worden.
28. Lehr-Jahre.
29. Wie lange sie in der Wüsten gedienet.
30. Was sie nach ihrem funfzigsten Jahre zu thun gehabt.
31. Die Leviten hielten Wache bey der Stiffts-Hütten.
32. Waren GOttes Leib-Regiment.
33. Was sie bey der Stiffts-Hütten zu thun gehabt.
34. Die Schrifft beschreibet es nicht völlig.
35. Auch nicht von ihren unterschiedlichen Aemtern und Ordnungen.
36. David machte eine schöne Ordnung unter den Leviten.
37. Wie früh sie zu seiner Zeit den Dienst angetreten.
38. Sie kamen früher dazu als in der Wüsten, auch noch vor Davids Zeit.
39. Auch nach seiner Zeit.
40. Sie haben auch hernach nach dem funfzigsten Jahr aufwarten können.
41. Wie die beyden Oerter zu vergleichen, da gesaget wird, daß David die Leviten von 20. Jahren und darüber angenommen, und daß er sie von 30. Jahren und darüber angenommen.

1. Vom Amte der Leviten.

DAs der Leviten Amt betrifft / hatten sie zwar viel zu thun / musten sich aber für allen Dingen der obgedachten Priesterlichen Verrichtungen enthalten / kein Blut sprengen / noch opffern / noch zum Brand-Opffer-Altar kommen / vielweniger segnen / rauchern / Lampen zurichten / Schau-Brodt auffegen / und was sonst mehr vom Priesterlichen Amte und Verrichtungen gesagt / auch ins Heilige nicht hinein kommen. **Die Leviten**, spricht GOtt zu dem Hohenpriester Aaron / **sollen dir (und deinen Söhnen) dienen, aber zu dem Geräth des Heiligthums und zu dem Altar sollen sie sich**

2. Sie musten sich aller Priester-Verrichtungen enthalten, so bißher beschrieben worden.

nicht nahen, daß nicht beyde sie (wo sie hinzukommen) und ihr (wo ihrs zulasset) sterbet, Num. 18/3. Wenn dahero 1. Chron. 24/31. in Lutheri Dolmetschung von den Leviten stehet: **Und alle Brand-Opffer dem HErrn zu opffern auf die Sabbater, Neumonden und Feste**, ist solches nicht zu verstehen / als hätten die Leviten bey den Opffern Priesterliche Wercke verrichten können / sondern / wie aus dem Grund-Text zu sehen / so ist diß der Verstand / daß die Sänger GOtt dancken und loben sollen / nicht allein täglich des Morgens und Abends / sondern auch an allen Festen bey den Brand-Opffern ihre musicalische Aufwartung haben. Zwar in der Wüsten / wenn sie reisen solten / giengen / wie im Buch

3. In der Wüsten giengen sie.

von

war in die Stiffts-Hütte ein, aber nicht eher, als alles vorher eingewickelt war.

von der Hütten c. 30. und 38. gehöret/ die Kaathiter ins Heilige oder Allerheiligste hinein / die allerheiligste Gefässe / Bundes-Lade / Leuchter und andere heraus zu nehmen / und zu tragen / aber nicht eher / als alles zuvor schon eingewickelt war / damit sie nichts nicht sähen. Wenn aber die Stiffts-Hütte auffgerichtet / und die Gefässe entblösset waren / muste kein Levit bey Leib- und Lebens-Straffe einkommen/ Num. 4/15. Dem Leviten Kore bekam es übel/ da er Priester-Amts pflegen wolte. So schreibt Maimon. ap. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. cap. 11. daß/ wenn ein Levit Priester-Amts gepfleget / habe er damit das Leben verwirckt/ wenn aber ein Priester ein Levitisch Werck verrichtet / habe er zwar nicht das Leben verwircket/ jedoch aber wider Gottes Gebot gehandelt. GOtt/ wie er ein GOtt der Ordnung ist / hat alles ordentlich gehalten haben wollen/ daß die Priester das ihrige/ und die Leviten das ihrige in acht nehmen solten; und wie weder die Priester Leviten-/ noch die Leviten Priester-Amts pflegen dürffen/ also haben auch alle andere Stämme nicht allein keine Priesterliche/ sondern auch (ausser der Music / wovon c. 5. keine Levitische Verrichtung bey Lebens-Straffe sich anmassen dürffen / Num. 18/ 21. 22. 23. Doch hatten die Leviten etwas mit den Priestern in ihrem Amte gemein / aber von obgedachtem nichts/ sondern etwas anders/ so wir im 9. und folgenden Capiteln erwegen wollen.

4. Sonst musten sie nicht hinein kommen.

5. Ein Levit, der Priester-Amts gepfleget, hatte das Leben verwircket.

6. Ein jeder soll das Seine warten.

7. Levitische Dienste musten von andern Stämmen nicht verrichtet werden.

8. Von der Leviten absonderlichen Verrichtungen.

Etwas aber hatten sie absonderlich zu verrichten/ welches wir jetzo erstlich sehen wollen: und zwar / was sie bey der Stiffts-Hütten biß auf Davids Zeit zu thun gehabt / und was zu Davids Zeit und hernach im Tempel ihre Verrichtung gewesen.

9. In der Wüsten musten sie alles Geräthe der Stiffts-Hütten in acht nehmen.

Bey der Stiffts-Hütten hatten sie/ sonderlich in der Wüsten/ viel zu thun / und musten beym Reisen alles Geräthe in acht nehmen und fortbringen. Damit nun alles ordentlich zugienge / wuste ein jeglich Geschlecht / was es thun solte / derer drey waren / die Gersoniten/ die Kaathiten und Merariten. Die Kaathiten, als der Priester nechste Bluts-Freunde / die einen Stamm-Vater Kaath mit ihnen hatten / hatten unter allen die fürnehmste Bestallung/ und musten der allerheiligsten Bundes-Lade/ und aller andern Sachen/ die inwendig in der Stiffts-Hütten im Heiligen und Allerheiligsten waren/ warten / und sie auf ihren Achseln tragen. Wenn die Reise angehen solte/ (oder wenn hernach auch im gelobten Lande vor Erbauung des Tempels die Lade zu tragen war / wie in Auffholung derselben aus dem Hause Obededoms/ 1. Chron. 16/25. seqq. oder sonsten) und die Priester die Bundes-Lade in den Fürhang und andere Decken eingewickelt hatten/ damit die Kaathiter sie nicht sehen noch berühreten / so ihnen bey Leib- und Lebens-Straffe verboten war / nahmen die Kaathiter diese grosse Bundes-Lade mit grosser Ehrerbietigkeit / und trugen sie auf ihren Achseln/ (welches auch die Priester bißweilen gethan/ und wie im Buch bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 21. gehöret/ haben sie selbige durch den Jordan/ und um Jericho getragen; imgleichen haben die Priester sie auch beym Segen und Fluch bey den Bergen Garizim und Ebal getragen/ wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 28. gehöret.) Sie trugen auch den Schaubrodt-Tisch / den Leuchter / Räuch-Altar/ den Brandopffers-Altar/ imgleichen/ wie vermuthlich/ das eherne Handfaß / und alles/ was zu allen diesen Gefässen gehörete. Diß alles musten die Kaathiter auf ihren Achseln tragen. Denn da Moses den Gersoniten und Merariten Rüstwagen gab/ **da gab er den Kindern Kaat nichts, darum, daß sie ein heilig Amt hatten, und auf ihren Achseln tragen musten**, Num. 7/ 9. Denn es waren diß die heiligsten Sachen/ die auch auf den Rüstwagen durchs schütteln und stossen leichtlich hätten zu Schaden kommen können/ daß etwas daran zerbrochen oder verbeuget oder abgestossen, oder sonst verderbt wäre / und sie also ihre zierliche Gestalt verlohren hätten. Es wurden aber alle diese Sachen von den Priestern vorher wol eingewickelt / und mit unterschiedlichen Decken verwahret / nachdem sie Stangen dazu gelegt. Und zwar/ was die Bundes-Lade/ den inwendigen Fürhang/ den Schaubrodt-Tisch / den güldenen Leuchter und Räuch-Altar betrifft / war es hochnöthig, daß sie von den Priestern wol eingewickelt und verwahret wurden/ weil diese heilige Gefässe von niemand, auch von den Leviten nicht bloß gesehen werden musten. So hätten auch diese heilige Gefässe vom Regen/ Staube/ Wind und andern Ungemach leicht Schaden nehmen können/ wenn sie bloß getragen wären. Der Brandopffer-Altar/ neben dem Handfaß/ ward zwar von männiglich gesehen/ und stunden immer bey auffgerichteter Hütten unter dem freyen Himmel/ da Regen/ Staub und Wind zukommen konnten / wurden aber doch auch beym Aufbruch mit eingewickelt und bedecket / um Zierde halben/ und damit auch niemand/ der sie reisen sahe/ ihre Sachen sehen könnte. In dem Brandopffer-Altar ward auch das Feuer mit getragen / wie im Buch bey Beschreibung der Stiffts-hütten c. 31. gehöret. R. Salomo ap. Lyr. ad Num. 4. gibt vor, **es sey aufs Feuer ein kupfferner Deckel geleget, und über den Deckel eine Purpur-Decke.** Wir haben aber im angeführten Capitel des Buchs der Stiffts-hütten eine andere / und verhoffentlich scheinbarere Muthmassung gesehen / daß das Feuer in der untersten Säule gewesen / und die Decken loß umher gehangen / damit durch das Netzwerck die Lufft durchstreichen / und das Feuer Lufft haben können. In was Decken jegliches gewunden worden/ haben wir im angemeldeten Buch von der Hütten c. 35. gehöret. Weil alles schwere Sachen waren / ist kein Zweifel/ daß sie offt umgewechselt / und wenn etzliche müde gewesen / andere frische wieder hinzu getreten. Denn der Kaathiter damahls eine grosse Zahl war/ wie denn Mose und Aaron nach verfertigter Stiffts-hütten sie zehleten / und an starcken Männern von 30. biß 50. Jahren/ 2750. funden. Ihr Oberster war Elizaphan der Sohn Uziel. Die Gersoniten hatten alle weiche Sachen in ihrer Verwahrung/ **die Wohnung**, d. i. die bunte mit Cherubim und

10. Jeglich Geschlecht hatte das seine in acht zu nehmen.

11. Der Kaathiten Amt.

12. Sie trugen die heiligste Gefässe, Bundes-Lade, Schau-Brodt-Tisch,

13. Alles ward auf Achseln getragen.

14. Wie die Priester alles vorher eingewickelt.

15. Und warum

16. Ohne Zweifel haben sie beym Tragen offt umgewechselt.

17. Was die Gersoniten in Verwahrung gehabt.

und Blumen durchgewebte Decken / (denn die Bretter und Säulen hatten die Merariter / und was in der Wohnung war / die Kaathiter /) die **Hütte**, d. i. die haarene Chamlotten-Decke / und die **Decken**, d. i. die rothen und blaue Felldecken / das **Tuch in der Thür der Hütten des Stiffts**, d. i. den Vorhang / der vor dem Heiligen hieng / die **Umhänge**, am Vorhofe / den **Fürhang, der im Thor des Vorhofs hieng**, imgleichen die **Stricke** oder **Seile**, die an den Umhängen hiengen / und dabey die Umhänge an den Pfälen in der Erden fest gemacht worden / damit sie vom Winde nicht bewegt würden und flatterten / **und sonst alles Geräthe ihres Amts, und was zu ihrem Dienst und Amte gehöret**, so ohn Zweifel der Priester und Leviten Kleider / und dergleichen leichte und weiche Sachen mehr gewesen.

18. Sie luden das ihrige auff den Rust-agen.

Diß alles packten die Gersoniten ein / und luden es auf zween Rüst-Wagen. Denn / wie im Buch von der Hütten c. 37. gehöret / so gaben die Fürsten bey Einweihung der Stiffts-Hütten unter andern auch Rustwagen / und Rinder davor / da die Gersoniten zween Rustwagen / und vier Rinder bekamen / obgedachte Sachen darauf zu laden. Es wird zwar Num. 4 / 25. 31. von den Gersoniten und Merariten gesagt / daß sie ihre Sachen **getragen**, aber diß ist nur zu verstehen von dem **tragen, von der Stiffts-Hütten ab biß auf die Fracht-Wagen**. Denn die Kaathiter allein trugen ihre Sachen den gantzen Weg. Der Gersoniten wurden nach Verfertigung der Stifftshütten in der Wüsten von 30. biß 50. J. gezehlet / 2630. starcke Männer / derer Oberster Eliasaph der Sohn Lael war.

19. Was die Meriter in Verwahrung haben.

Die Merariten hatten in ihrer Verwahrung lauter harte und schwere Sachen / nemlich **die Bretter der Stiffts-Hütten**, derer 48. an der Zahl waren / **die Riegel**, die an den Brettern durch die Rincken beym Still-liegen gestossen wurden / wie auch die Mittel-Riegel / so durch die Bretter durchgiengen / und alles zusammen hielten / **die Säulen**, nemlich die 5. die vorn beym Eingang ins Heilige stunden / und die vier / die zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten stunden / **die Füsse der Wohnung**, derer 100. von Silber und 5. von Kupfer waren / und was dazu gehörete, **alle Säulen um den Vorhof her** 56. an der Zahl / alle **Füsse** dieser Säulen / alle **Nägel**, oder kupferne Pfäler / die in die Erde niedergeschlagen / und daran die Umhänge befestiget wurden / imgleichen die **Seile**, die nemlich an den Säulen hiengen / damit die Umhänge an den Säulen fest geknüpffet wurden / **und alles Geräthe nach all ihrem Amte**, die Klammer oben in den Brettern / und was sonst zur Aufrichtung oder Niederbrechung der Hütten gehörete / als

20. Sie luden ihre Sachen auf 4. Rüst-Wagen.

Spaden / Schauffeln / Hammer / und dergleichen. Weil dieser Stücke nicht wenig / sondern viel / auch nicht leicht / sondern schwer waren / bekamen sie 4. Rust-Wagen mit 8. Rindern / darauff sie diese Sachen auffladen konnten. Die Kaathiter aber hatten keine Wagen / sondern musten ihre Sachen auf ihren Achseln tragen. Die Gersoniten und Merariten brachen auch die Wohnung ab / wenns ans Reisen gieng / und richteten sie wieder auf / wenn sie still liegen solten. Einem jeden ward beym Aufbruch das Seine zugezehlet / und angeschrieben / und muste bey der Aufrichtung alles just und vollkommen wieder gelieffert werden. Lutherus giebts Num. 4 / 32. **Einem jeglichen solt ihr seinen Theil der Last am Geräthe verordnen**, aber eigentlich heist es: **Zehlet es einem jeden bey Namen zu.** Es wurden auch die Bretter der Wohnung beym Aufbruch mit Buchstaben bezeichnet / jeglich Brett mit einem besondern Buchstaben / damit sie hernach bey Wiederaufrichtung wüsten / wo die Bretter zusammen gehöreten / und wo ein jeglich Brett stehen solte / wie Obad. de Barten. schreibt not. 42. ad Schabb. c. 7. Der Merariten wurden nach verfertigter Stiffts-Hütten von 30. biß 50. Jahren 3200. starcke Männer gezehlet. Ihr Oberster war Zuriel / der Sohn Abihail.

21. Gersoniten und Merariten brachen die Wohnung bey der Reise ab.

22. Richteten sie auch wieder auff.

23. Einem jeden ward das Seinige zugezehlet.

24. Die Bretter der Wohnung wurden gezeichnet.

Diese Obersten samt allen Leviten / die sie unter sich hatten / waren unter der Hand und Auffsicht der Priester / die Gersoniten und Merariten unmittelbahrer Weise unter Ithamar Aarons jüngsten Sohn / und die Kaathiter / als die Fürnehmsten / unmittelbarer Weise unter Eleazar dem Stathalter seines Vaters / oder dem Sægæn, Aarons älterem Sohne / der ebenfals auch über die Obersten der andern Leviten der Gersoniten und Merariten zu befehlen hatte.

25. Diese Leviten sämmtlich waren unter der Auffsicht der Priester.

Wie und in welcher Ordnung sie mit der zusammengelegten und abgebrochenen Stiffts-Hütten gezogen / davon ist im Buch von der Hütten c. 38. mehr erwehnet. Siehe von allen Num. 1 / 51. Num. 4. Num. 7 / 5. seqq.

Zu diesem Dienste wurden die Leviten nicht angenommen / ehe sie ihre völlige 30. Jahr hatten / wiewohl sie vom 25sten Jahr ihres Alters an / zu andern Levitischen Verrichtungen allmählig angewehnet / und darin unterwiesen wurden. Denn also spricht GOtt Num. 4 / 3. 23. 30. 35. daß sie zum Heer tügen von 30. Jahr und darüber biß ins 50ste / Num. 8 / 24. aber spricht er / daß sie von 25. Jahren an dazu tügen. Diese beyde Oerter erklären die Hebräer also / daß sie vom 25sten Jahr an im Singen und dergleichen Dingen unterwiesen worden / daß sie auch mit acht haben können / daß kein Fremder zur Stiffts-Hütten sich nahete: Wer in diesen 5. Jahren sich wol angelassen / und geschickt worden / sey angenommen / wer aber in diesen 5. Jahren nichts gelernet / noch geschickt geworden / sey hernach verworffen / zumahl wer in 5. Jahren nichts lernen könne / der lerne sein Lebelang nichts. Zum Tragen aber sey niemand angenommen / ehe er dreyßig Jahr / und also völlige Stärcke gehabt / und habe diß Trag-Amt gewehret biß ins funffzigste Jahr / da sie sich mit dem Tragen nicht mehr bewerben dürffen / als die nach 50. Jahren auch so starck nicht mehr waren: doch wären sie nicht gantz und völlig abgedancket / sondern hätten ihren Brüdern gedienet mit Singen / Thore zuzumachen / und diejenige / so in der Stiffts-Hütten nichts zu thun hatten / abzuhalten / wie aus den Hebräern Druf. ad loc. diffic. Num. c. 9. & 34. und Selden. lib. 2. de succeff. in pontific. c. 4. anführen.

26. Wie alt die Leviten seyn müssen, ehe sie diesen Dienst antraten.

27. Wie frühe sie zugewehnet worden.

28. Lehr-Jahre.

29. Wie lange sie in der Wüsten gedienet.

30. Was sie nach ihrem 50. Jahre zu thun gehabt.

Conf. Est. ad Num. 4. wie auch GOtt selber spricht Num. 8/ 25. 26. **vom funffzigsten Jahre an sollen sie ledig seyn vom Dienste (des Tragens) und sollen nicht mehr dienen (mit Tragen und Heben) sondern auf den Dienst ihrer Brüder warten in der Hütten des Stiffts. Des Amts aber (zu tragen) sollen sie nicht pflegen.**

31. Die Leviten hielten Wache bey der Stiffts-Hütten.

Wenn die Stiffts-Hütte auffgerichtet war/ und sie still lagen/ musten die Leviten Wechselweise bey der Stiffts-Hütten Wache halten/ daß niemand hinein käme/ der nicht hinein gehörete/ weswegen sie auch ihr Lager nahe an der Hütten hatten/ die Kaathiter gegen Mittag/ die Gersoniter gegen Abend/ und die Merariter gegen Mitternacht/ wie im Buch bey Beschreibung der Stiffts-Hütten c. 38. gehöret und aus dem daselbst befindlichen Kupffer zu ersehen/) und gleichsam GOttes Leib-Regiment waren/ wie sie auch ein Heer genañt/ und dem Kriegs-Heere verglichen werden/ Num. 1/ 50. 53. Num. 2/ 17. seqq. Num. 3/ 23. seqq. Num. 4/ 3. Num. 8/ 24. Num. 18/ 4. seqq. Diese Wache ist auch im gelobten Lande geblieben/ wo die Stiffts-Hütte gewesen/ daß allezeit eine Levitische Wache dabey gewesen. So musten sie auch des Morgens den Vorhang in der Thür des Vorhofes aufnehmen/ und den Eingang öffenen/ und des Abends wieder unterschlagen/ und da zu Silo ein groß Gebäude um die Stiffts-Hütte umher gebauet war/ (wie im gemeldtem Buch der Stiffts-Hütten c. 29. zu sehen/) so unterschiedliche Thore hatte/ musten sie diese Thore öffnen/ wie von dem Leviten Samuel stehet/ daß er **die Thüre am Hause des HErrn**, das ist/ die Thür in den umher gebaueten Thoren/ des Morgens geöffnet habe/ 1. Sam. 3/ 15. Beym Gottesdienst musten sie auch aufwarten/ und etzliche den Priestern zur Hand gehen/ und ihnen in allen aufwarten/ etzliche singen/ etzliche Wein/ Oel/ Weyrauch und dergleichen in acht nehmen/ Speißopffer backen, braten, kochen/ und dergleichen mehr. Denn diß war zu Davids Zeit der Leviten Amt/ wie wir bald hören werden/ dergleichen sie auch ohn Zweiffel vor Davids Zeit zu thun gehabt/ wiewol die Schrifft dessen gar wenig gedencket. Sie redet nur insgemein davon weg/ daß sie den Priestern dienen sollen. **Die Leviten sollen der Priester und der ganzen Gemeine Hut warten für der Hütten des Stiffts, und der Hut der Kinder Israel zu dienen am Dienste der Wohnung**, Num. 3/ 8. **Der HErr sprach zu Aaron: Die Leviten solt du zu dir nehmen, daß sie bey dir seyn, und dir dienen, und sie sollen deines Dienstes und des Dienstes der ganzen Hütte warten**, Num. 18/ 2. seq. Worin aber, ausser der in Achtnehmung der Gefässe beym Reisen/ und der Wache/ solcher Dienst bestanden/ wird nicht ausführlich beschrieben. So ist auch aus der Schrifft nicht zu sehen/ was für unterschiedliche Aemter unter den Leviten gewesen. Der obersten Väter und der Obersten der Leviten wird zwar Jos. 21/ 1. 1. Chron. 16/ 5. uñ anderswo gedacht/ aber weiter nichts. Auch meldet sie nicht/ was für Ordnung vor Davids Zeit unter den Leviten gewesen/ welches Geschlecht diß oder das zu thun gehabt habe/ und was dergleichen mehr ist/ sondern alles ist gar dunckel. Ohn Zweifel/ gleich wie Moses gewisse Priester-Ordnungen gemacht/ wie im Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 56. gehöret/ also wird er auch gewisse Leviten-Ordnungen gemacht haben/ daß jeglicher wüste/ weñ er aufwarten solte, und was ihm zu thun gebühret/ ob wol/ wie gesagt/ die Schrifft nichts davon erwehnt, es auch vor Davids Zeit/ nachdem die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten ausgekommen, auch die Stiffts-Hütte von Silo weg gewandert/ so genau und ordentlich nicht alles hergegangen/ wie zuvor/ zumahlen die Zeiten damahls wunderlich waren/ und es wunderlich hergieng.

32. Waren GOttes Leib-Regiment.

33. Was sie bey der Stiffts-Hütten zu thun gehabt.

34. Die Schrifft beschreibets nicht völlig.

35. Auch nicht von ihren unterschiedlichen Aemtern und Ordnungen.

David aber/ nachdem er den Ort erfahren/ wo der Tempel solte gebauet werden/ und auff alles bedacht war/ wie beym künfftigen Tempel alles bey dem Levitischen Gottesdienst herrlich und stattlich hergehen möchte/ brachte unter andern auch die Leviten in eine schöne Ordnung/ und in einen schönen Stand. Er ließ sie aufs neue zehlen/ und fand ihre Zahl von Haupt zu Haupt acht und dreyßig tausend starcke Mañer. Diese ließ er zehlen von zwantzig Jahren und darüber. Denn also stehet, flugs nach Erzehlung der fürnehmsten Häupter der Leviten/ 1. Chr. 24/ 24. seqq. **Das sind die Kinder Levi unter ihrer Väter Häuser uñ furnehmsten der Väter, die gerechnet worden nach der Nahmen Zahl bey den Häuptern, welche thäten das Geschäffte des Amts am Hause des HErrn von 20. Jahren und darüber. Denn David sprach: Der HErr, der GOtt Israel, hat seinem Volck Ruhe gegeben, und wird zu Jerusalem wohnen ewiglich. Auch unter den Leviten wurden gezehlet die Kinder Levi von zwantzig Jahren und darüber, daß sie die Wohnung nicht tragen durfften mit all ihrem Gerähte ihres Amts.** Vorhin kamen sie erst im dreyßigsten Jahre ihres Alters völlig zum Dienst/ und behielten den völligen Dienst biß aufs funfftzigste Jahr ihres Alters. David aber ließ sie im zwantzigsten Jahr ihres Alters den völligen Dienst antreten/ und über ihr funffzigstes Jahr in ihrem Alter beym völligen Dienst bleiben/ welches er auch ohne Verletzung des Gebotes Gottes thun könte. Denn, wie die Hebräer vorgeben ap. Seld. l. 2. de succ. in pontific. c. 4. (womit auch Lyra einstimet ad Num. 4, 2. Chr. 31, 17. Esr. 3, 8.) weil hinführo nach erbauetem Tempel nichts mehr von den Leviten zu tragen war/ man auch an das 20ste Jahr des Alters bey den Leviten nicht verbunden/ sondern es konten die Leviten von 20. Jahren und darüber dazu genommen werden/ daß sie am 20sten Jahr ihres Alters den völligen Dienst angetreten/ zumal die 30. Jahre nicht länger verbunden/ als da die Stiffts-hütte umher wanderte/ und viel zu tragen war, wozu auch völlige Stärcke gehörete; daß mich nicht wenig Wunder nimmt/ woher R. Jehuda Leo lib. 1. de templ. c. 12. von den Leviten/ die im Tempel haben aufgewartet/ schreibet/ daß sie von dreyßig Jahren und darüber gewesen. In Cholin. ap. Lightfoot.

36. David machte eine schöne Ordnung unter den Leviten.

37. Wie früh sie zu seiner Zeit den Dienst angetreten.

38. Sie kamen früher dazu als in der Wüsten, auch noch vor Davids Zeit.

foot, hor. hebr. ad Luc. 1, 18. wird zwar auch gedacht / daß ein Levit im dreyßigsten Jahre seines Alters den Dienst antrete / aber es wird hinzu gesetzet / daß diß zu verstehen von der Zeit / da sie in der Wüsten waren. Ja / wie es scheinet / so ist die vorige Zahl der dreyßig biß 50. Jahr auch schon vor Davids Zeit nicht allezeit eben in acht genommen / noch die Leviten so genau daran verbunden gewesen. Denn also stehet in Cholin. l. c. **Ein Priester / so bald er mannbar wird, ist tüchtig biß in sein Alter, aber ein Fehl und Gebrechen machet ihn untüchtig. Ein Levit ist tüchtig vom dreyßigsten Jahre an biß zum funffzigsten, aber die Uberjährung macht ihm untüchtig. Wie ist aber das von den Leviten zu verstehen, nemlich von der Zeit, da die Bundes-Lade in der Wüsten war, aber in Silo und im Tempel wurden sie nicht untüchtig ohn wegen keiner guten Stimme.** Da siehet man / daß sie das Gesetz von Leviten vom 30sten Jahr biß 50. (Num. 4 / 3. 23. 30. 35.) bloß allein von der Zeit auslegen / da sie in der Wüsten waren / zu Silo / aber da die Stiffts-Hütte viele Jahre ruhete / wären sie an diese Jahrzahl nicht verbunden gewesen. Hat derowegen David die Leviten von 20. Jahren / und darüber / für gültig erkennen können / und damit nicht wider das Gesetz gehandelt / weil nichts mehr zu tragen war / und ist es hernachmahls allezeit dabey geblieben / wie er auch alles hierin auf Gottes Befehl und Eingeben also geordnet. Also sehen wir 2. Chron. 31 / 17. daß auch zu Hiskiä Zeit die Leviten im zwantzigsten Jahr ihres Alters den völligen Dienst angetreten: imgleichen aus Esr. 3 / 8. daß nach der Wiederkunfft aus Babel es eben so gehalten worden / daß die Leviten mit ihrem zwantzigsten Jahre zum Dienst gekommen. Und wie nun das dreyßigste Jahr / weil nichts zu tragen war / sie nicht mehr verbunden / hat auch die funffzigste Zahl sie nicht verbunden abzudancken, sondern sie haben auch nach dem funffzigsten Jahre und in ihrem Alter aufwarten können / wie aus Cholin. l. c. zu sehen Conf. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 11.

39. Auch nach seiner Zeit.

40. Die haben auch hernach nach dem 50. Jahre aufwarten können.

Aber hiewider findet sich kein geringer Einwurff. Denn eben 1. Chron. 24. da v. 24. seqq. von zwantzig Jahren gedacht wird / daß David die Leviten von 20. Jahren und darüber zehlen lassen / da wird v. 3. gedacht / er habe sie zehlen lassen von 30. Jahren und darüber / wie auch also Joseph. lib. 7. Antiq. c. 11. die Zahl setzet / daß ihrer 38000. gewesen / alle über 30. Jahr. Wie reimet sich diß zusammen? Die Ausleger sind in Vergleichung dieser Oerter nicht einig. Oliander, die Weimarisch. und Friedl. class. 2. ad 1. Chron. 24. imgleichen Glass. Philol. sacr. lib. 1. tract. 1. articul. 2. num. 33. wollen / daß sie zwar vom zwantzigsten Jahre an / allmählig zugewehnet worden / aber erst im dreyßigsten Jahre ihren vollen Dienst angetreten. Jun. und Tremell. wollen / daß allhie von zwo Zehlungen geredet werde. Die Zehlung vom 20. Jahr sey geschehen / da alle Israeliten von 20. Jahren und darüber auf Davids Geheiß von Joab gezehlet worden / da auch der Stamm Levi von 20. Jahren und darüber wider GOttes Gesetz mit gezehlet worden / welches aber David hernach geändert / und sie von 30. Jahren nach dem Gesetz zehlen lassen. Beyde Meynungen gehen dahin / daß zu Davids Zeit die Leviten erst im dreyßigsten Jahr ihren völligen Dienst angetreten / welches auch Pruckner. wil vindic. ad 1. Chron. 24. Aber dis ist zur Gnüge schon vorhin widerleget / und bewiesen / daß von Davids Zeit und hernach die Leviten vom zwantzigsten Jahre den völligen Dienst angetreten. Was Jun. und Tremell. von der Zehlung unter Joab vorgeben / hat in der Schrifft keinen Grund. Denn Joab den Stamm Levi nicht mit gezehlet / 1. Chron. 22 / 6. Luther sel. geht zwar auf die 20. Jahr; vermeynet aber / was vom 30sten Jahre gesagt werde / sey im Hebräischen Text verfälschet / wenn er in der Rand-Gloß ad 1. Chron. 24. schreibt: **Es scheinet die Hebräische Bibel hie verfälschet zu seyn, denn sonst allenthalben 20. geschrieben stehet,** wie auch die Vulgata an statt 30. Jahr wider den Grund-Text 20. setzet. Aber solche Verfälschung muß man so leicht nicht zulassen. Die einfältigste und beste Vergleichung dieser beyden Oerter scheinet zu seyn des Autoris Compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. c. 2. sect. 2. num. 29. p. 195. daß David die Leviten zehlen lassen / die zwar vorhin von 30. Jahren und darüber gezehlet zu werden pflegen / nun aber von zwantzig und darüber gezehlet wurden: oder solte diese Vergleichung einem nicht gefallen / könte man sagen / daß David zwar erstlich sie von 30. Jahren an zehlen lassen / hernach aber / wie er gesehen / daß bey den künfftigen weitläufftigen Tempels-Verrichtungen die Zahl zu geringe wäre / er hernach seine Meynung geändert / und die Dienst-Jahre von dem zwantzigsten Jahre angefangen / weil es dem Gesetze GOttes nicht zuwider / und sie also von 20. Jahren an mit zehlen lassen / da sie denn zusammen / die erste von 30. und hernach die andern / die von 20. Jahren an gezehlet worden / in allen acht und dreyßig tausend gemacht / weil aus den vorigen zur Gnüge erhellet / daß von Davids Zeit an und hernach sie vom 20sten Jahre zum Dienst getauget haben.

41. Wie die beyden Oerter zu vergleichen, da gesaget wird, daß David die Leviten von 20. Jahren und darüber angenommen, und daß er sie von 30. Jahren und darüber angenommen.

***

Das III. Capitel.

Wie die Leviten zu Davids Zeiten getheilet.

Inhalt.

1. Die Leviten wurden von David in 4. Hauffen getheilet.
2. Eines jeglichen Bestallung.
3. Wie viele in jeglichem Hauffen gewesen.
4. Von den 3. ersten Hauffen wurden von jeglichem 24. Ordnungen gemacht.
5. Jegliche Woche wartete von jeder Art eine Ordnung auf.
6. Die den Priestern zur Hand giengen, wurden sonderlich Leviten genannt.
7. Sie waren aus allen dreyen Geschlechtern der Leviten.
8. Vier und zwantzig absonderliche Häuser.
9. Wie viel aus jeglichem Geschlechte.
10. Das Looß ward unter ihnen geworffen.
11. Wie viel dieser Leviten wochentlich und täglich aufgewartet.
12. Zu Davids Zeit warteten etzliche zu Gibeon, etzliche bey der Bundes-Laden auf.
13. Was diese bey der Stiffts-Hütten und im Tempel zu thun gehabt.

1. Die Leviten wurden von David in 4. Hauffen getheilet.

ZU Davids Zeit wurden der Leviten 38000. gezehlt, die der König theilete in 4. Hauffen/ und verordnete sie zu 4. unterschiedlichen Bestallungen. Etzliche derselben solten das Werck am Hause des HERRN treiben/ und beym Gottesdienst den Priestern dienen. Etzliche solten Sänger und Musicanten seyn. Etzliche solten Thor-Hüter seyn. Etzliche solten Richter und Amt-Leute seyn. Vier und zwantzig tausend machte er zu Dienern der Priester/ vier tausend zu Sängern und Musicanten/ vier tausend zu Thor-Hütern/ und sechs tausend zu Richtern und Amt-Leuten. Die 3. ersten Hauffen/ als der Priester Diener/ der Sänger und Thor-Hüter musten im Tempel ihre Geschäffte und Auffwartung haben/ und theilete David jegliche Parthey wiederum in 24. Ordnungen/ also daß jegliche Woche von jeglichem Hauffen eine Ordnung auffwarten konnte/ eine Ordnung Leviten/ eine Ordnung Sänger/ und eine Ordnung Thor-Hüter/ welches alles David auf GOttes durch die Propheten Gad/ Samuel und Nathan an ihn ergangenen Befehl also angeordnet/ und seinem Sohn Salomo diese Ordnung übergab/ und ernstlich anbefahl/ der es auch in seinem erbaueten Tempel dabey bleiben ließ/ und in keinem Dinge davon wiche/ 1. Chron. 10/ 22. 25. 1. Chron. 24. seqq. 1. Chron. 29/13. 2. Chron. 8/14. 15. 2. Chron. 29/ 25. Joseph. lib. 7. antiq. c. 11.

2. Eines jeglichen Bestallung.

3. Wie viel in jeglichem Hauffen gewesen.

4. Von den 3. ersten Hauffen wurden von jeglichen 24. Ordnungen gemacht.

5. Jegliche Woche wartete von jeder Art eine Ordnung.

6. Die den Priestern zur Hand giengen, wurden sonderlich Leviten genannt.

Was die Leviten betrifft/ so zum Dienst der Priester verordnet waren/ die sonderlich für allen andern LEVITEN genennet worden/ (Siehe hievon Nehem. 13/5. Nehem. 12/ 47.) waren dieselbe/ wie 1. Chron. 24. und 25/ 20. seqq. zu sehen/ aus allen dreyen Geschlechtern der Gersoniter/ Kaathiter und Merariter/ aus welchen dreyen Geschlechten David 24. absonderliche Häuser zu diesem Dienste ausnahm/ als von den Gersoniten sechs/ nemlich Salomith/ Hasiel/ Haran/ Jahat/ Sina/ Jesus und Bria/ welche beyde letzten/ weil sie nicht viel Kinder hatten/ für eines Vaters Hauß gerechnet wurden. Aus den Kaathitern erwehlte er neun Häuser/ als Jehdea/ Jesia/ Jahath/ Jeria/ Amarja/ Jehasiel/ Jacmeam/ Samir und Zacharia/ und von den Merariten neun/ als Jaesia/ Soham/ Sacur/ Ibri/ Eleazar/ (der aber keine Söhne/ sondern nur Töchter hatte/ so die Kinder Kiß nahmen/ und an seine Stelle kamen) Jeramael/ Maheli/ Eder und Jeremeth. Unter diesen 24. Häuptern und Häusern ließ er das Looß werffen/ wie eins dem andern wochentlich folgen solte/ wiewol die Schrifft nicht meldet/ in welcher Reihe die 24. Ordnungen der Leviten auf einander gefolget. Weil dieser Leviten zusammen 24000. waren/ warteten jegliche Woche ihrer tausend auf/ jeglichen Tag/ wenn sie beysammen waren/ über 140. So lange David lebte/ und ehe der Tempel gebauet ward/ warteten etzliche derselben bey der Stiffts-Hütten zu Gibeon/ etzliche bey der Bundes-Laden den Priestern auf. Ihr Amt wird 1. Chron. 24/28. nur ingemein angeführet/ daß sie stehen solten, unter der Hand der Kinder Aaron, zu dienen im Hause des HErrn im Hofe, und zu den Kasten, und zur Reinigung, und zu allerley Heiligthum, und zu allem Werck des Amts im Hause GOttes. Sie haben die Gefässe/ die zur Auffwartung gehöreten/ Becken/ Schüssel/ Feuerfässer/ Kannen/ und alles andere/ so man nöthig gehabt/ von den Vorstehern zu rechter Zeit abholen/ und an ihren Ort bringen/ dieselbe den Priestern/ wenn sie es befohlen/

8. 24. absonderl. Häuser.

9. Wie viel aus jeglichem Geschlechte.

10. Das Looß ward unter ihnen geworffen.

11. Wie viel dieser Leviten wochentlich und täglich auffgewartet.

12. Zu Davids Zeit warteten etliche zu Gibeon, etliche bey der Bundes-Laden auf.

13. Was diese bey der Stiffts-Hütten und im Tempel zu thun gehabt.

7. Sie waren aus allen dreyen Geschlechtern der Leviten.

fohlen / hergeben / wieder wegnehmen / spülen / scheuren / rein machen / und wieder an ihren Ort zu den Vorstehern hinbringen müssen. Sie haben / so weit sie in den Vorhof hinkommen durfften / die Hallen und alle Gemächer umher / auch alle Vorhöfe fegen und rein halten / und den Staub und Unflath hinaus tragen müssen. Wenns nöthig gewesen / haben sie mit schlachten / und die Haut abziehen müssen. Sie haben ohn Zweiffel die Gedärme der Opffer-Thiere müssen wegschaffen / die abgezogene Haut der Opffer-Thiere mit saltzen helffen / die Priester-Küche mit Wasser / Holtz / Feuermachen / Kochen / und dergleichen verse-

hen / und wer kan eben alles namhafft machen? Wozu die Priester ihrer bedürfftig gewesen / dazu haben sie sich willig und bereit müssen finden lassen. Und weil solche Verrichtungen vielfältig gewesen / so man nicht alle eben nahmhafft machen können / weil sie kein gesetzt Werck waren / sondern sich nach der Priester Befehl richteten / wird sie die Schrifft auch nicht absonderlich (wie bey der Priester Amt geschehen) haben erzehlen können / und deswegen nur insgemein davon geredet haben / daß sie den Priestern in allerley Geschäfften und Verrichtungen dienen solten.

Das IV. Capitel.

Von den Levitischen Instrumenten und Sängern.

Inhalt.

1. Von den Sängern ward mit der Stimme gesungen und auf Instrumenten gespielet.
2. Die Music war den Levitischen Sängern anbefohlen.
3. Von der Music sonderlich der alten Hebräer hat man wenig Nachricht.
4. Wer davon geschrieben.
5. Benjamins Reise-Beschreibung.
6. Die heutigen Juden wissen nichts von der Music.
7. Musicalische Instrumenten, so in der Schrifft angeführet werden.
8. Was Kinnor sey.
9. Was Nebel sey.
10. Obs eine Orgel oder Positiv gewesen.
11. Ob zu Salomons Zeit Orgeln gebräuchlich, und eine im Tempel gewesen.
12. Wer die Orgeln erfunden habe, weiß man nicht.
13. Wovon die Instrumenten gewesen.
14. Was Mziltaim seyn.
15. Cymbaln.
16. Glocken-Spiel.
17. Andere Instrumenten.
18. Ob die Music in der Stiffts-Hütten oder im Tempel Choral oder figural gewesen.
19. Die jungen Sänger haben klein und klenlich gesungen.
20. Vom Singen in unseren Kirchen.
21. Es war als wäre es einer der drometet / und sungen / als hörete man eine Stimme.
22. Vom Singen der Alten.
23. Wer in diesen Ländern die Figural-Music in Aufnehmen gebracht.
24. Wo und wenn die Druckerey erfunden.
25. Morgenländer wissen von der Figural-Music heutiges Tages wenig.
26. Sineser musiciren in Unisono.
27. Haben schöne Music.
28. Ob im Tempel per Choros gesungen und muliciret worden.

1. Von den Sängern ward mit der Stimme gesungen / und auf Instrumenten gespielet.

VOn den Sängern warteten etzliche auf mit Singen / etzliche mit Instrumenten. Denn GOTT dem HErrn beydes mit anmuthiger Stimme gesungen / und mit lieblichen Instrumenten gespielet ward; und zwar wie den Priestern die Drometen anbefohlen waren / daß sie bey dem Gottesdienst drometen solten / (wie schon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 47. gemeldet; Siehe auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 17. also war die Music und das Singen den Levitis. Sängern anbefohlen / 2. Chr. 29/26. Die auch ihre Sorge und Gedancken auf kein ander Ding, als auf die Music haben wenden dörffen, wie der Autor Cosri redet part. 2. §. 64. weil ihr Amt nur von ihnen erfordert hat / schön zu musiciren und zu singen.

2. Die Music war den Levitischen Sängern anbefohlen.

Zu wünschen aber wäre / daß man von ihrer Music was gründlichere Nachricht hätte / zumahl alles hierin überaus dunckel ist. So alt die Music ist / die fast mit der Welt ihren Anfang genommen / Gen. 4/21. so dunckel ist sie in der Schrifft. Micheal Prætorius, gewesener Wolffenb. Capellmeister / hat von der Hebräer Music T. 1. Syntagm. Musici geschrieben / so zu Wolffenbüttel Anno 1619. gedruckt / den sonderlich Ursin. rühmet analect. sacr. part. 1. lib. 6. num. 18. pag. 341. So soll auch Gaffarellus von derselben Materie einen Tractat geschrieben haben / wie Dieteric. antiq. bibl. ad 2. Sam. 6. 5. gedencket. Aber was er von diesem letzten klaget / müssen wir

3. Von der Music sonderlich der alten Hebräer hat man wenig Nachricht.

4. Wer davon geschrieben.

wir auch klagen / daß es uns nicht zu Gesichte gekommen. Daß sonsten Gaffarellus in der Antiquität ziemlich erfahren sey / ist aus seinem Buch Curiositates inauditæ genannt / so Gregor. Michaël. aus dem Frantzösischen ins Latein übersetzet / und seine Anmerckungen darüber beygefüget / genug zu sehen / wie sonder- und wunderliche Grillen und abergläubische Dinge auch mit unterlauffen. Ohn Zweifel würde man bey ihm keine geringe Nachricht haben: wiewol die Hebräer selbst bekennen / daß sie von der sehr schönen beydes Vocal- und Instrumental-Music, so zu Davids Zeit und hernach im höchsten Flor und in höchster Vollkommenheit gewesen / heute nichts wissen ap. Autor. lib. Cosri part. 2. §. 65. & Buxtorf. not. und schreibt Panciroll. lib. de reb. deperd. p. m. 249. von der alten Music ingemein / daß sie gantz verlohren gangen / und sey unsere heutige Music gegen der alten Music gantz grob und ungeschickt / zumal der alten Music die Zuhörer ungläublich belustiget / weil sie neben der süssen Melodey alle Wörter gantz verstehen können / da man heute zwar Stimmen und Geschrey höre / aber keine Wörter verstehe / und dahero die Ohren etwas geweidet / der Verstand aber nicht belustiget werde. Es zeiget zwar der Jude Benjamin in seinem Itiner. p. m. 124. daß zu seiner Zeit zu Bagdad von den Nachkommen der Leviten gewesen / die eben so schön haben singen können, als die Sänger vormals im Tempel gesungen. Aber der gute Benjamin / weil er die Music im Tempel nicht gehöret / so kan er auch nicht wol davon urtheilen / ob sie nicht besser gewesen / als die Music zu Bagdad. Es ist bey dem Benjamin nichts neues von seinem Volck alles aufs höchste zu erheben. Bey uns / und in diesen Ländern wissen die Juden wenig oder nichts von der Music. Gerson. Talm. lib. 1. c. 26. zeuget also hievon: Musica liegt (bey den Juden) danieder. Wer es nicht gläubt, der gehe in ihre Synagogen oder Kirchen, da wird er so eine Music hören, daß auch die Teufel in dem Jüdischen Feg-Feuer darnach tantzen möchten.

F. Benjamins Reise-Beschreibung.

6. Die heutigen Juden wissen nichts von der Music.

Der musicalischen Instrumenten findet man in der Schrifft nicht wenig. Der Instrumenten aber / so die Leviten beym Gottesdienst gebraucht / werden sonderlich dreyerley angeführet / als נבל, כנור und מצלתים, 1. Chr. 26/1. 2. Chron. 5/12. 2. Chron. 29/25. Neh. 12/27. wiewol auch andere gebraucht worden / sonderlich חליל, so die Hebräer für eine Schalmey halten / davon ist im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 54. mit wenigen gedacht. Das כנור wird ins gemein gegeben Cithara oder eine Harffe. Hieronym. ap. Polydor. Vergil. lib. 1. de invent. rer. c. 15. beschreibt es / daß es ein Instrument gewesen mit 24. Seiten / und habe eine Gestalt gehabt / wie der Griechische Buchstab Delta Δ. Joseph. lib. 7. antiq. c. 10. setzet / es sey ein Instrument gewesen / so mit 10. Seiten bezogen gewesen / und mit einem Griffel Federkiel oder dergleichen geschlagen worden / daß also die wenig gewisses ist. Das נבל geben etzliche eine Sackpfeiffe ap. Forster. diction Hebr. in נבל. Der Lateinische Dolmetscher giebts Lyram, so ein gemein Wort ist / und eine Leier oder Laute oder Harffe bedeuten kan. Lutherus giebts Psalter. Die teutschen Juden gebens ap. Buxtorf. lex. Hebr. in נבל eine Pandor, so ein Instrument / etwas grösser denn eine Laute / und mit meßingen Seiten bezogen ist. Andere gebens anders. Joseph. l. c. schreibt / es habe zwölff Stimmen gehabt / und sey mit den Fingern geschlagen oder gegriffen worden. Es konte diese Beschreibung auf eine Orgel oder Positiv gezogen werden. Denn da sind viele Stimmen / und die Clavier werden mit den Fingern gegriffen. Aber wer will uns versichern / daß zur Zeit Davids oder Salomons man von Orgeln oder Positiven gewust habe. Zwar sollen die Juden vorgeben / daß Salomo in seinem Tempel eine schöne Orgel / so er selbst erfunden / habe setzen lassen / die so schön und herrlich gewesen / daß die heutige Orgeln nichts dagegen zu rechnen seyn / wie Prætorius ap. Dieter. absonderlich. Predigt. conc. 7. meldet / daß ihm ein Jude diß erzehlet. Aber wer kan ihnen so schlecht weg gläuben? wir wollen oder können es nicht eben widersprechen. Gesetzt / es wäre eine Orgel da gewesen / so ist diß Nebel doch keine Orgel gewesen / wie einer aus dem Wort Stimmen beym Josepho schliessen möchte / weil derselben viele waren / und auch bey Auffholung der Bunds-Lade / auf dem Wege gebraucht worden / 2. Sam. 6/5. wie auch zur Zeit Josaphats im Kriege / 2. Chron. 20/28. imgleichen einen weiten Weg bey Einweyhung der nach der Wiederkunfft aus Babel erneuerten Mauren / Nehem. 12/27. seqq. da man die Orgeln nicht mit sich herum führen können. So kan auch Josephi Beschreibung sich wol auf eine Laute oder Pandor schicken / wenn es im Griechischen also heist: ἡ νάβλα δώδεκα φθόγγους ἔχουσα τοῖς δακτύλοις κρέεται, Das Nebel hat 12. Seiten, und wird mit den Fingern gegriffen, oder geschlagen. Denn φθόγγος, so eigentlich einen Laut oder Klang bedeutet / wird auch wol vor Seiten genommen / wie also eine Harffe von 7. Seiten von den Griechen genannt wird κιθαρεπτάφθογγος. vid. Pasor. voc. φθέγγομαι & Bud. V. ἑπτάφθογγος Sonst beklagt Polydor. Vergil. lib. 3. de invent. rer. c. 18. es sehr / daß man nicht wisse / wer die Orgeln, Clavicymbeln und dergleichen Instrumenta erst erfunden habe. Zu Davids Zeit waren dieser Instrumenten viel von Tennen-Holtz / 2. Sam. 6/5. Salomo aber ließ zum Gebrauch des Tempels etliche dieser beyden Instrumenten / der Harffen und Psalter, wie es Lutherus giebt / und wir sie auch / weil wir nichts gewissers haben (wiewol Nebel vermuthlich eine Laute oder Pandor gewesen zu seyn scheinet) künfftig also nennen werden / vom Holtz Almuggim (wovon im Buch vom Tempel c. 28.) machen / 1. Reg. 10/12. Die meisten aber ließ er von Electro machen / so / wie im gemeldten Buch vom Tempel c. 11. gedacht / ein solch Metall ist / da vier Theile Gold sind / und das tunffte Silber ist / und soll Salomo von diesen beyden Arten aus diesem Metall gemacht vierzig tausend zum Tempel

7. Musicalische Instrumenten, so in der Schrifft angeführet werden.

8. Was Kinnor sey.

9. Was Nebel sey.

10. Ob es eine Orgel oder Positiv gewesen.

11. Ob zu Salomons Zeiten Orgeln gebräuchlich und eine im Tempel gewesen.

12. Wer die Orgeln erfunden habe, weiß man nicht.

13. Wovon die Instrumenten gewesen.

pel verehret haben/ wie wir im angeführten B. vom Tempel c. 11. aus Josephi lib. 8. antiq. c. 2. weitläufftig gemeldet. Gelenus zwar giebts quadringenta millia, **viermahl hundert tausend**: aber im Griechischen heist es τέτρακις μυρίας, welches nur vierzig tausend bedeutet/ wie es auch Russin. und Lautenbach. recht durch 40000. geben. Die מצלתים werden

14. Was Mzilim seyn.

von etzlichen für Cymbeln gehalten/ daß es eherne Glöcklein oder Schellen gewesen/ die einen gar hellen und anmuthigen Klang gegeben/ 1. Chron. 16/19. Joseph. lib. 7. antiq. c. 10. Förster. diction. Hebr. & Buxtorf. lex. Hebr. in צלל.

15. Cymbaln.

Man hat heute hin und wieder in wolbestalten Orgeln kleine Glöcklein und Schellen/ oder Cymbalē, die der Music eine artige u. liebliche Anmuthigkeit geben. Obs dergleichen gewesen/ können wir nicht sagen. Dieteric. l. c. vergleicht sie den Glöcklein/ die man heute in grossen Städten auf den Thürnen hat/ die jegliche ihren Thon haben/ (wie solch Geläut in **Hamburg** und andern Orten ist/) worauf man allerley Psalmen spielen kan, so gar artig zu hören.

16. Glockenspiel.

17. Andere Instrumenten.

Aber auch diß ist ungewiß. Schindler. lex. pentagl. in צלל p. 1545. schreibt/ es seyn zwey eherne Instrument gewesen/ die an einander geschlagen einen Klang geben. Wir wissen hie nichts gewisses/ und wird wol ungewiß bleiben/ was diese eherne Schellen eigentlich für Schellen gewesen. Es wurden aber diese Instrumenten in der Music-Cammer guten Theils/ wie im Buch vom Tempel cap. 24. gehöret/ verwahret.

Wie David die Bundes-Lade mit grossem Pomp und mit grosser Herrlichkeit aus dem Hause Abinadab/ und hernach aus dem Hause Obededoms nach Jerusalem in die daselbst hiezu verfertigte Hütte aufholen ließ/ waren der Instrumenten mehr da/ 2. Sam. 6/5. nemlich Paucken/ imgleichen מנענים, so Lutherus Schellen gegeben/ und von den Hebräern für eine solche Schelle und Instrument gehalten ward/ so einen schnarrenden Thon oder Schall gegeben/ und die Menschen zur Bewegung und zum Tantz gereitzet ap. Buxtorf. lex. Hebr. V. נוע & Schindler. lex. pentagl. in נוע p. 1092. Was es aber eigentlich gewesen/ ist sehr dunckel.

18. Ob die Music in der Stiffts-Hütten oder im Tempel Choral oder Figural gewesen.

Wie man nun von ihren Instrumentē wenig gründliche Nachricht hat/ so hat man auch von der Art ihres Singens und Musicirens wenig gründliche Nachricht/ ob sie allein Choral gesungen und musiciret/ oder obs auch figuraliter geschehen/ da aus unterschiedlichen Stimmen eine liebliche Harmonie wird. Daß grob und klein gesungen worden/ ist gewiß. Denn die

19. Die jungen Sänger haben klein und klenlich gesungen.

jungen Sänger spielten nicht auf den Instrumenten, sondern sungen, damit sie mit ihrer klenlichen anmuthigen Stimme der alten Leviten grobe und tieffe Stime beliebt und añehml. machtē/ wie aus den Hebräern Buxtorf. lex. Talm. voce תבל anführet. Aber hieraus ist noch nichts zu schliessen. Denn es haben beydes die jungen und alten Leviten einen Thon halten können/ die

20. Vom Singen in unseren Kirchen.

jungen klein/ die Alten grob/ so eben wol anmuthig zu hören/ wie in unsern Kirchen die Ps. gesungen werden/ da Weiber und jungeleute klenlich/ die alten Männer aber eine Octav tieffer/ etzliche auch wol eine doppelte Octav tieffer singen/ so/ wenn man von ferne zuhöret/ sehr anmuthig zu hören ist; und weiß ich nicht/ ob diß nicht etzlicher massen eine Muthmassung geben könte/ daß sie Choral gesungen. Denn wenn eine gantze Gemeine Choral singet/ höret man zwar grobe und klenliche Stimmen/ aber die klenliche Stimmen dringen durch/ und lassen sich voraus hören/ und geben den groben Stimmen eine Anmuth/ so ein jeder leicht wird in acht nehmen können/ der eine gantze Gemeine in der Kirchen singen von ferne/ und auf dem Kirchhofe zuhöret/ und darauf mercket: Da hingegen bey der Figural-Music die groben Stimmen auch für sich ihre Anmuth haben/ und von den kleinen Stimmen ihre Lieblichkeit so nicht kriegen. Und hieher könte gezogen werden/ was 2. Chron. 5/13. von der Music der Leviten und den Drometen der Priester bey Einführung der Bundes-Laden in den Tempel stehet: **Es war, als wäre es einer, der drometet, und sungen, als hörete man eine Stimme**, wie Lutherus es giebt. Denn wenn man von ferne die Choral-Psalmen von einer gantzen Gemeine singen höret/ lässet es/ als wäre einer der da sünge/ so aber bey der Figural-Music nicht angehet; wiewol andere diese Worte anders geben. Dieteric. in der Sechsten seiner absonderlichen Predigten schreibt/ daß das Singen vor Alters dem Lesen fast ähnlicher als dem Singen gewesen/ und man von keinem Intervallis, Modulation und Tact etwas gewust/ biß Joh. Damascen. ums Jahre Christi 725. die ersten musicalischen Noten und Reguln erfunden/ da man allemählig bessere und bessere Melodien bekommen/ biß Anno Christi 1400. eben um die Zeit/ da die Druckerey erstesmahl zu Meintz/ oder/ wie andere wollen/ zu Straßburg erfunden/ Dunstaphus ein Engelländer erstanden/ welcher dem Figural-Gesange erst recht unter Augen gesehen/ und ihm auf die Beine geholffen/ indem er darinnen unterschiedene Stimmen nach dem Baß/ Tenor/ Alt/ Discant und Vagant in einander gefüget/ von welcher Zeit an die Figural-Music immer besser und besser excolirt. Auf diese Weise wäre die Figural-Music gar jung/ und wann die Morgen-Länder zuvor nichts mehr davon gewust/ als die Europäer/ wäre auch wohl keine andere Music als Choral gewesen.

21. Es war, als wäre es einer, der drometet, und sungen, als hörete man eine Stimme.

22. Vom Singen der Alten.

23. Wer in diesen Ländern die Figural-Music im Aufnehmen gebracht.

24. Wo und wenn die Druckerey erfunden.

Es wissen sonst die Morgen-Länder von der Figural-Music auch noch heutiges Tages wenig/ ob sie schon allerhand Instrumenten haben/ und darin singen/ sondern ihrer viele bleiben in unisono. Was der eine singet/ das singet oder spielet auch der andere in selbigen Thon. In Sina soll durchgehends gebräuchlich seyn/ alle Music in unisono zu machen. **Ihre gantze Music oder Singe-Kunst**, schreibt Neuhof von ihnen in der allgemeinen Beschreibung des Reichs Sina c. 3. p. m. 239. **bestehet in unisono oder einerley Stimmen und Thon. Denn sie nicht im Gebrauch haben ihre Stimmen zu variiren, und von mancherley Thon eine liebli-**

25. Morgenländer wissen von der Figural-Music heutiges Tages wenig.

26. Sineser singen in unisono.

che

che Harmonie zu machen. Nichts destoweniger rühmen sie sich hoch ihrer Singekunst/ und lieblichen Music/ die doch zumahl widerlich in unsern Ohren klinget. Ob er sie zwar an diesem Ort in seinen Ohren widerlich gewesen zu seyn schreibet/ so schreibet er doch derselben anderswo keine geringe Anmuth zu/ nemlich in seiner Reisebeschr. p. m. 1. seq. da sie bey den Unter-Königen zu Gast waren/ daß die gantze Mahlzeit über auf allerhand Instrumenten gespielet, und bißweilē wechselsweise mit heller Stimme darin gesungen worden, so einen zumahl lieblichen und wolklingenden Concert gegeben: und nachdem er darauf ihre Instrumentē beschrieben/ setzet er hinzu: in diese Instrumenten so wol alle zugleich, als jedes absonderlich, pflegen sie auch wunderschön zu singen, und wissen aus dero Gelaute und ihren lebendigen Stimmen eine solche Harmonie zu machen, daß jederman nicht nur mit höchster Verwunderung und Bestürtzung es höret, sondern fast gar darüber entzücket wird. Wenn sie aber also singen, daß keine Instrumenten dazu kommen, können sie die Stimmen auf so mancherley Art moderiren/ und so wunderkünstliche tausendfältige Coloraturen machen, daß sichs ansehen lässet, als ob sie von Natur damit vor allen Völckern begabet seyn. Denn wiewol diese Sänger mehrentheils verschnitten, und durch Abbruch der natürlichen Hitze vor der Stimmen Abbruch gesichert, ist doch solches nicht die einige Ursache ihres so trefflichen Gesanges, weil auch in Europa, sonderlich an Herren Höfen verschnittene Sänger zu finden, welche aber den Sinesern das Wasser nicht reichen mögen. Findet man also auch schöne Music/ da keine unterschiedliche Stimmen/ Discant/ Alt/ Tenor/ Baß zu finden/ sondern alles in unisono gehet.

27. Haben schöne Music.

Es vermeynen aber andere/ es sey der Leviten Music auch freylich figural gewesen/ und wollen solches aus 1. Chr. 16/ 20. 21. behaupten/ da von Auffuhrung der Bundes-Lade aus dem Hause Obededoms gehandelt/ und von den Sängern/ so die Psalter gespielet/ gesagt wird/ daß sie gesungen und gespielet על-עלמות; und von denen/ die die Harffen gehabt/ daß sie gesungen und gespielet על-השמינית. Das erste על-עלמות behalten die LXX. Dolmetscher ἐπὶ ἀλαιμωθ, ingleichen Munster. super Alamoth, als wäre es ein sonderlich Instrument gewesen/ wie auch etzliche Hebräer davor halten ap. Buxtorf. lex. Hebr. in עלם. Die Vulgata giebts: Cantabant arcana, sie sungē Geheimnisse. Das letzte על-השמינית behalten die LXX. Dolmetscher auch/ wiewol mit etwas versetzten Buchstaben ἀμασενίθ. Munster, aber giebts super Octavam, wie auch die Vulgata: pro Octava, und Lutherus auf 8. Säiten, welches Wort man auch Ps. 6/ 1. findet/ wie es denn auch etzliche Hebräer für ein Instrument halten mit 8. Säiten ap. Buxtorff. lex Hebr. Voc. שמן Jun. und Tremell. aber geben das erste (על-עלמות) acutam Symphoniam, daß sie hohe und scharffe Stimmen gesungen und gespielet/ wie die Jungfern hoch und scharff singen/ und verstehen dadurch den Alt und Discant (Conf. Jun. & Tremell. ad Ps. 9, 1.) Das letzte aber על-השמינית geben sie gravem Symphoniam, die grobe Stimme/ und verstehen dadurch den Tenor und Baß/ die eine Octav tiefer gehen/ als der Discant und Alt. Ob aber aus den hohen und scharffen/ und aus den groben und tieffen Stimmen flugs eine Figural-Music und Discant/ Alt/ Tenor und Baß zu schliessen/ weiß ich nicht/ zumahl/ wie zuvor gehöret/ auch beym Choral klein und grob/ oder hoch und tieff gesungen werden kan/ das Grobe eine Octav oder doppelte Octav tieffer/ als das Kleine. Abenesra ap. Buxtorff. l. c. verstehet diß השמינית, oder Octav also/ daß sie ein Octo gemacht/ wie die Musici reden. Wäre dem also/ so wäre freylich auch die Figural-Music gebräuchlich gewesen/ und müsten sie auch per choros musiciret haben. Wir wissen in dieser tuncklen Sache nichts gewisses zu setzen/ und keines von beyden weder gewiß zu bejahen/ noch zu verneinen. Es kan seyn/ daß die Figural-Music eben wol damahl in höchsten Flor gewesen/ und kan hernach nach Verstöhrung der Stadt Jerusalem in Abnehmen gekommen seyn/ da die Juden in alle Welt verstreuet worden/ und die/ so Christen aus ihnen geworden/ oder aus dem Heydenthum dazu gekommen/ wegen vielfältiger Verfolgung sich wenig oder nichts auf die Music legen können. Unterdes ist wol kein Zweifel/ daß die Levitische Music und Singekunst/ sie sey allein Choral oder auch Figural gewesen/ eine schöne und anmuthige Music gewesen.

28. Ob im Tempel per Choros gesungen und musiciret worden.

***

Das V. Capitel.

Wie und welcher Gestalt die Levitischen Sänger auffgewartet.

Inhalt.

1. Die Sänger waren aus allen dreyen Geschlechten der Leviten.
2. Aus jeglichem Geschlechte ward ein Capellmeister verordnet.
3. Stattliche Capellmeister zu Davids Zeit.
4. Ob Chenanja Capellmeister gewesen.
5. Wer zu Davids Zeit bey der Stiffts-Hütten, und wer bey der Bundes-Lade Capellmeister gewesen.
6. Auf den Festtagen kamen alle Capellmeister zusammen.
7. Warum diese Capellmeister Propheten genannt worden.
8. Was es sey, Heman sey ein Schauer gewesen das Horn zu erheben.
9. Von den Uberschrifften der Psalmen.
10. Ob David alle Psalmen gemacht.
11. Diese 3. Capellmeister waren auch im Tempel Salomonis Capellmeister.
12. Aus ihren Kindern wurden 24. Ordnungen Sänger gemacht.
13. Dazu musten sich die andern Sänger aus andern Geschlechten halten.
14. Ausser den 24. Söhnen dieser Capellmeister waren auch andere stattliche Musici.
15. Wie das Loß unter den 24. Söhnen der 3. Capellmeister gefallen.
16. Wie viel Sänger wochentlich aufwarten können.
17. Wer keine gute Stimme hatte, muste nicht mit singen.
18. Salomo läst es bey seines Vaters Ordnung bleiben.
19. Wo sie gestanden, gesungen und musiciret.
20. Wo sie am Lauberhütten-Fest gesungen.
21. Ihre Hauptleute.
22. Davids Lieder wurden beym Gottesdienst gesungen vor- und nach der Babylonischen Gefängniß.
23. Ob auch anderer Lieder gesungen worden.
24. Wie viel ihrer zugleich gesungen.
25. Was für ein Psalm an jeglichem Tage gesungen worden.
26. Music beym Opffer.
27. Der Stathalter winckte den Sängern bey Eingiessung des Tranck-Opffers, wenn sie singen solten.
28. Diß geschahe nicht allezeit, wenn sonst Tranck-Opffer geopffert ward.
29. Die Sänger sungen eine Zeitlang etwas, so hernach abgeschaffet ward.
30. Sie nehmen nach geendigter Music demüthigen Abschied.
31. Ein Levit weiß trefflich zu singen, so er aber niemanden offenbahren wollen.
32. Cammer, da sie ihre Bücher hatten, und sich in der Music übeten.
33. Ob Leute aus andern Stämmen im Tempel mit musiciren mögen.
34. Wer bey Esra und Nehemia die Sängerinnen seyn.
35. Der König hat mit musiciren mögen.
36. David ein guter Musicus.
37. Wem aus andern Stämmen mit zu musiciren vergönnet gewesen.
38. Am Sabbath hat die gantze Gemeine mit gesungen, wie auch an den Festtagen.
39. Sie hatten ihren Cantorem, und wie sie ihm nachgesungen.
40. Wirckung der Music.
41. Sie nimmt den Menschen sehr ein.
42. Sonderlich eine geistliche, andächtige und süsse Music.
43. GOtt selbst hat Lust an der Music, die von Hertzen kommt.
44. Die Sänger scheinen die Vornehmsten unter den Leviten zu seyn.
45. Andere Leviten sind von Agrippa zu Sängern gemacht.
46. Wieder Recht.
47. Sänger warteten auch bißweilen ausser dem Tempel auf.

1. Die Sänger waren aus allen dreyen Geschlechtern der Leviten.

DIe Sänger aber / die da singen und auff den Instrumenten spielen solten / erwehlte David ebenfals aus allen dreyen Geschlechtern der Gersoniter / Kahathiter und Merariter. Aus jeglichem dieser dreyen Geschlechter machte er einen Obersten über die andern alle / oder wie wirs heute nennen / einen Capellmeister. Der Capellmeister von den Gersoniten war Assaph / von den Kahathiten Heman / und von den Merariten Ethan / oder wie er sonst genennet wird Jedithun / 1. Chron. 7/33. seq. 1. Chron. 26/ 1. seqq. Alle drey waren fürtreffliche Musici / und zu Davids Zeit die besten unter allen / die auch vor dieser Ordnung

2. Aus jeglichem Geschlechte ward ein Capellmeister verordnet.

3. Stattliche Capellmeister zu Davids Zeit.

nung bey David und dem gantzen Volck in hohem Ansehen waren. Denn da 1. Chron. 16. die Auffholung der Bundes-Lade aus dem Hause Obededoms beschrieben wird / siehet man / daß sie schon zu der Zeit die fürnehmsten Musici / und über alle andere gewesen / indem v. 17. seqq. Assaph / Heman und Ethan von allen für die Fürnehmste gehalten / und eherne Cymbeln gehabt / und darin gesungen / nechst ihnen Zacharja / Jaesiel / Semiramot / Jehiel / Unni / Eliab / Maeseja und Benaja die Nebalim oder Psalter gehabt / und darein gesungen / und Mathitja / Eliphaleja / Mikneja / Obededom / Jejel und Asia die Harffen gehabt / und darein gesungen. Luther. zwar führet v. 22. den Chenanja ein / als den Obersten über alle Capellmeister / wohin auch Münsters Version gehet. Jun. und Tremell. aber erklärens viel anders / daß nemlich dieser Chenanja über die Leviten gewesen / die die Bundes-Lade getragen / daß er ihnen gewiesen / wie sie tragen solten / ihnen auch die Zeit angemeldet / und / wenn umgewechselt werden solte / die Auffsicht darauff gehabt. Da auch David die Bundes-Lade in seine Hütten gebracht / und der Gottesdienst an zweyen Oertern gehalten worden / sind diese drey fürnehmsten Sänger als die Fürnehmsten behalten und vertheilet worden / daß etliche zu Jerusalem bey der Bundes-Laden / etliche zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten auffwarten müssen. Bey der BUNDES-LADEN war Assaph Capellmeister mit Cymbalen / und Zacharia / Jehiel / Mathitja / Eliab / Benaja / Obededom und Jejel mit Harffen und Psaltern, da David ein schön Danck-Lied machte als ein Stück des 105. und 96. Psalmes / so er zum erstenmahl daselbst durch Assaph singen und musiciren lassen. Heman aber und Jedithun mit den andern vorhingenannten waren bey der STIFFTS-HUTTEN. Wenn sie aber beysammen waren / als auff den Festtagen / da der ordentliche öffentliche Gottesdienst zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten war / so stunden alle drey an ihrem Orte gegen Morgen des Altars / Heman in der Mitten / Assaph zu seiner Rechten / und Ethan zu seiner Lincken / 1. Chron. 7 / 31. seqq. 1. Chron. 17 / 4. seqq. Sie werden alle drey wegen ihres sonderbahren Eifers Gottes Lob auszubreiten Propheten genannt / 1. Chron. 26 / 1. seqq. da etzliche als Hafenreffer. templ. Ezechiel. p. 232. und andere aus angezogenem Orte / diesen dreyen samt den Ihrigen ihre besondere Arbeit zulegen / daß Assaph **geweissaget habe**, (1. Chron. 26 / 2.) d. i. die Psalmen gesungen / die David als ein Prophet gemacht; Jedithun aber sey ein Prophet gewesen **zu dancken und zu loben den HErrn**, (1. Chron. 26 / 3.) d. i. er sey über die Psalmen gewesen / die David zu GOttes Lob gemacht; und Heman sey ein **Schauer** (oder Prophet) **des Königes gewesen, in den Worten GOttes das Horn zu erheben**, (1. Chron. 26 / 5.) d. i. er sey über die Psalmen gewesen / die David von Beschreibung und Regierung des Reichs gemacht / welche letzte Worte Jun. und Tremell. auch also verstehen. Die Weimarische Glossa aber wil / es habe Heman auf einem besondern Instrumente geblasen / so wie ein Horn gestalt gewesen / so aber in der Schrifft keinen Grund hat. Lutherus in der Rand-Glosse vermeynet / er sey zugleich ein Königlicher Rath gewesen: **Ich achte, spricht er / daß dieser Heman sey Davids Prophet gewesen, in Königlichen Geschäfften, die das Königreich belanget haben, wie er hat streiten und regieren sollen. Denn Horn bedeutet ihr Regiment und Königreich.** Fridl. class. ult. ad l. c. wil / daß durchs Horn Gottes Güte und Macht verstanden werde / die Heman durchs Singen ausgebreitet. Quistorp. wil / er habe die Psalmen gesungen / die vom Messia handeln / **der ein Horn des Heils ist** / Luc. 1 / 69. Wie man hier wenig gewisses hat / also ist auch sehr ungewiß / wenn viele Uberschrifften der Psalmē dem Assaph oder Heman oder Jedithun zugeleget werden / ob / wie etliche wollen / sie selbige Psalmen selber gemacht / oder / wie andere wollen / ob David sie gemacht / und sie ihnen zu singen hingegeben. Daß sonsten David nicht alle Psalmen / sondern auch Assaph etzliche derselben gemacht / siehet man klärlich / 2. Chron. 29 / 30. woselbsten stehet / daß die Sänger zur Zeit Hiskiä gesungen haben **die Gedichte Davids, und Assaphs des Schauers.** 1. Reg. 4 / 31. wird Salomons Weißheit sehr hoch gerühmet / daß er weiser gewesen / denn alle Menschen / auch weiser / denn die Dichter Ethan der Esraiter / Heman / Chalchal und Darda. Ob dieser Heman und Ethan diese Capellmeister seyn? So vermeynet Lyra. Aber es scheinet nicht wol glaublich zu seyn. Ohn Zweiffel sind diese keine Leviten / sondern aus dem Stamm Juda gewesen / derer 1. Chron. 2 / 6. gedacht wird.

Wie aber Assaph / Heman und Jedithun oder Ethan die Fürnehmsten gewesen / da der Gottesdienst zu Gibeon / und bey der Bundes-Laden auf der Burg Zion gehalten ward / also sind sie auch von David zu Capellmeistern bey dem künfftigen Tempel / den sein Sohn Salomo bauen solte / erwehlet / und so hoch von ihm gehalten worden / daß er aus ihren Kindern 24. Ordnungen der Sänger gemacht. Denn diese 3. Capellmeister hatten 24. Söhne zusammen / als Assaph vier / nemlich Sacur / Joseph / Nethania und Asarela. Heman hatte 14. Söhne / als Bucja / Mathanja / Usiel Sebuel / Jerimoth / Hananja / Hanani / Eliatha / Gidalthi / Romanthiser / Jasbekasa / Mallothi / Hothir und Mahesioth. Ethan oder Jedithun hatte 6. Söhne / als Gedalia / Zori / Jesaja / Hasabja / Methitja / Sinei. Diese 24. Söhne der 3. Capellmeister wurden zu 24. Ordnungen gemacht / und erhaben / und musten die andern aus den andern Gersoniten / Kahathiten und Mararitern / die neben ihnen mehr zu Sängern erwehlet waren (denn ihrer waren sämmtlich 4000.) zu diesen 24. Ordnungen / so die 24. Söhne der 3. Capellmeister machten / sich halten / jeglicher zu seiner Ordnung / zu der er geleget war / wiewohl die Schrifft es hie nicht ausführlich setzet / was für Geschlechter der Gersoniter / Kahathiter und Merariter mehr zu diesen Sängern / auch nicht

4. Ob Chenanja Capellmeister gewesen.

5. Wer zu Davids Zeit bey der Stiffts-Hütten, und wer bey der Bundes-Laden Capellmeister gewesen.

6. Auf den Festtagen kamen alle Capellmeister zusammen.

7. Warum diese Capellmeister Propheten genannt worden.

8. Was es sey, Heman sey ein Schauer gewesen, das Horn zu erheben.

9. Wen den überschrifften der Psalmen.

10. Ob David alle Psalmen gemacht.

11. Diese 3. Capellmeister waren auch im Tempel Salomonis Capellmeister.

12. Aus ihren Kindern wurden 24. Ordnungen Sänger gemacht.

13. Dazu musten sich die anderen Sänger aus anderen Geschlechten halten.

nicht zu was Ordnung diß und jenes Geschlecht gehöret. So viel siehet man/ daß auch aus andern Geschlechtern neben diesen 24. Söhnen der drey Capellmeister nicht schlechte Musici gewesen/ als welche die Schrifft neben den 24. Söhnen der Capellmeister **Meister** nennet/ 288. an der Zahl. Das Loß aber/ so unter diesen obgedachten 24. Söhnen der drey Capellmeister geworffen ward/ fiel in dieser Ordnung, als:

14. Ausser den 24. Söhnen dieser Capellmeister waren auch andere stattliche Musici.

15. Wie das Loß unter den 24. Söhnen der 3. Capellmeister gefallen.

1. Joseph	jeglicher samt seinen Brüdern und Söhnen 12. Meister.
2. Gedalja	
3. Sacur	
4. Jezri oder Zori	
5. Nethanja	
6. Bukia	
7. Jesreela oder Asarela	
8. Jesaja	
9. Mathanja	
10. Simei	
11. Asareel oder Usiel	
12. Hasabja	
13. Subael	
14. Mathitja	
15. Jeremoth	
16. Ananja	
17. Jasbekasa	
18. Hanani	
19. Mallothi	
20. Eliatha	
21. Hothir	
22. Gidalthi	
23. Maheſioth	
24. Romanthieſer	

Diese machen zusammen 288. Meister. Hiezu kommen die drey Capellmeister und 3709. Schüler. Denn diese 3. Zahlen zusammen gerechnet/ machen 4000. Sänger/ so viel als David dazu erwehlete/ also daß jegliche Woche/ wenn alle da waren/ 12. Meister/ und über anderthalb hundert Schüler aufwarten könnten/ wie hievon zu sehen 1. Chron. 26. durch und durch.

16. Wie viel Sänger wochentlich aufwarten können.

Die aber keine gute Stimme hatten/ musten durchaus nicht mit aufwarten/ auch nicht diejenige/ die zwar eine gute Stimme gehabt/ dieselbe aber im Alter oder sonst verlohren hatten. Denn beym Gesang vornemlich darauf gesehen wird/ daß das Hertz und das Gemüth durch die Worte beweget wird: Das Hertz aber wird nicht beweget/ ohn durch süsse Stimmen und liebliche Melodeyen/ schreibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 45. Conf. Cun. lib. 2. de republ. Hebræor. c. 11. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 18. Wagenseil. not. 2. ad Gem. Sota c. 1. sect. 41.

17. Der keine gute Stimme hatte, muste nicht mit singen.

18. Salomo läst es bey seines Vaters Ordnung bleiben.

Diese von David gemachte Ordnung blieb im Tempel/ und ließ es Salomo bey allem bleiben/ wie es David auf GOttes Befehl geordnet hatte. Denn da die Bundes-Lade in den neu erbaueten Tempel eingebracht war/ stunden die drey Capellmeister/ Assaph/ Heman und Jedithun mit allen/ die unter ihnen waren/ an ihrem Ort/ und sungen/ und musicirten auf ihren Harffen/ Psaltern und Cymbalen/ und die Priester drometeten, 2. Chron. 5/ 12. 2. Chron. 8/ 14. da es denn hernach allezeit bey dieser Ordnung und ihren Nachkommen in dieser Ordnung also geblieben.

An welchem Ort sie im Tempel gestanden/ haben wir im Buch vom Tempel c. 18. gesehen/ nemlich auf den Stuffen/ die zwischen dem Vorhofe Israelis und dem Hofe der Priester gegen Morgen des Brand-Opffer-Altars waren/ also/ daß sie gar hoch über die/ so im Vorhofe Israels waren/ stunden/ und hervorragten. Diß war der ordinaire Ort ihrer Music/ da sie dem HErrn sungen und spieleten. Am Lauberhütten-Fest stunden sie auch auf den 15. halb runden Stuffen im äussern Vorhofe/ wie davon im Buch vom Tempel c. 24. schon Meldung geschehen/ und soll im Buch vom öffentlichen Gottesdienst bey Beschreibung des Lauberhütten-Festes c. 25. ein mehrers davon gehandelt werden. Sie hatten ihre besondere Obersten und Hauptmänner über sich/ deren einer diejenigen erwehlete/ die singen und musiciren solten/ der andere aber brachte sie an ihren Ort hin, und stellete jeglichen in seine Ordnung/ wie wir bey Beschreibung der Hauptleute des Tempels im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 26. gehöret.

19. Wo sie gestanden, gesungen und musiciret.

20. Wo sie am Lauberhütten-Fest gesungen.

21. Ihre Hauptleute.

Was vor Davids Zeit für Lieder gesungen worden/ ist aus der Schrifft nicht eigentlich zu sehen. David aber/ wie er ein von GOtt hocherleuchteter geistreicher Prophet und Lehrer war, tichtete allerhand schöne Psalmen und Lob-Gesänge/ die hernach bey dem Gottesdienst gesungen und musiciret worden/ wie er denn genennet wird **ein Mann lieblich mit Psalmen**, 2. Sam. 23/ 1. **Denn für ein jegliches Werck danckete er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede. Er sang von gantzem Hertzen, und liebet den, der ihn gemacht hatte. Er stifftet Sänger bey dem Altar, und ließ sie feine süsse Lieder singen**, schreibt Sirach von ihm c. 47/ 9. seqq. **Die Priester stunden in ihrer Zucht, und die Leviten mit den Seitenspielen des HErrn, die der König David hatte lassen machen, dem HErrn zu dancken, daß seine Barmhertzigkeit ewiglich währet, mit den Psalmen Davids in ihrer Hand**, 2. Chron. 7/ 6. **Jojada** (zur Zeit Joas) **bestellet das Amt im Hause des HErrn unter den Priestern und den Leviten, die David verordnet hatte zum Hause des HErrn, Brandopffer zu thun dem HErrn, wie es geschrieben stehet im Gesetze Mosis, mit Freuden, und Liedern durch David getichtet**/ 2. Chron. 23/ 18. **Der König Hißkias samt den Obersten, hieß die Leviten den HErrn loben mit den Getichten Davids und Assaphs des Schauers**, 2. Chron. 29/ 30. welches auch nach der Babylonischen Gefängniß so gehalten worden. **Denn da die Bauleute den Grund legten am Tempel des HErrn, stunden die Priester angezogen mit Drometen, und die Leviten die Kinder Assaph mit Cymbalen zu loben den HErrn mit dem Getichte Davids des Königs Israel**, Esr. 3/ 10. wiewol/ wie gesagt/ und aus vorhergehendem Spruch zu sehen/ nicht allein Davids/ sondern auch Assaphs/ (und vielleicht auch anderer) Lieder gesungen worden. Ja es scheinet/ auch der König Hißkias

22. Davids Lieder wurden beym Gottesdienst gesungen, vor und nach der Babylonischen Gefängniß.

23. Ob auch andere Lieder gesungen worden.

kias habe unterschiedliche schöne Lieder gemacht/ und sie im Tempel singen lassen/ wie er denn/ da ihn die Todes-Post angekündiget war/ gar kläglich zu GOtt um Erlangung seines Lebens seufftzete/ und unter andern sagte: **HErr, hilff mir, so wollen wir meine Lieder singen, so lange wir leben, in dem Hause des HErrn**, Es. 38/ 20.

24. Wie viel ihrer zugleich gesungen.

Derer/ die da sungen/ waren zum wenigsten allemahl zwölff/ die andern musicirten darein. Sie hatten jeglichen Tag in der Wochen beym täglichen Brand-Opffer ihren besondern Psalm. Am ersten Tag in der Wochen/ oder am Sonntage/ ward gesungen und musiciret der 24. Psalm: **Die Erde ist des HErrn, und was darinnen ist, der Erdboden, und was darauff wohnet**, &c. Am Montage der 48. Psalm: **Groß ist der HErr und hochberühmt in der Stadt unsers GOttes, auff seinem heiligen Berge**, &c. Am Dienstage der 82. Psalm: **GOtt stehet in der Gemeine GOttes, und ist Richter unter den Göttern**, &c. Am Mittewochen der 94. Psalm: **HErr GOtt, des die Rache ist, GOTT, des die Rache ist, erscheine**, &c. Am Donnerstage der 81. Psalm: **Singet frölich GOtt der unsere Stärcke ist, jauchzet dem GOtt Jacob**, &c. Am Freytage der 93. Psalm: **Der HERR ist König, und herrlich geschmückt, der HErr ist geschmückt, und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll**, &c. Am Sonnabend oder am Sabbath der 92. Psalm: **Das ist ein köstlich Ding, dem HErren dancken und lobsingen deinem Nahmen, du Höchster**, &c. Diese Psalmen wurden an jeglichen seinem Tage unter dem täglichen Brand-Opffer gesungen/ und auff Harffen/ Psalter und Cymbeln dazu musiciret/ wenn nemlich das Tranck-Opffer oder der Wein geopffert ward. Denn/ wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 47. gehöret/ mit dem Tranck-Opffer fing die Music an. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 9. §. 55. & in gloss. &c. 15. §. 91. in gloss. Rittangel. hochfeyerlich solennit. p. 332. 2. Chron. 29. 27. seqq. Dahero das Amt der Sänger genannt wird: **das Danck-Amt**, Nehem. 12/ 8. weil unter den Opffern GOtt dem HErrn Danck gesaget ward/ **und man die Stimme des Danckens hörete**, Psal. 26/ 7. Joseph. Hall. in seinen heimlichen Gesprächen mit GOtt Soliloq. 77. p. 238. schreibt/ wie folget: **Nicht weniger denn XII. Leviten muste täglich auff ihren Stühlen stehen, und einen gewissen Göttlichen Gesang (O HErr) über dem Opffer absingen**, (Maimon. in Cele hammikdasch. c. 3.) **Psalmen musten gesungen werden, nicht weniger denn zweene, nicht mehr denn sechs. Pfeiffen musten geblasen werden, nicht weniger denn zwey, nicht mehr denn zwölff. Drometen zum wenigsten zwo und nur eine Cymbel. So war alles abgemessen und abgezehlet durch die Meister der Sänger und Chore.** Was er von den Psalmen und den Pfeiffen anführet/ wäre zu wünschen/ daß er selbiges was besser erkläret hätte. Täglich/ wie gesagt/ ward ein gewisser Psalm beym täglichen Opffer gesungen. Am Sabbat wurden zweene Psalmen gesungen/ einer beym täglichen Opffer/ der andere beym Sabbath-Opffer. Am Neumonden/ und den dreyen hohen Festtagen wurden sechs Psalmen gesungen/ wie wir im Buch von öffentlichen Gottesdienst c. 8. vernehmen werden. Ob Maimon mit seinen zween und sechs Psalmen dahin sehe/ können wir nicht eben sagen. Ob auch die Pfeiffen/ oder/ wie es die Hebräer verstehen/ **die Schallmeyen** beym täglichen Brand-Opffer neben den Psaltern/ Harffen/ Cymbeln und Drometen gebraucht worden/ oder bey andern Opffern/ und bey welchen/ davon können wir gleichfals nichts gewisses sagen/ weil wir hievon nichts gewisses gefunden. Daß unterdessen auch die Schallmeyen bey den Opffern gebraucht worden/ ist gewiß/ und siehet man solches nicht allein aus jetzt gedachtem Ort Maimon/ sondern auch beym Buxtorff. lex. Talm. Voc. חלל, da er schreibt: **Es wurden auch die Schallmeyen bey den Opffern gebraucht**, führet darauf einen Ort aus Erchin an: **Sie brauchen (im Tempel) nicht weniger denn zwo, und nicht mehr denn zwölff Schallmeyen.**

25. Was für ein Psalm an jeglichem Tage gesungen worden.

26. Music beym Opffer.

Wenn der Hohepriester die Opffer verrichtete/ und sich bückte den Wein einzugiessen/ oder das Tranck-Opffer zu opffern/ muste der Statthalter den Sängern mit dem Schnuptuch wincken/ da denn die Music und das Singen alsofort angieng/ wie bereits im Buch von Hohenpriester und Priestern c. 26. und c. 47. gedacht/ und è Tamidh. Sheringam. ad joma c. 6. sect. 8. anführet/ welches ohn Zweiffel nur dem Hohenpriester zu Ehren geschehen/ damit alles desto prächtiger herginge/ sonst aber nicht nöthig gewesen. Denn/ ob zwar die Sänger/ die gerade gegen dem Morgen des Altars stunden/ weil der Altar hoch und lang war/ nicht wol sehen könnten/ wenn oben der Wein eingegossen ward/ weil dasselbe nicht hie vorn an/ sondern gantz hinten in der Ecke geschahe/ so konnten es doch die Leviten/ die etwas zur Seiten Mittagswerts abstunden/ wol sehen; imgleichen die Priester/ die da drometeten/ und gegen Mittag unten vor stunden/ die auch ohn Zweiffel ordinair den Leviten einen Winck gegeben/ daß sie zugleich anfiengen. Denn/ wenn die Leviten sungen und musicireten/ so drometeten auch die Priester dazu.

27. Stathalter winckte den Sängern bey Eingiessung des Tranck-Opffers, wenn sie singen solten.

28. Diß geschahe nicht allezeit, wenn sonst Tranck-Opffer geopffert ward.

29. Die Sänger sungen eine Zeitlang etwas, so hernach abgeschaffet ward.

Etzliche von den Sängern rieffen unter dem Gesange und der Music aus Ps 44/ 24. **Erwecke dich HErr! warum schläffest du?** welche Weise aber im andern Tempel des Judä Maccabäi Großvater Jochanan oder Johannes (den die Hebräer für einen Hohenpriester halten) abgeschafft/ weil unverständige Leute sich daran stossen/ und ihnen einbilden möchten/ als schlieffe GOTT/ **der doch weder schläffet noch schlummert**: wie denn auch die Worte/ wenn sie gleich recht verstanden werden/ sich auch nicht auf alle Zeit schicken/ sondern nur allein/ wenn grosse Noth da gewesen. Und mag wol

wol seyn/daß diese Weise in einer grossen Noth aufgekommen / und eine Zeitlang geblieben. Vid. Mischn. Sota c. 9. sect. 10. & Wagenseil. not. 3. Buxtorff. lex. Talm. Voc. שיר.

30. Sie nehmen nach geendigter Music demüthigen Abschied.

Wenn die Müsic zum Ende war / oder bey vielen Opffern / sonderlich an hohen Festtagen die Sänger und Musici von ihren Brüdern abgelöset wurden / neigten sich die / so aufgewartet / und weggehen wolten / gar tieff gegen GOtt, der im Tempel wohnete / thaten ein kurtz und demüthig Gebet / und giengen davon, 2. Chron. 29/ 30.

31. Ein Levit weiß trefflich zu singen, so er aber niemanden offenbaren wolte.

Es wird ein Levit / Hogrus genannt / gar sehr wegen seines Singens gerühmet / daß er den Daumen in den Mund gestecket / und den Finger an die Nasen gehalten / und überaus schön / künstlich / zierlich und anmuthig habe singen können / habe aber diese Kunst niemand weisen oder lehren wollen / weswegen er auch einen schlechten Ruhm hat / Joma c. 3. sect. 11. & Sheringam. not.

32. Cammer da sie ihre Bücher hatten, und sich in der Music übeten.

Sie hatten im Tempel ihre besondere Music-Cammern / darinnen sie nicht allein ihre Harffen / Psalter und Cymbalen / wie auch andere Instrumenten auffhengeten / sondern auch ihre musicalische Bücher hatten / und ihre Stücke und Gesänge abschrieben / sich in der Music auch übeten / wie wir im Buch vom Tempel c. 24. gehöret / und zu sehen beym R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 6. §. 39.

33. Ob Leute aus andern Stämmen im Tempel musiciren mögen.

Es haben aber nicht allein die Leviten musiciren können / sondern es ist auch unterschiedlichen andern vergönnet gewesen / mit zu musiciren / und den Leviten in der Music zu helffen / und wie wir hie reden / gleichsam mit ihnen zu Chor zu gehen. Wem aber? Wagenseil. mantis. ad Sota p. 431. scheinet davor zu halten / daß es alle Israeliten haben thun können / weil er vermeynet / nicht ungereimt zu seyn / daß auch die Weiber im äussern Vorhofe / oder im Vorhofe der Weiber auff Seiten-Spiel GOtt loben und preisen können. Ob dem so sey / dürfften wir nicht gewiß setzen.

34. Wer bey Esra und Nehemia die Sängerinnen seyn.

Zwar Esr. 2/ 65. Neh. 7/ 67. stehet / daß sie aus Babel 245. **Sänger und Sängerinnen** mit zurückgebracht / aber darauff antwortet Lipmann. ap. Wagenseil. l. c. unserer Meynung nach so übel nicht / daß durch die **Sängerinnen** nicht Weiber / die im Tempel gesungen / sondern **der Sänger Weiber** verstanden werden / daß der Sänger mit ihren Eheweibern 245. gewesen / die mit ihren Männern gezehlet worden / eben wie auch ihr Vieh / Knechte und Mägde mit gezehlet werden.

35. Der König hat mit musiciren mögen.

Gewiß ist es / daß die Music in der Stiffts-Hütten oder im Tempel dem Könige zugelassen gewesen / daß er hat mit musiciren mögen / wie solches klärlich an David zu sehen / der nicht allein bey Auffholung der Bundes-Laden zusammt dem gantzen Israel gespielet / 2. Sam. 6/ 5. sondern auch im Vorhofe der Stiffts-Hütten oder der Bundes-Laden gegen Morgen des Altars bey den Sängern mit hat musiciren mögen / wie deutlich zu sehen / Ps. 43/ 3. 4. **HErr, sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten, und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung, daß ich hinein gehe zum Altar GOttes, zu dem GOtt, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harffen dancke, mein GOtt!** wie er denn ein fürtreflicher Musicus / und in selbiger Kunst aus den allervollkommensten einer war, wie aus den Hebräern Buxtorff. anführet ad Cosri part. 2. §. 65. Er hatte schon in seiner Jugend eine gute Wissenschafft darin / und spielete gar schön und anmuthig auf der Harffen. Daher / als Saul vom bösen Geiste verunruhiget ward / und sie gern einen lieblichen Harffenisten / der vor ihm spielen solte / haben wolten / für allen andern David hiezu erwehlet ward / 1. Sam. 16/ 16. seqq. Von den andern Israeliten, denen es in der Stiffts-Hütten oder im Tempel mit zu musiciren erlaubet gewesen / setzet R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 9. §. 55. in Glossa diejenigen / **die sich mit den Priestern beschwiegert, und durch Heyrath sich mit ihnen eingelassen**, denen sey es vergönnet gewesen. Scheinet es also nicht einem jeden zugelassen gewesen zu seyn. Unterdessen ist das gewiß / daß am Sabbath und Festtagen / wenn die Gemeine zusammen gekommen / und die Sabbath- und Fest-Psalmen gesungen worden / die Gemeine mitgesungen / da ein besonderer Vorsänger gewesen (dergleichen sie auch / wie wir unten c. 18. hören werden / in allen Synagogen und Schulen gehabt) der ihnen einen Satz Choral vorgesungen / dem die andern Sänger und die Gemeine nachgesungen / eben wie z. e. Ex. 15/ 1. Moses vor Zeiten dem Volcke Israel in der Wüsten vorgesungen / da er einen Satz angefangen: **Ich wil dem HErrn singen**, und das gantze Volck / jeglicher für sich und alle zugleich ihm nachgesungen: **Ich wil dem HErrn singen**: Und wenn Moses fortgefahren: **Denn er hat eine herrliche That gethan**, die andern gefolget: **Denn er hat eine herrliche That gethan**, und so weiter / wie es also / wie wir / wie es nemlich am Lauberhütten-fest gehalten worden, im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 25. hören werden / da der Vorsänger der Gemeine einen Satz nach dem andern vor / und die Gemeine jeglichen Satz nachgesungen / und ist es ohn Zweiffel allezeit so gehalten worden / wenn die Gemeine mit gesungen. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 9. & Mischn. Sota c. 5. sect. 4. & Gemar. Sota c. 5. sect. 1. & Wagenseil. not. 1. & 2. Macc. 1, 23.

36. David ein guter Musicus.

37. Wem aus andern Stämmen mit zu musiciren vergönnet gewesen.

38. Am Sabbath hat die gantze Gemeine mit gesungen, wie auch an den Festtagen.

39. Sie hatten ihren Cantorem, und wie sie ihm nachgesungen.

Was Andacht aber solche schöne Music / sonderlich an den hohen Festtagen / da alle Sänger hinaufgezogen / und mit Singen und Musiciren GOTT hertzlich gelobet / auch die Priester mit ihren Drometen eingestimmet / im Hertzen erwecket / ist leicht zu gedencken. Da hats wol recht geheissen aus Syr. 50/ 20. **Die Sänger lobten GOtt mit Psalmen, und das gantze Hauß erscholl von dem süssen Gethöne.** Ja nicht allein das Hauß / sondern auch die gantze Lufft hat von so süsser / heller und starcker Music erschallen müssen / und wird freylich das Hertz keine geringe Bewegung und Andacht hiebey gefühlet haben. Hat man doch wunderliche Exempel / wie durch eine liebliche Music auch die unvernünfftigen

40. Wirckung der Music.

Thiere beweget und eingenommen worden. Durch die Music werden die grossen ungeheuren Elephanten zahm gemacht: die Pferde werden muthig zum Streit/ und mancher Vogel wird dadurch auf den Herd gelocket und gefangen. Hirsche und andere Thiere/ wenn sie Drometen oder andere Instrumenten hören/ werden offt stutzig/bleiben stille stehen / hören zu/ und werden dadurch des Jägers Raub.

41. Sie nimmt den Menschen sehr ein.

Wie solte denn nicht ein Mensch / der Vernunfft und Verstand hat / und die Lieblichkeit der Music erkennen kan / sich dadurch einnehmen lassen? Wenn wir hie ausschweiffen wolten/ könnten wir wunderliche Exempel einführen / was Wirckung die Music beydes am Leibe und am Gemüth der Menschen habe.

42. Sonderlich eine geistliche, andächtige und süsse Music.

Sonderlich gehet einem gläubigen frommen Christen nichts so sehr / als eine geistreiche Music zu Hertzen / da GOtt dem HErrn mit schönen geistlichen Liedern und Stimmen gesungen/ und lieblich dazu gespielet wird: da wird das Hertz offt so voller hitziger Andacht/ daß es oben zum Munde aus wil: die Thränen fliessen für Freuden häuffig über die Backen herunter/ und wird der Mensch offt wie entzückt / daß er wünschet bey so süsser Music und so anmuthiger Andacht nur flugs selig abzuscheiden. GOtt selbst hat an einer schönen Music / die von Hertzen und aus dem Glauben herühret (denn wo das nicht ist / da ist alle Music ein Greuel in seinen Ohren/ und heist Amos 5/23. **Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören**) ein sonderliches hertzliches Wolgefallen/ wie sonderlich zu sehen bey der Einweihung des Tempels. Denn eben zu der Zeit / **da die Stimme sich erhub von den Drometen, Cymbeln und andern Seitenspielen, und von dem Loben des HErrn**, stellete der grosse und hochgelobte GOtt in seiner herrlichen feurigen Wolcken-Seule sich ein/ und hielt seinen öffentlichen Einzug in den Tempel/ 2. Chron. 5/ 13.

43. GOtt selbst hat Lust an der Music, die von Hertzen kömmt.

44. Die Sänger scheinen die Vornehmsten unter den Leviten zu seyn.

Es scheinen diese Sänger und Musici die fürnehmsten unter den Leviten gewesen zu seyn.

45. Andere Leviten sind von Agrippa zu Sängern gemacht.

Denn zur Zeit Agrippä begehrten die Leviten / die den Priestern dienen solten / daß sie sich auf die geistliche Music legen möchten / welches er ihnen auch / wiewol wider Recht / vergönnete. Denn sie das ihrige hätten warten sollen/ wie zu sehen beym Joseph. lib. 20. antiquit. c. 8. wie denn auch die Sänger in Kleidung sich den Priestern wolten gleich halten/ welches ihnen auch / wie oben c. 1. gedacht/ wider Recht vergönnet worden.

46. Wider Recht.

47. Sängen und teten auch bisweilen ausser dem Tempel auf.

Sonsten haben diese Sänger auch bißweilen ausser der Stifftshütten oder dem Tempel aufgewartet. Wie sie bey Aufholung der Bundes-Laden gesungen und musiciret / haben wir im Buch bey Beschreibung der Stifftshütten c. 40. gehöret. Als Josaphat von dreyen Feinden überzogen ward / und in nicht geringen Aengsten war/ und im Tempel ein eiferig Gebet zu GOTT that/ kaum auf einen von den Sängern ein Prophetischer Geist/ der ihn und alles Volck hieß gutes Muthes seyn / und wider die Feinde ausziehen/ nicht daß sie streiten/ sondern nur zusehen solten/ wie GOTT für sie streiten/ und ihre Feinde dämpffen würde: worüber Josaphat freudig wird/ GOtt dem Herrn gläubet/ und den folgenden Tag nicht allein die Priester mit Drometen / sondern auch die Sänger forn an die Spitze stellet/ GOtt zu loben und zu preisen/ und lustig zu singen und zu musiciren auf Psalter und Harffen, und also GOtt dem HErrn für den Sieg zu dancken / nicht den er schon erhalten hatte/ sondern den er gewiß zu erhalten glaubte/ auch erhielte / indem die Feinde sich unter sich selbst aufgerieben/ daß nicht ein einiger entran/ und Josaphat nur zusahe, Raubes hernach die Fülle kriegte / und darauf eben so freudig zurück zog/ 2. Chron. 20.

Da sie aus Babel wieder zurück kamen/ und Stadt und Tempel wieder bauen wolten/ ward nicht allein trefflich gesungen und musiciret/ da der Grund des Tempels geleget ward/ Esr. 3/ 10. sondern auch / da die Mauren der Stadt eingeweihet wurden / da die Kinder der Sänger/ das ist/ die Sänger / mit Psaltern/ Harffen und Cymbeln sich versammleten / und von Nehemia in zwey Danck-Chöre bestellet wurden / da jeglich Chor mit Singen und Musiciren/ neben denen bey ihnen befindlichen Priestern und Israeliten / ihren Weg auf den Mauren umher nahmen/ ihre Stimme und Instrumenten lustig hören liessen/ und nachdem beyde Chöre die Mauren umher gegangen/ endlich beyde in den Tempel zusammen kamen. Sie werden wegen ihres Eifers gar sehr gelobet/ Nehem. 12/ 27.

biß zum Ende.

***

Das VI. Capitel.

Von den Levitischen Thorhütern.

Inhalt.

1. Von den Thorhütern.
2. Ihre Bestallungen waren unterschiedlich.
3. Trabanten waren etzliche aus den Kahathitern, etzliche aus den Merariten und welche.
4. Vier und zwantzig Ordnungen.
5. Loß.
6. Wo die Wache gehalten worden.
7. Was Esupim sey.
8. Unterschied der Trabanten im ersten und andern Tempel.
9. Wann die Priester-Wache aufgekommen.
10. Wo die Wache gewesen.
11. Wie starck die Leviten-Wache gewesen.
12. Sie wachten auch des Nachts.
13. Hauptleute über die Wache.
14. Wozu die Wache gewesen.
15. Ob das Amt der Thorhüter das geringste Amt gewesen.
16. Etzliche Thorhüter waren Verwalter im Tempel.
17. Aus allen dreyen Geschlechtern.
18. Ihre unterschiedliche Verrichtungen.
19. Diese dreyerley Art Leviten hatten jegliche eine Woche.
20. Die aufwarteten, wurden in 7. Hauffen vertheilet.
21. Am Lauberhütten-Fest konnten alle auffwarten.
22. Wo die Leviten des Nachts geblieben.
23. Levitische Stand-Ordnung.
24. Ein Levit konnte alle das Seine verkauffen, und täglich, wenn er wolte/ auffwarten, da er denn auch mit den andern seinen Unterhalt hatte.
25. Jeglicher Levit muste das Seine warten, und einer dem andern ja keinen Eingriff thun.
26. Agrippa verordnet dawider.

1. Von den Thorhütern.

DJe nun David vier tausend Leviten zu Sängern erwehlete/ also erwehlete er auch vier tausend Leviten zu Thorhütern/ 1. Chron. 24/4.

2. Ihre Bestallungen waren unterschied.

Dieser Thorhüter Bestallung aber war nicht einerley. Denn etzliche hielten die Wache, und waren GOttes Trabanten/ etzliche aber waren gleichsam GOttes Verwalter/ Schaffner/ Vorsteher oder Hofemeister. Was die erste Parthey betrifft/ so erwehlte David zu GOttes Trabanten etzliche aus dem Geschlechte der Kahathiter/ und etzliche aus dem Geschlechte der Merariter. Von den Gersoniten findet man niemand hierunter. Aus dem Geschlechte der Kahathiter waren des Meselemja Söhne/ welcher Meselemja von Abiassaph (der auch Assaph genennet wird/ und nicht der Capellmeister, sondern ein ander gewesen) herstammete/ und aus dem Geschlechte Kore war/ 1. Chron. 7/22. seqq. Dieser Meselemia hatte 7. Söhne/ als Sacharja/ Jediael/ Sebadia/ Jathniel/ Elam/ Johanan/ Elioenai. Aus den Merariten waren etzliche von den Söhnen Obedeboms des Sohns Jedithun des Capellmeisters/ der schon zuvor samt Jejel/ Hossa/ Berechja und Elkana dis Amt verwaltet hatte. Denn bey Auffholung der Bundes-Laden waren Obededom/ Jejel/ Berechia und Elkana Thorhüter/ ja Obededom und Jejel halffen auch damahl mit musiciren/ 1. Chron. 16/ 18. 23. 24. und wie die Bundes-Lade in Davids Hütten war/ waren Obededom und Hossa samt ihren Brüdern/ Thorhüter bey der Laden: Bey der Stiffts-Hütten aber zu Gibeon waren etzliche andere Kinder Jedithuns/ 1. Chron. 17/38. 42. Dieser Obededom aber/ bey dem die Bundes-Lade auch eine Zeitlang war/ hatte acht Söhne/ als Semaja/ Josabad/ Joah/ Sachar/ Nethaneel/ Ammiel/ Issachar/ Pegulthai. Des Erstgebohrnen Semajä Söhne waren Athni/ Rephael/ Obed/ Elsabad/ Elihu/ Samachja. Es machen etzliche aus Obed und Elsabad einen/ und nennen ihn Obedelsabad/ ohn Zweiffel/ damit sie 24. herausbringen/ wie Bertram. de republ. Jud. c. 15. Vielleicht aber daß Semaja für sich nicht mit gerechnet wird/ weil seine Kinder gerechnet werden/ eben so wenig/ als Obededom/ Meselemia und Hossa mit gerechnet werden: oder es kan auch Obedelsabad wol eine Person gewesen seyn/ zumahl die Grundsprache diesem nicht zuwider ist. Des Hossä/ so auch aus dem Geschlechte der Merariter war/ Söhne waren Simri/ Hilkia/ Thebalja/ Sacharja. Sie hatten zwar mehr Kinder/ aber diese 24. allein werden namhafftig gemacht. Es scheinet/ daß David diese 24. zu Häuptern der Ordnungen erwählet/ daß diese 24. fürnehmste Kinder des Meselemja/ Obededoms/ seines Sohnes Semajä und des Hossä 24. Trabanten-Ordnungen machen/ und jegliche ihre Woche auffwarten solte/ 1. Chron. 27/1. seqq. 1. Chron. 10/25. Welche Geschlechte aber mehr dazu gehöret/ und welch Geschlechte zu dieser oder jener Ordnung gerechnet/ imgleichen wie viele von den

3. Trabanten waren etliche aus den Kahathitern, etliche aus den Merariten und welche.

4. Vier und zwantzig Ordnungen.

24. Ordnungen.

den 4000. Thorhütern zu Trabanten verordnet worden/ und wie viel dahero in jeglicher Ordnung gewesen/meldet die Schrifft nicht. Unter diesen 24. Ordnungen aber ward/wie 1. Chron. 27. zu sehen/ das Loß geworffen/ daß ein jeglicher seine Ordnung wüste/und wo seine Wache wäre. Denn David wolte/ daß an 24. Oertern im künfftigen Tempel solte Wache gehalten werden. Auf die sechs letzten Söhne des Meselemia/ fiel das Loß gegen Morgen/ und hielten die sechs an 6. Oertern gegen Morgen die Wache. Gegen Mitternacht fiel das Loß auf vier/unter welchen Sacharja/ des Meselemja erster Sohn war. Wer die andern gewesen/ setzet die Schrifft nicht. Es scheinen etzliche von Semaja oder Hossä Kindern gewesen zu seyn. Das Loß gegen Mittag fiel auf 4. und bey Esupim auf 4. welche alle Obededoms Kinder waren. Esupim geben **die Weimarischen**/ den Ort der Versammlung/da vielleicht die Priester und Eltesten sich versammlet/ wenn sie von geistlichen Sachen rathschlagen wolten/ wohin sich auch Bertram. zu lencken scheinet c. 15. de republ. jud. p.m.270. Jun. und Tremell. gebens ærarium, **die Schatz-Cammer**, in welcher verwahret/ was zum Tempel gesammlet ward, welches sie aus 2. Chron. 25/ 24. schliessen. L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 1. sect. 1. gehet auch dahin/und vermeynet/es sey die so genannte **Opffer-Cammer**, oder die Cammer Corban/welche,wie wir im Buch vom Tempel c.22. gehöret/R. Juda Leo gegen Mitternacht setzet/ und vermeynet/ sie werde die Opffer-Cammer genannt/ weil sie dem Opffer-Thor nahe war. Alles ist hie ungewiß. Auf Supim und Hossa aber fiel das Loß gegen Abend des Tempels auf sechs Personen. Dieser Supim wird unter den 24. nicht mit gerechnet: scheinet/ daß es Semaja sey/daß der zweene Namen gehabt/ und diese 6. Thorhüter gegen Abend von seinen und des Hossä Söhnen gewesen. Vier davon hielten die Wache an der Strassen oder an dem Platz gegen Abend/da die Wege, Schütte und Stuffen hinunter in die Stadt giengen/ und zweene an Parbar oder an dem Platz/ da der Heyden Vorhof hernach war/wie im Buch vom Tempel c. 27. gehöret/ und zu sehen 1. Chron. 27/ 12. seqq. Wie es nach der Wiederkunfft aus Babel gewesen/ kan man sehen 1. Chron. 10/ 17. seqq. Neh. 12/ 25. Es ist ziemlich dunckel. Denn weil man die Beschaffenheit des ersten Tempels so wohl nicht weiß/als des letzten/kan man auch eigentlich nicht wissen/ an welchen Oertern diese Wache recht gewesen. Im 2. Chron. 8/ 14. wird zwar gesagt/ daß jegliche Ordnung der Thor-Hüter bey ihrem Thore gestanden. Aber weil im Tempel Salomons keine 24. Thore gewesen/ haben zwar viele bey den Thoren Wache halten können/ daß ein jeglicher/ der die Thore bewachen solte/ sein Thor in acht genommen/ es müssen aber auch etzliche anderswo als in den Thoren gestanden seyn. Wie gesagt/es ist alles hier sehr dunckel. Wenn man die Wache/ so zuletzt im Tempel gewesen/ gegen diese Wache hält/ siehet man keinen geringen Unterschied/ theils in den Personen/ theils in den Oertern der Wache. Denn da diese 24. Trabanten-Ordnungen zur Zeit Davids alle aus den Leviten waren/ so sind zuletzt im andern Tempel nur 21. Leviten-Wachen gewesen/ und drey Priester-Wachen. Zwar wollen die Hebräer/ daß auch zu Davids Zeit/ ja gar vom Anfang bey der Stiffts-Hütten die Priester-Wache gewesen/ und mit unter den Leviten verstanden werde/wie sie denn auch sonst zuweilen Leviten genennet werden. Aber diß/ wie zum Theil schon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 49. gehöret/ widerlegt L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 1. sect. 1. aus 1. Chron. 27/ 19. woselbst/ nachdem die 24. Ordnungen der Thorhüter angeführet worden/ausdrücklich stehet: **Diß sind die Ordnungen der Thorhüter unter den Kindern der Koriter und den Kindern Merari**: woraus klärlich genug erhellet/ daß diese 24. Ordnungē der Thorhüter schlechte Leviten/und keine Priester gewesen/ als die weder von Kore noch von Merari herstammeten. So wil auch diese Wache gegen die vier Winde mit der Zahl uñ den Oertern der Wachstäte im andern Tempel sich nicht wol räumen. Denn wie die Hebräer **drey Priester-Wachen** inwendig setzen/ als auf der Cammer Afftines/ auf der Cammer Nitzotz/ und in der Feuer-Cammer; also setzen sie 21. **Leviten-Wachen** haussen/und zwar an diesen Oertern/ 5. Wachen in den 5. Thoren/ die in den Hallen um den Vorhof der Heyden waren: 4. in den 4. Ecken des Vorhofes der Heyden binnenwerts/ und 4. an den 4. Ecken der beyden Vorhöfe (des iñern und äussern) aussenwerts: 3. in den 3. Thoren des innern Vorhofes gegen Mittag/ als im Brand-Thor/ im Thor der Erstgeburt und im Wasser-Thor/ wie auch an der Mitternachts-Seite/beym Thor Nitzotz/beym Opffer-Thor/und bey der Opffer-Cammer/ auch bey der hinter-Cammer/ und bey der Cammer etwas besser von der hinter-Cammer ab/ welche Oerter im Grundriß des Tempels zu finden sind. Diß aber stimmet mit der Beschreibung der Wache im ersten Tempel nicht überein. Denn daß wir nur eins gedencken/ da im ersten Tempel 6. Wachen gegen Morgen waren/ da finden wir hie auffs höchste nicht mehr denn 5. gegen Morgen/ als zwo in den Morgen-Ecken des Vorhofes der Heyden/ und zwo an den Morgen-Ecken des äussern Vorhofes/ und eine im Thor Susan. Scheinet also freylich zuletzt im andern Tempel eine Veränderung hierinnen geschehen zu seyn/ wie auch L'Emper. l. c. billig muthmasset.

Jegliche aber dieser Leviten-Wachen/ bestand zuletzt aus 10. Personen/also daß die gantze Levitische Wache täglich 210. Personen starck war/und die Priester darinnen am innern Vorhofe/ die Leviten aber haussen die Wache hielten/ wie von allen diesen Wachen schon gemeldet im Buch vom Tempel c. 21.22. und 27. und im Buch der Hohenpriester und Priestern, c. 26. und 49. zu sehen Midd. c. 1. sect. 1. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 4. §. 27 Tamid. ap. Capell. Es schreibt Saubert. ap. Sagittar. c. 18. de jan. Veter. §. 10. & 12. daß (von diesen 10.) ihrer vier des Tages/ und sechs des Nachts die Wache gehalten/ und zwar mit dem Gewehr/ und

5. Loß.

6. Wo die Wache gehalten worden.

7. Was Esupim sey.

8. Unterschied der Trabanten im ersten und andern Tempel.

9. Wann die Priester Wache aufgezogen.

10. Wo die Wachen gewesen.

11. Wie starck die Leviten-Wache gewesen.

Wache durchs Looß unter sich getheilet. Daß sie auch die Nacht durch gewachet / siehet man klärlich 1. Chron. 10/27. Psal. 134/1. und haben wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 26. gehöret / wie zweene besondere Hauptleute über die Wache die Auffsicht gehabt / deren der eine **der Hauptmann über die Wache** des Nachts die Runde gieng / und zusahe / daß sie nicht schlieffen. Der ander aber **der Hauptmann über die Thorhüter** genannt / ihnen des Morgens und Abends befahl / die Thore auf- und zuzuschliessen. Denn nicht allein war diese Wache zur Ehre und Herrlichkeit GOttes, und zum Pruncк, sondern ihr Amt war auch / theils daß sie verhüten musten / daß keine Unreine / oder Gemeine / oder Tolle / oder Trunckene / oder Ungewaschene und mit zerrissenen Kleidern / oder Leidtragende / Unreine / und was nicht solte / in dem Tempel hinein kam, oder doch, die von diesen einkommen mochten / nicht weiter giengen / als sichs gebührete / 2. Chron. 23/19. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 45. theils auch / daß sie Abends und Morgens die Thore zu und auffschlössen / 1. Chron. 10/27.

12. Sie wachten auch des Nachts.

13. Hauptleute über die Wache.

14. Wozu die Wache gewesen.

Es vermeynen etzliche / es sey diß das geringste Amt im Tempel gewesen / weil David Psal. 84/11. spricht: **Er wolle lieber der Thür hüten in seines GOttes Hause, denn lang in der gottlosen Hütten wohnen.** Aber im Grund-Text wird nicht eben von Thorhütern gehandelt / sondern von **Thür und Thore besuchen**, daß David lieber in der Stiffts-hütten sich auffhalten / und deren Thüre fleißig besuchen / als lange unter den Gottlosen leben wolle.

15. Das Amt der Thorhüter das geringste gewesen.

Was die andere Parthey Thorhüter betrifft / so waren sie gleichsam **Vorsteher, Verwalter, Schaffner oder Hofemeister**, die die Auffsicht auf den Vorrath des Tempels hatten / und acht gaben / daß nichts von dem / was zur Verrichtung des Gottesdienstes nöthig war / fehlete. Diese waren aus allen dreyen Geschlechtern der Gersoniter / Kahathiter und Merariter / und war ihre Verrichtung gar unterschiedlich. Denn etzliche waren unter den Cammer und Schatzmeistern / und giengen ihnen zur Hand über die Schätze / und was zum Bau oder Verbesserung des Tempels an Gold / Silber / Ertz / Eisen / Edelsteinen und dergleichen verehret / oder dem HErrn geheiliget ward. Unter diesen waren die Fürnehmsten aus Mosis Nachkommen. Etliche waren über die Gefässe-Cammer und nahmen von den Gefässen / die man beym Gottesdienst nöthig hatte / zum täglichen Gebrauch über 90. an der Zahl / wie im Buch vom Tempel c. 24. gehöret / aus der Gefässe-Cammer heraus / und übergaben sie den andern Leviten / die den Priestern auffwarteten / und wenn der Gottesdienst zum Ende war / nahmen sie dieselbe gezehlet wieder von ihnen an / und muste alles just wieder geliefert werden. Etzliche hatten die Auffsicht auf das Semmelmehl / auf Wein / auf Oel / wie auch auf die Specerey / die zum Räuchwerck kamen / daß von allen diesen Sachen immer Vorrath da war / auch nichts davon verdürbe. Etzliche backten die Schaubrodt. Etzliche waren über die Pfannen / wie es Luther. gibt / oder über das Backels / so der Hohepriester täglich für sich opffern muste / welches sie backeten / wie auch sonst / wenn etwas zum Speiß-Opffer solte gebacken / gebraten oder gekocht werden (Conf. Sheringam. ad Jom. c. 2. sect. 3.) Etzliche waren über die Intraden und Einkünffte / Zehenden / Erstlinge und dergleichen. Etzliche waren über die **Gewicht und Maase**, oder über die **Maase und Maase**, daß sie die in acht nähmen / und alles was von trucknen oder feuchten Sachen zum Gottesdienst nöthig war / just abgemessen würde. So eine treffliche und wol bestalte Hofhaltung fand sich im Hause GOttes / wie davon zu sehen 1. Chron. 10/28. seqq. 1. Chron. 24/28. c. 27/20. seqq. 1. Chron. 30/8. 2. Chron. 31/12. seqq. Diese Vorsteher und Schaffner / neben der Wache / hatten im Tempel 20. Cammern / da sie sich auffhielten / wiewol man / wie im Buch vom Tempel c. 24. gehöret / den Ort derselben nicht weiß. So hatten sie auch ihre Obersten und Hauptleute über sich / wie im Buche vom Hohenpriester und Priestern c. 26. bey den Hauptleuten des Tempels gehöret.

16. Etzliche Thorhüter waren Verwalter im Tempel.

17. Allen dreyen Geschlechtern.

18. Etzliche unterschiedliche Verrichtungen.

Diese dreyerley Art Leviten / als die Diener der Priester / die Sänger und Thorhüter / warteten jegliche in ihrer Ordnung ihre Woche auff / eben wie die Priester / und wenn ihre Woche oder die 7. Tage ihrer Auffwartung aus waren / zogen sie wieder nach Hause / und kam solche Ordnung im Jahr zweymahl um. Die da würcklich auffwarteten / wurden wieder in 7. Hauffen getheilet / nach der Zahl der Tage in der Wochen / an welchem sie auffwarteten / welches iñer so gehalten ward. Am Lauberhütten-Fest aber haben sie alle auffwarten können (wie auch ohn Zweiffel auf Ostern und Pfingsten) Vid. R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 12. & 2. Chron. 8, 14. Wenn ihre Verrichtung des Abends aus war / giengen sie hinunter in die Stadt / da sie Gelegenheit genug zu bleiben hatten / wie aus den Hebräern Wagenf. erinnert / not. 3. ad Mischn. Sota c. 3. sect. 3. Es war auch stets zu Jerusalem eben wie von Priestern / also auch von Leviten eine gewisse Stand-Ordnung / da aus jeglicher Ordnung gewisse Leviten zu Jerusalem wohneten / die stets bey der Hand waren / wie zu sehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 5. & Luc. 10, 30. & Buxtorff. lex. Talm. in עסר. Hat etwa ein Levit Lust gehabt stetig beym Gottesdienst zu seyn / hat er sein Haab und Guth verkauffen / und sich gleich den ordinair Auffwartenden beym Gottesdienst auffhalten mögen / da er denn gleiches Recht mit den andern gehabt / und sein Geld / so er vor seine Haab gekriegt zu seiner Unterhaltung nicht angreiffen dürffen / sondern den Auffwartenden gleich ernehret und unterhalten worden / und mit dem Gelde sein verkauffes Guth allezeit / wenn er gewolt / wieder hat lösen können / wie zu sehen Deut. 18 / 6. seqq. Lev. 25/32. Es ist aber nicht gleich viel gewesen / was für Dienste er gethan / sondern er hat bey dem / wozu er sonst / wenn seine Ordnung kam / verpflichtet war / bleiben müssen. Denn kein Levit muste dem andern Eingriff thun. Die

19. Diese dreyerley Leviten hatten jegliche eine Woche.

20. Die auffwarteten, wurden in 7. Hauffen vertheilet.

21. Am Lauberhütten-Fest konten alle auffwarten.

22. Wo die Leviten des Nachts geblieben.

23. Levitische Stand Ordnung.

24. Ein Levit könte alle das Seine verkauffen, und täglich, wenn er wolte auffwarten, da er denn auch mit den andern seinen Unterhalt hatte.

25. Jegl. Levit muste das Seine warten, und einer dem andern ja keinen Eingriff thun.

den Priestern dieneten / musten des Ihrigen warten / die Sänger des Ihrigen / und die Thorhüter des Ihrigen. Kein Sänger muste der Thore hüten / keiner von denen / die den Priestern dieneten / zu den Musicanten sich gesellen / und so fort an. Jeglicher wartete des seinen; wiewohl Agrippa dawider handelte / und den Leviten die den Priestern dienen solten / zu musiciren und singen vergönnete / welches aber wider die Ordnung ihres Väterlichen Gesetzes war, wie Joseph. schreibt lib. 20. antiquit. cap. 8.

26. Agrippa verordnet dawider.

***

Das VII. Capitel.

Von den Gibeonitern.

Inhalt.

1. Von den Gibeonitern.
2. Josua machte sie zu Holtzhauern und Wasserträgern.
3. Woher sie Nethinim genannt worden.
4. Wenn sie den Namen bekommen.
5. Ob die Gibeoniter auch den Kindern Israel dienen müssen.
6. Nach Davids Zeit haben sie den Leviten allein gedienet.
7. Worinn ihr Dienst bestanden.
8. Sie waren die Geringsten in Israel.
9. Waren doch über die bekehrte Heyden.
10. Warum sich die Gibeoniter mit den Kindern Israel nicht verheyrathen mögen.
11. Ihre Unbarmherzigkeit und Rache gegen Sauls Nachkommen.
12. Mit wem sie sich verheyrathen können.
13. Bouldoci Grillen, als wäre Joseph, Mariä Bräutigam, ein Gibeonit gewesen.
14. Joseph aus dem Geschlechte Davids.
15. Viele Gibeoniter wohnen zu Jerusalem.
16. Sie hatten ihre Obersten über sich.

1. Von den Gibeonitern.

Es hatten die Leviten gewisse Diener unter sich / nemlich die Gibeoniter. Aus Jos. 9. ist bekannt / wie die Gibeoniter / oder die Bürger zu Gibeon / da sie höreten / was Josua bey Jericho und Ai gethan / listiger Weise Verbündniß mit ihm machten / indem sie fürgaben / sie wären aus fremden Ländern gekommen / wie an dem schimmlichten Brodt / und alten Kleidern / die bey ihrer Ausreise frisch und neu gewesen / genug abzunehmen. Wie aber Josua vernimmet / daß sie im Lande wohnen / setzet er sie hart deswegen zu Rede / daß sie ihn so betrogen. Weil er ihnen aber den Frieden mit dem Eide zugesagt / hielte er denselben auch / und machte sie zu Holtzhauern und Wasserträgern / daß sie der gantzen Gemeine dienen / imgleichen zur Stiffts-hütten oder dem Tempel und dem Hause GOttes Wasser tragen / und Holtz zum Altar hauen solten / so sie auch willig annahmen. Sie werden auch Nethinim genannt / 1. Chron. 10 / 2. und in Esr. und Nehem. bey 15. mahl / das ist / Gegebene, oder Geschenckte, welchen Namen Buxtorff. lex. Talm. Voc. נתן vermeynet daher gekommen zu seyn / weil Jos. 9 / 27. von Josua stehet ויתנם (Vajitenem) und er gab sie, oder machte sie zu Holtzhauern und Wasserträgern / welches auch Drus. ad Jos. 9, 27. vermeynet. Bertram. aber cap. 15. de polit. Judaic. dem Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. cap. 11. beyfällt / will / daß / weil David gesehen / daß diese Gibeoniter / die Saul noch übrig gelassen / nicht genug wären zum Tempel-Dienst / hätte er andere mehr von den überwundenen Heyden hinzugethan / die allesammt mit einem Namen Nethinim oder GEGEBENE genannt worden. Beyde Meynungen führet auch Schindler. an Voc. נתן pag. 1184. lex. pentagl. Man hat hie nichts gewisses. So viel siehet man aus der Schrifft / daß sie den Namen Nethinim zur Zeit der Stiffts-Hütten nicht gehabt / und nach erbauetem Tempel auch nirgends mehr Gibeoniter genennet werden / und es also wol scheinet / daß der Name Nethinim zu Davids Zeit erst aufgekommen / ob wir wol nicht gewiß sagen dürffen / daß ihnen andere Heyden zugesellet sind / solches auch aus Esr. 8 / 20. so Bertram. anführet / nicht folget. Masius ad Jos. 9, 23. wil / daß die Gibeoniter nur allein bey der Stiffts-Hütten gedienet / und nicht den andern Israeliten. Hingegen wil Nehmann. ap. cund. daß sie einem jeden Israeliten / der Holtz hat wollen hauen / oder Wasser bringen (oder sonst was thun) lassen / und es von ihnen begehret / zu Dienste haben stehen müssen / jedoch nicht umsonst / sondern um einen geringen Lohn / davon sie sich ernähren und erhalten können / denn die dem Altar gedienet / hätten bey den Leviten ihren Unterhalt gehabt / so auch nicht unvermuthlich / weil sie genannt werden Holtzhauer und Wasserträger der Gemeine und des Altars, Jos. 9 / 27. das ist beydes ausser und an der Stiffts-Hütten / welches auch Buxtorff. l. c. zu halten scheinet.

1. Von den Gibeonitern.

2. Josua macht sie zu Holtzhauern und Wasserträgern.

3. Woher sie Nethinim genannt werden.

4. Wenn sie den Namen bekommen.

5. Ob die Gibeoniter auch den Kindern Israel dienen müssen.

David

6. Nach Davids Zeit haben sie den Leviten allein gedienet.

David aber und die Fürsten / da sie die Ordnung der Priester und Leviten machten / gaben diese Gibeoniter **den Leviten zu dienen**, Esr. 8/20. so daß diese Gibeoniter / die zuvor / wie es scheinet / nicht allein der Leviten / sondern auch der gantzen Gemeine / und alles Volcks Diener waren / jetzo absonderlich den Leviten dienen solten / und kan seyn / daß sie damal zuerst Nethinim genennet worden / weil sie damals der Leviten besondere Diener geworden.

7. Worinnen ihr Dienst bestanden.

Worin aber dieser Dienst bestanden / wird in der Schrifft nirgends ausführlich angeführet. Ohn Zweiffel haben sie ihnen in allen / wo sie es nöthig gehabt / dienen müssen.

8. Sie waren die geringsten in Israel.

Sie waren die allergeringsten in Israel. Da Moses den Bund zwischen GOtt und den Kindern Israel erneuern wolte / sagte er unter andern: **Ihr stehet heute alle vor dem HErrn eurem GOtt, die Obersten eurer Stämme, eure Eltesten, eure Amtleute, ein jederman in Israel, eure Kinder, eure Weiber, der Fremdling, der in deinen Thoren ist, beyde dein Holtzhauer und dein Wasserschöpffer**, Deut. 29/10. 11. da man siehet / daß diese Gibeoniter die Geringsten unter allem Volck gewesen. Wenn die Hebräer die **Vorzugs-Stuffen** des gantzen Volcks anführen / so halten sie die Gibeoniter oder Nethinim / wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 62. schon gehöret / geringer als die Mamzeres / wodurch sie diejenige verstehen / die in Blut- und anderer Schande / und aus aller von GOtt verbotenen / und mit der Ausrottung bedroheten Ehe oder Vermischung gezeuget sind, auch mit den Israeliten sich in Ewigkeit in keine Heyrath einlassen mögen. Lutherus giebt sie **Huren-Kinder**. Vid. Deut. 23, *i.* 2. Selden. de success. in bon. defunct. c. 3. & de J. N. & G. lib. 5. c. 16. Wagenseil. not. 6. ad Mischn. Sota cap. 4. sect. 1. Conf. Buxtorff. synag. Judaic. cap. 7. Weil nun die Gibeoniter oder Nethinim geringer als die Mamzeres gehalten worden / ist ihr schlechter Stand leicht daraus zu schliessen. Doch aber / weil sie bey dem Gottesdienst auch aufgewartet / (weswegen Joseph lib. 11. antiq. cap. 4. & 5. **sie heilige Diener und Knechte** nennet) sind sie höher gehalten worden / als die andern bekehrten Heyden / die das abgöttische Heydenthum verlassen / und den wahren GOtt Israels angeruffen / wie aus den Vorzugs-Stuffen / die wir im jetzt gedachten Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 62. angeführet / erhellet / da auf die Israeliten die Mamzeres / auf die Mamzeres die Nethinim / und auf die Nethinim die gläubige Heyden folgen. vid. Seld. de J. N. & G. lib. 6. c. 19.

9. Waren doch unter die bekehrte Heyden.

10. Warum sich die Gibeoniter mit den Israeliten nicht verheyrathen mögen.

Sonst musten sich diese Gibeoniter oder Nethinim eben so wenig mit den Israeliten verheyrathen / als die Mamzeres / und geben die Hebräer vor / daß deswegen zwo absonderliche Verordnungen gemacht worden / eine von Josua / so nur auf eine Zeitlang gewehret / die andere von David / die hernach allezeit in acht genommen werden müssen / daß sie sich mit den Israeliten nicht verheyrathen / und das zur Straffe wegen ihrer Grausamkeit. Denn wie 2. Sam. 21/1. seqq. zu sehen / so hatte Saul viele derselben im Eifer erschlagen lassen. Wann aber und wo das geschehen / meldet die Schrifft nicht. Etzliche meynen / unter welchen auch Schindler. lex. pentagl. Voc. נוֹב p. 1084. ist / es sey in der Stadt Nobe geschehen / da die Priester erschlagen worden / und diese Gibeoniten bey ihnen waren und Holtz hauen ten. Aber diß halten Jun. und Münster. für nicht vermuthlich. Denn auf die Weise würde GOtt den Tod so vieler Priester so vielmehr geahnet / und die Schrifft es nicht verschwiegen haben. Weil die Schrifft nichts gewisses hievon anführet / wissen wir auch nichts gewisses zu setzen. Weil aber GOtt der HErr wegen solcher Frevelthat das Land mit Theurung hart plagete / und David GOTT den HErrn um Rath fragte / auch die Gibeoniter fordern und fragen ließ / womit sie sich versühnen lassen wolten / antworteten sie: **Es ist uns nicht um Gold oder Silber zu thun, (sondern) an Saul und seinem Hause, und ist uns nicht zu thun um jemand zu tödten in Israel. Er (David) sprach: Was sprecht ihr denn, das ich euch thun soll? Sie sprachen zum Könige: Den Mann, der uns verderbet, und zu nichte gemacht hat, (wider den Eyd / so Josua uns gethan) sollen wir vertilgen, daß ihm nichts bleibe in allen Grentzen Israel. Gebet uns sieben Männer aus seinem Hause, daß wir sie aufhängen dem HErrn zu Gibea Sauls des Erwehlten des HErrn. Der König sprach: Ich wil sie geben**, wie er denn auch thate. Um dieser unbarmhertzigen Grausamkeit willen / daß sie nicht anders als mit dem Blute der 7. vom Geschlechte Sauls gesättiget und versühnet werden konten / sagen die Hebräer / habe David verordnet / daß sie nimmermehr in Ewigkeit sich mit den Israeliten nicht verheyrathen solten / wie zu sehen beym Wagenseil. not. 6. ad Mischn. Sota cap. 4. sect. 1. Selden. de J. N. & G. lib. 5. cap. 14. Wo ein Gibeoniter sich mit einer Israelitin fleischlich vermischte / oder ein Israelit mit einer Gibeonitin / wurden sie gegeisselt / Maccoth. cap. 3. sect. 1. Musten derowegen diese Gibeoniter sich unter sich selbst verheyrathen / oder auch mit freygegebenen Knechten oder Mägden / die ihnen zugelassen waren / wie Coccej. not. 5. ad Sanhedr. cap. 10. sect. 1. anmercket: daß man dahero sich höchlich zu verwundern hat / woher Jacob. Boulduc. ap. Selden. l. c. auf diese unerhörte Gedancken gekommen / es sey Joseph / der Mariä Bräutigam / von den Nethinim oder Gibeonitern gewesen / da doch solche Heyrath nimmermehr wäre zugelassen worden / zu geschweigen / daß Matthäus c. 1. des Josephs Geschlecht von Abraham herführet / und ebenfals Lucas / c. 2. v. 4. ausdrücklich schreibt / er sey vom Hause und Geschlechte Davids gewesen / auch der Engel im Traum zu ihm spricht: **Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen**, Matth. 1/20. und damit deutlich genug bewiesen wird / daß Joseph kein Gibeonit / sondern ein wahrer Israelit gewesen.

11. Ihre Unbarmhertzigkeit und Rache gegen Sauls Nachkommen.

12. Mit wem sie sich verheyrathen können.

13. Boulduci Grillen, als wäre Joseph ein Gibeoniter gewesen.

14. Joseph aus dem Geschlechte Davids.

15. Viele Gibeoniter wohnen zu Jerusalem.

Nach der Wiederkunfft aus Babel/ wohnten ihrer viel zu Jerusalem (so auch ohn Zweiffel vor dem Gefängniß geschehen) Neh. 3/ 26. Neh. 11/ 21. aus welchem letzten Ort auch erhellet/ daß sie ihre Obersten unter sich gehabt. Denn Ziha und Gispa waren über sie, wie es eigentlich lautet.

16. Sie hatten ihre Obersten über sich.

Das VIII. Kapitel.

Von der vierdten Art der Leviten.

Inhalt.

1. Von der vierdten Art der Leviten, die zum Dienst ausser dem Tempel bestellet waren.
2. Aus welchen Geschlechtern sie bestanden.
3. Etzliche waren disseit, etzliche jenseit des Jordans.
4. Ihre unterschiedliche Bestallungen.
5. Leviten-Stand ein geehrter Stand, und nechst den Priestern über alle Stämme.
6. In der Wüsten waren sie GOttes Leib-Regiment.
7. Sie waren auch im Ober-Gerichte.
8. Wurden zu den vornehmsten Sachen mitgezogen.
9. Welche Personen sie heyrathen und nicht heyrathen können.
10. Von ihrer Trauer.
11. Ihre Freyheit in vielen vor andern Stämmen.

1. Von der 4. Art der Leviten, die zum Dienst ausser dem Tempel bestellet waren.

DAmit wir aber wieder zu den Leviten kommen/ so waren neben den dreyerley/ als den Dienern der Priester/ den Sängern/ und Thor-Hütern/ noch andere Leviten/ zu Davids Zeit sechs tausend an der Zahl/ die nicht im Tempel ihre Auffwartung hatten/ sondern verordnet waren zum Werck draussen über Israel, daß sie ausser dem Tempel ihre Amts-Geschäffte und Verrichtungen haben solten: und die wurden aus den Kahathitern verordnet/ und zwar aus den Jezehariten und Hebroniten. Der Hebroniten wurden gezehlet viertausend vierhundert. Müssen also der Jezehariten tausend und sechshundert gewesen seyn/ daß ihrer zusammen sechstausend seyn. Ein Theil von den Hebroniten/ nemlich Hasabja mit seinen Brudern und Verwandten/ tausend siebenhundert/ waren in den Stämmen disseit des Jordans/ gegen Abend/ nemlich in Juda Simeon/ und Benjamin; und der andere Theil der Hebroniten/ als Jeria mit seinen Brüdern und Verwandten/ zwey tausend siebenhundert/ waren in drittehalb Stämmen jenseit des Jordans/ als Ruben/ Gad und halb Manasse; und der Jezehariten/ nemlich Chenanja mit seinen Verwandten/ tausend sechshundert/ in den andern Stämmen disseit des Jordans.

2. Aus welchen Geschlechtern sie bestanden.

3. Etliche waren disseit etliche jenseit des Jordans.

4. Ihre unterschiedliche Bestallungen.

Sie waren aber theils שפטים oder Richter und fürnehmste Beysitzer aller Gerichte in allen Städten/ theils שטרים die auf alles acht hatten/ daß/ was das Gericht zur Ehre GOttes und des Königes/ und des Landes Wohlfahrt angeordnet/ sie exequirten/ und fleißige Aufsicht hatten/ daß in allen Städten alles wol und ordentlich zugienge/ wie von dem Amt der Schoterim bey den Gerichten im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 18. mit mehrem gedacht ist: daß man dahero siehet/ daß zu Davids Zeit die Leviten in allen Städten die meiste Beysitzer im Gericht/ und der Schoterim oder Amt-Leute oder Officirer nicht wenig gewesen. Siehe 1. Chron. 24/ 4. 1. Chron. 27/ 29. seqq. Conf. Cunde republ. Hebræor. lib. 2. c. 9. welches sie auch nach ihrer Wiederkunfft aus Babel/ wie in andern Levitischen Aemtern/ also auch in diesen so angeordnet/ Neh. 11/ 16. wiewol/ wie leicht zu gedencken/ es damahls wegen der kümmerlichen Zeit in der erst so bald nicht alles in gute und richtige Ordnung hat gebracht werden können.

5. Leviten-Stand ein geehrter Stand, und nechst den Priestern über alle Stämme.

Es war der Leviten Stand ein geachteter Stand über alle Stämme/ und nechst den Priestern/ so/ daß nechst dem Könige der Hohepriester/ und denn die andern Priester/ darauf die Leviten/ und endlich die andern Stämme gefolget. Der Autor libri Cosri part. 2. §. 64. nennet sie die grössesten im Volcke, nemlich nechst den Priestern. Sie werden genennet der Priester Brüder, Num. 18/ 2. 2. Chron. 29/ 34. Hiskias nennet sie seine Söhne/ 2. Chron. 29/ 11. Siehe 2. Chron. 30/ 22. Moses hälts auch Kore und seiner Rotte vor/ ob ihnen vor allen andern Stämmen nicht Ehre genug wiederfahren/ daß sie GOttes Diener geworden? Lieber, höret doch, sprichter/ ihr Kinder Levi: Ists euch zu wenig/ daß euch der GOtt Israel ausgesondert hat von der Gemeine Israel, daß ihr ihm opffern solt, (oder/ wie es eigentlich lautet/ daß er euch zu sich brächte) daß ihr dienet im Amte der Wohnung des HErrn, und für die Gemeine tretet ihm zu dienen?

Er

Er hat dich und alle deine Brüder, die Kinder Levi, samt dir, zu sich genommen, und ihr suchet nun auch das Priesterthum. Du und deine ganze Rotte machet einen Aufruhr wider den HErrn, Num. 16/ 8. seqq. mit welchen Worten er sie über alle Stämme erhebt / und nechst den Priestern setzet.

6. In der Wüsten waren sie GOttes Leib-Regiment.

So lang sie in der Wüsten umher reiseten / hatten die Leviten ihr Lager nechst an der Stiffts-Hütten / und waren gleichsam GOttes Leib-Regiment/ wie im Buch von der Hütten c. 38. gehöret. Sie waren auch nicht allein in den Untergerichten nechst den Priestern die fürnehmste Gerichts-Herren / sondern sie waren auch mit im Ober-Gerichte. Denn weil sie gute Zeit zum Studiren hatten / hatten sie auch fürtreffliche Wissenschafft/ und waren die Geschicktesten dazu. Da David dem Salomon den Abriß des Tempels gab/ und ihn alles aufs beste zu machen anmahnete/ gebot er auch/ daß er die Priester und Leviten zu Rathe ziehen/ und sie ihm helffen solten/ 1. Chron. 29/ 21. Joseph. lib. 7. antiquit. c. 11. Wie wider des Königes Joas Großmutter die Athalia der Bund gemacht ward / thaten die Leviten / sonderlich die Trabanten / ein grosses dabey/ 2. Reg. 11/ 4. seqq. Zur Zeit Josia/ da der Tempel solte verbessert werden / waren die Leviten die Auffseher / die das Werck trieben und beforderten/ 2. Chron. 34/ 12. seqq. welches auch bey dem Bau des andern Tempels geschahe/ Esr. 3/ 8. sqq. Joseph. lib. 11. antiquit. c. 4.

7. Sie waren auch im Ober-Gericht.

8. Wurden zu den vornehmsten Sachen mit gezogen.

9. Welche Personen sie heyrathen und nicht heyrathen können.

Sie musten sich auch in ihrer Heyrath wohl in acht nehmen / und keines geringen Mannes Tochter/ keine Zona / keine gemeine / keine Verstossene / und dergleichen nicht nehmen/ sondern sich den Priestern in der Heyrath gleich halten / zumahl ihnen eben die Weiber verboten waren / die den Priestern verboten waren. Thaten sie dawider/ hatten sie die Geisselung verdienet/ Maccoth. c. 1. sect. 1. & Coccej. not. 4. welches auch ohn Zweiffel in der Trauer also gehalten worden/ daß sie sich darin den Priestern gleich haben halten müssen.

10. Von ihrer Trauer.

11. Ihre Freyheit in vielen vor andern Stämmen.

Es waren die Leviten auch von allen Krieges-Zügen und Krieges-Diensten befreyet/ und durfften mit den andern Stämmen nicht in den Krieg und gegen den Feind ziehen / wie Joseph. schreibt lib. 3. antiq. cap. 11. Wie sie auch von der Lösung ihrer erstgebohrnen Söhne / imgleichen ihrer erstgebohrnen Esel befreyet gewesen / haben wir oben im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 44. schon gehört.

***

Das IX. Capitel.

Von dem Lehr-Amte der Leviten.

Inhalt.

1. Vom Lehr-Amte / so die Priester und Leviten gemein gehabt.
2. Eine weitläufftige und schwere Materie.
3. Das Lehr-Amt war dem Stamm Levi anvertrauet.
4. Ob dem Patriarchen Levi vor dem Levitischen Priesterthum von seinem Vater das Lehramt anvertrauet sey.
5. Der Stamm Levi konte das Lehr-Amt am besten führen, als der die beste Zeit dazu hatte.
6. Wo sie gelehret.
7. Ihre Städte waren rechte Academien und hohe Schulen.
8. Wann die Schüler ihren Anfang genommen.
9. In Schulen ward nicht geopffert.
10. Was darin getrieben worden.
11. Gesetz ward gelesen.
12. Gesetz ward alle Jahr geendet.
13. Es war in gewisse Theile abgetheilet und in welche.
14. Wie viel Abtheilungen des Gesetzes gewesen.
15. Auf etzlichen Sabbathen wurden Stücke aus dem Gesetz gelesen.
16. Wenn das Gesetz zu lesen angefangen, und wenn es geendet worden.
17. Wenn diese Abtheilung des Gesetzes ihren Anfang genommen.
18. Ob das Gesetz bloß hergelesen, oder aber auch erkläret worden.
19. Im alten Testament liegen die Glaubens-Articul dunckel verborgen.
20. Priester und Leviten aber haben sie erkläret.
21. Ob das Geheimniß der Heil. Drey-Einigkeit und andere dergleichen mehr im alten Testament gelehret und geglaubet seyn.
22. Priester und Leviten haben von den Propheten groß Licht bekommen.
23. Priester und Leviten haben bißweilen einen schlechten Ruhm.
24. Ob zu Hilkiä Zeit nur ein Gesetz-Buch übrig gewesen.
25. Warum GOtt die Propheten erwecket.
26. Propheten was sie seyn und bedeuten.
27. Prophetinnen.
28. Beschreibung der Propheten und Prophetinnen.
29. Haben treffliche Offenbahrungen von Christo gehabt.
30. Wie die Prophetische Offenbahrungen geschehen sind.
31. Seher.
32. Die Propheten haben ihre Offenbarungen nicht für sich allein, sondern auch andern zu gute gehabt.
33. Sie musten sie schreiben.
34. Auch bißweilen öffentlich anschlagen.
35. Die Propheten haben auch für sich ihre sonderbare Schulen gehabt.
36. Wie auch ihre Schüler.
37. Propheten-Kinder.
38. Was das bedeute, und woher sie also genannt worden.
39. Etzliche Propheten-Kinder haben auch künfftige Dinge vorher gewust.
40. Was die Propheten-Kinder in der Propheten Schulen gelernet.
41. Weissagen ist offt so viel, als GOtt loben.
42. Ob die Propheten-Kinder von andern abgesondert gelebet.
43. Johannes der Täuffer lebte in der Wüsten.
44. Ob er ein solch Leben geführet, wie die Propheten-Kinder.
45. Der Propheten Kleidung.
46. Propheten und Propheten-Kinder haben sich auch viel in Städten aufgehalten.
47. Priester und Leviten blieben die ordinaire Lehrer, auch wenn Propheten da waren.
48. Sie behielten ihr Lehr-Amt im gantzen Lande biß zur Zeit Jerobeams, da sie aus dem Lande Israel weg musten.
49. Jerobeam fängt seinen besondern Gottesdienst an.
50. Israel hat, der Hebräer Bericht nach, dreyerley verlohren.
51. Etzliche Leviten fallen mit ab.
52. Die meisten bleiben beständig und verlassen das Land Israel.
53. Andere Gläubigen folgen nach.
54. Nicht allein zur Zeit Jerobeams, sondern auch hernach.
55. Nach Ausstossung der Priester und Leviten aus dem Reiche Israel hat GOtt ihnen doch seinen Propheten gesandt.
56. Jerobeam wil sich nicht weisen lassen.
57. Hat einen bösen Nahmen.
58. Ob er zu entschuldigen, daß er güldene Kälber gemacht.
59. Jerobeams Kälber-Dienst viel eine grössere Sünde, als der Kälber-Dienst in der Wüsten.

60. Die

60. Die Propheten haben hart dawider geprediget.
61. Ob bey der Geburt Elisai eins der güldenen Kälber gebrüllet, daß mans zu Jerusalem hören können.
62. Viele in Israel haben den Prophetischen Predigten gefolget.
63. Ob etzliche Priester und Leviten heimlich im Lande geblieben, die dem Volcke den rechten Weg gezeiget.
64. Woher Hosea der König in Israel nicht so böß als seine Vorfahren gewesen.
65. In Juda und Benjamin behielten Priester und Leviten das Lehr-Amt.
66. Biß auf die Babylonische Gefängniß.

1. Vom Lehr-Amt. so die Priester und Leviten gemein gehabt.

WO nun wol der Leviten meiste Bestallung von der Priester Amte unterschieden war / so kamen sie doch im Lehr-Amt überein / indem beydes Priester und Leviten / jene so wol als diese / und diese so wol / als jene das Volck öffentlich lehren / und in zweiffelhafften Fällen unterweisen und unterrichten musten / also daß diß Lehr-Amt dem gantzen Stamm Levi besonders anvertrauet war.

2. Eine weitläufftige und schwere Materie.

Wenn wir aber von diesem Lehr-Amte reden sollen / sehen wir schon vorher / daß diß eine überaus weitläufftige Materie werden wolle / weil gar viele Sachen mit unterlauffen werden / die zum völligen Verstande gehören / und nicht wol ausgelassen werden können. So sehen wir auch wol / daß es eine gar schwere und dunckele Materie sey / da man wenig Licht / und gründliche gewisse Nachricht hat. Wir wollen / was wir hievon angemercket / und was uns hin und wieder selber deucht / zusammen bringen / und uns nicht verdriessen lassen / hin und wieder auszuschweiffen / welches theils nöthig / theils auch nicht unnützlich seyn wird.

3. Das Lehr-Amt war dem Stamm Levi anvertrauet.

So ist nun / wie gesagt / das öffentliche Lehr-Amt dem gantzen Stamm Levi / Priestern und Leviten anvertrauet. So stehet von den Nachkommen Levi (den Priestern und Leviten) sie werden Jacob deine Rechte lehren und den Israel dein Gesetz, Deut. 33/10. Die Priester sollen die Kinder Israel lehren alle Rechte, Lev. 10/11. Ezech. 44/23. Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche. Denn er ist ein Engel (oder Bote) des HErrn Zebaoth, Mal. 2/7. Frage die Priester ums Gesetz, Hagg. 2/12. Es werden viele Tage seyn in Israel, daß kein rechter GOtt, kein Priester, der da lehret, und kein Gesetz seyn wird, 2. Chron. 15/3. GOtt befahl dem Aaron (und seinen Nachkommen) das Amt seines Worts, daß er Jacob sein Zeugniß lehren, und Israel mit seinem Gesetz erleuchten solte, Syr. 45/21. Die Leviten lehreten gantz Israel, 2. Chr. 35/3. Die Priester und Leviten lehreten in Juda, und hatten das Gesetz-Buch des HErrn mit sich, und zogen umher in allen Städten Juda und lehreten das Volck, 2. Chron. 17/9. Conf. Abarben. præfat. in Levit. woraus zur Genüge erhellet / daß das Lehr-Amt bey dem Stamm Levi gewesen.

4. Ob dem Patriarchen Levi vor dem Levitischen Priesterth. von seinem Vater das Lehr-Amt anvertrauet sey.

Maimon. de Idolatr. c. 1. §. 9. giebt vor / daß der Stamm Levi schon vorher von dem Patriarchen Jacob aus allen Stämmen zum Lehr-Amt auserkohren und erwehlet sey / wenn er schreibt: Abraham hat diesen ersten Grund (daß man nur einen GOtt verehren solte) ihren Hertzen eingedruckt, und Bücher davon geschrieben, auch seinem Sohn Isaaces offenbahret. Isaac hat es ferner dem Jacob angedeutet, und ihm solches zu lehren befohlen. Jacob saß auch, lehrete und bekräfftigte solches gegen alle, die sich zu ihm hielten. Aber unser Vater Jacob hat zwar alle seine Kinder hierin unterrichtet, aber doch den Levi von andern abgesondert, ihn zum Haupt gemacht, und in die Schule gesetzet zu lehren den Weg des HErrn, und zu halten die Gebote Abrahams: Jacob befahl seinen Kindern, daß sie von ihrem Lehrmeister Levi ja nicht abfielen, und die Lehre also in Vergessenheit käme. Und §. 10. fähret er fort: Und dis Wort nahm zu und wuchs unter den Kindern Israel, und denen, die ihnen anhiengen, also daß in der Welt schon ein Volck war, das GOtt den HErren kennete, biß so lange die Tage der Kinder Israel in Egypten verlängert worden (daß sie da lange blieben) denn daselbst haben sie sich umgewandt, ihre (der Egypter) Sitte zu lernen, und ihre Götzen nach ihrem Exempel zu ehren, ausgenommen den Stamm Levi, der beständig bey seiner Väter Lehre geblieben, und hat der Stamm Levi niemahls den Götzen gedienet.

Wenn dem also / so wäre der Stamm Levi von GOtt vielmehr in seinem Lehr-Amt bestätiget / als damahls erst eingesetzet. Dem sey aber / wie ihm wolle / so ist aus obgedachten leicht zu sehen / daß das öffentliche Lehr-Amt dem Stam Levi nach aufgerichteter Stiffts-Hütten vor allen andern Stämmen zugekommen und anbefohlen worden. Es hatte auch dieser Stam gute Zeit zum Studiren / und waren Priester und Leviten am besten dazu geschickt / weil sie mit dem Acker-Bau und der Erbschafft des Landes nichts zu thun hatten / und dahero immer steiff über dem Gesetze liegen / solches lernen / und hernach andere wieder lehren könten.

5. Der Stamm Levi konte das Lehr-Amt am besten führen, als der die beste Zeit dazu hatte.

Sie lehreten aber das Volck beydes an dem Ort des öffentlichen Gottesdienstes / in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / wie auch in allen andern Städten. Die Wissenschafft hiezu und die Geschicklichkeit zu lehren erlangten sie in ihren eigenen Städten. Denn / wie wir unten c. 28. hören werden / so hatten die Priester und Leviten ihre besondere Städte 48. an der Zahl / die Priester dreyzehen / die andern Leviten aber fünff und dreyßig / als das Geschlecht

6. Wo sie gelehret.

schlecht der Kahathiter 10. das Geschlecht der Gersoniter 13. und das Geschlecht der Merariter 12. Diese ihre Städte waren gleichsam Academien und hohe Schulen / wie Masius ad Josu. 14, 5. und Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. cap. 97. sie nicht uneben nennen / da die junge Priester und Leviten von Jugend auf von ihren Eltern zur Gottesfurcht angehalten / und im Gesetze / im Gottesdienst und allerley Wissenschafft gründlich unterrichtet wurden / und hernach / wenn sie das Ihrige studiret hatten / von dannen durchs gantze Land sich vertheilet / und das Volck Israel im Gesetze unterrichtet haben. Denn in allen Städten wurden Priester und Leviten gefunden / die auch in allen Gerichten die fürnehmste Beysitzer waren. In allen Städten hatten sie auch ihre Schulen oder Kirchen / darinnen sie das Volck unterrichteten / wie auch in allen Dörffern.

7. Ihre Städte waren rechte Academien und hohe Schulen.

Sigon. lib. 2. de republ. Hebr. c. 8. und Rossæus von aller Welt Religion. pag. 16. zwar wollen / daß diese Schulen oder Kirchen erst ihren Anfang in und nach der Babylonischen Gefängniß genommen. Aber wo wären sie denn vor der Babylonischen Gefängniß zur Zeit der Stiffts-Hütten oder des ersten Tempels am Sabbath zusammen gekommen? Es hat das gantze Land nicht alle Sabbater den Tempel besuchen können / und sind doch alle Sabbater unterwiesen worden. Sind dahero diese Schulen oder Kirchen viel älter: Und ist kein Zweiffel / daß / so bald sie ins Land Canaan ein und zur Ruhe gekommen / sie alsobald gewisse Oerter abgesondert / und zu ihrer Zusammenkunfft bestimmet. Moses, schreibt Joseph. lib. 2. contr. Apion. hat befohlen das Gesetz nicht nur ein, zwey / oder mehrmahl zu hören, sondern alle und jede Woche, mit Unterlassung anderer Wercke, sich zum Gesetze zu versammlen / dasselbige zu vernehmen und vollkömlich zu lernen. So wird auch ausdrücklich der Synagogen und Gotteshäuser oder Kirchen oder Schulen zu Davids Zeit gedacht / Ps. 74/8.

8. Wann die Schüler ihren Anfang genommen.

In diesen Schulen aber ward nicht geopffert / denn das muste allein bey der Stiffts-Hütten oder im Tempel geschehen / sondern da wurden andere Wercke der Gottseligkeit verrichtet. Sonderlich und vor allen Dingen ward das Gesetz auf alle Sabbather gelesen. **Moses hat von langen Zeiten her in allen Städten, die ihn predigen, und wird alle Sabbather in den Schulen gelesen**, Act. 15/21. Jeglich Jahr ward das gantze Gesetz oder alle fünff Bücher Mosis zum Ende gebracht; und damit diß füglich geschehen könte / waren dieselbe in Paraschas oder grosse Abtheilungen eingetheilet / und ward an jeglichem Sabbath eins dieser Stücke gelesen.

9. In Schulen ward nicht geopffert.

10. Was darin getrieben worden.

11. Gesetz ward gelesen.

12. Gesetz ward alle Jahr geendet.

13. Es war in gewisse Theile abgetheilet, und in welche.

14. Wie viel Abtheilungen des Gesetzes gewesen.

Die erste Abtheilung fänget an vom Anfang der Bibel / oder von Gen. 1/1. seqq. **Am Anfang schuff Gott Himel und Erden** ꝛc. Und hiezu gehöreten die fünff ersten Capitel biß auf Gen. 6/9.

Die II. Abtheilung von Gen. 6/9. biß Gen. 12/1.
III. - - - von c. 12/1. biß c. 18/1.
IV. - - - von c. 18/1. biß c. 23/1.
V. - - - von c. 23/1. biß c. 25/19.
VI. - - - von c. 25/19. biß c. 28/10.
VII. - - - von c. 28/10. biß c. 32/3.
VIII. - - von c. 32/3. biß c. 37/1.
IX. - - - von c. 37/1. biß c. 41/1.
X. - - - von c. 41/1. biß c. 44/18.
XI. - - - von c. 44/18. biß c. 47/28.
XII. - - - von c. 47/28. biß Exod. 1/1.
XIII. - - von Ex. 1/1. biß c. 6/1.
XIV. - - von c. 6/1. biß c. 10/1.
XV. - - von c. 10/1. biß c. 13/17.
XVI. - - von c. 13/17. biß c. 18/1.
XVII. - - von c. 18/1. biß c. 21/1.
XVIII. - - von c. 21/1. biß c. 25/1.
XIX. - - von c. 25/1. biß c. 27/20.
XX. - - von c. 27/20. biß c. 30/11.
XXI. - - von c. 30/11. biß c. 35/1.
XXII. - - - von c. 35/1. biß c. 38/21.
XXIII. - - - von c. 38/21. biß Lev. 1/1.
XXIV. - - von Lev. 1/1. biß c. 6/1.
XXV. - - von c. 6/1. biß c. 9/1.
XXVI. - - von c. 9/1. biß c. 12/1.
XXVII. - - von c. 12/1. biß c. 14/1.
XXVIII. - - von c. 14/1. biß c. 16/1.
XXIX. - - von c. 16/1. biß c. 19/1.
XXX. - - von c. 19/1. biß c. 21/1.
XXXI. - - von c. 21/1. biß c. 25/1.
XXXII. - - von c. 25/1. biß c. 26/3.
XXXIII. - - von c. 26/3. biß Num. 1/1.
XXXIV. - - von Num. 1/1. biß c. 4/21.
XXXV. - - von c. 4/21. biß c. 8/1.
XXXVI. - - von c. 8/1. biß c. 13/2.
XXXVII. - - von c. 13/2. biß c. 16/1.
XXXVIII - - von c. 16/1. biß c. 19/1.
XXXIX. - - von c. 19/1. biß c. 22/2.
XL. - - - von c. 22/2. biß c. 25/10.
XLI. - - - von c. 25/10. biß c. 30/2.
XLII. - - - von c. 30/2. biß c. 33/1.
XLIII. - - - von c. 33/1. biß Deut. 1/1.
XLIV. - - - von Deut. 1/1. biß c. 3/23.
XLV. - - - von c. 3/23. biß c. 7/12.
XLVI. - - - von c. 7/12. biß c. 11/26.
XLVII. - - - von c. 11/26. biß c. 16/18.
XLVIII. - - von c. 16/18. biß c. 21/10.
XLIX. - - - von c. 21/10. biß c. 26/1.
L. - - - von c. 26/1. biß c. 29/10.
LI. - - - von c. 29/10. biß c. 31/1.
LII. - - - von c. 31/1. biß c. 32/1.
LIII. - - - von c. 32/1. biß c. 33/1.
LIV. - - - von c. 33/1. biß zum Ende

Die Masoreten / von welchen im folgenden 10. Cap. zehlen nur zehen Stück aus dem fünfften Buch Mosis / welches auch Maimon. thut / und setzen das neundte zu den andern. Andere aber haben zehen / daß der Abtheilungen insgemein 54. aus den fünff Büchern Mosis seyn. Weilen aber mehr Abtheilungen seyn / als Sabbate im Jahr / weñ nemlich kein Schaltjahr ist / da sie 54. Sabbate und fast 5. Tage haben / wovon im Buch vom öffentl. Gottesd. c. 7. soll gehandelt werdẽ / sind allezeit (ausser dem Schalt-Jahre) auf etzlichen Sabbaten zwey Stücke zugleich gelesen worden / als Lev. 12/1. seqq. und Lev. 14/1. seqq. und denn Lev. 26/3. seqq. mit Lev. 25/1. damit sie in einem Jahre das Gesetz zum Ende

15. Auf etlichen Sabbaten wurden 2. Stück aus dem Gesetz gelesen.

lesen

16. Wenn das Gesetz zu lesen angefangen, und geendet worden.

lesen konnten/ und ist mit Verlesung dieser Abtheilungen der Anfang gemacht worden am ersten Sabbat nach dem Lauberhütten-Fest/ das Ende aber am Ende des (folgenden) Lauberhütten-Festes/ wie hievon zu sehen Voisin. ad §. 6. proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 80. seq. conf. Jonston. de fest. Hebr. pag. 27. seqq. Leusden. de Philol. Hebr. dissertat. 4.

17. Wenn diese Abtheilung ihren Anfang genommen.

Moller. Judaism. p. 12. wil/ daß diese Abtheilung von Esra erst angeordnet worden. Etzliche Hebräer machen sie noch jünger. Viele aber halten sie viel älter/ und geben vor/ daß Moses diese Abtheilung mit vom Berge Sinai gebracht. Siehe Hottinger. thes. Philol. lib. 1. c. 2. sect. 5. p. 217. Um Bequemlichkeit willen scheinet wol/ daß diese Anordnung eine alte Anordnung sey/ damit sie das Gesetz jährlich zu Ende bringen können.

18. Ob das Gesetz vorgelesen/ oder erkläret worden.

Ob aber das Gesetz bloß hergelesen/ oder auch erkläret worden? Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. c. 17. wil/ daß zur Zeit der Stiffts-Hütten und des ersten Tempels das Gesetz von Priestern und Leviten bloß gelesen worden/ und keine Erklärung hinzu gekommen sey. Aber wo dis von aller Erklärung zu verstehen/ wie es Cunæus zu verstehen scheinet/ verhält es sich ohn Zweiffel viel anders. Denn wäre das Gesetz bloß allein geleser/ wozu hätten sie diese besondere gelehrte und erfahrne Lehrer nöthig gehabt/ wenn sie keine Erklärung hinzu gethan/ und ihnen die Glaubens-Articul aus dem Gesetze und dem Worte GOttes nicht vorgetragen und erkläret hätten? Hat man heute gelahrte Leute nöthig/ die die Glaubens-Articul den Einfältigen deutlich und gründlich aus dem Worte GOttes vortragen/ da doch dieselbe in der Schrifft neuen Testaments klar und deutlich verfasset seyn/ wie vielmehr haben die Kinder Israel nöthig gehabt/ daß ihnen die Glaubens-Articul aus dem Gesetze dargethan und erkläret worden/ da sie in demselben so dunckel verborgen liegen? Daß nur ein GOtt sey/ ist zwar deutlich genug im Gesetze gesagt/ aber daß in dem einigen Göttlichen Wesen drey unterschiedene Personen seyn/ ist im Gesetze so klar nicht entdecket/ als im neuen Testamente. Also ist die Lehre von Meßiä Person gleichfals im Gesetze so klar nicht geoffenbahret/ als im Neuen Testamente. Joh. 5. kommt Christus mit den Juden in einen harten Streit wegen seiner Gottheit/ so gar/ daß die Juden auf seinen Untergang bedacht seyn/ weil er sagte/ GOtt wäre sein Vater/ und machte sich selbst GOtt gleich. Aber Christus verantwortet sich stattlich/ und beruft sich unter andern v. 46. auf Mosis Zeugniß: **Wenn ihr Mosi gläubetet, so gläubetet ihr auch mir, denn er hat von mir geschrieben**, was ihr nemlich von mir nicht gläuben wollet/ daß GOTT mein Vater/ und ich ihm gleich sey. Wo aber im Mose Christi GOttheit angedeutet werde/ hat ein jeder nicht sehen können. Also beweiset Christus den beyden Jüngern/ die nach Emaus gingen/ **daß er leiden und auferstehen müssen, aus Mose**, Luc. 24/26. 27. Also spricht Paulus mercklich und nachdencklich/ Act. 26/22. 23. **Er habe nichts gesagt, ausser dem,**

19. In A. T. lieget die Glaubens-Articul verborgen.

das die Propheten gesaget haben, daß es geschehen solte, und Moses, daß Christus solte leiden, und der erste seyn aus der Auferstehung von den Todten, und verkündigen ein Licht dem Volcke, und den Heyden. Einer finde mir aber das flugs und deutlich im Mose. Und also ist es mit andern Articuln mehr/ die im Gesetze zwar verborgen/ aber nicht jederman für Augen liegen. Was ihnen nun aber am klaren Buchstaben gefehlet/ haben die Priester und Leviten durch ihre Erklärung und Unterrichtung ersetzet. Die werden ihnen gewiesen haben/ wer durch den verheissenen Weibes-Saamen/ der der Schlangen den Kopff zertreten solte/ durch den Saamen Abrahä/ in welchem alle Völcker auf Erden solten gesegnet werden/ durch den Held Jacobs/ dem die Heyden anhangen würden/ durch den Stern Bileams/ der aus Jacob aufgehen solte/ durch den grossen Propheten/ den Moses ihnen verheissen/ zu verstehen sey. Die werden ihnen gewiesen haben/ wie im Göttlichen Wesen mehr denn eine Person sey/ wie Meßias zwo Naturen werde haben/ wie er werde leiden und sterben/ und hernach wieder auffstehen müssen. Die werden ihnen die Bedeutung der Opffer wol gesagt haben/ wie die Opffer und alles Levitische Wesen für sich GOtt nicht gefalle/ sondern blosse Fürbilder auf den künfftigen Meßiam wären/ der alles im Wercke und in der Warheit werde erfüllen/ was hie an den Opffern und andern Levitischen Ceremonien fürgebildet werde/ und was dergleichen mehr ist. Zwar sind viele/ die da vermeynen/ daß diese Glaubens-Articul/ sonderlich von dem gemeinen Mann/ unter dem Gesetze nicht geglaubet worden/ wie denn die Juden und Socinianer von diesen meisten Articuln auch nichts wissen wollen. Wie aber hätten sie ohne Erkäntniß des wahren Dreyeinigen GOttes und ihres Erlösers des Meßiä wollen selig werden? **Vater**, spricht Christus/ Joh. 17/3. **das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOTT bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen. Zeugen doch von JEsu alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen**, Act. 10/43. Saget nicht Paulus klar und deutlich von der Schrifft Alt. Test. **sie unterweise den Menschen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu**, 2. Tim. 3/15. Es bleibt bey dem Ausspruch Petri/ daß **in keinem andern als allein in JEsu Heil/ auch kein ander Name unter dem Himmel den Menschen gegeben sey, darinnen wir sollen selig werden**, Act. 4/12. Es habens die Unsrigen weitlich dargethan/ daß freylich die Erkäntniß Christi/ und des wahren Dreyeinigen GOttes/ von ihnen habe geglaubet werden müssen. Man lese nur die Frage: **Ob jemand jemals, sonderlich die Layen, im alten Testament ohne Erkäntniß Christi sind selig geworden**, beantwortet durch Joh. Müller zu Hamburg/ imgleichen Welleri **Wegweiser der GOttheit JEsu Christi, wie dieselbe klar**

20. Priester und Leviten haben sie erkläret.

21. Ob das Geheimniß der H. Dreyeinigkeit im A. T. gelehret seyn.

offenbahret, und daß man im alten Testament bey Verlust der Seligkeit habe gläuben müssen, Christus sey GOtt, wie auch Hulsemañi dialy lin apologeticam problematis Calixtini, num mysterium sanctissimæ Trinitatis aut Divinitatis Christi è solo vetere Testamento potsit evinci, & omnibus ejus temporis fidelibus ad salutem creditu fuerit necessarium? da wird man ausführlich sehen/daß sie freylich unter dem Gesetze auch diese Articul gegläubet haben/ und gläuben müssen; daß also kein Zweiffel ist/ es haben die Priester und Leviten/ so lang sie an der wahren Lehre fest gehalten/ beydes zur Zeit der Stiffts-Hütten und des ersten Tempels das Gesetz nicht bloß allein gelesen/sondern auch recht und gründlich/ so viel als damahls nöthig gewesen/und geschehen können/ erkläret/und ihre Zuhörer in der seligmachenden Lehre unterwiesen/ sie auch darinn examiniret/ auch dieselbe zur Busse und allem Guten an- und von allem Bösen abgemahnet/ daß man nicht nöthig hat die Erklärung erst von Esrä Zeiten herzuholen/ sondern sie wird viel älter/ und zugleich mit dem Lehr-Amte aufgekommen seyn.

22. Priester und Leviten haben von den Propheten groß Licht bekommen.

Es haben die Priester und Leviten hiezu von den Propheten nicht geringen Vortheil gehabt/ indem ihnen die Lehre vom Meßia durch die Propheten allmählig mehr und mehr/ auch deutlicher und deutlicher erkläret/ und bestätiget worden. Denn wenn es im Lande in allen Ständen unrichtig herging/ das Volck in schwere Sünden und Schanden/ und allerhand Abgötterey fiel/ auch die Priester und Leviten selbst nachläßig und faul wurden/ oder dem gottlosen Wesen folgeten (wie denn eben wol die Priester und Leviten offt einen schlechten Ruhm haben/ wie zu sehen 1. Sam. 3/ 1. Es. 18/7. Es. 56/10. Jer. 2/ 8. Jer. 5/31. Jer. 23. Thren. 4/ 13. Ezech. 22/ 26. Ezechiel. 34. Mich. 3/ 11. Zephan. 3/ 4. und anderswo mehr. Ja wie aus 2. Reg. 22/ 8. seqq. genug zu sehen/ ist zur Zeit Josiä das Gesetz fast unbekannt gewesen: und solte Sixtini Amamæ Muthmassung gelten lib. 3. antibarb. bibl. comment. de Keri. & Chetib. §. 30. pag. 477. wäre kein eintzig Exemplar oder Abschrifft vom Gesetz damals in gantz Jerusalem gewesen/ als das eintzige/ so Hilkia im Tempel fand/ und von Mose geschrieben war/ woraus theils der Priester und Leviten Nachläßigkeit/ theils was der vorigen Abgöttischen Könige Tyranney vermocht/zu sehen/) hat GOtt dann und wann Propheten erwecket/ die diesem Unheil steuren und wehren/ das gantze Volck zur Busse ruffen/ und also auch Priester und Leviten zu fleißiger Fortsetzung ihres Lehr-Amts antreiben solten.

23. Priester und Leviten haben bisweilen einen schlechten Ruhm.

24. Ob zu Hilkiä Zeit nur ein Gesetz-Buch übrig gewesen.

25. Warum GOtt die Propheten erwecket.

26. Propheten, was sie seyn und bedeuten.

Es hat sonst das Wort **Prophet** oder **Weissager** unterschiedliche Bedeutungen/ sonderlich wie auch Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 14.2. wol anmercket/ dreyerley/ daß es erst so viel ist/ als singen und spielen/ wie also Paulus spricht/ 1. Cor. 11/5. **Ein Weib, das da betet oder Weissaget, d. i. singet mit unbedecktem Haupte, die schändet ihr Haupt**, (wie hievon bald mehr Exempel folgen werden.) Darnach ist es so viel als erklären und **auslegen**, wie zu sehen 1. Cor. 14/ 1. 29. seqq. und endlich bedeutet es die Vorhersaguna künfftiger Dinge/ und Ankündigung des Willens GOttes/ in welchem Verstande wir es hie nehmen. Diese Propheten sind bisweilen aus dem Stamm Levi selbst gewesen/ wie Jeremias der Sohn Hilkiä aus den Priestern zu Anathot/ Jer. 1/1. Ezechiel gleichfals eines Priesters Sohn/ Ezech. 1/ 3. Samuel ein Levit/ 1. Chron. 7/ 33. und dergleichen mehr: Bißweilen aber sind sie aus andern Stämmen erwecket/ als Daniel aus dem Stamm Juda/ Dan. 1/ 4. 5. 6. andere aus andern Stämmen.

27. Prophetinnen.

Bißweilen aber hat GOtt auch wol Weiber erwecket/ als die Mirjam/ Ex. 15/20. die Debora/ Judic. 4/ 4. die Hulda/ 2. Reg. 22/14. 2. Chron. 34/ 22. und andere/ Es. 8/ 3. Dergleichen auch zu Christi Zeit gewesen die Hanna/ Luc. 2/ 36. die Töchter Philippi/ Act. 21/ 9. welche Propheten und Prophetinnen von GOtt unmittelbahrer Weise zu ihrem Propheten-Amt beruffen/mit des heiligen Geistes sonderbahren Gaben ausgerüstet/ theils mit der Gabe Wunder zu thun begnädiget/ und sämmtlich mit allerley Weissagung von künfftigen Dingen begabet/ da sie vorher gesagt/ wie es in folgenden Zeiten gehen/was hie und da geschehen werde/ welche Veränderung/ welche Straffe/welche Errettung/und dergleichen/ verstehe.

28. Beschreibung der Propheten und Prophetinnen.

29. Haben treffliche Offenbahrungen von Christo gehabt.

Sonderlich haben die Propheten vom künfftigen Meßia treffliche Offenbahrungen gehabt von seiner Person/ von der Zeit seiner Ankunfft/ von seiner Geburt/ von seinem Leben/ von seinen Predigten/ von seinen Wunderwercken/ von seinen Verfolgungen/ von seinem Tode/ von seiner Begräbniß/ von seiner Auffersteh hung/ von seiner Himmelfahrt/ wiewol nicht alle gleich viel/ sondern der eine diese/ jener eine andere Offenbahrung gehabt/ wie aus ihren Schrifften zu sehen/ entweder daß sie entzückt gewesen/ und innerliche Gesichter in ihrem Gemüthe gehabt/ oder daß ihnen äusserliche Gesichter vorgekomen/ und sie mit ihren leiblichen Augen alles/ was künfftig war/ in solcher Gestalt/ wie es künfftig geschehen/ und gesehen werden würde/ gantz eigentlich gesehen/ daher sie SEHER genannt worden/ 1. Sam. 9/ 9. oder daß GOtt ihre Gemüther sonderlich hievon erleuchtet/ oder durch einen Engel es ihnen offenbahren lassen/oder sie eine Stimme mit ihnen reden hören/ oder es ihnen im Traum angedeutet worden/wie denn/wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 6. beym Urim und Thummim gehöret/ GOtt vielerley Arten der Offenbahrungen gehabt. Siehe neben den daselbst angeführten Autoribus von den Prophetischen Offenbahrungen/ Num. 12, 6. Maimon. Mor. Nevoch. part. 2. c. 35. seqq. Cosri part. 3. §. 73. Abarbenel. ad Exod. 15. Kimchi ap. Voisin. not. ad Raymund. procem. p. 99. a Epiphan. lib. 2. tom. 1. hæres. 48. Buxtorf. synagog. Jud. cap. 3. p. 18. seqq. Quistorp. ad Num. 12, 8. Munster. ad 1. Sam. 19. not. f. Rittangel. hochfeyerlich solennit. p. 208. seqq. Glass. lib. 2. philol. sacr. part. 1. tractat. 2. sect. 4. artic. 3. & 4. Hottinger. thesaur.

30. Wie die Prophetische Offenbahrungen geschehen.

31. Sehen.

thesaur. philol. l. 2. cap. 3. sect. 4. Fabricii Bedencken von Gesichtern quæst. 3. Wagenseil. not. 1. ad Gemar. Sota cap. 5. sect. 4. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 4. cap. 8. Mœb. de oracul. c. 1. und viele andere; denn unser Zweck nicht leydet/ sich lang hiebey aufzuhalten. Uns ist genug/ daß wir wissen/ daß die Propheten treffliche Offenbahrungen von Christo gehabt/ und zwar nicht um ihrentwillen allein/ sondern auch und zwar fürnemlich/ daß sie männiglich/ was GOTT ihnen geoffenbahret/ wieder offenbahren solten/ damit das Volck darin unterrichtet werden könte; **Alle Propheten von Samuel an, und hernach, wieviel geredet haben, die haben von diesen Tagen** (was Christus thun und leiden würde) **verkündiget**, Actor. 3/ 24. **Nach welcher Seligkeit** (in Christo) **haben gesucht und geforschet die Propheten, die von der zukünfftigen Gnade auf euch geweissaget haben, und haben geforschet, auf welche und welcherley Zeit deutet der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach, welchen es offenbahret ist. Denn sie habens nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan, welches euch nun verkündiget ist, durch die, so euch das Evangelium verkündiget haben**, 1. Pet. 1/ 10. 11. 12.

32. Die Propheten haben ihre Offenbahrung nicht für sich allein, sondern auch andern zu gute gehabt.

Wie denn GOtt ihnen ihre Gesichter und Offenbahrungen zu schreiben/ auch offtmahls öffentlich anzuschlagen befohlen: **Gehe hin, und schreibs ihnen für auf eine Tafel, und zeichne es in ein Buch, daß es bleibe für und für ewiglich**, Esa. 30/ 8. **Nimm ein Buch, und schreibe darin alle Rede, die ich zu dir geredet habe über Israel**, Jer. 36/ 2. **Schreib das Gesicht, und mahle es auf eine Tafel, daß es lesen könne, wer fürüber läufft**, Habac. 2/ 2. wie sie denn auch treulich gethan/ ihre Offenbahrungen aufgezeichnet/ und sie aller Welt geoffenbahret und geprediget. Durch diese Propheten sind die Priester und Leviten nicht allein zur Treu und zum Fleiß im Lehr-Amt aufgemuntert/ und durch die Prophetische Offenbahrungen in der wahren Lehre/ und rechter Erklärung der Schrifft bestätiget worden/ sondern haben auch/ sonderlich im Articul vom Meßia/ immer heller und heller Licht gekrigt/ und haben solches ihren Zuhörern in ihren Kirchen oder Schulen wiederum mittheilen können.

33. Sie musten sie schreiben.

34. Auch bisweilen öffentlich anschlagen.

Sonsten haben die Propheten auch für sich ihre besondere Schulen gehabt/ wohin sich diejenigen verfüget/ die für andern in der Religion eiferig/ und zum Lobe GOttes begierig waren/ wie sie denn ihre besondere Schüler gehabt/ die auch Propheten/ oder **Propheten-Kinder**/ das ist/ Schüler/ der **Hauffe der Propheten, das Chor der Propheten** genannt worden/ welchen Namen sie nicht deßwegen führen/ als hätten die Propheten ihnen die Wissenschafft künfftiger Dinge vorher zu sagen mitgetheilet (denn das stand bey ihnen nicht/ und ließ sich auch die Wissenschafft nicht lehren/ wie sie auch diese Wissenschafft und das Propheten-Amt auf ihre eigene Kinder nicht fortgepflantzet/ als die unmittelbar von GOtt kam/ der sie demjenigen mittheilete/ dem ers mittheilen wolte/ wiewol es scheinet/ daß etzlichen dieser Schüler die Gabe künfftige Dinge vorher zu wissen/ von GOtt mitgetheilet worden/ zumahl die Propheten-Kinder zu Bethel und Jericho wusten/ daß Elias würde von ihnen genommen werden/ 2. Reg. 2/ 3. 5.) sondern deswegen wurden sie so genannt/ weil sie von den Propheten/ als ihren Lehrmeistern/ unterwiesen worden/ im Lobe GOttes/ wie sie neben der Erkäntniß GOttes auch **GOtt dem HErrn eiferig dienen, ihm zu Ehren liebliche Lieder stellen, dieselbe schön singen, und auf Instrumenten spielen solten.** Denn das war ihre meiste Arbeit/ darinnen sie sich übeten/ und darin sie von den Propheten unterwiesen worden; und das nennet die Schrifft/ wie gehöret/ offt **Weissagen**, oder **Propheten** seyn, nicht allein wenn man künfftige Dinge verkündiget/ sondern auch **wenn man GOtt mit der Stimme und auf Instrumenten lobet und preiset**, wie also die Sänger im Tempel Propheten genannt worden/ **weil sie mit der Stimme und Music GOttes Lob ausgebreitet.** Der Autor lib. Cosri part. 3. §. 1. schreibt/ daß diese Propheten-Kinder oder Schüler sich **von der Welt abgesondert, und in den Wüsten gewohnet, wären aber doch mit ihres gleichen umgegangen, und hätten nicht gantz und gar einsam gelebet.** Eben dis führet auch Buxtorff. in seinen Noten aus andern Hebräern an/ daß sie alles das verlassen/ was sie von GOtt abziehen können/ und wären aus den bewohnten Oertern hinaus in die Wüsten geflohen/ da sie keine Gesellschafft (anderer Leute) hatten/ hätten auch die Kräuter der Erden und Blätter der Bäume gegessen/ und sich in zerrissene wollene Lumpen gekleidet. Wohlgedachter Buxtorff. meynet/ ob nicht etwa hieher Johannis des Täuffers Exempel zu ziehen sey/ von dem Luc. 3/ 2. gesagt wird/ **daß der Befehl GOttes ihm geschehen in der Wüsten**, und Matth. 3/ 1. **Zu der Zeit kam Johannes der Täuffer, und predigte in der Wüsten.** Er fügt auch hinzu/ wie Johannes in Speise/ Tranck und Kleidern ein Exempel eines harten Lebens von sich gegeben/ und darinnen den Propheten und der Propheten Kindern gefolget; denn/ wie die Evangelisten sprechen/ er habe ein Kleid gehabt/ von Cameels-Haar gewebet/ Marc. 1/ 6. also schreiben auch die Hebräer/ daß die Propheten härigte grobe rauhe Kleider getragen/ wie zu sehen Zach. 13/ 4. (2. Reg. 1/ 8.) Es kan seyn/ daß diese Propheten-Kinder oder Schüler der Propheten sich viel an einsamen Oertern aufgehalten/ ihrem GOtt desto eiferiger zu dienen; doch aber ist es nicht allezeit geschehen/ sondern sie haben sich auch viel in den Städten aufgehalten. Also sagt der Prophet Samuel zu dem neugesalbten Könige Saul: **Du wirst kommen auf den Hügel GOttes** (zur Schule) **da der Philister Lager ist**, nemlich zu Gibea/

35. Die Propheten haben auch für sich ihre sonderbahre Schulen gehabt.

36. Wie auch ihre Schüler.

37. Propheten-Kinder.

38. Was das bedeute, und woher sie also genannt werden.

39. Etliche Propheten-Kinder haben auch künfftige Dinge vorher gewust.

40. Was die Propheten-Kinder in der Propheten Schulen gelernet.

41. Weissagen ist offt so viel, als GOtt loben.

42. Ob die Propheten-Kinder von andern abgesondert gelebet?

43. Johannes der Täuffer lebte in der Wüsten.

44. Ob er ein solch Leben geführet wie die Propheten-Kinder.

45. Der Propheten Kleidung.

46. Propheten und Propheten-Kinder haben sich viel in Städten aufgehalten.

1. Sam. 13/3.) **und wenn du daselbst in die Stadt kommest, wird dir begegnen ein Hauffen Propheten** oder Lobsänger/ (nemlich meine Schüler) **von der Höhe herabkommend, und für ihnen her ein Psalter, und Paucken, und Pfeiffen, und Harffen, und sie weissagend** (GOtt lobend und preisend) **und der Geist des HErrn wird über dich gerathen, daß du mit ihnen weissagest,** (das ist/ wie es Osiander und die Weimarischen wol erklähren: Du wirst mit ihnen auf musicalischen Instrumenten zum Lobe GOttes dich künstlich hören lassen/ eben als wenn du es lange gelernet und getrieben hättest;) wie auch geschehen. **Denn da sie kamen an den Hügel, siehe, da kam ihm ein Propheten-Hauffe** (Samuels Schüler) **entgegen, und der Geist GOttes gerieth über ihn, daß er unter ihnen weissaget** (und schöne geistliche Lieder sang/ und musicirte.) **Da ihn aber sahen, alle, die ihn vorhin gekannt hatten, daß er mit den Propheten weissagte** (und schön musicirte) **sprachen sie alle untereinander: Was ist dem Sohn Kis geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten?** (kan er auch so künstlich spielen?) **und einer daselbst antwortete und sprach: wer ist ihr Vater?** (wer mag sein Meister und Lehrer hierein gewesen seyn: wo mag er die Wissenschafft her haben? Ist er doch bishero mit Ackerbau und Bauren-Arbeit umgegangen.) 1. Sam. 10/5. 6. 10. 11. 12. Also/ da David zu Najoth in Rama war/ **sandte Saul Boten, daß sie David holeten, und sie sahen zwey Chor Propheten weissagen,** (das ist/ sie erblickten einen Hauffen Propheten-Schüler/ die eben auf ihren Instrumentē GOtt dem HERRN ein schönes Lied spieleten und sungen) **und Samuel war ihr Auffseher** (und Lehrmeister.) **Da kam der Geist GOttes auf die Boten Sauls, daß sie auch weissagten** (und musicirten.) **Da das Saul ward angesagt, sandte er andere Boten, die weissageten auch. Da sandte er die dritten Boten, die weissageten auch. Da gieng er selber auch gen Rama, und** (ehe er noch in die Stadt kam) **da er kam zum grossen Brunn, der zu Seku ist, fragte er und sprach: Wo ist Samuel und David? da ward ihm gesagt: siehe, zu Najoth in Rama; und er gieng daselbst hin gen Najoth in Rama, und der Geist Gottes kam auch auf ihm, und gieng einher und weissagete, bis er kam gen Najoth in Rama, und er zog** (aus Demuth) **seine Kleider** (seinen Krieges-Habit/ oder vielleicht seinen königlichen Staat) **aus und weissagte** (und musicirte) **für Samuel, und fiel bloß** (ohn sein Oberkleid) **nieder den gantzen Tag und die gantze Nacht,** (und musicirte mit grossem Eifer und in tiefffster Demuth) 1. Sam. 19/18. seqq. Also hielten sich auch viele Propheten-Kinder in Bethel auff/ 2. Reg. 2/3. zu Jericho/ 2. Reg. 2/5. zu Gilgal/ 2. Reg. 4/38. Woraus klar genug zu sehen/ daß sich die Schüler der Propheten auch in den Städten viel auffgehalten/ und daß in ihren besondern Schulen/ so die Propheten angestellet/ sie nicht so sehr in der Wissenschafft und Erkänntniß des wahren Glaubens/ so ordinair in öffentlichen Kirchen und Schulen/ da die Priester und Leviten lehreten/ geschahe/ (wiewohl es auch in diesen prophetischen Schulen nicht gantz versäumet ward) als in dem Dienst und Lobe GOttes unterrichtet worden. Denn die Priester und Leviten bleiben doch allezeit bey der Stiffts Hütten und im Tempel/ wie auch in den öffentlichen Kirch-Schulen des gantzen Landes/ die ordentlichen Lehrer. Sie behielten auch das Lehr-Amt vom ersten Anfang an durch gantz Israel in allen Städten/ bis auf Jerobeam/ den ersten König von Israel/ da sie aus dem Königreich Israel mit ihrem Lehr-Amt ausgestossen worden. Dēn weil Jerobeam sich befürchtete/ daß/ dafern die abgefallene Stämme jährlich nach Jerusalem auf die Fest-Tage aufgehen solten/ sie sich leicht möchten bewegen lassen/ dem Könige Juda wieder zuzufallen/ ließ er zweene güldene Kälber machen/ und eins zu Bethel/ das andere zu Dan setzen/ und fieng allda seinen besondern Gottesdienst an/ da denn die Kinder Israel wie die Hebräer sprechen/ dreyerley verlohren/ das Himelreich/ das Reich des Hauses Davids/ und das Hauß GOttes. vid. Heins. ap. Wal. ad Matth. 16/28. Weil aber die Priester und Leviten hierzu mit gutem Gewissen nicht schweigen konnten/ sondern demselben widersprechen musten/ zumal Jerusalem allein von GOtt zum Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes erwählet war/ GOtt auch bey solchen Bildern ihn anzubeten verboten/ und es beym Berge Sinai an den abgöttischen Israeliten gewaltig gestrafft/ musten sie aus dem Lande fort/ wozu auch die meisten willig waren. Dēn/ ob zwar etliche wenige von ihnen sich verführen lassen/ und dem Kälber-Dienst anhiengen/ wie zu schliessen aus Ezech. 44/10. seq. so sind doch die meisten beständig blieben/ und haben lieber das gantze Land Israel/ als den wahren GOTT verlassen wollen/ welchen eiferigen redlichen Priestern und Leviten nicht wenig Fromme im Lande gefolget/ und eben wol ihr Vaterland verlassen/ und/ um bey der wahren Religion zu verbleiben/ in Juda gezogen sind: da hingegen im Königreich Israel der Priester und Leviten Aemter Leute aus andern Stämmen verwaltet. **Es machten sich** (zu Rehabeam/ dem König in Juda) **die Priester und Leviten aus gantzem Israel und aus allen ihren Gräntzen, und verliessen ihre Vorstädte und Haabe, und kamen zu Juda gen Jerusalem. Denn Jerobeam und seine Söhne verstiessen sie, daß sie dem HErrn nicht Priester-Amt mit pflegen musten. Er stifftet ihm aber Priester zu den Höhen und zu den Feld-Teufeln und Kälbern/ die er machen ließ: Und nach ihnen kamen aus allen Stämmen Israel, die ihr Hertz gaben, daß sie nach dem HErrn, dem GOtt Israel, fragten, gen Jerusalem, daß sie opfferten dem HERRN dem GOtt ihrer Väter/ und stärckten also das Königreich Juda,** 1. Reg. 12/26. seqq. 2. Chron. 11/13. seqq. dergleichen auch hernach unter dem Könige Assa

47. Priester und Leviten bleiben die ordinaire Lehrer, auch wenn Propheten da waren.

48. Sie behielten ihr Lehr-Amt im gantzen Lande bis zur Zeit Jerobeams, da sie aus demselben Israel weg musten.

49. Jerobeam fangt jenen besondern Gottesdienst an.

50. Israel hat der Hebräer Bericht nach, dreyerley verlohren.

51. Etliche Leviten fallen mit ab.

52. Die meisten bleiben beständig, und verlassen das Land Israel.

53. Andere Gläubige folgen nach.

54. Nicht allein zur Zeit Jerobeams, sondern auch hernach.

Assa geschehen/ der in Jerusalem versamlete das gantze Juda und Benjamin (welche Stämme allein neben Levi treu blieben) **und die Fremdlinge bey ihnen aus Ephraim Manasse und Simeon. Denn es fielen zu ihm aus Israel die Menge, als sie sahen, daß der HErr sein GOTT mit ihm war,** 2. Chron. 15/ 8. 9. wie deñ sein Vater Abia ihnen ihren Abfall gar hart vorhielte/ 2. Chr. 13/ 8. seqq. und siehet man aus 1. Chron. 10/ 3. daß von solchen Leuten / die um des wahren Gottesdienstes zu geniessen / aus Israel sich weg begeben/ und in Juda sich nieder gelassen/ auch in der Stadt Jerusalem selbst gewohnet haben.

55. Nach Ausstossung der Priester und Leviten aus dem Reiche Israel, hat GOtt ihnen doch seine Propheten gesandt.

Ob nun wol durch Jerobeams Boßheit und Abgötterey das ordentliche öffentliche Lehr-Amt der Priester und Leviten in den zehen Stämmen Israel abgeschaffet ward / und er Leute aus andern Stämmen/ denen es nicht gebührete/ und die die wahre Lehre auch nicht trieben/ dazu erwählete/ und dadurch zu allem folgenden Jammer / Unglück und Verderben des gantzen Landes den Grund legte / unterließ doch GOtt nicht / dem Volcke Israel seine Propheten zuzuschicken/ ob sie noch etwa zur alten wahren Lehre wieder zu bringen seyn möchten / wie sonderlich 1. Reg. 13/ 1. seqq. zu sehen / da flugs/ nachdem Jerobeam den neuen abgöttischen Götzen- oder Kälber-Dienst angefangen / ein Prophet des HErrn aus Juda gen Bethel / da Jerobeam eben war/ und bey dem Altar stand/ kam/ und wider den Altar rieff: **Altar! Altar! so spricht der HERR, siehe es wird ein Sohn dem Hause David gebohren werden, mit Namen Josia, der wird auf dir opffern die Priester der Höhen, die auf dir räuchern, und wird Menschen-Beine auf dir verbrennen, und er gab des Tages ein Wunder, und sprach: das ist das Wunder, daß solches der HErr geredet hat, siehe,** 56. Jerobeam will sich nicht weisen lassen. **der Altar wird reissen, und die Asche verschüttet werden, die drauf ist,** der aber den König von seinem abgöttischen Wesen nicht bewegen konte. Denn er blieb beständig dabey bis an sein Ende / weswegen er einen bösen Namen hat/ daß er Israel habe sündigen gemacht. 57. Hat einen bösen Namen.

Zwar wil Gaffarell. ihn wegen dieser Kälber/ daraus er gern Cherubim machen wolte / entschuldigen / und ihn nicht unter die Götzen-Diener rechnen/ part. 1. curiosit. inaudit. c. 1. §. 6. & 8. Aber schrecklich ist es von einem / der ein Christ und Theologus seyn wil/ zu hören/ der Schrifft so öffentlich zu widersprechen. Man bedencke / was der Prophet Ahia zu Jerobeams Gemahlin sagte / da sie ihn wegen ihres krancken Söhnleins zu Rath fragte: „Komm herein du Weib Jerobeams/ „warum stellest du dich so fremd? Ich bin zu dir „gesandt ein harter Bote. Gehe hin / und sage „Jerobeam: So spricht der HERR der „GOtt Israel: Ich habe dich erhaben aus dem „Volck/ und zum Fürsten über mein Volck Is„rael gesetzt / und habe das Königreich von „Davids Hause gerissen/ und dir gegeben. Du „aber bist nicht gewesen / wie mein Knecht Da„vid / der meine Gebote hielt/ und wandelt mir nach von gantzem Hertzen / daß er thät/„ was mir nur wohlgefiel/ und hast übel gethan„ über alle / die vor dir gewesen sind / bist hinge„gangen / und hast dir andere Götter gemacht/„ und gegossene Bilder / daß du mich zu Zorn„ reitzetest / und hast mich hinter deinen Rücken„ geworffen/„ 1. Reg. 14/ 6. seqq. Heißt das nicht abgöttisch seyn? Man lese / was weiter folget / woraus denn zugleich zu sehen / wie der Prophet Ahia hiewider gedonnert habe. Traun es wird dieser ihr Abfall als eine der vornehmsten Ursachen der Assyrischen Gefängiß mit angezogen/ 2. Reg. 17/ 6. seqq. Und schreibt Bochart hieroz. part. 1. lib. 2. c. 34. p. 331. wohl/ daß dieser Kälber-Dienst eine viel grössere Sünde gewesen / als der in der Wüsten vorging: Denn der Kälber-Dienst in der Wüsten habe nur wenig Stunden gewähret / Jerobeams aber viele hundert Jahre. Jene hätten in der Wüsten auf Mosis Zureden alsofort Busse gethan / hie aber sey alles Straffen der Propheten vergebens gewesen. Dort wären nur etzliche wenige gestrafft worden / hie aber hätte diese Missethat nicht können versühnet werden / ohn durch die Weg führung des gantzen Volcks in weit abgelegene Länder. Gaffarellii Einwürffe sind von keiner Wichtigkeit / und wer den von ihm angezogenen Text recht nachsihet/ und was wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 33. von den Höhen gesagt / betrachtet / kan alles ohne Mühe beantworten. Der Prophet Jehu setzte sich auch hart dawider / und straffte es hart an dem Könige Basea/ 1. Reg. 16/ 1. seq. Elias / mit was Eiffer widersetzte er sich nicht diesem Wesen / und wolte es gern auf den alten Stand wieder gebracht haben / daß sie ihre Abgötterey solten fahren lassen / und dem rechten GOtt wieder dienen / der zu Jerusalem seine Wohnung hatte / wie davon weitläufftig zu lesen 1. Reg. 18. und 19. Elisa wird auch nicht geschwiegen haben. Es erzehlet Epiphan. in Beschreibung des Lebens Elisäi / daß bey der Gebuhrt Elisäi eins von den güldenen Kälbern Jerobeams so schrecklich gebrüllet / daß man auch solch Brüllen zu Jerusalem gehöret/ und habe ein Priester daraus geschlossen / es würde an dem Tage einer gebohren seyn / der alle Bilder und Götzen ausrotten würde. Wir lassen dieses in seinem Werth oder Unwerth beruhen. In der Schrifft findet sich zwar nichts gar merckliches / das Elisäus dawider begunt. Gleichwol ist kein Zweiffel / er werde seinem Vorweser Eliä gefolget / und hart dawider geprediget haben / obs gleich nicht eben beschrieben worden. Wie andere Propheten mehr dawider geprediget/ kan man sehen Hos. 8/ 5. 6. Hos. 10/ 5. 6. Am. 5/ 4. 5. und andere Oerter; daraus dann erhellet/ wie GOtt der HErr beym Abgange der Priester und Leviten seine Propheten im Lande Israel erwecket / die das Volck vom Götzen-Dienste ab/ und zum alten wahren Gottesdienste antreiben solten.

58. Ob er zu entschuldigen, daß er güldene Kälber gemacht.

59. Jerobeams Kälber-Dienst viel eine grössere Sünde, als der Kälber-Dienst in der Wüsten.

60. Die Propheten haben hart dawider geprediget.

61. Ob bey der Gebuhrt Elisai eins der güldenen Kälber gebrüllet, daß mans zu Jerusalem hören können?

Wiewol nun dieses bey den meisten umsonst gewesen / zumahl der Teufel seine falsche Propheten auch ausgesandt / und derselben an der Zahl nicht wenig / sondern viele / die die meisten im Lande verführet / und sie bey der

62. Viele in Israel haben den prophetischen Predigten gefolget.

Abgötterey und andern Sünden beständig behalten / bis sie aus dem Lande weggeführet wurden: So haben doch auch ihrer nicht wenig im Lande Israel solchen prophetischen Predigten und Warnungen / die sie offtermahl / sonderlich am Sabbath und Fest-Tagen zum Volcke gethan / gehorchet, und sind entweder bey dem wahren GOtt beständig verblieben / oder haben sich / wo sie zuvor abgefallen / wieder zu ihm gewandt / und sich heimlich gehalten / auch wol heimlich / zur bestimmten Zeit / sich nach Jerusalem aufgemachet, und ist wol vermuthlich / daß auch heimlich allezeit etliche aus dem Stamm Levi da gewesen / die das Volck heimlich unterrichtet haben / auch wol Priester / die auf den Höhen die Opffer dem wahren GOtt geopffert / deren Altäre Elias zubrochen zu seyn klagt / 1. Reg. 19/10. und offt unter den Propheten mit zu verstehen seyn / (denn auch die / so die Schrifft auslegen / Propheten und Weissager genennet werden / wie oben gehöret) wie bishero vieler wegen im Pabstthum / in Ungarn / Böhmen / Mähren und andern Orten geschehen / da offt heimlich etliche Lutherische Prediger sich auffgehalten / und viele heimlich unterrichtet haben. So fürchtete des gottlosen Königes in Israel Hoffmeister Obadja **den HErrn sehr, und da Isabel die Propheten des HErrn ausrottet, nahm er 100. Propheten, und versteckte sie in der Höhle / hie 50. und da 50. und versorgte sie mit Brodt und Wasser**, 1. Reg. 18/3. 4. 12. 13. So sagt GOtt auch zu dem Elia: Er habe **noch 7000. in Israel / die an Baal und dem abgöttischen Wesen nicht hiengen** / 1. Reg. 19/18. Rom. 11/3. Also / da die Sunamitin nach dem Propheten Elisa hinreisen wolte / sagte ihr Mann zu ihr: **Warum wilt du zu ihm? ist doch heute nicht Neumond noch Sabbath**, in welchen Tagen uns der Prophet sonst zu predigen pflegt / 2. Reg. 4/23. Tobias war aus dem Stamm Naphthali / aber **da sonst jedermann den güldenen Kälbern dienete, welche Jerobeam, der König Israel, hatte machen lassen, meidet er doch solchen Greuel, und hielt sich zum Tempel und Gottesdienst zu Jerusalem, und dienet da dem HERRN, und betet an dem GOtt Israel**, Tob. 1/1. 5. 6. Kurtz vor der Wegführung der zehen Stämme / schrieb Hiskias Briefe an gantz Israel / und lud sie gantz freundlich aufs Oster-Fest ein / da zwar die meisten ihn verlachten / aber doch auch viele erschienen / wie zu sehen 2. Chron. 30/1. seqq. Und weil der Israelitische König Hosea es geschehen ließ / daß seine Unterthanen nach Jerusalem aufs Oster-Fest zogen / meynen etliche / er habe daher den Ruhm in der Schrifft / daß er nicht so böß / wie seine Vorfahren / die vorigen Könige / gewesen / 2. Reg. 17/2. Siehe Compend. Histor. Eccles. Gothan. lib. 1. cap. 2. sect. 3. num. 77. und die Weimarische Gloss. ad l. c.

63. Ob etliche Priester und Leviten heimlich im Lande geblieben, die dem Volcke den rechten Weg gezeiget.

64. Woher Hosea der König in Israel nicht so böß, wie seine Vorfahren gewesen.

In Juda aber / wie auch in Benjamin / so hernach mit zu Juda gehörete / und mit beständig bey Juda hielte / blieb das Lehr-Amt bey den Priestern und Leviten / und habens die gottseligen Könige / die regieret haben / ihnen gelassen / und keinen andern Stamm öffentlich lehren lassen / als den Stamm Levi / den GOtt darzu verordnet. Es stehet zwar unter des frommen Königs Josaphats Reformation 2. Chron. 17/7. **im dritten Jahr seines Königreichs sandte er seine Fürsten Benhail, Obadja, Sacharja, Nethaneel und Michaja, daß sie lehren solten in den Städten Juda.** Aber dieß ist nicht zu verstehen / als hätten die Fürsten selbst öffentlich gelehret / sondern er hat sie zu dem Ende ausgesandt / daß in den Städten Juda **in ihrer Gegenwart** von den Priestern und Leviten solte gelehret und geprediget werden / und sie dabey seyn solten / damit das Volck mehr Furcht hätte / und desto gehorsamer zuhörete / wie es also auch Osiand. und die **Weimarischen** wol auslegen. Darum stehet alsofort gar schön und mercklich dabey: **Und mit ihnen** (den Fürsten / sandte er) **die Leviten Semaja, Nethanja, Sabadja, Asahel, Semiramoth, Jonathan, Adonia, Tobia und Tob Adonia, und mit ihnen die Priester Elisama und Joram, und sie** (die Leviten und Priester) **lehreten in Juda, und hatten das Gesetz-Buch des HErrn mit sich, und zogen umher in allen Städten Juda, und lehreten das Volck.**

65. In Juda und Benjamin behielten Priester und Leviten das Lehr-Amt.

66. Bis auf die Babylonische Gefängniß.

Und also ist das öffentliche Lehr-Amt im gantzen Lande von der ersten Ankunfft in Canaan an / bis auf Jerobeam / hernach aber in Juda allein bey den Priestern und Leviten bis auf die Babylonische Gefängniß geblieben / daß keine andere Stämme sich damit beworben haben.

Das X. Capitel.

Wie das Lehr-Amt nach der Babyloniſchen Dienſtbarkeit geführet.

Inhalt.

1. Nach der Babyloniſchen Gefängniß iſt das Lehr-Amt beym Stamm Levi geblieben.
2. Ob Eſra der Prophet Malachias ſey.
3. Ob die Bibel in der Babyloniſchen Verſtöhrung verbrannt, und von neuen geſchrieben worden.
4. Die Bibel war in der Babyloniſchen Gefängniß vorhanden.
5. Was Eſra bey dem Geſetze gethan.
6. Die Männer der groſſen Zuſammenkunfft.
7. Maſora.
8. Wie alt ſie ſey.
9. Wie lange dieſe groſſe Zuſammenkunfft gewähret.
10. Wer der Letzte davon geweſen.
11. Die Prieſter und Leviten blieben doch die ordentliche Lehrer nach GOttes Geſetze.
12. Nach der Propheten Tode ſind allerhand Irrthümer und Spaltungen entſtanden.
13. Woher.
14. Das mündliche Geſetz und die Auffſätze der Aelteſten haben viel Böſes gethan.
15. Wie früh ſolch Weſen angefangen.
16. Man hat nicht völlige Nachricht, wie es nach der Propheten Tode in der jüdiſchen Kirchen hergegangen.
17. Der Hebräer Erzehlung vom mündlichen Geſetze.
18. Wie es aufeinander fortgepflantzet worden.
19. R. Juda Hakkadoſch verfaſſet es erſt in Schrifften.
20. Miſchna.
21. Wovon ſie handele.
22. Theile der Miſchna.
23. Gemara Hieroſolymitana.
24. R. Aſſa macht das Talmud Babylonicum.
25. Gemara Babylonica.
26. Was Miſchna und Gemara ſey.
27. Wie hoch das Talmud Babylonicum gehalten werde.
28. Cabbala.
29. Ob das mündliche Geſetz mit allen zu verwerffen.
30. Die vornehmſten Glaubens-Artickel haben im Alten Teſtament aus dem bloſſen Buchſtaben nicht können erkannt werden, ſondern dazu hat mündlicher Unterricht gehöret.
31. GOtt hat dem Moſi den heimlichen Verſtand der Schrifft gewieſen, und Moſes den Prieſtern und Leviten wieder.
32. Unter dem Buchſtaben Altes Teſtaments liegen viel Geheimniſſe verborgen.
33. Dem Moſi iſt alles gewieſen, ſo Chriſtum vorgebildet hat.
34. Das mündliche Geſetz iſt nicht ſchlecht weg zu verwerffen.
35. Es iſt nicht alles das mündliche Geſetz, was im Talmud iſt.
36. Von den Ceremonien findet man im Talmud ziemliche Nachricht.
37. Talmud dienet viel zur Erklärung der Schrifft.
38. Ob Chriſtus in ſeinen Predigten etzliche Gleichniſſe aus dem Talmud genommen, und welche.
39. Vom rechten mündlichen Geſetze und der geheimen Erklärung der Schrifft iſt wenig oder nichts im Talmud zu finden.
40. Ob Eſra die geheime Erklärung der Schrifft aufgeſchrieben, und ſeine Bücher noch heimlich von den Juden aufgehalten werden.
41. Kittangel verheiſſet ein Buch zu ſchreiben von ſolcher geheimen Erklärung.
42. Er gelobet viel darinnen.
43. Ob die geheime Erklärung dem Volck geoffenbahret worden.
44. Wie in der jüdiſchen und Chriſtlichen Kirchen die Geheimniſſe der Lehre bisweilen verborgen worden.
45. Wie die wahre Lehre allmählig verdunckelt worden.
46. Im Talmud wird viel Böſes gefunden.
47. Sonderlich iſt in der Gemara viel unnützes.
48. Im Talmud ſind viele Auffſätze und Menſchen-Tand.
49. Werden für das mündliche Geſetze ausgegeben.
50. Auch höher gehalten als das geſchriebene Geſetz.
51. Schabbat.
52. Auffſätze der Aelteſten verderben die Juden.
53. Chriſtus prediget hart dawider.
54. Paulus auch.

Nach

1. Nach der Babylonischen Gefängniß ist das Lehr-Amt beym Stamm Levi geblieben.

NAch der Babylonischen Gefängniß haben sie es nach der alten Weise wieder angefangen / und ist das Lehr-Amt bey dem Stamm Levi geblieben / wie zu sehen Esr. 7/ 10. „ Esra schickt „ sein Hertz / zu suchen das Gesetz des HErrn / „ und zu lehren in Israel Gebote und Rechte. „ Und vers. 11. Esra der Priester / der „ Schrifftgelehrte / der ein Lehrer war in den „ Worten des HERRN / und seiner Gebo- „ te über Israel. Und Nehem. 8/2. seqq. Esra „ der Priester brachte das Gesetz für die Ge- „ meine / beyde Männer und Weiber / und „ alle / die es vernehmen konnten / „ (die so alt waren / daß sie es verstehen / und zu Hertzen ziehen konnten) „ und lase darein auff der „ breiten Gasse / die für dem Wasser-Thor ist / „ von licht Morgen bis auf den Mittag / für „ Mann und Weib / und wers vernehmen „ konnte / und des gantzen Volcks Ohren wa- „ ren zu dem Gesetz-Buch gekehret. Und Esra „ der Schrifftgelehrte stund auf einem höltzer- „ nen hohen Stuhl / den sie gemacht hatten zu „ predigen, und stand neben ihm Mathitja, Se- „ ma / Anaja / Uria / Hilkia und Maeseja zu sei- „ ner Rechten / aber zu seiner Lincken Peda- „ ja / Misael / Malchia / Hasum / Hasbadana / „ Sacharja und Mesullam / und Esra that „ das Buch auf für dem gantzen Volck / denn „ er raget über alles Volck / und da ers auf- „ that / stand alles Volck. Und Esra lobet den „ HErrn den grossen GOtt / und alles Volck „ antwortete Amen! Amen! mit ihren Hän- „ den empor / und neigten sich / und beteten „ den HErrn an mit dem Antlitz zur Erden / „ und Jesua / Bani / Serebja / Jamin / Akub / „ Sabthai / Hodoja / Maeseja / Klita / Asaria / „ Josabad / Hanan / Plaja und andere Leviten / „ machten das Volck / daß es aufs Gesetz mer- „ ckete / „ (sie erklärten ihnen das Gesetz / und munterten sie zur Andacht auf.) Osiand. ad h. l. vermeynet / daß einer von ihnen diesen / ein ander einen andern Text wechselweise erkläret einer nach dem andern / wie in der Christlichen Kirchen auch erstlich gebräuchlich gewesen / wie Paulus spricht / 1. Cor. 14/ 29. **Die Weissager** (Prediger) **lasset reden zwey oder drey**, nemlich um und nach einander. Jun. und Tremell. wie auch die **Weimarischen** vermeynen / daß sie wegen Menge des Volcks unterschiedene Hauffen gemacht / und bey einem jeden Hauffen eine absonderliche Predigt gehalten worden. Es kan beydes seyn / **und das Volck stund auf seiner Stätte**, (jeglicher blieb in seinem Hauffen mit stiller aufmerckender Andacht) **und sie lasen im Gesetz-Buch GOttes klärlich und verständlich, daß mans verstand, da mans las**, (weil die Juden in Babel ihre Mutter-Sprache die Hebräische nicht zum besten behalten / oder doch nicht alle, sondern ihrer viele zu andern, sonderlich der Chaldäischen sich viel gewehnet / war vonnöthen / daß nicht allein die schwere Oerter der Schrifft ihnen deutlich erkläret / sondern auch / was Hebräisch gelesen ward / den Einfältigen zum besten auf Chaldäisch verdolmetschet würde. Conf. Osiand. & Vinar. ad h. l. Buxtorf. dissertat. 3. de lingv. Hebr. conservat. & propagat. §. 42. Moller. judaism. p. 26. und andere) **Und Nehemia / und Esra der Priester, der Schrifftgelehrte und die Leviten, die das Volck unterwiesen / und des andern Tages versammleten sich die obersten Väter unter dem gantzen Volcke, und die Priester und Leviten zu Esra dem Schrifftgelehrten, daß er sie die Worte des Gesetzes unterrichtet**, Nehem. 8/13. Eben dis siehet man auch aus den folgenden Capitel Neh. 9/ 3. 4. seqq. daß also nach der Wiederkunfft aus Babel sie die vorige Weise wieder gehalten / und von den Priestern und Leviten im Gesetze des HErrn unterrichtet worden / da denn Esra unter allen der Gelehrteste und Berühmteste gewesen.

2. Ob Esra der Prophet Malachias sey.

Es halten viele Hebräer von diesem Esra / daß er der Prophet Malachias sey / dessen Weissagungen wir haben / und der unter den Propheten der letzte ist / wie zu sehen ap. Lyr. ad Esr. 7. Buxtorff. Tiber. part. 1. cap. 3. und Lutherus schreibt in der Vorrede über Malachiam: **Diesen Malachi halten die Hebräer, er sey der Esra gewesen. Das lassen wir so gut seyn, denn wir nichts gewissers von ihm haben können.**

3. Ob die Bibel in der Babylonischen Zerstörung verbrannt, und von neuen gesamlet worden.

Im vierdten Buch Esrä cap. 14/ 20. seq. wird erzehlet, wie in der Verstöhrung der Stadt Jerusalem das Gesetz verbrannt / von Esra aber / durch sonderbare Erleuchtung GOttes gantz von neuen wieder aufgeschrieben und aufgerichtet worden / wie es vorhin geschrieben gewesen. Diese Erzehlung nehmen ihrer viele für wahr an / als Lyra ad Esr. 7, 6. Galatin. de Arcan. Cathol. Veritat. lib. 1. cap. 1. und andere / die Friedl. ad Esr. 7, 10. class. ultim. quæst. 20. Buxtorff. dissert. 4. de liter. Hebræor. genuin. antiquit. §. 62. und Hottinger. thes. philol. lib. 1. cap. 2. quæst. 1. p. 112. anführen / welches auch vielen Päbstlern sehr wol gefället, damit sie behaupten mögen / es könne die Kirche wohl ohne Schrifft erhalten werden / weil das Gesetz in der Babylonischen Gefängniß weggekommen / und aber doch die Kirche geblieben. Aber / wenn nur ein Exemplar vom Gesetz damahls gewesen wäre / ließ es sich eher hören. Wie das vierdte Buch Esra in den meisten fabelhafft ist / also auch hie. Die Schrifft / so die Kirche für gültig angenommen / weiß hievon nichts / ja es ist derselben vielmehr zuwider / und siehet man klärlich / daß viele Exemplaria vom Gesetz verhanden gewesen.

4. Die Bibel war in der Babylonischen Gefängniß verhanden.

Daniel hatte in der Babylonischen Gefängniß die Bibel / und suchte die Jahr-Zahl ihrer Gefängniß bey dem Propheten Jeremia auf / und dachte derselben nach / Dan. 9/ 2. So bittet auch das gantze Volck den Esram (nicht daß er ihnen das Gesetz von neuen schreiben / sondern) daß er ihnen das (verhandene) Gesetz-Buch holen / und darinnen für sie lesen wolle / so er auch gethan / und das Gesetz also damals dagewesen / Nehem. 8/ 1. seqq. Mehr unwidertreibliche Gründe kan man sehen ap. Buxtorff. l. c. Quistorp. ad 2. Reg. 25, 12. conf. Leusden. philol. Hebr. dissert. 9. §. 22.

Ohne

5. Was Esra bey dem Gesetze gethan.

Ohne ist es nicht / es hat Esra bey dem Gesetze ein Grosses gethan / aber es durchaus nicht von neuen beschrieben / sondern die verstreuete Gesetz-Bücher und prophetischen Schrifften hat er zusammen gesammlet / sie durchgelesen / gegen einander gehalten / und wo ein Unterscheid im Lesen gewesen / fleißig angemercket / auch wo etwas irriges hinein gekommen / solches ausgemustert: Was gewiß und unzweifelhafft gewesen / bestätiget / und die Richtschnur der Biblischen Bücher gemacht / welche nemlich hinführo in der Kirchen GOttes von denen / die damahls geschrieben waren / für gültig solten gehalten und angenommen werden. Er hat auch viel Irriges und Böses in der Jüdischen Kirchen abgeschaffet / und alles zum vorigen alten Stande wieder gebracht / wozu er denn von GOtt sonderlich erleuchtet war / auch auf Vergünstigung des Arthasasta / Königs in Persien (Esr. 7/25.) unterschiedliche gelahrte Priester und Leviten / auch von den Fürnehmesten im Volcke etliche zu sich nahm / und einen besonderen grossen Rath und Versammlung anordnete / in welcher die Propheten Haggai / Zacharias und Malachia / welcher nach etlicher Hebräer Meynung der Esra selber ist) Jesua der Hohepriester / der Sohn Jozedeck / Zorobabel / Mardochai / Bilschan / Seraja / Realja / Mispar / Bignäus / Rachum / Baana / Nehemia / und andere an der Zahl zusammen 120. waren / welcher Rath oder Versammlung

6. Die Männer der grossen Zusammenkunft.

genennet wird אנשי כנסת הגדולה, die **Männer der grossen Zusammenkunfft.** Diese haben mit einander in der Furcht GOttes gerathschlaget / wie die Religion rein und wohl zu erhalten stünde / und weil sie gemercket / daß die Gabe der Prophecey- und Weissagung bald auffhören würde / haben sie / wie die meisten Hebräer und Christen vorgeben / die Masoram angeordnet / da sie mit unglaublicher Arbeit alle Buchstaben / alle Wörter / alle Versicul der Schrifft eines jeden Buchs / ja eines jeden Capitels gezählet und angemercket / wie viele Verse in diesem und jenem Buche seyn / was für ein Versicul der mittelste sey / wie die Buchstaben abgewechselt / wie offt sie vorkommen / wenn sie einen Vers anheben oder schliessen / und dergleichen unzählig mehr auffgezeichnet / und dadurch aller Verfälschung zuvor gekommen / daß es hernach unmüglich geworden / die Bibel zu verfälschen / welche Masoram die Juden nach Verstöhrung des letzten Tempels in der Stadt Tiberias vermehret und verbessert / ob wohl etliche die Masoram von Mose herziehen / daß Moses den Anfang gemacht / Esra es fortgesetzet / und die zu Tiberias es völlig ausgeführet / andere aber die Masoram viel jünger machen / als Esra gewesen / nemlich von Tiberias her / oder doch nicht lange vorher / sonderlich Walton. proleg. bibl. c. 8. der sie zu den Zeiten der Maccabäer hinrechnet / denen aber wenig andere beyfallen / sondern die meisten Hebräer und Christen ziehen es zum wenigsten von Esra und dieser grossen Zusammenkunfft her / und soll diese grosse Versammlung bis auf Simeon den Gerechten gewahret haben / welchen die Hebräer / wie offt gedacht / mit dem Jado vermischen / so von diesem grossem Rath der Letzte gewesen / bis auf welchen auch die wahre Lehre beständig im Volcke GOttes erhalten worden / wie hievon weitläufftig zu sehen. Buxtorff. Tiber. part. 1. Galatin. de Arcan. Cath. Vet. lib. 1. cap. 2. Buxtorff. not. ad Cosri part. 3. §. 65. & dissert. 6. de Cœna Domini thes. 3. Voisin not. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. ad §. 6. pag. 12. seq. Moller. Judaism. pag. 549. seqq. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. c. ultim. Hottinger. l. c. & lib. 1. cap. 3. sect. 4. de Masora & Masoretis p. 398. Glass. philol. sacr. lib. 1. tract. 1. passim. Kipping. exercit. 52. de Script. Sacr. Compend. histor. Eccles. Gothan. lib. 1. cap. 3. sect. 1. §. 18. Leusden. philol. Hebr. dissert. 9. 10. & 22. seqq. Cons. Drus. annot. in N. T. part. alter. ad Matth. 15, 2. Fuller. miscell. sacr. lib. 3. cap. 13. Wasmuth. vindic. Hebr. part. 1. cap. 2. sect. 1. thes. 1. seqq. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 6. c. 7.

10. Wer der letzte davon gewesen.

11. Die Priester und Leviten blieben doch die ordentl. Lehrer, nach GOTTES Gesetze.

Ob nun aber wohl diese grosse Versammlung / darin auch viele aus andern Stämmen gewesen / gute Anordnung und Versehung in der Jüdischen Kirchen gemacht; so ist doch das würckliche Lehr-Amt bey den Priestern und Leviten geblieben / daß sie im Tempel / und in den Kirchen oder Schulen öffentlich gelehret und das Volck unterrichtet / wie zuvor aus dem Nehemia erwiesen. Und das befiehlet ihnen GOtt selbst nach ihrer Widerkunfft aus Babel / daß sie nach / wie vor / sich des Lehr-Amts annehmen / und andere sie hören solten. Es heist: **Frage die Priester ums Gesetz**, Hag. 2/12. Ja GOTT spricht / er habe hierin mit Levi einen sonderlichen Bund gemacht: **Mein Bund**, spricht er / **war mit ihm zum Leben und Friede, und ich gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtet, und meinen Namen scheuete. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und war kein Böses in seinen Lippen funden. Er wandelt für mir friedsam und auffrichtig, und bekehrete viel von Sünden. Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth**, Mal. 2/6. 7. Und ist kein Zweifel / daß viele Priester und Leviten in der Erste / und so lange diese grosse Versammlung gewähret und im Flor gewesen / das Ihrige treulich gethan / wiewohl auch viele sich sehr schlecht gehalten / und die wahre Lehre nicht recht getrieben / wie sie solten / inmassen GOtt eben im angezogenen 2. c. Malach. v. 1. seqq. gar sehr darüber klaget. Sonderlich aber / nachdem die 3. Propheten Haggai / Zacharia und Malachia gestorben / auch diese grosse Versammlung allmählig abgenommen / und zum Ende genahet / sind keine geringe Veränderungen entstanden / und ist die wahre Lehre nicht mehr so wohl getrieben / oder derselben nachgelebet worden / als zuvor / sondern es sind allmählig allerhand gefährliche Irrthümer / Spaltungen und Ketzereyen entstanden. **Der letzte unter den Propheten** (nemlich zur Zeit des Alt. Testaments) schreibt nicht uneben Hulsius præfat. Theolog. Judaic.

12. Nach der Propheten Todt sind allerhand Irrthümer u. Spaltungen entstanden.

13. Woher.

7. Masora.

8. Wie alt sie sey.

9. Wie lange die grosse Zusammenkunfft gewähret.

daic. ist Malachias gewesen, der unter andern gottseligen Erinnerungen, damit er die Gabe zu weissagen in der Kirchen beschlossen, auch diese seinem Volck hinterlassen: Gedencket des Gesetzes Mose meines Knechtes, Mal. 4/4. An diß Gebot haben sie hernach so ängstiglich gedacht, und die andern vergessen, daß sie nicht genug gehabt an Mosis geschriebenem Gesetze, dessen zu gedencken, sondern haben das mündliche von ihren Vorfahren herkomende Gesetz hinzugethan, zumahl, nachdem sie den Ursachen des göttlichen Zorns wider die Zehen ins Elend vertriebene Stämme, und wider die in Babel gedrückte Juden, nachgedacht, haben sie vermeynet, ihre Vorfahren hätten sich nicht allein damit versündiget, daß sie das geschriebene Gesetz übertreten, sondern auch, daß sie des mündlichen, nemlich der vielen Satzungen und Gebräuche, die Moses auf dem Berge Sinai nicht in Schrifften zu verfassen, sondern mündlich fortzupflantzen empfangen, nicht gedacht hätten. Dahero sie von der Zeit an gar fleißig, ja gar abergläubisch angefangen, alle solche mündliche Satzungen zusamen zu suchen, und dieselbe neben dem geschriebenen Gesetz zu halten, damit sie also mit einer doppelten Schutz-Wehr, wider die, ihren Vorfahren schädliche Abgötterey, versehen, und sicher leben könten. Daher ist alles unter ihnen verderbet worden.

14. Das mündliche Gesetz und die Auffsätze der Eltesten haben viel böses gethan.

Freylich hat ihr mündlich Gesetz und die Auffsätze der Aeltesten sie gewaltig verderbet/ und in viel Irrthümer gesturtzet. Und das hat früh angefangen nach der Propheten Tode/ wie aus Seder. Olam. Rabba ap. Alting. Schil. lib. 4. c. 7. zu sehen / da es heist: **Bisher haben die Propheten geweissaget durch den Heiligen Geist, von nun und hernach neige dein Ohr, und höre die Worte der Weisen.** Ja/ Gerson. Talm. lib. 1. cap. 2. vermeynet/ daß schon im ersten Tempel / als nach Wegführung der 10. Stämme die Samariter in ihr Land gekommen / die Juden in Judäa die Religion zu klügeln gelernet / aber doch nur heimlich und in Winckeln / bis sie den ersten Tempel verlohren. Als sie hernach erfahren/ daß Daniel von des Königes unreinen Speise nicht essen wolte / hätten allerhand ungelehrte Leute ihnen selbst viel und mancherley Gottesdienst erdacht/ die in GOttes Wort keinen Grund hatten / mit Fasten / Feyern/ ihren Leib casteyen und dergleichen. Dem sey / wie ihm wolle / gewiß ist / daß flugs nach der letzten Propheten Tode die Menschen-Satzungen auffgekommen/ und ihr mündlich Gesetz zu treiben angefangen worden: Und wäre zu wünschen/ daß man von dem/ was im andern Tempel nach Absterben der Propheten bis auf Christi Zeit vorgegangen/ etwas gründlichere Nachricht hätte / als man hat / zumahl niemand die Kirchen-Geschichte solcher Zeit ausführlich beschrieben hat / ausgenommen / was man in den Büchern der Maccabäer/ in Josepho und hin und wieder bey den Hebräern findet/ so aber offt wenig und noch dazu dunckel und unvollkommen genug ist.

15. Wie früh solch Wesen angefangen.

16. Man hat nicht völlige Nachricht, wie es nach der Propheten Tode in der Jüdischen Kirchen hergegangen.

17. Der Hebräer Erziehung vom mündl. Gesetz.

Es geben die Hebräer vor/ daß das mündliche Gesetz eben so wohl seinen Ursprung von GOtt habe/ als das geschriebene/ und sagen: Das geschriebene Gesetz sey dunckel/ und daneben unvollkommen / und beschreibe nicht alle Gebräuche vollkömmlich / dahero das mündliche Gesetze das Beste dabey thun müsse: Diß habe GOtt dem Mosi in der Zeit der viertzig Tage und Nächte geoffenbahret / und zwar des Tages über habe er ihm das geschriebene Gesetz gegeben/ des Nachts aber im mündlichen unterrichtet/ da er ihm die Ursachen/ die Art und Weise/ die Maasse / den Grund und den rechten Verstand aller seiner Gebote geoffenbahret/ mit diesem Befehl / daß/ wie ers mündlich höre/ solte ers auch mündlich andere wieder lehren: Diß mündliche Gesetz habe Moses dem Josua gegeben/ Josua habe es wieder die 71. Eltesten oder Gerichts-Herren gelehret / die es iñer auf einander fortgepflantzet/ bis auf Haggai/ Zachariam und Malachiam. Von ihnen hätten es die Männer der vorgedachten grossen Zusammenkunfft, und von denen andere wieder erlanget / da es die Lehrer ihren Schülern allezeit geoffenbahret / und die Schüler / damit sie es nicht vergessen / auffgezeichnet / so sie aber in geheim für sich behalten/ und es das Buch der Heimlichkeiten genannt / und wenn sie es andere wieder lehren wollen/ hätten sie es mündlich thun müssen: Nachdem aber der andere Tempel von den Römern in die Asche geleget / und die Juden ins Elend gekommen / und nicht gesehen/ wañ und wie ihr Elend sich einmahl enden wolte/ habe R. Juda Hakkadolch oder der Heilige genannt/ sich mit den fürnehmsten Juden berathschlaget / wie ihre Lehre / sonderlich das mündliche Gesetz / am besten zu erhalten wäre. Und ob ihnen zwar verbotē gewesen/ das mündliche Gesetz in öffentliche Schrifften zu verfassen/ und durch Schrifft zu lehren / habe er ihm doch vorgenommen / den verstreueten Juden zum besten solches aufzuschreiben / und habe dahero allenthalben in allen Ländern umher zu den Juden geschicket / und von ihnen begehret/ daß ein jeder die Zettuln / darauf er für sich/ das ihm von seinem Lehrmeister mitgetheilete mündliche Gesetz auffgezeichnet / mittheilete / da er denn alles / was er auf solchen Zettuln gefunden / in ein Buch zusammen gesammlet / so משנה (Mischna) das andere Gesetz genennet wird/ und in sechs Haupt-Theile getheilet ist/ so ihr gantzes geist- und weltliches Recht in sich begreifft / und vor diesem R. Juda Hakkadosch nie zuvor in öffentlichen Schrifften ausgegangen / er aber solches Anno Christi 219. ausgegeben. Der erste Haupt-Theil dieser Mischna ist Zeraim, oder **von dem Saamen**, und hat 11. Bücher. Der andere Haupt-Theil wird genannt Moëd, oder **von den Festen**, und hat 12. Bücher. Der dritte Haupt-Theil ist Naschim, oder **von den Weibern**, und hat 7. Bücher. Der vierdte Haupt-Theil ist Nezikim, oder **von den Schaden**, und hat 8. Bücher. Der fünffte Haupt-Theil ist Kodaschim, oder **vom Heiligthum**, und was

18. Wie es auf einander fortgepflanzet worden.

19. R. Juda Hakkadosch verfasset es erst in Schrifften.

20. Mischna.

21. Wovon sie handelt.

22. Theile der Mischnä.

was dazu gehöret/ und hat 11. Bücher. Der sechste Haupt-Theil ist Thaharoth, oder **von der Reinigung**, und hat 12. Bücher. Etzliche Jahr hernach / nachdem R. Juda Hakkadosch diese Mischnam zusammen getragen/ hat R. Johanan im Jüdischen Lande diese Mischnajoth vermehret / und ist die Gemara Hierosolymitana herausgekommen. Weil aber dieselbe noch nicht vollkommen genug geachtet worden / hat man weiter über die Mischna disputiret / allerhand Aufsätze aus alten Zettuln mehr zusammen gesucht / und hat sich etzlich 100. Jahr hernach / sonderlich R. Asse, neben andern in Babel darüber gemacht / und hat es viel weiter erkläret / und nach ihm andere / also daß daher die Gemara Babylonica entstanden / und also der Talmud vollkommen geworden / so aus zweyen Stücken bestehet / als aus der Mischna, so der Text ist / und der Gemara, so die Erklärung und Disputationes der Rabbinen darüber in sich hält; und diesen Babylonischen Talmud halten sie viel höher / als den Hierosolymitanischen / ja viel höher als das geschriebene Gesetz selbst / weil sie vermeynen / das geschriebene Gesetz könne nicht verstanden werden ohn dieses mündliche / nunmehro auch in Schrifften verfassete Gesetz. Zu diesem mündlichen Gesetze gehöret auch ihre Cabbala / da sie aus den Buchstaben der Schrifft und derer Zahl oder Stelle / oder dergleichen allerhand Geheimnisse heraus ziehen. Z. e. Gen. 49/ 10. weissaget Jacob: **יבא שילה der Held wird kommen.** Diese Buchstaben halten in der Zahl 358. und eben so viel halten auch die Buchstaben des Worts משיח oder Meßia / daraus sie schliessen / Meßias werde daselbst verheissen. Also da Isaac seinen Vater fragte / wo das Schaaf zum Brand-Opffer wäre / antwortete Abraham **אלהים יראה GOtt wirds ihm ersehen**, da die drey ersten Buchstaben dieser drey Wörter / als erstlich א hernach י und endlich ל / ein Wort zusammen geben **איל einen Widder**, den Abraham an Isaacs Statt geopffert/ Gen. 21/ 7. 8. Also stehet Ps. 85/12. **אמת מארץ תצמח daß Treue auf Erden wachse.** Dis kan man auf zweyerley Art lesen / und bleiben beyderseits einerley Buchstaben.

א	מ	ת
ם	אר	ץ
ת	צ	מח

Also wollen etzliche aus dem ersten Wort der Schrifft / **בראשית, am Anfang**, beweisen / es sey die Welt erschaffen den ersten September. Denn / wenn man diese Buchstaben versetzet / sey darnin **א בתשרי** den ersten BeTisri / oder den 1sten September (schuff GOtt Himmel und Erden /) und was dergleichen und anderer solchen Cabbalistischen Dinge unzählich mehr sind / dergleichen auch nicht wenig Christen aus der Bibel ziehen / die Juden zu widerlegen. Es brauchen auch etzliche die Cabbalam zu abergläubischen zauberischen Dingen / und dergleichen / wie denn des Cabbalistischen Wesens viele und unterschiedliche Arten sind / davon ausführlich zu reden hieher nicht eigentlich gehöret. Siehe von allen weiter und ausführlicher Gemar. Sota cap. 3. sect. 8. & Wagenseil. not. Cosri part. 3. §. 67. Galatin. de arcan. Cathol. Veritat. lib. 1. c. 1. 2. 5. seqq. Burgens. addit. ad Zachar. 5. Gerson. Talm. part. 1. c. 28. Buxtorf. synag. Judaic. cap. 3. Drus. ad loc. diffic. Num. cap. 48. Selden. prolegom. ad succes. Schindler. lex. pentagl. in ירה pag. 807. & in למר pag. 948. seqq. & in קבל pag. 1578. Glass. Philol. sacr. lib. 2. part. 1. tractat. 2. sect. 3. artic. 7. Moller. Judaism. p. 31. seqq. pag. 48. seqq. Hottinger. thes. philol. lib. 1. c. 3. sect. 5. p. 437. Leusden. Philol. Ebr. dissert. 26. & Philol. Hebr. mixt. dissert. 12. Alting. Schilo lib. 4. cap. 4. 5. 9. & 10. Raymund. Pug. Fid. proœm. & Voisin. not. hin und wieder/ sonderlich pag. 25. seqq. pag. 56. seqq. Henich. de Veritat. relig. Christian. p. m. 332. seqq. Osiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. cap. 1. thes. 16. observat. 1. Carpzov. Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 5. theorem. 18. not. 11. (2.) Rossæum von aller Welt Religion pag. 32. seqq. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 4. cap. 8. & Reitz. not.

Nun können wir zwar nicht alles schlechter Dinge / was vom mündlichen Gesetz erzehlet wird / verwerffen / wie viele thun / die von keinem mündlichen Gesetze hören wollen / sondern wir gestehen gerne / daß neben dem geschriebenen Gesetze auch ein mündlich Gesetz gewesen / so aber kein absonderlich Gesetz / sondern eine **Erklärung des schrifftlichen Gesetzes** gewesen. Denn die Glaubens-Articul von dem Dreyeinigen GOtt / vom Meßia / von seiner Person und beyden Naturen / wie auch von seinem Amte / von der Gerechtfertigung / von der Auferstehung der Todten / vom Jüngsten Gerichte / von dem Himmel / von der Höllen / und dergleichen mehr / sind ihnen / wie oben c. 9. gedacht / durch die Priester und Leviten vorgetragen und erkläret worden/ von Mose an immer fort und fort. Die aber sind/ wie auch im gemeldten vorigen Capitel gedacht / im Gesetze gantz dunckel zu finden / und haben aus dem blossen Buchstaben des Gesetzes / ohne mündlichen Unterricht nicht wohl gefasset werden können. Ist also kein Zweiffel/ daß Moses von Gott dem HErrn auf dem Berge Sinai völlig unterrichtet worden / wo dieser oder jener Articul in der Schrifft gegründet/ wie dis oder jenes zu verstehen / was da und da unter dieser und jener Schaale verborgen liege / wie alles im Levitischen Gottesdienst auf den künfftigen Meßiam sehe / und dergleichen mehr / welches Moses wiederum nicht Josua allein / sondern auch / und zwar fürnemlich / dem Aaron und den Priestern und Leviten geoffenbahret / die hernach das Volck in solchen Glaubens-Articuln wieder unterrichtet / und solche Erklärung immerfort mündlich auf einander fortgepflantzet haben. Denn daß nicht viel im Gesetze verborgen liegen solte / so aus dem Buchstaben nicht kan gesehen werden/ sondern verdecket / wie der Nuß-Kern in der Schale

23. Gemara Hierosolymitana.

24. R. Asse macht das Talmud Babylonicum

25. Gemara Babylonica.

26. Was Mischna und Gemara sey.

27. Wie hoch Talmud Babylonicum gehalten werde.

28. Cabbala.

29. Ob das mündliche Gesetz mit allem zu verwerffen.

30. Die vornehmste Glaubens-Articul haben im A. T. aus den blossen Buchstaben nicht können erkannt werden, sondern darzu habe mündlicher Unterricht gehöret.

31. GOTT hat dem Mosi den heimlichen Verstand der Schrifft gewiesen, u. Moses den Priestern u. Leviten wieder.

32. Unter dem Buchstaben A. T. liegen viel Geheimnisse verborgen.

Schalen liegt/ kan nicht geleugnet werden. Von Melchisedech findet man Gen. 14/ 18. seqq. gar ein weniges / und alles wie eine blosse schlechte Historie. Wie viele Geheimnisse aber darunter verborgen liegen / und wie herrlich Christi Priesterthum durch ihm fürgebildet worden/hat David mit wenigem/Paulus aber weitläufftig gewiesen / wie im Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 25. gehöret. Diese geheime Deutungen vermuthet niemand darunter/ dem es mündlich nicht gesaget wird. Also ist aus Gen. 16/ 15. und Gen. 21/ 2. bekannt / daß Abraham zweene Söhne hatte / einen von seiner Magd der Hagar / nemlich den Ismael / und den andern von seiner Ehe-Frauen der Sara/ nemlich den Isaac. Wer lieset dis anders/ als eine Historische Erzehlung/wenn er auf den blossen Buchstaben siehet? Wer vermuthet hierunter so was gar geheimes? und was ist es denn? Der Buchstabe weiset es nicht. Die mündliche Erklärung hats thun müssen. Die finden wir bey Paulo / Gal. 4/ 21. seqq. da er „schreibt: „Saget mir / die ihr unter dem Ge„setze seyn wollet / habt ihr das Gesetz nicht ge„höret? Denn es stehet geschrieben / daß Abra„ham zweene Söhne hatte / einen von der „Magd / den andern von der Freyen. Aber „der von der Magd war / ist nach dem Fleisch „gebohren/ der aber von der Freyen/ ist nach der „Verheissung gebohren. Die Worte bedeu„ten etwas. Denn das sind die zwey Testa„mente / eines vom Berge Sinai / das zur „Knechtschafft gebieret / welches ist die Hagar/ „denn Hagar heisset in Arabia der Berg Si„na / und langet bis gen Jerusalem / das zu „dieser Zeit ist/ und ist dienstbar mit seinen Kin„dern/ aber das Jerusalem/das droben ist/ das „ist die Freye/die ist unser aller Mutter/ ꝛc.„ So leget Paulus Mosis Worte Deut. 30/ 11. **von der Gerechtigkeit aus dem Glauben, und vom Worte vom Glauben aus**, Rom. 10/ 6. welches niemand / der den blossen Buchstaben bey Mose lieset / mercken wird. Es hat ihnen aber Moses mündlich berichtet / wohin die Worte gehen / und wie sie zu verstehen seyn. Dergleichen Geheimnisse und geheime Erklärungen des schrifftlichen Gesetzes könten mehr angeführet werden / die im Gesetze verborgen liegen / und durch mündliche Erklärung darin gewiesen worden. **GOTT der HErr**, schreibt nicht uneben Rittangel. p. 210. in seiner hochfeyerlichen Solennität/ **hat** „zwar das Gesetz/ dem Buchstaben nach/ den „Kindern Israel durch Mosen gegeben / aber „die Erklärungen desselben/ hat er mit ihm/ da„er 40. Tage und Nacht bey GOtt dem HErrn „auf dem Berge war / durch den Engel San„goriel, wie die Antiquitas schreibt / abhan„deln lassen. Er hat dem Mosi alles klärlich „von Wort zu Wort / von Angesicht zu An„gesicht / wachend / und nicht durch Träume „im Schlaff oder Gesichter (wie andern Pro„pheten) ꝛc. gewiesen / und sehen lassen / nem„lich aller Opffer / Kirchen-Ceremonien / Ge„bäude des Tempels / des Allerheiligsten / des „Gnaden-Stuhls / des gebundenen Isaacs/ „des mit den Hörnern im Busch verwirreten Widders / etc. etc. (Bedeutung/) welches al„les GOttes ewigen Sohn / der alles in allen„ war / repräsentiret hat. Das hat er ihn geleh„ret / und deutlich unterwiesen / ja in der höch„sten Prophetischen Art sehen lassen / wie Chri„stus alles in allen/ wie Christus der HErr/ das„ Heiligthum / der Gnaden-Stuhl/ alle Opffer/„ ein strenger Richter / unser Fürsprecher etc. ja„ alles in allen seyn würde.„

33. Dem Mosi ist alles gewiesen so Christum fürgebildet hat.

So ist auch kein Zweiffel / daß viele Gebräuche / die im geschriebenen Gesetze nach allen Umständen nicht eben beschrieben sind / ihnen deutlicher erkläret / und alles ausführlicher / wie es seyn solte/gewiesen worden, also daß man das mündliche Gesetz so schlechter Dinge mit allem nicht verwerffen darff. Und hindert nicht/ was etzliche hiewider einwenden / Deut. 4/ 2. **Ihr solt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und solt auch nichts davon thun, auf daß ihr bewahren möget die Gebote des HErrn eures Gottes, die ich euch heute gebiete.** Denn/ indem das geschriebene Gesetz erkläret wird / wird dadurch nichts hinzu gethan / das dem geschriebenem Gesetze zuwider wäre / sondern es wird nur der rechte Verstand desselben gewiesen/ sonst würden auch alle diejenigen noch heute diesen Tag gewaltig sündigen / die die heilige Schrifft erklären/ und den rechten Verstand derselben weisen. 34. Das mündliche Gesetz ist nicht schlechterweg zu verwerffen.

Daß aber die Juden vorgeben / **dasjenige, so im Talmud gefunden werde, sey das mündliche auf dem Berge Sinai gegebene Gesetz**, das können wir nicht allerdings gut heissen. Zwar was die Kirchen-Gebräuche und Ceremonien betrifft/ die / so lang der Levitische Gottesdienst im Lande gestanden / im Gebrauch gewesen / findet man freylich davon gute Nachricht im Talmud/und ist solches nach Art und Weise / wie es vormahls gebräuchlich gewesen / beschrieben worden/ und kan nicht geleugnet werden / daß nicht etwas vom mündlichen Gesetze und der alten Erklärung solcher Gebräuche mit im Talmud zu finden; wie denn auch sonst sehr viel gutes im Talmud ist / so zur Erklärung aller Wissenschafft / ja auch des N. Testaments überaus nützlich ist / sintemal im Neuen Testamente viel vorfällt / so man nicht recht verstehen kan/ wenn man der Zeit Gebräuche aus dem Talmud nicht weiß/ wovon man sehen kan Buxtorff. præfat. lex. Talm. Shering. præfat. Joma Wagenseil. præfat. Sota. Galatin. de Arcan. Cath. Ver. lib. 1. c. 5. Moller. Judaism. p. 40. Hottinger. thes. philol. lib. 2. c. 3. sect. 3. p. 560. Dieteric. antiqu. bibl. proleg. p. 25. Osiand. ad Grot. de J. B. & P. pag. 113. seq. Henrich. de Verit. relig. Chr. p. 336. seq. Glass. rhetoric. sacr. circa fin. und andere. Ja es wollen etzliche/ daß Christus selbst sich etzlicher Gleichnissen gebraucht / so die Schüler von ihren Lehrern gehöret / und itzo im Talmud mit zu finden. Also finde sich das Gleichniß von dem reichen Schlemmer und dem armen Lazaro in der Gemar. Babylon. ad cod. Berachot. woselbst auch das Gleichniß gefunden werde von den Arbeitern im Weinberge / dessen Matth. 20/ 1. seqq. gedacht wird. In der Gemar. Babylon. ad cod. Schab.

35. Es ist nicht alles das mündliche Gesetz, was im Talmud ist.

36. Von denen Ceremonien findet man im Talmud ziemliche Nachricht.

37. Talmud dienet viel zur Erklärung der Schrifft.

38. Ob Christus in seinen Predigten etliche Gleichnisse aus dem Talmud genommen, und welche.

Schabbat finde man das Gleichniß von den 5. klugen und 5. thörichten Jungfrauen / davon Matth. 25/ 1. seqq. zu lesen / an andern Oertern andere/ und werde das meiste/ so Christus entweder in Predigten oder in Privat-Gesprächen gebraucht / im Talmud gefunden/ wie zu sehen ap. Sheringam. præfat. in Joma. Conf. Frantz. da sacrif. disput. 15. §. 90. seqq. Jtztgedachter Sheringam. beweiset weitläufftig / daß diese Sachen nicht von den Rabbinen aus den Evangelisten gezogen / und unter der alten Rabbinen Namen in den Talmud eingebracht worden/ sondern vorhin schon den Juden bekannt gewesen. Es kan seyn/ daß Christus sich freylich solcher Gleichnisse gebraucht / die sie in ihren geheimen Schrifften von ihren Lehrern gehöret und aufgezeichnet. Es kan aber auch seyn / daß die Juden selbst solche Gleichnisse hauptsächlich von Christo her haben / nicht zwar/ daß sie hernach die Evangelisten gelesen / und es da heraus gezogen / (denn das hat der bittere Haß wider Christum damahls nicht zugelassen) sondern daß/ da Christus hie noch auf Erden sichtbar umher gegangen / und geprediget / und dis und jenes Gleichniß eingefuhret/ ein Rabbi dieses mit anhören/ und weil es ihm wohl gefallen (wie denn viele ihn damahls hoch hielten) gegen seine eigene Schüler sie zu unterrichten es wiederholen können / daß solche Schüler dieses Rabbi Namen dabey gesetzet: es erzehlte R. Eleazer, R. Seira und so fortan / als wären sie / die Rabbinen / die Erfinder dieses Gleichnisses / welches sie doch nicht von sich selbst / sondern von Christo gehöret hatten. Wie aber dem allen / es haben es die Rabbinen von Christo/ oder Christus von den Rabbinen entlehnet/ so ist gewiß / daß viel gutes im Talmud zu finden. Aber das ist auch gewiß / und kan wiederum nicht geleugnet werden / daß die schöne geheime Erklärung des schrifftlichen Gesetzes/ und der darunter verborgenen Geheimnisse/ und der wahren Glaubens-Articul / sonderlich wie alles auf Christum gesehen als das fürnehmste Stück des mündlichen Gesetzes im Talmud nicht zu finden/ oder doch überaus wenig davon. Es kan seyn/ daß sonst andere geheime Bücher auch unter den Juden zu finden / da solch mündlich Gesetz etzlicher massen aufgezeichnet worden.

39. Vom rechten mündlichen Gesetze und der geheimen Erklärung der Schrifft wenig oder nichts im Talmud zu finden.

Aus Esrä vierdten Buch c. 14/ 45. 46. 47. wollen etzliche behaupten/ daß Esra diese geheime Erklärungen aufgezeichnet / da GOTT spricht: Die ersten Bücher, so du geschrieben hast, lege öffentlich auf, daß es lesen Würdige und Unwürdige. Die LXX. letzten aber behalt, daß du sie den Weisen des Volcks überantwortest. Denn in diesen ist die Brunnquell des Verstandes, und ein Brunn der Weißheit, und ein Fluß der Wissenschafft. Diese / meynen sie/ seyn die Bücher / darinnen alle Geheimnisse und geheime Erklärungen des geschriebenen Gesetzes zu finden / und schreibt Picus der Graf von Mirandula ap. Hottinger. thes. Philol. lib. 1. c. 3. sect. 5. & Leusden. Philol. Hebr. dissertat. 26. daß sie bey den Hebräern noch heute diesen Tag so heilig in

40. Ob Esra die geheime Erklärung der Schrifft aufgeschrieben, u. seine Bücher noch heimlich von den Juden aufgehalten werden.

Acht genommen werden/ daß niemand/ der nicht viertzig Jahr sey / sie berühren dürffte: Er habe sie nicht mit geringen Kosten / nemlich für 7000. Ducaten sich geschaffet / und nachdem er sie mit grossem Fleiß durchgelesen / habe er sie darinnen gefunden / nicht so sehr die Mosaische als Christliche Religion / das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit/ die Menschwerdung des Worts / des Meßiä Gottheit / die Erb-Sünde/ die Erlösung durch Christum / das himmlische Jerusalem / der Teufel Fall / der Engel Ordnung / die Hölle und dergleichen mehr. Aber vorgedachter Hottinger. zweifelt gar sehr hieran / daß Esra diese Bücher geschrieben / weil dem vierdten Buch Esrä in allem nicht zu trauen. Rittangel p. 226. seqq. seiner hoch-feyerlichen Solennit. gelobet / daß er ein Buch von solcher geheimen Erklährung des geschriebenen Gesetzes wolle ausgehen lassen / und habe er zu dem Ende über 10. Wochen zur Wilda / dann auch zu Prezescia in Cujavien über 12. Wochen die Jüdische Antiquität durchzusehen mit grosser Gefahr unter den Juden schweben / auch zu Braunsberg 8. Wochen bey den Jesuiten / da eine Orientalische Bibliothec und sehr geheime Schrifften vorhanden / sich aufhalten müssen / da er auf hohe Vorbitte allemahl zwey Bücher auf einmahl gegen einen Revers im Closter durchzulesen Freyheit gehabt / und habe er allerhand schöne Sachen gefunden / und wolle in seinem Buch beweisen / daß nicht ein Tittel oder Buchstab im Neuen Testamente / der nicht in der Jüdischen Antiquität auch zu finden sey / ja daß die allgemeine Jüdische Kirche in und allezeit eben dasselbe einhellig gelehret / und geglaubet / was die wahre Christliche Kirche lehret und gläubet / p. 246. schreibt er: **Ich bitte den günstigen Leser um Gottes willen, er nehme diese meine sehr wenige Worte in acht. Daß die damahligen Juden an Christum den HErrn fälschlich handeln, und nicht annehmen, sondern gar verwerffen würden, und daß sich also Christus der HErr mit seiner Lehre durch die heiligen Apostel zu den Heyden kehren / endlich aber wenn die Fülle der Heyden eingegangē seyn würde, Israel wiederum bekehret werden solte, nach der Lehre des Apostels Pauli, stehet in Göttl. heiliger Schrifft Alt. Testaments, und noch dazu erstlich im ersten Buch Mosis; darnach stehet es auch in der gantzen allgemeinen Jüdischē Kirchen-Lehre. Jch frage aber wo? mit was Worten ist es explicite? Als Christus der HErr am Creutze gehangen, hat die Sonne ihren Schein verborgen. Woher könt ihr mir dis aus heiliger Schrifft Alt. Testaments beweisen, daß solches zur Zeit des Leidens Christi hat geschehen müssen? ꝛc. Es stehet aber auch dieses in den Büchern Mosis; Wo stehet es aber? und so es explicite ist, warum hat es von der Zeit an keiner von den unsrigen sehen können? So verhält sichs mit allen dem, was im N. Testam. von Christo dem HErrn und den lieben Aposteln ist gelehret wor-**

41. Rittangel verheisset ein Buch zu schreiben von solcher geheimen Erklärung.

42. Er gelobet viel darinnen.

den. Alles werdet ihr in den fünff Büchern Mosis, der Propheten und der gantzen Antiquität finden: So es aber explicite ist, warum hat ihnen Christus der HErr denn erstlich die Schrifft erklären müssen? Es wird ja die gantze Jüdische Kirche mit äusserlichen Augen nicht gar blind gewesen seyn. Und zum Beschluß seiner Vorrede schreibt er: Mit nechstem wollen wir (wils GOtt) alle Fundamenta und Haupt-Articuln unsers Christl. Glaubens erstlich aus Mose, denn aus den Propheten, sonderlich aber aus der allgemeinen Jüdischē Kirche einhelliger Lehre, der lieben Christenheit vortragen, und also allen Arrianern, Photinianern, Socinisten ꝛc. ihre öffentliche Irrthümer und Hartnäckigkeit gründlich erweisen. Siehe ihn auch sonst hin und wieder in diesem Buch von den hochfeyerl. Solennit. Ob dis von Rittangeln verheissene Buch heraus gekommen / kan ich nicht wissen / weil ich keine Gewißheit davon habe; wäre zu wünschen / daß es heraus wäre / weil im selben viele Nachricht hievon würde zu finden seyn. Daß er aber hin und wieder in diesem Buch sonderlich p. 102. seqq. vorgibt / es hätten nur etzliche wenige den geheimen Verstand der Schrifft recht gewust / und auf einander fortgepflantzet / welchen sie aber dem Volcke offenbahr und deutlich nicht vorpredigen wollen oder dürffen / sondern hätten ihm die Worte des Gesetzes nur bloß nach den äusserlichen buchstäblichen Verstande erkläret / die geheime Erklärung aber sehr verborgen gehalten / und alles in verblümte dunckele Worte eingewickelt / so / daß das Volck alles nur verblümt und in Fürbildern gegläubet / indem sie gegläubet / daß z. e. der mit den verwirreten Hörnern und von Ewigkeit an dazu versehene Widder für sie alle sterben und aufgeopffert werden solte / daß GOtt eine Heiligung für sich behalten / und zwo Heiligkeiten den Menschen-Kindern geschencket habe / daß sie durch die Asche Isaacs / welche bis zu dem Thron der Herrlichkeit GOttes erhaben worden / die Gerechtigkeit erlangen würden / daß GOtt das Ebenbild Jacobs / so an den Thron der Herrlichkeit Gottes ausgegraben ist / ansehen / und ihnen ihre Sünde deswegen verzeihen und vergeben würde / daß dasselbe Ebenbild Jacobs am Tage des gestrengen Gerichts ihr Vorsprecher seyn würde / daß sie auf die Würdigkeit der drey Ertz-Väter sich verlassen müsten / daß die drey Ertz-Väter ein fester gedritteter Grund seyn / darauf sich die gantze Welt verlassen / und durch diese ihre Seligkeit erlangen müste / und was dergleichen mehr gewesen / von welchen Geheimnissen das Volck nichts verstanden / wovon auch niemand deutlich und offenbahrlich predigen und dieselbe erklären sollen / ohn allein Meßias selbst bey seiner Ankunfft / solches haben wir im vorigen Capitel anders gehöret. Weil sie ohn Erkänntniß Meßiä und des Dreyeinigen GOttes nicht haben selig werden können / und aber der Buchstabe sie hie nicht so klar unterrichtet / hat freylich in den Haupt-Artickeln die Erklärung solcher Geheimnisse deutlich / so viel damals

43. Ob die geheime Erklärung dem Volcke geoffenbahret worden.

geschehen können / dazu kommen müssen. Solten sie vom geheimen Verstande der Schrifft / und den unter dem Buchstaben dunckel verborgenen Glaubens-Articuln nichts gehöret haben / oder sie hätten nichts mehr als diese dunckele Rätzel gehabt / nicht aber verstanden / so hätten sie den wahren GOtt / der im Wesen einig / und in Personen dreyfaltig ist / wie auch ihren Heyland / durch den allein sie selig werden müssen / gar mit allem nicht erkannt / eben so wenig / als die heutigen Juden / die dergleichen Rätzel und verblümte Reden noch heute auch in ihren Gebeten gebrauchen / und doch von dem Dreyeinigen GOtt / und dem wahren Meßia / der für sie leiden und sterben solte / nichts wissen noch wissen wollen; welches aber sehr ungereimt ist. Drum sind ihnen die unter dem Buchstaben verborgene Glaubens-Artickul freylich öffentlich vorgetragen worden. Was die verblümte verwickelte Redens-Arten betrifft / scheinen die zuletzt aufgekommen zu seyn / und ist ohn Zweiffel in vielen Dingen hiemit zugegangen / wie es etzliche hundert Jahr nach Christi Gebuhrt in der Christlichen Kirchen hergegangen. Die Geheimnisse der Christlichen Lehre haben die Apostel erst öffentlich und deutlich aller Welt vorgetragen / und auf den Dächern geprediget / was sie ins Ohr gehöret / sonderlich wo sie keine halsstarrige Verächter / sondern begierige Zuhörer gefunden. Aber etzliche hundert Jahre hernach / haben die Lehrer / ohn Zweiffel nach der Juden Exempel / allmählig die Geheimnisse heimlich gehalten / und in Schrifften nicht so öffentlich verfasset / auch öffentlich nicht so deutlich davon geredet / sondern das meiste verblümt / und mit andern Worten vorgebracht / und insgemein auf solche verblümte Reden gesagt: **Die Gläubigen wissen es wol! Die Eingeweiheten verstehens wol!** (was wir nemlich unter solcher verblümter Rede verstehen /) welches sie theils wegen der Heyden gethan / damit sie ihre Lehre nicht verlachten und verspotteten / theils wegen derer / die noch im Catechismo unterrichtet wurden / aber noch nicht eingeweihet waren / daß sie sich an so hohen Geheimnissen / wenn ihnen dieselbe stracks vorgetragen würden / nicht ärgerten / daß sie auch durch solche Verbergung desto eifriger würden / und desto grössere Lust bekämen / sich völlig einweihen zu lassen / damit sie auch der hohen Geheimnissen theilhafftig würden / theils auch wegen der Eingeweiheten selbst / daß sie solche Geheimnisse desto höher und heilger hielten / worin die guten Väter aber nicht allemahl wohl und recht gethan / wovon Meier. de recondita Veteris Ecclesiæ Theologia, durch und durch zu lesen. Also scheinet es / daß es auch in der Jüdischen Kirchen so hergegangen / daß im Anfang der Priester und Leviten den geheimen Verstand der Schrifft männiglich unter dem Volcke GOttes geoffenbahret / und sie darin unterwiesen / im andern Tempel aber / da allerhand Neuerungen entstanden / allmählig wegen der Heyden / oder noch nicht eingeweiheten Juden-Genossen / den geheimen Verstand der Schrifft zu verbergen

44. Wie in der Jüdischen u. Christl. Kirchen die Geheimnisse der Lehre bißweilen verborgen worden.

45. Wie die reine Lehre allmählig verdunckelt worden.

angefangen / und allerhand verblümte und von Fürbildern hergenommene Reden erdacht / damit weder die Heyden sie verlachen / noch die Juden-Genossen sich argern möchten / da denn über solcher Verbergung und verblümten Reden der geheime Verstand der Schrifft je mehr und mehr in öffentlichen Predigten zurück gehalten / und allmählig den gebohrnen Juden selbst verhalten / und dadurch alles dunckeler und dunckeler geworden / so daß die meisten zuletzt von denen in der Schrifft verborgenen Haupt-Articuln wenig gewust / und sich bloß an die äusserlichen Schaalen gehalten / wie denn zu Christi Zeit die wahre Lehre vom Meßia / von dem Dreyeinigen GOtt / von der Gerechtigkeit des Glaubens / fast gar erloschen / und bey den allerwenigsten gefunden worden; die meisten aber einen weltlichen Meßiam gehoffet / der sie aus ihrer leiblichen Feinde Hände erlösen / und wieder frey machen solte / und von mehr Personen in der GOttheit / als einer / auch von der Gerechtigkeit des Glaubens nicht haben hören wollen. Doch ist kein Zweiffel / daß von der alten Erklärung der Priester und Leviten viele fromme Hertzen unterschiedliches aufgezeichnet / und auf einander fortgepflantzet. Im Talmud aber / wie gesagt / findet sich davon wenig oder nichts / ausser den Gebräuchen / und was sonst Gutes darinnen ist. Im Gegentheil aber findet sich viel Böses neben dem Guten darin / daß man Sonnenklar siehet / der gantze Talmud sey nicht das rechte und mündliche Gesetz. Denn in demselben gefunden werden viele ungeheure wunderliche Erklärungen der Schrifft / viele gottlose wider GOtt und seinen Sohn JEsum ausgespeyete Lästerungen / viele schändliche grobe Lügen / viele lächerliche Fabuln / (worunter aber etzliche meynen / daß grosse Geheimnisse verborgen stecken /) viele widerwärtige Meynungen / da der eine dis / der ander das sagt / sonderlich in der Gemar. Babylonic. von welcher Maimon. selbst an seine Schüler schreibt ap. Buxtorff. præfat. ad Mor. Nevoch. **Hüte dich, daß du deine Zeit nicht zubringest in Erklärung und mühsamer Betrachtung der Gemaræ. Denn ich habe viel Zeit darüber verderbt, und wenig Nutzen geschöpffet.** Conf. Colri part. 3. §. 73. Vid. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit. lib. 1. cap. 7. Leusden. Philol. Hebr. mixt. Dissertat. 12. seqq. Möller. Judaism. pag. 37. seqq. & pag. 525. Scherzer. Specim. mythic. Hebræor. Theolog. Rittangel. l. c. p. 104.

46. Im Talmud wird viel böses gefunden.

47. Sonderlich ist in der Gemara viel unnützes.

48. Im Talmud sind viele Aufsätze und Menschen-Tand.

Es sind auch im Talmud viele und unzehlige Aufsätze der Aeltesten und Menschen-Gebote / die von Menschen erdacht und erdichtet worden / und damit sie denselben ein Ansehen machten / haben sie vorgegeben / es wären auch dieselbe ein Stück des mündlichen Gesetzes / so Moses auf dem Berge Sinai von GOtt empfangen; und diese Aufsätze und Menschen-Gebote / die offt dem geschriebenen Gesetze schnur stracks zuwider sind / haben sie höher gehalten als GOttes geschriebenes Gesetz / wie ausdrücklich in Sanhedr. c. 10. sect. 3. stehet: **Man sündiget viel schwerer wider die Worte der Schrifftgelehrten, als wider die Worte des Gesetzes,** und sind also allmählig mehr und mehr vom Gesetze GOttes abgetreten / daß die meisten im Volcke solchen Menschen-Geboten und Aufsätzen der Eltesten Gehör gegeben. Und weil sie von der wahren seligmachenden Lehre öffentlich wenig mehr gehöret / haben sie ihre Ceremonien / Aufsätze und Menschen-Tand in Acht genommen / und dadurch selig zu werden gedacht / und ist solcher Aufsätze und Menschen-Tands endlich so viel geworden / daß man weder Anfang noch Ende darein gewust.

49. Werden für das mündl. Gesetze ausgegeben.

Wenn man nur den eintzigen Tractat Schabbat oder vom Sabbat / durchlieset / findet man unerhörte lächerliche kindische Aufsätze / und allerhand wunderliche Disputationes der Rabbinen / was am Sabbat zugelassen oder verboten / von denen man wol sagen mag / **daß GOtt nie daran gedacht, auch nie in sein Hertz oder Sinn gekommen ist.** Und diese und dergleichen Menschen-Gebote sind es / die die Juden heute verderben. Diese sinds / die auch ihre Vorfahren im andern Tempel verderbet haben. Wie eifferig hat nicht der liebe Heyland dawider geprediget / und dieselbe verworfen! Matth. 15 / 2. und Marc. 7 / 2. klagen die Juden über die Jünger Christi / daß sie der Aeltesten Aufsätze übertreten, wenn sie **Brodt assen, und assen mit gemeinen, das ist, ungewaschenen Händen.** Denn die **andern Juden assen nicht, sie wuschen denn die Hände mannichmahl, hielten also die Aufsätze der Aeltesten, und wenn sie vom Marckte kamen, assen sie nicht, sie wuschen sich denn, und dieses Dinges war viel, das sie zu halten hatten angenommen, von Trinck Gefässen und Krügen und ehernen Gefässen und Tisch zu waschen;** Aber Christus antwortet ihnē hart: **Warum übertretet ihr GOttes Gebot um eurer Aufsätze willen? GOtt hat geboten: du solt Vater und Mutter ehren; Wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben; aber ihr lehret, wer zum Vater oder zur Mutter spricht: Corban, der thut wohl, damit geschiehet es, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret; und habt also GOttes Gebot aufgehaben um eurer Aufsätze willen. Ihr Heuchler, es hat wol Esaias von euch geweissaget und gesprochen: Dis Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir, aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen-Gebote sind.** Dergleichen eiffrige Predigten findet man auch wider die Aufsätze Mat. 23. und hin und wieder. Paulus ermahnet auch Titum ernstlich / er solle seine Zuhörer warnen / **daß sie nicht achten auf die Jüdische Fabuln und Menschen-Gebote, welche sie von der Wahrheit abwenden** / Tit. 1 / 14.

50. Auch höher gehalten, als das geschriebene Gesetz.

51. Schabbat.

52. Aufsätze der Aeltesten verderbet die Juden.

53. Christus prediget hart dawider.

54. Paulus auch.

Das

Das XI. Capitel.

Von den Spaltungen / so nach der Zeit unter den Juden entstanden.

Inhalt.

1. Weil GOttes Wort nach der Propheten Tode allmählig aus den Augen gesetzet worden, entstehen allerley Spaltungen.
2. Manasses Jaddi Bruder hat den Anfang gemacht.
3. Stellet den Levitischen Gottesdienst in Garizim an.
4. Dadurch ist der Haß zwischen Samaritern und Juden hefftiger gewordē.
5. Woher die Samariter den Namen bekommen.
6. Aus welchen Ländern sie ihren Ursprung gehabt.
7. Cuthäer.
8. Sie kamen an Statt der vertriebenen Israeliten ins Land.
9. Sie begehren einen Israelitischen Priester, welchen sie auch aus Babel bekommen.
10. Ob es ein Götzen-Priester gewesen.
11. Wenn dis geschehen, und ob dieser Priester Esra gewesen.
12. Samariter wollen GOTT und den Götzen dienen.
13. Die Samariter sind den Juden verhasset.
14. Wollen nach der Wiederkunfft aus Babel mit bauen helffen, welches die Juden nicht leiden wollen.
15. Die Samariter hindern die Juden im Bau.
16. Die Juden verbannen die Samariter aufs schrecklichste.
17. Lassen den Bann in Babel von andern Juden bestätigen.
18. Die Samariter fallen den abtrünnigen Juden im Tempel Garizim zu.
19. Ob die Samariter eine Taube angebetet, und in der Tauben Namen beschnitten worden, auch die Auferstehung der Todten geleugnet.
20. Samariter machen den Juden den Tempel disputirlich.
21. Syrachs Haß wider die Samariter und abtrünnige Juden.
22. Wie Samariter und Juden ihren Haß gegen einander offenbahret.
23. Die Juden nennen Christum einen Samariter.
24. Galiläische Juden sind den andern Juden verhasset, und warum?
25. Wie früh sich solcher Haß angesponnen.
26. Die Samariter wissen ihren Haß besser zu verbergen, als die Juden.
27. Wenn es den Juden wohl gehet, wollen sie ihre Freunde und Verwandten seyn, gantz nicht aber, wenn es den Juden übel gehet.
28. Ob etzliche Samariter ihren Ursprung von Jacob gehabt.
29. Wie lange die Samariter im Lande geblieben.
30. Werden von den Römern, denen sie sich widersetzet, geschlagen.
31. Viel mit den Juden verstreuet.
32. Viele sind Christen geworden.
33. Viele Samariter sind lange im Lande geblieben über 1000. Jahr nach Christi Himmelfahrt.
34. Beschreibung derselben.
35. Ob sie heute ein Kalb anbeten.
36. Was sie von der Schrifft angenommen.
37. Nach etzlicher Meynung sollen die Zigeuner von ihnen herkommen.
38. Beschreibung der Samariter, die itzo im gelobten Lande wohnen.

1. Weil GOttes Wort nach der Propheten Tod allmählig aus den Augen gesetzet worden, entstehen allerley Spaltungen.

WEilen nun alsobald nach der Propheten Tode das edle Wort GOttes und die reine Lehre allmählig aus den Augen gesetzet worden / und hingegen allerley Menschen-Tand aufgekommen / sind allerley Spaltungen und Secten daraus entstanden / die rechte Weißheit ist von ihnen gewichen / und ist also an ihnen erfüllet worden / was GOtt Es. 29/ 13. 14. spricht: **Darum, daß dis Volck zu mir nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Hertz ferne von mir ist, und mich fürchten nach Menschen Gebot, die sie lehren, so wil ich auch mit diesem Volcke wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltzameste, daß die Weißheit seiner Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen verblendet werde.**

2. Manasses Jaddi Bruder hat den Anfang gemacht.

Der erste / so öffentlich von dem klaren Worte GOttes abgetreten / und eine gewaltige Spaltung unter den Juden im andern Tempel angefangen / ist gewesen Manasses des Hohenpriesters Jaddi Bruder und Statthalter zur Zeit Alexandri des Grossen. Dieser / da er sein

sein heydnisch Weib nicht von sich stossen wolte, und deßwegen zu Jerusalem zum Altar nicht zugelassen ward / bekam durch Hülffe seines Schwiegervaters / des Sanballat / Statthalters in Samarien / wie im Buch vom Tempel cap. 30. gehöret / einen Tempel auf dem Berge Garizim / nahe bey Samaria / ward daselbst gar Hoherpriester / und trennete dadurch das jüdische Volck / und den Levitischen öffentlichen Gottesdienst / daß er nicht mehr allein zu Jerusalem / wie vorhin nach GOttes Befehl / sondern itzo auch in Samaria im Tempel zu Garizim gehalten ward / wodurch auch der Haß zwischen den Juden und Samaritern in der Religion / die schon vorhin eine gewaltige Uneinigkeit / und gleichsam tödtliche Feindschafft unter einander hatten / immer gröſſer und gröſſer ward. Denn (damit wir etwas ausführlicher hievon reden / und gesehen werden könne / wie es mit der Religion im Lande Israel / nach Wegführung der zehen Stämme Israel / gestanden / beydes vor und nach der Babylonischen Gefängniß) die Samariter / die den Namen von der Haupt-Stadt des Israelitischen Landes / oder der 10. Stämme Samaria / (so eine Tag-Reise von Jerusalem ab war / und hernach von Herode Sebaste genennet ward / Joseph. lib. 15. antiq. c. 11.) da sie sich niedergelassen / führen / waren nicht vom Geschlechte Israel / sondern Heyden aus allerhand Ländern in Assyrien / als Babel / Ava / Hemath / Sepharvaim und Cutha / von welchem letzten Ort die meisten her waren / weßwegen sie auch insgemein von den Hebräern die Cuthäer genennet werden / wie zu sehen beym Joseph. lib. 9. antiq. c. 14. Drus. lib. 3. de trib. sect. cap. 11. Buxtorff. dissertat. 4. de liter. hebr. gen. antiq. §. 48. Diese Heyden wurden von Salmanasser / da die zehen Stämme Israel weggeführet wurden / an statt der Weggeführten das Land Israel wieder zu besetzen und zu bauen hereingebracht. Weil sie nun bey ihrer Ankunfft ins Land Israel von den Löwen hefftig geplaget / und ihrer viele getödtet wurden / (durch welche Löwen Joseph. l. c. eine gewaltige Pest verstehet) weil sie den wahren GOTT nicht fürchteten / begehrten sie aus Babel einen Priester / der sie nach der Weise der Kinder Israel / deren Wohnung und Land sie bezogen / unterrichten / und dem wahren GOtt zu dienen / lehren möchte / worinnen ihnen auch gewillfahret / und einer von den gefangenen Priestern aus Babel zurück / und ihnen zugesandt ward / welcher Priester ohne Zweifel keiner von den Kälber-Priestern / sondern ein Priester aus dem Stamm Levi gewesen / der sich etwa heimlich neben andern in Israel / das Volck zu unterrichten / auffgehalten / und gefangen mit weggeführet worden / weil die Schrifft sagt: er habe sie unterwiesen / wie sie den HERRN (den wahren GOtt) fürchten solten. Epiphan. hæres. 8. lib. 1. tom. 1. nennet diesen Priester Esram / und meynet / es sey diß etwa einige dreyßig Jahr nach der Verstöhrung der Stadt Jerusalem geschehen / und wären viertzig Jahr hernach die Juden aus Babel wieder zurück gekommen. Aber diß ist nicht vermuthlich / sondern aus 2. Reg. 17 / 25. ist ziemlich klar zu sehen / daß diß flugs hernach geschehen / nachdem diese neue Einkömmlinge ins Land gekommen / so bey 130. Jahr vor der Verstöhrung Jerusalems durch die Babylonier geschehen. Ob dieser Priester Esras geheissen / lassen wir dahin stehen. Das ist gewiß / daß es der berühmte Esra / der nach der Wiederkunfft aus Babel den Gottesdienst so stattlich wieder in den alten Gang brachte / nicht gewesen. Denn / wie gesagt / daß es 130. Jahr etwa vor der Babylonischen Gefängniß geschehen / da denn die Babylonische Gefängniß 70. Jahr währete / und also von dieser Zeit an bey 200. Jahr bis zur Zeit der Wiederkunfft aus Babel gewesen / da Esra erst aus Babel / und nicht aus Samaria hinauffgekommen / und also klar zu sehen / daß dieser Priester nicht der berühmte Esra / sondern ein ander Priester gewesen. Ob nun aber wol dieser Priester das Seine treulich gethan, sie auch eine Zeitlang gefolget / so haben doch diese Heyden / von der in ihrem Lande gewöhnlichen Abgötterey / sich nicht gantz wollen abziehen lassen / wie denn solche eingewurtzelte Meynungen nur langsam auszurotten seyn, sondern haben in der Religion gehincket / und theils dem wahren GOtt / theils ihren Götzen / jeglich Volck seinem Götzen dienen wollen / haben ihnen auch selbst Priester zu diesem ihrem neuen Gottesdienst erwehlet / also / daß sie weder kalt noch warm / weder recht jüdisch noch heydnisch / sondern zwischen beyden gewesen / und GOtt und den Götzen dienen wollen / wie davon 2. Reg. 17 / 24. seqq. weitläufftig zu lesen.

Hierdurch wurden sie den Juden / die in Juda waren / überaus verhasset / nicht allein bis an die Babylonische Gefangniß / sondern auch hernach bey ihrer Wiederkunfft aus Babel. Denn da die Juden aus Babel wieder zurück kamen / und Freyheit erlanget hatten / den zerstöhrten Tempel wieder auffzubauen / wolten diese Samariter oder Cuthaer mit Antheil am Tempel haben / und mit bauen / gaben auch vor / daß sie der Juden GOtt eben so wol als die Juden selbst / suchten. Aber die Juden wolten sie durchaus nicht annehmen / noch einige Gemeinschafft mit ihnen haben. Worüber die Samariter erbittert wurden / und an den König in Persien schrieben / auch durch ihre Lügen es dahin brachten / daß den Juden das weitere Bauen auf etliche Jahre untersagt / und verboten ward / thaten auch den Juden zuwider / was sie konten / wie davon Esra 4. und 5. wie auch beym Nehemia zu lesen / worüber auch die Juden nicht weniger erbittert wurden / und die Samariter öffentlich in den Bann thaten / da der Hohepriester Jesua / Serobabel und Esra die gantze Gemeine in den Tempel zusammen beruffen / und dreyhundert Priester / sammt dreyhundert jungen Priestern kommen lassen / die 300. Hörner und 300. Gesetz-Bücher in ihrer Hand hatten / und in die Hörner bliesen / wozu die Leviten sungen und musicirten / und verbanneten darauf mit ihrem dreydoppelten Bann (wovon unten c. 26.) die Samariter durch den Namen GOttes יהוה und durch die auf Tafeln geschriebene Schrifft /

3. Stellet den Levitischen Gottesdienst in Garizim an.

4. Dadurch ist der Haß zwischen Samaritern und Juden hefftiger geworden.

5. Woher die Samariter den Namen bekommen.

6. Aus welchen Ländern sie ihren Ursprung gehabt.

7. Cuthäer.

8. Sie kamen an statt der verliebenen Israeliten ins Land.

9. Sie begehrten einen Israelitischen Priester, welchen sie auch aus Babel bekommen.

10. Ob es ein Götzen-Priester gewesen.

11. Wenn diß geschehen, und ob dieser Priester Esra gewesen.

12. Samariter wollen GOtt und den Götzen dienen.

13. Die Samariter sind den Juden verhaßt.

14. Wollen nach der Wiederkunfft aus Babel am Tempel mit bauen helffen, welches die Juden nicht leiden wollen.

15. Die Samariter hindern die Juden im Bau.

16. Die Juden verbannen die Samariter aufs schrecklichste.

mit dem Bann des Ober- und Unter-Gerichts/ daß niemand hinführo das Fleisch oder Brodt eines Samariters essen solte; wer esässe / solte seyn / als der Schwein-Fleisch gegessen hätte: Es solte auch kein Samariter zum Juden-Genossen gemacht / und in die Jüdische Religion auffgenommen werden / solte auch keinen Theil mit ihnen in der Aufferstehung der Todten/ auch zu Jerusalem keinen Theil oder Erbe haben. Diesen Bann schickten sie zu den Juden / die in Babel geblieben waren / welche solchen Bann nicht allein billigten / sondern auch bestätigten und vermehreten / wie aus den Hebräern erzehlen Drus. de trib. sect. lib. 3. cap. 11. Walton. appar. bibl. proleg. 11. §. 4. Lightfoot. hor. hebr. ad Johann. 4, 8. Buxtorff. dissertat. 4. de liter. hebr. gen. antiqu. §. 49. Selden. de J. N. & G. lib. 2. cap. 2. & lib. 4. c. 7. auch beym Tempel c. 32. in etwas gedacht ist.

17. Lassen den Bann in Babel von andern Juden bestätigen.

Diese Verbitterung ist um ein grosses vermehret / nachdem der Tempel zu Garizim erbauet worden / da / wie es scheinet / die Samariter ihre Abgötterey verlassen / und sich den abtrünnigen Juden in diesem neuen Tempel zugesellet / wozu das Ansehen und die Gewalt des Statthalters Sanballats seinem Schwieger-Sohn Manasse / als dem neuen Hohenpriester in diesem Tempel zu Gefallen / ein grosses ohne Zweifel mit gewircket hat / und sind also die abtrünnigen Juden und die Samariter einander in der Religion und Levitischen Ceremonien dieses neuen Tempels gleich geworden. Die Juden zwar wollen diß nicht gern gestehen / sondern geben vor / daß die Samariter bey ihrem Götzen-Dienst geblieben / und auf dem Berge Garizim eine Taube angebetet / und in der Tauben Namen beschnitten worden / hätten auch die Aufferstehung der Todten geläugnet / und davor gehalten / daß die Seele zugleich mit dem Leibe stürbe. Aber es dichten ihnen die Juden diß und anders mehr aus blossem Haß auff. Vid. Drus. de trib. sect. lib. 3. cap. 10. l'Emper. ap. Wal. ad Joh. 4, 5. Horn. not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. lib. 1. c. 86. Buxtorff. l. c. Walton. appar. bibl. proleg. 11. §. 6. 7.

18. Die Samariter fallen den abtrünnigen Juden im Tempel Garizim zu.

19. Ob die Samariter eine Taube angebetet, und in der Tauben Namen beschnitten worden, auch die Aufferstehung der Todten geleugnet.

Es haben aber diese Samariter und abtrünnige Juden / die nunmehro für einem Mann stunden / den Juden im Jüdischen Lande grossen Streit wegen des rechten Tempels gemacht / indem sie / wie beym Tempel c. 30. gedacht / behaupten wollen / daß der Tempel auf Garizim / und nicht der zu Jerusalem der rechte Tempel wäre / welcher Streit endlich so hefftig geworden / daß sie beyderseits den König von Egypten zu ihrem Richter hierin erwehlet; und ob wol der Tempel auf dem Berge Garizim endlich durch Hircanum 200. Jahr nach der Erbauung verstöhret worden/ so ist doch der Haß zwischen den Samaritern und Juden dadurch nicht auffgehaben worden/ sondern in seiner Krafft immer fort und fort verblieben. Syrach weiß seinen hefftigen Haß wider diese Leute nicht genug an den Tag zu geben: **Zweyerley Volck**, spricht er / **bin ich von Hertzen feind, dem dritten aber bin ich so gram, als sonst keinem, den Samaritern, den Philistern, und dem tollen Pöbel zu Sichem**, das ist / den abtrünnigen Juden / die dem falschen Hohenpriester Manassi nachgefolget/ und mit den Samaritern eins geworden / (denn Samaria ward damahls die gantze Landschafft genennet/ worin Sichem die Haupt-Stadt war) Syr. 50/ 27. seqq. Es speiseten die Juden mit den Samaritern nicht/ trunckten auch aus einem Becher mit ihnen nicht/ die Samariter auch wieder mit den Juden nicht / daher sich das Samaritische Weib Joh. 4/9. nicht unbillig verwunderte/ daß Christus sie um einen Trunck anspricht/ indem sie saget: **Wie bittest du von mir Trincken, so du ein Jude bist, und ich ein Samaritisch Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschafft mit den Samaritern.** Wenn sie einander begegneten / und einer den andern sahe/ ein Jude einen Samariter / oder ein Samariter einen Juden / rieffen sie einander zu: **Rühre mich nicht an**, weil sie dadurch / ihrer Meynung nach/ verunreiniget worden/ welches die Samariter noch thun sollen/ wenn sie einem Christen / oder Juden / oder Türcken begegnen/ daß sie ihm zuruffen: **Rühre mich nicht an**, wie zu sehen Gemar. Sota c. 3. §. 7. & Wagenseil. not. 6. Buxtorff. dissert. de Cæna Domini thes. 30. Drus. de trib. sect. lib. 2. c. 15. p. 84. sq. Scaliger. elench. trihæres. c. 7. p. 60. Grot. ap. Wal. ad Matth. 15, 2. Quistorp. ad Joh. 4, 9. Conf. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 5. Jac. Capell. ad Joh. 4, 20. Dahero auch Christus das hoch erhebet/ daß/ da ein Priester und Levit für dem zwischen Jerusalem und Jericho unter die Mörder gefallenen/ verwundeten und von allen verlassenen Menschen fürüber gegangen / ein Samariter hinzu getreten / und sich seiner angenommen / Luc. 10/ 30. seqq. welches ein gar seltsam Exempel / und nicht zu vermuthen gewesen / daß ein Samariter einem Juden solte seyn zu Hülffe gekommen. Traun/ da der HERR Christus auf seiner Reise nach Jerusalem Boten fürhin schickte in einem Marckt der Samariter / daß sie ihm Herberge bestelleten/ wolten ihn die Samariter nicht annehmen / **darum, daß er sein Angesicht gewendet hatte, zu wandeln gen Jerusalem**, Luc. 9/ 52. 53. Wie die Samariter einsten des Nachts am Oster-Fest heimlich in den Tempel zu Jerusalem eingeschlichen / Knochen und Beine hinein geworffen / und den Tempel verunreiniget/ haben wir beym Tempel c. 33. gehöret / woraus genug zu sehen / wie Spinnenfeind die Samariter und Juden einander gewesen. Wusten doch die Juden / da sie dem HErrn Christo ihre hefftigste Feindschafft andeuten wolten / kein verhasseter Wort oder schlimmern Bey-Namen zu erdencken/ als daß sie ihn einen Samariter nenneten/ Joh. 8/ 48. Ja/ weil etliche Galiläer von den Samaritern ihren Ursprung hatten / haben alle Galiläer das entgelten müssen / auch die rechte ächte Juden/ die da wohneten/ und mit den Samaritern keine Gemeinschafft hatten/ und sind den andern Jüden verhasset gewesen, wie Drus. nicht übel muthmasset/ comment. prior, ad Voc. N. T. Vo-

22. Wie Samariter und Juden ihren Haß gegen einander offenbahret.

20. Samariter machen den Juden den Tempel disputirlich.

21. Syrachs Haß wider die Samariter und abtrünnige Juden.

23. Die Juden nennen Christum einen Samariter.

24. Galiläische Juden sind den andern Juden verh[a]

ce

ce Nazaræus, da er drey Ursachen anführet/ warum die Galiläer den Juden so verhasset gewesen/und diese/ daß viele im Galiläischen Lande / da sie wohneten / ihren Ursprung von den Samaritern hatten / vorn an setzet: Wiewohl Spanhem. dubior. Evang. part. 2. dub. 93. 94. thes. 12. muthmasset/ daß dieser Haß schon im ersten Tempel angefangen/da Salomo dem Hiram zwantzig Städte gegebē/ und das heydnische Wesen neben der Israelitischen Religion daselbst eingerissen. Es kan beydes seyn / daß dieser Haß sich früh angezettelt / und hernach durch die Samariter vermehret worden. Denn es ist nicht auszusagen/wie sehr die Juden im jüdischen Lande die in Galiläa wohnende Juden verachtet. Sie haben einen solchen Galiläischen Juden nicht anders genennet / als גלילאה שוטה, **einen rechten Dumrian und albern Schöps**, wie Hacspan. anmercket prolegom. ad not. philol. p. 9. da er auch Joh. 7/52. anführet/da Nicodemus sich Christi annimt / und die andern ihn anfahren: **Bist du auch ein Galiläer?** Bist du nun auch zum Narren geworden? **Forsche und siehe, aus Galiläa steht kein Prophet auf**, als wolten sie sagen: **Die Propheten sind weise und verständige Männer, die Galiläer aber Dudentöpffe, wie solte aus ihnen ein Prophet auffstehen können?** Dem guten Nathanael / als Philippus ihm erzehlete/sie hätten den Meßiam funden / nemlich JEsum von Nazareth / kömt auch gar ungereimt vor/daß aus Galiläa/worinnen Nazareth lag / was Gutes solte herkommen / und sagte: **Was kan von Nazareth Gutes kommen?** Joh. 1/ 46. Wie denn auch der gottlose Mammeluck und verfluchte Spötter Julianus den HErrn Christum aus Schimpff einen Galiläer zu nennen pflegte.

25. Wie früh sich solcher Haß angesponnen.

26. Die Samariter wissen ihren Haß besser zu verbergen als die Juden.

Sonst / ob zwar die Juden ihren Haß gegen die Samariter / wo sie konnten / ausliessen / und die Samariter wieder gegen die Juden / so wusten doch die Samariter besser hinter dem Berge zuhalten / und den Mantel nach dem Winde zu hängen/indem sie sich bisweilen freundlich genug stelleten / wenn sie ihren Nutzen sahen. **Die Cuthäer, wie sie die Hebräer nennen, die Griechen aber Samariter**, schreibt Joseph. lib. 9. antiquit. c. 14. **sind allezeit wanckelmüthig und unbeständig gewesen.**

27. Wenn es den Juden wol gehet, wollen sie ihre Freunde u. Verwandten seyn, gantz nicht aber, wenn es den Juden übel gehet.

Denn, wenn sie sehen, daß es den Juden wohl gehet, pflegen sie sich ihre Bluts-Freunde und Verwandten zu nennen, als die von Joseph hergekommen seyn, dañenhero sie alte Freundschafft zusammen haben. Wenn sie aber sehen, daß es ihnen übel gehet, wollen sie sich ihrer nichts mehr annehmen, als die sie nichts angehen / und ihnen einige Freundschafft zu beweisen nicht schuldig wären, sintemahl sie aus fremden Landen und von andern Völckern hergekommen. Und lib. 11. c. 8. **Die Samariter haben die Art und Eigenschafft an sich, daß, wenn es den Juden übel gehet, sie von keiner Verwandschafft zwischen ihnen und den Juden wissen wollen, wie denn auch keine da ist. Hergegen aber, wenn sie sehen, daß es den Juden glücklich und wohl gehet, flicken sie sich bald wieder ein bey ihnen, geben für, sie seyn ihnen dem Geblüte nach verwandt und befreundet, und sprechen: ihr Geschlecht sey von Ephraim und Manasse, den Söhnen Josephs, hergekommen.** Also erzehlet Josephus an eben demselben Ort/ da Alexander der Grosse zu Jerusalem den Juden unter andern Freyheiten auch jeglich siebende Jahr/darin sie nicht säeten/ die Schatzung nachgelassen / sind die Samariter gekommen / und haben als Hebräer gleiche Freyheit begehret; wie sie aber nicht behaupten konten / daß sie Juden wären / ist es ihnen abgeschlagen. Da das Samaritische Weib sich mit Christo ins Gespräch einließ/ nennet sie den Patriarchen Jacob ihren Vater / als wäre sie von ihm hergekommen: **Bist du mehr, spricht sie / denn unser Vater Jacob, der uns diesen Brunnen gegeben hat?** Joh. 4/12. wiewol man nicht leugnen kan/ daß nicht vielleicht etliche unter den Samaritern von Jacob auch hergekommen / weil / da die zehen Stämme weggeführet worden / nicht alle Einwohner des Landes mit allen weggekommen / sondern viele geblieben / wie wir c. 21. vernehmen werden/ deren unterschiedliche unter den Samaritern gewohnet / und sich vielleicht mit ihnen beschwiegert. Hingegen/ da Antiochus Epiphanes den Tempel zu Jerusalem plünderte / den rechten Gottesdienst abschaffete / und übel haußhielte/ haben die Samariter alle Freundschafft und Glauben der Juden verleugnet / und vorgegeben / daß sie mit ihnen nichts zu thun hätten/ auch ihres Geschlechts nicht wären / sondern von den Sidoniern herkämen / und gaben ihrem Tempel auf Garizim einen neuen Namen/ nemlich Jovis aus Griechenland Tempel / wie zu sehen beym Joseph. lib. 12. antiqu. c. 7. So gar wetterwendisch sind diese Samariter gewesen / und wo sie der Juden Freundschafft ihnen zuträglich geachtet / haben sie ihre Feindschafft verbissen und verschwiegen. So bald sie aber Gelegenheit gehabt / dieselbe auszulassen / haben sie dieselbe auch rechtschaffen und völlig blicken lassen.

28. Ob etliche Samariter ihren Ursprung von Jacob gehabt.

29. Wie lang die Samariter im Lande geblieben.

Diese Samariter sind bis an die letzte Verstöhrung Jerusalems im Lande geblieben/ da nicht lange vorher ihrer eilf tausend und sechs hundert auf dem Berge Garizim von den Römern / wider welche sie auch die Waffen ergriffen/ jämmerlich erschlagen worden / wie Joseph. lib. 3. de bell. Judaic. c. 12. (T. lib. 3. c. 22.) meldet. Hernach sind sie hin und wieder mit den Juden verstreuet worden. Unter dem Justiniano und Justino sind gar harte Gesetze wider sie gemachet worden / weil sie Auffruhr anrichteten / und sind sie mit den Waffen überwunden / auch viele zum Christlichen Glauben gezwungen worden / wie zu sehen beym Kipping exerc. 37. de Sacr. Scriptur. Doch sind hin und wieder noch viele bey ihrer Religion übergeblieben / sonderlich auch im gelobten Lande. Der bekandte Jude Benjamin, der / wie l'Empereur in seiner Vorrede an den Leser schreibt / Anno Christi 1173. gestorben / bezeuget in seinem Itinerar. p. m. 66.

30. Werden von den Römern, denen sie sich widersetzet, geschlagen.

31. Viel mit den Juden verstreuet.

32. Viele sind Christen geworden.

33. Viele Samariter sind lang im Lande geblieben über 1000. Jahr nach Christi Hinfahrt.

seq. daß er zu seiner Zeit / da er im gelobten Lande gereiset / und gen Garizim gekommen / ohngefehr hundert Cuthäer oder Samariter daselbst gefunden / die allein das Gesetz Mosis angenommen / wie auch Schindler. lex pentagl. in כות pag. 854. schreibet / daß von der Schrifft nichts mehr bey ihnen gegolten / als die Bücher Mosis. Diese hätten noch damahls Priester aus den Nachkommen Aarons gehabt / die sich aber mit den Samaritern nicht verheyrathet / damit sie nicht unter sie vermenget würden / sondern wären in ihrem Geschlechte geblieben / hätten auch in ihrer Versammlung auf dem Berge Garizim Brand-Opffer geopffert / wohin sie Deut. 11/ 29. gezogen: **Du solt den Segen sprechen lassen auf dem Berge Garizim**, und vorgegeben / da wäre das rechte Heiligthum. Sie hätten aber ihre Brand-Opffer auf Ostern und andern Fest-Tagen auf dem Altar geopffert / der auf dem Berge Garizim aus den Steinen auffgebauet gewesen / so die Kinder Israel nach ihrer Uberkunfft über den Jordan daselbst auffgerichtet. Sie hätten vorgegeben / sie wären aus dem Stamm Ephraim / hätten auch Josephs Grab bey sich gehabt / der zu Sichem begraben worden / Jos. 24/ 32. Man siehet auch hin und wieder aus seiner Reise-Beschreibung / daß er hin und wieder Samariter gefunden. Der Engelländer Sandis, so vor etwa 70. und mehr Jahren im gelobten Lande gewesen / schreibet in seiner Reise-B. p. m. 318. daß in Damasco noch viele Samariter wohnen / die jährlich nach Sichem (anitzo Neapolis) ziehen / und daselbst noch heutiges Tages ein Kalb anbeten / wie ihm ein Kauffmann aus selbigem Lande berichtet. Ohn Zweifel wird dem guten Sandis kein rechter Bericht geschehen seyn. Denn der Kälber-Dienst bey den vorigen Israeliten / die zu Jerobeams Zeiten / und hernach in Israel und Samaria gelebet / zwar gebräuchlich gewesen / aber bey den Samaritern / die an ihre Stelle gekommen / nicht / sie möchten denn heute was neues angefangen haben / so aber nicht gläublich. Schindl. l. c. schreibet / daß sie von der Schrifft nichts mehr als die 5. Bücher Mosis angenommen / und ihr Brodt vor den Thüren gebettelt / wie heute die Zigeuner thun / so / etlicher Meynung nach / von ihnen herkomen sollen. Scaliger. ap. Wal. ad Joh. 4, 9. beschreibet die heutige Samariter / die im gelobte Lande wohnen / also: **Es ist heute ein Volck über die Judische, auch ihrer eigenen Antiquität ganz unwissend. Sie haben ihren Sitz und Heiligthum am Berge Garizim, daher sie sich wollen nennen lassen diejenige, die zum gesegneten Berge gehören, gläuben auch, daß sie von der Zeit des Ausgangs der Kinder Israel (aus Egypten) niemahls von dannen vertrieben seyn, oder daß sie anderswo als aus Egypten mit Mose dahin gekommen. Von den alten Königen in Samarien, vom Abfall der zehen Stämme unter dem Jerobeam, wissen sie das geringste nicht. Simsons, Samuels, Davids und anderer Namen, sind beyläuffig in einer Chronica, so sie das Buch Josua nennen, angeführet; im übrigen wissen sie von den alten Sachen nichts. Sie wohnen in Flecken und Dörffern in der Landschafft Samaria.**

Also hat der Priester Manasses nicht nur eine gräuliche Spaltung unter den Juden in der Religion angerichtet / und sie in 2. Theile getheilet / sondern auch die Feindschafft zwischen den Samaritern und Juden nur hefftiger gemacht.

***

34. Beschreibung derselben.

35. Ob sie heute ein Kalb anbeten.

36. Was sie von der Schrifft angenommen.

37. Nach etlicher Meynung sollen die Zigeuner von ihnen herkommen.

38. Beschreibung der Samariter, die anjetzo im gelobten Lande wohnen.

Das XII. Capitel.

Von den Sadducäern.

Inhalt.

1. Von den Sadducäern.
2. Woher sie ihren Namen bekommen.
3. Sadoc und Baithos Schüler des Antigoni.
4. Aus einem unrecht verstandenem Spruche ihres Lehrmeisters fangen sie ihre Ketzerey an.
5. Sadoc ein Priester.
6. Auferstehung der Todten ist auch vor Sadocs Zeiten geleugnet worden.
7. A seculo in seculum.
8. Sadducäer verwerffen das mündliche Gesetz.
9. Warum sie Karraim genennet worden.
10. Heutige Karraim.
11. Sind den andern Juden sehr verhasset, viel verhaßter, als die Christen.
12. Ob die Sadducäer die ganze Schrift angenommen.
13. Worin die Sadducäer und Samariter übereingekommen, und worinnen sie unterschieden gewesen.
14. Lehre der Sadducäer.
15. Die vornehmsten im Volcke waren Sadducäer.
16. Herodes ein Sadducäer.
17. Sie fielen den Pharisäern im Urtheilen gerne bey.
18. Sie haben wenige oder keine Bücher geschrieben, noch das Gesetz erkläret.
19. Christus und seine Apostel haben mit den Sadducäern viel zu thun gehabt.
20. Nach der Verstörung Jerusalems ist diese Secte in Abnehmen gerathen.
21. Ananus hilfft ihr wieder auf die Beine.
22. In Italien und Türckey sind noch von der Sadducäischen Secte.
23. Ein neulich Exempel von einem Sadducäer.

NOch ärger hats der Priester Sadoc gemacht / der neben seinem Mitgesellen dem Baithos Manassi gefolget / den Tempel und die Kirche zu Jerusalem verlassen / nach Samarien gezogen / und im Tempel zu Garizim der fürnehmste gewesen. Dieser fing eine besondere Secte an / so die Secte der Sadducäer genennet wird / nicht als hätten sie diesen Namen von der Gerechtigkeit Zedeck gekrigt / wie etzliche wollen / sondern von diesem Sadoc / weil dieser Sadoc der fürnehmste Urheber derselben gewesen. Es war dieser Priester Sadoc neben seinem Mitgesellen Baithos ein Schüler des Antigoni Sochäi / der den Simeon den Gerechten (welchen die Hebräer allezeit mit Jaddo confundiren) zum Lehrmeister gehabt. Dieser Antigonus pflegte zu sagen / man solte nicht den Knechten gleich seyn / die deswegen ihrem Herrn dieneten / daß sie einen Lohn davor bekämen / sondern vielmehr den Knechten folgen / die zwar dieneten / aber nicht ums Lohns willen. Dis haben seine beyde Schüler Sadoc und Baithos unrecht verstanden / und dahero geschlossen und gelehret / es wäre nach diesem Leben kein Lohn zu gewarten / auch keine Auferstehung der Todten zu hoffen / haben dahero alles gethan / gefastet / gebetet / geopffert / und was sonst im Gesetze befohlen wird / um zeitliche Wohlthaten von GOtt zu erhalten / als welche auch / ihrer Meynung nach / allein im Gesetze verheissen worden. Druf. lib. de Hasid. pag. 15. & de trib. sect. lib. 1. cap. 6. & lib. 3. cap. 2. 3. & comment. prior. ad voc. N. T. voce Sadoc. Schindler. lex. pentagl. in ארק pag. 1522. Moller. Judaism. pag. 67. Voisin. not. ad Raymund. Pug. Fid. proœm, ad §. 6. pag. 12. seqq. Hottinger. thes. Philol. lib. 1. c. 1. sect. 5. pag. 34. Lightfoot. hor. hebr. ad Act. 23, 8. Scultet. exercit. Evangel. lib. 1. cap. 21. Gerson. Talmud. lib. 1. cap. 2. L'Empereur ad Bertram. de republ. Judaic. p. 341. not. pag. 442. Alting. de republ. Hebr. scholast. pag. 37. Leusden. Philol. Hebr. mixt. dissertat. 19. Compiegne de Veil. not. ad Maimon. de consecr. calend. c. 2. §. 2. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. cap. 11. Spanh. dub. Evang. part. 3. dub. 29. thes. 2. Siehe auch Epiphan. hær. 14. lib. 1. tom. 1. da er schreibt / daß dieser Sadoc ein Priester gewesen. Siehe auch Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 7. da er vermeynet / ob zwar die Sadducäer die Auferstehung der Todten geleugnet / und ihren Namen von diesem Sadoc bekommen / so seyn doch lange vor ihm schon zu Esrä Zeiten Leute gewesen / die die Auferstehung der Todten geleugnet / da er aus Beracoth und der Glossa anführet / daß man im ersten Tempel nur gesaget habe: Gelobet sey der HErr der GOtt Israel

1. Von den Sadducäern.

2. Woher sie ihren Namen bekommen.

3. Sadoc und Baithos Schüler des Antigoni.

4. Aus einem unrecht verstandenen Spruche ihres Lehrmeisters fangen sie ihre Ketzerey an.

5. Sadoc ein Priester.

6. Auferstehung der Todten ist auch vor Sadocs Zeiten geleugnet worden.

Jsrael allezeit! (in seculum) Als aber Ketzer eingeschlichen / die da gesagt / es sey kein ander Seculum, keine andere Zeit / als diese hie in der Welt / habe Esra und seine Besitzer verordnet / daß hernach gesaget würde: à seculo in seculum, **von Ewigkeit zu Ewigkeit**, anzudeuten / daß eine gedoppelte Welt sey / (die gegenwärtige und die künfftige.) Nun ist nicht ohne / es ist dieser Articul von Auferstehung der Todten nicht erst zu Esrä Zeit / sondern schon vom Anfange der Welt von den gottlosen in Zweiffel gezogen / und nach der Chaldäischen Dolmetschung von Cain gantz verleugnet worden; aber unter diesem Sadoc ist die Verleugnung dieses Articuls aufs höchste kommen / und als eine besondere Lehre öffentlich verfochten worden / und nach ihm von seinen Nachkommen den Sadducäern / die eine besondere Secte geworden / diese Lehre auf ihre Nachkommen fortgepflantzet.

7. A seculo in seculum.

8. Sadducäer verwerffen das mündliche Gesetz.

Diese Sadducäer wolten durchaus von keinem mündlichem Gesetze / von keinen neuen Auffsätzen / Auflagen oder Geboten / die schon im Schwange zu gehen begunten / das geringste nicht wissen / sondern nahmen nur bloß allein das geschriebene Gesetz und die Schrifft an / weßwegen sie Karraim oder **Schrifftler** genannt worden / welchen Namen hernach auch andere geführet / und noch heute viel Juden führen / (dergleichen Karraim in Pohlen nicht wenig seyn sollen / wie mir ein gewesener Rabbi Jacob Abraham / bey Reusch-Lemberg in Pohlen gebürtig / itzo aber zum Christenthum Bekehrter / und Christian Gottlieb genannter / erzehlet /) die doch keine Sadducäer sind / indem sie mit andern Juden die Auferstehung der Todten / der Frommen Lohn und der Gottlosen Straffe / Himmel und Hölle gläuben / welches die Sadducäer leugneten / doch aber mit den Sadducäern kein mündlich Gesetz noch Auffsätze der Aeltesten / sondern bloß allein das geschriebene Gesetz annahmen / also daß es scheinet / weil zuletzt grosse Gefahr darauf gestanden / die Auferstehung der Todten öffentlich zu leugnen / und andern davon zu predigen / daß ihrer viele von den Sadducäern in so weit abgefallen / daß sie die Auferstehung der Todten wider sie behauptet / hingegen neben ihnen alle Auffsätze verworffen: und sind diese Karraim / weil sie es in Verwerffung der Auffsätze noch mit den Sadducäern halten / den andern Juden überaus verhasset / so / daß sie mit einander nicht umgehen / auch die andern Juden die Karraim nicht annehmen / wenn sie schon zu ihnen übergehen / und die Auffsätze der Aeltesten annehmen wollen / und weil sie unter den Juden die wenigsten / aber doch überaus reich sind / können sie ihre Töchter kaum mit einem grossen Brautschatz anbringen; ja es sollen die Juden vorgeben / daß / wenn einer von den Karraim und ein Christ zugleich ins Wasser fallen solten / und einer von ihnen zu retten stünde / so wolten sie jenes Leib zur Brücke machen / und den Christen retten. So gar verbittert sind sie auf die Karraim / daß sie selbe hefftiger als die Christen hassen. Vid. Cosri part. 3. §. 22. & 65. & Buxtorf. not. an beyden Oertern Druf.

9. Warum sie Karraim genennet worden.

10. Heutige Karraim.

11. Sind den andern Juden sehr verhasset, viel verhaßter als die Christen.

præteritor. lib. 1, ad Matth. 22, 23. & lib. 5. ad Act. 23, 8. & de tribus sectis lib. 3. c. 7. 8. & comment. prior. ad Voc. N.T. in Sadoc & poster. c. 6. Scaliger. elench. trihæres. Serar. cap. 2. Moller. Judaism. p. 68. Selden. de ann. civil. Jud. cap. 2. Buxtorf. lex. Talm. in קרא & synag. Judaic. c. 1. Cun. de republ. Hebr. lib. 3. c. 8. Spanh. dub. Evang. part. 3. dub. 29. §. 4. Scultet. Exercit. Evangel. lib. 1. c. 23. Hottinger. thes. Philol. lib. 1. c. 1. sect. 5. p. 40.

12. Ob die Sadducäer die gantze Schrifft angenommen.

Ob aber diese Sadducäer die gantze Schrifft angenommen / darin sind die Gelährten nicht einig. Etzliche wollen / sie hätten die Propheten eben so wol verworffen / als die Samariter / und nichts mehr aus der gantzen Schrifft angenommen / als allein die 5. Bücher Mosis / und dis / meynen sie / sey guten Theils daraus zu schliessen / weil Christus / da er wider sie disputiret / und die Auferstehung der Todten behaupten wil / aus Mose allein den Beweiß wider sie führet / weil sie die Propheten und andere Bücher nicht angenommen / welcher Meynung die meisten Väter und gar viele Gelährte noch heute sind / wie zu sehen ap. Epiphan. hæres. 9. & 14. lib. 1. tom. 1. Moller. Judaism. p. 67. seq. Druf. lib. 3. de trib. sect. cap. 9. & 10. Kipping. exercit. 14. de sacr. Script. thes. 2. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 11. Andere hingegen wollen behaupten / daß sie die gantze Schrifft angenommen / nicht allein das Gesetz / sondern auch die Propheten und Historische Bücher / weil die Schrifft Neues Testaments / da sie ihre Jrrthümer beschreibet / nirgends gedencket / daß sie die Propheten verworffen / es würden auch die andern Juden das nimmer gelitten haben / es sey auch von den Pharisäern ihnen nimmer vorgeworffen / auch nicht von Josepho beschrieben worden / sondern vielmehr sey aus Josepho zu schliessen / daß sie die gantze Schrifft Altes Testaments angenommen / und nichts mehr als das mündliche Gesetz verworffen / so finde man auch Exempel in Tanchuma oder Jlmedenu / daß sie andere Bücher / als Mosis / zu Behauptung ihrer Meynung wider die Auferstehung der Todten anführen / als Job. 7 / 9. **Eine Wolcke vergeht, und fähret dahin, also, wer ins Grab hinunter fähret, kommt nicht wieder auf.** Conf. Gemar. Sanhedr. c. 11. sect. 2. seqq. Und dieser Meynung / daß sie die gantze Schrifft angenommen / sind Scaliger. elench. trihæres. c. 16. Spanhem. l. c. Calixt. Concord. Evangel. lib. 2. c. 1. Scultet. exercit. Evangel. lib. 1. c. 22. Kipping. de sacr. Script. exercit. 14. Qvistorp. ad Matth. 22, 32. Reitz. not. 2. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 11. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 4, 25. da er unterschiedliche Exempel anführet / wie die Sadducäer auch die Propheten angeführet.

Druf. lib. 3. de trib. sect. cap. 9. & 10. ist gantz zweiffelhafft / und weiß nicht / was er ergreiffen solle / weilen beyde Meynungen ziemliche Gründe haben. Er muthmasset endlich cap. 10. & respons. ad Minerv. Serar. lib. 2. cap. 11. wiewol ers nicht für gewiß setzen wil / weil

13. Worinn Sadducäer und Samariter übereingekommen, und worin sie unterschieden gewesen.

weil beydes in Judäa und Samaria Sadducäer gewesen / daß die Sadducäer in Judäa die Propheten angenommen; die Sadducäer aber in Samaria eben wie die Samariter die Propheten verworffen haben / so auch nicht unvermuthlich. Sonsten hatten die Sadducäer und Samariter nichts mit einander gemein / als daß sie beyde die Aufsätze verworffen. Im übrigen waren sie nicht wenig unterschieden. Denn da die Samariter den Juden hefftig verhasset waren / da gingen die Sadducäer mit ihnen um / und scheuete keiner den andern nicht. Da die Samariter allein in Garizim opfferten / opfferten die Sadducäer auch in Jerusalem. Da die Samariter die Auferstehung der Todten gläubeten / da leugneten die Sadducäer dieselbe / und wolten von keiner Auferstehung wissen. Ja es leugneten diese Sadducäer nicht allein die Auferstehung der Todten / Himmel und Hölle / sondern auch alle Engel und Geister / und hielten dafür / daß die Seele mit dem Leibe stürbe. Sie verleugneten auch grossen Theils GOttes Providentz und Versehung / und sagten / GOtt hätte mit dem Bösen gar nichts zu schaffen / lasse ihm auch dasselbe weder wenig noch viel gefallen / und hielten dafür / daß eben sowol das Böse als das Gute in des Menschen freyen Willen und Willkühr stehe / und nach eines jeglichen Fürsatz und Willen pflege ihm dis oder jenes zu begegnen / des Guten sey ihm der Mensch selbst eine Ursach / das Böse aber empfahe er durch seine Unvorsichtigkeit: vermeyneten / man dürffe nichts weiters denn das Gesetz halten / und rechneten es für eine grosse Tugend / daß sie mit ihren Lehrmeistern stritten und disputirten. Sie waren / ihrem Leben nach / grober bäurischer Sitten / und unter sich selbst getrennet / auch gegen Fremde und Ausländische sehr unfreundlich / im Urtheilen und Gerichten scharff und streng. Zwar hingen dieser Sadducäischen Secte wenig im Volck / aber doch nicht wenig von den Fürnehmsten / an / (eben wie es leider heute gehet / da der Grossen und Gewaltigen viele gute Sadducäer geben / und weder Auferstehung der Todten / noch Himmel / noch Hölle gläuben) wie denn im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 24. gehöret / daß nicht allein der Hohepriester Ananus der ander ein Sadducäer gewesen / sondern auch der sonst fürtreffliche Hohepriester Hyrcanus der erste zuletzt ein Sadducäer geworden. So siehet man auch klärlich / daß Herodes ein Sadducäer gewesen. Denn da Christus Matth. 16 / 6. saget: **Sehet zu, und hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer**, führet Marc. c. 8 / 15. es also an: **Schauet zu, und sehet euch für, für dem Sauerteig der Pharisäer, und für dem Sauerteig Herodis.** Weil sie im Urtheilen allzu scharff waren / ward selten etwas nach ihrer Meynung beschlossen und gehandelt. Denn so offt sie auch wider ihren Willen zu Aemtern kommen müssen / musten sie insgemein der Pharisäer Meynung (von welchen im folgenden cap.) beyfallen / weil sonst das gemeine Volck sie nicht lange würde geduldet haben / wie hievon Matth. 22 / 23. Marc. 12 / 18. Luc. 20 / 27. Act. 23 / 6. 7. 8. Joseph. lib. 13. antiq. c. 9. lib. 18. antiq. c. 2. lib. 20. antiq. c. 8. lib. 2. de bell. c. 7. (T. lib. 2. cap. 12.) Druf. lib. 3. de trib. sect. c. 12. seqq. Hottinger. thes. philol. lib. 1. cap. 1. sect. 5. num. 5. p. 34. seqq.

14. Ihre der Sadducäer.

15. Die vornehmsten im Volcke waren Sadducäer.

16. Herodes ein Sadducäer.

17. Sie fielen den Pharisäern im Urtheilen gerne bey.

Sie sollen / wie Gerson. lib. 1. Talmud. c. 2. schreibt / vor Zeiten keine Bücher geschrieben / ja auch nicht einen Spruch des Gesetzes / noch einen Psalm / noch einigen Trost-Spruch erkläret haben / dergleichen auch Selden. de ann. civil. jud. c. 2. von den Karraim schreibt / daß ihre Bücher sehr wenig seyn / und habe er nicht mehr davon gesehen / als ein gedruckt Buch / so R. Juda Poki geschrieben / und Anno Christi 1582. zu Constantinopel ausgegangen / und ein geschrieben Buch / so Elia Ben Mose geschrieben / und ums Jahr Christi 1480. gelebet. Es hat der HErr Christus / wie auch seine Apostel / viel mit diesen Sadducäern zu thun gehabt / wie zu sehen Matth. 16 / 1. 4. 6. da sie von Christo ein Zeichen begehren / aber mit harten Worten von ihm abgewiesen werden. Wiederum Matth. 22 / 23. seqq. da er die Auferstehung der Todten wider sie behaupten muß / wie auch Actor. 4 / 1. 2. 3. Act. 5 / 17. da sie die Apostel heffrig verfolgen / weil sie von der Auferstehung JEsu predigten / als wodurch ihre Lehre von keiner Auferstehung einen gewaltigen Stoß leiden würde / imgleichen / Act. 23 / 6. 7. 8. da Paulus gerichtlich angeklaget ward / und weil er wuste / daß viele Sadducäer darunter waren / von der Auferstehung zu predigen anfing / wodurch ein Aufruhr unter dem Volck ward / indem etzlichen diese Predigt wohl gefiel / den Sadducäern aber nicht / weswegen sich die Menge zuspaltete / und Paulus über dieser seiner Zuhörer Uneinigkeit für weiterer Verfolgung etwas Lufft bekam.

18. Sie haben wenige oder keine Bücher geschrieben.

19. Christus und seine Apostel haben mit den Sadducäern viel zu thun gehabt.

Es soll diese Sadducäische Secte nach der Verstörung Jerusalems ziemlich abgenommen haben; wie denn / wie zuvor gehöret / die heutige Karraim von ihnen abgefallen) einer mit Namen Ananus aber soll derselben ums Jahr Christi 1255. in etwas wieder auf die Beine geholffen haben / wie aus den Hebräern anführen Druf. lib. 3. de trib. sect. c. 15. und Scaliger. clench. trihæres. c. 15. In Welschland und Türckey sollen noch heute etzliche übrig seyn / wie neben Gerson. lib. 1. Talm. cap. 2. Moller. berichtet Judaism. p. 71. da er auch ein Exempel / so bey seinem Leben vorgefallen / anführet von einem Sadducäer Uriel Jurista genannt / der ein Buch von der Seelen Sterblichkeit in Spanischer Sprache ausgehen lassen / wowider die andern Juden sich so hefftig gesetzet / und wie er nach Hamburg gekommen / hätten ihn die Juden da weggetrieben. Zu Amsterdam sey er auch von der Synagog excommuniciret / und in den Bañ gethan / daß er in 7. Jahren unter andere Juden nicht kom̃en dürffen; Endlich sey er auf Bitte wieder angenommen / und öffentlich in der Synagog gegeisselt worden / darüber er in solche Traurigkeit gerathen / daß er Anno 1640. im April sich selbst entleibet / und ein kläglich Schreiben hinter sich gelassen / welches ihm (Möllero) zu Handen gekommen.

20. Nach der Verstöhrung Jerusalems ist diese Secte in Abnehmen gerathen.

21. Ananus hilfft ihr wieder auf die Beine.

22. In Italien und Türckey sind noch von der Sadducäischen Secte.

23. Ein neulich Exempel von einem Sadducäer.

Das

Das XIII. Capitel.

Von den Pharisäern.

Inhalt.

1. Von den Pharisäern.
2. Wenn sie entstanden.
3. Unterschiedliche Meynungen.
4. Hasidäer.
5. Ihre Lehre und Wesen.
6. Wer sie gewesen.
7. Woher die Pharisäer entstanden.
8. Was Pharisäer sey und heisse.
9. Paulus ausgesondert, das Evangelium zu predigen.
10. Worinnen sich die Pharisäer von andern abgesondert, und woher sie Pharisäer genennet worden.
11. Weisen und Pharisäer bey den Hebräern eins.
12. Ob sie erst zur Zeit Alexandri Jannäi Pharisäer genennet worden.
13. Wie sie von den Sadducäern gantz abgesondert gewesen.
14. Ihre Lehre und Aufsätze / Leben und Wandel, Irrthum und Grillen, Stoltz und Übermuth, Verachtung der Ungelehrten.
15. All dis Wesen ist allmählig aufgekommen.
16. Schulen in zwey Theilen getheilet.
17. Was in jeder Schul getrieben worden.
18. Die Lehr-Häuser halten sie höher, als die Kirchen.
19. Worinnen die Türcken folgen.
20. Unter dem Hillel und Sammai ist es mit den Aufsätzen aufs höchste gekommen.
21. Wie Josephus die beyde nenne.
22. Hefftige Disputationes unter ihnen.
23. In wie viel Puncten sie unterschieden gewesen.
24. Groß Unglück oft daraus entstandē.
25. Jährlicher Fast-Tag deßwegen.
26. Hillel kam aus Babel herauf.
27. Hielt erstlich privat, hernach öffentlich Schule.
28. Sein Alter.
29. Wordurch er zu seiner Hoheit gekommen.
30. Hillel Sammai und Menahem bey Herode in grossem Ansehen.
31. Wurden allein bey Erschlagung des Ober-Gerichts erhalten.
32. Hillels Schüler.
33. Ob Hillel im Ober-Gerichte Präsident gewesen?
34. Simeon, Hillels Sohn.
35. Dessen Sohn Gamaliel.
36. Simeon ist der, dessen Luc. 2. gedacht wird.
37. Ob er flugs gestorben, nachdem er das Kind JEsum auf seine Arme gehabt.
38. Die Lehre vom Meßia ist im Jüdischen Volcke nicht gantz erloschen.
39. Warum die Rabbinen von Simeon so wenig schreiben?
40. Simeon ist zuerst Rabban genennet.
41. Sein Sohn Gamaliel ward auch so genannt.
42. Rabbi.
43. Ob Gamaliel der sey, dessen Act. 5. gedacht wird?
44. Wer von Hillel und Sammai den Streit erreget?
45. Pharisäer und Sadducäer gehen mit einander um.
46. Doch aus falschem Hertzen.
47. Pharisäer in grossem Ansehen.
48. Pharisäer die meisten im Ober-Gerichte.
49. Es waren auch Sadducäer darinne.

1. Von den Pharisäern.

NAch den Sadducäern sind die Pharisäer entstanden / wiewol zu welcher Zeit nicht eben bekannt noch gewiß ist. Burgens. addit. Zach. 5. wil / daß sie erst nach der Haßmonäer oder Maccabäer Zeit aufgekommen. Aber aus Josepho ist zu sehen / daß sie zu ihrer Zeit schon gewesen. Denn also schreibt er lib. 13. antiquit. cap. 9. da er von des Judä Maccabäi Bruder / dem Jonathan / handelt: **Zur selben Zeit waren drey Secten unter den Juden, die von menschlichen Händeln nicht einerley Meynung hatten, und ist eine der Pharisäer, die andere der Sadducäer, und die dritte der Essäer Sect;** Woraus auch zugleich erhellet / daß Hieronym. ap. Voisin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. pag. 14. und Drus. respons. ad Minerv. Serar. lib. 2. cap. 16. in append. pag. 103. unrecht daran sey / wenn er die Pharisäer von Hillel und Sammai erst herziehen wil. Denn diese / wie wir bald hören werden / viel jünger als die Maccabäer seyn. Scaliger. elench. trihæres. c. 22. leqq. gibt vor / daß die Pharisäer von den Hasidäern hergekommen / die ihren Ursprung von Esra und den letzten Propheten her hatten / und keine Secte / sondern eine gewisse Brüderschafft gewesen / oder eine gewisse Zunfft oder Gilde gottseliger Leute / die sich freywillig zum Dienste des Gesetzes ergeben / und neben dem / das sie nach dem Gesetze GOttes zu thun

2. Wenn sie entstanden.

3. Unterschiedliche Meynungen.

4. Hasidäer.

5. Ihre Lehre und Wesen.

6. Wer sie gewesen.

thun schuldig waren/ auch freywillige Unkosten zum Tempel und auf die Opffer gethan / welche in der Schrifft genannt werden **die Frommen, und die beständig bleiben im Gesetze**, oder die Juden / **die sich die Frommen nennen**, (Hasidæer, so von חסידים oder Heilige herkömt/ welchen Namen die Propheten / und hernach diese Brüderschafft geführet haben sollen) 1. Macc. 2/42. 1. Macc. 7/12. 2. Macc. 14/6. und dieser Meynung fallen bey Buxtorff. not. ad Cosri part. 3. §. 22. Quistorp. und Friedl. class. 1. ad 1. Macc. 2, 42. Spanhem. dubior. Evangel. part. 3. dub. 28. thes. 2. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 9. Siehe auch Drus. de trib. sect. lib. 1. cap. 10. seqq. da er auch unterschiedliche ihre sonderbahre Gebräuche anführet / wie sie die 9. Stunden aufs Gebet gewandt/ da andere nur 3. darauf wandten/ wie sie täglich ein Schuld-Opffer für sich opffern lassen / ohn am nächsten Tage nach dem Versühn-Fest/wie sie zu sagen pflegen: **Verlaß, und vergib allen denen, die mich plagen!** wie sie ihre Augen nicht über 10. Ellen aufgehoben / nicht mit blossem Häupt einher gegangen/ nicht auf die Seite gesehen / nicht zu fürnehmer Leute Gasterey gekommen/ und was dergleichen mehr ist. Conf. Drus. lib. 4. de sect. c. 10. & 12. Vorgedachter Scalig. setzet hinzu / so lange als die nicht schuldige/ sondern freywillige überflüssige Wercke im blossen Gebrauch gewesen/ wären keine Secten im Volcke Gottes entstanden; nachdem sie aber auffgezeichnet worden/ wären viele Streitigkeiten daher entstanden/ und zwo Secten daraus entsprungen. Die eine Karaim / so die Schrifft allein angenommen / bis auf den Sadoc / der die Ketzerey angefangen/ und denn die Pharisäer/ die solche überflüssige Wercke nöthig gemacht. Aber ob diesen allen schlechter Dinge also sey / ist sehr ungewiß. Daß er die Karaim oder Schrifftler älter macht/ als die Sadducäer/ verwirfft Hottinger. thes. philol. lib. 1. c. 1. pag. 40. seq. weil es keinen Grund habe. Daß zu Esrä und der letzten Propheten Zeiten solche freywillige Aufsätze im Schwange gegangen/ ist auch nicht zu beweisen / zumahl man damahls noch die reine Lehre ohne menschlichen Zusatz hatte / und von solchen Dingen / als in den kurtz vorher berührten Gebräuchen der Hasidäer sich finden/ nichts zu der Zeit wuste. Daß Hasidäer gewesen / ist aus den Büchern der Maccabäer zu sehen. Ob sie aber eine gewisse Gilde und Brüderschafft / und zwar von so langen Zeiten her gemacht / wird nicht hinzu gesetzt.

Casaubon. contr. Baron. Exercit. 1. num. 9. will / daß Hasidim (חסידים) **alle Heilige und Fromme insgemein** genennet worden: Hernach / als die benachbahrten Könige die Juden geplaget / und ihre Religion auszurotten gesucht / hätte sich das Volck in zwey Theile getheilet / ein Theil wären **die Frommen und Heiligen** gewesen / so die Juden Hasidim nennen / die nemlich beständig bey der wahren Religion blieben/ der andere Theil wäre genannt worden **die Abtrünnigen aus Israel**, die vom Gesetze abgefallen. Auf solche Weise wäre der besondere Name der Hasidäer so alt nicht / wie Scaliger wil / bedeutete auch keine gewisse Gilde oder Zunfft. Dem sey / wie ihm wolle / es seyn die Hasidäer eine besondere Gilde gewesen / und die Pharisäer von ihnen hergekommen / wie Scaliger wil / oder es wären die zur Zeit der Verfolgung beständig gebliebene Juden insgesamt Hasidim genennet worden / wie Casaubon. nicht unvermuthlich wil / so ist wol zu vermuthen / daß die Pharisäer nicht gar jung sind / sondern bald aufgekommen / wie denn Casaubon. nicht uneben davor hält / daß die Pharisäer nicht viel jünger als die Sadducäer seyn.

7. Woher die Pharisäer entstanden.

Es sind / wie vorhin gedacht / die Auffsätze und allerhand Menschen-Gebote / flugs nach der letzten Propheten Tode auffgekommen / und allmählig weiter und weiter eingerissen. Weil nun der Priester Sadoc eine neue Lehre auff die Bahn brachte / und die erste öffentliche Ketzerey anfieng / auch die allmählig mehr und mehr auffkommende Menschen-Gebote mit allem verwarf/ scheinet es wol/ daß andere Priester und Leviten sich ihnen flugs mit besonderem Eifer widersetzet / und auff die Menschen-Gebote sonderlich gedrungen / und sie bey Macht haben halten wollen / und daß diese Priester und Leviten / so sich den Sadducäern widersetzet / neben ihren Anfängern Pharisäer genennet worden. Conf. Drus. lib. 2. de trib. sect. c. 7. Denn kein Zweifel ist / die erste Stiffter dieser Pharisäischen Secte sind Priester und Leviten gewesen / weil zu der Zeit kein ander das Lehr-Amt führete / als sie.

8. Was Pharisäer sey und heisse.

Was das Wort Pharisäer sonst bedeute/und wovon es herkomme / davon sind unter den Gelehrten unterschiedliche Meynungen. Vid. Spanhem. dubior. Evang. part. 3. dub. 28. Drus. de trib. sect. lib. 2. c. 1. & comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Pharisæus. Tremell. ad Marc. 7, 3. Scultet. exercit. Evangel. lib. 1. cap. 24. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. cap. 10. Leusden. phil. Hebr. mixt. dissert. 18. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 7. Die meisten stimmen dahin/ daß Pharisäer so viel seyn / als פרושים, von פרש, **die Abgesonderten** / die von andern **abgesondert** gewesen/ (wohin Drus. l. c. wie auch præterit. lib. 6. ad Rom. 1, 1. & comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Pharisæus vermeynet / daß Paulus Rom. 1/ 1. sein Absehen habe / da er schreibet / daß ihn GOtt **ausgesondert habe** das Evangelium zu predigen; wie er nemlich vorhin als ein Pharisäer **abgesondert** gewesen das Gesetz zu lehren / also sey er jetzo **abgesondert** das Evangelium zu predigen.

9. Paulus ausgesondert das Evangelium zu predigen.

Worin aber haben sie sich von andern abgesondert? Buxtorff. not. ad Cosri part. 3. §. 22. und synagog. Judaic. c. 1. setzet zwey Stücke: (1) **daß sie sich von allen Lastern und gottlosem Wesen dieser Welt, durch ein heiliges Leben und strengere Haltung des Gesetzes abgesondert:** (2) **Nachdem der Aberglaube überhand genommen, und die heilige Demuth in Stoltz und**

10. Worinnen sich die Pharisäer von andern abgesondert.

Hoffart verkehret, man auch die wahre Heiligkeit in äusserlichen Ceremonien, Gebräuchen und Händeln zu setzen angefangen, hätten sie sich durch diesen Namen von dem gemeinen Volcke, so sie עם הארץ, das Volck der Erden, oder das Landvolck nennen, abgesondert, und alle andere gegen sich wie ein Fluch verachtet, so gar, daß sie sich nicht allein von ihrer, als gemeiner und unreinen Gesellschafft und Gemeinschafft, sondern auch von aller Berührung enthalten. Drus. lib. 2. de trib. sect. cap. 3. stimmet mit ein / daß sie fürnehmlich Pharisäer genennet worden / weil sie von dem gemeinen Volck abgesondert waren / führet aber auch mehr Ursachen dieser Benennung an / sonderlich / daß sie sich auch an Kleidern von den andern abgesondert / wie sie denn / wie wir im folgenden Cap. hören werden / ihre besondere Kleider gehabt / dadurch sie von gemeinen und ungelehrten Leuten unterschieden worden / eben wie heute die Mönche / und hätten an der Kleidung der Ungelehrten einen Greuel gehabt. Nun ist zwar nicht ohn / daß die Pharisäer in vielen Dingen von andern Leuten abgesondert gewesen / aber doch scheinet nicht unvermuthlich zu seyn / und halten wir davor / daß der erste Ursprung und die fürnehmste Haupt-Ursach ihrer Benennung von der **Absonderung von den Sadducäern** herkomme / daß / wie sie gesehen / daß die Sadducäer alle Auffsätze der Aeltesten gar mit allen verworffen / sie **sich von ihnen abgesondert**, und auf die **Auffsätze** gedrungen / und sich dahero **die Abgesonderte** genennet / die sich von den Sadducäern und ihrer Lehre gantz und gar absonderten / und nicht mit ihnen einstimmeten / sondern die Auffsätze / so die Sadducäer verwarffen / aufs strengeste hielten.

Drus. zwar schreibet Comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Pharisæus, er wisse sich zu erinnern / bey den Hebräern gelesen zu haben / (welches auch Coccej. è Chronic. Reg. in templ. secund. anführet not. 2. ad Gemar. Sanhedr. c. 2. sect. 1.) daß die Pharisäer bis auf die Zeit des Hohenpriesters Alexandri Jannæi den Namen der **Weisen** geführet / (wie denn insgemein bey den Hebräern die Weisen und Pharisäer eines sind. Siehe Drus. præterit. lib. 2. ad Marc. 2, 18. & lib. de Hasid. p. 15. & lib. 2. de trib. sect. c. 18.) von der Zeit an aber erst Pharisäer genennet worden. Aber lib. 2. de trib. sect. c. 7. hält er selbst davor / der Name Pharisäer sey so neu nicht / und setzet hinzu / daß / da jemand diesen Namen wolle älter machen / (als von Alexandri Jannæi Zeit her) wolle er deßwegen mit ihm nicht streiten. Wir haltens bey so dunckeler Sache nicht für unvermuthlich / daß / da die Sadducäer die Auffsätze verworffen / sich die anderen / die sich ihnen wiedersetzet / die **Abgesonderte** oder Pharisäer genannt / weil sie so gewaltig auf die Auffsätze gedrungen. Denn es waren die Pharisäer gantz verpicht auf die Auffsätze / und so eiferig die Sadducäer dieselbe verworffen / so hart drungen die Pharisäer darauf / und vertheidigten dieselbe; wiewohl hernach mehr Absonderungen dazu gekommen / nicht nur in der Lehre von Sadducäern allein / sondern auch von andern / im Leben / in der Hoheit / in Kleidung und andern Dingen.

11. Weisen und Pharisäer bey den Hebräern eins.

12. Ob sie erst zur Zeit Alexandri Jannäi Pharisäer genennet.

13. Wie sie von den Sadducäern gantz abgesondert gewesen.

Die Auffsätze und ihrer Lehre betreffend / waren sie darin von den Sadducäern gantz abgesondert. Denn wie die Sadducäer die Auffersteh̃ung der Todten / wie auch Engel und Geister leugneten / also bekannten und gläubeten die Pharisäer hingegen dieses alles / wiewol nicht ohne Irrthum. Denn sie gläubeten / daß die unsterblichen Seelen unter der Erden gerichtet würden / und nachdem ein jeder sich der Ehrbarkeit oder Boßheit beflissen hätte / darnach bekäme die Seele ihren Lohn / etliche würden zur ewigen Gefängniß verurtheilet / und mit unendlicher Quaal und Marter gepeiniget / andere aber könnten leichtlich wieder zum Leben gelangen / und in andere Leiber fahren / wie auch zu Christi Zeit unterschiedliche Urtheile von Christo unter dem Volcke fielen / indem etliche sagten: **Er wäre Johannes der Täuffer, die andern, er wäre Elias, etliche, er wäre Jeremias oder der Propheten einer**, derer Seele / ihrer Meynung nach / in seinen Leib gefahren wäre / Matth. 16 / 14. Sie glaubeten auch die Aufferstehung der Todten / aber nicht alle ohne Irrthum. Denn / wie etliche recht lehreten / daß alle Todten aufferstehen würden: Also lehreten andere von ihnen / die Gerechten allein würden aufferstehen / etliche / es würden neben allen Gerechten **auch etliche** Gottlose aufferstehen.

14. Ihre Lehre u. Auffsätze, Leben und Wandel, Irrthum und Grillen, Stoltz und Ubermuth, Verachtung der Ungelehrten.

Wie die Sadducäer die Göttliche Versehung und Providentz grossen Theils leugneten / also bejaheten im Gegentheil die Pharisäer dieselbe / sagten: Es geschehen alle Dinge durch GOttes Schickung / liessen doch den Menschen den freyen Willen darneben / und lehreten / GOtt hielte eine solche Maasse / daß / ob schon alles nach seinem göttlichen Rath geschehe / dennoch der Wille nach Tugend oder Laster zu streben bey dem Menschen stehe / und habe der Mensch den freyen Willen Gutes oder Böses zu thun / doch aber lauffe die Göttliche Versehung und Ordnung in allen / oder wie etliche wollen / in vielen Dingen mit unter / indem er dem Gestirn zu Hülffe käme / von welchem alles herrühre / und woran alles hange.

Wie nun die Sadducäer durch ihre Lehre in Verleugnung dieser Artickel dem Volcke verhasset wurden / also erlangten hingegen die Pharisäer durch ihre Lehre ein groß Ansehen bey dem Volcke / so ihnen zufiel / und ihre Lehre billigten / also / daß alle gewöhnliche Gebete und Gottesdienst nach ihrer Auslegung und Meynung verrichtet wurden.

Wie die Sadducäer in Gerichten überaus streng und scharff waren; also waren im Gegentheil die Pharisäer sehr leidsam / und giengen den gelinden Weg.

Wie die Sadducäer grober / bäurischer Sitten / und sonderlich gegen Fremde unfreundlich waren; also waren hingegen die Pharisäer gantz leutselig und freundlich / hielten andere / sonderlich alte Leute / in hohen Ehren / daß sie ihnen auch nicht mit einem Wörtlein /

lein/wenn sie von ihnen gestrafft wurden/ widerbelleten und antworteten.

Wie die Sadducäer alle Auffsätze der Aeltesten verworffen/ und die blosse Schrifft annahmen/ also stritten hingegen die Pharisäer für die Auffsätze/ so sie von ihren Vorfahren empfangen zu haben vorgaben/ gewaltig/ und drungen sie dem jüdischen Volcke auf/ hielten auch dieselbige höher/als die Schrifft/ vermehreten auch die Auffsätze von Tage zu Tage. Denn wie sie gewaltig darnach trachteten/daß sie sich durch ihre sonderbare Wissenschafft über andere erheben möchten/ erdachten sie allerhand Auffsätze und Erklärungen der Schrift/ und brachten neue und seltzame Sachen vor/ unter dem Vorwand/ sie hätten diß und das von ihren Vorfahren gehöret/ und gehörete zum mündlichen Gesetze/ so GOtt dem Mosi auf dem Berge Sinai gegeben. Sie führten ein gar streng Leben/wie denn Paulus Act. 26/ 5. diese Secte die strengeste nennet/ weil sie ein hart und streng Leben führeten. Sie fasteten offt/ alle Woche zweymal/ nemlich am Montage und Donnerstage/ weil Moses am Donnerstage auf den Berg Sinai hinauf/ und am Montage wieder herunter gestiegen/ wozu hernach/ nach verbranntem Tempel/ andere Ursachen mehr gekommen/ daß sie beyde diese Tage gefastet/ nemlich wegen des verstöreten Tempels/ des verbrannten Gesetzes/ und der Schmach des Göttlichen Namens. Sie sahen bey ihrem Fasten gantz sauer aus/ und verstelleten ihr Gesicht. Sie beteten offt/ und daneben sehr lang/ welche lange Gebete sie in den Schulen/ an den Ecken und auf den Gassen verrichteten/ damit ja ein jeder ihre heilige Andacht sähe/ und sich darüber verwunderte/ worinnen die Türcken ihnen nachfolgen/ und ihre Gebete auf den Gassen sitzend/ gehend/ reitend verrichten/ damit sie von den Leuten gesehen werden/ wie zu sehen beym **Schweigero** in seiner Reise-Beschreibung im 2. B. c. 54. Sie peitschten sich selbst jämmerlich/ daß das Blut hernach floß/ worüber die Sadducäer sie auslachten/ weil sie vorgaben/ daß sie nach diesem Leben für ein so strenges Leben doch keine Belohnung zu gewarten hätten. (Vid. Drus. lib. 3. de trib. lect. c. 3. & comment. prior. ad V. N. T. voc. Sadoc.) Sie assen nicht/ ohn daß sie ihre Hände wuschen/ nicht zwar/ wie etzliche/ sonderlich Capell. Spicileg. ad Marc. 7, 3. wollen/ biß an den Ellenbogen/ sondern biß an das Scheideglied/ da Hand und Arm sich von ander scheiden/ (Vid. Buxtorff. vindic. exercit. de Cœn. Dom. thes. 55. seqq. & diss. pecul. de lotione manuum & Wagenseil. not. 4. ad Gemar. Sota c. 1. sect. 6.) auch wuschen und badeten sie sich allemal/ wenn sie vom Marckte kamen/ weil allerley Volck/ auch zuweilen wol Heyden da waren/ daran sie sich leicht/ihrer Meinung nach/verunreinigen könten/als welche (Heyden) sie für gantz unrein hielten. Siehe auch hiervon/Act. 10./28. Act. 11/ 3. wie sie denn auch deswegen nicht ins Richthauß gehen wolten/ damit sie nicht unrein würden/weil ein Hauffen Römisch Volck da war/ Joh. 18/ 28. Ihre Trinckgefässe/ Krüge/ eherne Gefässe und Tische musten immer rein seyn/ und war des Waschens und des Spülens kein Ende/ weßwegen sie immer ihre Wasserkrüge stehen hatten/wie aus der Historie der Hochzeit zu Cana in Galiläa bekannt ist/ da sechs Wasserkrüge stunden/ gesetzt nach der Weise der jüdischen Reinigung/ Joh. 2/6. Mit Zöllnern und öffentlichen Sündern wolten sie nicht essen/ ja auch nicht eins sich von ihnen berühren lassen/ weil ihnen bang war/ sie würden dadurch verunreiniget/ weswegen sie auch Christi Jünger zur Rede setzten: **Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?** Matth. 9/ 11. und als im Hause Simonis des Pharisäers eine grosse Sünderin ihn anrührete/ dachte Simon bey sich selbst: **Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüste er, wer und welch ein Weib das ist, das ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin,** als wolte er sagen: kennete er sie/ er würde sich von ihr nicht berühren lassen/ Luc. 7/ 39. Sie schlieffen auch gar wenig. Etzliche legten sich den Abend auf ein schmal Brett/ damit/ wenn sie der Schlaff etwa tieff überfiel/ sie herunter auf die Erde fielen/ und zum Gebet erwachten. Andere legten sich auff spitzige harte Steine/ etzliche auf Dörner zu schlaffen. Sie stelleten sich sehr eiferig für GOttes Ehre/ und reiseten Land und Wasser um/ daß sie einen Juden-Genossen machten/ und Fremde zu ihrer Religion bekehreten. Sie vermeynten durch ihre Wercke GOTT den Himmel abzuverdienen/ und lehreten/ daß diejenige/ so die meisten/ die grössesten und die fürnehmste Gebote GOttes hielten/ dadurch das ewige Leben erlangten/ ob sie es schon in etzlichen geringen Dingen versähen. Sie rechtfertigten sich selbst für den Menschen/ und meyneten/ es wäre genug/ wenn der äusserliche Gehorsam da wäre. Sie hatten unterschiedliche Gebote/ GOttes Geboten zuwider/ z. e. daß man den Feind hassen solte/ und dergleichen. Sie verboten alle Wercke am Sabbat/ auch die Liebes-Wercke/als Krancken heilen/und dergleichen/ja auch die nothwendige Wercke/ als/ um den Hunger zu stillen/ die Aehren ausrauffen/ und dergleichen: ja so gar wolten sie am Sabbat nicht das geringste thun/ daß sie sich auch wider ihre Feinde nicht wehren wolten/ sondern sich wie die Hunde niedermachen liessen/ wogegen sich aber Mathatias gesetzet/ sich mit den andern berathschlaget/ und endlich sich am Sabbat zu wehren beschlossen/ 1. Macc. 2/ 32. seqq. Sie hatten wunderliche Eidschwüre bey allerhand Creaturen/ bey dem Himmel/ bey der Erden/ bey Jerusalem/ bey ihrem Haupte/ beym Tempel/ beym Altar/ bey dem Golde am Tempel/ und beym Opffer auf dem Altar/ welche beyde letzte Eide (Conf. Ursin. anal. part. 1. lib. 1. c. 12.) sie am höchsten hielten/ die man durchaus nicht brechen durffte/ da es mit den andern so groß endlich nicht zu bedeuten hätte. Wenn ihre Eltern ihrer Hülffe bedurfften/und sie Corban sagten/ so waren sie den Eltern nicht mehr schuldig Gutes zu thun; Und wer wolte oder könnte alle ihre Auffsätze und Menschentand anführen? Der gantze Talmud

zeuget überflüßig hievon / und ist solcher Auffsätze fast voll / die ihren Ursprung von ihren Weisen und Pharisäern haben / und nicht vom Berge Sinai / wie sie gern wolten.

Sie hielten sich für die Heiligsten unter allem Volcke / und waren überaus ehrgeitzig / sassen über Tisch und in den Schulen gerne oben an / und hattens gerne / daß sie auf dem Marckt gegrüsset / und von den Leuten Rabbi genennet wurden. Es legten sich ihrer gar viel im andern Tempel aufs Gesetz / die den Pharisäern beyfielen und fleißig studirten / und weil ein jeder fast gern mit im Gesetze studiren wolte / ward diß Studiren von diesen Pharisäern so hoch gehalten / daß sie alle diejenige / die nicht studirten / für ein Gräuel hielten / dadurch sie nicht allein selbst / sondern auch alle Eß- und Trinck-Waaren / die eines Ungelehrten (und wäre er noch so vornehm) Kleid oder ihn selbst berühreten / unrein würden. Alle solche ungelehrte Leute nenneten sie / wie zuvor gehöret עם הארץ, Land-Volck, so bequemer wäre die Erde zu bauen / als das Gesetz zu lernen / und hielten sie und ihre Kleider gantz unrein. Da Christus Matth. 15/ 10. seqq. **das gemeine Volck**, nemlich **den ungelehrten Hauffen** zu sich rieff / und ihnen von der Rein- und Unreinigkeit anders predigte / als die Pharisäer thaten / daß nemlich **nichts, was zum Munde eingienge, den Menschen verunreinigte, sondern was zum Munde ausgienge**, stiessen sich die Pharisäer an dieser Erklahrung sehr / als die mit ihrer Lehre nicht eintraff / welches Christi Jünger merckten, und dahero zu ihm sagten: **Weist du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten, da sie das Wort höreten?** Sie achteten das gemeine Volck nicht mehr als den Staub unter ihren Füssen / und war diß ein gemeiner Satz bey ihnen: **Das gemeine Volck soll ein Schemel seyn zu der Pharisäer Füssen.** Dahero der Pharisäer im Evangelio GOtt danckte / daß er nicht wäre / wie andere Leute / Luc. 18/ 11. Sie pflegten auch zu sagen: **Das Erd-Volck kan nicht** חסיד, **heilig seyn**, Joh. 7/ 47. seqq. da die Knechte / die Christum greiffen solten / wieder kamen und sagten: **Es hat nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch**, antworteten ihnen die Pharisäer: **Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? sondern das Volck, das nichts vom Gesetze weiß, ist verflucht.** Sie haben auch den ungelehrten Leuten ihre Töchter nicht wollen zu Weibern geben / weil sie dieselbe für verflucht gehalten / und haben sie zu sagen pflegen / daß / wer ihnen seine Tochter zum Weibe gegeben / der habe sie gleichsam gebunden und den Löwen vorgeworffen. Sie haben auch keine Ungelehrte vor Gerichte zeugen lassen / ihnen auch kein Geheimniß vertrauet / ihnen gleichfals kein Zeugniß gegeben. Sie haben nicht mit ihnen gereiset. Sie haben niemand von ihnen zum Vormund gemacht. Ist etwas von ihnen verlohren worden / haben sie nicht darnach kündigen wollen. (denn es war zu Jerusalem ein grosser Stein / dahin sich die verfügten / die etwas verlohren oder gefunden hatten / und diese zwar stunden und rieffen die gefundene Sachen aus / jene / nachdem sie alles bezeichnet / bekamen es wieder / Schindler. lex. pent. Voc. אבן p. 15. welches aber die Pharisäer dem gemeinen Volcke nicht zu willen thun wolten.) Sie haben auch keinen Ungelehrten über die Allmosen-Kasten leiden wollen. Ja etzliche haben fürgegeben / daß die Ungelehrten keinen Theil an der Aufferstehung haben würden / wäre auch nicht unrecht / einen solchen Menschen / der im Gesetze nicht studiret / auch am Versühnfest / und wenn es gleich auff einen Sabbat einfiel / zu erwürgen / und mitten von einander zu spalten / wie man einen Fisch zuspaltet. Summa / die Ungelehrten sind in der gelehrten Pharisäer Augen ein rechter Greuel und Abscheu gewesen; wiewol die Ungelehrten gleiches mit gleichem vergolten / und die Pharisäer eben so hefftig gehasset / als sie von ihnen gehasset wurden. Was Heiligkeit und Reinigkeit die Pharisäer ihnen von sich selbst gegen andere eingebildet / ist aus dem eintzigen genug zu schliessen / daß sie auch allerdings ihren Speichel für heilig und rein gehalten. Denn allen Speichel / der zu Jerusalem mitten auf den Wegen gefunden worden / haben die Weisen oder Pharisäer für unrein gehalten / wie sonst was Unreines / aber allen Speichel / der daselbst an den Wänden gefunden worden / für rein geurtheilet / weil die Pharisäer an den Wänden und Mauren der Gassen zu gehen pflegen / damit sie nicht durch gemeiner Leute Berührung verunreiniget würden. Siehe von obgedachten allen Matth. 5/ 20. seqq. 34. seqq. Matth. 6/ 5. 16. Matth. 9/ 14. Matth. 15/ 2. 5. Matth. 22/ 34. Matth. 23. durch und durch. Marc. 7/ 3. 4. Luc. 5/ 33. Luc. 6/ 9. Luc. 11/ 39. seqq. Luc. 16/ 15. Luc. 18/ 12. Act. 23/ 8. Joseph. lib. 13. antiq. c. 9. & 18. & lib. 18. antiq. c. 2. & lib. 2. de bell. c. 7. (T. lib. 2. c. 12.) Epiphan. lib. 1. Tom. 1. hæres. 16. Drus. lib. 2. de trib. sect. c. 14. seq. & 20. Resp. ad Minerv. Serar. lib. 2. c. 14. præterit. lib. 4. ad Joh. 7, 49. & lib. 9. ad Jacob. 3, 1. & Comm. posterior. ad Voc. N. T. c. 21. Casaubon. exercit. contra Baron. 1. num. 9. Buxtorff. not. ad Cosri part. 3. §. 22. Synagog. Judaic. c. 1. lex. Talmud. in עם, Wagenseil not. 2. ad Gemar. Sota c. 3. sect. 8. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 7. & ad Matth. 6, 5. & ad Matth. 9, 14. Conf. Quistorp. ad Luc. 15, 2. und andere. Wer kan solche Einbildungen / Scheinheiligkeiten und Auffsätze wol ohne Verwunderung und Entsetzen lesen?

15. Alle diß Wesen ist allmählich aufgekommen.

Es ist aber solch unordig Wesen / und alle vorgedachte Auffsätze und Menschen-Gebote nicht zugleich und auf einmahl auffgekommen / sondern allmählich und nach gerade imer mehr und mehr / da denn immer einer klüger als der andere seyn wollen / und diese und jene Erklährung / diesen und jenen Auffsatz auf die Bahn gebracht / alles unter dem Vorwand / es wäre das mündliche / dem Mosi gegebene / und von den Vorfahren empfangene Gesetze: Und weil nach tödlichem Hintritt Malachiä bis auf Christi Zeit keine Propheten im Volcke auffstun-

stunden / die diesem Wesen widersprachen / hat es immer mehr und mehr zugenommen. Es scheinen auch dieser Auffsätze wegen die Kirchen oder Schulen getheilet / und aus einer zwo geworden zu seyn / in deren einem Theil die Schrifft gelesen und erkläret worden / in dem andern aber die Auffsätze / wie es die Juden noch heute so halten / als die fast meistentheils Pharisäer sind. Die eine Schule / so sie בית ספר, die Schule des Buchs, oder des Gesetzes, oder בית הכנסת, die Synagog, oder den Ort der Versamlung nennen / kommt mit unsern Kirchen überein / und kommen daselbst die Juden zusammen / ihre öffentliche Gebete zu thun / ihre Stücke aus dem Gesetze und Propheten zu lesen / Predigt zu hören / und andere Wercke des Gottesdienstes mehr zu verrichten. Die andere Schule aber / so sie בית תלמיד, oder בית מ״דש, ein Lehr-Haus nennen / ist eigentlich eine Schule oder Gymnasium / da sie in der geheimen Erklärung des Gesetzes / wie auch in allerhand Auffsätzen der Alten unterrichtet werden. Und diese Schule halten sie höher / als jene / beten auch viel lieber in dieser / als jener / (eben wie die Türcken / nach Wagenseils Anmerckung / lieber an dem Ort beten / da ihr Alcoran erkläret wird / als in ihren andern Kirchen) wiewol beyde Wörter bißweilen ohn Unterscheid gebraucht werden. Siehe Buxtorf. synag. Judaic. cap. 10. Gemar. Sota. c. 3. sect. 9. & Wagens. not. 8. Fuller. miscellan. sacr. lib. 3. c. 7. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. Alting. Schilo. lib. 4. cap. 8.

16. Schulen in 2. Theile getheilet.

17. Was in jeder Schule getrieben worden.

18. Die Lehr-Häuser halten höher, als die Kirchen.

19. Worinnen die Türcken folgen.

Sonderlich ist es mit den Auffsätzen fast auffs höchste gekommen unter dem Hillel und Sammai / die von Josepho Pollio und Sameas genennet werden / die beyde Pharisäer / und kurtz vor Christi Zeit berühmt gewesen / da die Auffsätze nicht allein ein grosses vermehret / sondern auch über dieselbe in öffentlichen Schulen disputiret worden / und zwischen diesen beyden Lehrern ein solcher Streit entstanden / daß die allgemeine Pharisäische Secte sich in zwey Theile getheilet / da etzliche dem Hillel / etzliche dem Sammai gefolget / und / wie die Hebräer reden / das Gesetz GOttes geworden / als wärens zwey Gesetze. Sie sind in vielen Dingen unterschieden gewesen / vornemlich aber in 18. Puncten / welche die Hebräer so schwer machen / daß auch Elias selbst sie nicht auffl̈sen werde / und diese Spaltung und Uneinigkeit ist auff ihre Schüler fortgepflantzet / und immer gröſſer worden / so gar / daß es offt auff Mord und Todschlag ausgelauffen / und die Juden deswegen einen besonderen jährlichen Fasttag angesetzet / solche Uneinigkeit zu beweinen.

20. Unter dem Hillel und Sammai ist es mit dem Auffsätzen auffs höchste gekommen.

21. Wie Josephus diese beyde nenne.

22. Hefftige Disputationes unter ihnen.

23. In wie viel Puncten sie unterschieden gewesen.

24. Groß Unglück offt daraus entstanden.

25. Jährl. Fasttag deswegen.

Hillel (oder / wie ihn Joseph. nennet / Pollio) war in Babel (woselbst viel Juden waren) gebohren / und kam im viertzigsten Jahr seines Alters ins Jüdische Land / wohin er auch aus Babel viele neue Auffsätze mitbrachte / und hatte zum Mitgesellen Menahem / der aber vor ihm starb / dem Samai oder Sameas / des Hillels Schüler / nachfolgete / und hernach sein Mit-Gesell ward. Viertzig gantzer Jahre soll dieser Hillel sich in Judäa aufs Gesetz geleget / und privat Schulen gehalten haben / und zwar aus Armuth / hernach aber ist er bey dem Volcke in groß Ansehen gekommen / und hat auch der öffentlichen Schulen 40. Jahr fürgestanden / daß sein gantzes Alter 120. Jahr geworden. Er ist aber zu dieser Hoheit durch eine geringe Gelegenheit gekommen. Denn / als einsmahl ein Streit in Jerusalem vorfiel wegen des Oster-Fests / so damahls eben auf einen Sabbath einfiel / und sie vergessen hatten / (weil es vielleicht in langen Jahren so nicht geschehen / sie auch viele Verfolgungen ausgestanden / und des Gottesdienstes nicht recht abwarten können) ob sie das Oster-Lamm am Sabbath schlachten dürften oder nicht / und sie deswegen umher gefraget, ob niemand wüste / wie es hierinnen vorzeiten wäre gehalten worden / und gebräuchlich wäre / und aber dieser Hillel / nachdem sie von ihm gehöret / und ihm hergefodert und befraget / ihnen gewiesen / daß es freylich geschlachtet / und der Sabbath deßwegen nicht angesehen werden solte / zumahl diß das eintzige Oster-Lamm nicht wäre / das den Sabbath breche / sondern derselben wären jährlich über zwey hundert / meynete damit die Lämmer / die sonst an jeglichem Sabbath geschlachtet worden / jeglichen Sabbath vier / die den Sabbath nicht ansehen / haben sie sich hierüber verwundert und gefreuet / und ihn zum Obersten ihrer Schulen gemacht / zumahl er auch allerhand neue / und ihren Ohren vorhin unbekandte Auffsätze auf die Bahn brachte. Er und Sammai waren beyde beym Herode in grossem Ansehen / wie auch Menahem. Alle drey waren auch im Ober-Gerichte / und wurden von allen andern Gerichts-Herren / die Herodes erschlagen ließ / allein erhalten / wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 17. beym Ober-Gerichte gehöret. Hillel soll gar viele Schüler gehabt haben / etliche schreiben von etlichen tausenden / darunter sonderlich 80. stattliche Leute gewesen / dreyßig derselben / die (wie die Hebräer reden / die ein Ding gewaltig groß machen können) würdig gewesen wären / daß GOttes Majestät auf sie ruhete / wie Moses / und 30. die würdig gewesen wären / daß ihrenthalben die Sonne stille stünde / wie Josua / (oder wie es andere geben / die würdig gewesen / die Schalt-Jahre zu machen) die 20. wären mittelmäßig gewesen / darunter der fürnehmste gewesen Jonathan / Uzielis Sohn / der die Chaldäische Dolmetschung über die Propheten gemacht / conf. Moller. Judaism. pag. 27. und der geringste Jochanan / Zachäi Sohn / dem nichts / weder grosses noch kleines / vom Gesetze / von den Auffsätzen / von den Gebräuchen und allerley Wissenschafften unbekannt gewesen / der auch nie eine unartige Rede aus seinem Munde gehen lassen / so lang er gelebt / auch allemal der fleißigste und letzte in der Schulen gewesen / wie von allen weitläufftiger zu sehen Gemar. Sanhedr. cap. 10. sect. 1. Colri part. 3. §. 65. Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. Galatin. de Arcan. Cath. Ver. lib. 1. c. 2. Gerson. Talm. l. 1. c. 28. Drus. lib. 2. de trib. sect. c. 10. Alting. Schi-

26. Hillel kam aus Babel herauf.

27. Hielt erst privat, hernach öffentliche Schule.

28. Sein Alter.

29. Wodurch er zu seiner Hoheit gekommen.

30. Hillel, Sammai und Menahem bey Herode in grossen Ansehen.

31. Wurden allein bey Erschlagung des Obergerichts erhalten.

32. Hillels Schüler.

lo lib. 4. c. 7. & 21. Hottinger. thes. philol. lib. 1. c. 1. p. 42. seqq. Buxtorff. lex. Talm. Voc. הלל Wagenseil. mantiss. ad Sota p. 277. Lightfoot hor. hebr. ad Matth. 2, 1. &c. 10, 34. &c. 26, 3. & Marc. 14, 12. & ad 1. Cor. 13, 1.

33. Ob Hillel im Obergerichte Präsident gewesen.

Es geben die Hebräer auch vor ap. Drus. l. c. & præterit. lib. 5. ad Act. 4, 1. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. c. 12. und andern/ daß Hillel im Ober-Gerichte gar Nasi oder Präsident/ uñ Samai Gerichts-Vater gewesen. Aber daran ist sehr zu zweifeln. Solte es ja geschehen seyn/ so müste es auf eine Zeitlang gewesen seyn/ da das alte Ober-Gericht vom Herode erwürget/ uñ ein neu auffgerichtet worden/ daß Herodes/ der viel auf ihnen hielte/ sie also erhaben. Denn im vorigen alten Ober-Gerichte war der Hohepriester und König Hyrcanus Präsident/ wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 16. aus dem daselbst angeführten Ort Josephi zu sehen/ wie denn sonst auch vor und hernach diese Würde bey den Hohenpriestern gewesen.

34. Simeon Hillels Sohn.

Sonst schreiben die Hebräer/ daß dieser so berühmte Hillel einen Sohn gehabt mit Namen Simeon/ und dieser einen Sohn mit Namen Gamaliel. Von dem Simeon hält man davor/ welches auch Alting. Schil. lib. 4. c. 21. mit unterschiedlichen Muthmassungen behaupten will/ er sey der Simeon/ dessen Luc. 2. gedacht wird/ daß er den HErrn JEsum auf seine Arme genommen/ und für Freuden/ daß er den Meßiam gesehen/ und auch nunmehro alt und Lebens satt war/ flugs selig abzuscheiden gewünschet/ so er aber nicht alsofort erhalten/ sondern erst nach zehen Jahren gestorben sey. Ist dem also/ wie wir nicht widersprechen wollen/ siehet man/ daß neben den vielen Auffsätzen der Phariséer/ dennoch die Lehre vom Meßia nicht gantz und gar im Jüdischen Lande und im Jüdischen Volcke verloschen/ sondern viele fromme Hertzen mit Schmertzen nach ihm verlanget/ und manche heilige Seufftzer nach ihm geschickt/ auch an den Auffsätzen keine grosse Lust gehabt/ wie denn Lucas den guten Simeon nicht genug zu rühmen weiß/ indem er spricht: **Er sey fromm und gottfürchtig gewesen, und habe auf den Trost Israel gewartet, und der Heilige Geist sey in ihm gewesen, und ihm sey eine Antwort worden von dem Heiligen Geist, er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen.** Wie er denn auch einen herrlichen Lob-Gesang anstimmet/ und von dem neu-gebohrnen JEsu viel weissaget/ Luc. 2/ 25. seqq. Denn wie viele Secten und irrig Wesen auch entstehen/ so wird doch die Kirche nie gantz untergedrückt/ sondern GOTT behält ihm allezeit ein klein Häufflein und heiligen Saamen/ so bey der wahren Lehre beständig bleibet/ und seine Hoffnung auf ihn setzet.

35. Dessen Sohn Gamaliel.

36. Simeon ist der, dessen Luc. 2. gedacht wird.

37. Ob er flugs gestorben, nachdem er das Kind JEsum auf seine Arme gehabt.

38. Die Lehre vom Meßia ist im jüdischen Volcke nicht gantz erloschen.

39. Warum die Rabbinen von Simeon so wenig schreiben.

Die Hebräer/ ob sie zwar dieses Simeonis gedencken/ sollen doch nichts sonderliches von ihm schreiben/ welches/ wie auch Alting. l. c. meynet/ aus Haß geschehe/ weil er JEsum für den Meßiam erkannt/ und öffentlich ausgerufen. Es soll dieser Simeon zuerst Rabban/

40. Simeon ist zuerst Rabban genennet.

das ist/ unser Meister oder Lehrer, genennet worden seyn/ welcher Name vorher keinem gegeben/ und sollen auch andere Lehrer damal neben ihm Rabbanim genannt worden seyn. Sein Sohn Gamaliel habe diesen Titul nach ihm behalten. Doch sey dieser Titul so gemein nicht geworden/ sondern es wären die Lehrer Rabbi genennet worden/ da sie vorhin keinen sonderlichen Titul gehabt/ sondern jeder bey seinem Namen genennet worden/ eben wie auch die Propheten keinen Titul gehabt/ wie zu sehen beym Gerson. Talm. lib. 1. c. 27. Alting. l. c. Wagenseil. not. 4. ad Mischn. Sota c. 9. sect. 9.

41. Sein Sohn Gamaliel wird auch so genennt.

42. Rabbi.

43. Ob Gamaliel der sey, dessen Act. 5. gedacht wird.

Ob aber dieser Gamaliel/ des Simeons Sohn/ der Gamaliel sey/ dessen Act. 5/ 34. gedacht wird/ der sich der Apostel Sache in etwas angenommen/ und der/ den Paulus zum Präceptorem gehabt/ Act. 22/ 3. da er spricht/ daß er zu Jerusalem erzogen sey zu den Füssen Gamalielis/ ist nicht eben gewiß. Alting. zwar l. c. will es. Drus. aber præterit. lib. 5. ad Act. 5. 34. und Comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Gamaliel stehet im Zweifel/ weil zu der Zeit auch ein ander Gamaliel gewesen. Wir wissen hie nichts gewisses zu setzen. Solte dieser Gamaliel des alten eiferigen Simeons Sohn gewesen seyn/ hätte er seinen Vater in Erkänntniß Meßiä nachgefolget. Paulus war ein eiferiger Verfolger der Christen/ und muß von seinem Præceptore dem Gamaliel nicht viel Gutes von Christo und seiner Lehre gehöret haben. Es soll auch vom Gamaliel ein sonderlich Gebet zu GOTT wider die Christen gemacht worden seyn/ dessen Capell. aus dem Maimon. gedencket Spicileg. ad Act. 5. 38. wiewol Danz. exercitat. 2. de Sacris Judæorum νομοφυλακτηρίοις, §. 26. den Maimonidem also verstehet/ daß nicht Gamaliel selbst/ sondern auf seinem Befehl Samuel der Kleine diß Gebet gemacht habe/ welches er auch aus Berachot beweiset. Daß er für die Apostel gesprochen/ scheinet nicht geschehen zu seyn aus Liebe zu ihrer Lehre/ sondern daß er es für rathsamer geachtet/ die gantze Sache GOtt zu befehlen/ der wol würde Mittel und Rath wissen/ diese Lehre ohn ihre Verfolgung und Zuthun zu verstöhren/ Conf. Capell. l. c.

44. Wer von Hillel u. Sammai den Streit erreget.

Was sonst den obgedachten Streit zwischen diesen beyden Phariséern Hillel und Sammai betrifft/ scheinet wol/ daß derselbe von Sammai angefangen/ weil Hillel gar ein sanftmüthiger/ Sammai aber ein eiferiger jachzorniger Mann gewesen. Vid. Colri part. 3. §. 65. Coccej. not. ad Gemar. Sanhedr. c. 11. sect. 77. Scaliger. elench. trihæres. c. 12.

Und also siehet man/ wie weit sich die Phariséer von den Sadducäern in ihrer Lehre/ in Sitten und allerhand Auffsätzen abgesondert/ und freylich den rechten Namen פרושים, die Abgesonderten bekommen; wiewol sie doch sonst im gemeinen Leben mit einander umgangen/ mit einander gespeiset/ mit einander geopffert/ auch im Gerichte mit einander gesessen seyn/ auch offt wider Christum für einen Mann gestanden/ ja die Phariséer offt den Sadducäern wider Christum zu Hülffe gekom-

45. Phariséer u. Sadducäer gehen mit einander um.

kommen/ wie sonderlich zu sehen Matth. 22/34. seqq. Conf. Drul. lib. 3. de trib. sect. cap. 9. welches aber nicht aus auffrichtigem Hertzen geschehen. Denn sie doch heimlich einander allezeit feind gewesen / wie unter andern Act. 23/ 6. seqq. zu sehen/ da die Pharisäer lieber Paulo/ihrem abgesagtem Feinde/beyfallen/als den Sadducäern zu willen seyn wollen / welche Feindschafft noch heute immer währet / und je länger je grösser wird/wie aus dem Exempel des Sadducäers Uriä, so wir im vorhergehenden Cap. mit mehren angeführet/zu sehen/der von den andern Juden/ die der Pharisäer Secte zugethan sind/ verfolget worden. Conf. Gerson. lib. 1. c. 3. Die Pharisäer haben auch die meiste Gunst bey dem Volcke gehabt/und sind in so grossem Ansehen gewesen / daß/ wenn sie schon einem König oder Hohenpriester zuwider geredet / ihnen von Stund an geglaubet worden/ wie Joseph. meldet / lib. 13. antiq. c. 18. Und c. 23. selbigen Buchs sagt Alexander der Hohepriester und König zu seiner Gemahlin unter andern: **Die Pharisäer gelten viel bey dem Jüdischen Volcke, beydes, wem sie feind sind, zu schaden, und wen sie lieben, zu befördern, sintemahl ihnen das Volck am meisten glaubet, ob sie schon aus Haß oder Neid einem übel nachreden, er (Alexander) selbst sey aus keiner andern Ursache dem Volcke so verhasset geworden, als daß er der Pharisäer Gunst verschertzet hätte.** Siehe auch Joseph. lib. 13. antiq. c. 24. und lib. 1. de bell. c. 4. Egesipp. lib. 1. c. 12. Es waren die meisten im Ober-Gerichte von der Pharisäer Secte/sonderlich zu Christi Zeit. Dahero Johannes/ weñ er das Ober-Gericht andeuten will / es insgemein nur die Pharisäer nennet/ weil ihrer die meisten waren / wie Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 9, 13. wol anmercket / und zu sehen Joh. 1/ 24. Joh. 4/ 1. Joh. 8/ 3. Joh. 9/ 13. Joh. 11/ 46. seq. wiewol auch offt nicht wenig Sadducäer darinn gewesen / wie nicht allein zu sehen Actor. 5/ 17. Actor. 22/ 30. siehe auch Actor. 23/ 1. 6. 7. sondern auch in Sanhedr. c. 7. sect. 2. & Coccej. not. 6. da ein Exempel erzehlet wird von einer verbrannten Priester-Tochter / die gehuret hatte / die mit Reisern umgeben / und mit Holtz verbrannt worden / und aber hinzu gesetzet wird / daß das Ober-Gerichte damals das Recht nicht verstanden/ als welches aus Sadducäern bestanden / wie auch Lightfoot l. c. anmercket.

* * *

46. Doch aus falschem Hertzen.

47. Pharisäer in grossem Ansehen.

48. Pharisäer die meisten im Obergerichte.

49. Es waren auch Sadducäer darinn.

Das XIV. Capitel.

Von der Pharisäer besonderen Kleidung und ihren Denck-Zetteln.

Inhalt.

1. Die Pharisäer hatten ihre besondere Kleider.
2. Farbe derselben.
3. Pantoffeln.
4. Warum sie in Pantoffeln gegangen.
5. Ob die Juden ihre Füsse vor dem Essen gewaschen.
6. Gestalt der Pharisäer-Kleider.
7. Kleider der Juden.
8. Läplein oder Frantzen daran.
9. Wozu sie gewesen.
10. Auch Christus hat sie gehabt.
11. Wie die Juden heute diß Kleid unter andern Kleidern tragen.
12. Heutige Frantzen.
13. Wie diß Kleid genannt werde.
14. Kopfftuch mit Frantzen.
15. Unterredung mit einem Juden.
16. Juden hatten zwey Kleider.
17. Pharisäer trugen ihr Ober-Kleid lang, hatten auch längere Frantzen.
18. Wie lang die Kleider gewesen.
19. Wie die Frantzen gemacht werden.
20. Sie sollen bißweilen Pergamen und Dörner an den Frantzen geheffter haben.
21. Von ihren Denckzetteln.
22. Einem am Haupte.
23. Wie er gemacht werde.
24. Was für Stücke aus dem Gesetze hinein gestecket worden, und in was für Spalte ein jeglicher Satz gekonien.
25. Wie die Pergamen zusammen gewickelt worden.
26. Wie auch andere Pergamen umherkommt.
27. Wird mit Küh- oder Kälber-Haar umgewunden, und wie.
28. Bißweilen lassen sie ein Haar ausstehen.
29. Wie die Stücke in den Spalten gesetzet werden.
30. Vom Fuß unten.
31. Wie er gemacht werde.
32. Wie alles zusammen gefüget werde.
33. Was für Fäden dazu gebraucht worden.
34. Riemen daran.
35. Beschreibung derselben.
36. Knote daran.
37. Die Denckzettel am Arm.
38. Wie sie gemacht worden.
39. Wie die Stücke des Gesetzes geschrieben und hinein gethan worden.
40. Besonderer Knote an den Riemen.
41. Beschreibung der Riemen.
42. Die Denckzettel am Arm wurden erst auffgebunden am lincken Arm, und wo.
43. Wie die Sadducäer die Denckzettel getragen.
44. Der Denckzettel am Arm wird verdeckt getragen, am Haupte aber offenbar.
45. Wie und mit was Gebeten sie die Denckzettel angebunden.
46. Wie früh sie dieselbe getragen, und wann.
47. Wer sie getragen, und wer davon frey gewesen.
48. Wenn sie des Morgens angebunden worden.
49. Wie offt zuletzt gemeine Juden die Denckzettel getragen.
50. Wie hoch sie die Denckzettel gehalten.
51. Pharisäer trugen sie allezeit.
52. Ihre Denckzettel waren grösser als gemeiner Juden.
53. Mißbrauch der Denckzettel.
54. Denckzettel eines heutigen Juden wird beschrieben.
55. Wie die Knoten gemacht werden.
56. Werden nur einmal gemacht.
57. Wo er den Denckzettel am Arm gebunden.
58. Warum sie bißweilen ein rothes Haar ausstehen lassen.
59. Ob die Denckzettel im Gesetze befohlē und ob Christus dieselbe getragen.
60. Von den Denckzetteln an ihren Thürpfosten.
61. Pharisäer wollen gern was mehr als andere seyn.
62. Josephus rühmet sie.
63. Im Neuen Testament haben sie ein schlechtes Lob.
64. Auch beym Egesippo.
65. Mönche den Pharisäern gleich.
66. Zuletzt sind sie gantz seltzam geworden, und hat es siebenerley Art Pharisäer gegeben.
67. Sichemitische.
68. Schleicher.
69. Blindschleicher.
70. Krümlinge.
71. Schuldner.
72. Lohnliebende.
73. Strafflüchtige.
74. Die Pharisäer konnten aus allen Stämmen seyn.
75. Heute sind fast alle Juden Pharisäer.
76. Auch Weiber und Jungfrauen Pharisäerinnen.

Es

Ein Pharisäer in seiner Kleidung nach *Epiphanii* beschreibung

Ein Pharisäer in seiner Kleidung.

1. Die Pharisäer trugen ihre besondere Kleider.

ES hatten auch die Pharisäer ihre besondere von dem gemeinen Mann gantz abgesonderte Kleider / und zwar / wie es scheinet / schwartz / und giengen gern in Pantoffeln einher / wie zu sehen beym Epiphan. lib. 1. Tom. 1. hæres. 16. Hottinger. lib. 1. thesaur. Philol. cap. 1. sect. 5. pag. 33. Drus. lib. 2. de trib. sect. c. 3. Füller. miscell. sacr. lib. 4. cap. 7. Wagenseil. not. 10. ad Gemar. Sota cap. 2. sect. 2. welcher eine gedoppelte Ursach giebt / warum er meynet / daß sie Pantoffeln getragen / davon die letzte ihm selbst nicht gefället / sondern nur die erste / uns aber auch die erste nicht / als hätten sie es darum gethan / daß sie / wenn sie vom Marckte kämen / sich geschwinde ausziehen / und die Füsse waschen könnten / welches Fußwaschen am meisten im Gebrauch gewesen. Denn das leugnet Buxtorff. contr. Scaliger. & Lud. Capell. dissertat. de Cœna Domini thes. 30. seqq. & dissertat. 7. thes. 51. seqq. und beweiset / daß die Hebräer von keinem besonderen Fußwaschen / sondern nur vom Waschen der Hände oder Baden des gantzen Leibes wissen: Was Joh. 13 / 10. betreffe: **Wer gewaschen ist, darff nicht denn die Füsse waschen**, sey gar ein besonders / und unter den Juden nicht gebräuchlich gewesen / ob man wol nicht leugnen könne: daß das Fußwaschen in gewissen Fällen üblich gewesen / wenn sie nemlich Leute von der Reise zu sich und zur Herberge gekriegt / sonst aber sey kein absonderlich Fußwaschen gewesen.

2. Farbe derselben.

3. Pantoffeln.

4. Warum sie in Pantoffeln gegangen.

5. Die Juden die Füsse vor dem Essen gewaschen.

Wie aber ihre Kleider eigentlich gestalt gewesen / ist so gar bekannt nicht. In Schabbat cap. 16. sect. 4. wird gedacht / daß die Juden an etzlichen Oertern 18. Kleider gehabt / die sie nemlich am Werckeltage zu tragen pflegen / wenn man beyde Strümpffe / beyde Schuhe / beyde Handschuh / Schnupff- und Bade-Tücher mit rechnet / wie denn alle 18. in not. Maimon. & R. Obad. de Bartenor. ad l. c. namhafft gemacht werden. Vorgedachter Wagenseil. hat einen Pharisäer in seinem Habit abgezeichnet / nach der Beschreibung Epiphanii, daran nichts mehr zu kennen / als der Hut / ein langer Talar / ein Mantel / ein Tuch über den Kopff / Strümpffe und Pantoffeln / dergleichen man auch in dem Kupffer siehet / so vor Lightfoot. hor. Talmud. so zu Leipzig gedruckt / zu finden / wie auch aus beykommender Figur zu sehen.

6. Gestalt der Pharisäischen Kleider.

7. Kleider der Juden.

Ob aber dis recht getroffen? Buxtorff. Synag. cap. 9. meldet von zweyen Kleidern mit Fräntzen / so die Juden getragen. Das erste ist gemacht gewesen von zwey Stücken Zeug / jeglich Stück vierkantig / die von oben zu mit zweyen Bändern gebunden worden / daß man den Kopff hat einstecken können / beyde Seiten aber sind offen geblieben / also / daß die beyde Stück von vörn / und auf den Rücken von der Brust und den Schultern herab gehangen / (fast wie unsere Caseln in unsern Kirchen.) Auf jeglicher Unterecke dieser zwey Stücke hiengen 8. Himmelblaue Fäden / als Fräntzen herunter 10. oder 12. Finger breit lang. Num.

8. Läplein oder Fräntzen daran.

15/38. spricht GOtt zu Mose: **Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen, daß sie ihnen Läplein** (oder Quäste oder Fräntzen) **machen an den Fittigen** (oder Enden) **ihrer Kleider unter allen euren Nachkommen, und Himmelblaue** (תכלת gibt Luther. hie und allezeit gehl / ist aber / wie im B. von der Stiffts-Hütten c. 3. gedacht / Himmelblau) **Schnürlein** (oder Fäden) **auf** (oder in) **die Läplein** (oder Fräntzen) **thun, und sollen euch die Läplein** (oder Fräntzen) **dazu dienen, daß ihr sie ansehet, und gedencket aller Gebote des HErrn, und thut sie:** Und Deut. 22 / 12. **Du solt dir Läplein** (oder Fräntzen) **machen an den vier Fittigen** (oder Ecken) **deines Mantels** (oder Oberkleides) **damit du dich bedeckest.** Durch dis Kleid sind sie von andern Völckern abgesondert / und haben durch Ansehen der Fräntzen sich des Gesetzes erinnern können / wie denn Christus solche Fräntzen an seinen Kleidern getragen / wie Luc. 8 / 44. zu sehen / da das Blut-flüßige Weiblein seines Kleides Saum (oder Fräntze) anrührete / und alsobald vom Blut-Fluß befreyet ward. Diß Kleid tragen die heutigen Juden / wie auch Buxtorf. l. c. erinnert / gantz kurtz unter dem Wams / damit sie nicht von den Christen wegen solcher Tracht ausgelachet werden / weil solche viereckigte Kleidung heute im Gebrauch nicht ist / doch lassen sie die Fäden / welche / weil sie heute die obbeschriebene Himmelblaue Farbe nicht haben / weiß und von weisser Wolle seyn / hervorhängen / daß sie dieselbe sehen können. Diß Kleid wird genennet **ארבע כנפות oder vier Ecken.** Das andere von diesen Kleidern mit Läplein oder Fräntzen ist nach Buxtorff. Beschreibung ein weiß groß Tuch / wie ein viereckigt Tisch-Tuch / so auch seine Fräntzen an den vier Ecken hat / aber nicht am Leibe / sondern über den Kopff geleget / und der Kopff / wenn sie beten wollen / darin gewunden wird: Dis Tuch ist am obgebildetem Pharisäer zu sehen. Wo aber ist das erst beschriebene Kleid? Epiphan. l. c. gedencket eines **Mantels.** Wagenseil. verstehet dadurch nichts anders / als das Tuch über dem Kopffe. Woher aber mahlet ihm deñ Wagenseil. einen langen Trauer-Mantel nach heutiger Weise an? Kein Zweiffel ist / daß die Pharisäer und sämtliche Juden einen sonderbaren Mantel und Oberkleid mit Fräntzen angehabt / wie das erstbeschriebene Kleid. Denn ob zwar die Pharisäer das Tuch mit Fräntzen allezeit über ihrem Kopff hatten / so hatten die andern es doch nicht / ohn allein wenn sie beteten / wie Wagens. l. c. selbst anmercket. Muß dahero ein ander Kleid mit Fräntzen gewesen seyn / dergleichen sie alle gehabt / damit sie sich der Gebote GOttes stets erinnerten. Weil auch die Juden unter ihren Kleidern heimlich ein solch Mäntelchen oder vierkantiges Kleid / wiewol kurtz tragen / damit sie nicht von den Christen beschimpffet werden / ist leicht zu schliessen / daß sie vormahl offenbahr damit gegangen. Ich habe einen Juden aus Amsterdam / Eleasar von Minden genannt / dieser Tagen bey mir gehabt / mit dem ich mich von allerhand Sachen in Rede eingelassen /

9. Worzu sie gewesen.

10. Auch Christus hat sie gehabt.

11. Wie die Juden dis Kleid unter andern Kleidern tragen.

12. Heutige Fräntzen.

13. Wie dis Kleid genañt werde.

14. Kopff-Tuch mit Fräntzen.

15. Unterredung mit einem Juden.

lassen / der wiese mir das kurtze Kleid unter seinem Rock am Leibe sitzen/war von bunten Seidenzeug/ und sehr kurtz/ reichte bis an die Hertz-Grube/ war aber auf den Achseln nicht zusammen gebunden / sondern genähet. Auf den vier Ecken waren die Fräntzen von weisser/ schöner und feiner gezwirnter Wolle. Das Loch/ dadurch sie gestecket waren / war ungefehr 3. Finger hoch von der untersten Ecke hinauf/ und war mit gehler und grüner Seide umnähet / daß es nicht ausrisse. Ein solch Kleid werden sie ohn Zweiffel vorzeiten zu äusserst / aber länger getragen haben / und so viel aus Epiphanio l. c. hæres. 15. & 16. zu sehen / scheinets freylich/ daß Epiphan. von diesem Oberkleide rede / wenn er eines Mantels mit vier Ecken gedencket/ wie auch Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 9, 3. dieser Meynung ist / daß Epiphan. das טלית oder Oberkleid verstehe. Denn es

16. Juden hatten 2. Kleider.

hatten die Juden zwey Kleider an ihrem Leibe/ חלוק das innerste Kleid / so ein langer Talar-Rock war/ wie ein lang Hemd/ und טלית oder den Ober-Rock darüber. Diese Kleider haben die Pharisäer samt den Schrifftgelehrten (von welchen cap. 17.) sehr lang getragen / auch längere Fräntzen gehabt / um ihnen selbst dadurch ein grösser Ansehen zu machen/ und männiglich ihre gröste Heiligkeit zu zeigen. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 20, 46. schreibt è Bava Bathra, daß ihr innerstes Kleid so lang gewesen / daß es bis auf die Fußsohlen gegangen/ und wenn sie mit blossen Füssen gegangen / man selbige nicht habe sehen können/ das טלית

17. Pharisäer trugen ihr Ober-Kleid lang, hatten auch längere Fräntzen.

oder Ober-Kleid aber sey so lang gewesen/ daß man das Unter-Kleid keine Hand breit darunter habe kennen können. Auf solche Weise müssen die Fräntzen auf der Erden gehangen seyn/ wie mir auch obgedachter Rabbi Jacob Abraham/jetzo Christian Gottlieb/ versichert/ daß in Polen viele Rabbinen ihr Arba Canpos oder dis Jüdische Kleid mit Fräntzen so lang tragen/ daß die Fräntzen bis an die Erde langen / und mannichmahl nachschleppen. Wenn ich einen Pharisäer abmahlen solte / wolte ich ihn also abmahlen / wie nebenstehende Figur zeiget.

18. Wie lang die Kleider gewesen.

Die Fräntzen oder von den Ecken herabhangende Fäden nennen sie ציצית, und hat mir der obgedachte Jude Eleazar von Minden/ wie man dieselbe machen solte / gezeiget / so dann gar leicht ist / wenn mans nur einmahl siehet / da es doch so schwer scheinet/ wenn man die Lizis selber ansiehet / und nicht weiß / wie

19. Wie die Fräntzen gemacht werden.

sie gemacht werden. Man nimmt vier Fäden / sticht sie durch das Loch in der Ecke/ da sie hin sollen/ daß sie doppelt werden / und 8. machen. Sieben davon sind gleich lang/ der achte aber ist so lang / daß man die andern damit umwinden / und fünff Knoten schlagen kan / und doch noch so lang/ als die andern unterhänget / und dis geschichet also: Wenn die vier Fäden durchgestecket sind / und 8. geworden / nimmt man vier Fäden in einer/ und vier in die andere Hand/ und macht erst einen rechten gemeinen Knoten. Nach geschlagenen Knoten macht man an den vier Fäden der einen Hand / die gleich lang sind / zuunterst einen losen Knoten/ nur daß sie mit den andern Fäden nicht verwirret werden. Darauff nimmt man die sieben gleich lange Fäden zusammen in eine Hand / und mit der andern Hand nimmt man den langen Faden/ und umwindet die sieben oben bey dem geschlagenen Knoten / und zwar sieben mahl / doch nicht schlecht umher / sondern der Faden wird über dem Finger geschlagen / daß jeglich Schlag gleichsam ein halber Knote wird / und werden diese 7. umgewundene halbe Knoten fein dicht aneinander gesetzet. Wenn nun diese 7. Umwindungen also geschehen / nimmt man wieder die 4. Fäden in eine / und die 4. andere in die andere Hand / und macht abermahl einen recht gemeinen Knoten / und nimmt wieder die 7. Fäden zusammen / und mit dem längsten umwindet man auff vorige Weise die 7. wieder / unter dem jetzt geschlagenen Knoten / aber mit zwo Umwindungen mehr / daß jetzo 9. daran kommen. Darauff werden abermahl die 4. Fäden in eine/ und die 4. anderen in die andere Hand genommen / und ein gemeiner Knote geschlagen / alsdenn windet man auffs neue den längsten Faden um die 7. auf vorige Weise/aber mit 11. Umwindungen/ daß allemahl bey den Umwindungen zwo neue dazu kommen / dann wird wieder / wie zuvor/ mit 4. Fäden in einer/ und mit 4. in der andern Hand ein gemeiner Knote geschlagen/ und denn geschichet mit dem längsten Faden die letzte Umwindung auf vorige Art in 13. Umwindungen/ worauf der fünffte und letzte Knote / wie zuvor/ geschlagen wird / und damit ist diß Werck fertig. Der unten am Ende auf den 4. Fäden zur Verhütung der Verwirrung geschlagene lose Knote wird auffgelöset/ und die Fäden frey herunter gelassen / da denn vom längsten/ was übrig und länger ist/ als die andern / abgeschnitten wird/und sie also alle 8. gleich lang werden. Wers einmahl siehet / kans bald nachmachen. Die Knoten und Umwindungen zusamen machen ohngefähr den dritten Theil an diesen Fäden / daß die 8. loßhangende Fäden ohngefehr zweymahl so lang hangen / als die Länge der Knoten und Umwindungen ist. Camero ap. Wal. ad Matth. 23, 5. erzehlet/ daß die Pharisäer auch wol Pergamen hie angehefftet / und eben die Stücke aus dem Gesetze darauff geschrieben/ so in den Denckzetteln waren. Sie sollen auch bißweilen Dörner daran gehefftet haben/ daß/ wenn sie von denselben gestochen würden/ sie sich des Gesetzes erinnerten. Siehe hievon weiter Buxtorff. Wall. ll. cc. & Scaliger. elench. trihæres. c. 8. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 10.

20. Sie sollen bisweilen Pergamen und Dörner an den Fräntzen gehefftet haben.

21. Von ihren Denckzetteln.

Wie nun ihr Oberkleid samt den Fräntzen länger als anderer Leute war / also waren auch ihre Denckzettel breiter. Damit wir aber hievon etwas ausführlicher reden / so trugen sie

22. Einen am Haupte.

solcher Denckzettel/ so sie תפלין nennen / zweene/ einen am Haupte/ und einen am Arm/ eben wie sie noch heute dieselbe haben. Die am

23. Wie er gemacht werde.

Haupte werden also gemacht: Man nimmt ein viereckigt Holtz/ so just eben so breit als lang ist/ auch von gleicher Höhe/ wiewol es nicht so groß schadet / wenn die Höhe ein wenig kleiner oder

grösser

grösser ist / wenn nur Länge und Breite gleich groß sind. Insgemein ist die Maasse der Länge/ Breite und Höhe so groß / wie das unterste Glied am kleinen Finger. In diesem Stücke Holtzes werden drey Spalten ausgehölet / daß vier besondere Stücke mit drey Räumen zwischen empor stehen / wie das Kupffer anzeiget.

Hierauf nimmt man ein Stück Fell oder Leder von einem reinen Thier / und weicht dasselbe in Wasser wohl aus. Dis wird also naß über diese Form geleget / also / daß es in alle Spalten eingestrichen oder eingeleget wird/und indem es also naß über und in dieser Form lieget/ ziehet man an den beyden äussersten Seiten der zweyen äussersten aufstehenden Stücke das Fell in solche Figur / daß auf der rechten Seite/ wenn die Denck-Zettel an den Kopff gebunden werden / der Buchstab ש mit drey Spitzen zu sehen sey / auf der lincken Seite aber zwar auch ein ש aber mit 4. Spitzen. Wenn das geschehen / wird das Fell so lang auf dem Holtz gelassen/ bis es trucken wird. Wenn es nun trucken ist / und von der höltzern Form abgezogen wird/ hat man eine Figur von diesem Fell / darin vier ledige Räume sind. In diese Räume werden nicht / wie Hieron. und mit ihm Lyra ad Matth. 23. und andere wollen/die 10. Gebote hinein gesteckt / sondern vier Stücke aus dem Gesetze / in jeglichen Raum ein Stück. Jeglich Stück wird auf Pergament gar klein und zierlich geschrieben. Der erste Satz ist aus Deut. 11/ 13. seqq. bis v. 22. Werdet ihr meine Gebote hören / die ich euch heute gebiethe / daß ihr den HErrn euren GOtt liebet / und ihm dienet von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen/so wil ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit / Früh-Regen und Spat-Regen / daß du einsamlest dein Getreide/ deinen Most und dein Oel / und wil deinem Vieh Graß geben auf deinem Felde/ daß ihr esset und satt werdet. Hütet euch aber / daß sich euer Hertz nicht überreden lasse / daß ihr abtretet / und dienet andern Göttern/und betet sie an/und daß denn der Zorn des HErrn ergrimme über euch / und schliesse den Himmel zu / daß kein Regen komme / und die Erde ihr Gewächs nicht gebe/und bald umkommet von dem guten Lande / das euch der HErr gegeben hat. So fasset nun diese Worte zu Hertzen und in eure Seele / und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand / daß sie ein Denckmahl vor euren Augen seyn / und lehret sie eure Kinder / daß du davon redest / wenn du in deinem Hause sitzest / oder auf dem Wege gehest / wenn du dich niederlegest / und wenn du aufstehest/ und schreib sie an die Pfosten deines Hauses/ und an deine Thor / daß du und deine Kinder lange leben auf dem Lande / das der HErr deinen Vätern geschworen hat / ihnen zu geben/ so lange die Tage vom Himmel auf Erden währen. Dieser Satz kommt in die Spalte / die zur rechten Hand/ wenn er sie an hat/ die äusserste ist. Hierauf folget der Satz Deut. 6/ 4 -- 10. Höre / Israel / der HErr unser GOtt ist ein einiger HERR / und du solt den HErrn deinen GOtt lieb haben von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen / von allem Vermögen / und diese Worte / die ich dir heute gebiete / solt du zu Hertzen nehmen / und solt sie deinen Kindern schärffen / und davon reden/ wenn du in deinem Hause sitzest / oder auf dem Wege gehest / wenn du dich niederlegest oder aufstehest / und solt sie binden zum Zeichen auf deine Hand / und sollen dir ein Denckmahl vor deinen Augen seyn / und solt sie vor deines Hauses Pfosten schreiben/und an die Thore. Nechst diesem kömmt der Satz Exod. 13/11. -- 17. Wenn dich der HErr ins Land der Cananiter bracht hat / wie er dir und deinen Vätern geschworen hat / und dirs gegeben / so solt du aussondern dem HErrn / alles was die Mutter bricht / und Erstgebuhrt unter dem Vieh/das ein Männlein ist. Die Erstgeburt vom Esel solt du lösen mit einem Schaaf. Wo du es aber nicht lösest / so brich ihm das Genick. Aber alle erste Menschen-Gebuhrt unter deinen Kindern solt du lösen. Und wenn dich heut oder morgen dein Kind wird fragen: was ist das? solt du ihm sagen: der HErr hat uns mit mächtiger Hand aus Egypten von dem Dienst-Hause geführet. Denn da Pharao hart war/ uns loszulassen/ erschlug der HErr alle Erstgebuhrt in Egyptenland/von der Menschen Erstgebuhrt an/ bis an die Erstgebuhrt des Viehes. Darum opffere ich dem HErrn alles/ was die Mutter bricht / das ein Männlein ist / und die Erstgebuhrt meiner Kinder löse ich / und das soll dir ein Zeichen an deiner Hand seyn/und ein Denckmahl vor deinen Augen/ daß uns der HErr mit mächtiger Hand aus Egypten geführet. Hierauf kommt der letzte Satz/ zuletzt in dem äussersten Raum/ der zu seiner Lincken ist / wenn er sie an hat / Exod. 13/ 1 -- 11. Und der HErr redet mit Mose/ und sprach: Heilige mir alle Erstgebuhrt, die allerley Mutter bricht bey den Kindern Israel / beyde unter den Menschen und dem Vieh / denn sie sind mein. Da sprach Mose zum Volck: Gedencket an diesen Tag / an dem ihr aus Egypten aus dem Dienst Hause gegangen seyd / daß der HErr euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführet/darum solt du nicht Sauerteig essen. Heute seyd ihr ausgegangen in dem Monde Abib. Wenn dich nun der HErr bringen wird in das Land der Cananiter / Hethiter / Amoriter / Hevither und Jebusiter / das er deinen Vätern geschworen hat / dir zu geben / ein Land / da Milch und Honig innen fleußt/so solt du diesen Dienst halten in diesem Monde. 7. Tage solt du ungesäuret Brodt essen / und am siebenden Tage ist des HErrn Fest. Darum solt du sieben Tage ungesäuert Brodt essen / daß bey dir kein Sauerteig noch gesäuert Brodt gesehen werde an allen deinen Orten / und solt euren Söhnen sagen an demselben Tage: Solches halten wir um des willen / das uns der HErr geboten hat/ da wir aus Egypten zogen. Darum soll dirs seyn ein Zeichen an deiner Hand / und ein Denckmahl vor deinen Augen / auf daß des HErrn Gesetz sey in deinem Munde / daß der HErr dich mit mächtiger Hand aus Egypten geführet hat / darum halt diese Weise zu seiner Zeit jährlich. Also kommen diese vier Sätze in solcher Ordnung hinein / wie sie im Gesetze auf einander folgen/ also/ daß derjenige / der gegen über stehet / wenns müglich wäre / daß er

24. Was für Stücke aus dem Gesetze eingesteckt worden, und was für Spalte ein jeglicher Satz kommen.

diese Zetteln sehen könte/ das Erste zu seiner rechten Hand finden würde.

25. Wie die Pergamen zusammen gewickelt worden.

Sie wickeln diesen Pergamenen erst zusammen/und fangen an jeglichem Zettel von der Ecke an/ da die Reihen sich endigen/ daß/ wenn sie dieselbe aufrollen/ sie stracks den Anfang derselben ins Gesicht bekommen können. Diese zusammen gerollete Pergamenen pflegen sie hernach in ander Pergamen einzuwickeln/ nemlich in die Stücke/ so abgeschnitten und übergeblieben sind. Diese werden mit Küh- oder Kälber-Haar/ die sie aus dem Schwantz herausgezogen/ und zuvor wohl gewaschen und gereiniget haben/ umgewunden. Sie knüpffen aber diese Haare am Ende nicht/ sondern drehen sie nur mit den Fingern um/ lassen auch wol ein Haar ausstehen/ daß es von aussen zu sehen. Sie nehmen aber so viel Stücklein und Haare/ als genug ist/ das Räumlein zu füllen und auszustopffen: Und diese Stücke werden jeglich in sein Räumlein eingethan/ und zwar also/ daß der oberste Rand eines jeglichen Zettels/ den Oberrand seines Raumes berühre/ und gleichsam aufrecht stehe.

26. Wie auch ander Pergamen umher kömt.

27. Wird mit Küh- oder Kälber-Haar umgewunden, und wie.

28. Bisweilen lassen sie ein Haar ausstehen.

29. Wie die Stücke in den Spalten gesetzet werden.

Damit aber diese Zettel aus dieser Scheide/ oder aus den vier Räumen der Scheide nicht herausfallen/ wird unten ein Deckel oder Fuß umher gemacht/ wozu sie ein viereckigt Stück hart und dick Leder nehmen/ und dasselbe gedoppelt legen. Auf dem Obertheil dieses gedoppelten Leders wird in der Vierkannte ein Loch eingeschnitten/ so groß/ als die Räume in der Vierkannte erfordern; und damit das Untertheil/ darauf die Räume ruhen/ desto dicker und stärcker werde/ auch mit dem Obertheil zusammen halte/ nehmen sie/ was vom Leder der Scheide überbleibet, und stopffen es auf allen vier Enden zwischen den zwiefachen oder gedoppelten Fuß hinein/ thun auch sonst wol etzliche Stücklein Leder hinein/daß alles glatt und gleich werde. Diese unterste lederne Platte/ wird nun mit der Scheide fest gemacht/ und auf allen vier Seiten zusammen genähet/ auf jeglicher Seite mit drey Stichen oder Näthen/ daß nach der Zahl der zwölff Stämme Israel 12. Näthe herauskommen/ beydes oben und unten/ daß die Fäden durch beyde Theile das oberste und unterste durchgehen/und es im Nähen oben und unten gleich ist. Die Stiche und Näthe aber müssen also eingetheilet werden/ daß auf jealicher Ecke oder in jeglichem Winckel ein Stich komme/ und unten am Ende eines jeden ω auch einer/ und denn drey auf jeglicher Seite der hervorscheinenden Räume. Wolte aber einer 14. Stiche/ und auf jeglicher Seite der hervorscheinenden Räume vier machen/ und Ephraim und Manasse absonderlich setzen/ oder er wolte nur zehen Stiche machen/ daß er dem Stamm Juda/dem das Reich/und dem Stamm Levi/ dem das Priesterthum gebührete/ ausliesse/ konte es auch wol hingehen. Der Anfang zu nähen geschahe bey dem Raume/ da das Stück vom Gesetze Exod. 13/ 1. seqq. einlag/ nemlich in der Ecke zu seiner Lincken/ und hörete auch da wieder auf. Wenn nun beyde Stücke zusammen genähet sind/ werden die Räume und die Unterplate mit der Nadel glatt gemacht/ und fein zusammen gedrücket/ daß sich alles wohl zusammen schicke. Sie musten aber zusehen/ daß alle 4. Räume wohl zu kennen seyn/ weswegen sie auch wol einen Drat zwischen den Räumen durchziehen/ daß die Räume fein von einander unterschieden bleiben.

30. Vom Fuß unten.

31. Wie er gemacht werde.

32. Wie alles zusammen gefüget werde.

Die Fäden aber/damit das gantze Nähen geschiehet/ musten keine leinene Zwirns-Faden seyn/ sondern es werden von reinen Thieren (schadet nicht/ ob sie gleich gebrechlich oder von sich selbst gestorben seyn/ wenn sie nur rein seyn) die Spanadern oder Sehnen aus ihren Versen genommen. Diese sind gantz weiß/ und werden getrucknet/ und weil sie hart sind/ werden sie mit Steinen gerieben/ hernach mit den Fingern ausgefäselt/ und gekemmet/ daß sie gleichsam wie Flachs werden/ und vom Rocken gesponnen und gezwirnet werden können. Kan man solche Fäden so eben nicht haben/ nimmt man Pergamen von Kalb-Fell gemacht/ und schneidet weiche Bänder und Riemen daraus/ und nähet damit.

33. Was für Fäden dazu gebraucht werden.

Damit aber dieser gantz kleine Bau am Kopffe fest hängen und fest gemacht werden könne/ wird vorher aus der untern dicken ledernen Platen ein Stück Leder von demselben Leder/ rund/ wie ein halber Circul/ herausgezogen/ darin die Riemen gethan werden/ mit welchen dieser Bau angebunden wird. Das Leder dieser Riemen muß eben wol von reinen Thieren seyn/ wie das andere/ schadet auch nicht/ obs wild oder zahm/ gebrechlich oder nicht gebrechlich gewesen/ wenn es nur rein gewesen. Die Breite dieses Riemens ist so groß/ als ein Gersten-Korn lang ist. Ist er etwas breiter/ schadet es nicht/ wiewol etzliche sie etwas schmaler setzen. So lang aber muß er seyn/daß er um den Kopff gehen/ daselbst hinten am Kopffe in einen Knoten gebunden werden/ und hernach das eine Ende zur rechten Seite verwärts hinab hängen bis an den Nabel/ das aber zur lincken Seite/ bis an die Brust reichen könne. Ist er länger/ schadet es auch nicht. Von aussen muß dieser Rieme schwartz seyn. Die inwendige Seite kan grün oder weiß seyn/ nicht aber roth. Es muß die inwendige Seite dieses Riemens sich mit der Scheide des Denckzettels reimen. Ist die grün/ so ist auch die inwendige Seite des Riemens grün. Ist jene weiß/ so ist auch diese weiß. Sie halten aber für best/ wann die Scheide und der Rieme auf beyden Seiten/ und also alles schwartz ist. Denn die schwartze Farbe ist ihnen hie die liebste. An diesem Riemen wird ein besonderer Knote geschlagen oder gemacht/ der hinten am Kopffe zu sitzen kommt/und die Gestalt des Hebräischen Buchstabens Daleth ד auf allen Seiten hat. Weil solche und dergleichen Dinge aus bloser Erzehlung sich also nicht wollen einbilden lassen/ sondern/ wo es gründlich verstanden werden soll/ der Augenschein darzu kommen muß/ als wollen wir/ dis erzehlte desto verständlicher zu machen/ allhie einen Denckzettel des Haupts abreissen und abbilden.

34. Riemen daran.

35. Breite deß Riemens.

36. Knote drein.

37. Die Denckzettel am Arm

Was der Denckzettel auf dem Arm betrifft/

Peuck=Zeffel am Haupt.

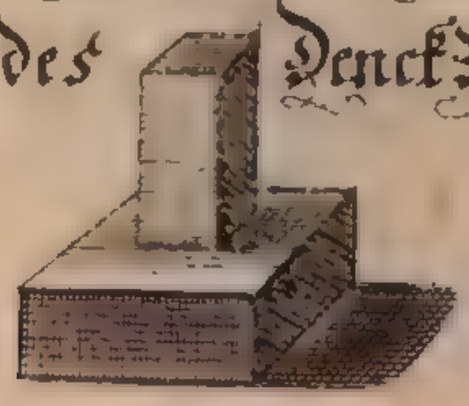
Form des Peuckzeffels.

1. Die Scheide mit der 4. Raimen.
2. Der Fuß oder Unterplate
3. Die Nase.
4. Das Maul 4 Spitzen. W.
5. Das Stuck Leder dar durch die Riemē gehen.
6. Die Riemen.
7. Der Knoten der hinten am Kopf kombt.

Lb. H. fecit

Venet-Zeuch am Arm.

Form des Neck-Zeltels.



1. Die Scheide.
2. Der Fuß oder Unterplate.
3. Die Täte.
4. Das Stück Leder dar-durch die Riemen gehen.
5. Die Riemen.
6. Die besondere Knote mit dem Jod.

W. H. fecit.

trifft / wird zur Form ein viereckigt Holtz genommen / da Breite und Länge gleich seyn / die Höhe aber grösser ist / etwa ohngefehr den halben Theil grösser als die Länge und Breite / wie die Figur ausweiset. Uber diß Stück Holtz wird ein Stück naß Leder oder Fell gezogen / und bleibt daran / bis es trucken wird / daraus denn gleichsam ein Pergamen Thürnlein wird / fast wie ein schmal Finger-Hut gestalt / nicht mit 4. Räumen / wie am Haupte / sondern mit einem Raum allein. Unten wird eben ein solcher Fuß gemacht / wie bey dem Haupt-Denck-Zettel / und auch ein Stück Leder rund herausgezogen / oder von einem andern Fell mit daran gemacht und hernach auff den vier Seiten zusammen durch und durch genehet / und alles aneinander fest gemacht. Der Anfang zu nehen geschiehet in der Ecke zur Lincken des herausgehenden runden Stück Leders / da der Rieme durchgehet / und endet sich auch da in derselben lincken Ecke wieder. Ehe es aber zusammen genähet wird / werden eben dieselbe Sprüche / so in die Denck-Zettel des Haupts kommen / auffgeschrieben / aber nicht gern auf vier Stücke Pergamen / wie in den 4. Räumen des Haupt-Denck-Zettels / sondern nur auf ein langes Stück / welch Stück sie aber in vier Seulen gleichsam theilen / und auf jegliche Seule einen dieser vier Sprüche schreiben. Wie wir hie nur mit wenigen andeuten wollen:

38. ...sie ge... ...ht wer...

39. ...e die Stü... ...des Gese... ...geschrie... ..., und hin... ...gethan ...den.

...eut.11,13.seqq. ...erdet ihr ...eine Gebote ...ren ꝛc.	Deut.6,4.seqq. Höre Israel, der HERR unser GOtt ꝛc.	Ex.13,11.seqq. Wenn dich nun der HERR ins Land der Cananiter bracht hat ꝛc.	Ex.13,1.seqq. Und der HErr redet mit Mose und sprach ꝛc.
והיה אם שמע תשמעו &c.	שמע ישראל יהוה אלהינו &c.	והיה כי־ יבאך יהוה &c.	וידבר יהוה אל משה &c. לאמר

40. ...sonder ...ote an den ...emen.

An dem Riemen / der durch das runde Loch dieses Arm-Denck-Zettels durchgehet / wird gar ein besonder Knote geschlagen / und am Ende desselben noch ein Knote / wie ein י gestalt / daß sie also den Namen GOttes שדי auf ihren Denck-Zettuln haben / das ש und ד am Haupt / und das י am Arm. Dieser Rieme ist so lang / daß / wenn die eine Ecke in vorgedachtem Knoten am Arm geschlagen / das ander Ende bey 3. und mehrmahlen um den Arm gewunden / und hernach nach den lincken Fingern gezogen / da er zum wenigsten dreymahl um den mittelsten Finger herum gewunden werden muß / wie aus dem obenangeführten Abriß des Pharisäers zu sehen. Es schadet aber nicht / daß er länger herunter hänge / wie auch bey dem Pharisäer angedeutet. Sonst ist die Breite und die Farbe dieses Riemens eben wie dessen am Haupt. Wir wollen auch dieses Arm-Denck-Zettels Abriß hieher setzen / damit man sich alles desto besser einbilden / und es begreiffen könne. Die Denck-Zettel auf dem Arm werden erst auffgebunden / und zwar an dem lincken Arm / nicht vorn an der Hand / sondern an den Armschienen oder dem Dicken am Arm / da es dick und fappelig ist / wie aus dem Abriß des Pharisäers des Wagenseils zu sehen. Die Sadducäer sollen sie vorn am Arm getragen haben / aber die Pharisäer auf dem dicken fleischlichen Theil des Arms / da sie denn ihre Ermel also getragen / daß sie ihren Arm mit samt dem Denck-Zettel gar leicht damit bedecken können. Denn den Denck-Zettel am lincken Arm tragen sie verborgen / den am Haupt aber offenbahr. Wenn sie den am Arm anbinden / thun sie es mit grosser Ehrerbietigkeit / und wenn sie den Knoten am Arm zugezogen / sprechen sie: **Gelobet seyst du, HErr, unser GOtt, du König aller Welt, der uns mit seinen Geboten geheiliget hat, und hat uns Denck-Zettel zu tragen befohlen.** Hierauff bindet er auch den Denck-Zettel am Haupt mit grosser Ehrerbietigkeit an / also / daß die Scheide und die Plate recht zwischen beyden Augen oben an der Hirn-Schaale zu sitzen kome / und gerade dagegen hinten im Nacken der auch obgedachte Knote wie ein ד gestalt / worauff er eben dasselbe Gebet thut; Ob wohl dis nicht allezeit gebräuchlich gewesen / sondern bisweilen zu beyden nur ein Gebet gebrauchet worden. Wenn nun der Haupt-Zettel am Haupte fest gemacht / windet er alsdenn den Riemen an dem lincken Arm etzlichemahl / wie gesagt / um und nach den Fingern zu.

41. ...schreibung ...r Riemen.

42. Die Denck-zettel am Arm wurden erst aufgebunden am lincken Arm, und wo.

43. Wie die Sadducäer die Denck-Zettel getragen.

44. Der Denck-Zettel am Arm wird verdeckt getragen, am Haupte aber offenbahr.

45. Wie und mit was Gebeten sie den Denck-Zettel angebunden.

Diese Denck-Zettel trugen sie / so bald sie ihre Kinder-Schuhe vertreten / und dreyzehen Jahr und einen Tag alt waren / nicht am Sabbat oder andern Fest-Tagen / sondern bloß allein an Werckel-Tagen / auch nicht alle / sondern allein die freye Manns-Personen. Was Weiber / Knechte / Bräutigam / Brautführer und sämtliche Hochzeit-Gäste / so lang die Hochzeit währete / die meiste Krancken / imgleichen Priester / Leviten / und das Volck / so im Tempel war / betrifft / waren selbige von Tragung dieser Denck-Zettel befreyet / wie auch die / so wegen ihrer nechsten Bluts-Freunde Trauer bekommen hatten / dieselbe am ersten Tage ihrer Trauer nicht eben tragen dürfften. Sonsten trugen alle die andere sie an Werckel-Tagen. So bald es des Morgens zu tagen begunte / daß man einen auf vier Ellen von sich erkennen / oder den Unterscheid zwischen weiß und Himmelblau mercken / oder das Bild und die Uberschrifft auf einer Müntze sehen und erkennen könnte / worden sie angehenckt / und bis zum Untergang der Sonne anbehalten / (denn des Nachts musten sie dieselbe nicht anhaben) welches aber hernach geändert worden / daß sie nemlich dieselbe erst um die dritte Stunde (oder nach unserm Zeiger zu reden des Morgens um neun) haben anbinden dürffen. Es haben auch hernach die gemeine Juden die Denck-Zettel nicht mehr gebrauchen dürffen / als wenn sie beten solten / und solches aus grosser Ehrerbiethigkeit gegen dieselbe. Denn es geben die Hebräer vor / daß sie viel heiliger gewesen / als des Hohenpriesters Stirn-Blat / als an welchem nur einmahl der

46. Wie früh sie dieselbe getragen, und wann.

47. Wer sie getragen, und wer davon frey gewesen.

48. Wenn sie des Morgens angebunden worden.

49. Wie offt zuletzt gemeine Juden die Denck-Zettel getragen.

50. Wie hoch sie die Denck-Zettel gehalten.

Name GOttes יהוה gestanden / auff den Denck-Zetteln aber des Haupts / und des Arms wäre beyder wegen 23. mahl der Name יהוה. Dahero man gar bescheidentlich und ehrerbietig damit umgehen müsse. Man müsse sich auch nicht zum Schlaff damit setzen / es wäre denn Sache / daß die Denck-Zettel mit einem Tuch bedeckt / auch kein Weib dabey wäre / so möchte man endlich ein wenig damit schlummern: Weilen nun gemeine Leute so heilig nicht leben konnten / wäre es genug gewesen / wenn sie dieselbe bey ihrem Gebete nähmen / nach geschehenem Gebete aber abnähmen / und sie in einem Beutel verwahreten.

51. Pharisäer trugen sie allezeit.

Hierinnen aber blieben die Pharisäer / die heiligeLeute seyn wolten / von ihnen abgesondert, und trugen sie immerfort alle Werckel-Tage vom Morgen an biß auff den späten Abend / und damit sie sich noch mehr von dem gemeinen Mann absonderten / waren ihre Scheiden und Zettel / wie auch die Rienen an denselben viel breiter als bey gemeinen Leuten / auch die Knoten gröſſer / wie CHristus solches strafft Matth. 23/5. **Sie machen ihre Denck-Zettel breit, und die Fränzen an ihren Kleidern groß.**

52. Ihre Denck-Zettel waren gröſſer, als gemeiner Juden.

53. Mißbrauch der Denck-Zettel.

Was sonst mehr von diesen Denck-Zetteln zu reden wäre / sonderlich wie sie dieselbe zu Eydschwüren / ja gar zu zauberischen / abergläubischen Dingen gebrauchen / und dergleichen mehr / würde zu weitläufftig hie anzuführen seyn. Siehe von allen weiter und ausführlicher Wagenseil. ad Gemar. Sota c. 2. sect. 2. not. 10. seqq. Buxtorff. synagog. Judaic. c. 9. & lex. Talm. in פלל. Michael Beck / de usu phylacter. durch und durch / die hievon ausführlich geschrieben haben. Siehe auch Drus. de trib. sect. lib. 2. c. 15. Münster. ad Ex. 13. not. g. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 5. Novarin. schediasm. sacr. prophan. lib. 5. c. 26. seqq. Schindler. lexic. pentagl. Voc. טטף p. 699. & Reitz. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 10. not. 17. seqq. Quistorp. ad Deut. 11, 18. Cont. Cosri part. 3. §. 11. Leusden. Philol. hebr. mixt. dissert. 7. §. 4. 5. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 253. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 10.

54. Denck-Zettel eines heutigen Juden wird beschrieben.

Bey vorgedachtem Juden aus Amsterdam habe ich beyde Denck-Zettel eben so gesehen / wie sie hier sind beschrieben worden. Er hatte sie in einem schönen Beutel liegen. Der am Kopff war nicht sonderlich groß. Die Breite und die Länge der untersten Platen war keinen vollen Daumen breit / und die Höhe der Scheide / wie etwa ein Nagel am Finger. Die Rienen daran waren so lang / daß sie mir / da ich den Knoten hinten an meinem Kopff hielte / vorn zu fast gantz an die Füsse hinunter giengen / da doch der Jude kleiner war als ich. Er weise mir auch / wie dieser Knoten gemacht würde. Es beschreibt Wagenseil. in seinem MS. aus Ez. Hachaim ausführlich / wie dieser Knote geschlagen werden solle / und aber ich ihn nach seiner Beschreibung nie so nach kriegen konnte / wie er seyn solte / fragte ich diesen Juden drum / der mir es alsofort wieß / da es auch bald gelernet ist / wenn mans mit Augen siehet. Aber er schlug ihn viel anders / als Wagenseil. es beschreibet. Vielleicht daß es auff zweyerley Weise kan gemachet werden. So leicht es ist / diesen Knoten zu schlagen / wenn mans etzliche mahl siehet / so schwer ist / solches zu beschreiben / und muß der Augenschein allhie das beste thun. Wenn der Knote einmahl gemacht ist / bleibt er allezeit / und wird nicht allemahl / wenn die Denckzettel angebunden werden / auffs neue gemacht / und hernach wieder auffgelöset / sondern wenn er just nach dem Kopff gepasset / und einmahl gemacht ist / wird der Rieme nur über den Kopff in den Nacken herunter gezogen / und sitzt also alles fest. Seinen Denck-Zettel am lincken Arm / da die Scheide zwar etwas hoch war / wie etwa das vörderste Glied am Mittel-Finger / aber gar schmal / fast wie eine Schreib-Feder unten ist / da man mit schreibet / band er über dem halben Arm hinauff / über den Ort / da die Median-Ader geschlagen wird / daß sie gegen dem Hertzen über kam / (wie auch Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 10. aus Mole Kotzens. erinnert.) Es hieng auch ein roth Haar heraus / fast so lang / als anderthalb Glieder vom Finger. Ich fragte nach der Ursache. Er sagte / es wäre zum Gedächtniß der rothen Kuh / und bäten sie GOtt / daß / wie die rothe Kuh ihre Sünde getragen / und sie von ihrer Unreinigkeit gereiniget / GOtt sie auch also von Sünden reinigen wolte! Novarin. Schediasm. lib. 5. cap. 28. schreibt / er habe auch einen Juden deßwegen gefragt / und zur Antwort bekommen / sie erinnerten sich dabey des güldenen Kalbes / so sie in der Wüsten angebetet.

55. Wie die Knoten gemacht werden.

56. Werden nur einmahl gemacht.

57. Wie er den Denck-Zettel am Arm gebunden.

58. Warum sie bisweilen ein rothes Haar ausziehen lassen.

Es fragen die Christlichen Ausleger allhie / ob diese Denck-Zettel im Gesetze geboten seyn / und ob auch Christus dieselbe getragen? Etliche vermeynen Nein / CHristus hätte sie nicht getragen; wären auch im Gesetze GOttes nicht geboten / sondern wenn GOtt hin und wieder sage / daß seine Gebote ihnen solten Denck-Zettel zwischen den Augen und auf ihrer Hand seyn / sey dis der Verstand / daß sie sich stets des Gesetzes GOttes erinnern solten / nicht anders / als wäre es vor ihrer Stirn oder an ihrem Arm geschrieben / wie es also auslegen / und dieser Meynung seyn Hieronym. ap. Scultet. observat. in Matt. c. 16. & ap. Buxtorff. dissert. 6. de Cœna Dom. thes. 98. num. 4. die auch beyde dieser Meynung seyn. Leusden. philol. hebr. dissert. 26. thes. 4. Camero ap. Wal. ad Matth. 23, 5. Bonfrer. ad Deut. 6, 8. Reitz. not. 16. & 18. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. cap. 10. und andere mehr. Andere aber vermeynen / es sey freylich GOttes Gebot hievon gewesen / daß sie ihnen solche Denck-Zettel machen solten / und hätte Christus sie freylich getragen: welche Meynung dem Scaliger. gefällt elench. trihæres. c. 8. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 5. Flac. Clav. Voc. Phylacter. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. cap. 10. und andere mehr / welche Meynung auch nicht unvermuthlich ist / weil CHristus die Denck-Zettel nirgends verwirfft / auch die Pharisäer nicht straffet / daß sie Denckzettel gemacht / und

59. Ob die Denck-Zettel im Gesetze beschrieben und ob Christus dieselbe getragen.

und das Gesetz anders verstanden/als sie solten/ sondern/daß sie mit ihren Denckzetteln geprangeten/und sie breiter und grösser als andere getragen. Hätten auch die Denckzettel ihren Ursprung nicht aus der Schrifft/sondern von den Auffsätzen der Aeltesten/ würden die Sadducäer/die nichts als die Schrifft annahmen/und die Auffsätze verwarffen/sie nicht getragen haben/ so aber doch geschehen/und die Sadducäer sie eben so wol gehabt / als die Pharisäer.

60. Von den Denckzetteln ihren Thürpfosten.

Wie die Juden solche Denckzettel auch an ihren Thürpfosten gehabt/ kan man beym Leusden. philol. hebr. mixt. dissertat. 17. Buxtorff. synag. Jud. cap. 31. und Dassov. de ritib. Mesusæ sehen. Es wurden auf einem Stück Pergamen auf der inwendigen Seite zweene Sätze aus der Schrifft auf Hebräisch geschrieben / nemlich Deut. 6/ 4. 5. 6. 7. 8. 9. und Deut. 11/ 13--20. welche beyde Sätze auch auf den Denck-Zetteln des Haupts und des Arms waren. Diß rolleten sie zusammen/ sprachen ein Gebet dazu / und sagten: **Gelobet seyst du HErr unser GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns befohlen die Mesusam** (so nennen sie diesen Zettel) **anzuheffren.** Aussen auf der äussersten Seite dieses Pergamens schrieben sie das Wort שדי, stecktens in ein Röhrlein oder Büchslein / und machten ein Loch darauff/daß man das aussen auff dem Zettel stehende Wort שדי durch dis Loch sehen konnte. Hernach nagelten sie dis Röhrlein zur Rechten an ihre Thürpfosten/ oder sie machten ein Loch in den Pfosten/und legten es da hinein/daß/ wenn sie aus-oder eingiengen/sie es immer für Augen hätten. Etzliche berührten es auch wol bey ihrem Ein-und Ausgange / daß sie stets an GOttes Gesetz gedächten/ und sich dessen dabey erinnerten. Siehe sonderlich obgedachten Dassov, der hievon weitläufftig schreibet.

61. Pharisäer wollen gern was mehr als andere seyn.

Man siehet aber aus allem genug / wie gern die Pharisäer/ für andern für heilig angesehen werden wollen / und wie sie sich von allen abgesondert/nicht allein von den Sadducäern/ sondern auch von dem gemeinen Mann/ daß sie ja für andern was seyn möchten; und ob zwar

62. Josephus rühmet sie.

Joseph. lib. 18. antiq. c. 1. als selbst ein Pharisäer/ sie rühmet/ **daß sie einen schlechten Wandel geführet, in Essen und Trincken keine sonderliche Wollüste gebrauchet sondern dem, so die Vernunfft sie gelehret, steiff nach gefolget;** so haben sie doch wegen dieser ihrer Eigensinnigkeit und grosser Heucheley/ und angemasseten Vorzuges/ einen

63. Im N. T. haben sie ein schlechtes Lob.

bösen Namen in der Schrifft N. Testaments/ und strafft sie Christus hin und wieder/und prediget überaus hart wider sie/ nennet sie **Heuchler, blinde Leiter, Schlangen und Ottergezüchte, übertünchte Gräber, die alles zum Schein thun, nur daß sie von den Leuten gepriesen werden,** und dergleichen/ Matth. 5/ 20. seqq. Matth. 16/ 4. Matth. 23.

64. Auch beym Egesippo.

und anderswo mehr. Egesipp. von der Verstörung Jerusalems lib. 1. c. 12. schreibt/daß sie von Natur listig / und Geld-begierig gewesen / hätten sich auch bey hohen Häuptern gewaltig einschmeicheln können. Im Anfang mögen sie wol so arg nicht gewesen seyn / je mehr aber der Aberglaube zugenommen / je ärger sind sie geworden.

65. Mönche den Pharisäern gleich.

Keinem in der Welt können die Pharisäer/ in so fern sie Pharisäer waren / besser verglichen werden/ als den Mönchen/ sonderlich den Jesuiten im Pabstthum/ die sich auch von aller Welt absondern/ grosse Scheinheiligkeit fürgeben/ und fast in allen/in Lehr/ Leben und Kleidungen Pharisäische Tücken an sich haben/ davon man unter andern lesen kan Spanhem. dub. Evang. part. 3. dub. 28. thes. 4. Conf. Scaliger. elench. trihæres. c. 12.

66. Zuletzt sind sie gantz seltzam geworden, u. hat es siebnerley Art Pharisäer gegeben.

Zuletzt/nachdem der Aberglaube bey den Pharisäern aufs höchste gekommen / sind sie recht seltzam geworden/und fast in Verachtung gekommen/ und sind damals/ der Hebräer Bericht nach/ siebenerley Art Pharisäer gewesen. Die erste Art nennen sie **die Sichemitische Pharisäer,** die alles/was sie thaten/ zum blossen Schein thaten. Denn/ gleichwie Sichem sich beschneiden ließ / nicht aus Liebe zu GOtt/ noch zur Ehre GOttes / sondern bloß allein die Dina zu bekommen / also haben diese Pharisäer alle ihre Wercke nicht zur Ehre GOttes gethan/sondern bloß allein/daß sie von den Leuten angesehen und hoch gehalten würden. Die andere Art nennen sie die **Schleicher,** die aus über grosser Demuth ihre Füsse von der Erden nicht aufhuben/und dahero an die im Wege liegende Steine/und andere Sachen leichtlich mit den Füssen anstiessen. Die dritte Art nennen sie **Blindschleicher,** die im Hereingehen die Augen fast zugeschlossen hatten/damit sie ja kein Weib oder Jungfrau ansehen/und unreine Gedancken bekommen möchten/ dahero sie offt mit dem Kopffe an die Wand gelauffen / und sich verwundet. Die vierdte Art nennen sie die **Krümmlinge,** weil sie gantz krumm mit dem Kopffe und dem Rücken nach der Erden zu hängend einhergingen / weil ihnen bange war / sie möchten GOtt dem HErrn/ der allenthalben gegenwärtig ist/ und dessen Ehre alle Lande voll seyn/ mit dem Kopffe an die Füsse stossen. Etzliche schreiben/ daß sie auch einen Hut auf dem Kopffe gehabt/wie ein Mörser gestalt/ damit sie die Augen nicht aufheben könnten/ sondern für sich nieder sehen müsten. Die fünffte Art waren **Schuldener,** die sich rühmeten/ daß sie das Gesetz vollkömmlich hielten / wolten auch mehr thun/ als im Gesetz geboten war / wenn sie es gelehret würden. Die sechste Art waren **Sold- oder Lohnliebende,** die aus Liebe zur Tugend und aus Belohnung das Gesetz hielten / welche sie auch für die Besten halten. Die siebende Art waren **die Strafflüchtige,** die Gutes thaten aus Furcht der Straffe / wo sie Ubelsthaten/ wie zu sehen Gemar. Sota. c. 3. sect. 11. & Wagenseil. not. Gerson. Talm. lib. 1. cap. 3. Drus. lib. 2. de trib. sect. c. 22. Buxtorff. lex. Talm. Voc. פרש. Spanhem. l. c. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 7. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. cap. 10. Hottinger. thes. philol. lib. 1. cap. 1. sect. 5. p. 27. seqq. da er auch gar artig anführet / wie nicht allein die Pharisäer insgemein/ sondern auch diese sieben

67. Sichemitische.

68. Schleicher.

69. Blindschleicher.

70. Krümmlinge.

71. Schuldner.

72. Lohnliebende.

73. Strafflüchtige.

unter-

unterschiedliche Arten Pharisäer/den Mönchen im Pabstthum überaus gleich seyn.

74. Die Pharisäer konten aus allen Stämmen seyn.

Es kunten aus allen Stämmen Pharisäer seyn / und wie aus dem Volcke nicht wenige dem Priester Saddoc und der Sadducäischen Secte zugefallen / also habens hinwiederum viele / und zwar die meisten / mit der Pharisäischen Secte gehalten / also / daß Leute aus allerhand Stämmen der Pharisäischen Secte zugethan seyn können. So schreibet Paulus von sich / daß er vor seiner Bekehrung ein Pharisäer gewesen / da er doch aus dem Stamme Benjamin war / Act. 26/5. Phil. 3/5. Sein Vater war ein Pharisäer vor ihm / wie er Act. 23/6. spricht. So führet auch Joseph in Beschreibung seines Lebens zwey gemeine Leute und einen Priester an / von welchen er schreibet / daß sie alle 3. Pharisäer gewesen / die beyde gemeine Männer so wol als der Priester. Denn Pharisäer ist ein Sect- nicht aber ein Amts-Name. So schreibt Gerson. Talm. l. 1. c. 2. daß itziger Zeit fast alle Juden Pharisäer seyn, wollen nicht allein das Gesetz Mose vollkömmlich halten, sondern sie wollen auch noch viele hundert andere Gesetze der Altväter und der Rabbinen halten. Dieses alles sey ihnen noch ein weniges, derowegen ein jeder Jude ihm heute besondere Fest-Tage mache, und neue Gottesdienste mit Ankleidung der Trauer- und Todten-Kleider, viel Wanderens, übel essen, übel liegen, viel stehen, wenig sitzen, viertzig Schläge leiden, und was des Dinges mehr sey. Ja daß auch gar viele Weiber / sonderlich Wittwen und Jungfern Pharisäerinnen geworden / beweiset Lightfoot ausführlich hor. hebr. ad Matth. 3, 7.

75. Heute sind fast alle Juden Pharisäer.

76. Auch Weiber u. Jungfrauen Pharisäerinnen.

***

Das XV. Capitel.

Von den Essäern.

Inhalt.

1. Von den Essäern.
2. Wann sie ihren Anfang genommen.
3. Unterscheid unter den Essäern und Rechabiten.
4. Ob die Essäer älter seyn, als Hyrcanus.
5. Ob sie zur Zeit der Maccabäer entstanden.
6. Woher die Essäer ihren Namen bekommen.
7. Von ihrer Lehre, Leben, Wesen und Wandel.
8. Josephus und Philo beschreiben sie gleichsam in die Wette.
9. Warum Christus mit den Essäern nichts zu thun gehabt.
10. Paulus strafft diese Secte hin und wieder.
11. Ob ein Essäer oder ein ander das Buch der Weißheit gemacht.
12. Ob noch heute Essäer zu finden.

1. Von den Essäern.

2. Wann sie ihren Anfang genommen.

NAch den Pharisäern ist die dritte Secte aufgekommen / nemlich der Essäer Secte. **Wann aber, und zu welcher Zeit sie ihren Anfang genommen, ist ungewiß**, schreibt Drus. de Hasid. p. 12. Etzliche zwar wollen sie sehr alt machen / älter als die Sadducäer und Pharisäer / indem sie ihren Ursprung herhohlen von Jonadab dem Sohn Rechab / der vor der Babylonischen Gefängniß gelebet / und wegen des vorstehenden Unglücks seine Kinder zu stillem vergnüglichen Leben angemahnet / auch etzliche besondere Befehle ihnen gegeben / die sie in acht nehmen solten. Sie solten nemlich keinen Wein trincken, kein Haus bauen, sondern stets in Hütten wohnen, keinen Saamen säen, und weder Aecker noch Weinberge haben, wie davon weitläufftig zu sehen Jerem. 35/2. seqq. Conf. Schindler. lex pentagl. in דהר, pag. 618. Aber diese Meynung widerleget Drus. de trib. sect. lib. 4. cap. 16. weil die Essäer nicht in Hütten gewohnet / als die Rechabiten / sich auch nicht vom Ackerbau enthalten / wie die Rechabiten / sondern vielmehr die Aecker gebauet / die Rechabiten auch zwar ein besonder Geschlecht / aber doch keine Secte gewesen / wie die Essäer / zumahl vor der Zeit Simeonis des Gerechten / keine Secte gewesen. Siehe auch Scaliger. elench. trihæres. cap. 23. seqq. Vorgedachter Drus. lib. de Hasid. p. 29. muthmasset / daß sie zur Zeit des Hohenpriesters Hyrcani (des ersten) aufgekommen / da er die Pharisäer / nachdem er / wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 24. gehöret / ihre Secte verlassen / und den Sadducäern zugefallen / sie sehr verfolget / daß alsdenn viele Pharisäer in die Wildnisse und Einöde geflohen / und eine besondere Secte angefangen / weil Josephus derselben nicht gedencke im Kriege / so Judas und seine Brüder mit den Syrischen Griechen geführet / sondern ihrer erst gedencke unter dem Aristobulo / (Hyrcani Sohn und Nachfolger.) Aber sie müssen älter seyn / als Hyrcanus. Denn Josephus gedencket ihrer freylich im Kriege / so Judä Brüder mit den Syrischen Griechen geführet / wie wir oben bey den Pharisäern

3. Unterschied unter den Essäern und Rechabiten.

4. Ob die Essäer älter seyn, als Hyrcanus.

17. Herodianer.

cten nicht wol mit zu rechnen seyn. Es wollen zwar etzliche aus den Herodianern / derer Matth. 22/16. Marc. 3/6. Marc. 12/ 13. gedacht wird/ eine Secte machen/ und geben vor/ daß diese Herodianer den Herodem als den Meßiam verehret / und seinen Gebuhrts-Tag mit allerhand Gedichten oder Versen jährlich gefeyret / hätten auch ihre Lichter mit Vielen gekrönet/ und in die Fenster gesetzet / welches sie aus dem Persio zu beweisen vermeynen / welcher Meynung neben Epiphan. lib. 1. tom. 1. hæres. 20. und unterschiedlichen andern Vätern sind Drusius comment. prior. ad V. N. T. Voc. Herodiani & comment. poster. cap. 23. & præterit. lib. 1. ad Matth. 22, 2. (da er auch wil / daß diese Herodianer Griechen gewesen / welches aber Buxtorff. lex. Talm. Voc. הרר gründlich widerleget.) Casaubon. exercit. 1. contr. Baron. num. 5. Sigon. lib. 5. de republ. Hebr. cap. 11. Capell. in descript. templ. juxt. ment. Joseph. Grot. ap. Horn. not. ad Sulpit. Sever. histor. Eccles. lib. 2. cap. 38. & ap. Wal. ad Matth. 16, 6. Qvistorp. ad Matth. 22, 16. Kipping. exercit. 31. de sacr. Script. §. 5. Saubert. præs. præfix. vers. R. Jud. Leon. de Templo und andere. Andern aber kommt dis gar nicht gläublich vor / daß sie Herodem / der damahls/ da die Herodianer zu Christo kamen/ längst tod/ und bey dem Jüdischen Volcke sehr verhasset war/ für den Meßiam gehalten/ da sie aus vielen Dingen handgreifflich sehen können/ daß er der Meßias nicht gewesen / und vermeynen / daß diese Herodianer Diener und Hof-Leute Herodis gewesen / und von ihm Herodianer genennet worden / wie also neben Luthero auch der Syrische Dolmetscher diese Herodianer gibt/ Herodis Diener, und dieser Meynung sind Beza ap. Wal. ad Matth. 22, 16. L'Emper. ad Bertram. not. p. 436. seqq. Aret. ad Matth. 22. Scultet. observat. in Matth. cap. 59. Leusden. Philol. hebr. mixt. dissert. 23. Petit. ap. Wal. ad Marc. 12, 13. (da er auch das beantwortet / was aus dem Persio von jährlicher Feyrung des Gebuhrts-Tages Herodis angezogen wird/ daß Persius von keinen Herodianern/ und keinem Gebuhrts-Tage rede/ sondern von den Juden zu Rom/ die ihre Fest-Tage feyren.) Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 22, 16. vermeynet / wie Herodes der Grosse viel Feinde im Jüdischen Volcke gehabt/ so habe er auch seine Freunde und Anhänger gehabt/ und diese/ die dem grossen Herodi/ und hernach seinem Sohn angehangen / wären Herodianer genennet worden. Diese beyde letzte Meynungen sind viel gläublicher / als die erste / wiewol wir die mittelste / daß es Herodis Bediente gewesen / für die beste halten. Denn solte die erste Meynung gelten / und die Herodianer eine sonderliche Secte gewesen seyn / die Herodem für Meßiam gehalten / würde Josephus, der Herodis Sachen so fleißig beschrieben / solches nicht verschwiegen haben. Er gedencket nirgends mehr als 4. Secten/ als der Sadducäer/ Pharisäer/ Essäer und denn der Gauloniten oder Galiläer / deren die drey erste Haupt-Secten gewesen / und vor Christi Gebuhrt entstanden; die vierdte aber/ die nach Christi Gebuhrt aufgekommen/ keine rechte Haupt-Secte / sondern ehe eine besondere Art Pharisäer / als eine besondere von andern abgeschiedene Secte gewesen.

18. Die Secten hat man der Priester und Leviten Nachläßigkeit zu dancken.

Aller dieser Secten aber und Zerrüttungen im Lande hat man der Priester und Leviten Unfleiß zu dancken, die vom Worte GOttes abgetreten, und allerhand Neuerungen angefangen, hingegen die wahre Lehre sehr verdunckeln lassen.

***

Das XVII. Capitel.

Ob zu der Pharisäer / Sadducäer und Essäer Zeit das Lehr-Amt beym Stamm Levi geblieben?

Inhalt.

1. Ob bey solchem Wesen das Lehr-Amt beym Stamm Levi geblieben.
2. Γραμματεῖς.
3. Νομικοὶ.
4. Νομοδιδάσκαλοι.
5. Unterschiedliche Schreiber.
6. Die Γραμματεῖς waren die ordentliche Lehrer.
7. Γραμματεῖς τοῦ λαοῦ.
8. Γραμματεῖς τοῦ νόμου.
9. Beschreibung der Schrifftgelehrten.
10. Ob γραμματεῖς, νομικοὶ und νομοδιδάσκαλοι, eins oder unterschieden gewesen, und worin.
11. Νομικοὶ haben privata Collegia gehalten.
12. Obs ein jeder thun mögen.
13. Wie die Lehrer eingeweihet worden.
14. Warum ihnen ein Schlüssel und eine Schreib-Tafel gegeben worden.
15. Hände aufgelegt.
16. Rabbi.
17. Wenn dis aufgekommen.
18. Ob die Schrifftgelehrten und Gesetz-Erfahrne aus allen Stämmen seyn können.
19. Gesetz-Erfahrne aus allerley Stämmen.
20. Ausser dem Jüdischen Lande haben die Gesetz-Erfahrne auch öffentlich gelehret.
21. Ob wol aus dem Stamm Levi Leute da gewesen.
22. Zuletzt sind auch im Jüdischen Lande die Gesetz-Erfahrne öffentliche Lehrer geworden.
23. Warum GOtt es verhänget.
24. Die Schrifftgelehrten scheinen alle aus dem Stamm Levi zu seyn.
25. Gründe dieser Muthmassung.
26. Aus welchem Stamme Hillel gewesen.
27. Etliche Schrifftgelehrten waren Pharisäer, etliche Sadducäer, etliche Essäer.
28. Im Neuen Testamente stehen Schrifftgelehrten und Pharisäer gern beysammen.
29. Beyde haben schlechten Ruhm im Neuen Testament.

1. Ob bey solchem Wesen das Lehr-Amt beym Stamm Levi geblieben

OB aber bey all diesem Wesen das Lehr-Amt beym Stamm Levi unverrückt geblieben? Oder ob auch aus andern Stämmen Leute das Gesetz in öffentlichen Schulen erkläret haben? Die Schrifft giebt uns hie keine rechte klare Nachricht. Zur Zeit Christi findet man / daß die Lehrer im Volcke unterschiedliche Namen gehabt. Da sind gewesen γραμματεῖς, νομικοὶ, νομοδιδάσκαλοι, welche Worte Lutherus allenthalben Schrifftgelehrte gibt. Ob aber / und wie sie unterschieden / imgleichen aus welchem Stamm sie gewesen / wird nirgends hinzu gesetzet. Das Wort γραμματεὺς, oder Schrifftgelehrter, oder eigentlicher zu reden / Schreiber, ist ein gemein Wort / so viel bedeutet. Hauptsächlich kan es auf zweyerley Schreiber gezogen werden / auf weltliche und geistliche Schreiber. Von den weltlichen Schreibern / ihren Aemtern und Verrichtungen in öffentlichen Brief-Schreiben / in Contract-Schreiben / in Cantzeley-Sachen / in Muster- und Renth-schreiberey / und dergleichen mehr / handeln wir dismal nicht. Wer davon wissen wil / der lese Fessel. adverss. sacr. tom. 1. lib. 1. c. 1. L' Emper. ad p. 122. Bertram. de republ. Judaic. not. p. 381. seqq. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 38. seqq. Hottinger. thesaur. Philolog. lib. 1. c. 1. p. 74. Alting. Schilo lib. 3. c. 4. Leusden. Philol. Hebr. mixt. dissert. 23.

2. Γραμματεῖς.

3. Νομικοὶ.

4. Νομοδιδάσκαλοι.

Was die Geistlichen Schreiber / oder wie sie Lutherus nennet / die Schrifftgelehrte betrifft / siehet man genug aus der Schrifft N. T. daß die γραμματεῖς, oder eigentliche Schrifftgelehrten / die ordentliche öffentliche Lehrer unter den Juden gewesen / die im Tempel und in den öffentlichen Schulen das ordentliche Lehr-Amt führeten. Denn als Christus einsten auf einem Berge / und auch einsten in der Schulen zu Capernaum eine stattliche durchdringende Predigt gehalten / entsatzte sich das Volck über seine Lehre. Denn er lehrete gewaltig, und nicht wie die Schrifftgelehrten, Matth. 7 / 28. 29. Marc. 1 / 22. Da wird Christus mit seiner Predigt ihren ordentlichen öffentlichen Lehrern entgegen gesetzt / und angedeutet / daß sie lange so durchdringend nicht gelehret / als er / und siehet man / daß die γραμματεῖς, oder Schrifftgelehrte ihre öffentliche Lehrer gewesen / die da geprediget und gelehret. Also da Christus vom Berge Thabor herunter kam / und seinen Jüngern verbot / sie solten von seiner

6. Die γραμματεῖς waren die ordentliche Lehrer.

„zu überantworten: Und wenn sie einen eine „Zeitlang keusch und mäßig befinden/so wird er „nicht allein gemeiner Speiß/ sondern auch um „Casteyung willen des reinen Wassers theil„hafftig/aber doch von gemeiner täglichen Bey„wohnung ausgeschlossen. Denn nach der „Probe seiner Keuschheit werden ihm noch zwey „Jahre zur Erkündigung seiner Sitten und Ge„berden auferlegt / und wenn sie ihn durchaus „würdig befinden / wird er erst in ihre Gesell„schafft beständig aufgenommen. Ehe er aber „sich des gemeinen Tisches anfähet zu gebrau„chen/verpflichtet er sich hoch und theuer/ daß er „erstlich und vor allen Dingen GOTT dem „HErrn dienen/folgends auch gegen den Men„schen die Gerechtigkeit üben / niemand weder „aus eigenem Fürsatze/noch durch anderer Leute „Anstifftung/Schaden zufügen/ alle boßhaffte „ungerechte Menschen hassen/die Frommen be„fördern / jederman Glauben halten / und für„nemlich der Obrigkeit treuen Gehorsam leisten „wolle. Denn es möge je niemand ohne GOt„tes Willen das Amt eines Obersten führen „und verwalten. So aber er auch andern für„gesetzet würde / gelobet er / daß er sich seiner „Gewalt zum Nachtheil der Unterthanen nicht „mißbrauchen / noch mit prächtiger Zierde und „Kleidung für andern schmücken / sondern die „Wahrheit allewege lieben / die Lügner gründ„lich überweisen/die Hand vom Diebstahl/ und „seine Seele vom unrechten Gewinn rein und „unbefleckt bewahren / die Geheimnisse vor sei„nen Mitgenossen nicht verbergen / den andern „aber / die ihrer Secte nicht seyn / nichts davon „eröffnen wolle / wenn er gleich den Tod darü„ber leiden müste. Hergegen zeigen sie es gleich„fals an / und versprechen ihnen auch keine an„dere Lehre einzubilden/denn sie von ihren Vor„fahren empfangen / daneben alle Mörderey „zu fliehen / die Bücher ihrer Lehre und der En„gel Namen fleißig zu behalten. Durch solche „Verpflichtung erforschen und bewahren sie „derjenigen Gemüther / so zu der Gemeine tre„ten. Die aber in Sünden begriffen werden/ „stossen sie aus ihrer Versamnlung hinweg/ „und welcher dermassen von ihnen verurtheilet „ward / muste gemeiniglich eines jämmerlichen „Todes sterben. Denn wer sich zu ihren Sit„ten und Gebräuchen einmal dermassen ver„pflichtet / dem wird von keinem andern Men„schen weder Speiß noch Tranck gereichet/ son„dern muß sich / wie das Vieh / der Kräuter be„helffen / bis ihm endlich der Hunger alle Glie„der ersucht / und schier den gantzen Leib ver„zehret / darnach wurden ihrer viele von ih„nen begnadet / und in Todes-Nöthen wie„der aufgenommen / auch dafür gehalten / daß „sie mit solcher Straffe / die sie bis auf den „Tod erlitten/genug gebüsset haben. In ihrem „Urtheilen werden sie fleißig und gerecht erfun„den. Es pflegen auch nicht weniger denn 100. „sämtlich das Gericht zu besitzen / und was sie „mit einander beschliessen und erkennen / das „muß steiff und unverbrüchlich gehalten wer„den. Nach GOtt halten sie ihren Gesetzgeber „in höchsten Ehren/und wer denselben schmähet „oder lästert/ der wird von ihnen zum Tode ver„urtheilet. Sie halten für ein gut und löblich „Werck / daß man den Alten / und sonst vielen „andern Gehorsam beweise. Wenn ihrer zehen beysammen sitzen,so redet keiner aus ihnen/ „es sey denn den neunen gefällig. Es pfleget auch „keiner mitten zwischen ihnen oder auf die rechte „Seite auszuwerffen. An dem Sabbat ver„meiden sie die Arbeit fleißiger/denn alle Juden/ „und kochen nicht allein den Tag zuvor / damit „sie an dem Sabbat kein Feuer anzünden dürf„fen / sondern setzen auch kein Geschirr hin und „wieder / desgleichen thun sie auch ihre Leibes„Nothdurfft nicht an dem Tage. An den an„dern Tagen aber machen sie eine Grube eines „Schuhes tieff mit der Haue / die sie/ wie oben „gemeldet / denen / welche sich in ihre Secte be„geben wollen/ überantwortet haben/und bede„cken sich fleißig mit ihrem langen Kleide/damit „sie den Augen GOttes keine Schmach oder „Unehre beweisen. In dieselbige Grube thun „sie ihre Nothdurfft / und werffen sie hernach „wiederum mit Erdreich zu. Auch geschiehet „solches gar an heimlichen und verborgenē Oer„tern: Und ob schon diese Leichterung natürlich „ist / so haben sie doch nichts destoweniger im „Gebrauch sich hernach / als von empfangener „oder begangener Unreinigkeit abzuwaschen. „Sie werden auch nach angefangener Probe „in vier unterschiedliche Ordnungen abgethei„let/ und allein die Jüngern etwas geringer ge„achtet / denn die / so vor ihnen da gewesen sind. „Wenn sie auch derselben einen berühren / pfle„gen sie sich alsbald zu waschen / nicht anders/ „als wenn sie durch Anregung eines Fremden „wären vermackelt worden. Ihr Leben erstrecket „sich über die Masse lang. Denn sie erreichen „schier alle 100. Jahr / und solches geschiehet/ „meines Erachtens / von wegen der geringen „Speiß und guter Ordnung/die sie in allē Din„gen halten. Im Unglück oder Widerwärtig„keit erzeigen sie sich gar geduldig / wissen auch „den Schmerz mit standhafftigem Gemüthe „und Willen fein zu überwinden/ und wenn sie „mit Ehren sterben sollen/halten sie solchen Tod „viel besser als das Leben. Insonderheit aber „spühret man ihre Hertzhafftigkeit in allen Sa„chen öffentlich aus dem Kriege / den sie mit den „Römern geführet haben. Denn damals wur„den ihre Glieder zerstossen / und musten sie das „Feuer neben anderer Pein und Marter versu„chen / allein darum / daß sie ihrem Gesetzgeber „kein eintziges Schmähwort zulegen/ noch bey „ihnen verbotene Speise essen wolten. Zu diesen „beyden Stücken hat sie niemand zwingen kön„nen. Sie haben auch in der Marter nicht ge„weinet/ noch um Gnade gebeten/ sondern mit„ten in höchster Pein gelachet/ und denen/ so ih„nen die Marter angethan/noch dazu gespottet/ „und also ihre standhafftige Seelen mit Freu„den von sich gegeben/ getroster Hoffnung/ die„selbe wieder zu empfangen. Denn diese Mey„nung war ihnen steiff eingebildet/ daß die Lei„ber zwar verweßlich / und ihre Materie oder „Substantz nicht ewig währe/ die Seelen aber „blieben immer unsterblich / auch käme sie aus „der allersubtilesten Lufft/und würden in die Lei„ber als in Gefängnisse versperret / darum/ daß „sie

„sie die natürliche Lustbarkeit dermassen an sich
„gezogen hätten. Wenn sie aber von fleischli-
„chen Banden / als von langwieriger Dienst-
„barkeit loß und ledig würden / so führen sie über
„sich / und ging ihre Freude bald an. Gleich-
„wol stimmen sie hierinnen mit den Griechen ü-
„berein / und sagen / die frommen Seelen schwe-
„ben jenseit des Meers / da ihnen allerley Freude
„und Wollust zubereitet / und sey daselbst eine
„Landschafft / die weder Regen / Schnee / noch
„Hitze empfinde / sondern von dem lieblichen
„Wind Zephyro / welcher aus dem grossen
„Meer entstehet / sänfftiglich durchwehet und
„erfrischet werde. Hergegen so wohnen die bö-
„sen Seelen an ungestühmen rauhen und win-
„terichten Oertern / da nichts denn Jammer /
„Leid / Wehklagen / und eine unaufhörliche
„Marter sey ; ; ; So viel halten die Essäer
„von der Seelen Unsterblichkeit / und verstricken
„also diejenige / die einmal von ihrer Weißheit
„etwas geschmecket und empfangen haben / auf
„das härteste. Es sind auch viele unter ihnen /
„die von zukünfftigen Dingen weissagen kön-
„nen / dieweil sie in Göttlichen Büchern vielerley
„Geheimnisse lesen / auch in der Propheten
„Schrifften von Jugend auf studiren / und den-
„selbigen höchstes Fleisses obliegen. Es trägt
„sich auch selten zu / daß ihnen ihre Weissagun-
„gen fehlen / oder vergeblich abgehen.„

„Nachmals ist eine andere Gesellschafft
„der Essäer / die sich den Vorigen in Essen und
„Trincken / auch allen andern Sitten und Sa-
„tzungen gleichmäßig halten / allein des Ehe-
„standes halber können sie mit ihnen nicht über-
„ein kommen. Denn sie vermeynen / der gröss-
„seste Theil des menschlichen Lebens / nemlich
„alle ihre Erben und Nachkommen / werden
„durch diejenigen / die sich der chelichen Bey-
„wohnung enthalten / aufgehaben und hinge-
„nommen / und wenn sie von jederman hierin-
„nen Beyfall hätten / so müste das menschliche
„Geschlecht täglich abnehmen / und in kurtzer
„Zeit gar zu Grunde gehen. Nichts desto we-
„niger kommen diese mit grosser Zucht und Be-
„scheidenheit zusammen / pflegen auch der Wei-
„ber Wesen und Gesundheit drey Jahr lang
„zu erkündigen / und wenn sie durch stete Reini-
„gung zu der Gebuhrt tüchtig erfunden werden /
„so treffen sie eine Heyrath mit ihnen / und so
„bald eine schwanger wird / so schläfft der
„Mann nicht mehr bey ihr / dadurch sie denn an-
„zeigen / und zu verstehen geben wollen / daß sie
„sich nicht um fleischlicher Wollust / sondern um
„der Kinderzucht willen / in den Ehestand einge-
„lassen haben. Item / wenn die Weiber baden /
„so sind sie eben so wol als die Männer mit ei-
„nem Schurtztuch umgürtet. Einen solchen
„Wandel führet diese Gesellschafft.„ Bis hie-
her Josephus. Philo bemühet sich nicht we-
niger / die Essäer ausführlich zu beschreiben. Es
würde viel zu weitläufftig werden / alles anzu-
führen. Man lese / was er von ihnen schreibe
lib. quod omnis probus liber p. 678. seqq. und
auch de vita contemplativ. p. 688. seqq. da
wird man finden / daß Philo und Josephus
gleichsam in die Wette geschrieben / wer die Es-
säer am besten beschreiben könne: da man denn
auch aus Philone siehet / wie etzliche sich bloß
auf die Wissenschafft Göttlicher Dinge geleget /
und sich schlechthin beholffen / andere aber sich
der Arbeit beflissen / und die Nahrung gesuchet.
Sonsten gedencken auch Heydnische Scriben-
ten dieser Essäer / als Plinius histor. natur. lib. 5.
c. 17. imgleichen Solinus polyhistor. c. 48.

9. Warum Christus mit den Essäern nicht zu thun gehabt.

Man hat sich zu verwundern / nachdem Christus so gar viel mit den Sadducäern und Pharisäern zu thun gehabt / daß er mit den Essäern nicht angekommen / wie denn ihrer in der gantzen Evangelischen Historie mit keinem Worte gedacht wird. Ohn Zweiffel ist es deswegen geschehen / weil die Essäer still vor sich weggelebet / und nicht gerne mit Leuten (wie sonderlich aus Philone zu sehen) viel umgegangen / und dahero mit Christo / der gern in den öffentlichen Schulen / im Tempel / und in grossen Versammlungen gewesen und geprediget / nichts zu thun gehabt haben / wie Drus. lib. 4. de trib. sect. cap. 19. Scaliger. elench. trihæres. cap. 20. & 25. Fuller. miscell. sacr. lib. 2. cap. 3. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. cap. 12. Hottinger. thes. philol. lib. 1. cap. 1. p. 38. und andere nicht übel muthmassen. Doch mercket Chemnit. exam. Trident. part. 4. p. m. 203. seqq. wohl an /

10. Paulus straffet diese Secte hin und wieder.

daß Paulus in seinen Epistolen hin und wieder diese Essäische Secte straffe / ob er sie zwar nicht nenne / sonderlich was ihre Fasten anlanget / dadurch sie ihren Leib so jämmerlich zuplagt. Conf. Goodwin. l. c. Kipping. exercit.

11. Ob ein Essäer oder ein anderer das Buch der Weißheit gemacht?

19. de sacr. script. §. 4. vermeynet / daß das Buch der Weißheit von einem Essäer / so von der Ehe nichts gehalten / gemacht sey / weil Sap. 3 / 13. stehet: **Selig ist die Unfruchtbare, die unbefleckt ist, die da unschuldig ist des sündlichen Bettes, dieselbe wirds genießen zur Zeit, wenn man die Seelen richten wird.** Und Sap. 4 / 1. **Besser ist es, keine Kinder haben, so man fromm ist, denn dasselbe bringt ewiges Lob, denn es wird beydes bey GOtt und den Menschen gerühmet;** welches wir dahin gestellet seyn lassen / und uns in den Streit nicht einlassen / wer der Meister dieses Buchs / ob er ein Essaer / oder Salomo / oder / wie die meisten wollen / Philo, oder sonst jemand sey.

Wer sonst von diesen Essäern mehrere Nachricht verlanget / der lese nechst dem Philone l. c. Drus. de trib. sect. Scaliger. elench. trihæres. Fuller. miscell. sacr. lib. 2. c. 3. Goodwin. l. c. Hottinger. l. c. p. 37. seqq. und sonderlich Eberhard. Rudolph. Rothen. dissert.

12. Ob noch heute von den Essäern zu finden?

hist. philol. de Essenis. Heute weiß man von dieser Secte / meines Wissens / nicht mehr / findet auch wenige Nachricht / daß sie nach Verstörung der Stadt Jerusalem lange übergeblieben.

***

Das XVI. Capitel.

Ob die Lehre der dreyen Secten im Tempel getrieben.

Inhalt.

1. Ob keine dieser drey Secten im Tempel gelehret sey.
2. Auf Mosis Stuhle sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer.
3. Josephus hat alle 3. Secten versucht.
4. Er folgt auch einem Bano und versucher auch seine Lehre.
5. Fällt endlich zu den Pharisäern.
6. Ob alle 3. Secten ihre Generalen und Obersten zu Jerusalem gehabt.
7. Obersten der Pharisäer.
8. Obersten der Schulen.
9. Die 4te Secte Judä Galiläi.
10. Durch was Gelegenheit diese Secte aufgekommen.
11. Cyrenii Schätzung.
12. Was Judas Galiläus für eine Lehre gehabt.
13. Ob Simon Galiläus eine besondere Secte angefangen, oder ob er Judas Galiläus sey.
14. Judä Galiläi wird im Neuen Testamente gedacht.
15. Ob die Galiläer, die Pilatus erschlagen lassen, aus dieser Rotte gewesen.
16. Judas Galiläus eine Ursach mit zu allem Unglück.
17. Herodianer.
18. Die Secten hat man der Priester und Leviten Nachläßigkeit zu dancken.

UND das sind die drey Haupt-Secten/ die im Jüdischen Volcke im andern Tempel vor Christi Geburt aufgekommen/ die Sadducäer/ Pharisäer und Essäer.

1. Ob keine dieser 3. Secten im Tempel gelehret sey.

Jacob. Capell. ad Matth. 23, 3. zwar muthmasset/ daß keine dieser Secten im Tempel sey gelehret worden/ weil Christus am gedachten Ort zu dem Jüdischen Volck sage: **Auf Mosis Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer, alles, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thuts.** Aber vermuthlicher ist/ daß sonderlich die Pharisäische Secte eben wol fleißig im Tempel getrieben worden. Denn es war im Tempel Beth Medrasch/ oder ein **Lehr-Haus**, da das Gesetz erkläret ward/ ohn Zweiffel nach den Auffsätzen der Aeltesten. Denn solche Erklärungen hörete man in den Batte Medraschot, oder **Lehr-Häusern.** Wenn aber Christus sagt/ daß sie halten solten/ was die Pharisäer sie lehreten/ verstehen es zwar etzliche also/ **in so fern sie lehreten, was GOttes Wort lehret**, wo sie aber von GOttes Wort abträten/ da solten sie sich hüten/ zumahl er sie eben in selbiger Predigt und in eben demselben Capitel v. 16. gewaltig strafft wegen ihrer gottlosen Lehre und Menschen-Satzungen/ damit sie GOttes Gebot aufgehaben; und anderswo das Volck vermahnet/ sie solten sich hüten vor dem Sauerteige der Pharisäer/ Luc. 12/ 1. Aber gläublicher ist/ Christus rede da nicht so wol von ihrer Lehre/ als von ihren weltlichen Gesetzen und Ordnungen/ und verstehe durch **das Sitzen auf dem Stuhl Mosis** das Ober-Gericht/ so auf Mosis Richter-Stuhl saß/ wie diesen Ort vom Ober-Gerichte wohl auslegen Lyra ad Matt. 23. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 10, 25. Selden. de succeff. in bona defunct. cap. 2. daß demnach Christi Meynung ist/ daß sie den Schrifftgelehrten und andern Pharisäern/ die im Ober-Gerichte das meiste zu sagen hätten/ in allen weltlichen Verordnungen/ so sie anordneten/ gehorchen solten/ solten sich aber sonst für ihrem heuchlerischen Wesen/ und vielen (manchmal gottlosen) Auffsätzen/ hüten.

2. Auf Mosis Stuhle sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer.

3. Joseph. hatte alle 3. Secten versucht.

Josephus erzehlt in Beschreibung seines Lebens/ daß er in seiner Jugend ihm fürgenommen/ alle obgedachte 3. Secten/ nemlich der Sadducäer/ Pharisäer und Essäer zu erkündigen/ damit er erführe/ welche die beste wäre/ und sich zu derselben begeben könnte/ habe auch eine harte Zeit geführet/ und grosse Mühe und Arbeit gehabt/ biß er sie durchgegangen: dabey habe ers noch nicht bleiben lassen/ sondern da er gehöret/ daß sich einer mit Namen Banus in der Wüsten auffhielte/ von den Bäumen bekleidete/ mit den Früchten/ so aus der Erden für sich selbst herfür wachsen/ sich behülffe/ und sich bey Tag und Nacht offtmals im kalten Wasser badete/ Keuschheit des Leibes damit zu erhalten/ habe er auch denselben Orden angenommen/ und sey drey Jahr in seiner Hütten geblieben/ und nachdem er die Lust genug gebüsset/ sey er wieder in die Stadt kommen/ und habe in seinem neunzehenden Jahre sich beständig zu der Pharisäischen Secte begeben. Den Banum/ dessen Joseph. gedencket/ halten etzliche für einen Essäer/ andere für einen sonderbahren Pharisäer. Vid. Druf. de Hasid. p. 28.

4. Er folgt auch einem Bano, und versucht auch seine Lehre.

5. Fällt endlich zu den Pharisäern.

6. Ob alle 3. Secten ihre Generalen und Obersten zu Jerusalem gehabt.

Scaliger. elench. trihæref. cap. 19. und neben ihm Scultet. exerc. Evangel. lib. 1. c. 29. wollen/ daß alle 3. Secten ihre Obersten und Generales zu Jerusalem gehabt/ eben wie heute

heute die Häupter der Mönch-Ordnungen / so man Generales Ordinum nennet / zu Rom bleiben müssen. Aber / ob das eben daraus folge / daß etzliche genennet werden ἄρχοντες oder πρῶτοι oder πρωτεύοντες τῶν Φαρισαίων, weiß ich nicht / sintemal man auch ἄρχοντας τῶν Φαρισαίων, oder Obersten der Pharisäer ausser Jerusalem findet. So ist aus Luc. 14/1. wenn man die vorhergehende und nachfolgende Capitel dabey hält / genug zu sehen / daß auch in Galiläa ἄρχοντες τῶν Φαρισαίων, Obersten der Pharisäer gewohnet / wodurch aber ohn Zweiffel verstanden werden die Obersten der Schulen, weil die Obersten der Schulen auch wol schlecht weg Obersten genannt werden / wie zu sehen / wenn man Matth. 9/18. Marc. 5/22. und Luc. 8/41. gegen einander hält. Daß aber Luc. 14/1. hinzu gesetzet wird Obersten der Pharisäer / ist die Meynung / daß dieser Oberster der Schulen der Pharisäischen Secte zugethan gewesen / und also an dem Ort der erste unter allen Pharisäern gewesen / weil er aus allen Pharisäern der Schulen daselbst als das Haupt vorgestanden. Denn nicht alle Schul-Obersten eben Pharisäer waren / wie auch Beza wol erinnert ad Luc. 14,1. Ob dahero diese 3. Secten ihre besondere Generales gehabt / die zu Jerusalem sich aufhalten müssen / können wir vor gewiß nicht sagen. Wie man fast an allen Orten Pharisäer gefunden / also sind auch ohn Zweiffel fast allenthalben etzliche die Fürnehmste und Obersten unter ihnen gewesen / nemlich der Schulen Obersten.

7. Obersten der Pharisäer.

8. Obersten der Schulen.

9. Die 4te Secte Judä Galiläi

Nach Christi Gebuhrt ist noch eine Secte aufgekommen / welche Josephus die vierdte Secte nennet / welche Judas Galiläus oder Judas Gaulonites (denn beyde Namen gibt ihm Joseph.) aus dem Städtlein Gamala gebürtig / angerichtet / und zwar durch diese Gelegenheit: Als Cyrenius das Jüdische Land schätzete / und des Archelai Güter und Geld einzog (welche Schatzung nicht die Schatzung ist / deren Luc. 2/22. gedacht wird / als welche Schatzung nicht in Judäa allein / wie diese / sondern über das gantze Römische Reich ging / auch lang vor dieser geschahe / nemlich zur Zeit Herodis und der Gebuhrt Christi. Siehe unter andern sonderlich Spanhem. dub. Evangel. part. 2. dub. 3.) that diese Schatzung den Juden über die Masse weh / liessens aber doch auf Einrathen ihres Hohenpriesters Joazari geschehen. Weil aber die Juden dis nicht wohl verdauen könnten / machte sich dieser Judas nebenst einem andern Pharisäer Sadduc auf / reitzete das Volck zum Abfall / und sagte / solche Schatzung wäre nichts anders denn eine öffentliche Anzeigung der Dienstbarkeit / und ermahnete deshalben alles Volck / ihre Freyheit handzuhaben / denn sie würden die Sachen glücklich hie ausführen / und alsdenn ihre Güter mit Ruhe gebrauchen / alles eigenthümlich besitzen / und von wegen ihrer Männlichkeit grosses Lob bekommen; so dürfften sie auch nicht auf Göttliche Hülffe hoffen / wo sie selbst nicht auch ihre Sachen wahrnehmen wolten. Weil nun das Volck solches gerne hörete / ward es dadurch rege / und ist schier nicht zu sagen / wie diese Männer das gantze Volck so unruhig gemacht / weil sie allerley Todtschläge / Mord und Rauberey ohne Unterscheid an Freunden und Feinden geübet / und viele fürnehme Männer erschlagen / und solches zwar unter dem Schein gemeiner Freyheit / da es doch in Warheit ihres eigenen Nutzens halber geschehen. Diese Leute haben es sonst in allen Stücken mit den Pharisäern gehalten / ohn daß sie gern freye Leute seyn wolten / und geglaubet / man solle GOtt allein einen HErrn und Fürsten nennen / haben auch viel lieber die allergrösseste Marter mit ihren Verwandten und liebsten Freunden leiden wollen / ehe sie einen Menschen einen Herrn nennen wollen / wie zu sehen beym Josepho lib. 18. antiquit. c. 1. & 2.

10. Durch was Gelegenheit diese Secte aufgekomen.

11. Cyrenii Schatzung.

12. Was Judas Galiläus für eine Lehre gehabt.

Es gedenckt sonst Joseph. auch lib. 2. de bell. cap. 7. (T. lib. 2. c. 12.) eines Galiläers mit Namen Simon / der auch eine besondere Secte angefangen / und eben wohl auf der Freyheit gedrungen / sey aber sonst den andern Secten in keinem Dinge gleich gewesen. Bertram. c. ultim. polit. Judaic. zweiffelt / ob dieser Simon der vorgedachte Judas sey (und zweene Namen gehabt) oder ob er ein ander gewesen / und hernach darüber zugekommen. L' Emper. not. ultim. hält / es sey ein ander gewesen / weil Judas in allen ausser dem Articul von der Freyheit ein Pharisäer war / dieser aber den andern Secten in keinem Dinge gleich gewesen. Ohn Zweiffel hat dieser Simon / wo er ein ander gewesen als Judas / sich zu dem Juda gehalten / oder wo er für sich gewesen / muß sein Wesen bald ein Ende genommen haben / weil Joseph zwar schreibet / daß er eine besondere Secte angefangen / aber doch seine Secte nirgends mit unter die andern Secten rechnet / wenn er von demselben handelt / sondern allemahl drey rechnet / der Sadducäer / Pharisäer und Essäer / und lib. 18. antiq. c. 1. die vierdte hinzu setzet / des Judä Galiläi / der fünfften aber neben den andern nicht gedencket.

13. Ob Simon Galiläus eine besondere Secte angefangen / oder Judas Gaulonites sey?

Des itzgedachten Judä Galiläi wird auch im Neuen Testament vom Gamaliel gedacht / da er Act. 5/37. spricht: **Darnach stand auf Judas aus Galiläa in den Tagen der Schatzung, und machten viel Volcks abfällig ihm nach, und er ist umkommen, und alle, die ihm zufielen, sind zerstreuet.** Ob wol aber dieser Judas umgekommen / und seine Parthey zerstreuet worden / so sind sie doch nicht gantz ausgerottet worden / sondern haben ihren Gifft in Galiläa heimlich ausgestreuet / und scheinet wol / daß die Galiläer / die Pilatus bey ihrem Opffer zu Jerusalem erschlagen lassen / Luc. 13/1. aus dieser Rotte der Galiläer oder den Nachfolgern des Judä Galiläi gewesen. Ja Joseph gibt lib. 18. antiqv. c. 1. deutlich genug zu verstehen / daß dieser Judas eine Ursache alles ihres Unglücks gewesen / und habe das Unwesen nach der Freyheit zu ringen nicht ehe aufgehöret / bis Stadt und Tempel darauf gegangen / und verstöhret worden.

14. Judas Galiläi wird im N. T. gedacht.

15. Ob die Galiläer, die Pilatus erschlagen lassen, aus dieser Rotte gewesen?

16. Judas Galiläus eine Ursache mit zu allem Unglück.

Es haben sich nach diesen auch andere mehr hervorgethan / die aber mehr einen Aufruhr als Secte angerichtet / und unter die Secten

c. 13. gehöret/ da wir Josephum lib. 13. antiq. c. 9. angezogen/ da er von Jonathan/ des Judä Maccabäi Bruder/ handelt/ und schreibet/ daß zu der Zeit drey Secten gewesen, der Sadducäer, Pharisäer und Essäer. Hottinger. thes. Philol. lib. 1. cap. 1. p. 39. vermeynet/ daß zur Zeit der Maccabäer sich viele in Klüfften und Höhlen verkrochen: wie es aber hernach im Lande etwas besser gestanden/ und sie Lufft bekommen/ hätten etzliche sich zu ihren vorigen Wohnungen wieder gemacht/ und der Pharisäer Lehre angehangen/ etzliche aber wären auf den Gebirgen und Einöden geblieben/ und wären Essäer genennet worden/ womit auch Fuller. zustimmet miscell. sacr. lib. 1. cap. 3. Alles ist hie ziemlich dunckel. Daß sie zur Zeit Jonathä/ des Judä Maccabäi Bruders Sohn/ gewesen/ siehet man genug aus Josepho.

5. sie zur Zeit Maccaer entstan-

6. Woher die Essäer ihren Namen bekommen/ ist noch viel dunckeler/ als die Zeit ihres Ursprunges/ und können weder die Hebräer noch Christen etwas finden/ das ihnen hie genug thäte. Etzliche wollen es von חסא, ὅσιος, oder heilig, herziehen: andere von אסא, heilen, weil sie sich sehr auf die Artzney-Kunst geleget: andere von חשא, so eine geflochtene Decke bedeutet: andere von השה, stillschweigen, weil sie still für sich hingelebet: andere von נסה, welches so viel heist/ als sich an einen sichern Ort hin verfügen, wie denn diese Essäer sich anfänglich im Verborgen gehalten. Andere wollen/ daß der Anfänger dieser Secte Hessäus oder Essäus geheissen. Andere haben andere Gedancken/ und ist alles hie ungewiß/ und einer dem andern zuwider. Vide Scaliger. elench. trihæresi. c. 26. Fuller. miscell. sacr. lib. 1. c. 3. & lib. 2. c. 3. & lib. 4. c. 3. Hottinger. lib. 1. thesaur. Philolog. c. 1. p. 37. seq. Leusden. Philol. hebr. mixt. dissert. 20. Scultet. exerc. Evangel. lib. 1. c. 27. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 12.

6. her die Es- ihren Na- bekom-

7. Sowenig gewisse Nachricht man aber von der Zeit ihres Ursprunges/ und dem Ursprung ihres Namens hat/ so gute Nachricht hat man von ihrer Lehre/ Leben/ Wesen und Wandel. Sie haben ein gar hart mühsames Leben geführet/ und fast mühsamer als die Pharisäer/ haben sich auch selbst viel heiliger gehalten/ wobey auch grosser Aberglaube und Thorheit mit unter gelauffen. Josephus beschreibt diese Secte am allerausführlichsten lib. 13. antiq. c. 9. schreibt er/ daß sie gelehret/ daß alles, was geschehe, nothwendig also geschehen müsse, und nicht anders geschehen könne, und daß dem Menschen ohne Gottes Schickung nichts widerfahre, weder Böses noch Gutes. Lib. 15. antiq. cap. 13. schreibt er/ daß sie den Pythagoricis bey dem Griechen nicht unähnlich seyn (von welcher Vergleichung der Pythagoricorum und der Essäer man Goodwin. lesen kan Mos. & Aar. lib. 1. c. 12.) Lib. 18. antiq. c. 2. schreibt er/ daß sie lehren: GOtt regiere alle Dinge, nichts ausgeschlossen, sagen auch, die Seelen seyn unsterblich, und man solle nach nichts mit so grossem Fleiß, als allein nach der der Gerechtigkeit streben; und wenn sie ihre Gaben zum Tempel schicken, opffern sie doch nicht darinnen, und meynen, sie haben heiligere Ceremonien, derhalben sie sich von der Gemeine absondern, und halten ihre Opffer allein an besondern Oertern. (Philo lib. quod omnis probus liber p. 678. schreibt/ daß sie gar nicht opffern/ sondern ihre eigene Gemüther zur Heiligkeit gewehnen/ welches er vielleicht von denen/ die in Egypten oder sonst auffer dem gelobten Lande waren/ verstehet/ oder daß vielleicht Joseph. hie geistliche Opffer verstehet/ daß sie sich von andern abgesondert/ und ihre geistliche Opffer und besondere Andacht gehabt.) Sonst führen sie ein gar ehrbar Leben, und legen sich gantz und gar auf den Feldbau. Alle ihre Güter besitzen sie in gemein, und hat der Reiche nicht mehr, denn der Arme, und der Arme nicht weniger denn der Reiche. Nach solcher Ordnung leben über die 4000. Mañ, haben weder Weib, noch Knecht. Denn das Weiber nehmen, meynen sie, geschehe mit Verletzung der Natur, wiewol doch etliche unter ihnen Weiber gehabt/ wie wir bald hören werden) und Knechte halten, diene wenig zu einem geruhigen Leben. Derohalben leben sie allein bey einander, und dienet je einer dem andern. Aus der Priester Zahl erwehlen sie ihnen fromme Männer zu Pflegern und Schaffnern, welche ihnen von den Früchten und Einkommen des Feldes Unterhaltung verschaffen. Es scheinet/ daß eben wol Priester diese Secte der Essäer angefangen/ als der Sadducäer und Pharisäer.

7. n ihrer re, Leben, sen und andel.

8. sephus und lio beeiben sie chsam in Wette.

Am allerausführlichsten beschreibet Joseph. diese Essäer lib. 2. de bell. c. 7. (T. lib. 2. c. 12. Wir wollen uns nicht verdriessen lassen fast das gantze Capitel aus dem Josepho herzusetzen. "Die Essäer/" "spricht er/" "lieben einander brünstig/ und hassen fürnemlich die" "Wollüste des Leibes/ als die grösseste Sünde/" "hingegen achten sie Zucht und Mäßigkeit/ da-" "durch der Mensch seine fleischliche Begierden" "und Lüste dämpffet/ für die höchste Tugend." "Daher sich denn (ihrer etzliche) von ehelicher" "Beywohnung enthalten/ nehmen doch fremde" "Kinder, so noch jung und zur Lehre tüchtig sind/" "auch ihnen aus sondern Vertrauen befohlen" "werden/ für ihre Freunde und Verwandten" "an/ unterweisen sie daneben in ihren Sitten" "und Gebräuchen emsig/ nicht daß sie den ehelichen" "Stand/ und die Mehrung menschlichen" "Geschlechts hiedurch aufheben/ oder sie verbieten wollen/ sondern daß sie gläuben/ die Unkeuschheit der Weiber sey in alle Wege zu fliehen/ dieweil sich keine an ihrem Manne allein" "begnügen lasse. Uber das so wird auch Reichthum bey ihnen für nichts gehalten/ der Güter" "Gemeinschafft aber hoch gerühmet. Man findet gar nicht/ daß es einer dem andern mit zeitlichem Reichthum zuvor thue/ sondern das Gesetz bleibt bey ihnen steiff und unwandelbahr/" "daß alle die/ so sich zu ihren Orden begeben" "wollen/ ihre Güter zum gemeinen Brauch"

„darreichen und einwerffen müssen / dadurch „man denn bey ihnen weder Mangel noch Uber„fluß spühret/ sondern haben alles gemein/ wie „Brüder / und behelffen sich von einem gemei„nen Erbtheil. Ferner so halten sie das köstliche „wolriechende Oel für eine Schmach und Un„ehre/ und wenn auch einer dasselbe wider sei„nem Willen empfähet / pfleget ers wieder ab„zuwischen/denn die Unsauberkeit achten sie für „eine Zierde/ so fern sie nur auswendig zu jeder „Zeit weisse Kleider tragen. Zu gemeinen Sa„chen haben sie ihre geordnete und bestellte „Schafner. Was aber ihren eigenen Gebrauch „anlanget/ist je einer dem andern samt und son„derlich zu dienen geneiget. Sie wohnen nicht „beysammen in einer Stadt/ sondern haben in „allen Städten hin und wieder ihre besondere „Häuser / und wenn Leute/ die ihres Ordens „seyn/ anders woher zu ihnen komen/ so theilen „sie denselbigen mit / alles/ was in ihrem Ver„mögen/ und stehet ihnen frey / dasselbe als ihr „eigen Gut zu gebrauchen. Auch kehren die Gä„ste/ so sie vormals nie gesehen/ bey ihnen frölich „ein/ als ob sie ihr lebenlang mit ihnen in guter „vertrauter Kundschafft gewesen wären. Wenn „sie über Feld reisen/ pflegen sie um der Mörder „willen Waffen/ sonst aber gar keine Wehr zu „tragen. Es ist auch von ihnen durch alle und „jede Städte auf ihre Secte ein besonderer „Gastmeister verordnet / welcher ihre Kleider „und andere Nothdurfft behält und verwahret. „Alle Knaben / so unter der Furcht und Disci„plin ihres Zuchtmeisters sind/ tragen einerley „und gleiche Kleider. Sie ändern auch ihr Ge„wand und Schuhe nicht/bis sie gar abgenützt/ „oder vom langwierigen Gebrauch zerrissen „werden. Sie treiben keine Handthierung und „Kauffmannschafft mit einander/ sondern wen „jemand einem/ der Mangel hat/ etwas giebt/ „so empfähet auch derselbe hingegen von ihm/ „was er bedarff; wiewohl auch ohne alle Ab„wechselung/ indem zugelassen wird / von dem „andern / was ihm vonnöthen ist / ohne alle „Scheu zu begehren und zu nehmen. Fürnem„lich aber sind sie zu ihrem Gottesdienst embsig „und geflissen. Ehe die Sonne aufgehet/ reden „sie nichts gemeines oder zeitliches / sondern „allein was Göttlich und heilig ist/ vollbringen „daneben ihre alte gewöhnliche Gelübde / als „ob sie GOtt um der Sonnen Aufgang bitten „und anruffen.„ (Scalig. elench.tribæref. c. 20. und Scultet.exercit. Evang. lib.1.cap. 32. wollen/daß sie die Sonne angebetet/ so aber Josephi Worte nicht nothwendig beweisen/ auch nicht vermuthlich ist. Cont.Druf.lib.4.de trib. sect. c. 22. p. 227.& L'Emper. ad Bertram. p. 340. not. p. 442. da er auf Petitum weiset / der Scaliger. hierin stattlich widerlegen soll.) „Darnach werden sie zu ihrer Arbeit/ die ein je„der gelernet hat / von ihren Obersten angewie„sen / und wenn sie bis auf die fünffte Stunde „streng gearbeitet haben/ so kommen sie wieder„um zusammen/ umgürten sich mit Leinwand/ „und waschen ihre Leiber mit kaltem Wasser. „Nach dieser Reinigung gehen sie an ihren ge„wöhnlichen heimlichen Ort, dahin sonst keinem „Menschen/ der ihrer Secte nicht ist / zu kom„men gebühret / und verfügen sich also nach der„ Säuberung in ihren Saal/ da sie essen/ als in„ einen Tempel / und wenn sie also stillschwei„gend miteinander zu Tische sitzen / so leget der„ Becker einem jeden ein Brodt für / und setzet„ der Koch gleichfals einem jeden ein besonderes„ Schüßlein mit einerley Muß auf. Folgends„ kommt der Priester / und segnet die Speiß.„ Auch daß keiner anfange zu essen / man habe„ denn vorher das Opffer des Gebeths gethan.„ Nach vollbrachtem Mittags-Mahl sprechen„ sie gleicher Gestalt die Dancksagung/ und prei„sen also zum Anfang und Beschluß des Essens„ das Lob Gottes/von dem die Speiß und Nah„rung herfleust/ einmüthiglich. Alsdenn legen„ sie ihr Leinwad / als ein heilig Kleid/ wiederum„ ab / und vollbringen ihre Arbeit abermal bis„ auf den Abend. Von dannen gehen sie zu„ dem Nacht-Essen/ und wenn ihnen Gäste da„zwischen kommen/sitzen sie mit denselben zu Ti„sche. Bey ihnen aber wird kein Geschrey noch„ einige Unruhe gespühret/ sondern wenn sie mit„ einander reden / so geschiehet solches gar be„scheidentlich / und horchet einer auf den an„dern/ also/ daß sich andere Leute / so ausser dem„ Hause wohnen/ ihres stillen Wesens und ein„gezogenen Wandels höchlich verwundern.„ Die Ursache aber ihres eingezogenen Lebens„ ist die stete Mäßigkeit / dieweil sie nicht mehr„ essen oder trincken / denn die Nothdurfft und„ Unterhaltung ihres Lebens erfordert. „

Wiewol sie aber in andern Sachen nichts„ ohn ihres Verwalters Befehl handeln oder„ fürnehmen/so haben sie doch Freyheit in diesen„ zweyen Stücken/ nemlich/ daß sie den Armen„ und Dürfftigen Hülffe und Barmhertzigkeit„ erzeigen mögen. Denn/ so offt es die Noth„durfft erfodert / mag ein jeder dem Würdigen„ Hülffe und Vorschub/ gleichfals auch den Ar„men/ tägliche Handreichung thun. Aber den„ Freunden und Verwandten dürffen sie ohne„ Vorwissen ihres Obersten oder Verwalters„ nichts mittheilen. Sie hüten sich auch für al„lem Zorn / und geben dem Unwillen keinen„ Raum. Sie halten Treu und Glauben / und„ befleißigen sich je allewege des Friedens. Was„ sie reden oder versprechen/ das ist ihnen kräfti„ger/ denn ein geschworner Eyd. Aber den Eyd„ für sich selbst halten sie eben so greulich / als„ wenn einer meineidig würde / achten auch den„ für unwarhafftig/ welcher seinen Glauben al„lererst mit Gott (das ist mit einem Eydschwur)„ bestätigen muß. Der alten Schrifften oder„ Bücher durchsuchen sie mit höchstem Fleiß/„ und erwehlen fürnemlich daraus / das ihnen„ zur Wohlfahrt des Leibes und der Seelen die„nen mag. Daher sie auch insonderheit die„ Artzeney für mancherley Kranckheiten/die heil„samen Kräuter und Wurtzeln/ die sonderliche„ Krafft und Würckung der Steine begehren„ zu erforschen. Diejenige/ so sich in ihre Se„cte begeben wollen / pflegen sie nicht von„ Stund an in die Versammlung aufzuneh„men/ sondern einem jeden / so des Fürhabens„ ist/ die gemeine Kost hinaus zu geben / und„ an ihre Ordnung zu gewehnen / daneben eine„ Haue/ einen Schürtztuch und ein weiß Kleid„

zu

seiner Verklärung/ so sie daselbst gesehen/ nichts nachsagen/ bis er von den Todten würde aufferstanden seyn/ fragten ihn seine Jünger/ und sprachen: **Was sagen denn die Schrifftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen?** Matth. 17/ 10. Ingleichen/ da JEsus im Tempel lehrete/ fragte er einstens: **Wie sagen die Schrifftgelehrten, Christus sey Davids Sohn;** Marc. 12/35. Woraus genung zu sehen/ daß die γραμματᾶς, oder Schrifftgelehrten, das öffentliche Lehr-Amt geführet/ und das Volck unterrichtet haben/ weßwegen sie auch bisweilen genannt werden γραμματεῖς τ̃ λαο̃. Schrifftgelehrte des Volcks, Matth. 2/ 4. Denn/ daß Scaliger elench. trihæres. c. 11. vorgiebt/ daß γραμματεῖς τ̃ λαο̃ und γραμματεῖς τ̃ νόμ̃, oder Schrifftgelehrte des Volcks, und Schrifftgelehrte des Gesetzes zweyerley gewesen/ jene weltliche/ diese geistliche/ dem auch Scultetus beystimmet exercitat. Evangel. lib. 1. c. 54. widerleget Spanhem. wol dubior. Evangel. part. 2. dub. 38. seqq. thes. 9. und beweiset/ daß die Schrifftgelehrte des Volcks/ und Schrifftgelehrte schlechtweg gesetzet/ ein Ding seyn/ und diejenigen bedeuten/ die das Volck lehren und unterrichten. Jetztgedachter Spanhem. beschreibet diese γραμματίας oder Schrifftgelehrte l. c. thes. 6. nicht uneben/ „daß sie Lehrer des „Gesetzes gewesen/ die die Schrifft haben sollen „studiren/ erklären/ von aller Verfälschung retten/ dieselbe dem Volcke im Tempel und in den „Schulen vorlesen/ und das Dunckele/ so es nöthig/ auslegen/ das Volck unterrichten/ alles/ „was aus Mose und den Propheten könte zweifelhaft eingeworffen werden/ beantworten/ uñ „auflösen/ die schweren Fragen erörtern und entscheiden/ auch die Stamm-Register/ sonderlich „des Königlichen Geschlechts/ verwahren/ und „dergleichen heil. Bestallungen mehr verrichten.

7. γραμματεῖς τ̃ λαο̃.

8. γραμματεῖς τ̃ νόμ̃.

9. Beschreibung der Schrifftgelehrten.

Wer mögen aber die νομικοὶ und νομοδιδάσκαλοι, die Gesetz Erfahrne und Gesetz-Lehrer seyn/ welche Luther. beyderseits Schrifftgelehrte nennet/ eben so wol als die γραμματίας; Es ist hier alles überaus dunckel. Spanhem. l. c. thes. 8. vermeynet/ daß νομικοὶ und γραμματεῖς die Gesetz-Erfahrne und Schrifftgelehrte eines seyn/ welches auch die Weimarische Glossa ad Luc. 11, 45. davor hält; Und zwar/ daß sie in etwas überein gekommen/ kan nicht geleugnet werden. Man halte gegen einander Matth. 22/35. und Marc. 12/28. da wird man sehen/ daß eben derjenige/ der beym Evangelisten Marco γραμματεὺς genennet wird/ beym Matthäo νομικὸς heisse/ Ob nun aber wol dem also/ so muß doch etwa ein Unterschied unter ihnen gewesen seyn. Deñ wie Luc. 11/ 44. seqq. zu sehen/ da Christus die γραμματίας oder Schrifftgelehrte hart straffte/ tritt ein νομικὸς oder Gesetz-Erfahrner auff/ und spricht: **Meister, mit den Worten schmähest du uns auch!** Worauf Christus antwortet: καὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς οὐαί, **und wehe auch euch ihr Gesetz-Erfahrne:** Woraus erhellet/ daß ein Unterschied unter ihnen gewesen seyn muß. Spanhemius zwar vermeynet/ das folge hieraus nicht/ sondern vielmehr das Gegentheil folge. Denn/ wenn νομικοὶ und γραμματεῖς nicht eben dieselben wären/ was hätte dieser νομικὸς oder Gesetz-Erfahrne sich das anmassen dürffen/ was Christus zu den Schrifftgelehrten sagte/ wenn er selbst kein Schrifftgelehrter gewesen wäre. Aber das will uns nicht genug thun. Denn wenn die νομικοὶ und γραμματεῖς, **die Gesetz-Erfahrne und Schrifftgelehrte eins gewesen/** was dürffte der Gesetz-Erfahrne lange gezweifelt haben/ ob er unter dem Namen der Schrifftgelehrten mit angetastet wäre/ wenn er selbst ein Schrifftgelehrter gewesen wäre? Was dürffte Christus gesaget haben: **Und wehe auch euch Gesetz-Erfahrnen!** Diese Worte: **und wehe euch auch!** zeugen zur Genüge/ daß Christus so viel habe sagen wollen: Ich ruffe nicht allein Weh über die Schrifftgelehrten/ sondern auch über euch Gesetz-Erfahrne/ gleicher Weise wie dieser Gesetz-Erfahrne zuvor sagte: **Meister, mit den Worten schmähest du auch uns!** Auch uns/ als wolte er sagen: Du schmähest nicht allein die Schrifftgelehrten/ sondern auch uns Gesetz-Erfahrne/ woraus ziemlich klar zu mercken/ daß/ ob zwar Schrifftgelehrte und Gesetz-Erfahrne in etwas überein gekommen/ sie doch in etwas unterschieden seyn müssen.

10. Ob γραμματεῖς, νομικοὶ und νομοδιδάσκαλοι eins oder unterschieden gewesen, und worinn.

Scaliger. elench. trihæres. c. 11. und mit ihm Scultet. lib. 1. exercitat. Evangel. c. 54. vermeynet/ daß die νομοδιδάσκαλοι oder Gesetz-Lehrer das Gesetz erkläret/ die νομικοὶ und γραμματᾶς, **Gesetz-Erfahrne und Schrifftgelehrte** aber sich mehr auf weltliche Rechte geleget. Aber/ daß die γραμματᾶς oder Schrifftgelehrte freilich das Gesetz erkläret/ und die ordentliche Lehrer gewesen/ ist aus obgedachtem klar. So haben wir auch itzo dargethan/ daß νομικοὶ und γραμματᾶς, **Gesetz-Erfahrne und Schrifftgelehrte** unterschieden gewesen. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 10, 25. schreibet/ daß das schrifftliche Gesetz auf zweyerley Weise erkläret worden/ nemlich **dem Buchstaben nach**, da ihnen **der buchstäbliche Verstand** gewiesen/ und Lehre/ Trost/ Vermahnung heraus gezogen/ und auch **Geheimnißweise**, da allerhand geheime Deutungen heraus gesuchet worden/ und eben so sey auch das mündliche Gesetz auf zweyerley Weise erkläret worden/ da etliche bey dem blossen Text geblieben/ und den buchstäblichen Verstand gewiesen/ etliche aber darüber disputiret/ und die Ursache der Auffsätze zeigen wollen/ wohin auch die Cabbala gehöre: Alle diese wären Schrifftgelehrte gewesen; aber welche unter allen diesen Lehrern erfolle für νομικὸς, oder **Gesetz-Erfahrne** halten/ und ob νομικοὶ und νομοδιδάσκαλοι, die Gesetz-Erfahrne und Gesetz-Lehrer eins oder unterschieden gewesen/ weiß er nicht. Ad Luc. 11, 45. vermeynet er/ daß unter den νομικοῖς und νομοδιδασκάλοις gar kein Unterscheid sey/ oder/ wo einer sey/ daß νομοδιδάσκαλος oder der **Gesetz-Lehrer** eine Schule und Schüler gehabt/ der νομικὸς, oder **Gesetz-Erfahrne** aber nicht/ oder/ daß νομικὸς die Mischna studiret/ der νομοδιδάσκαλος aber den Talmud. Es sey aber

dis der Unterschied unter ihnen / oder ein ander / oder keiner / so hält er sie beyde für Lehrer der Aufsätze, die Schrifftgelehrten aber für Lehrer der Schrifft, die sich auf den Text des Gesetzes / und dessen Erklärung geleget; Und dis / daß die Schrifftgelehrte den Text der Schrifft erkläret / wollen auch Druf. lib. 2. de trib. sect. c. 13. & lib. 4. c. 3. Fuller. lib. 3. miscell. sacr. c. 7. Alting. Schilo lib. 4. c. 8. Aber auch diese Meynung wil uns nicht allerdings gefallen. Denn daß die Schrifftgelehrte eben so wol die Aufsätze gelehret / als die Gesetz-Erfahrne und Gesetz-Lehrer, siehet man klärlich Matth. 23. durch und durch / sonderlich v. 16. So haben auch eben wol die νομικοὶ oder Gesetz-Erfahrene gelehret / und ihre Schüler gehabt / wie zu sehen Luc. 11 / 46. 52. da gesaget wird / daß sie den Schlüssel des Erkäntnisses gehabt, das ist / daß sie Lehrer gewesen. Denn der Schlüssel / wie wir bald hören werden / war ein Zeichen eines Lehrers.

Fessel. adverf. sacr. tom. 1. c. 1. l. 1. hält die γραμματέας und νομοδιδασκάλους, die Schrifftgelehrten u. Gesetz-Lehrer für eins, und die νομικούς oder die Gesetz-Erfahrene hält er für die Gelehrtesten unter den Schrifftgelehrten / die ihren Sitz mit im Ober-Gerichte gehabt. Aber nirgends / wenn des Ober-Gerichts gedacht wird / werden νομικοὶ mit hineingesetzet / oder Gesetz-Erfahrene, sondern allemahl γραμματεῖς, oder Schrifftgelehrte allein. Sind also nicht die νομικοὶ, oder Gesetz-Erfahrene / sondern die γραμματεῖς, oder Schrifftgelehrte die fürnehmsten gewesen.

Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 23. wil / daß sich die Schrifftgelehrte mehr auf die Theoriam und Wissenschafft geleget / und den Professoribus auf der Universität gleich gewesen; die νομικοὶ aber und Gesetz-Erfahrene hätten sich meist auf die Praxin geleget / und wären den heutigen Predigern gleich / die die Wissenschafft / so sie auf Universitäten empfangen / in die Praxin und Ubung bringen / und das Volck im Glauben und guten Wandel unterrichten / welches auch Hottinger. gefällt thes. 1. philol. lib. 1. c. 1. p. 75. imgleichen Osiander. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. thes. 1. observat. 2. So hätten auch die Schrifftgelehrte viel auf die Aufsätze gehalten / die Gesetz-Erfahrene aber hätten die Aufsätze verworffen. Siehe auch Spanhem. l. c. thes. 10. der da vermeynet / wo ja ein Unterschied darunter wäre / wäre es dieser. Aber auch dis wil es noch nicht thun. Denn daß die Schrifftgelehrten die ordinaire und öffentliche Lehrer gewesen / und das Volck unterrichtet / wie heute die Prediger thun / ist genug aus obangeführten Zeugnissen / Matth. 7 / 28. 29. Matth. 17 / 10. Marc. 12 / 35. zu sehen. So haben auch die νομικοὶ oder Gesetz-Erfahrene die Aufsätze nicht verworffen / sondern sie eben so wol gelehret / als die γραμματεῖς und Schrifftgelehrten, wie Luc. 11 / 46. seqq. Matth. 23 / 4. zu sehen / da Christus den νομικοῖς oder Gesetz-Erfahrenen wegen der Aufsätze eben das zulegt / was er den γραμματεῦσι zulegt.

L' Emper. ad Bertram. de republ. Hebr. p. 329. not. p. 426. hält dafür / daß γραμματεῖς und νομοδιδάσκαλοι, Schrifftgelehrte und Gesetz-Lehrer eins gewesen / und das Volck im Gesetz unterrichtet / wären auch daneben im Gerichte gesessen / und hätten Streit-Sachen entschieden / die νομικοὶ oder Gesetz-Erfahrne aber hätten sich gantz aufs Gesetz geleget / daß sie keiner andern Geschäffte abgewartet / sondern ihre Zeit mit Studiren zugebracht. Camero ap. Spanhem. l. c. thes. 8. macht diesen Unterschied / daß die Schrifftgelehrte die öffentliche Lehrer des Volcks / die Gesetz-Erfahrne aber Privat-Lehrer gewesen.

Wir wissen in so dunckeler Sache nichts gewisses zu setzen. Doch / wenn Muthmassung etwas gelten möchte / hielten wir wol bald dafür / daß / wenn diese beyde letzte Meynungen zusammen gesetzet würden / sie die besten wären / daß nemlich die γραμματεῖς und νομοδιδάσκαλοι, oder die Schrifftgelehrte und Gesetz-Lehrer eines wären (wie denn aus der Schrifft kein Unterschied unter ihnen zu sehen) die das Volck öffentlich im Tempel und in den Schulen unterrichtet / auch ihrer viele in Gerichten / etzliche auch im Ober-Gerichte gesessen / und Glieder desselben gewesen / ja wie auch ein fürnehmer Theil des Ober-Gerichts aus Schrifftgelehrten bestanden / werden wir bald mit mehren zu vernehmen haben. Die νομικοὶ, oder Gesetz-Erfahrne wären zwar auch Lehrer gewesen / aber meist Privat-Lehrer / die Privat-Collegia gehalten / und andere in ihren geheimen Schulen unterrichtet / im Ober-Gerichte aber nichts zu thun gehabt / zumahl auch ihrer im Ober-Gerichte nirgends Meldung geschiehet. Dis deucht uns die beste Meynung zu seyn. Denn daß die νομικοὶ oder Gesetz-Erfahrne Lehrer gewesen / kan aus obgesagtem nicht geleugnet werden. Oeffentliche Lehrer aber waren / wie aus obangeführten Zeugnissen zu sehen / die Schrifftgelehrte. Können also die νομικοὶ oder Gesetz-Erfahrne Privat-Lehrer gewesen seyn. Es scheinet aber wol / daß es einem jeden ohn Unterschied nicht vergönnet gewesen / Privat-Collegia zu halten / sondern denen allein / denen es vom Ober-Gerichte vergönnet worden. Luc. 11 / 52. spricht Christus von diesen νομικοῖς, daß sie den Schlüssel des Erkäntniß gehabt. Es soll bey den Juden gebräuchlich gewesen seyn / daß / wenn einer zum Lehrer gemacht worden / er auf die Catheder gesetzet / ihm ein Schlüssel und Schreib-Tafel ubergeben worden / der Schlüssel zwar / die Geheimnisse damit gleichsam aufzuschliessen / die Schreib-Tafel aber / daß sie ihre Sachen fleißig aufschrieben / damit sie es nicht vergessen / welche Schlüssel und Schreib-Tafel ihre Nachkommen zum Gedächtniß verwahret / was ihre Vorfahren für Leute gewesen / und weil R. Samuel keine Erben gehabt / sey sein Schlussel mit der Schreib-Tafel neben ihm in Sarg geleget. Nach Ubergebung des Schlüssels und der Schreib-Tafel wären ihm die Hände aufgelegt / und er darauf Rabbi, Doctor oder Meister genannt / Vid. Fessel. adverf. sacror. tom. 1.

11. νομικοὶ haben Privat-Collegia gehalten.

12. Ob ein jeder thun mögen.

13. Wie die Lehrer eingeweihet worden.

14. Warum ihnen ein Schlüssel und eine Schreib-Tafel gegeben worden.

15. Hände aufgelegt.

16. Rabbi.

c. 1. lib. 1. Alting. de republ. Hebr. Schol. p. 107. Ursin. anal. sacr. part. 1. lib. 5. num. 34. Conf. Scaliger. clench. trihæres. c. 10. Schindler. lexic. pentagl. Voc. פרח, p. 1504. Ohn Zweiffel ist diß / sonderlich mit dem Schlüssel aufgekommen / da diese νομικοὶ aufgekommen/ daß sie vom Ober-Gerichte/ oder ihren dazu Deputirten oder Verordneten examiniret / und wenn sie tüchtig erfunden worden / ihnen durch Ubergebung eines Schlüssels und Schreibtaffel die Macht gegeben worden privata Collegia oder geheime Schulen zu halten / und nachdem der Titul Rabbi aufgekommen/ ihnen auch der gegeben worden / fast eben wie heute die Studiosi auf Universitäten zwar auch privata Collegia halten / und andere in allerhand Wissenschafften unterrichten können/ so wol als die ordentliche Professores öffentlich und privatim thun / aber insgemein nicht eher / als sie præsidiret und sich dazu habilitiret/ uñ tüchtig erwiesen haben. Und dergleichen νομικοὶ oder Gesetz-Erfahrne sind ohn Zweiffel gewesen die beyde Sophisten/ Judas Sephorei und Matthias Margali Sohn/ die die jungen Gesellen antrieben den güldenen Adler Herodis vom Tempel herunter zu hauen / von welchen Josephus schreibt/ daß sie sich auf die Väterliche Satzungen sehr wohl verstanden/ und deßwegen bey allem Volcke höchlich gerühmet und gepriesen worden: sie hätten einen grossen Anhang gehabt von Jünglingen / wenn sie das Gesetze erkläret/ auch eine mercklich Anzahl von Knaben/ die alle Tage zu ihnen gekommen / und wären sie gantze Tage mit denen / welche nur zur Tugend Lust und Liebe gehabt/ umgegangen. Vid. Joseph. lib. 17. antiq. c. 8. & lib. 1. de bell. c. 21. Siehe auch Egesipp. von Verstörung der Stadt Jerusalems lib. 1. c. 45.

17. Wenn diß aufgekommen.

Und diese Lehrer/ Schrifftgelehrte und Gesetz-Erfahrne, sonderlich die Schrifftgelehrte meynen ihrer viele / daß sie aus allen Stämmen haben seyn können / und hat es viel disputirens/ wenn und zu welcher Zeit doch diese Schrifftgelehrte aufgekommen / und ihren Anfang genommen/ ob von Mose/ oder David/ oder Josaphat/ oder Esra/ oder Hillel/ oder woher? wie dieser Meynung / daß die Schrifftgelehrten aus allen Stämmen seyn können / sind Drus. de trib. sect. lib. 2. c. 12. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 6. Spanhem. l. c. thes. 15. Hottinger. thes. philol. lib. 1. c. 1. p. 75. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 23. Bertram. de rep. judaic. c. 18. und viele andere mehr / und scheinet diß fast die gemeine Meynung zu seyn. Aber ich sehe noch zur Zeit gantz keinen Grund dieser Meynung / und kan auch nicht wissen / woher sich das immermehr wolle behaupten lassen. Was die νομικὸς oder Gesetz-Erfahrne betrifft, wolte ich nicht groß dawider seyn/ wo sie/ wie es scheinet / Privat-Lehrer gewesen / daß / nachdem sie aufgekommen/ sie nicht allein aus Priester und Leviten / sondern auch/ und zwar meist / aus allerhand Stämmen gewesen. Denn im andern Tempel sich gar viel / auch aus andern Stämmen aufs Gesetz geleget / und darin gelehret und erfahren zu seyn sich bemühet. Dieser viele werden ihre privata Collegia und geheime Schulen haben halten können. Es kan auch seyn/ daß auser dem Jüdischen Lande in allerhand Ländern/ wo sie ihre Synagogen und Schulen gehabt/ nach dem Exempel dieser νομικῶν auch aus andern Stämmen Leute allmählig zu lehren angefangen/ auch wol öffentlich/ eben wie noch heute aus allen Stämmen Rabbinen und Lehrer unter den Juden werden können; wiewohl es ihnen an ordentlichen Lehrern aus dem Stamme Levi wohl nicht gefehlet hat / die ebenwohl neben andern Juden hin und wieder verstreuet waren/ wie also Barnabas/ aus Cypern gebürtig / ein Levit war/ und also in Cypern und anderen Oertern auch Leute aus dem Stamme Levi gewesen/ Act. 4/ 36. wie also auch Philo aus Priesterlichem Geschlechte in Alexandrien gebohren war / wie aus der Vorrede seines Buchs zu sehen / wie es denn in Egypten gar viele Priester aus dem Geschlechte Aarons gegeben/ zumahl/ wie beym Tempel c. 30. gehöret/ sie daselbst unterschiedliche Tempel gehabt. Ich halte auch wol/ daß es zuletzt gegen Untergang der Stadt Jerusalem im gelobten Lande selbst mit den öffentlichen Lehrern nicht allerdings/ wie bisher/ daher gegangen / sondern die Privat-Lehrer auch öffentliche Lehrer geworden. Aus dem Maimon. führet Wagenseil. not. 3. ad Gemar. Sota c. 7. sect. 29. einen Ort an / da unter andern diese Worte zu finden: **Man weiß, daß vorhin der Lehrer gesessen, und die Schüler gestanden, aber schon vor Verstörung des andern Tempels, da alle ohn Unterscheid zu lehren anfingen, ist der Gebrauch aufgekommen, daß den Schülern zu sitzen vergönnet gewesen,** woraus zu sehen/ daß vor Verstörung des andern Tempels / die auch zu lehren anfangen/ **denen es öffentlich zu lehren nicht zukam,** und mögen denn wohl aus allerhand Stämmen Lehrer geworden seyn / welches auch GOttes Weißheit ohn Ursache nicht verhänget hat / weil das gantze Levitische Priesterthum nun bald solte abgeschafft/ das Lehr-Amt zwar bleiben / aber an keine gewisse Linie mehr verbunden seyn/ wie bishero geschehen. Aber daß es auch vorhin so gewesen/ zur Zeit Christi/ und vorher/ fast die meiste Zeit des andern Tempels / und Schrifftgelehrte als ordentliche öffentliche Lehrer des Volcks aus allen Stämmen hätten genommen werden können / wird überaus schwer zu beweisen seyn / und finde ich dessen noch keinen Grund. Ich halte vielmehr/ daß die γραμματεῖς oder **Schrifftgelehrte,** deren im Neuen Testamente so offt Meldung geschicht / Priester und Leviten allein gewesen/ und nicht aus andern Stämmen.

Denn/ daß wir die Ursachen und Gründe unserer Meynung setzen / das Lehr-Amt öffentlich im Tempel und in den Schulen zu lehren/ so die γραμματεῖς oder Schrifftgelehrte zur Zeit Christi führeten / war ein Amt / daß den Priestern und Leviten allein zukam / und ihnen von Gott anbefohlen war/ so sie auch vom Anfange des Levitischen Gottesdienstes immerfort verrichtet / nicht allein zur Zeit der Stiffts-Hütten/ und des ersten Tempels/ sondern

18. Ob die Schrifftgelehrte und Gesetz-Erfahrne aus allen Stämmen haben seyn können.

19. Gesetz-Erfahrne aus allen Stämmen.

20. Auser dem Jüdischen Lande haben die Gesetz-Erfahrne auch öffentlich gelehret.

21. Ob wol aus dem Stamme Levi Leute da gewesen.

22. Zuletzt sind auch im Jüdischen Lande die Gesetz-Erfahrne öffentl. Lehrer geworden.

23. Warum Gott es verhänget.

24. Die Schrifftgelehrten scheinen alle aus dem Stamm Levi zu seyn.

25. Gründe dieser Muthmassung.

dern auch / wie gehöret / nach ihrer Wiederkunfft aus Babel / ohne Eingriff der andern Stämme. Daß nun die Priester und Leviten / denen das Lehr-Amt zukam / solches von andern Stämmen / denen es nicht zukam / sich hätten sollen nehmen lassen / oder von sich selbst hätten fallen lassen / da diß keine geringe Hoheit war / woher wil man das beweisen? Von dem / was zuletzt geschehen / und GOtt sonderlich verhänget hat / nachdem das Levitische Priesterthum seine Krafft verlohren / reden wir nicht / sondern was zu und vor Christi Zeit geschehen / da das Levitische Priesterthum noch seine Krafft gehabt. Man liesest im gantzen Neuen Testamente nicht / daß Christus mit Namen die Priester und Leviten jemahls gestrafft / und ihnen das Geringste vorgerücket. Solten nun Priester und Leviten die ordentliche Lehrer oder Schrifftgelehrte nicht gewesen seyn / sondern andere hätten ihre Stelle vertreten / denen es nicht gebührete / würde Christus eine solche schreckliche Nachläßigkeit ihres ihnen von Gott so ernstlich anbefohlenen Amts und Ubertretung Göttlichen Gesetzes nimmermehr haben ungeahnet lassen / sondern wie er einem jeden das / was ihm fehlete / nicht verschwiegen / also würde er auch den Priestern und Leviten hart deswegen zugeredet haben / daß sie ihr Lehr-Amt so schändlich fallen / und andern / denen es nicht gebührete / sich ins Lehr-Amt eindringen / und dadurch so viele Unordnungen im Volcke hätten einreissen lassen. Ja er würde diese aus anderen Stämmen eingedrungene Lehrer und Schrifftgelehrten selbst gefraget haben / woher sie dazu kamen? Er würde beyden fürgehalten haben / ob sie nicht wüsten / was der letzte Prophet zu guter letzt ihnen zugeruffen / oder vielmehr GOtt durch den Propheten: **Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth**, Mal. 2/ 7. Weil aber diß nirgends geschehen / so ist freylich vermuthlich / daß die Priester und Leviten / die vom Anfang her die ordentliche öffentliche Lehrer / solche auch zu Christi Zeit gewesen / und unter dem Namen der Schrifftgelehrten verstanden werden / welche Christus hin und wieder so hart antastet / nicht daß sie ins Lehr-Amt sich eingedrungen / sondern daß sie ihr ihnen zukommendes Lehr-Amt nicht gebührlich getrieben / und die rechte gesunde Lehre dem Volcke vorgetragen / daß also die Priester und Leviten nicht leer ausgegangen / sondern unter dem Namen der Schrifftgelehrten von Christo hart mit genommen worden. So werden auch im N. T. bey Beschreibung des Ober-Gerichts / die Beysitzer desselben vielfältig beschrieben / daß es gewesen **Hohepriester, Schrifftgelehrte und Eltesten**, Matt. 16/ 21. Matth. 20/ 18. Matth. 26/ 3. 57. Marc. 8/ 31. Marc. 10/ 33. Marc. 11/ 18. 27. Marc. 14/ 1. 43. 53. Marc. 15/ 1. Luc. 9/ 22. Luc. 19/ 47. Luc. 20/ 1. Act. 4/ 5. Nun wissen wir aber aus Beschreibung des Obergerichts / daß der Hohepriester, Präsident in diesem Gerichte gewesen / und seine Beysitzer aus **Priestern, Leviten und den Eltesten des Volcks**, (welche aus andern Stämmen waren) bestanden. Mussen derowegen durch die **Schrifftgelehrte** Priester und Leviten verstanden werden / weil ihrer sonst nirgends mit Namen gedacht wird / da sie doch nechst dem Hohenpriester die fürnehmste und meiste Beysitzer waren / auch alle andere die aus andern Stämmen als aus dem Stamme Levi darinnen waren gewesen / unter dem Namen der Eltesten begriffen werden. So siehet man auch / daß die Schrifftgelehrte und ordentliche Lehrer durchs gantze Land vertheilet gewesen / Matth. 8/ 18. 19. Matth. 15/ 1. Marc. 3/ 22. Diß aber schicket sich zu den Priestern und Leviten am besten / welche GOtt um ihre Lehr-Amt zu führen durchs gantze Land vertheilet. So ist auch der Name der Schrifftgelehrten ein alter Name / den die Priester und Leviten wegen ihres Lehr-Amts schon lang und offt geführet / und ihr eigen Titul ist. **Wie möget ihr doch sagen** stehet Jer. 8/ 8. **wir wissen, was recht ist, und haben die heilige Schrifft für uns? Ist es doch eitel Lügen, das die Schrifftgelehrten setzen.** Wer waren die Schrifftgelehrten oder ordentliche Lehrer / zur Zeit Jeremiä anders / als Priester und Leviten? So wird Esra der Priester wegen seines Lehr-Amts im Buche Esra und Nehemia über achtmahl ein Schrifftgelehrter genannt / und neben Esra auch andere Priester / wie also Zadoc ein Priester und Schrifftgelehrter unter andern Priestern und Leviten / über die Einkünffte der Leviten bestellet wird / Nehem. 13/ 13. und ist hernach dieser Name den Lehrern aus dem Stamm Levi immer geblieben. Von dem grossen Antiocho schreibt Joseph. lib. 12. antiq. c. 3. er habe in seinem Schreiben / wegen der Juden Freyheiten / unter andern verordnet / daß **der Rath, die Priester, die Schrifftgelehrten des Tempels und die heiligen Sänger** vom Haupt-Tribut und andern Beschwerungen befreyet seyn solten. Da wird erstlich das Ober-Gericht freygesprochen / hernach die Clerisey / was Priester und Leviten seyn / da zwischen ein die Schrifftgelehrten stehen / als die beides aus Priestern und Leviten bestunden / und mit zum geistlichen Stande gehöreten. So wird der tapffere Eleazar / der unter dem Antiocho so freudig zur Marter gieng / und nach Josephi Bericht / in seinem Buche von der Meisterschafft der Vernunfft c. 5. (nach der Eintheilung Lautenbachs) ein Priester war / wegen seines daneben führenden Lehr-Amts 2. Macc. 6/ 18. genennet τῶν πρωτεόντων γραμματέων τις, einer der fürnehmsten Schrifftgelehrten. Weil denn der Name Schrifftgelehrter ein so alter Name ist / der den Priestern und Leviten / wegen ihres Lehr-Amts gegeben worden / warum können auch nicht im Neuen Testamente unter dem Namen der Schrifftgelehrten, Priester und Leviten allein verstanden werden? Ich sehe keine Ursache / warum nicht.

Aber hie möchte vielleicht jemand das Exempel Hillels einwenden, der der öffentlichen Schulen vorgestanden / da er doch weder Priester noch Levit gewesen. Diß eintzige Exempel sehe ich jetzo noch zur Zeit / das hiewi-

der

26. Aus welchem Stam Hillel gewesen.

der möchte eingewandt werden. Aber wer wil uns vergewissern / daß Hillel weder aus Priesterlichem noch Levitischem Geschlechte gewesen? Wer wil uns eigentlich sagen / aus was für einem Stamme er gewesen? Den werden wir schwerlich finden / der uns hievon gewisse Nachricht geben könne / sintemal die Hebräer selbst unter sich uneinig sind / indem etzliche wollen / er sey aus dem Stamm Juda und dem Geschlechte Davids gewesen / welches aber etzliche wollen / daß es nur von der Mutter-Seite zu verstehen. Andere wollen / er sey aus dem Stamme Benjamin gewesen / wie zu sehen Cosri part. 3. §. 65. Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 1. und Coccej. not. Drus. lib. 2. de trib. sect. c. 10. & 12. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 2, 1. Alting. Schilo. lib. 1. c. 13. lib. 3. c. 15. & lib. 4. c. 2. woselbst er schreibet / daß dieses Hillels Geschlecht so ungewiß sey / daß man zweiffeln könne / ob er auch von Väterlicher Seite her ein Israeliter gewesen. Weil nun hie alles so ungewiß ist / und niemand eigentlich weiß / aus was Stamm er gewesen / kan dieser Hillel auch mit keinem sätten Grund uns entgegen gesetzet werden. Was wenn er aus Priesterlichem oder Levitischem Geschlechte gewesen? Weil alles so ungewiß ist / hat dieses eben so bald seyn können / als jenes. Traun Epiphanius schreibt von dem Simeon / der Christum auf seine Arme nahm / er sey ein Priester aus dem Geschlechte Aarons gewesen / libr. de Prophetar. vit. & interit. Eben dis wil auch Lyra ad Luc. 2, 25. 34. da er den Simeon einen berühmten Priester nennet / der auch gar die Mariam gesegnet. Denn ob schon Maria und Joseph an Heiligkeit grösser gewesen / als Simeon / so sey doch Simeon wegen seines Priesterlichen Amts grösser gewesen / als Maria und Joseph / dem auch als einem Priester zugekommen und gebühret / das Volck zu segnen. Wäre dis gewiß / so wäre die Sache schon richtig / und müste auch Hillel ein Priester gewesen seyn / als der Simeonis Vater war. Doch gesetzt den Fall / bey solcher Ungewißheit aber nicht gestanden / es wäre dieser Hillel weder Priester noch Levite gewesen / sondern aus einem andern Stamme / so hat ihm dis wegen seiner sonderbahren Wissenschafft und grossen Gunst / so er bey Hohen und Niedrigen bekommen / **als etwas extraordinairs und sonst nicht gebräuchlichs**, so vor ihm niemals jemand zugelassen / können seyn vergönnet worden / wie auch denen / die aus seinem Geschlechte ihm nachfolgeten / als sein Sohn Simeon und seine Nachkommen; wie denn bekannt / daß die Hebräer des Hillels Geschlecht und Nachkommen überaus hoch gehalten. Dadurch aber ist es auch andern aus andern Stämmen nicht flugs zugelassen gewesen / öffentlich im Tempel und in offentlichen Kirchen oder Schulen zu lehren / sondern es sind Priester und Leviten / die ordinaire und öffentliche Lehrer allezeit geblieben / bis zuletzt / wie gesagt / da alles sich zum Untergange nahete / und es in allen Ständen seltzam herging / auch das Lehr-Amt von andern ergriffen / und ohn Unterschied auch von andern geführet ward. Und solte Hillels Geschlechte ja nicht von Priestern oder Leviten herstammen / wie man solches weder bejahen noch verleugnen kan / könte seyn / daß nicht allein GOtt sein frühezeitig andeuten wollen / es würde im öffentlichen Lehr-Stande bald eine grössere Veränderung vorgehen / und auch andere / als aus dem Stamme Levi Lehrer seyn / und das Evangelium aller Welt verkündigen / sondern auch / daß diejenige / die zuletzt vor dem Untergange des Tempels / nach Christi Himmelfahrt / neben des Hillels Nachkommen aus andern Stämmen ins Lehr-Amt sich eingedrungen / das Exempel der Nachkommen Hillels mögen vorgeschützet / und gedacht haben / daß / wenn Hillels Nachkommen könten Lehrer seyn / da sie doch weder Priester noch Leviten waren / könten sie es auch seyn / daß dahero diese Unordnung im Volcke entstanden. Aber dis setzen wir nur als eine Muthmassung / wenn es gewiß wäre / daß Hillel aus dem Stamm Levi nicht gewesen. Sonsten halten wir aus obgedachten Gründen sehr gläublich / daß zu Christi Zeit und vorher (das eintzige Exempel Hillels ausgenommen / wo er sonst / welches aber noch ungewiß bleibt / aus dem Stamm Levi nicht gewesen /) die Priester und Leviten allein die Schrifftgelehrte und ordentliche Lehrer gewesen seyn; wiewol wir nicht leugnen können / daß nicht auch in den Schulen Leute aus andern Stämmen bisweilen eine Rede / Erklärung und Predigt haben halten und sich öffentlich hören lassen können / wie davon bald c. seqq. (welches aber im andern Tempel aufgekommen zu seyn scheinet) wodurch sie aber auch keine ordentliche öffentliche Lehrer oder Schrifftgelehrte geworden / so wenig heute die Præceptores an den Schulen / oder die Studiosi, die eine Predigt in der Kirchen halten / dadurch ordentliche Pastores werden / sondern das ordinaire Lehr-Amt bleibt bey den Pastoribus, ob schon die Præceptores oder die Studiosi dann und wann eins predigen. Halten demnach dafür / daß die Schrifftgelehrten und ordentliche Lehrer aus dem Stamm Levi gewesen.

27. Etliche Schrifftgelehrte waren Pharisäer, etliche Sadducäer, etliche Essäer. Im N. T. stehen Schrifftgelehrten und Pharisäer gerne beysammen.

Es waren aber derselben im andern Tempel etzliche Sadducäer / etzliche Pharisäer / etzliche Essäer / wie Matth. 22/ 34. 35. Joh. 1/ 19. 24. Act. 5/ 17. Act. 23/ 9. und aus dem / was von den Secten gedacht / zu sehen. Die meisten aber waren Pharisäer. Im N. T. ist nichts gemeiners / als daß die **Schrifftgelehrten** und Pharisäer zusammen gesetzet werden / und fast allenthalben vorkommen / wenn was zu thun gewesen / und es wider Christum / der ihre Auffsätze tadelte / gegolten / wie zu sehen Matth. 12/ 38. Matth. 15/ 1. Matth. 12/ 1. seqq. Marc. 2/ 16. Marc. 7/ 1. 5. Luc. 5/ 17. seqq. Luc. 6/ 7. Luc. 7/ 30. Luc. 11/ 44. seqq. Luc. 14/ 3. Luc. 15/ 2. Joh. 8/ 13. und andern Oertern mehr / da durch die Schrifftgelehrte **die Lehrer** der Pharisäischen Secte / und durch die Pharisäer **die Gelahrte**, so **aus andern Stämmen** dieser Secte zugethan, verstanden werden / also daß allenthalben die Pharisäer / beydes die Lehrer und Anhänger dieser Secte / dem

29. Beyde haben schlechten Ruhm im N. Testament.

HErrn Christo genug zu thun gemacht. Und diese Schrifftgelehrten / der Pharisäer Secte / haben eben so schlechten Ruhm in der Schrifft / als ihre Schüler die andern Pharisäer / die ihren Lehrern nachfolgeten / (denn / wie oben c. 13. gedacht / die Priester der Pharisäer Urheber / und ihre Nachfolger die Fortpflantzer gewesen) was ihren Stoltz / ihre Heucheley / ihre Absonderung von andern / wie auch ihre Kleidung betrifft. Denn die andern Pharisäer trugen eben die Kleidung / die ihre Lehrer / die Schrifftgelehrte / trugen / und waren sie darin einander gleich. Vid. Matth. 23. Marc. 12, 38. seqq. Luc. 11, 43. seq. Luc. 20, 46. Conf. Spanhem. dub. Evang. part. 2. dub. 38. seqq. thes. 11. Wagenseil. not. 10. ad Gemar. Sota c. 2, sect. 2. woraus auch zugleich zu sehen / daß / weil Christus sie wegen ihrer Kleidung strafft / sie zuvor andrs müssen gekleidet gewesen seyn / und weil beydes die Lehrer und Anhänger dieser Secte einerley und gleich gekleidet gegangen / siehet man auch / daß Priester und Leviten ausser dem Tempel keine sonderbare Tracht für andern zu tragen pflegen / sondern mit andern gemeine Kleider gehabt.

Ist demnach das öffentliche Lehr-Amt im Tempel und in den Schulen beym Stamm Levi geblieben / vom Anfange des Levitischen Gottesdienstes / bis fast zum Ende hinaus; wiewol die guten Priester und Leviten nicht allezeit / sonderlich im andern Tempel / rein gelehret / sondern viele Neuerungen angefangen.

***

Das XVIII. Capitel.

Wie das Lehr-Amt in unterschiedliche Aemter vertheilet gewesen.

Inhalt.

1. Das Lehr-Amt war in unterschiedliche Aemter vertheilet.
2. Der Schul-Oberste.
3. Ob in einer Schulen unterschiedliche Obersten gewesen.
4. Der Aufmercker.
5. Seine Namen.
6. Sein Amt und unterschiedliche Verrichtungen.
7. Gesetz Lade.
8. Bücher der Alten.
9. Wie das Gesetz geschrieben gewesen.
10. Auf solche Weise waren auch die Prophetische Schrifften und alle Bücher geschrieben.
11. Volumina.
12. Der Aufmercker nahm das Gesetz aus der Laden, und thats wieder hinein.
13. Er forderte die Leute auf das Gesetz zu lesen, und welche.
14. Wie viel.
15. Er sahe selber mit zu.
16. Wenn ein Judengenosse lesen mögen.
17. War seine Mutter eine Israelitin, möchte er den andern Israeliten gleich lesen.
18. Ein Weib muste nicht lesen.
19. Wol aber beten und singen.
20. Der Aufmercker betete auch der Gemeine vor.
21. Die Namen des Aufmerckers sind in der Christlichen Kirchen geblieben.
22. Wie der Aufmercker beschaffen seyn müssen.
23. Er war auch Cantor.
24. Des Aufmerckers Diener.
25. Dessen Amt.
26. Auch die Propheten wurden am Sabbat gelesen.
27. Waren in gewisse Haphtaras getheilet.
28. Erzehlung derselben.
29. Wenn das Lesen der Propheten aufgekommen.
30. Ist auch zu Christi Zeit gebräuchlich gewesen.
31. Wie viel aus den Propheten gelesen ward von jeder Abtheilung.
32. In den Schulen wurden keine andere Bücher gelesen, als das Gesetz und die Propheten.
33. Die Juden können diese Abtheilungen meist auswendig.
34. Ob die Ordnungen unserer Evangelien und Episteln ihren Ursprung von solchen Abtheilungen genommen.
35. Wenn die Evangelia und Episteln auffgekommen.
36. Was davon zu halten.
37. Ordinair laß ein Priester die Propheten.
38. Bißweilen auch wol ein ander.
39. Der Ausleger.
40. Wenn er auffgekommen.
41. Sein Amt und Beschaffenheit.
42. Wer geprediget und die Erklärung gethan.
43. Auch aus anderen Stämmen kommten welche bißweilen eine Predigt halten, die gelehrt waren.
44. Woher Christus predigen mögen.
45. Er wird Rabbi genannt, und woher.

46. Ob

46. Ob auch Leute aus andern Stämmen im Tempel eine Predigt halten kömen.
47. Das Gesetz und die Propheten wurden stehend gelesen.
48. Cantzel.
49. Alles Volck stand unter dem Lesen. auch unter der Predigt.
50. Prediger saß auf der Cantzel.
51. Die ersten Christen haben hierinnen nachgefolget.
52. Gelehrte mochten in den Schulen wol sitzen.
53. Christus hat sich nicht allemahl an diese Gebräuche gekehret.
54. Auch Paulus nicht.
55. Aus welchem Stamme diese Schul-Bediente gewesen.
56. In den Schulen und im Tempel ist auch fleißig gebetet und gesungen worden.
57. Ob Schulen und Bet-Häuser unterschiedene Häuser gewesen.
58. Wie darin geberet und gesungen worden.
59. Heute gehets mit Beten und Singen bey den Juden gar unordentlich her.
60. In der Schulen ward auch der Segen gesprochen.
61. Von welchem Priester.
62. Schulen hoch und heilig gehalten.
63. Nichts dem heilige Wercke werden darinnen getrieben.

DJß Lehr-Amt war/ sonderlich zuletzt/ in unterschiedliche Aemter vertheilet. Der in der Schulen oder in der Kirchen der Fürnehmste war/ und über alles zu befehlen hatte/ auch alle Anstalt wegen des Gottesdienstes machte/ wird im Neuen Testamente genennet ἀρχισυνάγωγος, der **Oberste der Schulen**, oder der **Schul-Oberste**, bisweilen schlecht weg ἄρχων, **der Oberste**, Matth. 9/18. Marc. 5/22. Luc. 8/41. Luc. 13/14. Luc. 14/1. und an andern Orten mehr. Die Hebräer nennen ihn ראש הכנסת, **das Haupt der Schulen.** Mischn. Sota c. 7. sect. 7. & Wagenseil. not. 3. Joma c. 7. sect. 1. Sheringam. not. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 9, 18.

1. Das Lehr-Amt war in unterschiedl. Aemter vertheilet.

2. Der Schul-Oberste.

Es vermeynet Bertram. de republ. Judaic. c. 18. daß in einer Schulen unterschiedliche Obersten gewesen/ weil Act. 13/15. stehet/ daß **die Obersten der Schulen** zu Paulo gesandt/ und Act. 18/8.17. **zweene Obersten der Schulen** zu Corintho eingeführet werden/ nemlich Crispus und Sosthenes. Aber schwerlich wird bey jeglicher Kirche oder Schule mehr als einer das Haupt gewesen seyn. Daß **die Obersten der Schulen** zu Paulo senden/können durch die Obersten **das Haupt samt den andern Bedienten** verstanden werden/ wie offt durch **die Hohepriester** nicht viele würckliche Hohepriester/ sondern der einzige Hohepriester mit andern fürnehmen Priestern verstanden wird. Zu Corintho ward Crispus gläubig/ und verließ das Judenthum/ da kein Zweifel ist/ er werde selbst abgedancket haben/ oder abgedancket worden/ und Sosthenes an seiner Statt erwählet seyn/ daß es nicht eben nöthig ist/ zweene zugleich würcklich vorstehende Obersten zu setzen.

3. Ob in einer Schule unterschiedl. Obersten gewesen.

Dieser Oberste hatte unterschiedliche unter sich. Da war der חזן, der **Diener** oder Auffmercker/ der auch שליח צבור, **der Engel der Gemeine** genennet ward. Dessen Amt war auf alles in der Schulen gute Acht zu geben/ das Gesetz aus der Laden heraus zu nehmen/ und es wieder einzulegen/ wie auch die Lade rein zu halten. Der im Tempel und der Zusammenkunfft daselbst חזן, oder Auffmercker war/ muste auch dahin sehen/ daß der Tempel und alles darinnen rein und reinlich gehalten ward/ wie zu sehen beym Sheringham. l. c. und Wagenseil. not. 2. ad Mischn. Sota c. 7. sect. 7.

4. Der Auffmercker.

5. Seine Namen.

6. Sein Amt und unterschiedl. Verrichtungen.

Was wir von der Laden schreiben/ ist zu wissen/ daß sie in allen ihren Kirchen oder Schulen eine besondere Laden hatten/ darinnen das Gesetz/ und zwar auffgerollet/ lag. Denn die Bücher wurden vor Zeiten nicht also Blat bey Blat geschrieben und eingebunden/ wie heute/ sondern jeglich Buch war ein eintziges grosses langes Blat/ und waren die fünff Bücher Mosis auf einem eintzigen grossen Blate oder grossem Stücke Pergamen/ so überaus lang war/ und aus vielen in der Länge an einander fest gemachten Stücken Pergamen bestand/ also/ daß es nur ein Stück zusammen war/ gar schön und zierlich geschrieben/ und ward diß lange Pergamen/ darauf das Gesetz geschrieben war/ auf eine höltzerne Achs auff- und umher gerollet. Und auf solche Weise waren auch die Prophetische Schrifften und alle Bücher geschrieben/ so daß/ wenn einer darinnen lesen wolte/ muste ers auffrollen/ wie Luc. 4/17. von Christo gesagt wird/ daß/ wie er in der Schule oder Kirche zu Nazareth lesen wollen/ er das Buch auffgerollet/ oder wie Lutherus es giebt/ **rum geworffen**, wie also auch Apoc. 6/17. geschrieben: **Der Himmel entweicht, wie ein eingewickelt Buch**, oder wie ein Buch/ das auffgerollet wird/ welchen Gebrauch die Lateiner von den Hebräern gelernet/ und auch dahero ihre Bücher Volumina genennet/ wie auch noch heute die Juden ihr Gesetz also in ihren Synagogen aufgerollet haben. Vid. Schindl. lex. pentagl. Voc. גלל p. 310. Buxtorf. synagog. Judaic. c. 14. Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 3. ad Ps. 40,8. Schikard. de jur. reg. hebr. c. 2. theor. 5. & Carpz. not. 1. Spanhem. dubior. Evang. part. 2. dub. 33. thes. 11. Scheringam. not. ad Joma c. 7. sect. 1. Goodwin. Mos. & Aaron l. 6. c. 7. & Reitz. not. Wagenseil. not. 8. ad Mischn. Sota c. 7. sect. 7. Hotting. lib. 1. thes. philol. c. 2. pag. 100. und andere. Diß auffgerollete Gesetz nahm der Auffmercker aus der Laden heraus/ wenn es gelesen werden solte/ und wenn es gelesen war/ nahm ers wieder/ hinein.

7. Gesetz-Lade.

8. Bücher der Alten.

9. Wie das Gesetz geschrieben gewesen.

10. Auf solche Weise waren auch die Prophetische Schrifften und alle Bücher geschrieben.

11. Volumina.

12. Der Auffmercker nahm das Gesetz aus der Laden, und thats wieder hinein.

der / und verwahrete es in der Laden. Er forderte auch die Leute auf das Gesetz zu lesen. Denn / wie wir oben c. 9. gehöret / so war das Gesetz in gewisse Stücke abgetheilet / da allemahl ein gewiß Stück gelesen ward. Am Sabbath foderte er 7. auf zu lesen (welches ohn Zweifel im andern Tempel auffgekommen) einen Priester / einen Leviten / und 5. aus dem Israelitischen Volcke / die er tüchtig darzu erkannte / die alle 7. einer nach dem andern / jeglicher ein Theil des Stückes herlasen / wie denn noch heute in vielen Hebräischen Bibeln am Rande angedeutet ist / wo der Priester / wo der Levit / und wo der Dritte / Vierdte / Fünffte / Sechste und Siebende lesen soll, welches die Juden noch heute eben so in Acht nehmen / wo sie sonst Leute aus Priesterlichem oder Levitischem Geschlechte unter sich haben. Er / der Auffmercker selbst / stand nahe bey dem / der da lase / und gab genaue Achtung / daß er nicht falsch und unrecht lase / sagte ihm auch zu / wenn ers nicht recht machte / wie zu sehen ap. Lightfoot. hor. hebraic. ad Matth. 4. 23. & Buxtorf. synagog. Judaic. c. 14. & 16. & lex. Talm. in שמש. War jemand aus den Heyden zu den Juden getreten / und ein Judengenosse geworden / daß er sich beschneiden lassen / und ihre Religion angenommen / möchte er wol lesen / aber nur zuletzt / nemlich das siebende mahl. Eines Heyden Sohn / der eine Israelitische Mutter hatte / möchte gleich andern Israeliten lesen / weil seine Mutter eine Israelitin war / wie aus Maimon. Capell. anmercket spicileg. ad. 1. Cor. 7, 14. Ein Weib aber muste gar nicht lesen / in der Kirchen oder Schulen (eben wie auch Paulus will / daß die Weiber in der Christlichen Kirchen schweigen sollen / 1. Cor. 14/34.) wie abermahl è Maimon. gedachter Capell. ad l. c. anmercket / imgleichen aus Megillah. Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 14, 35.

13. Er forderte die Leute auf das Gesetz zu lesen, und welche.

14. Wie viel.

15. Er sahe selber mit zu.

16. Wenn ein Judengenosse lesen mögen.

17. War seine Mutter eine Israelitin, mochte er andern Israliten gleich lesen.

18. Ein Weib muste nicht lesen.

19. Wol aber beten und singen.

Dieser Auffmercker betete auch öffentlich allerhand Gebete vor der gantzen Gemeine / da die Gemeine Amen zu sagte / Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. da er auch anmercket / daß / nachdem der Levitische Gottesdienst abgeschaffet / und GOTT die Jüdische Synagogen in Christliche Kirchen verwandelt, er doch noch die Namen der Jüdischen Synagogen darinnen behalten / als Episcopus, **Bischoff**, oder **Auffseher**, oder **Auffmercker**, denn diß alles ist eins / imgleichen der **Engel der Gemeine**, wie die Bischöfe Apoc. 2. und 3. genennet werden.

20. Der Auffmercker betete auch der Gemeine vor.

21. Die Namen des Auffmerckers sind in der Christlichen Kirchen geblieben.

Es muste dieser Auffseher die andern alle an Weißheit und Geschicklichkeit übertreffen. War er alt / war er um so viel geehrter. Er muste selbst im Lesen fertig seyn / nicht stammlen / auch keinen unvollkommenen Bart haben / damit er nicht unansehnlich wäre / und die Kirche oder Schule verunzierete. Er muste auch eine gute Stimme haben / wie Capell. wiederum aus Maim. anzeiget / Spicileg. ad 1. Tim. 3, 1. Denn dieser Auffmercker war zugleich auch Cantor / und sang der Gemeine vor / wenn gesungen ward. Buxtorf. lex. Talm. V. חזן. Er geisselte auch die Verbrecher / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 15. gehöret.

22. Wie der Auffmercker beschaffen seyn müssen.

23. Er war auch Cantor.

Es hatte dieser חזן oder Auffmercker einen Diener unter sich שמש, wie zu sehen beym Buxtorf. lex. Talm. V. שמש, eben wie noch in den Synagogen der Gazan oder Auffmercker seinen Schammasch hat / der auf seinem Befehl diesen und jenen / wenn es der Gazan Ehren halber gönnen will / aus der Gemeine anspricht / und zu lesen einladet / und zu dem Ende vom Auffmercker zu der Persen hingeschicket wird. Nicht allein aber ward im andern Tempel in der Kirchen oder Schulen das Gesetz / sondern auch die Propheten gelesen / jeglichen Sabbath ein Stück aus denselben. Denn / gleich wie sie das Gesetz in gewisse Paraschas oder grosse Abtheilungen eingetheilet / also hatten sie auch die Propheten in gewisse Haphtaras oder Theile getheilet; und zwar so haben sie eben so viele Abtheilungen in den Propheten / als im Gesetze / und wenn kein Schalt-Jahr war / und am Sabbath zwey Theile vom Gesetze gelesen wurden / wurden auch 2. Theile in den Propheten gelesen. Siehe Voisin. not. ad Raymundi Pug. Fid. p. 108. seq. da er diese Haphtaras anführet / als zu den 12. Abtheilungen des ersten Buchs Mosis 12. Haphtaras.

24. Des Auffmerckers Diener.

25. Dessen Amt.

25. Auch die Propheten wurden am Sabbat gelesen.

27. Waren in gewisse Haphtaras getheilet.

28. Erklärung derselben.

1.	Esa. 42.	- -	ad v. 16.
2.	Esa. 54.	- -	ad c. 55. 3.
3.	Es. 40, 25.	- -	ad c. 41, 17.
4.	2. Reg. 4.	- -	ad v. 37.
5.	1. Reg. 1.	- -	ad v. 31.
6.	Malach. 1.	- -	ad c. 3, 4.
7.	Hos. 11, 7.	- -	ad c. 3, 4.
8.	Obadia gantz.		
9.	Amos 2.	- -	ad c. 3, 8.
10.	1. Reg. 3, 15.	-	ad c. 4.
11.	Ezech. 37, 16.	-	ad v. 28.
12.	1. Reg. 2.	- -	ad v. 12.

Zu den 11. Abtheilungen aus dem andern Buch Mose 11. Haphtaras.

(1)	13. Ezech. 16, 2.	- -	ad v. 14.
(2)	14. Ezech. 28, 24.	- -	ad c. 29, 21.
(3)	15. Es. 19.	- -	ad v. 25.
(4)	16. Judic. 4, 23.	- -	ad v. 31.
(5)	17. Esa. 6.	- -	ad c. 9, 7.
(6)	18. Jer. 34.	- -	ad c. 35, 19.
(7)	19. 1. Reg. 5, 12.	-	ad c. 6, 13.
(8)	20. Ezech. 43, 10.	-	ad v. 27.
(9)	21. 1. Reg. 18.	- -	ad v. 45.
(10)	22. 1. Reg. 7, 13.	- -	ad v. 22.
(11)	23. 1. Reg. 7, 40.	-	ad v. 50.

Zu den zehen Abtheilungen aus dem dritten Buch Mose 10. Haphtaras.

(1)	24. Esa. 43, 21.	- -	ad c. 44, 6.
(2)	25. Jer. 7, 21.	- -	ad c. 9, 24.
(3)	26. 2. Sam. 6.	- -	ad c. 7, 3.
(4)	27. 2. Reg. 4, 42.	- -	ad c. 5, 19.
(5)	28. 2. Reg. 7, 13.	- -	ad c. 13, 23.
(6)	29. Ezech. 22.	- -	ad v. 16.
(7)	30. Ezech. 20.	- -	ad v. 15.
(8)	31. Ezech. 44, 15.	-	ad v. 31.
(9)	32. Jer. 16, 19.	- -	ad c. 17, 14.
(10)	33. Ezech. 34.	- -	ad v. 27.

Zu den zehen Abtheilungen aus dem vierdten Buch Mose 10. Haphtaras.

(1) 34. Hos. 1, 10. - - ad c. 2, 20.
(2) 35. Judic. 13, 2. - - ad v. 24.
(3) 36. Zach. 2, 10. - - ad c. 4, 9.
(4) 37. Jos. 2. - - - ad fin.
(5) 38. 1. Sam. 11, 14. - - ad c. 12, 22.
(6) 39. Judic. 11. - - ad v. 40.
(7) 40. Mich. 5, 7. - - ad c. 6, 8.
(8) 41. 1. Reg. 18, 46. - - ad v. ultim.
(9) 42. Jos. 13, 14. - - ad c. 14, 5.
(10) 43. Jos. 19, 51. - - ad c. 21, 3.

Zu den eilf Abtheilungen aus dem fünfften Buch Mose hat er nur zehen Haphtaras/ wie auch etliche/ wie oben c. 9. gedacht/ im fünfften Buch Mosis nur zehen Paraschas machen.

(1) 44. Jerem. 10. - - ad c. 11, 4.
(2) 45. Jer. c. 32, 16. - - ad v. 44.
(3) 46. c. 2, 2. - - - ad c. 4, 2.
(4) 47. c. 23, 5. - - ad. v. 24.
(5) 48. 1. Sam. 8. - - ad v. 22.
(6) 49. c. 17. - - - ad v. 37.
(7) 50. Jos. 8, 30. - - ad c. 10, 14.
(8) 51. Jos. 24. - - - ad v. 13.
(9) 52. Ezech. 17, 22. - ad c. 18, 32.
(10) 53. Jos. 1. - - - ad c. 6, 27.

Diese 53. hat er aus dem Maimon. angeführet. Weilen aber etliche 54. Abtheilungen im Gesetze rechnen/ werden selbige auch noch eine Haphthara in den Propheten haben/ daß 54. herauskommen/ oder eine von diesen in zwo Theilen/ wenn nemlich so viel Sabbather gefallen.

29. Wenn das Lesen der Propheten aufgekommen.

Es wollen viele Hebräer/ daß diß auffgekommen sey unter dem grausamen Wüterich Antiocho/ da den Juden das Gesetz öffentlich zu lesen verboten worden/ weßwegen die Juden einen Satz aus den Propheten gelesen/ so mit dem Satze des Gesetzes übereinkam/ welcher Gebrauch hernach geblieben/ wie zu sehen ap. Voisin. l. c. Hottinger. thes. Philol. lib. 1. c. 2. p. 222. & Buxtorf. synagog. Judaic. c. 16. Ludov. de Dieu ap. Wal. ad Act. 13, 15. Diß ist auch zu Christi und der Apostel Zeit gebräuchlich gewesen. So lase Christus in der Schulen zu Nazareth ein Stück aus dem Esaia/ Luc. 4. Als Paulus und Barnabas gen Antiochiam kamen/ giengen sie in die Schule (der Juden) am Sabbath Tage, und satzten sich. Nach der Lection aber des Gesetzes und der Propheten, sandten die Obersten der Schulen zu ihnen, Act. 13/ 15. Die zu Jerusalem wohnten, und ihre Obersten, kennen JEsum nicht, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbather gelesen werden, Act. 13/ 27.

32. Ist auch zu Christi Zeit gebräuchlich gewesen.

31. Wie viel aus den Propheten gelesen ward von jeder Abtheilung.

Wer ein Stück aus dem Propheten lase/ der lase nicht weniger denn 21. Versicul: Weñ aber der Ausleger (wovon bald) oder ein ander eine etwas lange Predigt darüber halten wolte/ lasen sie auch weniger Verse 3. oder 5. oder 7. schreibt Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 4, 16. Weil viele Haphtará keine 21. Versicul haben/ wird es ohne Zweifel von den gar langen zu verstehen seyn/ daß/ wenn die sollen gelesen werden/ und man alle zu lesen nicht Zeit gehabt/ doch zum wenigsten 21. davon gelesen worden. Wenn aber eine lange Predigt dazu kommen solte/ hat man auch weniger lesen können.

32. In den Schulen wurden keine andere Bücher gelesen, als das Gesetz und die Propheten.

Ob aber wol die andern Bücher der Schrifft hoch gehalten und daheim gelesen wurden/ so ward doch öffentlich in den Schulen nichts mehr als das Gesetz und die Propheten gelesen. Noch heute bleiben die Juden dabey/ und lesen das Gesetz und die Propheten in ihren Schulen fleißig/ so gar/ daß man nicht leicht einen alten Juden finden soll/ der nicht wegen dieser steten Lesung und Wiederholung die fürnehmste Mosaische Gesetze und prophetische Sprüche fertig und auswendig wüste/ und gemeiniglich mit eben denselben Worten hersagen könne. Vid. Schick. ap. Hottinger. l. c. p. 223. Buxtorf. l. c. & Moller. Judaism. pag. 12. und ist vermuthlich/ was Hottinger. l. c. mit Alting. bey ihm pag. 219. will/ daß die Ordnung der Evangelien und Episteln in der Christlichen Kirchen, ihren Ursprung von diesen der Juden Abtheilungen genommen. Welche Ordnung aber der Episteln und Evangelien in der Christlichen Kirchen spät auffgekommen/ nemlich zur Zeit Caroli Magni, da Paulus Warnefried sie auf des Kaysers Befehl zusammen gelesen/ oder wie andere wollen/ Alcuinus Caroli M. Præceptor/ und der Mönch Paulus Diaconus. Siehe Christian. Matth. theatr. histor. in vita Carol. M. und Buchholz. Chronol. ad ann. Christi 807. Der seel. Mann Gottes Luther. giebt von dieser Ordnung das Urtheil ap. Quistorp. in seinen piis desider. p. 23. Es muß ein ungeschickter Mann gewesen seyn, der die Episteln auf die Sonn- und Feyer-Tage zusammen gelesen. Es scheinet, es sey ein Werckheiliger gewesen, dieweil er nur von Wercken in allen Episteln handelt. Ich wolte lieber den Glauben besser üben: Aber der seel. Quistorp. setzet nicht übel hinzu/ daß gute Wercke zu diesen Zeiten/ da es viel Maul-Christen giebet/ nicht genug getrieben werden können.

33. Die Juden können diese Abtheilungen meist auswendig.

34. Ob die Ordnung unserer Evangelien und Episteln ihren Ursprung von solchen Abtheilungen genommen.

35. Wenn die Evangelia und Episteln aufgekommen.

36. Was davon zu halten.

Der ordinaire Leser der Propheten war ein Priester. Bisweilen aber ward wol ein anderer aus der Gemeine dazu auffgefordert/ welchen denn der Schul-Oberste selbst dazu aufforderte/ und ward derselbe/ der die Propheten laß מפטיר genannt/ dergleichen die Juden auch noch heute haben/ wie zu sehen ap. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 4, 16. & Buxtorf. synag. Jud. c. 16.

37. Ordinair laß ein Priester die Propheten.

38. Bißweilen auch wol ein ander.

Neben diesen war auch תורגמן, der Ausleger da/ der zu Esrä Zeit auffgekommen/ da die Hebräische Sprache im Volcke ziemlich vergessen/ und hingegen die Chaldäische Sprache gebrauchet/ uñ gleichsam die Mutter-Sprache geworden. Dieser stand auch bey dem/ der da laß/ und verdolmetschete der Gemeine/ was aus der Hebräischen Sprache ihnen vorgelesen ward/ auf Chaldäisch/ beydes im Gesetze und in den Propheten. Wenn ein Vers auf Hebräisch gelesen war/ verdolmetschete der Ausleger denselben dem Volcke alsofort in ihrer Mutter-Sprache/ und zwar stehend und auffrecht/

39. Der Ausleger.

40. Wenn er aufgekommen.

41. Sein Amt und Beschaffenheit.

recht / daß er sich nirgends anlehnete. Siehe Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. & Luc. 4, 16. & 1. Cor. 14, 2. Alting. Schilo lib. 3. c. 5. Buxtorf. lex. Talm. in תרג, der auch hinzusetzet / daß sie keine Ausleger unter 50. Jahre bestellet und angenommen. Bisweilen that dieser Ausleger eine Predigt über den Text / der dem Volcke fürgelesen war / bisweilen aber that es der Aufmercker oder Gazan / wie Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. l. c. erinnert. Ja / wie aus dem N. T. zu sehen / so hat zuletzt der Oberste der Schulen es bisweilen auch wol Fremden / und die aus dem Stamme Levi nicht waren / wenn er gewust / daß sie gelehrt und erfahren wären / Ehrenhalber angeboten / ob sie eins in öffentlicher Schulen predigen / den verlesenen Text erklähren / und sich öffentlich hören lassen wolten. Denn / wie offt gedacht / im andern Tempel es auch aus andern Stämmen viel gelehrte Leute gegeben / und sich gar viele aufs Gesetz geleget / und weil ein jeder vorher wuste / was für ein Text oder Stück würde gelesen werden / hat er sich darauf schicken können / daß / wann ihm etwa die Ehre angeboten würde / eine Ermahnung zu thun / er nicht unbereit erfunden würde. Also laß Christus in der Schulen zu Nazareth / da er erzogen / und dessen Schulen-Glied er war / als Maphthir ein Stück aus dem Esaia / und erklährete dasselbige / da entweder Christus sich selbst dazu anerboten / und von dem Schul-Obersten eine Erklährung zu thun Vergünstigung bekommen / oder der Schul-Oberste selbst ihn zum Lesen auffgefodert / und ihm die Erklährung angemuthet. Denn also schreibet Luc. 4/16. seqq. **JEsus kam gen Nazareth, da er erzogen war, und gieng in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbath-Tage, und stund auff, und wolte lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Esaiä gereichet, und da er das Buch rum warff, fand er den Ort, da geschrieben stehet: Der Geist des HErrn ist bey mir, derhalben hat er mich gesalbet ꝛc. und als er das Buch zuthat (oder wieder auffrollete) gab ers dem Diener, (dem Aufmercker oder dem Diener und Engel der Gemeine) und satzte sich, und aller Augen, die in der Schulen waren, sahen auf ihn, und er fieng an zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrifft erfüllet für euren Ohren, und sie gaben alle Zeugniß von ihm, und wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde giengen.** Also stehet Matth. 4/23. **JEsus gieng umher im gantzen Galiläischen Lande, lehrete in ihren Schulen, prediget das Evangelium vom Reich.** Eben das spricht Lucas c. 4/ 14. 15. **JEsus kam in Galiläam, und lehrete in ihren Schulen, und ward von jedermann gepreiset.** Also spricht Marcus c. 1/ 21. **JEsus und seine Jünger giengen gen Capernaum, und bald an den Sabbathen gieng er in die Schule, und lehrete.** Und Matthäus spricht wiederm c. 9/35. **JEsus gieng umher in alle Städte und Märckte, lehrete in ihren Schulen.** Dergleichen auch sonst viel mehr geschehen Matth. 13/ 54. Marc. 1/ 39. Marc. 6/ 2. Luc. 6/ 6. Luc. 13/ 10. Joh. 6/ 59. wie sich denn Christus vor dem Ober-Gerichte / da er vor dem Hohenpriester seiner Lehre wegen gefraget ward / auf seine vielfältige / in ihren Kirchen oder Schulen gehaltene Predigten berufft: **Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in den Schulen und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgen geredet,** Joh. 18/ 20. Denn ob er zwar in ihren hohen Schulen gleich andern Schülern nicht studiret / weßwegen sich auch alles Volck gewaltig gewundert / woher er die Schrifft verstehe / wie sie denn sagten: **Woher kömmt diesem solche Weißheit und Thaten? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? Heisset nicht seine Mutter Maria, und seine Brüder Jacob und Joses, und Simon und Judas? Woher kömmt ihm das alles?** Matth. 13/ 54. seqq. und Joh. 7/ 15. **Wie kan dieser die Schrifft, so er sie doch nicht gelernet hat?** Und dahero die Schul-Obersten ihm nicht hätten zulassen dürffen zu predigen und zu lehren; so haben doch seine fürtreffliche Wunderwercke / und sein überaus hoher Verstand in Göttlichen Geheimnissen / wie auch sein grosses Ansehen / so er bey vielen hatte / ihm den Zutritt hiezu zuwege gebracht / sonderlich weil die Schul-Obersten sahen / daß seine Lehre eine sonderbahre Lehre war / und er auch seine besondere Jünger hatte / auch der liebe Heyland ohn Zweifel offt / wenn er in die Schule gekommen / ein sonderliches ernsthafftes Wesen an sich genommen / und den Schul-Obersten und anderen eine nicht geringe Ehrerbietung gegen sich eingejaget / zumahl er auch wegen seiner gewaltigen Lehre und hohen Weißheit / von vielen Rabbi genennet worden / da er doch in ihren hohen Schulen zu keinem Rabbi gemacht worden / wie zu sehen Matth. 26/ 49. Joh. 1/ 38. Joh. 3/ 2. Joh. 20/ 16. Und was ist im N. Testamente gemeiners / als daß sie ihn διδάσκαλον, einen Meister und Lehrer nennen? Also ward auch Paulo / der aus dem Stamme Benjamin war / zu predigen vergönnet in der Schulen zu Damasco / Act. 9/20. Imgleichen da er gen Antiochien kömmt im Lande Pisidien / und in der Schulen daselbst sich setzet / und die Schul-Obersten daher schliessen / daß er ein Gelehrter seyn müsse / bieten sie ihm / so bald das Gesetz und die Propheten gelesen / eine Predigt an / und lassen ihm / und denen so bey ihm waren / sagen: **Lieben Brüder, wollet ihr etwas reden, und das Volck ermahnen, so saget an,** Act. 13/ 15. Diß ist auch vieler wegen mehr geschehen / Act. 14/ 1. Act. 17/ 17. Act. 18/ 4. 19. daß man dahero wol siehet / daß auch Fremden / Ehren halben / wo sie sonst gelehrt gewesen / bisweilen in den Schulen das verlesene Gesetz und die Propheten dem Volcke auszulegen und zu erklähren / angeboten oder vergönnet worden. Ob aber solches auch im Tempel geschehen / ist so gar klar nicht. Denn ob zwar Christus auch im Tempel viele Predigten gehalten / so scheinet es doch / er habe solches

42. Wer geprediget und die Erklärung gethan.

43. Auch aus andern Stämmen könten welche bißweilen eine Predigt halten, die gelehrt waren.

44. Woher Christus predigen mögen.

45. Er wird Rabbi genannt und woher.

46. Ob auch Leute aus andern Stämmen im Tempel eine Predigt halten können.

solches mehr aus eigener Macht / als Vergünstigung gethan; worin seine Jünger ihm gefolget / und auf GOttes Befehl nach Christi Himmelfahrt im Tempel viel und offt geprediget / auch ohne der Schrifftgelehrten Willen und Vergünstigung / ja wider ihre Verbot / Act. 5/ 20. 21. 25. 28. 42. da sonsten / wie es scheinet / andern als Schrifftgelehrten zu lehren und zu predigen nicht zugelassen war.

47. Das Gesetz und die Propheten wurden stehend gelesen.

Diejenige aber / die entweder das Gesetz oder die Propheten lasen / musten dasselbe aus Ehrerbietigkeit stehend verrichten / daß sie weder sassen / noch woran oder worauf sich lehneten / sondern aufrecht stunden. Damit auch alles Volck es desto besser hören könte / war hiezu in der Kirchen oder Schulen eine hohe Catheder / oder Cantzel oder Predigtstuhl / da diejenigen hinauffstiegen / die da lasen / eben wie die Juden noch heute in ihren Synagogen eine Cantzel und hohen Predigtstuhl haben.

48. Cantzel.

49. Alles Volck stand unterm Lesen / auch unter der Predigt.

Alles Volck stand gleichfals unterm Lesen / blieb auch unter der Erklärung stehen / und setzte sich nicht. Der aber den verlesenen Text erklärete / und das Volck unterrichtete / setzte sich auf diese hohe Catheder oder Cantzel nieder / und that seine Rede sitzend zu dem stehenden Volcke.

50. Prediger saß auf der Cantzel.

Also stand Esra auf seiner Cantzel oder auf dem Predigt-Stuhl / den sie ihm gemacht / und ragete über alles Volck / wickelte das Gesetz herum / und laß dem Volcke es stehend vor. Alles Volck stand auch / und blieb stehen / Nehem. 8/ 4. seqq. Diesem Gebrauch hat auch Christus gefolget / und ist beym Lesen gestanden / aber bey der Erklärung hat er sich / wie gebräuchlich / gesetzet / nicht allein / wenn er in der Schulen gelehret / sondern auch wo er sonst gelehret. Da er in der Schulen zu Nazareth den Propheten Esaiam STEHEND gelesen hatte / und das Buch von sich gab / und nunmehro den Text erklären / und das Volck unterrichten wolte / **da setzte er sich**, Luc. 4/ 20. Also stehet Joh. 8/ 2. **JEsus kam früh Morgens in den Tempel, und alles Volck kam zu ihm, und er satzte sich, und lehrete sie.** Zu der Schaar / die in den Garten Gethsemane zu ihm hinaus kam / sagte er selbst: **Ihr seyd ausgegangen, wie zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen, mich zu fahen. Bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel,** Matth. 26/ 55. Ja wenn er auch aus dem Schiffe eine Predigt zum Volcke gethan / hat er sich gesetzet / wie die Lehrer zu thun pflegen: **JEsus gieng aus dem Hause, und satzte sich an das Meer, und versamlet sich viel Volcks zu ihm, also daß er in das Schiff trat, und saß** (als ein Lehrer) **und alles Volck stund** (wie die Zuhörer pflegen) **am Ufer**, Matth. 13/ 1. 2. Also da er in das Schiff trat / und Petrum bat / daß ers ein wenig vom Lande führete / **satzte er sich, und lehret das Volck aus dem Schiffe**, Luc. 5/ 3. welchen Gebrauch auch die Christen in der ersten Kirchen behalten / daß niemand bey der Erklärung gesessen ohn der Prediger / das Volck aber stehend zugehöret / wie zu sehen beym Valleso in seinen not. ad lib. 4. Euseb. de vita Imperat. Constant. c. 33. p. 245. Hatte jemand aus der Gemeine studiret / und war im Gesetze GOttes erfahren / daß er predigen / und andere unterrichten konte / war ihm auch zu sitzen vergönnet. Also / da Christus eins lehrete / sassen zugleich die Pharisäer und Schrifftgelehrten / weil sie nemlich Gelehrte waren / Luc. 5/ 27. **Also satzte sich auch Paulus in der Schulen zu Antiochia** als ein Gelehrter nieder / Act. 13/ 14. also daß das Sitzen in der Schulen ein Zeichen eines Gelehrten war; wiewol Christus diesen Gebrauch beym Lehren zu sitzen / nicht allemahl in Acht genommen. So schreibt Johannes c. 7/ 37. **Am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat JEsus auf, rieff und sprach**, und hat er diese Predigt stehend verrichtet; wie auch Paulus es nicht allezeit in Acht genommen / indem er eben in der Schulen zu Antiochia / da er sich gesetzet hatte / nachdem ihm nach der Lection des Gesetzes und der Propheten von den Obersten der Schulen zu predigen geboten ward / **aufstand**, und seine Predigt stehend verrichtete / ohn Zweiffel / damit er von allen desto besser gehöret werden könte / Act. 13/ 15. 16. Siehe auch Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 4, 16. Alting. Schilo lib. 3. c. 5. & 6. addend. ad p. 159. Grot. ap. Wal. ad Matth. 23, 2.

52. Gelehrte möchten in den Schulen wol sitzen.

53. Christus hat sich nicht allemahl an dieses Gebräuche gekehret.

54. Auch Paulus nicht.

Obgedachte dreyerley Personen aber / als der Oberste der Aufmercker / und der Ausleger / waren / wie aus obigen erhellet / aus dem Stamme Levi / und der ordinaire Maphthir ein Priester: Und dis war eins der fürnehmsten Stücke / so in den Schulen von Priestern und Leviten getrieben worden / daß nemlich das Gesetz und hernach auch die Propheten erkläret worden. Nächst diesem haben sie auch das Volck in solcher Schulen oder Kirchen wie auch im Tempel fleißig zum Gebete und Gesange gehalten. Dahero beydes der Tempel und die Schule den Namen führen / daß sie BETHAEUSER genennet worden / wegen des vielen Betens und Singens / so darinnen geschahe. Vom Tempel saget Christus / Luc. 19/ 46. da er die Käuffer und Verkäuffer daraus trieb: **Es stehet geschrieben, mein Haus ist ein Bet-Haus** (οἶκος προσευχῆς) **ihr aber habts zur Mörder-Gruben gemacht.** Bey Josepho und Philone ist es sehr gemein / daß die Schulen Proseuchæ, oder Bet-Häuser genennet werden.

55. Aus welchem Stamm diese Schul-Bedienten gewesen.

56. In den Schulen und im Tempel ist auch fleißig gebetet und gesungen worden.

57. Ob Schulen und Bet-Häuser unterschiedene Häuser gewesen.

Zwar meynen viele / daß die Schulen und Bet-Häuser unterschiedliche Häuser gewesen. Etzliche zweiffeln / und wissen nicht / ob sie eins oder unterschiedliche gewesen. Vid. Drus. præterit. lib. 5. ad Act. 16, 13. & part. alter. annot. in N. T. ad Luc. 6, 12. da er meynet / wenn Lucas sage / daß Christus auf einen Berg gegangen sey / zu beten / und sey über Nacht geblieben ἐν τῇ προσευχῇ τοῦ θεοῦ, **im Gebete zu GOtt**, daß es auch wol könne verstanden werden / er sey **in einem Bet-Hause** über Nacht geblieben / welches auch Schindler. wil lexic. pentagl. Voc. פלל p. 1442. Vallesi. annot. ad lib. 2. cap. 6. histor. Eccles. Euseb. Heins. ap. Wal. ad Act. 16, 13. Friedl. ad l. c. class.

51. Die ersten Christen haben hierinnen nachgefolget.

1. und andere / aber ohne alle Ursache / und ohn allen Grund. Denn was Lucas von Christo schreibet / wird am füglichsten nicht von einem Bet-Hause / sondern vom Gebete selbst ausgelegt / daß er die gantze Nacht durch gebetet. Daß auch Lucas Act. 16/ 13. schreibt: **Des Tages der Sabbater gingen wir hinaus vor die Stadt an das Wasser, da man pflegte zu beten, und satzten uns, redeten zu Weibern, die da zusammen kamen,** daher etzliche schliessen / daß die Schulen und Bet-Häuser unterschieden gewesen / weil nicht allein dis Bet-Haus ausser der Stadt am Wasser / die Schulen oder Kirchen aber in den Städten gewesen / sondern auch in diesem Bet-Hause man die Weiber sehen / und zu ihnen reden können / in den Schulen aber nicht / da sie (wie wir bald c. 22. hören werden) für sich gestanden / und mit Gitterwerck von andern abgesondert gewesen / beweist das auch noch lange nicht. Denn daß wir dismal geschweigen / daß die Schulen nicht allezeit in den Städten / sondern auch wol bisweilen drausſen auf den Aeckern gewesen / wovon man Lightfoot. sehen kan hor. hebr. ad Matth. 4, 23. so gestehen wir gerne / daß dis keine Schule gewesen. Es ist aber auch kein Bet-Haus gewesen / dergleichen man beym Josepho und Philone hin und wieder findet / da sie am Sabbat zusammen gekommen / gebetet / und GOttes Wort gehöret / die mit den Schulen eins oder Schulen gewesen. Deñ Lucas schreibt nicht τὸ ἦν ἡ προσευχὴ, **da ein Bet-Haus** oder das Bet-Haus **war**; sondern er schreibt / sie seyn ans Wasser gegangen / τὸ ἐνομίζετο προσευχὴ εἶναι, welches Luther. sehr wohl gegeben / **da man pflegt zu beten**, da das Wort προσευχὴ kein gewisses Bet-Haus, sondern das Gebet selbst bedeutet / wie in dem vorigen Ort Lucä / daß man an dem Wasser das Gebet zu thun pflegen / und verstehet / unserer Meynung nach / Aretius diesen Ort am besten / wenn er denselben also auslegt / daß ans Wasser für Philippis weder Juden noch Heyden zu beten zusammen gekommen / sondern **die neue Gläubige**, (Christen) **die Paulus vorher daselbst bekehret.** Diese / weil sie nicht wol in der Stadt zusamen kommen dürffen / hätten / um verborgen und sicher zu seyn / ihre Zusammenkunfft ausser der Stadt am Wasser gehabt / und das entweder am Sabbat / oder an einem Werckeltage in der Wochen / denn beydes läßt das Griechische τῇ ἡμέρᾳ τῶν σαββάτων zu / da denn neben den Gläubigen auch andere mit hinaus gegangen / entweder aus Neugierigkeit / oder aus gutem Versatze etwas zu lernen / und vom Christlichen Glauben was zu hören / unter welchen die Lydia gewesen. Dis scheinet die einfältige und beste Erklärung dieses Orts zu seyn. Was Vallesius l. c. hiewider einwendet / und Jüdische Bet-Häuser daraus machen wil / weil vor Pauli Ankunfft keine Christen da gewesen / Lydia auch v. 14. vor ihrer Bekehrung zum Christenthum **ein gottfürchtig Weib** genennet werde / die Herren der wahrsagerischen Magd auch v. seqq. nirgends anders her haben schliessen können / daß Paulus und Silas Juden gewesen / als weil sie die Jüdische Bet-Häuser besucht, kan vorgedachte Meynung nicht umstossen. Denn ob zwar vor Pauli Ankunfft keine Christen da gewesen / so haben doch in den Tagen / die Paulus vor dem Ausgange zum Gebet da gewesen / (v. 12.) viele Christen werden können. Lydia die Purpur-Krämerin aus der Stadt der Thyatirer scheinet eine von den Juden irgendwo gemachte Juden-Genossin oder aber eine fromme Herdin gewesen zu seyn / die den wahren GOtt erkannt / und die 7. Gebote Noä gehalten / von welchen frommen gottfürchtigen Heyden unten c. 22. Daß Paulus und Silas Juden gewesen / hat man aus ihrem Umgange mit den Juden / sonderlich aus ihren Predigten mercken können / wie denn die Herren der wahrsagerischen Magd sich auf ihre Predigten beruffen: **Diese Menschen machen unsere Stadt irre, und sind Juden, und verkündigen uns eine Weise, welche uns nicht zienet anzunehmen, noch zu thun, weil wir Römer sind,** v. 20. 21. Traun die **Bet-Häuser** beym Joseph. und Philon. sind nicht anders als Kirchen oder Schulen gewesen / wie aus vielen Oertern und Beschreibungen zu sehen. Und damit wir nur ein weniges aus Philone anzeigen / so beschreibt er legat. ad Caj. p. 785. die Proſevchas oder Bet-Häuser / **daß sie in denselben ihre Zusammenkunfft gehabt, sonderlich am Sabbat, da sie öffentlich in ihren Väterlichen Satzungen unterwiesen worden.** Wie könte er die Kirchen oder Schulen anders beschreiben? Lib. 3. de vita Mosis p. 530. schreibt er: **Die Bet-Häuser in allen Städten, was sind sie anders als Schulen, darinnen Weißheit, Tapfferkeit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Heiligkeit, und alle Tugenden gelernet werden, die beydes zu Göttl. und weltlichen Geschäfften erfordert werden,** welches deutlich genug anzeiget / daß Bet-Häuser und Schulen eins gewesen.

58. Wie darin gebet und gesungen worden.

Damit aber alles mit dem Gebete in den Kirchen oder Schulen ordentlich herginge / imgleichen auch mit dem Gesange / betete / wie zuvor gedacht / **der Engel der Gemeine**, oder **der Aufmercker**, dem Volcke allerhand Gebeter öffentlich mit erhabener klarer Stimme vor / da das Volck allemal zum Beschluß öffentl. Amen sagte (fast eben wie bey uns der Prediger nach geendigter Predigt das allgemeine Kirchen-Gebet der Gemeine fürbetet / und mit klarer Stime öffentlich ablieset / da die gantze Gemeine heimlich mit betet) sang ihnen auch die Psalmen vor / und war zugleich Cantor und Vorsänger / der ihnen einen Satz von Psalmen nach dem andern vorsang / da die Gemeine den vorgesungenen Satz nachsang / wie im Tempel zu geschehen pflegte / davon oben c. 5. gehöret / und ohn Zweiffel auch in den Schulen geschehen.

59. Heute gehets mit Beten und Singen bey den Juden gar unordentlich her.

Heute soll es in den Schulen der Juden mit Beten und Singen sehr unordentlich und übel hergehen / so gar / daß auch vernünfftige Juden selbst es beklagen / daß sie von der alten Gewohnheit so weit abgewichen / und itzo so unordentlich beten und singen / wie davon zu sehen Wagenseil. not. 4. ad

ad Gemar. Sota cap. 5. sect. 1. Siehe sonst auch Rittangel. hochfeyerl. Solennit. pag. 1. seqq. da er viele von ihren Gebeten und Gesängen hat/wie auch Buxtorf. synag. Judaic. hin und wieder / welches alles anzuführen viel zu weitläufftig fallen wolte.

60. In der Schule ward der Segen gesprochen.

Es ward auch von einem Priester in der Kirchen oder Schulen der öffentliche feyerliche Segen gesprochen/ nemlich von dem ordentlichen Maphtir oder Leser der Propheten / wie zu sehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 4, 16. Wie aber es damit hergegangen / und worin dieses Segensprechen vom Segensprechen im Tempel unterschieden gewesen / ist im Buch vom Hohenpriester und Priestern beym Segen c. 48. weitläufftig angeführet worden.

61. Von welchem Priester.

62. Schulen hoch und heilig gehalten.

Weilen nun am Sabbat in diesen Kirchen oder Schulen so heilige Wercke verrichtet/ gebetet / gesungen/ GOttes Wort gelesen und erkläret / auch der Segen gesprochen ward/wurden sie überaus heilig gehalten / fast wie der Tempel selbst. Denn niemand muste / um den Weg zu kürtzen / durch die Kirche durchgehen/ es wäre denn Sache / daß er eingieng zu beten. Niemand muste darin essen und trincken. Niemand muste sich darin schmücken und ausputzen. Niemand muste darin umher spatziren / plaudern/ lachen / und mit andern Gespräche halten. Niemand muste weder wegen der grossen Hitze um sich zu kühlen / noch wegen starcken Regens sich zu bergen hinein gehen. Summa: Nichts denn lauter heilige Wercke musten darinnen fürgenommen werden. Siehe Buxtorf. lex. Talm. V. יפה und Synagog. Jud. c. 10. wie auch Capell. spicileg. ad 1. Cor. 11, 22.

63. Nichts, denn heil. Wercke wurden darin getrieben.

*** ***

Das XIX. Capitel.

Was die Priester und Leviten in den Lehr-Häusern zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Was Priester und Leviten in den Lehr-Häusern zu thun gehabt.
2. Da waren sie am Nachmittage.
3. Was daselbst getrieben worden.
4. Der Lehrer.
5. Ob Paulus auf ihn hinsehe, 1. Cor. 1/ 20. ποῦ συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου.
6. Dreyerley wurden hie sonderlich beym Lehren in acht genommen.
7. Was ihr höret in das Ohr / das prediget auf den Dächern.
8. Wie sie in diesen Lehrhäusern gesessen.
9. Wenn das Sitzen bey den Schülern aufgekommen.
10. Ob die Schüler auf der Erden gelegen, wenn sie unterrichtet worden.
11. Paulus erzogen zu den Füssen Gamalielis.
12. Die da lehreten, sassen hoch über ihre Schüler mit ihren Füssen zu der Schüler Häupten.
13. Christus hat seinen Zuhörern bißweilen zu sitzen vergönnet.
14. Unterlehrer.
15. Sein Amt.
16. An welchem Orte er gewesen.
17. Sein Lohn.
18. Die Lehrer wurden in grossen Ehren gehalten.
19. Die Schüler thaten ihren Lehrern fast die Dienste, die Knechte ihrem Herrn thun.
20. Lehr-Haus im Tempel.
21. Was darin getrieben worden.
22. Wie ehrerbietig sie sich gegen den Präsidenten im Obergerichte, gegen den Gerichts-Vater/ und Weisen, im Lehrhause verhalten. (mie.
23. Im Tempel war die höchste Acade-
24. Da ward das verlohrne Kind JEsus gefunden. (boten.
25. Ihm ward die Ehre zu sitzen ange-

IM andern Tempel / nachdem die vielen Auffsätze und seltzamen Erklärungen der Schrifft auffgekommen / und man die Schulen in zwey Theile getheilet / und neben dem Bethhacceneseth / oder Schule / auch Beth Medrasch / oder das Lehr-Haus gekrigt / haben Priester und Leviten auch da das Ihrige zu thun gehabt. Denn wie sie Vormittag in den Kirchen oder Schulen gewesen / also brachten sie den Nachmittag/ oder einen Theil desselben in den Batte Medraschot oder Lehrhäusern zu/ da die Auffsätze und allerhand wunderliche geheime Cabballistische und figürliche Erklärungen gelehret wurden. Siehe Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. und Fuller. miscel. sacr. lib. 3. cap. 7. der den Lehrer hieselbst בעל המרש, oder schlecht weg דרשן, den Erklärer nennet/ und vermeynet/daß Paulus 1. Cor. 1/ 20. auf diesen Baal Hammedrasch oder Darschan sehe/ wenn er fragt: ποῦ συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου; **Wo sind die Welt-Weisen?** wie es Lutherus gegeben / welches auch Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 6. will/ so aber/ weil die Worte τοῦ αἰῶνος τούτου, **dieser Welt**, dabey stehen/ ꝛc.

1. Was Priester und Leviten in den Lehr-Häusern zu thun gehabt.

2. Da waren sie am Nachmittag.

3. Was daselbst getrieben worden.

4. Der Lehrer.

5. Ob Paulus auf ihn hinsehe, 1. Cor. 1. v. 20. ποῦ συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου.

stehen / sehr zweiffelhafft ist. Conf. Drus. ad loc. diffic. Exod. c. 46. Vorgedachter Lightfoot l. c. mercket dreyerley an / so in diesen Lehr-Häusern (darin nicht allein die Schüler / die sich auf die Wissenschafft legten / und Lehrer zu werden gedachten / sondern auch andere aus dem Volcke / wer da wolte / sich hinbegaben /) beym Lehren in Acht genomen worden / (1) daß der / der den Zuhörern vorgelesen / es nicht mit lauter Stimme ausgesagt / sondern es einem heimlich und leise ins Ohr gesagt / und dieser habe es dem gantzen Volcke als Dollmetscher deutlich angezeiget; wohin Christus Matth. 10 / 27. sehe / wenn er zu seinen Jüngern sage: **Was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern.** (2) Habe man an diesem Ort allerhand Fragen thun und aufgeben mögen / und (3) habe das Volck / so lang der Lehrer durch seinen Dollmetscher / dem ers ins Ohr sagte / lehrete / auf der Erden gesessen. Maimon. erkläret dis etwas deutlicher ap. Wagenseil. not. 3. ad Gemara Sota c. 7. sect. 29. Und zwar den Lehrer betreffend / schreibt Maimon. daß / wenn er selbst mit eigenem Munde lehren wollen / habe er das thun können / habe er aber einen Dollmetscher brauchen wollen / habe derselbe in der Mitte zwischen dem Lehrer und den Schülern stehen müssen / und wenn der Lehrer dem Dollmetscher seine Meynung gesagt / habe er solches den Schülern laut und öffentlich zugeruffen. Habe einer eine Frage thun wollen / habe er den Dollmetscher gefragt / der habe wiederum den Lehrer gefragt / und nachdem er von demselben Antwort bekommen / habe er dieselbe dem / der da fragte / wieder geoffenbahret. Das Sitzen betreffend / sey der Lehrer voran gesessen / und die Schüler gleichsam wie im Circul um ihn herum / daß sie ihn alle sehen / und (wenn er zu ihnen redete) hören könten: der Lehrer aber sey nicht auf einem Stuhl gesessen / und die Schüler auf dem Estrich / sondern beyde entweder auf Stühlen oder auf dem Estrich: Aber dis / setzt er hinzu / sey erst aufgekommen vor der Verstöhrung des andern Tempels / da ein jeder ohn Unterscheid zu lehren angefangen / da es vorher gebräuchlich gewesen / daß die Schüler ihren Lehrern stehend zugehöret. Siehe auch Alting. Schilo lib. 3. c. 5. seqq. & lib. 4. cap. 3. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 46. Wagenseil. not. 3. ad Gemar. Sota cap. 7. sect. 29. & not. 19. ad Mischn. Sota cap. 9. sect. 15. die aus den Hebräern anführen / daß bis auf den Rabbi Gamaliel das Gesetz von niemand sitzend / sondern stehend sey gelernet worden / und hätten sie alles stehend müssen zuhören / nach seinem Tode aber hätte man auch angefangen / das Gesetz sitzend zu lernen. Es scheinet / daß zuletzt / da aus andern Stämmen auch viele sich ins öffentliche Lehr-Amt eingedrungen / die Zuhörer uñ Schüler den Respect nicht mehr gegen sie gehabt / den sie gegen Priester und Leviten gehabt.

Unterdessen ist aus itztgedachten zu sehen / daß Scaliger. unrecht daran sey / wenn er elench. trihæres. cap. 10. wil / und mit ihm Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. cap. 7. daß die Schüler / wenn sie ihren Lehr-Meistern zugehöret / auf der Erden gelegen. Daß Paulus erzogen worden **zu den Füssen Gamalielis**, und gelehret mit allem Fleiß / Act. 22 / 3. beweiset dieses nicht. Denn einmahl / wenn man den Text recht ansiehet / so redet Paulus nicht von seinem Lernen / sondern daß er sich bey Gamaliel im Hause aufgehalten / und mit ihm gespeiset / und dis weilen etzliche / sey also geschehen / daß / da Gamaliel auf seiner Bancke oder kleinen Bette (wie damahls gebräuchlich war / wovon wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 13. vernehmen werden) zu Tische gelegen / Paulus zu seinen Füssen gespeiset. Vid. Petit. ap. Friedl. ad l. c. class. 1. Wagenseil. not. 19. ad Mischn. Sota c. 9. sect. 15. weran aber wohlgedachter Wagenseil. billig zweiffelt / und nicht dafür hält / daß Paulus in Wahrheit zu Gamalielis Füssen gespeiset / sondern wie sein Tisch-Genoß mit ihm zu Tische gelegen; daß er aber der Füsse Gamalielis gedencke / geschehe aus Demuth / wie denn die Juden / wenn sie von andern ehrerbietig und demüthig reden wollen / sich zu ihren Füssen demüthigen / wie also Abigail / da David um sie warb / antwortete: **Siehe, hie ist deine Magd, daß sie diene den Knechten meines HErrn, und ihre Füsse wasche**, 1. Sam. 25 / 41. Zudem / wenn es gleich von seinem Lernen verstanden würde / hat er wol zu den Füssen Gamalielis lernen können / ob er gleich gestanden / und nicht auf der Erden gelegen. Die Lehrer in diesen Lehr-Häusern sassen eben so wol als in den Schulen oder Kirchen / wenn sie lehreten / imgleichen diejenige / die gelehrt waren / und andere unterrichten konten / wohin Alting. Schilo lib. 3. c. 5. auch das Exempel etzlicher Propheten-Kinder ziehet / die vor ihrem Lehrer Elisäo wohneten / oder / wie es eigentlich heist / SASSEN / 2. Reg. 4 / 38. weil sie nemlich gelehrt waren / und andere unterrichten können / wie denn 2. Reg. 2 / 3. 5. zu sehen / daß sie künfftige Dinge vorher gesagt / und dahero nicht mehr unter die Schüler / sondern unter die Lehrer zu rechnen gewesen. Weil aber die Lehrer hoch sassen auf einer hohen erhabenen Catheder oder Predigt-Stuhl / also / daß die Schüler / und die sonst im Lehr-Hause waren / und stehend dem Lehrer oder seinem Dollmetscher zuhöreten / dem Lehrer zu seinen Füssen stunden / kommt dahero die Redens-Art / daß man zu dieses oder jenen Lehrers Füssen unterrichtet worden. So spricht Moses von den Kindern Israel zu GOtt: **Sie werden zu deinen Füssen seyn, und lernen von deinen Worten**, Deut. 33 / 3. (Siehe Alting. Schil. lib. 3. c. 7.) So sagten die Propheten-Kinder zu Elisa: **Weißt du auch, daß der HErr wird deinen Herrn heute von deinem Haupte** (oder von dem Ort über deinem Haupte / nemlich der Catheder) **nehmen**, 2. Reg. 2 / 5. und also könten auch Pauli Worte nicht uneben verstanden werden / Act. 22 / 3. wenn er spricht: **Ich bin ein Jüdischer Mann, gebohren zu Tarsen in Cicilia und erzogen in dieser Stadt, zu den Füssen Gamalielis, gelehrt mit allen Fleiß im Väterlichen Gesetz.**

Was soll man aber zu dem Ort Marc. 3 / 32. seqq.

6. Dreyerley wurden hie sonderlich beym Lehren in acht genommen.

7. Was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern.

8. Wie sie in diesen Lehr-Häusern gesessen.

9. Wenn das Sitzen bey den Schülern aufgekommen.

10. Ob die Schüler auf der Erden gelegen, wenn sie unterrichtet worden.

11. Paulus erzogen zu den Füssen Gamalielis.

12. Die da lehrten, sassen hoch über ihrer Schuler mit ihren Füssen zu der Schüler Häuptern.

32. seqq. sagen / da weder die Jünger noch das Volck bey Christi Predigt gestanden / sondern im Kreiß um ihn herum gesessen? Rabbi Gamaliel lebte ja damahls noch. So müste ja das Sitzen der Zuhörer nicht erst nach / sondern vor seinem Tode auffgekommen seyn? Hierauf antwortet Wagenseil. l. c. nicht uneben / daß Christus / als ein sanfftmüthiger und von Hertzen demüthiger Lehrer / bisweilen in Gnaden zugelassen / daß seine Zuhörer / nachdem sie lange gestanden / ihre matte / müde Glieder durchs Sitzen etwas erquicken möchten / damit sie hernach desto fleißiger zuhöreten / worinnen die Zuhörer ihm gehorchet / daß also das Sitzen bey Anhörung der Predigt zu Christi Zeiten nicht gebräuchlich / sondern von Christo seinen Zuhörern bißweilen vergönnet worden. Denn vor Rabbi Gamalielis Tode stimmen alle Hebräer mit ein / daß niemand / weder von Schülern / die Studirten / noch von andern Zuhörern / so lange gelehret worden / gesessen / sondern alle gestanden.

13. Christus hat seinen Zuhörern bisweilen zu sitzen vergönnet.

14. Unter-Lehrer. Es gedencket Buxtorf. lex. Talm. in רבן eines Unter-Lehrers / den sie רוש רובנא, **das Haupt der Camzel nennen / der auf des fürnehmsten Lehrers (Darschans) Lehre gute Acht gegeben, und habe seine Zuhörer, was sie davon behalten, gefraget, und es ihnen zum andernmal wol eingedrücket**, und also gleichsam Examen gehalten / sey aber **nicht erwählet worden, es wären denn der Zuhörer an der Zahl 40. und darüber, und habe für seine Arbeit von einem jeglichen etwas zu Lohn gehabt.**

15. sein Amt. 16. in welchem er gewesen. 17. sein Lohn.

Die Lehrer wurden in überaus grossen Ehren gehalten / sonderlich von ihren Schülern / die sich aufs Studiren legten / die ihren Lehr-Meistern fast eben das waren / was Knechte ihren Herren sind / also / daß sie auch die verächtlichste Dienste ihnen zu erweisen / sich nicht gescheuet / ihnen ihre Kleider nachgetragen / (wie also auch Elias dem Elisä seinen Mantel zu tragen zuwarff / und ihn dadurch zu seinem Schüler annahm / 1. Reg. 19 / 19. seqq.) hinter ihnen einher gegangen / und dergleichen mehr / ja gar ihnen auch die Schuhe ausgezogen / wenn es nemlich an einem solchen Ort gewesen / da die Schüler bekannt gewesen; wo sie aber nicht bekannt gewesen / hätten sie ihnen die Schuhe nicht ausziehen dürffen / damit die / so es sehen / und sie nicht kenneten / sie nicht etwa für gemeine Knechte ansehen / wie also Johannes der Täuffer sagt / er sey nicht werth / daß er sich für Christo bücke / und ihm die Schuh- oder Sohlen-Riemen auffl öse / Marc. 1/7. auch nicht seine Schuh-Sohlen oder Pantoffeln ihm nachtrage / Matth. 3 / 11. wie hievon weitläufftig zu sehen Alting. Schilo lib. 3. c. 6. Selden. de J. N. & G. lib. 6. cap. 8. Conf. Spanhem. dub. Evangel. part. 3. dub. 38. Dieteric. antiq. bibl. ad Esth. 1, 6. 7. 8.

18. Die Lehrer wurden in grossen Ehren gehalten. 19. Die Schüler hatten ihren Lehrern fast die Dienste, die Knechte ihren Herrn thun.

20. Lehr-Hauß im Tempel.

Im Tempel / wie offt gedacht / war auch eine Schule und Lehr-Hauß / nemlich im Vorhofe der Heyden / nahe bey dem innern Vorhofe / wie aus den Hebräern Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 9, 18. & Luc. 2, 46. anführet / und wir, im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 14. gedacht. Ohn Zweiffel ist es im Zwinger auf der Süder-Seite gewesen / wie bey Beschreibung des Tempels c. 26. gehöret / und in den Vorhofe der Heyden ausgegangen. Da sind eben die Aemter gewesen / die in andern Schulen waren / als Oberster der Schulen / Aufmercker und Ausleger. Da kam am Sabbat und hohen Fest-Tagen das gantze Ober-Gericht zusamen / und ward in ihrer Gegenwart gelehret / und könte man hie eben so dreist fragen / als in andern Lehr-Häusern / nicht allein den Lehrer / sondern das gantze Ober-Gericht selbst / wie zu sehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 46. Siehe auch R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. cap. 19. f. 135.

21. Was darin getrieben worden.

Wenn der Nasi oder Präsident des Ober-Gerichts (so / wie im Buch vom Hohenpriester c. 11. gehöret / der Hohepriester war) ins Lehr-Haus einkam / stand die gantze Gemeine gegen ihn auf / und satzte sich nicht wieder / biß er sagte: Setzet euch! Wenn der Gerichts-Vater hinein kam / stelleten sich die Aufstehende in zwo Reihen / und liessen ihn mitten zwischen sich durchgehen / und setzten sich auch nicht / bis er sich gesetzet hatte. Wenn DER WEISE hinein kam / stunden nicht alle zugleich auf / sondern einer nach dem andern / also daß / wenn der eine sich auffrichtete / so setzte sich der andere nieder / wie aus Horajoth. Wagenseil. schreibt not. 3. ad Gemar. Sota c. 7. sect. 28. Diß war die höchste Schule und Academie im gantzen Lande / da am Sabbath und Fest-Tagen die fürnehmsten Lehrer zusammen kamen. Und in diesem Lehr-Hause / (oder an dem Ort / da diese fürnehme Lehrer sassen) ward das im zwölfften Jahr seines Alters verlohrne Kind JEsus von seinen Eltern gefunden. **Sie funden ihn, spricht Lucas / c. 2 / 46. im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte, und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort.** Kein Zweifel ist / der fromme Heyland habe bey solcher Jugend seine Göttliche beywohnende Weißheit rechtschaffen blicken lassen / ihnen solche Fragen auffgegeben / die sie nicht wol beantworten können / hingegen auf ihre Fragen so gründlich geantwortet / daß auch die Fürnehmsten in diesem Lehr-Hause sich über seinen hohen Verstand entsetzet / und weil die Schüler zu der Zeit unterm Lehrern und Fragen noch nicht zu sitzen pflegen / sie aber an diesem zwölfffjährigen Knaben keinen Schüler / sondern vielmehr einen hochgelahrten / vernünfftigen Lehrer gefunden / ihm aus Ehrerbietigkeit die Ehre des Sitzens angeboten.

22. Wie ehrerbietig sie sich gegen den Präsidenten im Ober-Gerichte, gegen dem Gerichts-Vater und Weisen, im Lehr-Hause verhalten.

23. Im Tempel war die höchste Academie.

24. Da ward das verlohrne Kind JEsus gefunden.

25. Ihm ward die Ehre zu sitzen angeboten.

* * * * *

Das XX. Capitel.

Von den Wochen-Predigten.

Inhalt.

1. Es wurden auch Wochen-Predigten gehalten.
2. An welchen Tagen.
3. Wer es angeordnet.
4. Das Gesetz ward gelesen.
5. Unterscheid des Gesetzlesens am Sabbat und in der Wochen.
6. Viel fasteten an diesen Tagen.
7. Wo 10. Israeliten waren / ward eine Schule gebauet.
8. Wie diß zu verstehen.
9. Ob diese 10. Gelahrte gewesen, und ordinaire Bestallung gehabt.
10. Batlanim waren müßige Leute, die stets in der Schulen seyn musten.
11. Heute wissen viele Juden von diesen Batlanim nichts.
12. Ihrer 10. Juden können heute am Sabbat ihre Zusammenkunfft halten.
13. Wie es da gehalten werde.
14. Schul-Aemter werden verkaufft.
15. Das Geld kömmt zu den Armen.
16. Levit wird heute im Lesen am Sabbat nicht respectiret, wenn nicht auch ein Priester da ist.

1. Es wurden auch Wochen-Predigten gehalten.

ES ward aber das Volck von Priestern und Leviten nicht allein am Sabbat unterrichtet / sondern es wurden auch Wochen-Predigten gehalten / da man in der Wochen in den Schulen zusammen kam / welches am Montage und Donnerstage geschahe / und von Esra soll angeordnet worden seyn.

2. An welchen Tagen.

An diesen beyden Tagen wurden nicht allein öffentliche Gebete gesprochen / sondern auch das

3. Wer es angeordnet.

Gesetz gelesen / eben wie am Sabbat / da aber der AUFSEHER nicht eben sieben / wie am

4. Das Gesetz ward gelesen.

Sabbat / sondern weniger zu lesen aufforderte. An diesen beyden Tagen fasteten die Pharisäer / wie oben cap. 13. gehöret. Wer mit

5. Unterschied des Gesetzlesens am Sabbat und in der Wochen.

fasten wolte / dem stand es frey. Der aber

6. Viele fasteten an diesen Tagen.

fastete / muste nichts essen / bis die Sonne untergieng. Vid. Drus. præterit. lib. 3. ad Luc. 18, 12. Buxtorf. synag. Jud. cap. 14. Selden. lib. 3. de J. N. & G. cap. 15. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. & ad Luc. 18, 12. der auch am ersten Ort vermeynet / daß auf diese Wochen-Predigten gesehen werde / Act. 13/42. **Da aber die Juden aus der Schule giengen, baten die Heyden, daß sie (εἰς μεταξὺ σάββατον) zwischen Sabbats ihnen die Worte sagten**, nemlich in den Wochen-Versammlungen / da sie am Montage und Donnerstage zur Schulen kamen; wiewol er Act. 13/42. vermeynet / es könne das μεταξὺ auch so erkläret werden / daß sie HERNACH / nemlich Nachmittag wieder zusammen kämen / oder es könne der folgende Tag verstanden werden / daß sie am neuen Sabbat / nemlich an des HErrn Tage zusammen kommen solten.

Damit aber die Schulen zur Zeit des Gottesdienstes nimmer ledig gefunden würden / waren gewisse Personen dazu bestellet / die allezeit / wenn man hinein gehen solte / da seyn müssen. Die Hebräer haben hievon diesen Satz: **Wo 10. Israeliten sich auffhalten, da muß eine Schule erbauet werden.** So schreibt Maimon. ad Wagenteil. excerpt. Gem. Sota cap. 3. sect. 9. not. 8. **Wo 10. Israeliten wohnen, da ist vonnöthen, daß sie sich ein Hauß schaffen, da sie zur Zeit des Gebeths zusammen kommen können, und dieser Ort wird genannt Bet Hacceneseth oder eine Schule oder das Hauß der Versammlung. Diese Einwohner treiben sich selbst an eine Schule zu bauen, und das Gesetz-Buch und die Propheten samt den heiligen Schrifften zu kauffen.** Durch diese 10. Männer schreibt Reitz. not. 6. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 2. c. 2. wer-

7. Wo 10. Israeliten wären, ward eine Schule gebauet.

8. Wie diß zu verstehen.

den nicht allerley Männer in Israel verstanden / sondern / בטלנים, **müßige Leute**, die / seiner Meynung nach / gelehrt seyn / und sich aufs Gesetz legen. Eben so verstehet es vor ihm Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. wenn er schreibt: Es ist nirgends eine Schule auffgerichtet / da nicht zehen Gelehrte gewesen / die sich gantz auffs Gesetz geleget / und führet aus Megillah an: **Welche ist eine grosse Stadt?** Antwort / **da 10.** בטלנים, **Müßige**, das ist nach seiner Erklärung / gelehrte Leute seyn. Er führet aus Maimon. obangeführten Ort an / **daß, wo zehen Israeliten gewesen, man eine Schule habe bauen müssen**, und setzet hinzu / es habe die Meynung nicht / daß jegliche 10. aus Israel eine Schule machen müssen / sondern zehen Gelehrte / theilet auch diese zehen Gelehrte also ein / daß drey davon Obersten der Schulen gewesen / und das unterste Gericht in selbiger Stadt gehalten / der Vierdte sey der Aufmercker / die drey folgende die Allmosen-Einnehmer (von welchen im Buch vom öffentl. Gottesdienst c. 5. der Achte der Ausleger: was er aber von dem Neundten und Zehenden machen solle / wisse er nicht. Aber wie der sonst scharffsichtige fürtreffliche Lightfoot. auf diese Gedancken gekom-

9. Ob diese 10. Gelehrte gewesen, und ordinaire Bestallung gehabt.

gekommen / kan ich nicht wissen / zumahl diese Auslegung von den Hebräern und der Wahrheit selbst weit abzugehen scheinet. Denn damit wir nur ein weniges berühren / woher will man beweisen / daß in jeglicher Schulen drey Obersten / und daß diese Obersten zugleich die Richter des Orts gewesen? Die Richter der kleinen Städte / da ihrer nur drey waren / konten gemeine Leyen seyn / wie im 3. B. c. 18. bey den Gerichten gehöret / und waren dazu keine Priester und Leviten / dergleichen / wie gehöret / die Schul-Obersten seyn musten / nöthig / die mit so geringen Sachen sich nicht beworben. Was Lightfoot. aus Sanhedrin anführet / so diese 3. zu richten gehabt / wird von den Richtern der kleinen Städte gesagt. Ich finde aber in Sanhedrin nichts zugesetzet / daß diese drey die Obersten der Schulen gewesen. Woher will man auch beweisen / daß der Aufmercker / der Ausleger / und die Allmosen-Einsammler unter diesen 10. Batlanim zu rechnen seyn? Lightfoot. führet keinen Hebräer für sich an / und weil er nicht weiß / was er eigentlich von dem Neundten und Zehenden machen solle / ist wol zu vermuthen / daß er diese Auslegung bey keinem Hebräer gefunden / sondern es seine eigene Muhtmassung sey / und wundert mich / daß er aus dem Neundten und Zehenden nicht den Mapthir und Darschan gemacht / den / der die Propheten ordinair las / und den / der der Lehrer des Talmuds war. Buxtorf. lex. Talm. Voc. בטל schreibt von diesen 10. Batlanim viel anders. Bey den Rabbinen, schreibt er / wird gar oft der Zehen בטלנים gedacht. Es sind aber zehen müßige (oder Zeithabende) Männer, und gleichsam der Jüdischen Schulen Stipendiaten, die Jahr-Geld empfangen, daß sie beym Gebete und andern heiligen Versamlungen in der Schulen allezeit zur Stelle und gegenwärtig seyn, und vom Anfange bis zum Ende mit dem Priester oder Schul-Obersten aushalten, damit die Schule beym Gottesdienst nimmer ledig, noch der Priester allein sey; führet auch aus Bavabasra und der Glossa an / daß diese zehen Zeithabende Männer aufrichtige und fromme Männer seyn müssen / die nichts zu thun hätten / damit sie der Schulen abwarten / und die Ersten darin seyn möchten / damit allezeit 10. im Bet-Hause gefunden würden / und seyn auf der Schulen Unkosten unterhalten worden. Siehet man demnach / wer diese 10. Batlanim seyn / nicht der Schul-Oberste und andere Bediente / sondern zehen absonderliche Personen / die ihr jährlich Einkommen gehabt / damit sie zur rechten Zeit in der Kirchen oder Schulen wären / und die Kirche von Zuhörern nicht ledig stünde: und wo man solcher Leute zehen nicht haben können / sey auch keine Schule gebauet worden. Diß aber muß heute allenthalben so nicht gehalten werden. Obgedachten Juden aus Amsterdam / der zimlich wohl in ihren Sachen beschlagen war / hab ich wegen dieser Batlanim gefragt / ob sie solche noch heute hätten / der aber nichts von ihnen wissen wolte / vermeynte / es könte anderswo wol seyn / auch vorzeiten so wol gewesen seyn / sagt aber doch / daß wo ihrer am Sabbat 10. wären / dieselbe eine Vergadering (wie er redet) oder Zusammenkunfft halten konten / wenn gleich diese Zehen von 10. Orten / jeglicher von seinem Ort / an einem Ort zusammen kämen. Ich fragte / ob sie auch das Gesetz läsen. Er antwortete / hätten sie es / so läsen sie es / wo nicht / liessen sie sich mit dem Gebete vergnügen. Ich fragte weiter / wie es denn gehalten würde / wenn ihrer 10. an einem fremden Ort zusammen kämen / da die Aemter nicht ausgetheilet wären / und sie keinen חזן oder Auffmärcker hätten. Er gab zur Antwort / daß wie alle ihre Aemter bey der Schulen verkaufft würden / also auch des Auffmerckers Amt / von welchem Gelde ihre Armuth ihre Unterhaltung kriegte / und wäre er selbst etzliche mahl Chazan / oder wie ers ausredete Gassan oder Auffmercker gewesen: wenn sie an frembden Oertern wären / und keinen bestallten Gassan hätten / könnte der jenige / der am besten lesen könnte / und der Erfahrneste wäre / sich selbst dazu auffwerffen (denn heute / wie oben c. 17. gedacht / aus allerley Stämmen und gemeinen Leuten / diese Aemter bedienen können.) Wäre unter den Zehen ein כהן oder Priester / und auch ein Levit / würden die erst zum lesen gefodert / wäre aber keiner / läsen die Juden allein; Wäre ein Levit da / aber kein Priester / würde der Levit wegen Abwesenheit des Priesters nicht respectiret / auch nicht eben vor andern Juden vorgezogen / sondern als ein ander gemeiner Jude gehalten. Wie sonst täglich an ihren Oertern die Standmänner ihr Wesen in den Schulen gehabt / werden wir künfftig im 5. Buch c. 3. bey besserer Gelegenheit erwehnen können.

10. Batlanim waren müßige Leute ꝛc.

11. Heute wissen viele Juden von diesen Batlanim nichts.

12. Ihrer 10. Juden können heute am Sabbat ihre Zusammenkunfft halten.

13. Wie es da gehalten werde.

14. Schul-Aemter werden verkaufft.

15. Das Geld kömmt zu den Armen.

16. Levit wird heute im Lesen am Sabbat nicht respectiret. 16.

*** ***

Das XXI. Capitel.

Von den Juden-Schulen.

Inhalt.

1. Es waren im Jüdischen Lande viele Schulen.
2. In Jerusalem waren gar viel, so auch wegen der vielen Fremden, so auf die Fest-Tage kamen, hochnöthig war.
3. 480. Schulen in Jerusalem.
4. Zu Thessalonica 80.
5. Ob die Bürger zu Jerusalem ihre Schulen gehabt, oder im Tempel unterrichtet worden.
6. Die Israeliten werden in Assyrien weggeführet.
7. Etliche bleiben nach im Lande.
8. Juda und Benjamin wurden auch allmählig weggeführet.
9. Etliche blieben im Lande.
10. Etliche zogen nach Egypten.
11. Von beyden wurden auch hernach viele nach Babel gebracht.
12. Viele kamen aus Babel wieder herauf.
13. Ob die 10. Stämme wieder zurück gekommen.
14. Etliche wenige von den Israeliten sind mit zurück gekommen.
15. Die meisten sind in Assyrien und Meden geblieben.
16. Wie es den 10. Stämmen endlich ergangen.
17. Ob sie noch heute übrig seyn, und wo, wie auch, ob sie vor dem Jüngsten Tage noch wieder in ihr Vaterland kommen solten.
18. Der Juden Träume vom Fluß Sambation und der 10. Stämme ertichtetem grossen Reiche.
19. Viele Juden sind in Babel geblieben.
20. Viele sind in Egypten hinab gezogen.
21. Viel hundert tausend Juden zu Philonis Zeit in Egypten.
22. Die Juden verstreuen sich in alle Länder.
23. Zu Rom wohnen gar viel.
24. An allen Orten hatten die Juden ihre Schuken.
25. In Babel und Persien sind die Juden offt in hohen Ehren gewesen.
26. Ein Jüdischer Priester verwahret des Reichs Babel Geheimnisse in einem Thurn.
27. Daniel hat ohn Zweifel diesen Thurn erbauet, da der Persischen Könige Begräbniß gewesen.
28. Die Juden haben hin und wieder viele Feinde, die ihnen ihre Schulen gerne wegnehmen wollen, können aber nicht durchdringen.
29. Die Juden schicken ihren halben Zehenden und andere Geschencke aus aller Welt nach Jerusalem.
30. In Babel setzen sie es in zwo Festungen nieder, und lassens bey Gelegenheit mit starcker Convoy überbringen.
31. Drey berühmte Schulen in Babel.
32. Wie lange sie nach Christi Geburt noch übrig gewesen.
33. Ihr Fürst.
34. Die Babylonische Juden und die im gelobten Lande halten gute Freundschafft.
35. Die Babylonische hielten ihr Geschlecht reiner, als derer die in Canaan wohneten.
36. Die Juden, die in Canaan wohneten, hielten nichts von andern Juden, die ausser Canaan und Babel wohneten, sonderlich waren ihnen die, so in Egypten wohneten, verhaßt, und warum.
37. Von den Egyptischen Juden haben sich die meisten Juden in andern Ländern ausgebreitet.
38. Die Juden in Canaan reiseten nicht gerne aus ihrem Lande.
39. Ob die Griechische Dollmetschung von den Alexandrinischen Juden gemacht sey.
40. Warum die Juden in Canaan die Griechische Dollmetschung zuletzt nicht leiden können.
41. Wer ἐλληνισταὶ seyn.

1. Es waren im Jüdischen Lande viele Schulen.

Solche Schulen waren im Jüdischen Lande in allen Städten und Märckten oder Dörffern / wie Matth. 9/ 35. Matth. 13/ 54. Luc. 4/ 16. 44. und sonderlich Act. 15/ 21. und anderswo mehr zu sehen. Kein Zweifel ist / was grosse Städte gewesen / werden um Bequemlichkeit willen mehr als eine Schule gehabt haben. In der Stadt Jerusalem waren gar viel Schulen; und zwar weil sonderlich an hohen Fest-Tagen nicht allein aus dem gantzen Jüdischen Lande / sondern auch aus allen Oertern der Welt / dahin sie verstreuet waren / die Juden häuffig nach Jerusalem kamen / und alle auf einmal im Tempel keinen

2. In Jerusalem waren gar viel, so auch wegen der vielen Fremden, so auf die Fest-Tage kamen, hochnöthig war.

keinen Raum hatten / war es hoch nöthig / daß in der Stadt viele Schulen waren / da sie hingehen / und des GOttes-Dienstes abwarten könten. Act. 6/ 9. wird gedacht der Schule der Libertiner / und der Cyrener / und der Alexanderer / und die aus Cilicia und Asia dahin kommen waren / die Jerusalem gewesen. Es melden die Hebräer / daß zuletzt zu Jerusalem 480. Schulen gewesen / da jegliche Schule ihre Kirche und Lehr-Hauß gehabt / wie wir oben c. 13. gehöret / daß / nachdem die Auffsätze aufgekomen, die Schulen gedoppelt / und in zwey Theile getheilet worden. Siehe Schindler. lex pentagl. in דרש pag. 414. Selden. prol. leg. Uxor. Hebr. & de succeſſ. Alting. Schilo lib. 4. c. 8. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præmiſſ. c. 36. Sigon. de republ. Hebr. lib. 2. c. 8. Quiſtorp. ad Act. 6, 9. Scultet. exercit. Evang. lib. 2. c. 11. der hinzu setzet / es werde sich niemand hierüber verwundern / der da bedencke / daß in der eintzigen Stadt Thessalonich / so unter der Türcken Bothmäßigkeit ist / 80. Synagogen oder Jüdische Schulen heute gezählet werden. Eben dieser Scultetus will mit dem Sigonio, daß diese Schulen in Jerusalem allein für die Fremde gewesen / der Tempel aber fur die Bürger zu Jerusalem / daß die Fremden in der Schulen / die Bürger aber im Tempel GOttes Wort gehöret / so auch wol seyn kan / wiewol Gerhard. ap. Anonym. ſpecim. antiqu. abſtruſ. loc. 8. vermeynet / daß auch die Bürger zu Jerusalem neben dem Tempel ihre Schulen gehabt. Es hatten aber die Juden nicht allein im Jüdischen Lande ihre Schulen / sondern auch / nachdem sie verstreuet waren / in andern Ländern.

1. 480. Schulen zu Jerusalem.

4. zu Thessalonica 80.

5. ob die Bürger zu Jerusalem ihre Schulen gehabt, ꝛc.

Damit wir aber hievon etwas ausführlicher reden / so ist bekannt / daß die 10. Stämme Israel gefangen nach Assyrien weggeführet worden. **Denn der GOtt Israel erweckte den Geist Phul des Königes von Assyrien, und den Geist Tiglat Pilleſſer des Königes von Assyrien, und führte weg die Rubeniten, Gaditen und den halben Stam Manasse, und brachte sie gen Halah, und Habor und Hara, und ans Wasser Gosan,** 1. Chron. 6/ 26. Eben dieser Tiglat Pilleſſer gieng auch ins Land disseit den Jordan zur Zeit Pekah des nechsten vor dem letzten Könige in Israel / und **nahm Hion und Abel, Beth Maecha, Janocha, Kedes, Hazor, Giliad, Galiläa uñ das ganze Land Naphthali, und führte sie weg in Assyrien,** 2. Reg. 15/ 29. Nach ihm führete Salmanasser die andern weg / legte den König Hosea ins Gefängniß / und führte Israel weg in Assyrien / und setzet sie zu Halah und Habor am Wasser Gosan / und in den Städten der Meder / 2. Reg. 17/ 5. 6. und damit hatte das Reich der zehen Stämme ein Ende. Doch / ob die meisten schon wegkamen / und das Land mit allerhand heidnischen Völckern den Cuthäern / wie oben c. 11. gedacht / besetzet ward / kamen gleichwol nicht alle Israeliten mit hinweg / sondern etliche wenige blieben noch hin und wieder im Lande übrig / wie klährlich zu sehen 2. Chron. 34/ 6. 7. 9. 33.

6. die Israeliten werden in Assyrien weggeführet.

7. Etliche bleiben noch im Lande.

2. Reg. 23 / 15. seq. Da Josias / der König in Juda / nach Wegführung der zehen Stämme / nicht allein in Juda und Benjamin / sondern auch in Israel reformiret / da auch die Uebergebliebene der 10. Stämme / eine gute Collecte zur Verbesserung des Tempels zu Jerusalem hergaben / auch beständig bey GOtt dem Herrn im Lande Israel hielten / so lange Josia lebte. Siehe auch Joseph. lib. 10. antiquit. c. 5. Denn / was schlechte und geringe Leute gewesen / werden die Assyrer viele haben zurück bleiben lassen. Kein Zweifel ist / es werden sich auch viele in Hölen und Klüfften verborgen / oder auch aus Israel ins Jüdische Land geflohen seyn / und sich auch daselbst auffgehalten haben / bis das Wetter fürüber gewesen / da sie entweder wieder in Israel gezogen / oder auch unter dem Jüdischen Volcke geblieben / bis auch diß endlich ins Gefängniß hinein gemust. Denn Juda und Benjamin / da auch sie das Maaß ihrer Boßheit erfüllet / musten sich auch gefangen wegführen lassen / und zwar nach Babel hin / welches aber nicht auf einmahl / sondern allmählich geschahe. Manasses muste erst daran / und ward er mit Ketten gebunden nach Babel gebracht / wiewol ihm GOtt auf seine Busse wieder zurück half / 2. Chron. 33 / 11. seqq. Jojakim muste den Weg auch hin. **Denn Nebucadnezar, der König zu Babel, zog wider ihn herauff, und band ihn mit Ketten, daß er ihn gen Babel führete. Auch brachte Nebucadnezar etliche Gefässe des Hauses des HErrn gen Babel, und that sie in seinen Tempel zu Babel;** da denn Daniel und andere Königliche und Herren Kinder mit fort musten / 2. Chron. 36/ 6. seqq. Dan. 1/ 1. seqq. Sein Sohn Jojachim folgte bald nach. Denn da es den Nebucadnezar verdroß / daß er diesen Jojachim zum Könige gemacht / weil ihm bange war / er möchte es nicht leicht verdauen können / daß er seinen Vater Jojakim umgebracht / und unbegraben ausser den Mauren heraus werffen lassen / zog er wider ihn für Jerusalem / da dieser Jojachim sich gutwillig dem Nebucadnezar / sammt seiner Mutter / Bedienten / Obersten und Kämmerern ergab / da auch Nebucadnezar einen grossen Theil aus dem Schatz-Kasten Gottes raubete / und allerhand güldene Gefässe aus dem Tempel wegnahm / und zerschlagen ließ / **und führete weg das ganze Jerusalem** (die Fürnehmsten) **alle Obersten, alle Gewaltige, zehen tausend gefangen, und alle Zimmerleute, und alle Schmiede, und ließ nichts übrig, denn gering Volck des Landes, und führte weg Jojachim gen Babel, die Mutter des Königes, die Weiber des Königes und seine Kämmerer, dazu auch die Mächtigen im Lande führte er auch gefangen von Jerusalem gen Babel, und was der besten Leute, waren sieben tausend, und die Zimmerleute und Schmiede, tausend, alle starcke Kriegsmänner, und der König von Babel brachte sie gen Babel,** 2. Reg. 24/ 12. seqq. Joseph. l. 10. antiquit. c. 8. & 9. An Jojachims Statt kam sein Vater-Bru-

8. Juda und Benjamin wurden auch allmählich weggeführet.

der / nemlich des erschlagenen Jojakims Bruder Zedekia. Unter dem aber gieng alles über und über / die Babylonier kamen wieder / Stadt und Tempel wurden erobert / geschleifft und verbrannt / und alles aus dem Tempel weggeraubet. Er selbst muste seine Kinder für seinen Augen schlachten sehen / und wurden ihm hierauf die Augen geblendet / und muste er in Ketten gebunden nach Babel hin / und mit ihm Juda und Benjamin / samt den Priestern und Leviten / und wer dazu gehörete / und dem Schwerdt entgangen war. Damit

9. Etliche blieben im Lande.

nahm das Königreich Juda ein Ende. Doch ward das Land nicht gantz vom Volcke entblösset / sondern von geringen Leuten / Weingärtnern und Ackerleuten blieben viel / denen allerhand Weinberge und Dörffer eingegeben wurden / über welche Gedalja gesetzet ward / welches / da es die Flüchtige / die sich in Moab / in Edom / in Ammon und andern Ländern mit der Flucht gerettet / gehöret / kamen sie ins Jüdische Land wieder / und sammleten sehr viel

10. Etliche zogen nach Egypten.

Weins und Sommer-Früchte ein. Wie aber Gedalja / der über sie gesetzet war / tückischer Weise von Ismael erschlagen ward / zogen viel Juden wider Jeremiä Rath aus Judäa weg nach Egypten zu / dahin sie Jeremiam mit sich nahmen: Etliche blieben aber im Lande / aber es hatte mit beyden keinen Bestand. Denn Nebucadnezar überzog die

11. Von beyden wurden auch hernach viel nach Babel gebracht.

Egypter / und nahm viele von den dahin geflüchteten Juden mit sich zurück nach Babel / und Nebusaradan nahm auch ihrer 745. aus Judäa weg / und brachte sie gleichfalls nach Babel / also / daß gar wenige nachblieben / und das Land fast wüste lag. Doch ließ der König von Babel das Land mit fremden Völckern nicht besetzen / wie er in Israel gethan hatte / wie hievon weitläufftig zu sehen 2. Reg. 25. Jer. 39/40.41. und folgenden Capiteln / imgleichen c. 12. Joseph. lib. 10. antiq. c. 11.

Diese babylonische Gefängniß währete siebentzig Jahr / da Cyrus der König in Persien / der nun auch Babel unter sich hatte / den

12. Viele kommen aus Babel wieder herauff.

Juden Freyheit gab / wieder nach ihrem Lande Canaan zu kehren / und ihren verstöhrten Tempel wieder auffzubauen / da denn auch aus Juda und Benjamin / imgleichen von Priestern und Leviten gar viele sich aus Babel nach Jerusalem und dem Jüdischen Lande auffmachten. Von den andern zehen Stämmen Is-

13. Ob die zehen Stämme wieder zurück gekommen.

rael aber / die lange vorher in Assyrien und Meden waren weggebracht worden / meldet die Schrifft nichts deutliches. Es scheinet

14. Etliche wenige von den Israeliten sind mit zurück gekommen.

wol / daß etliche wenige von ihnen sich auch auf die Rückreise gemacht / und mit den Juden heraus gekommen seyn / die mit Esra heraus kamen. Denn / als Esra von Artasasta / den Josephus Xerxen nennet / andere aber Artaxerxem Mnemonem verstehen / einen statlichen Fürderniß-Brief und Recomendation-Schreiben an die Syrischen Amtleute erhalten / berieff er die Juden / die noch in Babel wohneten / zusammen / lase ihnen den Königlichen Brieff vor / und schickte die Copie oder Abschrifft ihrem Volcke zu / das in Meden war / (so ohn Zweifel Leute von den zehen Stämmen waren / als die nach Meden versetzet worden) welche / als sie des Königs Gottesfurcht / auch die Liebe / so er gegen Esra trug / erkannt / allesamt höchlich erfreuet wurden. Es sind auch viele samt Haab und Gütern gen Babel gekommen / in Willens wieder nach dem gelobten Lande und auf Jerusalem zu ziehen / wie Joseph. schreibt lib. 11. antiquit. c. 5. woraus es scheinet / daß etzliche der weggeführten zehen Stämme wieder zurück gekommen. Siehe Frantz. de interpret. script. orac. 127. Munster. ad Esr. 2. Müller. Judaism. p. 921. seqq. Alting. Schil. lib. 3. c. 12. Aber es müssen ihrer nicht allein in Ansehung der sämtlichen gantzen Menge der zehen Stämme / sondern auch in Vergleichung Judä und Benjamin überaus wenig gewesen / auch für keine Stämme im Jüdischen Lande mehr gerechnet / sondern den Juden untermenget worden / der meiste und gröste Theil aber in Assyrien und Meden

15. Die meisten sind daselbst ein mahl geblieben.

geblieben seyn. Denn also setzet Joseph. l. c. alsofort hinzu: **Das andere Israelitische Volck ist im Lande geblieben. Darum allein zwene Stämme in Asia und Europa dem Römischen Reiche unterworffen seyn, die zehen Stämme aber sind bis auf den heutigen Tag jenseit des Euphrates, derer so viele tausend sind, daß sie nicht mögen gezehlet werden;** woraus genug zu sehen / wie überaus wenige von so grosser Menge der zehen Stämme zurück gekommen / sondern fast alle im Elende geblieben seyn müssen.

Wie es ihnen aber endlich gegangen / ob

16. Wie es den 10. Stämmen endlich ergangen.

noch heute Leute von ihnen übrig seyn / und wo und wer sie seyn / ist nicht allein schwer / sondern auch unmüglich gewiß zu sagen / weil man keine gründliche Nachricht von ihnen hat / wie es

17. Ob sie noch heute übrig seyn, und wo, wie auch.

ihnen ergangen / und wo sie geblieben / und wissen weder Juden noch Christen etwas gewisses allhie. Es vermeynen zwar etzliche / daß ihre Weiber in kurtzer Zeit gantz unfruchtbar geworden / also daß alle diese Geschlechter gantz vergangen. Vid. Hacspan. ad Hos. 3, 4. s. Aber zu Josephi Zeit müssen sie noch in unzählicher Menge in ihren alten Wohnungen gewesen seyn / wie aus jetzt angezogenem Orte erhellet / wie denn auch Jacobus seine Epistel den zwölff Geschlechtern zuschreibet / die da sind hin und her. Wo sie aber hernach hingekommen / weiß GOtt allein. Denn man heute an denen Oertern nicht die geringste Spur von ihnen findet. Etzliche der Hebräer meynen / sie werden noch vorm Jüngsten Tage wieder vors Licht kommen / und sich mit andern Juden gesellen / und das Jüdische Land wieder bewohnen. Andere aber meynen nein. **Die zehen Stämme, stehet in der Mischn. Sanhedr. cap. 11. sect. 3. werden nicht wieder kommen, weil geschrieben stehet, (Deut. 29/28.) GOtt hat sie aus ihrem Lande gestossen, und hat sie in ein ander Land geworffen, wie diesen Tag. Der Tag gehet weg, und kömmt nicht wieder, so sind sie auch weggegangen, und kommen nicht wieder.** R. Elieser sagt: **Gleich wie der Tag die Finsterniß einführet, und wiederum das Licht; also werden auch**

die

die zehen Stämme, die jetzo im Finstern seyn, mit einem neuen Lichte erleuchtet werden, welche letzte Worte Elieſers Raymund. Pug. Fid. part. 2. cap. 1. §. 5. & 6. zu Christi Zeit an ihnen wahr geworden zu seyn vermeynet / indem viele von ihnen (den zehen Stämmen) die vorhin zu den Heyden gefallen / vom Glantze des Christlichen Glaubens erleuchtet worden.

Viele unter den Christen / die noch eine grosse Bekehrung der Juden und derselben Wiedereinbringung in ihr Vaterland / das Land Juda hoffen / vermeynen auch / die zehen Stämme würden alsdenn wieder offenbahr werden / und gleichfals ins gelobte Land einziehen: Und dieſe ihre Meynung wollen sie sonderlich aus 4. Esr. 13/ 39. behaupten / woselbsten stehet: **Daß du ihn** (den Sohn GOttes) **gesehen hast zu sich versammlen ein ander friedfertiges Volck, das seyn die zehen Stämme, welche gefangen weggeführet seyn worden aus ihrem Lande zur Zeit des Königes Hoseä, welche gefänglich weggeführet hat Salmanasser der Assyrier, und hat sie übers Wasser geführet, welche hernach in ein fremd Land verführet seyn worden. Sie aber haben ihnen selber den Rath gemacht, daß sie verlieſſen die Menge der Heyden, und reiseten in die äusserste Landschafft, da niemahl das menschliche Geschlecht gewohnet hat, daß sie daselbst hielten seine Rechte, welche sie nicht gehalten hatten in ihrem Lande. Sie seyn aber hineingekomen durch die Enge des Flusses Euphrates. Denn allda hat der Höchste Zeichen für ihnen gethan, und hat die Quelle des Flusses verstopffet, bis sie hindurch gingen. Denn durch dasselbe Land war viel reisens anderthalb Jahr lang, und kamen in ein Land, welches genennet wird Assareth. Allda haben sie gewohnet bis zu den letzten Zeiten, und wenn sie nun werden wiederkommen, wird der Höchste wiederum die Quelle des Flusses aufhalten, damit sie können hindurch gehen.** Aber wie offt gedacht/dem dritten und vierdten Buch Esra kan man nicht allemahl wol trauen.

18. Der Juden Träume vom Fluß Sambation, und der 10. Stämme ertichtetem grossen Reiche.

Die Juden geben insgemein vor / daß sie auff jenseit des Flusses Sanbattion seyn/und haben viel Träume von ihnen / indem sie erzehlen/wie sie jenseit obgedachten Flusses (der nirgends mehr als in ihren Gedancken und Einbildungen zu finden ist) in weitem Lande ihr eigen Königreich / und an Gold und Silber / an Edelsteinen und andern Kostbarkeiten überaus grossen Uberfluß haben: Es könne aber kein Jude zu ihnen hinein/noch sie zu den Juden heraus kommen/ weil ihr Land mit einem gewaltigen Fluß umgeben sey/der mit lauter grossen Steinen und Sand/ wie im Erdbeben sechs Tage in der Wochen greulich daher rausche/ daß wenn auch eiserne Berge da wären / sie zerstreuet werden müsten: am Sabbat aber und am siebenden Tage sey alles still / an welchem Tage aber weder die Juden / noch die zehen Stämme reisen dürfften/ und also einer zum andern nicht kommen konnte: Wenn sie aber aus ihrem Lande Boten heraus haben wolten / hätten sie dazu abgerichtete Tauben / denen sie die Briefe um den Halß hängeten / und sie durch dieselbe überbringen liessen. Süsse Träume! Aber ach nur Träume!

Andere wollen / daß ihrer unzählig viel noch heute diesen Tag in America oder West-Indien zu finden. Etzliche setzen ihrer nicht wenig in Norenland/ China/ neu Hispanien und andern abgelegenen Ländern. Etzliche bilden ihnen ein / daß die Tartarn der zehen Stämme Nachkommen seyn / und ziehen dahin das Syrische Wort Totar (תותר) daß Totari oder Tartari so viel wären / als die Ubergebliebene. Etzliche vermeynen / daß die zehen Stämme sich mit andern bey ihnen wohnenden Heyden vermischet / ihrem abgöttischen Wesen gefolget / ein Volck mit ihnen geworden / und dadurch ihren Namen verlohren. Siehe sonderlich Buxtorf. lex. Talm. Voc. ספת & Cosri præf. b. col. 2. seqq. & lit. c. col. 2. seqq. Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 24. Fuller. miscell. sacr. lib. 1. c. 9. & lib. 2. c. 5. Hulsium lib. 1. theol. Judaic. part. 1. p. 40. seqq. Möller. Judaism. pag. 225. Gerhard. destruct. Chiliast. c. 3. p. 258. 266. seqq. Spizel. elevat. relat. Montezinianæ de repertis in America tribubus Israeliticis durch und durch / wie auch eines Anonymi Tractat, so Anno 1666. ausgegangen / und genennet wird: Israelita revertens armatus, verusne an fictus?

Also hat ein jeder seine Muthmassung / die doch alle auf schlechtem Grunde bestehen. Das gewisseste/ das man von diesen zehen Stämmen hat/ist dis/daß man nichts gewisses von ihnen hat / und weiß GOtt allein / wo sie nach Christi und der Apostel Zeit geblieben / ob sie ein von andern gesondert Volck geblieben/ oder mit andern vermischet worden / daß sie entweder zu den Heyden sich geschlagen oder Christen geworden / oder von der Zeit an wegen Unfruchtbarkeit der Weiber bald ausgestorben. Solten sie aber ein absonderlich Volck geblieben seyn/ und ihre Sitten behalten haben / wie die heutigen Juden / und noch irgendwo seyn/ ist es viel / daß man keine gewisse Nachricht von ihnen haben kan/ da doch die Welt dermassen umgesegelt und durchgereiset ist / daß ja fast kein Volck unter der Sonnen zu finden / sonderlich da sie hätten hinkommen können / daß nicht heut bekannt geworden wäre. Wir bekennen hier gerne unsere Unwissenheit / daß wir nichts von ihnen wissen / wo sie geblieben seyn/ und ob sie noch übrig seyn/oder nicht. Ob sie/ vieler Hoffnung nach / vor dem grossen Tage des HErrn wieder kommen / zu Christo sich bekehren / und in ihr Land wieder einkommen werden / wird der künfftige Ausgang am besten weisen. Vom Stamm Juda und Benjamin aber / imgleichen von Priestern / Leviten/ Nethinim und andern ist gewiß / daß ihrer gar viel aus Babel wieder heraus gekommen / sich in Judäa nieder gelassen / und den Tempel / wie auch die Stadt wieder aufgebauet/ und den alten in 70. Jahren unterlassenen Gottesdienst

völlig wieder angefangen haben / wie davon Esra und Nehemia durch und durch zu lesen / welches denn auch nöthig war. Denn weil aus Juda Meßias solte gebohren werden / und zwar im Jüdischen Lande, verschaffete GOtt / daß der Stamm Juda auch wieder in sein Land kam.

19. Viele Juden sind in Babel geblieben.

Es sind aber auch sehr viele von Juda und Benjamin von Priestern und Leviten in Babel geblieben / die von ihrem Hauß und Hoff / und ihren daselbst erworbenen Gütern nicht gern abgewolt. Aus Esther c. 8. und 9. ist genug zu sehen / wie die Juden in unzehliger Menge durch gantz Babel und das gantze Persische Reich verstreuet und vertheilet gewesen / und gar in der Haupt-Stadt Susan / da die Königl. Persische Hofhaltung war / ihrer nicht wenig gewohnet. Haman hatte keine geringe Verfolgung wider sie vor / und vermeynte sie gantz und gar auszurotten / es fehlete ihm aber / und gerieth ihm zu seinem eigenen Verderben.

20. Viele sind in Egypten hinab gezogen.

Viele Juden sind auch in Egypten geblieben / und noch mehr haben sich von denen / die aus Babel wieder ins Land gekommen waren / dahin zu wohnen begeben / sonderlich zur Zeit Alexandri des Grossen / da er Alexandriam in Egypten gebauet / da viele Juden in Egypten hinab gezogen / und in dieser neuen Stadt ihre Wohnung auffgerichtet. Da auch nach seinem Tode Ptolomäus Lagi Sohn Jerusalem mit List eingenommen / hat er viele Juden gefangen mit weggeführet / und sie in Egypten wohnen lassen / und weil er ihre beständige Treue und Redlichkeit sahe / besetzte er die fürnehmsten Vestungen mit ihnen / gab denen / die in Alexandria wohneten / gleiches Stadt-Recht mit den Macedoniern / und sind noch viele andere Juden von ihnen selbst aus Judäa weg in Egypten gezogen / dazu sie zum Theil die Fruchtbarkeit des Landes / zum Theil auch des Ptolomäi Freundlichkeit gegen die Juden verursachet und beweget hat / wie Joseph. in Beschreibung seines Lebens & lib. 12. antiquit. c. 1. schreibet. Wie sie in Egypten auch gar unterschiedliche Tempel erbauet / und den Levitischen Gottes-Dienst daselbst verrichtet / ist bey Beschreibung des Tempels c. 30. gedacht worden.

21. Viele hundert tausend Juden zu Philonis Zeit in Egypten.

Philo, der in Egypten zu Alexandrien gebohren / und vom priesterlichen Geschlechte gewesen / schreibt lib. contr. Flac. p. 752. daß zu seiner Zeit in Egypten bey zehnmahl hundert tausend gewohnet.

22. Die Juden verstreuen sich in alle Länder.

Ja / wie sich die Juden gewaltig vermehret / haben sie sich überall verstreuet / auch in Europam hinein / in Griechenland / Italien und andere Länder / wie denn jetztgedachter Philo lib. de legat. ad Caj. p. 791. schreibt / daß zu seiner Zeit die Juden fast in allen Ländern / und in aller Welt auf dem festen Lande / und in den Insuln wohneten / und fast so starck und Volckreich wären / als der Länder eingebohrne Einwohner. So sagt auch Agrippa in seiner Rede an die Juden / da er sie ermahnet den Römern zu gehorsamen: **Es ist kein Volck in der gantzen Welt, darunter nicht auch Juden mit untermenget seyn.**

23. Zu Rom wohnen gar viel.

Joseph. lib. 2. de bell. c. 16. (T. lib. 2. c. 28.) Zu Rom allein wohneten vor der letzten Verstöhrung Jerusalems mehr als 8000. Juden. Joseph. lib. 2. de bell. c. 4. (T. lib. c. 8.) und ist aus Act. 2/9. seqq. bekannt / wie aufs Pfingst-Fest zu Jerusalem nach Christi Himmelfahrt Juden und Judengenossen aus aller Welt zusammen gekommen / Parther und Meder und Elamiter / aus Mesopotamia / Cappadocia / Ponto und Asia / Phrygia und Pamphilia / Egypten und an den Enden der Lybier / von Cyrene / von Rom Creter und Araber / woraus genug zu sehen / daß die Juden damahls in aller Welt schon verstreuet gewesen / da Jerusalem und der Tempel annoch in vollem Flor stunden.

24. An allen Orten hatten die Juden ihre Schulen.

An allen / oder doch an den meisten Oertern aber / wo die Juden waren / hatten sie ihre Schulen oder Synagogen / wie hin und wieder aus den Geschichten der Apostel zu sehen / zu Damascus Act. 9/2. zu Salamin Act. 13/5. zu Antiochia Act. 13/14. zu Jconien Act. 14/1. zu Thessalonich Act. 17/1. zu Berrhoen Act. 17/10. zu Athen Act. 17/17. zu Corintho Act. 18/4. zu Epheso Act. 18/19. und Act. 19/8. und wo sie sonst ihr Wesen und Wohnung in der Fremde hatten / da ihnen fast allenthalben nach ihrem Gesetze zu leben / und ihre Zusammenkünffte zu halten / vergönnet worden.

25. In Babel und Persien.

In Babel und hernach in Persien waren sie offt in hohen Ehren / und bey den Königen selbst / wol daran. Esra erlangte von dem Könige Arthasasta oder hohen Artaxerxe Mnemone / was er begehrte. Esr. 7/ 6. seqq. Nehemias war eben desselbigen Königes Mundschenck / Nehem. 1/11. und bekümmerte sich der König sehr um ihm / da er ihn so traurig sahe / und da Nehemias um Urlaub bat / gen Jerusalem zu ziehen / fragten beydes König und Königin / (welche etliche sehr vermuthlich für die Esther halten. Vid. Compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. c. 3. sect. 1. num. 9.) **Wie lange wird deine Reise währen? und wenn wirst du wiederkommen?** als wolten sie sagen: Wir können deiner nicht lange entbehren. Nehem. 2/6. Woraus genug zu sehen / wie lieb ihnen Nehemias gewesen. In was grosse Gnade Mardochai beym Ahaßvero / oder eben diesem Artaxerxe gekommen / kan man Esther 8/15. sehen.

26. Ein Jüdischer Priester verwahret des Reichs Babel Geheimnisse in einem Thurn.

Es sollen den Juden die Geheimnisse des Reichs Babel anvertrauet / und von einem Priester in einem gewaltigen Thurm zu Ecbatana in Meden verwahret seyn / wie Cunæus lib. 1. de republ. Hebr. c. 8. erzehlet / so ohn Zweifel der Thurn ist / den Daniel gebauet / und in welchem die Könige aus Meden / Persien und Parthien begraben worden / so noch zu Josephi Zeit eben so herrlich gestanden / als da er gebauet worden / von welchem er ebenfalls schreibet / daß er einem Priester aus dem Jüdischen Volcke auch noch zu seiner Zeit anvertrauet gewesen lib. 10. antiquit. c. 12. Da der grosse Alexander den Persischen König Darium Codomannum geschlagen / und der Hohepriester Jaddus dem Alexandro den Propheten Daniel gewiesen / darinnen geweissaget war / daß ein Grieche der Perser Reich zerstöhren würde / und er solche Weissagung auf seine Person gedeutet / und begehret / das Volck solte

27. Daniel hat ohne Zweifel diesen Thurn erbauet, ꝛc.

te eine Bitte an ihn thun / hat der Hohepriester erst begehret / daß er sie bey ihrer Vor-Väter Satzungen wolte bleiben lassen / und wie er das erhalten / und nicht wuste / ob den Juden / die in Babel und Persien wohneten / die bisher gehabte Glückseligkeit und Ruhe bleiben möchte / wenn Alexander das Land einnehme / hat er auch zugleich begehret / daß den Juden / die in Babel und Meden wohneten / gleicher massen vergönnet seyn möchte / sich ihrer Satzungen zu gebrauchen / welches Alexander ihm ebenfalls versprochen Joseph. antiq. lib. 11. c. 8. Also gab Seleucus Nicanor den Juden das Bürger-Recht in allen seinen Städten in Asia / auch in der Haupt-Stadt Antiochia selbst. Joseph. lib. 12. antiq. c. 3.

28. Die Juden haben hin und wieder viele Feinde, die ihre Schulen verrue wegnehmen wollen, können aber nicht durchdringen.

Sie haben zwar offt hin und wieder viele Feinde gehabt / die ihnen solche Freyheit nach ihrem Gesetze zu leben / und ihre Synagogen zu haben / mißgegönnet haben / und die es gerne anders gesehen hätten / wenn sie hätten durchdringen können. Also legten sich die aus Jonia mächtig wider die Jüden auf / und wolten ihnen ihren Glauben nicht frey lassen / klagten über sie beym Marco Agrippa / der sie aber abwieß / und den Juden ihren Glauben unangefochten ließ / Joseph. lib. 12. antiq. c. 3. Also da die Juden in Lybia zu Cyrene und in Asia viele Feinde hatten / die ihnen ihre alte Freyheit nehmen wolten / und die Juden sich dessen beym Käyser Augusto beschwereten / hat dieser Käyser durch unterschiedliche allergnädigste Käyserliche Edicta ihnen ihre Freyheit gelassen / daß sie am Sabbat zusammen kommen / ihr Gesetz lesen / und das jährliche Geld nach Jerusalem senden mögen / und solle ihnen niemand ihre heilige Bücher oder das heilige Geld nehmen / wo er nicht für einen Kirchen-Dieb gehalten werden / und aller seiner Güter verlustig gehen wolle / wie hievon weitläufftig zu sehen Joseph. lib. 16. antiq. c. 10. welches denn in Wahrheit für die Juden keine geringe Sache gewesen; und ist viel / daß sie in aller Welt nicht allein ihre Kirchen oder Schulen haben / sondern auch so viel Geld jährlich nach Jerusalem schicken mögen / zumahl dadurch den Herren und Potentaten im Lande jährlich ein groß Geld aus dem Lande weggegangen. Denn ein jeder Jude über 20. Jahren / wie im Buch vom Tempel c. 25. gehöret / war schuldig / den halben Sekel zu geben. Den brachten sie an allen Oertern zusammen / und sandten ihn gen Jerusalem / ja nicht den halben Sekel allein / sondern auch viele andere Geschencke und Gaben. Von den Juden in Babel schreibt Joseph. lib. 18. antiqvit. c. 12. daß sie zu Neerda und Nisibis / zween festen Städten in Babel / die Steuer / die sie aus den halben Sekeln / den jedes Haupt jährlich geben muste / zusammen gesammlet / samt anderem heiligen Gelde gleichsam als in eine gemeine Schatz-Kammer hinterlegt / und von dannen zu gelegener Zeit gen Jerusalem gesandt / und von vielen tausend Menschen begleiten lassen / weil sie sich für der Parther Räuberey gefürchtet. Wie sie auch aus andern Ländern eben dasselbe gethan / kan man sehen beym Philone lib. de legat. ad Caj. p. 785. & 801. Denn ob sie zwar in der Welt verstreuet waren / und allenthalben ihre Synagogen hatten / so blieb doch der Tempel zu Jerusalem bey allen in höchsten Würden / und sandten sie jährlich dahin / was sie zu senden schuldig waren / imgleichen auch was sie freywillig und aus Andacht dahin verehren wolten.

29. Die Juden schicken ihren halben Sekel und andere Geschencke aus aller Welt nach Jerusalem.

30. In Babel setzen sie es in 2. Festungen nieder, ꝛc.

Die Babylonischen Juden hatten drey sonderliche berühmte Schulen zu Nahardea / Sora und Pambeditha / die noch lange / nemlich über 1000. Jahr nach Christi Gebuhrt übergeblieben / da sie aber endlich verstöhret / und die Lehrer in andere Länder verjaget worden. Sie hatten allezeit einen Fürsten über sich aus dem Geschlechte Davids / den sie ראת גלות oder das Haupt des Gefängnisses, oder der Gefangenen nenneten. Sie hielten mit den Juden / die im Jüdischen Lande wohneten / vertrauliche Freundschafft / und waren wie Brüder unter einander / weil in ihrer Lehre und in ihrem Wesen kein Unterschied war. Sonsten waren die Babylonischen Juden gar viel in ihrer Einbildung / hielten ihr Geschlecht reiner / als derer / die im Jüdischen Lande wohneten / und meynten / Esra hätte alles unreine von ihnen mit sich weggenommen / alle Juden-Genossen / freygelassene Knechte / Hur-Kinder und dergleichen mehr / und sie gantz gesaubert. Vid. Buxtorf. Tiber. part. 1. c. 5. & 6. Alting. Schilo addend. ad p. 211. Casaubon. exercit. 1. contr. Baron. num. 2. Cun. lib. 1. de republ. hebr. c. 8. & lib. 2. c. 23. Hottinger. thes. philol. p. 20. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 1, 1. & addend. ad Cor. 14. cap. 2. Conf. Schindler. lex. pentagl. voc. גלה p. 316. Von den andern Juden aber / die anderswo als in Babel / und im Jüdischen Lande wohneten / ward nicht so viel gehalten. Denn die Hebräer halten dafür / daß in Babel zwar Juden wohnen mögen / aber ausser Babel in keinem andern Lande / als im Jüdischen Lande / es wäre denn Sache / daß der Hunger und die Unfruchtbarkeit sie auf eine Zeitlang austriebe. Sonderlich / geben sie vor / hätte niemand von ihnen ohne Ubertretung des Gesetzes GOttes sich in Egypten zu wohnen geben können / weil es GOtt ausdrücklich verboten Deut. 17/16. Deut. 28/68. Zu welchen Oertern auch insgemein Exod. 14/13. gesetzet wird / wiewol die beyden ersten Oerter es klärer verbieten / weswegen auch die Egyptische Juden / sonderlich vor allen andern denen / die zu Jerusalem und in Judäa wohneten / verhaßt und verachtet waren; und ob zwar die Egyptische Juden jährlich auf die Fest-Tage nach Jerusalem zogen / oder Leute dahin schickten / imgleichen ihren halben Sekel und andere fürtreffliche Geschencke jährlich hinsandten / haben sie dadurch doch der Juden / die im Jüdischen Lande wohneten / Gunst nicht erlangen können / sondern sind von ihnen als Ubertreter des Göttlichen Gesetzes verachtet worden / und in schlechtem Werth bey ihnen gewesen. Es wollen zwar etzliche es beschönen / daß so viele Juden in Egypten gewohnet / so aber den Stich nicht halten wil. Siehe Cun. de republ. hebr. lib. 1. c. 8. & lib. 2. c. 23.

31. 3. berühmte Schulen in Babel.

32. Wie lange sie nach Christi Gebuhrt noch übrig gewesen.

33. Ihr Fürst.

34. Die Babylonische Juden und die im gelobten Lande halten gute Freundschafft

35. Die Babylonische hielten ihr Geschlecht reiner als derer, die in Canaan wohneten.

36. Die Juden die in Canaan wohneten, hielten nichts von andern Juden, ꝛc.

Schi-

Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 3. theorem. 10. & Carpzov. not. und scheinet wol / daß die Juden / die in Griechenland / Italien und andern Ländern Europä / imgleichen die in Africa sich niedergelassen und ausgebreitet / nicht von den Juden im Jüdischen Lande / sondern von den Egyptischen Juden ihren Ursprung genommen. Denn die in Judäa wohneten / und über GOttes Gesetz hielten / hielten das gelobte Land überaus heilig / so daß sie nicht gern daraus in andere Länder reiseten / oder reisen liessen / es wäre denn hoch nöthig / und sie bald wieder zurück kämen. Siehe Schickard. l. c. wohin sich auch nicht uneben ziehen lässet / was Joseph. lib. 1. contr. Apion. schreibt: **Wir Juden wohnen nicht an dem Meer, pflegen uns auch nicht auf Kauffmañschafft oder Gewerb zu legen, noch mit hin und wieder reisen sehr bemühen, sondern unsere Städte sind weit vom Meer gelegen, und dieweil wir ein reiches Land besitzen, warten wir unserer Arbeit aus, und suchen unsere tägliche Nahrung daheim, befleissigen uns auch, fürnemlich unsere Kinder, in heiliger Lehre und Göttlichem Gesetze aufzuziehen, welches wir denn für das beste und nothwendigste unsers gantzen Lebens achten.**

37. Von den Egyptischen Juden haben sich die meisten Juden in andern Ländern ausgebreitet.

38. Die Juden in Canaan reiseten nicht gerne aus ihrem Lande.

39. Ob die griechische Dollmetschung von den Alexandrinischen Juden gemacht sey.

Es stehen etzliche in den Gedancken / daß die Egyptische Juden / sonderlich die zu Alexandrien / als sie gesehen / daß sich die Juden in Egypten / Cyrene / Phönicia / Cilicia / Cyprus und andere Länder vertheilet / und allmählig die Hebräische Sprache vergessen / und sich zur Griechischen gewehnet / die Hebräische Bibel in die Griechische Sprache übersetzet / damit / gleich wie die Juden / die in Asia wohneten / die Chaldäische Dolmetschung hatten, also die, so in Egypten und Europa wohneten / die Griechische hätten / und daher sey der Haß / so die Juden im Jüdischen Lande zu den Egyptischen Juden getragen / noch grösser geworden / sintemahl den Juden zu Jerusalem diese Uebersetzung der Bibel in die Griechische Sprache ein rechter Greuel gewesen / so gar / daß sie deswegen eine jährliche Fasten angestellet. Aber dis scheinet schlechten Grund zu haben. Denn wir anderswo von diesen Dollmetschern aus dem Josepho viel anders gehöret / daß nemlich der König in Egypten dieselbe von dem Hohenpriester Eleazaro begehret / der ihm auch 70. geschickte Männer zugesandt / die auf des Königes Begehren die Bibel verdollmetschet / daß also diese Dollmetschung nicht von den Egyptischen Juden gemacht / sondern von den fürnehmsten Juden im Jüdischen Lande; und ist nicht unvermuthlich / was Lightfoot. hor. hebr. ad Act. 13, 15. & add. ad 1. Cor. 14. c. 5, 9. sq. vermeynet / daß in allen Schulen und Synagogen ausser dem gelobten Lande / das Gesetz **in Hebräischer Sprache** verlesen / und hernach vom Dollmetscher verdollmetschet worden, eben wie in den Schulen des gelobten Landes geschahe. Zwar weiß ich wol / daß viele gelehrte Leute an dem Bericht Josephi von den 70. Dollmetschern / so er aus dem Aristæa hat / zweifeln / und mit Gewalt behaupten wollen / daß keine Juden aus Judäa / sondern aus Egypten diese Dollmetschung gemacht / daß etzliche der Aeltesten das Gesetz allein in der erst übersetzet / die Propheten und andere Bücher aber wären hernach von andern verdolmetschet / als Crojus observat. in N.T. part. prior. c. 30. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissertat. 2. & seqq. Kipping. exercit. 35. de sacr. script. der auch viele andere dieser Meynung anführet / und scheinet auch Spanhem. sich hieher zu lencken dubior. Evangelic. part. 1. dub. 23. thes. 21. imgleichen Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 1. error. general. 1. Conf. Casaubon. contr. Baron. exercit. 2. num. 19. & Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 2. theor. 5. not. b. (2) Siehe auch Lightfoot. addend. ad 1. Cor. 14. c. 7, 9. & 11. welcher vermeynet / daß zwar das Gesetz unter dem Ptolomäo / den Egyptischen Juden zum besten / von etzlichen derselben Aeltesten verdolmetschet sey / die andere Bücher aber hätte das Ober-Gericht zu Jerusalem Griechisch gemacht / damit wenn etwa an fremden Oertern die Heydnische Herrschafft wissen wolte / was die Juden lehreten / obs auch mit ihrem Land-Recht sich stallen könte / und ihrer Regierung nicht zuwider wäre / die Juden alsdenn ihr Griechisch Gesetz und Bücher weisen könten / weil die Heyden kein Hebräisch verstünden. Zweifeln also sehr an Josephi Bericht. Aber ich weiß auch wiederum / daß viele statliche Leute mit Josepho halten / als Philo lib. 2. de vita Mosis pag. 509. seqq. Epiphan. lib. 3. mensur. & ponderib. Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 1. c. 3. Masius præfat. græc. edit. Jos. Bellarm. lib. de scriptor. Eccles. pag. 23. Buxtorf. lex. Hebr. epist. dedicat. Valles. epistol. ad Jacob. Usserium. Bonfrer. præloq. in sacr. script. c. 16. Moller. Judaism. pag. 83. seqq. Autor. Compend. histor. Eccles. Gothan. lib. 1. cap. 3. sect. 2. num. 5. pag. 347. seqq. Ursin. analect. sacr. part. 1. lib. 2. num. 1. 2. Walton. apparat. bibl. proleg. 9. pag. 310. seqq. und andere. Siehe auch Hottinger. thes. Philol. lib. 1. cap. 3. sect. 3. quæst. 1. seqq. der doch an der Zahl der 70. zweifelt. Ohne ist es nicht / es sind allmählig an dem Bericht Josephi / davon wir einen kurtzen Auszug in Beschreibung des Hohenpriesters angeführet / von Juden und Christen unterschiedliche Fabuln mit angeflecket / (wie sonderlich zu sehen beym Epiphan. libr. de mensur. & ponderib. da er seltzamen Bericht von ihnen abstattet. Conf. Hottinger. l. c.) aber darum ist nicht flugs das gantze Werck ertichtet. Was hiewider eingewandt zu werden pflegt / hat Waltonus sattsam widerleget / da er auch beweiset / daß die Juden im Jüdischen Lande sich selbst dieser Dollmetschung bedienet / und in der erst keinen Abscheu dafür gehabt / bis etwa zu Christi Zeit und hernach / da sie gesehen / daß viele Heyden durch diese Dollmetschung zum Christlichen Glauben bekehret worden / und daß die Apostel in ihren Predigten sich dieser Griechischen Dollmetschung bedienet / und dieselbe von männiglich überaus hoch gehalten worden / da habe es

40. Warum die Juden in Canaan die griechische Dollmetschung nicht leiden können.

den

den Juden im Jüdischen Lande verdrossen/ und seyn sie derselben feind geworden / hätten auch lieber gesehen / daß selbige Dolmetschung nicht wäre / und hätten aus Haß und Widerwillen eine Fasten angesetzet / so zwar eine zeitlang gehalten wäre / aber heute nicht mehr gehalten werde. Wer hievon zu lesen Lust hat/ kan beym Waltono satten Bericht hievon finden. Conf. Moller. l. c. p. 84. da er auch seine Gründe hat / daß von diesen 70. Dolmetschern nicht allein das Gesetz Mosis / sondern auch die Propheten verdolmetschet worden. Siehe auch Vallesf. Mas. und andere kurtz vorher angeführte Autores.

Scaliger. (mit dem es die Meisten hierin halten) will / daß die Juden / die in Egypten/ Griechenland und anderswo gewohnet / und die griechische Dolmetschung gehabt und gelesen / im Neuen Testament ἑλληνισταὶ genannt worden (Act. 6/ 1. Act. 9/29. Act. 11/20.) so man von den andern/ die ἕλληνες genannt werden / wol unterscheiden müsse. Denn ob zwar beydes Griechen heisse / so wären die ἕλληνες doch Heyden gewesen / die ἑλληνισταὶ aber Juden / die griechisch geredet. Siehe auch Lightfoot. hor. hebr. ad Actor. 8, 1. & addend. ad 1. Cor. 14. c. Aber hiewider setzet sich Crojus Observat. in N. T. part. prior. c. 30. seqq. gewaltig Ding/und beweiset/daß ἑλληνισταὶ eben so wol gebohrne Heyden gewesen / als ἕλληνες, und sey der Schrifft gar gemein / das gantze menschliche Geschlecht in Juden und Griechen zu theilen / dadurch die Griechen alles Volck/ so nicht von Geburt Jüdisch wäre/ verstanden werde / und sey griechisch hie so viel als heydnisch / und würden bisweilen die Judengenossen ἑλληνισταὶ auch wol ἕλληνες genennet/ weil sie nicht gebohrne Juden / sondern von heydnischer Herkunfft wären/denn Griechisch sey da so viel / als von heydnischer Abkunfft: Weñ also Lucas Act. 6/ 1. sagt: **Es habe sich ein Murmel unter den Griechen wider die Hebräer erhoben**, verstehe er durch die ἑλληνισταὶ oder Griechen/die von heydnischer Abkunft/ aber den Juden in der Religion zugefallen wären/Act. 6/5. Also werde auch das Cananäische Weiblein Marc. 7/26. ἑλληνὶς genannt/ ein Griechisch Weib / das ist / ein Weib von heydnischer Herkunfft / da sie doch eine Judengenoßin gewesen / die Christum Davids Sohn und ihren HErrn nenne / wohin er auch Joh. 12/ 20. zielet / da etliche Griechen hinauffgekommen waren aufs Fest anzubeten / da er durch die Griechen die Judengenossen verstehet / die heydnischer Herkunfft waren (wiewol andere hie keine Judengenossen / sondern Heyden verstehen / die bloß den Gottes-Dienst anzusehen/ und im Tempel ihr Gebet zu thun/ hingekommen / als Selden. de J. N. & G. lib. 3. Schlevogt. disput. academ. practic. 14. §. 33. Salmas. ap. Wal. ad Joh. 12, 20. ἑλληνισταὶ, ἕλληνες, wenn sie von Judengenossen gebraucht werden / sie von den gebohrnen Juden unterscheiden / daß es Juden von heydnischer Abkunfft gewesen / nicht aber gebohrne Juden/ die griechisch geredet. Conf. Salmas. ap. Wal. ad Act. 6, 1.

4r. Der ἑλληνισταὶ seyn.

*** ***

Das XXII. Capitel.

Daß Weiber und Heyden in der Juden-Schulen gegangen.

Inhalt.

1. Auch Weiber giengen in die Schule.
2. Wie auch heute.
3. Stehen aber abgesondert.
4. Auch die Heiden waren von den Schulen nicht ausgeschlossen.
5. GOtt hat im Alten Testamente den Juden eine viel grössere Gnade erwiesen, als den Heyden.
6. Er hat sich dem Jüdischen Volcke herrlich geoffenbahret.
7. Die Heiden sind nicht schlechter Dinge ausgeschlossen gewesen.
8. Namen der Heyden.
9. Unterschiedliche Art der Heyden.

1. Auch Weiber giengen in die Schule.

DAmit wir aber zu den Schulen oder Kirchen wieder kommen / so wurden dieselbe nicht allein von Männern / sondern auch von den Weibern besuchet / eben wie noch heute bey den Juden

2. Wie auch heute.

auch die Weiber in die Synagogen gehen.

3. Stehen aber abgesondert.

Aber da sie vorhin mit den Männern beysammen waren / sind sie heute abgesondert / und haben ihre eigene Oerter / die mit Gitterwerck verschlossen seyn / also / daß zwar sie die Männer / die Männer aber sie nicht sehen können / damit also nichts Böses und Leichtfertiges vorgehe / wie wol zuvor geschehen / und zu dieser Absonderung Ursach gegeben / wie beym Tempel c. 24. angeführet aus Buxtorf. synagog. Jud. c. 14. und Zesii Beschreibung der Stadt Amsterdam / da man eine ansehnliche Synagog der Portugisischen Juden abgemahlet siehet / da die Weiber ihre besondere Bohrkirchen haben / mit dichtem Trall- oder Gitterwerck vermacht. Ja es sind in die

4. Auch die Heiden waren von den Schulen nicht ausgeschlossen

Synagogen und Schulen gegangen nicht allein die gebohrne Israeliten und Juden / die von Abraham herstammeten samt ihren gleichfalls von Abraham herstammenden Weibern / sondern auch Leute heydnischer Geburt / und von heydnischer Herkunfft / wie klärlich zu sehen Act. 13 / 42. seqq. Denn ob zwar der Levitische Gottesdienst fürnemlich wegen der Kinder Israel angeordnet war / so waren doch deßwegen die Heyden im Alten Testament von der Erkäntniß GOttes nicht ausgeschlossen / sondern möchten eben wol den wahren GOTT erkennen und annehmen / als die von Abraham herstammende Israeliten.

Es ist nicht ohn / den Kindern Israel ist

5. GOtt hat im A. T. den Juden eine viel grösser Gnade erwiesen, als den Heiden.

damahl eine überaus grosse Gnade von GOtt erwiesen worden / indem er sie vor allen Völckern unter dem Himmel zu seinem Eigenthum erwählet / und einen Bund mit ihnen und ihren Kindern gemacht / daß sie unter allen Völckern unter dem Himmel sein Königliches Priesterthum / sein Volck / sein Erbe und Eigenthum seyn solten / wie Moses ihnen dieß vorhält Deut. 10 / 14. seqq. **Siehe, Himmel und aller Himmel Himmel, und Erde, und alles, was darinnen ist, das ist des HErrn deines GOttes. Noch hat er allein zu deinen Vätern Lust gehabt, daß er sie liebet, und hat ihren Saamen erwählet nach ihnen, euch über alle Völcker, wie es heutiges Tages stehet, und Deut. 7/6. Du bist ein heilig Volck GOTT deinem HErrn. Dich hat GOtt dein HErr erwehlet zum Volck des Eigenthums aus allen Völckern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der HErr angenommen, und euch erwählet, daß euer mehr wäre, denn alle Völcker, (denn du bist das wenigste unter allen Völckern) sondern daß er euch geliebet hat.**

Ich wil itzo nicht weitläuftig anführen / mit was mächtiger Hand und ausgerecktem Arm er sie aus dem Dienst-Hause Egypti ausgeführet / was Zeichen und Wunder er ihrentwegen beydes in Egypten uñ am rothen Meer gethan / wie wunderbahr er sie in der Wüsten erhalten mit Manna vom Himel / und Wasser aus dem Felsen / da ihre Kleider nicht veraltet / noch ihre Füsse geschwollen / da er in der Wolcken-Säule vor ihnen gieng / und ihnen den Weg wieß. Auch will ich nicht anführen / welch ein schön Land er ihnen gegeben / **ein gut Land, ein Land, da Bäche und Brunnen und Seen innen waren, die an den Bergen und in den Auen flossen, ein Land, da Weitzen, Gersten, Weinstöcke, Feigen-Bäume und Granat-Aepffel, innen waren, ein Land, da Oel-Bäume uñ Honig innen wuchs, ein Land, da sie Brod genug zu essen hatten, da auch nichts mangelte, ein Land, des Steine Eisen waren, da sie Ertz aus den Bergen hieben,** Deut. 8/7. seqq. und was dergleichen unzehlige Wolthaten mehr gewesen. Man bedencke nur / wie herrlich sich GOTT diesem Volcke geoffenbahret habe. Vom Berge Sinai gab er ihnen das Gesetz mit grosser Majestät und Herrlichkeit / **und redete von Angesicht mit ihnen aus dem Feuer,** Deut. 5/4. gab auch Mosi das Gesetz mit eigenen Fingern auf steinern Tafeln geschrieben / in welche Of-

6. Er hat sich dem Jüdischen Volcke herrlich geoffenbahret.

fen-

senbarung GOttes sich Mose nicht finden kan/ sondern den Kindern Israel mit Bestürtzung zurufft: **Frage nach den vorigen Zeiten, die vor dir gewesen sind, von dem Tage an, da GOtt den Menschen auf Erden geschaffen hat, von einem Ende des Himmels zum andern: ob je ein solch groß Ding geschehen, oder deßgleichen je gehöret sey, daß ein Volck GOttes Stimme gehöret habe aus dem Feuer reden, wie du gehöret hast, und democh lebest? oder ob GOtt versucht habe hinein zu gehen, und ihm ein Volck mitten aus einem Volck zu nehmen, durch Versuchung, durch Zeichen, durch Wunder, durch Streit, und durch eine mächtige Hand, und durch einen ausgereckten Arm, und durch sehr schreckliche Thaten, wie das alles der HErr euer GOtt für euch gethan hat in Egypten vor deinen Augen? Du hasts gesehen, auf daß du wissest, daß der HErr allein GOtt ist, und keiner mehr. Vom Himmel hat er dich seine Stimme hören lassen, daß er dich züchtiget, und auf Erden hat er dir gezeiget sein grosses Feuer, und seine Worte hast du aus dem Feuer gehöret, darum, daß er deine Väter geliebet, und ihren Saamen nach ihnen erwehlet hat, und hat dich ausgeführet mit seinem Angesicht, durch seine grosse Krafft aus Egypten, daß er vertriebe vor dir her grosse Völcker, und stärcker, denn du bist, und dich hinein brächte, daß er dir ihr Land gebe zum Erbtheil, wie es heuteiges Tages stehet,** Deut. 4/32. seqq. GOtt nahm seine Wohnung unter ihnen/ und nachdem er sie ins Land Canaan eingeführet/ behielt er seine Wohnung unter ihnen. Da hieß es: **Der HERR hat Zion erwählet, und hat Lust, daselbst zu wohnen. Dis ist meine Ruhe ewiglich. Hie wil ich wohnen. Denn es gefället mir wohl,** Psal. 132/13. **Der HErr hat zu Zion Feuer, und zu Jerusalem einen Herd,** Es. 31/9. Da ging das Gesetz des HErrn/ und sein heiliges Wort im vollen Schwange/ und hieß: **Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Der HERR liebet die Thore Zion über alle Wohnung Jacob. Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt GOttes,** Psal. 87/1. seq. Da waren durchs gantze Land Priester und Leviten vertheilet/ die das Volck Israel unterrichten solten. Da stand ein Prophet nach dem andern auf/ Jer. 7/25. Da war die allein seligmachende Lehre. **Denn diesem Volcke war vertrauet, was GOtt geredet hat,** Rom. 3/2. Da rühmte und prangete man: **GOtt ist in Juda bekañt, in Israel ist sein Name herrlich. Zu Salem ist sein Gezelt, und seine Wohnung zu Zion,** Ps. 76/2. 3. **Er zeiget Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinem Heiden, noch lässet sie wissen seine Rechte,** Psal. 147/19. 20. daß man dem Volcke Israel noch wol zurussen möge mit Mose: **Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? O Volck, das du durch den HErrn selig wirst,** Deut. 33/29. und Deut. 4/7. 8. **Wo ist so ein herrlich Volck, zu dem Götter also nahe sich thun, als der HErr unser GOtt, so offt wir ihn anruffen, und wo ist so ein herrlich Volck, das so gerechte Sitten und Gebote habe, als alle diß Gesetz, das ich euch heutes Tages vorlege?**

7. Die Heyden sind nicht schlechter Dinge ausgeschlossen gewesen.

Ob nun aber wol das Volck Israel so begnadet ward/ als kein Volck unter dem Himmel/ und bey ihnen das edle Wort Gottes/ und die seligmachende Lehre war/ so soll doch niemand gedencken/ als wären dadurch die armen Heyden schlechter Dinge und mit allen ausgeschlossen gewesen. Nein trauen! Viel grössere und überschwengliche grössere Gnade erwiese GOTT zwar dem Israelitischen Volcke vor den Heyden/ aber doch war es auch nicht eine geringe Gnade für die arme Heyden/ daß sie nicht gar mit allen verstossen waren/ sondern auch zur wahren Erkänntniß GOttes kommen konnten/ wenn sie nur wolten/ wie denn/ nachdem der Levitische Gottesdienst unter dem Volcke Israel auffgerichtet worden/ gar viele Heyden bekehret worden sind/ Jethro/ Rahab/ Ruth/ Jael/ Naeman/ die Einwohner zu Ninive/ Cyrus/ Darius/ Artaxerxes/ Mnemon und 1000. andere. In Beschreibung des Tempels c. 27. haben wir gehöret/ wie auch die Heyden daselbst einen eigenen Vorhoff gehabt/ welches Beweises genug ist/ daß sie von aller Gnade nicht ausgeschlossen gewesen. So hat auch das Volck Israel Befehl gehabt/ sich der Heyden anzunehmen/ und ihnen den rechten Weg zu zeigen/ welches sie auch offt treulich gethan. Siehe Ps. 96/3. Ps. 57/10. 11. 12. Ps. 67/2. 3. Ps. 117. und anderswo mehr.

8. Namen der Heyden.

Solche aber zu dem wahren GOtt bekehrte Heyden wurden/ weil sie alle Fremdlinge aus den Heyden her/ und also fremd von den Testamenten der Verheissung waren/ auf Hebräisch גרים genannt/ oder **Fremdlinge**, von גור, fremd seyn, und auf griechisch προσήλυτοι, das ist/ **Ankömlinge** oder **Zukömlinge**, und waren unterschiedlicher Art. Insgemein werden ihrer dreyerley Art angezogen/ als (1) die **Fremdlinge der Gerechtigkeit**, die aus Liebe zu GOtt und der Gerechtigkeit mit den Kindern Israel das gantze Gesetz Mosis annahmen/ und dasselbe zu halten sich verpflichteten/ die bisweilen schlecht weg **Fremde** oder **Fremdlinge** genannt werden/ Lev. 16/29. Lev. 17/15. Num. 9/14. (2) **Die Fremdlinge im Thor**, die das Recht hatten unter den Juden zu wohnen/ das Mosaische Joch aber nicht auf sich nahmen/ die auch bisweilen schlecht weg **Fremdlinge** genannt werden/ Lev. 25/47. bisweilen **Fremdlinge im Thor**, Deut. 14/21. Und denn (3) die **Miedlinge** oder **Tagelöhner**, welche dreyerley Art alle drey Exod. 12/44. 45. angeführet werden/ da Meldung geschiehet eines beschnittenen Knechts, so zu den Fremdlingen der Gerechtigkeit gehöret; eines Hauß-Genossen, so ein Fremdling im Thor ist; und des **Miedlinges**, wie auch also dreyerley Art solcher bekehrten Heyden machen Hottinger. thes. philol. lib. 1. c. 1. sect. 3. p. 16. 17. 18. Leusden. phil. Hebr. mixt. dissertat.

9. Unterschiedliche Art der Heyden.

sertat. 21. Oſiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. theſ. 16. obſerv. 2. Andere aber ſetzen nur zweyerley Art ſolcher bekehrten Heyden/ als die **Fremdlinge der Gerechtigkeit**, die auch **Fremdlinge des Bundes** genennet werden/ und die **Fremdlinge im Thor**, zu welchen Fremdlingen im Thor ſie die Miedlinge oder Taglöhner rechnen, als Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. & Carpzov. not. p. Buxtorf. lex. Talm. voc. גר Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. theſ. 16. Voiſin. ad Raym. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 285. ſeqq. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 2. Hacſpan. not. Philol. ad Mal. 1, 11. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 3. Quiſtorp. ad Gen. 17, 12. Schlevogt. diſputat. academ. practic. 14. §. 2. und andere. Und hievon wirds bey dieſer Gelegenheit etwas ausführlicher zu handeln vonnöthen ſeyn.

*** ***

Das XXIII. Capitel.

Von den Heyden/ ſo zu den Juden übergangen.

Inhalt.

1. Von den Fremdlingen der Gerechtigkeit.
2. Sie wurden mit 3. Ceremonien eingeweihet.
3. Wie alt dieſe Einweihung ſey.
4. GOtt befiehlet dem Abraham die Beſchneidung.
5. Türcken ziehen die Beſchneidung von Adam her.
6. Ihre Fabuln davon.
7. Die Hebräer lehren auch, daß Adam beſchnitten geweſen.
8. 14. ſollen nach ihrer Meynung beſchnitten auf die Welt gekom̃en ſeyn
9. Man hat auch heute ſolche Exempel.
10. Wie ſolche beſchnitten werden.
11. Warum die Knäblein in der Jugend und am 8ten Tage beſchnitten worden.
12. Es ſollen etzliche flugs nach der Gebuhrt haben können beſchnitten werden.
13. Die Beſchneidung muſte am 8ten Tage geſchehen, auch wenn er am Sabbat einfiel.
14. Ob die Beſchneidung bisweilen in gewiſſen Fällen auf den 9ten, 10ten, 11ten oder 12ten Tag können verſchoben werden, und wie lang ſie verſchoben worden, wenn ein Knäblein kranck geworden.
15. Was die Beſchneidung ſey.
16. Wie ſie geſchehe.
17. Womit ſie geſchehe.
18. Apella.
19. Zerreiſſung der nachgebliebenen Haut ſchmertzet vielmehr, als die Wegſchneidung der Vorhaut.
20. Ceremonien bey der Beſchneidung.
21. Gevatter.
22. Warum die Beſchneidung an dem Ort und Gliede geſchehen.
23. Wo die Beſchneidung geſchehen.
24. Wer die Beſchneidung verrichtet.
25. Ob ein Weib beſchneiden können.
26. Ob, wenn etliche Knaben von der Beſchneidung geſtorben, die folgende Knäblein nicht haben dürffen beſchnitten werden.
27. Die Beſchneidung muſte nicht unterlaſſen werden.
28. Straffe der vorſetzlichen Unterlaſſung der Beſchneidung.
29. Warum die Beſchneidung in der Wüſten unterlaſſen worden.
30. Die Vorhaut könten ſie wieder wachſen laſſen.
31. Die Juden und Samaritер nehmen einander nicht an, ehe ſie eine Vorhaut wieder gekrigt.
32. Eſau ſoll, nach der Juden Bericht, die Vorhaut wieder zu bekommen, erfunden haben.
33. Was es ſey, daß GOtt zu Joſua ſagt: Beſchneide ſie zum andern mahl.
34. Seltzame Meynungen etlicher Hebräer, warum die Beſchneidung in der Wüſten unterlaſſen.
35. Auch unterſchiedliche Heyden haben ſich beſchnitten.
36. Von der Türcken und Perſianer Beſchneidung.
37. In Egypten und Morenland laſſen ſich etliche Chriſten tauffen und beſchneiden, welches unrecht.
38. Ob alle Nachkommen Abrahã an die Beſchneidung verbunden geweſen, oder Iſaacs Nachkommen allein.
39. Wer von Heyden ſich zu GOTT bekehren, und den Juden in allen Ceremonien gleich werden wolte, muſte ſich beſchneiden laſſen.
40. Ceremonial-Geſetz iſt ſonderlich den Kindern Iſrael gegeben.
41. Wenn ein Heyde, der ein Juden Genoſſe werden wolte, ſchon beſchnitten war, ward ihm doch die Vorhaut wieder aufgeritzet.
42. Ein beſonder Gebet bey der Beſchneidung eines Juden-Genoſſen.
43. Wie viel Zeugen dabey ſeyn müſſen.

44. So

44. So bald er beschnitten war, war er schuldig, das gantze Gesetz zu halten.
45. Es gehörete auch zur Einweihung eines Judengenossen die Tauffe.
46. Die Wunde von der Beschneidung muste vor der Tauffe heil seyn.
47. Vom Wasser, darinn sie getaufft worden.
48. Wenn diese Tauffe auffgekommen.
49. Wann die Tauffe verrichtet worden.
50. Wie die Weiber zur Jüdischen Religion eingeweihet werden.
51. Eintauchung ist vielen Weibern schwer angekommen.
52. Warum Christus sein Creutz eine Tauffe nenne.
53. Wie es mit den Judengenossen Kindern gehalten worden.
54. Zeugen der Tauffe.
55. Segen wird gesprochen.
56. Judengenossen musten auch ihr Opffer bringen.
57. Unsere Tauffe ist alt, und vor Christi Zeit gewesen.
58. Ist aber etwas verändert worden.
59. Die Grossen im Volcke fragen Johannem, warum er tauffe.
60. Judengenossen wurden vor ihrer Einweihung geprüfet.
61. Beym Eintauchen wurden sie auch gefraget.
62. Das Ober-Gericht erkannte sie vor Fremdlinge der Gerechtigkeit.
63. Die zu Davids Zeit, wie auch zu Salomons Zeit Judengenossen wurden, waren keine volle Judengenossen.
64. Exempel etlicher, so Judengenossen worden.

MAs die ersten Fremdlinge anlanget/ die aus Liebe zu GOtt das gantze Gesetz Mosis mit den Juden annahmen / nemlich die **Fremdlinge der Gerechtigkeit**, welche Lutherus nicht uneben **Juden-Genossen** nennet / wurden dieselbe mit dreyen Ceremonien zum Judenthum eingeweyhet / nemlich durch **die Beschneidung**, durch **die Tauffe**, und **ein Opffer**, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht/ wie sie vorgeben/ zuerst in den Bund mit GOTT getreten seyn / und diese Einweyhung durch die Beschneidung/ Tauffe und Opffer / soll von Mosis Zeit an gebräuchlich gewesen seyn. Maimon. tract. de indigentib. piacul. c. 1. §. 2. Abarbenel. præf. in Levit. cap. 3. Buxtorf. lex. Talm. Voc. גור Voisin. ad Raym. P. F. part. 2. cap. 7. pag. 285. seqq. Goodwin. Mol. & Aar. lib. 1. cap. 3. Schindler. lex. pantagl. voc. טבל p. 676. Selden. lib. de success. in bon. defunct. cap. 26. & de J. N. & G. lib. 2. c. 2. Drus. de trib. sect. lib. 2. c. 15. p. 89. Hotting. thes. philol. lib. 1. c. 1. p. 16. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6. Schlevogt. disput. Academ. practic. 14. §. 11.

1. Von den Fremdlingen der Gerechtigkeit.
2. Sie wurden mit dreyen Ceremonien eingeweihet.
3. Wie alt diese Einweihung sey.

Die Beschneidung betreffend / ist aus Gen. 17. bekannt/ wie GOtt mit Abraham und seinem Saamen einen Bund gemacht / und zum Zeichen solches gemachten Bundes die Beschneidung eingesetzet. Die Türcken zwar machen die Beschneidung sehr alt / und wollen sie gern von Adam herholen / wider die klare Schrifft / die sie nicht älter als zu Abrahams Zeit machet / und erzehlen davon ein sonderlich Mährlein beym Schweiger itiner. lib. 2. c. 56. daß nemlich / als Adam auf eine Zeit im Paradieß umher spatziret/ sich an seinem nackten Leib allenthalben mit Fleiß beschauet / und sich ob der Göttlichen Weißheit an seinem Leibe verwundert / wie alle Glieder so ordentlich geschaffen / und der gantze Leib so artig begliedert/ und ein jedes Glied eine sondere Wirckung und Geschäffte hätte / des Gliedes aber der Geilheit wahrgenommen / und seine Art wol verstanden/ sey er in solche Sorge und Angst ob demselben gerathen / daß er sich gefürchtet/ diß Glied möchte ihm mit der Zeit zu Schanden machen / daß er sich vielleicht mit Muthwillen möchte vergreiffen / habe sich darnenhero alsobald entschlossen / solches Glied vom Leibe abzuschneiden / und künfftiger Schmach und Schande also vorzukommen. Als er nun das Messer an das Glied gesetzet / sey Gabriel gekommen / habe ihn an seinem Furnehmen verhindert / davon auch abzustehen vermahnet/ und weil er je GOTT einen gefälligen Dienst mit Tödtung und Dämpffung der fleischlichen Begierde erzeigen wolle / solle er das heimliche Glied ein wenig beschneiden / das solle so viel seyn / als hätte er es gleich gar hinweg geschnitten.

4. GOtt befiehlet dem Abraham die Beschneidung.
5. Türcken ziehen die Beschneidung von Adam her.
6. Ihre Fabuln davon.

7. Die Hebräer lehren auch, daß Adam beschnitten gewesen.

Die Hebräer geben sonst auch vor / daß Adam freylich beschnitten gewesen / aber nicht sich selbst beschnitten habe / sondern beschnitten geschaffen sey: Und solcher zehlen sie vierzehen/ die ohne Vorhaut und beschnitten auf die Welt gekommen / als Adam / Seth / Noah / Sem/ Melchisedech/ Jacob/ Joseph / Job / Moses/ Bileam / Samuel / David / Jeremias / Zerubabel. Vid. Wagenseil. not. 9. ad Gemar. Sota cap. 1. sect. 28. So soll es auch noch geschehen/ daß Knäblein bisweilen ohne Vorhaut mit entblössetem Eichel gebohren werden / als wenn sie beschnitten wären / die auch bey den Juden nicht beschnitten / sondern mit den Nägeln nur etwas geritzet werden/ damit das Blut herauslauffe/ wie zu sehen ap. Buxtorf. synag. Judaic. c. 4. Wie diß wol seyn kan/ also weiß ich nicht / woher sie jenes von Adam und den andern beweisen wollen. Ohn Zweifel / weil GOTT die Vorhaut bey den Kindern Israel hat weggeschnitten haben wollen / werden sie vermeynen / die Vorhaut sey nirgends zu nütz/ und gehöre auch zum vollkommenen Leibe nicht/ (wie es scheinet/ daß R. Levi Barselon. davorhalte ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 2. so aber dem Maimon. nicht zu gefallen scheinet/ part. 3. Mor. Nevoch. c. 49.) und werde al-

8. 14. sollen nach ihrer Meynung beschnitten auf die Welt gekommen seyn.
9. Man hat auch heute solche Exempel.
10. Wie solche beschnitten werden.

so auch Adam / der vollkommen erschaffen sey / keine Vorhaut gehabt haben.

Wir lassen den Hebräern ihre Einfälle / und sehen aus der Schrifft / daß die Beschneidung nicht von Adam mit den Türcken herzuholen / sondern dem Abraham zuerst befohlen sey / da GOtt einen Bund mit ihm gemacht / und ihm das Zeichen in der Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens gegeben / wie Paulus redet Rom. 4 / 11. welche Beschneidung Abraham auf GOttes Befehl an sich selbst / und seinem gantzen Hause vollzogen / auch auf seine Nachkommen männiglichen Geschlechts fortgepflantzet / die alle am achten Tage nach ihrer Gebuhrt nach GOttes Ordnung beschnitten werden müssen / wie davon Gen. 17. weitläufftig zu lesen.

11. Warum die Knäblein in der Jugend und am 8ten Tage beschnitten worden.

Die Ursachen / warum die Beschneidung in der zarten Jugend und am achten Tage geschehen müssen / gibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 49. wenn er schreibt: „Daß die Beschneidung in der Kindheit geschehen müssen / ist „um dreyer Ursachen willen geschehen: Denn „(1) wenn damit so lang verzogen werden „solte / bis der Knabe aufwüchse / würde ers vielleicht nicht mehr thun. (2) Weil er in der „Kindheit so grossen Schmertzen nicht empfindet / als ein Erwachsener / theils wegen Zärtlichkeit seiner Haut / theils wegen seiner schwachen Einbildung. Denn ein Erwachsener „fürchtet sich und erschrickt für ein Ding / das „er bedenckt ihm vorstehe / ehe es kommt / (denn / wie er kurtz vorher sagt / so hat die Beschneidung überaus geschmertzet / und sey es kein geringer Bein-Bruch oder Verrenckung des Arms, sondern ein überaus schwer und schmertzlich Ding, wie auch genug an dem Exempel der Sichemiten zu sehen / Gen. 34 / 24. 25. wiewol / wie die Juden vorgeben / es bey den Kindern bald übergehe / und um etzliche Tage zu thun sey.) (3) „Weil die Eltern um das „neu-gebohrne Kind sich nicht gar zu groß noch „bekümmern / weil die Einbildungs-Krafft / so „die Liebe der Eltern gegen die Kinder verursachet / noch nicht so starck bey ihnen ist. Denn „diese Einbildungs-Krafft wird durch das stete „Anschauen vermehret / und wächset mit dem „Kinde / doch hernach beginnet sie wieder abzunehmen / „(wenn nemlich das Kind erwachsen / und zu seinen männlichen Jahren / und darüber kommt.) „Denn die Liebe eines Vaters „oder einer Mutter gegen ihren Sohn / ist lang „so hefftig nicht / wenn er gebohren wird / als „wenn er beginnet ein Jahr alt zu werden / und „sie lieben nicht so sehr ein Kind von einem „Jahr / als einen Sohn von 6. Jahren. Solte „nun die Beschneidung bis ins andere oder „dritte Jahr verschoben werden / würde sie offt „unterlassen werden / wegen der Eltern zarten „Liebe gegen ihr Kind / aber flugs nach der Gebührt ist die Einbildungs-Kraft noch schwach, „sonderlich beym Vater / dem dis Gesetz gegeben ist. Daß aber die Beschneidung am „achten Tage geschehen muß / ist darum geschehen / weil alle Thiere / wenn sie neulich gebohren sind / wegen grosser Feuchtigkeit gar „zu schwach sind / und fast nicht anders / als wären sie noch in Mutterleibe / und das / bis „sieben Tage zu Ende sind / nach welchen sie „erstlich anfangen / unter die / so die Lufft dieser „Welt sehen / gezählet zu werden / wie auch also „andere Thiere sieben Tage bey ihrer Mutter „seyn müssen / „ Exod. 22 / 30. Conf. Francisc. Vallesi. de sacr. philosoph. cap. 18. & Goodwin. Mos. & Aar. lib. 6. cap. 1. Weil durch die Beschneidung das Knäblein in den Bund GOttes aufgenommen ward / hat GOtt nicht lange damit warten wollen / sondern weil es die sieben Tage nach der Gebuhrt noch von der Mutter unrein / und gar zu zart war / hat ers vor dem achten Tage nicht wollen beschneiden lassen / und weil länger über den achten Tag hinaus damit zu warten nicht nöthig war / ist der achte Tag von GOtt dazu bestimmet worden. Es wollen auch etzliche Hebräer / daß GOtt mit dem achten Tage auf die Eltern gesehen / damit / wenn alle andere sich freueten / die Eltern des Knabens sich nicht betrübten / darum sey damit gewartet / bis die Kindbetterin ihrer Unreinigkeit loß geworden. Denn eine Kindbetterin war die 7. ersten Tage ihrem Manne verboten. Am siebenden Tage aber / wenn der Abend kam / der den achten Tag anfing / badete sie sich / und mochte mit dem Manne umgehen / und ward er von ihr nicht verunreiniget / ap. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 21.

12. Etliche sind nach der Gebuhrt haben lassen beschneiden.

Sie geben auch vor / daß / wenn ein Kind aus Mutterleibe geschnitten werde / oder wenn eine Heydin heute gebähre / und morgen eine Juden-Genoßin werde / dürfften diese Knaben nicht bis auf den achten Tag warten / sondern könten alsobald beschnitten werden / Lightfoot. l. c. ad v. 22. weil das ausgeschnittene Kind nicht natürlich gebohren / und die Heydnische Weiber durch die Gebuhrt nicht unrein geworden / als die dem Gesetze der Unreinigkeit nicht unterworffen.

13. Die Beschneidung muste am achten Tage geschehen, auch wenn er am Sabbat einfiel.

Der Israeliten Kinder aber / die recht gebohren worden / musten am achten Tage beschnitten werden / welcher achte Tag so genau in Acht genommen werden muste / daß / wenn er auch auf einen Sabbat einfiel / da alle Wercke sonst verboten waren / die Beschneidung doch nicht nachbleiben muste / Johan. 7 / 22. Mischn. Schabb. cap. 19. thes. 1. seqq. & not. Maimon. & Obad. de Bartenora, woselbst aber etzliche Fälle ausgenommen werden / als wenn etwa das Knäblein am achten Tage kranck wäre / müste man mit der Beschneidung warten / bis es wieder gesund werde / da man denn nach der Genesung 7. Tage zählen / und denn am achten nach der Genesung es beschneiden müsse.

14. Ob die Beschneidung bisweilen in gewissen Fällen, auf den 9ten, 10ten &c. habe können verschoben werden? &c.

So wollen sie auch / daß in gewissen Fällen die Beschneidung auf den neundten / zehenden / eilfften oder zwölfften Tag habe können verschoben werden / länger aber nicht; und dis alles daher / und in solchen Fällen / wenn ein Knäblein zwischen Abends gebohren werde. Denn wenn es an einem Werckeltage geschehe / werde vom folgenden Tage an gerechnet bis auf den achten Tag / und dann werde es beschnitten; es könne aber den Abend vorher noch Tag gewesen seyn / sey es also von dem folgenden Tage an bis auf den achten Tag

zwar

zwar der achte Tag / von dem vorigen Abend aber anzurechnen / da es gebohren ward / der neundte Tag. Wäre es aber / daß das Knäbelein **zwischen Abends vorm Sabbat** gebohren worden / werde es an dem folgenden Tage über acht Tage als am Sabbat nicht beschnitten. Denn weil man nicht wisse / ob zwischen Abends / da es gebohren ward / noch Tag gewesen oder nicht / und man also die rechte gewisse Zeit und den Tag der Gebuhrt nicht völlig und eigentlich wisse / könne es nicht am Sabbat beschnitten werden / weil GOtt am selbigen Tage die Ruhe geboten / und müste dieselbe nicht gebrochen werden / weil die Zeit der Gebuhrt ungewiß sey. Wenn der Tag gantz gewiß sey / und es bey hellem Tage vor Abend gebohren / sey es freylich am Sabbat beschnitten / weil sie des achten Tages gewiß gewesen. Weil aber die Zeit zwischen Abends den Tag ungewiß mache / würden die / so zwischen Abends vorm Sabbat gebohren worden / nicht am Sabbat beschnitten / sondern musten warten bis den Tag nach dem Sabbat / und also bis auf den zehenden Tag. Folge auf den Sabbat flugs ein Fest-Tag / müste es noch warten bis auf den folgenden / und also bis auf den eilfften Tag / weil die Beschneidung / die nicht zur rechten gewissen Zeit geschichet / dem Sabbat weiche. Kamen zweene Fest-Tage nach dem Sabbat als am neuen Jahr (welches zuletzt geschehen / wie wir im 5. B. c. 17. hören werden) müste die Beschneidung um eben selbiger Ursachen willen bis auf den zwölfften Tag verschoben werden / welche letzte Verordnung Zweiffels ohn mit zu ihren Aufsätzen gehöret. GOtt hat den achten Tag gesetzet. Wer den bey gesunden Knäblein nicht in Acht genommen / hat dem Gesetze GOttes zuwider gelebet.

15. Was die Beschneidung

Es ist aber die Beschneidung (die noch heute bey den Juden bleibt) die Wegschneidung der vordersten Haut / damit der Eichel oder der Kopff des Gliedes / so einen zum Mann macht / bedecket ist. Der da beschneidet / ziehet die Vorhaut erst zusammen / drücket den Kopff zurück und hineinwerts / und reibet die Vorhaut so lange / bis daß kein Fühlen mehr daran ist / und der Schnitt desto weniger gefühlet werde. Darauf nimmt er ein Scheermesser oder scharffes Stück Glaß oder einen scharffen Flint-Stein (womit Josua die Kinder Israel beschneiden ließ Jos. 5, 2. 3. Vid. Drus. & Mas. ad h. l.) oder was er sonst scharffes kriegen kan / wiewol sie gern ein Scheermesser gebrauchen / spricht klar und deutlich: **Gelobet seyst du HErr unser GOtt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns den Bund der Beschneidung gegeben**, schneidet damit die in der Hand habende Vorhaut ab / daß man den Kopff sehen kan / von welcher Vorhaut Wegschneidung die Juden aus Schimpff von den Römern Apellæ **Ohnhäute** genennet worden / die keine Vorhaut hatten. Hierauf nimmt der Beschneider den Mund voll Weins / und besprützet die Wunde damit das Blut zu stillen und abzuspülen. Wo er mercket / daß das Knäblein / so beschnitten wird / ohnmächtig wird / sprützt er ihm auch etwas ins Gesicht. Wenn das Blut etwas still geworden / reisset der Beschneider mit den scharffen Nägeln an den Daumen die noch nachgebliebene Haut in zwey / und schiebet oder ziehet sie über sich zurückwerts / daß der Eichel oder der Kopff des Gliedes ja gantz entblöset werde. Diese letzte Entblösung / und Zerreissung der übrigen Haut / soll / wie leicht zu gedencken / weit grössern Schmertzen verursachen / als die Beschneidung selbst / soll aber so nothwendig seyn / daß / wenn sie unterlassen wird / ob die Vorhaut schon weggeschnitten worden / es eben so viel sey / als wäre er nicht beschnitten Schabb. cap. 19. sect. 6. & Maimon. not. 115. ad Schabb. Ehe aber diese Zerreissung geschiehet / sagt des Knäbleins Vater: **Gelobet seyst du HErr unser GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget, und befohlen hast, daß wir in unsers Vaters Abrahams Bund treten!** worauf alle Anwesende sagen: **HErr! wie du diesen Knaben in den Bund unsers Vaters Abrahams aufgenommen, also hilff, daß er auch aufgenommen werde; Mosis Gesetz zu halten, ehelich zu werden, und gute Wercke zu thun!** und alsdenn geschichet die Zerreissung der übrigen Haut. So bald die geschehen / ziehet der Beschneider das Blut von der Wunde mit seinem Munde heraus / damit kein Schade daraus entstehe / und legt ihm ein Tüchlein oder Pflaster oder dergleichen auf. Das Knäblein / indem es beschnitten wird / wird von seinem Gevatter auf dem Schooß / und in seinem Arm gehalten. Wenn die Beschneidung geschehen / stehet der Gevatter mit seinem beschnittenen Paten auf / da denn der Beschneider das Knäblein segnet: **HERR unser GOtt, du GOtt unserer Väter, stärcke diesen Knaben, und erhalt ihn seinen Eltern, und lasse seinen Namen unter dem Volcke Israel seyn** (allhie wird dem Knäblein sein Name gegeben) **laß seinen Vater, aus dessen Lenden er gekommen, sich über ihn freuen, und seine Mutter sich über die Frucht ihres Leibes ergetzen.** Siehe Hottinger. de jur. Hebr. num. 2. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 1. Buxtorf. lex. Talm. in פרע & synag. Judaic. c. 4. **Roß von aller Welt Relig.** p. 68. seqq. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 6. c. 1. da dieses weitläufftiger beschrieben wird / sonderlich wie es heutiges Tages geschiehet / da viele Ceremonien mit unterlauffen / die bey den Alten nicht gebräuchlich gewesen. Siehe auch Raymund. Pug. Fid. part. 3. distinct. 3. c. 11. §. 18. da er die Aussaugung des Bluts / als ein in GOttes Gesetz nicht gegründetes schändliches Menschen-Gebot ziemlich durchhechelt. Conf. Schindler. lex. pentagl. Voc. מול p. 982.

16. Wie sie geschehe

17. Womit sie geschehe.

18. Apellæ.

19. Zerreissung der nachgebliebene Haut schmertzet vielmehr, als die Wegschneidung der Vorhaut.

20. Ceremonien bey der Beschneidung.

21. Gevattern.

22. Warum die Beschneidung an dem Orte und Gliede geschehen.

Warum aber GOtt die Beschneidung an dem Orte und an dem Gliede verordnet / vermeynet Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 49. sey deswegen geschehen / damit dis Glied wegen Mangel der Vorhaut geschwächet / und die Geilheit bey dem Menschen geringer werde.

de. Aber auf solche Weise hätte GOtt seinen Zweck nicht erreichet. Denn wer hat vorhin mehr Weiber genommen/ als eben das Israelitische Volck? Die Geilheit des Hertzens kan mit der Vorhaut nicht weggenommen werden. Philo lib. de circumcis. p. 625. seq. führet auch unterschiedliche Ursachen an / die auch fast alle natürlich sind. Ohn Zweifel hat GOtt der HErr anderswo hingesehen / und ob zwar der heilige und allein weise GOtt die rechte Ursachen am besten weiß/ so sind der gottseligen alten Christen Gedancken hierüber doch nicht zu verwerffen / da sie vorgegeben/ GOtt habe sie dadurch ihrer Erb-Sünde erinnern wollen / so in der fleischlichen Geburt/ durch diß Glied fortgepflantzet würde / und auf die Kinder käme / daß also GOtt den Kindern an dem Theil des Leibes die Wiedergeburt mitgetheilet / von welchem sie den Anfang ihrer fleischlichen Geburt gehabt. So habe auch GOtt damit diesem Volcke ein stetes Denckmahl anhangen wollen / daß aus ihrem Saamen der gebenedeyete Saame Meßias solte herkommen / in welchem alle Völcker auf Erden solten gesegnet werden. Zweifels ohn habe auch GOtt durch diese Beschneidung der Vorhaut ihnen die geistliche Beschneidung des Hertzens abgebildet / daß sie alles Böse von sich thun/und heilig leben solten/auf welche Beschneidung des Hertzens GOTT offt dringet. Es habe auch GOtt durch diese für der Welt seltsame Ceremonie den Heyden Anlaß geben wollen/ nach der rechten Ursache zu fragen/ und sich dadurch um der Juden Religion was mehr und näher zu bekümmern. Siehe Frantz. de sacrif. disput. 9. thes. 100. & de interpret. script. orat. 12. p. 156. Gerhard. LL. CC. tom. 4. loc. de Circumcis. §. 27. Pfeil Clav. Theol. artic. 16. tit. Circumcisio. Moller. Judaism. pag. 686. Tailor. Christ. revel. c. 18. und andere.

23. Wo die Beschneidung geschehen.

Die Beschneidung konnte geschehen an was Ort sie solte. Insgemein geschahe sie daheim im Hause. Heute soll sie auch bisweilen in der Schulen verrichtet werden / wie Buxtorf. synag. Jud. c. 4. meldet. Der Beschneider konnte auch seyn / wer er wolte/ (wiewol sie heute ihren bestallten und erfahrnen Mohel oder Beschneider haben) entweder der Vater selbst / oder ein ander von den Kindern Israel/ wenn es nur eine Manns-Persohn / und kein Weib wäre / wie zu sehen beym Buxtorf. synag. Jud. c. 4. und R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 2. welches aber zu verstehen von der ordinairen Beschneidung. Sonsten/im Fall der Noth/ist der Weiber Beschneidung / wenn sie dieselbe verrichtet/ nicht ungültig gewesen. So beschnitte Zippora/Mosis Weib/ihren Sohn/ und war GOtt mit dieser Beschneidung zufrieden / und ließ von Mose ab / den er wegen unterlassener Beschneidung seines Sohnes hätte tödten wollen / Exod. 4/ 24. seqq. So beschnitten auch unterschiedliche Weiber ihre Söhnlein unter der grausamen Verfolgung des Antiochi / 1. Macc. 1/ 63. 2. Macc. 6/ 10. Denn die Beschneidung muste durchaus nicht unterlassen

24. Wer die Beschneidung verrichtet.

25. Ob ein Weib beschneiden können.

werden / als dadurch sie mit GOtt dem HErrn in den Bund traten. Es geben zwar etliche Hebräer ap. Lightfoot hor. hebr. ad 1. Cor. 7, 19. vor/ daß wenn von der Beschneidung etliche Söhne eines Mannes nach einander gestorben / der erste/ andere/ dritte / hätte der Vater nicht nöthig gehabt die andern folgende beschneiden zu lassen/ oder die Knaben selbst/ wenn sie erwachsen / sondern weil aus dem Exempel der verstorbenen Brüder Gefahr bey der Beschneidung gewesen / hätten sie ihre Vorhaut behalten können / und wären recht echte Israeliten gewesen. Ja auch auf solche Art Vorhaut habende Priester hätten priesterliche Geschäffte verrichten und zum Altar kommen mögen / ob sie schon wegen Gefahr des Todes / da ihre vorige Brüder an der Beschneidung gestorben / nicht beschnitten gewesen. Aber diß ist der klaren Schrifft zuwider / die ohn allen Beding / es sey Gefahr oder nicht Gefahr daschlecht weg spricht: **Alles, was männlich ist unter euch, sol beschnitten werden**, Gen. 17/ 10. **Kein Gebot**, sagt Maimon. annot. in ad Schabb. wol/ **ist dem Gebote von der Beschneidung gleich, und der seinen Sohn unbeschnitten lässet, kan es in Ewigkeit nicht wieder gut machen, bis er ihn beschneidet. Wenn aber der Sohn groß wird, und nicht beschnitten ist, sind zwar andere von seiner Beschneidung frey, er selbst aber ist schuldig sich zu beschneiden. Thut er es nicht, sondern bleibt unbeschnitten, so ist er der Ausrottung unterworffen.** Und beym Hotting. de jur. Hebr. num. 2. schreibt Maimon. daß / wenn die Beschneidung unterlassen wird / soll das Gericht sich deß sen annehmen/ und ihn beschneiden lassen; woselbst auch R. Levi schreibt/daß der/so 13. Jahr alt/sich nicht wolle beschneiden/ der Ausrottung schuldig sey / welches ebenfalls Grund in der Schrifft hat. Denn also spricht GOtt Gen. 17/14. **Ein Knabe, der die Vorhaut hat, wo er sich nicht beschneidet an dem Fleische seiner Vorhaut, soll seine Seele ausgerottet werden aus seinem Volcke, darum, daß er meinen Bund unterlassen hat.** Luther. hats gegeben: **Weñ ein Knäblein nicht wird beschnitten**, aber eigentlich heist es: **Ein Mann, der die Vorhaut hat, und beschneidet sich nicht**, verstehe / wenn er zu seinen Jahren gekommen / und seine Beschneidung etwa in der Jugend von seinen gottlosen Eltern oder durch der Eltern Tod oder sonst unterlassen ist / und er sich noch nicht will beschneiden lassen / soll er ausgerottet werden von seinem Volcke. Siehe unter andern Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 2. ad Gen. 17, 14.

26. Ob wenn etliche Knaben von der Beschneidung gestorben, die folgende Knäblein nicht haben dürfen beschnitten werden.

27. Die Beschneidung, wie sie nicht aufzuschieben.

28. Ursache der vorigen Unterlassung der Beschneidung.

Zwar in der Wüsten sahe GOtt mit den Kindern Israel durch die Finger / indem von allen / die/ nachdem sie vom Berge Sinai abzogen / in der Wüsten gebohren worden / niemand die gantze 38. Jahr über beschnitten ward/ sondern unbeschnitten blieben/ bis sie ins gelobte Land einkamen / da Josua sie auf GOttes Befehl beschneiden ließ/ Jos. 5/ 2. Denn daß etliche Hebräer ap. Mal. ad l. c. meynen/ es wären freylich viele unter ihnen beschnitten/

29. Warum die Beschneidung in der Wüsten unterlassen worden.

hät-

hätten ihnen aber selber wieder Vorhäute gemacht / und müsten dahero aufs neue beschnitten werden / wie denn GOtt dem Josuä befehle / er solte sie beschneiden **zum andernmahl**, müste es also zuvor schon einmahl geschehen seyn / ist nichts. Ohne ist es nicht / es wissen viele verständige Medici und Barbierer guten Rath / die weggeschnittene Vorhaut wieder wachsen zu lassen / wovon man lesen kan Epiphan. lib. de mensur. & ponderib. p. m. 611. Bartholin. de morb. biblic. c. 26. und andere/ und haben wir im 3. B. c. 23. gehöret/ wie der gottlose Hohepriester Onias der Vierdte/ oder / wie er sich hernach genennet / Menelaus den Jüdischen Glauben verleugnet / und neben andern abtrünnigen Juden ihm die Vorhaut wieder geschaffet / damit sie auch nacket den Heyden gleich worden / dergleichen auch zu lesen 1. Mac. 1/16. von vielen bösen Leuten in Israel / **daß sie die Beschneidung nicht mehr gehalten**, wie es Luther. gibt / oder / wie es eigentlich lautet / **daß sie ihnen Vorhäute gemacht** (ἐποίησαν ἑαυτοῖς ἀκροβυστίας) wie auch Paulus dahin sihet/ wenn er 1. Cor. 7/18. schreibt: **Ist jemand** (zum Christenthum) **beschnitten beruffen, der zeuge keine Vorhaut**, und wie Epiph. l. c. anführet/ daß Juden und Samariter es so gehalten / daß wenn ein Jude ein Samariter / oder ein Samariter ein Jude werden wollen / habe ihm derselbe erst eine Vorhaut zeugen müssen / und sey aufs neue **zum andernmahl** beschnitten worden / unter welchen Symmachus unter dem Käyser Severo gewesen / der von den Samaritern zu den Juden übergangen / (welches aber / wie oben gehöret / zuvor nicht geschehen / weil die Juden keine Samariter annahmen) woselbst jetztgedachter Epiphan. auch anführet / daß die Juden vorgeben / Esau sey der Erfinder dieser Teufelischen Weise (nemlich die Vorhaut wieder zu bekommen) gewesen. Siehe weitläufftig hievon Buxtorf. lex. Talm. voc. משך Cun. lib. 3. de republ. Hebr. c. 5. Drus. præterit. lib. 6. ad 1. Cor. 7, 18. Mas. & Barthol. ll. cc. Conf. Gemar. ap. Wal. ad Luc. 2, 21. Siehe auch Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 7, 18. da er auch aus den Hebräern anführet/ wie die Vorhaut auch durch Kranckheit wieder wachsen könne / und wie solche wieder beschnitten werden. Aber warum diese Zeugung der Vorhaut / und die wiederholte Beschneidung in Josua keine Statt finden könne/ ist aus dem Text selbst klar/ da ausdrücklich stehet/ daß die aus Egypten gezogen / beschnitten gewesen/ und in der Wüsten gestorben / die aber in der Wüsten gebohren und auferwachsen / gar nicht beschnitten gewesen. Denn also stehet Jos. 5/ 4. seqq. **Das ist die Sach, darum Josua beschneid alles Volck, das aus Egypten gezogen war, Mannsbilde. Denn alle Kriegs-Leute waren gestorben in der Wüsten auf dem Wege, da sie aus Egypten zogen. Denn alles Volck, das auszog, war beschnitten, aber alles Volck, das in der Wüsten gebohren war auf dem Wege, da sie aus Egypten auszogen, das war nicht beschnitten**; woraus auch zugleich erhellet/ daß andere Hebräer es auch nicht treffen/ wenn sie beym Münster. ad Jos. 5. vermeynen / daß sie in der Wüsten freylich beschnitten worden / aber die übrige Haut wäre ihnen nicht zurissen und zurück gebogen/ und hätten dahero zum andern mahl sich recht beschneiden lassen müssen. Denn die Schrift spricht deutlich, daß, die in der Wüsten gebohren worden / gar nicht beschnitten worden. Ja sie spricht noch deutlicher/ daß sie ihre Vorhäute noch gehabt: **Sie hatten Vorhäute, und waren auf dem Wege nicht beschnitten**, Jos. 5/7. Daß aber GOtt gleichwol zu Josua spricht: **Beschneide sie zum andernmal**, scheinet die beste und einfältigste Erklärung zu seyn / die Masius und Drusius haben / daß diese Beschneidung **die andere** sey, **da die gantze Israelitische Kirche auf einmal beschnitten ward**; Das erste mahl sey es geschehen im Hause Abrahams / da sie alle auf einmahl und zugleich beschnitten worden / jetzo werde zum andernmahl die gantze Kirche GOttes auf einmahl und zugleich beschnitten. Warum sie aber in der Wüsten nicht beschnitten worden / vermeynen viele Hebräer ap. Buxtorf. synagog. Jud. c. 4. Mas. & Drus. ll. cc. sey deswegen geschehen / weil in den 40. Jahren ihrer Reise durch die Wüsten/ der Westen-Wind niemahls gewehet / welcher beym Blutlassen ein sehr gesunder Wind sey / wenn er aber nicht wehe / stehe die Wunde in Gefahr. Fragt man / ob denn allemahl / wenn der achte Tag zum Beschneiden einfällt/ der Westen-Wind wehe/ so sprechen sie/ ja/ es wehen alle Tage vier Winde/ und darunter auch der Westen-Wind. Daß aber kein Westen-Wind in der Wüsten gewehet/ sey deswegen geschehen / damit die Wolcken-Säule nicht von ander stäubete. Aber daß dis kindische Einfälle seyn / ist leicht zu hören. Die wahre Ursache deutet die Schrifft selber an / Jos. 5/ 6. daß ihr stetig Reisen in der Wüsten an der Unterlassung der Beschneidung Ursach gewesen. Denn ob sie zwar offtmahl lang an einem Orte gelegen/ so haben sie doch nicht gewust/ wie lang sie liegen könten/ weil/ so bald sich die Wolcken-Säule erhub/ sie fort musten/ bey der Reise aber mit so sehr krancken und neulich erst beschnittenen Kindern nicht wohl fortkommen konten/ welcher Meynung auch Drus. und Mas. l. c. sind / imgleichen Bonfrer. ad Gen. 17, 12. Cun. lib. 3. de republ. Hebr. c. 5. der auch diese Ursach hinzu thut / daß in der Wüsten keine Heyden unter ihnen gewesen / mit denen sie hätten vermischet werden können / so aber Masio nicht gefällt / weil die Beschneidung freylich ein weiter Absehen gehabt / als das Volck Israel allein von andern Völckern abzusondern. Den dis hat es nicht thun wollen / zumahl auch unterschiedliche Heyden sich beschnitten haben/ sonderlich die Egyptier / die es vermuthlich von Joseph gelernet / denen hernach die andere gefolget / die Colchi / die Moren und andere/ wie zu sehen ap. Philon. lib. de circumcis. Epiphan. l. 1. tom. 2. hæres. 30. Alex. ab Alex. genial. dier. lib. 2. c. 25. Cun. l. c. Gemar. ap. Wal. ad Luc. 2, 21. Spizel. dissert. de Israel. Americ. p. 83. seqq. wie auch heute nicht allein

70. Die Vorhaut können sie wieder wachsen lassen.

31. Die Juden und Samariter nehmen einander nicht an, ehe sie eine Vorhaut wieder gekrigt.

32. Esau soll, nach der Juden Bericht, die Vorhaut wieder bekommen, erfunden haben.

33. Was es sey, daß GOtt zu Josua saget: Beschneide sie zum andernmahl.

34. Seltzame Meynungen etlicher Hebräer, warum die Beschneidung in der Wüsten unterlassen.

35. Auch unterschiedl. Heyden haben sich beschnitten.

36. Von der Türcken und Persianer Beschneidung.

lein die Juden noch beschnitten werden / sondern auch die Türcken / nicht zwar am achten Tage / sondern im vierdten / fünfften oder siebenden Jahr / auch wol weiter hin / davon zu lesen Schweiger. itiner. lib. 2. c. 56. Fuhrer. Reise-Beschreib. p. 90. Stammer. Reise-Beschreib. p. 49. Schindler. lex. pentagl. in מול p. 981. & in שמן p. 1892. und andere / imgleichen die Persianer und alle Muhamedisten / wie zu sehen beym Olear. Pers. Reise-Beschr. lib. 5. c. 39. da er schreibt / daß die Persianer ihre Kinder im siebenden / achten und neundten Jahre beschneiden / da man sie mit süssem Getränck truncken mache / daß sie die Schmertzen in Abnehmung der Vorhaut nicht fühlen. Ja

37. In Egypten und Mohren-Land lassen sich etliche Christen tauffen, ꝛc.

in Egypten und Mohrenland sollen noch heute viele Christen sich nicht alleine tauffen / sondern auch beschneiden lassen / wie zu sehen beym Fuhrer. Reisebeschr. p. 195. imgleichen beym Cloppenb. schol. sacrif. p. 207. seqq. der es aber höchst tadelt / und führet dazu an Gal. 5/2. seqq. Siehe, ich Paulus, sage euch, wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus kein nütze. Ich zeuge abermahl jederman, der sich beschneiden lässet, daß er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu thun. Ihr habt Christum verlohren, die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollet, und seyd von der Gnade abgefallen ⁘ Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Die Beschneidung solte nicht länger währen / als bis auf Christum / verband auch kein ander Volck / als nur allein das Volck Israel / so von Abraham herstammete. Diß Volck wolte GOtt bis auf Christum beschnitten haben / und band ihnen die Beschneidung hart ein / Grot. lib. 1. de J. B. & P. c. 1. thes. 17. num. 5. hält davor / daß alle Nachkommen Abrahä an die Beschneidung verbunden gewesen / nicht allein die von Isaac / sondern auch die von Ismael und der Kethurä Kindern hergekommen / welches auch Coccej. will not. 4. ad Gemar. Sanhedr. c. 7. sect. 6. Osiander. hingegen observat. 5. ad Grot. l. c. hält für vermuthlicher / daß die Beschneidung bloß die Kinder Israel verbunden / und nicht die / so von Ismael und der Kethurä Kindern hergekommen / weil zwar GOtt den Ismael auch groß machen / aber seinen Bund mit Isaac und seinem Saamen auffrichten wolte, Gen. 17/19. 20. Daß Ismaels und Kethurä Nachkommen die Beschneidung behalten / sey nicht geschehen / als wären sie dazu verbunden gewesen / sondern sie hätten es aus freyem Willen und sonderbahrer Andacht gethan / und dadurch bezeugen wollen / daß sie diesen Gebrauch / als einen göttlichen / in Ehren hielten. Weil dieser Bund auf Isaac und seinen Saamen sonderlich gieng / und die Beschneidung das Zeichen dieses Bundes war / scheinet wol / daß die Beschneidung niemand ohne die / so von Isaac hergestammet / verbunden.

38. Ob alle Nachkommen Abrahä an die Beschneidung verbunden gewesen.

39. Wer von Heyden sich zu GOtt bekehren, ꝛc.

Wolte aber jemand aus den andern Völckern dem Volcke Israel in der Religion gleich werden / mit in diesen Bund treten / das Gesetz Mosis mit ihnen halten / und ein Fremdling der Gerechtigkeit werden / muste er sich nothwendig beschneiden lassen / sonst konnte er dazu nicht gelangen. Zwar stand es in seinem freyen Willen / ob er das Mosaische Joch auf sich nehmen wolte / oder nicht. Denn weil das (Ceremonial-) Gesetz den Kindern Israel absonderlich gegeben war / und sie eigentlich verband / ward niemand von Fremden diese ihre Religion anzunehmen gezwungen / wo er nicht selbst wolte / wie aus Maimon. anführen Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. und Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 286. Wenn ers aber auf sich zu nehmen beschloß / stand es nicht in seinem freyen Willen / ob er sich wolte beschneiden lassen / oder nicht / sondern wo er dem Volcke GOttes in der Religion in allen wolte gleich seyn / muste die Beschneidung an ihm vollzogen werden. Denn also spricht GOtt selbst klar und deutlich Exod. 12/ 48. seqq. So ein Fremdling bey dir wohnet, und dem HErrn das Passah halten will, der beschneide alles, was männlich ist, alsdenn nahe er sich herzu, daß er solches thue, und sey wie ein Einheimscher des Landes. Denn kein Unbeschnittener soll davon essen. Einerley Gesetz sey dem Einheimischen, und dem Fremdling, der unter euch wohnet; Daß mich traun nicht wenig Wunder nimmt / woher Moller. Judaism. p. 689. schreibt: Es sey gar ein neu Fündlein, daß die Juden haben hernach Proselitos Judengenossen aus den Heiden gemacht, und beschneiden heissen. Sie haben sie nicht schlechter Dinge zur Beschneidung gezwungen / sondern nur / wenn sie gleiches Recht in Religions-Sachen mit ihnen haben wolten / das Oster-Lamm mit ihnen zu essen / und dergleichen mehr / so den Kindern Israel allein befohlen war / da zwinget sie GOttes Gesetz selbst zur Beschneidung / daß demnach die Beschneidung der Judengenossen / oder der Heyden / die Fremdlinge der Gerechtigkeit werden wolten / ihren Grund in der Schrifft hat / und ist diese Beschneidung / wie gesagt / das Erste gewesen / dadurch diese Fremdlinge zum Judenthum eingeweyhet worden. War etwa ein solcher Fremdling schon zuvor beschnitten / wie denn zuvor gehöret / daß viele Heyden beschnitten worden / und er also nicht beschnitten werden konte / ritzten sie ihm doch die Haut auff / damit das Blut des Bundes heraus liesse / wenns auch gleich nur etliche Tropffen wären. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 2. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. Schlevogt. disput. Acad. pract. 14. §. 12. Wagenl. excerpt. Gemar. Sota c. 1. sect. 28. not. 8. & sect. 40. not. 2. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 21. Es ward bey der Beschneidung eines Fremdlingen von dem Beschneider ein sonderbahrer Segen gesprochen: Gelobet seyst du, HErr, unser GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns befohlen die Fremdlinge zu beschneiden, um das Blut des Bundes aus ihnen heraus zu locken. Selden. l. c. und

40. Ceremonial-Gesetz ist insonderlich den Kindern Israel gegeben.

41. Wenn ein Heyde, der ein Judengenosse werden wolte schon beschnitten war, ꝛc.

42. Ein besonder Gebet bey der Beschneidung eines Juden.

43. Wie viel Zeugen dabey seyn musten.

44. So bald er beschnitten war, war er schuldig, ꝛc.

muste diese Beschneidung in Gegenwart dreyer geschehen/ wie Drus. schreibt præterit. lib. 5. ad Act. 2, 10. So bald er beschnitten war/ war er damit schuldig/ nicht etwa ein Stück des Gesetzes/ sondern das gantze Gesetz Mosis zu halten/ eben wie die Kinder Israel/ wie Selden. lib. 2. de J. N. & G. c. 2. aus der Gemar. Becorot anführet/ imgleichen Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 286. wohin auch Paulus siehet Gal. 5/3. **Ich zeuge jedermann, der sich beschneiden lässet, daß er noch das gantze Gesetz schuldig ist zu thun.**

45. Es gehörte auch zur Einweihung eines Judengenossen die Tauffe.

Es war aber mit der Beschneidung allein nicht ausgerichtet/ sondern er muste auch getaufft werden. Denn ohne Beschneidung und Tauffe konnte keiner ein Judengenosse werden. Fehlte eins von beyden/ so war alles ungültig. Es muste aber zuvor die Wunde von der Beschneidung heil seyn; weil sonst das Wasser der Wunden schädlich gewesen wäre. Die Tauffe konnte entweder im fliessenden oder andern Wasser geschehen/ wenn desselben nur so viel war/ daß er sich gantz darin untertauchen konnte/ eben wie die Unreinen sich zu baden pflegen. Schickard. l. c. will/ daß diese Tauffe zum Unterschied der Samariter auffgekommen. Aber die Hebräer wissen hievon nichts/ sondern berichten einhellig/ daß diß eine alte/ und schon zu der Patriarchen Zeit gebräuchliche Weise gewesen/ daß alle Fremdlinge/ die zur Kirchen GOttes treten/ und derselben völlig einverleibet werden wolten/ neben der Beschneidung getaufft werden müssen. Die Tauffe muste nicht des Nachts/ auch nicht an dem Sabbath/ noch an einem Fest-Tage geschehen/ weil/ wie wir bald hören werden/ ein besonder klein Gericht von 3. Personen mit dabey seyn muste. Die Weiber/ **die Fremdlinge der Gerechtigkeit** werden wolten, wurden nicht beschnitten/ sondern nur getaufft/ und von andern Weibern bis an den Halß ins Wasser gestellet/ und nachdem ihnen von ihren dazu verordneten Gezeugen etliche Gesetze vorgehalten worden/ tauchten sie sich selber gantz unter Wasser/ da unterdessen die Zeugen ihr Gesicht wegwandten/ wenn sie aus dem Wasser wieder hervor kamen/ welche Eintauchung ins Wasser/ sonderlich wenn im Winter alles voll Schnee und Eises war/ vielen so beschwerlich angekommen seyn soll/ daß auch etliche hernach diß Eintauchen gern abgeschafft gesehen hätten/ sonderlich wegen der Weiber in Galiläa/ so von dem kalten Wasser unfruchtbar geworden (weßwegen auch Christus seinen Tod wegen der Bitterkeit eine Tauffe nennet Matth. 20/22.) Die Kinder/ die nach ihrer Eltern Einweyhung gebohren worden/ wurden nicht getaufft/ weil ihre Eltern schon dem Volcke GOttes einverleibet waren/ sondern die Knäblein wurden wie andere Israelitische Kinder beschnitten. Ward auch ein schwanger Weib eine Judengenoßin/ dürffte sie ihr Kind nicht tauffen lassen. Waren die Kinder/ ehe der Vater ein Fremdling der Gerechtigkeit ward/ schon gebohren/ und aber noch minderjährig/ die Knaben unter dreyzehen/ und die Mädgen unter zwölff Jahr/ konnte der Vater sie doch beschneiden und tauffen lassen/ und was ihnen an ihrem eigenem Beyfall fehlete/ das ersetzte das Gericht. Wobey zu mercken/ daß/ wenn sie ihre mannbahre Jahre erreichet/ konnten sie eben in der Stunde/ da sie für mannbahr erkannt/ und erkläret worden/ wo sie wolten/ zurück treten. Wo sie es aber in derselben Stunde nicht thaten/ konnten sie nicht zurück ziehen/ sondern musten Judengenossen bleiben. Hatte etwa ein Kind keinen Vater mehr/ und die Mutter brachte es herzu/ daß es ein Fremdling der Gerechtigkeit werden möchte/ ward es auch getaufft (und wo es ein Knabe war/ zuvor beschnitten) imgleichen die im Kriege gefangene Kinder. Bey der Tauffe aber dieser Judengenossen musten gewisse Zeugen/ und derselben an der Zahl drey seyn/ die von empfangener Tauffe zeugen konnten. Nach empfangener Tauffe ward GOtt dem HErrn gedancket/ und ein Segen gesprochen.

54. Zeugen der Tauffe.

55. Segen wird gesprochen.

Wenn diß geschehen/ folgte die dritte Einweyhungs Ceremonie/ da der **Fremdling der Gerechtigkeit**, oder der neue Judengenosse GOtt dem HErrn ein Brand-Opffer bringen muste/ entweder ein Rind oder zwo junge Tauben oder zwo Turteltauben. Siehe von allen Buxtorf. lex. Talm. Voc. גר Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 285. Schlevogt. disput. academ. pract. 14. §. 13. seqq. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 2. Hacspan. not. Philol. ad Ezech. 36, 25. Leusden. lib. c. und sonderlich Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. not. y. (1.) und Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6. & ad Matth. 20, 22. welche beyde sonderlich Lightfoot. gar schön und artig darthun/ wie unsere Tauffe keine gantz neue zu Christi Zeit erst auffgekommene/ sondern eine uhralte Tauffe sey/ dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden/ und habe der liebe Heyland/ der die Beschneidung allmählig ins Abnehmen bringen wolte/ den Gebrauch der Tauffe behalten/ und dieselbe zum Sacrament des Neuen Testaments verordnet/ dadurch wir ihm und seiner Kirchen einverleibet werden; wiewol er doch eins und anders darin verändert/ auch eine neue Form zu tauffen vorgeschrieben: Und weil Johannes der Täuffer diese Tauffe auf GOttes Befehl anders angefangen/ als bishero gebräuchlich gewesen/ wäre dahero alles Volck zu ihm hinaus nach dem Jordan gelauffen/ als welches vermuthete/ Meßias würde da seyn/ zu dessen Zeit viel neues und veränderliches vorgehen würde/ und die Grossen von Jerusalem hätten auch an ihn geschickt/ nicht zwar/ daß ihnen das Tauffen selbst so wunderlich vorkam/ zumahl sie desselben bey Einweyhung der Fremden alle genug gewohnet waren/ sondern/ daß sie gerne wissen wolten/ woher er die Macht hätte mit dieser Tauffe/ nicht wie etwa gebräuchlich/ Fremdlinge aus dem Heydenthum zum Judenthum einzuweihen/ sondern gar die gebohrne/ und in ihrer Jugend beschnittene Juden zu Fremd-

56. Judengenossen musten auch ihr Opfer bringen.

57. Unsere Tauffe ist alt und vor Christi Zeit gewesen.

58. Ist aber etwas verändert worden.

59. Die grossen im Volcke fragen Johannem, warum er tauffe.

46. Die Wunde von der Beschneidung muste vor der Tauffe heil seyn.

47. Vom Wasser, darin sie getaufft worden.

48. Wenn diese Tauffe auffgekommen.

49. Wenn die Tauffe verrichtet worden.

50. Wie die Weiber zur Jüdischen Religion geweihet.

51. Eintauchung ist vielen Weibern schwer angekommen.

52. Warum Christus sein Creutz eine Tauffe nenne.

53. Wie es mit der Judengenossen Kindern gehalten worden.

lingen eines neuen Bundes zu machen / und die Juden von ihrer väterlichen Religion zu einer andern zu bringen / das sey ihnen wunderlich vorgekommen/ und daher hätten sie wissen wollen/ woher er die Macht habe/gebohrne Juden zu tauffen / und in der Tauffe eine Veränderung vorzunehmen / da er doch / seiner eigenen Bekäntniß nach / weder Christus/ noch Elias/ noch ein Prophet sey / die auf GOttes Befehl wol könnten eine Veränderung vornehmen/ Joh. 1/25. Wie jetzt wol gedachte beyde auch aus der Kinder-Tauffe der Juden die Kinder-Tauffe der Christen gegen die Widertäuffer behaupten / kan man weitläufftig bey ihnen sehen.

60. Judengenossen wurden vor ihrer Einweihung geprüfet.

Ehe sie aber eingeweyhet worden/ wurden sie fleißig vorher geprüfet/und gefraget: Warum sie die Jüdische Religion annehmen wolten/ ob sie etwa dadurch gedächten reich zu werden/ oder ob sie hoffeten dadurch zu hohen Bestallungen zu kommen / oder ob sie es aus Furcht thäten? War es ein Mann/fragten sie ihn: Ob er etwa seine Augen auf ein Israelitisch Weib geworffen? War es ein Weib: Ob sie sich etwa an einen Israelitischen jungen Gesellen vergaffet? Funden sie solcher Ursachen keine / ward ihnen vorgehalten/ wie schwer und verdrießlich das Gesetz zu halten / wo sie nicht in rechtem Ernst bloß allein auf die Religion sehen / solten sie bey Zeiten zurück treten. Nahmen sie aber das beschwerliche Joch auf sich / und wolten nicht ablassen/ so daß man augenscheinlich sahe/ daß sie es aus Liebe zur Religion thaten / wurden sie angenommen / und im Gesetze und allen Glaubens-Articuln unterwiesen. Nahmen sie alles an / wurden sie alsobald darauf eingeweyhet / beschnitten / und hernach ins Wasser gebracht / und wenn sie im Wasser stunden / und nochmahl in etlichen Gesetzen von ihren Zeugen/den dreyen Männern/ unterwiesen waren/ tauchten sie sich unter/ und kömten sie darauf ihr Opffer bringen / und war damit die Einweyhung richtig/und wurden öffentlich vom Ober-Gerichte für **Fremdlinge der Gerechtigkeit** erkläret und angenommen. Zu Davids und Salomons Zeiten / da viele nicht aus Liebe zur wahren Religion / sondern theils aus Furcht / theils um Reichthums und Ehre willen **Fremdlinge der Gerechtigkeit** worden / und man nicht wol wuste / um welcher Ursach willen sie es gethan / wurden sie zwar vom Unter-aber nicht vom Ober-Gerichte angenommen / aber doch auch vom Ober-Gerichte nicht verworffen / und waren daher keine völlige **Fremdlinge der Gerechtigkeit**, genossen auch nicht gleiches Recht mit ihnen / bis man erfuhr / daß es ihnen ein Ernst war / zumahl derjenige / der nicht aus blosser Liebe zur Religion es thue/kein rechter vollgültiger **Fremdling der Gerechtigkeit** sey. Siehe von allen Buxtorf. lex. Talm. in גר Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. & Carpzov. not. (Z.) (1.) Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6. Schlevogt. disput. academ. pract. 14. §. 6. seqq. §. 14. 20. 21. Selden. l. c.

61. Beym Eintauchen wurden sie auch gefraget.

62. Das Obergericht erkannte sie für Fremdlinge der Gerechtigkeit.

63. Die zu Davids Zeit und auch zu Salomons Zeit Judengenossen, u.

Solche Judengenossen oder Fremdlinge der Gerechtigkeit / sagen die Hebräer / seyn gewesen Jethro/Rahab/Ruth/Delila/Nebusaradan und andere mehr ap. Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 15. Siehe auch Gemar. Sanhedr. c. 11. sect. 24. Ohn Zweifel wird auch der Jebusiter Arafna/ der auch Arnan heist/ ein solcher Fremdling der Gerechtigkeit gewesen seyn / 2. Sam. 24. 1. Chron. 22. Und sind solche Fremdlinge der Gerechtigkeit sehr viel geworden / nicht allein von der Babylonischen Gefängniß/ sondern auch nach/wie denn Christus von den Schrifftgelehrten und Pharisäern sagt / **daß sie Land und Wasser umzogen, daß sie (durchs Beschneiden/Tauffe und Opffer) einen Judengenossen machten, wenn ers aber geworden, hätten sie (durch ihre Heucheley und böse Lehre) ein Kind der Höllen aus ihm gemacht zwiefältig mehr, denn sie gewesen.** Matth. 23, 15.

64. Ernst ein Fremdling der Gerechtigkeit zu werden.

*** ***

Das XXIV. Capitel.

Von den Vortheilen der Juden-Genossen.

Inhalt.

1. Durch die Einweihung wurden sie gleichsam neugebohrne Menschen, und kamen den ihrigen nichts mehr bey.
2. Die Kinder, die vor der Einweihung empfangen, könten nicht erben.
3. Christus verwundert sich nicht unbillig, daß Nicodemus von der Wiedergebuhrt so gar einfältig rede.
4. Geistliche Wiedergebuhrt.
5. Durch die Einweihung traten sie in das Recht der Kinder Israel.
6. Im Gottesdienst war kein Unterschied unter ihnen.
7. Fremdlinge GOtt dem HErrn lieb.
8. Sie könten sich mit den Israeliten verheyrathen.
9. Ammoniter und Moabiter dürfften in Ewigkeit kein Israelitisch Weib nehmen.
10. Ammonitische und Moabitische Weiber konten nach ihrer Einweihung Israelitische Männer haben.
11. Egypter und Idumäer könten nach ihrer Einweihung sich mit den Israeliten nicht verheyrathen, doch könten ihre Kinder im dritten Glied darzu kommen.
12. Nach der Babylonischen Gefängniß ist dieser Unterschied nicht mehr in Acht genommen.
13. Ob die Egyptische und Idumäische Weiber eben so wol von Israelitischer Heyrath ausgeschlossen werden, als die Männer.
14. Salomonis Weib aus Egypten, ob sie eine Juden-Genoßin gewesen.
15. Salomons Versehen bey seiner Heyrath.
16. Die Israeliten musten keine Heydnische Weiber nehmen.
17. So lang die Juden-Genossen sich mit den Israeliten nicht verheyratheten, behielten sie den Nahmen Fremdlinge.
18. Verheyratheten sie sich mit ihnen, so wurden ihre Kinder Juden genannt.
19. Geschlecht-Register fleißig aufgehoben.
20. Fremdlinge der Gerechtigkeit könten keine Aemter bedienen.
21. Wol aber, die eine Israelitische Mutter hatten.
22. Juden-Genossen sind unter dem Jüdischen Volcke die geringsten gewesen.
23. Warum.
24. Der Prophet Obadia ein Juden-Genosse.
25. Juden-Genossen sind den Juden eine Beschwerde.
26. Knechte der Israeliten.
27. Wie es mit der leibeigenen Knechte Kindern gehalten worden.
28. Wie es mit den Knechten selbst.
29. Was bey ihrer Tauffe in Acht zu nehmen.
30. Worin Juden-Genossen und freygelassene Knechte übereingekommen und unterschieden gewesen.
31. Freygelassene könten mit in die Schule gehen.
32. Sie hatten auch wol ihre besondere Schulen.

1. Durch die Einweihung wurden sie gleichsam neugebohrne Menschen, ꝛc.

DUrch die Einweihung geben die Hebräer vor / daß die Fremdlinge gantz neue Menschen geworden / und nicht anders gewesen / als neugebohrne Kinder oder gantz anders gebohrne oder wiedergebohrne Menschen / also daß diejenige / die vor der Einweihung ihre Verwandten und Bluts-Freunde gewesen / nach der Einweihung ihnen nichts mehr beygekommen / und gar keine Verwandtschafft unter ihnen Statt gehabt / und sie weder Vater noch Mutter noch Schwester noch Bruder gehabt. Wäre ein eingeweiheter Juden-Genosse eher gestorben / ehe er in seinem Judenthum Kinder gezeuget / wäre er ohne Erben gestorben. Ja wenn er gleich Kinder gezeuget / hatte er sie nach seiner Einweihung / weñ sie auch nicht zugleich nach der Einweihung empfangen wären / nicht zu Erben machen können. Wären die Kinder gleich mit dem Vater Fremdlinge der Gerechtigkeit geworden / habe doch fluchs durch die Einweihung alle Freundschafft aufgehöret / und sey einer dem andern nichts mehr beygekommen / als ein wildfremder Mensch dem andern / und hätten alle solche Kinder / die nach geschehener Einweihung nicht empfangen waren / nicht das geringste erben können / als die ihnen nichts mehr beygekommen / sondern wer da die Güter erst angetastet / der habe sie genommen / nach dem bekañten Recht: Was niemanden gehöret, gehöret

2. Die Kinder, die vor der Einweihung empfangen, könnten nicht erben.

höret dem, der es zu sich nimmt. Was aber die Kinder betreffe / die nach der Einweihung empfangen / und hernach gebohren worden / hätten dieselbe erben können / und sey der erste / der nach solcher Einweihung empfangen und gebohren worden / der Erstgebohrne gewesen / habe auch in der Erbschafft zwey Theile / eben wie die Israeliten / bekommen. Ja sie geben vor / daß wenn ein eingeweiheter Juden-Genosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heyrathete / wäre es keine Blutschande / weil sie durch die Wiedergebuhrt und Einweihung einander fremd geworden / und einander nicht mehr zugehöreten (ob es wol / um Aergerniß zu verhüten / ihnen nicht zugelassen worden / wiewoles / der Hebräer Bericht nach / keine Sünde gewesen wäre.) Weil nun dis eine unter den Juden gar bekannte Sache war / verwunderte sich Christus nicht unbillig über Nicodemum / daß / da er ein Meister in Israel war / er dennoch so albern schloß, es könne niemand wiedergebohren werden / wo er nicht in seiner Mutter Leib wieder kehrete / da doch nichts bekannter war / als daß die eingeweihete Fremdlinge wiedergebohren / und gantz andere Menschen worden / und doch nicht in ihrer Mutter Leib gingen. Siehe Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 285. & part. 3. distinct. 3. cap. 22. p. 738. Selden. de succeff. in bona defunct. c. 26. & uxor. Hebr. lib. 2. cap. 18. & de J. N. & G. lib. 2. c. 4. & lib. 5. cap. 18. woselbst er auch weitläufftig anführet / wie etzliche dafür halten / daß ein solcher Fremdlinger in seiner Einweihung eine neue Seele von GOtt bekommen / und sonderlich Schlevogt. disput. academ. pract. 14. §. 25. seqq. da er auch den Unterschied weiset, wie gar diese Wiedergebuhrt von unserer geistlichen Wiedergebuhrt unterschieden sey, als welche die leibliche Freund- und Blutverwandschaft nicht aufhebet. Siehe auch 1. Cor. 5 / 1. seqq. wie der Apostel wider denjenigen donnere / der seines Vaters Weib erkannt. Conf. Tacit. histor. lib. 5. c. 5.

3. Christus verwundert sich nicht unbillig, daß Nicodemus von der Wiedergebuhrt so einfältig rede.

4. Geistliche Wiedergebuhrt.

Sie traten sonst durch diese Einweihung in das Recht der Kinder Israel / und hatten in dem Gottesdienst alle die Freyheiten / die die gebohrne Israeliten hatten. Sie konten das Oster-Lamm essen / und musten es essen / eben so wol als die gebohrne Israeliten. Sie gingen in den innersten Vorhof / eben als die gebohrne Israeliten. Sie opfferten allerley Opffer / eben so wol als die gebohrne Israeliten. Sie hatten gleiches Recht am Tempel / und wie beym Tempel c. 25. gehöret / gaben sie ihren halben Sekel auch jährlich eben so wol / als die gebohrne Israeliten. Sie löseten ihre Erstgebuhrt eben so wol / als die gebohrne Israeliten. Summa: da war / was den Gottesdienst betrifft / kein Unterschied unter den gebohrnen und gemachten Israeliten. Denn also lautet GOttes klares Gesetz: Der gantzen Gemeine sey eine Satzung, beyde euch und den Fremdlingen. Eine ewige Satzung soll das seyn euren Nachkommen, daß für dem HErrn der Fremdling sey, wie ihr. Ein Gesetz, ein Recht soll euch und dem Fremdling seyn,

5. Durch die Einweihung traten sie in das Recht der Kinder Israel

6. Im Gottesdienst war kein Unterschied unter ihnen.

der bey euch wohnet, Num. 15 / 15. seqq. Wie lieb auch GOtt dem HErrn solche bekehrte Heyden und Juden-Genossen gewesen / wenn sie sonst fromm dabey gewesen / ist zu sehen aus Mechilta beym Alting. Schil. lib. 5. c. 2. da angeführet wird / wie GOtt diesen frommen Fremdlingen eben die Namen und Titul in der Schrifft beylege / die er den gebohrnen Israeliten gebe; Dahero weder Abraham noch David sich gescheuet / sich Fremdlinge zu nennen.

7. Fremdlinge GOtt dem HErrn lieb.

Es möchten auch diese eingeweihete Juden-Genossen sich alsofort mit den gebohrnen Israeliten verheyrathen / und diese wieder mit ihnen / nur / daß / wie im 3. B. c. 62. gedacht, kein Priester eines Juden-Genossen Tochter heyrathen durffte / wiewol ein Juden-Genosse eines Priesters Tochter heyrathen konte. Sonsten aber konten die Juden-Genossen sich unter sich selbst oder mit den Israeliten / und diese mit jenen sich verheyrathen / ausgenommen die vier Völcker / Ammoniter / Moabiter / Egyptier und Idumäer. Wenn etwa aus ihnen jemand ein Fremdling der Gerechtigkeit ward, war er den Kindern Israel in allen gleich / ohn daß er sich mit ihnen nicht verheyrathen muste. Und zwar / was die Ammoniter und Moabiter betrifft / durfften die Männer in Ewigkeit kein Israelitisch Weib nehmen / sondern waren samt allen ihren männlichen Nachkommen von aller Heyrath mit Israelitischen Weibern in Ewigkeit ausgeschlossen; Die Ammonitische und Moabitische Weiber aber konten nach ihrer Tauffe mit Israelitischen Männern sich verehligen / eben wie andere aus dem Heydenthum bekehrte und getauffte Weiber / wie also die Moabitin Ruth den Boaz ehlichte. Was aber die Egypter und Idumäer betrifft / konten die sich zwar auch nach ihrer Einweyhung mit Israelitischen Weibern nicht verheyrathen / doch aber waren ihre Nachkommen nicht gantz davon ausgeschlossen / wie die Ammoniter und Moabiter / sondern die Kinder im dritten Glied mochten sich mit den Kindern Israel verheyrathen. Denn also verstehen die Hebräer den Ort Deut. 23 / 3. seqq. Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeine des HErrn kommen, (das ist nach der Hebräer Erklärung / sie sollen keine Israelitische Weiber nehmen) auch nach dem zehenden Glied, sondern sie sollen nimmermehr hinein kommen, darum daß sie euch nicht zuvor kamen mit Brod und Wasser auf dem Wege, da ihr aus Egypten zoget. Du solt ihnen weder Glück noch Gutes wünschen dein Lebenlang ewiglich. Die Edomiter solt du nicht für Greuel halten, er ist dein Bruder. Den Egypter solt du auch nicht für Greuel halten, denn du bist ein Fremdling in seinem Lande gewesen. Die Kinder, die sie im dritten Gliede zeugen, sollen in die Gemeine des HErrn kommen. Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 5. cap. 14. 15. & de succeff. in pontific. lib. 2. c. 2. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. cap. 7. pag. 287. Schlevogt. disput. academ. practic. 14. §. 25. 31. seqq. Drus. ad difficil. loc. Deut. cap. 85. Schindler. lex. pentagl. Voc.

8. Sie konten sich mit den Israeliten verheyrathen.

9. Ammoniter und Moabiter durffen nicht ins gemein kein Israelitisch Weib nehmen.

10. Ammoniter und Moabiter durfften nach ihrer Einweihung Israelitisch Weiber nehmen.

11. Egypter und Idumäer konten nach ihrer Einweihung sich mit den Israeliten nicht v.

Voc. בוא pag. 165. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 49. Quistorp. ad Deut. 23, 3. Wagenseil. not. 4. ad Gemar. Sota c. 1. sect. 16. der auch aus den Hebräern hinzusetzet/ daß die Absonderung der vier gedachten Völcker nur zur Zeit vor der Babylonischen Gefängniß im Schwange gangen/ da diese Völcker noch zu unterscheiden gewesen; nachdem aber Sennaherib die Länder so gewaltig umgekehret/ daß alles unter einander vermenget und verwirret worden/ daß die in Egypten gewohnet/ keine rechte Egyptier gewesen/ noch die in Ammon rechte Ammoniter/ sey dieser Unterschied hernach nicht in Acht genommen/ sondern wer nach der Babylonischen Gefängniß die Jüdische Religion annehmen wollen/ aus was für Art Heyden er auch gewesen/ habe nach geschehener Einweihung alsofort mit den Israeliten sich verheyrathen mögen.

12. Nach der Babylonischen Gefängniß ist dieser Unterschied nicht mehr in Acht genommen.

Was aber von den Egyptern und Idumäern gedacht/ verstehen etzliche Hebräer von Weibern so wol als Männern/ etzliche aber von den Männern allein/ und wenn dahero von Salomo gesaget wird 1. Reg. 11/ 1. er habe die Tochter Pharao zum Weibe genommen/ vermeynen etzliche/ daß dieselbe eine Juden-Genossin geworden/ und er also nicht unrecht daran gethan habe/ welches Schlevogt. sonderlich l. c. §. 18. 19. wider R. Levi behaupten wil/ welcher vorgibt/ daß Salomo doppelt gesündiget/ erstlich weil sie keine Fremdlingin der Gerechtigkeit gewesen/ und denn/ daß wenn sie gleich eine gewesen/ sie im ersten und nicht im dritten Gliede geheyrathet/ welches GOttes Befehl zuwider/ auf welches letzte Schlevogt erst antwortet/ daß es nichts beweise. Denn man rechne die Glieder oder Gebuhrten/entweder vom Ausgange aus Egypten/ oder von der Zeit an/ da die Ammoniter und Moabiter sie durch ihr Land nicht lassen wolte/ oder vom Tode Mosis/ oder von der Austheilung des Landes Canaan/ so sey zu Salomons Zeit das dritte Glied oder die dritte Gebuhrt längst fürbey gewesen. Wolte aber jemand sagen/ man müste die Glieder rechnen von der Einweihung an (wie sie die Hebräer freylich rechnen) so sey das erste nicht gar zu klar zu beweisen. Gesetzt aber/ dem sey also/ so werde es nur von Männern verstanden. Drum wenn ein Egypter ein Juden-Genosse werde/ sey er das erste Glied/ seine Kinder das andere/ seine Enckel oder Kindes-Kinder das dritte Glied/ die erst das Recht hatten/ mit Israelitischen Weibern sich zu verheyrathen/ das aber gehe die Weiber nicht an/ die hätten fluchs/ wenn sie getaufft wären/ sich mit den Kindern Israel verehligen können. Daß aber Pharaonis Tochter eine Juden-Genossin geworden/ beweiset er mit etzlichen Hebräern/ ob sie gleich wieder abgefallen/ habe dahero Salomo nicht unrecht gethan/ daß er dis und andere dergleichen bekehrte Weiber genommen/ sondern daß er derer so viel genommen/ und sich/ wie sie abgefallen/ von ihnen bethören lassen. Ob dis Verbot GOttes/ sich mit den Israeliten nicht zu verheyrathen/ allein die Männer/ nicht aber die Weiber aus den Egyptischen und Idumäischen Fremdlingen verbunden/ lassen wir dahin gestellet seyn. Daß aber Pharaonis Tochter solte eine Juden-Genossin geworden seyn/ ist schwerlich zu gläuben/ sondern viel eher zu muthmassen/ daß sie eine Heydin geblieben/ und Salomo also gewaltig wider GOttes Gesetz gehandelt/ der ausdrücklich verboten/ daß sie keine Heydnische Weiber für Ehe-Weiber erkennen solten. Du solt dich mit ihnen (den Heyden) nicht befreunden. Eure Töchter solt du nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter solt du nicht nehmen euren Söhnen. Deut. 7/ 3. Daß dis nicht allein von den sieben Völckern/ die GOtt für den Kindern Israel austrieb/ sondern auch von allen Heydnischen Weibern zu verstehen/ ist aus Esr. 9. und 10. genug zu sehen/ da sie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel allerley Heydnische Weiber bey sich hatten/ und ihnen deswegen hart zugeredet ward/ sie sich auch auf Esrä Antrieb von ihnen scheiden musten. Nehemias imgleichen eiferte sich sehr darüber. Ich sahe, spricht er c. 13/ 23. seqq. zu der Zeit Juden, die Weiber nahmen von Asdod, Ammon und Moab, und ihre Kinder redeten die Hälffte Asdodisch, und konten nicht Jüdisch reden, sondern nach der Sprache eines jeglichen Volcks; und ich schalt sie, und fluchte ihnen, und schlug etzliche Männer, und rauffte sie, und nahm einen Eid von ihnen bey Gott: Ihr solt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen, oder euch selbst, setzt auch gar mercklich und nachdencklich hinzu: Hat nicht Salomo der König Israel daran gesündiget? und war doch in vielen Heyden kein König ihm gleich, noch machten ihn die ausländische Weiber zu sündigen. Habt ihr das nicht gehöret, daß ihr solch groß Ubel thut, euch an unserm GOtt zu vergreiffen, mit ausländischen Weibernehmen? Woraus nicht allein klar und deutlich erhellet/ daß den Kindern Israel alle Heydnische Weiber/ die bey ihrem Heydnischen Wesen geblieben/ und sich nicht davon bekehret/verboten gewesen/ sondern auch daß Salomo dergleichen gethan/ und auch Heydnische Weiber/ die bey ihrem Heydnischen Wesen geblieben/ zur Ehe genommen. Denn eben darin, daß die Juden gantz Heydnische Weiber hatten/ wird ihnen Salomo zum Exempel vorgestellet/ der sich ebenfalls so versehen/ und dadurch verführet worden. Ist also ehe zu vermuthen/ Pharaonis Tochter sey keine **Fremdlingin der Gerechtigkeit** gewesen/ sondern eine lautere Heydin/ und daß Salomo übel gethan/ daß er sie und dergleichen zur Ehe genommen; und solte das Verbot mit den Egyptern nicht ehelich sich einzulassen/ auch von den Egyptischen Weibern zu verstehen seyn/ hat Salomo freylich nach R. Levi Meynung doppelt gesündiget. Wären seine Weiber zur Israelitischen Religion getreten/ und das Verbot/ den Egyptern und Idumäern gegeben/ treffe die Weiber nicht/ würde es die Schrifft in etwas angedeutet/

13. Ob die Egyptische und Idumäische Weiber eben wol von Israelitischer Heyrath ausgeschlossen worden, als die Männer.

14. Salomonis Weib aus Egypten, ob sie eine Judengenossin gewesen.

15. Salomonis Versehen bey seiner Heyrath.

16. Die Israeliten musten keine heydnische Weiber nehmen.

und von seiner Ehe nicht so schlecht hin gesaget haben: Aber der König Salomo liebte viel ausländische Weiber; die Tochter Pharao, und Moabitische, Ammonitische, Edomitische, Zidonitische und Hethitische von solchen Völckern, davon der HErr gesagt hatte den Kindern Israel: Gehet nicht zu ihnen, und lasset sie nicht zu euch kommen, sie werden gewiß eure Hertzen neigen ihren Göttern nach, an diesen hieng Salomo mit Liebe, 1. Reg. 11/1. 2.

17. So lange die Juden-Genossen sich mit den Israeliten nicht verheyratheten, behielten sie den Nahmen Fremdlinge.

Aber damit wir zu unsern **Fremdlingen der Gerechtigkeit** wieder kommen / so behielten dieselbe / neben ihren Kindern und Nachkommen / den Namen **Fremdling** oder **Juden aus den Fremdlingen** / so lange keine Verheyrathung mit den Israeliten vorging. Wenn sie sich aber mit den Israeliten verheyratheten / daß ein **Fremdling der Gerechtigkeit** oder **Juden-Genosse** ein Israelitisch Weib nahm / oder ein Israelit nahm eine Fremdlingin der Gerechtigkeit oder Juden-Genoßin / so wurden zwar nicht / sie selbst (die gemachte und eingeweyhete Fremdlinge) sondern ihre mit Israeliten erzeugete Kinder schlecht weg Juden genannt / und waren rechte Juden. Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 4. & 5. & lib. 5. c. 20. & lib. 2. de succeſſ. in pontific. c. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6. Schlevogt. disput. academ. practic. 14. §. 32. Es pflegten auch die rechte gebohrne Juden offt zum Unterschied der gemachten Juden oder eingeweiheten Fremdlinge sich zu nennen **Juden von Natur**, Gal. 2/ 15. und Paulus nennet sich einen Hebräer **aus den Hebräern**, Philip. 3/ 5. und sind die Stamm-Register auch fleißig bey Macht gehalten / und alles / auch die geringsten Hur-Kinder / aus welcher Ehe sie entsprossen / aufgeschrieben worden / daß man doch allezeit wissen können / welch Geschlecht aus fremder oder vermischter oder reiner Jüdischer Abkunfft gewesen. Vid. 1. Tim. 1, 4. Tit. 3, 9. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 1, 1. Alting. Schilo lib. 3. c. 11. Conf. Selden. lib. 5. de J. N. & G. c. 20. & Spanhem. dubior. Evang. part. 2. dub. 16. thes. ultim.

18. Verheyratheten sie sich mit ihnen, so wurden ihre Kinder Juden genannt.

19. Geschlecht-Register fleissig aufgehoben.

20. Fremdlinge der Gerechtigkeit könten keine Aemter bedienen.

Es konten die Fremdlinge der Gerechtigkeit keine Aemter / weder im Kriege noch zu Friedens-Zeit / bedienen / auch nicht im Ober-Gerichte seyn / noch den gebohrnen Israeliten auf irgend eine Weise gebieten oder vorstehen.

21. Wol aber, die eine Israelitische Mutter hatten.

Verheyratheten sie sich aber mit den Israeliten / so konten ihre Kinder dazu gelangen / sie selber aber nicht. Denn niemand von fremder Ankunfft hiezu gelassen ward / der nicht zum wenigsten eine Israelitische Mutter gehabt. Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 5. cap. 20. & Schlevogt. disput. acad. pract. 14. §. 3. 32. seqq. Casaubon. exercit. 1. contr. Baron. num. 3. p. 26. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 8. p. 287. Es waren auch diese

22. Juden-Genossen sind unter dem Jüdischen Volcke die geringsten gewesen.

Fremdlinge / wie wir allbereit im 3ten Buch cap. 62. gehöret haben / die geringsten unter dem Volcke. Denn nach den Leviten folgten die Israeliten / hernach die Mamzeres / die aus verbotener Ehe unter den Juden gezeuget waren / denn die Gibeoniter oder Nethinim / dann erst diese Juden-Genossen / und nach ihnen die Freygelassene. Wie sie auch in den Schulen der gebohrnen Juden nicht ohn nur zuletzt nach allen haben lesen mögen / ist oben c. 18. gedacht worden. Der Autor libri Cosri part. 1. §. 115. schreibt / daß diese Fremdlinge auch deswegen viel geringer gewesen / als die gebohrne Juden / weil sie der Gabe der Weissagung nicht fähig gewesen. Da wie Buxtorf. e Muscato hinzu setzet / was den Obadia betreffe / der ein **Fremdling** gewesen / sey das was extraordinaires / und könne keine Regul von einem Exempel allein umgestossen werden. Conf. Voisin. ad proœm. Raymund. p. 97.

23. Warum.

24. Der Prophet Obadias ein Juden-Genosse.

Die Hebräer klagen gar sehr / daß ob sie zwar solche Fremdlinge gern annehmen / sie ihnen auch ihren vorigen Zustand durchaus nicht vorwerffen dürffen / sondern sie gern haben / und mit allem Fleiß beständig zu behalten suchen (Vid. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. hebr. num. 63. seq.) sie ihnen doch keine geringe Beschwerde seyn / und das sonderlich darum / daß die Kinder Israel leicht durch dieselbe / wenn sie wieder abfallen / verführet werden können / geben auch die Schuld des gemachten güldenen Kalbes auf die Fremdlinge / so darunter waren / imgleichen des Jammers / so bey den Lust-Gräbern vorgegangen / wie auch dis ein gemein Wort bey ihnen ist; **Siehe dich für vor einem Juden Genossen bis ins zehende Glied.** Schlevogt. diss. academ. pract. 14. §. 35. seqq. Dieteric. antiq. bibl. ad Es. 11, 11. 12. Oland. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. thes. 16. observat. 7. Wagenseil. not. 5. ad Gemar. Sota c. 7. sect. 17. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 15. Buxtorf. lex. Talm. Voc. גור Hottinger. thes. philol. lib. 1. c. 1. p. 17. Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. not. 9. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 3. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 21.

26. Knechte der Israeliten.

Die Freygelassene waren diesen Fremdlingen der Gerechtigkeit gantz gleich. Und damit wir von diesen auch ein weniges anführen / so hatten die Hebräer oder Israeliten zweyerley Knechte in ihrem Lande. Etzliche waren Hebräer von Gebuhrt / und rechte gebohrne Israeliten / von denen wir aber dieses Orts nicht reden / sondern wird im 5. Buch c. 30. von ihnen zu reden Gelegenheit vorfallen. Andere aber waren Heydnischer Abkunfft / und entweder gekaufft / oder auf andere Art und Weise erworben und zuwege gebracht / oder von Heydnischen leibeigenen Mägden / die die Jüdische Religion noch nicht angenommen / daheim gebohren. Diese daheim gebohrne knechtische Kinder / die ihren Herren zugehöreten / wurden am achten Tage beschnitten. Der Knecht aber / der entweder gekaufft / oder sonst auf andere Art und Weise von Heyden erhalten und erlanget war / ward / dafern er noch minderjährig war / mit Gewalt beschnitten. Wolte es der Herr eines solchen Knechts nicht thun / so nahm das Gericht sich dessen an. War er aber zu seinen mannbahren Jahren gekommen / ward er nicht eher beschnit-

27. Wie es mit der leibeigenen Knechte Kindern gehalten worden.

28. Wie es mit den Knechten selbst.

schnitten/ ehe er sich dazu verstand/ die Jüdische Religion anzunehmen. Wolte er aber dieselbe nicht annehmen / und der Herr ihn Jahr und Tag offt dazu annahnete / und er doch nicht wolte/ muste er an Heyden wieder verkaufft werden. War er aber mit dem Beding gekaufft/ daß er zwar vor der Beschneidung frey seyn/ aber doch GOtt dienen solte/ wie die Fremdlinge im Thor/ (von welchen in folg. cap.) komte er auf die Weise wol dienen. Wolte er aber auch das nicht/ muste er/ als der des Tages Licht nicht würdig war / getödtet werden. Wolte er aber die Israelitische Religion annehmen/ ward er beschnitten und getaufft / und eben wie ein Fremdling der Gerechtigkeit eingeweyhet.

26. Bey der Tauffe muste der Herr wol zusehen/ daß der Knecht zu seinen dreyen Zeugen nicht sagte / er würde als ein Freyer getaufft / weil er auf solche Weise getaufft frey war / und der Herr auch wider seinen Willen ihn frey geben muste. Dahero ihn sein Herr von oben herab ins Wasser unterbeugete / und nicht auffsteigen ließ/ ehe er gesagt / oder der Knecht selbst bekannt hätte / daß er als ein Knecht getaufft würde / es wäre denn Sache / daß ihn sein Herr freywillig und aus freyen Stücken loß geben wolte. Geschahe das bey seiner Tauffe / daß ihn sein Herr frey sprach / ward er genannt ein **Freygelassener**, und als ein Freygelassener getaufft. Gab ihn aber der Herr bey seiner Tauffe noch nicht loß / sondern hernach erst / so halten etliche dafür / er sey zum andernmahl als ein Freygelassener getaufft worden / andere aber meynen / die andere Tauffe sey nicht nöthig gewesen / sondern es sey genug gewesen an der ersten. Und eben so ward es mit den Mägden gehalten / nur daß sie nicht beschnitten wurden. Hatte jemand ein heydnisches kleines Kind gefangen bekommen / könnte ers tauffen lassen / wie er wolte/ entweder / **als einen Fremdling der Gerechtigkeit**, oder **als einen Knecht**, oder **als einen Freygelassenen.**

30. Worin Judengenossen und freygelassene Knechte übereinkommen, &c.

Bey der Beschneidung und Tauffe dieser Knechte oder Freygelassenen ward eben so wol der Segen gesprochen/ als bey der Beschneidung und der Tauffe der Fremdlingen der Gerechtigkeit. Die Freygelassene und Fremdlinge der Gerechtigkeit waren einander in allen Dingen gleich / nichts ausgenommen / ohn diß eintzige / daß die Freygelassene den Namen der **Freygelassenen** behielten / und so lange sie sich mit dem Israelitischen Volcke nicht ehelich einliessen / ihre Nachkommen auch. War aber einer frey gelassen worden / ehe er beschnitten und getaufft ward/ ward er nicht ein Freygelassener / sondern ein Fremdling der Gerechtigkeit genannt / weil er vor seiner Einweyhung schon frey war. Wenn aber ein Knecht bey währender Dienstbarkeit eingeweyhet ward / als ein Knecht / und eine Magd/ als eine Magd/ waren sie zwar dadurch keine Heyden mehr / aber doch auch keine rechte völlige Israeliten / wie die Fremdlinge der Gerechtigkeit/ und die Freygelassenen/ weil sie noch im Dienst / und nicht frey waren / sondern waren zwischen beyden / bis sie frey gelassen worden / da sie denn als Freygelassene mit den Judengenossen / ausser dem Namen / alles miteinander gleich hatten.

31. Freygelassene könnten mit in die Schule gehen.

Wie nun die Fremdlinge der Gerechtigkeit / als den Juden gleich / in die Jüdische Kirche oder Schule mit giengen/ und darinnen kein Unterschied unter ihnen war / nur daß / wie gesagt / die Fremdlinge zuletzt lasen / auch wol ihre besondere Kirche/ Synagogen oder Schulen hatten / also stund auch die Jüdische Kirche oder Schule den Freygelassenen offen / und konnten auch die Freygelassene gar ihre besondere Schulen haben / wie aus Act. 6/ 9. zu sehen/ da zwar etliche durch die Libertiner / oder Freygelassene / ein gewiß Volck verstehen / Selden. aber (und andere mit ihm) nicht übel davor hält / daß die Libertini und Freygelassene dadurch verstanden werden. Siehe von diesen allen Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 3. & 5. bey dem man auch durchs gantze Buch durch von den Freygelassenen / den Fremdlingen und Knechten weitere Nachricht finden kan. Conf. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 578.

32. Sie hatten auch wol ihre besondere Schulen.

Und das wäre eine Art der Fremdlinge / so aus den Heyden zu dem wahren GOtt bekehret worden / und gleiches Recht mit den gebohrnen Israeliten hatten.

*** ***

Das XXV. Capitel.

Von den Fremdlingen im Thor.

Inhalt.

1. Von den Fremdlingen im Thor.
2. Was sie thun müssen.
3. Sie hatten Freyheit, im Lande zu wohnen.
4. Ohn in Jerusalem.
5. Sie musten nothwendig die Gesetze Noä annehmen.
6. Nach der Babylonischen Gefängniß haben sie niemand mehr dazu zwingen können.
7. Doch haben sie dieselbe mit Fleiß darzu vermahnet.
8. Wer die gottesfürchtige Männer seyn / Act. 2/ 5.
9. Von den 7. Geboten Noä.
10. Ob diese Fremdlinge keine andere Bürde über sich nehmen dürffen.
11. Ob sie durch die 7. Gebote Noä selig geworden.
12. Diese Fremdlinge hatten mit den Israeliten nichts gemein.
13. Ob sie am Sabbat mit ihnen nicht ruhen mögen.
14. Wenn sie Juden-Genossen werden wolten, musten sie bey Lebens-Straffe nicht wieder abfallen.
15. Kein Israelit muste ein Weib aus den Fremdlingen im Thor nehmen.
16. Ob der erste Beyschlaff bey einer gefangenen Heydin zugelassen gewesen.
17. Wie es mit gefangenen Heydnischen Weibern gehalten worden, wenn ein Israelit sich in selbige verliebet, und sie gerne heyrathen wollen.
18. Ob ein Fremdling im Thor ein Jüdisch Weib nehmen können.
19. Ob Esther recht gethan, daß sie den König in Persien genommen.
20. Felix und sein Weib Drusilla.
21. Wenn Juden und Heyden sich vermischet, was ihre Kinder gewesen.
22. Von Miedlingen oder Taglöhnern.
23. Ob sie beschnitten worden.
24. Fremde Handwercks-Gesellen.
25. Wie lange sie im Lande bleiben mögen.
26. Fromme Heyden.
27. Die heutigen Juden nehmen keine Fremdlinge im Thor an, wol aber Fremdlinge der Gerechtigkeit.
28. Diese werden ohne Opffer eingeweihet.
29. Ein Jude, der den König von Franckreich und den Käyser zu Juden-Genossen machen wollen, wird verbrannt.
30. Harte Befehl, daß die Juden keine Juden-Genossen machen sollen.
31. Die Fremdlinge im Thor haben nit in die Synagogen gehen mögen.
32. Auch in den Tempel.
33. Da auch völlige Heyden eingegangen.
34. Auch völlige Heyden haben mit in die Schule gehen mögen.

1. Von den Fremdlingen im Thor.

DJe andere Art Fremdlinge / so sich zu dem wahren GOtt bekehrten / waren die **Fremdlinge im Thor**, die sich weder beschneiden noch tauffen liessen / sondern blos der Abgötterey absagten / und die 7. Gebote der Kinder Noä an sich nahmen. Diese wurden **Fremdlinge im Thor**, oder **Land-** oder **Haus-Genossen** genannt / weil sie nach der Annehmung der sieben Gebote der Kinder Noä unter den Kindern Israel im Lande Canaan wohnen möchten / wo sie sonst wolten. Denn nicht alle / die die sieben Gebote der Kinder Noä annahmen / wohneten allezeit würcklich im Jüdischen Lande / in massen Naaman ein solcher Fremdling ward / und doch in Syrien wohnete / sondern wenn sie da wohnen wolten / stand es ihnen an allen Orten des Landes frey / ausgenommen allein in der Stadt Jerusalem / da von dieser Art Fremdlingen keiner wegen der Stadt Heiligkeit wohnen muste. Sonst aber ausser Jerusalem mochten sie im Lande wohnen wo sie wolten. Nahmen sie aber die 7. Gebote der Kinder Noä nicht an / und thaten die Bekenntniß derselben / in Gegenwart dreyer Zeugen / die auf Begehren hievon Zeugniß geben konten / nicht / liessen die Kinder Israel sie auch in ihrem Lande nicht wohnen / sondern zwungen sie entweder die Gebote anzunehmen / oder da sie durchaus nicht wolten / schlugen sie dieselbe tod / damit sie von ihnen nicht zur Abgötterey verführet würden. Dis ward bey ihnen gehalten / so lang sie ihre eigene Herren / und fremden Königen nicht unterworffen waren / auch die Jubel-Jahre noch hielten. Nach der Babylonischen Gefängniß aber / da sie meistentheils andern unterworffen gewesen / haben sie niemand der bey ihnen wohnen / oder wegen allerhand Gewerbe eine Zeitlang unter ihnen sich aufhalten wollen / zur Annehmung dieser Gebote so mehr zwingen können / wie zuvor: doch haben sie dieselbe / so viel müglich / ermahnet / diese Gebote anzunehmen / und keinen

2. Was sie thun müssen.

3. Sie hatten Freyheit im Jüdischen Lande zu wohnen.

4. Ohn in Jerusalem.

5. Sie musten nothwendig die Gesetze Noä annehmen.

6. Nach der Babylonischen Gefängniß haben sie niemand mehr dazu zwingen können.

7. Doch haben sie dieselbe mit Fleiß darzu vermahnet.

Fleiß gespâret / daß sie dieselbe dazu bewegeten. Lebte jemand von Heyden unter ihnen wol / wie die Gesetze Noâ erforderten / ward er zuletzt gern unter ihnen geduldet / ob er zwar auf vorige Weise sein Bekänntniß in Gegenwart dreyer Zeugen nicht gethan / und öffentlich zum Fremdling im Thor angenommen worden / wie solche fromme Heyden gewesen der Hauptmann Cornelius / Actor. 10 / 1. 2. und die gottfürchtige Griechen zu Thessalonich / Act. 17 / 4. Vid. Coccej. not. 10. ad Maccoth. c. 2. sect. 3. Selden. de J. N. & G. lib. 1. c. 10. lib. 2. c. 3. 5. Buxtorf. lex. Talm. Voc. גר. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 285. Schlevogt. disput. academ. pract. 14. §. 2. 3. 39. seqq. Carpz. not. b. (2) ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. Leusden. philol. hebr. mixt. dissert. 21.

8. Wer die gottsfürchtige Männer seyn, Act. 2, 5.

Es scheinet / es wolle Friedl. die gottfürchtige Männer / deren Act. 2 / 5. gedacht wird / daß sie sich aus allen Völckern gen Jerusalem aufs Pfingst-Fest versammlet / und daselbst auffgehalten / diesen frommen Heyden zurechnen. Aber aus dem Text selbst ist klar / daß es **Fremdlinge der Gerechtigkeit** gewesen. Denn sie werden Juden genannt / v. 5. und Juden und Judengenossen / v. 11. Siehe Schlevogt. und Leusden. ll. cc.

9. Von den 7. Geboten Noâ.

Was aber die sieben Gebote Noâ betrifft / geben die Hebräer vor / daß GOTT der HErr dem Adam sechs Gebote gegeben / daß er nemlich (1) alle Abgötterey solle fliehen und meyden / keine Bilder / keine Creaturen weder im Himmel noch auf Erden verehren / sondern ihn als den einzigen wahren GOtt erkennen / und für seinen GOtt beständig halten. (2) Solle er den Nahmen GOttes nicht lästern noch mißbrauchen / sondern denselben anruffen / loben / preisen / ehren. (3) Solle er kein Blut vergiessen / sondern sich für allem Todtschlag hüten. (4) Solle er sich von aller Blutschande und allerley leichtfertigen Unzucht enthalten. (5) Solle er nichts stehlen oder rauben. (6) Solle er Gericht halten / und sehen / daß Recht und Gerechtigkeit im Schwange gehe. Dem Noâ habe GOtt noch ein Gebot dazu gegeben / er solte kein Glied vom lebendigen Thier essen / Gen. 9 / 4. **Esset das Fleisch nicht, das noch lebet in seinem Blut**, daß also 7. Gebote geworden / so die Menschen bis auf Abraham verbunden / da die Beschneidung und hernach immer mehr und mehr Gebote auffgekommen / bis auf dem Berge Sinai alles zur Vollkommenheit gelanget / wie davon zu sehen Gemar. Sanhedr. c. 7. sect. 5. & Coccej. not. Cosri part. 1. §. 83. & Buxtorf. not. & part. 3. §. 73. Buxtorf. lex. Talm. in גור. Cun. de republ. lib. 2. c. 19. Münster. ad Gen. 9. & Lev. 22. Schlevogt. disp. academ. practic. 14. §. 40. Walther. præfat. spicil. controv. de Jehov. & Eloh. Leusden. l. c. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. & Carpzov. not. da die Frage erörtert wird / ob die Apostel in ihrem Concilio zu Jerusalem dahin gesehen / Act. 15 / 29. und sonderlich Selden. de J. N. & G. lib. 1. cap. 10. & lib. 7. cap. 12. & lib. 7. cap. 11. da er weiset / wo diese Gebote im Hiob zu finden / wie er denn in seinem gantzen Buche de jure naturali & gentium secundum disciplinam Hebræorum, diese sieben Gebote durch und durch erkläret. Conf. Osiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. cap. 1. thes. 16. observat. 3. & Hottinger. thes. philol. lib. 2. cap. 3. sect. 2. p. 544.

Ob aber diese Fremdlinge keine andere Bürde über sich nehmen müssen / als diese 7. Gebote Noâ / schreibt Schlevogt l. c. §. 47. habe er nicht gelesen. Zwar sey bekannt / daß denen / so durchs Schwerdt überwunden / nicht allein diese sieben Gebote aufgebürdet worden / sondern sie auch dienen und Schatzung geben müssen / aber das sey ihnen nicht als **Fremdlingen im Thor**, sondern als Uberwundenen auferleget worden: was es aber hierin mit denen / die sich freywillig anerboten / die Gesetze Noâ zu halten / und unter den Kindern Israel zu wohnen / für eine Bewandniß gehabt / wisse er nicht. Wir haben hievon auch nichts gefunden. Ohn Zweiffel aber werden sie auch den Articul vom Meßia mit haben gläuben müssen. Denn daß die Hebräer ll. cc. vermeynen / sie wären durch diese 7. Gebote selig geworden / darinnen irren sie sehr / sintemahl ohn dem Messia kein Mensch selig werden kan / und es wol dabey bleibet / **daß in keinem andern Heyl, auch kein ander Name den Menschen gegeben worden, darinnen wir sollen selig werden**, denn JEsus allein / Act. 4 / 12. Wenn nun einer die 7. Gebote Noâ annahm / war er zwar kein rechter Heyde mehr / aber auch kein rechter Israelit / wie die Fremdlinge der Gerechtigkeit / hatte auch gantz und gar keine Gemeinschafft in ihren Freyheiten / und muste sich mit Sachen / die den gebohrnen und gemachten Israeliten allein befohlen waren / nichts bewerben. Er muste im Gesetze nicht studiren / und seine Zeit darauf wenden. Seine Erstgeburt muste er nicht lösen / kein Oster-Lamm essen / keinen halben Sekel geben / nichts verzehenden / keine Erstlinge bringen / keine Feyertage halten / oder dessen das geringste thun. Wenn die Kinder Israel ihre Fest-Tage hielten / mochte er zwar wol mit zusehen / aber nichts mithalten. Er muste auch keine andere Opffer / als Brandopffer allein / und dieselbe aus keiner Ursache / sondern bloß allein freywillig und aus freyen Stücken bringen / nemlich von solchen Thieren / die GOtt geboten / und daneben ohne Mängel waren / (Lev. 22 / 18.) muste auch nicht weiter in den Tempel / als auf den Vorhof der Heyden kommen / da er sein Gebet verrichten / und GOTT dancken konnte. Wolte er ein Danck-Opffer verehren / kriegte er doch selber nichts davon / wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 45. bey den Opffern gehöret. Ja nicht einmal den Sabbat musten sie mit den Kindern Israel halten / als welcher / nach der Hebräer Bericht / den Kindern Israel allein gegeben. Wolte etwa jemand für sich einen Tag von der Arbeit ablassen / in Meynung / GOTT einen Dienst dadurch zu thun / und Sabbat zu halten / ward ihm solches nicht vergönnet. Thaten sie es gleichwol / und man erfuhr es / so wurden sie gegeisselt / und ihnen darneben vorge-

10. Ob diese Fremdlinge keine andere Bürde über sich nehmen dürffen.

11. Ob sie durch die 7. Gebote Noâ selig geworden.

12. Diese Fremdlinge hatten mit den Israeliten nichts gemein.

13. Ob sie am Sabbat mit ihnen nicht ruhen mögen.

halten / wie sie das Leben dadurch verwircket. Zwar befehle GOtt / daß auch der Fremdling im Thor ruhen solle / Exod. 20/ 10. Deut. 5/ 14. aber diß verstehen sie / daß die Kinder Jsrael solchen Fremdlingen / sonderlich die als Knechte dienen / und die 7. Gebote der Kinder Noä angenommen / nichts am Sabbath zu thun befehlen sollen / solche Knechte oder Fremdlinge aber selbst wären nicht verpflichtet gewesen den Sabbath zu halten / sondern hätten für sich und zu ihrem eigenen Nutzen arbeiten können / hätten sie also für den Kindern Jsrael und ihren Herren Ruhe gehabt / selbst aber für sich und zu ihrem eigenen Nutzen arbeiten können und müssen. Siehe Gemar. Sanhedr. c. 7. sect. 6. und Coccej. not. Voisin. ad Raym. Pug. Fid. part. 2. cap. 7. p. 285. seq. Leusd. philol. hebr. mixt. dissert. 21. und sonderlich vor allen Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 3. 4. 5. 8. 11. 12. Summa: Nichts mit allen musten diese Fremdlinge im Thor mit den Jsraelitischen Gesetzen sich bewerben / es wäre denn Sache / daß sie gar **Fremdlinge der Gerechtigkeit** werden wolten / so könnten sie dazu gelangen / sonst aber nicht / sondern musten bey ihren 7. Geboten bleiben / und nichts dazu noch davon thun. Wolten sie aber die Jsraelitische Gesetze gerne mit annehmen / und zu dem Ende als Fremdlinge der Gerechtigkeit sich einweyhen lassen / musten sie auch beständig bleiben. Denn / wenn sie beschnitten und getaufft waren / und sie hernach gereuete / so / daß sie gern Fremdlinge im Thor wieder werden / und sich mit den sieben Geboten Noä behelffen wolten / wurden sie zur Beständigkeit angemahnet. Traten sie aber ab / und wolten die Gesetze der Kinder Jsrael nicht halten / wurden sie erschlagen / wie aus Maimon. Carpzov. anführet not. a. (2) ad Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 5. theorem. 17.

14. Wenn sie Juden-Genossen werden wolten, musten sie bey Lebens-Straffe nicht wieder abfallen.

15. Kein Jsraelit muste ein Weib aus den Fremdlingen im Thor nehmen.

16. Ob der erste Beyschlaff bey einer gefangenen Heydin zugelassen gewesen.

17. Wie es mit gefangenen Heydnischen Weibern gehalten worden, wenn ein Jsraelit sich in selbige verliebet, und sie gerne heyrathen wollen.

Kein Jsraelit muste ein Weib aus den Fremdlingen im Thor nehmen. Wenn etwa in einem freywilligen und von GOtt nicht eben gebotenen Kriege / ein Jsraelit ein schön heydnisch Weib gefangen kriegte / Frau oder Jungfrau / halten viele Hebräer dafür / daß / wenn er sie in der Hitze geschwängert / und Lust bekommen / sie zum Weibe zu nehmen / sey der erste Beyschlaff und geschehene Schwängerung hingegangen / aber aufs neue / und zum andern mahl / habe er sie nicht berühren müssen / ehe sie die Jsraelitische Religion angenommen / und er sie zum Weibe genommen: Und damit diß desto leichter geschehe / habe er sie zu sich in sein Hauß genommen / und sie einen Monden daselbst bey sich bleiben lassen / da ihr denn alle ihre Haare auf dem Kopffe glatt weggeschnitten worden: Die Nägel hätten nicht / wie es Lutherus giebt / beschnitten **werden**, sondern / wie es die Hebräer auslegen / lang wachsen müssen: Jhre Kleider / darinnen sie gefangen war / wären ihr abgenommen / und geringere / zerrissene angeleget: welches alles darum geschehen / daß sie fein gedemüthiget würde / und sich desto eher zur Jsraelitischen Religion bequemete / oder aber in beständiger Wegerung dessen ihrem Liebling / der täglich bey ihr aus- und eingieng / die hitzige Liebe zu ihr vergienge / und sie mit kahlem Kopffe und langen scheußlichen Nägeln heßlich in seinen Augen würde. In diesem Mond hätte sie auch Zeit gehabt die Jhrigen zu beweinen. Habe sie nun das Gesetz wollen annehmen / und eine Fremdlinginn der Gerechtigkeit werden / und ihm die Liebe noch nicht vergangen wäre / sondern er Lust zu ihr hätte / wäre sie getaufft und eingeweyhet worden / hätte aber noch zween Monden weiter warten müssen / ehe sie beyliegen können / damit man in solcher Zeit mercken können / ob sie vor ihrer Einweyhung schwanger gewesen oder nicht. Hätte er aber keine Lust weiter zu ihr gehabt / hätte er sie gehen lassen / wohin sie gewolt. Hätte sie sich aber zur Einweyhung nicht verstehen wollen / habe man zwölff Monden gewartet / ob sie sich etwa bequemen / und dem vielen Zureden Gehör geben wollen. Wo sie auch denn nicht gewolt / habe sie zum wenigsten die 7. Gebote Noä annehmen / und eine Fremdlingin im Thor werden müssen: Und wenn sie sich dazu bekannt / hätte der / der sie gefangen und geschwängert hätte / sie nicht als eine durchs Schwerdt erworbene Magd halten / auch nicht verkauffen / sondern ohne Entgeld / weil er sie geschwängert / loßlassen müssen. Sie hätte aber keinen Jsraeliten können heyrathen / weil alle Heyrathen mit Jsraelitischen Männern und solchen fremden Weibern / verbothene Heyrathen waren. Sie hätte auch das Kind / wo sie in der Schwängerung schwanger geworden wäre / wegen verwegerter Einweyhung selbst halten und auffziehen müssen. Wäre sie aber auf ihr Heydenthum so verpichet gewesen / daß sie auch die 7. Gebote Noä nicht annehmen wollen / wäre sie getödtet. Siehe Deut. 21/ 10. seqq. Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 13. Schlevogt. disp. academ. practic. 14. §. 15. 16. seqq. Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 5. theor. 17. & Carpz. not. k. (2) seqq. da er mit andern Hebräern sich dieser Erzehlung in vielen widersetzet / und beweiset / daß GOttes Gesetz nicht handele von einer Schwängerung in der Hitze / sondern von der blossen Liebe / daß / wenn etwa einer ein schön heydnisch Weib gefangen kriegte / und sie gern zum Weibe haben wolle / solle er sie nicht flugs schwängern / sondern sie freundlich in sein Hauß nehmen / ihr die Haare abschneiden / die Nägel zu rechte machen / ihr auch ihre unreine heydnische Kleider ausziehen / und sie also allmählich zur jüdischen Religion und zur Tauffe sich vorbereiten lassen / solle ihr auch Zeit gönnen die Jhrigen zu beweinen: Wenn diß geschehen / habe er / nachdem sie zur Jüdischen Religion eingeweyhet worden / als ein Ehemann ihr beywohnen mögen. Habe er aber keine Lust gehabt sie zu ehelichen / habe er sie ohne Entgelt müssen loß lassen / weil er sie gedemüthiget / und ihr so schwere Bürde mit Haarabschneiden / Kleiderverwandeln / und dergleichen mehr aufferleget / und sie gehoffet ihn zum Mann zu bekommen / itzo aber alle ihre Hoffnung in den Brunnen falle. Dem sey / wie ihm wolle / so ist aus beyderley Erklährung

rung so viel zu sehen / daß ein Israelit kein fremdes Weib nehmen könne / bis sie eine Jüdin und getaufft worden / und habe er also auch keine Fremdlingin im Thor zum Weibe haben können.

18. Ob ein Fremdling im Thor ein Jüdisch Weib nehmen können.

Ob aber auch kein Fremdling im Thor ein Jüdisch Weib nehmen können? Grot. ap. Wal. ad Act. 16, 1. vermeynet ja / weil das Gesetz zwar den Juden verbietet fremde Weiber / nicht aber den Weibern fremde fromme Männer zu nehmen. So sey Timothei Mutter eine gläubige Jüdin gewesen / und habe doch einen Griechischen Mann gehabt / Actor. 16/ 1. So sey auch Esther an den Persischen König Ahasverum verheyrathet geworden. Ob aber diese Gründe den Stich halten / weiß ich nicht. Was das letzte Exempel betrifft mit dem Ahasvero / scheinet / Ahasverus / da er die Esther zur Gemahlin bekommen / den wahren GOtt Israels nicht erkannt zu haben / sondern ein pur lauter Heyde gewesen zu seyn / weil er sonst des wahren GOttes Volck auszurotten dem Haman nicht vergönnet hätte. Daß er hernach den wahren GOtt Israels erkannt / ist aus obgedachtem genug zu sehen / und wird die Königin Esther kein geringes dazu geholffen haben; Aber da die Heyrath vollzogen ward / scheinet er ein vollkommener Heyde gewesen zu seyn / dergleichen Heyrath aber in GOttes Wort verboten war / nicht allein den Jüdischen Männern mit Heydnischen Weibern / sondern auch den Jüdischen Weibern mit Heydnischen Männern / Deut. 7, 3. wiewol diese Heyrath durch sonderbahre Versehung GOttes geschehen / weil GOtt so viele tausend Juden durch sie erhalten wolte / daß also GOttes sonderlicher Trieb dem allgemeinen Gesetze vorgegangen. Denn sonst kein Jüdisch Weib einen gantz Heydnischen Mann nehmen muste.

19. Ob Esther recht gethan / daß sie den König in Persien genommen.

20. Felix und sein Weib Drusilla.

Von der Jüdin Drusilla zwar stehet / Act. 24/ 24. daß sie eine Ehe-Frau gewesen des Heydnischen Landpflegers Felicis. Aber wie dis hergegangen / ist aus Jolepho genug zu sehen. Sie war erst mit der Emesener König Azizo / der sich beschneiden lassen / verheyrathet. Epiphanes / Königes Antiochi Sohn / hat sie zwar erst haben wollen / weil er aber Bedencken trug / ein **Fremdling der Gerechtigkeit** zu werden / ward aus der Heyrath nichts. Wie aber Felix der Landpfleger in Judäa diese Drusillam / die schönste unter den Weibern / zu ihrer Zeit sahe / gewann er sie lieb / und ließ heimlich bey ihr anhalten / sie solte ihren Mann / den Azizum verlassen / und ihn (Felicem) nehmen / welches sie auch thate / von ihrem väterlichen Glauben abstand / und den Felix nahm / Joseph. lib. 20. antiq. c. 5. aus welcher Erzehlung auch zur Genüge erhellet / daß sie bey ihrem väterlichen Glauben keinen Heyden habe heyrathen können. Das erste Exempel von Timothei Mutter ist auch so klar nicht / weil man nicht weiß / ob ihr Mann ein völliger Heyde / oder einer von den frommen Heyden / die sich nach dem Gesetze Noä hielten / gewesen. Wäre er ein völliger Heyde gewesen / wäre diese Heyrath wider GOttes Gesetz gewesen. Wäre er aber ein frommer Heyde gewesen / und hätte nach dem Gesetze Noä gelebet / würde es ebenfalls ein noch zweiffelhafft Ding gewesen seyn / ob dergleichen Heyrath zugelassen oder nicht. Wir wissen hie nichts gewisses zu setzen. So viel sehen wir unterdessen / daß die Hebräer vorgeben / **wenn ein Hebräer ein Heydnisch Weib nehme, daß die mit ihr gezeugete Kinder keine Israeliten, sondern Heyden gewesen. Hingegen aber, wenn ein Israelitisch Weib mit einem Heyden Kinder zeuge, wäre das Kind ein rechter Israelit, und kein Fremder gewesen**, wie zu sehen ap. Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 15. auf welchen Schlag es fast angehen könte. Solte aber dem so seyn / wie wir weder bejahen noch verleugnen wollen / **daß ein Fremdling im Thor** ein Israelitisch Weib nehmen können / wären sie glückseliger gewesen / als die Ammonitische und Moabitische **Fremdlinge der Gerechtigkeit**, die durchaus kein Israelitisch Weib kriegen konten / auch glückseliger als die Egyptische **Fremdlinge der Gerechtigkeit**, die nicht selbst / sondern ihre Kinder erst im dritten Gliede sich mit Israelitischen Weibern einlassen mögen.

21. Wenn Juden und Heyden sich vermischet, was ihre Kinder gewesen.

Zu diesen **Fremdlingen im Thor** rechnen wir die **Miedlinge** oder **Taglöhner**, die zwar R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. thes. philol. lib. 1. c. 1. p. 18. beschreibet / **daß sie beschnitten, aber nicht getaufft gewesen**, aber der gute R. Levi irret nicht wenig. Denn keine andere Fremdlinge beschnitten worden / als **die Fremdlinge der Gerechtigkeit**, weil sie durch die Beschneidung das gantze Gesetz Mosis auf sich nahmen / so aber diese Miedlinge und Taglöhner nicht thaten / sondern vom Osterlamm / und allen andern Freyheiten ausgeschlossen waren / Ex. 12/ 45.

22. Von Miedlingen oder Taglöhnern.

23. Ob sie beschnitten worden.

Hottinger. l. c. muthmasset / daß durch diese שכירים, oder **Miedlinge** verstanden werden **fremde Handwercks-Gesellen** / die entweder etwas zu erfahren / oder ihre Kunst fertiger zu lernen / ihr Vaterland verlassen / und in die Fremde zu reisen pflegen / welches auch Osiand. gefällt ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. thes. 16. observ. 2. Leusden. Philol. hebr. mixt. dissert. 21. und Carpzov. not. p. ad Schickard. de jur. Hebr. c. 5. theor. 17. so auch nicht ungläublich ist. Ohn Zweiffel haben auch diese Handwercks-Burs und fremde reisende Gesellen die 7. Gebote Noä müssen annehmen / ehe sie im Lande Arbeit haben kriegen können / wie auch Carpzov. l. c. dafür hält / der auch keinen andern Unterschied machet zwischen einem **Hausgenossen und Fremdlinge im Thor**, und einem **Miedlinge oder Taglöhner**, als daß jener seinen Sitz und bleibende Stäte im Lande gehabt / dieser aber nur auf eine Zeit sich darin aufgehalten. Schindler. lex. pentagl. voc. שכר. p. 1860. schreibt / daß diese Miedlinge auf 3. Jahr verdungen worden / und wenn sie alsdenn ihre Freyheit nicht gesucht / wären sie mit dem Pfriemen an ihrem Ohr durchbohret worden / wohin Esa. 16/ 14. gesehen werde: **in drey Jahren, wie eines Taglöhners Jahre sind, wird die Herrlichkeit Moab gering werden.** Und hieher gehören

24. Fremde Handwercks-Gesellen.

25. Wie lange sie im Lande bleiben können.

26. Fromme Heyden.

auch die fromme Heyden / die auſſer dem Jüdiſchen Lande zu dem wahren GOtt Iſraels ſich bekehrten / aller Abgötterey abſagten / GOtt allein für den wahren GOtt erkannten / und die Gebote Noä hielten / als die zu Ninive / Nebucadnezar / Darius / Cyrus / Artaxerxes / Mnemon / und tauſend andere / die zwar mit den **Fremdlingen der Gerechtigkeit** keine Freyheit zu den Satzungen hatten / die GOtt allein den Kindern Iſrael befohlen / doch aber mit **den Fremdlingen im Thor** der Abgötterey abgeſagt / und ſich zu dem wahren GOtt bekehret / und durch den Glauben an den verheiſſenen allgemeinen Heyland / den Meßiam / ſelig geworden ſind. Solche **Fremdlinge** aber **im Thor** nehmen die Juden heute nicht mehr an / weil ſie kein eigen Land haben / daß ſie Fremdlingen bey ſich zu wohnen verſtatten können / zumahl ſie auch / da ſie noch in ihrem Lande waren / von der Babyloniſchen Gefängniß an keine mehr öffentlich angenommen / und dazu gezwungen / als vorhin / wie zuvor gedacht. **Fremdlinge aber der Gerechtigkeit** nehmen ſie auch heute noch wol an / wenn ſie dieſelbe zuvor ermahnet / ſich wohl zu bedencken / und zu erwegen / wie ſchwer es nun ſey / bey dieſem der Juden Elend ein Jud zu werden / und ſie es aber beſtändig begehren / da ſie denn beſchnitten und getaufft werden / aber keine Opffer bringen / weil ſie im Elende ſeyn / müſſen aber die Zuſage thun / daß ſie bey Wiederaufrichtung des Tempels / wo ſie dahin kämen / ihr Opffer bringen wollen. Buxtorf. lex. Talm. Voc. נר Schlevogt. diſp. acad. pract. 14. §. 38. Voiſin. ad Raymund. Fid. part. 2. c. 7. p. 285. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. da er auch anführet, wie R. Salomo Molchu den König Franciſcum in Franckreich und Carolum V. den Römiſchen Käyſer zu Juden-Genoſſen zu machen geſucht / und ſich bemühet / und Anno Chriſti 1533. zu Mantua zum Feuer verdammet worden. Siehe auch Carpzov. not. wie die Juden ſo viel Juden-Genoſſen aus Chriſten gemacht / daß beydes Käyſer und Päbſte harte und überaus ſcharffe Geſetze dawider machen müſſen.

aller Arbeit abzulaſſen / ſo war ihnen doch nicht verboten am Sabbat GOttes Wort in den Schulen mit anzuhören / und ihr Gebet zu Gott zu thun / als welches den Iſraeliten allein nirgends befohlen worden / ſondern aller Welt frey geſtanden / Gottes Wort zu hören und zu beten / wenn ſie nur gewolt. Dahero ſie auch gar in den Tempel hinaufgehen möchten / wiewol nicht weiter / als in den Vorhof der Heyden / dahin auch nicht allein dieſen zu GOtt bekehrten / ſondern auch noch völligen Heyden der Zugang nicht gewehret ward / wenn ſie etwa aus Ehrerbietigkeit zu dem GOtt Iſraels ihr Gebet thun wollen / wie wir im Buch vom Tempel c. 27. gehöret / und aus 1. Reg. 8 / 41. klar iſt. So ſchreibt Joſeph. lib. 11. antiquit. cap. 4. daß Zerubabel und der Hohepriester Joſua den Samaritern / die mit am Tempel arbeiten wollen / nicht aber muſten / geantwortet / es ſolle ihnen **ungewehret** ſeyn, **im Tempel GOtt anzubeten, gleichwie es keinem Heyden verboten wäre, weil der Tempel allen Menſchen zu beten offen ſtehe:** Und lib. 2. de bello cap. 16. (T. lib. 2. cap. 28.) erzehlet er vom Heydniſchen und Römiſchen Hauptmann Politiano / daß er in den Tempel hinauf gegangen / und GOtt daſelbſt angebetet / ſey doch an **dem Ort geſtanden, da er der Religion wegen ſtehen dürffen**, nemlich im Vorhofe der Heyden. Ja es haben die Heyden ehmahls wol die Schulen oder Kirchen beſuchen mögen / wie Actor. 13 / 42. ſeqq. zu ſehen / da in der Schulen zu Antiochia zuſammen gekommen / Juden / Juden-Genoſſen und Heyden / imgleichen Act. 18 / 4. da in den Schulen Juden und Griechen zuſammen kamen / das iſt / Juden und Heyden. Siehe auch Act. 14 / 1. Und woher wolten die Heyden und die Fremdlinge im Thor Gelegenheit gehabt haben / den wahren GOtt Iſraels zu erkennen / und Luſt zum Judenthum zu kriegen / wenn ſie in die Schule nicht hätten eingehen und GOttes Geſetz leſen und erklären hören mögen? Dahero auch noch heute die Juden aus ihren Schulen keinen Chriſten / der ihren Gottesdienſt anſchauen will / wegſtoſſen / ſondern ihn gerne zulaſſen. Sind derowegen die Schulen oder Kirchen allen und jeden offen geſtanden / und iſt niemand / der dieſelbe beſuchen wollen / davon ausgeſchloſſen geweſen.

32. Auch im Tempel.

33. Daß auch völlige Heyden zugegangen.

27. Die heutigen Juden nehmen keine Fremdlinge im Thor an, wol aber Fremdlinge der Gerechtigkeit.

28. Dieſe werden ohne Opffer eingeweihet.

29. Ein Jude, der den König von Franckreich und den Käyſer zu Juden-Genoſſen machen wil, wird verbrannt.

30. Harte Befehl, daß die Juden keine Juden-Genoſſen machen ſollen.

31. Die Fremdlinge im Thor haben mit in die Synagogen gehen mögen.

34. Auch völlige Heyden haben mit in die Schule gehen mögen.

Das

Das XXVI. Capitel.

Ob die in den Bann gethane die Schulen besuchen mögen.

Inhalt.

1. Ob die in den Bann gethane die Schulen besuchen mögen.
2. ἀποσυνάγωγοι.
3. συναγωγὴ.
4. Dreyerley Bann bey den Juden.
5. Wer verbannet worden.
6. Niddui der geringste Bann.
7. Was dieser Bann gewesen.
8. Wie lange er währe.
9. Was ihnen verboten gewesen.
10. Was geschehen, wenn er im Bann gestorben.
11. Was einem solchen Verbanneten vergönnet gewesen.
12. Wie sie in solchen Bann gethan worden.
13. Wie und von wem ein solcher Bann wieder auffgelöset worden.
14. Vornehme Leute wurden nicht gerne in Bann gethan.
15. Wo es nöthig war, geschahe es heimlich.
16. Warum sie Christum nicht in Bann gethan.
17. Wo Paulus auf diesen Bann sehe.
18. Cherem ein grösserer Bann.
19. Wer mit diesem Bann beleget worden.
20. Was ihnen verboten gewesen.
21. Sie wurden abgesondert.
22. Wo Paulus dahin sehe.
23. Wer diesen Bann gesprochen habe.
24. Was für Ceremonien dabey gewesen.
25. Sie wurden verflucht.
26. Wie und von wem sie wieder auffgenommen worden.
27. Ob Paulus mit dem Blut-Schänder dahin sehe.
28. Ob die Ubergebung an den Satan vom Cherem unterschieden sey.
29. Exempel eines Cherem zu Esrä Zeiten.
30. Schammata der gröste Bann.
31. Geschahe selten.
32. Wo Paulus auf diesen Bann hinsehe.
33. Anathema Maran atha.
34. Welche Verbannete in die Schulen kommen mögen.
35. Die Apostel predigten in den Schulen.
36. Viele Schulen wurden Christliche Kirchen.
37. Sie behielten eine Zeitlang den Namen Synagogen.
38. Kirchen.
39. Derselben Namen.

1. Ob die in den Bann gethane die Schulen besuchen mögen.

DIe wir aber diese Schulen fahren lassen / müssen wir noch einen Zweifel erörtern. Drusius lib. 4. præterit. ad Joh. 9, 22. vermeynet / daß die in den Bann gethane in die Schulen nicht hätten kommen dürffen / ob sie schon in dem Tempel zugelassen worden / welches auch Rossæus will in seinem Buch von der gantzen Welt Religion pag. 31. Nun ist nicht ohne / es wird der ἀποσυναγώγων, oder derer / die aus den Synagogen ausgeschlossen worden / im N. T. gedacht / als da Joh. 9/22. die Juden sich vereiniget hatten, so jemand JEsum für Christum bekennete, der solte ἀποσυνάγωγος, oder aus der Synagog ausgeschlossen werden / wie auch Joh. 12/42. stehet / daß der Obersten viel an ihn gegläubet, aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, daß sie nicht ἀποσυνάγωγοι, uñ aus der Synagog ausgeschlossen würden / und Joh. 16/2. spricht Christus zu seinen Jüngern: Sie werden euch ἀποσυναγώγους machen, (und aus den Synagogen ausschliessen.) Aber es fraget sich / wie ἀποσυνάγωγος allhie solle verstanden werden. Das griechische συναγωγὴ bedeutet bisweilen das Gebäud der Schulen oder der Kirchen / als da die Aeltesten der Juden vom Hauptmann zu Capernaum sagen: Er hat unser Volck lieb, und die Schule hat er uns erbauet, Luc. 7/5. Bisweilen bedeutet es die Gemeine / die in den Schulen oder Kirchen zusammen kömmet. Bisweilen bedeutet es eine jegliche bürgerliche Gemeine und Zusammenkunfft / wie denn das griechische Wort συναγωγὴ eigentlich so viel ist / als eine Zusammenkunfft. Was sollen wir denn hie durch die ἀποσυναγώγους verstehen? Diejenige / die in die Schule oder Kirche nicht kommen dürffen / und von der Gemeine / die darinnen ist / ausgeschlossen seyn / oder aber / die von aller bürgerlichen Zusammenkunfft abgesondert seyn / und in anderer Leute Gesellschafft nicht kommen dürffen? Diß letzte ist viel gläublicher / und hat es Lutherus gar wol durch den Bann erkläret und verdolmetschet / daß ἀποσυνάγωγος einer ist / der im Bann ist, und in anderer Leute Gesellschafft nicht komen darff.

2. ἀποσυνάγωγοι.

3. συναγωγὴ.

4. Dreyerley Bann bey den Juden.

Es waren bey den Juden dreyerley Bann / damit diejenige beleget wurden / die etwas Böses thaten / worauf im Gesetze keine eigentliche Straffe gesetzet war / als der sein Land an einen Heyden verkauffte / der wider einen Israeliten vorm heydnischen Gerichte zeugete / der am Oster-Abend arbeitete / der jemanden zwang vom Heiligen ausser Jerusalem zu essen / der den Blinden etwas in den Weg warff / der denjenigen im Bann thate / der keinen Bann verdienet hatte / der etwas schädliches hielte / und nicht davon abwolte / als einen beißigen Hund / der jemanden Anlaß gab / Gottes Nahmen zu mißbrauchen / und dergleichen.

5. Wer verbannet worden.

6. Niddui der geringste Bann.

Der erste Bann wird genannt נדוי so der geringste Bann ist / da sie in etwas von anderer Leute Gesellschafft abgesondert werden / und niemand sich auf vier Ellen zu ihnen nahen darff / ohn ihre Weiber / Kinder und Haußgenossen: wiewol etliche diese eben wol ausschliessen / daß sie auch auf vier Ellen nahe nicht zu ihnen kommen dürffen / und dieser Bann währete 30. Tage / wo sie sich sonst bekehreten: wo nicht / ward er auf 60. oder 90. Tage verlängert. Wo sie sich noch nicht bekehreten / wurden sie in einen grösseren Bann gethan.

7. Was dieser Bann gewesen.

8. Wie lange er wehre.

In währender Zeit / da sie in diesem Bann Niddui waren / musten sie sich nicht putzen noch waschen. Wo ihrer 9. beysammen waren / und 10. seyn solten / konnte ein solcher den Zehenden nicht machen / und ward nicht angenommen / weil er zur Gemeine nicht gehörete. Kam er gleichwol hinein / saß niemand auf vier Ellen nahe bey ihm. Etliche geben vor / daß wenn es dem Gerichte so gedaucht / hätten sie ihm auch verbieten können / daß / wo ihrer drey zu Gaste wären / er nicht mit dabey seyn / wo ihrer zehen badeten / er dahin nicht kommen muste. Habe er einen Todten im Hause gehabt / so habe ihn niemand begraben / niemand habe auch seinen Sohn beschnitten / so lange er im Bann gewesen / welches aber gar selten geschehen / weil die Hebräer sprechen: Wenn es den Gerichte so gedaucht, hätten sie ihm auch diese viererley verbieten können, woraus zu sehen / daß es doch nicht viel geschehen. Sonsten muste / wie gesagt / auf vier Ellen nahe niemand zu ihm kommen.

9. Was ihnen verboten gewesen.

10. Was geschehen, wenn er im Bann gestorben.

Starb er im Bann / liessen die Richter einen Stein auf seinen Sarg legen / anzudeuten / er wäre der Steinigung werth gewesen / weil er keine Busse gethan / und aus der Gemeine verstossen worden. Niemand betraurete ihn auch / folgete hinter der Leiche her / auch seine eigene Eltern nicht / die weder trauren noch ihre Kleider zureissen dürfften / wo er wegen Ubertretung des Gesetzes Gottes in den Bann gekommen war. War also ein solcher nicht wenig von der Gemeine abgesondert. Doch konnte er andern Leuten dienen / und andere ihm wieder. Er konnte lehren / und mit andern lernen / aber also / daß er von ihnen abgesondert war / und sie einander nicht naheten. Nicht allein das Gericht / sondern auch eine jede privat Person konnte einen verbannen / wenn ers verdienet hatte / und wenn einer etwas sahe / daß der andere des Bannes werth thate / so sagte er zu ihm:

11. Was einem solchen Verbanneten vergönnet gewesen.

12. Wie sie in solchen Bann gethan worden.

Du solt im Bann seyn! und war er damit im Bann. Wenn er sich bekehrete / lösete ihn der vom Bann / der ihn verbannet hatte. Hatte er ihn in seiner Gegenwart verbannet / sprach er ihn auch gegenwärtig loß. Hatte er ihn aber abwesend verbannet / könnte er entweder gegenwärtig oder auch abwesend loßgesprochen werden / da ihm entweder einer seine Loßsprechung ankündigte / oder ihm eine öffentliche Schrifft zugesandt ward / mit diesen Worten: Es sey dir vergeben! Was fürnehme / ansehnliche / wolverdiente Leute waren / wurden nicht gern in den Bann gethan. Wo aber solche hohe Leute etwa in Abgötterey fielen / und der Bann also hochnöthig war / thaten sie es doch nicht öffentlich / sondern heimlich; welches auch wol die Ursache ist / daß sie Christum nicht in den Bann gethan / weil er überall berühmt und in hohem Ansehen war. Es scheinet / Paulus sehe auf diesen Bann / wenn er 2. Thessal. 3 / 6. schreibet: Wir gebieten euch, lieben Brüder, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordig wandelt.

13. Wie und von wem ein solcher Bann wieder aufgelöst worden.

14. Vornehme Leute werden nicht gerne in Bann gethan.

15. Wo es nöthig war, geschahe es heimlich.

16. Warum in Christum nicht x.

17. Wo Paulus auf diesen Bann sehe.

Der andere und grössere Bann war חרם. Von dem Cherem oder BANN / da etwas GOTT dem HErrn verbannet und geschencket ward / imgleichen von verbanneten Städten und dergleichen / ist im dritten Buch c. 34. schon gedacht. Hie reden wir von einem Verbanneten / der aus der Gemeine gestossen worden. Wenn einer im ersten Bann Niddui war / und sich nicht bekehren wolte / ward er durch den grösseren Bann Cherem verbannet / und muste mit andern nicht lernen / auch andere nicht lehren / wol aber für sich allein studiren / damit er nicht vergässe / was er wuste. Kein Mensch muste das Geringste mit ihm zu schaffen haben / weder mit ihm essen noch trincken / noch im geringsten ihm dienen oder zu Willen seyn / noch Dienste von ihm annehmen / sondern sich seiner gantz mit allem entschlagen / nur daß einem vergönnet war / solchem Verbanneten Esse-Waaren zu verkauffen / (daß er nicht Hungers stürbe.) Es ward ihm eine kleine Hütte auffgerichtet / darinnen er sich für sich selbst / und von allen andern abgesondert / auffhalten muste / auf welchen Bann und Absonderung ohn Zweifel Paulus siehet 1. Cor. 5 / 11. So jemand ist, der sich lässet einen Bruder nennen, und ist ein Hurer oder ein Geitziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunckenbold, oder ein Räuber, mit demselben solt ihr auch nicht essen. Dieser Bann Cherem muste zum wenigsten in und von einer Gemeine von zehen Manns-Personen gesprochen werden. Wenn er gesprochen ward / wurden Wachs-Lichter angezündet / Hörner geblasen / und gräuliche / schreckliche Verfluchungen hinzugethan / die auf ihn fallen möchten / wo er sich nicht bekehrete. So bald diese Verfluchungen geschehen waren / wurden die angezündete Wachs-Lichter ausgelöschet / anzudeuten / er sey vom Himmels-Lichte ausgeschlossen. Bekehrte er sich / ward er wieder auffgenommen /

18. Cherem ein grösserer Bann.

19. Wer mit diesem Bann belegt worden.

20. Was dem verbannten verboten.

21. Sie werden abgesondert.

22. Wo Paulus dahin sehe.

23. Wer diesen Bann gesprochen habe.

24. Was für Ceremonien ꝛc.

25. Sie wurden verflucht.

26. Wie und von wem sie wieder aufgenommen worden.

und das konte von dreyen gemeinen Leuten geschehen / oder auch wol von einem eintzigen geehrten und ansehnlichen frommen Mann / da auch in Hörner geblasen ward. Hiehin ziehen etliche das Exempel des Blutschänders / von welchem Paulus an die Corinther schreibt / 1. Cor. 5 / 3. seqq. **Ich zwar, als der ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geist gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschlossen, über den, der solches also gethan hat, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, in euer Versammlung mit meinem Geist, und mit der Krafft unsers HErrn JEsu Christi, ihn zu übergeben dem Satan, zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des HErrn JEsu.** Und 1. Tim. 1 / 20. **Unter welchen ist Hymenäus und Alexander, welche ich habe dem Satan gegeben, daß sie gezüchtiget werden, nicht mehr zu lästern;** wiewol Capell. spicil. ad Joh. 9, 22. anderer Meynung ist / und die Ubergebung an den Satan den alten Juden unbekannt / und ein anders als Cherem zu seyn vermeynet / wie auch also Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 5, 5. keinen Bann hiedurch verstehet / sondern eine würckliche Ubergebung in die Gewalt des Teufels / daß er von ihm gepeitschet / und mit Kranckheit / Quaal und Schrecken beleget und geplaget werde. Siehe sonst ein Exempel dieses Cherem / Esr. 10 / 8. da Esra alle Einwohner des Landes gen Jerusalem fordert / unter der Straffe des Bannes / daß wo sie nicht kämen / solten sie von der Gemeine der Juden abgesondert und ausgeschlossen / und noch dazu aller ihrer Güter verlustig seyn.

27. Ob Paulus mit dem Blutschänder dahin sehe.

28. Ob die Ubergebung an den Satan von Cherem unterschieden sey.

29. Exempel eines Cherem zu Esrä Zeiten.

Der dritte Bann (den Selden. und Rossæus, wie auch andere nicht annehmen wollen / von den Hebräern aber beständig gesetzet wird /) war שמתא, welches bisweilen so viel ist / als Niddui / bisweilen aber etwas anders / und wenn es etwas anders ist / bedeutet es den allerschwereſten Bann / zumahl Niddui auf eine kurtze Zeit wäre / Cherem aber wol schrecklich war / aber doch bey erfolgender Busse der Verbannete wieder auffgenommen werden konnte / durch Schammata aber ward der Verbannete nicht / wie Capell. will / zum Tode verurtheilet / sondern gantz mit allen und bis an sein Ende von der Gemeine ausgeschlossen / und mit erschrecklichen Flüchen GOttes strengem und gerechtem Gericht übergeben / so / daß er keine Hoffnung mehr hatte / von der Gemeine wieder auffgenommen zu werden. Etliche der Hebräer vergleichen einen solchen daher dem Fett / so auf einen heissen Ofen gestrichen wird / das nimmer vom Ofen wieder zurück kömmt / sondern verschlungen und verzehret wird / also sey auch ein solcher verlohren und verderbt.

30. Schammata der grösseste Bann.

31. Geschahe selten.

Dieser Bannn geschahe selten / und nicht / ohn wenn die äusserste Noth es erforderte / daß keine Ermahnung und keine Züchtigung bey einem Gottlosen helffen wolte / sondern alles an ihm verlohren war: und hiehin meynen etliche / daß Paulus sehe / wenn er 2. Tim. 4 / 14. schreibt: **Alexander, der Schmidt, hat mir viel Böses beweiset, der HErr bezahle ihm nach seinen Wercken!** und Gal / 5 / 12. **Wolte GOtt, daß sie ausgerottet würden, die euch verstöhren!** und 1. Cor. 16 / 22. **So jemand den HErrn JEsum Christ nicht lieb hat, der sey Anathema Maran atha, das ist / verflucht! der HERR kommet!** Als hätte er sagen wollen: Wer JEsum Christ nicht lieb hat / der sey verflucht / und den straffe der HErr / der da bald kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten! Wie bey jeglicher Verbannung die Hörner geblasen / beydes / wenn sie in den Bann gethan / und wenn sie loßgesprochen worden / ist im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 18. gedacht. Siehe von allen weitläufftig Buxtorff. lex. Talm. voc. שמת & מר in טוט הרם נרה Coccej. not. 5. seqq. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 9. Gerson. Talmud. lib. 1. c. 25. Drus. præterit. l. 4. ad Joh. 9, 22. & comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Maranatha. L' Emper. not. ad pag. 81. Bertram. de rep. Hebr. pag. 370. seqq. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 5. c. 2. Novarin. schediasm. sacr. proph. l. 1, cap. 22. & 7. c. 10. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 7. 8. 9. & de ann. civil. Judæor. c. 18. Leusden. Philol. hebr. mixt. dissertat. 50. und andere. Conf. Glass. Philol. sacr. lib. 1. tractat. 4. sect. 2. canon. 4. num. 8. Flac. Clav. in Maranatha. Lightfoot. hor. hebr. ad Marc. 6, 2. 1. Cor. 5, 5. & ad 1. Cor. 16, 22. Hie siehet man / daß in allen dreyen Bannen die verbañete ἀποσυνάγωγοι, oder **aus der Gemeine ausgeschlossen** gewesen / sonderlich die in den letzten beyden Bannen waren / und scheinet wol / daß obangeführte Sprüche aus dem Johanne von dem Cherem oder Mittel-Bann reden / daß sich die Juden vereiniget / diejenigen / so JEsum für den Meßiam bekannten / aus aller Gesellschafft mit schrecklichen Flüchen zu verstossen / und daß sich die Obersten deßwegen gefürchtet / JEsum öffentlich zu bekennen / damit ihnen dieser Schimpff nicht wiederführe.

32. Wo Paulus auf diesen Bañ hinsehe.

33. Anathema Maran atha.

34. Welche Verbannete in die Schulen kommen mögen.

Ob sie aber dennoch in die Schulen oder Kirchen haben kommen dürffen? Von denen / die im ersten Bann waren / ist gewiß / daß sie in den Tempel haben kommen mögen / wiewol sie anders zum Tempel eingiengen als andere / und deswegen auch von der Wache befraget worden / wie wir bey Beschreibung des Tempels c. 29. gehöret. Sind sie aber im Tempel zugelassen worden / werden sie vielmehr in den Schulen oder Kirchen zugelassen worden seyn / die so heilig nicht waren als der Tempel / zumal ihnen zu lernen nicht verboten war. Die in dem Cherem oder grösseren Bann waren / werden sich ohn Zweiffel von sich selbst der Schulen enthalten haben / weil sie bey ihrer Boßheit nicht viel auf die Schulen gegeben. Solten sie aber Buß-Gedancken gekrigt haben / halt ich wol / daß ihnen GOttes Wort anzuhören nicht verboten gewesen / jedoch / daß sie für sich und von andern weit abgesondert stehen müssen / biß sie loßgesprochen worden.

35. Apostel predigen in den Apostel Schulen.

Und das wäre auch von den Schulen oder Kirchen der Juden / in welchen die heiligen

Apostel das Evangelium auch predigten/ wo sie hinkamen / wie zu sehen Act. 13/ 5. 14. 15. Act. 14/ 1. Act. 17/ 1. 2. 10. 11. 17. Act. 18/ 4. 19. Act. 19/ 8. Da denn viele tausend Juden bekehret, und viele Jüdische Synagogen zu Christlichen Kirchen geworden / und das noch zu der Apostel Zeit / da sie noch eine Zeitlang den Namen Synagogen oder Schulen behalten / wie auch Jacobus c. 2/ 2. solcher Synagogen/ darinnen Christus geprediget ward / gedencket/ hernach aber verlohren/ und ἐκκλησίαι, berufene Gemeine, oder προσευκτήρια, Bethäuser oder κυριακὰ des HErrn Häuser genennet worden / welchen letzten Namen sie auch in der Teutschen Sprache behalten / daß sie Kirchen genannt werden ἀπὸ τ῀ κυρίου, von dem HErrn, dessen Häuser sie seyn. Vid. Fuller. miscell. sacr. lib. 2. cap. 9. Wer von der heutigen Juden heutigen Schulen oder Synagogen Nachricht begehret / kan selbige beym Buxtorf. in seiner Synagog. Judaic. sattsam finden.

36. Viele Schulen wurden Christliche Kirchen.

37. Sie behielten eine Zeitlang den Namen Synagogen.

38. Kirchen.

39. Derselben Namen.

***

Das XXVII. Capitel.

Von der Hebräer Kinder-Schule.

Inhalt.

1. Trivial-Schulen.
2. Ob die Schulmeister aus dem Stamm Simeon gewesen.
3. Eltern musten ihre Kinder früh im Gesetz unterweisen.
4. Wie frühe sie dieselben zur Schulen gebracht.
5. Kinder, Knechte und Mägde wissen das Gesetz.
6. Jeglicher Hausvater hatte das Gesetz.
7. Was in den Schulen gelesen ward, wurd daheim nachgelesen.
8. Wo sie es gekrigt.
9. Das Gesetz muste mit grossem Fleiß abgeschrieben werden.
10. Auch die Bauren auf den Dörffern hattens.
11. Ein Soldat, der das Gesetz verbrennet, wird geköpfft.
12. Der König muste das Gesetz abschreiben.
13. Wornach er es abgeschrieben.
14. Schrifft des Gesetzes.
15. Was durch das andere Gesetze verstanden werde.
16. Der König muste zweymahl das Gesetz abschreiben.
17. Was er mit beyden Abschriften thun sollen.

1. Trivial-Schulen.

DEben diesen Schulen oder Kirchen / darinnen die erwachsene von Priestern und Leviten unterrichtet worden / hatten sie auch ihre Trivial- oder Kinder-Schulen / darinnen die Kinder unterrichtet worden / in welchen Trivial- oder Kinder-Schulen viele Hebräer vorgeben / daß die aus dem Stamm Simeon Lehr-Meister / und durchs gantze Land deswegen vertheilet gewesen / wie Jacob in seinem Testament Gen. 49/ 7. ihnen vorher gesagt / wie zu sehen ap. Drus. lib. 2. de trib. sect. cap. 12. Alting. republ. Hebr. Schol. pag. 72. und Schilo lib. 3. cap. 14. Goodwin. Mol. & Aar. lib. 1. cap. 6. welches wir dahin gestellet seyn lassen. Das ist gewiß / daß die Kinder Israel ihre Kinder gar zu früh zum Gesetze angetrieben. So bald die Kinder nur reden konnen / hat der Vater ihnen vom Gesetze müssen vorsagen / und so bald sie 5. Jahr alt geworden/ haben sie zur Schulen gehen/ und im Gesetze lernen müssen / und schreibt Joseph. ihre höchste Sorge sey gewesen/ die Kinder wohl zu erziehen/ und werde denselben von ihrer Kindheit an das Gesetz gleichsam ins Hertz eingeschrieben / so gar/ daß wenn jemand unter ihnen vom Gesetze gefraget werde / er solches so fertig als seinen Namen wisse/ auch so gar Knechte und Mägde. Vid. Joseph. contr. Apion. lib. 1. & 2. & Hotting. thes. philolog. lib. 1. cap. 2. p. 90. seq. Es hatte auch ein jeder Haus-Vater zu dem Ende das Gesetz in seinem Hause. Denn es nicht genug war / daß sie das Gesetz in den Schulen lesen und erklären höreten / sondern ein jeder muste den Satz / der öffentlich in der Schulen gelesen ward / für sich und den Seinigen zu Hause nachlesen. Wer selbst schreiben konte / der muste mit eigener Hand das Gesetz für sich abschreiben / wozu er aber grossen Fleiß anwenden muste. So bald es geschrieben war / ward es von Priestern oder Leviten gelesen/ ob auch ein Schreib-Fehler darinnen wäre. Wären mehr als 4. Fehler darin/ wurden die nicht mehr geändert / sondern das gantze Buch verworffen. Sie musten auch über dreyßig Tage nach der Abschrifft das Buch undurchgesehen nicht behalten / sondern es bey Zeiten durchlesen lassen. Konte einer selbst nicht schreiben / oder nicht wohl / so muste er es von einem andern / auch wol Priester oder Leviten / abschreiben lassen und kauffen. Hatte jemand gleich ein Exemplar von seinen Eltern geerbet / halff das nichts / sondern er muste

2. Ob die Schulmeister aus dem Stamm Simeon gewesen.

3. Eltern musten ihre Kinder früh im Gesetze unterweisen.

4. Wie früh sie dieselben zur Schulen gebracht.

5. Kinder, Knechte und Mägde wissen das Gesetz.

6. Jeglicher Hauß-Vater hatte das Gesetz.

7. Was in den Schulen gelesen ward, wurd daheim nachgelesen.

8. Wo sie es gekrigt.

9. Das Gesetz muste mit grossem Fleiß abgeschrieben werden.

muste ihm selber eins schaffen / entweder selbst schreiben oder kauffen. Gemar. Sanhedr. c. 2. sect. 12. Coccej. not. 2. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 2. theor. 5. Voisin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 90. Buxtorff. anticrit. part. 2. c. 13. p. 907. & c. 14. pag. 1021. seq. Hottinger. thes. philol. lib. 1. c. 2. pag. 90. seqq. Daher kein Hauß-Vater so schlecht und armselig war / der nicht das Gesetz im Hause hatte / so gar auch die Bauren auf den Dörffern / wie Joseph. lib. 20. antiq. cap. 4. & de bell. Judaic. lib. 2. c. 11. (T. lib. 2. cap. 20.) schreibt / daß die Römische Soldaten etliche Jüdische Dörffer ausgeplündert / und wie ein Soldate in einem Dorffe Mosis Gesetz gefunden / habe er dasselbe für jederman zerrissen / und verbrannt / worüber die Juden / da sie es gehöret / zusammen gelauffen / und einen gefährlichen Auffstand gemacht / so / daß der Römische Landpfleger gezwungen worden / um den Auffstand zu stillen / den Soldaten enthaupten zu lassen.

10. Auch die Bauren auf den Dörffern abzustellen.

11. Ein Soldat, der das Gesetz verbrennet, wird geköpfet.

Dem Könige befiehlet GOTT sonderlich vor allen andern / daß er das Gesetz abschreiben und stetig darinnen lesen solle; und zwar so solle ers abschreiben nach dem Exemplar / so Moses den Priestern gegeben. Denn / wie im Buch von der Hütten c. 16. gehöret / so schrieb Moses das Gesetz dreyzehen mahl ab. Ein Exemplar gab er dem Stamm Levi / und den andern zwölff Stämmen / jeglichem Stamm / ein Exemplar. Es muste aber der König das Gesetze nach keinem andern Exemplar / als das den Priestern gegeben war / abschreiben / welches das allerheiligste war / als welches eine gute Zeit zur Seiten der Bundes-Laden verwahret ward / und wie viele wollen / allein in heiliger Schrifft mit Assyrischen Buchstaben / die wir heute Hebräisch nennen / geschrieben war / da alle andere Exemplaria der zwölff Stämme in gemeiner Schrifft / so man hernach Samaritanisch genannt / geschrieben gewesen. Vid. Buxtorf. dissert. 4. de lit. Hebr. gen. antiquit. §. 45. GOttes Befehl wegen des Königes / lautet also: **Wenn er nun sitzen wird auf dem Stuhl seines Königreichs, soll er das andere Gesetze von den Priestern den Leviten nehmen, und auf ein Buch schreiben. Das soll bey ihm seyn, und soll darin lesen sein Lebenlang, auf daß er lerne fürchten den HErrn seinen GOtt, daß er halte alle Worte dieses Gesetzes, und diese Rechte, daß er darnach thue,** Deut. 17/ 18. seqq. Conf. Jos. 1, 8. Durch das andere Gesetze verstehen etliche das fünffte Buch Mosis allein / andere aber alle fünff Bücher. Die meisten Hebräer verstehen durch משנה תורה (so Luther. **das ander Gesetz** giebt) ein **doppelt Gesetze**, daß er das gantze Gesetze doppelt oder zweymahl nicht **abschreiben lassen**, wie etliche wollen / und Luther. es auch so giebt / sondern mit eigener Hand abschreiben solle: Eins soll er stetig bey sich haben / er sey daheim / oder reise aus / und immer darin lesen / so offt er Zeit habe; das andere aber solle in seiner Schatz-Cammer liegen bleiben / wie hievon zu sehen Mischn. Sanhedr. c. 2. sect. 4. Gemar. Sanhed. c. 2. sect. 12. Phil. de creat. Princip. p. 559. Abarbenel. dissert. 2. de stat. & jur. reg. Lyr. & Bonfrer. ad Deut. 17, 18. Voisin. ad Raymund. proœm. P. F. pag. 91. Rittangel. hochfeyerl. Solennit. in der Vorrede an alle Christliche Obrigkeit. Schickard. de jur. reg. Hebr. cap. 2. theor. 5. & Carpzov. not. Aus welchen allen genug zu sehen / wie fleißig GOtt wolle / daß sein Gesetz und sein Wort unter ihnen wohnen soll / da ers ihnen in den öffentlichen Schulen oder Kirchen von Priestern und Leviten / in den Trivial-Schulen von Privat-Lehrmeistern / und daheim in jeglicher Hauß-Schule von ihren Eltern ihnen vorpredigen und eindrücken lassen.

12. Der König muste das Gesetze abschreiben.

13. Wornach er abgeschrieben.

14. Schrifft des Gesetzes.

15. Was durchs andere Gesetz verstanden werde.

16. Der König muste 2. mahl das Gesetz selber abschreiben.

17. Was er mit beyden Abschrifften thun sollen.

Allein genug vom Lehr-Amte / welches Priester und Leviten / die sonst gar unterschiedliche Aemter bedieneten / mit einander gemein hatten / wobey wir uns ziemlich lange auffgehalten haben / und an vielen Oertern / wegen bessern Verstandes / weitläufftig seyn müssen / an vielen Orten aber auch weitläufftiger geworden / als wir selbst gedacht / vermuthet und uns vorgenommen.

***

Das XXVIII. Capitel.
Von den Einkünfften der Priester und Leviten, und zwar von deren Städten.

Inhalt.

1. Von Priester und Leviten Einkünften.
2. Das Land Canaan ward unter die 12. Stämme getheilet.
3. Der Stamm Levi gieng nicht mit zu gleichem Theile.
4. Ob der Stamm Levi auch von der Erbschafft der durchs Schwerdt eroberten Länder ausgeschlossen gewesen.
5. Levi Stamm wird mit andern Stämmen nicht gerechnet.
6. GOtt selbst war der Priester und Leviten Erbe.
7. Wie das zu verstehen.
8. Priester und Leviten haben ihren Unterhalt nicht von den Kindern Israel, sondern von GOtt gehabt.
9. Dadurch sie von GOtt hochgeehret worden.
10. Priester und Leviten hatten ihre Städte und Vorstädte.
11. Die Priester waren die nächsten um Jerusalem.
12. Die Leviten bekommen vielmehr Städte, als die Priester.

13. Es waren schöne Städte und prächtige Häuser.
14. Warum sie so unterschiedlich genennet werden.
15. Ob sie mehr Städte bekommen nach Josuä Zeit.
16. Priester und Leviten Städte waren rechte Academien.
17. GOtt hat den Fluch Jacobs über Levi in einen Seegen verwandelt.
18. Ihre Verstreuung durchs Land ist den Einwohnern sehr nützlich gewesen.
19. Ob Priester und Leviten Herren über ihre Städte gewesen.
20. Priester und Leviten haben auch vom Lande etwas Eigenthümliches besitzen können.
21. Wo der Hohepriester Eleazar das Stück Landes auf dem Gebirge Ephraim hergekrigt.
22. Warum es ihm gegeben worden.
23. Wie es zu verstehen, wenn von Priestern und Leviten gesagt wird: Sie sollen kein Theil noch Erbe im Lande haben.
24. Warum dem Stam̃ Levi so viel Städte gegeben worden, da er doch am Volck der kleineste Stamm gewesen.
25. Es haben in der Priester und Leviten Städten auch andere als Priester und Leviten wohnen können.
26. Die Städte der Priester und Leviten nennet die Schrifft, nicht aber der andern Stämme.

1. Von Priester und Leviten Einkünfften.

NUnmehro wird es einmahl Zeit seyn/ daß wir auch erwegen/ was für Einkünffte die Priester und Leviten für alle bishero gedachte Arbeit gehabt/ und wovon sie gelebt haben.

2. Das Land Canaan ward unter die 12. Stämme getheilet.

Wie das Land Canaan diß- und jenseit des Jordans unter die zwölff Stämme Israel/ als Juda/Ruben/Gad/Aser/Simeon/Naphthali/Ephraim/Manasse/Issaschar/ Sebulon/ Dan und Benjamin ausgetheilet worden/ ist bekannt.

3. Der Stamm Levi gieng nicht mit zu gleichem Theil.

Der Stamm Levi aber/als der zum Gottesdienst und zum Lehr-Amt von GOtt gewidmet war/ und seine meiste Zeit darauf wenden solte/gieng mit den andern Stämmen nicht zu gleichem Theil/ sondern die zwölff andern Stämme theilten sich allein ins Land/ und wurden die Priester und Leviten von solcher Erbschafft ausgeschlossen; wiewol sie doch/ wie wir bald c. seq. hören werden/ ihre Städte und Vorstädte darinnen bekommen. Die Hebräer aber verstehen diese Ausschliessung von dem allein, welches GOtt dem Abraham/ Isaac und Jacob gelobet/ und welches nach der Ankunfft in Canaan/ unter die Kinder Israel getheilet worden/ nicht aber von andern Ländern/ die die Kinder Israel hernach mit dem Schwerdte unter sich bringen würden/ denn in diesen mit dem Schwerdt gewonnenen Ländern hätten Priester und Leviten mit den andern Stämmen gleichen Antheil gehabt/ wie aus Maimon. Cunæus anführet l. 1. de republ. Hebr. c. 7.

4. Ob der Stam̃ Levi von der Erbschafft der durchs Schwerdt erobern Länder ausgeschlossen gewesen.

5. Levi Stamm wird mit anderen Stämmen nicht gerechnet.

Im Lande Canaan aber bekamen sie ausser ihren Städten kein Theil/ sondern wurden von andern Stämmen darin abgesondert/ auch deswegen unter die Zahl der Kinder Israel nicht mit gezählet/ weil sie das Land mit ihnen nicht ererben solten. Denn ob sie wol offt gezählet worden/ so sind sie doch nur für sich absonderlich gezählet worden/nicht aber unter der Zahl der Kinder Israel/ wie zu sehen/ Num. 1/47. 49. Num. 2/33. Num. 26/62.

6. GOtt selbst war der Priester und Leviten Erbe.

Was aber dem Stamm Levi in der Erbschafft am Lande abging/ ersetzte ihnen GOtt anderwerts viel reichlicher und besser/ indem er selbst ihr Theil und Erbe seyn wolte. **Du solt**, spricht GOtt zu Aaron/ **in ihrem Lande nichts besitzen, auch kein Theil unter ihnen haben. Denn ich bin dein Theil,** und dein Erbgut unter den Kindern Israel ꝛc. Die Leviten sollen unter den Kindern Israel kein Erbgut besitzen ꝛc. Ich habe zu den Leviten gesagt, daß sie kein Erbgut unter den Kindern Israel besitzen sollen, Num. 18/20. 23. Die Leviten sollen kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern. Denn der HErr ist ihr Erbe, Deut. 10/9. Die Priester musten kein Theil am Lande haben, noch mit dem Volcke erben, sondern der HErr war ihr Theil und Erbe, Sir. 45/27. Siehe auch Deut. 12/12. Deut. 14/27. 29. Jos. 13/33. Jos. 14/3.

O aber des schönen Theils! O des unvergleichlichen Erbes/da GOtt selbst Theil und Erbe ist! Philo lib. quod deterius potiori insidiari soleat p. 129. weiß dis nicht genug zu erheben: Siehest du, schreibt er, daß GOtt **nicht einem jeden die Verwahrung und Hut über das Heilige anbefohlen, sondern denen heilige Gemüther habenden Leviten, für welchen die Erde, das Wasser, die Lufft, ja gar der Himmel und die gantze Welt kein genug tüchtig Erbe zu sein gedaucht, sondern allein der Schöpffer dieses alles, zu dem sie in tiefffester Demuth ihre Zuflucht genommtn, seine treue Diener geworden, und ihre Liebe gegen ihrem HErrn, durch stetige Aufwartung und unverdrossene Verwahrung der ihnen anbefohlenen Sachen an den Tag gegeben.** Conf. eund. lib. de plantat. Noæ, p. 174. Es ist nicht ohne/ GOtt ist aller Gläubigen Theil und Erbe/ und stimmen alle Gläubige mit Assaph an/ Psalm. 73/25. 26. **HErr, wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden; Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du doch GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil;** und mit David Ps. 16/5. 6. **Der HErr ist mein Gut und mein Theil! du erhältest mein Erbtheil. Das Loß ist mir gefallen aufs lieblichste! Mir ist ein schön Erbtheil worden!** Aber doch ist GOtt auf besondere Art und Weise der Priester und Leviten Theil und Erbe gewesen. 7. Wie diß zu verstehen. Denn da alle andere Stämme ihr Brodt und Nahrung selbst haben suchen/ und das Land bauen müssen/ da hat GOtt für die Priester und

und Leviten zugesehen / und sie von dem Seinigen versorget und unterhalten / zumal fast alles / was die Kinder Israel ihrem GOtt / Könige und HErrn zu geben schuldig gewesen / Erstlinge / Zehenden / Opffer und dergleichen / und ihm auch gegeben haben / GOtt unter die Priester und Leviten getheilet / also / daß Priester und Leviten nicht von den Kindern Israel / sondern von dem grossen GOtt unterhalten worden / und ihre Einkünffte nicht von den Kindern Israel / sondern von GOtt gehabt / weßwegen auch die Einkünffte / wie wir bald c. 31. seqq. hören werden / nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel hinauff / und GOtt dem HErrn / dem sie gehöreten / überliefert werden musten / der sie hernach unter seine Diener theilen lassen / damit ihnen niemand vorwerffen könne / als lebten sie von anderer Leute Schweiß und Blut. Siehe hievon Philonis schöne Gedancken lib. de sacerdot. honorib. p. 644. Dahero auch die Schrifft / wenn sie an etzlichen Oertern spricht: **GOtt sey der Priester und Leviten Erbe und Theil**, an andern Orten es erkläret / wie und auf was Weise er sonderlich für andern Gläubigen ihr Theil sey / und was Vorzug sie vor andern haben / nemlich / daß er sie als seine Diener selbst unterhalte. **Die Priester und Leviten des gantzen Stammes Levi sollen nicht Theil noch Erbe haben mit Israel. Die Opffer des HErrn und sein Erbtheil** (was ihm zukömmt) **sollen sie essen. Darum sollen sie kein Erbe unter ihrē Brüdern haben, daß der HErr ihr Erbe ist, wie er ihnen geredet hat. Das soll aber das Recht der Peiester seyn an dem Volcke, und an denen, die da opffern, es sey Ochs oder Schaaf, daß man dem Priester gebe den Arm und beyde Backen, und den Wanst, und das Erstling deines Korns, deines Mosts, und deines Oels, und das Erstling von der Schur deiner Schaafe.** Deut. 18/ 1. seqq. Da Josua unter die zwölff Stämme das Land austheilete / gab er dem Stamm der Leviten kein Erbtheil: **Denn das Opffer des HErrn des GOttes Israel ist ihr Erbtheil**, Jos. 13/14. **Das Erbtheil**, (spricht der HErr) **das sie haben sollen, will ich selbst seyn. Darum sollet ihr ihnen kein Land geben in Israel. Denn ich bin ihr Erbtheil. Sie sollen ihre Nahrung haben vom Speißopffer, Sündopffer und Schuldopffer, und alles verbannete in Israel soll ihr seyn, und alle erste Früchte und Erstgeburt von allen Hebopffern sollen der Priester seyn, ihr solt auch den Priestern die Erstlinge geben von allem, was man isset**, Ezech. 44/ 28. seqq. Woraus zu sehen / daß die Priester und Leviten / indem GOtt ihr Theil gewesen / diß dennoch von andern Gläubigen voraus gehabt / **daß sie nicht von Menschen, wie anderer Herren Diener, sondern von dem grossen GOtt selbst besoldet, und von ihm unterhalten worden**: Wodurch denn / wie Philo lib. de Sacerd. hon. p. 642. schön schreibet / GOtt diesen Stamm über alle masse hoch geehret / zumal diß die allerhöchste Ehre sey / wenn man dessen / so dem grossen GOTT von danckbahren Menschen geheiliget wird / theilhafftig werden möge: So haben auch die Priester und Leviten (bey solchen ihren von GOtt ihnen geschafften Einkünfften) sich des Gottesdienstes / und was dazu gehöret / stets uñ fleißig annehmen / und alles abwarten köñen / als worauf auch ihre einzige Sorge gerichtet seyn solle.

8. Priester und Leviten haben ihren Unterhalt nicht von den Kindern Israel, sondern von GOtt gehabt.

9. Dadurch sie von GOTT hochgeehret werden.

Damit wir aber von solchen ihren Einkünfften etwas ausführlicher reden / so musten die Kinder Israel erstlich beydes Priestern und Leviten ihre gewisse Wohnungen und Städte geben / darinnen sie wohnen / und ihre Güter / Haab und Einkommen lassen können. Denn ob zwar dem Stamme Levi **kein Theil im Lande gegeben war**, (wie den andern Stämmen) **so bekamen sie doch Städte, darin zu wohnen, und Vorstädte für ihr Vieh und Haabe**, Jos. 14/4. Diß befiehlet GOtt selbst dem Mosi: **Gebeut den Kindern Israel, daß sie den Leviten** (oder denen aus dem Stamme Levi Priestern und Leviten) **Städte geben von ihren Erbgütern, daß sie wohnen mögen, dazu die Vorstädte um die Städte her solt ihr den Leviten auch geben, daß sie in den Städten wohnen, und in den Vorstädten ihr Vieh und Guth und allerley Thiere haben**, Num. 36/ 2. 3. Die Kinder Israel thaten es auch. Denn nachdem das gelobte Land unter die zwölff Stämme diß- und jenseit des Jordans eingetheilet war / ehe sie völligen Besitz davon nahmen / und jeglicher Stamm die Oerter unter sich theilete / begehrten die Priester und Leviten von ihnen ihre Städte und Vorstädte / so GOtt ihnen zu geben befohlen / welche auch die Kinder Israel willig gaben / die viel in ihrem Theil bekommen hatten / viele / und die wenig bekom̃en hatten / wenige / jeglicher Stam̃ nach seinem Erbtheile / da deñ alles durchs Loos geschahe / eben wie die Kinder Israel unter sich selbst durchs Loos das Land austheileten / wie wir schon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 6. gehöret. Das erste Loos fiel auf die Priester / und bekamen sie ihre Städte von den Stämmen Juda / Simeon und Benjamin / dreyzehen an der Zahl / als

10. Priester und Leviten hatten ihre Städte und Vorstädte.

Von Juda und Simeon neune:
- Die Stadt Hebron auf dem Gebirge /
- Juda und ihre Vorstädte /
- Libna und ihre Vorstädte /
- Ithair und ihre Vorstädte /
- Estmoha und ihre Vorstädte /
- Holon und ihre Vorstädte /
- Debir und ihre Vorstädte /
- Ain und ihre Vorstädte /
- Jutha und ihre Vorstädte /
- Bethsemes und ihre Vorstädte.

Von Benjamin vier:
- Gibeon und ihre Vorstädte /
- Geba und ihre Vorstädte /
- Anathot und ihre Vorstädte /
- Almon und ihre Vorstädte /

daß ihrer zusammen dreyzehen Städte mit ihren Vorstädten waren. Waren also die Priester die nächsten um Jerusalem her.

11. Die Priester waren die Nechsten um Jerusalem.

Die Leviten / deren an der Zahl vielmehr

12. Die Leviten bekommen vielmehr Städte, als die Priester.

als der Priester waren / bekamen auch mehr Städte; Die Kahathiter bekamen ihre Städte von den Stämmen Ephraim/ Dan/ und dem halben Stamm Manasse disseit des Jordans/ zehen an der Zahl/

Von Ephraim vier:
Sechem oder Sichem / und ihre Vorstädte auf dem Gebirge Ephraim/
Geser und ihre Vorstädte/
Kibzaim und ihre Vorstädte/
Bethhoron und ihre Vorstädte.

Von Dan vier:
Eltheke und ihre Vorstädte/
Gibthon und ihre Vorstädte/
Ajalon und ihre Vorstädte/
Gath Rimon und ihre Vorstädte.

Vom halben Stamm Manasse disseit des Jordans zwo:
Thaenach und ihre Vorstädte/
Gath Rimon und ihre Vorstädte.

Die Gersoniter bekamen ihre Städte von dem halben Stamm Manasse/ jenseit des Jordans/ Isaschar/ Aser und Naphthali/ 13. an der Zahl.

Vom halben Stamm Manasse jenseit des Jordans zwo:
Golan in Basan und ihre Vorstädte/
Beesthra und ihre Vorstädte.

Von Isaschar vier:
Kision und ihre Vorstädte/
Dabrath und ihre Vorstädte/
Jarmuth und ihre Vorstädte/
Enganim und ihre Vorstädte.

Von Aser vier:
Miseal und ihre Vorstädte/
Abdon und ihre Vorstädte/
Helkat und ihre Vorstädte/
Rehob und ihre Vorstädte.

Von Naphthali drey:
Kedes in Galiäa und ihre Vorstädte/
Hamoth Dor und ihre Vorstädte/
Karthan und ihre Vorstädte.

Die Merariter bekamen ihre Städte von Zabulon/ Ruben und Gad zwölff an der Zahl.

Von Sebulon vier:
Jakneam und ihre Vorstädte/
Kartha und ihre Vorstädte/
Dimna und ihre Vorstädte/
Nahalal und ihre Vorstädte.

Von Ruben vier:
Bezer und ihre Vorstädte/
Jahza und ihre Vorstädte/
Kedmoth und ihre Vorstädte/
Mephadoth und ihre Vorstädte/

Von Gad vier:
Ramoth in Gilead u. ihre Vorstädte/
Mahanaim und ihre Vorstädte/
Hesbon und ihre Vorstädte.
Jaeser und ihre Vorstädte/

Daß also der Stamm Levi von den Kindern Israel insgesamt 48. Städte mit ihren Vorstädten bekommen / die Priester dreyzehen / und die Leviten fünff und dreißig / als die Kahathiter zehen / die Gersoniter dreyzehen / und die Merariter zwölff / wie zu sehen Num. 35/ 8. Jos. 21/ 4. seqq. 1. Chron. 7/ 54. seqq. an welchem letzten Ort man v. 54. siehet/ daß sie prächtige Städte und Häuser müssen gehabt haben/

13. Es waren schöne Städte und prächtige Häuser.

weil es nach der Grund-Sprache lautet: Dis ist ihre Wohnung לטירתם in ihren Pallästen und Schlössern. Denn טירה einen grossen Pallast, Schloß oder prächtig Haus bedeutet / an welchem Orte auch etzliche dieser Städte anders genennet werden / als in Josua. Da die Hebräer ap. Mas. ad Jos. 21, 11. diese Ursach setzen / daß da den Priestern und Leviten diese 48. Städte zugeleget worden/ etzliche derselben noch in der Cananiter Händen gewesen wären; dahero ihnen andere Städte geliehen und eingeräumet worden / daß sie darinnen wohnen/ und ihre Haushaltung führen könten / so lange bis die Feinde vertrieben würden / und sie ihre eigene Städte beziehen könten / von welchen geliehenen Städten im Buch der Chronica etzliche genennet würden/ ihre eigene aber in Josua. Masius setzet hinzu / daß die Namen der Städte sich mit der Zeit verändern / und viele Städte zweene Namen haben können. Vielleicht / daß auch mit der Zeit/ wie Adrichom. descript. terr. sanct. trib. Levi num. 7. meynet/ ihnen mehr Städte eingeräumet worden / zumahl auch anderswo Priester-Städte angeführet werden / derer Namen mit denen/ so im Josua und dem Buch der Chronicen genennet werden / nicht überein kommen: als zum Exempel die Stadt Nobe im Stamm Benjamin war zur Zeit Sauls eine Priester-Stadt, 1. Sam. 22/ 19. da doch weder beym Josua / noch im Buch der Chronicen/ Nobe unter den Priester-Städten zu finden. Vielleicht / daß sie ihnen über die vorigen gegeben oder eingeräumet worden / oder daß sie eine unter den vier obgedachten Städten in Benjamin gewesen / und einen doppelten Namen gehabt. Es waren diese Priester- und Leviten-Städte neben dem / daß sie den Priestern und Leviten zur Wohnung dieneten/ auch wie wir oben c. 9. gehöret / rechte Academien und hohe Schulen / da die Priester und Leviten ein eingezogenes stilles Leben führen / ihre Söhne im Gesetze und allerhand Wissenschafften gründlich unterrichten / und sie hernach von dannen ins gantze Land umher / die Kinder Israel wieder zu lehren / schicken konten; daß also der fromme und gütige GOtt den Fluch des alten Patriarchen Jacobs in einen gnadigen Segen verwandelt. Denn der gute alte Jacob kündigte dem Levi auf seinem Tod-Bette an, daß seine Nachkommen nicht gleich andern Stämmen beysammen wohnen solten/ sondern solten unter allem Volck verstreuet werden. und hie etzliche / da etzliche / dort etzliche wohnen/ und das zur Straffe des Meuchelmords/ so er neben seinem Bruder Simeon an den Sichemiten verübete: Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerdter sind mörderische Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre sey nicht in ihrer Gemeine! Denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürget, und in ihrem Muhtwillen haben sie den Ochsen verderbet. Verflucht sey ihr Zorn, daß er so heffrig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist! Ich wil sie zertheilen in Jacob, und zerstreuen in Israel, Gen. 49/ 5. seqq. An diesem

14. Warum sie so unterschieden genennet worden.

15. Ob sie nicht Städte hie kommen nach Josua zu.

16. Priester und Leviten-Städte waren rechte Academien.

17. GOtt hat den Fluch Jacobs über Levi in einen Segen verwandelt.

Fluch

Fluch des alten Jacobs hat GOtt seinen Segen angehänget/daß zwar die Weissagung Jacobs erfüllet / und die Nachkommen Levi unter alle Stämme vertheilet worden / aber zu ihrer grossen und hohen Ehre/indem der grosse GOtt sie zu seinem Dienst erwählet / und nicht allein durch sie den Levitischen Gottesdienst in der Stiffts-Hütten und im Tempel hat wollen verrichtet haben / sondern auch das Land in der seligmachenden Lehre durch sie wollen unterrichten lassen/ und also durch diese Verstreuung/die hiezu überaus dienlich gewesen / den Stamm Levi nicht wenig erhoben / auch daneben den Kindern Israel eine gar grosse Wolthat erwiesen/ daß sie allenthalben / und an allen Oertern Diener GOttes und Lehrer unter sich hätten/ von denen sie in der Erkäntniß GOttes unterrichtet/und in zweifelhafften Sachen unterwiesen werden könten. **Warum**, spricht R. Bechai ap. Alting. Schil. l. 3. c. 14. **hat er die Priester und Leviten durch gantz Israel verstreuet und zertheilet? Israel zu Nutz ist das geschehen, daß sie von ihnen unterwiesen werden können, wie geschrieben stehet:** (Deut. 33/ 10.) **Sie werden Jacob deine Rechte lehren, und Israel dein Gesetz.**

18. Ihre Verstreuung durchs Land ist den Einwohnern sehr nützlich gewesen.

Sie haben aber diese Städte als ihr Eigenthum besessen/ und die Herrschafft darüber gehabt. Zwar vermeynen Jun. und Tremell. ad Jos. 21, 3. daß die Priester und Leviten keine Herren über ihre Städte gewesen / sondern der Stam̃/darinnen sie gelegen/und wollen solches aus Jos. 21/ 11. 12. behaupten: **Sie gaben den Priestern Hebron auf dem Gebirge Juda, und ihre Vorstädte um sie her: Aber den Acker der Stadt und ihre Dörffer gaben sie Caleb, dem Sohn Jephunne, zu seinem Erbe**, welcher Meynung auch Lyra ad Numer. 35. Friedl. ad Num. 18, 20. class. 2. num. 14. und andere mehr sind. Aber das Exempel Hebrons ist dieser Meynung mehr zuwider als mit. Denn ja ausdrücklich gesagt wird/ daß die Stadt selbst den Priestern (und nicht dem Caleb) gehöret / Aecker und Dörffer aber dem Caleb / und also Caleb zwar über die Aecker und Dörffer / nicht aber über die Stadt und deren Vorstädte zu gebieten gehabt; und ob wol Jos. 14/14. Jos. 15/ 13. Judic. 1/20. gesagt wird / daß Hebron dem Caleb gegeben sey / so ist doch solches nur zu verstehen von den Aeckern und Dörffern umher/ nicht aber von der Stadt selbst/ wie nicht allein aus vorangeführtem Orte / sondern auch aus 1. Chron. 7/ 55. 56. zu sehen / woselbst eben wol stehet: **Sie gaben den Priestern Hebron im Lande Juda, und derselben Vorstädte umher: Aber das Feld der Stadt und ihre Dörffer gaben sie Caleb dem Sohn Jephunne.** Conf. Gemar. Maccoth. cap. 2. sect. 1. Aus Levit. 25/ 32. seqq. ist klar/ daß die Priester und Leviten ihre Häuser **als ihr Haab unter den Kindern Israel**, nach ihrem eigenen Willen haben verkauffen und wiederum lösen können / wenn sie gewolt / und nennet GOtt flugs darauf ihr Land **ihr Eigenthum ewiglich**: Und dieser Meynung / da die Priester und Leviten Herren ihrer Städte und Vorstädte gewesen / sind Masius ad Jos. 21, 1. Drus. & Quistorp. ad Jos. 21, 3. Bonfrer. ad Num. 35, 2. und andere. Und hindert dieser Meynung nicht / daß etliche fürgegeben / die Priester und Leviten solten keinen Theil noch Erbe im Lande haben. Wären nun aber die Städte und Vorstädte der Priester und Leviten Eigenthum gewesen/ so hätten sie ja Theil und Erbe im Lande gehabt. Denn die Städte und Vorstädte werden hie ausdrücklich ausgenommen / welche die Priester und Leviten freylich als ein Theil und Erbe haben solten / als welche GOtt selbst nennet **ihr Eigenthum ewiglich**, wie wir itzo aus Lev. 25/ 34. höreten. So ist auch den Priestern durchaus nicht verboten gewesen / auch ausser ihren Städten und Vorstädten etwas eigenthümlich zu besitzen. Denn / wie wir bereits im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 60. gehöret / und unten cap. 39. wieder vernehmen werden / so konte ein Stuck Landes durch die Verbannung der Priester Eigenthum werden/ Lev. 27/21. So siehet man auch aus Jos. 24/ 33. daß der Hohepriester Eleazar und nach ihm sein Sohn Pinehas/ ein Stück Landes auf dem Gebirge Ephraim gehabt/ da doch im Stam̃ Ephraim keine Priester-Städte waren/sondern allein in Juda/Simeon und Benjamin; und doch gleichwol hat Eleazar es eigenthümlich besessen: nicht zwar / als hätte es ihm seine Frau zum Braut-Schatz mitgebracht, wie die Hebräer ap. Mas. ad lib. c. & Seld. de succ. in bona defunct. c. 18. wollen. Denn/ wie im angeführten Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 19. schon gehöret / ein Weib/ das Land zu erben hatte / wo sie sonst das Land behalten wolte / nicht anders denn in ihrem Stamm freyen müssen / sondern wie die Schrifft sagt / **es war ihm gegeben**, ohn Zweifel / wie Masius muthmasset / von dem gantzen Volcke / damit er der Stiffts-hütten/ die damahls zu Silo war/imgleichen dem Feldherrn Josua / der in Ephraim wohnete / desto näher wäre. Wenn dahero die Schrifft sagt/ **daß sie im Lande kein Theil noch Erbe haben sollen**, ist solches nicht allerdings schlecht weg zu verstehen / daß sie gar nit all nichts eigenthümliches besitzen solten / sondern nur in so weit / daß sie mit andern Stämmen in Austheilung des Landes nicht zu gleichen Theil geben / sondern mit ihren gewissen Städten und Vorstädten/und was ihnen ausser dem gegeben werden möchte/ zufrieden seyn / und die andern Stämme ins Land / darein sie kamen/ sich theilen lassen solten.

19. Ob Priester und Leviten Herrn über ihre Städte gewesen.

21. Wo der Hohepriester Eleazar das Stück Landes auf dem Gebirge Ephraim hergekrigt.

22. Warum es ihm gegeben worden.

23. Wie es zu verstehen, wenn von Priestern und Leviten gesagt wird: Sie sollen kein Theil noch Erbe im Lande haben.

Warum aber mögen dem Stamme Levi 48. Städte zugeleget seyn / da doch dieser Stamm/ wie wir unten c. 35. hören werden/ an Zahl der Leute unter allen der geringste und kleineste Stamm gewesen / hingegen andere Stämme / die offt mehr als doppelt so Volckreich gewesen / nur so wenig / etliche nur zwölff Städte bekommen? Estius ap. Jos. 21, 39. vermeynet / daß in diesen 48. Städten Leute aus andern Stämmen gewohnet / und den Priestern und Leviten vergönnet worden / daß sie

24. Warum dem Stamme Levi so viel Städte gegeben worden, da er doch an Volcke der kleineste Stamm gewesen.

20. Priester und Leviten haben auch vom Lande etwas eigenthümlich besitzen können.

sie neben ihnen in diesen 48. Städten wohnen mögen / eben wie heute in allen Städten Prediger unter und neben den Laien wohnen / und das hätte GOtt darum gethan / daß sie das Volck unterrichten konten; Aber auf die Weise hätten ihnen keine gewisse 48. Städte dürffen gegeben werden / sondern sie wären durch alle Städte bequemer getheilet worden. So höreten wir auch gleich itzo / daß die Priester und Leviten in diesen 48. Städten nicht aus Vergünstigung der andern Stämme gewohnet / sondern diese 48. Städte waren ihr Eigenthum / und sie Herren darüber; wiewol wir gern gestehen / daß auch neben den Priestern und Leviten andere in ihren Städten wohnen können. So ist bekannt / daß in den 13. Priester-Städten eine geraume Zeit gar wenig Priester gewohnet / nemlich / da sie ins gelobte Land erst hinein kamen / da der Priester / wie wir unten c. 37. hören werden / kaum 20. oder 30. oder 40. gewesen / die aber dreyzehen Städte nicht besetzen können / sondern sie haben die Häuser in ihren Städten / entweder an Leviten oder andere vermiethet / und ausgehäuret / bis sie sich vermehret / und selber darinnen wohnen können. Nachdem sie sich auch vermehret / haben auch freylich andere bey ihnen gewohnet / und wohnen können / als ihre Knechte und Taglöhner / imgleichen wie

25. Es haben in der Priester und Leviten Städten auch andere, als Priester und Leviten wohnen können.

Bonfrer. ad Num. 35, 2. nicht uneben vermuthet / geringe verächtliche Künstler und Handwercker / deren die Priester und Leviten nicht entbehren können. Ja / man siehet / daß auch offt grosse Leute in diesen Priester-Städten sich niedergelassen / wie also David neben den Seinen auf GOttes eigenen Befehl eine zeitlang in Hebron und den umliegenden Oertern gewohnet / 2. Sam. 2 / 1. seqq. 2. Sam. 5 / 1. 5. 1. Reg. 2 / 11. imgleichen Saul zu Gibea (Vid. Bunting. Itiner. p. 122.) Die Priester und Leviten aber selbst sind doch allezeit die Fürnehmsten und Herren darin gewesen / und sind also nicht bey andern aus Vergünstigung eingekommen / sondern haben andere Leute zu sich aufgenommen. Masius ad Jos. 21, 38. giebt auf vorige Frage eine andere und bessere Antwort / indem er schreibt / daß zwar alle Städte der Leviten mit Namen genennet werden / der andern Stämme Städte aber nicht / sondern die Schrifft führe nur etzliche derselben an / und habe ein jeglicher Stamm viel mehr Städte bekommen / als die Schrifft nahmhaffrig mache; so hätten auch die andern Stämme auf m. Lande / in Dörffern und Meyerhöfen wohnen können / die Leviten aber nicht / als die nur ihre Städte gehabt.

25. Die Städte der Priester und Leviten nennet die Schrifft, nicht aber der andern Stämme.

***

Das XXIX. Capitel.

Von der Priester und Leviten Vorstädten und Ackerlande.

Inhalt.

1. Vorstädte.
2. Ihre Grösse und Weite.
3. Ungleiche Meynungen hierüber.
4. Platz, da sie ihre Todten begraben.
5. Wo die Juden ihre Todten hingebracht.
6. Wer ausser der Stadt begraben war, ward nicht wieder eingenommen.
7. Was für Gräber in Jerusalem gewesen.
8. Wozu die 2000. Ellen Raum ausser den Städten gewesen.
9. Gemeine Weide.
10. Ackerland ist unter die Priester und Leviten getheilet worden.
11. Ob und was für Land sie bey ihren Städten verkauffen können.
12. Verkauffte Land könte allezeit gelöset werden.
13. Die Häuser in den Städten der Priester und Leviten könten auch allezeit gelöset werden, in andern Städten aber nicht.
14. Priester und Leviten könten auch in andern Städten wohnen.
15. Viele müssen in andern Städten wohnen.
16. Viele Priester und Leviten wohnen in Jerusalem.

1. Vorstädte.

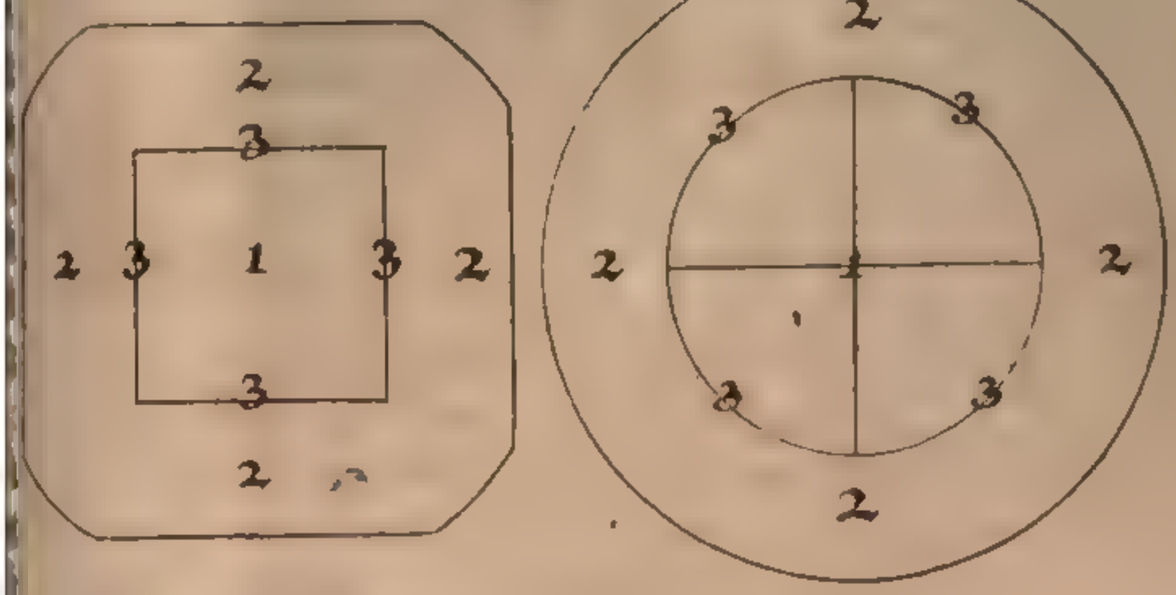
JEgliche dieser Priester und Leviten Städte hatten ihre Vorstadt / wie bey Anführung der Städte gehöret / da allemahl bey den Städten auch der Vorstädte gedacht worden. Ihre Grösse und Weite wird beschrieben Num. 35 / 4. seqq. Die Weite der Vorstädte, die sie den Leviten geben, soll 1000. Ellen ausser der Stadt-Mauer umher haben. So solt ihr nun messen aussen an der Stadt von der Ecke gegen dem Morgen 2000. Ellen, und von der Ecke gegen Mittag 2000. Ellen, und von der Ecke gegen Abend 2000. Ellen, und

2. Ihre Grösse und Weite.

von der Ecke gegen Mitternacht 2000. Ellen, daß die Stadt im Mittel sey. Und also sind alle Vorstädte gewesen; jegliche Stadt hatte ihre Vorstadt um sich her, eine wie die andere, Jos. 21 / 42. Wie aber dis zu verstehen / da erstlich nur 1000. hernach aber 2000. Ellen gedacht werden / ist über alle masse dunckel. Bonfrer. ad Num. 35, 4. 5. wil mit Gewalt / daß der Hebräische Text hie einen Fehler habe / und vor die ersten 1000. Ellen 2000. stehen sollen. Aber dis bedarff keiner Antwort / und wird von den Unsrigen der Päbstler Lehre / als sey der Grund-Text verfälschet / sattsam widerleget. Lutherus setzet ad Num. l. c. in der Randglosse

3. Ungleiche Meinungen hierüber.

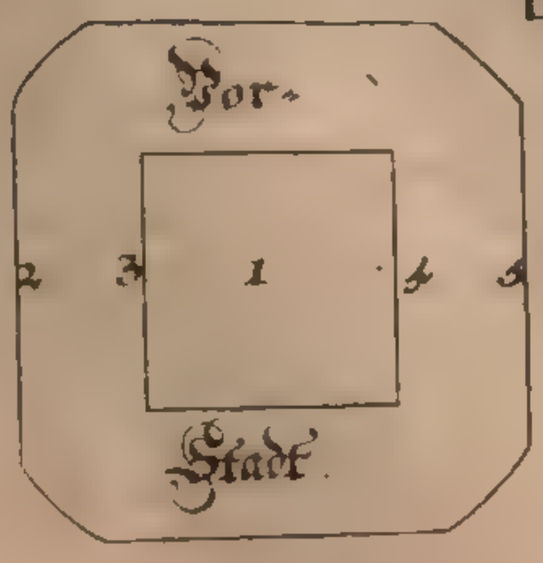
a

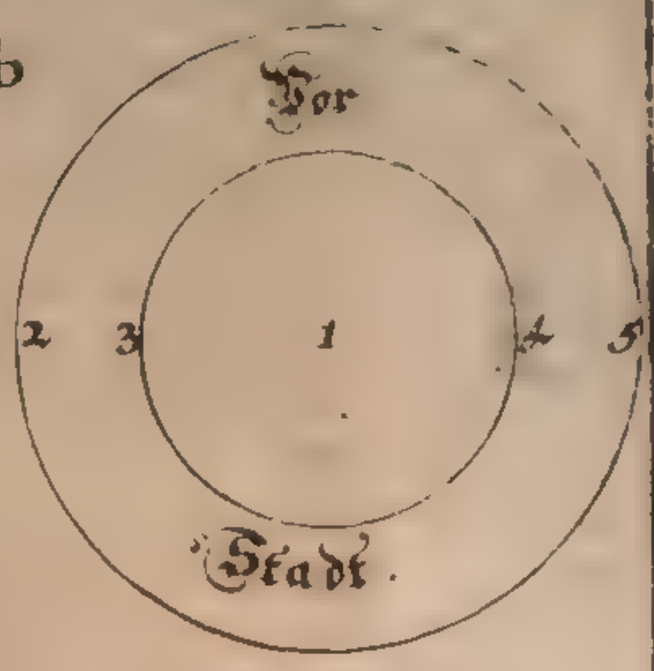


1. Die Stadt.
2. Die 1000. Ellen rund umher zur Forstadt.
3. Jegliche Seite der Stadt von 2000. Ellen.

1. Die Stadt.
2. Die Forstadt.

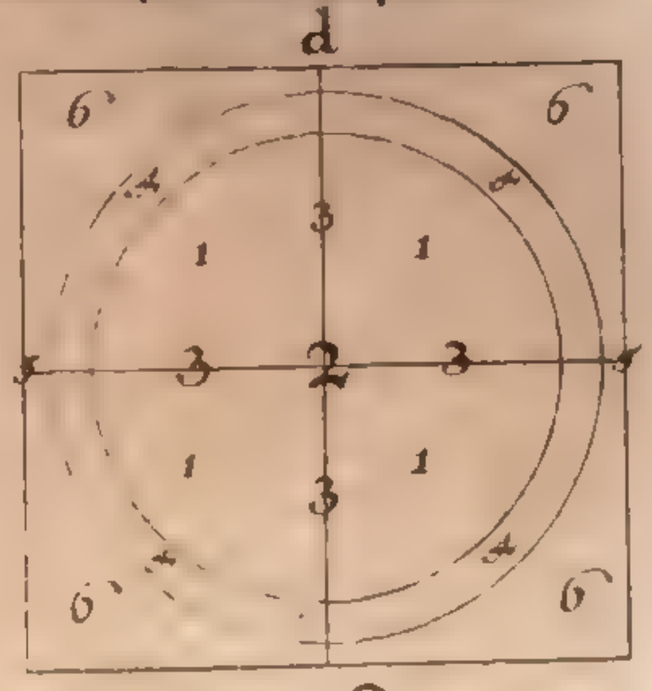
b





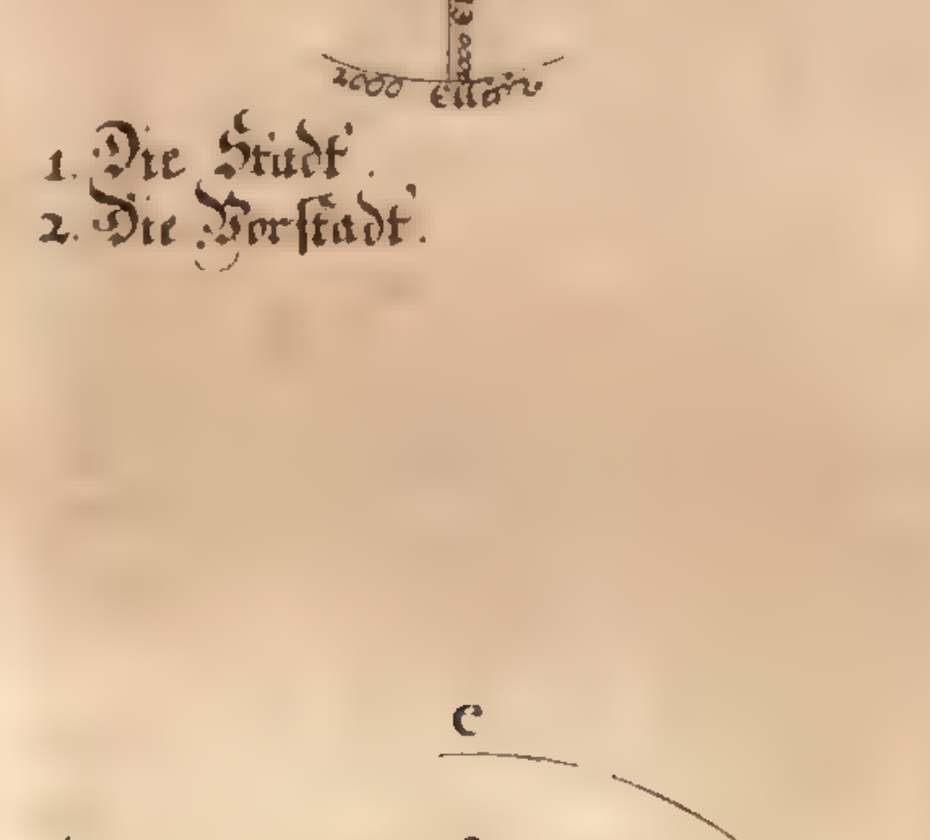
1. Die Stadt.
2. 3. Die 1000 Ellen auf einer Seite.
4. 5. Die 1000 Ellen auf jener Seite gegen über/und also 2000. zusamen.

d



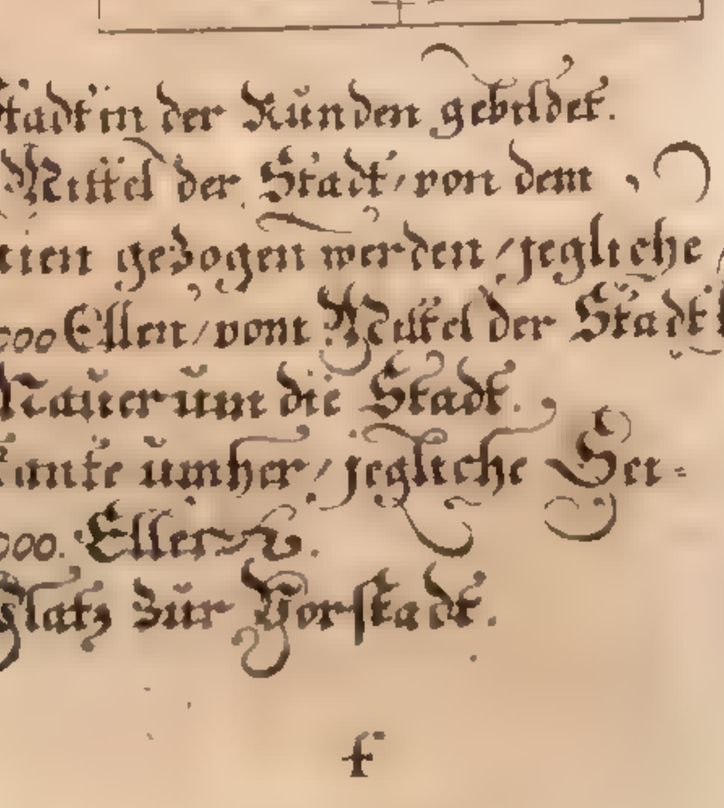
1. Die Stadt in der Runden gebildet.
2. Das Mittel der Stadt/von dem
3. 4. Linien gezogen werden/jegliche von 1000 Ellen/vom Mittel der Stadt heraus.
4. Die Mauer um die Stadt.
5. Die Ecke umher/jegliche Seite 2000. Ellen.
6. Der Platz zur Vorstadt.

c



1. Die Stadt.
2. Die 1000 Ellen rund umher zur Vorstadt und Vieh-Weide.
3. Die 2000. Ellen weiter umher zu Aeckern und Wein-Gärten.

f



1. Die Stadt.
2. Die 1000. Ellen rund umher zur Vorstadt und Vieh-Weide.
3. Die andern 1000. Ellen weiter umher zu Aeckern und Wein-Gärten.

glosse diese Worte: Messen, das ist Geometrica proportione geredet, nemlich die Vorstadt soll rings umher an der Stadt 1000. Ellen weit seyn, und jegliche Seite der Stadt 2000. Ellen lang. Das heist auf Teutsch: Die Vorstadt soll halb so weit seyn, als eine Seite der Stadt lang ist, sie sey viereckigt, rund, dreyeckigt, oder wie sie kan, so soll man sie messen, und in vier Seiten theilen, und darnach sie groß und klein ist, wird die Vorstadt auch groß und klein seyn. Nach dieser Meynung / wo ich sie recht verstehe / würde ein solcher Grundriß bey einer viereckigten und runden Stadt folgen / wie aus den Figuren a. a. zu ersehen.

Jun. und Tremell. ad Num. 35. verstehens also / daß von der Mauren an bis ans Ende der Vorstädte 1000. Ellen seyn sollen / so / daß man / wenn man den Platz der Stadt ausnimmt / 2000. Ellen findet / wo man hinsiehet / von einer Ecke der Vorstadt bis zur andern / gerade gegen über / welches im Grundriß also wäre / wie beystehende Figuren unter dem b. b. anzeigen / und scheinet zwischen dieser und Lutheri Meynung kein ander Unterscheid zu seyn / als dieser / daß Jun. und Tremell. an allen Städten ausser der Stadt-Mauer 1000. Ellen weit auf allen Seiten setzen / Lutherus aber nicht / ohne wenn jegliche Seite der Stadt 2000. Ellen groß ist. Ist sie grösser / macht er auch die Vorstadt grösser als 1000. Ellen; ist sie aber kleiner / macht er auch die Vorstädte kleiner nach Proportion. Nach dieser Meynung aber bleiben 1000. Ellen ausser der Stadt in der Weite / die Stadt sey klein oder groß.

Masius ad Jos. 14, 1. 2. 3! 4. 5. setzet auch nur 1000. Ellen von der Stadt ab / bis auf das äusserste der Vorstädte / die 2000. aber nimmt er schrat zur Seiten ab / und giebt einen Grundriß / der zwar um eine runde Stadt keinen vollkommenen Circul macht / jedoch weiset / wie weit die Vorstadt auf allen Seiten umher gehen solle. Wie die Figur unter dem Buchstaben c. deutlicher zeiget. Diese Meynung ist im Werck selbst des Junii und Tremellii gleich / ob sie zwar die 2000. Ellen anders rechnet / weil sie auf allen Seiten der Stadt nicht mehr denn 1000. Ellen weit zur Vorstadt setzet / welches auch Jun. und Tremell. thun. Paul. Burgens. addit. ad Lyr. Num. 35. hat noch andere Gedancken hierüber. Er rechnet mitten aus der Stadt heraus 1000. Ellen auf allen Seiten / und macht hernach eine Vierkandte umher / die mit ihren Strichen auf jeglicher Seite das äusserste der 1000. Ellen berühre / da denn jegliche Seite dieser Vierkandte 2000. Ellen austrägt / und dieser Platz / so zwischen der viereckigten Lienie um die Stadt her ist / nach seiner Meynung die Vorstadt ist. Wie aus diesem seinem Grundriß zu sehen / welchen das d. anzeiget Drus. ad Jos. 14. 4. schreibet: Es sind die Vorstädte ein Platz gewesen ausser der Stadt von 1000. Ellen / so wol in der Länge als Breite / da das äusserste dieses Platzes auf jeder Seite 500. Ellen gewesen / die in der Vierkandte 2000. Ellen ausgemacht / welches von der vorigen Figur nicht abgehet / nur daß Drusius jeglicher Seiten der Vierkandte nur 500. Ellen giebt / und die gantze Vierkandte von 2000. Burgensis aber jeglicher Seite der Vierkandte 2000. Ellen / daß die gantze Vierkandte 8000. Ellen gewesen / welches zwar nicht in der Figur / aber doch in der Grösse und Weite einen gewaltigen Unterscheid macht. Fragen wir die Hebräer hierum / so sind sie auch nicht einig. Etliche setzen 1000. Ellen um die Stadt herum / zur Vorstadt / und weiter hinaus 2000. Ellen zu Aecker und Weingärten / da sie ihre Häuser / Ställe / Aecker / Weingärten / und was sonst nöthig gewesen / gehabt. Die Vorstadt aber beschreiben sie als einen Platz / da nichts gesäet wird / da auch keine Häuser noch Bäume hinkommen / sondern da das Vieh geweidet wird / und die Menschen zur Ergetzung spatzieren / auch wol ihre Fisch-Teiche haben können. Wie aus dem Grund-Risse unter dem e. bey einer runden Stadt zu sehen. Diese Maasse hält auch Osiander / nur daß er die 1000. erste Ellen zu Schafhürden / Scheunen / Ställen und Speichern setzet / die 2000. äussersten aber zu Wiesen und zur Weyde. Andere Hebräer hingegen setzen erst 1000. Ellen zur Vorstadt / und noch andere 1000. Ellen zu Aecker und Weingärten / also / daß von der Stadt an zur äussersten Ecke hinaus 2000. Ellen oder ein Sabbater Weg gewesen / wie von beyden zu sehen Milchn. Sota c. 5. sect. 3. Wagenseil. not. & mantiss. p. 1123. seq. Lyr. ad Num. 35. Drus. loc. difficil. ad Num. c. 137. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præmiss. c. 97. & ad Act. 5, 7. Nach dieser letzten Meynung würde der Grundriß von einer runden Stadt also kommen / wie aus dem Kupffer beym f. zu ersehen. Die viereckigte / oder dreyeckigte / oder andere Figuren kan man sich leicht einbilden / wenn man nur die Weite des Platzes ausser der Stadt weiß. Und dieser letzten Meynung ist auch Philo lib. de Sacerd. honorib. pag. 645. da er schreibet / daß die Vorstädte 2000. Ellen rund um die Stadt gehabt zur Weyde für ihr Vieh / und was sie sonst nöthig gehabt. Eben so viel Ellen setzet auch Joseph. nemlich 2000. rund umher / l. 4. antiquit. c. 4.

4. Platz, da sie ihre Todten begraben.

Sonsten sind die Hebräer hierinnen einig / daß Priester und Leviten noch ausser diesem Raum einen Platz zur Begräbniß bekommen / dahin sie ihre Todten begraben können / sintemahl sie weder in ihrer Stadt noch Vorstädten dieselbe begraben dürffen / da es doch andern Stämmen in ihren Städten ihre Todten zu begraben zugelassen gewesen / wenn es sieben fromme Männer zugegeben / sonst wären sie (wie auch aus der Evangelischen Historia zu sehen) ausser ihren Städten begraben / und wenn sie einmahl ausser der Stadt begraben worden / wären sie nicht wieder eingekommen / wenn es auch gleich alle Burger begehret hätten: Wovon sie aber Jerusalem ausnehmen / da keine Gräber gewesen / als allein Davids und Huldä / so die Propheten zugelassen. Vid. Cun. l. 1. de republ. Hebr. c. 7. Lightfoot.

5. Wo die Juden ihre Todten hingebracht.

6. Wer ausser der Stadt begraben war, ward nicht wieder eingenommen.

7. Was für Gräber in Jerusalem gewesen.

centur. chorogr. Matt. præmiss. c. 97. Wie wir nun diesem nicht wiedersprechen wollen/ also stehen wir nicht wenig im Zweifel / welcher aus den vielen angeführten Meynungen vom Raum der Vorstädte / wir unsern Beyfall/weil alles allhie so gar dunckel ist/ geben sollen. Wenn wir alles genau erwegen/so dürffte uns eine der beyden letzten Meynungen am besten gefallen; und zwar deucht uns die letzte dem Text am nächsten zu kommen / daß der Raum ausser der Stadt 2000. Ellen rund umher gewesen/die ersten 1000. Ellen zur Weyde fürs Vieh / die andere 1000. Ellen aber zu Gärten / Weinbergen / Aeckern / und dergleichen / wozu er nöthig gewesen. Diese Meynung dünckt uns die beste zu seyn / und ist auf solche Weise der Text klar: **Die Weite der Vorstädte, die sie den Leviten geben, sollen** 1000. **Ellen ausser der Stadt-Mauren umher haben** (diß sind die 1000. Ellen zur Vieh-Weyde) **So solt ihr nun messen ausser an der Stadt von der Ecke gegen den Morgen** 2000. **Ellen** (nemlich von der Stadt an 1000. zur Vieh-Weyde / und noch 1000. darüber zu Gärten / Aeckern und dergleichen/ die machen zusammen 2000. Ellen) **und von der Ecke gegen Mittag** 2000. **Ellen** (eben/ und also weiter.)

8. Wozu die 2000. Ellen Raum ausser den Städten gewesen.

9. Gemeine Weide.

Die 1000. Ellen zur Viehweide nechst um die Stadt werden ohn Zweifel gemein Land und gemeine Weide gewesen seyn / so / daß diß Land nicht unter ihnen getheilet / sondern allen gemein gewesen / die andere 1000. Ellen aber/ da sie ihre Aecker und Gärten gehabt / scheinen unter ihnen getheilet gewesen zu seyn / daß ein jeder sein Stück / oder seinen Theil davon gehabt / und darauf bauen können / was er gewolt. Zu dem Abjathar spricht Salomo 1. Reg. 2/ 26. **Gehe hin gen Anathot zu deinem Acker** (da du hast dein gewiß Stück Landes/ deine Güter/ und was sonst dabey ist/davon lebe) Der Priester Hanameel / der auch zu Anathot wohnete / hatte ebenfalls seinen eigenen Acker / und verkauffte ihn seinem Vetter / dem Priester und Propheten Jeremiä/Jer.32/7. seq. welches er nicht könnte gethan haben / wenn der Acker ihm nicht zugehöret / sondern allen gemein gewesen. Scheinen also die 1000. Ellen/ da Aecker und Gärten gewesen / unter den Priestern und Leviten/die in der Stadt gewohnet / eingetheilet gewesen zu seyn. Es möchte vielleicht auch jemand hieher ziehen des Exempel Barnabä des Leviten aus Cypro bürtig/ der seinen Acker verkaufft/ und das Geld zu der Apostel Füssen geleget / Act. 4/ 36. 37. Aber ob er diesen Acker in Cypern gehabt / denselben da verkaufft / und das Geld mit sich gen Jerusalem genommen / da ers endlich zum Dienste seiner Mit-Christen angelegt/ oder ob er denselben im jüdischen Lande gehabt/ist aus dem Texte nicht zu sehen. Durch diese Erklährung aber deucht uns / daß am besten können entschieden werden die zweene gegen einander scheinende Oerter der Schrifft / da Lev. 25/ 32. seqq. klar und deutlich gesagt wird / daß die Priester und Leviten zwar die Häuser in ihren Städten haben verkauffen können/ **das Feld aber vor ih-**

10. Ackerland ist unter Priestern und Leviten getheilet worden.

11. Ob und was für Land sie bey ihren Städten verkauffen können.

renStädten nicht, weil es ihr Eigenthum ewiglich gewesen, hingegen aus dem angeführten Ort Jeremiä ebenfalls klar ist / daß gleichwol Hanameel seinen Acker bey der Priesterlichen Stadt Anathot dem Jeremiä feil geboten / und verkaufft / und zwar öffentlich in Gegenwart unterschiedlicher Zeugen / darüber auch Briefe und Siegel auffgerichtet worden/ da aus allen Umständen erscheinet / daß diß zugelassen/und nicht wieder vorgedachtes Verbot GOttes gewesen / da den Priestern verboten ihr Land zu verkauffen. Wie aber reimet sich dieses zusammen / daß GOtt den Priestern ihr Land zu verkauffen verbeut/und doch gleichwol Hanameel seinen Acker Jeremiä verkaufft? Man könnte zwar sagen / daß ihnen das Land an Fremde aus andern Stämmen zu verkauffen verboten / nicht aber an andere in ihrem eigenen Stamm; aber gewisser deucht uns zu seyn / daß GOtt/ wenn er das Feld zu verkauffen verbeut / von den 1000. ersten Ellen und der gemeinen Weyde rede / daß man die nicht von der Stadt verkäuffen solle / damit es ihnen an Futter für ihr Vieh nicht gebreche: Wenn aber Jer. 32. gesagt wird/daß Jeremias dem Hanameel seinen Acker abgekaufft/ daß solches zu verstehen von dem Acker / den Hanameel fur sein Theil in den andern 1000. Ellen gehabt / und nicht allen Priestern des Orts ingemein/wie die algemeine Weyde/sondern ihm absonderlich zugehöret / daß demnach die allgemeine Weyde nicht habe dürffen verkaufft werden / wol aber die Gärten und Aecker/ da ein jeder seinen Theil gehabt / welches er an seinen nächsten Bluts-Freund / oder wo der nicht gewolt hat/ an einen andern Priester oder Leviten / oder wo die es auch nicht begehret/ an einen andern/ der bey ihnen in der Stadt wohnet / oder wol gar an einen Fremden verkauffen können. Denn ein solcher Priester oder Levit hat dieses sein verkaufftes Land doch immer wieder lösen mögen/ wenn er gewolt / oder es hats einer von seinen nächsten Freunden an seiner Statt thun können. Denn das Land konte allemahl gelöset werden / nicht allein das Priester und Leviten/ sondern auch das alle Stämme gehabt/Lev.25/ 24. seqq. Wiewol es mit den Häusern in den Städten so nicht gehalten worden / und nicht/ ohn der Priester und Leviten Häuser/ allezeit haben gelöset werden mögen. In allen andern Stämmen/wenn etwa einer ein Hauß/so binnen der Stadt-Mauer gestanden / verkaufft / hat ers binnen Jahrs lösen müssen / wo er es sonst wieder haben wollen: Wo er es aber binnen Jahrs nicht gelöset/hat er nimmer wieder dazu gelangen können/auch im Jubeljahre nicht/ da sonst das Land/ wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 33. hören werden/zu seinem alten Herren wieder gekommen / sondern es ist des Käuffers zu ewige Zeiten geblieben/und hat der Verkäuffer kein weiter Recht dazu gehabt. Wenn aber in Priester- und Leviten-Städten ein Priester oder Levit sein Hauß verkaufft / hat er ers allemahl lösen können / wenn er gewolt hat. Löfete es etwa der Priester oder Levit / der es verkaufft hatte / selbst nicht / sondern ein ander Priester oder Levit von seinen nächsten Freunden aber nicht.

12. Verkauffte Land könnte allezeit gelöset werden.

13. Die Häuser in den Städten der Priester und Leviten könnten auch allezeit gelöset werden, in andern Städten

den lösete es/ behielt er selbiges nicht als sein Eigenthum/ sondern im Jubel-Jahre muste ers wieder von sich geben/ und an seinen rechten Herrn kommen lassen/ Lev. 25/ 29. seq. welchen Vorzug aber/ ihre Häuser allezeit eben so wol als ihr Land zu lösen/ die Priester und Leviten/ wie aus angezogener Schrifft erhellet/ allein in ihren eigenen Städten gehabt/ nicht aber in fremden Städten/ wenn sie etwa in fremden Städten gewohnet. Denn ob zwar die Priester und Leviten ihre eigene Städte und Häuser darinnen gehabt/ so ist es ihnen doch nicht verboten gewesen/ in andern Städten zu wohnen/ sondern sie haben ihre Häuser in ihren Städten verkauffen/ und anderswo wohnen können/ wie Lev. 25/ 22. klar zu sehen. Ja viele haben nicht in ihren eigenen/ sondern in fremden Städten wohnen müssen/ als die bey den Mittelgerichten in grossen und mittelmäßigen Städten Beysitzer gewesen/ die auch am Sabbat in allen Städten gelehret/ und die Gemeine unterrichtet haben. Dahero die andern Stämme in der Schrifft offt ermahnet werden/ daß/ wenn sie in

14. Priester und Leviten konnten auch in andern Städten wohnen.

15. Sie musten andern Städten wohnen.

der Stiffts-Hütten oder im Tempel Gasterey halten/ sie die Leviten/ so in ihren Thoren/ das ist/ in ihren Städten/ bey ihnen wohnen/ ja nicht vergessen/ sondern sie auch einladen sollen/ Deut. 12/ 12. 18. Deut. 14/ 27. Deut. 16. 11. Sonderlich haben in Jerusalem nicht nur/ wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 13. 21. und 26. gedacht/ der Hohepriester und Beysitzer des Ober-Gerichts/ Priester und Leviten/ und die sonst stetige Bestallung im Tempel hatten/ sondern auch andere Priester und Leviten in grosser Menge ihre Häuser und Wohnungen gehabt/ wie 1. Chron. 10/ 10. seq. Nehem. 11/ 10. klar genug zu sehen; Welches ohne Zweifel offt aus grosser Andacht geschehen/ wie wir oben c. 6. von den Leviten gehöret/ die offt das Ihrige verkaufft/ und sich aus sonderbarer Andacht an dem Ort des Levitischen Gottesdienstes aufgehalten/ und nicht von ihrem eigenen/ sondern neben den Auswartenden unterhalten worden/ so ohn Zweifel auch von den Priestern zu verstehen ist.

16. Viele Priester und Leviten wohnen in Jerusalem.

* * *

Das XXX. Capitel.

Von den Freystädten/ so die Priester und Leviten inne gehabt.

Inhalt.

1. Freystädte.
2. Wer daselbst Schutz gehabt.
3. Vorsetzliche Mörder hatten keinen Schutz daselbst.
4. Die musten ohne alle Gnade sterben.
5. Durch den Blut-Rächer.
6. Wer der Blut-Rächer gewesen.
7. War die That offenbar, durffte über den Mörder nicht allezeit Gericht gehalten werden, sondern der Blut-Rächer konte ihn flugs erschlagen.
8. Wenn der Mörder vom Gerichte getödtet worden.
9. Unversehene Todschläger hatten in den Freystädten Schutz.
10. Unterschiedene Art des unversehenen Todschlages, und welche der Freystädte Schutz suchen müssen.
11. Warum keine andere Sünder als unversehene Todschläger in den Freystädten Schutz gehabt.
12. Wie viel Freystädte gewesen diß- und jenseit des Jordans.
13. Warum jenseit des Jordans eben so viel Freystädte gewesen, als dissеit, da doch dissеit mehr Stämme gewohnet.
14. Bey Erweiterung ihres Landes hätten sie mehr Städte zu Freystädten machen sollen.
15. Die Juden hoffen noch einmal drey Freystädte mehr zu bekommen.
16. Gelegenheit und Beschaffenheit der Freystädte.
17. Wege dahin.
18. Hohe Säulen an den Wegscheiden, die den Weg zur Freystadt wiesen.
19. Wie ein unversehener Todschläger sich beym Gerichte der Freystadt angegeben.
20. Seine Sache ward erörtert.
21. Auf dem Wege hatte er sicher Geleite bey sich.
22. Wo die Sache zweifelhafftig war, muste er sich vor dem Blut-Rächer wohl hüten.
23. Der König konte ihn auch mit dem Schwerdte richten lassen.
24. Welche Mörder er mehr gerichtet.
25. War der Todschlag unversehens, ward er mit sicherem Geleite nach der Freystadt gebracht.
26. An welchem Orte Gericht über ihn gehalten worden.
27. Er muste in der Freystadt bleiben bis an des Hohenpriesters Tode.
28. Wie weit er auskommen möchte.
29. Die Mutter des Hohenpriesters gab Kost und Kleidung her.
30. Etzliche Fälle wegen des Hohenpriesters Tode in dieser Sachen.
31. Wie es gehalten worden, wenn er in der Freystadt vor des Hohenpriesters Tode gestorben.
32. Ob sie schon Schutz in der Freystadt gehabt, sind sie doch ohne alle Straffe nicht abgekommen.
33. Menschen Blut in GOttes Augen theuer.
34. Des Entleibten Freunden ist damit gedie-

gedienet, daß der unversehene Mörder in einer Freystadt gewesen.
35. Warum des Hohenpriesters Tod ihn frey gemacht.
36. JEsu Todes-Kraft ist hie fürgebildet.
37. Ob des Hohenpriesters Tod eine Versühnung der unversehenen Todschläger könne genennet werden.
38. Ob eines andern als des Hohenpriesters Tod sie befreyen können.
39. Wer den Hohenpriester unversehens erschlug, muste ewig in der Freystadt bleiben.
40. Juden bleiben im Elend, weil sie den Hohenpriester JEsum erschlagen.
41. Ob alle Städte der Priester und Leviten Freystädte gewesen, und was Unterscheid zwischen den 6. Freystädten und andern Priester und Leviten Städten gewesen.
42. Priester hatten am Altar Zuflucht nemlich beym Herd.
43. Der Altar schützte die Priester allein, und welche.
44. Joab und Adonia fassen die Hörner des Altars.
45. Wie dis habe geschehen können.
46. Ob Joab Schutz allda gesucht.
47. Altar und Tempel waren Freystädte bey den Heyden, aber nicht bey den Kindern Israel.
48. In der Wüsten war das Lager der Leviten die Freystädte.
49. Freystädte eine nicht geringe Hoheit.
50. Ob die Fremdlinge im Thor Schutz in den Freystädten gehabt.
51. Freystädte, unter Heyden und Christen, und derselben Mißbrauch.
52. Freystädte ein Fürbild auf Christum.

1. Freystädte.

ES haben auch die Priester und Leviten bey ihren Städten keine geringe Hoheit gehabt / indem unter ihren Städten gewisse Freystädte gewesen / dergleichen keine von allen andern Stämmen gehabt / als allein der Stamm Levi / die Priester und Leviten.

2. Wer daselbst Schutz gehabt.

Die Schrifft nennet diese Städte ערי מקלט, Aufnahm-Städte, da gewisse friedlose Leute aufgenommen / und in Schutz gekommen sind / nemlich unversehene Todschläger / die ihren Nächsten unversehens und wider ihr Wissen und Willen erschlagen hatten.

3. Vorsetzliche Mörder hatten keinen Schutz daselbst.

Vorsetzliche / wissentliche und muthwillige Todschläger aber / die ihren Nächsten wissentlich und muthwillig erschlagen hatten / hatten keine Freyheit daselbst / sondern musten ohn alle Gnade

4. Die musten ohn alle Gnade sterben.

und Barmhertzigkeit sterben / und konten durch nichts auf aller Welt ausgesöhnet werden / daß sie das Leben behielten / sondern musten schlechter Dinge sterben / weil sie mit Vergiessung des Bluts das Land geschändet hatten / und so lang ihr Blut nicht wieder vergossen ward / konte das Land wegen des vergossenen Bluts nicht versühnet werden. Drum wenn ein solcher vorsetzlicher muthwilliger Todschläger gleich nach einer Freystadt seine Zuflucht nahm / hatte er daselbst doch keinen Schutz / sondern

5. Durch den Bluträcher.

ward durch die Aeltesten seiner Stadt von dannen abgefordert / und dem Blut-Rächer übergeben / der ihn zum Tode bringen muste / Exod. 21 / 13. Num. 35 / 6. seqq. Deut. 4 / 42. Deut. 19 / 3. seqq. Jos. 20 / 3.

6. Wer der Bluträcher gewesen.

Der Blut-Rächer (גאל הדם) muste des Entleibeten nächster Blut-Freund / und der nächste Erbe seyn / anders hatte er kein Recht / sich an dem Mörder des Entleibeten zu rächen / ob er ihm schon verwandt war / wo er der nächste Erbe nicht war. Dannenhero wenn es sich etwa zutrüge / daß ein Vater seinen Sohn freventlich und muthwillig erschlüge / der einen Sohn wieder hatte / muste des Entleibeten Sohn seinen Groß-Vater als den Mörder tödten / weil er der nächste Erbe war. Solte aber der Entleibete keinen Sohn haben / hat des Entleibeten Bruder es nicht thun können / weil nicht er / sondern der Vater selbst alsdann dem Entleibeten der nächste war. Hat also niemand / ohn der allernächste Erbe des Entleibten / Blut-Rächer seyn können. Es durffte aber dieser Blut-Rächer nicht allemahl warten / bis der Mörder vom Gerichte zum Tode verurtheilet worden / sondern wo die That offenbar gewesen / hat er den frevelden Mörder alsofort ohne Urtheil und Recht anfallen und erschlagen können und müssen. Wolte er aber nicht thun / oder er konte es nicht thun / oder der Entleibete hatte keinen Blut-Rächer / keinen Bluts-Freund und Erben / (als wenn etwa ein **Fremdling der Gerechtigkeit** nach seiner Einweihung keine Leibes-Erben bekommen / und er erschlagen ward / da er keine noch Erben hatte / oder im vorgedachten Fall / da ein Vater seinen Sohn erschlagen / der keinen Sohn wieder gehabt /) ist der Mörder vom Gerichte zum Tode verurtheilet und gerichtet werden. Siehe Selden. de J. N. & G. l. 4. cap. 1. Coccej. not. 23. ad Maccoth. cap. 2. sect. 7. Conf. Osiand. de Asylis Hebr. §. 34. seqq. & ad Grot. de Jur. B. & P. lib. 1. c. 2. thes. 5. observat. 4. & lib. 2. cap. 20. observat. ad thes. 8.

7. Wann der Todschläger offenbar darüber Mörder nicht allezeit getödtet werden.

8. Wann der Todschläger nicht gehalten werden.

9. Unversehene Todschläger hatten in den Freystädten Schutz.

Was aber unversehene Todschläger waren / die hatten in diesen Freystädten Schutz und Sicherheit / und flohen dahin / damit kein **unschuldig Blut vergossen würde, und der Blut-Rächer dem Todschläger nicht nachjagte, weil sein Hertz erhitzt war, und griffe ihn, und schlüge ihn tod, da doch kein Urtheil des Todes an einem solchen Todschläger war, weil er keinen Haß zu ihm getragen**, Deut. 19 / 6. 10. Es machen aber die Hebräer unter den unversehenen Todschlägern einen dreyfachen Unterschied / und wollen / daß nicht alle unversehene Todschläger in diesen Freystädten Schutz suchen dürffen / oder Schutz gefunden haben. Die erste Art eines unversehenen Todschlages hatten sie die / da einer gantz ohne sein Wissen und Willen einen Todschlag begehet / den er doch nicht begehen wollen / auch nicht daran gedacht hat /

10. Unterschiedene Art des Unversehenen Todschlages, u. welche der Freystädte Schutz suchen müssen.

hat/ da aber gleichwol eine Nachläßigkeit mit unterlauffe/ welcher ein Verständiger wol zuvorgekommen wäre/ als z. e. wenn einer seinen Nechsten unversehens stösset/ oder einen Stein/ oder sonst was unversehens auf ihn wirfft/ daß er davon stirbet/ da er ihm doch nicht übel gewolt/ und sein Feind nicht gewesen: oder er gehet in den Wald mit ihm Holtz zu hauen/ und holet mit der Hand die Axt aus das Holtz abzuhauen/ und das Eisen fähret vom Stiel/ und trifft seinen Nechsten/ daß er stirbt/ da alles wider seinen Willen geschichet/ und er keinen Haß zu seinem Nechsten getragen/ Num. 35/ 22. seqq. Deut. 19/ 5. oder es fället einer die Treppe herunter/ und fällt seinen Nechsten todt/ und was dergleichen Falle mehr sind/ so bey ihnen die erste Art unversehener Todschläge machen. Die andere Art ist/ wenn etwa ein gar rarer und sonderbarer Zufall sich begiebet/ daß einer etwa die Treppe auffstiege/ aber herunter fiele/ und einen erschlüge/ dergleichen Zufälle sich gar selten/ und nicht so offt als beym Untersteigen begeben. Die dritte Art ist/ da einer diesen oder jenen zwar auch unwissend erschläget/ aber doch einem wissentlichen muthwilligen Todschläger gar nahe kommt/ als z. e. wenn einer diesen erschlagen will/ und trifft einen andern/ den er nicht gemeinet gehabt/ und schlägt ihn todt. Von diesen dreyerley Arten unversehener Todtschläger sagen sie/ sey niemand vom Gerichte zum Tode verurtheilet worden/ sondern allein die freventlichen und muthwilligen Mörder: es hätte auch von diesen dreyerley Art Todschlägern niemand zur Freystadt fliehen dürffen/ als allein die Todschläger von der ersten Art/ und zwar nur allein/ wenn der also unversehens-geschlagene flugs gestorben. Wo er aber noch eine Zeitlang gelebet/ hätte der Thäter keine Ursache gehabt/ flüchtig zu werden/ weil nicht gewiß gewesen/ ob er sich auch selbst versehen/ oder ob er von dem unversehenen Zufall gestorben/ und habe wieder einen solchen der Bluträcher nichts wagen dürffen. Sie nehmen hie auch diese Fälle aus/ wenn etwa ein Vater seinen Sohn/ oder ein Lehrmeister seinen Schüler/ oder der Gerichts-Diener einen schuldigen Menschen züchtiget/ und unversehens wider sein Wissen und Willen ihn umbringet/ daß sie deswegen nicht haben flüchtig werden dürffen/ wol aber/ wenn es ausser der Züchtigung geschehen. Doch/ wie im dritten Buch cap. 15. gedacht/ wenn ein Gerichts-Diener einem armen Sünder in der Geisselung einen Schlag mehr gegeben/ als er solte/ hat er/ wo er davon gestorben/ in eine Freystadt fliehen müssen/ nicht aber/ wo er ihm nicht mehr gegeben/ als er solte. Von den unversehenen Todschlägern der andern Art/ da jemand die Treppe auffstiege/ und herunter fiele/ und einen erschlüge/ geben sie vor/ daß bey so gar rarem Zufall ein solcher nicht nöthig gehabt habe zur Freystadt zu fliehen/ und habe der Bluträcher auch keine Macht über ihn gehabt/ sondern wo er ihn erwürget/ habe ers mit seinem Blute wieder bezahlen müssen. Von den unversehenen Todtschlägern aber der dritten Art schreiben sie/ daß dieselbe in den Freystädten keinen Schutz gehabt/ und zwar auch vom Gerichte nicht verurtheilet worden/ aber sich dennoch für dem Bluträcher wol in Acht nehmen müssen. Denn wo er den Mörder ertappet/ habe er ihn frey niederschlagen mögen/ wie von allen zu sehen Sanhedr. c. 9. sect. 1. seqq. Maccoth. c. 2. sect. 1. seqq. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 2. Osiand. de Asyl. Hebr. §. 28. seqq.

11. Warum keine andere Sünder als unversehene Todschläger in den Freystädten Schutz gehabt.

Warum die unversehene Todschläger allein/ und nicht auch andere Sünder/ als Diebe/ Ehebrecher/ Meineydige/ und dergleichen/ in diesen Freystädten Schutz gehabt/ ist wol unter allen die beste Muthmassung/ die Masius gibt ad Jos. 20, 1. 2. 3. weil fast keine derselben ohne Schuld ist/ sondern dergleichen Sünde nicht unversehens/ sondern wissentlich und muthwillig getrieben werden. Der Freystädte aber waren insgesamt sechs an der Zahl/ davon die Priester eine/ die Leviten aber fünf hatten. Von diesen 6. waren 3. jenseit/ und 3. dissеit des Jordans.

12. Wie viel Freystädte gewesen diß- u. jenseit des Jordans.

Jenseit des Jordans waren Bezer im Stamm Ruben auf der Ebene in der Wüsten/ Ramoth in Gilead im Stamm Gad/ und Golan in Basan in dem halben Stam Manasse/ welche drey Freystädte Moses noch bey seinem Leben absonderte/ nachdem diese drittehalb Stämme ihr Land jenseit des Jordans eingenommen. Dissеit des Jordans waren Kedes in Galiläa im Stamm und auf dem Gebirge Naphthali/ Sichem auf dem Gebirge Ephraim/ und Kiriatharba oder Hebron auf dem Gebirge Juda/ und diese drey Städte sonderte Josua aus. Die letzte von diesen/ nemlich Hebron/ gehörete den Priestern/ die 5. ersten aber den Leviten/ als Bezer und Ramoth in Gilead den Merariten/ Golan in Basan/ und Kedes in Galiläa/ den Gersoniten/ und Sichem den Kahathitern/ Num. 35/ 6. 13. 14. 15. Deut. 4/ 41. seqq. Deut. 19/ 2. 7. Jos. 20/ 7. seqq. Jos. 21/ 13. seqq. 1. Chron. 7/ 67. seqq.

13. Warum jenseit des Jordans eben so viel Freystädte gewesen, als dissеit, da doch dissеit mehr Stämme gewohnet.

Daß jenseit des Jordans eben so viel Freystädte als dissеit des Jordans gewesen/ da doch jenseit nur drittehalb/ dissеit aber zehendehalb Stämme/ und also viel mehr Volcks gewohnet/ vermeynen viele Hebräer/ sey deßwegen geschehen/ weil es jenseit des Jordans/ sonderlich in Gilead/ viele Todtschläger gegeben/ wie zu sehen Gemar. Maccoth. c. 2. sect. 1. Aber diß verwirfft Masius ad Jos. 20, 8. billig/ weil die Freystädte nicht für muthwillige/ sondern allein vor unversehene Todtschläger waren/ und hält es mit Nehmanno, daß ob zwar das Land jenseit des Jordans nur von drittehalb Stämmen bewohnet worden/ so sey es doch ein sehr weit und grosses Land gewesen/ da drey Freystädte eben so wol nöthig gewesen/ als im gelobten Lande. Deut. 19/ 8. 9. befiehlet GOtt/ wenn sie sich wol halten/ und ihm beständig anhangen würden/ und er also ihre Grentzen weitern würde/ selten sie über diese 6. gedachte Freystädte noch 3. dazu thun. Weil aber die Kinder Israel die zugesetzte Bedingung nicht gehalten/ sondern offt von GOtt dem HErrn abgefallen/ hat GOtt dahero die Erweiterung würcklich nicht folgen lassen/ und sind also keine Städte mehr dazu gekommen/

14. Bey Erweiterung ihres Landes hätten sie mehr Städte zu Freystädten machen sollen.

als die gedachte sechs. Denn ob zwar David und Salomo ihre Macht bis an den Euphratem hinaus gebreitet / so sind doch die Länder mit Israeliten nicht besetzet / sondern die Leute im Lande sind darinnen geblieben / und sind David uñ Salomon Zinßbar geworden / 2. Sam. 8/3. seqq. 1. Reg. 4/21. und sind also nicht mehr als sechs Freystädte geblieben; wiewol die Juden hoffen / daß bey ihres eingebildeten Meßiä Zukunfft noch 3. Städte hinzu koñen werden / wie aus ihnen anführen Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 7. und Lightfoot. centur. chorograph. Matth. præm. c. 50.

15. Die Juden hoffen noch einmahl drey Freystädte mehr zu bekommen.

Alle sechs Freystädte lagen sehr gelegen / und gegen einander über / und ward das Land jenseit des Jordans und disseit des Jordans in drey Kreise getheilet / da in jeglichem Kreiß eine Freystadt lag / eine gegen der andern über. Hebron lag in Juda / disseit des Jordans / gerade gegen Bezer / jenseit des Jordans über; Sichem / auf dem Gebürge Ephraim / disseit des Jordans / gerade gegen Ramoth in Gilead / jenseit des Jordans über; und Kedes in Naphthali / disseit des Jordans / gerade gegen Golan in Basan / jenseit des Jordans über. Jegliche Stadt lag auch gleich weit von einander. So weit es von Mittagwerts von den Grentzen des Landes nach Hebron war / so weit war es wieder von Hebron nach Sichem / und eben so weit von Sichem nach Kedes / und von Kedes nach den Grentzen gegen Mitternacht / daß also diese Städte überaus bequem gelegen. Die Städte waren mittelmäßig / weder zu groß / noch zu klein / lagen an wässerigten Oertern / und waren Volckreich.

16. Gelegenheit und Beschaffenheit der Freystädte.

17. Wege dahin.

Die Wege dahin musten gar wol gebahnet seyn / zum wenigsten von 32. Ellen breit / nicht felsigt / höckerig / tieff oder uneben / sondern gantz eben / weßwegen auch jährlich am funffzehenden Tage des Monden Adar Leute hinaus gesandt worden / welche die durch die Winter-Wetter verderbte Wege wieder machten / auch wo etwa Flüsse oder Ströhme durchhin fliessen / und die Brücken abgeworffen oder zu Schaden gekommen waren / diese Brücken wieder zurecht brachten / oder neue überlegten.

18. Hohe Seulen an den Wegscheiden, die den Weg zur Freystadt gewiesen.

An den Wegscheiden stunden hohe Säulen / darauf geschrieben stand: קלט, Freystadt, damit der Todschläger wüste / wo bey diesen unterschiedlichen zusammenlauffenden Wegen / er seinen Weg hinnehmen solte / und nicht verirrete / Deut. 19, 3. Maccoth. c. 2. sect. 5. & Coccej. not. 13. 14. & Gemar. Maccoth. c. 2. sect. 1.

19. Wie ein unversehener Todschläger sich beym Gerichte der Freystadt angegeben.

Wenn nun einer zu Unglück gekommen / und dem Bluträcher zu entgehen nach einer dieser Freystädte zulieff / blieb er aussen am Thor der Stadt stehen / und weil im Thor allezeit Gericht gehalten ward / und die Aeltesten der Stadt daselbst beysammen waren / gab er seine Sache an / und erzählete / wie er unversehens zu Unglück gekommen wäre / und einen Menschen erschlagen hätte / da sie ihn denn zu sich in die Stadt nahmen / und bey sich wohnen liessen / bis der Bluträcher sich angab.

20. Seine Sache ward erörtert

Wenn nun der ihm verfolgte / und ihm als einen Mörder heraus begehrte / ward er vor Gericht gestellet / und seine Sache erörtert / obs ein unversehener oder muthwilliger Todtschlag wäre: Und damit der Blut-Rächer ihn nicht antasten könte / wurden dem Thäter zwey oder drey mitgegeben / die den Bluträcher mit guten Worten von aller Gewaltthätigkeit abhielten / bis sich der Thäter vor Gericht verantwortet hätte. Ward er schuldig erfunden / daß er den Todschlag vorsetzlich begangen / ward er dem Bluträcher übergeben / der ihn erschlagen / und Blut für Blut fodern muste / Maccoth. c. 2. sect. 5. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 2. c. 5. & Reitz. not. Osiand. de Asyl. Hebr. §. 23.

21. Auf dem Wege hatte er sicher Geleit bey sich.

22. Wo die Sache zweifelhafft war, muste sich der Bluträcher weisen.

War aber diese Sache zweifelhafft / und nicht gar klar / oder nur ein Zeuge / oder die Unachtsamkeit und Verwegenheit war so groß / daß er einem fürsetzlichen Todschläger ähnlicher und gleicher als einem unversehenen war / verdammete ihn zwar das Gericht nicht / weil die Sache nicht gantz klar war / dem Bluträcher aber stand frey ihn zu erschlagen / und muste der Thäter sich wol in Acht nehmen / daß er dem Bluträcher nicht unters Gesicht kam / wo er nicht wieder wolte erschlagen werden / Maimon. ap. Coccej. not. 23. ad Maccoth. c. 2. sect. 7.

23. Der König kante ihn auch mit dem Schwerdte richten lassen.

Es konnte auch der Israelitische König / wenn er wolte / einen solchen Todschläger beym Kopff nehmen / und ihm mit dem Schwerdte den Kopff herunter hauen lassen / imgleichen diejenigen / die einen Mörder gedungen / und dazu gemiethet / oder ihren Knechten befohlen / diesen und jenen todt zu schlagen / und insgemein alle / die zwar ihren Nächsten tödten lassen / doch nicht mit eigener Faust die That begangen.

24. Welche Mörder er nicht gezogen.

Alle dergleichen Mörder / die den Mord durch andere verrichten lassen / wurden zwar vom Gerichte nicht verdammet / es wäre denn / daß es die hohe Noth erforderte / sondern der König rächete solche That durchs Schwerdt / wie zum Theil im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 15. bey den Gerichten gehöret / und auch zu sehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 4. Seld. de J.N. & G. l. 4. c. 1. Coccej. not. 1. ad Gemar. Sanhedr. c. 6. sect. 7.

25. War der Todschlag unversehens ward er mit sicherem Geleite nach der Freystadt gebracht.

Ward aber der Thäter unschuldig erfunden / daß er nicht muthwillig sondern unversehens den Entleibten erschlagen / erkannte ihn das Gericht für frey / und schickte ihn mit sicherem Geleite / daß der Bluträcher ihm nicht beykommen könnte / wieder nach der Freystadt zu / dahin er geflohen / und von dannen er weggeholet war / woraus denn zu sehen / daß das Gericht über ihn nicht in der Freystadt / dahin er geflohen war / gehalten worden / wie Masius ad Jos. 20, 4. will / sondern in der Stadt / da die That geschehen war / als woselbst man am besten die Sache untersuchen / Zeugen haben / und seines Lebens halber Nachricht einziehen können / ob er etwa mit dem Entleibten in Haß und Feindschafft gelebet / oder nicht.

26. An welchem Orte Gericht über ihn gehalten werden.

Und dieser Meynung / daß der Thäter / in der Stadt / da die That geschehen / oder in der Stadt / so dem Orte des begangenen Mords am nächsten gewesen / verhöret worden / sind neben den Hebräern Lyra ad Num. 35, 25. & Jos. 20, 6. Osiand. Jun. und Tremell. Bonfrer. und andere ad Num. 35. Schindl. lex. pentagl. voc. קלט p. 1619. Osiand. de Asyl. Hebr.

§. 43. Goodwin. Mos. & Aaron. lib. 2. c. 5. und andere/ welche Meynung auch dem Text am nächsten kommt/ da GOtt ausdrücklich spricht Num. 35/24. seq. **Die Gemeine soll richten zwischen dem, der geschlagen hat, und dem Rächer des Bluts in diesem Gericht, und die Gemeine soll den Todschläger erretten von der Hand des Blut-Rächers, und soll ihn wiederkommen lassen zu der Freystadt, dahin er geflohen war.**

27. muste in Freystadt ben, biß an Hohen- sters Tod.

Wenn er nun in dieser Freystadt als an einem sichern Ort war/ muste er daselbst bleiben/ und durffte zu den Seinigen nach Haus nicht wiederkommen/ so lang/ bis der Hohepriester starb. Ausser der Mauer in der Vorstadt mochte er wol auskommen/ aber weiter nicht/ sondern sich innerhalb der Vorstädte Grentzen halten. Kam er ausser den Grentzen heraus/ und der Bluträcher fand ihn ausser den Gräntzen der Freystadt/ und erschlug ihn/ hatte ers so gut/ und geschahe dem Blut-Rächer deswegen nichts/ weil er binnen den Gräntzen hätte bleiben/ und vor des Hohenpriesters Tode nicht heraus kommen sollen. Wo er dahero dem Blut-Rächer nicht in die Hände fallen wolte/ muste er in der Freystadt und derselben Grentzen bleiben/ konte auch durch kein Mittel auf aller Welt vor des Hohenpriesters Tode loskommen/ und wenn er auch noch so viel hätte geben wollen. So bald aber der Hohepriester starb/ war er damit gantz frey/ und mochte wieder zu seiner Heimat kommen/ Num. 35/ 12. 24. seqq. Jos. 20/ 3. 4. seqq. Dahero/ wie die Hebräer vorgeben/ die Mütter der Hohenpriester diesen unversehenen Todschlägern in ihrem Elende gern ihre Kost und Kleidung gegeben/ und dieselbe unterhalten/ damit sie nicht durch ihr Gebet/ ihrer Söhne der Hohenpriester Tod beschleunigten. Starb der Hohepriester/ nachdem der Thäter für Gericht frey erkannt war/ durffte er nicht in die Freystadt gehen/ weil des Hohenpriesters Tod ihn frey gemacht. Starb aber der Hohepriester vor Austrag der Sachen/ und ein ander da war/ ehe er frey erkannt war/ muste er in der Freystadt bis an dieses Hohenpriesters Tod bleiben. Ward er aber vom Gerichte frey erkannt/ daß er kein muthwilliger/ sondern unversehener Todschläger wäre/ zu der Zeit/ da kein Hoherpriester war/ indem der vorige gestorben/ und kein neuer noch gekommen war/ muste er immerfort und bis an sein Ende darin bleiben/ und konte er nicht heraus kommen. Maccoth. c. 2. sect. 6. & 7. Cont. Gemar. Maccoth. c. 2. sect. 5. Starb er aber in seiner Freystadt/ ehe der Hohepriester starb/ ward er in der Freystadt begraben/ und wurden seine Gebeine und sein todter Leichnam nicht ehe als nach des Hohenpriesters Tode den Freunden ausgeliefert/ und in sein väterlich Grab gebracht. Maccoth. c. 2. sect. 7. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 7. Lightf. cent. chorogr. Matth. præm. c. 50.

28. e weit er kommen chte.

29. ie Mutter Hohen- esters gab st und Klei- ng her.

30. liche Fälle gen des Ho- apriesters od in dieser achen.

31. Wie es gehalten worden, wenn er in der Freystadt vor des Hohenpriesters Tode gestorben.

32. Ob sie schon Schutz in der Freystadt gehabt, sind sie doch ohne alle Strafe nicht abkommen.

Also sind solche unversehene Todschläger/ ob sie gleich an der That unschuldig gewesen/ und vor dem Blut-Rächer Schutz und Sicherheit gehabt/ doch nicht ohn alle Straffe abgekommen/ sondern haben von allen ihren nechsten Freunden/ von ihrem Erbe/ Haab und Gütern abgesondert in der Fremde und Elende leben müssen/ bis auf den Tod des Hohenpriesters/ und haben sich andere an ihrem Exempel können spiegeln/ und lernen/ daß sie sich für Blut ja wol in Acht nehmen/ und sich hüteten/ daß kein menschlich Blut auch wider ihr Wissen und Willen vergossen würde/ sintemal auch ein Unschuldiger nicht gantz ohne Straffe abgekommen. Denn des Menschen Blut ist in GOttes Augen theuer/ so daß ers auch an dem unvernünfftigen Vieh rächen wil/ dafern es Menschen-Blut vergeust/ obs gleich ohne Vernunfft und Verstand ist/ Gen. 9/ 5. wie wir denn allbereit im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 59. gehöret/ daß bey einem Todschlage/ da der Thäter nicht bekannt gewesen/ dennoch eine arme unschuldige Kuh habe müssen herhalten/ damit das vergossene Menschen-Blut ja nicht ungerochen bliebe/ und ein jeder sich desto mehr für vorsetzlichen Todschlag hütete. Es ist auch damit/ wie Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 40. wol erinnert/ dem Blut-Rächer und andern des Entleibeten Freunden nicht wenig gedienet gewesen/ indem sie den Thäter nicht täglich durfften für Augen sehen/ und die Wunde also nicht täglich aufs neue aufgerissen würde.

33. Menschen-Blut in GOttes Augen theuer.

34. Des Entleibten Freunden ist damit gedienet, daß der unversehene Mörder in einer Freystadt gewesen.

Daß aber ein solcher unversehener Todschläger nicht/ ohn durch des Hohenpriesters Tod habe können frey werden/ meynet Maimon. l. c. sey deswegen geschehen/ weil der Hohepriester im gantzen Israel der fürnehmste und liebste gewesen/ und durch dis Mittel/ nemlich des Hohenpriesters Tod/ des Blut-Rächers und anderer Freunde erhitzte Gemüther haben können besänfftiget werden; Denn das sey allen Betrübten gemein/ daß sie einen Trost empfinden/ wenn sie sehen/ daß andere dergleichen/ oder auch wol mehr leiden. Nun könne aber ihnen kein betrübterer Tod zu handen stossen/ als eben des Hohenpriesters/ vermeynet also/ daß in dieser allgemeinen Trauer/ da eine so fürnehme Persohn gestorben/ sich auch der nachgelassenen Freunde betrübte Gemüther stillen und zu frieden geben können. Aber diese Ursache ist was weit her gesuchet. Philo lib. de profug. p. 363. seqq. schreibt/ daß ihm die Ursache/ warum sie bis auf des Hohenpriesters Tod flüchtig seyn müssen/ nicht wenig zu thun gemacht/ weil in einem jeglichen Versehen so ungleiche Straffe sey/ indem etzliche solcher unversehenen Todschläger lange/ etzliche aber nur kurtz im Elende seyn müssen. Denn etzliche Hohepriester lebten lange/ etzliche sturben bald/ etzliche kamen jung zum Hohenpriesterthum/ etzliche in ihrem Alter. So flohen auch etzliche Todschläger dahin beym Anfang des Hohenpriesterthums/ etzliche aber kurtz vor des Hohenpriesters Tode/ da denn etzliche lange im Elende haben aushalten müssen/ etzliche aber/ wenn es so gefallen/ nur einen Tag. Endlich vermeynet er/ der Hohepriester habe das Wort GOttes bedeutet/ und hat seine sonderliche Einfälle davon/ die doch das Ziel nicht treffen. Siehe ihn auch lib. de special. legib. p. 615. seqq. Andere Hebräer haben andere Muthmassungen/ die man beym Malio sehen

35. Warum des Hohenpriesters Tod ihn frey gemacht.

kan/

36. JEsu Todes Krafft ist hie vorgebildet.

kan ad Jos. 20, 5. 6. Die Fürbildungs-Ursache ist hie die beste / daß alles hierin auf JEsum gesehen. Durch die Sünde ward Adam zum Paradieß ausgestossen / und zugleich vom Himmel ausgeschlossen / und muste mit allen seinen Nachkommen flüchtig werden / und wenn der Hohepriester JEsus nicht gestorben wäre / hätte niemand von allen Menschen ins himmlische Vaterland zum Erbe GOttes einkommen können. Nun aber dieser Hoheprieſter gestorben / hat er uns durch solchen Tod die Freyheit und den Eingang zum himmlischen Erbe erworben. **Durch Christi Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uberertretungen, empfahen die, so beruffen sind, das verheissene ewige Erbe**, Ebr. 9/ 15. Diese Ursache ist die beste und wahreste / wovon die alten Hebräer gehöret / und etwas gewust / wenn sie des Hohenpriesters Tod **eine Versühnung solcher Todschläge** nennen apud Hacspan. not. philol. ad Num. 35, 25. obwol gedachter Hacspan. dasselbe nicht gut heissen wil / sondern des Hohenpriesters Tod nur für ein Ende des Elendes und keine Versühnung halten wil. Hält auch dafür / daß wenn die Kinder Israel vom Anfang Könige gehabt / würde vielleicht des Königs Tod ihr Elend geendet haben; wovon aber die Schrifft nichts weiß / auch nichts ungereimtes ist / wenn wir sagen / daß des Hohenpriesters Tod **eine fürbildende Versühnung** gewesen / so aller Menschē Versühnung fürgebildet / so durch des grossen Hohenpriesters JEsu Tod geschehen ist / der uns aus dem Elende die Freyheit / ins himlische Vaterland zu kommen / zuwege gebracht.

37. Ob des Hohenpriesters Tod eine Versühnung der unversehenen Todschläger könne genennet werden.

38. Ob eines andern als des Hohenpriesters Tod sie befreyen können.

Es halten zwar die Hebräer davor / daß nicht allein des Hohenpriesters Tod sie frey gemacht / sondern auch / wenn derjenige gestorben / der an des Hohenpriesters Statt ins Allerheiligste eingegangen / wenn etwa der Hoheprieſter unrein geworden am Versühnungs-Tage / imgleichen wenn der Kriegs-Gesalbte gestorben / wie zu sehen Maccoth. c. 2. sect. 6. Aber dis hat in heiliger Schrifft keinen Grund / die ausdrücklich setzet / der unversehene Todschläger solle in seiner Freystadt bleiben **עד מות הכהן הגדול, bis an den Tod des Hohenpriesters**, Num. 35/ 25. Jos. 20/ 6. welcher Titul dem eintzigen Hohenprieſter eigentlich zukommet.

39. Wer den Hohenpriester unversehens erschlug, muste ewig in der Freystadt bleiben.

Mercklich ist sonsten / was eben in Maccoth c. 2. sect. 7. stehet / daß / wenn entweder der Hohepriester einen unversehens erschlagen würde / oder aber ein ander den Hohenprieſter / habe ein solcher nie aus seiner Freystadt wieder auskommen dürffen / sondern immerdar im Elende bleiben müssen / wie hiervon schon im Buch vom Hohenprieſter und Priestern cap. 11. gemeldet / und welches auch e Babyl. Sanhedr. Lightf. anführet centur. Matth. præm. c. 50. und wol hinzusetzet: **Halte dis gegen der Juden Zustand, die Christum umgebracht.** Freylich mag man dis wohl bedencken / und geschichet ihnen nach ihrem eigenen Gesetze recht / daß / weil sie den rechten grossen Hohenprieſter JEsum umgebracht / (welches sie freylich **durch Unwissenheit** gethan / Act. 3/ 17. Denn / **wenn sie ihn erkannt hätten, hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget**, 1. Cor. 2/ 8.) sie ewig aus ihrem Vaterlande flüchtig in der Welt umher lauffen müssen.

40. Juden bleiben im Elende, weil sie den Hohenprieſter JEsum erschlagen.

41. Ob alle Städte der Priester und Leviten Freystädte gewesen und was Unterschied zwischen den Freystädten und andern Priester- und Leviten-Städten seyen.

Ausser diesen sechs Freystädten geben die Hebräer vor / daß auch alle andere Städte der Priester und Leviten / Freystädte gewesen / weil Num. 35/ 6. stehet: **Unter den Städten, die ihr den Leviten geben werdet, sollet ihr sechs Freystädte geben, daß dahinein fliehe, wer einen Todschlag gethan hat. Über dieselbe sollet ihr noch 42. Städte geben, daß alle Städte, die ihr den Leviten gebt, seyn 48. mit ihren Vorstädten.** Sie machen aber keinen geringen Unterscheid unter den 6. obgedachten rechten Freystädten und den andern 42. Städten der Priester und Leviten / welchen Unterscheid sie sonderlich in dreyen Dingen setzen / als (1) daß die 6. Freystädte schuldig gewesen / den unversehenen Todschläger in Schutz zu nehmen / und sey er gantz sicher gewesen / so bald er hineingekommen / es habens die Einwohner gern oder nicht gern gesehen / der Blut-Rächer habe ihn da auch keinen Schaden zufügen dürffen: In den andern Städten aber der Priester und Leviten hätten sie keinen Todschläger in Schutz nehmen dürffen / wenn sie nicht gewolt. (2) In den 6. Freystädten habe ein unversehener Todschläger freye Wohnung gehabt; In den andern Städten aber der Priester und Leviten hätte er dem Haus-Wirth seine Wohnung bezahlen müssen. (3) In den sechs Freystädten waren so wol diejenige / die das Recht nicht gewust noch verstanden / und entweder um Schutz zu haben / oder um anderer Ursachen willen dahin gefloben / angenommen / als die es gewust und verstanden; In den andern Städten aber der Priester und Leviten waren die / so das Recht nicht gewust / nicht geschützet / wie hievon zu sehen Gemar. Maccoth. c. 2. sect. 1. Coccej. not. 13. ad Misch. Maccoth. cap. 2. sect. 4. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. c. 7. Selden. de J. N. & G. lib. 4. cap. 2. Reitz. not. 5. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 2. cap. 5. Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. cap. 97. welcher Mennung sich aber widersetzet Bontrer. ad Num. 35. 6. doch ohne sonderliche Gründe / und Osiand. de Asyl. Hebr. §. 18. seqq. der es doch endlich nicht groß verwirfft / wenn itztgedachter Unterscheid gehalten wird.

42. Priester bitten am Altar um Zuflucht, wenn sie unversehentlich beym Herd.

Die Priester hatten für sich ausser itztgedachten Freystädten / auch am Altar eine Zuflucht / wenn es sich etwa begebe / daß sie oben auf dem Altar stunden / und einen unversehenen Todschlag begiengen / da denn nicht die Hörner / nicht die Seiten des Altars / oder sonst was / sondern allein das Dach oben / oder der Herd des Altars / sie schützte. Doch blieb ein solcher zum Unglück gekommener Priester nicht lang daroben / sondern ward mit sicherem Geleite nach der Freystadt gebracht. That ers aber freventlich / so schützte ihn der Altar nicht / und wäre es auch der Hohepriester selbst / sondern er ward vom Altar auch mitten in Verrichtung seines Amts herunter gerissen / und zum Tode gebracht. Es schützte aber der Altar niemanden

43. Der Altar schützte die Priester allein und welche.

den ohn die Priester allein / weil ausser ihnen niemand zum Altar sich nahen durfte/ und zwar nicht einen jeden Priester/ sondern den/ der oben beym Herd oder auf dem Dach zu thun hatte/ und seines Amts da abwartete/ Exod. 21/ 14. Drus. ad loc. diffic. Ex. c. 33. Coccej. not. 13. ad Misch. Maccoth. c. 2. sect. 4. Selden. de J. N. & G. l. 4. c. 2.

44. Joab und Adonia fassen die Hörner des Altars.

Aber wie kommt das mit Joabs und Adoniä Exempeln überein / die beyde des Altars Hörner ergriffen / und Schutz allda gesuchet? Die Hebräer ap. Selden. l. c. geben vor / daß / wenn jemand vom ordentlichen Todes-Urtheil frey gesprochen / sich aber doch für den König fürchten müssen (wie denn oben gehöret / daß / wenn wegen Mangel des Beweises die That nicht gar klar/ und dahero das Gericht ihn nicht zum Tode verdammet / doch aber grosse Muthmassung wider ihn gewesen / der König ihn tödten können) habe ein solcher/ er möge ein Priester oder sonst jemand gewesen seyn / zwar kein Recht und Macht gehabt/ nach dem Altar hinauf seine Zuflucht zu nehmen / jedoch wenns geschehen / und Gefahr da gewesen/ wäre er daselbst sicher gewesen/ und von dannen nicht weggenommen / daß er zum Tode gebracht würde: Und wenn Joabs Sache auch so gestanden/ und er nicht als ein freveler Todtschläger durch ordentliches Urtheil und Recht zum Tode hätten können verdammet werden / würde er auch in so weit Schutz bey dem Altar gehabt haben/ daß ihn der König von dannen zum Tode nicht hätte ziehen können. Wo dem also/ wird auch diß vielleicht den Adoniam bewogen haben / in der Angst und Furcht für Salomo die Hörner des Altars zu ergreiffen / indem er ohn Zweifel mit blutigen Gedancken wider Salomo umgegangen / ob sie zwar nicht ins Werck gerichtet worden/ seine Anschläge auch männiglich nicht eben bekannt gewesen / daß er sich doch gefürchtet/ Salomo möge was davon erfahren haben/ und dahero in der Angst nach dem Altar zu gelauffen. Conf. Osiandr. de Asyl. Hebr. §. 26. seq. Sonsten geben die Hebräer beym Munster. ad 1. Reg. 2. vor / daß Joab beym Altar keinen Schutz gesucht / weil er wol gewust / daß er keinen Schutz da hätte / weil seine Thaten so nicht beschaffen waren / sondern deswegen habe er sich dahin gemacht/ damit er nach seinem Tode der Begräbniß seiner Väter nicht möchte beraubet werden / sondern bey seinen Vätern liegen möchte/ welches nicht geschehen wäre / wenn ihn das Gericht zum Tode verurtheilet/ und er also gestorben wäre. Es halten die Hebräer sämtlich den Altar für keine Freystädte/ dahin einer rechtmäßiger Weise lauffen könne/ ohn allein der droben aufwartende Priester / wie denn den Ort Exod. 21/ 14. **Wo jemand an seinen Nechsten frevelt, und ihn mit List erwürget, so solt du denselben von meinem Altar nehmen, daß man ihn tödte,** die Chaldäische und Hierosolymitanische Paraphrases beym Selden l. c. also auslegen/ daß/ wenn ein Priester/ ja gar der Hohepriester selbst / einen freventlichen Todschlag begehen würden / solte man sie zum Tode reissen/ wenn sie auch mitten in ihrem Amt auf dem Altar stunden und dieneten. Bey den Heyden zwar sind auch die Altäre und Tempel Freystädte gewesen/ wie man sehen kan beym Quistorp. ad 1. Reg. 1, 50. & Schindler. lex. pentagl. Voc. זבח p. 464. aber nicht/ wie Schindler. und andere wollen / bey den Israeliten. Die haben ihre gewisse Freystädte unter den Priestern und Leviten gehabt; woraus auch zugleich zu sehen/ daß in der Wüsten der Altar keine ordinaire Freystädte für unversehene Todschläger gewesen/ wie viele davor gehalten/ sondern ohn allem Zweifel / wie R. Salomo ap. Drus. not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. l. 1. c. 31. will / **das Lager der Leviten.** Denn im gelobten Lande / wie gehöret / waren die Freystädte **unter den Priestern und Leviten,** welches auch ohn Zweifel in der Wüsten so gewesen / welches denn den Priestern und Leviten zu hohen Ehren gereichet / als welche GOTT der HERR vor allen andern Stämmen dafür angesehen/ daß sie sich der Verlassenen am besten annehmen würden / und auch wegen ihrer Hoheit und Ansehens unter dem Volcke am besten annehmen konten. Conf. Philon. de sacerdot. honorib. p. 645. Siehe ihn auch lib. de sacrif. Abel & Cain pag. 118. & lib. de profug. p. 361. & lib. de special. legib. p. 614. seqq. da er noch andere Muthmassungen hat / warum die Freystädte allein beym Stamm Levi gewesen.

47. Altar u. Tempel waren Freystädte bey den Heyden, aber nicht bey den Kindern Israel.

48. In der Wüsten war das Lager der Leviten die Freystädte.

Zu den Freystädten hatten die **Fremdlinge der Gerechtigkeit** mit den Israeliten gleiches Recht. Ob aber auch die **Fremdlinge im Thor?** Die Hebräer wollen/ wenn ein Fremdling im Thor einen Israeliten unversehens erschlagen / daß er in diesen Freystädten keinen Schutz gehabt / sondern der Bluträcher habe ihn erschlagen mögen/ wo er ihn gefunden: wenn er aber einen seines gleichen unversehens erschlagen / hätte er des Rechts der Freystädte eben wohl geniessen mögen / wie zu sehen Mischn Maccoth. c. 2. sect. 3. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 2. da man solcher ihrer Einfälle wegen der Fremdlingen mehr findet. Aber diesem widerspricht Malius ad Jos. 20, 9. billig / weil auf diese Weise unschuldig Blut vergossen worden / so GOTT dem HErrn ein Greuel sey. Der Text ist klar / und weiß von keiner Ausnahme / wenn Num. 35/ 15. gesagt wird: **Das sind die sechs Freystädte beyde den Kindern Israel und den Fremdlingen und Haußgenossen unter euch, daß dahin fliehe, wer einen Todschlag gethan hat unversehens.** Siehe auch Jos. 20/ 9.

49. Freystädte eine nicht geringe Hoheit.

50. Ob die Fremdlinge im Thor Schutz in den Freystädten gehabt.

46. Joab Schutz allda sucht.

Wie sonst Heyden und Christen auch ihre Freystädte gehabt / und was Mißbrauch endlich / sonderlich unter den Christen daraus entstanden/ da fast alle Klöster/ Kirchen und Pallaste Freystädte geworden/ nicht unschuldiger Leute/ sondern der ruchlosen Sünder/ und wie weit sie von der Hebräer Freystädten abgegangen/ kan/ wer davon wissen wil/ lesen beym Malio ad Jos. 20, 1. Alex. ab Alex. genial. dier. l. 3. c. 20. Salmuth. not. ad Panciroll. de reb. deperdit. p. 220. seq. Osiand. de Asil. Christ. & Gent. & ad Grot. de J. B. & P. lib. 2. c. 21.

51. Freystädte unter Heyden und Christen, und derselben Mißbrauch.

observat. ad thes. 5. Rosl. von aller Welt Religion pag. 5. 6. und andere.

52. Freystädte ein Fürbild auf Christum.

Es sind aber diese Freystädte ein artig und lieblich Fürbild auf Christum gewesen. Denn gleichwie in den Freystädten unversehene Todtschläger vor dem Bluträcher Schutz und Sicherheit hatten/ und er sie nicht heraus bringen/ noch ihnen schaden könnte: also haben alle betrübte und angefochtene Sünder Schutz und Zuflucht bey JEsu/ daß kein Bluträcher/ keine Sünde/ kein Gesetz/ kein Fluch/ kein Satan/ kein Tod/ keine Hölle ihnen beykommen kan. **Sein Name ist ein festes Schloß, wer dahin läufft/ wird beschirmet**, Prov. 18/ 10. **Wer an ihn gläubet, soll nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben**, Joh. 3/ 16. **Er giebt seinen Schaafen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus seiner Hand reissen**, Joh. 10/28. Daß wir auch hie wol singen mögen: **Gleich wie der Mord, hie oder dort geschehn ist wieder Wissen, der Freystadt Schutz, fürs Rächers Trutz den Thäter retten müssen:** Also, HErr Christ, mein Zuflucht ist, die Freystadt deiner Wunden, wenn Sünd und Tod, mich bracht in Noth, hab ich mich drein gefunden. Die Freystädte mussten keinen unversehenen Todtschläger ausstossen/ sondern ihn annehmen/ so bald er ankam. JEsus verstößt keinen armen/ betrübten/ bußfertigen Sünder/ sondern rufft sie alle freundlich zu sich: **Kom̃et her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken**, Matth. 11/ 28. **Wer zu mir kom̃t, den werde ich nicht hinausstossen**, Joh. 6/ 37. An den Wegscheiden nach den Freystädten stundē Säulen mit dieser Schrift: Miklat! Miklat! Freystadt! Freystadt! die den unversehenen Todtschlägern gleichsam zurieffen: Hieher! hie gehet der rechte Weg! Also stehen Lehrer und Prediger stets an den Wegscheiden/ weisen betrübten Sündern den rechten Weg nach JEsu hin/ und ruffen zu: JEsus! JEsus! Nach JEsu hin! Da heist es mit Johanne dem Täuffer: **Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt**, Joh. 1/ 29. mit Paulo: **Seher auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens**, Ebr. 12/ 2. Wer in der Freystadt wolte Schutz haben/ muste sein Vaterland und alle liebe Seinigen verlassen. Wer bey JEsu Schutz haben wil/ der muß der Welt gute Nacht sagen/ und sich auch seiner liebsten Freunde begeben. Da rufft uns JEsus Ps. 45/ 11. zu: **Vergiß deines Vaters Hauß!** und Luc. 14/ 26. **So jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter Kind, Brüder, Schwester, auch dazu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.**

Die Freystädte heissen Bezer/ Rameth/ Kedes/ Hebron/ Sichem/ Golan/ das ist nach Glassii Erklärung gramm. sacr. p. 884. **Bezer eine feste Burg, Ramoth ein hohes Zeichen, Kedes Heiligkeit, Hebron Gemeinschafft, Sichem Schulter, Golan einer der geoffenbahret wird.** Alles reimet sich artig auf JEsum. Er ist die rechte feste Burg/ von welcher wir singen: **Eine feste Burg ist unser GOtt, eine gute Wehr und Waffen.** Er ist ein hohes Zeichen, den GOtt gesetzet hat zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthüme, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen, und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, Eph. 1/20. seqq. Er ist der Allerheiligste, Dan. 9/24. Er hat Gemeinschafft mit uns armen Menschen, und nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleicher massen theilhafftig worden, Ebr. 2/14. auf seinen Schultern liegt die Herrschafft, Es. 9/6. **darauf hat er auch unsere Sünde getragen**, Es. 53/4. 12. Joh. 1/ 29. Er wird auch einst offenbahret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Krafft, 2. Thess. 1/ 7. da sich denn unsere völlige Erlösung nahen wird/ Luc. 21/ 28. Und das sind die Städte und Vorstädte samt den Freystädten darunter/ die GOTT der HERR dem Stamm Levi den Priestern und Leviten gegeben.

***

Das XXXI. Capitel.

Von den Erstlingen/ so die Priester und Leviten gehabt.

Inhalt.

1. Priester hatten die Biccurim.
2. Auch die Truma.
3. Wovon diese Erstlinge gegeben worden.
4. Alles ward hierin von ausgearbeiteten Früchten gegeben.
5. ראשית.
6. Wie viel sie gegeben.
7. Grosse Erstlinge.
8. Biccurim und Truma sind nicht einerley Art Erstlinge.
9. Pharisäer machen zuletzt grössere Erstlinge.
10. Wenn die Erstlinge abgesondert waren, musten sie den Hauffen nicht wieder berühren.
11. Niemand muste bey Straffe der Geisselung von seinen Früchten essen, ehe die

die Erstlinge abgesondert waren.
12. Wer vom Erstling-Geben befreyet gewesen.
13. Auch aus fremden Ländern haben sie die Erstlinge gegeben.
14. Ob sie es zu thun schuldig gewesen.
15. Erstlinge wurden in den Tempel auffgebracht.
16. Hernach unter die Priester getheilet.
17. Wer von den Erstlingen essen, und wer nicht davon essen mögen.
18. Von den unrein gewordenen Erstlingen.
19. Was mit den Erstlingen, so sie nicht verzehren können, angefangen.
20. Die Priester hatten auch die Erstlinge von der Wolle, so rein und gekämmet überliefert werden muste.
21. Wie viel sie von der Wolle gehabt.
22. Sie ward nur im Jüdischen Lande gegeben.
23. Die Früchte der dreyen ersten Jahre dauchten nichts an den Bäumen.
24. Warum nicht.
25. Straffe derer, die davon assen.
26. Vier besondere Anfänge im Jahr, und wie sich ein jedes darnach gerichtet.
27. Ob die gantze Frucht des vierdten Jahres den Priestern gehöret, oder nur ein Theil davon.
28. Sie wurden in Jerusalem verzehret.
29. Der Haus-Vater konte sie lösen oder verkauffen.
30. Wer den Taxt darauf gesetzt.
31. Ob die Juden noch heute diesem Gesetze nachkommen, und wie weit.

EBen diesen Städten und Vorstädten hatten die Priester und Leviten beyderseits auch ihre Einkünffte vom Getrayde und von den Früchten des Landes. Und zwar die Priester hatten erstlich

1. Die Priester hatten die Biccurim.

die Biccurim oder Erstlinge der Früchte / von welchen schon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 54. gedacht / und weitläufftig angeführet / mit was Pracht und Ceremonien sie jährlich nach dem Tempel auffgebracht worden. Auſſer diesen Biccurim oder Erstlingen

2. Auch die Trumah.

hatten die Priester auch noch andere Erstlinge תרומה oder תרומות genannt / so Luther Hebe, Hebe-Opffer oder Erstlinge nennet / so ihnen von Rocken / Weitzen / Habern / Gersten / Feigen / Granaten / Hülsenfrüchten / Wein / Oel / Honig / und von allem / was aus der Erden seinen Wachsthum bekommet / oder auch auff Bäumen wächst / imgleichen von allen Kräutern / auch den geringsten / die zu essen dienen / Eil Poley / Krausemüntze / Rauten / Kümmel und dergleichen mehr gegeben ward. Denn wie alle Essewaaren der Früchte verzehendet worden / wie wir bald in den nechstfolgenden Capiteln hören werden / also musten sie auch

3. Wovon die Erstlinge gegeben worden.

von allen denselben die Erstlinge geben. Es

4. Alles ward hierinn von ausgearbeiteten Früchten gegeben.

ward aber diese Trumah oder Erstling von ausgedroschenem geworffelten reinen Korn / von ausgepresſetem und gekelterten reinem Oel und Wein / und Summa: von allen ausgearbeiteten Früchten gegeben / dannenhero / wenn

5. ראשית

in der Schrifft das allgemeine Wort ראשית, oder Erstling von Korn / Wein / Oel / als ausgearbeiteten Früchten gefunden wird / wird diese Trumah oder diese Art Erstlinge verstanden. Denn hie keine Aehren / und unausgearbeitete Früchte / wie in den Biccurim / sondern ausgearbeitete Früchte gegeben worden. Wie viel

6. Wie viel sie gegeben.

gegeben werden solte / hat die Schrifft nirgends geboten / und ist zuerst einem jeden frey gestanden / wie viel er geben wolte / wenig oder viel. Hernach / wie die Hebräer schreiben / ist hierinnen eine gewisse Verordnung gemacht / daß ein Freygebiger von 40. eins gegeben / ein Mittelmäßiger von 50. eins / und ein Karger von 60. eins. Zwischen viertzig und sechzig hätte ein jeder geben mögen / wie viel er gewolt / geringer aber als eins von 60. hätte niemand geben dürffen. Insgemein hätten sie von 100. zwey / und also von 50. eins gegeben; als z. e. wenn einer jährlich 6000. Maasse / sie habe Nanien / wie sie wolle / zu heben gehabt / hätte ein karger Filtz zu dieser Trumah 100. Maasse gegeben / ein Freywilliger 150. ein Mittelmaßiger aber 120. Diß war das erste / daß ein Landmann oder Haus-Vater von seinem zu Haus gebrachtem und ausgearbeiteten Getrayde oder Früchten dem HErrn absondern muste / und wird von den Hebräern תרומה גדולה, die grosse Absonderung genannt / weil diese Erstlinge ein grosses tragen konnten / auch gröſſer war als die תרומה מעשר, oder die Hebe der Zehenden, so die Leviten den Priestern gaben / wovon im folgenden 32. Capitel / imgleichen die Biccurim / die zwar Erstlinge / aber sehr gering und wenig waren. Siehe Levit. 2 / 11. 12. Num. 18 / 11. seqq. Num. 18 / 19. Deut. 18 / 4. 2. Chron. 31 / 5. Nehem. 10 / 35. seqq. Ezech. 44 / 30. Ezech. 45 / 13. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 78. Lyr. ad Deut. 18, 4. & Ezech. 45. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theor. 15. Druſ. ad loc. diffic. Deut. c. 78. Casaubon. cont. Baron. exercit. 1. num. 9. Buxtorf. lex. Hebr. Voc. רומם & lex. Talm. Voc. תרם & רגן. Sixtin. Amain. comm. de Decim. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. procem. §. 6. p. 31. seq. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 6, 23. & ad Matth. 23, 23. Varen. trifol. sacr. c. 8. de Truma. Gonf. Joseph. antiq. lib. 4, c. 4. Philon. de sacerd. honor. p. 642. Schindl. lex. pentagl. Voc. בכר p. 200. & Goodvvin. Moſ. & Aar. l. 6. c. 2. welche beyde letzte die Biccurim und Trumah vermengen / und für eins halten / darin sie nicht wenig irren / wozu sie aber verleitet hat / daß sie meinen / sie hätten von den Biccurim eins von 60. gegeben / wovon wir aber im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 54. ein anders gehöret / indem die Biccurim gar ein weniges gewesen / und in einem kleinem Korbe getragen werden können. Die Pharisäer sollen den Priestern zuletzt ein mehrers von der Trumah zugeleget haben / so / daß der Landmann nicht mehr zwischen 40. und 60. gegeben / wie vorhin

7. Grosse Erstlinge.

8. Biccurim und Trumah sind nicht einerley Art Erstlinge.

9. Pharisäer machen zuletzt gröſſere Erstlinge.

hin/ sondern zwischen 30. und 50. wie zu sehen beym Epiphan. lib. 1. tom. 1. hæres. 16. Conf. Casaubon. & Goodwin. ll. cc. Auf die Weise/ wenn von 30. eins gegeben würde/ wären von 6000. Maasse Einkommen 200. Maasse Erstlinge. Wenn nun ein Hauß-Vater von seinem Korn/ Oel/ Wein und andern Essewahren/ so er jährlich eingesammlet/ diese Erstlinge abgesondert hatte/ muste er wol zusehen/ daß diese Erstlinge von dem übrigen Hauffen abgesondert blieben/ und denselben nicht wieder berühreten/ oder damit vermenget würden. Geschahe es/ daß etwa z. e. eine Maaß Korn von diesen abgesonderten Erstlingen einen Hauffen von 100. Maasse berührete/ oder damit vermenget ward/ so ward der gantze Hauffe davon angegriffen/ und muste der Hauß-Vater von dem übrigen gantzen Hauffen aufs neue die Erstlinge zur Straffe hergeben/ damit er hernach von dem übrigen essen konnte/ wie zu sehen beym Maim. not. 121. ad Schabb. & Buxtorf. lex. Talm. Voc. רימע.

10. Wenn die Erstlinge abgesondert waren, musten sie den Hauffen nicht wieder berühren.

11. Niemand muste bey Straffe der Geisselung von seinen Früchten essen, ehe die Erstlinge abgesondert waren.

Denn es muste der Hauß-Vater nicht das allergeringste von diesen Erstlingen in seinen Nutzen anwenden/ und wenn jemand von seinen Früchten asse/ davon die Erstlinge und Zehenden nicht abgenommen waren/ hatte er die Geisselung verdienet/ Maccoth. c. 3. sect. 2. und Coccej. not. 5.

12. Wer von Erstling geben befreyet gewesen.

Der Hebräer Bericht nach ap. Goodwin. l. c. sind die Bürger von Jerusalem beydes von dem Biccurim/ und auch von dieser Trumah frey gewesen. Auch sind diejenige hievon befreyet gewesen/ die zugleich stumm und taub waren/ wie auch die Wahnwitzigen und die Kinder. Wann sie gleich die Erstlinge bringen wollen/ hats doch nicht gegolten/ wie zu sehen ap. Buxtorf. lex. Talm. Voc. תרם Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 32. Sonst ist niemand hievon befreyet gewesen. Ja wie aus Joseph. l. 16. antiquit. c. 10. zu sehen/ so haben auch die Juden/ die ausser Judäa und in fremden Ländern gewohnet/ dennoch ihre Erstlinge gegeben. Denn also schreibt Julius Antonius, Proconsul zu Epheso an die Obrigkeit daselbst: Der Obrigkeit, dem Raht und Volck zu Epheso Glück und Heil! Die Juden, so in Asia wohnen, haben mir zu Epheso, als ich den dreyzehenden Tag des Hornungs zu Gericht gesessen, angezeiget, wie Cäsar Augustus und Agrippa/ ihnen erlaubet haben, ihrer Väterlichen Gewohnheiten und Gesetzen sich zu gebrauchen, ihre Erstlinge, nach jedes Wolgefallen, aus Gottesfurcht zu bringen, und dieselbe ohne alle Hinderniß zum Tempel des allerhöchsten GOttes zu überschicken, wie es ihnen vergünstiget worden, mit meiner Meynung zu bekräfftigen, gebeten: Derohalben sollet ihr wissen, daß auch ich nach dem Beschluß Cäsaris und Agrippä/ ihnen alles, was sie nach Väterlicher Gewohnheit wollen, ohn einiges Verhindern zu thun erlaube. Ohn Zweifel haben sie in fremden Ländern die Erstlinge zu Gelde gemacht/ und sie an Geld nach Jerusalem gesandt; wiewol die Hebräer dafür halten/ daß sie nach dem Gesetze GOttes sie zu geben nicht schuldig gewesen/ ohne allein im jüdischen Lande/ und so lang sie da gewohnet/ wie zu sehen beym Selden. de J. N. & G. lib. 6. c. 16. Hottinger. de jur. Habr. num. 78. Sonst wurden freylich alle Erstlinge in dem Tempel hinauf gebracht/ woselbst/ wie wir im Buch vom Tempel c. 24. gehöret/ gewisse Gemächer dazu waren/ und zwar/ wie wir oben c. 6. bey Beschreibung der Leviten gedacht/ unter der Aufsicht der Leviten/ aus welchen Gemächern es hernach unter die Priester getheilet ward/ wie klärlich zu sehen Num. 18/ 3. Nehem. 10/ 35. 36. 37. 39. Nehem. 12/ 44. Nehem. 13/ 13.

13. Auch aus fremden Ländern haben sie die Erstlinge gegeben.

14. Ob sie es zu thun schuldig gewesen.

15. Erstlinge wurden in den Tempel aufgebracht.

16. Hernach unter die Priester getheilet.

17. Wer von den Erstlingen essen, und nicht essen möge.

Von diesen Erstlingen mochten nicht allein die Priester selbst essen/ sondern auch ihre Weiber/ ihre Töchter/ wie auch ihr Gesinde/ beydes die sie erkaufft hatten/ und die ihnen daheim gebohren waren/ ja gar auch ihr Vieh. Kein Fremdling aber oder Tage-Löhner muste davon essen/ weil er dem Priester nicht zugehörete/ noch von seinem Hauß-Gesinde war. Kein Mensch auch aus andern Stämmen durffte davon essen. War eines Israeliten Tochter mit einem Priester verlobet/ und sie also dem Priester zugehörete/ konnte sie mit davon essen/ wenn sie auch nur 3. Jahr und einen Tag alt war/ ob wol hernach die Weisen (die Pharisäer) es ihr zu geben verboten/ ehe sie zu ihrem Bräutigam zu Bette geführet worden/ damit sie nicht etwa ihrem Vater oder Brüdern etwas davon gebe/ denen davon zu essen nicht gebührete. Freyete eines Priesters Tochter einen Israeliten/ und begab sich also aus dem Priester-Orden und Priester-Stand/ muste sie nicht mehr davon essen/ es wäre denn/ daß sie eine Wittwe ward/ und keine Kinder hatte/ und wieder in ihres Vaters Hauß kam/ und seine Haußgenossin ward. Hatte eines Priesters Tochter sich schwängern lassen/ oder sein Weib hätte mit Fremden verdächtige Freundschafft gehalten/ und sich heimlich mit einer fremden Mannsperson verschlossen/ so lang als etwas Böses betrieben werden konnte/ oder bekannte ihrem Manne ihren Ehebruch/ oder der Mann hatte Zeugen darüber/ oder wenn diß gleich nicht wäre/ und er sie/ um hinter die Wahrheit zu kommen/ das bittere Wasser zu trincken nöthigen wolte/ und sie nicht wolte/ oder er hatte sie nach der Zeit wieder erkannt/ nachdem er sie gerichtlich angeben wollen/ habe sie von diesen Erstlingen in Ewigkeit nicht mehr essen dürffen. Was Straffe der bekommen/ der hievon gegessen/ da es ihm nicht gebühret/ ist im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 43. beym Danck-Opffer erwehnet worden. Denn der Priester Theil am Danck-Opffer und die Erstlinge waren hierin einander gleich/ von welchen niemand als die Priester und ihr Hauß-Gesinde essen musten/ und zwar nur/ wenn sie rein waren. Aß jemand anders unversehens davon/ muste er deßwegen ein Schuld-Opffer bringen/ dem Priester es bezahlen/ und den fünfften Theil darüber geben. Thate ers aber wissentlich/ und man erfuhr es/ ward er gegeisselt. Siehe Num. 18/ 13.

Lev. 22/ 1. seqq. und neben denen beym Danck-Opffer angeführten Autoribus Mischna Sota c. 1. sect. 2. Wagenseil. not. 5. Mischn. Sota c. sect. 3. & c. 3. sect. 7. & Wagenseil. not. 3.

Wie die Pharisäer auffgekommen / haben sie unter andern verordnet / daß / wenn jemand von diesen Erstlingen essen wolte / der davon essen möchte / er zuvor die Hände waschen müssen / welches er aber nicht nöthig gehabt/ wenn er von feuchten Erstlingen/als Wein und Oel/ trincken wolte/ weil er selbige mit Händen nicht eben berühret / sondern aus einem Geschirr getruncken. Vid. Buxtorf. dissertat. 8. de lotione manuum thes. 5. 11. seqq. Sie musten vor aller Unreinigkeit wol in Acht genommen werden. Schabbat. cap. 2. sect. 1. wird gedacht/daß man die Lichter am Sabbath nicht habe anzünden dürffen **mit dem Verbrennungs-Oel**, und schreiben Maimon. und R. Obadja de Bartenora in ihrem Commentar. hieruber / daß **diß Verbrennungs-Oel** das Oel sey / das zu den Erstlingen gegeben / und aber unrein geworden: Diß habe man nirgends anders zu gebrauchen können/ als daß man es auffgebrannt / weil es durch die Unreinigkeit zum Essen untüchtig geworden. So schreibet aus Trumoth. Voilin. ad præm. Raymund. Pug. Fid. pag 32. daß sie von reinen Früchten / die den Unreinen nahe gewesen / und sie berühret / keine Erstlinge gegeben; hätten sie sie geben wollen / wäre es nicht unrecht gewesen / weil selbige Sachen eigentlich ein Ding nicht seyn / oder einen Leib machen. Z. E. wenn truckene Feigen in einen grossen Klumpen zusammen gedrückt/an einem Theil unrein würden/ so könnten dennoch/ weil so viel Stücke eigentlich ein Ding nicht seyn/ und einen Leib nicht machen / von dem andern Theil / da sie rein seyn / die Erstlinge wol gegeben werden. Woraus zu sehen / daß sie die Sachen / davon sie die Erstlinge geben müssen/ für Unreinigkeit wol verwahren müssen / denn wol kein Zweifel ist / daß / wo sie unrein geworden/sie dieselbe lösen müssen / damit den Priestern nichts entgienge. Wenn aber diese Erstlinge so heilig gewesen / daß niemand/ohn allein reine Priester/und ihr reines Haußgesinde / davon essen mögen / was mögen sie mit den übrigen angefangen haben / so weder sie selbst/ noch ihr Vieh verzehren können / sonderlich in der Erst/da der Priester wenig waren / und offt 30. so viele Erstlinge gehabt / als hernach 6000. und also alle Erstlinge unmüglich haben verzehren können? Ich hielte wol dafür / daß alles / **was von der Heiligkeit** dieser Erstlinge gesaget wird/ zu verstehen sey/so **lange sie den Priestern zugehören, und in ihrem Hause seyn**, daß alsdenn kein Fremdling oder andere aus andern Stämmen davon essen mögen. Wenn sie aber verkaufft / und sie also aus ihren Häusern und Händen herausgekommen / wird keine Heiligkeit weiter dabey gewesen seyn. Denn was hätten sie mit allen übrigen Erstlingen / sonderlich in der Erst wollen anfangen / wenn sie nicht hätten verkaufft werden dörffen? Ohn Zweifel / wie sie in fremden Ländern die Erstlinge zu Gelde gemacht/ und also andere als Priester die Erstlinge essen können / also werden auch die Priester ihre Erstlinge / wenn sie dieselbe nicht alle nöthig gehabt/verkauffen/und von andern haben essen lassen können. In ihren Häusern aber / und so lange sie ihnen zugehöret / hat niemand / ohne sie selbst / wenn sie rein / und ihr reines Haußgesinde davon essen können.

18. Von unrein gewordenen Erstlingen.

19. Was mit den Erstlingen, so sie nicht verzehren können, angefangen.

Sie hatten aber nicht allein die Erstlinge von allen Früchten der Erden / sondern auch von der Wolle der Schaafe / die den Schaafen beym Schaafscheren abgeschnitten ward/ Deut. 18/ 4. Diese Wolle musten sie den Priestern nicht faul und unbereitet / wie sie von den Schaafen kömmt / sondern fein rein / gekämmt/ und wolbereitet liefern / wie aus den Hebräern Buxtorf. anführet lex. Talm. Voc. צירה. Wie viel die Priester von solcher Wolle gehabt / meldet die Schrifft gleichfalls nicht. Der Hebräer Vorgeben nach/haben die/so ihre Schaafe beschoren/ nicht geringer als eins von 60. geben müssen/ ap. Coccej. not. 2. ad Gemar. Sanhedr. cap. 11. sect. 2. Munster. ad Deut. 18, 4. Schindl. lex. pentagl. in נז p. 301. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 45. p. 484. da er e Maimon. hinzu setzet/ **daß diese Erstlinge von Wolle allein im Jüdischen Lande gegeben worden, in andern Ländern aber nicht.** Es muß doch im gelobten Lande bey so grosser Menge der Schaafe kein Geringes eingebracht haben/ und haben die Priester die Wolle zu allerhand Sachen in ihrem Nutzen gebrauchen können.

20. Die Priester hatten auch die Erstlinge von der Wolle so rein und gekämmet überliefert werden muste.

21. Wie viel sie von der Wolle gehabt.

22. Sie ward nur allein im Jüdischen Lande gegeben.

Es wollen zwar etliche den Priestern noch eine absonderliche Art Erstlinge zulegen / nemlich die gantze erste Frucht des vierdten Jahres von Bäumen. Diß desto besser zu verstehen/ gibt GOtt der HErr Lev. 19/23. seqq. diß Gesetz: **Wenn ihr ins Land kommt, und allerley Bäume pflantzet, davon man isset, solt ihr derselben Vorhaut beschneiden, und ihre Früchte, (ihr solt die ersten Früchte / so bald sie hervorkommen / flugs abbrechen / und nicht essen / sondern wegwerffen / wie man die Vorhaut in der Beschneidung als etwas unnützes wegwirfft / und nirgends zu gebraucht.) Drey Jahr solt ihr sie unbeschnitten achten, daß ihr sie nicht esset, (sondern so bald sie hervor geschossen / alsobald abbrechen/) im vierdten Jahr aber sollen alle ihre Früchte heilig und gepreiset seyn dem HErrn. Im fünften Jahr aber solt ihr die Früchte essen, und sie einsamlen.** Aus diesem ist klar/ daß die Früchte der Bäume in den dreyen ersten Jahren nach geschehener Pflantzung/wo sie sonst in den dreyen ersten Jahren getragen/ nirgends zu getaugt/sondern alsofort/ nachdem sie hervorgekommen / abgebrochen und weggeworffen werden müssen. Die Ursache giebt Joseph. antiq. l. 4. c. 8. weil die Frucht der 3. ersten Jahre unzeitig sey. **Wer das Feld bauet,** schreibet er/**und vor dem vierdten Jahr von der Pflantzung Früchte bekömet, der sol hievon weder GOtt die Erstlinge bezahlen, noch er selber in seinen Nutzen verwenden, denn es ist eine unzeitige Frucht.**

23. Die Früchte der drey ersten Jahre dauchten nichts an den Bäumen.

24. Warum nicht

Was aber der Natur vor der rechten Zeit abgedrungen wird, schicket sich weder für GOtt, noch dem HErrn des Gutes. So schreibt auch Philo lib. 3. de charit. p. 551. daß die Früchte der drey ersten Jahre unvollkommen gewesen / wie auch die Thiere für dem rechten Alter zu gebähren nicht tüchtig sind. Es blieben auch die Bäume niedrig davon / wenn man die Früchte der dreyen ersten Jahre sitzen ließ / weßwegen man auch die Nebenschösse beym Stamm die drey ersten Jahre abgebrochen / damit die Bäume nicht zu viel zu tragen hätten / auch nicht zu klein würden / wenn ihnen die Nahrung umher durch so viel Holtz abgienge. Im Buch de plantat. Noæ p. 181. seqq. hat er von der vierdten / als einer vollkommenen Zahl seine sonderliche Einfälle / die man daselbst bey ihm sehen kan. Nachm. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 220. giebt auch natürliche Ursachen / weil in den dreyen ersten Jahren nur wenig Frucht hervorkomme / auch kein Geschmack noch Geruch dabey sey: weil auch viele Bäume vor dem vierdten Jahre nach der Pflantzung keine Früchte tragen / hätten andere Bäume / die tragen / auch so lange warten müssen: so sey auch die Frucht bis ins vierdte Jahr von der Pflantzung an / voller zähen Feuchtigkeit / und dem Leibe sehr ungesund. Bey jetztgedachtem Hottinger. lib. cit. num. 251. geben auch die Hebräer vor / wenn jemand zu dem Ende und mit Vorsatz einen Baum gepflantzet / daß er ihn zum Zaun um seinen Hof diene / oder daß er einen Balcken zu seinem Hause daraus bekommen möge / sey er an diß Gesetz die drey ersten Jahres Früchte wegzuwerffen / nicht verbunden gewesen; solte er aber hernach seinen Sinn ändern / und diesen Baum zur Frucht widmen / habe er diß Gesetz in Acht nehmen / und die ersten drey Jahrs-Früchte wegwerffen müssen. Denn vor dem 4ten Jahr habe niemand von gepflantzten fruchtbaren Bäumen etwas zu Nutzen anwenden können / so gar / daß / da jemand nur so viel davon gegessen / als eine Oliv groß / habe er die Geisselung verdienet. Siehe Hottinger. ll. cc. hievon weiter. Damit auch ein jeder hierinn gewisser gienge / haben sie ihre gewisse Jahrs-Zeit gehabt / wornach sie sich gerichtet. Denn sie in einem Jahre vier besondere Anfänge haben / als im ersten Nisan oder Martii gehet das Neu-Jahr der Könige und der Fest-Tage an. Wenn gleich der König nur etliche Wochen oder etliche Tage vor dem Mond Nisan oder Martio zur Regierung kömmt / so wird die kurtze Zeit vor dem Martio für ein Jahr gerechnet / und gehet das andere Jahr seiner Regierung an / so bald der Nisan oder Martius anbricht. Nach diesem Anfange richten sich auch die Fest-Tage / als Ostern wird in diesem ersten Mond gefeyret / das Fest der Lauberhütten im siebenden und so fortan. Darnach in dem Neumond Elul / oder Augusti / gehet das Zehenden-Jahr vom Vieh an / von welchem sie das Jahr und die Monden zu zählen anfangen / da ihnen neu Vieh gebohren wird / daß sie die Zehenden richtig liefern können. Der dritte Anfang ist der Neumond Tisri oder September / da das bürgerliche Jahr angehet / und nach welchem die Jahre vom Anfang der Welt gezählet werden / vom welchem auch die Erlaß-Jahre / imgleichen die Jubel-Jahre gezählet werden. Der vierdte Anfang ist im Neumond Schebeth / oder Januario / wiewol etzliche erst den fünffzehenden Tag dieses Monats setzen / darnach richten sie sich mit ihren Bäumen und Früchten. Die vor diesem Mond Knospen trugen / als Palmen / Citronen und andere dergleichen Bäume / die frühe Knospen gewinnen / und frühzeitige Frucht geben / von denen mochten sie wol essen / ehe das Jahr bis an den Januarium umgieng. Die aber nach diesem Tage erst Knospen gewonnen / doch aber auch frühzeitige Frucht gaben / von denen musten sie nicht essen / als nach dem 15. Januar. Hievon fiengen sie auch den Zehenden der Baum-Früchte an / wie wir bald c. seq. hören werden. Was aber die unreinen Früchte der dreyen ersten Jahren betrifft / so richtete sich die nach dem dritten Anfange des Jahrs / nemlich nach dem Monden Tisri oder September. Ward der Baum z. e. im Junio gepflantzet / so gieng das erste Jahr mit dem Augusto zum Ende / und mit dem September gieng das andere Jahr an / wie aus Rosch. haschanna Buxtorf. synag. Jud. c. 17. anführet.

Was aber hat man mit der Frucht des vierdten Jahres angefangen? Im obgedachten Gesetze spricht GOtt: **Im vierdten Jahre sollen alle Früchte heilig und gepreiset seyn dem HErrn.** Hieraus haben etzliche geschlossen / es habe die gantze erste Frucht des vierdten Jahres / als die erste nutzbahre Frucht der Bäume den Priestern zugehöret / welcher Meynung sind Aben Esra ap. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 6. c. 2. Lyra ad Lev. 19. 24. Schindler. lex. pentagl. in הלל p. 573. & ערך p. 1390. und andere. Diesem aber widersprechen andere / und sagen / daß diese Frucht des vierdten Jahres nicht mit allen den Priestern gehöret / sondern den Haus-Vätern / die sie gepflantzet / wären aber nicht daheim verzehret / sondern in der Stadt Jerusalem / eben wie der ander Zehende / wovon bald c. 33. So schreibt Joseph. der hievon die beste Wissenschafft gehabt l. c. **im vierdten Jahr soll er die zeitige Frucht einsamlen, in die heilige Stadt (Jerusalem) bringen, und samt den Zehenden von den andern Früchten mit seinen Freunden, Wittwen und Waysen verzehren, und frölich dabey seyn. Im fünfften Jahr aber mag er sich der Früchte seines Gefallens gebrauchen.** Und hiemit stimmet ein R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 220. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. und soll dieses der meisten Hebräer Meynung seyn / wie Goodwin. schreibt Mos. & Aar. lib. 6. c. 2.

Wolte Jemand die Früchte des vierdten Jahrs lösen / stand es ihm frey / und brachte das Geld gen Jerusalem / und gab den fünfften Theil darüber. Wolte er sie aber selber nicht behalten / sondern verkauffte sie einem andern / gab er den fünfften Theil nicht darüber / sondern was er davor krigte / brachte er gen Jerusalem / wie zu sehen beym Hotting. de jur. Hebr. num.

25. Straffe derer die davon assen.

26. Viele besondere Anfänge im Jahr, und wie sich ein jedes darnach gerichtet.

27. Ob die gantze Frucht des vierdten Jahres den Priestern gehöret. Contrar ein Rabbinen.

28. Sie wurden in Jerusalem verzehret.

29. Der Hauß-Vater konnte sie lösen oder verkauffen.

30. Der den Taxt darauf gesetzt.

num. 220. Den Werth aber dieser Früchte / die er lösen wolte / setzten drey verständige Männer / unter welchen ein Priester seyn muste / und nach diesem Taxt / wie sie den Werth setzeten / muste er geben / wie zu sehen Sanhedr. cap. 1. sect. 3. Bey vorgedachtem Hottinger. geben die Hebräer vor / daß diß Gesetz die Kinder Israel im gelobten Lande allein verbunden / nicht aber ausser dem Lande / und müsten die / so im Lande wohnen / noch heute die Frucht des vierdten Jahres lösen / ausser dem Lande aber wären sie hieran nicht verbunden / ohn nur an den

31. Ob die Juden noch heute diesem Gesetze nachkommen und wie weit.

Weintrauben des vierdten Jahrs / die sie lösen müssen / da sie über der Lösung einen Segen sprechen / und das Löse-Geld ins Meer / oder an einen Ort hinwerffen / da kein Mensch gut davon krigt. Haben derowegen die Priester die gantze Frucht diß vierdten Jahrs nicht gehabt / sondern die Haus-Väter; wiewohl die Priester ohn Zweiffel doch ihren Theil davon gehabt / indem sie / wie von allen Bäumen und derselben Früchten / also auch hier ihre Trumah- oder Erstlinge gekrigt.

*** ***

Das XXXII. Capitel.
Von den Zehenden.

Inhalt.

1. Der übrige Hauffe der Früchte muste vom Hausvater verzehendet werden.
2. Straffe, wo er davon aß, ehe er verzehendet ward.
3. Unterschiedliche Zehenden.
4. Der erste Zehende.
5. Wovon er gegeben ward.
6. Welche Sachen nicht verzehendet worden.
7. Ob GOttes Gesetz alle Früchte zu verzehenden gebiete, oder ob es der Pharisäer Anordnung sey.
8. Die Pharisäer sollen etliche Sachen zweymahl verzehendet haben.
9. Der erste Zehende gehörte den Leviten, und war ihr Einkommen.
10. Sie musten aber den Zehenden davon an die Priester geben, nicht an den Hohenpriester allein, sondern an die andern auch.
11. Wie Pauli Spruch zu verstehen, daß die Priester vom Volcke den Zehenden gehoben.
12. Ob die Zehenden nach dem Tempel aufgebracht worden.
13. Priester-Zehenden kamen hinauf.
14. Vom ersten Zehenden fallen deßwegen unterschiedene Meynungen.
15. Gründe dieser Meynungen.
16. Es scheinet, daß sie hinauf gekommen.
17. Wer sie hinauf gebracht.
18. Wenn sie hinauf gebracht worden.
19. Wer von den Leviten Zehenden essen mögen.
20. Was sie mit den übrigen, so sie nicht verzehren können, angefangen.
21. Ob der Priester Zehenden ausser Jerusalem nicht verzehret werden können.
22. Wer davon essen mögen.
23. Ob sie ihre Zehenden verkauffen können.
24. Ob die Priester-Zehenden so heilig gewesen, als die Erstlinge.

1. Der übrige Hauffe der Früchte muste vom Hauß-Vater verzehendet werden.

WEnn nun von den ausgearbeiteten Früchten diese Trumah oder Erstlinge / so den Priestern gehörete / vor abgenommen war / muste der Haus-Vater / den übrigen Hauffen / den er nach hatte / verzehenden.

2. Straffe, wo er davon aß, ꝛc.

Aß er von dem übrigen Hauffen / ehe er verzehendet war / ward er gegeisselt / Maccoth. c. 3. sect. 2.

3. Unterschiedliche Zehenden.

Es waren aber unterschiedliche Zehenden. Der erste war / wenn der Haus-Vater nach abgenommenen Erstlingen sahe / wie viel er nach hatte / und von solchem nachgebliebenen Hauffen den Zehenden Theil absonderte.

4. Der erste Zehende.

Dieser zehende Theil war der erste Zehende,

5. Wovon er gegeben worden.

und muste von allen den Früchten genommen werden / davon die Trumah gegeben ward / vom Saamen des Landes / vom Wein / Oel / und allen Früchten der Bäume / von allen Kräutern / und daß wirs kurtz fassen / von allen / was zur Erhaltung des Leibes / und zu essen dienlich war / und aus der Erden seinen Wachsthum hatte / ja gar auch vom gewissen Unkraut / als Wicken / welche ob sie zwar keine Menschliche Speise gewesen / jedennoch weil sie in Hungers-Noth gegessen worden / haben sie auch verzehendet werden müssen: imgleichen Isop / Wohlgemuth und dergleichen / weil der Mensch ihrrn Saamen / etwas damit einzumachen / gebrauchen kan. Summa: Alles / was dem Menschen zu essen dienete / und von der Erden Nahrung hatte / muste verzehendet werden / wie aus den Hebräern Schickard. darthut / de jur. reg. Hebr. c. 4. theor. 15. imgleichen Lightf. hor. hebr. ad Matth. 23, 23. wenn er aus Masaroth schreibt. **Was zu essen dienet, und was auffgehoben und verwahret wird (und nicht gemein ist / oder einem jeden zugehöret) und aus der Erden wächst, soll verzehendet werden,** wie auch Matth. 23 / 23. zu sehen / da Christus zu den Schrifftgelehrten und Pharisäern spricht: **Wehe euch ihr Heuchler! die ihr**

ver-

verzehendet die Müntze, Till und Kümmel, und lasset dahinten das schwereste im Gesetze, nemlich das Gericht, die Barmhertzigkeit und den Glauben: Diß soll man thun, und jenes nicht lassen. Und Luc. 11/42. Wehe euch Pharisäern, daß ihr verzehendet die Müntze und Rauten und allerley Kohl, und gehet vor dem Gerichte über und vor der Liebe GOttes. Diß soll man thun, und jenes nicht lassen: Wie auch jener Pharisäer Luc. 18/12. sich darauf berieff/ daß er seine Zehenden richtig abgeführet: Ich gebe den Zehenden von allem, das ich habe: wovon aber die Hebräer Eyer/ Fische/ Milch und Käse ausnehmen/ weil es keine Früchte der Erden/ sondern des Wassers oder Früchte von andern Früchten seyn (wiewol der heiligsten Pharisäer etzliche sie gleichfals verzehendet) wie aus den Hebräern Arias Montanus anführet/ ap. Quistorp. ad Luc. 18, 12. imgleichen sollen sie auch die Früchte der Bäume ausnehmen/ die gar zu frühzeitig getragen/ und vor dem 15. Januar. Knospen gewonnen/ und sey nichts von den Früchten der Bäume verzehendet worden/ die nicht erst nach dem 15. Januar. Knospen gekrigt/ wie aus Rosch haschanna Buxtorf. synagog. Judaic. c. 17. anführet/ von welcher gar zu frühzeitigen Frücht sie auch ohn Zweiffel keine Truma oder Erstlinge gegeben/ so wenig als auch von Eyern/ Fischen/ Käse oder Milch.

6. Welche Sachen nicht verzehendet worden.

Zwar vermeynen viele/ daß alles zu verzehenden von den Pharisäern angeordnet worden/ in GOttes Gesetz aber nicht befohlen werde/ als welches nur die Zehenden vom Getraide/ Wein und Oel befehle/ als Lyra ad Deut. 26, 2. Beza & Grot. ap. Wal. ad Matth. 23, 4. 23. Drus. præterit. lib. 1. ad Matth. 23, 23. Casaub. exercit. 1. contr. Baron. num. 9. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 23. Osiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. thes. 17. Observat. 5. und andere. Ja es sollen auch etzliche Hebräer dafür hatten/ daß nur von siebenerley Art Früchten die Zehenden zu geben befohlen seyn/ als vom Oel/ Wein und Getraide/ da sie vom Getraide fünfferley Art machen/ als Weitzen/ Rocken/ Gersten/ Habern und Pfenig (oder Fuchsschwantz oder welsche Hirsen/) ap. Sixtin. Amam. comment. de Decim. Aber diesem widersetzet sich Sixtin. billig/ setzet ihnen andere Hebräer entgegen/ die alles erfordern/ und beweiset aus der Schrifft selbst/ daß mehr als die drey oder siebenerley gegeben worden. Denn 2. Chron. 31/5. stehe klärlich: **Die Kinder Israel gaben viel Erstlinge vom Getrayde, Most, Oel, Honig und allerley Einkomens vom Felde, und allerley Zehenden brachten sie viel hinein.** Da werde ausdrücklich gesagt/ daß nicht allein Getrayde/ Most und Oel/ sondern auch Honig/ oder/ wie es andere geben/ Datteln/ (oder andere süsse Früchte) zu Erstlingen gegeben worden/ (siehe Lev. 2/ 11. 12.) und allerley Einkommens vom Felde: Was aber zur Truma oder Erstling gegeben/ sey auch verzehendet worden. Traun Christus/ ob er zwar Weh über die Pharisäer rufft/ daß sie ihren Eifer in so geringen Dingen sehen lassen/ in Verzehendung der geringen Sachen/ so thut ers doch nicht schlechterdinge/ tadelt auch solche Verzehendung schlechterdinge nicht/ sondern das tadelt er/ daß sie bey ihrem Eifer in so geringen Sachen/ die grössiste und wichtigste fahren liessen/ das Gericht/ die Barmhertzigkeit und den Glauben/ und setzet hinzu: **Diß solte man thun, und jenes nicht lassen**, womit er zugleich nicht undeutlich zu verstehen gibt/ daß sie zwar in Verzehendung solcher geringen Sachen nicht unrecht thäten/ sondern es freylich thun/ und nicht unterlassen solten: aber das grössere und wichtigere solten sie nicht dabey versäumen/ sondern auch und zwar fürnemlich in Acht nehmen/ daß es dannenhero wol scheinet/ daß sie von allen Esswaren (ausser den ausgenommenen obgedachten) freylich die Erstlinge und Zehende zu geben schuldig gewesen/ wie auch GOtt nirgends eben gewisse Früchte namhafftig machet/ die sie verzehenden sollen/ sondern es heist schlecht weg von allen: **Alle Zehenden im Lande, beyde vom Saamen des Landes** (es habe Namen/ wie es wolle) **und von Früchten der Bäume, sind des HErrn, und sollen dem HErrn heilig seyn**, Lev. 27/30.

7. Ob GOttes Gesetz alle Früchte zu verzehenden gebiete, oder ob es der Pharisäer Anordnung sey.

Es schreibt Arias Montan. ap. Quistorp. ad Matth. 23, 23. aus den Hebräern/ daß die Pharisäer unterschiedliche Dinge zweymal verzehendet/ als Till/ Krausemüntz/ Kümmel und dergleichen/ weil sie derselben zweymahl genossen/ grün und trucken: hätten daher dieselbe erst grün verzehendet/ wenn sie sie abgeschnitten/ und hernach trucken/ nachdem sie dieselbe aufgetreuget/ welches wir dahingestellet seyn lassen. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 23.

8. Die Pharisäer sollen etliche Früchte mehr verzehendet haben.

Diesen ersten Zehenden/ der/ wie aus Lev. 27/30. gehöret/ **des HErrn, und ihm heilig war**, verehrete GOtt den Leviten/ und vermachte ihnen denselben zu ihrem Unterhalt. **Den Kindern Levi**, spricht GOtt/ **hab ich alle Zehenden gegeben in Israel zum Erbgut, für ihr Amt, das sie mir thun an der Hütten des Stiffts: Den Zehenden der Kinder Israel, den sie dem HErrn heben, hab ich den Leviten zum Erbgut gegeben: Es ist ihr Lohn für ihr Amt in der Hütten des Stiffts**, Num. 18/21. 24. 31. Siehe auch Nehem. 10/37.

9. Der erste Zehende gehörte den Leviten, und war ihr Einkommen.

Es behielten aber die Leviten diesen Zehenden nicht gantz/ sondern musten denselben selbst wieder verzehenden/ von ihrem Zehenden/ den sie von allen Früchten der Kinder Israel krigten/ den Zehenden absondern/ und selbigen abgesonderten Zehenden an die Priester geben/ vom allerbesten/ das sie gehoben hatten. Dieser Zehende/ den sie von ihrem Zehenden absonderten/ und den Priestern gaben/ ward ihnen zugerechnet/ eben als wenn sie das Land selbst gebauet/ und diese Früchte eingesammlet hätten/ so daß nicht die Haus-Väter/ sondern die Leviten den Danck davon hatten/ welchen Priester-Zehenden die Hebräer mit der Schrifft/ תרומה מעשר **die Hebe vom Zehenden**, imgleichen מעשר

10. Sie musten aber den Zehenden davon an die Priester geben, nicht an den Hebepriester allein, sondern an die andern auch.

מעשר מן המעשר, den Zehenden vom Zehenden nennen. Sage den Leviten, spricht GOtt zu Mose/ und sprich zu ihnen: Wenn ihr den Zehenden nehmet von den Kindern Israel, den ich euch von ihnen gegeben habe zu eurem Erbgut, so solt ihr davon ein Hebopffer (תרומה) dem HErrn thun, ja den Zehenden vom Zehenden, und solt solch euer Hebopffer achten, als gebet ihr Korn aus der Scheune, und Fülle (Wein und Oel) aus der Kelter, also solt ihr auch das Hebopffer dem HErrn geben von allen euren Zehenden, die ihr nehmet von den Kindern Israel, daß ihr solch Hebopffer des HErrn dem Aaron gebet, von allem, das euch gegeben wird, solt ihr dem HErrn allerley Hebopffer geben vom allerbesten, das davon geheiliget wird, und sprich zu ihnen: Wenn ihr also das beste davon hebt, so solls den Leviten gerechnet werden, wie ein Einkommen der Scheune, und wie ein Einkommen der Kelter, Num. 18/26. seqq. Vid. Voilin. ad §. 6. procem. Raymund. P. F. p. 31. seq. Durch den Aaron wird zwar allhie der Hohepriester/ aber nicht der Hohepriester allein/ verstanden/ als hätte er diesen Zehenden vom Zehenden alleine gehabt. Denn auf die Weise hätte er gar zu grosse/ und die Priester gar zu geringe Einkünffte gehabt/ sondern es wird durch Aaron der Hohepriester samt den andern Priestern verstanden/ wie davon im B. vom Hohenpriester und Priestern c. 3. Exempel angeführet/ daß durch Aaron zwar allezeit der Hohepriester/ aber nicht allezeit der Hohepriester allein verstanden werde/ sondern auch offt andere Priester mit ihm. Denn neben dem Hohenpriester alle andere Priester von diesem Zehenden vom Zehenden ihren Theil gekrigt/ ob wol/ wie wir unten c. 39. hören werden/ der Hohepriester einen grossen Theil vor andern ausbekommen/ der Theilung auch vorgestanden/ und keinen geringen Vorzug hierinnen gehabt. So schreibt Joseph. antiq. lib. 4. c. 4. **Mose hat allem Volcke auferlegt, den Zehenden von jährlichen Früchten den Leviten und Priestern zu geben.** Wie diß geschehen und zu verstehen/ setzet er bald hinzu/ wenn er schreibet: **Von den 48. Städten befahl Moses, daß die Leviten den Priestern dreyzehen geben solten, und von ihren Zehenden, so sie jährlich vom Volck empfiengen, solten sie ihnen den Zehenden geben.** Haben also von den Zehenden der Leviten die sämtlichen Priester den Zehenden bekommen/ nemlich **den Zehenden vom Zehenden**, womit auch die andern Hebräer übereinstimmen. Ja die Schrifft deutets an/ sonderlich Nehemias. Denn da er c. 10/38. schreibet: **Der Priester, der Sohn Aaron, soll mit den Leviten auch an den Zehenden der Leviten (Theil) haben**, da spricht er c. 12/47. **Die Kinder Israel gaben Geheiligtes** (die Zehenden) **für die Leviten, die Leviten aber gaben Geheiligtes** (den Zehenden vom Zehenden) **für die Kinder Aaron.** so schreibt auch Paulus/ Ebr. 7/5. **Die Kinder Levi, da sie das Priesterthum empfangen, habē sie ein Gebot den Zehenden vom Volck, zu nehmen.** Durch die Kinder Levi werden allhie die Priester verstanden/ nicht aber die eigentlich genannte Leviten/ die mit dem Priesterthum nichts zu thun hatten/ als welches dem Aaron und seinen Nachkommen allein gegeben war. Nun sagt aber Paulus/ daß diese Priester ein Gebot gehabt/ den Zehenden zu nehmen. Daß er aber hinzu setzet **vom Volck**, da doch vom Volcke die Leviten den Zehenden genommen/ und den Zehenden von ihrem Zehenden den Priestern gegeben/ und demnach die Priester ihre Zehenden nicht vom Volcke/ sondern von den Leviten empfangen/ darauf antwortet Drus. præterit. l. 8. ad Hebr. l. c. wol: **Diesen Knoten löse ich also: Die Leviten nahmen den Zehenden vom Volck unmittelbar, die Priester aber mittelbar, nemlich durch die Leviten, die von ihren Zehenden, so sie vom Volck empfangen, den zehenden Theil den Kindern Aarons, das ist/ den Priestern gaben.**

11. Wie Pauli Spruch zu verstehen, daß die Priester vom Volcke den Zehenden gehoben.

Ob aber alle diese Zehenden nach dem Tempel hinauf gebracht worden/ wie die Erstlinge? Von **dem Zehenden vom Zehenden**, oder dem Priester-Zehenden/ die die Leviten ihnen gaben/ ist gewiß/ daß sie in den Tempel hinauf gekommen/ wie Nehem. 10/ 38. klärlich zu sehen/ und auch im Buch vom Tempel cap. 24. gehöret/ daß gewisse Gemächer hiezu gewesen/ da diese Zehenden der Priester eingebracht/ und von dannen hernach unter sie vertheilet worden. Was aber den ersten Zehenden oder den Zehenden der Leviten betrifft/ ob auch der in den Tempel hinauf gemust/ und dem HErrn da geliefert worden/ ist etwas dunckel/ und aus der Schrifft so klar nicht zu sehen. Sixtin. Amam. comment. de decim. wil/ daß entweder der Landmañ selbst/ oder ein ander an seiner Statt diesen Zehenden nothwendig nach Jerusalem hinauf bringen müssen/ da er denselben den Leviten/ so zu solcher Zeit im Tempel die Aufwartung gehabt/ überliefert. Er setzet aber keinen Grund noch Beweiß hinzu/ weder aus der Schrifft/ noch aus den Hebräern. Doch scheinet diese Meynung in Heiliger Schrifft Grund zu haben. Denn einmahl so wird von diesem Zehenden gesagt/ daß sie **des HErrn, und ihm heilig gewesen**, Lev. 27/30. scheinet also/ daß sie an dem Ort/ da der HErr seine Wohnung gehabt/ nemlich zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hinauf gebracht/ und dem HErrn daselbst eingeliefert seyn. So ist auch solches aus 2. Chron. 31/6. seqq. zu schliessen: **Die Kinder Israel und Juda brachten Zehenden vom Geheiligten, das sie dem HErrn ihrem GOtt geheiliget (und abgesondert) hatten, und machten hie einen Hauffen, und da einen Hauffen. Im dritten Mond** (nach Pfingsten) **fiengen sie an Hauffen zu legen, und im siebenden Mond** (da das Fest der Laubhütten einfällt) **richteten sie es aus. Und da Hiskia mit den Obersten hineingieng, und sahe die Hauffen, lobeten sie den HErrn, und sein Volck Israel, und Hiskia fragte die Priester und Leviten um die Hauffen: Und Asaria der (Hohe) Priester**

12. Ob die Zehenden nach dem Tempel auffgebracht worden.

13. Priester-Zehenden kamen hinauf.

14. Vom ersten Zehenden fallen deswegen unterschiedene Meynungen.

15. Gründe dieser Meynungen.

16. Es scheinet, daß sie hinauf gekommen.

ster, der Fürnehmste im Hause Zadoc, sprach zu ihm: Sint der Zeit man angefangen hat die Hebe zu bringen ins Hauß des HErrn, haben wir gessen, und sind satt geworden, und ist noch viel überblieben. Denn der HErr hat sein Volck gesegnet, darum ist dieser Hauffe überblieben. Da befahl der König, daß man Kasten (Gemächer und Speicher) zubereiten solt am Hause des HErrn; Und sie bereiteten zu, und thäten hinein die Hebe, die Zehende und das Geheiligte treulich. Und Nehem. 12/44. stehet: Zu der Zeit wurden verordnet Männer über die Schatz-Kasten, da die Hebe, Erstlinge und Zehenden innen waren, daß sie darin sammlen solten von den Aeckern der Städte die gebührliche Theile für die Priester und Leviten. Und Nehem. 13/ 10. seqq. scheinets noch klärer zu seyn / da Nehemias spricht: „ Ich „erfuhr / daß der Leviten Theil ihnen nicht ge„geben war. Derhalben die Leviten und Sän„ger geflohen waren / ein jeglicher zu seinem „Acker zu arbeiten. Da schalt ich die Obersten/ „und sprach: Warum verlassen wir das Hauß „GOttes? Aber ich versammlete sie (die Le„viten) wieder an ihre Stäte. Da brachte „gantz Juda die Zehenden vom Getrayde/ Most „und Oel zum Schatz/„ (in die Gemächer und Speicher im Tempel) „ und ich setzte über „die Schätze Selemja den Priester/ und Zadoc „den Schrifftgelehrten / und aus den Leviten „Pedaja / und unter ihrer Hand Hanan/ den „Sohn Sachur/ des Sohns Mathania. Denn „sie wurden für treu gehalten / und ihnen ward „befohlen/ ihren Brüdern auszutheilen.„ Und hieher scheinet auch zu gehören die Klage GOttes / da sie nach der Wiederkunfft aus Babel seinen Priestern und Leviten ihren Unterhalt nicht auffrichtig gegeben; Da GOtt unter andern spricht/ Mal. 3/ 8. seqq. „ Ists recht/ daß „ein Mensch GOtt teuschet? So sprecht ihr: „Womit teuschen wir dich? Am Zehenden „und Hebopffer. Darum seyd ihr auch ver„flucht/ daß euch alles unter den Händen zerrin„net. Denn ihr teuschet mich allesamt. Brin„get aber die Zehenden gantz in mein Kornhauß/ „auf daß in meinem Hause Speise sey.„ Diß deucht uns könte zur Behauptung Sixtini Amamæ Meynung angeführet werden. Goodwin. aber Mos. & Aaron. l. 6. cap. 3. will/ daß diese Zehenden nicht nach Jerusalem hinauf gebracht/ sondern den Leviten gegeben worden/ die in ihrem District und Bezirck wohneten / und führet zur Behauptung seiner Meynung an Nehem. 10/ 37. seqq. **Auch sollen wir bringen die Erstlinge unsers Teiges, und unser Hebe, und die Früchte allerley Bäume, Most und Oel den Priestern in die Kasten (und Gemächer) am Hause unsers Gottes, und den Zehenden unsers Landes den Leviten, daß die Leviten die Zehenden haben in allen Städten unsers Ackerwercks, und der Priester, der Sohn Aaron, soll mit den Leviten auch an den Zehenden der Leviten (Theil) haben, daß die Leviten den Zehenden ihrer Zehenden herauf bringen zum Hause unsers GOttes in die Kasten am Schatz-Hause (in die dazu verordnete Gemächer.)** Da stehet / daß der Priester Gebühr in den Tempel hinauf gebracht / die Leviten aber ihre Zehenedn in ihren Städten bekommen/ aber die Zehenden von ihren Zehenden in den Tempel hinauff bringen müssen/ woraus scheinet / daß der erste volle Zehende nicht hinauff gekommen/ sondern den Leviten in ihren Städten überliefert worden. Diese Meynung liesse sich mit noch mehr Gründen scheinbar machen. Von dem Leviten Elkana/ Samuels Vater/ schreibt Joseph. lib. 5. antiq. c. 11. daß / als er seinen Sohn Samuel mit der Hanna gezeuget / und sie nach Silo zur Stiffts-Hütten hinauff gewolt/ GOtt für diesen Sohn zu dancken und zu opffern / hätte er, **nach Gewohnheit, die Zehenden mit hinauf gebracht.** Wo diß die volle Leviten-Zehenden gewesen/ die ihm als einem Leviten gegeben worden / siehet man/ daß der Landmann sie nicht allemahl selber/ oder ein ander an seiner Statt hinauf gebracht / wie Sixtin. will / sondern der Levit sie an seinem Ort von ihm empfangen. Sind es aber die Zehenden vom Zehenden / die er an die Priester zu geben schuldig/ scheinet es / daß nicht der Leviten-Zehende / sondern nur der Zehende vom Zehenden hinauf gebracht sey. So scheinet es auch denen/ die von der Stiffts-Hütten oder Jerusalem weit abgewohnet / über alle Masse beschwerlich gewesen zu seyn / die volle erste Zehenden einen so weiten Weg hinauf zu bringen; Und solten die Zehenden vom gantzen Lande nach Jerusalem gekommen seyn in die Gemächer / wo wäre Raum dazu gewesen? so schreibet auch Grot. ap. Wal. ad Matt. 10,2. daß in den Talmudischen Büchern diejenige/ so die Zehenden aufgenommen/ und sie den Leviten überliefert und hingebracht מלאכים **Engel, Boten oder Abgesandte** genennet worden/ woraus ebenfalls scheinet/ daß die erste Zehenden/ die die Leviten krigten/ nicht von dem Landmann nach dem Tempel aufgebracht/ sondern den Leviten selbst überliefert worden. Wenn wir alles wol erwegen / wissen wir nicht / was wir schliessen sollen / ob und durch wen sie gen Jerusalem hinauf gebracht worden oder nicht / sintemahl auf beyden Seiten gute Gründe zu seyn scheinen. Und ob zwar auf etliche Gründe / die wir selbst Sixtini Meynung zu behaupten angeführet / noch wol zu antworten stehen möchte/ so scheinen doch die letzte angeführte Oerter / sonderlich aus dem Nehemia / gar klar zu seyn / daß die Zehenden der Leviten freylich im Tempel geliefert worden/ und wo das geschehen / scheinet aus dem von Goodwin angezogenem Spruch / Nehem. 10/ 37. ingleichen aus dem Exempel Elkanä und dem Zeugniß Grotii, daß nicht allein der Landmann selbst/ wie aus den Zeugnissen/ damit wir Sixtini Meynung behauptet / erhellet / sondern auch wol die Leviten die vom Landmann empfangene erste Zehenden / neben den Zehenden der Priester / so sie von ihren Zehenden / nachdem sie dieselbe bekommen / abgesondert / nach dem Tempel hinauf gebracht / und lassen sich Goodwins Spruch und andere Gründe / so wir

wir/zu Behauptung seiner Meynung/ angeführet/ (als wären sie nach dem Tempel nicht hinauf gekommen) noch wol beantworten. Denn daß Nehem. 10/ 37. seqq. stehet / die Leviten hätten die Zehenden vom Zehenden auffgebracht/ dadurch wird nicht geläugnet / daß sie ihre eigene Zehenden nicht mit hinauf gebracht/ als welches an andern Oertern gesagt wird / sondern weil der Priester gedacht wird / die vom Zehenden der Leviten ihren Theil hatten / wird zugleich befohlen / daß die Leviten auch den daheim abgesonderten Priester-Zehenden mit hinauf nehmen sollen. Und scheinet wol aus allen Umständen/ daß es gleich viel gewesen/ ob der Landmann selbst die Zehenden der Leviten hinaufgebracht / oder ob er sie den Leviten daheim zugestellet. Sind sie den Leviten daheim überliefert worden / werden die Leviten den Zehenden vom Zehenden absondern / und beydes hinauf haben bringen müssen. Wenn aber der Landmann sie selbst hinaufgebracht/ werden die Leviten im Tempel den Zehenden vom Zehenden abgesondert / und den Priestern überantwortet haben. Die Beschwerlichkeit/ bey weitem Wege betreffend/ scheinet/ daß/ weil die Leviten öffter nach Jerusalem hinaufgezogen/ als andere / die Land-Leute / so weit von Jerusalem gewohnet / wo es ihnen beschwerlich geworden/ selbst zu überbringen / die Zehenden den Leviten in ihren Städten zugestellet / welche hernach bey der Gelegenheit beyde Zehenden allgemählich geliefert / wenn sie auf die Feste gezogen/ imgleichen / wenn sie ihre Auffwartung gehabt/ oder bey einer andern Gelegenheit / und zwar/ wie aus dem Exempel/ so zu Hiskiä Zeit vorgegangen / vorher angeführet/ von Pfingsten an/ bis aufs Fest der Lauberhütten / ja / wie aus dem / was im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 54. bey den Biccurim gedacht / zu sehen/ von Pfingsten an/ bis aufs Fest der Einweyhung des Tempels/ z. E. bis auf den 25. Novembr. und also auch nach dem Lauberhütten-Fest /; nach der Zeit aber nicht /; weil die Frucht alsdenn zum neuen folgenden Jahr gehöret/ und also bis auf Pfingsten warten müssen/ ohn im dritten Jahr / da die Zehenden und Erstlinge/ die vor dem Einweyhungs-Feste nicht gegeben worden / nicht bis Pfingsten gewartet/ sondern vor Ostern und vorm Anfang des vierdten Jahrs entrichtet werden müssen / wie zu sehen ap. Coccej. not. 9. ad Sanhedr. cap. 1. sect. 2. und ist kein Zweifel / daß der Gemächer im Tempel genug hierzu gewesen seyn; und dieser Meynung ist auch R. Jud. Leo lib. 2. c. 19. §. 154. wie wir im Buch vom Tempel cap. 24. auch bey den Cammern zu der Leviten Zehenden aus ihm angeführet. Von den Zehenden der Leviten / wenn der Priester-Zehenden davon abgekommen / und alles unter sie getheilet war / möchten die Leviten essen wenn sie wolten / an allen Orten / ausser oder in Jerusalem/ nicht allein an reinen Oertern / wie etliche/ sondern auch/ wie andere wollen/ an unreinen/ und gar aufm Kirchhofe: Und das nicht allein die Leviten selbst / sondern auch ihre Weiber/ Söhne/ Töchter/ Knechte/ Mägde/ nicht allein wenn sie rein / sondern auch wenn sie unrein waren / ja wenn auch eines Leviten Tochter sich mit Hurerey verunreiniget hatte / möchte sie davon essen. Denn es war ihr Lohn für ihre Dienste an der Stiffts-Hütten und am Tempel / davon sie lebten / und sich und die Ihrigen unterhielten / Num. 18/ 31. 32. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theor. 15. Sixt. Amam. de decim. woraus denn auch zugleich abzunehmen / daß sie das übrige von ihren Zehenden verkauffen oder verwechseln / oder sonst damit anfangen mögen/ was sie gewolt/ weil sie doch mit den Ihrigen die Zehenden selbst jährlich nicht allemahl verzehren können.

17. Sie sie hinauf gebracht.

18. Wenn sie hinauf gebracht worden.

19. Wer von den Leviten-Zehenden essen mögen.

20. Was sie mit dem übrigen, so sie nicht verzehren können, angefangen.

Wie es aber die Priester mit ihren Zehenden gehalten/ ist so gar klar nicht. Varen. tritol. sacr. c. 10. de dec. schreibet / daß dieser Zehende vom Zehenden als ein heiliger Zehende weder ausser Jerusalem habe können gegessen/ noch verkaufft / noch vertwechselt werden / welches auch Munster. ad Deut. 14. vorgiebt / da er diesen Zehenden mit den andern Zehenden (wovon bald) vermenget. Aber solte der Priester-Zehende ausser Jerusalem nicht haben können gegessen werden / wer hätte ihn denn verzehret? Die wenigsten Priester wohneten in Jerusalem. Die meisten / die ausser Jerusalem wohneten / kamen / ausser den Fest-Tagen/ nur zweymahl im Jahr hinauf / ihre Auffwartung zu verrichten / da sie im Tempel ohne das genug zu essen hatten. Was hätten denn diese mit ihren Zehenden angefangen? Maimon. ap. Wagenseil. not. 5. ad Mischn. Sota c. 1. sect. 2. schreibet viel anders/ und zwar also hievon: **Die Erstlinge und die Hebopffer der Zehenden** (Vetruma Maaler, das sind die Priester-Zehenden / oder die Zehenden vom Zehenden) **essen die Priester, die Alten so wol als die Jungen, die Männer so wol als die Weiber, sie, sprech ich, und ihre Cananäische Knechte, ja gar ihr Vieh.** Woraus klärlich zu sehen / daß dieser Zehende vom Zehenden / nachdem er unter die Priester vertheilet worden / freylich ausser Jerusalem an allen Orten / wo die Priester gewohnet / habe können gegessen werden / weil auch ihre Weiber / ihre Knechte und gar ihr Vieh davon essen mögen. Was die Verkauffung betrifft / vermeynet Bonfrer. ad Num. 18, 13. auch / daß die Priester diese ihre Zehenden nicht haben verkauffen können. Aber hiewider schreibet Joseph. in Beschreibung seines Lebens von andern Priestern / seinen Mitgehülffen / **daß sie aus den Zehenden, die ihnen als Priestern gebühret, groß Geld gemacht haben.** Haben sie groß Geld daraus gemacht / so müssen sie dieselbe verkaufft haben/ welches ihnen ohn Zweifel zugelassen gewesen. Denn wo hätten sie mit dem Getrayde/ Wein/ Oel / und allen verzehendeten Früchten hin gesolt / wenn jährlich etwas übergeblieben wäre / wenn sie es nicht hätten verkauffen können / sonderlich in der Erst / da der Priester wenig / und die Einkünffte überaus groß wären/ und sie von den Zehenden offt mehr gehabt/ als sie in etlichen Jahren hätten verzehren können? Ohn Zweifel haben sie dieselbe / eben wie die Erstlinge / verkauffen können. Ja / es

21. Ob der Priester Zehenden ausser Jerusalem nicht verzehret werden können.

22. Wer davon essen mögen.

23. Ob sie ihre Zehenden verkauffen können.

24. Ob der Priester-Zehende so heilig gewesen als die Erstlinge.

scheinet / daß dieser Zehende vom Zehenden auch noch lange so heilig nicht gewesen / als die Truma / oder Erstlinge / welche / so lang sie noch in des Priesters Hause gewesen / und ihm zugehöret / nicht allein niemand essen durffte / ohn allein die Priester / und die zum Priester-Hause gehöreten / sondern auch von denselben niemand / ohn wenn sie rein waren. Von den Priester-Zehenden aber scheinet wohl / daß eben so wohl / als von den ersten Zehenden der Leviten / reine und unreine haben essen können / auch Fremde so wohl / als die von des Priesters Hause. Denn es wird nirgends in der Schrifft befohlen / daß allein die reine Priester samt ihrem reinen Haus-Gesinde davon essen sollen. Zwar Lev. 22 / 1. seqq. stehet / daß **vom Heiligen**, das dem HErrn gehebet wird / allein die reine Priester / und die zum Priesterlichen Hause gehören / und rein seyn / essen sollen / aber durch diß Heilige verstehet Abenesra über diesen Ort recht und wohl die **Webebrüste und die Hebeschultern von den Danck-Opffern**, welche niemand / ohne die reinen Priester / samt ihrem reinen Hause essen mochten / worinn die Truma und grosse Erstlinge denselben gleich war / so lang sie in des Priesters Hause war / und ihm zugehörete / die auch von niemand / ohn von reinen Priestern / und den Ihrigen / die rein waren / und von keinem Fremden und Unreinen gegessen werden dürffte. Aber von diesen Zehenden finden wir diß nirgends verboten. Solte auch niemand von diesen Priester-Zehenden haben essen dürffen / als allein die reinen Priester mit den Ihrigen / was hätten die unreinen Priester essen sollen / sonderlich wenn ihre Unreinigkeit lange währete / daß sie entweder einen Fluß hatten / oder am Todten waren unrein geworden / und dergleichen? Die Erstlinge und Zehende vom Zehenden waren der Priester fürnehmste Einkünffte / davon sie Haushielten. Von den Erstlingen / so lang sie in des Priesters Hause waren / durfften die Unreinen im Priesterlichen Hause nicht essen / wie es ihnen GOtt ausdrücklich verbeut. Hätten sie nun auch vom Zehenden nicht essen dürffen / was hätten sie denn essen sollen? Solte man / so bald einer unrein ward / andere Speise und fremd Brodt gekaufft / und ihn damit gespeiset haben? Und wenn auch niemand ohne Priester und Priesterlich Haus-Gesinde davon essen mögen / wie hätten es die Priester gemacht / wenn sie etwa eine Gasterey wollen anstellen? Haben sie denn keine Fremde aus andern Stämmen zu Gaste haben / und mit ihrem eigenen Brodt speisen können / sondern alsofort fremd Brodt und fremde Speise kauffen müssen? Haben sie denn keinen Armen als allein fremd Brodt und fremde Esse-Waaren schicken und mittheilen mögen? Haben sie denn zu ihren Taglöhnern / und denen / die sich in ihrem Hause eine Zeitlang aufgehalten / lauter fremd Brodt einkauffen müssen / und nichts von den Ihrigen geben dürffen? Traun es ist sehr vermuthlich / daß die Priester mit ihren Zehenden vom Zehenden haben anfangen mögen / was sie nur selbst gewolt. Diß aber setzen wir nur als eine geringe Muthmassung. Von der Hebräer Meynung hierinn / haben wir unsers Wissens nichts gelesen / ausser daß es scheinet / daß sie die Aussätzigen bey währendem Aussatze hievon ausschliessen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 173. Ausser diesen Aussätzigen scheinet aus einem Ort Maimon. den Schickard de jur. reg. Hebr. c. 4. theor. 15. anführet / daß unsere Muthmassung wohl könne Statt haben. Denn also schreibet Maimon. von den Zehenden der Leviten: **Die erste Zehenden gehören den Leviten beyderley Geschlechts. Diesen mag einer essen, ob er schon nicht rein ist, und an allen Orten. Denn es ist keine Heiligkeit ohn am andern Zehenden.** Sind keine Zehenden / was das Essen betrifft / heilig / ohn **der andere Zehende**, (von welchem gleich jetzo) so werden auch die Priester-Zehenden hierinn nicht heilig gewesen seyn / und wird auch / ausser den Aussätzigen / ein jeder / an welchem Ort er wollen / davon haben essen können.

Und das ist die eine Art Zehenden / die der Haus-Vater den Leviten geben muste / die Leviten aber wiederum den Zehenden davon an die Priester.

Das XXXIII. Capitel.

Von dem andern Zehenden.

Inhalt.

1. Der andere Zehende.
2. Diesen brachte der Haus-Vater hinauf nach Jerusalem, oder das Geld dafür.
3. Er stellet Gasterey dafür an.
4. Er ward meist auf den hohen Festen verzehret.
5. Opfferte auch davon.
6. Welche er zu Gaste gebeten.
7. Etliche musten den andern Zehenden nicht verkauffen, sondern ihn nach Jerusalem aufbringen.
8. Wer den Taxt gesetzet, wenn er gelöset ward.
9. Was vom Gelde gekaufft worden.
10. Ob der andere Zehende im Tempel verzehret werden müssen.
11. Ausser der Stadt-Mauren muste nichts gebracht werden.
12. Warum der andere Zehende angeordnet worden.
13. Wie sie nach verzehrtem andern Zehenden, mit Danckſagung zu GOtt, ihren Abschied genommen.
14. Viele leugnen diesen andern Zehenden.
15. Werden aber widerleget.

Nach-

1. Der andere Zehende.

NAchdem nun der Hauß-Vater diesen ersten Zehenden / der den Levi-ten zukam / abgesondert hatte / muste er den übrigen Hauffen noch einmahl und also zum andern mahl verzehenden. Und diß ist der andere Zehende, nemlich von den Früchten des Hauß-Vaters oder des Landmannes. Von diesem andern Zehenden aß zwar der Hauß-Vater selbst mit den Seinigen / aber nicht daheim / sondern wo ihm der Weg nicht zu weit war / muste er alles an den Ort / da die Stiffts-Hütte / oder hernach zu Jerusalem / an den Ort / da der Tempel war / hinauffbringen / und es daselbst verzehren. War ihm aber der Weg zu weit / alles füglich hinauffzubringen / konnte er diesen andern Zehenden verkauffen / und zu Gelde machen / das Geld aber muste er zu keinen andern Dingen anlegen / sondern es mit sich hinauff bringen an den Ort der Stiffts-Hütten / und hernach gen Jerusalem / und daselbst davor Rinder / Schaafe / Wein / und wozu er Lust hatte (denn / wie im Buch vom Tempel cap. 27. gehöret / daselbst genug zu bekommen war / so / daß sie auch zuletzt gar im Tempel ihren Vieh-Marckt gehabt) einkauffen. Hievon wurden stattliche Gastereyen angestellet / und wie Jun. und Tremell. ad Deut. 14, 23. & Nehem. 10, 40. wol schreiben / und à Pesachim auch Lightfoot. decad. chorogr. Marc. præm. cap. 3. §. 7. anführet / so ward dieser andere Zehende meist auf den hohen Fest-Tagen / (da das gantze Land zusammen kam) verzehret / davon sie auch das Fest über ihren reichlichen Unterhalt hatten / imgleichen allerley Opffer / wie Joseph. lib. 4. antiquit. cap. 8. schreibet. Es kam aber zu diesen Gastereyen nicht allein der Hauß-Vater selbst mit den Seinen / Söhnen und Töchtern / Knechten und Mägden / sondern es wurden auch Leviten / die in ihren Städten und in ihrem Bezirck unter ihnen wohneten / imgleichen andere gute Freunde / wie auch Wittwen und Wäysen mit dazu geladen / da sie sich denn frölich und lustig im HErrn machten / und diesen andern Zehenden mit Freuden verzehreten. „Eure Zehenden / spricht GOtt / (nemlich diesen andern Zehenden) „sou ihr an den Ort „bringen / den GOTT erwählet hat / und solt „daselbst vor dem HErrn euren GOTT essen „und frölich seyn / uber allem / das ihr und euer „Hauß bringet. Eure Zehenden solt ihr dahin „bringen / und solt frölich seyn vor dem HErrn „eurem GOtt / ihr und eure Söhne / und eure „Töchter / und eure Knechte / und eure Mägde / „und die Leviten / die in deinem Thor sind ⁂ „Du magst nicht essen in deinen Thoren vom „Zehenden deines Geträydes / deines Mosts / „deines Oels ⁂ sondern vor dem HErrn „deinen GOTT solt du solches essen / an dem „Ort / den der HErr dein GOtt erwählet / du „und deine Söhne / deine Töchter / deine „Knechte / deine Mägde / und der Levit / der in „deinem Thor ist / und solt frölich seyn vor dem „HErrn deinem GOTT / über alles / das du „bringest / Deut. 12 / 6. 7. 11. 12. 17. 18. Du solt „alle Jahr den (andern) Zehenden absondern alles Einkommen deiner Saat / das auf dei„nen Acker kömmt / und solts essen vor dem„ HErrn deinem GOtt / an dem Ort / den er er„wählet / daß sein Name daselbst wohne / nem„lich vom Zehenden deines Geträydes / deines„ Mosts / deines Oels ⁂ Wenn aber des We„ges dir zu viel ist / daß du solches nicht hintra„gen kanst / darum / das der Ort dir zu ferne ist / „den der HErr dein GOtt erwählet hat / daß er„ seinen Namen daselbst wohnen lasse / so giebs„ um Geld / und fasse das Geld in deine Hand / „und gehe an den Ort / den der HErr dein GOtt„ erwählet hat / und gibs um alles / was deine„ Seele gelüstet / es sey um Rinder / Schaafe / „ Wein / starck Getränecke / oder um alles / das„ deine Seele wünschet / und iß daselbst vor dem„ HErrn deinem GOtt / und sey frölich / du und„ dein Hauß / und der Levit / der in deinem Thor„ ist. „ Deut. 14 / 22. seqq. Siehe auch Deut. 16 / 11. 14. wovon die Hebräer den Zehenden von den Früchten und Weinbergen / die nicht über eine Tage-Reise von Jerusalem ablagen / ausnehmen / als welche nicht verkaufft / sondern selbst hinauffgebracht werden müssen / damit die Gassen zu Jerusalem mit Früchten gezieret würden, (und auf den Gassen viele Früchte zu sehen wären) ap. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. cap. 16. & decad. chorogr. Marc. præm. cap. 8. §. 3. Wolte jemand seinen Zehenden selbst lösen / muste er den fünfften Theil darüber geben / Lev. 27 / 31. Wo ers aber an andere verkauffte / hatte er das nicht nöthig / sondern er nahm das Geld / so er dafür krigte / mit sich hinauff / und kauffte / was er nöthig hatte. Den Taxt setzten drey verständige Männer / unter welchen ein Priester mit war. Sanhedr. c. 1. sect. 3. & Coccej. not. 16. Von dem gelöseten Gelde soll er in Jerusalem alles habē kauffen mögen / ohn allein Saltz und Wasser / welches ich mich gelesen zu haben erinnere / kan aber mich nicht besinnen bey wem.

2. Diesen brachte der Hauß-Vater hinauf nach Jerusalem, oder das Geld dafür.

3. Stellete Gastrey dafür

4. Ward meist den hohen Fest-Tagen verzehret.

5. Offerte auch von.

6. Welche er zu sich gebeten.

7. Etliche musten den andern Zehenden nicht verkaufsen, sondern ihm nach Jerusalem aufbringen.

8. Wer den Taxt gesetzet, wenn er gelöset ward.

9. Was vom Gelde gekaufft worden.

Es war nicht nöthig / daß sie diesen andern Zehenden im Tempel eben verzehreten / wie Sixtin. Amam. comment. de dec. Varen. trifol. sacr. c. 11. de decim. Friedl. ad Deut. 14, 21. classf. 1. Goodwin. Mos. & Aar. l. 6. c. 3. wollen. Denn wo wolten sie alle daselbst Raum gekrigt haben? sondern sie konnten sie in der Stadt selbst verzehren / wie auch GOtt in obgedachten Oertern schlecht weg des Orts gedencket / da er seinen Namen gestifftet, und dadurch die gantze Stadt verstehet. Doch muste es innerhalb den Stadt-Mauren geschehen. Assen sie ausser den Stadt-Mauren / davon hatten sie die Geisselung verdienet. Maccoth. c. 3. sect. 3. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 78.

10. Ob der andere Zehende im Tempel verzehret werden müssen.

11. Ausser der Stadt-Mauren muste nichts gebracht werdē.

Die Ursache dieses Gesetzes giebt Maim. Mor. Nevoch. part. 3. c. 39. wenn er schreibet: Den andern Zehenden hat das Gesetz allein in Esse-Waaren gen Jerusalem hinauf zu bringen befohlen, (welche sie entweder aus ihren Häusern mitgebracht / oder für obgedachtem Gelde gekaufft) weil diß sie nothwendig Allmosen zu geben getrieben, (wenn etwas übrig gewesen) zumahl sie ohn für Speise und Tranck, nicht haben

12. Warum der andere Zehende angeordnet worden.

ausgegeben werden können, und einem jeden leicht gewesen, sie allmählig zu bezahlen (wenn er sie selbst lösen wollen.) Darnach, daß durch diese Zusammenkunfft an einem Orte die Freund- und Brüderschafft unter den Leuten desto fester verknüpfft und verbunden werde.

13. Wie sie nach verzehrten anderen Zehenden, mit Danckſagung zu GOtt, ihren Abschied genommen.

Wenn sie ihre Gasterey von diesen anderen Zehenden in Jerusalem gehalten / frölich im HErrn gewesen waren / und nunmehro wieder nach Hause kehren wolten / stelleten sie sich gegen den Tempel über / und danckten GOtt / daß er sie aus der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset / und ihnen ein fruchtbares weites Land zu geniessen eingegeben / bezeugten auch öffentlich / daß sie den Zehenden geliefert hätten / und baten GOtt ferner / er wolte ihnen / und allen Hebräern insammt / hinfort gnädig und barmhertzig seyn / sie bey den Gütern / die er ihnen beschéret / erhalten / und nach seiner Allmacht noch reicher machen / wie Josephus l. c. bezeuget.

14. Viele leugnen diesen andern Zehenden.

Aber hie findet sich keine geringe Widerrede / da ihrer viele diesen andern Zehenden gar mit allen verleugnen / und vorgeben / daß jährlich nur ein Zehend gegeben worden / nemlich an die Leviten / die davon den Priestern ihren Theil / als den Zehenden vom Zehenden gegeben / von einem andern Zehenden aber / da der Landmañ oder Hauß-Vater den Uberrest aufs neue verzehenden / und denselben in Jerusalem verzehren sollen / wollen sie nichts wissen / meynen auch / er sey in der Schrifft nicht gegründet / welcher Meynung Lyra ist ad Deut. 12, 17. 18. imgleichen Estius ad Deut. 14, 22. die beyderseits die obgedachte Oerter der Schrifft / da von dem Hauß-Vater gesagt wird / daß er von seinen Zehenden / so er hinaufgebracht / essen sollen / also auslegen / daß er nicht von den Zehenden selbst gegessen / sondern dieselbe den Leviten gegeben / habe aber / wenn er sie überliefert / ein Danckopffer mitbringen müssen / und davon habe er gegessen. Burman. ap. Reitz. not. 2. ad Goodwin. Mos. & Aar. l. 6. c. 3. und Reitz. mit ihm leugnen diesen andern Zehenden auch / und erklären vorgedachte Schrifft also / daß von dem ersten Zehenden eine Gasterey von den Leviten und Haußvätern angestellet worden / deñ das gebühre und gezieme den Leviten / daß sie diejenige / die ihnen ihren Unterhalt brächten / mit einer Gastiereyen bewillkommeten / dergleichen Meynung auch Sigon. anführet de republ. Hebr. lib. 4. cap. 15. welches auch Osiand. ad Deut. 14. will: Aber diese Einwürffe sind von keiner Wichtigkeit. Zu diesen Zehenden / von welchen GOtt in obgedachten Worten redet / baten nicht die Leviten die Haußväter zu Gaste / sondern die Haußväter die Leviten / und waren nicht die Leviten / sondern die Haußväter die Wirthe / und die Leviten die Gäste. So ist auch der Text gar zu klar / daß sie nicht von ihren Danckopffern allein / wie Lyra und Estius wollen / sondern freylich von den Zehenden selbst von den Zehenden ihres Getraydes, ihres Mosts, ihres Oels gegessen. Zu dem ist aus obigen gewiß / daß die Zehenden der Leviten / wenn sie den Zehenden davon an die Priester gegeben / allenthalben / und an allen Orten haben können gegessen werden. Diesen Zehenden aber musten sie nicht an allen Orten / sondern allein in Jerusalem oder an dem Ort des öffentlichen Gottesdienstes innerhalb den Mauren verzehren. Ist derowegen diß ein von den Leviten-Zehenden unterschiedener / und also der andere Zehende. Dis ist auch aus Tob. 1/7. klar zu sehen. Zwar in Lutheri Verdolmetschung findet sich hievon nichts / in dem Griechischen Exemplar aber / so Anno 1665. zu Cantabrig in Engelland nach dem Vaticanischen zu Rom / als dem besten / nachgedruckt ist / finden sich diese Worte: τὴν δεκάτην ἐδίδουν τοῖς υἱοῖς Λευὶ, τοις λειτουργοῦσιν εἰς Ἱερουσαλὴμ, καὶ τὴν δευτέραν δεκάτην ἀπεπεμπίζόμην καὶ ἐπορευόμην, καὶ ἐδαπάνων αὐτὰ ἐν Ἱεροσολύμοις καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν. Den Zehenden gab ich den Kindern Levi, die zu Jerusalem dienen, und den andern Zehenden verkauffte ich, und gieng hin, und verzehrte ihn in Jerusalem jährlich. So spricht auch Joseph. klar und deutlich l. 4. antiquit. c. 8. Es soll über den Zehenden so den Leviten und Priestern zugehöret, ein ander Zehende von den Früchten eingesammlet, im Lande verkaufft, und das erlösete Geld auf Gastereyen und Opffer in der heiligen Stadt verwendet werden. Denn es ist ja billig, daß man das Land dem zu Ehren braucht, der es gegeben hat. Und etwas hernach schreibt er: Sie sollen zweene Zehenden alle Jahr geben, einen den Leviten, den andern zum heiligen Wolleben und Speiß. Und bald darauf: Wenn nun das alles verrichtet, und beyde Zehendē entrichtet sind, beydes die den Leviten, wie auch die zur Gasterey gehören. Was kan klärer seyn? Und hiemit stimmen alle Hebräer überein / wie theils aus obangeführten / theils aus Maccoth. c. 3. sect. 3. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 78. Schickard. de jur. Hebr. reg. c. 4. theor. 15. und andern zu sehen / daß man dahero an diesen andern Zehenden im geringsten keinen Zweifel zu machen hat.

15. Werden aber widerleget.

Das XXXIV. Capitel.

Von den Zehenden des dritten Jahrs.

Inhalt.

1. Vom Zehenden des dritten Jahrs.
2. Wozu er angewandt worden.
3. Ob der Hauß-Vater von diesem Zehenden etwas gehabt.
4. Ob diß ein besonder Zehende, oder ob er einer von den beyden, nemlich dem ersten der Leviten, oder dem andern Zehenden gewesen.

5. Das Zehenden-Jahr.
6. Alles muste vor dem Oster-Feste des 4ten und 7den Jahres ausgegeben werden.
7. Was sie für ein Bekänntniß deßwegen am Oster-Feste gethan.
8. Die Zehenden musten bey Straffe der Geisselung richtig geliefert werden.
9. Straffe eines Weibes, die ihrem Manne von unverzehendeten Früchten zu essen gegeben.
10. Die Zehenden sind ein Zaun um den Reichthum.
11. עשר.
12. An etlichen Orten wird zwischen dem Wein Getrayde eingesäet.
13. GOtt aber wil das nicht leiden.
14. Ursache.
15. Vom Zehenden des Königes.
16. Erstlinge und alle Zehenden musten in gewisser Ordnung gegeben werden.
17. Uberschlag, wie viel einem Landmann Jährlich aufgegangen.

1. Zehenden des dritten Jahrs.

ALs gedencket die Schrifft auch noch eines sonderlichen Zehenden / nemlich jeglich dritten Jahrs / vom Erlaß-Jahr (wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienst cap. 29. wir hören werden/) an zu rechnen/ so der Hauß-Vater / nicht / wie Friedl. wil/ class. 1. ad Deut. 26, 12. in Jerusalem hinauf-bringen/ sondern daheim behalten / und denselben unter die Leviten / wie auch unter die Fremdlinge / Wittwen und Wäysen / die bey ihnen wohneten / austheilen müssen. **Uber drey Jahr solt du aussondern alle Zehenden deines Einkomens desselben Jahrs, und solts lassen in deinem Thor. So soll kommen der Levit, der kein Theil noch Erbe mit dir hat, und der Fremdling, und der Wäyse, und die Wittwe, die in deinem Thor sind, und essen, und sich sättigen, auf daß dich der HErr dein GOtt segne in allen Wercken deiner Hände, die du thust,** Deut. 14/28. 29. **Wenn du alle Zehenden deines Einkommens zusammen gebracht hast im dritten Jahr, das ist ein Zehenden-Jahr, so solt du den Leviten, den Fremdlingen, den Wäysen und Wittwen geben, daß sie essen in deinem Thor, und satt werden,** Deut. 26/12. Durch die Fremdlinge verstehen die Hebräer die **Fremdlinge der Gerechtigkeit,** beym Selden. de J. N. & G. lib. 6. c. 6.

2. Zu er andt wor-

3. Ob der Hauß-vater von diesem Zehenden etwas gebt.

Bonfrer. ad Deut. 14, 28. will / daß der Hauß-Vater von diesem Zehenden nichts für seine Person gehabt / sondern alles unter Leviten / Wittwen / Wäysen und Fremdlingen austheilen müssen. Goodwin. hingegen Mos. & Aar. lib. 6. c. 3. will / daß der Hauß-Vater es mit obgedachten Personen verzehren können / so auch vermuthlicher. Denn weil er/ wie wir bald hören werden/ bekennet/ **er habe bey seiner Trauer** (und in Unreinigkeit) **nichts davon gegessen,** scheinet es wol / er habe ausser der Trauer davon essen mögen.

4. Ob diß ein sonder Zehende, oder ob er einer von den beyden, nemlich dem ersten der Leviten, oder dem andern Zehenden gleichen.

Was diß für ein Zehende sey / davon ist unter den Gelehrten kein geringer Streit / obs ein gar besonderer Zehende sey / so über die andere beyde Zehenden / als dem ersten der Leviten/ und dem andern / der zu Jerusalem verzehret worden/gewesen / oder ob der Leviten Zehende hiezu angewandt sey / und sie im dritten Jahr die volle Zehenden nicht gekrigt / oder ob der andere Zehende / der in Jerusalem verzehret zu werden pfleget / zurück geblieben / und zum dritten Jahrs Zehenden geworden? Im ersten/ andern/ vierdten und fünfften Jahr nach dem Sabbat oder Erlaß-Jahr / wurden die beyde erste Zehenden / als der erste der Leviten/ und der andere / der zu Jerusalem verzehret ward/ allemahl richtig geliefert. Solten diese beyde Zehenden nun auch im dritten und sechsten Jahr gegeben seyn worden/ und dieser/ der daheim unter Leviten/ Wittwen/ Wäysen und Fremdlingen ausgetheilet werden solte / wäre von dem übergebliebenen Hauffen aufs neue abgenommen / und der Hauffe des Landmanns also im dritten Jahr dreymal verzehendet worden? So vermeynen etzliche ap. Sixtin. Amam. comment. de decim. Aber er schreibt / er sehe nicht was sie zu solcher Meynung bewogen habe / es sey denn / daß sie hiezu verleitet worden / daß Tob. 1/7. dieser Zehende der dritte Zehende genannt werde / da er doch nicht anders sey / als der Zehende des dritten Jahrs. Aber ohn Zweifel haben sie noch andere Muthmassungen gehabt; Und wer weiß / ob sie nicht auf Josephi Worte gesehen / da er lib. 4. antiquit. c. 8. schreibt: **Uber die zweene Zehenden, welche ihr, wie vorgesagt, alle Jahr geben sollet, einen den Leviten, den andern zum heiligen Wolleben und Speiß, sollet ihr auch den dritten allewege im dritten Jahr erstatten, und unter die Armen, Wittwen und Wäysen austheilen:** woraus sie ohn Zweifel geschlossen / daß der Zehende des dritten Jahres keiner von den zweyen/ sondern ein absonderlicher neuer Zehende gewesen / und haben dafür gehalten / daß sie denselben alle dritte Jahr über die zweene andere geben sollen / und also drey in selbigem Jahr.

Er selbst Sixtinus hält mit dem Scalig. davor / wie auch Varen. thut / de ann. Sabbat. & Jubil. §. 15. & trisol. sacr. c. 12. de decim. imgleichen Jun. ad Deut. 14. daß einer von den zween obgedachten Zehenden im dritten Jahr zurück geblieben / und nicht gegeben sey; Und zwar sey der erste Zehende / der den Leviten zukam / vom Sabbat-Jahr an im ersten/ andern/ vierdten und fünfften Jahr den Leviten gantz gegeben worden / aber nicht im dritten und sechsten / sondern sey alsdenn unter die Leviten / Fremde / Wittwen und Wäysen getheilet worden. Denn der andere / spricht„ Sixtin. könne es nicht seyn / der im Vorhofe„ (oder in der Stadt Jerusalem) in Gegen-„ wart des Landmannes (oder Hauß-Vaters)„ verzehret ward/ weil also die Priester das gan-„ tze Jahr durch viel hätten hungern müssen/ als„

die„

„die nichts zu hoffen / hätten ohn den Zehenden „vom Zehenden der Leviten / und die Erstlinge / „so sie theils auff ihre tägliche Unterhaltung „wendeten / theils im 6ten Jahr auff das fol„gende Erlaßjahr (da / wie keine Erndte / also „auch keine Zehende / keine Erstlinge gewesen) „verwahren müssen.„ Er schlägt auch die Zehenden vom Zehenden gar gering an / und meinet dahero / daß im dritten Jahre zwar der andere Zehende gegeben werden / der erste aber nicht den Leviten allein überliefert / sondern unter sie / die Fremdlinge / Wittwen und Wäysen ausgetheilet worden. Allein wir dürfften diesen Schluß fast umwenden und sagen: Solte der erste Zehende aufgehoben worden seyn / jeglich dritte Jahr / so hätten die Priester (nicht eben hungern dürffen / denn sie ohne das gute Einkünffte hatten / sondern doch) Schaden gelitten / als die alsdenn gar keine Zehenden gehabt. Von dem andern Zehenden redet Sixtin. fast / als hätten die Priester ein grosses davon gehabt / da sie doch nichts davon hatten / denn was sie etwa bey ihrem Gastgehen allda verzehret / (wo sie sonst dazu gebeten worden) davon sie aber Weib und Kinder daheim nicht ernähren oder etwas auflegen können. Ob der Zehende vom Zehenden neben den Erstlingen so gar schlechte Einkommen gewesen / werden wir bald c. 37. vernehmen.

Die Hebräer halten dafür / daß jeglich dritte Jahr der andere Zehende auffgehöret / und an dessen Statt der Zehende der Wittwen und Wäysen / Fremdlingen und Leviten gekommen sey / so / daß der Landmann den andern Zehenden im ersten / andern / vierdten und fünfften Jahr in Jerusalem verzehret / im dritten und sechsten aber denselben daheim behalten / und unter die Leviten / Wittwen / Wäysen und Fremdlingen ausgetheilet / wie aus den Hebräern anführen Selden. de J. N. & G. lib. 6. c. 6. Schindler. lex. pentagl. Voc. עשר, p. 1406. Coccej. not. 9. ad Sanhedr. c. 1. sect. 2. Voisin. ad §. 6. proœm. Raym. P. F. p. 32. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 6. c. 3. Ross. von aller Welt Religion p. 34. Ob wir nun wol dieser Meynung nicht widersprechen wollen / sondern sie gläublicher halten als Sixtini, Scalig. und anderer / so deucht uns doch die erste Meinung nicht so gar ungereimt zu seyn / die davor hält / daß des dritten Jahrs Zehende ein absonderlicher neuer Zehende gewesen / und daß im dritten Jahre nicht allein der erste / als der Leviten Zehende / sondern auch der andere geblieben / weil sie eben wol im dritten und sechsten Jahr nach Jerusalem hinauf reisen / und an den Fest-Tagen vor GOtt dem HErrn frölich seyn müssen / wozu Vorrath gehöret hat / wie auch Josephi oben angeführte Worte dieses fast wollen. Und darum scheinet das dritte Jahr für den andern Jahren **das Zehenden-Jahr** geneñet zu seyn / Deut. 26 / 12. weil in dem Jahr die meisten Zehenden gefallen / und drey Zehenden gegeben worden / da in den andern Jahren nur zweene gefallen.

5. Das Zehenden Jahr.

6. Alles muste vor dem Oster-Feste des 4ten u. 7den Jahres ausgegeben werden.

Dieser dritte Jahrs-Zehende aber / er sey / wie vermuthlich ein neuer Zehende / oder der andere gewesen / muste in ihren Häusern nicht bleiben bis aufs Oster-Fest des vierdten und siebenden Jahrs / sondern vor der Zeit bey Zeiten ausgetheilet werden / eben wie es auch mit andern Einkünfften dieses dritten Jahrs gehalten ward. **Wo vom Heiligen**, schreibt Coccej. l. c. è Maaser. Scheni, **in gemeinen Häusern etwas überblieb biß auf den Rüsttag in Ostern des vierdten und siebenden Jahrs, das alles schafften sie aus ihren Häusern aus, und gaben die Erstlinge, den Zehenden vom Zehenden, die ersten Zehenden, und die Zehenden der Armen**, (des dritten Jahrs) **denen sie zukamen, aber den andern Zehenden und die Biccurim** (oder kleine Erstlinge) **schafften sie gar ab:** Setzt auch hinzu / daß man deßwegen Briefe an die Länder abgehen lassen / daß sie bey Zeiten ihre Gebühr hierinn entrichteten: denn am letzten Tage des (Oster-) Festes hätten sie ihre Bekänntnis thun müssen.

Was diß für eine Bekänntniß gewesen / siehet man Deut. 26 / 13. seqq. da / wenn sie diesen Zehenden völlig ausgetheilet / und aufs Oster-Fest hinauf gezogen / sie am letzten Tage des Festes / ohn Zweifel zur Zeit des Abend-Opffers / (בזנחה Siehe Cocceji l. c.) oder Nachmittag bey allmähligem Ausgang des Festes vor GOtt dem HErrn bezeugen müssen / daß sie die Zehenden richtig ausgetheilet / und für aller Unreinigkeit behütet. **Du sole**, spricht Mose / **sprechen für dem HErrn deinem GOTT: Ich habe bracht, das geheiliget ist, aus meinem Hause**, (und habe von diesem dritten Zehenden nichts darinnen behalten) **und habs gegeben den Leviten, den Fremdlingen, den Wäisen und den Wittwen nach alle deinem Gebot, das du mir geboten hast. Ich habe dein Gebot nicht übergangen noch vergessen. Ich habe nicht davon gegessen in meinem Leide**, (wenn ich am Todten unrein geworden bin / und Trauer bekommen habe) **und habe nicht davon gethan in Unreinigkeit**, (sondern habe es wohl in Acht genomen / daß es wohl verwahret gewesen / und nicht unrein geworden / wenn etwa in meinem Hause einer gestorben / Num. 19 / 14. 15.) **Ich habe nicht zu den Todten davon gegeben**, (oder aufs Erbmahl etwas davon gewandt. Siehe Jer. 16 / 7. Tob. 4 / 18. oder zum Begräbniß was dafür gekaufft / oder sonst in meinem Nutzen angelegt.) **Ich bin der Stimme des HErrn meines GOttes gehorsam gewesen, und habe gethan alles, was du mir geboten hast. Siehe herab von deiner heiligen Wohnung vom Himmel, und segne dein Volck Israel und das Land, das du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern geschworen hast, ein Land, da Milch und Honig innen fleust.**

8. Die Zehenden musten bey Straffe der Geisselung ꝛc.

Alle diese itzt-gedachte Zehenden musten richtig geliefert werden. Gieng jemand nicht auffrichtig damit um / hatte er die Geisselung verdienet Maccoth c. 3. sect. 2. Ja wenn ein Weib ihrem Manne etwas von der Frucht zu essen gab / die noch nicht verzehendet war / konte er ihr einen Scheide-Brief geben / wie es Ketuboth Gerson. anführet Talm. lib. 1.

9. Straffe eines Weibes, die ihrem Manne ꝛc.

c. 21.

c. 21. Nachdem sie auch die Zehenden gaben/ nachdem segnete sie GOtt. Dahero sie zu sagen pflegen: **Die Zehenden sind ein Zaun um den Reichthum**, das ist/ wenn die Zehenden reichlich gegeben werden/ so wird des Gebers Gut erhalten/ und er immer reicher und reicher/ wie aus den Hebräern Buxtorf. anführet lexic. Talm. Voc. זד. wie auch Schindler. lex. pentagl. Voc. סוג p. 1201. imgleichen Novarin. schediasm. sacr. proph. lib. 3. c. 19. da er auch wohl anmercket/ wie das Wort עשר, wenn das Pünctchen über des Schins lincken Horn stehet/ und Asar heist/ sey es so viel/ als **verzehenden**, wenn aber das Pünctchen über dem rechten Horn am ש stehe/ und Aschar heisse/ bedeute es so viel als **reich werden**, so daß das Wort עשר **verzehenden und reich werden** heisset/ nachdem das Pünctchen über das ש gesetzet wird.

10. Die Zehenden sind ein Zaun um den Reichthum.

11. עשר

Damit auch im Verzehenden kein Unterschleiff vorginge/ befiehlet GOtt Deut. 22/ 9: **Du solt deinen Weinberg nicht mit mancherley besäen, daß du nicht zur Fülle heiligest** (das ist verunreinigest) **solchen Saamen/ den du gesäet hast neben dem Einkommen des Weinberges.** In den warmen fruchtbaren Ländern pflegen sie wol zwischen dem Wein Getraide zu säen. Ich habe selbst/ „schreibt Chytræus über diesen Ort/ auf den „fruchtbaren Feldern in Italien von Mayland „an bis auf Ariminum gesehen/ wie auf einem „Acker beydes Weinstöcke an Ulmbäume/ oder „an hohen Pappelbäumen angeleget/ gebauet/ wie auch zwischen den Ulm- oder Pappelbäumen/ die in gleicher Ordnung und Schichten gepflantzet waren/ Korn gesäet/ auch offt „nach abgemehetem Korn noch in selbigem „Jahre Hülsen-Früchte gesäet und reiff geworden. Dis aber hat GOtt unter seinem Volcke nicht leiden wollen. Denn/ wie die Hebräer ap. Lyr. ad l. c. vorgeben/ weil die Frucht vom erstgepflantzten Weinstock die 3. ersten Jahr unrein gewesen/ und dannenhero dem HErrn keine Hebe davon habe gegeben werden können/ das Getraide aber desselben Jahres/ da es gesäet wird/ rein sey/ wäre dis Getraide/ weil es den unreinen Weinstock berührete/ auch unrein geworden/ und hätte zu Erstlingen und Zehenden nicht getauget/ und wäre daher den Priestern und Leviten das Ihrige abgegangen. Siehe abermal Chytr. l. c. Wie auch sonst keine unterschiedliche Saamen unter einander gesäet werden müssen/ werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienst c. 10. hören.

12. In etlichen Orten wird zwischen dem Wein Getraide eingesäet.

13. GOtt aber will das nicht leiden.

14. Ursachen.

Nachdem sie einen König bekommen/ hat der Haus-Vater über die vorige Zehenden noch einen Zehenden an den König geben müssen/ davon er seine Bedienten besoldet. **Von euer Saat und Weinbergen wird der König den Zehenden nehmen, und seinen Cämmerern und Knechten geben**, 1. Sam. 8/ 15. Siehe auch Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 3. theor. 8. an welchen Zehenden aber Schickard. c. 4. theorem. 15. zweifelt/ Carpzov. aber not. b. ihm beweiset/ daß dem Könige freylich der Zehende zugekommen/ wenn die obgedachten Zehenden zuvor davon genommen/ und sey dis dem Volcke/ ihre Früchte so offt zu verzehenden/ ein schweres Joch gewesen. Ob aber die Könige ordinair/ alle Jahr nach den obgedachten Zehenden/ auch die ihnen zukommende Zehenden allezeit gefodert/ oder aber nur/ wenn die Noth herein gedrungen/ und wenn es ihnen sonst gedaucht/ aus Ursachen/ die dem Volcke nicht eben bekannt gewesen/ könne man vor gewiß nicht setzen/ weil die Historie hievon nichts zeuge.

15. Vom Zehenden des Königes.

Es musten aber alle diese Zehenden und Erstlinge in gewisser Ordnung vom Landmanne gegeben werden. Der Zehende muste nicht erst/ und hernach die Erstlinge davon genommen werden/ auch nicht die grosse Erstlinge vor den kleinen/ sondern erstlich gab der Haus-Vater seine Biccurim, oder die kleine und erste Erstlinge/ die er/ wie wir im Buch von Hohenpriester und Priestern c. 54. gehöret/ im Korbe aufbrachte; hernach die Truma gedolah/ oder die grosse Erstlinge/ die beyde den Priestern gehöreten. Hierauf nahm er den ersten Zehenden für die Leviten/ welche von ihren Zehenden wiederum den Zehenden an die Priester gaben. Nach dem ersten Zehenden gab er den andern Zehenden/ und zwar/ wie die Hebräer wollen/ im ersten und andern Jahre zu Jerusalem zu verzehren/ im dritten Jahre aber den Armen auszutheilen. Ist aber des dritten Jahrs Zehende ein neuer Zehende gewesen/ ist er nach dem andern Zehenden vom Hauffen abgesondert/ und zuletzt nach diesem allen hat der König seine Zehenden heben können; Und also legen die Hebräer die Worte Ex. 22/ 19. aus: **Deine Fülle und Thränen solt du nicht verziehen**, da sie durch die Fülle die Biccurim oder kleine Erstlinge/ durch die Thränen aber die Truma oder grosse Erstlinge verstehen/ und diese Meynung setzen: **Was du von deiner Fülle oder Thränen erst geben solt, solt du nicht zuletzt geben** (sondern alles in seiner Ordnung) R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. n. 78.

16. Erstlinge und alle Zehenden musten in gewisser Ordnung gegeben werden.

Wir wollen jetzo einen Uberschlag machen/ wie viel einem Landmann darauf gegangen/ wenn er z. e. etwa 6000. Garben oder eine andere Zahl oder Maasse von 6000. Einkommen gehabt. Von den Biccurim oder kleinen Erstlingen geht nichts sonderliches darauf/ und haben die so groß nicht zu bedeuten/ die mehr eine blosse Erkenntniß des von GOtt empfangenen Segens. gewesen/ als daß die Priester groß davon gehabt hätten. Das grosse Erstling oder Truma ist/ wie oben cap. 31. schon gedacht/ von 6000. bey einem kargen Filtzen gewesen 100. beym Mittelmäßigen 120. beym Freygebigen 150. Wir wollens in 3. Ordnungen setzen/ nachdem der Landmann in Gebung der Erstlinge karg oder freygebig gewesen.

17. Uberschlag, wie viel einem Landmann jährlich aufgegangen.

Von 6000/

Beym Kargen.

100. Erstlinge/
5900. bleibt ihm nach/
590. der erste Zehende der Leviten/
(59. davon gibt der Levit an die Priester)
5310. behalt der Hausmann nach.
531. der andere Zehende/
4779. bleibt dem Landmann nach.

Beym Mittelmäßigen.

120. Erstlinge/
5880. bleibt ihm nach/
588. der erste Zehende der Leviten/
(58. davon gibt der Levit an die Priester)
5292. behält der Hausmann nach/
529. der ander Zehende/
4763. bleibt ihm nach.

Beym Freygebigen.

150. Erstlinge/
5850. bleibt ihm nach/
585. der erste Zehende der Leviten/
(58. davon gibt der Levit an die Priester)
5265. behält der Hausmann nach.
526. der ander Zehende/
4739. bleibt ihm nach.

Ist nun der Zehende des dritten Jahres ein neuer absonderlicher Zehend/ so gehen noch ab im dritten Jahr:

Beym Kargen.	Mittelm.	Freygebigen.
477. der 3. Zeh.	476. 3ter Zeh.	473. 3ter Zeh.
4302. bleibet nach	4287. bl. nach	4266. bl. nach.

Ist des Königs Zehende dazu gekommen/ so gehet ab:

430. Königs Zeh.	428. Kön. Zeh.	426. K. Zeh.
3872. bleibt nach.	3859. bl. nach.	3840. bl. n.

Ist aber des dritten Jahrs Zehende kein absonderlicher/ sondern der andere Zehende gewesen/ hat der König/ wenn er die Zehenden gehoben/ so viel gehoben/ als der dritte Zehende geben kan/ beym kargen Erstlinggeber 477/ beym Mittelmäßigen 476/ und beym Freygebigen 473. Wo der dritte Jahrs Zehend ein absonderlicher Zehend gewesen/ und der König hätte seine Zehenden auch gehoben/ würde das dritte Jahr dem Landmann ein überaus beschwerlich Jahr gewesen seyn/ wegen der vielen Zehenden/ so/ daß der Landmann in solchem Jahre fast den halben Theil seines Einkommens hat hergeben müssen. Im ersten/ andern/ vierdten und fünfften Jahr aber/ wo sonst der König keine Zehenden genommen hat/ sind einem kargen Filtzen von seinen 6000. Maasse mit der Truma ersten und andern Zehenden 1221. Maasse abgegangen/ und also mehr als der fünffte Theil seines Einkommens; einem Mittelmäßigen 1237. einem Freygebigen 1261. Hat aber der König seinen Zehenden bekommen/ so sind einem kargen Erstlinggeber im ersten/ andern/ vierdten und fünfften Jahr/ von 6000. Maaß 1698. Maasse abgegangen/ einem Mittelmäßigen 1710/ und einem Freygebigen 1734.

*** ***

Das XXXV. Capitel.

Was der erste Zehende jährlich ausgetragen.

Inhalt.

1. Der erste Zehende konte ein grosses austragen.
2. Canaan ein sehr fruchtbar Land.
3. Exempel grosser Fruchtbarkeit.
4. Wie es zu verstehen, wenn von 60. oder 100. fältiger Frucht geredet wird.
5. Die Schrift rühmet das Land Canaan sehr wegen der Fruchtbarkeit.
6. Josephus imgleichen.
7. Galiläa.
8. Samaria.
9. Die Gegend um Jericho und Jerusalem.
10. Canaan gleichsam ein irrdisch Paradieß.
11. Obs heute unfruchtbar sey.
12. Es sind viel Städte u. Dörffer darin gewesen.
13. Es hätte viele Könige halten können.
14. Canaan ist zwar ein klein Land, aber sehr bergigt und landreich.
15. Die Einwohner haben sich sehr auf den Ackerbau geleget.
16. Zum Ackerbau haben offt grosse hohe Leute Lust gehabt.
17. Auch unter den Heyden.
18. Der Stamm Levi hat an Früchten mehr Einkommen, als einer der anderen Stämme.
19. Uberschlag und Rechnung.
20. Der Stamm Levi ist am Volcke der geringste Stamm gewesen, und hat kaum den 40. Theil Leute gegen den andern Stämmen gehabt.
21. Zahl der Leviten.
22. Wie die Oerter zu vergleichen von der Zehlung des Volcks zu Davids Zeit.
23. Der Stam Levi hat jährlich 5. mahl mehr gehabt als die andern 12. Stämme.
24. Mann gegen Mann gerechnet, hat ein Levit so viel als andere 8. haben können.
25. Je mehr Söhne ein Levit hatte, ie grösser waren seine Einkünffte.

ES war aber der erste Zehende/ den der Haus-Vater nach abgenommenen Erstlingen von dem übrigen Hauffen aller seiner Früchte absonderte/ benebens den Städten und Vorstädten der Leviten ordinairer Lohn und Einkünffte/ Num. 18/ 21/ 24. 31. Und eben dieser erste Zehende konte jährlich ein sehr grosses austragen. Damit wir aber solches desto klärer darthun/ so ist vors erste wohl zu bedencken/ daß das gelobte Land Canaan ein über alle Masse fruchtbar Land gewesen/ so von allerhand Früchten jährlich die Menge getragen/ sonderlich wenn GOtt gesegnet hat. Isaac säete in dem Lande, und kriegt desselben Jahrs hundertfältig. Denn der HErr segnet ihn, Gen. 26/ 12. So siehet man auch aus den Gleichnissen/ die der HErr Christus gebraucht/ daß zu seiner Zeit etzliches Land hundertfältig/ etzliches sechtzigfältig/ und das geringste dreyssigfältig getragen/ Matth. 13/ 8. 23. Luc. 8/ 8. dergleichen Fruchtbarkeit hie zu Lande gar selten gespüret wird. In den Marschländern/ wenns wohl wil, beträgts wol etwas, aber so hoch nicht; ob mir wol ein Pastor hiesiges Orts/ Laurentius Bentzen/ Pastor zu Clauxbüll/ in Wiedinghard (der nun bey GOtt dem HErrn ist) für gewiß

1. Der erste Zehende könnte ein grosses austragen.

2. Canaan ein sehr fruchtbar Land.

3. Exempel grosser Fruchtbarkeit.

wiß berichtet und betheuret/ daß er einen Mann bey Husum gekannt/ der eins eilff Tonnen Habern ausgesäet/ und 900. Tonnen wieder bekommen/ so der hundertfältigen Frucht ziemlich nahe kommt/ so aber selten Exempel seyn/ und sich selten zutragen. Conf. Quiltorp. ad Gen. 26, 12. wie sie in der Insul Hispaniola in West-Indien/ da sie das erste mal Getrayde gesäet/ achthundertfältige Früchte gekrigt/ welches in Wahrheit viel ist/ und muß diß Exempel dem Gottsel. Herberger unbekant gewesen seyn/ weil er von der hundertfältigen Frucht des Isaacs schreibet: man finde dergleichen in keiner Historie in der gantzen Welt. Siehe seine Magnal. ap. Gen. 26. num. 32. p. m. 228. da denn auch zu mercken, wie auch Bontrer. ad Ex. 3, 8. wol erinnert/ wenn von 60. oder hundertfältiger Frucht gedacht wird/ daß solches nicht solcher Weise zu verstehen/ daß von jeglichem Korn 100. Körner wieder gekommen/ sondern von der Maasse/ von einer Tonnen Saatkorn 100. Tonnen wieder in die Erndte. Denn alle Körner kommen nicht auf/ weil viel von Vögeln weggefressen/ viel auch zutreten wird/ viel auch vom Unkraut erstickt oder sonst umkommt. Solten alle Korner aufkommen/ würde es oft vielmehr als 100fältig tragen. So hat mir einsten ein hiesiger auch nunmehro sel. Raths-Herr von seinem Acker zweene Büsche Gersten zugesandt/ da von einem Gersten-Korn in dem einen Busch drey und dreyßig Aehren mit vollem Korn ausgesprosset waren: in dem andern Busch waren 24. Aehren aus einem einzigen Gersten-Korn/ da denn von einem Korn viele hundert Körner wieder gekommen. Jtztgedachter Bontrer. schreibt l. c. daß man zu seiner Zeit in den Niederlanden Exempel gehabt/ daß aus einem Korn 53. Aehren hervorgesprossen/ und 2295. Körner darinn gefunden worden. Ja er führet aus Plin. lib. 18. c. 10. an/ daß bey 400. Aehren aus einem Korn hervorgewachsen. Wenn man nun auf jegliche Aehren nur 20. Körner wolle rechnen, machten sie 8000. Körner von einem Korn. Jst also die hundertfältige Frucht nicht von jeglichem Korn/ sondern von der Maasse zu verstehen. Was nun das Land Canaan betrifft/ so weiß die Schrifft dasselbe wegen seiner Fruchtbarkeit und aller Dinge Uberfluß nicht genug zu rühmen. Es wird genannt ein Land, da Milch und Honig innen fleußt, d. i. da man keines Dinges Mangel/ sondern aller Dinge einen Uberfluß hat/ Ex. 2/8. 17. Ex. 13/5. Jer. 11/5. und anderswo mehr: ein gutes Land, Deut. 1/35. Deut. 3/25. Deut. 4/21. 22. Deut. 8/10. und anderswo: Ein edel Land für allen Ländern, Ezech. 20/6. Sap/12/7. Ein Land, da Bäche und Brunnen und Seen innen sind, die an den Bergen, und in den Auen fliessen, ein Land, da Weitzen, Gersten, Weinstöcke, Feigenbäume, Granatäpffel innen sind, ein Land, da Oelbäume und Honig innen wächset, ein Land, da sie Brodt genug zu essen gehabt, da auch nichts mangelt, Deut. 8/7. seqq. Da die Kinder Jsrael das gelobte Land einnahmen/ da gewonnen sie feste Städte, und ein fett Land, und nahmen Häuser ein voll allerley Güter, ausgehauene Brunnen, Weinberge, Oelgärten und Bäume, davon man isset, die Menge, und assen, und wurden satt und fett, und lebte in Wollust durch GOttes grosse Güte, Nehem. 9/25. Ja die Feinde selbst haben diß Land für ein überaus schön und fruchtbar Land erkennen müssen. Dahero der Ertz-Schenck des Königes von Assyrien/ da er die Bürger zu Jerusalem zur Ubergabe bewegen wil/ daß sie in fremde Länder sich wegführen zu lassen nicht wegern solten/ ihnen vorhält/ wie sie in eben so gute Länder gebracht werden solten/ als das Jüdische war: Sie solten einkommen in ein Land, das ihrem Lande gleich wäre, da Korn, Most, Brodt, Weinberge, Oelbäume, Oel und Honig inen wäre, 2. Reg. 18/32. Es. 36/17. Siehe auch Deut. 11/10. seqq. Deut. 33/13. 24. 25. Ezech. 27/17. und andere Oerter mehr. So nennet auch Joseph. das Land Canaan ein von Vieh und Fütterung köstlich und reiches Land, lib. 5. antiq. c. 6. und lib. 3. de bell. Jud. c. 2. (T. lib. 3. c. 4.) beschreibt er das Land/ so zu seiner Zeit in 3. Theile/ als Galiläa/ Samaria und Judäa/ getheilet war/ als ein überaus fruchtbares Land. Wir wollen nur etwas/ was er von der Fruchtbarkeit schreibt/ anführen. Von Galiläa schreibt er: Es sey überall voll und fruchtbar gewesen, und mit allerley köstlichen Bäumen dermassen bepflantzet, daß auch die, so sich nicht auf das Pflantzen gelegt, dennoch der Fruchtbarkeit halber Lust und Liebe dazu gewonnen: Es sey das Land von den Einwohnern wohl bebauet, und sey kein Ort darin öde und leer gelassen: Es habe allenthalben Städte, auch seyn die Dörffer oder Flecken ihrer Fruchtbarkeit halber so Volckreich gewesen, daß in dem kleinesten Dorff über 15000. Bauren gewohnet: Es sey des Galiläischen Landes Boden weich, geschlacht, und überall fruchtbar, auch die Felder mit viel und mancherley Bäumen besetzt, sonderlich mit Oelbäumen, Weinreben und Palmgärten lustig gezieret gewesen, und von dem Bergwasser und quellenden Brunnen ohn Unterlaß befeuchtet worden: schreibt auch daselbst/ daß das Galiläische Land viel fruchtbarer sey/ als das/ so jenseit den Jordan liege/ in welchen es viel rauher Oerter und Wildnissen gebe. Vom Lande Samaria schreibt er daselbst: Es sey seiner Nahrung halber vom jüdischen Lande wenig unterschieden, und wären beyde Länder bergig und daneben mit schönen ebenen feisten und fruchtbaren Feldern, gleichfals mit herrlichen Bäumen begabt, auch mit wilden und zahmen Obst versehen. Denn obschon die Erde von Natur dürre sey, so habe sie doch Feuchte genug vom Regen, auch flössen gute süsse Wasser darinnen, so ein überaus köstliche Weyde und Futterung gebe, weßwegen auch das Vieh desselben Orts viel geschlachter sey zur Milch, denn an andern Oertern: Es hätten auch beyde Länder eine grosse Mann-

4. Wie es zu verstehen, wenn 60. oder 100fältiger Frucht gerechnet wird.

5. Die Schrifft rühmet das Land Canaan wegen der Fruchtbarkeit.

6. Josephus imgleichen.

7. Galiläa.

8. Samaria.

schafft gehabt, welches ein gewiß Zeichen der Fruchtbarkeit sey. Sieht auch Egesipp. lib. 3. c. 6. der eben dasselbe hat. Sonderlich weiß Joseph. die Gegend um Jerusalem und Jericho im Stamm Benjamin nicht genug zu rühmen. Des Landes Canaan Eigenschafft und Gelegenheit, schreibt er lib. 5. antiq. c. 1. ist, daß es grosse Felder hat, die überaus viel Getrayde und Früchte bringen, so, daß, wenn man sie gegen andere Länder hält, sie überaus fruchtbar scheinen, weñ man sie aber gegen das Land um Jericho und Jerusalem hält, so ist es nichts dagegen zu rechnen, da doch das Land nur klein ist, und grossen Theils bergicht. Aber was die Fruchtbarkeit anlanget, so weicht es keinem Lande nicht. Und lib. 5. de bell. Jud. cap. 4. (T. lib. 4. c. 27.) nachdem er erzehlet/ wie das ungesunde Wasser zu Jericho von dem Propheten Elisa durch Gottes Krafft gesund und schön geworden/ beschreibt er die Gegend um Jericho also: „Es „stehen daselbst viel schöner und herrlicher Lust„gärten/ auch mancherley Palmen des Namens „und Geschmacks halben unterschieden. Denn „etzliche sind gar feist/ und so man mit der Fer„sen darauf trit/ geben sie Honig von sich/ das „dem andern gemeinen Honig fast aller Dinge „gleichet; wiewol diese Landschafft auch mit „Honig und Balsam/ der liebreichen Frucht/ so „allda wachset/ begabet ist/ wie man denn auch „darinnen Cyprum und Myrobalanen findet/ „also daß sich einer nicht irrete/ der diesen Ort „eine Göttliche Landschafft nennete/ dieweil die „allerbesten und theuresten Gewächse sich mit „Uberfluß darin erzeigen. Es ist auch in der „Welt kein Ort/ der diesen mit Früchten über„treffe/ so gar reichlich gehet alles auf/ was in die „Erde geworffen wird: Und meines Bedünckens ist keine andere Ursache dieser Fruchtbar„keit/ denn die Lieblichkeit des Wassers/ und die „warme Lufft. Denn diese macht/ daß sich „dasjenige/ so auffwachsen soll/ so vollkömm„lich erzeiget und ausbreitet/ so giebt das Was„ser den Wurtzeln ihre Krafft/ daß sie zu Som„mers-Zeiten über sich treiben können. Denn „gedachte Landschafft ist von Natur so dürre/ „daß die Frucht schwerlich hervor kommt, gleich„wol wird das Wasser/ so man im Sommer „für der Sonnen Aufgang schöpffet/ von der „warmen Lufft kühl/ und nimmt eine andere „Natur an sich/ im Winter aber ist es etzlicher „Massen warm oder lauh/ und macht durch sei„ne Befeuchtung alles lieblich. Uber das hat „es eine solche gute temperirte Lufft allda/ daß zu „der Zeit/ da es an andern Oertern des Jüdi„schen Landes schneyet/ die Einwohner in lei„nen Gewand sich bekleiden. Die Gegend „liegt bey 150. Stadia weit von Jerusalem/ und „60. Stadia von dem Jordan. Auch ist der „gantze Weg auf Jerusalem zu schier nichts „anders/ denn eine rauhe steinigte Wildniß/ „aber gegen den Jordan biß an das todte Meer „hat es eine ebenere doch gleichfals unfruchtba„re und unerbauete Strassen. Das sey von Je„richo dem auserwehlten glückseligen Orte ge„nugsam geredet.„ Siehe auch Joseph. lib. 1. de bell. c. 5. & lib. 3. de bell. c. 18. (T. lib. 3. c. 35.) und sonsten hin und wieder. Sieht auch Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 46. Conf. Tacit. lib. 5. hist. c. 6. da er eben wol den Boden des gelobten Landes einen fruchtbaren Boden nennet; daß ich also nicht wissen kan/ weder Strabo ap. Quistorp. ad Es. 36, 17. das jüdische Land unfruchtbar nenne/ als welches nicht werth sey, daß man groß deswegen kämpffe, und Krieg führe/ da doch solches den angeführten Zeugnissen der Schrifft/ Josepho und Tacito schnur stracks zuwider ist. Viel besser urtheilet Adrichom. prætat. ad lector. theatr. terr. sanct. von diesem Lande/ daß es wegen guter Witterung gesunder Lufft, und Fruchtbarkeit des Erdreichs, imgleichen wegen Menge des Viehes, der Vögel, Fische, Getraydes, Weins, Oel, Zucker, Balsams, Feigen, Granatäpffel, Kräuter, Blumen, und allerley Art Früchte, wegen der gewaltigen Berge, Felder, Ströme, Flüsse, Wälder, Städte, Schlösser, Dörffer, und Menge der Leute, wie auch aller Dinge Uberfluß ein Paradieß des HErrn zu nennen sey, und alle übrige Theile der Welt unter dem Himmel weit übertreffe. Siehe auch Bontrer. ad Ex. 3, 8. da er weitläufftig beweiset/ daß das Land Canaan ein schön Land/ und Egypten/ so sonst vor das Fruchtbareste gehalten wird/ in vielen Dingen weit vorzuziehen sey. Man hält zwar insgemein dafür/ daß es heutiges Tages nicht mehr so fruchtbar sey/ als vorhin/ weil es itzo nicht mehr das gesegnete/ sondern ein von GOtt verflucht Land sey/ wie denn auch obgedachter (im Buch vom Hohenpr. und Priestern/ c. 62.) Ratge Stubbe/ jetzo Bürger in Hamburg An. 1669. im gelobten Lande gewesen/ als ich ihn wegen der Fruchtbarkeit des Landes gefragt/ zur Antwort gab/ es wäre itzo überaus unfruchtbar/ und müsten sie ihr meistes Proviant aus Egypten haben. Es kan seyn, daß das Land itzo so nicht so ehr bebauet werde/ als zuvor/ und wegen der Einwohner Unfleiß vieler Orten unbebauet liege. Daß es aber dennoch ein fruchtbar Land sey/ und der Boden gut/ weñ er nur bebauet würde/ bezeugen viele/ die eben wol darin gewesen. Brocardus, der ums Jahr Christi 1283. gelebet/ und in seiner Vorrede schreibt/ daß er gantzer zehen Jahre das heilige Land mit seinen Füssen betreten/ durchgewandert/ uñ alles fleißig aufgezeichnet/ schreibt part. 2. itiner. c. 1. daß man denen nicht gläuben solle/ die da vorgeben das Land sey unfruchtbar: er habe mit seinen Augen gesehen/ welch ein herrlich fruchtbar Land es sey/ uñ weiß es nicht genug zu rühmen/ wegen der vielen schönen Früchte/ so das Land überaus reichlich hergebe. Wenn man auch den Engelländer Sandis/ der in diesem Seculo/ imgleichen Schweiger/ der vor 100. Jahren/ und andere/ die neulich darinnen gewesen/ lieset/ wird man hin und wieder finden/ wie sie des Landes Fruchtbarkeit rühmen. Sonderlich um Joppe schreibt Schweiger. itiner. lib. 3. c. 25. daß es eine über alle Masse schöne lustige und fruchtbare Gegend sey von Oel, Getrayde, und Futter, und sey das Graß so hoch gewesen, daß

9. Die Gegend um Jericho und Jerusalem.

10. Canaan gleichsam ein irrdisch Paradieß.

11. Ob heutiges Tages unfruchtbar sey.

12.

13.

daß schier ein Reisiger darinen verborgen hätte reiten können, welches denen hie zu Lande fast unglaublich scheinen solte. Siehe auch Führers Reise-Beschreibung p. 170. 182. imgleichen Stammer p. 160. seiner Reise-Beschreibung/der für wenig Jahren noch darinnen gewesen/ der eben wol die Unfruchtbarkeit nicht so sehr dem Lande / als der Einwohner Unfleiß zuschreibt/ wenn er spricht: **Die Gegend um Jerusalem, wie auch das gantze gelobte Land mag vor diesem ziemlich fruchtbar gewesen seyn, wie es denn Oel und andere Früchte bringet: Jetziger Zeit aber liegt es sehr öde und wüste, weil es mehrentheils von den streiffenden Arabern bewohnet wird. Denn diese Nation viel lieber Hunger leidet, als daß sie arbeitet.** Cont. Wagens. not. 3. ad Gem. Sot. c. 7. sect. 7. & man. ill. ad p. 724. Wie dem allen/daß diß Land/ da die Kinder Israel darinnen wohneten/ ein überaus herrlich schön und fruchtbar Land gewesen/ist aus obigen Zeugnissen und Beweißthümern Sonnenklar. Und weil es ein so überaus fruchtbar Land gewesen/ ist es auch voll Volcks und voller Städte gewesen/ wie auch oben c. 28. aus Masio gehöret/daß vielmehr Städte in diesem Lande gewesen/als in der Schrifft namhafft gemacht werden/ und schreibt Adrichom. in obgedachter Vorrede an den Leser nicht übel, daß in der gantzen Welt kein Land zu finden / da in so kleinem Raum so gar viele/ so grosse und mächtige Städte / Schlösser und Dörffer gewesen/ als im gelobten Lande/wie wir auch kurtz vorher aus Josepho höreten / daß offt in einem Dorff 15000. Bauren gewohnet. Dahero auch Herodes ap. Joseph. lib. 1 de bell. c. 71. sagt/ daß diß Land viele Könige halten können / wie es auch nach dem Abfall der zehen Stämme zweene gewaltige Könige lange Zeit gehalten/ einen in Juda/ und einen in Israel/ die/ wenn sie so wol bey GOtt gehalten hätten / alsbald sie von ihm abfielen / ihren Staat wider jeglichen Feind leicht hätten behaupten können. Ohne ist es nicht/ es ist das Jüdische Land ein klein Land gewesen/wie etwa Holstein und Jütland seyn mögen/ aber sehr bergich und Landreich dabey/ und hat es mächtige gewaltige hohe Berge darin gegeben/ wie nicht allein aus Josepho/ sondern auch aus vielen Oertern der Schrifft zu sehen/ da leicht zu gedencken/daß die fruchtbahren Berge in ihrer gewaltigen Höhe und Tieffe auf- und unterwerts viel Erde und Land gegeben / wie ein jeder ihm selbst leicht wird einbilden können.

12. Es sind viel Städte und Dörffer darin gewesen.

13. Es hätte viel Könige halten können.

14. Canaan ist gar ein klein Land, aber sehr bergigt und Landreich.

Wie nun das Land Canaan ein fruchtbar Land gewesen / also hats auch an der Bauung nicht gefehlet. Denn die Einwohner dieses Landes sich auf kein Ding so sehr / als auf den Ackerbau geleget: **Wir Juden**, schreibt Joseph. lib. 1. contra Apion. **wohnen nicht an dem Meer, pflegen uns auch nicht auf Kauffmannschafft oder Gewerb zu legen, noch mit hin und wieder reisen sehr zu bemühen, sondern unsere Städte sind weit vom Meer gelegen, und dieweil wir ein reiches Land besitzen, warten wir darinnen unsere Arbeit aus.** So schreibt auch Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4. **Aller Handel und Gewinn der Israeliten, so lange sie in ihrem Lande wohneten, bestand in der Viehzucht und im Ackerbau.** Und ist diese Arbeit von den Alten überaus hoch gehalten worden / nicht allein von gemeinen / sondern auch von grossen fürnehmen Leuten/ ja Fürsten und Königen / die ihren Ackerbau gehabt/ offt auch selbst mit Hand angelegt. So trieb Saul/ nachdem er schon König war/ dennoch den Ackerbau / und trieb die Rinder vor sich her/ 1. Sam. 11/ 5. und 2. Sam. 9/ 7. 10. So hatte der Feld-Herr Joab seinen Acker/ 2. Sam. 14/ 30. Arnan / der Jebusiter König / drasch seinen Weitzen aus/ 1. Chron. 22/ 20. So stehet vom Könige Ussia/ 2. Chron. 26/ 10. daß er zum Ackerbau grosse Lust gehabt / und findet man auch viele Exempel davon unter den Heyden/da die grössesten im Volcke/die Raths-Herren/ die Feld-Herren / die Fürsten und Könige/ zum Ackerbau so grosse Lust gehabt/ daß sie auch selbst gesäet / gepflüget / und andere Bauren-Arbeit verrichtet / da sie offt vom Pfluge zur Herrschafft und andern hohen Verrichtungen abgefordert worden / und wenn sie selbiges verrichtet / und etwas Zeit abbrechen können / sie sich wieder hinaus aufs Land zu ihrem Feld- und Ackerbau begeben/ und darinnen alle ihre Vergnüglichkeit gesuchet / wie denn auch ein solch Leben das unschuldigste/ das ruhigste/ das nützlichste und das gesundeste Leben ist. Siehe Alexand. ab Alexand. genial. dier. lib. 3. c. 11. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 44. p. 440. seq. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. c. 3. Fessel. tom. 2. adversar. sacr. lib. 6. c. 4. §. 6. und andere.

16. Zum Ackerbau haben offt grosse hohe Leute Lust gehabt.

17. Auch unter den Heyden.

15. Die Einwohner haben sich sehr auf den Ackerbau geleget.

Bey so fleißiger Bauung eines fruchtbaren Landes hat es nun nicht anders als jährlich unzehlig viele Früchte geben müssen. Wenn man nun einen Uberschlag machet / siehet man klärlich / daß die Leviten jährlich mehr Einkommen gehabt/ als einer von allen andern Stämmen. Wir wollen z. e. einen Fall setzen/ es hätten ein jeglicher Stamm 6000. an der Zahl/ (Namen der Maasse wollen wir nicht geben / sondern nur eine Zahl setzen) an jährlichen Einkünfften über Haupt gehabt. Das macht von zwölff Stämmen 72000. Von diesen 72000. gehen die grosse Erstlinge wieder an die Priester ab/ wo man karg ist in den Priester-Erstlingen / und von 60. nur eins gibt/ bekommen die Priester zu Erstlingen 1200. Bleiben also von 72000. den zwölff Stämmen nach 70800. Davon bekamen die Leviten den Zehenden 7080. Von diesen geben sie den Zehenden wieder an die Priester 708. Bleibt also den Leviten nach 6372. Wird aber den Priestern zu Erstlingen mittelmäßig gegeben / von 100. zwey / so haben die Priester von den 72000. an Erstlingen gehabt 1440. Bleiben also von 72000. noch 70560. Davon bekommen die Leviten den Zehenden 7056. Von diesen geben sie den Zehenden an die Priester 705. Bleiben den Leviten nach bey 6351. Wo aber die Erstlinge an die Priester reichlich gegeben wurden / von 40. eins / haben sie von 72000. gehabt 1800. da den Stämmen 70200. nachgeblieben / davon bekommen die Leviten

18. Der Stamm Levi hat an Früchten mehr Einkommen, als einer der anderen Stämme.

19. Uberschlag und Rechnung.

den Zehenden 7020. Hievon geben die Leviten den Zehenden an die Priester 702. Bleibt ihnen nach 6318. Auf die Weise haben die Leviten viel mehr Einkünffte von allen Früchten gehabt / als kein einiger Stamm. Denn man rechne nach / wenn jeglicher Stamm sechs tausend Einkünffte hat / und die Erstlinge und die Zehenden davon gibt / so behält er nur nach / wo karge Erstlinge sind 5310. wo mittelmäßige 5295. wo freygebige 5265. Da hingegen die Leviten weit über sechs tausend haben. Nun hat jeglicher Stamm noch den andern Zehenden geben müssen / und hat bey kargen Erstlingen jeglicher Stamm nach behalten 4779. bey mittelmäßigen 4763. und bey freygebigen 4739. Da hingegen die Leviten auch bey dem schlechtesten Einkommen / wenn die Priester reiche Erstlinge gekrigt / dennoch 6318. wo aber den Priestern kärglich gegeben worden 6372. und also viel reichere Einkünffte / als kein Stamm gehabt; daß ich jetzo nicht gedencke / wo die Hauß-Väter an den König oder im dritten Jahr mehr Zehenden geben müssen / wie ihnen alsdenn mehr abgegangen / und dennoch die Leviten das Ihrige behalten / auch im dritten Jahre mehr zu bekommen.

Nun aber kömmt das Fürnehmste zu erwegen / daß der Stamm Levi gegen andere Stämme an Zahl allezeit der Geringste gewesen / und gegen andere Stämme kaum den vierzigsten Theil Leute gehabt. Da sie in der Wüsten gezählet wurden / da war die Zahl der zwölff Stämme 603550. Männer von 20. Jahren und darüber / Num. 1/45. 46. der Leviten aber von einem Monde alt und darüber / waren 22000. Manns-Personen / Num. 3/39. von dreißig Jahren aber und darüber nur 8580. Num. 4/47. 48. Man rechne nun diesen Stamm von 20. Jahren und darüber etwa auf 15000. so sind sie gegen 603550. nicht einmahl der viertzigste Theil / denn viertzigmahl 15000. machen nur 600000. Diß siehet man auch klärlich aus der Zahl / die zu Davids Zeit genommen ward. Da befunden sich in Israel von starcken Männern von 20. Jahren und darüber 1100000. und in Juda 470000. und also zusammen 1570000. und ward noch der Stamm Benjamin nicht eins mitgezählet. Denn es war dem Joab des Königes Gebot ein Greuel / 1. Chron. 22/5. 6. Zwar 2. Sam. 24/9. werden nur 1300000. angeführet / wovon. Jun. Osiander. Friedl. Prucner. und andere Ausleger / imgleichen Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 38. p. 376. Buxtorf. anticrit. part. 2. c. 2. pag. 404. gelesen werden können.

20. Der Stamm Levi ist am Volcke der geringste Stam gewesen, und hat kaum den 40sten Theil Leute gegen den andern Stämmen gehabt.

21. Zahl der Leviten.

22. Die einfältigste und beste Antwort ist wol / die der Autor compend. hist. Eccles. Goth. lib. 1. c. 2. sect. 3. num. 28. gibt / daß Joab / weil ihm das Zählen des Volcks ein Gräuel war / dem David zuerst nicht alles völlig und eigentlich berichtet / wie ers von denjenigen / die die Stämme zähleten / erfahren / da aber hernach die Zahl völlig zusammen getragen / und im Buch der Chronicen aufgezeichnet worden. Nun ließ aber David auch die Leviten wegen des Gottes-Dienstes zählen / und befand sich ihre Zahl von zwantzig Jahren und darüber auf 38000. wie oben c. 1. wir bey Beschreibung der Leviten aus 1. Chron. 24/3. 24. gehöret. Diese 38000. Leviten sind ebenwol nicht einmahl der viertzigste Theil der 1570000. der andern Stämme / zumahl viertzig mahl 38000. nicht 1570000. sondern nur 1520000. machen / und 50000. in den zwölff Stämmen übrig sind. Siehet man dahero / daß die Leviten nicht einmahl der viertzigste Theil gegen die zwölff Stämme gewesen. Wäre Benjamin mit gerechnet / würden sie gegen die zwölff Stämme an der Zahl noch geringer werden. Nach dieser Rechnung aber / die Sonnen-klar ist / haben die Leviten jährlich an Getrayde / Wein / Oel und allen Esse-Waaren / so aus der Erden ihren Wachsthum bekommen / wenn man es geringe rechnet / bey fünffmahl mehr Einkünffte gehabt / als die andern zwölff Stämme / welches in Wahrheit grosse und reiche Einkünffte seyn / und bey so fruchtbarem Lande ein Gewaltiges hat austragen können. So haben sie auch noch ihre Städte und Vorstädte / und gute Vieh-Zucht gehabt / daß man klar und deutlich siehet / es sey ihnen nichts drin abgegangen / daß sie im Lande keinen Theil gehabt / sondern GOTT habe es ihnen wol und reichlich ersetzet / und fünfmahl so viel jährlich gegeben / als die andern Stämme hatten. Denn wenn man rechnet bey mittelmäßigen Erstlingen / so haben die Leviten von den zwölff Stämmen zu Zehenden gehabt / und nach Verzehendung an die Priester behalten 6351. und die 12. Stämme / wenn auch der andere Zehende davon abgenommen / von 72000. noch 57154. nach behalten. Nun rechne es einer wie er wolle / so wird er befinden / daß / wenn die 38000. Leviten die 6351. unter sich eintheilen / und 1570000. der andern zwölff Stämme ihre 57154. auch unter sich theilen / daß der Stamm der Leviten / als Leviten / über fünffmahl mehr gehabt / als die andern Stämme / und ein Levit mehr als achtmahl so viel als einer aus den andern Stämmen / wenn Mann gegen Mann gerechnet werden soll. Denn / mache nur einer die Einkünffte zu kleinem Masse / z. E. auf 50. und multiplicire die Einkünffte der Leviten damit / imgleichen die Einkünffte der Stämme / und dividire denn beyderseits die Zahl / jene mit der Zahl der Leviten / diese mit der Zahl der Israeliten / so wird sichs finden.

23. Der Stamm Levi hat jährl. 5mal mehr gehabt, als die andern 12. Stämme.

24. Mann gegen Mann gerechnet hat ein Levit wie so viel, als andere 8. haben können.

Hat jemand unter ihnen viele Söhne gehabt / so hat er auch jährlich desto mehr für seinen Theil bekommen. Denn eben wie Joseph es hielte in der Austheilung des Landes Gosen zwischen seinen Brüdern / da er seinen Vater und seine Brüder versorget / und das gantze Hauß seines Vaters, einem jeglichen, nachdem er Kinder hatte, Gen. 47/12. so ist es fast auch hie gehalten worden / und hat ein Levit seine Einkünffte gehabt / nachdem er Söhne hatte. Denn so bald ein Levit einen Sohn von dreyen Jahren alt hatte / hatte dieser Knabe schon seinen Theil an den Einkünfften / wie zu sehen 2. Chron. 31/16. 17. Und diß waren der Leviten Einkünffte / ihre Städte sampt den Vorstädten / und der erste Zehende.

25. Je mehr Söhne ein Levit hatte, je grösser waren seine Einkünffte.

Das

Das XXXVI. Capitel.

Ob ausser den Städten und Zehenden die Leviten mehr Einkommen gehabt.

Inhalt.

1. Ob die Leviten mehr Einkünffte gehabt als ihre Städte und die Zehenden.
2. Zur Zeit Mosis haben sie an der Midianitischen Beute Theil gehabt.
3. Wie die lebendige Beute getheilet worden.
4. Wie viel die Priester und Leviten gekriegt.
5. Die Soldaten, die gefochten hatten, bekamen mehr als die bey der Bagage gewesen.
6. Warum.
7. Von der Silberbeute geben die Soldaten GOtt einen Theil.
8. Ob die Priester und Leviten damahls allein, oder auch sonst von der Beute was gehabt.
9. Die Art Beute zu theilen ist nach diesem ersten Exempel geblieben.
10. In etlichen ist doch etwas Unterscheid gewesen.
11. Was der König von der Beute gehabt.
12. Es ist ungewiß, ob Priester und Leviten hernach von der lebendigen Beute mehr gehabt.
13. Wovon die Leviten bey ihrer Auffwartung im Tempel gelebet.

1. Ob die Leviten mehr Einkünffte gehabt, als ihre Städte und Zehenden.

DAß sonst ausser itztgedachtem die Leviten was gehabt haben solten / finde ich nicht / und haben sie auch hieran all genug gehabt. Zwar Num. 31. sehen wir / daß sie an der Beute / so die Kinder Israel von den Midianiten bekommen / ihren Antheil in etwas gehabt. Denn als die Kinder Israel die Midianiter geschlagen / und sie geplündert / befiehlet GOtt / daß sie die lebendige Beute / Menschen und Vieh also theilen solten: Die Helffte solten die Soldaten haben / die die Schlacht gehalten hatten / die andere Helffte aber die Gemeine, das ist / wie es neben vielen Christlichen Auslegern auch die Hebräer beym Selden. de J. N. & G. lib. 6. c. 16. erklähren / die bey der Bagage waren / und die Rüst-Wagen und andere Sachen verwahreten und beschützeten. Von der Soldaten Theil / die gefochten hatten / krigten die Priester ihren Theil / nemlich von 500. eins / von denen aber / die die Bagage und das Geräthe in Acht nahmen / bekamen die Leviten ihren Theil / von 50. eins. Die Summa der lebendigen Beute war 675000. Schaafe / 72000. Rinder / 61000. Esel und 32000. Jungfern. Davon krigten die Soldaten halb 337500. Schaafe / 36000. Rinder / 30500. Esel und 16000. Jungfern: Und eben so viel bekamen die / so die Bagage in Acht genommen / neunlich die andere Helffte. Jene / die gefochten hatten / gaben den Priestern von 500. eins / nemlich 675. Schaafe / 72. Rinder / 61. Esel und 32. Jungfern. Diese / die beym Geräthe gewesen / musten von den Ihrigen den Leviten von 50. eins geben / und bekamen die Leviten 6750. Schaafe / 720. Rinder / 610. Esel und 320. Jungfern. Da denn zu sehen / daß die Soldaten / die gefochten hatten / weil sie von 500. nur eins gegeben / mehr nachbehalten / als die das Geräthe verwahret / und von 50. eins geben müssen / welches auch recht und billig war / weil diejenige / so gefochten / mehr Gefahr und Arbeit ausgestanden / als die beym Geräthe gewesen waren. Von der andern Beute / von Gold / Silber und dergleichen aber haben die Priester und Leviten keinen Theil gehabt / sondern die ist den Soldaten geblieben; wiewol sie von dieser Beute GOtt dem HErrn eine stattliche Hebe und Verehrung gebracht / wie von allen Num. 31. weitläufftig zu lesen. Nun war diß fur die Priester und Leviten ein gut und stattlich Accidens. Ob sie aber nur dißmahl allein / oder sonst allezeit ihren Theil von der lebendigen Beute gehabt / ist aus der Schrifft nicht zu sehen. Das siehet man / daß diese Art Beute zu theilen unter den Soldaten / so gefochten / und die beym Geräthe geblieben / im Gebrauch erhalten worden. Denn / als nach Einnehmung des Landes Canaan die dritthalb Stämme / die ihre Wohnung jenseit des Jordans bekommen hatten / wieder nach Hause wolten / und grosse Beute gemacht hatten / sagte Josua zu ihnen: **Ihr kommet wieder heim mit grossem Gut zu euren Hütten, mit sehr viel Viehes, Silber, Gold, Ertz, Eisen und Kleidern, so theilet nun den Raub eurer Feinde aus unter eure Brüder,** (die zu Hause geblieben sind / und euer Land mitler weile beschützet haben) Jos. 22/8. da den abermahl die / so in den Streit gezogen / mehr bekommen / als die daheim geblieben waren / weil dieser / die zu Hause geblieben / mehr als der andern waren. Also / da David die Amalekiter geschlagen hatte / und grossen Raub von ihnen zurück brachte / und etliche / die gefochten hatten / denen / so ermüdet / und beym Geräthe geblieben waren / von der Beute nichts gönnen wollen / strafft David sie und spricht: **Wer solt euch darin gehorchen? wie das Theil derjenigen, die im Streit hinab gezogen sind, so sol auch seyn das Theil derjenigen, die beym Geräthe geblieben sind, un̄ sol gleich getheilet werden,** und wird hinzu gesetzet: **Das ist sint der Zeit, und forthin** (oder vorher. Siehe hievon Selden. l. c.) **in Israel eine Sitte und Recht gewesen bis auf diesen Tag,** 1. Sam. 30/24. 25. ob wol diß Exempel dem vorgedachten Exempel nicht allerdings gleich ist. Denn wie Masius ad Jos. 22, 8. wol erinnert / so ist die Theilung hie unter David nicht also geschehen / daß die Beute in zwey gleiche Theile getheilet / und die gefochten hatten / die Helffte bekommen hätten / und die beym Geräthe geblieben wären / auch die Helffte: (denn auf die Weise hätten die beym Geräthe mehr gekrigt / als die gefochten hätten / weil jener nur 200. dieser aber 400. waren) sondern es sey diese Theilung also eingerichtet / daß jeglicher die-

2. Zur Zeit Mosis haben sie an der Midianitischen Beute Theil gehabt.

3. Wie die lebendige Beute getheilet worden.

4. Wie viel die Priester und Leviten gekriegt.

5. Die Soldaten, die gefochten hatten, bekamen mehr, als die bey der Bagage gewesen.

6. Warum.

7. Von der Silber-Beute geben die Soldaten GOtt einen Theil.

8. Ob die Priester und Leviten damahls allein, oder auch sonst von der Beute was gehabt.

9. Die Art Beute zu theilen, ist nach diesem ersten Exempel geblieben.

10. In etlichen ist doch etwas Unterscheid gewesen.

dieſe 600. gleich viel bekommen/ einer/ der beym Geräthe geweſen / ſo viel/ als der gefochten hatte. Daß aber die / ſo beym Geräthe waren/ Mann bey Mann ſo viel gekrigt/als die gefochten hatten / welches ſonſt nicht geſchahe/ ſchreibt Maſius, ſey deßwegen geſchehen / weil ſie alle in gleicher Gefahr geweſen. Denn/indem die zweyhundert Müden bey dem Geräthe gelaſſen worden / und die vier hundert dem Feinde durch ungewiſſe Wege nachgeſetzet / hätte es leichte geſchehen können/daß die zwey hundert beym Geräthe hätten können geſchlagen werden / wenn der Feind etwa im Hinterhalt geſtanden / und die vier hundert / ſo nachjagten / betrogen hätte. Hiernach haben ſie ſich auch gerichtet zur Zeit der Maccabäer/ 2. Macc. 8/28. ſeqq.

11. Was der König von der Beute gehabt.

Da ſie einen König gehabt/hat das gantze Volck die vom Feinde geraubete Beute dem König übergeben/der einen Theil davon genommen / wie zu ſehen Sanhedr. c. 2. ſect. 4. Diß erkläret Coccej. in ſeinen not. aus der Gemara,wie auch Seld. l. 6. de J. N. & G. c. 16. alſo/ daß des überwundenen Königes königlicher Schatz dem Könige allein gantz mit allem zugehöret/und ihm voraus geliefert worden. Die übrige Beute aber / die ſie ſonſt von andern gemacht/ ſey in zwey Theile getheilet / wovon der König einen Theil genomen / den andern Theil aber hätten ſich die/ſo gefochten/uñ die/ ſo beym Geräthe geweſen/ getheilet. Siehe auch Grot. de J. B. & P. lib. 3. c. 6. theſ. 24. und Oſiand. not. Ob aber auſſer dem Fall bey obgedachter Midianiter Niederlage Prieſter und Leviten etwas mit von der Beute gehabt/ wird nirgends gemeldet. R. Salomo ap. Lyr. ad Num. 18, 20. will/ daß ſie nichts davon gehabt.

12. Es iſt ungewiß, ob Prieſter und Leviten hernach von der lebendigen Beute mehr gehabt.

Von der todten Beute/ſo zu reden/ Gold/ Silber / Kleider und dergleichen / haben ſie freylich nichts gehabt. Ob aber auch nicht von der lebendigen Beute? Im Kriege ſind freylich Prieſter mit geweſen / nicht allein der Kriegs-Geſalbete/ſondern auch die / ſo die Drometen geblaſen. So haben auch die Heyden ihren Göttzen den zehenden Theil ihrer Beute zu verehren pflegen. Siehe unter andern Körber. Melchiſed. c. 1. §. 32. Ob ſie das etwa von den Iſraeliten gelernet? Joſeph. ſchreibet in Beſchreibung ſeines Lebens: Ich habe die mir, als einem Prieſter, gebührende Zehenden von denen, ſo ſie mir angeboten, nicht angenommen. Gleichwol habe ich einen Theil der Beute, als unſere Nachbaren, die Syrer, überwunden worden, empfangen, und denſelben, daß ich nicht in Abrede bin, meinen Freunden gen Jeruſalem geſchickt. Was diß für Beute geweſen/ob er ſie als ein Soldat bekommen / oder ob ſie ihm von guten Freunden aus freyen Stücken geſchencket/ oder ob ſie ihm als eine Prieſter-Gebühr geliefert worden / iſt nicht zu ſehen. Wir wiſſen hier nichts gewiſſes zu ſetzen / ſondern wie wir es nicht bejahen können / daß ſie hernach von der Beute was gehabt / alſo können wirs auch nicht verläugnen/ſondern laſſens im Zweifel dahin geſtellet ſeyn.

13. Wovon die Leviten bey ihrer Auffwartung im Tempel verzehret haben / und wie ſie offt zu Gaſte gebeten worden / und beym Danckopffer gegeſſen.

Unterdeſſen fragt ſich hie / was die Leviten bey ihrer Auffwartung im Tempel verzehret? daß ſie offt von denen/ die ihr Danckopffer gebracht / zu Gaſte gebeten worden / haben wir beym Danckopffer im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 43. gehöret. Aber wenn dergleichen nichts vorgefallen/ wovon haben ſie gegeſſen? Bonfrer. ad Deut. 18,8. vermeynet daß entweder der Hoheprieſter von der Leviten Zehenden einen gewiſſen Theil zu der auffwartenden Leviten Unterhalt abgezogen / und verwahren laſſen/ oder/ wie Cajetan. wolle/daß ſie aus dem gemeinen Schatz-Kaſten des Tempels ihren Unterhalt gehabt/ welches letztere vermuthlicher iſt / daß ſie ihre Unterhaltung vom Tempel/und des Tempels Unkoſten gehabt. Solte etwas von ihren Zehenden dazu gewidmet ſeyn/ könnte das ſo groß nicht machen / weil jeglicher Levit nur zweymal im Jahr aufwartete/und dazu nicht gar viel gehörete.

*** ***

Das XXXVII. Capitel.

Daß die Prieſter mehr Einkommen gehabt/ als andere Stämme.

Inhalt.

1. Wie ſtarck die Prieſter am Volck geweſen.
2. Die andere Stämme ſind über zweyhundert und funfzig mal mehr an Leuten geweſen, als die ſämmtlichen Prieſter.
3. Die Prieſter haben an Früchten vielmehr Einkommen gehabt, als die andern Stämme.

Je nun die erſte Zehenden der Leviten jährlich ein überaus Groſſes könten eintragen / alſo trugen den Prieſtern ihre Erſtlinge und Zehenden vom Zehenden auch ein Groſſes ein. Die gewiſſe Zahl der Prieſter finden wir nirgends in Heiliger Schrifft. Da ſie ins gelobte Land eingekommen waren / ſind ihrer zum wenigſten 11. geweſen. Denn 4. Prieſter trugen die Bundes-Lade um Jericho / und 7. Prieſter blieſen die Hörner. Ob mehr damahls geweſen / iſt aus der Schrifft nicht zu ſehen. Denn ob zwar Aaron vier Söhne hatte / Nadab/ Abihu/ Eleazar und Ithamar / ſo ſturben doch die beyden erſten ohne Kinder. Wie viel Kinder aber Eleazar und Ithamar gehabt/ wie ſie ins gelobte Land einzogen / wird nirgends gedacht. Wir wollen ſetzen/ es wären damahls zwantzig / oder dreyßig / oder mehr geweſen/ weil es ſo groß nicht machen kan. Wie ſehr ſie ſich nach gerade gemehret / finden wir auch nir-

1. Wie ſtarck die Prieſter am Volck geweſen.

gends

gends. Zu Davids Zeiten setzet Adrichom. in Jerusal.num.80. acht uñ dreyßig tausend Priester. Aber er irret gewaltig. Acht und dreyßig-tausend Leviten / setzet die Schrifft / und keine Priester/ 1.Chron. 13/ 27. 28. wird gedacht/daß sich zu dem David geschlagen / und mit ihm gehalten haben Jojada, der Fürst unter den von Aaron mit 3700.(Priestern) Zadoc der Knabe ein redlicher Held, mit seines Vaters Hause 22. Obersten, da sie auch vielleicht alle gewesen. Wir wollen den Fall setzen / es wären damahls 6000. Priester gewesen / welches in Wahrheit ein grosses wäre / und höher nicht wohl kommen kan. Denn haben sich die Leviten in 400. Jahren von 15000. auf 38000. nur gemehret/ nemlich von der Zahl in der Wüsten bis auf David / so ist dis ein gewaltiger Segen und Vermehrung GOttes / wenn in 400. Jahren sich 20. oder 30. Priester auf 6000 gemehret. Zu Josephi Zeit gegen der letzten Verstöhrung Jerusalem setzen zwar die Hebräer der Priester überaus viel / wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern cap. 56. gehöret / so aber nicht seyn kan / sondern Josepho ist viel eher zu gläuben / der bey 20000. setzet / wenn er lib. 2. contr. Apion. schreibt: Es sind (itzo im andern Tempel) vier priesterliche (Haupt-) Stämme, (Jedaja/ Harim / Pashur und Immer) deren jede mehr denn 5000. starck ist. Das wären etwas über zwantzig tausend / welches von Davids Zeit an eine grosse Vermehrung ist / sonderlich da noch viel Priester in Babel zurück geblieben / die ohn Zweifel hie nicht mitgerechnet werden. Nun mache man einen Uberschlag zu Davids Zeiten / da waren in den 11. Stämmen (denn Benjamin blieb ungerechnet) über funffzehen hundert tausend Leute / dagegen / wie wir setzen / sechstausend Priester / da denn diese Priester nur den zweyhundert und funffzigsten Theil dagegen machen. Denn 250. mahl 6000. machen 1500000. Nun wollen wir die Erstling mittelmäßig rechnen von hundert 2. oder von fünffzig eins. Kommen also von zwey und siebenzig tausend Maassen der 12. Stämme 1440. Erstlinge. Den Stämmen aber blieben nach obiger Rechnung bey den Leviten nach gegebenem ersten und andern Zehenden 57154. nach. Wenn nun die sechs tausend Priester in ihre Erstlinge sich theilen sollen / und die Israeliter in ihren nachbleibenden Rest / so haben die Priester mehr von den Erstlingen gehabt/ als die 12. Stämme von ihrem Rest/ und wenn die Priester in ihren 1440. Erstlingen alle zu gleichem Theil gegangen wären / wie die zwölff Stämme in ihren 57154. so hätte jeglicher Priester so viel von seinen Erstlingen gehabt / als zehen Israeliten von ihrem gantzen Einkommen. Nun kommen aber noch die Zehenden vom Zehenden dazu / als nach obiger Rechnung 705. Machen also Erstlinge und Zehenden vom Zehenden zusammen 2145. Auf die Weise / wenn die sechs tausend Priester in diesen 2145. zu gleichem Theile alle giengen/ wie die 1570000. in ihren nachbleibenden 57154. würde ein Priester von den Erstlingen und Zehenden jährlich mehr zu heben haben/als 17. Leute aus einem andern Stamm/und mehr als zweymahl so viel als ein Levit von seinen Zehenden / es sey Getraide oder Früchte der Bäume / oder Wein / oder was es Namen haben mag. Nun dencke aber einer nach/was sie zwey- oder dreyhundert und mehr Jahre vor Davids Zeit haben heben können / da ihrer so wenig gewesen / und offt zwantzig / oder dreyßig / oder funffzig Priester eben so viel jährlich genossen/ als hernach sechstausend. Was müssen so wenig Priester in der erst aus dem gantzen Lande nicht gesammlet haben! Wie grossen Reichthum haben sie nicht zusammen bringen / und jeglicher seinen Kindern hinterlassen können! Denn wo jährlich ein so grosses ist / und jährlich mehr dazu kommt/ da ist leicht zu gedencken/ was Vorrath gesammlet werden könne. So konten sie auch in der erst in ihren Städten die meisten Häuser aushäuren / und auch jährlich ein grosses davon heben / daß man augenscheinlich siehet / wie gewaltige Schätze sie in der erst sammlen können/ ja so grosse Schätze/daß es einem unglaublich scheinen solte / wenns nicht so klar aus der Schrifft erhellete; Wiewol doch hie zu erinnern/ daß die Erstlinge und Zehenden unter allen Priestern nicht gleich getheilet worden / sondern der Hohepriester ein grosses voraus bekommen / wie wir bald c. 39. vernehmen werden / da aber doch die Priester genug und übergenug nachgehabt/ wie sie denn auch mehr Einkünffte als die Erstlinge und Zehenden vom Zehenden gehabt / wie wir dieses ebenfals am angeführten Orte bald mit mehren hören wollen.

2. andern ämme sind r 250. mal r an Leu- gewesen, die sämt- en Prie-

3. Die Priester haben an Früchten viel mehr Einkommen gehabt, als die andern Stämme.

***

Das XXXVIII. Capitel.

Vom Vieh-Zehenden der Juden.

Inhalt.

1. Vom Vieh-Zehenden.
2. Unter zehen Stück ward kein Vieh verzehendet.
3. Welch Vieh verzehendet worden.
4. Es wurden nur die verzehendet, die in dem Jahr gebohren worden.
5. Wovon das Zehende Jahr angieng.
6. Wie es mit der Verzehendung hergegangen.
7. Was für Vieh hievon frey gewesen.
8. Das zehende Stück gehörte dem HErrn, und muste nicht verwechselt werden.
9. Von diesem Gesetze war niemand befreyet.
10. Diese Vieh-Zehenden haben nicht den Leviten gehöret, sondern wurden in Jerusalem, wie der andere Zehende, verzehret, wo sie ungebrechlich gewesen.
11. Was mit den Gebrechlichen angefangen.
12. Vieh-Zehenden waren so heilig nicht, als andere Zehenden.
13. Allerhand Fälle von den Zehenden des Viehes.
14. Zeit zu zehenden.
15. Wozu das Vieh angewandt worden.
16. Das Gesetz vom Zehenden, ob es die Juden ausser ihrem Lande verbunden.

17. Beydes mit Vieh und andern Zehenden.
18. Die Juden geben noch heute den Zehenden.
19. Ob das Gesetz von den Zehenden natürlich sey.
20. Wer am ersten die Zehenden gegeben.
21. Wenn die Zehenden in der Christlichen Kirchen aufgekommen.
22. Die Christen haben die Zehenden nicht gerne geben wollen.
23. Die Polen, die Teutschen und Dänen, legen sich hefftig dawider.
24. Von heutigen Zehenden.
25. Mit den Zehenden ist auf den Namen JESU gesehen.

UND kam aber der Landmann mit den obgedachten Zehenden aller seiner Einkünffte aus der Erden und von Bäumen noch nicht zu / sondern muste auch jährlich sein Vieh verzehenden / wo er sonst zehen Stück hatte. Denn von 5. oder 6. oder 9. gieng nichts / sondern das Zehende / nicht zwar von allerley Art Vieh / sondern von Rindern / Schaafen und Ziegen / wie zu sehen Lev. 27/32. da die Rinder genennet werden / und שה, so ein Wort ist / so beydes Schaafe und Ziegen bedeutet. Diese dreyerley Art wurden jährlich verzehendet / nicht also / daß alles Vieh eines Haußvaters sich jährlich verzehenden lassen muste / sondern das allein / das ihm in dem Jahre gebohren war. Weñ die verzehendet waren / waren sie im folgenden Jahr der Zehendung nicht unterworffen / sondern allein diejenige / die aufs neue in dem Jahr gebohren waren. Das Jahr / das Vieh zu zehenden / fieng / wie oben cap. 31. gehöret / mit dem Augusto an. Was vom Augusto / bis an den Augustum gebohren ward / muste sich in dem Jahre verzehenden lassen. Hiemit giengs also daher: Der Hirt trieb die Lämmer / oder die Ziegen / oder die Kälber / gute und böse durch einander / (ausgenommen / die zweyerley Geschlecht waren / die tödtlich kranck waren / die aus Mutterleibe geschnitten waren / die nicht zeitig waren / und die / deren Mutter bey ihrer Geburt gestorben oder geschlachtet waren / welche von diesem Gesetze frey waren. Sonsten alle andere trieb er) in einen Stall / oder in einen Winckel / da eine gar kleine Thür vor war / daß ihrer zwey zusammen nicht ausgehen konten. Hatte jemand an unterschiedlichen Oertern viele Schaafe (oder ander Vieh) war nicht nöthig / daß sie alle in einen Stall getrieben wurden / sondern jegliche Heerde ward für sich hinein getrieben / wenn sie nemlich über 16. Meilen wie Maimon. schreibet / von ander waren. Hatte / zum Exempel / einer fünf junge Lämmer zu Jerusalem / und fünf zu Ptolemais / welche Stadt Bunting. Itiner. p. 227. neunzehen Meilen von Jerusalem abrechnet; Adrichom. aber, der nur kleine Meilen hat / 36. theatr. terr. sanct. in Aser. num. 66. wurden selbige nicht zusammen gethan / sondern waren vom Zehenden frey. Waren sie aber nicht über 16. Meil von ander / wurden sie zusammen getrieben. Hatte einer drey Heerde / jegliche Heerde 16. Meile von ander / in einer Heerde 9. in der dritten auch 9. und eine in der Mitte / musten sie zusammen getrieben / und verzehendet werden. Wenn sie nun alle im Stall waren / wurden die Mütter dieser Thiere haussen gestellet / daß / wenn die Lämmer und Kälber die Mütter schreyen höreten / sie fein nach einander herausgiengen. Alsdenn nahm er einen Stab oder eine Ruthe / die er mit Mennig bestrichen / und fieng an die ausgehende Thiere zu zählen / eins / zwey / drey / vier / fünf / sechs / sieben / acht / neun / und wenn das zehende kam / zeichnete er selbiges mit der rothen Farbe an seinem Stock / und sagte: **Das ist ein Zehend dem HErrn!** und diß Thier blieb das zehende / es möchte ein Männlein oder Weiblein / gebrechlich oder ungebrechlich / fett oder mager / gut oder böß seyn / so muste es dem HErrn geheiliget bleiben / und nicht verwechselt werden. Verwechselte es jemand / so ward er dadurch aller beyde verlustig / und ward beydes dem HErrn heilig / und könte nicht gelöset werden: **Alle Zehenden von den Rindern und Schaafen aller derer, die unter der Ruthe** (oder Stecken des Zählers) **gehen, sind ein heiliger Zehende dem HErrn. Man soll nicht fragen, obs gut oder böß sey. Man solls auch nicht wechseln. Wirds aber jemand wechseln, so solls beydes heilig seyn, und nicht gelöset werden,** Lev. 27/32. 33. Wolte einer das Vieh mit einem Mennigstock nicht zeichnen / war es auch so eben nicht nöthig; denn wenn einer die Lämmer / wie sie lagen oder stunden / zählete / waren die Zehenden richtig / und war dasjenige / das als das Zehende gezählet ward / dem HErrn heilig. Keiner war von diesem Gesetze befreyet / kein Levit / kein Priester nicht / sondern Priester und Leviten musten eben wol ihr Vieh verzehenden / so wol als die Israeliten. Siehe neben Lev. l. c. Maim. tract. de primit. anim. c. 6. §. 1. 3. 14. & c. 7. §. 1. seqq. Münster. Friedl. class. 1. & Bonfrer. ad Lev. 27,32. Schindler. lex. pentagl. voc. שבט, p. 1789. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 6. c. 3. Sixtin. Amam. comment. de decim. Lightf. hor. hebr. ad Joh. 10, 1. Diese Vieh-Zehenden aber gehöreten weder Priestern noch Leviten / wie etliche wollen / die da vermeynen / sie wären den Leviten gegeben / und die hätten ihre Zehenden davon wieder an die Priester gegeben / wie in dem ersten Zehenden der Früchte und Bäume / als Chytræus, Oliand. und Bonfrer. ad Lev. 27. Scach. lacror. elœochrism. myrothec. 2. c. 17. und andere: Aber die Hebräer schreiben anders hievon / daß diese Zehenden vom Vieh / wenn sie ohne Gebrechen gewesen / jährlich nach Jerusalem hinauf gebracht / und vom Haußvater auf den Fest-Tagen / wie der andere Zehende / verzehret worden. Sie wurden in den innern Vorhoff hinein gebracht / ohne Auflegung der Hände geschlachtet, das Blut in einem Guß an des Altars Boden gegossen / und das Fett auf dem Altar gebracht. Das Fleisch aß der Herr mit seinen Gästen in Jerusalem auff / wie diß Opffer im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 43. mit mehren beschrieben. Waren sie aber gebrechlich / es wäre der Fehl gleich vor der Verzehendung gewesen / oder hernach dazu gekommen / konte man sie essen / wo man wolte. Es waren diese Thiere nach ihrer Gebuhrt so heilig nicht / als die Erd-Früchte / oder die Früchte der Bäume. Denn da man von denselben nicht

1. Von Vieh-Zehenden.
2. Unter zehen Stück ward kein Vieh verzehendet.
3. Welch Vieh verzehendet worden.
4. Es wurden nur die verzehendet, die in dem Jahre gebohren worden.
5. Wovon das Zehenden Jahr angieng.
6. Wie es mit der Verzehendung hergegangen.
7. Was für Vieh hievon frey gewesen.
8. Das fünfte Stück gehöret dem HErrn, und muß nicht verwechselt werden.
9. Von dieser Gesetz war niemand so frey.
10. Diese Vieh-Zehenden gaben nicht den Leviten, sondern wurden in Jerusalem, wie der andere Zehende, verzehret, wo sie nicht gebrechlich gewesen.
11. Was mit den Gebrechlichen angefangen.
12. Vieh-Zehenden waren so heilig nicht als andere Zehenden.

essen

essen muste/ ehe die Zehende davon geheiliget waren/ da konte man diese/ ehe sie verzehendet wurden/ verkauffen und schlachten. Kauffte jemand jährige Lämmer/ oder sie waren ihm geschenckt/ waren sie dem Recht der Verzehendung nicht unterworffen/weil sie in seinem Hause nicht gebohren waren. Sie musten aber in solchen Fällen/ wenn sie vom Zehenden-Gesetz frey seyn solten/ schon so weit seyn/ daß sie zum Verzehenden tüchtig waren. Hatte jemand Lämmer vor dem achten Tage nach ihrer Geburt gekaufft/ musten selbige/ wenn die Zeit zu zehenden kam/ verzehendet werden. Kauffte jemand zehen trächtige Schaafe/ oder Schaafe mit zehen Lämmern trächtig/ musten die verzehendet werden/weil sie ihm in seinem Hause gebohren waren. Wenn die Thiere aber verzehendet waren/muste das zehende und geheiligte Thier/wo es gesund und ohne Fehl war/ durchaus nicht verkaufft oder gelöset werden/ ja auch kein Gebrechliches nicht/auch nicht/wenn es geschlachtet war. War ein gebrechlich Zehendes geschlachtet/ mochten sie das Fett davon wol verkauffen/ imgleichen die Sehnen/ die Haut und die Knochen/ aber das Fleisch gar nicht. Wolte doch jemand das Fleisch gerne verkauffen/muste es doch den Namen nicht haben (wie ohn Zweifel die Pharisäer diß erdacht) daß er das Fleisch verkauffte/sondern er verkauffte das Fett/ die Sehnen/ die Haut und die Knochen (das Fleisch mit eingerechnet) so theuer/ und schlug es so hoch/ daß sie am Fleische keinen Schaden litten. Doch haben sie es den Wäysen und Mündlingen (denen/so unter Vormünder Händen gewesen) vergönnet/ daß sie das geschlachtete Fleisch von ihren gebrechlichen Zehenden verkauffen möchten. Das Thier ward nicht besichtiget/ wie bey der Erstgeburt geschahe/ obs einen Fehl hatte oder nicht/sondern weñ ein Israelit sagte/ das Thier hätte einen Fehl/ nicht mit Fleiß/ sondern durch einen Zufall bekommen/ glaubte man ihm/ und möchte ers alsobald schlachten. Es war eine dreyfache Zeit zu verzehenden/ der 15de Tag vor Ostern/ der 15de Tag vor Pfingsten/ und der 15de Tag vor dem Fest der Laubehütten. Wenn die Zeit kam/musten die Thiere weder verkaufft noch geschlachtet werden/ damit die/ die gen Jerusalem hinauf auf die Feste zogen/ Vieh genug hatten. Vid. R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 220. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 40. & tract. de primit. animant. c. 6. §. 4. sqq. & c. 7. §. 7. sqq. & c. 8. weitläufftig/ da er auch disputiret/ wie es gehalten worden/wenn etwann im Zählen ein Irrthum vorgegangen. Wie sonst auch dem Könige das zehende Vieh gehörete/ kan man 1. Sam. 8/ 17. sehen. Und das wären die Zehenden.

13. Allerhand Fällen von den Zehenden des Viehes.

14. Zeit zu Zehenden.

15. Wozu das Vieh angewandt worden.

16. Das Gesetz vom Zehenden, ob es die Juden auch ausser ihrem Lande verbunden.

An das Gesetz der Zehenden von Erdfrüchten geben die Hebräer vor/daß sie nach dem Gesetze nicht verbunden gewesen/ohn in ihrem Lande/ und so lange sie in ihrem Lande gewohnet/ wie aus den Hebräern anführet Hottinger. de jur. Hebr. num. 78. Selden. de J. N. & G. l. 6. cap. 16. Conf. Lightfoot. decad. chorogr. Marc. præm. c. 7. §. 2. Was aber diese Vieh-Zehenden betrifft/ will Maimon. tract. de primit. anim. c. 6. §. 2. daß sie ausser dem Lande Israel an diß Gesetz auch verbunden gewesen/ welches aber ihre Weisen nach der Verstöhrung geändert/ und verordnet/ daß niemand/ ohn weñ der Tempel stünde/ sein Vieh verzehenden solte. Denn es möchte leicht geschehen/ daß einer ein solch dem HErrn zum Zehenden geheiligtes Thier/ wenn es ohne Fehl wäre/ schlachtete und äsſe/ welches aber bey Straffe der Ausrottung verboten/ und muste kein dem HErrn geheiligtes Thier ausser Jerusalem geschlachtet werden/wo der/ so es that/nicht der Ausrottung schuldig werden wolte. Wolte doch jemand wider der Weisen Ordnung das zehende Vieh dem HErrn heiligen/ könte ers zwar thun/ aber also muste er nicht eher davon essen/ als es einen Fehl bekommen. Es sollen doch heute die Juden den Zehenden von allen geben. **Obgleich die Juden heutiges Tages keine Ländereyen haben, geben sie doch sorgfältig den Zehenden von ihrem Gewächs,** schreibt Rossæus von aller Welt Religion p. 34. und Goodwin schreibt in seinem Mos. & Aar. lib. 6. cap. 3. daß die Juden/ ob sie zwar in der Fremde leben/und weder Vaterland noch Levitisches Priesterthum haben/dennoch/ wo sie vor andern heilig wolten gehalten werden/an Statt der Zehenden **den Armen den zehenden Theil ihrer jährlichen Einkünfte austheilen/ in Hoffnung/ GOtt werde sie desto reichlicher segnen/wie ihr Sprichwort** (so wir oben c. 34. angeführet/) **lautet/ daß die Zehendung reich mache.** Es wollen etliche die Zehenden zum nothwendigen Gesetze machen/ welches die Natur selbst lehret/ wie viele von den Päbstlern thun beym Osiand. ad Grot. l. 1. de J. B. & P. c. 1. thes. 17. oblerv. 5. welches auch Rossæus will/ wenn er in seinem Buch von der gantzen Welt Religion p. 7. schreibt: **Die Zehenden wurden gegeben noch vor dem Gesetze durch das Licht der Natur, alldieweil die Menschen durch selbiges Licht wüsten, daß ein GOTT wäre, dem sie zur Danckbarkeit schuldig waren zu bringen den Zehenden von jedem Gewächs, als von dessen Güte sie alles empfiengen. Sie wusten auch, daß der Gottesdienst und Religion nicht könte beybehalten, noch die Priester unterhalten, noch die armen Leute erquicket werden, ohn die Zehenden.** Nun ist nicht ohne/ daß die Zehenden freylich vor dem Gesetze gegeben worden. Maimon. ap. Buxt. not. ad Cosri part. 1. §. 83. ziehet dieselbe von Isaac her. Aber sie sind älter als Isaac. Denn sein Vater Abraham gab dem Priester GOttes/ dem Melchisedech/ **den Zehenden von allerley**, Genes. 14/ 20. Ob wol Cajetan. ap. Osiandr. l. c. vermeynet/ Abraham habe dem Melchisedech nicht eben den zehenden Theil gegeben/sondern einen grossen Theil/ dergleichen man zu Mosis Zeit den Zehenden genennet. Dem sey/ wie ihm wolle/ gewiß ist/daß vor Mosis Zeit Zehenden gegeben worden. Von Jacob wissen wir/ Gen. 28/22. daß er GOTT dem HErrn gelobet/ **er wolle ihm den Zehenden geben von allem, was er ihm geben würde.** Aber daraus folget

17. Beydes mit Vieh und andern Zehenden.

18. Die Juden geben noch heute den Zehenden.

19. Ob das Gesetz von den Zehenden natürlich sey.

20. Wer am ersten die Zehenden gegeben.

noch nicht/ daß die Zehenden natürlichen Rechtens sind / und widerleget solche Meynung vorgedachter Osiander weitläufftig / wie auch vor dem Gesetze und dem Levitischen Priesterthum die Beschneidung/die Opffer/und andere Dinge mehr im Gebrauch gewesen / die aber aus dem Licht der Natur nicht entsprossen / noch in natürlichen Rechten Grund haben. Was Abraham und Jacob gethan / hätten sie aus keiner natürlichen Schuldigkeit / sondern aus freyen Stücken gethan. Man finde im N. Testament keinen Befehl / daß eben der zehende Theil den Kirchen-Dienern solle zugeleget werden / sondern es werde bloß befohlen / daß sie ihren gebührlichen Unterhalt haben sollen/wie sich das bestens schicken könne. Es hätte die erste Christliche Kirche Zehenden auch nicht gegeben/ sondern sie wären erst auffgekommen zur Zeit Constantini M. oder / wie andere wollen / Caroli M. oder seines Sohnes Ludovici Pii. Es hätten auch die Christen dieselbe nicht gern geben wollen: Die Pohlen wären mit Schlägen dazu gezwungen / und die Edelleute hätten deßwegen das Christenthum verlassen; so hätten sich auch die Teutsche den Zehenden gewaltig widersetzet. Siehe itztgedachten Osiand. hievon weitläufftig. Conf. Bontr. ad Gen. 14,18. Haefpan. lib. 2. miscell. cap. 9. §. 7. Von den Dähnen schreibt Heldwader. sylv. Chronol. c. 16. p. 83. daß/ als Knut/der neun und siebenzigste König in Dännemarck / ein Gottfürchtiger König/ die Bauren zwingen wollen/der Kirche und den Priestern den Zehenden zu geben/ sie auffrührisch geworden / und ihn in der Kirche Sanct Albani/ zu Odensee in Fühnen/ jämmerlich zu Tode geschlagen / welches geschehen Anno Christi 1090. den 10. Julii. Er schreibt aber flugs dabey/daß die stoltzen Bauren wegen dieses Königs-Mords und verwegerten Zehenden von GOtt dem HErrn mit Hunger und Theurung gewaltig gestrafft worden. Doch sind die Zehenden hernach im Gebrauch gekommen/ und sind noch heute vieler wegen im Gebrauch / wiewol nicht von allen Esse-Waaren / auch nicht eben der Zehende / sondern an etlichen Oertern der funffzehende / an andern der zwantzigste Theil gegeben wird / so doch alles den Namen der Zehenden behält. Epiphan. contr. hæres. lib. 1. tom. 1. hæres. 8. schreibt / es habe GOtt mit den Zehenden auf den ersten Buchstaben des Namens JEsu (ι) so bey den Griechen der zehende Buchstab (Jota) wie auch bey den Hebräern י der zehende Buchstab ist) daß wir uns bey den Zehenden auch des Namens JEsu erinnern sollen (als auf welchen alles im Alten Testament gesehen.)

21. Wenn die Zehenden in der Christl. Kirchen aufgekommen.

22. Die Christen haben die Zehenden nicht gerne geben wollen.

23. Die Pohlen, die Teutschen und Dänen legen sich hefftig dawider.

24. Von heutigen Zehenden.

25. Matth. 23. 23. Wehe euch Heuchler / daß ihr verzehendet das Jota / das Pünctlein.

Das XXXIX. Capitel.

Von dem übrigen Einkommen der Priester.

Inhalt.

1. Den Priestern gehörte mehr.
2. Sie hatten von iedem Back ihren Theil.
3. Wieviel sie gehabt.
4. Der gantze Teig ward durch den Priester-Kuchen geheiliget.
5. Wo Paulus dahin sehe.
6. Es hat jährlich ein grosses austragen können.
7. Die Kuchen wurden in den Tempel aufgebracht und beygelegt.
8. Sie wurden nur allein im gelobten Lande gegeben.
9. Was die heutigen Juden mit dem Erstling ihres Teiges anfangen.
10. Ob die Priester auch von ieglichem geschlachtetem Vieh ihren Theil gehabt.
11. Accidentien der Priester.
12. Von der Beute haben sie einmal was gehabt.
13. Ob sonsten mehrmalen.
14. Sie hatten das Lösegeld für die erstgebohrne Sohne, wie auch eines Esels Erstgeburt, wenn sie gelöset ward.
15. Was gelobet und verbannet ward, war auch ihr, wie auch die untüchtige Erstgeburt, und was ihnen sonst gegeben ward.
16. Alle Accidentien musten nach dem Tempel hinauf.
17. Wer die Aufsicht über diese Einkünffte gehabt.
18. Wer sie unter die Priester ausgetheilet.
19. So bald eines Priesters Sohn 3. Jahr war, gieng seine Hebung an.
20. Die Priester brachten kein Essen und Trincken mit sich in den Tempel.
21. Sie hatten auch viel vom Opffer-Fleisch und Speißopffer.
22. Woher sie ihren Unterhalt gehabt, wenn des Tages keine ihnen zukommende Opffer geopffert worden.
23. Sie hatten auch die Felle von den Opffern.
24. Vom Oster-Lamm aber und etlichen Opffern nicht.
25. Gestohlen wiedergebracht Gut ward den Priestern gegeben, wenn keine Erben da waren.
26. Wie auch, was einer, der sich am Gewaltsten versahe / über sein Schuldopffer geben muste.
27. Philo vergleicht die Priester hierinnen mit den Königen.
28. Die Hebräer haben die Priester-Gebühr offt willig und freudig gegeben.
29. Was der Hohepriester gehabt.
30. Ob er die Helffte oder einen grossen Theil der priesterlichen Einkünffte gehabt.
31. Aaron bekömmt in der Wüsten ein gut Accidens.
32. Der Stamm Levi hat durch und durch vortreffliche Einkünffte gehabt.
33. GOtt dringet sehr auf die richtige Einlieferung der Priester-Gebühr.
34. Segen derer, die fleißig, und Straffe derer, die nicht gegeben.

1. Den Priestern gehörte mehr.

DAmit wir aber wieder zu unserm Zweck kommen / so hatten / wie gehöret / die Leviten die ersten Zehenden. Die Priester aber hatten nicht allein die Erstlinge und Zehenden von den Zehenden/ sondern viel ein mehrers.

2. Sie hatten von iedem Back ihren Theil.

So offt jemand daheim backte/so muste er allemal / wenn er den Teig knetete / einen Theil davon nehmen/und einen Kuchen daraus für die Priester backen. Vergaß er einen Theil davon zu nehmen / so gab er ein Brodt vom Back-Theil. **Wenn ihr ins Land kommt**, spricht GOtt/ **darin ich euch bringen werde, daß ihr es-**

ſet

set des Brodts im Lande, sollt ihr dem HErrn eine Hebe geben, nemlich, eures Teiges Erstling, solt ihr einen Kuchen zur Hebe geben, wie die Hebe von den Scheunen, also solt ihr auch dem HErrn eures Teiges Erstlinge zur Hebe geben bey euren Nachkommen, Num. 15/18. seqq. Siehe auch Nehem. 10/37. Joseph. lib. 4. antiq. c. 4. Buxtorf. synag. Judaic. cap. 34.

3. Wie viel sie vom Teige hiezu abnehmen sollen/ schreibt ihnen GOtt nicht vor/ und ist anfänglich in ihrem freyen Willen gestanden. Nachmahls ist der vier und vierzigste Theil vom gantzen Teig verordnet worden/ wie Buxtorf. l. c. schreibt. Goodwin. schreibt aus den Hebräern/ daß sie den vier und zwantzigsten Theil davon genommen lib. 6. Mos. & Aar. c. 2. so vielleicht zuletzt geschehen/ daß die Pharisäer/ wie sie die Truma oder Erstlinge von den Früchten für die Priester verhöhet/ also auch die Truma oder Erstlinge und Hebe vom Teige. Durch diesen davon gehobenen Kuchen ward der übrige gantze Teig geheiliget/ wohin, wie auch Goodwin. wohl anmercket/ Paulus siehet/ wenn er Rom. 11/16. schreibet: ἐὰν δὲ ἡ ἀπαρχὴ ἁγία ἐστὶ τὸ φύραμα, Ist der Anbruch (oder das Erstling) heilig, so ist auch der Teig (heilig.)

Es muß dis kein geringes jährlich eingetragen haben. Es bekommen die Priester, schreibt Philo lib. de Sacerdot. honor. p. 642. ihre Speise ohne ihre Sorge und Arbeit bereitet. Denn das Gesetz befiehlet, so offt einer backet, säuret und knetet, so offt solle ein Brodt zum Erstling für die Priester abgenommen werden, wodurch denn auch den Gebern in ihrer Gottesfurcht gedienet wird. Denn indem sie sich gewehnen allemahl ein Theil Speise für GOtt (und seine Diener) abzusondern, vergessen sie sein nimmer, welches das glückseligste ist, so einem Menschen in diesem Leben wiederfahren kan. Weil nun dis Volck an Mannschafft überaus reich ist/ musten auch solcher Erstlinge überaus viel fallen, so, daß kein Priester so arm ist, man könne ihm ja reich schätzen.

7. Die Kuchen wurden im Tempel aufgebracht und abgelegt. Dieser Kuche ward gleichfals (bey Gelegenheit) im Tempel geliefert/ wie aus Nehem. 10/37. zu sehen/ und zwar so ward er in dem Gemach beygeleget/ da die grosse Erstlinge beygeleget worden, wie aus Schekalim R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 19. §. 157. schreibt. Es ward aber von niemand angenommen/ ohn von denen/ die im gelobten Lande wohneten. Dahero/ als etzliche aus Alexandrien und Bitar/ so ausser dem gelobten Lande waren/ ihre Kuchen gen Jerusalem aufbrachten/ wurden sie nicht angenomen/ wie è Challa Lightf. schreibt cent. chorogr. Matth. præm. c. 55. Heute sollen die Juden noch bey jeglichem Back einen Kuchen abnehmen/ nicht als wären sie dazu verbunden/ weil das Gesetz es nur von denen/ die im Jüdischen Lande wohnen/ erfordere/ sondern damit sie es nicht vergessen. Weil aber der Priester Gebühr heute bey ihnen aufhöret/ wird dieser Kuche in den heissen Back-Ofen eingeworffen und verbraunt/ wie zu sehen beym Buxtorf. l. c. Es schreibt Joseph. lib. 5. antiq. c. 4. daß die Priester nicht allein von jeglichem Back ihre Kuchen/ sondern auch von jeglichem geschlachteten Vieh ihren Theil gehabt. Wenn einer, schreibt er/ daheim etwas schlachtet, das er nicht zum Gottesdienst, sondern auf seine eigene Haushaltung verwendet, der muß gleichwol dem Priester die Brust und den rechten Schenckel desselbigen Viehes für seinen Theil geben. Bonfrer. ad Deut. 18, 3. vermeynet/ daß hie ein Fehler im Josepho sey/ und er ohn Zweiffel das Gegentheil geschrieben/ daß die/ so nicht zu ihrer Haushaltung/ sondern zum Gottesdienst schlachten lassen/ (in den Danckopffern) den Priestern ihren Theil davon geben müssen. Aber es setzet dis nicht allein Josephus, sondern auch Philo lib. de sacerdot. honorib. p. 643. seqq. Denn erstlich beschreibt er/ wie sie von den Danckopffern die Brust und rechte Schulter gehabt/ und setzet darauf hinzu: Von dem Vieh aber, so ausser dem Altar geschlachtet wird, um gegessen zu werden (was sonst daheim geschlachtet ward/) davon hat der Priester dreyerley, die Schulter, die Backen und den Magen. Wagenseil. not. 1. ad Gemar. Sota c. 7. sect. 28. führet aus Megillah unter andern folgendes an: Es hat den R. Preda sein Schüler gefraget, wodurch er so alt geworden: worauf er gesagt, es wäre ihm niemand jemahl in der Schulen zuvor gekommen, (sondern er wäre allezeit der erste gewesen (auch hätte er nie etwas vom (geschlachteten) Vieh gegessen, ehe er das, so vormahl den Priestern gehörete, davon abgesondert, und ihnen übergeben; woraus ebenfals zu sehen/ daß die Priester von allem geschlachteten Vieh etwas gehabt. Siehe auch Compiegne de Veil. ad Maimon. tractat. de primit. animant. c. 6. §. 13. da er aus dem Talmudischen Tractat. Cholin eben wol unter der Priester Einkünffte mitrechnet/ daß sie von jeglichem Vieh/ das zu Haus und zum gemeinen Leben geschlachtet worden/ ihren Theil gehabt/ die Schulter/ den Magen/ und beyde Backen/ welches auch aus Deut. 18/3. zu schliessen/ wiewol Josephus für den Backen und Magen die Brust setzet/ da denn ein jeglicher ohn Zweiffel diese Stücke den Priestern/ so bey ihm gewohnet/ zugesandt/ woraus auch zu sehen/ wie überaus grosse und fast ungläubliche Einkünffte die Priester gehabt. Und diese erwehnte Einkünffte hatten die Priester jährlich gewiß.

10. Ob die Priester auch von jeglichem geschlachteten Vieh ihren Theil gehabt.

Ausser diesen gewissen Einkünfften hatten sie auch stattliche Accidentien und zufällige Einkünffte. Von der Beute haben wir zuvor c. 36. gehöret/ daß sie zu Mosis Zeit ein gut Accidens von der Midianiter Beute gehabt. Obs aber hernach mehr geschehen/ wissen wir nicht für gewiß zu berichten. Ein jeglicher Erstgebohrner Sohn muste gelöset/ und den Priestern für jeglichen 5. Sekel oder drittehalb Reichs-Thaler gegeben werden; imgleichen wenn die Erstgebuhrt vom Esel mit einem Schaaf nicht verwechselt ward/ muste der Herr desselben ihn lösen mit 12. Schilling Lübsch/ oder mit 18. Schilling Lübsch/ oder mit einem

11. Accidentien der Priester.

12. Von der Beute haben sie einmahl was gehabt.

13. Ob sonst mehr mahlen.

14. Sie hatten das Lösegeld für die Erstgeborne Söhne, wie auch für

einem halben Reichs-Thaler / nachdem er karg oder freygebig war (wie wir von beyden / im 3. Buch / c. 44 und cap. 50. mit mehren gehöret) Num. 18/ 15. welches bey so grosser Menge Volcks/ und auch grosser Anzahl der Esel ebenfals kein geringes getragen. Alles dem HErrn Gelobte und Verbannete gehörete den Priestern auch. Wenn etwa ein Mensch sich selbst dem HErrn gelobte/ oder ein Stück Vieh/ oder sein Haus / oder ein Stück Landes / oder sonst was/ und sich oder das Seine lösen wolte/ so gab ein Mann von 20. bis 60. Jahren 25. Reichs-Thaler / ein Weib von demselben Alter 15. Reichsthaler; Ein Mann über 60. Jahr achtehalb Reichsthaler / und ein Weib von dem Alter 5. Reichsthaler. Gelobte jemand dem HErrn seine Kinder/ Sohn oder Tochter/ vom Monden bis 5. Jahr/ muste er für den Sohn von solchem Alter drittehalb Reichsthaler/ und für die Tochter anderthalb Reichsthaler geben. Wo sie aber älter als fünff Jahr waren/ zwischen fünff und zwantzig/ kostete der Sohn 10. Reichsthaler / und die Tochter fünff zu lösen/ wo sonst diese Gelübde nach der Schatzung geschehen waren. Wo aber nach dem Werth / urtheilete das Gericht hierin/ wie viel sie geben selten. Das Vieh, so dem HErrn gelobet ward / und zum Opffer nicht taugte/ ward verkaufft/ oder von dem Gelober gelöset / da er/ wenn ers selber wieder lösen wolte/ nicht allein den gesetzten Werth/ sondern auch den fünfften Theil darüber geben müssen. Haus und Aecker wurden auch gelöset nach ihrem Werth mit dem fünfften Theil. Alles Geld / so aus solchen Lösungen kam / gehörete den Priestern/ wie auch/ was aus Cherem gelobet ward/ und weder verkaufft noch gelöset werden konte / der Priester zu ewigen Zeiten blieb/ wie hievon schon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 60. ausführlicher Bericht geschehen aus Lev. 27. Num. 18/ 14. Wie sie auch die zum Opffer untüchtige Erstgebuhrt gehabt / davon ist auch bereits im angeführten Buch c. 44. Meldung gethan. Was auch sonst aus freyen Stücken den Priestern verehret und gegeben ward / war ihr / und gehörete ihnen (den Priestern) Num. 5/ 11.

15. Was gelobet und verbannet ward, war auch ihr, wie auch die untüchtige Erstgebuhrt, und was ihnen sonst gegeben ward.

16. Alle Accidentien musten nach dem Tempel hinauf.

Wie aber die Erstlinge beyde die kleinen und die grossen/ die ersten Zehenden / die Zehenden vom Zehenden / imgleichen die Kuchen von jeglichem Back nach Jerusalem und dem Tempel hinauf gemust / also musten auch alle diese Accidentien und zufällige Einkünffte ausser der gebrechlichen oder untüchtigen Erstgebuhrt vom Vieh (so sie daheim empfingen/ eben wie ihren Theil von dem ausser dem Tempel geschlachtetem Vieh) hinauf. Von der Erstgebuhrt der Menschen und der Esel / oder dem Lösegeld davor / stehet Nehem. 10/ 36. **Wir sollen hinauf bringen die Erstlinge unser Söhne**, (und das Lösegeld davor) **und unsers Viehes** (oder Esel / entweder ein Schaaf oder das Lösegeld) **wie es im Gesetze geschrieben stehet, und die Erstlinge** (oder Erstgebuhrt der zum Opffer tüchtigen Thiere) **unserer Rinder und unserer Schaafe, daß wir das alles zum Hause unsers GOttes bringen sollen den Priestern, die im Hause unsers GOttes dienen.** So haben wir auch im Buch vom Tempel cap. 24. gehöret / wie im Tempel besondere Gemächer gewesen / da die dem HErrn gelobte / und seinen Priestern zukommende verbannete Sachen eingeliefert und aufgehoben worden / also/ daß GOtt gleichsam selbst alles angenommen/ und seine Diener hernach davon besoldet hat.

Uber alle diese Einkünffte hatten etzliche der Leviten die Aufsicht/ und wurden aus Priestern und Leviten gewisse Personen benennet/ die diese Einkünffte hernach unter den Priestern und Leviten in ihren Städten austheilen / da es denn mit der Austheilung der Priester-Gebühr gehalten worden / eben wie bey den Leviten / nachdem sie Söhne hatten. Deñ so bald eines Priesters Sohn 3. Jahr alt war/ gieng seine (des 3. jährigen Knaben) Hebung an / wie zu sehen 2. Chron. 31/ 12. seqq. Nehem. 13/ 13. Selden. de succeff. in pontific. lib. 2. c. 4.

17. Wer die Aufsicht über diese Einkünffte gehabt.

18. Wer sie einem die Priester ausgetheilet.

19. Sohn eines Priesters Ehre.

Diejenigen / die ihre Woche im Tempel aufwarteten / **nahmen keine Speiß noch Tranck mit sich hinein**, schreibt Joseph. lib. 2. cont. Apion. hatten auch nicht nöthig sondern funden Essen genug für sich / indem der hochgelobte GOtt sie von seiner Tafel/ und aus seiner Küche speisete / und ihnen fast von allen Opffern etwas mittheilete. Denn unter andern waren auch **die Opffer** oder die Feuer (das ist / die vom Feuer verzehrete Opffer) oder ein gewiß Theil davon den Priestern / die da aufwarteten / von GOtt bestimmet/ Deut. 18/ 1. seqq. Jos. 13/ 14. 1. Sam. 2/ 28. So hatten sie von allen Speiß-Opffern (ausser des Priesters Speiß-Opffer / so gantz verbrannt ward) ihren Theil/ es möchte roh/ oder gekocht/ oder gebacken / oder gebraten seyn / es möchte für sich/ oder zugleich bey Brand- und Danck-Opffern geopffert werden/ so hatten sie das meiste davon/ welches sie ungesäuret im innern Vorhofe auf den Esse-Saalen verzehreten/ wozu sie aber niemand bitten musten / ohn ihre Söhne oder andere Priester / weil es von blossen Manns-Personen aus dem Priesterlichen Geschlechte gegessen werden muste / Lev. 23/ 10. Lev. 5/ 13. Lev. 6/ 16. 17. Lev. 7/ 9. seqq. Lev. 10/ 12. 13. Num. 18/ 9. So hatten sie auch alles Fleisch von allen Sündopffern/ von derer Blut nichts ins Heilige einkam / mit samt dem Hertzen / Leber / Lunge und Gehirn / wie auch alles Fleisch vom Schuldopffer/ so sie ebenfals mit ihren Söhnen oder andern Priestern auf den Esse-Saalen im innern Vorhofe verzehrten / Lev. 6/ 26. seqq. Lev. 7/ 6. 7. Lev. 10/ 16. seqq. Num. 18/ 9. 10. Von allen freywilligen und Danck-Opffern hatten sie die Webebrust und Hebeschulter/ die Kinbacken / die Zunge / die Leffzen / wie auch ein Stück vom Magen / und einen gesäureten Kuchen / welches sie auch in der Stadt mit ihren Weibern und Töchtern / ja auch Knechten und Mägden / als ihrem Hausgesinde / wo sie sonst rein waren / verzehren mochten/ Exod. 29/ 27. 28. Lev. 7/ 31. seqq. Lev. 9/ 21. Lev. 10/ 14. 15. Lev. 22/ 1. seqq. Deut. 18/ 3. Beym Danck-Opffer eines Nazaräers hatten sie auch die lincke Schulter / über das andere / so ihnen sonst vom Danck-Opffer zukam/ Num. 6/ 19. 20.

20. Was sie von allen Speiß-Opffern gehabt.

Sie

Sie hatten alles Fleisch von der Erstgebuhrt der Rinder/ Schaafe und Ziegen/ Num. 18/ 17. 18. Sie hatten auch/ was bey Reinigung eines Aussätzigen vom Oel überblieb / wie von diesem allen das Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 37. 39. 40. 43. 44. 51. und 53. kan weitläufftiger nachgelesen werden. Sie assen auch die abgenommene Schaubrodt/ und zwar auf den Esse-Saalen mit ihren Söhnen im iñern Vorhofe/ Lev. 24/ 9. wie auch hievon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 24. und im B. vom Tempel c. 22. weitläufftiger Bericht geschehen. Sie hatten auch die erste Garbe / die GOtt dem HErrn am Oster-Feste übergeben ward/ imgleichen die beyde neue Pfingst-Brodt/ wie aus Lev. 23/ 10. seqq. Lev. 23/ 17. davon im 5ten B. beym öffentl. Gottesd. c. 15. seqq. weiter Bericht erfolgen wird.

22. Woher sie ihren Unterhalt gehabt, wenn 6 Tages keinen zukommende Priester, &c.

Solte etwa von Opffern gewisser Personen den Tag über nichts sonderliches gefallen seyn, werden sie ohn Zweiffel ihren Unterhalt von dem Tempel gehabt haben / und ihre Speise ihnen aus dem gemeinen Schatz-Kasten verschaffet seyn worden.

23. Sie hatten auch die Felle von den Opffern.

Nicht allein aber hatten sie im Tempel bey ihrer Aufwartung genug zu essen/ sondern es fielen auch andere stattliche Accidentien dabey vor. Denn alle Brandopffer-Felle gehöreten ihnen/ Lev. 7/ 8. imgleichen die Felle von den Sündopffern/ wie Joseph. lib. 3. antiquit. c. 10. schreibt. Ja es scheinet/ daß sie die Felle von allen Opffern gehabt/ ohn beym Oster-Lamm/ imgleichen bey den Opffern/ die gantz ausser dem Lager mit Fell und allem verbrañt wurden. Denn von keinem Opffer behielte der/ so es brachte/ das geringste/ ohn im Danckopffer / da er das meiste Fleisch hatte. Alles andere gehörete GOtt und seinen Priestern. Wie unzählig viel Opffer aber sind nicht geschlachtet? So muß es auch unzählig viel Felle gegeben haben. Wenn auch jemand seinem Nächsten unrecht gethan hatte/ muste ers ihm samt dem fünfften Theil darüber bezahlen. War aber niemand da/ dem er es bezahlen konte/ bekamens die aufwartende Priester / wie hievon aus Num. 5/ 8. im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 41. schon gehöret. Wer sich am Heiligen und Geweiheten versahe / oder davon asse/ davon ihm zu essen nicht gebührte/ muste er nicht allein sein Schuldopffer bringen/ sondern auch / was er am Geweiheten gesündiget hatte/ neben dem fünfften Theil darüber geben/ so diese Priester auch hatten. Siehe Lev. 5/ 15. Lev. 22/ 14. 15. 2. Reg. 12/ 16.

24. Vom Oster-Lamm aber und etlichen Opffern nicht.

25. Gestohlen wiedergebracht Gut ward den Priestern gegeben, &c.

26. Wie auch, was einer, der sich am Geweiheten versahe, &c.

Und das sind die jährliche priesterliche Einkünffte/ von welchen Philo lib. de Sacerdot. honorib. p. 643. schreibt/ daß die Priester hierinnen an Ehre und Majestät den Königen nach dem Gesetze gleich geachtet worden, weil es befohlen, ihnen als Fürsten die (jährliche) Schatzung zu geben; setzet auch hinzu: Dis geschicht viel anders, als in den andern Städten, da sie unter ihren Herren leben. Denn diese geben das Ihrige kaum endlich mit Seufzen und aus Zwange, hassen die Rentmeister (und Einnehmer) als eine algemeine Pestilentz, ertichten bald diese bald jene Entschuldigung, damit sie ihre Schatzung zur bestimmten Zeit nicht abtragen. Diese aber (die Hebräer) geben den Priestern ihre Gebühr willig und mit Freuden, nicht als geben, sondern als nehmen sie es, thun glückliche Wünsche und Danck-sagung hinzu, und das jährlich, da weder Männer noch Weiber säumen, sondern es mit solcher freywilligen Freudigkeit herbey bringen, daß mans kaum aussprechen kan; Wiewol diese freywillige Freudigkeit nicht allezeit dabey gewesen/ wie wir bald c. seq. mit mehren vernehmen werden.

27. Philo vergleicht die Priester hierinnen mit den Königen.

28. Die Hebräer haben die Priester-Gebühr offt willig und freudig gegeben.

29. Was der Hohepriester gehabt.

Was und wie viel aber der Hohepriester von allen diesen Einkünfften gehabt/ wird in der Schrifft nirgends gedacht. Von der Beute höreten wir oben c. 36. aus Sanhedr. daß sie dem Könige dieselbe überliefert / da er einen Theil davon genommen/ und den andern Theil denen/ die mit ausgezogen waren/ überlassen. Dis, schreibt Coccej. not. 13. ad Sanhedr. c. 2. sect. 4. beweisen die Hebräer aus der Vergleichung des Königes mit den Hohenpriester, setzet aber nichts weiters hinzu. Wäre zu wünschen/ er hätte ihre Meynung völlig angeführet. Daß der Hohepriester vom Schaubrodt und von den Opffern das erste und beste genommen/ was/ und wie viel er gewolt/ haben wir im Buch vom Hohenpr. und Priest. c. 11. bey Beschreibung des Hohenpriesters gehöret. Solten sie etwa dahin ihr Absehen gehabt haben? oder solten sie es also verstehen / daß alle Priester-Einkünffte in zwey Theile getheilet / und der Hohepriester einen Theil davon genommen / die andern Priester aber sich in den andern Theil getheilet hätten? Wegen Mangel gewisser Nachricht wissen wir hier nichts gewisses. Daß er einen grossen Theil vor andern ausbekommen/ ist leicht zuermessen / weil er seinem Stande gemäß leben/ und unter allen/ wie im itzt angeführten Buch und Capitel gehöret / der Reicheste seyn solte: weswegen auch GOTT dem Aaron noch in der Wüste ein statlich Accidens voraus gab / indem er / nachdem er die Erstgebuhrt der Kinder Israel gegen die Erstgebuhrt der Leviten gehalten/ und 273. übrig waren/ das Löse-Geld derselben 1365. Sekel / oder sechshundert drey und achtzigste halb Reichs-Thaler dem Aaron zum Geschenck verehrete / wie wir dieses oben im 1. Cap. aus Num. 3/ 50. 51. gehöret. Solte der Hohepriester von den Priester-Einkünfften den halben Theil gekrigt haben / hätten die Priester dennoch reichlich genug nachgehabt / und würden allein von ihren Erstlingen und Zehenden (vom Zehenden aller andern Einkünffte nicht zu gedencken) dennoch mehr gehabt haben / als 8. Leute aus andern Stämmen. Solte auch gleich der Hohepriester von der Leviten Einkünfften die Helffte gehabt haben / hätten dennoch die Leviten gleichfals reichlich nachgehabt / ein jeglicher Levit mehr als vier aus andern Stämmen/ und würden des Hohenpriesters jährliche Einkünffte über alle Massen groß gewesen seyn. Wie dem allen / es habe der Hohepriester den halben/ oder auch nur etwa einen ansehnlichen erklecklichen Theil bekommen / so ist das gewiß / daß der Hohepriester fürtreffliche Einkünffte/ auch die Priester und Leviten überflüßigen Unterhalt gehabt/ und GOtt der HErr nochwol zu den Priestern

30. Ob er die Helffte oder einen grossen Theil der Priesterlichen Einkünffte gehabt.

31. Aaron bekömt in der Wüsten ein gut Accidens.

sagen

sagen möge: Ich gebe euch euer Priesterthum zum Amt, zum Geschenck, Num. 18/7. zum Amt, daß ihr mir dienet/ zum Geschenck, weil ihr reichen Unterhalt davon habt/ (Vid. Nachman. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 135.) daß dannenhero der gute Rittangel sich umsonst bemühet/ wenn er Könige und Fürsten unvermerckt bereden will, sie sollen ihren Predigern nicht zu viel Einkünffte geben/ und sich auf das Exempel der Priester und Leviten berufft/ wenn er in der Vorrede seiner hochfeyerlichen Sol. A. 3. b. schreibt: Es wurden ihnen auch im gelobtē Lande gewisse Städte und gewisse Einkoñen vermacht, daß sie von dem genannten leben musten, damit sie sich nicht zu hoch erheben solten, da doch aus dem/ was wir aus der Soñen-klaren Schrifft von ihren Einkünfften angeführet/ mehr als zur Gnüge erhellet/ daß den Priestern und Leviten überaus reiche und grosse Einkünffte von GOtt dem HErrn vermacht gewesen/ und urtheilen andere gelehrte Leute anders hievon; ob wol etliche der Sachen auch zu viel thun/ wie unter andern zu sehen aus Schubart geistlicher Catechisimus-Lust/ da er in der Predigt/ Richtkunst eines Pfarrers genannt/ p. 1194. schreibt/ daß nach gelahrter Leute Meynung in dem einigen gelobten Lande auf die Geistlichen mehr spendiret worden, als izt in der gantzen Evangelischen Christenheit. Das heist der Sachen zu viel gethan. Daß sie reiche/ überflüßige Einkünffte gehabt/ ist aus obigem Sonnen-klar. Denn der grosse GOtt hat nicht gewolt/ daß sie nur nach Nothdurfft genug hätten, ihr Leben hart hinhalten, und delicater Speise mangeln solten, sondern daß sie ihren Tisch mit Freuden halten könten, wie Philo schreibt lib. de Sacerd. honorib. p. 642.

32. Der Stamm Levi hat durch und durch vortrefliche Einkünffte gehabt.

Und zwar/ wie gern ihnen GOTT ihren reichlichen Unterhalt gegönnet/ ist daher genug abzunehmen/ daß er die richtige Lieferung der Priester und Leviten Gebühr nicht nur so vielfältig und eiferig befohlen/ sondern auch reichlich gesegnet/ hingegen die Abknappung und Verkürtzung gewaltig gehasset/ und an Statt des Segens solche karge Filtze verflucht. Ihr solt den Priestern die Erstlinge (und alle andere Gebühr) bringen, damit der Segen in deinem Hause bleibe, Ezech. 44/30. Ehre den HErrn von deinem Gut, und von den Erstlingen alle deines Einkommens, so werden deine Scheuren voll werden, und deine Kelter mit Most übergehen, Prov. 3/9. 10. Und höre einer/ wie GOtt wider die Zurückhaltung der Priester- und Leviten-Gebühr donnere/ und es nicht anders ahne/ als wäre es ihm in eigener Person wiederfahren: Ists recht, spricht er/ daß ein Mensch GOTT teuschet/ wie ihr mich teuschet? So sprecht ihr: womit teuschen wir dich: Am Zehenden und Hebopffer. Darum seyd ihr auch verflucht/ daß euch alles unter den Händen zerrinnet. Denn ihr teuschet mich allesammt. Schreckliche Worte! Er vermahnet hierauf die Gebühr richtig zu liefern/ so wolle er den Fluch in einen Segen verwandeln: Bringet die Zehenden gantz in mein Korn-Hauß/ auf daß in meinem Hause Speise sey, und prüfet mich hierin/ spricht der HErr Zebaoth/ ob ich euch nicht des Himels Fenster aufthun werde/ und Segen herabschütte die Fülle/ und ich wil für euch den Fresser schelten/ daß er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben soll/ und der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sey/ spricht der HErr Zebaoth/ daß euch alle Heyden sollen selig preisen. Deñ ihr sollet ein werthes Land seyn, spricht der HErr Zebaoth, Mal. 3/8. seqq. Woraus genug zu sehen/ welch ein Ernst es GOTT dem HErrn gewesen/ daß die Priester und Leviten das Ihrige richtig gekrigt.

33. GOtt dringet sehr auf die richtige Einlieferung der Priester.

34. Segen derer, die fleissig und Ströme, der, durch gegeben.

Das XL. Capitel.

Wie der Priester und Leviten Einkommen offt nicht entrichtet.

Inhalt.

1. Priester- und Leviten-Gebühr ist offt schlecht entrichtet.
2. Zu Jerobeams Zeiten haben sie ein grosses gemisset.
3. Wo die aus Israel vertriebene Priester und Leviten gewohnet.
4. Nach Salomons Tod sind ihnen die Einkünffte ziemlich beschnitten worden.
5. Unter den gottlosen Königen ist es auch hiemit sehr unrichtig zugegangen.
6. Imgleichen flugs nach der Wiederkunfft aus Babel.
7. Nehemias machte gute Verordnung darin.
8. Ob sie im andern Tempel die Vorstädte gehabt.
9. Keine Freystädte haben sie im andern Tempel gehabt.
10. Ob den Leviten die Zehenden im andern Tempel genommen worden.
11. Es ist zuletzt mit den Zehenden grosser Betrug vorgegangen.
12. Die Hohenpriester haben zuletzt den Priestern die Zehenden genommen.
13. Priester-Gebühr ist auch zuletzt nicht nach dem Tempel aufgekommen.
14. Wie unordentlich es hergegangen.
15. Viele ungelehrte Priester haben zuletzt grosse Noth gelitten, und ihren Unterhalt fast gebettelt.
16. Es scheinet nicht, daß zu Esrä Zeiten die Zehenden den Leviten genommen worden.
17. Wiewol es zuletzt wunderlich hergegangen.
18. Was die Priester heute bey den Juden für Einkommen haben, und was sie zu thun haben.
19. Die Priester und Leviten haben offt selber Schuld gehabt, daß es mit ihrer Gebühr so unrichtig hergegangen.
20. Priester-Gebühr erfodert die natürliche Billigkeit.
21. Die Heyden haben ihre Priester reichlich unterhalten.
22. Christen sollen ihre Prediger reichlich unterhalten.
23. Wie das Getrayde vormals ausgedroschen worden.
24. Dem Ochsen maste man beym Dreschen das Maul nicht verbinden.
25. Prediger köñen keine andere Arbeit abwarten.

26. Prediger haben Bücher nöthig.
27. Prediger werden heute kärglich unterhalten.
28. Reiche Unterhaltung der Prediger ist ein Zeichen, daß Zuhörer GOTT lieben.
29. Schade, so aus schlechter Unterhaltung der Prediger entstehet.
30. Einwarff von der Prediger Salariis.
31. Wird beantwortet.
32. Was die Gibeoniter vor Einkünffte gehabt.
33. Belgentreter.

1. Priester und Leviten Gehör ist offt schlecht entrichtet.

WIe es aber heute gehet / daß / was GOTT einem gönnet / Menschen einem mißgönnen / so ist es auch damahls offt geschehen / daß den Priestern und Leviten ihr Gebühr nicht allzuwol entrichtet worden / und sind hierinnen / sonderlich zuletzt im andern Tempel / nicht wenige und wunderliche Veränderungen vorgefallen. Nicht lange nach Josuä Tode / ehe GOtt die Richter erweckte / und da alles bunt über Eck gieng / scheinet / daß den Leviten ihre Zehenden nicht richtig geliefert worden / weßwegen jener Levit / der Jonathan / der sich in Bethlehem eine Zeitlang auffgehalten / und / wie etliche wollen / von der Mutter-seite aus dem Stamm Juda war / (Vid. Drus. ad Judic. 17, 7.) hin und her wanderte / und seine Nahrung suchte / wo er best konte / und wie er an den Micha kömmt / der ihm selbst ein Götzenhauß und Götzen auffgerichtet hatte / derselbe ihm freye Kleider / freye Nahrung / und jährlich zehen Silberlinge Lohn (deß schlechten Lohns !) beut / lässet er sich von ihm annehmen / und dienet ihm in seinem Götzenhause als ein Priester / und sündigte vielfältig und schrecklich Ding. Judic. 17. und Judic. 18 / 30. Kein Zweifel aber ist / daß / nachdem die Richter von GOtt erwecket worden / sie auch hierin gute Anordnung werden gemacht haben. Unter David und Salomo ist alles / wie der Levitische Gottesdienst / also auch der Priester und Leviten Einkünffte in vollem Flor gewesen. Aber flugs nach Salomons Tode / da die zehen Stämme abfielen / ist mit den Priestern und Leviten eine gewaltige Veränderung vorgegangen. Denn / wie wir oben c. 9. gehöret / da Jerobeam die güldenen Kälber machen ließ / zogen fast alle Priester und Leviten aus Israel weg und begaben sich nach Juda / da die Leviten aller ihrer Städte und Vorstädte verlustig worden: **Es machten sich zu Rehabeam (Salomons Sohn) die Priester und Leviten aus gantzem Israel, und allen ihren Grentzen, und sie verliessen ihre Vorstädte und Haabe** (oder ihr Eigenthum / ihre Städte) **und kamen zu Juda gen Jerusalem. Denn Jerobeam und seine Söhne verstiessen sie, daß sie dem HErrn nicht Priester-Amt pflegen mussten**, 2. Chr. 11 / 13. 14. da die Priester sie zum Theil zu sich in ihre Städte eingenommen / sie theils auch in andere Städte vertheilet worden / ihrer etliche auch auf den Dörffern gewohnet / wie zu sehen 1. Chron. 10 / 16. Conf. Jun. ad h. l. Da ist den Priestern und Leviten ein überaus Grosses abgegangen / indem die Leviten alle ihre Städte und Vorstädte / und darunter auch ihre Freystädte / die Priester ihre Erstlinge / und beydes Priester und Leviten ihre Einkünffte vom Zehenden aus gantz Israel gemisset und verlohren. Denn ob zwar etliche Fromme aus Israel ihre Gebühr jährlich nach Jerusalem hinauff gebracht / als Tobias / wie Tob. 1 / 5. 6. 7. zu sehen / und andere dergleichen mehr / hat doch diß von so wenigen / gegen das gantze Land zu rechnen / den Verlust nicht ersetzen können / wiewol sie doch beyderseits noch einen Stoß haben vertragen können / als die bisher bey so grossen Einkünfften wacker einsammlen / den Ihrigen ein Grosses nachgelassen / die Ihrigen wieder ihr Guth gewaltig vermehren / und also alle ein sehr Grosses für sich bringen können. Solten auch die Leviten aus Israel von ihren Städten weggezogen seyn / und ihre Häuser nicht verkaufft haben / weil sie bey solcher Zerrüttung sonst nichts davon hatten / und wenn etwa ein besser Zustand daselbst wieder gekommen wäre / sie dieselbe allemahl lösen können ? Dem sey / wie ihm wolle / so sind ihnen doch nach Salomons Tode die Einkünffte ziemlich beknappet worden.

4. Nach Salomons Tode sind ihnen die Einkünffte, ꝛc.

In Juda giengs hernach auch nicht allezeit richtig daher. Denn / wenn die abgöttischen Könige regieret / die auf des HErrn Priester und Leviten nicht viel hielten / ist leicht zu gedencken / daß die Einkünffte nicht allemahl richtig gefolget. Vor Hiskiä Zeit siehet man / daß es nicht richtig damit hergegangen seyn müsse. Denn da er zu reformiren anfieng / muste er auf der Priester und Leviten Einkünffte dringen / und sprach zum Volcke / **daß sie Theil geben den Priestern und Leviten, auf daß sie könten desto härter anhalten am Gesetze des HErrn** (und desto fleißiger und unverhinderter studiren) welches auch geschahe / und reichlich eingebracht ward / so daß viel überblieb / und sie kaum alles lassen konten / 2. Chr. 31 / 4. seqq.

5. Unter den gottlosen Königen ist es sehr unrichtig zugegangen.

6. Imgleichen flugs nach der Wiederkunfft aus Babel.

Nach der Wiederkunfft aus Babel gieng es auch flugs in der Erst sehr unrichtig her / indem weder die Gebühr treulich entrichtet / noch treulich ausgetheilet ward / weßwegen auch viele der Leviten den GOttesdienst verliessen / und des Ackerbaues warteten / wie wir im vorigen Capitel gehöret / daß GOTT bey dem Malachia geklaget / wie sie ihn getruschet / und die Zehenden und Erstlinge nicht richtig geliefert / worüber auch Nehemias klaget / und andere Anordnung machet / c. 13 / 10. seqq. **Ich erfuhr, daß der Leviten Theil ihnen nicht gegeben war, derhalben die Leviten und Sänger geflohen waren, ein jeglicher zu seinem Acker zu arbeiten. Da schalt ich die Obersten, und sprach: Warum verlassen wir das Hauß GOttes ? Aber ich versamlete sie (die Leviten) und stellete sie (wieder) an ihre Stäte, (und brachte sie wieder zur Auffwartung.) Da brachte gantz Juda die Zehenden vom Getrayde, Most und Oel zum Schatz, (in die dazu verordnete Gemächer im Tempel.)**

7. Nehemias macht gute Verordnung darin.

In der Gemara Sota c. 9. sect. 11. siehet:

2. Zu Jerobeams Zeit haben sie ein grosses gemisset.

3. Wo die aus Israel vertriebene Priester und Leviten gewohnet.

het: Nachdem der erste Tempel verstöhret worden, sind die ערי מגרש auffgehaben worden. Diß ערי מגרש, so eigentlich heist die Städte der Vorstädte, giebt Wagenseil. auch Vorstädte, wie denn eine solche Hypallage in der Schrift gebräuchlich/ uñ die Städte der Vorstädte hie wol so viel seyn könte/ als die Vorstädte der Städte. Buxtorf. histor. Urim. & Thumim. c. 5. aber giebt es Civitates refugii, oder Freystädte/ wie es vor ihm auch Galatinus de Arcan. Cathol. Veritat. lib. 3. c. 25. so gegeben. Daß מגרש eine Vorstadt bedeute/ ist bekandt/ eine Freystadt aber heist מקלט. Solte מגרש auch eine Zuflucht heissen/ und ערי מגרש könten Freystädte genannt werden / hielten wirs lieber mit Buxtorf. und Galatin. Denn daß sie im andern Tempel ihre vorher gehabte Städte wieder bekommen / siehet man Nehem. 11/20. 36. Daß sie aber auch die Vorstädte neben den Städten bekommen / deucht mich / sey klar genug zu schliessen aus jetztangeführtem Nehem. 13/10. da man siehet/ daß die Leviten und Sänger (weil ihr Gebühr nicht richtig eingeliefert ward) nach Hause gezogen / und ihren Acker bearbeitet haben. Diß ist ohne Zweifel kein ander Acker/ als den sie bey ihren Städten gehabt/ und werden sie also ihre Vorstädte neben den Städten bekommen haben. Die Freystädte aber scheinen im andern Tempel gantz auffgehöret zu haben.

8. Ob sie im andern Tempel die Vorstädte gehabt

9. Keine Freystädte haben sie im andern Tempel gehabt.

10. Ob den Leviten die Zehenden im andern Tempel genommen worden.

Die Hebräer geben gar vor / daß im andern Tempel den Leviten die Zehenden mit allem genommen wurden / und diß / wollen sie / habe Esra selbst verordnet. Denn/ als er aus Babel nach Judäam gewolt / und die Leviten ihn verlassen / (Esr. 8/15.) habe er den Leviten die Zehenden mehr zu reichen verboten/uñ habe sie den Priestern gegeben; und weil sie hernach / wenn des dritten Jahrs Zehenden ausgetheilet waren / die obangeführte Bekänntniß aus Deut. 26/13. **Ich habe bracht, das geheiliget ist, aus meinem Hause, und habs gegeben den Leviten** ꝛc. mit Warheit nicht mehr thun konten/ habe Johanan (des Judä Maccabäi Großvater/ den die Hebräer/ wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 24. gehöret/ für einen Hohenpriester halten / diese Bekänntniß abgeschaffet / daß sie hernach nicht mehr gesprochen worden/ wie zu sehen Mischn. Sota c. 9. sect. 10. & Wagens. not. 2. Und not. 6. hat wolgedachter Wagenseil. aus der Gemara und andern gar merckliche Sachen hievon / die wir gantz herzuführen uns nicht verdriessen lassen wollen: „Als der Hohepriester Johanan „(schreibt er aus der Gemara) durch gantz Ju„däa gesandt/ (um zu erforschen/ wie die Zehen„den von den Einkünfften der Aecker abgeson„dert würden) hat er erfahren/ daß zwar alle/ die „die grosse Erstlinge absonderten / aber die erste „Zehenden und die andere Zehenden wurden „zwar von etlichen abgesondert / von etlichen „aber wurde es nachgelassen. Dahero sprach „er: O meine Lieben/ (ihr irret sehr/ daß ihr ver„meynet/ ihr seyd nach dem Gesetze schuldig / al„lein die grosse Erstlinge abzusondern) denn hö„ret/ das sage ich euch vor gewiß/ wie die Unterlassung der grossen Erstlinge eine Halßstraffe„ nach sich zeucht/ also/ wenn die Zehenden vom„ Zehenden zugleich mit dem ersten und andern„ Zehenden nicht abgesondert werdē/ ziehet man„ eben dieselbige Straffe über sich. Derowegen„ er diß Gesetze gemachet: Wer Früchte von ei„nem gemeinen Mann kauft/ (soll sich nicht dar„an kehren / wenn der Verkäuffer auch so hoch„ schweret/ daß neben den grossen Erstlingen/ von„ welchen man ihm endlich gläubt / auch alle Ze„henden davon abgesondert seyn) sondern er ist„ vielmehr schuldig die erste und andere Zehen„den davon abzusondern. Die erste Zehenden„ muß er wieder verzehenden / so den Priestern„ zukömmt / die andere Zehenden muß er zu Je„rusalem verzehren. Die erste Zehenden aber/„ imgleichen die Zehenden der Armen / muß der„jenige beweisen/ der sie fodert. Diß völlig zu„verstehen / muß man hiezu setzen: Denn wo„ die Leviten sie fordern / muß man sagen: Esra„ habe sie dieser Freyheit beraubet. Thuns aber„ die Priester / so könne man sagen / daß sie in„ GOttes Gesetz keinen Grund haben / und sey„ zu zweifeln / ob Esra das / was den Leviten„ nach GOttes ausdrücklichem Gesetze gebühret / den Priestern habe geben können: Bis„ nun eine Parthey von diesen beyden klärlich be„weiset / daß die ersten Zehenden ihnen zukom„men/ verbinde ich niemand dazu / sondern es„ sey den Haußvätern oder Käuffern vergönnet/„ dieselbe zu geniessen / denn diese Freyheit erfo„dert die itzige verderbte Zeit. Vom Betrug/„ den die Juden zu der Zeit brauchten / um von„ den Zehenden frey zu seyn/ stehet ein Ort im Be„rachot: Komm / und siehe / welch ein Unter„scheid zwischen den alten und neuen Gebräu„chen sey. Die Alten brachten die Einkünffte„ ihrer Aecker in ihre Häuser durch derselben„ Thür/ daß sie dieselbe den Zehenden davon zu„geben verpflichteten / aber die Nachkommen„ brachten dieselbe hinein durchs Dach / durch„ die Vorhöfe / durch die Umgänge / daß sie die„selbe von der Verzehendung befreyeten / welches/ damit es recht verstanden werde/ so ist zu„wissen/ daß die Juden sich eingebildet/ daß der„ Aecker Einkünffte nicht anders zur Verzehen„dung verpflichtet worden / als wenn sie durch„ die rechte Thür ins Hauß eingeführet wären/„ und dahin ziehen sie Deut. 26/13. Ich habe„ bracht/ das geheiliget ist / aus meinem Hause/„ und habe es den Leviten gegeben:„ Bis hieher Wagens. Conf. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 29. seqq. Ob aber diesem der Hebräer Bericht in allem so schlechter Dinge zu glauben stehe / zweifeln wir sehr. Zuletzt/ gegen Verstörung der Stadt / ist freylich alles wunderlich daher gegangen/ wie im gantzen Regiment/ also auch mit Priester und Leviten Einkünfften/ und schreibt Jos. lib. 20. antiqu. c. 6. daß zur Zeit des Landpflegers Festi die Hohepriester dermassen unverschämt geworden, daß sie ihre Knechte in die Scheune den Priestern ihre gebührliche Zehenden wegzunehmen geschickt, daß etliche der armsten unter den Priestern Mangel halber Hungers sterben müssen. Dergleichen schreibet er auch lib. 20. antiqu. c. 8.

11. Es ist gleichwol nicht ungereimt, den gröst Theil von den Zehenden frey zu machen.

12. Die Hohenpriester haben zuletzt den Priestern die Zehenden genommen.

cap. 8. daß der Hohenpriester Knechte in die Scheunen umher gegangen / den Priestern die Zehenden mit Gewalt genommen / und die / so es ihnen nicht geben wollen / geschlagen / so / daß ihnen niemand wehren können / und haben viele Priester / so zuvor ihre Nahrung von Zehenden gehabt / dazumal für Hunger verschmachten müssen. Es sind auch die Erstlinge und Zehenden nicht mehr / wie vorhin / nach dem Tempel hinaufgebracht / sondern wer sie gegeben hat / hat sie gegeben / wenn er gewolt / und der hat sie auch behalten. Ja / den ungelehrten Priestern hat fast niemand geben wollen / und ist auch ein Gesetz gemacht / daß ihnen niemand was geben solte / wie zu sehen Gemar. Sanhedr. c. 11. sect. 2. So schreibet Joseph. in seinem Leben / daß er die Zehenden von denen / so ihm angeboten / nicht habe annehmen wollen / weil er doch genug hatte. So führet auch Coccej. not. ad Gemar. Sanhedr. l. c. e Ketubhoth diesen Ort an: „Es bothe jemand den R. Ismael die Erstlinge „der Wolle an / zu dem sagte er / woher bist du? „Der ander antwortete: Von dem und dem „Ort. Da sagte er: Ist denn zwischen jenem „und diesem Ort kein Priester gewesen / dem du „sie geben könteſt? Worauf der andere gesagt: „Ich habe eine Streit-Sache.„ Wodurch den viele / sonderlich ungelehrte Priester / in Armuth gerathen / viel um die Scheunen umher gegangen / und ihre Zehenden den Leuten fast abgebettelt. Dahero stehet in der Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 7. „Wenn ein Richter einem Königе „gleich ist / der nichts bedarff / wird er die Erde bestätigen. Wo er aber einem Priester „gleich ist / der um die Scheunen umher gehet / „wird er sie verwüsten:„ Woraus genug zu sehen / wie unordentlich und wunderlich alles zuletzt hergegangen / und mögen den Leviten ihre Zehenden bey solcher Unordnung auch wol endlich genommen seyn. Aber wie früh sich diese Unordnung angesponnen / ist sehr ungewiß. Daß Esra den Leviten die Zehenden genommen / können wir den Hebräern nicht gläuben. Denn wovon hätten sie im gantzen andern Tempel leben sollen? Sie haben bis auf die letzte Verstöhrung ihre Dienste nach wie vor gethan / imgleichen neben den Priestern das Lehr-Amt geführet. Solten sie im gantzen andern Tempel davor keinen Lohn gehabt haben? Das ist nicht zu vermuthen. So ist es auch ausdrücklich wider die Schrifft. Beym Malachia / den die Hebräer für den Esram halten / donnert GOtt gewaltig / daß sie ihn an den Erstlingen und Zehenden ja nicht teuschen sollen / sondern solten die Zehenden gantz hinauf bringen / wie kurtz vorher aus Mal. 3 / 8. 9. 12. gehöret. Und damit nicht jemand meyne / es sey dieses allein von den Priester-Zehenden zu verstehen / so sehe man Nehemiam an / der zu Esrä Zeit zu Jerusalem war / da wird ausdrücklich befohlen / daß die Leviten den Zehenden haben sollen in allen Städten ihres Ackerwercks / und sollen von ihren Zehenden den Zehenden an die Priester geben / Neh. 10 / 37. 38. Also stehet Nehem. 12 / 44. Zu der Zeit (da Esra und Nehemia die Mauren eingeweyhet hatten /) wurden verordnet Männer über die Schatzkasten, da die Hebe, Erstlinge und Zehenden innen waren, daß sie darinnen sammlen solten von den Aeckern der Städte, die gebührliche Theile der Priester und Leviten, und v. 47. stehet: Gantz Israel gaben den Sängern und Thorhütern Theil zun Zeiten Zerubabel und Nehemia, einen jeglichen Tag sein Theil, und sie gaben Geheiligtes (die Zehenden) für die Leviten, die Leviten aber gaben Geheiligtes (den Zehenden von ihren Zehenden) für die Kinder Aaron. Und Nehem. 13 / 10. seqq. haben wir kurtz vorher gehöret / daß / da Nehemias in Erfahrung gekommen / daß den Leviten ihre Zehenden nicht entrichtet worden / er die Obersten gescholten / und sie ermahnet habe / den Leviten ihre Zehenden zu geben / so sie auch gethan: Woraus zur Gnuge erhellet / daß zu Esrä Zeiten die Leviten ihre Zehenden bekommen / und die Verordnung gemacht worden / daß ihnen dieselbe richtig geliefert würden. Ist demnach nichts / was die Hebräer vorgeben / Esra habe ihnen die Zehenden genommen / weil sie ihn verlassen. Sie verliessen ihn nicht / sondern / wie er unter seinem Hauffen keine Leviten fand / sandte er hin / wo sie waren / und ließ sie zu sich bitten / da sie auch kamen / Esra 8 / 15. seqq. So waren auch viele Leviten aus Babel heraufgekommen / ehe Esra hinauf kam / wie denn Esr. 2 / 40. seqq. derer 341. gezählet worden. Was hatten denn die und ihre Nachkommen verschuldet / daß ihnen die Zehenden wären genommen worden? Sie haben zu Esrä Zeit freylich die Zehenden gehabt / wie aus obgedachten klar / bis alles zuletzt / da sich alles mit dem Levitischen Priesterthum zum Ende geneiget / so wunderlich und seltsam daher gegangen / wiewol / wie gesagt / wir nicht wissen / wenn und zu welcher Zeit eben diese Unordnungen angefangen. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 6. c. 3. führet aus Mole Kotzenſ. an / daß zu des Hohenpriesters Eleazari Zeit / der auf Simeon den Gerechten gefolget / allerhand Disputen von den Zehenden vorgefallen seyn / ob man etliche gewisse Dinge verzehenden solte oder nicht. Es kan seyn / daß aus diesen Disputen allmählich keine geringe Unordnungen eingerissen / und nach gerade sich immer mehr und mehr gemehret / wie denn alles im Volcke Gottes / je näher Christi Zukunfft war / je mehr in Abnehmung und Unordnung gerathen.

11. Priester-Gebühr ist auch letzt nicht nach dem Tempel aufkommen.

14. Wie unordentlich es zugegangen.

15. Viele ungelehrte Priester haben zuletzt grosse Noth gelitten, und ihren Unterhalt fast gebettelt.

16. Es scheinet nicht, daß zu Esrä Zeit die Zehenden den Leviten gekommen worden.

17. Wiewol es zuletzt wunderlich hergegangen.

Heute haben die Priester bey den Juden gar nichts zu geniessen / ohn bloß allein von der männlichen Erstgebuhrt menschlichen Geschlechts / die noch heute mit 5. Sekeln oder dritthalb Reichsthalern gelöset wird. Von allen andern Einkünfften haben sie nichts / wie sie auch heute nichts zu thun haben / als daß sie jährlich an den fünff Fest-Tagen einen Segen über das Volck sprechen / wie Gerson. Talmud. lib. 1. c. 27. schreibet.

18. Was die Priester heute bey den Juden für Einkommen haben, und was sie heute zu thun haben

Unterdessen kan nicht geläugnet werden / daß GOtt vorzeiten den Priestern und Leviten fürtreffliche / reiche und stattliche Einkünffte vermacht. Daß sie dieselbe nicht allezeit völlig genossen / ist nicht GOttes / sondern der undanckbahren Kinder Israel Schuld / die GOttes so

19. Die Priester und Leviten haben offt selber Schuld gehabt, daß es mit ihrer Gebühr so unrichtig hergegangen.

ernstem Befehl nicht nachgekommen seyn. Offt haben Priester und Leviten selbst Schuld daran gehabt / indem sie GOtt dem HErrn nicht treulich gedienet / und er dahero sich ihrer wiederum nicht viel angenommen hat. Das hält ihnen GOtt selbst mit mercklichen und beweglichen Worten vor / Mal. 2/5. seqq. **Mein Bund war mit Levi zum Leben und Friede, und ich gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtet, uñ meinen Namen scheuete. Das Gesetz der Warheit war in seinem Munde, und war kein Böses in seinen Lippen funden. Er wandelte für mir friedsam und aufrichtig, und bekehrte viel von Sünden. Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche. Denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth. Ihr aber seyd vom Wege abgetreten, und ärgert viel im Gesetze, und habt den Bund Levi verbrochen, spricht der HErr Zebaoth. Darum hab ich euch auch gemacht daß ihr verachtet und unwerth seyd für dem gantzen Volck, weil ihr meine Wege nicht haltet, und sehet Personen an im Gesetze.** Das sind gar mercklich Worte / woraus man siehet / woher schon zu Esrä und Nehemiä Zeiten es mit dem Erstlingen und Zehenden unrichtig hergegangen / weil viele Priester und Leviten die wahre seligmachende Lehre nicht mehr so eiferig getrieben als vorhin / wiewol GOTT um der guten auffrichtigen und treuen Priester und Leviten willen auf die richtige Einlieferung damahls noch gar sehr gedrungen. Weilen aber hernach die Priester und Leviten fast alle / wie wir oben im 10. Cap. gehöret / je länger / je weiter von der wahren Lehre abgetreten / und das Volck nicht so sehr im wahren Glauben / als in den Auffsätzen und Menschen-Tand unterrichtet / hat man sich so groß nicht zu verwundern / wenn GOtt sich ihrer auch weniger angenommen / und ihre Einkünffte nach gerade gewaltig hat schmälern und verschwinden lassen.

20. Priester-Gebühr erfordert die natürliche Billigkeit.

Sonsten / wenn GOttes Diener das Ihrige thun / ist es eine schreckliche Sünde / ihnen das Ihrige nicht zu geben. Die natürliche Billigkeit erforderts / daß man sie ehrlich und reichlich unterhalte. **Ein Arbeiter ist seines Lohns werth**, Luc. 10/7. Weilen sie allen und jeden zum Dienste stehen müssen / ist auch recht / daß alle und jede zu ihrer Unterhaltung herschiessen. Dahero auch die blinden Heyden aus dem Licht der Natur dieses gesehen / und ihren Götzen-Dienern reichlichen Unterhalt verschafft. Aus der Schrifft ist der Egypter Exempel bekannt / deren Priester ihre gewisse Ländereyen hatten / so Pharao ihnen in der grossen Theurung liesse / und nicht abkauffte / da er doch sonst allen seinen Unterthanen ihr Land abkaufte / und sie dadurch zu Leibeigen machte / Gen. 47/21. seqq. Von andern wären aus weltlichen und heydnischen Historien viele Exempel leicht einzuführen / imgleichen von den heutigen Heyden / Türcken und andern / die ihre Priester reichlich unterhalten. Siehe unter andern Reinkings biblische Policey lib. 2. axiom. 39. Ernst. prodrom. apanthism. c. 13. und andere; welches ihnen die Christen wol möchten gesagt seyn lassen / die von ihren Predigern nicht zur Höllen / wie die Heyden von ihren Priestern / sondern zum Himmel unterwiesen werden.

21. Die Heyden haben ihre Priester reichlich unterhalten.

Traun / eben so wol sind Christen schuldig ihre Prediger nicht kärglich / sondern reichlich zu unterhalten / als die Kinder Israel schuldig waren ihre Priester und Leviten zu unterhalten. Schöne und gar mercliche Worte / und gar stattliche Gründe führet Paulus hievon an / 1. Cor. 9/7. seqq. **Welcher reiset jemahls auf seinen eigenen Sold? Welcher pflantzet einen Weinberg, und isset nicht von seiner Frucht? Oder welcher weydet eine Heerde, und isset nicht von der Milch der Heerde? Rede ich aber solches auf Menschen Weise? Sagt nicht solches das Gesetz auch? Deñ im Gesetz Mose stehet geschrieben (Deut. 25,4.) Du solt dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischet.** (In den Morgen-Ländern ward das Getrayde vormahls so nicht mit Flegeln gedroschen und ausgeklopffet / wie heute bey uns / sondern es ward von den Ochsen getreten / entweder auf dem Acker / oder in den Scheunen: Bisweilen zogen sie Waltzen / oder auch grosse Blöcke über die Garben / dergleichen noch zu seiner Zeit auf der Insul Candia Schweiger gesehen / wie er im 3. Buch seiner Reisebeschr. c. 42. schreibet: **Hie selbst habe ich wahrgenommen eines Augenscheins des Dreschens, so bey den Juden vor Zeiten gebräuchlich gewesen, davon Deut. 25. und 1. Cor. 9. stehet: Du solt dem Ochsen / der da drischet / das Maul nicht verbinden. Deñ da ward ich gewahr gegen der Capellen über, daß ein Bauer das Getrayde auf dem Acker in einem runden Circul legt, wie mans pflegt zum Dreschen zu legen, und trieb die Ochsen auf dem Getrayde herum, er aber saß auf einem kleinen Esel, und also ward Korn ausgedroschen.** Was nun vormals geitzige / karge Filtze waren / pflegten dem Ochsen wol entweder ein Fell vor die Augen zu binden / wie aus Aruch. Novarin. angeführet Sched. sacr. proph. l. 4. c. 9. oder auch ein Maulkorb anzuhangen / und das Maul zu verbinden / daß er keine Aehren abbeissen oder aufessen könte / welches aber GOtt nicht leiden wollen / sondern befiehlet / sie solten dem Ochsen / wenn er im Circul umhergehet / und das Korn austritt / das Maul frey lassen / damit er dann und wann einen Mund voll nehmen / seinen Hunger stillen und seiner Arbeit geniessen könne. Vid. Drus. præter. l. 8. ad 1. Tim. 5, 18. die **Weymarische** Gloss. ad 1. Cor. 9, 9. Bochart. hierozoic. part. 1. l. 2. c. 31. p. 301. seq. & lex. pentagl. Voc. רוש p. 383. & Voc. חסם p. 621. Bald. ad 1. Cor. 9, 9, 1. Tim. 5, 18. Friedl. ad 1. Cor. 9, claff. ult. und andere. Solte aber GOtt mit diesem Gesetze bloß und allein auf die Ochsen gesehen haben? Nein. Es liegt etwas Geheimes hierunter verborgē / u. hat Gott fürneml. auf seine Diener gesehen. Deñ also fähret Paulus fort:) **Sorget GOtt für die Ochsen, oder sagt ers nicht allerding um unsere wil-**

22. Christen sollen ihre Prediger reichlich unterhalten.

23. Wie die Juden gedroschen.

24. Dem Ochsen muß man beym Dreschen das Maul nicht verbinden.

willen? Denn es ist ja um unsert willen geschrieben. Denn der da pflüget, soll auf Hoffnung pflügen, und der da drischet, soll auf Hoffnung dreschen, daß er seiner Hoffnung theilhafftig werde. So wir auch das Geistliche säen, ists ein groß Ding, ob wir euer Leibliches erndten? ::: Wisset ihr nicht, daß, die da opffern, essen vom Opffer? Und die des Altars pflegen, genessen des Altars? Also hat auch der HErr befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. Also schreibt er auch anderswo: Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht. GOtt lässet sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten, Gal. 6/ 6. 7. Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort, und in der Lehre. Denn es spricht die Schrifft: Du solt dem Ochsen das Maul nicht verbinden, der da drischet, und ein Arbeiter ist seines Lohns werth, 1. Tim. 5/ 17. 18. Es soll der Ackermann, der den Acker bauet, der Früchte am ersten geniessen. Merck, was ich sage, 2. Tim. 2/ 6. und an andern Oertern mehr. Weil sie andern dienen / und deswegen viel studiren müssen / können sie nichts anders um Hand haben / damit sie sich und die Ihrigen ernähreten. Denn wie Syrach c. 38/ 15. seqq. spricht: Wer die Schrifft lernen soll, der kan keiner andern Arbeit warten, und wer lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben. Dis führet er gar weitläufftig und statlich aus / wie ein jeder selbst nachlesen kan / zumahl alles hie anzuführen zu weitläufftig wäre. Siehe auch hievon das vorhergehende Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 58. Können sie aber keiner andern Arbeit als ihres Studirens abwarten / wovon sollen sie sich und die Ihrigen ernähren? Wovon anders / als von denen / um deren willen sie aller Handthierung absagen müssen / und denen zum Dienst sie alle ihre so saure Müh und ihr gantzes Leben anwenden? So haben sie auch zum fleißigen Studiren Bücher nöthig / und zu den Büchern Geld / wie an Paulo selbst zu sehen / der / ob er zwar ohne Mittel von GOtt erleuchtet war, und das Evangelium von keinem Menschen empfangen noch gelernet / sondern durch die Offenbahrung JEsu Christi / Gal. 1/ 12. 13. 1. Cor. 11/ 23. dennoch seine Bücher hatte / 2. Tim. 4/ 13. daß ich itzo anderer Ausgaben nicht gedencke / da sonderlich der Ehren-Pfennig jährlich ein grosses erfordert.

25. Prediger können keiner andern Arbeit warten.

26. Prediger haben Bücher nöthig.

Aber wie das heute bedacht / und wie die Prediger an manchen Orten unterhalten werden / davon zeuget die tägliche und klägliche Erfahrung. Man wird nicht leicht eine Religion finden / die ihre Prediger kärglicher unterhält / als an vielen Orten in unsern Lutherischen Kirchen geschiehet / wie davon Lutherus schon zu seiner Zeit bitterliche Klagen geführet.

27. Prediger werden heute kärglich unterhalten.

O was lautet das aber übel? Wovon zeuget solche filtzige Kargheit anders / als daß GOtt wenig unter uns habe / die ihn von Hertzen lieben. Denn liebten wir GOtt von Hertzen / so würden wir auch seine Diener lieben / und sie nicht Noth leiden lassen. Wie die reiche Unterhaltung der Priester ein klares Zeugniß ist der öffentlichen Gottesfurcht, wie Philo schreibt lib. de sacerdot. honorib. pag. 644. also / wo Prediger kärglich unterhalten werden / ist solches ein klares Zeugniß / daß die Zuhörer schlechte Liebhaber GOttes sind / und wenig aufrichtige Gottesfurcht bey ihnen zu finden. Was Schade auch unserer Kirchen die schlechte Unterhaltung der Prediger verursache / ist nicht auszusprechen. Denn eben dadurch kömt das liebe Predig-Amt und die Prediger in Verachtung. Was macht die Politicos so geehrt in der Welt? Theils haben sie statliche Dienste und reiche Einkünffte / theils was der Dienst nicht bringet / das bringen Cäuſen und Practiquen. Daher samlen sie groß Geld / und weil sie Geld haben / sind sie allenthalben angesehen. Weilen aber gewissenhaffte Prediger mit ihren geringen Einkünfften nicht hoch springen können / sind sie auch in solchem Ansehen nicht. Denn wo kein Geld ist / da ist wenig Ansehen. Drum auch heutiges Tages fast ein jeder / der nur das geringste politische Aemtchen bedienet / den Prediger zu drücken trachtet. Wo aber die Prediger erst verachtet werden / da wird allmählig GOttes Wort mit / und mit Gottes Wort / GOtt selbst verachtet. So machen auch karge filtzige Zuhörer ihre Lehrer und Prediger unlustig / wenn sie sehen, daß sie für alle ihre so saure Mühe nichts denn Kummer und Jammer haben / daß sie entweder das Studiren fahren lassen / den Weltkindern die Practiquen ablernen / allerhand Handthierung anfangen / und also die Gemeine versäumen / zu der Zuhörer selbst äusserstem Verderben / oder daß sie ihr Amt mit Seufftzen thun / welches den Zuhörern nicht gut ist. Viele Prediger / die Gott lieben / und ihren Zuhörern wohl vorzustehen trachten / und gerne was redliches studiren wolten / können offt nicht / weil sie weder Bücher / noch Geld / Bücher zu kauffen / haben. Wie manchem Prediger wird auch durch seine schlechte Unterhaltung das Maul gestopffet / daß er mit der Wahrheit nicht heraus darff / damit ihm seine schlechte Einkünffte nicht noch schlechter werden: **Machet also (offt) den Leuten Küssen unter die Arme, und Pfüle zu den Häuptern, ::: und entheiliget Gott, in seinem Volck, um eine Handvoll Gärsten und Bissen Brodts willen**, Ezech. 13/ 18. 19. Es werden auch durch solche schlechte Unterhaltung der Prediger die beste Ingenia vom Predig-Amt abgeschrecket. Ist irgendwo einer / der einen guten Kopff / und daneben gute Mittel und Lust zum Studiren hat, so wird man unter hundert nicht einen finden / der Lust hätte Theologiam zu studiren. Was ist die Ursache? Sie sehen / daß die Prediger Müh und Arbeit genug / nichts aber davon haben / und wenn sie sterben / ihre Wittwen und Kinder die elendesten von der Welt seyn / zumahl die Dienste schlecht / und sich nichts davon auflegen lässet / auch offt / was sie haben sollen / nicht einmahl einkommt. Das schrecket manchen / und daher

28. Reiche Unterhaltung der Prediger ist ein Zeichen, daß Zuhörer GOtt lieben.

29. Schade, so aus schlechter Unterhaltung der Prediger entstehet.

her kommts / daß insgemein die schlechtesten Ingenia sich auf die Theologie legen / und weil sie weder Kopff noch Vermögen haben / was rechtschaffenes zu studiren / können es solche auch nicht gar hoch bringen. Was das aber der Kirchen schade / ist leicht zu gedencken / und weiset es der Augenschein. Wunder GOttes ist es / daß es noch grundgelehrte Leute unter uns giebt.

30. Einwurff von der Prediger Salariis.

Ohne ist es nicht / es haben Prediger ihre Salaria und bestimmtes / so auch das fürnehmste ist / das sie ohn Unterlaß hören müssen: **Ja sein Vorweser hat nicht mehr gehabt. Er hat sich damit genügen lassen. So kan ers auch noch wol.** Aber wenn sind die Salaria gemacht / offt vor 100. und mehr Jahren / da alles viel wohlfeiler war / als heute / und sie auch reichlich auskommen konten. Nachdem alle Waaren gestiegen und theurer geworden / können sie unmüglich mit dem auskommen / damit sie vorhin bey so wohlfeiler Zeit ausgekommen seyn. Nachdem die Waaren steigen / und alles theurer wird / solten auch der Prediger Einkünffte steigen und sich vermehren. Lutherus sel. antwortet scharff und wohl hierauf ap. Dedekenn. Consil. Theolog. Volum. 1. part. 3. p. 839. „Wer den Predigern nehmen kan / „der ist heilig. Klagen sie es den Amtleuten / so „müssen sie geitzig heissen / die niemand ersätti„gen könne. Ey / sprechen sie / vorzeiten hatte „ein Pfarrherr 30. Gülden / und war zufrieden / „itzt wollen sie 90. und 100. haben. Aber daß „die Amt-Leute geitzig / diebisch / räuberisch / und „Herren untreu sind / das ist Christliche Hei„ligkeit ; ; Niemand bedencket / daß / wer zu„vor mit 30. Gülden zukommen ist / der kan itzt „kaum mit 100. Gülden zukommen. Warum? „Vorhin galt ein Scheffel Korn zwey / drey „Groschen / eine Mandel Eyer drey Pfenning / „und so fortan in allen Stücken. Itzt muß „das Korn neun / zehen / eilff / zwölff Groschen / „eine Mandel Eyer 18. Pfenning gelten. Dar„nach sprechen sie / die Pfaffen sind geitzig / wenn „sie den Marckt gesteigert / und dem armen „Mann 60. Gülden abgegeitzet haben. Er „muß geitzig heissen / so er 90. Gülden hat / da„von sie ihm 60. abgegeitzet. O recht / recht! „daß du Geitzwanst nicht geitzig / sondern der / „so von deinem Geitz geschunden wird / geitzig „heissen muß / so muß man den Türcken schla„gen / wenn GOtt zuvor auf alle Weise erzür„net / uns kein Glück geben kan / um solchen un„erhörten Muthwillen und Boßheit. Was „ist Pfaffe? ist gut dagegen: Türck ist Turck / „Teuffel ist Teuffel / den magst du auch gewar„ten. Wo denn die Pfaffen / das ist / GOttes „Diener und Prediger nicht seyn / so wirst du „nicht mehr Herr / Bauer / noch Bürger (Christ) „seyn / und wirst du das Buch und die Lehre „nicht achten noch ehren / (denn sie sind je GOt„tes Diener / und wer sie verachtet / der verachtet „GOTT / der sie gesandt hat) so wird dein „Schwerdt und Schild weniger denn Papier und Feder seyn / das wirst du und solts wol innen werden.„ Siehe ihn hievon l. c. weiter.

31. Wird beantwortet.

Man erwege / was vor 100. und mehr Jahren / da offt der Prediger Salaria gemacht sind / die Könige und Fürsten von ihren Unterthanen gehoben / und halte dagegen / was itzo gehoben wird / so wird man befinden / daß die heutige Hebung unendlich grösser / als vor 100. Jahren. Was machts? Die bösen Zeiten / daß alles steiget. Wie nun bey bösen Zeiten der Obrigkeit Gefälle steigen / so solten auch billig der Prediger Einkünffte steigen. Aber wo kommen wir hin? Unser Zweck ist nicht / dieses weitläufftig auszuführen. Denn dazu würde ein eigen groß Buch erfordert werden / und würde dennoch kaum die Unbilligkeit so schlechter Einkünffte / und der Schade / so der Kirchen daraus entstehet / darinnen nach Genügen abgemahlet und beschrieben werden können. Es dürfften die Christen nur bloß bedencken / was für herrliche / reiche / grosse Einkünffte GOtt selbst den Priestern und Leviten im Alten Testament vermacht / und daher schliessen / was sie ihren Predigern im Neuen Testament zu thun schuldig wären.

32. Was die Gibeoniter bey den Leviten gehabt.

Ehe wir aber diese Materie enden / fragt sich / was die Nethinim oder Gibeoniter der Leviten Diener für Einkünffte gehabt. Daß sie vor Davids Zeit einem jeden ums Geld gedienet / und bey der Aufwartung ihren Unterhalt bey den Leviten gehabt / haben wir oben c. 7. vernommen. So sehen wir auch so viel / daß nach der Wiederkunfft aus Babel sie in gewissen Städten ihre freye Wohnung gehabt / 1. Chron. 10 / 2. Esr. 2 / 70. ja / daß gar in Jerusalem selbst ihrer etzliche gewohnet. Nehem. 3 / 26. Nehem. 11 / 21. Dergleichen Freyheit sie auch zuvor gehabt. So befreyete sie auch Arthasasta der König in Persien von allen Zinsen / Zoll / jährlichen Renten und allen Schatzungen / eben so wol als die Priester und Leviten / Esr. 7 / 24. welche Freyheit sie Zweifels ohn allezeit auch vorhin genossen. Ob sie aber gewisse jährliche Einkünffte gehabt / wie die Priester und Leviten / findet sich in der Schrifft nicht. Wir haben auch sonst nirgends was gefunden. Ohn Zweiffel haben sie sich mit ihrer Hand-Arbeit ernähren müssen / und keine andere Einkünffte gehabt / als ihre freye Behausung / und daß sie Schatzfrey gesessen / und bey ihrer Aufwartung im Tempel unterhalten worden / fast eben wie heute die Belgen-Treter / die dem Organisten in der Kirchen dienen müssen / wenn sie freye Behausung haben / und Schatzfrey sitzen / zufrieden seyn / und sich sonst mit ihrer Hand-Arbeit ernähren. Haben sie einen Thaler oder zehen von Kirchen-Einkünfften dazu / sind sie desto mehr vergnügt. Denn sie mit Lehren und andern Geschäfften nichts zu thun gehabt / und sich ihrer Hände Arbeit dahero wol ernähren können.

33. Belgen-Treter.

*** ***

Das XLI. Capitel.
Was die Prieſter und Leviten fürgebildet.

Inhalt.

1. Die Prieſter ſind ein Fürbild des rechten groſſen Prieſters JESU geweſen.
2. Die Leviten ſind ein Fürbild der Apoſtel und treuer Lehrer und Prediger.

1. Die Prieſter ſind ein Fürbild des groſſen Prieſters JESU geweſen.

UNd hiemit wollen wir die Beſchreibung der Diener GOttes, ſo insgeſamt des Leviti-ſchen Gottesdienſtes gepfleget haben, beſchlieſſen, wenn wir dis einzige zuvor erinnert haben, daß gleich wie der Hoheprieſter ein Fürbild JEſu geweſen, alſo auch die gemeinen Prieſter, die eben wol wie im Buch vom Hohenpr. und Prieſtern c. 25. gehöret, Zeichen- oder Fürbildungs-Männer genennet werden, weil ſie den groſſen und wahren Prieſter JEſum fürgebildet haben. Was wir derowegen bey dem Hoheprieſter an itztberührten Ort angeführet, wollen wir itzo nicht wiederholen, ſondern weiſen den Chriſtlichen Leſer dahin, und ſetzen dis gar wenige dazu.

Die Prieſter ſprachen gegen dem Berge Garizim den Segen, und gegen dem Berge Ebal den Fluch. Alſo hat auch JEſus auf einem Berge den Segen und den Fluch geſprochen, den Segen erſt, und den Fluch hernach: „JEſus gieng auf einen Berg, und ſatzte „ſich, und ſeine Jünger traten zu ihm, und er that ſeinen Mund auf, lehret ſie, und ſprach: Selig ſind, die „da geiſtlich arm ſind, denn das Himmelreich iſt ihr. „Selig ſind, die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet „werden. Selig ſind die Sanftmüthigen, denn ſie „werden das Erdreich beſitzen. Selig ſind, die da „hungert und durſtet nach der Gerechtigkeit, denn ſie „ſollen ſatt werden. Selig ſind die Barmhertzigen, „denn ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Selig „ſind, die reines Hertzens ſind, denn ſie werden GOtt „ſchauen. Selig ſind die Friedfertigen, denn ſie werden GOttes Kinder heiſſen. Selig ſind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen, und „reden allerley Ubels wider euch, ſo ſie daran lügen! „Seyd frölich und getroſt, es wird euch im Himel wohl „belohnet werden. Dagegen wehe euch Reichen, denn „ihr habt euren Troſt dahin! Wehe euch, die ihr voll „ſeyd, denn euch wird hungern! Wehe euch, die ihr hie „lachet, denn ihr werdet weinen und heulen! Wehe „euch, wenn euch jedermann wohl redet! Desgleichen „thäten ihre Väter den falſchen Propheten auch, Matt. 5, 1. ſeqq. Luc. 6, 24. ſeqq. Er wird auch am Jüngſten Tage den Segen über alle Gläubige, und den Fluch über alle Gottloſe ſprechen, den Segen erſt, und den Fluch hernach. Zu den Gläubigen, die zu ſeiner Rechten ſtehen, wirds erſt heiſſen: Kommt her, ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt. Darauf wird er ſich zu den Gottloſen zu ſeiner Lincken wenden, und ſie andonnern: Gehet hin, von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln! Matth. 25, 34. 41.

Die Prieſter muſten täglich Lampen und das Räuchwerck zurichten, und wöchentlich die Schaubrodt auflegen, wie im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 29. 30. und 31. weitläufftig gemeldet. Wie JEſus das wahre Licht ſey, und täglich ſein Räuchwerck und Gebet zu GOtt für uns thue, auch ſich ſelbſt als das Brodt des Lebens dargebe, iſt im Buch von der Stiffts-hütten c. 23. 24. und 27. weitläufftig angeführet.

Die Prieſter opfferten fürs Volck. JEſus hat ſich ſelbſt für uns dargegeben zur Gabe und Opfer GOtt zu einem ſüſſen Geruch, Eph. 5, 2. wie wir hievon ſchon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 46. mit mehren gehöret. Beym Opffer blieben die Prieſter mit hellen Drometen, und gaben einen ſtarcken Gelaut von ſich. JEſus, da er ſich am Stamm des Creuzes aufopfferte, ſchrey laut, und verſchied, welch Geſchrey ſo ſtarck und durchdringend war, daß ſich auch der Hauptmann, ſo ihn bewachte, nicht wenig darüber entſetzete und verwunderte. Denn, da er ſahe, daß er mit ſolchem Geſchrey verſchied, ſprach er: Warlich, dieſer Menſch iſt GOttes Sohn geweſen! Marc. 15, 37. 39.

Wenn der Gottesdienſt zum Ende war, huben die Prieſter ihre Hände empor, und ſegneten das Volck Iſrael. JEſus, nachdem er auf Erden ſein Amt verrichtet, hub er ſeine Hände auf, und ſegnet ſeine Jünger, Luc. 24, 50. Nicht allein aber iſt ſein Segen über ſeine Jünger, ſondern über alle gläubige Juden und Heyden gekommen: Ihr ſeyd der Propheten und des Bundes Kinder, ſpricht Petrus zu den Juden, welchen GOTT gemachet hat mit euren Vätern, da er ſprach zu Abraham: Durch deinen Saamen ſollen geſegnet werden alle Völcker auf Erden. Euch zuforderſt hat GOtt auferwecket ſein Kind JEſum, und hat ihn zu euch geſandt, euch zu ſegnen, daß ein jeglicher ſich bekehre von ſeiner Boßheit, Act. 3, 25. 26. Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes, da er ward ein Fluch für uns, auf daß der Segen Abrahä unter die Heyden käme in Chriſto JEſu, ſpricht Paulus Gal. 3, 13. 14. Er ſegnet uns noch täglich, und wil uns ſegnen ewiglich, wie denn merklich iſt (wie auch der gottſelige Herberg. magnal. ad Gen. 9. num. 11. p. m. 131. wohl anmercket) daß der HErr JEſus eben in dem Segnen, da er ſeine Jünger ſegnet, gen Himmel zur Rechten GOttes gefahren, wie Lucas c. 24, 51. ſchribt: Es geſchah, da er ſie ſegnet, ſchied er von ihnen, und fuhr gen Himmel, anzudeuten, daß er hinführo ſeinen Segen über uns wolle ſchweben laſſen. Denn er iſt derjenige, in welchem alle Völcker auf Erden geſegnet werden ſollen, wie die Schrifft an vielen Oertern redet. Die Prieſter muſten viele Unreine reinigen. JEſus hat gemacht die Reinigung unſerer Sünden durch ſich ſelbſt, Ebr. 1, 3. wie wir hievon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 52. mit mehren gehöret. Die Prieſter beteten fürs Volck. JEſus betet auch für uns. Er erſcheinet vor dem Angeſicht GOTTes für uns, Ebr. 9, 24. Er vertritt uns, Rom. 8, 34. Er iſt unſer Advocat und Fürſprecher, 1. Joh. 2, 1.

Die Prieſter lehreten das Volck. JEſus hat in den Tagen ſeines Fleiſches auch das Lehramt geführet. Nicodemus ſaget mit Wahrheit zu ihm: Meiſter, wir wiſſen, daß du biſt ein Lehrer von Gott kommen, Joh. 3, 2. Niemand, ſpricht Johannes c. 1, 18. hat GOtt je geſehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schoß „iſt, der hat uns verkündiget.„ Er iſt der groſſe Prophet, von dem Moſes ſpricht: „Einen Propheten, wie mich, „wird der HErr dein Gott dir erwecken, aus dir und aus „deinen Brüdern, dem ſolt ihr gehorchen, „ da etwas darauf Gott ſelber ſpricht: „Ich wil ihnen einen Propheten, wie du (Moſe) biſt, erwecken aus ihren Brüdern, „und meine Worte in ſeinen Mund geben. Der ſoll zu„ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde, und wer„meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Na„men reden wird, von dem wil ichs fodern.„ Deut. 18, 15. 18. 19. Welches er Matth. 17, 5. wiederholet, da er vom hohen Himmel ab über ihn geruffen: „Dis iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, „den ſolt ihr hören.„ Dahero er das Wort genannt wird, Joh. 1, 1. und anderswo mehr, weil GOTT uns ſeinen Willen durch ihn geoffenbahret. Denn nachdem vor Zeiten GOTT manchmal und mancherley Weiſe geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in dieſen Tagen

zu uns geredet durch seinen Sohn, Ebr. 1, 1. 2. und weiß die Schrift seine anmuthige Art zu lehren nicht genug zu beschreiben: Er lehrete gewaltig, und nicht wie die Schrifftgelehrten, Matth. 7, 29. Marc. 1, 22. Er hatte eine gelehrte Zunge, und wuste mit den Müden zu rechter Zeit zu reden, Es. 50, 4. seine Lippen waren holdselig, Ps. 45, 3. so, daß sich seine Zuhörer wunderten der holdseligen Worte, die aus seinem Munde giengen, Luc. 4, 22. Denn seine Worte waren Worte des ewigen Lebens, Joh. 6, 68. Kurtz: Es hat nie kein Mensch also geredet, wie er, Joh. 7, 46.

Die Priester wurden früh in ihrer Jugend zur Schrifft und allerhand Wissenschafften angeführet, wie denn vom Josepho im Buch vom Hohenpr. und Priestern c. 58. gemeldet, daß er schon im vierzehenden Jahre seines Alters fürtreffliche Wissenschafft gehabt. JEsus wagte es im zwölfften Jahr seines Alters mit den allerfürnehmsten Lehrern, so, daß alle, die ihm zuhöreten, sich seines Verstandes uñ seiner Antwort verwunderten, und ihm die Ehre des Sitzens anboten, Luc. 2, 46. Die Priester, wenn ein Weib etwa berüchtiget wurd, gaben dem Weibe vom heiligen Wasser mit Staub und ausgeleschten Namen GOttes vermischet zu trincken. War sie unschuldig, bekam ihr der Tranck wohl, war sie aber schuldig, schwall ihr der Bauch, die Hüffte schwunden, und starb eines erbärmlichen Todes, wie im itztgemeldten Buch cap. 55. mit mehren vernommen. Wir Menschen werden täglich berüchtiget. Der Teufel verklagt uns Tag und Nacht für GOtt, Apoc. 12, 10. Da gibt uns JEsus im Abendmahl seinen heiligen Leib zu essen, und sein heiliges Blut zu trincken. Wer Busse gethan, im wahren Glauben hinzutritt, und es würdig genießt, der geniesset es zum ewigen Leben. Wer aber unwürdig von diesem Brodt isset, oder von des HErrn Kelch trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn, und isset und trincket ihm selber das Gericht, 1. Cor. 11, 27. 29. Und heisset von solchen unwürdigen Communicanten: Er ziehet den Fluch an, wie sein Hemd, und gehet in sein Inwendiges wie Wasser, Ps. 109, 18. Die Priester, ehe sie ihr Amt anfingen, wuschen sich zuvor aus dem Meer oder ehernen Handfaß, wie sie auch bey ihrer ersten Einweihung überall gewaschen worden. JEsus, da er sein Amt wolte anfangen, ließ sich vorher im Jordan tauffen, Matth. 3, 13. Die Priester musten sich für aller Unreinigkeit hüten. JEsus weiß von keiner Unreinigkeit. Er beut den Juden Trotz: Wer unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8, 46. Er ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünden abgesondert, Ebr. 7, 26. Die Priester musten stets munter und geschickt zu ihrem Amte seyn, und dahero bey ihrer Aufwartung keinen Wein trincken, damit sie nicht untüchtig würden. JEsus ist stets munter und geschickt gewesen, seines himmlischen Vaters Willen zu erfüllen, und hat nichts versäumet, noch verderbet, sondern alle Gerechtigkeit GOttes erfüllet, Matth. 3, 15.

Die Priester bliesen den Sabbat ein. JEsus wird den ewigen Sabbat herrlich einblasen, wenn er an jenem grossen Tage mit einem Feldgeschrey und Stimme des Ertz-Engels, und mit der Posaune (oder Dromete) GOttes hernieder kommen wird vom Himmel, 1. Thess. 4, 16. Den Priestern vermachte Gott für ihre Dienste stattliche und treffliche Einkünffte. JEsus ist nach geschehenem Dienst überaus wohl von GOtt angesehen. „Er erniedriget sich selbst, und ward „gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Na„men JEsu sich beugen sollen alle Knie, die im Himmel„ und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zun„gen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey„ zur Ehre Gottes des Vaters, Phil. 2, 8. seqq. Weil seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die„ Fülle haben: „Ich wil ihm grosse Menge zur Beute ge„ben, und er soll die Starcken zum Raube haben, darum„ daß er sein Leben in den Tod gegeben hat,„ Es. 53, 11. 12. anderer Vergleichungen zu geschweigen. Wie viel ein gröſſer Priester aber er sey, als die Levitische Priester, und worinnen er von ihnen unterschieden gewesen, haben wir im ostgemeldten Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 25. gehöret. Wie nun die Priester ein schön Fürbild Christi gewesen, also sind die Leviten ein schön Fürbild der Apostel und aller treuen Lehrer und Prediger gewesen, wie wir auch mit gar wenigen, und gleichsam nur mit zweyen Worten andeuten wollen.

Der Leviten fürnehmstes Amt war, so lange die Bundeslade umher wanderte, dieselbe zu tragen. Also trugen vormahls die Apostel die himlische Bundeslade, den gecreutzigten Christum, in aller Welt umher, und tragen noch heute Lehrer und Prediger denselben unter ihre Zuhörer umher. Sie predigen JEsum Christum den Gecreutzigten, 1. Cor. 1, 23. und wie nicht allein die Priester, sondern auch die Leviten lehreten, also hat nicht allein JEsus in den Tagen seines Fleisches gelehret und geprediget, sondern auch nach ihm seine Apostel predigten an allen Orten, Marc. 16, 20. und wird das Lehr-Amt noch heute von Lehrern und Predigern geführet.

Die Leviten durffen nicht eben ohne Gebrechen seyn, wie die Priester. Wo aber ihre Stimmen nicht gut waren, waren sie untüchtig. Lehrer und Prediger sind nicht ohne Sünde, wie JEsus, sondern arme sündige Menschen. Das aber hindert ihrem Amt nichts, wenn nur die Stimme gut ist, und sie getrost ruffen, Es. 58, 1. Wo aber die Stimme nicht taugt, sondern sie stumme Hunde sind, und nicht straffen können, Es. 56, 10. so taugen sie nichts, und sind, ihr Amt zu führen, untüchtig.

Der Leviten dieneten etzliche den Priestern; etzliche sungen und musicirten unterm Opffern, daß es in allen Lüfften erschallete; etzliche hatten die Wache; etzliche waren Schaffner und Haushalter, und hatten Acht auf des Tempels Vorrath. Alles reimet sich wohl auf die Apostel und ihre Nachfolger, treue Lehrer und Prediger: Die sind Christus Diener, 1. Cor. 4, 1. sie singen und musiciren, lehren und predigen von dem vollkommenem Opffer Christi, daß ihr Schall in alle Welt ausgehet, Rom. 10, 18. Sie wachen über ihrer Zuhörer Seelen, als die Rechenschafft dafür geben sollen, Ebr. 13, 17. Sie sind Haußhalter über GOttes Geheimnis, 1. Cor. 4, 1. tragen aus ihrem Schatz neues und altes herfür, Matth. 13, 52. und verhalten ihren Zuhörern nichts, daß sie nicht verkündigen solten allen den Rath GOttes, Act. 20, 27.

Und hiemit sey auch im Namen GOttes die Beschreibung der Leviten, und also der sämtlichen Diener GOttes beym Levitischen Gottesdienst, wie auch was ihr Einkommen gewesen ꝛc. beschlossen. Darum lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat! Gelobet sey der„ HErr täglich! Amen, in JEsu Namen, Amen! Ehre„ sey GOTT in der Höhe, Friede auf Erden,„ und den Menschen ein Wohlgefallen!„ Amen.

*** ***

Des Levitischen Priesterthums vierdten Buchs Ende.

Des
Levitischen
Priesterthums
Fünffes Buch/

Welches fürstellet

Den öffentlichen
GOttes-Dienst der alten Hebräer/

Nemlich,

Wie das tägliche Morgen- und Abend-Opffer gebracht, die tägliche Bet-Stunden gehalten, der Sabbath, das Fest der Neumonden, das Oster-Pfingst- und alle andere Feste, gefeyret/ und was an denselben verrichtet;

Wie auch

Vom Erlaß- und Jubel-Jahre,
was bey selben in acht genommen worden, und wohin dieses alles gesehen.

Das I. Capitel.

Von dem
Täglichen GOttes-Dienst der Juden.

Inhalt.

1. Vom täglichen GOttes-Dienst.
2. Was hievon in der Schrifft gefunden werde.
3. Was bey den Hebräern gefunden wride.
4. Wie es mit dem GOttes-Dienste des Morgens hergegangen.
5. Wie Priester und Leviten sich den Abend vorher im Tempel eingefunden, und von den vorigen die Schlüssel empfangen.
6. Standmänner.
7. Wer sie gewesen, und was ihr Thun und Amt.
8. Ganz Israel in 24. Ordnungen getheilet.
9. Jegliche Woche wartete eine Ordnung auf.
10. Stand-Ordnung in Jerusalem.
11. Die nahe waren, zogen zur bestimmten Zeit hinauf.
12. Die ferne waren, kamen in den Schulen zusammen.
13. Stand-Hauptleute.
14. Wie viel aus jeglichem Stamme täglich im Tempel seyn müssen.
15. Die Standmänner könten auch bey andern Opffern an statt des gantzen Volcks die Hände auflegen.
16. Mit was Segen sie weggelassen worden.
17. Alles ward den Abend vorher in gute Bereitschafft gebracht.
18. Der Tempel ward zugeschlossen.
19. Sie legten sich darauf zum Schlaf nieder.
20. Etliche Priester und Leviten hielten die Wache.
21. Ob sie dabey schlaffen mögen.
22. Der Hauptmann über die Wache gieng die Runde.
23. Nach Mitternacht besahe der Hauptmann übers Loß, ob alles im Vorhofe zum folgenden Tag bereit war.
24. Die Priester, nachdem sie aufgestanden, und sich gebadet, kleideten sich in der Kleider-Kammer an.
25. Von dannen giengen sie nach der Obergerichtsstube, und loseten.
26. Die Leviten kleideten sich auch an.
27. Die Standmänner hielten sich auch bereit.
28. Das eherne Handfaß ward aufgezogen.
29. Die Thore wurden geöfnet.
30. Dazu ward auf Drometen geblasen.
31. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget.
32. Holtz hinauf gebracht, und die Feuerstätte angerichtet.
33. Die Sänger und Musicanten, wie auch die drometende Priester wurden erwehlet.
34. Die Wache ward abgelöset.
35. Diß alles ist bey Licht oder Fackeln geschehen.
36. Der Hauptmann über die Zeit ließ nach der Morgenröthe und dem Tage sehen.
37. So bald es zu tagen begunte, wurden Priester, Leviten und Standmänner an ihren Ort beruffen.
38. Die Priester wuschen ihre Hände und Füsse.
39. Wie viel im andern Loß gewesen.
40. Die Sänger und Musicanten wurden an ihren Ort gestellet.
41. Jmgleichen die drometende Priester und die Standmänner.
42. Ein Priester trug die ausgefallene Asche vom Räuchaltar im Heiligen heraus.
43. Zwey Scheiter Holtz wurden auf dem Brandopffer-Altar gebracht.
44. Ein Lamm ward herzu gebracht.
45. Wie es gebunden gewesen.

46. Ward gegen Mitternacht des Altars geschlachtet.
47. Die Stand-Männer legen die Hände auff.
48. Ein Priester schlachtet es.
49. Wie er das Lamm gestellet und geschlachtet.
50. Ein ander Priester fasset das Blut auf und rühret es wohl.
51. Diß alles ist vor Auffgang der Sonnen geschehen.
52. Wie es weiter gegangen, sind die Hebräer in etlichen Dingen nicht allerdings einig.
53. Das Räuch-Pulver ward bereitet gehalten, und wie.
54. Ein Priester holete Kohlen vom Räucherfeuer auf dem Brandopffer-Altar.
55. Die Priester, so im Heiligen hierauf zu thun hatten, machten sich herbey.
56. Sie gehen sämtlich nach dem Tempel.
57. Auf dem Wege klingt einer mit einem Klöcklein.
58. Worauf an allen Orten gebetet ward.
59. Waren Unreine zu reinigen, wurden die nach dem Thor Nicanors gebracht.
60. Ein Priester bringt das vorige Räuchfaß aus dem Heiligen.
61. Das Blut vom Lamm wird haussen am Brandopffer-Altar gesprenget.
62. Fünf Lampen wurden im Heiligen ausgelöschet.
63. Feuerfaß mit Kohlen wird auf den Räuch-Altar gesetzt, und das Feuer zu recht geleget.
64. Das Räuchpulver ward aufs Feuer geschüttet.
65. Die zwo andere Lampen werden ausgelöschet.
66. Das geschlachtete Lamm ward draussen weiter zugerichtet.
67. Schüssel zum Eingeweide ward herzu gebracht, imgleichen das Speißopffer, des Hohenpriesters Backels und das Tranckopffer.
68. Die Sonne kommt unterdessen über den Horizont.
69. Im andern Tempel könte mans an der Helenä Leuchter mercken.
70. Neun Priester traten herzu und brachten die gehörige Stücke dem Tempel fürbey.
71. Da sie es hebten.
72. Und hernach auf dem Marmeltisch niedersetzten.
73. Sechs brachten ihre Stücke mitten auf des Altars Auffgang, salzten es, und giengen herumter in die oberste Gerichts-Stube.
74. Da lasen sie ihr Schma Jischraël.
75. Was es für Stücke aus dem Gesetze gewesen.
76. Alle Juden musten es täglich beten, und wie offt.
77. Andere Priester brachten die Opffer-Stücke vollends auf den Altar aufs Feuer.
78. Ein Priester bringt das Speißopffer auf, und nachdem ers am gehörigen Orte gesalzen, wirfft er, was davon gehörete, aufs Feuer.
79. Hierauf folgte des Hohenpriesters Backels, und endlich das Tranckopffer.
80. Hie ward musiciret und drometet.
81. Was auf jeglichem Tage in der Wochen gesungen worden.
82. Die Stand-Männer sahen allen zu, und thaten ihr Gebet zu GOtt.
83. Imgleichen andere, wenn sie wolten.
84. Hierauf ward der Segen gesprochen, und wie.
85. Die Stand-Männer nahmen alles mit stillem Wesen an, und danckten GOtt hierauf.
86. Der Priester that auch sein Gebet.
87. Worauf sie alle von GOtt demüthigen Abschied nahmen.
88. Wolte sonst jemand opffern, geschahe diß alles nach diesem Morgendienst, imgleichen was sonst vorfiel.
89. Da denn nicht Holtz vorher aufgeleget worden.
90. Wie lange die Stand-Männer zugesehen.
91. Am Mittage speiseten die Priester und Leviten.
92. Die Stand-Männer speiseten nicht täglich.
93. Wenn sie gespeiset.
94. Warum sie am Freytage und am Sonntage nicht fasten dürffen.

SO haben wir denn bißher den Ort, wie auch die Diener des Levitischen GOttes-Dienstes besehen; Itzo wollen wir den GOttes-Dienst selbst, wie, womit, wann und in was Ordnung derselbe gehalten worden, nach dem Vermögen, das GOtt darreichen wird, betrachten; da wir deñ zu erwegen haben, was täglich geschehen, und was sonderlich an den Fest-Tagen sey vorgenommen worden. Täglich ward GOtt dem HErrn im Tempel gedienet, und ein schöner GOttes-Dienst gehalten; von welchem täglichen GOttes-Dienst wir erst reden wollen. Hievon finden wir in der H. Schrifft so viel, daß täglich die Lampen im Heiligen zugerichtet, geräuchert, und aussen im Vorhofe ein jährig Lam̃ zum Brandopffer geopffert werden solle, samt dem dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffer, wie auch des Hohenpriesters Gebacknem; und das zweymahl alle Tage, einmahl des Morgens, das andermahl des Abends. Aaron und seine Söhne sollen die Lampen

1. Vom täglichen GOttes-Dienst.

2. Was davon in der Schrifft gefunden werde.

pen zurichten, beyde des Morgens und des Abends für dem HErrn, Exod. 27, 21. Der HErr redete mit Mose, und sprach: Gebeut den Kindern Israel, daß sie zu dir bringen gestossen lautern Baumöl zu Lichten, das oben in die Lampen täglich gethan werde. Und Aaron solls zurichten des Abends und des Morgens für dem HErrn täglich, Lev. 24, 1. seqq. Auf dem Räuch-Altar soll Aaron räuchern gut Räuchwerck alle Morgen, wenn er die Lampen zurichtet, desselbengleichen, weñ er die Lampen anzündet zwischen Abends, soll er solch Geräuch auch räuchern. Das soll das tägliche Geräuch seyn für dem HErrn, bey euren Nachkommen, Exod. 30, 7. 8. Zwey jährige Lämmer solt du allewege des Tages auf dem (Brand-opffer-) Altar opffern, ein Lamm des Morgens, das ander zwischen Abends, und zu einem Lamm ein Zehenden Semmelmehls, gemenget mit einem Vierthel von einem Hin gestossen Oels, und ein Vierthel vom Hin Weins zum Tranck-Opffer. Mit dem andern Lamm, zwischen Abends, solt du thun, wie mit dem Speiß-Opffer und Tranck-Opffer des Morgens, zum süssen Geruch ein Feuer dem HErrn. Das ist das tägliche Brand-Opffer bey euren Nachkommen, Exod. 29, 38. seqq. Das sind die Opffer, die ihr dem HErrn opffern solt, jährige Lämmer, die ohne Wandel sind, täglich zwey zum täglichen Brand-Opffer, ein Lamm des Morgens, das andere zwischen Abends, dazu einen Zehenden Epha Semmelmehls zum Speiß-Opffer, mit Oel gemenget, das gestossen ist, eines vierdten Theils vom Hin. Das ist ein täglich Brand-Opffer -- Dazu sein Tranck-Opffer, ie zu einem Lamm ein Vierthel vom Hin -- Das ander Lamm solt du zwischen Abends machen, wie das Speiß-Opffer des Morgens, und sein Tranck-Opffer; Num. 28. 3. 4. Siehe auch 1. Chron. 17, 40. Das zehende Theil Ephi vom Semmelmehl (soll der Hohepriester geben) zum täglichem Speiß-Opffer, eine Helfte des Morgens, die andere des Abends, in der Pfannen mit Oel solt du es machen, und geröstet darbringen, und in Stücken gebacken solt du solches opffern, Lev. 6, 20. seqq.

Wie aber, in was Ordnung, und mit was Ceremonien dieses geschehen, setzet die Schrifft nicht hinzu, imgleichen nicht, ob ein mehrers geschehen sey oder nicht. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 1, 8. setzet aus der Gloss. Tamidh diese Ordnung des täglichen GOttes-Dienstes:

3. Was bey den Hebräern gefunden werde.

Der grosse Altar gehet vor dem kleinen Altar. Der kleine Altar gehet vor den zweyen Stücken Holtz. Die 2. Stücke Holtz gehen vor der Wegnehmung der Asche vom inwendigen Altar. Die Wegnehmung der Asche vom inwendigen Altar gehet vor der Zurichtung der 5. Lampen. Die Zurichtung der 5. Lampen gehet vor der Sprengung des Bluts beym täglichen Brandopffer. Die Sprengung des Bluts gehet vor der Zurichtung der übrigen zwo Lampen. Die Zurichtung der übrigen zwo Lampen gehet vor dem Räuchwerck. Das Räuchwerck gehet vor der Auflegung der Opfferstücke auf dem Altar. Die Auflegung der Opfferstücke gehet vor dem Speißopffer. Das Speißopffer gehet vor des Hohenpriesters Gebackenem. Das Gebackene gehet vor dem Tranckopffer. Das Tranckopffer gehet vor andern Opffern. Also spricht Abba Saul. Und etwas hernach: Unsere Weisen sagen doch, das Blut des Opffers sey gesprenget, hernach 5. Lampen zugerichtet, hierauf geräuchert, und endlich die andere beyde Lampen zugerichtet; und man hälts mit der Weisen Meinung. Diß giebt ziemliche Nachricht; wiewol hierinnen noch nicht alles enthalten, die Hebräer auch in allen nicht einig sind. In Joma finden wir auch etwas, aber auch nur etwas, und eben wol nicht alles. Wir wollen diese Ordnung, so Lightfoot aus der Gloss. Tamidh angeführet, imgleichen was wir in Joma oder sonst finden, wie auch was wir vor diesem hin und wieder schon angeführet, und was uns sonst vermuthlich zu seyn dünckен wird, zusammen halten, und zwar, wie es zu der Zeit gewesen, da fast die meisten Ceremonien im Schwange gegangen, (denn nicht allezeit gleich viel Ceremonien dabey gewesen,) und sehen, was wir hievon zusammen bringen können. Wie der Ceremonien allmählich mehr und mehr geworden, ist vor diesem in den vorhergehenden Büchern hin und wieder, wo sie beschrieben, mit erwehnet worden.

4. Wie es mit dem GOttes-Dienste des Morgens hergegangen.

So viel man dahero aus obgedachtem von der Ordnung und Verrichtung des täglichen GOttes-Dienstes siehet, ist es mit dem täglichen Morgendienst also hergegangen: Diejenige Priester, die den Tag aufwarten solten, versamleten sich in der grossen Feuerkammer, im innern Vorhofe, des Abends vorher, damit sie theils die Wache die Nacht über hielten, theils die den folgenden Tag Dienste thun solten, am folgenden Morgen früh zur Stelle wären, wenn ihr Amt angienge; da denn die, die den Tag aufgewartet hatten, ihnen die Schlüssel zum Tempel und dem iñern Vorhofe überantworteten, welche einer von ihnen annahm, und in der Höle, so in derselben Feuerkammer war, nachdem er den marmorsteinern Deckel aufgehoben, an der güldenen Kette daselbst aufhängete, wie im Buch vom Tempel c. 22. diß weitläuftig gemeldet. Die Leviten, so theils die Nacht durch wachen, theils den folgenden Tag aufwarten solten, machten sich auch herbey, und empfiengen von den Leviten, die aufgewartet hatten, die Schlüssel zu den äussern Vorhöfen. Es kamen auch die Standmänner herzu, die dem täglichen Opffer zusehen solten. Weilen wir dieser Standmänner etliche mal Meldung gethan, sie aber noch nicht beschrieben, wollen wir es hier, da es sich am besten schickt, thun. Diese Standmänner waren die Abgesandten des gantzen Israelitischen Volcks. Denn weil das tägliche Opffer im Namen aller Kinder Israel oder des gantzen

5. Wie Priester und Leviten sich den Abend vorher im Tempel eingefunden, und von den vorigen die Schlüssel empfangen.

6. Standmänner.

7. Wer sie gewesen, und was ihr Thun und Amt.

Volcks geschahe, muste das gantze Israel entweder selbst dabey seyn, oder ihre Abgeordnete dabey haben. Weil aber das gantze Israel täglich nicht dabey seyn konte, so wurden etliche in ihren Namen abgeordnet, und wurden genañt אנשי מעמדות Standmänner, weil sie im Namen und an statt des gantzen Israels, als ihre Abgesandten, die Woche über beym täglichen Opffer stehen, (wie denn auch ausser dem Könige im innern Vorhofe niemand sitzen durfte, wie im Buch vom Tempel c. 19. gemeldet,) und demselben zusehen muste, die auch keiner andern Geschäfte dabey abwarteten, sondern alle ihre Gedancken bloß auf das Opffer richteten.

8. Gantz Israel in 24. Ordnungen getheilet.

Dannenhero, wie die Priester und Leviten in 24. Ordnungen getheilet waren, und iegliche Ordnung eine Woche aufwartete, also war auch das gantze Israel in 24. Ordnungen getheilet, und muste iegliche Woche eine dieser Ordnungen aufwarten.

9. Jegliche Woche wartete eine Ordnung auf.

Wie auch von den 24. Ordnungen der Priester und Leviten, gewisse Standordnungen gemacht waren, die zu Jerusalem wohneten, und zur bestimmten Zeit stets zur Hand waren, aus iegli-

10. Standordnung in Jerusalem.

cher Ordnung der Priester und Leviten eine ziemliche Anzahl, haben wir bereits im Buch vom Hohenpr. und Priest. c. 56. und im Buch bey Beschr. der Levit. c. 6. gemeldet; also war auch eine Standordnung der Israeliten zu Jerusalem, und wohneten aus ieglicher Ordnung Leute daselbst, damit sie zur bestimmten Zeit allezeit bereit wären. Wen die Reihe einer dieser 24. Ordnungen traf, (so zweymal im Jahr geschahe, weil iegliche Ordnung ihre Woche hatte,) und die Priester und Leviten aus ihren Ordnungen gen Jerusalem aufzogen, zogen auch die Standmänner, die ausser Jerusalem wohneten, aber doch dem Orte nahe waren, mit den Priestern und Leviten derselben Ordnung hinauf; Die aber weit davon abwohneten, verrichteten ihre Andacht die gantze Woche über in den Kirchen oder Schulen, wie wir c. 3. hören werden. Hievon muste sich niemand entziehen, sondern entweder nach Jerusalem hinauf reisen, oder an seinem Ort in die Schule gehen. Jegliche dieser 24. Ordnungen der Israeliten hatte ihr Haupt, so genennet ward רחש המעמד der Stand-Hauptmann. Zum wenigsten musten von diesen Standmännern täglich zweene aus ieglichem Stamm, und also zum wenigsten 24. im Tempel seyn. Es konten diese Standmänner auch im Namen des gantzen Volcks da seyn, wenn andere Opffer für das Volck geopffert wurden. Siehe R. Jud. Leon. lib. 2. de templo c. 8. §. 50. & in gloss. Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 10. Drus. præterit. lib. 3. ad Luc. 1, 8. Buxtorf. Lex. Talm. voc. עמד Goodwin. Mos. & Aar. lib. 1. c. 5. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 1, 5. & ad Johann. 15, 12. da er aus Berachoth anführet, wie an ieglichem Sabbat, wenn ihre Woche ausgewesen, und sie weggegangen, man ihnen diesen Segen mitgegeben: Der in diesem Hause wohnet, pflantze unter euch Brüderschafft, Liebe, Friede, und Freundschafft! Also waren die Priester, die Leviten, und die Standmänner, welche drey stets nothwendig da seyn musten, vorher im Tempel zur Stelle.

11. Die nahe waren, zogen zur bestimmten Zeit hinauf.

12. Die ferne waren, kamen in den Schulen zusammen.

13. Stand-Hauptleute.

14. Wie viel aus ieglichem Stamm täglich im Tempel seyn müssen.

15. Die Standmänner konten auch bey andern Opffern an statt des gantzen Volcks die Hände auflegen.

16. Mit was Segen sie weggelassen worden

Weil nun der Gottesdienst des folgenden Morgens gar früh angehen würde, ward alles zuvor dagegen in gute Bereitschafft gebracht. Die Priester liessen durch die Leviten die Gefässe von denen, so sie in Verwahrung hatten, abholen, die denn von güldenen und silbernen Gefässen, Becken, Schüsseln, Kannen und andern mehr, drey und neunzig an der Zahl abforderten, und den Priestern überlieferten, welche dieselbe gegen Mittag des Altars, auf den daselbst stehenden silbernen Tisch niedersetzten, wie hiervon im Buch vom Tempel c. 15. schon gemeldet. Es sahen auch die Priester zu, daß die Räuchfässer, Aschentöpffe, Schauffeln, Kreuel, Zangen, Saltz, Schlachtmesser, und was sonst mehr zum Brandopfferaltar nöthig war, in Bereitschafft wäre. Sie nahmen auch so viel Räuchpulver aus der Kammer Aftines, als sie nöthig haben würden. Im andern Tempel liessen sie auch das Handfaß ins Wasser, so unter dem Pflaster war, hinunter, damit das Wasser darinnen durch die Nacht zum Waschen nicht untüchtig würde. Die Leviten holeten auch von den dazu bestellteten Hauptleuten Mehl, Oel und Weyrauch, zum Speißopffer. Sie backeten imgleichen des Hohenpriesters Backels, entweder vorhin in Bethphage, oder, nachdem sie in den Tempel gekommen waren, im innern Vorhofe, in der Beckerkammer, da der Hohepriester die Unkosten dazu herschiessen, und es von dem Seinen geben muste.

17. Alles ward den Abend vorher in gute Bereitschafft gebracht.

Wenn nun alles auf folgenden Tag in guter Bereitschafft war, nahm einer von den Priestern die Schlüssel von der güldenen Kette aus der Höle in der Feuerkammer, gieng nach dem Tempel, und schloß auf Befehl des Hauptmannes über die Thorhüter die Thüren zu, imgleichen die Thore im innern Vorhofe rund herum, worauf sich die Priester in dieser Kammer zur Ruhe niederlegten, damit sie des folgenden Morgens munter und frisch wären. Die würcklich in Diensten waren, lagen auf den steinern Bäncken, die aus den Wänden hervorgiengen; Die junge Priester aber, die mit zusahen, und aus Vergünstigung sich allgemählig mit angewehnen wolten, auf der Erden, alle auf ihren Polstern. Der, so den Tempel und die Thore des innern Vorhofes zugeschlossen, zog die Schlüssel auf die in der Höle hängende güldene Kette auf, henckte sie daselbst an einen Haken, legte den marmorsteinernen Deckel oben auf, und verschloß also die Höle, nahm sein Küssen, legte es auf diesen Marmorstein, und begab sich zur Ruhe. Die Leviten, wenn sie die Thore aussen in den andern Vorhöfen verschlossen, legten sich gleichfalls zum Schlaf nieder, ohn Zweifel in der Schlafkamer, von welcher wir im Buch vom Tempel c. 24. gedacht, da die Gemächer angeführet worden, deren Ort, wo sie gewesen, man nicht eigentl. wisse. Die Standmänner hatten auch ihre Kamer, ob man wol ebenfalls nicht weiß, an welchem Ort, und legten sich auch zur Ruhe, wie auch die Hauptleute des Tempels, die im Tempel die Nacht über bleiben wolten, und einer von den Gerichtsherren, so der Losung auf den folgenden Morgen beywohnen

11. Der Tempel wird zugeschlossen.

19. Sie legten sich darauf zum Schlaf nieder.

solte.

solte. Unterdessen aber hielten etliche der Priester und Leviten die Wache die Nacht durch, die Priester drinnen im innern Vorhofe, und die Leviten in den andern Vorhöfen. Die Leviten, so viel ihrer die Schildwache hatten, musten nicht schlaffen, und gieng der Hauptmann über die Wache des Nachts die Runde, oder vielmehr die Patroll, oder wie mans nennen wil, mit einer Fackel vor sich her, besahe mit den Seinigen die Levitische Wache, und wo er eine Schildwache schlaffend fand, die prügelte er, oder steckte ihnen ihre Kleider an. Schlieffen aber die Priester bey ihrer Wache, war niemand, der sie strafte, und ward auch nicht gewahret. Vid. Cun. lib. 2. de rep. Hebr. c. 14.

20. Etliche Priester und Leviten hielten die Wache.

21. Ob sie dabey schlaffen möchten.

22. Der Hauptmann über die Wache gieng Runde.

Nach Mitternacht, wenns allmählich gegen den Tag zu gehen begunte, machte sich der Hauptmann übers Loß (den die Wache ohn Zweifel aufgewecket) mit etlichen Priestern aus der Feuerkammer auf, nahm die Schlüssel, und gieng durch das kleine Pförtchen, so im Feuerthor war in den innern Vorhof, da sie sich in zweene Hauffen theileten, jeglicher Hauffe mit einer brennenden Fackel vor sich, da ein Hauffe sich gegen Abend, der andere gegen Morgen wandte, und also den Vorhof umgiengen, wie auch in den Schwibbogen und alles besahen, ob auch alles fertig und in Bereitschaft wäre, und jeglich Gefäß an seinem Ort stünde. Bey der Beckerkammer kamen beyde Hauffen zusammen, und wenn sie alles wohl bestellet gefunden, rieffen sie einander zu: Es stehet alles wohl.

23. Nach Mitternacht besah der Hauptmann übers Loß, ob alles im Vorhofe im folgenden Tage bereit war.

Inzwischen aber stunden allmählig auch die Priester auf, und wenn sie sich drunten im Bade unter der kleinen Feuerkammer gebadet, abgetrocknet, und oben beym Feuer etwas gewärmet, giengen sie nach der Kleiderkammer, da ihre heilige Kleider in unterschiedlichen Kasten lagen, die Unterhosen für sich, die Röcke für sich, die Gürtel für sich, und die Kopffbünde für sich, da eine jegliche Ordnung ihre besondere vier Kasten hatte, und welche Ordnung aufwartete, derselben Priester nahmen jeglicher seine vier Kleider, und zogen sich in ihren heiligen Habit an, da der Kleiderhüter ihnen half. Wenn sie ihre heilige Kleider angezogen hatten, giengen sie sämmtlich in solchen ihren heiligen Kleidern, darin sie den Tag aufwarten solten, mit dem Hauptmann übers Loß, nach der obersten Gerichtsstube zu, da einer von den Gerichts-Herren aus dem Obergericht sich mit einfand, und in dieser Gerichtsstube sich gegen Abend niedersetzte. Die sämmtliche Priester stunden in ihrem heiligen Schmuck, in einem Kreiß um ihn her. Der Hauptmann übers Loß rief den Priestern zu: Loset mit den Fingern! worauf ein jeder Priester einen Finger aufreckte. Darauf fing der Hauptmann an das erstemal zu losen, wer den Brandopffers-Altar reinigen, wer die Asche unterbringen, und sonst was zu thun war, thun solte, nahm bey jeglicher Losung einem Priester seinen Kopffbund ab, und fieng von ihm an die Zahl, die er gesetzt hatte, zu zehlen. Hiernechst folgte das andere Loß, wer das Lamm schlachten, wer das Blut sprengen, wer den Räuchaltar reinigen, wer die Lampen zurichten, wer die Opfferstücke, das Speißopffer, des Hohenpriesters Gebackenes, und das Tranckopffer hinbringen solte, wozu dreyzehen Priester gehöreten. Wenn auch diese Losung durch die Finger geschehen, und das Loß einem jeden das Seine zugewiesen, rief der Hauptmann: Neue her zum Räuchern, (die noch nie geräuchert haben) kommet und loset, wer unter euch werde würdig hierzu werden. Wenn auch diese durch die Losung abgesondert waren, ward zum vierdtenmahl gelosет, wer die Stücke von dem Aufgang oben auf dem Altar aufbringen solte. Was auch sonst zu thun war, ward fast alles durch solche Losung mit den Fingern unter den Priestern ausgetheilet, wie wir von diesen allen schon im 3. Buch c. 5 6. ziemliche Meldung gethan. Mitler Weile machten sich auch die Leviten fertig, zogen ihre heilige Kleider an, und hielten sich bereit, wie imgleichen die Standmänner sich auch gefast hielten. Die Priester zogen im andern Tempel das eherne Handfaß wieder auf, daß sie sich an Händen und Füssen daraus waschen könten.

24. Die Priester, nachdem sie aufgestanden, und sich gebadet, kleideten sich in der Kammer an.

26. Die Leviten kleideten sich auch an.

27. Die Standmänner hielten sich auch bereit.

28. Das eherne Handfaß ward aufgezogen.

Der Hauptmann über die Thorhüter befahl hierauf die Thore zu öfnen, da denn ein Priester, nachdem er sich zuvor gewaschen, nach dem Tempel zugieng, und den grossen Fürhang in der hohen Halle auf und zur Seiten zog, (im Tempel Salomonis wurden die Thüren an der Hallen geöfnet.) Er gieng (im andern Tempel) nach der kleinen Thür hinüber gegen Norden, und wenn er die geöfnet hatte, und in der gewölbten Mauer des Heiligen gegen Morgen auf selbiger Norder-Seite kam, lenckte er sich um zu der Thür, die nach dem Raum zwischen den Thoren des Heiligen eingieng, steckte seinen Arm durch ein Loch, biß an die Achsel, und machte mit der einen Hand aussen, und mit der andern von innen diese Thür auf. Wenn diese Thür geöfnet war, kam er hinein in den Raum zwischen den Thoren vorm Heiligen und gegen der Halle, und öfnete auf beyden Seiten die Thüre und die Flügel derselben. Der Fürhang aber ward nicht geöfnet. Es wurden hierauf auch die Thore im innern Vorhofe geöfnet; wiewol im Morgen-Thor, oder im Thor Nicanors, die Woche über nur die kleine Pförtchen geöfnet wurden. Worauf auch die Leviten draussen alle Thore öfneten, da auf Befehl des Hauptmanns, bey Oefnung dieser Thore, die Priester schlecht und Clarin um einander bliesen, und sich auf den Trompeten lustig hören liessen, (also daß sie es überall in der Stadt hören konten.)

29. Die Thore wurden geöfnet.

25. Von dannen giengen sie nach der Obergerichtsstube und losten.

30. Darzu ward auf Trometen geblasen.

Flugs hernach ward der Brandopffers-Altar gereiniget, welches gegen den Tag um die Zeit des Hahnen-Geschreyes geschahe, da denn dem Priester, dem es zukam, von andern Priestern zugeruffen ward: Hüte dich, daß du kein Gefäß anrührest, ehe du Hände und Füsse gewaschen und geheiliget hast! So bald er sich gewaschen, nahm er das unten am Fuß des Altars in der Südwester Ecke stehende silberne Feuerfaß, und gieng damit den

31. Der Brandopffer Altar ward gereiniget.

Brand-

Brandopffers-Altar hinauf, und nachdem er an der Opfferstätte die glüende Kohlen hin und her gekehret, nahm er etliche glüende Kohlen, und etwas Asche in sein Feuerfaß, stieg damit hinunter, und gieng gegen Morgen, und schüttete diß alles in den Aschen-Hauffen. Die andere Priester, denen es durchs Loß zukam, wuschen Hände und Füsse, nahmen Kreuel und Besem mit sich, stiegen den Altar hinauf, und segten die Asche von allen Feuerstätten, in der Mitte des Herds, in einen runden Hauffen zusammen. Aus dem Brandthor ward Holtz, so zuvor im Holtzhofe geprüfet, und von dannen dahin gebracht war, auf den Altar hinauf gebracht, und erst auf die grosse Feuerstätte, da die Opffer verzehret wurden, zurecht gelegt, und von den Kohlen und dem Feuer, so von dem vorigen Abend war überblieben, und daselbst an dem Ort war, angezündet. Zur Seiten gegen Mittag und Abend-wärts ward ein kleiner Scheiterhauffe gemacht, und von den daselbst liegenden Kohlen angesteckt. Endlich ward auch der dritte Holtzhauffe, da das Feuer stets unterhalten ward, zugerichtet. War etwas von des vorigen Abends Abendopffer übergeblieben, das noch nicht alles verzehret war, ward ein besonder Hauffe gemacht, und das übergebliebene auf diesen besondern Feuerhauffen gelegt. Vid. Joma c. 4. sect. 6. & not. Sheringam.

32. Holtz hinauf gebracht, und die Feuerstätte angerichtet.

33. Der Hauptmann über die Sänger erwehlte aus den Levitischen Sängern diejenige, die singen, wie auch diejenige, die auf Instrumenten musiciren solten, imgleichen die Priester, die beym Opffer blasen solten, da diese ihre Droineten, und jene ihre Gesänge und musicalische Instrumenten aus der Music-Kammer holeten, und in Bereitschaft brachten. Es scheinet auch hie die Wache abgelöser zu seyn, da die, so von Priestern und Leviten die Nachtwache gehabt, frey gegeben, und andere Priester und Leviten an ihrer Stelle gekommen, da die Priester an dreyen, die Leviten aber an ein und zwanzig Oertern die Wache annahmen, die Priester in der Kammer Asines, in der grossen Feuerkammer, und in der Oberkammer Nitzotz: die Leviten aber an den 5. Thoren, die in den Hallen um den Vorhof der Heyden waren, wie auch in den 4. Ecken des Vorhofs der Heyden binnenwärts, und in den vier Ecken der beyden Vorhöfe, des innern und äussern aussenwärts, imgleichen an den dreyen Thoren des innern Vorhofes gegen Mittag, nemlich am Brandthor, am Thor der Erstgebuhrt und am Wasserthor, wie auch gegen Mitternacht am Thor Nitzotz, beym Opfferthor und bey der Opfferkammer, bey der Hinterkammer, und bey der Kammer etwas von der Hinterkammer ab, an welchen Orten allerseits sie mit dem Gewehr die Wache hielten. Und weil dieses alles vor Tage geschahe, ist leicht zu sehen, daß man in den Gemächern, wo es nöthig gewesen, Licht oder Lampen, aussen aber Fackeln gehabt, dabey man sehen können.

Die Sänger und Musicanten wie auch die drometenden Priester wurden erwählet.

34. Die Wache ward abgelöset.

35. Diß alles ist bey Licht oder Fackeln geschehen.

36. Der Hauptmann über die Zeit ließ

Der Hauptmann über die Zeit wartete unterdessen auf den Tag, und gab fleißig Acht, ob es bald tagen würde. Er hieß zu dem Ende etliche Priester oben auf den Tempel aufsteigen, da sie weit um sich herum sehen konten. Merckten sie noch keinen Tag, warteten sie noch etwas, biß sich die Morgenröthe, und der Tag was näher herzu naheten. Denn vor der Morgenröthe muste das tägliche Opffer nicht geschlachtet werden. Wenn aber der Tag näher kam, und sie diß und jenes umher erkennen konten, rieffen sie von oben ab: Licht! Licht! Die unten im innern Vorhofe stunden, fragten, obs schon so licht wäre, daß sie Hebron, die priesterliche Stadt, die gar hoch auf dem Gebirge Juda gegen Mittag, doch etwas Ostwärts von Jerusalem, abgelegen, (vid. Lightfoot. Cent. chovogr. Matth. præm. cap. 49. & Druf. annotat. in N. T. part. alter. ad Luc. I. 39.) erblicken könten? Antworteten sie von oben herab: Ja, es ist im Morgen schon so licht, daß wir Hebron kennen können, rief entweder der Hauptmann selbst, oder einer, dem ers auftrug, mit hoher und heller Stimme: Ihr Priester, her zum Dienst! Ihr Leviten, her zu eurem Pulpet! Ihr Israeliten, her zu eurem Stand! So bald diß ausgeruffen war, und diese Stimme gehöret ward, machte sich ein jeder herbey. Siehe hiervon auch das 3. Buch c. 26. Die Priester eileten zum ehernen Handfaß, oder (im Tempel Salomonis) zum ehernem Meer, und wuschen ihre Hände und Füsse. In der Stifts-Hütten, da zwo Hahnken waren, wusch sich einer nach dem andern. Im Tempel Salomonis, da das eherne Meer war, konten sich ihrer viele zugleich reinigen. Im andern Tempel, da wiederum kein Meer, sondern ein ehern Handfaß war, nachdem der Hohe Priester des Katini Sohn, zwölf Hahnken dran gemacht, haben die zwölf Priester, die im andern Loß waren, sich zugleich daraus waschen können, indem jeglicher Priester einen Hahnken gefunden, wie wir hiervon im Buch vom Tempel c. 15. gehöret, und bey denen daselbst angeführten Autoribus weiter zu sehen. Waren nicht aber 13. im andern Loß? L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3. sect. 6. nimmt den Priester aus, der geschlachtet hat. Weil das Schlachten in sich kein priesterliches Amt war, sondern bey andern Opffern auch andere schlachten konten, wird diese Ehre, sich erst zu waschen, den zwölf andern Priestern, die das fürnehmste zu thun gehabt, gelassen seyn. Dem sey, wie ihm wolle, so haben sich doch eben wol die andere Priester daraus gewaschen. Denn ihrer mehr, als die in den vier Losungen gedacht worden, zu thun gehabt, beydes im Heiligen und draussen, wie aus dem, was angeführet worden, und noch angeführet werden soll, zu vernehmen. Es ist auch wol zuerst gleich viel gewesen, wer sich erst oder letzt gewaschen, weil sich doch alle, die Dienste thaten, waschen musten. Der Hauptmann über die musicalische Instrumenten stellete die Sänger und Musicanten in zierlicher Ordnung an ihrem Ort, nemlich auf den Stuffen, die zwischen dem Vorhofe Israels, und dem Hofe der Priester gegen Morgen des Brandopffers-Altar waren,

Die Priester eileten zum ehernen Handfaß, oder im Tempel Salomonis zum ehernen Meer, und wuschen ihre Hände und Füsse.

37. Die andern Loß

39. Die Sänger und Musicanten wurden an ihren Ort gestellet.

ren, und wieß einem ieglichen seinen Ort. Die Priester, die drommeten solten, giengen nach ihren Seulen gegen Mittag des Altars. Die Standmänner stelleten sich auf den Vorhof Israelis hinter den Leviten. Da gieng nun der GOttes-Dienst recht an.

Der Anfang ward gemacht am Räuch-Altar im Heiligen. Der Priester, dem es zukam, die verschüttete Asche von dem Räuch-Altar heraus zu bringen, gieng zuerst mit grosser Ehrerbietung in den Tempel und ins Heilige hinein, nahm den Besem, so in einer güldenen Schüssel da lag, fegte die aus dem Räuchfaß, so den vorigen Abend eingebracht war, ausgefallene Asche auf dem Altar zusamen, that sein Gebet in tiefster Demuth zu GOtt, fassete die zusammen gefegte Asche in beyde Hände, und gieng rücklings oder zur Seiten, damit er dem grossen GOtt den Rücken nicht zukehrete, mit grosser Ehrerbietigkeit wieder zurück und heraus. Darauf brachte ein ander Priester, dem es durchs Loß zugefallen war, zweene Scheiter Holtz, haussen auf den Brandopffers-Altar hinauf, und legte sie auf den grossen breñenden Holtzhauffen, da die Opffer verbrannt wurden.

Ein ander Priester war immittelst geschäftig mit dem jährigen Lamm, zum Brandopffer, welches er aus der Lämmer-Kammer, so an der grossen Feuer-Kammer angebauet war, (woselbst allezeit Lämmer hiezu bereit waren, die 4. Tage vor ihrer Opfferung eingebracht worden,) heraus holete, und zuvor die vörderste Füsse mit den hintersten zusammen band, den rechten Vörder- mit dem rechten Hinter- und den lincken Vörder- mit dem lincken Hinterfuß, wie auf solche Weise Isaac von seinem Vater Abraham soll seyn gebunden worden, wie wir schon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 37. gedacht, und zu sehen apud Buxtorf. lex. Talm. voc. עקר brachte es gegen Mitternacht des Altars an den Schlachtplatz, da alle Brandopffer, als die allerheiligste Opffer, geschlachtet wurden, da denn die Standmänner andächtig und ehrerbietig hinzu traten, und im Namen des gantzen Israels diesem jährigen Lamm die Hände, und mit den Händen ihre Sünde auflegten. Vid. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. I, 5. & ad Joh. 1, 29. Diese Standmänner aber schlachteten es nicht, wie sonst gebräuchlich war, daß der, so ein Opffer brachte, es selber schlachtete, sondern hie that es der Priester, der wandte des Lammes Kopf gegen Abend nach dem Tempel zu, und stand selbst hinter dem Lamm gegen Morgen, hatte aber sein Gesicht gleichfalls gegen Abend gewandt, nahm darauf das Opffer-Messer, setzte es dem Lamm an den Hals, zog es hin und her, und zerschnitt ihm den Schlund und die Luftröhre, da flugs ein ander Priester, dem es durchs Loß zugefallen, das Blut, so aus den durchgeschnittenen Adern ausfloß, in ein Becken auffassete, und es stets mit einem Stecken umrührete, damit es nicht gerünne. Diß ist noch alles gar früh, vor und gegen der Sonnen Aufgang geschehen, wie zu sehen beym Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 1. theor. 2. Coccej. not. 1. ad Gemar. Sanhedr. c. 10. sect. 1. Conf. Joseph. lib. 3. antiq. c. 1. da er schreibt, daß vor der Sonnen Aufgang geräuchert worden. Weil nun das Lamm vorm Räuchern geschlachtet worden, ist es auch vor Aufgang der Sonnen geschlachtet.

52. Wie es weiter hergegangen, sind die Hebräer in etlichen Dingen nicht allerdings einig.

Wie es aber weiter gegangen, darinn sind die Hebräer in etlichen Dingen selbst nicht eins. Etliche, wie oben gehöret, setzen hierauf die Wegnehmung des vorigen Räuchfasses, und die Auslöschung der 5. Lampen, worauf das Blut gesprenget, die 2. andere Lampen ausgelöscht, und hierauf geräuchert worden. Andere aber setzen nach der Wegnehmung des vorigen Räuchfasses die Sprengung des Bluts, die Auslöschung der 5. Lampen, das Räuchern und die Auslöschung der 2. andern Lampen. Mit diesen letzten halten es die meisten, und wir auch, nach welcher Ordnung wir auch in unserer Beschreibung weiter fortfahren wollen.

53. Das Räuchpulver ward bereit gehalten, und wie-

Wenn denn nun das Lamm geschlachtet wird, rief der Hauptmann, daß sie sich zum Räuchern schickten, und nahm der, dem das Räuchern zukam, eine tieffe güldene Schaale, oder gülden Geschirr, von drey Cab, oder unserer Maasse nach zwo Kannen groß, darin in der Mitte ein klein gülden Räuchfaß voll Räuchpulvers war, so viel man in zwey volle Hände nehmen konte, nemlich ein halb Pfund, auf welchem in grossem Geschirr stehenden Räuchfaß ein güldener Deckel mit einem güldenen Ring war, so das Räuchpulver bedeckte. Ein ander Priester nahm ein silbern Feuerfaß, so in der Südwester-Ecke am Boden des Brandopffer-Altars stand, gieng damit auf den Altar hinauf zu dem Feuer, das besonders dazu bereitet war, nemlich zum Räucher-Feuer, nahm so viel glüende Kohlen davon, als nöthig war, und wenn er damit hinunter gekommen war, schüttete er die glüende Kohlen aus dem silbernen Feuerfaß in ein güldenes. Der Priester, der das vorige Räuchfaß heraus holen solte, machte sich auch herbey, imgleichen der Priester, der die Lampen zurichten solte. Wenn sie nun sämmtlich an dem Ort zwischen dem Tempel und Altar kommen waren, und nach dem Tempel zugiengen, klingete einer von ihnen mit einem Glöcklein. So bald das Glöcklein gehöret ward, merckte ein jeder, daß es Zeit zu beten wäre. Die Priester, die etwa zwischen dem Tempel und Altar waren, machten sich zurück. Die aber draussen ausser dem innern Vorhofe waren, kamen mit ihren Brüdern zu beten herein. Die Leviten, die aussen waren, machten sich auch herbey. Wer sonst draussen war, blieb an seinem Ort, und schickte sich zum Gebete. Waren etwa Unreine zu reinigen, brachte der Stand-Hauptmann dieselbe ans Thor Nicanors. Wenn nun obgedachte Priester, die ihr Amt im Heiligen verrichten solten, biß an die Stuffen, darauf man hinauf zur Hallen stieg, gekommen waren, giengen die Beyde, die das vorige Räuchfaß ausnehmen, und die Lampen auslöschen solten, zuerst gantz ehrerbietig in das Heilige hinein, da denn der eine das den vorigen Abend hinein gebrachte Räuchfaß nahm, sein Gebet zu GOTT that, und rücklings und ehrerbietig damit wieder heraus gieng. So bald er heraus gekommen,

54. Ein Priester holete Kohlen vom Räucher-Feuer auf dem Brandopffer-Altar.

55. Die Priester, so im Heiligen hierauf zu thun hatten, machten sich herbey.

56. Sie gehen sämmtlich nach dem Tempel.

57. Auf dem Wege klingt einer mit einem Klöcklein

58. Worauf an allen Orten gebetet ward.

59. Waren Unreine zu reinigen, wurden die nach dem Thor Nicanors gebracht.

60. Ein Priester bringt das vorige Räuchfaß aus dem Heiligen.

men, sprengte der Priester, der das Blut im Becken hielte, und umrührete, das Blut des Lammes aus dem Becken an den Brandopfer-Altar, fieng seine Sprengung beym Fuß des Altars gegen Morgen an, und gieng nach Mitternacht und gegen Abend um den Altar herum, schwenckte das Blut an des Altars Seiten, nemlich an der Untersäule unter den Umgang, biß er in die Südwester-Ecke kam, da er das übrige an dem Fuß in die Mittags-Röhre eingoß.

61. Das Blut vom Lamm wird hauffen am Brandopffer-Altar gesprenget.

Der Priester, der die Lampen auslöschen solte, löschte hierauf im Heiligen von dem güldenen Leuchter 5. Lampen aus, worauf der Priester, der mit dem güldenen Feuerfaß und glüenden Kohlen eingegangen war, dasselbe auf dem Räuchaltar niedersetzte, die Kohlen zu recht legte, und sie biß an den Rand des Feuerfasses ausbreitete, und nachdem er sein Gebet gethan, gieng er rücklings und ehrerbietig heraus. Der Priester, der räuchern solte, nahm das Räuchfaß, aus dem grossen Geschirr, und gabs dem Priester, der bey ihm stand, und die 5. Lampen ausgelöschet hatte. War etwas vom Räuchpulver gespillet, nahm er das Gespillete aus dem grossen Geschirr, und gabs dem andern in die Hand. Darauf schüttete er alles mit hinein gebrachte Räuchpulver auf die im güldenen Feuerfaß (das auf dem Altar stand, liegende Kohlen, that sein Gebet zu GOtt, und gieng zurück. Worauf der andere Priester die beyde übrige Lampen auslöschete, wie davon theils im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 29. und 30. gehöret, theils auch zu sehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 8. 9. 10. Wie in der Stiffts-Hütten nicht alle Lampen ausgelöschet, ist im Buch von der Stiffts-Hütten c. 23. mit mehrern erwehnet worden.

62. Fünf Lampen wurden im Heiligen ausgelöschet.

63. Feuerfaß mit Kohlen wird auf den Räuchaltar gesetzt, und das Feuer zu rechte geleget.

64. Das Räuchpulver ward aufs Feuer geschüttet.

65. Die 2. andern Lampen werden ausgelöschet.

Wenn nun diß inwendig im Heiligen geschehen, und draussen gebetet war, richteten die Priester das Brand-Opffer zu. Der Priester, der das Lamm geschlachtet hatte, brachte das getödtete Lamm nach einer nicht weit davon stehenden kleinen Säulen hin, henckte es daselbst auf einem der untersten Haken, zog ihm die Haut ab, schnitte ihm den Bauch auf, und nahm alles Eingeweide heraus, theilte auch den Rumpf in vier grosse Stücke, brachte dieselbe von dannen nach einem der nahe dabey stehenden Marmel-Tischen hin, und zerstückte sie in kleinere Stücke, als Kopf, beyde Lenden, beyde Schultern, die Schenckel oder Schienbein, Rückgrad, Brust, Hals und beyde Seiten. Das Eingeweide ward nach der Wasch-Kamer gebracht, gesäubert, und vom Unflat gereiniget: Magen, Gedärme, Gall und Miltz daselbst gelassen, das Hertz aber, Leber, Lung und Gehirn, ward nach dem Marmel-Tische hingebracht, und daselbst mit heiligem Wasser wieder reiner gewaschen, wie imgleichen die Schenckel oder Schienbein. Das Fett, der Schwantz, die Nieren, und was dazu gehöret, ward abgerissen, auf einem dieser Tische geleget, und verkühlet. Zum Eingeweide und den Schenckeln ward eine Schüssel geholet. Das Speiß-Opffer, so aus einem Zehenden Ephi, (oder, unserer Tunderischen Maasse nach, aus einem halb Viertel Schipp) des schönsten Weitzen-Mehls bestand, ward mit 3. Log Oel (so viel als in 18. Eyerschaalen gehen kan) vermenget, und oben auf eine Hand voll Weyrauch gelegt, und in eine Schüssel gethan. Des Hohenpriesters Gebackenes, so aus 12. Stücken in Oel gebackenen oder gebratenen Kuchen bestand, worauf eine halbe Hand voll Weyrauch lag, ward gleichfalls in einer Schüssel fertig gehalten. Zum Tranck-Opffer ward auch von dem Hauptmann über das Tranck-Opffer 3. Log oder ein Viertel vom Hin (so unserer Maasse nach eine halbe Kanne ist) Wein geholet, und in eine schöne Weinkanne eingegossen.

66. Das geschlachtete Lamm ward draussen weiter zugerichtet.

67. Schüssel zum Eingeweide ward herzu gebracht, imgleichen das Speißopffer, des Hohenpr. Tackels, und das Trankopffer.

Unterdessen, da diß alles geschahe, kam die Sonne über den Horizont, und ward voller Tag. Im andern Tempel, da aussen über dem Thor des Heiligen ein überaus schöner güldener Leuchter hieng, so die Königin Helena dazu verehret, konte man an diesem güldenen Leuchter mercken, wenn die Sonne aufgieng. Denn so bald die Sonne über die Erde kam, und durch das hohe Thor der Hallen hinein schien, gab dieser Leuchter von denen darauff schiessenden Sonnenstrahlen einen so starcken hellen feurigen Wiederglantz und Schein von sich, wie eine brennende Fackel, wobey sie sahen, daß die Sonne schon herauf gekommen, und es nunmehro Zeit wäre, die Opfferstücke nach dem Altar zu bringen. Worauf neun Priester, denen es durchs Loß zugefallen war, hinzu traten, ein jeglicher das Seine nahm, u. stunden alle 9. in zierlicher Ordnung ein ieder mit dem Seinen in Händen. Der Erste hatte den Kopf, und das rechte Hinterbein oder die rechte Lende: Den Kopf hielt er in der rechten Hand, und zwar also gekehret, daß die Naselöcher nach seinem Arm gewandt waren, und ihm die Hörner zwischen den Fingern hiengen. Der Kopf war auch umgekehret, daß das Stück vom Hals, da er durchgeschnitten war, oben lag. Den Schnitt oder den offenen Hals bedeckte das Fett, welches oben auf lag. In der lincken Hand hatte er das rechte Hinterbein, da die Seite, von welcher die Haut abgezogen war, aussen war. Der zweyte Priester hielt die beyde vördere Schultern, die rechte in seiner rechten, und die lincke in seiner lincken Hand, und die Seite, da die Haut abgezogen war, war draussen. Der Dritte hatte den Rückgrad, und die lincke Lende: Den Rückgrad hielte er in der rechten Hand, da der fette Schwantz ihm zwischen den Fingern hieng, und hatte daneben die Nieren und das Stück von der Leber: die lincke Lende hielt er in der lincken Hand, und war die Seite, da die Haut abgezogen war, aussen. Der Vierdte hatte die Brust, und die Kehle oder den Hals, die Brust in der rechten, und den Hals in der lincken Hand. Die beyde Oberrippen hielt er zwischen den Fingern. Der Fünfte hatte die beyde Seiten, da die andere Rippen waren, die rechte Seite in der rechten, und die lincke in der lincken Hand, und die Seite, da die Haut abgezogen war, war draussen. Der Sechste hielt eine Schüssel mit dem Eingeweide, als mit Hertz, Leber, Lung, Gehirn, worauf die Schien-

Schienbeine oben auf lagen. Der Siebende hatte eine Schüssel mit dem Speiß-Opffer. Der Achte hatte eine Schüssel mit des Hohenpriesters Gebackenem. Der Neundte trug eine schöne Weinkanne mit Wein gefüllet. In solcher schönen zierlichen Ordnung stunden sie alle neun gegen Mitternacht des Altars hinter einander her, ieder mit dem seinen in der Hand. Von dannen giengen sie abendwerts, nach dem Platz zwischen dem Tempel und Altar, einer hinter dem andern her, und wenn sie gerade gegen des Tempels Thür über kamen, hebte ein

71. sie es heb-

ieglicher, was er trug, mit Ehrerbietung in die Höhe, GOtt dem HErrn, der hierin seine Wohnung hatte, selbiges dar zu stellen: worauf sie fürder gegen Mittag, um die Westerseite des Altars umher giengen, und ein jeder seines auf

72. h hernach den Marr Tisch niezetzten.

dem Marmor-Tisch, so daselbst bey dem silbernen Tisch stand, niedersetzte. Von dannen nahmen sie es wieder ab, und zwar, wie es scheinet,

73. rachten ihr Stücke mit auf des Al- Aufgang, ten es, gien- herunter die oberste richtsstube.

die 6. Priester ihre Stücke vom Lam̃, und brachten sie hin nach dem grossen Aufgang des Brandopffer-Altars, mit nach dem Tempel zugewandten Gesichtern, hinauf, satzten mitten auf dem Aufgang gegen Abend alles nieder, saltzten es, und stiegen auf des Hauptmanns Befehl wieder herunter, und giengen nach der grossen Gericht-Stube wieder zu, woselbst sie

74. lasen sie Schma hrael.

etwas aus dem Gesetze lasen, nemlich erstlich die zehen Gebote, hernach Deut. 6, 4. 5. 6. 7. 8. 9. Höre Israel, der HErr unser GOtt ist ein einiger HErr, und du solt den HErrn deinen GOtt lieb haben von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von allem Vermögen. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, solt du zu Hertzen nehmen, und solt sie deinen Kindern schärffen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest oder aufstehest. Und solt sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und

75. s es für t aus dem ige gewe-

sollen dir ein Denckmahl für deinen Augen seyn, und solt sie über deines Hauses Pfosten schreiben, und an die Thore. Darauf Num. 15, 37. seqq. Der HErr sprach zu Mose: Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen, daß sie ihnen Läpplein (Frantzen) machen an den Enden ihrer Kleider unter allen euren Nachkommen, und himmelblaue Fäden zu den Frantzen thun, und sollen euch die Frantzen dazu dienen, daß ihr sie ansehet, und gedencket aller Gebote des HErrn, und thut sie, daß ihr nicht eures Hertzens Düncken nachtrichtet, noch euren Augen nachhuret. Darum solt ihr gedencken und thun alle meine Gebote, und heilig seyn eurem GOtt, der euch aus Egyptenland geführet hat, daß ich euer GOtt wäre, ich der HErr euer GOtt. Und endlich Deut. 11, 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Werdet ihr meine Gebote hören, die ich euch heute gebiete, daß ihr den HErrn euren GOtt liebet, und ihm dienet von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen, so wil ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit, Frühregen und Spatregen, daß du einsammlest dein Geträide, deinen Most, und dein Oel, und wil deinem Vieh Graß geben auf deinem Felde, daß ihr esset und satt werdet. Hütet euch aber, daß sich euer Hertz nicht überreden lasse, daß ihr abtretet, und dienet andern Göttern, und betet sie an, und daß denn der Zorn des HErrn ergrimme über euch, und schliesse den Himmel zu, daß kein Regen komme, und die Erde ihr Gewächse nicht gebe, und balde umkom̃et von dem guten Lande, das euch der HErr gegeben hat. So fasset nun diese Worte zu Hertzen, und in euere Seele, und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand, daß sie ein Denckmahl für euren Augen seyn, und lehret sie eure Kinder, daß du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, und wenn du aufstehest, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore, daß du und deine Kinder lange lebest auf dem Lande, das der HErr deinen Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, so lange die Tage vom Himmel auf Erden währen. Joma c. 2. sect. 3. & Scheringam. not. Conf. Wagenseil. not. 2. ad. Gemar. Sotæ c. 8. sect. 1. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. cap. 4. pag. 272. Danz. exercitat. 2. de sacris Judæorum νομοφυλακτηρίοις, da er auch §. 16. seqq. aus den Hebräern beweiset, daß vorhin, da der Tempel noch gestanden, nicht allein die drey letzten Sätze, wie heute, sondern auch die zehen Gebote, und zwar zu erst hergesaget worden, welches sie aber hernach wegen der Christen verändert, die die zehen Gebote zwar behalten, aber das Ceremonial-Gesetz abgeschaffet haben. Siehe ihn auch §. 31. da er aus dem Maimon. eine andere Ordnung hat, daß erstlich Deut. 6, 4. seqq. hernach Deut. 11, 13. seqq. und endlich, Num. 15, 37. hergesagt werden sollen, wie sie nemlich ietzo ausser den zehen Geboten hergesagt werden. Die Juden nennen die Sätze קריאת שמע den Satz Höre! weil ietzo der erste Satz von Höre anfänget: Höre Israel! und wird von allen Juden zweymal des Tages Morgens und Abends gesprochen, weil GOtt Deut. 6, 7. spricht, daß sie davon reden sollen, wenn sie sich nieder legen und aufstehen, und wenn die Zeit kommt, daß dieser Satz gelesen werden soll, und sie auch in ihrem besten Studiren seyn, müssen sie deßwegen abbrechen, und diesen Satz lesen. Vid. R. Obad. de Bartenor. ad Schabb. not. 2. Capell. spicileg. ad Marc. 12, 29. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 10. Wagenseil. l. c. Andere Priester, denen es im vierdten Loß zugefallen, giengen den Altar hinauf, und nahmen die von den vorigen Priestern dahin gesetzte und gesaltzne Stücke vom Lamm auf, und brachten sie, eben wol mit ihren Angesichtern gegen dem Tempel gewandt, auf den Heerd des Altars hinauf, und legt ein jeder sein Stück aufs Feuer, auf den grossen Feuerhauffen, der gegen Morgen war, und giengen mit grosser Ehrerbietung wieder herunter.

76. Alle Juden musten es täglich beten, und wie offt.

77. Andere Priester brachten die Opfferstücke vollends auf den Altar aufs Feuer.

87. Ein Priester bringt das Speiß-Opffer auf, und nachdem es an gehörigen Ort gesaltzen, wirft er, was davon gehörete, aufs Feuer.

Hiernechst kam der Priester, der das Speiß-Opffer hinauf bringen solte, (welches er ohn Zweifel vom Marmor-Tische abnahm) trug selbiges den Altar hinauf, gieng oben nach dem Horn des Altars an der Mittags-Seiten gegen Abend, da eben wol Saltz stand, saltzte damit den Weyrauch und das Speiß-Opfer, gieng von dannen zum grossen Feuer-Hauffen gegen Morgen, warf den gantzen Weyrauch hinein, und vom Speiß-Opffer eine Hand voll, das andere nahm er mit sich zurück, und gehörete ihm. Diesem folgete der Priester mit des Hohenpriesters Gebackenem, oder 12. Stücken Kuchen, saltzte sie oben auf dem Altar, an eben demselbigen Orte, da der vorige das Speiß-Opffer gesaltzen, brachte es von dannen aufs Feuer, und verbrannte alle zwölffe, samt dem darauf liegenden Weyrauch. Darauf kam nun zuletzt der Priester mit dem Wein in der Weinkannen, gieng den grossen Aufgang zum Altar hinauf, saltzte ihn eben an selbigem Ort, da Speiß-Opffer und Backels gesaltzen waren, und goß den Wein aus seiner Weinkannen in die silberne Gießkanne, so oben auf dem Herd des Altars in der Südwester-Ecke gegen Morgen stand, da denn der Wein durch das Loch, so unten am Boden in der Kannen war, in die hole Ecke des Fusses am Altar herunter lief, und von dannen durch Röhre sich in den Bach Kidron abstürtzte, wie im Buch vom Tempel c. 16. gemeldet. So bald nun diß geschahe, und GOtt dem HErrn das Getränck aufgetragen ward, fiengen die Sänger, derer zum wenigsten 12. waren, die da sungen, auf ihren Stuffen überaus liebl. an zu singen, und die andern auf ihren Instrumenten zu spielen. Die beyde Priester, so mit ihren Drometen gegen Mittag des Altars auf ihren beyden niedrigen Saulen stunden, bliesen auch mit Drometen, bald schlecht, bald Clarin, bald wieder schlecht, überaus herrlich darein, und hörete man eine sehr schöne und starcke Music. War es Sonntag, sungen und musicirten sie den vier und zwanzigsten Psalm. Am Montag sungen und musicirten sie den acht und vierzigsten Psalm; am Dienstage den zwey und achtzigsten; am Mittwoch den vier und neunzigsten; am Donnerstag den ein und achtzigsten; am Freytag den drey und neunzigsten; am Sabbat den zwey und neunzigsten; (wie wir von diesem im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 4. schon ein mehrers gemeldet.) Der Priester aber, der den Wein eingeschencket, gieng gleich den andern demüthig und ehrerbietig wider herunter.

79. Hierauf folgte des Hohenpriesters Backels, und endlich das Tranck-Opffer.

80. Hier ward musicieret und drometet.

81. Was auf iglichen Tag in der Wochen gesungen worden.

82. Die Standmänner sahen allem zu, und thaten ihr Gebet zu GOtt.

Allen diesen Ceremonien sahen die Standmänner mit grosser Andacht zu, und schickten in währender Zeit an ihrem Ort, da ihr Stand war, ihre andächtige Gebete und heisse Seufzer zu GOtt hinauf, daß er um des Meßiä willen (der sich selbst zum Opffer GOtt dargeben würde) ihnen und dem gantzen Lande wolte gnädig seyn. Wolten auch andere aus Jerusalem, oder von andern Oertern her, mit in den Tempel hinauf gehen, und diesem schönen GOttes-Dienst zusehen, auch unterm Opffer ihr Gebet zu GOtt thun, stand es ihnen frey.

83. Imgleichen andere, wenn sie es wolten.

Wenn diß nun alles also verrichtet war, ward zuletzt der Segen gesprochen, und rief der Hauptmann: Segnet! (Voisin. è Tamidh. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 48.) worauf der Priester, dem es zukam, nachdem er seine Hände und Füsse gewaschen und geheiliget, nach den Stuffen, die zur Halle hinauf führeten, hinauf gieng. Im Hinaufgehen that er sein Gebet zu GOtt, und sprach: O GOtt, hilf, daß dieser Segen, mit welchem du dein Volck zu segnen befohlen, ein vollkommener Segen sey, und daß wir uns in demselben weder versehen noch anstossen, von nun an biß in Ewigkeit! Wenn er die Stuffen hinauf gekommen, wandte er sein Gesicht, so gegen dem Tempel gekehret war, um, und zu den Standmännern, und wer sonst dem Opffer mit zuzusehen hinein gekommen war, danckte GOtt mit einem kurtzen Gebete, und sagte: Gelobet seyst du, HErr, unser GOTT, ein König der Welt, der du uns mit der Heiligung Aarons geheiliget hast, und hast uns befohlen, dein Volck Israel in Liebe zu segnen! Hub hierauf stehend seine beyde Hände in die Höhe, höher als sein Haupt, die rechte ein wenig höher als die lincke, da die Fläche gegen der Erden blieb, und die äussere Seite gegen den Himmel, dehnete hierauf die Finger auf beyden Händen von einander, daß sie fünf Räume machten, auf Art und Weise, wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 48. weitläuftig beschrieben, und aus dem daselbst befindlichen Kupffer deutlicher kan ersehen werden. Die Standmänner, und wer sonst von Israeliten mit zusahe, und gegen über, aber viel niedriger, nemlich im Vorhofe Israels stunden, wandten ihr Gesicht in tiefster Demuth zur Erden nieder, welches auch der Priester selbst that, worauf dieser in heiliger Hebräischer Sprache mit lauter heller Stimme unter einer schönen Music seiner Brüder, der andern Priester, mit Aussprechung des Hochheiligen Namens GOttes יהוה den feyerlichen herrlichen Segen GOttes gar schön daher sang:

Der HErr segne dich, und behüte dich!
Der HErr lasse sein Antlitz leuchten über dir, und sey gnädig dir!
Der HErr hebe sein Angesicht über dich, und gebe Frieden dir!

da er allemal bey dem Dich und Dir lang aushielte, und sich gegen Mittag und Mitternacht wandte, damit sich dieser Segen überall ausbreitete. Die Standmänner nahmen den Segen stillschweigends, und mit niedergeschlagenem Gesichte und heimlichen Seufzern an, und wenn der Priester den Segen zu Ende hatte, neigeten sie sich, preiseten den Hochheiligen Namen GOttes, und sprachen: Hochgelobet sey der Preiswürdige Name seines Reichs in alle ewige Ewigkeit! Sprachen hierauf ferner: Nun dancket alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Gutes. Er gebe uns ein fröliches Hertz, und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel, und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lang als wir leben! Der Priester kehrte sich auch vom Volck um zum Tem-

der Segen gesprochen, wie.

84. Hierauf ward

86. Der Priester

pel

at auch sein ebet.

pel zu, und that sein Gebet zu GOtt: O HErr aller Welt, wir haben gethan, was du uns befohlen hast: Du wollest thun, was du uns verheissen hast! Du wollest aus der Wohnung deines Heiligthums sehen, und dein Volck Israel segnen! Neigte sich darauf gegen GOTT dem HErrn sehr tief, und gieng gantz ehrerbietig herunter. Die andern Priester und Leviten thaten auch ihr heimliches Gebet mit dem Gesicht gegen den Tempel, neigeten sich, und giengen von ihren Stellen rücklings oder zur Seiten weg, biß sie aus dem innern Vorhofe auskamen. Und damit war der ordinaire tägliche GOttes-Dienst des Morgens geendet.

87. orauf sie alle n GOtt de- ithigen Ab- ied nahmen.

Waren mehr Opffer zu opffern, daß iemand GOtt dem HErrn entweder ein Opffer schuldig war, oder aus freyen Stücken eins verehren wolte, oder es waren Unreine zu reinigen, die ihre Opffer bringen solten, geschahe das alles, wenn vorher der ordinaire tägliche GOttes-Dienst des Morgens geendet war, da denn vorher bey Auflegung des Holtzes der grosse Feuerhauffe auf den Brandopffer-Altar grösser gemacht ward, daß er das geopfferte jährige Lamm desto geschwinder verzehrete, da auch die Standmänner so lang stehen blieben, und dem Opffer zusahen, biß alles verzehret war, und alsdenn, nachdem sie ihr Gebet gethan, und sich gegen GOtt geneiget, in Demuth und Ehrerbietigkeit rücklings davon gingen. Die andern aber, die andere Opffer brachten, entweder Brandopffer oder Sündopffer, oder Schuldopffer, oder Danckopffer, oder was es war, opfferten dieselbe alsdenn auf Art und Weise, wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern Cap. 37. 40. 41. 43. 45. und 50. weitläuftig und ausführlich beschrieben worden. War aber den Tag nichts mehr zu opffern, daß sich niemand angegeben hatte, und nichts vorfiel, ward das jährige tägliche Lamm nur vom mähligen Feuer nach gerade verzehret. Denn wie das Abendopffer bey mähligem Feuer die gantze Nacht durch brennen muste: also ist kein Zweifel, es werde auch das tägliche Morgenopffer langsam den gantzen Tag haben durchbrennen müssen, damit GOttes Tisch nie ohne Speise wäre, da denn so viel Holtz zugeleget worden, als nöthig hierzu gewesen, und vermuthlich die Standmänner den gantzen Tag über nicht stehen und zusehen dürffen, sondern wie sie des Abends davon gegangen, also werden sie es auch des Morgens gethan haben, und haben ohne Zweifel darauf in der Schule des Tempels in der Schrift gelesen, wie die andern Standmänner in andern Städten thaten, wie wir bald c. 3. vernehmen werden.

88. olte sonsthie- nd opffern, chahe diß al- nach diesem orgendienst; leichen was vorfiel.

89. denn vor- mehr Holtz geleget den.

90. e lange die tandmänner esehen.

Wenn der Mittag ankam, und es Zeit zu speisen war, speiseten die Priester und Leviten täglich zur bestimmten Zeit, die Standmänner aber nicht täglich, sondern nur am Tage nach dem Sabbat oder am Sonntage, und den Tag vor dem Sabbat oder am Freytage; an den andern 4. Tagen aber, als am Montage, Dienstage, Mitwochen und Donnerstage, musten sie fasten, und assen den Tag über nichts. Daß sie aber am Freytage essen möchten, geschahe dem Sabbat zu Ehren, wie auch, daß es ihnen am Sonntage vergönnet war, damit nicht (alsofort) auf die Freude des Sabbats das kümmerliche Fasten folgete, wie aus den Hebräern Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. cap. 10. anführet. Druf. Lightfoot. und Buxtorf. an denen bey obiger Beschreibung der Standmänner angezogenen Oertern, schreiben solches von denen, die (in andern Städten) in den Schulen zusammen gekommen; aber Cunæus setzet, daß eben sowol die Standmänner, die im Tempel ihre Aufwartung gehabt, an obgedachten vier Tagen fasten müssen, als die, so (in andern Städten) in den Schulen zusammen kamen.

91. Am Mittag speiseten die Priester und Leviten.

92. Die Standmänner speiseten nicht tägl.

93. Wenn sie gespeiset.

94. Warum sie am Freytag und am Sonntag nicht fasten dürffen.

Das II. Capitel.

Von dem Täglichen Abend-GOttes-Dienste der Juden.

Inhalt.

1. Vom täglichen Abend-GOttes-Dienst.
2. Zwischen Abend.
3. Grosser und kleiner Abend.
4. Mincha.
5. Ob sie im jüdischen Lande Sonnenzeiger gehabt.
6. Stunden der Juden.
7. Wenn das Abendopffer zugerichtet worden.
8. In welcher Ordnung alles geschehen.
9. Alles ist vorher in Bereitschafft gewesen.
10. Jeglicher gieng an seinen Ort und zu seiner Verrichtung.
11. Ein Lamm ward herzu gebracht.
12. Die Standmänner legten die Hände auf.
13. Es wird gegen Mitternacht des Altars geschlachtet.
14. Ein Priester fängt das Blut auf, und sprengets um den Altar.
15. Das Lamm wird weiter zugerichtet.
16. Speiß-Opffer, des Hohenpriesters Backels und Wein wird herbey geschaffet.
17. Neun Priester heben alle gehörige Sachen auf.
18. Zweene Priester bringen zwey Scheiter Holtz auf den Altar.
19. Die neune bringen ihre Sachen vor dem Tempel vorbey.
20. Heben es in die Höhe.
21. Bringen es nach dem Marmel-Tisch.
22. Die Opfferstücke werden auf den Aufgang zum Altar gebracht, und gesalzen.
23. Sie lesen ihr Schma in der obersten Gerichts-Stube.
24. Andere Priester tragen die Stücke hin aufs Feuer.
25. Speiß-Opffer wird oben gesalzen, und aufs Feuer das dazu gehörige geworffen.
26. Des Hohenpriesters Backels wird auch aufgebracht, gesalzen und aufs Feuer geworffen.
27. Ein Priester gehet ins Heilige, und feget den Räuchaltar.
28. Nimmt seine beyde Hände voll Asche, und bringet sie in den Aschen-Hauffen.
29. Ein ander Priester nimmt das Räuchpulver.
30. Ein Priester holet Kohlen vom Räucherfeuer.
31. Priester, der das vorige Räuchfaß ausholen solte.
32. Der Priester, so die Lampen zurichten solte, holet auch Feuer vom Räucherhauffen.
33. Sie gehen nach dem Tempel hin.
34. Ehe sie eingehen, wird geklinget.
35. Sie beten in allen Vorhöfen.
36. Das vorige Feuerfaß wird ausgebracht.
37. Ein Feuerfaß mit Feuer wird wieder hingesetzet.
38. Ein Priester schüttet das Räuchpulver darauf.
39. Die Lampen werden angezündet, und wie alles damit hergegangen.
40. Der Priester nahm die Asche und den Unflat mit sich hinaus, und bracht es nach dem Aschen-Hauffen.
41. Ein Priester bringet den Wein auf den Brandopffer-Altar, salzet ihn, und giesset ihn aus.
42. Die Leviten fangen an zu singen und zu musiciren, und die Priester zu drometen.
43. Die Standmänner sehen andächtig zu.
44. Ob der Segen gesprochen worden.
45. Die Priester und Leviten, wie auch die Standmänner, nehmen mit einem Guber demüthigen Abschied von GOtt.
46. Die Sonne naher sich allmählig zum Untergang.
47. Nach dem Abendopffer ist weiter nichts geopffert.
48. Das Abendopffer brannte bey mähligem Feuer die Nacht durch.
49. Was die Nacht über nicht verbrannte, ward des Morgens verbrannt.
50. Alles ward wieder an seinen Ort gebracht.
51. Die am folgenden Tage aufwarten solten, versammleten sich.
52. Die Priester, die aufgewartet hatten, konten im Tempel bleiben, oder hinunter in die Stadt gehen.
53. Der tägliche GOttes-Dienst muste nie unterlassen werden, auch an den Festtagen nicht.
54. Ist doch bißweilen zur Zeit der Verfolgung unterlassen worden.
55. Gegen der Römischen Verstörung fehlet es ihnen an Lämmern, und musten sie deßwegen den GOttes-Dienst aufheben.
56. Endlich ist alles abgeschafft.
57. Für wen das tägliche Opffer geopffert worden.
58. Christus stirbt zur Zeit des Abendopffers.

DJe nun GOtt dem HErrn, täglich des Morgens im Tempel mit obbeschriebenen Ceremonien, von Priestern, Leviten und Standmännern gedienet ward, also ward auch dieser GOttes-Dienst gegen Abend, wiewol in anderer Ordnung, verrichtet und wiederholet.

1. im täglichen nd-GOt-Dienst.

Die Zeit setzet GOtt Exod. 29, 39. 41. daß es geschehen solle zwischen Abends בין הערבים zwischen beyden Abenden. Was diß für zween, oder beyde Abend seyn, und was für eine Zeit eigentlich angedeutet werde, setzet die Schrifft nicht ausführlich hinzu, und sind auch die Hebräer alhier nicht einig, sonderlich wenn auch vom Osterlamm gesaget wird, daß es zwischen Abend solle geschlachtet werden, wie von ihren unterschiedlichen Meynungen unten c. 12. beym Osterfest, zu reden Gelegenheit vorfallen wird. Insgemein machen sie einen grossen und kleinen Abend, oder eine grosse und kleine מנחה welches Wort sie vom Abendopffer auf den Abend gezogen. Denn das Abendopffer wird מנחה genannt, das ist: eine Gabe; und ob zwar auch das Morgenopffer Mincha genennet wird, Num. 28, 8. 2. Reg. 3, 20. und anderswo, da es Lutherus Speiß-Opffer gegeben, (wie denn Mincha auch ein Speiß-Opffer bedeutet, und ein gemein Wort ist, so eine Gabe heist) so ist doch sonderlich das Abendopffer so genennet worden, und dahero haben sie auch die Zeit des Abendopffers Mincha genennet. Die grosse Mincha oder den grossen Abend, fangen sie an von halb sieben, (oder nach unsern Uhren zu rechnen, halb eins Nachmittag.) Eine halbe Stunde vor und nach Mittag, schreiben sie, stehe die Sonne dem Menschen gerade über dem Kopffe, und mache gerade einen Schatten unter sich, lencke sich auch zu keiner Seite, aber von halb sieben (oder halb eins nach unsern Uhren) lencke sich die Sonne gegen Abend, und werffe den Schatten gegen Morgen. Diese Zeit biß auf neun (oder nach unsern Uhren 3. Nachmittag,) und ein halb, nennen sie **den grossen Abend. Den kleinen Abend** fangen sie an von halb zehen (oder nach unsern Uhren halb vier Nachmittag,) biß zum Untergang der Sonnen. Vid. Buxtorf. Lex. Hebr. Voc. מנח & ערב & Synag. Judaic. c. 13. Drus. præterit. lib. 5. ad Act. 3, 1. Capell. spicil. ad Actor. 3, 1. Voisin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 150. Bochart. Hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 559. seqq. Kutschera Dissert. prior. de Mess. host. c. 2. §. 14. Conf. Bartenor. ad Misch. Schabbat. not. 2. da denn, was die Stunden betrift, die mit unsern Stunden nicht überein kommen, zu wissen, daß die Kinder Israel keine Uhren noch Sonnenzeiger, in der erst überall in ihren Landen gehabt, (denn was Ahas Zeiger betrifft, ist das gar ein rares, und nicht überall gebräuchlich gewesen,) sondern sie haben sich nach der Sonnen am Himmel gerichtet, (wie noch heute bey uns die Bauren auf den Dörffern thun.) Endlich aber etwas vor Christi Zeit, haben sie von den Römern den Tag in zwölf Stunden zu theilen gelernet, da sie aber ihre Stunden nicht von Mittag und Mitternacht angefangen, wie wir, sondern vom Auf- und Niedergang der Sonnen, so, daß sie jeglichen Tag, es sey Sommer oder Winter gewesen, der Tag sey lang oder kurtz gewesen, in zwölf Stunden getheilet, also daß es mit dem Aufgange der Sonnen bey ihnen die erste, des Mittags die sechste, und gegen Untergang der Sonnen die zwölfte Stunde gewesen, wie auch Christus Joh. 11, 9. saget: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Siehe Salmas. apud Wal. ad Joh. I. c.

2. schen nds.

3. ffer und er Abend.

4. Incha.

5. sie im Jüchen Lande nnenzeiger abt.

6. Stunden der Juden.

Was nun das tägliche Abendopffer betrift, ob es zwar im grossen oder kleinen Abend, oder in der gantzen Zeit von halb sieben, oder nach unsern Uhren halb eins Nachmittag, und weiter hinaus geschlachtet werden können, so stimmen doch darin fast alle Hebräer überein, daß es täglich ordinair um 9. oder nach unsern Uhren um 3. Nachmittag, sey zugerichtet worden, wie zu sehen sonderlich beym Buxtorf. I. c. So schreibet auch Joseph. lib. 14. antiq. c. 8. daß des Tages zweymahl geopffert worden, nemlich des Morgens, und wiederum um die Glocke 9. (oder nach unsern Uhren 3. Nachmittag.) Dergleichen führet auch Schickard. aus den Hebräern an, cap. 1. de jur. reg. Hebr. theor. 2. So schreibt è Pesachim Coccej. not. 1. ad Gemar. Sanhedr. c. 10. sect. 1. Das tägliche (Abend-) Opffer wird geschlachtet um halb neun, (oder halb 3. Nachmittag) und geopffert halb zehen, (oder halb vier.) Und hiemit stimmen auch die meisten Christen überein, die die beyde Abende also rechnen, daß der erste angefangen die Glocke neun, (da die Hebräer ihren kleinen Abend angefangen.) Der andere aber habe angefangen kurtz vor Untergang der Sonnen, zwischen welchen beyden Abenden das Abendopffer geschehen, wie zu sehen beym Casaubon. exercit. 16. contr. Baron. num. 15. Jun. ad Exod. 12, 6. Bonfrer. ad Exod. 12, 6. & Exod. 29, 39. Dieteric. antiqvit. bibl. ad Exod. 23, 14. seqq. Varen. de agn. paschal. concluss. 13. seqq. Ross. von aller Welt Religion. p. 25. Ursin. passion. p. 321. und andern. Ist also fast unstreitig, daß der abendliche GOttes-Dienst ordinair gegen neun, oder unsern Uhren nach, etwa gegen 3. Nachmittag angefangen, wenn nemlich die Sonne (es sey Winter oder Sommer gewesen, die Sonne sey hoch oder niedrig gegangen) auf dem halben Wege zwischen dem Mittheil des Himmels, und den Untergang gewesen: Und wenn dahero von Elia stehet, daß er sein Gebet zu GOtt gethan, um die Zeit des Speiß-(oder Abend-)Opffers, 1. Reg. 18, 36. oder von Daniel, daß ihm Gabriel erschienen, um die Zeit des Abendopffers, Dan. 9, 21. oder von Esra, daß er einsam gesessen biß an das Abendopffer, aber um das Abendopffer sey er aufgestanden, und habe gebetet, Esr. 9, 4. 5. ist solches zu verstehen, daß es geschehen nach unseren Uhren gegen drey Nachmittag.

7. Wenn das Abendopffer zugerichtet worden.

In

In welcher Ordnung aber alles geschehen, finde ich so sonderlich nicht. Aus Joma c. 3. sect. 4. 5. & c. 7. sect. 3. 4. Wie auch aus Bocharti hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 559. seq. ist so viel zu schliessen, daß erstlich geopffert, hernach geräuchert, denn die Lichter oder Lampen angezündet, und endlich das Tranck-Opffer hinauf gebracht worden. So viel demnach aus diesem und obigen zu schliessen, scheinet es Nachmittags also daher gegangen zu seyn: Wenn es auf neun (oder nach unsern Uhren auf 3. Nachmittags) gegangen, oder wenn die Sonne von dem Mittel des Himmels, allmählig zu dem halben Weg gegen Untergang sich genahet, haben Priester und Leviten, was nöthig war, zurecht und in Bereitschafft gebracht. Der Priester, dem es zugekommen, hat das Räuchwerck zur Hand geschaffet, die Leviten haben das Speiß-Opffer zugerichtet, imgleichen des Hohenpriesters Backels, die andere 12. Kuchen fertig gehalten. Die Priester und Leviten haben auch ihre Drometen, Gesänge und musicalische Instrumenten herbey gekriegt. Der Hauptmann über die musicalische Instrumenten stellete die Sänger und Musicanten auf ihrem Stuffen. Die Priester, die blasen solten, giengen nach ihren Säulen, und die Standmänner auf den Vorhof Israels. Es ward auch das Holtz auf dem Brand-Opffer-Altar zu recht geleget. Immittelst holete der Priester, der das Abend-Opffer schlachten solte, ein Lamm aus der Lämmer-Kammer, und brachte es gegen Mitternacht des Altars, da die Standmänner hinzu traten, und dem Lamm die Hände auflegten: worauf der Priester dem Lamm die Gurgel und Speiseröhre durchschnitte. Ein ander Priester, dem es zukam, fassete das Blut im Becken auf, und rührete es wol um, gieng damit alsofort nach dem Altar, und schwenckete das Blut unter dem Umgang und dem rothen Strich, rund um den Altar herum, biß er an die Südwester-Ecke kam, da er das übrige in die Röhre daselbst gegen Mittag eingoß. Hierauf brachte der Priester das Lamm nach den Säulen hin, zog ihm die Haut ab, und nachdem er den Bauch aufgeschnitten, und das Eingeweide heraus genommen, theilete ers in vier grosse Stücke. welche er nach den Marmor-Tischen brachte, und sie daselbst in kleinere Stücke zertheilete, Das Eingeweide ward in der Waschkammer gewaschen, Hertz, Leber, Lung und Gehirn, wurden nach den Tischen gebracht, und Hertz, Leber, Lunge, zusamt den Schenckeln, noch einmal gewaschen. Das Fett, die Nieren, und der Schwantz, wurden abgerissen, und gleichfalls auf die Marmor-Tische gelegt, da alles etwas verkühlete. Zum Eingeweide und Schenckeln ward eine Schüssel herbey gebracht, wie auch zum Speiß-Opffer und des Hohenpriesters Backels, worauf eine halbe Hand voll Weyrauch lag, imgleichen eine halbe Kanne Wein, in einer schönen Weinkanne.

Unterdessen, daß diß alles also zugerichtet, und alles fertig gemacht ward, gieng es in der Zeit auf halb 10. (oder nach unsern Uhren halb 4. Nachmittag,) da denn neun Priester, welche das Loß hinzu benahmet, hin zu den Tischen traten, und ein jeglicher sein ihm zukommendes aufnahm, eben wie es des Morgens geschehen. Der Erste nahm den Kopff in seine rechte Hand, und legte oben auf den Schnitt, da der Halß durchschnitten war, das Fett. In die lincke Hand aber, nahm er die rechte Lende. Der Zweyte nahm die beyde vordere Schultern, die rechte in seine rechte, und die lincke in seine lincke Hand. Der Dritte nahm den Rückrad samt dem Schwantze, Netz, und ein Stück der Leber, in seine rechte, und die lincke Lende in seine lincke Hand. Der Vierdte nahm die Brust in seine rechte, und den Halß in seine lincke Hand. Der Fünfte nahm die rechte Seite in seine rechte, und die lincke in seine lincke Hand. Der Sechste nahm die Schüssel mit dem Eingeweide, als Hertz, Leber, Lung, Gehirn und Schenckeln. Der Siebende nahm die Schüssel mit dem Speiß-Opffer. Der Achte nahm die Schüssel mit des Hohenpriesters zwölf Kuchen. Der Neundte nahm die Weinkanne mit Wein. Wenn nun alles also fertig und bereit war, kamen noch zweene Priester, denen es durchs Loß zugefallen war, und holeten zwey grosse und dicke Stücke Holtz, jeglicher trug ein Stück, und brachten sie oben auf den Brand-Opffer-Altar hinauf, und legten sie auf den grossen Feuer-Hauffen gegen Morgen, und machten das Feuer zurecht. (R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 13. §. 78. Sheringam. ad Joma c. 2. sect. 5.) Darauf giengen die vorgedachte neun Priester in zierlicher Ordnung einer hinter den andern her, von den Tischen ab gegen Abend, und wenn sie auf den Platz zwischen dem Tempel und Altar, gerade gegen des Tempels Thür über kamen, hebte ein jeder das seine in die Höhe, und brachte es nach dem Marmor-Tisch, so gegen Mittag des Altars stand, und setzte es daselbst nieder. Von dannen nahm ein jeder wieder das seine, und gieng halb auf der Seite, mit seinem Gesicht gegen den Tempel gewandt, nach dem grossen Aufgang des Brand-Opffer-Altars zu, satzte sein Stück mitten auf den Aufgang gegen Abend nieder, woselbsten sie die Stücke vom Lamm saltzten, und von dannen in die grosse Gerichts-Stube hinunter giengen, ihr Schma oder den Satz: Höre, Israel! zu lesen, eben wie am Morgen. Wenn diß geschehen, brachten andere Priester die von den vorigen gesaltzene Stücke vom Opffer-Lamm hinauf auf den Heerd des Altars, und legten sie auf den grossen Feuer-Hauffen gegen Morgen. Ein ander Priester brachte das Speiß-Opffer von dem Marmor-Tisch auf den Altar hinauf, gieng zu dem in der Südwester-Ecke daselbst stehendem Saltz, und saltzte das Speiß-Opffer, brachte es hin zum Feuer im grossen Hauffen gegen Morgen, da die Opfferstücke lagen, warf den gantzen Weyrauch hinein, und vom Speiß-Opfer eine Handvoll, und nahm das andere wieder mit sich. Ihm folgte der Priester mit des Hohenpriesters Gebackenem, der es auch oben beym Horn des Altars in der Südwester-Ecke saltzte, und es gantz mit allen hernach aufs Feuer warf.

Wenn

8. In welcher Ordnung alles geschehen.

9. Alles ist vorher in Bereitschafft gewesen.

10. Jeglicher ging an seinen Ort und zu seiner Verrichtung.

11. Ein Lam̃ ward herzu gebracht.

12. Die Standmänner legen die Hände auf.

13. Es wird gegen Mitternacht des Altars geschlachtet.

14. Ein Priester fängt das Blut auf, und sprengets um den Altar.

15. Das Lamm wird weiter zugerichtet.

16. Speißopffer, des Hohenpriesters Backels und Wein wird herbey geschaffet.

17. 9. Priester heben alle gehörige Sachen auf.

Wann auch dieses geschehen, fieng der Abenddienst im Heiligen an. Der Priester, dem die Asche auszubringen zukam, gieng gantz ehrerbietig ins Heilige hinein, fegte auf dem Räuchaltar die Asche zusammen, that sein Gebet zu GOtt, nahm die Asche in beyde Hände, und gieng damit in Demuth, und rücklings oder zur Seite heraus, und warf sie in den Aschen-Hauffen gegen Morgen des Brandopffer-Altars. Der da räuchern solte, nahm eine grosse tieffe güldene Schale, darin ein Räuchfaß mit einem halben Pfund Räuchpulver in war. Ein ander Priester gieng mit dem silbernen Feuerfaß, so am Boden des Brandopffer-Altars in der Südwester-Ecke stand, den Brandopffer-Altar hinauf, und füllete es, von der hierzu brennenden sonderlichen Feuerstäte, mit glüenden Kohlen, welche er, nachdem er damit untergestiegen, in ein güldenes Feuerfaß ausschüttete. Der Priester, der das vorige Räuchfaß, so den Morgen hinein gekommen, heraus holen solte, kam auch herzu. Der Priester, der die Lampen zurichten solte, stieg gleichfalls den Brandopffer-Altar hinauf, und füllete ein Geschirr mit Kohlen vom Räucherfeuer daselbst, und stieg damit hinunter. Wenn nun diese Priester an den Ort zwischen dem Tempel und Altar kamen, gab einer von ihnen mit dem Glöcklein ein Zeichen, worauf ein ieder im innern und andern Vorhöfen, sich zum Gebet schickte. Der, so das Feuerfaß heraus holen solte, gieng erst ins Heilige hinein, nahm das Feuerfaß, so den Morgen hineingekom̃en, vom Räuchaltar ab, that sein Gebet zu GOtt, und gieng rücklings wieder heraus. Der Priester mit den glüenden Kohlen, setzte das Feuerfaß hierauf auf dem Räuchaltar nieder, legte die glüende Kohlen zurecht, that sein Gebet zu GOtt, und gieng in tiefster Demuth wieder zurück. Darauf machte sich der Priester mit dem Räuchpulver herbey, und nachdem er das Räuchfaß aus dem tieffen güldenen Geschirr heraus genommen, schüttete er alles Räuchpulver, auf die im Feuerfaß, so auf dem Räuchaltar stand, liegende glüende Kohlen, that sein Gebet zu GOtt, und gieng ebenfalls ehrerbietig aus dem Heiligen und aus dem Tempel wieder heraus. Endlich trat der Priester, der die Lampen zurichten solte, mit dem Geschirr, darinn die glüende Kohlen vom Räucherfeuer lagen, nach dem güldenen Leuchter im Heiligen herzu, stieg auf die Stuffen, so im andern Tempel vor dem Leuchter stunden, hinauf, nahm die Lampen ab, und reinigte sie erst. Was vom Tocht noch übrig war, nahm er heraus, imgleichen was noch vom Oel darinnen war, nahm er mit einem güldenen kleinen Löffel aus, und goß aus dem Oelkrug, so auf den Stuffen stand, frisch Oel in die Lampen wieder ein, in iegliche Lampe ein halb Log, oder so viel als in drey leere Eyerschaalen gehen konte. Hierauf nahm er aus dem güldenen Gefäß, darinnen die güldene Löffel, Lichtschneutzen und Tochten lagen, 7. frische Tochten heraus, zu ieglicher Lampen einen Tocht, fassete dieselbe mit der Schneutze, und zündete sie bey den obgedachten mit sich hinein genommenen Kohlen an, und wenn er den einen Tocht bey diesem Feuer angezündet hatte, zündete er die andern 6. mit diesem angezündeten Tochte an, setzte die 7. Lampen auf die 7. Arme des güldenen Leuchters, also, daß die mittelste Lampe sich mit ihrer Flamme gegen Abend und dem Allerheiligsten wandte, die andern aber sich mit ihren Flammen alle nach der Mittel-Lampe kehreten. Und wenn nun alle 7. Lampen (im Tempel Salomonis brannten alle Nacht 77.) angezündet waren, und schön hell brannten, that der Priester sein Gebet zu dem lieben GOtt, nahm die Asche und den Unflat, so er bey Reinigung der Lampen abgenommen, mit sich, gieng rücklings und zur Seiten hinaus, und beschloß damit den GOttes-Dienst selbiges Tages im Heiligen. Die Asche und den Unflat, so er mit heraus gebracht, brachte er nach dem Aschen-Hauffen hin, und warffs da hinein.

So bald der GOttes-Dienst im Heiligen, mit Anzündung der Lampen beschlossen war, ward er auch draussen im Vorhofe beschlossen, indem der Priester, der das Tranckopffer opffern solte, mit seiner Weinkanne und Wein, hierauf den Brandopffer-Altar hinan stieg, nach dem, beym Südwester Horn oben stehendem Saltz, hingieng, den Wein saltzte, und ihn in die silberne Gießkanne, so auf dem Heerd des Altars in der Südwester Ecke gegen Morgen stand, ausgoß, da der Wein durch das Loch am Boden der Gießkanne, hinunter in die Höle am Fuß des Altars, und von dannen hinunter in den Bach Kidron floß. Beym Eingiessen des Weins fiengen die Sänger auf ihren Stuffen an lieblich zu singen, und auf ihren Instrumenten zu spielen, und die beyde Priester auf ihren niedrigen Säulen lustig zu blasen und zu drometen, mittlerweile die Standmänner, die gantze Zeit über, auf ihrem Stande, allem, in grosser Andacht, und mit brünstigen Hertzens-Seufzern zugesehen.

Ob der Segen hierauf gesprochen worden, ist ungewiß. Ist er gesprochen, oder vielmehr gesungen, so ist damit der GOttes-Dienst des Abends beschlossen. Ist er aber nur allein des Morgens im Tempel gesungen, (wie heute überall in unsern Kirchen, da er des Morgens gesprochen wird, in der Vesper aber, an theils Orten, nicht gesprochen wird) ist mit dem Tranckopffer und der Leviten Music, und der Priester Drometen, der GOttes-Dienst des Abends beschlossen, da die Priester, Leviten und Standmänner, ihr Gebet zuletzt zu GOtt gethan, sich tief gegen ihm geneiget, und jeglicher von seiner Stelle ehrerbietig und demüthig weggegangen, und also den GOttes-Dienst selbigen Tages geendet, da denn die Sonne sich allmählig zum Untergange geneiget. Nach diesem ist den Tag weiter nichts mehr geopffert, eben wie vor dem täglichen Morgenopffer vorher nichts geopffert worden, sondern wie das tägliche Morgenopffer das erste, also ist das tägliche Abendopffer (ohn am Osterabend, wovon unten c. 12.) das letzte Opffer desselben Tages gewesen, und hat das Abendopffer bey mähligem Feuer verzehret werden, und die gantze Nacht durch brennen müssen: das Brand-

27. Priester et ins Heilig. feget den chaltar.
28. mt seine e Hände Asche, und get sie in schen- ffen.
29. ander ster nimmt Räuchpul-
30. Priester t Kohlen Räucher- r.
31. ster, der vorige chfaß olen solte.
32. Priester, e Lampen chten solte, t auch Feu- om Räu- hauffen.
33. gehen nach Tempel.
34. ie eingehē geklinget.
35. beten in Vorhöfen.
36. vorige erfaß wird ebracht.
37. Feuerfaß Feuer wird er hinein et.
38. Priester et das chpulver uf.
39. Lampen en ange- et, und alles da- bergegan-

40. Der Priester nahm die Asche und den Unflat mit sich heraus, und brachte es nach dem Aschen-Hauffen.

41. Ein Priester bringet den Wein auf dem Brandopffer-Altar, saltzet ihn und giesset ihn aus.

42. Die Leviten fangen an zu musiciren und die Priester zu drometen.

43. Die Standmänner sehen andächtig zu,

44. Ob der Segen gesprochen worden.

45. Die Priester und Leviten wie auch die Standmänner nehmen mit einem Gebet demüthigen Abschied.

46. Die Sonne nahet sich allmählich zum Untergang.

47. Nach dem Abendopffer ist weiter nichts geopffert.

48. Das Abendopffer brannte bey mähligem Feuer die Nacht durch.

opffer soll brennen auf dem Altar die ganze Nacht biß an den Morgen, Levit. 6, 9. War nicht alles gegen Morgen verzehret, ward ein besonderer Feuerhauffe gemacht, und was vom Abendopffer übergeblieben, völlig zu Asche verbrannt.

49. Was die Nacht über nicht verbrannte, ward des Morgens verbrannt.

Die Leviten spülten und reinigten alle Gefässe, und brachten alles wieder an seinen Ort in die Gefäß-Kammer. Drometen und Instrumenten wurden auch an ihren Ort gebracht. Unterdessen versammleten sich die Priester, die den andern Tag aufwarten solten, in der Feuer-Kamer, und empfiengen die Schlüssel von denen, die des Tages über aufgewartet hatten. Wolten die Priester, die aufgewartet hatten, die Nacht über im Tempel bleiben, stand es ihnen frey, und legten sie sich in die Feuer-Kammer; wenn sie vorhin gespeiset hatten, zur Ruhe. Wolten sie aber nicht bleiben, konnten sie hinunter in die Stadt gehen, da Gelegenheit genug für sie war. Und da giengs nun ferner wie den vorigen Abend, und den folgenden Tag wie diesen. Denn dieser tägliche GOttes-Dienst muste stets und alle Tage fortgesetzet, und nie unterlassen werden. Fiel der Sabbat oder andere Feste ein, da sonderliche Opffer und Ceremonien waren, so blieb doch der tägliche itzo beschriebene GOttesdienst nicht nach, sondern der tägliche GOttesdienst fieng des Morgens alles an, und der tägliche Abenddienst beschloß alles. Alles andere, was den Tag zu thun war, (ohn, wie gesagt, am Osterabend (ward inzwischen verrichtet, nachdem der tägliche Morgendienst beschlossen, und ehe der tägliche Abenddienst angefangen worden, so, daß der tägliche GOttesdienst allezeit und stets seinen Fortgang haben müssen, wie klärlich zu sehen, Lev. 9, 17. Num. 28, 10. 15. 23. 24. 31. Num. 29, 6. 11. 16. 19. 22. 25. 28. 31. 34. 38. wiewol er bißweilen zur Zeit der Verfolgung unterlassen worden. Zur Zeit Ahas, des Königes Hißkia Vaters, da es wunderlich im Lande hergieng, wurden die Thüren an der Hallen (des Tempels) zugeschlossen, die Lampen ausgelöscher, kein Räuchwerck geräuchert, und kein Brandopffer gethan im Heiligthum dem GOtt Israel, klagt 2. Chron. 29, 7. Zur Zeit der Babylonischen Gefängniß ward der tägliche Levitische GOttes-Dienst in 70. Jahren unterlassen. Wie er eben wol im andern Tempel unter der Verfolgung des grausamen Wüterichs Antiochi unterlassen, und wie Judas Maccabäus den täglichen GOttes-Dienst wieder angerichtet, kan man 1. Macc. 4, 38. seqq. weitläuftig sehen, und ist also Daniels Weissagung erfüllet, der längst vorher gesagt, daß dieser Wüterich (Antiochus) das tägliche Opffer abthun würde. Dan. 11, 31. Kurtz vor der letzten Versichrung der Stadt Jerusalem durch die Römer, soll auch das tägliche Opffer aufgehöret haben, weil sie in der grossen Hungersnoth keine Lämmer mehr gehabt, wie Wagenseil. not. 3. ad Mischn. Sota c. 9. sect. 12. den Ort Josephi nicht unvermuthlich erkläret, wenn Joseph. lib. 7. de bell. c. 4. (T. lib. 6. c. 8.) schreibet, daß die Juden ihren Ἐνδελεχισμὸν, oder täglich Opffer nicht haben opffern können, ἀνδρῶν ἀπεία, wegen Mangel der Männer, da wolgedachter Wagenseil. beweist, daß es ihnen anpriestern gar nicht gefehlet, sondern vielmehr für ἀνδρῶν oder Männer ἀμνῶν oder Lämmer stehen solle, daß es ihnen an Lämmern gefehlet, weil sie um und um belägert waren, und nirgends was herbekommen konten, biß endlich durch die letzte Verstörung alles Levitische Wesen gantz abgeschafft, und die Juden in 1600. Jahren keinen Levitischen GOttes-Dienst wieder aufrichten können, auch in dieser Welt nicht wieder aufrichten werden, welches Daniel ebenfals längst und klärlich vorher geweissaget Dan. 9, 27. So lang aber, als das tägliche Opffer Morgens und Abends geopffert ward, ward es nicht für einen oder den andern allein geopffert, sondern für das gantze Volck, (weswegen auch die Lämmer aus dem gemeinen Schatz-Kasten gekaufft worden.) Ja wie Philo lib. de victim. p. 647. wol schreibt, für das gantze menschliche Geschlecht, und haben sich dieses täglichen Morgen- und Abendopffers auch die fromme Heyden getrösten können, worinnen es auch ein Fürbild des vollkommenen Opffers Christi gewesen, der die Versühnung ist für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsrige, sondern auch für der gantzen Welt, 1. Joh. 2, 2. weswegen er sich auch um die Opffer-Zeit, nemlich um die Zeit des Abendopffers gegen 9 Uhr (Matth. 27, 46. Marc. 15, 34. oder nach unsern Uhren gegen 3. Nachmittag) am Creutze als das rechte Opffer hat schlachten und tödten lassen.

50. Alles ward wieder an seinen Ort gebracht.

51. Die am folgenden Tage aufwarten solten, versammleten sich.

52. Die Priester, die aufgewartet hatten, konten im Tempel bleiben, oder hinunter in die Stadt gehen.

53. Der tägliche GOttesdienst muste nie unterlassen werden.

54. Ist doch bißweilen zur Zeit der Verfolgung unterlassen.

55. Gott hat die Abschaffung seines Gottesdienstes nicht übereilet.

56. Christus stirbet zur Zeit des Abendopffers.

..*

Das III. Capitel.

Von den Bet-Stunden der Juden.

Inhalt.

1. Die Israeliten, die die Woche und die Ordnung aufzuwarten traf, und weit von Jerusalem ab waren, kamen zu gleicher Zeit in ihren Schulen zusammen und beteten.
2. Sie lasen auch im Gesetze, und was.
3. Sie fasteten auch 4. Tage.
4. Tägliche Betstunden.
5. Auch daheim.
6. Wie viel Betstunden gewesen.
7. Wenn die erste Betstunde angegangen, und wie lange sie gewähret.
8. Am Sabbat und Festtagen hatten sie des Morgens zwo Betstunden.
9. Auch besondere Gebete.
10. Wie früh sie täglich speisen mögen, imgleichen am Sabbat.
11. Wie viel Betstunden Nachmittags gewesen.
12. Etliche speiseten nicht vor 3. Uhr Nachmittags.
13. Wer die Betstunden angeordnet.
14. Am Versühnfest ist noch eine besondere Betstunde.
15. Nacht-Beten.
16. Wo die Schrifft auf diese Betstunden sehe.
17. Bey der Morgen-Betstunde fällt der Heilige Geist auf die Apostel.
18. Von den heutigen Betstunden der Juden.
19. Vergleiche bey den Christen.
20. Wie die Juden sich bey ihrem Gebete angestellet.
21. Am Montage und Donnerstage ward auch in den Schulen gepredigt.

1. Israeliten, die Woche die Ordnung aufzuwarten traf, etc.

SIntemal nun aber die Priester, die Leviten und die Standmänner, deren Ordnung die Reige aufzuwarten traf, täglich in Jerusalem des GOttes-Dienstes abwarteten, kamen die andern Israeliten, die aus eben derselben Ordnung waren, aber weit von Jerusalem ab wohneten, in solcher Woche, da die Reige ihre Ordnung traf, in ihren Städten, und an ihren Oertern täglich in ihren Kirchen oder Schulen zusammen, und beteten daselbst zu GOtt für ihrer Brüder Opffer zu Jerusalem, hatten auch alle ihre Gedancken und Sinn auf Jerusalem und den Tempel gerichtet; so daß, ob sie zwar weit von Jerusalem ab waren, sie doch in gleicher Zeit und in gleichen Stunden ihren GOttes-Dienst in den Schulen oder Kirchen hielten, und also, wiewol abwesend, ihren Brüdern GOtt zu dienen, so viel müglich, halffen. Sie lasen auch täglich im Gesetze und zwar im ersten Buch Mosis. Sie fasteten auch vier Tage eben so wol, wie die, so im Tempel waren, wie zu sehen beym Buxtorf. lex. Talm. in עבר Drus. præterit. lib. 3. ad Luc. 1, 8. Cun. de republ. Hebræor. lib. 2. cap. 10. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 1, 5.

2. lasen auch Gesetze und

3. fasteten 4. Tage.

Es besuchten aber nicht allein diese Israeliten, die die Ordnung traf, täglich ihre Schulen, und hielten ihren GOttes-Dienst, sondern es muste auch ein jeder an allen andern Oertern daheim zur bestimmten Zeit sein Gebet mit zu GOtt thun, da etliche zweymal des Tages ihre Betstunden hielten, eben wie täglich im Tempel zweymal geopffert und geräuchert ward, etliche aber dreymal, also daß GOtt dem HErrn nicht allein täglich im Tempel gedienet ward, sondern das gantze Land dienete ihm daheim, ein jeglicher für sich in der Zeit, da im Tempel der öffentliche Levitische GOttes-Dienst gehalten wird. Die erste Betstunde, und das Morgengebet, gieng an vom Aufgang der Sonnen, da das tägliche Morgenopffer im Tempel geopffert ward, biß gegen 3. oder wie etliche wollen gegen 4. (das ist nach unsern Uhren ohngefehr vom Aufgang der Sonnen biß um 9. oder 10. Vormittag) welche vier Stunden aber niemand eben stetig durch beten muste, sondern in dieser Zeit, und innerhalb diesen vier Stunden, muste er sein Morgengebet thun. Am Sabbat und Festtagen, da neben dem täglichen Brandopffer auch andere besondere Sabbat- und Festopfer geopffert wurden, waren zwo Betstunden des Morgens, und wurden dieser besonderen Opffer wegen besondere Gebete daheim angestellet, nemlich von 4. biß 6. (oder von 10. biß Mittag nach unsern Uhren.) In der Woche mochte einer, wenn er sein Morgengebet gethan, nach 3. oder 4. (oder nach 9. oder 10. Uhr Vormittag) wol etwas von Speise zu sich nehmen, aber am Sabbat nicht eher als auf den Mittag; wiewol diejenige, die sonderlich vor andern sich der Heiligkeit beflissen, auch in der Woche Vormittags nichts zu sich nahmen. Wie sie nun alle Morgen ihre gewisse Betstunden hatten, von Aufgang der Sonnen biß auf die dritte oder vierdte Stunde, also hielten Nachmittag etliche eine, etliche aber zwo Betstunden, und das zwar deswegen, weil sie einen doppelten Abend hatten, den grossen von halb 7. biß halb 10. und den kleinen

7. Wenn die erste Betstunde angegangen, und wie lange sie gewähret.

8. Am Sabbat und Festtagen hatten sie des Morgens 2. Betstunden.

9. Auch besondere Gebete.

10. Wie früh sie täglich speisen mögen, imgleichen am Sabbat.

11. Wie viel Betstunden Nachmittags gewesen.

weiter aus, biß zum Untergange der Sonnen, und aber das Abendopffer bißweilen als täglich in währendem kleinen Abend, bißweilen aber, als auf Oster-Abend, früher und in dem grossen Abend geschlachtet und zugerichtet worden, ist einem jeden frey gestanden, sein Gebet zu thun, wenn er wolte, entweder von halb 7. biß halb 10. (oder nach unsern Uhren, von halb 1. biß halb 4. Nachmittag,) oder von der Zeit weiter hinaus zum Untergang der Sonnen. Insgemein thaten sie daheim ihr Gebet Nachmittags zwischen halb 1. und halb 5. nach unsern Uhren, viele aber zwischen halb 4. unseren Uhren nach, und dem Untergange der Sonnen. Etliche nahmen beyde in Acht, da denn ihrer etliche, die im höchsten Grad vor andern heilig seyn wolten, biß auf die neundte Stunde, oder nach unsern Uhren biß auf 3. Nachmittag keine Speise zu sich nahmen. Es geben etliche Hebräer vor, daß diese 3. Bettstunden von den dreyen Patriarchen angeordnet worden: das Morgengebet von Abraham, das Mittaggebet von Isaac, und das Abendgebet von Jacob. Am Versühnfest haben sie noch eine besondere Bettstunde nach der Sonnen Untergang, und also täglich insgemein drey, am Sabbat und Festtagen vier, als zwo Morgen-Bettstunden, eine Nachmittags- und eine Abend-Bettstunde: am Versühnungs-Tage aber 5, als ausser diesen vieren die fünfte bey der Sonnen Untergang. Es haben auch etliche ihre Gebete des Nachts gesprochen, weil das Abendopffer die gantze Nacht durch brannte. Von diesen Bettstundrn redet David Psalm 55, 18. Des Abends, Morgens und Mittags, wil ich klagen und heulen, so wird GOtt meine Stimme hören. So stehet von Daniel, er habe drey mal des Tages niedergekniet auf seine Knie, gebetet und GOtt gelobet, nemlich des Morgens, Mittags und Abends, Dan. 6, 10. Auf die Apostel fiel der Heilige Geist, als sie ihr Morgengebet und Morgen-Bettstunde zusammen hielten, wie denn Petrus, da er und seine Mit-Apostel voll Heiligen Geistes alsofort von den grossen Thaten GOttes in fremden Sprachen redeten, und etliche sagten: Sie sind voll süsses Weines, auftritt, und spricht: Diese sind nicht truncken, wie ihr wähnet, sintemal es ist die dritte Stunde am Tage, da man nemlich seine Bettstunde hält, und vor welcher man weder Speiß noch Tranck zu sich nehmen muß, Act. 2, 15. So stehet auch Act. 10, 9. von Petro, daß er zu Joppe auf den Söller hinauf gestiegen zu beten um die sechste Stunde, das ist um Mittage, seine Mittags-Bettstunde zu halten, und als er sein Gebet gethan, sey er hungerig geworden, woraus zu sehen, daß Petrus damals um Mittage nicht gespeiset, sondern biß an die neundte Stunde habe fasten wollen. So erschien der Engel des HErrn dem Cornelio, dem Hauptmann von der Welschen Schaar, um die neundte Stunde, da Cornelius nach der Juden Weise seine Bettstunde gehalten, Act. 10, 3. So stehet auch von Petro und Johanne, daß sie hinauf gegangen in den Tempel um die neundte Stunde, da man pflegt zu beten (da das Abendopffer geopffert, und daheim in allen Städten, und auch in Jerusalem gebetet ward) Act. 3, 1. Siehe hievon Buxtorf. lex. Hebr. Voc. תפל & not. ad Cosri part. 3. §. 5. Drus. præterit. lib. 5. ad Act. 3, 1. & Act. 10, 3. 9. 10. 30. & lib. 2. de trib. sect. c. 15. p. 86. & annot. in N. T. part. alter. additam. ad Act. 10, 9. Petit. ap. Quistorp. ad Act. 3, 1. Capell. Spicileg. ad Act. 3, 1. Hottinger. de Sabbat. Judaic. num. 8. lit. D. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Act. 2, 15. & ad Act. 3, 1. Schindler. lex. pentagl. Voc. תפלה pag. 1017. conf. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 3.

12. Etliche speiseten nicht vor 3. Uhr Nachmittag.

13. Wer die Bettstunden angeordnet.

14. Am Versühnfeste ist noch eine besondere Bettstunde.

15. Nachtbeten.

16. Wo die Schrift auf diese Bettstunden sehe.

17. Bey der Morgen-Bettstunde fällt der Heilige Geist auf die Apostel.

Wie die Juden auch noch heute diesen Gebrauch halten, und wie sie auf ihr Morgengebet nicht flugs zu ihrer Arbeit gehen sondern zuvor im Gesetze studiren, und was sonst für Gebräuche in ihrem Gebete in acht genommen werden, kan man sehen beym Buxtorf. Synag. Judaic. c. 10. Gerson. Talmud. lib. 1. c. 18. und andern. Noch heute ist es auch unter uns Christen an vielen Oertern gebräuchlich, daß des Morgens, Mittags und Abends die Betglocke gezogen, und damit ein Zeichen gegeben wird, daß ein jeder Morgens, Mittags und Abends sein Gebet zu GOtt thun solle. 11. Von denen täglichen Gebeten der Juden

Wie sich sonst die Juden vormal in ihren Gebeten nach dem Ort, da der Tempel (oder vorher die Stiffts-hütte,) war, gewendet, wie sie ihre Denckzettel angelegt, wie sie ihre Köpffe verhüllet, ist anderswo bey gelegener Zeit und Ort von mir gedacht werden. Sie hatten auch unter währendem Beten keinen Beutel bey sich, und wie sie mit blossem Haupte nicht beteten, also beteten sie nie mit blossen Füssen. vid. Capel. Spicil. ad 1. Cor. 11, 4. & Ursin. anal. sacr. part. 1. lib. 1. num. 26. Sie huben auch gerne ihre Hände auf, wie solches vielfältig hin und wieder in der Schrift zu sehen. Conf. Drus. præterit. lib. 8. ad 1. Tim. 2, 8. & Grot. ap. Wal. ad Luc. 18, 13. Sonderlich nahmen sie diese 4. Dinge bey all ihrem Beten in acht, daß sie beym Beten stunden, daß sie ihr Gesicht gegen Jerusalem wandten, daß sie ihr Haupt bedeckten, und daß sie ihre Augen niederwärts schlugen, wie aus Maimon. Lightfoot. schreibt Hor. Hebr. ad Matth. 6, 5. welches letzte aber ohn Zweifel nicht also zu verstehen, als müsten sie nicht gen Himmel sehen, sondern daß sie ihre Augen nicht frech gen Himmel schlagen, sondern demüthig und fast mit niederbeugten Augen hinaufsehen solten (Conf. Grot. ap. Wal. ad Luc. 18, 13.) oder daß sie zwar erst gen Himmel gesehen, so bald sie aber zu beten angefangen, die Augen unterwärts gewandt, wie Lightfoot. vermeynet Hor. Hebr. ad Luc. 18, 13. Am Montage und Donnerstage haben sie nicht allein die gewisse Bettstunden gehalten, sondern auch des Morgens das Gesetz gelesen und erkläret, da auch ausser den ordinairen Israeliten, so die Ordnung traf, andere gefastet haben, die fasten wolten. 12. Wie sich die Juden sonst bey ihren Gebeten gehalten. 21. Am Montage und Donnerstage wird auch in den Schulen gepredigt.

Und das wäre vom täglichen GOttesDienst, wie er in und ausser dem Tempel gewesen,

sen, da dem grossen allmächtigen GOtt täglich und alle Tage, Jahr aus, Jahr ein, Morgens und Abends, gedienet, und sonderlich im Tempel (und vorher in der Stiffts-Hütten) ein schöner GOttes-Dienst gehalten worden.

Das IV. Capitel.

Von dem Wöchentlichen Feste der Juden.

Inhalt.

1. Feste.
2. Wie vielerley Feste.
3. Ob der Sabbat unter die Feste zu rechnen.
4. Sabbats unterschiedliche Bedeutungen.
5. Ob der Sabbat erst auf dem Berge Sinai befohlen.
6. Wenn das Gesetz vom Sabbat erst gegeben worden.
7. Ob er vor dem Fall eingesetzet worden.
8. Befehl vom Sabbat gehet in vielen Dingen allein die Juden an.
9. Drey Dinge, dadurch die Juden sonderlich von andern Völckern abgesondert werden.
10. Die Juden wollen nicht leiden, daß die Heiden den Sabbat mit ihnen feyren.
11. Warum GOtt den Sabbat verordnet.
12. GOTT thut dem Sabbat zu Ehren Wunder.
13. Vom Sabbath-Fluß Josephi und Plinii.
14. Obs Fabulen.
15. Wenn der Sabbat angegangen.
16. Σάββατον ἐπέφωσκε.
17. Der Tag fängt vom Abend an.
18. Etliche haben den Sabbat früher angefangen, und woher.
19. Heilig Abend.
20. Rüstag.
21. Kein Halßgericht ward an dem Tage gehalten.
22. Niemand muste über 3. Meil Weges reisen.
23. Um 3. Uhr Nachmittags gieng die rechte Vorbereitung an.
24. Speisen auf den folgenden Sabbat wurden gekocht.
25. Wie sie warm behalten worden.
26. Alles ward gegen den Sabbat bereit gehalten.
27. Sabbat ward eingeblasen im Tempel und in allen Städten.
28. Womit.
29. Es ward 6. mahl geblasen.
30. Was jeglich Blasen angedeutet, und wenn jeglich Blasen geschehen.
31. Sie zogen ihre Feyerkleider an.
32. Tisch ward gedeckt und besetzt.
33. Wie das Brodt darauf geleget worden.
34. Der Tisch blieb den gantzen Tag über bedecket.
35. Lampen wurden angezündet.
36. Wie viel und wie lange sie brennen müssen.
37. Es war ein nöthig Stück zum Sabbat.
38. Wo GOtt darauf hinsehe.
39. Die Frau breitete ihre Hände gegen die Lampen, und that ihr Gebet.
40. So bald der Sabbat angieng verfügten sie sich zu Tische.
41. Der Hauß-vater weyhete den Sabbat mit Wein ein, und wie.
42. Sein Gebet und seine Rede.
43. Sie trincken ihm alle nach.
44. Sein Gebet übers Brodt.
45. Ein jeder bekömmt etwas.
46. Ihre Mahlzeit.
47. Legen sich endlich zum Schlaf.

1. Feste.

2. Wie vielerley Feste.

DEn dem täglichen Dienst hatte der grosse GOTT auch seine besondere Fest-Dienste. Die Feste aber können füglich getheilet werden in wöchentliche, monatliche, und jährliche Feste. Die wöchentliche waren der Sabbat, die monatliche der Neumond; die jährliche fielen etliche alle Jahr, etliche aber nicht alle Jahr, sondern nach vieler Jahre Verlauff ein. Die jährlich einfielen, waren theils grosse Feste, als Ostern, Pfingsten, und das Fest der Laubrüst, theils kleine, als das Fest des Blasens, das Versühn-Fest, und etliche andere, die hernach dazu gekommen. Derer, die nach vieler Jahre Verlauff einfielen, waren zwey, das Erlaß- und Jubel-Jahr. Von dem wöchentlichen Feste wollen wir jetzo vorerst handeln, nemlich von dem Sabbat, so alle Woche gefeyret worden. Moses Gerundens. zwar ap. Drus. ad loc. difficil. Lev. c. 81. wil den Sabbat nicht unter die Feste rechnen; aber diß ist wider die klare Schrifft, die den Sabbat ausdrücklich unter die Feste setzet, wie Lev. 23, 2. 3. zu sehen, und ist der Sabbat aller andern Fest- und Feyer-Tage Haupt gewesen,

3. Ob der Sabbat unter die Feste zu rechnen.

sen, wie Abenesra nicht uneben redet ap. Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 23, 14. seqq. und andere ap. Voisin. proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 137. imgleichen Herberger. wenn er Magnal. ad Gen. 2. num. 13. pag. m. 48. b. schreibt: Der Sabbat ist das älteste Fest in der Welt, radix omnium Festorum, die Wurtzel aller Feste.

4. Sabbats unterschiedliche Bedeutungen.

Das Wort Sabbat ist seinem Ursprunge nach ein Hebräisch Wort שבת und heisst auf Teutsch eine Ruhe, und hat unterschiedliche Bedeutungen. Bißweilen wird ein jeglich Fest ein Sabbat genannt, wie also das Versühn-Fest der grosse Sabbat genennet wird, Lev. 23, 32. und das Fest des Blasens der Sabbat des Blasens, Levit. 23, 24. auch der erste Oster-Tag der Sabbat, Lev. 23, 11. Bißweilen bedeutet das Wort Sabbat eine Woche, so aus 7. Tagen bestehet. So befiehlet GOtt vom andern Oster-Tage an zu zehlen sieben ganzer Sabbat, d. i. wie es die LXX. Dolmetscher wohl gegeben ἑπτὰ ἑβδομάδας ὁλοκλήρους sieben ganzer Wochen biß aufs Pfingst-Fest, Lev. 23, 15. So spricht jener Pharisäer von sich Luc. 18, 12. Νηστεύω δὶς τοῦ σαββάτου: Ich faste zweymahl im Sabbat, da Lutherus es wohl gegeben: Ich faste zweyer in der Wochen; und pflegen die Hebräer den ersten Tag in der Wochen zu nennen den ersten Sabbat, den andern den andern Sabbat, den dritten den dritten Sabbat, und so fort an. Also stehet Marc. 16, 2. daß die Weiber, die den gecreutzigten und im Grabe liegenden JEsum salben wolten, zum Grabe gekommen seyn an einem Sabbat sehr früh τῆς μιᾶς σαββάτων da μιᾶς hie so viel ist als πρώτης, wie sich also Marcus selbst erkläret v. 9. und heissen soll am ersten der Sabbater, oder am ersten Tage der Wochen, nemlich am Sonntage. Eben diß schreibt Lucas c. 24, 1. Siehe auch Matth. 28, 1. imgleichen Act. 20, 7. 1. Cor. 16, 2. da gleiche Art zu reden gebrauchet wird; welchem Exempel die Christen in der erst gefolget, und gleichfalls die Tage der Wochen genannt die Tage des Sabbats, den ersten, andern, dritten des Sabbats, und so weiter. Vid. Vales. annot. in lib. Euseb. de martyr. Palæstin. ad c. 1. p. 173. Munster. ad Lev. 23. Casaubon. exercit. 16. contr. Baron. num. 113. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. c. 3. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 17. und andere mehr. Es wird auch das siebende Jahr ein Sabbat genañt, Lev. 25, 4. und hat das Wort Sabbat unterschiedliche andere Bedeutungen mehr, die man unter andern beym Flac. lesen kan, clav. Theol. voc. Sabbatum. Hie nehmen wir das Wort Sabbat in dem fürnehmsten und gemeinsten Verstande, nemlich für den siebenden Tag in der Wochen, oder den Sonnabend, welchen GOtt den Kindern Israel zur Ruhe, ihm selbst aber zu Ehren angeordnet und zu feyren befohlen hat, wenn er Ex. 20, 8. seqq. vom hohen Berge Sinai herab donnert: Gedencke des Sabbat-Tages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage solt du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenden Tage ist der Sabbat des HErrn deines GOttes: da denn zu wissen, daß der Sabbat nicht damahls erst auf dem Berge Sinai von GOtt befohlen und eingesetzet worden, sondern schon lange vorher. Als GOtt dem Mosi verheisst, er wolle vom Himmel Manna regnen lassen, befiehlet er daneben, sie solten am sechsten Tage zwiefältig eintragen, weil er ihnen alsdenn doppelt geben wolle, am siebenden aber würde nichts herunter fallen, und solten sie auch nichts sammlen, weil es der Sabbath wäre: und wie gleichwol etliche hinaus gehen zu sammlen, nichts aber finden, zürnet GOTT deßwegen, und spricht zu Mose: Wie lange wegert ihr euch zu halten meine Gebote und Gesetz: Seher, der HErr hat euch den Sabbat gegeben, darum giebt er euch am sechsten Tage zweyer Tage Brodt. So bleibe nun ein jeglicher in dem Seinen, und niemand gehe heraus von seinem Orte des siebenden Tages. Also feyrete das Volck des siebenden Tages, Ex. 16, 5. 26. seqq. Diß ist geschehen, ehe sie an den Berg Sinai kamen, und ist demnach der Sabbat gewesen, ehe das Gesetz vom Berge Sinai herab gegeben worden. Dahero auch GOtt in Offenbarung des Gesetzes beym dritten Gebot spricht: Den Sabbat solt du halten, daß du ihn heiligest, wie dir der HErr dein GOtt geboten hat, Deut. 5, 12. Wann aber und zu welcher Zeit ist das Gesetz vom Sabbat erst gegeben worden? Gen. 2, 2. 3. wird des Sabbats flugs nach der Schöpfung gedacht: GOtt vollendet am siebenden Tage seine Wercke, die er machte und ruhete am siebenden Tage von allen seinen Wercken, die er machte, und segnete den siebenden Tag, und heiliget ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Wercken, die GOtt schuff und machet. Ob GOtt der HErr damahls den Sabbat zu feyren geboten? Die meisten Hebräer vermeinen Nein; und legen die Segnung und Heiligung des siebenden Tages aus, nicht als wäre dadurch der Sabbat zu halten befohlen worden, sondern weil etliche 1000. Jahr hernach GOtt der HErr diesen Tag geheiligt und gesegnet mit dem Manna, so zwar alle Tage in der Wochen herunter gefallen, so viel, daß jeglicher einen Gomor kriegen konte, am Sabbat aber sey nichts herunter gefallen, sondern GOtt habe wegen des Sabbats und des siebenden Tages, daß der möchte gefeyret werden, doppelt Manna am sechsten Tage gegeben, und habe Moses bey Erwehnung des siebenden Tages in seinem ersten Buch per prolepsin diese Segnung und Heiligung mit angezogen, die nicht damahls, sondern lang hernach geschehen. Sie geben auch vor, daß die alten Patriarchen den Sabbat zu feyren nicht schuldig gewesen, weil sie deßwegen keinen Befehl noch Gesetz gehabt; hätte jemand denselben gefeyret, wäre es aus freyen Stücken geschehen: der erste Befehl vom Sabbat sey geschehen nach der Ausführung aus Egypten innerhalb eines Monds, da sie nemlich in Mara waren, und GOtt ihnen etliche Gesetze und Rechte stellete, Exod. 15, 26. ehe er ihnen das

5. Ob der Sabbat erst auf dem Berge Sinai befohlen.

6. Wenn das Gebot vom Sabbat erstlich gegeben worden.

Gesetz

Gesetz vom Berge Sinai gab, unter welchen Gesetzen auch das Gebot vom Sabbat gewesen, wie zu sehen Gemar. Sanhedr. c. 7. sect. 5. Selden. de J. N. et G. lib. 3. c. 9. seqq. Conf. Cosri part. 1. §. 86. seq. Philon. lib. 3. de Vit. Mos. pag. 535. welche Meynung auch dem Mommæ gefällt, tom. 1. de stat. Eccles. sub Patriarch. V. et N. T. c. 7. lib. 2. §. 46. seqq. imgleichen Reitz. not. 3. ad Goodwin. Mos. et Aar. lib. 3. cap. 3. Andere aber halten vermuthlicher, daß der Sabbat flugs nach der Schöpffung eingesetzet, und wenn gleich Adam nicht gesündiget hätte, der Sabbat dennoch wäre gefeyret worden, wiewol auf Art und Weise, die sich zu dem Stande geschickt: nach dem Fall wäre der Sabbat von den heiligen Alt-Vätern andächtig gefeyret worden, und ob man gleich keinen ausdrücklichen Befehl vom Sabbat zu der Zeit in der Schrifft aufgezeichnet finde, konte doch deßwegen wol ein Befehl ergangen seyn, zumal auch kein Befehl vom Opffer gelesen werde, da doch die Opffer auf GOttes Befehl in vollem Schwange gegangen, welcher Meynung sind Luther. Osiander. die Weimarischen, Gesner. und andere ad Gen. 2, 2. 3. Frantz. de sacrif. Disp. 1. §. 11. seqq. Bertram. de republ. Judaic. c. 2. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Matth. 12, 8. Matthes. Sarept. p. m. 27. Herberger. Magn. ad Gen. 2. num. 13. p. m. 48. b. Muller. dissertat. de Sabbat. δευτερογ. §. 3. Hotting. primit. Heidelb. de Sabbat. Judaic. c. 1. §. 3. und fast die meisten Christen. Ja auch etliche Hebräer machen den Sabbat älter als nach dem Ausgange aus Egypten erst, wie zu sehen ap. Selden. de J. N. et G. lib. 3. c. 13. et Lightfoot. l. c. welches auch Maimon. zu halten scheinet, wie wir bald vernehmen werden, auch nicht unvermuthlich ist. Denn da GOtt vom Berge Sinai das Gesetz herab gab, und des Sabbats gedencket, bezeucht er sich auf den Sabbat, den er flugs nach der Schöpffung eingesetzet: Sechs Tage solt du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenden Tage ist der Sabbat des HErrn deines GOttes, da solt du kein Werck thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in 6. Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht, und das Meer, und alles was darinnen ist, und ruhete am siebenden Tage. Darum segnet der HErr den Sabbat, und heiliget ihn, Exod. 20, 9. seqq. Wer wolte zweifeln, daß die heiligen Alt-Väter nicht ihre gewisse Tage gehabt, an welchen sie zusammen gekommen, und den Namen des HErrn geprediget? Diß wird aber an keinem andern Tage geschehen seyn, als an dem, den GOtt mit seiner Ruhe gesegnet, und vor allen andern Tagen geheiliget und abgesondert hat. Unterdessen können und wollen wir nicht leugnen, daß der Befehl GOttes wegen Heiligung des Sabbats die Kinder Israel sonderlich für allen Völckern in vielen Dingen allein betroffen und angegangen, indem sie den Sabbat viel strenger zu halten Befehl gekrigt, als bißhero geschehen, auch wider die Verbrecher und Schänder des Sabbats eine Lebens-Strafe gesetzet, Exod. 31, 14. seq. welches zuvor nicht gewesen, sie auch an den siebenden Tage gantz genau verbunden worden, und bey Lebens-Strafe keinen andern Tag in der Wochen zum Sabbat machen dürffen, als den siebenden, denselben auch mit besondern Ceremonien zu feyren unterwiesen worden. So ward ihnen auch befohlen den Sabbat zu feyren zum Gedächtnis ihrer Erlösung aus Egypten, da sie GOTT aus dem schweren Dienst-Hause und von lauter beschwerlichen Werckel-Tagen zur Freyheit und zur Ruhe gebracht. **Du solt gedencken, daß du Knecht in Egyptenland warest, und der HErr dein GOtt dich von dannen ausgeführet hat mit einer mächtigen Hand, und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HErr dein GOtt geboten, daß du den Sabbat halten solt,** Deut. 5, 15. Siehe auch Hottinger l. c. §. 4. in wessen Ansehen der Sabbat den Kindern Israel sonderlich für allen Völckern gegeben, und ihnen allein derselbe auf itzgedachte Weise zu feyren befohlen worden. Dahero auch GOtt merklich vom Sabbat redet, Ex. 31, 13. 17. **Sage den Kindern Israel, und sprich: Halter meinen Sabbat. Denn derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch auf eure Nachkommen, daß ihr wisset, daß ich der HErr bin, der euch heiliget. ... Der Sabbat ist ein ewiger Bund zwischen mir und den Kindern Israel.** Und Ezech. 20, 12. **Ich gab ihnen meinen Sabbat zum Zeichen zwischen mir und ihnen.** Also sprechen auch die Jüden: Der Jüdische Glaube hat 3. Kennzeichen, dadurch sie von andern Völckern unterschieden werden, die Beschneidung, den Sabbat, und die Denckzettel, ap. Schindler. lex. pentagl. Voc. שבת pag. 982. weßwegen auch, ob schon viele Heyden den siebenden Tag feyreten, wiewol nicht alle, (vid. Philon. de mundi opific. p. 15. Joseph. lib. 2. contr. Apion. Selden. de J. N. et G. lib. 3. c. 15. Hottinger. de Sabbat. gentil. Jonston. de festis Hebr. cap. 1. §. 1. Spizel. dissert. de Israelit. Americ. p. 101. seqq.) haben doch die Juden es nicht leiden wollen, daß in ihrem Lande die unter ihnen wohnende Heyden und Fremdlinge im Thor den Sabbat mit feyren mögen, wie wir im Buch bey Beschreib. der Leviten c. 25. gehöret. Conf. Raymund. Pug. Fid. part. 3. distinct. 3. c. 11. §. 20. Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 11. c. 9. Selden. de J. N. et G. lib. 3. c. 10. et Möller. Judaism. p. 694. sqq. Die Kinder Israel aber haben ihn feyren müssen, wo sie auch gewesen, in ihrem eigenen oder fremden Lande, in allen ihren Wohnungen, Lev. 23, 3. Also setzet Maimon. Mor. Nevoch. part. 2. c. 31. zwo Ursachen, warum GOtt den Sabbat verordnet, einmal, daß der Grund ihres Glaubens von der Welt Erschaffung, daß die Welt neu und nicht ewig sey, erhalten, und allen kund würde, wenn alle Menschen am gewissen Tage ruhen, und wenn man sie fragt, warum es geschehe? sie ant-

7. Er vor dem Fall eingesetzet worden.

8. Befehl vom Sabbat gehet vielen Dingen allein die Jüden an.

9. Drey Dinge, dadurch die Juden sonderlich von andern Völckern abgesondert worden.

10. Die Juden wollen nicht leiden, daß die Heyden den Sabbat mit ihnen feyren.

11. Warum GOtt den Sabbat verordnet.

antworten können, weil GOtt in sechs Tagen Himmel und Erden erschaffen, und am siebenden geruhet. Die andere Ursach, warum GOtt besonders den Kindern Israel den Sabbat gegeben, sey diese, weil sie Knechte in Egypten gewesen, zu welcher Zeit sie nach ihrem Willen, und wenns ihnen gefallen, GOtt dem HErrn nicht dienen, oder ruhen, oder ihren Sabbat halten können; hätten sie also den Sabbat um zweyer Ursachen willen feyren müssen, zum Gedächtniß der Schöpfung, und zum Gedächtniß ihrer Erlösung von der Drangsal Egypten: woraus zugleich erhellet, daß Maimon. auch dafür gehalten, oder doch nicht groß dagegen gewesen, daß der Sabbat vor dem Ausgange aus Egypten geseyret worden, und zwar allen Menschen, aber doch sonderlich den Kindern Israel in etlichen Dingen für allen andern gegeben und befohlen worden. Siehe auch R. Levi Barselon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 33.

12. GOtt thut dem Sabbat zu Ehren Wunder.

Es hat GOtt der HErr dem Sabbat und dem siebenden Tage zu Ehren kein geringes Wunder in der Wüsten gethan, und zwar wöchentlich, nemlich mit dem Manna, indem das Manna in allen 6. Tagen der Wochen täglich herab gefallen, am Sabbat aber nicht, und also gleichsam 6. Tage geschäftig gewesen, und am siebenden geruhet, eben wie GOtt 6. Tage gearbeitet, und das Werck der Schöpfung verrichtet, und am siebenden geruhet, seinem Volcke auch eben dasselbe zu thun befohlen, 6. Tage zu arbeiten, und am siebenden zu ruhen. Conf. Philon. lib. 3. de Vita Mos. p. 535. so, daß GOtt den siebenden Tag nicht nur befohlen zu feyren, und den Verbrechern den Tod gedrohet, auch nicht allein mit seinem eigenen Exempel denselben geheiliget, und sein Volck dadurch zur Nachfolge gelocket, sondern auch denselben alle Wochen, so lang sie in der Wüsten gewesen, mit einem gewaltigen Wunder bestätiget, und dadurch einen jeden zu desto grössern Eifer, diesen Tag zu feyren, antreiben wollen.

13. Vom Sabbat-Fluß Josephi und Plinii.

Es ziehen auch etliche hieher den Sabbat-Fluß, dessen Joseph. gedencket lib. 7. de bell. Judaic. c. 24. (T. lib. 7. c. 13.) wenn er schreibt: Titus sahe unterwegen einen Fluß, dessen Natur wohl zu wissen ist. Derselbige rinnet mitten durch Arcas und Raphnæas, beyde Städte des Königreichs Agrippæ, und hat eine wunderbare Eigenschafft. Denn ungeacht, daß gemeldtes Wasser groß, und eines ziemlich schnellen Laufs ist, so verläufft und vertrocknet es doch in 6. Tagen gantz und gar, und fähet an dem siebenden Tage wieder an zu fliessen, als ob nie keine Aenderung mit ihm geschehen wäre. Er pflegt auch diese Ordnung (wie man denn solches durch gewisse Erfahrung erkundiget hat) immer zu behalten, und wird derhalben von dem heiligen siebenden Tage der Juden das Sabbat-Wasser genannt. Wie die Juden einen sonderlichen Sabbat-Fluß um das eingebildete Land der zehen Stämme, die verlohren sind, erdichten, davon haben wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 21. weitläuftig gehandelt. Conf. Schindler. lex. pentagl. Voc. נהר Von diesem aber redet Joseph. nicht, wie es scheinet, daß es Casaubon. exercit. 15. cont. Baron. num. 20. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 24. und Lightfoot. decad. chorogr. Marc. præmiss c. 6. §. 5. verstehen, weil zu seiner Zeit die zehen Stämme noch in ihren alten Ländern jenseit des Euphraths waren, und man damal von solchem eingebildeten Fluß nichts wuste, jener Fluß auch mit dieser Beschreibung Josephi nicht überein kommet; jener Fluß auch weit weg gerichtet, dieser aber von Josepho im Jüdischen Lande gesetzet wird. Plinius Histor. nat. lib. 31. c. 2. gedencket eines Bachs in Judäa, der alle Sabbather vertrockne. Weil diese Beschreibung des Josephi Beschreibung zuwider ist, vermeynet Casaubon. l. c. daß im Josepho ein Irrthum sey, und Joseph. selbst geschrieben habe, daß der Fluß alle Sabbater vertrockne, in 6. Tagen aber fliesse und lauffe. Aber was, wenn es zweene unterschiedliche Ströme wären, deren einer am Sabbat sich ergiesse, der ander aber am Sabbat vertrockne, weil sie an unterschiedlichen Oertern beschrieben werden, jener auf dem Wege gen Antiochien, und dieser in Judäa? Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 13. hält alles, was vom Sabbat-Strom geschrieben wird, für Fabuln, Lightfoot. l. c. imgleichen, und vermeynet, daß, nachdem der Obj. Glantz des Christlichen Sabbats aufgegangen, und täglich gewachsen, man zu dieser Zauberey- oder Fabul-Wundern seine Zuflucht genommen, damit unser Sabbat verdunckelt, der Juden aber scheinbarer würde; es mache die unterschiedliche Erzehlung der Geschichtschreiber die Geschicht verdächtig. Conf. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit. lib. 11. c. 9. Wir wollen mit niemand deßwegen groß streiten. Was wir vom Manna angeführet haben, ist gewiß, und ausser allem Zweifel. Es gieng aber der Sabbat am Freytag-Abend an, wenn die Sonne untergehen wolte, oder, wie die Hebräer zu reden pflegen, wenn die Hüner schlafen gehen; wornach sie sich auch viel gerichtet, wenn die Sonne nicht geschienen, wie zu sehen ap. Leusden. Philol. Hebr. mixt. dissertat. 36. quæst. 12. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Matth. 8, 16. Gerson. Talm. lib. 1. c. 19. Buxtorff. Synagog. Judaic. c. 15. Goodwin. Mos. et Aar. lib. 3. cap. 1. & 3. welches auch aus der Schrifft selbst zu sehen. Denn da der liebe Heyland am Creutz gestorben war, welches am Freytag Nachmittage um 9. Uhr (oder nach unsern Uhren um 3. Nachmittag) geschahe, bat Joseph von Arimathia Pilatum um den Leichnam JESU, da auf Erlaubniß Joseph und Nicodemus hinaus gehen, ihn vom Creutze herunter nehmen, in Leinen einwickeln, und von dannen nach Josephs Grab bringen, weil dasselbe nahe war, welches alles noch selbigen Freytag vor Untergang der Sonnen geschahe, da denn alsofort mit der Sonnen Untergang der Sabbat angegangen. Drum spricht Lucas, da er diß von der Begräbniß erzehlet, alsobald darauf: Und es war der Rüstag, (der Freytag,) und der Sabbat brach an, Luc. 23, 54. Woraus man siehet, daß

15. Wenn der Sabbat angangen.

daß der Sabbat des Abends mit dem Ausgang des Freytags, oder am Freytag-Abend bey der Sonnen Untergang angegangen. Es gebraucht Lucas in seiner Sprache das Wort ἐπιφώσκειν, wenn er schreibet: καὶ σάββατον ἐπέφωσκε, über welches Wort, weil es vom Licht und vom Scheinen herkommt, die Gelehrten fragen, wie das vom Abend könne gebraucht werden, da es nicht licht wird sondern die Finsterniß heran kommt? Casaubon. exercit. 16. contr. Baron. num. 15. verstehets vom Mond, daß der Mond aufgegangen, und damit den Sabbat angefangen. Aber diß widerlegt de Dieu ad Wal. ad Luc. 23, 54. weil damals der Mond nur zufälliger Weise aufgegangen, da die Sonne untergegangen, weil es eben voller Mond war, in welchem das Osterfest gehalten werden muste, wenn aber der Mond erst um Mitternacht aufstehe, fange er alsdenn den Sabbat nicht an, sondern der Sabbat sey vorhin bey Untergang der Sonnen schon angegangen, und dennoch könne man sagen: σάββατον ἐπιφώσκει. Er de Dieu schreibt von sich selbst, er habe erst vermeynet, es habe Lucas sein Absehen auf die Lichter, mit welcher Anzündung sie den Sabbat angefangen, wie wir bald hören werden, (wie es denn auch nicht unfüglich bey Anzündung der Lampen, wenn man sie angezündet und brennend gesehen, heissen können: Siehe da, da leuchtet der Sabbat heran.) Endlich aber schliest er auch nicht uneben, man könne diß Wort ἐπιφώσκειν von allen Tagen gebrauchen, daß sie anbrechen und erscheinen, wenn sie anfangen, man fange den Tage vom Abend an, wie der Sabbat also angefangen ward, oder vom Morgen, da die Sonne aufgehet: denn der Tag bedeute oft die 24. Stunden, in welchen es Tag und Nacht ist, wie Gen. 1, 5. da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Wie nun der Abend ein Tag könne genennet werden, also könne man auch sagen, daß er erscheine und anbreche, weil der Tag vom Abend seinen Anfang nehme. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. l. c. beweiset auch aus den Hebräern weitläuftig, daß sie eben wol den Abend אור und אורתא oder Licht nennen, und ob es dahero den Römischen und Griechischen Ohren nicht allzuwol gefallen möchte, wenn jemand sagte: der Abend scheinet oder leuchtet heran, so sey es doch den Jüdischen Ohren nicht ungewohnt gewesen. Abarbanel. dissert. de princip. anni schreibt, daß der Tag vom Abend seinen Anfang nehme, damit sey es bewandt wie mit der Geburt des Menschen, da die Empfängniß vorher gehet, und die Gebuhrt und der Ausgang an des Tages Licht folget. Ja also sey es mit dem gantzen Jahre bewandt: vom September an biß auf dem Martium sey die Empfängniß des Jahrs, da die Saatzeit sey, und die gantze Welt schwanger gehe mit ihren Früchten, vom Martio aber an, sey die Geburt des Jahrs, da die Früchte hervor gehen biß an den September: also gehe auch die Empfängnis des Tages mit der vorhergehenden Nacht an, da die Sonne gleichsam im Bauche der Erden sey, die Gebuhrt aber geschehe am Tage, da die Sonne hervor komme, und wie ein Kind aus Mutterleibe heraus gehe: Wie nun aber die Empfängnis vor der Gebuhrt hergehe, also fange auch billig das Jahr vom September, und der Tag vom Abend an. Weilen denn der Sabbat vom Abend seinen Anfang nahm, ist daher geschehen, daß etliche den Sabbat später angefangen als etliche, nach dem sie gewohnt, und die Sonne haben sehen können. Die in niedrigen Thälern gewohnet, haben den Sabbat früher angefangen, als die auf hohen gewaltigen Bergen gewohnet, weil jenen die Sonne eher untergegangen, als diesen, weswegen R. Jose soll gewünschet haben mit den Einwohnern zu Tiberias (die im Thal wohneten) den Sabbat anzufangen (weil sie ihn früh anfiengen) und ihn zu enden mit den Einwohnern zu Zephyra (die auf einen sehr hohen Berge wohneten, die Sonne am längsten sahen, und dahero den Sabbat am spätesten beschlossen) wie aus Musar. Buxtorf. anführet Tiber. part. 1. c. 4. und aus ihm Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 3.

Ehe sie aber den Sabbat zu feyren angefangen, haben sie sich am Tage vorher, als am Freytage dazu gerüstet, welchen Tag die Hebräer ערב חשבת oder Sabbat Abend nennen, wie aus den Hebräern anführet Buxtorf. lex. Talm. voc. ערב. Casaub. exercit. 16. contr. Baron. num. 17. Bochart. Hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 567. welche Art zu reden wir noch behalten, indem wir den Tag vor den Fest-Tagen zu nennen pflegen, heilig Abend, Weynachten-Abend, Oster-Abend, Pfingst-Abend, und so fort an. Im N. T. wird dieser Tag genennet παρασκευὴ oder προσάββατον, der Rüst-Tag oder Vor-Sabbat, Marc. 15, 42. Joh. 19, 14. weil man sich an diesem Tage gegen den Sabbat gerüstet und geschicket hat. An diesem Rüst- oder Freytage ward kein Halsgericht gehalten, wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 14. und 18. bey den Gerichten gehöret. Niemand muste auch über 12. Meil (oder nach unsern Meilen zu rechnen über 3.) reisen, weil sonst, wenn sie weiter zu reisen hätten, und spät heim kamen, es ihnen an Zeit fehlen würde, sich gegen den Sabbat zu schicken, wie Rossæus von aller Welt-Relig. p. 23. und Godwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 3. schreiben. Sonderlich aber gieng die rechte Vorbereitung Nachmittag an um die 9. Stunde (oder nach unsern Uhren um 3. Nachmittag) wie zu sehen beym Joseph. lib. 16. antiq. c. 10. Da schaffeten sie alles herbey, was sie zum Sabbat nöthig hatten. Was sie den Sabbat über essen wolten, das kochten sie um diese Zeit vorher, weil sie am Sabbat selbst nicht kochen dürften, wie auch also Moses am Rüst- oder Freytage den Kindern Israel zurief: Morgen ist der Sabbat, die heilige Ruhe des HErrn, was ihr (vom Manna) backen wollt, das backet, und was ihr kochen wollet, das kochet, was aber übrig ist, das last bleiben, daß es behalten werde biß am Morgen, Exod. 16, 23. Wenn die-

16. ἐπιφώσκειν. σάββατον ἐπέφωσκε.

17. Tag fängt vom Abend

18. Etliche haben den Sabbat früher als andere angefangen, und woher.

19. Heilig Abend.

20. Rüstag.

21. Kein Hals Gericht ward an dem Tage gehalten.

22. Niemand muste über drey Meil Weges reisen.

23. Um 3. Uhr Nachmittag gieng die Vorbereitung an.

24. Speisen auf den folgenden Sabbat wurden gekocht.

25. Wie sie warm behalten worden.

dieſe Speiſe gekocht und zubereitet war, ward ſie etwas vor Untergang der Sonnen in Töpfen, entweder in einem heiſſen Ofen oder in heiſſer Aſche warm gehalten, damit ſie am Sabbat warme Speiſen hätten. Was ſie auch ſonſt zum Sabbat nöthig hatten, ſchaffeten ſie alles

26. Alles ward gegen den Sabbat bereit gehalten.

in Vorrath und herbey, da denn auch gern ein ieder, wie hoch und fürnehm er auch war, die Hand mit anlegte, und dem Sabbat zu Ehren etwas that. Zu dieſem Ende ward auch in

27. Sabbat ward eingeblaſen im Tempel und in allen Städten.

allen Städten und Landſchaften in Iſrael der Sabbat eingeblaſen. Im Tempel bließ ein Prieſter ihn aus den Fenſtern der groſſen Feuer-Kammer mit der Dromete ein. An allen andern Oertern aber, und in allen andern Städten wurden die Hörner geblaſen, dergleichen Hörner in allen Schulen oder Kirchen waren.

28. Womit.

29. Es ward 6. mahl geblaſen.

Mit dieſen bliesen ſie aus den Schulen oder andern hohen Oertern, und zwar ſechsmahl, wie wir denn von dieſem Blaſen ſchon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 47. etwas gemeldet. Das erſtemahl ward um 9. Uhr (oder nach unſern Uhren um 3. Nachmittag) wenn im Tempel das Abendopffer zugerichtet ward, geblaſen, und ſo bald diß erſte Blaſen an allen Oertern des Landes gehöret ward, muſte ieder man zu pflügen, zu ſäen und andere Acker-Arbeit zu verrichten aufhören. Die nahe an der Stadt arbeiteten, muſten auf die andere, die

30. Was ieglich Blaſen angedeutet, und wenn ieglich Blaſen geſchehen.

weiter ab waren, warten, und zugleich mit ihnẽ in die Stadt eingehen. So bald zum andernmahl geblaſen ward, ſo nach zehen (oder wie bey uns nach 4.) Nachmittags geſchahe, muſten alle Kaufladen, Krambuden und Werckſtete zugemacht und verſchloſſen werden, und ward den Tag nichts mehr gekaufft oder verkaufft. Ein ieder reinigte ſich gegen den bald

31. Sie zogen ihre Feyer-Kleider an.

ankom̃enden Sabbat, und zog ſeine Feyer-Kleider an, die dem Sabbat zu Ehren gemacht waren, und am Sabbat getragen zu werden pflegten. Der Tiſch ward mit ſchönen weiſſen Tiſchtüchern belegt und gedeckt, und mit allem Zugehör beſetzet. Zwey Brodt wurden auf den ge-

32. Der Tiſch ward bedecket und beſetzt.

deckten Tiſch gelegt, und eben mit einer Handquähle bedeckt, zum Gedächtniß des Manna, ſo

33. Wie das Brodt darauf geſeget worden.

am Rüſttage doppelt gefallen, und oben und unten mit weiſſem Reiff belegt geweſen. Dieſer rein gedeckte Tiſch blieb den gantzen Sabbat

34. Der Tiſch blieb den gantzen Tag über bedeckt.

über rein und ſauber gedeckt ſtehen. Wenn nun zum drittenmahl geblaſen ward, welches geſchahe, wenn ſich die Sonne nun faſt zum Untergange neigte, da der Sabbat nun bald anbrechen würde, nahmen ſie die Töpffe mit Speiſe vom Feuer, und bedeckten ſie, da denn die Hausmütter alſofort die Sabbats Lampen

35. Lampen wurden angezündet.

anzündeten, entweder zwo Lampen, oder eine, ſo zweene Tochten hatte. Wolten ſie mehr nehmen, ſtand es ihnen frey, und muſten dieſe Lampen ſtets brennen, und nicht ausgeleſchet werden, biß ſie von ſich ſelbſt verloſchen, es wäre

36. Wie viel und wie lange ſie brennen müſſen.

denn Sache, daß ein Krancker im Hauſe wäre, welchen zu Gefallen ſie wol wieder ausgeleſchet werden könten. Dieſe Anzündung

37. Es war ein nöthig Stück zum Sabbat.

der Lichter halten ſie für ein ſo nothwendig Stück zum Sabbat, daß ſie auch vorgeben, wenn einer ſo arm wäre, daß er nichts zu eſſen hätte, ſolte er doch ſo viel vor den Thüren zuſammen betteln, daß er ſo viel Oel hiezu bekäme, weil diß ein Stück der Sabbat-Freude ſey, wie aus den Hebräern anführen Selden. lib. 3. de J. N. & G. cap. 18. Lightfoot. hor. hebraic. ad Luc. 23, 54. Leusden. philolog. Hebr. mixt. diſſertat. 34. Buxtorf. Synagog. Judaic. c. 15. Gerſon. Talm. lib. 1. c. 19. Nevarin. Schediaſm. ſacr. proph. lib. 1. cap. 15. auf welche Lampen und Lichter als ein Stück der Sabbats-Freude Urlin. anal. ſacr. part. 1. lib. 5. num. 43. nicht uneben hin zeucht, was GOtt den Juden drohet, Jer. 25, 10. er wolle von ihnen wegnehmen das Licht der Laternen oder das Licht der Lampen, und ſey diß ſo viel geſagt, als was er Hoſ. 2, 11. ſpreche: Ich wills ein Ende machen mit allen ihren Freuden, Feſten, Neumonden, Sabbaten und allen ihren Feyertagen. So bald die Lampen brannten, breitete die Frau, die ſie angezündet hatte, ihre beyde Hände gegen dieſe Lampen, ſo, daß ſie ihrer Hände wegen den Schein der Lampen nicht ſehen konte, und ſagte: Gelobet ſeyſtu, HErr, unſer GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget haſt, und haſt uns befohlen die Sabbat-Lampen anzuzünden! Es pflegt auch wol der Haus-Vater ſeine Frau zu erinnern, daß ſie die Lampen anzündete, damit es nicht vergeſſen würde. Unterdeſſen, daß diß alles geſchahe, ward zum vierdten, fünften und ſechſten mahl geblaſen. Denn nach dem dritten blaſen, ſo etwas vor der Sonnen Untergang geſchahe, ward in den dreyen letzten mahlen gar geſchwinde auf einander geblaſen, daß wenig Zeit dazwiſchen war. Und hie gieng nun der Sabbat gegen Untergang der Sonnen recht an, und verfügten ſie ſich ſämmtlich im Hauſe zu Tiſche, da der Haus-Vater einen Becher nahm, in denſelben entweder gantz reinen, oder auch mit Waſſer vermiſchten Wein eingoß, daß etwa der Becher den vierdten Theil voll war. Ringer möchte er nicht nehmen, wol aber mehr. Mit dieſem Wein weyhete er den Sabbat ein, wandte ſeine Augen gegen die Lampen und ſagte: Am ſechſten Tage ward Himmel und Erden und alle ihre Zierde verfertiget. Denn GOtt beſchloß am ſiebenden Tage ſeine Wercke, ſo er gemacht hatte, und ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken, die er gethan hatte, und ſegnete den ſiebenden Tag, und heiligete ihn, weil er an demſelben von allen ſeinen Wercken geruhet hatte. Darauf fuhr er fort und ſagte: Gelobet ſeyſtu, HErr unſer GOtt, du HErr der gantzen Welt, der du die Frucht des Weinſtocks erſchaffen haſt! Gelobet ſeyſtu, HErr unſer GOtt, du HErr der gantzen Welt, der du mit deinen Geboten uns geheiliget haſt, und haſt uns den heiligen Sabbat gegeben, und haſt uns denſelben nach deinem Wohlgefallen und nach deiner Güte erblich hinterlaſſen, als ein Gedächtniß des Wercks der Schöpffung. Denn es iſt der Anfang der Verſammlung der Heiligen, und ein Denckmahl des Ausgangs aus Egypten.

Denn

Denn du hast uns unter allen Völckern erwehlet und geheiliget. Du hast uns den heiligen Sabbat in Gnaden und Wolgefallen erblich hinterlassen. Gelobet seyst du HERR, der du den Sabbat geheiliget hast! Hierauf kostete er den Wein selbst zu erst, und gab ihn auch hernach den andern zu kosten. Hatte ein jeder am Tisch einen vollen Becher vor sich, truncken sie daraus. Waren sie aber nicht voll, goß der Haus-Vater aus dem Weinbecher einem jeden etwas ein: worauf er die Handquelle von den beyden Brodten ab, und die Brodt in seine Hand nahm und sagte: Gelobet seyst du HErr unser GOtt, du HErr der gantzen Welt, der du das Brodt aus der Erden hervor gebracht

43. ie trincken n alle nach.

44. ein Gebet ers Brodt.

hast! Nach gesprochenem Gebete schnitte er ein Stücklein von diesen Brodten (insgemein vom untersten) ab, und aß es, gab auch allen, die mit ihm zu Tische sassen, etwas davon zu essen. Darauf speiseten sie mit einander, und verzehreten mit Freuden, was ihnen der liebe GOtt bescheret hatte. Nach geschehener Mahlzeit thaten sie ihr Gebet, und legten sich hernach schlaffen. Vid. Buxtorf. Synag. Judaic. c, 15. Gerson. Talm. lib. 1. c. 19. Hottinger. de jur. Hebr. num. 26. Hulf. Theol. Judaic. lib. 1. part. 2. pag. 243. Leusden. Philol. Hebr. mixt. Dissert. 34. & 36.

45. Ein jeder bekömmt etwas.

46. Ihre Mahlzeit.

47. Legen sich endlich zum Schlaff.

*** ***

Das V. Capitel.

Was am Sabbat im Tempel zu verrichten gewesen.

Inhalt.

1. Priester, Leviten und Standmänner, so die folgende Woche aufwarten, kamen am Rüstrage in Jerusalem, und in den Tempel.
2. Nach dem Abendopffer hört der vorige Priesterdienst auf.
3. Leviten holen Mehl zu den Schau-Brodten.
4. Wie und wo dieselbe gebacken.
5. Wie sie warm behalten worden.
6. Cammerherren bringen alles in gute Richtigkeit.
7. Priester und Leviten empfangen die Schlüssel.
8. Brandopffer-Altar wird abgewischet.
9. Die neue Priester und Leviten kleiden sich heilig an.
10. Es wird unter den Priestern geloset, wer diesen oder jenen Tag aufwarten solle.
11. Die Leviten wurden auch nach den Tagen der Woche eingetheilet.
12. Zwölf Priester bringen die neue Schaubrodt nach dem Tempel, und zwene Priester, die zwo Weyrauch-Schaalen.
13. Sie setzen sie in der Hallen auf dem Marmeltisch nieder.
14. Alte Schaubrodt wurden abgenommen, die frische wurden wieder hinein gebracht.
15. Die Alte brachten sie vom güldenen Tisch aus der Hallen hinaus.
16. Weyrauch-Schaalen wurden heraus genommen.
17. Und verwahret biß auf das folgende Opffer.
18. Sie speisen und legen sich zum Schlafe.
19. Wie es nach Mitternacht hergegangē.
20. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget.
21. Feuerhauffen zugerichtet.
22. Alles andere zum GOttes-Dienst fertig gehalten.
23. Wo die Priester so die vorige Woche aufgewartet, sich am Sabbat aufgehalten.
24. Die Bürger kamen in ihren Feyerkleidern zum Tempel.
25. Warum Christus am Sabbat die gröste Wunder gethan.
26. Wo ein jeder gestanden.
27. Ein jeder nahm etwas mit sich in den Gotteskasten zu legen.
28. GOttes-Dienst am Sabbat gieng später an als täglich.
29. Ein jeder von Priestern und Leviten machte sich an seinen Ort hin.
30. Das tägliche Morgenopffer, wie auch der tägliche GOttes-Dienst im Heiligen ward mit allen Ceremonien, eben wie täglich verrichtet.
31. Es kamen aber hie zum täglichen Opffer zwene Priester mehr, die den abgenommenen Weyrauch hinauf brachten.
32. Der 92ste Psalm ein Sabbat-Psalm.
33. Ob Adam diesen Psalm gemacht.
34. Der Hebräer Bericht hievon.
35. Was davon zu halten.
36. Worin der GOttes-Dienst des Sabbats bestanden.
37. Besonder Sabbat-Opffer.
38. Speiß- und Tranckopffer dazu.
39. Sabbatopffer muſten nie unterlassen werden, was auch sonst vorfiel.
40. Wie viel Lämmer zum Sabbatopffer geopffert worden.

41. Ob etliche des Morgens, etliche des Abends geopffert worden.
42. Wie die Sabbat-Lämmer zugerichtet worden.
43. Leviten singen und musiciren.
44. Priester drometen.
45. Der Cantor singet der Gemeine vor.
46. Was für Psalmen am Sabbat gesungen worden.
47. למנצח.
48. Psalmen in der Christlichen Kirchen gesungen.
49. Auch dazu gespielet.
50. Der Segen ward gesprochen.
51. Wie alle ihren Abschied genommen.
52. Der Hohepriester wartete prächtig auf.
53. Nach geendigtem GOttes-Dienste giengen sie sämmtlich in die Schule im Tempel.
54. Der Aufmercker rollete das Gesetz auf.
55. Hatte den Dollmetscher und seinen Diener bey sich.
56. Er ließ sieben zum Lesen auffordern.
57. Der Dollmetscher verdollmetschete es.
58. Ein Priester laß auch ein Stück aus den Propheten.
59. Es ward geprediget.
60. Auch gebetet.
61. Ob der Segen gesprochen worden.
61. In allen andern Städten und Oertern des Landes kamen sie in ihren Schulen zusammen.
63. Was sie darinnen gethan.
64. Allmosen ward am Sabbat gesammlet.
65. Dreyerley Allmosen bey den Kindern Israel.
66. Wer in den Schulen die Allmosen eingesammlet.
67. Wozu das eingesammlete Geld angeleget ward.
68. Die zur Schulen nicht kommen könten, hielten daheim ihre Verstunden.
69. Zu Mittag speiseten sie überall, und gieng ein jeder nach Hause.
70. Nachmittag giengen sie in die Lehrhäuser.
71. Abendopffer geopffert.
72. Die zu Hause blieben, thaten ihr Abend-Gebet.

1. Priester, Leviten und Standmänner, ꝛc.

JE nun ein jeder sich daheim am Rüsttage gegen den Sabbat schickte und vorbereitete, also ward es im Tempel auch nicht vergessen. Weil mit dem Sabbat eine neue Woche angieng, und eine neue Ordnung von Priestern, Leviten und Standmännern den folgenden Sabbat und Woche aufwarten solten, machten sich alle dazu gehörige Priester, Leviten und Standmäñer am Rüsttage bey zeiten herzu, und kamen in Jerusalem an, giengen auch allmählig in den Tempel hinauf, da denn mit dem Abendopffer, der Priester, Leviten und Standmänner, die die vorige Woche aufgewartet hatten, Dienst und Aufwartung dasmahl zum Ende war, und der neuen Ordnung Dienst und Aufwartung anfieng (conf. Wagenf. not. 3. ad Mischn. Sota c. 3. sect. 3. & not. 3. ad c. 9. sect. 12.) Die Leviten und zwar die Kahatiter holeten von dem Hauptmann über das Tranckopffer so viel Semmelmehl, als zu den Schaubrodten nöthig war, die am bald koñenden Sabbat solten aufgelegt werden, richteten daselbst zu, kneteten es, und bildeten davon 12. Kuchen oder zwölf Schaubrodt, und backten sie in einer eisernen Form entweder im Tempel selbst, nemlich in der Schaubrodt-Kammer, oder aber ausser dem Tempel in der Stadt, nemlich in Bethphage. Doch geschahe es meist in der Schaubrodt-Kammer. Wenn sie gebacken waren, wurden sie im heissen Ofen, damit sie gantz warm blieben, gelassen, biß der Sabbat anbrach. Die Immarcalin oder Kammer-Herren, so die Woche vorher ihre Aufwartung gehabt, brachten alle Gefässe, und was sie unter Händen hatten, in gute Richtigkeit, und überlieferten den neuen Kammer-Herren, so die folgende Woche aufwarten solten, alles richtig. Es empfiengen auch die neuen Priester und Leviten von den vorigen die Schlüssel und was dazu gehörete, und wurden die Gefässe auf den folgenden Tag zu rechte gebracht. Der Brandopffers-Altar ward auch mit einem Tuch abgewischet und vom Blut gereiniget. Die neue Priester und Leviten kleideten sich mit ihren heiligen Kleidern an. Die Priester giengen mit dem Hauptmann übers Loß in ihren heiligen Kleidern nach der obersten Gerichtsstube, und loseten, welch Hauß unter den Häusern der Väter den ersten, andern, dritten oder folgenden Tag in der bevorstehenden Woche aufwarten solte. Die am Sabbat aufwarten solten, loseten wer die Schaubrodt auflegen, und die neue Weyrauch-Schaalen aufsetzen solte. Die Leviten wurden auch in 7. Hauffen getheilet, und jeglichem Hauffen sein besonderer Tag der folgenden Wochen zugelegt.

7. Priester und Leviten empfahen die gewöhnliche Schlüssel.

8. Brandopffers Altar ꝛc.

9. Die zum Loß sie mit dem Hauptmann giengen.

10. Es wurden den Priestern gelöset, wer die Loosen oder zu dem Tag aufwarten solten.

11. Die Leviten wurden auch den Tagen der Woche zugetheilt.

Wie nun die Kinder Israel mit Tischdecken und herrlicher Gasterey den Sabbat anfiengen, also ward auch im Tempel mit Auflegung der Schaubrodt der Anfang gemacht, und wurden beym Untergang der Sonnen die neue warme Schaubrodt herzu gebracht. Zwölf Priester, denen es zukam, nahmen die herzugebrachte Schaubrodt, jeglicher eins in einer güldenen Schüssel, und zwene andere Priester zwo güldene Schaalen voll Weyrauch, und brachten sie in zierlicher Ordnung nach dem Tempel hin, und wenn sie damit in die Halle gekommen waren, satzten sie dieselbe auf den zur Seiten des Thors des Heiligen gegen Mittag stehenden Marmel-Tisch nieder, damit sie etwas verkühleten. Weil aber dieser Tisch 12. solcher Brodt zugleich nicht fassen konte, werden auch nur etliche und ohn Zweifel die beyden ersten Priester ihre beyde Brodt dahin zu erste gesetzet haben. Worauf diese beyde Priester, mit grosser Demuth und Ehrerbietigkeit,

12. Priester bringen die neue Schaubrodt nach dem Tempel, und zu Priester 2. Weyrauch Schaalen.

13. Sie setzen sie zu der Heiligen auf den Marmelischen Tisch.

2. Nach dem Abendopffer hörte der vorige Priester-Dienst auf.

3. Leviten holen Mehl zu den Schaubrodten.

4. Wie und wo sie dieselben gebacken.

5. Wie sie warm behalten worden.

6. Kammer-Herren bringen alles in gute Richtigkeit.

14. Schaubrodt wurden genommen, frische wurden wieder gebracht

keit, ins Heilige eingegangen, zweene alte Brodt abgenommen, sie heraus in die Halle gebracht, und auf den güldenen Tisch, so daselbst in der Halle gegen Mitternacht war, nieder gesetzt, worauf sie ihre beyde frische Brodt wieder eingebracht, und sie auf den Schaubrodt-Tisch an der abgenommenen Statt hingesetzet, da mitler weile die zweene folgende Priester ihre beyde Brodt eben wie die vorigen auf den Marmel-Tisch niedergesetzet, und sie verkühlen lassen.

15. Alten nen sie güldenen aus der n hinaus.

Die die neue Brodt hinein gebracht, nahmen, wenn sie wieder heraus gekommen waren, die abgenommene Brodt vom güldenen Tisch ab, und brachten sie an ihren Ort. Unterdessen giengen die beyde folgende Priester ins Heilige, und nachdem sie zweene andere alte Brodt abgenommen, und haussen in der Halle auf den güldenen Tisch nieder gesetzet, nahmen sie ihre frische Brodt und brachten sie wieder hinein, da wiederum unterdessen zwene andere ihre warme Brodt auf den Marmeltisch niedersetzten, und sie etwas verkühlen liessen, und alle folgende Paar es eben also machten, wie die beyden ersten, da auch endlich die zwey daselbst die

16. rauch- len wur- eraus ge- nen.

Woche über gestandene güldene Schalen mit Weyrauch heraus geholet, und zwey andere güldene Schalen mit frischem Weyrauch wieder eingebracht, und also der Tisch gantz besetzet worden, da ein jeder, ehe er ausgieng, sein demüthig Gebet zu GOtt that, und rücklings oder zur Seiten ehrerbietig heraus gieng. Die abgenommene Schaubrodt verzehrten die Priester, und waren gesegnete Brodt, so daß wenn ein Priester auch nur so viel als eine Olive groß davon kriegte, könte er sich mit Lust daran sättigen, biß auf Simeon den Gerechten, da dieser Segen in diesen Brodten nicht mehr war.

17. verwahret uf das fol- Opffer.

Die beyde abgenommene Schalen mit Weyrauch wurden biß auf den folgenden Morgen verwahret, damit sie mit dem täglichen Morgen-Opffer auf den Brandopffers-Altar hinauf gebracht werden könten.

18. speisen, egen sich Schlaf.

Die sämmtliche Priester und Leviten, wie auch die Standmänner, hielten ihre Mahlzeit, und, nachdem der Tempel und die Vorhöfe zugeschlossen waren, legte sich ein jeder ausser der Wache zum Schlaf nieder.

19. es nach ternacht gangen.

Nach Mitternacht gieng es eben wie täglich daher, daß alles bey Fackeln besichtiget ward, ob auch jegliches an seinem Ort stünde. Die Priester und Leviten zogen ihre heilige Kleider an. Die Priester loseten. Die Thore wurden geöfnet, nicht allein die täglich geöfnet werden, sondern auch das Thor Nicanors, dadurch man aus dem äusserem Vorhofe in den

20. Brand- r. Altar gereini-

innern einkam, und ward dazu auf Drometen geblasen, daß mans überall in der Stadt hören konte. Der Brandopffer-Altar ward von den Priestern, denen es zukam, gereiniget, und

21. rhauf-

die Feuerhauffen zugerichtet. Diejenige, so aus den Leviten singen und musiciren, und die, so aus den Priestern drometen solten, wurden

22. andere GOttes- ꝛc.

vom Hauptmann über die Sänger erwehlet, und die Wache abgelöset, auch alles andere zum GOttes-Dienst fertig gehalten. Die Priester,

23. die Prie- die vori- Woche ꝛc.

so die vorige Woche aufgewartet, und den andern ihre Dienste überlassen, begaben sich auf der Mittagsseite des innern Vorhofes unter die Decke des Sabbats, da sie sich den Tag über, wenn der GOttes-Dienst gehalten ward, aufhielten, biß zum Ende des Sabbats, da ein jeder wieder heim zu den Seinigen zog.

24. Die Bürger kamen in ihren Feyerkleidern zum Tempel.

Ein jeder Bürger in Jerusalem zog auch feyerlich seine beste Sabbats-Kleider wieder an, und kam zum Tempel hinauf. Denn am Sabbat muste die gantze Gemeine eines jeden Ortes zusammen kommen, Lev. 23, 3. und nichts anders verrichten, als ihrem GOtt dienen. Die sechs Tage in der Wochen, schreibt aus den Hebräern Buxtorf. lex. Talm. Voc. ערב machen (gleichsam) 3. Ehepaar, aber der Sabbat ist einsam, und gleichsam eine Wittwe. Dahero GOtt demselben die Kinder Israel gleich wie zum Gemahl gegeben, daß sie ihn mit beten, singen, heiligem lesen und predigen ehren, und ihm gantz anhangen sollen, wie ein Weib ihrem Mann, oder ein Mann seinem Weibe.

25. Warum Christus am Sabbat die gröste Wunder gethan.

Weil am Sabbat die gantze Gemeine zusammen gekommen, scheinet wol, daß deßwegen der liebe Heyland seine grösseste Wunder am Sabbat gethan.

26. Wo ein jeder gestanden.

Der Ort, da sich die Männer hin verfügten, war der Vorhof Israels. Die Weiber aber blieben im äussern Vorhofe, woselbst aber eben wol auch Männer stehen konten.

27. Ein jeder nahm etwas mit sich in den GOtteskasten zu legen.

Ein jeder, der in den Tempel hinauf gieng, nahm etwas mit sich in den GOtteskasten zu legen. Im ersten Tempel hatte der König seine gewisse Stelle, wie im Buche vom Tempel c. 19. gehöret, und ist kein Zweifel, je andächtiger einer gewesen, je früher wird er sich im Tempel eingefunden haben.

28. GOttesdienst am Sabbat gieng später an als täglich.

Es ging auch an diesem Sabbat der GOttes-Dienst etwas später an, als sonst täglich. Denn da man täglich gantz früh vor Tage mit dem täglichen Opffer anfieng, da wartete man am Sabbat biß an den klaren Tag, wie Buxtorf. schreibt Synagog. Judaic. c. 16. welches ohne Zweifel deßwegen geschehen, damit ein jeder den GOttes-Dienst beywohnen könte.

Der tägliche GOttes-Dienst muste, wie zuvor gedacht, nicht unterlassen werden, sondern an allen Festen vorher gehen. Der Räuchaltar im Heiligen ward von der Asche gesäubert, zweene Scheiter Holtz draussen auf den Brandopffer-Altar aufgebracht, ein Lamm aus der Lämmer-Kammer herbey geschafft, da die Standmänner hinzu traten, und demselben die Hände auflegten, ein Priester es schlachtete, ein ander das Blut auffassete, und es umrührete, worauf diejenige, so im Heiligen zu thun hatten, sich herbey machten, einer mit dem Räuchpulver, der ander, der vom Brandopffers-Altar Kohlen vom Räucherfeuer herab holete, und in ein gülden Feuerfaß einschüttete, der dritte, der das Räuchfaß aushohlen solte, wie auch der, der die Lampen solte ausleschen, da bey ihrem Hingehen zwischen dem Tempel und Altar von ihnen geklinget ward, und jederman sich zum Gebet schickte. Das Räuchfaß, so den vorigen Abend ins Heilige hinein gebracht war, ward von dannen heraus genommen, worauf das Blut des Lammes draussen an den Brandopffer-Altar gesprenget ward. Nach diesem wurden im Heiligen 5. Lampen ausgeleschet,

29. Ein jeder von Priestern und Leviten machte sich an seinen Ort hin.

30. Das tägliche Morgenopffer, wie auch der tägliche GOttesdienst im Heiligen ward mit allen Ceremonien, eben wie täglich, verrichtet.

geleschet, das frische Feuerfaß mit frischen glühenden Kohlen auf den Räuchaltar gesetzt, geräuchert, und endlich die beyde letzte Lampen ausgeleschet, und damit der Morgendienst im Heiligen beschlossen. Das Lamm ward, wie es solte, zugerichtet, und die Stücke nach den Marmor-Tischen hingebracht, da auch das Speißopffer, des Hohenpriesters Backels, und das Tranckopffer, wie auch die obgedachte Weyrauch-Schaalen herbey gebracht worden; worauf eilf Priester hinzu traten. Ihrer neun nahmen die Stücke, die zum Opffer gehöreten, als 6. die Stücke vom Lamm, einer das Speißopffer, einer des Hohenpriesters Backels, einer das Tranckopffer, die beyde aber, die hie mehr dazu kamen, als sonst täglich gebräuchlich war, hatten jeglicher eine von den Weyrauch-Schaalen, so den Abend vorher von dem Schaubrodt-Tisch abgenommen waren, in ihren Händen, daß also ihrer beym täglichen Opffer am Sabbat 11. zusammen worden, da ihrer täglich ausser dem Sabbat nur 9. waren, Joma c. 2. sect. 5. (da in der Uberse-

31. Es kamen aber hie zum täglichen Opffer 2. Priester mehr, die den abgenommenen Weyrauch hinauf brachten.

tzung Sheringamii etwas ausgelassen ist.) Diese 11. Priester giengen in zierlicher Ordnung von den Marmor-Tischen ab den Tempel vorbey, und nachdem ein jeder das, so er trug, gegen GOtt, der im Tempel wohnete, gehebt, setzten sie es nieder auf den Marmor-Tisch, der bey dem Altar stand. Von dannen brachten 6. Priester die Stück vom Lamm auf den grossen Aufgang am Altar, saltzten sie, und gingen hinunter in die grosse Gerichtsistube, ihr Schma oder Höre Israel zu lesen. Sechs andere Priester brachten die gesaltzene Stücke auf den Altar hinauf, auf den grossen Feuerhauffen. Darauf ward das Speißopfer, des Hohenpriesters Backels, die beyde Weyrauch-Schaalen, und das Tranckopffer, von dem Marmor-Tisch abgenommen, den Altar hinauf gebracht, oben in der Südwester-Ecke alles gesaltzen, etwas vom Speißopffer, samt dem darauf liegenden gantzen Weyrauch, wie auch das gantze Backels des Hohenpriesters auf den grossen Feuerhauffen gegen Morgen geworffen. Der Weyrauch aber, der die vorige Woche über auf dem Schaubrodt-Tisch gestanden, und in zwo güldenen Schaalen aufgebracht war, ward auf den andern Feuerhauffen, davon die Kohlen zum räuchern genommen zu werden pflegen, oder aufs Räucherfeuer geworffen und gantz verbrannt; das Tranckopffer aber in die silberne Gießkanne, die auf dem Heerd des Altars in der Südwester-Ecke stand, eingegossen, da denn alsofort die Leviten mit Singen und Musiciren, und die Priester mit Drometen auf ihren Seulen sich lustig hören liessen. Es ward hiezu der zwey und neunzigste Psalm gesungen. Die Hebräer halten dafür, es habe Adam diesen Psalm gemacht und gesungen, da er am Sabbat-Abend oder am Freytag geschaffen war, nachdem er in Sünde gefallen und verflucht war. Denn um 12. des Abends (oder gegen Untergang der Sonnen) sey er aus dem Garten Eden heraus gejagt, und sey GOtt gekommen, daß er den über ihn gemachten Todesschluß vollstreckte. Weil aber eben der Sabbat drauf eingefallen, da er von allen seinen Wercken ruhen wolte, habe GOtt mit der Vollstreckung und Execution eingehalten, dahero Adam diesen Psalm zu Lobe des Sabbats gesungen, weil er wegen der Heiligkeit selbigen Tages dem Todesurtheil entgangen, wie zu sehen beym Hulsio Theol. Judaic. lib. 1. part. 2. pag. 503. der aber hinzu 35.
setzet: hoc est mystice ineptire, das heist heilige Narrenpossen treiben, und in Geheimnissen spielen; und zwar nicht unbillig. Denn zu geschweigen, daß es noch eine unausgemachte Sache ist, ob Adam an eben demselben Tag gefallen, an welchem er erschaffen worden, und ehe der Sabbat angekommen, so hat, wenn dem gleich so wäre, es Adam dem Sabbat nicht zu dancken gehabt, daß er der angedroheten Strafe entgieng, sondern GOTTES unverdienter Gnade und Erbarmung, der ihm aus blosser unverdienter Gnade mitten in seiner grossen Furcht und Höllen-Angst den Meßiam zum Heiland verhieß, und ihm um seinet willen sein Verbrechen aus Gnaden schenckte. Wer diesen Psalm gemacht, ob David oder ein ander, ist ungewiß. Von Adam wil es Selden. lib. 3. de J.N. & G. c. 13. nicht gläuben, sondern nennet es ein Gedicht. Wir lassens dahin gestellet seyn, wer diesen Psalm gemacht. Daß er am Sabbat gesungen worden, ist aus der Schrifft genug zu sehen, da die Uberschrifft dieses Psalms lautet: ein Psalm-Lied auf den Sabbat. Unterdessen aber sahen die Standmänner und die gantze Gemeine der gantzen Aufopfferung mit Andacht zu, und sandten ihre heisse Seufzer zu GOTT auf. Und damit war dem täglichen Morgen-Opffer, so niemals an keinem Feste unterlassen werden muste, sein Recht geschehen, wie wir solches oben c. 1. weitläuftiger und ausführlicher beschrieben.

Was damit gehalten.

Darauf fieng nun der rechte Sabbats-Dienst an, so GOtt dem HErrn ausser dem Heiligen geschahe. Denn der Sabbat-Dienst im Heiligen mit Wegnehmung der alten und Einbringung der neuen Schaubrodt und Weyrauchschaalen war den Abend vorher schon geschehen. Es bestand aber der GOttes-Dienst ausser dem Heiligen in gewissen Opffern, Lesung und Erklärung der Schrifft, wie auch im Singen und Beten. Die Opffer betreffend, die als besondere Sabbat-Opffer ausser dem täglichen Opffer geopffert werden musten, davon spricht GOtt durch Mosen zu den Kindern Israel Numer. 28, 9. 10. Am Sabbat-Tage (sollt ihr) zwey jährige Lämmer ohne Wandel (opffern) und zween Zehenden Semmelmehl zum Speißopffer mit Oel gemenget, und sein Tranckopffer. Das ist das Brandopffer eines jeglichen Sabbats, über das tägliche Brandopffer samt seinem Tranckopffer. Da befiehlet GOtt am Sabbat zwey besondere Lämmer, die binnen Jahrs und ohne Fehl seyn, ausser dem täglichen Brandopffer ihm zum Brandopffer mit dazu gehörigem Speiß- und Tranckopffer zu opffern. Die Maasse des Speißopffers wird hinzu gesetzet zwene Zehenden Semmelmehl.

36. Worinn der GOttesdienst des Sabbats bestunde.

37. Besonder Sabbaths-

38. Speiß und Tranckopffer dazu.

32. Der 92. Psalm ein Sabbat-Psalm.

33. Ob Adam diesen Psalm gemacht.

34. Der Hebräer Bericht hievon

melmehl. Denn zu ieglichem Brandopffer-Lamm gehöret ein zehender Ephi des schönsten Weitzenmehls. Die Maasse des Oels und des Weins ist nicht hinzu gesetzt, aus obigem aber klar, nemlich zu ieglichem zehenden Mehl 3. Log Oel, oder so viel als in 18. Eyerschaalen gehen kan (eine halbe Kanne unserer Maasse) damit das Mehl vermenget und umgerühret ward, wozu denn eine Hand voll Weyrauch kam, und oben auf ieglichen dieser beyden Speißopffer eine Hand voll aufgeleget ward. Zum Tranckopffer kam alhie ein halb Hin oder 6. Log, 3. Log zu ieglichem Lamm, so nach unserer Maasse zu ieglichem Lamm eine halbe Kanne, und zu beyden Sabbat-Lämmern eine gantze Kanne Wein machte. Diß Sabbat-Opffer muste alle Sabbater wiederholet werden. Fiel gleich ein grosses Fest ein auf den Sabbat, welches Fest seine besondere Opffer hatte, so muste doch das besondere Sabbat-Opffer wegen der Fest-Opffer nicht unterlassen werden, sondern es ward erst das tägliche Opffer geopffert, hernach die besondere Sabbat-Opffer, und denn erst die Fest-Opffer, Lev. 23, 38. Bonfrer. fragt alhie bey Lev. 23, 38. ob der Sabbat-Lämmer zwey des Morgens, und zwey des Abends, und also vier geopffert worden, oder nur eins des Morgens, und eins des Abends, und also nur zwey den Tag über, und hält dafür, es seyn vier Lämmer geopffert worden, zwey des Morgens, und zwey des Abends, und beruft sich auf das Zeugniß Josephi lib. 3. antiq. c. 10. und Philon. lib. de Victimis. Aber weder Joseph. noch Philo weiß hievon. Joseph. schreibt also: Das Gesetz befiehlet alle Tage Morgens und Abends ein jährig Lamm zu opffern, am siebenden zwey zu schlachten und gleicher Gestalt zu opffern. Hieraus ist nicht anders zu schliessen, als daß am Sabbat zwey Sabbat-Lämmer geopffert worden. Das Joseph. hinzusetzet, daß sie gleicher Gestalt geopfert werden sollen, ist nicht also zu verstehe, daß, wie das tägliche Opffer Morgens und Abends geopffert worden, also solle es auch mit dem Sabbat-Opffer gehalten werden: und wenn er das gleich meynte, so folgen doch nicht vier hieraus, sondern es könte von zweyen verstanden werden, einem des Morgens, und einem des Abends. Aber das will Joseph. nicht, weil es so auch nicht gewesen: sondern er will andeuten, auf welche Weise die Sabbat-Lämmer geopffert worden, nemlich gleicher Weise oder gleicher Gestalt, wie das tägliche Opffer, nemlich zu Brandopffern. Auf allen andern Fest-Tagen waren unterschiedliche Opffer, als Brandopffer und Sündopffer; aber wie die tägliche Opffer Brandopffer waren, und nicht anders als Brandopffer geopffert werden musten, also musten auch die besondere Sabbat-Opffer keine andere als Brandopffer seyn, und wurden also die Sabbats-Opffer auf gleiche Weise, wie die tägliche Opffer, nemlich zu Brandopffern, geopffert. Philo schreibt auch nicht anders, als daß täglich zwey Lämmer geschlachtet worden, nemlich des Morgens, und gegen Abend, am siebenden Tage sey diese Zahl gedoppelt worden, welches sich auch also verhält. Denn täglich sind zwey Lämmer geopffert, und an ieglichem Sabbat noch einmal so viel, und doppelt, nemlich vier, als zwey, die zum täglichen Opffer gehören, und zwey besondere Sabbats-Lämmer. Die Schrifft weiß von keinen vier Sabbat-Lämmern, sondern allein von zweyen; die Hebräer auch nicht, als die nur zwey setzen; und ob zwar Hillel, (von welchem wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 13. schon gemeldet,) da er wegen des Osterlammes gefragt ward, ob man es am Sabbat schlachten dürfte, den Juden vorhielt, es würden ja jährlich über 200. Lämmer am Sabbat, und also jeglichen Sabbat vier geschlachtet, so verstehet er doch solches nicht von den besondern Sabbat-Lämmern allein, sondern von dem täglichen Brandopffer, und den Sabbat-Lämmern zugleich, daß vier Lämmer am Sabbat geschlachtet worden, zwey im täglichen Morgen- und Abendopffer, und 2. zu Sabbat-Opffern, wie klärlich zu sehen beym Wagenseil. mantiss. ad Sota p. 277. Siehe auch Abarbenel. præfat. in Lev. c. 3. Es sagt die Schrift auch nicht, daß diese beyde Sabbat-Lämmer Morgens und Abends geopffert werden sollen, sondern schlecht weg, es solle am Sabbat geschehen. Wie das zu verstehen ist, aus Num. 28. und 29. durch und durch zu sehen, da alle Festtags-Opffer neben dem Sabbat-Opffer beschrieben werden, deren keines gedoppelt geopffert worden, des Morgens die gewisse Zahl, und des Abends die gewisse Zahl wiederholet, oder halb des Morgens und halb des Abends, sondern die gesetzte Zahl der Opffer ist ieglich an seinem Tage nach dem täglichen Morgen-Opffer geopffert, gegen Abend aber dergleichen nicht wiederholet worden, weder gantz noch halb; also ist es auch mit dem Sabbat-Opffer gehalten. Zwey Lämmer sind am Sabbat geopffert worden, nicht eins des Morgens, und das andere des Abends, sondern beyde des Morgens nach dem Morgen-Opffer.

Nachdem derowegen das Morgen-Opffer geopffert worden, sind zwey besondere Lämmer herzu geholet, gegen Mitternacht des Altars gebracht, die Hände denselben von den Standmännern aufgelegt, die Lämmer darauf geschlachtet, und von andern Priestern das Blut aufgefasset worden, die damit die Seiten des Brandopffer-Altars umher besprenget, und das übrige an den Boden des Altars in die gehörige Röhre eingegossen, worauf den Lämmern die Haut abgezogen, das Eingeweide heraus genommen, die Zerstückung der Glieder, und Waschung des Eingeweides und der Schenckel gefolget, Speiß- und Tranckopffer herbey gebracht, und alles fertig gehalten worden: da denn zu ieglichem Lamm acht Priester herzu getreten, und ihrer sechs die Stücke vom Lamm, der siebende das Speißopffer, der achte das Tranckopffer genommen, GOTT dem HErrn vor der Thür des Tempels damit vorbey gegangen, und es ihm in die Höhe gehoben, und nachdem sie es auf den Marmeltisch niedergesetzt, haben die sechs ihre Stücke auf

40. Sabbatopffer werden nie unterlassen wer- was auch vorfiel.

41. viel Lämmer zum Sabopffer geert worden.

42. etliche des rgens, etli- des Abends ffert wur-

43. die Sabbat-Lämmer richtet den.

den

den grossen Aufgang des Altars hinauf gebracht, und nachdem sie es in der Mitte des Aufgangs gesaltzen, es vollends hinauf auf den grossen Feuer-Hauffen gebracht, denen die mit dem Speißopffer und Tranckopffer gefolget, und nachdem sie es oben in der Südwester Ecke gesaltzen, ist ein Theil vom Speißopffer und der gantze Weyrauch auf den grossen Feuer-Hauffen geworffen, der Wein aber in die auf dem Heerde stehende Gießkanne eingegossen, daß also diese Lämmer zum Brandopffer geopffert worden, eben wie vorher das tägliche Morgen-Opffer; nur, daß bey diesen besondern Sabbat-Opffern mitlerweile nichts im Heiligen zu thun gewesen, mit denselben auch kein Gebackens geopffert, auch kein Schma in der grossen Gerichtsstube gelesen worden.

44. Leviten singen und musiciren.

Bey Eingiessung des Tranckopffers ist von den Leviten und Priestern gar schön gesungen, musiciret und drometet worden, da denn die gantze Gemeine nicht allein dem bißherigen Opffer andächtig und demüthig zugesehen, sondern auch beym singen und musiciren mit gesungen, und einen besonderen Cantorem und Vorsänger gehabt, der ihnen einen Satz Choral vorgesungen, dem die Leviten samt der gantzen Gemeine nachgefolget, und demselben nachgesungen, und so immer weiter und weiter, er vor, sie nachgesungen, ja viele aus der Gemeine, die sich mit den Priestern beschwiegert, und der Music kündig gewesen, den Leviten in der Music geholffen, und auf Instrumenten mit darein gespielet, wie wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 5. bewiesen. Hat also neben den Priestern und Leviten die gantze Gemeine GOtt dem HErrn mit süssem Singen und Spielen gelobet und gepreiset.

45. Priester Drometen.

46. Der Cantor singet der Gemeine vor.

47. Was für Psalmen am Sabbat gesungen werden.

Was aber ausser dem zwey und neunzigsten Psalm, der beym täglichen Opffer gesungen worden, für ein ander Sabbat-Psalm von der gantzen Gemeine gesungen worden, ist nicht klar. Was unsere einfältige Muthmassung hie sey, wollen wir bescheidentlich setzen. Wir finden gar viele Psalmen mit der Uberschrifft: למנצח, dem Vorsänger, oder, wie es Luther giebt, ein Psalm vorzusingen, als den 4. 5. 6. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 18. 19. 20. 21. 22. 31. 36. 39. 40. 41. 42. 43. 45. 46. 47. 49. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 75. 76. 77. 80. 81. 84. 85. 109. 139. 140. Diese machen zusammen 54. an der Zahl. Von dem למנצח haben die Ausleger unterschiedliche Einfälle, und giebts der eine so, der ander so. Insgemein wird es gegeben Præcentori, dem Vorsänger, wie es auch also die Juden in ihrer Teutschen Dolmetschung des Psalters geben: Dem Ubersinger, wie Buxtorff. meldet lex. Hebr. Voc. נצח Nun finden wir aber eben so viel Paraschas, oder grosse Abtheilungen, in welche sie das Gesetz abgetheilet, nemlich 54. und eben so viel Haphtharas, in welche sie die Propheten abgetheilet, da an iezlichem Sabbat eins dieser 54. Stücke aus dem Gesetze, und eins dieser 54. aus den Propheten gelesen worden, wie wir im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 9. und 18. vernommen. Solten nicht etwa diese 54. iztgedachte Psalmen lauter Sabbat-Psalmen, und in die Sabbater eingetheilet gewesen seyn, daß an ieglichem Sabbat, wie aus den 54. Stücken des Gesetzes, und aus den 54. Stücken der Propheten eine Abtheilung und Stück gelesen, also auch von diesen 54. Psalmen einer, der sich zu dem Stück aus dem Gesetze und Propheten geschickt, seyn gesungen worden? Es daucht uns dieses nicht unvermuthlich zu seyn. Den weil zu allen diesen Psalmen ein Vorsänger ist, sind sie auch der gantzen Gemeine vorgesungen worden. Wenn aber solte diß besser haben geschehen können, als an den Sabbaten, da die Gemeine zusammen gekommen? Deucht uns also wol, daß diese 54. Psalmen mit dem Titul vorzusingen lauter Sabbat-Psalmen seyn, da neben dem zwey und neunzigsten Psalm auf ieglichen Sabbat einer derselben gesungen worden; und weil in etlichen Jahren, wenn nemlich kein Schalt-Jahr ist, nicht 54. Sabbater gekommen, und dahero auf etlichen Sabbaten zwey Stücke aus dem Gesetze, und zwey aus den Propheten gelesen worden, damit alle 54. Stücke jährlich zum Ende kämen, also können auch an etlichen Sabbaten zweene Psalmen gesungen worden seyn, daß alle 54. Psalmen jährlich umgekommen, oder es können, wenn kein Schalt-Jahr gewesen, zweene Psalmen seyn ausgelassen worden.

48. למנצח.

Aber hie möchte iemand einwenden, daß gleichwol aus diesen 54. obgedachten Psalmen einer wöchentlich gesungen worden, und also kein Sabbat-Psalmen seyn könne, nemlich der ein und achtzigste, der alle Donnerstage gesungen worden. Aber hierauf deucht uns wiederum, daß eben, wie aus den 54. Abtheilungen des Gesetzes täglich aus vier unterschiedlichen Abtheilungen ein gewisser Satz, nemlich Höre Israel ꝛc. nicht allein daheim, sondern auch im Tempel öffentlich gelesen worden, ob schon die vier Stücke dieses Satzes an ihren gewissen Sabbaten in der Abtheilung mit verlesen worden, also sey auch nichts ungereimtes, daß aus den 54. Sabbat-Psalmen einer wöchentlich gesungen worden, ob er schon an seinem Sabbat auch gesungen: Und mag vielleicht dieser ein und achtzigste Psalm einer von den zween Psalmen gewesen seyn, die keinen besondern Sabbat gehabt, sondern neben einem andern Sabbat-Psalm gesungen oder ausgelassen worden, eben wie etliche Abtheilungen im Gesetze keinen besondern Sabbat gehabt, sondern ihrer zwo auf einem Sabbat gelesen worden seyn. Wir setzen unsere schlechte und einfältige Muthmassung. Lehret uns iemand etwas anders und gewissers, lassen wir uns gerne unterrichten. Daß zu Davids Zeit und nach seiner Zeit seine Psalmen von der gantzen Gemeine an den Sabbaten gesungen worden, ist wol kein Zweifel; und scheinet dieser Gebrauch in der ersten Christlichen Kirchen geblieben zu seyn, daß sie bey ihren Versammlungen auch die Psalmen Davids gesungen, oder nach selbiger Weise selbst geistreiche Psalmen gemacht, wie 1. Corinth. 14, 29. zu sehen, da Paulus spricht: Wenn ihr zusammen kommet, so hat ein ieglicher

49. Psalmen in der Christl. Kirchen gesungen.

Psal-

Psalmen, wozu er auch die Christen vermahnet, Eph. 5, 19. Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in euren Hertzen. Und Coloss. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weißheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Hertzen; da er ohne Zweifel sein Absehen hat auf das Singen und Spielen der Juden, wenn sie am Sabbat zusammen kamen, da er auch von den Christen erfodert, daß,

50. darzu gesetzt.

wenn sie GOttes Wort zu hören zusammen gekommen, sie allerhand Psalmen und geistliche Lieder singen, und die spielen könten, auch spielen solten, eben wie bey dem Levitischen GOttes-Dienste des Sabbats, wenn die Gemeine zusammen gekommen, sie die Psalmen Davids gesungen, und die mit spielen können und mögen, mit darein gespielet haben. Und also sind die Sabbat-Opffer unter dem Drometen, Singen, Spielen, Loben und Dancken der Priester, der Leviten und der Kinder Israel in höchsten Freuden geopffert worden.

51. Segen gesprochen.

Darauf scheinet der Segen gesprochen zu seyn, daß der Priester, dem es zugekommen, nach den Stuffen zugegangen, und nachdem er sein Gebet zu GOtt gethan, auch GOtt gedancket, daß er sie mit der Heiligung Aarons geheiliget, seine beyde Hände empor gehoben, die Finger von einander gedehnet, und mit niedergeschlagenem Gesicht, mit heller klarer Stimme unter einer schönen Music, seiner Brüder, der andern Priester, mit Aussprechung des hochheiligen Namens GOttes יהוה in heiliger Sprache den herrlichen feyerlichen Segen über die gantze Gemeine lieblich und süß daher gesungen: Der HErr segne dich, und behüte dich! Der HErr lasse sein Antlitz leuchten über dir, und sey gnädig dir! Der HErr erhebe sein Angesicht auf dich, und gebe Frieden dir! welchen hochheiligen Segen die gantze Gemeine mit niedergeschlagenem Gesichte, und in stiller Andacht angenommen, und so bald der Segen geendet worden, sie sich tief geneiget, und gesprochen: Hochgelobet sey der preißwürdige Name seines Reichs in alle ewige Ewigkeit! Nun dancket alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Guts. Er gebe uns ein fröliches Hertz, und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel, und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben! Der Priester kehrte sich auch vom Volcke um mit dem Gesichte zum Tempel, und that sein Gebet zu GOtt, daß er sein Volck segnen wolte! worauf er sich tief gegen GOtt dem HErrn neigete und ehrerbietig davon gieng. Die andern Priester und Leviten, ja die gantze Gemeine, that gleich also, neigten sich nach gethanem Gebet gar tief gegen GOtt, und giengen rücklings oder zur Seiten zurück, biß sie aus dem innern Vorhofe heraus kamen. Und damit war der

51. alle ihren Abschied genommen.

Sabbats-Dienst im innern Vorhofe beschlossen.

53. Der Hohepriester wartete prächtig auf.

Der Hohepriester war bey diesem Dienst immer in seinem prächtigen Staat zugegen, wenn er sonst zugegen seyn konte, der denn stets den Statthalter zu seiner Rechten, und das Haupt des väterlichen Hauses zur Lincken hatte, und also gar ansehnlich einher gieng. Was und wie viel er von obgedachtem Priester-Dienste thun wolte, stand ihm frey. Wolte er den GOttes-Dienst im Heiligen allein verrichten, räuchern und die Lampen zurichten, ward er von unterschiedlichen Priestern dahin begleitet, deren jeglicher ein Gefäß trug, dessen er darinnen benöthiget war. Wolte er draussen opffern, und die Opffer-Stücke hinauf bringen, oder das Trancksopfer eingiessen, oder sonst was thun, so musten die, denen es durchs Loß zugefallen war, zurücke stehen. Er erwehlete auch, welche er wolte, zu Gehülffen, und wenn er den Altar aufstieg, gieng er recht in der Mitten des Aufgangs hinauf, und gieng auch in der Mitten wieder herunter, wie schon im Buch vom Tempel c. 16. gemeldet. Der Statthalter griff ihn unter den Arm, und half ihm aus Ehrerbietigkeit im aufsteigen, winckte auch mit einem Tuch, und gab den Leviten ein Zeichen, wenn sie singen und musiciren solten, so, daß der Hohepriester alle seine Dienste, die er ihm selbst zu thun erwehlete, mit grossem Ansehē verrichtete.

54. Nach geendigtem GOttes-Dienste giengen sie sämmtlich in die Schule im Tempel.

Es war aber der Sabbat-Dienst im Tempel damit noch nicht gar aus, sondern so bald die Gemeine aus dem innern Vorhofe heraus gekommen war, ging sie nach der Schulen oder der Kirchen, oder dem Ort, da gelehret ward, nemlich im Zwinger auf der Mittags-Seite, dahin sich auch das Obergericht, auch alle Priester und Leviten verfügten, auf welch Schul- oder Kirchengehen der Chaldäische Dolmetscher siehet, wenn er ap. Buxtorf. Lex. Talm. in דרש die Worte des Psal. 84, 8. sie gehen מחיל אל חיל von einem Sieg zum andern, wie Luther. es gegeben: Sie (die Gerechten) erhalten einen Sieg nach dem andern, also giebt: Die Gerechten gehen מן בית מקדשא ל בית מדרשא aus dem Hauß des Heiligthums ins Lehr-Hauß.

55. Der Aufmercker rollete das Gesetz auf.

Der חזן oder שליח צבור der Aufmercker, oder der Engel der Gemeine, nahm das Gesetz aus der Gesetz-Laden heraus, trat damit auf die Cantzel, rollete das Gesetz auf, biß er an die grosse Abtheilung kam, so auf den Sabbat, da sie alsdenn zusammen waren, fiel. Zu ihm trat der תורגמן oder Ausleger hinauf, imgleichen des Aufmerckers Diener. Der Aufmercker sahe sich in der Gemeine umher, und foderte durch seinen שמש und Diener sieben nach einander aufzulesen. Erst ließ er einen Priester auffodern, der laß von dieser Abtheilung stehend, so viel ihm zu lesen zukam, mit heller klarer Stimme der Gemeine vor, da allemal, wenn er einen Vers auf Hebräisch gelesen, der Ausleger (im andern Tempel) der Gemeine solches verdolmetschete, und in ihre damals gebräuchliche Sprache übersetzte. Wenn der Priester sein Stück gelesen hatte, und herab gegangen war, ließ der Aufmercker einen Leviten aufruffen, der

56. Hatte den Dolmetscher und seinen Diener bey sich.

57. Er ließ 7. zum Lesen auffodern.

58. Der Dolmetscher verdolmetschete es.

sein Stück auch stehend lase, welches der Ausleger bey ieglichem Vers verdolmetschete, und in ihre damals gebräuchliche Sprache auch übersetzte. Darauf ließ er fünf aus den Kindern Israel (welche er wolte) nach einander auffodern, die auch ieglicher sein Stück lasen, bis die Abtheilung zum Ende war, da der Aufmercker unterdessen fleißig mit zusahe, daß sie recht läsen. Es ward auch die auf den Sabbat fallende Prophetische Lection gelesen, und zwar von einem Priester. Wenn gelesen war, ward das Gelesene erkläret, und eine Predigt gehalten, entweder von dem Aufmercker, oder von dem Ausleger, der, sobald das Lesen vorbey war, sich auf die Cantzel niedersetzte, und seine Predigt hielte, da unterdessen die gantze Gemeine nicht allein dem Text, sondern auch der Erklärung stehend zuhörete. Nach gehaltener Predigt betete der Aufmercker der Gemeine allerhand Gebete vor, die sie heimlich mit betete, und sie sämtlich mit Amen beantwortete, wie von allen im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 19. gehöret. Ob auch der Segen alhie gesprochen, wie sonst in den Schulen geschah, weil sie schon einmal vorher den Segen empfangen, können wir vor gewiß nicht berichten. Unterdessen aber kam der Mittag heran, da die Gemeine alsdenn von einander gieng, und ieglicher sich hinunter in die Stadt nach Hauß verfügte, und also ihren GOttes- und Sabbats-Dienst des Morgens endeten. Und also feyreten die Bürger zu Jerusalem samt denen in Jerusalem sich befindenden Priestern, Leviten und Standmännern den Vormittag am Sabbat.

59. Ein Priester laß auch ein Stück aus den Propheten.

60. Es ward geprediget.

61. Auch gebetet.

61. Ob der Segen gesprochen worden.

Im gantzen Lande, in allen Städten und Dörfern kam ebenfalls die gantze Gemeine, ieglichen Orts in ihren Synagogen, Schulen oder Kirchen zusamen, da ebenfalls GOtt dem HErrn gesungen, das Gesetz und die Propheten gelesen und erkläret, (da der Schul-Oberster auch wol einem andern als einem Priester aus der Gemeine die Ehre des Lesens der Propheten anbieten könte) auch allerhand Gebete gesprochen worden, und ward solcher Gestalt durchs gantze Land der GOttes-Dienst zugleich gehalten, zu Jerusalem im Tempel mit Auffsetzung neuer Schaubrodt und Weyrauch-Schalen, und Opfferung zweyer Sabbat-Lämmer ausser dem täglichen Opffer mit Singen, mit Lesung und Erklärung der Schrift und allerhand Gebeten; an andern Oertern aber ohne Opffer und Schaubrodt mit Singen, Lesen, Predigen und Beten, da auch mit dem Segen der GOttes-Dienst beschlossen ward.

63. In allen andern Städten und Oertern des Landes kamen sie in ihren Schulen zusammen.

64. Was sie darinnen gethan.

Ehe aber ein ieder heim gieng, ward eine Allmose für die Armen gesammlet. Es wurden bey den Kindern Israel dreyerley Allmosen gegeben. Eine Art Allmosen ward vom Acker gegeben, indem sie ihre Aecker an den Enden umher nicht abschneiden, auch nicht alles genau auffsammlen, noch ihren Weinberg genau lesen, noch die abgefallene Beer aufnehmen, noch die vergessene Garben abholen, sondern es den Armen und Fremdlingen, Wittwen und Wäysen lassen musten, Lev. 19, 9. 10. Deut. 24, 19. seqq. wozu auch die Zehenden (des dritten Jahrs) gehöreten. Zu Auffsammlung dieser Acker-Allmosen wurden die Armen drey mal am Tage zugelassen, am Morgen, Mittag und Abend, zu welchen dreyen Zeiten der Landmann sich auf dem Acker finden, und die Armen auffsammlen ließ. Die andere Art Allmosen war, da ihrer 3. alle Tage mit einem grossen Brodt- oder Esse-Korb umher giengen, und vor den Thüren Brodt und allerhand Esse-Waaren darin sammleten, welches sie hernach unter die Bettel-Armen austheileten, wer sie auch waren, so gar, daß auch den Heyden davon gegeben ward: und dann vors dritte war in ieglicher Schule ein Arm-Kaste, darinnen für die Armen selbiger Stadt gesammlet ward. Diese Collecte sammleten zween Männer von den Zuhörern ein, und wurden genannt Parnasim, und am folgenden Sabbat-Abend oder am Rüsttage theileten ihrer drey dieselbe unter die Stadt-Armen aus, und gaben einem jeden so viel, als er zur künftigen Woche nöthig hatte, welches auch Paulus wil, daß die Christen an ihrem Sonntage thun sollen, 1. Cor. 16, 2. Am ersten der Sabbater (das ist, am ersten Tage der Wochen, oder am Sonntage) lege bey sich selbst ein iglicher unter euch, und sammle, was ihm gut dünckt, auf daß nicht, wenn ich komme, denn allererst die Steuer zu sammlen sey. Siehe Gemar. Sanhedr. c. 1. sect. 18. & Coccej. not. 1. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 4, 23. & 6, 2. Hottinger. primit. Heidelb. de Sabbato Christiano p. 324.

65. Allmosen ward am Sabbat gesammlet.

66. Dreyerley Allmosen bey den Kindern Israel

Diejenige, die zur Schulen nicht kommen konten, musten dennoch Vormittag daheim ihre zwo Betstunden halten, eine wegen des täglichen, und die andere wegen des Sabbat-Dienstes.

Wenn sie nun in Jerusalem um den Mittag aus dem Tempel herunter, und in andern Städten aus den Schulen heraus, und nach Hause kamen, wurden die Speisen, die den vorigen Abend vorher gekocht, und in heisser Asche oder im heissen Ofen warm gehalten worden, auf den Tisch gebracht, und also zu Mittag frölich und guten Muthes, eben wie den Abend vorher gespeiset, und war diß die andere Sabbat-Mahlzeit (denn am Sabbat muste niemand leichtlich fasten, sondern seine 3. Mahlzeiten halten, wie wir im folgenden Capitel vernehmen werden. Die erste ward gehalten den Abend vorher beym Untergange der Sonnen, und die andere ward itzo recht im Mittag gehalten. Die Sechste Stunde (oder nach unsern Uhren die Glocke zwölf) schreibet Joseph. in Beschreibung seines Lebens, trennet die Gemeine, in welcher Stunde wir am Sabbat zu Mittag speisen. Nach Mittag sind sie an allen Oertern in die Batte Medraschot oder Lehr-Häuser gegangen. In Jerusalem sind sie auch im Tempel und im Lehr-Hause wieder zusammen gekommen, da wichtige Fragen erörtert, und gleichsam Theologische Disputationes gehalten worden. So bald es auf neun (oder nach unsern Uhren auf drey Nachmittag) gegangen, haben die Priester und Leviten neben den Standmännern sich zum täglichen Abends-Opffer geschickt, und ist selbiges mit eben den

Ceremo-

Ceremonien geschlachtet, und geopffert, auch im Heiligen geräuchert, und die Lampen angezündet worden, wie wir zuvor c. 2. ausführlich gehöret, und beym täglichen Opffer gebräuchlich war. Wer von den Bürgern zu Jerusalem dem Abendopffer nicht zusahe, sondern heimgegangen war, muste daheim seine Abend-Betstunde halten, welches auch überall im gantzen Lande geschahe, wie auch hievon oben c. 3. mit mehrern gehöret. Und mit solchem heiligen Dienste musten sie den grossen GOTT überall im gantzen Lande am Sabbat dienen.

72. u Hause n, thaten kudgebet.

*** ***

Das VI. Capitel.

Von der Ruhe am Sabbat.

Inhalt.

1. Am Sabbat musten sie von aller Arbeit feyren.
2. Welche Arbeit verboten, und welche zugelassen gewesen.
3. Viele Arbeit zugelassen.
4. Zweiffel wegen der Gegenwehr am Sabbat, so den Juden offt Schaden gethan.
5. Matthias unterweiset sie hierin.
6. Der Zweiffel hat ihnen doch nicht benommen werden können.
7. Vom Sabbater-Wege.
8. Ob der Sabbat in der Wüsten nur einmahl gefeyret worden.
9. Ob man in der Noth am Sabbat habe fliehen mögen.
10. Sabbat muste gebührlich gefeyret werden.
11. Lebensstraffe auf Entheiligung des Sabbats.
12. Wird hart gestrafft.
13. Wie lang der Sabbat währete.
14. Dritte Sabbats-Mahlzeit.
15. Wenn die gehalten ward.
16. Wie der Hauß-vater und seine Hauß-genossen sich beym Ausgange des Sabbats verhalten.
17. Sabbat wird ausgeblasen.
18. Vom Sabbat der heutigen Juden.
19. Wir Christen haben den Sonntag zum Sabbat.
20. Warum.
21. Was uns zum Sabbat verbinde.
22. Wie der Sabbat auf Christum gesehen.
23. Die Apostel haben den Sonntag gehalten.
24. Was an selbigem Tage geschehen.
25. In der erst sind Sabbat und Sonntage von den Christen zugleich gehalten.
26. Die Christen sind zu so strenger Haltung des Sabbats nicht verbunden als die Juden.
27. JEsus der rechte Sabbat.
28. Ewiger Sabbat.

1. Sabbat en sie von Arbeit n.

AUsser diesen heiligen Wercken musten sie keine andere Wercke verrichten, sondern von ihrer Arbeit ruhen und feyren, nicht allein sie selbst, sondern auch ihr gantzes Hauß, Frau, Sohn, Tochter, Knecht, Magd, ja auch ihr Vieh. Sie musten auch keinem Fremdling einige Arbeit anmuthen. Sechs Tage, spricht GOTT, soltu arbeiten, und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenden Tage ist der Sabbat des HErrn deines GOttes, da solt du kein Werck thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdlinger, der in deinen Thoren ist. Denn in 6. Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht, und das Meer, und alles was darinnen ist, und ruhete am siebenden Tage, darum segnet der HErr den Sabbattag, und heiliget ihn, Exod. 20, 9. seqq. Sechs Tage soltu deine Arbeit thun, aber des siebenden Tages solt du feyren, auf daß dein Ochs und Esel ruhen, und deiner Magd Sohn und Fremdling sich erquicken, Ex. 23, 12. Sechs Tage sollt ihr arbeiten, den siebenden Tag aber sollt ihr heilig halten, ein Sabbat der Ruhe des HErrn, Ex. 35, 2. Sechs Tage soltu arbeiten, der siebende Tag aber ist der grosse heilige Sabbat, da ihr zusammen kommt, keine Arbeit sollt ihr darinnen thun, denn es ist der Sabbat des HErrn in allen euren Wohnungen, Lev. 23, 3. Sechs Tage soltu arbeiten, und alle deine Wercke thun, aber am siebenden Tage ist der Sabbat des HErrn deines GOttes, da soltu keine Arbeit thun; noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch dein Ochs, noch dein Esel, noch all dein Vieh, noch der Fremdling, der in deinen Thoren ist, auf daß dein Knecht und deine Magd ruhe, gleich wie du, Deut. 5, 13. sqq. Da aber zu mercken, daß nicht schlechter Dinge alle Arbeit am Sabbat verboten gewesen, daß man gar mit allen nicht das geringste habe thun dürffen, sondern wenn GOtt die Arbeit verbeut, so redet er von der Hauß-Arbeit, von der Hand-Arbeit, von der Feld-Arbeit, von der Kauff- und Handthier-Arbeit,

2. Welche Arbeit verboten, und welche Arbeit zugelassen gewesen.

und von aller Arbeit, die sie sonst zu verrichten pflegten, und zur leiblichen Nahrung gehörete, imgleichen von der Gerichts-Arbeit, da man Gericht hält, und mit allerhand Parten bemühet ist. Von solcher und dergleichen Arbeit, dazu sie in der Wochen Zeit genug hatten, solten sie ruhen und feyren, wie man denn auch aus allen absonderlichen Verboten GOttes siehet, daß GOtt von jetztgedachter Arbeit rede, wenn er den Kindern Israel verbieten lässet, sie solten am Sabbat nichts backen noch kochen, Ex. 16, 23. 24. keine Reise thun, Ex. 16, 29. nicht pflügen noch erndten, Ex. 34, 21. kein Feuer anzünden, Ex. 35, 3. kein Holtz auffsammlen, Num. 15, 32. keine Kelter treten, keine Garben einbringen, keine Last tragen, oder von Thieren tragen lassen, auch nicht das allergeringste verkauffen, Nehem. 13, 15. 16. Jer. 17, 21. seqq. keine Todten begraben, Joh. 19, 31. und was dergleichen Arbeit mehr ist, so täglich vorfällt, dergleichen sie am Sabbat nichts thun, sondern es auf folgende Tage verschieben musten. Conf. Philon. lib. 3. de vita Mos. p. 530. wie denn auch niemand weder am Sabbat-Abend, noch am Tage nach dem Sabbat, vielweniger am Sabbat selbst, seine Braut heimführen muste, damit die Sabbat-Freude und die Hochzeit-Freude nicht vermenget würden, sondern die Sabbat-Freude für sich blieb, wie aus den Hebräer Selden. schreibt lib. 2. Uxor. Hebr. cap. 11. Sonsten war unterschiedliche Arbeit zugelassen. Im Tempel war sonderlich für Priester und Leviten viel zu thun, welches sie nicht allein ohne Sünde verrichten konten, sondern es auch auf GOttes Befehl verrichten musten, wie Christus selbst diß den Juden vorhält Matth. 12, 5. Habt ihr nicht gelesen im Gesetze, wie die Priester am Sabbat im Tempel den Sabbat brechen, und sind doch ohne Schuld? Siehe Maimon. not. 95. ad Erubhin. & Bartenor. ad Erubhin. not. 95. Im Tempel ist gar kein Sabbat (was die Ruhe betrift) schreibt Maimon. ap. Ligtfoot. hor. Hebr. ad Matth. 12, 5. So ward am Sabbat die Beschneidung nicht unterlassen, sondern wenn der achte Tag nach der Gebuhrt auf den Sabbat fiel, ward die Beschneidung am Knäblein vollzogen, wie wir im 4. Buch c. 23. hiervon ein mehrers erwehnet. Sie gaben auch am Sabbat Allmosen. Sie speiseten auch am Sabbat, welches alles freylich Wercke, aber keine verbotene Wercke waren. Wenn auch jemand in Lebens-Gefahr gerieth, Mensch oder Vieh, möchte ein jeder, der da konte, Hülff und Rettung thun, und war diese Arbeit so gar nicht verboten, daß sie auch Lob und Ruhm verdiente. Fiel jemand ins Wasser, mochte ein jeder flugs zuspringen, und ihn heraus ziehen. Lag jemand an einer gefährlichen Wunde kranck, verband ihn der Wund-Artzt am Sabbat eben so wol als an andern Werckeltagen, wo sonst das Leben in Gefahr stand. Man that auch bey einem Krancken, der in Lebens-Gefahr begriffen war, alles was der Medicus zu thun verordnet hatte. Vom Vieh spricht Christus zu den Juden: Welcher ist unter euch, so er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbat in die Grube fällt, das er nicht ergreiffe und aufhebe? Matth. 12, 11. Welcher ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsobald ihn heraus zeucht am Sabbat, Luc. 14 5. Also war ihnen auch nicht verboten ihr Vieh zu speisen und zu tränken: Löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippen am Sabbat, und führet ihn zur Tränke? spricht Christus abermahl Luc. 13, 15.; wiewol viele Juden aus Haß gegen Christum dieses hernach geleugnet, und allerhand Disputationes deßwegen angefangen. Vid. Jacob. Capell. Observat. ad Matth. 12, 11. & Luc. 13, 15. Ludovic. Capell. Spicileg. ad Matth. 12, 3. Buxtorf. Synag. Judaic. cap. 16. Hottinger. de jur. Hebr. num. 33. & de Sabbat. Judaic. cap. 1. pag. 313. Leusden. philol. Hebr. mixt. Dissert. 36. Also möchten sie in der Noth wider den Feind wol die Waffen ergreiffen, und sich zur Wehr stellen. Zwar in der erst stunden sie lang in der sehr schädlichen Meynung, es wäre nicht recht am Sabbat sich zu wehren, wie also Ptolomæus Lagi diese Gelegenheit in acht nahm, und am Sabbat, da die Juden wegen Heiligkeit des Tages die Wehr nicht ergreiffen wolten, sich der Stadt Jerusalem ohne Widerstand bemächtigte, wie zu sehen beym Joseph. lib. 12. antiq. c. 1. und es auch hernach den Juden offt grossen Schaden gethan, daß sie am Sabbat sich nicht wehren wollen. Aber der tapffere Held und Priester Matthias lehrte sie ein anders, daß es nicht wider GOttes Gesetz wäre, am Sabbat sich zu wehren. Denn wo sie in solchem Wahn verharreten, würden sie selbst an ihrem Tode schuldig werden, dieweil sie, die Feinde, solcher Gelegenheit gebrauchen, und sie allein auf den Sabbat angreiffen würden: dahero sie denn allzumahl ohne einige Gegenwehr möchten aufgerieben und getödtet werden. Mit diesen Worten hat er sie beredet, daß sie biß auf den heutigen Tag im Fall der Noth auch am Sabbat wider die Feinde pflegen zu streiten, schreibt Joseph. lib. 12. antiq. c. 8. Siehe auch 1. Macc. 2, 34. seqq. Wiewol die vorige Meynung ihnen allgantz nicht wol hat können benommen werden, indem sie immer in Furchten gestanden, es wäre nicht recht, sich am Sabbat zu wehren, und wenn man sich gleich wehren möchte, möchte man nur bloß seinen Leib vertheidigen, weiter aber nichts thun; in welcher Meynung Joseph. selbst gestanden zu seyn scheinet, wenn er erzehlet, wie Pompejus die Gelegenheit mit dem Sabbat auch in acht genommen, und weil die Juden ihm am Sabbat nicht gewehret, habe er stattliche Bollwercke darwider aufführen können, wodurch sie auch um ihre Freyheit und unter der Römer Joch gekommen. Wenn die Juden, schreibt er lib. 14. antiq. c. 8. ihren väterlichen Satzungen nach, alle Wege den sie-

3. Viele Arbeit zugelassen.

5. Der Zweifel hat ihnen nicht benommen werden können.

6. Der Zweifel hat ihnen nicht benommen werden können.

ben-

benden Tag nicht geruhet, hätten sie die Römer verhindert, daß sie das Bollwerck nicht vollenden mögen. Denn das Gesetz lässet zu, daß man sich gegen die Feinde, wenn sie schlagen wollen, wehren mag. Wenn aber die Feinde sonst etwas thun, dürffen wir ihnen am Sabbat nicht wehren. Da nun die Römer solches vermerckt, haben sie die Juden am Sabbat zufrieden gelassen, und keine Scharmützel mit ihnen gehalten, sondern nur Bollwercke und Thürne angerichtet, und Rüstzeug zum Anlauffen und Stürmen verordnet, damit sie uns am folgenden Tage desto besser zusetzen möchten. Da wäre ein verständiger Matthias wol nöthig gewesen, der ihnen gewiesen, daß durch solche freye Zurüstung der Feinde alle Juden in der gantzen Stadt in augenscheinliche Lebens-Gefahr gerathen, und dahero solche augenscheinliche Lebens-Gefahr mit aller Macht abzuwenden, wol befugt gewesen. So war es ihnen auch am Sabbat nicht verboten, einen kleinen Weg zu spatzieren, und sich dadurch zu erlustigen und zu erquicken, welcher Weg doch seine gewisse Maasse und Weite hatte, wie weit sie gehen möchten, wie dieses Weges Act. 1, 12. Meldung geschiehet, wenn Lucas von den Aposteln schreibt: Da wandten sie um gen Jerusalem von dem Berge, der da heisset der Oelberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabbater-Weg davon. Etliche machen einen gedoppelten Sabbater-Weg, einen grossen von zwölf Meilen (oder nach unsern Meilen zu rechnen von 3.) so lang als das Lager der Kinder Israel in der Wüsten von einem Ende zum andern über war, und einen kleinen von 2000. Ellen, (oder ein Viertel-Weges) so weit als das Lager der Kinder Israel von der Stiffts-Hütten ab war. Aber von dem grossen wollen viele nicht hören. In dem kleinen aber stimmen fast alle Hebräer überein, daß sie am Sabbat ausser der Stadt, oder dem Orte, da sie gewesen, 2000. Ellen weit haben spatzieren mögen, entweder gegen Morgen, oder Mittag, oder Abend, oder Mitternacht. Wer wieder zurück gewollt, hat 1000. Ellen vor sich hinaus, und die 1000. wieder zurück, und also 2000. Ellen spatzieren mögen. Siehe hievon Maimon. not. 21. ad Erubh. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 24. Buxtorf. lex. Talm. Voc. תחום & Synag. Judaic. c. 16. Drus. præterit. lib. 5. ad Actor. 1, 12. Leusden. Philol. Hebræor. mixt. dissert. 32. num 14. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 24, 50. & ad Act. 1, 12. Jonston. de fest. cap. 1. und sonderlich Selden. de J. N. & G. lib. 3. cap. 9. da man hievon, wie auch von ihrem vielfältigen Disputiren hierüber, satte Nachricht findet. Wir wollen von diesen 2000. Ellen nicht viel Streitens machen. Das aber ist gleichwol gewiß, daß in der Wüsten von vielen Gezelten der Kinder Israel zur Stiffts-Hütten der Weg viel weiter gewesen, als 2000. Ellen, ja von etlichen weit über eine Teutsche Meile. Ob sie am Sabbat damals diesen Weg so weit gegangen, oder am Freytage vorher sich aufgemachet, lassen wir unerörtert. Aus dem Buch Siphre führet zwar Helvicus und aus ihm Möller. Judaism. pag. 698. an, daß die 40. Jahr über in der Wüsten der Sabbat ausser einmahl nicht gefeyret worden; aber diß wird nur von den Opffern zu verstehen seyn. Die gantze Gemeine ist dennoch zusammen gekommen, und hat eben den GOttes-Dienst gehalten, den sie hernach in den Schulen gehalten. Daß sie einen kurtzen Weg am Sabbat haben spatzieren mögen, ist unstreitig, und stimmen in den 2000. Ellen fast alle Hebräer, wie gesagt, überein. Und auf diesen kurtzen Sabbater-Weg siehet Christus Matth. 24, 20. wenn er seinen Jüngern die schreckliche Verwüstung der Stadt Jerusalem vorher verkündiget, und unter andern spricht: Bittet, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat, weil man am Sabbat nicht weit lauffen könte; wiewol die Noth hie gleichfalls kein Gesetz gehabt hätte, wenn nicht die jüdische Ceremonien auch noch vielen Christen viel zu tief wären eingewurtzelt gewesen. Doch haben etliche Juden hernach zugelassen am Sabbat in der Zeit der Noth die Flucht zu nehmen, welches sie mit Davids Exempel beweisen, der (wie sie wollen) am Sabbat vor Saul die Flucht nach Nobe genommen. Vid. Capell. Spicileg. ad Matth. 24, 20. & conf. Grot. ap. Wall. ad l. c.

8. Ob der Sabbat in der Wüsten nur einmahl gefeyret worden.

9. Ob man in der Noth am Sabbat habe fliehen mögen.

7. bater-

Aus jetzt angeführtem aber siehet man, daß nicht schlechter Dinge alle Wercke am Sabbat verboten gewesen, sondern die obgedachte Wercke, die man in der Wochen zu verrichten pfleget, und die biß zur andern Zeit verschoben werden können. Von denen haben sie am Sabbat keins mit allem, auch das allergeringste nicht thun dürffen, damit sie theils sich selbst von der Arbeit ausruheten, theils und zwar fürnemlich in ihrem GOttes-Dienste durchaus keine Hindernis hätten. Drum auch GOTT solche Wercke über alle massen hart und streng verboten, so gar, daß wie er denen, so seinen Sabbat recht feyren würden, seine Gnade und alles Gutes versprochen, Es. 56, 2. seqq. Es. 58, 13. seqq. Jer. 17, 24. er also im Gegentheil die Verbrecher am Leben zu straffen befohlen, daß sie die Entheiligung seines Sabbats mit ihrem Blute bezahlen solten: **Halter meinen Sabbar, denn er soll euch heilig seyn. Wer ihn entheiliget, der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit darinnen thut, des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volck. Sechs Tage soll man arbeiten, aber am siebenden Tage ist der Sabbat, die heilige Ruhe des HErrn: Wer eine Arbeit thut am Sabbat-Tage, soll des Todes sterben, Exod. 31, 14. seqq. Den siebenden Tag sollt ihr heilig halten, ein Sabbat der Ruhe des HErrn. Wer drinnen arbeitet, soll sterben, Exod. 35, 2.** Dahero da ein Mann in der Wüsten am Sabbat Holtz auflaß, und zu Mose gebracht ward, ließ ihn Moses gefangen legen, denn es war nicht klar ausgedruckt, was man ihm thun

10. Sabbat muste gebührlich gefeyret werden.

11. Lebensstrafe auf Entheiligung des Sabbats.

12. Wird hart gestraft.

solte, auf welche Art man ihm zum Tode bringen solte. Denn die Lebens-Strafe war schon gesetzt, aber nicht die Art. GOtt aber befahl, man solte ihn steinigen, Num. 15, 32. seqq. Wie donnert GOtt nicht Jerem. 17, 27. wider die Juden, und derselben Sabbatschänden! Werdet ihr mich nicht hören (spricht der HErr) daß ihr den Sabbat heiliget, und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem ein am Sabbattage, so wil ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken, das die Häuser zu Jerusalem verzehren, und nicht gelescher werden soll: so auch geschehen, indem nicht lange hernach die Babylonier und Chaldäer Feuer in die Stadt und den Tempel gesteckt, und alles verwüstet und verderbt, auch die Juden nach Babel mit sich genommen haben, da das Land gute Sabbate, Feyer und Ruhe hatte, welches Nehemias den Juden, nachdem sie aus Babel wieder herauf gekommen, und aufs neue den Sabbat zu brechen, und allerley Arbeit zu verrichten anfiengen, gar halt vorhält, sie schilt und spricht: Was ist das böse Ding, das ihr thut, und brechet den Sabbater-Tag: Tharen nicht unsere Väter also, und unser GOtt führete all diß Unglück über uns, und über diese Stadt: Und ihr macht des Zorns über Israel noch mehr, daß ihr den Sabbat brechet: Ließ hierauf die Stadt den Sabbat über verschliessen, und machte stattliche Anordnung, daß ja am Sabbat keine Arbeit verrichtet, sondern überall geruhet würde, wie zu sehen Nehem. 13, 15. seqq.

13. Wie lange der Sabbat währete.

Diese Heiligung des Sabbats, da sie von ihrer Arbeit ruheten, und dem grossen GOtt allein dieneten, währte biß zum Untergange der Sonnen. Denn wie der Sabbat beym Untergange der Sonnen angieng, also höret er folgendes Tages beym Untergange der Sonnen wieder auf, da sie zu Abend wieder speiseten, und also die dritte Sabbats-Mahlzeit hielten,

14. Dritte Sabbats-Mahlzeit.

welche drey Sabbats-Mahlzeiten allezeit an jeglichem Sabbat gehalten worden; die erste beym Anfang des Sabbats, die andere des folgenden Tages am Sabbat-Mittag, und die

15. Wenn die gehalten ward.

dritte beym Ausgange des Sabaats, welche letzte Sabbat-Mahlzeit annoch vor Ausgange des Sabbats, und bey währendem Sabbat gehalten ward, so daß mitten über der Mahlzeit der Sabbat sich endete, da sie entweder ihre gewisse Speise oder allerhand Früchte und Confect hatten, und frölich mit einander speiseten.

16. Wie der Hauß-Vater und seine Haußgenossen sich beym Ausgange des Sabbats verhalten.

Beym Untergange der Sonnen, da der Sabbat nun ausgieng, höret der Hauß-Vater auf zu essen, wusch seine Hände, und danckte GOtt über dem Weinbecher für die Speise, sprach hernach ein besonderes Gebet zur Absonderung des Sabbats von andern gemeinen Werckeltagen, da entweder ein grosses Licht oder die Lampen wieder angezündet worden, eben wie der Sabbat mit Licht-anzünden angefangen ward. Es ward auch eine Büchse mit wohlriechendem Gewürtze herbey gebracht, da der Hauß-Vater zuerst den Weinbecher in seine rechte Hand nahm, ein wenig davon auf die Erden goß, und sprach: Gelober seyst du, HErr unser GOtt, du HErr der gantzen Welt, der du die Frucht des Weinstocks erschaffen! that alsdenn den Becher in die lincke Hand, und nahm mit der Rechten die Gewürtz-Büchse und sagte: Gelober seyst du, HErr unser GOtt, du HErr der gantzen Welt, der du allerhand Gewürtze erschaffen! roch an das Gewürtz, und gabs auch seinen Haußgenossen hin zu riechen. Darauf nahm er den Weinbecher wieder in seine rechte Hand, trat zum Lichte hin, und sagte: Gelober seyst du, HErr unser GOtt, du HErr der gantzen Welt, der du das klare Licht erschaffen! sagte darauf weiter: Gelobet seyst du, HErr unser GOtt, du HErr der gantzen Welt, der du einen Unterschied machest zwischen dem Heiligen und Gemeinen, zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Israel und andern Völckern, zwischen dem siebenden Tage und andern Tagen der Wochen. Gelober seyst du, HErr, der du zwischen dem Heiligen und Gemeinen einen Unterschied machest! da er unterdessen ein wenig vom Wein auf den Tisch goß. Hierauf tranck er ein wenig davon, und gab auch den andern zu trincken: worauf sie sämtlich einander eine gute Woche wünschten; und damit hatte der Sabbat ein Ende. Im Tempel ward der Sabbat wiederum ausgeblasen, vermuthlich auch in andern Städten. Siehe Maimon. not. 92. ad Schabb. Hottinger. de jur. Hebr. num. 26. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Matth. 8, 16. und sonderlich Buxtorff. Synag. Judaic. c. 16. da man auch, wie auch im vorhergehenden Capitel, sehen kan, wie die Juden noch heute ihren Sabbat feyren, so ausser den Opffern, und was sonst im Tempel vorfiel, in den meisten Stücken fast auf gleiche Weise kommt; wiewol sie auch viel abergläubische Dinge dabey haben, (Confer Rosf. von aller Welt Relig. pag. 41. seqq. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 35.) und wäre von ihrem Menschentand und vielen Aufsätzen, so zuletzt aufgekommen, viel zu sagen, wenn es der Mühe werth wäre. Man lese Schabbat und Erubhin, so wird man Wunder sehen, wie viel ängstliches Disputirens sie machen, was am Sabbat zugelassen oder nicht, und wie wunderliche Einfälle sie haben, da auch die Schulen Hillels und Sammai gar unterschiedliche Lehren und Meynungen führen.

17. Sabbat wird ausgeblasen.

18. Wir Christen haben den Sonntag zum Sabbat.

Wir Christen haben im N. T. auch unsern Sabbat, aber nicht den siebenden Tag, wie die Kinder Israel, die an den siebenden Tag gantz genau verbunden waren, auch nicht den Freytag, wie die Türcken, und alle, die der Mahometischen Lehre folgen, sondern den ersten Tag in der Wochen, den Sonntag, welchen Tag die heilige hochgelobte Dreyeinigkeit sonderlich geheiliget hat, GOtt der Vater, der an diesem Tage die Welt zu schaffen angefangen; GOtt der Sohn, der an diesem Tage von den Todten auferstanden, und das Werck unserer Erlösung herrlich ausgeführet; GOtt der Heilige Geist, der an diesem Tage sicht- und wunderbarlich über die Apostel aus-

19. Warum.

ausgegossen worden. Es sind beym Sabbat zweyerley wol zu bedencken, (1.) daß man aus 7. Tagen einen zum GOttes-Dienst aussondere, und (2.) daß dieser abgesonderte Tag eben der siebende seyn müsse. Jenes verbindet uns noch, diß aber nicht, und sind wir an den siebenden Tage nicht gebunden. Lasset euch niemand Gewissen machen über Speiß oder über Tranck, oder über bestimmten Feyertagen, oder Neumonden. oder Sabbater, spricht Paulus, und setzet hinzu: welches ist der Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo, Col. 2, 16. 17. Woraus klar ist, daß der Sabbat unter andern auch auf Christum gesehen, und daß dannenhero GOtt im A. T. den siebenden Tag zu feyren befohlen, nicht allein, weil er an demselben Tage geruhet, sondern auch, weil sein lieber Sohn an diesem Tage dermaleins nach ausgestandener schweren Arbeit seine süsse Ruhe und Sabbat im Grabe halten solte. Denn nachdem Christus am Freytage Abend, da man sich zum Sabbat schickte, am Creutze gestorben, ruhete er den gantzen Sabbat über im Grabe. Dahin hat GOtt auch und zwar fürnemlich mit dem siebenden Tage gesehen, daß er nicht allein den Kindern Israel ein Gedächtniß der Erschaffung der Welt, und ihrer Ausführung aus Egypten, sondern auch ein Fürbild auf Christi Ruhe im Grabe seyn solt. Nun aber in Christo der Cörper selbst gekommen, und diese Ruhe Christi im Grabe schon fürbey, verbindet der siebende Tag niemand mehr, und halten wir den Sonntag, an welchem Christus aus dem Grabe auferstanden, für unsern Sabbat, welcher uns ein Gedächtniß der Auferstehung Christi ist, und deßwegen des HErrn Tag genennet wird, Apoc. 1, 10. Diesen Tag haben auch die lieben Apostel gefeyret, und ist an selbigem ersten Tage der Sabbater oder am Sonntage die Gemeine zusammen gekommen, es ist gelehret und geprediget, es ist das heilige Abendmahl ausgetheilet, und sind Allmosen gesammlet worden, wie zu sehen Act. 20, 7. und 1. Cor. 16, 2. In der erst sind von etlichen Christen beyde Tage eine Zeit lang gefeyret worden, der siebende und der erste. Denn im Anfange schickten sich die Apostel, so viel sich immer thun liesse, in der Juden Weise, sie zu gewinnen, und feyreten den Jüdischen Sabbat mit, und weil sie daneben ihren eigenen Christlichen Sabbat am Sonntage hatten, und also beyde Tage feyreten, folgten etliche andere nach, und wurden bey etlichen beyde Tage eine Zeitlang in der Christlichen Kirchen gefeyret, biß es allmählig abgekommen, und man beym Sonntage allein geblieben, als welchen allein die meisten Christen immer gefeyret, und zwar mit singen, beten, predigen, Abendmahl halten, und dergleichen heiligen Wercken, wie er noch meistentheils allenthalben heute gefeyret wird. Conf. Moller. Judaism. p. 694. seqq. Osiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. Thes. 17. Observ. 4. Spanhem. dubior. Evangelic. part. 3. dub. 114. seqq. Hotting. de Sabbat. Jud. & Christ. Quistorp. ad 1. Cor. 16, 1.

21. Es uns zum Sabbat verge.

22. Der Sabbat auf Christum gesehen.

23. Die Apostel haben den Sonntag gehalten.

24. Was an selbigem Tage geschehen.

25. Der erst sind Sabbat und Sonntage von den Christen zusammen gehalten.

Wie wir nun an den siebenden Tage im N. T. nicht verbunden seyn, sondern an dessen Statt den ersten feyren mögen, also haben wir auch mit Schaubrodten und Opffern nichts zu thun, welches alles durch Christum abgethan ist, sind auch zu so gar strenger Haltung des Sabbats nicht mehr verbunden, wie die Kinder Israel waren, die kein Feuer machen, keine Speise kochen, keine Todten begraben möchten bey Leib- und Lebens-Straffe, da doch dergleichen Wercke uns Christen im N. T. nirgends verboten seyn, wie denn Christus selbst, da er noch sichtbar auf Erden umher gieng, seine Jünger und andere so genau an den Sabbat nicht mehr verbunden haben wolte. Denn da die Pharisäer seine Jünger strafften, daß sie am Sabbat Ehern ausraufften, und assen, vertheidiget Christus sie, und setzet hinzu: **Des Menschen Sohn ist ein HErr auch über den Sabbat**, Matth. 12, 1. seqq. anzudeuten, er habe die Macht, im Sabbat hinführo eine Aenderung zu machen. Also, da er am Sabbat den acht und dreißig Jahr kranck gewesenen Mann gesund gemacht, hieß er ihn sein Bette aufnehmen, und damit weggehen, worüber die Juden zwar abermal murreten, Christus aber sich stattlich verantwortete, Joh. 5, 8. seqq. Doch soll ein ieder von seiner Arbeit, so er sonst ordinair zu verrichten hat, und die auf andere Zeit verschoben werden kan, billich ruhen, damit er des GOttes-Dienstes könne unverhindert abwarten, seine die Woche über matt und müde gemachte Glieder ausruhen, und seine Gedancken auf JEsum, den rechten Sabbat, und die wahre Ruhe richten, dessen Vorbild Noah war, und von dem es recht heisset: **Er wird uns Ruhe schaffen von unserer Mühe und Arbeit**, das ist, von unsern Sünden, Gen. 5, 29. **Als in welchem der Vater ruhig geworden, und sein heiliger Geist, und alle heilige Menschen sind in ihm ruhig geworden, und ruhen von Sünden.** Diß ist der grosse Sabbat durch jenen kleinen fürgebildet, wie gar schön Epiphan. schreibt lib. 1. Tom. 2. Hæres. 30. wie auch der liebe Heyland spricht Matth. 11, 28. 29. **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir. Denn ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.** Auch soll ein ieder seine Gedancken auf den ewigen Sabbat richten, und sich darauf freuen, da wir haben werden einen Sabbat nach dem andern, Esa. 66, 23. da wir in Häusern des Friedes wohnen werden in sichern Wohnungen, und in stoltzer Ruhe, Esa. 32, 18. da wir zu der grossen Gemeine kommen werden, zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, Ebr. 12, 23. da wir werden vor dem Stuhl GOttes stehen, und vor dem Lamm angethan mit weissen Kleidern und Palmen in unsern Händen, da wir mit grosser Stimme schreyen und sprechen werden: **Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzet,**

26. Die Christen sind zu so strenger Haltung des Sabbats nicht verbunden, als die Juden.

27. JEsus der rechte Sabbat.

28. Ewiger Sabbat.

ger, unserm GOtt, und dem Lamm! Apoc. 7, 9. 10. Da wir unserm JEsu dancken werden, daß er sich zum Opffer für uns hingegeben, und es heissen wird: HErr JEsu, du bist erwürget, und hast uns erkaufft mit deinem Blut aus allerley Geschlecht und Zungen, und Volck, und Heyden, und hast uns unserm GOtt zu Königen und Priestern gemacht, da die Heiligen mit einstimmen werden: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum, und Weißheit und Stärcke, und Ehre, und Preiß, und Lob, Apoc. 5, 9. seqq. da wir das ewige Halleluja werden anstimmmen, da wir von den grossen Thaten GOttes reden werden, da wir von aller Arbeit ausruhen werden, da wir mit Abraham, Isaac, und Jacob zu Tische sitzen werden, Leben und volle Genüge haben, und truncken werden von den reichen Gütern des Hauses GOttes, und GOtt uns tränckен wird mit Wolluſt, wie mit einem Strom. Und das wäre auch vom Sabbat, als dem wochentlichen Fest-Tage der Kinder Israel geredet.

* * *

Das VII. Capitel.

Von dem Feste der Neumonden.

Inhalt.

1. Neumonden.
2. Wie die Hebräer ihre Monate gezählet.
3. Mondenschein.
4. Tage des Monats.
5. Wie viel Monat sie gehabt.
6. Namen derselben.
7. Nisan der erste Mond, da das Kirchen-Jahr anfieng.
8. Tisri der erste Monat im bürgerlichen Jahr.
9. Was sich darnach habe richten müssen.
10. Wie viel Tage ihr Jahr gehabt.
11. Es ward bißweilen ein Mond eingeschoben.
12. Wann und wie offt.
13. Bey welchem Monat der neue Einkömmling eingeschoben ward.
14. Adar Veadar.
15. Welcher von beyden der rechte oder eingeschobene Mond gewesen.
16. Ihre Monate kommen mit den unsern nicht allezeit überein.
17. Warum bißweilen ein neuer Monat eingeschoben worden.
18. Wenn das Osterfest gehalten worden.
19. Nothwendigkeit der Schalt-Jahre.
20. Das Obergericht hatte die Aufsicht.
21. Sie deputirten gewisse Personen dazu.
22. Ohn des Präsidenten Wissen ward kein Schalt-Jahr gemacht.
23. Wie deßwegen an alle Länder geschrieben.
24. Sie musten die Einschiebung zuletzt von den Römern erhalten.
25. Sie haben hernach Calender gekriegt.
26. Das Obergericht verordnete auch die Neumonden.
27. Welches auch nöthig war.
28. Sie kamen deßwegen am 30sten Tage zusammen.
29. Der 30ste Tag ward bißweilen zum neuen, bißweilen zum alten Monat gerechnet.
30. Wie lang das Gericht deßwegen gesessen.
31. Wie die Zeugen beschaffen seyn müssen.
32. Sie wurden zuletzt examiniret.
33. Stimmete ihr Zeugnis mit des Obergerichts Ausrechnung ein, wurden sie herrlich gastiret.
34. Präsident rief den Neumonden aus.
35. Die Heiligung geschahe bey Tage.
36. Neumond ward nicht gehalten, ehe der Präsident ihn ausgeruffen.
37. Bey trübem Wetter setzte das Ober-Gericht den Neumonden.
38. Es ward eine Gasterey gehalten vor Aufgange der Sonnen.
39. Wenn der Präsident den Neumonden mit der feyerlichen Formul: Mekuddas! eingeblasen.
40. Wie durch Feuer-Zeichen überall im Lande offenbahr ward, daß der Neumond zu Jerusalem geheiliget worden.
41. Es ist hernach durch Boten angedeutet worden.
42. Etliche meynen, alle Neumonden sind nach dem Schein des Monden gesetzet und nie vom Obergerichte.
43. Werden widerleget.
44. Neumond ward eingeblasen.

1. Neumonden.

DJe monatliche Feste waren alle Neumonden, oder eines ieglichen Monats erster Tag, an welchem sie ausser dem täglichen Opffer ihre besondere Fest-Opffer hatten, wie Num. 10, 10. Num. 28, 11. 2. Chron. 2, 4. zu sehen. Sie zehlten aber ihre Monate nicht, wie wir, da ein Monat (ausser dem Februar.) insgemein 30. oder 31. Tage hat, sondern ihr Monat währete nicht länger, als der Mond mit seinem Lauff im Zu- und Abnehmen umkam. In iegli-

2. Wie die Hebräer ihre Monate gezählet.

ieglichem Monate verbirgt sich der Mond ohngefehr bey zween Tagen, als den ersten Tag, ehe der Monat vollends zum Ende kommt, und Sonn und Mond vereiniget werden, den andern wenn er mit der Sonnen vereinigt gewesen, da er sich gegen Abend im Westen wieder sehen lässet. Wenn sie nun den neuen Mond zu sehen kriegten, gieng auch ein neuer Monat bey ihnen an, und währete, biß sie den neuen Mond wieder zu sehen krigten, nemlich 29. Tage und einen halben ohngefehr, und weil in zween Monaten zweene halbe Tage einen ganzen machen, hatten etliche Monate 29. etliche aber 30. Tage, in welchem die zweene halbe zusammen kamen. Ward, wenn der neun und zwanzigste Tag vorbey war, des Abends oder des Nachts darauf der neue Mond gesehen, ward der folgende dreißigste Tag der erste des neuen Monats, und der vorige Monat hatte also 29. Tage. Ward aber der Mond erst des Abends nach dem dreißigsten Tage gesehen, ward der ein und dreißigste Tag der erste des neuen Monats, und der vorige Monat kriegte also 30. Tage. Weiter hinaus kehrten sie sich an die Erscheinung des Mondes nicht, so daß wenn er noch nicht gesehen würde, sie noch einen Tag hinzu gesetzet haben solten, weil im Monden-Monat nimmer mehr als 30. Tage seyn können. Solcher Monate hatten sie ordinair 12., die in der erst keinen besondern Namen hatten, sondern genannt wurden der erste, der andere, der dritte, der vierdte Monat, und so fortan; wiewol auch etliche derselben Namen, als Abib, Zif, Ethanim und Bul vor der Babylonischen Gefängniß in der Schrifft Meldung geschiehet. Nach der Babylonischen Gefängniß behielten sie die in Babel gehörete und gelernete Chaldäische Namen, und waren diß ihre Monate:

Nisan vorhin Abib fast unser	Martius.
Ijar vorhin Zif - - - - -	Aprilis.
Sivan - - - -	Majus.
Tamus - - -	Junius.
Ab - - -	Julius.
Elul - - -	Augustus.
Thisri vorhin Ethanim - -	Septemb.
Marchesvan vorhin Bul - -	October.
Kisleu - -	Novemb.
Thebet - - -	Decemb.
Schebet - - -	Januarius.
Adar - - - -	Februar.

Nisan oder der Martius war der erste Monat im Kirchen-Jahr, darnach sich alle Feste richteten, welchen Monat GOtt selbst zum Anfange des Kirchen-Jahrs beym Ausgange der Kinder Jsrael aus Egypten verordnet, Ex. 12, 2. Tisri oder der September war hingegen der erste Monat im bürgerlichen Jahr, der auch vorhin das Jahr allezeit angefangen hatte, nach welchem sie die Jahre der Welt (welche sie im September erschaffen zu seyn vermeynen; wiewol die Karraim dafür halten, die Welt sey im Nisan oder Abib erschaffen) zehlen, wie auch die Erlaß- und Jubel-Jahre, darnach sich auch alle Contracten, Verträge und alle bürgerliche Sachen richteten. Wie sie sonst noch zweene andere Anfänge im Jahr gehabt, haben wir im 4. Buch c. 31. gezeiget. Weil sich nun ihre Monate nach dem Mond richteten, und ihre Jahre Monden-Jahre waren, und also ieglich Jahr nur 50. Wochen und 4. Tage, nemlich in allen 354. Tage hatte, und dannenhero 11. Tage und 6. Stunden kürtzer, als das Sonnen-Jahr war, musten sie bißweilen einen Monat mehr nehmen, und 13. Monate machen. Wann aber und wie oft solches geschehen, darinnen sind nicht alle einig. Muncker. de intercalat. wil, daß in 8. Jahren 3. Monate eingeschoben seyn, und sie drey Schalt-Jahre gehabt; Denn die überschiessende 11. Tage und 6. Stunden machten in 8. Jahren 90. Tage, welche 90. Tage also eingetheilet worden, (nach seiner Meynung) daß im andern, vierdten und siebenden Jahr 3. Monate eingeschoben worden, ieglicher Monat von 30. Tagen, also daß im andern, vierdten und siebenden Jahre, in ieglichem dieser Jahre 13. Monate gewesen. Andere haben andere Meynungen. Die Hebräer geben vor, daß in 19. Jahren 7. Schalt-Jahre gefallen, und 7. Monate eingeschoben worden, als insgemein im dritten, sechsten, achten, eilften, vierzehenden, siebenzehenden und neunzehenden, in ieglichem Jahre ein Monat, so bißweilen 29. bißweilen 30. Tage gehabt. Wenn aber ein Monat eingeschoben ward, ward er zwischen Schebet und Adar, das ist zwischen den Januar. und Februar., eingeschoben, und ward der Name des letzten Monats Adar gedoppelt, daß der eingeschobene Monat und der letzte Monat genennet worden Adar Veadar, (Februarius und Februarius.) Der erste Adar war der eingeschobene Monat, und der letzte Adar war der ordinaire Monat, wornach sich die Feste des Monats Adar richteten, wegen welcher Einschiebung der Monate die Monate der Hebräer nicht allezeit mit den unserigen just einstimmen, sondern z. E. der Monat Nisan kommt auf solche Weise bißweilen theils mit unserm Martio, theils mit unserm April überein, Jjar theils mit unserm April, theils mit unserm Majo und so weiter. Diß Einschieben aber der Monate in gewissen Jahren geschahe theils deßwegen, daß ihre Monden-Jahre mit dem Sonnen-Jahre einstimmeten, theils auch wegen des Oster-Festes, so im Frühling muste gehalten werden, nachdem Tag und Nacht gleich gewesen. Denn vor der Zeit ward es nie gehalten. Wenn Tag und Nacht gleich auf den sechszehenden Tag des ersten Monats Nisan oder hernach kommen solte, ward Adar flugs gedoppelt, und ein Monat eingeschoben, damit das Oster-Fest, so am vierzehenden des Monats Nisan einfiel, gehalten werden könte, wenn Tag und Nacht gleich gewesen war. Theils wurden auch die Schalt-Jahre gemacht, und neue Monate eingeschoben wegen der Früchte. Denn am sechszehenden des Monats Nisan als am andern Oster-Tage muste eine Garbe vom reiffen Getraide in den Tempel hinauf gebracht werden, und am Pfingst-Feste wurden die Erstlinge der Bäume aufgebracht, nicht zwar von allen Bäumen, sondern

10. Wie viel Tage ihr Jahr gehabt.

11. Es ward bißweilen ein Mond eingeschoben.

12. Wann und wie oft.

13. Bey welchem Monat der neue Einkömmling eingeschoben ward.

14. Adar Veadar.

15. Welcher von beyden der rechte oder eingeschobene Monat gewesen.

16. Ihre Monate kommen mit den unserigen nicht allezeit überein.

17. Warum bißweilen ein neuer Monat eingeschoben worden.

18. Wenn das Oster-Fest gehalten worden.

von denen, die um Ostern die Früchte schon hervor gestossen hatten. Waren etliche Früchte und etwas Geträide reif, hatten sie deßwegen nicht nöthig ein Schalt-Jahr zu machen, wie imgleichen nicht wegen der Ziegen und Lämmer, die noch gar zart und mager waren, wenn sonst keine andere Ursache war, auch nicht wegen der Turtel-Tauben, die noch nicht flügge waren, dergleichen die Kindbetterinnen, und die einen Fluß gehabt, zu bringen schuldig waren, und es gern auf die Feste verschoben, weil sie an deren Statt junge Tauben nehmen konten. War aber das Geträide noch nicht reif, und die Früchte der Bäume nicht so weit als sie solten, schoben sie einen Monat ein, und machten an Statt des Nisans noch einen Adar, ob schon vor dem sechszehenden Nisan Tag und Nacht gleich gewesen, da denn die Ursache der zarten Lämmer und der Turtel-Tauben mit angeführet ward. Bißweilen ward auch wol ein Monat eingeschoben wegen der harten Wetter, abgerissenen Brücken, bösen Wege, und vielen Regens, dadurch die Leute an ihrer Reise gen Jerusalem verhindert worden, wie auch wegen der Ofen, in welchen das Oster-Lamm gebraten werden solte, die noch nicht völlig fertig waren: nicht aber wegen Frost und Schnee, so auch wol um die Zeit sich einfand. Doch geschahe dieses Einschieben gar selten.

19. Nothwendigkeit der Schalt-Jahre.

Die fürnehmste Ursache der Schalt-Jahre war Ostern und die andern Feste. Denn wenn kein Monat wäre eingeschoben worden, wäre Ostern bißweilen im Winter, bißweilen im Herbst, bißweilen im Sommer eingefallen. Das Fest der Laubrüst hätte gleichfalls bißweilen im Frühling und Sommer einfallen können, da doch Ostern solte gefeyret werden, wenn das Geträide reif, und das Fest der Lauberhütten, wenn das Geträide eingesammlet, und das bürgerliche Jahr, so im Herbst anfieng, um war.

20. Das Ober-Gericht hatte die Aufsicht.

Weil nun viel hieran gelegen war, hatte das Ober-Gericht die Aufsicht hierüber, dessen Glieder im Himmels-Lauf und der Stern-Kunst wohl erfahren waren. Diese kamen im Monde Adar im Ausgange des Jahrs, wenn das andere angehen solte, deßwegen zusammen und rathschlagten hierüber. Bißweilen ward es etlichen gewissen Deputirten unter ihnen aufgetragen, da drey den Anfang machten, fünf es mit einander überlegten, und sieben den Schluß machten.

21. Sie deputirten gewisse Personen hiezu.

22. Ohne des Präsidenten Wissen, ꝛc.

Es ward aber kein Schalt-Jahr geordnet ohne Vorwissen und Gutheissen des Präsidenten im Ober-Gerichte.

23. Wie deßwegen an alle Länder geschrieben.

Wenn aber ein Schalt-Jahr beschlossen war, wurden Briefe durchs Land geschickt, damit ein jeder wüste, daß sie selbigen Jahrs einen gedoppelten Adar oder Februarium haben würden, da der Präsident ihnen zuschrieb: Wir thun euch kund, daß, weilen die Tauben noch gar jung, und die Lämmer zart, auch die Zeit die Garbe abzuschneiden noch nicht da ist, es uns gut gedaucht, diesem Jahr einen Monat zuzulegen.

24. Sie musten die Einschiebung zuletzt ꝛc.

Zuletzt ist es wunderlich damit hergegangen, und haben sie von den Römern erst Urlaub bitten müssen, ehe sie einen Monat einschieben dürffen.

Es soll ihnen auch Hillel einen stets währenden Calender gemacht haben, wie denn auch heute die Juden ihren Calender gebrauchen.

25. Sie haben den nach Calender gekrigt.

Wie nun aber das Ober-Gericht über alle Schalt-Jahre die Aufsicht hatte, und deßwegen Verordnung machte, also hatte es auch die Aufsicht auf alle Neumonden, und verordnete dieselbe. Denn auch hieran überaus viel gelegen war.

26. Das Ober-Gericht verordnete auch die Neumonden.

Denn weilen nach dem Mond die Feste gerechnet werden, wie Syrach c. 43, 7. schreibt, indem ein jeglich Fest seinen gewissen Tag des Monats hatte, und die Monate von dem Neumonde anfiengen, war nöthig, daß der erste Tag des Monden überall im gantzen Lande an einem Tage gehalten ward, damit sich ein jeder auf die im selben Monat fallende Feste schicken könte.

27. Welche auch nöthig war.

Das Gericht, so, wie gesagt, im Himmels-Lauf, und in der Stern-Kunst wohl erfahren war, forschte durch ihre Ausrechnung aus, ob der neue Mond des Abends oder der Nachts, so auf den neun und zwanzigsten Tag des Monats folgte, gesehen werden könte, und wenn sie erforschet hatten, daß er alsdenn gesehen werden könte, kamen sie am folgenden dreißigsten Tage zusammen, und warteten, ob sich etliche angäben, die den neuen Mond gesehen hätten, entweder aus Jerusalem oder den umliegenden Städten.

28. Einkommen dreissigsten Tag gepflogen.

29. Der dreissigste Tag nur weiter genommen, wenn ꝛc.

Kamen etliche, und ihr Zeugniß stimmete überein, ward derselbe dreißigste Tag flugs geheiliget, und zum Neumond verordnet. Kamen keine, ward dieser dreißigste Tag noch zum vorigen Monat gerechnet.

30. Wie lange das Gericht dessen gewartet.

Das Gericht saß in der erst vom Morgen biß Abend, biß sich etliche angeben, (da das Abend-Opfer ohn Zweifel später als sonst täglich geschahe, geopffert worden,) da es aber sich zugetragen, daß vor dem Abend-Opffer keine gekommen, und dahero die Priester zweifelhafft geworden, ob sie mit dem Abend-Opffer fortfahren, oder aber noch länger warten solten, ob noch einige kommen möchten, weil nach verrichtetem Abend-Opffer die Fest-Opffer nicht geopffert werden könten, auch etliche einst nach dem Abendopffer gekommen, und dadurch abermahl eine Irrung entstanden, ist endlich beschlossen worden, daß man am dreißigsten Tage nicht länger, als biß auf die Zeit des Abendopffers warten solte, und wenn niemand käme, solten sie mit dem Abendopffer (wie gewöhnlich) fortfahren, und wenn nach verrichtetem Abendopffer Boten kämen, solte das übrige vom Tage zwar heilig zugebracht, der Tag aber nicht geheiliget, noch die Festopffer geopffert werden, als die am Tage zwischen dem Morgen- und Abendopffer geopffert werden musten, sondern der Tag solte zum vorigen Monat, und der folgende ein und dreißigste zum Neumond geheiliget werden.

31. Wie die Zeugen beschaffen seyn müssen.

Die Zeugen musten gute ehrliche Leute seyn. Weiber, Knechte, und wer sonst Zeugschafft zu geben untüchtig war, wurden nicht zugelassen. Waren die Zeugen von einem andern Ort, als von Jerusalem her, und dem Gerichte unbekandt, schickte die Stadt, da diese Leute her waren, und da man den neuen Mond gesehen hatte, gewisse Personen mit, die sie der

Zeugen

Zeugen Aufrichtigkeit versicherten. In der Erst gläubte man ihnen schlecht weg, wenn sie bezeugten, daß sie den Abend vorher den neuen Mond gesehen. Wie aber die Sadducäer hernach oftmals Leute bestellet, die da vorgeben solten, sie hätten den Mond gesehen, da es doch nicht geschehen war, hat man sie hernach scharf examiniret, wann, in welcher Gestalt, an welchem Theil des Himmels sie den Mond gesehen, ob sie ihn gegen Norden oder Süden gesehen, wohin der Mond sich gewendet, auf- oder niederwärts, gegen Morgen oder Abend. Kam nun der Zeugen Bericht und Zeugniß mit der Ausrechnung des Gerichts überein, wie der Mond zu der Zeit von der Sonnen bestrahlet werden, und gestalt seyn könne, ward ihr Zeugniß angenommen, und wurden sie herrlich gastiret und bewirthet, damit sie dadurch angereitzet würden, auch hinführo auf den neuen Mond Acht zu geben. Kamen mehr Boten und Zeugen hernach, wurden selbige auch freundlich angenommen, so scharff aber als die ersten nicht examiniret. Kam aber der Zeugen Aussage und Zeugniß mit der Ausrechnung des Gerichts nicht überein, wurden sie verworffen. R. Gamaliel soll zuletzt eine Tafel gehabt haben, da die Erscheinungen des Monden abgebildet gewesen, da die Zeugen ihm haben sagen müssen, welche unter solchen Gestalten sie gesehen, damit er vernähme, ob ihr Zeugniß wahr wäre. Wenn nun ihr Bericht mit der Rechnung des Obergerichts überein kam, und der Mond gesehen war, rief der Präsident des Obergerichts מקודש er ist geheiliget! dem alle antworteten: Er ist geheiliget! Er ist geheiliget! Es muste diese Heiligung bey Tage geschehen, und galt auch keine Feyrung, ehe der Präsident oder das Gericht gesagt: er ist geheiliget! Wenn auch schon gantz Israel den Neumond gesehen, und der Präsident nicht gesagt hatte, er ist geheiliget! so war auch noch keine Heiligung da. Wartete das Gericht mit der Heiligung den dreyßigsten Tag zum Ende, und hatte den Neumond nicht geheiliget, ob schon der neue Mond gesehen war, ward er auch alsdenn nicht gefeyret, sondern der dreyßigste Tag ward zu dem vorigen Monat gerechnet, und der ein und dreyßigste Tag ward zum Neumond und Anfang des neuen Monats gemacht. Denn die Erscheinung des neuen Monden machte das Fest nicht, sondern das Gericht, das da sagte: Er ist geheiliget! War es aber, daß der Mond wegen dunckeln trüben Wetters nicht gesehen werden konte, gieng das Gericht nach ihrer Ausrechnung, und setzte den Neumond, welche Ausrechnung nicht trügen konte. Wenn derowegen am dreyßigsten Tage keine Boten kamen, heiligten sie den folgenden ein und dreyßigsten Tag, da denn am ein und dreyßigsten Tage, da das Fest gefeyret ward, ihrer etliche zum wenigsten zehen, vor der Sonnen Aufgang zusammen kamen und speiseten (weil wegen ausgebliebener Boten keine Gasterey gehalten ward) sie assen aber nichts als Brodt von einer Art kleinen Getraides. Es ward aber der Neumond von dem Präsidenten mit der feyerlichen Formul Mekuddas! er ist geheiliger! nicht ausgeruffen, ohn wenn der Mond gesehen war. War er nicht gesehen, ward diese Formul auch nicht hinzu gesetzet.

Wenn nun der Neumond gesetzet und geheiliget war, wurden alsofort etliche auf den Oelberg geschicket, die ein groß Feuer anzündeten, welches man weit sehen konte. So bald diß Feuer auf andern Bergen gesehen ward, steckten sie auch auf selbigen Bergen ihr Feuer an, und die noch weiter weg waren, und diese Feuer sahen, steckten auch auf ihren Bergen ihr Feuer an, und so weiter, so daß durch diß Feuer auf den Bergen in einer Stunde dem gantzen Lande kund ward, daß der neue Mond zu Jerusalem vom Obergerichte geheiliget worden. Diß ist in der Erst allezeit so gehalten worden, biß die Samariter unterschiedliche Possen gemacht, und die Juden zu betrügen unterschiedliche Feuer auf den Bergen zu unrechter Zeit angestecket, und grosse Verwirrung und Unordnung im Volcke dadurch angerichtet, da denn hernach vom Obergerichte Boten durchs Land geschicket worden, die ihnen angesaget, wenn der Neumond zu Jerusalem geheiliget worden, welches des Jahrs in 7. Monaten geschahe, als in Nisan wegen des Oster-Festes (welches auf den 14. einfiel,) in Jiar wegen der Nachostern (der Verreiseten oder Verunreinigten;) in Abwegen des Fast-Tages, (so im andern Tempel wegen verbrannten Tempels gehalten ward,) in Elul wegen des folgenden Neu-Jahrs; in Tisri wegen der Feste (dieses Monden) in Kißleu wegen der Kirchweihe, in Adar wegen des Festes Purim (von welchem allen man unten c. 10, 15. 17. 22. und 28. ausführlichern Bericht finden wird.) Siehe Joseph. antiq. lib. 1. c. 4. Sanhedr. c. 1. sect. 2. & Coccej. not. 9. Cosri part. 2. §. 64. & part. 3. §. 38. & Buxtorf. not. & part. 4. §. 29. Maimon. de consecr. Calend. & rat. intercal. per totum. Abarbenel. de princip. novi anni & determinat. novilun. R. Levi ben Gerson. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 4. Maimon. ap. Voisin. ad Raymund. pug. Fid. part. 3. distinct. 3. c. 11. p. 625. seq. & ad proœm. Raymund. p. 137. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit. lib. 4. c. 14. Schindler. lex. pentagl. in חרש p. 532. seq. & Voc. שנה p. 1905. Selden. de ann. civili Judæor. per totum & J. N. & G. lib. 2. cap. 6. Buxtorf. lex. Talmud. V. ארר & עבר & תשר & Synagog. Judaic. cap. 22. & 24. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. cap. 13. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. c. 1, 9. & 18. Gerson. Talmud. lib. 1. c. 3. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. cap. 35. & Hor. Hebraic. ad Matth. 12, 1. & ad Matth. 21, 19. & ad Joh. 18, 18. & cent. chorogr. Matthæo præm. c. 40. Godwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 1. & Reitz. not. Fessel. tom. 2. adverf. sacr. lib. 9. cap. 1. tit. Abib. Bonfrer. ad Ex. 12, 2. Quistorp. ad Gen. 2, 7. & Deut. 21. Alting. Schilo. addend. ad. p. 115. Voss. idololatr. lib. 2. c. 19. jonston. de fest. c. 2. Horn. not. ad Sulpit. Sever. Histor. Sacr. lib. 1. c. 26. Henr. Muller. de Sabbat. δευτερωτ. §. 8. Dieteric.

32. wurden t exami-

33. nmete ihr niß mit Oberge- Ausrech- ein, wur- e herrlich tet.

34. dent rief Neumon- aus.

35. Heiligung ahe bey

36. mond nicht ge- n, ehe der dent ihn eruffen.

37. trüben tter setzte Oberge- den Neu- den.

38. ward eine terey ge- en vor Auf- g der nen.

39. nu der Prä- nt den Neu- den mit

der feyerlichen Formul: Mekuddas! eingeblasen.

40. Wie durch Feuer Zeichen überall im Lande offenbar worden, daß der Neumond zu Jerusalem geheiliget worden.

41. Es ist hernach durch Boten angedeutet worden.

ric. antiq. bibl. ad Sap. 7, 17. seqq. Leusden. philol. Hebr. dissert. 4. & Hebr. mixt. dissert. 33. 37. & 38. Muncker. de intercalat. lib. 1, c. 3. & lib. 3. c. 4. & lib. 4. c. 15. Bochart. Hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 557. 558. 562. 564. und andere.

42. Etliche meynen, alle Neumonden sind nach dem Schein des Mondes gesetzet, und nie vom Ober-Gerichte.

Zwar, was wir kurtz vorher erzehlten, daß, wenn der Mond bey trüben Wetter sich nicht sehen lassen, das Gericht nach ihrer Ausrechnung gegangen, und den Neumond gesetzt, wenn er hätte scheinen können, scheinet, daß Bochart l. c. p. 564. diß nicht gut heissen wolle, indem er alle Verordnungen der Neumonden nach dem Schein setzet, und von der Alten Wissenschafft im Himmelslauf nichts wissen will. Allein die Hebräer, die wir angeführet, sonderlich Abarbenel & Autor libri Cosri bezeugen das Gegentheil, daß sie freylich in dem Himmelslauf erfahren gewesen, (wie wir hievon bereits im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 14. gehandelt,) und sonderlich Abarbenel führt sehr viele und stattliche Gründe an, daß der Neumond vom Gerichte ausgerechnet worden, (welche Wissenschafft GOtt dem Mosi auf dem Berge Sinai und Moses dem Obergerichte wieder mitgetheilet haben soll) und man nur zum Uberfluß auf dessen Erscheinung Achtung gegeben. Solten sie nur auf die Erscheinung allein gesehen haben, wie hätten sie es gemacht, wenn in vielen Tagen nach einander dunckel Wetter gewesen, und kein Mond gesehen worden? Es irren, schreibt itztgedachter Abarbanel, jene Leute, (die Karraim, die auf keine Ausrechnung hielten, sondern auf den Schein des Mondes drungen) in ihrer Weißheit, wenn sie sagen, es sey im Lande Israel der Monat nicht eingeweyhet, ehe nachdem man den Mond gesehen. Denn siehe, David spricht zu Jonathan: (1. Sam. 20, 5.) Morgen ist der Neumond, da ich mit dem Könige zu Tische sitzen solte. Woher hat David wissen können, daß den folgenden Tag der Neumond wäre, wenn sie nicht nach der Ausrechnung denselben geordnet? Denn es könte geschehen, daß der Mond nicht gesehen würde, und sie also den folgenden Tag keinen Neumond hätten setzen können. Siehe gedachten Abarbenel hievon ausführlicher. Es ward auch der Neumond in Jerusalem mit der Drometen und in allen Städten mit Hörnern eingeblasen, damit es die gantze Stadt wüste.

43. Werden widerleget.

4. Neumond mit angeblasen.

*** ***

Das VIII. Capitel.

Wie das Fest der Neumonden bey den Juden gefeyret.

Inhalt.

1. Am Neumonden ward das Thor Nicanors geöfnet.
2. Ein jeder verfügte sich zum Tempel.
3. Besondere Neumonden-Opffer.
4. Wie es mit Aufopfferung derselben hergegangen.
5. Wie viel Priester darzu gehöret.
6. Die Gemeine sang auch mit, wenn musiciret ward.
7. Was für Psalmen hie gesungen.
8. Wie der Bock zum Sündopffer zugerichtet worden.
9. Warum GOtt dem HErrn am Neumonden ein Sündopffer geopffert, darüber haben die Juden sonderliche lächerliche Gotteslästerliche Einfälle.
10. Besonder Danckopffer eingeler Personen.
11. Wie sie geopffert worden.
12. Sie giengen in die Schule.
13. Welches auch im gantzen Lande geschahe,
14. Auch in Israel.
15. Vier Personen lasen im Gesetze.
16. In den Propheten ward nicht gelesen.
17. Die zur Schulen nicht kommen konten, musten daheim ihre Verstunden halten.
18. Es ward hierauf delicat gespeiset.
19. Wo die Priester gespeiset.
20. Es wurden an diesem Tage fröliche Gastereyen gehalten.
21. Sauls Gasterey, da David vermisset ward.
22. Ob der gantze Tag heilig gewesen.
23. Von der Juden heutigen Feyrung des Neumonden.
24. Warum die Weiber den gantzen Tag feyren.
25. Warum GOtt das Neumonden-Fest angeordnet.
26. Die Juden feyren heute den Neumond zween Tage.
27. Welches auch die verstreuete Juden vorhin gethan.
28. Wenn diese Weise aufgekommen.
29. Ob sie es auch allezeit im gelobten Lande gehalten.
30. Wie seltzam die Juden heute den Neumond einweihen.
31. Neumond ein Fürbild auf Christum.

1. Neumond ward das vor Nicanors fact.

SO bald der Neumond geheiliget und eingeblasen war, ward im Tempel das Thor Nicanors geöfnet, eben wie am Sabbat, da es sonst in der Wochen und ausser den Festtagen zustand, Ezech. 46, 1. die

2. Wie jeder verfügte sich zum Tempel.

Bürger aus Jerusalem, und wer sonst da war, verfügten sich nach dem Tempel hinauf auf den Vorhof Israels, wie auch in den äussern Vorhofe dem GOttesdienst, neben daseyenden Priestern, Leviten und Standmännern, beyzuwohnen. Es wurden zwischen dem täglichen Morgen- und Abendopffer besondere Fest-Opffer,

3. Besondere Neumonden-opffer.

theils Brand-Opffer, theils Sünd-Opffer geopffert, wie Num. 28, 11. seqq. zu sehen. Die Brand-Opffer waren zwene junge Farren, ein Widder, und sieben jährige Lämmer mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern, als zu ieglichem Farren drey Zehenden Semmelmehls, zu ieglichem Widder zwey Zehenden, und zu ieglichem Lamm ein Zehend. Zum Tranck-Opffer zu ieglichem Farren ein halb Hin Weins, zum Widder ein Drittel, und zu ieglichem Lamm ein Viertel vom Hin. Wie viel Oel zum Speiß-Opffer gekommen, wird zwar hie nicht hinzu gesetzt, ist aber aus andern Oertern klar. Es kam nemlich allezeit eben so viel Oel zum Speiß-Opffer, als Wein zum Tranck-Opffer, zu ieglichem Farren ein halb Hin (ist unser Maasse nach ohngefehr eine Kanne) zu ieglichem Widder ein Drittel vom Hin, so viel als in 24. Eyerschaalen gehen kan, und zu ieglichem jährigen Lam̃ ein Viertel Hin, oder so viel als in 18. Eyerschaalen gehen kan, (unserer Maasse nach eine halbe Kanne,) zu ieglichem Speiß-Opffer kam auch eine Hand voll Weyrauch. Das Sünd-Opffer aber, das am Neumond geopffert werden solte, war ein Ziegenbock. Die beyde Farren, der Widder, und die sieben jährige Lämmer wurden gegen Mitternacht des Altars gebracht, und denselben von den Standmännern die Hände aufgelegt, und darauf geschlachtet: Da denn so viel Priester, als hiezu nöthig waren, und das Loß hiezu verordnet, das Blut auffasseten, nach dem Brand-Opffer-Altar damit zugiengen, und die Untersäule des Altars unter dem Umgange und umher besprengeten, und das übrige Blut an der Südwester-Ecke am Fuß des Altars in die Mittags-Röhre eingossen; worauf die getödteten Farren, Widder und Lämmer nach den Säulen hingezogen, und auf die Haken derselben aufgehenckt worden, die Farren auf die oberste Haken, der Widder auf einen der mittelsten, und die Lämmer auf die untersten, da ihnen die Haut abgezogen, der Bauch aufgeschnitten, das Eingeweide heraus genommen, und der Rumpf in grosse Viertel getheilet, von dannen nach den Marmel-Tischen hingebracht, und in kleinere Stücke zerstücket ward. Das Fett, die Nieren, und was dazu gehörete, ward auf den Tischen verkühlet und zugerichtet. Das Eingeweide ward in der Wasch-Kammer gereiniget, und darauf das, was zum Altar gehörete, nach den Tischen hingebracht, und samt den Schenckeln wieder gewaschen. Zum Speiß-Opffer bey ieglichem Farren wurden drey Schüsseln mit Semmelmehl und Oel bereitet, eine Hand voll Weyrauch auf ieglich Speiß-Opffer geleget, und daneben drey Weinkannen mit Wein herzu gebracht. Beym Widder kamen zwo Schüsseln zum Speiß-Opffer, und zwo Weinkannen mit Wein, und zu ieglichem Lamm eine Schüssel mit Speiß-Opffer, und eine Weinkanne mit Wein.

5. Wie viel Priester darzu gehöret.

Zu ieglichem Farren traten vier und zwanzig Priester herzu, zum Widder eilf, und zu ieglichen Lamm achte. Von den 24. Priestern, die einen von den Farren hinbringen solten, nahm der erste Priester den Kopf, worauf das Fett geleget. Zwene trugen die rechte Lende, zwene den Rückgrad, zwene die lincke Lende, einer die Brust, drey den Halß, zwene die beyden Schultern, zwene die beyden Seiten, ihrer drey, ieglicher eine Schüssel mit dem Theil des Eingeweides, drey, ieglicher eine Schüssel mit dem Speiß-Opffer, und ihrer drey, ieglicher eine Kanne mit Wein, und eben so viel gehöreten auch zum andern Farren. Von den eilf Priestern, die zum Widder gehöreten, nahmen 6. die Opfferstücke, als der erste den Kopff mit dem Fett in seine rechte, und das rechte Hinterbein in seine lincke Hand. Der andere trug die rechte Schulter in seiner rechten, und die lincke in seiner lincken Hand. Der dritte trug den Rückgrad samt den Nieren, und was dazu gehörete in der rechten, und die lincke Lende in der lincken Hand. Der vierdte hatte die Brust in der rechten, und den Halß in der lincken Hand. Der fünfte hatte die rechte Seite in seiner rechten, und die lincke in seiner lincken Hand. Ihre zwene trugen ieglicher eine Schüssel mit dem Theil vom Eingeweide, zwene, ieglicher eine Schüssel mit Speiß-Opffer, und zwene, ieglicher eine schöne Weinkanne mit Wein. Von den achten, die zu ieglichem Lamm gehöreten, nahmen 6. die Opfferstücke, der siebende die Schüssel mit Speiß-Opffer, und der achte die Kanne mit Wein. Diß alles ward von dem Ort der Marmel-Tische gegen Abend in schöner Ordnung dem Tempel vorbey gebracht, dem HErrn gehebet, und nachdem es von dannen hinum auf dem Marmel-Tisch gegen Mittag des Brand-Opffer-Altars gesetzet, und von dannen die Stücke vom Farren, vom Widder und Lämmern wieder weg mitten auf den Aufgang des Altars gegen Abend gekommen, und gesaltzen worden, vollends hinauf gebracht, und auf den grossen Feuer-Hauffen geworffen. Speiß-Opffer aber und Tranck-Opffer wurden oben auf dem Altar in der Südwester-Ecke gesaltzen, der gantze Weyrauch, und von ieglichem Speiß-Opffer eine Hand voll ins Feuer geworffen, und der Wein in die auf dem Heerd stehende Gießkanne eingegossen, wie die Brand-Opffer geopffert zu werden pflegen, da denn beym Tranck-Opffer schön gesungen, musiciret und drometet worden, wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 37. und 38. gemeldet, und GOtt Num. 10, 10. befohlen: **Wenn ihr frölich seyd an euren Festen, und in euren Neumonden, solt ihr mit den Drometen blasen über eure Brand-Opffer und Danck-Opffer.**

4. Wie es mit der Opfferung selben hergangen.

6. Die Gemeine sang auch mit, wenn musiciret ward.

Die gantze Gemeine sahe diesen Opffern nicht allein mit grosser Andacht zu, sondern wenn die Priester drometeten, und die Leviten sungen und musicirten, so sang die gantze Gemeine mit, und folgte ihrem Vorsänger, der ihnen vorsang. Die Psalmen, die an den Neumonden und hohen Festtagen gesungen worden, waren der hundert und dreyzehende, der hundert und vierzehende, der hundert und funfzehende, der hundert und sechszehende, der hundert und siebenzehende, und der hundert und achtzehende, welche sechs Psalmen sie an obgedachten Tagen mit grösserer Feyer als alle andere Psalmen sungen. Siehe Burgens. addition. ad Ps. 112. juxta vers. Latin. Buxtorf. lex. Talm. Voc. הלל Schindler. lex. Pentagl. in הלל p. 438. Wie auch viele mit musiciret, ist im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 5. erwehnet worden.

7. Was für Psalmen hie gesungen.

8. Wie der Bock zum Sünd-Opffer zugerichtet worden.

Was den Bock zum Sünd-Opffer betrifft, ward derselbe zwar auch gegen Mitternacht des Altars geschlachtet, nachdem die Standmänner im Namen der gantzen Gemeine die Hände aufgeleget, aber das Blut ward anders gesprenget, als wie bey den Brand-Opffern. Es gieng der Priester mit dem Blute im Becken nach dem kleinen Aufgange gegen Morgen nach dem Umgange des Altars hinauf, tunckte seinen Finger ins Blut, und ließ das Blut längst den Hörnern des Brand-Opffer-Altars von seinem Finger herunter lauffen, an einem Horn nach dem andern, und wenn er herum gekommen war, gieng er mit dem übrigen Blute den kleinen Aufgang gegen Abend herunter, und nach dem Fuß des Altars herum, und goß es daselbst in die Mittags-Röhre. Dem getödteten Ziegenbocke ward die Haut abgezogen, der Bauch aufgeschnitten, das Eingeweide heraus genommen, und der Rumpf zerstücket, und nach den Marmel-Tischen gebracht. Alles Fett, das am Eingeweide, Gedärmen und Lenden war, die Nieren mit samt dem Fett, und ein Stück der Leber ward abgerissen, und nachdem es auf den Marmel-Tischen etwas verkühlet, dem HErrn im Vorbeygehen vorm Tempel gehebt, mitten auf dem Aufgang des Altars gesaltzen, und hernach auf den grossen Feuer-Hauffen geworffen. Das Fleisch samt dem Eingeweide, Hertz, Leber, Lunge, Gehirn, gehörete den Priestern, und ward hernach von ihnen verzehret.

9. Warum GOtt dem HErrn am Neumonden ein Sünd-Opffer geopffert, darüber haben die Juden sonderliche lächerliche Gotteslästerliche Einfälle.

Es haben die Juden eine gar lächerliche Ursache, warum am Neumond ein Sünd-Opffer geopffert worden: Es habe, sprechen sie, GOtt der HErr im Anfange Sonn und Mond gleich groß geschaffen, der Mond aber habe hierüber gemurret, weil unter einer Crone zween Könige nicht regieren könten, worüber GOtt zornig geworden, und gesagt: So gehe du hin, und werde kleiner! der Mond habe gesagt: O du HErr der Welt, soll ich darum kleiner werden, daß ich die Wahrheit gesagt? GOtt hätte geantwortet: Gehe hin, das Volck Israel soll nach dir seine Tage und Jahre rechnen: Der Mond habe eingeworffen: Es sey diß unmüglich, weil sie die längsten und kürtzesten Tage, wie auch, wenn Tag und Nacht gleich, nach der Sonnen rechnen müsten: GOtt habe abermal geantwortet: Gehe hin, die Gerechten sollen nach deinem Namen genannt werden, der kleine Jacob, der kleine Samuel, der kleine David. Wie aber GOtt gesehen, daß er den Mond nicht zufrieden stellen können, habe er gesagt: Bringet ein Sündopffer für mir, darum daß ich den Mond kleiner und geringer gemacht. Wie denn geschrieben stehet, Num. 28, 15. Man soll (am Neumond) einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer dem HERRN machen, wie zu sehen beym Lyra ad Num. 28. Raymund. Pug. Fid. part. 3. distinct. 3. c. 22. §. 13. Buxtorf. Syn. Judaic. c. 22. Aber daß diß Gotteslästerliche Fabuln seyn, ist leicht zu hören, und bedarf keines grossen Widerlegens, wie denn auch viele Hebräer selbst, wie beym Buxtorf. zu sehen, es für Gotteslästerlich halten. Ein anders ist, dem HErrn ein Sündopffer machen, nemlich ihm zu Ehren (wie es der gelehrte Hebräer Maimon, also verstanden, daß es ein Sünd-Opffer, nicht dem Monde, wie die Egypter gethan, sondern dem HERRN zu Ehren geschehen, More Nevoch. part. 3. c. 46. Conf. Voisin. not. ad Raymund. l. c. p. 737.) ein anders für GOttes Sünde ein Sünd-Opffer zu bringen, welches Gotteslästerlich ist, zumahlen GOtt die Gerechtigkeit selber ist, und keine Sünde thut, oder thun kan; und setzet Lyra gar recht hinzu, daß man hieraus der Juden Blindheit und Unsinnigkeit sehen könne.

10. Besondere Dank-Opffer gelobt und gebracht.

Nach verrichteten Fest-Opffern brachten fromme und vermögende Leute GOtt dem HErrn allerley Danck-Opffer, Num. 10, 10. ein ieder, was er wolte, entweder von Farren oder Kühen, oder Widdern, oder Schaafen, oder Lämmern, oder Ziegen, samt dem dazu gehörigen Speiß- und Tranck-Opffer. Dis alles brachten sie ein zum Thor gegen Mittag, entweder gegen Mittag oder Morgen des Brandopffer-Altars, da ein ieder, der es brachte, dem Thier die Hände auflegte, und es darauf schlachtete. Die Priester fiengen das Blut auf, und sprengeten es um den Altar, wie bey den Brand-Opffern geschahe, worauf sie den Thieren die Haut abzogen, den Bauch aufschnitten, das Eingeweide heraus nahmen, und die Thiere zustückten. Alles Fett ward auch abgerissen, und in Schüsseln gelegt, welche Schüssel ein ieder mit dem Fett, so von seinem Thier abgerissen war, in die Hand nahm, dabey einem ieglichen ein Priester seine Hand unter des andern Hand legte, und das Fett gegen die 4. Winde dem HErrn webte; worauf die Priester diese Schüssel von ihnen nahmen, und sie nach dem Altar zubrachten, und wenn sie das Fett mitten auf dem Aufgange gesaltzen, brachten sie es hin auf den Altar, auf den grossen Feuer-Hauffen, darauf die andere Opffer brannten. Speiß- und Tranck-

11. Wie sie gemacht worden.

Tranckopffer wurden auch aufgebracht, und oben in der Südwester-Ecke gesaltzen, etwas vom Speißopffer ins Feuer geworffen, und das Tranckoffer in die Gießkanne eingegossen, da eben wol bey Eingiessung des Tranckopffers mit Drometen geblasen, und musiciret ward, Num. 10, 10. Von dem getheilten Rumpfe gab ein jeder den Priestern die Brust, die rechte Schulter, die beyde Kinbacken samt der Zungen und den Lefzen, und den Sack vom Magen, darinnen die Milch zerrinnet. Die Brust ward zuvor gewebt, eben wie das Fett, und die rechte Schulter in die Höhe gehebt, da der Priester seine Hand unter des andern Hand hielte. Alles andere Fleisch gehörete denen, die es gebracht hatten, und ward das Fleisch in der Küche des Tempels gekocht. Wolte jemand daneben ein Brandopffer geben, stand es ihm frey.

12. giengen in Schule.

Unterdessen aber giengen sie in die Schule im Zwinger, woselbst das Gesetz gelesen, geprediget und gebetet worden, wie am Sabbat, welches überall im gantzen Lande geschehen, welcher Gebrauch auch im Königreich Israel bey der gedruckten Kirche in acht genommen worden, daß sie am Neumond ihre Zusammenkunft gehabt, GOttes Wort gehöret, und ihm gedienet haben, eben wie am Sabbat. Dahero als die Sunamitin zum Propheten Elisa hin wolte, fragte ihr Mann: Warum wiltu zu ihm? Ist doch heute nicht Neumond, noch Sabbat? 2. Reg. 4, 23. Woraus gnug zu sehen, daß sie am Neumond eben sowol, als am Sabbat GOttes Wort zu hören zusammen gekommen. Siehe auch Es. 1, 13.

13. ches auch antzen Lanschahe.

Es ward aber nur ein Stück aus dem Gesetze allein von vier Personen, keines aber aus den Propheten gelesen, wie die Juden noch heute thun, wie zu sehen; ap. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 22. Die zur Schulen nicht kommen konten, musten doch daheim ihre Betstunden nicht versäumen, derer, weil besondere Opffer geopffert worden, eine mehr, als sonst täglich war, indem sie täglich nur 3. hatten (die nemlich die Heiligsten seyn wolten) am Neumond und andern Fest-Tagen aber vier, wie oben c. 3. gehöret.

14. in Israel.

15. ersonen la- im Gesetze.

16. den Pro- ten ward t gelesen.

17. zur Schu- nicht kom- konten, ten daheim Betstun- halten.

Wenn sie aus der Schulen kamen, speiseten sie an allen Orten frölich und freudig, und hatten viele Gerichte, wie aus den Hebräern Novarin. anführet Schediasm. sacr. proph. lib. 5. cap. 15. Die Priester assen das gekochte Fleisch des Sündopffers, wie auch das Speißopffer im Tempel oben auf den Saalen im innern Vorhofe gegen Mitternacht. Was sie von den Danckopffern hatten, konte entweder im Tempel oder in der Stadt gegessen werden, beydes von ihnen selbst, wie auch von ihrem reinen Haußgesinde. Die Bürger zu Jerusalem nahmen ihr gekochtes Fleisch mit sich hinunter in die Stadt (die im Tempel bleiben wolten und konten, mochtens thun) und assen frölich davon, baten auch gute Freunde zu Gast, die auch, wenn sie rein waren, erschienen, und alles in Freuden mit einander verzehreten, wenn zuvor der Wirth, der die Gäste geladen hatte, das Fleisch gesegnet und gesprochen: Gebenedeyet seyst du HErr unser GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns befohlen vom Opffer zu essen! In allen andern Städten im Lande richteten sie auch stattlich an, hielten fröliche Gasterey und speiseten mit Freuden in gutem Wolleben. Der König selbst hielte alsdenn Gasterey, wie 1. Sam. 20. zu sehen, da der König Saul an allen Neumonden ein stattlich Panquet angestellet, und seine fürnehmeste Officier dazu einladen lassen. Denn also spricht David zu Jonathan: Siehe morgen ist der Neumond, da ich mit dem Könige zu Tische sitzen solt, und Jonathan spricht hernach gleichfalls zu David: Morgen ist der Neumond, so wird man nach dir fragen. Denn man wird dein vermissen, da du zu sitzen pflegest; und wie der Neumond da, und Zeit zu speisen war, satzte sich der König zu Tisch zu essen. Da sich aber der König gesetzt hatte an seinem Ort, wie er vorhin gewohnet war, an der Wand, stand Jonathan auf. Abner aber setzte sich an die Seiten Saul, und vermissete Davids an seinem Ort, und Saul redet des Tages nichts. Denn er gedachte, es ist ihm etwas widerfahren, daß er nicht rein ist, 1. Sam. 20, 5. 18. 24. seqq. Es scheinet Saul habe GOTT dem HErrn auch stattliche Danckopffer opffern lassen, etwa auf einer Höhe, wie damals gebräuchlich war, und weil David zu dieser gewöhnlichen Gasterey sich nicht einfindet, bildet ihm Saul ein, er müsse etwa unrein geworden seyn, daß er nicht davon essen dürfte. Joseph. lib. 6. antiq. cap. 14. schreibt, daß Saul gedacht, es würde David vielleicht von Beywohnung seines Weibes nicht rein seyn. Denn gleichwie viele Arten der Unreinigkeit waren, also verunreinigte auch der Beyschlaf; vom Opfferfleische aber muste kein Unreiner essen.

18. ward hier- delicat gesetzet.

19. o die Prie- gespeiset.

20. s wurden an esem Tage liche Gastey gehalten.

21. Sauls Gasterey, da David vermisset wird.

22. Ob der gantze Tag heilig gewesen.

Ob aber der gantze Tag heilig gewesen, ist in der Schrift nicht klärlich ausgedruckt, und wird die Arbeit, am Neumond in der Schrift nirgends ausdrücklich weder zugelassen noch verboten, ausser dem Neumond Tisri wovon unten c. 17. Selden. lib. 3. de J.N. & G. c. 15. Schindler. lexic. pentagl. Voc. חדש p. 531. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. c. 5. Quistorp. ad Num. 28, 11. und Bonfrer. ad Lev. 23, 24. & Num. 28, 11. wollen, daß kein Neumond gantz heilig gewesen, ohn allein der Neumond Tisri oder ihr Neu-Jahr, an allen andern Neumonden habe man arbeiten dürffen, wie denn diß der Hebräer gemeine Meynung ist, die ausser den Sabbat nur folgende Fest-Tage setzen, an welchen man ruhen müssen, als den ersten und letzten Tag am Osterfeste, den ersten und letzten Tag der Laubrüst, den Pfingst-Tag und das Neu Jahr, wie zu sehen beym Voisin. ad §. proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 36. wiewol auch der Versühn-Tag ein Ruhe-Tag war, wie davon an seinem Ort c. 22. Buxtorff. Synag. c. 22. hingegen will, daß vormahls der

gantze

gantze Tag heilig gewesen, dessen Meynung uns vermuthlicher und glaubwürdiger zu seyn deucht. Denn weil man am Neumonden durchaus nicht hat kauffen, noch verkauffen dürffen, auch nicht einmal Korn und Getreide, wie klärlich zu sehen Amos 8, 5. da viele geitzige unter den Kindern Israel sich über die Heiligkeit des Neumonden beschweren und sagen: Wenn will der Neumond ein Ende nehmen, daß wir Getreide verkauffen, so scheinet auch wol, daß man am Neumond nicht habe arbeiten dürffen, sondern sie werden in Freuden bey einander geblieben seyn, und den Tag in Wolleben zugebracht haben. Doch verstehen wirs nicht schlecht weg von aller Arbeit, sondern von der Arbeit, die auf den folgenden Tag hat verschoben werden können. Wenn es aber nöthig, und Schaden beym Verzuge zu fürchten gewesen, wird ein jeder solche nöthige Arbeit haben verrichten können, daß der Neumond an Heiligkeit den Mittel-Tagen an den hohen Festen gleich gewesen, da zwar auch die Arbeit, aber doch nicht alle Arbeit verboten gewesen, wie wir hievon unten c. 15. hören werden. Hat aber jemand ohne sonderbaren Schaden mit der Arbeit warten können, wird ers ohne Zweifel haben thun müssen. Heute wie Buxtorf. l. c. schreibt, feyren die Juden den Neumond nur halb, was die Männer betrifft, die Weiber aber gantz, und das um dieser Ursache willen, weilen, wie sie vorgeben, da das güldene Kalb am Neumond solte verfertiget werden, die Weiber ihre Kleinodien nicht darzu hergeben wollen, zur Wohnung GOttes aber, so im Neumonden Abib oder Nisan aufgerichtet ward, hätten sie dieselbe häuffig und willig hergegeben, und dahero sey ihnen den gantzen Neumond zu feyren zugelassen: doch sollen die Männer sich der schweren Arbeit auch enthalten. Wir lassen den Juden ihre Einfälle. Warum GOtt den Neumond zu feyren geboten, ist wol die fürnehmste Ursache diese, daß die Kinder Israel die Veränderungen der Zeiten und Monden nicht mit den Heiden den Sternen und Planeten zuschrieben, sondern GOtt die Ehre gäben, als der Haupt-Ursache aller Zeit-Aenderungen, von dem allein es heisst: Er ändert Zeit und Stunden, Dan. 2, 21.

23. Von der Juden heutigen Feyrung des Neumonden.

24. Warum die Weiber den gantzen Tag feyren.

25. Warum GOtt das Neumonden-Fest angeordnet.

Es feyren die Juden den Neumond heute 2. Tage, den letzten des verstrichenen, und den ersten des ankommenden Monats, welches auch vorzeiten die Juden in ihrer Gefängniß, und da sie hin und wieder zerstreuet gewesen, noch vor der letzten Verstörung gethan, weil sie nicht wusten, was für einen Tag das Gericht in Judäa zu feyren geordnet hatt; da sie von dem andern Tage zu zehlen anfangen, und der andere Tag, den sie feyren, der erste des Monden ist, wohin etliche meynen, daß Judith 8, 6. gesehen werde, da der προνυμηνιῶν und νυμηνιῶν der Vorneumonden und Neumonden gedacht werde Vid. Buxtorf. Synagog. Judaic. cap. 22. Jonston. de Fest. Hebr. c. 2. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 8. Bochart. Hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 564. welches letztere aber in Judith also zu verstehen nicht eben nötig ist, sondern es sind Vorneumonden nichts anders als die Tage vor dem Neumond, eben wie der Vorsabbat, dessen daselbst alsofort auch gedacht wird, nichts anders ist, als der Tag vor dem Sabbat, da denn nichts anders angedeutet wird, als daß Judith nicht gefastet habe am Sabbat, auch nicht am Tage vorher, als am Rüsttage, habe auch nicht gefastet am Neumonden, auch nicht am Tage vorher. Daraus aber folget nicht, daß damahl, wie heute bey den Juden zwene ordinaire Neumond-Tage gewesen, oder daß der Neumond zwene Tage wäre gefeiret worden, so wenig als es folget, daß προσάββατον oder der Vorsabbat, nemlich der Freytag ein Sabbat ist. Gerson. Talmud. lib. 1. c. 3. schreibt, daß die zwene Tage Neumonden zu feyren erst aufgekommen, nachdem die Ansteckung der Feuer auf den Bergen abgekomen, daß sie hernach Boten durchs gantze Land geschickt, und ihnen sagen lassen, weil der Mond eine Zeit nicht mehr den einen Tag länger als die andere Zeit auszubleiben pflege, daß ein jeder an statt des einen zwene Fest- oder Feyertage haben solte, damit ja der rechte Tag auch gefeyret würde, die Bürger aber zu Jerusalem wären bey ihrem alten Gebrauch geblieben, dergleichen Meynung fast auch Maimon. ist, wenn er tractat. de consecr. Calend. & de rat. intercal. c. 3. §. 11. & c. 5. §. 8. schreibt, daß wo die Boten nach geheiligtem Neumond bald hätten hinkommen können, hätte das Volck daselbst den einen Tag gefeyret, wie in Jerusalem, wo sie aber nicht hätten hinkommen können, hätten die Leute zween Tage gefeyret, den dreißigsten und ein und dreißigsten, weil sie nicht gewust, welcher Tag in Jerusalem gefeyret worden. Siehe auch Selden. de ann. civil. Judæor. c. 15. Abarbanel de Princip. novi anni & determin. novilun. will aus dem Exempel Sauls schliessen, daß schon vor Alters zwene Tage feyerlich gehalten worden, weil 1. Sam. 20, 27. stehe: Des andern Tages des Neumonden, da man Davids vermisste an seinem Orte, welches nicht könne verstanden werden von einem andern absonderlichem Neumond, weil die Schrifft ihn nenne השני den andern (Neumond) und Saul hernach sage: Warum ist der Sohn Isai nicht zu Tische kommen, weder gestern noch heute, und v. 34. Jonathan stand auf von dem Tisch mit grimmigem Zorn, und aß desselben andern Tages des Neumonden kein Brod. Daraus schliesset er, daß die Alten eben sowol zween Tage am Neumond gefeyret, als die Juden noch heute thun. Dieser Meynung sind auch viele andere, daß allezeit zwene gefeyret worden, wie auch Leusden. Philol. Hebr. mixt. Dissert. 37. will, und vermeynet, es sey deswegen geschehen, weil sie nicht gewust, ob das Gesetz, wenn es von Feyer des Neumonden redet, es also verstehe, daß es geschehen solte, wenn der neue Mond sich sehen lasse, oder aber, wenn er mit der Sonnen vereiniget etwas von derselben abzugehen anfange, welches vorher geschehe, ehe er sich sehen lasse, welche Ursach Reitzio gefällt not. ad Goodvvin. l. c. uns

26. Die Juden feyren heute den Neumond 2. Tage.

27. Welches auch die verstreuete Juden vorhin gethan.

18. Wenn diese Weise aufgekommen.

19. Ob sie auch ausser Land gehalten.

aber

aber nicht gefallen will, weil, da sie noch im jüdischen Lande waren, sie nicht lang zweiffeln durften, welchen Tag sie zu halten schuldig wären, weil das Obergericht die Neumonden setzte, auch damahls keine Neumonden geordnet worden nach der Vereinigung des Mondes mit der Sonnen, sondern wenn der Mond sich sehen liesse, oder doch (wenns etwa trüb Wetter wäre,) die Zeit war, daß er sich sehen lassen könte, da das Obergericht den Neumond setzte, welcher alsdenn überall gehalten ward. Was Sauls Exempel betrifft, ist nicht ohne, daß er zwene Tage seinen Neumond gehalten. Ob ers aber aus einem Gelübde gethan, oder es sonst zu thun schuldig gewesen, ist aus der Schrift nicht zu sehen. Serar. ad 1. Sam. 20. hält vermuthlich, er habe zwene Tage gehalten, entweder aus besonderer (Schein) Andacht, oder daß er das, was vom Opffer-Fleisch den vorigen Tag übergeblieben, mit seinen Gästen am andern Tage verzehren wollen, wie bey freywilligen Danckopffern geschahe, die, wenn sie am ersten Tage nicht verzehret werden konten, am andern verzehret worden, welches denn auch wol hat seyn können, und mögen vielleicht etliche einen, etliche zwene Tage gehalten haben, wie sie selbst gewolt. Nach dem Gesetze aber scheinet niemand schuldig gewesen zu seyn zwene Tage zu feyren, wie denn auch im Tempel nur am ersten Tage, und keine zwene Tage wegen des neuen Monden geopffert ward; wiewol, was Maimon und Gerson von den Boten schreiben, sich hören lässet, daß, nachdem die Boten aufgekommen, bey den weit abgelegenen zwene Tage gefeyret zu werden pflegen, welches auch hat seyn müssen, weil sie sonst den rechten Tag nicht gewust.

30. Seltzam die Neumond heute einweihen.

Wie seltzam sonst die Juden heute den Neumond einweihen, wie sie unter dem freyen Himmel zusammen kommen, ihre sonderliche Gebete thun, dreymahl gegen den Himmel aufspringen, und wünschen, daß so wenig als sie in ihrem Sprung den Mond berühren und angreiffen, so wenig müssen auch ihre Feinde sie ergreiffen und anrühren, wie sie den Tag über in Charten spielen, und ihnen allerley Lust und Ergetzlichkeit machen, und dergleichen, kan man sehen beym Buxtorf. Synag. Judaic. cap. 22.

31. Neumond ein Fürbild auf Christum.

Es wird aber der Neumond vom Apostel Paulo unter die Schatten, die auf Christum gesehen, gerechnet, Col. 2, 16. 17. Vor dem neuen Mond giebt es gar finstere Nächte aber mit dem neuen Mond kommt das Licht und werden die Nächte allmählig heller und heller. Ehe JEsus Christus in die Welt kam, war es gar finster, nicht allein unter den Juden, sondern auch und zwar fürnehmlich unter den Heyden, die in grosser erschrecklicher Finsternüß sassen. Da aber JEsus erschien, da erschien auch das wahrhafftige Licht, welches erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. da ward alles heller und heller, und ward erfüllet, was Es. 9, 2. geweissaget worden: Das Volck, so im finstern wandelt, sieht ein groß Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle, und Es. 60, 1. seqq. Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunckel die Völcker, aber über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir, und die Heyden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glantze, der über dir aufgehet. Nun heist es 2. Tim. 1, 10. GOttes Gnade ist offenbahret durch die Erscheinung unsers Heylandes JEsu Christi, der dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. Andere Bedeutungen des Neumonden kan man sehen beym Reitz. not. 1. ad Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 3. cap. 8.

* * *

Das IX. Capitel.

Von den Jährlichen hohen Festen der Juden insgemein.

Inhalt.

1. Von den jährlichen Festen.
2. Unterschiedliche solche Feste.
3. Drey grosse Feste.
4. Auf selbigen musten alle Mannsbilder jährlich erscheinen.
5. Warum sie gefeyret worden.
6. Wie die Hebräer die grosse und kleine Feste nennen.
7. Wie die Griechen ein groß Fest nennen.
8. Ein jeder muste zu Fuß aufs Fest gehen
9. Wer vom Fest-Besuchen befreyet gewesen.
10. Ob die weit von Jerusalem abwaren, davon befreyet gewesen.
11. Ob die Weiber mit zu gehen schuldig gewesen.
12. Sie kamen insgemein am Osterfeste hinauf.
13. Wie früh die Väter ihre Söhne mit sich hinauf zu nehmen schuldig gewesen.
14. Wie Männer und Weiber unterschiedliche Partheyen gemacht.
15. Wo sich die Söhne zu gehalten.
16. Woher JEsu Eltern ihn verlohren.
17. Wie lange sie sich vorher gegen die Festtage bereitet.
18. Sie liessen gegens Fest die Haare abschneiden.
19. Männer erkannten ihre Weiber nicht, in der Zeit, da sie zum Feste aus waren.
20. Wer neben den Kindern Israel die Feste besucht.
21. Groß Reisen gegen die Feste.
22. Ein unzehlig Volck kommt zusammen.
23. Die Römer halten deswegen starcke Wache.
24. Exempel davon.
25. Wie sie alle in Jerusalem haben Raum kriegen können.
26. Fremde hatten in der Stadt freye Logiamenter.
27. Was die Fremden zur Danckbarkeit wieder gegeben.
28. Warum alle Mannsbilder dreymal im Jahr zusammen kommen müssen.
29. GOtt beschützte ihr Land, indem die Männer aufs Fest zogen.
30. Wenn sie nemlich GOtt fürchteten, sonst nicht.
31. Auch der Teufel hat den Saracenen bey ihrem Götzendienste Frieden geschafft.

1. Von den jährlichen Festen.

VOn den monatlichen Festen kommen wir itzo zu den jährlichen Festen, deren etliche alle Jahr, etliche aber nicht alle Jahr, sondern nach vieler Jahren Verlauff einfielen, etliche von GOtt, etliche von Menschen angeordnet waren.

2. Unterschiedliche solche Feste.

Der Feste, die jährlich einfielen, und von GOTT verordnet waren, waren etliche gar grosse Feste, etliche nicht so grosse.

3. 3. grosse Feste.

Der gar grossen Feste waren drey, als Ostern, Pfingsten und Lauberhütten, auf welchen alle Manns-Bilder aus dem gantzen Lande vor dem HErrn an dem Orte der Stiffts-Hütten oder hernach in Jerusalem erscheinen musten. Denn diese drey besondere Wohlthaten, schreibt Abarbenel. ap. Compiegne de Veil. not. ad Maimon. de sacr. Solennib. cap. 1. hatte GOtt den Kindern Israel erwiesen, daß er sie nemlich aus dem Dienst-Hause Egypti ausgeführet, daß er ihnen das Gesetze gegeben, und daß er sie ins gelobte Land gebracht. Dahero sie für diese 3. Wohlthaten GOtt zu dancken dreymal zusammen kommen müssen, am Osterfeste für ihre Erlösung aus Egypten, am Pfingst-Feste wegen des gegebenen Gesetzes, und am Lauberhüttenfeste wegen des gegebenen herrlichen Landes. Dreymahl, spricht GOtt, sollt ihr mir Feste halten im Jahr, nemlich das Fest der ungesäuerten Brodt, und das Fest der ersten Ernde, der Früchte, die du auf dem Felde gesäet hast, und das Fest der Einsammlung im Ausgange des Jahrs, wenn du deine Arbeit eingesammlet hast vom Felde. Dreymal im Jahr sollen erscheinen vor dem HErrn dem Herrscher alle deine Mannesbilde, Ex. 23, 14. seqq. Das Fest der ungesäuerten Brodt soltu halten. Das Fest der Wochen soltu halten mit den Erstlingen der Weitzen-Ernde, und das Fest der Einsammlung, wenn das Jahr um ist. Dreymal im Jahr sollen alle Manns-Namen erscheinen vor dem Herrscher dem HErrn und GOtt Israel, Ex. 34, 18. 22. 23. Dreymal des Jahrs soll alles, was männlich ist unter dir vor dem HErrn deinem GOtt erscheinen an der Stäte, die der HErr erwählen wird, aufs Fest der ungesäuerten Brodt, aufs Fest der Wochen, und aufs Fest der Lauberhütten, Deut. 16, 16. Siehe auch Lev. 23. Num. 28. und 29. Deut. 16. durch

4. Auf selbigen musten alle Mannsbilder jährlich erscheinen.

5. Warum sie gefeyret worden.

und durch Deut. 31, 11. 2. Chron. 8, 13. von welchen dreyen malen, in welchen jährlich alle Mannsbilder erscheinen musten. Die Hebräer nennen diese 3. grosse Feste שלוש רצלים die drey mal, die andere kleine Feste aber ausser den Sabbat, beydes die von Menschen, und von GOtt verordnet sind, nennen sie ימים טובים gute fröliche Tage; Wiewol auch der erste und der siebende Tag in Ostern, der erste Tag in Pfingsten, der erste und achte Tag im Lauberhütten ימים טרבים gute fröliche Tage genennet worden, weil an denselben nicht gearbeitet ward, sondern sie frölich und guter Dinge waren. Sonsten nenneten sie auch die Tage, an welchen sie fröliche Gasterey hielten, also, wie also Davids Abgesandten zu Nabal sagten, da sie am Tage seines Schafscherens zu ihm kamen, und er wohl zugerichtet hatte: **Wir sind auf einen guten Tag kommen**, 1. Sam. 25, 8. So pflegt der Hohepriester flugs am folgenden Tage nach dem Versühnfeste seinen Brüdern den andern Priestern **einen guten** frölichen Tag zu machen und zu gastiren. Die Griechen nennen ein solch groß Fest ἡμέραν μεγάλην. Siehe neben Joh. 7, 37. Buxtorf. lex. Talm. Voc. יום & Synagog. Judaic. c. 17. & 19. Casaubon. contr. Baron. exercit. 16. num. 17. seq. Conf. Drus. ad loc. difficil. Levit. c. 81. & Novarin. Schediasm. sacr. proph. lib. 6. c. 26. Usser. de Maced. & Asian. ann. c. 3.

6. die Hebräer die grosse und kleine nennen.

7. die Griechen ein groß nennen.

Alle diejenige, die auf diese drey grosse Feste hinauf zogen, musten zu Fuß hinauf gehen, und war hievon kein Mensch ausgeschlossen oder befreyet, als allein die Weiber, die Lahmen, die Tauben, die Stummen, die Blinden, und die nur ein Auge hatten, die Krancken, die Alten, die Albern, wie auch die gar zu zart waren, daß sie so weit nicht gehen konten. Diese alle waren von dieser Reise befreyet. Auch waren davon befreyet die **verschlossene**, (סתומים so diejenige sind, deren Gebuhrts-Glieder im Leibe verschlossen sind, ohne Anzeigung, ob sie männlichen oder weiblichen Geschlechts sind. Vid. Buxtorf. lex. Talm. Voc. טומטום Selden. de success. in bona defunct. c. 11. imgleichen Schenck. observat. medic. lib. 4. p. 519. a. observat. 2. da er den Halii Rhodoham anführet, der einen solchen gesehen, der weder männlich noch weiblich Glied gehabt, sondern nur ein gar kleines Löchlein, daraus er sein Wasser gelassen, und sey von Gestalt und in seinen Sitten wie ein Verschnittener gewesen,) die Zwitter, (die beyderley Geschlechts waren) wie auch die noch nicht freygelassene Knechte. Alle andere Mannsbilder musten hinauf, auch diejenige, die sonst unsaubere Arbeit zu verrichten pflegen, als Gräber, Giesser, Gärber und dergleichen, wenn sie ihren Leib und Kleider gewaschen, musten sie mit gen Jerusalem hinauf gehen, wie zu sehen beym Maimon. tractat. de sacr. solennib. cap. 2. §. 1. seqq. Hottinger. de jur. Hebr. num. 71. Drus. præterit. lib. 3. ad Luc. 22, 1. Voisin. ad §. 6. Raymund. Pug. Fid. pag. 37. und Leusden. philol. Hebr. mixt. dissertat. 37.

8. jeder muß Fuß aufs gehen.

9. vom Festchen frey sen.

Zwar wil Lyra ad Exod. 23, 17. 1. Sam. 1. und anderswo, daß diejenige, so weit von Jerusalem ab gewohnet, nicht schuldig gewesen, jährlich auf allen dreyen hohen Festen, Ostern, Pfingsten und Lauberhütten zu erscheinen, sondern wäre genug gewesen, wenn sie nur auf Ostern erschienen. Aber diß ist wider obgedachte klare Schrifft, da GOtt ausdrücklich befiehlet, daß alles, was männlich ist (es wohne weit von Jerusalem ab, oder nahe bey) hinauf solle. Niemand war davon befreyet, als itzt gedachte Personen. Alle andere Mannsbilder musten dreymal im Jahr hinauf. Wolten ihre Weiber mit gehen, war es ihnen zwar nicht verboten, aber sie waren auch nicht daran verbunden, sondern möchten hierinnen thun was sie wolten, weil das Gesetz die Mannsbilder allein verband. Denn es ist das Weibsvolck insgemein viel zarterer und schwächerer Natur, kan auch so weite Reisen zu Fusse nicht thun, als das Mannsvolck. So war auch nöthig, daß etliche zu Hause blieben, und auf die Haußhaltung acht gaben. Doch pflegten sie aus eigener Andacht insgemein einmal im Jahr, und zwar gern am Osterfeste, aufzugehen, wie also JEsu Eltern, Joseph und Maria, alle Jahr gen Jerusalem aufs Osterfest giengen, Luc. 2, 41. imgleichen Hanna und Peninna mit Elkana ihrem Mann zur Stiftshütten aufs Fest hinauf reiseten, 1. Sam. 1, 3. seqq. 1. Sam. 2, 19. da aber Hanna bißweilen heimgeblieben, wie zu sehen 1. Sam. 1, 22.

10. Ob die, so weit von Jerusalem ab waren, davon befreyet gewesen.

11. Ob die Weiber mit zu gehen schuldig gewesen.

12. Sie kamen insgemein am Osterfeste hinauf.

Es nahmen die Väter auch ihre Söhne mit sich hinauf; wiewol, wie früh solches geschehen, die Schrifft nicht meldet. Grot. ap. Wal. ad Luc. 2, 42. hält dafür, daß wenn die Söhne zwölf Jahr gewesen, sie mit hinauf genommen worden, eben wie Christus, da er zwölf Jahr alt war, mit seinen Eltern gen Jerusalem hinauf gieng. Bonfrer. ad Ex. 23, 17. vermeynet, daß niemand von den Söhnen an den jährlichen grossen Festen zu erscheinen verbunden gewesen vor dem zwanzigsten Jahr. Eben diß wil auch Herberg. magnal. ad Genes. 23. num. 23. p. m. 522. b. da er schreibt, daß die Mannsbilder hinauf ziehen müssen, die über zwanzig und unter funfzig Jahren gewesen, und setzet hinzu, daß die Rabbinen solches sagen. Wer aber von den Rabbinen solches sage, setzt er nicht hinzu. Die Meynung aber müssen alle Hebräer nicht haben. Ich finde viel anders hievon, daß sie nemlich hievon also schreiben: **Ein Knabe war frey von der Erscheinung vor dem HErrn im Tempel auf den dreyen Festen, biß er so starck war, daß er, wenn er den Vater bey der Hand hielt, mit ihm auf den Berg des Tempels hinauf steigen konte**, wie aus Chagig. Lightfoot. anführet centur. chorogr. Matth. præmiss. cap. 35. auch zu sehen beym Maimon. tractat. de sacr. solennib. c. 2. §. 3. Wie aus der Stadt Jerusalem unterschiedliche hohe Aufgänge nach dem Tempel hinauf gegangen, haben wir bey Beschreibung des Tempels c. 28. gewiesen. So bald nun ein Knabe so starck und dreist geworden, daß er mit dem Vater hat hinauf steigen können,

13. Wie früh die Väter ihre Söhne mit sich hinauf zu nehmen schuldig gewesen.

ist er schuldig gewesen, auf die drey hohen Feste mit hinauf zu gehen, welches ohne Zweifel früh in der Jugend hat geschehen können; wiewol wir hier eben kein gewiß Jahr setzen können. Besiehe Matth. 21, 15. 16. da es scheinet, daß ziemlich kleine Kinder im Tempel gewesen.

Sonst ist nicht unvermuthlich, was Lyra ad 1. Sam. 1. & ad Luc. 2. vorgiebt, obwol Drus. ad Sam. l. c. nicht wohl weiß, ob er ihm beyfallen solle oder nicht, daß wenn die Leute aus einer Stadt aufs Fest gezogen, sie unterschiedliche Partheyen gemacht. Die Männer hätten ihre Parthey für sich gehabt, und wären allein für sich gegangen, die Weiber auch für sich, und hätten ihre eigene Gesellschafft für sich gehabt. Die jungen Knaben aber hätten sich halten mögen, zu welcher Gesellschafft sie gewollt, entweder in der Männer oder Weiber Gesellschafft; und dahero sey es gekommen, daß wie JEsus am Osterfeste zu Jerusalem blieb, und seine Eltern wieder nach Hause giengen, sie es nicht gewust, daß er da geblieben, sondern hätten gemeynet, er wäre unter den Gefährten: Joseph habe gedacht, er werde bey seiner Mutter Maria in der Gesellschafft der Weiber seyn, Maria aber habe vermeynet, er wäre bey seinem Pflegvater Joseph in der Gesellschafft der Männer, und hätten ihn darüber beyde verlohren.

14. Wie Männer und Weiber unterschiedliche Partheyen gemacht.

15. Wo sich die Söhne zugehalten.

16. Woher JEsu Eltern ihn verlohren.

Sie bereiteten sich einen gantzen Monat gegen diese 3. hohe Feste vorher, sonderlich die letzte 15. Tage, welche sie Paras (פרס) die Helfte nenneten, nemlich die Helfte des Monats, ap. Buxtorf. lex. Talm. in פרס & Lightfoot. Hor. Hebr. ad Act. 1, 4. in welchen sie auch ihr Vieh verzehendeten, damit sie Vieh zu den Festtagen hätten. Im Tempel giengen sie auch 15. Tage vorher in die Sekel-Kammer, und nahmen Geld heraus, was nöthig war, dafür einzukauffen, wie wir im Buch vom Tempel c. 25. gehöret. Sie musten auch dem Feste zu Ehren am heiligen Abend ihnen die Haare abschneiden lassen. Geschahe es am heiligen Abend nicht, sondern etliche Tage vorher, war solches nicht dem Feste zu Ehren. Kam aber jemand vom heidnischen Orte her, oder aus dem Gefängniß, oder aus dem Bann, und konte vor dem Feste die Haare nicht abschneiden lassen, konte es auch am Feste selbst (nach dem ersten Tage) geschehen, wie aus den Hebräern Lightfoot. anführet hor. Hebr. ad 1. Cor. 11, 14.

17. Wie lange sie sich vorher gegen die Festtage bereitet.

18. Sie liessen gegen das Fest die Haare abschneiden.

In alle der Zeit, da sie hinauf giengen in Jerusalem blieben, und wieder zurück reiseten, erkannten die Männer ihre Weiber nicht, sondern enthielten sich aller ehelichen Beywohnung, wie aus dem Exempel Elkana zu sehen, der sein Weib die Hannam, so zu GOtt so brünstig um einen Sohn gebeten hatte, und von dem Hohenpriester Eli der Erhörung ihres Gebets war versichert worden, nicht ehe erkannte, als biß er von seiner Reise wieder heim gekommen war, 1. Samuel. 1, 19. conf. Drus. & Lyr.

19. Männer erkannten ihre Weiber nicht, zu der Zeit, da sie zum Feste auswaren.

Es zogen aber nicht allein die gebohrne Israeliten jährlich dreymahl auf die hohe Feste, sondern auch die gemachte Israeliten, die Fremdlinge der Gerechtigkeit. Ja gar von Heiden machten sich nicht wenige herzu, den Festtagen der Juden mit zuzusehen.

20. Wer neben den Kindern sind die Feste ꝛc. suchet.

Was muß aber da überall im Lande für ein Reisen gewesen seyn? Was muß in Jerusalem zu thun gewesen seyn, da so viele hundert tausend Personen von allen Orten und Enden her hinein gekommen! Als Cestius Gallus, wie eben das Osterfest vor der Thür war, gen Jerusalem aufzog, gieng ihm das Volck entgegen, und bat wider ihren bösen Landpfleger Florum, daß er ihn doch verjagen wolte, und schreibt Joseph. lib. 2. de bell. jud. c. 13. (T. lib. 2. c. 24.) daß die Menge, so ihm aus Jerusalem entgegen gegangen, und gebeten, gern bey dreyßig mahl hundert tausend Mann gewesen. Wer hat sein Lebenlang von so viel Volcks auf einmahl beysammen gehöret, oder sie beysammen gesehen? Traun, den Römern ist solche starcke Zusammenkunft sehr zu widern und verdächtig gewesen, weßwegen sie auch, nachdem sie die Herrschafft über Judäa bekommen, auf den Festtagen stets auf ihrer Hut gewesen, und sich wohl in acht genommen, daß diese grosse Zusammenkunft nicht etwa neue Händel anfienge, haben auch zu dem Ende auf der Burg Antonia eine gar starcke Wache gehalten, so genaue Acht auf die Juden im Tempel gegeben, und wenn sich etwas geregt, sie sich alsobald verstärcken, und von dannen in den Tempel einbrechen könten, wie bey Beschreibung des Tempels gehöret c. 28. Also schreibt Joseph. lib. 20. antiq. c. 4. Da das Osterfest verhanden war, und sehr viel Volcks allenthalben her zum Feste kam, besorget sich Cumanus (der Römische Landpfleger) es möchte etwa ein Aufruhr davon entstehen, hat derohalben eine Rotte Kriegsknechte in ihrer Rüstung um die Hallen umher gestellet, um vorzukommen, und zu stillen, wo sich vielleicht was erheben wolte. Denn auch andere Landpfleger vor ihm auf den Festen solches zu thun gepfleget hatten; erzehlt auch flugs darauf, wie ein Römischer Soldat den Juden zum Schimpf seine Scham entblösset, und wie er lib. 2. de bell. Judaic. c. 11. (T. lib. 2. c. 20.) da ers wieder erzehlet, schreibet, ihnen auch den blossen Hintern gewiesen, worüber ein grosser Tumult unter den Juden entstanden, so daß Cumanus die Wache auf der Burg Antonia verstärcken lassen müssen, worüber die Juden erschrocken, und davon gelaufen, im Gedränge aber wären viele tausend Juden umkommen. Wunder ists, wie so viel hundert tausend Menschen, als auf den dreyen grossen Festen zusammen gekommen seyn, in Jerusalem haben Raum kriegen können. Die Hebräer halten auch diß für eins der zehen Wunder, die sich stetig daselbst zugetragen, daß bey so unzehliger Menge Volcks doch alle und jede haben Herberge bekommen können, und habe niemand klagen dürfen er hätte nicht Raum in Jerusalem, wie bey Beschreibung des Tempels c. 29. gedacht; obwol doch etliche auch ausser Jerusalem in Hütten sich aufhalten

21. Grosse Zuversicht gegen die Feste.

22. Ein unglaublich Volck kommt zusammen.

24. Exempel davon.

25. Wie sie alle in Jerusalem den Raum kriegen können.

halten können, doch nicht weiter, als ein Sabbater-Weg von der Stadt ab, wie aus den Hebräern Lightfoot. schreibt Hor. Hebr. ad Joh. 19, 31. & ad Luc. 2, 43. Die in der Stadt lagen, hatten freye Logimenter, und durften keine Miete dafür geben, sondern die Bürger gaben ihnen freye Wohnung und Bette, weil die Stadt Jerusalem und derselben Häuser eigentlich nicht den Bürgern, sondern allen Stämmen gehöreten. Doch gaben ihnen die bey ihnen eingekehrte Fremde das Fell von ihren Opffern, wie auch ihren irdenen Krug, und Gefäß, darin sie kochten, wie zu sehen beym Lightfoot. cent. chorograph. Matth. præm. c. 21. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. c. 7. Wagenseil. ad Gemar. Sota c. 7. sect. 22. not. 3.

26. Die hatten der Stadt Logiarr.

27. die Fremdur Danckit wieder ben.

Warum GOtt der HErr diese drey hohe Feste nicht daheim habe wollen feyren lassen, sondern in Jerusalem, und alle Männer dabey habe wollen versammlet haben, davon schreibt Joseph. lib. 4. antiq. c. 8. nicht uneben: Die Hebräer sollen von allen Orten des Jahrs dreymahl in der heiligen Stadt und Tempel zusammen kommen, und GOTT daselbst für alle empfangene Gutthaten dancken, und ihn um fernere Gnade mit ihrem Gebete anruffen, bey einander essen, Freundschafft und allen guten Willen pflantzen. Denn es dienet wol zur Sache, daß diejenige, die eines Geschlechts und Herkommens sind und einerley GOttes-Dienst pflegen, auch einander von Angesicht erkennen, welches leichtlich durch solche Versammlung zu wege gebracht wird, da man einander siehet, anredet, und in Kundschafft kommet, deren man darnach eingedenck bleibet, wie hergegen, wo man nimmer zusammen kommt, einander entwehnet, und fremd wird. Fast dergleichen hat auch Philo lib. 2. de Monarch. p. 634. Es kommen unzehlig viele aus unzehlig vielen Städten zu Wasser und Land, vom Morgen, Abend, Mitternacht und Mittag auf den hohen Festtagen zu dem Tempel, gleichsam als zu einer allgemeinen Zuflucht des geschäfftigen und unruhigen Lebens, damit sie daselbst Ruhe finden, ihrem Gemüthe Lufft machen, alle Sorgen, damit sie sich im gantzen Leben quälen, bey Seite setzen, ein wenig sich erholen, und frölich leben können, auf daß sie mit gutem Muth, und in guter Hoffnung des GOttes-Dienstes abwarten, auch unter sich selbst neue Freundschaffe machen, und mit Essen und Trincken ihre Einigkeit befestigen mögen. Siehe auch Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. cap. 43. und Abarbenel. ap. Compiegn. de Veil. not. ad Maimon. tractat. de sacr. solenn. cap. 1. da er auch unter andern schreibet, daß hiedurch die Kinder Israel auch die stetige Wunder im Tempel zu sehen bekommen, imgleichen wie der Levitische GOttes-Dienst verrichtet würde, wie die Priester ihr Amt verrichten, wie die Leviten gesungen und musiciret, und dahero den Tempel und den GOttes-Dienst hoch hielten, auch weñ sie etwa in schweren zweifelhaften Sachen keine gründliche Nachricht an ihrem Orte kriegen könten, sie alhie auf den hohen Festtagen das Obergericht deßwegen zu Rathe ziehen, und sich unterweisen lassen könten.

28. um alle nsbilder nal im zusamkommen n.

Unterdessen aber, da das Land also durch Besuchung der dreyen hohen Feste von Einwohnern entblöset ward, verhieß ihnen GOtt, daß er sich des Landes annehmen, und es wider ihre Feinde beschützen wolte: Niemand, spricht er, soll deines Landes begehren, dieweil du hinauf gehest dreymal im Jahre zu erscheinen vor dem HErrn deinem GOtt, Ex. 34, 24. welches aber zu verstehen, dafern sie GOtt fürchten, und in seinen Geboten einher gehen würden. Denn im widrigen Fall hatte sich das von Männern entblössete Land des Schutzes GOttes nicht zu trösten. So schreibt Joseph. lib. 2. de bell. jud. lib. 2. c. 23. (T. lib. 2. c. 37.) daß als Cestius gen Lydda gekommen, er die Stadt von Männern ledig und entblösst gefunden, weil alles Volck wegen des Lauberhütten-Festes nach Jerusalem aufgezogen, doch wären noch 50. da gewesen, die er erwürget, und darauf die Stadt in Brand gesteckt. Wie sonst der Teuffel als GOttes Affe auch den Saracenen bey ihren Götzen-Zusammenkünften Friede geschafft vor Menschen und Thieren, siehe beym Ursin. passional. p. 318.

29. GOtt beschützte ihr Land, indem die Männer aufs Fest zogen.

30. Wenn sie nemlich GOtt fürchteten, sonst nicht.

31. Auch der Teuffel hat den Saracenen bey ihrem Götzendienste Frieden geschaffet.

*** ***

Das X. Capitel.

Von dem Oster-Feste der Juden.

Inhalt.

1. Wann die grosse jährliche Feste gefeyret worden.
2. Osterfest das erste Fest.
3. Woher das Teutsche Wort Ostern kommt.
4. Easter eine Göttin der alten Teutschen.
5. Pascha.
6. Unterschiedliche Bedeutungen.
7. Pascha heist auf Teutsch einen Sprung.
8. Woher diß Fest also genennet wird.
9. Zu welches Gedächtniß das Osterfest gefeyret worden.
10. Plage der Egyptier.
11. Einsetzung des Osterlamms.
12. In Egypten und Judäa giengen sie viel barfuß.
13. Warum das Lamm etliche Tage abgesondert.
14. Die Israeliten verzehren es am vierzehenden Tage.
14. In der Nacht darauf schlägt der Engel des HErrn alle Erstgebuhrt.
16. Die Egyptier drungen die Kinder Israel zum Lande hinaus.
17. Sie hatten nicht Zeit ihren Teig zu säuren.
18. GOtt selbst führet sie in der Wolckensäulen.
19. Sie gehen durchs rothe Meer.
20. Pharao ersäufft.
21. In wie viel Tagen diese Erlösung ausgeführet.
22. Ostern deßwegen angeordnet.
23. Ward an eben den Tagen gehalten, an welchen sie erlöset waren.
24. Warum die Egyptier um die Osterzeit ihre Schaafe und Bäume mit rother Farbe bestreichen.
25. Ostern ist nur einmahl in der Wüsten gehalten.
26. Warum nicht öfter.
27. Warum es das einemahl gehalten worden.
28. In Canaan gehalten.
29. Sie rüsteten sich einen Monat vorher dazu.
30. Sonderlich in den funfzehen lezten Tagen.
31. Das Feld muste mit mancherley Saamen nicht besäet werden.
32. Die Unreine und Versühnung fehlende kamen früh hinauf zum Fest.
33. Wie alles gegen das bevorstehende Fest bereitet worden.
34. Ob das Osterlamm am Zehenden in Jerusalem eingebracht worden.
35. Wie früh die Kinder Israel in Jerusalem angekommen.
36. Wo sie die Lämmer hergekriegt.

IHr wollen aber die von GOtt verordnete jährlichen Feste grosse und kleine, jegliches absonderlich, und zwar in der Ordnung, wie sie auf einander gefolget und eingefallen, etwas genauer erwegen, und hernach auch die, so von Menschen verordnet worden, besehen.

1. Wann die grosse jährliche Feste gefeyret worden.

Von den dreyen grossen jährlichen Festen, Ostern, Pfingsten und Lauberhütten waren 2. die grössesten und fürnehmsten, als Ostern und Lauberhütten, die beyde um die Zeit, wenn Tag und Nacht gleich war, gehalten worden, Ostern im Frühling, Lauberhütten im Herbst.

2. Osterfest das erste Fest.

Das Oster-Fest war das erste aller andern jährlichen Feste, beydes der kleinen und der grossen, so im Teutschen ohn Zweiffel seinen Nahmen hat von der Auferstehung Christi, der an diesem Fest am dritten Tage aus dem Grabe wieder auferstanden; da Oster-Fest so viel ist, als das Auferstehfest; wiewol andere es von Eastre herziehen wollen, so eine Göttin dieses Namens gewesen, welcher die alte Teutschen, und die von ihnen herkommende Engeländer zu Ehren im April ein Fest gehalten, auch den April deßwegen Easter-Monat genannt, also daß diese Zeit den Namen Easter-oder Oster-Zeit behalten, ob schon das heydnische Fest in ein Christliches verwandelt worden, wie zu sehen beym Ursin. exercit. philol. lib. 5. num. 22. welches wir dahin gestellet seyn lassen. Auf Hebräisch wird diß Oster-Fest genannt פסח Pæsach, oder wie es etliche mit Versetzung der Buchstaben ausgesprochen Phasa, auf Chaldäisch Pascha, daher es die Griechen πασχα nennen, und wird durch diß Wort bißweilen das Oster-Lamm verstanden: Schlachtet das Passah, das ist das Oster-Lamm, Ex. 12, 21. sie brieten das Passah am Feuer, das ist das Oster-Lamm, 2. Chron. 35, 13. Es kam nu der Tag der süßen Brodt, auf welchem man muste opffern das Passah, Luc. 22, 7. und 15. da es Lutherus wohl gegeben das Oster-Lamm und anderswo mehr, wie auch Christus also Passah genennet wird. Denn auch unser πασχα für uns geopffert ist, Christus, oder wie es Lutherus giebt: Wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Chris-

3. Woher das Teutsche Wort Ostern kommt.

4. Easter eine Göttin der alten Teutschen.

5. Pascha.

6. Unterschiedliche Bedeutungen.

stus für uns geopffert, 1. Cor. 5, 7. weil nemlich das Osterlamm Christum fürgebildet, wie wir c. 14. hören werden. Bißweilen bedeutet diß Wort den Tag, an welchem das Osterlamm geschlachtet ward, und wird von dem Oster-Feste unterschieden. Am vierzehenden Tage des ersten Monden ist das Passah dem HErrn, und am funfzehenden Tage desselben Monden ist ein Fest. Sieben Tage soll man ungesäurer Brodt essen, Num. 28, 16. 17. Bißweilen bedeutet es das gantze Fest vom vierzehenden Tage des Monden Abib an biß auf den ein und zwanzigsten. Haltet dem HErrn eurem GOtt Passah, wie es geschrieben stehet im Buch dieses Bundes. Denn es war kein Passah so gehalten, als dieses von der Richter Zeit an, 2. Reg. 23, 21. 22. Und JEsus Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα, aufs Passah, oder Oster-Fest, Luc. 2, 41. Es war aber nahe das Fest der süssen Brodt, das da πάσχα, Pascha oder Ostern heisst, Luc. 22, 1. Es war aber nahe πάσχα, Pascha die Ostern, der Juden Fest, Joh. 6, 4. und an andern Orten mehr. Bißweilen bedeutet es die Danckopffer dieses Festes, Deut. 16, 2. Joh. 18, 28. von welchen Ostern aber unten c. 11. ein mehrers: Und ist das Wort פסח Pæsach, Phase, oder Pascha, auf Teutsch nach einiger Meinung so viel als ein Ubergang, oder Fürbeygang, oder wie Mal. ad Jos. 5, 10. es giebt ein Hüpf oder Sprung, welchen Namen aber diß Fest nicht führet, wegen des Durchgangs durchs rothe Meer, weil damahl zuerst das Oster-Fest gehalten ward, da die Kinder Israel aus Egypten flohen, und durchs rothe Meer gingen, wie zwar etliche wollen, sondern, wie Moses andeutet, weil GOtt der Kinder Israel Häuser, die er mit des Osterlammes Blut bestrichen fand, fürüber und fürbey gieng, und ihre Erstgebuhrt nicht erschlug, wie sonst überall in gantz Egypten geschahe. Es ist des HErrn Passah, (oder Fürübergang) spricht GOtt, und das Blut soll euer Zeichen seyn an den Häusern, darin ihr seyd, daß, wen ich das Blut sehe, für euch übergehe, und euch nicht die Plage wiederfahre, die euch verderbe, wenn ich Egypten-Land schlage: Wenn der HERR das Blut sehen wird an der Uberschwelle, und an den zween Pfosten, wird er für der Thür fürüber gehen, und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen zu plagen: Es ist das Passah-Opffer des HErrn, der für den Kindern Israel übergieng in Egypten. Exod. 12, 13. 23. 27. Woraus auch zugleich zu sehen, daß diejenige irren, die Passah oder Pascha vom Griechischen πάσχω oder leiden herziehen wollen, weil diß Fest als ein Fürbild auf Christum gesehen, der an demselben einmahl leiden würde, welches Leidens-Gedächtniß noch stets in der Kirchen um die Zeit bleibe. Der itzt angeführte Ort der Schrifft zeuget zur Genüge, es komme Pascha nicht vom Griechischen πάσχω, ich leide, sondern vom Hebräischen פסח fürüber gehen her. Vid. Druf. comment. prior. ad Voc. N. T. Voc. Pascha. Bochart. part. 1. Hierozoic. lib. 2. c. 50. pag. 555. seqq. Dieteric. antiq. bibl. ad Ex. 23, 14. 15. 16. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 4. & Reitz. not. Und zwar so ward diß gantze Fest mit allem Zugehör gefeyret zum Gedächtniß dieses Fürübergangs in Egypten, wie auch aller vorhergehenden Wunder, und folgender herrlichen Erlösung, wie klärlich zu sehen, Ex. 12, 27. Ex. 13, 3. seqq.

9. Zu welches Gedächtniß das Oster-Fest gefeyret worden.

Bekandt ist, wie heftig GOtt die Egypter und ihren König Pharao plagte, weil er auf GOttes Befehl sein Volck Israel nicht lassen wolte, wie das Wasser in Blut verwandelt ward, daß es stinckend ward, und die Fische drin sturben, auch die Egypter nicht davon trincken könten; wie der Strom von Fröschen wimmelte, die auf des Königs Schloß heraus krochen, in seine Kammer, auf sein Lager, auf sein Bette, wie auch in die Häuser seiner Knechte unter seinem Volcke, in ihre Backöfen, und in ihre Teige, ja gar auf den König, und seine Leute selbst; wie der Staub des gantzen Egypten-Landes zu lauter Läusen ward, und Menschen und Vieh elendig zunagte. Wie ein Hauffen Ungeziefer kam, und das Land verderbte; wie die Pest unterm Vieh rumorte; wie gar böse Blattern an Menschen und Vieh auffuhren; wie schrecklich es hagelte, daß Hagel und Feuer unter einander fuhren, so grausam, daß deßgleichen in gantz Egypten-Land nicht gewesen war, sint der Zeit, daß Leute darinnen gewesen sind, worüber alle Menschen und Vieh, die auf dem Felde waren, getödtet, alles Kraut auf dem Lande geschlagen, und alle Bäume auf dem Felde zubrochen worden; wie eine unzehlige Menge Heuschrecken sich überall in Egypten niederließ, daß das Land davon bedeckt und verfinstert, auch alles Kraut auf dem Felde, und Früchte auf den Bäumen, die vom Hagel waren überblieben, gefressen ward. Schreckliche und grausame Strafen! deren keine aber die Kinder Israel in ihrem Lande betraf, wodurch GOTT den Unterscheid zwischen den Egyptern und den Kindern Israel zeigte, wie lieb ihm die Kinder Israel für den Egyptern wären. Weil aber den verstockten Pharao nichts bewegen konte, das Volck Israel los zu lassen, beschloß GOtt der HErr ihn mit einer sonderlichen schrecklichen Strafe zu belegen, nemlich mit Tödtung seines erstgebohrnen Sohnes, und aller Erstgeburt in gantz Egypten-Land, von Menschen und Vieh, und wenn das geschehen, wolte er flugs darauf sein Volck herrlich erlösen, befahl darauf durch Mose seinem Volcke, sie solten sich zum Abzuge gefast halten, daß sie alle Augenblick, wenn es seyn solte, reisen könten, solten aber vorher, damit sie ihrer langen schweren Dienste genössen, von den Egyptern allerhand köstliche Sachen entlehnen und borgen, solten auch am zehenden Tage des lauffenden Monats ein jährig Lamm oder Ziege männlichen Geschlechts, so ohne Fehl, nehmen, selbiges biß auf den vierzehenden behalten, und alsdenn dasselbe zwischen Abends schlachten; Das Blut

10. Plage der Egypter.

11. Einsetzung des Osterlammes.

7. ...a heisst ...eutsch Sprung.

8. ...er diß ...lso ge... ...t wird.

Blut solten sie in Becken auffassen, ein Isop-Büschel darein tuncken, und beyde Pfosten an den Thüren, wie auch die oberste Schwelle an den Häusern, darinnen es gegessen werden solte, bestreichen. Weil GOTT bey der allgemeinen vorstehenden Landplage Egyptens und Tödtung der Erstgebuhrt der Kinder Israel schonen wolte, solte diß Blut des Lammes die Losung und das Zeichen seyn. Wenn der Würg-Engel zu Mitternacht drauf ausgehen, und alle Erstgebuhrt in Egypten erschlagen, diß Blut aber an den Thüren der Kinder Israel finden würde, solte er fürüber gehen, und keinen Schaden darinnen thun. Wenn das Blut gestrichen wäre, solten sie das Lamm braten, und es mit ungesäureten Brodt und bitteren Salsen verzehren und auffessen. Um ihre Lenden solten sie gegürtet seyn, Stäbe in ihren Händen haben, und es essen, als die hinweg eilen; weßwegen sie auch Schuhe an ihren Füssen haben solten, weil sie geschwinde würden fort müssen, und aber ihnen damahls eine sehr beschwerliche Reise auf bösen Wegen vorstünde, wozu sie Schuh hoch nöthig haben würden. Denn in Egypten, so unter einem hitzigen Strich des Himmels liegt, giengen sie viel barfuß, wie die Alten zu thun pflegten, wie auch in Judäa selbst geschahe, auch da alles wohl um die Kinder Israel stand, daß sie viel barfuß giengen, welches sich aber bey der beschwerlichen Reise aus Egypten auf so bösen Wegen nicht wolte thun lassen, da Schuhe zu nöthig waren, die auch GOTT deßwegen hernach in der Wüsten nicht veralten ließ. (Deuter. 29, 5. vid. Bonfrer. ad Ex. 12, 11. Bochart. part. 1. Hierozoic. lib. 2. c. 50. pag. 598. seqq.) Sie solten auch die Nacht über nicht aus dem Hause gehen, biß an den Morgen, weil GOtt eben in dieser Nacht Pharao und gantz Egypten mit Tödtung der Erstgebuhrt am härtesten plagen würde.

12. In Egypten und Judäa giengen sie viel barfuß.

Die Kinder Israel thaten, wie ihnen befohlen war, und sonderten am zehenden selbigen Monats ein Lam aus der Heerde ab, und behielten es abgesondert biß auf den vierzehenden. Die Ursache dieser fünftägigen Absonderung, geben die Hebräer vor, sey gewesen 1. damit sie nicht beym Auszuge selbst, wenn sie es biß dahin verschoben hätten, es vergessen möchten, weil sie alsdenn viel zu thun hätten, und mit Geschäfften würden überladen seyn. 2. Daß sie desto genauer mercken könten, ob etwa ein Mangel am Lamm wäre. 3. Daß sie aus dem Anschauen des Lammes Gelegenheit hätten unter sich und mit ihren Kindern von ihrer bevorstehenden Erlösung aus Egypten zu reden. 4. Daß sie sich bey Zeiten zum vorstehenden Feste schicken könten, weßwegen sie auch das Lamm an die Bettsponden angebunden gehabt, daß sie es stets vor Augen hätten, wie aus den Hebräern anführen Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2. c. 50. p. 583. Herberg. Magnal. ad Exod. 12. num. 38. p. m. 438. b. It. Goodwin. Mos. & Aar. l. 3. c. 4.

13. Warum das Lamm etliche Tage abgesondert gewesen.

Ehe aber der vierzehende Tag, da sie es schlachten solten, kam, wolte GOtt die drey Zwischen-Tage als den eilften, zwölften und dreyzehenden dem Pharao nicht schencken, oder frey ausgehen lassen, sondern schlug das Land Egypten in diesen dreyen Tagen mit einer so stock-dicken Finsterniß, daß man es greiffen mögen, und niemand den andern sahe, noch aufstand von dem Orte, da er war, in allen diesen dreyen Tagen; Da es hingegen bey den Kindern Israel in allen ihren Wohnungen licht war. So bald aber der vierzehende Tag angekommen war, und sich gegen Abend neigete, schlachteten die Kinder Israel das abgesonderte Lamm, fasseten das Blut auf, tuncksten den Isop-Busch darein, und bestrichen ihre Thüre damit, brieten hernach das Osterlamm, und assen und verzehrten es biß in die späte Nacht. Flugs darauf, in eben selbiger Nacht, um Mitternacht, fuhr der Engel des HErrn durchs gantze Land, und schlug alle Erstgebuhrt in Egypten, vom ersten Sohn Pharao an, der auf seinem Stuhl saß biß auf den Sohn des Gefangenen im Gefängniß, und dazu alle Erstgebuhrt des Viehes; da hingegen unter den Kindern Israel, die ihre Thüren mit dem Blut des Lammes bestrichen hatten, durchaus kein Schade geschach, und nicht ein Hund muckete. Was Elend, was Jammern, was Winseln, was Wehklagen, was Heulen, was Schreyen, die Nacht über in Egypten gewesen, ist leichter zu gedencken, als mit Worten auszusprechen. Pharao und alle seine Knechte, und alle Egypter, stunden auf, und ward ein sehr groß Geschrey in Egypten. Denn es war kein Hauß, da nicht ein Todter innen wäre. In dieser unaussprechlichen Angst, da sie nicht wusten, was sie anfangen solten, und sich noch viel ein ärgers vermutheten, begehrte weder Pharao noch sonst iemand die Kinder Israel, die auf Mosis Befehl sich alle mit einander mit all den Ihrigen in und um Raemses versammlet hatten, länger zu halten, sondern liessen sie gern los; ja sie trieben sie mit Macht dazu, daß sie sich eilend aufmachten, und aus dem Lande giengen, weil sie wohl wusten, daß um ihrent willen alle das empfangene Unglück über sie gekommen war. Drum damit es nicht noch ärger würde, trieben sie die Kinder Israel von sich hinaus, die denn auch nicht säumeten, sondern mit dem grossen Gute, so sie den Egyptern abgeborget, und entlehnet hatten, davon zogen; Und weil die Egypter so heftig darauf drungen, daß sie flugs Angesichts aus dem Lande giengen, konten sie von Zehrung mehr nicht mit sich nehmen, als den rohen Teig, den sie ungesäuret mit weg trugen. Diß geschach in selbiger Nacht, da sie das Osterlamm verzehret hatten, gegen den Morgen, nemlich den funfzehenden dieses Monden, und verordnete GOtt diesen Monat, in welchem er sie aus Egypten erlöste, hinführo zum Anfange des Jahrs, daß dieser Monat hinführo in Kirchen-Sachen das Jahr anfangen solte.

11. Die Israeliten dringen es am 14. Tage.

12. In der Nacht darauf schlug der Engel des HErrn alle Erstgebuhrt.

17. Sie kamen nicht zu dem Tage zu säumen.

Also wurden die Kinder Israel ihres schweren Gefängniß und harten Dienstes, so sie und ihre Vorfahren bey zwey hundert Jahren ausgestanden, los, und giengen unter dem Schutz GOttes durch eine hohe Hand davon, daß die Egypter zusahen. So bald

sie

18. Gott selbst führet sie in Wolcken-Seulen.

sie hinaus gekommen waren, zog der allmächtige GOTT selbst in einem sichtbaren Zeichen vor ihnen her, daß er ihnen den rechten Weg wiese, des Tages in einer Wolcken-, des Nachts in einer Feuer-Seulen. Des verstockten Pharaonis aber konte der gerechte GOtt noch nicht vergessen. Dahero er den Kindern Israel befahl, sie solten sich nach dem rothen Meer umlencken, und sich da lagern. Wie Pharao hievon höret, meynet er, die Kinder Israel seyn verirret in der Wüsten, oder wolten gar die Flucht nehmen, da sie doch nur auf etliche Tage Urlaub gebeten, wird toll und unsinnig, und ziehet geschwinde mit grosser Macht gegen sie hinaus, in Hoffnung, er wolle sie noch wieder zurück unter das alte schwere Joch bringen. Aber er wuste nicht, daß er zu seinem eigenen Unglück hinaus eilete. Denn GOtt führete die Kinder Israel durchs rothe Meer trucken hindurch, und wie Pharao mit seiner gantzen Armee nach hinein folgete, ließ GOTT das Wasser auf ihn zufallen, daß er mit seiner gantzen Armee jämmerlich ersoff, und nicht ein Mensch davon kam, wodurch die Kinder Israel völlig und herrlich errettet worden, und GOtt dem HErrn ein stattlich Danck-Lied deßwegen sungen, wie hievon zu sehen Exod. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.

19. gehen chs rothe er.

20. rao er- t.

21. wie viel en diese th- rlösung eführet.

Alles diß, da GOTT sie herrlich ausführte, Pharao ihnen nachjagte, jene durchs Meer giengen, Pharao mit den Seinen ersoff, und sie GOtt den HErrn lobten, geschahe in 7. Tagen. Den funfzehenden dieses ersten Monden giengen sie vor Tage aus Raemses weg, und hielten ihr Nacht-Lager in Succoth. Des folgenden Tages, als den sechszehenden, zogen sie von Succoth nach Etham, und am dritten Tage, als den siebenzehenden, von dannen nach dem rothen Meer, gegen das Thal Hiroth, am vierdten Tage, als den achtzehenden, ward es Pharao angesagt, das Volck würde auf der Flucht seyn, am fünften und sechsten Tage, als den neunzehenden und zwanzigsten selbigen Monats jagte er ihnen nach. In der Nacht vor dem siebenden Tage, oder den ein und zwanzigsten giengen sie durchs Meer, da die Kinder Israel befreyet worden, die Egypter aber gegen die Morgenwache ersoffen. So bald der folgende Tag als der ein und zwanzigste des Monden kam, sang Mose samt der gantzen Gemeine GOtt dem HErrn das schöne Dancklied, das Ex. 15. aufgezeichnet ist, wie aus Seder Olam Wagenseil. anführet not. 1. ad Gemar. Sota cap. 1. sect. 42. conf. Compend. histor. Eccles. Gothan. lib. 1. cap. 2. sect. 2. num. 8. & Jun. Tremell. ad Exod. 12, 15. die diese Reisen zwar etwas anders rechnen, aber doch im Haupt-Wercke einstimmen, wie denn diß die gemeine Meynung der Hebräer ist.

Diese herrliche Erlösung der Kinder Israel, da sie GOTT mit starcker Hand und ausgerecktem Arm aus dem beschwerlichen und bittern Dienst-Hause Egypti heraus risse, und seine Macht und Grimm an den Egyptern ausübete, wolte GOtt durchaus in kein Vergeß gestellet haben. Daher, damit sie alle Jahr sich dieser ihrer Erlösung erinnern, GOttes grosse Gnade, so er ihnen erwiesen, wohl erwegen, ihm öffentlich dafür loben und dancken, ihre Kinder hievon unterrichten, und sie neben sich zum Lobe und Liebe GOttes aufmuntern möchten, verordnete GOtt die Gedächtniß desselben jährlich mit Verzehrung eines Oster-Lammes und Feyrung eines grossen Festes zu begehen, nemlich des Passah oder Oster-Festes. Diß muste jährlich in eben demselben Mond, und an eben demselbigen Tage gehalten werden, an welchem der Fürübergang und die darauf folgende herrliche Erlösung und Errettung geschehen war, nemlich im Monat Abib, so hernach Nisan genennet ward, und mit unserm Martio fast einstimmet, von dem vierzehenden an gegen Abend, da das Oster-Lamm zugerichtet ward, biß auf den ein und zwanzigsten gegen Abend, und also 7. Tage, wie zu sehen Ex. 12, 14. seqq. Ex. 13, 4. Ex. 23, 15. c. 34, 18. Lev. 23, 5. seqq. Num. 9, 3. Num. 28, 16. 17. Deut. 16, 1. 3. 6. 2. Chron. 30, 21. Was war auch billiger? Es erzehlet Epiphan. lib. 1. Tom. 1. Hæres. 18. daß die Egypter alle Jahre zu der Zeit, wenn die Juden Ostern halten, ihre Schaafe, Bäume, Feigen und anders mehr, mit rother Farbe bestreichen, und vorgeben, daß vormals an dem Tage das Feuer die Welt einmal verbrannt. Zweifels ohn ist dieser Gebrauch anfänglich aus ihrer schrecklichen Strafe, und der Kinder Israel Erlösung aufgekommen, daß sie auf GOttes feuer-brennende Rache gesehen, so alle ihre Erstgebuhrt an Menschen und Vieh verzehret, und sie selbst alle mit einander in nicht geringe Gefahr gesetzet, da aber die Kinder Israel durch das angestrichene rothe Blut errettet worden. So nun die Egypter diese Geschichte nicht haben vergessen können, ist es auch viel billiger gewesen, daß die Kinder Israel, denen zu gut alles geschehen, dieser Geschicht auch nimmer vergässen, sondern sich jährlich derselben feyerlich erinnerten.

22. Ostern deßwegen angeordnet.

23. Ward an eben den Tagen gehalten, an welchen sie erlöset waren.

24. Warum die Egypter um die Oster Zeit ihre Schaafe und Bäume mit rother Farbe bestreichen.

Zwar so lange sie in der Wüsten waren, lieset man nicht mehr, als von einem mal, daß sie in den 40. Jahren Ostern gefeyret, nemlich flugs im andern Jahre, nachdem sie aus Egypten-Land gezogen waren, vierzehen Tage nach aufgerichteter Stiffts-Hütten. Denn die Stiffts-Hütte ward nach ihrer Verfertigung zum ersten mal aufgerichtet im andern Jahre nach ihrem Ausgang, am ersten Tage des ersten Monden, und den vierzehenden darauf hielten sie auf GOttes Befehl das Passah, Exod. 40, 17. Num. 9, 2. seqq. nach aller Weise und Recht mit ungesäuertem Brodt, so sie entweder, wie Hunn. ap. Urs. passion. pag. 348. Brochm. System. Theol. Tom. 2. artic. 34. cap. 4. sect. 4. p. m. 421. Gerhard. loc. Theolog. Tom. 4. de agno paschal. §. 35. wollen, vom Mehl des Manna gemacht, oder wie Bonfrer. ad Num. 9, 3. und andere wollen, aus dem benachbarten Midian bekommen. Die Ursach, warum hernach kein Passah oder Oster-Fest mehr in der Wüsten gehalten worden, geben etliche Hebräer diese, daß die Jungen, die nach der Zeit gebohren worden, nicht sind beschnitten worden,

25. Ostern ist nur ein mal in der Wüsten gehalten.

26. Warum nicht Ostern.

ehe sie ins gelobte Land kamen, das Oster-Lamm aber muste von keinen Unbeschnittenen gegessen werden, denen auch viele der Christen beystimmen. Vid. Drus. ad loc. diffic. Num. cap. 35. die Weimarische Gloss. und Friedl. class. ultim. ad Num. 9, 2. seqq. und andere. Aber hätten die Alten, die beschnitten waren, nicht davon essen können? Es sind zwar die Alten wegen ihres Murrens, so bald darauf geschehen, allmählig in der Wüsten gestorben, aber nicht alle auf einmal, und in einem Jahre. So sind auch viele tausend junge Leute aus Egypten gezogen, die damals, da die andern sich versahen, und deßwegen sterben müssen, beschnitten, und unter zwanzig Jahren gewesen, und deßwegen mit den andern nicht aufgerieben worden, die hätten ja das Oster-Fest wol halten können. Wir halten es mit andern Hebräern ap. Mas. ad Jos. 5, 10. davor, daß, nach dem ersten Passah, so die Kinder Israel in Egypten gehalten, sie nicht verbunden gewesen, wiederum Passah zu halten, ehe sie ins gelobte Land würden seyn gekommen. Denn also spricht Moses zu den Kindern Israel, da sie in Egypten und also das erste mal Ostern hielten; **Wann ihr ins Land kommt, das euch der HErr geben wird, wie er geredet hat, so haltet diesen Dienst,** Ex. 12, 25. und Ex. 13, 5. **Wenn dich der HErr bringen wird, in das Land, das er deinen Vätern geschworen hat dir zu geben, so solt du diesen Dienst halten in diesem Mond.** Daß aber GOtt damal im andern Jahr hernach in der Wüsten Passah zu halten befohlen, ist um gewisser Ursachen willen geschehen, ohn Zweifel die Stifts-Hütte desto herrlicher einzuweyhen. Denn, wie wir im Buch bey Beschreibung der Stifts-Hütten c. 37. erinnert, am ersten Tage des ersten Monden, im andern Jahr, ward die Stifts-Hütte aufgerichtet, da in sieben Tagen alles eingeweyhet ward. Am achten Tage that Aaron sein erstes Opffer, in welchen 8. Tagen auch 8. Fürsten ihre Geschencke und Opffer brachten. In den vier folgenden Tagen brachten die andern 4. Fürsten ihre Geschencke und Opffer, daß also die 12. Tage dieses ersten Monden damal in sonderbarer Feyer und Freude zugebracht worden; und weil eben die Zeit einfiel, da vorm Jahr das Oster-Fest in Egypten war gehalten worden, und zu welcher sie hernach in Canaan es jährlich halten solten, hat GOtt selbiges auch alsdenn in 7. Tagen zu feyren befohlen, vom vierzehenden biß den ein und zwanzigsten, theils das Gedächtniß desselben, was vorm Jahr geschehen, zu erfrischen, theils die Einweyhung der Stifts-Hütten desto herrlicher zu machen, da wegen dieser neuen Wohnung GOttes fast der gantze Monat gefeyret worden. Es würden auch die Kinder Israel das Oster-Fest jährlich in der Wüsten wol schwerlich oder nimmermehr gefeyret haben, wenn GOttes Gesetz sie gleich dazu verbunden hätte, wegen ihrer grossen Boßheit und verstockten Hertzens. Denn da sie nach diesem ersten in der Wüsten gehaltenen Ostern wider GOTT murreten, und aber GOTT heftig erzürnet ward, und drohete, daß ihre Leiber in der Wüsten verfallen solten, und solten sie 40. Jahre in der Wüsten umher wandern, biß sie stürben, stanck ihnen die Erlösung aus Egypten an, und hätten sie lieber gesehen, daß sie in Egypten geblieben wären. Und weil das Oster-Fest in höchster Freude zum Gedächtniß ihrer Erlösung aus Egypten gehalten werden solte, und aber sie über solcher Erlösung mehr sich grämeten als freueten, und so lang sie nicht zur Ruhe gekommen waren, noch das gelobte Land betreten hatten, es für keine Erlösung hielten, würden sie auch schlechte Ostern gehalten haben, welches GOtt wol vorher gesehen, und daher auf die Feyrung des Oster-Festes in der Wüsten nicht gedrungen, sondern Mosis Zunge so regieret, daß er nicht schlecht weg jährlich es zu halten befohlen, sondern wenn sie ins gelobte Land würden kommen seyn. Sobald sie aber ins gelobte Land gekommen waren, und Jesua alles Volck, das in der Wüsten gebohren und nicht beschnitten war, welches denn die meisten vom Volcke waren, hatte beschneiden lassen, und eben die Zeit des Oster-Festes einfiel, hielten sie es **am vierzehenden Tage des (ersten) Monden** auf dem Gefilde Jericho, und assen vom Geträide des Landes am andern Tage Passah, nemlich ungesäuert Brodt und Sangen eben desselbigen Tages, und das Man hörete auf des andern Tages, da sie des Landes Geträide assen, Jos. 5, 10. seqq.

27. Warum es das eine mal gehalten worden.

Hernach haben sie es im Lande Canaan jährlich und alle Jahre gehalten, und zwar sehr herrlich und feyerlich. Einen gantzen Monat vorher waren alle ihre Gedancken aufs bevorstehende Oster-Fest gerichtet. Daran gedachten sie, davon redeten sie, darnach verlangten sie, darauf freueten sie sich, dagegen schickten sie sich, sonderlich in den 15. letzten Tagen, die vor dem Feste hergiengen. Sie fragen und reden von der Weise des Oster-Festes dreyßig Tage vor Ostern, schreibt è Peschim Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 6, 4. und setzet è Schekalim hinzu, daß diese Unterredung sonderlich in den 15. letzten Tagen geschehen, führet auch weiter diß daraus an: Von dem funfzehenden Tage des Monden Adar an erneuerten sie die Wege, die Gassen, die Brücken, die Versammlung der Wasser. Sie verrichteten auch alle Geschäffte des Regiments, das ist, wie es in der Glossa erkläret ist: Sie richteten Geld-Sachen, Hals-Sachen, und die, so die Geisselung verdienet; sie löseten ihre Gelübde und Geheiligtes. Sie tränckten die verdächtige Weiber. Sie verbrannten die rothe Kuh, sie bohreten eines Hebräischen Knechts Ohr durch, sie reinigten die Außätzigen. Wenn dergleichen was vorfiel, geschahe solches in diesen Tagen. Sie mahleten (oder übertünchten) die Gräber, und machten sie mit Kalck gantz weiß, damit ein ieder sie von ferne sehen, und sich dafür hüten könte, daß er nicht hinzu käme, und verunrei-

21. Jo Canaan gehalten.

22. Erstlich gefeyret nach einem Monat vorher gegen 23. Sonderlich in den 15. letzten Tagen.

unreiniget würde. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 23, 27. und waren wegen des unterschiedlichen Saamens geschäfftig. Es hatte ihnen GOtt ihr Feld mit mancherley Saamen zu besäen verboten, Lev. 19, 19. und musten sie im gelobten Lande keinen Weitzen und Gersten, keine Bonen und Linsen, oder dergleichen unterschiedliche Saamen, so dem Menschen zur Speise dieneten, unter einander säen, auch nicht in einem hohlen (mit Erde gefülleten) Gefäß, auch keine unterschiedliche Bäume in einander impfen oder einpfropffen, z. e. keinen Feigen-Zweig in einen Citronen-Baum oder dergleichen, ob wol die Hebräer das Säen der Saamen von Bäumen mit andern Dingen zu lassen, auch wol zweyerley Saamen auf einen Acker, wenn jedes absonderlich für sich gesäet wird, jegliches an seinem Ort, also daß zwischen zweyerley Saamen ein Raum von 3. Furchen gewesen. Deßwegen ward im Monat Adar ausgeruffen, ein jeder solte auf seinen Acker oder in seinen Garten gehen, und denselben von unterschiedlichen Saamen reinigen. Es wurden auch gewisse Leute dazu verordnet, die die Aecker und Weinberge besichtigten. Hattejemand wissentlich und vorsetzlich unterschiedliche Saamen zusammen gesäet, war zwar die Frucht zu essen zugelassen, aber er selbst, der es vorsetzlich gethan, ward gegeisselt, wie hievon zu sehen Hottinger. de jur. Hebr. num. 250. Lightfoot. l. c. Novar. Schediasm. sacr. proph. lib. 4. c. 14. Wie sie im dritten Jahr gegen das Oster-Fest die Zehenden der Armen von sich abschaffen müssen, wie jährlich gegen Ostern der halbe Seckel eingefordert, wie der Tempel überall abgewischet, und vom Staube und Unflat gesäubert, der Altar imgleichen im andern Tempel geweisset worden, ist anderswohin und wieder erwehnet worden.

31. Feld nur mit man- ny Saa- nicht be- erden.

32. Unreine Versühnung sehende n früh f zum

Die etwa unrein gewesen waren, und der Versühnung fehlten, wie auch die am Todten unrein waren, machten sich früh hinauf, damit sie noch vor dem Feste gereiniget würden, wie kurtz vorher und oben gehöret, auch Joh. 11, 55. zu sehen, da der Evangelist spricht: Es war aber nahe die Ostern der Juden, und es giengen viel hinauf gen Jerusalem aus der Gegend vor den Ostern, daß sie sich reinigten. Ein jeder spülete und reinigte auch etliche Tage vorher alle Gefässe im Hause, damit alles rein und blanck im Hause wäre, wie aus Orach. Chaiim Buxtorf. anführet Synag. Judaic. c. 17.

33. alles ge- das bevor- ade Fest tet wor-

34. das Oster- m am Ze- en in Je- lem einge- ht worden.

Villalpand. ad Ezech. 40, 1. ap. Walton. appar. bibl. p. 125. will, daß am zehenden des ersten Monden die Oster-Lämmer in die Stadt Jerusalem eingebracht seyn, und habe sich Christus eben am selbigen Tage als das rechte Oster-Lamm zu Jerusalem auf einem Esel reitend zu seiner Schlachtung und Tödtung eingestellet, und sey mit Palm-Zweigen von dem Volcke eingeholet worden, wohin auch Lightfoot. sich zu lencken scheinet hor. Hebr. ad Matth. 21, 5. imgleichen Ursinus passion. p. 333. seq. da er auch anführet, wie die Lämmer mit grünen Zweigen gezieret, und mit grossem Pomp hinein gebracht sind. Nu kan nicht geleugnet werden, daß Christus freylich am zehenden des Monden Nisan seinen Einzug gehalten. Denn am neundten, als 6. Tage vor Ostern, kam JEsus gen Bethania Joh. 12, 1. Am folgenden Tage als den zehenden Nisan hielte er seinen Einzug, Joh. 12, 12. und ist also am selbigen Tage zu Jerusalem eingezogen, an welchem in Egypten das Oster-Lamm abgesondert ward. Ob aber hernachmal alle Osterlämmer an dem Tage und so früh abgesondert, und in Jerusalem eingebracht seyn? Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2. c. 50. p. 610. führet Maimon. an, und hält mit ihm davor, daß diese Absonderung vom zehenden biß auf den vierzehenden allein in Egypten geschehen, nicht aber im gelobten Lande, (wie denn vielmehr in Egypten geschehen, so aber in Canaan nicht geschahe, wie wir unten c. 13. aus Maimon. selbst vernehmen werden) und pflegten die Kinder Israel insgemein nach Jerusalem nicht zu kommen, ohn einen Tag, oder aufs höchste zwene vorher, da sie Lämmer oder Ziegen von denen, die sie feil hatten, genug bekommen konten: Dahero Joseph. lib. 2. antiq. c. 3. schreibet, daß die Kinder Israel in Egypten ihr Osterlamm vom dreizehenden biß auf den vierzehenden haben fertig halten müssen, welches er redet, nachdem es damahls unter den Juden gebräuchlich war, sonst sey in Egypten das Osterlamm am zehenden, und nicht am dreyzehenden abgesondert worden. Daß es in Egypten so früh sey abgesondert worden, sey, (neben obgedachten Ursachen) auch darum geschehen, daß es ihnen unter den feindseligen Egyptern nicht leicht an Lämmern mangeln möchte, wenn sie sich erst auf die letzt darnach umsehen würden, wovor es aber im gelobten Lande keine Noth gehabt, weil das gantze Volck auf nichts mehr gesehen, als daß an Oster-Lämmern kein Mangel wäre. So schreibt auch R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 5. daß sie ein Oster-Lamm entweder aus ihren Häusern oder vom Marckte genommen, und es im Tempel geschlachtet haben, daß es wol scheinet, er habe auch davor gehalten, es sey das Oster-Lamm hernach nicht allezeit 5. Tage vorher abgesondert worden. Und diß ist nicht unvermuthlich.

35. Wie früh die Kinder Israel in Jerusalem angekommen.

36. Wo sie die Lämmer hergekrigt.

Unterdessen aber muste alles Volck vor dem Feste in Jerusalem zur Stelle seyn, und gegen die bestimmte Zeit ihre Oster-Lämmer bereit halten.

* * *

Das XI. Capitel.

Von dem Oster-Lamme der Juden.

Inhalt.

1. Das Osterlamm ward am vierzehenden Nisan geschlachtet.
2. Warum Hißkias es am vierzehenden des andern Monden schlachten lassen.
3. Ob er sich in Legung der Schalt-Jahre versehen.
4. Wer es in andern Monden geschlachtet habe.
5. Ob das Osterlamm am dreyzehenden gegen Abend, da der vierzehende anfieng, geschlachtet, oder am vierzehenden gegen Abend.
6. An welchem Tage Christus das letzte Osterlamm gegessen.
7. Die Griechen vermeynen am dreyzehenden.
8. Werden widerleget.
9. Ob Christus und die Juden an einem Tage das Osterlamm gegessen.
10. Etliche meynen, sie hätten beyde am vierzehenden ihr Osterlamm gegessen, und doch nicht an einem Tage, und wie solches nach ihrer Meynung habe geschehen können.
11. Wer die Meynung, als hätte Christus und die Juden ihr Osterlamm an einem Tage nicht gegessen, erst auf die Bahne gebracht.
12. Gründe, warum Christus und die Juden nicht auf einem Tag Ostern gehalten.
13. Erörterung dieser Gründe.
14. Ob die Versetzung der Festtage, welche etliche vorgeben, Grund habe.
15. Beantwortung aller Einwürffe.
16. Es konten auch andere als der Haußvater das Osterlamm schlachten.
17. Die auf einen Tag unrein waren, konten nach Untergang der Sonnen, wenn sie sich gebadet, vom Osterlamm essen.
18. Was es für ein Abendmahl sey, dessen Joh. 13, 1. seqq. gedacht wird.
19. Rüsttag in Ostern.
20. Ob der Heilige Geist am Pfingst-Tage selbst auf die Apostel gefallen.
21. Christus als das Gegenbild hat sich an den Tag des Fürbildes nicht gebunden, sondern offt den folgenden Tag erwehlet.
22. Christus und die Juden haben ihr Oster-Lamm an einem Tage gegessen.
23. Christus ist am ersten Ostertage gecreuziget worden.
24. Alte Weissagung der Hebräer.

1. Das Osterlamm ward am 14. Nisan geschlachtet.

DEr vierzehende Tag des ersten Mondes Abib war der Anfang dieser hochheiligen feyerlichen Zeit, als an welchem Tage das Oster-Lamm geschlachtet und zugerichtet ward. Am vierzehenden Tage des ersten Monden zwischen Abends ist des HErrn Passah, Lev. 23, 5. Wie aber reimet sich Hißkiä Fürnehmen hiemit, der das Osterfest am vierzehenden des andern Monden hielt 2. Chron. 30, 2. 15.? Ist das nicht dem Gesetze GOttes ausdrücklich zuwider? Abarbanel. dissert. de princip. anni vermeynet, Hißkias habe das Passah zu rechter Zeit am vierzehenden des ersten Monden gehalten, habe sich aber in Legung der Schalt-Jahre versehen. Denn da er einen doppelten Adar oder Februarium machen sollen, weil sie den Mond Nisan damals nicht wol halten könten, hätte er einen doppelten Nisan gemacht, und das Passah im andern Nisan gehalten, so aber doch der erste Mond gewesen, wiewol er besser gethan, daß er einen doppelten Adar gemacht. Ob aber diß den Stich halten wolle, weiß ich nicht. Die Schrifft spricht klärlich, es sey im andern Monden, nicht aber im andern Nisan gehalten: wie man denn auch von keinem gedoppelten Nisan, wol aber vom gedoppelten Adar weiß, und Hißkias mit dem Obergerichte wol gewust hat, wie die Schalt-Jahre zu machen wären. Conf. Selden. de ann. civil. Judæor. c. 9. Weil es, wie die Schrifft sagt, im ersten Mond damals nicht gehalten werden konte, weil nicht Priester genug waren, auch das Volck gen Jerusalem nicht hinauf gekommen war, hat ers mit des gantzen Landes Willen im andern Monden zu halten verordnet, wozu der fromme GOtt damals durch die Finger gesehen, weil es bißher im Lande seltzam hergegangen, und Hißkias bey Antritt seiner Regierung es über alle Massen unrichtig und unordentlich gefunden, und also alles durchs gantze Land so eben nicht hat können ins Feine gebracht werden. Sonsten hielten nur etliche gewisse Unreine, auch die weit verreiset waren, und die durchaus nicht kommen konten, im andern Monden das Passah, niemand aber anders, sondern GOttes Verordnung war, daß ein jeder, der da konte, es im ersten Monden, nemlich am vierzehenden desselben halten solte.

2. Warum Hißkias es am 14. des andern Monden schlachten lassen.

3. Ob er sich in Legung der Schalt-Jahre versehen.

4. Wer es in andern Monden geschlachtet habe.

Weil aber die Tage in den Festen der Kinder Israel vom Abend anfiengen, und das Osterlamm zwischen Abends zugerichtet ward, fragt sich, ob diß zu verstehen von dem Abend,

5. Ob das Osterlamm am 13. gegen Abend, da den 14. [illegible]

der

der auf den dreyzehenden Tag einfiel, da der vierzehende Tag seinen Anfang nahm, oder von dem Abend, der auf den vierzehenden Tag fiel, und ein Anfang des funfzehenden Tages war? Etliche wollen, es sey geschehen an dem Abend, der auf den dreyzehenden Tag folgete, und ein Anfang des vierzehenden Tages war. Aber diß ist wider die helle klare Schrifft, die allenthalben die Zurichtung des Osterlammes nicht im Anfange des vierzehenden Tages setzet, sondern am vierzehenden Tage zwischen Abends, welches am vierzehenden Tage nach Mittage ist, wenn der meiste Theil des Tages vergangen. Denn das heisst eigentlich am vierzehenden Tage zwischen Abends, wenn nemlich am vierzehenden Tage die Sonne über den Mittelpunct des Himmels herüber ist, und sich gegen Untergang neiget. So ist auch aus obigem klar, daß die Kinder Israel, da sie das Osterlamm in Egypten gegen Abend geschlachtet, und vor Mitternacht verzehret, sie noch in selbiger Nacht von den Egyptern zu weichen gedrungen worden, und auch noch vor Tage ausgegangen, welcher Ausgang geschahe am funfzehenden des ersten Mondes, des andern Tages der Ostern, Num. 33, 3. Woraus Sonnen-klar zu sehen, daß das Osterlam̃ beym Ausgange nicht des dreyzehenden, sondern des vierzehenden Tages geschlachtet, und flugs vor Mitternacht, so auf den vierzehenden Tag folgete, verzehret worden, und also das Osterlam̃ nicht am dreyzehenden, sondern am vierzehenden gegen Abend selbigen Tages hat zugerichtet werden sollen; andere Gründe, die andere mehr anführen, zu geschweigen. Siehe unter andern sonderlich Bonfrer. ad Ex. 12, 6. Mas. ad Jos. 5, 10. Bochart. Hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. pag. 560.

6. welchem e Christus etzte Oster- n gegessen.

So klar aber als dieses ist, so ein grosser Zweifel fällt vor wegen der letzten Osterzeit, da Christus das letzte Osterlamm in dieser Welt gegessen, an welchem Tage er selbiges gegessen. Die Griechische Kirche beym Epiphan. lib. 2. tom. 1. Hæres. 51. Lyr. ad Matth. 26. Gerhard. Loc. Theol. tom. 4. de agno paschal. §. 39. Autor. compend. hist. Eccles. Goth. lib. 2. c. 2. sect. 2. §. 41. hält dafür, es habe Christus sein Osterlamm am dreyzehenden des ersten Monats gegessen, ehe sie ungesäuret Brodt gehabt, und brauchen dahero noch heute gesäuret Brodt in ihrem Abendmahl, weil nach ihrer Meynung Christus damals gesäuret Brodt gegessen. Aber diese Meynung wird billig verworffen, weil solches dem Gesetze zuwider gewesen wäre, welches das Osterlamm am vierzehenden des ersten Monden setzet, und es mit ungesäuertem Brodt zu essen befiehlet, da der liebe Heiland, wie er sonst in allen Dingen sich dem Gesetze unterworffen, auch demselben hierin nicht zuwider gethan haben wird, ob er wol als ein HErr des Gesetzes eine Aenderung darin zu machen gute Macht gehabt hätte, welches aber, daß es geschehen, aus den Evangelisten nicht zu beweisen stehet.

7. Griechen eynen am ehenden.

8. den wieget.

9. Christus die Juden inem ꝛc.

Andere vermeynen, es habe zwar Christus das Osterlamm am vierzehenden des ersten Monden gegessen, die Juden auch am vierzehenden, weil GOttes Gesetz das ausdrücklich befehle; aber doch sey es nicht an einem Tage geschehen, sondern am Donnerstag Abend habe Christus sein Oster-Lamm verzehret, und sey den folgenden Freytag gecreutziget; die Juden aber hätten am Freytag Abend erst ihr Osterlamm verzehret, und auf den darauf folgenden Sabbat, da Christus im Grabe ruhete, wäre der erste Tag des Festes eingefallen, nemlich der funfzehende Nisan. Dieses aber, wie sie beyderseits am vierzehenden Tage das Osterlamm essen können, und es doch nicht an einem Tage gegessen, desto besser zu verstehen, ist zu wissen, daß sie vorgeben, es hätten die Juden in ihren Schalt-Jahren, wenn sie dreyzehen Monat gemacht, gute Achtung auf die Feste folgenden Jahrs gegeben, an welchem Tage jegliches einfallen würde, und darnach hätten sie den letzten Monden Veadar hohl oder voll gemacht, das ist von 29. oder 30. Tagen. Wenn sie vermercket, daß zweene Sabbater auf einander folgen würden, hätten sie das Fest, so vor oder nach dem Sabbat kommen würde, auf den Sabbat verlegt. Wenn sie z. E. gesehen, daß bey 29. Tagen des Monden Veadar, oder des andern Februarii, das Oster-Fest auf einen Freytag einfallen wolte, hatten sie in Veadar dreyßig Tage gemacht, und darauf sey das Oster-Fest auf den Sabbat eingefallen. Hätten sie gesehen, daß bey dreyßig Tagen des Monden Veadar Ostern auf den Sonntag oder den Tag nach dem Sabbat fallen wolte, hätten sie in Veadar neun und zwanzig Tage gemacht, und sey also das Oster-Fest abermal auf den Sabbat eingefallen. Sie hätten deßwegen die sieben Tage in der Wochen nach den sieben ersten Buchstaben gezeichnet א ב ג ד ה ו ז, und wohl zugesehen, daß ihr Neujahr und Lauberhütten-Fest nicht einfielen in Adu (ארו) das ist am ersten, vierdten und sechsten Tage, oder am Sonntage, Mittewoch und Freytage, nicht am Sonntage noch Freytage, weil alsdenn zwene Sabbater und feyerliche Feste zusammen stiessen, nicht am Mittwoch, weil alsdenn das Versühnfest, so den Zehenden selbigen Monats einfiel, auf einen Freytag käme, und also der Sabbat drauf folgte, und dahero wiederum zwey Feste zusammen kämen. Also hätten sie Ostern deßwegen nicht halten wollen in Badu (ברו) das ist am Montage, Mittewoch und Freytage: Pfingsten nicht in Gahaz (גהז) das ist am Dienstage, Donnerstage und Sonnabend, das Fest Purim nicht in Zabad (זבר) das ist am Montage, Mittewoch und Sonnabend, das Versühnfest nicht in Augu (אגו) das ist am Sonntage, Dienstage und Freytage, wie hievon zu sehen Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 38. de Dieu ap. Wal. ad Matth. 26, 17. und sonderlich Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. cap. 7. Siehe auch Maim. de ration. intercal. cap. 7. & Compiegne de Veil. not. Weilen nun, sprechen sie, zu Christi Zeit das Osterfest auf den Freytag einfiel, so nemlich der erste Tag des Festes, und alsobald der Sabbat darauf folgte, und sie also zweene heilige Tage auf einander hätten, hätten die Ju-

10. Etliche meynen, sie hätten beyde am 14. ihr Osterlamm gegessen, und ꝛc.

den den Adar deßwegen voll gemacht von 30. Tagen, und den funfzehenden des Monden Nisan auf den Sabbat einfallen lassen, Christus aber hätte sich an ihre Versetzung nicht gekehret, sondern weil nach dem Lauffe des Monden der funfzehende Tag auf den Freytag einfiel, habe er auch den Abend vorher sein Osterlamm gegessen, aber nicht an einem Tage. Und dieser Meynung, daß Christus und die Juden ihr Osterlamm nicht an einem, sondern an unterschiedlichen Tagen gegessen, weil die Juden ihre Feste versetzet, scheinet Paulus Burgensis addit. ad Lyram ad Matth. 26. ein zwar gebohrner, und in Jüdischen Satzungen erzogener, auch daneben sehr gelehrter, und in der Hebräischen Sprache erfahrner Jude, aber doch hernach zum Christlichen Glauben gebrachter Christ, und Bischoff in Spanien erst auf die Bahne gebracht zu haben, deme viele andere Christen folgen, Sigon. de republ. Hebræor. lib. 3. cap. 9. Beza ap. Wal. ad Joh. 18, 28. Jonston. de Fest. pag. 13. Casaubon. contr. Baron. exercit. 16. num. 13. seqq. Calixt. concord. Evangelist. lib. 6. c. 1. Gerhard. Loc. Theol. Tom. 4. de agno paschal. Conclus. 17. Möller. Judaism. pag. 1285. seqq. Henr. Möller. Histor. pass. numer. 22. Leusden. Philol. Hebr. mixt. dissertat. 38. & 39. de Dieu ap. Wal. ad Matth. 26. 17. Autor Compend. Histor. Eccles. Gothan. lib. 2. c. 2. sect. 2. §. 41. Reitz. not. 1. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 5. und viele andere.

11. Wer die Meynung, als hätte Christus und die Juden ihr Osterlamm an einem Tage nicht gegessen, erst auf die Bahn gebracht

12. Gründe, warum Christus und die Juden nicht auf Einen Tag Ostern gehalten.

Der Gründe aber, die sie bewegen, davor zu halten, daß Christus sein letztes Osterlamm nicht auf Einen Tag oder vielmehr in Einer Nacht mit den Juden gegessen, sind unter den fürnehmsten diese: 1.) Joh. 18, 28. stehe von den Juden, die Christum nach Pilatum geschleppet: Sie giengen nicht ins Richthauß, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern (πάσχα) essen möchten. So hätten die Juden damals ihr Osterlamm noch nicht verzehret gehabt, sondern es wäre noch vorgestanden. Nun aber hätte Christus schon den Abend vorher sein Osterlamm verzehret, folgte dahero, daß sie an einem Tage das Osterlamm nicht gegessen. 2.) So stehe Luc. 22, 7. Es kam nun der Tag der süssen Brodt, auf welchen man opffern muste das Osterlamm. Hier stehe, daß an diesem Tage, da Christus das Osterlamm gegessen, es sich auch zu essen gebühret. Damit werde angedeutet, es hätten die Juden ihr Osterlamm an dem Tage gegessen, da es sich nicht gebühret; und dahin gehöre auch, was Christus seinem Wirth in Jerusalem sagen lassen: Meine Zeit ist hie, ich wil bey dir Ostern halten mit meinen Jüngern, Matth. 26, 18. als wolte er sagen: Ich weiß, daß die Juden das Osterfest auf den Sabbat, und also das Osterlamm auf den Freytag verleget haben, aber ich kehre mich an ihr Wesen nicht, sondern folge dem Gesetze, und weil meine rechte Zeit hie ist, wil ich auch jetzo das Osterlamm halten, da es rechte Zeit ist, es zu halten. 3.) Joh. 13, 1. seqq. werde vom Abendmahl des HErrn gehandelt, daß es geschehen vor Ostern, welches aber die Evangelisten setzen, daß es geschehen sey am ersten Tage der süssen Brodt, oder am Abend des vierzehenden und Anfange des funfzehenden Tages, Matth. 26, 17. Marc. 14, 12. Diß reime sich nicht zusammen, ohne daß man sage, Johannes rede von der Juden Ostern, Matthäus und Marcus aber von Christi Ostern, so er vor der Juden Ostern gehalten. 4.) Joh. 19, 14. werde der Tag, an welchem Christus gecreutziget worden, genannt der Rüstag auf Ostern. Hätten nun die Juden ihr Osterlamm an eben dem Tage mit Christo gegessen, so könte der Tag, der aufs Osterlamm folgete, nicht der Rüsttag in Ostern seyn, sondern wäre der erste Tag des Festes. Weil es aber der Rüsttag gewesen, sey das Fest noch vorgestanden, und von den Juden das Osterlamm nicht verzehret worden, und weil Christus seines am Abend vorher verzehret, folget abermal, daß sie an Einem Tage das Osterlamm nicht gegessen. 5.) Werde der Tag nach Christi Creutzigung, der nächst darauf folgete, genannt der grosse Sabbat, Joh. 19, 31. welches eine Anzeigung sey, es müsse auf diesen Sabbat vor andern gemeinen Sabbaten was sonderbares vorgefallen seyn. Nun könne aber nichts anders sonderbares vorgefallen seyn, als daß der erste Ostertag auf diesen Sabbat eingefallen, und dahero die Juden erst am Freytag-Abend ihr Osterlamm gegessen; und weil Christus am Freytage gecreutziget, und sein Osterlamm am Donnerstag-Abend gegessen, sehe man klärlich, daß Christus und die Juden ihr Osterlamm nicht an Einem Tage gegessen. 6.) Wenn Christus und die Juden am Donnerstag-Abend ihr Osterlamm gegessen, so wäre der folgende Freytag der erste Freytag in Ostern, und wäre Christus am Feste gecreutziget worden. Das aber könne nicht seyn. Denn einmal hätten sich die Hohenpriester und der gantze Rath sonderlich dafür gehütet, und sey der Schluß dahin gegangen, JEsus selte zum Tode verdammet und gebracht werden, aber ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr würde im Volck, Matth. 26, 5. sey also Christus am Feste nicht gecreutziget worden. Und weil der Freytag, an welchem er gecreutziget worden, kein Festtag gewesen, könten sie auch am Donnerstag-Abend vorher mit Christo das Osterlamm nicht gegessen haben. Zudem, wenn der Freytag, an welchem Christus gecreutziget worden, ein Festtag gewesen wäre, und sie den Abend vorher das Osterlamm gegessen hätten, hätten sie die Nacht darauf, weil das Fest schon angefangen war, Christum nicht greiffen, fangen und binden können; sie hätten ihn nicht können vors Gericht stellen, weil solches an den Festtagen nicht geschahe; es hätten auch Joseph und Nicodemus Christum nicht zu Grabe bestätigen dürffen, weil am ersten Ostertage alle Arbeit verboten war, so doch aber alles geschehen; Daher zu schliessen, es sey kein Festtag gewesen, sondern der Tag vor dem Feste. 7.) Sey es eine gemeine, und von der gantzen Kirchen angenom-

men

gantzen Kirchen angenommene Meynung, daß Pfingsten damals auf einen Sonntag eingefallen, an welchem der Heilige Geist über die Apostel ausgegossen worden. Wäre nun Pfingsten damals auf einem Sonntage gewesen, so müste nothwendig der andere Oster-Tag auch auf einem Sontage eingefallen seyn; weil die beyde Tage allezeit gleich fielen, wie wir c. 16. vernehmen werden, und sey also der erste Oster-Tag am Sabbat gewesen, und hätten demnach die Juden am Freytag-Abend erst das Oster-Lamm verzehret, nachdem Christus schon gecreutziget, gestorben, und ins Grab geleget war: Bleibe also dabey, Christus und die Juden hätten ihr Oster-Lamm nicht in einer Nacht gegessen, sondern Christus in der Donnerstags-Nacht, und die Juden in der Freytags-Nacht.

13. Verwerfung der Gründe.

Ob nun wol diese Gründe sehr gültig scheinen, so können sie doch viele nicht bereden noch bewegen, solcher Meynung beyzufallen, daß Christus und die Juden nicht an einem, sondern unterschiedlichen Tagen das Oster-Lamm verzehret hätten: Und weiß ich auch nicht, ob itzt angeführte Gründe solches zu beweisen starck genug seyn. Was die Versetzung der Fest-Tage betrifft, falliret dieselbe oft, und können sie unmüglich die Zusammenstossung zweyer Fest-Tage allezeit verhüten. Denn damit wir beym Sabbat und Oster-Feste bleiben, wenn Ostern auf den Sabbat eingefallen, wie vorige Meynung will, so muß nach ihrer eigenen Meynung Pfingsten auf den Sonntag einfallen, und wenn Pfingsten auf den Sonntag einfällt müssen sie nothwendig zweene volle heilige Tage feyren, als den Sabbat, und den darauf folgenden Pfingst-Tag. Gehet also diese Regel nicht allezeit an. Noch mehr aber. Eben in diesem Oster-Feste, da sie zweene Fest-Tage verhüten wollen, kommen doch zweene Fest-Tage zusammen. Wir setzen den Fall, Ostern wäre zu Christi Zeit zwar auf den Freytag eingefallen, aber wegen Zusammenkunft zweyer Feste auf den Sabbat verleget worden, ist nicht alsdenn der siebende Tag in Ostern der folgende Freytag, der eben so heilig war, als der erste, wie wir bald c. 15. hören werden? Sind nicht also zweene Feyer- und Ruhe-Tage zusammen gekommen, weil der Sabbat darauf folgte? Was solte denn die Juden bewogen haben die erste zweene Feyertage zu verhüten, weil sie doch die folgende Woche zweene Feyertage kriegten, ob sie sich gleich diese Woche dafür fürchteten? Coccej. not. 9. ad Sanhedrin. c. 1. sect. 2. imgleichen Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. pag. 562. beweisen ausführlich, daß, so lange der Tempel gestanden, beydes der erste und der letzte, habe man von solcher Versetzung der Feste nicht gewust, wie zwar heute die Juden haben, beweisen auch mit unterschiedlichen Exempeln aus dem Talmud, daß Ostern am Sonntage, am Mittewochen und Freytage, und also auch andere Feste an allen Tagen, wenn sie eingefallen, gehalten werden können und sollen. Siehe auch Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14, 12. Fällt nun aber diß erste, so fällt eine grosse Stütze der vorigen Meynung, und müsse folgen, daß, weil am vierzehenden zu Nacht das Oster-Lamm gegessen werden solte, und Christus dem Gesetze nicht zuwider gelebt, daß entweder die Juden ihr Oster-Lamm an eben demselben Tage gegessen, nemlich am Donnerstage als den vierzehenden, da Christus seines aß, oder es müsten die Juden das ihrige am funfzehenden geschlachtet und gegessen haben, welches eine schreckliche und handgreifliche Ubertretung des Gesetzes gewesen wäre, dergleichen man von den Juden, die auf die irdische Ceremonien so verpicht waren, und gewaltig hierin auf GOttes Gesetze drungen, nicht zu vermuthen ist. Daß etliche als Leusden. de Dieu und andere den Unterschied im Neumond auch suchen, daß Christus den vierzehenden Tag gehalten von Vereinigung der Sonnen und des Mondes, die Juden aber den vierzehenden nach Erscheinung des Mondes, und also einen Tag von einander unterschieden worden, wil auch den Strich nicht halten. Denn die Neumonden wurden gesetzt nach der Zusammenkunft der Sonnen und des Mondes, auch nicht eben nach der Erscheinung, sondern wie das Ober-Gericht sie verordnete; und weil das gantze Land sich darnach richtete, und solches dem Gesetze nicht zuwider war, sondern allezeit im Lande so gehalten worden, wird Christus auch keinen absonderlichen Neumond und Fest für sich, sondern die andern mit dem gantzen Lande gehalten haben.

14. Die Versetzung der Fest-Tage, welche vorgegeben Grund

15. Antwortung Einwürffe.

Die aus der Schrifft angeführte Gründe lassen sich auch noch wol beantworten. Das 1.) betreffend, daß die Juden nicht ins Richthaus gehen wollen, damit sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen könen, so darf daselbst durch Passah nicht eben das Oster-Lamm verstanden werden, sondern es kan das Danckopffer, so am ersten Fest-Tage geopffert ward, oder den Abend vorher war geopffert worden, und übergeblieben war, wovon unten c. 12. und 15. verstanden werden, wohin Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. cap. 50. pag. 565. Brochmann. Tom. 2. System. Theol. artic. 34. c. 4. sect. 8. und Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 15, 25. sonderlich ziehen Deut. 16, 2. **Du solt dem HErrn deinem GOtt das Passah schlachten, Schaaf und Rinder:** da durch das Passah nicht das Oster-Lamm verstanden wird, wie viele wollen, daß das Passah das Oster-Lamm, Schaaf und Rinder aber Danckopffer seyn. Denn wenn das wäre, würde also gesagt worden seyn: **Du solt dem HErrn deinem GOtt schlachten, Passah, Schaaf und Rinder**, oder: **Du solt das Passah Schaaf und Rinder dem HErrn deinem GOtt schlachten**, in der Grund-Sprache aber lautet es also: **Du solt schlachten das Passah dem HErrn deinem GOtt, Schaaf und Rinder**, woselbst das Passah zu schlachten befohlen wird, und hernach die Erklärung darauf folgt, was für ein Passah es sey, nemlich Schaaf und Rinder. Das sind die Festopffer. Und zwar daß der Ort Johannis von diesen Danckopffern und nicht vom Oster-Lamm rede, und Bocharti, Brochm. und Lightfoot. Erklärung demselben genug

thun,

thun, ist ziemlich klar, und dürffte dieser Grund, so einer der fürnehmsten obgedachter Meynung ist, gar leicht wider dieselbe umgewandt werden. Denn es wird ein solch Passah beym Johanni verstanden, von welchem die Juden an demselben Tage, nemlich am Freytage nicht hätten essen können, wenn sie unrein geworden wären. Nun aber hätten sie freylich am Freytage vom Oster-Lamme essen können, wenn sie gleich durch den Eingang ins Richthauß, ihrer Meynung nach, wären verunreiniget worden, weil sie nicht länger davon unrein geblieben, als biß an den Abend, da sie sich hätten waschen, und hernach nach Untergang der Sonnen davon essen können. Kan also Passah hie das Oster-Lamm nicht seyn. Wolte jemand sagen, sie hätten zwar nach geschehener Reinigung, wenn die Sonne untergegangen, davon essen können, hätten es aber bey Tage wegen ihrer Unreinigkeit nicht schlachten dürffen, so spricht Johannes ausdrücklich vom Essen. Zu dem, wenn sie es selbst nicht hätten schlachten können, hätten sie es durch andere, auch wol durch ihre Knechte und Diener können thun lassen. Denn auch die auf Befehl ihrer Herren das Oster-Lamm schlachten konten, wie è Pesachin. Lightfoot. darthut hor. Hebr. ad Marc. 14, 12. wie auch Maimon. schreibt: **Wer ein Aas eines kriechenden Thieres oder sonst was unreines am vierzehenden** (des Monden Nisan) **anrühret, der badet sich, und nachdem er gewaschen und gebadet ist, schlachten sie für ihm das Oster-Lamm: Und wenn die Sonne über ihn des Abends untergangen, isset er vom Oster-Lamm.** Siehe Maimon. tractat. 1. de sacrif. Pasch. c. 6. §. 1. welchen Ort auch Bochart. l. c. p. 579. anführet. Conf. Maimon. l. c. c. 3. §. 1. seqq. Wird derowegen alhie das Oster-Lamm vom Johanne nicht gemeynet, weil es ihre Diener oder andere bey ihrer Unreinigkeit hätten schlachten, und sie selbst nach Untergang der Sonnen davon essen können, sondern er versteht ein ander Passah, davon sie nicht haben essen können. Diß aber ist kein ander, als ihr Danckopffer, so sie am ersten Fest-Tage brachten, und davon gern essen wolten, bey geschehener Unreinigkeit aber nicht hätten essen können. Conf. Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14, 12. & Joh. 18, 28. Wolte iemand einwenden, sie hätten an diesem Tage weder eins noch anders, und also auch die Danckopffer nicht essen können, weil die Gerichts-Herren an dem Tage, da sie iemand zum Tode verdammet, nicht zu essen pflegen; so ist zwar dem also, daß solches sonst nicht geschehen, aber hie war der Fest-Tag, der gieng vor, und muste, wie wir bald c. 15. hören werden, an demselben niemand fasten, sondern sein Danckopffer bringen, und davon frölich und in Freuden essen. Das muste nothwendig an diesem Tage geschehen, und war auf GOttes Befehl mehr als auf alle andere löbliche Ordnungen zu sehen; und weil vom Danckopffer kein Unreiner essen muste, wollen sie sich nach aller Möglichkeit davor hüten, damit sie ja ihre Danckopffer essen und verzehren könten. Was das 2.) betrifft, ist daraus gar nicht zu schliessen, daß Christus an einem andern Tage sein Oster-Lamm gegessen, als die Juden, sondern es sey geschehen am ersten Tage der süssen Brodt, (oder an welchem man zu erst süß Brodt gebraucht, nemlich gegen Ausgang des vierzehenden Tages) an welchem Tage das Oster-Lamm muste gegessen werden. An dem Tage haben auch die Juden das Ihrige halten können, und habens auch gehalten, als welches an dem Tage solte und muste geschlachtet und gegessen werden. Daß Christus spricht: **Meine Zeit ist hie**, dadurch will er nicht andeuten, er habe eine Zeit, das **Oster-Lamm zu essen für sich**, so mit der Juden Zeit nicht überein komme, sondern er redet von der Zeit seines Todes, und will anzeigen, **daß sein Tod ihm izo verstehe**, und er nun bald aus der Welt gehen werde, er wolle noch zuvor bey ihnen das Oster-Lamm verzehren, denn es werde bald um sein Leben gethan seyn. Was 3.) das Abendmahl Joh. 13, 1. seqq. betrifft, wer will uns beweisen, es sey diß das Abendmahl, da Christus sein Oster-Lamm gegessen, und darauf das heilige Abendmahl eingesetzet? Lightfoot. Hor. Hebr. ad Matth. 26, 6. & 22. & 27. Joh. 12, 2. Joh. 13, 2. und an andern Oertern mehr beweiset weitläuftig, daß diß viel ein ander Abendmahl sey, und sey es eine Mahlzeit, die nicht in Jerusalem, sondern zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen gehalten worden, nemlich eben die, die Matthäus beschreibe c. 26, 6. seq. (welches auch Brochmann. zu halten scheinet tom. 2. system. Theol. artic. 34. cap. 4. sect. 8.) und bringt die Historie in diese Ordnung: Vor Ostern (Joh. 13, 1. seqq.) nemlich zween Tage (Matth. 16, 2. 6.) speiset JEsus in Bethanien, und wird vom Weibe gesalbet. Ehe der Tisch aufgehaben wird, wäschet er seinen Jüngern die Füsse, setzet sich wieder nieder, und redet von seinem Verräther. Wie Johannes ihn heimlich fragt, gibt er ihm ein Zeichen, tunket einen Bissen ein, und gibt ihn dem Judä: worauf der Teufel in ihm fähret, und er sich alsofort auf den Weg machet. Wie er weggehet, spricht Christus: **was du thust, das thue bald**; da denn die Jünger meineten, er solte was zum Feste, da noch zween Tage hin waren, nöthig seyn würde, einkauffen. Judas geht am folgenden Tage zu den Hohenpriestern, beredet sich mit ihnen, und wird mit ihnen eins. Unterdessen bleibt JEsus die Nacht in Bethanien, wie auch den folgenden Tag, imgleichen die darauf folgende Nacht, da er mit seinen Jüngern viel redet. Judas, wie er seiner Meynung nach alles wol ausgerichtet, und die Netze gestellet hatte, scheinet wieder gen Bethanien gekommen zu seyn, da die Jünger, die nichts um seine Verrätherey wusten, meyneten, er habe nun alles gegen das Fest wol bereitet. Am vierzehenden, da das Lamm solte geschlachtet werden, macht sich JEsus von Bethanien auf, und spricht zu seinen Jüngern: **Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen**, Joh. 14, 31. gehen darauf nach Jerusalem, da er des Abends sein Oster-Lamm aß, und über

16. Es konten auch andere als der Hauß-Vater das Oster Lam schlachten.

17. Die auf einen Tag unrein waren, konten nach Untergange der Sonnen, wenn sie sich gebadet, vom Oster-Lamm essen.

der Mahlzeit die Rede von seinem Verräther wieder vorfiel, und ein jeglicher der Jünger ihn fragte: HErr, bin ichs? Siehe Lightfoot. ll. cc. hievon ausführlich. Und gesetzt, es würde hie vom Abendmahl des HErrn geredet, so könte durch die Worte: vor dem Feste, gar füglich verstanden werden, die Zeit, da das Fest nun indem angehen wolte, ehe es noch völlig anging, nemlich ehe der funfzehende Nisan das rechte Fest anbräche. Conf. Bochart. l. c. p. 564. seqq. Was das 4.) betrifft: Es war der Rüstag auf Ostern, oder der Rüsttag des Osterfestes, darauf antwortet Bochart. l. c. p. 567. es sey der Rüstag hie nichts anders, als der Freytag, welcher allezeit der Rüsttag genennet worden, und werde genannt der Rüstag in Ostern, weil er eben auf's Osterfest einfiel: und also erkläret es Marcus c. 15, 42. da er schreibt: Es war der Rüstag, welcher ist der Vorsabbat, welches nichts anders ist, als eine Beschreibung des Freytages, daß Christus am Freytage gecreutziget worden. Thut jemanden diese Antwort nicht genug, so kan durch παρασκευὴ ἵνα πάσχα gar füglich verstanden werden, die Zubereitung der Danckopffer, daß πάσχα hie eben bedeute, was zuvor beym Johanne, und sey die Meynung, Christus sey gegeisselt und zum Tode verdammet worden, eben da man im Tempel mit Opferung der Danckopffer in diesem heiligen Feste zu thun gehabt, und die grossen Herren im Volcke, den Tempel billig hätten besuchen sollen, und deutet der Evangelist also die Zeit an, daß die gistige Juden, Christum zum Tode befordert, eben zu der Zeit, da im Tempel die heiligste Festverrichtungen vorgiengen, und ein jeder sein Passah oder Danckopffer bereitete. Noch eine andere Antwort kan man sehen beym Lightfoot. Hor. Hebr. ad Marc. 15, 25. & 42. Daß zum 5.) der damahlige Sabbat ein grosser Sabbat genannt wird, daraus folget nicht, der erste Ostertag sey darauf eingefallen, sondern er wird deßwegen so genannt, weil auf diesen Sabbat, als am andern Ostertage alle Mannsbilder aus dem gantzen Lande vor dem Herrn im Tempel erscheinen muſten mit ihren Brandopffern, auch die Erstlinge der vorstehenden Ernde, als die erste Gersten GOtt dem HErrn geopffert ward, wie wir unten c. 15. hören werden, und Lightfoot. wohl anmercket hor. Hebr. ad Marc. 15. 42. & Joh. 19, 31. Daß zum 6.) die Hohepriester und andere Beysitzer im Gerichte ihnen vorgenommen, sie wolten ihn am Feste nicht tödten, damit im Volcke kein Aufruhr würde; ist zwar nicht ohne, daß sie ihnen das vorgenommen hatten. Wie aber Judas den Tag vorher ihnen so trefliche Gelegenheit dazu giebt, bedencken sie sich anders, und machen den Schluß, er solle fort, je eher, je lieber, solte es auch am ersten Festtage geschehen, da man sonst keine Missethäter tödtete, und ist, wie Bochart. l. c. p. 569. wohl erinnert, kein Wunder, daß sie an dem ersten Feste und heiligem Tage, so toll gewesen, Christum gefangen, gebunden umher geschleppet, Gericht über ihn gehalten, und zum Tode gebracht, weil kein guter Geist sie regieret, sey auch das erstemahl nicht, daß sie so unsinnig geworden, zumal am letzten Tage des Lauberhütten-Festes so ein sehr grosser herrlicher heiliger Tag war, sie vorher ihre Diener ausgeschicket, ihn zu greiffen, Joh. 7, 2. 37. 44. 45. und am Feste der Kirchweihe hätten sie Steine aufgehoben, ihn zu steinigen, Joh. 10, 22. 31. So sey auch vorher in öffentlichem Gerichte gerathschlaget worden, ob man ihn am Feste tödten solte; da denn damals nicht die Heiligkeit des Festes, sondern die Furcht vorm Aufruhr sie zurück gehalten: sie wären auch deßwegen des Nachts zusammen gekommen, damit sie am Tage nicht so grosse Aergerniß gäben, wegen des daseynden Festes, und des Morgens hätten sie das übrige Pilato übergeben, und ihn Pilato überantwortet, (wie wenig sie sich auch in dieser Sache ans Fest gekehret, ist daraus zu sehen, daß sie den folgenden Sabbat eben wol nicht heiligen, sondern den Stein auf Christi Grab versiegeln, und eine starcke Wache dabey bestellen, Matth. 27, 62. 66.) Was Joseph und Nicodemus gethan, habe Noth kein Gesetz gehabt, eben wie also Tobias am Feste die Todten begrub, Tob. 2, 1. 4. Was das 7.) vom Pfingstfeste betrifft, da der Heilige Geist am Sonntage über die heilige Apostel gefallen, leugnen wir nicht, daß solches am Sonntage geschehen, aber daß damals am Sonntage der Pfingsttag gewesen sey, ist keine so gar alte Meynung, und stehet aus der Schrifft und der uralten ersten Kirchen nicht zu beweisen. Weil Ostern zu Christi Zeit, was den ersten Festtag betrifft, auf einen Freytag einfiel, und der andere Ostertag am Sabbat, ist auch damals Pfingsten auf einen Sabbat eingefallen, und der Heilige Geist den folgenden Tag hernach als den Sonntag, über die Apostel gefallen. Und traun Lucä Worte Act. 2, 1. ἐν τῷ συμπληροῦσθαι τὴν ἡμέραν τῆς πεντηκοστῆς, da der Tag der Pfingsten erfüllet war, gehen deutlich genug dahin, daß das Pfingstfest den vorigen Tag gehalten, und der Heilige Geist über die Apostel ausgegossen worden, nicht am Pfingsttage selbst, (so damals auf den Sabbat fiel) sondern am Tage nach dem Pfingsttage, da der feyerliche Pfingsttag wieder vorbey war, und das Volck des Tages nach Pfingsten, ihre schuldige oder freywillige Opffer brachten, und führet Bochart. l. c. pag. 570. unterschiedliche Exempel an, da die Schrifft so redet. Nur eins anzuführen Lev. 12, 6. steht von den Kindbetterinnen: Wenn die Tage ihrer Reinigung erfüllet werden, (da es Lutherus wohl gegeben: Wenn die Tage ihrer Reinigung aus sind) soll sie ihr Opffer bringen, da doch solche beym Knäblein am vierzigsten, und beym Mägdlein am achzigsten Tage nicht geschahe, sondern erst den andern Tag darauf. Also ist der Heilige Geist über die Apostel gefallen, da der Tag der Pfingsten erfüllet, das ist alhie, fürbey war. Und diß führet auch Lightfoot. Hor. Hebr. ad Act. 2, 1. fein aus, da er gar feine Gedancken hat, wie Christus als das Gegenbild in Erfüllung der ihn fürbildenden Bilder sich an den Tag des Bildes selbst nicht gebun-

20. Ob der Heilige Geist am Pfingsttage selbst auf die Apostel gefallen.

21. Christus als das Gegenbild hat sich an den Tag des Fürbildes ꝛc.

gebunden, sondern (oft) den folgenden dafür erwählet. Also sey er nicht am Tage des geschlachteten Osterlammes als ein Osterlamm für uns geopffert, sondern am folgenden Tage: er sey auch nicht am Tage der Garben-Erstlinge, als der Erstling von den Todten erstanden, sondern am folgenden Tage: er habe den Christlichen Sabbat nicht am Tage des Jüdischen Sabbats eingesetzet, sondern am folgenden Tage; also habe er auch hie den Heiligen Geist ausgegossen, nicht am Pfingsttage selbst, sondern am folgenden Tage. Und wie der Juden Pfingsten zum Gedächtniß des gegebenen Gesetzes angeordnet; also habe er der Ausgiessung des Heiligen Geistes einen besondern Tag zuordnen wollen.

22. Christus und die Juden haben ihr Osterlamm an Einem Tage gegessen.

Wie nun die oben angeführte Gründe nicht so gar tüchtig sind, gantz Sonnen-klar zu beweisen, daß Christus und die Juden ihr Osterlamm an unterschiedlichen Tagen gegessen, also halten viele davor, daß Christus und die Juden beyderseits die von GOtt gesetzte Zeit gehalten, nemlich den vierzehenden des ersten Monden, welcher Meynung unterschiedliche sind, sonderlich Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 50. p. 560. seqq. Lightfoot. hor. Hebraic. ad Matth. 26, 19. Matth. 27, 1. Marc. 14, 12. Marc. 15, 25. Luc. 6, 1. Joh. 18, 28. und andere; und aus den unserigen Brochmann. system. Theol. tom. 2. artic. 34. c. 4. sect. 8. Quistorp. ad Joh. 18. 28. und andere. Und diese scheinet vermuthlich zu seyn. Denn weilen die Juden ihre Ostern allezeit auf den vierzehenden des Monden Nisan anfiengen, und zu Christi Zeit von keiner Versetzung der Feste was wusten, scheinet sie auch am vierzehenden gehalten worden zu seyn, wie von Christo, also auch von den Juden; und sehen wir hie keine genugsame Ursache einiger geschehenen Veränderung, wie denn auch die Schrifft schlecht weg sagt, daß am ersten Tage der süssen Brodt, da sie das Osterlamm opfferten, (nemlich alle Juden,) hätten auch die Jünger Christum gefragt, wo sie es zubereiten solten, Marc. 14, 12. und Lucas spricht c. 22, 7. Es kam der Tag der süssen Brodt, an welchem man muste opfern das Osterlam̃, und die Jünger fragten ihn, wo sie es zubereiten solten. Weil der Tag da war, da das Osterlamm von allen geopffert und verzehret werden solte, wolten sie wissen, wo ihr HErr und Meister seines essen wolte, daß man genug siehet, es sey an Einem Tage geschehen. Zudem musten die Osterlämmer nicht daheim, sondern im Tempel geschlachtet werden, wie wir (cap. seq.) vernehmen werden. Hätte nun Christus den Tag vorher sein Osterlamm gegessen, müste es auch im Tempel geschlachtet seyn, welches er aber nicht erhalten hätte, weil es die rechte Zeit nicht war, oder dafern ers daheim geschlachtet oder schlachten lassen, hätte er ihrem Gesetze zuwider gelebet, und hätten sie darin Ursach gehabt ihm anzukommen, und würde Judas das nicht verschwiegen haben. Wie man keine Ursache siehet, warum Christus, der sich in allen dem Gesetze unterworffen, hierin dem Gesetze solte zuwider gelebet haben; also siehet man auch keine Ursache, warum die Juden einen andern Tag solten erwehlet haben, als das Gesetz erfordert. Werden also die Juden eben sowol am Donnerstag-Abend das Osterlamm gegessen haben, als Christus, und ist der liebe Heiland den folgenden Tag hierauf, als am ersten Festtage, oder den funfzehenden Nisan, für unsere Sünde gecreutziget worden. Hiemit stimmet gar fein überein die alte Weissagung der Hebräer, so Masius è Rosch. haschanna anführet ad Jos. 5, 10. da sie vorgeben, daß eben an dem Tage, an welchem sie aus der Egyptischen Dienstbarkeit zur Freyheit gelanget, sie auch vom Meßia würden erlöset werden, und ihre Freyheit erlangen. Diß ist gar herrlich erfüllet. Denn am funfzehenden Nisan, oder am ersten Festtage in Ostern, erlösete GOtt ihre Väter aus dem beschwerlichen Diensthause Egypti, und führte sie mit starcker Hand heraus; und an dem funfzehenden Nisan, oder an dem ersten Festtage in Ostern, hat uns JEsus, der wahre Meßias, durch sein Blut und Tod aus dem Höllischen Diensthause des Teufels, der Sünden, des Todes und der Höllen, erlöset und frey gemacht. Ja nicht allein hat diß am selbigen Tage des Monden, sondern auch, wo es wahr ist was in Seder Olam stehet, am selbigen Tage der Wochen eingetroffen, wovon Herberger. magnal. ad Exod. 12. p. m. 438. b. gar schön schreibet: In Egyptenland, da die Israeliten das erste Osterlämmlein geschlachtet haben, da ist das Lämmlein an einem Sonntage ausgesondert worden, auf den Donnerstag-Abend aber zugerichtet und gegessen worden, den Freytag frühe ist das Volck GOttes ausgezogen, wie das Büchlein Seder Olam bezeuget: Ach HErr JEsu, wie genau findet sich diß alles auch bey dir! Da du solt für unsere Sünde aufgeopffert werden, so reitest du am Palm-Sonntage öffentlich ein zu Jerusalem, und giebst dich an zum Schlachtlämmlein für unsere Sünde; also wirst du ausgesondert zum Osterlamm; auf den Donnerstag-Abend issest du mit deinen Jüngern das Osterlam̃. Bald darauf lässest du dich binden und gefangen nehmen, und lässest dich handlen, wie ein Schlachtlämmlein. Folgendes Freytages führest du uns in deinem Blute aus aller geistlicher Noth zur Freyheit der Kinder GOttes.

23. Christus ist zu rechter Zeit gestorben.

24. Alte Weissagung der Hebräer.

*** ***

Das

Das XII. Capitel.
Von dem Oesterlichen Rüsttage der Juden/ und was daran geschehen.

Inhalt.

1. Bey einem iglichen Feste war ein Rüsttag.
2. Rüsttag vor Ostern.
3. Was sie an diesem Tage gethan.
4. In welchen Fällen sie mit dem Baden und Haarabschneiden biß auf die Mittel-Feyertage warten können.
5. Sauerteig ward weggeschafft.
6. Nicht das allergeringste muste im Hause bleiben.
7. Straffe darauf.
8. Wie es mit Ausfegung des Sauerteiges hergegangen.
9. Der Hauß-Vater bringt den Abend vorher Wasser zu Hauß.
10. Sucht die Nacht darauf mit einem Lichte alle Winckel durch.
11. Was gefunden wird, wird aufgehoben.
12. Des Morgens machte die Haus-Mutter süsse Kuchen.
13. Wie es geschehen.
14. Sie sonderte den Priester-Kuchen davon ab.
15. Wie sie ihre eigene Ostern-Fladen gemacht und gebildet.
16. Waren voller Löcher.
17. Warden gebacken.
18. Es war ein ungeschmacksam Brodt.
19. Brodt des Elendes.
20. Warum sie es essen müssen.
21. Wie lang sie in Egypten gesäuret Brodt zu essen verbunden gewesen.
22. Wie lang sie nach ihren Auszuge aus Egypten ungesäuret Brodt gegessen.
23. Wie es zu verstehen, daß Josephus schreibet, man habe acht Tage in Ostern ungesäuret Brodt gegessen, da die Schrifft nur sieben setzet.
24. Woher der 14de Nisan genennet werde, der erste Tag der süssen Brodt.
25. Ob sie allein am ersten Tage das Brodt des Elendes müssen essen, am andern und folgenden Tagen aber nicht daran verbunden gewesen.
26. Schöne Kuchen, so die Juden machen.
27. In 7. Tagen muste kein gesäuert Brodt gegessen werden.
28. Auch nicht von den heim gebliebenen Weibern.
29. Das Fest der ungesäuerten Brodt.
30. Am Rüsttage speiseten sie vor Mittag.
31. Assen aber nicht viel.
32. Speiseten auch vor Abend nicht wieder.
33. Der Sauerteig ward verbrannt.
34. Wo und wie.
35. Wie es gehalten worden, wenn auf den Rüsttag der Sabbat einfiel.
36. Wo Paulus auf diese Wegräumung des Sauerteigs hinsehe.
37. Das Ostern-Fest ward eingeblasen.
38. Die Mauren der Vorhöfe wurden mit schönen bunten Tapeten behänget.
39. Das Ostern-Lamm wird herbey geschaffet.
40. Ob man auch ein Ziegen-Böcklein nehmen können.
41. Wie alt es seyn müssen.
42. Ein ieder trug seines auf den Schultern nach dem Tempel.
43. Die Osterlämer musten nach dem Tempel hin.
44. Auf den Höhen, auch da sie zugelassen waren, musten sie nicht geschlachtet werden.
45. Sie wurden geschlachtet zwischen Abends.
46. Wie diß zu verstehen.
47. Das tägliche Abendopffer ward vorher geopffert.
48. Ob das Osterlamm wol habe können geschlachtet werden vor dem Abendopffer.
49. Das Abendopffer ward am Rüsttage früher geopffert, als sonsten täglich.
50. Sie giengen mit den Oster-Lämmern in drey Hauffen in den Vorhof nach einander ein.
51. Wenn jeder Hauffe ein war, wurden die Thore verschlossen.
52. In wie zierlicher Ordnung die Priester vom Schlachtplatz ab nach dem Altar zugestanden.
53. Sie hatten Becken in ihren Händen.
54. Der Hauß-Vater gab sein Lamm für ein Oster-Lamm an.
55. Er legte demselben die Hände nicht auf.
56. Er schlachtete es.
57. Wie die Priester das Blut aufgefangen, und einer dem andern hingegeben.
58. Wie geschwind und hurtig alles zugegangen.
59. Bey den Türcken wird fast dergleichen Ordnung bey Mahlzeiten gefunden.
60. Die Leviten singen das Halleluja unterm Schlachten.
61. Priester blasen dazu.
62. Das Halleluja wird bißweilen repetiret.
63. Wie der Hauß-Vater sein Lamm ferner zugerichtet.
64. Wie es diejenigen gemacht, die bey den Säulen keinen Raum haben können.
65. Das Fett kam gesaltzen auf den Altar.
66. Sie wickelten das Lamm in seine abgezogene Haut und brachtens hinunter in die Stadt.
67. Sie gaben das Fell ihren Gastwirthen.
68. Wie ein Hauffe nach dem andern in den Vorhof eingekommen.
69. Der Sabbat muste dem Oster-Lamm weichen.
70. Wenn der Sabbat auf den Rüsttag einfiel, warteten sie mit Hinunterbringung ihrer Lämmer dem Sabbat zu Ehren biß auf den Abend.
71. Die Messer wurden vor dem Sabbat in den Tempel gebracht.
72. Wie sie haben Raum kriegen können.
73. Wie viel in ieglichen Hauffen seyn müssen.
74. Wenn das Fett auf den Altar verbrannt worden.
75. Es muste verbrannt seyn, ehe die Nacht zum Ende kam.
76. War ein Hauß-Vater unrein, konte das Oster-Lamm von andern, auch wol von Priestern und Leviten, geschlachtet werden.
77. Des Abends konte er davon essen.
78. Ob der Hauß-Vater durchs Schlachten gleichsam ein Priester geworden.
79. Oster-Lamm muste vor Unreinigkeit wol in Acht genommen werden.
80. Ob das Oster-Lamm ein Opffer gewesen, oder nicht.
81. Das Blut ward auch in Egypten ausgegossen, ob schon kein Altar da war.
82. Es ward bißweilen vorm Oster-Lamm ein Danck-Opffer geopffert, und warum.

SO war denn der vierzehende Tag der Tag, da diese hochfeyerliche Zeit angieng, und das Osterlamm geschlachtet ward gegen Abend, eben wenn der Mond voll war. Der gantze Tag war der Rüsttag zum bevorstehenden Feste, welches Fest mit dem funfzehenden Nisan anfieng. Denn wie der Sabbat seinen Rüsttag hatte, an welchen man sich zum folgenden Sabbat rüstete, und alles zubereitete, also hatte auch ein iegliches der jährlichen Feste seinen Rüsttag, und ward derselbe genannt ערב יום טוב oder heilig Abend (des guten Tages Abend) der Rüsttag auf Ostern, oder der vierzehende Tag Nisan, ward geneннet ערב פסח Osterabend: und wie am Sabbat zwar fürnemlich von 9. Uhr (oder nach unsern Uhren von 3. Nachmittag) der Rüsttag angieng, doch aber der gantze Tag also genannt ward, und man am gantzen Tage über sich dazu bereiten konnte, also gieng zwar auch vornemlich der Rüsttag auf Ostern gegen Abend und Nachmittag an, doch aber ward auch der gantze Tag also genannt, und konnte man am gantzen Tage sich allmählig gegens Fest bereiten, wie solches aus den Hebräern Casaubon. darthut exercitat. 16. contr. Baron. num. 17. An diesem Tage ließ sich ein jeder gegen das heilige Fest putzen, wie solches alles an allen Rüsttagen der Feste geschahe, wie aus den Hebräern Lightfoot. anführet hor. Hebr. ad Joh. 7, 2. Sie badeten und reinigten sich auch, wie è Pesachim Buxtorf. schreibt Synag. Judaic. c. 17. imgleichen Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 11, vers. 55. woselbst er auch aus Moed Katon anführet, daß, wenn iemand vor dem Feste nicht habe können dazu kommen, sich zu baden, und die Haar abschneiden zu lassen, daß er entweder aus einer heydnischen Gegend gekommen, oder gefangen, oder im Bann gewesen, und los gesprochen worden, habe das Baden und Haarabschneiden am andern und folgenden Werckeltagen des Festes, als am andern und folgenden Tagen, zwischen dem ersten und siebenden, geschehen können, wie auch vorhin c. 9. erwehnet.

Das fürnehmste aber, das an diesem Rüsttage geschehen muste, war die Wegschaffung alles Sauerteiges, und die Zurichtung neuer ungesäuerter Brodt, weßwegen die Hebräer diesen Osterabend auch nennen **die Aufsuchung des Sauerteiges**, ap. Schindler. lex. pentagl. Voc. בדק pag. 158. Denn so bald das Oster-Lamm des Abends gegessen ward, muste es mit ungesäuerten Brodt gegessen werden, und die sieben darauf folgende Tage des Festes muste kein Mensch das geringste gesäuerte Stücklein Brodts essen. Ja in allen ihren Häusern und Wohnungen muste nicht das geringste vom Sauerteige gefunden werden, sondern alles muste ohne Sauerteig zugerichtet seyn. Aß iemand das geringste gesäuerte Brodt, er wäre Mann oder Weib, so lang das Oster-Fest anstand, nur so viel als eine Olive groß, und wuste es, so daß ers wissentlich that, so war er der Ausrottung schuldig, und wo man es erfuhr, ward er gegeisselt. Geschahe es aber aus Unwissenheit, muste er davor sein **hassres Opsser bringen.** Ihr sollt (des Oster-Lammes) Fleisch essen, in derselben Nacht gebraten am Feuer, und ungesäuretBrodt. Sieben Tage sollt ihr ungesäuret Brodt essen, nemlich am ersten Tage sollt ihr aufhören mit gesäuertem Brodt in euren Häusern. Wer gesäuret Brodt isset von ersten Tage an biß an den siebenden, des Seele soll ausgerottet werden von Israel, Ex. 12, 8. 15, Du sollt (am Oster-Feste) nicht Sauerteig essen. Du sollt sieben Tage ungesäuret Brodt essen, daß bey dir kein Sauerteig noch gesäuret Brodt gesehen werde an allen deinen Orten, Ex. 13, 3. 7. Am funfzehenden des (ersten) Mondes, ist das Fest der ungesäuerten Brodt des HErrn, da sollt ihr sieben Tage ungesäuret Brodt essen, Lev. 23, 6. Num. 28, 17. Du sollt kein gesäuertes auf das Fest essen. Sieben Tage solt ungesäuret Brodt des Elendes essen. Denn mit Furcht bist du aus Egyptenland gezogen, auf daß du des Tages deines Auszuges aus Egyptenland gedenckest dein Lebelang. Es soll in sieben Tagen kein gesäuertes gesehen werden in allen deinen Greyzen, Deut. 16, 3. 4. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger de jur. Hebr. num. 7. 16. & 22.

Es gieng aber hiemit in Jerusalem also daher: der Hauß-Vater schöpffte den Abend vorher, nemlich beym Ausgange des dreyzehenden Tages nach der Sonnen Untergang, und ehe noch die Sterne am Himmel sich sehen liessen, Wasser zu den ungesäuerten Kuchen, Fladen oder Brodt, so den folgenden Morgen gebacken werden solten, und sagte: Diß ist **das Wasser zum ungesäuerten Brodt!** und brachte es verdecket in sein Hauß. In der Nacht darauf nahm er eine Schüssel mit einem Federwisch oder Federflunck, zündete ein Licht an, und zwar ein Wachslicht, damit es nicht viel tröpffelte, und sagte: **Gelobet seyst du, HErr, unser GOtt, du HErr der gantzen Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns befohlen den Sauerteig weg zu thun!** War das Hauß groß, und der Gemächer viel, nahm er bißweilen etliche Knaben, oder andere Männer zu sich, die alsdenn auf sein Gebet Amen sprachen. Ein ieglicher hatte ein brennend Wachslicht in der Hand, und damit suchten sie alle Gemächer, Kisten, Schrancken, und alle Winckel, ja alle Maußlöcher durch, ob sie etwa ein Stücklein gesäuert Brodt finden könten. Was sie funden, huben sie auf, und verwahreten es fleißig biß auf den folgenden Tag, und sagte der Hauß-Vater: **Alles Gesäuerte, so bey mir ist, und ich weder gesehen noch weggenommen habe, das werde zerstreuet, und dem Staube der Erden gleich geschätzet.** Des folgenden Morgens, als am vierzehenden des Monden Nisan, machte die Hauß-Mutter süsse und ungesäuerte Kuchen, aus was Getraide oder Mehl sie wolte, doch nahm sie gern Weitzen-Mehl dazu, begoß es mit dem Wasser, so der Hauß-Vater den vorigen Abend geschöpffet hatte, knetete es wol durch, damit es nicht in

die

1. Bey einem iezlichem Fest war ein Rüsttag.

2. Rüsttag vor Ostern.

3. Was sie an diesem Tage gethan.

4. In welchen Fällen sie mit den Baden und Haar abschneiden biß auf die Mittelfeyertage warten können.

5. Sauerteig ward weggeschaffet.

6. Nicht das allergeringste muste im Hause bleiben.

7. Strafe darauf.

11. Was gesäuret ward, und aufgehoben.

12. Die Zeugen muste die Hauß-Mutter [illegible] Kuchen.

die Gährung geriethe, und aufschwülle; und wann sie es geknetet, und einen Teig gemacht hatte, nahm sie, wie beym Backen gebräuchlich, einen Theil davon, und sagte: **Gelobet seyst du, HErr, unser GOtt, der du uns befohlen hast, einen ungesäuerten Kuchen abzulegen!** Welcher abgesonderte Kuchen, wenn er gebacken war, hernach in den Tempel aufgebracht, und den Priestern überliefert ward. Sie machte auch ihre eigene Kuchen zu recht, und bildete sie insgemein rund, und nicht gar dick, sondern etwas dünn, prickelte sie auch voller Löcher, daß die Luft durchgehen, und alle Versäurung und Aufschwellung abhalten könte, worauf sie eiligst in den heissen Backofen geschoben worden, biß sie genug hatten, wie aus Orach Chajim und Pesachim Buxtorff. anführet Synag. Judaic. cap. 17. Conf. Lightfoot. hor. Hebr. ad Luc. 23. 54.

14. sonderte Priesterhen davon

15. sie ihre eigene Osterfladen gemacht gebildet.

16. ren voller cher.

17. den gebacken.

Diese ungesäuerte Kuchen waren gar ungeschmacksam, weil sie weder gesaltzen, noch mit Oel oder Butter angemacht oder bestrichen, sondern aus blossem Mehl und Wasser gebacken worden, wie Buxtorff. wohl hinzu setzet. Dahero auch diß Brodt in der Schrifft **das Brodt des Elendes** genennet wird, Deut. 16, 3. und musten sie diß Brodt zum Gedächtniß ihrer eilfertigen Flucht aus Egypten essen, da ihnen nicht so viel Zeit gelassen ward, daß sie ihren Teig säuren, und ihnen etwas Zehrung auf den Weg bereiten konten, sondern sie musten über Halß und Kopf fort, und musten also ihren Teig ungesauert mit sich nehmen. Diß, wolte GOtt, solten sie sich bey dem Brodt des Elendes oder dem ungesäuerten Brodt erinnern. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. & de ritib. veter. cœnæ Pasch. so Buxtorffius an seine Vindic. de Cœna Domini angehänget sect. 4. Hottinger. de jur. Hebr. num. 15. Denn ob sie zwar auch in Egypten, ehe sie wegreiseten, bey Verzehrung des Oster-Lammes ungesäuret Brodt essen müssen, so schliesst doch R. Salom. ap. Lyram. ad Exod. 12. aus vielen Dingen nicht uneben, daß sie nicht sieben Tage, sondern nur dieselbe Nacht daran verbunden gewesen: **Ihr solt**, spricht GOtt zu den Kindern Israel, **Fleisch essen, in derselben Nacht am Feuer gebraten, und ungesäuert Brodt**, Exod. 12, 8. Und wie sie ausgezogen, und nach Succoth gekommen waren, **buchen sie aus dem rohen Teige, den sie aus Egypten brachten, ungesäuerte Kuchen. Denn es war nicht gesäuret, weil sie aus Egypten gestossen worden, und konten nicht verziehen, und hatten ihnen sonst keine Zehrung zubereitet,** Ex. 12, 39. Woraus zu sehen, daß sie in Egypten nach verzehrtem Oster-Lamme gesäuret Brodt zu backen vorhabens gewesen, aber wegen grosser Eilfertigkeit, da die Egypter so auf sie gedrungen, nicht damit fort kommen, oder fertig werden können. Wenn daher GOTT der HERR bey Einsetzung des Oster-Lammes spricht: **Sieben Tage solt ihr ungesäuert Brodt essen**; ist solches nicht zu verstehen, daß es das erste mal in Egypten geschehen solte, sondern hernach, wenn sie ins gelobte Land würden gekommen seyn. Denn wie es ihnen mit ihrem Brodt gehen würde, daß sie selbiges nicht würden säuren können, hat GOtt wol vorher gesehen, und dahero verordnet, daß nach diesem ersten Ostern ins künftige alle Ostern in den sieben Tagen über lauter ungesäuret Brodt solte gegessen werden, zum Gedächtniß dieser ihrer eilfertigen Flucht. Zwar assen die Kinder Israel nach ihrem Auszuge aus Egypten länger ungesäuert Brodt als 7. Tage, nemlich einen gantzen Monat, wie zu sehen Exod. 16, 1. da von dem funfzehenden Tage des Nisan oder Abib, biß auf den funfzehenden Tag des andern Monden, sie kein Manna noch bekommen, sondern sich mit ungesäuertem Brodt hin beholffen, welches ihnen nicht wenig beschwerlich und bekümmerlich gewesen, da es endlich an einen Mangel und Murren gegangen; Zum Gedächtniß aber dieses Elendes hat es dem frommen GOtt genug gedaucht, sieben Tage sich jährlich solches Brodts des Elendes zu gebrauchen. **Sie funden**, schreibt Joseph. lib. 2. antiq. cap. 5. von den Kindern Israel, nach ihrem Auszuge, da sie in die Wüsten gekommen waren, **in der Wüsten nichts zu essen, haben derohalben Mehl geknetet, zu Brodt gemacht, und ein wenig beym Feuer gedörret. Mit dieser Speise haben sie sich gantzer dreyssig Tage aufgehalten, dieweil sie sonst nichts aus Egypten mit sich genommen hatten, und musten sie dazu gar sparsam, nicht zur Genüge, sondern blößlich zur Nothdurft austheilen. Zum Gedächtniß dieses Mangels feyren wir 8. Tage, und nennens das Fest der ungesäuerten Brodt.** Was Joseph. von 8. Tagen schreibet, da doch die Schrifft nur sieben befiehlet, ist zu wissen, daß das ungesäuerte Brodt mit dem Oster-Lamme zuerst gegessen ward; und weil diß beym Ausgange des vierzehenden Tages geschahe, wird dieser Tag bißweilen mit eingerechnet, daß also acht Tage gezehlet werden, sieben volle Tage des Festes, als der funfzehende, sechszehende, siebenzehende, achtzehende, neunzehende, zwanzigste und ein und zwanzigste, und vom vierzehenden des Ausganges des Tages, in welchem Verstande auch der Rüsttag, oder der vierzehende, zu dessen Ausgange das Oster-Lamm gegessen ward, von den Evangelisten genennet wird **der erste Tag der süssen Brodt**, Matth. 26, 17. Marc. 14, 12. und von Luca **der Tag der süssen Brodt**, Luc. 22, 7. nicht als wäre den vierzehenden Tag uber ungesäuret Brodt gegessen, sondern weil es am vierzehenden zubereitet, und mit Ausgange des vierzehenden und Anfange des funfzehenden Tages zu essen angefangen ward.

18. gar ein ungeschmacksam ist.

19. ist des des.

20. um sie es müssen.

21. lange sie ypten unert t zu essen nden ge-

22. Wie lange sie nach ihrem Auszuge aus Egypten ungesäuret Brodt gegessen.

23. Wie es zu verstehen, daß Joseph. schreibet, man habe 8. Tage in Ostern ungesäuert Brodt gegessen, da die Schrifft nur 7. setzet.

24. Woher der 14de Nisan genannt werde der erste Tag der süssen Brodt.

Es vermeynen die Hebräer, daß sie zwar am ersten Tage des Festes diß elende Brodt, aus blossem Mehl und Wasser gebacken, zu essen verbunden gewesen, in den folgenden Tagen aber nicht, sondern, ob sie zwar kein gesäuret Brodt essen dürffen, sey ihnen doch vergönnet an statt des elenden, aus blossem Wasser und Mehl gebackenem Brodes was anders zu essen, als Hirse, Reiß, oder gedörrete Früchte,

25. Ob sie allein am ersten Tage das Brodt des Elendes müssen essen, am andern und folgenden Tagen aber nicht daran verbunden gewesen.

wie zu sehen beym Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 50. pag. 601. So schreibt Buxtorff. l. c. daß die Jüdische Weiber solche ungesäuerte Kuchen mit Eyern anzumachen pflegen, setzet auch hinzu, es sey ihm erzehlet worden, daß die Juden, die reich sind, Eyer und Zucker dazu thun, sie auch wol aus blossen zerstossenen Mandeln machen, nicht allein dem Feste zu Ehren, sondern auch, weil sie bessern Geschmacks sind, und leichter zerkäuet und zerbissen werden können. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 37. schreibt, er habe ein solch Brodt in Amsterdam von einem Juden bekommen, so überaus wohl geschmeckt. Ob diß auch vorhin geschehen, daran ist fast zu zweifeln; denn GOTT spricht ausdrücklich, Deut. 16, 3. **Sieben Tage solt du ungesäuert Brodt, das Brodt des Elendes essen.** Da steht, daß das elende Brodt, das ist, das aus blossem Mehl und Wasser gebackene Brodt, nicht einen Tag allein, sondern sieben Tage gegessen werden solle. Unterdessen ist das gantz gewiß, daß das gantze Fest über in den sieben Tagen vom vierzehenden Nisan gegen Abend, biß an den ein und zwanzigsten gegen Abend, niemand gesäuret Brodt, oder das geringste, wo Sauerteig zugekommen, habe essen dürffen, sondern aller Sauerteig habe fort gemust, nicht nur in Jerusalem, sondern auch im gantzen Lande, und haben die Weiber, die heim geblieben, das gantze Fest über, eben wol ungesäuret Brodt essen müssen, wie Lightfoot. wohl erinnert hor. hebr. ad Luc. 2, 43. und auch klärlich zu sehen Deut. 16, 4. **Es soll in sieben Tagen kein gesäuertes gesehen werden in allen deinen Gräntzen,** weßwegen auch diß Fest den Namen bekommen, daß es genennet worden das Fest der süssen Brodt, oder der **ungesäuerten** Brodt, Exod. 23, 15. Lev. 23, 6. Deut. 16, 16. 2. Chron. 8, 13. 2. Chron. 30, 21. Matth. 26, 17. Marc. 14, 12. weil am gantzen Feste kein gesäuret Brodt gegessen werden.

26. Schöne Kuchen, so die Juden machen.

27. In 7. Tagen muste kein gesäuert Brodt gegessen werden.

28. Auch nicht von den heim gebliebenen Weibern.

29. Das Fest der ungesäuerten Brodt.

Wenn nu die ungesäuerte Kuchen fertig waren, und es an diesem vierzehenden Tage gegen Mittag gieng, speiseten sie früh, eine Stunde oder was vor Mittag, machtens aber nur kurtz, und assen nicht viel, aenossen auch nach gehaltener Mahlzeit vor Abend nichts, ehe die Sterne am Himmel sich sehen liessen, damit sie ihren Appetit biß auf den Abend, da die hochfeyerliche Zeit angieng, sparen möchten. Flugs nach der Mahlzeit, noch vor Mittag oder im Mittag, machten sie unter dem freyen Himmel ein besonder Feuer, warffen da hinein, was sie vom gesäuerten Brodt aufgehaben hatten, und verbrannten es. Beym Verbrennen sagte der Hauß-Vater: **Aller Sauerteig, den ich entweder gesehen oder nicht gesehen, den ich entweder ausgebracht oder nicht ausgebracht, werde verstreuet oder verderbt, und werde nichts mehr geachtet, als der Staub auf Erden!** Fiel dieser Rüsttag, oder der vierzehende des Mondes Nisan, etwa auf einen Sabbat ein, durften sie an selbigem mit Wegräumung des Sauerteigs sich nicht bemühen, sondern sie thaten es den Tag und die Nacht vorher, und verbranntens am dreyzehenden, und behielten von gesäuertem Brodt nicht mehr in ihren Häusern übrig, als sie in den bevorstehenden Sabbat-Mahlzeiten aufessen konten, und also vom Sauerteige entweder alles verbrannt oder verzehret war, ehe die Ostern recht angiengen, wie Buxtorff. abermal aus den Hebräern anführet Synag. Judaic. c. 17. Conf. Hottinger. de jur. Hebr. num. 90. Lyr. ad Exod. 12. Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14, 12.

30. Am Rüsttage speiseten sie vor Mittag.

31. Assen aber nicht viel.

32. Speiseten auch vor Abend nicht wieder.

33. Der Sauerteig ward verbrannt.

34. Wo und wie.

Auf diese Wegräumung des Sauerteigs siehet Paulus, wenn er 1. Cor. 5, 7. segq. schreibt: **Feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleichwie ihr ungesäuret seyd. Denn wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Christus für uns geopffert. Darum lasst uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Boßheit und Schalckheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.** Es ward diß Fest ausser dem Tempel mit den Hörnern, und im Tempel mit Drometen eingeblasen. Die Mauren im Vorhofe wurden auch dem Feste zu Ehren mit den schönen bunten Tapeten behänget, die, wie im Buch vom Tempel c. 6. gezeiget, verhin zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten gehangen. Ein ieder kriegte sein Oster Lamm herbey, entweder daß er eines auf dem Marckte kaufte, wie zuvor gehöret, oder daß ers selber in seinem Hause hatte. Hatte er aber kein Lamm, konte er an dessen Statt wol einen jungen Ziegenbock nehmen. Burgens. zwar addition. 2. ad Lyr. Exod. 12. stehet in der Meynung, es habe nothwendig ein Lamm seyn müssen, welches auch Gerhardo gefället LL. CC. tom. 4. de agn. Pasch. §. 31. Aber besser halten Lyra, Bonfrer. ad l. c. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 582. Brochmann. System. Theolog. tom. 2. artic. 34. cap. 4. sect. 3. p. m. 420. Ursin. pass. p. 323. Varen. de agn. paschal. conclus. 20. Rosf. von aller Welt Religion, p. 25. und andere davor, es sey gleich viel gewesen, von Lämmern oder Ziegen; wiewol, da sie Lämmer haben können, sie dieselbe lieber genommen. Denn GOtt spricht klar und deutlich: **Von den Lämmern und Ziegen** (das ist von Lämmern oder Ziegen) **sollt ihrs nehmen,** Exod. 12, 5. Siehe auch 2. Chr. 35, 7. Und diß ist auch der Hebräer Meynung. Siehe Maimon. tractat. de sacrif. pasch. c. 1. §. 1. Es muste gantz ohne Fehl und Gebrechen, auch ein Männlein, und dazu nicht über jährig, sondern unter jährig seyn, Exod. 12, 5. Wie viele Monat alt es wäre, daran war nichts gelegen, wenn es nur älter als 8. Tage, und jünger als ein voll Jahr war, denn das nennet die Schrifft jährig, wenn sie von Opfferthieren redet.

35. Wie es gehalten worden, wenn auf den Rüsttag der Sabbat einfiel.

Ein ieder brachte das seine nach dem Tempel, und trug es auf seinen Schultern dahin, wie aus der Glossa Pesachim Lightfoot. anführet hor. Hebr. ad Matth. 26, 19. & ad Marc. 14, 12. Denn es musten alle Oster-Lämmer entweder nach der Stiffts-Hütten, so lang die da war, oder hernach nach dem Tem-

42. Einer trug sie auf den Schultern nach dem Tempel.

43. Die Oster-Lämmer musten

Tempel, nachdem er gebauet war, gebracht werden, da wurden sie von den Priestern besichtiget, da wurden sie geschlachtet und zugerichtet. Zwar wollen Bonfrer. ad Exod. 12, 6. Ursin. passion. pag. 318. Reitz. not. 3. ad Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 3. cap. 4. und andere, die wir unten anführen werden, es sey nicht nöthig gewesen, daß die Oster-Lämmer im Tempel hätten dürffen geschlachtet werden, sondern es hätte daheim in den Häusern geschehen können: Dem aber widersprechen die Hebräer aus Deut. 16, 5. 6. einhellig. Ja sie halten dafür, daß da die Höhen vergönnet und zugelassen waren darauf zu opffern, (als zur Zeit Samuels) sey es doch durchaus nicht vergönnet gewesen, das Oster-Lamm auf denselben zu schlachten. **Sie schlachteten das Passah nicht,** schreibt Maimon. tractat. 1. de sacrif. paschal. cap. 1. §. 3. welchen Ort auch Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 50. pag. 572. anführet, **ohn im Vorhofe des Tempels, wie andere heilige (Opffer;) auch damals, da die Höhen vergönnet waren, opfferten sie das Passah auf einer Privat-Höhe nicht. Wer es auf einer Privat-Höhe opfferte, der ward gegeisselt, weil** (Deut. 16, 5.) **gesaget wird: Du kannst nicht Passah schlachten in irgend deiner Thore einem.** Alle Opffer, wie im 3. Buch c. 33. gelehret, musten nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel hin, sonst waren sie GOtt nicht angenehm. Darum schreibt auch R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 5. **das Oster-Lamm soll geschlachtet werden im Vorhofe des Heiligthums.** Und diß ist die durchgehende Meynung der Hebräer, die man auch in der Schrifft gegründet siehet, 2. Chron. 30, 17. c. 35, 5. 6. und anderswo, da die Oster-Lämmer im Tempel geschlachtet sind.

44. den HH. auch da sie lassen waren, musten sie t geschlachtet werden.

Die Zeit des Schlachtens setzet die Schrifft zwischen Abends, Exod. 12, 6. **zwischen beyden Abenden,** worinnen die Hebräer nicht alle einig sind. Mos. Gerundens. verstehet alhie **die Vermischung Tages und Nachts.** Aben-Esra will, der erste Abend sey die Zeit, so flugs auf der Sonnen Untergang folget, und der andere Abend sey die Zeit wenn nach Untergang der Sonnen die Sonnenstrahlen in den Wolcken nicht mehr gesehen werden können, wie zu sehen ap. Münster. ad Exod. 12. cap. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 50. p. 558. Schindler. lex. pentagl. Voc. ערב pag. 1381. Varen. de agn. paschal. concl. 13. seqq. Mal. ad Jos. 5, 10. dem Aben-Esrä Meynung nicht uneben gefällt. Aber wie hätten in so kurtzer Zeit als zwischen der untergegangenen Sonnen und derselben Strahlen-Verlierung, so viele tausend Lämmer geschlachtet werden können? Drum andere Hebräer, und zwar die meisten, diesem widersprechen. und durch die beyden Abend, wie c. 2. gehöret, den gantzen Nachmittag biß zum Abend verstehen, da sie einen grossen und kleinen Abend machen. Den grossen heben sie an von halb sieben, (oder nach unsern Uhren zu rechnen nach halb eins) biß um halb zehen, (oder halb vier Nachmittag) wovon der kleine Abend anfänget, biß zum Untergange der Sonnen. In dieser gantzen Zeit konnte das Oster-Lamm geschlachtet werden, wenn nur das tägliche Abendopffer zuvor geopffert war. Denn diß muste vorher gehen. Es konnte zwar das Oster-Lamm nach Mittag, auch vor dem Abendopffer geschlachtet werden, aber so ward das Blut nicht eher gesprenget, als das Blut vom Abendopffer gesprenget war, sondern ward so lang von einem Priester umgerühret, daß es nicht gerünne, und nachdem das Blut des Abendopffers gesprenget war, ward auch diß gesprenget; wiewol es auch endlich, wenn es eher gesprenget worden, nicht unrecht gewesen wäre, wie zu sehen beym Maimon. tractat. 1. de sacrif. Paschal. cap. 1. §. 4. Doch insgemein ward das Oster-Lamm nicht eher geschlachtet, biß alles mit dem Abendopffer zum Ende war, auch darinnen im Heiligen geräuchert und die Lampen angezündet worden. **Das Oster-Lamm,** schreibt Maimon. ap. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26, 19. **muste nicht geschlachtet werden, ohn im Vorhofe, da die andern Opffer geschlachtet wurden, und muste geschlachtet werden am vierzehenden (Nisan) Nachmittag nach dem Abendopffer, nach geschehenen Räuchern.** Und tractat. 1. de sacrif. paschal. cap. 1. §. 4. welchen Ort auch Bochart. l. c. pag. 559. anführet, schreibt jetztgedachter Maimon. **daß auch die Lampen angezündet worden, und alsdenn** (wenn alles mit dem Abendopffer geschehen) **fangen sie erst an die Oster-Lämmer zu schlachten, biß zum Ende des Tages hinaus.** Dahero auch wegen der Oster-Lämmer, damit sie Zeit genug dieselbe zu schlachten hätten, das Abendopffer an diesem vierzehenden Tage früher geopffert ward, als sonsten täglich. Denn da es täglich um halb neun (oder halb drey Nachmittag) geschlachtet, und halb zehen (halb vier Nachmittag) geopffert ward, da ward es an diesem Rüsttage halb 8. (oder halb 2.) geschlachtet, und halb 9. (oder halb 3.) geopffert, und das allezeit wenn es auf einen Werckeltag oder auf einen Sabbat einfiel. Fiel aber dieser Rüsttag auf einen Freytag ein (da des Abends der Sabbat angieng) ward es halb 7. (oder halb 1. Nachmittag) geschlachtet, und halb 8. (oder halb 2. Nachmittag) geopffert, wie aus Pesachim, Sanhedrin und andern zu sehen ap. Coccej. ad Gemar. Sanhedr. c. 10. sect. 1. not. 1. Buxtorf. lex. Hebr. Voc. ערב Bochart. l. c. Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 4. womit auch Joseph. einstimmet, wenn er lib. 7. de bell. c. 17. (T. lib. 6. c. 45.) schreibt, das Oster-Lamm sey geschlachtet worden von 9. biß 11. nemlich insgemein, wenn der Oster-Lämmer nicht viel gewesen.

47. Das tägliche Abendopffer ward vorher geopffert.

48. Ob das Osterlamm wol habe können geschlachtet werden vor dem Abendopffer.

49. Das Abendopffer ward am Rüsttage frühe geopffert, als sonsten täglich.

Das Volck gieng mit den Oster-Lämmern in drey Hauffen nach einander in den innern Vorhof hinein. Sobald das Abendopffer geschehen war, und man mit Schlachtung der Oster-Lämmer nunmehro den Anfang machen muste, gieng der erste Hauffe zuerst hinein, jeglicher mit seinem Oster-Lamme, von welchem Hauffen der Vorhof gefüllet ward, worauf die

50. Sie giengen mit den Osterlämmern in 3. Hauffen ꝛc.

51. Wenn jeder Hauffe ein war, wurden ꝛc.

45. wurden lachtet chen ubs.

46. biß zu ver- n,

die Thore zugemacht worden. Es stunden viele Priester in gewisser, schöner und langer Ordnung in unterschiedlichen vielen Reigen von dem Schlachtplatze ab, biß um den Altar an die Südwester-Ecke, und hatten güldene und silberne Becken in ihren Händen, die unten zugespitzet waren, damit sie dieselbe nicht niedersetzen könten, und das Blut etwa gerünne. Die eine Ordnung hatte silberne, die andere güldene Becken, und das um einander, zur Pracht und Zierde. Der Haußvater, oder wer von ihm dazu verordnet war, gab sein Lamm als ein Osterlamm an, und sagte, wie starck seine Compagnie, die davon essen wolte, wäre. (Denn es ward zu jeglichem Osterlamm eine gewisse Zahl Menschen erfordert, so man die Compagnie oder die Gesellschafft nennete, weil eine Person ein gantz Lamm nicht wohl verzehren konnte, von welcher Gesellschafft ein jeder zum wenigsten so viel als eine Olive groß muste essen können, und waren auch Krancke und Alte, die so viel essen konnten, nicht davon ausgeschlossen.) Er zog darauf dem Lamm das Messer durch den Halß, legte ihm aber vorher die Hände nicht auf, wie sonst bey den Opffern gebräuchlich war, (wie denn dreyerley Thier-Opffern keine Hände aufgeleget worden, als dem zehenden Vieh, dem erstgebohrnen Vieh, und dem Osterlamm, wie aus den Hebräern Selden. darthut lib. 3. de J. N. & G. c. 4.) Der Priester, so nechst dabey stand, fieng das Blut des Lammes in seinem Becken auf, und wenn das Blut abgelauffen war, nahm der Haußvater das Lamm weg, und kam flugs ein frischer, und schnitte dem Lamm den Halß durch, da der Priester das Blut wieder auffieng, und so immerfort, und wenn das Becken voll war, gab ers dem Priester, der nechst bey ihm stand, der ihm sein lediges Becken wieder zurück gab, da er flugs wieder neues Blut einlauffen ließ; der andere aber, der das volle Becken bekam, gab es dem Priester hin, der ihm der nebeste war, und dieser wieder einem andern, der bey ihm stand, und der wieder fort, je einer dem andern in selbiger Ordnung, in welcher er stand, biß auf den letzten, der am nechsten beym Altar stand, und alles Blut auf einmal an des Altars Boden goß, da denn allemahl der Priester, der ein volles Becken mit Blut kriegte, dem, der ihm das volle gegeben harte, sein lediges wieder zurück gab; Und diß geschahe immer fort und fort in grosser Geschwindigkeit an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Ordnungen, da die Becken ohn Unterlaß herum kamen, und unzehlig viel Blut ans Altars Boden gegossen ward. (Fast eine solche Ordnung finde ich beym Busbeck in seinem ersten Türckischen Sendschreiben, p. m. 164. seqq. so er bey einer Türckischen Mahlzeit gesehen: Es warteten, schreibt er, hundert Pagen, so alle gleich gekleidet waren, auf, und trugen die Speisen in folgender Ordnung zu Tische. Erstlich giengen sie in gleicher Weite von einander zu der Tafel, woran die Gäste sassen, mit leeren Händen, damit sie also an der Begrüssung und Reverentz nicht gehindert wurden. Nach abgelegtem Gruß gab der, so am nechsten bey der Küche stand, die Schüssel seinem nächsten Nachbarn, dieser dem dritten, der dritte dem vierdten, und so fort an, biß sie der bekame, so am nechsten beym Tische stand; von dessen Händen sie der Oberküchenmeister nahm, und vollends auf die Tafel setzte. Auf solche Weise kamen über die 100. Speisen ohn einig Gerümmel auf ein mal, so zu reden, auf den Tisch.)

52. In wie zierlicher Ordnung die Priester vom Schlachtplatz ab nach dem Altar zu gestanden.

53. Sie hatten Becken in ihren Händen.

54. Der Haußvater gab sein Lamm für ein Osterlamm an.

55. Er legte demselben die Hände nicht auf.

56. Er schlachtete es.

57. Wie die Priester das Blut aufgefangen, und einer dem andern es hingegeben.

58. Wie geschwind und hurtig alles zugegangen

59. Bey den Türcken wird fast dergleichen Ordnung bey Mahlzeiten gefunden.

Unterdessen daß die Lämmer geschlachtet worden, sungen die Leviten das grosse Hallelu-ja, den hundert und dreyzehenden, den 114., den 115., den 116., den 117. und 118. Psalm. Zu jeglichem Psalm bliesen die Priester drey mal die Drometen; erst schlecht, hernach Clarin, und wieder schlecht. Denn es kam zu diesem Opffer kein Tranckopffer. Wie sie dahero bey andern Opffern unterm Tranckopffer bliesen, also bliesen sie hie beym schlachten. War nach dem Aussingen dieser Psalmen das Opffer noch nicht zum Ende, wurden sie noch einmal gesungen, und wo bey abermaliger Endigung derselben noch nicht alles richtig war, musten sie sie zum dritten mal wieder singen, doch sey es nie geschehen, daß sie drey mal gesungen worden. Zum Beschluß dieser Psalmen ward hinzu gesetzt: HErr unser GOtt, es loben dich alle deine Wercke, aber die gerechte und heilige Menschen, die deinem Willen gehorchen, und dein gantzes Volck Israel sollen deinem hochgelobten Namen singen, loben, rühmen, preisen und erheben. Denn dich soll man loben, und deinem Namen singen ist gut, der du von Ewigkeit her GOtt gewesen, und ewig GOtt bleiben wirst. Ehre sey dir, HErr, du hochgelobter König!

60. Die Leviten fingen das Hallelu-ja. 61. Trompeten dazu.

62. Die Psalmen mehrmahl gesungen.

So bald aber das Blut vom Lamme abgezapffet war, brachte der Haußvater sein geschlachtetes Lamm weg nach den Seulen hin, hängete es da auf den Haken, zog ihm die Haut ab, schnitte den Bauch auf, nahm alles Fett aus dem Lamme heraus, und was zum Fett gehörete, und gabs den Priestern hin. Hatte einer bey den Seulen wegen der Menge keinen Raum, (denn so bald das Blut abgezapffet war, lief ein jeder mit seinem Lamm hieher, und konnten sich bald ihrer mehr sammlen, als Raum bey den Seulen war,) waren daselbst auch in den Mauren Haken; und wenn auch an diesen nicht genug waren, lagen dünne und glatte Stecklein daselbst, von denen nahm der, der es nöthig hatte, eines auf, steckte es dem Lamm durch die beyden Hinterbeine, dehnete das Lamm von einander, legte den Stecken mit dem Lamm mit dem einen Ende auf sein eigen, mit dem andern Ende auf seines Mitgesellen Schultern, zog ihm also die Haut ab, schnitte den Bauch auf, und wenn er das Fett heraus genommen, und den Schwantz abgerissen, gab ers den Priestern, die es mit gebräuchlichen Ceremonien den Tempel für bey brachten, und es gesaltzen auf den Altar auf den grossen Feuerhauffen warffen. Wenn nun dieser erste Hauffe fertig war, also daß Blut

63. Wie den Haußvater sein geschlachtetes Lamm wieder zugelauffen.

64. Wie sie hingegangen, die bey den Seulen keinen Raum haben können.

65. Das Fett kam auf den Altar.

Blut und Fett vom Lamm nach dem Altar gekommen, nahm ein ieder (nachdem er sein Gebet gethan, und sich, wie allezeit gebräuchlich, demüthig gegen GOtt geneiget) sein Lamm in der Haut eingewickelt, mit sich hinunter in die Stadt, und gab den Wirth das Fell. Unterdessen kam der andere Hauffe ehrerbietig hinein in den Vorhof, jeglicher mit seinem Lamm, da denn alles eben so hergieng, wie mit dem ersten Hauffen, und wenn der andere Hauffe auch heraus war, kam der dritte Hauffe hinein, da auch alles eben so zu gieng. So bald der dritte Hauffe heraus war, ward der Vorhof vom Blute und Unflat abgespielet. Fiel dieser Rüsttag gleich auf einen Sabbat ein, da man sonst kein Werck thate, muste diß doch alles geschehen. Denn dem Oster-Lamme muste zu rechter Zeit sein Recht geschehen, und hierinnen muste der Sabbat dem Oster-Lamme weichen. Siehe Maimon. tractat. de sacrif. paschal. c. 1. §. 6. 9. seqq. & c. 2. §. 1. seqq. & Compiegne de Veil. not. & c. 10. §. 7. è Peschim. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26, 19. Buxtorf. dissert. de Cœna Domin. §. 54. & 81. Bochart. Hierozoic. part. 1. lib. 2. cap. 50. p. 574. Ursin. passion. p. 356. Doch ward dem Sabbat hierinnen auch nicht alle Ehre abgeschnitten. Denn wenn dieser Rüsttag auf einen Sabbat einfiel, wurden zwar alle drey Hauffen nach einander in den innern Vorhof eingelassen, und ihre Lämmer geschlachtet, auch das Fett davon abgerissen, aber sie giengen alsdenn nicht fluchs damit hinunter in die Stadt, sondern dem Sabbat zu Ehren warteten sie biß auf den Abend. Der erste Hauffe wartete im Vorhofe der Heyden, der andere im Zwinger, (und vielleicht wenn sie nicht alle da Raum gehabt, auch im Vorhofe der Weiber) und der dritte, der letzt hinein gekommen war, im innern Vorhofe. So bald aber der Abend anbrach, giengen sie alle hinunter. Vid. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 5. Maimon. tractat. 1. de sacrific. paschal. c. 1. §. 17. Ein jeder brachte sein Messer auch vor dem Sabbat in den Vorhof hinein. Hatte es jemand vergessen, trug er es selber am Sabbat nicht hinauf, sondern hängete es entweder zwischen des Oster-Lammes Hörner, oder er steckte es ins Fell, und war endlich zugelassen, daß das Lamm diese Last am Sabbat trüge, weil es geschlachtet werden solte, wo er sonst das Lamm noch nicht geheiliget und gesagt hatte: **Diß soll das Oster-Lamm seyn!** Denn wo das geschehen, muste diß schon geheiligte Thier keine Last tragen. Maimon. tract. 1. de sacrif. pasch. c. 1. §. 19.

Was wir sonst von den dreyen Hauffen angeführet, so stimmen die angezogene Hebräer und Christen hierinnen überein. Ich kan aber nicht wissen, wenn der Oster-Lämmer überaus viel gewesen, wie zu Josephi Zeit eins 255600. gezehlet worden, wie die in dreyen Hauffen haben geschlachtet werden können, und wo Raum zu ihnen im innern Vorhofe gewesen. Es werden zwar selten so viel gewesen seyn, wenn aber gleichwol so viel gewesen, sehe ich nicht, wo sie Raum haben bekommen können. Denn ob zwar viele 1000. zugleich da stehen können, so konnten doch keine 80000. zugleich da seyn, welches aber seyn müste, wenn diese 255600. Lämmer in dreyen Hauffen waren geschlachtet worden: da müsten jeglichmahl mehr als 80000. da gewesen seyn, welches aber unmöglich. Bochart. l. c. p. 575. schreibt zwar, man solle bedencken, daß Salomo bey Einweihung seines Tempels 22000. Ochsen und 120000. Schaafe im innern Vorhofe habe schlachten und opffern lassen, und das Volck habe ohne Zahl geopffert 2. Chron. 5, 6. Aber Salomo hat diese Opffer nicht in 3. Hauffen in so kurtzer Zeit, sondern allmählig nach einander in 7. Tagen geopffert. Was 2. Chron. 5, 6. vom Volcke gesaget wird, scheint auf dem Wege bey Auftragung der Bundesladen nach dem Tempel geschehen zu seyn, da neben Salomo das Volck so viel Opffer geopffert, daß sie wegen der Menge nicht gezehlet noch gerechnet worden, welches eine Beschreibung ist, daß man viele Opffer geopffert. Ich kan nicht wissen, wie es in solchen Fällen, wenn der Oster-Lämmer so unzehlig viel gewesen, mag gehalten worden seyn. So verwundere ich mich auch nicht wenig über das, was Maimon. tractat. de sacrif. pasch. c. 1. §. 9. seq. schreibt: **Es waren in keinem Hauffen minder, als 30. Menschen. Waren nur 50. Menschen da zusammen, giengen 30. erst hinein und schlachteten ihr Osterlamm, hernach giengen zehen von ihnen aus, und andere zehen kamen wieder ein, und dann giengen zehen wieder aus, und zehen andere kamen wieder ein.** So haben denn auch 50. an der Zahl ihre Oster-Lämmer in dreyen Hauffen schlachten können. Wie aber, solten aus dem gantzen Lande nicht mehr als 50. haben da seyn können? Ob es etwa von Kriegs-Zeit zu verstehen, da niemand in Jerusalem einkommen können, auch alle Bürger nicht rein gewesen? Es wäre zu wünschen, Maimon. hätte diß was besser erkläret, oder auch der ihn verdolmetschet Compiegne de Veil.

Unterdessen verbrannten die Priester alles Fett mit einander, eins nach dem andern, und weil des Fetten von so vielen Lämmern überaus viel ward, konte es bey Tage nicht alles verbrannt werden, weßwegen sie auch die Nacht zu Hülffe nahmen, und dermassen Feuer zu legten, daß das Fett ja alles mit einander vor der Morgenröthe möchte verbrannt seyn, zumahl GOTT befohlen, sie solten ja kein Fett vom Oster-Lamme biß an den Morgen überbleiben lassen. **Das Fett von meinem Feste (oder Oster-Lamm) soll nicht bleiben biß auf den Morgen,** Ex. 23, 18. War etwa der Hauß-Vater unrein, verstehe durch eine geringe Art der Unreinigkeit, die nur den Tag über währete, wie leicht geschehen konte, konte er, wie zuvor c. 11. gedacht, sein Oster-Lamm durch einen andern schlachten, auch wol Leviten und Priester darum ansprechen lassen, derer alsdenn genug im Tempel beysammen waren, weil sowol alle Priester und Leviten, als Leute aus andern Stämmen hinauf gekom-

66. wickelten Lamm in abgezoge- haut und ꝛc.

67. gaben das ꝛc.

68. ein Hauffe dem an- in den hof einge- men.

69. Sabbat dem Lamme en.

70. der at auf üsttag , warte- mit Hin- rin- ꝛc.

71. Messer n vor Sabbat n Tempel cht.

72. ie haben n kriegen en.

73. Wie viel in jeglichen Hauffen seyn müssen.

74. Wenn das Fett auf den Altar verbrannt worden.

75. Es muste verbrannt seyn, ehe die Nacht zum Ende kam.

76. War ein Hauß-Vater unrein, könnte das Oster-Lamm auch wol von Priestern ꝛc.

men waren. Also waren zur Zeit Hiskiä viele (Unreine) in der Gemeine, die sich nicht geheiliget hatten, darum schlachteten die Leviten das Passah für alle, die nicht rein waren, daß sie dem HErrn geheiliget würden, 2. Chron. 30, 17. Die Priester und Leviten hatten sich gereiniget, daß sie alle rein waren wie ein Mann, und schlachteten das Passah für alle Kinder des Gefängnisses, (das ist für die Kinder Israel, die aus dem Gefängnisse zurück gekommen waren) Esr. 6, 20. welche aber, wenn sie sich des Abends gebadet und gereiniget, neben andern davon essen konten, welches aber andern Unreinen, die länger als einen Tag unrein waren, verboten war, wie wir unten c. 15. hören werden. Sonsten aber thaten es die Haußväter selbst, oder jemand von den Ihrigen, wo sie rein waren. Denn ein jeder konte und pflegte sein hingebrachtes Opffer selbst zu schlachten, (wie wir oben weitläuftig gehöret,) daß einen wol Wunder nehmen möchte, woher Philo auf die Gedancken komme, da er lib. 3. de Vita Mos. pag. 531. die Haußväter deßwegen zu Priestern machen will, wenn er schreibt: Am Ostern pflegten sie nicht wie gemeine Leute die Thiere zum Altar zu bringen, daß sie von den Priestern geröd̃ret werden, sondern auf Geheiß des Gesetzes opfferte das gantze Volck, indem ein jeglicher für sich mit seinen Händen das Opffer schlachtete. Und lib. de decalog. p. 591. schreibt er: Am Osterfeste opfert ein jeder vom Volcke selbst, und wartet nicht auf die Priester, sondern sie pflegten Priesteramts aus Zulassung des Gesetzes jährlich an einem Tage, so hiezu bestimmet ist. Keiner, keiner von allem Volck hat Priesteramts hie gepfleget, hat auch nichts mehr gethan, als daß er sein Lamm geschlachtet, die Haut abgezogen, den Bauch aufgeschnitten, und das Fett herausgenommen. Diß aber alles ist eigentlich keine Priesterliche Verrichtung, sondern hat von einem jeden, der sein Opffer gebracht, geschehen können, und ist auch geschehen. Darf demnach Philo die Haußväter wegen des Schlachtens zu keinen Priestern auf Ostern machen. Denn sie mit priesterlichen Verrichtungen, Blutsprengen und Fettanzünden, nichts zu thun gehabt, sondern was sie gethan haben, haben sie allezeit, wenn sie ihre Opffer gebracht, gethan, und ist nichts priesterliches gewesen.

77. Des Abends konte er davon essen.

78. Ob der Haußvater durchs Schlachten ein Priester geworden.

Es muste ein jeder sein Oster-Lamm wol in acht nehmen, daß es nicht verunreiniget ward. Ward es verunreiniget, ward es alsobald im Tempel selbst in Bethabbira (wovon beym Tempel c. 27.) in aller Gegenwart verbrannt, damit sie sich schämeten, und desto behutsamer mit ihren Lämmern umgiengen. Es ward zu dieser Verbrennung das Holtz des Altars genommen. Wolten sie es aber selbst mit Stoppeln und Rohr oder Schilff verbrennen, stand es ihnen frey. Maimon. tractat. de sacrif. pasch. c. 3. §. 3.

79. Oster-Lamm muste vor Unreinigkeit wol in acht genommen werden.

Aus dem aber, was wir itzo angeführet, kan der Streit gar leicht entschieden werden, ob das Oster-Lamm ein eigentlich Opffer gewesen oder nicht. Etliche wollen, es sey durchaus kein Opffer gewesen, als Frantz. de sacrif. disput. 12. thes. 22. Gerhard. Loc. Theol. tom. 4. de agn. paschal. §. 50. Quistorp. ad Exod. 12, 6. Varen. de agn. pasch. concluf. 24. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissertat. 38. Reitz. not. 3. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 4. und viele andere mehr. Ihre Gründe sind fürnemlich diese: Das Oster-Lamm sey im Tempel nicht geschlachtet, es sey auch nichts davon auf den Altar gekommen, es wären auch demselben die Hände nicht aufgelegt, drum könne es auch kein Opffer seyn. Aber wie ungültig diese Gründe seyn, ist aus obigem Sonnen klar. Denn das Oster-Lamm freylich im Tempel geschlachtet, auch etwas davon auf den Altar gekommen. Daß ihm die Hände nicht aufgelegt sind, daraus folget nicht, es sey kein eigentlich Opffer gewesen. Denn auch dem erstgebohrnen Vieh, imgleichen dem zehenden vom Vieh, auch den Vögeln die Hände nicht aufgelegt werden, und waren doch eigentliche Opffer. Wir machen diesen unwiedertreiblichen Schluß: Welches Thier im Tempel im innern Vorhofe geschlachtet, dessen Blut an den Altar gegossen, das Fett auch oben auf dem grossen Feuerhauffen verbrannt worden, das ist ein eigentliches Opffer. Nun ist diß alles dem Oster-Lamm geschehen. Drum ist es freylich ein eigentlich Opffer: wie es auch die Schrifft ausdrücklich ein Opffer nennet Exod. 12, 27. und sonderlich Exod. 34, 25. da GOTT befiehlet, sie solten das Blut seines Opffers nicht neben dem Sauerteige opffern, und das Opffer des Osterfestes solte nicht über Nacht bleiben biß an den Morgen, und ist die Meynung, daß das Oster-Lamm (am vierzehenden Nisan) noch vor gestem Abend solte geschlachtet und geopffert, auch vorher, ehe das Oster-Lamm geschlachtet, und GOtt dem HErrn das Blut daven (neben dem Fett) gegeben werde, solle aller Sauerteig aus ihren Häusern schon weg seyn: woraus zu sehen, daß es ein Opffer gewesen, und GOtt dem HErrn das Blut davon geopffert sey. Siehe auch 2. Chron. 30, 16. 17. 2. Chron. 35, 11. da man klärlich siehet, wie das Blut des Osterlammes an den Altar gegossen sey. Dahero auch, wie Bochart. l. c. p. 573. seqq wol anmerket, als die Kinder Israel in Egypten das Oster-Lamm schlachteten, und keinen Altar hatten, daran sie das Blut giessen könten, sie dennoch eine Giessung gebrauchen müssen, indem sie ihre Thürpfosten und die Oberschwellen damit bestreichen solten, da es Paulus eine Ausgiessung des Bluts nennet Ebr. 11, 28. Durch den Glauben hielt Moses die Ostern, und das Blutgiessen, τὴν πρόχυσιν τοῦ αἵματος & das Angiessen des Bluts (da mit dem Ysop-Büschel das Blut des Lammes an die Pfosten und die Oberschwelle angesprenget und angegossen ward) und muß ja ein jeder bekennen, daß diß Blut GOtt versühnet, und den Würg-Engel abgehalten. Und dieser Meynung, daß das Oster-Lamm freylich ein eigentlich Opffer ge-

80. Ob das Oster-Lamm ein Opffer etc.

11. Das Blut [illegible] Egypten [illegible] kein Blut [illegible]

wesen, sind Brochman. system. Theol. tom. 2. artic. 34. c. 4. sect. 3. p. m. 420. seq. Bochart. l. c. Hacspan. not. philol. ad Exod. 12, 27. Cloppenburg. schol. sacrif. p. 22. seq. 142. seq. Ludov. de Compiegne dè Veil. not. ad Maimon. tractat. de sacrif. pasch. c. 10. §. 15. und andere.

82. ward bißlen vorm er-Lamm Danck-Opfgeopffert, warum.

Es ist aber alhie wol zu mercken, daß bißweilen vor Schlachtung des Oster-Lammes der Hauß-Vater auch wol ein Danck-Opffer opfferte von Rindern oder Schaafen, wie er wolte, wozu er sein verzehendet Vieh, so in Jerusalem verzehret werden solte, gebrauchen konte, und das that er, wenn seine Gesellschafft, die das Oster-Lamm mit ihm verzehren solte, zu groß war. Denn sonsten ward diß Danck-Opfer ordinair am folgenden Tage erst als den 15. Nisan, oder am ersten Festtage geopffert. War aber seine Gesellschafft so starck, daß sie an dem Oster-Lamme sich nicht sättigen konten, opfferte er sein Danck-Opffer am Rüsttage, und aß hernach erst vom Danck-Opffer, und darnach vom Lamme, wie im folgenden und 15. Capiteln mit mehren wird zu vernehmen seyn. Vid. Casaubon. exercit. 16. contr. Baron. num. 16. Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 50. p. 566. Buxtorf. dissert. de Cœn. Dom. §. 14. p. 288. & dissert. 7. vindic. exercit. de Cœn. Dom. §. 22. & 34. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26, 26. Marc. 15, 25. Joh. 18, 28. Siehe auch Maimon. tract. de sacrif. pasch. c. 10. §. 12. seq. da er schreibt, daß ein solches Danck-Opfer mit geopffert worden, wenn Osterabend auf einen Werckeltag eingefallen, wenn das Oster-Lamm rein geschlachtet war, und der Oster-Lämmer nicht allzuviel waren. Wenn aber Osterabend auf einen Sabbat einfiel, wenn das Oster-Lamm verunreiniget war, wenn der Oster-Lämmer eine grosse Menge war, sey kein Danck-Opffer dazu gekommen, sondern die Oster-Lämmer wären allein geopffert.

***

Das XIII. Capitel.

Wie das Oster-Lamm gebraten und gegessen worden.

Inhalt.

1. Die mit ihren Lämmern hinunter kommen waren, nahmen das Eingeweide heraus und wuschen es.
2. Steckten das Lamm an einen hölzernen Bratspieß.
3. Warum sie keinen eisernen oder andern Bratspieß hiezu gebraucht.
4. Granaten-Holtz.
5. Wie Schenckel und Eingeweide befestiget worden.
6. Wie und warum es gebraten worden.
7. Warum es nicht gekocht, sondern gebraten worden.
8. Es konte das Oster-Lamm mit Oel betreuffelt werden, und wie es damit gehalten worden.
9. Bittere Salsen.
10. Was es gewesen.
11. Eßig-Schale.
12. Andere Kräuter.
13. Vom Brey Charoseth.
14. Von der Mahlzeit Joh. 13.
15. Wenns Zeit war, kam die gantze Gesellschafft an ihren Ort hin.
16. Es musten so viel seyn, daß sie das Lamm verzehren konten.
17. Niemand muste ausbleiben, wo er sonst erscheinen konte.
18. Welche keine Compagnie machen können.
19. Ein ieder muste rein seyn.
20. Wie diß zu verstehen.
21. Hißkias lässet etliche Unreine zu.
22. Welche Unreine davon ausgeschlossen.
23. Wer sonst mehr davon ausgeschlossen gewesen.
24. Haußgenossen und Miedlinge konten zwar von ungesäuerten Brodt und bitteren Kräutern etwas bekommen, nichts aber vom Oster-Lamm.
25. Wie stärck iegliche Parthey seyn müssen.
26. Aus der Zahl der Oster-Lämmer haben sie die Menge des Volcks schliessen können.
27. Einem jeden aus der Gesellschafft ward ein Becher mit Wein eingeschencket.
28. Warum sie den rothen Wein am liebsten hierzu gebraucht.
29. Des Hauß-Vaters Becher ward aus dem Faß selber eingeschencket.
30. Der Hauß-Vater segnete den Kelch.
31. Auch den Tag.
32. Segen, wenn der Sabbat zugleich ein- oder ausgieng.
33. Der Hauß-Vater tranck seinen Becher aus.
34. Die gantze Gesellschafft that desgleichen.
35. Gebet zum Hände-waschen.
36. Der Hauß-Vater wusch seine Hände.
37. Der Tisch ward wol besetzt herbey gebracht.
38. Des Hauß-Vaters Gebet.
39. Er aß etliche in Eßig eingetauchte Kräuter.
40. Welches die gantze Gesellschafft nachthat.
41. Die Haggada ward gelesen.
42. Der Tisch ward von den Leser abgezogen.
43. Der Sohn im Hause fragte, was diß alles bedeutete.
44. Des Lesers Antwort.
45. Der Tisch ward wieder hingeschoben.
46. Der Leser fuhr in der Haggada fort.
47. Hub die auf den Tisch stehende Sachen empor, und erklärete alles.
48. Sie beginnen den Lobgesang zu singen.
49. Was, wenn einer den Lobgesang nicht konte.
50. Was für Psalmen zu diesem Lobgesang gehören.
51. Der Lobgesang ward in 2. Theile getheilet.
52. Der erste Theil ward erst gesungen.
53. Der Hauß-Vater segnet den andern Becher, und trincket, welches auch die gantze Gesellschafft thut.

54. Der Hauß-Vater wäschet seine Hände wieder mit einem Segen.
55. Er bricht das Brodt.
56. Segen darüber.
57. Er nimmt etwas vom ungesäuerten Brodt und bittern Kräutern, und tuncket es in den dicken Brey.
58. Gebet dabey.
59. Er aß es auf.
60. Segen über das Danck-Opffer, so er auch kostete.
61. Segen über das Oster-Lamm, wovon er auch ein wenig nahm.
62. Mahlzeit hierauf gehalten.
63. Tisch-Rede.
64. Was die Gäste gegessen.
65. Das Oster-Lamm ward zuletzt gegessen.
66. Wie viel ein ieder essen muste.
67. Vom Oster-Lamm muste nichts überbleiben, oder es ward verbrannt.
68. Es muste auch nichts aus dem Hause gebracht werden.
69. Auch ward kein Bein daran zubrochen.
70. Wo die Knochen geblieben.
71. Mit was Holtz sie verbrannt worden.
72. Nach dem Oster-Lamm muste die Nacht durch nichts mehr gegessen werden.
73. Der Hauß-Vater wäschet die Hände, dancket GOtt für die Mahlzeit, und segnet den dritten Becher, den er und die gantze Gesellschafft austrinckt.
74. Der Vierdte Becher wird eingeschencket.
75. Der andere Theil des Lobgesanges wird gesungen.
76. Welches auch Christus in Acht genommen.
77. Gelobet sey der da kommt im Namen des HErrn.
78. Der Hauß-Vater segnet den vierdten Kelch.
79. Er und die gantze Gesellschafft trincken den 4ten Becher aus.
80. Wolte er noch den 5ten Becher haben, sprach er einen sonderlichen Psalm darüber.
81. Vier Becher musten sie alle trincken.
82. Der 5te stand in ihren freyen Willen.
83. Niemand muste die Nacht über weiter essen oder trincken.
84. War noch iemand durstig, mochte er Wasser trincken.
85. Vor Mitternacht war alles aus.
86. Wie wunderlich etliche von der Verzehrung des Oster-Lamms schreiben.
87. Ob das, was in Egypten bey Verzehrung des Oster-Lamms hat geschehen müssen, hernach in Canaan nicht alles in Acht genommen worden.
88. Ob sie in Canaan nach gegessenem Oster-Lamme aus dem Hause gehen dürffen.
89. Ob sie das Oster-Lamm stehend, sitzend oder liegend gegessen.
90. Vom Lager der Alten bey ihrem Essen.
91. Wie sie gelegen.
92. Betten, und wie viel.
93. Wie groß.
94. Wie viel darauf liegen konten.
95. Triclinia.
96. Wer auf diesem oder jenem Bette gelegen.
97. Unterschiedliche Art im Liegen.
98. Wie es hierinnen bey den Kindern Israel gehalten worden.
99. Wie sie gelegen.
100. Wie sie sich aufgehoben, wenn sie mit einander reden wolten.
101. Die Israeliten liegen viel bey Mahlzeiten, sonderlich bey heiligen Mahlzeiten.
102. Das liegen halten sie beym Oster-Lamm nöthig.
103. Tische der Hebräer.
104. Ob sie es in Egypten stehend gegessen.
105. Heute speisen sie sitzend.

DEnn nun also alles mit dem Oster-Lamme im Tempel richtig gemacht war, und ein ieder das seine hinunter in die Stadt und in sein Wirthshauß gebracht, auch dem Wirth das Fell verehret hatte, nahm ein ieder das Eingeweide, Hertz, Leber, Lunge, und was sonst gegessen werden könte, aus seinem Lamme heraus. und wusch es rein und sauber ab, nahm darauf einen höltzernen Bratspieß von Granaten-Holtz, und stach denselben durch des Lammes Mund den Leib hindurch biß zum Hindern aus. Denn eiserne oder andere metallene Bratspiesse nahmen sie nicht, weil, wenn dieselbe warm geworden, sie inwendig das Fleisch hätten mit braten helffen, welches aber nicht seyn solte, sondern es solte **am Feuer gebraten werden**, Exod. 12, 8. weswegen auch das Feuer im Ofen nicht ausgenommen war, sondern darin bleiben muste. Wolten sie es in einem metallenen oder steinernen **Gefäß** braten, konte es endlich geschehen, es muste aber alsdenn das Gefäß gantz durchlöchert seyn, daß das Feuer durch die Löcher zu dem Lamme kommen, und es braten konte. Doch ward es meist am Spiesse gebraten, und zwar, wie gedacht am Spiesse **von Granaten-Holtz**. Denn weil es so voller Feuchtigkeit ist, ist es nicht leicht vom Feuer warm geworden, und hat nicht leicht angebrannt. Vid. Maimon. tractat. 1. de sacrif. paschal. cap. 8. §. 9. seq. Buxtorf. lex. Talmud. Voc. עיבר Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2 cap. 50. pag. 597.

1. Die mit ihren Lämmern hinunter kommen waren, nahmen das Eingeweide aus, und wuschen es.
2. Steckten das Lamm an einen höltzernen Bratspieß.
3. Warum sie keinen eisernen oder andern Bratspieß hiezu gebraucht.
4. Granaten-Holtz.

Von den Schenckeln und Eingeweide schreibt Buxtorf. lex. Talm. Voc. קלס daß sie dem Lamme theils an der Seite, theils um den Kopf angebunden werden. Daher sie das Oster-Lamm genannt גדי מקולס das ist, **ein gehelmet Lamm**, das gleichsam bewaffnet gewesen, wie ein Mensch, der einen Helm auf dem Haupt, und ein Schwerdt an der Hüffte hat. Maimon. l. c. §. 10. schreibt, daß die Schenckel und das Eingeweide für sich vom Lamm ab im Ofen angehänget worden. Bochart. l. c. p. 615. schreibt aus Justini Dialogo cum Tryphone Judæo, daß das Lamm mit einem Stecken von oben durchgestossen, mit einem andern aber in die Quere zwischen den Achseln durchgestochen, an welchem queren Stecken des Lammes fordere Füsse gebencket worden, daß das Lamm, wie an einem Creutz, gehangen: Und vermeynet Bocharus, man habe keine Ursach an dieses Mannes Bericht zu zweiffeln, als der ein heiliger Mann, und der Jüdischen Sachen überaus erfahren gewesen, zumal er im Lande daselbst zu Erchem von einem Samaritanischen Vater gebohren. Es kan alles seyn, daß sie das Lamm bißweilen gleichsam gehelmet und gewaffnet, bißweilen aber das Eingeweide für sich gebenget,

5. Die Schenckel und Eingeweide beyseite gemacht worden.

6. ie und wor- es gebraten orden.

get, bißweilen aber und insgemein das Lamm gleichsam gecreutzigt ans Spieß gesteckt. Doch fast allemal ist es aufgehencket worden; und also ward alles mit genommen, wie GOtt befohlen, Ex. 12, 8. 9. **Ihr solit das Fleisch essen, sein Haupt mit seinen Schenckeln und Eingeweide.** Es muste nicht (wie andere Opffer) **gekocht**, sondern **gebraten** werden, und zwar in einem besondern Ofen, darin sie Feuer anmachten; Und weil ein solcher Ofen das Loch oder den Mund oben hatte, ward das Lamm von oben hinunter mitten in den Ofen niedergelassen, da es von der Hitze der umher liegenden Kohlen gebraten ward, so lang auch braten muste, biß es gantz gar war. **Ihr sollt Fleisch essen am Feuer gebraten. Ihr sollts nicht roh essen,** (oder halb gar. Vid. Hottinger. de jur. Hebr. num. 13.) **noch mit Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten**, Exod. 12, 8. 9. **Sie brieten das Passah am Feuer, wie sichs gebühret, aber was geheiliget war** (von den Danck-Opffern) **kochten sie in Töpffen, Kesseln und Pfannen**, 2. Chron. 35, 13. Bartenor. ad Mischn. Schabb. not. 11. ad c. 1. sect. 11. Wer das Oster-Lamm halb gar gebraten aß, ward gegeisselt. Warum GOtt der HErr diß Oster-Lamm nicht wollen gekocht, sondern gebraten haben, wollen die Hebräer, sey geschehen zum Gedächtniß ihres Ausgangs aus Egypten, da es theils geschwinde hergegangen, und sie mit dem Braten eher als mit dem Kochen fertig werden können, theils auch, weil sie frey geworden, und dahero nicht wie arme Leute gekocht Fleisch essen sollen, sondern Gebratens, nach Art der hohen Königlichen und Fürstlichen Häupter, die gerne Braten, als eine auserwehlte und geschmacksame Speise, essen. Siehe Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. Hott. de jur. Hebr. num. 13. Es setzet Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2. c. 50. p. 597. andere Ursachen mehr, als daß das Braten die älteste Art zu kochen sey, es sey auch die schlechteste Art, zumal man weder Topff, noch Wasser, noch Gewürtz, oder dergleichen, sondern bloß Feuer bedürffe. So stärcke auch gebraten Fleisch mehr, als gekocht Fleisch, welche Ursachen auch Bonfrer. anführet ad Exod. 12, 9. wiewol sie beyde meynen, GOtt habe mit dem Braten dahin nicht gesehen, sondern seine geheime Bedeutung gehabt, wovon im folgenden Capitel. Das Oster-Lamm, welches die Priester-Gesellschafften verzehrten, ward mit Opffer-Oel übergossen, der Israeliten aber worden roh gewaschen und getrucknet, und wenn sie gebraten waren, ward

7. arnm es ht gekocht dern gebra- worden.

das oberste Fleisch vorn abgeschnitten. Sie konten es auch mit dem Oel vom andern Zehenden übergiessen, und ward Weitzen-Mehl darunter gelegt, und was vom Lamm in diß

8. s konte das ter Lamm t Oel beuffelt werd, und wie es mit gehalten rden.

unterliegende Weitzen-Mehl abtreuffelte, ward, so weit das Weitzen-Mehl es eingezogen hatte, weggeworffen. Maimon. tract. 1. de sacrif. c. 8. §. 13. 14.

Unterdessen aber, weil hernach bey Verzehrung des Oster-Lammes unterschiedliche Dinge mehr nöthig waren, wurden auch die herbey geschaffet, sonderlich die bitteren Salsen. Denn mit bittern Salsen muste es gegessen werden, Ex. 12, 8. Was diese מררים oder bittere Salsen eigentlich gewesen, weiß man heutiges Tages nicht gewiß. Buxtorff. lex. Talm. Voc. עלש will, es seyn Endivien. Druf. ad loc. difficil. Numer. c. 37. und Bonfrer. ad Ex. 12, 8. verstehens von wild Lactuc oder wild Cichorien oder Endivien. Die Hebräer sollen unterschiedliche gar bittere Kräuter hie verstehen, wie beym Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2. c. 50. p. 603. zu sehen, welche er, so viel er aus der Bedeutung der Wörter, die so gar bekandt nicht sind, schliessen kan, diese zu seyn vermeynet, nemlich Lactuc, so vormals sehr verachtet gewesen, weil man dafür gehalten, es mache die Männer zur Ehelichen Pflicht untauglich, darnach Endivien, ferner ein wild Kraut, entweder wild Lactuc oder wild Endivien, dann Camillen, wiewol das Rabbinische Wort תמכה von andern unterschiedlich gegeben werde, von etlichen Lungen-Kraut, von etlichen Disteln, von etlichen Merrettig, von etlichen anders, und denn ein Kraut Charchabinin, so er nicht verstehe, wiewol ers vorhin für Nesseln gehalten, die auch wol zuweilen gegessen worden, welches auch noch wol heute bey uns geschiehet, da arme Leute unter ihrem Kohl oft Nesseln kochen. Es soll die Gemara noch etliche mehr bittere Kräuter hinzu setzen. Conf. Buxtorff. lex. Talm. Voc. תבך & dissert. 6. de Cœn. §. 14. pag. 291. woselbst er schreibet, daß die heutigen Juden Merrettig, Körbel-Kraut, Petersilien, Epheu, Lactuc, Kreß und dergleichen gebrauchen nach Unterschied der Länder und Oerter. Es sey aber dieser bittere Salat der Alten gewesen, was er wolle, so ist das gewiß, was Bochart. l. c. pag. 602. schreibt, daß es bittere Kräuter gewesen, daß man sie doch habe essen können, daß man sie im Frühling haben können, weil Ostern im ersten Mond gehalten ward, daß sie in Egypten, in der Wüsten, und in Judäa gewachsen, als an welchen dreyen Orten das Passah gehalten sey, und daß sie gemein gewesen, weil so viele tausend an diesem Tage davon essen sollen; wiewol Maimon. de sacrif. paschal. c. 8. §. 2. diß letzte also auslegt, **wo sie dieselbe sonst haben können.** Denn hätte man durchaus keine haben können, hätte endlich das Oster-Lamm ohne dieselbe gegessen werden können. Diese bittere Kräuter, oder der aus bittern Kräutern bestehende Salat ward hernach in Eßig eingetunckt, wie bald wird zu hören seyn. Dahero auch ein Gefäß mit Eßig fertig gehalten ward. Es wurden auch neben den bittern Kräutern bißweilen andere Kräuter herbey geschafft, die auch mit aufgesetzet werden musten. Sie machten auch einen besondern Brey von Feigen, Nüssen, Citronen, Mandeln und dergleichen Früchten, den sie mit Wein oder auch wol mit Eßig aufkochten, und damit er gantz dick würde, thaten sie viel Gewürtz hinein, und bildeten diesen dicken Saft oder Brey wie einen Ziegelstein. Sie nahmen auch Zimmet, Ingber und dergleichen

9. Bittere Salsen.

10. Was es gewesen.

11. Eßig-Schale.

12. Andere Kräuter.

13. Vom Brey Charoseth.

Gewürtz, zustiessen es gröblich, und warffen es auf diesen Brey, daß es gleichsam wie Stoppeln und Stroh wäre, und sie sich hierbey erinnern können, wie ihre Vorfahren in Egypten in Stoppeln und Stroh gearbeitet, und Ziegelsteine gemacht hätten. Diesen Brey, Saft oder Zugemüß nenneten sie חרוסת wie zu sehen beym Buxtorff. dissert. de Cœn. Dom. thes. 14. pag. 291. & Vindic. exercit. de Cœn. Domini §. 24. pag. 344. Es meynen etliche, daß Christus den Bissen, den er Judä gab, in diesen Brey getuncket habe, Joh. 13, 26. als Friedl. class. 1. und Capell. Spicileg. ad l. c. imgleichen Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. cap. 4. Aber es ist diese Mahlzeit beym Johanne keine Oster-Mahlzeit gewesen, wie wir oben c. 11. gehöret. Was sonst mehr nöthig war, ward alles herbey geschafft, und fertig gehalten.

14. Von der Mahlzeit Joh. 13.

Wenn nu das Oster-Lamm gar genug gebraten, auch alles bereit und fertig war, und es nu an dem war, daß die Sonne untergehen, und also der vierzehende Tag des Monden Nisan aus- und der funfzehende angehen wolte, fügten sich die, so vom Oster-Lamme essen solten, in ihre Häuser und Logiamenter, ieglicher in zierlicher Kleidung, und mit Freuden zu seiner Gesellschafft und an seinem Orte hin. Denn ieglicher Hauß-Vater muste mit den Seinen die Ostern halten. So viele Häuser, so viel gebratene Lämmer, wo sonst der Hauß-Vater so starck war, daß er das Lamm mit den Seinigen gantz verzehren könte. War er aber so starck nicht, konte er seine nächste Nachbarn bitten, biß ihrer so viel würden, daß sie es verzehren möchten, Ex. 12, 3. 4. Waren in einem Hause viel Hauß-Väter, wie denn an diesem Tage das gantze Land in Jerusalem zusammen gekommen war, und fast kein Hauß war, da nicht unterschiedliche fremde Hauß-Väter eingekehret wären, und ihr Logiament genommen hätten, hatte ieglicher neben den Seinen sein Lamm, und konten also in Einem Hause in unterschiedlichen Logiamentern viele Oster-Lämmer verzehret werden. Männer und Weiber, Alte und Junge, Starcke und Schwache, Herren und Knechte, und was vom Israelitischen Geschlechte nur ein bißlein Fleisches geniessen konte, ja gar die kleinen Kinder, wenn sie so groß waren, daß sie Fleisch essen konten, waren schuldig, das Oster-Lamm zu verzehren, und konten diese alle in einer Gesellschafft beysammen seyn; wiewol Maimon. tract. 1. de sacrif. pasch. c. 2. §. 4. & ap. Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2. c. 50. p. 581. vergiebt, es könten die Weiber und Knechte in einer Gesellschafft nicht beysammen seyn, wol aber die Weiber für sich, und die Knechte für sich, damit sie sich nicht ungebührlicher verhielten, als die Heiligkeit des Festes zuliesse; welches aber nur zu verstehen seyn wird, wenn vielleicht der Mann todt, oder wegen Kranckheit oder Abwesenheit nicht dabey seyn können. Denn wenn der Mann dabey gewesen, wird die ungebührliche Freundschafft keine Noth gehabt haben, und werden Weiber und Knechte in einer Gesellschafft wohl zusammen haben seyn können. Keine Compagnie muste aus lauter Krancken, oder lauter Alten bestehen, weil zu befürchten war, daß sie nicht viel essen, und also vom Oster-Lamme viel überbleiben und verderbet werden möchte, auch keine Juden-Genossen allein, damit sie nicht etwa des Gesetzes unkündig sich versahen, wie zu sehen beym Maimon. tractat. 1. de sacrif. paschal. c. 2. §. 4. seqq. da man auch von diesen Gesellschafften allerhand zweifelhafte Fälle entschieden findet, daran aber nicht groß gelegen.

15. Wenn es Zeit war, kam die gantze Gesellschafft an ihren Ort hin.

16. Es musten so viel seyn, daß sie das Lamm verzehren konten.

17. Niemand muste ausbleiben, wo er sonst erscheinen konte.

18. Welche keine Compagnie machen können

Sie musten aber alle rein seyn, wie Num. 9, 13. zu sehen, welches doch die Hebräer beym Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14. 12. von einzelen Personen verstehen, und wenn derselben wenig sind; Sonst wenn etwa die gantze Gemeine, oder der grösseste Theil derselben unrein sey, sey das Oster-Lamm doch verzehret worden, ob sie gleich unrein gewesen, weil das Oster-Lamm seine gesetzte gewisse Zeit habe, und nicht unterlassen werden muste. Habe derowegen die gantze Gemeine das Oster-Lamm nicht können nach bleiben lassen. Einzele Personen aber, wenn nicht die gantze Gemeine, sondern wenige oder etliche aus derselben unrein gewesen, hätten sich des Oster-Lamms enthalten müssen. Und diß hatte allein Statt in Verunreinigung über Todten, wie Maimon. tractat. 1. c. 7. de sacrif. pasch. §. 1. schreibt, da er auch §. 2. hinzu setzet, daß, wenn die halbe Gemeine rein, und die halbe verunreiniget gewesen, hätten sie alle Ostern gegessen, die Reinen für sich in ihrer Reinigkeit, und die Unreinen für sich in ihrer Unreinigkeit. Wenn aber der verunreinigte Hauffe den reinen an der Zahl übertraf, auch nur mit einem Menschen, hätten sie es alle ohne Unterschied in ihrer Unreinigkeit gegessen. Siehe ihn ferner von diesen und dergleichen Fällen weitläuftig. Ob aber die gantze Gemeine oder derselben grössester Theil rein oder unrein war, schloß man nicht aus der gantzen Zahl aller derer, die vom Oster-Lamm assen, zumal ihrer zwanzig von einem Oster-Lamm assen, und einer von denselben es in ihrer aller Namen schlachten konte, sondern man urtheile hievon von denen, die in den Vorhof eingiengen. Ehe der erste Hauffe hinein gieng, ward erstlich draussen von allen geschlossen und geurtheilet, wie zu sehen beym Maimon. tractat. 1. de sacrif. pasch. c. 7. §. 6. Zwar ließ Hiskias an dem herrlichen Ostern zu seiner Zeit etliche einzele Unreine mit unterlauffen, und vergönnete ihnen vom Oster-Lamme zu essen, welches sonst einzelen Unreinen nicht vergönnet war. Aber das war ein extraordinair Werck, welches ihm GOtt auf sein inbrünstiges Gebet zuließ, wie der Text ausdrücklich sagt, 2. Chronic. 30, 18. seqq. Auch war des Volcks viel von Ephraim, Manasse, Isaschar und Sebulon, die nicht rein waren, sondern assen das Oster-Lamm nicht, wie geschrieben stehet. (Nicht wie sichs gebührete, denn weil sie nicht rein waren, hätten sie sich dessen enthalten sollen.) Hiskias (aber) bat für sie, und sprach: Der HERR, der gütig ist, wird gnädig seyn allen, die ihr Hertz schicken, GOtt zu suchen, den

19. Ein jeder muste rein seyn.

20. Wie es zu stehen.

21. Hiskias bittet etliche Unreine ein.

GOtt

GOtt ihrer Väter, und nicht um der Heiligen Reinigkeit willen. Und der HErr erhöret Hiskia, und heilet das Volck, (und thät ihnen keinen Schaden, sondern sahe durch die Finger, weil sie sich von Hertzen bekehret hatten, ob sie schon nicht rein waren.) Sonsten waren alle einzele Unreine hievon ausgeschlossen, nicht allein die am Todten unrein waren, sondern auch alle Aussätzige, Saamen-flüssige, alle Weiber, die ihre Kranckheit hatten, und andere Unreine, die länger als einen Tag unrein waren, wie auch Joseph. erinnert lib. 7. de bell. cap. 17. (T. lib. 6. cap. 45.) wie denn auch sonst viele andere hievon ausgeschlossen waren. Denn auch kein Fremdlinger im Thor, kein Miedling und Tagelohner vom Osterlamme essen muste, weil sie nicht beschnitten waren. **Kein Unbeschnittener soll davon essen**, spricht GOtt Exod. 12, 48. und Exod. 12, 45. **Ein Haußgenoß und Miedling soll nicht davon essen.** Die Fremdlinge der Gerechtigkeit aber waren nach ihrer Einweyhung nicht ausgeschlossen, sondern musten mit andern Israeliten davon essen, imgleichen die gekauffte und beschnittene Knechte, Ex. 12, 44. 47. 48. Num. 9, 14. Esr. 6, 21. Die Fremdlinge aber im Thor, die Haußgenossen und Miedlinge nicht; ob wol sie doch den Haußgenossen und Miedlingen vom ungesauerten Brodt und bittern Kräutern mitgetheilet haben, aber vom Osterlamm nicht das geringste, wie aus den Hebräern Hottinger. anführet de jur. Hebr. num. 21. Siehe auch Maimon. de sacrif. pasch. c. 9. §. 8. Auch waren hievon ausgeschlossen alle, die zwar aus dem Israelitischen Geschlechte, aber entweder vom Glauben abgefallen waren, oder doch sonst ein ruchloß gottloß Leben führeten, wie die Hebräer also den Ort Exod. 12, 43. verstehen: **Kein Fremder soll davon essen**, der sich nemlich selbst von GOtt entfremdet hat, wie abermahl zu sehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 17. Ausser diesen musten alle andere obgedachte da seyn, wo sie sonst kommen konten. Denn die unmüglich wegen ihrer fernen Reise früh genug kommen konten, waren zwar an diesem Tage zu essen befreyet, eben wie die Unreinen, musten es aber hernach im andern Monat essen, wie wir unten c. 15. hören werden. Die aber kommen konten, und rein waren, die musten nothwendig herbey. Unterliessen sie es muthwillig, und verachteten also das Osterlamm, waren sie der Ausrottung schuldig: **Wer rein, und nicht über Feld ist, und lässet anstehen das Passah zu halten, des Seele sol ausgerottet werden von seinem Volcke, darum daß er seine Gabe nicht gebracht hat zu seiner Zeit. Er sol seine Sünde tragen**, spricht GOtt, Num. 9, 13. Versäumete es jemand aus Unwissenheit, brachte er kein Sündopffer, wie sonst andere thaten, so sich unwissend versahen; wovon wir im 3. Buch c. 40. bey den Sündopffern ein mehres gehandelt.

22. Welche Unreine davon ausgeschlossen.

23. Wer sonst mehr dazu ausgeschlossen gewesen.

24. Haußgenossen und Miedlinge haben zwar ungesäuerts Brodt ꝛc.

25. Wie stark jeglicher Parthey müssen.

Keine Gesellschafft muste unter zehen, und keine über zwanzig starck seyn, wie zu sehen beym Joseph. lib. 7. de bell. c. 17. (T. lib. 6. cap. 45.) conf. Maimon. tract. de sacrif. pasch. c. 7. §. 6. Es erzehlet auch Joseph. l. c. daß man aus der Menge der Osterlämmer die Zahl des Volcks geschlossen. Denn als Käyser Nero die Juden verachtete, und Cestius der Landpfleger dem Käyser der Juden Macht und Mannschafft zu wissen thun wollen, hat er von dem Hohenpriester begehret, daß er ihm die Zahl des Volcks schaffete, da denn die Osterlämmer, die in den Tempel aufgekommen, gezehlet worden, und sich auf 255600. Lämmer belauffen. Nun schreibt Joseph. man solle nur auf jeglich Osterlamm zehen Personen rechnen, als die germgste Zahl, so befindet sich, daß damahl in Jerusalem auff im Osterfeste über zwanzig mahl hundert tausend Menschen, und zwar alle rein gewesen. Noch eine grössere Zahl führet aus Echat Rabbathi Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 12, 12. an, wie Agrippa, damit er die Zahl des Volcks wuste, den Priestern befohlen, von jeglichem Osterlamm eine Niere aufzuheben, da sich denn zwölf mahl hundert tausend Nieren befunden. Das wären, so zehen auf die Gesellschafft gerechnet, zwölf tausend mahl tausend Menschen, welches wir dahin gestellet seyn lassen, und fast für unglaublich halten, sonderlich weil wir auch nicht sehen, wie sie die Nieren haben theilen und aufheben können, als die GOtt gehöreten.

26. Aus der Zahl der Osterlämmer haben sie die Menge des Volcks schliessen können.

So bald nun aber die Gesellschafft jegliche an ihrem Ort zusammen, die Lampen angezündet, und alles fertig war, und nunmehr die Ostern recht völlig angehen solten, ward einem jeden aus der Gesellschafft ein Becher mit Wein eingeschencket, und zwar vom besten Wein, den sie bißweilen mit Wasser brachen, bißweilen aber nicht, (ohne Zweifel nachdem er starck war.) Rothen Wein hatten sie am liebsten, weil Pharao sich in der Kinder Israel Blut gewaschen, (wie denn auch im gelobten Lande der Wein gern roth war. Confer Schindler. lex. pentagl. Voc. חמר p. 605.) War aber der weisse besser, nahmen sie weissen Wein. Der Haußvater, dessen Becher aus dem Weinfaß selbst, und nicht aus der Weinkanne gefüllet war, segnete den Kelch, und sprach: **Gelobet seystu, HErr unser GOtt, du König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks geschaffen hast!** segnete hierauf den Tag, und danckete GOtt, daß er ihnen die heilige Ostern gegeben. Fiel auf diese Nacht eben der Sabbat ein, segnete er beyde Tage zugleich ein, und sagte: **Gelobet seyst du HErr, du König der Welt, der du uns aus allen Völckern erwehlet hast, und hast uns erhöhet aus allen Sprachen, und hast uns mit deinen Geboten geheiliget! HErr unser GOtt, du hast uns in Liebe den Sabbat zur Ruhe, die Feyer- und Festtage zur Freude und Wonne gegeben, diesen Sabbat und diesen heiligen Tag der süssen Brodt, die Zeit unserer Freyheit in Liebe, die Versammlung der Heiligen, und ein Denckmahl des Ausgangs aus Egypten. Denn du hast uns erwehlet und uns geheiliget für allen Völckern. Du hast uns den**

27. Einem jeden aus der Gesellschafft ward ein Becher mit Wein eingeschencket.

28. Warum sie den rothen Wein am liebsten hierzu gebraucht.

29. Des Hausvaters Becher ward aus ꝛc.

30. Der Haußvater segnete den Kelch.

31. Auch den Tag.

32. Segen, wenn der Sabbat zugleich ein- oder ausgieng.

Sabbat

Sabbat und deine heilige Feste, in Liebe und Gnade, in Freude und Wonne ererben lassen. Gelobet seyst du HErr, der du den Sabbat, die Kinder Israel, und die Zeit heiligest. Fiel diese Nacht auf den Ausgang des Sabbats ein, daß beym Anfange des Osterlamms der Sabbat zum Ende gieng, sprach der Haußvater weiter: Gelobet seyst du, HErr unser GOTT, du König der Welt, der du einen Unterscheid machest zwischen dem Heiligen und Gemeinen, zwischen Licht und Finsterniß, zwischen den Kindern Israel und andern Völckern, zwischen dem siebenden Tage und den sechs Werckeltagen! Die Heiligkeit des Sabbats und die Heiligkeit eines guten Tages hast du unterschieden, und hast den siebenden Tag für den sechs Werckeltagen geheiliget. Du hast dein Volck Israel in deiner Heiligkeit abgesondert und geheiliget. Gelobet seyst du, HErr, der du Unterschied machest zwischen dem Heiligen und Gemeinen! Gelobet seyst du, HErr unser GOtt, du König der Welt, der du uns lebendig bewahret, und biß auf diese Zeit erhalten hast! Wenn nun dieser Segen, entweder beym Anfange oder Ausgange des Sabbats, gesprochen, tranck der Hauß-Vater seinen Becher aus. Sein Weib, Kinder und Gesinde, und die gantze Gesellschafft, folgte nach, und truncken gleichfalls alle jeglicher seinen eingeschenckten Becher aus. Hatte ein jeder seinen besondern Becher nicht, so tranck der Hauß-Vater aus seinem zuerst, und ließ denselben umher geben, daß sie sich hernach alle darinn theilten, welches auch bey dem andern und folgenden Bechern geschahe, welchem Gebrauch der HErr Christus bey seinem Osterlamm nachgekommen. **Denn er nahm den Kelch, dancket** (segnete denselben) **und sprach:** (zu seinen Jüngern, als zu seiner Gesellschafft:) **Nehmet denselben, und theilet ihn unter euch,** Luc. 22, 17.

33. Der Hauß-Vater trank seinen Becher aus.

34. Die gantze Gemeine that deßgleichen.

Wenn der erste Becher ausgetruncken war, sprach der Hauß-Vater ferner: **Gelobet seyst du, HErr unser GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns befohlen die Hände zu waschen!** und wusch die Hände.

35. Gebet zum Hände-waschen.

36. Der Hauß-Vater wusch seine Hände.

Nach geschehenem Hände-waschen ward ein zierlicher, und nach eines jeden Vermögen stattlich gedeckter Tisch hergebracht, mit den bittern und andern Kräutern, mit ungesäuerten Fladen, mit einer Eßig-Schaale mit dem vorbeschriebenen dicken Brey, mit dem gebratenen Osterlamm, so sie **den Leib des Osterlammes** nenneten, wie auch mit dem Danckopffer-Fleisch vom Danckopffer, so sie neben dem Osterlamm geopffert, wo sie sonst eins hatten, und was sonst nöthig war, wohl besetzet.

37. Der Tisch ward wohl besetzt herzu gebracht.

So bald der Tisch nieder gesetzet war, sprach der Hauß-Vater: **Gelobet seyst du, HErr unser GOTT, du König der Welt, der du die Frucht der Erden erschaffen!** nahm hierauf nicht von den bittern, sondern von den andern Kräutern, die auf dem Tische stunden, wo sie sonst andere Kräuter hatten, und tunckte

38. Des Hauß-Vaters Gebet.

39. Er aß etliche in Eßig eingetauchte Kräuter.

sie in den Eßig, oder wo sie keine andere als bittere Kräuter hatten, nahm er davon, und nachdem er sie eingetuncket, aß er davon zum wenigsten so viel als eine Olive groß, darunter aß er nicht, wol aber mehr. Alle, die mit ihm am Tische stunden, die gantze Gesellschafft folgte nach, tunckten etwas von den Kräutern in den Eßig, und assen auch zum wenigsten so viel als eine Olive groß davon.

40. Malzeit der gantzen Gesellschafft.

Es muste aus der Gesellschafft einer (der Haußvater oder ein ander) bey dieser Mahlzeit ein Leser seyn, und vor Anfang der Mahlzeit die Haggada, das ist **die Verkündigung,** lesen. Also nennen die Hebräer etliche gewisse Stücke aus dem Gesetze, so sie in dieser Nacht lesen, und einer dem andern, sonderlich die Väter ihren Kindern, laut des Göttlichen Befehls, Exod. 12, 26. seq. Exod. 13, 8. verkündigen sollen, von ihrer schweren Dienstbarkeit in Egypten, von ihrer herrlichen Erlösung, vom Lobe und Dancke GOttes. Der Anfang ist: **Diß ist das Brodt des Elendes, so unsere Väter in der Wüsten gegessen. Wen da hungert, der komme her und esse. Wer es bedarf, der komme her und halte Ostern.** Von diesem Leser zogen sie den mit vergedachten Speisen besetzten Tisch ein wenig ab, nachdem sie ihre Kräuter vorher eingetuncket hatten, und ward darauf der andere Becher mit Wein eingeschenckt. Hie fragte nun der Sohn, was doch diß alles bedeutete? Der Leser antwortete ihm: **O wie ist diese Nacht von andern Nächten so gar unterschieden! Denn in andern Nächten tuncken wir nicht ein mal ein, in dieser Nacht aber zwey mal; in andern Nächten essen wir gesäurer und ungesäurer Brodt, in dieser Nacht aber allein ungesäurer; in andern Nächten essen wir gesottenes und gebratenes, in dieser Nacht aber nur allein gebratenes; in andern Nächten können wir beym Essen sitzen oder liegen, in dieser Nacht aber liegen wir alle.** (Was vom gesottenen und gebratenen gesagt wird, ist zu verstehen, wenn sie kein Danckopffer dabey geopffert, alsdenn haben sie kein ander Fleisch als das gebratene Osterlamm essen müssen. Ist aber ein Danckopffer dabey gewesen, haben sie solches lich von diesem heiligen gekochten Fleische gegessen,) worauf der Tisch für dem Leser wieder hingeschoben ward, der in der Haggada fortfuhr, und sagte: **Diß Passah essen wir darum, daß der HErr für den Häusern unserer Väter in Egypten fürüber gangen!** Darnach hub er die bittere Kräuter mit der Hand auf, und sagte: **Diese bittere Kräuter essen wir darum, daß die Egypter das Leben unserer Väter in Egypten bitter gemacht haben,** nahm darauf ein ungesäuret Brodt in seine Hand, hub es empor, und sagte: **Diese ungesäurete Kuchen essen wir, weil unsere Väter** (in Egypten) **nicht so viel Zeit hatten, daß sie den rohen Teig säuren konten, ehe ihnen GOtt erschien, und sie erlöste. Darum sollen wir den, der unsern Vätern und uns diese Wunder erwiesen hat, und hat uns aus der Dienstbarkeit in die Freyheit,**

heit, aus dem Leide in die Freude, aus der Finsternis zum grossen Lichte gebracht, bekennen, loben, preisen, erheben. So lasst uns denn sprechen: Halleluja! Lobet ihr Knechte den HErrn! da denn die gantze Gesellschafft mit einstimmete, und den Lobgesang mit zu sprechen anfieng, wenn sie nemlich alle denselben konten. Waren aber etliche darunter, die den Lobgesang nicht konten, sprach einer denselben an statt der andern. War es der Haußvater oder sonst ein geehrter Mann, der den Lobgesang sprach, so sprachen die andern, die ihn nicht konten, nicht alles nach, sondern nur den Anfang eines ieglichen Psalms. Zu dem übrigen sagten sie bey Endigung eines ieglichen Verses: Halleluja! War aber kein Haußvater oder sonst ein geehrter Mann da, und die Frau, oder Knecht oder ein Knabe, der den Lobgesang konte, denselben sprach, muste die gantze Gesellschafft demselben alle Worte nachsprechen. Wer nicht damit fortkommen konte, konte endlich schweigen, muste aber doch andachtig zuhören.

48. beginnen Lobgesang gen.

49. , wenn ei- en Lobge- nicht .

Es sind sechs besondere Psalmen Davids so sie Hallel oder den **Lobgesang** nennen, nemlich der hundert und dreyzehende, der hundert und vierzehende, der hundert und funfzehende, der hundert und sechszehende, der hundert und siebenzehende, und der hundert und achtzehende. Die sechs Psalmen oder dieser Lobgesang ward alhie in zwey Theile getheilet. Denn ersten Theils als den hundert und dreyzehenden und den hundert und vierzehenden Psalm sprachen sie itzo, ehe sie den andern Kelch truncken, und recht zu speisen anfiengen. Wenn diese zwene Psalmen, nemlich der hundert und dreyzehende und 114. zu Ende gesprochen, oder gesungen waren, sprach der Haußvater: **Gelobet seyst du, HErr unser GOtt, du König der Welt, der du uns und unsere Väter aus Egypten erlöset hast, und hast uns zu dieser Nacht geholffen, daß wir ungesäuret Brodt und bittere Kräuter darin essen sollen!** segnete darauf den eingeschenckten andern Becher, und tranck selbigen aus, welches auch die gantze Gesellschafft that. Hierauf segnete er wiederum das Händewaschen, und wusch seine Hände zum andernmal, und nahm 2. ungesäuerte Kuchen in seine Hand. Einen davon brach er in Stücke, und legte die beyde Stücke auf (etliche sprechen unter) den andern gantzen, und sagte: **Gelobet seyst du, HErr, unser GOtt, du König der Welt, der du das Brodt aus der Erden hervorbringest.** Daß er den Segen nicht über die gantze, wie sonst, sondern über die zerbrochene Kuchen sprach, geschahe deßwegen, weil es **Brodt des Elendes** war, dergleichen man bey armen Leuten findet, die nicht gantze, sondern nur Stücke Brodt haben. Darauf brach er ein Stücklein von dem ungesäuerten Kuchen ab, wickelte es mit bittern Kräutern zusammen, tunckte beydes zugleich in den dicken Brey oder Safft ein, und sagte: **Gelobet seyst du, HErr unser GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns ungesäuret Brodt und bittere Kräuter zu essen befohlen!** und aß auf, was er eingetuncket hatte. Wolte er das ungesäuerte Brodt für sich, und die bittere Kräuter für sich essen, stand es ihm frey, muste aber alsdenn über ein iegliches für sich einen Segen sprechen. Flugs darauf sprach er den Segen über das Danckopffer und sagte: **Gelobet seyst du, HErr, unser GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns befohlen das Danckopffer zu essen!** und aß ein weniges vom Danckopffer, so er im Tempel mit seinen Oster-Lamme geopffert hatte, segnete darauf das Oster-Lamm, und sprach: **Gelobet seyst du, HErr, unser GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns befohlen das Oster-Lamm zu essen!** und aß zugleich ein wenig vom Leibe des Oster-Lammes. Damit gieng die völlige Mahlzeit an, da ein ieder sich zu Tische niederlegte, aß und tranck, was ihm beliebte. Bey währender Mahlzeit hielten sie von ihrer herrlichen Erlösung aus Egypten erbauliche Gespräche. Die gantze Gesellschafft tunckte auch ihr ungesäuret Brodt und bittere Kräuter in den dicken Brey, und assen zuerst vom Danckopffer, biß sie fast satt waren, und es allmählig gantz spät auf die Nacht war. Zuletzt aber aß ein ieder etwas vom Oster-Lamm, damit er völlig satt würde, zum allerwenigsten nicht unter einer Oliven groß. Mehr aber konte er wol davon essen, so viel ihm zukommen konte, und essen möchte. Denn es muste das Oster-Lamm gantz aufgegessen, und ja nichts biß auf den Morgen übergelassen werden. Blieb was über, ward es verbrannt, wie bey etlichen Danckopffern zu geschehen pflegte. Es muste auch vom Oster-Lamm nichts aus dem Hause gebracht werden, sondern allein, die im Hause waren, genossen davon. Die Ursache geben die Hebräer, daß sie den Königen und Fürsten hierin nachgefolget, die nicht nöthig haben, etwas von ihrer Speiß biß auf den andern Tag aufheben zulassen. So werde auch auf den Königlichen Schlössern von der Menge des Volcks alles rein aufgegessen, gemeine Leute aber, die Gasterey halten, pflegten davon an ihre Gefreundte auszuschicken, weil es ihnen was neues und ungewöhnliches sey, wie davon zu sehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 14. & 19. Es muste auch, wie beym Braten, also auch bey Verzehrung des Oster-Lammes durchaus kein Bein daran, (weder um den Marck daraus zu saugen, noch auch sonst, gebrochen werden, welches abermal die Hebräer wollen, daß es geschehen, theils weil sie für grosser Eilfertigkeit in Egypten nicht Zeit gehabt, die Beine zu zerbrechen, theils schicke und reime es sich durchaus nicht, daß Königliche- und Herren-Kinder die Knochen nagen, und wie die Hunde dieselbe zerbrechen, und weil sie GOtt aus der Egyptischen Dienstbarkeit zur herrlichen Freyheit gebracht, müsten sie auch ihre Grandesse in Acht nehmen, wie zu sehen ap. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. cap. 46. & Hotting. de jur. Hebr. num. 20. Aber daß der fromme hochgelobte GOtt viel

50. für Psal- zu diesem esang ge- n.

51. Lobgesang in zwey le getheilet

52. 1. Theil erst ge- en.

53. Haußva- egnet den rn Becher rincket, ꝛc.

54. Haußva- dächet sei- ände, ꝛc.

55. richt das dt.

56. en dar- .

57. nimmt et- vom un- uerten dt und bit- n Kräu- , ꝛc.

58. et dabey.

59. Er aß es auf.

60. Segen über das Danck- opffer, ꝛc.

61. Segen über das Oster- Lamm, ꝛc.

62. Mahlzeit hier- auf gehalten.

63. Tisch-Reden.

64. Was die Gäste gegessen.

65. Das Oster- Lamm ward zu- letzt gegessen.

66. Wie viel ein je- der essen muste.

67. Vom Oster- Lamm muste nichts über- bleiben, ꝛc.

68. Es muste auch nichts aus dem Hause gebracht werden.

69. Auch ward kein Bein daran zerbrochen.

ein ander Absehen hiemit gehabt, werden wir bald (c. seqq.) vernehmen. Es wurden aber die Knochen verbrannt, wie zu sehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 139. und zwar nicht mit dem Holtze des Altars, sondern mit dem Holtze, das ein ieder daheim hatte, Maimon. tract. 1. de sacrif. paschal. c. 3. §. 3. Siehe ihn auch von diesen Knochen weitläuftig c. 10. Alles, was auch sonst von der Mahlzeit und andern Gerichten übrig blieb, ward verbrannt, Maim. de sacrif. pasch. c. 10. §. 14.

70. Wo die Knochen geblieben.

71. Mit was Holtz sie verbrannt worden.

Wenn nun das Oster-Lamm verzehret war, und ein ieder aus der Gesellschafft zuletzt davon gegessen, und mit dem Oster-Lamme die Mahlzeit beschlossen hatte, muste er die gantze Nacht durch, weiter von keiner Speise das geringste geniessen, damit er ja den Geschmack von ungesäuerten Kuchen, und vom Oster-Lamm im Munde behielte.

72. Nach dem Oster-Lamme muste die Nacht durch nichts mehr gegessen werden.

Endlich wusch der Haußvater seine Hände wiederum, danckte GOtt für die genossene Speise, segnete den dritten Becher, und tranck ihn aus, da die gantze Gesellschafft folgete: worauf der vierdte Becher eingeschencket ward.

73. Der Haußvater wäschet die Hände, danckt GOtt, &c.

74. Der 4te Becher wird eingeschencket.

Da wandte sich nun die gantze Gesellschafft wieder zum Lobgesange entweder an demselben Orte, da sie gespeiset hatten, oder anderswo, und ward der andere Theil desselben als der 115. der 116. der 117. und der 118. Psalm freudig und andächtig GOtt zu Lobe gesungen, welche auch der liebe Heyland neben seinen Jüngern gesungen, und sich ohne Zweiffel nach der Juden Weise geschicket, und die beyde erste Psalmen vor Anfang der völligen Mahlzeit, und die vier letzten hernach gesungen, Matth. 26, 30. (auf welchen Lobgesang GOtt Es. 30, 29. siehet: Da werdet ihr singen, wie zu Nacht des heiligen (Oster-) Festes. Vid. Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14, 26.) Wenn sie in diesem letzten Theil des Lobgesangs auf den hundert und achtzehenden Psalm v. 26. kamen: Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn! und ein Knab oder Knecht den Lobgesang den andern, die ihn nicht konten, vorsprach oder vorsang, sagte derselbe: Gelobet sey, der da kommt! worauf die andern hinzusetzten: im Nahmen des HErrn! Darauf segnete der Haußvater seinen vierdten Kelch und sprach diß Gebet darüber: Es sollen dir dancken, HErr alle deine Wercke (ohn Zweiffel aus Psal. 145, 10. seqq.) sprach auch ferner: Gelobet seystu, HErr unser GOtt, du König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks erschaffen! tranck ihn darauf aus, und nach ihm die gantze Gesellschafft. Wolte der Haußvater noch den fünften Becher dazu thun, stand es ihm frey, und sprach er alsdenn einen besondern Psalm darüber, nemlich den hundert und sechs und dreyßigsten: Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Dancket dem GOtt aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich &c. und tranck ihn mit seiner Gesellschafft aus. Mehr musten sie nicht trincken. Und zwar diesen fünften waren sie zu

75. Der 2re Theil des Lobgesanges wird gesungen.

76. Welches auch Christus in Acht genommen.

77. Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn.

78. Der Haußvater segnete den 4ten Kelch.

79. Er und die gantze Gesellschafft trincken &c.

80. Wolte er noch den 5. Becher haben, sprach er einen sonderlichen Psalm darüber.

81. 4. Becher musten sie alle trincken.

trincken nicht verbunden; die vier aber musten sie alle trincken. Damit war das Oster-Lamm beschlossen, und muste nach dem letzten Trunck Wein niemand in der Nacht was weiter essen, oder mehr Wein trincken. War er aber gar durstig, mochte er endlich Wasser, aber keinen Wein trincken. Diß alles geschahe in der Nacht, so auf den vierzehenden Tag des Monden Nisan folgte, und muste alles vor Mitternacht geendiget seyn. Siehe von allen Exod. 12. Num. 9, 12. Deut. 16, 4. Buxtorf. dissert. de Cœn. & Vindic. exercit. de Cœn. da hinten an des Maimon. gantze Beschreibung dieser Oster-Gasterey zu finden, imgleichen Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26, 26. 27. Marc. 14, 26. Luc. 13, 35. der auch am ersten Orte einen kleinen Unterscheid anmerckt, so sich zwischen dem Maimon. und der Gemar. Babylon. flugs im Anfange vor der Mahlzeit findet, so aber nicht groß zu bedeuten hat, zumal das Hauptwerck beyderseits bleibt. Siehe auch Buxtorf. synag. Jud. c. 18. & Wal. ad Luc. 22, 17. seq.

82. Der 5 stuck in ihrer Oster-Mahlzeit.

83. Warum sie den 5ten Becher nicht trincken dürffen.

84. Der Innhalt der Mahlzeit wird erzehlet.

85. Der Innhalt wird erwiesen.

Aus dieser Erzehlung der Hebräer aber ist klar und deutlich, daß Scaliger. und mit ihm Calixtus concord. Evangel. lib. 6. c. 1. Varen. de agn. pasch. Conclus. 32. & 37. und viele andere mehr, die rechte Meynung nicht haben, wenn sie aus der einen Mahlzeit zwo machen, und es gantz umkehren, indem sie ergeben, daß sie erstlich das Oster-Lamm mit ungesäuerten Brodt gegessen, hernach habe man die andere Mahlzeit begunt, da an statt des Confects die bittere Kräuter aufgesetzt worden. Conf. omnino Diereric. antiq. bibl. ad Exod. 23, 14. 15. 16. wie nicht weniger andere, die da vermeynen, sie hätten erst das Oster-Lamm mit dem Zugehör gegessen, hernach aber hätten sie eine recht völlige gemeine Abendmahlzeit gehalten, welcher Meynung sind Bonfrer. ad Exod. 12, 3. & 11. Haefpan. not. philol. ad Luc. 22, 20. Brochmann. system. theol. tom. 2. artic. 34. cap. 4. sect. 4. p. m. 422. Scach. sacror. elæochrism. myroth. 1. cap. 33. Möller. Judaism. pag. 1298. und andere. Wieweit anders lautet die Erzehlung, so wir itzo aus dem Maimon. und andern Hebräern, die am besten hievon wissen, vernommen.

86. Es erinnert sich Christus des Oster-Lamms.

87. Ob das nicht in Egypten beym Oster-Lamm hat müssen in Acht genommen werden, hernach in Canaan nicht alles in Acht genommen sey, wie &c.

Es ist aber hie nicht zu vergessen, daß was in Egypten beym Oster-Lamm hat müssen in Acht genommen werden, hernach in Canaan nicht alles in Acht genommen sey, wie zwar Bontrer. ad Ex. 12, 7. & 11. Gerhard. L. Theol. tom. 4. de agno paschal. §. 35. Ursin. passion. p. 357. wollen. So schreibt Maimon. tract. de sacrif. pasch. c. 10. §. 15. welches auch Bochart. anführet part. 1. hieroz. lib. 2. c. 50. p. 610. es sey in Canaan nicht nöthig gewesen, daß sie das Lamm am zehenden Tage des Monden Nisan, und also vier Tage vorher abgesondert, es wären auch hernach mit dem Blute des Lammes die Thürpfosten und Oberschwelle nicht bestrichen worden, auch habe man es hernach nicht eilfertig essen dürffen das ist, wie es Bochart gar fein erkläret und beweiset, daß sie sich nicht haben umgürten dürf-

fen

fen, sie hätten auch nicht eben nothwendig Schuhe an ihren Füssen, auch keine Stäbe in ihren Händen haben müssen: **und diß ist die allgemeine Meynung der Hebräer, beydes der alten und der neuen,** wie Tremell. schreibt not. ad Matth. 26, 20. Sonst ziehet wolgedachter Bochart auch hieher, das zwar in Egypten niemand nach gegessenem Oster-Lamm aus dem Hause habe gehen dürffen, weil GOTT in der Nacht alle Erstgebuhrt in Egypten erschlug, es sey aber diß in Canaan nicht gehalten worden, zumal Christus mit seinen Jüngern nach gegessenem Oster-Lamm aus der Stadt gegangen. Aber ob diesem die Hebräer beyfallen, zweifle ich. Vielmehr scheinet, daß sie lehren, es müste freylich keiner die Nacht aus der Stadt gehen, sondern in Jerusalem bleiben, wie zu sehen beym Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14, 26. da er aber hinzu setzet, es habe der Löwe (Christus) sich durch diese Spinnenwebe nicht binden lassen. Was Christus hierinnen gethan, hat er als ein HErr des Gesetzes gethan, sonderlich weil er zu seinem Leiden hinaus gehen wolte, auch an das Levitische Oster-Lamm, nachdem er sein heiliges Abendmahl eingesetzet, nicht mehr verbunden war, als welches mit allem Zugehör dadurch abgeschaffet ward, wie auch Friedl. wol erinnert, observat. in harmon. Evangel. pag. 201.

Es fraat sich aber, wie und mit was Positur sie das Oster-Lamm verzehret, ob sie es stehend oder sitzend, oder liegend gegessen? Bonfrer. ad Ex. 12, 11. hält dafür, daß sie es immer stehend gegessen, wie auch Christus gethan habe. Diß will auch Möller. Judaism. p. 1298. Aber was Christum betrifft, ist der Text gar zu klar, daß er es nicht stehend, auch nicht sitzend, sondern **liegend** gegessen: ἀνέκειτο **er legte sich nieder,** Matth. 26, 20. ἀνακειμένων αὐτῶν, **als sie** (Christus und seine Jünger) **zu Tische lagen,** Marc. 14, 8. ἀνέπεσε μετὰ τῶν δώδεκα Ἀποστόλων αὐτῶ, **er legte sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm,** Luc. 22, 14. und eben diß thaten auch die Juden bey ihrem Oster-Lamm, wie wir kurtz vorher gehöret, daß der Leser zu dem Knaben, der nach der Ursache der Oster-Gebräuche fragte, unter andern sagte: **In andern Nächten können wir beym Essen sitzen oder liegen, in dieser Nacht aber liegen wir alle.** Die Alten speiseten viel **liegend,** und zwar auf Betten. In der erst lagen sie um den Tisch auf der Erden, auf dem Grase oder Heu. Hernach legten sie rauhe Schaafpeltze unter sich; biß endlich gar weiche Lungerbette aufkamen. Auf diesen Lungerbetten legten sie sich nieder auf den lincken Arm und auf die lincke Seite, daß sie die rechte Hand zum Essen frey hätten, doch mit dem Haupt empor, daß sie weder recht lagen, noch auch recht sassen. Der übrige Unterleib lag länast dem Bette ausgestreckt, und ruhete sich. Bey den Heyden waren diese Betten so groß, daß ihrer drey neben und hinter einander darauf liegen konten, bißweilen auch wol vier, mehr aber nicht. Insgemein lagen drey Betten um den Tisch her, weswegen sie dieselbe triclinia nenneten, und wurden bißweilen in 3. Ecken gelegt, wie die Figur bey p. 655. mit der obersten und andern Stellen auf ieglichem Bette ausweiset. 95. Triclinia.

Das oberste Bette samt den mittelsten, ward den Gasten eingeräumet, das unterste bezog der Wirth mit den Seinen. Waren der Gaste viel, wurden auch mehr Betten hingelegt. Bißweilen aber lagen sie in einem halben Circkel, bißweilen rund und im Circkel, da in der Mitte zwischen ihnen der Tisch war. Bey den Kindern Israel aber, wenn sie zu Tische lagen, hatte ein ieder sein besonder Bette, auch ein ieder gern seinen besondern gar kleinen niedrigen Tisch vor sich. Speiseten ihrer nur zwene zusammen, wenn sie beym Essen lagen, leate sich der Fürnehmste erst nieder auf das äusserste Bette, und der ander lag hinter ihm, so daß der Fürnehmste ihm den Rücken zuwandte. Waren ihrer drey, lag der Fürnehmste in der Mitten auf dem mittelsten Bette, der nechste nach ihm hinter ihm, und der dritte vor ihm in seinem Schooß, welches bey den Römern die liebste Stelle war. Denn wenn die Männer sich leaten, legten sich die Weiber so, daß sie in ihrer Manner Schooß lagen, welches auch sonst bey denen, die sie liebten, geschah, daß sie dieselbe umfangen konten, wie also auch Johannes dem HErrn JEsu an der Brust und in seinem Schooß lage Joh. 13, 23. seqq. Wolte einer mit dem reden, der hinter ihm lag, hub er sich auf, und setzte sich, und redete also mit ihm; und scheinet, daß bey vorgedachter Mahlzeit Petrus hinter dem HErrn Christo gelegen, und Johannes vor in seinem Schooß, und wie die Rede vom Verräther vorgefallen, und Petrus demselben gern wissen wollen, mit Christo aber, der ihm den Rücken zuwandte, nicht füglich reden konte, und eben Johannes sich aufgerichtet, und mit Christo geredet, hat Petrus über Christi Haupt Johanni zugewincket, er solte ihn fragen, wer der Verräther seyn würde. Ob sie nun wol auch zu Tische sassen, so lagen sie doch auch viel. Sonderlich bey den heiligen Mahlzeiten lagen sie gern. Ja auf Ostern hielten sie das Liegen überaus nöthig, und stehend zu essen für knechtisch, dergleichen sich bey ihnen, die aus dem Egyptischen Diensthause zur herrlichen Freyheit gekommen waren, durchaus nicht schicken wolte. Ehe die beyde Becher vor dem Essen des Oster-Lammes ausgetruncken wurden, war es nicht eben nöthig zu liegen, wenn aber die Mahlzeit angieng, musten sie alle liegen, da einem ieden auf seinem Tische absonderlich ungesäuret Brodt und bitter Kraut vorgesetzet ward, das ander aber ohne Zweifel auf einen Tisch in der Mitte; wiewol, wie aus obiger Beschreibung erhellet, auch wol nur ein eintziger Tisch für alle gewesen, worauf alles gesetzet worden, so, daß sie alle um einen runden Tisch gelegen. Siehe hievon, wie auch von den Tischen der Alten weitläuftiger Buxtorf. dissert. de Cœna Domini §. 33. seqq. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26, 20. & ad Joh. 13, 23. Panciroll. de reb. deperd. p. m. 497. & Salmuth. not. p. 511. seqq. Salmas. ap. Wal-

96. Wer auf diesem oder jenem Bette gelegen.

97. Unterschiedliche Art im Liegen.

98. Wie es hierinnen bey den Kindern Israel gehalten worden.

99. Wie sie gelegen.

100. Wie sie sich aufgehoben, wenn sie mit einander reden wolten.

101. Die Israeliten liegen viel bey Mahlzeiten, sonderlich bey Heil. Mahlzeiten.

102. Das Liegen halten sie beym Oster-Lamm nöthig.

104. Tische der Hebräer.

ad Joh. 13, 23. Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 2. Henning. archæol. passion. c. 5. §. 7. seqq. und andere. Conf. Busbeq. erstes Türckisches Sendschreiben p. m. 153. Schindler. lex. pentagl. Voc. בּ pag. 1112. In Egypten haben sie das Oster-Lamm ohn Zweifel stehend gegessen, weil sie es assen, als die hinweg eileten, und gleichsam auf den Sprung stunden, welches, wie es scheinet, auch die Hebräer davor halten, weil sie, wie zuvor gehöret, stehend zu essen für knechtisch halten, liegen aber komme einem Freyen zu. Weil sie nun in Egypten noch Knechte gewesen, werden sie es daselbst stehend, nach erlangter Freyheit aber liegend gegessen haben. Heute da sie aus ihrem Lande flüchtig seyn, liegen sie nicht mehr, sondern sitzen, wenn sie speisen.

104. Ob sie es in Egypten stehend gegessen.

17. Heute sitzen sie zu essen.

*** ***

Das XIV. Capitel.

Von dem Abendmahl/ das Christus eingesetzet/ und was das Oster-Lamm fürbildet.

Inhalt.

1. Christus setzet beym Oster-Lamm sein heiliges Abendmahl ein.
2. In was Ordnung solches geschehen.
3. Wenn er das Brodt genommen.
4. Er segnet es auf sonderliche Weise.
5. Das ist mein Leib.
6. Er nimmt den Kelch nach dem Abendmahl.
7. So ohne Zweiffel der dritte Becher war.
8. Er trincket selber nicht daraus.
9. Giebt ihn auch seinen Jüngern nicht als den dritten Becher hin, sondern verwandelt ihn in einen neuen Becher.
10. Er segnet.
11. Das ist mein Blut des Neuen Testaments.
12. Sie singen den Lobgesang.
13. Ob Christus zwischen dem Oster-Lamm und dem Abendmahl seinen Jüngern die Füsse gewaschen
14. Ob das Fußwaschen beym Oster-Lamm gebräuchlich gewesen.
15. Fremden Gästen ward angeboten die Füsse waschen zu lassen.
16. Der vornehmste Zweck des Oster-Lams war nicht die blosse Gedächtniß der Erlösung aus Egypten.
17. Oster-Lamm ein Fürbild auf Christum.
18. Nach Christi Tode ist kein Oster-Lamm mehr nütze gewesen.
19. Die Juden können heute kein Oster-Lam̃ mehr essen, und warum nicht.
20. Das Fest der ungesäuerten Brodt konte ausser Jerusalem gehalten werden, nicht aber das Oster-Lamm.
21. Etliche vermeynen, es habe auch das Oster-Lamm ausser Jerusalem gegessen werden können.
22. Werden widerleget.
23. Die Schrift selbst bezeuget, daß das Oster-Lamm auf JEsum gesehen.
24. Christus wird am Lamm schön fürgebildet.
25. Warum er auf Ostern leiden wollen.
26. Auch das Ziegenböcklein, wenn sie kein Lamm gehabt, hat auf Christum gesehen.
27. Vergleichung zwischen dem Oster-Lamm und Christo.
28. Vom Oster-Feste der heutigen Juden.

1. Christus setzet beym Oster-Lamm sein H. Abendmahl ein.

DJe sonsten unser hochverdienter lieber HERR und Heyland JESUS CHRISTUS, (welcher gelobet sey ewiglich!) nachdem er mit seinen Jüngern das letzte Oster-Lamm gegessen, in eben derselbigen Nacht, da er bald hernach verrathen ward, an statt des Oster-Lammes ein ander und besser Abendmahl eingesetzet und verordnet, davon melden Matthäus, Marcus, Lucas und Paulus. Was die Zeit und Ordnung betrifft, scheinet es vermuthlich damit also hergegangen zu seyn: Es hatte sich der liebe Heyland am vierzehenden des Monden Nisan, nach Untergang der Sonnen gleich den andern Juden mit seinen zwölf Jüngern niedergelegt, um das Oster-Lamm nach dem Gesetze und Verordnung GOttes zu essen. Weil er aber nu bald nach geendigter Mahlzeit an sein Leiden und Sterben gehen solte, und also das Oster-Lamm, wie alle andere Fürbilder, hinführo nichts nütze seyn würde, hat er aus unaussprechlicher brünstiger Liebe gegen uns, das Abendmahl seines Leibes und Blutes an dessen statt verordnen wollen, daß seine Gläubige hinführo kein schlechtes Oster-Lamm, sondern ihn selbst, des grossen GOttes Lamm empfangen, und zu seinem Gedächtniß seinen heiligen Leib und sein heiliges Blut, essen und trincken, und

2. In was Ordnung solches geschehen.

dadurch ihren schwachen Glauben zum ewigen Leben stärcken sollen. Wie er derohalben nu gesehen, daß die Mahlzeit bald zum Ende war, und seine Jünger zuletzt, wie gebräuchlich, vom Oster-Lamm zu essen, und sich damit völlig zu sättigen begunten, nimmt der liebe Heyland eins von den ungesäuerten Kuchen, so auf dem Tische lagen, indem seine Jünger vom Oster-Lamm assen, spricht einen heiligen gar besonderen Segen darüber, nicht wie sie sonst das Brodt zu segnen pfleaen, sondern einen viel andern, dadurch er diß Brodt vom gemeinen Gebrauch abgesondert, und zum Mittel verordnet, durch welches und mit welchem ihnen sein heiliger Leib möge mitgetheilet werden, bricht darauf das Brodt in Stücke, giebt einem ieden ein Stück, und spricht: Sehet da, lieben Jünger, **nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.** Bißher, wil er sagen, habt ihr mein Fürbild, **den Leib des Oster-Lammes**, gegessen; Nun aber sollen hinführo alle Fürbilder aufhören. Hie gebe ich euch mit dem gesegneten Brodt **meinen Leib selbst** zu essen, **meinen eigenen Leib**, den Leib, der bald für euch und das gantze menschliche Geschlecht wird gecreutziget und in den Tod gegeben werden. Den esset, und nehmet in euren Leib, auf daß ich in euch, und ihr in mir seyd; Und wie ihr bißhero das Oster-Lamm unter andern auch zum Gedächtniß eurer Erlösung aus Egypten gegessen, so esset nu hinführo im heiligen Abendmahl meinen Leib **zu meinem Gedächtniß**; und wie ihr eure Haggada oder Verkündigung gehabt, da ihr die Wunder GOttes, in Egypten geschehen, verkündiget, da sollet ihr hinführo, so oft ihr diß heilige Abendmahl gebraucht, **meinen Tod verkündigen**, dadurch ich euch aus dem höllischen Diensthause erlöset habe.

Zwar musten sie sonst nach dem Oster-Lamm die Nacht über nichts mehr essen; aber so bald der HErr JEsus diß neue Abendmahl anfänget, sind sie an das alte Mahl des Oster-Lammes und dessen Gebräuche nicht mehr verbunden gewesen; und hat sich solches hiemit zum Ende genahet.

Wie nun die Jünger ieglicher das gesegnete Brodt, samt dem hochheiligen Leibe Christi, mit brunstiger heiliger Andacht zu sich genommen und gegessen, und die Mahlzeit nu geschehen war, nimmt der hochgelobte Heyland **den Kelch nach** geschehenem **Abendmahl**, so ohne Zweifel der ordinaire dritte Becher war beym Oster-Lamm. Diesen Becher des Oster-Lammes trincket er selber nicht aus, wie sonst zu geschehen pflegte. Denn er dißmahl nicht mehr denn den ersten Kelch gekostet, oder vielleicht auch den andern, und so bald die Jünger ihm solchen ersten Becher, oder auch vielleicht den andern Bescheid gethan, sagt er: **Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinstocks, biß das Reich GOttes komme**, Luc. 22, 18. Hat er also diesen Becher, den er nach dem Abendmahl und geschehener Mahlzeit genommen, selbst nicht gekostet, auch seinen Jüngern denselben als einen zum Oster-Lamm gehörenden Becher nicht hingegeben, sondern ihn in einen neuen und andern Becher verwandelt, denselben sonderbarer Weise gesegnet, und den darein zum Mittel verordnet, durch welchen und mit welchem ihnen sein heiliges Blut gegeben würde, giebt ihnen darauf diesen gesegneten Kelch hin, und spricht: **Trincket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.** (und verkündiget meinen Tod dabey, biß daß ich komme.) Bißher, wil er abermahl sagen, habt **ihr zum Leibe des Oster-Lammes blossen Wein getruncken**; hinfuhro sollt ihr zu **meinem Leibe** keinen schlechten Wein, sondern **Blut im Wein** trincken, nicht zwar Thiere Blut, wie Moses vormals den alten Bund mit der Thiere Blut bestätigte, das Volck damit besprengete, und sagte: **Diß ist das Blut des Bundes, den der HErr mit euch macht über allen diesen Worten**, (Exod. 24, 8.) sondern **mein Blut**, welches ist das Blut **des neuen Bundes**, sollt ihr mit dem Wein trincken. Denn was ich euch itzo im Kelch neben dem Wein hingebe, **das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.** Es ist das Blut des Bundes, von welchem Zacharias sagt (c. 9, 11.) **du lässest durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene aus der Grube, da kein Wasser innen ist.** Worauf seine Jünger allesammt mit heiliger Andacht aus dem Kelch neben dem Wein sein hochheiliges Blut getruncken. Und darauf haben sie den Lobgesang, nemlich den letzten Theil desselben, (weil der erste vor der Mahlzeit gesprochen war,) nemlich den 115. den 116. den 117. und 118. Psalm gesungen. Ob sie aber den vierdten Becher noch getruncken, oder aber, wie nicht unvermuthlich, bey dem vorigen Becher es bleiben lassen, wird in der Schrifft nicht vermeldet. Der liebe Heyland aber ist flugs darauf bey später Nacht (wiewol, weil es nach Ausgang des vierzehenden des Monden geschahe, bey vollem Mondschein) hinaus nach dem Oelberge in den Garten gegangen, da denn sein herbes bitteres Leiden sich angefangen. Conf. Buxtorff. dissertat. de Cœna Dom. §. 14. num. 10. & Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26, 26. 27.

Es wollen zwar etliche, und zwar itzgedachter Buxtorff. auch, daß zwischen der Mahlzeit des Oster-Lammes, und dem Abendmahl des HErrn, so er an statt des Oster-Lammes eingesetzet, und hinführo zu halten befohlen, der liebe Heyland den Jüngern die Füsse gewaschen, Joh. 13, 2. 4. seqq. Aber daß das Abendmahl beym Johanne eine andere Mahlzeit sey, so etliche Tage vorher in Bethanien gehalten worden, und nicht das Abendmahl, da der HErr seinen Leib und sein Blut zu essen und zu trincken verordnet, haben wir oben c. 11. aus Lightfoot. gehöret, der dieses an den daselbst angezogenen Oertern beweis-

3. ...nn er das ...odt genom...

4. ...segnet es ...sonderliche ...ise.

5. ...s ist mein ...

6. ...nimmt den ...ch nach dem ...ndmahl.

7. ...ohn Zwei... ...der 3. Be... ...war.

8. ...trincket sel... ...nicht dar... ...

9. ...bt ihn auch ...en Jüngern ...t als den ...n Becher ...ꝛc.

10. Er segnet.

11. Das ist mein Blut des neuen Testaments.

12. Ob Christus zwischen dem Oster-Lamm und dem ꝛc.

13. Abendmahl seinen Jüngern die Füsse gewaschen.

14. Ob das Fußwaschen beym Oster-Lamm gebräuchlich gewesen.

15. Fremden Gästen ward angeboten die Füsse waschen zu lassen.

16. Der vornehmste Zweck des Oster Lammes war nicht die bloße Gedächtniß der Erlösung aus Egypten.

17. Oster-Lamm ein Fürbild auf Christum.

18. Nach Christi Tod ist kein Oster Lamm mehr nütze gewesen.

19. Die Juden können heute kein Oster-Lamm mehr essen, und warum nicht.

set, so, daß das Fußwaschen bey Verzehrung des Oster-Lammes, und Einsetzung des hochheiligen Abendmahls in Jerusalem nicht geschehen, sondern in Bethanien. Denn daß etliche vermeynen, es sey das Fußwaschen beym Oster-Lamm gebräuchlich gewesen, ist nichts, und weiß kein Hebräer davon. Das ist gewiß, wenn man einen fremden Gast von der Reise bekommen, daß man ihm Wasser zu den Füssen geboten, theils um die erhitzte Füsse etwas zu kühlen, und zu erquicken, theils den Staub abzuwischen, und die Füsse zu saubern, weil, wie oben c. 10. vorhin gedacht, sie viel barfuß gegangen. (Conf. Geier. de luctu. Hebr. c. 21. §. 4.) Aber daß es ordinair bey allen Gastereyen geschehen, und sonderlich beym Oster-Lamme, solches ist allen Hebräern gantz unwissend, und wird auch von Buxtorff. dissertat. de Cœn. §. 30. gründlich widerleget. Was Christus nach der Abendmahlzeit, so er mit seinen Jüngern in Bethanien gehalten, gethan, ist ein gantz extraordinair und ungewöhnlich Werck gewesen, dadurch der liebe Heyland seine tiefeste Demuth und Erniedrigung, zugleich auch seine unaussprechliche brünstige Liebe zu seinen Jüngern zu erkennen geben, und ihnen und uns ein Exempel solcher niedrigen Demuth und hitzigen Liebe hinterlassen wollen. In der Oster-Nacht aber, wie gesagt, da ist es nicht geschehen, sondern da hat er flugs aufs Oster-Lamm sein eigen heiliges Abendmahl eingesetzet und verordnet, und damit das Osterlamm abgeschaffet. Denn ob zwar das Oster-Lamm den Kindern Israel ein Denckmahl seyn solte des Fürüberganas des Würg-Engels in Egypten für ihren Thüren furben, und der darauf folgenden herrlichen Erlösung: so war doch diß nicht der fürnehmste Zweck, darauf GOtt sahe, sondern er sahe viel weiter aus, und wolte, daß das Oster-Lamm furnemlich auf JEsum sehen, und sein Fürbild seyn solte, der als GOttes Lamm der Welt Sünden tragen, mit seinem Blute uns vom höllischen Würg-Engel erretten, und aus der höllischen Dienstbarkeit gar herrlich erlösen und ausreissen solte. Das ist GOttes fürnehmstes Absehen gewesen; Und weil nu der liebe Heyland nach verzehrtem Oster-Lamme diß alles werckstellig machen wollen, hat das Oster-Lamm als ein Schatten und Fürbild desselben weiter keinen Nutzen gehabt, sonderlich weil nunmehro auch die armen Heyden, welche die Erlösung aus Egypten nichts angiena, überall und unter dem gantzen Himmel durch die öffentliche Predigt zur Kirchen GOttes beruffen werden solten, und hat dahero der liebe Heyland eine andere und bessere Mahlzeit, und ein besser Gedächtniß für alle seine Gläubigen, sie seyn Juden oder Heyden, einsetzen wollen, da sie kein Bild, sondern den Leib selbst empfahen, so, daß das Oster-Lamm weiter nicht als biß auf Christum hat währen sollen; wie denn auch GOTT nicht lange hernach durch Verstöhrung der Stadt Jerusalem und des Tempels das Oster-Lamm nebst allen Levitischen Ceremonien würcklich abgeschaffet hat, so, daß die Juden heute kein Oster-Lamm mehr essen können. Denn es sonst nirgends anders, auch nicht im gelobten Lande selbst, als allein in der Stadt Jerusalem gegessen werden müssen, wie die Hebräer selbst bekennen, wenn sie ap. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. cap. 4. schreiben, das Fest der ungesäuerten Brodt könne zwar in allen ihren Wohnungen, wenn sie gen Jerusalem nicht kommen könten, gehalten werden, aber das Passah nirgends anders, als in Jerusalem allein, da habe das Oster-Lamm, und sonst nirgends geschlachtet und gegessen werden müssen: Dem auch also ist. Denn daß etliche wollen, es hätte das Passah auch wol ausser Jerusalem gehalten, und das Osterlamm geschlachtet und gegessen werden können, als von den Blinden, Lahmen, Tauben, Krancken, Alten, Kindern, Weibern, Knechten, die zu Hause geblieben, imgleichen zur Kriegs-Zeit, und um anderer solcher Ursachen willen, als Buxtorff. Synag. Judaic. c. 18. Varen. de agn. pasch. Conclus. 27. seq. Frantz. de sacrif. disp. 12. thes. 27. Jun. & Tremell. ad Deut. 16. Leusden. phil. Ebr. mixt. Dissert. 38. hat gantz keinen Grund. Es heisst klar und deutlich: **Du kanst nicht Passah schlachten in irgend deiner Thore einem, die dir der HERR dein GOtt gegeben hat, sondern an der Stätte, die der HERR dein GOtt erwehlen wird, daß sein Nahme daselbst wohne, da solt du das Passah schlachten des Abends gegen Untergang der Sonnen,** Deut. 16, 5. 6. Nirgends denn in Jerusalem und im Tempel hat es geschlachtet, und nirgends denn in der Stadt gegessen werden können; und weil Stadt und Tempel hin sind, und die Juden in alle Welt verstreuet worden, können sie durchaus kein Osterlamm mehr essen, und wils GOtt auch nicht haben, weil nach erschienenem Cörper die Schatten und Bilder billig aufhören.

Daß aber das Oster-Lamm auf JEsum gehe, und JEsu Furbild gewesen, bezeugt Johannes gar klar und deutlich, wenn er erzehlet, wie die Kriegs-Knechte, nachdem JEsus am Creutze verschieden, dem ersten und andern Schächer die Beine zubrochen. Als sie aber **zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht;** welches denn nicht von ungefehr geschehen, sondern GOtt hatte es vorher verkündiget, wie Johannes hinzu setzet: **Solches ist geschehen, daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zubrechen,** Joh. 19, 32. seqq. Diese Worte braucht GOtt vom Oster-Lamm, Exod. 12, 46. Num. 9, 12. und werden sonst nirgends im Alten Testament als allein vom Oster-Lamme gebrauchet. Weil dann, was vom Oster-Lamm befohlen wird, Johannes auf JEsum ziehet, daß es von ihm gesaget sey, siehet man klärlich, daß das Oster-Lamm JEsu Fürbild gewesen. Noch klärlicher redet Paulus hievon, wenn er 1. Cor. 5, 7. rund und deutlich spricht: **Wir haben auch ein Oster-Lam, das ist Christus für uns geopffert.** Wes kan klärer seyn? Dahero auch der liebe Heyland gar eft

und

24. Jesus wird Lamme n fürge-et.

und viel **ein Lamm** in der Schrifft genennet wird, wie denn auch seine Demuth, Unschuld, Gehorsam, Gedult und Nutzbarkeit durch kein Thier besser abgebildet werden kan, als durch ein Lamm, er auch deßwegen am Osterfeste hat leiden und sterben wollen, damit er im Wercke darthäte, er sey das rechte Osterlamm, auf welches alle Osterlämmer Altes Testaments gesehen; welches denn den alten gläubigen Vätern im A. T. nicht ist unbekandt gewesen, die unter dem Bilde des Osterlamms und der leiblichen Erlösung aus Egypten auf Meßiam, und die geistliche Erlösung aus der Höllen gesehen, wie denn oben c. 11. gehöret, daß eine alte Weissagung bey ihnen gewesen: **Meßias würde sie an dem Tage erlösen, an welchem sie aus Egypten erlöset worden.** Daß aber auch bißweilen ein Ziegenbock an statt des Lammes genommen worden, wenn sie eben kein Lamm gehabt, daran soll sich niemand ärgern, wenn wir sagen, daß ebenwol der junge Ziegenbock auf Christum gesehen. Denn er auch sonst am Ziegenbocke ist fürgebildet worden, wie bey allen Opffern, da Böcke geopffert sind, also sonderlich am Versühnbocke des Versühnfestes, wovon unten c. 23. ein mehrers. Denn er hat sein Leben gelassen nicht nur für seine gläubige Schäflein, die an ihn gläuben würden, sondern auch für die stinckende Böcke, die ihn verwerffen, und ewig verlohren gehen würden, wie er denn auch selbst **uns stinckenden Böcken** gleich geworden, und **in der Gestalt des sündlichen Fleisches** erschienen, Röm. 8, 3. ja gar **zur Sünde** für uns geworden, 2. Cor. 5, 21.

26. das Zie-böcklein, a sie kein m gehabt, auf Chri-gesehen.

27. leichung hen dem lamm Christo.

Wir wollen aber diß Fürbild ein wenig genauer besehen; wiewol wir nicht gemeynet sind alles zu sagen, was davon gesaget werden könte, sondern nur das Vornehmste mit dem äussersten Finger gleichsam berühren und andeuten. Das Osterlamm muste unbefleckt, ohne Mangel und Gebrechen seyn. JEsus ist das **unschuldige unbefleckte Lamm**, 1. Pet. 1, 19. Das Osterlamm muste ein Männlein seyn. JEsus ist freylich ein Männlein. **Ein Sohn ist uns gegeben**, Esa. 9, 6. Das Osterlamm ward aus der Heerde genommen. JEsus **ist aus seinen Brüdern genommen**, Deut. 18, 15. 18. Er ist der Saame Abrahä, des Menschen Sohn, der seinen Brüdern in allen Dingen ohne Sünde gleich ist; **und gleich wie Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleicher Weise theilhaftig worden**, Ebr. 2, 14. Das Osterlamm muste in der besten Blüthe, und binnen Jahrs daran. JEsus muste im vier und dreyßigsten Jahr seines Alters in der besten Blüthe herhalten. Das Osterlamm muste in Egypten 5. Tage vorher **abgesondert** werden. Auch JEsus ist von allen Menschen zum Wercke der Erlösung abgesondert worden, und saget seine Braut die Christliche Kirche wohl von ihm: **Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter vielen Tausenden**, Cantic. 5, 10. Er ist der **Auserwehlte** GOttes, Es. 42, 1. den GOtt zu unserm Heyland für alle **auserwehlet** hat. Er ist auch in der Fülle der Zeit wahrhaftig und im Wercke selbst, von der Heerde oder allen Menschen **abgesondert** worden, durch seine heilige Empfängniß vom Heil. Geiste, durch seine reine Gebuhrt von einer keuschen Jungfrauen, dadurch er **von allen Sündern abgesondert** worden, Ebr. 7, 26. und durch andere Vorzüge mehr, die er vor andern Menschen hat. Das Osterlamm ward in Egypten **mit Stricken** an die Bettspende **gebunden.** Auch JEsus ist um unsert willen gebunden worden. **Die Schaar und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Juden, nahmen JEsum, und bunden ihn**, Joh. 18, 12. Das Osterlamm ward geschlachtet und getödtet. Auch JEsus ist geschlachtet und getödtet worden. Das Osterlamm muste ein ieder Hauffe im gantzen Israel, und also alles Volck schlachten, Exod. 12, 6. Auch JEsus ist von allen Juden und dem gantzen Volcke zum Tode befördert worden. **Pilatus rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das gantze Volck zusammen, und sprach zu ihnen: Ich wil JEsum züchtigen, und los lassen. Da schriee der gantze Hauffe und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los**, Luc. 23, 13. seqq. Wahrlich ja, sie haben sich versamlet (O GOtt!) **über dein heiliges Kind JEsum, welchen du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heyden und dem Volcke Israel**, Act. 4, 27. Das Osterlamm ward zwischen Abends getödtet. Auch JEsus ist gegen Abend getödtet, gegen Abend der Welt. **Er ist am Ende der Welt erschienen, durch sein Opffer die Sünde aufzuheben**, Ebr. 9, 26. Wie auch gegen Abend des Tages. Denn um 9. Uhr verschied er, da das Abendopffer geschlachtet ward, eben zu der Zeit, da des vorigen Tages das Osterlamm war getödtet worden, machte auch in seinem Leiden mitten am Tage den Abend, indem die Sonne ihren Schein verlohr, **und von der sechsten Stunde an eine Finsterniß über das gantze Land ward, biß zu der neundten Stunde**, Matth. 27, 45. Das Blut vom Osterlamm ward in Egypten an die Thürpfosten und die Oberschwelle, in Canaan aber an den Altar gesprenget und gegossen. Mit JEsu Blut werden unsere Hertzen besprenget: **Petrus ein Apostel JEsu Christi, den erwehlten Fremdlingen hin und her, nach der Versehung GOttes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes JEsu Christi**, 1. Pet. 1, 1. 2. **Lasst uns hinzu gehen mit warhaftigem Hertzen, in völligem Glauben, besprengt in unserm Hertzen, und los von dem bösen Gewissen**, Ebr. 10, 22. Beym Osterlamm in Egypten ward in Anstreichung des Blutes ein Jsopbüschel gebraucht. Bey JEsu Creutzigung ward auch ein Jsopstengel gebraucht, da sie ihn, in seinem grossen Durst zu trincken, einen Eßig-Schwam um einen Jsop bunden: **Sie fülleten einen Schwam mit Eßig, und legten ihn um einen Jsopen, und hielten es ihm dar zum Munde**, Joh. 19, 29. Das Blut vom Osterlamm befreyete die Kinder Jsrael vom Würg-Engel in Egypten, daß er ihre Häuser vorbey gieng, und GOttes

Zorn

Zorn und Rache sie nicht traf. JEsu Blut befreyet uns von dem höllischen Würg-Engel, und wendet allen Zorn GOttes von uns ab. **Ihr seyd erlöset, nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes,** 1. Petr. 1, 18. 19. **GOtt hat JEsum fürgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blute,** Röm. 3, 25. **Das Blut Christi reiniget unsere Gewissen von den todten Wercken,** Ebr. 9, 14. **Wir sind kommen zu dem Mittler des N. Testaments JEsu, und zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet, denn Abels,** Ebr. 12, 24. **In JEsu Blut haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden,** Col. 1, 14. **Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von aller Sünde,** 1. Joh. 1, 7. **Wir werden vielmehr für dem Zorn behalten werden durch JEsum, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind,** Röm. 5, 9. Kurtz: sein Blut zeichnet unser Thür, das hält der Glaub dem Tode für, der Würger kan uns **nicht rühren, Halleluja!** Das Osterlamm, wenn es geschlachtet, und das Blut abgezapffet war, ward entweder auf den Haken aufgehänget, oder durch die Hinterbeine ein Stecken ihm durch gestecket, da es denn von einander und ausgedehnet ward. Ich meyne, JEsus sey am Holtze ausgedehnet, und möge er wol sagen Psal. 22, 15. 18. **Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zutrennet. Ich möchte alle meine Gebeine zählen.** Dem Osterlamme ward im Tempel die Haut abgezogen. Bald hernach legte der Haußvater die Haut wieder um das Lamm, und trug es in seiner Haut nach Hause. So bald er nach Hause gekommen war, nahm er die Haut wieder weg, und verehrete sie dem Wirth. JEsu wurden seine Kleider ausgezogen, da er gegeisselt ward. Bald zogen sie ihm seine Kleider wieder an, und führten ihn hin, daß sie ihn creutzigten. Wie er an den Berg Golgatha kam, zogen sie ihm seine Kleider wieder aus, theileten sie unter sich, und wurffen das Loß darum, Matth. 27. 28. 35. Das Osterlamm ward an ein höltzern Spieß gesteckt und aufgehänget; und nach Justini Martyris Zeugniß gleichsam gecreutziget. JEsus ist ans höltzerne Spieß des Creutzes gesteckt, in die Luft hinauf gehängt, und mit Händen und Füssen daran genagelt worden. Das Osterlamm muste am Feuer gebraten werden. JEsus ist auch am Feuer gebraten worden, theils am Zorn-Feuer seines himlischen Vaters, da er vom feuerbrennenden Zorn GOttes dermassen im Oelgarten angetastet ward, daß sein Schweiß wie Blutstropffen ward, und fielen auf die Erden, und **er wol recht als ein Braten schwitzte oder treufelte,** wie Gerhard. gar schön redet LL. CC. theol. tom. 4. de agn. pasch. §. 47. imgleichen Herberg. wie beym Altar der Stifftshütten c. 35. p. 96. ad Ex. 12. n. 38. p. m. 441. b. wie auch Schelhammer in der biblischen Fundgrube, ad Exod. 12. num. 15. & ad Exod. 27. da er auch am Stamme des Creutzes gantz erbärmlich schriee: **Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** Theils ist er auch von seinem eigenen Liebesfeuer gebraten worden, wie wir singen: Hie ist das rechte Osterlamm, davon GOtt hat geboten, das ist hoch an des Creutzes Stamm in heisser Lieb gebraten. Das Osterlamm ward gantz gebraten mit Haupt, Füssen, und dem Eingeweide. Auch JEsus hat überall gelitten an Leib und Seel, und ist kein Theil oder Stück an ihm ohne Leiden hin gekommen. Sein Hertz war wie zerschmoltzen Wachs. Seine Seele war betrübt biß in den Tod. Alle seine Glieder zitterten und bebeten. Sein Haupt ward mit Dornen gekrönet, und mit dem Rohr geschlagen. Sein Angesicht ward mit Speichel besudelt, und mit Fäusten geschlagen. Seine Zunge war vertrucknet, und hieng ihm an dem Gaumen. Sein Rücken ward gegeisselt, und mit Ruthen gestrichen. Seine Hände und Füsse wurden durchbohret. Seine Seiten ward durchstochen, wie hievon die Evangelisten zur Genüge zeugen. Am Osterlamme muste kein Bein zerbrochen werden. Da JESUS verschied, und sie den beyden Schächern die Beine brachen, und zu JEsu kamen, und sahen, daß er schon gestorben war, **brachen sie ihm die Beine nicht,** Joh. 19, 33. Vom Osterlamm muste nichts überbleiben biß an den Morgen. JEsu Leichnam solte am Creutz biß auf den folgenden Tag den Sabbat über nicht bleiben, sondern ward noch selbigen Tages ehrlich zur Erden bestattet, Joh. 19, 31. seqq. Auf das geschlachtete Osterlamm folgte die herrliche Erlösung aus dem Egyptischen Diensthause. Auf JEsu Tod folgte die Erlösung aus der Höllen, und von aller Gewalt des Teufels und seiner Knechtschafft. **JEsus nahm durch den Tod die Macht dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten,** Ebr. 2, 14. 15. Das Osterlamm muste gegessen werden. Auch JEsum essen wir geistlich im Glauben, und dessen Leib mit unserm Munde im Sacrament. Vom geistlichen Essen, so durch den Glauben geschiehet, heisst es Joh. 6, 53. seqq. wie Christus selber spricht: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibt in mir, und ich in ihm.** Vom Sacramentlichen Essen, so mit dem Munde geschiehet, spricht er ebenfalls selbst: **Esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Trincket, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.** Vom Osterlamm assen allein die beschnittene reine Israeliten würdig. Aß sonst jemand davon, hatte er die Ausrot-

turig

tung verdienet. JEsum essen allein die Gläubigen mit Nutzen. Die Gottlose und Unbeschnittene aber an Hertzen und Ohren, empfangen ihn zum Gerichte, **weil sie nicht unterscheiden den Leib des HErrn, und werden schuldig am Leib und Blut des HErrn,** 1. Cor. 11, 27. 29. Vom Oster-Lamm aß die gantze Gesellschafft, und hatten alle Theil daran. An JESU haben alle Gläubige Theil. Sie essen ihn auch alle nützlich. **Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi? denn ein Brodt ist, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodtes theilhaftig seyn,** 1. Cor. 10, 16. 17. Das Oster-Lamm muste mit bittern Kräutern gegessen werden. Wer JEsum würdig geniessen will, des Hertz muß voll bitterer Traurigkeit und trauriger Bitterkeit seyn, daß er über seine Sünde von Hertzen betrübt ist, und Göttliche Traurigkeit empfindet, zumaln **dieselbe wircket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet,** 2. Cor. 7, 9. **Die Opffer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist. Ein geängstes und zuschlagen Hertz wirst du GOtt nicht verachten,** Psalm 51, 19. Er muß auch den bittern Salat allerhand Creutz und Trübsals zu geniessen sich angewehnen, **weil alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, Verfolgung leiden müssen,** 2. Tim. 3, 12. Das Oster-Lamm muste mit ungesäuertem Brodt gegessen werden. Bey JEsu schickt sich kein Sauerteig der Heucheley und Boßheit. **Feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, und lasst uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Boßheit und Schalckheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit,** 1. Cor. 5, 7. 8. Beym Oster-Lamm in Egypten hatten sie ihre Lenden umgürtet. Sie stunden mit ihren Stäben in Händen, und hatten Schuh an ihren Füssen. Wenn wir des rechten Oster-Lammes JEsu wollen theilhaftig werden, so rufft uns die Schrifft zu: **Lasset eure Lenden umgürtet seyn,** Luc. 12, 35. **Begürtet die Lenden eures Gemüths,** 1. Pet. 1, 13. **So stehet nun umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes,** Eph. 6, 14. seqq. Das Oster-Lamm muste gantz aufgegessen werden. JEsum müssen wir gantz haben in allen Glaubens-Articuln, und uns keinen davon nehmen lassen. Denn wer den rechten Glauben an JEsum nicht **gantz** behält, der ist, wie Athanasius in seinem Symbolo sagt, ohn allen Zweiffel verlohren ewiglich. Das Oster-Lamm musten sie in Egypten essen, **als die hinweg eilen. Wir sollen auch eilen zu der Zukunft des HErrn JESU,** 2. Pet. 3, 12.

Wir könten hievon noch mehr anführen, wenn uns dieses, und was wir bey den Opffern hin und wieder im Buch vom Hohenpriester und Priestern angeführet, nicht gnug zu seyn dauchte. Wer sonst ein mehrers hievon wissen will, und diß schöne Fürbild ausführlich will ausgewickelt sehen, der lese sonderlich Gerhard. L. Theol. tom. 4. de agn. pasch. §. 46. seqq. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 611. seqq. Herberg. magnal. ad Ex. 12. num. 38. p. m. 438. seqq. Schelhamm. Biblische Fundgrube ad Ex. 12. Momm. de statu Eccles. sub Patriarch. tom. 1. lib. 2. c. 4. §. 10. seqq. Tailor. Christ. revelat. c. 19. und andere.

28. Vom Oster-Feste der heutigen Juden.

Wie die heutigen Juden ihren Oster-Abend halten, da sie kein Oster-Lamm mehr haben, sondern der Hauß-Vater an Statt des Oster-Lammes einen ungesäuerten Kuchen unterm Tisch-Tuch verberge, hernach denselben in so viel Stücke zerbreche, als Gäste sind, und worin sie heute mehr von den Alten unterschieden, kan man lesen sonderlich ap. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 18. seq. Rost. von aller Welt Religion p. 44. seq. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 38.

***

Das XV. Capitel.

Von der Ubrigen Feyer des Oster-Festes.

Inhalt.

1. Gegen das vorstehende Fest ward der Brandopffer-Altar gereiniget.
2. In der ersten Nacht-Wache.
3. Nacht-Wache der Hebräer.
4. Wo derselben in der Schrifft gedacht werde.
5. Ob sie 3. oder 4. Nacht-Wachen gehabt.
6. Ob die Priester im Tempel bey Verzehrung des Oster-Lammes Wein trincken dürffen.
7. Die Thore im Tempel wurden flugs nach Mitternacht geöfnet.
8. Die Kinder Israel gehen wol geputzt in den Tempel hinauf.
9. Lassen ihre Danckopffer prüfen.
10. Jedoniä Thor und das Oberthor wurden auch geöfnet, daß das Volck hinein kommen konte.
11. Das tägliche Morgenopffer ward auf gebräuchliche Art und Weise erst geopffert.
12. Darauf folgten die Festopffer.
13. Wie dabey musiciret, drometet und gesungen worden.
14. Das grosse Hallel ward auch von der Gemeine gesungen.
15. Der Segen wird gesprochen.
16. Die Fremden besuchten ihre Schulen in Jerusalem.
17. Auch die Bürger in Jerusalem giengen nach gesprochenem Segen in ihre Schule im Tempel.
18. Der erste Oster-Tag war heilig.
19. Wie viel im Gesetze gelesen.
20. Die Zahl der Lesenden richtete sich nach den Fest-Tagen.
21. Was sie heute lesen.
22. Sie musten aus dem gantzen Lande mit Brand- und Danckopffern auf den grossen Festen erscheinen.
23. Hatten sie keine Opffer, brachten sie Geld, und kaufften Opffer.
24. Wovon diese Brandopffer waren.
25. Wie theuer die Opffer seyn müssen.
26. Sie musten auch Danckopffer der Freude bringen.
27. Das Brandopffer ward gerne biß auf den andern Tag verschoben.
28. Und am ersten Tage das Danckopffer geopffert.
29. Das Brandopffer muste einer aus seinen eigenen Mitteln geben.
30. Wie auch das Danckopffer.
31. Es konte aber diß wol von Vieh-Zehenden seyn, und mit was Beding.
32. Wovon sie die Danckopffer der Freuden genommen.
33. Das Danckopffer konte auch wol am Oster-Abend geopffert werden, geschahe aber gar selten.
34. Am ersten Fest-Tage musten sie nothwendig vom Danckopffer essen.
35. Ob einer allemal, wenn er am Feste in dem Tempel aufgegangen, opffern müssen.
36. Unterscheid zwischen diesen und anderen Danckopffern.
37. Alles hat geschwinde können fertig werden.
38. Alle Priester warteten auf dabey.
39. Wie sie Parthey-weise ein- und ausgegangen.
40. Das Fleisch ward in des Tempels Küchen gekocht.
41. Wo sie die Danckopffer verzehret.
42. Niemand muste fasten.
43. Sie speiseten delicat.
44. Der andere Zehende ward auf die Gastereyen angewandt.
45. Was für Gäste der Hauß-Vater bitten konte.
46. Wie aber, wenn einer sein Danckopffer nicht opffern konte am ersten Tage.
47. Sie haben zuletzt einen Gefangenen losgegeben.
48. Obs auf allen Festen geschehen.
49. Woher dieser Gebrauch gekommen.
50. Lectisternium.
51. Die Juden haben unrecht daran gethan.
52. Wie die Christen ihnen nachgeaffet.
53. Abendopffer.
54. Was für Arbeit an dem Tage zugelassen und verboten gewesen.
55. Von der Webegarbe.
56. Die war von Gersten.
57. Von der Saat, und was für Geträde erst reif gewesen.
58. Canaan ein warm Land.
59. Abib.
60. Wie es seyn könne, daß um Ostern Petrus und andere beym Kohl-Feuer sich gewärmet und doch die Erndte vor der Thür gewesen.
61. Die Erndte muste nicht angefangen werden, ehe die Webegarbe geopffert war.
62. Zu Jericho hatten sie hierinnen eine Freyheit.
63. Niemand muste vor Opfferung der Webegarbe vom neuen Korn essen.
64. Ob die Kinder Israel bey erster Ankunfft in Canaan am andern Oster-Tage alt oder neu Geträde gegessen.
65. Mit der Webegarbe ward GOTT dem HErrn wegen seines reichen Segens gedancket, und er um eine gesegnete Erndte angeruffen.
66. Wo Paulus auf die Erstlinge sehe.
67. Erstling ein Fürbild auf Christum und wie.
68. Das Obergericht verordnete Leute zur Abschneidung der Gerste.
69. Sie giengen am Abend des ersten Oster-Tages hinaus.
70. Wohin.
71. Sie bunden die Gerste.
72. Wie alles weiter hergegangen.
73. Wie viel sie abgeschnitten.
74. Wie sie Mehl daraus gemacht.
75. Ob ein ieder aus dem gantzen Lande eine Garbe bringen müssen.
76. Hiemit war der erste Tag zu Ende.
77. Flugs nach Mitternacht wurden die Thore wieder geöfnet.
78. Der Vorhof war früh voller Israeliten, die ihre Brandopffer besichtigen liessen.
79. Das tägliche Morgenopffer.
80. Festopffer.
81. Das Gersten-Mehl folgete.

82. Wie es zugerichtet und geopffert worden.
83. Diß Mehl war ein gesegnet Mehl.
84. Ein besonder Opffer dabey mit einem sonderlichen Speiseopffer.
85. Wunder, daß am Gersten-Mehl nie ein Mangel gefunden worden.
86. Der Segen ward gesprochen.
87. Brandopffer des gantzen Landes, damit sie vor dem HErrn erschienen.
88. Wie sie in den innern Vorhof eingegangen.
89. Wie alles zugerichtet worden, und wie sie wieder ausgegangen.
90. Am Mittage speiseten sie.
91. Abendopffer.
92. Wie es am dritten, vierdten, fünften und sechsten Tage gehalten worden.
93. Wie es gehalten worden, wenn ein Sabbat einfiel.
94. In diesen vier Tagen wurden viele Opffer geopffert, und welche.
95. Wie lange diß Fest gewähret.
96. Vom siebenden Tage.
97. Täglich Opffer.
98. Fest-Opffer.
99. Asche blieb auf dem Altar.
100. Der siebende Tag war eben so heilig, als der erste.
101. Sie kamen in den Schulen zusammen, und hielten ihren GOttes-Dienst.
102. Sie musten an dem Tage ruhē, wie am ersten.
103. Die Mitteltage waren so heilig nicht als der erste und letzte.
104. Welche Wercke an den Mitteltagen zugelassen oder verboten gewesen.
105. An den Mitteltagen ward bißweilen Gericht gehalten, und gewisse Missethäter getödtet.
106. Welche.
107. Niemand muste in den Mitteltagen seine Braut heimführen.
108. Ob, die aufs Fest hinauf gekommen waren, die sieben Tage über da bleiben müssen.
109. Wie sie bey ihrer Rückreise von GOtt ihren Abschied genommen.
110. Die Priester mochten in das Heilige gehen und es besehen.
111. Von den Nachostern im andern Monat.
112. Wer die Nachostern gehalten.
113. Worinnen sie von den andern Ostern unterschieden gewesen.
114. Ob die Nachostern auch in andern Fällen gehalten worden, als in der Schrifft angeführet wird.
115. Nachostern ward nur einen Tag gehalten.
116. Wenn die ersten Ostern in Unreinigkeit gehalten waren, wurden keine Nachostern gehalten.
117. Nachostern bildet den Beruf der Heyden vor.

ALso ward nun das Oster-Lamm am vierzehenden Nisan Nachmittag im Tempel geschlachtet, gegen Abend in allen Wohnungen der Stadt Jerusalem gebraten, und des Nachts darauf vor Mitternacht unter der Erzehlung der Wunder und Wohlthaten GOttes, und zu seinem Lobe und Preiß in viel tausend Gesellschaften verzehret.

1. Unterdessen aber, da ein ieder daheim mit seinem Oster-Lamm geschäftig war, ward im Tempel der Brandopffer-Altar gegen das bevorstehende Fest gereiniget. Täglich zwar ward er gereiniget gegen den Tag um die Zeit des Hahnen-Geschreyes, aber auf den dreyen grossen Fest-Tagen, als Ostern, Pfingsten und Lauberhütten, geschahe es viel früher, nemlich in der ersten Nacht-Wache, Jom. c. 1. sect. 8. da denn zu wissen, daß die Nacht bey den Hebräern in vier Theile getheilet gewesen, da ein ieglicher Theil drey Stunden in sich begriffen. Der erste Theil oder die erste Nacht-Wache gieng an von dem Untergang der Sonnen, als nach unsern Uhren zu rechnen des Abends um 6. (wenn nemlich Tag und Nacht bey uns gleich sind, wie denn oben c. 2. gehöret, daß die Juden ihre Stunden gehabt von Auf- und Untergang der Sonnen) und währete drey Stunden, biß gegen neun, nach unsern Uhren zu rechnen. Die andere Nacht-Wache war von 9. biß 12. oder biß um Mitternacht. Die dritte Nacht-Wache war von Mitternacht biß um 3. Uhr gegen Morgen nach unsern Uhren, und die vierdte Nacht-Wache war die Morgen-Wache nach unsern Uhren zu rechnen von 3. an biß des Morgens um 6. da bey den Juden der Tag und die erste Stunde anfieng. Der ersten Nacht-Wache wird gedacht Thren. 2, 19. **Stehe des Nachts auf und schreye, schütte dein Hertz aus in der ersten Wache gegen dem HErrn.** Der andern und der dritten Wache wird gedacht, Luc. 12, 38. **So der HErr kömmt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wirds also finden, selig sind diese Knechte!** Der vierdten wird gedacht Matth. 14, 15. **In der vierdten Nacht-Wache kam JEsus zu seinen Jüngern, und gieng auf dem Meer.** Diesen vier Nacht-Wachen haben sie bißweilen auch andere Nahmen gegeben, da die erste genannt wird **der Abend**, die andere **Mitternacht**, die dritte das **Hahnen-Geschrey**, und die vierdte **der Morgen**, wie Christus spricht, Marc. 13, 35. **So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wenn der HErr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnen-Geschrey, oder des Morgens**, wie Goodvvin. dieses wol anmercket in seinem Mos. & Aar. lib. 3. c. 1.

1. Vor das vorhande Fest der Opffer-Gerei-

2. Der ersten Wache.

3. Nacht-Wache der Hebräer.

Es schreibt Drus. ad Jud. 7, 19. imgleichen Schindler. lex. pentagl. Voc. שמר pag. 1897. daß sie in der erst nur drey Nacht-Wachen gehabt, da iegliche Nacht-Wache vier Stunden gewähret, hernach aber wären vier geworden, so vielleicht wol seyn kan, daß sie die vier Nacht-Wachen von den Römern gelernet. Conf. Reitz. not. ad Goodvvin. l. c. & Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 40. pag. 396. wiewol Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 14, 25. es also vergleicht, daß zwar in Wahrheit vier Nacht-Wachen gewesen, und doch aber die Hebräer nur von dreyen wissen, weil die vierdte und letzte Nacht-Wache eigentlich nicht zur Nacht, sondern zum Morgen gehöre, wie denn auch in kurtz vorher angezogenem Ort Marci, die vierdte Nacht-Wache genannt wird **des Morgens**, und Ex. 14. 24. **Die Morgen-Wache**, daß also zwar vier Nacht-Wachen gewesen, aber doch nur

5. Ob sie drey oder 4. Nacht-Wachen gehabt.

4. Derselben Schrifft werde.

drey, die eigentlich zu der sinckenden Nacht gehören, vier aber, wenn die Morgen-Wache mit gerechnet wird. Und also ist der Brandopffer-Altar nach der Sonnen Untergang, und nach unsern Uhren zu rechnen, zwischen 6. und 9. des Abends am vierzehenden Nisan gereiniget worden, da in der Stadt an allen Orten alles mit dem Oster-Lamm geschäftig gewesen. Weilen auch die Priester mit den Ihrigen das Oster-Lamm gegessen, und ihrer viele im Tempel geblieben, ist kein Zweifel, daß auch selbige im Tempel in selbiger Zeit nach gereiniatem Altar das Oster-Lamm gegessen. Ob sie aber die vier Becher Wein dabey ausgetruncken, da ihnen sonst im Tempel Wein zu trincken verboten gewesen, daß an diesen Abend ihnen erlaubt gewesen, was ihnen sonst nicht zugelassen gewesen, können wir für gewiß nicht melden.

6. Ob die Priester im Tempel bey Verzehrung des Oster-Lams Wein trincken dürffen.

Hierauf folgte nu das Fest selbst, da flugs nach Mitternacht des vierzehenden Nisans, nicht lange nach dem verzehrten Oster-Lamm, da der funfzehende Nisan schon angegangen war, die Thore im Tempel geöfnet worden, und also früher als sonst, Joseph. lib. 18. antiquit. c. 3. da denn die Kinder Israel, derer die meisten diese Nacht keinen Schlaf kriegten, sich in ihren besten Kleidern flugs zum Tempel schickten, auch ihr Haupt salbten, wie aus Hieron. Scultet. schreibt exercit. Evangel. lib. 2. c. 34. und gar früh mit ihren Danckopffern sich in den Tempel hinauf machten, so daß, ehe der Hahn gegen den Tag krehete, der Vorhof schon voller Israeliten war, die, ob sie zwar ihre Opfer vor den ordinairen Opfern, so auf selbigen Tag fielen, nicht opffern konten, doch von den hiezu bestellten Priestern ihre Opffer-Thiere prüfen und besichtigen liessen, ob sie auch zum Opffer tauchten oder nicht, damit hernach keine Zeit damit zugebracht werden dürfte, sondern alles eilig fortgehen könte. Vid. Joma c. 1. sect. 8. & Schering. n. & Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 19, 31. Es wurden auch die beyden Thore, die im innern Vorhof zu äusserst gegen Abend gerade gegen dem Tempel über waren, als das Thor Jechoniá auf der Süder- und das Ober-Thor an der Norder-Seite geöfnet, und konte von Israeliten, auf den Platz um das Gebäude des Tempels herum hinein gehen, und dem GOttes-Dienst zusehen, wer da wolte, und Raum kriegen konte, wie dieses im Buch vom Tempel c. 13. schon erwehnet.

7. Die Thore im Tempel wurden flugs nach Mitternacht geöfnet.

8. Die Kinder Israel gehen wohlgeputzet in den Tempel hinauf.

9. Lassen ihr Danckopffer prüfen.

10. Jechoniá Thor und das Ober-Thor wurden auch geöfnet, daß das Volck hinein kommen könte.

Wenn die Zeit des Morgen-Opffers an diesen funfzehenden Nisan als dem ersten Fest-Tage kam, ward dasselbe zuerst geopffert mit allen Ceremonien und Gebräuchen, wie es täglich zu geschehen pflegt, und wir oben c. 1. mit mehren angeführet. Denn diß war das erste Opffer, so, wie täglich, also auch an allen Fest-Tagen geschahe, und muste nie unterlassen werden, wie viel Opffer auch den Tag über zu opffern waren. Nach dem täglichen Morgen-Opffer folgten die ordinair gesetzte Fest-Opffer, welche täglich, so lang das Fest wahrte, zwene junge Farren, ein Widder, und sieben jährige Lämmer, neben den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern, zum Brandopffer geopffert worden, wie auch ein Bock zum Sündopffer, den hernach die Priester verzehrten, da alles auf eben die Art und Weise geopffert ward, wie oben c. 7. beym Feste der Neumonden gedacht, an welchem dieselbe Opffer waren, daß es also unnöthig, hier zu wiederholen, so kan auch hievon gesehen werden, Num. 28, 19. seqq. Diese Opffer wurden an ieglichem Tage dieses Festes nach dem täglichen Morgen-Opffer geopffert, Lev. 23, 8. Num. 28, 19. da denn von den Priestern bey Eingiessung des Tranckopffers lustig dazu drometet, und von den Leviten gesungen und musiciret ward, auch die gantze Gemeine mit- und ihrem Vorsänger nachsang, nemlich das Halleluja oder die sechs Psalmen Davids, den hundert und dreyzehenden, den hundert und vierzehenden, den hundert und funfzehenden, den hundert und sechszehenden, den hundert und siebenzehenden, und den hundert und achtzehenden, eben wie am Neumonden, wie zu sehen beym Buxtorff. lex. Talm. Voc. הלל und Burgens. addit. ad Ps. 112. Cant. Syr. 47, 12. worauf der feyerliche Segen zuletzt gar herrlich unter der Music der Priester gesungen, und von der gantzen Gemeine gar andachtig und ehrerbietig angenommen ward, da sie alle, wie viel ihrer auch waren, und wie dicht sie zusammen stunden, dennoch beym Niederknien Raum hatten, wie dieses als eins der stetigen Wunder des Tempels im Buch bey Beschreibung desselben cap. 29. angeführet.

11. Das tägliche Morgenopffer ward auf gebräuchliche Art und Weise erst geopffert.

12. Darauf folgeten die Festopffer.

14. Wie dabey musiciret ꝛc.

14. Das gantze Hallelja wurde von der Gemeine gesungen.

15. Der feyerliche Segen wurde gesungen.

Wie nun die Bürger und Einwohner zu Jerusalem, und wer sonst von andern mehr Raum kriegen konte, diesem schönen GOttes-Dienste im Tempel zusahen, also besuchten unterdeß die andern Fremden, die von allen Orten herein gekommen waren, ihre Schulen oder Kirchen in der Stadt. Denn viel 100. Schulen (wie im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 21. gehöret) für die Fremde in Jerusalem waren, weil sie alle zugleich im Tempel nicht Raum kriegen konten. Dahin verfügten sie sich, sobald ihrer an seinen Ort, da denn GOtt dem HErrn gesungen, das Gesetz gelesen und erkläret, und allerhand schöne Gebeter gesprochen worden, welches auch die Einwohner in Jerusalem nach empfangenen Segen thaten, und in des Tempels Schule giengen, das Gesetz zu lesen. Denn dieser erste Oster-Tag war ein heiliger Tag, an welchem **die Gemeine zusammen kam**, nemlich GOttes Wort zu hören, zu beten und zu singen, Exod. 12, 16. Lev. 23, 7. Num. 28, 18. Ihrer fünf lasen im Gesetze, einer nach dem andern. Denn die Zahl der Lesenden richtete sich allezeit nach dem Tage. Je heiliger der Tag war, je mehr lasen. Am Neu-Monde, wie oben c. 8. gehöret, lasen vier. An den andern Fest-Tagen lasen fünf, weil sie heiliger waren. Am Versühn-Feste, welches heiliger war, als alle andere Feste, lasen sechs, wovon unten c. 21. zu vernehmen; und am Sabbat, als dem heiligsten Tage, lasen sieben, wie oben c. 5. gemeldet. Und wenn dieser erste Oster-Tag am Sabbat einfiel, lasen nicht fünf, wie sonst, wenn er auf andere Tage einfiel, sondern sieben, weil es zugleich Sabbat war, wie zu sehen beym Buxtorf. Synag. Judaic. c. 16. & 19. Heute lesen sie in ihren Schulen auch das Hohelied Salo-

16. Die Fremden besuchten ihre Schulen zu Jerusalem.

17. Auch die Einwohner giengen in des Tempels Schule.

18. Der gröste Tag unter den 3

19. Wie viel das Gesetz gelesen.

20. Die Zahl der Lesenden nach dem

21. Was sie heute lesen.

monis, wie Leusden. schreibt philolog. Hebr. dissertat. 2. & philolog. Hebr. mixt. dissertat. 39.

Mittlerweile aber krimmelte und wimmelte es im innern Vorhofe von Menschen und Opffer-Thieren. Denn alle Manns-Personen in Israel waren auf den grossen Fest-Tagen schuldig vor dem HErrn in dem innern Vorhofe zu erscheinen, da niemand leer erscheinen, sondern seine Brand- und Danck-opffer mitbringen muste. Brachte er kein Opffer-Thier mit, so muste er Geld mit nehmen, und in Jerusalem eins kauffen. Andere Geldes-werthe Waaren aber muste er nicht dazu mitnehmen, weil es ungewiß war, ob er einen Käuffer dazu kriegte, und ob er gute gangbare unverfälschte Müntze dafür kriegte. Drum wo er kein Thier hatte, muste er gut Geld dafür mitnehmen. Das Brandopffer konte entweder von Vögeln oder vierfüßigen Thieren seyn; das Danckopffer aber muste, wie gebräuchlich, von vierfußigen Thieren allein seyn. Wer eine grosse Haußhaltung und wenig zum Besten hatte, wandte mehr auf das Danck- als aufs Brandopffer. Wer aber eine kleine Haußhaltung und gut Vermögen hatte, wandte mehr auf die Brand- als Danckopffer. Wer aber bey seiner kleinen Haußhaltung auch nur wenig im Vermögen hatte, dessen Brandopffer von vierfüßigen Thieren muste doch nicht unter zweene silberne Pfenning (deren zwanzig einen Sekel machten) werth seyn, und das Danckopffer nicht unter einem; obwol andere das Danckopffer zweene silberne Pfenning, und das Brandopffer einen werth setzen. Mehr aber mochten sie wol werth seyn. Sie waren auch schuldig, das gantze Fest über mit andern Danckopffern frölich zu seyn, zu welcher Freude auch die Weiber verbunden waren. Das Brandopffer wegen der Erscheinung, ob es wol am ersten Fest-Tage geopffert werden konte, so ward es doch gern biß auf den andern verschoben, und das Danckopffer des Festes am ersten Tage geopffert. Das Brandopffer muste ein ieder aus seinen eigenen Mitteln hergeben, wie auch das Danckopffer des Festes, so am ersten Tage geopffert ward. Zwar konte diß Danckopffer auch wol vom Zehenden genommen werden, aber so muste man diese Zehenden für Geld verkauffen, von seinem eigenen Gelde dazu thun, und von diesem beyderley Gelde ein Danckopffer kauffen. Von seinem eigenen Gelde muste einer so viel dazu legen, daß zum wenigsten die erste Gerichte davon gekauffet werden konten. Wolte einer das nicht thun, konte zwar ein Danckopffer des Festes vom Zehenden endlich genommen werden; aber so ward es am ersten Tage nicht geopffert, sondern am Tage vorher, oder hernach in den folgenden. Wer am ersten Tage seine Danckopffer opffern wolte, muste kein Vieh-Zehenden dazu nehmen, sondern eins von seinem eigenen gemeinem Vieh, so ihm selbst zugehörete, oder eins dazu aus freyen Stücken kauffen, oder wo er von seinem Zehenden nehmen wolte, muste ers machen, wie gedacht.

Die Danckopffer aber der Freude konten vom Vieh-Zehenden genommen werden. Es konte auch einer zu diesen Danckopffern der Freude, davon sie am gantzen Feste frölich waren, seine freywillige Opffer oder seine Gelübdopffer gebrauchen, und hatten diese Opffer keine gewisse Zahl oder Maasse, sondern sie mochten opffern, wie viel sie wolten. Wenn die Gesellschafft, so das Oster-Lamm den Abend vorher essen solte, groß war, konte das Danckopffer des Festes auch wol den Tag vorher, als am vierzehenden Nisan, wie zuvor c. 12. gehöret, geopffert werden, welches aber doch selten geschahe. Denn der rechte ordinaire Tag, die Danckopffer des Festes zu opffern, war der funfzehende Nisan, oder der erste Fest-Tag. Von diesem Danckopffer musten sie am ersten Tage nothwendig essen, und wenn sie auch sonst noch so viel Fleisch hatten. Wolte iemand am Fest über oft in den Tempel hinauf gehen, durfte er nicht allemal sein Opffer mit bringen, sondern es war genug, wenn er **ein Opffer seiner Erscheinung** brächte. Wolte er aber mehr Brandopffer für seine Erscheinung bringen, und allemal, so oft er aufgieng, ein Brandopffer für seine Erscheinung hergeben, stand es ihm frey, und ward auch dafür angenommen. Denn gleich wie die Danckopffer keine gewisse Zahl hatten, also hatten auch die Brandopffer der Erscheinung keine fürgeschriebene Zahl, wenn sie als **Brandopffer der Erscheinung** angegeben wurden. Siehe Exod. 23, 15. 17. Exod. 34, 20. Deut. 16, 14. 15. 16. Maimon. de sacr. solennib. c. 1. gantz durch, & c. 2. §. 6, 8. 9. 10. Hotting. de jur. Hebr. num. 71. Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 15, 25. Luc. 2, 43. Joh. 19, 31. Buxtorf. lex. Talm. Voc. ראה & רגל conf. Abarben. præfat. in Levit. cap. 3. Es ward aber das Danckopffer des Festes geopffert, eben wie die Danckopffer pflegten geopffert zu werden, wie wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 43. gehöret haben, nur daß zu diesen **Danckopffern des Festes** kein Brodt kam, wie bey andern Danckopffern, wie R. Levi Barzelonita ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 137. schreibt, und wenn es vom Zehenden-Vieh war, denselben die Hände nicht aufgelegt wurden, wie im itzt gemeldeten Capitel des Buchs vom Hohenpriester und Priestern erwehnet, welches auch eben also mit den **Danckopffern der Freude** gehalten ward. Siehe R. Levi Barzelon. l. c.

Was muß aber bey so vielen Opffern abermal zu thun gewesen seyn! Wie geschäfftig hat da alles wieder seyn müssen! und hat doch geschwinde und in kurtzer Zeit geschehen können. Denn es warteten alle Priester aus allen Ordnungen auf, nicht zwar bey dem täglichen Opffer, (denn das thaten die, welche die Ordnung traf,) sondern bey diesen Danckopffern. Das Volck gieng Parthey-weiß hinein in den innern Vorhof durchs Opfferthor gegen Mittag, und wenn die Parthey fertig war, und in Demuth ihr Gebet zu GOtt gethan hatte, gieng sie zum Opfferthor gegen Norden aus, und kam zum Opfferthor gegen Mittag

22. ... mustē ...ēm gan-...ande mit ...d- und ...ckopffern ...einen.

23. ...en sie kei-...pffer, ...ten sie ... mit ꝛc.

24. ...von diese ...ndopffer ...n.

25. ...theuer ...Opffer müssen.

26. ... musten ... Danck- ...r der Freu- ...ingen.

27. ... Brandop- ...ard gerne ...hoben.

28. ... am ersten ...e das ...ckopffer ...ffert.

29. ... Brand- ...r muste ei- ...aus seinen ...nen Mit- ... geben.

30. ...e auch das ...nckopffer.

31. ...konte aber ...wol von ...ch-Zehen- ... seyn, ꝛc.

32. Wovon sie die Danckopffer der Freuden genommen.

33. Das Danckopffer konte auch wol am Oster-Abend geopffert werden, ꝛc.

34. Am ersten Fest-Tage musten sie nothwendig vom Danckopffer essen.

35. Ob einer allemal, wenn er am Feste in den Tempel aufgegangen, opffern müssen.

36. Unterscheid zwischen diesen und anderen Danckopffern.

37. Alles hat geschwinde können fertig werden.

38. Alle Priester warteten auf dabey.

39. Wie sie Parthey-weise ein- und ausgegangen.

eine andere Parthey wieder ein, die, so bald sie fertig war, auch gegen Norden wieder ausgieng, und so weiter, da sie denn das Fleisch ihrer Danckopffer, so ihnen gehörete, nach der heiligen Küche brachten, und es daselbst kochten. Von diesem Danckopffer assen sie entweder im Tempel auf den Esse-Saalen, oder wo kein Raum da war, unten in der Stadt innerhalb der Stadt-Mauren, wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 43. gleichfalls gemeldet ist. Niemand muste an diesem Tage fasten. Denn das geschahe an keinem Fest-Tage (ohn am Versühn-Feste, wovon unten c. 22.) wie Maimon. schreibt ap. Geier. de luctu Hebr. cap. 20. §. 11. sondern sie assen und truncken was Gutes, wie sie an den Festen und guten Tagen zu thun pflegten, wozu sie denn auch Vorrath genug hatten. Denn es ward der andere Zehende auf die Fest-Tage angewendet, und nahmen denselben entweder mit auf, oder sie brachten Geld dafür, und kaufften dafür nach ihres Hertzens Lust das gantze Fest über zur Gasterey, was sie wolten, wobey nicht allein der Hauß-Vater mit seinem reinen Hauß-Gesinde erscheinen konte, sondern er konte und muste auch Gäste dazu bitten, die Leviten, Wittwen, Wäysen, und andere gute Freunde, die sich denn mit einander im HErrn ergetzten. Sonderlich vor allem musten sie der Leviten nicht vergessen, als die kein Theil im Lande noch von andern Opffern das geringste hatten, sondern sie entweder zu sich bitten, oder aber ihnen so viel Fleisch geben, davon sie frölich und lustig im HErrn seyn konten, wie Maimon. tract. de sacr. solenn. cap. 2. §. 14. schreibt. Doch musten sie bey dieser Gasterey durchaus kein gesäuret, sondern ungesäuret Brodt essen. Solte etwa iemand am ersten Tage nicht dazu kommen können, sein Danckopffer zu opffern, noch am andern Tage sein Brandopffer, konte es in den folgenden heiligen Tagen geschehen, Deut. 16, 15. in allen sieben Tagen des Oster-Festes. (wie auch am Pfingst-Feste in den sechs Tagen, die auf den ersten folgeten, ja am Lauberhütten-Feste, konte es nicht allein in den sieben ersten Tagen, sondern auch am achten geschehen.) Wenn aber das Fest vorbey war, konte kein Festopffer mehr geopffert werden, weder das Danckopffer des Festes, noch das Brandopffer wegen der Erscheinung. Siehe Maimon. tract. de sacr. solenn. c. 1. §. 4. seqq.

Sie haben zuletzt an diesem ersten Fest-Tage einen Gefangnen aus dem Gefängnis los zu lassen, und auf freye Füsse zu stellen pflegen, wie aus der Paßions-Historia bekandt. **Auf das Fest**, schreibt Matthäus c. 27, 15. **hatte der Landpfleger Gewohnheit, dem Volck einen Gefangenen los zu geben, welchen sie wolten.** Es scheinet diß nicht auf allen Festen gebräuchlich gewesen zu seyn, sondern allein auf Ostern, wie denn Pilatus zu den Juden sagt: **Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern los gebe**, Joh. 18, 39. Woher aber dieser Gebrauch gekommen, ist nicht eben bekandt. Grot. ap. Wal. ad Matth. 27, 15. wil, es hätten die Juden diß von den Römern gelernet, die an einem gewissen Feste, so sie Lectisternium nennten, (an welchem sie in ihrer Götzen Tempel Gasterey hielten, die Götzen zu Gaste baten, und ihnen Bette hinlegten, davon zu lesen beym Liv. lib. 5. & 22. Rosin. antiq. Roman. lib. 4. cap. 15. Alex. ab Alex. geneal. dier. lib. 5. c. 27.) die Gefangene losgelassen. Aber diß widerlegen Ursin. anal. sacr. part. 1. lib. 1. cap. 41. und Osiander ad Grot. de jur. B. & P. lib. 1. cap. 2. thes. 9. observat. ultim. und beweisen, daß es der Juden eigener Gebrauch gewesen, und sie es nicht von den Römern gelernet, wie auch Pilatus zu ihnen saget: **Ihr habt eine Gewohnheit.** Andere meynen, es sey geschehen zum Gedächtniß Jonathans, Sauls Sohns, den das Volck aus seines Vaters Händen errettet. Andere wollen, es sey darum geschehen, damit das Fest desto frölicher gefeyret würde. Andere, so auch wol vermuthlich, wollen, es sey geschehen zum Gedächtniß ihrer Erlösung aus Egypten. Vid. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. cap. 4. Gewiß ist, daß die Juden hieran Unrecht gethan, und diß eine von ihren Menschen-Satzungen sey, so GOtt ihnen nicht geboten. GOtt hat nirgends befohlen zum Gedächtniß ihrer Erlösung einen Ubelthäter los zu lassen, sondern das Oster-Fest zu begehen. Es haben die Christen in der erst den Juden hierinnen nachgeaffet, und am heiligen Oster-Tage viele Gefangene los gelassen. Die Venediger, wenn iemand bey ihnen Schuld halber ins Gefängniß geworffen worden, und die Summa nicht über 50. Gülden sich beläufft, lassen ihn am Oster-Tage los, und bezahlt der Rath die halbe Schuld, die andere Helfte giebt ihm der Creditor nach. Siehe Ursin. l. c.

Wenn die Zeit des Abendopffers kam, ward selbiges, wie täglich gebräuchlich war, mit allem Zugehör geopffert und verrichtet. Der gantze Tag war heilig, und muste an demselben keine Dienst-Arbeit geschehen, eben wie bey dem am Sabbat, ohn allein was zum Kochen gehörete, so aber am Sabbat verboten war, da man weder Feuer machen, noch kochen muste. Aber an diesem ersten Fest-Tage mochte man wol Feuer machen, und Essen zurichten, aber auch sonst weiter keine Geschäffte verrichten, sondern ein ieder muste an selbigem Tage von allen leiblichen Geschäfften ruhen, und dem HErrn zu Ehren denselben in Freuden zubringen, Exod. 12, 16. Lev. 23, 7. Num. 28, 18. So bald die Sonne untergangen war, ward die Webegarbe abgeschnitten, die am folgenden andern Oster-Tage GOtt dem HErrn, als ein **Erstling der folgenden Erndte**, geopffert werden solte, welche Garbe denn **eine Gersten-Garbe** war, wie zu sehen beym Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. & Mischn. Sota c. 2. sect. 1. Es war die Gerste im gelobten Lande am ersten reif. Denn sie säeten dieselbe insgemein mitten im Monat Marchesvan oder gegen Ausgang unsers Octobers (wenn wir hie den Rocken säen) und weil der Winter gelinde war, konte sie um Ostern wol reif seyn. Denn Canaan war ein warm Land. Um die Zeit, wenn

40. Das Fleisch ward in des Tempels Küchen gekocht.
41. Wo sie die Danckopffer verzehret.
42. Niemand muste fasten.
43. Sie speiseten delicat.
44. Der andere Zehende ward auf die Gastereyen angewandt.
45. Was für Gäste der Hauß-Vater bitten konte
46. Wie aber, wenn einer sein Danckopffer nicht opffern konte am ersten Tage.
47. Sie haben zuletzt einen Gefangenen los gegeben.
48. Obs auf allen Festen geschehen.
49. Woher dieser Gebrauch gekommen.
50. Lectisternium.
59. Lib.
60.
51. Wie die Christen
52. Abendopffer.
53. Tag
54. Webegarbe.
55. Gerste
56. Die worin den Gast.
57. Gerste
58. Canaan ein warm Land.

wenn Tag und Nacht gleich, war die Sonne mit ihrem Scheine fast eben so nahe, als bey uns, wenn der längste Tag ist, auch eben so warm, als bey uns in den Hundes-Tagen, weil sie in dem Lande dem Aequatori und Gleicher viel näher sind, als wir. Siehe Schindler. lex. pentagl. Voc. אבב p. 3. & 4. weßwegen auch dieser erste Mond genannt ward der Mond Abib, welches Wort **frische reifende Aehren** bedeutet. Ja weil die Gerste geschwinde aufschiesset, säeten sie selbige auch wol im Januar. oder Februar. und konte doch wol reif werden, gleich wie bey uns es Winter- und Sommer-Rocken giebt, da jener im Herbst, dieser aber im Vor-Jahr gesäet wird. War sie etwa um die Zeit noch nicht reif, schoben sie einen Mond im Jahr ein, und machten einen doppelten Februarium oder Adar, wie zum Theil oben c. 7. gehöret, zum Theil auch zu sehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 12, 1. ad Joh. 4, 35. & ad Joh. 18, 18. an welchem letzten Ort auch einem Einwurf vorgebeuget wird, den iemand aus Joh. 18, 18. leicht machen möchte, da von den Knechten und Dienern der Hohenpriester gesagt wird, daß sie in der Nacht, da sie den HErrn Christum gefangen, so die Nacht vor dem ersten Fest-Tage war, **ein Kohlfeuer gemacht, weil es kalt gewesen, und Petrus sey dabey gestanden, und habe sich gewärmet;** da er erzehlet, was ein Engeländer, Biddulphus, so um die Oster-Zeit im gelobten Lande gewesen, schreibet, nemlich diß: **Wir empfunden eine viel grössere Hitze, als wir ordinair in Engeland mitten im Sommer empfinden. Dahero ich mich verwunderte, woher Petrus so kalt war. Aber innerhalb wenig Tagen ward dieser Zweifel aufgelöset. Denn es fällt grosser Thau, und wenn die Sonne selbigen noch nicht ausgetrucknet, wird eine grosse Kälte, sonderlich des Nachts.** Hat es also zu der Zeit kalte Nächte, und dennoch reife Gerste geben können, wie auch zuvor c. 7. gehöret, daß eben um diese Oster-Zeit auch wol grosser Schnee gefallen, weßwegen sie doch kein Schalt-Jahr gemacht. Niemand begunte die Erndte, ehe diese Gersten-Garbe dem HErrn geopffert war, weßwegen auch der ander Oster-Tag genennet wird der Tag, **wenn man anfähet mit der Sichel in der Saat**, Deut. 16, 9. Doch hatten die zu Jericho die Freyheit, ihre Gerste vor abzunehmen, weil sie bey ihnen viel eher reif ward, als sonsten im gantzen Lande, wie aus den Hebräern Lightfoot. anführet centur. chorogr. Matth. præm. c. 47. wie wir denn auch im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 35. aus Josepho vernommen, daß bey Jericho die Luft so temperirt, daß, wenn es an andern Oertern in Judäa schneyet, sie zu Jericho in Hemdern gehen können. Doch musten sie nicht vom neuen Korn essen, ob sie es schon gemähet, ehe die Garbe geopffert war. **Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen:** (spricht GOtt zu Mose) **Wenn ihr ins Land kommt, das ich euch geben werde, und werdets erndten, so sollt ihr eine Garbe** (oder die Maasse Homer) **der Erstlinge eurer Erndte zu dem Priester bringen, da soll die Garbe gewebt werden vor dem HErrn, daß von euch angenehm sey. Solches aber soll der Priester thun des andern Tages nach dem Sabbat** (verstehe nicht den nächstfolgenden Wochen-Sabbat, oder den siebenden Tag in der Wochen, wie zwar die Sadducäer wolten, sondern **den ersten Oster-Tag**, der ein Sabbat und Ruhe-Tag war, wie alle Feste genannt werden, also, daß diß am andern Oster-Tage geschehen müssen, er sey auf einen Sabbat, oder Sonntag, oder Montag, oder einen andern Tag eingefallen. Vid. Cosri part. 3. §. 41. & Buxtorff. not. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 12, 1. & ad Luc. 6, 1. ad Act. 2, 1. Selden. de ann. civil. Judæor. c. 7. Voisin. ad proœm. Raymund. P. F. pag. 137. seqq.) **und sollt kein neu Brodt, noch Sangen, noch Korn zuvor essen, biß auf den Tag, da ihr eurem GOtt Opffer bringet**, Lev. 23, 10. 11. 14. **Am andern Tage der süssen Brodt**, schreibt Joseph. lib. 3. antiquit. c. 10. **welches der sechzehende dieses Monats ist, geniessen sie von den neuen abgeschnittenen und bißher unberührten Früchten, und haltens für billig, daß man GOtt, von dem dieser Segen herkommt, vor allen Dingen auch davon verehre, und opffern also die Erstlinge der Gerste, hernach ist iederman erlaubt öffentlich und heimlich zu erndten.** Denn so bald das Erstling geopffert war, mochte ein ieder vom neuen Getraide, entweder Sangen, oder auch, wo die Erndte geschehen war, wie zu Jericho, neu Brodt (wenn zuvor die Erstlinge und Zehenden abgenommen waren) nehmen und essen, wie etliche dahin ziehen, daß die Kinder Israel, da sie im gelobten Lande Canaan angekommen waren, flugs am andern Oster-Tage (nach geopfferten Gersten-Erstlingen,) ungesäuert Brodt vom neuen Korn machten, auch Sangen assen, Josua 5, 10. 11. Wiewol andere vermeynen, es seyn diese ungesäuerte Brodte vom Getraide des voriaen Jahrs gemacht gewesen, imgleichen die Sangen auch. Siehe Mas. ad Jos. 5, 11. der nicht weiß, welcher Meynung er beyfallen solle. Dem sey, wie ihm wolle, so ist niemanden nach geopffertem Gersten-Erstlinge vom neuen Getraide zu essen verboten gewesen, ob wol ein ieder ausser Zweifel bis nach Ausgang des Festes gewartet. Denn durch diese Erstlinge ward die gantze Erndte, und das gantze Feld, mit allem, was darauf war, geheiliget, auch GOtt dem HErrn für seinen reichen Segen, daß er das Feld und das Land so wohl gesegnet, und mit Früchten erfullet hätte, hertzlich Lob und Danck gesaget, wie Philo schreibt lib. de decal. p. 591. wie er auch damit zugleich **um eine gesegnete Erndte** angeruffen ward, daß er sie das Getraide glücklich wolle bergen lassen, wie R. Levi ben Gerson. schreibt ap. Sheringam. ad Joma cap. 2. sect. 5.

Und auf diese Erstlinge siehet Paulus, wenn er von Christi und seiner Gläubigen Auferstehung 1. Cor. 15, 20. schreibt: **Christus ist auferstanden von den Todten, und der**

59. Bib.

60. es seyn e, daß um rn Petrus andere sich n Kohl- er sich ge- met, ꝛc.

61. Erndte e nicht an- ngen wer- ehe die egarbe ffert war.

62. ericho hat- sie hierin- eine Frey-

64. Ob die Kinder Israel bey erster Ankunft in Canaan am andern Oster-Tage alt oder neu Getraide gegessen.

65. Mit der Webegarbe ward GOtt dem HErrn wegen seines reichen Segens gedancket, ꝛc.

Wo Paulus auf diese Erstlinge sehe.

der Erstling worden unter denen, die da schlaffen, und wil so viel sagen: Gleichwie, wenn die Gersten-Erstlinge dem HErrn gebracht waren, die volle Erndte bald darauf folgete; also nun Christus der Erstling auferstanden ist, werden seine Gläubige an jenem Tage gewiß folgen, da die völlige Erndte geschehen, und auch sie auferstehen werden. Denn wie alles, also haben auch die Erstlinge auf Christum gesehen, nicht allein im Wercke selbst, sondern auch nach den Umständen der Zeit. Denn erstlich war das Oster-Lamm, am folgenden Tage war ein grosser Ruh- und Fest-Tag, da denn auf den nechstfolgenden Tag die Erstlinge gebracht wurden. Also ist unser Oster-Lamm Christus erst für uns gecreutziget. Der folgende Tag war der Sabbat und der Ruhe-Tag, und am nechstfolgenden Tage stand er, als der Erstling unter denen, die da schlaffen, auf, wie solches Lightfoot. hor. Hebr. ad 1. Cor. 15, 20. wohl anmercket.

67. Erstling ein Fürbild auf Christum, und wie.

Es gieng aber, damit wir wiederum zum Zweck kommen, mit diesem Gersten-Erstling also daher. Das Ober-Gericht verordnete etliche gewisse Leute hiezu. Diese giengen **am Abend des ersten Oster-Tages** mit einer Sichel und Korb aus Jerusalem hinaus in das Thal Kidron, oder sonst an einem Orte nahe um Jerusalem, da Gerste wuchs. War eben so nahe keine Gersten anzutreffen, konten sie dieselbe auch anderswo nehmen, so auch bißweilen geschehen, sonderlich wenn vom Feinde alles um Jerusalem her verderbet gewesen. Diese Abgeordnete, wenn sie zur reiffen Gerste kamen, bunden sie dieselbe in Garben nahe von der Erden, daß dieselbe desto leichter könte abgeschnitten werden. Es war ein Hauffen Volcks mit hinaus, und lieffen sie von allen (nahe herum gelegenen) Orten herzu, dieser Abschneidung zuzusehen, und dieselbe desto ansehnlicher zu machen. Nach Untergang der Sonnen, wenn es anfieng etwas finster zu werden, und nunmehro der andere Oster-Tag, als der sechszehende Nisan, angieng, saate derjenige, der von den Abgeordneten die Gerste abschneiden solte: **Die Sonne ist untergangen!** worauf das anwesende Volck JA! antwortete. Er sagte weiter: **Soll ich schneiden?** Sie sprachen JA! Er fragte: **mit dieser Sichel?** Sie sagten JA! Er versetzte: **in diesen Korb?** Und sie antworteten: JA! War es Sabbat, daß der Sabbat eben angieng, fragte er: **Soll ichs am Sabbat thun?** worauf das Volck wieder JA! sagte. Denn diese Arbeit war am Sabbat zugelassen, und muste der Sabbat selbiger weichen. Er that aber eine iegliche Frage drey mal nach einander, da das Volck alle mal JA! antwortete. Darauf schnitte er so viele ab, als zu der Maasse עמר (ist so viel als in 43. Eyer-Schalen gehen kan, oder nach unserer Tunderischen Maasse ein halb viertel Schipp) genug war. So bald sie heim gekommen waren, ward die abgeschnittene Gerste am Feuer gedorret, ausgestreifelt, zu Mehl gemacht, und dreyzehen mal durchgebeutelt, und also ein Homer des schönsten, feinesten, reinesten Mehls

68. Das Ober Gericht verordnete Leute zur Abschneidung der Gerste.

69. Sie giengen am Abend des ersten Oster-Tages hinaus.

70. Wohin.

71. Sie bunden die Gerste.

72. Wie alles weiter hergegangen.

73. Wie viel sie abgeschnitten.

74. Wie sie Mehl daraus gemacht.

davon genommen, so am folgenden Tage den Priestern übergeben ward. Diß geschahe nach Untergang der Sonnen, da der sechszehende Nisan angieng. Vid. Joseph. lib. 3. antiq. cap. 10. Mischn. Sota c. 2. sect. 1. & Wagenseil. not. 11. & not. 3. ad Misch. Sota c. 3. sect. 3. Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præmiss. cap. 38. & 55. & disqvis. chorogr. Joh. præmiss. cap. 4. §. 5. & hor. Hebr. ad Luc. 6, 1. & Joh. 19, 31. Voisin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. pag. 139. woraus auch erhellet, daß nicht, wie Cloppenb. ap. Wal. ad Luc. 6, 1. & ap. Moller. de Sabbat. *Διατρεπτ.* §. 3. vermeynet, ein ieder Israelit aus dem gantzen Lande eine Garbe bringen müssen. Es ist nur eine Maasse im Namen des gantzen Israels und der gantzen Gemeine gebracht. Und also war der erste Oster-Tag zum Ende, und mit Abschneidung dieser Garben der andere etlicher massen feyerlich angefangen.

75. Aber nicht aus dem gantzen Lande eine Garbe gebracht müssen.

76. Hiemit war der erste Tag zu Ende.

So bald es über Mitternacht war, wurden die Thore im Tempel geöffnet, und ehe der Hahn gegen den Tag krehete, war der Vorhof wieder voll von Israeliten, die ihre Brandopffer, so sie an dem andern Tage wegen der Erscheinung opffern solten, besichtigen liessen. Das tagliche Morgenopffer ward zu seiner Zeit wieder geopffert, wie alle Tage, und war diß allezeit das erste Opffer, worauf die allgemeine Festopffer folgten, eben wie am vorigen ersten Tage, nemlich von Brandopffern zweene junge Farren, ein Widder, und sieben jahrige Lämmer neben ihren Speiß- und Tranckopffern, und einen Bock zum Sündopffer, die alle wieder geopffert worden, eben wie den vorigen Tag, Num. 28, 24. Auf diese Opffer folgete das itztgedachte Gersten-Mehl. Diß ward mit einem Log Oel, oder so viel als in 6. Eyer-Schalen gehen kan, gemenget, und eine Hand voll Weyrauch oben aufgelegt, wie zu sehen beym Wagenseil. not. 8. ad Mischn. Sota c. 2. sect. 1. und ward in einem heiligen Gefäß dem Priester übergeben, da der Priester es in diesem heiligen Gefäß GOtt dem HERRN gegen alle vier Winde vom Morgen gegen Abend, und von Mitternacht gegen Mittag, wehte, und es darauf gantz ehrerbietig auf den Altar hinauf brachte, da er oben in der Südwester Ecke mit dem Saltz, so da stand, den Weyrauch und das gehlte Mehl saltzte, hernach den gantzen Weyrauch, und von dem gehlten Gersten-Mehl eine Hand voll aufs Feuer warf, das übrige nahm er wieder mit herunter, und gehörete ihm, da er denn andere zu sich bitten konte, und war diß Mehl ein von GOtt gesegnetes Mehl, so daß, wenn ein Priester auch nur einer Oliven groß davon kriegte, er (mit Lust) davon essen und satt werden konte, biß auf Simeonis des Gerechten Zeit, wie beym Galatino zu sehen. Es ward auch diesem Erstling zu Ehren ein besonder Opffer mit dabey geopffert, nemlich ein Lamm zum Brandopffer, neben dem dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffer, da denn beym Speißopffer dieses Lammes etwas sonderliches hie vorfiel, indem es eine gedoppelte Maasse hatte, und aus zween Zehenden Semmelmehl mit einem Drittel vom Hin Oel bestand,

77. Flugs nach Mitternacht wurden die Thore offen gemacht.

78. Das tägliche Morgenopffer.

79. Fest-Opffer.

80. Das gewöhnliche Mehlopffer.

81. Das Mehl war ein gesegnet Mehl.

82. Ein besonder Opffer dabey mit angefangen.

stand, da nur sonst allezeit zum Lamm ein Zehender kam, und ein Viertel Hin vom Oel. Doch war das Tranckopffer nur ein Viertel vom Hin, wie bey jahrigen Lämmern gebräuchlich war, Lev. 23, 10. seqq. Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. Abarb. præfat. in Levit. c. 2.

85. Es zehlen die Hebräer unter die stetigen Wunder im Tempel, daß durch GOttes sonderbare Vorsorge nie ein Mangel an diesem Mehl erfunden worden. Denn wäre ein Mangel hiezu gekoñen, daß es unrein oder sonst untüchtig geworden, hätten sie GOtt dem HErrn das Erstling ihrer Erndte an diesem andern Ostertage nicht opffern können, weil sie nicht mehr von der Gerste abschnitten, als genug war ein Homer oder Zehenden Meel zu füllen, und aber biß auf einen andern Tag es zu verschieben, ihnen weder befohlen noch zugelassen war, wie neben dem, was wir im Buch vom Tempel c. 29. hievon gedacht, zu sehen beym Wagenf. not. 3. ad Misch. Sota c. 3. sect. 3.

Wann nun dieses Erstling der Erndte, das neue Gersten-Meel, samt dem dazu gehörigen Brand- Speiß- und Tranckopffer GOtt dem HErrn geopffert, und also die Festtags-Opffer verrichtet waren, sprach der Priester, dem es zukam, den feyerlichen Segen über die gantze Gemeine, die auch nach empfangenem Segen niederfiel, GOtt danckte, und ihre Seufzer zu GOtt hinauf sandte.

86. Segen gespro-

Darauf gieng es wieder an ein Opffern mit den Kindern Israel. Denn wie sie den vorigen Tag ihre Danckopffer geopffert, also brachten sie itzo ihre Brandopffer, und erschienen damit vor dem HEren ihrem GOtt, der im Tempel seine Wohnung hatte, da sie Partheyweise ihre Opffer-Thiere, neben den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern, durchs Opffer-Thor gegen Norden in den innern Vorhof einbrachten, die Thiere gegen Mitternacht des Altars schlachteten, die Priester bey allen Opffern das Blut auffiengen, und um den Altar sprengeten, die Kinder Israel hernach den Thieren die Haut abzogen, den Bauch aufschnitten, das Eingeweide und Fett heraus nahmen, auch den Rumpf zustückten; die Priester hernach alle Stücke samt dem Fett und Eingeweide, wie auch ihre Speiß- und Tranckopffer auf den Altar hinauf brachten, und gesaltzen aufs Feuer warffen, da denn bey Eingiessung der Tranckopffer frölich geblasen und lieblich gesungen und musiciret ward, auch die Kinder Israel mit grosser Andacht alles ansahen, und ihre heisse Seufzer zu GOtt hinauf sandten. Wen sie nach geendigtem Opffer und gethanem Gebete sich gegen GOtt geneiget, und zum Opffer-Thor gegen Mittag wieder ausgegangen, kam zum Opffer-Thor gegen Norden eine neue Parthey hinein, die eben so vor GOtt mit ihrem Opffer erschien, und GOtt dem HErrn ihre Brandopffer, samt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern brachte, auf Art und Weise, wie oft beschrieben, und die Brandopffer pflegten geopffert zu werden, da die Parthey nach vollendetem Opffer, und geschehenem Gebete, sich gegen GOtt neigte, und ebenfalls gegen Mittag wieder ausgieng, und also eine neue Parthey durchs Opffer-Thor im Norden einliesse. Denn die Erscheinung vor dem HErrn mit den Brandopffern geschahe an dem andern Festtage, wie vorhin gehoret. Wen Zeit zu speisen war, speiseten sie abermal frölich und in Freuden, und kauffften für ihren andern Zehenden, was sie nöthig, und wozu sie Lust hatten, wie davon im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 33. erwehnet. Wenn der Nachmittag kam, ward nach vollendeten Brandopffern das tägliche Abendopffer zuletzt geopffert, wie es täglich geopffert zu werden pflegte. Und damit ward der andere Tag zum Ende gebracht.

90. Am Mittag speiseten sie.

91. Abendopffer.

92. Wie es am dritten, vierdten, fünften und sechsten Tage gehalten worden.

Am dritten, vierdten, fünften und sechsten Tage ward erstlich das tägliche Morgenopffer, hernach die Festopffer an allen diesen Tagen geopffert, als zween junge Farren zum Brandopffer, ein Widder und sieben jährige Lämmer, gleichfalls zum Brandopffer mit zugehörigen Speiß- und Tranckopffern, und ein Bock zum Sündopffer. Denn diese Opffer wurden alle Tage, so lange das Fest währete, wiederholet, Num. 28, 24. Lev. 23, 8. Auf welchen Tag des Festes der Sabbat einfiel, wurden auch die Sabbatopffer geopffert, nemlich zwischen dem täglichen Morgen- und itzgedachten Festopffern. Denn das Sabbatopffer, die besondere zwey Lämmer, blieben nicht zurück, wenn gleich auf den Sabbat ein Fest einfiel, Lev. 23, 38. Ausser itzgedachten Opffern wurden in diesen vier Tagen auch viel andere Opffer geopffert. Denn, wie oben bereits hin und wieder gehöret, so schoben diejenige, die GOtt dem HErrn ein Opfer schuldig, und weit von Jerusalem ab waren, solche Opffer biß auf das nächste grosse Fest auf, da sie doch nothwendig vor dem HErrn zu erscheinen hinauf musten, da denn diese Opffer in diesen Tagen geopffert wurden. Wer auch sonst dem HErrn ein freywillig Opffer bringen wolte, oder ihm im Gelübde ein Opffer gelobet hatte, brachte es in diesen Tagen. Denn am ersten und letzten Tage dieses Festes wurden dergleichen Opffer nicht geopffert, sondern wenn Zeit war am andern, sonderlich aber am dritten, vierdten, fünften und sechsten Tage, da zu allen Brand- und Danckopffern von den Priestern drometet, und von den Leviten schön gesungen und musiciret ward, Lev. 23, 38. Num. 29, 39. 2. Chron. 30, 21. Maimon. tract. de sac. solen. c. 1. §. 10. Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 15, 25. und konten sie überall von den Danckopffern lustig seyn, da auch die Priester von Sündopffern und erstgebohrnem Vieh alles Fleisch, wie auch von den Danckopffern ihren Theil, und Fleisch genug hatten, Maimon. l. c. c. 2. §. 10.

93. Wie es gehalten worden, wenn ein Sabbat einfiel.

94. In diesen vier Tagen wurden viele Opffer geopffert, und welche.

Der siebende Tag war der letzte Tag dieses Festes, nemlich der ein und zwanzigste Nisan. Denn, wie oben c. 12. gehöret, sieben volle Tage muste diß Fest währen, und in allen sieben Tagen kein gesauret Brodt gegessen werden, vom vierzehenden Nisan des Abends an, biß den ein und zwanzigsten des Abends, in welchen sieben Tagen ihre Vorfahren aus Egypten erlöset, sicher und trocken durchs rothe Meer gegangen, und ihr Feind und Verfolger Pharao mit seinem gantzen Heer ersoffen, und dar-

95. Wie lange diß Fest gewähret.

96. Vom siebenden Tage.

auf GOtt ein herrlich Dancklied angestimmet.

97. Tägl. Opffer. An diesem siebenden Tage ward nach dem täglichen Morgenopffer das Festopffer wieder geopffert, eben wie an den sechs vorigen Tagen, zweene junge Farren, ein Widder, und sieben jährige Lämmer zum Brandopffer, mit ihren zugehörigen Speiß- und Tranckopffern, und ein Bock zum Sündopffer. Diese Opffer musten

98. Fest Opffer. alle sieben Tage geschehen, Lev. 23, 8. Num. 28, 24. Da denn in allen diesen sieben Tagen nichts

99. Asche blieb auf dem Altar. von der Aschen vom Brandopffer-Altar herunter genommen, sondern alles in der Mitten zusammen gefeget ward, weil sie es dem Altar für eine Zierde hielten, daß am Fest viel Asche darauf war, weil es ein Zeichen war, daß von den Kindern Israel viele Opffer hinauf gekommen, wie diß also auf allen dreyen hohen Festen, nemlich Ostern, Pfingsten und Lauberhütten, gehalten ward, wie bereits im Buch vom Tempel c. 16. gemeldet, siehe auch unten c. 27. und Sheringam. ad Joma c. 2. sect. 1.

100. Der siebende Tag war eben so heilig, als der erste. Es war dieser siebende und letzte Tag gantz heilig, eben wie der erste, und kam die Gemeine in ihren Schulen zusammen, da dem grossen GOtt zu Ehren gesungen, das Gesetz gelesen und erkläret, und allerhand schöne Fest-Gebete gesprochen wurden, welches auch die Bürger der Stadt im Tempel nach verrichtetem Opffer und gesprochenem Segen thaten, und hernach

101. Sie kamen in den Schulen zusammen, und hielten ihren GOttesdienst. zu Mittag frölich wiederum speiseten. An dem

102. Sie musten an dem Tage ruhen, wie am ersten. gantzen Tage muste ein jeder ruhen, und keine Arbeit verrichten, ohn was zum Essen gehörete, eben wie am ersten Tage. Denn diese beyde

103. Die Mittelta-ge waren so heilig nicht, als der erste und letzte. Tage des Oster-Festes, nemlich der erste und der letzte waren die fürnehmsten, und gantz heilig, Lev. 23, 8. Num. 28, 25. Deut. 16, 8. Die mittelsten Tage aber dieses Festes, als der ander, dritte, vierdte, fünfte und sechste waren so heilig nicht. Denn an denselben nicht schlechterdings alle Arbeit verboten war, wie an dem ersten und letzten; wiewol auch nicht schlechterdinge alle Arbeit zugelassen war, damit gleichwol

104. Welche Wercke an den Mittel-tagen zugelas-sen oder verbo-ten gewesen. zwischen diesen Mitteltagen, die zum Fest gehöreten, und den recht gemeinen Werckeltagen ein Unterscheid wäre. Messer wetzen, melcken, Windeln zu den Kindern auswaschen, und dergleichen geringe Arbeit war zugelassen, imgleichen auch wol grosse Arbeit, wenn sie nothwendig, und beym Verzuge Schaden zu fürchten war. Wenn z. E. ein Handwercker etwas zu verfertigen angefangen hatte, und es ihm aber verderben möchte, wenn er die gantzen sieben Tage über es aus den Händen legte, war es ihm nicht verboten, solch sein angefangenes Werck an einem dieser Mitteltage zu verfertigen, und also seinen Schaden zu verhüten. Muste einer nothwendig etwas schreiben, könte er solches thun. Er schriebs aber krumm und verkehret, wie sie auch sonst in andern Wercken, so in diesen Zwischentagen geschahen, allezeit etwas änderten, damit ein Unterscheid wäre zwischen den gemeinen Werckeltagen und diesen halben Festtagen, wie zu sehen ap. Voisin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. §. 6. p. 37. Buxtorff. synag. Judaic. c. 19. conf. Coccej. not. 2. ad Gem. Sanhedr. cap. 11. sect. 38. & Saub. exercit. ad Matth. 26, 5. §. 5. (Doch soll des Judä Maccabäi Großvater Jochanan (den die Hebräer einen Hohenpriester nennen) den Schmieden an diesen Mitteltagen zu arbeiten gantz verboten haben, daß man von seiner Zeit an und hernach, keinen Hammer in Jerusalem an diesen Mitteltagen gehöret habe, wie zu sehen Mischn. Sota c. 9. sect. 10. & Wagenf. not. 5.) Also kauffte Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Saleme, nach Ausgang des Sabbats Specerey, auf daß sie kämen und den begrabenen JEsum salbten; und wie sie gar früh am Sonntage Morgen nach dem Grabe hingiengen, fällt ihnen ein, daß ein grosser Stein auf des Grabes Thür geleget worden, und sprechen dahero: **Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür?** Marc. 16, 1. seqq. Diß geschah an dem dritten Tage in den Ostern, da sie sich vor dieser Arbeit nicht scheueten, weil ihnen dieselbe nothwendig zu seyn dauchte.

Es ward auch an diesen Mitteltagen wol Gericht gehalten, und gewisse Missethäter getödtet, was nemlich Verführer des Volcks waren, und die sich den Gesetzen des Obergerichts freventlich widersetzten. Wenn man ihrer in Jerusalem habhaft werden konte, oder aber auch an andern Oertern, wurden sie biß auf eins der hohen Feste, und wenns gegen Ostern war, biß auf Ostern verwahret, hernach gen Jerusalem aufgebracht, und an diesen Mitteltagen vom Obergericht verurtheilet, und zum Tode gebracht, wie Deut. 17, 12. und 13. befiehlt: **Wo jemand vermessen handeln würde, daß er dem Priester (und Obergericht) nicht gehorcher, der daselbst in des HErrn deines GOttes Amt stehet, oder dem Richter, der soll sterben, und solt den Bösen aus Israel thun, daß alles Volck höre, und fürchte sich, und nicht mehr vermessen ser.** Am ersten und letzten Tage aber des Festes, die gantz heilig waren, muste diß nicht geschehen, auch nicht am Rüsttage, da das Gericht nicht saß, weil, wenn der Missethäter an selbigem, zum Tode verurtheilet wäre, er den folgenden Tag nicht hätte können zum Tode gebracht werden, weil es ein Festtag war, wie neben dem, was im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 14. gedacht, zu sehen ist Sanhedr. c. 10. sect. 4. Druf. præterit. l. 1. ad Matt. 26, 2. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matt. 27, 1 Saubert. exercit. ad Matt. 26, 5. §. 3. seq. woraus denn, wie auch oben c. 11. gedacht, der Hohenpriester und des gantzen Obergerichts verteufeltes und giftiges Hertz wider JEsum genug zu sehen, indem sie wider ihr eigen Gesetz und Gewohnheit, am ersten Festtage Gericht über ihn halten, und ihn zum Tode helffen, und alle Gesetze und Gebräuche gantz sicher in den Wind schlagen, mögen sie nur, je eher, je lieber, mit ihm abkommen. Sonsten aber enthielte sich ein jeder in diesen Tagen der Arbeit, so viel müglich. Es muste

105. Niemand muste in den Mitteltagen seine Braut heimführen. auch an diesen Mitteltagen niemand seine Braut heimführen, weil die Freude des Festes mit anderer gemeinen Freude nicht muste vermischet werden, wie auch solches am Pfingst- und Lauberhütten-Feste nicht geschahe. Vid. Selden. uxor. Hebr. lib. 2. cap. 11. & Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 2, 1.

108. ,die auf das t hinauf ge- mmen, die 7. ge über da ben müssen.

Ob aber das Volck Jsrael, so aus dem gantzen Lande von allen Orten und Enden her gen Jerusalem hinauf gekommen war, die sieben Tage über nothwendig da bleiben müssen, oder ob sie vor Ausgang der sieben Tage nach Hause reisen mögen? Deut. 16, 6. 7. spricht GOTT, wenn sie das Oster-Lamm gegessen, **möchten sie sich wenden des Morgens, und heimgehen in ihre Hütten.** Sind sie denn flugs den funfzehenden Nisan weggegangen, und haben das Fest nicht feyren dürffen? Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. cap. 50. p. 569. imgleichen Reitz. not. 2. ad Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 4. vermeynen, sie hätten flugs den folgenden Morgen nach gegessenem Oster-Lamm mögen nach Hause kehren, wo sie gewollt, nemlich am ersten Festtage oder den funfzehenden Nisan. Lyra ad Deut. 16. legets aus von dem Morgen so nach dem ersten Festtage fällt, und vermeynet, sie haben am andern Tage wieder wegreisen mögen. Bonfrer. ad Deut. 16, 7. will, sie hätten die gantze sieben Tage über bleiben müssen, wie also die Kinder Jsrael unter dem Hißkia sieben Tage mit grosser Freude das Fest der ungesäuerten Brodt gehalten, 2. Chron. 30, 21. imgleichen unter dem Josia, 2. Chron. 35, 17. und diß will auch Friedl. class. ultim. ad Deut. 16, 7: und verstehet durch den Morgen den Morgen, so nach gehaltenem gantzen Feste folget, nemlich den Morgen am achten Tage, welches auch Osiander will. Lightfoot. hor. Hebr. ad Luc. 2, 43. & ad Johan. 8, 1. führet aus den Hebräern an, daß sie den Ort Deut. 16, 7. also verstehen, daß sie nach gegessenem Oster-Lamm flugs des Morgens darauf **wol in ihre Hütten, die sie ausser der Stadt Jerusalem** binnen einen Sabbater-Weg **aufgeschlagen**, haben hinausgehen, aber gar nicht nach Hause reisen mögen. Den ersten Tag hätten sie nicht wegreisen können, weil es ein Festtag war, und sie über einen Sabbater-Weg nicht reisen dürffen. Am andern Tage hätte es auch nicht geschehen können, weil sie alsdenn allesamt vor dem HErrn im Tempel erscheinen müssen. Am dritten Tage aber sey es zugelassen gewesen wegzureisen, wo es die hohe Noth sonst erfodert, doch sey es ihnen besser angestanden, wenn sie die sieben Tage über geblieben, sonderlich weil der siebende ein Festtag war, welche Meynung nicht unvermuthlich ist. Wenn sie aber wegreisen wolten, giengen sie vorher früh in den Tempel (oder zur Stifftshütten) thaten ihr Gebet zu dem lieben GOtt, danckten ihm für alle Wohlthaten, und alsdenn reiseten sie weg, wie aus dem Exempel Elcanä zu sehen, 1. Sam, 1, 19. (imaleichen was im Buch von den Leviten beym andern Zehenden c. 33. aus Josepho gedacht ist,) da denn eben so starck Reisen durchs gantze Land wieder nach Hause war, als vorher, da sie zum Fest aufgezogen waren.

109. sie bey ih- Rückreise GOtt ih- Abschied ommen.

Und also ward das Oster-Fest diese sieben Tage über gefeyret vom vierzehenden des Monden Nisan gegen Abend an, biß auf den ein und zwanzigsten gegen Abend, da das Fest aus war, und des folgenden Morgens ein jeder wieder heim zu den Seinen zog. Und diß war das rechte grosse feyerliche Oster-Fest, an welchem den Priestern vergönnet war, ins Heilige einzugehen und sich zu besehen, ob sie gleich nichts darin zu thun hatten, auch vor dem HErrn sich zu neigen, und ihr Gebet zu thun, nur daß sie nichts anrühreten, welches ihnen auch am Pfingst- und Lauberhütten-Fest vergönnet war, wie unten c. 16. und 26. zu vernehmen, und wie R. Jud. Leo schreibt lib. 2. de templ. c. 22. §. 196. in Glossa.

110. Die Priester mochten in das Heilige gehen, und es besehen.

Ausser diesem Oster-Feste ward bißweilen im folgenden andern Monat Ostern gehalten, nemlich den vierzehenden Jjar oder Zif, so der ander Monat war. Diß hielten die, so über einen Todten waren unrein geworden, und das Oster-Lamm am vierzehenden des ersten Monden nicht essen konten (von welchen die Hebräer viel disputirens haben) imgleichen die, so von Jerusalem so weit ab waren, daß sie zur bestimmten Zeit am vierzehenden des ersten Monden nicht da seyn konten, wenn sie nemlich am Oster-Abend funfzehen Meil (oder bey vier Meil nach unsern Meilen zu rechnen) von Jerusalem ab waren. Denn so viele Meil rechnen sie **weit ab** von Jerusalem. Wer aber nicht so weit zu reisen hatte, der konte Jerusalem kurtz nach Mittag wol erreichen, und wenn er auch nur gemählich gieng, wie Maimon. schreibt tract. 1. de sacrif. pasch. c. 5. §. 8. seq. Siehe ihn auch c. 6. §. 9. von denen an den Todten verunreinigten, da sie denn im andern Monat am vierzehenden das Oster-Lamm mit ungesäuerten Brodt und bittern Kräutern, nach aller Weise und Recht, wie es die andern vor vier Wochen gehalten, verzehrten, nur, daß aller Sauerteig nicht ausgefeget ward, sondern sie neben dem ungesäuerten Brodt auch sauer Brodt im Hause haben möchten, und denn daß das Hallel oder der Lob-Gesang hie nicht gesungen ward, auch wol etwas aus der Gesellschafft konte ausgetragen werden: è Pesach. Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14, 26. Maim. de sacrif. pasch. c. 10. §. 15. da er auch hinzusetzet, daß beyde keinen Sabbat angesehen, bey der Schlachtung das Hallel gesungen, beydes wol gebraten seyn müste, beydes in einem Hause mit ungesäuertem Brodt und bittern Kräutern gegessen werden, auch von beyden nichts überbleiben, und was überblieb, verbrannt werden müssen. **Sage den Kindern Jsrael**, spricht GOtt zu Mose, Num. 9, 10. segq. **und sprich: Wenn jemand unrein über einen Todten, oder ferne von euch über Feld ist, oder unter euren Freunden der soll dennoch dem HErrn das Passah halten, aber doch im andern Mond am vierzehenden Tage zwischen Abends, und solls neben ungesäuertem Brodt und Salsen essen, und sollen nichts daran überlassen biß Morgen, auch kein Bein daran zubrechen, und sollens nach aller Weise des Passah halten.** Da denn neben den Unreinen an den Todten alle die Unreinen mit verstanden werden, die länger als einen Tag unrein waren, als saamenflüßige Männer, blutflüßige Weiber, Weiber die ihre Kranckheit hat-

111. Von den Nachostern im andern Monat.

112. Wer die Nachostern gehalten.

113. Worin sie von den andern Ostern unterschieden gewesen.

114. Ob die Nachostern in andern Fällen gehalten worden,

als in der Schrifft angeführet wird.

hatten, Kindbetterinnen, und die mit ihren Weibern zur Zeit ihrer Kranckheit sich vermischet hatten, wie Maimon. schreibt de sacrif. pasch. c. 6. §. 1. Siehe auch Philon. lib. 3. de vita Mos. p. 531. und kan auch wol seyn, was Bonfrer. ad Num. 9, 10. 11. muthmasset, daß die (ausser Jerusalem) vorher kranck geworden, und am vierzehenden Nisan nicht haben können da seyn, oder die zur Kriegs-Zeit wegen der feindlichen herumstreiffenden Partheyen im ersten Mond nicht haben aufkommen können, im andern Mond, wenn sie gesund geworden, oder sicher reisen können, das Oster-Lamm mit den andern haben verzehren können. Es ward aber im andern Mond das Fest nicht in sieben Tagen gehalten, wie im ersten Mond,

115. Nachostern ward nur einen Tag gehalten.

sondern nur den einen Tag, den vierzehenden, wie neben Bonfrer. aus den Hebräern Buxtorf. anführet lex. Talm. Voc. פסח.

Wer sonst der Hebräer vielfältige Disputationes und Einfälle von diesen Nachostern auch vom gantzen Feste sehen will, der lese Maimon. tractat. de sacrif. pasch. hin und wieder. Es würde alles anzuführen doch wenig Nutzen haben. Nur ist diß nicht fürbey zu gehen, daß wenn die erste Ostern nicht richtig, sondern in Unreinigkeit gegessen worden (wenn nemlich der grösseste Theil der Gemeine unrein gewesen) alsdenn keine andere Ostern gehalten worden, wie Maimon. schreibt tractat. 1. de sacrif. pasch. c. 7. §. 5.

116. Wenn die ersten Ostern in Unreinigkeit gehalten waren, wurden keine Nachostern gehalten.

Es hat Goodwin, Mos. & Aar. lib. 3. c. 4. gar feine Gedancken hierüber, daß GOtt vielleicht durch diese Nachostern andeuten wollen, daß wir arme Heyden, die wir unrein, und in Sünden todt, auch daneben ferne waren, solten nahe werden durchs Blut JEsu Christi, und Theil bekommen an dem, der das andere (und rechte Passah oder Oster-Lamm) wäre, Eph. 2, 13. Gar feine Gedancken hat auch der gottsel. Herberger. hierüber magnal. part. 2. ad Num. 9, 11. p. m. 100. b. wenn er schreibt: Das ist hie denckwürdig, daß JEsus den bekümmerten Personen, die ihre Unreinigkeit bekennen, oder die ferne seyn über Land, tröstliche Nachostern erlaubet, und seine Tisch-Gäste für muthwilliger Unreinigkeit und auch beharrlicher Verachtung des Oster-Lämmleins treulich warnet. HErr JEsu, diß ist ein Trost für meine Seele. Gleichwie du albier betrübten Hertzen tröstliche Nachostern erlaubest, also hast du dem bekümmerten Thomä, der sich über deiner gräulichen Leiche in Gedancken hatte verunreiniget, und in seiner Oesterlichen Freudigkeit und Frömmigkeit verspätet, gnädige Nachostern bestellet, acht Tage, bald die andere Woche nach deiner Auferstehung, Joh. 20, 26. Wenn ich mich ja aus menschlicher Schwachheit im Glauben oder Christlichen Leben hätte verspätet, darf ich darum nicht bald verzweifeln, sonst wäre Thomas auch verlohren. Ich mag nur mit diesen Israeliten gerade heraus beichten: Ich bin unrein über einem todten Wercke. Die Sünde macht alles unrein und todt an uns. Wenn wir gleich ferne von GOtt gewesen, so können wir doch gar nicht hinzu kommen, durch das Blut JEsu Christi, Eph. 2, 13. Ach hilf, HErr JEsu, daß ich mich mit S. Thoma bedencke, und was ich in meinem Christenthum versäumet habe, in Demuth einbringe.

117. Nachostern bildet den Beruf der Heyden vor.

*** ***

Das XVI. Capitel.

Von dem Pfingst-Feste der Juden.

Inhalt.

1. Vom Pfingst-Feste.
2. Wenn und in welchem Mond es gehalten worden.
3. Am funfzigsten Tage vom andern Ostertage an.
4. Πεντηκοστὴ.
5. Das Fest der Wochen.
6. Alle Tage wurden vom andern Ostertage an gezehlet.
7. Stehend.
8. Gebet dabey.
9. Was sie am siebenden Tage gesagt.
10. Was sie am achten Tage gesagt.
11. Σάββατον δευτεροπρωτον.
12. Alle Mannsbilder musten auf diß Fest hinauf.
13. Warum das Pfingst-Fest gefeyret worden.
14. Obs zum Gedächtniß des gegebenen Gesetzes auch gehalten worden.
15. An welchem Tage nach ihrem Auszuge aus Egypten das Gesetz gegeben sey.
16. Es ward auch gefeyret zur Danckſagung für die glückliche Erndte.
17. Am Pfingsten war die Erndte geschehen.
18. Fest der Erndten.
19. Die Jahrszeit bey den Hebräern.
20. Ob mit der Saat und der Erndte hernach eine Veränderung vorgefallen.
21. Rüsttag.
22. Wie sie sich an selbigem gegen das Fest vorbereitet.
23. Es ward eingeblasen.
24. In der ersten Nachtwache ward der Brandopffer-Altar gereiniget.
25. Nach Mitternacht wurden die Thore geöfnet.
26. Der Tempel war früh voller Leute, die ihre Opffer besichtigen liessen.
27. Das tägliche Morgenopffer.
28. Fest-Opffer.
29. Darzu ward musiciret und gesungen.
30. Zwey Brodte vom neuen Korn wurden zur Danckbarkeit für die gute Erndte gebracht.
31. Fest der Erstlinge.
32. Ob das gantze Land zwey Brodte gegeben, oder ein jeder Hauß-Vater.
33. Dreyerley Speißopffer der gantzen Gemeine.
34. Wie viel zu den zweyen Brodten gekommen.
35. Der Priester webte die zwey Brodte.
36. Sie gehörten dem Priester, und waren gesegnete Brodte.
37. Besondere Opfer bey diesen zweyen Brodten.
38. Die Danckopffer gehörten alhie den Priestern.
39. Es ward diß alles aus dem gemeinen Schatz-Kasten genommen.
40. An den Brodten ist nie ein Mangel erfunden worden.
41. Der Segen ward gesprochen.
42. Die Fremden hielten ihren GOttes-Dienst in den Schulen.
43. Welches auch, die im Tempel waren, nach geendigtem GOttes-Dienste thaten.
44. Keine Arbeit muste an diesem Tage geschehen.
45. Ein jeder brachte sein Danckopffer in den innern Vorhof.
46. Es gieng damit eben wie am Oster-Feste zu.
47. Sie brachten auch ihre Brandopffer.
48. Abendopffer.
49. Von Priestern mochte ins Heilige eingehen, wer da wolte.
50. Pfingsten währete nur einen Tag.
51. Azeret.
52. Warum nur ein Tag gefeyret worden.
53. Was am folgenden Tage geopffert worden.
54. Wie es gehalten worden, wenn Pfingsten auf einen Sabbat eingefallen.
55. Es konte in sieben Tagen geopffert werden.
56. Wie sie von GOTT ihren Abschied genommen.
57. Von der Juden heutigen Pfingsten, und woher die Meyen in unsern Kirchen kommen.
58. Wir Christen haben im Neuen Testament viel lieblichere Pfingsten, als die Juden im Alten Testament.

1. Zu Pfingsten.

2. An und in dem Mond gehalten

3. 50. Tage an anderen Ostertage an.

4. πεντηκοστὴ.

AUf das Oster-Fest folgte von jährlichen Festen das Pfingst-Fest im dritten Mond, nemlich in Sivan, sieben volle Wochen nach dem andern Ostertage, da vom andern Ostertage an, an welchem das Gersten-Erstling GOtt dem HErrn geopffert war, sieben volle Wochen oder neun und vierzig Tage gezehlet worden, worauf der folgende Tag, als der funfzigste, der Festtag war, und allemal auf eben denselben Tag einfiel, an welchem der andere Ostertag gewesen war, von welchem funfzigsten Tage diß Fest den Namen bekommen, daß es genannt worden πεντηκοστὴ, scil. ἡμέρα, das ist, der funfzigste Tag, Act. 2, 1. Act. 20, 16. und anderswo, daher auch das Teutsche Wort Pfingsten kommt. Es wird auch wegen der sieben Wochen, die vom andern Ostertage biß auf das Fest gerechnet worden, genannt das **Fest der Wochen**, Exod. 34, 12. Deut. 16, 10. 16. der **Tag, wenn die Wochen um sind**, Num. 28, 26.

5. Das Fest der Wochen.

Alle Tage wurden täglich genau gerechnet und gezehlet, wie einer, der seines besten und treuesten Freundes erwartet, Tag und Stunden zu zehlen pflegt, wie Maimon. schreibt More Nevoch. part. 3. cap. 43. Der Anfang im Zehlen geschahe vom andern Ostertage an, oder von dem Tage an, an welchem die Webegarbe geopffert worden, daß sie sagten: **So und so viel Tage vom Tage der Garbe an**, wie aus den Hebräern Lightfoot. anführet hor. Hebr. ad Matth. 12, 1. Wenn sie die Tage zehleten, geschahe es stehend, und sprachen sie ein kurtz Gebet vorher: **Gelobet seyst du, HErr unser GOtt, du König der**

6. Alle Tage wurden vom andern Ostertage an gezehlet.

7. Stehend.

8. Gebet dabey.

Welt, der du uns mir deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns befohlen, daß wir die Tage von der Garbe an zehlen sollen: Heute ist der erste Tag! und also zehleten sie einen jeglichen Tag, den andern, dritten, vierdten und so weiter biß an den siebenden, da sie an ihr Gebet diese Worte anhängten: Heute sinds sieben Tage, die eine Woche machen! Am achten Tage sagten sie: Heute sinds acht Tage, die eine Woche und einen Tag machen! und also zehleten sie alle 7. Wochen, und alle neun und vierzig Tage fort biß auf den funfzigsten. Ihr sollet zehlen vom andern Tage des Sabbats, das ist, des Festes, nemlich des ersten Ostertages, wie c. 15. gehöret, da ihr die Webegarben brachtet, sieben ganzer Sabbat (oder sieben gantzer Wochen) biß an den andern Tag des siebenden Sabbats (oder der siebenden Woche) nemlich funfzig Tage sollt ihr zehlen, Lev. 23, 15. 16. Sieben Wochen solt du dir zehlen, und anheben zu zehlen, wenn man anfähet mit der Sichel in die Saat, und sollt halten das Fest der Wochen dem HErrn deinem GOtt, Deut. 16, 9. 10. Buxt. synag. Judaic. c. 20. Voisin. ad proœm. Raym. Pug. Fid. p. 138. b. Novarin. sched. sacr. proph. lib. 8. c. 24. Henric. Muller. diss. de sabb. deutεροπρ. §. 4. Und aus diesem Zehlen der Tage und der Wochen wollen etliche den Ort Luc. 6, 1. erklären, woselbsten stehet, daß die Jünger Christi auf einem Aster-Sabbat die Aehren abgepflückt und gegessen, welches die Pharisaer an ihnen tadelten. Im Griechischen wird dieser Sabbat genannt σάββατον δευτεροπρωτον, das ist, der ander erste Sabbat. Was diß für ein Sabbat sey, darüber haben die Gelehrten ihre Köpffe ziemlich zubrochen. Alle Meynungen anzuführen würde viel zu weitläuftig werden, weil derselben so gar viel und mancherley seyn. Conf. Cloppenburg. & Capell. ap. Wal. ad Luc. 6, 1. Casaub. exerc. 14. contr. Baron. num. 1. Dieter. antiq. bibl. ad Exod. 23, 14. seqq. Flac. Clav. Voc. Primum & Sabbatum. Voisin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 137. seqq. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. c. 13. Hacspan. not. philol. ad Luc. 6, 1. Möller. dissert. l. c. der allein zehenderley Meynungen anführet, und andere. Uns gefällt unter allen des Scaligeri Meynung am besten, der auf dieses Zehlen der Wochen siehet, daß der erste Sabbat, so nach dem andern Ostertage folgte, gewesen sey σάββατον δευτεροπρωτον, der ander erste Sabbat, das ist, der erste Sabbat nach dem andern Ostertage, der ander Sabbat sey gewesen σάββατον δευτεροδεύτερον, der ander ander Sabbat, das ist, der ander Sabbat nach dem andern Ostertage. Der dritte sey gewesen σάββατον δευτερότριτον, der ander dritte Sabbat, oder der dritte Sabbat nach dem andern Ostertage, und so fort biß Pfingsten hinan, daß das Wort ander allezeit auf den andern Ostertag gesehen, und die dabey stehende Zahl der erste, ander, dritte, und so fortan auf die Sabbater gehe, so nach dem andern Ostertag gefallen, welcher Meynung des Scaligeri beyfallen Casaubon. Hacsp. Moller. ll.cc. Drus. præterit. lib. 3. ad Luc. 6, 1. Quist. ad Luc. 6, 1. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 12, 1. & Luc. 1. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 5. Calixt. concord. Evangel. lib. 4. c. 1. Vorstius exercit. Academ. qvint. §. 31. Rossæus von aller Welt Religion p. 26. und viele andere.

9. Was sie am siebenden Tage gesaget.

10. Was sie am achten Tage gesaget.

11. Σάββατον δευτεροπρωτον.

(* Aber am besten trifts Doctor Sebast. Schmid. disp. de Sabb. deuterop. §. 27. Denn es musten die Juden das Kirchen-Jahr anheben vom Monate Nisan, Exod. 12. Nun konten in diesem Monate biß auf Ostern, als welche am 15. Tage des Monden Nisan zu feyren angefangen wurden, nur zweene Sabbate gefeyret werden, und diese hatten etwas besonders, und wurden von ihnen genannt ein halb Ostern, oder zweene fürnehme Sabbate, zum Unterscheide der andern, welche auf Ostern folgeten. Die beyden ersten konten nun nicht besser unterschieden werden, als daß man den ersten nannte πρωτόπρωτον, den ersten von den fürnehmen Sabbaten, und den zweyten δευτεροπρωτον, den andern von den fürnehmen Sabbaten, der daher nicht nach Ostern folgete, sondern dafür herging. Confer Matth. 12, 1. & 14, 17. Joh. 6, 4.)

12. Alle Mannsbilder müssen auf diß Fest kommen.

Auf diß Pfingst-Fest muste abermal das gantze Land hinauf, alle Mannsbilder von allen Orten und Enden, wie vor eben beym Oster-Feste c. 9. gehöret, daß alle Manner jährlich drey mal vor dem HErrn erscheinen musten, als auf Ostern, Pfingsten und Laubrüst, wie auch aus Act. 2, 8. seqq. bekandt ist, daß nicht allein aus dem Jüdischen Lande, sondern auch aus allen andern Ländern, Juden und Juden-Genossen aufs Pfingst-Fest hinauf gekommen, Parther und Meder, und Elamiter, und die da gewohnet haben in Mesopotamia, Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Lybier, von Cyrene, von Rom, Creter und Araber, und von andern Oertern mehr her. Was war auch billiger? Wie sie sich am Oster-Feste der herrlichen Erlösung aus Egypten erinnerten, und GOtt dem HErrn das Gersten-Erstling um eine gesegnete Erndte brachten, also erinnerten sie sich am Pfingst-Feste des auf dem Berge Sinai gegebenen Gesetzes, und danckten GOtt dem HErrn dafür, wie auch wegen geschehener Erndte, welches billig von allen geschahe, weil sie es alle genossen.

13. Warum das Pfingst-Fest gefeyret worden.

Was die Erinnerung des gegebenen Gesetzes betrift, wil Frantz. zwar de interpret. script. Oracul. 121. nicht gern daran, daß das Pfingst-Fest zum Gedächtniß desselben gehalten, weil das Gesetz nicht am funfzigsten Tage nach ihrer Erlösung aus Egypten, sondern entweder am acht und vierzigsten, oder aufs höchste am neun und vierzigsten Tage gegeben sey. Aber die Hebräer schliessen noch den ersten Tag ihres Ausgangs aus, und rechnen doch noch vom andern Tage in den

14. Daß zum Gedächtniß des gegebenen Gesetzes auch gefeyret worden.

15. Am welchem Tage nach dem Ausgange aus Egypten das Gesetz gegeben sey.

Ostern

Ostern an funfzig Tage, an welchem das Gesetz gegeben worden, und dahero diß Fest auch zum Gedächtniß desselben unter andern verordnet sey, daß sie sich desselben erinnern, und GOtt davor dancken sollen. Vom sechszehenden Nisan, als dem andern Oster-Tage, biß den dreyßigsten Nisan, waren 15. Tage. Neun und zwantzig Tage im andern Mond, machen zusammen vier und viertzig. Am ersten Tage des dritten Monats Sivan, kamen sie in die Wüsten Sinai, sind fünf und viertzig Tage. Sie schlugen ihr Lager auf, und ruheten sich aus biß an den vierdten Sivan, sind acht und viertzig Tage. An diesem vierdten Sivan wird Moses zu GOTT auf den Berg Sinai beruffen, und bekommt Befehl dem Volck anzusagen, daß es sich biß auf den dritten Tag heilig und bereit halte, nemlich auf den sechsten Sivan, ist der funftzigste Tag von sechszehenden Nisan an, da denn am funftzigsten Tage das Gesetz gegeben ward, wie zu sehen Exod. 19, 1. 15. Maimon. part. 3. Mor. Nevoch. cap. 43. Cosri part. 3. §. 10. Buxtorf. Synagog. Judaic. c. 20. denen viel Christen zustimmen, Lyra ad Lev. 23. Flac. Clav. Voc. Pentecoste. Osiand, ad Lev. 23. Friedl. ad Num. 28. 26. class. 1. Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 23, 14. seqq. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 39. Autor. compend. histor. Eccles. Goth. lib. 1. cap. 2. sect. 2. num. 11. wie denn diß fast eine allgemeine Meynung ist, Von der Danckſagung wegen geschehener glücklichen Erndte, daß auch Pfingsten deswegen angeordnet gewesen, ist kein Zweifel, wie aus deswegen, wie wir bald hören werden, vom neuen Getraide neu Brodt GOtt dem HErrn gebracht ward, dadurch sie GOtt dem HErrn den Danck für geschehene glückliche Erndte zuschrieben. Denn um Pfingsten war die Erndte zu Ende, deswegen auch diß Pfingst-Fest genannt ward das **Fest der Erndte**, Exod. 23, 16. nicht zwar, als hätte man mit der Erndte alsdenn erst den Anfang gemacht, wie Jun. und Tremell. ad l. c. Leusden. Philol. Hebr. mixt. dissert. 39. & Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 23, 14. seq. wollen, sondern weil die Erndte schon zum Ende war. Denn die Erndte geschahe zwischen den zweyen jährlichen grossen Festen, Ostern, und Pfingsten. Am andern Oster-Tage giengen sie mit der Sichel in die Saat, worauf sie Gerste und dergleichen frühzeitig Getraide abmeheten. Die Weitzen-Erndte gieng etwas später an, nemlich einen Mond nach Ostern. Um Pfingsten aber im Anfang des dritten Monden, war schon alles fertig. Siehe Philon. lib. 1. de vita Mos. p. 494. & lib. 3. p. 530. & lib. de Victim. p. 647. Drus. ad Judic. 15, 1. & ad 1. Sam. 6, 13. Füller. miscell. sacr. lib. 3. c. 11. Munster. ad Ex. 13. c. & Exod. 23. f. Quistorp. ad Judic. 15, 1. Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 3. cap. 5. Hacspan. not. philol. ad Luc. 6, 1. Fessel. adverf. sacr. tom. 2. libr. 9. cap. 1. sub Abib. Möller. dissert. de sabbat. δευτερόπρ. §. 8. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 12. 1. & Joh. 4, 35. an welchem letzten Orte er aus Bavia Mezia anführet: **Im halben Mond Cisri, im gantzen Marchesvan, und im halben Kisleu ist die Saat. Der halbe Kisleu, der gantze Thebeth und der halbe Schebat ist der Winter. Der halbe Schebat der gantze Adar und der halbe Nisan ist die Zeit der kürtzesten Tage** (קיר oder der stärckeste Winter, vid. Lightfoot. ad Joh. 10, 22.) **halb Nisan gantz Jiar und halb Sivan ist die Erndte. Halb Sivan, gantz Tammuz und halb Ab ist der Sommer. Halb Ab, gantz Elul, und halb Tisri ist die Hitze.** Es erzehlet zwar Hieron. ap. Füller. l. c. drey andere Monat zur Erndte im gelobten Lande, als den Majum, Junium und Julium, und meynet Füller, man könne diesen heiligen Mann, der an dem Ort und in dem Lande so lange gewesen, und sich aufgehalten, nicht Lügen straffen, es meynet aber wolgedachter Füller selbst, es sey hernach und zur Zeit des Hieronymi, mit dem Ackerbau eine Aenderung vorgelauffen, daß sie nach der Römischen Weise später gesaet, und auch später eingeerndet. Wir lassen diß dahin gestellet seyn, und können nicht eben wissen, was zu Hieronymi Zeit vorgefallen. So viel aber sehen wir, daß die alte Erndte-Zeit noch im Lande seyn müsse. So schreibt Schweiger in seiner Reise-Beschreibung im 3. Buch, cap. 35. daß er am achten Maji zu Bethlehem angekommen, **woselbst die Erndte allbereit fürüber gewesen:** Am neunzehenden Maji sey er zu Tiberias angekommen, da sey in einem Thal noch viel Korn und Getraide gewesen, **gar reif, und zur Erndte nahe**, und verwundert sich, daß er alda noch Getraide gefunden, da doch zu Bechlehem, Bethanien, und Egypten, die Erndte schon fürüber gewesen.

20. Ob mit der Saat und Erndte hernach eine Veränderung vorgefallen.

Es hatte das Pfingst-Fest, wie alle andere Feste, seinen Rüsttag, wie oben cap. 12. gehöret, an welchem sie sich gegen das Fest schickten, sich putzten, sich badeten, einkauffen und ihnen schaffen konten, was ihnen nöthig war, ward auch wie alle Feste eingeblasen. Der Brandopffer-Altar ward gar früh, nemlich am Rüsttag-Abend in der ersten Nachtwache gereiniget, eben wie am Oster-Feste c. 15. Flugs nach Mitternacht wurden auch die Thore geöfnet, auch die beyde Thore gegen Abend im innern Vorhofe, das Thor Jechonia und das Ober-Thor, da die Priester, die in der Stadt geblieben, flugs in der Nacht hinauf giengen, ingleichen die Kinder Israel in ihren Feyerkleidern, von welchen, ehe der Hahn krähete, gegen Morgen, der Vorhof schon voll war, die von den Priestern ihr Danck- und Brandopffer prüfen und besichtigen liessen. Denn wie wir c. 15. gehöret, sie mit ihrem Brandopffer vor dem HErrn erscheinen, ihr Fest-Danckopffer bringen, und mit Freuden-Danckopffern vor ihm frölich seyn musten. Joseph. lib. 7. de bell. c. 12. (E. lib. 6. c. 31.) Joma cap. 1. sect. 8. & Scheringam. not. Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 19. 31. Was sonsten im Tempel zu verrichten war, ward alles

21. Rüsttag.

22. Wie sie sich am selbigen gegen das Fest vorbereitet.

23. Es ward eingeblasen.

24. In der ersten Nachtwache ward der Brandopffer-Altar gereiniget.

25. Nach Mitternacht wurden die Thore geöfnet.

26. Der Tempel war früh voller Leute, die ihre Opffer besichtigen liessen.

alles bestellet, wie es täglich bestellet zu werden pflegte.

27. Das tägliche Morgenopffer.

Wann die Zeit da war das tägliche Opffer zu verrichten, ward dasselbige geopffert, wie es täglich geopffert zu werden pflegte, und oben c. 1. weitläuftig beschrieben. Denn das muste nicht nachbleiben, wie groß auch der Festtag war, und wie viele Opffer auch sonst zu opffern waren. Auf das tägliche Opffer folgten die sonderbare Fest-Opffer, eben wie am Neumond und Ostern, nemlich zum Brandopffer zwene junge Farren, ein Widder, und sieben jährige Lämmer samt ihren Speiß- und Tranckopffern, wie auch ein Ziegenbock zum Sündopffer, die eben so geopffert worden, wie wir selbige oben cap. 8. beym Neumond beschrieben, Num. 28, 27. seqq. da bey Eingiessung der Tranckopffer bey den Brandopffern von Priestern drometet, und von den Leviten gesungen und musiciret, auch von der gantzen Gemeine das Hallel. nemlich der hundert und dreyzehende der hundert und vierzehende, der hundert und funfzehende, der hundert und sechszehende, der hundert und siebenzehende, und der hundert und achtzehende Psalm gesungen worden, eben wie am Oster-Feste, wie zu sehen beym Burgens. addit. ad Psal. 112. und beym Buxtorf. lex. Talm. Voc. הלל.

28. Fest-Opffer.

29. Dazu ward musiciret und gesungen.

30. Zwey Brodt vom neuen Korn wurden zur Danckbarkeit für die gute Erndte gebracht.

So bald diese Opffer geopffert waren, ward GOtt dem HErrn öffentlich für die gute Erndte gedancket, und ihm die Erstlinge von der geschehenen Erndte nemlich zwey vom neuen Getraide gebackene und gesäurete Brodt gebracht, wodurch das gantze Land öffentlich bekannte, daß sie ihr Brodt und alle Früchte von des höchsten GOttes milden Güte und unverdienter Gnade hätten, und ihm allein der Danck dafür gebührete, von welchen Erstlingen ihrer neuen Früchte diß Fest auch **das Fest der Erstlinge** oder **der ersten Früchte** genannt ward, Exod. 23, 16. Exod. 34, 22. Num. 28, 26. Lev. 23, 17. Wie man also am Oster-Feste GOtt den HErrn um eine glückliche Erndte vor der Erndte anrief, also danckte man ihm am Pfingst-Feste für die gute Erndte nach der Erndte, **und thut GOtt als ein ehrlicher Hauß-Vater, dem seine Kinder vor und nach Tische beten müssen**, wie gar schön Herberger. schreibt magnal. ad Ex. 23. num. 23. p. m. 523.

31. Fest der Erstlinge.

32. Ob das gantze Land 2. Brodte gegeben, oder ein jeder Hauß-Vater.

Es vermeynen Osiand. und Bonfter. ad Lev. 23, 17. und andere, es habe ein jeder Hauß-Vater zwey Brodt für seine Person mit hinauf genommen, und GOtt dem HErrn gegeben, und wer nicht hinauf kommen können, habe sie hinauf gesandt, weil es heisse: **Ihr solles aus allen euren Wohnungen opffern, nemlich zwey Webebrodt**, Lev. 23, 17. Aber im Grund-Texte stehet das Wort alle nicht, sondern es heisst schlecht weg: **Aus euren Wohnungen**, das ist, wie es Jun. und Tremell. wol erklären, sie sollen die Brodt nicht vom Getraide aus fremden Ländern machen, sondern aus dem Getraide des Landes, so ihnen GOtt zur Wohnung eingegeben, nemlich des Landes Canaan. Wie am andern Ostertage nicht ein jeder Hauß-Vater um eine glückliche Erndte GOtt dem HErrn einen Homer oder Zehenden brachte, sondern im Namen der gantzen Gemeine ein Homer für alle gegeben ward; also hat auch an diesem Pfingst-Feste zur Danckfagung für die reiche Erndte nicht ein jeglicher Hauß-Vater zwey neue Brodt gebracht, sondern es sind zwey Brodt im Namen der gantzen Gemeine für alle gegeben worden. Die Hebräer setzen dreyerley Speißopffer der **gantzen Gemeine**, als das Gersten-Mehl, am anderen Ostertage, zwey Brodt, am Pfingst-Feste, und zwölf Kuchen, alle Sabbater auf dem Schaubrodt-Tisch, wie zu sehen beym Hottinger. de jur. Hebræor. num. 116. daß also nicht ein jeder zwey Brodt für sich gebracht, sondern es sind zwey Brodt **im Namen der gantzen Gemeine** gegeben worden.

33. Dreyerley Speißopffer der gantzen Gemeine.

Zu diesen zweyen Brodten kamen zwene Zehenden Semmel-Mehl, oder vom schönsten Weitzen-Mehl. Ob zu jeglichem zwene Zehenden gekommen, oder zu jeglichem ein, und also zwey zu beyden zugleich, wird in der Schrifft ausdrücklich nicht gemeldet, als die nur schlecht weg setzet: **Zwey Webebrodt von zween Zehenden Semmel-Mehl.** Es ward aber diß Mehl gesäuret, und hernach Brodt davon gebacken. Wenn die Zeit kam, wurden beyde Brodt dem Priester, dem es zugefallen, überliefert, der sie beyde gegen die vier Winde webte, und sie also dem HErrn heiligte. Er brachte sie aber auf den Altar nicht hinauf, weil nichts gesäuretes auf den Brandopffer-Altar kommen muste, sondern behielte sie für sich als ein Priester-Theil, so den Priestern von GOtt dem HErrn verehret war; und waren gesegnete Brodt, so daß, wenn auch ein Priester nicht mehr denn eine Olive groß davon kneate und aß, er davon satt werden konte, biß auf Simonis des Gerechten Zeit, da alles hernach verflucht war, wie wir von ihm im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 23. aus dem Galatino in Beschreibung seines Lebens gezeiget.

34. Wie viel in den zwey Brodten gewesen.

Damit aber alles desto herrlicher und ansehnlicher hergienge, wurden neben diesen zwey Brodten GOtt dem HErrn besondere Opffer von der Gemeine gebracht, sieben jährige Lämmer, ein junger Farr und zwene Widder zum Brandopffer, samt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern, ein Ziegenbock zum Sündopffer, und zwey jährige Lämmer zum Danckopffer. Diese alle wurden gegen Mitternacht des Altars auf gebräuchliche Art geschlachtet, **die Brandopffer und Sündopffer**, weil sie da geschlachtet zu werden pflegten, die **Danckopffer** aber, weil es nicht Danckopffer dieser oder jener Person, sondern der gantzen Gemeine waren. Die Brandopffer wurden auf gewöhnliche Art zugerichtet, und alles nach dem Altar hingebracht, und dem HErrn verbrannt. Vom Sündopffer kam Blut und Fett zum Altar, das Fleisch aber gehörte den Priestern. Die Danckopffer, weil es Danckoffer der gantzen Gemeine waren, und die gantze Gemeine von zweyen Lämmern nicht essen konte, wurden fast geopffert wie die Sündopffer, da Blut und Fett zum Altar kam, das Fleisch aber, nachdem es dem HErrn

in die vier Winde gewebt, gantz mit allem den Priestern zugehörete, die alles dieses Fleisch als das Allerheiligste den Tag verzehren und auffessen musten, Lev. 23, 17. seqq. Joseph. antiq. lib. 3. c. 10. R. Levi Barselonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 137. Alles jetzt gedachte aber ward aus dem gemeinen Schatzkasten des halben Sekels herbey geschafft und gekaufft.

39. ward diß s aus dem heinen hatzkasten haffet.

Es schreiben die Hebräer, wie beym Tempel c. 29. gehöret, daß unter den stetigen Wundern zu Jerusalem auch diß gewesen, daß an diesen beyden Brodten nie ein Manael gefunden worden, so GOtt verhütet, weil sonst dem Fest sein Recht nicht hätte geschehen können. Auf die gewebte Brodt und vollbrachte Opffer, da die Gemeine alles mit ansahe, und GOtt für seinen beschehrten Segen hertzlich danckte, ward endlich der feyerliche Segen unter der Music der Priester von dem Priester uber die gantze Gemeine gesungen, die sich darauf vor GOtt neigte, ihm inbrünstig danckte, und ihr demüthig Gebet zu GOtt thate.

40. den Brodt nie ein ngel erfunworden.

41. Segen d gespro-

Die Fremden, die im Tempel nicht alle Raum haben, und diesen GOttes-Dienst mit ansehen konten, waren mitlerweile in ihren Schulen, da sie ihren Vorsänger gar andächtig nachsungen, ihrer fünf das Gesetz lasen, welches hernach erkläret ward, und darauf die Fest-Gebete gesprochen wurden; welches auch die Einwohner zu Jerusalem in dem Tempel thaten, nachdem sie im innern Vorhofe fertig waren. Denn diß Pfingstfest gar ein heiliges Fest war, **an welchem die Gemeine** (GOttes Wort zu hören, zu singen und zu beten) **zusammen kam**, und muste durchaus keine Dienst-Arbeit daran geschehen, ohn was zum kochen gehörete, eben wie am ersten und letzten Ostertage, Lev. 23, 21. Num. 28, 26.

42. Fremden ten ihren ttesdienst en Schulen

43. ches auch im Tempel en, ꝛc.

Es war aber im innern Vorhofe noch nicht alles zum Ende, sondern das Opffern gieng erst recht an, und brachte ein jeder sein Danckopffer hinein, da eine Parthey nach der andern hinein gieng, und ihre Danckopffer opffern ließ, eben wie am ersten Ostertage, und wie die Danckopffer pflegten geopffert zu werden, nur daß, wie oben c. 15. gedacht, kein Brodt hiezu kam, wie auch von diesem Danckopffer beym Osterfeste mit mehrern gedacht ist. Denn eben sowol musten sie auf Pfingsten ihre Fest-Danckopffer bringen, als am Osterfeste, und ward diß Fleisch im Tempel gekocht, hernach entweder im Tempel oder in der Stadt Jerusalem mit Freunden verzehret, da der Haußvater mit den Seinigen, imgleichen mit denen, die er zu Gaste gebeten, Leviten, Fremdlingen, Wittwen, Wäysen und andern guten Freunden frölich und mit gutem Muth davon aß, wie sie denn auch, wie vorher gehöret, von ihrem andern Zehenden dazu kauffen konten, was sie wolten. Siehe im Buch von Leviten c. 23. Deut. 16, 10. 11. Sie brachten auch ihre Brandopffer, mit welchen sie an diesem Feste **vor dem HErrn erschienen**, wie auf den dreyen grossen Festen gebräuchlich war. Denn niemand muste an den dreyen grossen Festen vor dem grossen GOtt leer erscheinen, sondern sein Brandopffer mit sich bringen; und gieng es mit dieser Erscheinung mit dem Brandopffer eben so her, wie am Osterfeste. Nachmittag, wenns gegen Abend gieng, und Zeit war, ward das tägliche Abendopffer geopffert, auf Art und Weise, wie es täglich pflegte geopffert zu werden, und oben c. 2. weitläuftig beschrieben worden. Wolte jemand von den Priestern das Heilige gern besehen, ob er gleich nichts darinn zu thun hatte, hatte er doch die Freyheit einzugehen, und sich vor dem HErrn zu neigen, muste aber nichts anrühren, wie auch oben c. 15. gehöret è R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 22. §. 196. in Glossa.

48. Abendopffer.

49. Von Priestern mochte ins Heilige eingehen, wer da wolte.

Es währete diß Fest keine sieben Tage, wie das Osterfest, sondern nur denselben einen Tag, wie auch die Schrifft nur Eines Tages gedencket, Num. 28, 26. Act. 2, 1. Act. 20, 16. weßwegen die Hebräer diesen Tag unter andern sonderlich עצרת das ist, einen Feyertag, nennen, weil er nur einen Tag gewähret, ap. Lightfoot. hor. Hebr. ad Act. 2, 1. Die Ursachen giebt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. weil die herrliche Offenbarung GOttes auf dem Berge Sinai in Gebung des Gesetzes nur Einen Tag gewähret, sey auch die Gedächtniß desselben nur an Einem Tage gefeyret worden.

50. Pfingsten währete nur einen Tag.

51. Azeret.

52. Warum nur ein Tag gefeyret worden.

Am folgenden Tage, der auch etlicher massen heilig war, konten diejenige, die GOtt dem HErrn ein Opffer schuldig waren, oder sonst ein freywillig Opffer thun wolten, ihre Opffer bringen, weil solche Opffer an dem Festtage selbst nicht geopffert werden müssen, wie zu sehen beym Buxtorff. Synag. Judaic. c. 20. da er hinzu setzet, wie vormal, so lang der Tempel gestanden, wenn Pfingsten auf einen Sabbat eingefallen, (wie nach Christi Himmelfahrt geschahe) hatten die Juden den folgenden Sonntag gar nicht gefeyret, damit sie nicht angesehen würden, als folgten sie den Sadducäern, die Pfingsten allezeit auf einen Sonntag haben wolten, weil sie die Tage biß Pfingsten zu zehlen pflegten **vom andern Tage des Sabbats**, nemlich nicht des Oesterlichen Sabbats, davon GOtt redet, sondern des wöchentlichen Sabbats, wie oben c. 15. gehöret. Sonst wurden am andern Tage gedachte Opffer geopffert. Ja es hat diß Opffern in sieben Tagen auf einander geschehen können, daß einer seine schuldige Opffer in der gantzen Pfingst-Woche bringen mogen, wenn und an welchem Tage er gewollt, ja so gar auch seine Fest-Danckopffer, und seine Brandopffer wegen der Erscheinung, wenn es des ersten Tages nicht geschehen können, wie beym Osterfeste c. 15. gehöret. Wenn sie mit ihren Opffern fertig waren, thaten sie ihr Gebet zu GOtt im Tempel, danckten ihm für alle Wohlthaten, und reiseten hernach wieder nach Hauß, jeglicher an seinen Ort, und in seine Landschafft, wo er wohnete, eben wie beym Ausgange des Osterfestes geschahe; und weil die Opffer in sieben Tagen geschehen konten, ward diß Fest dadurch den andern beyden grossen Festen, Ostern und Lauberhütten etlicher massen ähnlich, welche sieben Tage währeten, wie davon zu sehen Maimon. de sacr.

53. Was am folgenden Tage geopffert worden.

54. Wie es gehalten worden, wenn Pfingsten auf einen Sabbat eingefallen.

44. ne Arbeit ie an die- Tage ge- hen.

45. jeder chte sein nckopffer en innern rhof.

46. gieng da- eben wie Osterfeste

55. Es konte in sieben Tagen geopffert werden.

56. Wie sie von GOtt ihren Abschied genommen.

47. e brachten h ihr andopffer.

solenn. cap. 1. §. 7. Lightfoot. hor. Hebr. ad Act. 2, 1.

57. Von der Juden heutigen Pfingsten, und woher die Meyen in unseren Kirchen kommen.

Wie die Juden heute ihre Pfingsten in zween Tagen feyren, weil sie den rechten Tag nicht wissen, (nun sie aus ihrem Lande weg sind, und kein Obergericht die Neumonden mehr setzet,) wie sie neben dem Gesetze auch die Historie Ruth lesen, als welche sich um die Weitzen-Erndte begeben, wie sie ihre Häuser, Gassen und Schulen mit Graß bestreuen, und Meyen in ihre Fenster setzen, (von welchen es die Christen gelernet, und an vielen Orten am Pfingsten Meyen haben,) auch grüne Kräntze auf den Häuptern tragen, weil alles zur Zeit des gegebenen Gesetzes üm Sina grün gewesen. Wie sie auch viele Milchspeise, Gebackenes und Kuchen essen, und dergleichen, kan man sehen beym Buxt. Synag. Judaic. c. 20.

58. Wir Christen haben im N. T. viel lieblichere Pfingsten als die Juden im A. Testament.

Wie viel lieblichere Pfingsten aber als der Juden Pfingsten, hat JEsus uns Christen im N. Testament gemacht! Die Juden erinnerten sich an ihrem Pfingstfeste des schrecklichen Gesetzes, so GOtt in der Wüsten auf dem Berge Sinai mit Donner und Blitz, mit Feuer und Dampff, mit Dunckel und Rauch, mit Erdbeben und schrecklichem Getöß und Getöhne der Posaunen so unfreundlich und entsetzlich gegeben, daß nicht allein alles Volck, sondern auch Moses selbst erschrack und sprach: **Ich bin erschrocken und zittere**, Ebr. 12, 21. Wir Christen erinnern uns an unserm Pfingstfeste des lieblichen, süssen und Trostreichen Evangelii, so in der Stadt Jerusalem auf dem Berge Zion durch Trieb des werthen Heiligen Geistes von den heiligen Aposteln zu Trost unserer armen Seelen, und zu unserm ewigen Heil und Seligkeit geprediget und offenbahret worden. Denn nach dem Christus am dritten jüdischen Ostertage, nemlich am Sonntage herrlich von den Todten wieder auferstanden, am vierzigsten Tage als am Donnerstage seine Majestätische Himmelfahrt gehalten, hat er, so bald der Juden Pfingsten, so damals am Sabbat, als am funfzigsten Tage von ihrem andern Ostertage einfiel, erfüllet und zum Ende war, flugs den folgenden Tag darauf, als am Sonntage dem nechsten Tag nach der Juden Pfingsten, eben am funfzigsten Tage von seiner Auferstehung an, eine andere Pfingsten gemacht, indem er seinen Heiligen Geist über die Apostel gesandt und ausgegossen, nicht auf schreckliche Art und Weise, wie das Gesetz geoffenbahret ward, sondern auf gantz liebliche und anmuthige Art und Weise in einem lieblichen gewaltigen brausenden Winde, so das gantze Hauß erfüllet, und in Gestalt eines anmuthigen unschädlichen Feuers, da man an ihnen die Zungen zertheilet sahe, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, und redeten von den grossen Thaten GOttes, kündigten das Evangelium und die fröliche Botschafft von dem auferstandenen JESU, und der nunmehro erworbenen gnädigen Vergebung der Sünden, und der Gnade GOttes allen Juden an. Und wie sie den Juden dasselbige verkündiget, giengen sie hernach in Krafft dieses Heiligen Geistes in alle Welt aus, und predigten das Evangelium unter allen Creaturen unter dem Himmel, da sie alle Welt durch die Predigt des Evangelii zur Gemeinschafft Christi und der ewigen Seligkeit gantz freundlich und liebreich einladeten.

O süsse, o liebliche, o Trost-volle Pfingsten!

Wir könten den Vorzug unserer Christlichen Pfingsten vor der Juden Pfingsten in vielen Stücken weitläuftig darthun, wenn es nicht bekandt, und jährlich am Pfingstfeste der Christlichen Gemeine in allen Kirchen ausführlich genug vorgehalten würde. Wir sagen diß mahl hievon nicht mehr, als daß wir Christen an unserm Pfingstfeste einander aus freudigem Hertzen zuruffen können aus Ebr. 12, 18. seqq. **Lieben Brüder**, (lieben Schwestern,) **ihr seyd nicht kommen zu dem Berge, den man anrühren konte, und mit Feuer brannte, noch zu dem Dunckel und Finsterniß und Ungewitter, noch zu dem Hall der Posaunen, und zur Stimme der Wort, welcher sich wegerten, die sie höreten, daß ihnen das Wort ja nicht gesaget würde. (Denn sie möchtens nicht ertragen, was da gesagt ward. Und weñ ein Thier den Berg anrührete, solte es gesteiniget, oder mit einem Geschoß erschossen werden. Und also erschrecklich war das Gesicht, daß Moses sprach: Ich bin erschrocken und zittere; sondern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engeln, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des Neuen Testaments JEsu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, als des Abels. O sehet ja zu, daß ihr euch deß nicht wegert, der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind, die sich wegerten, da er auf Erden redet, vielweniger wir, so wir uns deß wegern, der vom Himmel redet.**

Und so viel auch kürtzlich vom Pfingstfeste.

*** ***

Das XVII. Kapitel.

Von dem Feste des Blasens.

Inhalt.

1. Im siebenden Mond waren unterschiedliche Feste.
2. Das Fest des Blasens fiel auf den Neumond und ersten Tag des bürgerlichen Jahres ein,
3. Es war ein gedoppelter Festtag.
4. Die Priester bliesen Hörner im Tempel.
5. Nach Verstörung der Stadt ist es in allen andern Ständen geschehen, geschiehet auch noch heute.
6. Wie lange das Blasen gewähret.
7. In was Hörnern sie geblasen.
9. Warum sie keine Küh-Hörner gebraucht.
9. Widder-Hörner.
10. Beschaffenheit derselben.
11. Clarin darinn geblasen.
12. Warum vom Morgen biß Abend geblasen worden.
13. Vielerley Meynungen.
14. Das tägliche Morgenopffer.
15. Neumonden-Opffer.
16. Besondere Fest-Opffer.
17. Worinn die Opffer der Neumonden und des Blase-Festes unterschieden gewesen.
18. Es ward gesungen, musiciret und drometet.
19. Der Segen ward gesprochen.
20. Sie giengen hierauf in die Schule, da sie ihren GOttes-Dienst auch hielten, wie auch im gantzen Lande geschahe.
21. Zu Mittag speiseten sie frölich.
22. Keine Arbeit muste an dem Tage geschehen.
23. Abendopffer.
24. Diß Fest währete nur einen Tag.
25. Zuletzt haben sie zween Tage gefeyret.
26. Heutige Neu-Jahr der Juden.
27. Ihre Gebete und Gesänge.
28. Kittangels hochfeyerliche Solennitäten.
29. Sie zogen an diesem Festtage ihre Sterbekittel an.
30. Braut verehret ihrem Bräutigam ein Todten-Hemd.
31. Bußtage vom Neu-Jahr an biß aufs Versühn-Fest.
32. So auch heute unter den Juden gebräuchlich.
33. Diß Fest ist ein Fürbild auf Christum gewesen.
34. Das ewige Neue-Jahr.

1. Im siebenden Mond waren unterschiedliche Feste.

VOm Pfingst-Fest ab war kein jährlich Fest eher, als im Monden Tisri, so von Nisan an der siebende Mond war, in welchem Mond unterschiedliche jährliche Feste fielen, ein grosses, da alle Manns-Bilder erscheinen musten, nemlich das Lauberhütten-Fest, und zwey andere, dazu sie hinauf zu ziehen nicht verbunden waren, als das Fest des Blasens, und das Versühn-Fest. Wir wollen sie nach einander besehen.

2. Das Fest des Blasens fiel auf den Neumond und

Das erste Fest dieses siebenden Monden fiel auf den Neumond, oder auf den ersten Tag des Monden Tisri ein, da das bürgerliche Neu-Jahr begunte, nach welchem sie die Jahre der Welt zehleten, wie oben beym Neumond c. 7. gehöret, und wird genannt das Fest des Blasens. Am ersten Tage des siebenden Monden sollet ihr den heiligen Sabbat (das Fest) des Blasens zum Gedächtniß halten, Levit. 23, 24. War also dieser Tag ein gedoppelter Festtag, einmal, weil es eben Neumond war, und dann, weil an diesem Neumond ein sonderlich Blasen gehalten, und besondere Opffer geopffert wurden. Denn an diesem Tage bliesen die Priester die Hörner, nicht zwar in allen Städten, sondern im Tempel zu Jerusalem, so lange der Tempel stand. Nach Verstörung aber der Stadt und des Tempels ist es hernach in allen Städten geschehen, wie sie denn auch noch heute in ihren Schulen an diesem Feste die Hörner blasen, wie zu sehen, Levit. 23, 24. und Num. 29. 1. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 6. 2. Buxtorff. Lex. Talm. in תרועה & Synag. Judaic. c. 24. das Blasen aber mit den Hörnern geschahe den gantzen Tag durch, von der Morgenröthe an, biß zum Untergange der Sonnen, wie Goodwin. in seinem Mose & Aaron schreibet lib. 3. cap. 7. und Münster. ad Num. 29. a.

5. Nach Verstörung der Stadt ist es in allen Städten geschehen, &c.

6. Wie lange das Blasen gewähret.

In was für Hörner sie geblasen, meldet die Schrifft nicht. Buxtorff. Lex. Talmud. in שופר führet aus Rosch haschanna, so ein Talmudischer Titul ist, und hier von, als dem Neuen Jahr handelt, diesen Ort an: Alle Blaßhörner sind tüchtig, ohne Küh-Hörner, setzet auch aus der Gemara die Ursache hinzu, warum sie keine Küh- oder Ochsen-Hörner gebrauchen, nemlich wegen des güldenen Kalbes, weßwegen sie hart gestraft worden. Von diesem Neu-Jahr aber schreibt er aus jetztgedachtem Titul, daß am selben Blasehörner von Steinböcken gebraucht worden, und die Mundstücke mit Gold überzogen gewe-

7. In was Hörnern sie geblasen.

8. Warum sie keine Küh-Hörner gebraucht.

9. Widder-Hörner.

gewesen. Hingegen schreiben andere Hebräer, daß an diesem Neu-Jahr oder Blasefeste **krumme Widder-Hörner** gebraucht worden, wie die Juden noch heute insgemein Widder-Hörner brauchen, halten auch die Hörner, die am Mundstück oder sonst mit Gold beschlagen sind, für untüchtig, und fallen diesen Hebräern viele Christen bey. Siehe Maimon. & Nachmann. ap. Schlevogt. disp. acad. practic. 15. §. 7. & 8. Rittangel. hochfeyerl. Solennit. pag. 37. & 57. Bonfrer. ad Levit. 23, 24. Buxtorff. Synag. Judaic. cap. 24. Welche Meynung die wahreste sey, können wir nicht wissen, weil die Schrifft hievon nichts meldet. Mas. ad Jos. 6, 3. 4. imgleichen Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 43. p. 426. vermeynen, es gebe keine Blasehörner von Widder-Hörnern, weil die Widder-Hörner gantz dichte sind, und nichts Holes haben, darin man blasen könne. Aber was die Natur den Widder-Hörnern versagt, solte das die Kunst nicht haben ersetzen können? Solten die Widder-Hörner nicht haben können ausgehölet und zum Blasen bequem gemachet werden? Traun, Joseph. lib. 5. antiq. c. 8. schreibt von Gideon, daß er sein Volck wider die Midianiter in drey Hauffen getheilet, die alle leere Krüge und brennende Fackeln, damit sie den Feind ungewarneter Sache überfallen können, getragen, **in der rechten Hand aber hätten sie an Statt der Posaunen Hörner von Widdern gehabt, in welchen sie auf Gideons Befehl geblasen.** Können also aus Widder-Hörnern freylich Blasehörner gemacht werden; und weiß Bochertus auch nicht, was er aus diesem Orte Josephi, den er auch selbst anführet, antworten solle. Ob aber an diesem Feste Widder-Hörner oder Steinbock-Hörner von den Priestern im Tempel geblasen worden, lassen wir unerörtert; wiewol wir nicht sehen, warum es nicht Widder-Hörner seyn können. Vielleicht daß es gleich viel gewesen, was für Hörner sie gehabt, wenn es nur keine Ochsen- oder Küh-Hörner gewesen. Daß sie lustig, und zwar Clarin und mit gebrochenem Schall (תרועה) wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 47. beym Blasen der Priester gedacht, den gantzen Tag in Hörner geblasen, daran ist kein Zweifel. Und dahin siehet David, wenn er Ps. 81, 4. spricht: **Blaset im Neumonden (des siebenden Monden) die Posaunen (שופר) (die Hörner) zur Fest-Zeit, und am Tage unserer Feyer; denn solches ist eine Satzung den Kindern Israel.**

10. Beschaffenheit derselben.

11. Clarin darin geblasen.

12. Warum vom Morgen biß Abend geblasen worden.

Warum aber, und zu was Ende mag diß Blasen in Hörnern vom Morgen biß Abend von GOtt angeordnet, und dieses Fest gefeyret worden seyn? Aus der Schrifft ist nichts zu sehen. Die setzet bloß hin, es sey geschehen zum Gedächtniß, Lev. 23, 24. Was aber diß für ein Gedächtniß sey, setzet sie nicht hinzu, und sind darüber fast so viele Meynungen, als gelehrte Köpffe sind. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. schreibt, daß dieser Festtag ein Buß- und Bekehrungs-Tag sey, ein Tag, an welchem die Menschen aus ihrem Schlaf erwecket worden, und deßwegen sey geblasen worden. Es sey auch dieser Tag ein Vorbereitungs-Tag gewesen gegen das künftige Versühnfest, wie aus den zehen Tagen zu sehen, so von diesem Tage an biß aufs Versühnfest sind, (welche zehen Tage, wie wir bald hören werden, **Bußtage waren.**) Von dieser Meynung gehen nicht weit ab Friedlieb. class. ultim. und Estius. ad Num. 29, 1. die diesen Festtag für eine Zubereitung halten gegen die in diesem Monat verstehende Feste, welches auch Osiander will ad Lev. 23. der diesen Blasetag ein Fürbild Johannis des Tauffers gewesen zu seyn für nicht unvermuthlich hält, der eine Stimme eines Ruffers in der Wüsten sich wie eine Posaune hören lassen, und vor Christo, der unsere Versühnung ist, hergegangen, eben wie das Blasen vorm Versühnfeste hergegangen; welche Meynung auch Herberger. gefällt Magnal. ad Lev. 23. num. 53. pag. m. 57. a. b. imgleichen Schelhamm. biblische Fund-Grube ad Lev. 23. num. 5. & ad Num. 29. num. 2. Bonfrer. ad Lev. 23, 24. vermeynet, es sey dieser erste Tag des siebenden Monden darum ein Festtag gewesen, und daran geblasen worden, entweder weil die siebende Zahl eine heilige Zahl ist, und wie der siebende Tag der Wochen heilig, das siebende Jahr auch, imgleichen das siebenmal siebende Jahr, also sey auch der siebende Monat heilig gewesen; und weil es alle Tage dieses siebenden Monden zu feyren beschwerlich gewesen, wäre der erste Tag gefeyret worden. Oder aber, es könne geschehen seyn zum Gedächtniß der Eroberung der Stadt Jericho, da durch der Priester Blasen in Hörnern die Mauren umgefallen. Jonston. cap. 3. de fest. Hebr. pag. 17. und andere ap. Leusden. philol. hebr. mixt. dissertat. 34. wollen, es sey dieser Tag gefeyret worden zum Gedächtniß der schweren Kriege, so sie wider die Amalekiter und andere Feinde geführet, imgleichen auch, weil das bürgerliche Neu-Jahr anfieng, welches auch Rossäo gefällt, von aller Welt Religion, pag. 28. Andere beym Dieterico antiq. bibl. ad Ex. 23, 14. seqq. und Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. cap. 7 wollen, es sey diß alles geschehen zum Gedächtniß des gegebenen Gesetzes. Lutheri Meynung findet man in der Randglosse über Lev. 23, 24. Das Blasen, schreibt er, **mit einem Horn geschahe, daß man damit GOttes und seiner Wunder gedächte, wie er sie erlöset hatte, davon predigte und danckte, wie bey uns durchs Evangelium Christi und seiner Erlösung gedacht und geprediget wird.** Die Weimarische Glossa, wenn sie diese Glosse anführet, setzet sie hinzu: **An Statt des Horns und der Posaunen haben wir die Glocken.** Voisin. ad §. 6. proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 36. und Buxtorff. Synag. Judaic. c. 24. wollen, daß neben dem sie mit Furcht und Zittern sich zum bußfertigen Leben und vorstehenden Versühnfeste schicken sollen, sie auch hiedurch ermuntert worden, GOtt für alle im vorigen Jahr von ihm empfangene Wohlthaten zu dancken, welche auch Jun. und Tremell. Meynung ist ad Lev, 23, 24. Die

13. Vielerley Meynungen.

meisten

meisten Hebräer vermeynen, es sey diß Blasen mit den Widder-Hörnern geschehen zum Gedächtniß des erlöseten Isaacs, den Abraham auf GOttes Befehl schlachten sollen, und des Widders, der, nachdem Isaac los gekommen, an seine Statt hat herhalten müssen, welches sie an diesem ersten Tage des Monden Tisri geschehen zu seyn vermeynen, weßwegen sie auch noch heute zu dessen Gedächtniß des Abends, so bald das Fest angegangen, und sie aus der Schulen nach Hause gekommen, unter andern Gerichten bey ihrer Mahlzeit einen Widder-Kopff auffsetzen. Buxt. Synag. Judaic. c. 24. Roll. von aller Welt Religion p. 57. denen unterschiedliche Christen beystimmen. Siehe Lyr. ad Lev. 23. Münster. ad Lev. 23. f. & Num. 29. a. Schindler. lex. pentagl. Voc. רוע p. 1717. & in שפר p. 1927. Rittangel. hochfeyerl. Solennit. p. 37. & 57. Ursin. passion. p. 287. und andere, welches aber andern gar nicht gefallen will, und es ihnen gar nicht vermuthlich zu seyn scheinet, daß GOtt wegen eines eintzigen Menschen Errettung ein besonder Fest geordnet haben solte, zumal alle andere Feste zum Gedächtniß allgemeiner Wohlthaten gefeyret worden.

Wir wissen in so dunckeler Sache nichts gewisses zu ergreiffen, und lassen dem Leser das Urtheil und die Wahl der Meynung, so ihm am besten gefällt, beyzufallen. Andere Meynungen lassen sich hie leichter widerlegen, als eine gar gewisse und unfehlbare selbst setzen, weil die Schrifft keine sonderliche Anleitung hiezu giebt. Wäre durchs gantze Land in allen Schulen geblasen worden, wie nach Verstörung der Stadt geschehen, solte uns Voisin. und Buxtorff. Meynung, imgleichen Maimon. nicht übel gefallen. Weil aber diß stetige Blasen nur im Tempel geschehen, wollen uns dieser Meynungen nicht genug thun.

14. tägliche genopffer.

Was den Gottesdienst im Tempel betrifft, ward erstlich das tägliche Morgenopffer, sobald die Zeit da war, geopffert, und gieng alles damit zu, wie auch was vorher zu geschehen pflegt, im Tempel und im Vorhofe, wie es täglich gebräuchlich war, nur daß bey Oeffnung der Thore auch das Thor Nicanors geöffnet ward, wie am Neumonden und Festtagen gewöhnlich.

15. wonden- r.

Auf das tägliche Morgenopffer folgten die Neumonden-Opffer, weil dieser Festtag im Neumond gehalten ward, da denn die Neumond-Opffer nicht aussen blieben, sondern flugs nach dem täglichen Opffer geopffert worden, eben wie am Neumonden, da sie ausführlich beschrieben worden, nemlich zwene junge Farren, ein Widder, und sieben jährige Lämmer zum Brandopffer samt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern, und ein Ziegenbock zum Sündopffer.

16. ndere Opffer.

Auf die Neumonden-Opffer folgten die besondere Festopffer dieses Blasefestes, nemlich ein junger Farr, ein Widder, und sieben jährige Lämmer, samt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern, und ein Ziegenbock zum Sündopffer, also daß diß Festopffer vom Opffer des Neumonden darinnen unterschieden war, daß zum Neumonden zwene Farren zum Brandopffer kamen, zum Opffer aber des Blasefestes nur einer. Es ist euer Drometen-Tag, (da mit Hörnern drometet oder Clarin geblasen wird) und solt Brandopffer thun zum süssen Geruch dem HErrn, einen jungen Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer, ohn Wandel, dazu ihr Speißopffer, drey Zehenden Semmel-Mehls mit Oel gemenget zu dem Farren, zwene Zehenden zu dem Widder, und einen Zehenden auf ein ieglich Lamm der sieben Lämmer: auch einen Ziegenbock zum Sündopffer, euch zu versühnen, über das Brandopffer des Monden und sein Speißopffer, und über das tägliche Brandopffer mit seinem Speißopffer und mit ihrem Tranckopffer nach ihren Rechten, zum süssen Geruch. Das ist ein Opffer dem HErrn, Num. 29, 1. seqq. Lev. 23, 25.

17. um die r der nonden

und des Blasefestes unterschieden gewesen.

Bey den Tranckopffern der Brandopffer ward von den Leviten gesungen und musiciret, und von den Priestern drometet, da denn zuletzt alles mit dem feyerlichen Segen beschlossen ward, welchen die Gemeine andächtig und demüthig annahm, für GOtt niederfiel, ihm danckte, und ihre brünstige Seufftzer zu ihm abschickte.

18. Es ward gesungen, ꝛc.

Hierauf gieng die Gemeine, nachdem sie sich ehrerbietig gegen GOtt geneiget, und aus dem innern Vorhofe ausgekommen war, nach dem Zwinger in die Schule oder Kirche, da das Gesetz von fünfften (weil es ein Festtag war) gelesen, und von dem Erklärer erkläret ward, da sie auch unterschiedliche schöne Psalmen sungen, und ihre Fest-Gebete zu GOtt thaten. Diß geschah durchs gantze Land in allen Schulen, da ebenwol gesungen, das Gesetz gelesen und erkläret, und die Fest-Gebete gesprochen worden. Denn zu diesem Feste durffte das gantze Land nicht hinauf gen Jerusalem, sondern konnte es da heim feyren, indeme sie zur Schulen kamen, ihrem Vorsänger gar viele Gesänge nachsungen, das Gesetz lesen und erklären höreten, auch gar viele Gebete beteten, da auch endlich alles mit dem Segen beschlossen ward, wie gebräuchlich, und im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 18. weitläufftig angeführet ist.

19. Der Segen ward gesprochen.

20. Sie giengen hierauf in die Schule, da sie ihren GOttes-Dienst auch hielten.

Zu Mittag speiseten sie frölich und guter Dinge, wie am Feste und gutem Tage zu geschehen pflegte. Als zu Esrä Zeit am ersten Tage des siebenden Monden, nach Verlesung und Erklärung des Gesetzes, das Volck auseinander gehen wolte, und Esra, Nehemia, und die Leviten sahen, daß das Volck traurig war, theils weil es nur schlecht um sie stand, und sie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel noch nicht recht zu sich selber gekommen waren, theils sie auch bey Verlesung und Erklärung des Gesetzes im Hertzen gerühret, und über ihre Sünde traurig geworden, verboten sie ihnen alles Trauren an diesem heiligen Festtage, und sprachen: Dieser Tag ist heilig dem HErrn eurem GOtt. Darum seyd nicht traurig, und weinet nicht. Denn alles Volck weinete, da sie die Worte des Gesetzes höreten. Drum sprach er (Nehemias) zu ihnen: Gehet hin und esset das

21. Zu Mittag speiseten sie frölich.

Fette, und trincket das Süsse, und sendet denen auch Theil, die nichts für sich bereitet haben. Denn dieser Tag ist heilig unserm HErrn, darum bekümmert euch nicht. Denn die Freude am HErrn ist eure Stärcke, und die Leviten stilleten alles Volck, und sprachen: Seyd stille! denn der Tag ist heilig. Bekümmert euch nicht. Und alles Volck gieng hin, daß es ässe, trüncke und Theil sendete, und eine grosse Freude machte. Denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen hatte kund gethan, Nehem. 8, 9. seqq.

22. Keine Arbeit muste an dem Tage geschehen.

Am gantzen Tage musten sie durchaus keine Dienst-Arbeit thun, sondern der gantze Tag war heilig. Der erste Tag des siebenden Monden soll bey euch heilig heissen, daß ihr zusammen kommt, (GOttes Wort zu hören, zu singen und zu beten) keine Dienst Arbeit sollt ihr darinnen thun, Num. 29, 1. Am ersten Tage des siebenden Monden sollt ihr den heiligen Sabbat des Blasens zum Gedächtniß halten, da ihr zusammen kommt. Da sollt ihr keine Dienst-Arbeit thun, und sollt dem HErrn opffern, Lev. 23, 24. 25

23. Abendopffer.

Wenn nach Mittag die Zeit des Abendopffers da war, ward dasselbe, wie gebräuchlich, geopffert, und mit Räuchern, Lampen anzünden, und dergleichen alles, was verrichtet werden solte, wie gewöhnlich, verrichtet.

24. Diß Fest währete nur einen Tag.

Diß Fest währete nur einen Tag, wie denn die Schrifft keiner mehr als eines Tages gedencket, wie auch Maim. schreibt Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. **Der Anfang des Jahrs (oder, das Neu-Jahr) wird einen Tag gefeyret, weil es ein Tag der Bekehrung ist, und der Erweckung der Menschen von ihrem Schlaf, weswegen auch in Hörnern an dem Tage geblasen worden.** Zuletzt aber, noch vor der Verstörung, haben sie zween Tage daraus gemacht, und beyde Tage gefeyret, und diese beyde Tage für einen einzigen Tag gehalten, wie zu sehen beym Maimon. & Obad. de Bartenor. annot. 114. ad Schabb. cap. 19. sect. 5. Buxtorf. synag. Judaic. c. 24. Conf. Cosri part. 3. §. 38. not. Buxtorf. welche beyde Tage die Juden noch heute feyren.

25. Zuletzt haben sie zwey Tage gefeyret.

26. Heutige Neu-Jahr der Juden.

Wer sonst wissen will, wie die heutige Juden diß Neu-Jahr und Fest begehen, wie sie auch einen gantzen Monat vorher in Hörnern blasen, und sich einbilden, sie wollen den Teufel dadurch übertäuben, irre und bestürtzt machen, daß er den Anfang des Neuen Jahrs nicht erfahre, und sie vor GOtt verklage, weil GOtt am Neu-Jahrstage sich jährlich zum Gerichte niedersetze, und dergleichen, der lese Buxtorf. synag. Judaic. c. 23. & 24. Ihre

27. Ihre Gebete und Gesänge.

Gebete und Gesänge, so sie an diesem Neu-Jahr singen und beten, und an der Zahl nicht wenig, sondern gar viel sind, kan man lesen beym Rittangel, der ein eigen Buch hievon geschrieben, so wir oft angeführet, und von den ersten Wörtern benennet hochfeyerliche

28. Rittangels hochfeyerliche Solennitäten.

Solennit. da der gantze Titul also lautet: Hochfeyerliche Solennitäten, Gebete und Collecten an statt der Opffer neben andern Ceremonien, so von der jüdischen Kirche am ersten Neuen Jahrs Tage Vormittag in ihren Synagogen hochfeyerlich gebetet, und abgehandelt werden müssen; in welchem Buch er auch p. 32. 29. Ein gegen das Neu-Jahr ihre Sterbe-Kittel schreibt, daß die Juden an diesem Neu-Jahrs Tage ihre Sterbe-Kittel oder Todten-Hemde angezogen, welches sie von ihren Vorfahren gelernet. Es soll der günstige Leser wissen, schreibt er p. 32. daß dieser schöne und herrliche Gebrauch von der Juden Vorfahren herrühret, daß, wenn sich ihrer zwey 30. Die Braut schenckt dem Bräutigam ein Todten-Hemd in den heiligen Ehestand begeben wollen, die Braut dem Bräutigam nicht Gold oder Silber, sondern ein langes weisses Hemd verehret, nicht zu dem Ende, daß ers beym Leben tragen, sondern dasselbe zu einem Todten-Hemd verwahren, und nach seinem Absterben darin begraben werden soll: ihn gleichsam erinnernde, daß er diesen heiligen Ehestand eintretende, sich also darinn verhalten und leben wolle, daß er auch gedencke, daß er sterblich, und nach diesem Leben vor des erschrecklichen und strengen Richters Angesicht erscheinen, und Rechenschafft geben werde müssen. Dieses Todten-Hemd nun, ziehen Männer und Weiber an dem Neuen Jahrs Tage und Versöhnungsfeste, auch in ihren Synagogen an, damit bekennende, daß sie vor GOtt wegen ihrer des gantzen Jahrs und Lebens-Zeit begangenen Sünde schon todt, und auch denselben weel verdienet. Es kan freylich seyn, daß sie diß von ihren Vorfahren gelernet, und es auch im gelobten Lande, so lang der Tempel gestanden, geschehen. Denn sie von diesem Tage an biß 31. Einigerley Neu Jahr an bis auf das Versuhn-Fest in steter Busse zubrachten, und sich gegen das hochheilige Versuhn-Fest durch wahre Busse schickten und vorbereiteten, damit sie einen gnädigen GOtt und Vergebung ihrer Sünde hätten. Von dem Neuen-Jahrstage schreibt ietztgedachter Rittangel im angeführten Buche p. 168. biß auf den Versühnungs-Tag sind zehen Tage, die werden die Bußtage genennet, und in denselben Tagen thut fast ein aufrichtiger Gläubiger nichts anders, als bloß daß er Busse thut, Reue hat, und GOtt seinen HErrn wiederum zur Gnade zu bewegen sich bemühet, wie es die Juden auch noch heute halten, und vom Neu-Jahr biß auf 32. So müssen unter den Juden gebräuchlich. den Versühn-Tag (doch den Sabbat ausgenommen) alle Tage fasten, und ihren Sünden nachdencken, auch GOtt um Gnade bitten, davon kan man sehen Buxtorf. Synag. Judaic. c. 25.

Es ist aber kein Zweifel, daß dieses Fest, 33. Daß Christus am Neu-Jahr geboren worden es sey auch gefeyret worden, warum es wolte, zugleich auch nicht auf das N. T. und auf JEsum, wie alle andere Feste, gesehen. Momma de Stat. Eccles. sub Patriarch. &c. tom. 1. lib. 2. c. 11. §. 96. vermeynet, daß durch diß mit Blasen gefeyrete Neu-Jahr, fürs

fürgebildet worden sey das Neu-Jahr und die angenehme Zeit des Evangelii nach Christi Himmelfahrt, der תרועה (welches Wort Num. 29, 1. vom Clarin-blasen der Hörner an diesem Feste gebraucht wird) mit Jauchzen und hellen Posaunen gen Himmel aufgefahren, Ps. 47, 6. Chytræus ad Lev. 23. bildet hiedurch für die Predigt des Evangelii von der Versühnung unserer Sünde durch JEsum geschehen, so wie eine Posaune (und durchdringendes Hern) durch die Welt durchgeschallet. Etliche beym Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 7. wollen, es hätte diß Blasen die künftige Auferstehung der Todten vorgebildet, wohin auch fast Rittangel gehet pag. 57. seiner hochfeyerlichen Solennität, wenn er schreibt: Das ist die Ursach, daß sie an diesem Tage auf keinem andern Horn blasen dürffen, als des Widders, weil derselbe eine Figur oder Fürbild Meßiä war, der in den letzten Zeiten mit Trometen-Schall zum Gericht in der Welt erscheinen wird: wohin auch die Hebräer unter andern sehen ap. Schindler. lex. pentagl. Voc. שיר pag. 1927. seq. welche Meynungen sämmtlich alhie Platz finden können, sonderlich die letzte. Denn Christus freylich mit einem Feldgeschrey und Stimme des Ertz-Engels, und mit der Posaunen GOttes vom Himmel hernieder kommen wird, 1. Thessal. 4, 16. und alsdenn wird das rechte ewige Neu-Jahr angehen, und sich nimmer in alle ewige Ewigkeit enden, da es recht und in Wahrheit heissen wird: Das Alte ist vergangen. Siehe es ist alles neu worden, 2. Cor. 5, 17. Das erste ist vergangen . . Siehe ich mache alles neu, Apoc. 21, 4. 5.

34. Das ewige Neu-Jahr.

*** ***

Das XVIII. Capitel.

Von dem Versühn-Feste der Juden.

Inhalt.

1. Versühn-Fest.
2. Der Hohepriester muste die Versühnung thun.
3. Wenn diß Fest gehalten worden.
4. Joma.
5. Die Tage vom Neu-Jahr biß auf diß Fest waren Bußtage.
6. Der Hohepriester ward sieben Tage vor dem Feste abgesondert, und hielt sich im Tempel auf.
7. Warum.
8. Ein ander Priester wird verordnet, der aufm Nothfall in diesen Tagen aufwarten könte.
9. Am Versühnfeste wartete der Stadthalter auf, wo der Hoheprieſter unrein ward.
10. Was der Hoheprieſter in den sieben Tagen verrichtet.
11. Im andern Tempel wurden etliche Hoheprieſter in den Gebräuchen unterrichtet.
12. Der Hoheprieſter muste auch im Gesetze, wo von diesem Feste gehandelt wird, lesen.
13. Am Tage vorher schlachtete er Farren, Widder und Lämmer, daß er am Feste desto geschickter wäre.
14. Am Mittage vorher that er eine gute Mahlzeit.
15. Den Abend vorher speisete er nur wenig und warum.
16. Was für Speise ihm nicht gegeben ward.
17. Er ward auf die Cammer Asineas geführet, und ihm gewiesen eine Hand voll Räuchwerck zu fassen.
18. Die Priester beschweren ihn, daß er in den Gebräuchen des folgenden Festtages nichts ändern wolle, welches er verspricht.
19. Sie nehmen wehmüthigen Abschied.
20. Etliche junge Priester bleiben die Nacht bey ihm, ihm den Schlaf aus den Augen zu halten.
21. Womit sie solches gethan.
22. Der Brandopffer-Altar ward von den Priestern früh gereiniget.
23. Vier Feuerhauffen.
24. Das Volck sammlet sich allmählig zum Tempel.
25. Der Hoheprieſter muste sich baden.
26. An welchem Orte.
27. Er muste sich an diesem Feste oft baden und waschen.
28. Wo er sich die viermahl nach diesem baden gebadet.
29. Gardine wird vorgezogen.
30. Er badete sich über den gantzen Leib.
31. Bißweilen ward das Wasser etwas warm gemacht.
32. Er zog seinen gantzen Staat an.
33. Er gieng in den Vorhof hinunter.
34. Wusch Hände und Füsse aus einem güldenen Becken.
35. Der Hoheprieſter verrichtete das tägliche Morgenopffer, und was sonst alle Morgen im Heiligen zu thun war.

Das

1. Versühnfest.

DAs andere jährliche Fest im siebenden Monden Tisri, war gar ein herrlich und berühmtes Fest, nemlich das **Versühnfest**, da alle Jahr das gantze Land von allen seinen Sünden, samt der Hütten des Stiffts, und hernach dem Tempel, Altar, und allem Zugehör von aller Unreinigkeit versühnet ward, und zwar durch keine gemeine Priester, sondern durch den Hohenpriester. **Es soll die Versühnung thun ein Priester, den man gesweihet, und des Hand man gefüllet hat zum Priester an seines Vatern Statt, und soll versühnen das heilige Heiligthum, (das Allerheiligste) und die Hütte des Stiffts (das Heilige) und den Altar, und die Priester und alles Volck der Gemeine. Das soll euch ein ewiges Recht seyn, daß ihr die Kinder Israel versühnet von allen ihren Sünden im Jahr einmal**, Lev. 16, 32. seqq. Diß Fest fiel auf den zehenden des Monden Tisri, und fing an vom Abend des neundten Tages, da die Sonne unterging, und währete den folgenden gantzen Tag, nemlich den zehenden des Monden durch, biß auf den Abend desselben zehenden Tages, da die Sonne wieder unterging, Lev. 16, 29. Lev. 23, 27. Lev. 25, 9. Num. 29, 7.

2. Der Hohepriester muste die Versühnung thun.

3. Wenn diß Fest gehalten worden.

Von den Ceremonien und Gebräuchen dieses Festes, findet man bey vielen gantz wunderliche seltzame Einfälle, welche alle zu berühren und zu widerlegen viel zu weitläufftig fallen wolte. Wir wollen dieselbe anführen, wie sie in der Schrifft und im Talmudischen Tractat, Joma, so hievon handelt, und von dem gelehrten Engelländer Sheringam Lateinisch übersetzet, und mit gar schönen, wiewol meist gar kurtzen Anmerckungen gezieret ist, wie auch von andern Hebräern beschrieben werden.

4. Joma.

5. Die Tage vom Neu-Jahr biß auf diß Fest waren Bußtage

Alle Tage vom Neu-Jahr oder vom ersten Tisri an biß auf dieses Fest, waren, wie c. 17. gehöret, Bußtage, da sich das gantze Land zur hertzlichen wahren rechtschaffenen Busse schickte, damit es einen gnädigen GOtt fünde, und das Fest der Versühnung mit desto gröserer Andacht feyren konte. Sieben Tage vor dem Versuhnungs-Feste ward der Hohepriester abgesondert, und aus seinem Hause nach dem Tempel hinauf in die Holtz- oder geistliche Rathkammer, wovon beym Tempel c. 21. gedacht, hinauf geführet, damit er seiner Gemahlin nicht ehelich beywohnete, weil leicht geschehen konte, daß sie eben ihre mönatliche Kranckheit bekäme, und wenn er sie in solcher Zeit unwissend berühret hätte, wäre er sieben Tage unrein, und also sein Amt am zehenden Tage, nemlich am Feste, zu verrichten untüchtig geworden. Es ward auch ein ander Priester an seiner Statt verordnet, daß, dafern dem Hohenpriester diese Tage seiner Absonderung über eine Unreinigkeit zustiesse, daß er etwa in der Nacht durch Entgehung des Saamens, oder sonst verunreiniget würde, er alsdenn, was der Hohepriester sonst in diesen Tagen zu verrichten pflegte, verrichten konte. Am Versühnfeste selbst aber, wenn er etwa unrein würde, verrichtete dieser Priester an seiner Statt sein Amt nicht, sondern der Sägän oder Stadthalter, wie im 3. Buch c. 24. gedacht, da des Hohenpriesters Simeonis Camithi Sohn, als er vom Speichel verunreiniget worden, sein Bruder Judas an seiner Statt ins Allerheiligste eingegangen, und ihre Mutter also an demselben Tage zwene Söhne zu Hohepriestern bekommen; wie auch Matthias Theophili Sohn verunreiniget worden, und der Statthalter an seiner Statt sein Amt verrichtet, davon haben wir auch im angeführten Buch und Capitel etwas Meldung gethan.

9. Am Versühnfeste muste der Sägän der Stadthalter, an seiner Statt sein Amt verrichten.

17.

In diesen sieben Tagen seiner Absonderung wartete er im Tempel und im Vorhof auf, sprengte das Blut des täglichen Brandopffers, räucherte im Heiligen, machte die Lampen zu rechte, brachte die Opfferstücke nach dem Altar, und that, was sonst zu thun war, damit er am Versühnfeste deste hurtiger und geschickter zu allen Dingen wäre. Zur Zeit des andern Tempels, da es oft viele ungeschickte und ungelehrte Hohepriester gab, (wie im 3. Buch c. 24. gedacht,) unterrichteten ihn die Fürnehmesten und Aeltesten aus dem Ober-Gerichte in diesen Tagen seiner Absonderung in den Gebräuchen und Ceremonien, so am Versühnfeste gebräuchlich waren, hiessen ihn das sechszehende Capitel des dritten Buchs Mosis, wie auch Lev. 23, 27. seqq. imgleichen Num. 29, 7. seqq. da hievon gehandelt wird, selber lesen, und alles wol erwegen und beobachten, oder, wo er selbst nicht lesen konte, (wie es denn im andern Tempel oft gar ungeschickte Hohepriester gab,) lasen sie es ihm vor, damit er alles wol fassete, und sich in seinem Amt am Versühntage nicht versahe. Am Tage vor dem Versuhnfeste, nemlich den neundten des Monden Tisri am heil. Abend, begleiteten sie ihn am Morgen nach dem Thor gegen Morgen, da Farren, Widder und Lämmer herzu gebracht worden, die er alsdenn schlachtete und opfferte, damit er des folgenden Tages mit allen desto hurtiger umzugehen wuste. Er ässe in allen Tagen seiner Absonderung, was er wolte, und ward ihm keine sonst zugelassene Speise oder Tranck gewehret. Sonderlich am Mittage des neundten Tages that er eine gute starcke Mahlzeit, damit er am folgenden zehenden Tage, als am Feste, da er nichts essen muste, viel aber zu thun kriegte, nicht ohnmächtig würde, und von Kräften käme. Den Abend aber selbigen neundten Tages, liessen sie ihm nicht viel essen, sondern er speisete alsdenn gar sparsam, und aß nicht viel, damit er nicht von dem vielen Essen in den Schlaf fiel, und ihm im Schlaf etwa der Saame entgienge, wovon er verunreiniget worden wäre, und des folgenden Tages nicht hätte aufwarten können, weswegen er sich auch von aller Milch, Eyern, fettem Fleisch, Käse, eingemachten Sachen, gerolleten Bohnen, Linsen und allen andern Speisen, so den Kopf schwer machen, und zur Verunreinigung helffen, gäntzlich enthalten, und dieselbe nicht kosten noch schmecken muste. Die Fürnehmsten und Aeltesten aus

6. Der Hohepriester ward sieben Tage vor dem Feste abgesondert, &c.

7. Warum.

8. Ein ander Priester wird verordnet, &c.

9. Am Versühnfeste muste nicht der Sägän der Stadthalter, &c.

10. Der Hohepriester ward sieben Tage vor dem Feste abgesondert, &c.

11. In andern Tempeln &c.

12. Der Hohepriester muste &c.

13. Am Versühnfeste &c.

14. Am Versühnfeste &c.

15. Am Versühnfeste &c.

16. Des Versühnfestes &c.

aus dem Obergerichte, die ihn zur Zeit des andern Tempels in den Gebräuchen unterrichtet hatten, überaaben ihn den alten Priestern, die ihn auf die Kammer Aftines, davon wir beym Tempel c. 21. gehöret, über dem Wasser-Thor war, hinauf begleiteten, und ihm da zeigeten, wie er eine Handvoll Räuchwerck fassen solte. Denn sie hielten diß nicht allein für schwer, sondern es wurden, wie gesagt, zur Zeit des andern Tempels, da alles zuletzt so seltzam hergieng, oft ungeschickte Hohepriester gemacht, die wenig wusten, was eines Hohenpriesters Amt war. Weil auch damal, nachdem die Sadducäer entstanden, ein Streit wegen des Räucherns vorfiel, indem die Sadducäer vom alten Gebrauche und vom Gesetze GOttes abgiengen, und vorgaben, das Räuchwerck, so ins Allerheiligste solte eingebracht werden, müste im Heiligen erst angezündet, und alsdenn ins Allerheiligste eingebracht werden, da doch das Gesetze Lev. 16, 12. 13. klärlich befiehlet, es im Allerheiligsten erst anzuzünden, beschwuren ihn diese Priester, da sie ihren Abschied von ihm nahmen, und sagten: **Herr Hoherpriester, wir sind des Obergerichts Abgeordnete, und du bist unser und des Obergerichts Abgesandter, wir beschweren dich bey dem, dessen Name in diesem Tempel wohnet, daß du im Räuchern, und was wir dir gesagt, durchaus keine Aenderung machest;** (sondern alles verrichtest, wie es vor Alters und immerfort verrichtet worden;) welches er ihnen zuschwur. Worauf sie auf beyden Seiten weinend von einander schieden, und mit betrübtem Hertzen Abschied nahmen, der Hohepriester zwar, daß sie ihn in Verdacht hielten, als wäre er den Sadducäern zugethan, die Priester aber, daß sie ihrem Haupte dem Hohenpriester einen Eyd anmuthen müssen.

Damit aber der Hohepriester bey angehender Nacht den Schlaf aus den Augen hielte, wurden unterschiedliche junge angehende Priester bey ihm gelassen, die ihm etwas aus dem Hiob, oder Esra, oder Daniel, oder den Büchern der Chroniken, oder den Psalmen, oder sonst was aus der heiligen Schrifft vorlasen, oder er laß auch selbst. Wolte er darüber in den Schlaf fallen, liessen die junge Priester ihre Finger gehen, nicht wie es etliche verstehen, daß sie Knipchen damit geschlagen, und durch solchen Schall ihn aus dem Schlafe halten wollen, denn das würde ihnen in Gegenwart des Hohenpriesters, einer so hohen fürnehmen Person, nicht angestanden seyn, sondern sie liessen ihre Finger auf einer gewissen Pfeiffe gehen, und spielten gar anmuthig, oder sungen ihm was vor, oder hielten Gespräch mit ihm, baten ihn auch, daß er einmal aufstünde, und hielten ihn also aus dem Schlaf, biß die Zeit da war, das tägliche Morgenopffer zu schlachten, und den völligen GOttes-Dienst anzufangen.

Der Altar ward im Vorhofe von andern Priestern vorher gar früh gereiniget, früher als täglich, doch nicht so früh, wie an den drey grossen Festtagen, sondern um Mitternacht, da denn, wie im Buch bey Beschreibung der Stiffts-hütten c. 34. gedacht, vier Feuerhauffen auf dem Brandopffer-Altar angemacht werden, die drey, die täglich pfleaten angemacht zu werden, und ein absonderlicher, davon der Hohepriester zum Räuchern die Kohlen nehmen solte, wie von allen zu sehen Joma c. 1. sect. 1. seqq. & c. 7. sect. 1. & Sheringam. not.

Wenn die Thore geöfnet worden, kamen nach gerade die Bürger aus der Stadt Jerusalem, imgleichen die Priester und Leviten, so die Woche da waren, in den Tempel hinauf, den schönen GOttes-Dienst dieses Versühnfestes zuzusehen. So bald die Morgenröthe am zehenden des Monden Tisri anbrach, und die Zeit herannahete, das tägliche Morgenopffer zu schlachten, brachten sie den Hohenpriester in die Badekammer, daß er sich badete. Denn niemand, wie im Buch von der Stiffteshütten c. 31., im Buch bey Beschreibung des Tempels c. 29., und im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 57. erwehnet, in den innern Vorhof aufzuwarten einkam, er hätte sich denn gebadet. Er stieg aber nicht in der kleinen Feuerkammer hinunter ins Bad, so unter dem Estrich nicht weit vom Secret ab war, da die Priester des Morgens wenn sie aufgestanden, und ihre Füsse gedecket, sich badeten, wovon im Buch vom Tempel c. 22. gemeldet, sondern in der Badekammer, so flugs an der Kammer Aftines über dem Wasserthor gebauet war, und mit den Fenstern nach dem Vorhofe der Heyden aussahe, wohin sie das Wasser von unten auf aus dem Brunnen Ethan hinauf zogen, wie im iztgedachten Buch des Tempels c. 21. gehöret. Es muste der Hohepriester sich an diesem Tage bey seinem Dienst und ieglicher Abwechselung der Kleider oft, nemlich fünf mal, baden, und zehen mal seine Hände und Füsse waschen, bey ieglicher Verwechselung der Kleider zwey mal, welches sonst ausser diesem Tage nie geschahe, sondern da konte ein ieder mit einem mal zukommen. Er badete sich aber in dieser Badekammer, als an einem gemeinen Ort, nicht alle fünf mal, sondern nur diß erste mal, die andere vier mal aber am heiligen Ort, nemlich über der Kammer Parvá. Zwischen dem Hohenpriester und dem Volcke (so etwa im Vorhofe der Heyden stand, und durch die Fenster hinauf sehen wolte) ward eine schöne weisse leinene Gardine gezogen, da denn der Hohepriester seine Kleider auszog, ins Bad einstieg, und sich über den gantzen Leib badete. War er alt oder schwachlich, machten sie den Abend vorher unterschiedliche eiserne Platen gantz heiß, und stiessen selbige ins kalte Wasser hinein, damit die grosse Kälte etwas nachliesse, und es etwas laulig würde. Wenn er sich am gantzen Leibe gebadet, stieg er aus dem Bade wieder heraus, und truckete sich ab. Darauf brachten ihm die Priester seine prächtige Staats- und Amtskleider her, so sie güldene Kleider nannten, nemlich die Unterhosen, den langen weissen Rock, den gestickten Gürtel, den Himmel-blauen Oberrock mit Granaten und güldenen Schellen, das Brustschildlein, und den Leibrock, seinen Kopfbund, und die Obermütze mit der güldenen Cron, und dem Namen GOttes יהוה, von welchen allen man weitläuftig das Buch vom

17. ...ard auf ...kammer ...ies gesüh... ...nd ihm ge... ...n, eine ...d voll ...hwerck zu ...

18. Priester ...weren ...daß er in ...Gebräu... ...des ꝛc.

19. ...nahmen ...üthigen ...ied.

20. ...e junge ...er blie... ...ie Nacht ...u, ꝛc.

21. ...it sie sol... ...gethan.

22. ...Brand... ...-Altar ...von Prie... ...früh ge... ...et.

23. Vier Feuerhauffen.

24. Das Volck sammlet sich allmählich zum Tempel.

25. Der Hohepriester muste sich baden.

26. An welchem Orte.

27. Er muste sich an diesem Feste oft baden.

28. Wo er sich die vier mal nach diesem Baden gebadet.

29. Gardine ward vorgezogen.

30. Er badete sich übern gantzen Leib.

31. Bißweilen ward das Wasser etwas warm gemacht

32. Er zog seinen gantzen Staat an.

Hohenpriester und Priestern c. 4. 5. 6. 7. und 8. lesen kan. Diese acht Kleider zog er an, und wenn er also in seinem vollen Staat und Pracht war, gieng er hinunter in den innern Vorhof. Ehe er aber was anfieng, wusch er seine Hände und Füsse zuvor, nicht zwar, wie sonst von Priestern geschahe, aus dem ehernen Meer, oder aus dem ehernen Handfaß, sondern es ward ein güldn Handbecken von diesem heiligen Wasser gefüllet, aus welchem güldenen Handbecken er seine Hände und Füsse wusch. Wenn das geschehen, fing er seinen Dienst an, und nachdem sie ihm ein jahrig Lam aus der Lämerkammer zum täglichen Morgenopffer hingebracht, schlachtete er dasselbe noch vor Aufgang der Sonnen, und schnitte es durch den Halß, fassete das Blut in einem Becken auf, und sprengte es, wie gebräuchlich, um den Brandopffer-Altar umher. Ein ander Priester nahm das todte Lamm vom Schlachtplatze und richtete es weiter zu, wie es täglich zu geschehen pflegte. Der Hohepriester aber gieng gantz ehrerbietig und demüthig in den Tempel und ins Heilige ein, räucherte und leschte die Lampen aus, und nachdem er sein Gebet gethan, und heraus gekommen, und die Sonne aufgekommen war, brachte er das zerstückte Lamm, den Kopf, und die andern Glieder, samt dem Speißopffer, wie auch sein eigenes Gebacken, und das Tranckopffer, nach einander den Tempel vorbey nach dem Brandopffer-Altar hinauf, und opfferte ein iedes, wie es beym täglichen Opffer gewöhnlich war, und oben c. 1. weitläuftig beschrieben, daß es alhie keiner Wiederholung bedarf. Joma c. 3. sect. 2. seqq. & Sheringam. not.

33. Er gieng in den Vorhof hinunter.

34. Wusch Hände und Füsse aus einem güldenen Becken.

35. Der Hohepriester verrichtete das tägliche Morgenopffer und was sonst alle Morgen im Heiligen zu thun war.

*** ***

Das XIX. Capitel.

Wie das Versühn-Fest bey den Juden gefeyret.

Inhalt.

1. Der Hohepriester ward nach dem andern Bade hin begleitet.
2. Ein Farr und zwey Ziegen-Böcklein wurden herzu gebracht.
3. In der Bade-Kammer ward eine Gardine vorgezogen.
4. Der Hohepriester wäschet Hände und Füsse.
5. Ziehet sich aus, und badet sich.
6. Er ziehet Schnee weisse Kleider an.
7. Wäschet Hände und Füsse.
8. Gehet nach dem Farren zwischen dem Tempel und Altar.
9. Wie der Farr gekehrt gestanden.
10. Wie der Hohepriester gestanden.
11. Er legt dem Farren beyde Hände auf, und thut sein Bekentniß.
12. Die gantze Gemeine fällt bey Anhörung des Namens יהוה nieder, und preiset GOtt.
13. Wenn die Gemeine auf ihr Angesicht nieder gefallen.
14. Der Hohepriester gehet vom Farren zu den zwey Ziegenböcklein gegen Mitternacht des Altars.
15. Der Statthalter war ihm zur Rechten, und das Haupt des väterlichen Hauses zur Lincken.
16. Wie die Ziegenböcklein beschaffen seyn sollen.
17. Wie sie gestanden.
18. Loß.
19. Beschaffenheit desselben.
20. Was darauf gestanden.
21. Azazel.
22. Dii averruncі.
23. Ob der eine Ziegenbock dem Teufel gehöret.
24. Der Hohepriester rüttelte die Büchse mit dem Loß.
25. Er legte die Platen auf die Ziegenböcke, und wie.
26. Der Bock, der weg solte, ward mit dem Scharlachband zum Osterthor geführet.
27. Dem Ziegenbock des HErrn ward ein Scharlachband um den Halß gebunden.
28. Wie es gehalten worden, wenn etwa einer dieser Ziegenböcke stürbe.
29. Der Hohepriester gehet wieder zu seinen Farren hin, legt ihm abermal seine Hände auf, und thut ein neues Bekentnis für sich und die andern Priester.
30. Die Gemeine fället nieder und preiset GOtt.
31. Der Hohepriester schlachtet seinen Farren, zapffet das Blut ab, und giebts einem andern Priester zu rühren hin.
32. Er holet vom Brandopffer-Altar Feuer herunter, und setzet es aufs Estrich nieder.
33. Unterscheid unter diesem und andern Feuerfässern.
34. Es wird ihm das Räuchpulver herzu gebracht.
35. Es war subtiler als das tägliche.
36. Er nahm eine Hand voll davon.
37. Er that es in ein gülden Geschirr.
38. Wie oft und viel an diesem Tage geräuchert worden.
39. Er nimmt das Feuerfaß mit Kohlen und das Geschirr mit dem Pulver, und gehet nach dem Allerheiligsten zu.
40. Wie er hinein gegangen.
41. Er setzte das Feuerfaß mit Kohlen nieder.
42. Wo.
43. Schüttet das Pulver darauf.
44. GOtt erscheinet ihm in der Wolcken- und Feuersäule im ersten Tempel.
45. Wie ers im andern Tempel gemacht, da keine Bundeslade war und zweene Vorhänge.
46. Er that im Heiligen ein kurtz Gebet.
47. Grosse Gefahr beym Eingange ins Allerheiligste.
48. Er nahm im Vorhofe das Becken mit Blut vom Priester, der es rührete, und brachte es ins Allerheiligste.
49. Sprenget etliche mal gegen den Gnadenstuhl.
50. Wie es im andern Tempel geschehen.
51. Mit diesem Blut versühnte er sich und die Priester.
52. Der Hohepriester sahe beym Sprengen vor sich nieder.

35. Wenn

53. Wenn er zurück ins Heilige kam, setzte er das Becken auf eine güldene Säule.
54. Er gieng in den Vorhof hinaus, schlachtete den Ziegenbock des HErrn, und brachte diß Blut auch ins Allerheiligste, sprengete eben wie zuvor, und versühnete das Volck Israel.
55. Wenn er ins Heilige wieder zurück kam, setzte er das Becken mit dem Bocks-Blut auf die andere güldene Säule.
56. Er sprengte vom Blut des Farren gegen den Fürhang.
57. Hernach auch vom Blute des Bocks.
58. Vermengte hierauf beyder Blut, und benetzte den Räuchaltar damit.
59. Erstlich die Horner, hernach das Dach.
60. Dadurch ward der Tempel versühnet.
61. Das übrige Blut goß er an des Brandopffer-Altars Boden.
62. Wo.
63. Es muste alles in gewisser Ordnung geschehen.
64. Kein Priester muste mitlerweile in den Tempel kommen.

1. Hoheprie- ard nach andern hin be- t.

2. Farr und Ziegen- lein wur- herzu ge- ht.

3. er Bade- mer ward Gardine ezogen.

4. Hoheprie- wäschet de und se.

5. et sich aus, badet sich.

6. ehet schne- se Kleider

7. schet Hän- ad Füsse.

8. et nach Farren chen dem pel und ar.

9. e der Farr hret ge- den.

10. e der Hohe- ster gestan-

11. legt dem ren beyde nde auf, thut sein fentniß.

ACh geopffertem täglichen Opffer ward der Hohepriester nach der Norderseite des innern Vorhofes nach der Waschkammer hin begleitet, da er durch eine Windeltreppe hinauf in die Badekammer stieg, so über des Parvä Kammer eine heilige Stätte und Kammer war, wie davon im Buch vom Tempel c. 22. gehöret. Ein Farr und zween Ziegenböcke wurden herbey gebracht, und zwar gar zarte junge Ziegenböcke, hirci caprarum, wie sie die Schrifft nennet, **Böcke der Ziegen**, oder **Böcke von den Ziegen**, die noch bey ihren Müttern den alten Ziegen sind, und ihnen abgenommen werden. In itzt-gedachter Badekammer ward ebenfalls eine leinene Gardine vorgezogen, daß das Volck den Hohenpriester (durch die Fenster) nicht sehen konte. Er wusch seine Hände und Füsse wiederum, und zog darauf seine prächtige Kleider aus, stieg in das Bad, das da war, hinein, und badete sich, stieg wieder heraus, und trucknete sich ab, da ihm an Statt der acht prächtigen Kleider, in welchen er das tägliche Opffer geopffert, vier andere Schnee-weisse leinene Kleider überliefert worden, nemlich leinene Unterhosen, ein langer leinener Rock, ein leinener Gürtel, und ein leinener Kopffbund, welch Leinen vom kostbaren Pelusischen Leinen war. Diese Schnee-weisse leinene Kleider zog er alhie an, und wusch darauf wiederum seine Hände und Füsse, und gieng wieder in den innern Vorhof nach dem Farren hin, der an dem Ort zwischen dem Tempel und Altar hingebracht war, und zwar so gekehret stand, daß ihm der Kopff gegen Mittag stand, doch so, daß sich das Gesicht gegen Abend nach dem Tempel umkehrete. Zu diesem Farren trat der Hohepriester in seinen weissen Kleidern hin, und stand gegen Morgen hinter dem Farren, und hatte sein Angesicht auch gegen Abend nach dem Tempel gewandt, legte dem Farren seine beyde Hände auf den Kopff, bekannte seine Sünde, und sprach: **Ach HErr! ich habe mich versehen, ich bin widerspenstig gewesen, und habe für dir gesündiget, ich und mein Hauß! Ach HErr, verzeihe mir itzo mein Versehen, meine Widerspenstigkeit und meine Sünde, damit ich mich versehen habe, darinnen ich widerspenstig gewesen, und damit ich für dir gesündiget habe, ich und mein Hauß, wie geschrieben stehet im Gesetze Mosis deines Knechts, da er spricht:** (Levit. 16, 30.) **An diesem Tage geschiehet eure Versühnung, daß ihr gereiniget werdet. Von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget für dem HErrn!** Flugs auf diese Bekentniß, in welcher er drey mal den hochheiligen Namen GOttes יהוה nennete, fielen alle im Vorhofe stehende Priester, Leviten, und die gantze anwesende Gemeine in tiefster Demuth auf ihr Angesicht zur Erden, und sagten: **Hochgelobet sey der preißwürdige Name seines Reichs in alle exige Ewigkeit!** welches sie allezeit sagten, so oft der hochheilige Name GOttes יהוה genennet ward.

12. Die gantze Gemeine fällt bey Anhörung des Namens יהוה nieder und preiset GOtt.

Diß Niederfallen aufs Angesicht geschah am Sabbat und andern Festen nicht, sondern nur am Versühnungs-Tage, als der ein Ber- und Fasttag war, schreibt Maimon. ap. Voisin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 150. Aber wo diß schlecht weg zu verstehen, ist ihm Sirach zuwider, der c. 50, 17. seqq. schreibt, daß, wenn der Hohepriester beym Opffer das Tranckopffer ausgegossen, und die Priester darauf droinetet, die Leviten auch gesungen und musiciret, sey alles Volck mit einander zur Erden auf ihr Angesicht gefallen, und habe sein Gebet zu GOtt gethan, welches ausser diesem Versühnfeste geschehen. Ist also das Niederfallen aufs Angesicht nicht allein am Versühnfest geschehen. So ist ihm auch Nehemias zuwider, der c. 8, 6. von der Gemeine sagt, **daß sie sich geneiget, und den HErrn mit dem Antlitz zur Erden angebetet,** da es doch nicht der Versühntag war, sondern der erste Tag des siebenden Monden, oder das Neu-Jahr. Es kan seyn, daß sie es an diesem Feste haben thun müssen, am andern aber dazu nicht verbunden gewesen, sondern es thun oder lassen können, nach dem ihre Andacht und ihr Eifer gewesen.

13. Wenn die Gemeine auf ihr Angesicht nieder gefallen.

Der Hohepriester ließ hierauf den Farren stehen, gieng zurück gegen Morgen an der mitternächtigen Seite des Brandopffer-Altars, woselbst die zwey Ziegenböcklein stunden, da auch eine höltzerne Büchse mit dem Loß, so über diese beyde Böcke geworffen werden solte, stand. Der Sagan oder der Statthalter war dem Hohenpriester Ehren halber immer zur Rechten, und das Haupt des väterlichen Hauses zur Lincken. Sie sahen zu, daß sie zweene gleiche Ziegenböcke kriegten, die einander an der Farbe gleich waren, entweder beyde schwartz, oder beyde weiß, auch gleich groß und von einem Werth. Konten sie aber dieselbige so gar gleich nicht kriegen, war auch so groß nicht eben daran gelegen, Levit. 16, 5. seqq. Joma c. 3. sect. 6. seqq. & Sheringam. not. & Jom.

14. Der Hohepriester gehet vom Farren zu den 2. Ziegenböcklein ꝛc.

15. Der Statthalter war ihm zur Rechten, und das ꝛc.

16. Wie die Ziegenböcklein beschaffen seyn sollen.

17. Wie sie gestanden.

& Jom. cap. 6. sect. 1. Beyde Ziegenböcke hatten ihre Gesichter gegen Abend gewandt nach dem Tempel zu, und den Rücken gegen Morgen, und stand der eine Ziegenbock dem Hohenpriester zur Rechten, und der andere zur Lincken, wie aus Maimon. Bochart. erinnert hieroz. part. 1. lib. 2. c. 54. p. 655.

18. Loß. 19. Beschaffenheit desselben.

Daß Loß waren zwo Platen oder Bleche, so in der höltzernen Büchse lagen, und war gleich viel, von welcherley Materie sie waren, wenn sie nur gleich waren, daß das eine Blech nicht von Silber, das andere von Gold, das eine groß, das andere klein, sondern beyde gleich wären. Im ersten Tempel waren sie von Holtz, im andern von Gold, wie zum Theil schon im Buch bey Beschreibung des Tempels c. 17. gehöret, zum Theil beym Bochart. l. c. zu sehen. Auf der einen von diesen zweyen Platen war geschrieben, ליהוה dem HErrn! auf der andern, לעואזל Laazazel! und waren dazu, daß sie den Ausschlag gäben, welcher Bock dem HErrn, und welcher dem Azazel gehören solte. Lutherus giebt diß Wort Azazel **einen ledigen Bock: Aaron soll das Loß werffen über zwene Böcke, ein Loß dem HErrn, das andere dem ledigen Bock,** (dem Azazel) Lev. 16, 8. und v. 10. **den Bock, auf welchen das Loß des ledigen** (des Azazels) **fällt, soll er lebendig vor dem HErrn stellen, daß er ihn versühne, und lasse den lebendigen Bock in die Wüsten,** (und sende ihn zum Azazel in die Wüsten) und v. 26. **der den ledigen Bock hat ausgeführet.** (der den Bock zum Azazel gebracht.)

20. Was darauf gestanden.

21. Azazel.

Was diß Azazel eigentlich sey und bedeute, darüber streiten die Gelehrten nicht wenig. Etliche Hebräer halten dafür, es sey Azazel ein gewisser Teufel, dem sie an diesem Tage einen Bock gegeben, daß er ihnen keinen Schaden thäte: wohin fast auch die LXX. Dolmetscher sich zu lencken scheinen, die es ἀποπομπαῖον geben, so zwar etliche einen **weggehenden, weggeschickten** Bock erklären, es scheinet aber, sie haben auf der Heyden Weise hingesehen, bey welchen gewisse θεοὶ ἀποπομπαῖοι waren, Dii averrunci, oder solche Götter, die das Böse vom Lande abwandten, weßwegen auch der verfluchte Mameluck Käyser Julianus gar schimpflich hievon geredet, und gar sehr darauf geschmälet haben soll, daß GOtt dem Teufel ein Opffer geben lassen. Vid. Gerson. Talm. lib. 1. c. 9. Dieteric. antiq. bibl. ad Ps. 50, 10. 11. p. 451. Frischmut. dissert. poster. de hirc. emiss. §. 1. seqq. Reitz. not. 1. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 8. da er dieser Meynung beyfällt, und will, daß von diesen zweyen Ziegenböcken GOtt den einen, und der Teufel den andern bekommen. Siehe auch Momm. de stat. Eccles. sub Patriarch. tom. 1. lib. 2. c. 11. §. 35. seqq. und sonderlich Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 54. p. 650. seqq. da er hievon weitläuftig handelt, aber doch diese Meynung recht und billig widerlegt, daß nichts ungereimters könne erdichtet werden, als daß GOtt von zween Ziegenböcken ihm selbst den einen, und dem Teufel den andern solte bestimmet und zuerkannt haben, da er doch im folgenden Cap. Lev. 17, 7. ausdrücklich den Feld-Teufeln zu opffern verbiete, auch dieser Bock, auf den das Loß Azazel gefallen, dem HErrn dargestellet werden, Lev. 16, 10. daß also beyde Böcke GOTT dem HERRN gehöret, wiewol es ihnen unterschiedlich gieng; und schreibt Quistorp. ad Lev. 16, 6. recht und wohl, daß der Teufel GOtt dem HErrn zu Spott einem der fürnehmsten Teufel den Namen Azazel gegeben. Goodwin. lib. 3. Mos. & Aar. c. 8. wil, daß der Bock selbst so genannt worden, und sey Azazel so viel, als **weggehender Bock**; Und diß will auch Quistorp. ad Lev. 16, 6. Aber diß widerlegen Bochart. & Reitz. ll. cc. aus Lev. 16, 8. wohl, woselbst stehet: **Aaron soll das Loß werffen über zweene Böcke, ein Loß dem HErrn, und das ander dem Azazel.** Solte Azazel hie der Bock selbst seyn, und Azazel geheissen haben, so müste der andere Bock יהוה der HErr seyn, und der HErr heissen, welches über alle massen unereimt ist. Bochart. l. c. will es aus dem Arabischen herziehen, daß Azazel so viel sey, als was weit weg gebracht wird, und habe der eine Bock dem HErrn gehöret, der ander sey weit weg gebracht. Etliche Hebräer wollen, es sey Azazel der Name eines Orts, und zwar eines Berges in der Wüsten Zuck, dahin dieser Bock gebracht werden, denen auch viele Christen beystimmen. Vid. Munster. ad Lev. 16. Jun. & Trem. ad l. c. Glass. grammat. sacr. pag. 763. Cun. de republ. Hebr. lib. 2. cap. 6. Diese Meynung, ob sie zwar vielen nicht gefallen will, scheinet doch wol die beste und sicherste zu seyn, weil Levit. 16, 26. stehet: **Der aber den ledigen Bock hat ausgelassen,** da es eigentlich heißt: **Der aber den Bock nach Azazel hinaus gebracht hat,** daß es wol scheinet, es sey diß ein Name eines gewissen Orts oder Berges in der Wüsten.

22. Dii averrunci.

23. Ob der eine Ziegenbock dem Teufel gehöret.

24. Da Hohepriester die Büchse mit dem Loß schüttelte

Damit wir aber zum Zweck kommen, so nahm der Hohepriester diese höltzerne Büchse, die oben so weit war, daß man beyde Hände einstecken konte, und rüttelte und schüttelte sie, daß die beyde darin liegende Platen um einander geworffen würden, und er nicht wüste, was er aufnahm. Denn sie hielten's für ein gut Zeichen, wenn er in seiner rechten Hand das Loß bekam, auf welches geschrieben war: **Dem HErrn!** Wenn er nun die Büchse geschüttelt hatte, griff er mit beyden Händen hinein, und fassete die Platen. Hatte er die Plate, dem HErrn! in die rechte Hand gefasset, sagte der Statthalter, der ihm zur Seiten stand: **Herr Hoherpriester, hebe deine rechte Hand in die Höhe!** Bekam ers aber in die lincke Hand, rief das Haupt des väterlichen Hauses, so ihm zur Lincken stand: **Herr Hoherpriester, hebe deine lincke Hand in die Höhe!** Er legte beyde Platen auf diese Ziegenböcke, auf den Ziegenbock zu seiner Rechten die Plate, die er mit der rechten Hand ergriffen; und die er mit der lincken Hand ergriffen, legte er auf den Ziegenbock, der ihm zur Lincken stand. Wenn er die Plate mit dem Namen des HErrn auf den einen Bock, dem des HErrn Loß gefallen war, legte, sagte er: **Dem HErrn!**

25. Er legte die Platen auf den Ziegenböcke, und sa-

Oder

Oder dem HErrn zum Sündopffer! Da denn die Priester, Leviten und alles Volck, sobald er den hochheiligen Namen GOttes יהוה nennete, niederfielen, und sagten: Hochgelobet sey der preißwürdige Name seines Reichs in alle ewige Ewigkeit! Lev. 16, 7. seq. Joma c. 4. sect. 1. Bochart. l. c. p. 656. R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 6. §. 22.

Auf daß aber nun diese beyde Böcke, da das Loß den einen dem HErrn zum Opffer bestimmet, den andern gen Azazel verdammet, nicht unter sich oder mit andern Böcken vermenget würden, sondern unterschieden blieben, band der Hohepriester dem Bock, der hinaus nach der Wüsten solte, einen scharlachrothen wollenen Lappen, wie eine Zunge gestalt, oder wie es etliche nennen, ein wollen scharlach Band, zwene Sekel schwer, ans Haupt oder an die Hörner, und brachte ihn Morgenwerts hin, gegen das Osterthor, da er hernach solte ausgebracht werden: Dem andern Bock aber, auf welchen das Loß des HErrn gefallen, band er einen scharlachrothen Lappen, Zunge oder Band an dem Halß oder Genicke, damit sie vonander unterschieden, und gekennet werden konten. Starb einer von diesen Ziegenböcken durch einen Zufall vor geschehenem Loß, ward ein ander dem vorigen gleich an dessen Stelle herbeygeschaffet. Geschahe es aber nach geschehenem Loß, ward ein neues und ander Paar aus dem gemeinen Schatzkasten gekaufft und herbeygebracht, und das Loß von neuen geworffen. War der Bock, der dem HErrn gehöret, gestorben, sagte der Hoheprieste: **Der Bock, auf den des HErrn Loß fället, soll an des vorigen verstorbenen Statt stehen.** War aber der Bock, der gen Azazel bestimmet war gestorben, sagte er: **der Bock, auf den das Loß Azazel fällt, soll an des vorigen verstorbenen Stadt stehen.** Der ander aber von den Böcken, der nach geschehenem Loß, wenn der eine durch einen Zufall starb, lebendig nachblieb, wo er unrein ward, ward er auf die Weide gelassen, biß ihm die Unreinigkeit vergieng, und hernach verkaufft, das Geld aber davor in den Opfferkasten gelegt, weil das Sündopffer für einer ganzen Gemeine Sünde, wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 34. gehöret, nicht starb.

26. Bock, der solte, d mit dem arlachban- um Oster- gebracht

27. n Ziegea- des HErrn d ein arlach- um den ß gebun-

28. es gehal- worden, n etwa ei- dieser Zie- böcke stürbe.

29. Hoheprie- ehet wie- u seinem en hin, ihm ꝛc.

Wenn nun beyde Böcke durchs Loß und die rothen Lappen geschieden waren, gieng der Hohepriester in seinen weissen leinen Kleidern wieder zu seinem Farren hin, zwischen dem Tempel und Altar, legte ihn zum andernmal seine beyde Hände auf den Kopf: Und wie er das erstemal sich und sein Hauß für arme Sünder bekannte, also thate ers itzo für sich und seine Brüder, die andern Priester, und sagte: **Ach HErr, ich habe mich versehen, ich bin widerspenstig gewesen, und habe gesündiget für dir, ich und mein Hauß, und die Söhne Aarons, das Volck deiner Heiligkeit. Ach HErr, verzeihe das Versehen, die Widerspenstigkeit, und die Sünde, damit ich mich versehen habe, damit ich widerspenstig gewesen, und damit ich gesündiget habe für dir. Ich und mein Hauß, und die Söhne Aarons, das Volck deiner Heiligkeit, wie geschrieben stehet im Gesetze Mosis deines Knechts, da er spricht:** (Lev. 16, 30.) **an diesem Tage geschiehet eure Versühnung, daß ihr gereiniget werdet. Von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget für dem HErrn;** Da denn abermal das Volcks, und die Priester, und Leviten, weil GOttes hochheiliger Nahme abermahl dreymahl genennet wird, im Vorhofe nieder auf ihr Angesicht fielen, und sagten: **Hochgelobet sey der preißwürdige Name seines Reichs in alle ewige Ewigkeit.**

30. Die Gemeine fällt nieder und preiset GOtt.

Darauf schlachtete er diesen Farren als sein Sündopffer, und fieng das Blut in einem Becken auf, und gabs einem andern Priester, der etwas von ihm, etwa den vierdten Stein auf im Estrich, abstand (רובר הרביעי) wol zu rühren hin, daß es nicht gerünne. Er selbst aber nahm ein Feuerfaß, und gieng damit den grossen Mittelgang zum Brandopffer-Altar hinauf, und zwar nicht zur Seiten dieses Aufgangs, wie die andern Priester zu thun pflegen, wenn sie auf- und nieder steigen, sondern er gieng in der Mitten dieses Mittelgangs hinauf, nahm von dem absonderlich dazu verordneten Feuerhauffen, von den innersten glüenden Kohlen etliche heraus, und legte sie in sein Feuerfaß, und stieg damit in der Mitte wieder herunter, (wie schon im Buch vom Tempel c. 16. gemeldet,) und setzte es nieder aufs Estrich, etwa vier Dehlsteine vom Altar ab. Diß Feuerfaß war von andern Feuerfässern, die täglich gebrauchet wurden, sehr unterschieden. Denn da täglich ein silbernes Feuerfaß hiezu gebraucht, die Kohlen darein geleget, und hernach dieselbe aus dem silbernen in ein güldenes Feuerfaß gethan wurden, so brauchte er hie nur eins, und zwar ein güldenes. Es war auch diß viel leichter, als die täglich gebraucht wurden, war auch vom schönsten Golde, viel schönerem Golde, als die tägliche waren, hatte auch einen längern Handgriff, als die täglich gebraucht wurden, daß er selbiges, wenn es nöthig war, über den Arm hängen konte, welches alles geschahe, um dem Hohenpriester die grosse Mühe, so er diesen Tag hatte, etwas erträglicher und leichter zu machen, Lev. 16, 11. seq. Joma c. 4. sect. 2. seqq. & Joma c. 6. sect. 1. & Sheringam. not.

31. Der Hohepriester schlachtete seinen Farren, zapffet das Blut ab, ꝛc.

32. Er holet vom Brandopffer-Altar Feuer herunter, ꝛc.

33. Unterscheid unter diesen und andern Feuerfässern.

Sie brachten ihn aus der Gefässekammer ein gülden Geschirr, und aus der Kammer Aftines ein Räuchfaß voll vom Räuchpulver, (so doch, daß diß Räuchfaß mit Pulver nicht aufgehäuffet war, auch nicht gestrichene Maaß, sondern es war zwischen beyden, è Gemar. Joma Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 6, 38.) welch Pulver viel subtiler war, als das täglich Abends und Morgens geräuchert ward, und ließ der Hohepriester am Tage vorher, vom Pulver, so sie täglich brauchten, drey Pfund wieder aufs neue in den Mörser komen, damit es gantz klein und subtil würde, wie schon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 30. gedacht. Von diesem ihm zugebrachten Räuchpulver, nahm er eine Handvoll, wie GOtt selber befiehlet Lev. 16, 12. Aaron soll die Handvoll zerstossenen Räuchwercks nehmen, und hinein

34. Es wird ihm das Räuchpulver herzu gebracht.

35. Es war subtiler, als das tägliche.

36. Er nahm eine Handvoll davon.

hinter den Fürhang bringen. War er groß und starck, wars auch eine starcke Handvoll. War er aber nur klein, war es eine kleine Handvoll. Nachdem die Person war, nachdem fiel die Handvoll. Diese Handvoll zu nehmen hielten sie für schwer, deswegen auch die andern Priester, wenn der Hohepriester es nicht wuste, ihn vorher hierin unterrichteten. Er stieß die Hand ins Pulver hinein, klemmete mit den dreyen Mittelfingern zu, und was er dazwischen halten konte, war eine Handvoll, wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 39. bereits erwehnet. Was oben über den dreyen Fingern ausstand, schob er mit dem Daumen wieder zurück, und was unten übrig war, mit dem untersten Finger, daß es also ein weniges gewesen, so er in der holen Hand zwischen den dreyen Fingern behalten, und diß that er in das güldene Geschirr, so ihm aus der Gefassekammer gebracht war, und ließ das andere wieder wegbringen. Denn zum Räuchern im Allerheiligsten kam nicht ein halb Pfund, wie allemal im Heiligen geschah, sondern nur eine Handvoll, und ward an diesem Tage dreymal geräuchert, einmal des Morgens im Heiligen, ein halb Pfund, und denn des Abends wieder ein halb Pfund, (siehe oben c. 1. und 2.) und im Allerheiligsten eine Handvoll.

37. Er that es in ein gülden Geschirr.

38. Wie vil und viel an diesem Tage geräuchert worden.

Er nahm darauf das güldene Feuerfaß mit den glüenden Kohlen in die rechte, und das güldene Geschirr mit den Räuchpulver in die lincke Hand, und gieng in seinen weissen Kleidern gantz ehrerbietig nach dem Tempel und nach dem Allerheiligsten zu. Denn ehe durfte er für GOtt, der im Allerheiligsten seine Wohnung hatte, nicht erscheinen, und ihn mit Blut versühnen, ehe er geräuchert hatte. Im ersten Tempel gieng er durch die Thür, so zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten war, nachdem er an der Norderseite den Vorhang etwas zur Seite gezogen, in das Allerheiligste gantz demüthig hinein, und satzte das Feuerfaß zwischen den Stangen der Bundesladen nieder, und schüttete aus dem güldenen Geschirr das Räuchpulver auf die Kohlen im güldenen Feuerfaß. Denn eher ward das Räuchpulver nicht ausgeschüttet oder angezündet, ehe er ins Allerheiligste eingekommen, und das Feuerfaß niedergesetzet hatte: Da denn alsobald der Rauch davon aufstieg, und das Allerheiligste, als GOttes Cabinet und geheime Rath-Stube erfüllete. Wie im ersten Tempel (und in der Stifftshütten) GOtt der HErr auf der Bundesladen in einer feurigen Wolckensäule erschienen, und bey diesem Eingang des Hohenpriesters die Herrlichkeit des HErrn das Feuer in der Wolcken, sich überaus herrlich sehen lassen, und dem Hohenpriester keine geringe Furcht und Ehrerbietigkeit eingejagt, ist im Buch von der Hütten c. 17. ausgeführet. Daher er sein Amt in Furcht und mit tiefster Demuth und Ehrerbietung verrichtet. Im andern Tempel, da keine Thür zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten, sondern zwene Vorhänge waren, hub er den ersten Vorhang bey der Süder-Seite etwas auf, und gieng zwischen beyden Vorhängen ein, quer über nach der Norder-Seite, und wenn er nach der Norder-Seite gekommen war, schob er den innersten Vorhang daselbst etwas zur Seite, daß er ins Allerheiligste hineinkam, da er denn wieder gegen Mittag zur lincken Seite sich umwandte, und nach dem Ort hin gieng, da vormals im ersten Tempel der Platz zwischen den Stangen der Lade gewesen war (denn im andern Tempel, wie in Beschreibung desselben c. 32. gehört, war die Bundeslade nicht) und setzte das Feuerfaß auf den daselbst liegenden Stein, schüttete das Räuchpulver darauf, und gieng rücklings und ehrerbietig wieder zurück, denselben Weg, den er eingegangen. Wenn er nun wieder heraus ins Heilige gekommen war, that er sein Gebet zu dem grossen GOTT, machte es aber nur kurtz, damit er das im Vorhofe stehende Volck nicht furchtsam machte, als wäre er im Allerheiligsten gestorben. Denn es sollen unterschiedliche von GOtt getödtet worden seyn, weil sie nicht recht geräuchert, wie sie solten. Sobald er sein Gebet gethan, und mit grosser Ehrerbietung aus dem Tempel zurück und in den Vorhof wieder gekommen, nahm er das Becken mit des Farren Blut, von dem, dem ers zu rühren hingegeben hatte, und gieng damit auch durch die Halle und das Heilige ins Allerheiligste eben so, und denselben Weg hinein, wie er zuvor mit dem Räuchpulver und Feuerfaß eingegangen, tunckte den Finger ins Blut, und schwenckte einmal damit in die Höhe, und denn siebenmal unterwerts, da er allemal zehlete, einmal und einmal, einmal und zweymal, und so weiter, wie wir diese Art zu zehlen vor diesem schon im Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 40. beschrieben haben. Alle diese 8. Sprengungen geschahen gegen den Gnadenstul, doch nicht alse, daß das Blut auf den Gnadenstul hingeschwencket wäre, und den Gnadenstul berühret hätte, sondern es ward zur Erden geschwenckt, doch gegen dem Gnadenstul zu. Im andern Tempel, da keine Lade war, geschahe es gegen den Ort hin, wo die Lade mit dem Gnadenstul gestanden, auf dem Stein daselbst. Durch diß Blut, als das furbildende Lösegeld für die Sünde, versühnete er sich und alle Priester, da denn der Hohepriester bey allen Sprengungen ehrerbietig und demüthig für sich nieder sahe. Wenn die Sprengung geschehen, gieng er rücklings und in tiefster Demuth wieder zurück aus dem Allerheiligsten heraus ins Heilige, und setzte das Becken mit Blut auf eine der güldenen Säulen, so, wie bey Beschreibung des Tempel c. 7. gehöret, im Heiligen stunden. Darauf gieng er hinaus in Vorhof, da sie ihm den Bock, auf den des HErrn Loß gefallen, und der des Volcks Sündopfer war, herzu brachten, den schlachtete er, fassete das Blut im Becken auf, und gieng damit eben wie mit dem Blut des Farren ins Allerheiligste hinein, und schwenckte da ebenwol gegen den Gnadenstul, oder im andern Tempel gegen den Ort am Stein mit dem Blut dieses Bocks einmal in die Höhe, und siebenmal unterwerts, zehlete auch eben wie zuvor, und versühnete damit das Volck Israel. Und wenn diß geschehen, gieng er rücklings wieder heraus aus dem Allerheiligsten ins Heilige, und

39. Er nimmt das Feuerfaß mit Kohlen und das Geschirr mit dem Pulver, &c.

40. Wie er hinein gegangen.

41. Er setzet das Feuerfaß mit Kohlen nieder.

42. Wv.

43. Schüttet das Pulver darauf.

44. GOtt erscheinet ihm in der Wolcken und Feuer-Säule im ersten Tempel.

45. Wie ers im andern Tempel gemacht, da keine Bundeslade war, &c.

54. Er betet kurtz.

55. Denn er [illegible]

56. Sprengt [illegible]

57. [illegible]

58. [illegible]

Erstlich [illegible]

55. …nn er ins …lige wieder …ck kam, …e er das …ken mit ꝛc.

56. …sprengte …n Blut des …ren gegen …Fürhang.

57. …nach auch …Blute des …cks.

58. …rmenget …auf beyder …t, und be…te den …uchaltar …it.

59. …lich die …rner, her… …das Dach.

und setzte das Becken mit Blut auf die andere im Heiligen stehende güldene Seule. Nahm hierauf das Becken mit des Farren Blut von der andern Seule ab, und sprengte davon gegen den Fürhang, der zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten war, nemlich in der Thür, die da zwischen im ersten Tempel, im andern aber, da zwene Fürhänge waren, gegen den äussersten Fürhang, der nach dem Heiligen hieng, doch daß er den Fürhang nicht berührete, einmahl in die Höhe, und siebenmahl unterwärts, sahe eben wol demüthig für sich nieder, und zehlete die Sprengungen eben, wie er zuvor im Allerheiligsten gezehlet hatte. Eben so machte ers hernach mit dem Blut vom Bock, indem er des Farren Blut wieder auf seine Säule setzte, und des Bocks Blut von der andern Säule abnahm, und damit eben so gegen den Fürhang einmahl in die Höhe, und siebenmahl unterwärts sprengete, worauf er das Blut des Farren in des Bocks Blut eingoß, und hernach das volle Becken ins ledige wieder ausgoß, und das etliche mal, und also beyderley Blut vermengete, trat damit herausserwärts zu dem Räuchaltar hin, und ließ das Blut an den vier Hörnern desselben mit seinem Finger abtreuffeln, eben wie sonst bey seinem eigenen, und des Volcks Sündopffer, wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 40. gehöret. Den Anfang machte er am Horn, so in Nord-Ost stand. Von dañen ging er zum Horn, so in der Ecke zwischen Norden und Westen stand, und darauf zum Horn, so im Westen und Süden stand, und hörete bey dem Horn, so in Süden und Osten stand, auf, tunckte bey ieglichem Horn seinen Finger in diß gemischte Blut, und ließ es von seinem Finger von oben ab an den Horn herunter lauffen, oder herunter treuffeln. Wo er diß versäumete, war all sein Wesen und Arbeit umsonst. Nachdem nun diese Hörner des Räuchaltars mit Blut benetzet worden, that er die Asche und die Kohlen auf diesen Räuchaltar beyseite, und säuberte den Ort, und an diesen gesäuberten und abgewischten Ort sprenaete er auch siebenmal mit diesem Blut, und versühnete also den Tempel oder die Stifftshütte. Was vom Blut im Becken noch übrig war, nahm er mit sich aus dem Heiliaen in den Vorhof hinaus, und goß es an des Brandopffers-Altars Boden, in die Röhre daselbst, so gegen Abend war, da es, wie alles andere Blut, durch Röhre in den Bach Kidron herunter stürtzte. Diß alles muste in gewisser Ordnung, iegliches wie es seyn solte, auf einander folgen, sonst war alles umsonst. In all dieser Zeit aber, da der Hohepriester im Allerheiligsten und Heiligen zu thun hatte, muste kein Mensch, auch kein Priester, in den Tempel einkommen, Lev. 16, 12. seqq. Joma c. 5. sect. 1. seqq. & Sheringam. not. & c. 4. sect. 4.

60. Dadurch ward der Tempel versühnet.

61. Das übrige Blut goß er an des Brandopffer-Altars Boden.

62. Wo.

63. Es muste alles in gewisser Ordnung geschehen.

64. Kein Priester muste mittlerweile in den Tempel kommen.

***

Das

Das XX. Capitel.

Von dem Bocke/der am Versühn-Feste weg solte.

Inhalt.

1. Der Hohepriester gieng zu dem Bock der weg solte.
2. Legte ihm seine Hände auf, und bekannte alle Sünde des Volcks über ihn.
3. Die Gemeine preiset GOttes Namen.
4. Er schickte den Bock in die Wüsten Zuck.
5. Der Bock war gleichsam ein Fegeopffer.
6. Wie der Teufel bey den Heyden nachgeaffet.
7. Wer den Bock hinaus geführet.
8. Sie drungen ihn fort.
9. Im andern Tempel gieng er auf einer hölzernen Stellage hinaus und warum.
10. Der Bock ward verspeyet und verflucht.
11. Hütten auf dem Wege von Jerusalem nach der Wüsten.
12. Gewisse Leute darin.
13. Wie der Ausführer des Bocks von einer Hütten zur andern begleitet worden.
14. Wie sie ihm Speiß und Tranck angeboten.
15. Warum diß alles geschehen.
16. In der Wüsten theilete er das Schlachband.
17. Wo er die beyde Stücke gebunden.
18. Er stürtzet den Bock rücklings vom Felsen ab.
19. Wenn GOtt dem Volck gnädig war, ward das rothe Band weiß.
20. Wie diß durchs Blasen in Hörnern innerhalb einer Stunden im gantzen Land kund geworden.
21. Das rothe Band ist erst am Tempel aufgehänget.
22. Warum es hernach mit dem Bock hinaus gekommen.
23. Warum das Band getheilet worden.
24. Ob GOtt befohlen den Bock vom Felsen abzustürtzen.
25. Woher dieser Gebrauch hernach aufgekommen.
26. Vierzig Jahr vor der letzten Verstörung ist das rothe Band nie mehr weiß geworden.
27. Obs mit Weißwerdung des Bandes Fabel-Werck sey.
28. Wo die Schrifft dahin sehe.
29. Der den Bock ausgeführet hatte, blieb die Nacht über im letzten Gezelt.

1. Der Hohepriester gieng zu dem Bock, der weg solte.

2. Legte ihm seine Hände auf, und bekannte alle Sünde des Volcks über ihn.

VOm Brandopffers-Altar, dahin er das übrige Blut gegossen, gieng er zu dem andern Bock, der zum Berg Azazel gebracht werden solte, legte ihm seine beyde Hände auf den Kopf, und bekannte über ihn alle Sünde und Ubertretung des gantzen Israelitischen Volcks, und sagte: Ach HErr, dein Volck, das Hauß Israel hat sich versehen. Sie sind widerspenstig gewesen, und haben gesündiget für dir. Ach HErr, vergieb itzo das Versehen, die Widerspenstigkeit und Sünde, damit sie sich versehen, darinnen sie widerspenstig gewesen, und damit sie gesündiget haben für dir, dein Volck das Hauß Israel, wie geschrieben stehet im Gesetz Mosis deines Knechts, da er (Lev. 16, 30.) spricht: An diesem Tage geschiehet eure Versühnung, daß ihr gereiniget werdet. Von allen Sünden werdet ihr gereiniget werden für dem HErrn. Worauf die Priester, Leviten und alles Volck, da sie den hochheiligen Nahmen GOttes יהוה dreymahl höreten, zur Erden auf ihr Angesicht niederfielen, und sagten: Hochgelobet sey der preißwürdige Name seines Reichs in alle ewige Ewigkeit! Und das war die dritte Bekäntniß an diesem Tage, da er erst für sich und für sein Hauß, hernach für seine Brüder die Priester, und endlich für das gantze Volck ihre Ubertretung und Missethat bekannte. Diesen Bock aber, auf welchen er mit Auflegung der Hände, und mit seiner Bekäntniß des gantzen Volcks Sünde auflegte, schlachtete er nicht, sondern schickte ihn weg in die Wüsten Zuck, so zwölf tausend Schritt von Jerusalem ab, und voller rauher Steinfelsen war, (Vid. Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 54. weil er nach Maimon. Meynung Mor. Nevoch. part. 3. cap. 46. nicht tüchtig war zum Altar oder verbrannt oder vergraben zu werden, weil er so gar viele Sünde auf sich hatte, sondern deswegen aus der Menschen Augen weg in ein unbewohnet Land verwiesen zu werden gehörte. Dieser Bock war gleichsam ein Fegopffer des gantzen Landes, indem er des gantzen Landes Sünde und Ubertretung mit sich weg, und in die Wüste tragen muste. (Wie der Teufel GOtt dem HErrn hierinnen nachgeaffet, und die

4. Er schickte den Bock in die Wüsten Zuck.

5. Der Bock war gleichsam ein Fegopffer.

6. Wie der Teufel bey den Heyden nachgeaffet.

3. Die Gemeine preiset GOttes Namen.

die Heyden dazu gebracht, daß sie gewisse Thiere oder gar Menschen zum Feg- und Fluchopffer geordnet, die sie verflucht und vermaledeyet, und ihnen gewünschet, daß alle Straffe und Plagen, so das Land verdienet, auf sie fallen möchten, und sie entweder los gelassen, oder getödtet, wohin Paulus siehet, wenn er 1. Cor. 4, 13. von sich und andern Aposteln schreibt: **Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Feg Opffer aller Leute,** kan man sehen beym Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2. c. 54. p. 657. & c. 33. p. 323. Chytr. ad Lev. 16. Alex. ab Alex. dier. genial. l. 4. c. 17. Urlin. anal. sacr. part. 1. lib. 1. c. 29. Goodwin. Mos. & Aar. l. 3. c. 8. Reitz. not. 2. und vielen andern mehr.)

7. den Bock aus geführt.

Es übergab aber der Hohepriester den Bock einem Mann, der ihn dahin fuhrete, und konte das thun, wer da wolte, wenn er nur wuste, wie er sich verhalten solte, weßwegen der Hohepriester vorher einen gewissen Menschen hiezu verordnete, und ihn wohl unterrichten ließ, daß er wüste, was er thun selte. Sie nahmen nicht gern Israeliten dazu, sondern Fremde; wiewol doch auch bißweilen Israeliten es gethan. Ob er rein oder unrein war, wenn er ihn ausbrachte, daran war nicht groß gelegen, und möchte in diesem Fall (sonst aber nicht) ein Unreiner wol in den innern Vorhof kommen, Lev. 16, 21. seqq. Joma cap. 6. sect. 2. & 3. & Sheringam. not. Bochart. l. c. p. 658. Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 28.

8. drungen fort.

Sie drungen alle darauf, daß er geschwinde mit dem Bock fort- und wegeilete. Weil zur Zeit des andern Tempels unterschiedliche Juden und Juden-Genossen aus Alexandrien diesem Manne, wenn er mit dem Bock weggehen solte, die Haar raufften, und ihm zuriessen: **Gehe fort! gehe fort! weg! hinaus! Was säumest du lang? Unsere Sünden sind noch nicht gebüsset!** haben sie ihm, damit er unangefochten bliebe, und niemand weder ihm, noch dem Bock beykommen konte, vorher eine höltzerne Stellage, von Brettern und Balcken zusammen geschlagen, müssen machen lassen, beydes zum Tempel, wie auch zur Stadt hinaus; welche Stellage zu beyden Seiten schrade herunter gangen, und von den Unkosten des Schatz-Kasten im Tempel gebauet worden. Auf derselben ist er zum Tempel und auch zur Stadt hinaus gegangen. Joma c. 6. sect. 4. Shering. not. Lightfoot. cent. chorograph. Matt. præm. cap. 36. & 38. Es schreibet Tertull. ap. Urlin. anal. sacr. l. 1. §. 28. part. 1. daß dieser Bock vom Volck verflucht, verspeyet, und hin und her gerissen worden, so nicht unvermuthlich, weil er, wie gesagt, gleichsam ein rechter Fluch und Fegopffer aller ihrer Sünde seyn solte.

10. r Bock ward speyet und flucht.

Wenn der Bock zur Stadt hinaus gieng, begleiteten die Fürnehmsten aus Jerusalem den Führer des Bocks biß zur ersten Hütten hinaus. Es waren zwischen Jerusalem und der Wüsten Zuck vorher 10. Hütten aufgeschlagen, deren eine von der andern tausend Schritt abstand, dahin sich den Tag vorher ein oder etliche in jegliche Hütte hin begaben, und Wasser und Speise bey sich hatten. Die Fürnehmsten aus Jerusalem begleiteten den Führer nicht weiter als biß an das erste Gezelt, weil es ein heiliger Fest-Tag war, da man nicht über Einen Sabbater-Weg gehen durfte, sie aber von Jerusalem biß auf diß Gezelt einen halben Sabbater-Weg hatten, nemlich tausend Schritt, und wenn sie wieder zurück wolten, hatten sie tausend Schritt wiederum, und also zusammen einen vollen Sabbater-Weg zwey tausend Ellen. Durften also, weil sie wieder zurück wolten, weiter nicht gehen, als die tausend Schritt.

11. tten auf Wege von rusalem b der Wüste

12. wisse Leute in.

13. Wie der Ausführer des Bocks von einer Hütten zur andern begleitet worden.

14. Wie sie ihm Speiß und Tranck angeboten.

Die in diesem ersten Gezelt waren, boten dem Führer des Bocks Essen und Trincken an, wo ihm beliebte, und begleiteten ihn von dannen biß ans ander Gezelt, da ihm die Leute in diesem andern Gezelt auch Essen und Trincken anboten, wo ers haben wolte, und begleiteten ihn von dem andern biß ans dritte Gezelt, und die vom dritten biß ans vierdte, und diese so weiter fort von einem Gezelt zum andern, biß zum zehenden und letzten Gezelt, da ihm in allen Gezelten Essen und Trincken angeboten ward, daß, wo er etwa matt und müde wäre, er sich daran erquicken könte, und begleiteten ihn die Leute aus jeglichem Gezelt zu dem nächsten und folgenden. Der aber im zehenden und letzten Gezelt war, begleitete ihn die zwey tausend Schritte nicht, biß in die Wüsten Zuck hinein, weil er alsdenn nicht wieder hätte zurück kommen können, weil er an diesem hochfeyerlichen Tage nicht über einen Sabbater-Weg gehen mochte, sondern damit er wieder zurück kommen konte, begleitete er ihn nur den halben Weg, die tausend Schritt, und blieb daselbst stehen und sahe von ferne zu, was der Führer mit dem Versühnbock, der alle Sünde der Kinder Israel auf sich liegen hatte, anfangen würde.

15. Warum diß alles geschehen.

Weil an dieser Ausführung in die Wüsten überaus viel gelegen war, war auch die Anstalt mit diesen Gezelten hochnöthig, daß er immer von einem Gezelt zum andern begleitet würde, weil ihm, wenn er allein gewesen wäre, leicht etwas zustossen können, das ihn an der Ausführung dieses Bocks verhindert hätte. Und weilen zwar dieser Führer an diesem Tage so weit gehen mochte, weil GOttes ausdrücklicher Befehl da war, so durften doch andere einen so weiten Weg nicht gehen, und konte er also von einer Parthey den gantzen Weg nicht begleitet werden, sondern es waren dazu viele, und diese zehen Gezelte hoch nöthig. Und ob zwar dieser Tag ein Fest-Tag war, wie wir bald hören werden, an welchem niemand etwas essen durfte, war es diesem Führer doch vergönnet, damit er nicht ohnmächtig würde, und von Kräfften käme. Es schreiben aber die Hebräer, daß man kein Exempel habe, daß die Führer des Bocks sich auf diesem Wege je erquicket hätten.

16. In der Wüsten theilte er das Scharlach-Band.

17. Wo er die beyde Stücke gebunden.

So bald der Führer mit dem Versühnbock in die Wüsten Zuck gekommen war, und den Bock auf den hohen felsigten Berg oder Felsen hinauf gebracht, nahm er den Scharlachlappen, so dem Bock an die Hörner gebunden war, und theilete diesen Lappen, Zunge oder Band von einander, band die Helfte davon an den Felß, und die andere

18. Er stürtzet den Bock rücklings vom Felsen ab.

Helfte dem Bock zwischen die Hörner, und stieß ihn mit aller Gewalt hinter über sich rücklings den Felß herunter, daß er über und über herunter fiel, und ehe er halb hinab kam, an den Klippen schen zerschmettert war. Joma c. 6. sect. 5. & 6. & Sheringam. not. Lightf. cent. chorogr. Matth. præm. c. 54. Bochart. hieroz. part. 1. l. 2. c. 54. 658. seq.

19. Wenn GOtt dem Volck gnädig war, ward das rothe Band weiß.

Es geben die Hebräer vor, wenn GOtt dem Volcke Israel gnädig gewesen, sey der scharlach-rothe Lappe zum Zeichen solcher Gnade GOttes und zur Versicherung der gnädigen Vergebung ihrer Sünden, durch GOttes Allmacht schnee-weiß geworden, wie die schönste weisse Wolle, eben als wäre er nie gefärbt gewesen. Wann aber GOtt auf sein Volck zornig gewesen, wäre der scharlach-rothe Lappe roth geblieben, worüber das Volck in grosse Betrübniß gesetzet worden, und das gantze folgende Jahr durch in steter Busse und Traurigkeit zugebracht hätte. Wenn aber der Lappe weiß geworden, hätte der Führer des Bocks alsobald ins Horn geblasen, und wenn der, so ihn zuletzt begleitet hatte, solches gehöret, hatte er auch flugs geblasen, dem die andern, die aus den Gezelten ihn begleitet, in der Ordnung allesamt biß Jerusalem hinan, wenn einer den andern gehöret, gefolget, und auch die Hörner geblasen; es wären auch durchs gantze Land von der Wüsten an rund herum solche Hornbläser so weit von einander gestellt gewesen, daß einer den andern hören konte, und so bald der Führer des Bocks in der Wüsten geblasen, hätten die nächsten umher, die ihn hören können, auch geblasen, und diejenige, so diesen die nächsten waren, und sie hören konten, wieder, und so immer weiter und weiter, daß in einer Stunde sie überall im gantzen Lande gewust, daß GOtt ihnen gnädig wäre, und alles Volck GOtt dem HErrn hertzlich deßwegen gedancket, ihn gelobet und gepreiset, und sich inniglich erfreuet.

20. Wie diß durchs Blasen in Hörnern innerhalb einer Stunden im gantzen Lande kund geworden.

21. Das rothe Band ist erst am Tempel aufgehänget.

Es soll aber diß rothe Band zuerst mit dem Bock nicht hinaus gekommen, sondern über des Tempels oder der Hallen Thür aufgehänget worden seyn, daß das Volck im Tempel ein gewisses Zeugniß der gnädigen Vergebung ihrer Sünden, und gewissen Versühnung mit GOTT sähe, und vor Augen hätte; und soll zur Zeit Simeonis des Gerechten (welches wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 23. oft gedacht) in vierzig Jahren beyde **das Loß des HERRN** immer dem Hohenpriester in die rechte Hand gekommen, und **der rothe Lappe** allezeit weiß geworden seyn. Nach der Zeit aber soll der Hohepriester das Loß des HErrn bißweilen in seine rechte, bißweilen in seine lincke Hand bekommen haben, es sey auch die scharlach-rothe Zunge bißweilen weiß geworden, bißweilen roth geblieben; weßwegen auch die Hohepriester selbigen Lappen über des Tempels Thür nicht mehr aufgehenckt, sondern mit dem Bock hinaus gesandt, und habe der Führer des Bocks, damit er sehe, was dem Lappen wiederfuhre, und auch sein Amt verrichtete, den Lappen, wie gehöret, theilen müssen, damit nicht, wenn er etwa gantz an den Felsen wäre gebunden worden, es sich zutragen möchte, daß der Lappe weiß geworden, und der Führer darüber für Freuden den Bock rücklings hinunter zu stossen vergessen, oder wo er ihn gantz an des Bocks Hörner gehänget, hätte es geschehen können, daß, wenn der Bock rücklings übergeworffen worden, der Führer den Lappen nicht habe zu sehen bekommen können, ob er weiß oder roth wäre, weil der Leib den Kopff hätte bedecken können; wiewol GOttes Befehl nicht war, daß der Bock solte herunter gestossen, sondern, wenn er in die Wüsten gebracht worden, frey und ledig in der Wüsten gelassen werden: **Er soll den Bock, spricht GOtt vom Führer, in die Wüsten lauffen lassen, daß also der Bock alle ihre (der Kinder Israel) Missethat trage, und lasse ihn in der Wüsten,** Lev. 16, 21. 22. wie auch viele Hebräer diß bekennen, daß GOttes Befehl diß mit sich bringe, und sey es hiemit fast hergegangen, wie bey Reinigung eines Aussätzigen, da ein Vogel geschlachtet, und ein ander frey und lebendig losgelassen und weggeflogen; also auch hie ein Bock geschlachtet, und der andere lebendig und frey in die Wüsten gelassen worden: Weil aber dieser Bock bißweilen aus der Wüsten lebendig wieder zurück gekommen, hätten sie zuletzt ihnen was Böses hieraus vermuthet, und dahero geordnet, daß er hinführo vom Berge herab gestürtzet würde. Viertzig Jahr aber vor der letzten Verstörung der Stadt Jerusalem, sagen die Hebräer, sey das Loß des HErrn nie mehr in des Hohenpriesters rechte Hand gekommen, und der rothe Lappe sey auch nie mehr weiß geworden, sondern immerfort roth geblieben. Siehe von allen Joma cap. 6. sect. 8. Sheringam. not. & Joma c. 6. sect. 6. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 22. §. 189. Raym. Pug. Fid. part. 2. c. 8. §. 16. & 18. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit. l. 4. c. 8. Quistorp. ad Levit. 16, 6. Bochart. hieroz. part. 1. l. 2. c. 54. p. 656. seqq. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. Ursin. passional. p. 239. Dieteric. antiq. bibl. ad Ps. 50, 10. 11. pag. 451.

22. Warum es hernach mit dem Bock hinaus gekommen.

23. Warum das Band getheilet worden.

Zwar halten etliche diß alles vor Weißwerdung des rothen Lappens für Jüdische Fabeln, als Frischmut. dissert. prior. de hirc. emissar. §. 5. seq. Dieterich. l. c. und andere. Aber es ist nicht flugs alles Fabulwerck, was die Hebräer sagen; und wo man keine rechte und gründliche Ursache hat von ihrer allgemeinen Meynung abzugehen, da bleibt man nicht gar unsicher dabey. Die Schrifft selbst scheinet hierauf zu zielen, wenn GOtt Esa. 1, 18. spricht: **Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden,** das ist, wie wirs mit itzgedachtem Dieterici Erklärung geben wollen, antiq. bibl. ad Esa. 1, 18. **Ob gleich eure Sünden so groß und schrecklich sind, daß es scheinet, sie können durchaus nicht vertilget und ausgelescher werden, eben wie ein Scharlachtuch durchaus nicht kan ausgewaschen werden daß es seine alte Farbe bekome; iedoch werdet ihr Busse thun, so will ich mit dem Blute**

Mei

Meßiä eure Sünde ausleschen, und durch das Bad der Wiedergebuhrt eure Sünde auswaschen, daß ihr weisser wie Wolle scheinen soller, da es freylich scheinet, daß GOtt sein Absehen auf den rothen Lappen habe, daß, gleichwie er weiß zu werden pflege, wie roth er auch sey, also wolle er sie auch von ihren Blut-rothen Sünden gantz weiß machen, wie denn dieser Spruch auch hieher gezogen wird: Joma c. 6. sect. 8. tradit. exotica & Schabbat. c. 9. sect. 3. Siehe Ursin. anal. part. 1. l. 1. §. 28. da er mehr Gründe hat, daß diß keine Fabuln seyn.

29. den Bock geführet te, blieb die cht über im en Gezelt.

Wenn aber der Führer, der den Bock hinaus geführet, das seine verrichtet hatte, gieng er wieder zurück die zwey tausend Schritt biß zum letzten Gezelt, weil er leicht von so weiter Reise und schwerer Arbeit konte müde werden, bey angehender Finsterniß aber in der Wüsten allein zu bleiben gar zu furchtsam gewesen wäre: und weil er von diesem Versühnbock, der als ein Fluch und Fegopffer aller Israeliten Sünde trug, flugs sobald er aus der Stadt Jerusalem ausgieng, unrein ward, (wiewol etliche wollen, es sey erst geschehen, nachdem er ihn in die Wüsten gebracht, und herunter gestürtzt,) muste er sich und seine Kleider des Abends waschen und baden, darnach konte er nach Untergang der Sonnen gehen, wo er wolte, Lev. 16, 26. Joma c. 6. sect. 6. & Sheringam. not.

***

Das XXI. Capitel.

Was der Hohepriester mehr am Versühn-Feste verrichtet.

Inhalt.

1. Der Hohepriester schneidet dem Farren und dem Bock den Bauch auf, und nimmt das Fett heraus.
2. Legets in eine Schüssel.
3. Läst sie hinaus bringen.
4. Wie.
5. Wie die Träger unrein geworden.
6. Wodurch sie im Tempel wissen können, wenn der Bock in die Wüsten gekommen.
7. Der Hohepriester lieset das Gesetz im äussern Vorhofe von einer Cantzel.
8. In was Kleidung.
9. Durch wie vieler Hände das Gesetz an ihn gekommen, und warum.
10. Wie er das Gesetz angenommen und gelesen, und was er gelesen.
11. Er betete.
12. Der ausgebrachte Farr und Bock wurden unterdessen verbrannt.
13. Der Hohepriester badete sich wieder, und wusch seine Hände und Füsse.
14. Zog seine prächtigen Staat wieder an.
15. Er opfferte unterschiedliche Brandopffer, wie auch das Fett vom Farren und Bocke.
16. Nach Mittage opfferte er wieder andere Opffer.
17. Abendopffer.
18. Wie viel Opffer an dem Tage geopffert worden.
19. Er badete und wusch sich wieder.
20. Er zog andere Schnee-weisse Kleider an und holete das Räuchfaß aus dem Allerheiligsten.
21. Wie vielmal der Hohepriester an diesem Tage ins Allerheiligste gegangen.
22. Wie es zu verstehen: der Hohepriester sey nur einmal im Jahr hineingegangen, Ebr. 9, 7.
23. Der Hohepriester badet sich wieder, zieht seinen prächtigen Staat an, räuchert, und zündet die Lampen an.
24. Opffert das Tranckopffer.
25. Spricht den Segen.
26. Er zieht seinen prächtigen Staat aus, und seine eigene Kleider an.
27. Der Hohepriester wird nach Hause begleitet.
28. Hat die Priester am folgenden Tage zu Gast.
29. Ist frölich, daß er den Dienst gesund verrichtet.
30. Beschwerlichkeit selbigen Tages.
31. Im gantzen Lande hielten sie ihren GOttes-Dienst in den Schulen.

1. Hohepriester schneidet Farren dem Bock Bauch ꝛc.

Unterdessen aber daß der Mann den Bock nach der Wüsten hinaus brachte, gieng der Hohepriester zu seinem geschlachteten todten Farren, wie auch zu dem geschlachteten Bock hin, schnidte dem Farren und dem Bock den Bauch auf, und nahm alles Fett, samt den Nieren, und was dazu gehörete, heraus, und legte es in eine Schüssel, damit er es hernach auf den Brandopffer-Altar aufbringen, und daselbst verbrennen konte, that hernach etliche grosse starcke Schnitte in ihre Leiber, doch daß alles zusammen hielte, und ließ sie hinaus an den Ort der Verbrennung tragen. Ihrer vier Personen trugen sie auf zwo Stan-

2. Legts in eine Schüssel.

3. Läst sie hinaus bringen.

4. Wie.

Stangen dahin. Zweene giengen vor, und zweene hinten nach, und hatten die Stangen auf ihren Achseln, da der Farr und der Bock über und unter einander auf diesen Stangen hiengen. So bald die ersten aus dem innern Vorhofe heraus gekommen waren, waren ihre Kleider unrein, der hintersten beyden aber doch nicht, biß sie auch hinaus gekommen waren, da alle vier unrein geworden; wiewol etliche dafür halten, daß sie erst unrein geworden, da sie diesen Farren und Bock in vollem Brand gebracht.

5. Wenn die Träger unrein geworden.

6. Wodurch sie im Tempel wissen können, wenn der Bock in die Wüsten gekommen.

Hie scheinets, der Hohepriester habe still gehalten, und gewartet, biß der Versuhnbock in die Wüsten gekommen. Damit er aber das zur rechten Zeit erfuhr, hatten sie vorher unterschiedliche Warten auf dem Wege nach der Wüsten gemachet von Jerusalem ab an die Wüsten Zuck, nemlich grosse Steine, die sie aufgerichtet hatten, so weit von einander, daß einer den andern absehen konte. Wenn nun der Mann mit dem Bock in die Wüsten kam, schwung der, so der Wüsten am nechsten war, ein groß leinen Tuch, so er in der Hand hatte, und bewegte selbiges hin und her. So bald der ander diß sahe, thate er mit seinem leinen Tuch, so er hatte, (deñ ein jeder hatte dergleichen) eben so, und so bald der dritte es sahe, that er deßgleichen, und so nach einander die andern alle, biß an Jerusalem und an den Tempel, also, daß, so bald der Bock in die Wüsten kam, durch solche Zeichen der Hohepriester es flugs erfuhr, daß der Bock nunmehro in die Wüsten gekommen war, und verkündigten die es ihm, so im Tempel Acht drauf hatten, und baten ihn, daß er nunmehro in dem GOttes-Dienst fortfahren wolte, weil der Bock schon in der Wüsten wäre, da er sich denn flugs zum Lesen schickte. So lang der rothe Lappe am Tempel aufgehänget ward, konten sie, wenn er weiß ward, auch dabey abnehmen, daß er in der Wüsten schon angekommen war. Joma cap. 6. sect. 7. seqq. & Sheringam. not. Buxtorff. lexic. Talm. Voc. דרב.

7. Der Hohepriester liest das Gesetz im äussern Vorhofe.

Der Hohepriester gieng Morgenwärts hinaus in den äussern Vorhof, oder in den Vorhof der Weiber, wohin sich auch die gantze Gemeine verfügte. Daselbst stieg er auf eine Cantzel oder Predigstul, so zu dem Ende da war, wie R. Juda Leo schreibt, lib. 2. de templ. c. 6. §. 41. Wolte er das Lesen in den weissen Kleidern, so er anhatte, verrichten, stand es ihm frey. Wo nicht, konte ers auch in seinen eigenen Kleidern verrichten, da er denn beym Ausziehen der weissen Kleider seine Hände und Füsse wusch. Der Aufmercker, oder der Engel der Gemeine, holte das Gesetz aus der Schulen her, und übergabs dem Haupte der Gemeine, oder dem Obersten der Schulen. Dieser gabs wieder dem Sagan oder dem Statthalter, und der Statthalter wieder dem Hohenpriester, welche Hinreichung durch eine Hand in die andere dem Hohenpriester zu Ehren geschahe, daß ein jeder sehen konte, er hätte viele Bediente unter sich, da einer unter dem andern, er aber über sie alle war, wie wir bereits im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 11. und 26. etwas gemeldet. Er nahm das Gesetz vom Statthalter stehend an, und lase im Stehen das sechszehende Capitel des dritten Buchs Mosis her, wie auch Lev. 23, 27. 28. 29. 30. 31. 32. Wenn er diß alles der Gemeine deutlich und verständlich vorgelesen hatte, rollete er das Gesetz wieder zusamen, drückte es an seine Brust, und damit die Gemeine, die mit grosser Andacht zuhörete, nicht meynte, daß es schon aus wäre, sagte er: **Es ist noch mehr hierinnen** (von diesem Fest) begriffen, **als ich euch vorgelesen**, und sagte den Ort Num. 29, 7. 8. 9. ꝛc. auswendig her, welches deßwegen geschahe, damit nicht gar zu lang zwischen dem Lesen still gehalten würde, wenn er den letzten Satz aus Numer. hätte aufschlagen sollen, weil er von Levit. 23. weit ab ist, und viel Aufrollens und Nachsehens erfordert hätte. Von Lev. 16. aber biß Lev. 23. ist es nicht gar weit, und ist nur eine Parascha oder Abtheilung dazwischen. Als zuletzt der Ausleger ieglich Stück, wenn der Hohepriester den Text Hebräisch gelesen, in ihrer Mutter-Sprache übersetzte, hat der Hohepriester, nachdem er den letzten Vers aus Levit. 16. hergesagt, ehe der Ausleger denselben verdolmetschet, das 23. Cap. Levit. schon gefunden. Hierauf that der Hohepriester acht unterschiedliche Gebeter und Segen wegen des Gesetzes, des GOttesdienstes, des Lobes GOttes, der Vergebung der Sünden, des Heiligthums, der Kinder Israel, der Priester, und anderer, da er den grossen GOTT mit anrieff, er wolte ihnen sein Gesetz aus Gnaden weiter gönnen, stets im Tempel bey ihnen wohnen, ihre Sünden ihnen vergeben, ihre Opfer gnädig annehmen, und sie wider alle ihre Feinde beschützen. Joma cap. 7. sect. 1. & 3. Sheringam. not. Mischn. Sota c. 7. sect. 7. & Wagenseil. not.

8. In was Kleidung.

9. Durch wie vieler Hände das Gesetz an ihn gekommen.

10. Wie er das Gesetz angenommen und gelesen, und was gelesen.

11. Erinnert.

In währender Zeit aber, daß diß im Vorhofe der Weiber vorgieng, ward der ausgebrachte Farr und Bock ausser der Stadt verbrannt. Dahero diejenigen, die den Hohenpriester lesen höreten, die Verbrennung des Farren und des Bocks nicht sahen, und die so den Farren und Bock verbrennen sahen, höreten den Hohenpriester nicht lesen, weil diese beyde Wercke zugleich an unterschiedenen weit von einander gelegenen Orten geschahen, da einer zugleich beyderwegen nicht seyn konte.

12. Der aber brachte Farr und Bock ist der verbrannte.

12. Der Hohepriester badet sich, und wäscht seine Hände und Füsse.

Der Hohepriester gieng aus dem Vorhofe der Weiber wieder heraus, und nach dem innern Vorhofe hinein, nach der Kammer Parvá, daß er sich wiederum badete, weil er seine prächtige Staats-Kleider nun wieder anhaben solte. Hatte er das Gesetz in seinen eigenen gemeinen Kleidern gelesen, wusch er seine Hände und Füsse vor dem Bade nicht, weil solches zuvor bey Ablegung der leinen Kleider geschehen, sondern badete sich flugs. Wo er aber in den heiligen leinen Kleidern gelesen hatte, wusch er erst seine Hände und Füsse, und zog darauf die leinene Kleider aus, stieg ins Bad, und badete sich, und nachdem er wieder ausgestiegen und sich getrucknet hatte, brach-

ten

14. seinen chtigen aat wieder

15. opfferte un- chiedliche ndopffer, auch das t vom Far- und Bock.

16. ch Mittag fert er wie- andere ffer.

17. ndopffer.

18. e viel Opf- an dem Ta- geopffert den.

19. adete und h sich wie-

20. andere eewelsse der an; holete ꝛc.

21. e vielmal Hoheprie- an diesem e ins Aller- gste ge- gen.

22. es zu ver- en, der Ho- nester sey einmal im r ꝛc.

ten sie ihm seine prächtige Staats-Kleider, welche er anzog, und hernach seine Hände und Füsse wusch, und damit in den innern Vorhof gieng, und daselbst einen Widder für sich (den er, wie Joseph. l. 3. antiqu. c. 10. schreibt, aus seinen eigenen Unkosten, eben wie vorhin den Farren zum Sündopffer hergeben muste,) einen Widder fürs Volck, und sieben jährige Lämmer GOtt dem HErrn zum Brandopffer, samt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern opfferte, auch zugleich das Fett, so er vorhin von seinem und des Volcks Sündopffer dem Farren und dem Bocke in die Schüssel geleat, hinauf brachte, und anzündete. Von den Brandopffern aber kam nichts ins Allerheiligste, sondern die wurden auf gebräuchliche Art und Weise geopffert.

Wenn es nun endlich gegen die Zeit des Abendopffers gieng, opfferte der Hohepriester noch andere Opffer, und schlachtete wiederum einen Farren zum Brandopffer mit seinem Speiß- und Tranckopffer, wie auch einen Bock zum Sündopffer (so hernach nach Untergange der Sonnen von den Priestern gegessen ward. Hotting. de jur. Hebr. num. 184.) über die vorige obgedachte Opffer, von welchen aber gleichfalls nichts ins Allerheiligste einkam, sondern sie wurden auf gebräuchliche Weise geopffert, worauf denn endlich von Opffern das letzte dieses Tages, nemlich das tägliche Abendopffer folgte, eben wie es täglich geopffert zu werden pflegte, also daß ausser dem Versuhnbock funffzehen Opffer an diesem Tage geopffert wurden, zwey Lämmer zum täglichen Morgen- und Abendopffer, ein Farr zum Sündopffer des Hohenpriesters, und seiner Brüder, der andern Priester, ein Bock zum Sündopffer des Volcks, ein Farr, zweene Widder, sieben jährige Lämmer, und ein Ziegenbock zum Festopffer, die Farren zwar, die Widder und Lämmer zu Brand- und der Ziegenbock zum Sündopffer.

Nach geschehenem Abendopffer wusch er seine Hände und Füsse, zog sich in des Parvá Cammer wieder aus, stieg ins Bad, und nachdem er sich gebadet, wieder heraus gestiegen, und sich abgetrocknet hatte; brachten sie ihm wiederum leinene Kleider, nicht vom Pelusischen, wie zuvor, sondern vom Indianischen schönen Leinen, welche weisse Kleider er hie anzog, seine Hände und Füsse wusch, und alsdenn gantz ehrerbiethig nach dem Tempel zu, und in das Allerheiligste eingieng, da er das am Morgen gelassene güldene Feuer-Faß samt dem güldenen Geschirr wieder heraus nahm, und damit nach gethanem Gebete demüthig zum Tempel wieder ausgieng.

Ist also der Hohepriester viermal an diesem Feste ins Allerheiligste eingegangen, einmal mit dem Räuchpulver und Feuer-Kohlen, hernach mit des Farren Blut, denn mit des Bocks Blut, und endlich itzo, da er das Feuer-Faß und gülden Geschirr wieder heraus geholet. Wenn dahero Paulus Ebr. 9, 7. spricht, daß ins Allerheiligste nur einmal im Jahr allein der Hohepriester eingangen, ist solches gar nicht zu verstehen, daß er an diesem Tage nur ein eintzig mal ins Allerheiligste eingekommen, wie mit vielen andern Bontrer. ad Lev. 16. vermeynet, und auch Philonem dahin ziehen wil lib. de legat. ad Caj. pag. 800. Denn diß ist der hellen klaren Erzehlung Mosis Lev. 16, 12. seqq. schnurstracks zuwider, hat auch unmüglich geschehen können, weil er ein Geschirr mit Räuchpulver, ein Feuer-Faß mit glüenden Kohlen, ein Becken mit des Farren Blut, und ein absonderlich Becken mit des Bocks Blut hat hineindringen müssen, welches alles er unmüglich auf einmal hat tragen, und mit sich einnehmen können, sondern EJN MAL ist hie so viel, als EJN TAG, daß der Hohepriester nicht alle Tage, (wie die Priester alle Tage ins Heilige einzugehen pflegten) sondern nur ein mal, das ist, an einem eintzigen gewissen Tage, in einer eintzigen gewissen Verrichtung, nemlich der Versühnung mit GOtt ins Allerheiligste hinein gegangen sey, ob er schon bey solcher eintzigen Verrichtung, an solchem eintzigen gewissen Tag vier unterschiedliche mal eingehen müssen. Und diß, daß EJN MAL hie so viel sey, als an einem gewissen Tage, wollen auch Frantz. de sacrif. disput. 4. §. 89. Quistorp. ad Ebr. 9, 7. die Weimarische Gloss. ad Lev. 16, 15. Friedl. class. ultim. ad Lev. 16, 14. quæst. 2. und andere mehr, wie es auch nothwendig also verstanden werden muß.

Wenn nun aber der Hohepriester zum letzten mal an diesem Tage im Allerheiligsten gewesen, und wieder heraus gekommen war, wusch er wiederum seine Hände und Füsse, und zog sich in des Parvá Kammer wieder aus: Und nachdem er sich gebadet und getrucknet, zog er seinen prächtigen Staat wieder an, wusch seine Hände und Füsse, und gieng darauf in den Tempel, das gewöhnliche Abend-Räuchwerck zu räuchern, und die Lampen anzuzünden. Nachdem er wieder ausgekommen, das Tranckopffer geopffert, und nunmehro alles verrichtet, hat er ohn allen Zweifel den herrlichen feyerlichen Segen über die gantze Gemeine gesprochen, welchen sie mit demüthigem und andächtigem Hertzen und Gebete angenommen, und sämmtlich ihre Danckſagungen und Gebete zu GOtt gethan. Conf. Buxtorff. Synag. Jud. c. 26. Hierauf wusch der Hohepriester wiederum seine Hände und Füsse, und zog seine prächtige Staats- und Amts-Kleider aus, und seine eigene Kleider wieder an. Und damit war nun der GOttes-Dienst dieses Festes im Tempel zum Ende.

Der Hohepriester gieng endlich aus dem Tempel, von seinem Statthalter, dem Haupte des väterlichen Hauses, und andern Priestern begleitet hinunter in sein Hauß, da er sich hertzlich freuete, daß er frisch und gesund wieder heim gekommen, machte auch (wie bereits oben c. 9. gehöret) seinen guten Freunden und Brüdern den Priestern am folgenden Tage יום טוב einen guten Tag, und stellete eine grosse schöne herrliche Gasterey an, da sie sich mit ihm freueten, daß er diesen beschwerlichen und gefährlichen Dienst so gesund zum Ende gebracht. Denn es begunte um diese Zeit allmählig kalt zu werden, und

23. Der Hohepriester badet sich wieder, ziehet seinen prächtigen Staat an, räuchert und zündet die Lampen an.

24. Opffert das Tranckopffer.

25. Spricht den Segen.

26. Er ziehet seinen prächtigen Staat aus, und seine eigene Kleider an.

27. Der Hohepriester wird nach Hause begleitet.

28. Hat die Priester am folgenden Tage zu Gaste.

29. Ist frölich, daß er den Dienst gesund verrichtet.

30. Beschwerlichkeit selbigen Tages.

gieng gegen den Herbst, und weil er sich oft ausziehen, oft baden, und viel waschen muste, auch den gantzen Tag mit blossen Füssen auf dem kalten Estrich umher gieng, die meiste Zeit über auch nur dünne, und mit blossem Leinen bekleidet war, auch alle Amts-Verrichtungen selbst und allein verrichten muste, (so gar, daß, wenn auch an diesem Tage der Sabbat einfiel, die noch dazu kommende Sabbats-Opffer von niemand anders, als dem Hohenpriester allein geopffert werden musten. Hottinger. de jur. Hebr. num. 184.) er sich auch nicht niedersetzen noch ruhen konte, und die gantze vorhergehende Nacht gewachet, hätte leichtlich aus solcher Kälte und Mühe eine Kranckheit entstehen können, zu geschweigen daß wol eher geschehen, daß wegen nicht recht verrichteten Amts, GOtt selbst die Hohenpriester getödtet, so dem Hohenpriester wol die meiste Furcht gemacht. Siehe von allen Lev. 16, 3. 5. 23. seqq. Num. 29, 8. seqq. Joma c. 7. sect. 2. 3. 4. Sheringam. not.

Wie dem Hohenpriester Simeon dem Gerechten bey seinem Eingang ins Allerheiligste oftmals ein Engel erschienen, und mit ihm aus und eingegangen, biß das letzte mal kurtz vor seinem Tode der Engel zwar mit ihm hinein, aber nicht wieder ausgegangen, davon haben wir im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 23. gehöret; wiewol Lightfoot. hor. Hebr. ad Luc. 1, 11. an der Gewißheit dieser Erzehlung zweifeln will.

Und also giengs in Jerusalem mit dem gantzen GOttes-Dienst her. An allen Orten des gantzen Landes giengen sie in ihre Schulen, und verrichteten daselbst ihren GOttes-Dienst, da ihrer sechs das Gesetz lasen, wie oben beym Oster-Feste c. 15. gedacht. Denn auf diß Versühnfest kamen nicht alle Mannsbilder aus dem gantzen Lande hinauf, sondern sie konten daheim in ihren Schulen oder Kirchen GOTT dienen, mit Singen, mit Anhörung Göttlichen Worts, mit Beten und andern heiligen Verrichtungen, da sie an diesem Fest sonderlich mit bußfertigem Hertzen erschienen, und GOTT dem HErrn um Gnade und Erbarmung, und aller Sünden Vergebung anrieffen.

31. In gantz Lande hielte man gleichen Dienst in den Schulen.

*** ***

Das XXII. Capitel.

Wie der Tag hat müssen gefeyret werden.

Inhalt.

1. Am Versühnfeste muste niemand arbeiten.
2. Sie musten fasten.
3. Strafe, wer dawider that.
4. Wer hierinnen einige Freyheit gehabt.
5. Moses hat nur eine Fasten geboten.
6. Hernach sind mehr Fasten aufgekommen.
7. Was ausser der Arbeit und Essen an diesem Tage mehr verboten gewesen.
8. Welche auch hierinnen eine Freyheit gehabt.
9. Männer und Weiber hatten ihre Todten-Hemder an.
10. Jungfern in Jerusalem giengen Schneeweiß.
11. Wenn es sonst mehr geschehen.
12. Wie die Jungfern bey der Wein-Erndte in weissen Kleidern getantzet.
13. Jungfern-Raub der Benjamiter.
14. Versühntag ein merklicher Tag.
15. Bücher des Lebens und des Todes.
16. Ein Versühntag.
17. Wer ein Sünd- und Schuldopffer schuldig gewesen, ist durch diesen Tag davon nicht befreyet worden.
18. Was für Sünde versühnet worden.
19. Sünden wider den Nächsten begangen, wurden mit gewissen Bedingen vergeben.
20. Wie sie einander um Verzeihung gebeten.
21. Der Tempel selbst mit allem Zugehör wird von aller Unreinigkeit gereiniget, und wie.

1. Am Versühnfeste muste niemand arbeiten.

EIn Mensch muste an diesem Feste die geringste Arbeit thun, sondern sich aller Arbeit gantzlich enthalten, eben wie am Sabbat, weßwegen auch diß Fest der grosse Sabbat, der grosse Ruhetag genennet ward, weil, da sie sonst am Feste ihr Essen kochen durften, musten sie es hier nicht thun, sondern sich, wie am Sabbat, alles Kochens enthalten. Ja, da am Sabbat zu essen vergönnet war, muste es an diesem Tage nicht geschehen, sondern da fasteten sie alle; und da alle andere Feste in Freuden gehalten wurden, und sie delicat und lecker speiseten, da musten sie an diesem Tage vom Untergange der Sonnen, am neundten anzurechnen, und den folgenden gantzen Tag, den zehenden durch biß an den Abend nach Untergange der Sonnen nicht das allergeringste essen oder trincken, von Eß-Waaren nicht so viel als eine Dattel groß zu sich nehmen, auch vom Trancke nicht so viel in den Mund nehmen, als sie in beyde Backen fassen und halten konten, sondern mit Fasten ihrem Leibe wehe thun, denselben damit plagen und kasteyen, und die gantze Zeit mit Beten, mit demüthiger Bekänntniß ihrer Sünden, mit hertzlicher Anruffung GOttes um Gnad und Erbarmung, und also mit traurigem, zerknirschtem, zerschlagenem Hertzen zubringen: von welchem Fasten und Kasteyung des Leibes diß Fest auch den Nahmen führet, auch im N. Testament, daß es die Fasten genennet wird: Da nun viel Zeit vergangen war, und

2. Sie musten fasten.

nun

nunmehro jährlich war zu schiffen, darum daß auch die Fasten schon fürüber war, Act. 27, 9. da Lucas von diesem Feste redet, und andeuter, weil diß Fest schon fürbey gewesen, und es gegen den Herbst gieng, sey es zu schiffen gefährlich gewesen. Wer hiewider handelte, und an diesem Feste eine Arbeit that, oder aß oder tranck, der war der Ausrottung schuldig. Am zehenden Tage des siebenden Monden sollt ihr euren Leib kasteyen, das ist, wie es die Hebräer einhellig auslegen, ihr sollt fasten, und mit Entziehung aller Speiß und Tranck euren Leib plagen, Joma c. 8. sect. 1. Drus. ad loc. diffic. Lev. c. 56. und kein Werck thun, er sey einheimisch oder fremd unter euch, er soll euch der grösseste Sabbat seyn, und ihr sollet euren Leib demüthigen, ein ewig Recht sey das, Lev. 16, 29, 31. Des zehenden Tages in diesem siebenden Monden ist der Versühntag, der soll bey euch heilig heissen, daß ihr zusammen kommt, da sollt ihr euren Leib kasteyen, und dem HErrn opfern. Und sollt keine Arbeit thun an diesem Tage, denn es ist der Versühntag, daß ihr versühnet werdet für dem HErrn eurem GOtt. Denn wer seinen Leib nicht kasteyet an diesem Tage, der soll aus seinem Volck gerottet werden. Und wer dieses Tages irgend eine Arbeit thut, den will ich vertilgen aus seinem Volck. Darum sollt ihr keine Arbeit thun. Das soll ein ewiges Recht seyn euren Nachkommen in allen euren Wohnungen. Es ist euer grosser Sabat, daß ihr eure Leibe kasteyet. Am neundten Tage des Monden zu Abend sollt ihr diesen Sabbat halten von Abend an biß wieder zu Abend, Lev. 23, 27. seqq. Der zehende Tag des siebenden Monden soll bey euch heilig heissen, daß ihr zusammen kommt, und sollt eure Leibe kasteyen, und keine Arbeit darinnen thun. Num. 29, 7. Siehe auch Joma cap. 8. sect. 2. & Sheringam. not. Erfuhr mans, daß jemand einige Arbeit gethan, oder das geringste gegessen oder getruncken hatte, ward er gegeisselt, Maccoth. c. 3. sect. 2. War es etwa unwissend, und gar nicht wissend oder vorsetzlich geschehen, muste er deßwegen sein Opffer bringen. Hatte er unwissend gegessen und getruncken, muste er ein Opffer geben. Hatte er daneben eine Arbeit gethan, muste er zwey Opffer bringen, es wäre denn Sache, daß er etwas asse oder truncke, so sonst nicht gegessen wird, als Fischlacke und dergleichen, so war er frey, und durfte kein Opffer bringen. Doch waren etliche Fälle hie ausgenommen. Was Kinder waren, die noch minderjährig waren, ein Knabe unter dreyzehen, und ein Mädchen unter zwölf Jahren, liessen sie essen, weil es den Kindern zu fasten zu schwer ankommt. Ein Jahr oder etliche vorher, ehe sie mannbar wurden, unterrichteten sie dieselbe, wie in allen Glaubens-Articuln, also auch sonderlich in den Gebräuchen dieses Festes, gaben ihnen auch eine Stunde oder zwo später an diesem Tage zu essen, als sonst, damit sie des Fastens gewohneten. Sobald aber ein Knabe 13. Jahr und einen Tag, und ein Mädchen 12. Jahr und einen Tag alt waren, waren sie diß gantze Fest zu fasten verbunden. Einem schwangern Weibe, wo sie lüstern ward, Essen roch und ihr übel ward, wehreten sie auch die Speise nicht, wie imgleichen keinem Krancken, auch denen nicht, die mit Hunde-Appetit (einer gewissen Kranckheit, da man nicht fasten kan) geplagt wurden, wie auch die Arbeit, wenn jemand in Lebens-Gefahr war, und gerettet werden konte, nicht verboten war, Joma c. 8. sect. 3. seqq. & Sheringam. not.

5. Moses hat nur eine Fasten geboten.

Und diß Fasten ist auch das einzige Fasten, so Moses auf GOttes-Befehl den Kindern Israel geboten, nemlich jährlich an diesem Versühn-Feste. Doch hat hernach das Volck selbst oder die Propheten, oder gottfürchtige Könige unterschiedliche extraordinaire Fast-Tage verordnet, an welchen die Kinder Israel mit Fasten und Beten GOtt um Abwendung eines bevorstehenden Unglücks, oder aber sich dieses und jenes Unfalls erinnern, und GOtt um gnädige Abwendung fernerer Strafe haben anruffen müssen, wie zu sehen Judic. 20, 16. 1. Sam. 7, 6. 2. Chron. 20, 3. Es. 8, 21. und andern Oertern mehr. Also wird zur Zeit Zachariä der jährlichen Fasten gedacht, im vierdten, fünften, siebenden und zehenden Monden, Zach. 8, 19. da sie im vierdten Monden gefastet wegen Eroberung der Stadt Jerusalem durch die Chaldäer und Babylonier, die in diesem Monat in die Stadt einbrachen, Jer. 52, 6. 7. im fünften, da die Babylonier den Tempel verbrannten, Jer. 52, 12. 13. im siebenden wegen des erschlagenen Gedaliä, 2. Reg. 25, 25, Jer. 41, 1. 2. und im zehenden, weil die Chaldäer Jerusalem im selbigen Monat zu belägern angefangen, Jer. 52, 4. welche vier jährliche Fasten die Juden noch heute halten, wie zu sehen beym Maimon. de jejun. c. 5. sect. 2. seqq. Buxtorf. synag. Judaic. cap. 30. Siehe auch Schindler. lex. pentagl. Voc. ארבעה pag. 1532. Selden. de ann. civil. Jud. c. 8. Wie sie hernach gar in jeglicher Woche zweymal gefastet, ist im Buch bey Beschreibung der Leviten Cap. 13. gedacht, und ist noch heute diesen Tag des Fastens viel unter den Juden, davon man Maim. Taanith. oder de jejunio Buxtorffii synag. Jud. l. c. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 9, 14. Novarin. schediasm. l. 8. c. 16. sq. Rosl. von aller Welt Religion, p. 64. seqq. und andere lesen kan. Im Gesetze aber hatte GOtt keine Fasten mehr geboten, als diese Fasten am Versühnfeste.

6. Hernach sind mehr Fasten aufgekommen.

Sonsten rechnen die Hebräer zu dieser Kasteyung des Leibes auch diß, daß an diesem Tage sich niemand habe waschen, noch salben, noch lederne Schuhe anziehen, wol aber in Söcken von Tuch oder andern Materie gehen mögen: Es habe auch der Mann bey seinem Weibe auf einem Bette nicht liegen mögen, damit ihnen alle Gelegenheit zu sündigen benommen würde. Doch habe der König sein Angesicht waschen mögen, weil sein freundlich Angesicht alle Unterthanen erfreuet und erquicket. Einer Braut haben sie auch sich zu waschen

7. Was ausser der Arbeit und Essen an diesem Tage mehr verboten gewesen.

8. Welche auch hierinnen eine Freyheit gehabt.

3. ...afe, wer ...der that.

4. ...r hierinnen ...e Freyheit ...abt.

waschen vergönnet, damit sie ihrem Bräutigam nicht mißfiele, wie sie denn auch den Kindbetterinnen, wenn diß Fest in den ersten dreyßig Tagen nach der Gebuhrt eingefallen, wie auch den Krancken, die böse verwundete Füsse gehabt, imgleichen denen, die an gefährlichen Oertern sich aufgehalten, und wegen der Schlangen in Gefahr gestanden, lederne Schuhe zu tragen zugelassen: wie denn die Kinder Israel ihre innerliche Traurigkeit durch viele äusserliche Geberden an den Tag zu geben pflegten, und bey ihrer Trauer gerne barfuß gegangen, und das Salben eingestellet, wie also David, da er wegen seines krancken Kindes traurete, das Salben einstellete, 2. Sam. 12, 20. imgleichen Daniel, Dan. 10, 3. auch David, da er in grosser Traurigkeit für Absolon fliehen muste, ohne Schuh einher gieng: **sein Haupt war verhüllet, und er gieng barfuß**, wie es eigentlich heißt 2. Sam. 15, 30. Joma c. 8. sect. 1. & Sheringam. not.

9. Männer und Weiber hatten ihre Todten-Hemder an.

Beyde Männer und Weiber zogen an diesem Feste ihre Todten-Hemder an, wie oben beym Neu-Jahr c. 17. aus Rittanael gedacht ist. Es giengen auch die Jungfern in Jerusalem an diesem Tage schneeweiß, wie aus Bava Basra Carpz. anführet not. f. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. welches sonst nicht geschahe ohne an diesem Tage, und denn zur Zeit der Wein-Erndte den funfzehenden des Monden Ab (oder Julii) da die Jungfern in Jerusalem gantz weiß gekleidet hinaus in ihre Weinberge gienaen, und einen Tantz und Reihen anfiengen, rieffen auch den jungen Gesellen zu: **Jüngling, hebe deine Augen auf, und siehe, welche du aus allen erwehlen wollest. Siehe nicht nach Schönheit. Denn die ist betrüglich, aber die, so GOtt fürchtet, soll man loben**, Schindler. lex. pentagl. voc. יבה pag. 730. Novarin. Sched. lib. 3. cap. 25. Carpzov. l. c. da er auch hinzu setzet, daß die Hebräer den Jungfern-Raub der Beniamiter dahin ziehen, daß selbiger am funfzehenden des Monden Ab geschehen. Denn wie die Kinder Israel gereuete, daß sie den wenig nachgebliebenen Benjamitern Weiber zu geben verschworen, und ihnen erst etliche aus Jabes in Gilead zu wege gebracht hatten, und aber derselben noch nicht genug waren, sprechen sie zu ihnen: **Siehe, es ist ein Jahr-Fest** (eine jährliche lustige Zeit) **des HErrn zu Silo, und sie geboten den Kindern Benjamin, und sprachen: Gehet hin, und lauret in den Weinbergen. Wenn ihr denn sehet, daß die Töchter Silo heraus mit Reihen zum Tantze gehen, so fahret herfür aus den Weinbergen, und nehme ein jeglicher ihm ein Weib von den Töchtern Silo, so auch geschehen. Denn die Kinder Benjamin nahmen Weiber nach ihrer Zahl von den Reihen, die sie raubten.** Judic. 21, 19. seqq. Wenn die Jungfern an diesen beyden Tagen, als den 15. Julii und am Versühn-Feste, selbst keine weisse Kleider gehabt, haben sie dieselbe von andern entlehnet, auch die Hohen von den Geringern, des Königs Töchter von des Hohenpriesters Töchtern des Hohenpriesters von des Statthalters, des Statthalters von des Kriegs-Gesalbten, des Kriegs-Gesalbten von der gemeinen Priester Töchtern, und also auch die andern Jungfern eine von der andern, damit niemand beschämet würde, wenn sie etwa selbst nicht weisse Kleider hätten, wie aus Taanit. Wagens. anführet not. 5. ad Mischn. Sota c. 7. sect. 8.

10. Jungfern in Jerusalem gingen Schneeweiß.

11. Wenn es sonst mehr geschehen.

12. Wie die Jungfern bey der Wein Erndte in weissen Kleidern getantzet.

13. Jungfern-Raub der Benjamiter.

Diß Versühnfest aber währete nur einen Tag, welcher Tag aber ein überaus berühmter und mercklicher Tag war, an welchem, wie die Hebräer beym Sheringam. praefat. in Jom. schreiben, die **Bücher des Lebens und des Todes geöffnet werden**, eben wie an jenem grossen Tage die Bücher des Lebens und des Todes werden geöffnet werden, Apoc. 20, 12. Denn an diesem Tage, da der Hohepriester sein und des Volks Sündopffer schlachtete, und derselben Blut GOTT dem HErrn ins Allerheiligste einbrachte, auch auf den Versühnbock des gantzen Volks Sünde leate, und ihn weg in die Wüsten sandte, ward das gantze Land, und alle dessen Einwohner, wo sie sonst rechtschaffene wahre Busse thaten, mit dem grossen GOTT versöhnet, und von allen ihren Sünden gereiniget, Lev. 16, 30. weßwegen auch dieser Tag genennet ward **יום הכפורים der Versühntag**, weil sie an demselben von allen ihren Sünden, Übertretungen, und Missethaten versöhnet und gereiniget worden, Lev. 23, 28. Es ist aber hierbey zu mercken, daß, wenn jemand eine Sünde begangen, **dessentwegen er ein gewiß Sünd- oder Schuldopffer zu bringen verbunden gewesen**, solch Opffer durch diese Versühnung ihm nicht nachgelassen worden, weil sonst ein jeder sein Sünd und Schuldopffer biß auf diß Fest hätte einbehalten können, mit der Einbildung, er sey an diesem Tage von allen Sünden gereiniget, und durfte nun sein besonder Opffer nicht bringen; sondern wo eine gewisse Sünde begangen, davor ein Sünd- und Schuldopffer gehörete, muste selbiges ohne das nothwendig bringen. Conf. Maimon. tractat. de nox. cap. 3. §. 9. seqq. Sonsten wurden alle andere Sünden ohn einzigen Beding durch obgedachte Opffer und den Versühnbock dem Volcke, dafern es sonst Busse that, nachgelassen, nicht allein kleine geringe Versehen, sondern auch grosse schreckliche abscheuliche Sünden, solche Sünden, die die Ausrottung, und GOttes sonderbare harte Strafe, ja auch einen gewaltsamen Tod vor der Welt, und von der öffentlichen Obrigkeit verdienet, (dafern sie sonst heimlich und nicht offenbar waren. Denn wo sie offenbar waren, musten sie, andern zum Abscheu, ohn alle Gnade gestrafft werden. **Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmhertzigkeit**, Ebr. 20, 28. welches ihnen aber, wo sie Busse thaten, an ihrer Seligkeit nichts schadete,) ja auch die Sünde, die unmittelbar wider GOTT selbst begangen, ward hie vergeben, wie auch die Sünde, die wider den Nächsten begangen war; doch diese mit gewissem Bedinge, wo sie sich

14. Versöhnungs-gantzliche Tag

15. Bücher des Lebens und des Todes

16. Versühntag

17. Warum Sünd- und Schuldopffer gewesen, durch diesen Tag denen nicht zugut kommen.

18. Warum etliche Sünden nicht vergeben.

19. Sünden wider den Nächsten begangen, wie vergeben.

rem-

nemlich vorher mit den Nächsten versöhnet, welcher nothwendig seyn muste, weßwegen sie sich auch sehr bemüheten, mit ihren Feinden sich vor diesem Tage zu versöhnen. Hatte iemand seinem Nächsten etwas abgenommen, so gab ers ihm wieder heraus. Hatte er ihn mit Worten beleidiget, gieng er mit dreyen andern zu ihm hin, bat um Verzeihung. Wolte es das erstemal nicht angehen, kam er zum andern und drittenmal wieder, da allemal die drey mitgenommene Zeugen den Beleidigten besänftigten, und ihn zum Vertrage annahmeten. War der beleidigte Nächste vor dem Vertrage gestorben, nahm der Beleidiger zehen mit sich zu seinem Grabe hin, bat dem Verstorbenen seine Beleidigung ab, und sprach: Ich habe mich an dem HErrn, dem GOtt Israels versündiget, und gegen diesen N. da und da in, wie dieses theils im Buch bey Beschreibung des Hohenpriesters und der Priester c. 41. schon erwehnet, und theils zu sehen, Joma c. 8. sect. 8. & 9. & Sheringam. nor. Es ward auch die Stiffts-Hütte, und hernach der Tempel selbst samt allem Zugehör durch obgedachte Opffer und deren Blut von aller Unreinigkeit gereiniget, nicht zwar, als wäre der heilige Ort in sich unrein, sondern weil er unter einem unreinen Volcke lag. Aaron soll versühnen das Heiligthum von der Unreinigkeit der Kinder Israel, und von ihrer Uebertretung in allen ihren Sünden. Also soll er thun der Hütten des Stiffts, denn sie sind unrein, die (im Lager) umher liegen, Levit. 16, 16.

20. sie einander Verzeihung gebeten.

21. Der Tempel selbst mit allem Zugehör ward von aller Unreinigkeit gereiniget, und wie.

*** ***

Das XXIII. Capitel.

Was das Versühn-Fest abgebildet.

Inhalt.

1. Warum diß Versühn-Fest gehalten worden.
2. Alles hat auf Christum gesehen.
3. Was der Bock, so in die Wüsten geführet worden, fürgebildet.
4. Alles gehet auf JEsum.
5. Wie die heutige Juden diß Fest feyren.
6. Sie nennen es den langen Tag.

1. Warum diß Versühn-Fest gehalten worden.

ES vermeynet Friedl. class. 1. ad Lev. 16, 1. daß diß Fest angeordnet sey, aus Gelegenheit des Todes Nadabs und Abihu, Aarons Söhne, damit ein jeder das Heiligthum heilig, und in Ehren zu halten lernete. Frantz. vermeynet, daß der gefallene Adam an diesem Tage von GOtt zu Gnaden sey angenommen worden, und habe er mit den Seinen diesen Tag hernach iñer feyerlich gehalten, und da sey es auch zu Mosis Zeit, und hernach bey geblieben, de sacr. Disput. 2. §. 61. und wollen auch etliche, daß Cain und Abel an diesem Tage die Opffer gebracht, da Abels GOtt wol, Cains aber ihm mißgefallen, wie zu sehen ap. Urlin. miscell. p. 259. seq. Andere wollen, es sey diß Fest durch diese Gelegenheit aufgekommen, es sey nemlich Moses mit den andern steinernen Tafeln am zehenden Tage des Monden Tisri vom Berge Sinai herabgekommen, und habe den Kindern Israel die erfreuliche Zeitung gebracht, daß GOTT versühnet, und ihnen ihre schreckliche Sünde mit dem güldenen Kalbe verziehen, und solten sie nun die Hütte verfertigen, so wegen des güldenen Kalbes in stecken gerathen; Denn GOtt wolle itzo unter ihnen wohnen, und sie nicht mehr verlassen, worauf die Kinder Israel alsobald ihre Gezelte fest gemacht, weil sie gewust, daß sie eine Zeitlang da bleiben solten; und daher habe GOtt diesen Tag zum allgemeinen Versühn-Tage gemacht, weil Moses ihnen am selbigen die fröliche Botschafft von der Versöhnung mit GOtt gebracht, und habe der Hohepriester deßwegen zu seinem Sündopffer einen Farren schlachten müssen, zum Gedächtniß des Farren oder güldenen Kalbes, so Aaron gemacht, welcher Meynung die Hebräer sind, wie zu sehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. & 46. Druf. ad loc. diffic. Exod. c. 62. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 2, 1. Dem sey, wie ihm wolle, so ist das gewiß, daß GOtt einen besondern Tag verordnet, an welchem jährlich das gantze Volck mit ihm versöhnet, und von allen Sünden gereiniget worden: Und hat der grosse GOtt hiemit, den grossen Versöhn-Tag, den sein lieber Sohn JEsus eins halten würde, fürgebildet, nemlich den lieben stillen Freytag, an welchem Christus JEsus sein Blut vergossen, und am Stamme des Creutzes seinen Geist aufgegeben. Diß ist der rechte grosse wahrhaftige Versöhn-Tag, den alle Versöhn-Tage Alten Testaments fürgebildet. Denn weder Bock noch Farr in sich die Krafft hatten die Kinder Israel zu versöhnen, sondern was geschahe, geschahe alles Fürbildungsweise, in so fern sie ein Fürbild auf JEsum waren. JEsus, JEsus und JEsus ist allein der rechte Hohepriester, und das rechte für GOtt gültige Opffer.

1. Warum diß Versühn-Fest gehalten worden.

2. Alles hat auf Christum gesehen.

Wir könten diß weitläuftig ausführen, wollen aber nur kurtz seyn, und was im Buch bey Beschreibung des Hohenpriesters und der Priester c. 25. hievon angeführet ist, nicht wiederholen, sondern nur von dem etwas gedencken, so an diesem Tage vor allen andern im gantzen Jahr besonders vorgefallen, und JEsum fürgebildet hat.

Der Hohepriester versöhnte an diesem Tage nicht einen oder den andern allein, sondern

dern sich, die Priester, die Leviten und das gantze Volck durch des Bocks und Farren Blut. Alles Volck ward versühnet, und von allen Sünden gereiniget. JEsus versühnete am stillen Freytage durch sein Blut und Tod die gantze Welt mit GOtt. Aller Menschen Sünde, die ie gelebet haben, noch leben, und künftig leben werden, sind an dem Tage gebüsset worden. **Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in JEsu Christo alle Fülle wohnen solte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden, oder im Himmel, damit daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creutz durch sich selbst, und euch (ihr Heyden) die ihr weiland Fremde und Feinde waret, durch die Vernunfft in bösen Wercken, nun aber hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod,** Col. 1, 19. sqq. **Wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren. Wir rühmen uns GOttes durch unsern HErrn JEsum Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben,** Rom. 5, 10. 11. **JEsus ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt,** 1. Joh. 2, 2. **Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von aller Sünde,** 1. Joh. 1, 7.

Der Hohepriester muste an diesem Tage die Versöhnung allein thun, und muste kein Mensch im Heiligen sich finden lassen, unterdessen daß er das Volck versöhnete. JEsus allein hat uns mit GOtt versöhnet. Kein Mensch, kein Engel, kein Ertz-Engel, keine Creatur, weder im Himmel noch auf Erden, hat ihm in diesem Wercke geholffen, sondern er allein hat uns mit GOtt versöhnet. **Es ist nur ein einziger Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch JEsus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung,** 1. Tim. 2, 5. 6. **Er tritt die Kelter allein, und ist niemand unter den Völckern mit ihm,** Es. 63, 3. **Dahero auch in keinem andern Heyl, auch kein ander Name unter dem Himmel dem Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden,** als bloß allein JEsus, Act. 4, 12.

Der Hohepriester muste seine Versöhnung mit einem besondern Räuchern anfangen, und blieb das Räuchwerck im Allerheiligsten, biß die Versöhnung völlig geschehen war. JEsus hat die Versöhnung mit GOtt, mit dem Räuchwercke des Gebets angefangen, gemittelt und geendet. O wie betete er zu GOtt, ehe sein Leyden angieng sonderlich, Joh. 17. kurtz vorher, ehe er in den Oelgarten einkam! wie kläglich und ängstlich betete er nicht im Oelgarten, da er zu drey unterschiedenen malen sich von seinen Jüngern abriß, und auf sein Angesicht nieder zur Erden fiel, und seinen himmlischen Vater über alle massen beweglich und demüthig anrief! Wie betete er nicht am Creutze! das letzte Wort, das er in dieser Welt redete, und damit er sein Leben beschloß, war ein schön und starck Gebet, da er vorher sprach: **Es ist vollbracht!** und darauf laut rief, und betete: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände,** und **als er das gesagt, neiget er das Haupt, und gab seinen Geist auf. Er hat,** wie Paulus Ebr. 5, 7. spricht, **am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert zu dem, der ihn von dem Tode konte aushelffen, und ist auch erhöret, darum daß er GOtt in Ehren hatte.**

Dem Hohenpriester war der Versöhn-Tag ein langer saurer und schwerer Tag, dergleichen er im gantzen Jahr nicht hatte, indem er gröste Arbeit thun, und viel verrichten muste, und weder Essen noch Trincken noch Ruhe kriegte, und dahero nicht anders als matt und müde werden konte. O was ist dem Hohenpriester JEsu der stille Freytag ein langer saurer und schwerer Tag gewesen, dergleichen er in seinem gantzen Leben nicht gehabt! wie hat er da nicht gearbeitet! wie hat er da nicht gerungen! was Müh und Ungemach hat Leib und Seel da nicht ausstehen müssen! Seine Seele hat gearbeitet, spricht Esaias c. 53, 11. Der abgemattete Heyland klaget selbst, Esa. 43, 24. **O Mensch, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten, ich, ich tilge deine Uebertretung.** Bey aller dieser sauren Arbeit hat der liebe Heyland weder Essen noch Trincken, weder Ruhe noch nichts gehabt, sondern in Hunger und Durst, in Matt- und Müdigkeit biß auf den Abend aushalten müssen, wie er sonderlich zuletzt über seinen grossen Durst klaget: **Mich dürstet!** Joh. 19, 28.

Der Hohepriester muste am Versöhn-Tage seine Kleider oft umwechseln. Bald hatte er schneeweise leinene, bald seine prächtige güldene, bald seine eigene Kleider an, da er sich denn allemal splitternacket ausziehen muste, wenn er die Kleider verwechselte, weil er sich baden muste. JEsus muste am stillen Freytage auch seine Kleider oft verwechseln. Bald kleidete Herodes ihn weiß, bald kleideten ihn die Kriegsknechte roth, bald legten sie ihm seine eigene Kleider an, und ward er etlichemal splitternacket ausgezogen, in der Geisselung, und an der Schädelstätt, da sie ihn nacket ans Creutz schlugen, und seine Kleider unter sich theileten. **Herodes mit seinem Hofgesinde verachtet und verspottet ihn, legt ihm ein weiß Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato,** Luc. 23, 11. **Die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen JEsum zu sich ins Richthauß, und sammleten über ihn die gantze Schaar, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur Mantel an. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn creutzigten, und da sie ihn gecreutziget hatten, theileten sie seine Kleider,** Matt. 27, 27. 28. 31. 35.

Der Hohepriester zapffete vom Farren und Bock das Blut ab aussen im Vorhofe. Er blieb aber damit nicht im Vorhofe, sondern gieng damit ins Allerheiligste hinein in GOttes Wohnung, und erschien daselbst mit diesem Blute

vor

vor GOtt. JEsus ließ auf Erden ihm alle sein Blut abzapffen. Er ließ es aber auf Erden nicht bleiben, sondern nahm es in seiner Auferstehung wieder in seinen Leib und in seine Adern, und bracht es mit sich in den Himmel, in die Wohnung des lebendigen GOttes, und erscheinet damit vor GOttes Angesichte für uns. **Christus ist durch sein Blut ins Heilige eingegangen, nicht in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesichte GOttes für uns**, Ebr. 9, 12. 24. Siehe im B. bey Beschreibung der Stifts-Hütten c. 22. bey der Ruthe Aarons, wie der Hohepriester ins Allerheiligste roth und weiß eingegangen.

Der Hohepriester versöhnete das gantze Volck im Jahr nur EINMAL. Auch JEsus hat uns in einem mal erlöset, und GOTT mit uns versöhnet. **Er ist ein mal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung gefunden**, Ebr. 9, 12.

Wir könten solcher Vergleichungen leicht mehr finden. Aber wir wollens hiebey bewenden lassen, und sehen, wie viel ein herrlicher Hoherpriester JEsus als der Levitische Hohepriester sey, und wie die Versöhnung, durch den Hohenpriester JEsum geschehen, unendlich höher und herrlicher sey, als die Versöhnung durch den Levitischen Hohepriester geschehen. Der Hohepriester konte das Volck nicht versöhnen, ehe er für sich selbst einen Farren zum Sündopffer gebracht, und sich selbst versöhnet hatte, weil er eben sowol ein armer elender Sunder war, als das andere Volck. Nicht also der Hohepriester JEsus, **dem war nicht noth, wie jenen Hohenpriestern zuerst für eigene Sünde Opffer zu thun, darnach für des Volcks Sünde. Denn wir haben einen Hohenpriester, der da ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel**, Ebr. 7, 26. 27. Der Hohepriester versöhnete nur das Volck Israel: JEsus die gantze Welt, 1. Joh. 2, 2. Der Hohepriester hatte kein ander als Farren- und Bocks-Blut: **JEsus ist nicht durch Böcke- oder Kälber-Blut, sondern durch sein eigen Blut ins Heilige eingegangen**, Ebr. 9, 12. Der Hohepriester gieng in das irdische Allerheiligste, JEsus in den Himmel: **Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist** (welches ist ein Gegenbild der Rechtschaffenen) **sondern in den Himmel selbst**, Ebr. 9, 24. Der Hohepriester muste die Versöhnung alle Jahr wiederholen. **JEsus solte sich nicht oftmals opffern, gleichwie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige mit fremdem Blut, sonst hätte er oft müssen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt, ist er ein mal erschienen durch sein eigen Opffer, die Sünde aufzuheben**, Ebr. 9, 25. 26. **Er ist ein mal ins Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden**, Ebr. 9, 12. **Er hat ein Opffer für die Sünde geopffert, das ewiglich gilt**: **Mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden**, Ebr. 10, 1. 2. 3. 4. 10. 11. seqq. Und so viel mit wenigem vom Hohenpriester.

3. Was der Bock, so in die Wüsten geführet worden, vorgebildet.

Wie der Farr, der Bock, und alle andere Opffer das vollkommene Opffer JEsum fürgebildet, ist schon im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 46. gedacht worden. Nur diß eintzige ist an diesem Tage etwas sonderliches gewesen, daß das Blut vom Farren und dem Bocke, auf welchen des HErrn Loß gefallen, ins Allerheiligste eingebracht worden, wodurch angedeutet worden, JEsus würde mit seinem Blute für GOttes Angesicht in dem Himmel für uns erscheinen, wie zuvor gehöret.

Was aber mag der Bock, der in die Wüsten geführet worden, fürgebildet haben? Der Juden Einfalle kan man sehen ap. Frischm. dissert. poster. de hirc. emissar. §. 7. seqq. da man sie auch widerleget findet. Von den Christen vermeynen etliche, er habe das ungehorsame Jüdische Volck fürgebildet. Andere wollen, er habe Barrabam fürgebildet. Denn gleichwie alhie zweene Böcke stunden, und das Loß über sie geworffen ward, der eine herhalten und geschlachtet werden muste, der ander aber frey kam; also sey von Pontio Pilato JEsus mit dem Barraba aufgestellet worden, da JEsus zum Creutz verdammet, Barrabas aber frey gesprochen sey. Aber diese Gedancken wollen uns gar nicht gefallen. Denn durch diesen Bock ward das gantze Volck versühnet, und trug der alle ihre Sünde mit sich weg in die Wüsten, welches das fürnehmste ist, so an diesem Bock zu betrachten, welches sich aber zu den Juden, wie auch zu Barrabä gar nicht reimet, sondern klärlich genug andeutet, es sey, wie durch alles andere, also auch durch diesen Versühn-Bock niemand anders als JEsus

4. Alles gehet auf JEsum.

fürgebildet. Wir wollens mit gar wenigem berühren.

Der Bock ist ein stinckend Thier. Also ist JEsus, das reine unschuldige Lämmlein, ein stinckender Bock für uns geworden. **GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt**, 2. Corinth. 5, 21. **GOtt sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde**, Rom. 8, 3. Der Versühn-Bock, ob er schon ein Bock war, allen stinckenden Böcken gleich, iedennoch, weil er noch zart und bey seiner Mutter war, stanck er in sich noch nicht. Also auch JEsus, ob er wol in der Gestalt des sündlichen Fleisches war, war er doch in sich nicht stinckend noch sündig. Denn er selbst für seine Person **wuste von keiner Sünde**, 2. Cor. 5, 21. Er konte iederman Trutz bieten, und sagen: **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?** Joh. 8, 46. Dem Bocke wurden die Hände, und mit den Händen alle Sünden des gantzen Volcks aufgeleget; und ob er wol selbst nichts Böses gethan, noch gesündiget hatte, muste er doch fremde Sünde tragen. Auf den unschuldigen JEsum hat GOtt der gantzen weiten Welt Sünde gelegt. **Der HErr warf unser aller Sünde auf ihn**, Es. 53, 6. **Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde träget**, Joh. 1, 29. Wie schwer deßwegen **GOttes Hand** auf ihn gelegen, ist mit Worten nicht auszusprechen; und mag er mit besserem Recht als David sagen: **Ach HErr, deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird**, Psal. 32, 4. **HErr, deine Pfeile stecken in mir, deine Hand drücket mich**, Psal. 38, 3.

Der Bock, weil er des Volcks Sünde auf sich liegen hatte, und dieselbe wegtragen solte, ward von dem Volck gehasset, verspeyet, hin und her gerissen, verfluchet, und als ein Feg-Opffer wegaeschickt. JEsus, der aller Welt Sünde auf sich liegen hatte, ward wie ein Fluch und Feg-Opffer gehasset, geschlagen, verspottet, verhöhnet, verspeyet, und aufs allerschmählichste zugerichtet. Ja GOtt selbst verfluchte ihn wegen unserer Sünde, die auf ihn lagen: **Christus ward ein Fluch für uns, denn es stehet geschrieben: Verflucht ist iederman, der am Holtz hänget**, Gal. 3, 13. Der Bock ward in die Wüsten und Einöde gesandt, und denn wilden Thieren Preiß gegeben. JEsus muste auch in die Wüsten hinaus, und vom Teufel versucht und geplagt werden. **JEsus war in der Wüsten vierzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bey den Thieren**, Marc. 1, 13. Was er in diesen vierzig Tagen vom Teufel ausgestanden, haben sich die Evangelisten zu beschreiben nicht unterstehen dürffen. Kein Zweifel ist, es haben ihm die höllische wilde Thiere aufs allergrausamste zugesetzet, und ihm die vierzig Tage länger als vierzig Jahre gemacht, daß er genug wird zu kämpffen gehabt haben, sonderlich da er hie in der rechten EINÖDE war, von allen Menschen, ja auch von allen Engeln verlassen. Denn in allen diesen Versuchungen war er gantz einsam, und kein Mensch, ja kein Engel bey ihm. **Da aber der Teufel ihn verließ, siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm**, daß also die Engel erst nach Abweichung des Teufels hinzu getreten, Matth. 4, 11. Wo war er auch, da er am Creutz hieng, anders als in der wüsten EINÖDE, da alle Menschen, Engel, ja GOtt selbst, ihn verließ, daß er schriee: **Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** da ihn die grimmige wilde Thiere, die Teuflischen Gespenster, aufs allerheftigste anfielen, und aus den Juden Hohe und Niedrige ihn bespotteten, wie er Psalm 22, 13. 14. 17. klaget: **Grosse Farren haben mich umgeben. Fette Ochsen haben mich umringet. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reissender Löwe. Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht.** Den Bock auszuführen brauchten sie gern Fremde, wiewol es auch Israeliten thun konten. JEsus ward von den Juden den Fremden, nemlich **den Heyden überantwortet**, Matth. 20, 19. **Wahrlich ja, beten die Apostel zu GOTT, sie haben sich versammlet über dein heiliges Kind JESUM, welchen du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pilatus, mit den Heyden und dem Volck Israel**, Act. 4, 27.

Was dem Bock wiederfuhr, geschahe nicht von ohngefehr, sondern weil er durchs Loß (welches fället, wie der HErr will, Prov. 16, 33.) dazu verordnet und bestimmet war. Was JESU in seinem gantzen Leiden wiederfahren ist, ist nicht von ohngefehr geschehen, sondern es ist geschehen, wie es GOttes Hand und sein Rath zuvor bedacht hat, daß es geschehen solte, Act. 4, 28. **Er ward dahin gegeben aus bedachtem Rath und Versehung GOttes**, Act. 2, 23.

Durch den Versühn-Bock ward das gantze Land versöhnet. Durch JEsum ist alle Welt versöhnet. **Er ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt**, 1. Joh. 2, 2.

Wenn GOtt durch den Bock dem Volcke versöhnet und gnädig war, ward der rothe Lappe weiß. Durch JEsum werden wir Schnee-weiß, und so gerecht für GOtt, als hätten wir kein Böses begangen. Wenn ein bußfertiger gläubiger Sünder mit David Psalm 51, 9. seufzet: **Entsündige mich, O GOtt, mit dem Blute Meßiä** (so durch den Isopbusch im A. T. fürgebildet ward) **daß ich rein werde, wasche mich, daß ich Schnee-weiß werde**, so antwortet GOtt Es. 1, 18. **So spricht der HErr: Weñ eure Sünde gleich Blut-roth ist, sol sie doch Schnee-weiß werden, und weñ sie gleich ist wie Rosinfarbe, sol sie doch wie Wolle werden. Wer**

sind

sind diese mit weissen Kleidern angethan, und woher sind sie kommen? fragte einer der Aeltesten Johannem, und wie Johannes antwortet: HErr, du weissests, spricht der Aelteste: diese sinds, die da kommen sind sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes, Apoc. 7, 13. 14. JEsu Blut macht unsere blutrothe Sünde weiß. Dahero, wie die Hebräer selbst bekennen, vierzig Jahr vor der letzten Verstörung, d. i. flugs nach JESU Tode der rothe Lappe nimmer mehr weiß geworden, wodurch GOTT angedeutet, nu sey die rechte völlige Versöhnung durch JEsu Tod geschehen, und werde ein ieglicher Gläubiger durch diß Blut JESU gantz weiß, gerecht, und von allen Sünden gereiniget, und sey dahero nicht nöthig, daß dessen Fürbild die rothe Zunge oder Lappe länger daure und bleibe.

So bald das rothe Band weiß geworden, und GOTT versöhnet war, ward durch das gantze Land geblasen. So bald JEsus durch seinen Tod GOTT mit uns versöhnet, ward diß durch die Apostel überall ausgeblasen, und aller Welt geprediget, und verkündiget. **Es ist in alle Land ausgangen ihr Schall, und in alle Welt ihr Wort** Röm. 10, 18. Da ist erfüllet worden, was Es. 52, 7. 8. war geweissaget: **Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein GOtt ist König! deine Wächter ruffen laut mit ihrer Stimme, und rühmen mit einander.** Anderer und mehrer Vergleichungen zu geschweigen, die klarlich darthun, daß durch den Versühn-Bock niemand anders als JEsus fürgebildet worden. Wie sonst die Juden diß Fest (so sie wegen des langen Fastens den langen Tag nennen, ap. Saubert. de sacrif. Veter. c. 4.) feyren, wie sie sich vom Neu-Jahr an dazu bereiteten, wie sie am Tage vorher, was Manns-Personen seyn, einen Hahn (können sie einen weissen bekommen, ist er ihnen lieb, wo nicht, nehmen sie einen andern, aber doch keinen rothen) die Weiber eine Henne, schwangere Weiber einen Hahnen und eine Henne nehmen, (es sollen auch etliche wol einen Affen genommen haben) wie ein ieder seinen Hahnen oder Henne an seine Statt verordne, ihm die Hände auflege, den Hahnen oder die Henne schlachte, brate, das Eingeweide aufs Dach hinauf werffe, damit es die Geyer und Raben wegnehmen, und gleichsam mit ihren Sünden davon fliegen sollen, wie sie zu ihren Gräbern hinaus gehen, und beten, so viel Allmosen geben, als der Hahn oder die Henne werth ist, wie sie sich baden, wie sie einander vergeben, wie sie ihre Sünde bekennen, wie einer den andern in der Schule geisselte, wie sie ihre gesottene oder gebratene Hüner verzehren, wie sie am Feste selbst am zehenden Tisri eben wol fasten, sich aller Wollüste enthalten, und ihren Leib kasteyen, wie sie in weissen Kleidern einher gehen, wie sie in ihren Schulen beten und singen, wie etliche den gantzen Tag, ja etliche wol über 24. Stunden auf einer Stelle stehen, und ohn Unterlaß beten, wie sie diß Fest mißbrauchen, und vieles angeordnet, davon GOttes Wort nichts weiß, und dergleichen mehr, kan man sehen ap. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 25. 26. Gerson. Talm. lib. 1. c. 18. 25. Rosf. von aller Welt Religion, p. 60. seqq. Leusden. philol. Hebr. mixt. dissert. 40. Hulf. lib. 1. Theol. Judaic. part. 2. pag. 277. und andere.

5. die heutige Juden diß feyren.
6. nennen es langen

*** ***

Das XXIV. Capitel.

Von dem Feste der Lauberhütten.

Inhalt.

1. Lauberhütten-Fest.
2. Das gantze Land muste nach Jerusalem hinauf.
3. Das herrlichste und lustigste Fest.
4. Wird oft schlecht weg das Fest genannt.
5. Wenn diß Fest angefangen.
6. Das Fest der Einsammlung.
7. Wie Jerobeam diß Fest verlegt.
8. Warum GOtt diß Fest angeordnet.
9. Sie musten an diesem Feste in Hütten wohnen.
10. Auch Zweige in Händen tragen.
11. Warum der siebende Mond zu diesem Feste angesetzet worden.
12. Das erste Lager der Kinder Israel in Succoth.
13. Warum diß Fest am funfzehenden Tage angefangen.
14. Was für Zweige sie in Händen getragen.
15. Länge und Grösse der Zweige, so sie in den Händen getragen.
16. Wie viel von ieglicher Art.
17. Wie sie einen Busch daraus gemacht, und ihn getragen.
18. In der lincken Hand trugen sie einen Citron-Apffel.
19. Wie sie den Busch grün behalten.
20. Ob er ausser dem Tempel auch an allen Tagen getragen worden.
21. Wenn der Sabbat einfiel, wurden die Büsche den Tag vorher in den Tempel aufgebracht.
22. Warum GOtt die Zweige von vielerley Art hat wollen in Händen getragen haben, und keine andere.
23. Ob der Busch Grund habe, oder ein blosses Menschen-Gebot gewesen.
24. Was für Zweige zu den Hütten genommen worden.
25. Die Hütten musten unter dem freyen Himmel seyn.
26. Wurden nicht dicht vermacht.
27. Ob sie mit Tapeten überzogen und behänget werden möchten.

28. In sieben Tagen musten sie ihr Haußwesen da haben.
29. Sie putzten ihre Hütten fein auf.
30. Wem im Hause zu bleiben vergönnet gewesen.
31. Wo sie die Hütten gemacht.
32. Dächer in den Morgenländern platt und flach.
33. Sie können sich lange gegen den Feind darein wehren.
34. Hütten auch im Tempel.
35. Wie weit sie ausser Jerusalem Hütten bauen mögen.
36. Namen dieses Festes.
37. Sie reiseten früh aufs Fest.
38. Wie sie sich am Rüsttage vorbereitet.

1. Laubverhütten-Fest.

DAs dritte jährliche Fest im siebenden Monden war eines der grossen Feste, und zwar das dritte derselben, dazu alle Mannsbilder aus dem gantzen Lande, entweder nach der Stiffts-Hütten oder hernach gen Jerusalem zum Tempel, als dem Orte des öffentlichen Levitischen GOttes-Dienstes hinauf musten, nemlich das Laubverhütten-Fest, Exod. 23, 16. 17. Exod. 34, 22. 23. Deut. 16, 13. 14. 15. 16. Deut. 31, 10. 11.

2. Das gantze Land muste nach Jerusalem hinauf.

3. Das herrlichste und lustigste Fest.

Diß Fest nennet Josephus das heiligste und grösseste Fest lib. 8. antiq. c. 2. und lib. 15. antiq. cap. 3. nennet ers ein herrlich Fest, das mit grosser Herrlichkeit gehalten werde. Egesipp. lib. 1. c. 5. nennet es gleichfalls ein hohes und fürnehmes Fest. Die folgende Beschreibung wird diß wahr machen, und weisen, wie es freylich ein herrlich und hohes Fest, ja unter allen Festen das lustigste gewesen, weßwegen auch die Hebräer das Laubverhütten-Fest oft schlechterdinge das Fest nennen, z. E. Ostern, Pfingsten, und das Fest, das ist, die Laubverhütten, wie solches L'Emper. not. 6. ad Midd. c. 3. sect. 4. Casaubon. exerc. 16. contr. Baron. num. 18. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 21. 9. aus ihren Büchern anmercken, auch in Joma und andern Talmudischen Büchern oft zu sehen, ja in der Schrifft selbst: Salomo hielt das Fest sieben Tage lang, und hielt am achten Tage eine Versammlung. Denn die Einweyhung des Altars hielten sie sieben Tage, und das Fest auch sieben Tage, 2. Chron. 7, 8. 9. da durch das Fest, der Laubverhütten-Fest verstanden wird.

4. Wird oft schlecht weg das Fest genannt.

5. Wenn diß Fest angefangen.

Es fieng diß Fest im Herbst an, um die Zeit, wenn Tag und Nacht gleich gewesen, wie Philo lib. de decalog. p. 591. und Coccej. not. 9. ad Sanhedr. c. 1. sect. 2. schreiben, nemlich am funfzehenden Tage dieses siebenden Monden, als am fünften Tage nach dem Versühn-Feste, um welche Zeit das bürgerliche Jahr fürbey, und das neue schon angefangen war, da auch die gantze Erndte schon fürbey, und alle Früchte, alles Getraide, aller Wein, und was sonst mehr aus der Erden hervorkommt, eingesammlet war. Daher es auch genennet wird: das Fest der Einsammlung, da alle Früchte schon eingesammlet und eingeerndtet waren, Exod. 23, 16. Exod. 34, 22. Lev. 23, 34. 39. 41. Num. 29, 12. Deut. 16, 13. Wie der gottlose Jerobeam, der Israel sündigen machte, diß Fest nicht allein ausser Jerusalem in Israel zu halten befohlen, sondern auch an Statt des siebenden Monden, so GOTT zu diesem Feste bestimmet und verordnet hatte, den achten Mond angesetzt, kan man sehen 1. Reg. 12, 32. 33. woselbst die Schrift gar mercklich sagt, daß er diesen Monden aus seinem Hertzen erdacht (und also GOttes Verordnung zuwider gelebet) habe.

6. Das Fest der Einsammlung.

7. Wie Jerobeam diß Fest verlegt

Die Ursache, warum GOtt diß Fest angeordnet, war nicht allein, daß sie ihm dancken für die reiche glückliche Erndte aller Früchte, auch daneben, weil die Saat nu nach dem Feste angieng, ihn um einen gnädigen massigen Regen anrieffen, sondern auch, und zwar hauptsächlich und vornemlich, daß sie sich erinnern solten, wie wunderbar sie GOTT in der Wüsten gantzer vierzig Jahre geführt, da sie keine Häuser, sondern nur schlechte Hütten und Gezelte gehabt, und GOtt sie doch erhalten, und wider die grausame Hitze und alles Ungemach mit seiner herrlichen Wolckensaule bedecket. Diese wunderbare Führung und Erhaltung wolte GOtt in keinen Vergessen gestellet, sondern in steter Gedächtniß behalten haben, weßwegen sie auch an diesem Feste gantzer 7. Tage in keinem Hause, sondern in Hütten und Gezelten wohnen, und sich dabey der hohen Wohlthaten GOttes, so er ihren Vätern in der Wüsten erwiesen, erinnern, und ihn hertzlich dafür loben und preisen solten: Solten auch diß Fest über, sonderlich am ersten Tage, Früchte von schönen Bäumen, und dreyerley Art grüne Zweige in ihren Händen tragen, und sich dabey der Güte GOTTES erinnern, der sie aus der dürren Wüsten in ein so schön und fruchtbar Land gebracht. Ihr sollt am ersten Tage (des Laubverhütten-Festes) Früchte nehmen von schönen Bäumen, Palm-Zweige und Meyen von dichten Bäumen und Bachweiden, und sieben Tage frölich seyn für dem HErrn eurem GOtt, und sollt also dem HErrn des Jahrs das Fest halten sieben Tage. Das soll ein ewiges Recht seyn bey euren Nachkommen, daß sie im siebenden Monden also feyren. Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen. Wer einheimisch ist in Israel, der soll in Laubhütten wohnen, daß eure Nachkommen wissen, wie ich die Kinder Israel habe lassen in Hütten wohnen, da ich sie aus Egyptenland führet, Lev. 23, 40. seqq. Conf. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 43.

11. Warum dieses Fest im siebenden Monat angesetzet.

Warum GOTT zu diesem Feste den siebenden Monat angesetzet, vermeynet Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 2, 1. darum geschehen zu seyn, weil, da Moses am zehenden des siebenden Monden die gute Zeitung vom Berge Sinai herab gebracht, GOTT wäre wegen des güldenen Kalbes versöhnet, weßwegen auch das Versühn-Fest an dem Tage in dem

demselben Mond allezeit gehalten worden, flugs darauf die Kinder Israel, weil sie da bleiben solten, biß die Stifts-Hütte verfertiget wäre, ihre Gezelte und Hütten fest gemachet hätten, und dahero sey zum Gedächtniß, daß sie in der Wüsten in Hütten gewohnet, in diesem siebenden Monat das Fest angeordnet. Es ist nicht zu verwerffen, was die Hebräer beym Buxtorff. synag. Judaic. cap. 21. hievon voraeben, indem sie sagen, daß GOtt zwar im Monat Martio sie aus Egypten geführet, und sie flugs darauf in Hütten gewohnet hatten: (weßwegen auch der erste Ort ihres Lagers Succoth genennet ward, weil sie da ihre Hütten zuerst aufgerichtet, flugs nach ihrem Ausgange. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 44. pag. 465.) Doch aber habe GOtt das Fest nicht im Martio, sondern im September gehalten haben wollen, weil im Martio oder Nisan die Sommertage anfangen, da insgemein ein ieder ihm Hütten und Gezelte aufzuschlagen pflege, um wider der Sonnen-Hitze Schatten zu haben, (Conf. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 44. pag. 465.) Wenn nu das Fest um die Zeit wäre gehalten worden, hätten sie es wol nicht erkannt, daß sie aus GOttes Befehl und zum Gedächtniß dieser Wohlthat die Gezelte aufrichteten, und darinnen wohneten. Drum hätte es GOtt im September verordnet, da es kalt ist, und viel Regen fällt, auch insgemein ein ieder aus den Gezelten sich wegmachet, und in die Häuser und Stuben einkräucht: Daraus sey abzunehmen, daß sie nicht um ihrer Bequemlichkeit willen, oder aus gemeiner Gewohnheit, sondern auf GOttes Befehl, und zum Gedächtniß der Wohlthaten GOttes ihren Vätern in der Wüsten erwiesen, aus ihren Häusern in die Hütten giengen.

12. erste Lager Kinder el in Suc-

Daß es aber eben am funfzehenden angefangen, sey deßwegen geschehen, weil sie am funfzehenden Tage (des Mondes Nisan) aus Egypten gegangen, und an selbigem funfzehenden Tage ihnen flugs die Wolcken-Säule erschienen.

13. um diß am 15. Tage gefangen.

Was aber finds für Zweige gewesen, die sie in ihren Händen getragen, und davon sie ihre Hütten gemacht? Im angezogenen Ort aus Levit. 23, 40. werden die Zweige, so sie in Händen getragen, nahmhaft gemacht, **Früchte von schönen Bäumen, Palm-Zweige** (an welchen die Blätter noch nicht gar offen, und von einander unterschieden sind. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 8.) **und Meyen von tichten Bäumen und Bachweiden.** Von Palm-Zweigen und Bachweiden ist kein Streit. Was aber die schöne und tichte Bäume sind, fragt sich. Die Hebräer halten einhellig dafür, obwol im Grund-Texte Wörter stehen, die keinen gewissen Baum namhaft machen, daß deñoch durch die schöne Bäume **Citronen-Bäume**, und durch die tichte oder dicke Bäume **Myrten-Bäume** verstanden werden, wie zu sehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. Buxtorff. synag. Judaic. c. 21. Münster. ad Lev. 23. Bonfrer. ad Lev. 23, 40. Ursin. arboret. bibl. cap. 2. num. 24.

14. für Zweig in Händen getragen.

Die Citronen-Myrten- und Weiden-Zweige, wollen sie, seyn zum wenigsten drey flache Hände lang gewesen, der Palm-Zweig aber vier, und also eine Handbreit höher, als die andern drey Zweige. Von Citronen-Zweigen habe ieder einen genommen, imgleichen von Palmen einen, aber von Myrten drey, und von Weiden zum wenigsten zwey. Die dreyerley Zweige, als Citronen, Myrten und Weiden, hätten sie mit einer Weide, oder, wie wirs hie nennen, Wiechel zusammen gebunden, und einen Busch daraus gemacht; den Palm-Zweig aber hätten sie allein für sich gelassen: Doch wenn sie den Busch tragen solten, hätten sie den losen Palm-Zweig samt den von Citronen-Myrten- und Weiden-Zweigen zusammen gebundenen Busch in die rechte Hand genommen, in der Lincken aber einen Citron-Apffel getragen. Den Busch nenneten sie לולב einen **Palm-Busch**, weil von allen Zweigen der Palm-Zweig der längste war. Es habe niemand zu Mittag essen dürffen, der nicht des Morgens einen solchen Busch getragen, welchen Busch sie hernach ins Wasser nieder gesetzt, damit er das Fest über völlig grün bliebe. Siehe Münster. und Buxtorff. ll. cc. Schindler. lex. pentagl. in הדר pag. 427. & in סכך pag. 1214. seq. da er auch schreibt, daß, so lang der Tempel gestanden, sie diesen Busch alle 7. Tage im Tempel umher getragen, ausser dem Tempel aber nur am ersten Tage, wiewol die Juden sie heute alle 7. Tage an allen Orten umher tragen. Jonston. de fest. Hebr. c. 3. p. 15. 16. Quistorp. ad Joh. 7, 37. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 8. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 6.

15. Länge u. Gröse der Zweige, so sie in den Händen getragen.

16. Wie viel von ieglicher Art.

17. Wie sie einen Busch daraus gemacht und ihn getragen.

18. In der lincken Hand trugen sie einen Citron-Apffel.

Wenn etwa der erste oder ein ander Tag des Festes auf den Sabbat einfiel, da sie nichts von einem Ort zum andern hintragen musten, wurden diese Büsche und Zweige am Abend vorher in den Tempel hinauf gebracht, da der Fürnehmsten Zweige in einer gewissen Kammer (von welcher im Buch vom Tempel c. 24. gedacht) aufgehoben, des gemeinen Volcks Zweige aber im Vorhofe der Heyden, auf denen daselbst in den Hallen an den Wänden umher gesetzten Bäncken in Ordnung gesetzet wurden, wie R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 3. §. 18. in glossa & lib. 2. c. 19. §. 151. è Succa anführet.

19. Wie sie den Busch grün behalten.

20. Ob er ausser dem Tempel auch an allen Orten getragen worden.

21. Wenn der Sabbat einfiel wurden die Büsche den Tag vorher in den Tempel aufgebracht.

Daß aber GOtt diese vielerley Art, als Citronen- und Palm-Zweige, Myrten-Zweige und Weiden-Zweige zu tragen befohlen, schreibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. sey um dreyer Ursachen willen geschehen, 1.) weil sie um die Zeit allenthalben im gelobten Lande waren, und ein ieder derselben habhaft werden konte. 2.) Wegen ihrer Schönheit und Grüne, da etliche gar schön und anmuthig gerochen, als Citronen und Myrten, etliche aber gar keinen Geruch gehabt, als Palmen und Weiden. 3.) Weil sie gantzer sieben Tage ihre Grüne und Feuchte behalten, welches mit Pfirsichen, Granaten, Spargen und dergleichen nicht angegangen wäre, welchem Bericht der Hebräer zu widersprechen wir keine sattsame Ursach sehen.

22. Warum GOtt die Zweige von 4rerley Art hat wollen in Händen getragen ꝛc.

23. Ob der Busch Grund habe, oder ein bloses Menschen Gebot sey gewesen.

Wovon

24. Was für Zweige zu den Hütten genommen worden.

Wovon sie aber ihre Hütten gemacht, ist so gar klar nicht. Es wollen zwar viele, und unter andern auch Jun. und Tremell. ad Lev. 23, 40. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 21. daß von den obgedachten Zweigen die Hütten gebauet gewesen, und rede GOtt im angezogenen Orte Lev. 23, 40. nicht von Zweigen in Händen tragen, sondern von Aufbauung der Hütten. Aber daß der Hebräer Erklärung Grund habe, und freylich nicht allein Zweige zu den Hütten, sondern auch in Händen zu tragen gebraucht worden, ist klar è Joseph. antiq. lib. 13. c. 21. da er erzehlet, wie die Juden am Lauberhütten-Feste den Hohenpriester Alexander Jannäum mit Citronen geworffen, und ihn gelästert, worüber er ein erschrecklich Blutbad angerichtet, da er ausdrücklich hinzu setzet, **daß sie an diesem Feste Palmen, Citronen und Meyen zu tragen pflegen**, wie wir dieses im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 24. mit mehren erwehnet. Zudem spricht GOtt am angeführten Orte, Levit. 23, 40. von obgedachten Zweigen, daß sie dieselbe am ersten Tage nehmen sollen. Diß aber kan von den Hütten nicht verstanden werden, daß sie obgedachte Meyen am ersten Tage zu den Hütten nehmen sollen, weil der erste Tag gantz heilig war, daran sie keine Hütte bauen musten. Scheinet es also wol, daß GOtt gar nicht am jetzt gemeldeten Orte von Hütten, sondern allein von den in Händen getragenen Büschen rede. Wovon aber die Hütten gemacht werden sollen, ist im Gesetze nirgends ausdrücklich befohlen. Nehem. 8, 15. wird zum Volcke gesagt: **Gehet hinaus auf die Berge, und holet Oel-Zweige, Hartzbäumen-Zweige, (Zweige von fetten Bäumen) Myrten-Zweige, Palm-Zweige, und Zweige von dichten Bäumen, daß man Lauberhütten mache, wie es geschrieben stehet**; und wollen etliche, daß die Hütten von diesen Zweigen haben sollen gemacht werden. Es ist aber diß aus diesem Orte nicht zu schliessen. Daß die Hütten von Zweigen aufgerichtet werden, siehet man, und hat Lutherus dahero diß Fest auch wohl genannt das Lauberhütten-Fest, weil die Hütten aus Zweigen und Laubwercke gemacht waren. So siehet man auch an diesem Orte, daß die Hütten nicht eben von Citronen-Palmen-Myrten- und Weiden-Zweigen, sondern auch von anderer Art Zweigen gemacht werden können. Man siehet auch, daß ihnen damals die aus Nehemia angeführte Zweige zu holen befohlen worden. Ob sie aber keine andere Zweige genommen, oder nehmen dürffen, ist hieraus nicht zu sehen. Weil im Gesetze keine gewisse Zweige zu diesen Hütten zu nehmen befohlen worden, scheint es gleich viel gewesen zu seyn, was für Zweige sie genommen, wenn sie nur feist Holtz genommen, so das Fest über grün bleiben können. Darum wird dem Volcke beym Nehemia befohlen, Zweige **von Oel-Bäumen, fetten Bäumen**, und andern zu nehmen, die Schönsten, die sie kriegen können, und davon ihre Hütten aufbauen, weil sie hiezu am dienlichsten waren. Die aber keine solche Zweige haben bekommen können, haben ohne Zweifel andere nehmen mögen. Denn wie hätten sie sonst das Fest in Hütten von Meyen feyren und halten können? Conf. Urfin. arboret. bibl. c. 2. num. 26. & c. 44. da er unter andern auch anführet, daß, wenn obgedachte Zweige beym Nehemia nothwendig zu den Hütten wären erfordert worden, so wäre das gantze Land von diesen schönen Bäumen bald leer und kahl geworden, weil zu so viel 1000. Gezelten und Hütten viel gehöret hätte: meynet auch, sie hätten von allerhand Zweigen, Weiden, Fichten, Epheu, oder Weinreben gemacht werden können, so nicht unvermuthlich, wiewol kein Zweifel ist, daß sie das feistseste und schönste Holtz, so sie bekommen können, hiezu genommen haben werden.

Es musten die Hütten nicht unter einem Dach oder unter den Bäumen, sondern unter dem freyen Himmel gemacht werden. Auch musten sie nicht oben mit Tuch überzogen, noch mit gar zu dicken Zweigen bedeckt werden, sondern es wurden Löcher gelassen, daß sie die Sonne und Sternen dadurch sehen, auch der Regen dadurch fallen konte. Jedoch wenn iemand nicht etwa wegen der Sonnen-Hitze oder wegen des Regens, sondern bloß allein zur Zierde oben eine Tapete überziehen, oder an der Seite die von den Zweigen aufgemachte Wände mit Tapeten behangen wolte, stand es ihm frey. In diesen von Zweigen aufgemachten Hütten musten sie in sieben Tagen ihr Wesen und Wohnung haben, darinnen kochen, essen, sitzen, liegen, schlaffen, eben als wenn sie ihre Häuser gewesen wären. Dahero sie auch dieselbe mit allerhand schönen Gefässen und Hausgerath aufgeputzet, auch an die Zweige schöne Citronen und andere Früchte angebunden. Niemand war hievon ausgeschlossen, es wäre denn Sache, daß einer kranck wäre, und die Luft nicht vertragen konte, dem war vergönnt im Hause zu bleiben. Wenn auch ein gar zu grosser starcker Platzregen fiel, daß sie in ihren Hütten nicht bleiben konten, mochten sie wol so lang in Häusern essen und schlaffen, biß das Wetter füruber wäre. Siehe Münster. ad Lev. 23. Buxtorff. Synagog. Judaic. cap. 21. Light. hor. hebr. ad Matth. 21, 8.

Es war aber, wie aus Nehem. 8, 16. zu sehen, gleich viel, wo sie solche Hütten aufrichten, wenn sie nur nicht unter einem Dach oder Bäumen, sondern unter dem freyen Himmel gemacht werden, entweder in ihren Vorhöfen, oder auf den Gassen, oder in den Gärten, oder gar oben auf den Dächern. Denn die Dächer zu Jerusalem und im gelobten Lande waren nicht, wie bey uns, hoch in der Mitten, von beyden Seiten schrat zugespitzt, sondern sie hatten flache Dächer, auf welchen man umher gehen, essen, schlaffen, mit andern geheime Gespräche halten, und anders mehr verrichten konte, mit einer Lehnen rund umher, damit nicht iemand unterfiele, wie zu sehen Deut. 22, 8. Jos. 2, 6. 2. Sam. 11, 2. Zephan. 1, 5. Act. 10, 9. und anderswo mehr: welcher Gebrauch immerfort biß auf diesen Tag im Lande geblieben, wie unter andern auch aus Schweiggers Reise-Beschreibung im 3. Buch c. 14. zu sehen, da er schreibt: **Die Gebäude in Egypten seyn nicht nach unser Landes Art gebauet,**

gebauet mit Ziegel-Tächern. Denn im gantzen Orient, Judäa, Syria, Persia, Asia haben sie keine Täcber, sondern an Statt des Taches ist ein gemauerter Boden, wie sonst eine Mauer gemauret, hat an einer Seite eine Thür, dadurch man vom Hauß heraus auf den Boden kan spatzieren gehen, essen, und andere Sachen, wie sonst in einem Gemach verrichten. An den vier Orten gehet die Mauer eines halben Mannes hoch für auf, daß man kan darüber hinaus sehen. Inmassen auch bey den Juden vorzeiten solche Gebäude seyn bräuchig gewesen. Siehe ihn hievon weiter, wie treflich sie sich von solchen Dächern gegen die Feinde wehren können, daß, wenn ein Hauß-Vater mit den Seinen das Dach inne hat, und mit Steinen wol versehen ist, kan er sich wider einen Feind lang halten, ehe er ihm beykommen kan. Siehe auch Führers Reisebeschr. p. 16. imgleichen Stamers Morgenländ. Reisebeschr. pag. 91. 154. 160. Auf solchen platten Dachern haben sie nun schöne Hütten aufrichten können. Ja wie aus vorgedachtem Ort Nehem. 8, 16. zu sehen, so haben auch die Priester und Leviten, die im Tempel aufgewartet, in den Vorhöfen des Tempels Hütten machen, und darein sich aufhalten müssen. Denn, wie gesagt, niemand war hievon ausgeschlossen, sondern alle und iede musten in Hütten, und in keinen Häusern wohnen. Sonst haben vom Volcke auch viele ihre Hütten auser der Stadt Jerusalem auf bauen können, doch binnen einen Sabbater-Weg, weil sie doch mit so viel Gezelten, da sie in keine Häuser kommen möchten, unmüglich inwendig in der Stadt selbst haben Raum kriegen können, wie auch Lightfoot. Hor. Hebr. ad Joh. 8, 1. & Bonfrer. ad Lev. 23. 34. wol erinnern.

33. können sich ge gegen den nd dawn ren.

34. ten auch Tempel.

35. weit sie er Jerusa- Hütten n mögen.

Von diesen Hütten hat diß Fest den Namen, daß es auf Hebräisch genennet wird סכה von den Griechen σκηνοπηγία, von den Lateinern Festum Tabernaculorum, das ist, das Hütten-Fest. Damit sie aber alles, was zu diesen Hütten und Büschen gehörete, auch was sie sonst mehr zum Feste bedürften, fein früh in Bereitschafft hätten, und alles früh ausrichteten, reiseten sie flugs nach dem Versühnfeste früh auf diß Fest. Wären auch Aussätzige gewesen, oder andere zu reinigen, machten die sich auch früh hinauf. Am Rüsttage, als den Tag vorher (den vierzehenden des siebenden Monden) badete und reinigte sich ein ieder gegen diß Fest, da sich auch ein ieder putzen ließ, wie das auf allen Fest-Abenden oder Rüsttagen des Festes gebräuchlich war, wie oben c. 9. gehöret, und zu sehen beym Lightfoot. Hor. Hebr. ad Joh. 7, 2. Wie auch die Mauren der Vorhöfe im Tempel mit schönen Tapeten behänget worden, imgleichen wie man im andern Tempel den Altar überweisset, ist im Buch vom Tempel Cap. 6. und 16. erwehnet worden.

36. Namen dieses Festes.

37. Sie reiseten früh aufs Fest

38. Wie sie sich am Rüsttage vorbereitet.

*** ***

Das XXV. Capitel.

Wie das Lauberhütten-Fest gefeyret.

Inhalt.

1. Der Brandopffer-Altar ward früh gereiniget.
2. Nach Mitternacht wurden alle Thore geöfnet
3. Ehe der Hahn krähete, war der Vorhof voll Israeliten mit ihren Dankopffern.
4. Ein ieder hatte seinen Busch in der rechten und eine Citrone in der lincken Hand.
5. Der tägliche Morgen-GOttes-Dienst.
6. Es ward auch Wasser geopffert.
7. Es ward in einer güldenen Kanne geholet.
8. Wo und wie viel geholet worden.
9. Wenn es zum Wasser-Thor eingebracht ward, ward schön und lustig drometet.
10. Was sie darbey gesungen.
11. Ward auf dem Altar mit dem Wein vermenget.
12. In welche Gießkanne auf dem Herd es eingegossen worden.
13. Sadducäer verwerffen das Wasser-Opffer.
14. Ein Sadducäischer Priester spillet es.
15. Verordnung dagegen.
16. Wo das Wasser und Wein hingeflossen.
17. Es ward drometet und musiciret, auch auf Schalmeyen gespielet.
18. Diß Wasser-Opffer geschahe in acht Tagen, sonst im Jahr nicht mehr.
19. Warum auch Wasser geopffert worden.
20. Wie Christus Joh. 7, 37. auf diß Wasser-Giessen sehe.
21. Wenn das Wasser-Opffer aufgekommen.
22. Fest-Opffer.
23. Sie waren an allen sieben Tagen nicht gleich.
24. Fest-Opffer des ersten Tages.
25. Wie viel Priester dazu gehöret.
26. Music.
27. Das grosse Hallel ward gesungen.
28. Wie sie etliche Sätze dem Versänger nachgesungen.
29. Auf etliche Halleluja gesagt.
30. Wie und wenn sie ihre Büsche geschüttelt.
31. Wie oft.
32. Die gantze Gemeine gieng um den Brandopffer-Altar.
33. Wie sie die Büsche geschüttelt, und was sie gesagt.
34. Warum sie sich gefreuet.
35. Wie oft sie um den Altar gegangen.
36. Wie früh die Knaben hieza mitgenommen worden.
37. Hohepriester ward mit Büschen geschlagen.
38. Einer wird mit Citronen geworffen, so ein groß Blutbad nach sich gezogen.
39. Hosianna.
40. Von Christi Einzug in Jerusalem, da ihm zu Ehren Hosianna gesungen wird.
41. Der Segen wird gesprochen.
42. Sie kamen auch überall in Jerusalem in ih-

ren Schalen zusammen den GOttes-Dienst zu halten.
43. Danckopffer der Kinder Israel.
44. Keine Arbeit muste an diesem ersten Tage geschehen.
45. Zum Abendopffer ward wieder Wasser geholet, und der abendliche GOttes-Dienst im Vorhofe und im Heiligen verrichtet.
46. Auch mit dem Trancopffer vom vermischten Wein und Wasser geschlossen.
47. Nacht-Lust und Nacht-Freude im äussern Vorhofe.
48. Leuchter und Lampen.
49. Wie und wovon alles gewesen.
50. Grosser Glantz von den Lampen.
51. Die Vornehmsten tantzten mit Fackeln in ihren Händen.
52. Die Leviten musiciren auf den funfzehen Stuffen.
53. Die Priester drometen, und wenn.
54. Wo und wie oft.
55. Im andern Tempel ist was sonderliches dabey aufgekommen.
56. Wo Männer und Weiber dieser Nacht-Freude zugesehen.
57. Etliche blieben im Tempel und schliefen da.
58. Sonderliche Behendigkeit eines mit Fackeln Werffen.

1. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget.

SO bald die Sonne am Rüsttage untergangen war, und das Fest nunmehro angieng, reiniaten sie flugs in der ersten Nacht-Wache den Brandopffer-Altar, eben wie auf Ostern und Pfingsten. Flugs

2. Nach Mitternacht wurden alle Thore geöffnet.

nach Mitternacht, so auf den vierzehenden des siebenden Monden fiel, nachdem der funfzehende, als der erste Fest-Tag schon angegangen, wurden alle Thore des Tempels geöffnet, die auf Ostern und Pfingsten geöffnet wurden, auch das Thor Jechonia, und das Oberthor im innern Vorhofe, damit die Kinder Israel in den Platz um den Tempel einkommen konten. Es sammleten sich auch die Kinder Israel flugs in ihren besten Kleidern, und mit gesalbten Häuptern im Tempel, nahmen ihre Danckopffer, die sie am ersten Tage bringen musten, mit sich hinauf, daß sie von den Priestern besichtiget wurden, und war der Vorhof schon voll von ihnen, ehe der Hahn krähete, wie oben c. 15. gehöret, und zu sehen Joma c. 1. sect. 8. & Sheringam. not.

3. Ehe der Hahn krähete, war der Vorhof voll Israeliten ꝛc.

Nach besichtigten Opffern giengen die Einwohner zu Jerusalem, und wer sonst mehr Raum kriegen konte, in den innern und äussern Vorhof, dem GOttes-Dienste zuzusehen. Ein

4. Ein jeder hatte seinen Busch in der rechten, ꝛc.

ieder hatte seinen Busch in seiner rechten, und eine Citrone in der lincken Hand.

5. Der tägliche Morgen-GOttes-Dienst.

Wenn nun die Zeit des Morgenopffers kam, ward damit alles gehalten, wie auch mit Räuchern, Lampenauslöschen, Drometen und Musiciren, wie es gebräuchlich war, und täglich zu geschehen pflegte. Denn diß tägliche Morgenopffer, wie oft gedacht, mit allen Zugehör, war das erste, damit der öffentliche GOttes-Dienst angefangen ward, und muste nicht unterlassen werden. Doch fiel an diesem Feste beym Morgenopffer etwas vor, das sonst im gantzen Jahr nicht geschahe, indem zum Trancopffer nicht allein Wein, sondern auch Wasser geopffert ward: und da sonst zum täglichen Morgenopffer dasselbe auf den Altar auf zu bringen, nur neun Priester gehöreten, so waren an diesem Feste ihrer zehen dazu, und brachte der Zehende das Wasser hinauf.

6. Es ward auch Wasser geopffert.

7. Es ward in einer güldenen Kanne geholet.

Diß Wasser holete einer in einer güldenen Kanne, darin 3. Log (ist so viel als 18. leere Eyer-Schaalen) gehen konten, und gieng mit dieser güldenen Kanne hin nach dem Brunnen Siloah, so ausser der Stadt Jerusalem, doch nahe bey, fast an der Südwester-Ecke lag, und füllete die Kanne mit Wasser aus

8. Wo und wie viel geholet worden.

diesem Brunnen (etliche wollen, er habe nur ein Log Wasser darin genommen) und brachte diß geschöpffte Wasser zum Tempel hin nach den innern Vorhofe, und zwar an der Mittags-Seite, durchs Wasser-Thor: da denn, so bald er dahinein kam, die Priester sich lustig mit Drometen hören liessen, und erst schlecht, hernach schön Clarin, und denn wieder schlecht bliesen, und empfiengen den Bringer dieses Wassers mit freudigem Drometen-Klang, wozu beydes der, so es brachte, und der Priester, so es annahm, samt den umher stehenden sungen: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heilbrunnen, Es. 12, 3. Der Priester, der es empfangen hatte, brachte es den Aufgang zum Altar hinauf, gieng zur lincken Hand um, goß das Wasser in den Trancopffer-Wein, und den Trancopffer-Wein wieder ins Wasser, daß es mit einander vermischt und vermenget ward, und goß es hernach zusammen in eine der silbernen Gießkannen, so auf dem Heerd des Altars in der Südwester-Ecke stunden, nemlich in die Gießkanne, so gegen Abend stand, (denn in die, so gegen Morgen stand, ward täglich kein Wein gegossen.) Weil es einst geschehen soll, daß im Ausgiessen der Priester das Wasser und Wein auf seine Füsse gegossen, weil er ein Sadducäer war, welche Secte vom Wasseropffer nichts hielte, weßwegen die gantze Gemeine mit Citronen nach ihm geworffen, da auch eins von den Hörnern des Altars zerbrochen worden, hat man hernach dem Priester beym Ausgiessen zugeruffen: Hebe deine Hand empor! damit man sähe, wo ers liesse, ob ers spillete, oder aber in obgedachte Kanne eingoß. Das Wasser aber und der Wein, so vermischt in iztgedachte silberne Gießkanne eingegossen ward, lief durch ein enges Loch, so inwendig unten am Boden war, durch Röhre hinunter unter die Erde, und stürtzte sich durch gewisse Gänge hinab in den Bach Kidron. Indem aber der Priester Wasser und Wein eingoß, drometeten die Priester gar herrlich, und die Leviten sungen gar schön, und spieleten auf ihren Säiten-Spielen. Ja bey diesem Wasseropffer bliesen sie auch lustig auf Schalmeyen, daß es in allen Lüften erscholl. Und diß geschahe durch alle 7. Tage des Festes, beym Morgen- und Abendopffer, ja auch am folgenden achten Tage, sonst aber im gantzen Jahr niemalen. Vid. Joma cap. 2. sect. 5. & Sheringam. not. Lightfoot. cent. chorogr.

9. Wenn das Wasser eingebracht ward, und schön und lustig drauf.

10. Das dritte Wasser gesungen.

11. Wie der Altar mit Wein gesprenget.

12. In welcher Gegend auf dem Heerd es eingegossen worden.

13. Sadducäer verwirfft das Wasseropffer.

14. Ein Sadducäischer Priester stirbt.

15. Verordnung dagegen.

16. Wie das Wasser mit Zeit hingekommen.

17. Es wird trometet und gesungen, ꝛc.

18. Diß Wasseropffer gilt in 8. Tagen.

rogr. Matth. præm. cap. 25. & hor. hebr. ad Joh. 7, 2. 38. L'Emper. not. 7. ad Midd. c. 2. sect. 5. Tremell. ad Joh. 7, 37. Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 4. not. 2. Conf. Buxtorff. synag. Jud. c. 21.

19. rum auch sser geopf- worden.

Es meynen etliche Hebräer, es sey an diesem Feste neben dem Wein auch das Wasser geopffert, um von GOtt einen gnädigen Regen zu erhalten, weil die Saat-Zeit vor der Thür war. Andere meynen, es sey das Gesetz am Wasser abgebildet, wie zu sehen beym Saubert. de sacrif. Veter. cap. 2. Sheringam. l. c. Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 7, 38. Hingegen vermeynet Coccej. ap. Reitz. not. 6. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 6. sey das Wasser geopffert worden zum Gedächtniß des Wassers, so in der Wüsten aus dem Felsen geflossen. Wiederum wollen andere Hebräer, es sey am Wasseropffer die Ausgiessung des Heiligen Geistes abgebildet, wie beym Lightfoot. l. c. zu sehen, welches auch Reitzio l. c. sonderlich gefällt, und auch wol die beste Meynung ist, zumal der liebe Heyland selbst hierauf siehet Joh. 7, 37. seq. Denn als er am letzten

20. Christus . 7, 37. auf Wassergiess- sehe.

Tage dieses Lauberhütten-Festes einst im Tempel war, und zusahe, mit was Freude sie das Wasser opfferten, rief er allem Volcke zu, und sprach: **Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. Wer an mich gläubet, wie die Schrifft saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen,** und setzet der Evangelist hinzu: **Das sagt er aber von dem Geist, welchen empfahen solten, die an ihn gläubten.** Der liebe Heyland wil so viel sagen, wie es L' Emper. l. c. wohl erkläret: **Ich sehe, daß ihr Wasser schöpffet aus dem Brunnen Siloah, und euch gar sehr freuet, wenn es durch das Wasser-Thor gebracht wird, imgleichen, wenn ihrs geopffert habt, sonderlich des Abends,** wovon bald) **aber das Wasser, das rechte Freude bringt, ist das, das man nicht aus dem Brunnen Siloah holet, sondern von mir, und welches mit dem Glaubens-Eymer so überflüßig geschöpfet wird, daß in den Gläubigen gantze Ströme davon werden, weil der Heilige Geist ein lebendig Wasser ist, so lebendige Freude mit sich bringt.**

21. n das sseropffer ekommen.

Ob aber diß Wasseropffern von Anfang her an diesem Feste gebräuchlich gewesen, oder aber hernach erst in Gebrauch gekommen, ist zweifelhaft. Das ist gewiß, daß im Gesetze kein Gebot hievon zu finden. Die Hebräer geben vor, daß es ein Stück des mündlichen Gesetzes sey, so Moses auf dem Berge Sinai von GOtt dem HErrn bekommen, und den andern mündlich wieder geoffenbaret habe; und ob zwar im geschriebenen Gesetze kein klarer Befehl hievon vorhanden, werde es doch hin und wieder angedeutet, und ziehen sie dahin, was Es. 12, 3. stehet: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heilbrunnen,** wie ap. Lightfoot. & L'Emper. ll. cc. zu sehen, und ziehet L' Empereur hie auch hin 1. Sam. 7, 6. nachdem die Kinder Israel die Götzen abgeschaffet, und dem HErrn allein zu dienen vorgenommen, und von Samuel gen Mizpa beschieden waren, da sie das Wasser vor dän HErrn ausgegossen: **Und sie kamen zusammen gen Mizpa, und schöpfften Wasser, und gossens aus vor dem HErrn, nachdem sie denselben Tag gefastet,** (wie es L' Empereur auslegt) da sie denn erst gefastet, und ihre Sünde bekannt; und nachdem Samuel ihnen v. 3. eine schöne Verheissung gethan, wären sie darüber so frölich geworden, daß sie vor Freuden nicht gewust, was sie anfangen wollen, und hätten sich gefreuet, wie sie sich am Lauberhütten-Feste bey der Opfferung des Wassers zu freuen pflegen; welche Erklärung auch Ursino analect. sacr. part. 1. lib. 1. num. 64. gefällt, da er alle andere Erklärungen dieses Orts verwirfft, und die allein billiget, die auf das freudige Wasseropffer siehet.

22. Festopffer.

Wenn das tägliche Morgenopffer und das Wassergiessen geschehen war, folgten die Festopffer, wo es kein Sabbat war. Fiel aber auf diesen ersten Fest-Tag der Sabbat ein, wurden nach dem Morgenopffer die Sabbatopffer geopffert, und denn die Festopffer. War es aber kein Sabbat, folgten flugs auf das Morgenopffer die Festopffer, so aus Brandopffern und Sündopffern bestunden. Die Brandopffer waren Farren, Widder und jährige Lämmer, und die Sündopffer Ziegenböcke. Sie wurden aber an allen sieben Tagen unterschiedlich geopffert, so, daß ein Tag dem andern nicht gleich war, wie sonst in den sieben Oster-Tagen die Opffer des Festes alle Tage einerley waren. Zwar die Zahl der Widder und Lämmer, wie auch der Ziegenböcke war alle Tage gleich, nemlich täglich zweene Widder, vierzehen jährige Lämmer zum Brandopffer, neben den dazu gehörigen Speißopffern und Tranckopffern, so viel als zu iedem Widder und Lamm gehörete, und ein Ziegenbock zum Sündopffer. Diese waren alle 7. Tage gleich. Aber die Zahl der Farren war ungleich, und verringerte sich täglich. An dem ersten Tage wurden zu Brandopffern geopffert, neben den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern, dreyzehen Farren, am andern zwölff, am dritten eilff, am vierdten zehen, am fünften neune, am sechsten acht, am siebenden sieben. Am achten Tage ward geopffert ein Farr, ein Widder und sieben jährige Lämmer zum Brandopffer, samt dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern, und ein Ziegenbock zum Sündopffer, wie davon zu sehen Num. 29, 12. seqq.

23. Sie waren an allen sieben Tagen nicht gleich

24. Festopffer des ersten Tages.

Am ersten Tage, wie gesagt, wurden zum Brandopffer geopffert dreyzehen Farren, samt ihrem Speiß- und Tranckopffer, als zu ieglichem Farren drey Zehenden Semmelmehl (nach unserer Maaß anderthalb Viertel Schip) mit einer Kannen Oel gemenget, und eine Kanne Wein zu ieglichem Farren. Das waren zu dreyzehen Farren über drittehalb Schip Weizenmehl, dreyzehen Kannen Oels, und dreyzehen Kannen Weins, nach unser Maasse. Neben den dreyzehen Farren waren zweene Widder gleichfalls zum Brandopffer, samt dem Speiß- und Tranckopffer, als zu ieglichem Widder zwo

Zehenden Semmelmehls, (ein Viertel Schip unserer Maaß) und ein Drittel vom Hin Oel, samt einem Drittel Hin Wein. Das wären zu beyden Widdern ein halber Schip Weitzenmehl, samt etwas über 5. Planck Oel, und etwas über 5. Planck Wein zum Tranckopffer: und denn 14. jährige Lämmer, ebenfalls zum Brandopffer mit ihren Speiß- und Tranckopffern, zu ieglichem Lamm ein Zehender, das ist nach unserer Maasse, etwa ein halb Viertel Schip, und vom Oel ein Viertel Hin, ist nach unser Maasse eine halbe Kanne, und eben so viel Wein zum Tranckopffer. Das wäre zu 14. Lämmern ein voller Schip, samt drey Viertel Schippen Semmelmehl, sieben Kannen Oel, damit das Mehl gemenget ward, und sieben Kannen Wein zum Tranckopffer. Zum Sündopffer war nur ein Ziegenbock. Alle diese Opffer, Brandopffer und Sündopffer, wurden auf gehörige Weise geschlachtet, von den Brandopffern das Blut abgezapfft, und unter dem Umgang um den Altar gesprenget, die Thiere zertheilet, und nach dem Altar, wie gewöhnlich aufgebracht, und ausser der Haut und Gedärmen gantz verbrannt, vom Sündopffer aber, nach gesprengtem Blut an den Hörnern des Altars, nur das Fett geopffert, das Fleisch gehörete den Priestern. Zu den dreyzehen Farren gehöreten drey hundert und zwölf Priester, dieselbe auf den Altar aufzubringen, ohne die das Blut gesprenget hatten, als bey ieglichem Farren achtzehen zu den Opffer-Stücken, drey zum Speißopffer, und drey zum Tranckopffer. Zu den zween Widdern gehöreten die Stücke aufzubringen zwey und zwanzig Priester, als bey ieglichem Widder sieben zu den Opffer-Stücken, zweene zum Speißopffer, und zweene zum Tranckopffer: und zu den vierzehen Lämmern gehöreten hundert und zwölf Priester, dieselbe auf den Brandopffer-Altar zu bringen, als bey ieglichem Lamm sechs zu den Opffer-Stücken, einer zum Speißopffer, und einer zum Tranckopffer, wie wir dieses im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 37. bey den Opffern schon gemeldet. In der erst, da der Priester wenig waren, haben sie oft gehen müssen, ehe sie es hinauf gebracht, welches aber zuletzt nicht nöthig gewesen, da der Priester viel gewesen, und ein ieglicher sein Stück hat nehmen können.

25. Wie viel Priester darzu gehöret.

Ist also an diesem ersten Tage ein herrlich Opffern im Tempel gewesen, wozu die Priester lustig drometet, und die Leviten gar schön musiciret und gesungen. Ja die gantze Gemeine stimmete mit ein. Denn an diesem Feste ward eben, wie an andern, das grosse Hallel gesungen, nemlich der hundert und dreyzehende, der hundert und vierzehende, der hundert und funfzehende, der hundert und sechszehende, der hundert und siebenzehende, und der hundert und achtzehende Psalm, als welche an allen Festen gesungen wurden, wie oben c. 8. gehöret, ohn am Neujahr und Versühnfeste, (wie auch am Sabbat,) Vid. Acoluth. de aq. amar. Zelotyp. c. 3. §. 73. Der Vorsänger sang vor, und die Gemeine nach. Zu etlichen Sätzen, die der Vorsänger sang, sagte die gantze Gemeine Hallelujah! **Lobet den HErrn!** Bißweilen sungen sie alle Sätze nach. Wenn sie im Gesange dieses grossen Hallels auf den hundert und achtzehenden Psalmen kamen, und derselbe angefangen ward: **Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!** schüttelten sie ihre Büsche, die sie in ihrer rechten Hand hatten, und bewegte ein ieder seinen Busch von vorn zu drey mal vor der Stirn, drey mal zur rechten Hand, drey mal hinten auf dem Rücken, und drey mal zur lincken Hand, drey mal auf- und drey mal niederwärts. Und mit solchem Rütteln und Bewegung dieser Büsche machten sie ein grosses anmuthiges Geräusch. Wenn sie weiter an die Worte kamen, (Psalm 118,25.) אנא יהוה הושיעה נא אנא והיה הצליחה נא das ist, wie es Lutherus gegeben: **O HErr, hilf! O HErr, laß wohl gelingen!** schüttelten sie die Büsche wieder, und bewegten sie auf vorige Weise, und wenn der Psalm beschlossen ward: (Ps. 118,29.) **Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!** thaten sie es abermal. Es gieng auch die gantze Gemeine um den Brandopffer-Altar (welches sonst nie geschahe) schüttelte die Büsche in ihren Händen, und sagte ein ieder: O HErr, hilf! O HErr, laß wohl gelingen! welches sie für Freuden thaten, weil GOtt am Versühnfeste mit ihnen versühnet war, eben wie ein Beklagter frölich und gutes Muths vom Gerichte weggehet, wenn er losgesprochen worden, wohin sie Psalm 96, 12. ziehen: **Lasset rühmen alle Bäume im Walde!** daß nemlich der HErr so freundlich gewesen, und seine Güte ewiglich währe. Dieser Umgang um den Altar, mit Schütteln und Bewegung der Büsche, geschahe alle Tage dieses Festes, an den sechs ersten Tagen täglich ein mal, am siebenden aber sieben mal. Sobald ein Knabe so groß war, daß er einen Busch tragen und regieren konte, ward er in dieser Bewegung unterrichtet, und muste einen Busch mit tragen, wie denn die Juden diß noch heute in ihren Schulen in Acht nehmen, Büsche haben, und sie schütteln. Siehe Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 9. 15. Conf. Buxtorf. synag. Jud. c. 21.

26. Music.

27. Das grosse Hallel ward gesungen.

28. Wie sie etliche Sätze dem Vorsänger nachgesungen.

29. Auf etl. Halleluja gesaget.

30. Wie und wenn sie ihre Büsche geschüttelt.

39. Hosanna.

31. Ps. 118.

Wenn der Hohepriester mit dem Opffer zu thun hatte, pflegten die Fürnehmsten des Volcks mit ihren Palm- und Citronen Büschen nach ihm zu schlagen oder zu werffen, wie è Succa Coccej. schreibt, not. 2. ad Gemar. Sanhedr. c. 2. sect. 1. welches auch bey den Heyden gebräuchlich gewesen, daß man tapffere wohlverdiente Leute mit Blumen und Citronen beworffen, und sie dadurch ehren wollen, wie zu sehen beym Pasch. de Coronis lib. 2. c. 11. lib. 4. c. 9. & lib. 6. c. 22. worüber aber Alexander Jannäus, wie im Buch vom Tempel c. 18. und im B. vom Hohenpriester und Priestern c. 24. schon gedacht, als es ihm widerfuhr, gar ungedultig ward, und als es hierauf zu Schmähworten kam, und sie ihm sein Gefängniß vorwarffen, er ein groß Blut-Bad deßwegen anrichtete. Conf. Coccej. l. c. & Joseph. lib. 13. antiqv. c. 21.

Von diesen ihren Seufzern aber, da sie um

40. Christ

Hosanna

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

Ps. 118.

um den Altar giengen, und bey Bewegung der Büsche sagten: הושיעה נא Hilf doch! haben sie hernach ein besonder Wort gemacht, Hoschianna oder Hosanna, daß sie beyde Wörter zusammen gesetzet, und haben das gantze Fest Hosanna genannt, wie auch den Palm-Busch, den sie in der rechten Hand hatten, haben sie auch Hosanna genannt, imgleichen ihre Fest-Gebete, so in diesen Tagen gesprochen, haben sie genannt Hosannoth, wie zu sehen beym Buxtorf. lex. Talm. in ישע. Druf. comm. prior. ad Voc. N. T. in Hosanna & poster. c. 19.

39. Hosianna.

40. Christi Zug in Jerusalem, da zu Ehren Hosanna gehalten worden.

Als der HErr JEsus auf einem Esel reitend seinen Einzug in Jerusalem hielt, ward die gantze Stadt rege, und weil ihn viel für den Meßiam hielten und annahmen, wusten sie vor Freuden nicht, wo sie sich lassen wolten, und weil das Lauberhütten-Fest das fröliche Fest war, empfiengen sie ihn mit der Freude des Lauberhütten-Festes, ob schon damal kein Lauberhütten-, sondern das Oster-Fest vorstand. Sie breiteten die Kleider auf den Weg. Sie hieben Zweige von den Bäumen, und streueten, oder setzten sie auf den Weg, nicht zwar, als hätten sie Kleider und Zweige in den Weg, den er reiten solte, geworffen, (denn das hätte den Esel im Gehen verhindert) sonder sie richten eilig an dem Wege Hütten von Zweigen auf, und behangen sie mit Kleidern, wie am Lauberhütten-Feste zu geschehen pflegt, da sie Hütten von Zweigen aufgerichtet, und die Wände mit Tapeten behänget. Viele kommen ihm auch entgegen mit Palmen in den Händen, eben wie am Lauberhütten-Feste, ruffen und schreyen vor und hinter ihm das Hosianna her, eben wie am Lauberhütten-Feste: **Hosianna dem Sohne David! Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe!** Itzo, wollen sie sagen, sehen wir unsern Meßiam vor uns, und singen ihm billig das Hosianna zu Ehren. Gelobet sey dieser Meßias, der von GOTT zu uns kommt! O HErr, der du in der Höhe bist, hilf uns durch Meßiam! und wie er in den Tempel eingehet, ruffen und schreyen auch die kleinen Kinder ihm das Hosianna zu Ehren: **Hosianna dem Sohne David!** Matth. 21, 8. 9. seqq. Joh. 12, 2. seqq. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 8. 9. Casaubon. exercit. 26. contr. Baron. num. 2.

41. Segen gesprochen.

42. kamen überall in Jerusalem in den Schulen zusammen den Gottes-Dienst zu hören.

Damit wir aber wieder zum Zweck kommen, so ward auf vollbrachte Opffer und nach geschehenem Umgange der feyerliche Segen unter der Music der Priester über die gantze Gemeine gesprochen. Sie kamen auch in den Schulen zusammen, weil es **ein heiliger Tag** war, ein Tag, **da man zusammen kommt,** Lev. 23, 35. Num. 29, 12. welches auch die Fremden, die aus dem gantzen Lande hinauf gekommen waren, in ihren Kirchen und Schulen, deren zu Jerusalem viel waren, thäten, da denn gar andächtig gesungen, das Gesetz vom fünfen gelesen, und vom Erklärer erkläret, auch allerhand schöne Fest-Gebete gesprochen, der GOttes-Dienst auch eben wol mit dem Segen beschlossen ward, wie sonst und an den Fest-Tagen gebräuchlich war.

Im Tempel unterdessen feyrete man noch nicht, sondern da brachten sie häuffig, doch Partheyweise ihre Danckopffer in den innern Vorhof, so sie entweder von ihrem eigenen Vieh nahmen, oder sie kauftens, wie sie wolten, brachten aber kein Brodt dazu, sonst aber liessen sie es wie die Danckopffer des Oster- und Pfingst-Festes opffern, da es denn, weil alle Priester aufwarteten, geschwinde hergieng, und wenn eine Parthey fertig war, sich gegen GOtt geneiget, ein kurtz Gebet gethan, und ausgelassen, eine andere wieder eingelassen ward, die ausgelassene Parthey aber ihr Fleisch nach der Küchen brachte, und es da kochte.

43. Danckopffer der Kinder Israel.

Von diesem Fleisch musten sie an diesem Tage nothwendig essen, entweder im Tempel, auf den Esse-Saalen, oder unten in der Stadt, da sie denn neben den Ihrigen auch gute Freunde zu Gaste luden, Leviten, Fremdlinge, Wittwen und Wäysen; Und weil auf diese Gasterey ein Theil des andern Zehenden angewandt ward, und sie davor kauffen und zurichten konten, was sie wolten, speiseten sie delicat, waren frölich und guter Dinge, und danckten GOtt für den reichen Segen, so er ihnen in ihrer Erndte bescheret, wie zum Theil oben beym Oster- und Pfingst-Feste c. 15. und 16. gehöret, zum Theil auch Deut 16, 13. seqq. zu sehen.

Es war auch der gantze Tag heilig, und muste niemand keine Dienst-Arbeit daran thun (ohn was zum Kochen gehörete) Lev. 23, 35. Num. 29, 12,

44. Keine Arbeit muste an diesem ersten Tage geschehen.

Wenn Nachmittag das Abendopffer bald angehen solte, holete einer wieder aus dem Brunnen Siloah Wasser, wie des Morgens geschehen, und wenn er durchs Wasser-Thor damit kam, ward starck und lustig geblasen, und hernach alles mit dem Abendopffer, mit Räuchern und Lampen anzünden gehalten, wie es täglich zu geschehen pflegte, da endlich mit dem Tranckopffer der GOttes-Dienst beschlossen, ward, indem nach angezündeten Lampen im Heiligen Wein und Wasser oben auf den Altar gebracht, der Wein ins Wasser, und das Wasser in den Wein, und also vermenget in die obgedachte silberne Gießkanne gegossen ward, unterdeß, daß die Priester mit Drometen, und die Leviten mit Singen, mit Säitenspiel und Schalmeyen sich überaus lustig und herrlich hören liessen.

45. Zum Abendopffer ward wieder Wasser geholet, und der abendliche GOttes-Dienst ꝛc.

46. Auch mit dem Tranckopffer vom vermischten Wein und Wasser geschlossen.

Wenn nun diß geschehen, und sie also den gantzen Tag zu GOttes Lob in Freuden zugebracht, liessen sie es an diesem Feste noch nicht dabey verbleiben, sondern hatten auch ihre besondere Nacht-Lust und Nacht-Freude, und brachten die Zeit, die nach dem Abendopffer vom Tage noch übrig war, und die folgende Nacht in grosser Freude zu, so, daß sie auch zu sagen pflegen: **Wer nicht die Freude gesehen hat des Orts, so vom Wasserschöpffen den Namen hat** (das ist des äussern Vorhofes, oder des Vorhofes der Weiber, da die Lust am Feste des Wasserschöpffens war, und flugs nach geopffertem Wasser und Abendopffer anfieng) **der hat nie keine Freude gesehen.** Denn da gieng die gantze anwesende Gemeine, nachdem sie zu GOtt ihr Gebet gethan,

47. Nacht-Lust im äussern Vorhofe.

mit grosser Ehrerbietigkeit aus dem innern Vorhofe in den äussern oder in den Vorhof der Weiber hinaus, die Nacht-Lust alda anzufangen. Es wurden grosse güldene Leuchter in der Mitte aufgehencket, auf deren Köpffen oder Knöpffen vier güldene Geschirr stunden. Zu ieglichen war eine Treppe, da man hinauf steigen konte. Vier junge angehende Priester hatten Oelkrucken in ihren Händen, welche jede 120. Log hielt, von welchem Oel sie die güldene Geschirr über den Leuchtern fülleten. Die Tochten zu diesen Lampen machten sie von den verschliessenen Priester-Kleidern und Priester-Gürteln, da sie die Dräte und Fäden auszogen, Tochte davon machten, und die Lampen damit wenns Abend ward, anzündeten, und war derselben Glantz und Schein so groß, daß in gantz Jerusalem keine Gasse war, da man nicht von diesem Glantze und Schein gut gehabt hätte. Die Fürnehmsten im Volcke, der Hohepriester und andere fürnehme Priester und Beysitzer im Obergerichte, wie auch von den Aeltesten und Andächtigsten des Volcks fiengen albie in diesem Vorhofe einen lustigen Tantz an mit brennenden Fackeln in ihren Händen, und sungen dem grossen GOtt allerhand schöne Psalmen und Lobgesänge zu Ehren. Die Leviten stunden mit ihren Harffen, Psaltern, Cymbeln, Schallmeyen, und andern musicalischen Instrumenten auf den 15. Stuffen, darauf man aus dem innern Vorhofe in den äussern herunter stieg, sungen und musicirten die funfzehen Stuffen-Psalmen, auf ieglicher Stuffe einen, welche Psalmen Lutherus giebt: im höhern Chor, wie im Buch vom Tempel c. 24. gehöret. Es stunden auch zwene Priester im Thor Nicanors zwischen dem innern und äussern Vorhofe mit zwo Drometen in ihren Händen. Wenn der Statthalter ihnen ein Zeichen gab, bliesen und drometeten sie mitten im Thor gar schön: worauf sie die halbrunde Stuffen untergiengen, und wenn sie auf die zehende Stuffe kamen, bliesen und drometeten sie wieder. Wenn sie drauf weiter hinunter, und in den Vorhof kamen, bliesen und drometeten sie aufs neue, welches sie auch thaten, wenn sie gantz hinunter aufs Pflaster kamen, da sie denn (im andern Tempel) mit Blasen und Drometen längst den äussern Vorhof fort giengen, biß sie gantz durch an das Thor daselbst gegen Morgen kamen, woselbst sie sich umkehrten vom Morgen gegen Abend und dem Tempel zu, und sagten: Unsere Väter haben (zuletzt im ersten Tempel) an diesem Orte (und in diesem Tempel) die Sonne angebetet, mit ihrem Rücken zum Tempel, und mit ihren Gesichtern gegen Morgen gewandt. Wir aber wenden unsere Gesichter zu GOtt! Die Manns-Personen stunden unten auf dem Pflaster dieses Vorhofes, oder sassen auf den Bäncken umher, und sahen der Lust zu, wie die Ansehnlichsten und Fürnehmsten tantzten, und GOtt freudig lobten. Die Weiber waren in der Erst auch unten auf dem Pflaster. Weil es aber bißweilen nicht gar zu züchtig hergieng, ward ihnen hernach eine mit Gitterwerck verdeckte Gallerie über die Säulen an den Wänden umher gebauet, da Bäncke hinter einander waren, darauf sie sitzen, und dieser Freude mit zusehen konten, wie wir schon im Buch vom Tempel c. 24. gedacht. Sie brachten fast die gantze Nacht in solcher Freude zu, und das nicht in dieser ersten Nacht allein, sondern das gantze Fest durch in allen Nächten. Ihrer viele blieben auch des Nachts alda im Tempel, und legte sich der eine auf des andern Schulter, und schlief darauf ein, wie aus Succa zu sehen ap. R. Jud. Leon. de templ. lib. 2. c. 6. §. 34. in gloss. & §. 36. in gloss. & §. 42. & gloss. L'Emper. not. 1. & 7. ad Midd. c. 2. sect. 5. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 21. Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 7, 2. & centur. chorogr. Matth. præm. c. 30. Conf. Buxtorf. lex. Talm. Voc. חלל & Compiegne de Veil. not. ad Maimon. de sacr. Solenn. c. 2.

Es erzehlet auch Wagenseil. not. 8. ad Mischn. Sota cap. 9. sect. 15. aus Succa ein sonderlich Exempel von R. Simeon des berühmten Gamalielis Sohn, der noch zur Zeit des andern Tempels gelebt, und von den Römern in der letzten Verstörung erschlagen worden (dessen Sohn der berühmte R. Juda Hekkadosch gewesen, so den Talmud erst aufgesetzt) daß er überaus hurtig und gelenck vom Leibe und Händen gewesen. Denn er habe an diesem Lauberhütten-Feste bey vorgedachter Nacht-Lust oder Nacht-Freude acht brennende Fackeln in einer Hand gehalten. Diese habe er alle zugleich in die Höhe geworffen, und von denen, die herunter gefallen, allezeit eine mit der einen Hand gefangen, und mit der andern Hand habe er eine andere in die Höhe geworffen, und habe niemals eine von diesen (auf- und niederfallenden) Fackeln die andere berühret. Siehe auch Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 18, 3.

48. Leuchter und Lampen.

49. Wie und wovon alles gewesen.

50. Grosser Glantz von den Lampen.

51. Die Fürnehmsten tantzten mit Fackeln in ihren Händen.

52. Die Leviten musiciren auf den funfzehen Stuffen.

53. Die Priester drometen, und wenn.

54. Wo und wie oft.

55. Im andern Tempel ist was sonderliches dabey aufgekommen.

56. Wo Männer und Weiber dieser Freude zusehen.

57. Etliche bleiben auch die gantze Nacht im Tempel.

58. Sonderliche Behauptung eines ausgelassenen.

Das XXVI. Capitel.

Wie das Lauberhütten-Fest ferner gefeyret.

Inhalt.

1. Des andern Morgens vor Tage war der Vorhof wieder voll Israeliten, um ihre Brandopffer prüfen zu lassen.
2. Täglich Morgenopffer.
3. Wie auch Wasseropffer.
4. Festopffer.
5. Umgang um den Altar.
6. Hosianna.
7. Alles Volck erschien mit seinen Brandopffern.
8. Sie speiseten.
9. Abendopffer.
10. Wasseropffer.
11. Nacht-Lust.
12. Wie es an folgenden Tagen gehalten worden.
13. Der siebende Tag war der Allerheiligste.
14. Brandopffer-Altar mit Meyen besetzet.
15. Morgen- und Festopffer.
16. Sie giengen sieben mal um den Altar.
17. Der Weiden-Tag.
18. Abendopffer.
19. Nacht-Lust.
20. Ein lustig Fest.
21. An den sieben Fest-Tagen ward unter den Priestern nicht gelöset.
22. In den fünf letzten Tagen wurden allerley Opffer geopffert.
23. Wer diese Opffer geopffert.
24. Die Priester mochten an diesem Feste ins Heilige gehen, und es besehen.
25. Der erste Tag war heilig.
26. Ob der siebende heilig gewesen.
27. Mittel-tage.
28. Was an denselben zugelassen oder verboten gewesen.
29. Woher die Heyden geschlossen, als ehrten die Juden Bachum.

1. anderen rgens vor e war der hof wieder Israeliten.

2. ich Mor- pffer.

3. auch Was- ffer.

4. opffer.

5. gang um Altar.

6. sianna.

7. s Volck er- en mit sei- Brandopf- r.

DEn folgenden Morgen gar früh noch vor Tage, ehe der Hahn krähete, war der Vorhof wieder voll Israeliten, die ihre Brandopffer, mit welchen sie vor dem HErrn erscheinen musten, besichtigen liessen. Wenn die Zeit da war, daß das Morgenopffer geopffert, und im Tempel geräuchert, und die Lampen zugerichtet werden solten, ward abermal Wasser aus dem Brunnen Siloah geholet, eben wie den vorigen ersten Tag, und ward es neben dem Tranckopffer eben so feyerlich und frölich wieder geopffert, wie am ersten Tage. Auf das tägliche Morgenopffer folgten die Festopffer an diesem andern Tage 12. Farren, 2. Widder und vierzehen jährige Lämmer zum Brandopffer, samt ihren Speiß- und Tranckopffern, und ein Ziegenbock zum Sündopffer, da es mit Opfferung derselben eben so hergieng, wie den ersten Tag, die gantze Gemeine auch einmal um den Altar her gieng, die Büschе, so sie in Händen hatten, vorn, zur Rechten, hinten, zur Lincken, oben und unten, schüttelten, und ihr Hosianna: **O HErr, hilf! O HErr, laß wohl gelingen!** anstimmeten. Nach gesprochenem und empfangenem feyerlichen Segen erschien das gantze Land mit seinen Brandopffern vor dem HErrn, da sie Parthey-weiß in den innern Vorhof hinein giengen, und ein ieder sein Brandopffer samt dem Speiß- und Tranckopffer auf gebräuchliche und oft gesagte Art und Weise opffern ließ, und nachdem ein ieder sich gegen GOtt geneiget, und sein Gebet gethan, gieng die Parthey aus, und ließ eine andere wieder ein. Die hinein giengen, giengen durchs Opffer-Thor im Norden ein, und die ausgiengen, giengen zum Opffer-Thor im Mittage aus, eben wie am Oster- und Pfingst-Feste geschahe, und wir oben cap. 15. seq. weitläuftig angeführet, daß es unnöthig ist, ein Ding so oft zu wiederholen. Sie speiseten hernach, wie gebräuchlich, frölich und delicat; und wenn das Abendopffer geopffert werden solte, ward wiederum Wasser aus dem Brunnen Siloah geholet, und neben dem Wein in Freuden, und unter dem Drometen-Schall der Priester und Music der Leviten geopffert, eben wie den vorigen Abend am ersten Tage, worauf sie auch an diesem andern Tage das übrige des Tages, und die folgende Nacht auf ihre Nacht-Lust verwandten, und im Vorhofe der Weiber eben so frölich waren, wie in der ersten Nacht geschehen war.

8. Sie speiseten.

9. Abendopffer.

10. Wasseropffer.

11. Nacht-Lust.

Am dritten Tage ward abermal bey dem Morgenopffer auch Wasser, und auf das Morgenopffer eilf Farren, zweene Widder, vierzehen jährige Lämmer, samt ihrem Speiß- und Tranckopffer zu Brandopffern geopffert, und ein Ziegenbock zum Sündopffer; wobey die Israeliten wieder um den Altar mit ihren Büschen umher giengen, und beym Schütteln ihr **O HErr, hilf! O HErr, laß wohl gelingen!** hören liessen, und hernach den Segen empfiengen, auch zu Mittag frölich und lustig speiseten. Beym Abendopffer selbigen dritten

12. Wie es an folgenden Tagen gehalten worden.

Tages

Tages ward abermal Wasser mit geopffert, und hernach im Vorhofe der Weiber die Nacht mit Tantzen, Singen und Musiciren in aller Frölichkeit zugebracht, eben wie die beyde vorige Nächte; also wards auch am vierdten, fünften und sechsten Tage in allen Dingen gehalten, ohn daß, wie obgedacht, in der Zahl der Farren alle Tage eine Aenderung war, und sich die Farren täglich verringerten, indem am vierdten nur zehen, am fünften nur neun, und am sechsten nur acht Farren geopffert worden. Sonst war in allen andern Stücken kein Unterscheid, und ward auch Morgens und Abends Wasser geopffert, das Umgehen um den Altar nicht versäumet, und iegliche Nacht auf obgedachte Weise in Freuden zugebracht; da denn vermuthlich unter den Stämmen eine gewisse Ordnung gewesen, daß nicht etliche allein, sondern alle, ein Stamm nach dem andern dieser Freude beygewohnet, und ieglicher seine Zeit gewust, wenn er im Tempel Raum haben, und dieser Freude mit geniessen können. Fiel auf einen dieser Tage der Sabbat ein, wurden die Schaubrodt und Sabbatopffer, samt der gantzen Sabbat-Feyer aufs genaueste in Acht genommen, wie auch oben c. 5. gehöret.

13. Der siebende Tag war der allerheiligste.

Der siebende und letzte Tag dieses Lauberhütten-Festes, nemlich der ein und zwantzigste des siebenden Monden war gar ein herrlicher Tag, und wird von den Hebräern genannt Hosanna rabba, das grosse Hosanna, wie zu sehen beym Buxtorff. lex. Talm. Voc. ישע Schindler. lex. pentagl. in ישע p. 819. Tremell. ad Joh. 7, 37. wie auch Johannes der Evangelist diesen Tag also nennet, c. 7, 37. **Am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war.** Zwar Lightfoot. ad Joh. l. c. wil, daß beym Johanne der achte Tag verstanden werde, welches auch Lyra ad Joh. 7. Schindler. lex. pentagl. Voc. עצר pag. 1370. de Dieu ap. Wal. ad Joh. l. c. und viele andere mit ihnen wollen, die den siebenden und achten Tag sehr unter einander mengen. Aber, wie Lightfoot. selbst bekennet, so ist der achte Tag wegen der wenigen Opffer fast der geringste unter allen gewesen; Und halten wir mit Tremellio davor, daß hie der siebende Tag verstanden werde, als welcher der letzte **des Lauberhütten-Festes** war, da sie in Hütten wohneten, und über alle Maasse herrlich und feyerlich gehalten ward, viel herrlicher und feyerlicher, als die vorigen Tage. Denn an diesem siebenden Tage ward auch der Brandopffers-Altar rings umher mit Meyen, nemlich mit Weiden-Meyen besetzet. Es giengen etliche Priester unten an der Stadt Jerusalem nach einem Ort hin, Motha genannt, und brachen daselbst sehr lange und hohe Weiden-Zweige oder Weiden-Büsche ab, von eilf Ellen lang, und setzten sie rund um den Brandopffer-Altar her auf den Fuß des Altars, da denn die Gipffel dieser Weiden-Büsche eine Elle hoch ohngefehr über den Altar hervor ragten, und empor stunden, und oben etwas gebeuget waren, daß sich die Gipffel etwas nach dem Altar hinunter neigeten, oder herab beugten, wie aus Succa zu sehen beym R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. cap. 14. §. 88. Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 40.

14. Brandopffer-Altar mit Meyen besetzet.

15. Morgen-Frühopff.

Wenn das tägliche Morgenopffer geopffert ward, ward auch wiederum Wasser mit geopffert, so sie aus dem Brunnen Siloah geschöpfft, und mit Freuden durchs Wasser-Thor in den Vorhof gebracht. Mit den darauf folgenden Festopffern ward alles gehalten, wie an den vorigen Tagen, nur daß, wie oft gedacht, alle Tage ein Farr weniger war, und waren die Festopffer an diesem siebenden Tage sieben Farren, zweene Widder, vierzehen jährige Lämmer zum Brandopffer, samt ihren Speiß- und Tranckopffern, und ein Bock zum Sündopffer, da denn alles mit Dreneten, Singen, Musiciren und Saitenspiel, eben so hergieng, wie an vorigen Tagen, nur daß der Umgang viel herrlicher gehalten ward, als in den vorigen Tagen, und an diesem Tage alles überaus Freuden-voll war. Denn nicht allein der Altar rund umher, wie gesagt, mit Meyen besetzet war, sondern sie giengen auch an diesem Tage öfter um den Altar mit ihren Büschen und Citronen her, als in den sechs ersten Tagen. Denn da sie in den sechs ersten Tagen an ieglichem Tage nur ein mal um den Altar giengen, da geschahe es an diesem Tage sieben mal, und giengen sie sieben mal unter dem Opffer, und unter der schönen Music und Drometen-Schall um den Brandopffer-Altar her, schüttelten ihre Büsche, und sungen: **O HErr, hilf! O HErr, last wohl gelingen!** eben wie sie vermahnet zur Zeit Josua in 6. Tagen nach einander, iglichen Tag ein mal, am siebenden Tage aber sieben mal um die Stadt Jericho umher gegangen. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 21, 9. & Tremell. l. c. 16. Zu den Altar.

Es ward dieser Tag dabey genannt **der siebende Tag der Weiden,** wie zu sehen beym Cloppenb. schol. sacrific. pag. 41. Es gedencket Buxtorf. lex. Talm. Voc. ערב daß der achte Tag genannt werden das **Fest der Weiden, oder das Weiden-Fest,** weil sie an diesem Tage mit Weiden und andern Zweigen umher gegangen, welches auch Schindler. thut, Lex. pentagl. Voc. ערב pag. 1384. Aber, wie wir bald hören werden, so haben sie am achten Tage keine Weiden und Zweige mehr gehabt, und scheinet wol, daß der siebende Tag sonderlich von Weiden den Namen bekommen, daß es ein **Weiden-Tag** gewesen, weil nicht allein die Kinder Israel mit Weiden und andern Zweigen sieben mal um den Altar gegangen, sondern auch der Altar rund umher mit Weiden besetzt gewesen, so in den sechs ersten Tagen nicht geschehen, wie solches Schindler. am andern Ort, nemlich in שרה pag. 1914. selbst gestehen muß, wenn er schreibt: **Am siebenden Tage des Lauberhütten-Festes ist das Weiden-Fest, am achten aber das Fest der Aufhaltung.**

17. Der Weiden Tag.

Sonst giengs an diesem siebenden Tage mit frölichen Gastereyen zu, wie in den vorigen Tagen. Bey dem Abendopffer ward auch ebenfalls Wasser geschöpfft, die Nacht im

18. Abendopff.

19. Acht Lust.

20. Lustig Fest.

im Vorhofe der Weiber eben so lustig und frölich zugebracht, als in den vorigen Tagen, also daß sie diese sieben Tage des Lauberhütten-Festes, vom funfzehenden an biß an den ein und zwanzigsten, als welche sieben Tage zu diesem Lauberhütten-Feste gehöreten, entweder im Tempel oder in ihren Hütten in höchster Freude zugebracht. **Am funfzehenden Tage des siebenden Monden ist das Fest der Lauberhütten sieben Tage dem HErrn. So sollt ihr nu am funfzehenden Tage des siebenden Monden, wenn ihr das Einkommen vom Lande eingebracht habt, das Fest des HErrn halten sieben Tage lang :: und sieben Tage frölich seyn für dem HErrn eurem GOtt, und sollt also dem HErrn des Jahrs das Fest halten sieben Tage :: sieben Tage sollt ihr in Lauberhütten wohnen**, Lev. 23, 34. 39. seqq. Num. 29, 12. **Das Fest der Lauberhütten solt du halten sieben Tage, wenn du eingesammlet hast von deiner Tennen und deiner Kelter, und solt frölich seyn auf dem Fest, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levit, der Fremdling, der Wäyse und die Wittwen, die in deinem Thor sind. Sieben Tage solstu dem HErrn deinem GOtt das Fest halten an der Stätte, die der HErr erwählen wird. Denn der HErr dein GOtt wird dich segnen in allen deinen Einkommen, und in allen Wercken deiner Hände. Darum solt du frölich seyn,** Deut. 16, 13. seqq.

21. Den 7. Tag ward unden Priestern nicht gesetzt.

In allen diesen sieben Tagen ward wegen der Fest-Opffer der Farren nicht gelosset, welche Ordnung unter den Priestern dieselbe opffern solte. Denn sie opfferten dieselbe in der Reihe, und nach der Ordnung, wie è Succa Lightfoot. anführet, hor. hebr. ad Joh. 7, 37. Wie aber am ersten Tage neben den Morgen- und Fest-Opffern die Danckopffer der Kinder Israel, davon sie frölich seyn solten, und am andern die Brandopffer wegen der Erscheinung geopffert wurden, also wurden in den 5. letzten Tagen, neben den ordinairen Morgen- und Fest-Opffern, viel andere Opffer geopffert. Wenn nemlich iemand GOTT dem HErrn ein Opffer schuldig war, und diß Fest vorstand, ward es dahin verschoben, wie bey den grossen Festtagen zu geschehen pflegte, wie bereits im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 40. und 45. und oben c. 15. gehöret. Wer auch sonst GOtt dem HErrn ein Opffer gelobet hatte, oder aus freyen Stücken eins verehren wolte von Brandopffern, Speißopffern oder Danckopffern, der that es in diesen Tagen, welche freywillige oder Gelübdopffer aber die Priester opfferten, denen in selbiger Woche die Ordnung zukam, daß sie die Aufwartung hatten, wie zu sehen, Num. 29, 39. Siehe auch Esr. 3, 5.

22. Den 5. letzten Tagen den allerOpffer geopffert.

Es stand auch allen Priestern, auch denen die keine Aufwartung hatten, frey, ins Heilige zu gehen, und sich vor dem HErrn zu neigen, welches ihnen auch am Oster- und Pfingst-Feste erlaubet war, wovon oben c. 15. und 16. gemeldet, und wie R. Juda Leo schreibt lib. 2. de templ. c. 22. §. 196. in gloss.

24. Die Priester mochten an diesem Fest ins Heilige gehen, &c.

Von allen sieben Tagen war der erste allein gantz heilig, da man GOttes Wort zu hören zusammen kam, und durchaus keine Arbeit verrichten muste. Die sechs andern aber, als der ander, dritte, vierdte, fünfte, sechste und siebende nicht, wie zwar Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 6. & Reitz. not. 1. Leusden. Philol. hebr. mixt. dissert. 39. von dem siebenden vorgeben, daß an demselben die Gemeine zusammen gekommen (nemlich GOttes Wort zu hören) und sehr heilig gewesen, wovon die Schrifft nichts weiß, sondern alle 6. letzte Tage waren zwar keine rechte Werckeltage, aber auch keine volle Feyer- und Ruhetage, sondern solche Tage, wie die Mitteltage am Oster-Feste, da man geringe und schlechte Arbeit wol verrichten konte, oder auch wol grosse Arbeit, wenn beym Verzuge Schaden zu furchten war, da auch Gericht gehalten werden konte, und gewisse Verbrecher gestraft wurden, wie davon c. 15. oben zu sehen, und beym Sauberto exercit. ad Matth. 26, 5. §. 3. seqq. wiewol sich ein ieder der Arbeit, so viel müglich, enthielte, und die gantze Zeit, entweder im Tempel oder mit guten Freunden in Hütten, frölich und guter Dinge, und mit hertzlicher Danckſagung GOttes zubrachte.

25. Der erste Tag war heilig.

26. Ob der siebende heilig gewesen.

27. Mitteltage.

28. Was an denselben zugelassen oder verbotten gewesen.

23. Vor diese Opffer geopffert.

Es haben aber Plutarchus und andere Heyden, aus dieser siebentägigen Lust, da sie frölich und guter Dinge in Hütten gewohnet, Meyen getragen, und stattliche Gastereyen gehalten, geschlossen, es ehreten die Juden den Sauf- oder Wein-Gott Bacchum, eben wie die Heyden thaten, bey welchen der Teufel als GOttes Affe nachaffete, und auch bey ihnen Meyen-Feste angeordnet, wie zu sehen beym Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 24. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 6. Ursin. Arboret. bibl. c. 2. §. 24. und sonderlich Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 23, 34. Siehe auch Tacit. lib. 5. histor. c. 5. da er ebenfalls deren gedencket, die in diesem Wahn gestanden, der Juden GOtt müsse Bacchus seyn, denen er aber nicht beyfällt. Man siehet hieraus, wie geschäftig allemal der Teufel gewesen, GOttes heilige Ordnung anzustechen, und wie ungleiche Gedancken die Heyden von der Israeliten GOttes-Dienste gehabt.

29. Woher die Heyden geschlossen, als ehrten die Juden Bachum.

*** ***

Das XXVII. Capitel.

Wie das Lauberhütten-Fest gefeyret und endlich beschlossen.

Inhalt.

1. Der achte Tag war ein herrlicher Tag
2. Woher er Azereth genennet worden.
3. ἐξόδιον.
4. Es ward wieder Wasser geopffert, auch die Nacht-Lust gehalten, eben wie an den andern Tagen.
5. Fest-Opffer.
6. Unter den Priestern ward gelöset.
7. Worin dieser Tag von den vorigen unterschieden gewesen.
8. Der achte Tag war ein besonder Fest.
9. Warum sie am achten Tage in keinen Hütten gewohnet,
10. Warum am achten Tage so wenig Fest-Opffer gewesen.
11. Vom GOttes-Dienste des achten Tages.
12. Die Asche ward in der Mitten zusammen gefeget.
13. Sie hielten auch ihren GOttes-Dienst in den Schulen.
14. Der achte Tag war so heilig wie der erste.
15. Gesetz und Propheten wurden an diesem Feste geendet.
16. Am folgenden nechsten Sabbat fiengen sie wieder an.
17. An welchem Tage das Gesetz zum Ende gekommen.
18. Wie es heute unter den Juden damit gehalten werde.
19. Eyfer der aus Babel wiedergekommenen Juden an diesem Feste.
20. Ob von Josuä Zeit biß auf Nehemiam kein Lauberhütten-Fest gehalten worden.
21. Antiochus läßt den Juden zu, diß Fest zu feyren, da sie von ihm belägert sind.
22. Ob Christus an diesem Feste gebohren sey.
23. Gründe dieser Meynung.
24. Wagenseils Meynung von der Zeit der Gebuhrt Christi.
25. Wird wol in dieser Welt nicht gewiß gegründet werden.
26. Lauberhütten-Fest auf Christum gesehen.
27. Der siebende Mond war fast voller Feste, und ward die meiste Zeit desselben darauf gewandt.

1. Der achte Tag war ein herrlicher Tag.

DEr folgende achte Tag, nemlich der zwey und zwanzigste des siebenden Monden, war auch ein heiliger und herrlicher Tag, und wird in der Schrifft עצרת genannt, Levit. 23, 36. Num. 29, 35. Nehem. 8, 18. Diß hat die Vulgata gegeben, diem collectæ, den **Einsammeltag**, da man etwas einsammlet, und vermeynet Lyra ad Lev. l. c. es sey an diesem Tage das Geld vom Volck eingesammlet, davon die jährliche Opffer und ander Zugehör, zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel gekaufft wurden. Aber diß leuanet Burgens. in den additionibus recht, weil auch der letzte Ostertag Deut. 16, 8. also genennet werde, und doch kein Geld an selbigem gesammlet worden. Was Matthias Turingius Minorita, so die Replic. darauf gemacht, einwendet, ist von keiner Wichtigkeit. Gewiß ist, daß an diesem achten Tage kein Geld zum Opffer oder Tempel gesammlet worden. Denn das geschahe im Monden Adar, als im letzten Mond, wie im Buch vom Tempel c. 25. weitläuftig gehöret. Jun. und Tremell. gebens diem interdicti, **den Verbottag**, an welchem zu arbeiten verboten. Lutherus giebts **Versammlung**, da die Gemeine sich versammlet und zusammen gekommen. Die Hebräer, wie beym Münster. ad Lev. 23. not. 1. und Buxtorf. synag. Judaic. cap. 21. zu sehen, gebens retentionem, **eine Aufhaltung**, weil alles Volck an diesem achten Tage noch zu Jerusalem aufgehalten ward, und nicht wegreisen muste, biß der achte Tag zum Ende war, eben wie ein guter Freund bey dem andern sieben Tage verzeucht und sich tractiren lässet, am achten aber doch auch noch bleibt, und sich auch noch den Tag aufhalten lässet: welcher Meynung beystimmen Friedl. class. 1. Bonfrer. beyde ad Lev. 23. 36. Quistorp. ad Num. 29, 35. welches auch wol die beste Meynung ist, wohin ohn Zweifel auch die 70. Dollmetscher gesehen, die es ἐξόδιον gegeben, so zwar, wie bey Budæo zu sehen, bey den Heyden ein Gesang war, der beym Weggang von den Schauspielen gesungen ward, hie aber nichts anders ist als ἐξοδία oder ἔξοδος, das ist, **ein Ausgang**, weil dieser achte Tag der letzte war, und mit diesem Tage das gantze Fest völlig ausgieng, und hernach, wenn der achte Tag fürbey war, ein ieder heimgehen mochte.

Woher er Azereth genennet worden.

ἐξόδιον.

4.

An diesem Tage ward eben sowol als an den sieben vorigen Tagen neben dem Trank- [illegible] opffer [illegible]

rpffer Wein beym Morgen- und Abendopffer Wasser geschöpfft und geopffert, auch die Nacht-Freude fortgesetzet, welches aber auch das eintzige ist, daß dieser Tag mit den sieben Tagen des Lauberhütten-Festes gemein hatte. Sonsten hat er mit denselben nichts gemein. Denn die Fest-Opffer dieses Tages waren nicht einerley mit den vorigen, daß an diesem achten Tage sich die Zahl der Farren verringert, und jetzo sechs Farren, zweene Widder, vierzehen jährige Lämmer zum Brand- und ein Ziegenbock zum Sündopffer wären geopffert worden, nach Art der vorigen Tage, sondern dieses Tages Fest-Opffer waren nur ein eintziger Farr, und ein Widder neben sieben jährigen Lämern zum Brand- und ein Ziegenbock zum Sündopffer, Num. 29, 35. seqq. da denn unter den Priester-Ordnungen wiederum gelosset ward, wer diesen Farren opffern solte. So trugen sie auch an diesem achten Tage keine Zweige oder Büsche, auch keine Citronen in Händen, giengen auch um den Brandopffer-Altar nicht mehr umher, wohneten auch an diesem Tage in keinen Hütten mehr, sondern in ihren Häusern, wie aus Succa zu sehen beym Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 7, 37. so, daß dieser Tag mehr ein besonder Fest für sich als ein Zugehör zum Lauberhütten-Feste gewesen, ap. Lightfoot. l. c. & Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. da er auch die Ursache setzet, warum sie an diesem achten Tage in keinen Hütten gewohnet, wenn er schreibt: **Daß wir aus den Hütten zu einem andern Fest ausgehen, nemlich am achten Tage, geschiehet um unsere Freude gantz vollkommen zu machen, so in den Hütten so wohl nicht geschehen kan, sondern in weiten und herrlichen Häusern und Pallästen.** Und hiemit, daß der achte Tag ein besonder Fest gewesen, stimmet die Schrift selbst ein, und scheidet den achten Tag von den Lauberhütten ab: **Am funfzehenden Tage des siebenden Monden ist das Fest der Lauberhütten sieben Tage dem HErrn. Der erste Tag soll heilig heissen. Sieben Tage sollt ihr dem HErrn opffern. Der achte soll auch heilig heissen, daß ihr zusammen kommt, und sollt eure Opffer dem HErrn thun. Denn es ist der Aufhalt-Tag,** Lev. 23, 34. seqq. Num. 29, 12. 35. **Sie hielten das Fest** (der Lauberhütten) **sieben Tage, und am achten war die Aufhaltung, wie sichs gebühret,** Nehem. 8, 18.

Warum aber GOtt der HErr an diesem achten Tage so wenig Fest-Opffer haben wollen, da doch in den sieben Tagen der Lauberhütten derselben gar viel gewesen, vermeynet Lyra ad Num. 29, 36. sey zu Gewinnung der Zeit geschehen, weil an diesem Tage das Geld zu den Unkosten der Opffer eingesammlet, und auch die Gelübd-Opffer vom Volcke, so nicht allemal flugs zum Tempel hinauf kommen können, bezahlet worden. Aber keins von den beyden ist an diesem Tage geschehen. Nicht das erste, wie kurtz vorher gehöret, auch nicht das letzte, weil diß ein heiliger Festtag war, an Heiligkeit dem ersten gleich, da keine solche Opffer geopffert worden, sondern die wurden in den Mittelta-

gen geopffert, wie vorher c. 26. gehöret. Die Hebräer geben beym Lightfoot. l. c. vor, daß in den sieben Tagen des Lauberhütten-Festes 70. Farren geopffert worden für die siebenzig Völcker, (denn in so vielerley Völcker theilen sie die Welt) daß der Regen in aller Welt falle, am achten Tage aber sey der eine Farr für die Kinder Israel geopffert, und geben ein solch Gleichniß, als wenn ein König eine grosse Gasterey an sieben Tagen angerichtet, und alle Leute des gantzen Landes dazu gebeten, die sieben Tage über bey ihm zu verbleiben, nach Vollendung aber der sieben Tage habe er zu seinem vertrautesten Freunde gesagt: Wir haben jetzo unsere Schuldigkeit gegen die Leute unsers Landes abgelegt. Laß uns nun wieder zurück kehren, ich und du, und nehmen, was uns vorkommt, solte es auch nur ein Pfund Fleisch, oder Fisch, oder Kraut seyn; (wir wollen auf unsere eigene Hand eine kleine freundliche Collation anstellen;) also habe GOTT für der gantzen Welt die Fest-Opffer der sieben Tage verordnet, für die Israeliten aber, als seine allerliebsten Freunde, eine kleine Collation am achten Tage. Wir werden bald eine andere Muthmassung hören.

Sie sungen aber bey den Fest-Opffern das grosse Hallel, wie auf den Festtagen zu geschehen pflegt, und gieng alles damit her, wie sonst, und ward auch der Morgen-Dienst GOttes im innern Vorhofe mit dem Segen beschlossen.

In allen diesen Tagen ward der Altar von der Asche nicht gereiniget, sondern sie ward in der Mitten zusammen geseget, wie im Buch vom Tempel c. 16. und oben c. 15. gehöret, daß auf den dreyen grossen Festen geschehen, weil es dem Altar eine Ehre war viel Asche zu haben.

Sie giengen auch an diesem achten Tage in die Schulen zu singen, zu beten, und GOttes Wort zu hören, wie an den Festtagen gewöhnlich war. Denn es war **ein heiliger Tag, an welchem die Gemeine zusammen kam,** an welchem auch durchaus keine Arbeit geschehen muste, und war hierin der achte Tag so heilig, als der erste. Ein ieglicher war ein Sabbat oder Ruhetag, da man von aller Arbeit abließ und GOtt dienete, Lev. 23, 36. 39. Num. 29, 12. 35.

Am Mittage speiseten sie wieder frölich und guter Dinge, und nach geschehenem Abendopffer und geopffertem Wasser beschlossen sie diß Fest mit der drauf folgenden Nacht-Freude.

An diesem Feste ward das Gesetz und die Propheten geendiget, und am nechstfolgenden Sabbat darauf der Anfang wieder im Lesen gemacht, weßwegen auch selbiger Sabbat genennet ward **שבת בראשית der Sabbat am Anfang,** oder der Sabbat, da man **das erste Buch Mosis** und die Bibel wieder zu lesen anfänget, wie zu lesen beym Dieu apud Wal. ad Joh. 7, 37. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 6. An welchem Tage aber mag diß geschehen seyn, daß man im Lesen des Gesetzes und der Propheten zum Ende gekommen? Jtztgedachter de Dieu schreibt am achten Tage; Buxtorff. hingegen synag. Judaic. c. 27. schreibt, es sey am neundten Tage geschehen, nemlich am drey und zwantzigsten des sieben-

5. Fest-Opffer.

6. Nach den Priestern ward gelosset.

7. Worin dieser Tag von den vorigen unterschieden.

8. Der achte Tag war ein besonder Fest.

9. Warum sie am achten Tage in keinen Hütten wohnet.

10. Warum am achten Tage so wenig Fest-Opffer gewesen

11. Vom GOttes-Dienste des achten Tages.

12. Die Asche ward in der Mitten zusammen geseget.

13. Sie hielten auch ihren GOttesdienst in den Schulen

14. Der achte Tag war hierin so heilig als der erste.

15. Gesetz und Propheten wurden an diesem Feste geendet.

16. Am folgenden Sabbat fiengen sie wieder an.

17. An welchem Tage das Gesetz zum Ende gekommen.

18. Wie es heute unter den Juden damit gehalten werde.

den Monden, welches auch Voisin. schreibt, ad proœm. Raymund. P. F. pag. 81. welchen Tag die Juden noch heute feyren, und ihn שמחת תורה **die Freude des Gesetzes** nennen, da sie den letzten Satz lesen, und den ersten wieder anfangen, da ihrer auch mehr als sonst am Feste lesen, an welchem Tage auch heute die Schul-Aemter aufs folgende Jahr verkaufset werden. Es scheinet vormals im gelobten Lande, so lang der Tempel und der Levitische GOttes-Dienst gestanden, am achten Tage geschehen zu seyn, so aber hernach von den Juden auf den neundten Tag verlegt worden; wie denn die Schrifft von keinem Festtage mehr als dem achten weiß, auch Buxtorff. selbst bekennet, daß die Schrifft von einem besondern Feste **der Freude des Gesetzes** nichts habe, sondern solches der Rabbinen Anordnung sey; daß es wol scheinet, es sey an diesem achten Tage das Gesetz, wie auch die Prophetischen Abtheilungen in den Schulen oder Kirchen zum Ende gekommen, da denn des folgenden neundten Tages ein ieder wieder heim nach den Seinen hat reisen können, wenn er gewollt.

19. Eifer der aus Babel wiedergekommenen Juden an diesem Feste.

Zur Zeit Nehemiä ward diß Fest von denen aus Babel wieder zurück gekommenen Juden über alle massen herrlich gefeyret, und wusten sie ihren Eifer nicht genug an den Tag zu legen, sonderlich in Lesung der Erklärung des Gesetzes GOttes. Denn da die Schrifft nur den ersten und achten Tag hiezu erfodert, da lasen sie an diesem Feste alle Tage im Gesetze, welches von Josuä Zeit an nicht geschehen war. **Die ganze Gemeine derer, die aus dem Gefängniß waren wieder gekommen, machten Lauberhütten, und wohneten darinnen. Denn die Kinder Israel hatten sint der Zeit Josuä des Sohns Nun biß auf diesen Tag nicht also gethan, und war eine sehr grosse Freude, und ward im Gesetz-Buch GOttes gelesen alle Tage, vom ersten Tage an biß auf den letzten,** Nehem. 8, 17. 18. Zwar Dieteric. antiq. bibl. ad Ex. 23, 14. 15. 16. & Lev. 23, 34. wie auch

20. Ob von Josuä Zeit biß auf Nehemiam kein Lauberhütten-Fest gehalten worden.

Jonston. de fest. Hebr. wollen hieraus schliessen, daß von Josuä Zeit an biß auf Nehemiam kein Lauberhütten-Fest gehalten sey, noch das Volck in Hütten gewohnet habe. Aber diß klingt über alle massen hart, und wird aus 2. Chron. 7, 8. seqq. sattsam widerlegt, da Salomo seinen Tempel im siebenden Mond in sieben Tagen einweyhet; und weil eben zu der Zeit das Lauberhütten-Fest einfiel, selbiges in sieben Tagen samt der gantzen Gemeine Israel auch hält, und am achten **das Fest der Aufhaltung** feyreten, da das Volck freylich das Lauberhütten-Fest gehalten, und auch in Hütten gewohnet, weil ohne Hütten das Fest nicht konte gefeyret werden. So stehet auch klärlich 2. Chron. 8, 12. 13. **Von dem an opfferte Salomo dem HErrn Brandopffer auf dem Altar des HErrn, den er gebauet hatte vor der Halle, ein iegliches auf seinen Tag zu opffern, nach dem Gebot Mose, auf die Sabbat, Neumonden, und bestimmten Zeiten des Jahrs drey mal, nemlich aufs Fest der ungesäureten Brodt, aufs Fest der Wochen, und aufs Fest der Laubhütten.** Es wäre auch dem Samuel, David, Hiskiä, Josiä und andern Königen und Propheten viel zu nahe geredet, daß sie bey so herrlicher Reformation im Lande das herrliche Lauberhütten-Fest zu feyren so gantz hätten unterlassen sollen, und GOttes so ernstes Gesetz so gar freventlich aus den Augen solten gesetzet haben. So haben sie auch nach der Wiederkunft aus Babel das Lauberhütten-Fest gehalten lang ehe Esra oder Nehemia aus Babel aufgekommen, Esr. 3, 4. seqq. Es redet Nehemias **von dem Eifer** der aus Babel zurück gekommenen Juden, daß sie diß Fest viel freudiger gefeyret, das Gesetz auch viel öfter und fleißiger an diesem Feste gelesen, als iemals zuvor, ja gar seit Josuä Zeit geschehen; daß sie also im ersten Tempel freylich das Lauberhütten-Fest gehalten, auch nach der Wiederkunft vor Nehemiä Zeit, aber der Eifer ist so groß nicht gewesen, als derer, die zu Nehemiä Zeit lebten.

Wie in iedlichem siebenden Jahr der König an diesem Feste das Gesetz gelesen, werden wir unten c. 29. vernehmen.

21. Ursach, warum den Juden das Fest so lang gefallen.

Es erzehlet Joseph. lib. 13. antiq. cap. 16. daß, als Antiochus, der Gottselige oder Fromme genannt, Jerusalem belägert, und eben das Lauberhütten-Fest einfiel, der Hohepriester Hyrcanus ihn bitten lassen, er möchte doch diesem heiligen Feste zu Ehren einen Stillstand auf sieben Tage mit ihm machen, welches dieser Antiochus nicht allein aus Andacht gethan, sondern auch ein herrlich Opffer, nemlich einen Ochsen mit vergüldeten Hörnern, wie auch güldene und silberne Trinck-Geschirr voll allerley Gewürtz hinein gesandt, auch seinem gantzen Heer eine herrliche Mahlzeit zugerichtet.

22. Ob Christus an diesem Feste gebohren sey.

Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 2, 1. will, daß Christus JEsus in diesem siebenden Mond, und zwar am Lauberhütten-Feste gebohren sey. Daß es im siebenden Mond geschehen, schliesst er daher, weil Christus, da er um Ostern starb, nach seiner Rechnung drey und dreyßigste halb Jahr alt war, (andere rechnen vier und dreyßigste halb,) falle dahero, wenn man von Ostern die drey und dreyßigste halb Jahr zurück rechne, seine Gebuhrt in den Mond Tisri, als in welchem Monat auch die Welt erschaffen, die ersten Väter gebohren, die Gesetz-Tafeln verneuert, der Tempel eingeweyhet, und drey jährliche Feste gewesen. Daß es aber ums Lauberhütten-Fest geschehen, muthmasset er daher, weil er also just und gerade zwey und dreyßig Jahr und ein halbes (oder nach anderer Rechnung drey und dreyßig Jahr und ein halbes Jahr) gewesen. So habe er auch des Oster- und Pfingst-Festes Fürbilder erfüllet, indem er am Oster-Feste sich selbst zum Oster-Lam hingegeben und aufgeopffert, ums Pfingst-Fest den Heiligen Geist, wie vormals das Gesetz vom Himmel gegeben; und zwar die Erstlinge des Geistes (Rom. 8, 23.) wie am Pfingst-Feste Alten Testaments die Erstlinge der Früchte, die zwey Wehebrodt gegeben worden, scheine also wol, daß er auch des Lauberhütten-Festes Fürbild erfüllet. Siehe ihn l. c. weiter hievon. Die-

23. Gründe dieser Meynung.

ser Meynung sind auch Beroaldus, Scaliger. Calvisius ap. Spanhem. dubior. Evangelic. part. 2. dub. 12. seqq. §. 6. seqq. da auch mehr Muthmassungen angeführet werden, welche aber Spanhem. alle widerlegt, als die nichts gründliches und gewisses beweisen. Wagenseil. not. 3. ad Mischn. Sota c. 9. sect. 12. widerlegt diese Meynung auch, und schliesst aus der Priester Ordnung, die zur Zeit der letzten Verstörung aufgewartet, zurück auf die Ordnung Abia, aus welcher Zacharias, Johannis des Täuffers Vater, war, dem der Engel, da er räucherte, erschien, und Johannis Empfängnis vorher sagte, und weil ein halb Jahr nach Johannis Empfängnis Christus empfangen ward, wäre die Zeit seiner Empfängnis und Gebuhrt leicht auszurechnen, wenn man nur gewiß wüste, in welcher Aufwartung selbigen Jahres der Engel Zachariä erschienen, bey der ersten oder letzten. Denn wie im Buch vom Hohenpriester und Priestern c. 56. gehöret, iegliche Ordnung zweymal im Jahr aufwartete. Weil man aber das gewiß nicht wisse, könne man auch die Zeit der Empfängnis und Geburt Christi so eben nicht gewiß wissen. Aus solcher Zurückrechnung aber der Ordnungen der Priester schliesst itzt gedachter Wagenseil, es sey Christi entweder im Ausgange des Novembris oder mitten im Majo empfangen, und entweder im Ausgange des Augusti, oder mitten im Februario gebohren. Wir wollen uns in diesen Streit, der in dieser Sterblichkeit doch schwerlich wird entschieden werden, nicht einlassen, sondern wo die Schrifft schweiget, mit schweigen, und es dahin gestellet seyn lassen, ob er an den Lauberhütten-Fest gebohren sey oder nicht. Daran aber ist wol kein Zweifel, wie alles Levitische Wesen und alle Feste auf JEsum gesehen, es werde auch in diesem Lauberhütten-Feste viel auf ihn gesehen haben. Wie wirs denn bey dem vorigen in etwas berührt haben, also wollen wirs auch hie thun, und mit gar wenigen zeigen, wie an diesem Lauberhütten-Feste der Zustand JEsu (sonderlich hie auf Erden) und seiner Gläubigen, mit ihm fürgebildet sey.

24. …genseils …nung von …Zeit der Ge… …rt Christi.

25. …d wol in …er Welt …t ergründet …den.

26. …berhütten… …hat auf …istum ge… …n.

Am Lauberhütten-Feste wohneten sie in keinen Häusern, sondern hatten ihr Wesen in schlechten Hütten, und waren gleichsam Fremdlinge, wie vormals in der Wüsten. Also ist JEsus hie auf Erden ein Fremdling gewesen, der nichts eigenes gehabt. **Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege**, spricht er selbst, Matth. 8, 20. Seine Gläubige, was sind sie auch anders, als Fremdlinge? Wie alle alte Vater bekannt, daß sie **Gäste und Fremdlinge auf Erden gewesen**, Ebr. 11, 13. also müssen wir dasselbe bekennen: **Wir haben hie keine bleibende Stätte, sondern wir suchen die zukünftige**, Ebr. 13, 14. und trösten uns dessen, daß wir wissen, so unser irdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Hauß nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, 2. Cor. 5, 1.

In den Hütten litten sie von der Sonnen und Regen, wie auch von der rauhen kalten Herbst-Lufft, und starcken kalten Winden, oft grosse Beschwer, weil alles offen war. Was Beschwer hat JEsus nicht gelitten, als er hie auf Erden in seiner schlechten unansehnlichen Hütten umher gieng? Ist doch sein gantzes Leben nichts denn ein stetes Leyden gewesen. Seinen Gläubigen gehets eben so, wie er ihnen selbst zuvor gesagt, und sie zur Gedult anmahnet. **Will iemand mir nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir**, Matth. 16, 24. **So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht gröſſer denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen**, Joh. 15, 18. sqq.

Ob sie schon bey ihren Hütten-Leben oft nicht geringe Beschwer hatten, waren sie doch allezeit bey Tag und bey Nacht frölich und guter Dinge, zumal ihnen auch GOtt ausdrücklich die Freude befohlen. Auch JEsus ist in seinem himmlischen Vater freudig und frölich gewesen, wie beschwerlich und Leidens-voll auch sein Leben gewesen. **Zu der Stunde freuet sich JEsus im Geist**, Luc. 10, 21. Seine Gläubigen folgen nach. Ihr Spruch ist mit Paulo aus 2. Cor. 6, 10. **als die Traurigen, aber allezeit frölich**, und Col. 1, 24. **Wir freuen uns in unserm Leyden.** Denn das ist GOttes ernster Wille, daß wir in all unserm Creutz frölich in GOtt seyn sollen. **Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch**, Phil. 4, 4. **Seyd allezeit frölich**, 1. Thess. 5, 16.

Am Lauberhütten-Feste schöpfften sie Wasser mit Freuden, und opfferten auch mit Freuden. JEsus giebt seinen Gläubigen **das lebendige Wasser**, welches sie mit Freuden von ihm empfangen. **Wer des** (irdischen) **Wassers trincket**, spricht JEsus selbst, **den wird wieder dürsten. Wer aber des Wassers trincken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet**, Joh. 4, 10. 13. 14. **Wenn da dürstet, der komme zu mir und trincke. Wer an mich gläubet, wie die Schrifft saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen**, spricht er abermal selbst Joh. 7, 37. 38. da der Evangelist im folgenden Versicul hinzu setzet: **Das sagte er von dem Geist, welchen empfahen solten, die an ihm gläubeten**, wie er denn Joel. 2, 28. verheissen: **Ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch.** Wie können die Gläubige diß schöne süsse lebendige Wasser anders als mit Freuden schöpfen? Hie wird im Werck und Wahrheit erfüllet Es. 12, 3. **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heilbrunnen.**

Am Lauberhütten-Feste trugen sie Palm- und andere Zweige in ihren Händen, und schüttelten dieselbe mit ihren freudigen Hoschianah. Palm- und andere Zweige tragen ist ein Zeichen des Sieges, wie Philo recht schreibet lib. 2. leg. Allegor. p. 56. **Palmen sind ein Bild des Sieges.** Als Simeon die eroberte Burg zu Jerusalem von heydnischen Gräueln reinigen ließ, zog er **darein mit Lobgesang und Palmen-Zweigen, und allerley Säitenspiel, und dancket GOtt, daß sie dieser grossen Tyranney aus Israel waren loß worden,** 1. Macc. 13, 51. Eben diß that sein Bruder Judas vorher, da er die Feinde vertrieben, und den Tempel reinigen ließ, war eine grosse Freude im Volck, **und trugen Meyen, und grüne Zweige, und Palmen, und lobeten GOtt, der ihnen den Sieg gegeben hatte,** 2. Maccab. 10, 7. Wem solten wol die Palm-Zweige des Sieges und der Uberwindung mit besserem Recht zugehören, als JEsu? Er hat alle seine und unsere Feinde, Tod, Sünde, Teufel und Hölle überwunden. **Es hat überwunden der Löw, der da ist vom Geschlecht Juda,** Apoc. 5, 5. **Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden,** spricht er selbst, Joh. 16, 33. Dahero auch billig das fromme Völcklein aus Jerusalem ihm als einen Uberwinder mit Palmen entgegen gehet, und sein Hosianna anstimmet: **Hosianna! Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn, ein König von Israel,** Joh. 12, 13. Und weil auch seine Gläubige durch seine Kraft, und durch sein (des Lammes) Blut ihre geistliche Feinde überwinden, Apoc. 12, 11. sollen auch sie zum Zeichen des Sieges ihre schöne Palm-Zweige tragen, und GOtt frölich dancken: Ich sahe, spricht Johannes, Apoc. 7, 9. **und siehe, eine grosse Schaar, welche niemand zehlen konte, aus allen Heyden und Völckern, und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lam̃, angethan mit weissen Kleidern, und Palmen in ihren Händen.** Da werden sie aller ihrer Feinde spotten, und ihrem GOtt zu Ehren das ewige Hosianna anstimmen. Da wirds heissen: **Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. GOtt aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum,** 1. Cor. 15, 54. seqq.

Am Lauberhütten-Feste wurden gar viele Fest-Opffer geopffert, aber also, daß es alle Tage geringer ward, alle Tage ein Farr geringer, vom ersten an biß auf den achten und letzten, da es am geringsten war, und nur ein Farr geopffert ward. Von JEsu und seinem vollkommenen Opffer; das ewiglich gilt, ist nach seiner Himmelfahrt zur Zeit des N. T. viel geprediget worden, und haben es gar viele Gläubige mit unaussprechlichem Eifer angenommen, aber also, daß es allmählig immer geringer geworden, indem beym Anfang der Eifer und der Glaube an den geopfferten JEsum sehr überflüßig und groß gewesen, hernach aber derselbe immer mehr und mehr abgenommen, biß auf diese Stunde, und nimmet noch täglich mehr und mehr ab, biß auf die letzte Neige, da es gar schlecht stehen, und von dem gecreutzigten und geopfferten JEsu wenig wird geprediget, und alle Predigten von noch wenigen mit wahrem Glauben werden angenommen werden. **Denn wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?** spricht der Heyland selbst, Luc. 18, 8.

Und so viel auch vom Lauberhütten-Fest, als dem letzten jährlichen Feste, im siebenden Monat und im gantzen Kirchen-Jahr, von den Festen, die GOtt verordnet, da aus obgedachtem gnug zu sehen, daß fast der gantze siebende Monat mit Festtagen und Verbereitungen dazu darauf gangen, in welchem Monat sie auch, weil alle Früchte vom Lande eingesammlet waren, die beste Zeit zu feyren hatten. Denn am ersten Tage dieses Monden war das **Neu-Jahr, und das Fest des Blasens,** der ander, dritte, vierdte, fünfte, sechste, siebende, achte, neundte biß auf den zehenden, waren Bußtage, da sie sich gegen das Versühn-Fest verbereiten, da auch sieben Tage vorher der Hohepriester abgesondert ward. Am zehenden war das **Versühn-Fest.** Am eilften, zwölften, dreyzehenden, und vierzehenden, begunten sie von allen Orten her nach Jerusalem hin aufs Lauberhütten-Fest zu reisen. Am funfzehenden, sechszehenden, siebenzehenden, achtzehenden, neunzehenden, zwanzigsten und ein und zwanzigsten, war das **Lauberhütten-Fest,** am zwey und zwanzigsten das Fest der **Aufhaltung,** und ward also das meiste dieses Monats auf Festtage verwendet. Und das wäre eine kurtze Beschreibung aller von GOtt verordneten jährlichen Feste, die auch zur Zeit der Stiffts-Hütten und des ersten Tempels jährlich gefeyret sind.

K. Der siebende war sabbatha Fest, wie

Das

Das XXVIII. Capitel.

Von andern Festen/ so nach der Wiederkunft aus Babel sind aufgekommen.

Inhalt.

1. Nach der Wiederkunft aus Babel sind mehr Feste aufgekommen.
2. Fest wegen Herodis Tod.
3. Das Fest der eroberten Burg.
4. Holtz-Fest.
5. Wenn es gehalten worden.
6. Es ward jährlich so viel Holtz, als nöthig, zum Altar geschaffet.
7. Wer es herunter gehauen, und wie alles damit hergegangen, und wenn es geschehen.
8. Das vierdte Fest Kirchweyhe.
9. Das Fest des neuen Altars.
10. Unterschiedliche Einweyhung des Tempels.
11. Die Einweyhung der Hasmonäer.
12. Das Fest der Lichter.
13. Woher es so genennet worden.
14. Wunder, so mit dem Oel zur Lampen soll vorgegangen seyn.
15. Wie diß dritte Fest gefeyret worden.
16. Lichtmeß.
17. Das Fest Judith.
18. Ob diß Fest Grund habe.
19. Das Fest wegen Nicanors Untergang.
20. Das Fest Purim.
21. Wenn es gehalten worden.
22. Ward in Persien angeordnet, und durch was Gelegenheit.
23. Wie Haman das Loß werffen lassen.
24. Die Juden in Canaan legen sich diesem Feste erst zuwider.
25. Nehmens doch hernach mit an.
26. Wie die Juden heute diß Fest feyren.
27. Müntze der Erfurter wegen des Evangelischen Purim.

1. Von der Wiederkunft aus Babel sind aufgekommen.

NAch der Wiederkunft aus Babel sind zwar diese Feste geblieben, aber nicht allein, wie zur Zeit der Stiffts-Hütten, und des ersten Tempels, sondern es sind neben diesen von GOtt verordnetem Feste unterschiedliche Feste mehr aufgekommen, so fromme Menschen zum Gedächtniß dieser oder jener von GOtt empfangenen Wohlthaten verordnet, die aber den jetzt beschriebenen jährlichen Festen lange nicht gleichen, als die von GOtt selbst verordnet waren, und ihre gewisse vorgeschriebene Fest-Opffer hatten. Wir wollen diese von Menschen verordnete Feste gar kürtzlich und mit wenigem besehen, und zwar nicht in der Ordnung, wie sie nach einander aufgekommen, sondern wie sie jährlich auf einander gefolget.

2. Fest wegen Herodis Tod.

Das erste dieser Feste, so ich finde, ist ein Fest, so im ersten Mond ums Oster-Fest von den Juden gefeyret worden, zum Gedächtniß, daß GOtt der HErr den gottlosen Herodem von dieser Welt abgefordert, wie zu sehen beym Schickard. de Jur. Reg. Hebr. cap. 6. theorem. 19.

3. Das Fest der erobertẽ Burg.

Das andere dieser Feste fiel zwischen Ostern und Pfingsten ein, nemlich den drey und zwanzigsten des andern Monden Jiar, und war **das Fest der eroberten Burg**, welches der Hohepriester Simon, des Namens der dritte, des Judä Maccabäi Bruder, anordnete zum Gedächtniß, daß zu seiner Zeit das Heydnische Joch von Juda abgeworffen, und die starcke Burg in Jerusalem, so die Feinde einhatten, sich wegen Hungers nicht länger halten können, sondern sich ihm ergeben müssen, da denn Simon an diesem Tage in die Burg einzog: **Simon ließ die Burg wieder reinigen von allen Gräueln, und nahm sie ein am drey und zwanzigsten Tage des andern Monden im hundert und ein und siebenzigsten Jahr, und zog darein mit Lobgesang, und Palm-Zweigen, und allerley Säitenspiel, und dancket GOTT, daß sie dieser grossen Tyranney aus Israel waren los worden, und gebot, daß man diesen Tag jährlich mit Freuden begehen solte**, 1. Macc. 13, 50. seqq. nemlich mit hertzlicher Danckſagung GOttes, und mit frölicher Zusammenkunft und herrlichen Gastereyen sich im HErrn freuen.

4. Holtz Fest.

Das dritte dieser jährlichen Feste (wo es sonst ein Fest gewesen, wie es denn Josephus ein Fest nennet) war **das Holtz-Fest**, und fiel nach Josephi Bericht lib. 2. de bell. c. 17. (T. lib. 2. c. 31.) vor dem funfzehenden Augusti ein R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 13. §. 76. in glossa gedencket eines frölichen Tages, so aufs Holtzhauen gehalten worden, so ohne Zweifel dieses Fest ist, setzet aber selbigen den funfzehenden Julii, so fast vermuthlicher. Denn der funfzehende des Monats Julii oder Ab war, wie oben c. 22. gehöret, gar ein feyerlicher Tag bey den Juden, da die Jungfern zu Jerusalem gantz weiß giengen, und ihre Täntze hielten.

5. Wenn es gehalten worden.

Es nennet Joseph dieses Fest τῶν ξυλοφορίων ἑορτὴν, **auf welches iederman, wie er**

er schreibt, einen grossen Holtzhauffen zu dem Tempel führet, dadurch das ewige Feuer, so Tag und Nacht ohne Aufhören brannte, erhalten wurde. Von dem Holtz des Altars haben wir im Buch von der Stiffts-Hütten c. 34. gehöret. Weil nun zum stetigen Feur und andern Feuerstätten viel Holtzes gehörete, hat die Gemeine gnugsam Vorrath schaffen müssen, damit das Jahr über kein Mangel am Holtze wäre. Wie aber? hat ein ieder vom Volcke seinen Theil dazu gegeben, und hinauf gebracht? So möchte vielleicht aus Josepho geschlossen werden. Aber die Talmudisten erzehlen es etwas anders, daß nicht alle Leute aus dem gantzen Lande, sondern die allein, so in Jerusalem gewohnet, zur gewissen Zeit hinaus in die Wälder gegangen, und das Holtz dazu herunter gehauen, und sey unter den Geschlechten und Häusern der Väter das Loß geworffen werden, und habe ein ieglicher gewisser Tag seine gewisse Geschlechter, zwantzig oder dreyßig gehabt, die an dem Tage hinaus gegangen, und Holtz gehauen, und die andere an den Tagen, die ihnen zugekommen, da denn die Geschlechter, die die Reihe getroffen, hinaus zu gehen, und zu hauen, an selbigem Tage GOtt dem HErrn ein freywillig Brandopffer gebracht, so sie קרבן העצים das Holtz-Opffer gewannt, und habe niemand in dieser Zeit fasten und traurig seyn müssen, wie zu sehen beym Cun. de republ. Hebr. lib. 2. cap. 13. & Jonston. de fest. Hebr. c. 3. p. 21. Die Zeit dieses Holtzhauens setzet R. Jud. Leo l. c. vom Martio an biß auf den obgedachten funfzehenden Julii, wenn er schreibt: **Die Priester hieben tüchtig Holtz herunter von dem Monate Martio an biß auf den funfzehenden Julii, an welchem Tage sie überaus frölich waren, und nenneten den Tag den Tag der Zerbrechung der Sichel, weil sie von der Zeit an, und weiter hinaus nicht nöthig hatten, mehr Holtz (in dem Jahr) zum stetigen Feuer zu hauen.** Was er von den Priestern schreibt, ist nicht also zu verstehen, als hätten allein die Priester das Holtz gehauen, sondern, weil die Priester die Fürnehmsten waren, gedencket er ihrer. Sonst hieben Priester, Leviten, und andere aus dem Volcke, das Holtz hiezu, wie man siehet, daß zu Nehemiä Zeit gebräuchlich gewesen. Denn also stehet Nehemiä 10, 34. **Wir wurffen das Loß unter den Priestern, Leviten, und dem Volck um das Opffer des Holtzes, das man zum Hause unsers GOttes bringen solte jährlich, nach den Häusern unser Väter auf bestimmte Zeit zu brennen auf dem Altar des HErrn unsers GOttes.** Conf. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 1, 1. Da er auch erwehnet, daß die Priester und das Volck zu neun Zeiten Holtz herunter gehauen, am ersten Nisan, am zwantzigsten Tamuz, am fünften, siebenden und zehenden Ab. Mehr führet er nicht an. Diese aber machen nur fünf Tage. Die vier, die mangeln, sind ohne Zweifel der eilfte, zwölfte, dreyzehende, vierzehende Ab oder Julii, denn am funfzehenden war das Fest. Und also wirds auch im ersten Tempel seyn gehalten worden. Es ist aber damal kein besonder Fest gewesen, wie die andern Feste, (denn unter allen Festen, deren das Gesetz gedencket, kein Holtz-Fest zu finden) doch kan es seyn, daß, obwol dieser Tag, da am Holtzhauen ein Ende gemacht, kein besonder Fest gewesen, an welchem die Gemeine zusammen gekommen, und besondere Fest-Opffer geopffert worden, iedennoch derselben ein jährlicher Freudentag gewesen, da ein ieder an diesem Tage sich gefreuet, und mit guten Freunden ergetzet, neben hertzlicher Dancksagung GOttes, daß jetzo der Tempel aufs neue mit Holtz durchs gantze verstehende Jahr versorget wäre) und also mag auch dieser Tag im andern Tempel ein jährlicher Freudentag gewesen seyn, den sie aber endlich mit unter die Feste gerechnet.

6. Es ward jährlich so viel Holtz als nöthig zum Altar geschaffet.

7. Wenn es herunter gehauen, und wie alles damit hergegangen.

Das vierdte dieser jährlichen Feste fiel ein auf den 25. Kisleu oder November, und währete gantzer acht Tage. Weil es um unterschiedlicher Ursachen willen gefeyret ward, hatte es auch unterschiedliche Namen. Edward genannt **Kirchweyhe**, ingleichen das Fest **des neuen Altars**, weil am fünf und zwantzigsten des Monden Kisleu Judas Maccabäus, nachdem er den von den Heyden verunreinigten Tempel hatte reinigen, den verunreinigten Altar einreissen, und an dessen Statt einen neuen hinbauen, und alles auf den vorigen Stand wieder zu recht bringen lassen, zum ersten mal den so lang unterlassenen GOttes Dienst mit Opffern wieder anfieng, 1. Macc. 4, 44. seqq. wie auch v. 38. seqq. vorher.

1. Daher jährliche Kirchweyhe.

2. Daher das Fest der Tempelweyhe genennet.

Man lieset sonst in der Schrifft von vier Einweyhungen des Tempels. Die erste war die Einweihung des Salomonischen Tempels, da Salomo seinen neu erbauten Tempel über alle massen herrlich einweyhen ließ, wie nur im Buch vom Tempel c. 31. gehöret. Die andere Einweyhung geschahe zur Zeit Hiskiä, da der Tempel von allen Gräueln, die sein Vater Ahas darin angerichtet, gereiniget, und herrlich wieder eingeweyhet ward, davon 2. Chron. 29. durch und durch zu lesen ist. Die dritte Einweyhung geschahe bey dem neuen Tempel den sie nach ihrer Wiederkunft aus Babel erbauet hatten. Diesen weyheten die Priester, Leviten und alles Volck auch gar herrlich, und mit grosser Freude ein, und wurden dabey geopffert hundert Kälber, zwey hundert Lämmer, vier hundert Böcke, und zum Sündopffer zwölf Ziegen-Böcke, nach der Zahl der zwölf Stämme Israel, Esr. 6, 16. seqq. Aber von diesen drey Einweyhungen ward kein Gedächtniß jährlich gefeyret, wie auch nicht der Einweyhung des Herodianischen Tempels, (so man die fünfte Einweyhung nennen kan) deren Joseph. lib. 15. antiq. c. ultim. gedenckt, daß Herodes 300. Ochsen geopffert, und ein ieder nach seinem Vermögen, da so viele Opffer gekommen, daß sie nicht haben können gezehlet werden. Die vierdte Einweyhung aber, deren die Schrifft gedencket, und deren Gedächtniß hernach jährlich gefeyret ward, ist die jetztgedachte, da Judas Maccabäus den gereinigten Tempel, und den neuen Altar mit Freuden

12. Umständliche Erzehlung der Einweyhung des Tempels.

den einweyhen ließ: Am fünf und zwanzigsten Tage des neundten Monden, der da heisset Caßleu, stunden sie früh auf, und opfferten wiederum nach dem Gesetz auf dem Altar des Brandopffers. Das ist das erste Opffer gewesen nach der Zeit, als die Heyden das Heiligthum verunreiget haben, und ward dieses Opffer wieder angerichtet mit Gesang, Psalter, Harffen und Cymbaln. Und alles Volck fiel nieder auf das Angesicht, bereten an, und lobten den HErrn im Himmel, der ihnen Glück und Sieg gegeben hatte, und hielten das Fest des neuen Altars acht Tage, und opfferten darauf Brandopffer und Danckopffer mit Freuden, und schmückten den Tempel mit güldenen Krantzen und Schilden, und machten neue Thor und Cellen, und war sehr grosse Freude im Volck, daß die Schande von ihnen genommen war, die ihnen die Heyden angeleget hatten, und Judas und seine Brüder und alles Volck Israel beschlossen, daß man jährlich vom fünf und zwanzigsten Tage an des Monden Caßleu acht Tage des neuen Altars Fest halten solte, mit Freuden und Danckſagung, 1. Macc. 4, 52. seqq. Diß ward auch hernach alle Jahr gehalten, so lang der ander Tempel stand, und hielte Christus einsmals an diesem Feste eine stattliche Predigt in der Halle Salomonis. **Es ward aber Kirchweyhe zu Jerusalem, und war Winter,** (weil schon der fünf und zwantzigste Kißleu da war, vom funfzehenden Kißleu aber, wie oben c. 16. gehöret, der Winter angieng) **und JEsus wandele im Tempel in der Halle Salomonis,** Joh. 10, 22. seqq. da er eine stattliche Predigt hielte, worüber die Juden erbittert worden, und ihn bald gesteiniget hätten.

11. Einweyhung der Haßmonäer.

Sonst wird diß Fest auch genannt **die Einweyhung der Haßmonäer,** weil die Haßmonäer dieselbe angeordnet. Es wird auch

12. Fest der Lichter.

genannt das Fest der Lichter. Die Ursach dessen meynet Joseph. lib. 12. antiq. c. 11. zu

13. Wer es so genannt werde

seyn, weil GOtt ihnen durch die Haßmonäer so unvermuthlich eine so grosse Glückseligkeit erscheinen lassen. Andere Hebräer geben eine andere Ursach, und sagen, daß, als der Tempel bey der Reinigung wieder geöffnet worden, hätten sie einen Oelkrug in der Erden versteckt gefunden mit des Hohenpriesters Pittschafft versiegelt; und weil selbiges noch unversehret war, hätten sie daraus geschlossen, daß dieser Oelkrug von den Heyden unangefochten geblieben. Sie hätten aber in diesem Kruge nicht mehr Oel gefunden, als zu den Lampen auf einen Tag genug war. Nachdem sie aber das Oel in die Lampen gegossen, und die Lampen angezündet, hätte das Oel ganzer acht Tage gewähret, und wären die Lampen immer voll von diesem Oel geblieben, biß sie andere Oliven stossen, und reines Oel davon bekommen können; weßwegen die Schrifftgelehrten zum Gedächtniß dieses

14. Aber, so dem Oel Lampen sol gegangen

Göttlichen Wunders verordnet, daß in den acht

15. Die diß dritte

Tagen dieses Festes ein ieder des Nachts in seinem Hause eine brennende Lampe halten solte,

gefeyret den.

auch die allerelendesten und ärmesten, und wenn sie auch nicht das bitterste hätten, solten sie eher ihr Kleid vom Leibe verkauffen, oder so viel Geld zusammen betteln, daß sie Oel kauffen, und Lampen in ihrem Hause haben könten. Und diß acht-tägige Fest, so ein ieder daheim an seinem Orte feyren können, muste niemand mit Fasten oder Trauren entheiligen, sondern es neben hertzlicher Danckſagung GOttes in höchster Freude zubringen. Vid. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 10, 22. Drus. præterit. lib. 4. ad Joh. l. c. Jonston. de fest. Hebr. c. 3. pag. 20. Buxtorff. synag. Judaic. c. 28. da man sehen kan, wie sie es noch heute feyren, wie sie alle Nacht ein Licht mehr hinzu thun, indem sie die erste Nacht eins anzünden, die andere zwey, die dritte drey, und so weiter. Conf. Compend. Goth. histor. Eccles. lib. 1. c. 3. sect. 2. num. 28. da der Papist Salianus angeführet wird,

16. Lichtmeß.

der da bekennet, daß von diesem **Licht-Feste** der Juden die **Lichtmeß** in der Christlichen Kirchen den Ursprung genommen.

Es setzet Sigonius de republ Hebr. lib. 3. c. 17. auch an dem ersten Tage dieses Festes, nemlich den fünff und zwantzigsten Kißleu das

17. Das Fest Judith.

Fest Judith, da man zugleich neben vorgedachten Wolthaten GOttes auch die Gedächtniß des Sieges gefeyret, so die Kinder Israel wider Holofernis Kriegsheer erhalten, wovon Judith 16, 31. **Der Tag dieses Sieges wird bey den Hebräern für ein groß Fest gehalten, und von ihnen gefeyret ewiglich.** Kipping. exercit. 17. de sacr. script. § 6.

18. Ob diß Fest Grund habe.

schreibt, daß man hievon in der Hebräer Calender nichts finde. Nun wollen wir nicht leugnen, daß itztgedachter Ort aus Judith auch in allen Griechischen Exemplarien nicht gefunden werde. In dem, das zu Cantabrig in Engeland nach dem Vaticanischen zu Rom ist nachgedruckt, findet er sich nicht. Jun. und Tremell. haben ihn auch in ihrem nicht gefunden, weil sie desselben nicht gedencken, andere auch mehr. Daß aber doch gleichwol diß Fest den Hebräern nicht gar unbekandt seyn müsse, siehet man genug beym Buxtorf. synag. Judaic. c. 28.

19. Das Fest wegen Nicanors Untergang.

Das fünfte dieser jährlichen Feste fiel auf den dreyzehenden Adar, oder des letzten Monden ein, und ward gehalten zum Gedächtnig des Sieges, so sie wider den verfluchten Nicanor, der ihnen viel Dampfs anthate, ja den Tempel zu verbrennen schwur, erhielten, wie davon zu lesen, 1. Macc. 7, 26. seqq. biß zum Ende aus. 2. Macc. 14. und 15. Jos. lib. 12. antiq. c. 17. Denn so bald dieser trotzige Nicanor in der Schlacht umkam, und man ihm den Kopf und die rechte Hand, so er zum Eyd ausgerecket hatte, abgehauen, auch die Zunge ihm aus dem Halse geschnitten, und für die Vögel zerhacket, imgleichen die verfluchte Hand gegen dem Tempel, und den Kopf gegen der Burg aufgehänget hatte, **ward das Volck wieder sehr frölich, und feyreten diesen Tag mit grosser Freude, und verordneten, daß man jährlich diesen Tag, nemlich den dreyzehenden des Monden Adar feyren solte, einen Tag vor des Mardochai Fest.**

20. Das Fest Purim.

21. Wenn es gehalten worden.

22. Ward in Persien angeordnet, und durch was Gelegenheit.

Das sechste dieser Feste folgte flugs den folgenden Tag darauf, nemlich das itztgedachte Fest Mardochai, oder das Fest Purim, das ist, das Loß-Fest, welches zweene Tage währete, nemlich den 14den und 15den des letzten Monden Adar. Diß Fest ward in Persien angeordnet. Es ist bekandt aus dem Buch Esther, wie auch aus Joseph. lib. 11. antiq. c. 6. wie der stoltze Höfling Haman, weil der Jude Mardochai ihm die Ehre nicht erweisen wolte, die er gern gehabt hätte, einen bittern Haß und Groll nicht allein auf Mardochai, sondern auch auf alle Juden in gantz Persien und seines Königes Ahasveri Ländern, geworffen, und endlich den Schluß gemacht, er wolle alle Juden im gantzen Lande auf einmal vertilgen. Damit ihm aber sein Anschlag desto besser glücken möchte,

23. Wie Haman das Loß werffen lassen.

ließ er im ersten Mond Nisan das Loß für sich werffen, von einem Tage auf den andern, und vom Monden biß auf den zwölften Monden, das ist der Mond Adar. Esth. 3, 7. Denn wie aus Schickard. Quistorp. ad Esther l. c. & Dieteric. antiq. bibl. ad Esther 3, 2. anführen, so wolte er durch solch Loß, so in den Topf geworffen worden, erforschen, welcher Tag im Jahr den Juden unglücklich wäre; Und weil er das gantze Jüdische Volck, so durch gantz Asien verstreuet war, durch ein unerhört und grausam Beginnen, zugleich und auf einmal gleichsam durch einen Hieb zu vertilgen gedachte, und er aber als ein den abergläubischen Künsten nach Art der Perser zugethaner Mensch sich befürchtete, es möchte ein den Hebräern günstig Gestirn, sein grausam Beginnen zu nichte machen, hat er durch solch Loß und Wahrsager-Kunst erforschet, welcher Monat den Juden nicht gut wäre, und hat erfunden, es wäre der letzte Mond, in welchem kein Fest, noch besondere Opffer wären. Darnach hat er auch nach dem unglückseligsten Tag dieses Monden geforschet, und hat durch solche zauberische Wahrsagerey den dreyzehenden Tag des Monats heraus gebracht, und dahero diesen dreyzehenden Tag des Monden Adar zum Blut-Tage verordnet, an welchem alle Juden überall erschlagen werden solten. Er würckte auch, wie aus Esther und Josepho weitläuftig zu sehen, ein Königl. Befehl deßwegen aus, und meynete, es könte ihm sein Anschlag nicht fehlen. Aber er erreichte seinen Zweck so gar nicht, daß er auch selbst in die Grube fiel, die er den Juden gegraben hatte, indem GOtt der Königin Esther, die eine gebohrne Jüdin war, wie auch dem Juden Mardochai, Gnade bey dem Könige erweckte, da endlich Esther den Haman dieses bösen Vorsatzes halber anklagte, und ihn bey dem Könige in solche Ungnade brachte, daß er an den funfzig Ellen hohen Galgen, den er für Mardochai hatte aufrichten lassen, selbst zu hangen kam, und ein kläglich, schändlich und erschrecklich Ende nahm. Es gab auch der König allen Juden im gantzen Lande frey, daß sie an dem dreyzehenden Adar sich wider alle ihre Feinde, die sie anzutasten gedachten, wehren möchten, so auch geschehen. Denn wie der dreyzehende Adar heran kam (Esth. 9, 1. seqq.) schlugen die Juden in allen Ländern viele tausend ihrer Feinde todt, und ruheten am folgenden vierzehenden Tage. In der Königlichen Residentz Susan wurden auch viele 100. Mann von den Juden erschlagen, und zehen Söhne des gehenckten gottlosen Hamans. Wie die Königin Esther diß erfähret, bittet sie den König Ahasverum, daß er den Juden zu Susan auch den folgenden vierzehenden Tag wolle schencken, daß sie Hamans Söhne aufhencken, und sich noch weiter an ihren Feinden rächen möchten; welches auch der König ihm gefallen ließ, und hängten die Juden die zehen Söhne Hamans auf, und erwurgten über die 500. Mann, die sie den vorigen Tag in der Residentz Susan erschlagen, an dem damahligen vierzehenden Tage noch dreyhundert ihrer Feinde, und ruheten am funfzehenden Tage, und brachten den Tag in grosser Freude zu, und sandten ein ander Geschencke, und Mardochai sandte Briefe zu allen Juden, die in allen Ländern des Königes Ahasveros waren, beyde nahe und ferne, daß sie annähmen und hielten den vierzehenden und funfzehenden Tag des Monden Adar jährlich, nach den Tagen, darinnen die Juden zur Ruhe kommen waren von ihren Feinden, und nach dem Monden, darinnen ihre Schmertzen in Freude, und ihr Leid in gute Tage verkehret war, daß sie dieselbe halten solten für Tage des Wohllebens und Freuden, und einer dem andern Geschenck schicken, und den Armen mittheilen. Und die Juden nahmens an, das sie angefangen hatten zu thun, und das Mardochai zu ihnen schrieb, wie Haman der Sohn Medatha der Agagiter aller Juden Feind gedacht hatte alle Juden umzubringen, und das Loß werffen lassen, sie zu schrecken und umzubringen, und wie Esther zum Könige gegangen war, und gereder, daß durch Briefe seine böse Anschläge, die er wider die Juden gedacht, auf seinen Kopff gekehret würden, und wie man ihn und seine Söhne an den Baum gehänget hätte. Daher sie diese Tage (nach dem Persischen Wort) Purim (das ist, ein Loß) nenneten, nach dem Namen des Losses: und die Juden richteten es aus, und nahmens auf sich, und auf ihren Saamen, und auf alle, die sich zu ihnen thaten, daß sie nicht übergehen wolten zu halten diese zweene Tage jährlich, wie die beschrieben und bestimmet worden, daß diese Tage nicht zu vergessen, sondern zu halten seyn bey Kindes Kindern, bey allen Geschlechten in allen Ländern und Städten. Es sind die Tage Purim, welche nicht sollen übergangen werden, unter den Juden, und ihr Gedächtniß nicht umkommen bey ihrem Saamen. Und die Königin Esther, die Tochter Abihail, und Mardochai, der Jude, schrieben mit gantzer Gewalt, zu bestätigen das Purim mit einem andern Brief zu allen Juden in den 127 Ländern des Königreichs Ahasveros, mit freundlichen und treuen Worten, daß sie bestätigten diese Tage Purim, auf ihre bestimmte Zeit: Esth. 9, 10. seqq.

Ob

Ob nun wol wider diß Fest Purim, oder des Losses, sich viele Juden im gelobten Lande setzten, wie zu sehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 10, 22. so ist es doch endlich auch von den Juden im gelobten Lande angenommen und gefeyret worden, wie denn Joseph. schreibt l. 11. antiq. c. 6. daß zu seiner Zeit die beyde Tage der vierzehende und der funfzehende Adar in aller Welt von den Juden gefeyret worden, und einer dem andern etwas von seiner Gasterey zugeschicket, wie denn die Juden noch heute diesen Tag, beyde Tage feyren. Es wird an diesem Tage die Historia Esther gelesen, und so oft des Hamans darin gedacht wird, klatschen sie mit den Händen, schlagen auch die Bäncke mit Fäusten oder Knitteln oder Hammern gar starck, nicht anders, als hätten sie Haman den Bösewicht unter ihren Händen, und sprechen: **Sein Name müsse vertilget werden!** Die jungen Knaben machen ein Bild, welches gleichsam den Haman bedeuten soll, und stellen selbiges erst oben auf das Dach ihrer Häuser, zum Gedächtniß des hohen Galgens, an welchem Haman gehänget worden. Hernach machen sie ein groß Feuer, und werffen diß Bild ins Feuer, singen und machen sich lustig beym Feuer, (vorhin haben sie ein Creutz verbrannt, so ihnen hernach verboten worden, wie Cunæus schreibt lib. 2. de republ. Hebr. c. 23.) Sie haben auch bißweilen im Feuer einen grossen eisernen Ring hangen, da sie aus Freude durch diß Feuer und durch diesen Ring hindurch springen. Siehe Buxtorff. lex. Talm. Voc. שור Horn. not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. lib. 2. c. 20. Dieteric. antiq. bibl. ad Esther 3, 2. Jonston. de fest. Hebr. c. 3. p. 19. und sonderlich Buxtorff. synag. Judaic. c. 29. Rosst. von aller Welt Religion, p. 63. seqq. Reitz. not. 1. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 11. da man vom heutigen Feyren beyder Tage weitläuftig sehen kan, wie sie in Esther alle lesen, Priester, Leviten, Juden, Knechte, Uneheliche, Judengenossen, Weiber, und Summa alle die lesen können, niemand ausgeschlossen, wie sie einer dem andern Essenwaaren schicken, wie die Reichen den Armen ein sonderlich Geld geben, **Purim-Geld**, an dessen Statt sie in diesen Ländern drey halbe Reichsthaler geben, wie sie an diesen beyden Tagen ein recht Fastnachtwesen halten, sich närrisch und unsinnig anstellen, und sich von Witz und Verstand sauffen, daß sie auch keinen Unterscheid wissen, ob sie Haman fluchen und Mardochai segnen, oder aber Mardochai fluchen und Haman segnen sollen, und dergleichen mehr.

Der gelehrte, und in den jüdischen Schriften sehr wol erfahrne Wagenseil. verheisset gegens Ende seiner ersten Vorrede vor Sota, daß er מסכת פורים oder den jüdischen Tractat von diesem Feste, ehestens wolle ausgehen lassen, welches, ob es geschehen, kan ich nicht wissen.

Eins fällt mir hiebey ein. Als die Käyserlichen Anno 1631. von den Schweden bey Leipzig geschlagen worden, hielten die Erffurter das folgende Jahr darauf Anno 1632. eben an dem Tage, da vorm Jahr die Schlacht gehalten war, nemlich den 7. Septembr. GOtt zu Ehren ein grosses Fest, und danckten GOtt für die vorm Jahr wider die Käyserlichen erhaltene Victorie, und nenneten diß ihr Fest **die Tage Purim**: ohn Zweifel weil ebenfalls die Käyserlichen und Catholischen das Garaus mit den Evangelischen zu spielen gedachten, wie Haman mit den Juden, GOtt aber sie selbst gestürtzet: Liessen auch eine Müntze schlagen, da sie diß ihr Fest **die Tage Purim** nannten, und war die Müntze auf beyden Seiten also gestaltet, wie das Kupffer bey p. 203. ausweiset, zumal ich von diesen Thalern habe.

27. Müntze der Erfurter wegen der Evangelischen Purim.

Sonsten findet man 3. Maccab. 6, 34. noch ein Fest. Weil aber diß Buch gantz ungültig, uno ich sonst von diesem Feste nirgends was finde, daß es iemals wäre gefeyret worden, wird es auch unnöthig mit anzuführen seyn. Und so viel auch mit gar wenigen von den jährlichen Festen, die im andern Tempel die Menschen verordnet.

*** ***

Das XXIX. Capitel.

Von dem Erlaß-Jahre.

Inhalt.

1. Zwey Jahr-Feste.
2. Erlaß-Jahr.
3. Worinnen es von andern Jahren unterschieden gewesen.
4. Beyde das Land, und die, so das Land bauten, musten in diesem Jahre ruhen.
5. Alles, was von sich selber wuchs, ward Preiß gegeben.
6. Strafe dessen, der etwas für sich allein behalten.
7. Wer kein Zeugniß vor Gericht geben können.
8. Ob auch die Gärten gemein gewesen.
9. Wie früh sie die Feld-Arbeit einstellen müssen.
10. Auch alles Säen ist verboten gewesen.
11. GOtt segnete das sechste Jahr desto reicher.
12. Woher Priester und Leviten im siebenden Jahre ihr Einkommen gehabt.
13. Das siebende Jahr ist ihnen oft ein beschwerlich Jahr gewesen und woher.
14. Von welchem Mond das siebende Jahr angieng.
15. Ob die Hebräer es um ihres Geniesses willen von Tisri angefangen.
16. Was für Länder an der Ruhe und Feyer des siebenden Jahres nicht verbunden gewesen.
17. Wie es die Juden noch heute in den Ländern halten.
18. Im siebenden Jahre ward auch die Schuld erlassen.
19. Erlaß-Jahr.

20. Wem die Schuld erlassen worden.
21. Handschrifft ward ausgeliefert.
22. Wenn es geschehen.
23. Am Laubrhütten Fest ward das Gesetz vor allem Volck gelesen.
24. Wenn diß geschehen.
25. Wer das Gesetz gelesen habe.
26. Wo es gelesen worden.
27. Wie das Gesetz durch viele Hände gegangen.
28. Ob das Gesetz stehend gelesen worden.
29. Das Gesetz ward mit gewissen Gebeten geschlossen.

1. Zwey Jahrfeste.

DEn den jährlichen Festen, die alle Jahr eingefallen, kommen wir nun zu den jährlichen Festen, die nicht alle Jahr, sondern nach Verlauf vieler Jahre eingefallen, und die nicht in einem oder etlichen Tagen bestanden, sondern das gantze Jahr durch gewahret, und Jahr-Feste gewesen, deren wir in heiliger Schrifft zwey finden, nemlich das **Erlaß-Jahr** und das **Jubel-Jahr**.

2. Erlaß-Jahr.

Das Erlaß-Jahr war ein ieglich siebendes Jahr, welches von andern Jahren, sonderlich

3. Worinnen es von andern unterschieden gewesen.

in dreyen Stücken abgesondert war. Denn einmal, gleich wie der siebende Tag der Wochen GOtt dem HErrn heilig, und ein Sabbat und **Ruhe-Tag** war, daran die Kinder Israel von aller Arbeit ruheten und GOTT dieneten, also war ieglich siebendes Jahr GOtt dem HErrn auch heilig, und ein Sabbat oder Feyer- und **Ruhe-Jahr**, da beydes das Land

4. Beyde das Land, und die, so das Land baueten, musten in diesem Jahr ruhen.

und die, so das Land baueten, ihre Feyer und Ruhe hatten. Denn in diesem siebenden Jahre muste niemand das geringste weder säen noch erndten, auch keine Früchte aus den Weinbergen oder von andern Bäumen als sein Eigenthum einsammlen, sondern die Früchte, die in diesem Jahre auf den Bäumen wuchsen, im-

5. Alles was von sich selber wuchs, ward Preiß gegeben.

gleichen was von sich selbst auf dem Lande wuchs, da vom Getraide des sechsten Jahres entweder im Abschneiden, oder im Binden, oder im Zurechtsetzen, oder im Aufladen, oder im Wegfahren, Körner ausgefallen, Wurtzeln in der Erden geschlagen, und hernach im siebenden Jahr hervor geschossen (wie vielfaltig zu geschehen pflegt) das alles ward Preiß gegeben. Zwar möchte der Haußvater von dem, was auf seinem Lande gewachsen, wol essen, auch etwas mit sich nach Hauß nehmen, und bey sich behalten, auch den Seinigen davon mittheilen, so lange noch etwas von derselben Frucht auf dem Lande oder an den Bäumen übrig war. War aber nichts mehr da, muste er das, was er daheim hatte, gemein machen, und öffentlich auflegen. Hatte iemand was davon verkaufft, muste auch das Geld davor gemein gemacht werden, wie aus den Hebräern Sehlevogt. disput. academ pract. 15. §. 19. darthut. Siehe auch Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. cap. 1. Buxtorf. lex. Talm. Voc. בער. Behielt iemand etwas

6. Strafe dessen, der etwas für sich allein behalten.

für sich allein, und wolte seinen Gewinst damit suchen, und Schinderey treiben, ward er fast für unehrlich gehalten, und untüchtig geachtet ein Zeugniß vor Gericht abzulegen, dergleichen untüchtige Zeugen Sanhedr. c. 3. sect. 3.

7. Wer kein Zeugniß vor Gericht geben können.

vier gesetzet werden, als Spieler und Doppeler, Wucherer, die so Tauben ablehrten, und die, so von der Frucht des siebenden Jahres ihren Gewinst suchten. Niemand hatte hie vom Lande was eigenes, sondern alles war gemein, und hatte ein ieder, auch die Armen, Fremdlinge, Wittwen und Wäysen, ja gar das Vieh und die wilden Thiere auf dem Felde zu allen Früchten und Gewächsen eben so gut Recht, dieselbe zu verzehren, als der, auf dessen Land es gewachsen, so daß der HErr des Landes in diesem siebenden Jahre nichts eigenthümliches auf seinem Lande hatte, sondern was da war, war allen und ieden gemein. Pflückte einer z. e. aus seinem Weinberg eine Weintraube ab, so geschahe solches nicht von seinen eigenen Weintrauben, die ihm gehöreten, sondern von den allgemeinen Trauben die allen gehöreten, wie abermal aus den Hebräern Sehlevogt. disput. cit. §. 18. schreibt.

Es will zwar die Weimarische Gloss. ad Lev. 25, 2. imgleichen Quistorp. ad Ex. 23, 10. daß die Gärten hievon ausgenommen gewesen, und die ihren Herren allein gehört, aber vermuthlicher ist, was Bonfrer. ad Ex. 23, 11. will, daß auch die Gärten iederman essen gestanden, und ein iedlicher, wer nur gewolt, die Früchte und Gewächse abpflücken mögen, welcher Meynung auch die Hebräer zu seyn scheinen, ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 69. Von diesen allen spricht GOTT also: **Sechs Jahr solt du dein Land besäen, und seine Früchte einsammlen. Im siebenden Jahr solt du es ruhen und liegen lassen, daß die Armen unter deinem Volcke davon essen, und was überbleibt, laß das Wild auf dem Felde essen. Also solt du auch thun mit deinem Weinberge und Oelberge**, Exod. 23, 10. 11. **Wenn ihr ins Land kommt, das ich euch geben werde, so soll das Land seine Feyre (seine Sabbat und Ruhe) dem HERRN feyren, daß du sechs Jahr deinen Weinberg beschneidest, und samlest die Früchte ein, aber im siebenden Jahr soll das Land seine grosse Feyre (und Sabbat) dem HErrn feyren, darin du dein Feld nicht besäen, noch deinen Weinberg beschneiden solt. Was aber von ihm selbst nach deiner Erndte wächst, solt du nicht erndten, und die Trauben, so ohn deine Arbeit wachsen, solt du nicht lesen, dieweil es ein Feyer-Jahr (oder Sabbat-Jahr) ist des Landes, sondern die Feyer des Landes solle ihr darum halten, daß du davon essest, dein Knecht, deine Magd, dein Taglöhner, dein Hausgenoß, dein Fremdling bey dir, dein Vieh, und die Thiere in deinem Lande. Alle Früchte sollen Speise seyn** (daß man sie aufesse) Lev. 25, 2. seqq. Siehe auch Joseph. lib. 3. antiq. cap. 10. & Hottinger. de jur. Hebr. num. 69. woselbst auch die Hebräer vorgeben, daß sie aus dem mündlichen dem Mosi auf dem Berge Sinai gegebenem Gesetze haben, daß sie sich aller Feld-

Ar-

9. früh sie Feld-Arbeit stellen müs-

Arbeit und Feldbaues gantzer dreyßig Tage noch vor dem siebenden Jahr enthalten sollen: woraus denn auch erhellet, daß der heilige Augustinus beym Lyra ad Lev. 25. & Friedl. ad Ex. 23, 11. class. ultim. quæst. 17. nicht recht davor hält, wenn er meynet, daß zwar im siebenden Jahr gesäet, aber nicht eingeerndtet worden, sondern es habe den Armen gehöret. Denn aus dem, was itzo angeführet, klar erhellet, daß nicht allein alles Einerndten, sondern auch alles Säen verboten gewesen.

10. h alles en ist ver- en gewesen.

Damit aber gleichwol durch solch Feyer-Jahr, da weder gesäet noch geerndtet werden muste, die Israeliten keinen Schaden litten, noch Abgang in der Nahrung merckten, verhieß GOtt das sechste Jahr so zu segnen, daß sie im siebenden zu säen und zu erndten nicht würden nöthig haben. **Ob du würdest sagen: was sollen wir essen im siebenden Jahre? Denn wir säen nicht. So sammlen wir auch kein Geträide ein. Da will ich meinem Segen über euch im sechsten Jahr gebieten, daß er soll dreyer Jahre Geträide geben, daß ihr säet im achten Jahr, und von dem alten Geträide esset biß ins neundte Jahr, daß ihr vom alten esset, biß wieder neu Geträide kommt,** Lev. 25, 20. seqq. in welchen Worten GOTT grössern Segen, bey Unterlassung der Saat im siebenden Jahr verheisset, als wenn sie gesäet hätten, auch gröser, als sie nöthig hatten. Denn sie vom Geträide des sechsten Jahrs kein Geträide biß ans neundte Jahr nöthig hatten, weil sie im achten Jahr wieder säen, und auch erndten konten. GOTT aber verheisset dennoch, daß sie im sechsten Jahr so viel bekommen sollen, daß sie nicht allein im siebenden und achten davon genug sollen haben, sondern wenn auch im achten weder gesäet noch eingeerndtet worden, doch noch vom Einkommen des sechsten Jahrs übrig seyn solte. Und hieraus siehet man, woher die Priester und Leviten im siebenden Jahr ihr Einkommen gehabt, da keine Saat noch Erndte, und also auch keine Erstlinge noch Zehenden fielen. Denn daß die Weimarische Glossa ad Lev. 25, 5. vermeynet, es hätten die Priester, ob zwar keine Zehenden, dennoch die Erstlinge im siebenden Jahr bekommen, hat keinen Grund, und ist auch nicht geschehen, weil der Herr des Landes nichts eigenthümliches in dem Jahre darauf gehabt, auch nichts eigenthümliches davon nach Hause gebracht, wovon er die Truma oder Erstlinge hätte geben können, sondern weil GOtt das sechste Jahr so reichlich geseget, daß sie mit dem Einkommen biß zum achten Jahr hinaus, und noch länger haben zukommen können, sind auch die Erstlinge der Priester, und die Zehenden der Leviten, wie auch die Zehenden vom Zehenden, so überflüßig im sechsten Jahr gewesen, daß sie eben so lang damit haben zukommen können, als die andern mit dem ihrigen; wiewol, was GOtt von diesem Segen verheißt, nicht allemahl geschehen und würcklich erfolget ist, sondern das Einkommen des sechsten Jahrs ist oft so schlecht gewesen, daß ihnen das siebende Jahr ein elendes kümmerliches Jahr geworden, und sie überall grossen Mangel erlitten. Lyra ad 1. Macc. 6, 49. vermeynet, daß in der gantzen Zeit, da der andere Tempel gestanden, sie diesen versprochenen Segen des sechsten Jahrs nicht gehabt, eben wie sie keine Bundeslade, keinen Gnadenstuhl, kein Urim und Thummim, kein Salböl, und dergleichen mehr gehabt. Wir können diß nicht eben für gewiß sagen. Das aber ist gewiß, daß man nicht wenig Exempel habe, daß den Juden zur Zeit des andern Tempels das siebende Jahr ein beschwerlich Jahr gewesen, da sie an der Nahrung oft grossen Mangel gehabt. Wäre es allezeit geschehen, daß GOTT ihnen in der gantzen Zeit des andern Tempels den versprochenen Segen gar nicht mehr gegeben, hätte er es um eben der Ursachen willen gethan, um welcher willen er ihnen die Lade, das Urim und Thummim und andere Sachen nicht wieder bekommen lassen, wovon im Buch bey Beschreibung der Stiffts-hütten c. 29. mit mehren gehöret. Ist es aber nur dann und wann geschehen, so ist die Schuld nicht bey GOtt, sondern bey den Juden gewesen, und ist diese Verheissung GOttes, wie alle andere leibliche, mit gewisser Bedingung zu verstehen, dafern das Jüdische Volck sich darnach halten, und GOTT treulich dienen würde. Wenn aber das nicht geschehen ist, ist auch kein Wunder gewesen, daß sie dieses Segens nicht genossen. Daß aber zur Zeit des andern Tempels das siebende Jahr den Juden oft ein kümmerlich Jahr gewesen, ist beydes aus der Schrifft, wie auch Josepho zu sehen. Da Alexander der Grosse zu Jerusalem war, und den Juden eine sonderbare Königliche Gnade erweisen wolte, und begehrte, sie solten eine Bitte an ihn thun, wuste der Hohepriester, als das Haupt des Volcks, nichts grössers zu bitten, als daß sie bey ihrem Gesetze möchten geschützet werden, und im siebenden Jahre Schatz-frey seyn, wie Joseph. lib. 11. antiquit. c. 8. schreibt: Woraus genug zu sehen, wie beschwerlich ihnen, wo nicht allezeit, doch oft das siebende Jahr gewesen. Also da auch Julius Cäsar den Juden eine sonderbare Gnade erweisen wolte, gab er ihnen die Schatzung im siebenden Jahre nach, wie Joseph. lib. 14. antiq. cap. 17. meldet. Also schreibt er auch lib. 12. antiquit. cap. 14. daß, als Antiochus den Tempel zu Jerusalem belägert, die Juden sich treflich gewehret, und **an keinem Dinge, denn allein am Proviant Mangel gehabt, sintemal sie das alte Geträide verzehret, und eben das siebende Jahr eingefallen war, daß sie keine Frucht eingesammlet hätten, sintemal das Gesetz nicht zulasse, daß iemand zur selben Zeit das Feld baue, säe oder pflantze. Derhalben sich viele vom Tempel aus Armuth heimlich verschliechen, und ihrer wenig bey dem Tempel geblieben.** Eben diß wird auch 1. Macc. 6, 53. erzehlet, auch vorher v. 49. von der Stadt Bethzura gesagt, daß sich diese Festung gegen den Antiochum nicht habe halten können. Denn ob wol die Juden eine

13. Das 7de Jahr ist ihnen oft ein beschwerlich Jahr gewesen, und woher.

12. her Priester Leviten im nden Jahr Einkom- gehabt.

starcke Besatzung darinnen hatten, konten sie doch Hungers halben nicht darin bleiben, denn es war das siebende Jahr, darin man die Felder muste feyren lassen, weßwegen sie auch die Festung übergaben. Da imgleichen Herodes mit dem Römer Sosio die Stadt Jerusalem belägerte, wehreten sich die Juden zwar tapffer, waren aber unter andern mit Hunger und Abgang aller Nothdurft bedränget und beängstiget, sintemal solche Belägerung eben auf das Ruh- oder Feyer-Jahr eingefallen, Joseph. lib. 14. antiq. cap. 28. So schreibt Coccej. not. 11. ad Sanhedr. c. 3. sect. 3. daß zu des Alexandri Jannæi Zeit, im sechsten Jahr so schlechte Erndte gewesen, daß er den Leuten aus Noth befehlen müssen im siebenden Jahr zu säen, damit sie die Schatzung abtragen könten: Aus welchem allen man siehet, daß, wo nicht allezeit, doch oft, zur Zeit des andern Tempels, grosser Mangel im siebenden Jahr gewesen, und das sechste nicht allezeit so gesegnet worden, daß sie im siebenden und achten genug gehabt hätten.

14. Von welchem Mond das siebende Jahr angieng.

Es fieng aber diß siebende Jahr nicht an vom Monden Nisan, wornach sich sonst alle Feste im Jahr richteten, sondern von dem Monden Tisri, da das bürgerliche Jahr anfieng, von Tisri biß Tisri, und diß dem Lande zum besten. Denn solte es vom Monden Nisan angefangen haben, wäre an vielen Orten das Getraide und die Früchte des sechsten Jahres stehen geblieben, und nicht eingesammlet worden, da doch GOtt eben das sechste so reichlich zu seanen versprochen, weil vor dem Nisan das Getraide an allen Orten nicht eben reif gewesen. Masius ad Jos. 4, 19. zwar vermeynet, es hätten es die Hebräer um ihres Geniesses willen gethan, aber diß hat auch nicht den geringsten Schein. Denn ob zwar in der Schrift nicht ausdrücklich befohlen ist, wovon sie diß Ruhe-Jahr anfangen sollen, so ist doch kein Zweifel, es werde von den Hebräern geschehen seyn, wie es GOtt verordnet, und haben sie hierin vor ihrem Kopffe keine Verordnungen machen dürffen. Ja man hat aus der Schrift selbst keine geringe Muthmassungen hievon, daß GOTT freylich selbst das siebende Jahr vom Monden Tisri an zu zehlen befohlen. Denn indem das Jubeljahr im Monden Tisri angefangen, wie Lev. 25, 9. 10. nicht unklar angedeutet wird, und aber biß auf dasselbe sieben mal sieben oder neun und vierzig volle Jahre sollen gezehlet werden, ist freylich auch das siebende Jahr in Tisri angefangen worden, weil es sonst keine volle 49. Jahr aufs Jubeljahr wären, sondern nur acht und vierzig und ein halbes.

15. Ob die Hebräer es um ihres Geniesses willen von Tisri angefangen.

16. Was für Länder an der Ruhe und Feyer des siebenden Jahrs nicht verbunden gewesen.

Und das wäre eins, daß diß siebende Jahr vor andern Jahren hatte, daß nichts gesäet, auch nicht das geringste muste eingerndtet werden, sondern das Land, und die das Land baueten, solten ruhen: Welches aber nur also im Lande Canaan gehalten ward, und waren die Juden, die anderswo wohneten, ausser dem Lande Canaan, ihr Land ruhen zu lassen, nicht schuldig. Ja im andern Tempel war das Land jenseit des Jordans nicht mehr heilig, und konten die Juden, die da wohneten, säen und einerndten. Siehe Lightfoot. decad. chorogr. Marc. præmiss. cap. 7. §. 4. Hottinger. de jur. Hebr. num. 69. & Voisin. ad proœm. Raymund. P. F. pag. 30. seqq. da man siehet, wie die Juden noch heute im Lande Canaan es in Acht nehmen, ja auch an allen den Orten, die ihre Vorfahren, da sie aus Babel zurück gekommen, geheiliget, da sie doch diesen Unterschied machen, daß in Ländern, die ihre aus Babel zurück gekommene Vorfahren bewohnet, sie im siebenden Jahre nicht allein das Land nicht bauen, sondern auch, was von sich selbst wächset, nicht essen müssen, vom Lande Israel an biß auf Kezib; weil sie die Oerter, da sie sich nach ihrer Wiederkunft aus Babel niedergelassen, zu ewigen Zeiten geheiliget. In dem Lande aber, das sie bewohnet, nachdem sie aus Egypten gekommen, von Kuh biß ans Wasser (Phrath) und an den Fluß Amana, mögen sie die Früchte, die von sich selber wachsen, wol essen, aber das Land nicht bauen, (eben wie vormals im gelobten Land geschehen) wiewol die Rabbinen es nicht gerne sehen, daß sie davon essen. An den Oertern aber, da sie von Amana weiter hinaus gewohnet, ist niemand schuldig das Land ruhen zu lassen, sondern sie mögen es bauen, und die Früchte einsammlen. Cont. Lightfoot. addend. ad 1. Cor. 14. c. 1.

17. Im siebenden Jahre muß auch die Schuld nachgelassen.

Das ander, darinnen diß Jahr von andern Jahren abgesondert und unterschieden war, war diß, daß wenn einer seinen nothdürftigen Nächsten etwas geliehen, gebörget oder vorgestrecket hatte, er es aber nicht bezahlen konte, solte er im siebenden Jahr solchem nothdürftigen Nächsten die Schuld erlassen, und nachgeben, und also Liebe und Barmhertzigkeit an ihm erweisen, und seinen nothdürftigen Nächsten erfreuen, weßwegen auch diß siebende Jahr ein Erlaß-Jahr genannt ward, nicht allein, weil das Land in Ruhe gelassen, sondern auch, weil dem nothdürftigen Nächsten seine Schuld erlassen und geschencket ward. Diß aber geschahe nicht gegen alle und jede, Fremdlinge sowol als Glaubens-Genossen, sondern allein gegen die Glaubens-Genossen, und zwar nur, wenn dieselbe arm und unvermögend waren. Von den Fremdlingen, die die Jüdische Religion nicht angenommen, mochten sie ihre Schuld, und was sie ihnen geliehen und geborget, wohl einmahnen und einfordern, von den Glaubens-Genossen aber nicht, sondern, wo sie nicht bezahlen konten, ihnen die Schuld willig und freudig erlassen, welches GOTT in Gnaden erkennen, und reichlich seanen wolle. Uber sieben Jahr, spricht GOtt, „solt du ein Erlaß-Jahr halten. Also aber solls zugehen“ mit dem Erlaß-Jahr: Wenn einer seinem“ Nächsten etwas borget, der solls ihm erlassen,“ und solls nicht einmahnen von seinem Nächsten, oder von seinem Bruder. Denn es heisst“ das Erlaß-Jahr dem HErrn. Von einem“ Fremden magst du es einmahnen, aber dem,“

18. Erlaß-Jahr.

19. Wem die Schuld nicht zu mahnen.

der

„der dein Bruder ist, solt du es erlassen. Es „soll allerdings kein Bettler unter euch seyn, „denn der HErr wird dich segnen im Lande, „das dir der HErr dein GOTT geben wird „zum Erbe einzunehmen, allein daß du der „Stimme des HErrn deines GOTTES ge„horchest, und haltest alle diese Gebote, die ich „dir heute gebiete, daß du darnach thust. „Denn der HErr dein GOTT wird dich seg„nen, wie er dir geredet hat, so wirst du vie„len Völckern leihen, und du wirst von nie„mand borgen. Du wirst über viel Völcker „herrschen, und über dich wird niemand herr„schen. Wenn deiner Brüder irgend einer „arm ist, in irgend einer Stadt in deinem „Lande, das der HErr dein GOTT dir geben „wird, so solt du dein Hertz nicht verhärten, „noch deine Hand zuhalten gegen deinen ar„men Bruder, sondern solt sie ihm aufthun, „und ihm leihen, nachdem er mangelt. Hüte „dich, daß nicht in deinem Hertzen ein Belial„Tück sey, das da spreche: Es nahet herzu das „siebende Jahr, das Erlaß-Jahr, und sieheſt „deinen armen Bruder unfreundlich an, und ge„best ihm nicht, so wird er über dich zum HErrn „ruffen, so wirst du es Sünde haben, sondern „du solt ihm geben, und dein Hertz nicht ver„driessen lassen, daß du ihm giebest, denn um „solches willen wird dich der HErr dein GOtt „segnen in allen deinen Wercken, und was du „fürnimmest. Es werden allezeit Arme seyn „im Lande, drum gebiete ich dir, und sage, daß „du deine Hand aufthust deinem Bruder, der „bedrängt und arm ist in deinem Lande, Deut. 15, 1. seqq. Hatte der Creditor eine Handschrifft, muste er dieselbe dem armen Debitori wieder einlieffern, und mit Worten noch dazu sagen: **Ich schencke dirs!** Wie aus den Hebräern Schlevogt anführet disput. academ. practic. 15. §. 20. und diß geschahe gegen Ausgang des siebenden Jahrs, wie aus Maimon. ißtgedachter Schlevogt l.c. und Cunæus l. 1. de republ. Hebr. c. 6. schreiben.

21. Handschrifft ward ausgefert.

22. Wenn es geschehen.

Das dritte, darin diß Jahr von andern Jahren unterschieden war, war dieses, daß am folgenden Lauberhütten-Feste ein groß Theil aus dem fünften Buch Mosis öffentlich vor den Ohren alles Volcks gelesen ward, wie Moses Deuter. 31, 10. seqq. befiehlet: „Ja über sieben Jahr, zur Zeit des Erlaß„Jahrs, am Feste der Lauberhütten, wenn das „gantze Israel kommt zu erscheinen vor dem „HErrn deinem GOtt, an dem Orte, den er „erwählen wird, solt du diß Gesetz vor dem gan„tzen Israel ausruffen lassen vor ihren Oh„ren, nemlich vor der Versammlung des „Volcks, beyde der Männer und der Weiber, „Kinder und deines Fremdlinges, der in dei„nem Thor ist, auf daß sie hören und lernen, „damit sie den HErrn ihren GOtt fürchten, „und halten, daß sie thun alle Worte dieses „Gesetzes, und daß ihre Kinder, die es nicht „wissen, auch hören und lernen, damit sie den „HErrn euren GOtt fürchten ihr Lebtage. Diß geschahe am Ausgange des ersten Tages der Lauberhütten, da das siebende Jahr zum Ende war, und das achte angieng, da durch

23. Lauberhütt-Fest ward Gesetz vor m Volck esen.

24. enn diß geehen.

gantz Jerusalem geblasen, und das Volck zusammen beruffen ward, und hernach der Hohepriester, oder wo ein König da war, der König selbst auf einer hohen höltzernen Cantzel, die dazu bereitet war, das Gesetz in Hebräischer Sprache las, nicht zwar im Vorhofe Israelis, wie Wagenſ. not. 5. ad Misch. Sota cap. 7. sect. 7. und not. 4. ad Mischn. Sota cap. 7. sect. 8. will, da er vermeynet, es habe der Hohepriester am Versühnfeste das Gesetz im Vorhofe Israelis verlesen, (denn wozu wäre dem König eine höltzerne Cantzel hingesetzet, da er im innern Vorhofe seinen schönen erhabenen Stand hatte? so solten es auch die Weiber hören, die aber in den innern Vorhof nicht einkommen dürften) sondern im äussern Vorhofe, oder dem Vorhofe der Weiber, da ihn alles Volck, auch die Weiber, Kinder und Knechte, sehen und hören konten. Der Gazan oder Aufmercker, holete das Gesetz aus der Laden, und gabs dem Obersten der Schulen hin, der Oberste der Schulen übergabs weiter an den Statthalter, der Statthalter gabs dem Hohenpriester hin, und der Hohepriester überlieferte es dem Könige, und gieng also dem Könige zu Ehren das Gesetz durch viele Hände. Der König empfieng auch das Gesetz vom Hohenpriester gantz ehrerbietig, und stehend. Wenn er aber lesen wolte, setzte er sich auf obgedachte Cantzel nieder, ob wol ers auch stehend lesen möchte, wenn er wolte, wie also Agrippa es stehend gelesen, und vom Volcke deßwegen gelobet und gerühmet worden. Die Judengenossen, die kein Hebräisch verstunden, musten doch mit aufgereckten Ohren, und andächtigem Hertzen, auch mit Furcht und Zittern zuhören, wie am Berge Sinai bey Gebung des Gesetzes geschahe. War iemand auch noch so gelehrt im Gesetze, muste er doch mit Andacht zuhören. Fiel dieser Tag auf einen Sabbat ein, ward diß Lesen wegen des Blasens verschoben, biß der Sabbat zum Ende war. Siehe Mischn. Sota c. 7. sect. 8. Joseph. lib. 4. antiq. c. 8. Maimon. de sacr. solenn. c. 3. §. 1. seqq. R. Jud. Leon. l. 2. de templ. c. 6. §. 41. Conf. Schindler. lex. pentagl. in בוס p. 172.

25. Wer das Gesetz gelesen habe.

26. Wo es gelesen worden.

27. Wie das Gesetz durch viele Hände gegangen.

28. Ob das Gesetz stehend gelesen worden.

Die Stücke aber, die er dem gantzen Volcke aus dem fünften Buch Mosis vorlase, waren diese: Erstlich lase er von Anfang des fünften Buchs Mosis das erste, ander, dritte, vierdte, fünfte Capitel durch, biß auf die Worte im sechsten Capitel, (Deut. 6, 4.) **Höre, Israel, der HErr unser GOTT ist ein einiger HErr**, welche Worte er auch mitlaß. Darnach laß er, Deut. 11, 13. seqq. **Werdet ihr nun meine Gebote hören, ꝛc.** Weiter lase er, Deut. 14, 22. seqq. **Du solt alle Jahr den Zehenden absondern, alles Einkommen deiner Saat ꝛc.** Und wenn er diß gelesen, lase er Deut. 26, 12. seqq. **Wenn du alle Zehenden deines Einkommens zusammen gebracht hast ꝛc.** Hierauf kam er wieder zurück auf die Abtheilung, Deut. 17, 14. seqq. **Wenn du ins Land kommest, das dir der HErr dein GOTT geben wird, und nimmest es ein, und wohnest**

nest darin, und wirst sagen: Ich wil einen König über mich setzen, ꝛc. Endlich lase er die Segen und Flüche aus Deuter. 27. und 28. biß er die gantze Abtheilung endete. Er endete auch sein Lesen mit allen den Gebeten und Segen, mit welchen der Hohepriester am Versühnfeste sein Lesen endigte, nur daß er an statt der Vergebung der Sünden wegen der Feste bat, wie zu sehen, Misch. Sota l. c. Conf. Maimon. de sacr. solenn. c. 3. §. 4.

29. Das Gesetz ward mit gewissen Gebeten geschlossen.

*** ***

Das XXX. Capitel.

Was von den Juden beym Erlaß-Jahre ferner in Acht genommen.

Inhalt.

1. Ob im siebenden Jahre auch die Hebräische Knechte losgelassen sind.
2. Unterschiedliche Art der Dienstbarkeit bey den Hebräern.
3. Von denen, die sich selbst verkaufft.
4. Sie musten es aus bitterster Armuth thun.
5. Wie lange er dienen müssen.
6. Wodurch er frey werden konte.
7. Ob er sich an einen Heyden verkauffen können.
8. Wie es mit seiner Lösung gehalten sey.
9. Der Herr muste seinen Knecht nicht strenge halten.
10. Knechte, die wegen Diebstahls von der Obrigkeit verkaufft worden.
11. Musten sechs Jahre dienen.
12. Was sie dadurch erworben.
13. Die Verkauffung geschahe heimlich.
14. Wie es mit seiner Frauen und Kindern gehalten worden.
15. Der Herr muste nicht streng über einen solchen Knecht herrschen.
16. Sein Herr konte ihm ein heydnisch Weib geben, und leibeigene Knechte von ihr zeugen lassen.
17. Leibeigene Knechte der Morgenländer.
18. Der Knecht muste in solchem Fall seine Frau vorher haben.
19. Wodurch er vor Ausgang der sechs Jahre frey werden konte.
20. Sonst muste er sechs Jahre dienen.
21. Wie es bey seiner Loslassung mit ihm selbst, Frau und Kinder gehalten worden.
22. Bey seiner Loslassung muste ihm sein Herr eine Verehrung geben.
23. Wenn der Knecht die Freyheit nicht begehrte, ward ihm sein Ohr durchgebohret.
24. Christus siehet dahin Ps. 40, 7.
25. Wie lang er hernach sein Knecht gewesen.
26. Welche Diebe verkaufft worden.
27. Von verkauften Mägden.
28. Sie konten sich selbst nicht verkauffen.
29. Würden von ihrem Vater, wenn sie noch minderjährig, verkaufft.
30. Wie es mit ihrer Verkauffung hergegangen.
31. Was der Herr ihr zu leisten schuldig gewesen.
32. Wie sie habe gelöset werden können.
33. Wodurch sie frey werden können.
34. Der Herr muste ihr beym Abschied eine Verehrung geben.
35. Warum GOtt diese Gesetze also gegeben.
36. Wo und wie lang diese Gesetze gegolten.
37. Das Erlaß-Jahr als Erlaß-Jahr hat keinen Knechten und Mägden Freyheit gegeben.

OCh eins wollen ihrer viele, als Lyr. ad Lev. 25. Druf. not. ad Sulpit. Sever. histor. sacr. lib. 1. c. 31. Quistorp. ad Exod. 23, 10. Bonfrer. ad Exod. 23, 11. Tirin. ap. Horn. not. ad Sulpit. Sever. l. c. Fessel. tom. 1. adverf. sacror. lib. 3. c. 1. §. 6. 7. Varen. dissert. de Sabbat. & Jubil. §. 15. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 25, 4. 8. 10. Schlevogt. disp. acad. practic. 15. §. 21. Ross. von aller Welt Religion, p. 29. Reitz. not. 2. ad Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. c. 9. und viele andere mehr, wie es fast eine allgemeine Meynung zu seyn scheinet, daß diß siebende Jahr auch vor andern Jahren gehabt, nemlich die Loßlassung der Hebräischen Knechte und Mägde, so von Israelitischer Abkunfft waren, daß auch die in diesem siebenden Jahre frey und loß gelassen wurden, und ohne Entgelt ausgegangen. Hieher wird gezogen, was GOtt spricht: So du einen Hebräischen Knecht kauffest, der soll dir sechs Jahre dienen, im siebenden Jahr soll er frey ledig ausgehen. Ist er ohne Weib kommen, so soll er auch ohne Weib ausgehen. Ist er aber mit Weib gekommen, soll sein Weib mit ihm ausgehen. Hat ihm aber sein Herr ein (ausländisch heydnisch) Weib gegeben, und hat Söhne und Töchter gezeuget, so soll das Weib und die Kinder seines Herrn seyn, er aber soll ohne Weib ausgehen. Spricht aber der Knecht: Ich habe meinen Herrn lieb, und mein Weib und Kind, ich wil nicht frey werden, so bringe ihn sein Herr für die Götter (oder Gerichtsherren, daß ers da öffentlich bekenne, daß er nicht frey zu seyn begehre) und halte ihn (hernach) an die Thüre oder Pfosten, (seines Hauses) und bohre ihm mit einer Pfriemen durch sein Ohr, und er sey sein Knecht ewig, (so lang sein Herr lebt, oder biß aufs Jubel-Jahr.) Verkaufft jemand seine Tochter zur Magd, so soll sie nicht ausgehen, wie die Knechte, (so schlecht, sondern sie soll es besser haben.) Gefällt sie aber ihrem Herrn nicht, und wil ihr nicht zur Ehe helffen, (oder wie es andere geben: Gefällt es aber ihrem Herrn nicht, daß er sie ihm verlobe und vertraue,) so soll er sie zu lösen geben. Aber unter ein fremd Volck

1. Ob im siebenden Jahre auch die Hebräische Knechte los gelassen sind.

Volck (oder iemand anders) sie zu verkauffen hat er nicht Macht, weil er sie verschmähet hat. Vertrauet er sie aber seinem Sohn, so soll er Tochter-Recht an ihr thun. (und sie wie eine Tochter aussteuren,) Gibt er ihm aber eine andere, (ausser dieser) so soll er ihr an ihrem Futter, (und Nahrung) Decke (und Kleidern) und Ehe-Schuld (oder ehelicher Beywohnung) nicht abbrechen. Thut er diese drey nicht, so soll sie frey ausgehen ohne Lösegeld, Ex. 21, 2. seqq. Wenn sich dein Bruder, ein Hebräer oder Hebräerin verkaufft, (oder, wie es andere besser geben, wenn sie die verkaufft werden) so soll er dir sechs Jahr dienen, im siebenden Jahr solt du ihn frey los geben. Und wenn du ihn frey los giebest, solt du ihn nicht leer von dir gehen lassen, sondern solt ihm auflegen von deinen Schaafen, von deiner Tennen, von deiner Kelter, daß du gebest von dem, das dir der HErr dein GOtt gesegnet hat, und gedencke, daß du auch ein Knecht warest in Egyptenland, und der HErr dein GOtt dich erlöset hat. Darum gebiete ich dir solches heute. Wird er aber zu dir sprechen: Ich wil nicht ausziehen von dir, denn ich habe dich und dein Hauß lieb, weil ihm wohl bey dir ist, so nimm eine Pfriemen, und bohre ihm durch sein Ohr an der Thür, und laß ihn ewiglich dein Knecht seyn. Mit deiner Magd solt du auch also thun. Und laß dichs nicht schwer düncken, daß du ihn frey los gibst. Denn er hat dir als ein zwiefältiger Taglöhner sechs Jahr gedienet, (und hast du mehr Genieß von ihm als von zween Taglöhnern gehabt, denen du doppelt so viel hättest geben müssen, als du diesem gegeben hast.) Deut. 15, 12. seqq.

Aber aus diesen Sprüchen ist nicht zu schliessen, daß **in diesem siebenden Feyer- und Ruhe-Jahre** alle Knechte und Mägde losgegeben worden, sondern das siehet man, daß ein verkaufftер Knecht oder Magd, wenn sie sechs Jahr gedienet, länger in solchem Dienst nicht sollen aufgehalten werden, als diese sechs Jahre, sondern so bald das siebende Jahr kommet, nicht eben diß siebende **Feyer- und Sabbat-Jahr**, sondern das siebende nach Antretung des Dienstes, sie alsdenn sollen freygelassen werden, und nicht mehr zu dienen schuldig seyn, es falle das siebende Jahr nach angetretenem Dienst in diß Erlaß- oder Sabbat-Jahr, oder in ein ander Jahr. Wer sechs Jahr umgedienet, wird im siebenden frey, die Jahre mögen fallen, wie sie wollen. Wer aber im ersten Jahre nach dem Erlaß-Jahre verkaufft wird, dienet die volle 6. Jahre aus, biß das siebende, nemlich das Erlaß-Jahr, kommt. Wer aber im andern oder dritten oder vierdten Jahr nach dem Erlaß-Jahre verkaufft wird, wird durch das folgende Erlaß-Jahr nicht frey, weil er seine 6. Jahre nicht ausgedienet, sondern muß warten, biß seine 6. Jahre aus sind, und das siebende von Antretung des Dienstes kommt im andern oder dritten Jahr nach dem Erlaß-Jahr, nachdem er in Dienst gekommen, und seine Zeit um ist. Zwar Jerem. 34, 8. seqq. werden die Juden hart gestraft, und ihnen viel Unglücks gedrohet, daß sie das Frey-Jahr nicht gehalten, und Knechte und Mägde los gegeben; daraus einer schliessen möchte, es wäre ein gewiß Jahr, und zwar das Erlaß-Jahr dazu bestimt. Aber im Grund-Texte stehet von keinem Frey-Jahre, sondern von der Freyheit, und werden sie gestraft, daß sie GOttes Verordnung hintan gesetzet, und ihre Knechte und Mägde länger im Dienste haben behalten wollen, als sie zu dienen schuldig waren. So sind auch obgedachte Oerter aus Exod. und Deuteron. nicht schlechtweg von allen Knechten zu verstehen. Es legen die Hebräer hie alles mit grossem Unterscheid aus, und machen dreyerley Art der Dienstbarkeit der Israelitischen Dienstboten, die von Israelitischer Abkunft waren. Denn von den Knechten und Mägden, so sie von den Heyden gekaufft, oder sonst bekommen, reden wir itzo nicht, und ist von ihnen im Buch bey Beschreibung der Leviten c. 24. Meldung gethan worden, sondern wir reden hie mit der Schrift von Hebräischen Knechten und Mägden, die Israelitischen Herkommens waren. Die machen die Hebräer, wie gesagt, von dreyerley Art, zweyerley von Manns-Personen, und eine von weiblichem Geschlechte. Die Manns-Personen verkauffen sich entweder selbst zum Dienst, oder wurden vom Gerichte dazu gezwungen. Die sich selbst zu Knechten verkauffen, musten es aus äusserster bitterster Armuth thun, daß sie nichts hatten, damit sie ihren Hunger stillen oder ihr Leben hinhalten konten. So lang sie noch etwas hatten, und wenns nur ein Kleid am Leibe wäre, muste einer sich nicht verkauffen. Hatte er aber das bitterste nicht, konte er, um sein Leben zu erhalten, sich wol an einen Israeliten verkauffen, und muste demselben dienen biß aufs Hall- oder Jubel-Jahr, wovon bald. Doch wenn ihn iemand von seiner Freundschaft lösen wolte, konte er wol los werden, und wo sein Herr aus Mitleiden ihn frey geben wolte, stand es ihm auch frey. Wo auch sein Herr starb, und hatte keinen Sohn oder männlichen Erben von seinem Leibe nach, ward der Knecht durch solchen Tod seines Herrn frey. Es konte ein solcher blutarmer Hebräer sich auch wol an einen Fremdlingen der Gerechtigkeit, oder auch wol an einen Heyden verkauffen, wiewol er es zu lassen ermahnet ward. Es erbarmeten sich auch wol seine Freunde über ihn, und löseten ihn ein oder zwey mal, oder er lösete sich selbst, wo er so viel erwerben konte, und rechnete mit seinem Käuffer vom Jahr an, da er sich verkaufft hatte, biß aufs Hall-Jahr, und nachdem viel oder wenig Jahre zum Hall-Jahr hin waren, bekam der Käuffer auch viel oder wenig zum Lösegeld. Konte er sich selbst nicht lösen, und seine Freunde löseten ihn ein oder zwey mal, und er doch zum dritten mal sich wieder an einen solchen Herrn verkauffte, achteten sie ihn fernerer Lösung unwürdig, und muste er in seinem Dienste biß aufs Jubel-Jahr aushalten, oder biß sein Herr starb. Der Herr aber muste diesen armen Israeliten nicht als seinen Leibeigenen halten, und streng

2. Unterschiedliche Art der Dienstbarkeit bey den Hebräern.

3. Von denen, die sich selbst verkaufft.

4. Sie musten es aus bitterster Armuth thun.

5. Wie lange er dienen müssen.

6. Wodurch er frey werden konte.

7. Ob er sich an einen Heyden verkaufen könten.

8. Wie es mit seiner Lösung gehalten sey.

9. Der Herr muste seinen Knecht nicht strenge halten.

über ihn herrschen, wie er über seine leibeigene heydnische Knechte thun könte, sondern gar gelinde muste er mit ihm verfahren, und bedencken, daß er sein Bruder und Glaubens-Genoß wäre; und von diesen Knechten, die sich selbst aus Armuth verkauffen, sagen die Hebräer, daß die beyde Oerter Exod. 21. und Deut. 15. nicht handeln, sondern von ihnen werde gehandelt, Lev. 25, 39. seqq.

10. Knechte, die wegen Diebstahls von der Obrigkeit verkaufft worden.

Die Knechte aber, die vom Gerichte dazu gezwungen wurden, und von welchen Knechten allein obgedachte Oerter Exod. 21. und Deut. 15. handeln, waren die, die wegen eines Diebstahls überzeuget waren, und aber den Diebstahl nicht bezahlen konten, von welchen Ex. 22, 1. seqq. zu sehen, die wurden vom Gerichte demjenigen, dem sie abgestohlen, übergeben, daß sie ihm dienen, und seine Knechte seyn solten; und zwar solten sie in 6. Jahren bey ihm aushalten, um die Haupt-Summa des gestohlenen Gutes ihm wieder zu verdienen. Was aber die doppelte und vierdoppelte Bezahlung betrift, die ein Dieb dem, dem er abgestohlen hatte, schuldig war, als doppelt, wenn er den Diebstahl noch hatte, vier oder fünf doppelt aber, nachdem der Diebstahl groß oder klein war, wenn er das Gestohlene nicht mehr hatte, so war ein solcher armer Dieb, der nichts zu bezahlen hatte, dennoch schuldig (eben sowol als reiche Diebe, die es bezahlen konten) ob ers schon nicht hatte, das Gestohlene wieder zu bezahlen. Mit seinem sechsjährigen Dienst aber konte er hiezu nichts gewinnen, sondern dienete dem Herrn bloß um das, so er gestohlen hatte. Mit der doppelten, oder vier oder fünf doppelten Bezahlung muste der Herr warten, biß der Dieb nach erlangter Freyheit etwa zu bessern Mitteln käme. Wolte derjenige, dem der Dieb abgestohlen, diesen armen Dieb, der den Diebstahl nicht bezahlen konte, selbst nicht behalten, konte er ihn an einen andern verkauffen, da denn die Gerichtliche Zuerkentniß oder die Verkauffung in geheim geschahe, damit der Dieb nicht gar zu Schanden würde, sondern noch bey Ehren bliebe. Hatte ein solcher wegen des Diebstahls zuerkannter oder verkaufftter Knecht Weib und Kinder, muste der Herr, dem er zuerkannt war, oder der ihn gekaufft hatte, denselben die Kost, Kleider und freye Häusung geben, sie dieneten ihm aber nicht davor. Es muste auch der Herr eben wol über diesen Israelitischen Knecht nicht mit der Strenge herrschen, wie über einen leibeigenen Knecht, sondern gelinde, weil er, ob schon er sich versehen, dennoch sein Bruder und Glaubens-Genoß war.

11. Musten sechs Jahre dienen.

12. Was sie dadurch erworben.

13. Die Verkauffung geschahe heimlich.

14. Wie es mit seiner Frauen und Kindern gehalten worden.

15. Der Herr muste nicht streng über einen solchen Knecht herrschen.

16. Sein Herr konte ihm ein heydnisch Weib geben, und leibeigene Knechte von ihr zeugen lassen.

17. Leibeigene Knechte der Morgenländer

Es konte der Herr diesem Knecht ein heydnisch Weib geben, daß er in diesen sechs Jahren Kinder mit ihr zeugete, und dadurch seines Herrn Gut vermehrete, indem der Herr dadurch mehr leibeigene Knechte bekam, (wie denn dadurch noch heute diesen Tag die Leute in den Morgenländern ein grosses erwerben, und je mehr Sklaven und Leibeigene einer hat, je mehr vermehret sich sein Gut. Siehe unter andern den einzigen Busbeq. im dritten Sendschreiben pag. m. 265. seqq. da er der Türcken Sprichwort anführet, daß keiner, so nur einen einigen leibeigenen Knecht habe, für arm und unvermöglich zu halten sey; doch gieng diß nicht an, wo der Knecht nicht selbst zuvor Frau und Kinder, und das Geschlecht Israels vermehret hatte, von welchen ihn auch sein Herr nicht scheiden konte, sondern muste sie bey ihm lassen und versorgen. Neben seiner eigenen Frauen aber konte er ihm eine heydnische Beyschläfferin geben, mehr aber nicht als eine, welche Heyrath in diesem Fall zugelassen, sonsten aber verboten war, und muste kein Israelit ein heydnisch Weib nehmen.

19. Wolte ihn der Herr innerhalb 6. Jahren frey lassen, stand es in seiner Macht. Wolte ihn in dieser Zeit auch einer lösen, konte er auch frey werden. War auch das Jubel-Jahr so nahe, daß es innerhalb diesen 6. Jahren entfiel, oder sein Israelitischer Herr starb, und ließ keinen männlichen Erben oder Sohn nach, konte er dadurch innerhalb den sechs Jahren auch frey werden. Geschahe aber von allem dem nichts, muste er seine sechs Jahre aushalten, und dem Herrn dienen. Im siebenden aber war er frey, und gieng ohne Entgelt frey aus. War er ledig, und ohne Frau und Kinder in den Dienst getreten, gieng er auch ledig aus. Hatte er aber Frau und Kinder mitgebracht, giengen die mit ihm aus. Hatte ihm sein Herr ein heydnisch Weib über sein Israelitisch Weib gegeben, und er hatte Kinder mit derselben gezeuget, giengen die nicht mit ihm heraus, wie die andern, sondern, das fremde Weib, wie es des Herrn Gut zuvor gewesen war, also blieb es auch sein Gut, wie auch ihre Kinder, die der Mutter folgeten, und gleich Glück mit ihr hatten, also daß er zwar für seine Person mit seiner Israelitischen Frauen und Kindern hinaehen möchte, wo er wolte, das heydnische Weib aber, und die mit ihr gezeugte Kinder (die aber, was Knäblein waren, der Herr beschneiden, und in der wahren Lehre auferziehen ließ) muste er dahinten lassen, und blieben die des Herrn Eigenthum. Der Herr muste ihn, wenn er im siebenden Jahr frey ward, nicht leer ausziehen lassen, sondern ein Werck der Barmhertzigkeit an ihm erweisen, und ihn von Schaafen, Korn und Wein etwas mittheilen, zum wenigsten dreyßig Sekel werth, damit er etwas in Händen hätte, wenn er für sich selbst kam. Wolte aber der Knecht das heydnische Weib, und seine liebe Kinder, nicht gerne verlassen, wuste sich auch nicht wol fortzuhelffen, sondern hatte gute Sache bey seinem Herrn, konte er auch wol ferner im Dienst bleiben, muste aber für Gericht diß öffentlich bekennen, daß er die Freyheit nicht begehre, sondern gern bey seinem Herrn bleiben wolte, da ihm alsdenn der Haußherr den Kopf und das Ohr an seine Haußthür hielte, und ihn als sein Eigenthum zeichnete, indem er ihm das Ohr mit einer Pfriemen durchbohrete, (worauf Christus siehet, wenn er Psal. 40, 7. von sich im Stande seiner Erniedrigung spricht: **Die Ohren hast du mir durchbohret**, wie es nach dem Grundtext lautet, und sich dadurch für seines himmlischen Vaters willigen, ge-

19. Den Knecht muste er mit dem Seinen Frau versehen haben.

19. Wolte ihn der Herr vor Jahren den sechsjährigen frey machen können.

20. Seine innerhalb 6. Jahren

21. Wenn der Knecht die Freyheit nicht begehrte und ihm sein Ohr durchgebohret

22. Christus siehet dahin, Psalm 40, 7.

hor-

horsamen und beständigen Knecht erkennet, der sein gantzes Leben durch, ihm beständig dienen, alle seine Gebote halten, alle Mühe und Arbeit, Creutz und Ungemach, und endlich den bittern Tod gern ausstehen, und dadurch dasjenige wircken und erhalten wolle, was kein Opffer vermocht, nemlich den Frieden und die Versöhnung zwischen GOtt und dem armen menschlichen Geschlechte.) So bald das Ohr durchbohret war, blieb er sein Knecht nach wie vor, nicht auf sechs Jahr aufs neue, sondern biß aufs Jubel-Jahr, wie weit es auch hin war, oder biß sein Herr starb, da denn nichts daran gelegen war, ob der Herr einen Sohn nachließ, oder nicht. Denn ob er wol in den ersten sechs Jahren nicht los kommen konte, wenn der Herr starb, und einen Sohn nachliesse, so gieng das doch hernach an, wenn ihm das Ohr durchbohret war, und der Herr denn starb, so war er flugs frey, ob schon vom Herrn ein Sohn da war. Und von diesen Knechten, wie gesagt, legen die Hebräer obgedachte Oerter aus, daß sie sechs Jahre haben dienen, und im siebenden, von Antretung ihres Dienstes an zu rechnen, frey seyn müssen; Und zwar also, daß sie alle diebische Weiber hievon ausschliessen, imgleichen alle Fremdlinge der Gerechtigkeit, wie auch die Fremdlinge im Thor, als welche wegen Diebstahls nicht verkaufft worden, sondern die Männer allein, die von Israelitischer Abkunft waren, gestohlen hatten, und den Diebstahl nicht bezahlen konten.

Was die Mägde oder Israelitische Dienst-Boten vom weiblichen Geschlechte betrift, konten die sich selbst nicht verkauffen, eben so wenig, als ein vermögend Weib ihr einen Knecht kauffen konte, um Verdachts willen, sondern die, so vom Israelitischen Frauen-Zimmer Mägde werden, wurden von ihrem Vater dazu verkaufft, wenn sie noch minder-jährig, und unter 12. Jahr waren. Denn so bald sie über zwölf Jahr waren, hatte der Vater keine Macht über sie, und konte sie nicht verkauffen. Wenn nun ein Vater so arm war, daß er das geringste nicht hatte, sich hinzuhelffen, und aus hoher Noth seine minder-jährige Tochter verkauffen muste, verkauffte er sie keinem andern, als einem Israeliten, und zwar in der Hoffnung, entweder der Käuffer selbst, oder sein Sohn solte sie eheligen. Behielt der Käuffer sie für sich selbst, und verlobte sich mit ihr, war es gut. Gab er aber seinem Sohn diß Mädchen, muste er sie als eine Tochter aussteuren; und wenn er seinem Sohn noch ein ander Weib dazu gab, muste dieser nichts dadurch abgehen. Hatte aber weder er selbst, noch der Sohn Lust dazu, musten sie das Mädchen auch an keinen andern verkauffen, sondern 6. Jahr selbst behalten. Wolte aber iemand das Mädchen vorher lösen, muste der Herr willig dazu seyn, und nicht auf seinen eigenen Gewinn hierin sehen, sondern das Mädchen vor geringeren Preiß gehen lassen, als ers gekaufft hatte. Hatte er z. E. 60. halbe Ortsthaler gegeben, sie aber hatte nur drey Jahr gedienet, muste er sie für 60. nicht wieder verkauffen, sondern nur dreyßig nehmen, und sie durchaus nicht auf halten, oder gedencken, er leide Schaden bey ihrem Dienst, sie solte ihm billig etwas zum Verdienst geben, weil sie loskomme, und ihre Jahre nicht ausdiene, sondern sie willig und gerne fahren lassen. Und eins dieser drey Dinge war der Herr ihr schuldig zu thun, entweder daß er sie selbst ehelichte, und dem armen Mädchen zu Brodt hülffe, oder er muste sie seinem Sohn geben, oder wo er das nicht wolte, muste er sie geringer lösen lassen, wo sie gelöset werden konte. Geschahe aber von allen dreyen nichts, und sie innerhalb den sechs Jahren ihre mannbare Jahre erreichte, ward sie frey und los, und gieng ohne Lösegeld von ihm aus. Fiel auch das Jubel-Jahr in diesen sechs Jahren ein, oder ihr Herr starb, war sie auch frey. Geschahe aber auch hie nichts von allen, der Herr verlobte sich nicht mit ihr, auch sein Sohn nicht, sie ward auch nicht gelöset, die mannbare Jahre waren auch nicht da, das Jubel-Jahr fiel auch nicht ein, der Herr starb auch nicht, muste sie die volle 6. Jahr aushalten, im siebenden aber gieng sie auch frey aus, und zwar nicht leer, sondern der Herr muste ihr eben wol an Schaafen, Getraide und Wein, zum wenigsten 30. Silberlinge werth mit geben. Denn also erklären die Hebräer den Ort Deut. 15, 17. **mit deiner Magd solt du auch also thun**, nicht zwar, wie flugs vorher gehet, das Ohr durchbohren, (denn diß geschahe bey keinem Mädchen, sondern allein bey vorgedachten Knechten,) sondern was v. 14. vorher gehet, von der Mitgabe, die der Herr bey Loslassung im siebenden Jahr mitgeben solte.

Diß Gesetz gab GOtt aus Mitleiden gegen die arme verkauffte Magd, und ihren armen Vater, der sie aus Noth verkauffen muste, und wolte auch die Kinder Israel zugleich mit zum Mitleiden und zur Barmhertzigkeit locken und bewegen. Es hat aber diß alles nicht länger gewähret, als die Jubel-Jahre im Gebrauch gewesen, hat auch nur im gelobten Lande, so lang sie da wohneten, in Acht genommen werden müssen. Siehe hievon R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 42. seqq. und Selden. de J. N. & G. lib. 6. cap. 7. der diß aus den Hebräern weitläuftig darthut. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 8, 33. & ad Actor. 6, 8. & Wagenseil. ad Mischn. Sota c. 3. sect. 8. not. 9. seqq.

Nach dieser Auslegung aber gehöret die Loslassung der Knechte und Mägde nicht als ein gehörig Stück zum Erlaß-Jahr, ohn nur in so weit, wenn Knechte und Mäade verkaufft wurden, im ersten Jahr nach dem Erlaß-Jahre, da das siebende Jahr ihres Dienstes eben mit dem Erlaß-Jahr wieder eingefallen, da sie aber das Erlaß-Jahr nicht frey gemacht, sondern weil es eben das siebende Jahr war, daß sie in Dienst getreten. Das Erlaß-Jahr, als ein Erlaß-Jahr, hat den Knechten und Mägden nichts geholffen, sondern wenn obgedachte Knechte und Mägde ihre sechs Jahre gedienet, so waren sie frey, es möchte das siebende Jahr vom Anfange ihres Dienstes aufs Erlaß-Jahr selbst fallen, oder aufs folgende achte, neundte, zehende oder weiter hin. Und hiemit stimmen auch die Hebräer überein. Denn also schreibt

25. lange er ach sein cht gewe-

26. che Diebe aufft wor-

27. n verkauff- Mägden.

28. kenten sich t nicht ver- ffen.

29. rden von m Vater, n sie noch der-jährig, aufft.

30. es mit ih- Verkauf- hergegan-

31. s der Herr zu leisten ldig ge- en.

32. e sie hat ge- t werden nen.

33. Wodurch sie frey werden können.

34. Der Herr muß sie ihr beym Abschied eine Verehrung geben.

35. Warum GOtt diese Gesetze also gegeben.

36. Wo und wie lange diese Gesetze gegolten.

37. Das Erlaß-Jahr, als Erlaß Jahr hat keinen Knechten und Mägden die Freyheit gegeben.

Maimon. beym Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 6. und beym Schlevogt. disputat. academ. pract. 15. §. 20. Das siebende Jahr hat diß für dem Jubel-Jahr, daß es die Schulden nachlässet. Aber das Jubel-Jahr hat diß auch wieder für dem Erlaß-Jahr, daß es die Knechte frey macher; woraus zu sehen, daß das Jubel-Jahr zwar die Knechte frey gemacht, nicht aber das Erlaß-Jahr; und aus Jalkut bey Schlevogt l. c. ist es noch klärer: Das Sabbat-Jahr gibt keine Knechte frey; wie wir denn auch in der Schrifft mehr gehörige Stücke zum Erlaß-Jahre nicht finden, als daß das Land ruhen, und alle Früchte gemein seyn sollen, daß man den Armen, was man ihnen geliehen und geborget, wo sie es nicht bezahlen können, schencken solle, und daß die fürnehmsten Stücke aus dem fünften Buch Mose öffentlich in der Stiffts-Hütten oder im Tempel am Laubhütten-Fest verlesen werden solten.

*** ***

Das XXXI. Capitel.

Zu welchem Ende das Erlaß-Jahr verordnet.

Inhalt.

1. Die Heyden stacheln auf das siebende Jahr.
2. Warum GOTT die Sabbat-Jahre verordnet.
3. Sie haben auch auf JESUM zu sehen.
4. Elia Weissagung, wie lange die Welt stehen werde.

1. Die Heyden stacheln auf das siebende Jahr.

TOrnel. Tacit. lib. 5. histor. c. 4. stachelt auf diß Sabbat-Jahr, daß, weilen die Juden die Ruhe ieglichen siebenden Tages oder des Sabbats so gut gethan, hätten sie dahero auch gar das siebende Jahr dem Faullentzen und Müßiggang zugeeignet, und setzet hinzu, daß etliche dafür halten, es sey dem Saturno zu Ehren geschehen. Aber weg mit solchen heydnischen Lästerungen! GOtt selbst, der hochgelobte GOTT, hat ihnen die Ruhe, wie des siebenden Tages, also auch des siebenden Jahres geboten, nicht zwar, daß sie im gantzen Jahre faullentzen, und gar nichts thun solten, sondern daß sie sich des Acker-Baues und Bauung des Landes, Beschneidung der Bäume, und aller Feld- Land- und Garten-Arbeit enthalten solten; und diß hat er ohn Ursach nicht gethan. Denn durch solche Ruhe, da das Land geruhet, ist das Land desto fruchtbarer geworden, und hat hernach desto mehr getragen; wie man noch heute siehet, daß, wenn ein Land nimmer Ruhe hat, sondern immerdar gepflüget, gesäet und geerndtet wird, es seine Fruchtbarkeit allmählig verliehre, und alle Kraft und Saft heraus gesogen werde, weßwegen es auch dann und wann ruhen, und sich etwas erholen muß. So hat auch GOtt ihnen weisen wollen, daß der Segen des Landes nicht von ihm selbst, sondern von GOTT herkomme, indem er das sechste Jahr für allen andern so reichlich gesegnet, und sie im siebenden ohne ihr Zuthun, ohne ihr Säen und Pflügen zu ernähren gewust, damit sie in allen leiblichen Gütern nicht auf sich selbst, sondern auf GOttes Allmacht und väterliche Versehung und Güte sehen, und sich derselben gäntzlich ergeben solten. Sie haben auch in diesem siebenden Jahre gute Zeit gehabt, allen Wercken und Wohlthaten GOttes nachzudencken, im Gesetze GOttes fleissig zu lesen, und GOtt für alles zu dancken, auch ihr Hertz von allem Land-Wesen, von allem Irdischen abzuziehen, und aufs Himmlische und Ewige zu gedencken. Auch hat ihnen GOtt den verscherrten seligen Stand unserer ersten Eltern vor dem Fall in etwas abbilden wollen, die mit so blutsaurer Arbeit das Land nicht hatten bauen dürffen, wie nach dem Fall, sondern Erde und Bäume würden reichlich von sich selbst Früchte die Fülle gegeben haben, da auch niemand nichts eigenes für sich würde gehabt hallen, sondern alles allen und iedem gemein würde gewesen seyn. Sonderlich hat GOtt auf JESUM, wie sonst mit allem Levitischen Wesen, also auch mit diesem Erlaß-Jahre gesehen, welches wir mit drey oder vier Worten berühren wollen.

2. Warum GOtt die Sabbat-Jahre verordnet.

3. Sie haben auch auf JESUM zu sehen.

Im siebenden Jahre, oder im Erlaß- und Sabbat-Jahr, baueten sie das Land nicht, daß sie weder pflügeten noch säeten, und GOtt gab ihnen doch in leiblichen Dingen alles, was sie nöthig hatten, daß sie auch ohne ihre Arbeit ihr reichlich Auskommen hatten. Also hat uns GOtt in JESU alles erwiesen, was uns zur ewigen Seligkeit nöthig, heilsam und nützlich ist, und das gantz umsonst, ohn all unser Arbeit, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit, aus blosser mildreicher Güte und Gnade. Er hat uns gesegnet mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum, Eph. 1, 3. GOTT, der da reich ist von Barmhertzigkeit durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden) und hat uns samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo JEsu, auf daß er erzeigte in den zukünff-

3. Sie haben auch auf JESUM zu sehen.

„zukünftigen Zeiten den überschwenglichen „Reichthum seiner Gnade durch seine Güte „über uns in Christo JEsu. Denn aus Gna„den seyd ihr selig worden, durch den Glauben, „und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist „es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht „iemand rühme, Eph. 2, 4. seqq. Wir wer„den ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade, „durch die Erlösung, so durch Christum JE„sum geschehen ist, welchen GOtt hat fürgestel„let zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben „in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, „die für ihm gilt, darbiete, indem daß er Sün„de vergiebt, welche biß anher blieben war unter „Göttlicher Gedult, auf daß er zu diesen Zeiten „darböte die Gerechtigkeit, die für ihm gilt, auf „daß er allein gerecht sey, und gerecht mache „den, der da ist des Glaubens an JEsu. Wo „bleibt nun der Ruhm? Er ist aus. Durch „welch Gesetz? durch der Wercke Gesetz? Nicht „also, sondern durch des Glaubens Gesetz. So „halten wir es nun, daß der Mensch gerecht „werde ohn des Gesetzes Werck, allein durch „den Glauben," Rom. 3, 24. seqq.

Im siebenden Jahr, oder im Erlaß- und Sabbat-Jahr, war alles auf dem Felde und Lande gemein, und konte niemand sagen, **das gehöret mir allein**, sondern alle und iede hatten gleiches Recht daran, der Bauer sowol, als der König. Also gehöret JEsus mit allen seinen Wohlthaten nicht einem oder dem andern **allein** zu, sondern allen, die sein begehren, und haben alle Gläubige gleiches Recht an ihm. **Alle, alle, alle die an ihn gläuben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben**, Joh. 3, 16. **Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken**, rufft er uns allen selbst zu, Matth. 11, 28. **Hie ist gantz kein Unterscheid, Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu. Denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jude noch Grieche. Hier ist kein Knecht noch Freyer. Hie ist kein Mann noch Weib. Denn ihr seyd allzumal einer in Christo JEsu**, Gal. 3, 26. seqq.

Im siebenden Jahr oder im Erlaß- und Sabbat-Jahr, stand das Land und die Früchte darauf, nicht allein allen Menschen, sondern auch den Thieren und dem Wilde offen, und hatten sie eben sowol Gerechtigkeit daran, als die Menschen. Durch JEsum sind nicht allein die Juden, sondern auch die arme Heyden erlöset, und hat er den himmlischen Segen und die himmlischen Güter nicht nur für die Juden, sondern auch für die Heyden erworben. Was waren die Heyden gegen die Juden zu rechnen anders, als das dumme unvernünftige Vieh und Wild, gegen die vernünftige Menschen? Als GOTT dem Apostel Petro weisen wolte, daß auch die armen Heyden zum Evangelio gebracht werden, und Theil an JEsu haben solten, ward **Petrus entzückt, und sahe den Himmel aufgethan, und herniederfahren zu ihm ein Gefässe, wie ein groß leinen Tuch an vier Zipffeln gebunden, und ward niedergelassen auf die Erden, darinnen waren allerley vierfüßige Thiere der Erden, und wilde Thiere und Gewürme und Vögel des Himmels, und geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petre, schlachte und iß. Petrus aber sprach: O nein, HErr! denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum andern mal zu ihm: Was GOtt gereiniget hat, das mache du nicht gemein**, Acter. 10, 11. seqq. Was solte diß Gesicht bedeuten? Was bildete GOtt durch die vierfüßige Thiere, durchs Wild und allerley andere unreine Thiere ab? Nichts denn die unreinen Heyden, wie aus dem folgenden zu sehen, und Petrus selbst zuletzt klärlich merkte, daß also die Heyden gegen die Juden zu rechnen nichts anders gewesen, als die Thiere, und das Wild auf dem Felde, und allerley unreines Gezieser gegen einen Menschen. Aber GOtt sey ewig Lob und Danck! an JEsu haben nicht allein die Menschen, **die Juden**, sondern auch die Thiere und das Wild, **die arme Heyden**, Theil; und gehöret JEsus itzo einem so nahe als dem andern zu. „Hie ist weder Jude noch Grieche (oder Heyde) Gal. 3, 28. Gedencket daran, daß ihr, die ihr weyland nach dem Fleisch Heyden gewesen seyd, und die Vorhaut genennet wurdet, von denen, die genennet sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschiehet, daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, fremde, und ausser der Bürgerschafft Israel, und Fremde von den Testamenten der Verheissung. Daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne GOtt in der Welt. Nun aber, die ihr in Christo JEsu seyd, und weiland ferne gewesen, seyd nun nahe worden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede, der aus beyden (Juden und Heyden) eins hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschafft, nemlich das Gesetz, so in Geboten gestellet war, auf daß er aus zweyen einen neuen Menschen in ihm selber schaffete, und Friede machte, und daß er beyde versuhnete mit GOtt in einem Leibe, durch das Creutz, und hat die Feindschafft getödtet durch sich selbst, und ist kommen, hat im Evangelio verkündiget den Frieden euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beyde in einem Geist zum Vater. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Hauß-Genossen," Eph. 2, 11. seqq.

Im siebenden Jahre oder im Erlaß- und Sabbat-Jahre muste niemand seinen armen Nächsten, der ihm schuldig war, mahnen, und ihn zur Bezahlung treiben, sondern ihm die Schuld frey schencken, und die Handschrifft, so er von ihm empfangen, wieder ausliefern. **An JEsu haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden**, Col. 1, 14. **durch JEsum wird uns verkündiget die Vergebung der Sünden, und von allem, durch welches ihr nicht konter**

im Gesetze Mosis gerecht werden. Wer aber an diesen gläubt, der ist gerecht, Act. 13, 38. 39. JEsus hat uns geschenckt alle Sünde, und ausgetilget die Handschrifft die wider uns war, Col. 2, 13. 14. Nun soll uns niemand wegen unserer Sünden-Schuld mehr mahnen, und die Bezahlung eintreiben, weil JEsus dieselbe gebüsset und bezahlet. Es heisset nun: Das Joch unserer Last, und die Ruthe unserer Schulter, und der Stecken unsers Treibers ist zubrochen, Es. 9, 4.

Im siebenden Jahre oder im Erlaß- und Sabbat-Jahre ward das Gesetz öffentlich vor allem Volck von dem Höchsten im Lande, und vom Könige selbst gelesen. Also, nachdem vorzeiten GOTT mannichmal und auf mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemachet hat, welcher, sintemal er ist der Glantz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seiner Wesens, und trägt alle Ding mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst, hat er sich gesetzet zu der Rechten der Majestät in der Höhe, so viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Nahmen er für ihnen ererbet hat, Hebr. 1, 1. seqq. Dieser Prediger ist der HErr aller Herren, und der König aller Könige, Apoc. 17, 14. O des hohen und grossen Predigers! Diesen grossen hohen Prediger und seine Predigten hören wir noch heute diesen Tag. Denn alles, was treue Lehrer und Prediger predigen, ist nicht ihr, sondern JEsu Wort. Wer sie höret, höret JEsum selbst, Luc. 10. 16.

Diese Zeit von JESU an biß auf uns, und biß ans Ende der Welt mag wol heissen die angenehme Zeit, und das angenehme Jahr, Luc. 4, 19. 2. Cor. 6, 2. Aber hie ist noch alles unvollkommen, und ist noch nicht erschienen, was noch kommen wird. Es stehet uns aber noch eine viel angenehmere Zeit, und ein viel besser Jahr vor, nemlich das grosse und vollkommene Erlaß- und Sabbat-Jahr, da alles zur völligen Ruhe kommen wird, da auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes, Rom. 8, 21. da auch wir Gläubige werden wohnen in Häusern des Friedes, in sichern Wohnungen, und in stoltzer Ruhe, Es. 32, 18. Da wird ein Sabbat nach dem andern seyn, Es. 66, 23. Da werden wir Leben und volle Genüge haben, Joh. 10, 11. und das alles umsonst ohn unser Verdienst, aus GOttes Gabe und Gnade. Denn die Gabe GOttes ist das ewige Leben in Christo JEsu, Rom. 6, 23. Da wird uns keine Sünden-Schuld mehr plagen. Denn im neuen Himmel und in der neuen Erden wohnet die Gerechtigkeit, 2. Petr. 3, 13. Da wird versammlet werden die grosse Gemeine aller heiligen Engel und auserwählten Menschen. Da wird GOtt selbst auf die himmlische Cantzel treten, und sich uns nicht mehr durch einen Spiegel im dunckeln Wort sondern von Angesicht zu Angesicht offenbaren, 1. Cor. 13, 12.

Das wird ein angenehmes Erlaß-Sabbat-, Feyer- und Freuden-Jahr seyn, das nimmer und in Ewigkeit nicht aufhören wird. Es scheinet, der Hebräer Elias habe mit seiner Weissagung, wie lang die Welt stehen solte, auf dieß 7de oder Erlaß-Jahr gesehen, wenn in der Gemar. Sanhedr. c. 11. sect. 29. seine Meynung also vorgebracht wird: Das Haus Elia hat diesen Satz: Sechs tausend Jahr soll die Welt stehen. Zwey tausend Jahr wird alles wüst und leer seyn, Zwey tausend Jahr wird das Gesetz im Schwange gehen, und endlich wird die Zeit Messiä zwey tausend Jahr währen, (dadurch hernach keine Zeit mehr, sondern die Ewigkeit seyn wird, eben wie 6. Jahr Werckel-Jahr waren, das siebende aber das Erlaß- das Feyer- und Sabbat-Jahr war.) Andere Hebräer darselbst haben andere Meynungen. Wer ein treffen werde, ob Elia Weissagung werde eingehen oder nicht, wird die Zeit geben. Was GOtt seiner Allwissenheit allein vorbehalten hat, wollen wir nicht ausgrübeln. Wie lang die Welt stehen werde, in welchem Jahr, an welchem Tage oder Stunde der jüngste Tag, und das Ende der Welt werde einbrechen, weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, Matth. 24, 36.

4 Elias Ord. gem. Zuma. de Olam. cap. 9.

Das XXXII. Capitel.

Von dem Jubel-Jahre der Juden.

Inhalt.

1. Vom Jubel-Jahre.
2. Wenn die Jubel-Jahre ihren Anfang genommen.
3. Jobel.
4. Was das bedeute.
5. Wenn diß Jahr-Fest gehalten worden.
5. Es ward vom Obergerichte geheiliget
7. Ausgeblasen.
8. Worin geblasen worden.
9. Wie geblasen worden.
10. Ob ieglich neun und vierzigste Jahr das Jubel-Jahr gewesen, oder das funfzigste.
11. Warum es nicht das neun und vierzigste gewesen.
12. Die siebende Zahl ist mercklich in der Schrifft.

1. n Jubel-re.
2. n die Ju- Jahrerh- Anfang ge- men.
3. Jobel.
4. das be-

DAs andere Fest, das nach Verlauf vieler Jahre einfiel, und auch ein Jahr-Fest war, war das Jubel-Jahr, welches etliche von Abraham, andere von Noah, etliche gar von Anbegin der Welt herziehen, (siehe Capell. Chronol. sacr. not. X. ad tabul. 5. Bucholtzer. indic. chronol. ad ann. mund. 1850. Schlevogt. disput. acad. pract. 15. §. 2. Dieter. antiquit. bibl. ad Lev. 25, 4. 8. 10.) aber ohn allen Grund, indem die Schrifft von keinem Jubel-Jahre vor Mosis Zeit weiß, sondern zu Mosis Zeit ward neben andern Festen auch diß verordnet; wiewol, wenn einer eine Zeit von 50. Jahren ein **Jubel-Jahr** nennen, und die Jahr-Zahl von Anbegin der Welt, durch die Zahl von funfzig Jahren durch rechnen will, er es endlich in uneigentlichem Verstande so nennen kan, weil, wie wir bald hören werden, das Jubel-Jahr ieglich funfzigste Jahr einfiel.

Es wird diß Jahr auf Hebräisch genennet שנת היובל Woher es aber יובל Jobel genannt werde, und was diß Jobel bedeute, darin stimmen alle Gelehrte nicht überein. Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. schreibt, es sey Jobel so viel, als **Freyheit**, welches Bonfrer. ad Lev. 25, 10. sonderlich wol gefället, und hält er diese für die beste Meynung. Denn ob zwar יבל so viel heisset, als **er hat herzu gebracht**, und in diesem Worte die Freyheit eben nicht angedeutet werde, so reime es sich doch wol zu der Zeit, **da die Freyheit wieder herzugebracht** sey, von welcher Meynung auch Füller. miscellan. sacr. lib. 4. cap. 8. nicht weit abgehet. Aber diese Meynung widerleget Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 43. und andere mehr. Matthes. Sarept. p. m. 32. will es von Jubal, dem ersten Erfinder der Music (Gen. 4, 21.) herziehen. Jubal, schreibt er, ward von seinem Vater zur Music erzogen, daß er Säitenspiel und Pfeiffenwerck anrichtete, und ein Jubilirer und Freudenmacher würde. Denn von dem Jubal ist hernach das Jubeljahr genennet, wie die Schrift auch dasselbe Jubiliren und Blasen, damit man das Frey-Jahr anbließ, jubiliren und frölich seyn nennet. Masius ad Jos. 6, 3. 4. zieht das Wort Jobel auch von Jubal, dem ersten Erfinder der Music her, vermeynet aber, es werde durch Jobel ein Bauren-Gesang oder grobes Bauren-Geheul und Jauchzen angedeutet, weil diß Jahr mit solchem groben Bauren-Geheul durch Hörner eingeblasen worden, (fast wie heute die Wächter des Abends in Küh-Hörnern einen groben Bauren-Gelaut von sich geben) wie denn die Music in der Erst mehr einem groben Bauren-Gesang als schöner Music ähnlich gewesen, welches auch Bocharto gefällt, von welcher Meynung nicht weit abgehen diejenige, die dafür halten, es werde durch Jobel eine sonderliche Art zu blasen angedeutet, so nicht gebräuchlich gewesen, ohn bey Ausruffung des Jubel-Jahrs ap. Dietric. antiq. bibl. ad Lev. 25, 4. 8. 10. Leusden. philol. hebr. mixt. dissert. 41. wohin auch ohn Zweifel Lutherus gesehen, wenn ers **ein Hall-Jahr** giebt, von dem sonderlichen Hall und Schall, so man im Blasen höret, welches aber Schlevogt. disp. acad. pract. 15. §. 7. widerlegt. Die Hebräer halten fast einhellig dafür, es sey Jobel ein Arabisch Wort, und bedeute **einen Widder**, und sey diß Jahr das Jobel- oder Jubel-Jahr genennet, weil es mit Widder-Hörnern ausgeblasen worden, wie auch der Chaldäische Dollmetscher die Hall-Jahrs-Posaunen, oder **die Hörner Jobel**, Jos. 6, 5. Widder-Hörner giebt, denen auch aus den Christen viele gelehrte Leute Beyfall geben, Buxtorf. lex. Hebr. Voc. יבל & lex. Talm. in שפר Schlev. l. c. §. 6. seqq. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. cap. 15. Goodwin. Mos. & Aar. lib. 3. cap. 10. Reitz. not. 1. ad Goodwin. l. c. Münster. ad Lev. 25. not. b. wiewol diese Meynung Bocharto, Masio, Füller. ll. cc. Varen. de ann. Jub. §. 4. seq. und andern nicht gefällt. Andere haben andere Meynungen, die man beym Bonfrer. Mas. Dieteric. Schlev. Leüsden. ll. cc. Jonston. de fest. Hebr. cap. 4. §. 2. Reinboth.

part. 3. der Sonnen Stadt contra Kedd. im Beschluß §. 1. und andern sehen kan; da sie auch theils widerleget werden. Man hat hie wenig gewisses. Was sonst wider die Unmöglichkeit der Widder-Hörner von Bochart. Masio und andern, um der Hebräer Meynung zu widerlegen, eingewandt wird, ist oben beym Neu-Jahr c. 17. widerleget worden.

5. Wenn diß Jahr-Fest gehalten worden.

Es ward diß Hall- oder Jubel-Jahr gehalten, wenn sieben mal sieben Jahr zum Ende waren, da es am 10. Tage des 7den Monden Tisri eben am Versühn-Fest anfieng, und nicht allein in der Stadt Jerusalem, sondern auch durchs gantze Land in allen Städten, an gedachtem Versühn-Feste, ohn Zweifel durch die Priester, ausgeblasen, und zugleich vom Gerichte geheiliget ward, da das Gericht diß Jahr öffentlich heiligte, und sagte: **Diß Jahr soll heilig, und dem HErrn geheiliget seyn,** wie aus den Hebräern Schlevogt. schreibt l. c. §. 15. und geschahe das Blasen an diesem Tage im gantzen Lande, nicht in Küh-Hörnern, wie Masius und Bochart. wollen, sondern in Widder-Hörnern, eben wie am Neu-Jahr, wie fast alle Hebräer einhellig vorgeben, und auch viele Christen ihnen beystimmen. Vid. Drus. ad Jos. 7, 4. Sigon. Mânster. Goodwin. ll. cc. Schlev. l. c. §. 7. 8. Bonfrer. ad Lev. 25, 9. und andere. Auch geschahe das Blasen nicht schlecht auf bäurische Art und Weise, wie Malius will, sondern mit gebrochenem Schall. **Du solt,** spricht GOtt von diesem Jahr-Fest, **zehlen solcher Feyer-Jahr** (wie kurtz vorher beschrieben) **sieben, daß sieben Jahr sieben mal gezehlet werden, und die Zeit der sieben Feyer-Jahre machen neun und vierzig Jahr, da solt du die Posaunen lassen blasen** (oder wie es nach der Grundsprache lautet: **Da solt du den gebrochenen Schall des Horns** שופר תרועה **lassen gehen**) **durch all euer Land am zehenden Tage des siebenden Monden, eben am Tage der Versühnung, und ihr sollt das funfzigste Jahr heiligen, und sollts ein Erlaß-Jahr heissen** (oder: Ihr sollt die Freyheit ausblasen lassen) **im Lande allen, die darinnen wohnen. Denn es ist euer Hall-** (oder Jubel-) **Jahr,** Lev. 25, 8. seqq.

6. Es wird vom Obergerichte geheiliget.

7. Ausgeblasen.

8. Worinnen geblasen worden.

9. Wie geblasen worden.

10. Ob ieglich 49ste Jahr das Jubel-Jahr gewesen, oder das 50ste.

Weil hie gedacht wird, daß sie siebenmal sieben Jahr oder 49. Jahr zehlen, und das funfzigste heiligen sollen, fragt sichs, wie diß zu verstehen, ob iegliches neun und vierzigste Jahr das Jubel-Jahr gewesen, oder aber das funfzigste. Etliche wollen, iegliches neun und vierzigste Jahr sey ein Jubel-Jahr gewesen. Denn solte es das funfzigste gewesen seyn, so wären zwey Sabbat-Jahre auf einander gefolget, das neun und vierzigste und funfzigste, welches sie ungereimt zu seyn deucht. Daß aber die Schrifft sage, es solle das funfzigste dazu geheiliget werden, sey eine solche Art zu reden, als da wir eine Woche 8. Tage nennen, da doch in einer Wochen keine volle 8. sondern nur 7. Tage seyn: Es sey auch fast hiemit bewandt, wie mit Ostern und Pfingsten: Vom andern Oster-Tage biß aufs Pfingst-Fest wären 50. Tage, wenn der ander Oster-Tag, von dem sie zu zehlen anfangen solten, mit eingerechnet werde, wenn aber der ander Oster-Tag nicht mit gezählet werde, wären es nur 49. Tage gewesen, und so meynen sie, werde es auch hie gezählet von einem Jubel-Jahre zum andern: Wenn das vorige Jubel-Jahr mit gerechnet werde, sey das folgende Jubel-Jahr das funfzigste gewesen, wenn aber das vorige Jubel-Jahr nicht mit gerechnet werde, sondern das erste Jahr nach dem Jubel-Jahre werde vor das erste Jahr gezählet, sey das folgende Jubel-Jahr im neun und vierzigsten Jahre eingefallen: Es pflegte auch GOTT nach der Zahl 49. andere Jahre zu rechnen, als die 70. Wochen Daniels, die auf die Weise nichts anders gewesen, als 10. Jubel-Jahre, das Jubel-Jahr also gerechnet, daß es das neun und vierzigste Jahr sey. Denn 70. Jahr-Wochen (iegliche Woche auf 7. Jahre gerechnet) machen 490. Jahr, welches nach dieser Meynung 10. Jubel-Jahre sind, als zehen mal neun und vierzig Jahr. Und dieser Meynung, so sonderlich Scaliger verfechtet, fallen auch andere bey, Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 6. Moller. Judaism. p. 192. Cloppenb, schol. sacrif. p. 42. Calixt. de 70. hebdom. Danckwert. specim. chronol. ver. pag. 38. seqq. Reitz. not. 3. ad Goodwin. Mos. & Aaron. lib. 3. cap. 10. und viel andere mehr.

11. Warum es nicht das 49ste gewesen.

Andere aber halten dawer, nicht das neun und vierzigste, sondern das funfzigste Jahr sey das Jubel-Jahr gewesen, weil GOtt ausdrücklich sage: Ihr solle das funfzigste Jahr heiligen. Daß jene diese 50. Jahre also zählen, daß das vorige Jubel-Jahr mit eingerechnet werde, könne nicht angehen, weil auf die Weise ein Jubel-Jahr zweymal gezählet werde, als das letzte des vorigen, und das erste des folgenden Jubel-Jahrs. Sie fragen auch, wie es gehalten sey, da das Jubel-Jahr zuerst gehalten werden, da GOTT 49. Jahr zu zählen, und darauf das funfzigste zu heiligen befiehlet; da habe das vorige Jubel-Jahr nicht mit eingeschlossen werden können, weil keines gewesen. Weil denn zum ersten mal 49. Jahr gezählet, und denn das funfzigste geheiliget worden, muste nothwendig nicht das 49ste, sondern das 50ste das Jubel-Jahr seyn. Solte das 49ste Jahr das Jubel-Jahr gewesen seyn, hätte GOTT nicht nöthig gehabt, ein besonder Gebot von des Landes Sabbat, Feyer oder Ruhe zu geben, wie wir bald vernehmen werden, weil das im neun und vierzigsten als einem Sabbat-Jahre ohne das bekannt war. Daß auf die Weise zwey Sabbat-Jahre zusammen stossen, und auf einander folgen, schade nicht. Wie GOTT das sechste Jahr so gesegnet, daß sie im Feyer-Jahre keine Noth gelitten, also habe er auch das 48ste Jahr also segnen können, daß sie nicht allein im 49sten, sondern auch im 50sten genug und über gehabt. Und diese rechnen diese Zeit eben wol auf die Art, wie Ostern und Pfingsten, doch nicht auf vorige Weise, sondern also, daß, gleichwie GOtt befohlen, vom andern Ostertage an 49. Tage zu zählen, und

denn

denn den darauf folgenden funfzigsten Tag zu heiligen, und zum Pfingstfeste zu machen; also habe er hie befohlen, gantze 49. Jahre zu zehlen, und darauf das folgende funfzigste zum Jubeljahr zu heiligen. Und dieser Meynung sind alle Hebräer, die das 49ste Jahr für ein schlecht Sabbat-Jahr, das funfzigste aber für ein Jubeljahr halten, und vorgeben, daß die folgende Erlaßjahre nicht vom Jubeljahre zu zehlen angefangen worden, sondern vom Jahr nach dem Jubeljahre, nemlich vom ein und funfzigsten, also daß das neun und vierzigste Jahr ein Sabbat-Jahr gewesen, das funfzigste das Jubeljahr, und das ein und funfzigste Jahr das erste Jahr auf die folgende Erlaß- und Jubeljahre. Sie sagen auch, daß, so bald das funfzigste Jahr angegangen, flugs am zehenden Tage des funfzigsten Jahres eben am Versühnungs-Tage das Jubeljahr überall ausgeblasen worden, und habe das Jubeljahr gewähret das gantze funfzigste Jahr durch, biß auf den zehenden des 51sten Jahres. Siehe Munster. ad Num. 36. not. b. Voisin. ad §. 6. proœm. Raymund. P. F. p. 31. a. Jonston. de fest. Hebr. cap. 4. §. 2. und sonderlich Schlevogt. disput. academ. practic. 15. §. 14. seqq. wie auch Buxtorf. synag. Judaic. cap. 20. da er die Ursach aus den Hebräern anführet, warum das Jubeljahr nicht im neun und vierzigsten, sondern im 50sten Jahre gehalten worden, weil nemlich die Alten der siebenden Zahl eine grosse Krafft und Heiligkeit zugelegt, indem sie den sieben Planeten das Regiment über die Unterwelt zugeschrieben, und nach ihnen die Tage der Wochen, die Monate und Jahre unterschieden, ja dieselbe gar für Götter gehalten und angebetet. Weil nun die Kinder Israel hie auch leicht hätten fallen können, indem sie gesehen, daß die siebende Zahl auch im Gesetze oft und viel angeführet werde, als die 7. Tage der Wochen, die immer wieder herum lauffen, imgleichen wie auf etlichen Festtagen 7. Tage gefeyret worden, wie in Eroberung der Stadt Jericho von 7. Priestern, 7. Blaßhörnern, 7. Tagen, und am siebenden Tage von 7. Umgängen gelesen werde, (Jos. 6.) beym Zacharia (c. 4, 2.) 7. Lampen und 7. Kellen, beym Esaia (c. 30, 26.) vom Schein der Sonnen, so sieben mal grösser werde seyn, (und dergleichen unzehlig mehr, da die siebende Zahl in der Schrifft berühmt, davon man unzehlig viel Exempel, wie auch weitere Nachricht finden kan ap. Philon. lib. de mund. opific. pag. 15. seqq. & lib. de decalog. pag. 591. Drus. ad Jos. 7, 4. & ad loc. difficil. Levit. c. 11. Mas. ad Jos. 6, 15. Flac. Clav. Voc. Septenar. Herberg. magnal. ad Gen. 2. num. 13. pag. m. 51. seqq. & ad Jos. 6. num. 13. p. m. 387.) hätte das Gesetz um diesen Irrthum ihnen zu benehmen, und sie zu lehren, daß alles unter der Regierung GOttes liege, und alles von ihm herkomme und herrühre, befohlen, wie vom andern Ostertage an nicht den siebenmal siebenden oder neun und vierzigsten, sondern den funfzigsten Tag, also von den Jahren, nicht das siebenmal siebende, oder neun und vierzigste, sondern das funfzigste Jahr zu heiligen, damit sie dabey abnehmen, es sey GOtt, der über alles regieret, welcher Meynung der Hebräer beystimmen, und das funfzigste Jahr vors Jubeljahr halten, Flac. Clac. Voc. Sabbatum. Diereric. antiq. bibl. ad Lev. 25, 4. Schindler. lexic. petagl. Voc. יבל pag. 725. Varen. dissert. de Sabbat. & Jubil. §. 20. 21. Bonfrer. ad Lev. 25, 10. Ross. von aller Welt Religion, pag. 29. (der aber vermeynet, es sey im neun und vierzigsten Jahre am Versühnfeste ausgeblasen, und im funfzigsten gehalten, welches aber allen Hebräern zuwider ist, die es nicht allein im funfzigsten Jahre setzen, sondern auch vorgeben, daß eben im funfzigsten Jahre flugs am zehenden Tage nach Anfang des Bürgerlichen Jahres es ausgeblasen, und flugs darauf gehalten sey,) und dieser der Hebraer Meynung fallen wir auch bey, und halten sie für die wahre und beste Meynung. Zwar Wasmuth. in vindic. Hebr. part. 2. cap. 1. præsuppositi. 1. setzet auch wol das funfzigste Jahr, daß das neun und vierzigste Jahr ein Sabbat- und das darauf folgende funfzigste Jahr das Jubeljahr gewesen, aber er rechnet die Jahre hie nicht, wie die Hebräer, die das ein und funfzigste Jahr für das erste Jahr auf das folgende Sabbat-Jahr rechnen, sondern das funfzigste als das Jubeljahr selbst hält er zugleich für das erste Jahr des zukünftigen Sabbat-Jahres, nach welcher Rechnung das ander Jubel-Jahr nicht das hunderste, sondern das neun und neunzigste würde. Aber auf solche Weise folgen auch dem Jubeljahr aufs künftige Erlaßjahr nicht sechs sondern nur fünf Werckeljahr, weil im Jubeljahre, als nach solcher Meynung im ersten Jahr aufs folgende Erlaßjahr die Erde ruhen muste, und hatten sie also nach dem Jubeljahre nicht 6. Jahr ihr Land besäen und einerndten, auch Wein und andere Fruchte einsammlen können, sondern solches nur in 5. Jahren thun müssen, welches aber Exod. 23, 10. 11. Lev. 25, 2. seqq. zuwider scheinet, da GOTT spricht, wenn sie ihr Land 6. Jahr besäet, solte das 7de als ein Erlaßjahr folgen. Der Hebraer Meynung scheinet nichts ungereimtes zu haben, vielmehr aber scheinet sie in heiliger Schrifft Grund zu haben, weil also nach der Schrifft das neun und vierzigste Jahr ein Sabbat-Jahr, das funfzigste das Jubeljahr ist, und weil das ein und funfzigste das erste aufs folgende Erlaßjahr ist, haben sie auch in den ersten zwischen Sabbats-Jahren sechs volle Werckeljahre gehabt, und sind also alle zwischen Sabbats-Jahre oder Werckeljahre ein ander, an der Zahl gleich gewesen.

12. Die 7de Zahl mercklich in der Schrifft.

***

Das XXXIII. Capitel.

Was von den Juden beym Jubel-Jahre ferner in Acht genommen worden.

Inhalt.

1. Im Jubel-Jahr muste das Land ruhen, wie im Erlaß-Jahr.
2. Worin die Jubel- und Erlaß-Jahre unterschieden.
3. Im Jubel-Jahre kam ein ieder zu seiner Habe und zu seinem Lande wieder
4. In welchem Fall das Land verkaufft werden muste.
5. Es konte gelöset werden, und wie.
6. Im Jubel-Jahre gieng es frey an seinem ersten Herrn, durch wie viel Hände es auch gegangen war.
7. Wie im Kauffen und Lösen allemal auf das Jubel-Jahr hin gesehen worden.
8. Wie viel Jahre der Käuffer es behalten konte, ehe es konte gelöset werden.
9. Der Käuffer litte bey der Einlösung keinen Schaden.
10. Wie es mit den Häusern auf dem Lande und in den Dörffern gehalten worden.
11. GOTT hat sich der lieben Armuth darin angenommen.
12. Wie es mit den Häusern in vermauerten Städten gehalten worden.
13. Wie es mit dem Lande gehalten worden, so den Priestern verehret gewesen,
14. Jus congrui.
15. Im Jubel-Jahre wurden die Hebräische Knechte losgegeben.
16. Heydnische leibeigene Knechte hatten vom Jubel-Jahre keinen Nutzen.
17. Wann ihre Freyheit, doch nicht völlig, angegangen, und wie sie sich in solcher Zeit verhalten.
18. Wenn ihre völlige Freyheit angegangen.
19. Die Heyden äffen nach.
20. Grosse Freude im Lande.

1. Im Jubeljahre muste das Land ruhen, wie im Erlaßjahr.

IN diesem funfzigsten oder Jubel-Jahre musten sie auch nicht säen noch erndten, eben wie im Erlaß-Jahr, und war in dem Fall das Jubel-Jahr dem Erlaß-Jahre gleich. Das funfzigste Jahr ist euer Halljahr. Ihr sollt nicht säen, auch was von ihm selber wächst nicht erndten, auch was ohne Arbeit wächst im Weinberge nicht lesen. Denn das Halljahr soll euch heilig seyn. Ihr aber sollt essen, was das Feld trägt, Lev. 25, 11. 12. Da denn kein Zweiffel ist, GOtt werde das acht und vierzigste Jahr, wie gesagt, also gesegnet und so reichen Uberfluß gegeben haben, daß sie neben dem, was von ihm selbst gewachsen, biß ins ein und funfzigste Jahr wol haben auskommen können. Wie nu hierinnen das Jubel-Jahr und Erlaß-Jahr einander gleich waren, also waren sie hinwiederum in andern Dingen unterschieden. Denn im Jubel-Jahr kam ein ieglicher wieder zu seiner Haabe, und zu dem Seinigen, welches im Erlaß-Jahre nicht geschahe. Wenn iemand sein Land oder Acker verkauffte, um Brodt und Lebens-Aufenthalt davor zu kauffen (denn auffer diesem Fall muste niemand sein Land verkauffen, weder um Gewinnst noch anderer Ursachen halben, sondern blos aus äusserster Armuth sein Leben aufzuhalten, und den Leib zu versorgen) konte entweder er selbst, wenn er zu den Mitteln kommen konte, oder iemand seiner Verwandten das verkauffte Stück Landes oder den Acker wieder lösen. Wo aber nicht, gieng das verkauffte Stück Landes oder der Acker im Jubel-Jahr frey aus, und kam ohne Entgeld und ohne Erlegung eines einzigen Pfennings, frey wieder an seinen ersten Herrn, dem es gehöret, und der es aus Noth verkaufft hatte. Wenn schon der Käuffer es wieder an einen andern verkaufft hatte, und der es auch gar der andere an den dritten, der dritte an den ganzen Mann. vierdten, und so fortan, behielt es doch niemand, sondern im Jubel-Jahre bekam es der erste und rechte Herr wieder, und wenn es auch durch hundert Hände gegangen wäre. Dahero sie in Kauff- und Verkauffung allezeit nach dem Jubel-Jahr hinsahen, ob das Jubel-Jahr nahe oder weit hin war; und nachdem es nahe oder weit hin war, darnach ward das Land gering oder theuer verkaufft. Wolte es der Verkäuffer wieder lösen, konte es, wenn zwey Jahr nach dem Kauff verlauffen waren, allemahl geschehen, wenn ers begehrte, zwey Jahr aber muste ers dem Käuffer lassen, da denn auch im Einlösen nach dem Jubel-Jahre gesehen ward, wie auch nach den Jahren, in welchen der Käuffer es gebraucht hatte. So viel Jahre der Käuffer das Land gehabt hatte, so viel zog ihm der Löser ab, und gab ihm das andere. Wenn z. E. noch 10. Jahr zum Jubel-Jahre hin waren, und iemand hatte seinen Acker oder ein Stück Landes für 100. Marck Lübisch verkaufft, und wolte es nach

6. Im Jubeljahre gieng es frey an seinen ersten Herrn durch wie viel Hände es auch gegangen war.

7. Wie im Kauffen und Lösen allemal auf das Jubel-Jahr hin gesehen worden.

8. Wie viel Jahre der Käuffer es behalten konte ehe es konte gelöset werden.

2. Worin die Jubel- und Erlaßjahre unterschieden.

3. Im Jubeljahre kam ein ieder zu seiner Haab, und zu seinem Land wieder.

4. In welchem Fall das Land verkaufft werden muste.

5. Es konte gelöset werden, und wie.

dreyen

dreyen Jahren wieder lösen, gab er dem Käuffer 70. Marck, und zog ihm für die 3. Jahre die 30. ab. Hatte er es 6. Jahr gebraucht, gab ihm der Löser 40. Marck, und zog ihm für die 6. Jahre die 60. ab. Doch hatte der Käuffer keinen Schaden, sondern oft seinen Vortheil hieben. Denn wenn er das Land kauffte vor dem Anfang des Jahres, da alles voller Früchte stand, konte er in zweyen Jahren die Früchte von 3. Jahren haben. Wolte denn der Verkäuffer das Land nach zweyen Jahren lösen, ward nur nach den Jahren die Rechnung gemacht, und nicht nach den Früchten. Verbesserte auch der Käuffer das Land, und pflantzte fruchtbare Bäume darauf, muste diese Verbesserung bey der Enlösung ihm bezahlt und gut gethan werden. Und also wards auch mit den Häusern auf dem Lande und in den Dörffern gehalten. Wenn sie verkaufft waren, konten sie allemahl wieder gelöset werden. Wurden sie nicht gelöset, giengen sie im Jubel-Jahr frey und ledig aus, und kamen an ihren alten rechten Herrn wieder, wodurch GOTT für die liebe Armuth wol zugesehen, daß sie nicht gäntzlich von dem Ihren abkäme, sondern ein ieder sein väterlich Erbgut doch noch endlich wieder bekommen konte. Aber was Häuser in vermaureten Städten waren, die musten innerhalb Jahres-Frist gelöset werden. Geschahe das nicht, so war der Verkäuffer davon, und hatte hernach kein Recht dasselbe wieder zu lösen, gieng auch im Jubel-Jahre nicht aus, sondern blieb des Käuffers, es wäre denn in den Städten der Priester und Leviten, die vor andern die Freyheit hatten, ihre Häuser in ihren Städten zu lösen, wenn sie wolten. Schenckte auch iemand den Priestern ein Stück Erblandes, und lösete es nicht wieder, sondern ließ es an einen andern verkaufft werden, gieng es im Jubel-Jahre zwar frey aus, kam aber nicht zu dem ersten Herrn wieder, der es geschencket hatte, sondern weil ers nicht gelöset hatte, ward es ein Bann dem HErrn, und blieb der Priester ewiglich, wie bereits im Buch vom Hohenpr. und Pr. c. 60. gemeldet. Siehe Lev. 25, 10. 13. 14. 15. 16. 24. 25. seqq. Lev. 27, 16. seqq. Joseph. lib. 3. antiq. cap. 10. Maimon. und andere Hebräer beym Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 2. und sonderlich beym Schlevogt. disput. acad. pract. 15. §. 23. seqq. und Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 25, 4. 8. 10. Da er auch aus vielen Juristen darthut, wie das heutige Recht **der Lehn-Güter, die ohn Erlaubniß des Lehn-Herrn nicht können veräussert werden**, von der Lösung des Landes bey den Kindern Israel seinen Ursprung habe; wiewol zwischen diesem Recht, so die Juristen jus congrui oder jus retractatus nennen, und zwischen der Einlösung des verkauften Landes bey den Israeliten Schlev. l. c. gar recht einen dreyfachen Unterscheid setzet. Denn (1.) kommt das jus congrui dem Verkäuffer nicht zu, sondern allein seinem Blutsverwandten, Mitgesellen oder Nachbarn, da hingegen bey den Kindern Israel der Verkäuffer eben sowol Macht gehabt hat sein Land zu lösen, als seine Verwandten. (2.) Gilt jus congrui allein binnen Jahr und Tag. Bey den Kindern Israel aber ward in zwey Jahren nichts eingelöset, nach zweyen Jahren aber allezeit, wenn iemand wolte. (3.) Wer sich das jus congrui gebrauchen will, muß dem Käuffer die gantze Summa, die er dem Verkäuffer gegeben, wieder geben. Bey der Einlösung aber unter den Kindern Israel ward nicht die gantze Summa gegeben, sondern so viel Jahr, als der Käuffer es gebraucht, wurden ihm abgezogen.

Darnach wurden auch im Jubel-Jahre zum Gedächtniß ihrer Erlösung aus dem Egyptischen Diensthause, die Israelitische Knechte los und frey gegeben, welches im Erlaßjahre nicht geschahe, es wäre denn, wie zuvor c. 30. gesagt, daß es Knechte waren, von der Obrigkeit iemand zuerkannt, oder wegen Diebstals gekaufft, und die gehörige Dienstjahre eben im Erlaßjahre um waren. Die heydnische Knechte und Mägde blieben leibeigen, und hatten vom Jubel-Jahre keinen Nutzen. Was aber Israelitische Knechte und Mägde waren, sie mochten zu Dienst gekommen seyn, wie sie wolten, sie mochten sich selbst aus Armuth verkaufft haben, oder wegen Diebstals von der Obrigkeit iemanden zuerkannt seyn, ob gleich ihre Dienst-Jahre noch nicht aus waren, oder möchten von ihrem Vater, wo es Mädchen waren, verkaufft seyn; ja auch die Knechte, die ihre Ohren durchbohren lassen, und vorhin von ihrem Herren nicht wegbegehret hatten. Summa, alle Hebräische Knechte und Mägde wurden im Jubel-Jahre ohne einiges Entgeld los und frey. Sobald das funfzigste Jahr angieng vom ersten Tisri an biß aufs Versühn-Fest, waren sie zwar noch nicht gantz frey, iedoch aber dieneten sie ihrem Herrn nicht mehr, sondern assen, truncken, waren lustig und guter Dinge, und trugen auch Cronen und Cräntze auf ihren Häuptern. Sobald aber der zehende Tisri oder das Versühn-Fest kam, und die Hörner geblasen wurden, gieng ein ieder frey und ledig wieder nach Hause, und kam also ein ieder wieder zu seinem Geschlechte. Wer Weib und Kinder hatte, nahm selbige mit sich, auch die, denen das Ohr war durchgebohret worden, nahmen ihre heydnische Weiber und die mit mit ihnen gezeugete Kinder frey mit sich weg, da denn auch flugs die verkauffte Aecker den vorigen ersten Herrn wieder eingeräumet wurden, wie zu sehen Lev. 25, 10. 39. seqq. Joseph. lib. 4. antiq. cap. 8. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. cap. 2. Schlevogt. disp. academ. pract. §. 21. seqq. Novarin. sched. sacr. proph. lib. 3. cap. 21. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 25, 4. 8. & 10. da er auch von den Heyden hat, die hierinnen nachgeaffet, und auch zu gewisser Zeit ihre Knechte los gelassen, wovon man auch Rosin. antiq. Rom. lib. 1. c. 20. und andere sehen kan.

Was Freude hierüber bey den Armen, die zu ihrem väterlichen Erbgut wieder gekommen, imgleichen bey Knechten und Mägden, die

9. Käuffer bey der Lösung keinen Schaden.

10. Wie es mit den Häusern auf dem Lande und in den Dörffern gehalten worden.

11. Gott hat sich der lieben Armuth darin angenommen.

12. Wie es mit den Häusern in vermaureten Städten gehalten worden.

13. Wie es mit den Häusern auf dem Lande gehalten worden, und den Priestern verehret worden.

14. Was jus congrui.

15. Im Jubeljahre wurden die Hebräische Knechte los gegeben.

16. Heydnische leibeigene Knechte hatten vom Jubeljahre keinen Nutzen.

17. Wann ihre Freyheit, doch nicht völlig, angegangen, und wie sie sich in solcher Zeit verhalten.

18. Wenn ihre völlige Freyheit angegangen.

19. Die Heyden äffen nach.

20. Grosse Freude im Lande.

die ihre Freyheit wieder bekommen, gewesen, ist leicht zu gedencken. Denn ob zwar die Israelitische Knechte und Mägde gelinde von ihren Herren gehalten wurden, auch so gut assen, truncken und lagen, wie der Herr selbst, wie aus Lev. 25, 40. die Hebräer ap. Schlevogt. l. c. vorgeben, so ist doch Freyheit ein edel Ding, und kan einen Menschen in zeitlichen Dingen, nechst einem gesunden Leibe, nichts liebers seyn, noch angenehmers wiederfahren, als die edle Freyheit.

***

Das XXXIV. Capitel.

Was ferner beym Jubel-Jahre in Acht genommen worden, und wie solches auf Christum gesehen.

Inhalt.

1. Ob im Jubel-Jahre die Schuld erlassen.
2. Wann die Jubel-Jahre gefeyret zu werden abgekommen.
3. Ob schon die Jubeljahre nicht mehr gefeyret worden, so sind sie doch gezehlet worden, und warum.
4. Was das Jubel-Jahr fürgebildet.
5. Vom Päbstlichen Jubel-Jahre.
6. Alles hat auf Christum gesehen.

1. Ob im Jubeljahre die Schuld erlassen.

WO aber auch die Schuld erlassen? so vermeynen viele, sonderlich die davor halten, das neun und vierzigste Jahr sey das Jubeljahr gewesen; Und zwar so sagt Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. ausdrücklich, daß im Jubeljahre die Schuld nachgelassen sey. Aber hievon weiß die Schrifft nichts, andere Hebräer auch nicht. Daß nicht das neun und vierzigste, sondern das funfzigste das Jubeljahr gewesen, ist schon gemeldet. Daß im funfzigsten Jahr die Schulden erlassen, sagt die Schrifft nirgends. Die andere Hebräer leugnen solches auch sämmtlich, und setzen die Gleichheit des siebenden und des Jubeljahrs bloß allein in des Landes Feyer und Ruhe. Das Jubeljahr, schreibt Maimon. ist dem siebenden Jahr allerdings gleich, was die Unterlassung des Ackerbaues betrift. Was an Bauung des Landes zugelassen oder verboten ist im siebenden Jahr, das ist auch zugelassen oder verboten im Jubeljahr. Den Unterscheid aber deutet er also an: Das siebende Jahr aber hat diß für dem Jubeljahr, daß es die Schulden erlässet, das Jubeljahr aber hat diß für dem siebenden Jahr, daß es die Knechte von ihren Herren frey macht, und die Aecker wieder heraus giebt. Auch dieser Unterscheid findet sich dazwischen, daß das funfzigste flugs im Anfang die Aecker wieder heraus giebt, das siebende Jahr aber die Schuld nicht erlässet ohn im Ausgang des Jahrs, ap. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 6. & Schlevogt. disput. academ. pract. 15. §. 16. & 20. Und diß hat auch Grund. Denn nicht allein die Schrifft, wie gesagt, von Erlassung der Schulden im Jubeljahre nicht weiß, sondern es ist auch unnöthig gewesen, weil im Jahre vorher, nemlich im neun und vierzigsten Jahre, und zwar gegen Ausgang des Jahrs, kurtz vor Anfang des Jubel-Jahrs, alle Schulden erlassen worden, und es dahero im funfzigsten unnöthig gewesen. Lutherus zwar hat Lev. 25, 10. das Jubel-Jahr ein Erlaß-Jahr gehaissen, wie das siebende Jahr von Erlassung der Schuld ein Erlaß-Jahr genannt ward, aber im Grundtext stehet nicht: Ihr solles שמטה eine Erlassung heissen, sondern: Ihr solle die Freyheit ausblasen, das ist, mit Blasen der Hörner im gantzen Lande andeuten, daß Land und Dienstboten nun ihre Freyheit haben. Die Schrifft weiß von keinen Stücken mehr, darin diß Jubel-Jahr von andern Jahren abgesondert gewesen, als die Feyer und Ruhe des Landes, worin es mit dem Erlaß-Jahre übereinkommen, und denn daß die versetzte oder verkauffte Aecker und Ländereyen wieder zu ihren alten Herren gekommen, und alle Hebräische Knechte und Mägde frey geworden.

2. Wann die Jubeljahre gefeyret zu werden abgekommen.

Und also ist diß Jubeljahr von Mose an biß auf die Babylonische Gefängniß gefeyret worden, da es gefeyret zu werden aufgehöret, wie Cunæus schreibt lib. 1. de republ. Hebr. c. 6. Wiewol die Hebräer schreiben, daß es eher aufgehöret, nemlich da die drittehalb Stämme jenseit dem Jordan, Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manasse, weggeführet wurden, (so über siebenzig Jahr vorher geschehen) weil es damahl in allen ihren Ländern nicht hat können ausgeblasen, und allen, die darin wohnen, Lev. 25, 10.) angekündiget werden, ap. Schlevogt. disput. academ. practic. 15. §. 27. Nach der Wiederkunft aus Babel soll es auch nicht mehr seyn gefeyret worden, da das verkauffte Land auch nicht wieder zu seinem vorigen Herrn gekommen, auch die Hebräische Knechte und Dienstboten nicht mehr frey geworden. Doch hätten sie die Jubeljahre allemal gezehlet, ob sie dieselbe schon nicht gefeyrt, damit wegen des

3. Ob schon die Jubeljahre nicht mehr gefeyret worden, so sind sie doch gezehlet worden, und warum.

siebe-

siebenden Jahrs, so im andern Tempel biß auf die letzte Verstörung immer bey Macht blieb, keine Unordnung entstünde. Denn hätten sie das funfzigste Jahr nicht allemahl absonderlich gezehlet und angemercket, hätten sie dasselbe leicht für das erste Jahr auf das folgende Erlaßjahr zehlen können, welches aber unrecht gewesen wäre, zumahl, wie schon gehöret, nicht das funfzigste, sondern das ein und funfzigste das erste wieder in der Zahl auf das Erlaßjahr war, wie bey Cun. & Schlevogt. ll. cc. zu sehen, wie sie denn auch heute keine Jubeljahre mehr feyren oder feyren können, ja auch dieselbe nicht eins mehr zehlen, wie Munster. schreibt ad Num. 36. not. b.

4. das Jubelhr fürgebt.

Wie nun GOtt mit dem Jubeljahre der lieben Armuth, und der Dienstboten Bestes gesucht, alles wieder in den vorigen freyen Stand gebracht, und einem ieden zu seinem Eigenthum verholffen, und dadurch keine geringe Freude im Lande verursachet; also hat er auch zugleich weiter hinaus gesehen, und hierunter was anders, mehrers und bessers abgebildet. Was aber? Nicht zwar der Päbstler erdichtetes Jubeljahr, welches Bonifacius, der achte Röm. Pabst zu erst Anno Christi 1300. anfieng und verordnete, daß es ieglich 100. Jahr künftig gehalten werden solte, da er allen denen, die St. Peters Kirche in Rom besuchen würden, vollkommenen Ablaß und Vergebung aller ihrer Sünde verhieß, worüber ein groß Volck nach Rom zog, und diß Jubeljahr dem Pabst ein groß Geld einbrachte; weßwegen Pabst Clemens der Sechste, der Anno 1342. Pabst ward, so lang, biß die 100. Jahr um waren, nicht warten konte, sondern es ieglich 50. Jahr verordnete. Weil aber die Päbste mit Verwunderung sahen, was Geld ihnen das Jubeljahr einbrachte, hat Pabst Sixtus der Vierdte, der Anno 1473. Pabst geworden, es auf 25. Jahr gezogen; und ists den guten Vätern alles ums Geld zu thun gewesen, davon man Chytræum ad Lev. 25. Herberger. magnal. ad Lev. 26. num. 62. p. m. 63. a. Dieteric. antiquit. bibl. ad Lev. 25, 4. 8. 10. Pfeil Clav. script. artic. 24. tit. Jubilæus annus. Reinboth. part. 3. Sonnenstadt contr. Kedd. im Beschluß. Varen. de ann. jubil. und andere sehen kan. Auf diß der Päbstler Jubelfest aber hat GOtt nicht gesehen, und ist diß ihr Fest ein gottloses, Christi Verdienst verkleinerliches, und nichts denn Geld-fischendes Fest; sondern GOtt hat auf ein viel ander Jubeljahr gesehen, nemlich auf das angenehme Jahr, so sein Sohn JESUS, auf welchen alle Levitische Ceremonien gesehen, dem armen menschlichen Geschlechte durch sein Leiden und Sterben zuwege bringen werde, die Zeit der Gnaden, die nicht ein oder ander Jahr allein, sondern biß an den jüngsten Tag währet, und von den Gläubigen stets mit höchster Freude gefeyret wird. Diese Gnadenzeit hat GOtt am Jubeljahre vorgebildet, und ist diese Gnadenzeit des N. Testaments das gnädige und angenehme Jahr des HErrn, Es. 61, 2. Luc. 4, 19. Wir wollen es nur mit zwey oder drey Worten berühren, und was schon beym Erlaßjahre davon angeführet, nicht wiederholen. Denn das Erlaßjahr, wie gehöret, und das Jubeljahr, kamen in der Feyer des Landes überein. Was aber das Jubeljahr sonderbares gehabt, wollen wir nur mit dem äussersten Finger berühren. Im Jubeljahre kam ein ieder zu seinem Eigenthum wieder, ohn allen Entgelt. Durch JESUM sind wir wieder zur Hoffnung des himmlischen Vaterlandes gelanget, so wir durch Adams Fall verscherzet hatten. Wir sind selig in der Hoffnung, Rom. 8, 24. Die wir weiland Gäste und Fremdlinge waren, sind nun Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen, Ephes. 2, 19. Wir sind Kinder GOttes, GOttes Erben und Mit-Erben JEsu Christi, Rom. 8, 17. und diß haben wir alles frey und umsonst, ohn einziges Entgelt und Verdienst von unserer Seite, aus blosser Gnade GOttes, und durch JESU theures Verdienst: Wir werden ohn Verdienst gerecht aus GOttes Gnade durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist, Rom. 3, 24. Im Jubel-Jahre wurden alle Knechte frey. Durch JESUM sind wir alle frey geworden, frey vom Fluch des Gesetzes, frey vom Joch aller Levitischen Ceremonien, frey von der Knechtschafft der Sünden, des Todes, des Teufels und der Höllen. Nun der Sohn uns frey gemacht hat, nun sind wir recht frey, Joh. 8, 36. JEsus hat durch seinen Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn musten, Ebr. 2, 14. 15. Bestehet in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen, Gal. lat. 5, 1. Das Jubeljahr und dessen Freyheit ward am Versuhnfeste im ganzen Lande ausgeblasen. So bald JESUS am grossen Versühntage durch seinen Tod und Blut GOtt mit uns versöhnet hatte, ließ er flugs darauf durch seine Apostel die erworbene Freyheit und Gnade in aller Welt ausblasen. Es ist in alle Lande ausgangen ihr Schall, und in alle Welt ihr Wort, Rom. 10, 18.

5. Päbstlicher Jubel.

Es ist aber mit diesem Jubeljahre neues Testaments alhie auf Erden noch alles unvollkommen Werck. Wils GOtt! im ewigen Leben, da wird das rechte ewige Jubeljahr seyn, welches die heil. Engel in der Wiederkunft Christi zum Gericht einblasen werden. Denn der HErr wird mit einem Feldgeschrey, und Stimme des Erz-Engels, und mit der Posaunen GOttes herniederkommen vom Himmel, 1. Thess. 4, 16. Da werden wir ererben das Reich, das uns bereitet ist vom Anbegin der Welt, Matth. 25, 34. Da wird seyn χρόνος ἀποκαταστάσεως πάντων, die Zeit, da alles herwieder bracht werde, was wir durch die Sünde verlohren, Act. 3, 21. Da wird auch die ganze Creatur frey werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens, in der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes, Rom. 8, 21. Da wer-

6. hat auf stum ge-

den wir zu unserm Geschlechte, und zu allen den Unserigen, die vor uns im HErrn entschlaffen sind, wieder kommen, und wird sich da alles mit Freuden sammlen, was mit Trauren hie ist geschieden worden; da werden wir gekrönet werden **mit der Krone des Lebens**, Jac. 1, 12. Apoc. 2, 10. **mit der Krone der Gerechtigkeit**, 2. Timoth. 4, 8. **mit der Krone der Ehren, die unvergänglich und unverwelcklich ist**, 1. Pet. 5, 4. 1. Cor. 9, 25. **mit güldenen Kronen**, Apoc. 4, 4.

O was wird das ein lieblich Wesen seyn! was Freude und Wonne wird diese vollkommene Freyheit, und Wiedererlangung der durch die Sünde verscherzten himmlischen Güter in uns erwecken! Wie wird unser Mund da so voll Lachens, und unsere Zunge so voll Rühmens seyn! Wie werden wir den grossen GOtt da loben, dancken und preisen! Denn wir stehen mit Paulo Tit. 1, 2. **in der Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheissen hat, der nicht leuget, GOTT, vor den Zeiten der Welt.**

„So sey denn auch nun hiemit, im Nahmen des Drey-Einigen, der alten Hebräer öffentlicher GOttes-Dienst, und also das gesammte Levitische Priesterthum, beschlossen. „Möchte wünschen, daß es also eingerichtet, „daß es jedem nach Wunsch könte Genügen „leisten; Weil es aber in dieser unserer unvollkommenen Vollkommenheit also bewandt, „daß all unser Thun und Wissen Stückwerck, „1. Cor. 13, 9. so gestehe denn auch gar willig „meine Schwachheit, daß es gerne besser hätte „gemacht, will aber einem andern nach mir „von Hertzen den Preiß, daß er dieser höchst „nützlichen, und von so vielen vor unserer Zeit „längst verlangt beschriebenen Materie ein tieferes und vollkommeneres Nachsinnen gethan, „gönnen; ich unterdessen habe nach meinem „Vermögen, wozu der Höchste Gnade verliehen, gethan, was gekont. Du aber, Geliebter und nach Standes Gebühr Geehrter Leser, gebrauche unterdessen zu deinem Nutzen „diese meine geringe Arbeit, gedencke meiner allezeit im besten, und vornemlich lobe den nebst „mir, der hierzu das Wollen und Vollbringen „nach seinem guten Wohlgefallen gegeben.

Lobe denn nun den HErrn meine Seele/ und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir Gutes gethan hat/ Ps. 103, 1. 2. HERR, womit soll ich dir vergelten alle Barmhertzigkeit, die du mir Zeit meines Lebens gethan hast? deiner Wohlthaten seyn so viel, daß ich sie nicht aussprechen kan, und deine Barmhertzigkeit ist so groß, daß ich sie nicht begreiffen kan. Du hast mir geboten, für alle zu bitten, auch für die Feinde; Nun so flehe ich denn dich an, und bitte: Erzeige doch dem Volcke, das du vor Zeiten nach deinem Namen genennet hast, und welches noch auf die alten Levitischen Ceremonien so verpicht ist, deine Gnade, und öffne ihm die Augen, daß es mag sehen, daß nunmehro, nachdem der Cörper und Gegenbild erschienen, die Schatten und Vorbilder aufgehöret haben; damit es Dich/ der Du **allein wahrer GOtt** bist/ und den **Du gesandt hast/ JEsum Christum/ erkenne/** Joh. 17, 3. Sammle es doch, und bringe es zu der Heerde deiner Christ-Gläubigen, damit es nebst uns sey Eine Heerde, und du unser aller Hirte mögest seyn und bleiben, Amen! Das verleihe, Du **A und O/ der Du bist der Anfang und das Ende/** Apoc. 1, 8.

***
*** ***

Des öffentlichen GOttes-Dienstes der alten Hebräer Und des gesammten Levitischen Priesterthums

ENDE.

יהוה

Das erste Register

Aller Bücher und Capitel des gantzen Wercks.

Das erste Buch

Stellet vor die Stiffts-Hütte / nach dero Verfertigung / Gerähten / Versetzung / so wol in der Wüsten / als im Lande Canaan: auch wo solche endlich geblieben.

Cap. I. Von der Stiffts-Hütten pag. 1
II. Woraus die Stiffts-Hütte gemacht 3
III. Von der ersten Decke der Stiffts-Hütten und dero Farbe 8
IV. Von den Cherubim / so in die Decke gewebet 13
V. Von der harnen Tapete 18
VI. Vom Heiligen und Allerheiligsten / wie auch von deren Fürhange 22
VII. Vom Vorhofe um die Hütte 25
VIII. Vom Allerheiligsten 29
IX. Von der Bundes Lade / so im Allerheiligsten war 31
X. Von der Wolcken-Säule 36
XI. Von der Historia der Wolcken-Säule 43
XII. Wie es mit der Wolcken-Säule ferner ergangen 49
XIII. Von der Lade des Bundes 56
XIV. Von der Wolcken 63
XV. Was in der Bundes Laden gewesen 71
XVI. Vom Gesetz-Buche / das bey der Bundes-Laden verwahret gewesen 79
XVII. Von dem Manna / so bey der Laden verwahret 82
XVIII. Von der Ruthen Aarons / so bey der Laden gewesen 87
XIX. Von der Beyladen mit der Philister Kleinodien 92
XX. Ob das Salb-Oel und Räuch-Faß im Allerheiligsten gewesen 96
XXI. Von der Herrlichkeit der Bundes Laden 102
XXII. Wie die Bundes Lade / Manna / und Aarons Ruthe / Christum abgebildet 107
XXIII. Von dem Leuchter / so im Heiligen gestanden 114
XXIV. Von dem Schau-Brodt-Tische 121
XXV. Vom Räuch-Altar / so im Heiligen gestanden 131
XXVI. Vom Räuch-Pulver / so im Heiligen verbrannt worden 135
XXVII. Vom Räuch-Pulver 142
XXVIII. Vom Salb-Oel und dem Ruch / so im Heiligen gewesen 149
XXIX. Ob das Salb-Oel im andern Tempel gewesen 158
XXX. Wer ins Heilige habe gehen dürffen 164
XXXI. Vom Vorhofe der Hütten / und wer habe dürffen hinein gehen 167
XXXII. Vom Brandopffer-Altar 172

Cap. XXXIII.	Von den Stücken des Brandopffer-Altars	pag. 174
XXXIV.	Vom Feuer des Altars	183
XXXV.	Von den Geräthen/so beym Altar gebraucht	191
XXXVI.	Wo die Stiffts-Hütte gebauet	200
XXXVII.	Was bey Auffrichtung der Stiffts-Hütten geschehen	210
XXXVIII.	Vom Platz der Stiffts-Hütten im Lager	215
XXXIX.	Wie bey der Stiffts-Hütten der Gottesdienst verrichtet	221
XL.	Wo die Bundes-Lade in Canaan umher gewandert	226
XLI.	Wie die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade geschieden gewesen	234

Das zweyte Buch

Beschreibet den Tempel / so wol den ersten als den andern; Nemlich/ nach dessen Erbauung/ Gestalt / Pracht / Geräthen / Reichthum / ꝛc. und zweymahliger Verstörung.

Cap. I.	Wer den Tempel zu Jerusalem gebauet	pag. 239
II.	Von dem Orte des Tempels	242
III.	Von den Bau-Leuten/ Holtz/ Steinen / und andern Materialien / so zum Tempel gekommen	247
IV.	Von der Gestalt des Tempels	254
V.	Von des Tempels Mauren/ Theilen und Ellen	257
VI.	Vom Allerheiligsten/ und denen Dingen/ so darinnen gewesen	259
VII.	Von dem Heiligen/ und denen Dingen/ so darinnen gewesen	269
VIII.	Vom Vor-Hause und Ober-Saal des Tempels	277
IX.	Vom Dache über dem Allerheiligsten und Heiligen	281
X.	Von den Cammern am Heiligen und Allerheiligsten	283
XI.	Von dem Vor-Hause in dem Heiligen	288
XII.	Von der äusserlichen Gestalt der Hallen/ und den bey den Säulen / so davor gestanden	295
XIII.	Von dem innern Vorhofe	302
XIV.	Von dem ehernen Meer	307
XV.	Von den ehernen Kesseln	311
XVI.	Vom Brandopffer-Altar	314
XVII.	Vom Schlacht-Orte	323
XVIII.	Vom absonderlichen Priester-Hofe	325
XIX.	Vom Vorhofe Israels	327
XX.	Vom innern Vorhofe und dessen Thoren	329
XXI.	Von denen Gebäuden/ so im Tempel gewesen/ als die oberste Gerichts-Stube / Rahte-Cammer / Holtz-Cammer und Thoren	332
XXII.	Von denen Gemächern und Thoren an der Norder-Seiten	338
XXIII.	Von den Gemächern und Thoren gegen Morgen	344
XXIV.	Von dem äussern Vorhofe und Gemächern / so darinn gebauet	348
XXV.	Was in und bey dem Vorhofe der Weiber gewesen	355
XXVI.	Von der Scheidewand der beyden Vorhöfe	362
XXVII.	Vom Vorhofe der Heyden / und dessen Thoren	364
XXVIII.	Von den Oertern / so um den Tempel her gewesen	372
XXIX.	Von der Ehrerbietigkeit/ so man gegē dem Tempel gebraucht	375
XXX.	Vom Unterscheid dieses und der andern Tempel	384
XXXI.	Von der Einweihung und Verstörung des ersten Tempels	389
XXXII.	Von Erbauung des andern Tempels / und dessen Verbesserung durch Herodem	392
XXXIII.	Von des andern Tempels Verunreinigung und letzten Verstörung	398
XXXIV.	Von der vergeblichen Bemühung der Juden den dritten Tempel zu bauen	402

Das dritte Buch

Handelt von des Hohenpriesters Salbung/Ampte/Ansehen im Ober-Gerichte/Heyrath/Nachfolge/Fürbildung/&c.

Wie auch

Von denen Ordnungen/ auch allen und jeden Amts-Verrichtungen der andern Priester bey der Stiffts-Hütten und dem Tempel.

Cap. I. Wenne die Verwaltung des Levitischen Priesterthums von GOtt befohlen sey pag. 409
II. Von der eigentlichen Bedeutung der Priester/und wie Aaron in seinem Priesterthum kräfftigst bestättiget worden 411
III. Von den unterschiedlichen Ordnungen der Priester/insonderheit von dem Hohenpriester 415
IV. Von den Hohenpriesterlichen und Priesterlichen Kleidern 418
V. Von des Hohenpriesters besondern Kleidern 422
VI. Von dem Licht und Recht 428
VII. Vom Haupt-Zierrath des Hohenpriesters 438
VIII. Von der Pracht der Hohenpriesterlichen Kleider 441
IX. Von der Salbung und dem Weih-Opffer des Hohenpriesters 446
X. Vom Amt des Hohenpriesters 450
XI. Vom Ansehen des Hohenpriesters 451
XII. Vom Ansehen des Hohenpriesters im Ober-Gericht 455
XIII. Vom Ober-Gericht der Juden 460
XIV. Wie sie in diesem Ober-Gericht gesessen 466
XV. Von den Jüdischen Hals-Straffen 468
XVI. Von dem Ansehen des Ober-Gerichts 474
XVII. Von dem Ober-Gericht nach der Babylonischen Gefängniß 477
XVIII. Vom Mittel-Gerichte der Juden 481
XIX. Von des Hohenpriesters Heyrath 485
XX. Wie der Hohepriester sich gegen Todte verhalten müssen 488
XXI. Von der Nachfolge der Hohenpriester 491
XXII. Von der Hohenpriester Nachfolge 492
XXIII. Von den Hohenpriestern im ersten und andern Tempel 496
XXIV. Von den Haßmonäern und deren Nachfolgern 502
XXV. Was die Hohenpriester fürgebildet 514
XXVI. Vom Kriegs-Gesalbten/Statthalter/und andern Amts-Bedienten 522
XXVII. Von gemeinen Priestern 531
XXVIII. Von der Priester Ampte 536
XXIX. Was die Priester in der Stiffts-Hütten/oder im Tempel und insonderheit bey dem Leuchter zu thun gehabt 542
XXX. Was die Priester in der Stiffts-Hütten/oder im Tempel/bey dem Räuch-Altar zu thun gehabt 544
XXXI. Was die Priester in der Stiffts-Hütten/oder im Tempel/bey dem Schaubrodt-Tische zu thun gehabt 548
XXXII. Was die Priester beym Brandopffer-Altar zu verrichten gehabt 550
XXXIII. Von der Opffer Ursprung/und dem Ort/da sie geopffert 551
XXXIV. Was für Thiere geopffert worden 561
XXXV. Von den Erd-Gewächsen/so geopffert worden 571
XXXVI. Von den unterschiedlichen Arten der Opffer 573
XXXVII. Von den Brandopffern 575
XXXVIII. Von den Brandopffern der Vögel 585

Cap. XXXIX.	Von den Speiß-Opffern der Juden	pag. 587
XL.	Vom Sünd-Opffer der Juden	598
XLI.	Vom Schuld-Opffer	610
XLII.	Vom Danck-Opffer	613
XLIII.	Vom Danck-Opffer eintzeler Personen	613
XLIV.	Vom Opffer der Erst-Geburth	621
XLV.	Von den Gelübd-und freywilligen Opffern	627
XLVI.	Was GOtt mit den Opffern habe fürgehabt	637
XLVII.	Vom Blasen der Priester	647
XLVIII.	Von dem Priesterlichen Segen	652
XLIX.	Von der Wache der Priester	661
L.	Von der Reinigung der Unreinen	662
LI.	Von dem Aussatze	669
LII.	Von der rothen Kuh und dem Spreng-Wasser	680
LIII.	Von den Nazaräern	688
LIV.	Von den Erstlingen	698
LV.	Vom berüchtigten Ehe-Weibe	701
LVI.	Von der Priester Ordnung	709
LVII.	Wie sich die Priester bey ihrer Auffwartung in Acht nehmen müssen	715
LVIII.	Was die Priester auser dem Tempel zu thun gehabt	718
LIX.	Was die Priester bey einem Erschlagenen zu thun gehabt	720
LX.	Was die Priester bey Schätzung des Gelübdes zu thun gehabt	722
LXI.	Was die Priester auser dem Tempel für ein Leben führen können	727
LXII.	Von der Priester Ehre	728

Das vierdte Buch

Von den Leviten/ deren Ursprung und Aemtern/ zur Zeit der Stiffts-Hütten und des Tempels; auch was sie mit den Priestern im Amte gemein gehabt/ wie auch von beyder Einkünfften und Verpflegung.

Cap. I.	Von der Leviten Ursprung und Einweihung	pag. 735
II.	Von der Leviten Amte bey der Stiffts-Hütten	739
III.	Wie die Leviten zu Davids Zeiten getheilet	744
IV.	Von den Levitischen Instrumenten und Sängern	745
V.	Wie und welcher gestalt die Levitischen Sänger auffgewartet	749
VI.	Von den Levitischen Thor-Hütern	755
VII.	Von den Gibeonitern	758
VIII.	Von der vierdten Art der Leviten	760
IX.	Von dem Lehr-Amte der Leviten	762
X.	Wie das Lehr-Amt nach der Babylonischen Dienstbarkeit geführet	771
XI.	Von den Spaltungen/ so nach der Zeit unter den Juden entstanden	780
XII.	Von den Sadducäern	785
XIII.	Von den Pharisäern	788
XIV.	Von der Pharisäer besonderen Kleidung / und ihren Denckzetteln	796
XV.	Von den Essäern	804
XVI.	Ob die Lehre der dreyen Secten im Tempel getrieben	809
XVII.	Ob zu der Pharisäer und Essäer Zeit das Lehr-Amt beym Stamm Levi geblieben	812
XVIII.	Wie das Lehr-Amt in unterschiedliche Aemter vertheilet gewesen	818

Cap.	XIX.	Was die Priester und Leviten in den Lehr-Häusern zu thun gehabt	pag. 825
	XX.	Von den Wochen-Predigten	828
	XXI.	Von den Juden-Schulen	830
	XXII.	Daß Weiber und Heyden in der Juden-Schulen gegangen	838
	XXIII.	Von den Heyden/ so zu den Juden übergangen	840
	XXIV.	Von den Vortheilen der Juden-Genossen	849
	XXV.	Von den Frembdlingen im Thor	854
	XXVI.	Ob die in den Bann gethane die Schulen besuchen mögen	859
	XXVII.	Von der Hebräer Kinder-Schule	862
	XXVIII.	Von den Einkünfften der Priester und Leviten/ und zwar von deren Städten	863
	XXIX.	Von der Priester und Leviten Vor-Städten und Acker-Lande	868
	XXX.	Von den Frey-Städten/ so die Priester und Leviten inne gehabt	871
	XXXI.	Von den Erstlingen/ so die Priester und Leviten gehabt	878
	XXXII.	Von den Zehenden	883
	XXXIII.	Von dem andern Zehenden	888
	XXXIV.	Von dem Zehenden des dritten Jahrs	890
	XXXV.	Was der erste Zehende jährlich ausgetragen	894
	XXXVI.	Ob ausser den Städten und Zehenden die Leviten mehr Einkommen gehabt	899
	XXXVII.	Daß die Priester mehr Einkommen gehabt/ als andere Stämme	900
	XXXVIII.	Vom Vieh-Zehenden der Juden	901
	XXXIX.	Von dem übrigen Einkommen der Priester	904
	XL.	Wie der Priester und Leviten Einkommen offt nicht entrichtet	908
	XLI.	Was die Priester und Leviten fürgebildet	915

Das fünffte Buch

Von dem täglichen Gottesdienst der alten Hebräer/ in und ausser der Stiffts-Hütten und dem Tempel dero Wochen-Monat- und Jahr-Festen:

Nemlich

Wie das tägliche Morgen- und Abend-Opffer gebracht/ die tägliche Bet-Stunden gehalten/ der Sabbath/ das Fest der Neumonden/ das Oster-Pfingst- und alle andere Feste gefeyret/ und was an demselben verrichtet;

Wie auch

Vom Erlaß- und Jubel-Jahre/ was bey selben in Acht genommen worden/ und wohin dieses alles gesehen.

Cap.	I.	Von dem täglichen Gottesdienst der Juden	pag. 919
	II.	Vom täglichen Abend-Gottesdienste der Juden	930
	III.	Von den Betstunden der Juden	935
	IV.	Von dem wöchentlichen Feste der Juden	937
	V.	Was am Sabbat im Tempel zu verrichten gewesen	943
	VI.	Von der Ruhe am Sabbat	951
	VII.	Von dem Feste der Neumonden	956
	VIII.	Wie das Fest der Neumonden bey den Juden gefeyret	960
	IX.	Von den jährlichen hohen Festen der Juden insgemein	966
	X.	Von dem Oster-Feste der Juden	970
	XI.	Vom Oster-Lamm der Juden	976

Cap.			pag.
	XII.	Von dem österlichen Rüsttage der Juden und was daran geschehen	983
	XIII.	Wie das Oster-Lamm gebraten und gegessen worden	991
	XIV.	Vom Abendmahl/das Christus eingesetzet/und was das Oster-Lamm fürgebildet	1000
	XV.	Von der übrigen Feyer des Oster-Festes	1006
	XVI.	Vom Pfingst-Feste der Juden	1017
	XVII.	Vom Feste des Blasens	1023
	XVIII.	Von dem Versühn-Feste der Juden	1027
	XIX.	Wie das Versühn-Fest bey den Juden gefeyret	1030
	XX.	Von dem Bock/der am Versühn-Feste weg solte	1036
	XXI.	Was der Hohepriester mehr am Versühn-Feste verrichtet	1039
	XXII.	Wie der Tag hat müssen gefeyret werden	1042
	XXIII.	Was das Versühn-Fest abgebildet	1045
	XXIV.	Vom Feste der Lauber-Hütten	1049
	XXV.	Wie das Lauber-Hütten-Fest gefeyret	1053
	XXVI.	Wie das Lauberhütten-Fest ferner gefeyret	1059
	XXVII.	Wie das Lauberhütten-Fest gefeyret/und endlich beschlossen	1062
	XXVIII.	Von andern Festen/so nach der Wiederkunfft aus Babel sind aufgekommen	1067
	XXIX.	Vom Erlaß-Jahre	1071
	XXX.	Was von den Juden beym Erlaß-Jahre ferner in Acht genommen	1076
	XXXI.	Zu welchem Ende das Erlaß-Jahr verordnet	1080
	XXXII.	Vom Jubel-Jahre der Juden	1083
	XXXIII.	Was von den Juden beym Jubel-Jahre ferner in Acht genommen worden	1086
	XXXIV.	Was ferner beym Jubel-Jahre in Acht genommen werden/und wie solches auf Christum gesehen	1088

Das zweyte Register.

Aller erklärten und conciliirten Sprüche Heil. Schrifft;

Wie auch

Derjenigen / darinnen der Sel. Autor von der Version des Sel. Lutheri abgangen / allda denn allemahl solche Oerter mit einem kleinen Sternlein * bezeichnet / unterweilen auch bey befindender Nothwendigkeit / des Autoris eigene Uberseyzung / in Parenthesi mit beygefüget worden.

Aus dem I. Buch Mosis.

Cap. XLIII, 11. Nehmet von des Landes besten Früchten. p. 11. a. pr.

XLIX, 27. Benjamin ist ein reissender Wolff ꝛc. pag. 318. a. post m.

Aus dem II. Buch Mosis.

Cap. XIV, 19. Da erhub sich der Engel GOttes / der für dem Heer Israel herzog. pag. 40. b. m.

20. Es war aber eine finstere Wolcke ꝛc. pag. 44. a. m.

XVI, 33. Nimm ein Krüglein / und thue ein Gomor voll Mann darein ꝛc. pag. 85. b. m.

34. Also ließ es Aaron daselbst für dem Zeugniß behalten. p. 85. b. m. und in fine wird das Wort: Zeugniß / erkläret.

XXII, 29. Deine Fülle und Thranen solt du nicht verziehen ꝛc. pag. 893. b. m.

XXIII, 15. Erscheinet aber nicht leer für mir. pag. 60. b. f.

XXIV, 10. Unter seinen Füssen war es ꝛc. und wie die Gestalt des Himmels / wenns klar ist. pag. 10. b. pr.

15. seqq. Da nun Mose auf den Berg kam. pag. 41. a. pr.

XXV, 21. Und solt den Gnaden-Stul oben auf die Lade thun ꝛc. pag. 35. a. post pr.

XXVI, * 12. Aber das Uberlange an den Teppichen ꝛc. pag. 19. b. m.

22. seqq. Hinten an der Wohnung ꝛc. pag 6. a post m.

26. Und solt Riegel machen von Förenholtz ꝛc. pag. 7. a. f.

* 28. Und solt die Riegel mitten an ꝛc. pag. 7. b. pr.

XXVII, 2. Hörner solt du auf seinen vier Ecken machen ꝛc. pag. 175. b. m.

XXVIII, 38. Daß also Aaron trage die Missethat des Heiligen ꝛc. pag. 440. b. m.

XXIX, 9. Daß sie das Priesterthum haben zu ewiger Weise ꝛc. pag. 518. b. post pr.

37. Wer den Altar anrühren wil / der soll geweihet seyn. pag. 193. a. f.

XXXIII, 11. Und wenn er wiederkehret zum Lager / so weich sein Diener Josua ꝛc. pag. 2. b. m.

XL, 38. Denn die Wolcke des HErrn war des Tages auff der Wohnung ꝛc. pag. 38. a. f.

Aus dem III. Buch Mosis.

Cap. II, 14. 15. Wilt du aber ein Speißopffer dem HErrn thun. pag. 591. b. f.

III, 2. Für der Thür der Hütten des Stiffts. pag. 615. b. m.

IX, 23. Da erschien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck. pag. 39. a. post pr.

24. Denn das Feuer kam aus von dem HErrn ꝛc. pag. 39. a pr.

X, 2. Da fuhr ein Feuer aus von dem HErrn ꝛc. p. 38. b. f. & pag. 39. a. pr.

XVI, 2. Ich wil in einer Wolcken erscheinen ꝛc. pag. 66. a. f.

XX, 4. Und wo das Volck im Lande durch die Finger sehen würde ꝛc. pag. 144. a. m.

XXI, 15. Auf daß er nicht seinen Saamen entheilige unter seinem Volck ꝛc. pag. 486. p. m.

23. Aber doch zum Fürhang soll er nicht kommen ꝛc. pag. 23. b. post pr.

XXIV, 6. Und solt sie legen ja sechs auf eine Schicht ꝛc. pag. 125. a. f.

XXVII, 25. Alle Verdierung soll geschehen nach dem Sekel des Heiligthums ꝛc. pag. 205. a. f.

Aus dem IV. Buch Mosis.

Cap. IV, 6. Und darauf ꝛc. seine Stangen darzu legen ꝛc. pag. 32. b. post med. wird ferner allda mit Exod. 25 / 25. conciliiret.

V, 2. seqq. Gebeut den Kindern Israel / daß sie aus dem Lager thun alle Aussätzige ꝛc. pag. 217. a. post m.

XVI, 35. seq. Und streue das Feuer hin und her ꝛc. Sind geheiliget durch ihre Seele ꝛc. pag. 192. b. m.

Aus dem V. Buch Mosis.

Cap. X, 9. Darum sollen die Leviten kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern. Denn der HErr ist ihr Erbe ꝛc. pag. 867. b. post m.

XII, 11. Wenn nun der HErr dein GOtt einen Ort erwehlet ꝛc. pag. 245. b. ante m.
XVII, 18. Wenn er nun sitzen wird auf dem Stul seines Königreichs/ soll er das andere Gesetz von den Priestern den Leviten nehmen/ und auf ein Buch schreiben ꝛc. pag 863. a polt m.
XVIII, 10. Wenn jemand unter dir ist/ der nicht rein ist ꝛc. pag. 217. a. f.
XXVII, 14. Und die Leviten sollen anheben ꝛc. pag. 540. b. f.
XXXI, 26. Nehmet das Buch dieses Gesetzes/ und leget es in ꝛc. pag. 73. b. f.

Aus dem Buch Josua.

Cap. I, 8. Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen/ ꝛc. pag. 81. a. pr.
V, 2. Und beschneid wieder die Kinder Israel zum andern mahl. pag. 845. b. polt. pr.
VI, 24. Thaten sie zum Schatz in das Hauß des HErrn/ (Zum Schatz des Hauses des HErrn) pag. 223. b. ant. fin.

Aus dem Buch der Richter.

Cap. IX, 8. Die Bäume giengen hin/ daß sie einen König über sich salbeten/ ꝛc. pag. 155. b. f.

Aus dem I. Buch Samuelis.

Cap. I, 9. Eli aber/ der Priester/ saß auf einem Stul / an den Pfosten des Tempels des HErrn. pag. 2. a. polt m.
III, 3. Und Samuel hatte sich geleget im Tempel des HErrn/ ꝛc. pag. 2. a. f. pag. 64. b. f. & pag. 117. b. f.
VI, 19. Und er schlug des Volcks funfftzig tausend und siebentzig Mann ꝛc. pag. 104. a. m.
VII, 2. Verzog sich die Zeit so lange/ bis zwantzig Jahr wurden ꝛc. pag. 231. a. pr.
X, 3. Daselbst werden dich antreffen drey Manner/ die hinauf gehen zu GOtt gen Bethel/ ꝛc. pag. 61. b polt m.
25. Samuel aber sagte dem Volcke alle Rechte des Königreichs/ ꝛc. pag. 97. b. f. wie auch pag 98. allda die Wörter: Und leget es für dem HErrn/ ꝛc. ausführlich erkläret werden. Man sehe auch pag. 229. b. polt m.
XI, 8. Und machte die Ordnung zu Baseck. pag. 202. a. m.
XV, 4. Und er zählet sie zu Telaim ꝛc. pag. 202. a. m.
XIX, 13. Und Michal nahm ein Bild/ ꝛc. und legte ein Ziegen-Fell zu seinem Häupte. pag. 20. a. m.

Aus dem II. Samuelis.

Cap. I, * 24. Ihr Töchter Israel/ weinet über Saul/ der euch kleidet mit Rosinfarbe/ ꝛc. (Scharlachfarbe) pag. 12. b. post m.
VI, 6. Denn die Rinder traten bey Seite aus. pag. 105. a. post pr.
XIV, 26. So wog sein Haupt-Haar zwey hundert Sekel nach dem Königlichen Gewichte. pag. 204. b. f.

Aus dem I. Buch der Könige.

Cap. I, 39. Und der Priester Zadek nahm das Oel-Horn aus der Hütten/ und salbete Salome. pag 97. a. m. und pag. 156. b. ante m.
III, 3. Salomo hatte den HErrn lieb/ und wandelte nach den Sitten seines Vaters Davids/ ohne daß er auf den Höhen opfferte und räucherte. pag. 557. b. m.
V, 11. Salomo aber gab Hiram ꝛc. wird mit II. Chron. 2/ 10. conciliret. pag 248. a. polt m.
VI, 7. Daß man keinen Hammer noch Beil/ noch irgend ein Eisen-Gezeug im Bauen hörete. pag. 249. b. f.
29. Und alle Wände des Hauses ꝛc. inwendig und auswendig. pag. 260. b. m.
36. Und er bauet auch einen Hof darinnen von 3. Reihen. pag 330. b. polt pr.
VII, 15. Ein jeglicher achtzehen Ellen hoch ꝛc. wird mit II. Chron. 3/ 15. conciliret. pag 295. b. f & seq.
16. Ein jeglicher Knauff war 5. Ellen hoch/ wird mit II. Reg 25/ 17. conciliret. pag. 297. a. pr.
VIII, 8. Und die Stangen waren so lang, daß ihre Knäuffe/ ꝛc. pag. 266. b. m.
12. Da sprach Salomo: der HErr hat geredet/ er wolle im Dunckeln wohnen. pag. 37. a. f.
IX, 25. Und räucherte über ihn vor dem HErrn/ ꝛc pag. 545. a. m.

Aus dem II. Buch der Könige.

Cap. III, 27. Da nahm er seinen ersten Sohn/ der an seine Statt solte König werden/ und opffert ihn ꝛc. pag. 562. b m.
V, 17. Möchte deinem Knecht nicht gegeben werden dieser Erden eine Last / so viel zwey Mäuler tragen? Denn dein Knecht will nicht den andern Göttern opfern und Brandopffer thun / sondern dem HErrn. pag. 560. a. m.
VI, 13. Und da sie einher giengen mit der Laden ꝛc. wird mit I. Chron. 16/ 26. verglichen. pag. 232. a f.
XII, 30. Die am Gewicht einen Centner Goldes hatte. pag. 244. a post pr.
XXIV, 24. Also kauffte David die Tenne und das Rind um 50. Sekel Silbers. pag. 243. & 244.
XXV, 17. Achtzehen Ellen hoch war eine Säule ꝛc. wird mit II. Chron. 3/ 15. conciliiret. pag. 295. b. f. & seq
Und ihr Knauff ꝛc. drey Ellen hoch ꝛc. wird mit I. Reg. 7/ 16. conciliret. pag. 297. a. pr.

Aus dem I. Buch der Chronica.

XVI, 26. Und da GOtt den Leviten half ꝛc. wird mit II. Sam. 6/ 13. verglichen. pag. 232. a. f.

XXIII, 14. Des magstu noch mehr machen. pag. 253. b. pr.

XXIV, 3. Daß man die Leviten zählete von 30. Jahren und drüber ꝛc. wird mit dem 14. Vers conciliiret. pag. 743. a. f. & pag. 898. a. f.

31. Und alle Brandoffer dem HErrn zu opffern auf die Sabbater / Neumonden und Feste / ꝛc. pag. 739. b. f.

XXVI, 5. Heman des Schauers des Königes in den Worten GOttes / das Horn zu erheben ꝛc. pag. 750. a. f.

Aus dem II. Buch der Chronica.

Cap. II, 10. Und siehe / ich will den Zimmerleuten ꝛc. wird mit 1. Reg. 5 / 11. verglichen. pag. 248. post pr.

III, 15. Und er machte vor dem Hause 2 Säulen / fünff und dreyßig Ellen lang ꝛc. wird mit 1. Reg. 7 / 15. 2. Reg. 25 / 17. und Jerem. 52 / 21. conciliiret. pag. 295. b. f. seq

IV, 7. Er machte auch 10. güldene Leuchter ꝛc. pag. 270. a. f.

V, 10. Und war nichts in der Lade / ohne die zwo Taffeln ꝛc. pag 71. a. f. welcher Ort mit Ebr. 9 / 4. als der ihm gantz zuwider scheinet / allda conciliiret wird.

VI, 12. 13. Wird mit 2. Reg 1 / 14. und 2. Reg. 23 / 3. conciliiret. pag. 327. a f.

XXXV, 3. Thut die heilige Lade ins Hauß ꝛc. pag. 264. a. f.

Aus den Psalmen.

Ps. V, 9. Ich aber will in dein Hauß gehen ꝛc. pag. 2. a. m.

XLV, 8. Darum hat dich GOtt / dein GOtt / gesalbet mit Freuden-Oel ꝛc. pag. 119. b. m. & pag. 162. a. m.

LXVII, 7. 8. Es segne uns GOTT / unser GOtt / es segne uns GOtt / und alle Welt fürchte ihn. pag. 659. a. post pr.

LXVIII, 18. Der Wagen GOttes ist viel tausend mal tausend / der HErr ist unter ihnen im Heiligen (Heiligthum) Sinai. pag. 58. b. f.

27. Sie assen Engel-Brodt ꝛc. pag. 83. a. m

66. Und der HERR erwachet wie ein Schlaffender ꝛc. pag. 94. b. pr.

XCIX, 5. Betet an zu seinem Fußschemel ꝛc. pag. 59. a post. m.

CV, 39. Er breitet eine Wolcke aus zur Decke ꝛc. pag. 55. a. post. pr.

CXVI, 60 Ich wil den heilsamen Kelch nehmen ꝛc. pag. 618. b. f

CXVIII, 27. Schmücket das Fest mit Meyen bis an die Hörner des Altars. pag. 167. a. m.

CXXXIII, 1. 2. Siehe / wie fein und lieblich ists / das Brüder ꝛc. pag 153. b f. und wird der andere Vers auch erkläret. pag 159. a. f.

CXXXVIII, 2. Ich wil anbeten zu deinem heiligen Tempel ꝛc. pag. 2. a. post. m.

Aus dem Hohen Liede Salomonis.

Cap. IV, 1. Dein Haar ist wie die Ziegen-Heerd ꝛc. pag. 20. a. m.

V, 10. Mein Freund ist weiß und roth ꝛc. pag. 112. b. m.

Aus dem Propheten Jesaia.

Cap. XIX, 19. Zur selbigen Zeit wird deß HErrn Altar mitten im Egypten-Lande seyn ꝛc. pag. 285. a. pr. und wird erkläret. pag. 286. a. post. prim.

XXIX, 1. Weh Ariel / Ariel / du Stadt des Lagers Davids / ꝛc. pag. 298. b. f.

XXXIII, 20. Schaue Zion / die Stadt unsers Stiffts ꝛc. pag. 22. a. pr.

LXI, 1. Der Geist des HErrn HErrn ist über mir / drum hat mich der HErr gesalbet. pag. 16. b. post. m.

Aus dem Propheten Jeremia.

Cap. VII, 22. Denn ich habe euren Vätern des Tages / da ich sie aus Egypten-Land führete / weder gesagt / noch geboten von Brandopffern und andern Opffern. pag. 553. b. pr.

29. Schneid deine Haare ab / und wirff sie von dir ꝛc. pag. 690. a. m.

LII, 21. Der zwo Säulen aber war eine jegliche achtzehen Ellen hoch / wird mit II. Chron. 3. / 15. conciliiret. pag. 295. b. f. & seq.

23. Es waren der Granat-Aepffel sechs und neuntzig daran. pag. 297. a. m.

Aus den Klage-Liedern Jerämiä:

Cap. IV, * 5. Die vorhin ꝛc. (im Scharlach) erzogen sind / die müssen itzt im Koth liegen. pag. 12. b. f.

Aus dem Propheten Hesekiel.

Cap. III, 12. Gelobet sey die Herrlichkeit des HErrn an ihrem Ort. pag 42. b. ante f.

VIII, 3. Da denn saß ein Bilde zum Verdrieß dem Hauß-Herrn. pag. 341. b. post m.

15. 16. Und er sprach zu mir: Menschen-Kind / siehest du das? Aber du solt noch gröſſer Greuel sehen ꝛc. pag. 28. b. m.

XLIV, 1. 2. Und er führet mich wiederum ꝛc. pag. 2-6 a f.

18. Und sollen sich nicht im Schweiß gürten. pag. 420. b f.

XLVI, 9. Aber das Volck im Lande / so für dem HErrn kommet ꝛc. pag. 382. a. f.

Aus dem Propheten Daniel.

Cap. II, 46. Dem Daniel / und befahl / man solte ihm Speiß-Opffer und Räuch-Opffer thun pag. 554. b. pr.

VII, 9. Solches sahe ich / bis das Stüle gesetzt wurden. pag. 34. b. pr n 10

IX, 24. Und der Allerheiligste gesalbet werden. pag. 161. b. f.

Aus dem Propheten Hosea.

Cap. III, 4. 5. Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König / ohne Fürsten / ohne Opffer / ohne Altar / ohne Leib-Rock und ohne Heiligthum bleiben. pag 646. b. m.

Aus dem Propheten Jona.

Cap. I, 3. Aber Jona machte sich auf / und flohe vor dem HErrn ꝛc pag 6[illegible]. b. pr.

Aus dem Propheten Zephania.

Cap. I, 9. So über die Schwelle springen. pag. 380. b m.

Aus dem Propheten Haggai.

Cap. II, 7. Denn so spricht der HErr Zebaoth ꝛc. pag. 67. a. pr.
10. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses grösser werden. ꝛc. p. g. 67. b. post pr.

Aus dem Propheten Zacharia.

Cap. IV, 2. Und sprach zu mir: Was siehest du? Ich aber sprach ꝛc. pag. 120. a. m.
VIII, 21. Laßt uns gehen zu bitten für dem HErrn ꝛc. pag. 62. b. m.

Aus dem Buch der Weißheit Salomonis.

Cap. XVI, 20. Welches vermocht allerley Lust zu geben ꝛc. pag. 83. b. pr.

Aus dem Buch JEsus Sirach.

Cap. XLVII, 2. David war unter den Kindern Israel auserkohren / wie das Fett am Opffer GOtt zugeeignet war. pag. 604. b. n.
L, 27. 28. Zweyerley Volck bin ich von Hertzen feind / den dritten aber bin ich gram / als sonst keinem / den Samaritern / den Philistern / und dem tollen Pöbel zu Sichem. pag. 782. a. f.

Aus dem Evangelisten S. Matthäo.

Cap. II, 23. Er soll Nazaräus heissen. pag. 695. b. post m.
V, 13. Ihr seyd das Saltz der Erden ꝛc. pag. 572 b. post pr.
X, 27. Was ihr höret in das Ohr / das prediget auf den Dächern. pag. 826. a. pr.
XII, 4. Wie er in das GOttes Hauß gieng / und aß die Schaubrodt. pag. 166. a. f.
XVI, 6. Sehet zu und hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer. pag. 130. a. m.
XXI, 12. Und trieb heraus alle Verkäuffer und Käuffer im Tempel ꝛc. pag. 257. b. post m.
XXIII, 2. 3. Auf Mosis Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer / alles was sie euch sagen / daß ihr halten sollet / das haltet und thuts. pag 809 a. m.
XXVI, 18. Meine Zeit ist hie / ich will bey dir Ostern halten mit meinen Jüngern. pag. 980. b. pr.
XXVII, 6. Es taug nicht / daß wir sie in den GOttes-Kasten legen / denn es ist Blut-Geld. pag. 359. b. ante m.
51. Und siehe da / der Fürhang im Tempel zureiß in 2. Stück von oben an biß unten aus. pag. 267. a. f.

Aus dem Evangelisten S. Marco.

Cap. IX, 49. Es muß alles mit Feuer gesaltzen werden ꝛc. pag. 571. b f.
XX, 22. Könnet ihr ꝛc. euch tauffen lassen mit der Tauffe / da ich mit getauffet werde. pag. 847. a. f.

Aus dem Evangelisten S. Luca.

Cap. I, 22. Und da er (Zacharias) herausgieng / konnt er nicht mit ihnen reden. pag. 654. a. m.
II, 9. Und siehe des HErrn Engel trat zu ihnen ꝛc. pag. 42. a. f.
49. Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist. pag. 385. a. f.
XI, 46. Und wehe auch euch ihr Schrifftgelehrten ꝛc. (Gesetz-Erfahrne) pag. 613. a. f.
XIII, 33. Es thuts nicht / daß ein Prophet umkomme / ausser Jerusalem. pag. 640. b. pr.
XIV, 1. Daß er kam in ein Hauß eines Obersten der Pharisäer ꝛc. pag 810. a. post pr.
XXIII, 54. Und es war der Rüsttag / und der Sabbat brach an. pag. 940. b. f. & seq.

Aus dem Evangelisten S. Johanne.

Cap. I, 1. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. pag. 915. b. f.
14 Und das Wort ward Fleisch und wohnet unter uns ꝛc. pag. 66. b. m.
46. Was kan von Nazareth Gutes kommen? pag. 783. a. m.
II, 14. 15. Und fand im Tempel sitzen ꝛc. pag. 257. b. post m.
20. Dieser Tempel ist in 46. Jahren erbauet. pag. 397. a. f.
VI, 41. Ich bin das Brodt / das vom Himmel kommen ist. pag. 109. b. m.
XVIII, 13. Welcher des Jahres Hoherpriester war. pag. 511. b. m.
31. Wir dürffen niemand tödten. pag. 479. a. m.

Aus der Apostel Geschicht.

Cap. II, 1. Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war ꝛc. pag. 987. b. m.
5. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend / die waren gottsfürchtige Männer / aus allerley Volck / das unter dem Himmel ist. pag. 855. a. m.
VI, 1. Erhub sich ein Murmel unter den Griechen / wieder die Hebräer. 837. b. pr.
XIII, 42. Da aber die Juden aus der Schu-

le giengen baten die Heyden / daß sie zwischen Sabbats ihnen die Worte sagten. pag. 828 a. post m.

XVI, 13 Des Tages der Sabbater giengen wir hinaus für die Stadt an das Wasser / da man pflegte zu beten / und satzten uns / und redeten zu den Weibern / die da zusammen kamen. pag. 824. a. pr.

XVIII, 18. Und er beschor sein Haupt zu Cenchrea, denn er hatte ein Gelübde. pag. 694. a. post m.

XXI, 29. Paulus hätte ihn in den Tempel geführet: pag 257. b. f.

XXII, 3. Erzogen in dieser Stadt / zu den Füssen Gamalielis ꝛc. pag. 825. b. pr.

XXIII, 5. Lieben Bruder / ich wuste nicht / daß es der Hohepriester ist ꝛc. pag. 454. b. post pr.

Aus der Epistel St. Pauli an die Römer.

Cap. III, 25. Welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stul ꝛc. pag. 34. a. pr.

XI, 16. Ist der Anbruch heilig / so ist auch der Teig heilig ꝛc. pag. 905. a. m.

XV, 16. Daß ich soll seyn ein Diener Christi ꝛc. pag. 521. a. f.

Aus der I. Epistel S. Pauli an die Corinther.

Cap. IX, 9. Du solt dem Ochsen nicht das Maul verbinden / der da drischet. pag. 912. b. ante m.

X, 1. Unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen ꝛc. pag. 55. a. m.

3. 4. Und haben alle einerley geistliche Speise gegessen / und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken ꝛc. pag 220. a. f.

XV, 20. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten / und der Erstling worden unter denen / die da schlaffen. pag. 1011. b. f.

47. Der erste Mensch ist von der Erden und irrdisch ꝛc. pag. 109 b. f.

XVI, 22. So jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat / der sey Anathema maran atha. pag. 861. b. pr.

Aus der Epistel S. Pauli an die Epheser.

Cap. II, 14. Dann er ist unser Friede / der aus beyden eins hat gemacht ꝛc. pag. 362. b. fin.

Aus der Epistel S. Pauli an die Philipper.

Cap. II, 6. Welcher / ob er wol in Göttlicher Gestalt war ꝛc. pag 38. b m. & pag. 105. b. f. allda auch noch der 7. und 8te Vers erkläret wird.

Aus der Epistel S. Pauli an die Colosser.

Cap. II, 17. Welches ist der Schatten von dem / das zukünfftig war. pag. 107. b. m.

Aus der I. Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

Cap. V, 19. Den Geist dämpffet nicht. pag. 184. b. pr.

Aus der I. Epistel S. Pauli an den Timotheum.

Cap. III, 15. Wie du wandeln sollst im Hause GOttes ꝛc. welches ist ꝛc. ein Pfeiler und Grund-Veste der Wahrheit. pag. 295. a. f.

V, 17. Die Aeltesten / die wol vorstehen / halte man zwofacher Ehren werth ꝛc. pag. 409. b. f.

Aus der II. Epistel S. Pauli an den Timotheum.

Cap. II, 15. Der da recht theile das Wort der Wahrheit. pag. 583. a. f.

Aus der I. Epistel S. Petri.

Cap. I, 18. Und wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd ꝛc. pag. 667. b. f.

Aus der Epistel an die Hebräer.

Cap. IV, 16. Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit / zu dem Gnaden-Stul ꝛc. pag. 34. a. ante med. n. 18. & 19.

VI, 3. Ohne Vater / ohne Mutter / ohn Geschlecht / und hat weder Anfang der Tage / noch Ende des Lebens / er ist aber verglichen dem Sohne GOttes ꝛc. pag. 521. a pr.

5. Haben sie ein Gebot den Zehenden vom Volck ꝛc. zu nehmen ꝛc. pag. 885. b. pr.

VIII, 2. Und ist ein Pfleger der Heiligen Güter ꝛc. pag 22. b. pr.

IX, 3. Hinter dem andern Fürhang aber war die Hütte ꝛc. pag. 27. a. ante m. num 18.

4. Die hatte das güldne Räuchfaß ꝛc. pag. 71. a. f. pag. 99. a. f. dieser Ort wird allda pag 71. mit II. Chron. 5. 10. als welcher ihm zuwider scheinet / conciliiret. Und die Ruthe Aaron / die gegrünet hatte ꝛc. pag 90. b f.

7. In die ander aber gieng nur einmahl im Jahr allein der Hohepriester ꝛc. pag 1041. a. f.

XIII, 10. Wir haben einen Altar / davon nicht Macht haben zu essen ꝛc. pag. 194. a. f.

Aus der Offenbahrung S. Johannis.

Cap. III. 5. Wer überwindet / der soll mit weissen Kleidern angeleget werden ꝛc. pag. 533. b. post pr.

XVII, *4. Und das Weib war bekleidet mit Scharlacken (Purpur) und Rosinfarb (Scharlach) und ꝛc. pag. 12. b. f.

XXI, 11. 23 Und hatte die Herrlichkeit GOttes ꝛc. pag. 42. b. pr.

_

Das dritte Register

Der Fürbilder/ so aus dem Alten Testament angezogen/ applicirt und erkläret werden.

A.

Aaron und alle Hohepriester sind ein Fürbild auf Christum. pag. 514. seqq.

B.

Fest des Blasens ist ein Fürbild auf Christum gewesen. pag. 1026. n. 33.

Bock/ so am Versühn-Fest in die Wüsten geführet worden/ hat auf JEsum gesehen. pag. 1047. n. 4.

Brandopffer-Altar hat den gecreutzigten Christum bedeutet. pag. 194. b. f. & pag. 195. n. 27.

Bundes-Lade ist ein Fürbild Christi gewesen. pag. 107. n. 6.

C.

Griechisch Caph oder X. hat den gecreutzigten JEsum abgebildet. pag. 212. n. 8.

E.

Erlaß-Jahr hat auff Christum gesehen. pag. 1080. n. 3.

F.

Freystädte waren ein Fürbild auf Christum. pag. 878. n. 52.

Fürhang hat Christum fürgebildet. pag. 268. a. m.

G.

Gersten-Erstlinge waren ein Fürbild auf Christum/ und wie? pag. 1012. n. 67.

H.

Ehern Handfaß ist ein Fürbild auf Christum und unsere Tauffe gewesen. pag. 171. n. 26.

Heben und Weben kan gar füglich auf Christi Creutz gezogen werden. pag. 206. b. m.

Hoherpriester hat Christum fürgebildet. pag. 515. n. 11.

Hohenpriesters Tod hat JESU Todes-Krafft fürgebildet. pag. 876. n. 36.

J.

Isaac/ als er auf dem Berge Moria geopffert werden sollen/ hat dadurch Christum fürgebildet. pag. 245. a. m.

Josua der Hohepriester ein Fürbild JEsu Christi. pag. 290. a. pr. und p. 464. a. ant fin.

Jubel-Jahr hat auf Christum gesehen. pag. 1089. n. 6.

K.

Rothe Kuhe ist ein Fürbild auf Christum gewesen. pag. 684. n. 49.

Kuhe/ so wegen eines von einem unbekanten Mörder geschehenem Mords geköpfft worden/ hat Christum fürgebildet. pag. 722. n. 25.

L.

Lauberhütten-Fest hat auf Christum gesehen. pag. 1065. n. 26.

Leuchter ist ein Fürbild auf Christum gewesen. pag. 119. n. 26. Was sonst mehr dadurch fürgebildet worden. n. 27.

Leviten sind ein Fürbild der Apostel und treuer Lehrer und Prediger. pag. 916. n. 2.

Levitische Wesen hat auf Christum gesehen. pag. 107. n. 3.

Lösung des Esels hat auf Christi Erlösung gesehen. pag. 623. n. 16.

M.

Manna hat Christum fürgebildet. pag. 109. n. 7.

Melchisedech war ein Fürbild Christi. pag. 518. n. 21.

N.

Nazaräer haben Christum fürgebildet. pag. 695. n. 62. Wormn? pag. 697. n. 68.

Neumond ist ein Fürbild auf Christum. pag. 695. n. 31.

O.

Opffer waren ein Fürbild auf Christum. pag. 640. n. 15. Worinnen sie Christum fürgebildet. n. 18.

Tägliche Morgen- und Abendopffer sind ein Fürbild des vollkommenen Opffers Christi gewesen. pag 934. b. f.

Oster-Lamm war ein Fürbild auf Christum. pag. 1002. n. 17. Nach Christi Tod ist kein Oster-Lamm mehr nütze gewesen. n. 18. Die Schrifft selbst bezeuget/ daß das Oster-Lamm auf JEsum gesehen. n. 23. Christus wird am Lamm gar schön fürgebildet. pag. 1003. n. 24. Warum er auf Ostern leiden wollen. n. 25. Auch das Zugenböcklein/ wenn sie kein Lamm gehabt. hat auf unsern Heyland gesehen. n. 26. Vergleichung zwischen dem Oster-Lam und Christo. n. 27.

P.

Priester sind ein Fürbild des rechten grossen Priesters JEsu gewesen. pag. 915. n. 1.

Priesterthum (Levitische) hat auf Christum gesehen. Vorrede. n. 14.

R.

Räuchwerck hat Christi Gebet fürgebildet. pag. 147. n. 31. Was sonst mehr? n. 32.

Reinigung aller Unreinen hat auf Christum seine Absicht gehabt. pag. 686. n. 50. sonderlich die Reinigung vom Aussatz. pag. 686. n. 51. Was alle zur Reinigung des Aussatzes zugehörige Sachen bedeutet. n. 52.

Die drey Ruheplätze auf den Treppen deuten auf die dreyfache Uberschrifft am Creutz pag. 303. n. 12.

S.

Sabbat wie er auf Christum gesehen. pag. 955. n. 22. JEsus ist der rechte Sabbat. n. 23.

Salböl habe auf Christum. pag. 161. n. 18.

Schaubrodt und Schaubrodt Tisch sind ein Fürbild auf Christum gewesen. pag. 129. n. 69. 70.

Stiffts-Hütte hat sonderlich ihre Absicht auf Christum gehabt. pag. 235. n. 11.

T.

Tempel war ein Fürbild Christi. pag. 233. b. post pr. pag. 388. n. 30. Und seiner Gläubigen. pag. 389. a. 17.

V.

Versühnfest hat auf Christum gesehen. pag. 1045. n. 2.

W.

Wassergiessen am Lauberhütten-Fest hat den Heiligen Geist abgebildet. pag. 1055. n. 20.

Wolcken- und Feuer-Säule hat dannahls Christi künftige Menschwerdung/ seine Person/ und sein Amt gar artig fürgebildet. pag. 68. n. 13.

Z.

Zehende haben auf den Nahmen JESU gesehen. pag. 904. n. 25.

Das

Das vierdte Regiſter
Aller Autorum, nebſt ihren angezogenen Schrifften.

A.

Abarbenel.
R. Abben-Eſra.
R. Abhu.
Acoluthus.
De aqua amara Zelotyp.
Adrichomius.
Theatrum Terræ Sanctæ.
Alexander ab Alexandro.
R. Alphes.
Alſtedius.
Theſaurus Chronolog.
Altingius.
Amama. (*Sixtin.*)
Antibarb. Bibl.
Anderſen. (Jürgen.)
Oſt-Indianiſche Reiſe-Beſchreibung.
Anonymi.
Tr. Iſraëlita revertens armatus verùne an ſictus.
Arnoldus. (*Chriſt.*)
Athanaſius.
Contra Idola.
de Interpret. Pſalmor.
Auguſtinus.
Autor *libri Coſri.*
Autor *mirabilium.*

B.

Bartholinus.
De morbis Biblicis.
R. Barzelon. (*Levi.*)
R. Bechai.
Beemannus.
De Notit. Dignitat.
Beda.
Bellarminus.
Berachat.
Bernhardus.
Bertius.
Bertram. (*Cornel.*)
De Republ. Judaica.
Beyerus.
Additam. ad Selden.
Biſſelius.
Topothes. Palæſtinæ.
Bochart.
Hierozoic.
Syſtema Theolog.
Bohlius. (*Samuel*)
Vera diviſio Decalogi data ex infallibili principio accentuationis.
Bohemius.
Spectaculum paſſionis J. C.
Compend. hiſtor. Eccleſ.
Bonfrerius.
Botoreus. (*Rudolph.*)
Comment. de rebus totopene orbe geſtis.
Breitenbach.
Brentius.
Brerewod.
Lib. de ponder. & pret.
Brocard.
Deſcript. Ægypti.
Brochmannus.
Syſtema Theolog.
Bucholzerus.
Chronolog.
Budæus.
Lexicon.
Bünting.
De monetis & menſuris ſacræ ſcripturæ.
Itinerarium.
Burgerus.
Candidatus Chirurgiæ.
Busbequius.
Türckiſche Sendſchreiben.
Buxtorffius.
Hiſtor. arc. Fœderis.
Lex Talm.
Lex Hebr.
Vindiciæ Verit. Hebr.
Diſſertation. de lingua Hebr. genuin. antiq.
Hieroz.
Tr. de Benedict. ſacerd.
Synagog. Judaic.

C.

Calixtus.
Concord. Evangel.
Capellus.
Deſcript. templ.
Diatr. de voto Jephtæ.
Carpzovius.
Anmerckungen über *Schickard. de Jure Reg. Ebr.*
Caſaubonus.
Exercitationes contra Baronium.
R. Chanînat.
R. Chasda.
Chemnitius.
Examen Concil. Trident.
Chytræus.
Onomaſt. Theol.
Cicero.
Orationes.
Cloprenburg.
Schola Sacrifis.
Clotzius.
Conſiderationes de doloribus animæ Chriſti.
Coccejus.
Collegium Connimbricenſe.
Column. (*Fab.*)
De Purpura.
Compteg. de Veil. (*Ludov.*)
Conringius
Paradox. de numm. Hebr.
Exercit. de Republ. Hebr.
Crojus.
Obſervat. in N. T.
Cunæus.
De Republ. Hebræorum.

D.

Da le camp.
Note ad Plinium.
Danæus.
De prima mundi ætate.
Danzius.
Exercit. de ſacris Judæorum νομοφυλακτηρίοις.
Dapper.
Africa.
Dedekennus.
Conſilia Theologica.
Dempſterus.
Paralip. ad Roſin. de antiqv. Rom.
Dietericus.
Antiqvit. Biblic.
Predigten über das Buch der Weißheit.
de Dieu.
Dioſcorides.
Druſius.
Comment. ad loca difficil.
Durant. (*Caſtoris*)
Hortulus ſanitatis.

E.

Egeſippus.
R. Eleatar.
R. Eliezer.
L'Empereur.
Note ad Middoth.
Epiphanius.
Eſtius.
Euſebius.
Hiſtor. Eccleſ.

F.

Feſſelius.
Adverſaria ſacra.
Findekeller.
Diſſert.
Flacius.
Florus.
Franciſci. (*Eraſm.*)
Erd-umgebender Lufft-Kraiß.
Frantzius.
De ſacrificiis.
De interpretat. ſcript.
Hiſtoria animalium.
Freherus.
Freinsheimius.
Note ad Florum.
Friedlichius.
Note ad Middoth.
Harmon. Evangel.
Obſerv. ad N. Teſt. ad Ebr.
Friſch.

Frischmuht.
Führer.
Reise-Beschreibung.
Füllerus.
Miscellanea sacra.

G.

Gaffarellus.
Curiosit. inaudit.
Galatinus.
De arcan. Cathol. verit.
Geierus.
De Luctu Ebraorum.
Ad Psalmos.
Gelenius.
Gerhardus.
Rhetor. sacra.
Philologia sacra.
Dissert. de benedict. sacerdotali.
Loci Communes.
Loci Theologici.
Glassius.
Rhetorica sacra.
Grammatica sacra.
Philologia sacra.
Goodvvin.
Moses & Aaron.
Grasserus.
Beschreibung von Franckreich.
Graverus.
Prælectiones in Augst. Confess.
Grotius.
De Jure Belli & Pacis.
Gvillandinus.

H.

Hacspan.
Notæ Philolog. ad Leo.
Hænerus.
Exercit. de ritu benedict. sacerdot.
Hafenrefferus.
De Templo Ezech.
R. Harophe. (*Abraham*)
Hedio. (*Casp.*)
Contin. Histor. Eccles. tripartit.
Heidmannus.
Palæstina.
Heinsius.
Hennichius.
De veritat. Relig. Christ.
Henningius.
Muhamed. precant.
Herbergerus.
Magnalia Christi.
Herbort. (*Albrecht*)
Ost-Indianische Reises-Beschreibung.
Herodotus.
Hibernic.
Flor. Doctor.
Hieronymus.
Hofmannus.
Umbra in luce.
Hornejus.
Compendium histor. Eccles. Gothan.
Hornius.
Hottingerus.
De jur. Hebr.
Thesaur. Philolog.
De Sabbato Judaico & de Sabbato Christiano.
Hülsemannus.
Dial. Apologet. problematis Calixtini, num mysterium sanctissimæ Trinitatis aut divinitatis Christi è solo vetere Testamento possit evinci, & omnibus ejus temporis fidelibus ad salutem creditu fuerit necessarium.
Hulsius.
Theologia Judaica.
R. Huna.
Hunnius.

I.

Jarchi.
R. Jehuda.
Jonathan ben Uzielis.
R. Jose.
Josephus Medus.
Comment. Apoc.
Josephus.
Antiquitates.
Lib. contra Apionem.
De Bello Judaico.
Iversen. (*Volquard*)
Ost-Indianische Reise-Beschreibung.
Junius.

K.

R. Kimchi.
Kipping.
Exercit. de S. Scriptura.
Kortholt.
De persecutionibus Christianorum.
Kutschera. (*Wenceel.*)
Dissert. de Mess. hostia.

L.

Lauterbach.
R. Leo. (*Juda.*)
De Templo.
R. Levi ben Gerson.
R. Lusitan.
Leusden.
Phil. Hebr.
Liebentantz. (*Mich.*)
Dissertatio de Terra Moria.
Disquis. Philol. de Manna Israëlit.
Lightfoot.
Hor. Hebr.
Cent. Chorogr. Matth. præm.
Decad. Chorogr. Marc. præm.
Cent. Chorogr. Luc. præm.
Disquis. chorogr. Johann. præmiss.
Lipsius.
Lonicerus.
Kräuter-Buch.
Lonnerus.
Dissert. de Immolat. filia Jephtæ.
Lucianus.
Lutherus.
Comment. ad Genes.
Lyra.

M.

Maimonides.
De More Nevoch.
De Idolatr.
Tr. de dom. electa.
De indigentibus pauli.
De primit. animant.
De bestiar. consecrat. mut.
Major.
Notæ ad Column. de purpura.
Mandelslo.
Morgenländische Reise-Beschreibung.
Marcellinus (*Ammianus*)
R. Mardechai.
Matthesius.
Sarepta.
Matthias. (*Christ.*)
Theatr. histor.
Masius.
Comment. ad Jehsuam.
Medus. (*Josephus*)
Comment. Apocal.
R. Meier.
Meierus.
De recondita veteris Ecclesiæ Theologia.
Menachot.
Menochius.
De Republ. Hebræor.
Michael. (*Gregor.*)
Notæ ad Gaffarel. curiosit. inaud.
Middoth.
Mœbius.
Dissert. de Sacrificiis.
Mollerus. (*Heinrich*)
Historia Passion.
De Sabbato διυτεροπρ.
Momma.
De statu Ecclesiæ sub triplici œconom.
De statu Eccles. sub Patriarch.
Montanus. (*Arnold*)
Japanische Gesandschafften.
Mullerus. (*Johann*)
Judaismus.
Frage: Ob jemand jemahls/sonderlich die Leute im Alten Testament/ ohne Erkäntniß Christi sind seelig geworden.
Munckerus.

De

De Intercalat.
Münſter. (*Friedl.*)
Ad Exodum.
Münſterus.
Cosmographia.
Muſculus. (*Wolffgangus*)

N.

R. Nachman.
Neuhoff.
Beſchreibung des Reichs Sina.
Novarinus.
Schediaſm. ſacr. prof.

O.

R. Obad. de Bartenor.
Olearius.
Gottorfiſche Kunſt-Cammer.
Perſianiſche Reiſe-Beſchreibung.
Oſiander.
De Aſylis Hebræorum.

P.

Pagninus.
Pancirollus.
De rebus deperdit.
Paſchal.
De Coron.
Paſor.
Lex. Græc.
Pauſanias.
Petitius.
Pfeil.
Clav. Theolog.
Philippus d' Aquin.
Philo.
De plantatione Noe.
De præmiis ſacerdotum.
De vita contemplativa.
Lib. Quod omnis probus liber.
De ſacerdot. honorib.
Lib. De ſacrif. Abel. & Cain.
De Monarchia.
De Somniis.
De vita Moſis.
De victima.
Lib. de Decalogo.
Lib. de profugis.
Lib. quis rer. div. hæres ſit.
Lib. de Migratione Abrahami.
Lib. de legat. ad Cajum.
Lib. De Congreſſ. quær. erud. grat.
Lib. De caritate.
Pineda. (*Joh. de*)
Pintus.
Plinius.
Hiſtor. natur.
Prætorius. (*Michaël*)
Syntagma Muſic.
Prucnerus.
Comment. Polemicus.

Q.

Qviſtorpius.

R.

Raymundus.
Pug. fidei.
Ramban.
Ravanellus.
Reies. (*Gaſpar d*)
Elyſium jucund. quæſt. camp.
Reitzius.
Note ad Goodw. Moſ. & Aar.
Ribera. (*Franciſcus*)
Richard. de S. Victore.
Rittangel.
Hochfeyerliche *Solennitäten.*
Rivetus.
Rogerus.
Offene Thür zum verborgenen Heydenthum.
Roſinus.
Antiquitates.
Roſſæus.
Von aller Welt Religion.
Roſſi. (*Filippi de*)
Roma antica.
Ryffius.
Diſtillier-Buch.

S.

R. Saadias.
Sagittarius.
De januis veterum.
Salianus.
Saligniaco, (*Bartholom. de*)
Itinerarium.
Salmaſius.
Defenſio Regia.
Salmuth.
Note ad Pancirol. de reb. deperditis.
R. Salomo.
Sanctius.
Sandis.
Reiſe-Beſchreibung.
Saubertus.
De Sacrificiis Veterum.
Schacchus. (*Fortunatus.*)
Sacror. elæochriſm. myroth.
Scaliger.
Exercit. contra Cardanum.
Elench. tribæreſ.
Scapula.
Lexicon.
Sheringam.
Scherzerus.
Diſſertatio de כרת.
Specim. Mythic. Hebræor. Theolog.
Schickard.
De Jure Reg. Ebr.
Schilo (*Alting.*)
Schindler.
Lex. Pentaglotton.
Schlevögt.
Diſputationes pract.
Schmidius.
Schönborn.
Manual. medicin. pract.
Schroderus.
Pharmac. Medic. Chym.
Schubart.
Schweiger (*Salomo*)
Reiſe-Beſchreibung nach Conſtantinopel.
Scultetus.
Obſervat. in Matth.
Exercit. Evangel.
Seldenus.
De Jure Nat. & Gent. ſecund. diſcipl. Hebr.
De Succeſſ. in Pontif.
De Succeſſ. in bona Defunctorum.
De Synedriis.
Uxor Hebraica.
De Dis Syris.
Serarius.
ad Joſuam.
Severus (*Sulpitius*)
Hiſtoria ſacra.
Sibelius.
Conciones in paſſionem Chriſti.
Sleidanus.
Commentarius de ſtatu religion.
Solinus.
Polyhiſtor.
Sota.
Spanhemius.
Dubia Evangelica.
Spicelius.
De decem tribub. Americ.
Elevat. relat. Montezinianæ de repertis in America tribubus Iſraeliticis.
Stammer.
Morgenländiſche Reiſe-Beſchreibung.
Strabo.
Svetonius.
Sylvius.
Theologia Symbolica.

T.

Tacitus.
Tailorius.
Chriſtus revelatus.
Tarnovius.
Exercitationes Bibl.
Theophylactus.
Thomaſius.
Exercitatio de ritu veterum Chriſtianorum precandi verſus orientem.
Torniellus.
Toſtatus.
Note ad Hornium:

R. Toth,

R. Toth. (*Joh.*)
Descriptio Templi.
Tremellius.

V.

Vallesius. (*Franc.*)
Sacr. Philosoph.
Varenius.
Dissertatio de ann. Sabbat. & Jubil.
De Agno Paschali.
Verdier.
Beschreibung der Französischen Könige.
Villalpandus.
Virgilius. (*Polydorus.*)
De Inventis.
Voisin.
Ad Raymund. Pug. fid.
Vorstius.
Dissert. Academ.
De sceptro non auferendo.
Vossius.
De Idololatria.
Uriel Jurista. (ein neulicher Sadducäer.)
Von der Seelen Sterblichkeit.
Ursinus.
Analecta Sacra.
Passional.
Hort. Aromat.
Arboret. Biblic.
Herbarium.
Miscellanea.

W.

Wagenseilius.
Waltherus.
Harm. Sacr. Script.
Tract. de Manna.
Walton.
Appar. Bibl.
Descriptio terræ Sanctæ.
Wasmuth.
Vind. Hebr.
Weller.
Wegweiser der Gottheit JEsu Christi wie dieselbe klar offenbahret/ und daß man im Alten Testament bey Verlust der Seeligkeit habe gläuben müssen/ CHRISTUS sey GOTT.

Z.

Zehner.
Similit. Bibl.
Zese. (*Philipp.*)
Assenat.
Beschreibung der Stadt Amsterdam.

***

Das fünffte Register/

In welchem

Alle Sachen/so in diesen fünff Büchern vom Levitischen

Priesterthum und der Vorrede des Autoris enthalten / ordentlich und gantz eigend zu finden; darinn auch alle Autores, derer Meynungen in diesem Werck / und allwo sie nicht wollen angenommen werden; imgleichen diejenige Hebräische und Griechische Wörter / so da sonderlich erkläret / mit sonderbarem Fleiß angezogen / und alles daneben vollständig und gantz ausführlich gemacht worden.

Da denn zu mercken /

Daß die erste Zahl allemahl die Paginam, die andere den Numerum, Hingegen *a.* die erste / *b.* die andere Seite / und *pr.* den Anfang / *m.* die Mitte / und *f.* das Ende selbiger Seiten anzeigen.

A.

Aaron.

Aaron / was dardurch eigentlich verstanden werde. *pag.* 885. *a. m.*

Wird durch ein sonderlich herrlich / gewaltig Wunderwerck / in seinem Priesterthum von GOtt bestätiget. *pag.* 87. *a. f.*

Wird nebst seinen Söhnen in 7. Tagen zu Priestern eingeweihet. *p* 212. *n.* 10. Thut sein erstes Opffer am achten Tage. *ibid. n.* 12.

Ob er das Priesterthum empfangen / weil er mit unter den Leviten gewesen / so die Kälber-Diener erschlagen. *pag.* 737. *n.* 14.

Ist von GOtt hoch geliebet und geadelt worden. *pag.* 415. *n.* 23.

Ist offt so viel / als der Hohepriester. *pag.* 416. *n.* 4.

Sein Versehen bey dem güldenen Kalbe. *pag.* 515. *n.* 9. Ob er zu entschuldigen. *ib. n.* 10. Papisten suchen ihn zu entschuldigen / aber mit keinem Grund. *ibid.*

Sein Geschlecht. *pag.* 493. *n.* 4.

Von seinem Tod und Grabe. *pag.* 488. *n.* 2. Ob sein Sara in der Lufft aufgehoben worden. *ibid. n.* 3. Wer ihn begraben. *p.* 489. *n.* 4.

Abarbenel.

Abarbenel (der gelehrte Jude) ist ein berühmter Ausleger der Schrifft / und wie ihn L'Empereur gewaltig rühmet / kan man aus ihm mehr / als allen Hebräischen Doctoribus lernen / weil er / was in der Schrifft dunckel ist / glücklich erkläret. *pag.* 67 *b. post pr.*

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 492. *a. pr.*

Abbitten.

Wie einer dem andern das ihm gethane Unrecht **abbitten** müssen / *pag.* 611. *n.* 9. Auch nach des Beleidigten Tode. *n.* 10. *pag.* 1045. *n.* 20.

Abend. Abendopffer.

Vom Abend fängt bey den Hebräern der Tag an. *pag.* 241. *n.* 17.

Heilig Abend nennen wir den Tag vor den Festtagen *ibid. n.* 19. Im Neuen Testament wird dieser Tag der Rüsttag oder Vor-Sabbat genannt. *n.* 20. Vid. **Rüsttag.**

Zwischen Abends was das eigentlich für eine Zeit sey. *pag.* 931. *n.* 2. Insgemein machen die Hebräer einen grossen und kleinen **Abend.** *ibid. n.* 3.

Abend-Opffer / wie es zugerichtet worden. Vid. **Gottesdienst.** Wenn die Schrifft an unterschieden Orten saget / es sey geschehen um die Zeit des Speiß- oder Abend-Opffers / ist solches zu verstehen / daß es geschehen nach unserer Uhr gegen drey Nachmittag. *p.* 931. *ib. f.*

Abendmahl.

Abendmahl / ob es durch die Hervorbringung Brodts und Weins vom Melchisedech fürgebildet worden. *pag.* 522. *n.* 31.

Dasselbe setzet Christus beym Oster-Lamm ein. *pag.* 1000. *n.* 1. In was Ordnung solches geschehen. *ib. n.* 2. Wenn er das Brodt genommen. *pag.* 1001. *n.* 3. Er segnet es auf sonderliche Weise. *n.* 4. Das ist mein Leib. *n.* 5. Er nimmt den Kelch nach dem **Abendmahl.** *n.* 6. So ohne Zweiffel der dritte Becher war. *n.* 7. Er trincket selber nicht daraus. *n.* 8. Giebt ihn auch seinen Jüngern nicht als den dritten Becher hin / sondern verwandelt ihn in einen neuen Becher. *n.* 9. Er segnet. *n.* 10. Und spricht: Das ist mein Blut des Neuen Testaments. *n.* 11. Was er durch beyde Formulen: Das ist mein Leib; das ist mein Blut / zu verstehen geben wolle. *ib.* Worauf sie hernach den Lob-Gesang singen. *n.* 12. Ob Christus zwischen dem Oster-Lamme und dem **Abendmahl** seinen Jüngern die Füsse gewaschen. *n.* 13.

Was es für eins sey / dessen Joh. 13, 3. seqq. gedacht wird. *pag.* 890. *n.* 18.

Abgöttischer.

Ward nach der Steinigung auf ein Holtz gehänget. *pag.* 468. *b. f.*

Abib.

Woher dieser Mond also genannt werde. *pag.* 1011. *n.* 59.

Abjathar.

Abjathar der Hohepriester hatte 2. Namen / wie sein Vater vor ihm. *pag.* 495. *n.* 18.

Er gab David die Schaubrodt. *n.* 20.

Durch ihn wird bißweilen Urim und Thummim verstanden. *pag.* 434. *n.* 25.

Abiram.

Der in der Empörung wider Mosen und Aaron gewesen. Vid. **Core.**

Abraham.

Abraham soll seinen Sohn Isaac auf dem Berg Moria opffern. *pag.* 245. *n.* 18. Ob GOtt

GOtt ihm diesen Berg durch eine Wolcken-Säule bezeichnet. *n.* 20.

Wie GOtt der HErr auf sonderliche Weise mit ihm einen Bund machet / da die Feuer-Flamme zwischen den Stücken hinfähret. *pag.* 635. *n.* 58. Wie sie vor Zeiten in Verbündnissen zwischen den Stücken hingegangen. *ibid. n.* 59.

Wie er den Widder an Isaacs Statt geopffert. *pag.* 642. *n.* 2.

Absalon.

Absalons lange Haare. *pag.* 691. *n.* 20. Ob er ein steter Nazaräer gewesen. *ibid. n.* 21.

Seine Haare wie viel sie gewogen. *pag.* 204. *n.* 25. und 26.

Acker. Ackerbau. Ackerland.

Acker / so dem HErrn gelobet war / wie solcher wiederum gelöset worden / vid Gelübde.

Zum Ackerbau haben offt grosse hohe Leute Lust gehabt. *pag.* 197. *n.* 16. Auch unter den Heyden. *ibid. n.* 17.

Es wäre zu wünschen / daß die Prediger heute mit keinem Ackerbau zu thun hätten. *pag.* 719. *n.* 8. Sondern so gute und reiche Einkünffte hätten / daß sie ihres Studierens allein warten könnten. *ibid.* vid. Priester.

Ackerland ist unter die Priester und Leviten getheilet worden. *pag.* 870. *n.* 10.

Acra.

Acra (der Berg) wird beschrieben. *pag.* 232. *b. f.*

Adam.

Adam hat an dem Ort / da er erschaffen / seine Versühnung gefunden. *pag.* 244. *n.* 15.

Sein Kleid / aus welchen Fellen es gewesen. *pag.* 552. *n.* 6. Der Hebräer wunderliche Einfälle. *n.* 7.

Adler.

Güldener Adler / so sehr groß gewesen / läst Herodes über das Thor der Hallen setzen. *p.* 298. *n.* 24. So zwar zu GOttes Ehren seyn solte; aber in der Warheit dem Käyser zu Liebe und Gefallen geschahe. *ibid.* Wird daher solcher Adler / in seiner Kranckheit / von einigen / so die Bilder nicht leiden kunten / wieder herunter gerissen / und in Stücken zerhauen. *ibid. in m.* Sie wurden aber auf des noch lebenden Herodis Befehl davor verbrannt / und der Hohepriester aus Verdacht / als hätte er davon gewust / abgesetzt. *ibid.*

Adonia.

Ob er beym Stein Sohelet geopffert habe. *pag.* 636. *n.* 61.

Adrichomius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 71. *b. f. p.* 136. *a. m.* 593. *b. post m.* 711. *b. m.*

Agapæ.

Vid. Liebesmahle.

Agrippa.

Agrippa / wie er den herrlichen Tempel gesehen / hat er solche Beliebung und Freude daran gehabt / daß er in allen seinen Gesprächen von nichts anders als vom Lobe des Tempels habe reden mögen. *pag.* 377. *b. pr.*

Setzet den Hohenpriester Ananum ab / warum? *p.* 480. *a. med.* & *pag.* 511. *a. med.*

Verg önnet den Levitischen Sängern solch Leinen zu tragen / als die Priester trugen. *pag.* 738. *n.* 29.

Will die Zahl des Jüdischen Volcks wissen. *pag.* 995. *b. ant. med.*

Liset das Gesetze stehend / wird deswegen vom Volcke gerühmet und gelobet. *pag.* 1075. *b. med.*

Ahas.

Ahas (König in Juda) hat alle Gesetz-Bücher / so er nur bekommen können / verbrannt. *pag.* 81. *n.* 17.

Ahasverus.

Ahasverus läßt den Mardochai auf Königlich / himmelblau und weiß kleiden. *p.* 10. *b. ante f.*

Alcimus.

Alcimus wird Hoherpriester. *pag.* 510. *n.* 32. Nimmt aber ein klägliches Ende. *ibid. n.* 34. Nach ihm ward das Hohepriesterthum sieben Jahr ledig. *n.* 35.

Alexander.

Alexander, König aus Syrien, da er den Hohenpriester Jonathan aufs höchste ehren wolte / sandte er ihm einen Purpur und guldene Crone. *pag.* 11. *b. ant. f.*

der Grosse / erschrickt über des Hohenpriesters Jaddi prächtigen Staat. *pag.* 442. *n.* 2.

Ihm zu Gefallen werden in einem Jahr alle ueugebohrne Priester Söhne *Alexander* genannt. *n.* 3.

Jannæus vid. *Jannæus.*

Alexandra.

Alexandra, Herodis Schwieger-Mutter / begehret / daß ihr die beyde in Jerusalem nahe beym Tempel gelegene Schlösser mögen eingeräumet werden. *pag.* 633. *b. post pr.* Wer diese beyden inne hatte / hat das gantze Volck bezwingen können. *ibid.*

Allerheiligste in der Stiffts-Hütten und im Tempel.

Das Allerheiligste oder das innere Theil der Wohnung GOttes / so gegen Abend war / war 10. Ellen lang / und 10. Ellen breit / und 10. Ellen hoch / und gerade viereckigt. *pag.* 22. *n.* 2. War allezeit gegen Abend gelegen. *pag.* 28. *n.* 21. Welches GOtt der HErr deswegen befohlen / damit sie allezeit gegen Abend / wenn sie beten wolten / ihr Angesicht hinwenden sollen / damit sie nicht in die heydnische Abgötterey fallen / und die aufgehende Sonne mit ihnen anbeten möchten. *ibid. n.* 24. vid. Beten.

Wie es auf unterschiedliche Art genennet werde. *pag.* 29. *n.* 2. Niemand ausser dem Hohenpriester muste dahinein kommen. *n.* 3. Wie offt der Hohepriester eingegangen. *n.* 4. So lange sie in der Wüsten reiseten, mochten sie nicht zur gehörigen Zeit auch die Priester eingehen. *n.* 5. Ob der Hohepriester ausser dem Versühn-Fest zur Zeit der Noth hinein gehen mögen. *n.* 6. Ob Moses / so offt er gewolt / habe hinein gehen mögen. *n.* 7. Welches wider den Buxtorffnegiret wird. *ib.* Warum der Hohepriester so gar selten hinein komen müssen? *p.* 50. *n.* 4. Nemlich / weil GOtt daselbst in der Wolcken-Säulen wohnete. *ib.* Dem Hohenpriester erschien GOtt jährlich in demselben in

in der Welcken-Säulen/in der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel. *pag.* 64. *n.* 2.

Dasselbe war GOttes geheime Stube. *pag.* 165. *n.* 10.

Es war im Tempel eben so / wie in der Stiffts-Hütten. *pag.* 260. *n.* 1. Maasse desselben. *ibid. n.* 2. Wände desselben waren von dem weissesten Marmor aufgeführet. *n.* 3. Inwendig aber waren diese Wände gantz überall mit Gold und Cedern überzogen. *n.* 4. Schöne Zierathen am Paneelwerck. *num.* 5. Das Gold war schön darüber ausgetrieben. *n.* 6. Das Gold hiezu war aus der Landschafft Parvaim. *n.* 7. Diese güldene Wände wurden hin und wieder mit den theuresten/ schönsten und raresten Edelsteinen allerhand Farben reichlich besetzet / daß es überall in diesem Gemach von Gold und Edelgesteinen funckelte. *n.* 8. Auswendig aber war die Wand nicht überzogen / sondern Marmeln / und war schneeweiß anzusehen. *ibid.* Wie dick das güldene Blech gewesen. *ibid. n.* 9. Der Boden desselben unten / oder das Estreich war von schönem Marmor / aber mit starcken dicken Tannen-Brettern übertäfelt / die ebenfals mit Gold oder güldnem Blech überzogen waren. *n.* 10. Die Decke oder die Böhn war sehr schön mit Schnitzwerck/güldenem Uberzug / und an den andern Balcken mit Edelgesteinen reichlich besetzt. *n.* 11. Lucken darinn / dadurch die Priester hinunter gelassen worden zu verbessern was nöthig war. *pag.* 261. *n.* 12. Sie wurden in Kasten hinunter gelassen/ und warum. *n.* 13.

Ob in demselben Fenster gewesen *p.* 261. *n.* 14. Solches wird bejahet. *ibid.* Die Fenster desselben sind gläsern gewesen. *pag.* 262. *n.* 15.

Mitten auf dem Boden desselben war ein Marmor-Stein / darauf die Bundes-Lade stand. *pag.* 262. *n.* 16. Der Juden Fabeln von diesem Stein. *n.* 17. Zu beyden Seiten dieses Steins waren des Salomons zwene neue grosse Cherubim. *pag.* 263. *n.* 20. vid. **Cherubim**. Ausser diesen beyden Cherubim und der Bundes-Laden sammt ihren Beyladen / war nicht das allergeringste sonst in diesem Gemach. *pag.* 264. *n.* 27.

Unter dem Boden desselben war ein quellender Brunn. *pag.* 268. *n.* 64. Wo das Wasser hinaeflossen. *n.* 65.

In demselben war GOttes Wohnung. *pag.* 264. *n.* 28. Niemand kam hinein / ohne allein der Hohepriester am Versühn-Fest. *n.* 29. Wie der Hohepriester zwischen den 2. Fürhängen dahinein gekommen. *pag.* 264. *n.* 32. GOtt behielt seinen Sitz daselbst bis auf die Babylonische Gefängniß. *pag.* 264. *n.* 30. Ob die Bundes-Lade vor dieser Verstörung aus dem Tempel heraus gekommen. *n.* 31. vid. **Bundes-Lade**. Ob von den gottlosen Konigen Götzen dahin eingesetzet worden. *ibid. n.* 33.

Wie es im andern Tempel gewesen. *pag.* 265. *n.* 35. Ob die grosse Cherubim im andern Tempel gewesen. *n.* 36. Es war im andern Tempel gantz leer. *n.* 37. Der Marmor-Stein in der Mitten desselben war im andern Tempel auch. *n.* 38. Ob im andern Tempel an der Laden Statt etwas anders gewesen. *n.* 39. Ob die güldene Tafel Helena darinn gewesen. *n.* 40. Welches aber negiret wird. *ibid.*

Zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen war eine Wand. vid. **Wand**.

Es ist nicht verschlossen gewesen. *pag.* 266. *b. post. m.*

Allmosen.

Allmosen wurden am Sabbat für die Armen gesammlet. *pag.* 950. *n.* 65. Dreyerley waren derselben bey den Kindern Israel. *ibid. n.* 66. Wer in den Schulen dieselbe eingesammlet. *n.* 67. Wozu das eingesammlete Geld angeleget ward. *n.* 68. Welches auch Paulus wil / daß es die Christen an ihrem Sonntage thun sollen. *ibid.*

Altar.

Altar der Hebräer ist von den **Altären** der Heyden unterschieden gewesen. *pag.* 174. *n.* 2.

Der Rubeniter/Gaditer/und des halben Stamm Manasse. *pag.* 175. *n.* 5.

Der alten Patriarchen. *pag.* 173. *num.* 6. Wovon dieselbe gewesen. *ibid. n.* 7. **Altäre** von unterschiedlicher Art.

Steinerne musten von unbehauenen Steinen seyn. *pag.* 317. *n.* 20. Warum zu denselben kein Eisen kommen muste. *n.* 21.

Zweene hat GOtt bey dem öffentlichen Levitischen Gottesdienste zu haben befohlen. *p.* 131. *n.* 1. Der eine ist der Brandopffer-**Altar** gewesen / worauf die geschlachteten Opffer verbrannt wurden / welcher ausser dem Heiligen unter dem freyen Himmel stand; und der andere ist der Räuch-**Altar**/auf welchem dem HErrn geräuchert ward / der im Heiligen stand. *ibid.* Man sehe mit mehren: **Brandopffer-Altar: Räuch-Altar.**

Woher er Ariel oder GOttes Löwe genennet werde. *pag.* 186. *n.* 25. Ein Weib schlägt denselben mit ihrem Pantoffel / und schilt ihn für einen Wolff. *ibid. n.* 2. 26.

An demselben/nemlich beym Herd/hatten die Priester ihre Zuflucht. *pag.* 876. *n.* 42. Er schützte die Priester allein/und welche *pag.* 877. *n.* 43. Joab und Adonia fassen die Hörner desselben. *n.* 44. Wie dies habe geschehen können. *n.* 45. Ob Joab Schutz allda gesucht. *n.* 46. Die Hebräer halten sämtlich denselben für keine Freystädte / dahin einer rechtmäßiger Weise lauffen könne/ ohne allein der droben aufwartende Priester. *ibid. in f.*

Altar und Tempel waren Freystädte bey den Heyden / aber nicht bey den Kindern Israel. *pag.* 877. *n.* 47.

Welchen sie zwischen den Bergen Garizim und Ebal gemacht/von welchen Steinen er gemacht gewesen. *pag.* 539. *n.* 18. Er ward mit Kalck getünchet. *ibid. n.* 19. Ob das Gesetz auf denselben oder auf andere Steine geschrieben worden. *n.* 20. Ob das Gesetz auf den Kalck geschrieben worden. *n.* 21. Was darauf geschrieben gewesen. *n.* 22. Wer es geschrieben. *n.* 23. Ob das Gesetz in 70.

Sprachen daran geschrieben gewesen. *n.* 24.
Unsere Altäre in unseren Kirchen / ob die rechte Altäre sind. *pag.* 194. *n.* 24.

Ambra.

Soll zum Räuch-Pulver gekommen seyn. *pag.* 141. *n.* 56.

Ammoniter.

Ammoniter und Moabiter dürfften in Ewigkeit kein Israelitisch Weib nehmen. *pag.* 850. *n.* 9 Derselben Weiber kennten nach ihrer Einweihung Israelitische Männer haben. *ibid. n.* 10.

Ananelus.

Ananelus wird Hoherpriester. *pag.* 509. *n.* 53. Wird abgesetzt. *ibid. n.* 54. Und Aristobulus hingegen Hoherpriester. *n.* 55. Ein zwar junger aber ansehnlicher Hoherpriester. *n.* 56. Er wird ersäufft und Ananelus wieder eingesetzt. *n.* 57.

Ananias.

Ananias der Hohepriester / wer er eigentlich gewesen. *pag.* 510. *n.* 69.

Ananus.

Ananus der Hohepriester wird von Agrippa abgesetzet / und warum. *pag.* 480. *a. m.*
Hilfft der Sadducäischen Secte wieder auf die Beine. *pag.* 787. *n.* 21.

Anfang.

Vier besondere Anfänge des Jahres / und wie sich alles darnach gerichtet. *pag.* 882. *n.* 26.

Anathema Maranatha.

Was es eigentlich bedeute *pag.* 861. *n.* 33.

Antiochus (der Grosse)

Verehret zum täglichen Opffer viel / was dazu tüchtig; für Wein / Oel und Weyrauch 20000. Silberling; zum Semmelmehl 1460. Malter Weitzen; 375. Malter Saltz ꝛc. *pag.* 377. *b. fin. seq.*

Antonia.

Schloß *Antonia pag.* 373. *n.* 13. Wo es gelegen. *ibid.* Wer es gebauet. *pag.* 374. *n.* 14. Herodes hat es verbessert / und *Antoniam* genennet. *n.* 15. Beschreibung desselben. *n.* 16. Die Römer nehmen es mit sturmender Hand ein. *n.* 17. War hernach dem Tempel sehr schädlich. *n.* 18. Herodes hat einen heimlichen Gang davon in den Tempel. *n.* 19.

Apion.

Apion beschuldiget die Juden / daß / wenn sie einen ausländischen Griechen haben bekommen können / hätten sie ihn ein gantz Jahr gemästet / und hernach mit sich in einen Wald geführet / ihn daselbst geschlachtet ꝛc. *pag.* 567. *a. med.* Wird hierinn vom Josepho widerleget. *ibid.*

Antwort.

Viererley Art der Antwort GOttes. *pag.* 450. *n.* 5.

Apostel.

Apostel sind von Christo nicht aus dem Stam Levi erwehlet worden / weil das Levitische Priesterthum ein Ende nehmen / und seine Apostel ein ander Priesterthum in der Welt verkündigen solten. *pag.* 521. *b. f.*

Predigen in den Schulen. *pag.* 861. *n.* 35.

Arabische Wüste.

Wird beschrieben. *pag.* 53. *n.* 16.

Arafna.

Wer er gewesen. *pag.* 243. *n.* 5.

Ararat.

Ararat (Berg) wo er liege. *pag.* 245. *n.* 17.

ארגמן

ארגמן, giebt Lutherus Scharlach / ist aber die rechte Purpur-Farbe gewesen. *pag.* 11 *n.* 17. Wie es auch Lutherus gar offt selber durch die Purpur-Farbe verdolmetschet. *ibid.* Mag er also Scharlach und Purpur für eine Farbe gehalten haben. *ibid. n.* 18. Mag auch wol Purpur vor diesem Scharlach seyn genennet worden. *ibid. med.* Wie denn diese Farben offt confundiret werden. *ibid.* Wiewol man bewte durch Scharlach nicht die dunckelrothe Purpur- / sondern die hohe lichte / und gluchsam brennende Macker-Farbe verstehet. *ibid.* vid. Purpur und Scharlach.

Aristobulus.

Aristobulus der Erste / erbte das Hohepriesterthum nach seinem Vater Hyrcano, verwandelte der Juden Regiment in ein Königreich / und war der erste / der die Königliche Crone aufsetzte *pag.* 506. *n.* 29. lässet seine Mutter Hungers sterben. *ibid. n.* 30. Er war Hoherpriester und König zugleich. *n.* 31. Und dis war der erste Anfang / daß das Hohepriesterthum und Königreich zusamm auf eine Person kamen. Welches auch eine zeitlang hernach bis auf Herodis Zeit wahrete. *ibid.*
Lässet seine Brüder umbringen. *n.* 32. Über welchen Mutter- und Bruder-Mord bey ihm endlich das Gewissen aufwacht / und darüber kläglich stirbt. *n.* 33. Nachdem er nicht mehr / denn ein einiges Jahr regieret / und sonsten fürtreffliche Tugenden gehabt. *ibid.*
Der Andere / des Hohenpriesters Alexandri Jannæi Sohn. vid. *Hyrcanus.*

Articul des Glaubens.

Vid Gläubens-Articul.

Asche / Aschen-Hauffe / Aschen-Töpffe.

Asche ward von allen Feuer-Hauffen auf den Herd des Brandopffer-Altars / in der Mitten zusammen gefeget / wie ein Apffel. *pag.* 320. *n.* 65.
Wo sie geblieben. *pag.* 322. *n.* 85. Ob sie von der Erden verschlungen sey. *n.* 86.
Blieb an den dreyen grossen Festtagen auf dem Altar. *n.* 88. & *pag.* 1014. *n.* 99. *pag.* 1063. *n.* 12.
Aschen-Hauffe / war gegen Morgen des Brandopffer-Altars. *pag.* 192. *n.* 8. & *pag.* 321. *n.* 83. Dahin wurden auch die Köpffe und Federn der geschlachteten Vögel / imgleichen die Asche und der Unflat vom Leuchter / wie auch die Asche vom Räuch-Altar / so im Heiligen war / hingebracht / welche Asche samtlich hernach von den Priestern hinaus an eine reine Stäte ausser dem Lager getragen wird. *ibid.*
Aschen-Töpffe / so bey dem Brandopffer Altar waren / sind grosse kupfferne Töpffe gewesen /

wesen / in welchen die Aschе vom Altar gethan/und weggeschaffet worden. p. 191. n. 2.

Auferstehung der Todten.

Ist auch vor Zadoes Zeit / des Anfängers der Sadducäer Secte geläugnet worden. pag. 785. n. 6. vid Sadducäer.

Aufgang.

Aufgang vom Schloß Salomonis nach dem Tempel/war überaus schön und zierlich gemacht. p. 373. n. 9. Was für Holtz dazu gekommen. ib. n. 10. Uber diesen hat sich auch die Königin in Arabia nicht wenig verwundert. ibid. in m. Von diesem und andern Aufgängen. n. 11.

Zum Brandopffer-Altar / vid. Brandopffer-Altar.

Aufmercker.

Aufmercker in der Schalen. pag. 819. n. 4. Wird auch der Engel der Gemeine genennet. ibid. n. 5. Was sein Amt gewesen. n. 6. Hat unter ihrerley zu thun gehabt. n. 11. Nahm das Gesetz aus der Laden und thats wieder hinein. n. 12. Er forderte die Leute auf das Gesetz zu lesen / und welche. pag. 820. n. 13. Wie viel. n. 14. Er sahe selber mit zu n. 15. Wenn ein Judengenosse lesen mögen. n. 16. War seine Mutter eine Israelitin/ mochte er den andern Israeliten gleich lesen. n. 17. Ein Weib muste nicht lesen. n. 18. Wol aber beten und singen. n. 19.

Er betete auch der Gemeine vor pag. 820. n. 20. Die Namen desselben sind in der Christlichen Kirchen geblieben. n. 21. Wie er beschaffen seyn müssen. n. 22. Er war zugleich auch Cantor / und sang der Gemeine vor / wenn gesungen ward. n. 23. Er hatte einen Diener unter sich. n. 24. Was dessen Amt gewesen. n. 25.

Auffsätze.

Auffsätze sind allmählig aufgekommen. p. 792. n. 15. Derselben wegen sind die Schulen in 2. Theile getheilet worden. pag. 793. n. 16 vid Schule. Unter dem Hillel und Sammai ist es mit denselben aufs höchste gekommen. n. 20. Neben den vielen Auffsätzen der Pharisäer ist dennoch die Lehre vom Messia nicht gantz und gar im Jüdischen Volcke erloschen. pag. 794. n. 38.

Der Elteſten haben viel Böses gethan. pag. 774. n. 14. Wie früh solches Wesen angefangen. ibid. n. 15. vid. Gesetz. Sie werden für das mündliche Gesetz ausgegeben. pag. 779. n. 49. Auch höher gehalten als das geschriebene Gesetz. n. 50.

Der Elteſten verderben die Juden. pag. 779. n. 52. Christus prediget hart dawider. n. 53. Paulus auch. n. 54.

Augustinus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 99. b. pr. 131. a. f. 155. ante m.

Augustus.

Augustus der Käyser / ob er kein völliger Heyde gewesen. pag. 634. n. 53. Wird wider Baronium affirmiret. ibid.

Hat den Jüdischen Gottesdienst so hoch gehalten / daß fast aller seiner Hausgenossen Geschencke im Tempel zu Jerusalem gewesen. pag. 378. a. m.

Auch seine Gemahlin die Julia Augusta hat den Tempel mit güldenen Schalen und Bechern / und anderen vielen sehr kostbaren Geschencken gezieret und beschencket. ibid.

Aussatz Aussätzige.

Aussatz war im gelobten Lande sehr gemein. p. 670. n. 1. Was der Aussatz für eine Plage gewesen. ibid. n. 2. Ob die Juden / um sich für Aussatz zu hüten / kein Schweinfleisch gegessen. pag. 671. n. 3.

War eine besondere von GOtt allein herrührende Plage. pag. 671. n. 8. Das Urtheil von selbigem gehörte nicht den Aertzten / sondern den Priestern zu. n. 9. War eine unheilbare Plage. n. 10. Der heutige ist vom alten weit unterschieden. n. 11. Ward den Kindern Israel als eine Straffe von GOtt zugesandt. n. 12.

Wo er am Menschen gewesen. pag. 672. n. 13. Wie er am Leibe gestalt gewesen. n. 14. Kennzeichen desselben. n. 15. Der Priester besahe ihn. n. 16. War die Haut gantz weiß / sprach er den Menschen loß. n. 17. In zweiffelhafften Fällen verschloß er ihn. n. 18. Wie offt und wie lang. n. 19. Der siebende Tag war dies criticus. n. 20. Imgleichen der vierzehende. n. 21. Wie er sich in der Zeit seiner Verschliessung verhalten müssen. n. 22. Wie er rein geworden. pag. 673. n. 23.

Am Haar und Bart pag. 673. n. 24. Kennzeichen / und wie sich der Priester mit einem solchen verhalten. n. 25. Es gehörte grosse Wissenschafft darzu / denselben recht zu kennen. n. 26.

Es war eine klebende Kranckheit. pag. 673. n. 29. Bey der Besichtigung sind die Priester nicht angesteckt worden. n. 30. Haben aber doch wol können aussätzig werden. n. 31.

Ist eine böse Plage gewesen. pag. 674. n. 34. Da David dem Joab alles Unglück wünschen wil / wünschet er allen seinen Nachkommen den Aussatz. ibid.

Der Häuser und Kleider. pag. 677. n. 76. Diese Plage ist nur im gelobten Lande gefunden worden. n. 77. Wie GOtt mit der völligen Straffe nicht flugs loßbreche / sondern allgemach immer näher und näher komme. n. 78. Ob er erst das Hauß / hernach die Kleider / und endlich die Menschen angetastet. n. 79. Warum keine Metallene Geschirre / noch Seiden Zeug mit demselben behafftet worden. n. 80. Kleider wurden offt von den Menschen selbst angesteckt. n. 81. Obs allezeit geschehen. pag. 678. n. 82. Wobey er an den Häusern und Kleidern habe können erkannt werden. n. 83. das Hauß ward vor der Besichtigung ausgeräumet. n. 84. Der Priester besahe es hierauf. n. 85. War es im Zweifel / obs Aussatz war / ward das Hauß sieben Tage verschlossen. n. 86. In währender Zeit muste niemand in selbigem seyn. n. 87. Aussätzige Steine wurden ausgebrochen / und ausser der Stadt / an einen unreinen Ort geworffen. n. 88. Das Hauß ward beschabet. n. 89. Neue Steine und neuer Leim kam wieder

der hinein. n. 90. War das Mahl da wieder/ ward das Hauß abgebrochen. n. 91. Wenn ein Hauß rein erkannt worden / mit was Ceremonien es wieder eingeweihet worden. n. 92. Was für Häuser und Städte für dem Aussatz frey gewesen. n. 93. Zweifelhafftig Kleid ward verschlossen. pag. 679. n. 94. Wo es aussätzig war / ward es verbrannt. n. 85. Wo es aber noch zweifelhafftig war / ward es wacker gewaschen / und wieder verschlossen. n. 96. Das Stück / da der Flecke gewesen war / ward abgerissen und verbrannt. n. 97. Kam ein Flecke wieder / wards gantz verbrannt. n. 98. wo nicht / wards abermahl gewaschen. n. 99.

Aussätziger wie er sich verhalten müssen. pag. 673. n. 24. Ob er in eine Schule kommen mögen / und was er thun müssen. n. 28.

Wer einen solchen anrührete / ward unrein. pag. 674. n. 32. Ausser JEsu. n. 33.

Sie werden von den Hebräern unter die Todten gerechnet. pag. 674. n. 34. Wenn ein solcher befreyet ward / muste ihn der Priester besichtigen. n. 35. Von seiner Reinigung. n. 36.

Was für Vögel darzu gebraucht worden. n. 37. Was alle zur Reinigung gehörige Sachen bedeutet. n. 45.

Wie es mit der Reinigung hergegangen pag. 675. n. 46. Wie lange selbige gewähret. n. 47. Es ist viel dabey zu thun gewesen / und was solches gewesen. n. 48. Wo im Neuen Testament von dieser Reinigung geredet werde. n. 49. Ob der Aussätzige schon rein gesprochen war vor den Menschen / so war er doch nicht rein vor GOtt / biß er sein Opffer gebracht / pag. 676. n. 61. Wie es mit seiner Reinigung im Tempel hergegangen. n. 52. In welchem Hofe er gewesen. n. 53. Er badete sich da. n. 54. Sein Schuldopffer. n. 55. Wo er demselben die Hände auffgeleget. n. 56. Wo das Schuldopffer geschlachtet worden. n. 57. Wer es geschlachtet habe. n. 58. 2. Priester fangen das Blut auf / und wie? n. 59. Blutsprengung. n. 60. Die Reinigung geschahe beym Thor Nicanors. n. 61. Wie der Aussätzig-gewesene seinen Kopff / seine rechte Hand und rechten Fuß / in den innern Vorhof eingehalten / und doch mit dem Leibe ausser geblieben. n. 62. Wie diese Theile vom Priester mit Blut benetzet worden. n. 63. Warum er im Thor auf solche Weise stehen müssen. n. 64. Wie vorgedachte Theile mit Oel benetzet sind / und das Oel gegen den Tempel gesprenget worden. n. 65. Wie das übrige Oel in der Hand des Priesters dem Aussätzigen auf den Kopff gegossen worden. n. 66. Wo das andere Oel geblieben. n. 67. Wie die Opffer geopffert worden. n. 68. Nach geschehenem Opffer war er völlig rein / und möchte in den innern Vorhof eingehen. pag. 677. n. 69. Sein Danckopffer. n. 70. Nach Verzehrung desselben badete er sich noch einmahl zuletzt. n. 71. In welchem Hofe. num. 72. Josephi Versehen hierunter. num. 73. Es mochte einer für ihn die Unkosten zum Opffer bezahlen / wo er friedlich damit war. n. 74. Nur ein Exempel eines aussätzigen Weibes hat man in der Schrifft. n. 75.

Sie wurden aus allen dreyen Lägern / aus GOttes / der Leviten / und Israels ausgeschlossen. pag. 217. a. m. Und wie sie vormahls ausser dem Lager Israels / also musten sie auch hernacher ausser der Stadt Jerusalem sich aufhalten. pag. 217. b. fol. fr. vid. Jerusalem.

Wo sie nach geschehener Reinigung ihre Danckopffer gekocht / und sich gebadet. pag. 350. n. 17.

Nicht allein diese / sondern auch etliche Unreine musten den Leuten zuruffen / daß sie unrein wären / und was für Kleidung sie gehabt. pag. 679. n. 100. vid. Unreine.

Ausleger.

Ausleger. pag. 821. n. 39. Wenn er aufkommen. ibid. n. 40. Sein Amt und Beschaffenheit. n. 41. Bißweilen that er am Predigt über den Text / der dem Volcke fürgelesen war. pag. 822. a. pr.

Ausrottung.

Ausrottung / was dadurch verstanden werde. pag. 142. n. 4. Vielerley Meynungen. n. 5. Sie bedeutet die Rache GOttes / die durch GOttes Hand den Menschen trifft. pag. 143. n. 7. Wie L'Empereur davor hält / und ihm andere beyfallen / welches auch die beste Meynung ist. ibid.

Ausrottung und Obrigkeitliche Halß-Straffe sind nicht eins. pag. 144. n. 8. Die derselben schuldig gewesen / sind gegeisselt worden / wenn ihre Sünde offenbar gewesen. n. 10.

Was für Sünden die Ausrottung verdienet. pag. 606. n. 71.

Azazel.

Was es eigentlich bedeute. pag. 1032. n. 21.

B.

Baal.

Baal Peor. pag. 178. n. 21. Wie demselben gedienet worden. ibid. War ein schändlicher Abgott der Midianiter. ibid. Diesen schändlichen Götzen hiengen die Kinder Israel an / da sie in der Midianiter und Moabiter Landschafft kamen / und durch Bileams Anschlag von den Midianitischen Weibern verführet wurden. ibid. in f.

Baals Bild setzten die gottlosen Juden für das Feuer-Thor dem wahren GOTT zum Verdruß. pag. 341. n. 34.

Baals-Pfaffen sollen bey ihrem Götzendienst schwartz gekleidet gewesen seyn. p. 419. n. 11. 12. Weßwegen die Juden noch heute die Mönche wegen der schwartzen Tracht *Baals*-Pfaffen nennen. ibid.

Bacchus.

Bacchum haben die Heyden vermeynet / wäre der Juden GOtt / weiln der Weinstock Heros dis im Tempel hieng. pag. 293. n. 39. So aber Tacito selbst ungereimt vorkommt. ib.

Woher die Heyden geschlossen / als ehrten die Juden denselben. pag. 1061. n. 29.

Bade-Kammer. Badstube.

Bade-Kammer, da der Hohepriester am Versühns

sühn-Fest das erstemal sich badete/ ehe er hinunter in den Vorhoff gieng *pag.* 336. *n.* 45. Wo sie gelegen. *ibid.*

Badstube des Hohenpriesters war heilig. *pag.* 342. *n.* 44.

Bagoset.

Bagoset, der Oberste über des Königs Artaxerxis Krieges-Heer/ vertröstet JEsu/ Johanus des Hohenpriesters Bruder / das Hohepriesterthum zu geben. *pag.* 498. *b. ant. m.* Gehet mit Gewalt in den Tempel/ und warum. *ib.*

Baithos.

Vid. Sadducäer.

Balsam. Balsam-Baum.

Balsam. *pag.* 136. *n.* 2. Was er sey. *n.* 3. Schöner Geruch desselben. *n.* 4. Wo er wachse. *n.* 5. Sie haben ihn zur Zeit Salomonis von der Königin aus Arabien in ihr Land bekommen. *n.* 6. An welchen Oertern in Judäa er gewachsen. *n.* 7.

Von den Juden haben ihn die Römer bekommen. *pag.* 136. *b. post pr.*

Wird heute sehr verfälschet. *pag.* 137. *n.* 10. Ob man noch heute den rechten haben könne. *n.* 11. Ist sehr theuer *n.* 12. Wobey der Verfälschte könne erkannt werden. *n.* 13 Vid. Balsam.

Balsam-Baum wie hoch er sey. *pag.* 136. *n.* 8. Wird beschrieben.

Bann. Bann-Gelübde.

Ob die in Bann gethane die Schulen besuchen mögen. *pag.* 859. *n.* 1

Dreyerley Bann war bey den Juden. *pag.* 860. *n.* 4. Wer verbannet worden. *n.* 5. Der erste ward Niddui genannt / so der geringste gewesen. *n.* 6. Was dieser gewesen. *n.* 7. Wie lange er gewähret. *n.* 8. Was ihnen verboten gewesen. *n.* 9. Was geschehen / wenn einer darinn gestorben. *n.* 10. Wie sie in solchen Bann gethan worden. *n.* 12. Wie und wenn ein solcher wieder aufgelöset worden. *n.* 13. Vornehme Leute wurden nicht gern in den Bann gethan. *n.* 14 Wo es nöthig war / geschahe es heimlich. *n.* 15. Warum sie Christum nicht in Bann gethan. *n.* 16. Wo Paulus auf diesen Bann sehe. *n.* 17.

Der andere war Cherem, so ein gröfferer Bann war. *pag.* 860. *n.* 18. Wer damit beleget worden. *n.* 19. Was ihnen verboten gewesen. *n.* 20. Sie wurden abgesondert. *n.* 21. Wo Paulus dahin sehe. *n.* 22. Wer denselben gesprochen habe. *n.* 23. Was für Ceremonien dabey gewesen. *n.* 24. Sie wurden verflucht. *n.* 25. Wie und von wem sie wieder aufgenommen worden. *n.* 26. Ob Paulus mit dem Blutschänder dahin sehe. *pag.* 861. *n.* 27. Ob die Übergebung an den Satan von Cherem unterschieden sey. *n.* 28. Exempel eines Cherem zu Esrä Zeiten. *n.* 29.

Der Priester und GOttes Cherem. *pag.* 726. *n.* 29.

Der dritte war Schammata, so der grösseste war. *pag.* 861. *n.* 30. Geschahe selten. *n.* 31. Wo Paulus auf diesen hinsehe. *n.* 32. vid Verbannete.

Bann-Gelübde. *pag.* 725. *n.* 21. Wurden weder verkaufft noch gelöset. *ibid. n.* 22. Sie gehöreten GOtt und den Priestern allein. *n.* 23. Ob jemand ein Kind oder Knecht dem Herrn verbannen können / daß es getödtet würde. *n.* 24. Verbannet Vieh oder Knecht / oder Mägde gehörten den Priestern. *n.* 25. Welches doch zu verstehen / wo es schlechtweg verbannt worden. *n.* 26. Vid. Verbannung.

Barchocheba.

Vid. Stern-Kind.

Baronius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 634. *b. m.*

Bart.

Wie den die Priester tragen müssen. Vid. Priester.

Bath.

Bath, wie viel es in sich halte. *pag.* 248. *n.* 5. Was es für eine Maasse gewesen. *pag.* 369. *n.* 18.

Batkohl.

Batkohl oder das himmlische Echo, *pag.* 434. *n.* 29. Woher es so genannt werde. *n.* 30. Beschreibung desselben. *n.* 31. Ob es im andern Tempel erst gehöret worden. *n.* 32. Wo desselben im Alten und Neuen Testament gedacht werde. *n.* 33. Es war geringer/ als Urim und Thummim. *pag.* 437. *n.* 36. Obs Fabuln mit diesem Echo seyn. *n.* 37. Viele lächerliche Erzehlungen davon. *n.* 38. Darum ist aber nichts erdichtet. *n.* 39.

Batlanim.

Batlanim waren müßige Leute / die stets in den Schulen seyn müssen. *pag.* 829. *n.* 10. Heute wissen viele Juden von diesen nichts. *n.* 11.

Bauleute. Baumeister.

Bauleute / wie viel ihrer zum Tempel gewesen. *pag.* 250. *n.* 21. Über die Fremden waren gewisse Amtleute. *pag.* 251. *n.* 23.

Baumeister der Stiffts-Hütten. Vid. Stiffts-Hütte.

Baum des Erkäntniß Gutes und Böses.

Ob der ein Weinstock gewesen. *pag.* 690. *n.* 15.

Baumwolle.

Baumwolle wird von Plinio unter Leinen gerechnet. *pag.* 9. *a. f. & b. pr.* Das Leinen so daraus gemacht/ hat wegen seiner Fürtreflichkeit dem Lande Egypten grossen Handel zu wege gebracht. *ibid.* Woraus diese Wolle gesponnen worden. *ibid.* Kein Leinwand ist an Weisse und Weiche / diesem Leinwand zu vergleichen. *ibid. post pr.* Weswegen auch die Egyptische Priester ihre Kleider davon machen lassen. *ibid.* man sehe mit mehrern: ☞

Becker-Kammer.

Becker-Kammer zu des Hohenpriesters täglichem Opffer. *pag.* 345. *n.* 9. Wo sie gelegen. *ibid.*

Becken.

Becken bey dem Brandopffer-Altar waren dazu/ das die Priester damit der Opffer-Thiere Blut auffiengen/ damit sie hernach von demselben etwas an den Altar sprengen konnten.

pag. 191. *n.* 4. Bey Aufrichtung und Einweihung der Stiffts-Hütte verehrten die Fürsten unterschiedliche derselben von Silber. *ibid.*

Wie dieselben gestaltet gewesen. *pag.* 580. *n.* 38.

Bedellion.

Bedellion oder *Bedolah*, was es sey. *pag.* 82. *n.* 3.

Begräbnuß.

Vid. Gräber.

Beelzebub.

Beelzebub, das ist ein Fliegen-Gott/warum er also genannt werde. *pag.* 633. *n.* 43.

Beleydiger.

Beleydiger/ wie er den Beleydigten abbitten müssen. *pag.* 1045. *n.* 20. **Vid. Abbitten.**

Belgentreter.

Womit sie vergnügt seyn müssen. *pag.* 914. *n.* 33.

Belzaser.

Belzaser läst Daniel in Purpur kleiden/ und ihn zum dritten Herrn im Königreiche ausruffen/ weiln er die Schrifft an der Wand gelesen. *pag.* 11. *b. ante f.*

Benaja.

Benaja der Priester war ein tapferer Held. *pag.* 727. *n.* 4. Er erlegt 2. Brüder/ welche in der Moabiter Land ihrer Tapferkeit berühmte Leute waren/ und ihrer Stärcke und Grausamkeit wegen Löwen genennet worden. *ibid.* Er erschlägt einen wohlbewehrten Egypter von 5. Ellen hoch. *ibid.* Schlägt einen Löwen mit einem Stecken todt. *ibid.*

Durch diesen ließ der König Salomo seinen Bruder *Adoniam*, imgleichen den Simei, wie auch den Feld-Hauptmann Joab erschlagen/ und machte ihn an Joabs Statt zu seinem Feld-Herrn. *pag.* 728. *a. pr.*

Benjamin.

Wann er GOttes Wirth genannt wird. *pag.* 376. *n.* 2.

Benjamin der *Historicus.*

Ist in seinem Itinerario nicht allemahl glaubwürdig. *pag.* 646. *b. pr. pag.* 746. *n.* 5. sein Bericht wil nicht angenommen werdē. *pag.* 505. *b. pr.*

Bertius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 85. *b. post m.*

Bertram.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 819. *a. m.* 227. *a. f.* 479. *a. f.*

Beschneidung.

Beschneidung befiehlet GOtt dem Abraham. *pag.* 841. *n.* 4. Türcken ziehen dieselbe von Adam her. *ibid. n.* 5. Ihre Fabuln davon. *n.* 6. Die Hebräer lehren auch/ daß Adam beschnitten gewesen. *n.* 7. 14. sollen nach ihrer Meynung beschnitten auf die Welt gekommen seyn. *n.* 8. Man hat auch noch heute solche Exempel. *n.* 9. Wie solche beschnitten werden. *n.* 10.

Warum die Knäblein in der Jugend und am 8ten Tage beschnitten worden. *pag.* 842. *n.* 11. Es sollen etzliche flugs nach der Geburt haben können beschnitten werden. *n.* 12.

Sie muste am 8ten Tage geschehen/ auch wenn er am Sabbat einfiel. *pag.* 842. *n.* 13. Ob sie bisweilen in gewissen Fällen/ auf den 9ten/ 10ten/ 11ten oder 12ten Tage habe können verschoben werden/ und wie lange sie verschoben worden/ wenn ein Knäbelein kanck geworden? *n.* 14.

Was sie sey. *pag.* 843. *n.* 15. Wie sie geschehe. *n.* 16. Womit sie geschehe. *n.* 17. Wegen Wegschneidung der Vorhaut wurden die Juden aus Schimpff von den Römern Apellæ Ohnhäute genannt/ die keine Vorhaut hätten. *n.* 18. Zerreissung der nachgebliebenen Haut schmertzet vielmehr/ als die Wegschneidung der Vorhaut. *n.* 19. Ceremonien bey der Beschneidung. *n.* 20. Gevattern. *n.* 21. Warum sie an dem Orte und Gliede geschehen. *n.* 22.

Wo sie geschehen. *pag.* 844. *n.* 23. Wer sie verrichtet. *n.* 24. Ob ein Weib beschneiden können. *n.* 25. Ob/ wenn etliche Knaben von derselben gestorben/ die folgende Knäblein nicht haben dürffen beschnitten werden. *n.* 26. Sie durffte nicht unterlassen werden *n.* 27. Straffe der vorsetzlichen Unterlassung derselben. *n.* 28. Warum sie in der Wüsten unterlassen worden. *n.* 29. Die Vorhaut konnten sie wieder wachsen lassen. *pag.* 845. *n.* 30. Die Juden und Samariter nehmen einander nicht an/ ehe sie eine Vorhaut wieder gekriegt. *n.* 31. Esau soll/ nach der Juden Bericht/ die Vorhaut wieder zu bekommen erfunden haben. *n.* 32. Was es sey/ daß GOtt zu Josua saget: Beschneide sie zum andern mahl *n.* 33. Seltzame Meynungen etzlicher Hebräer/ warum sie in der Wüsten unterlassen. *n.* 34. Auch unterschiedliche Heyden haben sich beschnitten. *n.* 35.

Von der Türcken und Persianer Beschneidung. *pag.* 846. *n.* 36. In Egypten und Morenland lassen sich etzliche Christen tauffen und beschneidē. welches unrecht. *n.* 37.

Ob alle Nachkommen Abrahā an dieselbe verbunden gewesen/ oder Isaacs Nachkommen allein. *n.* 38. Wer von Heyden sich zu GOtt bekehren/ und den Juden in allen Ceremonien gleich werden wolte/ muste sich beschneiden lassen. *n.* 39. Wenn ein Heyde/ der ein Judengenosse werden wolte/ schon beschnitten war/ ward ihm doch die Haut wieder aufgerißet. *n.* 41. Ein besonder Gebet bey der Beschneidung eines Judengenossen. *n.* 42. Wie viel Zeugen dabey seyn müssen. *pag.* 847. *n.* 43. So bald er beschnitten war/ war er schuldig/ das gantze Gesetz zu halten. *n.* 44.

Die sich beschneiden liessen/ hatten im Opffern gleiches Recht mit den Juden. *pag.* 634. *n.* 45.

Beten. Betglocke. Betstunden.

Beten muste der Hohepriester so wol/ als die gemeine Priester/ und fleißig/ für die Kinder Israel. *pag.* 304. *b. post pr.* & *pag.* 727. *a. post. pr. pag.* 1036. *n.* 2.

Musten allezeit die Juden gegen Abend/ damit sie nicht/ weñ sie es gegen Morgen thaten/ in die heydnische Abgötterey verfielē/ und die

die aufgehende Sonne mit ihnen anbeten möchten. *pag.* 28. *n.* 23. Endlich haben sie es doch gegen der aufgehenden Sonne gethan. *n.* 25. Welches GOtt dem HErrn der gröseste Greuel gewesen. *ibid.* Haben also dem Tempel den Rücken gewandt. *n.* 26. Warum die Christen gegen Morgen beten. *n.* 28. Ob die Juden allezeit im Beten sich gegen Abend wenden müssen. *n.* 29.

Im Beten und Danckſagen wandten sich die Kinder Israel gegen der Bundes-Lade. *pag.* 59. *n.* 10. Auch wenn sie an fremden Oertern waren. *n.* 11.

Wie in den Schulen gebetet und gesungen worden. *p.* 824. *n.* 58. Heute gehets mit Beten und Singen bey den Juden gar unordentlich her. *ibid. n.* 59.

Betglocke bey den Christen. *pag.* 936. *n.* 19. Damit ein Zeichen gegeben wird / daß ein jeder Morgens / Mittags und Abends sein Gebet zu GOtt thun solle. *ibid.*

Betstunden der Juden. *pag.* 935. Die Israeliten / die die Woche und Ordnung aufzuwarten traff / und weit von Jerusalem abwaren / kamen zu gleicher Zeit in ihren Schulen zusammen und beteten. *ibid. n.* 1. Sie lasen auch im Gesetze / und was *n.* 2. Sie fasteten auch vier Tage. *n.* 3.

Tägliche. *pag.* 935. *n.* 4. Auch daheim. *n.* 5. Wie viel derselben gewesen. *num.* 6. Wenn die erste angegangen / und wie lange sie gewähret. *n.* 7. Am Sabbat und Fest-Tagen hatten sie des Morgens zwey. *num.* 9. Wie früh sie täglich speisen mögen / imgleichen am Sabbat. *n.* 10. Wie viel Nachmittags gewesen. *n.* 11. Etzliche speiseten nicht vor drey Uhr Nachmittag *p.* 936. *n.* 12.

Wer sie angeordnet. *n.* 13. Am Versühn-Fest ist noch eine besondere gewesen. *n.* 14. Es haben auch etzliche ihre Gebete des Nachts gesprochen / weil das Abendopfer die gantze Nacht durchbrannte. *n.* 15. Wo die Schrifft auf diese hinsehe. *n.* 16. Bey der Morgenden fält der Heil. Geist auf die Apostel. *n.* 17.

Von den heutigen **Betstunden** der Juden. *pag.* 936 *n.* 18. Wie die Juden sich bey ihrem Gebet angestellet. *n.* 20. Am Montage und Donnerstage ward / ausser den gewissen Betstunden / auch in den Schulen geprediget. *n.* 21.

Bethesda.

Bethesda der Teich / wo er gelegen. *pag.* 570. *n.* 15. Soll 5. Hallen gehabt haben. *ibid. n.* 52. Ob hierinnen Thiere oder Menschen gewaschen worden. *n.* 53.

Beth Hammædrasch.

Allwo am Sabbat das Gesetz erkläret ward. *pag.* 467. *n.* 13.

Bethphage.

Wo es gelegen. *pag.* 593. *n.* 57.

Betten.

Darauf die Alten beym Essen gelegen. Vid. **Mahlzeit.**

Beute.

Beute pflegten Heyden und Juden ihrem Gott zu verehren / und auffzuhängen *pag.* 93. *n.* 7.

Die lebendige / wie sie getheilet worden. *pag.* 899. *n.* 3. Wie viel die Priester und Leviten gekrigt. *ibid. n.* 4. Die Soldaten / die gefochten hatten / bekamen mehr / als die bey der Bagage gewesen. *n.* 5. Warum. *n.* 6. Von der Silber-Beute gaben die Soldaten GOtt ein Theil. *n.* 7. Ob die Priester und Leviten damahls allein / oder auch sonst von derselben Beute was gehabt. *n.* 8.

Dieselbe zu theilen / ist nach diesem ersten Exempel geblieben. *p.* 899. *n.* 9. In etzlichen ist doch was Unterscheid gewesen. *n.* 10. Was der König von derselben gehabt. *p.* 900. *n.* 11. Es ist ungewiß / ob Priester und Leviten hernach von der lebendigen mehr gehabt. *n.* 12.

Beyschlaff.

Ob der erste Beyschlaff bey einer gefangenen Heydin zugelassen gewesen. *pag.* 856. *n.* 16. Wie es mit den gefangenen Heydnischen Weibern gehalten worden / wenn ein Israelit sich in selbige verliebet / und sie gerne heyrathen wollen. *ibid. n.* 17.

Bazaleel.

Was es heisse. *pag.* 107. *n.* 1. Ist so viel / als GOtt im Schatten. *ibid. n.* 2.

Riccurim.

Vid. **Erstlinge.**

Bier.

Ob man zu Mosis Zeit davon gewust. *pag.* 596. *n.* 80. Wird negiret. *ibid.*

Bilder.

Bilder können die Juden nicht leiden. *pag.* 216. *n.* 14. Haben daher dem Vitellio den Durchgang nicht gönnen wollen / weil in seinen Standarten und Fahnen **Bilder** waren. *ib.* Haben auch ferner die Römer angefeindet / weil sie in ihren Fahnen Adler führeten. *ibid.*

Bitter Wasser.

Vid. **Ehe-Weib.**

Blasen. Fest des Blasens.

Blasen der Priester / so in Drometen und Hörnern geschahe. *pag.* 647. *n.* 1. Priester allein bliesen die Drometen. *pag.* 648. *n.* 4. Wie etzliche Oerter zu verstehen / da es scheinet / es haben auch andere drometet. *n.* 5. Bey Oeffnung der Thore ward drometet. *n.* 6. Imgleichen beym täglichen Brandopffer / und wenn sonst mehr. *n.* 7. Wenn die Music und das Drometen beym Opffer angegangen. *p.* 649. *n.* 8. Der Sabbat ward aus dem Tempel eindrometet und eingeblasen und wieder aus. *n.* 9. Wie solches geschehen. *n.* 10.

Wenn was grosses im Tempel vor war / wurden die Drometen gebrauchet. *pag.* 649. *n.* 12. Bey der Crönung Joas wird Lerm geblasen. *n.* 13. Auch im Kriege ward drometet und zugleich gebetet. *n.* 14. Imgleichen wenn sie den Sieg erhalten. *pag.* 650 *n.* 15. Auch die Heiden haben im Kriege Drometen gebraucht *n.* 16. So auch noch heute geschichet. *n.* 17. Bey grossen Land-Plagen wurden auch Drometen geblasen. *n.* 18. Imgleichen bey allgemeiner Land-Freude / auch ausser dem Tempel. *n.* 19. Wie sie auch in Hörnern geblasen. vid. **Hörner.**

Fest des Blasens fiel auf den Neumond und ersten Tag des bürgerlichen Jahres ein. *pag.* 1023. *n.* 2. Es war ein gedoppelter Festtag *n.* 3. Die Priester bliesen Hörner im Tempel. *n.* 4. Nach Verstörung der Stadt ist es in allen anderen Städten geschehen / geschiehet auch noch heute. *n.* 5. Wie lange das Blasen gewähret. *n.* 6. In was Hörnern sie geblasen. *n.* 7. Warum sie keine Küh-Hörner gebraucht. *n.* 8. Andere Hebräer schreiben / daß an diesem Neu-Jahr oder Blase-Feste krumme Widder-Hörner gebraucht worden. *pag.* 1024. *n.* 9. Beschaffenheit derselben. *n.* 10. Es ward Clarin darinn geblasen. *n.* 11. Warum vom Morgen biß Abend geblasen worden. *n.* 12. Vielerley Meynungen. *n.* 13. Das tägliche Morgen-Opffer ward erst geopffert. *pag.* 1025. *n.* 14. Neumonden Opffer. *n.* 15. Besondere Fest-Opffer. *n.* 16. Worinn die Opffer der Neumonden und des Blase-Festes unterschieden gewesen. *n.* 17. Es ward gesungen / musiciret und drometet. *n.* 18. Der Segen ward gesprochen. *n.* 19. Sie giengen hierauf in die Schule / da sie ihren Gottesdienst auch hielten / wie auch im gantzen Lande geschahe. *n.* 20. Zu Mittag speiseten sie frölich. *n.* 21. Keine Arbeit muste an dem Tage geschehen. *pag.* 1026. *n.* 22. Abend-Opffer *n.* 23.

Dies Fest währete nur einen Tag. *pag.* 1026. *n.* 24. Zuletzt haben sie 2. Tage gefeyret. *n.* 25. Heutige Neu-Jahr der Juden. *n.* 26. Ihre Gebete und Gesänge dabey. *n.* 27. Sie zogen an diesem Tage ihre Sterbekittel an. *n.* 29. Die Braut verehret ihrem Bräutigam ein Todten-Hemd. *n* 30. Bußtage vom Neu-Jahr an biß aufs Versühn-Fest. *n.* 31. So auch noch heute unter den Juden gebräuchlich. *n.* 32. Diß Fest ist ein Fürbild auf Christum gewesen. *n.* 33.

Blut. Blut-Geld. Blut-Rächer. Blut-Schande.

Blut des Menschen ist in GOttes Augen theuer. *pag.* 895. *n.* 5.

Von den Opffer-Thieren ward an die Hörner des Brandopffer-Altars gesprenget / und an des Altars-Bodem gegossen. *pag.* 175. *n.* 10. Wo das an den Bodem gegossene hingekommen. *pag.* 176. *n.* 11.

Vom Oster-Lamm ward auch in Egypten angegossen / obschon kein Altar da war. *pag.* 990. *n.* 81.

Dasselbe fiengen die Priester so fort auf / sobald dem Opffer-Thier die Kehle durchschnitten war. *pag.* 580. *n.* 36. Es ward fleissig geführet. *ibid. n.* 37. Wie die Becken hiezu gestalt gewesen. *n.* 38. Ob sie Wasser dazu eingegossen. *n.* 39. Es ward um den Altar hergesprenget. *n.* 40. Wo und wie. *n.* 41. Unterscheid in dem Sprengen. *n.* 42. Es ist vom Feuer nicht auffgelecket und verbrannt. *pag.* 581. *n.* 43. Blut sprengen am Altar geschahe rund um den Altar her. *num.* 44. Das Blut vom Brandopffer ward nicht mit Fingern gesprenget. *n.* 45. Wo mit denn. *n.* 46. Wo das gespillete Blut geblieben. *n.* 47. Das Blutsprengen war das Vornehmste bey den Opffern. *n.* 48. War gleichsam das Lösegeld. *n.* 49. Wie es versühnet. *n.* 50.

Blut muste nicht gegessen werden. *p.* 582. *n.* 51. Etzlicher Thiere soll zu Essen zugelassen gewesen seyn. *n.* 52. Es ward mit Erde zugescharret. *n.* 53. Ein sonderlich Gebet dabey. *n.* 54. Straffe des Blut-Essens. *n.* 55. Das / so von den Sündopffern übrig war / ward an des Altars Boden gegossen. *pag.* 318. *n.* 39. Es stürtzte hinunter in den Bach Kidron. *ibid. n.* 40. Gärtner haben es gekaufft / die Gärten zu bedüngen. *n.* 41. Welches auf den Ort hingewiesen / wo Christus Blut schwitzen solte. *pag.* 319. *n.* 42.

Das gespillete ward weggespühlet. *ibid. n.* 44.

Vom Sündopffer / davon ward etwas im Heiligen gesprenget / und wo und wie. *pag.* 601. *n.* 12. Wie der Priester das Sprengen gezehlet. *ibid. n.* 13. Er muste alles mit niedergeschlagenem Gesichte thun. *n.* 14. Wie er den Räuch-Altar benetzet. *n.* 15. Was vom Blut übrig war / kam an des Altars Bodem im Vorhofe. *n.* 15. In welche Röhre. *n.* 17. Man sehe weiter das Wort Sündopffer.

Blut-Geld wirfft Judas in die oberste Gerichts-Stube. *pag.* 333. *n.* 12.

Blut-Rächer wer es eigentlich gewesen. *pag.* 872. *n.* 9. vid. Frey-Städte.

Blut-Schande wer sich damit befleckte / hat müssen ein standhafft Sündopffer bringen. *pag.* 607. *a. ant. m.* Welche Gradus dazu gehören. *ibid.*

Bock.

Bock des HErrn. vid. Ziegen-Bock.

Ob der / der am Versühn-Feste weg solte / dem Teufel gehöret. *pag.* 1032. *n.* 23. Er ward mit einem Scharlach-Bande zum Osterthor geführet. *pag.* 1033. *n.* 26. Der Hohepriester gieng zu dem / der weg solte. *p.* 1036. *n.* 1. Legte ihm seine Hände auf / und bekannte alle Sünde des Volcks über ihn. *n.* 2. Die Gemeine preiset GOttes Nahmen. *n.* 3. Er schickte ihn in die Wüsten Zuck. *n.* 4.

War gleichsam ein Fege-Opffer. *p.* 1036. *n.* 5. Wie der Teuffel bey den Heyden nachgeaffet. *n.* 6. Wer ihn hinaus geführet. *pag.* 1037. *n.* 7. Sie dringen ihn fort. *n.* 8. Im andern Tempel gieng er auf eine hölzerne Stellage hinaus / und warum. *n.* 9. Er ward verspeyet und verflucht. *n.* 10. Zur Ausführung desselben waren Hütten auf dem Wege von Jerusalem nach der Wüsten. *n.* 11. Gewisse Leute darinn. *n.* 12. Wie der Ausführer desselben von einer Hütten zur andern begleitet worden. *n.* 13. Wie sie ihm Speiß und Tranck angeboten. *n.* 14. Warum dies alles geschehen. *n.* 15. In der Wüsten theilte er das Scharlach-Band. *n.* 16. Wie er die beyde Stücke gebunden. *n.* 17. Er stürtzte ihn rücklings vom Felsen ab.

pag. 1038. *n.* 18. Wenn GOtt dem Volcke gnädig ward / ward das rothe Band weiß. *n.* 19. Wie dies durchs Blasen in Hörnern innerhalb einer Stunden im gantzen Lande kund geworden. *n.* 20. Das rothe Band ist erst am Tempel aufgehänget. *n.* 21. Warum es hernach mit hinaus genommen. *n.* 22. Warum es getheilet worden. *n.* 23. Ob GOtt befohlen den Bock vom Felsen abzustürtzen. *n.* 24. Woher dieser Gebrauch hernach aufgekommen. *n.* 25. 40. Jahr vor der letzten Verstörung ist das rothe Band nie mehr weiß geworden. *n.* 26. Obs mit Weißwerdung des Bandes Fabulwerck sey. *n.* 27. Wird verneinet. *ibid.* Wo die Schrifft dahin selbe. *n.* 28. Der den Bock ausgeführet hatte / blieb die Nacht über im letzten Gezelt. *pag.* 1039. *n.* 29. Wodurch der Hohepriester im Tempel wissen können / wenn er in die Wüsten gekommen. *pag.* 1040. *num.* 6.

Bock / so in die Wüsten geführet worden / was er furgebildet. *pag.* 1047. *n.* 3. Alles gehet auf JEsum. *n.* 4.

Bochartus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 20. *a poſt m.* 593. *b. poſt m.* 499. *b. m.*

Bonfrerius.

Seine Meinung wird nicht angenommen / sondern gantz widerleget. *pag.* 16. *b.* *pag.* 17. *b. poſt m.* 20. *b. fin.* 27. & 28. 38. *b. poſt pr.* 44. *b. poſt pr.* 54. *b. m.* 85. *b. poſt m.* 87. *b. f.* 88. *a. f.* 99. *b. f.* 118. *a. poſt pr.* 125. *b. m.* 126. *b. f.* & 127. *a. pr.* 132. *b. pr.* 174. *b. pr.* 180. *a.* & *b.* 204. *a.* & *b.* 298. *b. f.* 458. *b. f.* 599. *a. f.* 603. *a. m.* 610. *a. pr.* 650. *a. poſt m.* 682. *a. ante m.* 737. *a. poſt m.* & *b. pr.* 802. *b. poſt m.* 887. *b. poſt m.* 999. *a. m.*

Boulducus.

Boulduci Grillen / als wäre Josephus, Mariä Bräutigam / ein Gibeoniter gewesen. *pag.* 759. *num.* 13. Wird widerleget. *ibid.*

Brandthor.

Brandthor. *pag.* 335. *n.* 28. Dardurch ward das Holtz zum Altar eingebracht. *ibid.* *n.* 29.

Brandopffer. Brandopffer-Altar in der Stiffts-Hütten und im Tempel.

Brandopffer war das allerfürnehmste Opffer / indem alles (ohne das Blut / etwas vom Eingeweide und die Haut vom Thier) GOtt zu Ehren im Feuer aufgieng und verzehret ward. *pag.* 576. *n.* 4. Namen desselben. *ibid.* *n.* 5. Wovon es geopffert wär. *n.* 6. Muste nothwendig ein Männlein seyn. *n.* 7. Ob bißweilen ein Weibchen geopffert werden können. *n.* 9.

Muste rein seyn. *pag.* 576. *n.* 10. Eines gemeinen Mannes aus der Gemeine / war von Ziegen oder Schaafen / und muste jährig seyn. *n.* 11. Der es brachte / brachte es in den innern Vorhoff. *n.* 12. Wohin *pag.* 577. *n.* 13. Kleine Thiere wurden gebunden / und wie. *n.* 14. Dem Thier legte der Bringer die Hände auff. *n.* 17. Wie das Thier und dessen Bringer gestanden. *n.* 18. Die Hände musten gewaschen seyn. *n.* 19. Ob sie beyde Hände auffgeleget. *n.* 20. Was die Auffiegung der Hände bedeutet. *n.* 21. Welchen Opffern die Hände auffgeleget worden. *pag.* 578. *n.* 22. Ein jeder legte die Hände selbst auf. *n.* 23. Wer beym täglichen / imgleichen bey den Brandopffern der gantzen Gemeine die Hände auffgeleget. *n.* 24. Die Weiber legten den Opffern / so sie brachten / ihre Hände nicht auf / webten sie auch nicht / ohne in gewissen Fällen. *n.* 25.

Wo es geschlachtet worden. *pag.* 578. *n.* 26. Wer es geschlachtet habe. *ibid. n.* 27. Ob die Priester alle Thiere geschlachtet. *pag.* 579. *num.* 28. Ob die Leviten geschlachtet / oder wer sonst. *n.* 29. Ob die Unreinen haben schlachten können. *n.* 30. Wen die Priester geschlachtet. *num.* 31. Wenn die Leviten. *n.* 32. Wenn andere. *n.* 33. Was Priester / und die / so das Opffer brachten / dabey zu thun gehabt. *pag.* 580. *n.* 34.

Denselben ward die Haut abgezogen / und wo / und wie. *pag.* 582. *n.* 57. Die Haut ward gesaltzen / und gehörete den Priestern. *n.* 58. Wie das Eingeweide ausgenommen / und der Rumpff zerstücket worden. *n.* 59. Wie Eingeweide und Schenckel gewaschen worden. *n.* 60. Das Fett ward abgerissen / und alles auf den Marmel-Tischen verkühlet. *pag.* 583. *n.* 61. Der Magen ward nicht mit geopffert. *n.* 62. Was sonst mehr nicht. *n.* 63. Hertz / Leber / Lung und Gehirn wurden geopffert. *n.* 64. In welchen Opffern. *n.* 65. Wie sie die Opfferstücke nach dem Altar getragen. *n.* 67. Wie viel Priester zu jeglichem Lamm gehöret / imgleichen zum Widder und Farren. *num.* 68. Was ein jeder getragen / und in welcher Ordnung. *n.* 69. Sie hebten es zwischen dem Tempel und Altar in die Höhe. *pag.* 584. *n.* 70. Setzten es auf den Marmel-Tisch bey dem Altar. *n.* 72. Saltzten es / und wo. *n.* 73. Der Hohepriester möchte hinauf bringen / wenn ers wolte / und was er wolte. *n.* 74. Er nahm von Priestern zu sich / welche er wolte. *n.* 75. Der das Opffer brachte / sahe unten beym Altar zu / und betete zu GOtt. *n.* 76.

Von Vögeln. *pag.* 585. *n.* 1. Und von welchen. *pag.* 562. *n.* 3. & *pag.* 585. *a. m.* Konnte auch eine Sie seyn. *p.* 585. *n.* 2. Wie solch Vogel-Opffer am Halß mit dem Nagel getödtet worden. *n.* 3. Auch der Kopff abgerissen. *n.* 4. Es konnte geschehen / an welcher Seiten des Altars der Priester wolte. *n.* 5. Den Kopff mit dem Nagel abschneiden / ist eins der beschwerlichsten Stücke im gantzen Levitischen Priesterthum gewesen. *n.* 6. Kopff ward gesaltzen und verbrannt. *num.* 7. Das Blut lieff an der Wand des Altars herunter. *n.* 8. Der Kropff ward heraus gerissen / und in den Aschen-Hauffen geworffen. *n.* 9. Auch die Federn und das

Eingeweide. *pag.* 586. *n.* 10. Der Vogel ward unten am Bauch ausgerissen. *n.* 11. Wie die Flügel zugerichtet worden. *num.* 12. Priester brachte den Vogel auf den Altar. *n.* 13. Saltzete ihn. *n.* 14. Wo und an welchem Ort. *n.* 15. Ward hernach aufs Feuer geworffen. *n.* 16.

Es ist dasselbe fast einer Mahlzeit ähnlich. *pag.* 597. *n.* 88. Wie es mit Opfferung des **Brandopffers**/Speiß-und Tranckopffers gehalten worden. *ibid. n.* 89. Wie viele Priester darzu gehöret. *n.* 90. Wer solches geopffert habe. *n.* 91.

Ob ein **Brandopffer** bey allen Sündopffern gewesen. *pag.* 605. *n.* 60.

Brandopffer-Altar *pag.* 172. *n.* 1. Warum er so genannt worden. *num.* 2. Wo er in der Stiffts-Hütten gestanden. *n.* 3. Warum er unter dem freyen Himmel gestanden. *n.* 4. Er war von dem sehr schönen/leichten und tauerhafften Holtze Schittim gemachet / welches mit feinem unverfälschtem und schönē Kupfer überzogen ward. *pag.* 173. *n.* 5. Ob sie vor Erbauung des Tempels den ehernen Altar im gelobten Lande abgeschaffet. *n.* 9. Welches allda negiret wird. *ibid.* Wie dick das kupfferne Blech dieses Altars gewesen. *n.* 10. Ob dieser Altar übergüldet gewesen. *pag.* 174. *n.* 11. Welches ebener Massen negiret wird. *ibid.* Ob der Altar auch inwendig mit Kupffer überzogen gewesen. *n.* 12. Welches wider den Bonfrer. allda bejahet wird. *ibid.* Wie viel Stücke zu diesem Altar gehören. *pag.* 174. *n.* 1. Er ist von den Altären der Heyden unterschieden gewesen. *n.* 2. Der Bodem dieses Altars. *pag.* 175. *n.* 4. Oben auf diesem Bodem ist eine viereckigte Säule gestanden / die enger zusammen gezogen worden / als der Grund oder Bodem war. *n.* 5. Oben auf dieser viereckigten Säule war wieder eine andere Säule / die wiederum enger zusammen gezogen war/als die Säule/darauf sie stand. *n.* 6. Der Platz/der oben auf der untersten Säule war/ward genannt der Umgang. *n.* 7. Aus der obersten Säule schossen aus den vier Ecken vier Hörner heraus in die Höhe. *n.* 8. Was es für welche gewesen/und wovon. *n.* 9. An diesen Hörnern ward das Blut gesprenget/und an des Altars Bodem gegossen. *n.* 10. Wo das an den Bodem gegossene Blut hingekommen. *pag.* 176. *n.* 11. Ob die Opffer-Thiere an den Hörnern angebunden worden. *n.* 12. Aber keine Thiere sind an den Hörnern angebunden worden. *n.* 15. Beweiß dessen. *n.* 16. Es sind allemahl am Lauberhütten-Fest Meyen bey diesem Altar gewesen. *pag.* 177. *n.* 17. Vom Aufgang zum Altar. *n.* 18. Er war nicht von Stuffen. *n.* 19. Warum nicht. *n.* 20. War nicht fest am Altar / ward auch beym Aufbruch des Lagers nicht mit fortgetragen. *pag.* 179. *n.* 23. War gegen Mittag. *n.* 24. Ob er jemal gegen Morgen gewesen. *n.* 25. Sonsten war dieser Aufgang im Tempel von dreyen Absätzen / oder dreyen Aufgängen. *n.* 26. Der Altar war inwendig hohl. *n.* 27. Maasse des Altars. *n.* 28.

Von dem ehernen Netz am Altar. *p.* 180. *n.* 29. Wo es gewesen. *n.* 30. Ist in der untersten Säulen gewesen. *pag.* 181. *n.* 31. In dieser Gitter-Säulen ward beym Reisen das Feuer getragen. *n.* 32. Wo sie dazu gekommen. *n.* 33.

Alle fünff Stücke dieses Altars werden in der Schrifft nahmhafft gemachet. *pag.* 181. *n.* 34. Grösse eines jealichen Stückes. *n.* 35.

Worauff die Opffer verbrannt worden. *pag.* 182. *n.* 6. Alles ward mit Erden ausgefüllet. *n.* 7.

Er ward auf Stangen getragen/ eben wie die Bundes-Lade/Tisch/Leuchter und andere Sachen ; Denn an dem ehernen Gitter an der Untersten Säule waren vier eherne starcke Ringe. *n.* 39.

Auf diesem **Altar** ward ein immerwährendes Feuer gehalten. *pag.* 183. *num.* 1. vid. **Feuer.**

Ein Weib schlägt ihn mit ihrem Pantoffel/und schilt ihn für einen Wolf. *pag.* 186. *n.* 27.

Das Geräthe zu diesem Altar. vid. **Geräthe.**

Er ward täglich gereiniget. *pag.* 192. *n.* 8. Die Asche davon ward unten gegen Morgen am Altar hingeschüttet und niedergeleget. vid. **Asche.**

Er war auch mit sehr vielen kupffernen Blechen oder Platen / so aus den Räuchfässern der Rotte Kore geschlagen / um und um behänget. *pag.* 192. *n.* 9. Wo sie gehangen. *n.* 10. Diese eherne Platen konnten die Kinder Israel ansehen / und dabey eine Warnung nehmen / daß sich niemand / den Priestern Eingriff in ihr Amt zu thun/verdriessen oder gelüsten lassen solte. *pag.* 193. *a. pr.*

Zu diesem musten alle Opffer hin / *pag.* 193. *n.* 11. Bißweilen ist wegen der Menge der Opffer ein Neben-Altar gebauet worden. *n.* 12.

Dieser **Altar** war sehr heilig / und nechst den Gefässen des Heiligen das Allerheiligste. *n.* 13. Wie es zu verstehen / wer den Altar anrühret/ der soll geweihet seyn. *n.* 14. Leviten musten zu diesem nicht kommen. *n.* 15. Sonsten waren sie des Todes schuldig. *ibid.* Es musten nicht allein lauter geweihete Priester allein zu demselben kommen/sondern sie musten sich auch zuvor aus dem kupffernen Handfaß an Händen und Füssen waschen / und gantz rein und heilig seyn / ehe sie hinzutraten. *ibid.* Er heiligte das Opffer. *ibid. n.* 16. Und war er gröSSer und heiliger/ als das Opffer. *n.* 17.

Wo er geblieben. *pag.* 194. *n.* 19.

Was er bedeute. *n.* 20. Er bedeutet nichts anders/ als den gecreutzigten Christum. *pag.* 195. *n.* 27.

Brandopffer-Altar/ welchen Salomo an Statt dessen/der in der Stiffts-Hütten/ machen lassen. *pag.* 315. *n.* 1. Wo er gestanden. *ibid. n.* 2. Ob viele der alten Patriarchen eben an dem Ort geopffert / und was sonst mehr an dem Ort geschehen. *n.* 3.

Wovon er gewesen. *ibid. n.* 4. Oder vom Holtz und mit Kupffer überzogē gewesen. *n.* 5.

Maasse

Maasse desselben. n.6. Unterschied zwischen Mosis und Salomons Altar. n.7. Womit dieser ausgefüllet worden. pag. 316. num. 8. Aufgang und Absätze. n.9. Wie viel Kupffer dazu gekommen. n. 10.

Er war zu den Opffern in der Einweihung des Tempels kleiner/als daß sie alle drauf geopffert werden konten/ und ward deßwegen ein Neben-Altar gemacht. pag. 316. n. 11. Ahas läßt einen neuen/dem Damascenischen gleich/ machen. n. 12. Wo der gestanden. n.13. Wo Salomons geblieben. n.14. Vom Altar Ahas. n. 15.

Ob ein solcher von Steinen vor der Babylonischen Verstörung gemachet sey. p.317. n.16. Ob er nach der Verstörung geblieben. n. 17.

Im andern Tempel war er von Steinen. pag. 317. n.18. Ward von den Heyden entheiliget/ von den Juden aber wieder eingerissen. n.19.

Altar im Tempel Herodis/ob denselben Herodes bauen lassen. pag. 317. n. 22. Beschreibung desselben. n.23. Wo er gestanden. n.24. Hinderte in etwas frey in die Halle einzusehen. n.25. Er war von glatten unbehauenen Steinen. pag. 318. n. 26. Wo sie dieselben bekommen. n.27. Beschaffenheit derselben. n.28. Maasse dieses Altars. n.29. Josephus und die Hebräer sind in der Maasse nicht einig. n.30. Bodem desselben. n.31. Eine Ecke fehlete daran. n.32. Jacobs Weissagung vom Altar. n. 33. Lag im Stamm Benjamin. n. 34. Ein Strich vom Stamm Juda lieff an der Ecke desselben an. n. 35.

Wie er gemacht worden. pag. 318. n. 36. Naselöcher. n. 37. Was in ein jegliches vor Blut gekommen. n. 38. Das übrige ward an des Altars Bodem gegossen. n. 39. Vid. **Blut.** Priester stiegen bißweilen hinunter die Höle zu reinigen. pag. 310. n. 43. Treffliche Wasserzüge unter dem Pflaster/ damit sie das gantze Pflaster konnten überlauffen lassen. n. 45. Silbern Räuchfaß beym Fuß des Altars. n. 46. Die viereckigte Säule auf dem Fuß des Altars. n.47. Vid. **Säule.**

Altars-Hörner. pag. 319. n. 54. Waren ausgehölet und wie. n. 55. Rand des Altars. n. 56. Der Platz der Priester-Füsse. pag. 320. n. 57. Herd des Altars. Man sehe mit mehrem das Wort: **Herd.**

Aufgang zu selbigen. pag. 320. n. 71. Wovon n. 72. Drey Absätze. n. 73. Maasse derselben. pag. 321. n. 74. Wie die Priester denselben angestiegen. n. 75. Unterscheid zwischen dem Hohenpriester und gemeinen Priestern in Ansteigung des Mittelganges. n. 76. Capelli unrechte Maasse. n. 77. Auf dem mittelsten Aufgang war ein viereckigt Loch. n. 78. Untüchtige Vögel und anders ward dahin geworffen. n. 79. Ein Ort auch daselbst/ da die Opfferstücke der Thiere gesaltzen worden. n. 80. Alle drey Aufgänge wurden mit Saltz bestreuet/ und warum. n. 81.

Wenn er ist gereiniget worden. pag. 322. n. 87. Die Priester haben gerne mit der Reinigung des Altars zu thun haben wollen. n. 89. Unglück/so deßwegen geschehen. n. 90. Wie die Priester erkohren worden/ die den Altar reinigen solten. n. 91. Jeglich Sabbat-Abend ward er abgewischet/ und jährlich zweymal geweisset und wie. n. 92.

Was die Priester bey demselben zu thun gehabt. pag. 550. n. 1. Wie sie den Altar gereiniget. ibid. n. 2. Wie sie es gemachet/wenn viel Asche gewesen. n. 3. In was Kleidung sie denselben gereiniget. n. 5. Wie sie täglich Feuer darauff angemachet. pag. 551. n. 6. Alles Holtz ward gesaltzen. n. 7.

Braut. Bräutigam.

Der Braut ward ein Erstling-Becher vorgetragen. pag. 729. n. 19.

Es muste niemand in den Mittel-Tagen des Oster-Festes seine heimführen. pag. 1014. n. 106. Sie verehret ihrem Bräutigam ein Todten-Hemd am Neu-Jahrs-Tage. pag. 1026. n. 30.

Ihnen haben die Jüdischen Könige/dem Ehestand zu Ehren/ Scharlach zu tragen/als eine sonderbare Gnade/ erlaubet. pag. 12. b. ante f. vid. **Scharlach.**

Bräutigam/ wie solchen von der Wache im Tempel zugeruffen worden. pag. 382. a. m.

Brerevvodus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 252. b. m.

Bretter.

Bretter an der Wohnung GOttes/ in der Stiffts-Hütten/ wie sie beschaffen gewesen. Vid. **Wohnung.**

Brodt.

Brodte/so am Pfingst-Feste vom neuen Korn zur Danckbarkeit für die gute Endte gebracht wurden. pag. 1020. n. 30. vid. **Pfingsten.**

Des Elendes. vid. **Sauerteig.**

Brust-Schildlein.

Brust-Schildlein/ so der Hohepriester über den himelblauen Rock hatte/war ein überaus köstlich unschätzbar Kleinod/ so ihm auf der Brust hieng/und des Hohenpriesters höchste Zierde war. pag. 423. n. 15. Gestalt desselben. pag. 424. n. 19. Josephus und die Hebräer sind allhie nicht einig. n. 20. Beschreibung desselben. n. 21. Es ward doppelt. pag. 426. n. 24. Grösse desselben. n. 25. Warum es genannt werde das **Brust-Schildlein des Gerichts.** n. 27. Was es für Edelgesteine gewesen/die in selbigem uñ auf den Schultern waren. n. 28. vid. **Edelgesteine.**

Bücher.

Bücher der Alten/ wie die geschrieben gewesen. pag. 819. n. 8. Jeglich **Buch** war ein eintziges grosses und langes Blat. ibid. Und weil sie dahero ihre Bücher auffrollen müssen/sind sie Volumina genannt worden. n. 10. Noch heute haben die Juden ihr Gesetz/ also in ihren Sygnagogen auffgerollet. ibid.

Buchdruckerey.

Buchdruckerey wenn und wo sie erfunden worden. pag. 747. n. 24.

Buchstaben.

Von den **Buchstaben** des Gesetzes/so vor und

nach Esræ Zeit im Gebrauch gewesen. *pag.* 76. *n.* 23. Warum die heutige Hebräische Buchstaben Assyrisch genannt werden. *ibid. n.* 24.

Bund.

Wie den GOtt mit Abraham gemacht habe. Vid. Abraham.

Bund. (Hut)

Bund des Hohenpriesters und anderer Priester/ worinn sie unterschieden gewesen. &c. Vid. Kopff-Bund.

Stirnblat über den Bund des Hohenpriesters. Vid. Stirnblat.

Bundes-Lade.

Bundes-Lade war in dem Allerheiligsten. *pag.* 31. *n.* 1. Namen derselben. *n.* 2. Wie viele gewesen. *n.* 3. Es ist nur eine gewesen/in welcher die ganze Gesetz-Tafeln gelegen. *pag.* 32. *a. m.* Es mag aber doch auch wol eine höltzerne Lade gewesen seyn / darinnen man die zerbrochene Gesetz-Tafeln verwahret. *ibid.* Es war diese höltzerne eine gantz schlechte Lade mit keinem Golde überzogen/auch mit keinen Cherubim gezieret. *ibid. ante f.* GOtt offenbaret auch über derselben seine gnädige Gegenwart nicht. *ibid.* Darum sie der andern und rechten gar nicht gleiche / und ward mit andern Sachen unter des HErrn Schatz verwahret. *ibid.*

Die rechte war von dem Holtze Schittim gemacht. *ibid. n.* 4. Und war auswendig und inwendig mit güldenẽ Platen überzogen daß man kein Holtz/ sondern lauter schönes Gold daran sehen konnte. *n.* 5. Die Maasse/ Gestalt und Zierde derselben. *n.* 6. Oben umher war ein schöner Krantz von klarem Golde künstlich gemacht. *ibid.* Von den Rincken und Stangen an derselben. *n.* 7. Diese Stangen musten nicht ausgenommen werden. *n.* 8. Wo die Rincken und die Stangen gesessen. *n.* 9.

Ob sie Füsse gehabt. *n.* 10. Ob die Rincken an der Länge oder an der Breite derselben gewesen. *n.* 11. Der Deckel über derselben war lauter Gold. *n.* 12. & 13. War drittehalb Ellen lang/und anderthalb Ellen breit. *ibid.* Wie dick er gewesen. *n.* 14. Dieser Deckel wird ein Gnaden-Stul genannt. *n.* 15. Wie ihn andere nennen. *n.* 16. Wohin mit dem Wort Gnaden-Stul gesehen werde. *n.* 17. Warum Lutherus diesen Deckel einen Gnaden-Stul gegeben. *n.* 18. Worzu ihn ohne Zweiffel der Ort Ebr. 4/16. mag Anlaß gegeben haben. *ibid. pag.* 34. *a. post pr.* Dessen Dollmetschung aber wil an diesem Ort allerdings nicht angenommen werden. *ibid. m.* Was Ebr. 4/16. der Gnaden-Stul bedeute. *n.* 19. Was es für Stüle seyn / die Dan. 7/9. zum Gericht gesetzet werden. *n.* 20. Der Deckel kan eher ein Gnaden-Schemel als Gnaden-Stul/und zwar verständlicher/ verteutscht werden. *pag.* 34. *b. post m.* Lutheri Dollmetschung aber/weil sie schon angenommen/wird deñoch hier behalten. *ibid.* Ob der Gnaden-Stul und der Deckel der Lade unterschiedliche Dinge seyn / und ob die Cherubim oben auf der Laden oder unten bey derselben gestanden. *n.* 21. Des Lyræ, Seldeni und Villalpandi Meynungen werden hier deswegen wiederleget. *pag.* 35. *a. pr.* Denn es wird kein ander Deckel dieser Laden beschrieben/als eben der/ der ein Gnaden-Stul genennet wird. *n.* 22. Auf den beyden Enden dieses Deckels oder Gnaden-Stuls/ und zwar auf den Ende der Länge stunden die Cherubini. *n.* 23. Welche mit dem Deckel aus einem gantzen Klumpen ausgearbeitet/ und ein Stück Gold waren. *n.* 24. Ob von diesen Cherubim einer männlichen/der andere weiblichen Geschlechts und nacket gewesen. *n.* 25. Welcher Hebräer Meynung aber Bonfrerius als heßlich verwirfft. *p.* 36. *a. pr.* Wie groß die Cherubim allhier gewesen. *n.* 26. Wie ihre Positur gewesen. *n.* 27. Auf den Flügeln derselben wohnete und saß GOtt in der feurigen Wolcken-Saule. *n.* 28. Man sehe auch *pag.* 49. *n.* 2. Vom Gnaden Stul ab redet GOtt mit Mose. *ibid. n.* 8. Wenn die Kinder Israel reiseten/ward die Bundes-Lade immer unter der Wolcken-Säule getragen. *n.* 13. Welches wider etliche Hebräer behauptet wird. *ibid. ante m.* Was Moses gesaget/ wenn die Lade fortgetragen worden oder geruhet. *n.* 14. Warum Jesus beym Ubergang über den Jordan die Lade vorher zu tragen befehlet/ da sie doch ja freylich allezeit vorangegangen. *pag.* 56. *n.* 5. Ob zwar die Wolcken-Säule sich nicht mehr öffentlich sehen lassen / hat doch GOtt auf der Laden seine Wohnung behalten. *n.* 6. Welches deutlich erwiesen wird. *ibid.* Alle Sprüche Heiliger Schrifft / da gesagt wird / daß GOtt zu Silo oder Zion / und Jerusalem/ und im Tempel wohne / sind alle zu verstehen von der Bundes-Laden da GOtt auf dem Gnaden-Stul wohnete. so lange sie die Lade hatten/nachdem auch die Bundes-Lade zu Silo/oder zu Zion/oder im Tempel gewesen. *pag.* 58. *a. f.* Denn da war GOttes rechter Sitz/uñ zwar auf den Flügeln der Cherubim. *ibid. n.* 7. Wie GOtt zwischen den Cherubim gesessen / sehe man *pag.* 58. *b.* wie auch *pag.* 63. *n.* 1. Wie sich GOttes Sohn dem Mose auf dem Berge Sinai geoffenbaret/ und auf den Flügeln der Cherubim gesessen. *ibid. n.* 8.

Sie war GOttes Fuß-Schemel. *n.* 9. Im Gebet und Danckſagung wandte sie sich gegen dieselbe. *n.* 10. Auch wenn sie an fremden Oertern waren. Wie auch die Kinder Israel/ wenn sie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel waren/allemahl im Gebet ihr Gesicht gegen Abend / da im Allerheiligsten die Lade war/wenden müssen. *n.* 13. Man sehe auch das Wort Beten. Wenn sie den Ort vorbey giengen / da man die Stiffts-Hütte erblicken konnte / neigten sie sich gegen GOtt in der Stiffts-Hütten. *n.* 14. Der Hohepriester/wenn er GOtt fragen wolte. wandte sich nach der Bundes-Laden. *n.* 15. Derselben wird offt zugeleget/was GOtt zukömt/weil GOtt auff derselben wohnete. *n.* 16. Was für oder gegen derselben geschahe/ geschahe für dem HErrn. *n.* 17. Niemals aber wird die Lade GOtt genannt / sondern/ wenn GOtt genannt

genannt wird/so wird nicht die Lade/sondern GOtt auf derselben wohnend verstanden. *n.* 18. Malius und Drusius werden hierunter vom Buxtorff. wiederleget. *ibid.* Die Schrifft nennet auch das für dem HErrn / was auch bey Abwesenheit der **Laden** bey der Stiffts-Hütten / imgleichen im andern Tempel geschehen. *n.* 19. Warum GOtt in einem sichtbaren Zeichen über der **Bundes-Laden** wohnen wollen. *pag.* 70. *n.* 22.

In derselben war das Gesetz. *pag.* 71. *n.* 1. Ob was mehr darinn gewesen. *n.* 2. Von dem Ort Pauli/Ebr. 9/4. In der Laden war die güldene Gelte/die Ruthe Aarons/und die Tafeln des Testaments. *n.* 3. Osiander und andere werden hierunter wiederleget. *ibid.* Es ist in derselben nichts gewesen / ohn allein die Gesetz-Tafeln. *n.* 4. Bey derselben waren Neben- oder Beyladen. Ohn Zweiffel werden an derselben drey derselben gewesen seyn. Eine in welcher das Gesetz-Buch verwahret worden / die andere/in welcher die Gelte mit Manna und die Ruthe Aarons gewesen/und eine lange Zeit hernach die dritte mit den Kleinodien der Philister. *pag.* 79. *n.* 3. Man sehe mit mehrern die Haupt-Wörter. Gesetz-Buch/Manna/Ruthe/Aarons/auch *pag.* 73. *n.* 5. Und auf solche Weise kan die **Lade** entweder in einem etwas weiterem Verstande genommen werden/daß durch dieselbe nicht allein die Lade selbst / sondern auch alles/was an und bey derselben gewesen / die Bey- und Neben-Laden daran / verstanden werden. *ibid.* Ob die Bey-Laden an der **Bundes-Laden** loß gestanden oder fest gewesen. *pag.* 101. *n.* 10. Es scheinet / sie sey mit den Bey-Laden auf einer güldenen Tafel gestanden. *n.* 11.

Ob die 12. Steine/so Josua aus dem Jordan auffbringen lassen/in der Laden gewesen. *p.* 74. *n.* 6. Ob die zerbrochene Gesetz-Tafeln/ neben den gantzen/darinn gewesen. *n.* 7. Welches aber negiret wird. *ibid.* Ob die Gesetz-Tafeln die Lade gantz erfüllet. *pag.* 77. *n.* 26.

Wird von Silo aus der Stiffts-Hütten (allwo sie nimmer wieder hinein gekommen / davon siehe. *pag.* 224. *a.m.*) in das unglückselige Lager Israels hinaus gebracht. *pag.* 92. *n.* 4. Wird gefangen genommen. *n.* 5. Und in Dagons Tempel gesetzet. *n.* 6. Warum sie GOTT rauben lassen. *pag.* 93. *n.* 12. Wie Dagon deswegen gestrafft worden. *n.* 13. Die Philister werden noch ausser dem mit Mäusen geplaget. *pag.* 94. *n.* 14. Und noch weiter an heimlichen Orten gestrafft. *n.* 16. Was dis für eine Plage gewesen. *n.* 17. Warum sie an den Hindern geplaget worden. *n.* 18. Sie wird deswegen unter den Philistern umher geführet. *n.* 19. Rumoret greulich. *n.* 20. Uber diese so grausame Plagen werden auf Einrathen ihrer Priester 5. güldene Hindern zum Schuldopffer gemacht / imgleichen 5. güldene Mäuse/und mit der Laden zurück gesandt. *pag.* 95. *n.* 21. Diese Kleinodien werden in ein Kästlein / und an die Seiten derselben geleget. *n.* 24. Und wird sie wiederum zurück gesandt. *n.* 25. An welcher Seiten der Laden diese Neben-Lade gesetzet worden. *n.* 26.

War der Kinder Israel höchster Schatz. *pag.* 102. *n.* 1. Ihre Ehren-Titul. *n.* 2. Grosse Klage/wie sie gefangen ward. *n.* 3. Eli und Pinehas Weib nehmen ihren Todt darüber. *n.* 4. Sie war weit und breit bekannt. *p.* 103. *n.* 5. Grosse Ehrerbietigkeit gegen derselben. *n.* 6. Womit die Bethsemiter sich eigentlich gegen die **Lade** versehen. *n.* 7. & *pag.* 104. *a. post pr.* Wie viel deswegen getödtet wörden. *ibid. n.* 8. Wie David sie von Kiriathjearim aufholē lassen. *n.* 9. Ob er recht daran gethan/ daß er sie auf einen neuen Wagen setzen lassen. *n.* 10. Usá Verbrechen bey derselben. *pag.* 105. *n.* 11. Wunderliche Einbildung von Usá Versehen. *n.* 13. Wie Usa umgekommen und gestrafft worden. *n.* 14. Sie solte getragē werden/und warum. *n.* 15. Sie ward sehr hoch und heilig gehalten. *n.* 16. Salomo wil seine Gemahlin an dem Ort nicht wohnen lassen/ wo dieselbe gewesen. *pag.* 106. *n.* 17. Viele Wunder sind bey derselben geschehen. *n.* 18. Das Wasser im Jordan stand um ihrentwegen auf einer Seiten über sich. *n.* 19. Welches ein grosses Wunder war. *n.* 20. Ob sie die Priester über den Jordan geführet. *n.* 21. Wie hoch das Wasser des Jordans über sich gestanden. *n.* 22. Da sie um Jericho sieben Tage nach einander herum getragen ward / fielen die Mauren herunter. *n.* 23.

Sie wanderte eben so wol als die Stiffts-Hütte in Canaan/von einem Ort zum andern umher. *pag.* 226. *n.* 1.

Ob sie zu den Land-Tagen auffgeholet/ uñ im Kriege ordinaire mitgenommen worden. *ibid. n.* 2. Sie ist nicht auf die Land-Tage gekommen. *pag.* 227. *n.* 5. Welches allda weitläufftig erwiesen / und daneben die widrige Meynung widerleget wird. *ib.* Gründe/warum sie auf den Land-Tagen nicht gekommen. *pag.* 229. *n.* 11.

Wo sie gewesen. *pag.* 230. *n.* 12. Sie ward um Jericho umher getragen. *n.* 13. Sie war bey Garizim und Ebal. *n.* 14. Kam zu Eli Zeiten in den Krieg wieder GOttes Willen. *n.* 15. Ward gefangen/zurück gesandt/ und nach Bethsemes gebracht. *n.* 16. Von dannen kam sie nach Kiriathjearim. *n.* 17. Daselbst ward der Laden wol gewartet. *n.* 18. Wie lange sie daselbst gewesen. *n.* 19. Wie der Ort / 1. Sam. 7/2. zu verstehen / daß von der Zeit an / da die Lade zu Kiriathjearim blieb / 20. Jahr verflossen. *pag.* 231. *n.* 29. Wo mittlerweile die Stiffts-Hütte gewesen. *n.* 21. Warum sie nicht wieder in die Stiffts-Hütte gekommen. *n.* 25.

Es machte ihr David eine schöne Hütte. *pag.* 231. *n.* 24. So bald diese neue Hütte fertig war/ziehet David mit grossem Pompe nach Kiriathjearim, sie zu sich auffzuholen. *n.* 26. Usa wird erschlagen. *n.* 27. David erschrickt/ und lässet die Lade auf dem Wege in Obed Edoms Hauß einbringen. *n.* 28. Obed Edom wird wegen der Laden von GOtt gesegnet. *n.* 29. David versucht die Auffholung noch einmahl. *n.* 30. Er lässet sie aber jetzo tragen

gen *n.* 31. Alles ist Freuden voll. *n.* 32. Was für Psalmen auf dem Wege gesungen. *pag.* 232. *n.* 33. David ziehet ein leinen Kleid an. *n.* 34. Was diß für ein Kleid gewesen. *n.* 35. Grosse Pracht und Freude überall. *n.* 30. Auf dem Wege wird geopffert und wie offt. *n.* 37. David lässet sie in seine neue Hütte bringen. *n.* 38. Ist frölich und tractiret alles Volck. *n.* 39.

David wolte sie gerne völlig zur Ruhe bringen/ und den Tempel dazu bauen / durffte aber nicht. *pag.* 233. *n.* 46. Man sehe weiter das Wort: **Tempel.** In der Flucht Davids für Absolon kam sie aus ihrer Hütten/ ward aber wieder hinein gebracht / und blieb allda / bis Salomo seinen Tempel erbauete/ da sie zur Ruhe kam. *n.* 47.

Bundes-Lade und die Stiffts-Hütte / wie die geschieden waren / ward vor Erbauung des Tempels an beyden Orten der Gottesdienst verrichtet. *pag* 234. *n.* 1. Wer bey der **Bundes-Laden** die Bestallung gehabt. *ibid. n.* 2. Was für Opffer bey derselben geopffert worden. *pag.* 235. *n.* 8.

Wie sie beym Reisen eingewickelt worden. *pag.* 198. *b. f.*

Sie ward im Tempel eben so gesetzt / wie sie in der Stiffts-Hütten stand. *pag.* 263. *n.* 19.

Ob sie vor der Babylonischen Verstörung / aus dem Tempel heraus gekommen. *pag.* 264. *n.* 31. Was es für eine Lade gewesen/ die Josias in den Tempel zu bringen befohlen. *ibid. n.* 32. Ob unter dem Allerheiligsten ein heimlicher Gang gewesen / dahin sie versteckt worden. *n.* 34.

Ist ein Fürbild Christi gewesen *pag.* 107 *n.* 6. Womit sie sonst von andern verglichen werde. *pag.* 113. *n.* 20.

Ob Priester oder Leviten dieselbe getragen / vid. **Priester.**

Bunting.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 204. *b. f.* 265. *a. f.* 577. *a. pr.* 890. *a. m.*

Busbeq.

Seine Worte von der Unschätzbarkeit des Balsams. *pag.* 137. *a. post pr.*

Busch.

Busch/ den die Kinder Israel am Lauberhütten-Fest in den Handen getragen. vid. **Laubers-hütten-Fest.**

Busse. Bustage.

Busse kan viel gutes ausrichten. *pag.* 144. *n.* 9.

Buß-Tage vom Neu-Jahr an bis auffs Versühn-Fest. *pag.* 1026. *n.* 31. So auch noch heute unter den Juden gebräuchlich. *n.* 32.

Buxtorffius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 23. *a. pr. pag.* 30. *a. post m. pag.* 38. *b. post pr. pag.* 43. *b. f. pag.* 72. *b. pr. pag.* 96. *a. f.* 433. *b. m.* 593. *b. post. m.* 671. *a. m.* 1001. *b. f.* 1002. *b. m.* 802. *b. post. m.*

Byssus.

Was es eigentlich gewesen. *pag.* 9. *n.* 6. & 7. Man sehe mit mehren **שש.**

C.

Cabbala.

Cabbala. pag. 775. *n.* 28.

Cab.

Cab hält 4. Loges oder 24. Eyer. *pag.* 85. *n.* 18.

Caiphas.

Caiphas, der den rechten Hohenpriester / unsern HErrn und Heyland JEsum Christum zum Tode verdammete/ wird Hoherpriester. *pag.* 510. *n.* 67. Er ist eine ziemliche geraume Zeit Hoherpriester gewesen / beydes vor und nach Christi Leyden. *ibid.* wird aber hernach abgesetzt. *ibid.*

Calender.

Calender soll Hillel denen Hebräern gemacht haben. *pag.* 958. *b. pr.* Wie denn auch heute die Juden ihren **Calender** gebrauchen. *ibid.*

Calixtus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 479. *a. fin.* 978. *a. m.*

Calvaria.

Ist ein Hügel des Berges Moriä. *pag.* 245. *n.* 23.

Calvinisten.

Werden in dem Punct vom Abendmahl des HErrn widerleget. *pag.* 220. *b. post. m.*

Clemens.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 155. *b. post. pr.*

Cloppenburgius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 557. *b. f.* 1084. *b. m.*

Clotzius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 471. *a. post. pr.* 479. *b. pr.*

Cammern.

Von den umher gebaueten **Cammern** am Tempel. *pag.* 283. *n.* 1. Mauer des Tempels hatte dahero ihre Absätze. *ibid. n.* 2. vid. **Mauer.**

Derselben Weite. *pag.* 283. *n.* 5. Die Höhe und Länge. *pag.* 284. *n.* 6. Wie viel derselben gewesen. *n.* 7. Josephus irret gar sehr in der Maasse. *n.* 8. Im andern Tempel waren sie niedriger an der Mauer als am ersten Tempel. *n.* 9.

Oben um denselben ist ohn Zweifel eine Lehne umher gegangen. *pag.* 285. *n.* 11.

Jegliche hatte 3. Thuren. *ibid. n.* 12. Alle waren sie inwendig mit Holtz und Gold schön überzogen. *n.* 13. Auch das Dach derselben ist ohne Zweifel mit Gold überzogen gewesen. *n.* 14.

In denenselben ward ein Theil vom Schatz des HErrn verwahret. *pag.* 285. *n.* 15. Imgleichen ein Theil des Schatzes des Königes. *n.* 16. In den dicken Mauren derselben werden Schäppe und Schaubladen gewesen seyn. *n.* 17.

In einer war ein gantz güldener Balcke. *n.* 18.

Um dieselben konnte man von aussen rund umher geben. *pag.* 286. *n.* 22. vid. **Umgang.**

Unter dem Vorhof Israelis. *pag.* 328. *n.* 13.

Asines war oben über dem Wasser-Thor

pag. 336. n. 37. Da ward das Räuchpulver zubereitet. nnm. 38. Woher sie *Aftines* genennet worden. n. 39. Dies war des Hohenpriesters andere Cammer. n. 40. Hie gewehnte er sich eine Handvoll Rauchwerck zu nehmen. n. 41. Priester-Wache in derselben. n. 43. Ob 2. Cammern *Aftines* gewesen. n. 44.

Von den 2. **Cammern** des Hohenpriesters. pag. 336. n. 46.

Da die Steine des eingerissenen Altars verwahret worden. pag. 340. n. 25. Wo sie gelegen. *ibid.* Dieß war auch die Zeichen-**Cammer**. pag. 341. n. 26.

Parvá/ wo die Felle von den Opffer-Thieren gesaltzen worden. pag. 342. n. 43.

Des Rades. vid. **Rade-Cammer.**

Etzliche setzen sie gantz anders. pag. 343. n. 49. Hier aber wird dem Text Middoth, dem auch R. Juda Leo folget / so auch am glaubligsten ist / gefolget. *ibid.*

Da das Mittel-Gericht saß. p. 347. n. 32.

Unterschiedliche werden mit ihren Namen erzehlet/ dereu Ort/ wo sie gewesen/ man nicht weiß. pag. 352. n. 28.

Der Heimlichen/ ward daher also genannt weil hierinn fromme gottesfürchtige Hertzen heimlich Geld zu Unterhaltung ehrlicher gottfürchtiger Armen/ und ihrer Kinder/ warffen/ welches auch an gottesfürchtige Armen und ihren Kindern heimlich und in der Stille angewandt ward. pag. 358. n. 27.

Cammer-Herren.

Sieben **Cammer-Herren** / so denen Unter-Stadthaltern unterworffen waren. pag. 527. n. 30. Die waren die Aeltesten den 24. Ordnungen. *ibid.* n. 31. Ihr Ammt. n. 32. Der Aelteste und Vornehmste unter ihnen / war das Haupt des väterlichen Hauses. n. 33.

Canaan.

Canaan, wie es ausgetheilet worden. pag. 433. n. 15.

Hat von Milch geflossen. pag. 633. n. 34.

Ist voll Viehes gewesen. pag. 632. n. 32. Auf Viehezucht ward vorzeiten viel gehalten. *ibid.* n. 33.

Ist ein sehr fruchtbar Land. pag. 894. n. 2. Exempel grosser Fruchtbarkeit n. 3. Wie es zu verstehen / wenn von 60. oder 100. fältiger Frucht geredet wird. pag. 895. n. 4. Die Schrifft rühmet es sehr wegen der Fruchtbarkeit. n. 5. Josephus imgleichen. n. 6.

Es war gleichsam ein irrdisch Paradieß. pag. 896. n. 10. Obs heute unfruchtbar sey. n. 11. Es sind viel Städte und Dörffer darinn gewesen. pag. 897. n. 12. Es hätte auch viel Könige halten können. n. 13. Ist zwar ein klein Land/ aber sehr Beraigt und Landreich. n. 14. Die Einwohner haben sich sehr auf den Ackerbau geleget. n. 15.

Es war ein warm Land. p. 1010. n. 58. Wie es seyn könne / daß um Ostern Petrus und andere beym Kohl-Feuer sich gewärmet/ und doch die Erndte vor der Thür gewesen. pag. 1011. n. 60.

Caneel.

Vid. **Zimmet.**

Capellus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 179. a. m. 261. a. f. & b. f. 287. a. post. pr. 791. a. post m. 320. a. m. 321. a. f. 493. a. pr. 497. a. f. 599. b. m. 809. a. m. 994. a. post m.

Capellmeister.

Vid. **Sänger.**

Carolus V.

Carolum V. Römischen Käyser trachtet ein Jude zum Judengenossen zu machen. pag. 858. a. f. Wird aber darüber zum Feuer verdammet. *ibid.*

Carpzovius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 836. b. pr.

Carthaginenser.

Carthaginenser und Phönicier haben die fürnehmsten Kinder gantz Königlich anzukleiden pflegen / und sie dem Saturno aufgeopffert. pag. 563. a. med. Haben dies greuliche Wesen unterlassen. *ibid.* Vermeinen / ihre Götter seyn durch dies Opffer unterlassen erzürnet / opffern dannenhero 200. adeliche Kinder / nachdem sie vom Agathocle überwunden. ib.

Casaubonus.

Seine Meinung wird nicht angenomẽn. p. 169. b. f. 479. a. f. 836. b. pr. 884. a. m. 978. a. m.

Cassia.

Cassia ist unterschiedlicher Art. pag. 138. n. 34. Das Kraut *Cassia* was es sey. n. 35. *Cassia lignea* n. 36. Unterscheid zwischen *Cassia Lignea* und Zimmet. n. 37. *Cassia Lignea* wird beschrieben. pag. 139. n. 38. *Cassia Fistula.* n. 39. Wird beschrieben. n. 40. Dieses hat mit dem Zimmet nichts gemein. n. 41. *Cassia Lignea* ist zum Räuchpulver gekommen. n. 42.

Cedern.

Cedern sind Bäume den hohen Tannen ähnlich / und ist das Holtz dermassen hart und dauerhafftig / daß es nimmer verfaulet. pag. 248. n. 7.

Ceremonial-Gesetz.

Ceremonial-Gesetz ist sonderlich den Kindern Israel gegeben. pag. 509. n. 62. vid. **Gesetz.**

Cestius.

Cestius der Römische Landpfleger verlanget die Zahl des Jüdischen Volcks zu wissen. pag. 202. a. ant. f.

Stecket Lydda in Brand / und erwürget die noch daseyende 50. Mann. pag. 969. b. ant. fin.

חליל

חליל was es für ein Instrument sey. pag. 699. a. post. med.

Cherem.

Cherem war der andere Bann bey den Juden. vid. **Bann.**

חשן *Choschen.*

Choschen war ein überaus köstlich und unschätzbar Kleinod. pag. 423. n. 15. War des Hohenpriesters Brust-Schildlein. *ibid.*

Was es sey. pag. 426. n. 26. vid. **Brust-Schildlein.**

Christus.

Christus unter welchem Hohenpriester er gebohren. *pag.* 509. *n.* 62.

Sein Geburts-Register beym Matthäo. *pag.* 487. *n.* 17.

Ob er an dem Lauberhütten-Feste gebohren sey. *pag.* 1064. *n.* 22. Gründe dieser Meinung. *n.* 23. Wagenseils Meinung von der Zeit der Geburt **Christi**. *pag.* 1065. *n.* 24. Wird wol in dieser Welt nicht gewiß ergründet werden. *n.* 25.

Wird allein im Neuen Testament Nazaräer genannt. *pag.* 695. *n.* 63. Wie es zu verstehen: Er wird Nazaræus heissen. *n.* 64. Ob **Christus** ein Nazaräer nach dem Gesetze gewesen. *pag.* 696. *n.* 65. Wird gezweiffelt. *ibid.* Ob er lange Haare getragen. *n.* 66. Wo er Wein getruncken. *n.* 67.

Ein grosser Hoherpriester. *pag.* 518. *n.* 20. Dies muste Melchisedech fürbilden. *ibid. n.* 21.

Hat sich offt in einer Wolcken sehen lassen. *pag.* 41. *n.* 16. Er hat an der Feuer- und Wolcken-Seulen/ in welcher er über der Bundes-Laden wohnete / seine damahls künfftige Menschwerdung/ seine Person und sein Amt gar artig fürgebildet. *pag.* 68. *n.* 13.

Warum er eine Ruthe vom Stamm Isai genennet werde. *pag.* 111. *n.* 9. Warum er der Gesalbte genannt werde. *pag.* 161. *n.* 20. Auch wir führen den schönen Namen/ daß wir die Gesalbten des HErrn genannt werden. *pag.* 163. *n.* 22.

Dieser Name wird über fünffhundertmal im Neuen Testament gefunden. *pag.* 162. *n.* 21.

Er ist GOttes Lam̃/ so GOtt selbst zu unserer Versühnung dahin gegeben. *pag.* 640. *n.* 16. In der Offenbarung Johannis wird er 32. mal ein Lamm genannt. *ibid. n.* 17.

Woher er predigen mögen. *pag.* 822. *n.* 44. Er wird Rabbi genannt und woher. *ibid. n.* 43. Er prediget aus eigener Macht im Tempel. *pag.* 823. *a. pr.* Worinnen ihm seine Jünger gefolget. *ibid.*

Ob sein gröstes Wunderwerck gewesen / daß er die Kauffleute aus dem Tempel getrieben. *pag.* 366. *n.* 39. Ob er sich des Zeloten-Rechts gebrauchet. *n.* 40. vid. *Zeloten*-**Recht**.

Er ist der eigentliche Priester Neues Testaments. *pag.* 512. *n.* 28. Sein Vorläuffer ist aus dem Stamm Levi gewesen / kein Apostel aber nicht. *ibid. n.* 30.

Er wundert sich nicht unbillig/ daß Nicodemus von der **Wiedergeburt** so einfältig rede. *pag.* 850. *n.* 3. Geistliche Wiedergeburt. *ibid. n.* 4. 4.

Von seinem gewebten Rock. *p.* 420. *n.* 21.

Wie er GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit ein Genügen gethan. *pag.* 643. *n.* 26. Sein Opffer war viel edler und kräfftiger als alle Opffer Altes Testaments. *pag.* 644. *n.* 27. Die Opffer hatten in sich die Krafft zu versühnen/ nicht auf welche Art und Weise/ und warum sie versühnet. *n.* 28. Sein Opffer hat in sich die Krafft/ die Sünde wegzunehmen. *n.* 29. Ist das eintzige rechte und beste Opffer. *n.* 30. Er hat sich selbst aufgeopffert. *n.* 31. Sein Leiden ist zwar tödtlich/ aber sein Todt freywillig gewesen. *pag.* 645. *n.* 32. Im alten Testament ist vor Zeiten fleißig von Meßiä Leiden und Sterben geprediget worden. *n.* 34.

Hat nichts für sich / sondern alles für uns gelitten. *pag.* 642. *n.* 23. Türcken und Heyden wollen nicht glauben/ daß wir durch eines andern Tod erlöset werden können. *n.* 24. Von welcher Gesellschafft die Socinianer nicht weit abgeben. *ibid.* Welches aber die Schrifft klärlich lehret. *pag.* 643. *n.* 25.

Ist vor dreyßig Silberling verkaufft worden. *pag.* 205. *n.* 28. Welches eine geringe Summa/ und daraus leicht zu schliessen / wie gering der ewige Sohn GOttes gehalten worden / denn dies war der Wehrt eines Knechtes bey den Juden. *ibid. m. f.*

An welchem Tage er das Oster-Lamm gegessen. vid. **Oster-Lamm**.

Setzet beym Oster-Lamm sein heiliges Abendmahl ein. *p.* 1000. *n.* 1. vid. **Abendmahl**.

Als er verurtheilet worden/ wer damals Præsident im Obergerichte gewesen. *p.* 464. *n.* 22.

Ist am ersten Ostertage gecreutziget worden. *pag.* 982. *n.* 23. Alte Weissagung der Hebräer hiervon. *ibid. n.* 24.

Stirbt zur Zeit des Abendopffers. *pag.* 934. *n.* 58 Gegen 9. Uhr am Freytag Nachmittag / oder nach unseren Uhren gegen drey Nachmittag. *ibid.* & *pag.* 940. *b. f.*

Ist nur einmahl geopffert. *pag.* 194. *n.* 25.

Sein Creutz / ob es ein Altar zu nennen. *pag.* 194. *n.* 22.

Christen.

Christen sind Anfangs Nazarener genannt worden. *pag.* 697. *n.* 69.

Entblössen ihre Häupter beym Gottesdienst zum Zeichen ihrer Freyheit und Freude/ daß sie vom jüdischen Joch und heydnischen Aberglauben erlöset sind. *pag.* 438. *a. f.*

Chamelot.

Chamelot wird aus den Ziegen-Haarn gemacht. *pag.* 20. *n.* 19. Darinnen lassen sich fürnehme und ansehnliche alte Leute bey den Türcken sehen. *pag.* 20. *a. fin.* Solimannus selbst gebraucht keiner anderen Kleidung lieber als dieser. *ibid.*

Chenania.

Chenania, ob er Capellmeister gewesen. *pag.* 750. *n.* 4.

Cherubim.

Cherubim haben die heilige Engel fürgebildet. *pag.* 13. *n.* 5. Was sie aber für eine Gestalt gehabt/ ist aus der Schrifft nicht deutlich zu sehen/ und sind die Gelehrten unterschiedlicher Meinung. *ibid. n.* 2. Welche auch allda nach einander erzehlet werden. *pag.* 13. *b. f.* & *pag.* 14. *& seq.*

Ob Mosis seine / die in den Decken gewebet worden / mit Ezechiels einerley Gestalt gehabt. *pag.* 14. *a. ante f.* Die Gelehrten sind hierinn unterschiedener Meinung. *ibid.* Und vornehmlich *b. f.* und *pag.* 15. *a. pr.*

Ob auch Salomons und Mosis seine unterschieden gewesen. *pag.* 15. *a. pr.* Dieses will Oſiander. *ibid.* Was sonsten ihre Gestalt angedeutet habe / kan man sehen / *pag.* 15. *a. ante f. & b. pr.* Wie sie bey der Bundes-Laden gestalt gewesen / sehe man *pag.* 35. & 36.

Zwene neue läst Salomo machen. *p.* 263. *n.* 20. So überaus groß und hoch waren / so hoch als nie kein Riese gewesen / nemlich 10. Ellen hoch. *ibid.* Aus welchem Holtz sie gemacht waren. *n.* 21. Beschreibung derselben. *n.* 23. David. nennet sie Mercava oder Wagen. *n.* 24. Unterscheid zwischen diesen grossen und den kleinen auf der Laden. *n.* 25. Die grosse konnten Stückweise von einander genommen werden. *n.* 26.

Chomer.

Chomer ist 10. mahl so viel / als ein Epha / nemlich 4320. Eyer. *pag.* 85. *n.* 24.

Choschen.

Was es eigentlich sey. *pag.* 426. *n.* 25.

Chytræus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 128. *b. pr.*

Cicero.

Cicero Orat. pro Flacco klaat sehr darüber / daß die Juden jährlich aus Italien und anderen Ländern so überaus viel Gold nach Jerusalem sandten. *pag.* 357. *a. pr.* Imgleichen haben auch andere Heyden / da sie waren / sich gewaltig dawider geleget / welches ihnen aber vom Käyser Augusto verboten / und den Juden hingegen zugelassen war / ihr Geld jährlich nach Jerusalem zu schicken. *ibid.*

Coccejus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 187. *b. m.*

Coccinel.

Coccinel-Farbe. *pag.* 12. 29. vid. **Scharlach.**

כהן

כהן ist bißweilen so viel / als ein fürnehmer Bedienter. *pag.* 411. *n.* 2. Insgemein aber bedeutet es einen **Priester** / der mit Opffern / Räuchern / und anderen Priesterlichen Verrichtungen / den Levitischen Gottesdienst pfleget; und in diesem Verstande wird hie davon geredet. *pag.* 412. *n.* 4.

Conringius.

Worinn er der Schrifft zuwider rede. *pag.* 244. *a. m.*

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 91. *a. pr. pag.* 244. *a. m. pag.* 461. *b. post. med. pag.* 457. *b. m.*

Cor.

Wie viel es sey. *pag.* 248. *n.* 4.

Corban.

Corban. pag. 359. *n.* 31. Hat unterschiedliche Bedeutungen *ibid. n.* 32. Schwur dabey. *n.* 33. Wunderliche Gelübde bey selben / da die Kinder ihre Eltern hülffloß gelassen / worüber Christus klaget. *n.* 34.

Was es eigentlich sey. *pag.* 574. *n.* 4.

Core.

Core / Dathans und Abirams Empörung. *pag.* 87. *n.* 2. Was sie darzu getrieben. *n.* 3.

Ihr Aufruhr wider Mosen und Aaron. *pag.* 412. *n.* 7.

Ob die 250. die vom Feuer des HErrn getödtet / zu Pulver verbrannt / oder gleichsam vom Donnerstrahl getödtet worden. *pag.* 413. *n.* 8.

Wo Sie geblieben. *n.* 9.

Ob Core von der Erden verschlungen oder verbrannt sey. *n.* 10. Seine Hütte ward mit denen / die darinen waren / von der Erden verschlungen. *n.* 11. Seine Kinder sturben nicht. *n.* 12. Wo sie damals gewesen / und wie sie erhalten worden. *n.* 13. Der Brandopffer-Altar ward mit denen zu Blech geschlagenen Räuch-Pfannen behänget. *n.* 14.

Costus.

Costus oder *Costum. pag.* 139. *n.* 47. Wird beschrieben. *ibid.* Ob man heutiges Tages solches haben könne. *pag.* 140. *n.* 48. Ist von den Indianern hoch gehalten worden. *n.* 49.

Crassus.

Crassus, Römischer Feld-Herr beraubet den Tempel. *pag.* 285. *b. m. pag.* 292. *n.* 31.

Cretenser.

Cretenser pflegten einen wolgemästeten / und unmundige Kinder an ihren Festtagen dem Saturno auffzuopffern. *pag.* 563. *a post. m.*

Crethi.

Crethi und *Plethi*, wer sie gewesen. *pag.* 727. *n.* 3.

Creutz. Creutzigung. Creutzigen.

Creutz Christi ob es ein Altar zu nennen. *pag.* 194. *n.* 22.

Creutzigung ob die unter den Juden üblich gewesen. *pag.* 470. *n.* 22.

Gecreutziget ist Christus am ersten Oerstage. *pag.* 468. *a. post pr. pag.* 981. *d. ant. f. pag.* 1014. *b. post. med.*

Crone.

Crone des Königs von Ammon hatte am Gewicht einen Centner Goldes / wie das zu verstehen. *pag.* 244. *n.* 10.

Die so auf dem Stirnblat über den Bund des Hohenpriesters gewesen. vid. **Stirnblat.**

Die dem Hohenpriester Josua aufgesetzet / und von unterschiedlichen vornehmen Leuten / die aus der Babylonischen Gefängniß zurück gekommen / zum Tempel verehret worden / sind in den Gemächern des Vorhauses im Heiligen verwahret worden. *pag.* 289. *n.* 13.

Israels drey besondere Cronen / so sie von GOtte empfangen / als die Crone des Priesterthums / des Reichs / und des Gesetzes. *pag.* 412. *n.* 6. Die Crone des Priesterthums ist dem Aaron und seinen Nachkommen gegeben: Des Reichs / dem David und seinen Nachkommen; Des Gesetzes aber / allen Israeliten ohne Unterscheid. *ibid.*

Des Pabstes. vid. **Pabst.**

Cunæus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 244.

244. *b. f.* 671. *a. m.* 477. *b. m.* 711. *b. m.* 765. *b. ante m.* 1084. *b. m.*

Cuthäer.

Cuthäer wer sie seyn. *pag.* 771. *n.* 7. vid. Samariter.

Cymbaln.

pag. 747. *n.* 15.

Cyrenius.

Cyrenii Schatzung *pag.* 810. *n.* 11. Thut denen Juden sehr wehe. *ibid.*

Cyrus.

Cyrus giebt den Juden Freyheit wieder nach Hause zu gehen. *pag.* 392. *n.* 1. Esaiä Weissagung wird ihm gewiesen. *ibid. n.* 2.

D.

Dach.

Dach über der Wohnung GOttes in der Stiffts-Hütten / wie solches beschaffen gewesen. vid. Wohnung.

Über dem Allerheiligsten und Heiligen war von Steinen. *pag.* 281. *n.* 2. War nicht platt / sondern in der Mitten erhoben. *ibid. n.* 3. Wie hoch. *n.* 4. War mit güldenem Blech überzogen. *n.* 5. Eine Lehne umher. *n.* 6. So meistentheils zur Zierde des Tempels war. *ibid.*

Ob es im andern Tempel mit güldenem Blech überzogen gewesen. *p.* 281. *n.* 7. Maasse der Lehnen. *n.* 8. Wodurch die Vögel beym Tempel davon abgehalten worden. *n.* 9. vid. Vögel. Ob die Lehnen des Tempels die Zinnen gewesen / darauff der Teuffel den HErrn JEsum gesetzt. *pag.* 282. *n.* 14. vid. Zinnen.

Gegen Morgen desselben war bey der Lehnen ein Loch und Röhren / dardurch der Regen gefallen. *ibid. n.* 16.

Ob von demselben bißweilen herunter geprediget worden. *n.* 17.

Der Kammern ist ohne Zweiffel mit Golde überzogen gewesen. *pag.* 285. *n.* 14. vid. Kammeren.

Der Hallen wie es gewesen. *pag.* 289. *n.* 7. Wie der Regen davon hinab gekomen. *ibid. n.* 8. Von diesem sollen die Priester im ersten Tempel / wie solcher in Brand gesteckt worden / dem HErrn die Schlüssel überliefert haben. *n.* 9.

War ohne Zweiffel im anderen Tempel mit gülden Zacken besetzt. *n.* 10.

Dächer in den Morgenländern waren plat und flach. *pag.* 1052. *n.* 32. Sie könnten sich lange gegen den Feind davon wehren. *pag.* 1053. *n.* 33.

Dänen.

Dänen haben zweyerley Thaler / schlechte Thaler und Reichsthaler. *pag.* 203. *n.* 17. Die schlechten Thaler sind 2. Marck Lübisch / oder 4. Marck Dänisch. *ibid.* Die Reichsthaler aber gelten mehr / nemlich drey Marck Lübisch oder sechs Marck Dänisch. *ibid. in m.*

Wen sie einen Thaler ohne Zusatz nennen / so verstehen sie schlechte Thaler. Wenn sie aber den Thaler zu drey Marck Lübsch verstehen / so setzen sie das Wort Reichs dazu. *ibid. m.*

Im Handel und Wandel sind bey ihnen schlechte Thaler und Reichsthaler gang und gebe; In Schatzungen aber hat man offt Exempel / daß keine andere Müntze als Reichsthaler angenommen werden. *ibid. f.*

Wollen den Zehenden nicht geben / empören sich dieserwegen wieder ihren König / und schlagen selbigen todt. *pag.* 904. *n.* 23.

Haben ihre Götzen mit Menschen-Fleisch und Menschen-Blut versühnet. *pag.* 563. *a. post m.*

Dagon.

Dagon war gleichsam der Philister Neptunus und Wasser-Götze / weil sie ihr Land und Städte am Mittelländischen Meer hatten. *pag.* 93. *n.* 10. Wie seine Gestalt gewesen. *n.* 11. Wie er gestrafft worden. *n.* 13. vid. Bundes-Lade.

Danckopffer.

Danckopffer der gantzen Gemeine. *pag.* 613. *n.* 1. Namen desselben. *ibid. n.* 2. Sie wurden entweder von der gantzen Gemeine / oder absonderlichen eintzelen Personen gebracht. *n.* 4. Der gantzen Gemeine waren zwey Lämmer am Pfingst-Fest. *n.* 5. Wo sie geschlachtet worden. *n.* 6. GOtt bekam das Fett. *n.* 7. Das Fleisch gehörte den Priestern. *n.* 8.

Eintzeler Personen. *pag.* 614. *n.* 2. In welchen Fällen es gebracht ward. *n.* 3. Woraus es bestanden. *pag.* 615. *n.* 4. Es könnte auch ein Thier weiblichen Geschlechts seyn. *n.* 5. Muste aber nicht trächtig seyn. *n.* 6. Keine Vögel wurden zu selbigem geopffert / und warum nicht. *n.* 7. Ob allein groß und kein klein Vieh darzu gekommen. *n.* 8. Speiß- und Tranckopffer zu diesem Opffer. *n.* 9. Auch allerley Brodt. *n.* 10. Wo das Thier geschlachtet worden. *n.* 11. Im Tempel kam es gegen Mittag in den Vorhof. *n.* 13. Ward auch wol gegen Mittag geschlachtet. *n.* 14. Auch wol gegen Morgen des Altars. *p.* 616. *n.* 15. Wo das Blut hingekommen. *n.* 16. Wie es sonst mit Zurichtung und Opfferung hergegangen. *n.* 17. Das Fett ward gewebt. und wie. *n.* 18. Fett ward auf dem Altar gesaltzen und verbrañt. *n.* 19. Wie groß Speißopffer zum Lamm gekommen / imgleichen zum Widder oder Ziegen / wie auch zum Farren. *n.* 20. Wie viel Wein zum Tranckoffer gekommen. *n.* 21. Wie dieß geopffert worden. *n.* 22. Was GOtt von diesem gehabt. *n.* 23. GOTT dem HErrn ward erst hievon angerichtet. *n.* 24. Was die Priester hiervon gehabt. *n.* 26. Die Brust ward gewebt und die rechte Schulter gehebt. *pag.* 617. *n.* 32. Auch von dem / der es brachte / und wie solches geschehen. *n.* 33. Welchem Priester die rechte Schulter gehöret. *n.* 34. Schulter ward vormahlen hoch gehalten. *n.* 35. Wo das Brodt hingekommen. *n.* 37. Was die / so das Opffer gebracht / gehabt. *n.* 38. Alles Fleisch im Tempel ward gekocht. *n.* 39. Wer und wo das übergebliebene Speißopffer verzehret. *n.* 42. Wo die Priester ihr Fleisch und Brodt gegessen. *n.* 43. Wer mit ihnen davon essen mögen. *n.* 44. Priester-Töchter / die in einem andern Stamm gefreyet / musten nicht davon

essen

essen. n.45. Wol aber wenn sie eine Kinderlose Wittwe geworden/und in ihres Vaters-Hauß wieder gekommen. n.46. Wie des Priesters Leute beschaffen seyn sollen/so davon essen wollen. n.47. Kein Unreiner noch Fremder aß davon. n.48.

Straffe dessen/so vom Heiligen aß/dem es nicht gebührete. pag. 618. n.49. Es muste nichts aus der Stadt-Mauren ausgebracht werden. n.50. Wo die/so das Danckopffer gebracht/ das gekochte Fleisch gegessen. n.51. Es muste alles binnen der Stadt verzehret werden. n.52. Es wurden auch offt viele zu gast gebeten. n.53. Welche. n.54. Sie musten rein seyn. n.55. Das Fleisch selbst muste vor aller Unreinigkeit in Acht genommen werden. n.56. Der Hauß-Vater segnete das Opffer-Fleisch/ schnitte auch vor. n.57. Sie speiseten frölich/ preiseten und lobeten GOtt. n.58. Die das Opffer brachten/ konten mit ihren Gästen Wein trincken/auch im Tempel. n.59. Man muste sich nicht voll sauffen. n.61.

Vom Danckopffer aus einem Gelübde oder freywillig geopffert. pag. 619. n.68. Worinn es von dem ersten unterschieden gewesen. n.69.

Danckwert.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 1084. b.m.

Daniel.

Daniel wird von Belzaser in Purpur gekleidet/ und zum dritten Herrn im Königreich ausgeruffen/ weiln er die Schrifft an der Wand gelesen. pag. 11. b. ante f.

Dannen-Holtz.

Wird beschrieben. pag. 248. n.9.

Dathan.

Der sich wider Mosen empört. vid. Core.

David.

David nimmt Jerusalem ein. pag. 231. n.22. Die Jebusiter hatten biß auf seine Zeit ein gut Theil davon. n.23. Wurden aber von ihm gantz ausgetrieben. ibid.

Macht der Laden eine schöne Hütte. pag. 231. n.24. vid. Bundes-Lade.

Wolte gerne einen Tempel bauen/ darff aber nicht. pag. 233. n.46. vid. Tempel.

Ob er alle Psalmen gemacht. pag. 750. n.10. Er war ein fürtrefflicher Mulicus. pag. 753. n.36.

Ob er selbst geopffert. pag. 574. n.11.

Sein Grab/ ob das von dem Hohenpriester Hyrcano geöffnet/ und Geld heraus genommen worden. pag. 505. n.17. Ob auch Herodes es öffnen wollen. ibid. n.18. Es wird aber an der Gewißheit dieser Erzehlung sehr gezweiffelt. ibid.

Villalpand. rechnet das beygesetzte Geld in seinem Grabe auf 100. Millionen. pag. 505. b.f. Ist aber nicht gläublich. ibid.

Sein und der Jüdischen Könige Gräber werden noch heute gewiesen. pag. 505. n.19. Ein jeder mag aber davon glauben/ was er will. ibid.

Decke.

Decke des Sabbats. pag. 313. n.22.

Besondere/ darinn alles Geräthe beym Reisen eingewickelt ward. pag. 198. n.28. Wie alles nach einander eingewickelt worden. ibid. in f. Obs die bundten über der Wohnung oder besondere gewesen. pag. 199. n.29.

An der Wohnung Gottes/in der Stiffts-Hütten. Vid. Wohnung.

Denckzettel.

Denckzettel der Pharisäer waren breiter/ als der andern Juden. pag. 798. n.21. Sie trugen solcher zweene/ einen am Haupte und einen am Arm/ eben wie sie noch heute dieselbe haben. ibid. n.22. Wie der am Haupt gemacht werde. n.23. Was für Stücke aus dem Gesetze hineingestecket worden/ und in was für Spalte ein jeglicher Satz gekommen. pag. 799. n.24. Wie die Pergamen zusammen gewickelt worden. pag. 800. n.25. Wie auch ander Pergamen umher kommt. n.26. Wird mit Kuh- oder Kälber-Haar umgewunden/und wie. n.27. Bißweilen lassen sie ein Haar ausstehen. n.28. Wie die Stücke in den Spalten versetzet werden. n.29. Vom Fuß unten. n.30. Wie er gemacht werde. n.31. Wie alles zusammen gefüget werde. n.32. Was für Fäden dazu gebraucht worden. n.33. Riemen daran. n.34. Beschreibung derselben. n.35. Knote daran. n.36.

Am Arm. pag. 800. n.37. Wie sie gemacht werden. pag. 801. n.38. Wie die Stücke des Gesetzes geschrieben und hinein gethan werden. n.39. Besonder Knote an den Riemen. n.40. Beschreibung der Riemen. n.41. Die am Arm wurden erst aufgebunden am lincken Arm/und wo. n.42. Wie die Sadducäer dieselben getragen. n.43. Der am Arm wird verdeckt getragen/am Haupte aber offenbar. n.44. Wie und mit was Gebeten sie dieselben angebunden. n.45. Wie früh sie dieselbe getragen/ und wann. n.46. Wer sie getragen/ und wer davon frey gewesen. n.47. Wenn sie des Morgens angebunden worden. n.48. Wie offt zuletzt gemeine Juden dieselbe getragen. n.49.

Wie hoch sie dieselben gehalten. pag. 802. n.50. Pharisäer trugen sie allezeit. n.51. Ihre waren grösser als gemeiner Juden. n.52. Mißbrauch derselben. n.53. Der heutigen Juden werden beschrieben. n.54. Wie die Knoten gemacht werden. n.55. Werden nur einmahl gemacht. n.56. Wo sie dieselben am Arm gebunden. n.57. Warum sie bißweilen ein rothes Haar ausstehen lassen. n.58.

Ob dieselben im Gesetze befohlen/und ob Christus selbe getragen. pag. 802. n.59.

Von denen an ihren Thürpfosten. pag. 803. n.60.

Diebe. Diebstahl.

Welche Diebe verkaufft worden. pag. 1079. n.26.

Ob es ein Diebstahl zu nennen/daß die Kinder Israel den Egyptern das Ihrige genommen. p. 208.

p. 208. n. 41. Wie GOtt dardurch den Kindern Israel ihre lange Dienste belohnet. *ibid.* n. 42. Die Egypter forderten ihre Sachen in der Wüsten wieder. n. 43. Jmgleichen zur Zeit des grossen Alexandri. *num.* 44.

Dienstbarkeit.

Dienstbarkeit war unterschiedlich bey den Hebräern. *pag.* 1077. *n.* 2.

Dietericus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 178. *b. post m.* 442. *b. f.* 461. *b. post m.* 544. *b. f.* 599. *b. m.* 639. *b. pr.* 1038. *b. post m.*

Dii Averrunci.

Was sie für Götter gewesen. *pag.* 1032. *n.* 22.

70. Dolmetscher.

Dolmetschung.

Von den 70. Dolmetschern/ und wie treffliche Geschencke Ptolomæus deswegen nach Jerusalem gesandt. *pag.* 500. *n.* 22.

Jhre Dolmetschung wird nicht angenommen. *pag.* 126. *a. pr.*

Die Griechische der Bibel ob sie von den Alexandrinischen Juden gemacht sey. *pag.* 836. *n.* 39. Warum die Juden in Canaan diese Griechische zuletzt nicht leiden können. *ibid. n.* 40.

Jährlicher Fasttag deswegen. *pag.* 837. *post pr.*

Donner-Kinder.

Warum Christus Jacobum und Johannem also nenne. *pag.* 437. *n.* 34.

Doppeler.

Konnte bey den Hebräern kein Zeugniß vor Gericht ablegen. *pag.* 1072. *a. f.*

Drabanten.

Vid. Trabanten.

Drey-Einigkeit.

Ob das Geheimniß der heiligen Drey-Einigkeit und andere dergleichen mehr im Alten Testament gelehret/ und geglaubet sey. *pag.* 764. *n.* 21. Welches allerdings behauptet wird. *ibid.* vid. Glaubens-Articul.

Drometen.

Von Mosis zween und Salomons vielen tausend Drometen. *pag.* 647. *n.* 21. Waren alle von Silber. *pag.* 648. *n.* 3. Wie darinnen drometet worden. vid. Blasen.

Namen der Drometen und Hörner. *pag.* 650. *n.* 21. Unterscheid unter denselben. *n.* 22.

Druckerey.

Druckerey/ wenn und wo sie erfunden worden. *pag.* 747. / *n.* 24.

Drusilla.

Drusilla eine gebohrne Jüdin/ und zu ihrer Zeit die schönste / heyrathet einen heydnischen Mann/ Felix, den heydnischen Landpfleger/ und wie solches zugangen. *pag.* 857. *a. post m.*

Drusius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 62. *a. m.* 248. *b. ante m.* 414. *b. f.* 461. *b. post m.* 479. *a. f.* 499. *a. m.* 593. *b. post m.* 656. *a. f.* 814. *a. pr.* 815. *a. post m.* 884. *a. m.*

E.

Easter.

War eine Göttinn der alten Teutschen. *p.* 970. *n.* 4. Davon meinen etliche/ daß das Wort Ostern herkomme/ weil die alten Teutschen der Göttin *Easter* ein Fest im Monat April gefeyret. &c. *ibid.*

Ebene.

Ebene um den Vorhof der Heyden und dessen Halle war mit Marmor gepflastert. *pag.* 372. *n.* 1. Und ward genannt die Vorstadt des Berges. *ibid.* Breite Gasse gegen Morgen. *n.* 2. Niedrige Mauren umher. *n.* 3. Auf dieser äussersten Mauer einer wird wol der Teuffel den HErrn Christum in seiner Versuchung gesetzet/ und zu ihm gesagt haben: Laß dich hinab. *ibid.* Lutherus giebts Zinnen des Tempels. *n.* 5. πτερύγιον. *pag.* 373. *n.* 6. Unterschiedliche Thore hieselbst/ und Wege hinunter in die Stadt. *n.* 7. Das Trabanten-Thor. *n.* 8. Schöner Auffgang vom Schloß Salomonis hinauf. *n.* 9. vid. Auffgang. Wege von der Mitternachts-Seite vom Tempel ab. *n.* 12. *n.* 21. Ob gegen Morgen eine Gasse gelegen. *pag.* 374. *n.* 22.

Ἔχάρα.

Was es sey. *pag.* 133. *n.* 10.

Echo.

Das himmlische *Echo*. vid. Bathkohl.

Edelgesteine.

Theure Edelgesteine auf dem Brustschildlein des Hohenpriesters. *pag.* 681. *n.* 7.

Was es für welche gewesen. die im Brustschildlein und auf den Schultern des Hohenpriesters waren. *pag.* 426. *n.* 28. Wie die Namen der Kinder Jsrael in denselben auf den Schultern eingegraben gewesen/ und in welcher Ordnung. *pag.* 427. *n.* 30. Wie sie an denselben am Brustschildlein gestanden. *n.* 31. Sie haben bißweilen übernatürlich geglantzet. *n.* 32. Es sind etzliche daraus verlohren worden. *n.* 33. Steine zum Gedächtniß. *pag.* 428. *n.* 34.

Egypter. Egypten.

Egypter forderten ihre/ den Kindern Jsrael gegebene Sachen/ in der Wüsten wieder. *pag.* 208. *n.* 43. Jmgleichen zur Zeit des grossen Alexandri. *n.* 44.

Führten ihre geweihete Thiere als Schutz-Götter mit sich in den Krieg. *pag.* 228. *n.* 5.

Bildeten auf ihren heiligen Kuchen einen gebundenen Esel ab. *pag.* 123. *a. f.*

Haben das Feuer unter dem Nahmen Seraphim als einen GOtt geehret. *pag.* 190. *b. f.*

Egypter und Jdumäer konten nach ihrer Einweihung sich mit den Jsraeliten nicht verheyrathen / doch konnten ihre Kinder im dritten Glied darzu kommen. *pag.* 850. *n.* 11. Nach der Babylonischen Gefängniß ist dieser Unterscheid nicht mehr in Acht genommen. *pag.* 851. *n.* 12. Ob die Egyptische und Jdumäische Weiber eben so wol von Jsraelitischer Heyrath ausgeschlossen werden / als die Männer. *n.* 13.

Wie hefftig sie geplaget werden. *pag.* 971. *n.* 10.

Warum sie um die Oster-Zeit ihre Scha-

fl

se und Bäume mit rother Farbe bestreichen. *pag.* 973. *n.* 24.

In Egypten und Judäa giengen sie viel baarfuß. *pag.* 972. *n.* 12.

Egyptisch Leinewand.

Egyptisch Leinwand ist ein weiß schön Leinen. *pag.* 9. *n.* 7. & 8. Ist nach Philonis Meinung ein starck Zeug gewesen. *ibid. post. m.* Ist ein köstlich Leinen gewesen/ so auch sehr hoch gehalten worden. *ibid. n.* 8. *f.* Pharao läst Josephum in dieß schöne weisse Egyptischen Leinen kleiden. *ib.* Denen Tyriern legts GOtt übel aus/ daß sie ihre Segel auf ihren Schiffen/ aus diesem subtilen Leinwand gemacht. *ibid.* Der reiche Mann beym Luca hat sich auch in dieß köstliche Leinewand gekleidet. *ibid.* Käysers Gallieni Ausspruch von diesem Leinen/ als Egypten vom Römischen Reich abgefallen. *ibid.* Obs noch heute verhanden. *pag.* 10. *n.* 9.

Ehe. Ehebrecher. Ehebruch. Ehestandt. Ehe-Weib.

Wie es mit gefangenen Heydnischen Weibern gehalten worden/ wenn sich ein Israelit in selbige verliebet/ und sie gerne zur Ehe hat haben wollen. *pag.* 856. *n.* 17.

Ehebrecher/ mit dem diejenige berüchtigte Frau zu thun gehabt/ und daher das bittere Wasser trincken müssen/ ward von GOtt in eben selbiger Stunde auf gleicher Weise gestraffet/ er mochte auch seyn/ wo er wolte. *pag.* 706. *n.* 56.

Ob auf Ehebruch beym Weibe eine Halß-Straffe gesetzt sey. *pag.* 703. *n.* 9.

Wegen Ehebruchs konnte ein Mann von seinem Weibe nicht angeklaget werden. *pag.* 708. *n.* 67. Aus welchen Ursachen. *ibid.*

Dem Ehestandt zu Ehren/ haben die Jüdische Könige den Bräuten Scharlach zu tragen als eine sonderbare Gnade erlaubet. *pag.* 12. *b. f.* Vid. Scharlach.

Vom berüchtigten Ehe-Weibe/ so das bittere Wasser trincken sollen. *pag.* 702. *n.* 1. Ihr Mann müste sie vorher warnen. *ibid. n.* 2. Redete sie öffentlich mit einem verdächtigen Menschen/ muste der Mann das geschehen lassen. *n.* 3. War sie in Geheim mit ihm/ gieng der Mann nicht weiter mit ihr um/ sondern gab sie bey dem Gerichte an/ *n.* 4. Stärb er vor Erörterung der Sachen/ nahm sein Bruder sie nicht. *n.* 5. Zwetene Candidaten wurden ihnen zugegeben/ und wurden nach Jerusalem verwiesen. *n.* 6. Das Ober-Gericht redete der Frauen gar beweglich zu. *n.* 7. Bekannte sie sich schuldig/ ward sie ohne Braut-Schatz vom Manne verstossen. *p.* 703. *n.* 8. Ob auf Ehebruch beym Weibe eine Halß-Straffe gesetzt sey. *n.* 9. Wolte das Weib nichts bekennen/ ermahnte sie das Gericht/ getrost zu trincken. *n.* 10. Sie ward nach dem Thor Nicanors gebracht. *n.* 11. Der Priester risse ihre Kleider auf/ nahm Schleier und Haube ab/ löfete auch ihre Haarlocken auf. *n.* 12. Was er zu ihr gesaat. *n.* 13. Sie ward schwartz aekleidet. *n.* 14. Aller Zierrath ward ihr abgenommen. *n.* 15. Ihre zerrissene Kleider wurden mit Bast gebunden. *n.* 16. Wer zusehen und nicht zusehen mögen. *n.* 17. Sie gaben nie 2. Weibern zugleich zu trincken. *n.* 18.

Der Mann hatte das Eiver-Opffer im Weiden-Korbe/ und gab es seinem Weibe hin. *pag.* 703. *n.* 19. Er muste es aus seinen eigenen Mitteln herbeyschaffen. *n.* 20. Warum Gersten-Mehl hiezu gekommen. *n.* 21. Oel und Weyrauch kam nicht hinzu. *pag.* 704. *n.* 22. Den Korb mit dem Mehl muste das Weib hernach in Händen halten. *n.* 23. Der Priester nimmt vom heiligen Wasser etwas in die Schaale. *n.* 24. Holete etwas Staub aus dem Heiligen/ und thuts darein. *n.* 25. Ob er Wermuth oder sonst was bitteres darzu gethan. *n.* 26. Warum es bitter Wasser genannt worden. *n.* 27. Der Priester ermahnte sie nochmahlen/ sich wol furzusehen. *n.* 28. Er beschweret sie mit schrecklichen Worten. *n.* 29. Das Weib antwortete: Amen/ Amen. *n.* 30.

Was die Beschwerung für Sünde eingeschlossen. *p.* 704. *n.* 31. Gieng nur auf das/ was in währender Ehe geschehen war. *ibid.* Der Priester schrieb den Schwur auf. *n.* 32. Worauf. *n.* 33. Was darauf geschrieben worden. *n.* 34. Mit was Dinten der Priester geschrieben. *n.* 35. Wenn er es geschrieben. *n.* 36. Wie er es geschrieben. *n.* 37. Auf Helena güldener Tafel stande dieser Schwur. *n.* 38. vid. Helena.

Der Priester und das Weib weben das Gersten-Mehl/ nachdem es der Mann in ein heilig Gefäß gethan. *p.* 705. *n.* 41. Der Priester salzte es/ und warff etwas davon auffs Feuer des Altars. *n.* 42. Wie es mit dem unrein gewordenen Eyfer-Opffer gehalten worden. *n.* 43. Der Priester spühlete in obgedachtem Wasser den Schwur ab. *n.* 44. Ob das Opffer vor oder nachgegangen. *n.* 45. Wenn das Weib vorm Trincken bekannte/ imgleichen vorm Opffer/ wo das Wasser geblieben. *n.* 46. Was/ wenn sie aber hernach bekannte. *n.* 47. Wolte sie nicht bekennen noch trincken/ ward sie zum Trincken gezwungen. *n.* 48. Sie fühlete/ wo sie schuldig war/ alsofort GOttes schwere Straffe. *n.* 49. Ward aus dem Vorhof weggestossen/ fiel auch offt plötzlich nieder. *n.* 50. Ob GOtt bey solchen Weibern/ die doch sonst was gutes gethan/ die Straffe gelindert. *n.* 51.

Dem schuldigen Weibe ist der Bauch flugs auffgeschwollen/ und die Hüffte verschwunden. *pag.* 706. *n.* 53. Was durch die Hüffte zu verstehen sey. *n.* 54. GOtt hat einem solchen Weibe mit der Maasse gemessen/ damit sie andern gemessen. *n.* 55. Der Ehebrecher/ mit dem sie zu thun gehabt/ ward von GOtt in eben selbiger Stunde auf gleicher Weise gestraffet/ er mochte auch seyn/ wo er wolte. *n.* 56. Ob das Wasser/ so Moses mit dem Pulver des güldenen Kalbes den Kindern Israel zu trincken gegeben/ gleiche Wirckung gehabt. *n.* 57.

Wenn das Weib unschuldig war/ schadete ihr das Wasser nicht/ daß sie könnte schwanger

ger werden. *pag.* 707. *n.* 58. Was hierdurch verstanden werde. *n.* 59. Ein solch unschuldig Weib muste mit dem verdächtigen Menschen / weswegen sie tranck / sich nicht wieder verbergen. *n.* 60. Straffe wo sie es that. *n.* 61. Und wurde sie alsdenn von dem Mann mit Verlust ihres Braut-Schatzes verstossen. *ib.* Weiber / ob sie schon unschuldig waren / haben doch nicht gerne trincken wollen. *n.* 62. Ob Maria diß Wasser trincken müssen. *n.* 63. Welche Weiber von Trincken befreyet gewesen. *n.* 64. Das Wasser hat seine Krafft nicht gehabt / wenn der Mann sich selbst nicht richtig gehalten hatte. *pag.* 708. *n.* 65. Warum zuletzt diß Wasser-Trincken abgeschafft worden. *n.* 66. Warum ein Weib ihren verdächtigen Mann nicht anklagen dürffen. *n.* 67. Wie die Juden es heute mit verdächtigen Weibern halten. *n.* 68.

Eidschwüre.

Eidschwüre der Pharisäer. *pag.* 193. *n.* 17.

Einfälle.

Wunderliche Einfälle. Vid. **Fabuln.**

Einkünffte.

Einkünffte des Tempels / wie groß die gewesen. *pag.* 388. *n.* 35.

Der Priester und Leviten. *pag.* 864. *n.* 1. Priester und Leviten haben ihren Unterhalt nicht von den Kindern Jsrael / sondern von GOtt gehabt. *pag.* 863. *n.* 8. Dardurch sie von GOtt hoch geehret worden. *n.* 9. Priester und Leviten hatten ihre Städte und Vorstädte. *n.* 10. Die Priester waren die nächsten um Jerusalem. *n.* 11. Die Leviten bekommen viel mehr Städte als die Priester. *pag.* 866. *n.* 12. Vid. **Städte.** Priester und Leviten haben auch vom Lande etwas eigenthümliches besitzen können. *pag.* 867. *n.* 20.

Der Stamm Levi hat an Früchten mehr als einer der andern Stämme. *pag.* 897. *n.* 18. Uberschlag und Rechnung. *ibid. n.* 19. Der Stamm Levi hat jährlich 5. mal mehr gehabt / als die anderen 12. Stämme. *pag.* 868. *n.* 23. Mann gegen Mann gerechnet / hat ein Levit so viel als andere 8. haben können. *n.* 24. Je mehr Söhne ein Levit hatte / je gröser waren seine Einkünffte. *n.* 25.

Ob die Leviten mehr gehabt als ihre Städte und Zehenden. *pag.* 899. *n.* 1. Zur Zeit Mosis haben sie an der Midianitischen Beute Theil gehabt. *ibid. n.* 2. Vid. **Beute.** Wovon die Leviten bey ihrer Aufwartung im Tempel gelebet. *pag.* 900. *n.* 13. Die Priester haben an Früchten vielmehr Einkommen gehabt / als die anderen Stämme. *pag.* 901. *n.* 3.

Von dem übrigen der Priester. *pag.* 904. *n.* 1. Sie hatten von jedem Back ihren Theil. *n.* 2. Wie viel sie gehabt. *pag.* 505. *n.* 8. Der gantze Teig ward durch den Priester-Kuchen geheiliget. *n.* 4. Wo Paulus dahin sehe. *n.* 5. Es hat jährlich ein grosses eintragen können. *n.* 6. Die Kuchen wurden im Tempel auffgebracht und beygelegt. *n.* 7. Sie wurden nur allein im gelobten Land gegeben. *n.* 8. Was die heutigen Juden mit dem Erstlinge ihres Teiges anfangen. *n.* 9. Ob die Priester auch von jeglichem geschlachteten Vieh ihren Theil gehabt. *n.* 10.

Ausser diesen gewissen hatten sie auch stattliche Accidentien und zufällige Einkünffte. *pag.* 905. *n.* 11. Von der Beute haben sie einmal was gehabt. *n.* 12. Ob sonst mehrmalen. *n.* 13. Sie hatten das Lose-Geld für die Erstgebohrne Söhne / wie auch für eines Esels Erstgebuhrt / wenn sie gelöset ward. *n.* 14. Was gelobet und verbannet ward / war auch ihr / wie auch die untüchtige Erstgeburth und was ihnen sonst gegeben ward. *pag.* 906. *n.* 15. Alle Accidentien musten nach dem Tempel hinauf. *n.* 16.

Wer die Auffsicht über dieselben gehabt. *pag.* 906. *n.* 17. Wer sie unter die Priester ausgetheilet. *n.* 18. So bald eines Priesters Sohn 3. Jahr war / gieng seine Hebung an. *n.* 19. Die Priester brachten kein Essen und Trincken mit sich in Tempel. *n.* 20. Sie hatten viel vom Opffer-Fleisch und Speißopffer. *n.* 21. Woher sie ihren Unterhalt gehabt / weñ des Tages keine ihnen zukommende Opffer geopffert worden. *pag.* 907. *n.* 22. Sie hatten auch die Felle von den Opffern. *n.* 23. Vom Oster-Lam̃ und etzlichen Opffern nicht. *n.* 24. Gestöhlen wieder gebracht Gut ward den Priestern gegeben / wenn keine Erben da waren. *n.* 25. Wie auch / was einer / der sich am geweiheten versähe / über sein Schuld-Opffer geben muste. *n.* 26. Philo vergleicht die Priester hierinnen mit den Königen. *n.* 27. Die Hebräer haben die Priester-Gebühr offt willig und freudig gegeben. *n.* 28. Was der Hohepriester gehabt. *n.* 29. Ob er die Helffte oder einen grossen Theil der Priesterlichen Einkünffte gehabt. *n.* 30. Aaron bekommt in der Wüsten ein gut Accidens *n.* 31.

Der Stam̃ Levi hat durch und durch vortrefliche gehabt. *pag.* 908. *n.* 32. GOtt dringet sehr auf die richtige Einlieferung der Priester. *n.* 33. Segen derer die fleißig / und Straffe derer / die nicht gegeben. *n.* 34.

Priester und Leviten sind offt schlecht entrichtet worden. *pag.* 909. *n.* 1. Zu Jerobeams Zeit haben sie ein grosses gemisset. *ibid. n.* 2. Wo die aus Jsrael vertriebene Priester und Leviten gewohnet. *n.* 3. Nach Salomonis Todte sind sie ihnen ziemlich beschnitten worden. *n.* 4. Unter den gottlosen Königen ist es sehr unrichtig hergegangen. *n.* 5. Jngleichen flugs nach der Wiederkunfft aus Babel. *n.* 6. Nehemias macht gute Verordnung darinn. *n.* 7. Ob sie im andern Tempel die Vorstädte gehabt. *pag.* 910. *n.* 8. Keine Frey-Städte haben sie im andern Tempel gehabt. *n.* 9. Ob den Leviten die Zehenden im andern Tempel genommen worden. *n.* 10. Es ist zuletzt mit den Zehenden grosser Betrug vorgegangen. *n.* 11. Die Hohenpriester haben zuletzt den Priestern die Zehenden genommen. *n.* 12. Priester-Gebühr ist auch zuletzt nicht nach dem Tempel auffgekommen. *pag.* 911. *n.* 13. Wie unordentlich es hergegangen. *n.* 14. Viele ungelehrte Priester haben zuletzt grosse Noth gelitten / und ihren Unterhalt fast gebettelt. *n.* 15. Es scheinet nicht / daß zu Esrä Zeit die

die Zehenden den Leviten genommen worden. *n.* 16. Wiewol es zuletzt wunderlich hergegangen. *n.* 17.

Was die Priester heute bey den Juden für Einkommen haben / und was sie heute zu thun haben. *pag.* 911. *n.* 18. Die Priester und Leviten haben offt selber Schuld / daß es mit ihrer Gebühr so unrichtig hergegangen. *pag.* 912. *n.* 19.

Priester-Gebühr erfordert die natürliche Billigkeit. *pag.* 912. *n.* 20. Die Heyden haben ihre Priester reichlich unterhalten. *n.* 21. Christen solten ihre Prediger reichlich unterhalten. *n.* 22. Vid. Prediger.

Einmal.

Einmal ist offt so viel / als ein Tag. *pag.* 1041. *b. post pr.*

Einweihung.

Einweihung der Stiffts-Hütten währete viel Tage. *pag.* 212. *n.* 9.

Geschiehet in der Römischen Kirchen durch Hingebung in die Hände. *pag.* 446. *n.* 8.

Eiterflüssige.

Eiterflüssige wurden aus den beyden Lägern ausgeschlossen / und dürfften ins Lager der Leviten und zur Stiffts-Hütten nicht kommen / wol aber ins Lager der 12. Stämme Israels. *pag.* 217. *a. m.*

Eleazar.

Eleazar der Hohepriester / wo er das Stück Landes auf dem Gebirge Ephraim bekommen. *pag.* 867. *n.* 21. Warum es ihm gegeben worden. *n.* 22.

Seine Nachkommen hatten mehr Geschlechter als Ithamars. *pag.* 710. *n.* 2.

Electrum.

Was es sey. *pag.* 290. *n.* 21. Kan den Gifft nicht leiden. *ibid.*

Eli.

Eli aus Ithamars Geschlecht. *pag.* 494. *n.* 9.

Eli und Samuel Richter. *pag.* 463. *n.* 19.

Eli Söhne Boßheit. *pag.* 170. *n.* 18.

Was sie eigentlich für Sünde gethan / *pag.* 223. *n.* 16. Waren gottlose Buben / und gaben groß Aergerniß. *pag.* 224. *b. pr.*

Waren mit ihrem Priester-Theil nicht zu frieden. *pag.* 617. *n.* 36.

Elias.

Elias / wie er habe opffern können. *pag.* 574. *n.* 12. Ob er ein Priester gewesen. *n.* 13.

Seine Weissagung / wie lang die Welt stehen werde. *pag.* 1082. *n.* 4.

Eliakim.

Eliakim und Sebna, ob die Hohepriester gewesen. *pag.* 498. *n.* 8.

Eliezer.

R. *Eliezers* Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 173. *b. m.*

Elisa.

Elisa ob er geopffert habe. *pag.* 636. *n.* 62.

Elle.

Elle was sie in der Maasse des Tempels sey. *pag.* 258. *n.* 10.

Wie groß sie bey den Hebräern gewesen. *pag.* 5. *n.* 13.

Ελλογησαι.

Wer sie seyn. *pag.* 837. *n.* 41.

Eltern.

Eltern / wie sie ihre Kinder unterrichten müssen. Vid. Kinder.

L'Empereur.

Hat vom andern Tempel eine gantz andere Meinung. *pag.* 287. *n.* 29. Wird widerleget. *n.* 30. Seine seltzame Treppe. *n.* 31.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 27. *a. m.* 275. *b. f.* 303. *a. f.* 335. *a. post. pr.* 346. *a. pr.* 458. *b. f.*

Entsündigen.

Entsündigen / was es eigentlich bedeute. *pag.* 212. *n.* 11.

Epha.

Epha hält 3. Seas oder 432. Eyer. *pag.* 85. *n.* 22.

Ephraim.

Ephraim und Manasse werden bißweilen vor einen Stamm gerechnet / und wann. *pag.* 88. *n.* 5.

Erdrosselung.

Vid. Erstickung.

Erffurter.

Erffurter Müntze wegen der Evangelischen purim. *pag.* 1071. *n.* 27. So sie wegen der wider die Käyserlichen erhaltenen Victorie schlagen lassen. *ibid.*

Erlaß-Jahr.

Erlaß-Jahr. *pag.* 1072. *n.* 2. Worinnen es von anderen Jahren unterschieden gewesen. *n.* 3. Beyde das Land / und die / so das Land baueten / musten in diesem Jahre ruhen. *n.* 4. Alles / was von sich selbsten wuchs / ward Preiß gegeben. *n.* 5. Straffe dessen / der etwas für sich allein behalten. *n.* 6. Er ward darüber untüchtig geachtet / ein Zeugniß vor Gericht abzulegen / und ward fast für unehrlich gehalten. *ibid.* Ob auch die Gärten gemein gewesen. *n.* 8. Wie früh sie die Feld-Arbeit einstellen müssen. *pag.* 1073. *n.* 9. Auch alles Säen ist verbothen gewesen. *n.* 10. GOtt segnete das sechste Jahr desto reicher. *n.* 11. Woher Priester und Leviten im siebenden Jahr ihr Einkommen gehabt. *n.* 12. Das siebende Jahr ist ihnen offt ein beschwerlich Jahr gewesen / und woher? *n.* 13. Von welchem Mond das siebende Jahr anfieng. *pag.* 1074. *n.* 14. Ob die Hebraer es um ihres Geniesses willen vom Tisri angefangen. *n.* 15. Was für Länder an der Ruhe und Feyer des siebenden Jahres nicht verbunden gewesen. *n.* 16. Wie es die Juden noch heute in den Ländern halten. *n.* 17. Im siebenden Jahr ward auch die Schuld erlassen. *n.* 18. Wem die Schuld erlassen worden? *n.* 20. Handschrifft ward ausgeliefert. *pag.* 1075. *n.* 21. Wenn es geschehen. *n.* 22. Am Lauberhütten-Fest ward in diesem Jahr das Gesetz vor allem Volck gelesen. *n.* 23. Wenn dis geschehen. *n.* 24. Wer das Gesetz gelesen habe. *n.* 25. Wo es gelesen worden. *n.* 26. Wie das Gesetz durch viel Hände gegangen. *n.* 27. Ob das Gesetz stehend gelesen worden. *n.* 28. Das Gesetz ward mit gewissen Gebeten geschlossen. *pag.* 1076. *n.* 29.

Was bey demselben ferner von den Juden in Acht genommen worden. *pag.* 1026. Ob im siebenden Jahr auch die Hebräische Knechte loßgelassen sind. *ibid. n.* 1. Vid. Knechte.

Zu welchem Ende es verordnet worden. *pag.* 1080. Die Heyden stacheln auf das siebende Jahr. *n.* 1. Warum GOtt die Sabbat-Jahre verordnet. *n.* 2. Sie haben auch auf JEsum gesehen. *n.* 3.

Erlösen.

Daß wir durch eines andern Todt erlöset werden können/ wollen Türcken und Heyden gar nicht gläuben. *pag.* 642. *n.* 24. Von welcher Gesellschafft die Socinianer nicht weit abgehen. *ibid.* Welches aber die Schrifft klärlich lehret. *pag.* 643. *n.* 25.

Erndte.

Erndte muste nicht angefangen werden/ ehe die Webegarbe geopffert war. *pag.* 1011. *n.* 61. Zu Jericho hatten sie hierinnen eine Freyheit. *n.* 62.

Wenn sie bey den Hebräern geschehen. *pag.* 1019. *a. post. m.* Ob mit der Saat und Erndte hernach eine Veränderung vorgefallen. *ibid. n.* 20.

Erschlagener.

Vid. Mord.

Esel.

Esel/ wie dessen Erstgebahrt gelöset worden. Vid. Erstgebuhrt. Die Heyden haben vermeinet/ die Juden hielten einen Esel für ihren Gott. *pag.* 624. *n.* 18.

Erstgebohrner. Erstgebuhrt. Erstgebuhrt-Thor.

Erstgebohrner Sohn ward dem HErren dargestellet/ wo er ungebrechlich war. *pag.* 667. *n.* 51. War tüchtig zur Erbschafft und tüchtig zum Priesterthum. *n.* 52. Ward gelöset/ und warum. *n.* 53. Wer ihn gelöset / und wie theuer. *n.* 54. Es muste nichts abgedungen werden. *n.* 55. Konnte in Gold oder silberner Müntze gegeben werden. *num.* 56. Wann die Lösung geschehen. *n.* 57. Lösung ist noch heute unter den Juden gebräuchlich. *n.* 58. Wie es damit zugehe. *num.* 59. Wie es gehalten worden/ wenn Vater und Sohn vorher gestorben. *n.* 60. Wer von der Lösung befreyet gewesen. *n.* 61. Wo auf diese Lösung im Neuen Testament gesehen werde. *n.* 62. Das Kindlein JEsus ist dem HErrn dargestellet. *pag.* 668. *n.* 63. Ob es auch gelöset worden. *n.* 64. Wird wider Friedlieb. behauptet. *ibid.*

Erstgebohrne und Leviten wurden gegen einander gezählet. *pag.* 736. *n.* 6. Der Erstgebohrnen waren mehr. *n.* 7. Die mehr waren/ musten sich lösen. *n.* 8. Das Lösegeld ward dem Aaron geschencket. *n.* 9. Wie hoch dieselben sich lösen musten. *n.* 10. Wie es Moses gemacht/ damit unter ihnen wegen der Lösung und Verwechselung kein Streit entstanden. *n.* 11. Warum GOtt sie verworffen / und an ihrer Statt die Leviten erwehlet. *n.* 12.

Sie pflegten vor erbaueter Stiffts-Hütten des Priester-Ammts. *pag.* 409. *n.* 1. Aber hernach wurden die aus dem Stamm Levi allein hiezu verordnet. *ibid. a. fin.*

Wer eigentlich ein Erstgebohrner Sohn seiner Eltern sey. *pag* 622. *n.* 5. Ob einer jeglichen Mutter erstgebohrner Sohn des Herrn gewesen. *n.* 6. Wer unter Zwillingen der Erstgebohrne gewesen. *n.* 7.

Erstgebuhrt/ warum Jacob dieselbe dem Esau so gerne abkauffen wolte. *pag.* 409. *n.* 2. Was sie vor ein Recht gehabt. *n.* 4. Dem Ruben ward es genommen. *n.* 6.

Derselben Erschlagung war unter allen die erschrecklichste Plage in Egypten. *pag.* 621. *n.* 1. Warum GOtt dieselbe bey den Kindern Israel verschonet. *pag.* 622. *n.* 2. Alle/ des männlichen Geschlechts/ war des HErrn. *n.* 3. Ist auch vor der Erlösung aus Egypten geopffert. *n.* 4.

Was dieselbe sey vom Viehe. *pag.* 623. *n.* 8. Des Esels ward gelöset mit einem Schaaf/ oder mit so viel Geld/ als ein Schaaf werth war. *n.* 9. Wie viel es gewesen. *n.* 10. Mit der Lösung konnte ein Mond gewartet werden. *n.* 11. Ward er nicht gelöset/ muste er sterben. *n.* 12. Wie von Lösung desselben befreyet gewesen. *n.* 13. Wem das Lösegeld gehöret. *n.* 14. Wie Josephus in dem Lösegeld mit den Hebräern zu vergleichen. *n.* 15. Die Lösung hat auf Christi Erlösung gesehen. *n.* 16.

Ob von unopfferlichen Thieren dem Recht derselben mehr unterworffen gewesen / als der Esel. *pag.* 623. *n.* 17. Wird negiret. *ibid.* Die Heyden haben daher vermeynet/ die Juden hielten einen Esel für ihren Gott. *pag.* 624. *n.* 18.

Von Opffer-Thieren ward sie geopffert und nicht gelöset. *pag.* 624. *n.* 19. Hatte sie einen Fehl/ ward sie daheim aufgegessen / als eine andere gemeine Speise. *n.* 20. Von wem / und wem es zugehöret. *n.* 21. Der Priester konnte es verkauffen. *n.* 22. Aber nicht im Schlachthause/ sondern in seinem eigenen Hause. *n.* 23. Der es gekaufft hatte/ konnte es wieder verkauffen. *n.* 24. Niemand ist von diesem Gesetz befreyet gewesen. *n.* 25. Wem das Fleisch derselben / des priesterlichen Viehes/ gehöret. *n.* 26. Wie der Hauß-Vater dieselbe geheiliget. *n.* 27. Wie bald er sie geopffert. *n.* 28. Wie bald ein Untüchtiges gegessen worden. *pag.* 625. *n.* 29. Wer von den Gebrechen des Thiers geurtheilet habe. *n.* 30.

Eines Lammes / davon muste die Wolle nicht abgeschoren werden. *pag.* 625. *num.* 31. Wenn das Fleisch gegessen war / konnte der Priester das Fell / und die Wolle in seinem Nutzen gebrauchen. *n.* 32. So lange es lebte muste von der Wolle nichts gebraucht werden. *n.* 33. Wie er sie zum Opffer hinauf gebracht. *n.* 34. Durch welches Thor sie in den innern Vorhof eingekommen. *n.* 35. Wo sie geschlachtet. *n.* 36.

Wie es mit derselben Opfferung hergegangen. *n.* 37. Die Hände wurden nicht aufgeleget. *n.* 38. Kein Speiß- und Tranckopffer kam

kam hiezu. *n.* 39. Ob alles Fleisch derselben den Priestern allein gehöret / oder ob die Haus-Väter ihren Theil mit davon bekommen. *n.* 40.

Weiblichen Geschlechts hat GOtt nicht gehöret. *pag.* 626. *n.* 41. Man muste wol zusehen / daß man gewiß war / die männliche hätte die Mutter zuerst gebrochen. *n.* 42. Wie es mit den Zweiffelhafften gehalten worden. *n.* 43. Auch gebrechliche Thiere / und welche dem Recht der **Erstgeburt** unterworffen gewesen. *n.* 44. Andere Fälle. *n.* 45.

Wem dieselbe / so in der Wüsten gebohren / zugehöret. *pag.* 626. *n.* 46. Was die Juden heute mit derselben anfangen. *n.* 47. Wird von ihnen das Kalb Mosis genannt. *pag.* 627. *n.* 48.

Konnte nicht gelobet werden. *pag.* 723. *n.* 19. Doch sollen solche Gelübde erdacht seyn. *ibid. n.* 11. Obs recht gewesen. *pag.* 724. *n.* 11. Wird negiret. *ibid.*

Erstgeburt-Thor / dardurch die **Erstgeburt** des Viehes eingebracht ward. *pag.* 335. *n.* 30.

Erstickung.

Erstickung oder **Erdrosselung** wie die geschehen. *pag.* 469. *n.* 10. Diese Straffe sagen die Hebräer / werde in der Schrifft angedeutet / wenn gesaget werde: **Sie sollen des Todes sterben.** *ibid. n.* 11. Diese Straffe ward unter ihnen für die Gelindeste gehalten. *ibid.* Wo ihre Gebeine hingekommen. *n.* 19.

Erstlinge.

Unterschiedliche **Erstlinge.** *pag.* 698. *n.* 1. Biccurim absonderliche **Erstlinge.** *ibid. n.* 2. Wovon sie gegeben worden. *n.* 3. Wie der Hauß-Vater sie gezeichnet und abgesondert. *pag.* 699. *n.* 4. Wenn sie gen Jerusalem aufgebracht werden solten / wurden sie in Körben geleget. *n.* 5. Sie kamen in der Stand-Stadt zusammen. *n.* 6. Wie sie hinauf gezogen. *n.* 7. Vor ihnen gieng ein Ochse her mit vergüldeten Hörnern und Oel-Krantz. *n.* 8. So für die gantze Gesellschafft zu einem Danckopffer bestimmet war. *ibid.* Beym Reisen ward auf der Schalmey gespielet. *n.* 9. Sie liessen ihre Ankunfft anmelden. *n.* 10. Wie sie die Früchte in den Körben zurechte geleget. *num.* 11. Sie brachten auch Tauben und Turtel-Tauben mit sich. *n.* 12. Wie prächtig sie in Jerusalem angenommen worden. *n.* 13. Auf der Schalmey ward biß in den Tempel hinein gespielet. *n.* 14. Sie nahmen die Körbe auf den Schultern. *n.* 15. Der König that es selbst / und hielt ein jeder es für eine Ehre. *n.* 16. Was die Leviten bey ihrer Ankunfft gesungen. *n.* 17. Die Tauben wurden GOtt und den Priestern verehret. *n.* 18. Was sie für eine Bekänntniß gethan. *n.* 19. Körbe wurden gewebet und wie. *n.* 20. Etzliche Judengenossen liessen in ihrer Bekänntniß etzliche Worte aus. *pag.* 700. *n.* 21.

Sie gehörten den Priestern. *pag.* 700. *n.* 22. Wo die Körbe geblieben. *n.* 23. Sie opfferten Danckopffer und waren lustig. *n.* 24. Sie blieben die Nacht über in Jerusalem. *n.* 25. Wenn sie hinauf gebracht worden. *n.* 26. Ob sie jenseit des Jordans keine aufzubringen schuldig gewesen. *n.* 27. Im dritten Jahre sind keine Biccurim gegeben worden. *n.* 28. Straffe derer / die von der Frucht assen / ehe die Erstlinge aufgebracht worden. *n.* 31.

So die Priester und Leviten gehabt. *pag.* 879. *n.* 1. Sie hatten die Biccurim *ibid.* auch die Truma. *n.* 2. Wovon die **Erstlinge** gegeben worden. *n.* 3. Alles ward hierinn von ausgearbeiten Früchten gegeben. *n.* 4. Wie viel sie gegeben. *n.* 6. Grosse **Erstlinge.** *n.* 7. Biccurim und Truma sind nicht einerley Art **Erstlinge.** *n.* 8. Pharisäer machen zuletzt grössere. *n.* 9.

Wenn sie abgesondert waren / musten sie den Hauffen nicht wieder berühren. *pag.* 880. *n.* 10. Niemand muste bey Straffe der Geisselung von seinen Früchten essen / ehe die **Erstlinge** abgesondert waren. *n.* 11. Wer davon befreyet gewesen. *num.* 12. Auch aus fremden Ländern haben sie dieselbe gegeben. *n.* 13. Ohne Zweiffel haben sie in fremden Ländern sie zu Geld gemacht / und sie an Geld nach Jerusalem gesandt. *ibid. in f.* Ob sie es zu thun schuldig gewesen. *n.* 14. wird negiret. *ibid.*

Wurden in den Tempel aufgebracht. *pag.* 880. *n.* 15. Hernach unter die Priester getheilet. *n.* 16. Wer von denselben essen / und wer nicht davon essen mögen. *n.* 17. Von unrein gewordenen **Erstlingen.** *pag.* 881. *n.* 18. Was mit denselben / so sie nicht verzehren können / angefangen. *n.* 19.

Von der Wolle hatten die Priester auch / so rein und gekämmet überliefert werden muste. *pag.* 881. *n.* 20. Wie viel sie von der Wolle gehabt. *n.* 21. Sie ward nur allein im Jüdischen Lande gegeben. *n.* 22. Von den Erstlingen der Früchte / von den Bäumen / wenn die haben sollen gebracht werden. Vid. **Früchte.**

Erstlinge der Gersten. Vid. **Gersten.**

Erstlinge des Teiges. Vid. **Einkünffte.**

Ertz.

Ertz wird auf Hebräisch נחשת genannt / so etzliche Stahl / etzliche Kupfer geben. *pag.* 18. *n.* 16. Die meisten halten es für fein Kupfer / so gantz rein und unverfälschet ist / und keinen Zusatz hat. *ibid.* Auf Lateinisch wird es cuprum genannt / daher unser Teutsches Kupfer kommt. *pag.* 19. *a. pr.* Hat den Namen von der Insul Cypro, da es erst gefunden ist. *ibid.* Plinius nennet es daher æs Cyprium, Cyprisch Ertz. *ibid.* Unterschiedliche Art Kupfer. *ibid. n.* 7. Das Cyprische Kupfer ist nicht das Beste. *ibid.* Sondern das Corinthische. *ibid. n.* 18. Wie denn auch Josephus und andere diß Corinthische Ertz oder Kupfer / fast höher als Silber und Gold halten. *ibid.* Woher das Corinthische **Ertz** gekommen. *ibid. n.* 9. Auch diß ist unterschiedlicher Art. *n.* 10. Wie es in Abnehmen ge-

kosten/sind einige unterschiedener Meinung. *pag.* 19. *a. ante f.* Das itzige Kupfer ist nechst Gold und Silber das beste und theureste Metall. *ibid. n.* 11. Lutherus hat auch das Corinthische χαλκὸς, so die 70. Dollmetscher gebrauchen/ wenn des Ertzes gedacht wird/ Kupfer gegeben. *ibid. in f.*

Erzehlung.

Wunderliche Erzehlung. vid. Fabuln.

Esra.

Esra/ob er die geheime Erklärung der Schrifft auffgeschrieben/und seine Bücher noch heimlich von den Jüden auffgehalten werden. *pag.* 777. *n.* 40.

Ob er der Prophet Malachias sey. *pag.* 772. *n.* 2. Was er bey dem Gesetz gethan. vid. Gesetz.

Essäer.

Essäer. *pag.* 804. *n.* 1. Wann sie ihren Anfang genommen. *ibid. n.* 2. Unterschied unter denselben und Rechabiten. *n.* 3. Ob die Essäer älter seyn/als Hyrcanus. *n.* 4. Ob sie zur Zeit der Maccabäer entstanden. *pag.* 805. *n.* 5. Woher die Essäer ihren Namen bekomen. *n.* 6. Von ihrer Lehre/ Leben/ Wesen und Wandel. *n.* 7. Josephus und Philo beschreiben sie gleichsam in die Wette. *n.* 8. Warum Christus mit denselben zu thun gehabt. *pag.* 808. *n.* 9. Paulus straffet diese Secte hin und wieder. *n.* 10. Ob ein Essäer oder ein ander das Buch der Weißheit gemacht. *n.* 11. Ob noch heute von denselben welche zu finden. *n.* 12.

Essen.

Vid. Mahlzeit.

Esse-Saale.

Esse-Saale/ da die Priester am Tische sassen/ und was ihnen von den Opffern zukam/ verzehreten/ da auch die Kinder Israel von ihren Danckopffern assen. *pag.* 336. *n.* 47. Da möchte man wol sitzen. *n.* 48.

Welche oben über den Schwibbogen waren/ da die Priester ihre Opffer verzehreten/ da auch die Kinder Israel hinauf giengen/ und assen/was ihnen von Opffern zu essen zukam. *pag.* 343. *n.* 47.

Essig.

Essig kan auch aus Datteln/ imgleichen von Feigen gemacht werden. *pag.* 696. *b. post m.*

Esther.

Ob sie recht gethan/daß sie den König von Persien genommen. *pag.* 857. *n.* 19.

Estius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 89. *a. m.*

Esupim.

Was es sey. *pag.* 756. *n.* 7.

Evangelia.

Evangelia und Episteln/ wenn die auffgekommen. *pag.* 821. *n.* 35. Was davon zu halten. *ibid. n.* 36.

Ewig.

Ewig bedeutet offt eine lange Zeit. *pag.* 518. *b. post pr.*

Von Ewigkeit zu Ewigkeit/weñ diese Redens-Art aufgekommen/und warum? *pag.* 786. *n.* 7.

Expectanten.

Expectanten, wie sie in den Mittel-Gerichten gesessen. *pag.* 482. *n.* 15. Es sassen drey Reihen Candidaten, oder *Expectanten* für ihnen. Wie sie versetzet worden. *n.* 16. Gehörten nicht zum Gericht. *n.* 17. Sassen auf niedrigen Gesässen. *n.* 18. Wurden doch bißweilen zu Rahte gezogen. *n.* 19. Ob im Ober-Gericht welche gewesen. *n.* 20. Ob im Mittel-Gericht über dem Thor Nicanors welche gewesen. *pag.* 483. *n.* 25.

Ezechiel.

Ezechieli wird nach Verstörung des Salomonischen Tempels ein herrlicher Tempel auf einem hohen Berg in Judäa gezeiget. *pag.* 254. *a. f.* Vid. Tempel.

F.

Fabuln.

Eine Fabul und wunderliche Einbildung von Usä Versehen. *pag.* 105. *n.* 13.

Was GOtt am sechsten Tage erschaffen. *pag.* 249. *n.* 15.

Vom Wurm Schamir/welcher des Tempels Steine zerschnitten. *pag.* 249. *n.* 14. Womit auch die Namen der Kinder Israel auf die Edelgesteine geschnitten worden. *pag.* 427. *n.* 29.

Von dem Stein/worauf im Allerheiligsten die Bundes-Lade gestanden. *pag.* 262. *n.* 17.

Vom Thor Nicanors. *pag.* 346. *n.* 22.

Wo die Bundes-Lade geblieben. *pag.* 394. *n.* 17.

Von der himlischen Stimme oder Echo. *pag.* 437. *n.* 38.

Von der Juden öffentlichen Gerichten in Bagdad/Thanai/Nisbor und andern Oertern; imgleichen von ihren grossen und erdichtetem Reich und Land in Nisbor. *pag.* 485. *a. post pr.*

Vom Melchisedech. *pag.* 519. *b. ant. m.*

Von Adams und Evä Kleidern/die ihnen GOtt gemacht. *pag.* 552. *b. post pr.*

Vom irrdischen und himmlischen Wasser. *pag.* 572. *a. ant. f.*

Vom Fluß Sanbattion. *pag.* 833. *n.* 18.

Der Türcken von der Beschneidung. *pag.* 841. *n.* 6.

Der Juden/warum die Beschneidung in der Wüsten unterlassen worden. *pag.* 845. *n.* 34.

Vom 92. Psalm. *pag.* 946. *n.* 35.

Eine lächerliche und gotteslästerliche/warum GOtt dem HErrn am Neumond ein Sündopffer geopffert worden. *pag.* 962. *n.* 9.

Warum die Männer den Neumond halb/ und die Weiber selbigen bey den Juden gantz feyren. *pag.* 964. *n.* 23. und 24.

Fahnen.

Fahnen der Israeliten. *pag.* 216. *n.* 8. Ob jegliche ihr besonder Bild gehabt/und welch ein Bild Judä/welche ein Rubens/ imgleichen Ephraims und Dans gehabt. *ibid. n.* 9. Was für Farbe dieselben gehabt. *n.* 10. Ob die Nämen

men der Patriarchen auf demselben gewesen. *n.* 11. Viel hievon ist ungewiß. *n.* 12. Auch etwas falsch. *n.* 13. Ob 4. Haupt-Fahnen gewesen/ andere kleine aber dabey. *n.* 15.

Fasten. Fasttag.

Zur Zeit des **Fastens** ward im Tempel mit Drometen und Hörnern geblasen/ ausser dem Tempel aber nur drometet. *pag.* 651. *n.* 25.

Moses hat nur eine **Fasten** geboten. *pag.* 1043. *n.* 5. Hernach sind mehr aufgekommen. *n.* 6. Wegen Eröberung der Stadt Jerusalem durch die Chaldäer und Babylonier. *ibid.* Wegen des verbrannten Tempels. Wegen des erschlagenen Gedalia. Wegen Belagerung der Stadt Jerusalem. &c. *ibid.*

Pharisäer **fasten** zween Tage in der Wochen/und welche. *pag.* 791. *a. ant. med.* & *pag.* 828. *n.* 6.

Fasten wegen der Griechischen Dollmetschung. *pag.* 837. *a. post. pr.*

Jährlicher **Fast-Tag** wegen der Pharisäer. *pag.* 793. *n.* 24.

Feld.

Muste mit mancherley Saamen nicht besäet werden. *pag.* 975. *n.* 31.

Felix.

Felix, der heydnische Landpfleger heyrathet ein Jüdisch Weib/die *Drusillam*, und wie solches zugangen. *pag.* 857. *a. post. m.*

Felle.

Felle/ damit GOtt Adam und Eva bekleidet/ ob sie von Purpurfärbigen Schaafen gewesen. *pag.* 21. *n.* 25. *pag.* 552. *a. fin.* & *n.* 6. Der Hebräer wunderliche Einfälle von diesen Kleidern. *n.* 7.

Felle der Opffer-Thiere wurden in der Kammer Happarvâ gesaltzen. *pag.* 342. *n.* 43. & *pag.* 582. *n.* 58.

Felß.

Ob der **Felß** oder das Wasser aus der Wüsten den Kindern Israel gefolget. *pag.* 120. *n.* 31. Der Ort Pauli 1. Cor. 10. 3. 4. Sie truncken von dem geistlichen **Felß**/der mit folget/ wird bey dieser Gelegenheit erkläret. *ib. n.* 32.

Fenster.

Fenster/ob welche im Allerheiligsten des Tempels gewesen. *pag.* 262. *n.* 14. Solches wird behauptet. *ibid.* Des Allerheiligsten sind gläsern gewesen. *pag.* 262. *n.* 15.

Im Heiligen waren eben so gestalt/ wie die im Allerheiligsten. *pag.* 270. *n.* 6.

Im Tempel wie hoch sie gewesen. *pag.* 285. *n.* 10.

Im Ober-Saal des Tempels/ wie sie da gewesen. *pag.* 280. *post m.*

Feste. Festagen.

Feste. *pag.* 937. *n.* 1. Können füglich getheilet werden in **wochentliche**/**monatliche** und **jährliche**. *ibid. n.* 2. Die wochentliche waren der Sabbat. Vid. **Sabbat**. Die monatliche der Neumond; Vid. **Neumond**. Die jährliche fielen etzliche alle Jahre/ etzliche aber nicht alle Jahr/ sondern nach vieler Jahre Verlauff ein. *pag.* 937. *a. f.* Die jährlich einfielen/waren theils grosse/als Ostern/Pfingsten/ und das **Fest** der Laubrüst; theils kleine/als das des Blasens/das **Versühn-Fest**/ und etzliche andere. Derer die nach vieler Jahre Verlauff einfielen/ waren zwey/ das Erlaß- und Jubel-Jahr. *ibid.*

Jährliche. *pag.* 966. *n.* 1. Unterschiedliche derselben. *ibid. n.* 2. Drey grosse. *n.* 3. Auf selbigen musten alle Mannsbilder jährlich erscheinen. *n.* 4. Warum sie gefeyret worden. *n.* 5. Wie die Hebräer ihre grosse und kleine nennen. *pag.* 967. *n.* 6. Wie die Griechen ein grosses nennen. *n.* 7. Ein ieder muste zu Fuß aufs **Fest** gehen. *n.* 8. Wer davon befreyet gewesen. *n.* 9. Ob die weit von Jerusalem abwaren/ davon befreyet gewesen. *n.* 10. Ob die Weiber mitzugehen schuldig gewesen. *n.* 11. Sie kamen insgemein am Oster-Feste hinauf. *n.* 12. Wie fruh die Väter ihre Söhne mit sich hinauf zu nehmen schuldig gewesen. *n.* 13. Wie Männer und Weiber unterschiedliche Partheyen gemacht. *p.* 968. *n.* 14. Wo sich die Söhne zugehalten. *n.* 15. Woher JEsu Eltern ihn verlohren. *n.* 16. Wie lange sie sich vorher gegen dieselbe bereitet. *n.* 17. Sie liessen gegen dasselbe die Haare abschneiden. *n.* 18. Männer erkannten ihre Weiber nicht zu der Zeit/ da sie zum **Feste** auswaren. *n.* 19. Wer neben den Kindern Israel sie besucht. *n.* 20. Groß Reisen gegen dieselben. *n.* 21. Ein unzehlig Volck kommt zusammen. *n.* 22. Die Römer halten deswegen starcke Wache. *n.* 23. Exempel davon. *n.* 24. Wie sie alle in Jerusalem haben Raum kriegen können. *n.* 25. Frembde hatten in der Stadt freye Logiamenter. *pag.* 969. *n.* 26. Was die Frembdem zur Danckbarkeit wieder gegeben. *n.* 27. Warum alle Mannsbilder 3. mal im Jahr zusammen kommen müssen. *n.* 28. GOtt beschützet ihr Land/indem die Männer auffs Fest zogen. *n.* 29. Wenn sie nemlich GOtt fürchteten/sonst nicht. *nnm.* 30. Auch der Teuffel hat den Saracenen bey ihrem Götzendienste Frieden geschafft. *n.* 31.

Unterschiedene waren im siebenden Mond. *pag.* 1023. *n.* 1.

Versetzung der **Fest-Tage**/ welche etzliche vorgeben/ ob die Grund habe. *pag.* 979. *n.* 14.

Unterschiedene sind nach der Wiederkunfft aus Babel aufgekommen. *pag.* 1067. *n.* 1.

Wegen Herodes Tod. *ibid. n.* 2.

Der eroberten Burg. *n.* 3.

Fest des Holtzes. *n.* 4. Vid. **Holtz-Fest**.

Des neuen Altars. *pag.* 1068. *n.* 9. Unterschiedliche Einweihung des Tempels. *n.* 10. Sonst wird dieses auch genannt die Einweihung der Hasmonæer. *pag.* 1069. *n.* 11. Es wird auch genannt das **Fest der Lichter**. *n.* 12. Woher es so genannt werde. *n.* 13. Wunder/ so mit dem Oel zur Lampen sol vorgegangen seyn. *n.* 14. Wie dies dritte gefeyret worden. *n.* 15. Von diesem Licht-**Feste** der Juden hat die Lichtmeß in der Christlichen Kirchen den Ursprung genommen. *n.* 16.

Judith. *pag.* 1069. *n.* 17. Ob dieses Grund habe. *n.* 18.

Wegen Nicanors Untergang. *ibid. n.* 19.

Purim. *pag.* 1070. *n.* 20. Vid. *Purim*.

Fett.

Fett der Opffer-Thiere / gehörete alles GOtt zu. *pag.* 604. *n.* 50. Ist das Beste. *ib. n.* 51. Muste nicht gegessen werden. *n.* 52. Straffe des **Fettessens**. *n.* 53. Von welchem sie essen möchten. *n.* 54.

Der dreyerley Opffer-Thiere konnten sie wol nützen aber nicht essen. *pag.* 605. *n.* 55. Warum es zu essen verboten worden. *n.* 56. Warum GOtt der HErr das **Fett** / die Nieren und ein Stück von der Leber haben wollen. *n.* 57.

Feuer. Feuer-Cammer. Feuer-Faß. Feuer-Hauffe. Feuer-Säule. Feuer-Thor.

Feuers Wesen. *pag.* 68. *n.* 16.

Dasselbe haben die Heyden angebetet/und für einen Gott gehalten/ auch stets unterhalten. *pag.* 190. *n.* 42. vid. **Perser.**

Hat GOtt offtermahlen zu Bezeugung seiner Gnade vom Himmel oder einen Strahl aus der **Feuer-Säulen** schiessen/ und die Opffer verzehren lassen. *pag.* 184. *n.* 17. Exempel davon. *pag.* 185. *n.* 18. Bey Einweihung aller Altare ist **Feuer** vom Himmel gefallen. *n.* 19.

Das GOtt vom Himmel über Sodoma und Gomorrha regnen ließ/war warhafftig **Feuer**/ obgleich kein natürliches. *pag.* 38. *b. pr.* Imgleichen war das/ das die beyde Hauptmänner mit ihren Funffzigen verzehrete/ warhafftig **Feuer**/ obgleich kein natürliches. *ibid.* Wie dasselbe in der Wolcken-Säule gewesen. vid. **Wolcken-Säule.**

Ein immerwährendes ward auf dem Brandopffer-Altar gehalten. *pag.* 183. *n.* 1. Ward deswegen **das Feuer des Altars** genannt. *ibid.* Und musten die Opffer mit keinem andern angezündet werden/ als mit dem heiligen **Feuer** des Altars/ so von den Priestern stets unterhalten ward/und nicht ausgeleschet werden muste. *ibid.*

Was für **Feuer** das stetswährende gewesen. *pag.* 184. *n.* 16.

Ob das Himlische mit Holtz unterhalten sey. *pag.* 185. *n.* 22. Die Hebräer setzen zweyerley auf dem Altar/ ein gemeines und das himmlische. *pag.* 186. *n.* 23. Beschreibung und Eigenschafften des himmlischen. *n.* 24. Ob das Himmlische sichtbar in Gestalt eines Löwen auf dem Altar gelegen. *n.* 25. Ob der Altar daher Ariel oder GOttes Löw genennet worden/oder anderer Ursachen halben. *n.* 26. Wie es mit dem himmlischen bewandt gewesen. *n.* 29. Es scheinet mit Holtz nicht unterhalten zu seyn. *n.* 30. Buxtorfii Meinung hievon. *n.* 31.

Neben dem himmlischen ist freylich gemeine auf dem Altar gewesen. *pag.* 186. *n.* 32. Ob die Hebräer davor halten/daß das hiñlische mit Holtz unterhalten worden. *n.* 33. Die Hebräer erzehlen unterschiedliche Wunder mehr von dem himmlischen/so auch dem gemeinen **Feuer** auf dem Altar zukommen. *pag.* 188. *n.* 34.

Ob das Himmlische mit dem Gemeinen vereiniget/ und dasselbe geheiliget/ auch bißweilen in Löwen Gestalt sich sehen lassen. *ibid. n.* 35. Das Himmlische ist in der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel gewesen. *pag.* 189. *n.* 36. Wo es geblieben/ und ob es im andern Tempel gewesen. *n.* 37. Unterschiedliche Meinungen. *n.* 38. Ob sichs im andern Tempel in Gestalt eines Hundes sehen lassen. *n.* 39.

Im andern Tempel ist es auf dem Altar so kräfftig nicht gewesen/ als im ersten Tempel. *n.* 40. Wie der Teufel mit dem himmlischen GOtt nachgeaffet habe bey den Heyden / wie auch bey den abgefallenen 10. Stämmen Israel. *pag.* 190. *n.* 41. Bey dem Teuffelischen aber ist offt grosser Betrug vorgegangen. *n.* 42.

Feuer-Kammer/ die grosse/ wird beschrieben. *pag.* 339. *n.* 4. Warum sie nicht mit gerechnet werde/ *n.* 5. Maasse derselben. *n.* 6. Gestalt derselben *n.* 7. Es war immer Feuer darinn. *n.* 8. denn weil die Priester barfüßig oder mit blossen Füssen im innern Vorhofe allezeit aufwarten müssen / und auf dem eißkalten Marmorstein-Pflaster einher giengen/wurden sie nachgerade ziemlich gekältet und nahmen/wenn sie konten/ein gut Feuer sich dabey zu wärmen/ wol verlieb. *n.* 9. Schlaff-Bäncke an den Wänden. *n.* 10. Die jungen Priester schlieffen auf dem Estreich/ und die alten auf der obersten Schlaff-Banck. *pag.* 340. *n.* 11. Keine Betten im Tempel. *n.* 12. Die Priester schlieffen nicht in ihren priesterlichen Kleidern. *n.* 13. Höhle. Darinn die Schüssel verwahret wurden. *n.* 14.

Darinn war eine Priester-Wache. *pag.* 340. *n.* 15. Zwey Thore an selbiger. *n.* 16. Sie war halb heilig und halb gemein. *n.* 17. Kleines Pförtchen in dem grossen Thor. *n.* 18. Dadurch gieng der Hauptmann übers Loß des Morgens umher und visitirte alles. *n.* 19.

Aus den Fenstern derselben ward der Sabbat eingeblasen. *pag.* 340. *n.* 20. Vier Flügel an dieser Cammer. *n.* 21. Uber dieser war im andern Tempel ein Thurn. *pag.* 341. *n.* 33.

Die Kleine da auch stetig Feuer gehalten ward / dabey die Priester sich wärmeten/ wenn sie gebadet hatten. *pag.* 341. *n.* 27. Aus derselben gieng ein Windelstein hinunter zum Secret. *n.* 28. Bad daselbst. *n.* 29. Wenn sich die Priester da gewaschen. *n.* 30. Wenn einem Priester etwa im Schlaff der Saame entgieng/und er also unrein ward/ gieng er nach dieser Cammer/stieg die Windeltreppe hinunter / betete und wusch sich. Ob aus dieser Cammer bisweilen Feuer zum Altar genommen sey. *n.* 32.

Feuer-Faß/ worauf das Räuch-Pulver auf dem Räuch-Altar gegossen ward/ war im Tempel/ und also auch ohne Zweiffel in der Stiffts-Hütten von klarem Golde. *pag.* 145. *n.* 16. 17. Und weil allemal ein halb Pfund geräuchert ward / wird es ziemlich groß gewesen seyn. *pag.* 145. *post pr.* R. Juda Leo nennet es einen Löffel/ ohne Zweiffel wegen

gen der Gestalt. *ibid.* Es muste in diß Feuer-Faß gar kein gemein Feuer kommen / und das Pulver darauf angezündet werden / sondern allein des Altars Feuer. *n.* 18. Es ward von einer besonderen Stätte des Brand-opffer-Altars genommen. *n.* 19. Ob es Löcherig umher gewesen. *pag.* 146. *n.* 29.

Das auf dem Räuch-Altar im Tempel Salomonis gebraucht / und darinnen die Kohlen gelegen / und über die Kohlen das Räuchpulver gegossen ward / war von klarem Golde / und voller Löcher / wie eine hohle Hand formiret. *pag.* 272. *n.* 25.

Feuer-Hauffe / es wurden täglich derselben drey gemacht / und mit Holtz unterhalten. *pag.* 183. *n.* 2. Der erste war zum Opffer. *pag.* 184. *n.* 3. Beschreibung desselben. *n.* 4. Von den zweyen Scheiter-Holtz / so Abends und Morgens dazu gekommen. *n.* 5. Was für Holtz auf diesem verbrañt. *n.* 6. Der andere war zum Räuchern. *n.* 7. Mit diesem wurden auch die Lampen angezündet. *n.* 8. Was für Holtz allhier verbrannt. *n.* 9. Wo dieser gewesen. *n.* 10. Der dritte war des stetigen Feuers. *n.* 11. Wo hierauf hingesehen werde. *n.* 12. Am Versühn-Fest / kam noch ein Holtz- und Feuer-Hauffe darzu / so / daß an dem Tage derselben vier waren. *n.* 13. Zuweilen kam noch ein anderer hinzu und warum. *n.* 14.

Feuer-Säule. vid. **Wolcken-Säule.**

Feuer-Thor. *pag.* 339. *n.* 3.

Fleisch.

Fleisch von den Opffern hat nie gestuncken. *pag.* 383. *a.m.*

Fliegen.

Fliegen sind niemahls an dem Schlacht-Orte im Tempel gesehen worden. *pag.* 383. *a.m.*

Sind bey den Opffern der Juden nicht gefunden worden. *pag.* 633. *n.* 41. Dahingegen viele bey der Heyden-Opffer gewesen. *ibid. n.* 42. Daher die heilige Schrifft den Abgott zu Accaron aus Schimpff Beelzebub, das ist einen **Fliegen**-Gott nennet / wie Scaliger will. *n.* 43. Wiewol andere wollen / er sey deswegen so genannt worden / weiln er / wie eine **Fliege** gestalt gewesen. *ibid.*

Franciscus.

Franciscum König in Franckreich / trachtet ein Jude zum Juden-Genossen zu machen. *pag.* 858. *a.f.* Wird aber hernach verbrannt. *ibid.*

Frantzen.

Frantzen an den Kleidern der Juden / wie die gemacht werden. *pag.* 768. *n.* 19.

Frantzius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 177. *a.pr.* 189. *a.f.* 227. *a.f.* 395. *a.f.* 442. *b.f.* 654. *a.m.* 694. *a.f.* 990. *b.pr.*

Frau.

So das bittere Wasser trincken sollen. vid. Ehe-Weib.

Freinsheimius

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 293. *b. post pr.*

Fremdlinge.

Fremdlinge der Gerechtigkeit waren diejenige Heyden / die aus Liebe zu GOtt und der Gerechtigkeit mit den Kindern Israel das gantze Gesetz Mosis annahmen / und dasselbe zu halten sich verpflichteten. *pag.* 839. *b. post m.* Die bißweilen schlecht weg **Fremde** und **Fremdlinge** genannt werden. *ibid.* Lutherus nennet sie **Juden-Genossen.** *pag.* 841. *n.* 1. Sie wurden mit dreyen Ceremonien eingeweihet / nemlich durch die Beschneidung / durch die Tauffe und ein Opffer. *n.* 2. Wie alt diese Einweihung sey. *n.* 3.

Wie die Beschneidung geschehe. vid. **Beschneidung.**

Wie sie getauffet worden. vid. **Tauffe.**

Wie es mit ihren Kindern gehalten werden. *pag.* 847. *n.* 53. Die Knablein wurden wie andere Israelitische Kinder beschnitten. *ibid.*

Sie wurden vor ihrer Einweihung geprüfet. *pag.* 848. *n.* 60. Beym Eintauchen wurden sie auch gefraget. *n.* 61. Das Ober-Gericht erkañte sie für **Fremdlinge** der Gerechtigkeit. *n.* 62. Die zu Davids / wie auch zu Salomons Zeit **Juden-Genossen** wurdē / waren keine volle **Juden-Genossen.** *n.* 64.

Durch die Einweihung wurden sie gleichsam neugebohrne Menschen / und kamen den ihrigen nichts mehr bey. *pag.* 849. *n.* 1. Die Kinder / die vor der Einweihung empfangen / konnten nicht erben. *ibid. n.* 2.

Durch die Einweihung traten sie in das Recht der Kinder Israel. *pag.* 890. *n.* 5. Im Gottesdienst war kein Unterschied unter ihnen. *n.* 6.

Waren GOtt dem HErrn sehr lieb. *pag.* 890. *n.* 7. Sie konnten sich mit den Israeliten verheyrathen. *n.* 8.

So lange sie sich mit den Israeliten nicht verheyratheten / behielten sie den Namen **Fremdlinge.** *pag.* 852. *n.* 17. Verheyratheten sie sich mit ihnen / so wurden ihre Kinder Juden genannt. *n.* 18.

Sie konnten keine Aemter bedienen. *pag.* 852. *n.* 20. wol aber / die eine Israelitische Mutter hatten. *n.* 21. Sie sind unter dem Jüdischen Volcke die Geringsten gewesen. *n.* 22. & *pag.* 729. *n.* 14. Doch aber noch über die loßgelassenen Knechte. Warum. *pag.* 852. *n.* 23. Sie sind den Juden eine Beschwerde gewesen / und worinn. *n.* 25.

Worinn **Juden-Genossen** und freygelassene Knechte überein gekommen und unterschieden gewesen. *pag.* 853. *num.* 30. vid. **Knechte.**

Fremdlinge im Thor / waren diejenige / die sich weder beschneiden noch tauffen liessen. sondern bloß der Abgötterey absagtē / und die 7. Gebote der Kinder Noä auf sich nahmen. *pag.* 854. *n.* 1. Sie hatten Freyheit im Jüdischen Lande zu wohnen. *ibid. n.* 3. Ohne in Jerusalem. *n.* 4. Sie musten nothwendig die Gesetze Noä annehmen. *n.* 5. Nach der Babylonischen Gefängniß haben sie niemand mehr dazu zwingen können. *n.* 6. Doch haben

ben sie dieselbe mit Fleiß darzu vermahnet. *n.* 7. Welche die 7. Gebote Noá gewesen. *n.* 9.

Ob diese keine andere Bürde über sich nehmen dürffen. *pag.* 855. *n.* 10. Ohne Zweifel werden sie auch den Articul vom Messia mit haben gläuben müssen. *ibid.* Ob sie durch die 7. Gebote Noá selig geworden. *n.* 11. Wird negiret. *n.* 12. Diese hatten mit den Israeliten nichts gemein. *n.* 12. Ob sie am Sabbat mit ihnen nicht ruhen mögen. *n.* 13. Solches durfften sie ebener massen nicht thun. *ibid.* Straffe wo sie es thaten. *ibid.*

Weñ sie **Juden-Genossen** werden wolten/ musten sie bey Lebens-Straffe nicht wieder abfallen. *pag.* 856. *n.* 14. Sonsten wurden sie erschlagen. *ibid.* Kein Israelit muste ein Weib aus den Fremdlingen im Thor nehmen. *n.* 15.

Ob ein **Fremdling im Thor** ein Jüdisch Weib nehmen können. *pag.* 857. *n.* 18.

Zu diesen wurden gerechnet die Miedlinge oder Tagelöhner. *vid.* **Miedlinge.** Wie auch die frommen Heyden / die ausser dem Jüdischen Lande zu dem wahren GOtt Israels sich bekehrten. *pag.* 858. *n.* 26.

Die heutigen Juden nehmen keine **Fremdlinge** im Thor an/ wol aber **Fremdlinge** der Gerechtigkeit. *pag.* 858. *n.* 27. *vid.* **Juden.**

Die **Fremdlinge** im Thor haben mit in die Synagogen gehen mögen. *pag.* 858. *n.* 31. Auch im Tempel. *n.* 32. Da auch völlige Heyden eingegangen. *n.* 33.

Frey-Städte.

Frey-Städte/ so die Priester und Leviten inne gehabt. *pag.* 872. *n.* 1. Wer daselbst Schutz gehabt. *ibid. n.* 2. Vorsetzliche Mörder haben keinen Schutz daselbst. *n.* 3. Die musten ohn alle Gnade sterben. *n.* 4. Durch den Blut-Rächer. *n.* 5. Wer der Blut-Rächer gewesen. *n.* 6. War die That offenbar/ durffte über den Mörder nicht allezeit Gericht gehalten werden/ sondern der Blut-Rächer könnte ihn flugs erschlagen. *n.* 7. Wenn der Mörder vom Gericht getödtet worden. *n.* 8. *vid.* **Mörder.**

Unversehene Todschläger hatten in denselben Schutz. *pag.* 872. *n.* 9. Unterschiedene Art des unversehenen Todschlages/ und welche der **Frey-Städte** Schutz suchen müssen. *n.* 10. Warum keine andere Sünder / als unversehene Todschläger in denselben Schutz gehabt. *n.* 11.

Wie viel derselbe gewesen/ diß- und jenseit des Jordans. *pag.* 873. *n.* 12. Warum jenseit des Jordans eben so viel gewesen/ als dißseit/ da doch dißseit mehr Stämme gewohnet. *n.* 13. Bey Erweiterung ihres Landes hatten sie mehr Städte zu **Frey-Städten** machen sollen. *n.* 14. Die Juden hoffen noch einmahl 3. mehr zu bekommen. *pag.* 874. *n.* 15. Gelegen- und Beschaffenheit derselben. *n.* 16. Wege dahin / wie sie beschaffen seyn müssen. *n.* 17. Hohe Säulen an den Weg-Scheiden/ die den Weg zur **Frey-Stadt** gewiesen. *n.* 18. Wie ein unversehener Todtschläger sich beym Gerichte der **Frey-Stadt** angegeben. *n.* 19. Seine Sache ward erörtert. *n.* 20. Auf dem Wege hatte er sicher Geleite bey sich. *n.* 21. Wo die Sache zweifelhafftig war / muste er sich vor dem Blut-Rächer wol hüten. *n.* 22. Der König könnte ihn auch mit dem Schwerdte richten lassen. *n.* 23. Welche Mörder er mehr gerichtet. *n.* 24. War der Todschlag unversehens / ward er mit sicherem Geleite nach der **Frey-Stadt** gebracht. *n.* 25. An welchem Orte Gericht über ihn gehalten worden. *n.* 26.

In derselben muste ein unversehener Todschläger bleiben biß an des Hohenpriesters Todt. *pag.* 875. *n.* 27. Wie weit er auskommen möchte. *n.* 28. Die Mutter des Hohenpriesters gab Kost und Kleidung her. *n.* 29. Etzliche Fälle wegen des Hohenpriesters Todt in dieser Sachen. *n.* 30. Wie es gehalten worden/ wenn er in der **Frey-Stadt** vor des Hohenpriesters Tode gesterben. *n.* 31. Ob sie schon Schutz in derselben gehabt sind sie doch ohn alle Straffe nicht abgekommen. *n.* 32. Des Entleibten Freunden ist damit gedienet/ daß der unversehene Mörder in einer gewesen. *n.* 34. Warum des Hohenpriesters Todt ihn frey gemacht. *n.* 35. JEsu Todes-Krafft ist hier fürgebildet. *pag.* 876. *n.* 36. Ob des Hohenpriesters Todt eine Versühnung der unversehenen Todschläger könne genennet werden. *n.* 37. Ob es anderen als des Hohenpriesters Todt sie befreyen können. *n.* 38. Wer den Hohenpriester unversehens erschlug, muste ewig in der **Frey-Stadt** bleiben. *n.* 39. Juden bleibt im Elende/ weil sie den Hohenpriester Jesum erschlagen. *n.* 40.

Ob alle **Städte** der Priester und Leviten **Frey-Städte** gewesen / und was Unterscheid zwischen den 6. Frey-Städten und andern Priester- und Leviten Städten gewesen. *pag.* 876. *n.* 41. Was die Priester für eine **Frey-Stätte** an dem Altar gehabt. *vid.* **Altar.**

Waren eine nicht geringe Hoheit der Priester und Leviten. *pag.* 877. *n.* 49. Ob die Fremdlinge im Thor Schutz in denselben gehabt. *n.* 50. Wird wider die Hebräer affirmiret. *ibid.*

Keine haben sie im andern Tempel gehabt. *pag.* 910. *n.* 9.

Frey-Städte unter Heyden und Christen/ und derselben Mißbrauch. *pag.* 877. *n.* 51.

Waren ein Fürbild auf Christum. *pag.* 878. *n.* 52.

Friedliebius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 38. *b. post prim.* 44. *b. f.* 52. *a. m.* 50. *à princ.* 90. *b. m.* 104. *b. f.* 117. *b. prin.* 242. *b. f.* 243. *b. post princ.* 281. *b. f.* 479. *à. f.* 560. *a. f.* 668. *à. prin.* 694. *a. fin.* 855. *a. m.* 867. *a. m.* 994. *à. post princ.*

Frischmuth.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 1030. *b. post m.*

Früchte.

Früchte der drey ersten Jahre dauchten nichts an den Bäumen. *pag.* 88. *n.* 23. Warum nicht. *ibid. n.* 24. Straffe derer/die davon assen. *pag.* 882. *n.* 25. Vier besondere Anfänge im Jahr / und wie sich ein jedes darnach gerichtet. *n.* 26. Ob die gantze Frucht des vierdten Jahres den Priestern gehöret / oder nur ein Theil davon. *n.* 27. Sie wurden in Jerusalem verzehret. *n.* 28. Der Haußvater konnte sie lösen oder verkauffen. *n.* 29. Wer den Taxt darauf gesetzt. *pag.* 883. *n.* 30. Ob die Juden noch heute diesem Gesetze nachkommen / und wie weit. *n.* 31.

Füllen.

Was es sey. *pag.* 446. *n.* 6. Hände füllen. *ibid. n.* 10.

Füllerus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 814. *a. pr.*

Furchtsahme.

Wo sie geblieben/wenn die Kinder Israel in den Krieg gezogen. *pag.* 524. *n.* 6.

Fürhang.

Fürhang in dem Thor der Wand zwischē dem Allerheiligsten im ersten Tempel war ein schöner fürtreflicher Fürhang. *pag.* 266. *n.* 51. Im andern Tempel/weil keine Wand noch Thor war/waren 2. Fürhänge. *pag.* 267. *n.* 54. So fürtreflich waren. *n.* 55. ihrer wurden jährlich zweene gemacht / und zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen aufgehänget. *n.* 56. Was sie mit den Alten gemacht. *n.* 57. Diß sind dieselben/ so bey Christi Tod zerrissen. *n.* 58. Ob einer oder beyde zerrissen. *n.* 59. Ob eben damahls ein Priester im Tempel geräuchert. *n.* 60. Grosses Wunder mit dem Riß dieser Fürhänge. *n.* 61. Wie solches zugangen/wird eigend beschrieben. *ibid.* Warum die Hebräer dieses Wunder nicht gedencken. *n.* 62. Was die Zerreissung des Fürhanges fürgebildet und bedeutet. *pag.* 268. *n.* 63.

Fürhänge / so im Heiligen der Stiffts-Hütten gewesen. Vid. Heilige.

So auf dem Ober-Saal des Tempels gewesen. Vid. Saal.

Vor den Thoren im innern Vorhofe. *pag.* 329. *n.* 7.

So im Thor des Heiligen im ersten Tempel gewesen. Vid. Thor des Heiligen.

Fürst.

Fürst/was dadurch verstanden werde. *pag.* 604. *n.* 41. Der König/die Richter und ein jeglicher fürnehmer / ansehnlicher und gelehrter Mann/wird hierdurch verstanden. *ibid.* Ob auch die Priester darunter verstanden. *n.* 42. wird bejahet. *ibid.*

Füsse. Fuß-Waschen.

Juden / ob sie ihre Füsse vor dem Essen gewaschen. *pag.* 797. *n.* 5.

Fußwaschen / ob es beym Oster-Lamm gebräuchlich gewesen. *pag.* 1002. *n.* 14. Wird negiret. *ibid.* Fremden Gästen ward angeboten / die Füsse waschen zu lassen. *n.* 15.

G.

Gaffarellus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 672. *a. m.* 769. *a. post m.*

Galatinus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 292. *a. f.* 499. *b. ante m.* 655. *a. m.* 772. *b. m.*

Galban.

Galban. pag. 138. *n.* 20. Wird beschrieben. *n.* 21. Es hat ein Ansehen fast wie Weyrauch/ und einen sehr starcken widrigen verdrießlichen Geruch. *n.* 22. Die heutigen Juden nennen es Teuffels-Koth/so aber nicht Teuffels-Dreck ist. *n.* 23. Krafft und Würckung des *Galbans. n.* 24. Warum GOtt dis stinckende *Galban* in seinem Räuchwerck haben wollen. *n.* 25.

Galilæa.

War ein sehr fruchtbar Land. *pag.* 895. *n.* 7.

Gallier.

Gallier haben ihren Götzen / wenn sie kranck / im Kriege / oder sonst in Gefahr gewesen / einen Menschen zu opffern pflegen / oder auch ein Menschen-Opffer gelobet. *pag.* 563. *a. ant. med.* Habē geglaubet/die Götter könten nicht versühnet werden/ wenn nicht für des Menschen Leben eines andern Menschen Leben aufgeopffert würde. *ibid. pag.* 567. *ant. m.*

Gamaliel.

Gamaliel, Simons Sohn / ob er der sey / dessen Act. 5. gedacht wird. *pag.* 794. *n.* 46.

Garizim.

Garizim war ein sehr berühmter Berg. *pag.* 286. *n.* 11. Was daselbst geschehen. *n.* 12. Tempel zu *Garizim.* Vid. Tempel.

Von den Bergen *Garizim* und *Ebal. pag.* 538. *n.* 12. Beschreibung dieser Berge. *ibid. n.* 13. Obs natürliche oder gemachte Berge gewesen. *n.* 14. Ob sie am selben Tage / da sie durch den Jordan gegangen/zu diesen beyden Bergen gekommen seyn. *n.* 15. Alles Volck muste an diesen Bergen erscheinen. *n.* 16. Wie sich die 12. Stämme auf den Bergen vertheilet. *pag.* 540. *n.* 25. Wo sie am Berge gestanden. *n.* 26. Die Bundes-Lade blieb in der Mitte zwischen den Bergen. *n.* 27. Wo die Leviten gestanden. *n.* 28. Die Priester sprachen den Segen und Fluch. *pag.* 541. *n.* 29. Wie viele Segen und Flüche gesprochen worden. *n.* 30. Wie es damit zugegangen. *n.* 31. Ob sie von beyden Bergen Amen dazu gesaget. *n.* 32. Ob ausser dem Segen und Fluch dem Volck ein mehrers vorgelesen worden. *n.* 33. In was Ordnung alles geschehen. *n.* 34.

Gastereyen.

Bey den Gastereyen ward vormahls geräuchert. *pag.* 589. *n.* 16.

Gebäude.

Gebäude des Tempels / wie hoch die gewesen. *pag.* 277. *n.* 3.

Welche im Tempel Herodis von der Süder-Seite gewesen/werden beschrieben. *p.* 332. *n.* 1.

Gebote.

Die zehen Gebote sind eine ewige unwandelbare

bare Regul der Göttlichen Gerechtigkeit/ die uns weiset/was wir thun und lassen sollen. *pag.* 78. *n.* 29.

Wie solche auf den Gesetz-Tafeln eingetheilet gewesen. *pag.* 75. *n.* 19. Was das erste/andere/dritte Gebot/ und so fort/ gewesen. *n.* 20. Vid. Gesetz-Tafeln.

Von den sieben Geboten Noæ. *pag.* 855. *n.* 9.

Die diese annahmen / brachten nur Brand-Opffer. *pag.* 634. *n.* 46. Wie es damit beschaffen gewesen. *n.* 47.

Gedancken.

Böse Gedancken des Priesters/ob die die Opffer verunreinigen können. *pag.* 570. *n.* 49. Welches wider die Päbstler negiret wird. *ibid.*

Gefässe.

Viele Gefässe waren in des HErrn Schatz. *pag.* 290. *n.* 20. Die Meisten aber waren zum Prunck da. *pag.* 291. *n.* 22.

Gefangener.

Einen Gefangenen haben die Juden an dem ersten Fest-Tage des Oster-Festes / loßgegeben. *pag.* 1010. *n.* 47. Obs auf allen Festen geschehen. *n.* 48. Woher dieser Gebrauch gekommen. *n.* 49. Die Juden haben Unrecht daran gethan. *n.* 51. Wie die Christen ihnen nachgeaffet. *n.* 52.

Geierus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 38. *b. post pr.* 691. *b. pr.* 694. *b. pr.*

Geisselung.

Geisselung / wie es damit hergegangen. *pag.* 471. *n.* 23. War die schwereste Straffe. *ibid.* Wie viel Schläge der Missethater bekomen. *pag.* 472. *n.* 24. Ein böß Gefängniß vor denen / die durch die Geisselung sich nicht bessern wolten. *n.* 25. Warum die 40. Schläge in 39. verwandelt worden. *n.* 26. Beschreibung der Geissel. *num.* 27. Geisselung eine schmertzliche Straffe. *pag.* 473. *n.* 28. Paulus muß starcker Natur gewesen seyn/weil er diese Straffe 5. mahl ausgestanden im höchsten Grad. *n.* 29.

H. Geist.

H. Geist/ob er am Pfingst-Tage selbst auf die Apostel gefallen. *pag.* 981. *n.* 20.

Gelehrte.

Gelehrte möchten in der Schule wol sitzen/ da die andern stehen musten. *pag.* 823. *n.* 52.

Geld.

Geld/warum es gewogen worden? *pag.* 91. *n.* 26. In der Türckey wird es noch gewogen / ob sie gleich gemüntzet Geld haben. *ibid.* Sonsten ist es bey den Hebräern nicht allezeit gewogen / sondern auch gezehlet worden. *ibid. n.* 27.

Musten die Juden nichtes mehr mit sich in den Tempel nehmen / als was sie GOtt und den Armen geben wolten. *pag.* 380. *b. post pr.*

Gelübde.

Gelübd-Opffer. *pag.* 628. *n.* 5. In der Noth gelobten sie offt Opffer aus. *ibid. n.* 6.

Gelübde musten gehalten werden/ wie sie gelobet waren. *pag.* 628. *n.* 7. Welche ihre Opffer zu geben biß auf bequeme Gelegenheit warten konten. *pag.* 629. *n.* 8. Ward gerne versparet biß auf ein hohes Fest. *n.* 9.

Wie ein Mann seines Weibes / und ein Vater seines Sohnes Gelübde aufheben können. *pag.* 693. *n.* 39.

Mit Schätzung der Gelübde hatten die Priester auch zu thun. *pag.* 723. *n.* 1. Und waren sie entweder schlechte / oder aber Bann-Gelübde. *ibid. n.* 2. Wie hoch die Personen geschätzet worden. *n.* 3. Warum eine Manns-Person in seiner Jugend noch einmal so theuer geschätzet als eine Frauens-Person/im Alter aber nicht. *n.* 4. Etzliche gelobten sich GOtt nach ihrer Schätzung. *n.* 5. Etzliche nach ihrem Werth / und wie es mit denen gehalten. *n.* 6. Schätzung eines Armen. *n.* 7. Warum die Schätzung auff die Jahre geschlagen. *num.* 8.

Ein dem HErrn gelobtes Opffer-Thier muste nicht gelöset/noch verwechselt/ sondern geopffert werden. *pag.* 723. *n.* 9. Erstgeburt konte nicht gelöset werden. *n.* 10. Doch sollen solche Gelübde erdacht seyn. *n.* 11. Obs recht gewesen. *pag.* 724. *n.* 12. Wird negiret. *ibid.* Was mit einem gelobten Thiere / so zum Opffer untüchtig war/angefangen. *n.* 13. Wer etwas lösen wolte/ gab den 5ten Theil darüber / welches aber ein Fremder / der es kauffte/nicht thun dörffte. *n.* 14. Diß geschahe auch bey Schätzung eines Hauses. *n.* 15.

Wie ein Acker/oder ein Stück Landes/ so dem HErrn gelobet war/ geschätzet worden. *pag.* 724. *n.* 16. Ob jährlich 50. Sekel gegeben worden. *n.* 17. Ward das Land vom Gelober nicht gelöset. kam es im Jubel-Jahr auch nicht wieder zu ihm/ sondern ward ein Bann/und blieb der Priester Land. *pag.* 725. *n.* 18. Wenn der Gelober einen gekauften Acker dem HErrn gelobet / kam er in dem Jubel-Jahr/wenn der Gelober ihn erst lösete/nicht an den Gelober/ sondern an den ersten Eigenthümer. *n.* 19. Warum der Löser den 5ten Theil über die Schätzung geben müssen. *n.* 20.

Bann-Gelübde. *pag.* 725. *n.* 21. Wurden weder verkaufft noch gelöst. *n.* 22. Sie gehöreten GOtt und den Priestern allein. *n.* 23. Man sehe weiter das Wort: Bann.

Wenn einer etwas dem HErrn gelobet/ und der/so Gewalt über ihn hatte/selbiges Tages dem Gelübde widersprach/war der Gelober vom Gelübde frey. *pag.* 726. *n.* 33. Wenn in den Gelübden öffentlich des Jahres erkannt worden. *n.* 34.

Von unbilligen Gelübden. *pag.* 726. *n.* 35. Päbstler-Gelübde stimmen mit denen daselbst nahmhafftig gemachten gottlosen Gelübden sehr überein. *ibid. in f.*

Gemächer.

Gemächer/ welche heilig oder gemein gewesen. *pag.* 336. *n.* 49. Wie man auf die Ober-Gemächer gekommen. *pag.* 337. *n.* 50. Von der Mitten des Tempels gegen Abend waren keine Ober-Gemächer und Umgänge *n.* 53. Wie es hinter dem Tempel an der Abend-Seiten und gegen Mitternacht biß unten an den

den Tempel gewesen. *n.* 54. Ob von aussen nach dem Vorhofe der Heyden Gemächer gewesen. *n.* 56.

Was an der Norder-Seiten des Tempels gegen Abend von der Mitte abgewesen. *pag.* 338. *n.* 1.

Was für Gemächer und Thore an der Norder-Seiten gewesen/ und wie sie einzutheilen. *ibid. n.* 2.

Gemächer und Thore gegen Morgen. *pag.* 344. *n.* 1.

Gemächer im äussern Vorhofe/ wie hoch die gewesen. *pag.* 351. *n.* 24. Beschaffenheit derselben. *n.* 25. Etzliche waren ohne Zweiffel Essesäale. *n.* 26. Wie viele Gemächer gewesen. *n.* 27. Erzehlung vieler Gemächer/ deren Ort/ wo sie gewesen/ man nicht weiß. *pag.* 352. *n.* 21. Ob etzliche gewesen/ darinn fromme Leute eine Zeitlang haben wohnen dürffen. *pag.* 353. *n.* 29.

Gemara.

Gemara. pag. 474. *n.* 3.

Hierosolymitana. *pag.* 775. *n.* 23.

Babylonica. *ibid. n.* 25.

In der *Gemara* ist viel unnützes *pag.* 779. *num.* 47.

Gemaria.

Cammer *Gemariæ*, wo sie gelegen. *pag.* 345. *n.* 10.

Geräthe.

Geräthe zu dem Brandopffer-Altar. *pag.* 191. *n.* 1. Werden allda namhafft gemacht. *ib.* Alles war von Kupffer. *pag.* 192. *n.* 7.

Wie alles beym Reisen nach einander eingewickelt worden. *pag.* 198. *b. f.*

Gerhardus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 34. *a. m.* 73. *b. fin.* 155. *b. post. pr.* 599. *b. m.* 978. *a. m.* 986. *b m.* 990. *b. pr.*

Gericht. Gerichts-Vater.

Dreyerley Gerichte waren bey den Hebräern/ das Ober- die Mittel- und die Unter-Gerichte. *pag.* 455. *n.* 2.

Ob neben den dreyen/ auch andere gewesen. *pag.* 484. *n.* 37. Von der Juden heutigen zu Franckfurt / Venedig und anderen Orten. *pag.* 485. *n.* 38.

Von ihren heutigen und ertichteten und öffentlichen in Bagdad / Thanai / Nisbor und andern Oertern. *pag.* 485. *a. post princ.*

Wurden bey Tage gehalten. *pag.* 482. *num.* 13.

Gerichts-Vater in dem Ober-Gerichte. *pag.* 461. *b. post pr. & f.*

Gersoniten.

Gersoniten, was sie in Verwahrung gehabt. *pag.* 740. *n.* 17. Sie luden das ihrige auf 2. Rüst-Wagen. *pag.* 741. *a. post pr.*

Gerste. Gersten-Erstlinge.

Gerste war im gelobten Lande am ersten reiff. *pag.* 1010. *n.* 57.

Gersten-Erstlinge sind ein Fürbild auf Christum gewesen/ und wie. *pag.* 1012. *num.* 67. Das Ober-Gericht verordnete Leute zur Abschneidung der Gerste. *n.* 68. Sie giengen am Abend des ersten Oster-Tages hinaus. *n.* 69. Wohin. *n.* 70. Sie bunden die Gerste *n.* 71. Wie alles weiter hergegangen. *n.* 72. Wie viele sie abgeschnitten. *n.* 73. Wie sie Mehl daraus gemacht. *n.* 74. Diß war ein gesegnet Mehl. *n.* 83. Wunder/ daß am Gersten-Mehl nie ein Mangel gefunden worden. *pag.* 1013. *n.* 85.

Geschenck-Cammer.

Geschenck-Cammer/ worinn allerhand güldene/ silberne oder andere Gefässe von gutherzigen Leuten eingeworffen worden/ um den Tempel/ wenn etwas schadhafftes daran war/ davon zu verbessern. *pag.* 358. *n.* 28.

Geschlecht-Register.

Geschlecht-Register der Juden. *pag.* 532. *n.* 9. sind aber in der letzten Verstöhrung weggekommen/ und alles in solche Unordnung gerathen / daß die Juden auch noch diese Stunde nicht recht wissen/ wer aus diesem oder jenem Stamme sey. *ibid. n.* 10. Ob der Stamm Levi noch zu kennen. *n.* 11.

Wurden fleißig aufgehoben. *p.* 852. *n.* 19.

Geschoß.

Geschoß wie viel übereinander im Tempel gewesen. *pag.* 278. *n.* 5. Ungleiche Meinungen. *ibid. n.* 6. Es ist vermuthlich/ daß im Tempel Salomonis mehr nicht als 2. Geschoß gewesen / eben wie im Tempel Herodis nicht mehr als 2. gewesen. *n.* 7.

Gesetz. Gesetz-Buch. Gesetz-Erfahrne. Gesetz-Lade. Gesetz-Tafeln.

Gesetz giebt GOtt aus der Wolcken- und Feuer-Säulen. *pag.* 45. *n.* 11. Warum GOtt es so öffentlich gegeben. *n.* 12. Ob die Kinder Israel alle 10. Gebote gehöret/ und vernommen. *n.* 13. Moses Verrichtung auf dem Berge des Gesetzes wegen. *n.* 14.

Es war in der Bundes-Laden. *pag.* 71. *n.* 1. Vid. **Bundes-Lade.**

An welchem Tage nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten es gegeben sey. *pag.* 1018. *n.* 15.

Ob es auf den Altar (bey den Bergen Garitzim und Ebal) oder auf andere Steine geschrieben worden. *pag.* 539. *n.* 20. Ob es auf die Steine oder auf den Kalck geschrieben worden. *ibid. n.* 21. Was darauf geschrieben gewesen. *pag.* 540. *n.* 22. Wer es geschrieben. *n.* 23. Ob es in 70. Sprachen daran geschrieben gewesen. *n.* 24.

Wie es geschrieben gewesen. *pag.* 819. *n.* 9. Noch heute haben die Juden ihr Gesetz in ihren Synagogen aufgerollet. *ibid. in f.*

So bald ein Kind 5. Jahr alt geworden/ ward es in dem Gesetz unterrichtet. *pag.* 862. *num.* 3. Kinder/ Knechte und Mägde wusten es so fertig/ als ihren Nahmen. *ibid. n.* 5. Zu dem Ende hatte ein jeder Hauß-Vater es in seinem Hause. *n.* 6. Was in den Schulen gelesen ward/ ward daheim nachgelesen. *n.* 7. Wo sie es gekriegt. *n.* 8.

Muste mit grossem Fleiß geschrieben werden. *pag.* 862. *n.* 9. Wie es damit gehalten worden. *ibid.* Auch die Bauren auf den Dörffern hatten es. *pag.* 863. *n.* 10. Ein Römischer

mischer Soldat/ der es verbrennet/ wird geköpffet. *n.* 11.

Es muste auch der König abschreiben. *pag.* 863. *n.* 12. Und zwar nach dem Exemplar, so Moses den Priestern gegeben. *n.* 13. Wie es geschrieben gewesen. *n.* 14. War allein mit Assyrischen Buchstaben/ so wir heute Hebräisch nennen/ geschrieben. *ibid.* Was durchs andere **Gesetz** verstanden werde. *n.* 15. Der König muste zweymahl es selber abschreiben. *n.* 16. Was er mit beyden Abschrifften thun sollen. *n.* 17.

Ward in den Schulen gelesen. *pag.* 764. *n.* 11. Ward alle Jahr geendet. *ibid. n.* 12. Es war in gewisse Theile abgetheilet/ und in welche. *n.* 13. Wie viel Abtheilungen des Gesetzes gewesen. *n.* 14. Auf etlichen Sabbatten wurden 2. Stücke daraus gelesen. *num.* 15.

Wenn es zu lesen angefangen/ und wenn es geendet worden. *pag.* 765. *n.* 16. Wenn diese Abtheilung des Gesetzes ihren Anfang genommen. *n.* 17. Ob es bloß hergelesen/ oder aber auch erkläret worden? *n.* 18. Im Alten Testament liegen die Glaubens-Articul dunckel verborgen. *n.* 19. Priester und Leviten haben sie erkläret. *n.* 20. Vid. **Glaubens-Articul.**

Gesetz und die Propheten wurden stehend gelesen. *pag.* 823. *n.* 47. In den Schulen war hiezu eine Cantzel. *n.* 48. **Alles Volck stand unter dem Lesen/ auch unter der Predigt.** *n.* 49. Vid. **Predigt.**

Ob es in der Babylonischen Verstöhrung verbrannt/ und von Esra wieder von neuen geschrieben worden. *pag.* 772. *n.* 3. Wird negiret. *ibid.* Sondern die Bibel oder das Gesetz war in der Babylonischen Gefängniß verhanden. *n.* 4. Was Esra bey dem Gesetz gethan. *pag.* 773. *n.* 5.

Von wie viel Personen es an jeden Fest-Tage gelesen. Vid. **Lesen.**

Das mündliche und die Aufsätze der Aeltesten haben viel Böses gethan. *pag.* 774. *n.* 14. Wie früh solch Wesen angefangen. *n.* 15. Man hat nicht völlige Nachricht/ wie es nach der Propheten Tode in der Jüdischen Kirchen hergegangen. *n.* 16. Der Hebräer Erzehlung vom mündlichen. *n.* 17. Wie es auff einander fortgepflantzet worden. *n.* 18. R. Juda Hakkadosch verfasset es erst in Schrifften. *n.* 19. Was zu diesem weiter gehöre. *n.* 20. & seqq.

Ob es mit allem zu verwerffen. *pag.* 775. *n.* 29. Es ist nicht schlecht weg zu verwerffen. *pag.* 776. *n.* 34. Es ist nicht alles das mündliche Gesetz/ was im Talmud ist. *n.* 35. Vid. *Talmud.*

Gesetz-Buch sol Moses/ nach der Hebräer Bericht/ gegen seinem Tode 13. mahl mit eigner Hand geschrieben/ und einem jeden Stam ein Exemplar gegebē haben. *p.* 79. *n.* 4. *a. f.* Eins lässet er in die Bey lade (welches er nemlich dem Stamm Levi gegeben) an der Bundes-Laden liegen/ nach welchem andere Exemplaria corrigiret werden sollen. *n.* 5. Nach welchem auch der König sein Gesetz abschreiben solte. *n.* 6. Ob diß das 5te Buch Mosis allein/ oder seine 5. Bücher gewesen. *num.* 7. Die beste Meinung aber ist/ daß es alle seine 5. Bücher gewesen. *pag.* 80. *a. pr.* Wo es gelegen. *n.* 8. Es war nicht in der Bundes-Laden/ sondern an der Seiten/ in einer Neben-Laden/ und zwar an der rechten. *n.* 9. Wie lange dieß Kästlein da geblieben. *n.* 11. Scheinet zu Sauls oder Davids Zeit von der Laden abgekommen zu seyn. *n.* 12. Der König muste das Gesetz nach dem Gesetz-Buch Mosis abschreiben. *n.* 13. Buxtorfii und Capelli Streit wegen des Gesetz-Buches. *n.* 14.

Diß Gesetz-Buch ist nicht allezeit bey der Bundes-Laden geblieben/ wie das Manna und die Ruthe Aarons/ und die Klamiden der Philister. *pag.* 81. *b. princ.* Denn der Hohepriester Hilkia/ fand solches an einem gar unvermuthlichen und ungewöhnlichen Ort im Tempel. *ibid. n.* 15. Damahls waren gottlose Könige in Judea/ und das Volck taugte auch nicht viel. *n.* 16. Ahas hat alle Gesetz-Bücher/ so er bekommen können/ verbrannt. *n.* 17. Und wie Abarbenel vorgiebt/ so hat Manasses in allen den Nahmen GOttes יהוה ausgekratzet/ und an dessen Statt seiner Götzen Nahmen gesetzet. *n.* 18. Wie es an diesen ungewöhnlichen Ort hingekommen ist. *n.* 19.

Ob es Hilkias in den Löchern der Mauren des Tempels/ gefunden. *pag.* 286. *n.* 20.

Ob zu dessen Zeit nur eines über gewesen. *pag.* 766. *n.* 24.

Gesetz-Erfahrne haben privata collegia gehalten. *pag.* 814. *n.* 11. Obs ein jeder thun mögen. *ibid. n.* 12.

Waren aus allerley Stämmen. *pag.* 875. *n.* 19. Aus dem Jüdischen Lande haben sie auch öffentlich gelehret. *n.* 20. Ob wol aus dem Stamm Levi Leute da gewesen. *n.* 21. Zuletzt sind sie auch im Jüdischen Lande öffentliche Lehrer geworden. *n.* 22. Warum es GOtt verhänget. *n.* 23.

Gesetz-Lade/ welche in allen Kirchen oder Schulen der Juden war/ worinn das Gesetze aufgerollet lag. *pag.* 819. *n.* 7.

Gesetz-Tafeln/ welche zerbrochen waren/ ob die neben den gantzen/ in der Bundes-Laden gewesen. *pag.* 74. *n.* 7. Welches denn allda negiret wird *ibid.* Wovon sie gewesen. *n.* 8. Sie sind nicht von Holtz/ sondern von Stein gewesen. *ib. f.* Was es für Steine gewesen/ darinn das Gesetz gebildet worden. *n.* 9. Sie waren sonderlich von GOtt dazu erschaffen. *n.* 10. Was GOttes Finger sey/ damit er das Gesetz geschrieben. *n.* 11. Wie die Schrifften darein gegraben/ und gleichsam eingeschlagen gewesen. *n.* 12. Moses zerbrach diese Tafeln. *n.* 13. Muß deswegen andere hauen. *n.* 14. Ob GOTT auch dieselbe unmittelbar gemacht. *n.* 16. Ob Moses von den abgehauenen Spänen ein groß Geld gemacht. *n.* 17. Der Tafeln waren zwo/ und GOTT selbst schrieb die Schrifft darein. *n.* 18. Wie die 10. Gebote darauf eingetheilet gewesen. *num.* 19. Was

Was das erste / andere / dritte Gebot / und so fort / gewesen. *n.* 20. Die Tafeln waren auf beyden Seiten geschrieben / und wie. *n.* 21. Ob die Schrifften mit schwartzen Assyrischen Buchstaben geschrieben gewesen. *n.* 22. Das Gesetz auf diese beyde Tafeln / wie auch das Buch des Gesetzes / so Moses geschrieben / ist mit eben solchen Buchstaben geschrieben worden / wie heute die Bibel in der Heiligen Sprache gedruckt wird. *pag.* 77. *a. post pr.* Wie groß die Gesetz-Tafeln gewesen. *ibid. n.* 25. Sie werden genannt das Zeugniß. *n.* 27. Warum GOTT das Gesetz in Steine geschrieben. *n.* 28. Warum GOTT 2mahl dasselbe geschrieben. *n.* 30.

Getrayde.

Getrayde / wie es vormahls gedroschen worden. *p.* 912. *n.* 23. Dem Ochsen muß man beym dreschen das Maul nicht verbinden. *ib. n.* 24.

Gewicht.

Gewicht ist offt so viel als Werth. *pag.* 244. *n.* 9.

Gibeon. Gibeoniter.

Gibeon, wo es gelegen. *p.* 225. *n.* 28. Was diß für ein *Gibeon* gewesen. *ibid. n.* 29.

War der ordinaire Ort des öffentlichen Gottesdienstes. *p.* 234. *n.* 4. Hie ward täglich geopffert. *n.* 5. Hie kamen sie auf den hohen Festtagen zusammen. *n.* 6. Hie kamen auch die schuldige Opffer hin. *n.* 7.

Gibeoniter waren den Priestern und Leviten als Handlanger zugeordnet. *p.* 410. *n.* 14.

Machen listiger Weise mit Josua Verbündniß. *pag.* 758. *n.* 1. Josua macht sie zu Holtzhauern und Wassertragern. *ibid. n.* 2. Ob sie auch den Kindern Israel dienen müssen. *n.* 5. Nach Davids Zeit haben sie den Leviten allein gedienet. *p.* 759. *n.* 6. Worinnen ihr Dienst bestanden. *n.* 7. Sie waren die geringsten in Israel. *n.* 8. Waren doch über die bekehrte Heyden. *n.* 9.

Warum sie sich nicht mit den Kindern Israel verheyrathen mögen. *p.* 759. *n.* 10. Ihre Unbarmhertzigkeit und Rache gegen Sauls Nachkommen. *n.* 11. Mit wem sie sich verheyrathen können. *n.* 12. Boulduc Grillen / als wäre Joseph Mariä Bräutigam ein *Gibeoniter* gewesen. *n.* 13.

Viele wohneten zu Jerusalem. *p.* 760. *n.* 15. Sie hatten ihre Obersten über sich. *n.* 16.

Was sie für Einkünffte gehabt. *p.* 914. *n.* 32. Sie wurden auch *Nethinim* genennet. *p.* 758. *n.* 3. woher / und wenn sie diesen Namen bekommen. *n.* 4.

Sie waren noch über die Judengenossen. *pag.* 829. *n.* 13.

Giblim.

Giblim konten trefflich Schnitz- und Laubwerck an Holtz und Stein machen / so nett und artig / als weñs ein Goldschmied in Gold oder Silber gemacht hätte. *pag.* 247. *n.* 2. Woher sie diesen Namen bekommen. *ibid. in f.*

Gideon.

Gideon opffert einen siebenjährigen Farren. *pag.* 568. *n.* 38.

Wie er habe opffern können. *p.* 574. *n.* 12.

Da ihm ein Engel erscheinet / und er ihm gekocht Fleisch bringet / Judic. 6, 18. Ob er geopffert habe. *pag.* 636. *n.* 60.

Gieß-Kannen.

Zwo silberne Gieß-Kannen stunden auf dem Heerd des Brandopffer-Altars / und wo? *pag.* 320. *num.* 67. Wozu sie gewesen. *ibid. n.* 68.

Glaubens-Articul.

Glaubens-Articul liegē im Alten Testament dunckel verborgen. *pag.* 765. *n.* 19. Priester und Leviten haben sie erkläret. *ibid. n.* 20. Ob das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit und andere dergleichen mehr im Alten Testament gelehret / und geglaubet sey. *num.* 21. Welches allerdings behauptet wird. *ibid.*

Die vornehmsten Glaubens-Articul haben im Alten Testament aus dem blossē Buchstaben nicht können erkannt werden / sondern dazu hat mündlicher Unterricht gehöret. *pag.* 771. *n.* 30. GOtt hat dem Mosi den heimlichen Verstand der Schrifft gewiesen / und Moses den Priestern und Leviten wieder. *n.* 31. Unter dem Buchstaben Alten Testaments liegen viele Geheimnisse verborgen. *num.* 32. Dem Mosi ist alles gewiesen / so Christum fürgebildet hat. *n.* 33.

Ob Esra die geheime Erklärung der Schrifft aufgeschrieben / und seine Bücher noch heimlich von den Juden aufgehalten / werden? *pag.* 777. *n.* 40. Ob die geheime Erklärung dem Volcke geoffenbaret worden. *pag.* 778. *n.* 43.

Jüdischer Glaube hat 3. Kennzeichen / dadurch sie von andern Völckern unterschieden worden / die Beschneidung / den Sabbat und Denckzettel. *p.* 939. *b. m.*

Glocken-Spiel.

Pag. 747. *n.* 16.

Gnaden-Stul.

Was eigentlich dadurch verstanden / und wohin damit gesehen werde. Sehe man oben das Wort: Bundes-Lade / allwo bey derselben Gelegenheit ausführlich davon gedacht worden.

Gold.

Gold aus der Landschafft Parvaim. *pag.* 260. *num.* 7.

Golgatha.

Golgatha (Berg) lag gegen Abend der Stadt und des Tempels. *p.* 268. *b. f.*

Goliath.

Goliaths Schwerdt / wird in der Stiffts-Hütte dem HErrn hingehenget und verwahret. *p.* 93. *n.* 8.

Goodwin.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 478. *b. pr.* 815. *a. post m.* 826. *a. fin.* 882. *b. m.* 978. *a. m.* 990. *b. pr.* 994. *a. post pr.*

GOtt.

GOtt macht einen Bund mit dem Volcke Israel.

rael. *pag.* 1. *a. f.* Und in der Vorrede. *n.* 10. Setzt unter ihnen das Levitische Priesterthum ein. *p.* 1. Und in der Vorrede. *n.* 11. Und erwählet unter ihnen zwo besondere Wohnungen. *ib. n.* 3. Als erstlich die Stiffts-Hütte und hernach den Tempel. *ibid.*

Hat sich offt im Feuer offenbaret. *pag.* 42. *n.* 19.

Wird offt selbst ein Feuer und Licht genennet. *pag.* 43. *b. pr.*

Offenbaret sich Aaron sammt seinen Söhnen/ und den 70. Eltesten auf dem Berge. *p.* 46. *n.* 15. Auf was Weise. *n.* 16. Warum er sich über ein Sapphir-Pflaster geoffenbaret. *pag.* 47. *n.* 17.

Ob er auch nicht mit Aaron wie mit Mose geredet habe. *pag.* 51. *b. m.* Wird wider R. Salomon behauptet. *ibid. post med.*

Hat an einem engen Ort seine Wohnung in dem Allerheiligsten. *p.* 69. *n.* 19. Ist allenthalben und nirgends eingeschlossen. *n.* 20.

Der sonst allenthalben ist / hat 4. unterschiedliche Wohnungen / da er/ so zu reden/ sonderlich Hauß hält; Im Himmel wohnet er offenbar / und wird daselbst gesehen von Angesicht zu Angesicht; In den Gläubigen wohnet er durch den Glauben; In Christo wohnet er persönlich und am allerherrlichsten; Im Heiligthum aber / das ist / in der Stiffts-Hütten oder im Tempel hat er in der Feuer- und Wolcken-Säule auf sonderbare Art und Weise gewohnet. *pag.* 70. *n.* 21.

Warum er der Gottlosen Straffe eine Zeitlang aufschiebe. *pag.* 706. *n.* 52.

War im Feuer. *pag.* 185. *n.* 20.

Hat täglich gleichsam zweymal gespeiset. *pag.* 638. *n.* 4. Ist zu Gaste gebeten worden. *n.* 5. Sein Feuer und Herd zu Jerusalem. *n.* 6. Vid. Opffer GOttes Brodt.

Gottesdienst.

Gottesdienst ward an beyden Orten vor Erbauung des Tempels verrichtet / wie die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade geschieden waren. *p.* 234. *n.* 1. Wer bey der Bundes-Laden die Bestallung gehabt. *n.* 2. Wer zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten aufgewartet. *n.* 3. Zu Gibeon war der ordinaire Ort des öffentlichen Gottesdienstes. *num.* 4. Hie ward täglich geopffert. *n.* 5. Hie kamen sie auf den hohen Festtagen zusammen. *n.* 6. Hie kamen auch die schuldigen Opffer hin. *n.* 7.

Täglicher / wie der bey den Hebräern geschehen. *pag.* 920. *n.* 1. Was hievon in der Schrifft gefunden werde. *ibid. n.* 2. Was bey den Hebräern gefunden werde. *pag.* 921. *num.* 3.

Wie es damit des Morgens hergegangen. *p.* 921. *n.* 4. Wie Priester und Leviten sich den Abend vorher im Tempel eingefunden/ und von den Vorigen die Schlüssel empfangen. *n.* 5.

Es kamen auch die Stand-Männer herzu/ die dem täglichen Opffer zusehen solten. *n.* 6. Wer sie gewesen/ uñ was ihr Thun und Amt. *n.* 7. Gantz Israel war in 24. Ordnungen abgetheilet. *pag.* 922. *n.* 8. Jegliche Woche wartete eine Ordnung auf. *n.* 9. Stand-Ordnung in Jerusalem. *n.* 10. Die nahe waren / zogen zur bestimmten Zeit hinauf. *n.* 11. Die ferne waren/ kamen in den Schulen zusammen. *n.* 12.

Standt-Hauptleute. *n.* 13. Wie viel aus jeglichem Stamm täglich im Tempel seyn müssen. *n.* 14.

Die Stand-Männer konten auch bey andern Opffer an Statt des gantzen Volcks die Hände auflegen. *n.* 15. Mit was Segen sie weggelassen worden. *n.* 16. Alles ward den Abend vorher in gute Bereitschafft gebracht. *pag.* 922. *n.* 17. Der Tempel ward zugeschlossen. *n.* 18. Sie legten sich darnach zum Schlaff nieder. *n.* 19. Unterdessen hielten etzliche der Priester und Leviten die Wache die Nacht durch / die Priester drinnen im inneren Vorhofe/ und die Leviten in den andern Vorhöfen. *p.* 923. *n.* 20. Musten ja nicht darbey schlaffen. *n.* 21. Der Hauptm. über die Wache gieng Runde. *n.* 22. Nach Mitternacht besahe der Hauptm. übers Loß/ ob alles im Vorhofe zum folgenden Tage bereit war. *n.* 23. Die Priester/ nachdem sie aufgestanden/ und sich gebadet/ kleideten sich in der Kleider-Cammer an. *n.* 24. Von dannen giengen sie nach der Obergerichts-Stube und loseten. *n.* 25. Die Leviten kleideten sich auch an. *n.* 26.

Die Standmänner hielten sich auch bereit *n.* 27. Das eherne Handfaß ward aufgezogen. *n.* 28. Die Thore wurden geöffnet. *n.* 29. Darzu ward auf den Drometen geblasen. *n.* 30. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget. *n.* 31. Holtz hinaufgebracht/ und die Feuerstäte angerichtet. *pag.* 924. *n.* 32. Die Sänger und Musicanten/ wie auch die drometende Priester wurden erwählet. *n.* 33. Die Wache ward abgelöset. *n.* 34. Diß alles ist bey Licht oder Fackeln geschehen. *n.* 35. Der Hauptmann über die Zeit ließ nach der Morgenröthe und dem Tage sehen. *n.* 36. So bald es zu tagen begunte/ wurden Priester/ Leviten und die Stand-Mäner an ihren Ort beruffen. *n.* 37. Die Priester wuschen ihre Hände und Füsse. *n.* 38. Wie viel im andern Loß gewesen. *n.* 39. Die Sänger und Musicanten wurden an ihren Ort gestellet. *n.* 40. Imgleichen die drometende Priester und die Stand-Männer. *pag.* 925. *n.* 41. Ein Priester trug die ausgefallene Asche vom Räuch-Altar im Heiligen heraus. *n.* 42. Zweene Scheiter-Holtz wurden auf den Brandopffer-Altar gebracht. *n.* 43. Ein Lamm ward herzu gebracht. *n.* 44. Wie es gebunden gewesen. *n.* 45. Ward gegen Mitternacht des Altars geschlachtet. *n.* 46. Die Stand-Männer legten die Hand auf. *n.* 47. Ein Priester schlachtete es. *n.* 48. Wie er das Lamm gestellet und geschlachtet. *n.* 49. Ein ander Priester fassete das Blut auf und rührete es wol. *n.* 50. Diß alles ist vor Aufgang der Sonnen geschehen. *n.* 51. Wie es weiter hergegangen / sind die Hebräer in etlichen Dingen nicht allerdings einig. *n.* 52. Das Räuchpulver ward bereit gehalten und wie. *n.* 53. Ein Priester holete Kohlen vom Räucher-

cherfeuer auf dem Brandopffer-Altar. *n.* 54. Die Priester/ so im Heiligen hierauf zu thun hatten/ machten sich herbey. *n.* 55. Sie gehen sämtlich nach dem Tempel. *n.* 56. Auf dem Wege klingt einer mit einem Klöcklein. *n.* 57. Worauf an allen Orten gebetet ward. *n.* 58. Waren unreine zu reinigen/ wurden die nach dem Thore Nicanors gebracht. *n.* 59. Ein Priester bringt das vorige Räuchfaß aus dem Heiligen aus. *n.* 60. Das Blut vom Lamm wird haussen am Brandopffer-Altar gesprenget. *pag.* 926. *n.* 61. Fünff Lampen wurden im Heiligen ausgelöschet. *num.* 62. Feuerfaß mit Kohlen wird auf den Räuch-Altar gesetzt/ und das Feuer zu rechte geleget. *n.* 63. Das Räuchpulver ward aufs Feuer geschüttet. *num.* 64. Die 2. andere Lampen wurden ausgelöschet. *n.* 65. Das geschlachtete Lamm ward draussen weiter zugerichtet. *n.* 66. Schüssel zum Eingeweide ward herzugebracht/ imgleichen das Speißopffer/ des Hohenpriesters Backels und das Tranckopffer. *n.* 67. Die Sonne kommt unterdessen über den Horizont. *n.* 68. Im andern Tempel konte mans an der Helenæ Leuchter mercken. *n.* 69. Neun Priester traten herzu und brachten die gehörige Stücke dem Tempel fürbey. *n.* 70. Da sie es hebten. *pag.* 927. *n.* 71. Und hernach auf den Marmel-Tisch niedersetzten. *n.* 72. 6. Brachten ihre Stücke mitten auf des Altars Auffgang/ saltzten sie/ giengen herunter in die oberste Gerichtsstube *n.* 73. Da lasen sie ihr Schma Jischraël. *n.* 74. Was es für Stück aus dem Gesetz gewesen. *n.* 75. Alle Juden musten es täglich beten und wie offt. *n.* 76. Andere Priester brachten die Opfferstücke vollends auf den Altar aufs Feuer. *n.* 77. Ein Priester bringt das Speißopffer auf/ und nachdem es an gehörigem Ort gesaltzen/ wirfft er/ was davon gehörete/ aufs Feuer. *p.* 928. *n.* 78. Hierauf folgte des Hohenpriesters Backels und endlich das Tranckopffer. *n.* 79. Hier ward musiciret und drometet. *n.* 80. Was auf jeglichen Tag in der Wochen gesungen worden. *n.* 81. Die Standmänner sahen allem zu/ und thaten ihr Gebet zu GOtt. *n.* 82. Imgleichen andere/ wenn sie es wolten. *n.* 83. Hierauf ward der Segen gesprochen und wie. *n.* 84. Die Stand-Männer nahmen alles mit stillem Wesen an/ und danckten GOtt hierauf. *n.* 85. Der Priester that auch sein Gebet. *n.* 86. Worauf sie alle von GOtt demüthigen Abschied nahmen. *n.* 87. Wolte sonst jemand opffern/ geschahe diß alles nach diesem Morgendienst/ imgleichē was sonst vorfiel. *n.* 88. Da denn vorher mehr Holtz aufgeleget worden. *n.* 89. Wie lange die Stand-Männer zugesehen. *n.* 90. Am Mittag speiseten die Priester und Leviten. *n.* 91. Die Stand-Männer speiseten nicht täglich. *n.* 92. Wenn sie gespeiset. *n.* 93. Warum sie am Sontage nicht fasten dürffen. *n.* 94

Vom täglichen Abend-Gottesdienst. *p.* 931. *n.* 1. Soll zwischen Abends geschehen seyn. *ibid. n.* 2. Wie das Abendopffer genennt werde. *n.* 3. Wenn das Abendopffer zugerichtet worden. *n.* 7. In welcher Ordnung alles geschehen. *p.* 932. *n.* 9. Alles ist vorher in Bereitschafft gewesen. *n.* 9. Jeglicher gieng an seinen Ort und zu seiner Verrichtung. *n.* 10. Ein Lamm ward herzu gebracht. *n.* 11.

Die Stand-Männer legten die Hände auf. *n.* 12. Es wird gegen Mitternacht des Altars geschlachtet. *n.* 13. Ein Priester fängt das Blut auf/ und sprengets um den Altar. *n.* 14. Das Lamm wird weiter zugerichtet. *n.* 15. Speiß-Opffer/ des Hohenpriesters Backels und Wein wird herbey geschafft. *n.* 16. 9. Priester heben alle gehörige Sachen auf. *n.* 17. Zweene Priester bringen 2. Scheiter Holtz auf den Altar. *n.* 18. Die 9. Priester bringen ihre Sachen vor dem Tempel vorbey. *n.* 19. Heben es in die Höhe. *n.* 20. Bringen es nach dem Marmel-Tisch. *n.* 21. Die Opffer-Stücke werden auf den Auffgang zum Altar gebracht und gesaltzen. *n.* 22. Sie lesen ihre Schma in der Obersten Gerichts-Stube. *n.* 23. Andere Priester tragen die Stücke hinauf aufs Feuer. *n.* 24. Speiß-Opffer wird oben gesaltzen und aufs Feuer/ das darzu gehörig/ geworffen. *n.* 25. Des Hohenpriesters Backels wird auch aufgebracht/ gesaltzen und aufs Feuer geworffen. *num.* 26. Ein Priester gehet ins Heilige/ und feget den Räuch-Altar. *pag.* 993. *num.* 27. Nimmt seine beyde Hände voll Asche/ und bringet sie in den Aschenhauffen. *num.* 28. Ein ander Priester nimmt das Räuchpulver. *n.* 29. Ein Priester holet Kohlen vom Räucherfeuer. *n.* 30. Priester/ der das vorige Räuchfaß ausholen solte. *n.* 31. Der Priester/ so die Lampen zurichten solte/ holet auch Feuer vom Räucher-hauffen. *n.* 32. Sie gehen nach dem Tempel. *n.* 33. Ehe sie eingehen/ wird geklinget. *n.* 34. Sie beten in allen Vorhöfen. *n.* 35. Das vorige Feuerfaß wird ausgebracht. *n.* 36. Ein Feuerfaß mit Feuer wird hinein gesetzet. *n.* 37. Ein Priester schüttet das Räuchpulver darauf. *n.* 38. Die Lampen werden angezündet/ und wie alles damit hergegangen. *num.* 39. Der Priester nahm die Asche und den Unflat mit sich heraus/ und brachte es nach den Aschenhauffen. *n.* 40. Ein Priester bringet den Wein auf den Brandopffer-Altar/ saltzet ihn und gieſſet ihn aus. *num.* 41. Die Leviten fangen an zu singen/ und zu musiciren und die Priester zu drometen. *n.* 42. Die Stand-Männer sehen andächtig zu. *n.* 43. Ob der Segen gesprochen worden. *n.* 44. Die Priester und Leviten wie auch die Stand-Männer nehmen mit einem Gebet demüthigen Abschied von GOtt. *n.* 45. Die Sonne nahet sich allmählig zum Untergang. *n.* 46. Nach dem Abendopffer ist weiter nichts geopffert. *n.* 47. Das Abendopffer brannte bey mähligen Feuer die Nacht durch. *num.* 48. Was die Nacht über nicht verbrannte/ ward des Morgens verbrannt. *p.* 934. *n.* 49. Alles ward wieder an seinen Ort gebracht. *n.* 50. Die am folgenden Tage aufwarten solten/ versamleten sich. *n.* 51. Die Priester/ die aufgewartet hatten/

kon-

konten im Tempel bleiben/ oder hinunter in die Stadt gehen. *n.* 32.

Der tägliche **Gottesdienst** muste nie unterlassen werden. *pag.* 934. *n.* 53. Ist doch bißweilen zur Zeit der Verfolgung unterlassen. *n.* 54. Gegen der Römischen Verstöhrung fehlet es ihnen an Lämmern/ und musten sie deswegen den Gottesdienst aufheben. *n.* 55. Endlich ist alles abgeschaffet. *n.* 56. Für wem das tägliche Opffer geopffert worden. *n.* 57. Christus stirbet zur Zeit des Abendopffers. *n.* 58.

Neben dem täglichen Dienst hatte der grosse GOtt auch seine besondere Dienste. *pag.* 937. *n.* 1. Vid. Feste.

GOttes-Kasten.

Gottes-Kasten. *pag.* 355. *n.* 1. Wo sie gestanden. *ibid. n.* 2. Derselben waren 13. *n.* 3. Was in denenselben hinein gekommen. *n.* 4. Niemand kam leicht zum Tempel/ der nicht etwas einlegte. *pag.* 356. *n.* 5. Welches noch heute die Juden in ihren Synagogen in Acht nehmen. *ibid.* Wo derselben im Neuen Testament gedacht werde. *n.* 6.

Was es für einer gewesen/ dahin sie das Blut-Geld nicht haben werffen wollen. *pag.* 359. *n.* 35.

GOttes-Lästerer.

Gottes-Lästerer ward nach der Steinigung auf ein Holtz gehangen. *pag.* 468. *b. f.* Wie es damit beschaffen gewesen. *pag.* 469. *n.* 5. Wie es mit seiner Begräbniß gehalten worden. *n.* 6. Ihm wurden bey der Execution die Hände aufgeleget. *n.* 7. Und zu ihm gesagt: **Dein Blut sey auf deinem Kopff.** ꝛc. *ibid.*

GOttes Sohn.

GOttes Sohn hat sich offt in einer Wolcken sehen lassen. *pag.* 41. *n.* 16.

Als er mit Abraham einen Bund machen will/ läst er sich sehen in einer Feuer-Gestalt/ und fähret in der Feuer-Flammen zwischen den Stücken hin. *pag.* 43. *a. pr.*

Erscheinet Mosi in einem feurigen Busch *ibid.*

GOtt Heil. Geist.

GOtt der Heil. Geist ist in Gestalt des Feuers über die Apostel gefallen. *p.* 43. *b. pr.*

Gottlose.

Gottlosen Straffe/ warum GOtt dieselbe eine Zeitlang aufschiebe. *pag.* 706. *n.* 52.

Götzen.

Götzen/ ob die von den gottlosen Königen in Juda ins Allerheiligste eingesetzet worden. *pag.* 264. *n.* 33.

Dieselbe ließ Manasses ins Heilige hinein setzen. *pag.* 273. *n.* 38.

Gräber.

Gräber. *pag.* 664. *n.* 14.

Wo die Priester und Leviten ihre Todten begraben. *pag.* 869. *n.* 4. Wo die Juden ihre Todten hingebracht. *ibid. num.* 5. Wer ausser der Stadt begraben war/ ward nicht wieder eingenommen. *n.* 6.

Was für **Gräber** in Jerusalem gewesen. *pag.* 869. *n.* 7.

Γραμματεῖς.

Γραμματεῖς, was es eigentlich bedeut. *p.* 812. *n.* 2.

Γραμματεῖς, νομικοὶ und νομοδιδάσκαλοι, ob sie eins oder unterschieden gewesen. *pag.* 813. *n.* 10.

Granaten-Holtz.

Granaten-Holtz ist voller Feuchtigkeit. *pag.* 992. *n.* 4.

Grotius.

Seine Meynung wird nicht angenomen. *p.* 474. *a. f.* 479. *a. f.* 485. *a. pr.* 857. *a. post. pr.* 884. *a. m.*

Grube.

Eine kleine **Grube** war im Heiligen/ woraus die Priester beym Eyffer-Opffer Staub nahmen. *pag.* 270. *n.* 9.

Grund des Tempels.

Grund des Tempels wie er gewesen. *pag.* 300. *n.* 37. Ob er etwas vorwerts ausser dem Tempel heraus gestanden. *ibid. n.* 38.

Gürtel.

Gürtel hatte der Hohepriester und alle andere Priester um ihren langen weissen Rock. *pag.* 420. *n.* 4. Welcher überaus zierlich und schön war. *ibid.* War gestickt. *n.* 23. Des Hohenpriesters ist anders gestickt gewesen / als der Priester. *n.* 24. Beschreibung desselben. *n.* 25. Wie sie denselben getragen/ und wenn. *n.* 26. Was es sey im Schweiß sich gürten. *n.* 27. Ob die bunte Fäden im Gürtel Leinen oder Wollen gewesen. *pag.* 421. *num.* 28. Ob diese bunte Farben auf Leinen haben gebracht werden können. *n.* 31.

H.

Haare.

Haare Abscherung durchs Schermesser war dreyen befohlen/ nemlich den Nazaräern. den Aussätzigen und den Leviten. *pag.* 737. *n.* 18.

Des Königes wurden alle Tage beschnitten. *p.* 717. *n.* 22. Wie des Hohenpriesters beschnitten worden/ und wie sie dieselbige tragen müssen. Vid. **Priester.**

Absolons wie viel sie gewogen. *pag.* 204. *n.* 25. & 26.

Dieselbe liessen die Juden gegen die Feste abschneiden / *p.* 968. *n.* 18. Geschahe es etliche Tage vorher / war es nicht dem Feste zu Ehren. *ibid.* welche sie haben am Feste abschneiden lassen können. *ibid.* & *p.* 984. *n.* 4.

Hacspan.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 599. *b. m.*

Hände Auflegen.

Hände Auflegen/ wie lange dieser Gebrauch in Canaan geblieben. *p.* 467. *n.* 8.

Wie sie dieselbe den Opffer-Thieren aufgeleget. Vid. **Brandopffer.**

Hafenrefferus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 73. *a. post pr.* 243. *b. post pr.*

Halle.

Halle oder Vorhauß des Tempels. 277. *a. m.*

Wie hoch die Halle gewesen. *ibid. n.* 4. In dem

dem Heiligen wird beschrieben. *pag.* 288. *n.* 1. Maasse im Tempel Salomonis. *ib.* *n.* 2.

War gleichsam ein Thurn des Tempels. *ibid. n.* 3. Wie es im andern Tempel gewesen. *n.* 4.

Herodes machte seine viel grösser. *pag.* 289. *n.* 5. Maasse derselben *n.* 6. Dach dieser Hallen. *pag.* 289. *n.* 7. vid. **Dach der Hallen.** Inwendig war eine Decke in der Höhe. *ibid. n.* 11. Gemächer oben. *n.* 12. In diesen Gemächern sind die güldenen Cronen Zweifels ohne im andern Tempel verwahret worden. *n.* 13. Vid. **Cronen.** Güldene Ketten hiengen von diesen Gemächern hinab/auf welche die jungen Priester auffsteigen konnten. *pag.* 290. *n.* 14. Balcken unter der Decken / die Mauer des Tempels und der Hallen zusammen zu halten. *n.* 15. Wände in dieser Hallen waren schön gezieret / und mit Golde überzogen. *n.* 16. Viele Schrancken darein/ inwendig mit Silber beschlagen. *n.* 17. Ein groß Theil vom Schatz des HErrn und des Königes ward hierin verwahret. *n.* 18.

Hatte gegen Morgen im Tempel Salomonis ein schön hoch Thor mit Flügeln/daß es verschlossen werden konnte. *pag.* 294. *n.* 42. Vid. **Thor der Hallen.**

Wie sie äusserlich gestalt gewesen. *p.* 295. *n.* 1. Da stunden im Tempel Salomonis gleich zu beyden Seiten des Eingangs zwo fürtreffliche künstliche eherne Saulen. *ibid. n.* 2. Wie sie gestanden und von Salomo genannt worden. *ib.* Vid. **Säulen.** Im Tempel Herodis waren zwey Gemächer in der Hallen / und dieselbe viel breiter / als der Tempel. Vid. **Tempel Herodis/**

Derselben äusserliche Zierathen. *pag.* 299. *n.* 33. Es soll auch etwas sonderliches diese Halle gezieret haben/ so Roked oder Rokedim genannt worden. *n.* 34.

Eine war nur gegen Morgen im Vorhofe der Heyden/ zur Zeit Salomonis. *pag.* 365. *n.* 9. Herodes bauet ihn um und um mit Mauren und Hallen. *n.* 10. Die Mittags-Halle die grösseste. *n.* 11. Beschreibung derselben *n.* 12. Da war eine über die andere. *n.* 13. Säulen derselben. *n.* 14. Schöne Decke. *pag.* 366. *n.* 15. Von oben sahe man eine erschreckliche Tieffe herunter. *n.* 16.

Diese war gleichsam ein absonderlicher Tempel. *pag.* 366. *n.* 17. War überaus zierlich. *n.* 18. Viele 1000. retirirten sich hieher in der letzten Verstörung. *n.* 19. Ist von Herode erbauet/ und dahero die Königliche genannt worden. *n.* 20. Die andern 3. aber gegen Morgen / Mitternacht und Abend waren lange so groß nicht. *pag.* 366. *n.* 21. Beschreibung derselben. *n.* 22. Maasse. *n.* 23. Schöne Säulen und Decken. *n.* 24. Lehnen auf allen Hallen umher. *n.* 25.

Gegen Morgen war niedriger gegen das Unter-Thor. *pag.* 366. *n.* 26. Warum. *n.* 27. Salomonis. *pag.* 366. *n.* 28. Erwehnung derselben im Neuen Testament. *n.* 29.

Auf diesen itztgedachten Hallen waren im andern Tempel 3. Thürne gebauet/ um daraus zur Zeit der Noth sich zu wehren/ und zu schiessen. *pag.* 367. *n.* 30. Wo sie gewesen. *n.* 31. Bäncke in diesen Hallen. *n.* 32. Worzu. *n.* 33.

Von den Laden und Buden an der Morgen-Halle/ da ein grosser Handel-Platz war / da auch endlich Ochsen und andere Thiere verkaufft worden. *pag.* 367. *n.* 34. Die Juden meinten/ es müste so seyn. *n.* 35. Christus weiset ihnen mit seiner Geissel ein anders. *n.* 36. Greuliche Schindereyen in derselben vorgegangen. *n.* 37.

Halß-Straffen.

Vier Halß-Straffen waren im Jüdischen Lande üblich. *pag.* 468. *n.* 1.

Haman.

Wie sie um seinetwegen das Fest Purim angeordnet. Vid. *Purim.*

Hand-Faß.

Eherne Hand-Faß im Vorhofe der Hütten wird beschrieben. *p.* 167. *n.* 2. War von Ertz oder dem schönsten Kupffer gemacht. *n.* 3. R. Salomo schreibt/ daß es wie eine grosse Brust gebildet gewesen/ und habe auf beyden Seiten Röhre und Hancken gehabt/ auf ieglicher Seite einen / aus welchen das Wasser ausgelauffen. *ibid.* In diesen Röhren und Hancken werden ohne Zweifel Wirbel oder Köpfe gewesen seyn/ die man umdrehen können. *n.* 4. Der Fuß/ darauf diß Hand-Faß oder dieser Kessel stand/ war gleichfals kupffern. *n.* 5. Wo das ausgelauffene Wasser hingekommen. *n.* 6. Die Priester musten die Hände und Füsse daraus waschen. *n.* 7. Mit ungewaschenen Händen und Füssen musten sie im Heiligen und am Altar keine Dienste verrichten. *pag.* 168. *n.* 8. Auch Moses/ wenn er in die Stiffts-Hütte gehen / und mit GOtt reden wolte/ muste Hände und Füsse waschen. *n.* 9. Auch die Heyden haben diß bey ihrem Gottesdienst in Acht genommen. *n.* 10. Imgleichen die Türcken und Persianer thun es noch. *n.* 11. Wie auch die Perser. *ibid.* Es war gemacht von den Spiegeln/ so gottselige Weiber dazu verehreten. *n.* 12. Franzii widrige Meinung wird beantwortet. *pag.* 169. *n.* 13. Wo es gestanden. *pag.* 170. *n.* 20. Wo es geblieben. *n.* 21. Salomo machte in seinem Tempel an Statt dieses ein ehern Meer. *n.* 22. Weil aber die Chaldäer und Babylonier bey der Stadt Jerusalem diß eherne Meer zubrachen / und das Ertz gen Babel führten / machten sie ein Hand-Faß wieder mit 12. Röhren. *n.* 23. Ob an diesem Ringe und Stangen gewesen. *num.* 24. Ob mehr als eins gewesen. *n.* 25.

Ist ein Fürbild auf Christum gewesen. *pag.* 171. *n.* 26. Wie auch auf unsere Tauffe. *ibid.*

Wie es beym Reisen eingewickelt worden. *pag.* 199. *a. m.*

Es war im andern Tempel. *pag.* 312. *n.* 13. Wie viel Hancken daran gewesen. *n.* 14. Wirbel. *n.* 15. Aus diesem wuschen sich die

Priester im andern Tempel/ der Hohepriester so wol/ als die andere gemeine Priester. *ibid. post. m.* Ob der Hohepriester sich aus einem güldenen Becken zu waschen pflegen. *n.* 16.

Bey demselben war ein sonderlich Gebäude. *pag.* 312. *n.* 17. Was diß für ein Gebäude gewesen. *pag.* 313. *n.* 20.

Wie groß es gewesen. *bid. n.* 21.

Handvoll.

Handvoll/ wie viel es gewesen. *pag.* 591. *n.* 35. & *pag.* 1034. *a. post pr.*

Handwercks-Gesellen.

Handwercks-Gesellen bey den Juden/ welche es gewesen. *pag.* 857. *n.* 24. Wie lange sie im Lande sich haben aufhalten können. *n.* 25.

Hanna.

Hanna Samuels Mutter. Vid. Samuel.

Hannas.

Hannas Caiphæ Schwieger-Vater/ wer er eigentlich gewesen. *pag.* 509. *n.* 65.

Ist nicht allein selbst Hoherpriester gewesen/ sondern hat auch 5. Söhne gehabt/ die Hohepriester geworden. *p.* 511. *n.* 71. Ob *Hannas* Caiphæ Stadthalter gewesen. *ib. n.* 80. Warum *Hannas* sonderlich im N. Testament geneñet/ auch Caiphæ vorgesetzet werde. *n.* 82.

Happarva.

Cammer *Happarva*, hier wurden die Felle von den Opffer-Thieren gesaltzen. *pag.* 342. *n.* 43. woher sie so genannt worden. *n.* 45.

Hasidäer.

Hasidäer. *pag.* 788. *n.* 4. Ihre Lehre und Wesen. *ibid. n.* 5. Wer sie gewesen. *n.* 6.

Hasmonäer.

Woher sie diesen Namen bekommen. *pag.* 503. *n.* 3. Insgemein aber werden sie Maccabäer genannt. *ibid. n.* 4.

Ihr Regiment endet sich. *pag.* 508. Sie haben wenig Glück gehabt und warum. *ib. n.* 51.

Hauptleute. Hauptmann.

Hauptleute/ die Exod. 18. eingesetzt werden/ wo sie geblieben. *pag.* 458. *n.* 11.

Des Tempels. *pag.* 528. *n.* 38. Ihre Nahmen. *bid. n.* 39. Sie waren theils Priester/ theils Leviten. *n.* 40. Welche Priester und welche Leviten gewesen. *n.* 41.

Hauptmann über die Zeit. *p.* 528. *n.* 42. Sein Amt. *n.* 43. Wenn diß aufgekommen. *n.* 44.

Uber die Thor-Hüter und sein Amt. *n.* 45.

Uber die Wache. *n.* 46. Sein Amt. *n.* 47. vid. Wache.

Uber die Sänger und sein Amt. *pag.* 529. *num.* 51.

Uber die Musicalische Instrumenten. *n.* 52.

Ubers Loß. *n.* 53.

Uber die Opffer-Vögel. *n.* 54. Wie sie Vögel von ihm gekaufft. *n.* 55.

Uber die Zeichen und dessen Amt. *n.* 56.

Uber die Tranck-Opffer. *n.* 57.

Ubers Wasser. *n.* 58.

Uber die Krancken. *n.* 59. Denn die Priester waren vielen Kranckheiten unterworffen/ und woher. *n.* 60.

Uber die Becker. *n.* 61.

Ubers Räuchwerck. *n.* 62.

Uber die Teppiche. *n.* 63.

Uber die Priester-Kleider. *n.* 64.

Jeglicher hatte seine Kammer im Tempel. *p.* 530. *n.* 65. Der Stadthalter war der oberster über alle. *n.* 66. Im N. Test. wird dieser Hauptleute etliche mahl gedacht/ und wie es zu verstehen/ da bißweilen eines Hauptmanns/ bißweilen vieler gedacht wird. *n.* 67.

Hauß.

Hauß der Erklärung/ woselbst am Sabbat und Festtagen gelehret ward/ im Zwinger gewesen. *pag.* 363. *n.* 13.

Es muste niemand so hoch bauen/ daß er von dannen in den Tempel sehen konnte. *pag.* 382. *n.* 33. Wie Agrippa dawider gehandelt/ und die Juden es aufgenommen. *n.* 34.

Haut.

Haut ist den Brandopffern abgezogē worden/ und wo und wie. *pag.* 582. *n.* 57. Ob sie am Halse oder sonsten war angefangen. *ibid. b. m.* Gar künstliches und uns unbekañtes Hautabziehen. *ibid.*

Ward gesaltzen/ und gehörete den Priestern. *n.* 58.

Hayne.

Vid. Höhen.

Heben und Weben.

Heben und Weben was es bedeute. *pag.* 206. *n.* 32. & 33.

Hebräer.

Hebräer haben grosse Irrthümer. Vorrede. *n.* 49. Sind aber deswegen nicht gantz zu verwerffen. *n.* 50. Worinn ihnen zu trauen. *n.* 51. Ohne ihren Bericht kan die heilige Schrifft nicht gründlich verstanden werden. *num.* 52. Münteri Zeugniß hiervon. *n.* 53. Imgleichen Lightfoots. *n.* 54. Insonderheit ist ihnen in Beschreibung ihrer Levitischen Ceremonien und Gebräuche wol zu glauben. *n.* 55.

Wie und wann von derselben Meinungen abzugehen. *pag.* 97. *b. m.*

Wenn sie das 60ste Jahr erreichet/ sind sie überaus frölich gewesen/ und haben deswegen eine stattliche Gasterey angestellet/ und GOtt gedancket/ daß sie nicht eher gestorben waren. *pag.* 143. *n.* 6.

Verbrennung/ wie die bey ihnen gewesen/ und wie sie ihre Missethäter verbrennet. *pag.* 146. *n.* 24.

Heiden.

Heiden verehrtē ihren Göttern Bilder von den Gliedern/ daran sie Schaden erlittē und wieder erlöset worden. *p.* 95. *n.* 22. Worinnen die ersten Christen ihnen nachgefolget. *ibid. n.* 23.

Haben das Feuer angebetet/ und für einen Gott gehalten/ auch stets unterhalten. *p.* 190. *n.* 43.

Haben vielerley Erdgewächse geopffert. *pag.* 573. *n.* 9.

Haben allerley Thiere geopffert. *pag.* 562. *n.* 5. Auch Menschen. *ibid. n.* 6. Ja gar ihre eigene Kinder. *n.* 7. & *pag.* 563. *n.* 10. Etzliche haben auch ihre Eltern geopffert. *n.* 11. Wie sie noch heute Menschen opffern. *n.* 12.

Haben auch ihr Opffer-Fleisch gegessen. *pag.* 619. *n.* 62.

gaben ihren Götzen vom Opffer das ärgste. *pag.* 620. *n.* 72.

Sahen sehr darauf/ ob das Opffer-Thier willig zum Opffer gieng. *p.* 324. *n.* 8. & 577. *n.* 15. Daran kehreten sich aber die Juden nicht. *ibid. n.* 16. Sonderbar Exempel/ wie man einen unbändigen Ochsen zum Opffer zu gehen willig gemacht. *ibid.*

Haben ihre Opffer-Thiere verflucht/ und alles Unglück/ so dem Menschen vorstünde/ dem Thier auf seinen Kopff gewünschet. *pag.* 578. *a. pr.*

Opffern in Cronen. *pag.* 440. *n.* 12.

Haben auch Weyrauch geopffert. *pag.* 589. *num.* 18. Wolten keine gebrechliche Priester haben. *pag.* 534. *n.* 23.

Sie haben auch dem wahren GOtt zu Ehren geopffert. *p.* 634. *n.* 44. Die sich beschneiden liessen/ hatten im Opffern gleiches Recht mit den Juden. *n.* 45. Die Noä Gebote an annahmen/ brachten nur Brandopffer. *n.* 46. Wie es damit beschaffen gewesen. *n.* 47. Es kõnte einer für einen Israeliten opfern lassen/ bekam aber selber nichts davon. *n.* 48. Er kõnte im iñern Vorhofe für sich opffern lassen. *n.* 49. Muste aber selber nicht dahin kõmen. *n.* 50

Völlige Heiden wenn sie es begehret/ ists ihnen vergönnet gewesen ausser dem innern Vorhofe zu opffern. *pag.* 634. *n.* 51. Sie haben GOtt dem HErrn im Tempel kõnen opffern lassen *n.* 52. Ihr Danckopffer ward bey dem Brandopffer mit angenommen. *n.* 53.

Derselben Potentaten schliessen die Juden mit bey ihren opffern ein/ opffern auch für sie bißweilen grosse Opffer. *n.* 55. Wie die Juden derselben Opffer nicht mehr wollen annehmen/ entspinnet sich der Römische Krieg. *pag.* 635. *n.* 56. Hierzu hat sie ein trutziger Jüngling/ Eleazar/ des Hohenpriesters Ananiæ Sohn/ beredet.

Sind nicht schlechter Dinge von der seligmachenden Lehre ausgeschlossen gewesen/ ob gleich GOtt sich dem Jüdischen Volcke herrlich geoffenbaret hatte/ und bey ihnen das edle Wort GOttes war. *p.* 839 *n.* 7. Namen der bekehrten Heiden wurden Frembdlinge genannt. *ibid. n.* 8. Unterschiedliche Art der Heiden. *n.* 9. Als (1.) Frembdlinge der Gerechtigkeit. *ibid.* (2) Frembdlinge im Thor. *ibid.* (3.) Miedlinge oder Tagelöhner. *ibid.*

Von denselben/ so zu den Juden übergangen. *pag.* 840. *n.* 23. Man sehe weiter das Wort: **Frembdlinge der Gerechtigkeit.**

Haben gemeinet/ die Juden ehreten Bacchum, und woher. *pag.* 1061. *n.* 29.

Heiden und Türcken wollen nicht glauben/ daß wir durch eines andern Todt erlöset werden kõnnen. *pag.* 642. *n.* 24. Von welcher Gesellschafft die Socinianer nicht weit abgehen. *ibid.* Welches aber die Schrifft klärlich lehret. *pag.* 643. *n.* 25.

Wie es mit ihren gefangenen Weibern gehalten worden/ wenn sich ein Israelit in selbige verliebet/ und sie gerne heyrathen wollen. *pag.* 856. *n.* 17. *Heidmannus.*

Eine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 71. *b. f.*

Heilige in der Stiffts-Hütten und im Tempel.

Heilige oder der Vorder-Theil der Wohnung GOttes/ so gegen Morgen lag/ war 20. Ellen lang/ 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch. *p.* 22. *n.* 2. Zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten stunden 4. Säulen. *pag.* 23. *n.* 3. So von Holtz Schittim gemacht/ und mit Gold überzogen waren. *n.* 4. Stunden unter den Hefften der bunten Decken/ die oben über lagen. *n.* 5. Unter jeglicher Säule war ein silberner Fuß. *n.* 6. Grösse derselben. *n.* 7. Auf den Säulen waren guldene Haken. *n.* 8. Lutherus gibts güldene Knäuffe/ und vor ihm die 70. Dollmetscher κεφαλίδας ingleichen die Vulgata: Capita, so aber güldene Haken seyn sollen. *ib.* Auf diesen Haken ward ein vortrefflicher Fürhang angehefftet/ welcher in der Breite zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten längst diesen 4. Säulen herunter hieng/ und das Allerheiligste von dem Heiligen absonderte/ und die Scheidung dazwischen war. *n.* 9. Dieser Fürhang war von gezwirnetem köstlichen weissen Leinen/ wie auch blauen Purpur und Scharlach gefärbten Fäden mit Cherubim und andern Blum-Werck gar schön und künstlich durch-gewebet. *n.* 10. & 11. Und war dieser Fürhang auf beyden Seiten gleich *n.* 12. Grösse dieses Fürhanges. *n.* 13. Hinter diesem Fürhang muste ausser dem Hohenpriester/ wenn sie still lagen/ niemand kommen/ der am Versuhn-Fest allein hinein gieng. *n.* 14. Durchs Komen zum Fürhang wird des Hohenpriesters Amt beschrieben. *n.* 15. Auf diesen 4. Säulen haben die bunte Decken etwas ruhen konnen. *n.* 16. Vorn beym Eingang ins Heilige waren fünf Säulen. *n.* 17. Diese 5. Säulen waren den andern in etzlichen Dingen gleich/ in etzlichen ungleich. *n.* 18. Unter diesen 5. Säulen waren eherne Füsse. *n.* 19. Diese Säulen waren schöne Säulen/ und mit guldenem Laubwerck geschmückt. *n.* 20. An diesen 5. Säulen ward ein ander Fürhang gehanget/ so gleichsam die Thür zur Wohnung war/ und die Säulen bedeckete. *n.* 21. Dieser Fürhang war ebenfals aus gezwirnetem köstlichen Leinen von weisser/ blauer/ Purpur und Scharlach Farbe in Blumwerck gemacht/ und hatte ein treflich Ansehẽ/ war aber nicht gewebt wie der Fürhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten/ sondern gesticket. *p.* 23. *b. f.* Der Hebräer Meinung hievon. *pag.* 24. *n.* 23. Ob Cherubim darin gestickt gewesẽ. *n.* 24. Maasse dieses Fürhanges *n.* 25. Wovon sie des Tages im Heiligen Licht gehabt und sehen können. *n.* 26. Sonsten ist auch ein leinen Teppich vor dem äussersten Fürhang des Heiligen vorgehänget worden/ so den Regen abgehalten. *n.* 27.

In denselben sind dreyerley/ als das Fürnehmste gewesen/ der güldene Leuchter/ der mit Gold überzogene Tisch/ und der mit Gold überzogene Räuch-Altar. *pag.* 114. *n.* 1.

Es war an Heiligkeit nechst dem Allerheiligsten. *pag.* 164. *n.* 1. Niemand kam hinein/ ausser den Priestern/ die darinn zu thun

hatten. *n.* 2. Ohne auf den hohen Festtagen/ da von den Priestern eingehen möchte/ wer da wolte. *n.* 3. Straffe der Priester / die sonst hinein gegangen / wenn sie nichts darin zu thun gehabt. *n.* 4. Wer aus andern Stämmen hinein gieng/ hatte sein Leben verwircket. *num.* 5. Leviten kamen zwar hinein/ aber allein beym Auffbruch wenn alles eingewickelt war. *pag.* 165. *n.* 6. Die Leviten musten die Gefässe des Heiligen nicht bloß sehen/ auch nicht bedeckt anrühren. *n.* 7. Die Priester musten deswegen im Bedecken sorgfältig seyn. *n.* 8. In das Heilige des Tempels hat kein Levit sein Lebenlang einkommen dürffen. *n.* 9. Das Heilige war GOttes Vor-Gemach. *n.* 11. Wie es zu verstehen: **Die Leviten sollen dienen in der Hütten des Stiffts.** *pag.* 166. *n.* 13. Ob David in die Wohnung der Stiffts-Hütten eingegangen/ da er die Schau-Brodt gegessen. *n.* 14. Warum das Vordertheil der Stiffts-Hütten das Heilige genannt worden. *n.* 15.

Heilige im Tempel/ wie es in der Schrifft unterschiedlich genannt werde. *pag.* 269. *n.* 1. & 2. Maasse desselben. *n.* 3. Die Wände waren eben so gezieret/ wie im Allerheiligsten. *n.* 4. Die Decke oben und der Boden unten waren auch in dem Heiligen allerdings so gemacht und gezieret wie im Allerheiligsten. *p.* 270. *n.* 5. Kleine Grube/ daraus Staub beym Eifer-Opffer genommen ward. *n.* 6. Die Fenster auf beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht waren eben so gestaltet / wie die Fenster im Allerheiligsten. *ibid. m.* Im andern Tempel wird die Zierde des Heiligen viel geringer gewesen seyn. *post m.*

Im Heiligen des Salomonischen Tempels waren unterschiedliche güldene Leuchter. *pag.* 270. *n.* 7. Imgleichen unterschiedliche Schau-Brodt-Tische/ und der Räuch-Altar. *ibid.* Ob 10. oder 11. im Tempel Salomonis gewesen. *n.* 8. Wo die Leuchter und Tische gestanden. *n.* 9. Josephus setzet im Tempel Salomonis nur einen / worinn er irret. *n.* 10. Zugehör zu diesen Leuchtern. *n.* 11.

Es war auch ohne Zweiffel das Salb-Oel darinn *pag.* 273. *n.* 33. Zwo güldene Säulen hieselbst/ worauf am Versühn-Fest die Becken mit Blut niedergesetzet worden. *n.* 34.

Es war an Heiligkeit nechst dem Allerheiligsten. *pag.* 273. *n.* 35. Niemand kam hinein ohne allein die Priester. *n.* 36. Welche und wann sie eingekommen. *n.* 37. Manasses ließ Götzen hinein setzen. *n.* 38.

Wie das Thor darinn gewesen. Vid. **Thor des Heiligen.**

In dasselbe mochten die Priester wol an den dreyen grossen Fest-Tagen eingehen/ sich darin zu besehen / und sich gegen GOtt zu neigen. *pag.* 1015. *n.* 110. *pag.* 1021. *n.* 49. *pag.* 1060. *n.* 24.

Helena.

Helena / Königin der Adiabener, ziehet nach Jerusalem den bey allen Menschen so hochberuffenen Tempel zu sehen. *pag.* 377. *a. f.*

Hat im andern Tempel einen grossen trefflichen gantz güldenen Leuchter verehret / so über das Thor des Heiligen in der Hallen auffgehänget worden. *pag.* 275. *n.* 47. Welcher / wenn er des Morgens von der auffgehenden Sonnen ist bestrahlet und beschienen worden / einen so hellen / starcken / feurigen Glantz und Schein von sich gegeben / wie eine brennende Fackel / woran sie gemercket / daß die Sonne über den Horizont gekommen / und es nun Zeit wäre das tägliche Morgen-Opffer vollends zuzurichten. *ibid.*

Ihre güldene Tafel / auf welcher die Worte / so bey Prüfung eines berüchtigten Weibes auf Pergamen geschrieben zu werden pflegen / stunden / wozu sie gewesen. *pag.* 704. *n.* 39. Wo sie gehangen. *n.* 40.

Ob sie im Allerheiligsten gewesen. *pag.* 265. *n.* 40.

Hemder.

Hemder der Priester. Vid. **Kleider. Chor-Hemder** haben noch heute die Priester an etlichen Orten an / wenn sie beym Altar und dem Heiligen Abendmahl aufwarten. *pag.* 419. *a. post m.*

Herbergerus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 101. *a. m.*

Herd.

Herd des Brandopffer-Altars im Tempel Salomonis. *pag.* 182. *n.* 38. & *pag.* 320. *n.* 58. Maasse desselben. *ibid. n.* 59. War etwas rundlicht. *n.* 60. Capellus macht viel Herde / da doch nur einer gewesen. *n.* 61. Unterschiedliche Feuer-Hauffen auf diesem Herde. *n.* 62. Wo sie gewesen. *n.* 63. Wie viel. *n.* 64. Asche ward von allen diesen Feuer-Hauffen in der Mitten zusammen gefeget wie ein Apffel. *n.* 65. Vid. Asche.

Herodes.

Auf Herodem kommt die weltliche Herrschafft. *pag.* 508. *n.* 49. Sein Geschlecht. *ibid. n.* 50. Läßt Hyrcanum tödten. *n.* 58. Springt wunderlich mit den Hohenpriestern um. *n.* 61.

War ein Sadducäer. *pag.* 781. *n.* 16.

Wird für das Obergerichte citiret. *p.* 475. *n.* 8. Erscheinet aber mit bewehrter Hand. *n.* 9. Das Gericht erschrickt hierüber. *ibid.*

Erschlägt das Ober-Gericht ausser etlichen wenigen. *pag.* 477. *n.* 4. Und ordnet darauf ein anders wieder an. *pag.* 478. *n.* 6. Vid. **Ober-Gericht.**

Läßt einen sehr grossen schweren und güldenen Adler über das Thor der Hallen setzen. Vid. **Adler.**

Lässet seinen Tempel grösser machen / als Salomons gewesen. *pag.* 279. *num.* 8. Vid. **Tempel.**

Läßt viele heydnische Tempel im Jüdischen Lande bauen. *pag.* 338. *n.* 33.

Herodianer.

Herodianer. *pag.* 811. *n.* 17. Wer sie gewesen / wird daselbst erörtert / und ob sie Herodem für den Meßiam gehalten / wird negiret. *ibid. a. & b. pr. per tot.*

Hilkias.

Hilkias ob er das Gesetz-Buch in den Löchern der

der Mauer des Tempels gefunden. *pag.* 286. *n.* 20.

Hillel.

Unter dem *Hillel* und Sammai ist es mit den Aufsätzen aufs Höchste gekommen. *p.* 793. *n.* 20. Vid. Auffsätze. Wie Josephus diese beyde nenne. *ibid. n.* 21. Hefftige Disputationes unter ihnen. *n.* 22. In wie viel Puncten sie unterschieden gewesen. *n.* 23. Groß Unglück offt daraus entstanden. *n.* 24. Jährlicher Fasttag deswegen. *n.* 25.

Kam aus Babel. *pag.* 793. *n.* 26. Hielt erst privat, hernach öffentliche Schule. *num.* 27. Sein Alter. *n.* 28. Wodurch er zu seiner Hoheit gekommen. *n.* 29. *Hillel*, Sammai und Menahem waren bey Herode in grossen Ansehen. *n.* 30. Wurden allein bey Erschlagung des Obergerichts erhalten. *n.* 31. Seine Schüler. *n.* 32.

Ob er im Obergericht Præsident gewesen. *p.* 794. *n.* 33. Sein Sohn war Simeon. *n.* 34. Vid. Simeon. Und Simeons Sohn Gamaliel. *n.* 35.

Wer von *Hillel* und Sammai den Streit erreget. *p.* 794. *n.* 44. Aus welchem Stamm *Hillel* gewesen. *pag.* 877. *n.* 26.

Hinnom.

Thal *Hinnom*, wo es gelegen/und was daselbst geschehen. *pag.* 563. *n.* 14.

Hin.

Hin hält 12. Logos oder 72. Eyer. *pag.* 85. *n.* 20.

Hinterkammer.

Hinterkammer. *pag.* 363. *n.* 14.

Hiram.

Hiram König zu Tyro von welchem Salomo Bauleute zum Bau des Tempels verlanget. *pag.* 247. *a. post med.* Vid. Salomo.

Der der vornehmste unter den Bauleuten zum Tempel Salomonis gewesen/dessen Geschlecht wird beschrieben. *pag.* 251. *b. m.*

Hiskias.

Hiskias nennet die Priester seine Söhne. *pag.* 729. *n.* 16.

Hochpflaster.

Was es sey/wird erörtert. *p.* 333. *n.* 11.

Höhen.

Von den Höhen und Häynen. *p.* 556. *n.* 21. Warum sie dieselben so sehr beliebet. *ib. n.* 22. Es ist grosse Sünde darin getrieben worden. *n.* 23. GOtt hat die Höhen und dicken Wälder durchaus nicht leiden können. *n.* 24. Sie sind eine Zeitlang zugelassen worden. *p.* 557. *n.* 26. Wie lange. *n.* 27. Ob Salomo unrecht daran gethan / daß er vor erbauetem Tempel auf den Höhen geopffert. *num.* 28. Nach erbauetem Tempel hat niemand anderswo opffern müssen. *p.* 551. *n.* 29. Elia ists vergönnet worden. *n.* 30.

Höhen und Wälder sind nach erbauetem Tempel wiedr aufgekommen. *p.* 558. *n.* 31. In Israel und Juda. *n.* 32. Wurden von etlichen frommen Königen abgeschafft. *n.* 33. Doch nicht alle. *p.* 559. *n.* 34. Hiskias und Josias habē sie alle mit einander abgeschafft. *n.* 35. GOtt zürnet sehr wegen der Höhen/ straffets auch hart. *n.* 36. Die zehen Stämme wurden deswegen weggeführet. *n.* 37. Juda hats auch erfahren. *n.* 38. Wer im andern Tempel dawider gesündiget. *n.* 39.

Höhle.

Eine Höhle war im Heiligen/ daraus die Priester beym berüchtigten Weibe Staub hohleten. *pag.* 270. *n.* 6.

Im innern Vorhof beym Brandopffer-Altar / in welche die junge Priester alle 60. oder 70. Jahr hinunter steigen müssen/ um den Weinstein aufzusammlen. *p.* 320. *n.* 89.

In der grossen Feuer-Cammer/darinn die Schlüssel des Tempels und des innern Vorhofs gehangen wurden. *pag.* 340. *n.* 14.

Hof der Aussätzigen.

Hof der Aussätzigen / allwo die Aussätzigen nach geschehener Reinigung ihre Danckopffer kochten/sich auch allhie badeten. *pag.* 350. *n.* 17. Wo er gelegen. *ibid.*

Hof der Nazaräer.

Hof der Nazaräer/allwo sie ihre Danckopffer kochten/ihre Haare abschoren / und sie aufs Feuer unter die Töpffe warffen. *p.* 350. *n.* 18. Wo er gelegen. *ibid.*

Hogrus.

Hogrus ein Levit weiß trefflich zu singen / welches er aber niemand lehren wil. *pag.* 753. *n.* 31.

Hoherpriester.

Hoherpriester war der Oberste über alle Priester. *pag.* 415. *n.* 2. Namen desselben. *ibid. n.* 3. Wird bißweilen schlecht weg der Priester genannt. *ibid.*

Aaron ist offt so viel als der Hoherpriester. *pag.* 416. *n.* 4.

Muste ohne Gebrechen seyn. *ibid. n.* 5. Hircano werden die Ohren abgebissen / damit er dadurch zum Hohenpriester untüchtig würde. *n.* 6. Kein gefangener Hoherpriester konte hernach seinem Dienst wieder vorstehen. *n.* 7. Auch nicht dessen Mutter gefangen war. *n.* 8. Er muste kein gering Handwerck gelernet haben. *n.* 9. Sein Ansehen ist dadurch erhalten worden. *pag.* 417. *n.* 10. Auch sein Gemüth nicht niedergeschlagen. *n.* 11. Er muste fleißig studieren. *n.* 12.

Wie alt er bey Antretung seines Amts seyn müssen. *p.* 417. *n.* 13. Er muste seine mannbare Jahre haben. *n.* 14. Seine Einweihung. *n.* 15. Waschen geschahe am gantzen Leibe. *n.* 16. Kleider der Priester und des Hohenpriesters. *n.* 17. vid. Kleider.

Ward gesalbet. *p.* 446. *n.* 1. Wie? *n.* 2. In Gestalt des X. *n.* 3. Ob auch in Gestalt einer Crone. *n.* 4. Auf die Salbung folgte endlich das Weih-Opffer / oder das Füll-Opffer. *n.* 5. Beschreibung dieser Opffer. *n.* 9. Die Einweihung währete sieben Tage. *pag.* 448. *n.* 10. Aaron und seine Söhne mussten in diesen 7. Tagen nicht aus der Stiffts-Hütten kommen. *n.* 11. Wo sie immittelst ihre Füsse bedecket. *n.* 12. Obs bey der Einweihung hernach allemal so hergegangen / wie das erstemal. *n.* 13. Ob alle Hohepriester gesalbet worden/so lang das Salb-Oel da war. *n.* 14. Im andern Tempel wurden sie ohne Salbung eingeweihet. *n.* 15. Der

Hohepriester ist vom Statthalter eingeweihet worden. n. 16. Des Hohenpriesters erstes Opffer ein Speißopffer. n. 17. Jmgleichē der andern Priester. pag. 449. n. 18. Der Hohepriester muste täglich auf seine Unkosten ein Speißopffer opffern oder opffern lassen. n. 19. Wo dis Speißopffer gebacken worden. n. 20.

Sein Amt. pag. 450. n. 1. Was er besonders vor andern Priestern zu thun gehabt. n. 2. Er fragte GOtt durchs Urim und Thummim. n. 3. Er crönete und salbete den König. n. 4. Andere absonderliche Amts-Verrichtungen. n. 7. Wie offt er auffgewartet. n. 8. Ward alle Sabbat-Abend barbiret. pag. 451. n. 9.

War in grossem Ansehen. pag. 451. n. 1. Er hatte die Oberauffsicht auf den gantzen Gottesdienst. ibid. n. 2. Kam deswegen mit andern Priestern offt zusammen. n. 3. Ob er über den König gewesen. pag. 452. n. 4. In Sachen/den Gottesdienst betreffend/ wiche er dem Könige nicht. n. 5. Vorzug des Hohenpriesters vor dem Könige in etlichen Dingen. n. 6. Ausser Amts war er unter dem Könige. n. 7. Er muste dem Könige grosse Ehre erweisen. n. 8. Nennte sich auch des Königes Knecht. n. 9. Wie sich auch die Fürnehmsten im Lande des Königes Knechte genannt. n. 10. Vorzug des Königes für dem Hohenpriester. vid. König.

Der Hohepriester war nechst dem Könige. pag. 453. n. 13. Wenn kein König war/ war der Hohepriester der Vornehmste. n. 14. Er vermochte viel. n. 15. Warum dem Eleazar ein Stück Landes vor andern gegeben worden. n. 16.

Er beschwiegerte sich bißweilen mit dem Könige. pag. 454. n. 17. Bey seiner Auffwartung im Tempel gieng alles prächtig her. n. 18. Er war an keine Ordnung gebunden. n. 19. Er muste reich seyn. n. 20. Jederman ehrte ihn hoch. n. 21. Von der Rede Pauli: Ich wuste nicht/ daß es der Hohepriester ist. n. 22. Oeffentl. Trauer über seinen Todt. n. 23. Und ward er dreyßig Tage betrauret. ib. Kein Todt war ihnen schmertzlicher als des Hohenpriesters Todt. n. 24. Sein Todt machte die unversehene Todschläger aus ihrer Frey-Stadt loß. pag. 455. n. 25.

War im Obergericht der vornehmste Beysitzer. pag. 455. n. 1. vid. Obergericht.

Hat allenthalben das meiste zu sagen gehabt. pag. 462. n. 18.

Führete das Regiment nach der Wiederkunfft aus Babel. pag. 464. n. 21.

Muste sich für dem Obergerichte richten lassen. pag. 476. n. 10. Ob er habe können gegeisselt oder am Leben gestrafft werden. ibid. n. 11. Er ist in Verbrechung wegen seines hohen Amts offt frey ausgegangen. n. 12.

Muste bey seiner Heyrath seine Hoheit wol in Acht nehmen/ und war nicht gleich viel was für eine Person er heyrathete. pag. 485. n. 1. Was für Weiber er nicht nehmen müssen. ibid. n. 2. Warum er keine Wittwe nehmen müssen. n. 3. Er durffte seinem verstorbenen unbeerbten Bruder keinen Saamen erwecken. n. 4. Was/ wenn er aber/ ehe er Hoherpriester ward/ eine Wittwe genommen hätte. n. 5.

Ob er wegen seines Brudern Frauen seiß Schuhe ausziehen dürffen. pag. 486. n. 6. Er muste keine verstossene nehmen/ und warum nicht. n. 7. Er muste eine Jungfrau nehmen. n. 12. Er muste nicht zugleich 2. Weiber nehmen. n. 13. Ob er nothwendig eines Priesters Tochter heyrathen müssen/ und keine aus anderen Stämmen. n. 14.

Muste ebenfals bey der Trauer seine Hoheit in Acht nehmen/ und nichts thun/ was seiner Person verkleinerlich oder übel anständig wäre. pag. 488. n. 20. Er muste sich zu keinem Todten nahen/ und sich an demselben verunreinigen/ und wenns auch gleich sein eigen Vater oder Mutter wäre. ibid. n. 1.

Er muste bey der Trauer seine Haare nicht frey wachsen lassen. pag. 489. n. 5. Er muste auch seine Kleider nicht zureissen. n. 7. Wie dieß von der Art des Reissens zu verstehen/ und von welchen Kleidern. n. 8. Vom Kleider-Reissen/ und wie des Hohenpriesters Kleider-Reissen davon unterschieden gewesen. n. 9.

Er muste wegen seiner Trauer aus dem Tempel nicht gehen/ noch mit Verrichtung seines Amts auffhören. pag. 490. n. 10. Wie er der Leiche nachgefolget. n. 11. Wie das Volck bey der Trauer sich gegen ihn verhalten/ und er wieder gegen das Volck. n. 12. Wie er seine Hoheit in Acht genommen/ wenn er andere trösten wollen. n. 14. Ob er fremden Leichen gefolget. n. 15. Welches affirmiret wird. ibid.

Es war nur einer zugleich und nicht viele/ ohne zu Davids Zeiten. pag. 491. n. 1. Wo er gewohnet. ibid. n. 2. Die Hoherpriesterliche Würde/ war eine stetige Würde/ biß auf die Zeit Antiochi des Edlen. n. 3. Er konnte seinem Sohn das Hoherpriesterthum überlassen. n. 4. In der Erst war es erblich/ und wie. n. 5. Wer ihm folgete. n. 6. Wenn der Sohn nach des Vatern Tode minderjährig war/ kam der Nechste dazu. n. 7. Ihm folgete der vorige minderjährige nun mannbar gewordene Sohn. n. 8. Etzlicher widrige Meynung wird widerleget. pag. 492. n. 9. Bißweilen ist eine Aenderung hierinn geschehen/ und ist es zuletzt wunderlich hergegangen. num. 10. Das Obergericht setzte ihn ein. n. 11.

Von der Nachfolge der Hohenpriester. pag. 492. n. 1. Aaron war der erste. ibid. n. 2. Dem Aaron folgt Eleazar. pag. 493. n. 5. Diesem Pinees. n. 6. Wie es von Pinees auf Eli gekommen. n. 7. Von Pinees Altar. n. 8. Warum das Hoherpriesterthum von Eleazars auf Ithamars Geschlecht gekommen. p. 494. n. 10. GOtt drohet es den Geschlecht Eli zu nehmen. n. 11. Wer nach Eli Hoherpriester geworden. n. 13. Zu Davids Zeit zweene Zadoc und Abjathar. n. 14. Abjathar wird von Salomo abgesetzet. pag. 495. n. 15. Von Ithamars Geschlechte kommt das Hoherpriesterthum wieder auf Eleazars Geschlecht. n. 16.

n. 16. Ob Zadoc zweymal gesalbet worden. *n.* 17. Ob zu Davids Zeit 3. gewesen. *pag.* 496. *n.* 21. Wie viele biß auf den ersten Tempel gewesen. *n.* 22.

Von denselben im Tempel Salomonis. *pag.* 496. *n.* 1. Aus der Schrifft hat man von ihnen keine völlige Nachricht. *n.* 2. Josephi Erzehlung hievon. *pag.* 497. *n.* 3. Der Hebräer Erzehlung hievon. *n.* 4. Capelli seltzame Gedancken *n.* 5. Vergleichung zwischen Josepho und den Hebräern. *n.* 6.

Im andern Tempel. *pag.* 498. *n.* 12. Einer erschlägt seinen eigenen Bruder im Tempel. *n.* 13. Was vor seltzamkeiten mit ihnen weiter vorgegangen/ und wie einer den andern vertrieben/ und verfolget/ sehe man *pag.* 502. *sq.* das 24. Cap. *per tot.* Herodes springt zuletzt mit ihnen wunderlich um. *pag.* 509. *n.* 61. Es gieng auch hernach mit ihrer Wahl wunderlich her. *n.* 64.

6. Brüder nach einander Hohepriester. *pag.* 510. *n.* 66.

Exempel ungeschickter Hoherpriester *pag.* 511. *n.* 72. Woher im neuen Testament vieler zugleich gedacht werde. *n.* 73. Ob das Hohepriesterthum jährlich umgegangē. *n.* 75. Hohepriester werden offt genannt/ die eigentlich keine gewesen/ und welche. *n.* 77.

Wie viele zusammen gewesen. *pag.* 512. *n.* 83. Josephus und die Rabinen sind einander hierzuwider. *pag.* 513. *n.* 84. Wem am meisten zu glauben. *n.* 85.

Ob er etwas fürgebildet und was. *p.* 514. *n.* 1. Die Papisten meynen/ er habe den Pabst fürgebildet. *ibid. n.* 3. Vid. Pabst.

Hat Christum fürgebildet. *pag.* 515. *n.* 11. Worin. *n.* 12. Vergleichung zwischen ihm und Christo. *n.* 13. Die alten Juden haben von dieser Vergleichung etwas gewust. *n.* 14. Unterschied zwischen ihm und Christo. *pag.* 518. *n.* 15. GOtt verheisset einen gantz andern/ als die Levitischen waren *n.* 19.

Ob ihm am Versühn-Fest nie der Saame entgangen. *pag.* 526. *n.* 23. Verunreinigung etzlicher am Versühn-Fest. *ibid. n.* 24.

Was er am Versühn-Fest verrichtet. vid. Versühn-Fest.

Wie er zwischen den 2. Fürhängen ins Allerheiligste eingekommen. *pag.* 272. *n.* 32.

Opfferte/ wenn er wolte. *pag.* 574. *n.* 14.

Ist im andern Tempel ohne Salbung geweihet. *pag.* 161. *n.* 15.

Ihr Kleid mit Urim und Thumim. *n.* 6. Kam mit in den Krieg. *pag.* 228. *a. f.* Wie der Hohepriester oder Kriegs-Gesalbte GOtt dadurch gefraget. *pag.* 129. *n.* 7. Es geschahe auch an dem Ort/ da die Lade nicht war/ und wie. *n.* 8. GOtt antwortet auch ferne von der Laden ab. *n.* 9. Vid *Urim.*

Holofernes.

Holofernis Waffen werden im Tempel aufgehänget. *pag.* 93. *n.* 9.

Holtz. Holtz-Cammer. Holtz-Hof. Holtz-Fest.

Was für Holtz zum Tempel gekommen. *pag.* 248. *n.* 6.

Das auf den Brandopffer-Altar kam muste nicht wurmstichig oder faul/ sondern fein schier Holtz seyn. *pag.* 184. *n.* 15.

Ward alles gesaltzen/ so auf den Altar kam. *pag.* 551. *n.* 7.

Holtz-Cammer. *pag.* 334. *n.* 14. Wo und wie sie gelegen. *n.* 2. Diese Cammer hatte nach dem innern Vor-Hofe zu keine Fenster. *ib.* Wie man zu dieser gekommen. *ibid. post pr.* War eine von des Hohenpriesters Cammern im Tempel/ da er offt mit den Priestern zusammen kam. *n.* 16. Sie soll erst seyn genannt worden/ conclave βελευτῶν, die geistliche Rath-Stube. *n.* 17. Hernach aber Lilchcat Parhedrin, die Beysitzer-Cammer. *n.* 18. Warum sie so genannt worden. *n.* 19. Wo sie eigentlich gewesen. *n.* 22. Warum sie die Holtz-Cammer genannt worden. *n.* 23. Der Hohepriester zog sich da aus und an. *n.* 24. War daselbst 7. Tage vor dem Versühn-Fest. *n.* 25.

Holtz-Hoff/ allwo das Holtz zum Brandopffer-Altar verwahret ward. *pag.* 350. *n.* 19. Hieselbst ward alles Holtz von den gebrechlichen Priestern/ die wegen eines Fehls am Leibe nicht durfften zum Altar kommen oder aufwarten/ geprüfet. *ibid.*

Holtz-Fest. *pag.* 1067. *n.* 4. Wenn es gehalten worden. *n.* 5. Es ward jährlich so viel Holtz/ als nöthig zum Altar geschafft. *pag.* 1068. *n.* 6. Wenn es herunter gehauen/ und wie alles damit hergegangen/ und wenn es geschehen. *n.* 7.

Homer.

Homer was es sey. *pag.* 84. *n.* 14. Ist der zehende Theil von Epha oder 43. Eyer und ein Fünfftheil vom Ey. *pag.* 85 *n.* 23.

Wie viel es gewesen. *pag.* 122. *b. post pr.*

Honig.

Honig und Sauerteig muste nicht zum Opffer kommen. *pag.* 573. *n.* 10. *pag.* 588. *n.* 6. Vom Sauerteig und Honig kam nichts auf den Altar. *ibid. n.* 7.

Durch den Honig verstehen die Hebräer nicht nur den eigentlich so genañten Honig/ sondern auch alle süsse Früchte/ als Feigen/ Datteln und dergleichen. *pag.* 588. *n.* 10. Warum GOtt keinen/ noch Sauerteig haben wollen. *ibid. n.* 11. Vielerley Meynungen hievon. *ibid.*

Horeb.

Berg *Horeb* liegt nahe an dem Berg Sinai/ ja ist ein Stück vom Berg Sinai. *pag.* 45. *a. post. m.*

Hörner.

Hörner des Brandopffer-Altars. *pag.* 175. *n.* 8. und *p.* 319. *n.* 53. Was es für welche/ und wovon sie gewesen. *pag.* 175. *n.* 9. Warum ausgehölet und wie. *pag.* 319. *n.* 54. Vid. Brandopffer-Altar.

Des Räuch-Altars *pag.* 133. *b. m.* Werden beschrieben. *ibid.*

Hörner/ darin geblasen worden. *pag.* 650. *n.* 20. Wie sie genannt worden. *n.* 21. Wurden im Tempel von Priestern geblasen. *n.* 23.

Zur Zeit der öffentlichen Land-Plage. *pag.* 651.

651. n. 24. Zur Zeit des Fastens ward im Tempel mit Drometen und Hörnern geblasen / ausser dem Tempel aber nur drometet. n. 25. Wurden auch im Tempel geblasen bey einer grossen Verbannung. n. 26. Sie wurden meistens ausser dem Tempel geblasen. n. 28. Bey Eingang des Sabbats. n. 29. Auf Neu-Monden und gegen den Festtagen. n. 30. Bey der Verbannung / wie auch wieder Auffnehmung des verbanneten. n. 31. Bey öffentlicher Land-Freude sind sie auch gebraucht worden. n. 32. Jngleichen im Kriege. n. 33. Kommten ausser dem Tempel auch von andern als Priestern geblasen werden. n. 34. Sie gaben einen scharffen Gelaut. n. 35. Darinn konnte auch Clarin geblasen werden. pag. 652. n. 36.

Hornius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 244 b. f.

Hoseas.

Hoseas der König in Jsrael / woher er nicht so böß / wie seine Vorfahren gewesen. pag. 770. n. 64.

Hosen.

Unter-Hosen der Priester. vid. Kleider.

Hosianna.

Hosianna. pag. 1057. n. 39. Bey Christi Einzug in Jerusalem wird ihm zu Ehren dasselbe gesungen. n. 40.

Hottingerus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 814. a. m. 825. a. f.

Hüffte.

Was dadurch verstanden werde. pag. 706. n. 54.

Hunde-Geld.

Was es sey. pag. 360. n. 40.

Hure. Huren-Lohn.

Hure / was dadurch eigentlich bey den Hebräern verstanden werde. pag. 486. n. 9.

Huren-Lohn. pag. 359. n. 37. Solcher muste nicht in das Hauß GOttes gebracht werden. *ibid.* Es pfleaten bey den Heyden die Huren / wenn sie mit ihrer Hurerey ein grosses verdienet / der Göttin Veneri und anderen Götzen reiche Opffer zu thun. *ibid.* Ja sie pflegten auch in ihren öffentlichen Tempeln ihren Leib feil zu bieten / und verehrten hernach ihren Götzen was sie verdienet hatten. *ibid.* Warum aber GOtt denselben nicht haben wollen. *ibid.* n. 38. Ward zum Secret angewandt. pag. 360. n. 39. Ubel erworben Gut wolte GOtt ihm nicht schencken lassen. n. 41.

Hut.

Hüte der Priester. Vid. Kopff-Bund.

Hyrcanus.

Hyrcanus wird Hoherpriester. pag. 504. n. 14. Seine Thaten. *ibid.* n. 15. Wird nachgehends von Antiocho dem Frommen in Jerusalem belagert. p. 505. a. m. Macht aber wegen seiner Höfligkeit mit ihm Friede. *ibid.* n. 16. Ob er Davids Grab geöffnet / und Geld heraus genommen. n. 17. Hat sonsten viel Gutes gestifftet. n. 20. Er hat den Tempel in Garizim verstöret. n. 21. Die Jdumäer bezwungen. n. 22. Fällt nach des Antiochi Todt von den Syrern ab. n. 23. Bringt ein groß Geld zusammen / und setzt sich fest in seiner Freyheit. *ibid.* Bauet das Schloß / so hernach Antonia genannt ward. n. 24.

Höret eine Göttliche Stimme im Tempel. pag. 506. n. 25. Er war der Pharisäischen Secte zuerst zugethan. *ibid.* Fällt endlich zu den Saducäern. n. 26. Er war von GOtt begabet mit der weltlichen freyen Regierung / dem Hohenpriesterthum und Weissagung. n. 27. Er hat mit GOtt Gespräche gehalten / und künfftige Dinge vorher gesaget. n. 28.

Hyrcanus II. und Aristobulus II. des Hohenpriesters Alexandri Jannæi Söhne / ziehen sich nach seinem Tode ums Regiment. pag. 507. n. 41. *Hyrcano* wirds genommen. n. 42. Er bekommt ausländische Hülffe. n. 43.

Uber diesen brüderlichen Zwiespalt verlieren die Juden ihre Freyheit / und kommen unter die Römer. pag. 508. n. 44. Wie es bey den Brüdern und ihren Nachkommen ergangen. n. 45. Sie tummeln sich wunderlich. n. 46. Etzliche nehmen ein kläglich Ende. n. 47.

Hyrcanus wird vom Herode nach Judäam gelocket. pag. 509. n. 52. Und hernacher von ihm getödtet. n. 58.

J.

Jacob.

Jacob / warum er dem Esau seine Erst-Geburt so gerne abkauffen wollen. p. 409. n. 2.

Ob er seinen Traum von der Himmels-Leiter auf dem Berge Moria gehabt. pag. 144. n. 14.

Woher er ein Syrer genannt worden. *ib.* pag. 700. n. 30.

Jaddus.

Jaddus wer er gewesen? pag. 498. n. 14.

Jahr.

Jahr ist offt so viel / als die Zeit. p. 511. b. *post m.*

Es hatte bey den Juden 4. besondere Anfänge / und darnach hat sich alles richten müssen. pag. 882. n. 26.

Der Hebräer wie viel Tage es gehabt. pag. 957. n. 10. Es ward bißweilen ein Mond eingeschoben. *ibid.* n. 11. Wenn und wie offt n. 12. Bey welchem Monat der neue Einkömmling eingeschoben ward. n. 13. Adar Veadar genannt. n. 14. Welcher von beyden der rechte oder eingeschobene Mond gewesen n. 15. Warum bißweilen ein neuer Monat eingeschoben worden. n. 17. Sie müssen die Einschirbung zuletzt von den Römern erhalten. pag. 958. n. 24. Sie haben hernach einen Calender gekrigt. n. 25. Was jährig gewesen. pag. 568. n. 35.

Jannæus.

Alexander *Jannæus* wird vor das Obergericht citiret / und warum. p. 474. b. *ant. f.* Wird König und Hoherpriester. p. 506. n. 34. Sein Vater Hyrcanus kunte ihn nicht leiden / und warum nicht. *ibid.* n. 35. Hyrcanus siehet im Traum / daß Alexander *Jannæus* werde Hoher-

herprieſter werden. *pag.* 507. *n.* 36. Läſſet ſeinen Bruder umbringen. *n.* 37. Hat viel verworrene Händel. *n.* 38. Verfähret ſehr grauſam. *n.* 39. Sein Todt. *n.* 40.

Jarchi.

Wird für den vornehmſten Ausleger der Bibel unter den Juden gehalten. *p.* 75. *b. ante med.*

Jaſon.

Jaſon verändert ſeinen Namen. *pag.* 501. *n.* 26. Kauffet das Hohepriesterthum. *n.* 27. Stirbt elendiglich. *n.* 31.

Idumäer.

Vid. Egypter.

יהוה

Vid. Nahme GOttes.

Jephta.

Jephta, ob der ſeine Tochter zum Brandopffer geopffert. *pag.* 565. *n.* 25. Unterſchiedliche Meinungen hievon. *ibid. n.* 26. Etliche wollen keiner Meinung beyfallen. *pag.* 566. *n.* 27. Hatte ſeine Tochter löſen können. *n.* 28. Es iſt nicht glaublich / daß er ſeine Tochter verbrennen laſſen. *pag.* 567. *a. poſt pr.*

Jeremias.

Ob der ein ſteter Nazaräer geweſen. *pag.* 690. *n.* 8. Wird negirt. *ibid.*

Jericho.

Um Jericho und in den Gärten Engeddi iſt der Balſam gewachſen. *pag.* 136. *b. prin.*

Iſt eine gewaltige groſſe Stadt und ſehr reich geweſen. *pag.* 223. *b. poſt m.*

Wie es erobert worden. *pag.* 537. *n.* 8.

Daſelbſt iſt eine halbe Stand-Ordnung der Prieſter geweſen; hätte eine gantze halten können; hat aber Jeruſalem den Vorzug zugelaſſen. Iſt zuletzt eine fürtreffliche Stadt geworden; Iſt nahe bey Jeruſalem gelegen / ꝛc. *pag.* 712. *b. med.*

Joſephi Beſchreibung des Landes um Jericho und Jeruſalem. *pag.* 896. *n.* 9.

Um dieſelben iſt das Geträide viel eher reif geworden / als ſonſt im gantzen Lande Judäa. *pag.* 1011. *a. ant. f.* Daſelbſt iſt die Lufft ſo temperirt geweſen / daß / wenn es in Judäa an allen Orten geſchneyet / haben ſie daſelbſt im Hemde gehen können.

Jeroboam.

Jeroboam / warum er abgefallen. *pag.* 328. *n.* 9.

Fängt ſeinen beſonderen Gottesdienſt an. *pag.* 768. *n.* 49. Etliche Leviten fallen ab. *ibid. n.* 51. Die meiſten bleiben beſtändig / und verlaſſen das Land Iſrael. *n.* 52. Andere Gläubige fallen nach. *n.* 53. Nicht allein zu ſeiner Zeit / ſondern auch hernach. *n.* 54. Nach Ausſtoſſung der Prieſter und Leviten aus dem Reiche Iſrael / hat GOtt ihnen doch ſeine Propheten geſandt. *pag.* 769. *n.* 55.

Will ſich nicht weiſen laſſen. *ibid. n.* 56. Hat einen böſen Namen. *n.* 57. Ob er zu entſchuldigen / daß er güldene Kälber gemacht. *n.* 58. Gaffarellus wird hierunter widerleget / weil er dis defendiren wollen. *ibid.*

Sein Kälber-Dienſt war viel eine gröſſere Sünde / als der in der Wüſten. *num.* 59. Die Propheten haben hart dawider geprediget. *n.* 60. Ob bey der Gebuhrt Ehiæi eins der güldenen Kälber gebrüllet / daß mans zu Jeruſalem hören können. *n.* 61. Viele in Iſrael haben den Propheriſchen Predigten gefolget. *pag.* 770. *n.* 62. Ob etzliche Prieſter und Leviten heimlich im Lande geblieben / die dem Volcke den rechten Weg gezeiget. *n.* 63.

Jeruſalem.

Jeruſalem wird von David eingenommen. *pag.* 231. *n.* 22. Die Jebuſiter hatten biß auf Davids Zeit ein gut Theil davon. *n.* 23. Wurden aber von David gantz heraus getrieben. *ibid.*

Ward in drey Theile und gleichſam in drey Läger abgetheilet / damit ein jeglicher Unreiner wuſte / wie weit ihm zu kommen vergönnet oder verboten wäre. *pag.* 217. *n.* 18. Der Tempel ſelbſt mit den Vorhöfen der Prieſter und Iſraels biß an die Pforte gegen Morgen / oder biß ans Thor Nicanors, ward genannt das Lager der Majeſtät GOttes / dahin niemand anders als reine kommen muſten. *ibid.*

Der äuſſerſte Vorhof und der Berg des Tempels wurden genant der Leviten Lager / dahin die Unreinen / die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren / wol kommen mochten / die Blut- und Eiterflüßige / die Kindbetterinnen und die ihre Kranckheit hatten / aber nicht. *ibid. poſt. pr.*

Das dritte Theil war die Stadt ſelbſt / und ward genannt das Lager Iſraels / ſo bloß allein den Auſſätzigen / den andern Unreinen aber nicht verboten war / ſondern ſie muſten / wie vormahl auſſer dem Lager Iſraels / alſo auch auſſer der Stadt ſich auffhalten. *ibid.*

Die Stadt und das Lager Iſraels waren heilig / noch heiliger das Lager der Leviten und der Berg des Tempels / am allerheiligſten das Lager der Majeſtät GOttes / die Stiffts-Hütte und der Tempel ſelbſt. *ibid.*

Lag um den Berg Morija wie eine Schau-Bühne. *pag.* 246. *n.* 30.

Woher es Ariel genannt werde. *pag.* 186. *b. m.*

Wo es vormahls geſtanden / da läſt Ælius Adrianus eine neue Stadt hinbauen / welche noch heute ſtehet. *pag.* 401. *n.* 4. Und dieſelbe nach ſeinem Namen Æliam Capitolinam nennen / welche aber die Chriſten noch heute Jeruſalem nennen. *ibid. n.* 5. Juden muſten an den Ort bey Verluſt ihres Lebens nicht kommen / noch ihn von ferne anſehen. *n.* 6. Er ließ eine Sau an dem Ort hinmachen. *n.* 7.

Jeſua.

Vid. *Joſua.*

Immurim.

Was ſie geweſen. *pag.* 601. *n.* 18.

Indianiſch Leinen.

Indianiſch Leinen. *pag.* 445. *n.* 25. Iſt ſehr theuer. *n.* 26.

Jobel.

Was es bedeute. *pag.* 1083. *n.* 4.

Johannes.

Johannes der Täuffer lebte in der Wüsten. *pag.* 767. *n.* 43. Ob er ein solch Leben geführet/ wie die Propheten Kinder. *ibid. n.* 44.

Jojakim.

Jojakim, Helkiæ Sohn/wer der gewesen. *pag.* 428. *n.* 10.

Jonathan.

Jonathan folgt seinem Bruder Judæ Maccabæo im Hohenpriesterthum. *pag.* 404. *n.* 8. War ein trefflicher Hoherpriester. *ibid. n.* 9. Und darneben ein tapfferer Soldat. *ibid.* Wird aber hernach tückischer Weise erschlagen. *n.* 10.

Josephus, Jacobi Sohn.

Josephus wird von Paraone in weiß Egyptisch Leinen gekleidet. *pag.* 9. *b. f.*

Bekam zwey Theile der Erbschafft im gelobten Lande. *pag.* 410. *n.* 8.

Josephus, Mariæ Bräutigam.

Ob er ein Gibeoniter gewesen. *pag.* 759. *n.* 13. Wird wider Boulducum negiret. *ibid.* Er ist aus dem Geschlechte Davids gewesen. *ibid. n.* 14.

Josephus von Arimathia.

Aus welchem Raht er gewesen. *pag.* 334. *n.* 20. Ob er ein Priester und der *Josephus* Gorionides sey. *n.* 21.

Josephus der Historicus.

Josephus ist schon im 14. Jahr seines Alters ein gelehrter Jüngling gewesen. *pag.* 718. *n.* 5. Ist in der Griechen Bücher wol bewandert gewesen. *ibid. n.* 60.

Hat in seiner Jugend alle 3. Secten der Sadducäer/Pharisäer und Essäer versucht. *pag.* 809. *n.* 3. Er folget auch einem Bano und versucht auch seine Lehre. *ibid. n.* 4. Fällt endlich zu den Pharisäern. *n.* 5.

Ohngeacht er ein Priester war/ ist er dennoch ein treflicher kühner mannbarer Held gewesen/ein Vorsteher der Landschafft Galiläa/ ein General im Kriege und Commendant zu Jotapata, der auch hin und wieder verschicket worden/ viele trefliche Thaten und seinen Feinden manchen Abbruch gethan/ und gar sinnreiche Krieges-List erdacht und gebraucht. *pag.* 728. *n.* 6.

Ist den Talmudisten in vielen zuwider. *pag.* 361. *n.* 7. Wegen der Vorhöfe läst er sich mit den Talmudisten vergleichen. *ibid. n.* 49.

Hat promittiret von den Opffern zu schreiben/ so aber nicht geschehen. *pag.* 553. *n.* 12.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 5. *a. post pr.* Wiederum. *ibid. f.* Wird ferner widerleget. *pag.* 5. *b. f.* Ist in Beschreibung der Stiffts-Hütte nicht allemahl vorsichtig genug gewesen/ stimmet auch mit ihm selber nicht allemahl überein. *pag.* 6. *a. pr.* Wie dessen Meinung von den Riegeln der Stiffts-Hütten zu verstehen. *p.* 7. *a. post pr.* Dessen Meinung wird wiederum nicht angenommen. *pag.* 24. *a. f.* 26. *b. m.* 116. *b. f.* 145. *a. f.* 180. *a. & b.* 255. *b. f.* 260. *a. m.* 270. *b. f.* 273. *b. ante m.* 278. *a. f.* 284. *a. m.* 289. *a. post pr.* 308. *b. f.* 311. *a. m.* 318. *a. ante m.* 425. *a. m.* 434. *a. m.* 482. *a. pr.* 505. *a. m.* 595. *a. f.* 599. *b. m.* 623. *b. m.* 637. *b. m.* 677. *a. m.* 682. *b. post m.* 683. *b. post m.*

Josua.

Josua der Hohepriester ist der erste nach der Babylonischen Gefängnis; richret mit Zerubabel den Tempel und Gottesdienst wieder an: hat ohne Salbung das Hohepriesterthum von seinem Vater/ nachdem selbiger von den Chaldäern erschlagen/ ererbet/ und ist auch ohne Salbung Hoherpriester geblieben. *pag.* 161. *a. med.*

Ist gekrönet. *pag.* 289. *b. ante fin.* & *pag.* 464. *a. ante fin.*

Jotheret.

Ob es das Netz über der Leber/ oder was es sey. *pag.* 601. *n.* 20.

Iris.

Was es sey. *pag.* 153. *n.* 33.

Isaac.

Soll auf dem Berg Morija geopffert werden. *pag.* 245. *n.* 18. vid. Abraham.

Ische.

Was es eigentlich sey. *pag.* 574. *n.* 7.

Isop.

Isop/ wie es in der Grund-Sprache genannt werde. *pag.* 674. *n.* 40. Unterschiedliche Arten Isop. *ibid. n.* 42.

Israel. Israeliten.

Israel/wo es vor Erbauung der Stiffts-Hütten zusammen gekommen/ und den öffentlichen Gottesdienst getrieben. *pag.* 2. *n.* 6. Unterschiedliche Meinung hievon. *ibid.* Welche Meinung am besten. *ibid. pag.* 3. *a. pr.* Wie starck die Kinder Israel aus Egypten gezogen. *pag.* 37. *n.* 5. Wie groß ihr Lager gewesen. *n.* 6. Ihre Reise ist gar langsam geschehen. *pag.* 53. *n.* 17. Ob sie in der Wüsten Wildwerck gefangen. *pag.* 85. *n.* 27.

Hat/der Hebräer Bericht nach/ dreyerley verlohren. *pag.* 768. *n.* 50.

Woher sie so grosse Mittel bekommen, daß sie so fürtreffliche Sachen haben zur Stiffts-Hütten geben können. *pag.* 208. *n.* 39. Wie sie güldene/ silberne und andere kostbare Sachen von den Egyptern geliehen und ihnen entwandt. *ibid. n.* 40. Obs ein Diebstahl zu nennen. *n.* 41. Wie GOtt dadurch den Kindern Israel ihre lange Dienste belohnet. *n.* 42. Die Egypter fordern ihre Sachen in der Wüsten wieder. *n.* 43. Imgleichen zur Zeit des grossen Alexandri. *n.* 44.

Israeliten bekamen von den ersoffenen Egyptern eine grosse Beute/ imgleichen Waffen. *pag.* 209. *n.* 45.

Es soll ihnen dreyerley befohlen seyn/ wenn sie in Canaan würden eingekommen seyn. *pag.* 239. *n.* 3.

Wurden von den Egyptern zum Lande hinaus

hinaus gedrungen. *pag.* 972. *n.* 16. Sie haben nicht Zeit ihren Teig zu säuren. *ibid. n.* 17. GOtt selbst führet sie in der Wolcken-Säulen. *pag.* 973. *n.* 18. Sie gehen durchs rothe Meer. *n.* 19. Pharao ersäufft. *n.* 20. In wie viel Tagen diese Erlösung ausgeführet. *n.* 21. Wie früh sie in Jerusalem (auf die Festtage) angekommen. *pag.* 975. *n.* 35.

Ihr Lager. *pag.* 215. *n.* 2. vid. **Lager.**

Sie trugen keine lange Haare. *pag.* 691. *n.* 18. Wie sie ihre Haare beschnitten. *ibid. n.* 19.

Musten keine heydnische Weiber nehmen. *pag.* 851. *n.* 16.

Wenn sich einer in eine gefangene Heydin verliebet / und sie gerne haben wollen / wie es damit gehalten worden. *pag.* 856. *n.* 17.

Werden in Assyrien weggeführet. *pag.* 831. *n.* 6. Etliche bleiben nach im Lande. *ibid. n.* 7. Juda und Benjamin wurden auch allmählig weggeführet. *n.* 8. Etliche bleiben im Lande. *pag.* 832. *n.* 9. Etliche zogen nach Egypten. *n.* 10. Von beyden wurden auch hernach viel nach Babel gebracht. *n.* 11. Viele komen aus Babel wieder herauf. *n.* 12. Ob die 10. Stämme wieder zurück gekommen. *n.* 13. Etliche wenige von den Israeliten sind mit zurück gekommen. *n.* 14. Die meisten sind in Assyrien und Meden geblieben. *n.* 15. Wie es den 10. Stämmen endlich ergangen. *n.* 16. Ob sie auch heute übrig seyn und wo / wie auch / ob sie vor dem Jüngsten Tage noch wieder in ihr Vaterland kommen solten. *n.* 17. Siehe weiter **Juden.**

Jubel-Jahr.

Jubel-Jahr. *p.* 1083. *n.* 1. Auf Hebräisch wird es Jobel genannt. *n.* 2. Was das bedeute. *n.* 3. Wenn dieß Jahr-Fest gehalten worden. *pag.* 1084. *n.* 5. Es wird vom Ober-Gerichte geheiliget. *n.* 6. Ausgeblasen. *n.* 7. Wie geblasen worden. *n.* 8. Warum geblasen worden. *n.* 9. Ob jeglich 49ste Jahr das Jubel-Jahr gewesen oder das 50ste. *n.* 10. Warum es nicht das 49ste gewesen. *n.* 11.

In selbigem muste das Land ruhen / wie im Erlaß-Jahr. *pag.* 1086. *n.* 1. Worinn die Jubel- und Erlaß-Jahre unterschieden. *n.* 2. Im Jubel-Jahre kam ein jeder zu seiner Habe und zu seinem Lande wieder. *n.* 3. In welchem Fall das Land verkaufft werden muste. *n.* 4. Es konnte gelöset werden und wie. *n.* 5. Im Jubel-Jahr ging es frey an seinen ersten Herren / durch wie viel Hände es auch gangen war. *n.* 6. Wie im Kauffen und Lösen allemahl auf dasselbe hingesehen worden. *n.* 7. Wie viel Jahr der Käuffer es behalten könte / ehe es konnte gelöset werden. *n.* 8. Der Käuffer hatte bey der Einlösung keinen Schaden. *p.* 1087. *n.* 9. Wie es mit den Häusern auf dem Lande und in den Dörffern gehalten worden. *n.* 10. GOtt hat sich der lieben Armuth darinn angenommen. *n.* 11. Wie es mit den Häusern in vermauerten Städten gehalten worden. *n.* 12. Wie es mit dem Lande gehalten worden / so den Priestern verehret gewesen. *n.* 13. In selbigen wurde die Hebräische Knechte loßgegeben. *n.* 15. vid. **Knechte.** Grosse Freude hieruber im Lande. *n.* 20.

Ob die Schuld selbigen erlassen worden. *pag.* 1088. *n.* 1. Wenn sie gefeyret zu werden abgekommen. *n.* 2. Ob schon sie nicht mehr gefeyret worden / so sind sie doch gezehlet worden und warum. *n.* 3.

Was es vorgebildet. *pag.* 1089. *n.* 4. Vom Päbstlichen. *n.* 5. Alles hat auf Christum gesehen. *n.* 6.

Judas Jacobi Sohn.

Juda ward das oberste Gebiet gegeben. *pag.* 410. *n.* 7.

Juda und Benjamin wurden allmählig weggeführet. vid. **Israeliten.**

Judas Maccabæus.

Judas Maccabæus wird Hoherpriester. *pag.* 503. *n.* 2.

Ob er aus Eleazars oder Ithamars Geschlecht gewesen. *pag.* 504. *n.* 5. Ob sein Vater und Groß-Vater Hohepriester gewesen. *n.* 6. Ob er gleich Hoherpriester worden / hat er deswegen den Krieg nicht fahren lassen / sondern das Feldherrn-Amt nach wie vor verwaltet / und treffliche Thaten gethan. *n.* 7. Ihm folgt sein Bruder Jonathan. *n.* 8.

Von ihm deuten etliche den Spruch Devt. 33/10. 11. aus *pag.* 547. *b. post med.*

Judas Galilæus.

Judas Galilæus richtet eine Secte an. *pag.* 810. *n.* 9. Durch was Gelegenheit diese Secte auffgekommen. *ib. n.* 10. Cyrenii Schatzung ist hieran Ursache gewesen. *n.* 11. Was er für eine Lehre gehabt. *n.* 12. Ob Simon Galilæus eine besondere Secte angefangen / oder ob er Judas Galilæus sey. *n.* 13.

Sein wird im Neuen Testament gedacht. *n.* 14. Ob die Galiläer / die Pilatus erschlagen lassen / aus dieser Rotte gewesen. *n.* 15.

Ist eine Ursache mit zu allem Unglück. *n.* 16.

Judas der Verräther.

Judas wirfft das Blut-Geld in die oberste Gerichts-Stube. *pag.* 333. *n.* 12.

Judæa.

Judea. Vid. **Canaan.**

Juden.

Der Juden Träume vom Fluß Sanbatzion, und der 10. Stämme ertichtetem grossem Reiche. *pag.* 833. *n.* 18. Viele sind in Babel geblieben. *pag.* 834. *n.* 19. Viele sind in Egypten hinab gezogen. *n.* 20. Viele hundert tausend zu Philonis Zeit in Egypten. *n.* 21. Sie verstreuen sich in alle Länder. *n.* 22. Zu Rom wohnen gar viel. *n.* 23. In Babel und Persien sind sie in hohen Ehren gewesen. *n.* 25.

Denselben hat GOtt im Alten Testament eine viel grössere Gnade erwiesen / als den Heyden. *pag.* 838. *n.* 5. Er hat sich dem Jüdischen Volcke herrlich geoffenbaret. *ibid. n.* 6. Die Heyden aber sind deswegen nicht schlechter Dinge ausgeschlossen gewesen. *pag.* 839. *n.* 7. Vid. **Heyden.**

Die Babylonische und die im gelobten Lande hielten gute Freundschafft. *pag.* 835. *n.* 34. Die Babylonische hielten ihr Geschlecht reiner als derer/ die in Canaan wohneten. *ibid.* *n.* 35. Die in Canaan wohneten/ hielten nichts von den andern/ die ausser Canaan und Babel wohneten/ sonderlich waren ihnen die/ so in Egypten wohneten/ verhaßt und warum. *n.* 36. Von den Egyptischen haben sich die meisten in andern Ländern ausgebreitet. *pag.* 836. *n.* 37. Die in Canaan reiseten nicht gerne aus ihrem Lande. *n.* 38. Ob die Griechische Dollmetschung von den Alexandrinischen gemacht sey. *n.* 39. Warum sie in Canaan die Griechische Dollmetschung zuletzt nicht leiden können. *n.* 40.

Verlieren ihre Freyheit und kommen unter die Römer/ nachdem die beyden Brüder Hyrcanus und Aristobulus sich um das Regiment zogen. *pag.* 508. *n.* 44.

Wurden von den Römern wegen Beschneidung der Vorhaut Apellæ, Ohnhäute genannt/ die keine Vorhaut hatten. *pag.* 834. *n.* 18.

Sind fast alle heute Pharisäer. *pag.* 804. *n.* 75. Auch Weiber und Jungfrauen Pharisäerinnen. *ibid.* *n.* 76.

Wenn sie sich mit den Heyden vermischet/ was ihre Kinder gewesen. *pag.* 857. *n.* 21.

Ob sie heute Nazaräer werden können. *pag.* 695. *n.* 60.

Ob sie ihre Füsse vor dem Essen waschen. *pag.* 767. *n.* 5.

Können keine Bilder leiden. *pag.* 216. *n.* 14. vid. **Bilder.**

Ihre fata werden erzehlet unter dem Wort *Israël.*

Bleiben im Elend/ weil sie den Hohenpriester JEsum erschlagen. *pag.* 876. *n.* 40.

Juden-Genossen waren noch über die loßgelassene Knechte. *pag.* 729. *n.* 14. Vid. **Fremdlinge der Gerechtigkeit.**

Die heutigen **Juden** nehmen keine Fremdlinge im Thor an/ wol aber Fremlinge der Gerechtigkeit. *pag.* 858. *n.* 27. Diese werden ohne Opffer eingeweihet. *ibid.* *n.* 28. Ein Jude/ der den König von Franckreich und den Käyser zu Juden-Genossen machen wollen/ wird verbrannt. *n.* 29. Harte Befehl/ daß sie keine Juden-Genossen machen sollen. *n.* 30.

Ihre Bekehrung ob die zu hoffen sey. *pag.* 833. *a. post princ.* Selbe wird hertzlich gewünschet/ in der **Vorrede.** *n.* 75.

Julianus.

Julianus hat den HErrn Christum aus Schimpf einen Galiläer zu nennen pflegen. *p.* 783. *a. post med.* Hat von dem Bock/ welcher am Versühn-Fest nach der Wüsten gebracht ward/ schimpflich geredet/ als wenn GOtt dem Tempel ein Opffer geben lassen. *pag.* 1032. *a. ant. fin.*

Jungfern.

Jungfern/ ob die haben in den Tempel gehen mögen. *pag.* 347. *n.* 6.

Sie giengen in Jerusalem am Versühn-Feste schneeweiß. *pag.* 1044. *n.* 10. Wenn es sonst mehr geschehen. *n.* 11. Geschahe auch zur Zeit der Wein-Erndte. *ibid.* Wie sie bey der Wein-Erndte in weissen Kleidern geantzet. *n.* 12. Jungfern-Raub der Benjaminiter. *n.* 13.

Junius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 2. *post m.* Wiederum *pag.* 9. *a. post pr.* *p.* 73. *a. post pr.* *p.* 122. *a. m.* *p.* 127. *a. m.* & *b. pr.* 271. *a. post m.* 442. *b. f.* 623. *b. m.* 867. *a m.*

Jupiter Xenius.

Jupiter Xenius war ein Abgott der Heyden/ der über die Wirths-Häuser Aufsicht hatte/ daß den Gästen und Fremden keine Uberlast geschahe. *pag.* 386. *n.* 16.

Justinus.

Justinus will von Mosis Zeit herrechnē/ daß bey den Juden allezeit die Hohenpriester auch Könige gewesen. *pag.* 506. *b. post pr.* Was ihn wol zu diesem Irrthum mag verleitet haben. *ibid.* Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 136. *a. post m.*

Justino, des Justiniani Vatter Bruder/ werden 10000. Schaafe/ jedes 1000. besonderer Farbe/ verehret. *pag.* 21. *a. post pr.*

K.

Kaathiten.

Kaathiten. *pag.* 735. *n.* 3. Die Schrifft gedencket zweyerley derselben/ nemlich der/ die von Aaron herstammeten/ und Priester waren/ und der/ die nicht von Aaron herstammeten/ und gemeine Leviten waren. *ibid.*

Ihr Amt. *pag.* 740. *n.* 11. Sie trugen die heiligsten Gefässe/ Bundes-Lade/ Schau-Brodt-Tisch/ Leuchter/ Räuch-Altar/ Brandopffer-Altar/ das Eherne Handfaß. *ibid.* *n.* 12. Alles ward auf Achseln getragen. *n.* 13. Wie die Priester alles vorher eingewickelt. *n.* 14. Und warum. *n.* 15. Ohne Zweifel haben sie beym Tragen offt umgewechselt. *n.* 16.

Kalb.

Kalb Mosis wird die heutige Erstgebuhrt von den Juden genannt. *pag.* 627. *n.* 47. Vid. **Erstgebuhrt.**

Güldene Kälber des Jeroboams. vid. **Jeroboam.**

Kalmus.

Kalmus ist Kiluphaund Kane. *pag.* 140. *n.* 50. & *pag.* 152. *n.* 27. Beschreibung des Kalmus-Bauns. *n.* 28. Unterschiedliche Art. *n.* 29. Die beste Kalmus-Wurtzel ist zum Salb-Oel gekommen. *n.* 30.

Kammern.

Vid. **Cammern.**

Karraim.

Vid. **Sadducäer.**

Kauffhandel.

Wo er zuvor gewesen. *pag.* 368. *n.* 46.

קרה.

Was es sey. *pag.* 153. *n.* 31. Unterschiedliche Meynungen hiervon. *n.* 32.

Kessel.

Eherne Kessel/ derer von Salomo an der Zahl zehen

zehen gemacht worden. *pag.* 311. *n.* 1. Maasse derselben. *n.* 2. Gestalt derselben. *n.* 3. Zehen Eherne Gestüle darunter. *n.* 4. Gestalt derselben. *n.* 5. Maasse derselben. *n.* 6. Wie viel Kupffer zu den Kesseln und Gestülen gekommen. *pag.* 312. *n.* 7. Wo sie gestanden/ und wie viel auf ieglicher Seiten. *n.* 8. Wo das Wasser hinein gekommen. *n.* 9. Was darmit gewaschen worden. *n.* 10. Ahas setzt das Eherne Meer und die Kessel herunter aufs Pflaster. *n.* 11. Eherne Meer samt den Kesseln und Gestülen schlagen die Babylonier in stücken/ und nehmen das Kupfer mit sich nach Babel. *n.* 12. Im andern Tempel war kein Meer oder Kessel/ sondern ein Ehern Handfaß. *n.* 13.

Ketzia.

Ketzia ist Callia. *pag.* 138. *n.* 33. vid. *Cassia.*

Ketzer.

Ketzer/ so sich Nazaräer nennen. *p.* 697. *n.* 70.

Kidron.

Kidron (Bach) wo er lauffe. *pag.* 247. *n.* 6.

Kikar.

Kikar ob das ein Centner sey. *pag.* 252. *n.* 32.

Kilupha.

Kilupha und Kane. vid. Kalmus.

Kindbetterin.

Von der Kindbetterin Unreinigkeit. vid. Unreine.

Kinder.

Kinder/ wie sie dem Saturno aufgeopffert worden. *pag.* 563. *n.* 10. Wie auch die Kinder Israel sich mit dieser abscheulichen Opfferweise beschmitzet. *n.* 13. vid. *Moloch.*

Wurden von ihren Eltern früh im Gesetz unterwiesen. *pag.* 862. *n.* 3. Wie früh sie dieselben zur Schulen gebracht. *ibid. n.* 4. Sobald sie 5. Jahr alt geworden/ müsten sie im Gesetz lernen. *ib.* Kinder/ Knechte und Mägde wusten das Gesetz. *n.* 5. Zu dem Ende hatte ein jeglicher Haußvater das Gesetz im Hause. *n.* 6. vid. Gesetz.

Kinnor.

Was es sey. *pag.* 746. *n.* 8.

Kippingius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 836. *b. pr.*

Kirche.

Wo das Wort Kirche herkomme. *pag.* 962. *n.* 38.

Werden bey den Juden Schulen genañt/ vid. Schulen.

Der Christen sind viel anders gebauet/ als die Stiffts-Hütte und der Tempel/ dran das Chor gegen Abend sahe / bey uns aber gegen Morgen. *pag.* 28. *n.* 22. Warum die Christen ihre Kirchen gegen Osten gebauet. *n.* 28.

Ob sie könne ohne die H. Schrifft erhalten werden. *p.* 772. *b. post. m.* wird negiret. *ibid.*

Daß sie noch heute eingeweihet werden/ thut man sehr recht und wol dran. *pag.* 391. *n.* 12.

Durch dieselben zu gehen / um seinen Weg zu verkürtzen/ oder allerhand durchzutragen/ ist sehr unbillig/ uñ erweisen hierdurch die Christen eine schlechte Ehrerbietigkeit gegen GOttes Hauß. *pag.* 380. *a. m.* Wie dies vorhin bey den Juden in ihrem Tempel und noch heute in ihren Synagen verboten ist / kan man sehen. *pag.* 379. *n.* 19. & *pag.* 380. *a. pr.* Christus selber hat dies durchaus nicht haben wollen. *ibid.*

Kirchweihe.

Kirchweihe. *pag.* 1068. *n.* 8. Was es für ein Fest gewesen/ warum es angeordnet/ und wie lang es gefehret. *ibid.*

Kleider. Kleider-Cammer. Kleider-Hüter. Kleider-Kasten. Kleider-Reissen

Kleider des Hohenpriesters und der Priester. *pag.* 417. *n.* 17. Die Hebräer theilen diese priesterliche Kleidung in drey Gattungen/ als in güldene/ in der gemeinen Priester / und in weisse Kleider. *ibid. n.* 18. Werden beschrieben.

Hohepriesterliche und Priesterliche Kleider. *pag.* 418. *n.* 1. Das erste und nechste/ so er am Leibe hatte/ waren die Unterhosen. *ibid. n.* 2. Hemder hatten die Priester nicht an. *n.* 3. Auch keine Schuhe. *n.* 4. Woher dieser Gebrauch kommen. *n.* 5.

Waren alle von Leinen. *p.* 419. *n.* 6. Auch die Heyden trugen leinene bey ihrem Götzendienst. *n.* 7. Die Priester giengen schneeweiß. *n.* 8. Auch bey den Heyden. *n.* 9. In den Unterhosen war forn kein Schlitz. *n.* 13. Wann die Unterhosen aufgekommen. *n.* 14. Warum die Priester Unterhosen getragen. *n.* 15. Unterscheid zwischen gemeinen Unterhosen / und der Priester Unterhosen. *n.* 16. Uber diese Unterhosen hatte der Hohepriester/ wie auch alle andere Priester / einen sehr langen schönen weissen und engen Rock. *n.* 17. Es war ein Geweb in Gersten-Körnern. *p.* 420. *n.* 19. Ob die Ermel daran genehet oder gewebt gewesen? *n.* 20. Um diesen langen Rock hatte der Hohepriester / wie auch alle andere Priester/ einen überaus zierlichen Gürtel. *n.* 22. vid. Gürtel.

Diese itzt beschriebene/ als die Unterhosen / der enge Rock/ und der gestickte Gürtel/ waren dem Hohenpriester und allen Priestern gemein. *pag.* 422. *n.* 1. Mehr Kleider aber hatten die Priester an ihrem Leibe nicht. *ibid.* Der Hohepriester aber hatte mehr. *num.* 2. Denn über diesem weissen langen Rock hatte er einen Himmelblauen Oberrock. *n.* 3. vid. **Oberrock.** Uber diesen Himmelblauen Rock hatte er an seinem Leibe die zwey übrige Kleider / als das **Brust-Schildlein** und den **Leib-Rock.** *n.* 15. vid. **Brust-Schildlein.** und **Leib-Rock.**

Des Hohenpriesters sind prächtig gewesen. *pag.* 441. *n.* 1. Alexander M. erschrickt daher über des Hohenpriesters *Jaddi* prächtigen Staat. *pag.* 442. *n.* 2. Ob die Hohepriesterliche Tracht von den Egyptern entlehnet sey. *n.* 4. Welches aber allda negiret wird. *ibid.* Heydnische Priester-Kleider sind den Hebräischen in allem nicht gleich gewesen. *n.* 5.

Wenn der Hohepriester seine prächtige Kleider angehabt. *pag.* 442. *n.* 6. Obs allein am Versühn-Fest geschehen. *n.* 7. Was für welche er am Versühn-Fest angehabt. *n.* 8.

Wo sie verwahret worden. *pag.* 443. *n.* 11. Zuletzt ist es saltzam damit hergegangen. *n.* 12. Wo sie geblieben. *pag.* 444. *n.* 13. Im ersten Tempel waren viele Hohepriesterliche Kleider / aber nur eine Crone und Stirn-Blat. *n.* 14. Ob im andern Tempel nur eins gewesen. *n.* 15. Ob der Hohepriester und andere Priester ihre heilige Kleider auſſer dem Tempel tragen dürffen. *n.* 16.

Mustẽ alle sauber gehalten werden. *pag.* 444. *n.* 17. Auch musten beym Gottesdienst keine andere angezogen werden. *n.* 18. Was man mit den alten und schmutzigen der Priester angefangen. *n.* 19.

Was der Hohepriester und andere Priester für welche auſſer dem Tempel getragen. *pag.* 445. *n.* 20. Des Hohenpriesters seine am Versühn-Fest. *n.* 21. Waren weisse. *n.* 22. Wurden am Versühn-Fest getragen. *num.* 23. Obs besser Leinen gewesen / als ꝛc. *n.* 24. Pelusisch und Indianisch Leinen. *n.* 25. Sehr theuer Leinen. *n.* 26. Wer diese gekaufft und bezahlet. *n.* 27. Diese weisse kamen nie mehr an des Hohenpriesters Leib / als an dem eintzigen Tage allein / und wurden in Ewigkeit nicht mehr gebrauchet. *n.* 28.

Der Juden. *pag.* 797. *n.* 7. Läplein oder Frantzen daran. *ibid. n.* 8. Worzu sie gewesen. *n.* 9. Auch Christus hat sie gehabt. *n.* 10. Wie die Juden dieses Kleid unter den andern tragen. *n.* 11. Heutige Frantzen. *n.* 12. Wie dis Kleid genañt werde. *n.* 13. Unterredung mit einem Juden / wegen dis Kleid. *n.* 15. Juden hatten 2. Kleider. *pag.* 798. *n.* 16.

Der Pharisäer / wie sie gestalt gewesen. *vid.* **Pharisäer.**

Niemand muste ein Kleid tragen von Leinen und Wollen zugleich. *pag.* 421. *n.* 29. Warum nicht. *n.* 30.

Kleider-Cammer da alle Priester-Kleider verwahret worden. *pag.* 344. *n.* 4. & *pag.* 443. *n.* 10. Wo sie gelegen. *pag.* 344. *a. ant. f.* Diese Cammer ward in unterschiedliche Gemächer getheilet. *ibid.* Warum sie des Pinces genennet worden. *pag.* 345. *n.* 8.

Kleider-Hüter. *pag.* 344. *n.* 5. & *pag.* 443. *n.* 9.

Kleider-Kasten waren an der Zahl 96. *pag.* 344. *n.* 6. Jegliche Priester-Ordnung hat ihre eigene. *n.* 7.

Kleider-Reissen / und wie des Hohenpriesters seine Zerreissung von andern unterschieden gewesen. *pag.* 489. *n.* 9.

Kleinodien.

Kleinodien der Philister. *vid.* **Philister.**

Klingwerck.

Klingwerck der Sineser. *vid.* **Sineser.**

Knechte.

Knechte der Israeliten / waren den Fremdlingen der Gerechtigkeit gantz gleich. *pag.* 852. *n.* 26. Wie es mit der Leibeigenen Knechte Kindern gehalten worden. *ibid. n.* 27. Wie mit ihnen selbst. *n.* 28. Was bey ihrer Taufe in Acht zu nehmen. *pag.* 853. *n.* 29. Worinn Juden-Genossen und freygelassene Knechte überein gekommen und unterschieden gewesen. *n.* 30. Freygelassene konnten mit in die Schule gehen. *n.* 31. Sie hatten auch wol ihre besondere Schulen. *n.* 32.

Hebräische ob die im siebenden Jahr loßgelassen worden. *pag.* 1076. *n.* 1. Unterschiedliche Art der Dienstbarkeit bey den Hebräern. *pag.* 1077. *n.* 2. Von denen / die sich selbst verkaufft. *n.* 3. Sie musten es ausbitterster Armuth thun. *n.* 4. Wie lange er dienen müssen. *n.* 5. Wordurch er frey werden konnte. *n.* 6. Ob er sich an einen Heyden verkauffen können. *n.* 7. Wie es mit seiner Lösung gehalten sey. *n.* 8. Der Herr muste seinen Knecht nicht strenge halten. *pag.* 1078. *n.* 9.

Wurden im Jubel-Jahr loß gegeben. *pag.* 1087. *n.* 15. Wann ihre Freyheit noch nicht völlig angegangen / und wie sie sich in solcher Zeit verhalten. *n.* 17. Wann ihre völlige Freyheit angegangen. *n.* 18. Die Heyden affen nach. *n.* 19. Grosse Freude ist hierüber im Lande gewesen. *n.* 20.

Die wegen Diebstals von der Obrigkeit verkaufft worden. *pag.* 1078. *n.* 10. Musten sechs Jahr dienen. *n.* 11. Was sie dadurch erworben. *n.* 12. Die Verkauffung geschahe heimlich. *n.* 13. Wie es mit seiner Frauen und Kindern gehalten worden. *n.* 14. Der Herr muste nicht streng über einen solchen Knecht herrschen. *n.* 15. Sein Herr konnte ihm ein Heydnisch Weib geben / und leibeigene Knechte von ihr zeugen lassen. *n.* 16.

Er muste in solchem Fall seine Frau verlohren haben. *n.* 18. Wodurch er vor Ausgang der 6. Jahre frey werden könnte. *n.* 19. Sonst muste er 6. Jahr dienen. *n.* 20. Wie es bey seiner Loßlassung mit ihm selbst / Frau und Kindern gehalten worden. *n.* 21. Bey seiner Loßlassung muste ihm sein Herr eine Verehrung geben. *n.* 22. Wenn er die Freyheit nicht begehrte / ward ihm sein Ohr durchbohret. *n.* 23. Christus siehet dahin / Psalm. 40 / 7. Wie lange er hernach sein Knecht gewesen. *pag.* 1079. *n.* 25. Welche Diebe verkaufft worden. *n.* 26.

Von verkaufften Mägden. *pag.* 1079. *n.* 27. Sie konnten sich selbst nicht verkauffen. *n.* 28. Wurden von ihrem Vater / wenn sie noch minderjährig / verkaufft. *n.* 29. Wie es mit ihrer Verkauffung hergegangen. *n.* 30. Was der Herr ihr zu leisten schuldig gewesen. *n.* 31. Wie sie hat gelöset werden können. *num.* 32. Wodurch sie frey werden können. *n.* 33. Der Herr muste ihr beym Abschied eine Verehrung geben. *n.* 34. Warum GOtt diese Gesetz also gegeben. *n.* 35. Wo und wie lange diese Gesetz gehalten. *n.* 36. Das Erlaß-Jahr / als Erlaß-Jahr / hat keinen Knechten und Mägden die Freyheit gegeben. *n.* 37.

Leibeigene Knechte der Morgenländer. *p.* 1078. *n.* 17.

Diese hatten vom Jubel-Jahr keinen Nutzen. *pag.* 1087. *n.* 16.

Loßgelassene waren die geringsten unter den Kindern Israel. *pag.* 729. *n.* 15.

Knochen.

Wo die Knochen von Sündopffern geblieben. *pag.* 510. *n.* 95. vid. **Sündopffer.**

Wo sie vom Oster-Lamm geblieben. *pag.* 998. *n.* 70. vid. **Oster-Lamm.**

Knut-Peitsche.

Muscowitische Knut-Peitsche. *pag.* 473. *n.* 30.

Beschreibung derselben. *ibid. n.* 31.

König.

König/ wie er gesalbet worden. *pag.* 450. *n.* 5.

Es geschahe insgemein bey einem lauffenden Brunnen. *n.* 6.

Hatte in Anordnung des Gottesdienstes mit zu sagen. 453. *n.* 12.

War der Höchste im Lande/ darauf folgte der Hohepriester. *pag.* 729. *n.* 5. Hernach ein Prophet. *ibid. n.* 6. Der Kriegs-Gesalbte. *n.* 7. der Stadthalter und andere/ die im Tempel Bestallung hatten. *n.* 8. Die gemeine Priester. *n.* 9. Leviten. *n.* 10. Die andere Stämme Israel. *n.* 11. Die Mamzeres. *n.* 12. Die Nethinim. *n.* 13. Die Juden-Genossen. *n.* 14. Die loßgelassene Knechte. *n.* 15.

Ober ins Obergericht kommen dürffen. *pag.* 467. *n.* 9.

Ober vor das Obergericht habe können belanget werden / und in was Verbrechen / und wie er gestrafft worden. *pag.* 474. *n.* 1. Welches aber nicht vermuthlich zu seyn scheinet. *n.* 2. GOtt allein hat über ihn zu richten. *pag.* 475. *n.* 5.

Konnte einen mit dem Schwerdt oder Beil hinrichten lassen. *pag.* 469. *n.* 16. vid. **Schwerdt.**

That dem Gerichte keinen Eingriff. *pag.* 475. *n.* 6. Die Beysitzer des Obergerichts waren bey ihm in grossem Ansehen. *ibid. n.* 7.

Muste das Gesetz insonderheit abschreiben. *pag.* 863. *n.* 12. Und zwar mit eigener Hand 2. mal. *ibid. n.* 16. Warum. *n.* 17.

Sein Sitz. *pag.* 327. *n.* 6. Wie es damit bewandt gewesen. *n.* 7. Er saß allein im Vor-Hofe Israelis. *pag.* 328. *n.* 8. Sein Thron im andern Tempel. *n.* 10.

Sein Vorzug vor dem Hohenpriester. *p.* 452. *n.* 11. Der Hohepriester konnte fürs Ober-Gericht gefodert werden/ der **König** aber nicht/ und konte ihn dieses hohe Gericht nicht richten noch verurtheilen. *ib.* Es legte der Hohepriester vor dem Obergericht Zeugniß wieder andre ab/ und andre auch bißweilen wider ihn/ der **König** aber war von beyden befreyet. *ibid.* Ja es kunte der **König** den Hohenpriester absetzen. *pag.* 453. *a. pr.*

Dessen Hofhaltung hat jährlich viel Vieh erfordert/ Gottes aber noch mehr. *pag.* 633. *n.* 35.

Dessen Mord / so von dem Parlament in Engelland geschehen/ ist von den meisten der ehrbahren Welt getadelt und höchst gestrafft worden. *pag.* 475. *b. post pr.*

Kopff-Bund.

Kopff-Bund/ welchen die Priester bey ihrer Auffwartung trugen. *pag.* 438. *n.* 2. Wird beschrieben. *n.* 3. Worinn des Hohenpriesters und andere Priester unterschieden gewesen. *pag.* 439. *n.* 4. Stirn-Blat über den **Bund.** des Hohenpriesters. vid. **Stirn-Blat.**

Kopff-Geld.

Kopff-Geld/ so die Kinder Israel zum Tempel in die Gottes-Kasten geben müssen. vid. **Seckel.**

Kopff-Tuch.

Kopff-Tuch der Juden mit Frantzen. *pag.* 797. *n.* 14.

Krancke.

Krancke liessen für sich opffern. *pag.* 629. *n.* 16.

Kreuel.

Kreuel zu dem Brandopffer-Altar werden beschrieben. *pag.* 191. *n.* 5. Wozu sie gebraucht worden. *pag.* 192. *a. pr.*

Kreutzigung.

Vid. **Creutzigung.**

Krieg. Krieges-Gesalbter.

Wer vom Kriege befreyet gewesen. *pag.* 523. *n.* 4. Wo die Furchtsame geblieben. *pag.* 524. *n.* 6. In was Ordnung alles geschehen. *n.* 7.

Kriegs-Gesalbter. *pag.* 523. *n.* 1. Er ward zum Kriege gesalbet. *ibid. n.* 2. Was er zum Volck geredet. *n.* 3. Weil aber alles Volck seine Stimme nicht hören kunte / musten die Schoterim seine Rede weiter verkündigen. *n.* 5.

Wer zu Mosis Zeit **Kriegs-Gesalbter** gewesen. *pag.* 524. *n.* 8. Er konnte GOtt durchs Urim und Thummim fragen. *n.* 9. Er war nechst dem Hohenpriester. *num.* 10. Er war dem Hohenpriester in 5. Stücken gleich. *n.* 11. Er hatte seine Cammer im Tempel. *n.* 12. Es war keine stets währende Würde / sondern währet nur so lange / als der Krieg war. *n.* 13.

Krone.

Vid. **Crone.**

Kuhe.

Rothe **Kuhe**/ aus deren Asche das Sprengwasser gemacht worden / wie selbige beschaffen seyn müssen. *pag.* 681. *n.* 5. Die überall gantz roth gewesen / sind im Jüdischen Lande gar rar gewesen. *ibid. n.* 6. Eine gar theure rothe **Kuhe.** *n.* 8. Ward aus dem gemeinen Schatz-Kasten gekaufft. *n.* 9. Der Priester/ der sie verbrennen solte / war 7. Tage vorher im Tempel / und muste nicht heimkommen. *n.* 10. Warum nicht. *n.* 11. Wie der Priester sie vom Hohenpriester empfangen und sie ausführen lassen über die grosse Brücke nach dem Oelberg zu. *n.* 12.

Wie sie gebunden auf einen Holtz-Hauffen gele-

geleget worden. *pag.* 682. *n.* 13. Wer sie geschlachtet. *n.* 14. Wie er sie geschlachtet und das Blut aufgefangen. *n.* 15. Wie er gegen den Tempel etwas Blut geschwencket. *n.* 16. Nach jeglicher Sprengung wischte er seinen Finger am Becken ab. *n.* 17. Nach allen Sprengungen wischte er seine Hand an der Kuhe ab. *n.* 18. Wo das übrige Blut geblieben *n.* 19. Er zündete den Holtz-Hauffen an. *n.* 20. Ein ander Priester warff Cedern/ Scharlach und Isop auf die brennende Kuhe. *n.* 21. Warum. *n.* 22. Obs ein Büschel gewesen. *n.* 23. Sie ward gantz verbrannt. *n.* 24. Beyde Priester wurden hierdurch verunreiniget. *n.* 25. Wer die Asche aufraffen muste. *n.* 27. Wo sie hinkam. *n.* 28.

Sie war kein Opffer. *pag.* 683. *n.* 29. Warum sie ein Sündopffer genannt werde. *n.* 30. Wie aus der Aschen und Wasser gleichsam eine Lauge gemacht worden. vid. **Sprengwasser.** Wie viel rothe Kühe Zeit währenden Levitischen Priesterthum verbrannt worden. *pag.* 684. *n.* 46.

Was sie bedeutet *pag.* 684. *n.* 47. Salomo hat es nicht gewust. *n.* 48. Ist ein Fürbild auf Christum gewesen. *n.* 49.

Kuhe/ so wegen eines von einem unbekannten Mörder geschehenen Mords geköpfft worden. vid. **Mord.**

Kühe wurden zu Bethsemes geopffert. *pag.* 576. *n.* 8.

Küche.

Küche der Priester/ da die Sünd- und Schuld-Opffer gekocht wurden. *pag.* 343. *n.* 48. Wo sie gelegen. *ibid.*

Kuchen.

Süsse **Kuchen**/ so die Israeliten backen müssen. vid. **Sauerteig.**

Kupffer.

Vid: **Ertz.**

L.

Laban.

Laban heist weiß *pag.* 248. *b. ante m.*

Lade des Bundes.

Vid. **Bundes-Lade.**

Lager.

Lager der Israeliten. *pag.* 215. *n.* 2. Auf jeglicher Seite des **Lagers** war ein Panir oder Fahne/ darunter die gehörten / die auf derselben Seiten waren. *pag.* 216. *n.* 8. vid. **Fahnen.**

Es waren drey/ GOttes/ der Leviten/ und Israels. *pag.* 217. *n.* 16. Wer aus diesen ausgeschlossen worden. *ibid. n.* 17. Nach dieser Abtheilung haben sie hernacher Jerusalem in drey Theile und gleichsam in 3. **Läger** abgetheilet. *n.* 18. vid. **Jerusalem.**

In was Ordnung es aufgebrochen/ und wie sich alle zur Reise fertig gehalten. *p.* 217. *n.* 19. Wie die **Läger** sich nach dem Blasen gerichtet / und darnach auffgebrochen. *pag.* 218. *n.* 23. Wie sie gereiset und in was Ordnung. *n.* 24. Wie sie sich wieder gelagert / wenn sie still liegen solten. *pag.* 219. *n.* 25. Wie groß und weit es umfangen gewesen. *n.* 26. Wo die Fürsten ihre Gezelte gehabt. *n.* 17. Wie das Volck überall im Lager angemercket/ wenn geblasen werden. *n.* 28.

Es war mit Gassen/ Märckten und Kram-Buden wie eine Stadt gestalt. *n.* 29. Es hat in der Wüsten ein herrlich Ansehen gehabt. *pag.* 220. *n.* 35. Daß auch Bileam solche schöne Ordnung hoch gerühmet. *ibid.*

Der Leviten/ war in der Wüsten die Freystäte. *pag.* 877. *n.* 48.

Lämmer-Cammer.

Lämmer-Cammer/ da die tägliche Brand-Opffer waren. *pag.* 340. *n.* 22. Wo sie gelegen. *ibid.* Wie viel Lämmer daselbst stets gewesen. *n.* 23.

Lampen.

Lampen/ ob sie der Hohepriester allein zurichtet. *pag.* 543. *n.* 4. Welche in der Stiffts-Hütten den Tag über gebrannt. *n.* 5. Im Tempel wurden sie des Morgens alle ausgeleschet/ und wann. *n.* 6. Wenn sie des Abends wieder angezündet worden. *pag.* 544. *n.* 7. Wie es mit Zurichtung derselben hergegangen. *n.* 8.

Land.

Ob und was für **Land** die Priester und Leviten bey ihren Städten verkauffen können. *pag.* 870. *n.* 11. Ein Priester und Levit könnte allemal sein verkaufftes wieder lösen. *ib. n.* 12. Die Häuser in den Städten der Priester und Leviten konnten auch allezeit gelöset werden/ in andern Städten aber nicht. *n.* 13.

Welches dem HErrn gelobet worden/ wie solches wiederum gelöset wurde. vid. **Gelübde.**

Lappe.

Rother **Lappe**/ oder am Versühn-Fest über das Thor des Heiligen/ oder über das Thor der Hallen aufgehänget worden. *pag.* 275. *n.* 48. Der/ wenn GOtt dem Volcke gnädig gewesen/ Schnee-weiß geworden. *ibid.*

Laubhütten-Fest.

Laubhütten-Fest. *pag.* 1050. *n.* 1. Das gantze Land muste nach Jerusalem hinauf. *n.* 2. Es war das herrlichste und lustigste Fest. *n.* 3. Wird offt schlecht weg das Fest genannt. *n.* 4. Wenn es angefangen. *n.* 5. Wird auch genannt das Fest der **Einsammlung.** *n.* 6. Wie Jerobeam es verleget. *n.* 7. Warum es angeordnet. *n.* 8. Sie musten an demselben in Hütten wohnen. *n.* 9. Auch Zweige in Händen tragen. *n.* 10. Warum der siebende Mond zu diesem Feste angesetzet worden. *n.* 11. Warum es am 15den Tage angefangen. *pag.* 1051. *n.* 13. Was für Zweige sie in Händen getragen. *n.* 14. Länge und Grösse der Zweige / so sie in den Händen getragen. *n.* 15. Wie viel von jeglicher Art. *n.* 16. Wie sie einen Busch daraus gemacht und ihn getragen. *n.* 17. In der lincken Hand truaen sie einen Citronen-Apffel. *n.* 18. Wie sie den Busch grün behalten. *n.* 19. Ob er ausser dem Tempel auch an allen Orten getragen werden. *n.* 20. Wenn der Sabbat einfiel/ wurden die Büsche den Tag vorher in den Tempel aufgebracht. *num.* 21.

Wars

Warum GOTT die Zweige von viererley Art hat wollen in Händen getragen haben/ und keine andere. *n.* 22. Ob der Busch Grund habe/oder ein bloſſes Menschen-Gebot sey gewesen. *num.* 23. Was für Zweige zu den Hütten genommen worden. *p.* 1052. *n.* 24. Die Hütten muſten unter den freyen Himmel seyn. *n.* 25. Wurden nicht dicht vermacht. *n.* 26. Ob sie mit Tapeten überzogen und behänget werden möchten. *num.* 27. In sieben Tagen musten sie ihr Hauß-Wesen da haben. *n.* 28. Sie putzen ihre Hütten fein auf. *num.* 29. Wem im Hause zu bleiben vergönnet gewesen. *num.* 30. Wo sie die Hütten gemacht. *num.* 31. Hütten auch im Tempel. *pag.* 1053. *num.* 34. Wie weit sie auſſer Jerusalem Hütten bauen mögen. *n.* 35.

Wie es genennet wird. *pag.* 1053. *n.* 36. Sie reiseten früh aufs Fest. *num.* 37. Wie sie sich am Rüstitage vorbereitet. *num.* 38.

Wie es gefeyret worden. *pag.* 1054. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget. *n.* 1. Nach Mitternacht wurden alle Thore geöffnet. *n.* 2. Ehe der Hahn krähete/ war der Vorhof voll Israeliten mit ihren Danck-Opffern. *num.* 3. Ein jeder hatte seinen Busch in der rechten/und eine Citrone in der lincken Hand. *n.* 4. Der tägliche Moraen-Gottesdienst. *num.* 5. Es ward auch Wasser geopffert. *n.* 6. Es ward in einer güldenen Kanne geholet. *num.* 7. Wo und wieviel geholet worden. *num.* 8. Wenn es zum Wasser-Thor eingebracht ward / ward schön und lustig drometet. *n.* 9. Was sie dabey gesungen. *num.* 10. Ward auf dem Altar mit dem Wein vermenget. *num.* 11. In welcher Gießkanne auf dem Herd es eingegossen worden. *num.* 12. Sadducäer verwerffen das Wasser-Opffer. *num.* 13. Ein Sadducäischer Priester spillete es. *num.* 14. Verordnung dagegen. *n.* 15. Wo das Wasser und Wein hingeflossen. *n.* 16. Es ward drometet und muſiciret / auch Schallmeyen gespielt. *n.* 17. Dis Wasseropffer geschahe in 8. Tagen / sonst im Jahr nicht. *n.* 18. Warum auch Wasser geopffert worden. *p.* 1055. *n.* 19. Wie Christus Joh. 7/37. auf dis Wasser-Giessen sehe. *n.* 20. Wenn das Wasser-Opffer aufgekommen. *n.* 21. Wenn das tägliche Morgen-Opffer und das Wasser-Giessen geschehen war / folgten die Fest-Opffer. *n.* 22. Sie waren an allen 7. Tagen nicht gleich. *n.* 23. Fest-Opffer des ersten Tages. *n.* 24. Wie viel Priester darzu gehöret. *pag.* 1056. *n.* 25. Music. *n.* 26. Das grosse Hallel ward gesungen. *num.* 27. Wie sie etzliche Sätze dem Vorsänger nachgesungen. *num.* 28. Auf etzliche Halleluja gesaget. *n.* 29. Wie und wenn sie ihre Büsche geschüttelt. *n.* 30. Wie offt *n.* 31. Die gantze Gemeine gieng um den Brandopffer-Altar. *num.* 32. Wie sie die Büsche geschüttelt und was sie gesaget. *n.* 33. Warum sie sich so gefreuet. *n.* 34. Wie offt sie um den Altar gegangen. *n.* 35. Wie früh die Knaben hiezu mitgenommen worden. *num.* 36. Hoherpriester ward mit Büschen geschlagen. *n.* 37. Einer wird mit Citronen geworffen/so ein groß Blut-Bad nach sich gezogen. *n.* 38. Hosanna. *pag.* 1057. *n.* 39. Der Segen wird gesprochen. *n.* 41. Sie kamen auch überall in Jerusalem in ihren Schulen zusammen/ den Gottesdienst zu halten. *n.* 42. Danckopffer der Kinder Israel. *n.* 43. Keine Arbeit muste an diesem ersten Tage geschehen. *n.* 44. Zum Abend-Opffer ward wieder Wasser geholet/ und der Abendliche Gottesdienst im Vorhofe und im Heiligen verrichtet. *n.* 45. Auch mit dem Tranck-Opffer vom vermischten Wein und Wasser geschlossen. *n.* 46.

Nacht-Lust und Nacht-Freude im äussern Vorhofe. *n.* 47. Es wurden grosse güldene Leuchter in der Mitte aufgehenckt. *p.* 1058. *n.* 48. Wie und wovon alles gewesen. *num.* 49. Grosser Glantz von den Lampen. *num.* 50. Die Vornehmsten tantzen mit Fackeln in ihren Händen. *num.* 51. Die Leviten muſiciren auf den 15. Stuffen. *n.* 52. Die Priester drometeten/und wenn *num.* 53. Wo und wie offt. *num.* 54. Im andern Tempel ist was sonderliches dabey aufgekommen. *n.* 55. Wo Männer und Weiber dieser Nacht-Freude zugesehen. *num.* 56. Etzliche blieben im Tempel und schlieffen da. *n.* 57. Sonderliche Behendigkeit eines mit Fackel-Werffen. *n.* 58.

Des andern Morgens vor Tage / war der Vorhof voll Israeliten um ihre Brandopffer prüfen zu lassen. *pag.* 1059. *n.* 1. Tägliche Morgen-Opffer. *num.* 2. Wie auch Wasser-Opffer. *num.* 3. Fest-Opffer. *num.* 4. Umgang um den Altar. *num.* 5. Hosianna. *num.* 6. Alles Volck erschien mit seinen Brandopffern. *n.* 7. Sie speiseten. *num.* 8. Abend-Opffer. *n.* 9. Wasser-Opffer. *n.* 10. Nacht-Lust. *num.* 11. Wie es an folgenden Tagen gehalten worden. *n.* 12. Der siebende Tag war der Allerheiligste. *pag.* 1060. *n.* 13. An diesem Tage ward der Brandopffer-Altar mit Meyen besetzet. *num.* 14. Morgen- und Fest-Opffer. *num.* 15. Sie giengen sieben mahl um den Altar. *num.* 16. Der Weiden-Tag. *num.* 17. Abendopffer. *num.* 18. Nacht-Lust. *pag.* 1061. *num.* 19. Ein lustig Fest. *num.* 20. An den 7. Tagen ward unter den Priestern nicht gelosет. *n.* 21. In den 5. letzten Tagen wurden allerley Opffer geopffert. *n.* 22. Wer diese Opffer geopffert. *n.* 23. Die Priester mochten an diesem Feste ins Heilige gehen und es besehen. *n.* 24. Der erste Tag war heilig. *n.* 25. Ob der siebende heilig gewesen. *n.* 26. Mitteltage. *n.* 27. Was an denselben zugelassen oder verboten gewesen. *n.* 28. Woher die Heyden geschlossen / als ehrten die Juden Bacchum. *n.* 29. Der achte Tag war ein herrlicher Tag. *pag.* 1062. *n.* 1. Woher er Azereth genennet worden. *n.* 2. Es ward wieder Wasser geopffert/auch die Nacht-Lust gehalten / eben wie an den andern Tagen. *n.* 4. Fest-Opffer. *p.* 1063. *n.* 5. Unter den Priestern ward gelosет. *num.* 6. Worinn dieser Tag von den vorigen unterschieden gewesen. *n.* 7. Der achte Tag war

ein besonder Fest. *n.* 8. Warum sie am 8ten Tage in keinen Hütten gewohnet. *n.* 9. Warum am 8ten Tage so wenig Fest-Opffer gewesen. *n.* 10. Vom Gottesdienste des 8. Tages. *n.* 11. Die Asche ward in der Mitte zusammen gefeget. *n.* 12. Sie hielten auch ihren Gottesdienst in den Schulen. *n.* 13. Der achte Tag war hierinn so heilig/ als der erste. *n.* 14. Gesetz und Propheten wurden an diesem Feste geendet. *n.* 15. Am folgenden Sabbat fiengen sie wieder an. *n.* 16. An welchem Tage das Gesetz zum Ende gekommen. *n.* 17. Wie es heute unter den Juden damit gehalten werde. *pag.* 1064. *num.* 18. Eifer der aus Babel wiedergekommenen Juden an diesem Feste. *n.* 19.

Ob von Josuä Zeit biß auf Nehemiam kein **Lauberhütten-Fest** gehalten worden. *pag.* 1064. *n.* 20. Antiochus läst den Juden zu/ dis Fest zu feyren/ da sie von ihm belägert sind. *n.* 21. Ob Christus an diesem Feste gebohren sey. *n.* 22. Vid. **Christus.**

Hat auf Christum gesehen. *pag.* 1065. *n.* 26.

Lectisternium.

Pag. 1010. *n.* 50.

Lehne.

Lehne/ so um das Dach über dem Allerheiligsten und Heiligen gewesen. Vid. **Dach.**

Ob sie des Tempels Zinnen seyn/ darauff der Teuffel den HErrn JEsum gesetzt. *pag.* 282. *n.* 14.

Lehr-Ammt. Lehrer. Lehr-Häuser.

Lehr-Amt/ so die Priester und Leviten gemein gehabt. *pag.* 763. *n.* 1. Ist eine weitläufftige und schwere Materie. *ibid. n.* 2. War dem Stamm Levi anvertrauet. *num.* 5. Ob dem Patriarchen Levi vor dem Levitischen Priesterthum es von seinem Vater anvertrauet sey. *num.* 4. Der Stamm Levi konnte es am besten führen/ als der die beste Zeit dazu hatte. *num.* 5. Wo sie gelehret. *num.* 6. Ihre Städte waren rechte Academien und hohe Schulen. *pag.* 764. *n.* 7. Priester und Leviten blieben die ordinaire Lehrer/ auch wenn Propheten da waren. *pag.* 768. *n.* 47. Sie behielten es im gantzen Lande biß zur Zeit Jeroboams/ da sie aus dem Lande Israel weg musten. *n.* 48.

Es behieltens die Priester und Leviten in Juda und Benjamin. *pag.* 770. *n.* 65. Biß auf die Babylonische Gefängniß. *n.* 66.

Ist nach der Babylonischen Gefängniß beym Stamm Levi geblieben. *pag.* 772. *n.* 1. & *pag.* 773. *n.* 1.

Ob es bey den auffkommenden Secten der Sadducäer/ Pharisäer und Essäer/ beym Stamm Levi geblieben. *pag.* 812. *n.* 1.

Es war in unterschiedliche Aemter vertheilet. *pag.* 819. *n.* 1. Der Fürnehmste in der Schulen/ ward der Schul-Oberster genañt. *ibid. n.* 2. Vid. **Schul-Oberster.** Dieser hatte unterschiedliche unter sich/ da war der Aufmercker. *n.* 4. Vid. **Aufmercker.** Neben diesem war auch ein Ausleger. Vid. Ausleger. Wer geprediget und die Erklärung gethan. Vid. Predigt. Aus welchem Stamm diese Schul-Bedienten der Oberste/ der Aufmercker/ und der Ausleger/ gewesen. *pag.* 823. *n.* 55.

Wie die Gehemnisse der Lehre in der Jüdischen und Christlichen Kirchen bißweilen verborgen worden. *pag.* 778. *n.* 44. Wie die wahre Lehre allmählig unter den Christen verdunckelt worden. *ibid. n.* 45.

Lehrer. *pag.* 825. *n.* 4. Ob Paulus auf ihn hinsehe. 1. Cor. 1/20. *n.* 5. Dreyerley wurden hier sonderlich beym Lehren in Acht genommen. *pag.* 826. *n.* 6.

Wie sie bey den Juden eingeweihet worden. *pag.* 814. *num.* 13. Warum ihnen ein Schlüssel und eine Schreib-Tafel gegeben worden. *ibid. n.* 14. Nach Uberreichung des Schlüssels und der Schreibtafel sind ihm die Hände aufgelegt. *n.* 15. Und er darauf Rabbi, Doctor oder Meister genannt worden. *n.* 16. Wenn dis aufgekommen. *p.* 815. *n.* 17.

Sie haben zur Zeit Christi im Volck unterschiedliche Namen gehabt. *pag.* 812. *a. fin. m.* Die γραμματεῖς oder eigentliche Schrifftgelehrte waren die ordentliche **Lehrer.** *n.* 6. Vid. **Schrifftgelehrter.**

Wurden in grossen Ehren gehalten. *pag.* 827. *n.* 18. Die Schüler thaten ihnen fast die Dienste/ die Knechte ihren Herren thun. *n.* 19.

Unterlehrer. *pag.* 827. *n.* 14. Sein Amt. *n.* 15. An welchem Ort er gewesen. *n.* 16. Sein Lohn. *n.* 17.

Lehrhäuser/ was Priester und Leviten in denselben zu thun gehabt. *pag.* 825. *n.* 1. Da waren sie am Nachmittage. *ibid. n.* 2. Was daselbst getrieben worden. *n.* 3. Wie sie in diesen Lehrhäusern gesessen. *pag.* 826. *n.* 8. Wenn das Sitzen bey den Schulern aufgekommen. *n.* 9. Ob die Schüler auf der Erden gelegen/ wenn sie unterrichtet worden. *n.* 10. Wird negiret. *ibid.* Paulus erzogen zu den Füssen Gamalielis/ wie solches zu verstehen. *n.* 11. Die da lehreten/ sassen hoch über ihre Schüler mit ihren Füssen zu der Schüler Häuptern. *n.* 12. Christus hat seinen Zuhörern bißweilen zu sitzen vergönnet. *pag.* 827. *n.* 13.

Lehrhauß im Tempel. *pag.* 827. *n.* 20. Was darinn getrieben worden. *n.* 21. Wie ehrerbietig sie sich gegen den Præsidenten im Obergerichte/ gegen den Gerichts-Vater/ und Weisen im **Lehrhause** verhalten. *n.* 22. Dis war die höchste Schule und Academie im gantzen Lande/ da am Sabbat/ und Fest-Tagen die fürnehmsten Lehrer zusammen kamen. *n.* 23. Und in diesem ward das verlohrne Kind JEsus gefunden. *n.* 24. Ihm ward die Ehre zu sitzen angebeten. *n.* 25.

Leib-Rock.

Leib-Rock des Hohenpriesters war das äusserste Oberkleid/ und ward Ephod genennet. *p.* 423. *n.* 16. Unterscheid unter den gemeinen Ephod und des Hohenpriesters. *ibid. n.* 17. Das Ephod war acht und zwantzig drätig.

tig. *n.* 18. Gestalt des Ephods. *pag.* 424. *n.* 19. Josephus und die Hebräer sind allhie nicht einig. *n.* 20. Beschreibung desselben. *n.* 21. Länge dieses Kleides. *pag.* 425. *n.* 22. Ob der König den Leib-Rock habe anziehen mögen. *pag.* 434. *n.* 20.

Leidtragende.

Leidtragende/ wie solchen von der Wache im Tempel zugeruffen worden. *pag.* 382. *a. pr.*

Wurden genöthiget das Trauer-Brodt zu essen. *pag.* 490. *n.* 13.

Leinwand.

Leinwand / so aus Egypten und sehr köstlich gewesen. *pag.* 9. *n.* 7. & 8. Vid. שש. und Egyptisch Leinwand.

R. Leo.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 96. *a. f.* 252. *b. pr.* 281. *a. f.* 305. *b. post m.* 326. *b. f.* 351. *n. post pr.* 742. *b. f.*

Lesen. (des Gesetzes.)

Wie viel Personen am Sabbat im Gesetze gelesen. *pag.* 949. *n.* 56.

Wie viel am Neumond. *pag.* 963. *n.* 15.

Wie viel am Oster-Feste. *pag.* 1008. *n.* 19. derselben Zahl richtete sich nach den Fest-Tagen. *n.* 20.

Wie viel am Versühn-Feste. *pag.* 1008. *b. ant. f.* & *pag.* 1042. *b. post. princ.*

Wie viel an andern Fest-Tagen. *pag.* 1008. *b. ant. f.* & *pag.* 1021. *n.* 42. *pag.* 1025. *n.* 20. *pag.* 1057. *a. ant. fin.*

Leuchter.

Güldener Leuchter/ wie er beym Reisen eingewickelt worden. *pag.* 199. *a. pr.*

Er stand im Heiligen an der Seiten gegen Mittag/ gleichsam zu GOttes Rechten/ demjenigen aber/ der ins Heilige einkam/ zur Lincken. *pag.* 114. *a. f.*

Wird beschrieben. *pag.* 115. *n.* 2. Er war fürtrefflich / aus lauter klarem feinen Golde gemacht/ mit einem Schafft oder Stiel und 6. Röhren / derer drey auf jeglicher Seiten aus dem Schafft heraus giengen/ und zwar so hoch empor/ als der Schafft war/ und waren mit Knäuffen/ oder wie es eigentlich lautet/ mit Aepfeln/ und zwar/ wie etzliche wollen mit Granat-Aepfeln gezieret / imgleichen mit Blumwerck und Schaalen / so alles lauter köstlich Gold gewesen. *ibid. post m.* Diese Schaalen oder Becher wie sie genannt werden. *ibid. n.* 3. Wie diese Aepffel/ Blum-Werck / und Becher eingetheilet gewesen. *n.* 4. Wie viel Knäuffe und Blumen der Schafft gehabt. *n.* 5. Der Schafft hatte mehr Zierrathen / als die Röhre. *pag.* 116. *n.* 6. Alles war aus einem Klumpen Gold heraus getrieben. *n.* 7. Fuß des Leuchters / wie er gewesen. *n.* 8.

Wie hoch er gewesen. *n.* 9. Oben auf dem Schafft/ imgleichen oben auf jeglicher Röhre war eine Lampe / und also auf dem Schafft und 6. Röhren / 7. Lampen. *n.* 10. Diese waren länglich rund / und ward darin das Oel gegossen / und der Tocht darein geleget. *ibid.*

Wie er im Heiligen gestanden. *n.* 11. Imgleichen die Lampen darauf. *pag.* 117. *n.* 12. Drey auf jeglicher Seiten wandten sich nach der Mittel-Lampen / und diese gegen Abend. *n.* 13. Die Lampen waren am Leuchter nicht fest. *n.* 14. Sie waren mit gewissen Engel-Namen sämmtlich bezeichnet. *n.* 15. Alle sieben Lampen brannten jegliche die Nacht durch. *n.* 16. Alle Abend und Morgen musten die Priester die Lampen zurichten/ frisch Oel darein geben / und neue Tochten einlegen. *ibid. f.* Ob des Tages über etzliche gebrannt. *n.* 17. Was für Oel in diesen Lampen gebrannt. *pag.* 118. *num.* 18. Ist nur ein natürliches Oel gewesen. *ibid.* Wie das Oel zu den Lampen zubereitet worden. *ibid.* Zur Reinhaltung der Lampen waren Lichtschneutzen und Leschnäpffe. *ibid. in fin.* Die Lichtschneutzen waren dazu / daß die Lampen damit geputzt / hell gemacht/ auch etzliche ausgelescht werden könnten. *n.* 19. Diese waren kleine güldene Löffel / damit der Unflat herausgenommen ward. *n.* 20. Wie viel Gold in diesem Leuchter sammt dessen Zugehör gewesen. *n.* 21. Er war aus einem Centner Goldes gemacht. *ibid.* Allda auch angedeutet wird/ wieviel solches nach unserer Müntze gewesen. *ibid. m.* Die Lampen wurden nicht mit gemeinem Feuer angezündet / sondern von dem Feuer / das auf einer Seiten des Brand-Opffer-Altars lag. *pag.* 118. *num.* 22. Es waren bey dem Leuchter auch Oel-Krüge mit Oel/ damit sie stets Oel in Bereitschafft hatten. *n.* 23. Die ohne Zweiffel auch von Gold gewesen. *ibid.* Wenn der Leuchter in der Wüsten von einem Ort zum andern fortgetragen werden solte/ ward er auf Stangen nieder geleget / und auf selbigen getragen. *num.* 24. *in f.* Die Mittel-Lampe gieng nie des Nachts aus/ ohne 40. Jahr vor der letzten Zerstöhrung Jerusalems. *pag.* 119. *n.* 25. Was GOTT damit andeuten wollen. *ibid. med.*

Ist ein Fürbild auf Christum gewesen. *n.* 26. Was sonst mehr dadurch fürgebildet worden. *n.* 27.

Leuchter/ so die Helena im andern Tempel verehret / war ein grosser trefflicher gantz güldener Leuchter / so uber das Thor des Heiligen in der Hallen aufgehänget worden. *pag.* 275. *num.* 47. Welcher / wenn er des Morgens von der aufgehenden Sonnen ist bestrahlet und beschienen worden / einen so hellen/ starcken feurigen Glantz und Schein von sich gegeben / wie eine brennende Fackel/ woran sie gemercket/ daß die Sonne über dem Horizont gekommen/ und es nun Zeit wäre/ das tägliche Opffer vollends zuzurichten. *ibid.*

Zweene Leuchter waren in den Löchern der dicken Mauer des Tempels / so dem Tito verehret worden. *pag.* 286. *n.* 21.

Levi.

Levi hat am allerlängsten unter den Söhnen Jacobs gelebet. *pag.* 410. *n.* 15.

Leviten.

Leviten. *pag.* 735. *n.* 1. Ihr Geschlecht. *ibid. n.* 2. GOtt schencket Aaron und seinen Söhnen

nen die Leviten zu Dienern und Mithelffern. *pag.* 736. *num.* 4. Sie kamen an der Erstgebohrnen Statt. *n.* 5. Erstgebohrne und Leviten wurden gegen einander gezehlet. *n.* 6. Vid. Erstgebohrne. Warum GOtt die Erstgebohrnen verworffen/und an an ihrer Statt die Leviten erwehlet. *n.* 12.

Ihr Stamm hat fast immer bey GOtt gehalten. *pag.* 737. *n.* 13. Ob Aaron das Hohepriesterthum empfangen/ weil er mit unter den Leviten gewesen / so die Kälber-Diener erschlagen. *n.* 14. Wird negiret / und des Bonfrerii Meinung hierunter gantz verworffen. *ibid.*

Einweihung derselben. *pag.* 737. *num.* 15. Mit was Sünd-Wasser sie besprenget worden. *n.* 16. Nach geschehener Besprengung musten sie ihre Haare mit dem Scheermesser rein abscherē. *n.* 17. Ihr gantzer Leib ward beschoren. *n.* 19. Sie badeten sich/und wuschen ihre Kleider. *n.* 20. Ihr Opffer. *n.* 21. Die Kinder Israel / und welche von ihnen/ legten ihnen die Hände auf. *num.* 22. Sie wurden gewebt / und wie. *n.* 23. Sie legten ihren Opffern die Hände auf. *n.* 24.

Ihre Opffer wurden auf gebräuchliche Art geopffert. *pag.* 738. *n.* 25. Kein Gebrechen hielte sie zurück / ohne bey den Sängern eine unannehmliche Stimme. *n.* 26. Was für Kleider sie getragen. *n.* 27. Ihr Leinen war geringer/ als der Priester Leinen. *n.* 28. Agrippa vergönnet den Levitischen Sängern solch Leinen zu tragen / wie die Priester trugen. *n.* 29. Vid. Sänger.

Ihr Amt bey der Stiffts-Hütten. *pag.* 739. *n.* 1. Sie musten sich aller Priester-Verrichtungen enthalten. *ibid. n.* 2. In der Wüsten giengen sie zwar in die Stiffts-Hütte / aber nicht eher/als alles vorher eingewickelt war. *pag.* 740. *n.* 3. Sonst musten sie nicht hineinkommen. *n.* 4. Ein Levit/ der Priester-Ammts gepfleget/ hatte das Leben verwircket. *n.* 5. Ein jeder muste das Seine warten. *n.* 6.

Ihre Dienste musten von andern Stämmen nicht verrichtet werden. *pag.* 740. *n.* 7. Von ihren absonderlichen Verrichtungen. *n.* 8. In der Wüsten musten sie alles Geräthe der Stiffts-Hütten in Acht nehmen. *n.* 9. Jeglich Geschlecht hatte das Seine in Acht zu nehmen. *n.* 10.

Sie waren sämtlich unter der Aufsicht der Priester. *pag.* 741. *n.* 25. Wie alt sie seyn müssen/ehe sie ihren Dienst angetreten. *n.* 26. Wie früh sie zugewehnet worden. *n.* 27. Ihre Lehr-Jahre. *n.* 28. Wie lange sie in der Wüsten gedienet. *n.* 29. Was sie nach ihrem 50. Jahre zu thun gehabt. *n.* 30.

Sie hielten Wache bey der Stiffts-Hütten. *pag.* 742. *num.* 31. Waren GOttes Leib-Regiment. *n.* 32. Was sie bey der Stiffts-Hütten zu thun gehabt. *n.* 33. Die Schrifft beschreibets nicht völlig. *num.* 34. Auch nicht von ihren unterschiedlichen Aemtern und Ordnungen. *n.* 35. David machte eine schöne Ordnung unter ihnen. *n.* 36. Wie früh sie zu seiner Zeit den Dienst angetreten. *n.* 37. Sie kamen früher dazu / als in der Wüsten / auch noch vor Davids Zeit. *n.* 38. Auch nach seiner Zeit. *pag.* 743. *n.* 39. Sie haben auch hernach nach dem 50sten Jahr aufwarten können. *n.* 40. Wie die beyden Oerter zu vergleichen / da gesaget wird/daß David die Leviten von 20. Jahren und darüber angenommen / und daß er sie von 30. Jahren und darüber angenommen. *n.* 41.

Sie wurden von David in 4. Hauffen getheilet. *pag.* 744. *n.* 1. Eines jeglichen Bestallung. *n.* 2. Wieviel in jeglichem Hauffen gewesen. *n.* 3. Von den 3. ersten Hauffen wurden von jeglichem 24. Ordnungen gemacht. *num.* 4. Jegliche Woche wartete von jeder Art eine Ordnung auf. *num.* 5. Die den Priestern zur Hand giengen / wurden sonderlich Leviten genannt. *num.* 6. Sie waren aus allen dreyen Geschlechtern. *num.* 7. Vier und zwantzig absonderliche Häuser. *num.* 8. Wieviel aus jeglichem Geschlechte. *num.* 9. Das Loß ward unter ihnen geworffen. *num.* 10. Wieviel derselben wochentlich und täglich aufgewartet. *n.* 11. Zu Davids Zeit warteten etliche zu Gibeon / etliche bey der Bundes-Lade auf. *n.* 12. Was diese bey der Stiffts-Hutten und im Tempel zu thun gehabt. *n.* 13.

Diese dreyerley Art derselben/als die Diener der Priester/ die Sänger und Thor-Hüter / warteten jegliche in ihrer Ordnung ihre Woche auf / eben wie die Priester / und wenn ihre Woche / und die 7. Tage ihrer Aufwartung aus waren / zogen sie wieder nach Hause / und kam solche Ordnung im Jahr 2. mahl um. *pag.* 757. *n.* 19. Die aufwarteten / wurden in 7. Hauffen getheilet. *n.* 20. Am Lauberhütten-Fest konnten sie alle aufwarten. *n.* 21. Wo sie des Nachts geblieben. *n.* 22.

Ihre Stand-Ordnung. *pag.* 757. *n.* 23. Ein Levit konnte alle das Seine verkauffen/ und täglich/wenn er wolte/aufwarten / da er denn auch mit den andern seinen Unterhalt hatte. *n.* 24. Ein jeder muste das seine warten / und einer dem andern ja keinen Eingriff thun. *n.* 25. Agrippa verordnet dawider. *pag.* 758. *n.* 26.

Von der vierdten Art der Leviten / die zum Dienst ausser dem Tempel bestellet waren. *pag.* 760. *n.* 1. Aus welchen Geschlechtern sie bestanden. *ibid. n.* 2. Etliche waren diesseits / etliche jenseit des Jordans. *num.* 3. Ihre unterschiedliche Bestallungen. *n.* 4.

Ihr Stand ein geehrter Stand / und nechst den Priestern über alle Stämme. *pag.* 760. *n.* 5. Sie werden genennet der Priester Brüder. *ibid.* In der Wüsten waren sie GOttes Leib-Regiment. *pag.* 761. *n.* 6. Sie waren auch im Ober-Gerichte. *n.* 7. Wurden zu den vornehmsten Sachen mitgezogen. *n.* 8. Welche Personen sie heyrathen und nicht heyrathen können. *n.* 9. Von ihrer Trauer. *n.* 10. Ihre Freyheit in vielen vor andern Stämmen. *n.* 11.

Vom

Vom Lehr-Amt/ so sie mit den Priestern gemein gehabt. *pag.* 763. *n.* 1. Vid. **Lehr-Amt.**

Von ihren Einkünfften. Vid. **Einkünffte.**

Ihr Stamm gieng nicht mit zu gleichem Theil in der Theilung des Landes Canaan. *pag.* 864. *n.* 3. Ob er von der Erbschafft der durchs Schwerdt eroberten Länder ausgeschlossen gewesen. *ibid. n.* 4. Wird affirmiret. *ibid.* Ihr Stamm wird mit anderen nicht gerechnet. *n.* 5. GOTT selbst war der Priester und **Leviten** Erbe. *num.* 6. Wie diß zu verstehen. *n.* 7. GOTT hat den Fluch **Jacobs** über **Levi** in einen Segen verwandelt. *n.* 17. Ihre Verstreuung durchs Land ist den Einwohnern sehr nützlich gewesen. *pag.* 867. *n.* 18. Wie es zu verstehen/ wenn von Priestern und **Leviten** gesaget wird: Sie sollen kein Theil noch Erbe im Lande haben. *n.* 23.

Etliche unter ihnen fallen zur Zeit Jerobo-ams mit ab. *pag.* 768. *n.* 51. Die meisten bleiben beständig und verlassen das Land Israel. *n.* 52.

Ihr Stamm ist am Volcke der geringste gewesen/ und hat kaum den 40sten Theil Leute gegen die andern gehabt. *pag.* 898. *n.* 20. Ihre Zahl. *ibid. n.* 21.

Sind ein Fürbild der Apostel und treuer Lehrer und Prediger. *pag.* 916. *n.* 2.

Werden zum Gottesdienst gewidmet. *pag.* 410. *n.* 10. Wird bißweilen unter die Stämme Israel gerechnet/ bißweilen nicht/ und warum. *ibid. n.* 11. Die Diener des **Levitischen** Gottesdienstes werden in Priester und **Leviten** getheilet/ welchen hernach die Gibeoniter von Herkunfft Heyden/ als Handlanger und Diener zugeordnet wurden. *n.* 12. Beydes Priester und **Leviten** waren aus dem Stamm **Levi** her. *ibid.* Alle Priester waren **Leviten** und aus dem Stamm Levi/ aber nicht alle **Leviten** Priester. *pag.* 410. *n.* 16. Vid. **Priester.**

Ob ihr Stamm noch heute zu kennen. *pag.* 532. *n.* 11.

Levitisches Priesterthum. Vid. **Priesterthum.**

Alles **Levitische** Wesen hat auf Christum gesehen. *pag.* 107. *n.* 3. Unterscheid zwischen dem Cörper und Schatten. *ibid. num.* 4. Den Schatten hat das alte/ und den Cörper das neue Testament. *n.* 5.

R. Levi.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 129. *b. pr.*

Leusdenius.

Leusdenius worinnen er der Schrifft zuwider rede. *pag.* 244. *a. m.*

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 127. *a. f.* 244. *a. m.* 296. *a. post pr.* 454. *b. f.* 482. *b. f.* 694. *a. f.* 802. *b. post m.* 814. *a. m.* 815. *a. f.* 836. *b. pr.* 978. *a. m.* 990. *a. pr.* 1002. *b. m.*

Libanon.

Libanon (Berg) wird ausführlich beschrieben. *pag.* 248. *n.* 10. Ist ein weiter und überaus hoher Berg und kan von den See-Fahrenden gesehen werden. *ibid.* Dieterici-cus nennet ihn des jüdischen Landes Alpes. *ibid. post pr.* Woher er seinen Namen habe. *ibid.* Er hat ihn nicht vom **Weirauch**/ wie Masius und Drusius wollen/ sondern vom **weissen** Schnee/ der immer auf dem Gipfel liegt/ und den Berg oben weiß machet/ (denn Laban heist weiß) *ibid.* Mag also auf Teutsch **Wittenberg** und **Weißberg** heissen. *ibid. in m.* Sandis nennet ihn den **Schneeberg.** *ibid.* Ist sonsten ein sehr lustiger und herrlicher Berg/ und gibt es daselbst überaus viel Cedern/ Dannen und ander schön Holtz/ imgleichen reiche Steinbrüche von dem stärckesten weissen Marmor. *ibid.*

Licht und Recht.

Licht und Recht oder *Urim* und *Thummim.* *pag.* 428. *n.* 1. Was es gewesen. *ibid. n.* 2. Vielerley Meynungen. *n.* 3. Da sie es noch hatten/ war die gemeineste Art GOTT dadurch zu fragen. *pag.* 431. *n.* 7. Wie Er dadurch gefraget und geantwortet habe. *n.* 8. Warum er den Kindern Israel es gegeben. *pag.* 432. *n.* 9. Wer ihn dadurch habe fragen mögen. *n.* 10. Warum gefraget worden. *n.* 11. Wie es sonst mit diesen Fragen zugegangen. *n.* 12. Die Antwort traff immer ein. *pag.* 433. *n.* 13.

Ist auch beym Looß gebraucht worden. *pag.* 433. *n.* 14. Wie das Land Canaan ausgetheilet worden. *num.* 15. Worzu es sonst gebraucht worden. *n.* 16. Alles Fragen geschahe durch den Hohenpriester. *n.* 17. Ob es auch andere haben thun können. *n.* 18. Wo er GOTT gefraget. *n.* 19. GOTT hat bißweilen nicht antworten wollen. *pag.* 434. *n.* 21. Warum er dem Saul nicht geantwortet. *n.* 22. Ob zu Davids Zeit nicht mehr geantwortet worden. *n.* 23. Die meisten Fragen sind dadurch zu Abjathars und Davids Zeit geschehen. *n.* 24. Durch Abjathar wird bißweilen *Urim* und *Thummim* verstanden. *n.* 25. Obs im andern Tempel gewesen/ und wenn es aufgehöret. *n.* 26. Von dem Ort Esræ und Nehemiæ: **Biß ein Priester stünde mit dem Licht und Recht.** *pag.* 434. *n.* 27. Obs 200. Jahr vor Josephi Zeit aufgehöret oder eher. *num.* 28. Vid. *Urim* und *Thummim.*

Lichtmeß.

Lichtmeß hat von dem Licht-Feste der Juden in der Christlichen Kirchen den Ursprung genommen. *pag.* 1069. *n.* 16.

Liebes-Mahle.

Liebes-Mahle der Christen. *pag.* 619. *n.* 63. Wie es damit bewandt gewesen. *ibid. n.* 64. Wenn sie abgeschafft. *n.* 65. Obs wol

gethan / daß sie abgeschaffet worden. *n.* 66. Wird negiret. *ibid.*

Lightfoot.

Lightfoot setzet das Mittelgericht im Tempel nicht recht. *pag.* 369. *n.* 40.

Seine Meynung wird nicht angenomẽn. *p.* 66. *a. f.* 335. *a. f.* 464. *b. post m.* 482. *b. f.* 828. *b. f.* 836. *b. pr.* 884. *a. m.*

Lipsius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 293. *b. pr.*

Löcher.

Löcher in den Mauren des Tempels. Vid. Mauer.

Log.

Log hält 4. Viertel oder 6. Eyer. *pag.* 85. *n.* 18.

Vom Log ist eine halbe Maasse im Tempel gewesen. *pag.* 593. *b. post prin.*

Löpe.

Löpe / davon Käse gemacht wird. *pag.* 616. *n.* 30.

Loos. Losung.

Looß / was es gewesen. *pag.* 325. *n.* 4. & *pag.* 1032. *n.* 18. Beschaffenheit desselben. *n.* 19. Was darauf gestanden. *n.* 20.

Losung unter den Priestern / wie die geschehen. Vid. Priester.

Lutherus.

Lutheri Dolmetschung wird nicht angenommen. *pag.* 7. *b. pr.* Er gibt שש weisse Seide / dadurch aber andere was anders verstehen. *pag.* 9. *a. f.* & *b. pr.* Was er gehle Seide / Scharlach und Rosinroth nennet / sind in der Grund-Sprache Namen der Farbe / die kein gewisses Zeug bedeuten. *pag.* 10. *post m.* Vid. שש. Erstlich gibt er תכלת gehle Seide / ist aber eine hochblaue Farbe gewesen. *pag.* 12. *n.* 12. Wie andere es geben. *ibid. n.* 13. Vid. תכלת. Wird noch weiter wider ihn behauptet / daß es eine hohe Himmelblaue Farbe gewesen / welches wol zu mercken / damit sich niemand daran stosse / wenn offt dasjenige blau genannt wird / was er gehle Seide gibt / zumal diß Wort offt in der Schrifft und im andern Buch Mosis über 30mal gefunden wird. *pag.* 10. *b. post m.* wie auch תכלת da ein mehrers davon zu finden. Ferner gibt er ארגמן, Scharlach / so aber eigentlich die Purpur-Farbe gewesen. *pag.* 11. *n.* 17. Wie er es auch gar offt selber durch die Purpur-Farbe verdolmetschet. *ib.* Mag er also Scharlach und Purpur für eine Farbe gehalten haben. *ibid. n.* 18. Mag auch wol vor diesem Purpur auch Scharlach seyn genannt worden. *ibid. m.* Wie denn diese Farben offt confundiret werden. *ibid.* Wiewol man heute durch Scharlach was anders verstehet. Man sehe ferner ארגמן. wie auch: Scharlach und Purpur. Letztlich gibt er תולעת שני Rosinroth oder Rosenroth / ist aber eigentlich Scharlach. *p.* 12. *n.* 29. Vid. Scharlach.

Seine Dollmetschung wird wieder nicht angenommen. *pag.* 19. *b. m.* Ferner wird sie nicht angenommen. *pag.* 34. *a. m. pag.* 85. *b. post m.* Sonsten wird seine Meynung nicht angenommen. *pag.* 255. *a. f.* Seine Dollmetschung wird abermal nicht angenommen. *Pag.* 300. *b. pr.* 458. *a. m.* 486. *a. f.* 586. *a. m.* 650. *b. m.* 682. *a. ante m.* 700. *b. m.* 750. *a. post pr.*

Lydda.

Lydda wird von Cestia angezündet. *pag.* 969. *b. ant. f.*

Lyra.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 2. *a. post m.* Wiederum. *pag.* 5. *a. post pr.* Abermal. *pag.* 5. *b. pr. pag.* 35. *a. pr. pag.* 52. *a. m. pag.* 85. *b. m. p.* 87. *b. f. pag.* 122. *b. f. pag.* 156. *b. f. p.* 302. *b. f. p.* 680. *a. f. pag.* 682. *a. m. p.* 772. *b. m. p.* 884. *a. m. p.* 890. *a. m.*

M.

Maale Aschan.

Soll zum Rauch-Pulver gekommen seyn. *pag.* 141. *n.* 55.

Maccabæer.

Woher sie diesen Namen bekommen. *p.* 503. *n.* 4.

Mägde.

Mägde bey den Hebraern. Vid. Knechte.

Magen.

Vier Magen haben die wiederkäuende Thiere. *pag.* 616. *b. post m.* In welchem die Milchgerinne. *ibid. n.* 29. Löpe / davon Käse gemacht wird. *n.* 30. Der erste Magen der beste. *n.* 31.

Mahlzeiten.

Bey den Mahlzeiten haben die Alten gelegen. *pag.* 999. *n.* 90. Wie sie gelegen. *ibid. n.* 91. Betten / und wieviel. *n.* 92. Wie groß. *n.* 93. Wieviel darauf liegen könnten. *num.* 94. Insgemein lagen drey Betten um den Tisch her / weßwegen sie dieselbe Triclinia nenneten. *num.* 95. Wer auf diesem oder jenem Bette gelegen. *n.* 96. Unterschiedliche Art im Liegen. *n.* 97. Wie es hiemmen bey den Kindern Israel gehalten worden. *num.* 98. Wie sie gelegen. *n.* 99. Wie sie sich aufgehaben / wenn sie mit einander reden wolten. *n.* 100. Die Israeliten liegen viel bey Mahlzeiten / sonderlich bey heiligen Mahlzeiten. *n.* 101.

Was das für eine beym Joh. 13. gewesen. *pag.* 994. *n.* 14.

Maimonides.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 46. *a. pr. pag.* 129. *b. pr.*

Mamzeres.

Mamzeres waren die / so aus verbotener Ehe von den Juden gezeuget. *p.* 729. *a. ant. fin. p.* 759. *a. med.*

Manasse.

Der Stamm Manasse und Ephraim werden bißweilen vor einen gerechnet / und wenn. *pag.* 88. *n.* 5.

Manasses.

Manasses (König in Juda) hat in allen Gesetz-Büchern (wie Abarbenel vorgiebt) den Nahmen GOttes יהוה ausgekratzet / und an dessen Statt seiner Götzen Namen gesetzt. *pag.* 81. *n.* 18.

Läst

Läst Götzen ins Heilige des Tempels setzen. *p.* 273. *n.* 38.

Wird mit Ketten gebunden nach Babel gebracht. *pag.* 831. *b. m.* Kommt aber nach gethaner Busse wieder loß. *ibid.*

Manasses des Hohenpriesters Jaddi Bruder heyrathet des Samaritischen Statthalters Sanballat Tochter / *pag.* 385. *b. post princ.* Historie dessen. *ibid. n.* 9.

Manna.

Manna ist rund und an Grösse wie Coriander Saamen; An Gestalt und Farbe aber / wie Bedellion anzusehen gewesen. *pag.* 82. *n.* 2. Es ist dis Brodt durchsichtig und glantzend gewesen / wie etwa kleine Eiß-Tropffen / oder kleine crystallene Kügelchen / oder gefrorner blancker Reiff / oder eine schöne weisse Perle. *p.* 83. *a. pr.* Daher auch die Kinder Israel / da sie dis Brodt herab fallen sahen / meyneten / es schneyete / wie es im Winter schneyet. *ibid.* Es fiel immer des Nachts mit einem Thau herunter / und ward auch vom Thau bedeckt / biß die Sonne den Thau zerschmeltzte / da sich dis Brodt sehen ließ / und aufgesammlet werden muste / ehe die Sonne hoch kam / damit es nicht zerschmeltzte. *ibid. n.* 4. Es hatte einen fürtrefflichen Geschmack / wie Semmel mit Honig / oder wie es Walther erkläret / wie die Nürnberger Kuchen / ingleichen / als wäre das schönste Oel darunter gewesen. *n.* 5. Es ist ein vortreffliches Brodt gewesen / und wer dis Brodt hatte / durffte keiner andern Speise. *n.* 6. Es konnte zugerichtet werden / wie sie selbst wolten. *ibid.* David nennet es Engel-Brodt. *n.* 7. Ist ein recht Herren-Brodt gewesen. *n.* 8. Wie es zu verstehen / es sey jedermann nach seinem Geschmack eben gewesen. *n.* 9. Beschaffenheit dessen. *n.* 10. Woher es den Namen bekommen. *n.* 11.

Mit diesem hat GOtt das Volck Israel 40. Jahr in der Wüsten gespeiset. *pag.* 84. *a. m.* Ob es mit dem / so noch heute daselbsten fällt / eins gewesen. *n.* 12. Welches aber nicht gewesen. *ibid.* Ein Homer voll davon ward in der Beyladen verwahret. *n.* 13. Wie viel einer täglich aufessen können. *pag.* 85. *n.* 26. Worinnen es verwahret worden. *n.* 28. Ob in Glaß / oder Topff / oder Gold. *n.* 29. Sonder allen Zweiffel ist dieser Krug / oder diese Schüssel / oder diese Schaale / darinnen es verwahret worden / von klarem feinem Golde gewesen. *pag.* 85. *b. ant. m.* Wie Aaron ein Homer voll bey der Bundes-Laden aufheben können / da noch keine Stiffts-Hütte oder Bundes-Lade verfertiget war. *ibid. n.* 30. Der Krug mit demselben wak in einer kleinen Nebenladen bey der Bundes-Laden. *pag.* 86. *n.* 31. Wo diese Beylade gestanden. *n.* 32. Sie blieb immer bey der Laden. *n.* 33. Und ist dieses **Manna** / durch GOttes Allmacht / in dieser Nebenladen allezeit frisch geblieben / biß auf die Babylonische Gefängniß. *n.* 34.

Wenn es aufgehöret. *p.* 56. *n.* 3.

Ist ein Fürbild auf Christum gewesen. *pag.* 109. *n.* 7. Womit es sonst von andern verglichen werde. *pag.* 113. *n.* 10.

Mann. Mannheit.

Mann konnte von seinem Weibe wegen Verdacht des Ehebruchs nicht angeklaget werden. *pag.* 708. *n.* 67. Aus welchen Ursachen. *ibid.*

Männer der grossen Zusammenkunfft / was sie zu verrichten gehabt. *pag.* 773. *n.* 6. Wie lange sie gewähret. *ib. n.* 9. Wer der letzte davon gewesen. *n.* 10.

Mannheit oder mannbare Jahre / wie die die Hebräer setzen. *pag.* 417. *n.* 14.

Mardochai.

Wird von dem Ahasvero auf Königlich / himmelblau und weiß gekleidet. *pag.* 10. *b. ante f.*

Maria.

Maria / ob sie das bittere Wasser trincken müssen. *pag.* 707. *b. m.*

Unterwirfft sich dem Gesetz von der Unreinigkeit / da sie es nicht schuldig war. *pag.* 666. *n.* 49. Vid. **Unreine.**

Marmorstein.

Marmorstein / so mitten auf dem Boden des Allerheiligsten war. Vid. **Allerheiligste.**

Maasse.

Maasse der Hebräer. *pag.* 84. *n.* 17. Wird nach Eyern gerechnet. *ibid. n.* 16. Wie selbige mit den Unsrigen zu vergleichen. *pag.* 85. *n.* 25.

Maaß ist im Tempel im Heiligthum verwahret worden. *p.* 592. *b. post med.*

Masora.

Wovon sie handele. *p.* 773. *n.* 7. Wie alt sie sey. *ibid. n.* 8.

Materialien.

Materialien zum Tempel hatte Salomo alle in Bereitschafft. *p.* 252. *n.* 29. Vid. **Tempel.** oder **Salomo.**

Matthias Maccabæus.

Matthias setzte sich mit den Seinigen / Antiocho dem Edlen sehr entgegen / und verrichtete samt seinen Söhnen treffliche Thaten. *pag.* 503. *n.* 1. Wie er starb / setzte er seinen Sohn Judam zum Hauptmann über seine andere Brüder / der auch den Krieg fortsetzte / und sich trefflich wol wider den Antiochum hielte. *ibid.*

Matthias, den Herodes zum Hohenpriester eingesetzet; kan wegen eines faulen Traums am Versühn-Feste nicht aufwarten. *p.* 509. *n.* 60.

Masius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 52. *a. m. p.* 62. *a. m.* 227. *a. f.* 284. *b. ante m.*

Mauer.

Mauer des Tempels hatte ihre Absätze. *p.* 283. *n.* 2. Wie dick sie gewesen. *n.* 3. Warum die Absätze da gewesen. *n.* 4.

In der dicken **Mauer** des Tempels waren auch hin und wieder heimliche Löcher / da zur Zeit der Noth etwas verwahret worden. *n.* 5.

Ob Hilkias allhie das Gesetz-Buch gefunden. p. 286. n. 20. Zweene Leuchter darin / die dem Tito verehret worden. n. 21.

Mäuse.

Mäuse / wie viel ihrer GOtt dadurch plagen lassen. p. 94. n. 15.

Meer.

Eherne Meer machte Salomo an Statt des ehernen Handfasses / in seinem Tempel. pag. 170. n. 22.

Eherne Meer. pag. 307. n. 1. Woher es ein Meer genannt werde. ibid. num. 2. Es war gegossen. n. 3. Wo es gestanden. n. 4. Zwölff kupfferne Ochsen stunden darunter. n. 5. Ob Salomo recht daran gethan / daß ers auf Ochsen gesetzt. n. 6. Wie groß die Ochsen gewesen. num. 7. Maasse des Meers. pag. 308. n. 8. Proportion des Diametri gegen seine Circumferenz. n. 9.

Wie es gestalt gewesen. ibid. n. 10. Viele ungleiche Meynungen. n. 11. Ob es auf einem Fuß gestanden. n. 12. Ist schwer zu beschreiben. num. 13. Obs unten rund oder viereckigt gewesen. n. 14. Wie viel Ochsen-Köpffe umher gewesen. p. 309. n. 15. Wieviel Wasser hinein gehen können. n. 16. Ob die Priester sich darin gebadet. n. 17. Welches allda negiret wird. ibid. Es ist viel Wasser darin gewesen. n. 20. Gewicht dieses Meers. n. 21. Die Priester wuschen ihre Hände und Füsse mit diesem Wasser / und wie. n. 22. Wie das Wasser da hineingekommen. pag. 310. n. 23.

War eine stete Wasser-Kunst. ibid. n. 24. Wasser sprützte durch Röhren in den Ochsen-Mäulern heraus. n. 25. Ob unten um den 12. Ochsen ein vierkantigter Rand gewesen. num. 26. Wo das Wasser hingeflossen. n. 27.

Eherne Meer und die Kessel setzet Ahas herunter aufs Pflaster. pag. 312. n. 11.

Eherne Meer und Gestüle schlagen die Babylonier in Stücken / und nehmen das Kupffer mit sich nach Babel. ibid. n. 12.

Es war nicht im andern Tempel / sondern da war ein ehern Hand-Faß. n. 13.

Mehl.

Das Gersten-Mehl / welches am andern Oster-Tage geopffert ward / war gesegnet. p. 1012. n. 83.

Wunder / daß an selbigen nie ein Mangel erfunden worden. pag. 1013. n. 85.

Meilen.

Meilen der Hebräer. pag. 37. n. 7.

Melchisedech.

Melchisedech / wer er gewesen. p. 518. n. 22. Allerley Meynungen hievon. pag. 519. n. 23. Eine wunderliche Erzehlung hievon. ibid. b. ant. med. Er ist ein wahrer Mensch gewesen / und seine Historie ist dem Buchstaben nach zu verstehen. pag. 520. n. 24. Worinnen er Christum fürgebildet. n. 26. Ob ihm das Priesterthum genommen sey. p. 521. n. 29. Wird negiret. ibid.

Ob die Hervorbringung Weins und Brodts ein Fürbild auf unser Abendmahl gewesen. pag. 522. n. 31. Welches denn wol seyn kan. ibid.

Melchisedeciani.

Melchisedeciani wurden gewisse Ketzer genannt / weilen sie Melchisedech höher als Christum gehalten. pag. 519. a. f.

Menahem.

Wer er eigentlich gewesen. pag. 478. n. 5. Vid. Hillel.

Menelaus.

Menelaus kaufft das Hohepriesterthum. p. 501. n. 28. Er fället ab / und läst ihm eine Verhaut wieder wachsen. ibid. n. 29. Kommt elendig um. n. 31.

Menschen. Menschen-Opffer.

Menschen / derselben Blut ist in GOttes Augen theuer. pag. 875. n. 33.

Ob sie die zur Zeit des andern Tempels geopffert. pag. 567. n. 30. Wird wider Apionem negiret. ibid. n. 31.

Menschen-Opffer / woher es entstanden. ibid. n. 32. War GOtt dem HErrn ein Greuel / ausser JEsu Opffer. n. 33.

Merariter.

Merariter / was sie in Verwahrung gehabt. pag. 741. n. 19. Sie luden ihre Sachen auf 4. Rustwagen. ibid. num. 20. Gerseniten und Merariten brachten die Wohnung bey der Reise ab. n. 21. Richteten sie auch wieder auf. num. 22. Einem jeden ward das Seinige zugezehlet. n. 23. Die Breter der Wohnung wurden gezeichnet. n. 24. Damit sie hernach bey wieder Aufrichtung wüsten / wo sie zusammen gehörten und wo ein jegliches stehen solte. ibid.

Messe.

Messe der Papisten. pag. 194. n. 23. Wie mit sie selbige behäupten wollen. ibid. Hat keinen Grund. pag. 522. n. 32.

Ist daher aufgekommen / weil es ihnen leid zu seyn scheinet / daß alle Opffer abgeschafft worden. pag. 646. n. 42.

Messias.

Messias. pag. 161. n. 19.

Falscher Messias / so ohngefehr 60. Jahr nach der Verstörung unter den Juden sich angegeben / läst sich Barchocheba, i. e. ein Stern-Kind nennen. pag. 400. n. 2. Wird aber / ob er gleich zu Anfangs glücklich gewesen / vom Ælio Adriano erleget / und darauf die andere Juden schrecklich aufgerieben. ib. n. 3. Die Juden haben hernach / als sie sich betrogen gesehen / ihn Barkodsba, i. e. ein Lügen-Kind genannt. pag. 401. a. pr.

Meyen.

Meyen / woher die in unsern Kirchen kommen. pag. 1022. n. 57.

Michal.

Michal, Davids Ehe-Weib / leget ein Bild ins Bett. pag. 430. a. pr. Was es für eins gewesen. ibid.

Ob sie zu dessen Haupt Ziegen-Haar oder Ziegen-Fell geleget. p. 20. n. 18. Bocharti Meynung wird hierunter widerleget. ibid.

Middoth.

Middoth oder *Middos* hat L'Empereur aus dem Rabbinischen in die Lateinische Sprache übersetzet / und mit schönen fürtreflichen und gelehrten Anmerckungen gezieret / auch einen sehr künstlichen und meisterlichen Grund-Riß hinzu gefüget. *pag.* 255. *b.m.* Wiewol er bißweilen vom Text *Middoth* und von den Hebräern abzugehen scheinet / den Grund-Riß auch an vielen Orten nicht recht getroffen. *ibid.*

Miedlinge.

Miedlinge oder Taglöhner werden zu den Fremdlingē im Thor gerechnet. *p.* 557. *n.* 22. Ob sie beschnitten werden. *n.* 23. Wird negiret. *ibid.* Durch diese werden verstanden die fremde Handwercks-Gesellen. *num.* 24. Wie lange sie im Lande bleiben können. *n.* 25.

Mincha.

Was es eigentlich sey. *pag.* 574. *n.* 6.

Mirjam.

Mirjams Brunn. *pag.* 220. *n.* 30.

Mischna.

Mischna. p. 475. *n.* 3. & *p.* 774. *n.* 20. Wovon sie handele. *ibid. n.* 21. Theile derselben. *n.* 22. Was Mischna und Gemara sey. *p.* 775. *n.* 26.

Missethäter.

Etzliche Missethäter wurden am Fest getödtet. *pag.* 469. *n.* 13. Wenn einer zum Tode verdamet ward / aß das Obergericht den Tag nicht. *n.* 14. Bekam vor seinem Tode einen herben Trunck. *n.* 15. Damit ihm seine Sinne zerstreuet würden / und er den bevorstehenden Tod mit desto weniger Furcht angienge. *ibid.*

Mittelgerichte.

Mittelgericht der Juden. *pag.* 481. *n.* 1. In diesem waren 23. Beysitzer. *ibid. n.* 2. Priester / Leviten und vornehme Israeliten allein konten Halß-Gericht halten. *n.* 3. Worüber diese zu rechten gehabt. *n.* 4. Welches alles zu verstehen von der Zeit / da das Ober-Gericht in der oberste Gerichtsstube im Tempel saß. *ibid.* Denn nachdem dasselbe aus der obersten Gerichtsstube weggewandert / haben die Mittelgerichte keinen zum Tode verdamen können. *pag.* 479. *n.* 11. Sie hatten in ihren Gerichten bey sich Ruthen oder Stecken / Schuhe / Hörner und Geisseln. *p.* 481. *n.* 5. Josephus irret in der Zahl der Beysitzer / *pag.* 482. *n.* 6. Sie sassen in den Thoren der Städte. *n.* 7. Wie offt sie Gericht gesessen. *n.* 8. Wie lange sie gesessen. *n.* 9. Wie sie gesessen. *n.* 10. Zwene Schreiber. *n.* 11. Wer die erste Stimme gegeben. *n.* 12. Gerichte ward bey Tage gehalten. *n.* 13. Weder am Sabbat noch Fest-Tagen / noch an derselben Rüst-Tagen ward Gericht gehalten. *n.* 14. Es sassen 3. Reihen Candidaten oder Expectanten vor ihnen. *n.* 15. Wie sie versetzet worden. *n.* 16. Vid. *Expectanten.*

Zwey Mittelgerichte waren in Jerusalem. *pag.* 483. *n.* 21. Wo sie gesessen. *n.* 22. Wie man an diese Gerichte appelliret. *n.* 23. Wie die ledige Stelle im Obergerichte von diesen Gerichts-Personē wieder besetzet worden. *n.* 24. Worin die Mittelgerichte vom Obergerichte unterschieden gewesen. *n.* 26.

Mizpa.

Wird beschrieben. *pag.* 227. *n.* 3.

Moabiter.

Moabiter König / oder seinen eigenen Sohn oder des Königes von Edom Sohn geopffert. *pag.* 562. *n.* 8.

Mollerus.

Seine Meinung dem Tr. de Judaismo wird nicht angenommen. *p.* 72. *b. post m.* 397. *b.m.* 479. *a.f.* 846. *b.m.* 978. *a.m.* 1084. *b.m.*

Moloch.

Moloch, dem die Kinder zu Ehren geopffert wurden / war der Ammoniter Abgott. *pag.* 564. *n.* 15. Beschreibung desselben. *ibid. num.* 16. Diesem zu Ehren haben die Kinder Israel ihre Söhne und Töchter im Thal Hinnom aufgeopffert. *pag.* 563. *b.m.* & *f.* Wie sie durchs Feuer gegangen. *pag.* 564. *n.* 17. Wie es mit gäntzlicher Aufopfferung und Verbrennung der Kinder hergegangen. *num.* 18. Ob er 7. Raume oder Capellen gehabt. *n.* 19. Bey Verbrennung der Kinder waren sie lustig. *num.* 20.

Monate.

Monate / wie sie die Hebräer gezehlet. *pag.* 956. *n.* 1. 2. Wenn sie den neuen Mond zu sehen krigten / ging auch ein neuer Monat bey ihnen an. *pag.* 957. *n.* 3. Tage desselben. *num.* 4. Wie viel Monate sie gehabt. *num.* 5. Namen derselben. *n.* 6. Nisan der erste / da das Kirchen-Jahr anfieng. *n.* 7. Tisri der erste im bürgerlichen Jahr. *n.* 8. Was sich darnach haben richten müssen. *n.* 9. Wie viel Tage ihre Jahre gehabt. *n.* 10. Vid. Jahr. Ihre Monate kommen mit den Unsrigen nicht allezeit überein. *n.* 16.

Mönche.

Mönche sind den Pharisäern überaus gleich / in Ansehung sie fast in allen / in Lehr / Leben und Kleidungen / Pharisäische Rücke an sich haben. *pag.* 803. *n.* 65.

Werden von den Juden wegen ihrer schwartzen Tracht Baals-Pfaffen genant *pag.* 419. *a.f.*

Mörder.

Priester hatten wegen eines von einem unbekañten Mörder begangenen Mords auch zu thun / wenn nemlich ein Erschlagener im Felde lag / da man den Thäter nicht wuste. *pag.* 720. *n.* 1. Das Obergericht verordnete etzliche / die von dem Ort an messen solten / welcher Stadt er am nechsten läge. *ibid. num.* 2. Wovon ab sie gemessen / ob von des Erschlagenen Nasen / oder von dem Ort der Wunde / oder von seinem Nabel. *n.* 3. So aber so genau wol nicht hat dürffen in Acht genommen werden. *ibid.*

Die Richter der nechsten Stadt musten eine junge Kuh schaffen. *pag.* 720. *n.* 4. Wie dieselbe beschaffen seyn sollen *num.* 5. Sie ward in ein Thal geführet. *n.* 6.

Das Land umher muste nicht bebauet werden. *pag.* 721. *n.* 7. König in Schottland lässet das Land / darauf jemand erschlagen worden /

Jahre unbebauet liegen. *num.* 8. Der Kuhe ward im Bach der Kopff abgehauen. *num.* 9. Warum. *n.* 10. Die Eltesten musten über der Kuhe ihre Hände waschen/und ihre Unschuld bekennen. *n.* 11. Die Priester baten zu GOtt/ er wolle das unschuldige Blut nicht auf sie legen. *n.* 12. Die Kuhe ward an ihrem Orte begraben. *num.* 13. Alles geschahe am Tage. *n.* 14.

Wenn der Erschlagene zween Städten gleich nahe lag/ gaben beyde Städte zugleich eine Kuhe. *pag.* 721. *n.* 15. In welchen Fällen sie nicht geköpffet ward. *n.* 16. Wenn sie zu sterben bestimmet war/ und doch in gewissen Fällen beym Leben blieb/ ward sie geweidet/ biß sie von sich selber starb/und ward alsdenn gantz begraben. *num.* 17. War ihr schon der Kopff herunter/da man den Mörder erfuhr/ ward sie doch begraben/ und hatte niemand Gut davon. *n.* 18.

Der **Mörder** ward mit dem Schwerdte gerichtet. *pag.* 721. *n.* 19. Der Erschlagene ward an dem Ort/da er lag/begraben. *n.* 20. Jerusalem war von diesem Gesetze befreyet. *n.* 21. Wenn diese Gewohnheit abgekommen. *n.* 22. Es ward nur im Jüdischen Lande also gehalten/ diß- und jenseit des Jordans. *n.* 23. Ob Pilatus mit seinem Händewaschen auf diesen Gebrauch gesehen. *n.* 24. Worinnen diese Kuhe Christum fürgebildet. *pag.* 722. *num.* 25.

Vorsätzliche **Mörder** hatten keinen Schutz. *pag.* 872. *n.* 3. Die musten ohn alle Gnade sterben. *ibid. n.* 4. Durch den Blut-Rächer. *n.* 5. Der ihn zum Tode bringen muste. *ibid.* War die That offenbar/durffte über den Mörder nicht allezeit Gericht gehalten werden/ sondern der Blut-Rächer konte ihn flugs erschlagen. *n.* 7. Wenn der Mörder vom Gerichte getödtet worden. *n.* 8. Unversehene Todschläger hatten in den Freystädten Schutz. *n.* 9. Vid. **Freystädte.**

Mor.

Mor ist nicht Muscus. *pag.* 150. *n.* 4. Ist Myrrhen. *n.* 6.

Moria.

Land *Moria. pag.* 245. *n.* 19.

Berg/darauf hernach der Tempel gebauet ward/wird genannt der **Berg der Tochter Zion**/ weil er der Kleineste unter den dreyen Bergen war. *pag.* 233. *n.* 43.

Wird beschrieben. *pag.* 58. *a. ant. m.* Von denselben wird weitere Erwehnung gethan *pag.* 242. *n.* 2. Dieser war Arafnæ Berg. *pag.* 243. *n.* 4. Was David dem Arafnæ für denselben gegeben. *n.* 7. Unterschiedliche Meinungen hievon. *n.* 8.

Er ist von den Alten sehr hoch gehalten worden. *pag.* 244. *n.* 12. Ob die alten Patriarchen darauf geopffert/von Adam her. *n.* 13. Ob Jacob seinen Traum von der Himmels-Leiter auf dem Berge gehabt. *n.* 14. Ob alles/ was die Hebräer von demselben geschrieben/ Fabulwerck sey. *n.* 16. Abraham solte Isaac auf demselben opffern. *pag.* 245. *n.* 18. Ob GOtt dem Abraham ihn durch eine Wolcken-Säule bezeichnet. *n.* 20. Etzliche Alten vor und nach Mosis Zeit haben gewust/daß dieser Berg zum Ort des Tempels von GOtt erwählet sey. *n.* 21. Warum GOtt den Ort vor Erbauung nicht ausdrücklich in der Schrifft benennet. *n.* 22.

Ist in unterschiedliche Hügel getheilet/und ist Calvaria ein Hügel desselben. *p.* 245. *n.* 23.

Was es heisse. *pag.* 245. *n.* 24. Unterschiedliche Meinungen hievon. *ibid.*

Ist ein hoher Berg gewesen. *pag.* 246. *n.* 25. Ward zur Zeit Salomonis erweitert/ und hernach immer mehr und mehr. *ibid. n.* 26. Tieffe Thäler umher/ sonderlich gegen Mittag und Abend. *n.* 27. War an dreyen Seiten mit Pfeilern und Mauren unterstützt. *num.* 28. War oben nicht überall plat und gleich. *n.* 29. Jerusalem lag um ihn wie eine Schaubühne. *num.* 30.

Mörser.

Mörser zum Räuch-Pulver sind in der letzten Verstörung nach Rom gekommen. *pag.* 336. *num.* 42.

Moses.

Moses/ob er ein Priester gewesen. *pag.* 414. *n.* 19. Er hat etzliche priesterliche Geschäffte verrichtet/ und ein priesterlich Kleid dabey angehabt. *ibid. n.* 20. Hat aber hernach die priesterliche Verrichtungen seinem Bruder und dessen Kindern überlassen. *pag.* 415. *a. post pr.*

Ob er Hoherpriester gewesen. *pag.* 492. *n.* 3. Wird negiret. *pag.* 493. *a. per tot.*

Sein Vorzug vor andern mit GOtt zu reden. *pag.* 450. *n.* 6.

Wie er die 70. Eltesten erwählet. *pag.* 457. *n.* 10. Ob die 70. mehr als den einen Tag geweissaget. *pag.* 458. *n.* 12.

Ob er 12. oder 13. Stecken von den Kindern Israel genommen. *pag.* 87. *n.* 4. Vid. **Stecken.**

Hätte gern den Tempel gesehen. *pag.* 378. *num.* 13.

Munsterus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 6. *b. post m.* 243. *b. post pr.* 554. *a. pr.*

Müntze.

Müntze der Hebraer mit dem Manna und der Ruthen Aarons. *pag.* 90. *n.* 24. Ob diese geprägte **Müntze** zur Zeit des ersten Tempels/ und der Stiffts-Hütten gewesen. *pag.* 91. *n.* 25. Conringii Meinung wird hierunter nicht angenommen. *ibid.* Man findet auch andere/ darauf die grünende Ruthe Aarons gepreget ist. *pag.* 91. *b. post pr.*

Der Erffurter wegen der Evangelischen Purim. *pag.* 1071. *n.* 27. So sie/ wegen der wider die Käyserlichen erhaltenen Victorie, schlagen lassen. *ibid.*

Muscowiter.

Muscowiter/wie sie ihre Missethäter mit der Knut-Peitschen schlagen. *pag.* 473. *n.* 30.

Muscus.

Was es sey. *pag.* 150. *n.* 5.

Music.

Music war den Levitischen Sängern anbefohlen. *p.* 745. *n.* 2. Von derselben sonderlich der alten

alten Hebräer hat man wenige Nachricht. *ibid. num.* 3. Wer davon geschrieben. *n.* 4. Die heutigen Juden wissen nichts davon. 746. *n.* 6. Musicalische Instrumenten, so in der Schrifft angeführet werden. *n.* 7. Wovon die Instrumenten gewesen. *n.* 13.

Ob sie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel choral oder figural gewesen. *pag.* 747. *n.* 18. Vid. Sänger.

Wer die Figural-Music in diesen Ländern in Aufnehmen gebracht. *pag.* 747. *n.* 38. Morgenländer wissen von der Figural-Music heutiges Tages wenig. *n.* 25. Sineser singen in Unisono. *n.* 26. Haben aber eine schöne Music. *pag.* 748. *n.* 27.

Wirckung der Music. *pag.* 753. *n.* 40. Sie nimmt den Menschen sehr ein. *pag.* 754. *n.* 41. Sonderlich eine geistliche/ andächtige und süsse. *n.* 42. GOtt selbst hat Lust an derselben/die von Hertzen kommt. *n.* 43.

Music-Cammern unter dem Vorhof Israelis. *pag.* 350. *n.* 13.

Myrrhen-Baum. Myrrhe.

Myrrhen-Baum wird beschrieben. *pag.* 150. *n.* 7. Stackte und Myrrhen. *n.* 8. Jenes ist besser als dieses. *n.* 9. Stackten/ als die beste Myrrhe ist zum heiligen Salb-Oel gekommen. *n.* 10. Diese ist sonst über die masse bitter und streng/ weswegen sie auch vorzeiten zu Balsamirung der Todten-Cörper viel gebrauchet worden. *n.* 11. Ist sehr hoch gehalten worden. *n.* 12. Die aus Saba haben ihren Götzen keine Myrrhen geben wollen/ weil es sie verdrossen/ daß auch andere Länder dieselben hätten. *n.* 13.

Alziltaim.

Was es sey. *pag.* 747. *n.* 14.

N.

Naaman.

Naaman der Syrische Feld-Hauptmañ/daß er so viel Erden begehret/ als zwey Mäuler tragen können/ wie das zu verstehen. *pag.* 560. *n.* 41. Ob er habe in Syrien GOTT dem HErrn opffern können. *n.* 42.

Nachostern.

Vid. Ostern.

Nacht. Nächtlich.

Nacht verunreiniget. *pag.* 313. *n.* 19.

Nächtlich Wasser war zum Waschen untüchtig. *pag.* 312. *n.* 18.

Nacht-Freude. Nacht-Lust.

Vid. Lauberhütten-Fest.

Nacht-Wache.

Nacht-Wache der Hebräer. *pag.* 1007. *n.* 3. Wo derselben in der Schrifft gedacht werde. *n.* 4. Ob sie drey oder vier gehabt. *n.* 5.

Nadab.

Nadab und *Abihu* bekam es sehr übel/daß sie mit fremden Feuer dem HErrn räuchern wolten. *pag.* 145. *n.* 20. Ob sie truncken gewesen. *n.* 21. Ob sie selig geworden. *p.* 146. *n.* 22. Wie sie verbrannt worden. *n.* 23. Ob fremd Feuer zum Räuchern zu nehmen vor ihrem klägli-chen Ende verboten gewesen. *num.* 25. Vid. Feuer-Faß.

Nahme GOttes.

Nahme GOttes יהוה ward im Tempel ausgesprochen. *pag.* 656. *n.* 26. Diesen Namen nennen die Hebräer Schemhamphoraſch *ibid. n.* 27. In den Schulen brauchten sie den Namen Adonai. *n.* 28. Wann und wie offt יהוה im Tempel ausgesprochen worden. *n.* 29. Warum er allein im Tempel ausgesprochen worden. *n.* 30. Ob im Segen allein. *n.* 31. Wie offt der Hohepriester ihn am Versühn-Feste ausgesprochen. *num.* 32. Wie er solle ausgesprochen werden. *num.* 33. Wie geheim die Aussprechung dieses Namens gehalten. *n.* 34. Straffe dessen/der ihn ausser dem Tempel aussprach. *num.* 35. Ob man heute nicht wisse/ wie יהוה auszusprechen. *n.* 36. Wer nach etzlicher Meynung der erste gewesen/so es Jehova gegeben. *num.* 37. Ob diese Aussprechung gotteslästerlich sey. *num.* 38. Wird negiret. *ibid.* Wo auf diesen itzo unbekannten Namen im Neuen Testament hingesehen werde. *pag.* 657. *num.* 39. Grosser Streit wegen der Aussprechung Jehova. *n.* 40. Josephus hat diesen Namen auszusprechen gewust/ aber nicht offenbaren wollen. *num.* 41. Wenn er im Tempel ausgesprochen zu werden aufgehöret. *num.* 42.

Von 12. Buchstaben. *p.* 657. *n.* 43. Wie geheim auch der gehalten worden. *num.* 44. Was es für ein Name gewesen. *p.* 657. *n.* 45.

Von 42. Buchstaben. *ibid. num.* 46. Ob diese Namen auf die Heilige Dreyeinigkeit sehen. *n.* 47.

Von 72. Buchstaben. *pag.* 658. *n.* 48.

Naselöcher.

Naselöcher des Brandopffer-Altars. Vid. Brandopffer-Altar/im Tempel Herodis.

Nasi.

Nasi oder Præsident, der in dem Obergerichte die Vota und Stimmen eingesammlet. *pag.* 461. *n.* 12. Ob er aus dem Stam Juda seyn müssen. *ibid. num.* 13. Wer unter allen zum Fürsten und Præsidenten erwählet worden. *num.* 14. Unterschiedliche Meinungen. *num.* 15. Vermuthlich ist der Hohepriester Nasi gewesen. *pag.* 462. *num.* 16. Gründe dieser Muthmassung. *n.* 17. Der Hohepriester hat allenthalben das meiste zu sagen gehabt. *n.* 18. Wer bey der Verurtheilung Christi Præsident gewesen. *pag.* 464. *n.* 22. Jngleichen bey der Apostel Verurtheilung. *pag.* 465. *n.* 23.

Dieser saß in dem Obergericht allemahl oben an. *pag.* 466. *num.* 1. Vid. Obergericht.

נטף

נטף was es sey. *pag.* 136. *a. pr.* Bedeutet eigentlich einen Tropff/oder etwas/das tröpffelt und treuffelt/ und halten es die Hebräer insgemein für Balsam/ so wie ein Hartz oder Gummi/oder Thränen/ aus dem Balsam-Baum heraus tröpffelt/ oder gleichsam heraus thränet. *pag.* 136. *n.* 2. Dieser Balsam hat einen über alle massen angenehmen süssen lieblichen Geruch. *n.* 4. So gar/daß er allen Geruch weit übertreffe. *ibid.* Wo er wachse. *n.* 5. Sie haben ihn zur Zeit Salomons von

König von Arabien in ihr Land zu wachsen bekommen. *n.* 6. An welchen Oertern in Judäa er gewachsen. *num.* 7. Wie hoch der Balsam-Baum sey. *n.* 8. Wird beschrieben. *n.* 9. Wie theuer er sey. *pag.* 137. *n.* 12. Wie der **Balsam-Baum** aufgeritzet werde. *num.* 14. Der **Balsam** wird endlich gar hart. *n.* 15. Vid. **Balsam.**

Nazaräer. Nazaräner.

Nazaräer. *pag.* 689. *n.* 1. Was **Nazaräer** heisse. *ibid. n.* 2. Unterschiedliche Bedeutungen des Worts *Nazir. n.* 3. Beschreibung eines **Nazaräers.** *n.* 4. Auch Weiber konten **Nazaräinnen** seyn. *p.* 690. *n.* 5. **Nazaräer** waren entweder solche Verlobte auf eine gewisse Zeit/ oder ihr gantzes Leben über. *n.* 6. Wer stete **Nazaräer** gewesen. *n.* 7.

Stete **Nazaräer** im Neuen Testament. *pag.* 690. *n.* 9.

Von denen/die auf eine gewisse Zeit gewesen. *ib. n.* 10. Wie lange sie **Nazaräer** gewesen. *n.* 11. Wie alt einer seyn müssen/der sich dem Herrn verloben wolte. *num.* 12. Sie musten keinen Wein trincken / noch das geringste essen / so vom Weinstock herkam. *n.* 13. Ob alle trunckenmachende Getränckе ihnen verboten gewesen. *n.* 14. Ob sie vom zehenden Wein nicht getruncken. *n.* 15.

Musten ihre Haare frey wachsen lassen. *pag.* 691. *n.* 17. Ob die stete **Nazaräer** jährlich ihr Haar einmahl haben mögen abscheren lassen. *n.* 22. Ob sie besonder Kleider gehabt / und welche. *n.* 23. Ob sie ihr Haupt entblösst. *n.* 24. Sie musten durchaus zu keinem Todten kommen. *pag.* 692. *n.* 25. Ob dis auch den steten **Nazaräern** verboten gewesen. *n.* 26. Wann ein **Nazaräer** unversehens an einem Todten verunreiniget ward/ war sein Gelübd aufgehoben / und muste er gereiniget werden/ auch sein Haupt bescheren lassen / imgleichen sein Opffer bringen / und halffen ihm die vorigen Tage nichts. *num.* 27. Straffe derer/die dem **Nazaräer**-Gesetz zuwider lebten. *n.* 28. Mit den **Nazaräern** kam der Hohepriester / wie auch andere Priester in etzlichen Dingen überein. *n.* 29. Die **Nazaräer** musten viel eingezogener leben / als die Priester ausser dem Tempel. *num.* 30. Viele haben sich in der Noth dem Herrn verlobet/und sind **Nazaräer** geworden. *n.* 31. Ein Vater hat seinen unmündigen Sohn dem Herrn verloben können. *n.* 32. Ob eine Mutter ihren Sohn dem Herrn verloben können. *pag.* 693. *n.* 33. Wird negiret. *ibid.* Hanna gelobet ihren Samuel dem HErrn. *n.* 34. Vid. *Samuel.* Wie ein Mann seines Weibes/und ein Vater seines Sohnes Gelübde aufheben können. *num.* 39. Wenn die Zeit um war / brachte der **Nazaräer** sein Opffer. *n.* 40. Was für ein Opffer. *n.* 41. Wo das Fleisch des Danck-Opffers gekocht worden. *n.* 42. Er beschor sein Haupt/und wo. *n.* 43. Wo er sein Haar gelassen. *n.* 44. Wie es weiter mit dem Opffer hergegangen. *n.* 45. Bug gehöret dem Priester. *p.* 694. *n.* 46. Nach geschehenem Opffer war er von seinem Gelübde loß. *num.* 47. Ob die Loßsprechung biß auf ein Fest verschoben werden können. *num.* 48. Bescherung des Haupts und das Opffer konte nicht ausser Jerusalem geschehen. *num.* 49. Es konte ein Fremder die Unkosten zur Loßsprechung derselben hergeben. *n.* 52. Meldet sich deswegen bey den Priestern an. *n.* 53. Wo das übrige Geld geblieben. *n.* 54. Paulus wagt die Unkosten auf etzliche. *pag.* 695. *n.* 55.

Wenn einer gestorben / ehe die Zeit seines Gelübdes aus war/konte der Sohn nach seines Vatern Tode das Opffer bringen. *pag.* 695. *n.* 56. Eine Tochter aber hat es nicht thun können. *ibid.* Ob die Juden heute **Nazaräer** werden können. *num.* 60. Was sie fürgebildet. *num.* 61. Nicht die Mönche/wie die Päbstler wollen/sondern Christum. *num.* 62. Christus wird allein im Neuen Testament **Nazaräer** genannt. *num.* 63. Vid. **Christus.**

Christen sind **Nazaräner** genannt worden. *pag.* 697. *n.* 69. Gewisse Ketzer nennen sich **Nazaräner.** *n.* 70.

Nebel.

Was es sey. *pag.* 746. *n.* 8.

Nethan Melech.

Cammer *Nethan Melechs*, da die Könige in Juda greuliche Abgötterey getrieben. *pag.* 345. *n.* 11. Indem sie nach Art der Perser der Sonnen als ihrem Abgott unterschiedliche Pferde und Wagen geheiliget. *ibid.*

Nethinim.

Vid. *Gibeoniter.*

Neu-Jahr.

Neu-Jahr der Juden. Vid. Fest des **Blasens.**

Neumond.

Neumonden. *pag.* 956. *num.* 1. So der erste Tag eines jeglichen Monats war. *ibid.* Das Obergericht verordnet die Neumonden. *pag.* 958. *n.* 26. Welches auch nöthig war. *num.* 27. Sie kamen deswegen am 30sten Tage zusammen. *n.* 28. Der 30ste Tag ward bißweilen zum neuen/bißweilen zum alten Monat gerechnet. *n.* 29. Wie lang das Gericht deswegen gesessen. *n.* 31. Sie wurden zuletzt examiniret. *pag.* 959. *n.* 32. Stimmete ihr Zeugnüß mit des Obergerichts Ausrechnung ein / wurden sie herrlich gastiret. *n.* 33. Præsident rieff den Neumonden aus. *num.* 34. Die Heiligung geschahe bey Tage. *num.* 35. **Neumond** ward nicht gehalten/ehe der Præsident ihn ausgeruffen. *num.* 36. Bey **trüben** Wetter setzte das Obergericht denselben. *n.* 37. Es ward eine Gasterey gehalten vor Aufgang der Sonnen. *n.* 38. Wenn der **Præsident** denselben mit der feyerlichen Formul: **Mekuddas!** eingeblasen. *num.* 39. Wie durch Feuerzeichen überall im Lande offenbar ward / daß er zu Jerusalem geheiliget worden. *num.* 40. Es ist hernach durch Boten angedeutet werden. *num.* 41. Warum. *b. post pr.* Etliche meinen/ alle **Neumond** sind nach dem Schein des Mondes gesetzet / und nie vom Obergerichte. *pag.* 960. *n.* 42. Werden widerleget. *n.* 43. Ward eingeblasen. *n.* 44.

An demselben ward das Thor Nicanors geöffnet. *pag.* 961. *n.* 1. Ein ieder verfügte sich zum Tempel. *ibid. n.* 2. Besondere Opffer an demselben. *num.* 3. Wie es mit Aufopfferung derselben hergegangen. *n.* 4. Wie viel Priester darzu gehöret. *n.* 5. Die Gemeine sang auch mit / wenn musiciret ward. *pag.* 962. *n.* 6. Was für Psalmen hie gesungen. *n.* 7. Wie der Bock zum Sünd-Opfer zugerichtet worden. *n.* 8. Warum GOtt dem HERRN an demselben ein Sünd-Opffer geopffert / darüber haben die Juden sonderliche lächerliche gotteslästerliche Einfälle. *n.* 9. Besondere Danckopffer eintzeler Personen. *n.* 10. Wie sie geopffert worden. *n.* 11. Sie giengen in die Schule. *pag.* 963. *n.* 12. Welches auch im gantzen Lande geschahe. *n.* 13. Auch in Israel. *n.* 14. 4. Personen lasen im Gesetz. *n.* 15. In den Propheten ward nicht gelesen. *n.* 16. Die zur Schulen nicht kommen konten / musten daheim ihre Betstunden halten. *n.* 17. Es ward hierauf delicat gespeiset. *n.* 18. Wo die Priester gespeiset. *n.* 19. Es wurden an diesem Tage fröliche Gastereyen gehalten. *num.* 20. Sauls Gasterey / da David vermisset ward. *n.* 21. Ob der gantze Tag heilig gewesen. *n.* 22. Von der Juden heutigen Feyrung des **Neumonden.** *pag.* 964. *n.* 23. Warum die Weiber den gantzen Tag feyren. *num.* 24. Warum GOtt dasselbe Fest angeordnet. *n.* 25. Die Juden feyren ihn heute 2. Tage *n.* 26. Welches auch die zerstreuete Juden vorhin gethan. *n.* 27. Wenn diese Weise aufgekommen. *n.* 28. Ob sie auch allezeit im gelobten Lande gehalten. *n.* 29. Wie seltzam die Juden heute denselben einweihen. *pag.* 965. *n.* 30. Ist ein Fürbild auf Christum. *num.* 31.

Nicanor.

Thor *Nicanors* wo es gelegen. *pag.* 345. *n.* 17. L' Empereur setzet es nicht recht. *pag.* 346. *n.* 18. Maasse. *n.* 19. Hierdurch war der ordinaire Ein- und Ausgang. *n.* 20.

Es war mit schönem Kupffer überzogen / nemlich mit Corintischem / und warum. *ibid. n.* 21. Jüdische Fabuln hievon. *n.* 22. Woher es das Thor *Nicanors* genannt worden. *n.* 23. Ob *Nicanors* aus Syrien Armee hie aufgehänget sey. *n.* 24.

Es war so schwer zu öffnen / daß 20. Männer damit zu thun hatten. *ibid. n.* 25. Was bey diesem Thor verrichtet worden. *num.* 26. Kleine Pförtchen in diesem Thor. *n.* 27.

Wann es geöffnet worden. *p.* 346. *n.* 28. Christus ward hieselbst dem HErrn dargestellt. *n.* 29. Namen dieses Thors. *n.* 30.

Es öffnete sich selber vor der letzten Verstöhrung. *p.* 347. *n.* 31. Oben über war eine Cammer / da das Mittelgericht saß. *num.* 32. Unter dem Thor war ein Gefängnüß. *n.* 33. In welches Pashur den Propheten Jeremiam werffen ließ. *ibid.*

Niddui.

Niddui ward der erste und geringste Bann genannt. Vid. **Bann.**

Nisan.

Nisan war der erste Mond / da das Kirchen-Jahr anfieng. *pag.* 957. *n.* 7.

Nisbar.

Nisbar ist der Juden grosses ertichtetes Reich. *pag.* 485. *a. post pr.*

Nitzotz.

Thor *Nitzotz. p.* 342. *n.* 38. Wo es gelegen. *ibid.* Ob dis Thor das Singe-Thor sey. *n.* 40.

Cammer *Nitzotz* oder die hervorragende Cammer / woher sie also genannt werde. *pag.* 342. *n.* 39. Die Priester hatten darin des Nachts ihre Wache. *ibid.*

Noah.

Von des *Noa* 7. Geboten. *pag.* 855. *n.* 9. Vid. **Gebote.**

Nobe.

Nobe, wo es gelegen. *pag.* 224. *n.* 22. Hieher gen Nobe kam David in der Flucht für Saul / und krichte von dem Priester Abimelech die Schaubrodt zu essen. *pag.* 225. *n.* 24. Was sonsten weiter da vorgangen. *ibid.* Sie wird von Saul erbärmlich verstöhret / und alles darin grimmig nieder gemachet. *ibid. f.*

Νομικοι.

Νομικοι haben Privata Collegia gehalten. *pag.* 814. *n.* 11. Obs ein jeder thun mögen. *ib. n.* 12.

נחשת.

נחשת ist Ertz / etliche aber gebens Stahl / andere wiederum Kupffer. *p.* 18. *n.* 16. Vid. **Ertz.**

O.

Obadia.

Obadia, der Prophet / ist ein Juden-Genosse gewesen. *p.* 852. *n.* 24.

Obergericht. Oberste Gerichts-Stube.

Obergericht. *p.* 455. *n.* 3. Namen desselben. *ibid. n.* 4. Mit welchem heutigen Gericht es best verglichen werde. *n.* 5. Amt desselben. *n.* 6. Es war das höchste **Gericht.** *num.* 7. Wenn es seinen Anfang genommen. *num.* 8. Allerley Meynungen. *n.* 9. Der Grund zu diesem ist durch die 70. Eltesten / so Moses erwählet / erst geleget worden. *p.* 458. *a. f.* In Canaan aber ist es erst recht zum Stande gekommen. *ibid. num.* 13. Priester und Leviten waren die meisten Beysitzer darin. *n.* 14. Ob in Canaan zwey **Obergerichte** gewesen. *n.* 15. so aber negiret wird. *ibid.*

Bestand aus 71. Personen. *p.* 333. *a. post med. & pag.* 460. *n.* 1. Die meisten waren Priester und Leviten. *ib. n.* 2. Warum. *n.* 3. Ob sie alle in der Stadt Jerusalem gewohnet. *n.* 4. Was vor Leute aus andern Stämmen in dasselbe angenommen worden. *p.* 461. *n.* 5. Viele Propheten waren auch darinnen. *n.* 6. Ob Juden-Genossen haben einkommen dürffen. *num.* 7. Drey von diesen Gerichts-Herren waren unter allen die Vornehmsten. *n.* 9. Namen derselben. *n.* 10. Der Weise. *n.* 11. Vom Nasi oder Præsidenten. *n.* 12. Vid. *Nasi.* Die Historia dieses Obergerichts ist in der Schrifft nicht völlig ausgeführet. *p.* 463. *n.* 20.

In demselben saß der Nasi allemahl oben an / und zwar mit dem Rücken gegen Abend gekehret. Ihm saß zur Rechten der Gerichts-Vater / und zur Lincken der Weise. Denen folgten die andern 68. nach der Ordnung ihrer Würde und Promotion. *pag.* 466. *n.* 1. Sie saſſen aber in der Ründe/und machten mit ihrem Sitzen gleichsam einen halben Circul gegen Morgen heraus/ so daß der Fürst sie alle ansehen könte/und sie ihn wieder. *ib.* Zu unterst waren zwene Schreiber / einer zur Rechten / der andere zur Lincken. Jener schrieb die Stimmen auf / die den Beklagten loßsprachen/dieser die Stimmen/ die ihn verdammten. *ibid. n.* 2. Die Gerechten wurden daher zur Rechten gestellt und die Verdammten zur Lincken. *n.* 3. Wie die Beysitzer beschaffen seyn sollē. *n.* 4. Ob sie 70. Sprachen haben verstehen müssen. *p.* 467 *n.* 5. Welches aber nicht gläublich ist. *ibid.* Ob sie der Zauberey haben müssen erfahren seyn. *n.* 6. Ist gantz fabulhafft. *ibid.* Wie die Beysitzer eingeweihet worden. *n.* 7. Ob der König ins Gericht kommen dürffen. *n.* 9.

Wo es gesessen. *p.* 467. *n.* 10. Wann und wie lange sie gesessen. *num.* 11. Wo sie am Sabbat gesessen. *n.* 12. Am Sabbat ward kein Gericht gehalten. *n.* 14. Ob alle Gerichts-Herrn stets beysammen seyn müssen. *n.* 15. Am Rüsttag des Sabbats und der Feste ward kein Gericht gehalten. *n.* 16. Gericht ward bey Tage gehalten. *p.* 468. *n.* 17. Dahero sie unbillig mit Christo gehandelt/ daß sie in der Nacht wider ihn zusamen kommen/und Gericht über ihn gehalten. *ibid.*

Es hatte 3. Hals-Straffen / die Steinigung / die Verbrennung und die Erdrosselung. *pag.* 468. *a. f.*

Es aß den Tag nicht / wenn einer zum Tode verdammet ward. *p.* 469. *n.* 14.

Beysitzer desselben waren bey dem Könige in grossem Ansehen. *pag.* 475. *n.* 7. Herodes wird vor diesem Gerichte citiret. *ibid. num.* 8. Erscheinet mit bewehrter Hand. *n.* 9. Der Hohepriester muste sich vor diesem **Obergerichte** richten lassen. *pag.* 476. *n.* 10.

Ersetzte den Hohenpriester ein. *pag.* 492. *n.* 11.

Es ist in Babel geblieben. *pag.* 477. *n.* 1. Herodes erschlägt es ausser etlichen wenigen. *ibid. n.* 4. Und ordnet darauf ein anders wieder an. *p.* 478. *n.* 6. Wiewol dessen Gewalt nicht mehr so groß als vorhin gewesen. *n.* 7. Wie es zuletzt umher gewandert. *n.* 8. Biß es endlich aufgehöret. *ibid.* Welches billig den Juden die Augen öffnen solte / daß sie handgreiflich sehen / Meßias der verheissene Schilo müsse längst gekommen seyn/weil ihr Scepter längst schon weg / und der Meister von seinen Füssen auch längst dahin ist/so auf diß **Obergericht** sein Absehen gehabt/ wie die Juden selbst bekennen und durch den Meister מחקק diß **Obergericht** verstehen. *num.* 9.

Wo es gesessen / da Christus verurtheilet ward. *pag.* 478. *n.* 10. So bald es aus der obersten Gerichts-Stube weggewandert/ haben die **Mittelgerichte** keinen zum Tode verdammen können. *pag.* 479. *n.* 11. Das **Obergerichte** verliert endlich seine Macht. *n.* 12. Ob sie ihm genommen worden/oder was sonst die Ursache sey. *num.* 13. Warum es aus der obersten Gerichts-Stube weggewandert. *n.* 14. Ob sie zu und nach Christi Zeit das Hals-Gericht gehabt. *n.* 15.

Ob in demselben zuletzt der Præsident und der Gerichts-Vater jährlich umgewechselt. *pag.* 512. *n.* 81.

Oberste Gerichts-Stube war die grösseste und schönste von allen Gebäuden im Tempel/ uñ war eine überaus schöne furtreffliche Cammer. *p.* 333. *n.* 2. Wo sie gelegen. *ibid.* Wird sonsten die *polirte* Stein-Cammer genannt weiln sie von überaus schönen und sonderlich polirten Steinen war. *ibid. n.* 3. Wo und wie sie gebauet gewesen. *n.* 4.

War halb heilig/ halb gemein. *pag.* 333. *n.* 5. Wie das **Obergericht** im gemeinen Theil gesessen. *n.* 6. Was das Heilige vom Gemeinen unterschieden habe. *n.* 7. Zwo Thüren an dieser Stuben. *n.* 8. Es soll ein Scepter in diesem Gerichte gehangen haben. *n.* 9. Die Priester loseten in dieser Stube. *n.* 10. Ob hie Johannis Hochpflaster sey. *n.* 11. Judas wirfft das Blut-Geld in diese Stube. *n.* 12.

Oberrock.

Himmelblauer **Oberrock** des Hohenpriesters. *pag.* 422. *n.* 3. Beschreibung desselben. *n.* 4. Länge desselben. *n.* 5. Unten um Knäuffe und Schellen. *n.* 6. Ob die Knäuffe von Gold gewesen. *pag.* 423. *n.* 7. Ob auch Blümlein da gewesen. *n.* 8. Wie viel Schellen und Knäuffe gewesen. *n.* 9. Wozu die Schellen gewesen. *n.* 10. Es war in demselben ἄλας ὁ κόσμος. *n.* 13. Ob um denselben ein Gürtel gewunden worden. *n.* 14. Uber diesem hatte er an seinem Leibe die zwey übrige Kleider/als das Brust-Schildlein und den Leib-Rock. *n.* 15. Vid. **Brust-Schildlein** und **Leib-Rock.**

Obersaal.

Obersaal des Tempels. Vid. **Saal.**

Oberste.

Obersten der Pharisäer. *pag.* 810. *n.* 7. Wodurch ohne Zweiffel die Obersten der Schulen verstanden werden. *ibid. n.* 8.

Oblaten.

Oblaten in der Christen Kirchen / werden mit dem Crucifix, oder angern Zeichen bezeichnet. *p.* 123. *a. f.* Welches auch die Russen in Acht nehmen sollen/indem sie bey ihrem Gottesdienst/ein Gerstenbrodt auffsetzen/ da oben auf der Mitten ein Oblat mit dem Crucifix ist aufgedrückt. *ibid.*

Ochse.

Ochsen/wie sie die zuvor geschlachtet. *p.* 323. *n.* 7. Wie sie heute von den Juden geschlachtet werden. *ibid. post m.*

Oel. Oelbaum.

Oel- und Weinkeller ward der kleine Hof im äussern Vorhofe genañt/weil in diesem Hofe aller

aller Wein/so zu dē Opffern gebraucht ward/ imgleichen alles Oel/so zu den Speißopffern kam/ wie auch zu den Lampen verwahret ward. *pag.* 350. *n.* 16. Wo er gelegen. *ib.*

Oel war bey den Morgenländern sehr gemein. *pag.* 589. *num.* 13. Hat den Ruhm in Heiliger Schrifft/ daß es schöne Gesichter mache. *ibid.* Wo es im Tempel verwahret worden. *pag.* 590. *n.* 20.

Oelbaum-Holtz ist ein sehr dauerhafft Holtz/so weder veraltet noch wurmstichig wird/ auch von sich selbst keinen Ritz oder Spalte bekommt. *pag.* 263. *n.* 22.

Olitäten.

Olitäten wurden vorzeiten in Horn verwahret. *pag.* 157. *n.* 62.

Olympus.

Berg *Olympus* wird beschrieben. *p.* 68. *n.* 16.

On.

Der in der aufrührischen Rotte Core &c. wider Mosen und Aaron gewesen. Vid. *Core.*

Onias.

Onias. pag. 500. *n.* 23. Ob er einen Tempel in Egypten gebauet, *ibid. n.* 24. Der Hebräer Bericht von ihm. *n.* 25. Sein Tempel. *n.* 33. Wer er gewesen/und wie es zugegangen/ daß er allda einen Tempel erbauet. *p.* 386. *b. post m.*

Opffer. Opffern. Opffer-Canier. Opffer-Fleisch. Opffer-Joch. Opffer-Messer. Opffer-Thiere. Opffer-Thor. Opffer-Vögel.

Opffer/ mit denselben hatten die Priester viel zu thun. *p.* 552. *n.* 1.

Was es sey. *ibid. n.* 2. Wenn sie aufgekommen. *n.* 3. Sie wurden flugs nach dem Fall geopffert und warum. *n.* 4.

Von Adam biß auf Mosen. *n.* 8. Ob sie in Egypten geopffert. *n.* 9. Ob sie auf GOttes Befehl oder aus eigener Andacht aufgekommen. *n.* 10. Unterschiedliche Fragen von der alten Opffer. *n.* 11.

Der Kinder Israel hat GOTT geboten. *pag.* 553. *n.* 13. Wie es zu verstehen/wenn die Schrifft saget/GOtt habe sie nicht befohlen. *n.* 14. Ob sie in der Wüsten geopffert. *n.* 15. Musten GOtt dem HErrn allein/ und keinem sterblichen Menschen geopffert werden. *n.* 16. Wiewol sie bißweilen dem Teuffel geopffert. *n.* 17.

Alle wolte sie GOtt zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hin haben. *pag.* 555. *n.* 18. & *pag.* 560. *n.* 40. Warum. *pag.* 555. *n.* 19. Die Kinder Israel haben offt darwider gethan. *n.* 20.

Sie wurden im innern Vorhofe geopffert. *pag.* 560. *n.* 43.

Bestunden aus Thieren oder Erd-Gewächsen. *pag.* 561. *n.* 1. Was für Thiere geopffert worden. Vid. Opffer-Thiere. Was für Vögel. Vid. Opffer-Vögel.

Ob des Priesters böse Gedancken die Opffer verunreinigen können. *pag.* 570. *n.* 49. Welches negirt wird. *ibid.*

Was für Erd-Gewächse zu denselbigen gekommen. *p.* 571. *n.* 1. Zu allen Opffern kam Saltz. *n.* 2. & *p.* 583. *n.* 8. Warum. *pag.* 572. *n.* 5. Vid. Saltz.

Kein Sauerteig und Honig muste dazu kommen. Vid. Honig und Sauerteig.

Unterschiedliche Art der Opffer. *p.* 573. *n.* 1. Wie vielerley. *ibid. n.* 2. Warum GOtt so vielerley haben wollen. *n.* 3. Was der/ so es brachte/dabey zu thun gehabt. *pag.* 574. *n.* 9. Was die Priester dabey zu thun gehabt. *n.* 10.

Etzliche waren die Allerheiligsten und welche *p.* 576. *n.* 1. Die allerheiligstn uñ edelsten waren Brand-Speiß-Sünd- und Schuld- wie auch die Danck-Opffer der gantzen Gemeine. *ibid.* Etzliche waren heilige und welche. *n.* 2. Die Heiligen waren die Danck-Opffer einzeler Personen/ wie auch alle andere/ die in itzt angeführten fünffen nicht begriffen sind. *ibid.*

Unterscheid unter denselben. *p.* 576. *n.* 3. & *p.* 728. *n.* 1. Etzliche waren schlechter Dinge nothwendig/und hatten ihre gewisse Zeit und Zahl. *n.* 2. Etzliche wurden geopffert durch gewisse sonderliche Zufälle. *n.* 3. Welche davon ihre gewisse Zahl gehabt/ und welche sie nicht gehabt. *n.* 4.

Gelübd-Opffer. Vid. Gelübd.

Freywillige Opffer. *pag.* 629. *n.* 12. In der Noth suchten sie durch Opffer GOttes Hülffe. *n.* 13. Auch wenn sie in den Krieg gezogen. *n.* 14. Nach erhaltenem Siege danckten GOtt die Uberwinder mit Opffern. *n.* 15. Krancke liessen auch für sich opffern. *n.* 16. Wenn was grosses vorgewesen/ward geopffert. *p.* 630. *n.* 17. Freywillige waren an keine Zeit noch Zahl verbunden. *n.* 18. Ein ieder muste sie für sich oder die Seinigen aus eigenen Mitteln herbeyschaffen. *n.* 19. Auch von wol erworbenem Gute. *n.* 20. In welchen Fällen ein Ehemann die Unkosten zu seiner Frauen Opffer hergeschossen/ und in welchen sie dieselbe von ihrem Brautschatz nehmen müssen. *n.* 21.

Zum täglichen wie auch Fest-Opffern/ schoß der Tempel die Unkosten her. *p.* 630. *n.* 22. Hiskias that es zu seiner Zeit/imgleichen Darius und Artaxerxes. *n.* 23. Wer es nach ihm gethan. *pag.* 631. *n.* 24.

Welche verwechselte Opffer heilig gewesen. *pag.* 631. *n.* 27. Wie es mit den verwechselten gehalten worden. *n.* 28. Wie es mit der Frucht der GOtt-geheiligten Opffer gehalten worden. *n.* 29. Allerley Fälle. *n.* 30.

Unzehlige Opffer sind jährlich geopffert worden. *pag.* 632. *n.* 31. Warum. *pag.* 637. *n.* 1. Und ist dabey unzehlig Blut vergossen worden. *n.* 2. Königliche Hofhaltung hat jährlich viel Vieh erfodert/GOttes aber vielmehr. *p.* 633. *n.* 35.

Juden konten ohne dieselbe nicht wohl leben. *pag.* 633. *n.* 39. Lassen sich bey denselben gutwillig erschlagen. *n.* 40. Bey denselben ist keine Fliege gefunden worden. *n.* 41. Viele sind hingegen bey der Heyden Opffern gewesē. *n.* 42. Auch die Heyden haben dem wahren GOtt zu Ehren geopffert. vid. Heyden.

Es ist nicht alles ein Opffer/ was demselben ähnlich ist. *p.* 635. *n.* 57. Opffer

Opffer GOttes Brodt. *pag.* 638. *num.* 3. Hat täglich gleichsam zweymal gespeiset. *n.* 4. Ist zu Gaste gebeten worden. *n.* 5. Zu Jerusalem GOttes Feuer und Heerd. *n.* 6. GOtt selbst hat die **Opffer** nicht gegessen. *n.* 7. Heyden haben vermeynet / ihre Götzen ässen und trüncken. *n.* 8. Wie es zu verstehen / daß sie GOttes Speise genannt werden. *n.* 9. Er bedarff keiner Speise und Trancks. *num.* 10. **Opffer** für sich haben ihm nicht gefallen. *n.* 11. Der Gottlosen war ihm ein Greuel. *n.* 12.

Ob sie um die Abgötterey zu meiden angeordnet. *pag.* 639. *n.* 13. Wird negiret / und muß derowegen GOtt ein ander Absehen mit denselben gehabt haben. *ibid.* Ob sie vornehmlich die Tugenden abzubilden gewesen. *n.* 14. Hauptsächlich sind sie ein Fürbild auf Christum gewesen. *pag.* 640. *n.* 15. Worinnen sie Christum fürgebildet. *n.* 18.

Litte nichts für sich / alles für den Menschen. *pag.* 641. *n.* 19. Die Juden selbst bekennen / es leide an ihrer Statt. *pag.* 642. *n.* 22. Christus hat nicht für sich / sondern alles für uns gelitten. *n.* 23. Vid. **Christus.**

Hatten in sich die Krafft zu versühnen / nicht auf welche Art und Weise / und warum sie versühnet. *pag.* 644. *n.* 28.

Sind Predigten von Christo gewesen. *p.* 645. *n.* 33. Im alten Testament ist vorzeiten fleißig von Messiæ Leiden und Sterben geprediget worden. *n.* 34. Solten biß auf Christi Zeit währen. *n.* 35. Nicht aber länger. *n.* 36. Diß haben die Propheten vorher gesagt / und die Apostel sehr getrieben. *num.* 37. GOtt hat mit dem Tempel alle abgeschafft. *pag.* 646. *n.* 38. Ob noch etzliche 100. Jahr nach der Verstörung Jerusalems / die Samariter bey *Garizim* geopffert. *n.* 39. Die Juden geben vor / daß zwar die Heyden noch opffern mögen / sie selbst aber nicht. *n.* 40.

Von welchen die Priester nichts gehabt. *pag.* 195. *n.* 26.

Was in all denselben GOtt und die Priester / und die / so es gebracht / gehabt. *pag.* 620. *n.* 70. GOtt hat allezeit das Beste gehabt. *n.* 72. Die Heyden haben ihren Götzen das ärgste gegeben. *n.* 73.

Werden offt GOttes Brodt und Speise genannt. *p.* 185. *n.* 21.

Wo sie verbrannt worden. *p.* 320. *n.* 66.

Jegliches hatte seine besondere Ceremonien / die alle wol in acht genomen werden müssen. *pag.* 627. *n.* 49.

Alle musten zu dem Brandopffer-Altar hin. *pag.* 193. *n.* 11. Man sehe auch **Brandopffer-Altar.**

Opffern / dasselbe hat GOtt selbst bißweilen befohlen zu thun ausser dem gehörigen Ort. *p.* 556. *n.* 25.

Es hat nach erbauetem Tempel niemand anderswo es thun müssen. *pag.* 558. *n.* 29.

Ob es Naaman in Syrien thun können. *pag.* 560. *n.* 42.

Ob es einer für einen andern thun mögen / und mit was Bedingung. *pag.* 629. *num.* 11.

Auch die Heyden haben dem wahren Gott zu Ehren geopffert. Vid. Heyden.

Opffer-Kammer war nahe an dem Opffer-Thor / und haben alda die Leviten des Nachts Wache gehalten. *pag.* 341. *n.* 35.

Opffer-Fleisch wenn es unrein geworden / wie es damit gehalten. *pag.* 570. *n.* 48.

Opffer-Joch ein schweres Joch. *p.* 633. *n.* 36. Viele haben darwider gemurret. *n.* 37. Viele haben es hochgehalten. *n.* 38.

Opffer-Messer wurden verwahret in den Gemächern der Hallen / so im Tempel Herodis waren. *pag.* 298. *n.* 8.

Opffer-Thiere ob sie an die Hörner des Brandopffer-Altars an den grossen Fest-Tagen seyn angebunden worden. *pag.* 176. *n.* 12. Ist nicht geschehen. *n.* 15. Wird bewiesen. *n.* 16.

Wo sie zuvor / ehe sie in den Tempel / im Vorhofe der Heyden verkaufft worden / von den Fremden gekaufft seyn. *pag.* 368. *n.* 46.

Was für welche geopffert worden. *pag.* 561. *n.* 2. Als Rinder / Schaafe und Ziegen. *pag.* 567. *a. f.*

Wie alt sie seyn müssen. *pag.* 568. *n.* 37. Warum GOtt keine vor dem achten Tage ihrer Geburt zum **Opffer** haben wollen. *n.* 39.

Musten ohne Gebrechen seyn. *pag.* 568. *n.* 40. Gebrechliche konten den Priestern wol verehret aber nicht geopffert werden. *p.* 569. *n.* 41. Was die Priester damit angefangen. *num.* 42.

Wurden von den Priestern besichtiget. *n.* 43. Wie es gehalten worden / wenn sie im Tempel gebrechlich worden. *n.* 44. Auch die Heyden haben sie ohne Gebrechen haben wollen. *n.* 45.

Musten nicht verunreiniget werden. *pag.* 570. *n.* 46. Wie es mit den Unreinen gehalten worden / die im Tempel unrein geworden oder gestorben. *n.* 50. Sie konten selbige in Jerusalem zu kauff kriegen. *pag.* 571. *num.* 55. Etliche brachten sie selber mit. *n.* 56.

Musten nicht verwechselt werden / sonst waren sie beyde verfallen. *pag.* 631. *num.* 26. Welche verwechselte heilig gewesen. *n.* 27. Wie es mit denselben gehalten worden. *n.* 28.

Wie es mit den **Opffer-Thieren** der gantzen Gemeine / item, einer einzelen Person / wenn sie unrein geworden / oder mit den verlohrnen und wieder gefundenen / gehalten worden. *pag.* 570. *a. med.*

Opffer-Thor da die allerheiligsten Opffer eingebracht worden. *pag.* 341. *n.* 35. Wo es gelegen. *ibid.* Ob es auch genannt werden das Weiber-Thor. *n.* 36.

Opffer-Vögel. *p.* 462. *n.* 3. Waren Turtel-Tauben oder junge Tauben. *ibid.* Warum diese gewisse Thiere allein geopffert worden / und keine andere. *n.* 4.

Ordnung.

Ordnung der Priester. Vid. Priester.

Orgeln.

Orgeln / ob die zu Salomons Zeit gebräuchlich und eine im Tempel gewesen. *p.* 746. *n.* 11.

Ist

Ist nicht wol gläublich. *ibid.* Wer sie erfunden habe/ weiß man nicht. *ibid. n.* 12.

Osiander.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 71. *b. f.* 80. *a. pr.* 199. *a. m.* 243. *b. post. prin.* 251. *a. m.* 479. *a. f.* 599. *b. m.* 737. *b. pr.* 814. *a. post. m.* 884. *a. m.* 890. *a. m.*

Oster-Fest.

Oster-Fest/ wenn es gehalten worden. *pag.* 957. *n.* 18.

Wenn es gefeyret worden. *pag.* 970. *n.* 1. War das erste aller anderen jährlichen Feste. *ibid. n.* 2. Woher das teutsche Wort Ostern komme. *n.* 3. Dis Fest wird genannt *Paschа. n.* 5. Vid. *Paschа.* Woher es also genannt wird. *pag.* 971. *n.* 8. Zu welches Gedächtnis es gefeyret worden. *n.* 9. & *pag.* 973. *n.* 22. Ward an eben dem Tage gehalten/ an welchem sie erlöset waren. *n.* 23. Warum die Egypter um die Oster-Zeit ihre Schaafe und Bäume mit rother Farbe bestreichen. *n.* 24. Ostern ist nur einmahl in der Wüsten gehalten. *num.* 25. Warum nicht öffter. *num.* 26. Warum es das eine mahl gehalten worden. *pag.* 974. *num.* 27. Hernach haben sie es im Lande Canaan jährlich gehalten / und zwar sehr herrlich und feyerlich. *n.* 28. Sie rüsteten sich einen Monat vorher dagegen zu. *n.* 29. sonderlich in den 15. letzten Tagen. *n.* 30. Die Unreine und Versühnungs-Fehlende kamen frühe hinauf zum Feste. *pag.* 975. *num.* 32. Wie alles gegen das bevorstehende Fest bereitet worden. *n.* 33. Was sie am Rüst-Tage vor Ostern gethan. Vid. **Rüst-Tag.**

Ward eingeblasen. *pag.* 986. *n.* 37. Die Mauren der Vorhöfe wurden mit schönen bunten Tapeten behanget. *ibid. n.* 38. Das Oster-Lamm ward herbey geschafft. Vid. **Oster-Lamm.**

Gegen dasselbe ward der Brandopffer-Altar gereiniget. *pag.* 1007. *num.* 1. In der ersten Nacht-Wache. *n.* 2. Die Thore im Tempel wurden flugs nach Mitternacht geöffnet. *pag.* 1008. *n.* 7. Die Kinder Israel gehen wohl geputzet in den Tempel auf. *n.* 8. Lassen ihr Danckopffer prüfen. *n.* 9. Jechoniæ Thor und das Oberthor wurden auch geöffnet/ daß das Volck hinein kommen konnte. *n.* 10. Das tägliche Morgen-Opffer ward auf gebräuchliche Art und Weise erst geopffert. *n.* 11. Darauf folgeten die Fest-Opffer. *n.* 12. Wie dabey musiciret/ drometet / und gesungen worden. *n.* 13. Das grosse Hallel ward von der Gemeine gesungen. *n.* 14. Der Seegen wird gesprochen. *n.* 15. Die Fremden besuchen ihre Schulen in Jerusalem. *num.* 16. Auch die Bürger zu Jerusalem giengen nach gesprochenem Segen in ihre Schule im Tempel. *n.* 17. Der erste **Oster-Tag** war heilig. *n.* 18. Wie viel im Gesetz gelesen. *n.* 19. Die Zahl der Lesenden richtete sich nach den Fest-Tagen. *n.* 20. Was sie heute lesen. *pag.* 1009. *n.* 21. Sie musten aus dem gantzen Lande mit Brand- und Danck-Opffern auf den grossen Festen erscheinen. *num.* 22. Hatten sie keine Opffer / brachten sie Geld und kaufften Opffer. *n.* 23. Wovon diese Brandopffer waren. *n.* 24. Wie theuer die Opffer seyn müssen. *n.* 25. Sie musten auch Danckopffer der Freude bringen. *n.* 26. Das Brandopffer ward gerne biß auf den andern Tag verschoben. *n.* 27. Und am ersten Tage das Danck-Opffer geopffert. *n.* 28. Das Brand-Opffer muste einer aus seinen eigenen Mitteln geben. *n.* 29. Wie auch das Danckopffer. *n.* 30. Es konnte aber dis wol von Vieh-Zehenden seyn / und mit was Beding. *n.* 31. Wovon sie die Danck-Opffer der Freuden genommen. *n.* 32. Das Danck-Opffer konnte auch wol am Oster-Abend geopffert werden/ geschahe aber gar selten. *n.* 33. Am ersten Fest-Tage musten sie nothwendig vom Danck-Opffer essen. *n.* 34. Ob einer allemahl / wenn er am Feste in den Tempel aufgegangen/ opffern müssen. *n.* 35. Unterscheid zwischen diesen und anderen Danck-Opffern. *n.* 36. Alles hat geschwinde können fertig werden. *n.* 37. Alle Priester warteten auf dabey. *n.* 38. Wie sie Partheyweise ein- und ausgangen. *n.* 39. Das Fleisch ward in des Tempels Küchen gekocht. *pag.* 1010. *n.* 40. Wo sie die Danck-Opffer verzehret. *n.* 41. Niemand muste fasten. *n.* 42. Sie speiseten delicat. *n.* 43. Der andere Zehende ward auf die Gasterey angewandt. *n.* 44. Was für Gaste der Hauß-Vater bitten konnte. *n.* 45. Wie aber / wenn einer sein Danck-Opffer nicht opffern konnte am ersten Tage. *n.* 46. Sie haben zuletzt einen Gefangenen loß gegeben. *num.* 47. Vid. **Gefangenen.** Wenn die Zeit des Abend-Opffers kam / ward selbiges gewöhnlicher massen verrichtet. *n.* 53. Was für Arbeit an dem Tage zugelassen und verboten gewesen. *num.* 54. So bald die Sonne untergangen war/ ward die Webegarbe abgeschnitten/ die am folgenden andern Oster-Tage GOTT dem HErrn als ein Erstling der folgenden Erndte geopffert werden solte. *n.* 55. Welche Garbe denn eine Gersten-Garbe war. *n.* 56. Vid. **Webegarbe und Gerste.** Ob ein jeder aus dem gantzen Lande eine Garbe bringen müssen. *pag.* 1012. *n.* 75. Hiemit war der erste Tag zu Ende. *n.* 76. Flugs nach Mitternacht wurden die Thore wieder geöffnet. *num.* 77. Der Vorhof war früh voller Israeliten / die ihre Brandopffer besichtigen liessen. *n.* 78. Das tägliche Morgen-Opffer ward geopffert. *n.* 79. Worauf die Fest-Opffer kamen. *n.* 80. Das Gersten-Mehl folgete. *n.* 81. Wie es zugerichtet und geopffert worden. *n.* 82. Dis Mehl war ein gesegnet Mehl. *n.* 83. Ein besonder Opffer dabey mit einem sonderlichen Speise-Opfer *n.* 84. Wunder/ daß am Gersten-Mehl nie ein Mangel gefunden worden. *pag.* 1013. *num.* 85. Der Segen ward gesprochen. *n.* 86. Brandopffer des gantzen Landes/ damit sie vor dem HErrn erscheinen. *n.* 87. Wie sie in den innern Vorhof eingegangen. *n.* 88. Wie alles zugerichtet wor-

worden / und wie sie wieder ausgegangen. n. 89. Am Mittag speiseten sie. num. 90. Abend-Opffer ward darauf gehalten. n. 91. Wie es am 3ten / 4ten / 5ten und 6ten Tage gehalten worden. n. 92. Wie es gehalten worden / wenn ein Sabbat einfiel. n. 93. In diesen 4. Tagen wurden viele Opffer geopffert / und welche. n. 94. Wie lange dis Fest gewähret. n. 95. Vom 7den Tage. n. 96. Täglich-Opfer. pag. 1014. n. 97. Fest-Opffer. n. 98. Asche blieb auf dem Altar. n. 99. Der siebende Tag war eben so heilig / als der erste. n. 100. Sie kamen in den Schulen zusammen / und hielten ihren Gottesdienst. n. 101. Sie musten an dem Tage ruhen / wie am 1sten. n. 10. Die Mitteltage waren so heilig nicht als der erste und letzte. n. 103. Welche Wercke an den Mitteltagen zugelassen oder verboten gewesen. n. 104. An den Mitteltagen ward bißweilen Gericht gehalten / und gewisse Missethäter getödtet. n. 105. Welche n. 106. Niemand muste in den Mitteltagen seine Braut heimführen. n. 107. Ob dis aufs Fest hinauf gekommen / die 7. Tage über da bleiben müssen. pag. 1015. n. 108. Wie sie bey ihrer Rückreise von GOtt ihren Abschied genommen. n. 109. Die Priester mochten in das Heilige gehen und es besehen. n. 110.

Von den Nachostern im andern Monat. pag. 115. n. 111. Wer die Nachostern gehalten. n. 112. Worinnen sie von den andern unterschieden gewesen. n. 113. Ob sie in andern Fällen gehalten worden / als in der Schrifft angeführet wird. num. 114. Ward nur einen Tag gehalten. pag. 1016. num. 1015. Wenn die ersten Ostern in Unreinigkeit gehalten waren / wurden keine Nachostern gehalten. num. 116. Nachostern bildet den Beruff der Heyden vor. n. 117.

Oster-Lamm.

Oster-Lamm wird in Egypten eingesetzt. pag. 971. n. 11. Warum das Lamm etliche Tage abgesondert gewesen. p. 972. n. 13. Die Israeliten verzehren es am 14den Tage. n. 14. In der Nacht darauf schlägt der Engel des HErrn alle Erst-Geburt. num. 15. Die Egypter drungen die Kinder Israel zum Lande hinaus. num. 16. Sie hatten nicht Zeit ihren Teig zu säuren. n. 17. Man sehe hievon weiter das Wort: Israel.

Ob es am zehenden in Jerusalem eingebracht worden. pag. 975. n. 34. Wie es geopffert worden. pag. 620. n. 74. Wo sie die Lämmer hergekrigt. pag. 975. n. 36.

Ward am 14. Nisan geschlachtet. pag. 976. n. 1. Warum Hiskias es am 14. des andern Monden schlachten lassen. num. 2. Ob er sich in Legung der Schalt-Jahre versehen. n. 3. Wer es im andern Monden geschlachtet habe. n. 4. Ob es am dreyzehenden gegen Abend / da der 14. anfieng / geschlachtet / oder am 14. gegen Abend. n. 5. An welchem Tage Christus das letzte gegessen. pag. 977. num. 6. Die Griechen vermeinen am 13den. num. 7. Werden widerleget. n. 8. Ob Christus und die Juden an einem Tage es gegessen. n. 9. Etliche meinen / sie hätten beyde am 14. es gegessen / und doch nicht an einem Tage / und wie solches nach ihrer Meinung habe geschehen können. n. 10. Wer die Meinung / als hätte Christus und die Juden es an einem Tage nicht gegessen / erst auf die Bahn gebracht. pag. 978. n. 11. Gründe / warum Christus und die Juden nicht auf einen Tag Ostern gehalten. n. 12. Erörterung dieser Gründe. pag. 979. n. 13. 14. & 15. Christus / als das Gegenbild / hat sich an den Tag des Fürbildes nicht gebunden / sondern offt den folgenden Tag erwehlet. pag. 981. num. 21. Christus und die Juden haben es an einem Tage gegessen. pag. 982. num. 22.

Konnten auch andere als der Hauß-Vater schlachten. pag. 980. n. 16. Die auf einen Tag unrein waren / konnten nach Untergang der Sonnen / wenn sie sich gebadet / davon essen. n. 17.

Es ward herbey geschaffet / nachdem das Oster-Fest eingeblasen war. pag. 986. n. 39. Hatte aber einer kein Lamm / konnte er an dessen Statt wol einen jungen Ziegenbock nehmen. n. 40. Wie alt es seyn müssen. n. 41. Ein jeder trug seines auf den Schultern nach dem Tempel. n. 42. Sie musten nach dem Tempel hin. n. 43. Auf den Höhen / auch da sie zugelassen waren / musten sie nicht geschlachtet werden. pag. 987. n. 44. Sie wurden geschlachtet zwischen Abends. n. 45. Wie dis zu verstehen. n. 46. Das tägliche Abend-Opffer ward vorher geopffert. n. 47. Ob es wol habe können geschlachtet werden vor dem Abend-Opffer. num. 48. Das Abend-Opffer ward wegen der Oster-Lämmer am Rüsttage früher geopffert / als sonsten täglich. n. 49. Sie giengen mit denselben in 3. Hauffen in den Vorhof nach einander ein. n. 50. Wenn ein jeder Hauffe ein war / wurden die Thore verschlossen. n. 51. In wie zierlicher Ordnung die Priester vom Schlacht-Platz ab nach dem Altar zugestanden. pag. 988. n. 52. Sie hatten Becken in ihren Händen. num. 53. Der Hauß-Vater gab sein Lamm für ein Oster-Lamm an. n. 54. Er legte demselben die Hände nicht auf. n. 55. Er schlachtete es. n. 56. Wie die Priester das Blut aufgefangen / und einer dem andern es hingegeben. n. 57. Wie geschwind und hurtig alles zugegangen. n. 58. Die Leviten singen das Halleluja unterm Schlachten. n. 60. Priester blasen dazu. n. 61. Das Halleluja wird bißweilen repetiret. n. 62. Wie der Hauß-Vater es ferner zugerichtet. n. 63. Wie es diejenigen gemacht / die bey den Säulen keinen Raum haben können n. 64. Das Fett kam gesaltzen auf den Altar. n. 65. Sie wickelten es in seine abgezogene Haut / uñ brachtens hinunter in die Stadt pag. 989. n. 66. Sie gaben das Fell ihren Gast-Wirthen. n. 67. Wie ein Hauffe nach dem andern in den Vorhof einkommen. n. 68. Der Sabbat muste dem Oster-

Lamm weichen. *num.*69. Wenn der Sabbat auf dem Rüst-Tage einfiel / warteten sie mit Hinunterbringung ihrer Lämmer dem Sabbat zu Ehren biß auf den Abend. *n.*70. Die Messer wurden vor dem Sabbat in den Tempel gebracht. *num.*71. Wie sie haben Raum kriegen können. *num.*72. Wieviel in jeglichem Hauffen seyn müssen. *num.*73. Wenn das Fett auf dem Altar verbrannt worden. *n.*74. Es muste verbrannt seyn/ehe die Nacht zum Ende kam. *num.*75. War ein Hauß-Vater unrein / konnte es von andern/ auch wol von Priestern und Leviten geschlachtet werden. *n.*76. Des Abends konnte er davon essen. *pag.*990. *num.*77. Ob der Hauß-Vater durchs Schlachten ein Priester geworden. *n.*78. Wird wider Philonem negiret. *ibid.*

Es muste vor Unreinigkeit wol in Acht genommen werden. *pag.*990. *n.*79. Ob es ein Opffer gewesen oder nicht. *n.*80. Das Blut davon ward auch in Egypten angegossen/ob schon kein Altar da war. *n.*81. Es ward bißweilen vor demselben ein Danck-Opffer geopffert und warum. *pag.*991. *n.*82.

Wo es gebraten und gegessen worden. *pag.*992. *n.*2. Es ward eintzig und allein gebraten und zwar daheim. *pag.*617. *n.*41. Alle andere Opffer wurden sonst im Tempel gekocht und nicht gebraten. *ibid.* Die mit ihren Lämmern hinunter kommen waren / nahmen das Eingeweide heraus und wuschen es. *pag.*992. *n.*1. Steckten das Lamm an einen höltzernen Bratspieß. *n.*2. Warum sie keinen eisernen oder andern Bratspieß hiezu gebraucht. *n.*3. Wie Schenckel und Eingeweide befestiget worden. *n.*5. Wie und worinn es gebraten worden. *pag.*993. *n.*6. Warum es nicht gekocht / sondern gebraten worden. *n.*7. Es kennte mit Oel betreuffelt werden / und wie es damit gehalten worden. *n.*8. Es kamen auch bittere Salsen dazu. *n.*9. Es ward auch ein Gefäß mit Eßig fertig gehalten. *n.*11. Es wurden auch andere Kräuter herbeygeschafft. *n.*12. Sie machten auch einen besondern Brey von allerhand Früchten. *n.*13.

Wenn es genug gebraten/und alles fertig war/kam die gantze Gesellschafft an ihren Ort hin. *pag.*994. *n.*15. Es musten so viel seyn / daß sie das Lamm verzehren könnten. *num.*16. Niemand muste ausbleiben/ wo er sonst erscheinen könnte. *n.*17. Welche keine Compagnie machen können. *num.*18. Ein jeder muste rein seyn. *n.*19. Wie dis zu verstehen. *num.*20. Hiskias lässet etliche Unreine zu. *n.*21. Welche Unreine davon ausgeschlossen. *pag.*995. *num.*22. Wer sonst mehr davon ausgeschlossen gewesen. *n.*23. Haußgenossen und Miedlinge konnten zwar vom ungesauertem Brodt und bitteren Kräutern etwas bekommen/nichts aber vom Oster-Lamm. *num.*24. Wie starck jegliche Parthey seyn müssen. *n.*25. Aus der Zahl der Oster-Lämmer haben sie die Menge des Volcks schliessen können. *n.*26. Einem jeden aus der Gesellschafft ward ein Becher mit Wein eingeschencket. *num.*27. Warum sie den rothen Wein am liebsten hiezu gebraucht. *num.*28. Des Hauß-Vaters Becher ward aus dem Faß selber eingeschencket. *n.*29. Der Hauß-Vater segnete den Kelch. *n.*30. Auch den Tag. *n.*31. Segen / wenn der Sabbat zugleich ein-oder ausgieng. *n.*32. Der Hauß-Vater tranck seinen Becher aus. *pag.*996. *n.*33. Die gantze Gemeine that desgleichen. *n.*34. Gebet zum Händewaschen. *n.*35. Der Hauß-Vater wusch seine Hände. *n.*36. Der Tisch ward wol besetzt herzugebracht. *n.*37. Des Hauß-Vaters Gebet. *n.*38. Er aß etliche in Eßig eingetauchte Kräuter. *n.*39. Welches die gantze Gesellschafft nachthate. *n.*40. Die Haggada ward gelesen. *n.*41. Der Tisch ward von dem Leser abgezogen. *n.*42. Der Sohn im Hause fragte / was dieses alles bedeutete. *n.*43. Des Lesers Antwort. *n.*44. Der Tisch ward wieder hingeschoben. *n.*45. Der Leser fuhr in der Haggada fort. *n.*46. Hub die auf dem Tische stehende Sachen empor/und erklärete alles. *n.*47. Sie beginnen den Lob-Gesang zu singen. *pag.*997. *n.*48. Was / wenn einer den Lob-Gesang nicht könnte. *n.*49. Was für Psalmen zu diesem Lob-Gesang gehören *n.*50. Der Lob-Gesang ward in 2. Theile getheilet. *num.*51. Der erste Theil ward erst gesungen. *num.*52. Der Hauß-Vater segnete den andern Becher und trincket / welches auch die gantze Gesellschafft thut. *n.*54. Der Hauß-Vater wäschet seine Hände wieder mit einem Segen. *n.*54. Er bricht das Brodt. *n.*55. Segen darüber. *n.*56. Er nimmt etwas vom ungesäuerten Brodt und bitteren Kräutern / und tunckets in den Brey. *n.*57. Gebet dabey. *n.*58. Er aß es auf. *num.*59. Segen über das Danck-Opffer/so er auch kostete. *n.*60. Segen über das Oster-Lamm / wovon er ein wenig nahm. *n.*61. Mahlzeit hierauf gehalten. *n.*62. Tisch-Reden. *n.*63. Was die Gäste gegessen. *n.*64. Das Oster-Lamm ward zuletzt gegessen. *n.*65. Wieviel ein jeder essen muste. *n.*66. Vom Oster-Lamm muste nichts überbleiben / oder es ward verbrannt. *pag.*997. *n.*67. Es muste auch nichts aus dem Hause gebracht werden. *n.*68. Auch ward kein Bein daran zerbrochen. *n.*69. Wo die Knochen geblieben. *pag.*998. *n.*70. Mit was Holtz sie verbrannt worden. *num.*71. Nach dem Oster-Lamm muste die gantze Nacht durch nichts mehr gegessen werden. *n.*72. Der Hauß-Vater wäschet die Hände/ dancket GOtt für die Mahlzeit / und segnet den dritten Becher / den er und die gantze Gesellschafft austrinckt. *num.*73. Der vierte Becher wird eingeschencket. *num.*74. Der andere Theil des Lob-Gesanges wird gesungen. *n.*75. Welches auch Christus in Acht genommen. *n.*76. Gelobet seyn der da kommt im Namen des HERRN. *num.*77. Der Hauß-Vater segnete den vierdten Kelch. *n.*78. Er und die gantze Gesellschafft trincken den vierdten Becher aus. *num.*79. Wolte er noch den 5ten Becher haben / sprach er einen sonderlichen Psalm darüber. *num.*80.

Vier Becher musten sie alle trincken. *n.* 81. Der fünffte stand in ihrem freyen Willen. *n.* 82. Niemand muste die Nacht über weiter essen oder trincken. *n.* 83. War doch jemand durstig/möchte er Wasser trincken. *n.* 84. Vor Mitternacht war alles aus. *n.* 85. Wie wunderlich etliche von der Verzehrung des **Oster-Lamms** schreiben. *n.* 86. Ob das/ was in Egypten bey Verzehrung desselben hat geschehen müssen/hernach in Canaan nicht alles in Acht genommen worden. *n.* 87. Ob sie in Canaan nach gegessenem **Oster-Lamm** aus dem Hause geben dürffen. *pag.* 999. *n.* 88. Ob sie es stehend / sitzend oder liegend gegessen. *n.* 89. Das Liegen halten sie bey demselben nöthig. *n.* 102. Ob sie es in Egypten **stehend** gegessen. *pag.* 1000. *n.* 104. Heute speisen sie sitzend. *n.* 105.

Bey demselben setzet Christus sein Heil. Abendmahl ein. *pag.* 1000. *a.f.* Vid. **Abendmahl.**

Vornehmster Zweck desselben war nicht die blosse Gedächtniß der Erlösung aus Egypten. *pag.* 1002. *n.* 16. Sondern war ein Fürbild auf Christum. *n.* 17. Nach Christi Tod ist es nicht mehr nütze gewesen. *n.* 18. Die Juden können es heute nicht mehr essen / und warum nicht. *n.* 19. Das Fest der ungesäuerten Brodt könnte ausser Jerusalem gehalten werden / nicht aber das **Oster-Lamm.** *num.* 20. Etzliche meinen / es habe auch ausser Jerusalem gegessen werden können. *num.* 21. Werden widerleget. *num.* 22. Die Schrifft selbst bezeuget / daß es auf JEsum gesehen. *num.* 23. Man sehe weiter hievon im Register der Fürbilder unter dem Worte: **Oster-Lamm.**

Wie die heutige Juden ihren **Oster-Abend** halten/ da sie kein **Oster-Lamm** mehr haben. *pag.* 1005. *n.* 28.

Oster-Lämmer sind an Statt des Volcks gezehlet worden / als der Römische Landpfleger die Zahl des Jüdischen Volcks gerne wissen wollen. *pag.* 202. *num.* 13. Zahl der **Oster-Lämmer.** *ibid.* & 632. *b. post princ.*

P.

Pabst. Papisten.

Pabst hat eine dreyfache Crone. *pag.* 439. *num.* 8. & 514. *num.* 4. Darauf soll stehen Musterion. *pag.* 439. *num.* 9. Auch ein Pacem auf der Brust. *pag.* 514. *num.* 5. In etzlichen Dingen kommt der Pabst mit dem Hohenpriester überein. *num.* 6. Beyderseits haben ihre Namen verändert. *num.* 7. Beyderseits haben sie irren können. *n.* 8.

Papisten/womit sie ihre Messe behaupten wollen. *pag.* 194. *n.* 23. Vid. **Messe.**

Meinen/ weñ ein Prediger ein Ehe-Weib nehme / sey es eine schreckliche Sünde/ daß er aber hure/ habe nichts zu bedeuten. *pag.* 231. *num.* 37. Und sind also hierinnen von den Pharisäern nicht weit unterschieden. *ibid.*

Warum ihre Priester in Bescherung ihres Haupts ihnen so viel Haare um den Kopff als eine Crone stehen lassen. *pag.* 440. *n.* 13.

Erheben den Hohenpriester gar zu hoch / indem sie vorgeben / er sey uber den König gewesen / damit sie nemlich desto eher erhalten mögen / daß ihr Pabst noch heute über alle Käyser und Könige sey. *pag.* 452. *a. pr.*

Meinen/Der Hohepriester habe den Pabst vorgebildet. *pag.* 514. *n.* 3.

Ihnen scheinets leid zu seyn/daß alle Opffer abgeschafft / dahero sie die Messe aufgebracht. *pag.* 646. *n.* 42.

Meinen / die Kirche könne auch ohne die heilige Schrifft erhalten werden. *pag.* 772. *b. post m.* Daß aber ihr Grund falsch / wird erwiesen. *ibid.*

Parlament.

Parlament in Engelland hat höchst unrecht gethan / daß sie ihren König Carl Stuart hinrichten lassen / angesehen sie keine Gewalt über ihn gehabt. *pag.* 475. *b. post pr.*

Parbar.

Was es vor ein Ort im Tempel gewesen. *pag.* 365. *n.* 4.

Parvæ **Cammer.**

Cammer Parvæ, da die Felle gesaltzen worden. *pag.* 342. *n.* 43. Oben uber war des Hohenpriesters Bad-Stube / so heilig war. *ibid. n.* 44.

Parvaim.

Parvaim Geld. *pag.* 260. *n.* 7.

Parvar.

Cammer *Parvar. pag.* 345. *n.* 15.

Paschа.

Paschа wird das Oster-Fest genannt. *pag.* 970. *n.* 5. Hat unterschiedliche Bedeutungen. *ibid. num.* 6. Heist auf Deutsch einen Sprung. *pag.* 971. *n.* 7. Man sehe weiter das Wort **Ostern.**

Pashur.

Pashur, ob er Hoherpriester gewesen. *pag.* 498. *n.* 10.

Paulus.

Paulus, ob er ein Nazaräer gewesen. *pag.* 694. *n.* 51. Wird negiret. *ibid.*

Ist ausgesondert das Evangelium zu predigen. *pag.* 789. *n.* 9.

Pelusisch Leinen.

Pelusisch und Indianisch Leinen. *pag.* 445. *n.* 25. Ist sehr theuer. *n.* 26.

Perser.

Perser haben das Feuer für einen Gott gehalten. *pag.* 190. *b. post m.* Und dahero keine todte Leiber verbrennen lassen / weil sie vorgaben / es reime sich nicht/daß ihr Gott todte Aeser esse. *ibid.* Sie haben es heilig und ewig genannt/und auf silbern Altären für sich hertragen lassen. *ibid.*

Pfingst-Fest.

Pfingst-Fest. *pag.* 1017. *n.* 1. Wenn und in welchem Mond es gehalten worden. *n.* 2. Am 50. Tage vom andern Oster-Tage an. *n.* 3. wird daher πεντηκοστὴ genannt. *n.* 4. Es wird auch das Fest der Wochen genennet. *n.* 5. Alle Tage wurden vom andern Oster-Tage an gezehlet. *n.* 6. Und das geschahe stehend. *n.* 7.

Gebet dabey. *n.* 8. Was sie am 7den Tage gesaget. *pag.* 1018. *num.* 9. Was am 8ten Tage. *n.* 10. Alle Mannsbilder musten auf dis Fest hinauf. *n.* 12.

Warum es gefeyret worden. *p.* 1018. *n.* 13. Obs zum Gedächtniß des gegebenen Gesetzes auch gehalten worden. *n.* 14. Es ward auch gefeyret zur Danckſagung für die glückliche Erndte. *pag.* 1019. *n.* 16. Am **Pfingst-Fest** war die Erndte geschehen. *n.* 17. Ward daher genañt das Fest der Ernte. *n.* 18. Es hatte seinen Rüsttag. *n.* 21. Wie sie sich am selbigen gegen das Fest vorbereitet. *n.* 22. Es ward engeblasen. *n.* 23. In der ersten Nacht-Wache ward der Brandopfer-Altar gereiniget. *n.* 24. Nach Mitternacht wurden die Thore geöffnet. *n.* 25. Der Tempel war früh voller Leute/die ihre Opfer besichtigen liessen. *n.* 26. Das tägliche Morgen-Opffer. *pag.* 1020. *n.* 28. Dazu ward musiciret und gesungen. *n.* 29. 2. Brodt vom neuen Korn wurden zur Danckbarkeit für die gute Erndte gebracht. *n.* 30. Wird daher genannt das Fest der Erstlinge. *n.* 31. Ob das gantze Land 2. Brodt gegeben / oder ein jeder Hauß-Vater. *n.* 32. Dreyerley Speiß-Opffer der gantzen Gemeine. *n.* 33. Wieviel zu den 2. Brodten gekommen. *n.* 34. Der Priester webte sie. *num.* 35. Sie gehörten den Priestern und waren gesegnete Brodte. *n.* 36. Besonder Opffer bey denselben. *n.* 37. Danckopffer gehörten allhie den Priestern. *n.* 38. Es ward dis alles aus dem gemeinen Schatz-Kasten geschaffet. *pag.* 1021. *n.* 39. An den Brodten ist nie ein Mangel erfunden worden. *n.* 40. Der Segen ward gesprochen. *n.* 41. Die Fremden hielten ihren Gottesdienst in den Schulen. *n.* 42. Welches auch die im Tempel waren / nach geendigtem Gottesdienste/thaten. *n.* 43. Keine Arbeit muste an diesem Tage geschehen. *n.* 44. Ein jeder bracht sein Danck-Opffer in den innerē Vorhof. *n.* 45. Es gieng damit eben/ wie am Oster-Feste zu. *n.* 46. Sie brachten auch ihre Brandopffer. *n.* 47. Abend-Opffer. *n.* 48. Von Priestern mochte ins Heilige eingehen/ wer da wolte. *n.* 49.

Es währete nur einen Tag. *pag.* 1021. *n.* 50. Hebräer nennen ihn Azeret. *n.* 51. Warum nur ein Tag gefeyret worden. *n.* 52. Was am folgenden Tage geopffert worden. *n.* 53. Wie es gehalten worden/wenn es auf einem Saabat eingefallen. *n.* 54. Es konnte in 7. Tagen geopffert werden. *n.* 55. Wie sie von GOtt ihren Abschied genommen. *n.* 56.

Von den **Pfingsten** der heutigen Juden. Und woher die Meyen in unseren Kirchen kommen. *pag.* 1022. *n.* 57. Wir Christen haben im neuen Testament viel lieblichere **Pfingsten** / als die Juden im alten Testament. *n.* 58.

Ob am **Pfingst-Tage** selbst der Heilige Geist auf die Apostel gefallen. *pag.* 981. *num.* 18.

Pharao.

Pharao läst Joseph in weiß Egyptisch Leinen kleiden. *pag.* 9. *b. f.*

Pharisäer.

Pharisäer. *pag.* 788. *num.* 1. Wenn sie entstanden. *ibid. n.* 2. Unterschiedliche Meynungen. *n.* 3. Woher sie entstanden. *pag.* 789. *num.* 7.

Was es sey und heisse. *pag.* 789. *num.* 8. Worinnen sie sich von andern abgesondert. *n.* 10. Weisen und Phärisäer bey den Hebräern eins. *pag.* 790. *n.* 11. Ob sie erst zur Zeit Alexandri Jannäi Pharisäer genennet worden. *n.* 12. Wie sie von den Sadducäern gantz abgesondert gewesen. *n.* 13. Ihre Lehre/ und Auffsätze/ Leben und Wandel / Irrthum und Grillen/ Stoltz uñ Übermuth/ Verachtung der Ungelehrten. *n.* 14. Alles dis Wesen ist allmählig aufgekommen. *pag.* 792. *n.* 15.

Pharisäer und Sadducäer gehen mit einander um. *pag.* 794. *n.* 45. Doch aus falschem Hertzen. *pag.* 795. *n.* 46. **Pharisäer** waren in grossem Ansehen. *n.* 47. Es waren die meisten im Obergerichte von ihrer Secte / sonderlich zu Christi Zeit. *num.* 48. Es waren auch Sadducäer darinn. *n.* 49.

Sie hatten ihre besondere Kleider. *p.* 797. *n.* 1. Und zwar/wie es scheinet/schwartz. *ibid. n.* 2. Und giengen gern in Pantoffeln einher. *n.* 3. Warum sie in Pantoffeln gegangen. *num.* 4. Gestalt der Pharisäischen Kleider. *num.* 6. Vid. **Kleider der Juden.**

Sie trugen ihr Oberkleid lang / hatten auch längere Frantzen / als die Juden. *pag.* 798. *n.* 17. Wie lang die Kleider gewesen / *n.* 18. Wie die Frantzen gemacht worden. *num.* 19. Sie sollen bißweilen Pergamen und Dörner an den Frantzen geheffet haben; *n.* 20.

Wie ihr Oberkleid samt den Frantzen / länger als anderer Leute war/also waren auch ihre Denck-Zettel breiter. *pag.* 798. *num.* 21. Vid. **Denck-Zettel.**

Wollen gerne was mehr als andere seyn. *pag.* 803. *n.* 61. Josephus rühmet sie. *n.* 62. Im Neuen Testament haben sie ein schlechtes Lob. *n.* 63. Auch beym Epiphanio. *n.* 64. Ihnen sind die heutigen Mönche überaus gleich. *n.* 65. Vid. **Mönche.**

Sie sind zuletzt gantz seltzam geworden / und hat es siebenerley Art gegeben. *pag.* 803. *n.* 66. Die erste Art nennen sie die **Sichemitische** / die alles / was sie thaten / zum blossen Schein thaten. *n.* 67. Die andere Art nennen sie die **Schleicher**/ die aus übergrosser Demuth ihre Füsse von der Erden nicht aufhuben. *n.* 68. Die dritte Art waren die **Blindschleicher**/die im Hereingehen die Augen fest zugeschlossen hatten / damit sie ja kein Weib oder Jungfer ansehen/und unreine Gedancken bekommen möchten. *n.* 69. Die vierdte Art wurden genannt die **Krümlinge** / weil sie gantz krumm mit dem Kopffe und dem Rücken nach der Erden zuhängend einhergiengen / denn ihnen bange war / sie mochten GOTT dem HErrn / der allenthalben gegenwärtig ist / mit dem Kopff an

die Füsse stossen. n. 70. Die fünffte Art waren die **Schuldener**/ die sich rühmeten/daß sie das Gesetz vollkömnlich hielten / wolten auch mehr thun/ als im Gesetz geboten war. n. 71. Die sechste Art nennen sie die **Lohnliebende**/die aus Liebe zur Tugend und aus Belohnung das Gesetz hielten/welche sie auch für die besten halten. n. 72. Die siebende Art waren die **Strafflüchtige**/die Gutes thaten/aus Furcht der Straffe/ wo sie Ubels thaten. n. 73.

Sie konnten aus allen Stämmen seyn. p. 804. n. 74. Heute sind fast alle Juden Pharisäer. n. 75. Auch Weiber und Jungfrauen Pharisäerinnen. n. 76.

Hatten wunderliche und seltzame Einfälle von den Eyd-Schwüren. pag. 193. n. 17.

Ob sie an Statt der Nazaräer aufgekommen. pag. 695. num. 59. Wird negiret. ibid.

Sie fasten zweene Tage in der Wochen / und welche. p. ag. 791. a. ante med. & p. ag. 828. n. 6.

Philadelphus.

Philadelphus, (Ptolomæus) König in Egypten / verehret in den Tempel einen gantz güldenen Tisch/überaus künstlich uñ zierlich gemacht/ und mit den kostbahresten Edelgesteinen aufs reicheste besetzet / und zweene gleichfals überaus künstliche / zierliche Becher von klarem Golde mit Edelgesteinen allerley Farben auch reichlich besetzt / wie auch andere Becher und andere güldene Schaalen: Davor/ weil sie ihm die Hebräische Bibel Griechisch zu übersetzen stattliche Leute zugeschicket. pag. 377. b. post. m. Vid. etiam pag. 500, n. 22.

Philister.

Philister Kleinodien/so sie geschencket / sind in einer Beyladen geleget worden. p. 92. n. 1. Diese Nebenlade ist in die Stiffts-Hütte nicht gekommen. n. 2. Sie ist immer bey der Bundes-Laden geblieben. n. 3. Warum sie solche Kleinodien verehret / sehe man das Wort **Bundes-Lade.**

Philo.

Philo ist zwar ein sehr gelehrter / erfahrner / und über die Masse beredeter Mann gewesen; es ist aber doch den andern Hebräern in ihren Gebräuchen viel sicherer als ihm zu trauen. p. 125. n. 42. Was sonst ferner von ihm zu halten. ibid.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 39. a. m. 125. b. post. m. 599. b. m. 602. a. post m. 605. a. m. 623. b. m. 990. a. m.

Phönicier.

Vid. Carthaginenser.

Picus.

Picus, Abt zu Mirandula/ was er von den 70. letzten Büchern Esrä meldet. pag. 777. a. f. Wie viel sie ihn gekostet. ibid. b. pr. Wovon sie handeln. ibid.

Plätze.

Unterschiedliche **Plätze** des inneren Vorhofes. pag. 303. n. 14.

Platz aussen um den Tempel hinter der Hallen war nicht gar zu heilig. ib. n. 15. Dahin mochten auf den hohen Fest-Tagen/aus allen Stämmen kommen/wer da wolte. n. 16. Ob er mit einem Stacketwerck vermacht. n. 17.

Drey besondere **Plätze** hatte der Vorhof der Priester. pag. 304. n. 18. Der Ort zwischen dem Tempel und Altar. n. 19. Maasse desselben. n. 20. Dieser war nechst dem Altar der Allerheiligste. n. 21. Wer dahin kommen möchte. n. 22. Priester pflegten bey allgemeinen Land-Plagen da zu trauren. n. 23. Der Ort ist offt gemißbrauchet worden. n. 24. Zacharias ward allda erschlagen. n. 25.

Vid. Zacharias.

Plinius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 136. a. m.

Præsident.

Præsident im Obergericht. Vid. Naß.

Prediger.

Kein Prediger im Neuen Testament wird ein Priester genannt. pag. 521. n. 27. JEsus allein ist der eigentliche Priester Neuen Testaments. n. 28.

Solten von den Christen reichlich unterhalten werden. pag. 912. num. 22. Weil sie andern dienen / und deßwegen viel studiren müssen / können sie keiner andern Arbeit abwarten. p. 913. n. 25. Sie haben Bücher nöthig. n. 26. Werden heute kärglich unterhalten. n. 27. An keinem Ort werden sie kärglicher unterhalten/ als in unserer Lutherischen Kirchen. n. 27. Reiche Unterhaltung derselben ist ein Zeichen/ daß Zuhörer GOtt lieben. n. 28. Schade/ so aus schlechter Unterhaltung derselben entstehet. n. 29. Wird sehr exaggeriret. ibid. Einwurff von ihren Salariis. pag. 914. n. 30. Wird beantwortet. n. 31.

Predigten.

Wer in den Schulen gepredigt/ uñ die Erklärung gethan. pag. 822. n. 42. Auch aus anderen Stämmen konten welche bißweilen eine Predigt halten/welche gelehrt waren. ib. n. 43. Weber Christus predigen mögen. n. 44. Ob auch Leute aus anderen Stämmen im Tempel eine Predigt halten können. n. 46.

Das Gesetz und die Propheten wurden stehend gelesen. pag. 823. n. 47. Und damit alles Volck hören konnte / war hiezu in den Schulen eine Cantzel. n. 48. Alles Volck stand unter dem Lesen / auch unter der Predigt. n. 49. Prediger saß auf der Cantzel. n. 50. Die Christen haben hierinnen nachgefolget. n. 51. Gelahrte mochten in den Schulen wol sitzen. n. 52. Christus hat sich nicht allemal an diese Gebräuche gekehret. n. 53. Auch Paulus nicht. n. 54.

Es wurden auch Predigten in der Wochen gehalten. pag. 828. n. 1. An welchen Tagen. ibid. n. 2. Wer es angeordnet. n. 3. Das Gesetz ward gelesen. n. 4. Unterscheid des Gesetz Lesens am Sabbat uñ in der Wochen. n. 5. Viele fasteten an diesem Tage. n. 6.

Priapus.

Ob er mit dem Baal Peor ein Götze sey. *pag.* 179. *n.* 22.

Priester. Priester-Amt. Priester-Ordnung. Priester-Stand.

Priester (die junge) stiegen alle 60. oder 70. Jahr hinunter in die Höhle beym Brandopffer-Altar/ und sammleten den daselbst befindlichen Weinstein auf/ und verbrannten ihn. *pag.* 320. *n.* 70.

Sind theils gute Baumeister gewesen. *p.* 366. *a. ant. f.* und weßwegen. *ibid.*

In Priester und Leviten werden die Diener des Levitischen Gottesdienstes getheilet/ welchen hernach die Gibeoniter/ von Herkunfft Heyden/ als Handlanger und Diener zugeordnet wurden. *p.* 410. *n.* 12. & 13. Vid. Gibeoniter. Alle Priester waren Leviten und aus dem Stamm Levi/ aber nicht alle Leviten Priester. *ibid. n.* 16.

Werden auf Hebräisch כהנים genannt. *pag.* 411. *n.* 1. Welches Wort unterschiedliche Bedeutungen hat. *ibid.*

Sind nicht alle gleich gewesen/ sondern einer höher als der ander / und sind gewisse Ordnungen unter ihnen gewesen. *pag.* 415. *n.* 1.

Sie hatten bey Verrichtung ihres Amts ihre besondere Kleider. Vid. Kleider. Hatten keine Hemder an. *pag.* 418. *n.* 3. Auch keine Schuhe. *n.* 4. Woher dieser Gebrauch kommen. *n.* 5. Sie giengen gantz schneeweiß einher. *pag.* 419. *n.* 8. Auch bey den Heyden. *n.* 9. Vid. Kleider.

Sie verrichteten ihr Amt mit bedecktem Haupt. *pag.* 438. *num.* 1. Vid. Kopff-Bund.

Sie hatten einer für den andern keine sonderliche Aemter / sondern alle einerley Amt *p.* 531. *n.* 1. Sie stammeten alle von Aaron her durch die männliche Linie. *ibid. n.* 2. Und wurden alle diejenigen ausgeschlossen/ so nur von der Mutter-Seite von Aaron herstammeten/ und nicht von der Vater-Seite. *n.* 4. Niemand muste von beschmitzter Geburt seyn/ sonst war er von allen Priesterlichen Gerechtigkeiten ausgeschlossen. *n.* 5.

Musten ihre Geschlecht-Register haben/ und sie wol in Acht nehmen an allen Orten. *p.* 532. *n.* 6. Wo ihre Geburts-Register verwahret worden. *n.* 7. Ob Herodes sie verbrennen lassen. *n.* 8.

Keiner muste gebrechlich seyn. *ibid. n.* 12. Was für Gebrechen sie untuchtig gemacht. *n.* 13. Das Obergericht urtheilte hievon. *pag.* 533. *n.* 14. Die abgewiesen worden/ wurden schwartz gekleidet. *n.* 15. Die zugelassen worden / wurden weiß gekleidet/ und machten eine stattliche Gasterey. *n.* 16. Wo dahin im Neuen Testament gesehen werde. *n.* 17. Wie weit und in was Kleidung die gebrechliche kommen mögen. *n.* 19. Was der gebrechlichen ihr Amt gewesen. *n.* 20. Sie assen mit den andern auch vom Allerheiligsten. *n.* 21. Warum GOTT keine gebrechliche haben wollen. *pag.* 534. *num.* 22. Auch die Heyden haben sie verworffen. *n.* 23.

Wie frühe sie in den Dienst getreten. *pag.* 534. *n.* 24. Sie musten ihre mannbahre Jahre haben. *n.* 25. Womit sie ihre Jugend zugebracht. *n.* 26.

Ihre Einweihung. *n.* 27. Ob und wie sie gesalbet worden. *n.* 28. Durch die erste Salbung sind alle Priester gesalbet worden. *pag.* 535. *n.* 29. Wie lange die Einweihung gewähret. *n.* 30. Womit sie ihr Amt angetreten. *n.* 31. Die erste Einweihung hat mehr erfordert / als hernach geschehen. *n.* 32. Was ihre weisse Kleider sie erinnert. *n.* 33.

Ihr Amt. *pag.* 536. *n.* 1. In der Wüsten bedeckten sie beym Reisen alles heilige Geräthe. *n.* 2. Was sonsten in der Wüsten ihre Verrichtung gewesen. *n.* 3. Wem die Bundes-Lade zu tragen zugekommen. *n.* 4.

Sie trugen dieselbe bißweilen. *p.* 537. *n.* 5. Wie sie selbige getragen. *n.* 6. Wenn und wie offt sie dieselbe getragen. *n.* 7. Ob zu Mosis Zeit bißweilen sie dieselbige getragen. *n.* 9. Priester und Leviten konnten beyderseits dieselbe tragen. *p.* 538. *n.* 10.

Was sie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zu thun gehabt. *pag.* 542. *n.* 1. Ins Allerheiligste musten sie nicht kommen. *n.* 2. Was sie im Heiligen zu thun gehabt. *p.* 543. *n.* 3. Ob der Hohepriester allein die Lampen zugerichtet. *n.* 4. Was die Priester beym Räuchern zu thun gehabt. Vid. Räuchern. Was sie beym Schaubrodt-Tische zu thun gehabt. Vid. Schaubrodt. Was sie bey den Opffern zu thun gehabt. Vid. Opffer. Was sie beym Brandopffer-Altar zu thun gehabt. Vid. Brandopffer-Altar.

Was sonsten ihre Verrichtung gewesen/ sehe man deren Haupt-Wörter.

Was sie bey öffentlichen Land-Plagen im Tempel zu thun gehabt. *pag.* 708. *n.* 70.

Der Hohe so wol/ als andere/ musten sich bey ihrer Aufwartung vor aller Unreinigkeit wol in Acht nehmen. *pag.* 715. *n.* 1. Weil sie sonst nicht aufwarten konnten. *num.* 2. Straffe derer/ die bey ihrer Unreinigkeit aufwarteten. *n.* 3. Sie musten sich auch vor der Aufwartung baden und waschen/ nachdem sie entweder die Füsse bedecket/ oder ihr Wasser gelassen. *n.* 4.

Sie musten sich auch mit dem heiligen Wasser waschen. *pag.* 716. *n.* 5. Straffe derer/ so dawider thaten. *n.* 6. Wie offt sie sich waschen müssen. *n.* 7. Sie musten bey der Aufwartung ihre heilige Kleider anhaben. *n.* 8. Selbe musten durchaus nicht zerrissen seyn. *n.* 9. Sie musten sich der Weiber enthalten. *n.* 10. Sie musten keinen Wein trincken. *n.* 11. Warum nicht. *n.* 12. Ob/ und wieviel Weins sie vorher trincken mögen. *num.* 13. Straffe derer / so dawider gethan. *n.* 14. Sie trincken Wasser im Tempel. *n.* 15. Was für Wasser. *num.* 16. Bißweilen truncken sie vom Wasser aus dem Brunnen Siloah. *n.* 17. Sie

musten im Vorhofe nicht sitzen. *n.* 19. Sie musten mit keinẽ langen Haaren aufwarten. *n.* 20. Wie ihre Haare beschnitten worden. *n.* 21. Des Hohenpriesters wurden iegliche Woche/der Priester alle Monat beschnitten. *pag.* 717. *num.* 23. Wie lang sie ihre Haare mögen wachsen lassen. *n.* 24. Straffe der Ubertreter. *n.* 25. Wie sie ihren Bart tragen müssen. *n.* 26. Wieviel Theile des Baarts sie gehabt. *n.* 27. Straffe wenn sie den Baart weggeschnitten. *n.* 28. Was und wieviel sie wegschneiden mögen. *n.* 29. Wie die Christliche Kirche hierinnen gefolget. *n.* 30. Wie lange und wieviel Jahre die Priester aufwarten können. *n.* 31.

Was sie ausser dem Tempel zu thun gehabt. *p.* 718. *n.* 1. Sie haben im Gesetze und anderen Wissenschafften fleißig studiren müssen. *n.* 2. Sie wurden von ihren Eltern jung zum Studiren gehalten. *num.* 4. Sie hatten gute Zeit zum Studiren. *pag.* 719. *n.* 7. Weil sie mit dem Ackerbau und andern Nahrungs-Geschäfften nichts zu thun / sondern ihre reiche und fürtreffliche Einkünffte hatten. *ibid.* Es wäre zu wünschen/daß die Prediger heute mit keinem Acker-Bau zu thun hätten. *n.* 8. Sondern so gute und reiche Einkünffte hätten / daß sie ihres Studirens allein warten könnten. *ibid.* Nicht alle waren sie gelehrt. *n.* 9. Die Ungelehrten mochten doch aufwarten/wenn ihre Zeit kam/auch den Segen sprechen. *n.* 10. Den Ungelehrten ward zuletzt keine Hebe überliefert. *n.* 11. **Priester** könnten bißweilen auch ein Handwerck lernen. *n.* 12.

Was sie bey einem Erschlagenen zu thun gehabt. Vid. **Mord.**

Sie hatten auch mit Schätzung der Gelübde zu thun. Vid. **Gelübde.**

Sie beteten auch für die Kinder Israel. *pag.* 727. *n.* 36.

Sie führten ausser dem Tempel ein bürgerlich Leben. *p.* 727. *n.* 1. Sie konnten auch weltliche/imgleichen Kriegs-Aemter bedienen. *ibid. n.* 2. Der **Priester** Benaja war Hauptmañ über die Crethi und Plethi. *n.* 3. Er war ein tapfferer Held. *n.* 4. Vid. **Benaja.** Imgleichen Josephus. *pag.* 728. *n.* 6. Vid. *Josephus.*

Sie wurden offt in grossen Verbrechen wegen ihres Amts verschonet. *pag.* 730. *n.* 20. Ihre Beschimpffung ward hoch geahnet. *n.* 21. Wer eines Priesters Tochter verleumdete/hatte sein Leben verwircket. *n.* 22. Imgleichen der sie schwängerte. *n.* 23. Eine geschwängerte Priesters Tochter die verlobet war/ ward verbrannt. *n.* 24. Weil sie das priesterliche Geschlecht beschmitzet. *n.* 25. Sie mochten freyen/in was Stamm sie wolten. *n.* 26. Es war ihnen rühmlicher / wo sie im **Priesterlichen** Stamme blieben. *n.* 27. Sie musten keine Hure noch gemeine nehmen. *n.* 28. Welche Weiber mehr ihnen verboten gewesen. *n.* 29. Sie musten kein Weib von heydnischer Geburt nehmen/ wenn sie gleich die jüdische Religion angenommen. *n.* 30. Doch konnte eines Priesters Tochter wol einen Juden-Genossen freyen. *n.* 31. Ob ein **Priester** eine gefangene Heydin schwängern mögen. *pag.* 731. *n.* 32. Pharisäer und Päbstler sind in dieser Frage nicht weit unterschieden. *n.* 33.

Sie haben sich offt in ihrer Heyrath versehen. *pag.* 731. *n.* 34. Bey unrechtmaßiger Heyrath musten sie nicht zum Altar kommen. *n.* 35. Ihre Kinder aus solcher Ehe gezeuget waren ewig loß vom Priesterthum. *n.* 36. Sie konnten viel Weiber zugleich haben. *n.* 37. Sie kunten auch eine Wittwe heyrathen. *n.* 38. Ob bloß allein eine Priesters Wittwe/oder auch andere. *n.* 39.

Sie musten sich auch in der Trauer mäßigen/und nichts thun/das ihrem Stande unanständig war. *pag.* 731. *b. m.* An welchen Todten sie sich verunreinigen mögen. *ibid. n.* 40. Nur an 6. *n.* 41. An Groß-Vater und Groß-Mutter musten sie sich nicht verunreinigen. *n.* 42. Ja zu ihren eigenen todten Weibern musten sie nicht kommen. *n.* 43. Sie musten auf 4. Ellen zu keinem Grabe kommen/ noch in ein Hauß/da ein Todter in war. *n.* 44. Straffe derer / die sich versehen. *n.* 45. Priester-Frauen und Töchter möchten wol bey Todten seyn. *n.* 46. Die **Priester** möchten wol in ein heydnisch Hauß kommen/da ein Todter war/ auch wol über ein heydnisch Grab gehen. *pag.* 732. *n.* 47. Konnten daher im Kriege die Heyden auch wol erwürgen. *n.* 48. Sie musten bey der Trauer Haar und Baart nicht heydnisch zurichten. *n.* 49. Auch kein Mahl an ihren Leibern pfetzen oder Buchstaben einschneiden / oder einpricken / und dergleichen mehr nicht. *n.* 50. Straffe der Ubertretung. *n.* 51. Sie musten bey der Trauer ihre Kleider nicht zerreissen / nemlich wenn sie im Tempel waren. *n.* 57. Ob sie ausser dem Tempel ihre Kleider zerreissen mögen / und wie. *num.* 58. Sie musten ihre Häupter nicht entblössen / noch lange Haare zeugen/wenn sie aufwarten solten. *n.* 59. Starb einem **Priester** einer der Seinen ab/ weñ er im Tempel war / wartete er nicht mehr auf. *n.* 60. Er traurete/muste aber nicht flugs zum Tempel ausgehen. *n.* 61. Wo er bey solcher Trauer aufwartete/dauchte selbiger Dienst nicht. *n.* 62.

Sie hielten tägliche Wache und wo. *pag.* 661. *n.* 1. Wieviel auf der Wache gewesen. *ibid. n.* 2. Sie konnten bey ihrer Wache sitzen. *n.* 3. Ob diese Wache bey der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel gewesen. *n.* 4. Die Wache war bloß zum Prunck. *n.* 5. Vid. **Wache.**

Wie starck sie an Volck gewesen. *p.* 900. *n.* 1. Die andern Stämme sind über 250. mal mehr an Leuten gewesen/als die sämtlichen **Priester.** *pag.* 901. *n.* 2. Wovon die **Priester** ihre Einkünffte gehabt. Vid. **Einkünffte.**

Priester und Leviten blieben die ordinaire Lehrer / auch wenn Propheten da waren. *pag.* 768. *n.* 47. Sie behielten ihr Lehr-Amt im gantzen Lande / biß zur Zeit Jerobeams / da sie aus dem Lande Israel weg musten. *n.* 48.

Sie haben von den Propheten groß Licht bekommen. *p.* 766. *n.* 22. Haben bißweilen einen schlechten Ruhm. *n.* 23.

Priester sind ein Fürbild des rechten grossen Priesters JEsu gewesen. *p.* 915. *n.* 1.

Sie mochten an den dreyen grossen Fest-Tagen wol ins Heilige eingehen und es besehen und sich gegen GOtt neigen. *p.* 1015. *n.* 110. *p.* 1021. *n.* 49. *p.* 1060. *n.* 24.

Priester-Amt pflegten die Erstgebohrne vor erbaueter Stiffts-Hütten. *pag.* 409. *num.* 1. Weswegen Jacob dem Esau seine Erstgeburt so gerne abkauffen wolte. *n.* 2. Hernach aber wurden die aus dem Stamm Levi allein hierzu verordnet. *ibid.*

Dasselbe muste von **Priestern** verrichtet werden. *p.* 708. *n.* 69.

Priester-Ordnung / derselben machte David 24. *pag.* 710. *n.* 1. Unter den 24. Geschlechtern ward das Loß geworffen. *n.* 3. Warum es geworffen worden. *n.* 5. In welcher **Ordnung** es gefallen. *n.* 6. Der Levit Semaja zeichnete die Nahmen auf. *n.* 7. David übergiebt dem Salomo diese **Ordnung**. *num.* 8. Bey der Einweihung des Salomonischen Tempels wurden zwar diese **Ordnungen** nicht in Acht genommen / doch aber hernach. *n.* 9. Ob Moses die **Ordnung** der Priester erst angefangen. *n.* 10. Sie ist biß auf die Babylonische Gefängniß geblieben: Wiewol etzliche gottlose Könige den gantzen Gottesdienst eine Zeitlang aufgehoben. *num.* 11. Wie es nach der Babylonischen Gefängniß gewesen. *n.* 12. Josephi Bericht. *n.* 13. Es kamen aus Babel nur 4. **Ordnungen** wieder herauf. *n.* 14. Diese 4. wurden in 24. Geschlechter getheilet. *p.* 711. *n.* 15. Wie das Loß allhie geworffen. *n.* 16. Warum die alten Namen behalten worden / da doch diese **Ordnungen** meist aus neuen Geschlechtern bestanden. *n.* 17. Wie es gehalten werden solte / wenn eine von den alten **Ordnungen** ausser den vieren herauf ziehen würde. *n.* 18. In welcher **Ordnung** die 24. **Ordnungen** mit den alten Namen gestanden. *num.* 19. Von dem Orte Josephi: Es sind 4. Priesterliche Stämme unter uns. *n.* 21.

Jegliche **Ordnung** hatte ihre Woche aufzuwarten. *p.* 711. *n.* 22. Wenn diese Zeit sich angefangen und geendet. *n.* 23. **Ordnung** unter den Häusern der Väter. *p.* 712. *n.* 24. Wie viel Häuser der Väter aufgewartet. *n.* 25. Niemand that dem andern Eingriff. *n.* 26. Auf den Festtagen mochten alle **Ordnungen** aufwarten. *n.* 27. Was sie alsdenn thun und nicht thun mögen. *n.* 28. Stand-**Ordnung** in Jerusalem und Jericho. *n.* 29. Warum sie angeordnet. *num.* 30. Wie viel Priester in ieglicher **Ordnung** gewesen. *n.* 31.

Namen der aufwartenden Priester. *pag.* 713. *n.* 32. Junge Priester. *n.* 33. Wie eine iegliche **Ordnung** zur gebührlichen Zeit im Tempel sich versammlet. *n.* 34. Wie lange sie aufgewartet. *n.* 35. Wenn sie heim gezogen. *n.* 36. Wie offt es umgekommen. *n.* 37. Es ward täglich gelosет / was ein ieder thun sollte. *n.* 38. 4. Losungen. *n.* 39. Wie viel Priester darzu gehöret. *n.* 40. Am Sabbat kamen mehr dazu. *n.* 41. Ob in den 4. Losungen alle Priester-Dienste angeführet werden. *n.* 42. Ob die Losung täglich geschehen / oder ob sie auf einmahl für die gantze Woche geschehen. *p.* 714. *n.* 43. Wie mit den Fingern gelosет worden / und wie mit der Losung alles hergegangen. *n.* 44. Es geschahe in der Obergerichts-Stube. *n.* 45. Wo der Gerichts-Herr gesessen. *n.* 46. Wo die **Priester** gestanden. *n.* 47. Wie die Priester auf des Hauptmanns Befehl die Finger aufgereckt. *n.* 48. Den Daumen aber reckte niemand auf. *n.* 49. Wie der Hauptmañ einem Priester den Bund abgenommen / und eine gewisse Zahl genennet. *n.* 50. Wie die Finger und nicht die Personen gezehlet worden. *num.* 51. Hatte einer aus Schwachheit 2. Finger aufgereckt / wurden die nur für einen gerechnet. *n.* 52. Zum Räuchern muste niemand beym Loß sich finden / der zuvor geräuchert hatte. *n.* 53. Die Zahl / so gezehlet ward / muste gröſſer seyn / als die Zahl der Priester. *n.* 54. Treffliche Ordnung unter den Priestern / da ein ieder gewust / wann und was er thun solte. *n.* 55. Der Hohepriester war an keinem Loß verbunden. *p.* 715. *n.* 56.

Priester-Stand war ein geehrter Stand. *p.* 729. *n.* 1. Er war bey den Juden das höchste Geschlecht. *num.* 2. Im Obergericht wie auch in den Mittelgerichten waren die **Priester** die vornehmsten Beysitzer. *num.* 3. Sie hatten den Vorzug vor allen Stämmen. *n.* 4. Hiskias nennet sie seine Söhne. *n.* 16. Auch der blosse **Priester-Name** war im hohen Ansehen. *n.* 17. Aus andern Stämmen hielten sie sichs für eine Ehre mit Priestern sich zu beschwiegern. *num.* 18. Der Braut ward ein Erstling Becher vorgetragen. *n.* 19.

Priesterthum.

Priesterthum gab GOtt dem Aaron aus dem Stamm **Levi**, und heiligte den gantzen Stamm / zu seinem Ceremonial-Gottesdienst / daß sie allein bey demselben seine Diener seyn solten. *pag.* 410. *n.* 9.

Es ward Aaron und seine Nachkommen geschencket. *pag.* 409. *n.* 1. & *p.* 412. *n.* 5. Und muste sich dessen niemand anders annehmen. *ibid.* Core, Dathan und Abiram werden hierüber gestraffet. *ibid. n.* 7. vid. *Core.* Usia versiehet sich auch dieserwegen. *p.* 414. *n.* 15. Wird aber schrecklich gestrafft. *n.* 16. Unterschiedliche Wunder darbey. *n.* 17. Niemand aus den andern Stämmen durffte sich des **Priesterthums** anmassen. *n.* 18. & *pag.* 415. *n.* 22. Aaron ist von GOtt hoch geliebet und hoch geadelt worden. *ibid. n.* 23.

Levitisches / was dadurch eigentlich verstanden werde. *p.* 1. *n.* 1. Und in der **Vorrede**. *n.* 56. Was bey diesem zu beobachten. *pag.* 1. *n.* 2. Wird unter den Israeliten eingesetzet. *pag.* 1. *a. f.* Und in der **Vorrede**. *num.* 12. Worin solches bestanden. **Vorrede**. *n.* 13. Christus ist darinnen fürgebildet worden. *ib. num.* 14. Welches nicht allein die heilige Schrifft erweiset. *n.* 15. Sondern auch die

Juden selbst bekennen. *num.* 16. Wiewol sie nicht wissen/worauf GOtt eigentlich gesehen. *n.* 17. Warum. *n.* 18. Wir Christen aber wissens. *n.* 19. Lutheri Worte hievon. *n.* 20. Pauli Zeugniß / wohin das Levitische Wesen gesehen. *n.* 21. Hat nicht länger währen sollen als biß auf Christum. *num.* 22. Welches mit den unterschiedenen Sprüchen aus der heiligen Schrifft erwiesen wird. *ibid.*

Es solte nicht ewig währen. *pag.* 518. *n.* 6. Wie es zu verstehen / daß die Schrifft es ewig nennet. *ibid. n.* 17. Das war unvollkommen. *n.* 18.

Desselben Betrachtung wird recommendiret in der **Vorrede**. *n.* 23. David hat an Betrachtung dieses Levitischen Gottesdienstes seine höchste Lust gehabt. *ibid. num.* 25. Diese Betrachtung wird nochmalen recommendiret. *n.* 26. Auch von JEsu selbsten. *n.* 27. Von diesem Levitischen **Priesterthum** hat noch niemand recht ausführlich etwas beschrieben. *n.* 28. Welches auch die Ursache / daß ihrer viele das alte Testament mit Verdruß lesen. *n.* 29. Eines Anonymi Zeugniß hievon. *n.* 30. Wie ihrer viele von dem Levitischen **Priesterthum** schreiben / kan man in den nachfolgenden Numeris der allegirten Vorrede sehen.

Propheceyung. Propheten. Prophetinnen.

Propheceyung hat im andern Tempel nicht lange gewähret. *pag.* 359. *n.* 22.

Von den **Propheten** haben die Priester und Leviten offt groß Licht bekommen. *p.* 766. *n.* 22. Warum GOtt sie erwecket. *ibid. n.* 25.

Das Wort **Prophet** oder **Weissager** hat unterschiedliche Bedeutungen. *pag.* 766. *a. f.*

Was sie seyn und bedeuten. *ibid. num.* 26. Beschreibung derselben. *n.* 28. Haben treffliche Offenbahrungen von Christo gehabt. *n.* 29. Wie die Prophetische Offenbahrungen geschehen sind. *n.* 30. Woher sie Seher genannt worden. *n.* 31. Haben ihre Offenbarungen nicht für sich allein / sondern auch andern zu gute gehabt. *p.* 767. *n.* 32. Sie musten sie schreiben. *n.* 33. Auch bißweilen öffentlich anschlagen. *n.* 34.

Sie haben auch für sich ihre sonderbare Schulen gehabt. *pag.* 767. *n.* 35. Wie auch ihre Schüler. *n.* 36. So Propheten-Kinder genannt worden. *n.* 37. Was das bedeute / und woher sie also genannt werden. *num.* 38. Etzliche **Propheten**-Kinder haben auch künfftige Dinge vorher gewust. *n.* 39. Was die **Propheten**-Kinder in der **Propheten**-Schul gelernet. *n.* 40. Ob die **Propheten**-Kinder vor andern abgesondert gelebet. *num.* 42.

Ihre Kleidung. *pag.* 767. *n.* 45. **Propheten** und **Propheten**-Kinder haben sich viel in Städten aufgehalten. *n.* 46.

Sie prediaen hefftig wider des Jerobóams Kälber-Dienst. Vid. *Jeroboam.* Nach der **Propheten** Tode sind allerhand Irrthümer und Spaltungen entstanden. *pag.* 773. *n.* 12. Woher. *ibid. num.* 13. Man hat nicht völlige Nachricht / wie es nach ihrem Tode im Jüdischen Lande hergegangen. *pag.* 774. *num.* 16.

Propheten wurden auch am Sabbat gelesen. *pag.* 820. *n.* 26. Waren in gewisse Haphtaras getheilet. *n.* 27. Erzehlung derselben. *n.* 28. Wenn das Lesen derselben aufgekommen. *pag.* 821. *n.* 29. Ist auch zu Christi Zeit gebräuchlich gewesen. *num.* 30. Wie viel aus denselben gelesen ward von jeder Abtheilung. *n.* 31. In den Schulen wurden keine andere Bücher gelesen / als das Gesetz und die **Propheten**. *n.* 32. Die Juden können diese Abtheilungen meist auswendig. *n.* 33. Ob die Ordnung unserer Evangelien und Episteln ihren Ursprung von solchen Abtheilungen genommen. *n.* 34. Ordinair laß ein Priester die **Propheten**. *n.* 37. Bißweilen auch wol ein ander. *num.* 38. Gesetz und die **Propheten** wurden stehend gelesen. *p.* 823. *n.* 47. Vid. **Gesetz**.

Prophetinnen. *pag.* 766. *n.* 27. Beschreibung derselben. *n.* 28.

Prügelung.

Besondere **Prügelung** der Juden. *pag.* 473. *n.* 31. Wie sie heute an ihrem Versühnfeste einander schlagen. *ibid. n.* 32.

Psalm.

Der 92. **Psalm** ein Sabbat-Psalm. *pag.* 946. *n.* 33. Ob ihn Adam gemacht. *n.* 34. Der Hebräer Bericht hievon. *ib. n.* 35. Was davon zu halten. *n.* 36.

Was für welche am Sabbat gesungen worden. *pag.* 948. *n.* 47. Und scheinet dieser Gebrauch in der ersten Christlichen Kirchen geblieben zu seyn / daß sie bey ihren Versamlungen auch die **Psalmen** Davids gesungen. *num.* 49.

Von derselben Uberschrifften. *pag.* 750. *n.* 9. Ob David alle **Psalmen** gemacht. *ibid. num.* 10.

Psalmi graduum woher sie den Namen bekommen. *pag.* 350. *n.* 12.

Ptolomæus Philadelphus.

Wie treffliche Geschencke er wegen der 70. Dollmetscher nach Jerusalem gesandt. 377. *b. post med. & pag.* 500. *n.* 22.

Purim.

Fest *Purim. pag.* 1070. *n.* 20. Wenn es gehalten worden. *n.* 21. Ward in Persien angeordnet und durch was Gelegenheit. *n.* 22. Es geschahe wegen Haman. *ibid.* Wie Haman das Loß werffen lassen. *n.* 23. Die Juden in Canaan legen sich diesem Feste erst zuwider. *n.* 24. Nehmens doch hernach mit an. *pag.* 1071. *n.* 25. Wie die Juden heute diß Fest feyren. *n.* 26. Müntze der Erfurter wegen der Evangelischen *Purim. n.* 27. So sie wegen der wider die Käyserlichen erhaltenen Victorie schlagen lassen. *ibid.*

Purpur.

Purpur und Scharlach hat Lutherus für eine Farbe gehalten. *pag.* 11. *n.* 18. Er mag auch wol vor diesem Scharlach seyn genannt worden. *ibid.* Wie denn diese Farben offt confun-

fundiret werden. *ibid.* Wiewol man heute durch Scharlach nicht die dunckel-rothe Purpur / sondern die hohe lichte/und gleichsam brennende Nacker-Farbe verstehet. *ibid.* Vid. Scharlach. Zu Tyro ist der schönste Purpur gefallen. *ibid. n.* 19. Weil Tyrus vorhin Sarra genannt worden/hat die Purpur-Farbe den Namen Sarlach oder Scharlach bekommen / von der Stadt Tyro oder Sarra / da sie gefärbet worden / daß Sarlach oder Scharlach so viel sey / als Tuch von Sarra. *ibid. n.* 20. Die Purpur-Farbe wird aber heute nicht mehr Scharlach genennet. *pag.* 11. *a. post m.* Sie kommt von einer Meer-Schnecken her. Vid. Schnecke. Wie es mit dem Purpur-Farben hergegangen. *ibid. n. f.*

Es war eine kostbare und hochgehaltene Farbe. *pag.* 11. *n.* 25. Woher sie ארגמן genennet werde. *n.* 26. War vor Zeiten eine Königliche und Käyserliche Tracht. *n.* 27. Salomonis Sitz ist Purpur gewesen. *p.* 11. *b. post m.* GOtt klagt über der Tyrer Pracht/ daß sie die Purpur-Farbe so gering gehalten/ daß sie auch auf ihren Schiffen Purpur-Decken gehabt. *ibid.* Belzaser läst Daniel in Purpur kleiden / weiln er die Schrifft an der Wand gelesen. *ibid.* Alexander sendet dem Hohenpriester Jonathan / da er ihn aufs höchste ehren wollen / einen Purpur und güldene Crone zu. *ibid. f.* Sein Sohn Antiochus erlaubet dem Jonathan ferner Purpur zu tragen. *ibid.* Assyrer / Meder / Perser/Armenier und viele andere haben den Purpur bloß für eine Königliche Tracht gehalten. *ibid.* Bey den Römern hat sich nicht einmahl die Ritterschafft in Purpur kleiden dürffen. *pag.* 12. *pr.* Der Raht zu Rom läst dem Catoni Uticensi als eine sonderbare Ehre zu / die Schau-Spiele im Purpur-Kleide anzusehen. *ibid.* Nero läst einer vornehmen Frauen / die sich unterstanden Purpur zu tragen / nicht allein das Kleid ausziehen / sondern auch alle ihre Güter confisciren. *ibid. post pr.* Käyser Valerianus verordnet / daß keine Privat-Person Purpur tragen solte / weil er die Blut-Herrschafft und Macht zu tödten andeute. *ib.* Seit der Zeit die Türcken Syrien und andere Länder/da man die Purpur-Muscheln gehabt/ einbekommen / ist diese Farbe gantz verlohren gangen/ *ibid. m.* Wiewol diese Meinung dem D. Major nicht gefallen will. *ib. post med.* Es soll noch itzt eine sonderbare Schnecke in America gefunden werden/so allerhand Farben geben soll. *ibid. n.* 28. Beemann. vermeinet / es dürffte die Purpur-Farbe noch wol wieder bekannt werden, *ibid.*

Purpur-Schnecke. Vid. Schnecke.

Q.

Quell-Cammer.

Vid. Rade-Cammer.

Quistorpius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 52. *a. m.* 227. *a. f.* 243. *b. post pr.* 296. *a. f.* 623. *b. m.* 694. *b. pr.* 737. *b. pr.* 990. *b. pr.*

R.

Rabbi.

Rabbi sind die Lehrer genannt worden. *pag.* 794. *n.* 42.

Rade-Cammer.

Rade-Cammer, da die Priester Wasser zu ihren Getränken schöpfften. *pag.* 333. *n.* 13. Wo und wie sie gelegen. *ibid.*

Ravanellus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 34. *a. m.*

Räuch-Altar. Räuch-Faß. Räuch-Pulver. Räuchern.

Räuch-Altar ist im Allerheiligsten nicht gestanden. *pag.* 99. *n.* 8. *pag.* 131. *n.* 3. Allwo Augustinus hierunter widerleget wird. Sondern im Heiligen und war mit Gold überzogen/und stand zwischen dem Tisch und Leuchter recht in der Mitten ein/ gerade gegen der Bundes-Lade/ die auch in der Mitten des Allerheiligsten stand. *pag.* 114. *a. f.* & *pag.* 131. *n.* 4. Jedoch stand er etwas mehr gegen Morgen/und dem Eingang ins Heilige/ als der Leuchter und der Tisch. *ibid.*

Er war von dem sehr leichten / schönen dauerhafften Holtz Schittim gemacht / einer Ellen lang/einer Ellen breit/ gleich viereckigt/ und zwo Ellen hoch/und war über und über mit schönen feinen klaren güldenem Blech an allē Wänden und Seiten überzogen/imgleichen oben am Dach oder Boden. *p.* 132. *n.* 6. 7.

Er war oben zwischen den 4. Wänden oder Seiten nicht offen / sondern mit einem Boden oder Dach beleget. *ibid. n.* 8. Etzliche setzen daselbst ein Netz/und haben viel Disputirens darüber. *num.* 9. Auf den 4. Ecken dieses Dachs waren Hörner. *pag.* 133. *b. m.* Die allda mit mehrem beschrieben werden. *ibid.* Rund ums Dach und diese Hörner / gieng ein schöner güldener Krantz von klarem Golde gleichfals zur Zierde herum. *n.* 13. Unter dem Krantz waren auf zween Seiten Ringe / auf jeglicher Seite zweene/ die an beyden Enden fest gemacht worden. *n.* 14. Durch welche die vom Holtz Schittim gemachte und mit Gold überzogene Stangen durchgestossen wurden/auf jeglicher von beyden Seiten eine Stange durch zween Ringe. *num.* 15. Kein Opffer ward auf diesem Altar geopffert/ ob wol in gewissen Fällen etwas von Blut auf die Hörner kam. *pag.* 134. *num.* 16. Sonst kam nichts anders auf diesen Altar / als Räuchwerck. *n.* 17. Und der was anders darauf opfferte / hatte die Geisselung verdienet. *n.* 18. Es war aber nicht gleichviel / was für Räuchwerck auf den Altar kam/sondern es muste bloß allein dasjenige geräuchert werden / das GOtt ihnen fürgeschrieben hatte. *pag.* 135. *a. f.* Vid. Räuch-Pulver. Allemal wenn geräuchert werden solte / ward dieser Altar zuvor gereiniget/und die Asche zusammen gefeget. *pag.* 146. *n.* 27. & *pag.* 544. *n.* 9. & 10. Wozu sonderliche Besen waren. *pag.* 146. *n.* 28. Ist in der Stiffts-Hütten Mosis geblieben/biß Salomo seinen Tempel erbauete/ da machte er einen andern. *pag.* 147. *n.* 30.

Im Tempel Salomonis. *pag.* 272. *n.* 21. Ob er von Marmor. *num.* 22. War mit Cedern und Gold überzogen. *num.* 23. Die Gestalt und Grösse wird ohne Zweiffel eins gewesen seyn mit dem in der Stiffts-Hütten. *ibid.* Ezechielis **Räuch-Altar** ist viel anders / nemlich gantz überall von Holtz und auch viel grösser als Mosis. *n.* 24. Zugehör zu diesem Altar. *n.* 26. Der im andern Tempel ward geraubet. *n.* 27. An dessen Statt aber von den Haßmonäern ein anderer wieder gemachet. *n.* 28.

Wie er gestanden. *pag.* 272. *n.* 29. Ein Engel erscheinet Zacharia bey diesem **Altar**. *n.* 30. An welcher Seiten. *n.* 31.

Wie er beym Reisen eingewickelt worden. *pag.* 199. *a. pr.*

Räuch-Faß dieses Räuch-Altars war von klarem Golde / und voller Löcher. *pag.* 272. *n.* 25. Vid. **Feuer-Faß.**

Was es für eins / das Paulus Ebr. 9/ 4. verstehe. *pag.* 99. *n.* 7. Wird beantwortet. *pag.* 101. *n.* 2.

Räuch-Pulver / wovon es gemacht worden. *pag.* 135. *n.* 1. Alle Species dazu werden beschrieben. *ibid.* Die heilige Schrifft macht nur 4. Species nahmhafft / so dazu gekommen / als: Balsam / die Schalen von Meer-Schnecken / Onyx, Galban, und reinen klaren Weyrauch. *pag.* 138. *b. m.* Die Hebräer aber setzen ihrer mehr. *ibid. n.* 32. Wie viele Species, nach ihrer Meinung / dazu gekommen. *pag.* 140. *n.* 50. Wie viel von jeder Art Specereyen darzu gekommen. *pag.* 140. *n.* 54. Wie die unterschiedliche Meinungen zu vergleichen. *n.* 51. Es sind freylich mehr Species dazu gekommen / als die Schrifft nahmhafft macht. *pag.* 141. *n.* 60. Welche GOtt vielleicht deßwegen nicht nennen wollen / damit diß Pulver von Fremden nicht könte nachgemacht werden. *pag.* 142. *a. f.*

Wie es gemacht worden. *pag.* 142. *num.* 1. Es muste in der Proportion nicht nachgemachet werden. *n.* 2. Bey Straffe der Außrottung. *n.* 3. Es muste auch nicht / ohne allein im Heiligen / und zu gewisser Zeit / im Allerheiligsten geräuchert werden. *pag.* 144. *n.* 11. Aarons Räuchern ausser dem Heiligen in der Empörung Core Dathan und Abirams war ein Extraordinair Exempel. *n.* 12.

Es ward im Mörser so klein / wie Staub / gestossen. *n.* 13. Wie offt und wenn des Tages geräuchert worden. *n.* 14. Wie viel allemahl geräuchert worden. *n.* 15. Der Rauch davon zog sich nach dem Allerheiligsten zu / gleichsam nach GOttes Nasen. *p.* 146. *num.* 26.

Ward jährlich von den Priestern gemacht. *pag.* 158. *a. m.* & *pag.* 544. *n.* 7. Und wuste das Geschlecht Afrines eine sonderliche Kunst es zu verfertigen. *pag.* 546. *n.* 14.

Wo es verwahret worden. *pag.* 544. *n.* 8.

Es hat Christi Gebet fürgebildet. *pag.* 147. *n.* 31. Was sonst mehr. *n.* 32.

Wer geräuchert habe. *pag.* 544. *n.* 1. Der Hohepriester mochte räuchern / wenn er wolte. *ibid. n.* 2. Niemand aus den anderen Stämmen durffte sich dessen anmassen. *p.* 545. *n.* 3.

Wie offt geräuchert worden. *num.* 4. Und wie viel. *n.* 5. Zu welcher Zeit Abends und Morgens es geschehen. *n.* 6.

Wie es damit hergegangen. *pag.* 546 *n.* 11. Ob es bißweilen des Morgens unterlassen worden. *n.* 12. Vom Schmauch so das angezündete Räuchpulver gemacht. *n.* 13.

Unterm Räuchern ward haussen gebetet und war alles stille. *pag.* 547. *n.* 15. Wenn Neuen Testament hierauf gesehen werde. *n.* 16. Bey welchem Gabriel dem alten Zachariæ erschienen. *n.* 17. Priester that dabey nur ein kurtz Gebet. *n.* 18. Es bringet Segen mit sich. *n.* 19. Zuletzt hat kein Priester mehr als einmahl geräuchert. *n.* 20. Wie ansehnlich der Hohepriester sein Amt im Heiligen verrichtet. *pag.* 548. *n.* 21.

Rebhüt.

Rebhüt ein Viertel hält anderthalb Eyer. *p.* 85. *n.* 17.

Rechabiten.

Vid. **Essäer.**

Recht des Königes.

Recht des Königes / davon Samuel ein eigen Buch geschrieben. *pag.* 97. *n.* 4. Man sehe mit mehrern: Samuel.

Rechte.

Göttliche und weltliche **Rechte** sind bey den Türcken so nahe verwandt / daß es für eine Facultät gehalten wird / und beyde zugleich tractiret und studiret werden. *pag.* 718. *n.* 3.

Reformirten.

Werden in dem Punct vom Abendmahl des HErrn widerlegt. *pag.* 220. *b. post m.*

Reich.

Das grosse erdichtete Reich und Land der Juden in Nisbar. *pag.* 485. *a. post pr.*

Von demselben jenseit dem Fluß Sambation. *pag.* 833. *n.* 18.

Reinigung.

Reinigung der Unreinen. Vid. **Unreine.**

Reitzius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 178. *b. post m.*

Rhodiser.

Rhodiser haben an ihren Festen einen wolgemästeten Menschen / und unmündige Kinder dem Saturno pflegen aufzuopffern. *pag.* 363. *a. post med.*

Rittangel.

Rittangel verheisset ein Buch zu schreiben von der geheimen Erklärung des geschriebenen Gesetzes. *pag.* 777. *n.* 41. Er gelobet viel darinnen. *ibid. n.* 42.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 682. *a. p. pr.* 778. *a. m.*

Rofed.

Rofed oder *Rofedin*, was es sey. *pag.* 299. *n.* 34.

Rom. Römer.

In **Rom** ist nicht die Bundes-Lade / sondern der güldene Tisch auf dem Triumph-Bogen gehauen. *pag.* 395. *n.* 20.

Römer trugen enge Kleider. *pag.* 420. *n.* 18.

Sie haben den Balsam von den Juden bekommen. *pag.* 136. *b. post princip.*

Bey ihnen haben die Priester die Opffer-Thiere nicht selbst geschlachtet. *p.* 79. *a. post pr.*

Romanus.
Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 155. *b. post pr.*

Rossæus.
Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 903. *b. m.* 72. *a. pr.*

Rothe Kuhe.
Vid. Kuhe.

Rother Lappe.
Vid. Lappe.

Ruben.
Ruben, weil er seines Vaters Lager bestiegen/so wird ihm das Recht der Erstgeburt genommen. *pag.* 409. *n.* 6.

Rüsttag.
Rüsttag war bey jeglichem Fest. *pag.* 984. *n.* 1.
In Ostern. *pag.* 981. *n.* 19. & *pag.* 984. *n.* 2.
Was sie an diesem Tag gethan. *ibid. num.* 3.
In welchen Fällen sie mit dem Baden und Haar abschneiden/biß auf die Mittel-Feyertage warten können. *n.* 4. Das Fürnehmste aber/daß an diesem Rüsttage geschehen muste/ war die Wegschaffung altes Sauerteiges/ und die Zurichtung neuer ungesäuerter Brodt. *n.* 5. Vid. Sauerteig. Weswegen die Hebräer diesen Oster-Abend auch nennen die Auffsuchung des Sauerteiges. *ibid.*
An selbigem speiseten sie Vormittag. *pag.* 986. *n.* 30. Assen aber nicht viel. *n.* 31. Speiseten auch vor Abend nicht wieder. *num.* 32. Wie es gehalten worden/ wenn auf denselben der Sabbat einfiel. *n.* 35.
In Pfingsten. *pag.* 1019. *n.* 21. Wie sie sich an selbigem gegen das Fest vorbereitet. *n.* 22.
Es ward an demselben kein Hals-Gericht gehalten. *pag.* 941. *n.* 21. Niemand muste über 3. Meilweges an dem Tage reisen *ibid. n.* 22.

Ruthe Aarons.
Ruthe Aarons/welche gegrünet/ und Frucht getragen hatte/ ward wieder ins Allerheiligste gebracht. *pag.* 90. *n.* 21. Und wird Zweifels ohn in die Beylade/ darinnen das Manna verwahret ward/ eingeleget seyn/ an der Seiten der Bundes-Laden gegen Morgen. *ibid. n.* 22. Ob sie grünend geblieben. *n.* 23. Welches allda behauptet wird. *ibid.* Und um dieses Wunderwercks Willen haben die Hebräer deswegen eine Müntze prägen lassen. *num.* 24. Man sehe mit mehren das Wort Müntze der Hebräer. Wie auch: Stecken Aarons. Sonst ist die Ruthe ein schön Fürbild auf Christum gewesen. *pag.* 111. *n.* 8. Womit sie von andern verglichen werde. *pag.* 113. *n.* 10.

S.

Saal.
Saal/ ob solcher über dem Heiligen und Allerheiligsten gewesen/und wie viele. *pag.* 277. *n.* 2. Grösse derselben. *p.* 279. *n.* 11. War ein schöner Saal/überall mit güldē Blech überzogen. *pag.* 280. *n.* 12. Die Decke. *n.* 13. Ob sie gedoppelt gewesen. *n.* 14. Fenster in diesem Saal wie sie gewesen. *num.* 14. *post m.* War gleichsam auch in 2. Theile getheilet. *n.* 16. Im andern Tempel waren Fürhänge zwischen beyden Theilen. *n.* 17.
Auf diesem war die Stiffts-Hütte Mosis mit allem Zugehör/ ausser der Bundes-Laden/ Schaubrodt-Tisch und Leuchter. *pag.* 280. *n.* 18. Was mehr allda gewesen. *ibid.* Hie war auch die hölzerne Lade mit den zerbrochenen Tafeln. *n.* 19. Das Lädchen mit dem Original-Gesetz. *num.* 20. Das Buch vom Recht des Königes. *n.* 21. Was mehr. *num.* 22. Wo alle diese Sachen endlich geblieben. *pag.* 281. *n.* 23.
In der Thür desselben war eine Treppe zum Dach hinaus. *pag.* 28. *n.* 1. Man sehe weiter das Wort Dach.

Sabbat. Sabbaterweg.
Sabbat/ob er unter die Feste zu rechnen. *pag.* 973. *n.* 3. Wird affirmiret und solches ausdrücklich behauptet. *ibid.* Er ist aller andern Feste und Feyertage Haupt gewesen. *ibid.* Er ist das älteste Fest in der Welt und die Wurtzel aller Feste. *pag.* 938. *a. pr.*
Desselben unterschiedliche Bedeutungen. *pag.* 938. *n.* 4. Ob er erst auf dem Berge Sinai befohlen. *n.* 5. Wenn das Gebot vom Sabbat erst gegeben worden. *num.* 6. Ob er vor dem Fall eingesetzet worden. *pag.* 939. *n.* 7. Befehl vom Sabbat gehet in vielen Dingen allein die Juden an. *n.* 8. 3. Dinge/dadurch die Juden sonderlich von andern Völckern abgesondert worden. *n.* 9. Die Juden wollen nicht leiden/daß die Heyden den Sabbat mit ihnen feyren. *n.* 10. Warum GOtt denselben verordnet. *n.* 11.
Demselben zu Ehren thut GOtt Wunder. *pag.* 940. *n.* 12. Vom Sabbat-Fluß Josephi und Plinii. *n.* 13. Obs Fabuln seyn. *num.* 14. Wenn der Sabbat angegangen. *n.* 15. Etzliche haben ihn früher als andere angefangen/und woher. *pag.* 941. *n.* 18. Um 3. Uhr Nachmittag gieng die Vorbereitung an. *n.* 23. Speisen auf den folgenden Sabbat wurden alsdenn gekocht. *n.* 24. Wie sie waren behalten worden. *n.* 25. Alles ward gegen denselben bereit gehalten. *n.* 26.
Er ward eingeblasen im Tempel und in allen Städten. *pag.* 942. *n.* 27. *pag.* 649. *n.* 9. Womit. *pag.* 942. *n.* 28. Es ward 6mahl geblasen. *n.* 29. Wie solch Blasen geschehen. *pag.* 649. *n.* 10. *pag.* 651. *n.* 29. Was jeglich Blasen angedeutet/ und wenn es geschehen. *pag.* 642. *n.* 30. Sobald das erste Blasen gehoret ward/ muste jederman zu pflügen/ zu jäten/ und andere Acker-Arbeit zu verrichten aufhören. *ibid.* Sobald zum andernmahl geblasen ward/so nach 10. oder bey uns nach 4. Uhr Nachmittags geschahe/ musten alle Kaufladen/Krambuden und Werckstäte zugemacht und verschlossen werden/ und ward den Tag nichts mehr gekaufft oder verkaufft. *ibid.* Sie zogen ihre Feyerkleider an. *num.* 31. Der Tisch ward bedecket und besetzet. *num.* 32. Wie das Brodt darauf geleget worden. *num.* 33. Der Tisch blieb den gantzen Tag über bedeckt. *num.* 34. Lampen wurden angezündet. *num.* 35. Wie viel und wie lange sie brennen müssen. *num.* 36. Es war ein nöthig

Stück zum Sabbat. n. 37. Wo GOTT darauf sehe. n. 38. Die Frau breitete ihre Hände gegen die Lampen/und that ihr Gebet. n. 39. Sobald der Sabbat angieng/ verfügten sie sich zu Tisch. n. 40. Der Haußvater weihete den Sabbat mit Wein ein / und wie. n. 41. Sein Gebet und seine Rede. n. 42. Sie trincken ihm alle nach. pag. 943. n. 43. Sein Gebet übers Brodt. n. 44. Ein jeder bekommt etwas. n. 45. Ihre Mahlzeit n. 46. Legen sich endlich zum Schlaff. n. 47.

Was an demselben im Tempel zu verrichten gewesen. p. 944. a. m. Priester/Leviten und Standmänner / so die folgende Woche aufwarten solten/kamen am Rüsttage in Jerusalem/und in den Tempel. ib. n. 1. Nach den Abend-Opffer hörete der vorige Priester-Dienst auf. n. 2. Leviten holen Mehl zu den Schaubrodten. n. 3. Wie und wo sie dieselbe gebacken. n. 4. Wie sie warm behalten werden. n. 5. Cammer-Herrn bringen alles in gute Richtigkeit. n. 6. Priester und Leviten empfangen die Schlüssel. n. 7. Brandopffer-Altar wird abgewischet. num. 8. Die neue Priester und Leviten kleiden sich heilig an. n. 9. Es wird unter den Priestern gelöset/ wer diesen oder jenen Tag aufwarten solle. n. 10. Die Leviten wurden auch nach den Tagen der Woche eingetheilet. n. 11. 12. Priester bringen die neue Schaubrodt nach dem Tempel und 2. Priester 2. Weyrauch-Schalen. n. 12. Sie setzten sie in der Hallen auf den Marmeltisch nieder. n. 13. Alte Schaubrodt wurden abgenommen/die Frische wurden wieder hineingebracht. p. 945. n. 14. Die Alten brachten sie vom güldenen Tisch aus der Hallen hinaus. n. 15. Weyrauch-Schalen wurden heraus genommen. n. 16. Die abgenommene Schaubrodte gehöreten den Priestern/und waren gesegnete Brodte. n. 17. Die Weyrauch-Schalen wurden verwahret biß auf das folgende Opffer. num. 18. Sie speisen und legen sich zum Schlaff. num. 19. Wie es nach Mitternacht hergegangen. n. 20. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget. n. 21. Feuerhauffen zugerichtet. n. 22. Alles andere zum Gottesdienst fertig gehalten. n. 23. Wo die Priester / so die vorige Woche aufgewartet/ sich am Sabbat aufgehalten. n. 24. Die Bürger kamen in ihren Feyerkleidern zum Tempel. n. 25. Warum Christus am Sabbat die gröste Wunder gethan. n. 26. Wo ein ieder gestanden. n. 27. Ein ieder nahm etwas mit sich in den Gotteskasten zu legen. n. 28. Gottesdienst am Sabbat gieng später an als täglich. n. 29. Ein ieder von Priestern und Leviten machte sich an seinen Ort hin. n. 30. Das tägliche Morgen-Opffer/wie auch der tägliche Gottesdienst im Heiligen ward mit allen Ceremonien / eben wie täglich / verrichtet. n. 31. Es kamen aber hie zum täglichen Opffer 2. Priester mehr / die den abgenommenen Weyrauch hinauf brachten. pag. 946. n. 32. Es ward hiezu der 92. Psalm / welcher der Sabbat-Psalm war/gesungen. n. 33. Vid. Psalm. Worin der Gottesdienst des Sabbats bestanden. n. 37. Besondere Sabbat-Opffer. n. 38. Speiß- und Tranck-Opffer dazu. n. 39. Sabbat-Opffer musten nie unterlassen werden/ was auch sonst vorfiel. p. 947. n. 40. Wie viel Lämmer zum Sabbat-Opffer geopffert worden. n. 41. Ob etliche des Morgens/etliche des Abends geopffert worden. n. 42. Wie die Sabbat Lämmer zugerichtet worden. n. 43. Leviten singen und musiciren. pag. 948. n. 44. Priester drometen. num. 45. Der Cantor singet der Gemeine vor. n. 46. Was für Psalmen am Sabbat gesungen worden. n. 47. Auch dazu gespielet. pag. 949. num. 50. Der Segen ward gesprochen. n. 51. Wie alle ihren Abschied genommen. n. 52. Der Hohepriester wartete prächtig auf. n. 53. Nach geendigtem Gottesdienste giengen sie sämtlich in die Schule im Tempel. n. 54. Der Aufmercker rollete das Gesetz auf. n. 55. Hatte den Dollmetscher und seinen Diener bey sich. n. 56. Er ließ 7. zum Lesen auffordern. num. 57. Der Dollmetscher verdollmetschete es. n. 58. Ein Priester laß auch ein Stück aus den Propheten. p. 950. n. 59. Es ward geprediget. n. 60. Auch gebetet. n. 61. Ob auch in den Schulen der Segen gesprochen werden. n. 62. In allen anderen Städten und Oertern des Landes kamen sie in ihren Schulen zusammen. n. 63. Was darinnen gethan. num. 64. Allmosen ward am Sabbat gesamlet. n. 65. Vid. Allmosen. Die zur Schulen nicht kommen könnten / hielten daheim ihre Betstunden. n. 69. Zu Mittag speiseten sie überall/und gieng ein jeder nach Hause. n. 70. Nachmittag giengen sie in die Lehrhäuser. n. 71. Hernach haben sie das Abendopffer geopffert. n. 72. Die zu Hause blieben/ thaten ihr Abend-Gebet. pag. 951. n. 73.

Am Sabbat musten sie/ausser diesen heiligen Wercken/von aller Arbeit feyren. pag. 951. n. 1. Welche Arbeit verboten/und welche Arbeit zugelassen gewesen. n. 2. Viele Arbeit war zugelassen. pag. 952. n. 3. Zweifel wegen der Gegenwehr am Sabbat / so den Jüden offt Schaden gethan. n. 4. Matthias unterweiset sie hierin. n. 5. Der Zweifel hat ihnen doch nicht benommen werden können. n. 6. Wie weit sie an demselben spatzieren mögen. pag. 953. a. pag. pr. Ob er in der Wüsten nur einmahl gefeyret werden. n. 7. Ob man in der Noth am selbigen habe fliehen mögen. n. 9.

Er muste gebührlich gefeyret werden. pag. 953. n. 10. Lebens-Straffe auf Entheiligung des Sabbats. n. 11. Wird hart gestrafft. p. 954. n. 12. Wie lange er gewähret. n. 13. Dritte Sabbats-Mahlzeit. num. 14. Wenn die gehalten ward. n. 15. Wie der Haußvater uñ seine Haußgenossen sich beym Ausgang desselben Sabbats verhalten. n. 16. Im Tempel ward er wiederum ausgeblasē/vermuthl. auch in andern Städt. n. 17.

Wie die heutigen Juden ihren feyren. p. 954. n. 18. Wir Christen haben den Sonntag zum Sabbat. n. 19. Warum. num. 20. Was uns darzu verbinde. pag. 955. num. 21.

Wie er auf Christum gesehen. *num.* 22. Die Apostel haben den Sonntag gehalten. *n.* 23. Was an selbigem geschehen. *n.* 24. In der Erst sind Sabbat und Sonntage von den Christen zugleich gehalten. *n.* 25. Die Christen sind zu so strenger Haltung des Sabbats nicht verbunden als die Juden. *n.* 26. JEsus der rechte Sabbat. *n.* 27. Ewiger Sabbat. *n.* 28. Darauf ein jeder seine Gedancken richten/und sich darauf freuen soll. *ib.*

An demselben ward kein Gericht gehalten. *pag.* 467. *n.* 14. Wie auch am Rüsttage desselben und der Feste. *ibid. n.* 16.

An demselben ward das Gesetz und die Propheten gelesen. *p.* 820. *n.* 26.

An demselben durften die Israeliten nicht fasten. und warum. *pag.* 926. *n.* 94.

Sabbater-Weg. *pag.* 953. *n.* 7. Unterschiedliche Meynungē/wie weit er gewesen. *ib.*

Σάββατον δευτεόπρωτον, das ist/ der ander erste Sabbat/was es für einer sey. *pag.* 1018. *n.* 12. Unterschiedene Meynungen hierüber. *ibid.* Scaligeri Meynung wird von dem Autore angenommen. *ibid.* Schmidii aber hat dem Editori (der Octav-Edition dieses Wercks) am besten gefallen wollen. *ib. b. pr.*

Sabinius.

Sabinius, Landpfleger in Syrien/ordnet im Jüdischen Lande 5. Synedria. *pag.* 477. *num.* 2. Wo und warum. *ibid.*

Sadducäer.

Sadducäer. *pag.* 785. *n.* 1. Woher sie ihren Namen bekommen. *ibid. n.* 2. Kommen von Sadoc her. *ibid.* Sadoc und Baithos waren Schüler des Antigoni. *n.* 3. Aus einem unrecht verstandenem Spruche ihres Lehrmeisters fangen sie ihre Ketzerey an. *n.* 4. Haben die Aufferstehung der Todten geleugnet. *n.* 6. So schon vor ihrer Zeit geleugnet worden. *ibid.* Aber unter ihnen ist diese Verleugnung aufs höchste kommen. *pag.* 786. *a. post pr.*

Verwerffen das mündliche Gesetz. *p.* 786. *n.* 8. Warum sie Karraim genennet worden. *n.* 9. Heutige Karraim. *n.* 10. Sind den andern Juden sehr verhaßt / viel verhaßter/ als die Christen. *n.* 11.

Ob sie die gantze Schrifft angenommen. *pag.* 786. *num.* 12. Worin die Sadducäer und Samariter übereingekommen/und worinnen sie unterschieden gewesen. *p.* 787. *n.* 13. Lehre der Sadducäer. *n.* 14. Sie verleugneten / ausser der Aufferstehung der Todten/ grossen theils GOttes Providentz, und sagten/GOtt hätte mit den Bösen gar nichts zu schaffen. *ibid.* Die Vornehmsten im Volck waren Sadducäer. *n.* 15. Sie fielen den Pharisäern im Urtheilen gerne bey. *n.* 17. Sie haben wenige oder keine Bücher geschrieben. *n.* 18. Christus und seine Apostel haben mit ihnen viel zu thun gehabt. *n.* 19.

Ihre Secte ist nach der Verstöhrung Jerusalems in Abnehmen gerathen. *pag.* 787. *n.* 20. Ananus hilfft ihr wieder auf die Beine. *n.* 21. In Italien und Türckey sind noch von der Sadducäischen Secte. *n.* 22. Ein neulich Exempel von einem/Uriel Jurista genañt/ der ein Buch von der Seelen Sterblichkeit in Spanischer Sprache ausgehen lassen. *n.* 23. Seine traurige Fata werden erzehlet. *ibid.*

Sadoc.

Sadoc fängt eine besondere Secte der Sadducäer an. *pag.* 785. *a. post m.* Vid. Sadducäer. War ein Priester. *p.* 785. *b. f.*

Safran.

Ist nach der Hebräer Bericht zum Räuchpulver kommmen. *p.* 139. *n.* 46.

Salb-Oel. Salben. Salbung.

Salb-Oel setzen etliche ins Allerheiligste/ so aber nicht da gewesen. *p.* 96. *num.* 1. Ursache dessen. *ibid. n.* 2. Woher Zadoc das Oel genommen/ Salomo zu salben. *p.* 97. *n.* 3. und *p.* 150. *a. post pr.* Was vor Specereyen und wie viel zu diesem heiligen Salb-Oel gekommen. *p.* 150. *n.* 3. & *pag.* 153. *a. f.* Wie es gemacht worden. *ibid. n.* 37. Es ward alles im Wasser maceriret und in Oel aufgekocht. *n.* 38. Wie viel sie gekrigt. *n.* 39. Ist eine sehr lieblich riechende Salbe gewesen. *n.* 40. Sie war heilig/und sonderte gewisse Sachen und Personen vom gemeinen Gebrauch zum Heiligen ab. *p.* 154. *n.* 41. Was für Sachen und Personen damit gesalbet worden. *n.* 42. Es war fürnemlich wegen der Priester. *num.* 43. Unterschiedliche Könige sind damit gesalbet worden *n.* 44. David ist dreymahl gesalbet *n.* 45. Salomo ist auch gesalbet. *num.* 46. Wannenhero sie auch offt die Gesalbten des HErrn genennet worden. *n.* 47. Davids Nachkommen wurden von den Königen allein hiemit gesalbet/und zwar nicht allezeit/ sondern wenn Streit wegen der Nachfolge war. *n.* 48. Ob Saul mit demselben gesalbet worden. *n.* 49. Die Könige von Israel sind mit demselben nicht gesalbet worden. *n.* 51.

Von demselben haben die Könige ihre Gewalt gehabt in Bestallung oder Reformirung des wahren Gottesdienstes. *p.* 155. *n.* 52. Keiner muste ausser obgedachten Personen und Sachen mit demselben bestrichen werden. *n.* 53. Ob auch die Propheten damit gesalbet worden. *n.* 54. Imgleichen die Schilde. *n.* 55. Welches beydes aber negiret wird. *ib.* Ob Elisa mit demselben gesalbet worden. *n.* 56. Welches wiederum negiret und klar erwiesen wird/ daß solches nicht geschehen. *ibid.*

Straffe derer / die es baruchten / da es ihnen nicht zukam. *p.* 156. *num.* 59. Worin es verwehret worden. *n.* 60. Obs ein Horn gewesen oder nur eines Horns Gestalt gehabt. *n.* 61. Warum David aus einem Horn/ Saul aber aus einem Glaß gesalbet worden. *pag.* 157. *n.* 63.

Es soll nicht jährlich / sondern nur einmal gemacht seyn. *p.* 158. *n.* 1. Im andern Tempel ist es nicht gewesen. *n.* 2. Ursache dessen. *n.* 3. Es ist viel hundert Jahr alt geworden/ und sehr hoch gehalten. *pag.* 159. *num.* 4. Ob bey der Salbung viel oder wenig gebraucht worden. *n.* 5. Es fället in Arons Bart und auf sein Kleid. *n.* 6.

Wo es geblieben. *p.*161.*n.*13. Ist gegen oder in der Verstöhrung Jerusalems/durch die Babylonier/weggekommen. *n.* 14. Und nimmer wieder vor den Tag gekommen. *ibid.* Sie haben immer gehoffet/ sie würden es wieder bekommen. *n.* 16. Es sahe auf Christum. *n.* 18.

Salben ist unter den Morgenländern sehr gemein gewesen. *pag.* 156. *n.* 58.

Salbung der Krancken ist in der ersten Kirchen als ein äusserlich Zeichen und Mittel zu ihrer Gesundheit gebraucht worden. *pag.* 163. *n.* 13. Wird von den Päbstlern sehr gemißbrauchet/ und ein Sacrament daraus gemachet. *ibid. n.* 14.

Der Frantzösischen Könige. *pag.* 159. *n.* 7. Ihr **Salb-Oel** soll vom Himmel gekommen seyn. *n.* 8. Von Clodoveo und Remigio *n.* 9. Frantzösisches **Salb-Oel** ist 1200. Jahr alt. *pag.* 160. *n.* 10. Grosse Ehrerbietigkeit dagegen. *n.* 11. Ist vor etzlichen 90. Jahren disputirlich gemacht/und durch was Gelegenheit. *n.* 12.

Salem.

Was es vor eine Stadt gewesen. *p.* 520. *n.* 25.

Salianus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 214. *a. m.*

Salomo.

Salomo soll den Tempel bauen. *pag.* 233. *b. pr. p.* 240. *n.* 1. Vid. **Tempel.**

Wie er den Bau des herrlichen Tempels fortsetzen wolte/ bewirbet er sich um Tyrische und Zidonische Bauleute bey Hiram. *p.* 247. *n.* 1. Hiram schickte ihm auch von den besten Tyrischen und Zidonischen Bauleuten/ imgleichen von den Giblim, die treflich Schnitz- und Laubwerck an Holtz und Stein machen konten/so nett und artig/als weñs ein Goldschmid in Gold oder Silber gemacht hätte. *ibid. n.* 2.

Er giebt für diesen Dienst/ an Hiram und den Bauleuten ein grosses an Proviant. *p.* 248. *n.* 3. Was er sonsten weiter bey Verfertigung des Tempels verrichtet/ sehe man das Wort **Tempel.**

Ob er beym Abschied der Bauleute ieglichem 20. Reichsthaler verehret. *p.* 752. *n.* 28.

Er hatte alle Materialien zum Tempel in Bereitschafft. *pag.* 252. *n.* 29. Wie viel an Gold und Silber und andern mehr. *num.* 30. War eine unerhörte Summa. *n.* 31.

Läst 2. neue grosse Cherubim machen. *pag.* 263. *n.* 20. Vid. *Cherubim.*

Warum er länger über sein Hauß gebauet als über dem Tempel. *pag.* 251. *n.* 22.

Ob er selbst geopffert. *pag.* 574. *n.* 11.

Sein Weib aus Egypten/ ob sie eine Juden-Genoßinn gewesen. *pag.* 851. *num.* 14.

Sein Versehen bey seiner Heyrath. *ibid. n.* 15.

R. Salomo.

Seine Meinung wird nicht angenomen. *p.* 6. *b. post m.* Wiederum. *p.* 51. *b. post m. p.* 59. *a. f.*

Salsen.

Bittere Salsen. *pag.* 993. *n.* 9. Was es gewesen. *ibid. n.* 10.

Saltz. Saltz-Cammer.

Saltz war oben auf dem Brantopffer-Altar/ und wozu. *p.* 321. *n.* 82.

Das Sodomitische kam auch zum Räuchpulver und wie viel. *pag.* 141. *n.* 59. Bey Sodoma hat es das beste Saltz gegeben. *ibid.*

Es kam zu allen Opffern. *pag.* 571. *n.* 2. Warum es zu allen Opffern gekommen. *pag.* 572. *n.* 5. Das zum Opffer kam/ ward aus dem gemeinen Schatz-Kasten geschaffet. *n.* 6. An wie viel Oertern im Tempel Saltz gewesen. *n.* 7. Alles/ was auf den Altar kam/ ward gesaltzen. *p.* 573. *n.* 8.

Saltz-Cammer/ da alles Saltz verwahret ward. *p.* 342. *n.* 46. Wo sie gelegen. *ibid.*

Samaria. Samariter.

Samaria ein sehr fruchtbar Land. *p.* 895. *n.* 8.

Samariter/ woher sie den Namen bekommen. *p.* 781. *n.* 5. Aus welchen Ländern sie ihren Ursprung gehabt. *ibid. n.* 6. Werden insgemein von den Hebräern die Cuthäer genant/ und warum. *n.* 7. Sie kamen an Statt der vertriebenen Israeliten ins Land. *n.* 8. Sie begehren einen Israelitischen Priester/ welchen sie auch aus Babel bekommen. *n.* 9. Ob es ein Götzen-Priester gewesen. *n.* 10. Wenn dis geschehen/ und ob dieser Priester Esra gewesen. *n.* 11.

Wollen GOtt und den Götzen dienen. *p.* 781. *n.* 12. Sind den Juden sehr verhaßt. *ibid. n.* 13. Wollen nach der Wiederkunfft aus Babel am Tempel mit bauen helffen/ welches die Juden nicht leiden wollen. *n.* 14. Hindern die Juden im Bau. *n.* 15. Die Juden verbannen sie aufs schrecklichste. *num.* 16. Lassen den Bann in Babel von den Juden bestätigen. *p.* 782. *n.* 17.

Sie fallen den abtrünnigen Juden im Tempel Garizim zu. *n.* 18. Ob sie eine Taube angebetet/ und in der Tauben Namen beschnitten worden/ auch sie die Auferstehung der Todten geleugnet. *n.* 19. Welches aber nicht gläublich. *ibid.* Sie machen den Juden den Tempel disputirlich. *n.* 20. Strach weiß seinen hefftigen Haß wider die Samariter und abtrünnige Juden nicht gnug an den Tag zu geben. *n.* 21.

Samariter und Juden/wie sie ihren Haß gegen einander offenbaret. *pag.* 782. *num.* 22. Juden/da sie dem HErrn Christo ihre hefftigste Feindschafft andeuten wolten/ wusten sie kein verhaßter Wort oder schlimmern Beynamen zu erdencken/als daß sie ihn einen **Samariter** nannten. *n.* 23. Ja weil etzliche Galiläer von den **Samaritern** ihren Ursprung hatten/ waren die Galiläische Juden den andern Juden sehr verhaßt. *n.* 24. Wie früh sich solcher Haß zwischen den **Samaritern** und Juden angesponnen. *pag.* 783. *n.* 25.

Sie wusten ihren Haß besser zu verbergen/ als die Juden. *pag.* 783. *num.* 26. Wenn es den Juden wolgehet/wollen sie ihre Freunde und Verwandten seyn/gantz aber nicht/weñ es den Juden übel gehet. *n.* 27. Ob etliche ihren Ursprung von Jacob gehabt. *num.* 28. Wie lange sie im Lande geblieben. *num.* 29.

Werden von den Römern / denen sie sich widersetzet / geschlagen. *n.* 30. Viele sind mit den Juden verstreuet. *n.* 31. Viele sind Christen geworden. *num.* 32. Viele sind lange im Lande geblieben über 1000. Jahr nach Christi Himmelfahrt. *num.* 33. Beschreibung derselben. *pag.* 784. *n.* 34. Ob sie heute ein Kalb anbeten. *num.* 35. Ist nicht gläublich. *ibid.* Was sie von der heiligen Schrifft angenommen. *n.* 36. Beschreibung derselben / die anitzo im gelobten Lande wohnen. *n.* 38.

Samariter und Sadducäer worinn sie überein gekommen / und worinnen sie unterschieden gewesen. *pag.* 787. *n.* 13.

Wie sie verbannet worden. *pag.* 651. *n.* 27.

Kommen heimlich bey Nacht in den Tempel / und streuen durch alle Vorhöfe allerhand Todten-Gebeine. *pag.* 400. *a. post pr.* und *pag.* 782. *b. ant. f.*

Sammai.

Vid. *Hillel.*

Samuel.

Samuel / ob er ein Priester gewesen. *pag.* 415. *n.* 21.

Ob er Hoherpriester gewesen. *pag.* 494. *n.* 12.

Ist ein steter Nazaräer gewesen. *pag.* 690. *a. ante m.* & *pag.* 693. *n.* 37. Seine Mutter die Hanna hatte ihn dem HErrn verlobet. *ibid. num.* 34. Ob er schuldig gewesen / seiner Mutter Gelübd zu halten. *n.* 35. Wird negiret. *ibid.* Ob Samuel von diesem Gelübde befreyet worden. *n.* 36. Wird ebener Massen verneinet. *ibid.* Hanna hatte ihn mit Vorwissen ihres Mannes verlobet. *n.* 38.

Ob er selbst geopffert. *pag.* 574. *n.* 11.

Sein Buch vom Recht des Königes. *pag.* 97. *n.* 4. Wovon es eigentlich gehandelt. *pag.* 98. *a. m.* Wo dasselbe verwahret worden. *ibid. n.* 5. & *pag.* 163. *n.* 25. & *pag.* 280. *n.* 21.

Sein Grab / wo es eigentlich gewesen. *pag.* 224. *a. post pr.*

Sanballat.

Sanballat, Jaddi Schwager / ob er der sey / dessen Nehemias gedencket. *pag.* 386. *n.* 19.

Sanbattion.

Sanbattion soll ein Fluß seyn / von welchem die Juden angenehme Träume haben. *pag.* 833. *n.* 18.

Sandis.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 784. *a. m.*

Sänger.

Von den Sängern ward mit der Stimme gesungen / und auf Instrumenten gespielet. *pag.* 745. *num.* 1. Die Music war den Levitischen Sängern anbefohlen. *num.* 2. Vid. *Music.*

Die Jungen haben klein und klenlich gesungen. *pag.* 747. *n.* 19. Es war / als wäre es einer / der drometet / und sungen / als hörete man eine Stimme. *n.* 21. Ob im Tempel per Choros gesungen und musiciret worden. *pag.* 748. *n.* 28.

Sie waren aus allen dreyen Geschlechtern der Leviten. *pag.* 749. *n.* 1. Aus jeglichem Geschlechte ward ein Capellmeister verordnet. *ibid. n.* 2. Stattliche Capell-Meister zu Davids Zeit. *n.* 3. Wer zu Davids Zeit bey der Stiffts-Hütten / und wer bey der Bundes-Laden Capell-Meister gewesen. *pag.* 750. *n.* 5. Auf den Fest-Tagen kamen alle Capell-Meister zusamen. *n.* 6. Warum die Capell-Meister Propheten genannt worden. *n.* 17. Die drey Capell-Meister Asläph, Heman und Jedithun oder Ethan waren auch im Tempel Salomonis Capell-Meister. *n.* 11. Aus ihren Kindern wurden 24. Ordnungen Sänger gemacht. *n.* 12. Dazu musten sich die anderen aus anderen Geschlechten halten. *n.* 13. Ausser den 24. Söhnen dieser Capell-Meister waren auch andere stattliche Musici. *pag.* 751. *num.* 14. Wie das Looß unter den 24. Söhnen der 3. Capell-Meister gefallen. *n.* 15.

Wieviel wöchentlich aufwarten können. *pag.* 751. *num.* 16. Wer keine gute Stimme hatte / muste nicht mit singen. *n.* 17. Salomo läst es bey seines Vaters Ordnung bleiben. *n.* 18. Wo sie gestanden / gesungen und musiciret. *n.* 19. Wo sie am Lauberhütten-Fest gesungen. *n.* 20. Ihre Hauptleute. *n.* 21. Davids Lieder wurden beym Gottesdienst gesungen / vor und nach der Babylonischen Gefängniß. *n.* 22. Ob auch andere Lieder gesungen worden. *num.* 23.

Wieviel zugleich gesungen worden. *pag.* 752. *num.* 24. Was für ein Psalm an jeglichem Tage gesungen worden. *num.* 25. Music beym Opffer. *n.* 26. Statthalter winckte ihnen bey Eingiessung des Tranck-Opfers / wenn sie singen solten. *n.* 27. Dis geschahe nicht allezeit / wenn sonst Tranck-Opffer geopffert ward. *num.* 28. Sie sungen eine Zeitlang etwas / so hernach abgeschaffet ward. *num.* 29. Sie nahmen nach geendigter Music demüthigen Abschied. *pag.* 753. *n.* 30. Ein Levit / Hogrus genannt / wuste treflich zu singen / so er aber niemanden offenbahren wollen. *n.* 31. Cammer / da sie ihre Bücher hatten / und sich in der Music übeten. *n.* 32.

Ob Leute aus andern Stämmen im Tempel musiciren mögen. *pag.* 753. *n.* 33. Wer bey Esra und Nehemia die Sängerinnen seyn. *n.* 34. Der König hat mit musiciren mögen. *n.* 35. Wem aus andern Stämmen mit zu musiciren vergönnet gewesen. *n.* 37. Am Sabbat hat die gantze Gemeine mit gesungen / wie auch an den Fest-Tagen. *n.* 38. Sie hatten ihren Cantorem, und wie sie ihm nachgesungen. *n.* 39.

Sänger scheinen die Vornehmsten unter den Leviten zu seyn. *pag.* 754. *n.* 44. Andere Leviten sind von Agrippa zu Sängern gemacht. *n.* 45. Wiewol wider Recht. *n.* 46. Sie warteten auch bißweilen ausser dem Tempel auf. *n.* 47.

Ihnen vergönnet Agrippa solch Leinen zu tra-

tragen/ wie die Priester trugen. *pag.* 738. *n.* 29.

Sangen.

Frische Sangen wurden zum Speiß-Opffer geopffert/und wie es damit gehalten worden. *pag.* 491. *n.* 42. Sie wurden nicht in Körnern/sondern in Mehl geopffert. *num.* 43.

Saubertus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 599. *d. f.*

Sauerteig.

Sauerteig und Honig muste nicht zum Opffer kommen. *pag.* 573. *n.* 10. *pag.* 588. *n.* 6. Vom Sauerteig und Honig kam nichts auf den Altar. *n.* 7.

Muste am Rüst-Tage vor Ostern weggeschaffet werden. *pag.* 984. *n.* 5. Nicht das Allergeringste muste im Hause bleiben. *ibid.* *n.* 6. Straffe darauf. *n.* 7. Wie es mit Ausfegung desselben hergegangen. *num.* 8. Der Hauß-Vater bringt den Abend vorher Wasser zu Hause. *n.* 9. Sucht die Nacht darauf mit einem Lichte alle Winckel durch. *n.* 10. Was gefunden ward/ wird aufgehoben. *n.* 11. Des Morgens machte die Hauß-Mutter süsse Kuchen. *n.* 12. Wie es geschehen. *n.* 13. Sie sonderte den Priester-Kuchen davon ab. *pag.* 985. *n.* 14. Wie sie ihre eigene Oster-Fladen gemacht und gebildet. *n.* 15. Waren voller Löcher. *num.* 16. Wurden gebacken. *n.* 17. Es war ein ungeschmacksam Brodt. *num.* 18. Wird ein Brodt des Elendes genannt. *n.* 19. Warum sie es essen müssen. *n.* 20. Wie lange sie in Egypten ungesäuert Brodt zu essen verbunden gewesen. *num.* 21. Wie lange sie es nach ihrem Auszuge aus Egypten gegessen. *n.* 22. Wie es zu verstehen/daß Josephus schreibet/ man habe 8. Tage in Ostern es gegessen/ da die Schrifft nur 7. setzet. *num.* 23. Woher der 14de Nisan genannt werde der erste Tag der süssen Brodt. *num.* 24. Ob sie allein am ersten Tage das Brodt des Elendes müssen essen/ am andern und folgenden Tagen aber nicht daran verbunden gewesen. *n.* 25. Schöne Kuchen. *pag.* 986. *n.* 26. In 7. Tagen muste kein gesäuert Brodt gegessen werden. *n.* 27. Auch nicht von den heimgebliebenen Weibern. *n.* 28. Weßwegen auch dis Fest den Namen bekommen/ das **Fest der ungesäuerten Brodt.** *n.* 29.

Ward verbrannt. *pag.* 986. *n.* 33. Wo und wie. *n.* 34. Wie es wegen Wegräumung desselben gehalten worden/ wenn auf den Rüsttag der Sabbat einfiel. *n.* 35. Wo Paulus auf diese Wegräumung des Sauerteigs hinsehe. *n.* 36.

Warum GOtt keinen Sauerteig haben wollen. *pag.* 588. *n.* 11.

Saul.

Saul läst das Frauenzimmer in Scharlach kleiden. *pag.* 12. *b. post m.* Vid. Scharlach.

Ob er mit dem heiligen Salb-Oel gesalbet worden. *pag.* 154. *n.* 49.

Säule.

Was zu einer vollkommenen Säule gehöre. *pag.* 299. *n.* 35.

Zwo eherne im Tempel Salomonis. *pag.* 295. *num.* 2. Wo und wie sie gestanden. *ibid.* Wie sie Salomo genennet. *ibid.* Paulus hat dahin sein Absehen/ wenn er die Christliche Kirche nennet die Säule und Grund-Veste der Warheit. *n.* 3.

Sie waren von dem schönesten/ reinesten und unverfälschten Kupffer gemacht. *pag.* 295. *b. f.* Ihre Maasse. *ibid. n.* 4. Ungleiche Meinungen wegen der Höhe und Weite. *n.* 5. Die Dicke *pag.* 296. *n.* 6. Sie waren inwendig hohl. *n.* 7. Ein sonderlich Capitäl auf jeglicher. *num.* 8. Kettenwerck daran. *n.* 9. Granaten am Strickwerck des Capitäls. *pag.* 297. *n.* 10. Oben über ein Lilien-Blumwerck. *n.* 11.

Waren gegossen. *n.* 12. Wieviel Kupffer dazu gekommen. *n.* 12. Ob sie mit güldenen Platen überzogen gewesen. *n.* 13.

Sie wurden in der Babylonischen Verstörung zerbrochen. *pag.* 297. *n.* 16. Ob sie nach Rom gekommen. *n.* 17. Im andern Tempel waren sie nicht. *n.* 18.

Wieviel übereinander in der Hallen gewesen. *pag.* 300. *n.* 36.

Zwo darauf die Priester beym Opffer drometen. *pag.* 313. *n.* 25.

Viereckigte auf dem Fuß des Brand-Opffer-Altars. *pag.* 319. *n.* 47. Maasse derselben. *ibid. num.* 48. Wie sie gemacht war. *n.* 49. Rother Strich umher. *n.* 50. Obersäule über dieser viereckigten Säulen. *n.* 51. Maasse derselben. *n.* 52. Umgang. *n.* 53.

Acht steinerne mit Hölzer und Hacken/so auf dem Schlacht-Ort waren. *pag.* 324. *n.* 9. Auf diese wurden die geschlachtete Thiere gehencket/ die Haut abgezogen/ und in Stücke zertheilet. *n.* 10.

Schaafe.

Schaafe in den Morgenländern haben grosse Schwäntze/ fast von lauter Fett/ so überaus delicat seyn sollen. *pag.* 606. *n.* 67. Werden beschrieben. *ibid.* An etzlichen Orten sollen sie fast so groß wie Esel seyn/ dergleichen noch heute in Türckey/ Persien/ Indien/ Arabien/ und anderen Orten seyn sollen. *ibid.*

Von vielerley Art Farben in den Morgenländern. *pag.* 21. *num.* 24. Ob die Felle/ damit GOTT Adam und Eva bekleidet/ von Purpur-färbigen gewesen. *n.* 25.

Rothe sind in den Morgenländern viel gewesen. *pag.* 552. *n.* 5.

Schacchus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 116. *a. m.* *pag.* 124. *a. post pr.* *pag.* 152. *a. f.* 169. *a. pr.*

Scaliger.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 394. *a. m.* 479. *a. f.* 789. *a. m.* 806. *a. f.* 826. *a. f.* 873. *a. ante m.* & *b. m.*

Schamir.

Schamir, ein Wurm. *pag.* 427. *n.* 29.
Soll/wie die Juden fabuliren/die Steine zerschnitten haben. *pag.* 249. *n.* 14.

Schammata.

War der grösseste Bann. Vid. Bann.

Schalt-Jahr.

Schalt-Jahre Nothwendigkeit. *pag.* 958. *n.* 19. Das Obergericht hatte die Aufsicht darüber. *ibid. n.* 20. Sie deputirten gewisse Personen dazu. *n.* 21. Ohne der Præsidenten Wissen ward keins gemacht. *n.* 22. Wie deßwegen an alle Länder geschrieben. *n.* 23.

Scharlach.

Scharlach und Purpur hat Lutherus für eine Farbe gehalten. *pag.* 11. *n.* 18. Purpur mag auch wol vor diesem Scharlach seyn genañt worden. *ibid.* Wie denn diese Farben offt confundiret werden. *ibid.* Wiewol man heute durch Scharlach nicht die dunckelrothe Purpur/ sondern die hohe lichte/ und gleichsam brennende Nackerfarbe verstehet. *ibid. m.* Der Name Scharlach komt von der Stadt Tyro oder Sarra her/ da er gefärbet worden/ daß Sarlach oder Scharlach so viel ist als Tuch von Sarra. *ibid.* Vid. Purpur. Was eigentlich Scharlach ist/ gibt Lutherus Rosinroth. *ibid. n.* 29. *pag.* 12. *a. ant. f.* Vid. תולעת שני.

Scharlach-Beer und Scharlach-Würmlein/ daraus diese Farbe gemacht. wird. *ibid. num.* 30. Was davon gefärbet werde und wie. *n.* 31. Philo vergleicht diese Farbe dem Feuer. *pag.* 12. *b. ante m.* War gleichfals eine hochgehaltene kostbare Farbe *ibid. n.* 32. Saul läst das Frauen-Zimmer in Scharlach kleiden. *ibid. post m.* Die Jüdischen Könige haben dem Ehestand zu Ehren/den Bräuten Scharlach zu tragen/als eine sonderbare Gnade erlaubet. *ib. f.* Käyser Commodus vergönnt dem Albino, damit er etwas von der Käyserlichen Majestät Zeichen an sich hätte/einen Scharlachen Mantel in seiner Gegenwart zu tragen. *pag.* 13. *pr.*

Scharlach-Band/so dem Bock/der am Versühn-Fest weggeführet wurde/ umgebunden worden. Vid. Bock.

Schaubrodt-Tisch. Schaubrodt-Cammer. Schaubrodte.

Schaubrodt-Tisch stand gegen dem güldenen Leuchter im Heiligen über an der Seite gegen Mitternacht. *pag.* 122. *num.* 1. Wird beschrieben. *ibid.* Er war von dem schönen dauerhafften Holtze Schittim gemacht/und mit güldenem Blech über und über starck beschlagen. *n.* 2. Das Blat dieses Tisches war länger als breit. *n.* 3. Die Dicke ist ohngefehr 4. Finger breit gewesen. *ibid.* Die Höhe dieses Tisches war von anderthalb Ellen. *num.* 4. Leisten um den Tisch. *num.* 5. Schöner Krantz umher. *n.* 6. Junius und Treuerius werden hierunter widerleget. *pag.* 122. *a. m.* Es waren vier Füsse/auf welchen das Tisch-Blat lag. *n.* 7. Und war an jeglichem Fuß ein güldener Ring. *n.* 8. Durch welche die mit güldenem Blech überzogene Stangen durchgestossen worden/ damit der Tisch getragen werden konnte. *n.* 9. Sie wurden/ wenn sie nicht reiseten/ ausgenommen. *n.* 10. Es sind auch Hand-Griffe an diesem Tische gewesen. *n.* 11.

Auf denselben wurden zwölff Brodte geleget. *pag.* 122. *n.* 12. Vid. Schaubrodte Die Gefässe dieses Tisches. *pag.* 124. *n.* 30. Schüsseln/darinn die Brodte lagen *num.* 31. Weyrauch-Schaalen/ so auf dem Tisch neben den Schau-Brodten stunden/ die wie eine hohle Hand gebildet gewesen. *n.* 32. Was קשות und כנקיות seyn. *n.* 33. Unterschiedliche Meinungen hievon. *n.* 34. קשות sind güldene Aeste oder Röhre. *n.* 35. כנקיות sind güldene Gabeln. *n.* 36. Gestalt und Grösse derselben. *n.* 37. Waren gleichsam Gesimse oder Reihen/ darauf die Brodte lagen. *n.* 38. Wie die Brodte darauf gelegen. *n.* 39. 2. Schichte. *n.* 40. Ob auf dem Tisch Wein und Saltz gewesen. *n.* 41. Bonfrer. und Philo werden hierunter widerleget. *pag.* 125. *b. m.* Die 70. Dollmetscher setzen auch Wein und Saltz da. *pag.* 126. *n.* 43. Worinn sie aber irren/ und viele neben sich verführen. *n.* 44. Wein und Saltz ist nicht da gewesen. *num.* 45. Ob Josephus Wein und Saltz da setze. *num.* 46. Etzliche setzen Kehr-Besem allhie/ aber sie irren. *pag.* 127. *n.* 47. Gabeln sind am Tische fest gewesen. *num.* 48. Ob eine blaue Decke auf diesem Tische gelegen. *num.* 49. Beym Reisen ist dieser Tisch in eine blaue Decke eingewunden. *n.* 50. Auf dem Tisch aber ist keine Decke gewesen. *n.* 51. Es waren auch Weyrauch-Gefässe mit Weyrauch da. *num.* 52. Wie viele. *n.* 53. Sind nicht mehr denn 2. gewesen. *ibid.* Wo sie gestanden. *n.* 54.

Es stand dieser mit Brodt und Weyrauch besetzter Tisch/ gegen Mitternacht/ mit seiner Länge nach der Länge des Heiligen. *pag.* 128. *n.* 55. Der Tisch/auch in der Wüsten/ muste allemahl mit Brodt und Weyrauch besetzet seyn. *pag.* 129. *n.* 66. Wohin GOTT mit diesem Tisch gezielet. *n.* 69. Alles ist ein Fürbild auf Christum gewesen. *n.* 70.

Zehen güldene Schau-Brodt-Tische. *pag.* 271. *num.* 15. Wie sie gestanden. *ibid. n.* 16. Ob auf jedem 10. güldene Becken gewesen. *n.* 17. Im andern Tempel ist nur einer gewesen/ so von den Syrern geraubet. *n.* 18. Die Haßmonäer haben einen wieder gemacht. *n.* 19. Titus führet ihn im Triumph. *pag.* 272. *n.* 20.

Schau-Brodt-Cammer/da wochentlich die Schau-Brodte gebacken wurden. *pag.* 340. *n.* 24. Wo sie gelegen. *ibid.*

Schau-Brodte/ so auf den Tisch geleget wurden/ waren vom schönsten und feinesten Semmelmehl/ so durch 11. Siebe gesichtet und gebeutelt worden/ gemacht. *pag.* 122. *n.* 12. Wieviel Mehl zu jeglichem gekommen. *n.* 13. Wieviel ein jegliches werth gewesen. *n.* 14. Sie waren dünn und flach/

wie Kuchen. *num.* 15. Sie waren nicht rund. *pag.* 123. *n.* 16. Wie groß sie gewesen. *n.* 17. Hörner daran. *n.* 18. Derselben Gestalt und Grösse. *num.* 19. 18. Kanten daran. *n.* 20. Dieser Kuchen waren 12. an der Zahl / nach der Zahl der zwölff Stämme Jsrael. *num.* 21. Sie waren ungesäuret. *num.* 22. Woher sie Panes tacierum genannt werden. *num.* 23. Unterschiedliche Meynungen hiervon. *ibid.* Sie werden Brodte des Angesichts genañt / weil sie vor GOttes Angesicht hingeleget worden. *n.* 28. & *pag.* 61. *b. m.* Ob iegliches mit einem gewissen Zeichen bezeichnet gewesen. *pag.* 123. *num.* 24. Lutherus gibt sie **Schau-Brodte.** *num.* 29. Diese zwölff Brodte oder Kuchen wurden schichtweise geleget / sechs auf jeglicher Schicht. *pag.* 124. *a. pr.* Alle Sabbater wurden frische aufgeleget. *pag.* 128. *n.* 56. Die abgenommene gehörten den Priestern. *n.* 57. David aß doch zur Zeit der Noth darvon. *n.* 58. Wenn die Priester dieselbe gegessen. *n.* 59. Der Hohepriester nahm davon / so viel er wolte. *n.* 60. Das übrige war der Priester. *n.* 61. Wo sie gegessen worden. *n.* 62. Die Unkosten zum Weyrauch und Schau-Brodt gaben die Kinder Jsrael. *num.* 65. Es war ein Wunder / daß von den zwölff Brodten nie eins untüchtig geworden. *pag.* 129. *n.* 67. Ob sie in der Verstörung nach Rom gekommen. *n.* 68. Wohin GOTT mit diesen **Brodten** gezielet. *n.* 69. Alles ist ein Fürbild auf CHristum gewesen. *n.* 70.

Sie seyn zur Zeit Simeonis des Gerechten so gesegnet gewesen / daß / wenn ein Priester davon auch nur so viel bekommen / als eine Olive / hat er können essen und satt werden / und ist noch übrig geblieben. *pag.* 499. *a. ant. fin.* *pag.* 945. *n.* 17.

Wurden nicht täglich / sondern wöchentlich aufgeleget. *pag.* 548. *n.* 1. Wann und wer sie gebacken / ob Priester oder Leviten. *ibid. num.* 2. Wo sie gebacken worden. *pag.* 549. *n.* 3. Jn was Form. *n.* 4. Sie wurden im heissen Ofen biß auf den Sabbat warm behalten. *n.* 5. Sie wurden warm aufgesetzet. *n.* 6. Der sie backete / hatte etwas aus dem gemeinen Schatz-Kasten davor. *n.* 7. Wie die frische aufgesetzet / und die alten abgenommen worden. *n.* 8. Jngleichen von des Weyrauchs Schalen / und wo der Weyrauch geblieben. *n.* 9. Schau-Brodte blieben die Woche über warm. *n.* 10. Das Geschlecht Garmu soll eine sonderliche Kunst / diese **Brodte** zuzurichten / gewust haben. *n.* 11.

Schauffeln.

Schauffeln bey dem Brand-Opffer-Altar / waren dazu / daß sie mit denselben die Asche vom Altar auf- und abnahmen / und in die Aschen-Töpffe hinein thaten. *pag.* 191. *n.* 3. Waren von feinem dünen gegossenen Kupffer oder Ertz mit langen Stielen / damit sie auf dem Altar hinüber reichen / und die Asche bequem damit auffassen und aufladen konnten. *pag.* 191. *b. post m.*

Schatz. Schatz-Meister.

Schatz des HErrn war ein sehr grosser Schatz. *pag.* 290. *num.* 19. Viele Gefäße darinn. *ibid. n.* 20. Die meisten waren zum Prunck da. *pag.* 291. *n.* 22.

Es muste zu demselben nicht allerley ohne Unterscheid kommen. *pag.* 359. *n.* 36.

Wo er in der Stiffts-Hutten gewesen. *pag.* 223. *n.* 17.

Jst offt geraubet und wieder gemehret worden. *pag.* 291. *n.* 25. Kommt nach Babel. *ibid. n.* 26. Cyrus gibt etzliche Gefässe wieder. *n.* 27.

Jm anderen Tempel. *pag.* 292. *n.* 28. Wie auch damit umgesprungen worden. *n.* 29. Pompejus tastete ihn nicht an. *n.* 30. Crassus und andere rauben viel. *num.* 31. Römer nehmen endlich alles weg. *num.* 32. Gentericus nimmt es den Romern wieder ab. *n.* 33. Bellisarius wiederum den Wenden. *n.* 34. Justinianus verehret alles den Christen nach Jerusalem. *n.* 35.

Ein Theil davon ward in den Cammern des Tempels verwahret. *pag.* 285. *num.* 15. Jmgleichen ein Theil des Schatzes des Königes. *n.* 16. So ward auch ein groß Theil vom **Schatz** des HErrn und des Königes in den Schrancken / so in den Wänden der Hallen waren / verwahret. *pag.* 290. *n.* 17.

Wo das übrige verwahret worden. *pag.* 291. *n.* 23.

Des Königes. *pag.* 291. *n.* 24.

Schatz-Meister / so unter den Cañer-Herrn gewesen / waren zum wenigsten drey. *pag.* 527. *n.* 34. Jhr Amt und Verrichtung. *num.* 35. Jhre Würde war eine stets wahrende Würde. *pag.* 528. *n.* 36.

Schatzung.

Schatzung Cyrenii. *pag.* 810. *num.* 11. Thut denen Juden sehr wehe. *ibid.*

Schechina.

Vid. **Wohnung.**

Scheidewand.

Scheidewand um beyde Vorhöfe den innern und äussern. *pag.* 362. *n.* 1. Gestalt derselben. *num.* 2. Maasse. *num.* 3. Die Heyden mochten biß an diese Wand kommen weiter aber nicht. *n.* 4. Was für Unreine weiter auch nicht kommen dürffen. *n.* 5. Die Syrer reissen 13. Stück davon ein / so die Hasmonäer wieder ergäntzen. *n.* 6.

Wie weit sie von den Vorhöfen abgewesen. *pag.* 362. *num.* 7. Zwinger. *num.* 8. Treppen aus dem äussern Vorhofe herunter im Zwinger. *n.* 9. Auf diese Scheidewand siehet Paulus Ephes. 2 / 14. *ibid. num.* 10.

Schemen.

Schemen was es für Holtz sey. *p.* 263. *n.* 21.

Schickardus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 156. *b. f.* 474. *a. m.* 847. *a. m.*

Schilde.

Schilde wurden vormahl mit Oel bestrichen. *pag.* 156. *num.* 57.

Schindlerus

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 52. *a.m.* p. 71. *b.f.*

שש.

שש gibt Lutherus weisse Seide / Junius und Tremellius aber Linum xylinum, oder Leinen / so aus der Baum-Wolle gesponnen wird. *p.* 9. *a.f.* Vid. Baum-Wolle. Und dieser Meinung / daß שש Baum-Wollen-Leinen sey / ist auch Bontrer. *ibid. p.* 9. *b. post pr.* Die LXX. Dollmetscher wie auch die Vulgata geben dis שש Byssum. *ibid.* Welches dem Plinio ein überaus schönes Leinen ist. *ibid.* Wiewol etzliche Byssum anders verstehen. *ibid.* Die Hebräer verstehen durch שש eben wol Byssum, das subtileste und kostbahreste Leinen / so aus Egypten gekommen und schneeweisse Farbe gehabt. *ib. m.* Welche Meynung auch die beste. *ibid.* So allda mit mehrern erwiesen wird. *ibid.* Philo schreibt / es sey dis ein starck Zeug gewesen. *ibid. post m.* Ist sonst ein sehr köstlich Leinen gewesen / so sehr hoch gehalten worden. *ibid. n.* 8. *f.* Pharao läst Josephum in dis schöne weisse Egyptische Leinen kleiden. *ibid.* Den Tyriern leget GOtt übel aus / daß sie ihre Segel auf ihren Schiffen aus diesem subtilen Leinwand gemacht. *ibid.* Der reiche Mann beym Luca hat sich auch in dis köstliche Leinwand gekleidet. *ibid.* Käysers Gallieni Ausspruch von diesem Leinen / als Egypten vom Römischen Reich abgefallen. *ibid.* Obs noch heute verhanden. *pag.* 10. *n.* 9.

Schittim.

Schittim, was es für Holtz gewesen. *pag.* 3. *n.* 4. Unterschiedene Meynungen hievon. *ibid.* Die LXX. Dollmetscher geben demselben keinen gewissen Namen. *ibid. pag.* 4. *a. m.* Wo die Kinder Israel dasselbe hergekrigt. *p.* 4. *n.* 3. Unterschiedliche Meynungen hievon. *ibid.*

Schlacht-Ort. Schlachten.

Schlacht-Ort / wo er gewesen. *pag.* 323. *n.* 1. Was darauf geschlachtet worden. *ibid.* Maasse desselben. *n.* 2. In diesem Platz waren 24. grosse dicke eiserne Ringe in der Erden oder im Pflaster fest gemacht. *num.* 3. Worzu sie genützet. *n.* 4. Gestalt derselben. *n.* 5. Wenn sie aufgekommen. *n.* 6. Wie sie zuvor die Ochsen geschlachtet. *n.* 7. Acht Marmel-Tische und acht steinerne Säulen mit Höltzer und Hacken darauf. *p.* 324. *n.* 9. Auf diese wurden die geschlachtete Thiere aufgehencket / die Haut abgezogen und in Stücke getheilet. *n.* 10. Worzu die Marmel-Tische waren, *n.* 11. Wie die Höltzer auf den Säulen gewesen. *n.* 12. Maasse der Breite dieser Plätze. *num.* 13.

Wie die Art zu schlachten bey den Juden gewesen / und noch ist. *pag.* 580. *n.* 35.

Schleuflein.

Schleuflein und Hefftе an den Decken der Wohnung GOttes in der Stiffts-Hütten. Vid. Wohnung.

Schnecke.

Schnecke / aus deren Blut eine himmel-blaue Farbe gemacht worden. *pag.* 10. *n.* 14. Ist nur alle 70. Jahr empor gekommen. *ibid. n.* 16. Wie kostbahr diese Farbe gewesen / Vid. תכלת.

Davon der Purpur kommt. *pag.* 11. *n.* 22. Sie hat den Safft oder das Blut im Munde oder mitten im Rachen. *ibid.* Muste lebendig gefangen werden / denn so bald sie starb / gab sie den Safft von sich. *ibid.* Vid. Purpur.

Ob die Purpur-Schnecke / die auf der Gottorfischen Kunst-Cammer gewiesen wird / die rechte sey. *ib. num.* 24. Aber dis widerleget Major. *ibid.* Es soll noch heute eine sonderbahre Schnecke in America gefunden werden / so allerhand Farbe geben soll. *ibid. n.* 28.

So nach der Spicanardi räucht. *pag.* 137. *n.* 16. Ward mit Carsinischer Seiffe glat gemacht und in Wein geweichet. *n.* 18. Es konnte dieser Schaale auch in Urin geweichet werden / so aber nicht dazu gebraucht ward. *p.* 138. *num.* 19.

Schöpffung.

Ob 10. Dinge an 6ten Tage der Schöpffung zwischen Abends erschaffen seyn / ausser dem / was im ersten Cap. Genes. zu finden. *p.* 249. *n.* 15.

Schöpffe-Cammer.

Vid. Rade-Cammer.

Schoterim.

Schoterim, wer sie gewesen. *pag.* 483. *num.* 32. Sollen / nach der Hebräer Bericht / Gerichts-Diener gewesen seyn. *pag.* 484. *num.* 33. Ihre Bestallung und Amt. *n.* 34. Es war ein ansehnlich Amt. *num.* 35. Sie wurden erst aus den Leviten genommen / hernach aber aus andern Israeliten. *n.* 36.

Verkündigten des Kriegs-Gesalbten Worte im Krieg dem Volck. *pag.* 523. *n.* 5.

Schrifft. Schrifftgelehrte.

Schrifft / wie solche in den Gesetz-Tafeln gegraben / und gleichsam eingeschlagen gewesen. Vid. Gesetz-Tafeln.

Schrifftgelehrte waren die ordentliche Lehrer. *pag.* 812. *n.* 6. Selbige werden unterweilen genannt γραμματεῖς τ̃ λαο̃. *p.* 813. *n.* 7. Beschreibung derselben. *n.* 8.

Ob die Schrifftgelehrte und Gesetz-Erfahrne aus allen Stämmen haben seyn können. *pag.* 815. *n.* 18. Die Schrifftgelehrten scheinen alle aus dem Stamm Levi zu seyn. *n.* 24. Gründe dieser Muthmassung. *n.* 25. Etliche waren Pharisäer / etliche Sadducäer / etliche Essäer. *pag.* 817. *n.* 27. Im Neuen Testament stehen Schrifftgelehrte und Pharisäer gerne beysamen. *n.* 28. Beyde haben schlechten Ruhm im Neuen Testament. *pag.* 818. *n.* 29.

Schuhe.

Schuhe musten die Priester bey ihrer Aufwartung nicht an haben. *pag.* 418. *n.* 4. Ja auch der Hohepriester nicht. *ibid. b. ante f.*

Die muſten die Juden vor den Kirch-Thüren zuerſt abziehen/ ehe ſie in den Tempel eingehen konnten. *pag.* 380. *n.* 21. Wie auch noch heute die Juden vor den Thüren ihrer Synagogen ein Eiſen in der Wand ſtecken haben/daran ein jeglicher ſeine Schuhe/wenn etwa Koth darauf gekomẽn/ abwiſchen kan; wie ſie auch ihre Pantoffeln/ wann ſie etwa mit denſelben nach ihren Synagogen gegangen/und ſie faul geworden/gar mit allem abziehen müſſen. *ibid. poſt m.* Die Türcken ziehen gleichfals ihre Schuhe vor den Kirch-Thüren ab/ welches auch die Bramines in Indien thun. *ibid.*

Schuld-Opffer.

Vid. Sündopffer.

Schulen. Schul-Oberſter. Schüler.

Schulen/wañ ſie ihren Anfang genommen. *p.* 764. *n.* 8. In denſelben ward nicht geopffert. *ibid. n.* 9. Was darinn getrieben worden. *n.* 10. Geſetz ward geleſen. *n.* 11. Vid. Geſetz.

Viele waren im jüdiſchen Lande. *p.* 830. *n.* 1. In Jeruſalem waren gar viel/ſo auch wegen der vielen Fremden/ ſo auf die Feſt-Tage kamen/hochnöthig war. *ibid. num.* 2. 480. waren zu Jeruſalem. *pag.* 831. *n.* 3. Zu Theſſalonich 80. *n.* 4. Ob die Bürger zu Jeruſalem ihre Schulen gehabt/oder im Tempel unterrichtet worden. *n.* 5.

An allen Orten hatten die Juden ihre Schulen. *pag.* 834. *n.* 24. Die Juden haben hin und wieder viele Feinde/die ihnen dieſelben gerne wegnehmen wollen/ können aber nicht durchdringen. *pag.* 835. *n.* 28.

Drey waren berühmt in Babel. *pag.* 835. *n.* 31. Wie lange ſie nach Chriſti Geburt noch übrig geweſen. *num.* 32.

In dieſelben giengen auch Weiber. *pag.* 838. *n.* 1. Wie auch heute. *ibid. n.* 2. Stehen aber abgeſondert. *n.* 3. Auch die Heyden waren von denſelben nicht ausgeſchloſſen. *n.* 4. & *pag.* 858. *n.* 34.

Ob die im Bann gethane dieſelbe beſuchen mögen. Vid. Bann.

In denſelben predigten die Apoſtel. *p.* 861. *num.* 35. Viele wurden Chriſtliche Kirchen. *pag.* 862. *num.* 36. Sie behielten eine Zeitlang den Namen Synagogen. *n.* 37.

Wer in denſelben geprediget. Vid. Predigt. In denſelben und im Tempel iſt auch fleißig gebetet und geſungen worden. *pag.* 823. *num.* 56. Wie darinn gebetet und geſungen worden. *pag.* 824. *n.* 58. Heute gehet es mit Beten und Singen bey den Juden unordentlich her. *num.* 59. In denſelben ward auch der Segen geſprochen. *pag.* 825. *n.* 60. Von welchem Prieſter. *n.* 61.

Sie ſind hoch und heilig gehalten worden. *pag.* 825. *n.* 62. Nichts denn lauter heilige Wercke wurden darinn getrieben. *n.* 63.

Sind wegen der Aufſätze in 2. Theile getheilet worden. *pag.* 793. *num.* 16. Was in ieder getrieben worden. *ibid. num.* 17. Dieſelbe/ darinnen ſie in den Aufſätzen der Alten unterrichtet wurden/ hielten ſie höher als dieſelbe/ darinnen ſie die Predigt hören/ und andere Wercke des Gottesdienſtes mehr verrichten. *n.* 18. Worinnen ihnen die Türcken folgen. *n.* 19. Und lieber an dem Orte/ da ihr Alcoran erkläret wird/ als in ihren andern Kirchen. *ibid.*

Trivial- oder Kinder-Schulen/darinnen die Kinder unterrichtet werden. *pag.* 862. *n.* 1. Ob die Schulmeiſter aus dem Stamm Simeon geweſen. *ibid. n.* 2. Was in den Schulen geleſen ward/ ward daheim nachgeleſen. *n.* 7.

Schulen und Bet-Häuſer/ ob die unterſchiedene Häuſer geweſen. *pag.* 823. *n.* 57.

Wo 10. Iſraeliten waren/ ward eine Schule gebauet. *pag.* 828. *n.* 7. Wie dieſes zu verſtehen. *n.* 8. Ob dieſe 10. Gelehrte geweſen/ und ordinaire Beſtallung gehabt. *n.* 9.

Ihrer 10. Juden kõnen heute am Sabbat ihre Zuſammenkunfft halen. *pag.* 829. *n.* 12. Wie es da gehalten werde. *n.* 13. Schul-Aemter werden bey ihnen verkaufft. *num.* 14. Das Geld kommt zu den Armen. *n.* 15. Lesit wird heute im Leſen am Sabbat nicht reſpectiret/ wann nicht auch ein Prieſter da iſt. *num.* 16.

Der Propheten. Vid. Propheten.

Schul-Oberſter war der Fürnehmſte. *p.* 819. *n.* 2. Ob in einer Schulen unterſchiedliche Oberſten geweſen. *ibid. n.* 3. Wird negiret. *ibid.* Dieſer hatte unterſchiedliche unter ſich; Da war der Aufmercker. *n.* 4. Vid. Aufmercker.

Schüler/ wenn das Sitzen bey denſelben aufkommen. *pag.* 826. *n.* 9. Ob ſie auf der Erden gelegen/ wenn ſie unterrichtet worden. *ibid. n.* 10. Wird negiret. *ibid.* Paulus erzogen zu den Füſſen Gamalielis/wie ſolches zu verſtehen. *n.* 11. Die da lehreten/ ſaſſen hoch über ihre Schüler mit ihren Füſſen zu derſelben Häuptern. *n.* 12.

Sie hielten ihre Lehrer in groſſen Ehren. *pag.* 827. *num.* 18. Sie thaten ihnen faſt die Dienſte/ die Knechte ihrem Herrn thun. *num.* 19. Man ſehe auch das Wort Lehrer.

Schuld.

Schuld ward im ſiebenden Jahr erlaſſen. Vid. Erlaß-Jahr.

Schuld-Opffer.

Schuld-Opffer. *pag.* 610. *n.* 1. In was Fällen es geopffert worden. *ibid. n.* 2. Wer ſich unwiſſend am Geweiheten verſahe, muſte es bezahlen/und den fünfften Theil darüber geben. *n.* 3. War ein Widder. *n.* 4. Was einer ſeinem Nechſten mit Unrecht abgenommen/ muſte ſammt dem fünfften Theile darüber heraus gegeben werden. *pag.* 611. *num.* 5. Vid. Stehlen. Es muſte auch in zweiffelhafften Sünden gegeben werden. *n.* 11. Eine geſchwängerte Magd iſt gegeiſſelt worden/ der Thäter aber mit einem Schuld-Opffer abgekommen. *n.* 12.

Wie

Wie theuer es seyn müssen. *p.* 611. *n.* 13. Wie es mit Schlachtung und Opfferung desselben hergegangen. *n.* 14.

Worinnen Sünd- und **Schuld-Opffer** im Aufopffern unterschieden gewesen / und übereingekommen. *pag.* 612. *n.* 15. In einem gewissen Fall ward das Fleisch nicht gegessen/sondern verbrannt/und wo. *n.* 16. Im **Schuld-Opffer** ist unter den Personen kein Unterscheid gewesen. *n.* 17.

Ist bißweilen geopffert / auch da keine Schuld gewesen. *ibid. num.* 18. In gewissen Fallen war es ein Lamm. *n.* 19. Ob/der eine böse That freventlich begangen / so heimlich gewesen / ein gewisses Opffer davor bringen können. *n.* 20.

Schwängerer.

Schwängerer ist mit einem Schuld-Opffer zugekommen / die geschwängerte Magd aber gegeisselt worden. *pag.* 611. *n.* 12.

Schwein-Fleisch. Schweine.

Schwein-Fleisch/ob es gesund oder ungesund sey. *pag.* 671. *n.* 4. Die Heyden tichten den Juden an / daß sie ein Schwein für ihren Gott halten. *ibid. n.* 5. Warum die Juden sonderlich dasselbe gemeidet. *n.* 6.

Schweine der Gadarener. *ibid. n.* 7.

Schwerdt.

Mit dem **Schwerdt** oder Beil richtete der König. *pag.* 469. *n.* 16. Welche und wie damit gerichtet worden. *ibid. n.* 17. Es ward mit ihm begraben. *n.* 18. Wo ihre Gebeine hingekommen. *n.* 19. Wenn diese Hinrichtung aufgekommen. *p.* 470. *n.* 20. Obs die ehrlichste oder schändlichste Straffe gewesen. *num.* 21. Die Hebräer halten diese Hinrichtung für den schändlichsten Tod/sonderlich wenn das Haupt auf den Block geleget / und mit dem Beil abgehauen wird. *ibid.*

So Herodes über das Thor des Heiligen im andern Tempel aufhängen lassen/war ein groß gülden Schwerdt / eines Centner Goldes schwer. *pag.* 275. *n.* 49.

Schwerdter und Beute / so sie von den Feinden erobert / haben die Kinder Israel in dem innern Vorhof aufgehänget. *pag.* 347. *n.* 35. Heyden haben hierinnen ihnen nachgeaffet. *n.* 36.

Von den **Schwerdtern** / Sporn und Fahnen / so bey uns in den Kirchen hängen. *n.* 37.

Schwertel.

Was es sey. *pag.* 153. *n.* 34.

Sculletus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 671. *a. m. pag.* 802. *b. post m. pag.* 813. *a. ante m.* & *b. m.*

Sea.

Sea hält 6. Cab oder 144. Eyer. *pag.* 85. *num.* 21.

Sebna.

Sebna und Eliakim, ob die Hohepriester gewesen. *pag.* 498. *n.* 8. Sebna ist ein Verräther gewesen. *ibid. n.* 9.

Seckel. Seckel-Cammer. Seckel-Einnehmer.

Seckel / was und wieviel er sey. *pag.* 202. *n.* 15. Er ist zweyerley bey den Hebräern. *ibid. n.* 16. Nemlich ein gemeiner und heiliger. Der heilige war ein Loth Silber oder ein halber Reichs-Thaler. *ibid.* Ein gemeiner aber war nur halb so viel / nemlich ein halb Loth Silbers / oder ein Ortsthaler. *ibid. in f.* Die Hebräer nennen den gemeinen den **Land-Seckel** imgleichen den **Königlichen Land-Seckel.** *pag.* 203. *a. pr.*

So offt in Heil. Schrifft das Wörtlein Seckel allein stehet / und kein sonderlich Gewicht dabey ausgedrücket wird/so kan es von keinem andern/als dem gemeinen/ verstanden werden. Wenn aber die Worte: **Nach dem Seckel oder Gewicht des Heiligthums** dabey stehen/so sind **es Seckel** des Tempels. *pag.* 203. *a. pr.*

Im gemeinen Handel und Wandel brauchten sie den gemeinen/ wie auch zugleich den heiligen. *ibid. post m.* Aber im Tempel oder Kirchen-Sachen ward allein das grosse Gewicht gebraucht/ und alles nach dem Seckel des Heiligthums eingerichtet/weßwegen er auch der heilige **Seckel** genannt ward. *ibid. f.*

Gestalt desselben. *p.* 203, *n.* 18. Allerley Sorten. *n.* 19. Die meisten / die heute gesehen werden/ sind nachgegossene. *num.* 20. Gestalt des halben heiligen **Seckels.** *p.* 204. *n.* 21.

Bonfrerius leugnet den Unterscheid zwischen heiligen und gemeinen. *ibid. num.* 22. Seine Gründe. *n.* 23. Werden widerleget. *n.* 24.

Seckel und Silberling ist eins. *p.* 205. *n.* 27. Und wenn dahero die Schrifft saget/ daß Christus vor dreißig Silberling verrathen und verkaufft worden/ist solches eben so viel / als wenn sie gesagt hätte / er wäre für dreyßig **Seckel** verkaufft. *ibid.* Welches eine geringe Summa / und daraus leicht zu schliessen / wie geringe der ewige Sohn GOTTES gehalten worden / denn dis war der Wehrt eines Knechts bey den Juden. *ibid. f.*

Güldene. *pag.* 207. *n.* 38. Ob die Hebräer solche gehabt. *p.* 244. *n.* 11.

Wieviel die halbe **Seckel** Kopff-Geld / die sie zur Stiffts-Hütten gegeben/austragē können. *p.* 206. *num.* 29. Es muste aber ein ieder bey der Einliefferung diesen halben heiligen **Seckel** dem HErrn heben. *n.* 31.

Den halben oder einen Ortsthaler musten die Kinder Israel alle Jahr zum Tempel als ein Kopff-Geld / in die Gottes-Kasten einliefern. *p.* 356. *n.* 8. Wenn er angefangen. *ib. n.* 9. Wo er eingesammlet worden. *n.* 10. Wer ihn geben müssen/ und wer frey gewesen. *n.* 11. Von Heyden ward er nicht angenommen. *n.* 12. Sie gaben ihn auch in fremden Ländern/und schickten ihn durch ihre Gevollmächtigte nach Jerusalem. *num.* 13. Cicero klagt darüber / daß die Juden jährl. aus Italien und andern Ländern so überaus viel

viel Gold nach Jerusalem sandten. *pag.* 357. *a. pr.* Imgleichen haben auch andere Heyden/da sie waren / sich gewaltig dawider geleget/welches ihnen aber vom Käyser Augusto verboten/ und den Juden hingegen zugelassen war / ihr Geld jährlich nach Jerusalem zu schicken. *ibid.*

Dis konnte jährlich ein Grosses eintragen. *p.* 357. *n.* 14. Wie es bey und mit Einforderung desselben hergegangen. *n.* 15. Muste nach der Verstörung Jerusalems zu Rom ins Capitolium geliefert werden. *n.* 16.

Worzu der halbe angewandt worden. *p.* 357. *n.* 17.

Den halben muste ein jeglicher von zwantzig Jahren und darüber/biß aufs funfftzigste zu Versühnung seiner Seelen / nothwendig geben. *pag.* 202. *b. m.* Und dis Geld ward angeleget zur Stiffts-Hütten. *ibid.* Dahero auch der Reiche in dieser Schatzung nicht mehr / der Arme auch nicht weniger geben muste / als gerade den halben. *ibid.*

Kommt wieder in den alten Gang. *pag.* 631. *n.* 25.

Den halben schicken die Juden/ wie auch andere Geschencke aus aller Welt nach Jerusalem. *p.* 835. *n.* 29. In Babel setzen sie es in zwo Vestungen nieder / und bey Gelegenheit lassen sie es mit starcker Convoy überbringen. *ibid. n.* 30.

Aus fremden Ländern wurden sie gern in Gold eingewechselt und übersandt. *pag.* 357. *n.* 21.

Beym Anfange des andern Tempels gaben sie nicht den halben/sondern nur den dritten Theil des Seckels. *p.* 358. *n.* 24. Nemlich 8 ß. Lübsch. *ibid.* Ob dis der Zins-Groschen / Matth. 17/ 24. seqq. sey. *n.* 25.

Seckel-Cammer. *pag.* 357. *num.* 18. Wo sie gewesen. *ibid.*

Seckel-Einnehmer / derselben Schinderey. *p.* 357. *n.* 19. Aufgeld oder Wechselgeld. *n.* 20. Wer davon frey gewesen. *num.* 22. Christus stieß die Wechsel-Tische um. *pag.* 358. *n.* 23.

Sekten.

Sekten, so nach der Propheten Tod unter den Juden aufkommen. Vid. Spaltungen.

Speculum.

A *Seculo* in *Seculum*, wenn diese Redens-Art aufgekommen. *p.* 786. *n.* 7.

Segen.

Segen der Priester. *pag.* 653. *n.* 1. Wird beschrieben. *ibid.* Niemand muste denselben sprechen/ohn die Priester allein. *num.* 2. David und Salomo haben zwar das Volck gesegnet/aber nicht mit dem Priesterlichen Segen. *n.* 3. Den Priesterlichen konnte der Hohepriester und andere Priester sprechen. *n.* 4. Namen dieses Segens. *num.* 5. Ob auch die Leviten segnen mögen. *pag.* 654. *n.* 6. In der Stiffts-Hütten und im Tempel ward er täglich gesprochen des Morgens nach dem Opffer. *num.* 7. Ob er 2. mal des Morgens gesprochen. *n.* 8. Wie es zu verstehen/ daß Zacharias / wie er aus dem Tempel ausgekommen / nicht mit den Juden reden können. *num.* 9. Ob er auch des Abends gesprochen worden. *num.* 10. In den Schulen konnte zwar ein gebrechlicher Priester denselben sprechen / aber nicht in der Stiffts-Hütten oder im Tempel. *num.* 11.

Vor Sprechung desselben muste der Priester die Hände waschen. *pag.* 654. *n.* 12. Wo sie ihn gesprochen. *n.* 13. Der Priester that im Hinaufsteigen erst sein Gebet. *n.* 14. Wie hoch die gemeine Priester ihre Hände aufgehaben / und wie hoch der Hohepriester. *pag.* 655. *n.* 15. Wie er gesprochen worden. *n.* 16. Wie der Priester seine Hände gehalten. *num.* 17. Wie er die Finger voneinander gedehnet. *n.* 18. Was/ wenn er sie so nicht halten können. *num.* 19. GOTTes Wohnung auf den Händen der Priester. *n.* 20.

Wie das Volck, so den Segen angenommen/gestanden. *pag.* 655. *n.* 21. Wie beydes der Priester mit niedergeschlagenen Augen gesegnet / und das Volck mit niedergeschlagenen Augen denselben angenommen. *n.* 22. Wie sie endlich darüber in Aberglauben gefallen / und vermeynet / wer des Priesters Hände ansehe / würde blind werden. *n.* 23.

Ward unter dem Gesänge anderer Priester gesungen. *pag.* 655. *num.* 24. Und zwar in Hebräischer Sprache. *pag.* 656. *n.* 25. Der Name GOttes יהוה ward im Tempel ausgesprochen. Vid. Name GOttes.

Der Priesterliche begreifft das Geheimniß der Hochgelobten Dreyeinigkeit in sich. *pag.* 658. *n.* 49. Erklärung des Segens. *pag.* 659. *n.* 50. Der 67. Psalm ist eine schöne Erklärung desselben. *n.* 51. Wenn der Priester im Segen dir oder dich sagte/ hielt er mit der Stimme lang aus/und wandte sich gegen Mittag und Mitternacht. *n.* 52.

Der Priesterliche Segen ist kräfftig. *pag.* 659. *n.* 53. GOtt selbst segnet durch den Priester. *n.* 54. Nicht allein das Volck / sondern auch den Segen-sprechenden Priester. *n.* 55. Wer täglich im Tempel denselben empfieng. *n.* 56. Im Tempel ward kein Amen dazwischen gesaget / sondern alles mit stillem Wesen aufgenommen. *num.* 57. Was das Volck nach dessen Empfangung gesprochen und gebetet. *n.* 58. Der Priester that auch/nach dessen Sprechung / sein Gebet. *n.* 59. 6. Stücke gehörten zum Segensprechen im Tempel. *n.* 60. Der Priesterliche ward auch in den Schulen gesprochen. *pag.* 660. *n.* 61. Worin das Segensprechen im Tempel und in den Schulen überein gekommen/und worinnen es unterschieden gewesen. *n.* 62. Wie noch heute derselbe in ihren Schulen gesprochen werde. *n.* 63.

Er wird noch heute in unsern Kirchen beybehalten. *p.* 660. *n.* 64. Uber die Gemeine wird ein Creutz geschlagen. *n.* 65.

Seher.

Seher/ woher sie so genennet worden. *pag.* 766. *n.* 30. vid. **Propheten.**

Seide.

Hat ihren Namen von Sidon bekommen. *pag.* 11. *n.* 21.

Ist späte aufgekommen. *pag.* 426. *n.* 23.

Wird vom Aussatz nicht angestecket / und warum. *pag.* 677. *ant. fin.*

Seiffe.

Seiffe/ (Carsinische) wie viel zum Räuch-Pulver gekommen. *pag.* 141. *n.* 57.

Sekel.

Vid. Seckel.

Seldenus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 35. *a. princ.* 178. *b. m.* 345. *a. m.* 387. *a. post m.* 711. *b. m.* 861. *a. m.*

Sennacherib.

Warum er von seinen eigenen Kindern erschlagen worden. *pag.* 562. *n.* 9.

Serarius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 367. *a. pr.* 415. *a. post pr.*

Sibelius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 479. *b. pr.*

Siebende Zahl.

Die siebende Zahl ist mercklich in der Schrifft. *pag.* 1085. *n.* 12.

Sigonius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 128. *b. m.* 416. *b. post princ.* 442. *b. f.* 479. *a. f.* 711. *b. m.* 978. *a. post princ.*

Silberling.

Silberling und Seckel ist eins. *p.* 205. *n.* 27. Und wenn dahero die Schrifft saget / daß Christus vor dreyßig Silberling verrathen und verkaufft worden / ist solches eben so viel / als wenn sie gesaget hätte / er wäre für dreyssig Sekel verkaufft. *ibid.* Welches eine geringe Summa / und daraus leicht zu schliessen / wie geringe der ewige Sohn GOttes gehalten worden / denn dis war der Werth eines Knechtes bey den Juden. *ibid. in fin.*

Silo.

Silo liegt im Stamm Ephraim eine gute starcke Meile von Jerusalem ab. *p.* 222. *n.* 6. Andere meynen / es habe im Stamm Benjamin gelegen / werden aber widerleget. *ibid.* Die Stadt Silo wird ferner beschrieben. *n.* 7. Wie auch der Berg / darauf sie gestanden. *ibid.* vid. **Stiffts-Hütte.**

Ist wegen der grossen Abgötterey und vielfältigen Sünden des Volcks von GOtt verworffen worden / und hat er seine Hütte an einem so gottlosen Ort nicht länger leiden wollen. *pag.* 224. *n.* 23.

Soldat.

Soldat / der das Gesetz verbrannt / wird geköpffet. *pag.* 863. *n.* 11.

Simeon.

Simeon der Gerechte. *p.* 499. *n.* 15. Welcher daher seinen Zunamen erhalten / weil er GOtt dem HErrn recht dienete / und die Unterthanē hertzlich liebte. *ib.* Ihn confundiren etzliche mit Jaddo. *n.* 16. Unterschiedliche Wunder zu dessen Zeit. *n.* 17. Er wuste / wenn er sterben solte. *n.* 18. Ein Engel folgte ihm ins Allerheiligste. *n.* 19. Er ist nicht der / dessen Luc. 2. gedacht wird. *n.* 20. Ob er unter den 70. Dollmetschern gewesen. *n.* 21.

Dessen Luc. 2. gedacht wird / war des berühmten Hillels Sohn. *p.* 794. *n.* 34. & 36. Ob er flugs gestorben / nachdem er das Kind JEsum auf seine Arme gehabt. *ibid. n.* 37. Die Lehre vom Messia ist im Jüdischen Volcke nicht gantz erloschen. *n.* 38. Warum die Rabbinen von diesem so wenig schreiben. *n.* 39. Er ist zuerst Rabban genennet worden. *n.* 40. Sein Sohn Gamaliel ward auch so genannt. *n.* 41.

Simon.

Simon wird nach seines Bruders Jonathan Tod Hoherpriester. *p.* 504. *n.* 11. Wird von den Juden hoch geehret. *n.* 12. Wird erschlagen. *n.* 13.

Simon Galilæus.

Simon Galilæus, ob er eine besondere Secte angefangen / oder ob er Judas Galilæus sey. *p.* 810. *n.* 13.

Simson.

Ist ein Nazaräer gewesen. *pag.* 690. *a. ante m.*

Sinai.

Berg Sinai / wie er gewesen. *pag.* 45. *a. post m.*

In der Wüsten Sinai ist kein oder wenig Wasser gewesen. *p.* 270. *n.* 33. Wo die Kinder Israel zu trincken gekrigt. *ibid. n.* 34.

Sineser.

Sineser haben an ihren Thürmen einige Klöcklein und Klingwerck / die sich bey dem geringsten Winde bewegen / und offt ein grosses Getöß und Klang erregen. *pag.* 282. *n.* 10.

Singen in Unisono. *p.* 747. *n.* 26. Haben eine schöne Music. *pag.* 748. *n.* 27.

Singen.

Vom Singen in unsern Kirchen. *p.* 747. *n.* 20.

Der Alten. *ibid. n.* 22.

Der Levitischen Sänger. vid. **Sänger.**

Sirach.

Sirach ist den Samaritern und abtrünnigen Juden überaus feind gewesen. *pag.* 782. *n.* 21.

Solinus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 136. *a. post m.*

Sonnen-Pferde.

Sonnen-Pferde. *p.* 28. *n.* 27. *pag.* 345. *n.* 12.

Sonnen-Verehrung.

Sonnen-Verehrung war die älteste Abgötterey. *pag.* 28. *n.* 24.

Sonnenzeiger.

Sonnenzeiger / ob sie die im Jüdischen Lande gehabt. *pag.* 931. *n.* 5.

Sontag.

Sontag haben wir Christen zum Sabbat. vid. **Sabbat.**

Heute wird er zur Vesper eingeläutet. *p.* 649. *n.* 11. Und wäre zu wünschen / daß sobald zur Vesper geläutet wird / auch ein ieder

mit seiner Arbeit einhielte und sich zum Sabbat oder folgenden Feste wol vorbereitete. *ib.*

Spaltungen.

Von den Spaltungen / so nach der Propheten Tode unter den Juden entstanden. *pag.* 780. *n.* 1. Indem dazumalen das Wort GOttes nach ihrem Tod allmählig aus den Augen gesetzet worden. *ibid.* Manasses Jaddi Bruder / da er öffentlich von dem klaren Worte GOttes abgetreten / hat den Anfang gemacht. *n.* 2. Stellet den Levitischen Gottesdienst in Garizim an. *pag.* 781. *n.* 3. Dardurch der Haß zwischen Samaritern und Juden hefftiger geworden. *n.* 4. Noch ärger hats der Priester Sadoc gemacht / der neben seinem Mit-Gesellen / dem Baithos, Manassi gefolget / den Tempel und die Kirche zu Jerusalem verlassen / nach Samarien gezogen / und im Tempel zu Garizim, der fürnehmste gewesen. *p.* 785. *n.* 12. Dieser fieng eine besondere Secte an / so die Secte der Sadducäer genannt wird. vid. **Sadducäer.** Hernach kam die Secte der Pharisäer auf. vid. **Pharisäer.** Nach diesem die Secte der Essäer. vid. **Essäer.**

Drey Haupt-Secten sind im Jüdischen Volck im andern Tempel vor Christi Geburt aufgekommen / die Sadducäer / Pharisäer und Essäer. *pag.* 809. *a. pr.* Ob keine dieser drey Secten im Tempel gelehret sey. *ibid. n.* 1. Welches aber vermuthlich ist. *ibid.* Ob alle 3. ihre Generalen und Obersten zu Jerusalem gehabt. *n.* 6.

Nach Christi Gebuhrt ist noch die 4te Judæ Galilæi aufgekommen. *pag.* 810. *n.* 9. Durch was Gelegenheit diese aufgekommen. *n.* 10. vid. Judas Galilæus.

Alle diese Secten aber und Zerrüttungen hat man der Priester und Leviten Nachläßigkeit zu dancken gehabt. *pag.* 811. *n.* 18.

Spanhemius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 479. *b. pr.* 815. *a. post m.*

Speiß-Opffer.

Speiß-Opffer war des Hohenpriesters erstes Opffer. *p.* 448. *n.* 17. Imgleichen der andern Priester. *pag.* 449. *n.* 18. Der Hohepriester muste täglich auf seine Unkosten ein Speiß-Opffer opffern lassen. *n.* 19. Wo es gebacken worden. *n.* 20.

Es konnte für sich geopffert werden / oder als ein Zugehör zu Brand- und Danck-Opffern. *pag.* 588. *n.* 1. Kein Speiß-Opffer bestand aus Thieren oder Vögeln / sondern allein aus Erdgewächsen. *ib.* Vielerley Art desselben. *n.* 3. Es bestand aus Mehl. *n.* 4. Es kam auch zu allen denselben Saltz / zu etlichen auch Oel und Weyrauch. *n.* 5. Kein Sauerteig oder Honig muste dazu kommen. *n.* 6. Vom Sauerteig und Honig kam nichts auf den Altar. *n.* 7. Auch des Priesters Theil vom Speiß-Opffer muste nicht gesäuret werden. *n.* 8. Doch konnten die Priester auch wol gesäuret Brodt im Tempel essen. *num.* 9. vid. **Honig und Sauerteig.**

Was für Oel zum Speiß-Opffer gekommen. *pag.* 589. *n.* 12. Warum Oel dazu gekommen. *n.* 14. Warum Weyrauch. *n.* 15. Warum der schöne Geruch darzu gekommen. *n.* 17. Heyden haben auch Weyrauch geopffert. *n.* 18. Zu welchen Speiß-Opffern Oel und Weyrauch gekommen. *pag.* 590. *n.* 22.

Vom Speiß-Opffer einer ieglichen Person für sich. *pag.* 590. *n.* 23. Es konnte unterschiedlich zugerichtet werden. *n.* 24. Vom alten Mehl. *n.* 25. Wie ein rohes zugerichtet worden. *n.* 26. Wie viel Oel dazu gekommen. *n.* 27. Vom Weyrauch kam nur allemal eine Handvoll / wie groß auch dasselbe war / dazu. *n.* 28. Was die / so es brachten / hiebey zu verrichten gehabt. *n.* 29. Wie es die Priester auf den Altar aufgebracht. *n.* 30. Der gantze Weyrauch ward aufs Feuer geworffen. *n.* 31. Vom Oel und Mehl ward nur eine Handvoll verbrannt. *n.* 32. Es ward zuvor gesaltzen und wo. *n.* 33. Das Uberige gehörete den Priestern. *n.* 34. Was eine Handvoll sey. *pag.* 591. *n.* 35. Es konnte auch auf unterschiedene Art gebacken / gekocht und gebraten werden. *n.* 36. Wie es im Ofen gebacken worden. *n.* 37. Etliche wurden mit Oel gebacken / etliche aber nur mit Oel bestrichen und wie. *n.* 38. Es konnte auch in der Pfannen gebraten werden / und wie. *n.* 39. Wie es auch im Topff habe können gekocht werden. *n.* 40. Wie es dem Priester überliefert und von ihm auf den Altar aufgebracht sey. *n.* 41. Wie es mit den Speiß-Opffer von Sangen gehalten worden. *n.* 42. Sie wurden nicht in Körnern / sondern in Mehl geopffert. *n.* 43. Neu Mehl ward geopffert wie das Alte. *pag.* 592. *n.* 45. Was den Priestern davon gehörete / war das Allerheiligste. *n.* 46. Priester assen allein davon und welche. *n.* 47. Wo es gegessen werden solte. *n.* 48. Was die Priester mit dem übergebliebenen rohen Mehl angefangen. *n.* 49. Wem unter den Priestern das übergebliebene Speiß-Opffer gehörete. *n.* 50.

Des Hohenpriesters tägliches. *p.* 592. *n.* 51. Woraus es bestanden / und wie es gemacht worden. *n.* 52. Bey desselben war gestrichene Maasse / bey andern aber auffgehäuffte. *pag.* 593. *n.* 53. Der Hohepriester und der Kriegs-Gesalbte traten damit ihren Dienst an. *n.* 54. Musten es auch hernach täglich bringen. *n.* 55. Wo es gebacken ward. *n.* 56. Wenn dis tägliche Speiß-Opffer geopffert worden. *n.* 58. Ein ieder Priester trat auch mit diesem seinen Dienst an. *n.* 59. Es ward alles verbrannt. *pag.* 594. *n.* 60. Der Priester ward alles gantz verbrant. *n.* 61. Einer Priester-Frauen ward nicht gantz verbrant. *n.* 62. Es kam auch zu etlichen Thier-Opffern / und zu welchen. *n.* 63. Woraus es bestanden. *n.* 64. Ob Weyrauch darzu gekommen. *n.* 65. Wie viel Mehl und Oel zum Lamm gekommen. *n.* 66. Wie viel zum Widder. *n.* 67. Wie viel zum Farren. *n.* 68.

Bey der Webe-Garbe kam ein gröss[er]

Speiß-

Speißopffer zum Lamm/das damit geopffert ward/ als sonst. *pag.* 595. *n.* 69. Wie alles zugerichtet worden. *num.* 70. Ob alles Speiß-Opffer/ das zu Thier-Opffern gehörete/verbrannt worden/ oder die Priester einen Theil bekommen. *n.* 71. Wie es geopffert worden. *n.* 72. Wie viel Priester beym Lamm oder Widder oder Farren gehöret/ das Speiß-Opffer auf den Altar auffzutragen. *num.* 73.

Es muste vor aller Unreinigkeit wol in Acht genommen werden. *pag.* 595. *n.* 74. Wie es damit gehalten worden/ wenn es unrein geworden. *pag.* 596. *n.* 75. Zu jeglichem kam auch ein Tranck-Opffer/ ohn allein bey Reinigung eines Aussätzigē/da zwar ein Speiß-Opffer aber kein Tranck-Opffer bey war. *ibid.* vid. **Tranck-Opffer.** Wie es mit Opfferung des Brand-Opffers/ Speiß- und Tranck/Opffers gehalten worden. *pag.* 579. *n.* 89.

Spencerus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 442. *a. f.*

Spicanardi.

Spicanardi ist zweyerley Art und Geschlecht/ als das Männlein und das Weiblein/ unter welchen jenes *Spicanardi*, dieses aber Lavendel genannt wird. *pag.* 139. *num.* 43. Wird allda beschrieben. *ibid.* Vielerley Art Spicæ. *n.* 44. Zum Räuch-Pulver scheinet Indianische Spica gekommen zu seyn. *n.* 45.

Spiegel.

Spiegel von allerhand Materien. *pag.* 170. *n.* 19.

Spieler.

Spieler konnten bey den Hebräern kein Zeugniß vor Gericht ablegen. *pag.* 1072. *a. f.*

Sporn.

Klingende Sporn/ so man hiebevor an den Stiefeln getragen. *pag.* 423. *n.* 12.

Spreng-Wasser.

Spreng-Wasser/ damit die sich am Todten verunreiniget/besprenget worden. *p.* 680. *n.* 1. Ob alle Unreine damit besprenget worden. *ib.* *n.* 2. Niemand ward damit besprenget/als die am Todten unrein geworden/samt ihrem Geräthe. *pag.* 681. *n.* 3. Wovon das Spreng-Wasser gemacht sey. *n.* 4. Es ward gemacht aus der Aschen einer verbrañten rothen Kuhe mit Wasser vermischet. *n.* 5. Wie die rothe Kuhe beschaffen seyn müssen. vid. **Kuhe.**

Wann ein am Todten Verunteinigter sich müssen besprengen lassen. *pag.* 683. *n.* 31.

Wie aus der Aschen der rothen Kuhe/ und Wasser gleichsam eine Lauge gemacht worden. *n.* 32. Wieviel Asche darzu gekommen. *n.* 33. Wo sie das Wasser geholet. *n.* 34. In steinern Bechern. *n.* 35. Wo diese steinerne Becher hingehänget worden. *n.* 36. Ob von dieser Asche etwas in allen Städten oder alles zu Jerusalem allein gewesen. *n.* 38.

Wie die Besprengung mit einen Büchsel geschehen. *pag.* 683. *n.* 39. Ob der Unreine sich selbst besprenget/oder von andern besprenget worden. *n.* 40. Ob die Brsprengung nothwendig durch einen Priester geschehen müssen. *n.* 41. Der da sprengete/ muste rein seyn/ ward aber durch die Sprengung verunreiniget. *pag.* 684. *n.* 42. Der Besprengte muste sich auch baden. *n.* 43. Straffe dessen/der das Spreng-Wasser nicht brauchte. *n.* 44. Zuletzt sind seltzame Neuerungen angefangen. *n.* 45.

Stab Mosis.

Vid. **Stecken.**

Stacten.

Stacten ist ein Species zum Räuch-Pulver gewesen/ welches Lutherus also gegeben. *pag.* 137. *b. m.* Andere aber geben es anders. *ibid.* Man sehe auch *pag.* 150. *n.* 8. & 9.

Städte

Vielmehr **Städte** bekommen die Leviten/ als die Priester. *pag.* 866. *n.* 12. Es waren schöne Städte und prächtige Häuser. *ibid. n.* 13. Warum sie so unterschiedlich genennet worden. *n.* 14. Ob sie nach Josuä Zeit mehr bekommen. *n.* 15. Priester und Leviten **Städte** waren rechte Academien. *n.* 16. Ob Priester und Leviten Herren über diese **Städte** gewesen. *pag.* 867. *n.* 19. Warum dem Stamm Levi so viele gegeben worden/ da er doch am Volcke der kleineste gewesen. *pag.* 867. *n.* 24. Es haben in der Priester und Leviten **Städten** auch andere als Priester und Leviten wohnen können. *p.* 868. *n.* 25.

Jegliche dieser Priester und Leviten **Städte** hatten ihre Vorstadt. *p.* 868. *n.* 1. Ihre Grösse und Weite. *num.* 2. Ungleiche Meinun hierüber. *n.* 3. Wozu die 2000. Elen Raum ausser denselben gewesen. *pag.* 870. *n.* 8. Ob und was für Land sie bey ihren **Städten** verkauffen können. *n.* 11. vid. **Land.** Priester und Leviten konnten auch in andern **Städten** wohnen. *pag.* 871. *n.* 14. Viele musten in andern wohnen. *n.* 15. Viele Priester und Leviten wohnen in Jerusalem. *num.* 16.

Städte der Priester und Leviten nennet die Schrifft/ nicht aber der andern Stämme. *pag.* 868. *num.* 26.

Städte und Dörffer im Lande Canaan sehr viel. *pag.* 897. *n.* 12.

Ob sie im andern Tempel die **Vorstädte** gehabt. *p.* 910. *n.* 8. Wird affirmiret. *ibid.*

Stamm.

Zwölf Stämme Israels. *pag.* 409. *num.* 3.

Ob einer in dem andern habe freyen können. *pag.* 486. *n.* 15. Tarnovii Meinung wird hierinn widerleget. *pag.* 487. *n.* 16.

Stand-Hauptmann.

Vid. **Gottesdienst.**

Stand-Männer.

Stand-Männer. *pag.* 921. *n.* 6. Wer sie gewesen/und was ihr Thun und Amt. *num.* 7. Sie konnten auch bey andern Opffern an Statt des gantzen Volcks die Hände auffleggen. *pag.* 922. *num.* 15. Mit was Segen sie weggelassen. *n.* 16. Vid **Gottesdienst.**

Stand-Ordnung.

Vid. Gottesdienst.

Stangen.

Stangen / welche durch die Rincken an der Wohnung durchgestossen wurden / damit die Bretter vest zusammen hielten. *pag.* 6. *n.* 17. Die durch die Dicke der Bretter inwendig durchgegangen. *pag.* 7. *n.* 18.

Worauf die Bundes-Lade getragen ward. *pag.* 52. *a. pr.* Von denselben war der Fürhang im ersten Tempel ein wenig ausgebeuget. *pag.* 266. *n.* 52. wie sie so weit haben ausreichen können. *n.* 53.

Auf welchen der Leuchter getragen worden. *p.* 118. *n.* 24. Woraus sie gewesen. *ibid.*

Damit der Schaubrodt-Tisch beym Reisen fortgebracht. *pag.* 122. *n.* 9. Wovon sie gewesen. *ibid.* Wurden beym Stilliegen ausgenommen. *n.* 10.

Darauf der Räuch-Altar getragen ward. *pag.* 133. *n.* 15. Woraus diese gewesen. *ibid.* Wurden auch ausgenommen.

Auf welchen das Hand-Faß vermuthlich getragen worden. *pag.* 170. *n.* 24.

Mit welchen der Brandopffer-Altar getragen worden. *p.* 182. *n.* 39. Wovon sie gewesen / und womit sie überzogen gewesen. *ibid.*

Stater.

Stater was er sey. *pag.* 358. *n.* 26.

Statthalter.

Statthalter des Hohenpriesters. *pag.* 524. *n.* 14. desselben Namen. *ibid. n.* 15. Wenn kein Kriegs-Gesalbter da war / war er nechst dem Hohenpriester. Und gleichsam Primier-Minister. *pag.* 525. *n.* 16. Er hatte die Auffsicht auf alles. *n.* 17. Er war nechst dem Hohenpriester über alle Bedienten. *n.* 18. In welchen Stücken er dem Hohenpriester gedienet. *n.* 19. Ob er am Versühn-Fest auffn Nothfall ins Allerheiligste eingegangen. *n.* 20. Welches affirmiret und bewiesen wird. *ibid.* Er ward aber nicht darzu eingeweihet. *n.* 21. That sonsten dem Hohenpriester keinen Eingriff. *n.* 22. Es war eine stetige Würde. *n.* 25. Was für Dienste er verrichtet. *n.* 26. Insgemein ward der dazu genommen / der Hoffnung hatte Hoherpriester zu werden. *pag.* 527. *n.* 27. Wer es gewesen. *n.* 28. Unter-Statthalter / was sie gethan. *n.* 29.

Stecken.

Stecken / so Moses von den Kindern Israel genommen / ob derer 12. oder 13. an der Zahl gewesen. *pag.* 87. *n.* 4. Was für welche er von ihnen genommen. *pag.* 88. *n.* 6. Alle 12. waren Regiments-Stäbe. *pag.* 89. *n.* 12. Und sind von Mandel-Holtz gewesen. *n.* 13. Was für Namen auf denselben gestanden. *n.* 14. Ob ein Pergamen dabey gewesen. *n.* 15. Ob die Namen auf denselben geschrieben oder eingeschnitten gewesen. *n.* 16. Alle 12. wurden vor der Bundes-Laden niedergeleget. *n.* 17. Aarons blühete vor andern allein und trug auch Frucht. *pag.* 90. *n.* 18. Wird dem Volck gewiesen. *n.* 19. So darüber erschrickt. *n.* 20. Ward wieder ins Allerheiligste gebracht. *num.* 21. Vid. Ruthe Aarons.

Aarons / ob er der Wunder-Stecken Mosis gewesen. *pag.* 88. *n.* 7. Wo dieser verwahret worden. *n.* 8. Wo er hingekommen. *n.* 9. Was für einen Stab Moses gebrauchet / da er mit dem Felsen reden sollen. *pag.* 89. *n.* 10. Aarons Stab ist nicht Mosis gewesen. *n.* 11.

Stehlen.

Was einer seinem Nechsten mit Unrecht abgezwackt / muste samt dem fünfften Theil darüber herausgegeben werden. *pag.* 611. *n.* 5. War kein Erbe da / ward es den aufwartenden Priestern gegeben. *ibid. n.* 6. Wo Zeugen da waren / muste er doppelt / nemlich 2. Fünftheile übergeben. *n.* 7.

Alles Gestohlne muste wieder heraus. *ibid. n.* 8. Und sagen die Hebräer / daß diese Sünde in Ewigkeit nicht vergeben werde / wo man nicht das Schuldige wieder herausgebe. *ibid.*

Stein-Cammer.

Stein-Cammer. *pag.* 345. *n.* 14. Welche also genennet ward / weil alle Gefässe derselben warmeln / steinern oder irden waren. *pag.* 345. *n.* 14. Da war der Priester / der die rothe Kuhe verbrannte sieben Tage vorher. *n.* 15. Ob diese Cammer in der Mauer gewesen. *n.* 16.

Polirte Stein-Cammer. vid. Oberste Gerichts-Stube.

Stein.

Stein / worauf im Allerheiligsten die Bundes-Lade gestanden / was die Juden von selbigen fabuliren. *pag.* 262. *n.* 17.

Darin das Gesetz gebildet worden / welche sie gewesen. vid. Gesetz-Tafeln.

Die zum Tempel waren Marmor. *pag.* 249. *n.* 12. Zum Grunde ließ Salomo sie sehr groß und starck hauen / daß sie den Gewaltigen hohen Bau tragen / und in die Länge ausdauren könnten. *ibid. n.* 13. Jüdische Fabuln von dem Wurm Schamir, so dieselben soll zerschnitten haben. *n.* 14. Wie es zu verstehen / man habe keinen Hammer / noch Beyl / noch irgend ein Eisen-Gezeug / im Bauen gehöret. *n.* 16. Ob des Tempels Steine unbehauen gewesen. *n.* 17. Ob Engel und Teuffel im Bauen geholffen. *pag.* 250. *n.* 18. Andere dergleichen wunderliche Einfälle. *n.* 19. Die Steine sind von den Baumeistern künstlich zugerichtet worden. *n.* 20. Wie das Holtz und die Steine vom Libano nach Jerusalem gebracht worden. *pag.* 251. *n.* 27.

Steinigung.

Steinigung. *pag.* 468 *n.* 2. Wie es damit hergegangen. *ibid. n.* 3. Etzliche wurden nach derselben auf ein Holtz gehänget. *n.* 4. Wie es damit beschaffen gewesen. *pag.* 469. *n.* 5. Wie es mit ihrer Begräbniß gehalten ward. *n.* 6. Dem Gotteslästerer wurden bey der Execution die Hände aufgeleget. *n.* 7. Und zu ihm gesaget; dein Blut sey auf deinem Kopff / den du bist selbst hieran Ursach. *ibid. ante med.* Und diese Straffe sagen die Hebräer / werde in der Schrifft angedeutet / wenn

wenn gesaget werde: Sein Blut sey auf ihm. *n.* 8.

Sie ward für die schrecklichste Strafe geachtet. *p.* 469. *b. pr.* Wo ihre Gebeine hingekommen. *ibid. n.* 19.

Sterbe-Kittel.

Sterbe-Kittel zogen die Juden an dem Neu-Jahrs-Tage an. *pag.* 1026. *n.* 29. Die Braut verehret ihrem Bräutigam ein Todten-Hemd an diesem Tage. *n.* 30.

Stern-Kind.

Barchocheba. i.e. Stern-Kind hat sich der falsche Meßias unter den Juden ohngefehr 60. Jahr nach der Verstörung nennen lassen. *p.* 400. *n.* 2. Wird aber vom Ælio Adriano erleget / und darauf die andern Juden schrecklich aufgerieben. *ibid. n.* 3. Sie haben hernach / als sie sich betrogen gesehen / ihn Barkodsba, i. e. ein Lügen-Kind genannt. *pag.* 401. *a. pr.*

Stiffts-Hütte.

Stiffts-Hütte. *pag.* 1. *n.* 4. Hat unterschiedene Namen. *ibid. n.* 5. Hat unterschiedliche Bedeutungen / und wird unterschiedlich genommen. *pag.* 27. *n.* 19. Wie sie soll beschaffen seyn / giebt GOtt dem Mosi ein Fürbild davon auf dem Berge Sinai. *pag.* 3. *n.* 7. Und in der Vorrede. *num.* 87. Sie hat 2. Theile / die Wohnung und den Hof. *pag.* 3. *n.* 1. Wie die Wohnung beschaffen gewesen. vid. Wohnung / da mehr an selbigem Ort zu finden. Die Stiffts-Hütte und der Tempel / ob sie gleich in der Gestalt grosse Gleichheit gehabt / so waren sie doch in allen Dingen einander nicht gleich. *p.* 17. *n.* 6. Die Stiffts-Hütte war also gebauet / daß das Allerheiligste allezeit gegen Abend / der Eingang aber gegen Morgen gelegen war. *p.* 28. *n.* 21. Welches GOtt deswegen befohlen / damit das Volck / wenn es beten wolte / allezeit ihr Angesicht gegen Abend / und nicht gegen Morgen hinwenden / und in die heydnische Abgötterey fallen / und die aufgehende Sonne mit ihnen anbeten möchten. *num.* 23. Man sehe mit mehren das Wort Beten.

Die rechte Seite in der Stiffts-Hütten / oder im Tempel / ist die Mittags-Seite und warum. *pag.* 80. *n.* 10.

Sie ward um die Gegend des Berges Sinai gemacht. *pag.* 200. *n.* 1. GOtt war der Stiffter. *p.* 201. *n.* 2. Bezaleel und Ahaliab die Baumeister. *n.* 3. Ihre Gehülffen. *n.* 4. Weiber haben mit gearbeitet und was. *n.* 5. Woher die Unkosten gekommen. *n.* 6. Freywillige Gaben zur Stiffts-Hütten. *p.* 206. *n.* 34. Das Volck gab willig und reichlich. *n.* 35. Wie viel sie gegeben. *pag.* 207. *n.* 37. Woher sie so grosse Mittel bekomen / daß sie so fürtreffliche Sachen haben dazu geben können. *pag.* 208. *n.* 39. Sie haben viele güldene / silberne und andere kostbare Sachen von den Egyptern entlehnet und ihnen entwandt. *n.* 40. vid. Israel oder Diebstahl. Sie haben auch von den benachbarten viel kaufsen können. *pag.* 209. *n.* 46.

In wie viel Monaten sie verfertiget worden. *pag.* 209. *n.* 47. Mosi gefällt sie wol. *n.* 48. Er segnet und beschencket die Baumeister. *n.* 49. Wie nun alles fertig war / muste Moses auf GOttes Befehl diese neue verfertigte Stiffts-Hütte aufrichten. *pag.* 210. *n.* 1. Zu welcher Zeit. *n.* 2. Wie alles hiemit zugegangen. *n.* 3. Die Feuer und Wolcken-Säule nimmt sie ein / wodurch GOtt sie zu seiner Wohnung auf- und annimmt. *p.* 211. *n.* 4. Aus der Wolcken-Säulen rieselt ein lieblicher Thau heraus / zu Bezeugung der gnädigen Gegenwart GOttes. *n.* 5.

Moses weihet sie mit dem Salb-Oel und Blut ein. *pag.* 211. *n.* 6. Was er gesalbet und wie. *pag.* 212. *n.* 7. Nach Verfliessung der sieben Fest- und Einweihungs-Tage that Aaron am 8ten Tage sein erstes Opffer. *n.* 12. Das Feuer fähret von dem HErrn aus aufs Opffer. *n.* 13. Die Fürsten opffern und verehren ein grosses dazu. *pag.* 213. *n.* 14. Nemlich sechs Rüst-Wagen mit 12. Ochsen bespannet. *n.* 15. Und andere Geschencke mehr und viele Opffer. *n.* 16. Jeglicher hielte seinen besondern Tag. *n.* 17. Ob diese Verehrung gleich bey Einweihung der Hütten geschehen. *n.* 18. Der gantze Monat war meist heilig. *n.* 19. Es meynen etzliche / die Verehrung der Fürsten sey nicht an den Tagen der Einweihung geschehen. *n.* 20. Ihre Gründe *n.* 21. Werden widerleget. *pag.* 214. *n.* 22.

Sie ward mitten im Lager aufgerichtet. *pag.* 215. *n.* 1. Die Priester und Leviten lagen zunechst um dieselbe herum / und hielten auch Wache / und waren gleichsam GOttes Leib-Regiment. *ibid. n.* 3. & 4. Um der Priester und Leviten Lager war das Lager Israelis. *n.* 5. Wie weit es von der Stiffts-Hütten abgewesen / und warum. *n.* 6. Wo ein jeglicher Stamm gelegen. *pag.* 216. *n.* 7. vid. Lager.

Sie war der ordinaire Ort des öffentlichen Levitischen Gottesdienstes nicht allein in der Wüsten / sondern auch eine geraume Zeit in Canaan. *pag.* 221. *n.* 1.

War ein rechter Wander-Tempel / so von einem Ort zum andern / auch in Canaan / umher reisete. *ibid. n.* 2. War auch nicht gemacht zum beständigen Ort des Levitischen Gottesdienstes / sondern das sollte der Tempel seyn. *n.* 3.

War erst in Gilgal / und wie lange. *pag.* 222. *n.* 4. Sie kam hernach gen Silo. *n.* 5. Warum sie nach Silo versetzet worden. *n.* 8. Wie lange sie da gewesen. *n.* 9. Es ward daselbst ein steinern Gebäude umher geführet *n.* 10. Hebräer irren hie in etwas. *n.* 11. Beschaffenheit dieses Gebäudes. *p.* 223. *n.* 12. Gemächer darinn. *n.* 13. Was in denselben geschehen. *n.* 14. Pforten in diesem Gebäude. *n.* 15. Ob von diesem noch heute etwas übrig sey. *pag.* 224. *n.* 18.

Von Silo kam sie nach Nobe. *pag.* 224. *n.* 20. Warum sie nach Nobe gekommen. *n.* 22. So viel man aus der Schrifft siehet / hat GOtt die Stadt Silo wegen der grossen Abgötterey und vielfältigen Sünden des Volcks verworffen / und seine Hütte an so

gottlosem Ort nicht leiden wollen. *n.* 23. Diese Versetzung ist ohne Zweiffel flugs nach dem Tode Eli geschehen / da GOtt hefftig über das Volck Israel und das Hauß Eli erzürnet war. *pag.* 224. *b. f.* Ob auch zu Nobe Häuser da umher zum Schatz des HErrn gewesen. *pag.* 225. *num.* 25.

Wie lange sie zu Nobe gewesen. *num.* 26. Von da kam sie nach Gibeon. *num.* 27. Wie lange sie da gewesen. *num.* 30. Dis Gibeon aber war der letzte Ort ihres herumwanderns / da sie war / so lang als David regierete. *ibid.* David und Salomo opfferten daselbst ordinair. *n.* 31.

Wo sie endlich geblieben. *pag.* 225. *n.* 32.

Wie dieselbe und die Bundes-Lade geschieden waren / ward vor Erbauung des Tempels an beyden Orten der Gottesdienst verrichtet. *pag.* 234. *n.* 1. Wer zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten auffgewartet. *num.* 3. vid. **Gibeon** oder **Gottesdienst.**

Was sie bedeutet habe. *pag.* 235. *n.* 9. Unterschiedliche Meinungen hievon. *num.* 10. Alles hat auf Christum gesehen. *num.* 11.

Stimme.

Stimme die himmlische oder Echo. *pag.* 437. *num.* 38.

Stirnblat.

Stirnblat über den Bund des Hohenpriesters. *pag.* 439. *n.* 5. Wird beschrieben. *n.* 6. Was darin gegraben gewesen und wie. *n.* 7. Drey Reihen güldene Knöpffe am **Stirnblat.** *num.* 10. Es war eine Crone. *pag.* 440. *n.* 11. Wie sie auf den Bund befestiget worden. *n.* 14. Himmelblaue Mütze. *n.* 15. Das Stirnblat war von fornen zu. *n.* 16. Warum der Hohepriester den Namen GOttes an seiner Stirn getragen. *n.* 17.

Stuffen. Stuffen-Psalmen.

Stuffen / welche aus dem Vorhofe der Priester in den Vorhof Israels giengen / gehörten zu dem Priester-Vorhof. *pag.* 326. *num.* 9. Die Unterste / da man auf gieng / war in zwey Theile getheilet. *n.* 10. Diese waren der Leviten Pulpet / da sie beym Opffer sungen und musicirten. *n.* 11. Ob die Priester auf diesen das Volck gesegnet. *n.* 12.

Welche aus dem innern Vorhofe in den äussern hinunter giengen. *pag.* 349. *n.* 8. Die Leviten sungen auf denselben gewisse Psalmen. *num.* 9. Die meisten waren binnen der Mauer. *n.* 11.

Vom Tempel herunter in dem innern Vorhofe; Wie auch aus dem äussern Vorhofe nach dem Zwinger. vid. **Treppen.**

Stuffen-Psalmen / welche die Leviten am Lauberhütten-Fest auf den 15. halben runden Stuffen / welche aus dem innern in den äussern Vorhof giengen / gesungen. *pag.* 349. *n.* 9. und 10. *pag.* 1058. *n.* 52.

Stunde.

Stunden der Juden. *pag.* 931. *num.* 6. wie sie den Tag in zwölfe getheilet. *ibid.*

Sünde.

Von der Sünde der Söhne Eli. *pag.* 223. *n.* 16. vid. **Eli.**

Was für welche die Ausrottung verdienet. *pag.* 606. *n.* 71.

Welche am Versühn-Tage versühnet werden. *pag.* 1044. *n.* 18.

Die sie wider ihren Nechsten begangen / wird mit gewissen Bedingen vergeben. *pag.* 1044. *n.* 19. Wie sie einander um Verzihung gebeten. *pag.* 1045. *n.* 20.

Sünd-Opffer.

Vom **Sünd-Opffer** einer eintzelen Person / sie möchte hoch oder niedrig seyn / gehörete alles Fleisch den Priestern davon zu. *pag.* 195. *a. m.* Von des Hohenpriesters aber oder einer gantzen Gemeine / hatten die Priester nichts / sondern ward alles samt dem Fell / Eingeweide und Mist / ausser dem Lager verbraunt. *ibid. in f.*

Was Unterscheid zwischen **Sünd-** und **Schuld-Opffern** sey. *ibid. n.* 2. & *pag.* 612. *n.* 15. Wovon die **Sünd-Opffer** gewesen. *pag.* 600. *n.* 3. Es war unterschiedlicher Art. *n.* 4. Des Hohenpriesters und des Kriegs-Gesalbten. *n.* 5. Warum es ein Farr gewesen. *n.* 6. Im andern Tempel hat der Hohepriester keinen Farren zu selbigem bringen müssen. *n.* 7. Wo ers hingebracht. *n.* 8. Wie er die Hände auffgeleget. *n.* 9. Sein Bekäntniß. *n.* 10.

Sie wurden alle gegen Mitternacht des Altars geschlachtet. *pag.* 599. *a. m.* & *pag.* 600. *n.* 11. Vom Blut ward etwas im Heiligen gesprenget / und wo / und wie. *pag.* 601. *n.* 12. vid. **Blut.** Wie er das Fett auf dem Altar gebracht. *pag.* 602. *n.* 21. Der Rumpf und alles ausser dem Fett / ward ausser dem Lager verbrannt. *n.* 22. Wo es in Jerusalem geschehen. *n.* 23. Die den Faren trugen / wurden unrein dadurch. *n.* 24. Warum / ausser dem Fett / alles ausser dem Lager verbrant worden. *num.* 25.

Was des Volcks **Sünd-Opffer** gewesen. *pag.* 602. *num.* 26. Ob eine Kuh zu selbigem habe können geopffert werden. *n.* 27. In welchen Fällen ein Farr / und in welchen ein Ziegenbock geopffert werden. *n.* 28. Warum ein Ziegenbock dazu gekommen. *num.* 29. Wie ein Farr geopffert worden. *num.* 30. Die Eltesten leaten die Hände auf / und schlachteten. *n.* 31. Das Blut kam auch ins Heilige gegen den Fürhang und am Räuch-Altar. *num.* 32. Wie alles hiemit zugegangen / daß das übrige Blut an den Boden des Brandopffer-Altars gekommen / das Fett auf den Altar / und das andere ausser dem Lager verbrannt sey. *pag.* 603. *num.* 33.

Bey eines Ziegenbocks ward ein Brandopffer geopffert. *pag.* 603. *num.* 34. Wie der Ziegenbock geopffert worden. *n.* 35. Ob das Fleisch des Ziegenbocks ausser dem Lager verbrannt worden. *n.* 36. Unterschied unter den Ziegenböcken zum **Sünd-Opffer** der Feste und ausser den Festen. *n.* 37.

Beym **Sünd-Opffer** der Gemeine ward jeglicher Stamm ein Opffer. *pag.* 603. *num.* 38. Von wessen **Sünd-Opffer** Blut ins Heilige eingekommen. *pag.* 604. *num.* 39.

Die

Die Fürsten. *pag.* 604. *n.* 40. Dis war ein Ziegenbock *n.* 43. Wie alles mit Schlachten und Blutsprengen hergegangen. *n.* 44. Vom Blut kam hie nichts ins Heilige. *n.* 45. Wie es an den Hörnern des Brandopffer-Altars gekommen. *n.* 46. An welchem Horn der Priester angefangen / und wo er geendet. *n.* 47. Wo das übrige Blut hingekommen. *n.* 48. Wie und was von diesem Opfer auf den Altar gekommen/und wie alles zugegangen. *n.* 49. Alles Fett gehörete GOtt zu. *n.* 50. Vid. **Fett.** Das Fleisch gehörte den Priestern. *pag.* 605. *n.* 58.

Ob bey allen ein Brand-Opffer gewesen. *ibid. n.* 60.

Eines gemeinen Mannes. *pag.* 605. *n.* 61. Was er geopffert. *n.* 62. Es muste weiblichen Geschlechts seyn. *n.* 63. Wie es geopffert worden. *n.* 64. Das Fleisch gehörte dem Priester. *n.* 65. Vom Schaafe wird der Schwantz mit geopffert. *pag.* 606. *n.* 66. Wer sich in Sachen den Gottesdienst betreffend versahe / muste eine junge Ziege bringen. *n.* 68.

Diese itzbeschriebene **Sünd-Opffer** nennen die Hebräer standhaffte Opffer. *pag.* 606. *n.* 69. In welchen Sünden-Fällen sie geopffert worden. *n.* 70. Wer sich mit Blutschande befleckete / muste ein standhafftes geben. *pag.* 607. *a. ant. med.* Imgleichen/wer mit einem Vieh zu thun gehabt. *ibid.* Gewisse Sünden / da ein Opffer nach eines jeden Vermögen war. *pag.* 607. *n.* 72. Was für Opffer dazu gebraucht worden. *n.* 73.

Wie ein Vogel zum **Sünd-Opffer** zugerichtet worden. *pag.* 608. *n.* 74. Warum der Kopff nicht abgerissen worde/wie im Brand-Opffer. *ibid. n.* 75. Wo das Blut hingekommen. *n.* 76. Der Vogel gehörte dem Priester. *n.* 77.

Wie es vom Mehl zugerichtet worden. *ibid. n.* 78. Warum kein Oel und Weyrauch dazu gekommen. *n.* 79. Wie geopffert worden. *n.* 80. Ob einer ein grösser Opffer geben mögen / als sein Vermögen gewesen. *n.* 81. Und dis **Sünd-Opffer** in den obgedachten gewissen Fällen nennen die Hebräer ein auff- und niedersteigendes Opffer. *n.* 82. Warum es hie nach eines jeden Vermögen gegangen. *n.* 83. In welchen Fällen dis Opffer gegeben worden. *n.* 84. Diese Opffer wurden offt biß auf die Feste verschoben. *n.* 85. Bißweilen gaben sie den Priestern Geld / die die **Sünd-Opffer** dafür kauffsten. *n.* 86.

Es ward auch in solchen Fällen/da eigentlich keine Sünde gewesen / gebracht. *pag.* 609. *n.* 87.

Was von denselben GOtt und die Priester gehabt. *ibid. n.* 88. Wo und wann es gegessen worden. *n.* 89. Es muste vom Blut nichts ausser dem innern Vorhofe kommen/ auch nicht / was auf die Kleider gesprützt. *n.* 90. Irrdene Töpffe / darinn das Fleisch gekocht ward/wurden zerbrochen. *n.* 91. Vid. **Töpffe.** Warum das Fleisch von Priestern allein gegessen worden/ und nicht ausser dem innern Vorhofe ausgebracht werden müssen. *n.* 94. Wo die Knochen geblieben. *pag.* 610. *n.* 95.

Warum am Neumond GOtt dem HErrn ein Sünd-Opffer geopffert worden/davon haben die Juden eine gotteslasterliche Fabul. *pag.* 962. *n.* 9.

Synagogen.

Synagogen, derer waren viele ausser dem einigen rechten Tempel zu Jerusalem. *pag.* 388. *n.* 34. Und war der Tempel gleichsam die Haupt- oder Thum-Kirche / die *Synagogen* aber waren gleichsam die Pfarr-Kirchen. *pag.* 386. *b. pr.*

Synedria.

Synedria fünffe ordnet Sabinius im Jüdischen Lande an. *pag.* 477. *n.* 2. Ob die 4. unter dem zu Jerusalem gewesen. *ibid. n.* 3. Welches affirmiret / und solches wider Cunæum erwiesen wird. *ibid.*

T.

Tacitus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 671. *a. post pr.*

Tafel.

Güldene Tafel. Vid. *Helena.*

Tag.

Tag fängt vom Abend an. *pag.* 941. *n.* 17.

Talmud.

Was im *Talmud* ist / ist nicht alles das mündliche Gesetz. *pag.* 776. *n.* 25. Von den Ceremonien findet man in selbigem ziemliche Nachricht. *ibid. n.* 36. Er dienet viel zur Erklärung der Schrifft. *n.* 37. Ob Christus in seinen Predigten etliche Gleichnisse aus demselben genommen und welche. *n.* 38. Vom rechten mündlichen Gesetze und den geheimen Erklärungen der Schrifft ist wenig oder nichts im *Talmud* zu finden. *n.* 39.

In selbigem wird viel Böses gefunden. *pag.* 779. *n.* 46. Sonderlich ist in der Gemara viel unnützes. *n.* 47. In demselben sind viele Auffsätze und Menschen-Tand. *n.* 48.

Babylonicum macht R. Asse. *pag.* 775. *n.* 24. Wie hoch es gehalten werde. *ibid. n.* 27.

Tannenholtz.

Vid. Dannenholtz.

Tapeten.

Tapeten an der Wohnung GOttes / in der Stiffts-Hütten. Vid. **Wohnung.**

Tarnovius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 177. *a. pr.* 487. *a. m.*

Tauben. Tauben-Crämer.

Tauben / was für welche geopffert worden. Vid. Turtel-Tauben.

Der dieselben abrichtete / konnte bey den Hebräern kein Gezeugniß vor Gericht ablegen. *pag.* 1072. *a. f.*

Tauben-Crämer/wer die eigentlich sind. *pag.* 368. *n.* 38.

Tauffe. Tauffsteine.

Tauffe gehörte auch zur Einweihung eines Juden-Genossen. *pag.* 847. *n.* 45. Die Wunde von der Beschneidung muste vor derselben heil seyn. *n.* 46. Vom Wasser / darinn sie getaufft

getaufft worden. *n.* 47. Wenn sie aufgekommen. *n.* 48. Wenn sie verrichtet worden. *n.* 49. Wie die Weiber zur Jüdischen Religion eingeweihet worden. *n.* 50. Eintauchung ist vielen schwer angekommen. *n.* 51. Welchen. *ibid.*

Warum Christus sein Creutz eine Tauffe nenne. *pag.* 847. *n.* 52.

Bey der Tauffe der Juden-Genossen/ musten gewisse Zeugen/ und derselben an der Zahl drey seyn/ die von Empfahung derselben zeugen konnten. *pag.* 847. *n.* 54. Nach derselben ward der Segen gesprochen. *n.* 55.

Unsere ist alt/ und vor Christi Zeit gewesen. *pag.* 847. *n.* 57. Ist aber etwas verändert worden. *n.* 58. Die Grossen im Volcke fragen Johannem/ warum er tauffe. *n.* 59.

Unsere Tauffsteine sind fast gebildet/ wie das eherne Handfaß. *pag.* 171. *n.* 27.

Tempel Salomonis. Tempel *Ezechielis*. Ander Tempel/ so nachgehends vom *Herode* verbessert worden. Tempel *Garizim* bey Samaria. Tempel *Oniæ* in Egypten. Tempel zu *Alexandria*.

Tempel/ denselben nimt David ihm vor zu bauen. *pag.* 233. *n.* 46. & *pag.* 239. *n.* 1. Offenbaret auch deswegen seine Meynung dem Propheten Nathan. *p.* 233. *b. pr.* Ob solches aus fleischlichem Sinn geschehen/ oder ob GOtt denselben zu bauen befohlen. *pag.* 239. *n.* 2. Davids Vorsatz gefält GOtt nicht übel. *pag.* 240. *n.* 4. Worin er sich aber versehen. *n.* 5. Warum David den Tempel nicht bauen mögen. *n.* 6. & *pag.* 233. *b. pr.* Salomo solte es thun und ausführen. *pag.* 240. *n.* 7. David giebt dem Salomo ein Fürbild desselben. *n.* 8. Das bekam er von GOtt und wie. *pag.* 241. *n.* 9. Ob GOtt dem Mosi desselben Fürbild gegeben uñ Moses seinen Nachfolgern biß auf David. *n.* 10. GOtt will alles nach seinem Willen gebauet haben. *n.* 11. Wenn Salomo denselben zu bauen angefangen. *n.* 12.

Er solte gebauet werden in der Stadt Jerusalem auf dem Berg Moria. *pag.* 243. *n.* 1. Durch was Gelegenheit David diesen Berg dazu erwehlet. *ibid. n.* 3. vid. Moria. Er ward an dem Ort gebauet/ der einem (von Natur) Heyden zugehörete. *pag.* 143. *n.* 6. Dadurch GOtt den künfftigen Beruff der Heyden andeuten wollen. *ibid.*

Wie er nun solte gebauet werden/ so bewirbt sich Salomo um Tyrische und Sidonische Bauleute. *pag.* 247. *n.* 1. Man sehe weiter: **Salomo.**

Es kam zu demselben Cedern-Holtz/ und ließ Salomo neben den Cedern auch Tennen-Holtz oder Dannen-Bäume herunter hauen. *pag.* 248. *n.* 6. Er wird Libanon genannt und warum. *ibid. n.* 11. Was vor Steine zu demselben gekomen. vid. Steine.

Da er gebauet worden/ ob Engel und Teuffel im Bauen mit geholffen. *pag.* 250. *n.* 18. Wie es zu verstehen/ man habe keinen Hammer noch Beil/ noch irgend ein Eisen-Gezeug im Bauen gehöret. *pag.* 249. *n.* 16. Wie viel Bauleute gewesen. *pag.* 250. *n.* 21. Ist in 7. Jahren fertig worden/ worüber sich denn Josephus sehr verwundert hat. *pag.* 252. *a. pr.* Über die fremde Bauleute waren gewisse Amtleute. *ibid. n.* 23. Was die Israeliten und was die Fremdlinge gearbeitet. *n.* 24. Die meisten Arbeiter waren heydnischer Gebuhrt. *n.* 25. Hiram der vornehmste/ nicht zwar der König Hiram, sondern einer seiner Unterthanen/ der gleiches Namens mit ihm war. *n.* 26. vid. Hiram. Ob Salomo beym Abschied der Bauleute jeglichem 30. Reichsthaler verehret. *pag.* 252. *n.* 28.

Zu demselben hatte Salomo alle materialien in Bereitschafft. *p.* 252. *n.* 29. Wie viel an Gold und Silber und andern mehr. *n.* 30. War eine unerhörte Summa. *n.* 31. Warum so viel Gold/ Silber und Edelgesteine dazu gekommen. *pag.* 253. *n.* 33.

Wie er gestalt gewesen. *pag.* 254. *n.* 1. Es ist schwer davon zu schreiben. *ibid. num.* 2. Wird in der Schrifft und nachgehends von Joseph gantz nicht ausführlich beschriebē. *ib.*

Wie er von den Hebräern genannt werde. *pag.* 257. *n.* 1. Grosse Mauren unten herum. *ibid. n.* 2. Hallen gegen Morgen. *n.* 3. Veste Mauren umher. *n.* 4. Stützen und Pfeiler an den Mauren. *n.* 5. Der Bach Kidron läufft unten am Fuß des Berges. *n.* 6.

Wird in zwey Theile getheilet/ in den Tempel selbst/ welcher eigentlich der Tempel heist/ und in die Vorhöfe um denselben. *pag.* 247. *n.* 7. Durch den Tempel werden bißweilen die Vorhöfe und Gemächer umher verstanden. *n.* 8. Eigentlich aber war er das Gebäud/ so das Heilige und Allerheiligste/ und was daran gebauet war/ in sich begriff. *ibid. in f.* Er selbst/ oder die Wohnung lag am höchsten. *pag.* 258. *n.* 9.

Er wird füglicher in 4. Theile getheilet/ als in das Allerheiligste/ so das innerste Gemach/ in das Heilige/ so das mittelste Gemach/ in die Halle oder in das Vorhaus/ so das äusserste Gemach war/ und da man erst zum Tempel einkam/ und in die umbergebauete Cammern. *pag.* 258. *n.* 11. Alle 4. Theile hatten einen trefflichen dauerhafften Grund. *ibid. n.* 12.

In Salomonis waren Windel-Treppen zu dem Saal. *pag.* 279. *n.* 9.

Wie hoch die Fenster an demselben gewesen. *pag.* 285. *n.* 10.

Tempel u. die Stiffts-Hütte/ ob sie gleich in der Gestalt grosse Gleichheit gehabt/ so waren sie doch in allen Dingen einander nicht gleich. *p.* 17. *n.* 6. Es war der Tempel eben auch also gebauet/ als die Stiffts-Hütte/ daß das Allerheiligste allezeit gegen Abend/ der Eingang aber gegen Morgen gelegen war. *n.* 21. Welches GOtt deswegen befohlen/ damit das Volck/ weñ es beten wolte/ allezeit ihr Angesicht gegen Abend/ und nicht gegen Morgen hinwenden/ uñ in die heydnische Abgötterey fallen/ und die aufgehende Sōne mit ihnen anbeten möchten. *n.* 23. Man sehe mit mehren

mehren das Wort Beten. Die rechte in der Stiffts-Hütten / oder im Tempel / ist die Mittags-Seite / und warum. *pag.* 80. *n.* 10.

Der Erste / den Salomo erbauete / hatte einen grossen Vorzug vor dem andern des Zerubabels. *p.* 67. *b. post pr.* Das Vornehmste aber / das der erste vor dem andern hatte / war die Herrlichkeit GOttes / oder die herrliche Majestätische Gegenwart GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen. *ibid. med.*

In Salomonis braunten alle Nacht 77. Lampen. *pag.* 271. *n.* 12.

Aus dem ersten ließ GOtt in der Babylonischen Gefängniß die besten Sachen wegkommen / und warum. *pag.* 161. *n.* 17.

Wie er in Brand gesteckt worden / haben die Priester von der Hallen des ersten GOtt dem HErrn die Schlüssel mit sehr beweglichen Worten überliefert. *pag.* 289. *n.* 9.

Mit den Vorhöfen der Priester und Israelis bis an die Pforte gegen Morgen oder bis ans Thor Nicanors ward er genannt / **das Lager der Majestät GOttes.** *pag.* 217. *b. pr.* Vid. Jerusalem.

Desselben Gebäude wie hoch sie gewesen. *pag.* 277. *n.* 3.

Er wird Ariel genannt / und warum. *pag.* 186. *n.* 27.

Er lag halb in Juda und halb in Benjamin. *pag.* 376. *n.* 1. Gegen Morgen lag alles niedriger. *ibid. n.* 3.

Wie man in denselben aufgestiegen. *n.* 4. Unterschiedliche Heiligkeit desselben. *num.* 5. Wer hie und da in denselben einkomen mögen / wie weit / und wer zurück bleiben müssen. *num.* 6.

Er ist wegen der unterschiedlichen Höhe schön anzusehen gewesen. *pag.* 376. *n.* 7. Vom Oelberg ab konte man denselben sehr wohl sehen. *pag.* 377. *n.* 8 Er war ein vortreflicher Bau und fast ein Wunderwerck der Welt. *n.* 9. Alle Welt hat sich darüber verwundert. *n.* 10. Auch denselben zu sehen dahin gereiset. *n.* 11. Heyden verehrten trefliche Geschencke dazu. *n.* 12.

Moses hätte gerne denselben gesehen. *pag.* 378. *n.* 13. Die Juden haben ihn überaus hochgehalten. *n.* 14. Beschimpffung desselben that ihnen sehr weh. *n.* 15. Wolten lieber sterbē / als ihn beschimpffen lassen. *p.* 379. *n.* 16

Sie haben sich gegen denselben sehr ehrerbietig erzeiget. *n.* 17. Welche von demselben ausgeschlossen gewesen / und nicht hinein kommen mögen. *n.* 18. Niemand muste um seinen Weg zu verkürtzen durch denselben gehen / auch kein Gefäß durchtragen. *num.* 19. Wofür man sich sonst in denselben hüten müssen *p.* 380. *n.* 20. Sie musten die Schuhe vor den Kirchthüren abziehen. *n.* 21. Wie solches noch heute die Juden und Türcken in Acht nehmen. Vid. **Schuhe.** Wie es zu verstehen / daß sie keinen Beutel in denselben mit sich nehmen müssen. *p.* 380 *n.* 22. Sie musten kein Geld mehr mit sich nehmen / als was sie GOtt und den Armen geben wolten. *ibid.* Sie musten mit grosser Demuth und Ehrerbietigkeit in denselben eingehen. *n.* 23. Von denen / die über die Schwelle gesprungen. *n.* 24. Wie sie aus dem innern Vorhofe gegangen. *n.* 25.

Wie heilig er gehalten worden. *pag.* 381. *n.* 26. Wie sie in denselben ein- und ausgegangen. *n.* 27. Etzliche giengen anders / als man ordinair thate / und welche / und warum. *num.* 28. Was die Levitische Wache sagte / wenn sie jemand anders eingehen sahe / als sonst gebräuchlich war. *n.* 29. Zwey besondere Thore in Salomons. *pag.* 382. *num.* 30. Vid. **Thore.** Wie sie auf den Festtagen in denselben gegangen / und ihre Opffer gebracht. *pag.* 382. *n.* 32. Niemand muste sein Hauß so hoch bauen / daß er von dannen in denselben sehen konte. *n.* 33. Wie Agrippa dawider gehandelt / und die Juden es aufgenommen. *n.* 34. Wenn jemand in der Stadt so hoch wohnte / daß er das Allerheiligste sehen konnte / was denn. *pag.* 383. *n.* 35.

Er ward jährlich einmahl abgewischet / und vom Staub und Unflat gesäubert / und zwar gegens Oster-Fest. *pag.* 383. *num.* 36. Zehen stetige Wunder in demselben. *n.* 37.

Er war auch ein sehr fester Bau. *pag.* 383. *n.* 38. Wie Pompejus denselben einbekommen. *n.* 39. Tito hats auch viel Mühe gekostet. *n.* 40. Viele haben ihre beste Sachen daselbst in Verwahrung hingebracht. *pag.* 384. *n.* 41. Ob auch die Königliche Crone daselbst verwahret worden. *n.* 42.

Er war GOttes Wohnung / und gleichsam sein Königliches Schloß. *pag.* 384. *n.* 1. Alles war auf Schloß-Art gebauet. *num.* 2. Es war nur einer im Lande. *num.* 3. Da muste alles hin *n.* 4. Da war der Ort des öffentl. Gottesdienstes. *pag.* 385. *n.* 5. Er war ein Bethauß. *n.* 6. Christus nennet ihn / das seines Vaters ist. *n.* 7. Einkünffte desselben. *pag.* 388. *n.* 35.

Er war ein Fürbild Christi. 388. *num.* 36. wessen mehr. *pag.* 389. *n.* 37.

Der Erste / wie er ist eingeweihet worden. *pag.* 389. *n.* 1. Die Bundes-Lade ward hinein gebracht. *ibid. n.* 2. Wo die Stiffts-Hütte hingekommen. *n.* 3. Ob die Thür des Tempels sich von sich selbst zugeschlossen / und wieder geöfnet. *n.* 4. Grosse Freude bey der Einweihung. *pag.* 390. *n.* 5. Was bey der Einbringung der Bundes-Laden für Psalmen gesungen worden. *n.* 6. Schöne Music. *n.* 7. Die Herrlichkeit des HErrn erfüllet ihn. *n.* 8. Verzehret auch die Opffer auf dem Altar. *n.* 9. Viele Opffer wurden geopffert. *n.* 10 Die Einweihung währete 7. Tage. *n.* 11.

Der Erste hat viel müssen ausstehen. *pag.* 391. *n.* 13. Wird endlich jämmerlich zerstöret / *n.* 14. Esaiæ Gesicht hievon. *n.* 15. Wie lange er gestanden. *pag.* 392. *n.* 16.

Tempel / so dem *Ezechieli* nach Verstörung des Salomonischen auf einem sehr hohen Berg in Judäa gezeiget worden. *pag.* 254. *a. f.* Was von diesem zu halten. *pag.* 254. *n.* 4. Unterschiedliche Meinungen hievon. *num.* 5. Viele haben sich über denselben gemacht. *pag.* 255. *n.* 6. Stimmen aber nicht überein. *n.* 7.

Ander Tempel/die Kinder Jsrael fangen nach der Babylonischen Gefängniß an / an den Bau desselben zu gedencken. *p.*393. *n.*3. Wo die Mittel hierzu herkommen / daß sie denselben wieder bauen können. *n.*4. Cyrus giebt auch viele Gefässe wieder. *n.*5. Er schreibet ihnen die Maasse des neuen vor. *n.*6. Wie der Grund geleget worden/freueten sich viele/ viele aber / die den ersten gesehen hatten / weineten. *n.*7. Die Samariter hindern sie. *n.*8. Darius wehret ihnen endlich / und verehret ein grosses dazu. *n.*9. Freygebigkeit der Persischen Könige. *pag.*394. *n.*10. Aufseher und Beförderer des andern. *n.*11.

Unter welchem Dario er erbauet worden. *pag.*394. *n.*12. Er war zwar schön/ gleichte aber dem ersten nicht. *n.*13. Von den 5. Stücken/die ihm gefehlet. *n.*14. Wunderliche Einfälle/ wo die Bundes-Lade geblieben. *n.*15. Wo die 5. Stücke geblieben. *n.*16. Franzii und anderer Meynungen hievon. *n.*17. Wird erwogen. *n.*18.

Jm andern ist der Hohepriester ins ledige Allerheiligste eingegangen / eben wie vorhin zu gewisser Zeit in der Stiffts-Hütten. *pag.*395. *n.*19.

Jn demselben hat viel von dem/was im ersten gewesen/gefehlet. *ibid. n.*22.

Sie hatten die Majestätische Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säule nicht. *pag.*671. *n.*11. Denn da war keine Bundes-Lade / und also auch keine solche herrliche Wohnung GOttes über derselben. *p.*67. *a. post m. & p.*161. *a. m.* GOtt aber verheisset dennoch/es solle die Herrlichkeit des letzten Hauses grösser werden / als des ersten gewesen. *p.*67. *a. post m.* Was aber diß für eine bessere Herrlichkeit gewesen / will Abarbenel nicht wissen. *ib. f.* Es ist aber die grössere Herrlichkeit des andern **Tempels** CHristi Gegenwart im Fleisch gewesen. *ibid.* Man sehe auch. *pag.*396. *n.*23. *p.*398. *n.*33. 34.

Es waren auch in demselben nicht der Laden Nebenkästlein/das Urim und Thum̃im/ und das heilige Salb-Oel. *pag.*161. *a. med.* Warum GOtt in der Babylonischen Gefängniß diese Sachen ihnen genommen/aber nicht wieder gegeben. *ibid. b. post princ.*

Wird beschrieben in Codice Middoth oder Middos. *pag.*255. *n.*8. Den Hebräern kan man in Beschreibung desselben am besten trauen. *ibid. n.*9. Was von Josephi Beschreibung zu halten. *n.*10. Wer unter den Christen vom Tempel geschrieben habe. *pag.*256. *n.*11. R. Juda Leo hat auch davon geschrieben. *n.*12. Was von diesem Buche zu halten. *pag.*256. *b. pr.*

Vom andern hat L' Empereur gantz andere Meynung. *pag.*287. *n.*29. Wird widerleget. *n.*30. Seine seltzame Treppe. *n.*31.

Wie man denselben gantz umher gehen müssen/ehe man auf den Saal kommen können. *pag.*279. *n.*10.

Es war nur ein Leuchter darinnen. *p.*271. *n.*13. Ob dieser im Römischen Triumph gewesen. *n.*14.

Es ist nur ein Schaubrodt-Tisch gewesen. *p.*272. *n.*18. So von den Syrern geraubet. *ibid.* Die Haßmonäer haben einen wieder gemacht. *n.*19. Titus führet ihn im Triumph. *pag.*272. *n.*20.

Jn demselben ist der Räuch-Altar / den sie nach Wiederkunfft aus Babel gemacht/ geraubet worden/an dessen Statt die Haßmonäer einen andern gemacht. *ibid. n.*27.28.

Jn demselben war kein ehern Meer oder Kessel/sondern ein ehern Handfaß. *pag.*312. *num.*13.

Herodes hat ihn treflich verbessert. *pag.*396. *n.*24. Ob bunte Steine daran gewesen. *n.*25.

Tempel Herodis. *p.*396. *n.*26. Ob es ein gantz neuer und der dritte oder der andere und verbessert. *ibid. n.*24. Wird aber allda erwiesen / daß es nur der andere gewesen. *ibid.* Diesen lasst Herodes gröser machen als Salomons gewesen war. *p.*279. *n.*8. Breite des Herodianischen. *pag.*286. *n.*26. Jn demselben waren 2. Gemächer in der Hallen und die Halle viel breiter / als der Tempel. *pag.*298. *n.*25. Maasse dieser Gemächer. *ibid. num.*26. Wie weit sie zurück gestanden. *num.*27. Jn diesen Gemächern wurden die Opffer-Messer verwahret. *n.*28. Jn jedwedem Gemach waren 24. Schrancken zu den 24. Priester-Ordnungen. *n.*29. Er war vornerne viel breiter als hinten. *pag.*298. *num.*30. Daher er mit einem Löwen verglichen wird. *ib.* Er hat im Grund-Riß ein Creutz gehabt. *pag.*299. *n.*32. Die Maasse des gantzen eigentlich genannten Tempels/wie ihn Herodes erbauet. *pag.*300. *n.*39. Wie lange er daran gebauet. *pag.*397. *n.*28. Er wird herrlich ausgezieret. *ibid. n.*29. Jn der gantzen Zeit des Bauens hats nicht geregnet. *n.*30. Vom Ort Joh.2.20. Dieser Tempel ist in 46. Jahren erbauet. *n.*31. Ob Herodis besser gewesen/als Salomons. *n.*32.

Er hat auch viel müssen ausstehen. *pag.*399. *n.*1. Antiochi Grausamkeit. *ibid. n.*2. Wird übel zugerichtet. *n.*3. Hasmonäer reinigen ihn wieder. *n.*4. Kirchweihe. *n.*5. Pompejus erobert ihn. *n.*6. Wie er sich darin verhalten. *n.*7.

Er wird sehr verunreiniget. *pag.*400. *n.*8. Auch von den Juden selbst. *num.*9. So daß Josephus saget / daß, wenn die Römer länger ausgeblieben wären/ so hätte sie entweder die Erde verschlungen / oder eine Sündflut ersäufft / oder das Feuer vom Himmel wie Sodoma verbrennet. *ibid. in f.* Die Römer verstöhren ihn. *n.*10. Titus will ihn gerne retten/kan aber nicht. *num.*11. Greulich Morden der Römer in demselben. *n.*12. Titus gehet hinein / und besichtiget ihn / ehe er vollends in Brand geräth. *n.*13. & *p.*377. *b. post pr.*

Wie lange er gestanden. *pag.*401. *n.*14. Er ward an eben dem Tage verbrannt / an welchem der erste verbrannt ward. *num.*15. Was sich sonst merckliches dabey zugetragen. *n.*16. Viele Zeichen sind vorhergegangen. *n.*17. Christi Weissagung hievon. *n.*18. Schreckliche Verwüstung. *n.*19. Der Ort desselben ist gantz umgepflüget worden.

pag. 402. *n.* 20. Weil die Juden Christum den Tempel GOttes verderbt/ist ihnen auch recht geschehen/ daß sie ihres beraubet worden. *n.* 21. Alte Weissagung hievon. *n.* 22.
Denselben wieder aufzubauen/haben die Juden offt versucht/aber umsonst. *p.* 402. *n.* 1. Und zwar 60. Jahr nach dieser Verstörung hat sich ein gottloser Mensch unter ihnen angegeben/er wäre der wahre Meßias/ auf welchen Bileam gesehen und sich daher Barchochebam i.e. Stern-Kind genannt. *ib. n.* 2. Wird aber vom Ælio Adriano erleget/ und darauf die Juden schrecklich aufgerieben. *n.* 3. Die Juden haben hernach/als sie sich betrogen befunden/ diesen falschen Meßiam Barkodsba i.e. ein Lügen-Kind genannt. *p.* 403. *a. pr.* An dem Ort/ da vorhin der Tempel gestanden/ läst Ælius Adrianus einen heydnischen Tempel Jovis Capitolini hinbauen/und sein Bildniß darin setzen. *ibid. in m.* Ist also der Juden Vorsatz den Tempel wieder zu bauen schlecht abgelauffen; wiewol sie hernach von den Käysern mit grossem Gelde erhalten/daß sie an dem Tage/ an welchem der Tempel verbrannt/dahin kommen/ und ihren kläglichen Zustand beweinen möchten/ da ihnen dann eine Soldaten-Wache zugeordnet worden/die biß zur gewissen Stunde bey ihnen gestanden/ und weñ sie länger und mehr weinen wollen/haben sie auch mehr Geld geben müssen. *pag.* 403. *n.* 8. Zur Zeit des Kaysers Constantini M. haben sie abermal vermeynet den Tempel zu bauen/ er erlegt sie aber gleichfals/und läst allen Juden/die er bekommen können/ die Ohren abschneiden. *ibid. n.* 9. Julianus wil ihn aufbauen lassen umsonst. *n.* 10. Wunder dabey. *n.* 11. Vom heutigen Tempel Salomonis. *n.* 12. Wer ihn erbauet. *n.* 13. Beschreibung desselben. *pag.* 404. *n.* 14. Kein Christ darff hineinkommen bey Verlust seines Lebens oder seines Glaubens. *n.* 15. Der Türcken Meynung/ was an dem Ort im Alten Testament geschehen. *n.* 16. Die Juden hoffen/ ihr eingebildeter Meßias werde ihnen den dritten in Jerusalem aufbauen. *n.* 17. Aber vergebens und umsonst. *n.* 8.

Tempel *Garizim* bey Samaria. *pag.* 385. *n.* 8. Historie desselben. *ibid. n.* 9. Grosser Streit deßwegen zwischen den Juden und Samaritern. *n.* 10. Garizim ein berühmter Berg. *pag.* 386. *n.* 11. Was daselbst geschehen. *n.* 12. Die Juden und Samariter führen endlich ihre Sache wegen des rechten Tempels beym Könige in Egypten aus. *n.* 13. Die Samariter verliehren ihre Sache. *n.* 14. Antiochus läst den Tempel in Garizim zum heydnischen Tempel machen. *n.* 15. Und nannte ihn des Jovis Xenii Tempel/ weil fremde Leute daselbst wohneten. *ibid.* Endlich hat Hyrcanus diesen verstöret; Nachdem er mehr denn 200. Jahr gestanden. *n.* 17. Es sollen noch heute etzliche verfallene Mauren davon zu sehen seyn. *n.* 18. Die Samariter haben den Berg Garizim auch nach verstörtem Tempel sehr heilig gehalten. *n.* 20.

Tempel *Onia* in Egypten. *pag.* 386. *n.* 21. Ob Esaias davon geweissaget. *pag.* 387. *n.* 22. Beschaffenheit desselben/ und wie lange er gestanden. *n.* 23.

In Egypten sind mehr Jüdische Tempel gewesen als Oniæ. *ibid. n.* 24.

Tempel zu *Alexandrien. n.* 25. Wer denselben erbauet. *n.* 26. Ob Josephus dessen gedencke. *n.* 27.

Alle ausser dem zu Jerusalem waren unrechtmäßige. *n.* 28. Wer hie opfferte/muste zu Jerusalem nicht opffern. *n.* 29. Salomons war der rechte. *n.* 30. Oniæ hat keinen Grund im Esaia. *pag.* 388. *n.* 31. Die Egyptischen Juden schickten doch ihren halben Seckel nach Jerusalem. *n.* 32.

Herodes läst viele Heydnische Tempel bauen. *ibid. n.* 33.

Teufel.

Der Teufel hat den Saracenen bey ihrem Götzendienst Frieden geschaffet. *pag.* 969. *n.* 31.

Ob sie im Bauen des Tempels geholffen. *pag.* 250. *n.* 18.

Teutschen.

Alte Teutschen haben ihre Götzen mit Menschen-Fleisch und Menschen-Blut versöhnet. *pag.* 563. *a. post med.*

תחש

תחש ist nicht Dachsfell. *pag.* 21. *n.* 27. Was es sey. *n.* 27. Vielerley Meynungen. *n.* 29. Lutherus hat diß Wort beym Ezechiel nicht Dachsfell/ sondern anders gegeben/ nemlich Semisch. *n.* 30. Semisch aber wird genannt der weiche Cordnan oder wie Ursinus will/das rothe Perusische Leder. *n.* 31. & 32. Etzliche der Hebräer geben vor/ es sey diß תחש ein Einhorn gewesen. *n.* 33. Bochartus hält es für kein Thier/sondern für den Namẽ einer Farbe/so etwas auf Purpur fällt/Violenbraun. *p.* 21. *b. post pr.* Die 70. Dollmetscher habens auch für eine Farbe gehalten. *ib.* Wir halten es freylich auch für eine Farbe/ aber die meist blaulich fällt. *n.* 34.

Thal.

Ein tieffes Thal war gegen Morgen des Tempels. *pag.* 374. *n.* 20. Über dasselbe gieng eine lange Brücke vom Tempel hinüber nach dem Oelberg wegen der rothen Kuh. *ibid. n.* 21.

Thal *Hinnom.*

Thal *Hinnom* war aussen an der Stadt-Mauer Jerusalems/gegen Abend bey dem Brunnen Siloah. *p.* 563. *n.* 14. Woher es so genañt worden. *pag.* 564. *n.* 21. Wie Josia dasselbe verunreiniget. *pag.* 565. *n.* 23. Es hat endlich die Hölle von demselben den Namen bekommen/ daß sie genennet wird γέεννα. *n.* 24.

Thaler.

Reichsthaler und schlechte Thaler bey den Dänen. *pag.* 203. *n.* 17. Vid. Dänen.

Thamus.

Thamus der Abgott ward an der Norder-Thür von den Götzen-Dienern und Abgöttischen Priester-Weibern zu gewisser Zeit beweint.

pag. 276. *n.* 53. So ein Egyptischer Abgott war/und bleverne Augen hatte / und dahero wenn er wacker Feuer krigte / und von dem heissen Feuer das Bley zerschmolze/ das Ansehen hatte/ als weinete er. *ibid.* Was andere durch diesen Abgott verstehen. *ibid.*

תכלת.

תכלת gibt Lutherus gehle Seide/ist aber eine hochblaue Farbe. *p.* 10. *n.* 12. Andere geben es grün. Die LXX. Dollmetscher gebens ὑάκινθον, und der Lateinische Hyacinthum. *ibid.* Die Hebräer halten es für eine rechte völlige blaue Farbe/wie bey klarem Wetter der Himmel gestalt ist. *ib. pag.* 10. *b. pr.* Wie diese Farbe von einer Schnecke gekommen / und wie sie zubereitet worden. *ibid. num.* 14. Und das ist dieselbe / damit die Fäden oder Dräte (der Tapeten in der Wohnung GOttes) gefärbet worden. *p.* 10. *b. post med.* Allda weiter wider Lutherum behauptet wird / daß es eine hohe Himmelblaue Farbe gewesen / welches wol zu mercken / damit sich niemand daran stosse/wenn offt dasjenige blau genannt wird / was Lutherus gehle-Seide giebt /: zumal diß Wort offt in der Schrifft/ und im andern Buch Mosis über 30. mahl gefunden wird. *ibid.* Diese Himmelblaue Farbe ist sehr kostbar gewesen/und sehr hochgehalten worden. *ibid. n.* 15. Ahasverus läst den Mardochai, auf Königlich / Himmelblau und weiß kleiden / da es Lutherus abermahl gehl und weiß gegeben. *ib. ante f.* Tyrier unerhörte Pracht straffte GOtt deswegen / daß sie auf ihren Schiffen Decken gehabt von solcher Himmelblaueu Farbe/da es Lutherus wiederum gehl giebt. *ibid.* Diese Farbe soll deswegen sehr theuer gewesen seyn/ weiln diese Schnecke im Meer / aus deren Blut sie gemacht worden / der Hebräer Bericht nach/ nur alle 70. Jahr empor gekommen. *ibid. n.* 16. Des Stammes Zabulons haben sie wegen dieser Schnecken bedürfft. *pag.* 11. *a. pr.* Und wenn Jacgb zu seinen Söhnen sagt: **Nehmet von des Landes besten Früchten**/so soll er auch diese Schnecke / nach ihrem Bericht / darunter verstanden haben. *ibid.*

Theraphim.

Was es gewesen. *pag.* 429. *n.* 4.

תולעת שני

תולעת שני gibt Lutherus **Rosinroth** oder **Rosenroth** / ist aber eigentlich Scharlach. *pag.* 12. *n.* 19. Vid. **Scharlach** und *Lutherus.*

Thore. Thorhüter.

Thor Ezechielis, so verschlossen gewesen. *pag.* 276. *n.* 52.

Der Hallen / wie hoch es im ersten Tempel gewesen. *pag.* 297. *num.* 15. Im Tempel Herodis war es viel anders. *ib. n.* 19. Maasse desselben. *n.* 20. Es waren 5. starcke eichene Balcken über dasselbe. *n.* 21. Maasse und Beschaffenheit derselben. *num.* 22. Das Thür-Gestell war mit güldenem Blech überzogen. *pag.* 298. *n.* 23.

Uber dasselbe ließ Herodes einen sehr grossen und schweren güldenen Adler setzen. *n.* 24. Vid. **Adler.**

Drey waren im äussern Vorhofe. *pag.* 360. *n.* 42. Namen derselben. *ibid. num.* 43. Maasse derselben. *n.* 44. Unterscheid derselben. *n.* 45. Das schöne. *pag.* 361. *num.* 46. Uber das Oster-**Thor** war eins von den Mittel-Gerichten. *n.* 48.

Zwey besondere ließ Salomo in seinen Tempel bauen / eins für die Bräutigam / das andere für die Leidtragende/ und die / die im Bann waren. *pag.* 382. *a. m.*

Des Heiligen im Tempel / so gegen Morgen war / ein schönes. *pag.* 273. *n.* 39. Und viereckigt. *ibid. n.* 40. Vom Holtz Schemen oder Oel-Baum-Holtz. *n.* 41. War schön überzogen und gezieret. *n.* 42. Maasse desselben. *n.* 43. Gestalt desselben. *n.* 44. Unterschiedliche Meynungen hieven. *n.* 45. In diesem hieng auch ein fürtreflicher Fürhang. *p.* 274. *n.* 46.

Uber dasselbe hat im andern Tempel Helena einen grossen trefflichen gantz güldenen Leuchter verehret / so über dasselbe in der Hallen aufgehänget worden. *pag.* 275. *num.* 47. Vid. **Helena** oder **Leuchter.**

Uber dasselbe soll auch der rothe Lappe am Versühnfest aufgehänget worden seyn. *n.* 48. Vid. **Lappe.** Ob Herodes über dieses ein Schwerdt gehänget. *n.* 49. Uber demselben hing im Tempel Herodis auch ein vortrefflicher Weinstock / den Herodes dahin verehret. *pag.* 293. *n.* 38. Vid. **Weinstock.**

Es ward täglich geöffnet / und wie. *pag.* 275. *n.* 50. Allerley Meynungen. *n.* 51.

Der Hallen im Heiligen / so gegen Morgen gelegen / war im Tempel Salomonis sehr schön und hoch mit Flügeln/daß es verschlossen werden konte. *pag.* 294. *n.* 42. Es hatte aber keinen Vorhang/ wie des Tempels und des Allerheiligsten. *ibid. n.* 43. Maasse desselben im ersten und andern Tempel. *num.* 44. Im Tempel Herodis waren keine Flügel in diesem/sondern ein köstlicher Vorhang. *num.* 45. Der ward bißweilen zur Seiten gezogen. *n.* 46. Es war auch allhie ein leinen Vorhang. *n.* 47.

Im innern Vorhofe waren alle überaus schön und einander alle gleich. *p.* 329. *num.* 5. Unterscheid derselben im ersten und andern Tempel. *ibid. n.* 6. Fürhang vor denselben. *num.* 7.

Wie viel ihrer daselbst gewesen. *pag.* 347. *n.* 34.

Der Wand/so zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten im ersten Tempel war. Vid. **Wand.**

Ob welche in der Abendmauer gewesen. *pag.* 337. *n.* 55.

Was für welche an der Norderseiten gewesen und wie sie einzutheilen. *pag.* 338. *n.* 2.

Gegen Morgen. *pag.* 344. *n.* 1.

Eins war mitten gegen dem Tempel über. *pag.* 337. *n.* 51. Nicht das Ober/ sondern Jechoniæ. *n.* 52.

An der Süderseiten / die werden beschrieben

ben. *pag.* 334. *n.* 26. Wie und in Was Ordnung sie gestanden. *pag.* 335. *n.* 27.
Aller derselben Maasse und Gestalt. *pag.* 342. *num.* 41.
So in der Feuer-Cammer gewesen. Vid. Feuer-Cammer.
Im Vorhofe der Heyden. *pag.* 370. *n.* 53.
Hulda. *ibid. n.* 54. Woher sie so genannt worden. *n.* 55.
Kiponos. *n.* 56. Woher es diesen Namen bekommen. *ibid.* Ob Joseph. gegen Abend mehr setze. *n.* 57.
Teri. *n.* 58. Dieses war anders als alle andere. *n.* 59. Worinn der Unterscheid bestanden. *n.* 60. Woher es seinen Namen bekommen. *n.* 61. Wo die Saamenflüßige ausgegangen. *n.* 62.
Sulan *n.* 63. Woher es den Namen bekommen. *n.* 64. Die Stadt Sulan war daran abgebildet. *n.* 65. Wozu es gewesen. *pag.* 371. *num.* 66. Ob es das sey / so Lucas das Schöne nennet. *num.* 67. Maasse derselben. *n.* 69. Cammern bey den **Thoren**. *num.* 71. An allen waren Wachen. *n.* 72. Vid. **Wache**.
Thorhüter. *p.* 755. *n.* 1. Ihre Bestallung war unterschiedlich. *ibid. n.* 2. Ob ihr Amt das geringste gewesen. *pag.* 757. *n.* 15. Etliche waren Verwalter im Tempel. *n.* 16. Aus allen dreyen Geschlechtern. *n.* 17. Ihre unterschiedliche Verrichtungen. *n.* 18.

Thür.

Thür der Alten. *pag.* 329. *n.* 8.

Thurn.

In einem **Thurn** verwahret ein jüdischer Priester des Reichs Babel Geheimnisse. *pag.* 834. *n.* 26. Daniel hat ohn Zweiffel denselben erbauet / da der Persischen Könige Begräbniß gewesen. *ibid. n.* 27.

Timotheus,

Timothei Vater / ob er ein völliger Heyde oder ein frommer Heyde / der die 7. Gebote Noa angenommen / gewesen. *pag.* 857. *a. fin.*

Tisch.

Tisch / so mit Gold überzogen / und im Heiligen war / stand an der Seiten gegen Mitternacht / gleichsam zu GOttes lincken Hand / dem aber / der ins Heilige einkam / zur Rechten. *pag.* 114. *a. f.*
Zweene stunden am Altar. *pag.* 313. *n.* 23. Wozu sie gewesen. *ibid. n.* 24.
Achte von **Marmel** und acht steinerne Säulen mit Höltzer und Hacken / so auf dem Schlacht-Ort waren. *pag.* 324. *n.* 9. Auf diese wurden die geschlachtete Thiere aufgehencket / die Haut abgezogen und in Stücken getheilet. *n.* 10. Worzu die Marmel-**Tische** waren. *n.* 11. Vid. **Schlacht-Ort**.
Der Schaubrodte. Vid. **Schaubrodt-Tisch**.
Zweene / so unter dem Weinstock zu beyden Seiten des Thors gesetzt waren / worzu die gewesen. *pag.* 293. *n.* 30. & 31.
Wie die Alten zu Tisch gesessen. Vid. **Mahlzeit**.
Der Hebräer. *pag.* 999. *n.* 103.

Tisri.

War der erste Monat im bürgerlichen Jahr. *pag.* 957. *n.* 8.

Titus.

Titus der Römische Feldherr läufft in den Tempel / denselben zu sehen / verwundert sich über das schöne Gebäud / und bedauret / daß solcher müsse verbrannt werden. *p.* 357. *b. post pr.* Will ihn gerne retten / kan aber nicht. *p.* 400. *n.* 11.

Todte. Todten-Hemder. Todschlag.

Todten. wo sie begraben wordē. vid. **Gräber**.
Wer sich an einem verunreiniget hatte / oder sonst mit einer geringen Unreinigkeit behafftet ward / ward allein vom Lager GOttes ausgeschlossen / und muste zur Stiffts-Hütten nicht kommen. Die beyden andern Läger aber / als der Leviten und der 12. Stämme / waren ihm nicht verboten. *p.* 217. *a. post m.*
Wenn einer zum **Tode** verdammet ward / aß das Obergericht den Tag nicht. *pag.* 469. *num.* 14. vid. **Mitsserthäter**.
Daß wir durch eines andern erlöset werden können / wollen Türcken und Heyden gar nicht glauben. *pag.* 642. *n.* 24. Von welcher Gesellschafft die Socinianer nicht weit abgehen. *ibid.* Welches aber die Schrifft klärlich lehret. *pag.* 643. *n.* 25.
Todten-Hemder zogen die Juden an dem Neu-Jahrs-Tage an. *pag.* 1026. *n.* 29. Die Braut verehret ihrem Bräutigam eins an diesem Tage. *n.* 30.
Todschlag. vid. **Freystädte**.

Töpffe.

Irrdene **Töpffe** / darin das Fleisch vom Sünd-Opffer gekocht ward / wurden zerbrochen. *p.* 609. *n.* 91. Wo man die Scherben gelassen. *ibid. n.* 92. Metallene wurden gescheuret und ausgespület. *n.* 93.

Tophet.

Warum es so genannt worden. *pag.* 564. *n.* 22.

Tostatus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 54. *b. post. pr. pag.* 89. *b. m. pag.* 156. *b. f.*

Trabanten.

Trabanten wären etzliche aus den Kaathitern, etzliche aus den Merariten, und welche. *pag.* 755. *n.* 3. Unterschied derselben im ersten und andern Tempel. *pag.* 756. *n.* 8.

Tranck-Opffer.

Tranck-Opffer war bey allen Opffern / wo ein Speiß-Opffer war / ohne allein bey Reinigung eines Aussätzigen / da zwar ein Speiß-Opffer / aber kein **Tranck-Opffer** bey war. *pag.* 596. *n.* 76. Zu welchen Opffern es gekommen. *ibid. n.* 77. Wovon es gewesen. *n.* 78. Wieviel zu einem jeglichen Opffer gekomen. *n.* 82. Es richtete sich nach dem Oel im Speiß-Opffer *n.* 83. Es ist jährlich viel Wein drauf gegangen. *n.* 84. Wann und wie es geopffert worden. *n.* 85. Ob man nach geschehenem Thier-Opffer warten können. *p.* 597. *n.* 86. Warum Wein geopffert worden. *num.* 87.

Wie es mit Opfferung des Brand-Opffers/ Speiß-und Tranck-Opffers gehalten worden. *n.* 89.

Der Heyden ward beym Brand-Opffer mit angenommen. *pag.* 634. *n.* 53.

Es fiel alles hinunter und floß nach dem Bach Kidron. *pag.* 320. *n.* 69.

Trauer-Brodt.

Welches die Leidtragende zu essen genöthiget wurden. *pag.* 490. *n.* 13.

Tremellius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 122. *a. m. pag.* 127. *a. m. & b. pr.* 227. *a. f.* 243. *b. post pr.* 251. *a. post m.* 442. *b. f.* 479. *a. f. &* 867.

Treppen.

Treppen / so vom Tempel herunter in den innern Vorhof giengen. *p.* 302. *n.* 8. Wie viele. *pag.* 303. *n.* 9. Maasse derselben. *num.* 10. Sie sind überall nicht gleich breit gewesen. *ibid. in m.* Wie viel Ruhe-Plätze auf denselben gewesen. *n.* 11. Deutet auf die dreyfache Uberschrifft am Creutz. *n.* 12. Ob die Priester den Segen auf denselben gesprochen. *n.* 13.

Aus dem äussern Vorhofe herunter in den Zwinger. *p.* 362. *n.* 9. Wie es mit demselben bewandt gewesen / so von beyden Vorhöfen herunter gegangen. *pag.* 363. *num.* 11. Vid. Stuffen.

Triballen.

Triballen / bey selben ist es rühmlich gewesen / ihre eigene leibliche Eltern ihren Götzen aufzuopffern. *pag.* 563. *a. fin. b. prin.*

Trivial Schulen.

Vid. Schulen.

Thron.

Thron des Königs war mitten im Vorhofe Israels. *pag.* 327. *n.* 6. Wie es damit bewandt gewesen. *n.* 7. Vielerley Meynungen von demselben. *ibid. b. post med.* Der König allein saß in diesem Vorhofe. *pag.* 328. *num.* 8. Warum Jerobeam abgefallen. *n.* 9.

Wie er im andern Tempel gewesen. *ibid. n.* 10.

Trompeten.

Trompeten der Israeliten waren von tichtem Silber der Gestalt gemacht / daß sie nicht stückweiß zusammen gesetzet / sondern aus einem Stück Silbers heraus gearbeitet worden / und das ziemlich dick / dicker als eine Pfeiffe. *pag.* 218. *n.* 20. Wie sie ferner gestalt gewesen. *ibid. n.* 21. Wann und wie darin geblasen worden. *n.* 22.

Trincken.

Wer trincken von dem Vorhofe Israels nach dem Altar hinkam / war der Geisselung schuldig; Und so er aufwarten müssen / und er hingegen **trincken** war / hatte er bey GOTT den Tod verdienet. *pag.* 379. *a. f.*

Türcken.

Türcken wenden sich in ihrem Gebet allezeit gegen Süden gen Mecha, da ihr Mahomet begraben ist. *pag.* 67. *n.* 12. Daß er auch ihre Kirchen mit dem fördern Gebäude nach Mittagwerts gerichtet sind / daß sie sich in ihrem Gebet nach Mecha wenden können. *ib.* Und wenn gleich ihre Gemächer / wenn sie daheim beten wollen / gleich nicht gen Süden oder Süd-Ostwerts gerichtet seyn; so stellen sie sich doch allemahl über Eck und nach der Schräge des Gemachs / damit sie allemahl ihr Gesichte nach dem Ort / da Mecha liegt / hin haben können. *ibid.*

Waschen sich vor dem Gottesdienst / an Händen / Füssen und Gesicht. *pag.* 168. *n.* 11.

Ziehen ihre Schuhe vor den Kirch-Thüren ab. *pag.* 390. *a. post m.* Vid. Schuhe.

Geloben GOTT zu gefährlicher Zeit ein Thier / so sie hernach unter die Priester / Arme und ihre Nachbarn theilen / und selbst etwas behalten. *pag.* 619. *n.* 67.

Wollen nicht gläuben / daß wir durch eines andern Tod erlöset werden können. *pag.* 642. *n.* 24. Von welcher Gesellschafft die Socinianer nicht weit abgehen. *ib.* Welches aber die Schrifft klärlich lehret. *pag.* 643. *n.* 25.

Bey denselben sind die Göttliche und weltliche Rechte so nahe verwandt / daß es für eine Facultät gehalten wird / und beyde zugleich tractiret und stud.ret werden. *pag.* 718. *num.* 3.

Ihre Ordens-Leute pfetzen sich. *pag.* 732. *n.* 52. Auch die heutigen Heyden. *ibid. num.* 53.

Wie sie die Ordnung mit ihren Mahlzeiten halten. *pag.* 988. *n.* 59.

Ihre und der Persianer Beschneidung. Vid. Beschneidung.

Haben eine lächerliche Fabel von der Beschneidung. *pag.* 845. *n.* 34.

Turteltauben.

Turteltauben oder junge Tauben sind allein von den Gevögeln geopffert worden. *p.* 562. *n.* 3. Warum diese gewisse Thiere allein geopffert worden und keine andere. *ibid. n.* 4. Was für welche genommen werden. *pag.* 571. *n.* 54.

Θυμιατήριον.

Was es heisse. *pag.* 133. *n.* 11.

Θυσίαι.

Was es eigentlich sey. *pag.* 574. *n.* 8.

Tyrus. Tyrier.

Zu *Tyro* ist der schönste Purpur gefallen. *pag.* 11. *n.* 19. Vid. **Purpur.** Sie ist vorhin Sarra genant worden / dahero die Purpur-Farbe den Namen Sarlach oder Scharlach bekommen. *ibid. n.* 20. Vid. Scharlach.

Uber der Tyrier Pracht klagt GOTT / daß sie die Purpur-Farbe / (die meist bey ihnen gefärbet ward) so gering gehalten / daß sie auch auf ihren Schiffen Purpur-Decken gehabt. *pag.* 11. *b. post med.*

Es legt ihnen GOtt übel aus / daß sie ihre Segel auf ihren Schiffen von dem subtilen Egyptischen Leinwand gemacht. *pag.* 9. *b. f.*

Ihre

Ihre unerhörte Pracht strafft GOtt/ daß sie auf ihren Schiffen Decken gehabt von Himmelblauer Farbe. *pag.* 10. *b. f.* Angesehen diese damals sehr kostbar gewesen. Vid. תכלת.

V.

Varenius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 170. *b. f.* 711. *b. m.* 990. *b. pr.*

Uberwinder.

Uberwinder dancketen GOtt nach erhaltenem Siege mit Opffer. *pag.* 629. *n.* 15.

Venediger.

Venediger geben am ersten Ostertage einen Gefangenen/ der Schuld wegen ins Gefängniß geworffen/ &c. los. *pag.* 1010. *b. med.*

Verbannete. Verbannung.

Verbannete/ wie ihnen von der Wache im Tempel zugeruffen worden. *pag.* 382. *a. pr.*

Was ihnen vergönnet gewesen. *pag.* 860. *num.* 11.

Welche von denselben in die Schule kommen mögen. *p.* 861. *n.* 34.

Von verbannten Menschen. *pag.* 726. *n.* 30. Von welchen es zu verstehen. *n.* 31. Exempel von solchen/ und die erschlagen worden. *n.* 32.

Verbannung (bey einer grossen) wurden die Hörner im Tempel geblasen. *p.* 651. *num.* 26. Wie auf solche Art die Samariter verbannet worden. *n.* 27. Bey derselben/ wie auch Wiederaufnehmung des Verbanneten ward auch in Hörner geblasen. *n.* 31.

Zum Nutzen des Tempels *pag.* 725. *n.* 27. Was zu demselben verbannet ward/ konte gelöset oder verkaufft werden. *num.* 28. Vid. Bann.

Verbesser-Cammer.

Was darinn geleget worden. *p.* 358. *n.* 29.

Verbündnisse.

Wie die Morgenländer selbige vorzeiten gemacht. *p.* 653. *n.* 59.

Verbrennung.

Verbrennung der Hebräer/ wie sie bey ihnen gewesen/ und wie sie ihre Missethäter verbrañt *p.* 146. *n.* 24.

Verbrennung wie die geschehen. *p.* 469. *n.* 9.

Versühnungsfehlende. Versühnen. Versühnungs-Fest.

Versühnungsfehlende wer die gewesen. *pag.* 629. *n.* 10.

Versühnen wie solches geschehe. *p.* 641. *n.* 20.

Versühnfest. *pag.* 1028. *n.* 1. Der Hohepriester muste die Versühnung thun. *num.* 2. Wenn diß Fest gehalten worden. *n.* 3. Der Hohepriester ward 7. Tage vor dem Feste abgesondert/ und hielt sich im Tempel auf. *n.* 6. Warum *n.* 7. Ein ander Priester wird verordnet/ der aufm Nothfall in diesen Tagen aufwarten können. *n.* 8. An demselben wartete der Statthalter auf/ wo der Hohepriester unrein ward. *n.* 9. Was der Hohepriester in den 7. Tagen verrichtete. *num.* 10. Im andern Tempel wurden etzliche Hohepriester in den Gebräuchē unterrichtet. *n.* 11. Der Hohepriester muste auch im Gesetze/ wo von diesem Feste gehandelt wird/ lesen. *n.* 12. Am Tage vorher schlachtete er Farren/ Widder und Lämmer/ daß er am Feste desto geschickter wäre. *n.* 13. Am Mittag vorher that er eine gute Mahlzeit. *num.* 14. Den Abend vorher speisete er nur wenig und warum. *n.* 15. Was für Speise ihm nicht gegeben ward. *n.* 16. Er ward auf die Cammer Afcines geführet/ und ihm gewiesen eine Handvoll Räuchwerck zu fassen. *pag.* 1029. *num.* 18. Die Priester beschweren ihn/ daß er in den Gebräuchen des folgenden Festtages nichts ändern wolle/ welches er verspricht. *n.* 18. Sie nahmen wehmüthigen Abschied. *n.* 19. Etliche junge Priester blieben die Nacht bey ihm/ ihm den Schlaff aus den Augen zu halten. *n.* 20. Womit sie solches gethan. *n.* 21. Der Brandopffer-Altar ward von Priestern früh gereiniget. *n.* 22. Feuerhauffen. *n.* 23. Das Volck samlet sich allmählig zum Tempel. *n.* 24. Der Hohepriester muste sich baden. *n.* 25. An welchem Orte. *n.* 26. Er muste sich an diesem Feste offt baden. *n.* 27. Wo er sich die 4mal nach diesem Baden gebadet. *n.* 28. Gardiene ward vorgezogen. *n.* 29. Er badete sich übern gantzen Leib. *n.* 30. Bißweilen ward das Wasser etwas warm gemacht. *n.* 31. Er zog seinen gantzen Staat an. *n.* 32. Er gieng in den Vorhof hinunter. *pag.* 1030. *n.* 33. Wusch Hände und Füsse aus einem güldenen Becken. *n.* 34. Er verrichtete das tägliche Morgen-Opffer/ und was sonst alle Morge im Heiligen zu thun. *n.* 35. Er ward nach dem andern Bade hinbegleitet. *p.* 1031. *n.* 1. Ein Farr und 2. Ziegenböcklein wurden herzu gebracht. *n.* 2. In der Bade-Cammer ward eine Gardiene vorgezogen. *n.* 3. Er wäschet Hände und Füsse. *num.* 4. Ziehet sich aus und badet sich. *n.* 5. Er ziehet schneeweisse Kleider an. *n.* 6. Wäschet Hände und Füsse. *n.* 7. Gehet nach dem Farren zwischen dem Tempel und Altar. *n.* 8. Wie derselbe gekehret gestanden. *n.* 9. Wie der Hohepriester gestanden. *n.* 10. Er legt dem Farren beyde Hände auf und thut seine Bekäntniß. *n.* 11. Die gantze Gemeine fällt bey Anhörung des Namen יהוה nieder und preiset GOtt. *n.* 12. Wenn die Gemeine auf ihr Angesicht niedergefallen. *n.* 13. Der Hohepriester gehet vom Farren zu den 2. Ziegenböcklein gegen Mitternacht des Altars. *n.* 14. Der Statthalter war ihm zur Rechten/ und das Haupt des väterlichen Hauses zur Lincken. *n.* 15. Wie die Ziegenböcklein beschaffen seyn sollen. *n.* 16. Wie sie gestanden. *p.* 1032. *n.* 17. Loß. *n.* 18. Beschaffenheit desselben. *n.* 19. Was darauf gestanden. *n.* 20. Azazel. *num.* 21. Ob der eine Ziegenbock dem Teuffel gehöret. *n.* 23. Der Hohepriester rüttelt die Büchse mit dem Loß. *num.* 24. Er legte die Platen auf die Ziegenböcke/ und wie. *n.* 25. Der Bock/ der weg solte/ ward mit dem Scharlach-Bande zum Oster-Thor geführet. *p.* 1033. *n.* 26. Man sehe mit mehrerm das Wort Bock. Dem Ziegenbock des

des HErrn ward ein Scharlach-Band um den Halß gebunden. *n.* 27. Wie es gehalten worden / wenn etwa einer dieser Ziegenböcke gestorben. *n.* 28. Vid. **Ziegenbock.** Der Hohepriester gehet wieder zu seinem Farren hin/ leget ihm abermal seine Hände auf/ und thut eine neue Bekäntniß für sich und die andere Priester. *n.* 29. Die Gemeine fället nieder und preiset GOtt. *n.* 30. Der Hohepriester schlachtet seinen Farren/ zapffet das Blut ab/ und giebts einem andern Priester zu rühren hin. *n.* 31. Er holet vom Brandopffer-Altar Feur herunter / und setzet es aufs Estrich nieder. *n.* 32. Unterscheid unter diesem und anderen Feuerfässern. *n.* 33. Es wird ihm das Räuchpulver herzu gebracht. *n.* 34. Es war subtiler als das Tägliche. *n.* 35. Er nahm eine Handvoll davon. *n.* 36. Er that es in ein gülden Geschirr. *pag.* 1034. *n.* 37. Wie offt und wie viel an diesem Tage geräuchert worden. *n.* 38. Er nimmt das Feuerfaß mit Kohlen/ und das Geschirr mit dem Pulver/ und gehet nach dem Allerheiligsten zu. *n.* 39. Wie er hineingegangen. *n.* 40. Er setzet das Feuerfaß mit Kohlen nieder. *n.* 41. Wo *n.* 42. Schüttet das Pulver darauf. *num.* 43. GOTT erscheinet ihm in der Wolcken und Feuer-Säule im ersten Tempel. *num.* 44. Wie ers im andern Tempel gemacht/ da keine Bundes-Lade war und zwene Vorhänge. *n.* 45. Er that im Heiligen ein kurtz Gebet. *n.* 46. Grosse Gefahr beym Eingang ins Allerheiligste. *n.* 47. Er nahm im Vorhofe das Becken mit Blut vom Priester/der es rührete und brachte es ins Allerheiligste. *num.* 48. Sprenget etzlichemahl gegen den Gnaden-Stul *n.* 49. Wie es im andern Tempel geschehen. *n.* 50. Mit diesem Blut versühnte er sich und die Priester. *n.* 51. Der Hohepriester sahe beym Sprengen für sich nieder. *n.* 52. Wenn er zurück ins Heilige kam/ setzte er das Becken auf eine güldene Säule. *n.* 53. Er gieng in den Vorhof hinaus / schlachtete den Ziegenbock des HErrn/ und brachte dis Blut auch ins Allerheiligste / sprengete eben wie zuvor/und versühnete das Volck Israel. *n.* 54. Wenn er ins Heilige wieder zurück kam/ setzt er das Becken mit dem Bocks-Blut auf die andere güldene Säule. *pag.* 1035. *n.* 55. Er sprengete vom Blut des Farren gegen dem Fürhang. *num.* 56. Hernach vom Blut des Bocks. *n.* 57. Vermengte hierauf beyder Blut / und benetzte den Räuch-Altar damit. *n.* 58. Erstlich die Hörner / hernach das Dach. *n.* 59. Dadurch ward der Tempel versühnet. *n.* 60. Das übrige Blut goß er an des Brandopffer-Altars Boden. *n.* 61. Wo. *n.* 62. Es muste alles in gewisser Ordnung geschehen. *n.* 63. Kein Priester muste mitlerweile in den Tempel kommen. *n.* 64. Vom Brandopffer-Altar gieng der Hohepriester zu dem Bock / der da weg selte. Vid. **Bock.** Der Hohepriester schneidet unterdessen dem Farren und dem Bock den Bauch auf/ und nimmt das Fett heraus. *p.* 1039. *n.* 1. Legts in eine Schüssel. *num.* 2. Läst sie hinaus bringen. *num.* 3. Wie. *pag.* 1040. *n.* 4. Wenn die Träger unrein geworden. *num.* 5. Der Hohepriester leget das Gesetz im äussern Vorhofe von einer Cantzel. *num.* 7. In was Kleidung. *n.* 8. Durch wie vieler Hände das Gesetz an ihn gekommen / und warum. *n.* 9. Wie er das Gesetz angenommen / und gelesen/ und was er gelesen. *n.* 10. Er betet. *n.* 11. Der ausgebrachte Farr und Bock werden unterdessen verbrannt. *n.* 12. Der Hohepriester badete sich wieder / und wusch seine Hände und Füsse. *num.* 13. Zog seinen prächtigen Staat wieder an. *pag.* 1041. *n.* 14. Er opfferte unterschiedliche Brandopffer / wie auch das Fett vom Farren und Bocke *n.* 15. Nach Mittag opfferte er wieder andere Opffer. *n.* 16. Abend-Opffer. *n.* 17. Wieviel Opffer an dem Tage geopffert worden. *n.* 18. Er badete und wusch sich wieder. *n.* 19. Zog andere schneeweisse Kleider an/ und holete das Räuchfaß aus dem Allerheiligsten. *n.* 20. Wie vielmal der Hohepriester an diesem Tage ins Allerheiligste gegangen. *num.* 21. Wie es zu verstehen: Der Hohepriester sey nur einmahl im Jahr hinein gegangen. *num.* 22. Der Hohepriester badet sich wieder / ziehet seinen prächtigen Staat an / räuchert und zündet die Lampen an. *num.* 23. Opffert das Brand-Opffer. *n.* 24. Spricht den Segen. *num.* 25. Er ziehet seinen prächtigen Staat wieder aus/und seine eigene Kleider an. *n.* 26. Der Hohepriester wird nach Hause begleitet. *n.* 27. Hat die Priester am folgenden Tage zu gaste. *n.* 28. Ist frölich/ daß er den Dienst gesund verrichtet. *n.* 29. Beschwerlichkeit selbigen Tages *p.* 1042. *n.* 30. Im ganzen Lande hielten sie ihren Gottesdienst in den Schulen. *n.* 31.

Am **Versühnfeste** muste niemand arbeiten. *p.* 1042. *n.* 1. Sie musten fasten. *n.* 2. Straffe/wer darwider that. *p.* 1043. *num.* 3. Wer hierinnen einige Freyheit gehabt. *n.* 4. Moses hat nur eine Fasten geboten. *num.* 5. Hernach sind mehr Fasten aufgekommen. *n.* 6. Was/ausser der Arbeit und Essen / an diesem Tage mehr verboten gewesen. *num.* 7. Welche auch hierinnen eine Freyheit gehabt. *n.* 8. Männer und Weiber hatten ihre Todten-Hemder an. *pag.* 1044. *n.* 9. Jungfern in Jerusalem giengen schneeweiß. *num.* 10. Vid. **Jungfern.**

Es währete nur einen Tag / welcher Tag aber ein überaus berühmter und mercklicher Tag war. *p.* 1044. *num.* 14. An welchem die Bücher des Lebens und des Todes geöffnet worden. *n.* 15. Wird ein **Versühntag** genannt. *n.* 16. Wer ein Sünd- und Schuld-Opffer schuldig gewesen/ist durch diesen Tag davon nicht befreyet worden. *n.* 17. Was für Sünde versühnet worden. *num.* 18. Vid. **Sünde.** Der Tempel selbst mit allem Zugehör ward von aller Unreinigkeit gereiniget und wie. *pag.* 1045. *n.* 27.

Warum es gehalten worden. *pag.* 1045. *n.* 1. Alles hat auf Christum gesehen. *n.* 2. Wie die heutige Juden dis Fest feyren. *pag.* 1049. *n.* 5. Sie nennen es den langen Tag. *n.* 6.

Verzeihung.

Wie sie einander um Verzeihung gebeten. p. 1045. n. 20. Vid. Abbitten.

Vieh. Vieh-Zucht.

Vieh / wie es verzehendet worden. Vid. Zehende.

Klein Vieh war bey den Hebräern jährig. pag. 567. n. 34. Was groß Vieh gewesen. pag. 568. num. 36.

Auf Vieh-Zucht ist vor Zeiten viel gehalten worden. pag. 632. num. 33.

Villalpandus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 35. a. pr. pag. 100. b. m. 293. a. post m. n. 96.

Rechnet das beygesetzte Gold in Davids Grab auf 100. Millionen. pag. 505. a. f. Ist aber nicht gläublich. ibid.

Violen-Wurtzel.

Welche die beste. p. 153. n. 35. Wird beschrieben. ibid.

Umgang.

Umgang um den Tempel herum. pag. 286. num. 22. Im andern Tempel war um den Umgang eine Mauer. ibid. n. 23. Warum. n. 24. Die Kinder Israel mochten an den Fest-Tagen wol in den Platz um den Tempel hinein kommen. n. 25. Wo man zu diesem Umgang einkommen können. n. 27.

Ungelehrte.

Ungelehrte / wie die von den Pharisäern verachtet worden. pag. 792. a f. Haben ihnen ihre Töchter nicht geben wollen. ibid. Sondern sie vor verflucht gehalten. ibid. Sie haben keine vor Gericht zeugen lassen / ihnen auch kein Geheimniß vertrauet. ibid. Sie haben niemand von ihnen zum Vormund gemacht. ibid. Sie haben sie über die Allmosen-Kasten nicht leiden wollen. b. pr. Haben gemeynet / sie würden keinen Theil an der Auferstehung haben. ibid. Man möchte sie nur erwürgen / und thäte man kein Unrecht daran. b. post pr.

Unreine. Unreinigkeit.

Unreine / unterschiedliche Art derselben. p. 663. n. 3.

Die groben. n. 4. Sie musten zum Tempel nicht kommen / sonst hatten sie die Geisselung verdienet. p. 379. a. f. Sie wusten auch nicht etwas Heiliges anrühren. p. 663. n. 5.

Mittelmäßigen / wie weit die in den Tempel kommen dürffen. pag. 664. n. 15. Straffe derer / die weiter kamen / als sie mochten. n. 16. Von diesem Gesetze war niemand ausgeschlossen. n. 17.

Die geringen / und wie weit die in den Tempel kommen dürffen. pag. 664. num. 11.

Derselbe / der am Versühn-Feste den Bock nach der Wüsten ausführete / war der unrein / durffte in diesem Fall wol wol in den innern Vorhof kommen. p. 1037. a. ante m.

Derselben Reinigung. p. 663. n. 1. War gar unterschiedlich. p. 664. n. 19.

Wie die groben gereiniget worden. pag 665. n. 35.

Wie die mittelmäßigen. ibid. n. 34.

Wie die geringen. p. 664. n. 26.

Wie etliche den Leuten zugeruffen / daß sie unrein wären / und was sie für Kleider gehabt. p. 679. num. 100.

Unreinigkeit / was dadurch verstanden werde. pag. 663. n. 2. Warn unterschiedlicher Art. n. 3.

Die geringe. p. 663. n. 6. Wer mit selbiger behafftet war / war nur allein vom Lager GOttes ausgeschlossen / und muste zur Stiffts-Hütten nicht kommen; Die beyden andern aber / als der Leviten und der 12. Stämme waren ihm nicht verboten. p. 217. a. post m. & b. pr. Vid. Jerusalem /

Wer damit behafftet worden. pag. 663. n. 7. Wie auch andere Sachen als Menschen unrein geworden. n. 8.

Wer mit selbiger behafftet war / konnte mit blossem Baden zukommen. p. 665. n. 26. Nach dem Baden waren sie des Abends rein. n. 27. Sie konnten das Baden anstehen lassen / bis sie in den Tempel gehen oder vom Heiligen essen wolten. n. 28. Alle Reinigkeit oder Unreinigkeit hieng an den Tempel. n. 29.

Wie auch andere Sachen als Menschen unrein geworden. n. 8. Vom krancken und vom Wilde zerrissenem Viehe. pag. 664. n. 9. Auch die eheliche Beywohnung verunreinigte. n. 10. Wie weit / die mit geringer behafftet waren / in den Tempel kommen dürffen. n. 11.

Mittelmäßige. pag. 664. n. 12. Wer damit behafftet worden. n. 13. Juden machen zuletzt vielmehr Arten derselben. n. 18.

Derselben Reinigung war gar unterschiedlich. pag. 664. n. 19. Ohne Baden und Waschen konnte niemand rein werden. n. 20. Wie sie gewaschen worden. p. 570. num. 53. Wieviel Wassers dazu gehörete. pag. 664. n. 21. Was für Wasser dazu erfordert ward. num. 22. Es konnte sich einer mit den Kleidern angezogen baden / oder auch sich und sein Kleid absonderlich. n. 23. Wie die Kleider / so gewaschen wurden / beschaffen seyn sollen. n. 24. Etzliche badeten sich des Nachts / und welche. p. 665. num. 25. Ein Weib / das ihre monatliche Kranckheit hatte / konnte mit blossem Baden zukommen. n. 30. Ob sie kein Opffer bringen dürffen. num. 31. Von ihrer Unreinigkeit und Absonderung. n. 32. Wie lange selbe gewähret / und wenn sie rein geworden. n. 33.

Der Kindbetterinn. pag. 665. n. 36. Sieben Tage war sie abgesondert. n. 37. Wenn die vorbey waren / mochte sie mit ihrem Manne wieder umgehen / muste aber noch 33. Tage daheim bleiben. n. 38. Im Blute ihrer Reinigung. n. 39. Sie verunreinigte mit Berühren nichts in dieser Zeit / ohne allein heilige Sachen. n. 40. In dieser Zeit erholete sie sich etwas. p. 666. n. 41. Bey der Geburt eines Mägdleins war diese Zeit verdoppelt. n. 42. Wenn ihre Zeit vorbey

war/war sie ein Opffer schuldig. *n.* 43. Das Opffer muste nicht geopffert werden / ehe ihre Zeit um war. *n.* 44. Ehe ihr Opffer gebracht war / muste sie sich alles Heiligen enthalten. *n.* 45. Kein gebährend Weib war hievon ausgeschlossen. *n.* 46. Was für Opffer sie geaeben. *num.* 47. Warum sie ein Sünd-Opffer geben müssen. *n.* 48. Maria unterwirfft sich diesem Gesetz / da sie es nicht schuldig war. *num.* 49. Wie der Stand-Hauptmann sie an das Thor Nicanors gebracht/ und wie der Priester sie versühnet. *num.* 50. Der erstgebohrne Sohn ward dem HErrn dargestellet/wo er ungebrechlich war. *p.* 667. *n.* 51. Vid. Erstgeborner.

Eines Blut-flüßigen Weibes. *pag.* 668. *n.* 65. Ihre Reinigung. *n.* 66. Ihr Opffer. *num.* 67.

Eines Eiter-flüßigen. *pag.* 668. *num.* 68. Sein Opffer. *num.* 69. Wer der Versühnung fehlete/konnte vor Uberlieferung seines Opffers vom Heiligen nicht essen. *n.* 70.

Die mit grober Unreinigkeit behafftet waren/wurden aus den beyden Lägern ausgeschlossen / und durfften ins Lager der Leviten und zur Stiffts-Hütten nicht kommen/wol aber ins Lager der 12. Stämme Israel. *pag.* 217. *a.m.*

Untergericht.

Untergericht bestand aus drey Personen. *pag.* 483. *n.* 27. In welchen Städten es gewesen. *ibid. num.* 28. Worüber es gerichtet. *n.* 29. Aus was für Personen es bestanden. *n.* 30. Wann und wie lange es gesessen. *n.* 31.

Unterhosen.

Vid. Kleider.

Unterlehrer.

Vid. Lehrer.

Unterstatthalter.

Vid. Statthalter.

Vögel.

Vögel / wodurch sie vom Dache des Tempels abgehalten worden. *pag.* 281. *n.* 9. Ob im Tempel Salomonis etwas nöthig gewesen sie vom Tempel abzuhalten. *pag.* 282. *n.* 10. Güldene Zacken auf dem Dach im andern Tempel. *num.* 11. Ob im andern Tempel Bilder aufs Dach hingesetzet worden/ dieselben zu scheuchen. *num.* 12. Auch die Heyden haben sie gerne von ihren Kirchen gehalten. *n.* 15.

Sie wurden auch bey den Kindern Israel geopffert / und Ziegen zum Brand-Opffer. Vid. Brand-Opffer.

Vorhang.

Vid. Fürhang.

Vorhauß.

Vorhauß des Tempels. Vid. Halle.

Vorhaut.

Vorhaut: Vid. Beschneidung.

Vorhof.

Vorhof / was es sey. *pag.* 302. *num.* 3.

Der um die Wohnung war 100. Ellen lang/und 50. Ellen breit/und mit Umhängen und Säulen umgeben und umschlossen. *pag.* 25. *n.* 1. Die Umhänge und Säulen umher. *num.* 3. Wieviel Säulen gewesen / und wie sie einzutheilen seyn. *n.* 4. Wie die Umhänge vom Morgen zu beym Eingange gewesen/und wie die Säulen gestanden. *num.* 5. Der Fürhang in der Thüre / da man in den Vorhof eingieng / war dem Fürhang beym Eingang ins Heilige gleich. *n.* 6. Es hing dieser Fürhang in der Mitte auf 4. Säulen. *n.* 7. Wovon die Umhänge gewesen. *num.* 8. Sie waren gantz weiß und durchsichtig. *n.* 9. Maasse derselben. *n.* 10. Die Wohnung ragete über den Umhängen des Vorhofs hervor. *n.* 11. Wovon die Säulen um diesen Hof gewesen. *n.* 12. Sie waren gezwirnet mit silbernen Laub-Werck und schönen Capitälen. *num.* 13. Auf den Säulen waren auch silberne Hacken. *n.* 14. Diese Hacken waren dazu / daß man die Opffer-Thiere darauf hangen konnte. *n.* 15. Ein ieder Fuß unter ieglicher Säule war von Ertz vergüldet und zugespitzet. *num.* 16. Eherne Pfähle umher / daran die Säulen und Umhänge befestiget worden. *n.* 17. An welchem Ort im Vorhofe die Wohnung gestanden. *num.* 20.

Wer in denselben auffer den Priestern und Leviten kommen dürffen. *p.* 199. *num.* 30.

Wieviele derselben um den Tempel gewesen. *pag.* 302. *num.* 2. Derselben waren hauptsächlich drey/der innere/äussere und der Heyden. *ibid.* Einer lag höher, als der andere / war auch heiliger / als der andere. *ibid.*

Der innere/der nechst um den Tempel umhergieng. *pag.* 302. *n.* 4. Wie er genannt werde. *n.* 5. Maasse derselben. *n.* 6. Wie der Tempel in demselben gelegen. *num.* 7. Treppen vom Tempel herunter in denselben. *num.* 8. Vid. Treppen. Unterschiedliche Plätze desselben. *p.* 303. *n.* 14. Vid. Platz. Maasse des gantzen innern. *p.* 328. *n.* 15.

Er war auf allen Seiten umher bebauet. *pag.* 329. *num.* 1. Wie groß der Platz zwischen den Gebäuden inwendig gewesen. *n.* 2. L'Empereurs Grund-Riß muß hie in etwas geändert werden. *n.* 3. Alle Gebäude/Mauren/Gemächer/ Hallen oder Umgänge desselben waren vom schönsten Marmor und ruheten auf den schönsten und zierlichsten Marmel-Säulen. *n.* 4. Die Thore waren auch überaus schön. *n.* 5. Vid. Thore im innern Vorhofe. Höhe der Gebäude umher im ersten und andern Tempel. *pag.* 329. *num.* 9. Wieviele Boden. *pag.* 330. *n.* 10. Wieviele Säulen übereinander. *p.* 331. *num.* 11. Breite und Grösse der Umgänge und Gemächer. *n.* 12.

In demselben hiengen die von den Feinden eroberte Schwerdter und Beute. *pag.* 347. *num.* 35. Manasses entheiliget ihn. *ibid.* *n.* 38.

Der Priester hatte 3. besondere Plätze. *pag.* 304. *n.* 18. Vid. Platz.

Warum

Warum er so genannt werde. *pag.* 325. *n.* 1. Maasse desselben. *ibid. num.* 2. Auf diesem Platz stand eine runde höltzerne Büchse mit dem Loose. Vid. **Looß.** Stuffen hinunter in den **Vorhof Israelis.** *n.* 5. Maasse derselben. *n.* 6. Stacket-Werck längst her. *pag.* 326. *n.* 7. Der Hohepriester Alexander lässet es gröſſer machen/ als es vorhin gewesen. *n.* 8. Stuffen gehörten zu der Priester Vorhofe. *n.* 9. Die unterste/ da man aufgieng / war in zwey Theile getheilet. *num.* 10. Diese waren der Leviten Pulpet/ da sie beym Opffer sungen und musicirten. *num.* 11. Ob die Priester auf diesen Stuffen das Volck gesegnet *n.* 12.

Wer in denselben einkommen mögen. *pag.* 326. *n.* 13. Wo sie hinein gekommen. *n.* 14. Ob die Kinder Israel auf den dreyen Fest-Tagen dahin haben kommen mögen. *pag.* 327. *n.* 15.

Israels wo er gelegen. *pag.* 327. *n.* 1. War niedriger als der Priester. *ibid. n.* 2. Maasse *n.* 3. Wer dahin kommen möchte. *num.* 4. Woher er der **Vorhof Israels** genannt werde. *n.* 5.

Mitten in diesem war des Königes Sitz. *ibid. n.* 6. Wie es damit bewandt gewesen. *n.* 7. Der König allein saß in diesem **Vorhofe.** *n.* 8. Vid **Thron.** Lade / die Josada machen ließ / war auch in diesem Hofe. *pag.* 328. *n.* 11. Wo sie gestanden. *num.* 12. Cammern unter demselben. *n.* 13. Ob Christus in demselben geprediget. *n.* 14.

Der äussere / wo er gelegen. *pag.* 348. *num.* 1. Maasse. *num.* 2. Oder um den innern umher gegangen. *n.* 3. Namen desselben. *pag.* 349. *n.* 4. Warum er genannt wird der neue Hof / ingleichen der Weiber-Hof. *n.* 5. Ob auch die Jungfern hieher haben kommen dürffen. *n.* 6.

Er war viel niedriger als der innere. *pag.* 349. *n.* 7. 15. Stuffen giengen aus dem innern hinunter nach dem äussern. *n.* 8. Die Leviten sungen auf denselben gewisse Psalmen. *n.* 9. Stuffen-Psalmen. *num.* 10. Die meisten Stuffen waren binnen der Mauer. *n.* 11. Vier kleine Höfe oder Küchen in den 4. Ecken dieses **Vorhofes.** *pag.* 350. *n.* 14. Maasse und Gestalt. *n.* 15. Von diesen kleinen Höfen sehe man weiter die Wörter: **Oel und Wein-Keller. Hof der Aussätzigen. Hof der Nazaräer. Holtz-Hof.**

Er war mit dem schönsten Marmor gepflastert *pag.* 350. *n.* 21. War schön umher bebauet. *pag.* 351. *n.* 22. Ob diese umher gebauete Schwibbogen und Gemächer von Anfang da gewesen. *n.* 23. Die Höhe der Mauer und Gemächer umher. *num.* 24. Vid. **Gemächer im äussern Vorhofe.**

Inwendig in diesem haben sie zuletzt im andern Tempel / oben über den Säulen des Untergeschosses eine Gallerie umher gemacht / für die Weiber / und warum. *pag.* 353. *num.* 30. Die Weiber sind noch heute von den Männern abgesondert. *n.* 31.

Es war in demselben am Lauber-Hütten-Fest viel zu thun. *pag.* 354. *n.* 32. Es war auch hie am Sabbat und Fest-Tagen das meiste Volck. *n.* 33.

Er war auch nicht wenig heilig. *ibid. n.* 34. Wer dahin kommen möchte. *num.* 35. Unterschiedliche Heiligkeit der **Vorhöfe.** *n.* 36.

Ob der äussere zu GOttes oder der Leviten Lager gehörete. *ibid. n.* 37.

Was in und bey dem **Vorhofe** der Weiber gewesen. *pag.* 355. *n.* 1.

Der Heyden. *pag.* 364. *n.* 1. Lag am niedrigsten. *ibid. n.* 2. War auch im Tempel Salomonis. *n.* 3. Er ward auch Parbar genannt. *pag.* 365. *n.* 4. Andere Namen desselben. *n.* 5. Maasse dessen. *n.* 6. Wie der innere und äussere in diesem **Hofe** gelegen. *n.* 7.

Er war überall mit schönen allerley Art Marmelsteinen gepflastert. *pag.* 365. *n.* 8. Zur Zeit Salomonis war nur eine Halle gegen Morgen. *n.* 9. Vid. **Halle im Vorhofe der Heyden.**

Es war in demselben ein Ort / da etzliche unreine Opffer verbrannt wurden. *pag.* 369. *n.* 47.

In diesem wurden offt grosse Zusammenkünffte gehalten. *ibid. n.* 48. Christus ist da vielfältig gewesen. *n.* 49. Ob der Phariseer und Zöllner beyde in demselben gestanden. *n.* 50. Allerley Heyden mochten hieher kommen. *n.* 51. Wer hievon ausgeschlossen war. *n.* 52. Von dessen Thoren. *pag.* 370. *n.* 53. Vid. **Thore im Vorhofe der Heyden.**

Ob in denselben gebrechliche Leute haben einkommen mogen. *pag.* 371. *n.* 68.

Um denselben und dessen Halle war von aussen eine ausgehauene Ebene / funffzig Ellen breit mit Marmor gepflastert. *pag.* 372. *n.* 1. Vid. **Ebene.**

Vorsänger.

Vid. **Aufmercker.**

Vorstädte.

Vid. **Städte.**

Vossius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 187. *b. post m.*

Uriel Jurista.

Ein neulicher Sadducäer / hat ein Buch von der Seelen Sterblichkeit geschrieben. *pag.* 787. *n.* 21. seine fata. *ibid.*

Urim und *Thummim.*

Durch *Urim* und *Thummim*, oder durchs Licht und Recht/ antwortete GOtt von der Bundes-Laden/ nicht allein / weñ der Hohepriester nahe bey der Laden war/ sondern/ weñ er auch an einem andern Ort weit von derselben ab war. *pag.* 229. *n.* 8. & 9. Vid. **Licht und Recht.**

Ursinus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 90.

90. *b. m.* 123. *a. fin.* 152. *a. fin.* 680. *b. fin.*

Uſa.

Uſæ Verbrechen bey der Bundes-Laden. Vid. **Bundes-Laden.**

Uſias.

Uſiæ Verſehen. *pag.* 414. *num.* 15. Wird ſchrecklich geſtrafft. *ibid. n.* 16. Unterſchiedliche Wunder/ zu der Zeit geſchehen/ werden von Joſepho erzehlet. *ibid. n.* 17.

W.

Wache.

Wache war an allen Thoren im Vorhofe der Heyden. *pag.* 371. *num.* 72. Beſchreibung derſelben. *num.* 73. Der Leviten und Prieſter. *n.* 74.

Des Tempels. *pag.* 528. *n.* 48. Wie die Schlaffende geſtraffet worden. *ibid. n.* 49. Wo im Neuen Teſtament dahin geſehen werde. *pag.* 529. *n.* 50.

Wo ſie im Tempel gehalten worden. *pag.* 756. *n.* 6. Wann der Prieſter aufgekommen. *ibid. n.* 9. Wo die Wache geweſen. *n.* 10. Wie ſtarck der Leviten geweſen. *n.* 11. Sie wachten auch des Nachts. *pag.* 757. *num.* 12. Hauptleute über dieſelbe. *n.* 13. Wozu ſie geweſen. *num.* 14. Vid. **Prieſter.**

Wagenſeilius.

Seine Meinung wird nicht gebilliget. *pag.* 203. *b. m.*

Waltherus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 73. *a. poſt pr.*

Walton.

Seine Meinung wird verworffen. *pag.* 136. *a. poſt pr.*

Wand.

Wand zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten im Tempel Salomonis. *pag.* 265. *n.* 41. Sie war 10. Ellen niedriger/ als die andere. *ibid. n.* 42. Die Dicke. *n.* 43. Beſchreibung derſelben. *n.* 44. Oben über war ein gülden mit Edelſtein beſetztes Gitterwerck/ dadurch der Rauch des Räuch-Opffers drang. *pag.* 266. *n.* 45. Das Thor in derſelben war pentagonal. *num.* 46. Zweene Flügel daran. *num.* 47. Die Thür-Angel waren von klarem Golde. *n.* 48. Maaſſe des Thors *n.* 49. Die Flügel ſtunden immer offen. *n.* 50. Schöner Fürhang in dieſem Thor. *n.* 51. Ward von den Stangen der Bundes-Laden unten etwas ausgebeuget. *num.* 52. Wie die Stangen ſo weit haben ausreichen können. *num.* 53.

Im andern Tempel war keine/ auch kein Thor/ ſondern 2. Fürhänge. *pag.* 267. *n.* 54. Man ſehe weiter: **Fürhang.**

Wanſt.

Was er ſey. *pag.* 616. *n.* 27.

Waſch-Cammer.

Waſch-Cammer/ da die Schenckel und das Eingeweide der Brand-Opffer-Thiere gereiniget/ und erſt gewaſchen worden/ ehe es auf die dazu verordnete Tiſche und von dannen auf den Altar kam. *pag.* 342. *n.* 42. Wo ſie gelegen.

Waſſer. Waſſer-Kumme. Waſſer-Leitung. Waſſer-Opffer. Waſſer-Thor. Waſſer-Züge.

Waſſer/ welches die Nacht über geſtanden/ war zum Waſchen untüchtig. *pag.* 312. *n.* 18. Denn die Nacht verunreinigte es. *pag.* 313. *n.* 19.

Aus dem Brunnen Siloah iſt von Saracenen und Türcken hochgehalten worden. *pag.* 716. *n.* 18.

Das bittere. Vid. **Eheweib.**

Waſſer-Kumme/ da das Regen-Waſſer von den Dächern hingelauffen. *pag.* 286. *n.* 28.

Waſſer-Leitung nach dem Tempel. *pag.* 336. *num.* 36.

Waſſer-Opffer. Vid. **Lauberhütten-Feſt.**

Waſſer-Thor/ dadurch am Lauberhütten-Feſt das Waſſer zum Tranck-Opffer gebracht ward. *pag.* 335. *num.* 31. Unter dieſem Thor quell der Brunn Etham. *ibid. n.* 32. Wo der Brunn umb das Waſſer hergekommen und hingeleitet ſey. *num.* 33. Rohre daran nach dem ehernen Meer und Keſſeln zu. *n.* 34. Man koñte den gantzen Vorhof damit überlauffen laſſen. *num.* 35. Oben über war die Cammer Atthines. Vid. *Aſthines.*

Waſſer-Züge/ ſo unter dem Pflaſter des innern Vorhofes waren/ damit ſie das gantze Pflaſter konnten überlauffen laſſen/ waren ſehr treflich. *pag.* 319. *num.* 44.

Waſmuth.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 1085. *b. m.*

Webe-Garbe.

Webe-Garbe/ ob Lev. 2/ 14. 15. von derſelben gehandelt werde. *pag.* 591. *n.* 44.

Vor Opfferung derſelben muſte die Ernde nicht angefangen werden. *pag.* 1011. *num.* 61. Zu Jericho hatten ſie hierinnen eine Freyheit. *n.* 62. Niemand muſte vor Opfferung derſelben vom neuen Korn eſſen. *n.* 63. Mit derſelben ward GOtt dem HErrn wegen ſeines reichen Segens gedancket/ und Er um eine geſegnete Ernde angeruffen. *n.* 65. Wo Paulus auf dieſe Erſtlinge ſehe. *n.* 66.

Wechsler-Cammer.

Wechsler-Cammer/ allwo die 13. Tiſche der Wechsler waren/ die den halben Seckel einforderten. *pag.* 356. *n.* 7. Vid. **Seckel-Einnehmer.** Chriſtus ſtieß dieſe Wechsler-Tiſche um. *pag.* 358. *n.* 32.

Wechſel-Geld.

Wechſel-Geld. *pag.* 357. *n.* 20. Wer davon befreyet geweſen. *n.* 22.

Weiber. Weiber-Hof.

Weiber/ ſo Trouppen-weiſe zur Stiffts-Hütten gekommen. *pag.* 169. *n.* 14. Ob ſie bey der Stiffts-Hütten und dem Tempel öffentliche Beſtallung gehabt. *num.* 15. Ob im Tempel und bey der Stiffts-Hütten Nonnen geweſen. *n.* 16. Die Papiſten werden hierun-

ter widerleget. *ibid.* Was dadurch zu verstehen / daß die Weiber Trouppen-weise zusammen gekommen. *n.* 16.

Die ihre Kranckheit hatten / imgleichen die Eiter-flüßige und andere / die mit grober Unreinigkeit behafftet waren / wurden aus den beyden Lägern ausgeschlossen / und durfften ins Lager der Leviten und zur Stiffts-Hütten nicht kommen / wol aber ins Lager der 12. Stämme Israels. *p.* 217. *a. m.* Vid. Jerusalem.

Sie musten nicht Priester-Amts pflegen. *pag.* 531. *n.* 3.

Für dieselbe war im andern Tempel eine Gallerie gemacht / und warum. *pag.* 351. *n.* 20.

Sie sind noch heute von den Männern abgesondert. *ibid. n.* 31.

Sie musten das Gesetz in der Kirchen nicht lesen. *pag.* 820. *n.* 18. Wol aber beten und singen. *n.* 21.

Wie die heydnische zur jüdischen Religion eingeweihet worden. *pag.* 847. *num.* 50. Vielen ist die Eintauchung ins Wasser (bey der Tauffe) schwer angekommen. *n.* 51. Welchen. *ibid.*

Die das bittere Wasser trincken sollen. Vid. Ehe-Weib.

Weiber-Hof. Vid. Vorhof der Weiber.

Weide.

Gemeine Weide. *pag.* 870. *n.* 9.

Wein. Wein-Stock.

Wein (Capperischer) wie viel zum Räuch-Pulver gekommen. *pag.* 141. *n.* 58.

Ist jährlich beym Opffer viel darauf gegangen. *pag.* 596. *n.* 84. Wann und wie er geopffert worden. *n.* 85. Sie kunten denselben stets im Tempel zu Kauff kriegen. *pag.* 597. *a poſt princ.* Warum GOtt denselben opffern lassen. *n.* 87.

Zwischen demselben wird an etzlichen Orten Getraide eingesäet. *pag.* 893. *n.* 12. GOtt aber wil das nicht leiden. *ibid. n.* 13. Ursachen. *n.* 14.

Wein-Stock / so über das Thor des Heiligen im Tempel Herodis in der Hallen hieng / und ihn Herodes dahin verehret hatte / war vortrefflich. *pag.* 293. *n.* 36. Die Reben / Rancken und Blätter waren alle von dem schönsten feinesten Golde. *ibid.* Die Trauben-Stengel waren Mannes-Länge. *ibid.* Die daran hangende Trauben waren von Carfunckeln / Sapphiren / Diamanten / und allerhand Edelgesteinen gemacht. *ibid. ante m.* Es ist derselbe durch freygebige Leute immer mehr und mehr vergrössert und verbessert worden. *ibid.* Wie groß er gewesen. *ibid. in m.*

Aristobuli, so er dem Pompejo verehret. *pag.* 293. *num.* 37. Beyde werden von etzlichen confundiret. *num.* 38. Dieser ist nimmer im Tempel ankommen. *ibid. in m.*

Weiln derselbe im Tempel hieng / haben die Heyden vermeynet / Bacchus wäre der Juden Gott. *pag.* 293. *n.* 39. So aber Tacito selbst ungereimt vorkommt. *ibid.*

Weissagen.

Weissagen ist oft so viel / als GOtt loben. *pag.* 767. *num.* 41.

Weissager.

Das Wort Weissager oder Prophet hat unterschiedliche Bedeutungen. *pag.* 766. *a. f.*

Weise.

Der Weise scheinet unter den 69. Gerichts-Herrn / die nechst dem Fürsten und Gerichts-Vater folgen / der allertüchtigste gewesen zu seyn / weil er absonderlich den Namen des Weisen führet. *pag.* 461. *n.*

Weißheit.

Buch der Weißheit ob es ein Essäer oder ein ander gemacht. *pag.* 808. *n.* 11.

Welt.

Die Welt theilen die Hebräer in 70. Völcker. *pag.* 1063. *b. poſt pr.*

Weyrauch. Weyrauch-Schaalen.

Weyrauch. *pag.* 138. *num.* 26.

Woher er den Namen bekommen. *p.* 589. *n.* 19.

Wo er im Tempel verwahret worden. *p.* 590. *n.* 20.

Wird beschrieben. *pag.* 138. *n.* 27. Ward viel im Levitischen Gottesdienst gebraucht. *n.* 28. Unterschiedliche Art desselben. *n.* 29. Der beste kam zum Räuch-Pulver. *n.* 30. Er kommt aus Arabien. *n.* 31.

Wenn er von dem Schaubrodt-Tisch abgenommen / und aus dem Heiligen ausgebracht war / ward zur Zeit des täglichen Brand-Opffers gesaltzen / und auf dem Brand-Opffer-Altar verbrannt. *pag.* 128. *num.* 63. Auf welchem Holtz-Hauffen. *n.* 64. Die Unkosten zum Weyrauch und Schaubrodten gaben die Kinder Israel / *n.* 65.

Er kam auch zum Speiß-Opffer. *p.* 589. *p.* 15. Warum. *num.* 17. Zu welchem er gekommen. *pag.* 590. *n.* 22. Wie viel dazu gekommen. *n.* 28. Er ward gantz verbrannt. *n.* 31.

Ob er auch zu den Thier-Opffern gekommen. *pag.* 594. *n.* 65.

Weyrauch-Schaalen / so auf dem Schaubrodt-Tische stunden / waren wie eine hohle Hand gebildet. *p.* 124. *n.* 32. Vid. Schau-Brodt-Tisch.

Windel-Treppen.

Windel-Treppen zu dem Saal im Tempel Salomonis. *pag.* 279. *n.* 9.

Winter.

Winter / wenn er bey den Juden angefangen. *pag.* 1019. *b. poſt princ.* & *pag.* 1069. *a. med.*

Wochen-Predigten.

Vid. Predigt.

Wohnung GOttes.

Wohnung GOttes in der Stiffts-Hütten wie sie beschaffen gewesen. *pag.* 3. *n.* 2. Die Wände an den dreyen Seiten waren von Brettern. *ibid.* Was für Holtz dazu ge-

kommen. *n.* 4. Es wurden Zapffen an denselben gemacht *pag.* 4. *n.* 6. Und zu jeglichem Zapffen ein silberner Fuß. *ibid.* Waren also zu den 48. Brettern 96. silberne Füsse. *ibid. n.* 7. Wie viel Silber zu jeglichem Fuß gewesen. *n.* 8. Wie die Füsse der Säulen um den Hof gestalt gewesen. *n.* 9. Die Bretter waren auf allen Seiten mit Gold überzogen. *num.* 10. Wie dick das güldene Blech an diesen Brettern gewesen. *ibid.* Wie viel gewesen und wie sie gestanden. *pag.* 5. *n.* 11. Die Maasse derselben. *num.* 12. Josephus und Lyra irren in der Maasse. *ibid.* Wie dick diese Bretter gewesen. *ibid. num.* 14. *f.* Josephi Meynung wird hierunter nicht angenommen. *ibid.* Welche Meynung am besten *p.* 5. *b. pr.* Die Maasse der **Wohnung**/ wie sie gewesen. *ibid. n.* 15. Klammer / damit die Bretter zusammen gehalten worden. *pag.* 6. *n.* 16. Von den Rincken an den Brettern und den Stangen darein. *n.* 17. R. Salom. und Munsteri Meynung werden hier widerleget. *ib. post m.* Von den Mittel-Stangen/ so durch die Dicke der Bretter inwendig durchgegangen. *pag.* 7. *num.* 18. Lutheri Dollmetschung wird hier nicht angenommen. *ibid. b. pr.* Ob die Bretter der Wohnung wie Bilder gestalt gewesen. *pag.* 17. *num.* 7. Das Dach dieser **Wohnung** war nicht zugespitzt/ sondern platt/ uñ bestand aus schönen Tapeten. *pag.* 8. *num.* 1. Die unterste waren zwo bunte Decken/ aus vielen Stücken zusammen gesetzet. *ibid. num.* 2. Die Maasse dieser Decken. *n.* 3. Schleuffslein und Heffte an denselbigen. *n.* 4. Wie lang und breit jegliche gewesen. *p.* 8. *b. ant. f.* Wo sie gelegen. *ibid. n.* 5. Wovon sie gewesen. *pag.* 9. *num.* 6. Der Grund oder Aufzug dieser Teppiche war von dem subtilen / schneeweissen/ schönen Egyptischen Leinwand. *pag.* 10. *a post pr.* Es ward auch dis Leinen mit andern Farben und Fäden zum Einschlag gebraucht. *ibid.* Es ward gezwirnet. *n.* 10. Wieviel drätig es gewesen. *ibid. a m.* Ob diese Fäden der bunten Farbe Wollen oder Leinen gewesen. *num.* 11. Was es für Farbe gewesen/ damit die Fäden/ oder Dräte gefärbet worden. *p.* 10. *b. post m.* Und wird an selbigem Ort wider Lutherum behauptet/ daß es eine hohe himmelblaue Farbe gewesen Man sehe weiter תכלת. Wie auch *Lutherus.* Besagte Decken waren also von dem subtilesten / schneeweissesten Leinen / mit den allerhöchsten / allertheuresten und schönsten Farben verblümet und durchwebet *p.* 13. *b. pr.* Es waren auch in diesen bunten Decken die Cherubim gar künstlich gewebet/ daß die Decken auf beyden Seiten gleich gewesen / und einerley Gestalt gehabt. *pag.* 13. *n.* 1. Was es eigentlich für ein Gewebe mag gewesen seyn. *ibid.* Es war auch darinn allerley Blumwerck gewebt. *num.* 2. Ob diese bunte Decken inwendig in der Wohnung oder auswendig herunter gehangen. *pag.* 15. *n.* 5. Die Schrifft meldet keines von beyden ausdrücklich. *ibid.* Doch scheinet es wol / daß sie auswendig an den Wänden herunter gehangen. *ibid.* Welches mit mehren allda erwiesen wird / wie auch *pag.* 16. Bonfrer. ist allhier gantz anderer Meynung. *ib. in f.* Seine Gründe werden alle nach einander erzehlet. *pag.* 16. *b. pr.* Und auf alle geantwortet. *ibid. m.* Über diese gemeldte bunte Tapeten oder Decken ward eine härene übergeleget. *pag.* 18. *n.* 1. Wie groß dieselbe gewesen. *ibid. n.* 2. Aus wie viel Stücken sie bestanden. *n.* 3. Schleufflein und Heffte daran. *n.* 4. & 5. Diese Heffte waren nur von Ertz / hingegen die an den bunten Decken von Gold. *ibid. num.* 5. Die Schleufflein an dieser härenen Tapete waren auch vermuthlich nicht von dem schönen Leinen/ wie an der bunten Decken/ sondern von eben der Materie / da die Decke von gewesen. *pag.* 18. *b. ante f.* Wie die härne Tapeten über die bunten geleget worden. *pag.* 19. *n.* 12. Warum diese Decke vorn zwo Ellen aufgeschlagen worden. *n.* 13. Diese Tapete war von Ziegen-Haar. *pag.* 20. *n.* 14. Ob diese Tapete von den Haaren allein/ oder aber von härigten Ziegen-Fell gemacht sey. *n.* 15. Vid. **Ziegen-Haar.** Über diese härene Tapeten waren zwo andere Decken/ nicht übers Dach allein / sondern auf allen dreyen Seiten herunter. *ibid. n.* 20. Maasse dieser beyden Decken. *n.* 21. Die unterste war von röthlichen Widder-Fellen. *num.* 22. Ob die Wolle auf diesen Fellen geblieben oder nicht. *n.* 23. *Bontrerii Meynung wird hierunter nicht angenommen. ibid.* Wovon die oberste gewesen. *n.* 26. Die äusserste Decken wurden mit Stricken an ehernen Pfählen in der Erden fest gemacht. *p.* 21. *n.* 36. Wohin die Schrifft dieser Pfahler wegen sehe. *pag.* 22. *n.* 37. Diese **Wohnung** ward inwendig in 2. Theile/ in das Heilige und Allerheiligste abgetheilet. *pag.* 22. *n.* 1. Vid. **Heilige und Allerheiligste.** Um dieselbe war ein Hof oder Platz ohne Dach / unter dem freyen Himmel. Vid. **Vorhof.**

Wohnung und Schechina GOttes ist im Neuen Testament viel herrlicher / als die Schechina im Alten Testament. *pag.* 66. *b. post m.* Denn in der Stiffts-Hütte und im Tempel wohnete der Sohn GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen: Hie wohnet er in seiner angenommenen Menschheit. *ibid.* Allda noch weiter dieses erwiesen wird. Haggai Weissagung hievon. *pag.* 67. *n.* 10 Vid. **Tempel.** Die beste Schechina wird noch im Himmel seyn. *ibid. num.* 17. Der grosse GOtt / der sonst allenthalben ist / hat vier unterschiedliche **Wohnungen.** *n.* 21. Vid **GOTT.**

Wolcke. Wolcken-Säule.

Wolcke / was sie sey / und woher sie entstehe. *p.* 38. *n.* 9. Wie hoch sie gehen. *p.* 68. *n.* 14.

Wolcken-Säule hat den Kindern Israel in der Wüsten den Weg gewiesen. *p.* 36. *n.* 1. Ob zwo absonderliche gewesen / eine absonderliche **Wolcken** und eine absonderliche

Feuer-

Feuer-Säule. *n.* 2. Solches ist zwar aus dem Text nicht klar zu schliessen / gläublicher aber ist es / es sey nur eine Säule gewesen. *ib.* Welche nach Philonis Meynung des Tages über einen Glantz fast wie die Sonne von sich gegeben / des Nachts aber eine feurige Gestalt gehabt. *n.* 3. Nach Buxtorffii Beschreibung ist sie eine dunckele und finstere Wolcke gewesen. *pag.* 37. *a. pr.* Beyderseits Meynungen können wol beysammen stehen. *ibid.* Es stand aber dieselbe mit Feuer über sich / wie eine Säule. *n.* 4. Und weil sie ziemlich hoch in der Lufft hinauf gedehnet gewesen / so hat sie auch den Namen bekommen / daß sie eine **Wölcken- oder Feuer-Säule** genant wird. *ibid.* & *p.* 37. *b. post m.* Es ist diese keine natürliche **Wolcke** gewesen. *n.* 8. & 9. Sondern GOtt hat sie sonderlich dazu erschaffen. *n.* 10. Daher sie auch des HErrn **Wolcke** genannt wird. *ibid.* Was die Feuer-Säule anlanget / oder das Feuer in dieser Wolcke / ist solches zwar auch kein natürlich / doch aber ein wahrhafftiges Feuer gewesen. *n.* 11. Die widrige Meynung wird widerleget. *pag.* 38. *b. antem.* Von diesem ist offt ein Blitz und Strahl herausgefahren / so die Opffer verzehret / auch etzliche Menschen getödtet. *n.* 12. Wie es zu verstehen: **Das Feuer fuhr aus vom HErrn.** *n.* 13. Es wird ferner erwiesen / daß das Feuer in der **Wolcken-Säule** ein wahrhafftiges Feuer gewesen. *p.* 39. & 40. In dieser **Wolcken- und Feuer-Säule** aber war GOtt gegenwärtig / und offenbahrete sich den Kindern Israel in derselben. *num.* 14. **Dahero sich die Kinder Israel gegen dieselbe geneiget / weil sie gewust / daß GOtt auf sonderliche Weise darinnen gegenwärtig war.** *pag.* 40. *b. pr.* Ob nun wol dieses von allen dreyen Personen der Gottheit insgemein kan verstanden werden; so leget doch die Schrifft es sonderlich der andern Person zu / daß sie sich in derselben geoffenbahret. *n.* 15. Solches wird erwiesen. *ibid.* GOttes Sohn hat sich offt in einer **Wolcken** sehen lassen. *n.* 16. Das Feuer in der **Wolcken** wird genennt die Herrlichkeit des HErrn. *n.* 17. **Die Wolcke und die Herrlichkeit des HErrn sind also unterschiedliche Dinge gewesen.** *pag.* 41. *b. post pr.* & *med.* Solches wird ausführlich bewiesen. *ibid.* & *pag.* 42. *a pr.* Wegen dieses fürtreflichen Feuers werden auch ohne Zweiffel die Cherubim genannt **die Cherubim der Herrlichkeit** *n.* 18. **GOtt hat sich offt im Feuer offenbahret.** *num.* 19.

Historie derselben. *pag.* 43. *n.* 1. **Sie hat sich zuerst beym Auszug der Kinder Israel aus Egypten sehen lassen.** *n.* 2. **Geleitet die Kinder Israel ans rothe Meer.** *pag* 44. *n.* 3. **Macht sich zwischen die Kinder Israel und der Egypter Heer.** *n.* 4. **Wie es zu verstehen: Es war eine finstere Wolcke und erleuchtete die Nacht.** *n.* 5. **GOtt donnert und blitzet aus seiner Säulen auf der Egypter Heer und ersäuffet sie alle** *n.* 6. **Das Feuer leuchtete den Kindern Israel des Nachts.** *n.* 7. Ob sie bey Nacht gereiset. *num.* 8. **Die Wolcken-Säule gehet vor ihnen her biß an den Berg Sinai.** *pag.* 45. *n.* 9. Ob sich zwo derselben auf dem Berge sehen lassen. *n.* 10. Aus derselben gab GOtt das Gesetz. *n.* 11. Sie hielt sich lang auf dem Berge Sinai auf. *num.* 18. Ziehet sich vom Berge Sinai ab über die kleine Hütte. *n.* 21. Von der kleinen Hütten ziehet sie sich wieder hinauf auf den Berg Sinai / und von dannen wieder auf die kleine Hütte / da sie blieb / biß die grosse Stiffts-Hütte fertig war. *n.* 22. So bald sie nun fertig war / zog sie sich von der kleinen Stiffts-Hütte ab / und nach der neuen grossen zu. *pag.* 49. *n.* 1. Die Säule war beym Stillliegen auch ausser der Hütten / nemlich oben über dem Allerheiligsten. *n.* 3. Die Kinder Israel musten sich der Wolcken-Säule beym Reisen auf zweytausend Schritt nicht nahen. *n.* 5. Niemand muste GOtt zu nahe kommen. *n.* 6. Ihr Lager ward auch eine viertel Meile davon ab aufgeschlagen. *n.* 7. Dis geschahe aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt. *num.* 8. Die **Wolcken-Säule** zog sich zuweilen hinaus in die Hütten-Thür. *n.* 10. Auch bißweilen in die Höhe / als wolte sie wegweichen. *n.* 11. Der ordinaire Ort derselben war der Gnaden-Stul. *n.* 12. Wo sie auf der Reise gewesen. *n.* 13. Unter der Wolcken-Säule wurde die Bundes-Lade beym Reisen getragen. *num.* 14. Welches wider etzliche Hebräer behauptet wird. *ibid. ante m.* Vid. Bundes-Lade. Nach der **Wolcken-** und Feuer-Säulen stelleten sie ihre Reise an. *pag.* 53. *n.* 16. Wozu Jethro ihnen genützet / weil GOtt ihnen den Weg gewiesen. *n.* 19. In der grossen Hitze dehnte sich die Wolcke über das gantze Lager / und überschattete es. *n.* 20. Ob 2. Wolcken in der Wüsten gewesen. *n.* 21. Welches negiret / und weitläufftig wider Bonfrer. erwiesen wird / daß nur eine gewesen. *ibid.* Wie Pauli Spruch zu verstehen: **Unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen:** *n.* 22. Ob sie wegen der **Wolcken** des Tages die Sonne / und des Nachts den Mond nicht sehen können. *num.* 23. Welches aber wider Abarbenel behauptet wird. *ibid. pag.* 55. *b. f.*

Wie lange sich dieselbe von den Kindern Israel sehen lassen. *pag.* 56. *n.* 1. Sie soll ihnen um Aarons willen gegeben worden seyn. *n.* 2. Es scheinet / sie sey nach Mosis Tod von allem Volck öffentlich nicht mehr gesehen worden. *n.* 4. **Ob zwar die Wolcke sich nicht mehr öffentlich sehen lassen / hat doch GOTT auf der Laden seine Wohnung behalten.** *num.* 6. Vid. **Bundes Lade.**

In derselben erschien GOtt jährlich dem Hohenpriester im Allerheiligsten / in der Stiffts-Hütten und im ersten Tempel. *pag.* 64. *num.* 2. Sie war allezeit im Allerheiligsten / biß an die Verstörung / durch die Chaldäer und Babylonier geschehen. *n.* 3. Wie denn der Prophet Ezechiel sie aus dem Tem-

Tempel in einem Gesicht wegwandern siehet. n. 4. Die Hebräer schreiben von dieser Wegweichung derselben/daß sie nach gerade und allmählig geschehen / gleichsahm in 10. Gängen. pag. 66. a. pr. Ob sich eine sichtbahre Gestalt in der Wolcken sehen lassen. n. 5. Diese sonder- und wunderbahre herrliche Gegenwart GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen nennen die Hebräer insgemein שכינה, die Wohnung. pag. 66. n. 6. Wo im Neuen Testament auf diese Wohnung gesehen werde. n. 8. Die Schechina und Wohnung GOTTes im Neuen Testament ist viel herrlicher/als die Schechina im Alten Testament. pag. 66. b. post med. Denn in der Stiffts-Hütte und im Tempel wohnete der Sohn GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen: Hie wohnet Er in seiner angenommenen Menschheit. ibid. Allwo noch weiter solches erwiesen wird. Vid. Wohnung. Der ewige Sohn GOttes hat an der Feuer- und Wolcken-Säule/ in welcher er über der Bundes-Laden wohnete/ seine damals künfftige Menschwerdung/ seine Person und sein Amt so gar artig fürgebildet. p. 68. num. 3. Mitlerweile ist es eine sehr grosse Gnade GOttes/ daß er in einer so sichtbahren Säulen unter ihnen wohnen wollen. n. 18. Warum GOtt in einem sichtbahren Zeichen über der Bundes-Laden wohnen wollen. p. 70. n. 22.

Wucherer.

Konnte bey den Hebräern kein Zeugniß vor Gericht ablegen. pag. 1072. a. f.

Wunder.

Wunder/ daß keins von den 12. Schaubrodten nie untüchtig geworden. pag. 129. n. 67.

Von Zacharia ausspruelndem Blute. p. 306. n. 35.

Zehen stetige im Tempel. pag. 373. n. 37.

Thut GOtt dem Sabbat zu Ehren. pag. 940. n. 12.

Daß sie alle bey Aufkunfft an den Fest-Tagen in Jerusalem Raum kriegen können. p. 968. n. 25.

Daß sie alle beym Niederknien im Tempel haben Raum gehabt. pag. 1008. b. ante m.

Daß am Gersten-Mehl (der Webegarbe) nie ein Mangel funden worden. pag. 1013. n. 85.

Daß an den zweyen Brodten am Pfingst-Feste nie ein Mangel erfunden worden. pag. 1021. n. 40.

Wüsten.

In der Wüsten Sinai ist kein oder wenig Wasser gewesen. pag. 220. num. 33. Wo die Kinder Israel zu trincken gekrigt. num. 34.

Z.

Zabulon.

Der Stamm Zabulon beklaget sich bey GOtt über sein Looß/ p. 10. 11. n. 16. Und was ihm GOtt geantwortet. ibid.

Zacharias.

Zacharias wo er erschlagen worden. pag. 304. num. 25. Wer er gewesen. n. 26. Allerhand Meynungen hievon. n. 27. Woher er Barachiä Sohn genannt werde/ da er Jojadä Sohn gewesen. pag. 305. n. 28. An welchem Ort er erschlagen worden. n. 29. Sein Grab. pag. 306. n. 30. Wird noch diesen Tag zu Jerusalem gewiesen. ibid. Ob er Hoherpriester gewesen. num. 31. pag. 498. n. 7. Woher sie Steine gekrigt ihn zu steinigen pag. 306. n. 32. Zu Christi Zeit ist am Tempel gebauet worden. n. 33. Vermuthlich auch zu Zachariä Zeit. n. 34. Wunder von seinem auffsprudelndem Blut. n. 35.

Zachariä Leuchter. pag. 120. n. 28.

Zacharias (Johannis Vater)

Zacharias/ Johannis des Täuffers Vater/ ist kein Hoherpriester gewesen. pag. 509. n. 63.

Wie er aus dem Tempel gegangen/ und mit dem Volck nicht reden können/ wie das zu verstehen. pag. 654. n. 9.

Zadock.

Zadock/ der Hohepriester/ woher er das Oel genommen/ Salomo zu salben. p. 97. num. 3. p. 150. a post pr.

Zebach.

Zebach/ was es eigentlich sey. pag. 574. n. 5.

Zeboim.

Zeboim/ dessen Berges Einwohner haben einsmals ihre Erstlinge vor Pfingsten gebracht/ sind aber nicht angenommen. p. 700. a. ante f.

Zehende.

Zehende der Früchte. pag. 881. Er muste vom Hauß-Vater gegeben werden/ ehe er von seinen Früchten aß ibid. n. 1. Straffe/ wo er davon aß/ ehe er ihn gegeben. num. 2.

Unterschiedliche. pag. 883. num. 3. Der erste. n. 4. Wovon er gegeben worden. n. 5. Vor welchen Sachen er nicht gegeben werden. pag. 884. n. 6. Ob GOttes Gesetze alle Früchte zu verzehenden gebiete/ oder ob es der Pharisäer Anordnung sey. n. 7. Sie sollen etzliche Sachen 2. mal verzehendet haben. n. 8.

Der erste gehörete den Leviten/ und war ihr Einkommen. pag. 884. n. 9. Sie musten aber den Zehenden davon an die Priester geben/ nicht an den Hohenpriester allein/ sondern an die andere auch. n. 10. Wie Pauli Spruch zu verstehen/ daß die Priester vom Volcke die Zehenden gehoben. p. 885. n. 11.

Ob sie nach dem Tempel aufgebracht worden. pag. 885. n. 12. Der Priester kamen hinauf. n. 13. Vom ersten fallen deswegen unterschiedene Meynungen. n. 14. Gründe derselben. num. 15. Es scheinet/ daß sie hinauf gekommen. n. 16. Wenn sie hinauf gebracht. p. 887. n. 17. Wenn sie hinauf gebracht worden. num. 18. Wer von den Leviten ihren essen mögen. n. 19. Was sie mit dem übrigen/ so sie nicht verzehren können/ angefangen. n. 20. Ob der Priester ihrer auser Jerusalem nicht verzehret werden können. n. 21. Wer davon essen mögen. n. 22. Ob sie dieselben verkauffen können. n. 23. Wird wider Bonfrerium behauptet. ibid Ob der Priester ihre so heilig gewesen als die Erstlinge. pag. 882. n. 24.

Dieser erste konte ein Grosses austragen. *pag.* 894. *n.* 1.

Der andere. *pag.* 889. *n.* 1. Diesen brachte der Hauß-Vater hinauf nach Jerusalem, oder das Geld dafür. *ibid. n.* 2. Er stellete Gasterey dafür an. *n.* 3. Er ward meist auf den hohen Festtagen verehret. *n.* 4. Opfferte auch davon. *n.* 5. Welche er zu Gast gebeten. *n.* 6. Etliche musten den andern nicht verkauffen, sondern ihn nach Jerusalem auf bringen. *n.* 7. Wer den Taxt gesetzet, wenn er gelöset ward. *n.* 8. Was vom Gelde gekaufft worden. *n.* 9. Ob der andere im Tempel verzehret werden müssen. *n.* 10. Auser der Stadt-Mauren muste nichts gebracht werden. *n.* 11. Warum der andere angeordnet worden. *n.* 12. Wie sie nach verzehrtem anderen mit Danckſagung zu GOtt ihren Abschied genommen. *pag.* 890. *n.* 13. Viele leugnen diesen andern. *n.* 14. Werden aber widerleget. *n.* 15.

Des dritten Jahrs. *pag.* 891. *n.* 1. Wozu er angewandt worden. *ibid. n.* 2. Ob der Hauß-Vater von diesem etwas gehabt. *n.* 3. Ob diß ein besonderer, oder ob er einer von den beyden, nemlich dem ersten der Leviten, oder dem andern gewesen. *n.* 4. Das dritte Jahr ward daher das Zehenden-Jahr genennet. *pag.* 892. *n.* 5. Alles muste vor dem Oster-Feste des 4ten und 7den Jahres ausgegeben werden. *n.* 6. Was sie für eine Bekentniß deßwegen am Oster-Feste gethan. *n.* 7.

Sie musten bey Strafe der Geisselung richtig geliefert werden. *pag.* 892. *n.* 8. Strafe eines Weibes, die ihrem Manne von unverzehendeten Früchten zu essen gegeben. *n.* 9.

Sie sind ein Zaun um den Reichthum. *pag.* 893. *n.* 10.

Des Königes. *pag.* 893. *n.* 15. Erstlinge und alle Zehende musten in gewisser Ordnung gegeben werden. *n.* 16. Uberschlag, wie viel einem Land-Mann jährlich aufgegangen. *n.* 17.

Vieh-Zehenden, wie sie geopffert worden. *pag.* 620. *n.* 73.

Des Viehes. *pag.* 902. *n.* 1. Unter 10. Stück ward kein Vieh verzehendet. *ibid. n.* 2. Welches verzehendet worden. *n.* 3. Es wurden nur die verzehendet, die in dem Jahre gebohren worden. *n.* 4. Wovon das Zehenden-Jahr angieng. *n.* 5. Wie es mit der Verzehendung hergegangen. *n.* 6. Was für Vieh hievon frey gewesen. *n.* 7. Das zehende Stück gehörete dem HErrn, und muste nicht verwechselt werden. *n* 8. Von diesem Gesetz war niemand befreyet. *n.* 9.

Diese haben nicht den Leviten gehöret, sondern wurden in Jerusalem, wie der andere Zehende verzehret, wo sie ungebrechlich gewesen. *pag.* 902. *n.* 10. Was mit den Gebrechlichen angefangen. *n.* 11. Sie waren so heilig nicht, als andere Zehenden. *n.* 12.

Allerhand Fälle von den Zehenden des Viehes. *pag.* 903. *n.* 13. Es war eine dreyfache Zeit zu verzehenden. *n.* 14. Wozu das Vieh angewandt worden. *n.* 15.

Gesetz von demselben, ob es die Juden auch auſſer ihrem Lande verbunden. *pag.* 903. *n.* 16. Beydes mit Vieh- und andern Zehenden. *ibid. n.* 17. Die Juden geben noch heute denselben. *n.* 18. Ob das Gesetz von denselben natürlich sey. *n.* 19. Wird negiret. *ib.* Wer sie am ersten gegeben. *n.* 20. Ob sie den Leviten im andern Tempel genommen worden. *pag.* 910. *n.* 10. Es ist zuletzt mit denselben ein grosser Betrug vorgegangen. *n.* 11. Die Hohenpriester haben zuletzt den Priestern dieselben genommen. *n.* 12. vid. **Einkünfte**; Allda man mehr von der wunderlichen Entrichtung der Zehenden finden wird.

Des Viehes, wie sie geopffert worden. *pag.* 620. *n.* 73.

Wenn sie in der Christlichen Kirchen aufgekommen. *pag.* 904. *n.* 21. Die Christen haben sie nicht gerne geben wollen. *n.* 22. Die Pohlen, die Teutschen und Dänen legen sich heftig darüber. *n.* 23. Und erschlagen darüber die Dänen ihren eigenen König Canutum, werden aber von GOtt mit Hunger und Theurung gewaltig gestrafet. *ibid.* Von den heutigen. *n.* 24.

Mit denselben ist auf den Namen JESU gesehen. *n.* 25.

Zehlung.

Zehlung des Volcks Israel. *pag.* 201. *n.* 7. Die Personen wurden nicht gezehlet. *ibid. n.* 8. Ob David sich darin versehen, daß er die Personen selbst zehlen lassen. *n.* 9. Von dem Ort 1. Samuel. 11, 18. **Saul machte die Ordnung zu Bäseck.** *pag.* 202. *n.* 10. Imgleichen 1. Samuel. 15, 4. **Saul zehlet das Volck zu** Telaim. *n.* 11. Ob und wenn das Volck Kopf-weiß gezehlet worden. *n.* 12. Als der Römische Landpfleger die Zahl des jüdischen Volcks gerne wissen wollen, auch deßwegen sich mit dem Hohenpriester besprochen, sind die Oster-Lämer an Statt des Volcks gezehlet worden. *n.* 13.

Zeloten.

Zeloten-Recht, was diß für ein Recht gewesen. *pag.* 366. *n.* 41. Wer es gegeben. *n.* 42. Wer der erste *Zelot* gewesen. *n.* 43. Simon *Zelotes n.* 44. *Zeloten* gegen der letzten Verstörung. *n.* 45. Wollen, daß der Hohepriester solle durchs Loß erwehlet werden. *pag.* 492. *b. post pr.* und *pag.* 511. *n.* 72.

Zeichen.

Allerhand Zeichen schneiden die Türckische Ordensleute in ihre Haut ein. *pag.* 732. *n.* 52. Auch die heutigen Heyden. *n.* 53. Beym heiligen Grabe lassen ihnen die Christen, so da hinkommen, viele gewisse Zeichen am Leibe einpricken. *n.* 54. Exempel, da einem auf dem rechten Arm das Wapen von Jerusalem, auf dem lincken das heilige Grab samt der Creutzigung, Auferstehung und Himmelfahrt Christi eingepricket gewesen. *n.* 55. Womit die Mönche daselbst pricken. *n.* 56.

Zeugniß.

Zeugniß, wer solches vor Gericht nicht geben können. *pag.* 1072. *n.* 7.

Ziegen. Ziegen-Bock. Ziegen-Fleisch. Ziegen-Haar.

Ziegen in den Morgenländern haben lange schöne Haare. *pag.* 20. *n.* 16. Sind den Menschen-Haaren nicht ungleich. *ibid.*

Ziegen-Bock, der am Neumond zum Sünd-Opffer geopffert worden, davon haben die Juden eine Gotteslästerliche Fabul. *pag.* 962. *n.* 9. Die sonsten zum Sündopffer geopffert worden. vid. Sünd-Opffer.

Zweene wurden am Versuhn-Fest herzu gebracht. *pag.* 1031. *n.* 2. Der Hohepriester gehet vom Farren zu den beyden. *ibid. n.* 14. Wie sie beschaffen seyn müssen. *n.* 16. Wie sie gestanden. *pag.* 1032. *n.* 17. Wirfft das Loß über sie. *ibid. per tot.* Ob einer von diesem dem Teufel gehöret. *n.* 23. Er leget die Platen auf sie, und wie. *n.* 25. Der weg solte, ward mit dem Scharlach-Bande zum Oster-Thor geführet. vid. Beck.

Dem Ziegen-Beck des HErrn ward ein Scharlach-Band um den Hals gebunden. *pag.* 1033. *n.* 27. Wie es gehalten worden, wenn einer von denselben gestorben. *n.* 28. Der Hohepriester schlachtet den Ziegen-Beck des HErrn, und sprenget von dessen Blut im Allerheiligsten. *pag.* 1034. *n.* 54.

Sprenget auch davon im Heiligen gegen dem Fürhang. *pag.* 1035. *n.* 57.

Der Hohepriester schneidet ihm den Bauch auf, und nimmt das Fett heraus. *pag.* 1039. *n.* 1. Läßt ihn hinaus bringen. *n.* 3. Wird verbrannt. *n.* 12.

Ziegen-Fleisch ist vormahls hoch gehalten worden. *pag.* 605. *n.* 59. Wenn die Hebräer ihre Gäste wol tractiren wolten, so muste Ziegen-Fleisch dazu. *ibid.* Da Rebecca ihrem alten Isaac einen niedlichen Bissen wolte zurichten, gab sie ihm wol zugerichtetes Ziegen Fleisch. *ibid.* Simson, als er sich mit seinem Weibe wieder vertragen, und ihr was niedliches mitbringen wolte, besuchte er sie mit einem Ziegen-Böcklein. *pag.* 605. *b. pr.* Isai, Davids Vater, verehrt dem Saul, durch seinen Sohn, ein Ziegen-Böcklein. *ibid.*

Ziegen-Haar, aus denselben ist die härene Tapete in der Wohnung GOttes gemacht, und so künstlich gewebt gewesen, als wäre sie von guter Wolle gewesen. *pag.* 20. *a. post pr.* Die Morgenländer machen viel Zeug aus denselben. *ibid.* Zweyerley Zeug wird daraus gemacht. *ibid. post med.*

Ob Michal zu dem Haupt ihres Bildes Ziegen-Haar oder Ziegen-Fell gelegt. *pag.* 20. *n.* 18. Bocharti Meynung wird hierunter widerleget. *ibid.*

Aus denselben wird der Schamlot gemacht. *pag.* 20. *a. ante f.* Darinn lassen sich die fürnehme und ansehnliche alte Leute bey den Türcken kleiden. *ib. f.* Solimannus selbst gebraucht keiner andern Kleidung lieber als dieser. *ibid.* Von Ziegen-Haaren, imgleichen von Ziegen-Fellen werden auch Reise-Mäntel und Decken gemacht für die Soldaten, und andere, die unter dem blauen Himmel liegen müssen. *pag.* 20. *b. post pr.* Einige Araber haben auch von denselbigen Hütten gehabt. *ibid.*

Zigeuner.

Zigeuner sollen nach etlicher Meynung von den Samaritern herkommen. *pag.* 784. *n.* 37.

Zimmet.

Zimmet. *pag.* 151. *n.* 14. Ob er und unser Caneel eins sey. *n.* 15. Ob man heute den rechten habe. *n.* 16. Er ist überaus hoch gehalten und von den Käysern, als etwas rares und kostbares, in ihrem geheimesten Schatz verwahret worden. *n.* 17. Er ist gar theuer gewesen. *n.* 18. Auf Zeilon ist der beste Caneel. *n.* 19. Beschreibung der Caneel-Bäume. *n.* 20. Woher es Caneel genannt werde. *n.* 21. Ob **Zimmet** das Zeilanische Caneel sey. *n.* 22. Woher es vormahlen so theuer gewesen. *pag.* 152. *n.* 23. Was für Fabeln die Araber vormahlen vom **Zimmet** ausgegeben. *n.* 24. Der beste kam zum heiligen Salb-Oel. *n.* 25. Ob aus demselben ein Oel heraus gezogen sey. *n.* 26.

Zinnen.

Zinnen des Tempels, ob dieselbige die Lehnen gewesen, darauf der Teufel den HErrn JESUM gesetzt. *pag.* 282. *n.* 14.

Zinß-Groschen.

Was er eigentlich gewesen. *pag.* 358. *n.* 25.

Zion.

Zion war mit dem Berg Moria, darauf hernach der Tempel gebauet ward, fast ein Berg, und hiengen fast beyde an einander, nur daß zwischen beyden Spitzen eine Gruft, und **Zion** viel höher war, als Moria. *pag.* 232. *n.* 40. **Zion** war der höchste Berg in gantz Jerusalem. *ibid.* Die Tochter Zion ward die Unterstadt genennet, weil sie niedriger lag, und gleichsam als eine Tochter von der Mutter gebohren und hergekommen war. *pag* 233. *n.* 42. Der Berg der Tochter Zion war der Berg Moria, darauf hernach der Tempel gebauet ward, und ward daher also genannt, weil er der kleineste unter den dreyen Bergen war. *ibid. n.* 43.

Zions vielfältige Bedeutungen. *n.* 44. **Zions** Lob. *n.* 45.

Zusammenkunft.

Grosse **Zusammenkunft.** *pag.* 461. *n.* 8.

Zweige.

So sie am Lauberhütten-Fest in den Händen getragen. vid. Lauberhütten-Fest.

Zwinger.

Zwinger zwischen der Scheide-Wand und den Mauren der Vorhöfe, als des innern und äussern. *pag.* 362. *n.* 8. Viele Cammern waren in demselben ausgebauet. *pag.* 363. *n.* 12. Ob das Hauß der Erklärung, woselbst am Sabbat und Festtagen gelehret ward, im selben gewesen. *n.* 13.

*** ***

Das sechste Register

Der erkläreten Hebräischen und Griechischen Wörter.

Lit. a. bedeutet die erste, b. die andere Columne ieder Blat-Seite.

I.

Die erkläreten Hebräischen Wörter.

	א	467	הגזית
b601	אמורין	a1057	הושיעה נא
b461	אב בית דין	b230	הללח
b260	אברם יצחק יעקב	a2	הוכל
a432	אברהם יצחק יעקב	a511	הכהן הגדול
a514	אנשי מופת	a658	הקדוש ברוך הוא
b33	ארן	b964	השנו
b1	אהל		ו
a2	אהל חעדת	ba23	וויהם
b1	אהל מועד	b26	ווים
a459	או	a758	ויתנם
a941	אור		ז
ibid.	אורתא	a574	זבח
a517	אורים	a613	זבח שלמים
a773	אנשי כנסת הגדולה	b730 a486	זונת
a922	אנשי מעמדות		ח
b198 a11	ארגמן	b369	חבר
a126	אשר יסך בהן	a176	חג
a599	אשם	a1053	חג סכה
seqq. a428	את האורים	a248	חומר
b626 60	את פני יהוה	b949 a819	חזן
	ב	a599	חטאת
a202	בבזק	b362	חיל
454	בד	b461	חכם
b9	בוץ	a370	חלד
b828	בטלנים	a798	חלוק
a931	בין הערבים	a699	חליל
a384	בירה	a486	חללה
a793	בית הכנסת	a138	חלבנה
a240	בית הבחירה	a805	חסא
a455	בית דין הגדול	ibid.	חסה
a257	בית המקדש	a789	חסידים
a793	בית ספר	a650	חצוצרות
b427	בנימין	b466	חרם
b243	בכסף	a994	חרוסת
a698	בכורים	seqq. b423	חשן
a107	בצלאל	b118	חתת
a593	ברביעית		ט
b653	ברכת בהנים	176	טליא
a1024	בתר ועת	a798	טלות
	ג		י
a839	גנר	b577	ידו
a783	גלילאה שיטה	a432	יהודם ועלה
a433	גדל	seqq. a656	יהוה
b839	גדים	a429	יהוה
	ד	a432	יהודה
b203	דוד המלך ובנו שלמה המלך	a1083	יובל
b825	דרשן	b1044	יום הכפרם
	ה	b1041 a966	יום טוב
b775 860	הדם	a652	יום תרועה

מקדש a 257
מקדש a 959
מכנסי בד b 445
מרדור b 150
מרכבת b 263
משיח המלחמה a 523
משכן a 2
משכן הערת ibid.
משרת b 863
משרת תורת משרת a 540
משרת b 774
משקדים a 115
מראה יה a 246

נבל
נחשת a 746
נזר b 18
נזר b 689
נתן ibid.
נטף a 758
נרוא a 136
a 604 b 461

סגן
סהדרין קטנה seqq. b 524
a 481

על מות הכהן הגדול a 876
אור תחש b 198
עזרת a 349
על המערכת b 127
על השמיות a 748
על עלמות ibid.
עמד a 37
עם הארץ a 792 a 790
עמר b 84
עיר מגרש a 910
צרבע בנפות b 797
ערב יום טוב a 984
ערב השבת b 941
ערו מקלט a 872
עצי שטים a 2
עפרת a 1062 b 2021

פסח
פעל המרוש b 970
פך b 825
פרס b 156
פרע a 968 b 37
פרש a 489
פשתים a 55
פשתן b 9
פקעים b 445
a 308

צאן
צבא a 89
169

קרח
קרש הקדשים a 153
קרש ליהוה a 29
קר של b a 439
קלעים b 439
קנה a 26
קנת בשם b 152
קנמון ibid.
קנמן בשם seqq. a 151
קדן a 152
קרבן העצים a 574
a 1068
קריאת מקדש

יותרת b 601
יכך a 126
ימים טובים a 967
ירושלים הקדושה a 203 b 91
ירושלים עיר הקורש b 203
ישו b 388

כ

כהן b 411
כהנים b 544 a 411
כהנים הדיוטות b 917
כור a 248
כיור b 179
כבר b 4
כל אלה שבטי ושראל 432
כליל 576
כליל תכלת a 991
ככה a 504
כמנחה a 892
כמעשה לבנת הספיר a 47
כנור a 746
כסולים b 601
כפרת b 33
כפר ibid.
כרב a 15
כתונת b 419
כתרועה a 1027

ל

לא יספו 458
לבן a 47
לבנה זכה a 138
לחם המערכת b 123
לחם חם a 549
לחם פנים b 129 a 123 b 61
ליהוה a 1032
לולב b 1051
למנצח a 948
לפני האלהים b 227
לפני יהוה ibid. b 98 b 90 b 33
לפואזל a 1032

מ

מבריח b 7
מרש a 793
מרחשת a 591
מול b 37
מופלא b 461
מופת a 514
מחקק b 478
מחתה b 118 a 192
מחיל אל חול b 949
מכנסום a 418
מבנסי הבד שש משזר b 445
מקשה b 35
מלכי רומי a 402
מלפני ba 39
מלק a 585
ממונה a 530
מן הוצא b 83
מנחה a 590 a 574
מנענים a 747
חסכת פורים b 1071
משורה השב a 23
מעשרת b 620
מעשה אלהים a 75
מעשר מן המעשר a 885
מצלתים a 746
מקלס a 910
מקדש a 2

שמתא	a 861
שני	b 12
שנת היובל	a 1083
שפטום	a 760
שפתים	b 483
שם	a 263
שקל ושראל	seqq. a 203
שש	b 445 a 419 b 9

ת

תכלת	a 8
תרומה	b 206
תילעת שני	b 198 a 12
תורגמן	b 821
תותר	b 833
תחש	b 198 ba 21
תחת כרכב	b 175
תכלת	b 440 b 198 a 10
תלא אילן	b 21
תלמוד	a 793
תמים	a 517
תפלין	b 798
תכלת	a 422
תקע	b 649
תרועות	a 879 b 206
תרומה	a 879
תרומה גדולה	b 879
תרומה מעשר	ibid.

קריאת שמע	b 927
קשות ומנקיות	a 126

ר

ראש הכהן	a 964 496
ראו בארון יהוה	a 104
ראש המעמר	a 922
ראש השיבה	461
ראשית	a 879
ראש הכנסת	a 819
רביעות	a 593
רובר הרבעי	b 1033
רוקם	b 420
רוש דוכנא	a 827
רקם	b 420 a 24

ש

שבת בראשית	b 1063
שטר ים	a 760 b 483
שכינה	a 67 b 66
שכורים	b 857
שכר	a 596
שלום	seqq. a 613
שלוהו	b 886
שלוש רגלים	a 967
שליח צבור	b 949 a 519
שמז	b 248
שמטה	b 1088
שבת	b 949 a 938

II.

Die erkläreten Griechischen Wörter.

A.

ἀποπομπαῖον 1032 a
ἀποσυναγώγων 859
ἀρχιερεῖς 511 b seqq. 710 a
ἄρχων 810 a

B

βύσσον 9 b

Γ

γραμματεῖς 483 b
γραμματεὺς 812 a

Δ

δέρματα ὑακίνθινα 21 b
δόξα Κυρίȣ 42 a
δόξα λαȣ̃ Ἰσραὴλ 68 a
δῶρα 574 a

ἐδελεχισμὸς 934 b
[illegible]υπωμέν 75 a
[illegible]διον 1062 b
ἑορτὴ τῶν ξυλοφο[illegible] 1067 b
ἐπίθεμα 35 a
ἐπῆξεν 22 b
ἐπιφώσκειν 941 a
ἐχάρα 133 a 591 a
ἑτοιμος ἄρτος ἀπ' ȣ̓ρανȣ 84 a
ἐφȣ̀δ 228 a

Θ

θρόνος τῆς χάριτος 34 a
θυμιατήριον 133 a
θυσίαι 574 a

I

ἱλαστήριον ἐπίθεμα 33 b
ἶριν 153 a

K

κατ' ἀνάγκην 361 a
καταποντισμὸς 471 a
κερατίνη 650 b
κεφαλίδας 23 a
κινναμώμον ἐυώδȣς 152 a
κλίτη 31 a
κόσμος 423 b

Λ

λάγανον ἀπὸ τηγάνȣ 232 b
λυχνία ἐκ χρυσȣ̃ κεχωνευμένη διάκενος 116 a

M

μυστήριον 439 b

N

νομικὸς 814 a

Ξ

ξύλα ἄσηπτα 4 a 108 a

O

ὁλόκαυστον, ὁλοκάυτωμα 576 a
ὀρθοτομεῖν 583 a
ȣ̓ πόῤῥω τȣ̃ μυχȣ̃ 114 b 115 a

Π

παρασκευὴ 941
παρασκευὴ τȣ̃ πάσχα 981 b
πάσχα 971 a
πεντεκοστὴ 1017 a
περιῤῥαντήριον 176 a
πνεῦμα μὴ σβέννυε 184 b
ποδήρης 422 a
προσάββατον 941 b
προσευχὴ 823 b
πρόσχυσις τȣ̃ αἵματος 990 b
πτερύγιον 373 a

P

ῥάβδος Ἀαρὼν ἡ βλαστήσασα 90 b

Σ

σάββατον δευτερόπρωτον 1018 a
σίκλον καὶ ἥμισυ 623 a
σκηνὴ 73 b
σκηνὴ τȣ̃ μαρτυρίȣ 66 b
σκηνόω 66 b
σκηνοπηγία 1053 b
στύλον καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας 295 b
συναγωγὴ 461 a
συνέδριον 461 a 477 b
συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τȣ̃τȣ 815 b
σχύμα 38 b

T

τί ἐστι τȣ̃το 83 b
τροπὴ ἀγγέλων 83 a

Υ

ὑάκινθον 10 a

Φ

φθόγγος 746 b

X

χαλκὸς 19 a
χρίσμα 162 a
χρόνος ἀποκαταστάσεως πάντων 1089

Ω

ὡσεὶ ἔργον πλίνθȣ σαπφείρȣ 47 b

GOtt allein die Ehre.

2° Libro

Lunatico

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lund, Johann,

Die alten Jüdischen Heiligthümer, Gottesdienste & Gewohnheiten für Augen gestellet, in einer ausführlichen Beschreibung des gantzen Levitischen Priesterthums

Hamburg 1722

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Jud 14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11198282-5
VD18 14823551-008